Literarisches Zentralblatt

für

Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgegeben

von

Eduard Zarncke.

64. Jahrgang.

Leipzig,
Eduard Avenarius.
1913.





Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Alphabetische Verzeichnisse.

1. Die im Jahrgang 1913 des Literarischen Zentralblattes besprochenen Werke.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

J.

K.



L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

U.

V.

W.

2. Zeitschriften, Sammelwerke usw., deren Inhalt mitgeteilt ist.

(Nach den Hauptstichworten geordnet.)

***



3. Schulen und Universitäten, deren Programme und Dissertationen Aufnahme gefunden haben.

(Die gesperrt gedruckten Namen verweisen auf die Universitäten.)



4. Gelehrte usw., welche in den „Nachrichten" erwähnt sind.

a) Anstellung.

b) Auszeichnung.

e) Tod.

5. Verschiedene Nachrichten und Mitteilungen.

****

6. Buch- und Kunsthandlungen, deren Verlagswerke im redaktionellen Teile besprochen worden sind.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 1. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. →→ 4. Januar 1913. ←← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 1.

Theologie.

The New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge edited by Samuel Macauley Jackson, with the assistance of C. C. Sherman and G. W. Gilmore. Complete in twelve volumes. New York and London, 1907/1912. Funk and Wagnalls Company. (6344 S. Gr. 8.) £ 12, sh. 12.

Die Verbindung zwischen Deutschland und Amerika in theologischer Hinsicht erfuhr eine besondere Pflege von seiten Philip Schaffs. In Chur geboren, und Privatdozent in Berlin Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrh., übernahm er 1843 einen theologischen Lehrstuhl in Mercersburg in Pennsylvanien. Fünfzig Jahre lang vermittelte er zwischen deutscher und englischer Theologie, insbesondere auf dem Gebiete der Literatur. Zwei größere deutsche Werke erschienen auf Englisch in New York unter seiner Aufsicht: Langes „Bibelwerk“ in 25 Bänden und Herzog-Haucks Realenzyklopädie. Die »New Schaff-Herzog Encyclopedia« ist eine mit großer Mühe besorgte zweite Ausgabe der letzteren, die sein Gehilfe Jackson durchgeführt hat. Auch für Europa hat diese amerikanische Bearbeitung der Enzyklopädie Haucks Wert. Die Uebersetzung ist zwar meistens kürzer zusammengefaßt als der deutsche Text, aber das ist uns gleichgültig, da wir Hauck vollständig haben. Die Bedeutung des Werks für uns liegt in zwei Umständen. Erstens haben berufene Fachmänner bei manchem Artikel richtige Zusätze eingefügt oder angefügt, namentlich auch die bibliographischen Angaben stark vermehrt. In diesen bibliographischen Zusätzen finden wir wichtige Hinweisungen auf englische Beiträge zu den betreffenden Forschungen, und das führt uns zum zweiten beachtenswerten Umstand, nämlich, daß zahlreiche Artikel hinzugefügt sind, die sich auf amerikanische und auch auf englische theologische Bewegungen, Personen und Erscheinungen beziehen. Dies macht das Werk unentbehrlich für die Bibliotheken des Festlands. Die engen Beziehungen vieler amerikanischen Theologen zu Skandinavien, zu Italien, zu Griechenland, zu Armenien und zu Rußland, Beziehungen der Geburt, der Verwandtschaft, der kirchlichen Organisation, oder der Mission, haben die Aufnahme einiger Artikel über Personen und über religiöse Zustände in den fernen Ländern veranlaßt, die wertvolle Einblicke gewähren. Der Herausgeber Jackson, der in Leipzig vor bald vierzig Jahren studierte, ist zu der Vollendung dieser großen Aufgabe zu beglückwünschen. In den letzten sechs Bänden stand ihm zur Seite George William Gilmore, früher Professor in Bangor am Theologischen Seminar. Die Ausstattung des Werks, Papier, Druck und Einband, läßt nichts zu wünschen übrig.

Caspar René Gregory.

Duhm, Bernh., Anmerkungen zu den zwölf Propheten. Giessen, 1911. Töpelmann. (116 S. 8.) ℳ 3, 60.

Nach der feinsinnigen Uebersetzung der zwölf Propheten, die Duhm 1910 erscheinen ließ, mußte das vorliegende kleine Buch sehr erwünscht erscheinen, welches jene trotz des bescheidenen Titels „Anmerkungen“ zu einem vortrefflichen Kommentar ergänzt. Es ist ein Sonderdruck von in der Ztschr. f. alttest. Wiss. veröffentlichten Artikeln; sie enthalten ein reiches wertvolles Material auf engem Raum. Wie in anderen Publikationen des geistvollen Verf.s wird man auch hier öfter zum Widerspruch gereizt; aber D. besitzt die seltene Gabe, daß er auch dann die Probleme zu fördern vermag, und daß es nie langweilig wird seinen Wegen zu

folgen. So bedeutet das Buch für die wissenschaftliche Bewältigung der schwierigen Texte des Zwölfprophetenbuches eine wesentliche Förderung. J. H.

Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hgb. v. Rud. Kittel. 11. Heft. Leipzig, 1912. Hinrichs. (82 S. 8.) ℳ 2, 80; geb. ℳ 3, 80.

Inh.: Georg Richter, Erläuterungen zu dunkeln Stellen im Buch Hiob.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 28. Jahrg. Nr. 50. Bonn, Georgi.

Inh.: J. Jüngst, Das Pathos der Religion. — A. Collmann, Zur Geschichte der rheinischen Kirchenordnung. — Auch ein Zeuge zur Weltfriedensbewegung. — Akten zum Fall Traub.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 4. Jahrg. Nr. 48/50. Augsburg, Lampart.

Inh.: (48/49.) Hugo Koch, Dogma und Kritik. Erörterungen zum Antimodernisteneid. — (48.) Die katholische Kirche in Oesterreich in ihrer heutigen Verfassung. Von einem Deutsch-Oesterreicher. — (49.) Nach der Entscheidung des Bundesrates. — Ernesto Rutili, Römischer Brief. (Vom römischen Markt.) — (49/50.) Sincerus, A. Houtin's Geschichte des Modernismus. — (50.) Ziegler, Ultramontane Kampfesweise. — Rorate. Stimmungsbild. — Ph. Funk, Ein Verleger als Kulturorganisator.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 45. Jahrg. Nr. 50. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Bachmann, Der Menschensohn von Nazareth. 11. — Ohl, Stoeckers Lebensarbeit in ihrer Bedeutung für die Geistlichen. 5. — Der 5. apologetische Instruktionskursus in Berlin vom 8. bis 18. Oktober 1912. — A. Vorberg, Der Studentenvater Präpositus em. Simonis †. — Die »Mission intérieure« der evangelisch-lutherischen Kirche zu Paris.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 43. Jg. Nr. 25. Bonn.

Inh.: Student und Christentum. — Pius X über sein Amt und seine Tätigkeit. — Neue Eddaliteratur. — Michauds Theodicee.

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rotscheidt. 6. Jahrg. Heft 11. Mörs, Selbstverlag des Hsgbrs.

Inh.: H. Fliedner, Zur Geschichte der vier Täler. 5) Der Pfarrer und Lehrer der Gemeinde Steeg. — H. Schröder, Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde der Stadt Jülich. — P. Bockmühl, Engelbert Faber.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 45. Jahrg., Nr. 50. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Hollmann, Adventsernst. — Elsbeth Krukenberg, Das Dienstjahr der Frau. — Walter Frühauf, Zur Erziehung zum Menschen. — W. Kießling, Vom rechten Stolz. — Saxo, Macht schafft das Recht. — Frau Thoma, Weihnachtsbitte.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 69. u. 70. Heft. Tübingen, 1912. Mohr. (8.)

Inh.: (69.) Paul Wernle, Lessing und das Christentum. (72 S.) ℳ 1, 50. — (70.) Paul Mezger, Die Absolutheit des Christentums und die Religionsgeschichte. (68 S.) ℳ 1, 50.

Religionsgeschichtliche **Versuche** und Vorarbeiten, hgb. v. Rich. Wünsch u. L. Deubner. 12. Band, 2. Heft. Gießen, Töpelmann.

Inh.: Isidor Scheftelowitz, Das Schlingen- und Netzmotiv im Glauben und Brauch der Völker. (64 S. 8.) ℳ 2, 40.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 26. Jahrg. Nr. 50. Marburg.

Inh.: Gustav Jenner, Johann Sebastian Bachs Weihnachts-Oratorium. Vortrag. — R. Liechtenhan, Glossen zum Balkankriege.

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Hgb. v. A. Büchi u. J. P. Kirsch. 6. Jahrg. 3. Heft. Stans, H. v. Matt & Cie.

Inh.: P. Fridolin Segmüller, Der Krieg Pauls IV gegen Neapel und der Schweizerzug nach Paliano. — Michel Benzerath, Catalogue des Patrons des églises du diocèse de Lausanne au moyen-âge. — Ed. Wymann, Die Haltung des Vierwaldstätterkapitels im zweiten Vilmergerkrieg.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Red.: H. Hilgenfeld. 54. Jahrg. 4. Heft. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: Hans Windisch, Die neuesten Bearbeitungen der neutest. Theologie und die zwei Leitmotive des Urchristentums. — Walter Bauer, Die Bedeutung der alten syrischen Evangelienübersetzung. — Ernst v. Dobschütz, Jesu Wanderungen nach Lukas. — Edmund Schmidt †.

Schweizerische theolog. **Zeitschrift,** begr. v. F. Meili †, weitergeführt v. A. Waldburger. 29. Jahrg. Heft 6. Zürich, Frick.

Inh.: E. Schweizer, Gedanken über Raum und Zeit. (Schl.) — A. Meyer-Steinmann, Ungesuchte Religion. — A. Waldenburger, Zwingli conclusus.

Philosophie. Psychologie.

Goedeckemeyer, Albert, **Die Gliederung der aristotelischen Philosophie.** Halle a. S., 1912. Niemeyer. (V, 144 S. 8.) ℳ 4.

Der Verf. zeigt die systematische Einheit, welche die Gesamtheit der philosophischen Gedanken des Aristoteles zusammenschließt, auf. Er betont mit Recht, daß die Frage nach der chronologischen Reihenfolge der einzelnen Schriften zurückzutreten hat hinter jener nach der systematischen Ordnung. Aristoteles selbst spricht von einer Einteilung der Philosophie nirgends ausdrücklich, man ist daher gezwungen, gelegentliche Verweise und Bemerkungen zur Rekonstruktion der Gliederung zu benutzen. Sie zu geben war der Zweck dieses Buches; das Ergebnis der Untersuchung wird am Schluß (S. 138/139) zusammengefaßt. Schriftenverzeichnis (S. 140/141) und Sachverzeichnis (S. 142/144) erleichtern die Benutzung.

Müller, Aloys, **Das Problem des absoluten Raumes** und seine Beziehung zum allgemeinen Raumproblem. Braunschweig, 1911. Vieweg & Sohn. (X, 154 S. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 4, 80.

Die Wissenschaft, Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien. Heft 39.

Die scharfsinnige, musterhaft klare Untersuchung behandelt eine wichtige Grenzfrage der Philosophie und mathematischen Naturwissenschaft. Sie sucht zu zeigen, daß der vielgeschmähte absolute Raum zu den unentbehrlichen logisch-physikalischen Voraussetzungen eines widerspruchslosen Weltbildes gehört. Daneben finden die berechtigten Ansprüche der Relativisten eine verständnisvolle Würdigung. Ueberhaupt verfolgt der Verf. eine konziliatorische Tendenz. Daher sein methodischer Vorsatz, so weit wie möglich die erkenntnistheoretische Neutralität zu wahren. Die auf reichen Details fußende Schrift kann auch den Fernerstehenden zum Bewußtsein bringen, daß philosophische Aufklärung mit den vitalsten Interessen unserer modernen exakten Naturforschung zusammenhängt. A. Ki.

Philosophische **Arbeiten,** hgb. v. H. Cohen und P. Natorp. 7. Bd., 1. Heft. Gießen, Töpelmann. (62 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: H. Slonimsky, Heraklit und Parmenides.

Psychologische **Arbeiten.** Hgb. von Emil Kraepelin. 6. Band, 3. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Hans W. Gruhle, Ergographische Studien. (Mit 11 Fig.) — Walter Frankfurther, Arbeitsversuche an der Schreibmaschine. (Mit 5 Fig.) — Antoni Mikulski, Auffassungs- und Merkversuche an Gesunden und Kranken mit bes. Berücksichtigung des Gefühls der Sicherheit. (Mit 2 Fig.) — Paul Orszulok, Untersuchungen über die Muskelarbeit des Menschen. 2. Teil. Untersuchungen beim Gesunden. (Mit 10 Fig.)

Geschichte.

Martin, Paul Edmond, **Études critiques sur la Suisse** à l'époque mérovingienne 534—715. Paris, 1910. Fontemoing & Cie. (XXXII, 469 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) Fr. 12.

Als wertvollen Beitrag zur Geschichte der Merowinger begrüßen wir vorliegende umfangreiche, auf eingehenden und



gründlichen quellenkritischen und literarischen Studien beruhende Untersuchung, die uns einen klaren und umfassenden Ueberblick über die Geschichte der Schweiz in jener Periode bietet. Zunächst (S. 3—295) schildert der Verfasser die Geschichte der Schweiz unter der Herrschaft der Franken zur Zeit der Merowinger, er verschafft uns einen Einblick in die historische Geographie der Schweiz von der Einwanderung bezw. Eroberung durch die Franken (534—536), und verfolgt dann die geschichtliche Entwicklung der Schweiz unter den fränkischen Königen und Hausmeiern bis zum Tode Pipins II des Mittleren (715), des Majordomus vom gesamten Frankenreiche. Der zweite Abschnitt (S. 299—463) ist der Charakteristik der Bevölkerung, des Landes und der Art der fränkischen Verwaltung gewidmet. Außer einigen Nachträgen und einer umfangreichen Bibliographie enthält der Band noch eine Karte im Maßstabe 1 : 1 000 000, die das Gebiet der Schweiz um die Mitte des 7. Jahrh. darstellt, insbesondere die Grenzen der vier Hauptgebiete Ducatus Ultrajoranus (Burgundia), Rhetia Curiensis, Alemannia (Thurgau, Alpgau, Hegau, Kletgau, Breisgau) und Alsatia (Augstgau und Sundgau) uns zeigt, in die es damals zerfiel.

Hartmann, Martin, Fünf Vorträge über den Islam. Leipzig, 1912. O. Wigand. (150 S. 8.) Geb. ℳ 2, 70.

Nachdem Hartmann i. J. 1909 in seinem „Handbuch" seine Anschauungen über den Islam dargelegt hat, läßt er jetzt fünf, zu Anfang des Jahres in Berlin gehaltene Vorträge, drucken, die über Vorgeschichte, Mohammed, die ersten Kalifen, den Koran und die Lehre Mohammeds, die Glanzzeit des Kalifats und den Verfall, die islamitischen Staatensysteme bis zur Neuzeit, und den gegenwärtigen Zustand der Islamwelt handeln. In den drei ersten Abschnitten beansprucht er nicht mehr zu geben, als die landläufigen Handbücher, man kann sich aber fragen, ob der dritte ausreicht, den Leser über die Vorbedingungen der Gegenwart aufzuklären. Die beiden letzten Abschnitte wollen auch den Forschern einiges bieten Ob der Begriff des Staatensystems sich für die islamische Geschichte wirklich fruchtbar erweisen wird, läßt die allzu kurze Skizze noch nicht erkennen. In seiner Schilderung des gegenwärtigen Zustands der islamischen Gesellschaft im Rahmen seiner bekannten Gesellungstheorie glaubt er ein Muster für eine künftige islamische Kulturgeschichte geliefert zu haben; doch läßt sich die bunte Mannigfaltigkeit des geschichtlichen Lebens kaum in einen so engen Rahmen spannen. H. bietet hier zwar allerlei interessante Beobachtungen über die moderne Türkei; ob diese aber ausreichen, seine Leser über deren heutige Lage zu unterrichten, scheint zweifelhaft. Brockelmann.

Lehautcourt, Pierre, (Général Palat), Les origines de la guerre de 1870. **La candidature Hohenzollern** 1868—1870. Paris, 1912. Berger-Levrault. (XV, 664 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Der Verf., dessen Histoire de la guerre de 1870 als ganz hervorragende Leistung allseitig anerkannt worden ist, hat sich nunmehr auch mit der Vorgeschichte jenes großen Kampfes, mit der Hohenzollernkandidatur und den Ereignissen im Juli 1870, beschäftigt und seine Forschungsergebnisse in einem starken Bande niedergelegt. Ref. gesteht offen, daß er nur mit einigem Mißtrauen an die Lektüre dieses Werkes gegangen ist: Einmal konnte man nicht wissen, ob der Verf. als alter Offizier, d. h. ohne direkte historische Vorbildung, sich so eingehend mit der Materie befaßt hatte, daß seine Arbeit wirklich eine Bereicherung der Literatur über dieses Thema bedeutete, und dann war man gegenüber den französischen Arbeiten, was dieses Gebiet betrifft, etwas skeptisch geworden, nach den Publikationen der Herren Ollivier und Welschinger. Wie angenehm war die Enttäuschung! Ref. steht nicht an, zu behaupten, daß in Lehautcourts Buch die objektivste französische Darstellung der fraglichen Periode, die jeder Anforderung an eine wissenschaftliche Arbeit Genüge leistet, vorliegt. Er geht aus von den Anfängen der preußisch-französischen Spannung nach 1866 sowie von der spanischen Revolution und verfolgt die ganze Entwicklung der Kandidatur und ihrer Konsequenzen bis zur Kriegserklärung, überall die gesamte, also auch die deutsche, bis 1910 vorliegende, auf das Thema bezügliche Literatur verwertend. Schade, daß ihm Zingelers Buch über Karl Anton mit seinen wertvollen Briefen und Marx' Arbeit nicht mehr bekannt geworden sind, er hätte doch vielleicht Manches geändert. Daß R. Festers bald zu erwartende größere Arbeit auch in seinem Buche vieles, besonders für die Vorgeschichte bis zum 6. Juli umstoßen wird, sei hier nur nebenbei bemerkt. Wenn der Inhalt des Ergebnisses seiner Untersuchung in wenig Worten zusammengefaßt werden darf, so ist es der folgende: Bismarck stellte in der Kandidatur der Hohenzollern Napoleon eine Falle, er wollte ihn zum Kriege reizen, den er brauchte zur Vollendung der Einigung Deutschlands. Schon schien er am Ziele zu sein, d. h. Leopold hatte angenommen, nach mehrfachen Ablehnungen, da stürzte das ganze, künstlich errichtete Gebäude in sich zusammen, als in Madrid das bis dahin sorgsam gehütete Geheimnis ausgeplaudert wurde und Leopold infolge der in Paris entstehenden Erregung zurücktrat. So schien der Kanzler der Unterlegene zu sein, als ihm die Anmaßung der französischen Minister Gramont und Ollivier, von denen Gramont bereits durch seine bekannte Rede vom 6. Juli einen Fehler begangen hatte, Gelegenheit bot, aus einem Besiegten der Sieger zu werden. Die beiden Minister forderten bekanntlich von König Wilhelm einen Entschuldigungsbrief und Garantien für die Zukunft, was ja dann der Grund war, daß der König Benedetti nicht mehr empfing. Trotzdem nun Bismarck in der „gefälschten" Emser Depesche diese Tatsache Deutschland und sie später auch den Mächten mitteilte, was in Frankreich die Kriegslust auf das Aeußerste steigerte, so wäre doch noch die Erhaltung des Friedens möglich gewesen, wenn man sich in Paris an Benedettis schriftliche Berichte gehalten hätte, aus denen hervorging, daß Bismarck die Situation als viel zugespitzter hingestellt hatte, als sie in Wirklichkeit war. Dies tat man nicht, absichtlich nicht, und die Folge war die Kriegserklärung. So der Inhalt. Was, um dies gleich vorwegzunehmen, Bismarcks kriegerische Absichten betrifft, so läßt sich darüber ja sehr streiten, umsomehr als sich die Aeußerungen des Kanzlers über diesen Punkt völlig widersprechen, und noch alles Material fehlt, um ein abschließendes Urteil zu fällen. Jedenfalls gibt Lehautcourt zu, daß auch auf französischer Seite Kriegspläne bestanden haben, so daß er, ohne es auszusprechen, stillschweigend zu der Annahme von der Mine und Gegenmine kommt. Aber die Hauptsache ist, daß er eigentlich sich zu seiner bereits früher vertretenen Ansicht bekennt, daß nämlich die wahre Ursache eine ganz andere war. In seiner »Bibliographie critique de la guerre de 1870« sagte er nämlich: La candidature Hohenzollern n'a été qu'une cause occasionelle de la guerre de 1870/71 Les vrais motifs sont ailleurs«, und nannte als solche von seiten Deutschlands den Wunsch, seine Einigung zu vollenden, was nur im Gegensatz zu Frankreich möglich war, und auf französischer Seite das Verlangen, die verloren gegangene Suprematie wieder herzustellen. Diesen Eindruck hat auch die übrigens in sehr chauvinistischem Tone gehaltene Besprechung des Lehautcourtschen Buches von Marquis de Nabaillac in der Revue d'histoire diplomatique, wo es heißt: »L'incident de ce prince Léopold de Hohenzollern ne fut que l'étincelle qui mit le feu à une mine préparée à

l'avance« (T. 26, H. 4). Daß die Franzosen in Bismarck den „Fälscher" der Emser Depesche sehen, daran müssen sich die deutschen Historiker gewöhnen, läßt sich ja doch nicht leugnen, daß er in genialer Erfassung des Augenblicks die Gegner jetzt reizen wollte zu einem Kriege, der doch kommen mußte (s. o.), und das konnte er nur dadurch, daß er seinen König als den Beleidiger Benedettis hinstellte, was ja den Tatsachen nicht entsprach, da es, wie dieser selbst gesagt hat, in Ems weder einen Beleidiger noch einen Beleidigten gab. Wir Deutschen sollten dem Kanzler dafür dankbar sein, daß er den rechten Moment erkannt hat, statt daß immer wieder mit ethisch-moralischen Werturteilen gemessen wird, die für die Politik nie in Frage gekommen sind. Oder hat vielleicht ein Napoleon der Dritte nie gelogen? Oder ein Präsident der französischen Republik? Soll Ref. auf Einzelheiten eingehen? Er möchte es sich versagen, nicht nur des Platzes wegen, sondern auch weil man bei dem uns bekannten relativ mangelhaften Material natürlich sehr oft anderer Ansicht sein kann oder muß als der Verf. Erwähnen möchte Ref. nur noch, daß Lehautcourt sehr viel W. Schultzes Arbeit vom Jahre 1902 zitiert, ebenso Ottokar Lorenz, die beide sicher nicht zu günstig für Bismarck sind. Aber urteilt er über den Kanzler hart, so wägt er auch auf französischer Seite gerecht ab und erspart den damaligen Regierenden keinen Vorwurf. Ollivier wird nicht entzückt sein über das Erscheinen dieses Buches. Hatte schon Welschinger den Ministerpräsidenten scharf angegriffen, sogar z. T. maßlos heftig, so wird, wenn auch in viel vornehmerer Tonart, er auch von Lehautcourt sehr ungünstig beurteilt, mit ihm Gramont, Napoleon, Rouher, Eugenie usw. Im Uebrigen steht das vorliegende Werk, was die wissenschaftliche Akribie betrifft, turmhoch über Welschingers Machwerk, auch über dem Buche Olliviers, dem L. andauernd mangelhafte Zitate vorwirft. Wo diese beiden sagen: Hier hat Bismarck die Hand im Spiele gehabt, sagt L.: Bismarck kann hierbei beteiligt gewesen sein, wir wissen aber zu wenig, um es positiv behaupten zu können! Ref. gedenkt noch an anderer Stelle die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeiten Olliviers, Welschingers und Lehautcourts, sowie ihre Arbeitsweise eingehend zu behandeln. Aus dem Ebengesagten geht deutlich genug hervor, daß hier ein sehr beachtliches Werk vorliegt. Dem Verf. gebührt ein aufrichtiger Glückwunsch zur Vollendung dieses Werkes, das für einen Franzosen eine Tat ist.

H. Richter.

Novaković, Stojan, Die Wiedergeburt des serbischen Staates (1804—1813). Uebersetzt von Georg Grassl. Sarajevo, 1912. Selbstverlag des bosn.-herc. Instituts für Balkanforschung. (VIII, 185 S. 8. mit 1 Karte.) K. 4.

Zur Kunde der Balkanhalbinsel. II. Quellen und Forschungen, hgb. von C. Patsch. 3. Heft.

Nach der Publikation des Werkes Kallays, aus dem Magyarischen ins Deutsche durch Thallóczy übertragen, gewinnt man durch die Uebersetzung der Arbeit Novakovićs, die uns Graßl in der Sammlung Patschs „Zur Kunde der Balkanhalbinsel, Quellen und Forschungen" gibt, die Kenntnis des serbischen Materials und der serbischen Auffassung über die Befreiungskämpfe Kara-Georgs, seiner Gospodaren, Knesen und Momken. N. wollte 1904 bei Gelegenheit eines nationalen Gedächtnistages unter der wieder zur Macht gelangten Dynastie des wilden Revoltehäuptlings das Bild des alten Helden und die Begebenheiten des Freiheitskrieges auffrischen. Daraus entstand eine ausgedehnte gründliche Studie, die gewiß verdient, dem westlichen Publikum zugänglich gemacht zu werden. Eine Revision und Ergänzung speziell für die deutsche Ausgabe hat den Wert derselben noch erhöht. Besonders sind die Ursachen der Waffenerhebung genau untersucht und festgestellt. Zum ersten Male werden die russischen Gesandtschaftsberichte benutzt, ebenso wie das französische durch Gawrilowitsch gesammelte Material; wichtiges kommt aus der griechischen Quelle Triandaphyllos Dukas' hervor. Manches, was als Vulgarisation für das serbische Publikum erscheint, konnte wohl weggelassen werden; oftmals bedauert man den Mangel einer weiteren Orientation in der fremdländischen Bibliographie. Ich suche vergebens auch nach den Memoiren Tschitschagows. Eine knappere Darstellungsweise hätte die Benutzung des Buches wesentlich erleichtert.

N. Jorga.

Leipziger historische **Abhandlungen.** Hgb. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. 27. und 28. Heft. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.)

Inh.: (27.) Edwin Scheiber, Die Septembermorde und Danton. Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Revolution. (80 S.) ℳ 2, 50. — (28.) Johs. Kühn, Das Bauergut der alten Grundherrschaft. Eine Studie zur Geschichte des Verfalls der Grundherrschaft und der Entwickelung der Agrarverfassung in Südwestdeutschland. (IX, 97 S.) ℳ 3, 25.

Alt-Frankfurt. Vierteljahrschrift für seine Geschichte und Kunst. Hgb. von dem Verein für Geschichte u. Altertumskunde, dem Verein für das histor. Museum u. der Numismatischen Gesellschaft. IV. Jahrg. 1912. 3. u. 4. Heft. Frankfurt a. M., Minjon.

Inh.: R. Jung, Die Sachsenhäuser Klubbisten in der Franzosenzeit. (Mit 2 Abb.) — E. Pelissier, Bonames. (Mit 16 Abb.) — K. Bräuer, Das Gesindewesen im alten Frankfurt. — C. Gebhardt, Conrad Faber und die ältesten Ansichten von Frankfurt. (Mit 6 Abb.) — J. Kracauer, Beiträge zur Geschichte des Badelebens in Wiesbaden. — E. Mentzel, Briefe einer Nichte Napoleons I an eine Frankfurterin. — H. Lafrenz, Neueste Frankfurter Historische Literatur.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchungen. Hgb. v. W. Friedensburg. 9. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, 1912. Heinsius Nachf. (S. 293—380. 8.) ℳ 4, 55; Subskr.-Pr. 3. 25.

Inh.: J. Kvačala, Wilhelm Postell. Seine Geistesart und seine Reformgedanken. 1. — B. Willkomm, Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Drucken und Handschriften der Universitätsbibliothek in Jena. 2. — K. Pallas, Der Reformationsversuch des Gabriel Didymus in Eilenburg und seine Folgen 1522/25. 1.

Straßburger **Beiträge** zur neueren Geschichte. Hgb. von M. Spahn. 5. Band. Straßburg i. E., Herder. (XIII, 254 S. 8.) ℳ 6.

Inh.: Wilhelm Lempfrid, Die Anfänge des parteipolitischen Lebens und der politischen Presse in Bayern unter Ludwig I 1825/31

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 26. Jahrg., Nr. 23. Kassel, Scheel.

Inh.: Vom Hessen-Nassauischen Wörterbuch. — Walter Kürschner, Jagdrecht und Jagdausübung der Deutschordensherren zu Marburg im 17. Jahrh. (Forts.) — Phil. Losch, Jordis-Brentano. (Schl.) — Spohrs musikalischer Anteil an der Hochzeit der Prinzessin Maria von Hessen im Jahre 1825. — Wilhelm Schoof, Der Name Hundsrück. (Forts.) — Ernst Zöllner, Betrachtungen zur Ausstellung hessischer Künstler. — Von alten und neuen Kasseler Straßennamen.

Zeitschrift der Gesellsch. f. Schleswig-Holsteinische Geschichte. 42. Band. Mit 3 Karten. Leipzig, 1912. Ed. Avenarius in Komm. (480 S.) ℳ 8.

Inh.: Georg Rawitscher, Erb- und Zeitpächter auf den adligen Gütern der Ostküste Schleswig-Holsteins. — Richard Haupt, Ueber die ersten Kirchenbauten im Bistum Aldenburg und Lübeck. — Wold. Frhr. Weber v. Rosenkrantz, Klage auf Erfüllung eines Eheversprechens vor dreihundert Jahren. — O. Hartz, Nordstrand vor der Flut 1634. — Briefe von Dahlmann, E. M. Arndt und Falck an Burchardi, hgb. von Fr. Bertheau. — Reimer Hansen, Zur Geschichte der dänischen Politik 1840 bis 1848. — H. Hansen, Bemerkungen zu Moltkes Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49. — J. H. Eckart, Ein Kieler Professorenbrief aus dem Jahre 1820. — Kochendörffer, Das Archiv der Stadt Rendsburg. — W. Jensen, Anwerbung eines Grenadiers für die Leibgardegrenadiere König Friedrich Wilhelms I von Preußen in Holstein. — Wold. Frhr. Weber v. Rosenkrantz, Zu dem Verzeichnis der bei Hemmingstedt gefallenen Ritter und Knappen. — Literaturbericht für 1910/12, hgb. von Otto Agricola.

Länder- und Völkerkunde.

Wolzogen, Ernst von, **Der Dichter in Dollarica.** Berlin, 1912. Fontane & Co. (XV, 289 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Das Buch enthält keine eingehende, wissenschaftliche Schilderung der Vereinigten Staaten und ihrer Bewohner, sondern gibt nur die Eindrücke wieder, die der Verf. während seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten von dem Leben und Treiben des Volkes bekommen hat. Sie sind natürlich recht lückenhaft, aber der Wert der Beobachtungen, die Wolzogen mitteilt, ist durchaus nicht zu unterschätzen. Er hat Land und Leute mit offenen Augen betrachtet und unparteiisch Vorzüge und Mängel nebeneinander gestellt. Im allgemeinen sind es sympathische Züge, die er an dem Volke bemerkt, jugendliche Frische und Unternehmungslust, kühnes Vorwärtsstreben, reges Selbstbewußtsein, keckes Hinwegschreiten über die Vorurteile der alten Welt. Diesen Vorzügen stellt W. Mängel gegenüber; seine Geisteskultur ist in diesem Lande noch nicht heimisch, das Zeitungswesen steht sehr tief und kommt nur dem Bedürfnis des Volkes nach Sensation entgegen, ohne an der geistigen Hebung des Volkes zu arbeiten. W. hat mit seinem Buch in den Vereinigten Staaten viel Anstoß erregt; der Amerikaner kann es durchaus nicht vertragen, wenn er auf Unzulänglichkeiten in seinem Lande aufmerksam gemacht wird. Man kann aber W. im allgemeinen recht geben, wenn auch einzelne Schilderungen, wie der Receptions, etwas übertrieben sind. Die Darstellung ist anregend und voll von Humor. S.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Stradner. 5. Jahrg., 1. Heft. Triest.

Inh.: Nicolò Alečević, Makarska. — Rosalie Baronin Cobelli-Taufferer, Wasserzauber. — Reiseskizzen aus Friaul. — Irma Bullat, Prvi božic. — Mittelmeerreisen der Austro-Americana. — Adria-Ausstellung in Wien.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 6. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Ewald Banse, Orient und Occident. (Mit 1 Abb.) — Ders., Bardâa, die Stadt der Märchen und Kalifen. (Mit 4 Abb.) — J. V. Daneš, Die tropische Nordküste Australiens. (Mit 4 Abb. u. 1 Kartenzeichnung.) (Schl.) — Hans Bethge, Die Spanierin. — Oscar de Beaux, Aus Hagenbecks Tierpark. (Mit 6 Abb.) — Erich Zugmayer, Chiwa, die bewegliche Oase. (Mit 7 Abb.) (Schl.) — Jürgen Jürgensen, Der Große und der Kleine Fluß. (Forts.)

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 35. Jahrg., Nr. 10/11. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: Adolf Schullerus, Siebenbürgische Kunstgeschichte. — Victor Roth, Mitteilungen aus dem Baron von Brukenthalischen Museum. 1. — Ders., Sigismundus Möß, Bildhauer. — Ders., Zum Werk des Sebastian Hann.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Neumann, Franz, **Gesammelte Werke.** Hgb. von seinen Schülern. III. Band. Leipzig, 1912. Teubner. (XII, 500 S. Gr. 4. mit 23 Fig.) ℳ 36.

Ref. hatte bereits im 57. Jahrg. (1906), Nr. 41, Sp. 1395 d. Bl. Gelegenheit, über den II. Band der dankenswerten Herausgabe von Neumanns Arbeiten anzeigend zu referieren. Von dieser Sammlung ist jetzt der III. Band erschienen, welcher die Abhandlungen der Jahre 1838—1848 umfaßt. Es sind dies einmal die große, wichtige Arbeit über: „Doppelbrechung, die in unkrystallinischen Körpern durch Kompression oder ungleichförmige Erwärmung hervorgebracht wird", ferner die „Untersuchungen über induzierte Ströme" und die „Arbeiten über Kugelfunktionen". Spt.

Hamel, Georg, **Elementare Mechanik.** Lehrbuch. Leipzig, 1912. Teubner. (XVIII, 634 S. Gr. 8. mit 265 Fig.) ℳ 16; geb. ℳ 18.

In diesem „Lehrbuch" der Mechanik sind zwei Merkmale zu unterscheiden: einmal eine das ganze Buch durchziehende philosophierende Betrachtungsweise, welche insbesondere auf die Grundbegriffe (Kraftbegriff Kap. I) und auf die Grundgesetze der Mechanik (Kap. VIII) sich bezieht und dazu mehr die psychologische als die logische Seite betont; sodann eine streng systematisierende Darstellung, welche, der sonstigen Lehrbuchliteratur entgegengesetzt, vom Volumelemente, also von Volum- und Flächenkräften ausgeht, und von hier aus erst vermittels Ableitung des Schwerpunktsatzes zur Punktmechanik gelangt. Beide Momente sind nicht gerade geeignet, das Buch zu einer ersten Einführung in die allgemeine oder in die technische Mechanik zu gestalten. Das zweite Moment aber stellt sich dem Fortgeschrittenen als ein höchst interessanter Versuch zu einer wissenschaftlich in sich zusammenhängenden Auffassung dar, der als im wesentlichen gelungen erscheint. Zu dieser theoretischen Bedeutung gesellt sich als weiterer Vorzug des Buches: daß es außer den Grundprinzipien der allgemeinen Mechanik den technischen Anwendungen, ohne ein Lehrbuch der technischen Mechanik sein zu wollen, einen breiten Platz einräumt. Hierbei geht der Verf. am Schluß sogar zu neuesten analytischen Methoden und zum Anschluß an die Elastizitätstheorie über. Dabei ist das Buch in mancher Beziehung zuverlässiger, als es die bisherigen Darstellungen waren, an Anregungskraft übertrifft es sie alle. —r.

Mathematische **Annalen.** Hgb. v. F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert, O. Blumenthal. 73. Band. 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Rud. Fueter, Zum Andenken an Karl VonderMühll (1841/1912). — Annibale Comessatti, Fondamenti per la geometria sopra le superficie razionali dal punto di vista reale. — Hilda P. Hudson, Curves of simple contact on algebraic surfaces. — Herm. Neumann, Die 8 associierten Schnittpunkte von 3 Flächen 2. Ordnung. — Detlef Cauer, Ueber die Konstruktion eines Mittelpunktes eines Kreises mit dem Lineal allein. (Mit 8 Fig.) — David Hilbert, Ueber den Begriff der Klasse von Differentialgleichungen. — Wilh. Groß, Ueber Differentialgleichungssysteme erster Ordnung, deren Lösungen sich integrallos darstellen lassen. — A. Hurwitz, Ueber definite Polynome.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 2. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Schepotieff, Ueber die Bedeutung der Wassermannschen Reaktion für die biologische Forschung. — Odhner, Zum natürlichen System der digenen Trematoden. 5. (Mit 7 Fig.) — Verhoeff, Dendromonomeron m., Typen der Cheirite und ein neues Entwicklungsstadium von Gervaisia. (Mit 11 Fig.) — Levy, Bemerkungen zu Naefs 7. Teuthologischer Notiz. — Fifth list of generic names in connection with the »Official list of zoological names«.

Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Hgb. von K. v. Buchka, H. Stadler u. K. Sudhoff. 4. Bd., 4. Heft. Leipzig, Vogel.

Inh.: Steegmann, Die Anschauungen des Mittelalters über die endogenen Erscheinungen der Erde. 1. — Bräuning-Oktavio, Johann Heinrich Merck und Petrus Camper. 1. — Hansen, Herders Beziehungen zur Deszendenzlehre. — Babinger, Ulrich Schönberger, ein blinder Polyhistor des 17. Jahrh.

Ornithologische **Monatsschrift.** Redig. von C. R. Hennicke. 37. Jahrg. Nr. 12. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: Walther Bacmeister, Biologen und Systematiker. — Rud. Hermann, König und Künstler. (Mit 2 Abb.) — W. Hennemann, Ueber den Frühjahrszug des Storches und der Rauchschwalbe im Jahre 1911. — O. Uttendörffer, Der Sanderling (Calidris arenaria) auf der Konsulstraße.

Naturwissenschaftl. **Rundschau.** Hgb. v. W. Sklarek. 27. Jahrg. Nr. 50. Braunschweig, Vieweg & Sohn.

Inh.: G. Ebert, Ueber die positiven Träger einer mit Metallsalzen gefärbten Flamme. — E. N. da C. Andrade, Ueber Wesen

**





und Geschwindigkeit metallischer Träger in Flammen. — P. Lenard, Ueber die Elektrizitätsleitung und Lichtemission metallhaltiger Flammen. — W. Straub. Die Bedeutung der Zellmembran für die Wirkung chemischer Stoffe auf den Organismus. (Forts.) — A. v. Richter, Farbe und Assimilation. — W. Magnus u. B. Schindler, Ueber den Einfluß der Nährsalze auf die Färbung der Oszillarien. — Karl Przibram, Ein einfacher Versuch zur Demonstration der Reichweite (range) der α-Strahlen. — E. Wedekind, Ueber Beziehungen zwischen Magnetisierbarkeit und stöchiometrischer Zusammenhang chemischer Verbindungen. — W. Weiland, Zur Kenntnis der Entstehung der Darmbewegung. — E. Boullanger u. M. Dugardin, Der Mechanismus der Düngewirkung des Schwefels.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 18. Jahrg., Nr. 7. Berlin, Salle.

Inh.: H. Cramer, Joseph Peter Treutlein. — Oels, Material für die biologischen Schülerübungen. — B. Kerst, Zur Dreiecksgeometrie. — Ernö v. Szücs, Ein allgemeiner und eleganter Beweis der Formel $\sin(\alpha+\beta) = \sin\alpha \cos\beta + \sin\beta \cos\alpha$.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Mayr, Robert v., **Römische Rechtsgeschichte.** I. Buch: Die Zeit des Volksrechts. 1. Hälfte: Das öffentliche Recht; 2. Hälfte: Das Privatrecht. Leipzig, 1912. Göschen. (117 und 150 S. Kl. 8.) Geb. je ℳ 0, 80.

Sammlung Göschen. 577./578. Bdch.

Der chronologischen Methode folgend, teilt v. M. den ganzen Stoff in vier Zeitabschnitte ein. Der erste reicht bis in die Mitte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts; er bezeichnet ihn als den des (reinen) jus civile. Der zweite, mit dem Abschlusse der klassischen Jurisprudenz endend, ist die Zeit des Weltrechts und der Blüte der Rechtswissenschaft. Der dritte, etwa bis auf Konstantin, zeigt das Ueberwuchern der Volksrechte über das Reichsrecht, und endlich im letzten vollzieht sich die Orientalisierung des römischen Rechts. Das vorliegende erste Buch behandelt den ersten Zeitraum und zerfällt in die beiden selbständig erschienenen Hälften: „Das öffentliche Recht" (mit Legisaktionsprozeß) und „Das Privatrecht". Die Darstellung ist klar und lebhaft; insbesondere das öffentliche Recht, freilich nur eine Summe von Hypothesen, ist anziehend geschildert. Die neuesten Forschungen, im Privatrecht namentlich diejenigen von Mitteis und Wlassak, sind, wie nicht anders zu erwarten, verarbeitet, aber es tritt auch überall das eigene Denken und Suchen hervor.

Wachenfeld, Friedrich, **Die Tötungsdelikte.** Berlin, 1909. Puttkammer & Mühlbrecht. (107 S. 8.) ℳ 1, 80.

Das Recht. Abhandlungen für Juristen und Laien. Bd. VIII.

Wachenfeld gibt eine Darstellung des Rechtes der Verbrechen und Vergehen wider das Leben an der Hand des deutschen und österreichischen Strafgesetzbuches unter geschichtlichen Rückblicken und Ausblicken auf die Gesetzgebung der Zukunft. In der Behandlung des Stoffes folgt er der herrschenden dogmatisch-scholastischen Methode, die viel Wert auf Definitionen und Begriffsmerkmale legt. Ein „Laie", worunter der zünftige Jurist den scholastisch ungeschulten Nichtjuristen versteht, wird das Büchlein nicht ohne Schwierigkeit lesen. Die Kunst, sich bei aller Wissenschaftlichkeit gemeinverständlich auszudrücken, ist zur Zeit unter den juristischen Schriftstellern Deutschlands noch wenig verbreitet. Ein schlichter Gutsbesitzer oder Handwerker, der sich als gewissenhafter Geschworener aus Wachenfelds Schrift belehren will, ehe die Schwurgerichtsperiode beginnt, wird stutzen, wenn er Worte findet wie deliktuos, Rezeption, Definition, Spezifikum (S. 24), Doktrin, imputieren, positiv-rechtlich angenommener Privilegierungsgrund, de lege ferenda, legislative Resultate u. a. m. Solche, nur der Juristenzunft geläufige Ausdrücke muß man vermeiden, wenn man, wie W. nach seinem Vorwort beabsichtigt, Laien für gesetzgeberische Fragen des Strafrechts interessieren will. Rudolf Mothes.

Tecklenburg, Adolf, **Die Entwicklung des Wahlrechts in Frankreich seit 1789.** Tübingen, 1911. Mohr. (XV, 264 S. Gr. 8.) ℳ 9; geb. ℳ 11.

Diese umfangreiche, aus der Schule von Georg Jellinek in Heidelberg hervorgegangene Studie gibt einen klaren Ueberblick über die Entwicklung des Wahlrechts in Frankreich und erfaßt dies besonders nach den Seiten, welche gerade in der Gegenwart besonders im Flusse sind. Tritt doch die Frage der Gestaltung des Verfahrens z. B. allenthalben in den Vordergrund: Majoritäts- oder Proportionalwahl? Der Verf. kommt deshalb zunächst einleitend kurz auf die Entstehung der Majoritätsentscheidung und deren Entwicklung vor dem Zeitalter der großen Revolution zu sprechen, beleuchtet hierauf den Stand der Entwicklung am Vorabend der Revolution (Anwendung des Stimmrechts auf die Staatsorganisation, das Wahlverfahren im besonderen und in seinen Anwendungsfällen auf dem ganzen Rechtsgebiet), sowie die Praxis und Theorie der Majoritätswahl und macht uns schließlich ausführlich mit den neueren Entwicklungsströmungen im Wahlrecht Frankreichs bekannt, d. h. mit der organischen Vertretung, der Proportionalwahl, der Vereinigung der proportionalistischen und organischen Reformbestrebungen, Erschöpfung der Majoritätswahl in ihrer Entwicklung, Vereinigung der Ideen der Proportionalwahl und der organischen Vertretung, das ist das Ergebnis der französischen Wahlrechtsentwicklung seit 1789.

Strafrechtliche **Abhandlungen**, hgb. von v. Lilienthal. Heft 158 u. 159. Breslau, 1912. Schletter. (Gr. 8.)

Inh.: (158.) Ernst Wesenberg, Der strafrechtliche Schutz der geheiligten Gegenstände. (X, 105 S.) ℳ 2, 80. — (159.) Theodor Ahrens, Der strafrechtliche Schutz des religiösen Gefühls im geltenden Recht, im Vor-Entwurf und im Gegen-Entwurf. (XII, 83 S.) ℳ 2, 20.

Der **Arbeitsmarkt.** Monatsschrift des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise. Red.: O. Becker. 16. Jahrg. Nr. 2. Berlin, G. Reimer.

Inh.: Otto Michalke, Gesinde- und Kindermärkte. — Gertrud Zucker, Ueber die Vorbildung der Arbeitsnachweisbeamten.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Hgb. v. E. Jaffé. 8. Ergänzungsheft. Tübingen, 1912. Mohr.

Inh.: Lisa Roß, Weibliche Dienstboten und Dienstbotenhaltung in England. (VIII, 99 S. 8.) ℳ 3; Subskr.-Pr. ℳ 2, 40.

Das **Recht.** Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 16. Jahrg., Nr. 23. Hannover, Helwing.

Inh.: Arthur Meyerowitz, Die Ueberfüllung des Anwaltstandes. — Riggl, Die Neuregelung der Haftung der Post für Nachnahmesendungen des Inlandverkehrs. — Die Beschlüsse der Strafrechtskommission.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 9. Jahrg. Nr. 12/13. Mainz.

Inh.: Hans Soldan, Richter auf dem Kriegspfade. — Erwin Thiel, Zum Frankfurter Konflikt. — Baumeyer, Noch einmal die Vorprüfung in Armensachen. — May, § 102 ZPO und die Ausübung der richterlichen Fragepflicht. — Prozeßagenten in Reinkultur. — Pfeiffenberger, Noch ein Wort über spezialisierte Jurisprudenz. — Bosgius, Noch einmal „Spezialisten in der Rechtsanwaltschaft". — Hirsch, Haftung des Rechtsanwalts für die Kosten des Substituten. — Löwenstein, Abschluß des Arbeitsvertrages mit dem Rechtsanwalt durch stillschweigende Zustimmung. — Max Richter, Stempelsteuer für Verteidigervollmachten. — Georg Blauert, Stenographie in der Rechtspflege. — Fränkel, Automobilrecht. — Döring, Zum neuen Viehseuchengesetz. — H. Soldan, Help the poor Robinson.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 3. Jahrg., Heft 12. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: Georg Jahn, Ursachen und Triebkräfte der Privatangestelltenbewegung. — E. Schultze, Die Entwickelung der Handelsbeziehungen Kanadas zu den Vereinigten Staaten mit besond. Berücksichtigung Englands. (Schl.) — Erh. Schmidt, Arbeitslohn und



Produktionstechnik in der Heimarbeit. (Schl.) — R. Behrend und A. Voigt, Zur Kritik der Marxschen Werttheorie.

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Hgb. v. K. Bücher. Ergänzungsheft 44. Tübingen, 1912. Laupp.

Inh.: Felix Bracht, Das Sparkassenwesen im Kgr. Sachsen. (IX, 141 S. 8.) ℳ 4; für Abonn. ℳ 3, 60.

Zeitschrift für Versicherungswesen. Hrsgbr.: C. Neumann. Jahrgang 1912, Nr. 48/50. Berlin.

Inh.: (48.) Der Berliner Schutzverband. — Das Syndikat der Feuerversicherungs-Gesellschaften und seine Außenseiter. — Joh. Hane, Prämienreserve und Gewinn- und Verlustrechnung in der Feuerversicherung. — Kriegstodesfallversicherung in Bulgarien. — (49.) Zu § 390 fg. des Angestelltenversicherungsgesetzes. — Das ausländische Geschäft der deutschen Versicherungs-Gesellschaften im Jahre 1910. 1. — (50.) Ein 100jähr. Jubiläum. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Feuerversicherung. — A. Abel, Die Sterblichkeit der langen Todesfallversicherungen der Zugangsperiode 1876/85 (Taf. A H L).

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 10 und 11. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: (10.) Eugen Josef, Beginn und Ende der Wirksamkeit von Verfügungen in der freiwilligen Gerichtsbarkeit, bes. bei der Nachlaßverwaltung. — Breme, Berichtigung des Grundbuches bei materieller Unrichtigkeit der Eintragungen im Bestandesverzeichnis, insb. bei Grenzunrichtigkeiten. — (11.) Eberhard, Von der Not der Väter von unehelichen Kindern. — Eugen Josef, Beschwerderecht des Vaters gegen die Volljährigkeitserklärung.

Technische Wissenschaften.

Reinhardt, Curt, **Tschirnhaus oder Böttger?** Eine urkundliche Geschichte der Erfindung des Meissner Porzellans. Selbstverlag der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Görlitz, Tzschaschel in Komm. (IV, 162 S. Gr. 8. mit 5 Taf.)

In vorliegender, einen Sonderabdruck aus dem „Neuen Lausitzischen Magazin“ (Bd. 88, 1912) darstellenden, auf eingehenden urkundlichen und literarischen Studien beruhenden Untersuchung versucht es der Verf. noch einmal gleich Hermann Peters, den sächsischen Physiker und Mathematiker Ehrenfried Walther v. Tschirnhaus aus Kießlingswalde bei Görlitz gegenüber dem Achymisten Johann Friedrich Böttger zum Erfinder des Meißner Porzellans zu machen. Zu diesem Zwecke unterrichtet er uns eingehend über das Leben, die Pläne und Erfindungen des E. W. v. Tschirnhaus, handelt dann etwas kürzer über J. F. Böttger als Goldmacher im königlichen Schloß zu Dresden, und macht uns dann mit der Tätigkeit beider in Meißen und auf dem Königstein, sowie mit dem Laboratorium zu Dresden auf der Jungfernbastei bekannt. Den Beschluß seiner mit mehreren Bildtafeln geschmückten Arbeit bilden neben den Anmerkungen vier urkundliche Beilagen. Die Ausführungen Reinhardts zu gunsten von v. Tschirnhaus sind jedoch unseres Erachtens leider nicht so überzeugend als die von Prof. Dr. Ernst Zimmermann in Dresden (vgl. „Die Erfindung und Frühzeit des Meißner Porzellans“ 1908 und seine verschiedenen [zuletzt im 33. Bd. 1912] im „Neuen Archiv f. sächs. Gesch. u. Altertumskunde“ veröffentlichten Arbeiten über dieses Thema), welcher in Böttger den alleinigen Erfinder des Meißner Porzellans sieht. Wir können hier auf diese Differenzpunkte in der Reinhardtschen und Zimmermannschen Beweisführung leider nicht näher eingehen und verweisen auf die Arbeiten des letzteren. Wir bemerken nur, daß wir trotz R.s anregender Veröffentlichung mehr der Zimmermannschen Beweisführung zuneigen und sie besser fundiert finden.

Der Eisenbau. Internationale Monatschrift für Theorie und Praxis des Eisenbaues. Schriftl.: F. Bleich. 3. Jahrg., Nr. 12. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Trauer, Die Beaverbrücke bei Pittsburg. — E. Bobrowski, Berechnung der Kippzapfen von Brückengelenken. — M. Foerster, Göbel-Profile (H-Profile) und ihre künftige Verwendung im Eisenbau. — Janser, Säulenfußplatten und Anker.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 35. Jahrg. Nr. 23. Berlin, Weidmann.

Inh.: Zum Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl. 1) Die Entwicklung der Petroleummonopolfrage in Deutschland. 2) Die deutschen Banken und der Petroleumhandel. 3) Statistisches Material. — Der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl. — Essig und Essigessenz. — H. Borns, Die Elektrochemie im Jahre 1911. (Forts.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Marçais, W., **Textes arabes de Tanger.** Transcription, traduction annotée, glossaire. Paris, 1912. Imprimerie Nationale. Leroux. (XVII, 505 S. 8.)

Bibliothèque de l'École des langues orientales vivantes. Tome IV.

Den arabischen Dialekt von Tanger kannten wir bisher hauptsächlich aus den von Meißner, Marchand und Blanc aufgezeichneten Geschichten, die aber, wie das bei solchen Stücken nicht anders sein kann, doch ein wenig von der Schriftsprache beeinflußt waren; die von Kampffmeyer aufgezeichnete Beschreibung eines Leichenbegängnisses traf schon mehr den wahren Ton der Umgangssprache, doch blieb die Beschaffung weiteren Materials dringend erwünscht. Der hochverdiente Erforscher der algerischen Dialekte W. Marçais hat in den Jahren 1900 und 1907 je einen Monat in Tanger mit Bäckerjungen, Dienstmädchen, Musikanten u. a. arbeiten können und das so gewonnene Material hat er in dem täglichen Umgang mit neun Studenten aus Tanger in Alger unter steter Mitwirkung von Studenten aus verschiedenen Gegenden Algeriens ergänzt. So gewann er eine sehr lebendige Beschreibung des gesamten Bäckereibetriebes, des Volksfestes auf dem Ǧebel el-kebîr, des Kreiselspieles, des täglichen Lebens der ṭolba, sowie 11 Kinderlieder mit der Angabe der Gelegenheiten, an denen man sie singt. Daß er uns diese Texte in phonetischer Umschrift von peinlichster, bisher unerreichter Genauigkeit vorlegt, ist selbstverständlich; da die bekannten Eigentümlichkeiten des marokkanischen Lautwesens das ursprüngliche Wortbild so stark entstellen, daß der Dialekt von Tanger selbst den algerischen Studenten oft unverständlich blieb, so ist der gegenüberstehende Text in den schönen marokkanischen Typen der Pariser Nationaldruckerei ein sehr dankenswertes und manchmal unentbehrliches Hilfsmittel zum Verständnis. Obwohl seine Umschrift die Eigenheiten des Dialektes sicher vortrefflich widerspiegelt, erwartet M., daß seine Beobachtungen über Vokallängen und reduzierte Vokale in einzelnen Punkten durch eine ihm bisher nicht mögliche Untersuchung mit phonetischen Apparaten berichtigt werden können, und er nimmt für seine Aufzeichnungen einstweilen nur den Namen „Tangerisch nach algerischem Gehör“ in Anspruch. Seine Uebersetzung hat er durch ausführliche Anmerkungen erläutert, die mit erlesener Gelehrsamkeit die Wurzeln von Brauch und Sitte im älteren Islam nachweisen. Während er den algerischen Dialekten eingehende grammatische Darstellungen gewidmet hat, begnügt er sich jetzt mit einem Glossar, in das zahlreiche grammatische Beobachtungen eingeflochten sind und in dem nicht nur die magribinischen, sondern alle arabischen Dialekte zum Vergleich herangezogen werden. Für ein künftiges vergleichendes Wörterbuch der

arabischen Dialekte ist hier eine ausgezeichnete Vorarbeit geliefert. Seite 241 führt er die Partikel ʿalā bejd mān „während“, die hier auch als Adverb „inzwischen“ vorkommt, wie in seiner Bearbeitung des Dialekts der Ul. Brāhīm auf altarab. bajda „außer“ zurück. Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß der Bedeutungswandel von ġēr ʾilā „außer wenn“ zu „bis“ einerseits, der von nordsemit. ʿad von „bis“ zu „während“ andererseits, eine solche Entwicklung vielleicht begreiflich erscheinen lassen kann, so möchte ich doch zur Erwägung stellen, ob nicht dies bejdāmā und seine Nebenformen ebenso wie das bejlāmā der Ul. Br. durch Dissimilation der beiden Sonoren aus bainamā entstanden ist, deren Konkurrenz wohl schon im Altarabischen durch Haplologie die Nebenform bajnā hervorgerufen hat; bei den Ul. Brāhīm hat dann diese Spielform die Bedeutung gewechselt, während die Grundform beinmā die alte Bedeutung behalten hat, ein Vorgang, zu dem die Sprachgeschichte bekanntlich viele Parallelen bietet. So erklären sich auch die algerischen Nebenformen bīḏa, bejḏāmā, während ein Lautwandel d>ḏ unerhört wäre. Mit Recht führt M. (S. 498) ṷālo „nichts“ auf auf ṷalaṷ zurück, doch läßt sich der Gebrauch von ṷaʼin bei Buḫ. badʼ al-ḫalq Nr. 6 (so!) nicht vergleichen, da die Ellipse dort auf dem Gebrauch in der Antwort beruht; für die Bedeutungsentwicklung ist wohl Kontamination mit ṷalā anzunehmen. Hoffentlich haben wir von Marçais noch viele weitere Beiträge zur Kenntnis der marokkanischen Dialekte zu erwarten. Brockelmann.

Tragicorum Graecorum fragmenta papyracea nuper reperta. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit Arturus S. Hunt. Oxford, 1912. Clarendon Press. (XII, 90 S. 8.) Sh. 2, 6; geb. Sh. 3.

Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis.

Wiederum ist die Bibliotheca Oxoniensis um ein Bändchen bereichert worden, um das wir sie beneiden müssen und das, durch seine praktische Anlage und den Namen des Herausgebers empfohlen, jedem klassischen Philologen unentbehrlich sein muß. Denn es enthält (mit Ausnahme der Antiope-Fragmente) alle bedeutenderen Tragikerfragmente, die in den letzten Jahren gefunden und veröffentlicht worden sind. Das Hauptinteresse bieten natürlich die mehr als 400 Verse der *Ἰχνευταί* des Sophokles, die Hunt im neuesten Bande der Oxyrynchos-Papyri herausgegeben hat und von denen er hiermit eine mit knappem kritischen Apparat versehene editio minor vorlegt. Von der Wichtigkeit dieses Fundes, über den ja sogar die Tageszeitungen einem weiteren Publikum Mitteilung gemacht haben, ausführlicher zu reden, ist hier nicht der Ort. Es sei nur darauf verwiesen, daß auch in diesem Text durch H.s meisterhafte Wiederherstellungen sowie durch die Vermutungen Wilamowitzens (der sich zuletzt in den Neuen Jahrbüchern, Heft 7, S. 449—476, in geistvoller Weise über die Bedeutung des Fundes und seinen Zusammenhang mit den verschiedenen neueren Theorien über die Entstehung der Tragödie geäußert hat) und Murrays schon ein großes Stück philologischer Arbeit geleistet ist, daß aber trotzdem infolge der stellenweise sehr großen Lücken des Papyrus noch eine Menge nützlicher Arbeit hier wird getan werden können. An dieses Hauptstück schließen sich die Fragmente des sophokleischen Eurypylos sowie das von Wilamowitz und Schubart in den Berliner Klassikertexten erstmals herausgegebene Stück seines *Σύλλογος Ἀχειῶν* an. Hierauf folgen drei Euripidea: Die umfänglichen Stücke aus der Hypsipyle (ed. princ. Oxyrynch. pap. VI.) und die gleichfalls in den Berliner Klassikertexten erstmals erschienenen kleineren Stücke aus den Kretern sowie aus der Melanippe. Den Beschluß bildet und macht die heilige Siebenzahl voll jenes bemerkenswerte Bruchstück eines Satyrdramas, in dem die Namen Phoinix und Oineus (oder Schoineus) vorkommen, dessen Titel und Verfasser festzustellen aber bis heute noch nicht hat gelingen wollen. Eine kurze Praefatio gibt die allerwichtigsten Tatsachen über das Alter der betreffenden Papyri nebst gelegentlichen Hinweisen auf den Inhalt der einzelnen Fragmente. Eine dankenswerte Uebersicht über die ja noch nicht allzu zahlreichen Veröffentlichungen zu den einzelnen Stücken schließt sich an. Ausstattung und Druck sind die bekannten musterhaften der Bibliotheca Oxoniensis. H. Ostern.

Schröder, Theodor, **Die dramatischen Bearbeitungen der Don Juan-Sage** in Spanien, Italien und Frankreich bis auf Molière einschliesslich. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XVI, 215 S. 8.) ℳ 8; Abonn.-Pr. ℳ 6, 50.

Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie. 36. Heft.

Die zahlreichen neueren Arbeiten über den spanischen Liebeshelden, vor allem die ergebnisreiche Kritik Farinellis und die Untersuchung Gendarmes de Bévotte, gaben Anlaß, die ganze Frage des Ursprungs der Sage und das Abhängigkeitsverhältnis aller Molière vorausgehenden Dramatisierungen noch einmal in größerem Zusammenhange nachzuprüfen. Die S. 203 aufgestellte Stammtafel von Molières Drama, die bis auf griechische Sagen von sich rächenden und wohlgesinnten Bildsäulen zurückgeht, stellt anschaulich das Ergebnis der oft recht verwickelten Einzeluntersuchungen vor Augen. Die Forschung nach dem frühesten Auftauchen der Sage zerstört die Annahme einer geschichtlichen spanischen Grundlage; aus verschiedenen Elementen sei die Sage, für welche die Leontiusfabel und eine asturische Romanze besonders wichtig erscheinen, in Spanien zusammengewachsen. Farinellis Zweifel an Tirso de Molinas Autorschaft des „Burlador“ ist aufgenommen und weiter geführt. Eine völlige Entscheidung ist trotz der für Calderon beigebrachten Gründe nicht, oder wenigstens noch nicht möglich. Aber die genaue Vergleichung der fünf dem Burlador stoff- und artverwandten spanischen Dramen (El Infamador, La Fianza satisfecha, Dineros son calidad, L'Ateista fulminato, El Condenado por desconfiado) ergibt eine Reihe für das spanische Drama im allgemeinen wie im besonderen für das Don Juan-Thema bedeutsamer Züge. Weniger wichtig würden die italienischen Stücke sein, wenn von ihnen nicht starke Einwirkung auf Dorimon und Villiers, die beiden französischen Vorgänger Molières, erfolgt wäre. Molière selbst hat aus diesen beiden, wie aus einer italienischen Fassung und dem Burlador selbst geschöpft. Umfassende Kenntnisse und selbständiges Urteil sind der mit scharfer, doch vorsichtig abwägender Kritik geführten Untersuchung nachzurühmen, die durch den Gesamtüberblick über die ältere romanische Don Juan-Dramatik ein nützliches Hilfsmittel für die Orientierung in der reichhaltigen Don Juan-Literatur bildet. M. K.

Hahn, Louis, **Die Ausbreitung der neuhochdeutschen Schriftsprache** in Ostfriesland. Leipzig, 1912. Avenarius in Komm. (XIX, 256 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Teutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie, hgb. von W. Uhl. 24. Heft.

Die Geschichte eines merkwürdigen Sprachkampfes wird uns von Hahn erzählt. Ostfriesland nach der Reformation zwei- und dreisprachig, ja in der Franzosenzeit viersprachig, wird erst im neuen Reich dem Hochdeutschen ganz gewonnen! Der Verf. arbeitet in Brandstätters gründlicher Weise mit vielseitigem, mühsam beschafftem Material aus der Urkundensprache, Gerichts-, Kirchen-, Schul- und Druckersprache. An klaren Tabellen zeigt er das Hin- und Herschwanken. Ein

wichtiges Hemmnis für die Einigung war die konfessionelle Spaltung: die Reformierten blieben bis in die achtziger Jahre des 19. Jahrh.s dem Niederländischen treu. Mit Recht hebt Hahn hervor, daß seine Untersuchung wertvolle methodische Fingerzeige und Warnungen liefert. Brenner.

Neue Hebbel-Dokumente herausgegeben von Dietrich Kralik und Fritz Lemmermayer. Berlin und Leipzig, 1913. Schuster & Löffler. (XII, 216 S. 8.) ℳ 4.

Es ist in der Tat eine ganz achtungswerte Sammlung neuer Hebbeldokumente, die uns die beiden Wiener Herren vorlegen, und sie ist es nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Das Buch ist in drei Abteilungen gegliedert: Splitter aus dem Nachlaß Hebbels, Briefe von Hebbel und Laubes Briefe an das Ehepaar Hebbel. Bei den Splittern aus dem Nachlaß handelt es sich um knappe Notizen zu Dramenstoffen, sowie um belangreiche Aufzeichnungen zur Selbstbiographie, die besonders die Wesselburner Zeit berühren. Auf Grund dieser Notizen wurde es möglich, das von Bornstein vergeblich gesuchte „Sendschreiben von einem Norderdithmarschen" zu ermitteln (vgl. S. 191 oben). Ferner konnten einige anonym erschienene „Wiener Briefe" in der „Europa" und in „Ueber Land und Meer" als Hebbelisch festgestellt werden. Bei der Sammlung der Briefe Hebbels fehlen natürlich gleichgültige Empfehlungs- und Einladungsschreiben nicht. Wichtiger ist schon der Briefwechsel mit Redaktionen und Verlegern, wobei der Gedankenaustausch über den Plan einer Gesamtausgabe hervorzuheben ist. Unter den persönlichen Schreiben sei auf den wichtigen Brief an Amalie Schoppe, auf die freundschaftlich-väterlichen Episteln an Emil Kuh, auf die wohlwollenden und literarisch bedeutenden Briefe an Adolf Pichler und Adolf Stern verwiesen. Es entbehrt nicht der Ironie, daß der letztere, der spätere Otto-Ludwig-Biograph, von Hebbel aufgefordert wird, in einer geplanten Hebbelbiographie gegen den „Golem Otto Ludwig" zu polemisieren. Der Schwerpunkt des ganzen Buches liegt unzweifelhaft in der bedeutsamen Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Laube und Hebbel, der endlich Klarheit über Hebbels Beziehungen zum Burgtheater gibt. Man wird Laube nicht den Vorwurf der Voreingenommenheit ersparen können, wenn man hört, daß nacheinander Genoveva, Agnes Bernauer, Gyges und der erste Teil der Nibelungen abgelehnt wurden; ob man aber den Ton des Hebbelschen Briefes vom 31. Mai 1861 verteidigen und für berechtigt anerkennen kann, scheint mir doch zweifelhaft. Jedenfalls muß man aber die Briefe Hebbels und Laubes nacheinander lesen, um Klarheit über die Stellungnahme des Burgtheaters zu bekommen. Leider haben aber die Herausgeber, um die ganz äußerliche Einteilung aufrecht zu erhalten, die innerlich zusammengehörigen Dokumente getrennt. Es hätte auch das Verständnis entschieden gefördert, wenn hier die schon früher bekannten Stücke des Hebbel-Laube-Briefwechsels noch einmal abgedruckt worden wären. Einiges Kopfschütteln hat es mir auch verursacht, daß die „Wiener Briefe", die ganz äußerlich die Form von Briefen tragen, unter die persönlichen Schreiben eingeordnet sind. Aber das nur nebenbei: der Wert des Buches wird dadurch nicht berührt. Hans Heinrich Borcherdt.

Acta Germanica. Organ für deutsche Philologie. Hgb. v. Rud. Henning. Neue Reihe, 2. Heft. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (98 S. 8.) ℳ 2, 50.

Inh.: Heinr. Schaefer, Waffenstudien zur Thidrekssaga.

Rheinisches Museum für Philologie. Hgb. v. A. Brinkmann. N. F. 67. Bd., Heft 4. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: E. Scheer, Beiträge zur Erklärung und Kritik des Aischylos. — Wilh. Bannier, Zur Statistik der älteren griechischen Urkunden. — A. E. Anspach, Isidori Hispalensis »Institutionum disciplinae«. — J. Mesk, Zur Technik der lateinischen Panegyriker. — Otto Seeck, Politische Tendenzgeschichte im 5. Jahrh. n. Chr. — A. Brinkmann, Scriptio continua und Anderes. — P. Corssen, Die Heimat der Phönissen des Euripides. — J. M. Stahl, Nachtrag über die *εἰσφορά*. — M. Wallies, *Ὀξύρυγχος*-Schrift. — K. Preisendanz, Anth. Pal. V 191.

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hgb. von A. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt. XLII. und LVI. Band. Berlin, 1912. Mayer & Müller.

Inh.: (XLII.) Franz Brietzmann, Die böse Frau in der deutschen Literatur des Mittelalters. (VII, 236 S.) ℳ 7. — (LVI.) Erich Klingner, Luther und der deutsche Volksaberglaube. (IX, 135 S.) ℳ 4.

Nordisk Tidsskrift for Filologi. 4. Række. 1. Binds 3. Hæfte. Kopenhagen, Gyldendal.

Indh.: Gunnar Knudsen, Nogle Bemærkninger i Anledning af Otto von Friesen: »Om runskriftens härkomst«. — S. Eitrem, Varia. — Hans Ræder, Papyrusfundene Oxyrhynchos.

Schriften der Goethe-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes hgb. von Bernhard Erich Schmidt und Wolfgang von Oettingen. 27. Band. Weimar, 1912. Verlag der Goethe-Gesellschaft (nicht im Handel).

Inh.: Aus Ottilie von Goethes Nachlaß. Briefe von ihr und an sie 1806—22. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs hrsgb. von Wolfgang v. Oettingen. Mit zwei Bildnissen. (XVI, 418 S. 8.)

Zeitschrift für deutsche Philologie, begr. v. J. Zacher, hgb. von H. Gering und Fr. Kauffmann. 44. Band, Heft 3. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: G. Nutzhorn, Murbach als Heimat der ahd. Isidorübersetzung. — F. Scheidweiler, Zu den Eddaliedern der Lücke. — A. L. Stiefel, Zu Hans Sachsens Fastnachtspiel „Der Krämerkorb". — Virgil Moser, Das å bei Seb. Brant.

Kunstwissenschaft.

Murillo. Des Meisters Gemälde in 287 Abbildungen. Herausgegeben von August L. Mayer. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XXIV, 308 S. Gr. 8.) Geb. ℳ 12.

Klassiker der Kunst. 22. Band.

In diesem neuen Band der verdienstvollen Künstlerpublikationen der Deutschen Verlagsanstalt ist diese der Neuerung treu geblieben, die sie bei dem vorletzten Bande zuerst angewandt hat: dem Druck auf stumpfem Papier statt, wie früher, auf glattem Kalkpapier. Die Wirkung für das Auge ist freilich eine viel angenehmere, auch sind die Drucke nicht so vollständig mißraten wie in der letzten Watteau-Publikation, aber da doch die möglichst scharfe und klare Wiedergabe der Gemälde das wichtigste Erfordernis ist, so muß diese Neuerung leider als eine unglückliche bezeichnet werden. Schon seit ein paar Jahren ist ja das Mittel gefunden, durch das der Glanz des gekalkten Papiers fast völlig beseitigt werden kann: der tonige Ueberdruck. Warum entschließt sich die Verlagshandlung nicht zu dieser zuerst im großen illustrierten Berliner Galeriekatalog so musterhaft gelösten Neuerung? Die Zusammenstellung der Bilder (eine besonders mühsame Arbeit, da Murillos Gemälde über alle Länder verstreut sind) und die Einführung in Leben und Schaffen des Meisters hat Dr. Aug. Mayer, heute einer der gründlichsten und am wenigsten voreingenommenen Forscher auf dem Gebiete der spanischen Kunst, besorgt. Er gibt selbst zu, daß er nicht alle Bilder hat nachbilden lassen können, da einzelne Privatsammler solche nicht gestattet hätten oder da sie sonst nicht zu erlangen gewesen seien, und doch wird sich bei einer späteren Auflage die Zahl noch um einige Dutzend, zum Teil recht bedeutender Bilder des Meisters in englischen, amerikanischen

und deutschen Privatsammlungen vermehren lassen. Auch haben eine Anzahl Gemälde, die aufgenommen sind, inzwischen ihren Besitzer gewechselt. Mayer hat unter den Originalen wiederholt, wie er selbst in den Noten angibt, auch Kopien aufgenommen, namentlich wenn er Aufnahmen der Originale nicht bekommen konnte, oder diese nicht mehr vorhanden sind; in solchen Fällen sollte dies doch aber gleich unter den Tafeln bemerkt werden. B.

Die Kunst unserer Heimat. Zeitschrift der Vereinigung zur Förderung der Künste in Hessen und im Rhein-Main-Gebiet. Schriftl.: D. Greiner. 6. Jahrg., Heft 10.

Inh.: Helene Christaller, Berufung. — Daniel Greiner, Georg Busch. — Christian Rauch, Der oberhessische Kunsttöpfer Ludwig Keßler. — Victor Zobel, Schwedische Wasserfahrt.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 10/11. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (10/11.) Max Maas, Archäologische Nachlese. — (10.) Wandgemälde-Fund in Stuben (Tirol). — (11.) W. Bayersdorfer, Der zukünftige Leiter der bayer. Galerien? — H. v. Weißenbach †.

Die Kunstwelt. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 2. Jahrg., Heft 3. Berlin, Weise & Co.

Inh.: Kurt Bauer, Die deutsche Kunst in Rom. (Mit 8 Abb.) — Jakob Burckhardts Briefe an einen Architekten. — Max Kutschmann, Die ostasiatische Ausstellung der Berliner Akademie der Künste. (Mit 1 Kunstbeilage und 22 Abb.) — Aus dem Skizzenbuche eines Architekten. (Mit 11 Abb.) — Paul Westheim, Kunst und Gesellschaftsordnung. — Otto Ubbelohde. (Mit 1 Kunstbeilage und 8 Abb.) — J. F. Häuselmann, Baukünstler und Volkstum. (Mit 6 Abb.) — Lebkuchenformen des 16. und 17. Jahrhunderts. (Mit 18 Abb.)

Museumskunde. Hgb. v. K. Koetschau. 8. Band, Heft 4. Berlin, G. Reimer.

Inh.: R. Thurnwald, Ueber Völkerkundenmuseen, ihre wissenschaftlichen Bedingungen und Ziele. — E. W. Bredt, Eine Ikonothek. — H. Meyer-Rahn, Die Versicherung der historischen Museen gegen Feuer- und Deliktschäden, unter spezieller Berücksichtigung der Premier-Risque-Versicherungsverträge des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. — Herm. Nasse, Von der Königl. Graphischen Sammlung in München.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 9. Jahrg. Heft 12. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Dondorff, Preisausschreiben für eine Ringanlage in Hamm (Westfalen). — Cornelius Gurlitt, Ein mittelalterliches Städtchen. — Ehlgötz, Landhausviertel „Fünfzehnerwörth“ der Stadt Straßburg im Elsaß. — Max A. R. Brünner, Der Riesentunnel unter der Elbe.

Veröffentlichungen der Gregorianischen Akademie zu Freiburg (Schweiz), hgb. v. Prof. P. Wagner. 6. Heft. (75 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: Joseph Gmelch, Die Vierteltonstufen im Meßtonale von Montpellier.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 3. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Eugen Kalkschmidt, Albert Welti. — Alfr. Demiani, Die römischen Trümmer von Merida. — Rich. Graul, Eine Majolika-Publikation von Wilhelm Bode. — E. W. Bredt, Willi Geiger. — Fritz Hellwag, Schülerarbeiten der Frankfurter Kunstgewerbeschule. — Adolf Behne, Fortschritte in der Kunstkritik. — Fritz Hellwag, Harold T. Bengen.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 25. Jahrg. 8. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Kirchlicher Kunstbesitz des oldenburg. Museums. (Mit 23 Abb.)

Pädagogik.

Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg. Hgb. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. I. Band: Bis 1559. Stuttgart, 1912. Kohlhammer. (VIII, 659 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Das vorliegende Werk, dessen erster Band zunächst noch allein vorliegt, wurde von Kennern der Geschichte der Pädagogik mit Spannung erwartet. Die württembergische Schulordnung von 1559 ist eines der vortrefflichsten Schulgesetze, das in Deutschland jemals erlassen worden ist; aber wer ihr Verfasser war, wußte man nicht. Daß der schwäbische Reformator Johannes Brenz daran beteiligt sei, wurde schon wegen ihres Zusammenhangs mit der großen Kirchenordnung als sicher angenommen. Ebenso lag es nahe, an Michael Schütz (Toxites) zu denken, der vom Gymnasium Sturms in Straßburg nach Tübingen berufen worden war, um von dort aus eine Schulreform in Württemberg durchzuführen. Das Sturmische in der Schulordnung von 1559 könnte nun wohl von ihm herrühren; aber das Wertvollere daran, die Abweichungen von Sturm und die geschickte und feine Anpassung des Neuen an die württembergischen Verhältnisse wiesen auf einen anderen, weit originelleren und praktischeren Geist als deren Urheber hin. Wo war der zu suchen? Ob diese Frage beantwortet, dieses Rätsel gelöst werden würde, darnach sucht man daher in dem Werke zuerst. Und siehe da! es ist erreicht, des Rätsels Lösung ist gefunden. Die Schulordnung von 1559 ist überhaupt nicht das Werk eines einzelnen, sondern (merkwürdig überhaupt und doppelt merkwürdig für jene Zeit!) das Werk einer Kommission von 3 oder 4 Mitgliedern. Neben Brenz gehörten ihr an Sebastian Hornmolt, Direktor des Kirchenrats in Stuttgart, und Valentin Vannius, Abt von Maulbronn; endlich war offenbar auch Jakob Andreä, damals noch Stadtpfarrer in Göppingen, Mitglied der Kommission. Sie tagte in Maulbronn; und fern in der Stille dieses abgelegenen (natürlich protestantischen) Klosters ist im Winter 1558/59 das Werk zu stande gekommen. Die eigentliche Vorarbeit dazu aber war in Stuttgart getan worden, wo Johannes Wacker als Pädagogarch der dortigen Lateinschule, ein Schulmeister ohne „Fehl, Klag und Mangel“, vorher schon verwirklicht hatte, was jetzt für vollausgebaute, fünfklassige Lateinschulen überhaupt gefordert und kodifiziert wurde. Der Fund, der zur Feststellung dieser Tatsachen geführt hat, ist im Württembergischen Staatsarchiv von Archivrat Dr. Mehring gemacht worden, ein Brief der drei Kommissäre von Maulbronn aus an die Kirchenräte in Stuttgart, mit der Bitte, ihnen aus dem „klainenn stüblin oder dem gwelb in der Ordnung Laden“ die die Schule betreffenden Materialien und Vorarbeiten zu schicken. Der Bote geht über Stuttgart nach Göppingen, also doch wohl zu Andreä, der aus irgendwelchem Grunde nicht in Maulbronn sein konnte, und soll dann auf dem Rückweg die inzwischen herbeigeschafften Schriftstücke mitnehmen, „damit wir die SchulOrdnung auch zu end bringen mögen“. So fällt auf deren Entstehung (zusammen mit den Akten über die Stuttgarter Schule aus dem Jahre 1558) durch diesen Brief vom 11. Januar 1559 allerdings „helles Licht“, wenn dieses auch, wie der Bearbeiter dieses Abschnittes mit einer gewissen stolzen Bescheidenheit sagt, „nicht in alle Ritzen bringt“.

Ich habe die Sensation des Buches vorweggenommen und kann nun der Reihe nach über den Inhalt dieser überaus wertvollen und verdienstlichen Veröffentlichung der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte berichten. Die Einleitung gibt einen „Ueberblick über die Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg“. Sie ist von Prof. Weller, der die Publikation angeregt hat und offenbar leitend und ausgleichend über dem Ganzen steht. Nur ein Mann, der die Geschichte der Pädagogik gründlich kennt, konnte auf den wenigen Seiten 1—17 die Hauptepochen und Hauptpunkte, auf die es ankommt, so klar und scharf herausheben, und überall auch die Beziehung zwischen der pädagogischen Entwicklung im übrigen Deutschland und

der spezifischen Gestaltung des Schulwesens in Württemberg deutlich machen. Die Skizze ist ein kleines Meisterstück für sich. — Der erste Teil, der auf S. 18—256 die Zeit der Scholastik behandelt, hat Prof. Diehl in Stuttgart zum Verfasser. Ueber das Schulwesen im Mittelalter sind wir nur durch eine Summe zerstreuter Einzelheiten unterrichtet; die Darstellung desselben für ein einzelnes Territorium erfordert daher bei großem Fleiß immer auch eine gewisse Resignation: es ist mühsamste Mosaikarbeit. Aber gerade dafür war Diehl offenbar der richtige Mann. Aus lauter Einzelheiten baut sich unter seinen Händen schließlich doch ein zusammenhängendes Ganzes auf, und durch die überraschend zahlreichen Einzeldaten, die er zusammengefunden hat, wird dieses Gesamtbild wirklich anschaulich und belebt. Ganz besonders erfreulich ist, daß hinter den wohlbekannten Zügen des scholastischen Schulbetriebs die schwäbische Eigenart hier schon sichtbar und kenntlich hervortritt; das wirkt dann doch wie etwas ganz neues. Und dazu kommt (etwa im Vergleich mit der Darstellung des elsässischen Schul- und Unterrichtswesens von J. Knepper [1905]) die absolute Unbefangenheit und konfessionelle Tendenzlosigkeit als etwas heutzutage besonders Rühmenswertes. Ich wüßte nicht zu sagen, ob Diehl Protestant oder Katholik ist, wenn ich nicht im „Magisterbuch“ seinen Namen gefunden hätte und er somit als Protestant anzusprechen wäre. — Nicht ganz so objektiv ist die Darstellung im zweiten Teil, der die Zeit des Humanismus vor der Reformation auf S. 257—467 schildert und von Prof. Wagner in Ludwigsburg bearbeitet ist. Er steht diesen beiden Bewegungen gegenüber von vornherein auf dem Standpunkt Paulsens, der weder der einen noch der anderen ganz gerecht geworden ist. Wenn man sie einseitig nur vom Standpunkt der Pädagogik und der Schule aus beurteilt, so kommt man schwerlich zu einer richtigen Würdigung; die ästhetische Seite der neuen humanistischen Bildung tritt dann zu wenig in die Erscheinung; und die Reformation verkennt man, wenn man sie nur als Revolution, nicht von vornherein als zerstörend und aufbauend zugleich ansieht. Auf das Verhältnis von Humanismus und Reformation wirft schließlich doch nur die Berufung Melanchthons von Tübingen nach Wittenberg von allem Anfang an (1518) das richtige Licht. Daß aber die Verbindung von Humanismus und Reformation in Württemberg später als anderswo hergestellt worden ist, daran sind die politischen Verhältnisse sicher mehr schuld, als Wagner dies Wort haben möchte. Uebrigens läßt der Schluß auf S. 467 vermuten, daß er diesen Hauch von Einseitigkeit selber schon gefühlt hat und nachträglich wieder beseitigen möchte. Doch kommt es nun zu spät und zu kurz. Abgesehen von diesem prinzipiellen Bedenken ist aber auch in diesem Teil viel wertvolles Neues beigebracht, das uns von dem langsamen Ein- und Vordringen des Humanismus in dem damals schon recht konservativen Schwaben ein sehr ins Einzelne gezeichnetes Bild gewinnen läßt. Für den Leser etwas störend ist, daß sich im ersten und zweiten Teil manche Angaben wiederholt finden. Es hängt ja sachlich damit zusammen, daß in dieser Uebergangszeit keine scharfe Grenze zwischen Scholastik und Humanismus zu ziehen ist und daher ein Vorgang oder eine Einrichtung ebenso gut zu der einen wie zu dem andern gerechnet werden kann. Aber schriftstellerisch hätten solche Dubletten eben doch vermieden werden sollen. Weniger schadet es, wenn einmal (über den schulfreundlichen Pfarrherrn von Krailsheim) das Urteil zwischen Diehl und Wagner etwas auseinandergeht. — Endlich der dritte Teil, in dem Prof. Ziemssen in Schöntal von dem württembergischen Partikularschulwesen in der Zeit von 1534—1559 erzählt, d. h. also bis zum Erlaß der Landesschulordnung durch Herzog Christoph. Wie der Leser auf diesen Teil besonders gespannt ist, weil hier das erwartete Neue kommen soll, so ist es offenbar auch dem Verfasser selber gegangen. Mit raschen, fast sich überhastenden Schritten eilt er auf diese Hauptsache los. Das ist ein Fehler der Darstellung und wirkt doch psychologisch ganz richtig, indem es auch den Leser in die Spannung mit hineinreißt, bis auf S. 510 ganz sachlich die Entspannung kommt. Darüber habe deshalb auch ich zuerst berichtet. Daß der Verfasser am Schluß gerade die lateinische Schule in Stuttgart, von der die große Reform ausgegangen ist, und daneben die vergeblichen Anläufe zu einer solchen am akademischen Pädagogium in Tübingen in einem besonderen Abschnitt ausführlich dargestellt hat, ist ein glücklicher Griff, trotz der paar Wiederholungen, ohne die es auch dabei nicht abgeht. Auch auf die Erklärung des auffallenden Verbots „teutscher Schulen“ in kleinen Städten unter Herzog Ulrich und der größeren Billigkeit des lateinischen Unterrichts gegenüber dem deutschen sei hier noch ausdrücklich hingewiesen. — Wenn die folgenden Bände des Werkes diesem ersten, den das ausführliche Namen- und Sachregister von Diehl auch zum Gebrauche handlich macht, an Sorgfalt, Darstellungsart und Bedeutsamkeit des Inhalts entsprechen, so wird diese Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg unter den deutschen Territorialschulgeschichten eine ganz hervorragende Stelle einnehmen und den Schwaben zu wahrhaftem Ruhme gereichen. Den Mitarbeitern allen gebührt dafür Ehre und Dank.

Theobald Ziegler.

Lehmann, Rudolf, Erziehung und Unterricht. Grundzüge einer praktischen Pädagogik. Zweite, neu bearbeitete und erweiterte Auflage von ›Erziehung und Erzieher‹. Berlin, 1912. Weidmann. (XII, 454 S. Gr. 8.) Geb. ℳ 9.

Ref. hat diese zweite, innerlich und äußerlich stark veränderte Ausgabe des 1901 erschienenen Buches „Erziehung und Erzieher“ mit großem Genuß gelesen. Einleuchtende Klarheit zeichnet diese von durchaus gesunden Gesichtspunkten geleiteten Grundzüge einer praktischen Pädagogik aus, keine weltfremde schulmeisterliche Belehrungssucht reizt zum Widerspruch, die Eingliederung in das Ganze der nationalen Kultur entrückt sie der Enge nur-pädagogischer Betrachtungen. Das Ziel der Erziehung ist, Männer und Frauen zu bilden, „die sich als Glieder einer großen Gemeinschaft fühlen und sich ihr einzuordnen bereit sind, die aber auch ein jeder etwas für sich sind, die ihren persönlichen Wert empfinden und ihn zu verteidigen den Mut und die Kraft haben“. Die „erste Pflicht des Erziehers ist es, dem Zögling Werte und Wege zu weisen, Ziele in klarem Lichte zu zeigen, die seinem Wunsch und Gefühl dunkel vorschweben, Pfade, die er aus eigener Kraft nicht zu finden vermag; die zweite Aufgabe ist es, den Entschluß in ihm zu erwecken, diese Pfade zu gehen, jene Ziele zu erreichen, die Werte, die er erkannt hat, sich zu erobern“. Anderes herauszuheben oder den Gang der Untersuchung anzudeuten, erscheint dem Ref. an dieser Stelle zu weitführend; ein jeder, den Erziehungsfragen beschäftigen, wird zu dem Buche selbst greifen müssen: dies wird man als beste Empfehlung vorbehaltlos aussprechen dürfen.

Oskar Kende.

Arbeiten des Bundes für Schulreform. 4. u. 5. Heft. Leipzig, 1912. Teubner. (IV, 94; IV, 103 S. 8.) Je ℳ 2.

Inh.: Erster Deutscher Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde zu Dresden am 6., 7. u. 8. Oktober 1911. I. Teil: Die Arbeitsschule. II. Teil: Intelligenzproblem und Schule.



Die gewerbliche Fortbildungsschule. Schriftl.: Ludw. Reindl. 8. Jahrg., Nr. 8. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: M. Petsche, Lehrgänge. — Joh. Roggenburg, Jugendliche Hilfsarbeiter. — Oskar Staudigl, Was soll der Lehrlingshort.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 11. Jahrg., 11. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Kämmerer, Die Erfahrungen mit Koedukation an den höheren Schulen Württembergs. — Blumberger, Die Heranbildung von Krankenpflegerinnen. — Alvermann, Vorschläge zur Behandlung der Pädagogik der Griechen in der Seminarklasse. — Joseph Unna, Der englische Literaturunterricht in der dritten Klasse des Oberlyzeums. — L. Hilger, Von der praktischen Arbeit in der Frauenschule. — Steinhauff, Die Stellung der Erdkunde an den Lyzeen und Oberlyzeen. — Hupfeld, Zur Methodik der praktischen physikalischen und chemischen Uebungen im Lyzeum.

Mitteilungen des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums. Redigiert von S. Frankfurter. Nr. 13. Wien, Fromme.

Inh.: Frankfurter, Worte der Erinnerung an Johannes Vahlen. — E. Castle, Goethes Bildungsideal und das moderne Gymnasium. — Henri Poincaré, Les humanités et les sciences. — W. Gardner Hale, Der praktische Wert der humanistischen Studien.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 26. Jahrg., 11. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Alex. Pache, Gerhart Hauptmann. Zu seinem 50. Geburtstage. — Hans Benzmann, Die moderne deutsche Ballade. — S. M. Prem, Zu Greifs Novelle „Goethe und Therese“. — Ernst Linde, Kind und Lyrik. — E. Zeißig, Anleitung zur Lesekunst. — Fritz Meyer, Zur Frage der Schulausgaben.

—, 7. Ergänzungsheft. Schriftleiter: Walther Hofstaetter.

Inh.: Verhandlungen bei der Gründung des Deutschen Germanisten-Verbandes in der Akademie zu Frankfurt a. M. am 29. Mai 1912. Hgb. vom geschäftsführenden Ausschuß.

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1912. Nr. 5A: Mathematische Wissenschaften. Krakau.

Somm.: K. Kraft, Ueber die Koeffizienten der allgemeinen Lorentz-Transformation. — St. Kreutz, Ueber Sylvinkristalle aus Kałusz und über die Strukturverhältnisse des Sylvins. — J. v. Kowalski und E. Banasiński, Ueber die Absorption des Lichtes in Lösungen des Benzols und einiger seiner Derivate bei niedriger Temperatur. — K. Żorawski, Ueber gewisse Pfaff'sche Systeme, welche bei Bewegungen kontinuierlicher Medien invariant bleiben. — W. Sierpinski, Sur une nouvelle courbe continue qui remplit toute une aire plane. — L. Godeaux, Sur les systèmes linéaires quadruplement infinis de courbes appartenant à une surface algébrique.

Schlesisches **Jahrbuch** 1913 in Verbindung mit Theo Effenberger und Alfons Riemann hrsgb. von R. Henseling. Berlin, 1912. D. Reimer. (VI, 181 S. mit 62 Abb. und 5 Karten.) Kart. 3 ℳ; geb. 4 ℳ.

Inh.: R. Henseling, 1813/1913. — C. Hauptmann, Auf Feldwache. Miniature. — A. Riemann, Der Künstlerbund Schlesien. — Th. Siebs, Schlesischer Heimatschutz. — Aus der Arbeit der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege in Schlesien: v. Zastrow, Die Gasthausreform in Schlesien. Weicker, Ländliche Helferinnen. — H. Stehr, Die Hochlandssteine. — Otto Chr. Fischer, Schlesiens wirtschaftliche Stellung. — Georg Gothein, Die weltwirtschaftliche Stellung des schlesischen Bergbaus. — Stumpfe, Die innere Kolonisation in Schlesien. (Mit 3 Karten.) — Rakonz, Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft in Schlesien. — Effenberger, Breslaus bauliche Entwicklung seit 1807. (Mit 2 Plänen.) — Siebelt, Ueber die Bäder und Kurorte Schlesiens. — C. Zimmer, Die Vogelwelt Breslaus. — Heinrich v. Salisch, Forstästhetik. (Mit 1 Textbild.) — Wolf v. Unwerth, Die schlesische Mundart. — O. Kinkeldey, Ein schlesisches Dialektlied aus dem 16. Jahrh. — R. Dedo, Ungedruckte Briefe von und an Karl Holtei. — Maria Brie, Holteis letzte Fahrt nach Grafenort. — Alfons Riemann, Georg Müller-Breslau. — M. J. Langer-Schlaffke, Die schlesische Spitze. (Mit 1 Textbild.) — Gellhorn, Alte schlesische Grabmale.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Erlangen. (Rektorwechsel.) F. Heerdegen, Orationis a Demosthene de Corona habitae ex Graeco translatae pars posterior. (40 S. 4.)

— (Rektoratsrede.) Wilhelm Geiger, Die archäologischen und literarischen Funde in Chinesisch Turkestān und ihre Bedeutung für die orientalische Wissenschaft. (22 S. 4.)

Leipzig. (Rektoratsrede.) Heinrich Bruns, Von Ptolemäus bis Newton. (23 S. 4.)

Tübingen. (Doktoren-Verzeichnis der Philosophischen Fakultät 1910.) Ernst Kornemann, Der Priesterkodex in der Regia und die Entstehung der altrömischen Pseudogeschichte. (73 S. Gr. 8.) Tübingen, Mohr (Siebeck). ℳ 2.

Breslau. (Habilitationsschr.) Alfons Hilka, Li Romanz d'Athis et Prophilias (l'Estoire d'Athenes). Ein altfranzösischer Freundschaftsroman des 12. Jahrhunderts. Nach allen bekannten Handschriften zum ersten Male vollständig herausgegeben. Der Einleitung erster Teil nebst Abdruck des ersten Hauptteils (V. 1—2616). (85 und 89 S.)

Königsberg i. Pr. (Inauguraldiss. **Theolog. Fak.**) A. Pott, Der griechisch-syrische Text des Matthäus ε 351 im Verhältnis zu Tatian s^sc Ferrar. (52 S.) — (**Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Johannes Valentin, Ueber Metalltitrationen mittels Arsensäure. (33 S.) — [**Geologie.**] Adolf Krümmer, Die Tektonik des Emser Gangzuges nebst einer Betrachtung über Anwendung tektonischer Begriffe in Bergbau und Geologie. (42 S. Lex. 8.) — [**Geschichte.**] Ernst Kutowski, Zur Geschichte der Söldner in den Heeren des Deutschordensstaates in Preußen bis zum ersten Thorner Frieden (1. Februar 1411). (116 S.) — Erich Randt, Die Mennoniten in Ostpreußen und Litauen bis zum Jahre 1772. (112 S.) — Heinrich Schilling, Der Zwist Preußens und Hannovers 1729/1730. (167 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Alfred Dieck, Die Waffen der Naturvölker Südamerikas. (98 S. mit 1 Karte.) — Hermann Gruber, Kreise und Kreisgrenzen Preußens, vornehmlich die Ostpreußens, geographisch betrachtet. (100 S.) — [**Englische Philologie.**] Felix Littschwager, Alexandriner in den Dramen Shakespeares. I. Teil: Scheinbare Alexandriner. (47 S.) Berlin, Felber. — [**Klassische Philologie.**] Kurt Buchholz, De Horatio hymnographo. (81 S.) — Fridericus Puttkammer, Quo modo Graeci victimarum carnes distribuerint. (68 S.) — [**Philosophie, Psychologie.**] Paul Lau, Ursprung und Wesen der Religion nach W. Wundt's Völker-Psychologie. (91 S.) — Hans Rust, Ueber den Unterschied zwischen philosophischer und theologischer Ethik. (67 S.) — [**Juristische Fak.**] Erich Peisker, Reichswertzuwachssteuer. Das geltende Recht und die Ziele seiner Reform. (XX, 179 S. mit 1 Tab.) Berlin, Heymann. — Ortwin Rebitzki, Das Verordnungsrecht des Königs, insbesondere das Recht der Notverordnung, nach preußischem Landeskirchenrecht. (42 S.)

Leipzig. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Ludovicus Meister, Quaestiones Tullianae ad libros qui inscribuntur de oratore pertinentes. (89 S.)

Marburg. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Deutsche Philologie.**] Margarete Regendanz, Die Sprache der kleinen Heidelberger Liederhandschrift A (N. 357). (116 S.)

Münster. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Clemens Otto, De epexegeseos in Latinorum scriptis usu. (66 S.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Foxwell, A. K., A study of Sir Thomas Wyatt's poems. New York, Doran. (160 p. 8.) $ 2, 25.

Saulze, J. B., Le monisme matérialiste en France. Paris, Beauchesne et Cie. (164 p. 8. avec fig.)

Tonnelat, E., Les contes des frères Grimm. Etude sur la composition et le style du recueil des Kinder- und Hausmärchen. Paris, Colin. (216 p. 8.) Fr. 10.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Aachen (Kgl. Kaiser Wilhelm-Gymnas.), Heinrich Savelsberg, Die Feier des 25jährigen Bestehens des königlichen Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Aachen. (27 S.) Nr. 591.

Alsfeld (Oberrealsch.), Die Feier des 50jährigen Bestehens unserer Anstalt. (15 S.) Nr. 932.

Bad Oldesloe (Oberrealsch.), Julius Claussen, Die Lehrweise Jesu. (31 S. 8.) Nr. 413.

Barmen (Realsch.), Friedrich Dannemann, Die Geschichte der Naturwissenschaften in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. (14 S. 8.) Nr. 698.

Barth (Realsch. i. Entw.), Franz Ost, Hans Hoffmann, der Dichter Pommerns. (21 S.) Nr. 217.

Berlin (Joachimsthal-Gymnas.), Karl Schmalz, Schulmathematik in Tabellen. (36 S. 8.) Nr. 69a.

— (Kgl. Luisen-Gymnas.), Theodor Braune, Deutsche Etymologien. (40 S. 8.) Nr. 74.

— (Prinz Heinrich-Gymnas.), P. Graffunden, Nachtrag zu den Sagen der Mark Brandenburg. (30 S.) Nr. 99.

— (Kgl. Wilhelm-Gymnas.), Fritz Schemmel, Die Hochschule von Konstantinopel vom 5. bis 11. Jahrhundert. (24 S.) Nr. 77.

— (Collège Royal français), Kurt Levinstein, Ernst Moritz Arndts „Fragmente über Menschenbildung“ und Rousseaus »Émile«. (48 S. 8.) Nr. 64.

— (Andreas-Realgymnas.), Wilh. Greif, Siebzehn Jahre Ruderarbeit am Andreas-Realgymnasium mit einem historischen Rückblick und einem kritischen Ausblick. (35 S.) Nr. 110.

— (Dorotheenstädt. Realgymnas.), Moritz Schaefer, Statistische Mitteilungen zur Geschichte des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums in den Jahren 1886—1911. (63 S.) Nr. 111.

Kritische Fachzeitschriften.

La Cultura. Rivista critica fondata da Ruggero Bonghi. Serie terza diretta e redatta da C. de Lollis e N. Festa. Anno XXXI. Nr. 23. Rom.

Somm.: A. Tilgher, Io, Libertà, Moralità nella filosofia di Enrico Bergson. (Fine.) — C. de Lollis, Victorhughiana. (Cont.) — Per la filosofia della storia.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XIX. Nr. 6. Turin, Loescher.

Somm.: Zander, Eurythmia sive compositio rythmica prosae antiquae, 1. (F. Di Capua.) — Sandys, Aristotles Constitution of Athen. Second edition. (C. O. Zuretti.) — Bignone, Epicurea. (O. Tescari.) — Sonnenschein, A new latin Grammar. (S. Consoli.) — Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, 8. Aufl., 1. Halbband. — Pelizzola, De genere dicendi Floriano. (G. Ferrara.) — De Sanctis, Ἀτϑίς, 2a ed. (G. Cardinali.) — Pascal, Le credenze d'oltretomba nelle opere letterarie dell'antichità classica. (C. Landi.) — M. Lenchantin De Gubernatis, Appio Claudio Cieco e la lettera z. — Tacito, Hist. 1, 2 in.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 33. Jahrg. Nr. 12. Leipzig, Reisland,

Inh.: Strucks, Der junge Parzival in Wolframs von Eschenbach Parzival, Crestiens Conte del graal, im englischen Syr Percyvelle und italien. Carduino. Griffith, Sir Perceval of Galles, a study of the sources of the legend. Junk, Gralsage und Graldichtung des Mittelalters. Peebles, The Legend of Longinus in ecclesiastical tradition and in English Literature, and its connection with the Grail. Nitze, The sister's son and the conte del graal. (Golther.) — Lüdicke, Vorgeschichte und Nachleben des Willehalm von Oriens von Rudolf von Ems. (Helm.) — Angermann, Der Wechsel in der mhd. Lyrik. (Brenner.) — Ewald, Der Humor in Chaucers Canterbury Tales. (Jung.) — Reinhold, Die verschiedenen Fassungen der Bertasage. (Jordan.) — Daniel Stern, Dante und Goethe, übersetzt von Daniela Thode. (Voßler.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet 46e année. Nr. 49. Paris, E. Leroux.

Somm.: L. Levy, Le Qoheleth. — Saintyves, Les reliques et les images légendaires. — Rusillon, Le Tromba. — Études offertes à C. Robert. — Cézard, Métrique sacrée des Grecs et des Romains. — Struck, Mistra. — Drouet, L'abbé de Saint Pierre. — Abry, Audic et Crouzet, Histoire illustré de la littérature française. — Wright, Histoire de la littérature française. — Padovani, Littérature française. — Cury et Boerner, Histoire de la littérature française, 2e éd. — Flake, Le roman français et la nouvelle. — May, La lutte pour le français en Lorraine avant 1870. — R. Imelmann, Johannes Bramis. — Kraus, Exercices en moyen-haut allemand. — Vietor, La prononciation allemande.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVII. Nr. 23. Florenz.

Somm.: F. Niccolai, Pier Vettori. — R. Barbiera, I fratelli Bandiera. — Mario Tortonese, La politica ecclesiastica di Carlo Emanuele III nella soppressione della Nunziatura e verso i Gesuiti. — F. Braidotti, I processi politici in Friuli dopo la invasione austriaca del 1809. — C. Calcaterra, Studi critici. — A. A. Poliziano, Le Stanze, l'Orfeo e le Rime. — G. Pascoli, Poesie varie. — R. Errera e T. Trento, Italia. — G. Padovani, Letteratura francese dalle sue origini ai giorni nostri. — Becker e Grossjean-Maupin, Manuale pratico di Esperanto. — G. Meazzini, Dizionario italiano esperanto. — A. G. Barni, In Sardegna. — V. Dingelstedt, The People of Israel. — Pietro Vigo, Le denizioni geografiche della Divina Commedia. — Pippo Vigoni, Tripolitania e Cirenaica. — E. Swoboda, La cura d'anime nelle grandi città. — J. Casali, Les rapports de l'Eglise et de l'Etat en Italie. — Giorgio Del Vecchio, La comunicabilità del diritto e le idee del Vico. Sulla positività come carattere del diritto. Il progresso giuridico.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Kohl. 29. Jahrg. Nr. 50. Berlin, Weidmann.

Inh.: Guil. Schonack, Coniectanea in Hippocratem. (R. Fuchs.) — T. Giorgi Il decemvirato legislativo e la costituzione Serviana. (O. Leuze.) — M. E. Deutsch, Notes on the text of the Corpus Tibullianum. (G. Friedrich.) — C. Engelke, Quae ratio intercedat inter Vergilii Georgica et Varronis rerum rusticarum libros. (O. Güthling.) — Fr. Pfister, Die στοιχεῖα τοῦ κόσμου in den Briefen des Apostels Paulus. (K. Bonhöffer.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Ehrenberg, R., Landarbeit und Kleinbesitz. Heft I u. II. (Conrad: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLIV, 6.)

Francke, K., Die Kulturwerke der deutschen Literatur des MA. (Borinski: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 3.)

Glaser, P., Sechs unbekannte Grünewald im städt. histor. Museum zu Frankfurt a. M.? (Weizsäcker: Alt-Frankfurt IV, 3/4.)

Grotjahn, A., Soziale Pathologie. (Prinzing: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statistik XLIV, 6.)

Gusinde, K., Die Mundart von Schönwald (Oberschlesien). (Klapper: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 3.)

Heeger und Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz. (Prahl: Ebd.)

Hehn, V., Kulturpflanzen und Haustiere, 8. Aufl. hgb. von O. Schrader. (Meltzer: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altertum XV, 10.)

Hoffmann, P., Die Mischprosa Notkers des Deutschen. (Helm: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 3.)

Körner, J., Nibelungenforschungen der deutschen Romantik. (Strich: Ebd.)

Kürsten und Bremer, Lautlehre der Mundart von Buttelstedt bei Weimar. (v. Unwerth: Ebd.)

Passow, Materialien für das wirtschaftswissenschaftliche Studium. I. Bd.: Kartelle des Bergbaues. (Schrader: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLIV, 6.)

Polak, L., Untersuchungen über die Sigfridsagen. (Stiefel: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 3.)

Schwemer, R., Gesch. der Freien Stadt Frankfurt a. M. 1814—1867, II. Bd. (Thorwart: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLIV, 6.)

Singer, S., Mittelalter und Renaissance. (Borinski: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 3.)

Sonndorfer, R., Die Technik des Welthandels. 4. Aufl., neu bearb. von Ottel. (Passow: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLIV, 4.)

Tobien, A., Die Agrargesetzgebung Livlands im 19. Jahrh. II. Bd. (Leonhard: Ebd.)

Werner, Latein. Grammatik für höh. Schulen. (O. Hoffmann: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altertum XV, 10.)

Wirth, H. F., Der Untergang des niederländ. Volksliedes. (Kopp: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 3.)

Zesiger, A., Das Bernische Zunftwesen. (v. Below: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLIV, 6.)

Vom 14. bis 24. Dezember 1912 sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Banse, E., Auf den Spuren der Bagdadbahn. Weimar, Al. Duncker (8. mit 42 Bildern auf Taf., 40 Textbildern und 3 Originalkarten. ℳ 4.

Briefe aus alter Zeit. Wilhelmine Heyne-Heeren an Marianne Friederike Bürger 1794—1803 und ein Nachtrag. Hrsgb. von M. Eckardt. Hannover, Geibel. (160 S. 8.)

Curcio, G., Q. Orazio Flacco studiato in Italia dal secolo XIII al XVIII. Catania, Battiato. (8.) L. 5

Fechner, H., Malerfahrten. (Lern- und Lärmzeit). Berlin, Fontane & Co. (8. mit 16 Illustr.) ℳ 5.

Forst, O., Die Ahnenproben der Mainzer Domherren. Wien, Halm & Goldmann. (VIII, 80 S. 223 Taf. Quer-8.)

Friedlaender, J., Die Chadhirlegende und der Alexanderroman. Eine sagengeschichtliche und literarhistorische Untersuchung. Leipzig. Teubner. (8.) ℳ 12.

Grabmann, M., Thomas von Aquin. Eine Einführung in seine Persönlichkeit und Gedankenwelt. Kempten, Kösel. (8.) Geb. ℳ 1.

Graßmann, H., Projektive Geometrie der Ebene unter Benutzung der Punktrechnung dargestellt. II. Band: Ternäres. 1. Teil. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 18.

Groot, J. J. M. de, Religion in China. Universism: a key to the study of Taoism and Confucianism. New York and London, Putnam's Sons. (XV, 327 S. 8.)

Hartmann, M., Islam, Mission, Politik. Leipzig, O. Wigand. (8.) Kart. ℳ 3, 60.

Illgen, R., Geschichte und Entwicklung der Stickerei-Industrie des Vogtlandes und der Ostschweiz. Eine vergleichende Darstellung. Annaberg i. Erzg., Graser. (8.) ℳ 2, 80.

Laqueur, R., Polybius. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 10.

Norden, E., Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede. Ebd. (8.) ℳ 12.

The Oxford English Dictionary. Edited by Sir James Murray. Ti—Tombac. (Vol. X.) Oxford, Clarendon Press. London, Frowde. (Fol.) Sh. 5.

Pfeiffer, G., Repertorium der pädagogischen Literatur der Jahre 1906—1911. Sach- und Autorenregister zur Pädagogischen Jahresschau, hgb. von Ed. Clausnitzer. Ebd. (8.) ℳ 2.
Schmoller, G., Charakterbilder. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (Gr. 8.) ℳ 7.
Ziehen, Th., Erkenntnistheorie auf psychophysischer und physikalischer Grundlage. Jena, G. Fischer. (Gr. 8. mit 8 Abb.) ℳ 18.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Adams, G. B., The origin of the English constitution. New Haven, Ct., Yale Univ. (12, 378 p. 8.) $ 2.
Anstice, H., History of St. George's church in the city of New York, 1752-1811-1911. New York, Harper. (14, 508 p. pls. pors map. 8.) $ 3.
Bonsal, S., Edward Fitzgerald Beale; a pioneer in the path of empire, 1822-1903; with 17 illustrations. New York, Putnam. (12, 312 p. 8.) $ 2.
Bowne, B. P., Kant and Spencer: a critical exposition. Boston, Houghton Mifflin. (11, 439 p. 8.) $ 3.
Boyle, J., What is Socialism?: an exposition and a criticism; with special reference to the movement in America and England. New York, Shakespeare Press. (347 p. 12.) $ 1, 50.
Du Pontet, R. L. A., comp., Norma elegiaca; a standard for the writing of Ovidian elegiacs. N. Y., Oxford Univ. (27 p.) $ 0, 40.
Evans, E., Historical, descriptive, and analytical account of the entire works of Johannes Brahms; treated in the order of their opus number, preceded by a didactic section and followed by copious tables of reference specially designed for the use of concert-goers, pianists, singers and students. In 3 v. v. I, Handbook to the vocal works of Brahms. New York, Scribner. (18, 599 p. por. 8.) $ 3, 50.
(Hanno.) The Periplus of Hanno; a voyage of discovery down the west African coast, by a Carthaginian admiral of the fifth century B.C.; tr. from the Greek by Wilfred H. Schoff; with explanatory passages quoted from numerous authors. Philadelphia, Commercial Museum. (2, 25 p. il. 8.) $ 0, 25.

Antiquarische Kataloge.

Mayer & Müller in Berlin. Nr. 272: Orientalia. (62 S. 8.)
Schlapp, H. L., in Darmstadt. Nr. 50: Deutsche Literatur.

Neue Kataloge.

Freytags Schulausgaben und Hilfsbücher für den deutschen Unterricht. Leipzig, 1913. G. Freytag. (32 S. 8.)

Nachrichten.

Der Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Karlsruhe Geh. Hofrat Dr. Paul Stäckel wurde zum ord. Professor an der Universität Heidelberg, der a. ord. Professor an der tschechischen Universität Dr. Georg Baborovsky in Prag zum ord. Professor der physikalischen Chemie an der technischen tschechischen Hochschule in Brünn, der Privatdozent der Psychiatrie Prof. Dr. Paul Schröder in Breslau zum ord. Professor in Greifswald ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. Alfred Brosenick für Staatswissenschaften und Dr. Gerhard Rodenwaldt für klassische Archäologie, in Bonn Dr. Otto Selz für Philosophie, in Gießen Dr. Kurt Vogel v. Falkenstein für geologische Bodenkunde, in Graz Dr. Eduard v. Liszt für Strafrecht und Strafprozeß, in Heidelberg Dr. Kurt Elze für Anatomie, an der technischen Hochschule in Aachen Dr.-Ing. Gustav Lambris für technische Chemie.

Der ord. Professor des deutschen Rechts Dr. Philipp Heck in Tübingen wurde zum ord. Mitglied der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, Dr. Wilh. Zillinger zum Assistenten am kunstgeschichtlichen Museum und archäologisch-kunstgeschichtlichen Institut der Universität Würzburg ernannt.

Es wurde verliehen: dem a. ord. Professor Dr. Stilling in Straßburg der Charakter als Geh. Medizinalrat, dem ord. Professor der englischen Philologie Dr. M. Konrath in Greifswald, dem ord. Professor der klassischen Philologie Dr. P. Sonnenburg in Münster i. W., dem ord. Professor der neueren deutschen Sprache und Literatur Dr. B. Litzmann in Bonn und dem ord. Professor der Mathematik Dr. Ed. Study daselbst der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdozenten der Physik Dr. E. Regener in Berlin, dem Kustos beim botanischen Museum Dr. Th. Loesener daselbst und dem Romanschriftsteller Ottomar Enking in Dresden der Titel Professor, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Rob. Otzen in Hannover, dem Direktor der kgl. Gemäldegalerie Dr. Georg Gronau in Kassel und dem em. Oberlehrer G. Bette in Magdeburg der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der Exegese des Alten Testaments an der evang.-theologischen Fakultät Dr. Julius v. Grill in Tübingen beim Uebertritt in den Ruhestand das Komturkreuz 2. Klasse des k. württembergischen Friedrichsordens, dem ord. Professor des öffentlichen Rechts Dr. Wilh. van Calker in Gießen das Ritterkreuz 1. Klasse des großh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen.

Mitte Dezember † in Kiel der Abteilungsvorsteher im milchwirtschaftlichen Institut der Landwirtschaftskammer Dr. Heinrich Höft im 51. Lebensjahre; in Budapest der Privatdozent der gynäkologischen Operationslehre Dr. Gustav Adolf Dirner; in München der frühere Konservator der kgl. Gemäldegalerie zu Schleißheim Hermann Bever, 67 Jahre alt; in Mailand der Professor der griechischen Literatur an der Akademie der humanistischen Wissenschaften Virgilio Inama.

Am 16. Dezember † in Saarbrücken der Literarhistoriker und Wirtschaftspolitiker Handelskammersyndikus Dr. Alexander Tille, früher Dozent der deutschen Sprache an der Universität Glasgow, 46 Jahre alt.

Am 17. Dezember † in Magdeburg der Kulturhistoriker Archivar am kgl. Staatsarchiv Archivrat Dr. Georg Liebe, 53 Jahre alt.

Am 20. Dezember † in Leipzig der frühere Universitätsrichter Geh. Justizrat Dr. Moritz Meltzer, 77 Jahre alt.

Am 21. Dezember † in Berlin die dramatische und Romanschriftstellerin Minna Kautsky, 75 Jahre alt.

Am 22. Dezember † in Erlangen der ord. Professor der Mathematik Geh. Hofrat Dr. Paul Gordan, 75 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Der **Hamburger Senat** nahm eine Vorlage an, nach der eine **Universität** zunächst mit drei Fakultäten, einer juristischen, einer philosophischen und einer kolonialwissenschaftlichen, errichtet werden soll. Die Kosten sollen in der Weise bestritten werden, daß im Staatsschuldbuch eine Schuld von 25 Millionen eingetragen wird, über deren Zinsen die Universität zu verfügen hat. Für die Erweiterung des Vorlesungsgebäudes hat ein Hamburger Bürger das erforderliche Kapital in Aussicht gestellt.

Preisausschreiben.

Die Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg fordert für die Preisaufgabe der **Lamey-Stiftung** eine Arbeit über „Das Fürsorgeerziehungswesen (Zwangserziehung) in Deutschland nach den Hauptplänen seiner Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der leitenden Prinzipien". Der Preis beträgt 3000 ℳ.

Den **Emanuel Nobel-Preis** schreibt die Bakuer Sektion der Kaiserlich Russischen Technischen Gesellschaft aus. Bewerbungen sind bis zum 25. Mai 1913 einzureichen.

Wissenschaftliche Preise.

Dem ord. Professor der Astronomie an der deutschen Universität in Prag Dr. Ladislaus Weinek wurde von der »**Sociedad Astronomica de Mexico**« der Preis »**Guadalupe Almendaro**« für das Jahr 1912 (Medaille und Diplom) für dessen Mondarbeiten zuerkannt. Der Preis wurde 1903 von dem Philanthropen Bernardino Tamariz Mellado zum Andenken an seine verstorbene Frau Almendaro de Tamariz, welche die Astronomie mit Begeisterung pflegte, gestiftet.

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Im Anschluß an eine kurze Einführung in Geschichte und Wesen des Spiritismus unter Hinweis auf das mitspielende erotische Moment (S. 33) gibt Hans Freimark „**Die okkultistische Bewegung. Eine Aufklärungsschrift**" (Leipzig, 1912, Heims; 79 S. 8., Preis ℳ 1, 50) eine Darstellung der modernen sogenannten Theosophie (vgl. S. 59) mit einer scharfen, aber berechtigten Kritik ihres deutschen derzeitigen Führers Dr. Rudolf Steiner. Das Büchlein ist zur Aufklärung recht brauchbar. Wer sich für Steiners merkwürdige pseudowissenschaftliche Anschauungen interessiert, dem empfehlen wir aus dem gleichen Verlage das Buch von Kuno v. d. Schalk: „**Die moderne Theosophie.** Eine Gefahr für unser Geistesleben" (64 S. 8., Preis 1 ℳ). Der Verfasser ist in seiner Kritik womöglich noch schärfer als Freimark. Er nennt Steiner einen Halbgebildeten „in dem Sinne, daß alles Wissen nur äußerlich an ihm haften bleibt" (S. 13). Der Verfasser bietet einen kurzen Aufriß von Steiners Lehre unter Hinweis auf sein Ziel der Gründung einer neuen Religion (S. 44), als eines Echos indischer Lehren ohne ihre ethische Größe (S. 52). Die Bemerkungen des Verfassers über die Gefahren der Theosophie sind treffend und beachtenswert.

In der Reihe der „Lebensbücher", die wir schon mehrfach zu erwähnen und zu empfehlen Gelegenheit hatten, erschien kürzlich „Tabot,

Ella Lyman, **Alltagsethik.** Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von Helene Scheu-Riesz" (Stuttgart, 1912, Engelhorns Nachf.; VIII, 245 S. 8., Preis geb. 4 ℳ). Die von einem vorurteilsfreien und unbefangenen Standpunkt aus geschriebenen Ausführungen sind sehr anziehend und lehrreich. Sie wirken, weil sie allgemein verständlich gehalten sind, ohne ins Gewöhnliche zu verfallen. Auch wenn man nicht in jedem Falle einverstanden ist oder da und dort etwas vermißt, wird doch das Buch in der Hauptsache anzuerkennen und sein Lesen anzuraten sein.

Geschichte.

Professor E. G. Sihler von der New York University erfreut uns mit einer Verdeutschung seines trefflichen Werkes: »**C. Julius Caesar. Sein Leben nach den Quellen kritisch dargestellt. Deutsche, vom Verfasser selbst besorgte, berichtigte und verbesserte Auflage.**« (Leipzig, 1912, Teubner; VII, 274 S. 8., Preis 6 ℳ, geb. 8 ℳ.) Wenn man auch dem Verfasser manchen Widerspruch entgegengehalten hat, so ist doch nicht zu bestreiten, daß er die Absicht gehabt und nach besten Kräften durchgeführt hat, gänzlich unparteiisch zu sein, und daß das Buch auf der Höhe der gegenwärtigen Forschung steht. Die Anordnung ist einfach und klar, in der Hauptsache nach der Zeitfolge. Das ist sehr zweckmäßig und erleichtert den Gebrauch des Buchs außerordentlich. Ein Register ist beigegeben.

Ein Bild aus der Zeit der deutschen Befreiungskriege entwirft Armin Stein's Biographie „**Johannes Falk**", von welcher soeben die 2. Auflage auf den Büchermarkt kam (Halle a. S., 1912, Buchhandlung des Waisenhauses; 326 S. 8., brosch. ℳ 3, 30, geb. 4 ℳ). Als Deutscher, als Patriot tritt uns der bekannte Schriftsteller und Menschenfreund in dieser beredten Darstellung entgegen, der sich schon 1806 und 1813 beim Einmarsch der Franzosen um das Herzogtum Weimar verdient machte und sich im letztgenannten Jahre noch größere Verdienste durch die Stiftung der „Gesellschaft der Freunde in der Not" zum Zweck der Heranbildung verlassener und verwahrloster Kinder zu nützlichen Staatsbürgern erwarb. Lebendig sind vor allem die Schilderungen der Schreckenstage von Weimar in jenen Kriegsjahren, sowie andrerseits der echt deutschen Familienszenen im Hause des hochherzigen Falk.

Mathematik.

Eine Gesamtausgabe der **Gesammelten Abhandlungen** des bedeutenden norwegischen Mathematikers **Sophus Lie** († 1899), der auf der Höhe seiner wissenschaftlichen Lebensbahn (1886—1898) der unsere war als Professor der Leipziger Universität, wird von der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig mit Unterstützung der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften geplant und soeben eine Subskription auf das zu sieben Bänden veranlagte Werk eröffnet. (Subskriptionsvorzugspreis: etwa 160 ℳ für 7 Bände.) Für das Unternehmen ist als Herausgeber Prof. Friedrich Engel in Greifswald gewonnen, der bereits vor fast 30 Jahren dem Prof. Lie in Christiania als Assistent und später lange Jahre hindurch in Leipzig als Mitarbeiter zur Seite stand. Von den sieben Bänden sollen je zwei der Geometrie, den Differentialgleichungen und den Transformationsgruppen gewidmet sein, während der siebente Band den Nachlaß bringt. Der erste Band soll bereits im Jahre 1913 erscheinen und die ganze Ausgabe in ungefähr zehn Jahren zu Ende geführt werden.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die Stadt Düsseldorf beschloß, ein **Wörterbuch der Düsseldorfer Mundart** herauszugeben. Die Leitung des Werkes wurde dem Schriftsteller Hans Müller-Schlösser übertragen, und jeder Düsseldorfer, der die heimische Mundart kennt und liebt, wird aufgefordert, sich an der Sammlung zu beteiligen. Für die Anlage des Werkes sollen folgende Punkte in Betracht gezogen werden: Die Stellung der Mundart zur allgemeinen Lautverschiebung, ihre Eigenart und ihre Besonderheiten; das Düsseldorfer Volksleben von der Wiege bis zum Grabe, dargestellt im Spiegel seiner Sprache. Auch Düsseldorfer Redensarten, Reime, Liedchen, Kinderspiele und Reigen, Sprichwörter ꝛc. sollen behandelt werden.

Für das gemeinsame **Wörterbuch der bayrisch-österreichischen Mundarten** erläßt auch die Wiener Akademie der Wissenschaften einen Aufruf zur Sammlung des Wortschatzes. Die Bayrische Akademie wird ihre Aufgabe nicht auf Ober- und Niederbayern und die Oberpfalz beschränken, sondern auch die fränkische Mundart im Norden ihres Landes und das Rheinpfälzische einbeziehen; ausgeschlossen bleibt nur das bayrische Schwäbisch, das im Schwäbischen Wörterbuche bereits seine wissenschaftliche Bearbeitung findet.

Im Verlag von S. Rauch in Czernowitz erschien soeben ein „**Deutsch-ruthenisches Wörterbuch**" von Prof. W. Kmicykewytsch und W. Spilka mit einer deutsch geschriebenen Grammatik der ruthenischen Sprache von Prof. W. Simowytsch. (XL, 672 S. 8., in Leinwand geb. 10 K.) Das in jahrzehntelanger Arbeit entstandene Werk bemüht sich, außer den Wörtern auch Redewendungen, soweit sie in beiden Sprachen voneinander abweichen, möglichst vollzählig aufzunehmen, ferner die technischen Ausdrücke der verschiedensten Wissenszweige zu berücksichtigen.

Kunstwissenschaft.

Eine weiteren Kreisen sehr zu empfehlende Veröffentlichung liegt vor in: „**Anselm Feuerbach.** Eine Kunstgabe für das deutsche Volk. Mit einer Einleitung von Walther Friedrich. Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege." In einem von Cissarz ausgestatteten Karton geheftet 1 ℳ. Mainz, 1912, Jos. Scholz. Von den 19 vortrefflich wiedergegebenen Bildern seien hervorgehoben: Selbstbildnis, Dante und die edeln Frauen von Ravenna, Spielende Kinder, Erinnerung an Tivoli, Meeresstudie, Medea. Die Einleitung unterrichtet in anziehender Darstellung anschaulich und ausreichend über Leben und Schaffen des Künstlers.

Zeitschriften.

In neuer vornehmer Ausstattung erschien soeben das 1. Heft der bereits im 8. Jahrgange stehenden Zeitschrift „**Walhalla,** Deutsche Warte für das gesamte Kultur- und Kunstleben, hgb. von Dr. Ulrich Schmid (Walhalla-Verlag, München)". Dem Wunsche der Abonnenten Rechnung tragend, erscheint das Unternehmen von jetzt ab als Monatsschrift. Unter den zahlreichen Beiträgen heben wir hervor: J. Holly „Weihnachtsfriede im Kriegsjahre 1812", J. Klug „Eine Weihnachtsgeschichte", Frhr. v. Steinaecker „Mein Weihnachten im Feindesland", Hans Leitzen „Weihnachten im Felde", U. Schmid „Biographie des kürzlich verstorbenen Malers Karl Haider", G. Detzels Aufsatz über die Verdeutschungswut „Sprachfexereien". Ein reiches Bildermaterial schmückt das Heft, darunter der Farbendruck „Fra Bartolommeo, Die Darstellung Jesu im Tempel". Besondere Beachtung wird der der Zeitschrift beigegebene Walhalla-Kalender finden, von welchem in jedem Hefte das Kalendarium des laufenden Monats beigegeben wird, und zwar die Reproduktion eines flämischen Kalenders aus der Münchener Kgl. Hof- und Staatsbibliothek (eine niederländische Schöpfung, zu Anfang des 16. Jahrh. in Anlehnung an das Venezianer Breviarum Grimani gemalt). Der Preis des Jahrgangs beträgt 10 ℳ.

Verschiedenes.

In der neueren Zeit rückt die altbekannte englische Buchhandlung Bernard Quaritch (der alte Quaritch, der gemütliche Oesterreicher, ist längst heimgegangen) in die Reihe der direkten Förderer der Wissenschaft. Denn seine Kataloge bringen solche gute Nachbildungen von Handschriften und alten Drucken, daß der angehende Paläograph, ob Theolog oder ob klassischer oder neuerer Philolog, mit gleichem Vergnügen und Nutzen sie in die Hand nehmen kann, während der gewiegte Liebhaber aus diesen Faksimiles die kostbaren Schätze sich lebhaft vor den Geist führen kann. Der neueste Katalog vom Dezember 1912 ist Nr. 321 und kostet 1 Shilling. Dafür bekommt man siebzehn ganze Seiten photographische Tafeln, zu denen sieben kleinere im Text hinzukommen. Vier von den großen stellen Prachteinbände vor: Die meisten der Bilder im Text sind Holzschnitte aus alten Drucken. Die Hauptsache ist, daß man dann eine Reihe von Handschriften sehen und sich im Lesen üben kann. Neben S. 40 steht eine Seite der Hdschr. des Ambrosius des 15. Jahrh. mit dem Vorwort und dem Anfang seines Kommentars zu den paulinischen Briefen. Die zwei Spalten von 54 Zeilen bieten nicht nur viel Text, sondern auch zwei sehr schöne Kapitalbuchstaben und einen feinen Randschmuck. Gegenüber S. 42 finden wir in zwei Spalten und 31 Zeilen eine Seite aus den Predigten des Karthäusers Adam, aus einer Hdschr. des 15. Jahrh. Nach S. 44 kommt, in zwei Spalten und 40 Zeilen, der Anfang von der Predigt Augustins **de pastoribus**. Die zwei Bände dieser Hdschr. sind aus dem Kloster Monachorum Sancti Edmundi. Sofort darauf folgt in zwei Spalten und 49 Zeilen der Anfang der Bekenntnisse Augustins aus einer Hdschr. des 14. Jahrh. Der große Buchstabe C zeigt Augustin als Bischof sitzend, seine Hände zum Gebet erhebend. Der Text reicht bis »**An quia non possunt te totum sapere omnia. partem**«. Also hier **sapere**, nicht **capere**. Und die beliebte Stelle vorher liest: »**et inquietum est cor nostrum donec illud requiescat in te**«. Diese Hdschr. ist aus dem Kloster Sancti Andegavi (Angers). Neben S. 46 hat man eine Seite der Genesis in zwei Spalten und 51 Zeilen aus einer Hdschr. des 14. Jahrh., worauf folgt eine Spalte mit einem Schema P aus einer Hdschr. des 13. Jahrh. der paulinischen Briefe, mit dem Anfang des 1. Tim. auf 31 Zeilen. Die spanische Kunst vertritt S. 50 gegenüber eine Seite aus einem lateinischen Buch der Heiligen, eine Spalte und 27 Zeilen, mit einem großen P, worin ein Mann mit einer Streitaxt kniet. Dieses Buch etwa vom Jahre 1380 scheint die früheste Urkunde über die Beisetzung des Cid, denn es ist aus dem Kloster San Pedro de Cardena und berichtet, daß der Cid vor dem Hochaltar begraben wurde. Gegenüber S. 52 ist eine köstlich illuminierte Seite aus einer Hdschr. des 15. Jahrh. der Gedichte Petrarcas, worauf eine Seite aus der Liturgie der Jungfrau folgt, die in Salamanca um das Ende des 15. Jahrh. geschrieben wurde. Diese Seite enthält das Bild der Flucht nach Aegypten. Joseph führt das Reittier. Maria stillt das Kind. Im Mittelpunkt hinten fällt ein Götze von dem Piedestal und bricht entzwei. Noch



zweierlei ist zu betonen. Einmal enthält der Katalog sehr viel Belehrendes, sowohl Technisches als auch Geschichtliches, in den häufig langen Beschreibungen der Werke und ihrer Herkunft. Sodann aber ist nicht zu übersehen, daß, obwohl für die alten Handschriften und Drucke nicht selten mit Recht große Preise gefordert werden, nichtsdestoweniger der Katalog viele oder preiswürdige, will sagen, billige Bücher enthält, die Abbildungen und sonst wertvollen Inhalt aufweisen. Die Adresse Quaritchs ist 11 Grafton St., New Bond St., London.

Caspar René Gregory.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig und vom Verlag der „Hessischen Chronik" in Darmstadt, sowie der Verlagsbericht 1912 von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

// Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 2. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 11. Januar 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionswissenschaft.

Müller, Alphons Victor, Luthers theologische Quellen. Seine Verteidigung gegen Denifle und Grisar. Gießen, 1912. Töpelmann. (XVI, 244 S. 8.) ℳ 5.

In dem ehemaligen Dominikanerpater Müller ist Denifle ein gefährlicher Gegner entstanden, um so gefährlicher, als er sein Rüstzeug aus dem Arsenal der katholischen Wissenschaften holt und mit den Waffen der Scholastik gegen ihn ficht. Er führt dabei scharfe Streiche und springt mit Denifle unsänftiglich um; er weist ihm nicht bloß unwissenschaftliche Oberflächlichkeit (S. 43 fg.) und grobe Unkenntnis der scholastischen Literatur nach, er wirft ihm auch mala fides (S. 31), absichtliche Täuschung seiner Leser (Kap. 22 und 25), ja bewußte Fälschungen des Tatbestands (S. 84 fg.) und noch andere Machenschaften einer unlauteren fanatischen Polemik vor. Wohl mag diese Kampfesweise des Verf. sich mit der Sachlichkeit und Objektivität nicht vertragen, mit der heutzutage wissenschaftliche Kämpfe ausgefochten werden sollen, aber Denifle hat selbst erst den häßlichen Ton angeschlagen, der stark an die literarischen Fehden des Reformationszeitalters erinnert. Mit einer Fülle von Beweismaterial, das der Verfasser aus den bedeutendsten Vätern der Frühscholastik mit Fleiß und Scharfsinn zusammengetragen hat, weist er nach, daß die von Denifle als „spezifisch lutherisch" beanstandeten Sätze „gar keine geistige Erfindung Luthers sind, sondern längst vor ihm bekannt waren und zu seinen Lebzeiten, sei es in seinem Orden, sei es außerhalb desselben, katholische Verteidiger fanden". Er bespricht die einzelnen Anklagepunkte in kurzen Kapiteln, denen er messerscharfe Thesen vorausschickt, und zeigt Luthers Uebereinstimmung mit den besten Vertretern der Frühscholastik, die gleich ihm dem Augustinismus gehuldigt. Sogar in den termini stimmt Luther mit der alten Augustinusschule, einem Hervåus, Robert Pullus, Ps. Hugo von St. Viktor u. a. überein. Sein sola fide war keine Fälschung von Römer 3, 28, sondern entsprach der Tradition. Speziell in der Rechtfertigungslehre ist Luther „orthodox" im Sinne der mittelalterlichen Kirche. M. schließt seine Polemik gegen Denifle mit dem harten Urteil: „Der Lutherhaß hatte ihm Blick und Verstand vollständig getrübt." Dann rechnet er mit Grisar in den letzten drei Kapiteln ab. Er weist ihm nach, daß er, der Jesuit, mit seiner Bekämpfung der Lehre Luthers vom servum arbitrium gerade solche Lehrpunkte angreife, „die der rechte Flügel der Dominikanerschule heute noch als thomistisch und augustinisch verteidigt." Zuletzt zerpflückt er Grisars Vorwurf gegen Luther, daß er die „Nutzlüge" für erlaubt erklärt habe, und zeigt, wie Luther mit seiner Theorie der Lüge ganz mit den großen Theologen des Mittelalters übereinstimmt. Im Anhang bringt M. aus den zeitgenössischen Gebetbüchern ein reiches Quellenmaterial als Beweis dafür, daß zu Luthers Zeit das ganze Heilsleben ein reiner Mechanismus und auch bei den Gebildeten eine krasse Ueberschätzung des bloßen „Werks" die Regel gewesen sei. Dagegen habe Luther mit Recht angekämpft. Trotz der bedenklichen Färbung der Polemik ist das Buch wertvoll als Fundgrube für die Verteidiger Luthers gegen Denifle und Grisar. Dem Forscher gewährt es überraschende Einblicke in die Zusammenhänge Luthers mit dem Mittelalter und hilft ihm den gelehrten Apparat

besser verstehen, mit dem L. gearbeitet hat. Freilich kann Ref. sich dem Eindruck nicht verschließen, daß M. bei seiner Verteidigung Luthers gegen den Vorwurf frevler Irrlehren übers Ziel hinausgeschossen habe, indem er zu sehr Luthers Abhängigkeit von der Frühscholastik betont und seiner Originalität nicht gerecht wird. J. N.

Jastrow, Morris, Aspects of religious belief and practice in Babylonia and Assyria. New York, 1911. Putnam's Sons. (XXV, 481 S. Gr. 8. mit 54 Abb. und 1 Karte.) Geb. Sh. 9.

American Lectures on the history of religions. Ninth series, 1910.

Das vorliegende Werk behandelt Religion und Kult des Zweistromlandes. Nachdem Jastrow im ersten Kapitel einen allgemeinen Ueberblick über die kulturelle und religiöse Entwicklung von den Sumerern und Hammurapi bis zu Cyrus vorausgeschickt hat, öffnet er das Pantheon babylonischer Göttergestalten selbst. Er stellt ausführlich den Selektionsprozeß dar und zeigt das durch die monotheistische Tendenz begünstigte Hervortreten einzelner Hauptgottheiten. Sodann wendet er sich zur Wahrsagekunst, die besonders in den Leberweissagungen ihren Höhepunkt fand. Gerade hier offenbart sich eine alte Völkerverbindung. Bezeugt doch das 1877 bei Piacenza gefundene Bronzelebermodell, daß die Hepatoskopie weit verbreitet war: bei den Etruskern, Hettitern, Römern und Griechen. Ein weiteres Kapitel widmet Jastrow der Astrologie. Im zweiten Hauptteil wird der Tempelkult mit seinen verschiedenen Formen, Vorschriften und Ritualen behandelt. Zum Schluß folgt eine Darstellung der Ethik, die hauptsächlich im C. H. und in den Familiengesetzen niedergelegt war und in der Ansicht über das Leben nach dem Tod wurzelte und zum Ausdruck kam. Hervorzuheben sind die gut gelungenen Abbildungen, die nach dem neuesten Stand der Forschung datierten Königslisten, der sorgfältig gearbeitete Index und die beigegebene Kartenskizze. F. M.

Baumeister, Ansgar, Die Ethik des Pastor Hermae. Freiburg i. B., 1912. Herder. (XIV, 145 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: I. Das christliche Lebensideal. Ziel und Zweck des christlichen Lebens. Die Bedingungen zur Erreichung des christlichen Lebensziels. — II. Der Glaube und die übrigen Gebote des Pastor. Das Gebot des Glaubens. Verhältnis des Glaubens zu den übrigen Geboten.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 3. Jahrg. 12. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Martin Schian, Modernes Christentum und geschichtliche Ueberlieferung. — Julius Boehmer, Es ist ein Ros' entsprungen. — Julius Friedrich, Das Recht des evangelischen Pfarrers zur Kritik an seiner Kirche.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M Urban. 12. Jahrg. Heft 3. Marburg, Elwert.

Inh.: Joh. Spanuth, Dritte Tagung der Konferenz Hannoverscher Auslandsgeistlicher. — Internationales Reformations-Denkmal in Genf 1509 bis 1909. — Von der Tätigkeit des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses. — Hentsch, Das kirchliche Leben und höhere Kirchenschulwesen der Afro-Amerikaner.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 28. Jahrg. Nr. 51. Bonn, Georgi.

Inh.: J. Jüngst, Die religiöse Grundlage unserer Weihnachtsfeier. — Traub, Freude. — A. Supper, Paules Christnacht. — Meinardus, Wann ist Jesus geboren? — Traub, In Sachen „Professor Schian“.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 45. Jahrg., Nr. 51. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Hollmann, Adventszeit. — Ludwig Rieß, Fremde Kultureinflüsse in Japan. — Baars, Auch ein Gottsucher. — O. Hegemann, Ein Roman aus der steierischen Los-von-Rom-Bewegung. — Baars, Ein Traum. — Saxo, Wohltätigkeit.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1912. 10. Heft. LXXXIII, 5. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Fr. X. Kugler, Der Stern von Bethlehem. — O. Pfülf, Noch mehr Windthorstkorrespondenz. 2. (Schl.) — H. Dieckmann, Die religiösen Anschauungen eines Gebildeten im ersten nachchristlichen Jahrhundert. 3. (Schl.) — H. Grisar, Prinzipienfragen moderner Lutherforschung. — J. Overmans, Fontainebleau. Eine stille Jahrhundertfeier.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 26. Jahrg. Nr. 51. Marburg.

Inh.: Anna Schieber, Vetter Engelbrecht. — Margarete Naumann, Als das Weihnachtsfest wiederkam.

Philosophie. Psychologie.

Rehmke, Joh., Die Willensfreiheit. Leipzig, 1911. Quelle & Meyer. (146 S. 8.) ℳ 3, 60; geb. ℳ 4, 20.

R.s Buch bietet wie wenige neuere Bücher einen wertvollen Beitrag zur Lösung der Frage der Willensfreiheit. Nüchtern, klar, gründlich und auch weiteren Kreisen verständlich, untersucht es die Bewußtseinstatsache des Wollens, um auf Grund dieser Untersuchung schließlich festzustellen, in welchem Sinne von Freiheit und von Notwendigkeit des Wollens die Rede sein kann. In einem ersten Abschnitt wird zunächst erörtert, was man eigentlich unter dem Worte Wille oder Wollen zu verstehen habe, wobei der Unterschied von Trieb und Wille, Trieb- und Willenshandlung besonders scharf betont und so dem Mißbrauch begegnet wird, der namentlich seit Schopenhauer mit dem Worte Wille getrieben worden ist. Sodann wird die nunmehr genau umschriebene Tatsache ins Einzelne zerlegt und in einer Reihe weiterer Abschnitte bestimmt, was allein man unter Motiv, Zweck, Wahl, Zwang, Selbstbestimmung, Notwendigkeit und Freiheit des Wollens zu denken habe. Das Schlußergebnis ist: Es gibt Willensfreiheit, sofern es nämlich eine Wahl gibt, bei welcher uns der vorgesetzte Zweck, nach R. stets eine Veränderung, „im Lichte der Lust“ steht und wir ihn „besondern“ oder erweitern, z. B. wenn wir uns nach angestrengter Berufsarbeit durch eine andere Art von Tätigkeit erholen wollen, daraufhin überlegen, ob wir ein interessantes Buch lesen oder spazierengehen oder Sport treiben wollen, und uns für eins von diesen dreien entscheiden (Zweckbesonderung), oder wenn wir eine geplante Wanderung nach einem bestimmten Orte überdenken und uns zu einem unter den möglichen Wegen entschließen, der uns zugleich noch durch einige andere Orte führt (Zweckerweiterung). Es gibt aber auch Willenszwang, wenn und sofern wir bei einer Zweckerweiterung sozusagen in den sauern Apfel beißen müssen, weil wir nur so zum Ziel kommen können. „Willensfreiheit und Willensnotwendigkeit machen niemals einen Gegensatz aus; denn jedes Wollen, darum auch das freie Wollen, ist durch einen „praktischen Gegensatz“ (die Unlust an etwas und eine im Lichte der Lust stehende Veränderung) bedingt und somit ein „notwendiges Wollen“. Jedes Wollen aber ist auch zugleich Selbstbestimmung. Man wird gegen manche Ergebnisse der Untersuchungen R.s Bedenken erheben können. So möchte ich lebhaft bezweifeln, ob das „Motiv“ stets der von R. statuierte praktische Gegensatz ist, ferner ob der vorgesetzte Zweck stets eine Veränderung, oder ob die Wahl der Mittel immer als Zweckerweiterung aufzufassen ist. Aber das von ihm eingeschlagene Verfahren einer möglichst hypothesenfreien zergliedernden Beschreibung der Bewußtseinstatsachen halte ich für fruchtbar. Die ruhige, vielleicht hin und wieder etwas zu breite Darstellung schweift nur selten ins Historische und Polemische ab. Auch erkenntnistheoretische und metaphysische Erörterungen werden geflissentlich gemieden. Es handelt sich hier lediglich um eine

Phänomenologie des Wollens. Das kommt natürlich der Klarheit der Darstellung zu gute. Es liegt darin aber freilich nach meiner Meinung auch die Schranke der Leistung K.s. Das Freiheitsproblem ist doch wohl nicht bloß, wie er meint, ein Tatsachenproblem, das als solches lediglich vor das Forum der Psychologie gehört. Wir haben vielmehr in diesem Problem, mit Windelband zu reden, eine Problemverschlingung schwierigster Art vor uns. Es faßt z. B. auch ein Wertproblem in sich, das der Ethik gehört und gewiß durch eine Phänomenologie des Wollens allein nicht gelöst werden kann. W. Kabitz.

La Cultura contemporanea. Anno IV, Vol. VI, Fasc. IV e V. Roma, Libreria editrice Romana.

Somm.: (IV.) Frederico v. Hügel, La filosofia religiosa di Rudolph Eucken. — Wladimiro Arangio-Ruiz, Svolgimento e progresso. — (IV/V.) Angelo Crespi, Lo spirito nella filosofia del Bergson. II. La metafisica bergsoniana. — (V.) Ugo Janni, La cattolicità della Chiesa e il movimento cattolico moderno. — Alessandro Bonucci, Conosci te stesso.

Schriften des Vereins für freie psychoanalytische Forschung. Nr. 3. München, 1912. Reinhardt. ℳ 1, 50.

Inh.: Paul Schrecker, Henri Bergsons Philosophie der Persönlichkeit. Ein Essay über analytische und intuitive Psychologie.

Geschichte.

Butte, Heinrich, Stift und Stadt Hersfeld im 14. Jahrhundert, mit einem Anhang: Die Stadt Hersfeld bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts, und 14 Urkundenbeilagen. Marburg, 1911. Elwert. (IV, 167 S. 8.)

Von Hersfeld, der neben Fulda ältesten Stadt Hessens, gab es bisher keine geschichtliche Darstellung. Die aus der Schule Professor Wencks in Marburg hervorgegangene und in sehr nachahmenswerter Weise von der Stadt Hersfeld durch Druckkostenzuschuß unterstützte Arbeit Buttes beschäftigt sich mit der Geschichte der Abtei Hersfeld, besonders deren territorialer Entwicklung im 14. Jahrh. und der Geschichte der Stadt Hersfeld von ihrer Entstehung bis zum Beginne des 15. Jahrh.s. Besonders auf diesen zweiten, sehr klar disponierten Teil des Buches, in welchem hauptsächlich die Verfassung der Stadt auf Grund von Archivalien des Marburger Staatsarchivs und des Hersfelder Stadtarchivs untersucht wird, sei hier als von Interesse für die städtische Rechts- und Wirtschaftsgeschichte hingewiesen. In einem Anhang sind 14 Urkunden von 1271 bis 1400 gedruckt.

J. Fr. Kn.

Inventare des Grossherzoglich Badischen General-Landesarchivs. Hrsgb. von der Grossherzogl. Archivdirektion. IV. Band, 2. Halbband. Karlsruhe, 1911. C. F. Müller. (VII, S. 209—498. Gr. 8.) ℳ 10.

In rascher Folge ist die zweite Hälfte des vierten Bandes erschienen, worin das Verzeichnis der Urkundenbestände zu Ende geführt ist. Unter den größeren Abteilungen sind zu nennen: die Urkunden der ehemaligen Klosterarchive von St. Blasien, Tennenbach, Waldkirch, Ettenheimmünster, Schuttern, Allerheiligen, die bischöflich Straßburgischen und Speierschen Urkunden, soweit sie sich auf heute badisches Gebiet erstrecken, dann die großen Bestände der badischen und pfälzischen Territorien, die der Ritterschaft Kraichgau und der Ortenau, sowie der freien Reichsstädte Gengenbach, Offenburg und Zell. Soweit die Herkunft der einzelnen Stücke noch festzustellen war, wurden diese in ihrer ehemaligen Zusammengehörigkeit dargeboten, andere finden sich in fremden Abteilungen, so die ehemaligen Klosterarchive von Gottesaue und Schwarzach bei den Urkunden der baden-badischen und baden-durlachischen Territorien ꝛc. Als zweiter Teil folgt das Inventar der Urkunden des Lehens- und Adelsarchivs in alphabetischer Reihenfolge und jedem Geschlecht die Namen der Dörfer und Städte angegliedert, in denen es Lehen oder Rechte besaß. Das bis zur kleinsten Verweisung sorgsam durchgeführte, den weitgehendsten Ansprüchen genügende Register möchte ich als geradezu vorbildlich rühmend hervorheben. Besonders die Lokal- und Familienforschung wird diesen Band mit dem größten Nutzen zu Rate zu ziehen haben. J. Rest.

Die Memoiren Francesco Crispi's. Erinnerungen und Dokumente. Hgb. von T. Palamenghi-Crispi. Deutsch von W. Wichmann. Berlin, 1912. Fontane & Co. (XI, 490 S. Gr. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Als im Mai 1876 im Königreich Italien die Linke an die Regierung kam, war für Francesco Crispi, den alten Garibaldiner, die Bahn zu maßgebender Beteiligung an den Staatsgeschäften frei. Den Angelpunkt seiner Politik aber bildete der Anschluß an Deutschland; schon 1877, als Kammerpräsident, ließ sich Crispi mit einer geheimen Mission an die mitteleuropäischen Höfe betrauen, deren eigentlicher Zweck die Verständigung mit Bismarck war. Er suchte diesen in Berlin auf, wo die beiden Staatsmänner den Grund zu einem Bündnisvertrag legten. Mit dem Bericht von dieser Mission beginnen die vorliegenden Aufzeichnungen Crispis, die, mit Briefen, Dokumenten, Auszügen aus Reden und Zeitungsartikeln, sowie langen referierenden Abschnitten untermischt, der Neffe Crispis, Tommaso Palamenghi-Crispi als Memoiren seines Oheims vorlegt; die eigenen tagebuchartigen Notizen Crispis machen davon nur einen verhältnismäßig kleinen, aber natürlich den wichtigsten Teil aus. Der Hauptnachdruck liegt auf der Periode der ersten Ministerpräsidentschaft Crispis (1887—1890). Diese Jahre stellen, nach den Zwischenzeiten des franzosenfreundlichen Kabinetts Cairoli, den Durchbruch der Dreibundpolitik in Italien dar; den neuen Ministerpräsidenten erblicken wir schon im September 1877 bei Bismarck in Friedrichsruhe und hernach auch bei Kalnoky in Eger; auf der andern Seite erfolgt zwischen Italien und Frankreich der Abbruch der Handelsbeziehungen und der Zollkrieg. Wenn übrigens Bismarck damals zu seinem Besucher das inhaltvolle Wort sprach (das noch heute als Motto der deutschen Dreibundpolitik gelten darf): „Ich arbeite für die Erhaltung des Friedens und lebe für nichts anders. Wir haben genug für den Krieg getan, wirken wir jetzt für den Frieden und wirken wir vereint" (S. 232), so sehen wir Italiens Politik wesentlich durch seine Mittelmeer-Interessen bestimmt. Die Festsetzung Frankreichs in Tunis bildete die Voraussetzung für den Anschluß des Königreichs an Deutschland und Oesterreich. Nach unseren „Memoiren" erscheint es auch kaum fraglich, daß, wenn Crispi sich länger an der Macht behauptet hätte, Italien schon damals nach Tripolis gegangen wäre. Im übrigen hatte Crispi bekanntlich den Ehrgeiz, das junge Königreich in alle internationalen und Machtfragen der Zeit hineinzustellen, was seinen „Memoiren" erhöhten Quellenwert verleiht. So erscheinen hier die Mittelmeer- und die orientalische Frage, die Zukunft der Balkanvölker, das französisch-russische Bündnis, die Vatikanische wie die englische Politik, das Marokko-Problem u. a. m. gleichsam im italienischen Spiegel reflektiert. Dabei handelt es sich, wie man sieht, großenteils um Fragen, die noch die Gegenwart beschäftigen, sodaß die „Memoiren" vielfach ganz aktuell anmuten, wie wenn z. B. Bismarck als Entschädigung für die Erwerbungen Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel den Italienern Albanien anbietet. Ueberhaupt ist die Publikation

für die Geschichte Bismarcks besonders ergebnisreich, da unser großer Kanzler zu dem italienischen Freunde sich über die Ziele und Mittel seiner Politik wiederholt sehr eingehend und offen ausgesprochen hat. — Die Uebersetzung liest sich gut und scheint sorgfältig gemacht. F.

Das Preußische Heer der Befreiungskriege. Hgb. vom Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abteilung II. Band 1: Das Preußische Heer im Jahre 1812. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (VIII, 640 S. Gr. 8. mit 12 Taf., 41 Textskizzen und 1 Uebersichtsskizze.) ℳ 14, 50.

Eine ebenso zeitgemäße wie vortreffliche Arbeit, ein wichtiger Baustein zu einer auf Originalquellen aufgebauten Heeresgeschichte, für die die „Urkundlichen Beiträge“ schon mancherlei beigebracht haben, und von ganz besonderer Bedeutung für die Aufklärung weit verbreiteter Irrtümer über das Wesen der Wehrkraft, mit der Preußen das große Befreiungswerk begann. Was am Schluß des Jahres 1812 vorhanden war (in Reih und Glied und an ausgebildeten Reserven), damit allein mußte zunächst gerechnet werden, und daraus ließen sich bei Beginn des Krieges weitere kriegsbrauchbare Truppenteile bilden. Was dann noch auf des Königs Ruf, gefördert von der Begeisterung des Volkes, an Landwehr- (damals völlig unausgebildete Leute) und Freiwilligen-Formationen entstand, mußte unter den schwierigsten Verhältnissen sich allmählich, zum Teil erst im Kampfe, zu voller Brauchbarkeit hinaufarbeiten, was am besten gelang, wo die vielgeschmähten alten Offiziere tätig waren. Welche Rolle den Resten des alten Heeres und den aus seinen Trümmern in jahrelanger planmäßiger Arbeit geschaffenen Neubildungen zufiel, lernen wir bereits aus der vorliegenden Schilderung verstehen. Die meisten Leser werden mit Erstaunen erkennen, wie wenig die vielbesprochenen „Krümper“ dem landläufigen Bilde entsprachen und wie wenig sie mit einer Miliz zu tun haben. Ein erheblicher Teil waren lange gediente Soldaten. Wir erhalten durch diese Organisationsgeschichte einen Begriff von den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich der Schaffung des Werkzeuges zur Befreiung von der Fremdherrschaft entgegenstellten: die dauernde Ueberwachung und völlige Unfreiheit (man studiere nur die beigefügte Karte des verkleinerten und zerrissenen Preußen mit den französischen Militärstraßen und Reservaten!) und die fürchterliche Armut. Selbst das ungestüme Drängen der besten Patrioten wirkte mitunter erschwerend. Sehr erfreulich ist es, daß dem Könige Friedrich Wilhelm III, dem schließlich allein Verantwortlichen, hier volle Gerechtigkeit wird. Alle Einzelheiten der Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung finden Berücksichtigung, und eine Reihe von Dokumenten ist angefügt. Trotzdem ist es gelungen, den an sich trockenen Stoff sehr lesbar, zum Teil fesselnd zu gestalten. Die Ausstattung ist vortrefflich. Der voraussichtlich im Sommer erscheinenden, das Jahr 1813 betreffenden Fortsetzung darf mit Spannung entgegengesehen werden. v. Janson.

Aus den coburg-gothaischen Landen. Heimatblätter, hrsgb. von R. Ehwald. 8. Heft. Gotha, 1912. F. A. Perthes.

Inh.: B. Pick, Das Gothaer Münzkabinett 1712—1912. — H. Kandler, Der Flößgraben im Herzogtum Coburg. Eine ehemalige Verbindung zwischen Steinach und Itz. — W. Pertsch, Bad Thal und seine Umgebung. — A. Heß, Die Gothaische Gradmessung. — M. Loßnitzer, Funde und Neuerwerbungen in den Kunstsammlungen auf der Feste Coburg. — P. Fiebig, Karl Gottlieb Bretschneider. — Adolf Klautzsch, Beiträge zur Geschichte der geologischen Forschung im Herzogtum Coburg in älterer Zeit. — Willy Matthiae, Vom Sperrhügel. — Tobias Quarck, Die Feste Coburg im siebenjährigen Krieg. — Luise Gerbing, Rosengarten, Tiergarten, Brühl: drei Künder deutscher Vergangenheit.

Klio. Beiträge zur alten Geschichte. Hgb. v. C. F. Lehmann-Haupt u. E. Kornemann. 12. Band, Heft 4. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: P. E. Newberry, The Cult-animal of Set. (Mit 2 Abb.) — Friedrich Preisigke, Das Wesen der βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων. — U. Kahrstedt, Phoenikischer Handel an der italischen Westküste. — E. Hohl, Vopiscus und Pollio. — L. Holzapfel, Römische Kaiserdaten. 1. — L. Borchardt, Die diesjährigen deutschen Ausgrabungen in Aegypten. — L. Jalabert, Waddington, Inscr. grecques et latines de la Syrie, n. 2701. — H. Gummerus, Darstellung eines Sklavenverkaufs auf einem Grabstein in Capua. (Mit 2 Abb.)

Mitteilungen des Geschichts- und Altertums-Vereins zu Liegnitz. Hgb. von R. Hahn u. A. Zumwinckel. IV. Heft, für 1911/12 mit zahlreichen Plänen und Abbildungen. Liegnitz, Kaulfuß in Komm.

Inh.: Curt Troeger, Lebenserinnerungen des Generalleutnants Carl v. Wedel. 2. Teil. — Richard Hahn, Die Wiederherstellungsarbeiten am Hause zum Wachtelkorbe in Liegnitz. — Konrad Klose, Beiträge zur Geschichte der Besiedelung des Kreises Lüben. — Richard Hahn, Friedrich v. Hellwig. — Heinrich v. Natzmer, Zeitgenössische Mitteilungen über die kriegerischen Ereignisse in Liegnitz und Umgebung während der Zeit vom 26. Mai 1813 bis zur Schlacht an der Katzbach. — v. Hase, Neue Blücherbriefe aus den Jahren 1813/15. — Konrad Klose, Aus den Anfangszeiten des Lübener Postbetriebs. — Friedrich Purmann, Das Urnenfeld beim Niederdorfe Bienowitz. — Richard Hahn, Die Schube der heiligen Hedwig. — Ders., Der Name der Schlacht an der Katzbach.

Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. Red. v. A. Horcicka u. O. Weber. 51. Jahrg. Nr. 2. Prag, Calve.

Inh.: Karl Beer, Ueber kirchliche Verhältnisse der kgl. Stadt Mies in vergangenen Jahrhunderten. Mit urkundlichen Beiträgen der Geschichte des ehemaligen Minoritenklosters. — Paul Wanie, Der Stadt Eger geschichtl. Entwicklungsgang bis zur Mitte des 16. Jahrh. — Ludwig Schönach, Aktenstücke zur Geschichte des 30jähr. Krieges nach den vom Kaplan Cyprian Pescosta in den Jahren 1861 und 1862 im Schlosse Thun angefertigten Kopien. — Friedrich Quatember, Kosten eines Rekruten-Transportes von Hohenfurth nach Prag im J. 1710/11. — Josef Köferl, Die Zunftartikel der Rotgerber in Tachau (1670). — J. Oberparleiter, Zur Geschichte des einstigen protestantischen Bethauses, der gegenwärtigen St. Barbara- und Josefskapelle in Karlitz. — Ludwig Schönach, Kuttenberger Bergrecht zu Vilanders in Tirol (1330).

Probleme unserer Zeit. Beiträge zur Geschichte der Gegenwart. Hgb. von F. W. Schroeter. Nr. 2. München-Leipzig, 1912. Hans Sachs-Verlag. (22 S. 8.) ℳ 0, 50.

Inh.: A. Halbert, Henrik Ibsen und Leo Tolstoi. Eine vergleichende Studie über ihre künstlerischen und kulturellen Einflüsse.

Historische **Studien**, veröffentlicht v. E. Ebering. Heft 102 u. 103. Berlin, 1912. Ebering. (Gr. 8.)

Inh.: (102.) Fr. J. Biehringer, Kaiser Friedrich II. (432 S.) ℳ 10. — (103.) Walter Norden, Erzbischof Friedrich von Mainz und Otto der Große. Zur Entwicklung des deutschen Staatsgedankens in der Ottonenzeit. (109 S.)

Zeitschrift der histor. Gesellschaft für die Provinz Posen. Hgb. v. R. Prümers. 27. Jahrg. 2. Halbband. Posen, Jolowicz in Komm.

Inh.: Ferdinand Friedensburg, Die piastischen Brakteaten als Quelle der Kunst- und Kulturgeschichte Polens im 12. Jahrhundert. — Georg Peiser, Friedrich der Große und König Stanislaus Leszczynski. — Max Bär, Die ältesten Vasallenlisten über den Netzebezirk. — Rodgero Prümers, Die Stadt Posen in südpreußischer Zeit. 4) Die Volksschule.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde. 46. Bd. Kassel, Dufayel in Komm.

Inh.: Friedr. Heck, Das Kirchenwesen der Stadt Hanau im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Organisation der städtischen Pfarrkirchen und Stiftskirchen. — Joh. Schultze, Eine Urkundenfälschung des Pfarrers Johann Fabri zu Niederissigheim. — Wilh. Auener, Der Entscheidungskampf zwischen der Landgrafschaft Hessen und dem Erzstift Mainz um die territoriale Vorherrschaft in den hess. Landen. 1419 bis 1427.

—, Mitteilungen an die Mitglieder, Jahrg. 1911/12. Inh.: Die Ausgrabungen auf der Altenburg bei Niedenstein. Aus dem Königlichen Museum zu Kassel. Das Kriegstagebuch des kurhessischen Oberstleutnants Spoileder. 1849. (140 S. 8. mit 2 Taf. und 1 Karte.) — Hans Legband, Systematisches Inhaltsverzeichnis zur Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde Bd. 1 bis 45 einschließlich der vom Verein bis 1911 veröffentlichten Supplementbände



periodischen Blätter und Mitteilungen nebst einem Verzeichnis der Mitarbeiter. (92 S. 8.)

Zeitschrift für historische Waffenkunde. Schriftleit.: Er. Haenel. 6. Band, 4. Heft. Leipzig, Verein f. hist. Waffenkunde.

Inh.: Hermann Boenisch, Die Artillerie-Handschrift des Valentin von Sebisch (Breslau 1601). (Mit 3 Abb.) — Ed. A. Geßler, Waffengeschichtliche Studien aus der Schweiz: 1) Die Kriegsausrüstung eines Baslers von 1730. 2) Ein schwedisch-weimarisches Geschütz von 1638. (Mit 2 Abb.) — F. M. Feldhaus, Geschützkonstruktionen von Leonardo da Vinci. (Mit 9 Abb.) — G. Liebe, Die Ausgänge des deutschen Fechtwesens. (Mit 2 Abb.) — Karl Graf Rambaldi, Gotische Rüstung des Nürnberger Meisters Hans Grünwaldt. (Mit 1 Abb.) — Ed. A. Geßler, Ein Dreischußgewehr mit Steinschloß, aus der Mitte des 16. Jahrh. (Mit 1 Abb.) — Franz Weinitz, Ein Stück aus der hennebergischen Harnischkammer. — A. Weyersberg, Solinger Schwertschmiede-Familien.

Länder- und Völkerkunde.

Sirelius, U. T., Ueber die primitiven Wohnungen der finnischen und obugrischen Völker. Helsingfors, 1910. Verlag der Finnischen Literaturgesellschaft. (414 S. Gr. 8.)

Der Helsingforser Ethnograph Sirelius faßt in diesem Band eine Reihe von Untersuchungen zusammen, die seit 1907 als Einzelaufsätze in der Zeitschrift „Finnisch-ugrische Forschungen" erschienen sind. Die Urformen menschlicher Wohnanlagen zu erforschen, wird stets eine dankbare Aufgabe sein, und wenn derartige Untersuchungen so gründlich und vielseitig durchgeführt werden, wie es in diesem Falle geschehen ist, wird der Verfasser stets volle Anerkennung finden. Wir besitzen leider sehr wenig zusammenhängende Arbeiten über primitiven Wohnbau; vorliegende Arbeit füllt eine große Lücke aus und bietet eine ausgezeichnete Ergänzung unseres Wissens von den finnisch-obugrischen Völkern einerseits, wie vom einfachsten Wohnbau im allgemeinen andrerseits. Das Werk besteht aus zwei großen Teilen. Der erste Teil behandelt die Zelte mit spitzem Dach und bietet Einzeluntersuchungen über diese Art des Wohnbaus bei den Ostjaken, Wogulen, Lappen, permischen Völkern, Wolgastämmen und Ostseefinnen. Ein vergleichender Ueberblick faßt die Ergebnisse in einer längeren Ausführung zusammen. Im zweiten Teil werden die Zelte mit Firstdach und die vierwandigen Blockhäuser bei den obugrischen Völkern, den Syrjänen, Wotjaken, Tscheremissen, Mordwinen, Finnen, Esten, Liven und Lappen untersucht; auch hier werden die Ergebnisse nochmals in zusammenhängender, vergleichender Form geboten. Den Schluß bilden sorgfältige Verzeichnisse einmal der ostjakischen und wogulischen Fachausdrücke beim Hausbau, zum andern der Stich- und Fachwörter im allgemeinen. Daß diese ausgezeichnete Arbeit uns in deutscher Sprache dargebracht wird, verdient noch besondere Anerkennung, denn die Quellen für die hier behandelten Völker waren uns meist verschlossen, da sie in finnischer oder russischer Sprache niedergelegt waren. K. H. Jacob.

Norlind, Arnold, Die geographische Entwicklung des Rheindeltas bis um das Jahr 1500. Eine historisch-geographische Studie. Lund, 1912. Gleerup. Amsterdam, van Schaïk. (XIX, 272 S. 8.)

Unter Verwertung einer sehr umfänglichen Literatur (das vorangestellte Literaturverzeichnis führt gegen 200 Arbeiten auf) sucht der Verf. so genau wie möglich der physikalisch-geographischen Entwicklung der Teile, die zu dem Gebiete des Rheindeltas gerechnet werden könnten, zu folgen", wie sie bedingt wurde einmal durch die Naturmächte, namentlich die aufbauenden der Flüsse und der niederreißenden des Meeres, das andere mal ganz besonders durch die zielbewußte Menschenarbeit, die früh mit der Aufwerfung von Zufluchtshügeln (sogenannte Terpen, verwandt mit Dorf) und wohl auch dem Baue von Deichen begann, nachdrücklich aber eigentlich erst in der Römerzeit einsetzte (Damm und Kanal des Drusus, Kanal des Corbulo) und im Mittelalter mit langen, namentlich durch große Meeresüberschwemmungen hervorgerufenen Unterbrechungen fortging; am verheerendsten wirkte die große St.-Elisabeth-Flut vom 18. November 1421, die u. a. angeblich 72, nachweislich 23 Kirchdörfer zerstörte. Bleibendes wurde im Mittelalter wenig geschaffen. Erst der Neuzeit, die für das Rheindelta ungefähr mit 1500 anhebt, blieb es vorbehalten, „dem chaotischen Landschaftsbilde" allmählich „die regelmäßige Physiognomie zu geben, die gerade für das Poldergebiet (d. h. die unter dem Meeresspiegel liegenden Gegenden) kennzeichnend ist". In dieses Chaos immer neu sich bildender und wieder verschwindender Wasserläufe, Seen, Flußmündungen, Busen und Buchten, dadurch entstehender und wieder vergehender Inseln, Städte und Dörfer, im Lauf der Zeit sich vielfach ändernder Gewässernamen (oft drei oder vier für einen Wasserlauf an verschiedenen Stellen) und schwer zu bestimmender Ortsnamen Ordnung zu bringen, dürfte bei der Spärlichkeit und Unzuverlässigkeit der sich häufig widersprechenden Quellen (Ephorus, Strabo, Pytheas, Mela, Cäsar, Tacitus, Dio Cassius, Plinius, Ptolemäus, Alpertus von Metz 2c.) wohl nie gelingen. Der Verf. suchte deshalb auch seinen Ehrgeiz nur darin, zu den alten Ueberlieferungen Stellung zu nehmen und die an sie anknüpfenden, schwierigen Hypothesen kritisch zu beleuchten. Das Eem-, Vecht-, Nabalia-, Lek-, Merwedewald-Problem und namentlich die Frage nach der Entstehung des Zuider-Sees (des lacus Flevo der Alten) erscheinen dadurch vielfach in ganz anderem Lichte als bisher. Daß dem anregenden Buche außer der nicht sehr deutlichen Skizze des südholländischen Flußnetzes um 1300 nach J. C. Ramaer auf S. 185 keine Karte beigegeben ist, muß bei der ganz ungewöhnlichen Verworrenheit der behandelten Verhältnisse und der Umständlichkeit, beim Lesen immer einen großen Atlas zur Hand zu nehmen, als ein empfindlicher Nachteil bezeichnet werden; die Karte brauchte ja keine „historische Uebersichtskarte" zu sein, deren „Rekonstruktion", wie der Verf. durchaus zutreffend im Vorwort betont, „der absolut festen Basis noch entbehrt", sondern nur den heutigen Zustand wiederzugeben, etwa wie die Uebersichtskarte bei H. Blink (Der Rhein in den Niederlanden, 1889). Auch hätten wohl die häufigen kleinen Unebenheiten des deutschen Ausdrucks und der Interpunktion, die den geborenen Nichtdeutschen verraten, leicht ausgemerzt werden können; sie stören etwas beim Lesen des für die historische Geographie wertvollen Buches und bei der aufmerksamen Beschäftigung mit dem schwierigen Rheindeltagebiet, „das eine so mannigfaltige Entwicklungsgeschichte gehabt hat, wie wenige Länder".

Beschorner.

Petermanns **Mitteilungen** aus J. Perthes' Geograph. Anstalt. Hgb. v. P. Langhans. 58. Jahrg., 12. Heft. Gotha, J. Perthes.

Inh.: F. Strunz, Naturgefühl und Landschaftssinn. — B. Hilber, Zeitrelationen in der Geologie. — Ch. Tarnuzzer, Drei Dezennien der Erdbebenforschung in der Schweiz. — W. Schjerning, Der Ferdinand v. Richthofen-Tag in Berlin, 10. und 11. Okt. 1912. — Frhr. von und zu Aufseß, Temperaturverhältnisse im Walchensee. — H. Maître, Das südliche Indochina. Nach eigenen Forschungen. (Schl.) — J. van der Burgt, Land und Leute von Nord-Urundi (Deutsch-Ostafrika). — L. Distel, Schliffkehle und Taltrog. — E. v. Drygalski, Der glaziale Taltrog. — A. Balzer, Die Eiszeit im Seeland. — H. Haack, Die Tätigkeit der Norwegischen Geographischen Landesaufnahme 1910/11. — M. Friederichsen, W. W. Saposchnikows Erforschung des Mongolischen Altai. — Sir A. Houtum-Schindler, Klimatafeln aus Persien. — O. Koelliker, Kurs der Magellanschen Flotte durch die indische Inselwelt auf der ersten Erdumseglung 1519/22. — F. Klute, Vorläufiger Bericht über eine For-

**



schungsreise am Kilimandscharo von Eduard Oehler und Fritz Klutte im Sommer 1912. — J. Cvijić, Der Zugang Serbiens zur Adria. — Th. v. Trotha, Die Mongolei.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Ebert, H., **Lehrbuch der Physik** nach Vorlesungen an der technischen Hochschule zu München. I. Band: Mechanik, Wärmelehre. Leipzig, 1912. Teubner. (XX, 661 S. Gr. 8. mit 168 Abb.) Geb. ℳ 14.

Naturwissenschaft und Technik in Lehre und Forschung. Hgb. von F. Doflein und K. T. Fischer.

Das vorliegende Lehrbuch gruppiert die physikalischen Erscheinungen um die beiden wichtigsten Allgemeinbegriffe: Energie und ihr Erhaltungsgesetz einerseits und Entropie mit dem Gesetze des unabänderlichen Anwachsens andererseits. Vorausgesetzt wird natürlich Kenntnis der elementaren Mathematik sowie die Bekanntschaft mit der Differential- und Integralrechnung. Auch ist dem graphischen Darstellungsverfahren ein weiter Spielraum zugewiesen, wie überhaupt das Experiment wie die Anschauung ganz hervorragend in den Vordergrund gestellt ist. Hierdurch eignet sich das Buch besonders für Studierende technischer Hochschulen, doch sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Durcharbeiten dieses Werkes auch Physikbeflissenen anderer Studiengänge warm ans Herz gelegt werden sollte, welchen die Betrachtung ihres Wissenschaftsgebietes von einer anderen Warte aus nur förderlich und anregend sein kann. S. 163 müßte wohl statt „metallischem Kupfer" Ferrocyankupfer gesetzt werden. Spt.

Study, E., **Vorlesungen über ausgewählte Gegenstände der Geometrie.** I. Heft: Ebene analytische Kurven und zu ihnen gehörige Abbildungen. Leipzig, 1911. Teubner. (126 S. 8. mit 9 Fig.) Kart. ℳ 4, 80.

Als erstes Heft einer in Aussicht genommenen Monographienserie behandelt der Verf. ein bis auf Staudt zurückgehendes Thema: Komplexes in der Geometrie an reellen Bildern zu deuten. Methodisch aber verwendet Study zwei von den Staudt'schen verschiedene Bilder, beide Deutung eines komplexen Punktes der Ebene durch je ein reelles Punktepaar, von denen die erste Deutung 1870 durch Laguerre dargelegt, übrigens auch von F. Klein auseinandergesetzt worden ist. Wie bei vielen Arbeiten des Verf. liegt der Wert auch dieser Schrift in dem Reichtum der entwickelten Beziehungen, an sich und zu anderen Gebieten, hier zum analytischen Gebiet in den durch die Punktepaare vermittelten Verwandtschaften. —r.

Annales de l'université de Lyon. Nouvelle série. I. Sciences, médecine. Fasc. 32. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (313 S. 8.)

Somm.: Le Cadet, Lagrula, Guillaume Merlin et Flajolet, Observations équatoriales et méridiennes, faites à l'observatoire de Lyon.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 3. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Enderlein, Dipterologische Studien. (Mit 15 Fig.) — Noack, Chinesische Haustiere. — Speiser, Eine neue Art blutsaugender Fliegen aus Nordostafrika. — Zacharias, Ein neues Rotatorium, Floscularia monoveros. — Russische Zoologische Station in Villefranche sur-Mer.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 9. Band, 1. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: G. Tischler, Eduard Strasburger. — Emerico Luna, L'apparato mitocondriale nelle cellule dell' epitelio pigmentato della retina. (Mit 1 Taf.) — K. Foot und E. C. Strobell, A study of Chromosomes and Chromatin Nucleoli in Euschistus crassus. (Mit 3 Taf.) — Karl Mulsow, Der Chromosomenzyklus bei Ancyracanthus cystidicola Rud. (Mit 5 Textfig. und 2 Taf.) — Sandor Ebner, Cytologische Beobachtungen an der ersten accessorischen Geschlechtsdrüse an Ancylus fluviatilis Müll. (Mit 2 Taf.) — Cesare Artom, Le basi citologiche di una nuova sistematica del genere Artemia. Sulla dipendenza tra il numero dei nuclei delle cellule somatiche dell' Artemia salina univalens di Cagliari, e dell'Artemia salina bivalens di Capo d' Istria. (Mit 2 Taf.) — A. B. Stout, The individuality of the chromosomes and their serial arrangement in Carex aquatilis. (Mit 2 Taf.) — F. Payne, The chromosomes of Gryllotalpa borealis Burm. (Mit 2 Textfig.) — Sophia Frolowa, Idiochromosomen bei Ascaris megalocephala. (Mit 1 Textfig. u. 2 Taf.) — F. Alverdes, Die Kerne in den Speicheldrüsen der Chironomus-Larve. (Mit 2 Taf.)

Aus der Natur. Zeitschrift für den naturwissenschaftlichen und erdkundlichen Unterricht. Hsgb. von P. Johannesson, W. Schoenichen, P. Wagner. 9. Jahrg., Heft 1/3. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: (1.) Norrenberg, Naturwissenschaftliche Schülerübungen. — v. Luschan, Anthropologie: Rückblicke und Ausblicke. — P. Johannesson, Der organische und der mechanische Erzieherstandpunkt. — Pfurtscheller, Die Verwandlung unserer Frösche. — W. Gothan, Präparationsmethoden an kohlig erhaltenen, fossilen Pflanzenresten. — O. Chwolson, Ueber einige Wirkungen des Magnetfeldes und die in diesem enthaltenen Körper. — W. Schoenichen, Naturgeschichte und Handfertigkeit. (Mit 1 Taf.) — O. Damm, Der Kampf um die Lichtsinnesorgane der Pflanzen. — O. Lutz, Die „vulkanischen Eruptionen" im Panama-Kanal. — E. P. Hildebrand, Bericht über die Dresdener Ausstellung für Zeichnen. — K. Schulz, Ueber die Anwendung des Differential-Tensimeters. — (2.) Paul Cauer, Von der Naturforscherversammlung in Münster. Bildungsfragen. — F. Dannemann, Die Geschichte der Naturwissenschaften in ihrer Bedeutung für den Unterricht. — P. Wagner, Physiographie oder physiologische Morphologie? — P. Spies, Die Wellenlänge der Röntgenstrahlen und die Atome. — Enoch Zander, Die biologische Eigenart der Honigbiene. — F. Fedde, Ueber die Verwendung des Mikroskopes in der systemat. Botanik. — Karl Schulz, Zur Unterscheidung des amorphen und kristallisierten Zustandes und über den Begriff „Kristall" im Unterricht der höh. Lehranstalten. — H. Petzold, Einfache Blutuntersuchungen. — Karl Richter, Beitrag zur Behandlung der Entwicklungsgeschichte in biolog. Schülerübungen. — (3.) L. Pallat, Die „Deutsche Unterrichtsausstellung" in Berlin. — Joh. Plotnikow, Photochemische Vorlesungsversuche für höhere Lehranstalten. — P. Lindner, Auf der Suche nach Hefeorganismen. — Julius Ruska, Naturwissenschaften und Geographie in den neuen Lehrplänen der realistischen Anstalten Badens. — H. Stremme, Die Tendaguru-Expedition in Deutsch-Ostafrika. — Oppenheim, Ueber die Eigenbewegungen der Fixsterne. — v. Hanstein, Die biologische Bedeutung der Farben. — Walter Oels, Das Flugorgan der Taube. — P. Spies, Ein Strom- und Resonanzpendel. — Roald Amundsens Südpolarfahrt. — Ueber ein Modell des Verdauungskanals der Schmetterlinge.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: F. Regensberg. 9. Band. 12. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: H. Welten, Umschau auf Grenzlinien. — G. Kraft, Der Triumph der Hygiene. — A. Theinert, Der König der Meeresfauna. — K. Asper, An den Ufern des Uruguay. — Adolf Höhr, Das Trägheits- oder Beharrungsgesetz. — Polarhunde. — Dänemark-Studienreise des Kosmos. — H. Gehne, Die Entstehung von Einebnungsflächen. — G. Lakon, „Hartschalige" Samen. — G. Bauer, Die Magnolien. — Emilio Trani, Wasserspinnen. — Martha Haushofer, Im größten Krater der Welt (Vulkan Aso-San in Japan). — Wolfgang v. Garvens-Garvensburg, Die Mohavewüste. — Jenny Ris-Neumann, Der Rosengarten von Bagatelle.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 5. Bd., Heft 12. Leipzig, Teubner.

Inh.: B. Schmid, Die Tierpsychologie im biolog. Unterricht. (Mit 2 Abb.) — F. A. Jungbluth, Einführung der Jonentheorie im chemischen Unterricht der höh. Schulen. — B. Klatt, Ueber Korrelationen und das Problem der Vererbung erworbener Eigenschaften. — Rud. Loeser, Die marinen „niederen" Tiere im Unterricht und ihre Beschaffung.

Naturwissenschaftl. **Rundschau.** Hgb. v. W. Sklarek. 27. Jahrg. Nr. 51. Braunschweig, Vieweg & Sohn.

Inh.: W. Straub, Die Bedeutung der Zellmembran für die Wirkung chemischer Stoffe auf den Organismus. (Schl.) — W. Kossel, Ueber die sekundäre Kathodenstrahlung in Gasen in der Nähe des Optimums der Primärgeschwindigkeit. — S. Bloch, Ueber die sekundäre Kathodenstrahlung in Gasen bei großer Primärgeschwindigkeit. — Fr. Busch u. Chr. Jensen, Tatsachen und Theorien der atmosphärischen Polarisation nebst Anleitung zu Beobachtungen verschiedener Art.



Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hgb. v. R. Mehmke u. C. Runge. 61. Band. 1/2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Adolf Franke, Der Parabelträger $y = h \left(\frac{x}{a}\right)^n$. (Mit 2 Fig.) — Karl Goldziher, Methode zur graphischen Lösung von Systemen linearer Gleichungen. (Mit 1 Fig.) — R. Gans und P. Hertz, Die Theorie des Ewingschen Modells eines ferromagnetischen Körpers. (Mit 21 Fig.) — Hans Happel, Ueber einige Probleme aus dem Gebiet der geometrischen Wahrscheinlichkeiten. (Mit 1 Fig.) — J. Schatte, Ein Satz über Wurfbahnen im leeren Raume. — Otto Schaefer, Eine mechanische Vorrichtung zur Lösung einiger Differentialgleichungen. — Peter Field, On Coulomb's Laws of Friction. — W. Rottsieper, Ein Instrument zum Zeichnen von Hyperbeln mit Benutzung der Asymptoten. (Mit 4 Fig.) — Umberto Cisotti, Sopra il regime permanente nei canali a rapido corso. (Mit 2 Fig.) — Fr. A. Willers, Ein Rechenstab für Ballonführer. (Mit 1 Taf. u. 1 Fig.). — Paul Fillunger, Ein Beitrag zur Theorie der Festigkeit von Zughaken. (Mit 1 Fig.) — Michele Gebbia, Studio sulla spinta delle terre. (Mit 47 Fig.)

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 13. Jahrg., Nr. 25. Leipzig, Hirzel.

Inh.: R. Gans, Die Absorptionskurve koloidaler Silberlösungen. — C. Zakrewski, Ueber die Berechnung der optischen Konstanten der Metalle aus Messungen der Phasenunterschiede. — J. Ishiwara, Zur Theorie der Gravitation. — K. W. F. Kohlrausch, Ueber die in der Atmosphäre suspendierten festen radioaktiven Zerfallsprodukte. — F. Burger und J. Koenigsberger, Das elektrische Verhalten einiger Dämpfe mit Bandenabsorption. — E. Grimsehl, Vorgänge bei der Elektrolyse. — L. Amaduzzi, Die Righischen leuchtenden Massen bei einer mit Wechselspannung erzeugten Entladung. — C. Mainka, Das bifilare Kegelpendel (Erdbebeninstrument). — W. Marten, Vergleichsmessungen mit Pyrheliometern. — K. Kähler, Die Schwankungen des elektrischen Leitvermögens der Atmosphäre und des vertikalen Leitungsstroms in Potsdam. — W. Knoche, Hoher Wert der induzierten Aktivität und der Leitfähigkeit in der Kordillere von Las Condes. — G. Rümelin, Einrichtung zur Herstellung von Spiegeln durch Kathodenzerstäubung. — K. Wegener, Beschreibung der Gezeiten-Registrierung in der Croß-Bai auf Spitzbergen. — W. Budig, Staubmessungen in freier Atmosphäre.

Medizin.

Sticker, Georg, Abhandlungen aus der Seuchengeschichte und Seuchenlehre. II. Band: Die Cholera. Giessen, 1912. Töpelmann. (IV, 592 S. Gr. 8. mit 4 Textbildern.) ℳ 30.

Cholera gilt als Weltseuche und als überaus gefährlich; gemeint ist damit stets die indische Cholera, während die ortsständige Cholera der Erwachsenen und Kinder kaum genannt ist oder auch in medizinischen Lehrbüchern nur als Anhang zu jener Geißel der Menschheit erwähnt wird. So kommt es auch, daß wir von der Cholera nostras nicht allzuviel wissen, nicht viel mehr über die Cholera infantum. Aber auch von der indischen Seuche ist so manches überall bekannt, was vor dem Forum der Wissenschaft nicht Stand hält. Sehr beherzigenswert sind folgende Worte Stickers: Wären wir Europäer keine Fremdlinge im eignen Lande, ehrten wir die natürlichen Gewohnheiten des Bauern auf seinem Acker und Hof und erzögen wir dagegen in den Städten die Grundwucherer, die Nahrungsmittelverfälscher, die Luftverderber, die Wasservergifter und Bodenbeschmutzer zu besseren Gepflogenheiten, so brauchten wir keine indische Cholera zu fürchten. Aber wir machen alles verkehrt. Schon diese Sätze sollten das Buch jedem Gebildeten in die Hände drücken, damit er Einsicht in diese verwickelten und doch so einfachen Verhältnisse gewönne. S. geht dann von dem hippokratischen Bild der Cholera aus, um die Lehre von der Ursache der Cholera im Altertum und Mittelalter zu erklären. Im ersten Teile beschäftigt er sich mit der einheimischen Cholera, welche vielfach als Brechdurchfall diagnostiziert und beleuchtet wird. Die Entstehungsursache ist in Mineralgiften, Pflanzengiften ꝛc. zu suchen. Aehnlich steht es mit der Kinderchcolera, die in ungleichmäßiger Heftigkeit auf der ganzen Erde da einheimisch ist, wo gewisse Verirrungen der abendländischen Kultur von der Natur verabscheut und gerächt werden; nicht ein Uebel der Großstädte und Fabrikorte, das mit seiner erschreckenden Wut erst zu Ende des 18. Jahrh. auftrat, als die Plutokratie das Proletariat geradezu schuf und um die einfachsten Lebensbedingungen betrog. Naturgemäß nimmt die indische Cholera den größten Teil des Buches in Anspruch, das, wenn auch für Mediziner geschrieben, zum größten Teil allgemein lesbar und verständlich ist. Als Motto gilt das Wort: Es gibt kein prophylaktisches Mittel gegen die Cholera!

Zur historischen **Biologie** der Krankheitserreger. Materialien, Studien und Abhandlungen, hrsgb. von K. Sudhoff und G. Sticker. 6. Heft. Gießen, 1912. Töpelmann. (35 S. Gr. 8.) ℳ 1, 40.

Inh.: Tiberius v. Györy, Der Morbus Brunogallicus (1577). Ein Beitrag zur Geschichte der Syphilisepidemien.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 8. Jahrg., 12. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: Emil Oberholzer, Ueber die Wirkung der Kastration auf die Libido sexualis. — H. Berkusky, Die sexuelle Moral der primitiven Stämme Indonesiens. (Schl.) — H. J. Schouten, Ueber falsche oder mißverständliche Sprachgebräuche in der sexualwissenschaftlichen Terminologie. — H. Neumann, Geschichte einer armen Familie.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Alexander-Katz, Bruno, Das Patent- und Markenrecht aller Kulturländer. Systematisch bearbeitet. 2 Bände. Berlin, 1912. Dr. W. Rothschild. (X, 452; IX, 303 S. 8., nebst einem Anhang, enthaltend die Textausgabe der gesamten deutschen Gesetzgebung und der internationalen und Sonderverträge des Deutschen Reiches auf dem Gebiete des Patent-, Muster- und Zeichenwesens und des Urheberrechts.) Geb. ℳ 12.

Im Gegensatz zu dem umfangreichen Sammelwerk von Kohler und Mintz, in dem die Patentgesetze aller Völker im Wortlaut mitgeteilt werden, bringt der Verf. im ersten Bande seines handlichen Buchs knappe, übersichtlich und überall nach gleichem System geordnete, auf sachkundiger Durcharbeitung der Quellen beruhende Darstellungen des in den wirtschaftlich bedeutsamen Handels- und Industrieländern der Erde geltenden Rechts. Der erste Teil umfaßt das Patentrecht, der zweite das Markenrecht. Beim Patentrecht berichtet der Verf. über 32, beim Markenrecht über 38 Länder, in einzelnen, für jedes Land getrennt gehaltenen Aufsätzen. Die Bearbeitung des Stoffes ist geschickt und ermöglicht es dem Leser, sich summarisch über die Systeme der verschiedenen Länder und die Grundzüge ihrer Gesetze zu orientieren. Das holländische Patentrecht ist z. B. auf 7 Seiten, das italienische Markenrecht auf 5 Seiten zusammengedrängt. Nach Stichproben zu urteilen, sind die Angaben des Verf.s zutreffend. Der zweite Band bringt einen Textabdruck der gesammten deutschen Gesetzgebung (einschließlich Ausführungsbestimmungen ꝛc.) und des internationalen Vertragsrechts des Reichs auf dem Gebiete nicht nur des Patent-, Muster- und Zeichenwesens, sondern auch des Urheberrechts. Trotz der großen Zahl der schon vorhandenen Textausgaben scheint die vorliegende Auswahl und Zusammenstellung einem praktischen Bedürfnis zu entsprechen. In seinem Streben nach absoluter Vollständigkeit bis in die Gegenwart herein geht A.-K. so weit, daß er den z. Z. erst dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf zur Ausführung der revidierten Pariser Uebereinkunft vom 2. Juni 1911 zum Schutze des gewerblichen Eigentums am Schluß abdruckt, aber in einer veralteten, durch die Reichstagsvorlage überholten

Fassung und ohne dabei zu erwähnen, daß das Gesetz noch nicht zustande gekommen ist. v. S.

Fridrichowicz, Eugen, Grundriss einer Geschichte der Volkswirtschaftslehre. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (IV, 267 S. 8.) Geb. ℳ 6.

Seitdem Dührings kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus veraltet und Onckens großangelegtes Werk als Fragment liegen geblieben ist, hat sich in immer lauteren Rufen das Bedürfnis nach einer neuen Geschichtsschreibung der Volkswirtschaftslehre geäußert; und eben deshalb, weil der vorliegende Band diesem Bedürfnis nachgeht, habe ich ihn voll Erwartung, auch mit dem festen Vorsatz, für das Gebotene dankbar und nachsichtig zu sein, zur Hand genommen. Indessen kommt auch der nachsichtigste und dankbarste Leser zu dem Ergebnis, daß der Verf. seiner Aufgabe nicht, auch nicht zum Teil, gerecht geworden ist. Was nützen die redlichsten Absichten, wenn man sie nicht durchzuführen wagt? Wie der Verf. in seinem Vorwort angibt, hat er die Volkswirtschaftslehre in ihren Beziehungen und Wechselwirkungen zur Wirtschaftsgeschichte schildern wollen; er hat sich auch vorgesetzt, innerhalb der Gesamtentwicklung neue „Schulen und Gruppen" zu bilden. Indessen außer in den Kapiteln, die das Mittelalter und den Merkantilismus behandeln, ist nirgends ein Ansatz zu erkennen, die Geistesgeschichte im Zusammenhang mit der Tatsachengeschichte aufzufassen; nicht einmal den Sozialismus hat der Verf. auf dem Hintergrund tatsächlicher Vorgänge gesehen! Noch trauriger verläuft sein Versuch, neue Schulen und Gruppen zu bilden. Wir wollen davon absehen, daß bei solchen künstlichen Einordnungen das lebendige Leben erdrückt und erstickt wird. Selbst wenn wir dem Verf. dies Vorrecht einräumen, hätte es doch bei den Gruppenbildungen wenigstens einer Einheitlichkeit der Gesichtspunkte bedurft. Um zu zeigen, wie der Verf. verfährt, will ich nur ein Beispiel erwähnen: Im volkswirtschaftlichen Nationalismus, den er einerseits vom Merkantilismus, andererseits von der soziologischen und historischen Schule abgrenzt, unterscheidet er folgende vier Richtungen: 1) die individualistische; 2) die populationistische; 3) die antiindividualistische, aber auf dem Boden der heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung stehende; 4) die antiindividualistische, die heutige Staats- und Wirtschaftsordnung bekämpfende. Noch willkürlicher sind die Untergruppen gewählt; und falls einige widerspenstige Autoren in die starren Schemata nicht hineinpassen wollen, erhalten sie in dem Prokrustesbett der Darstellung die richtige Gestalt! Am dürftigsten sind die der modernen Entwicklung gewidmeten Kapitel. In den Abschnitten über die jüngere historische Schule in Deutschland verzichtet der Verf. sogar auf eine zusammenhängende Schilderung: er zählt nur, alphabetisch geordnet, die 24 „bedeutendsten Vertreter" und die 67 „erwähnenswerten Vertreter" auf und beschränkt sich im allgemeinen auf die Titel ihrer Werke (S. 212—228). Schließlich werden in einer großen Anmerkung (S. 228—229) diejenigen Nationalökonomen zusammengestellt, die der Verf. nicht zu übergehen wagt, obwohl sie ihm nicht einmal als „erwähnenswerte Vertreter" erscheinen. Mit solchen adreßbuchartigen Verzeichnissen ist niemandem genützt. Im übrigen ist das Buch so übervoll an unrichtigen Angaben und schiefen Urteilen, daß sich eine eingehendere Kritik nicht verlohnt; die studierende Jugend, für die es in erster Linie bestimmt scheint, sei vor der Benutzung gewarnt. Fritz Karl Mann.

Möllenberg, Walter, Die Eroberung des Weltmarkts durch das mansfeldische Kupfer. Studien zur Geschichte des Thüringer Saigerhüttenhandels im 16. Jahrh. Mit zwölf Briefen Jakob Welsers d. Ä. von Nürnberg. Gotha, 1911. F. A. Perthes. (XIV, 176 S. 8.) ℳ 3.

Diese Schrift muß von dem Wirtschaftshistoriker wie von dem Nationalökonomen herzlichst willkommen geheißen werden. Auf Grund sorgfältiger archivalischer Studien gibt der Verf. ein außerordentlich interessantes Bild von der Entwicklung der Thüringer Saigerhütteninindustrie, der zum Betrieb der Saigerhütten gebildeten Gesellschaften und insbesondere ihrer Tätigkeit für den Absatz des Kupfers. Es wäre sehr erwünscht, wenn der Verf. den in Aussicht gestellten Urkundenband recht bald nachfolgen lassen könnte und wenn er vielleicht auch seine Darstellung über die für den vorliegenden Band gewählte Zeitgrenze hinaus fortführte.

Staats- und sozialwissenschaftliche **Forschungen.** Hgb. v. G. Schmoller u. M. Sering. Heft 167. Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (XV, 152 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Inh.: Dorothea Jacobi, Die gemeinnützige Bautätigkeit in Deutschland, ihre kulturelle Bedeutung und die Grenzen ihrer Wirksamkeit.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 44. Band, 6. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: Gustav Aubin, Der Einfluß der Rezeption des römischen Rechtes auf den deutschen Bauernstand. — Jos. Ehrler, Stadtverfassung und Zünfte Freiburgs im Breisgau. Ein Beitrag zur oberrheinischen Wirtschaftsgeschichte. (Schl.) — Walther Stöwesand, Die wirtschaftliche Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten im J. 1911. — M. Weyermann, Der Einfluß der Immobiliarkreditverfassung auf Bodenpreise und Bodenverschuldung. Eine Erwiderung.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 16. Jahrg., Nr. 24. Hannover, Helwing.

Inh.: Ebbecke, Gestaltung des Bereicherungsanspruchs im einzelnen. — Kurnik, Vollstreckbarkeit aus §§ 132, 133 ZVG ohne Duldungstitel gegen den Mann. — Mothes, Tarifschiedsgerichte.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 9. Jahrg. Nr. 14/15. Mainz.

Inh.: H. Soldan, Richter auf dem Kriegspfade. — Unsere wissenschaftliche Hilfsstelle. — Scherer, Wie hat die Aufnahme des Verfahrens nach der neuesten Rechtsprechung des Reichsgerichts zu erfolgen, wenn das Urteil bereits erlassen war? — Die GmbH. in der Zwangsinnung? — Max Schlegel, Keine Stempelsteuer für Verteidiger in Strafsachen. — Pfeiffer, Vermietbarkeit als Eigenschaft eines Hauses. — Otto Simon, Die Todesstrafe und das Schweizer Strafrecht. — Lebrecht, Die Vollstreckung deutscher Urteile in Italien. — Buchmann, „Die Hinterlegungsstellen in Preußen". — Berthold, Müssen verspätete Anzeigen des Klägers über Abzahlungen des Beklagten im Urteile berücksichtigt werden oder muß das im Kostenfestsetzungsverfahren geschehen? — Die Gebühren-Reform und die fünf Celler Anwälte.

Rechts- und staatswissenschaftliche **Studien,** veröffentlicht von Emil Ebering. 45. Heft. Berlin, Ebering. (204 S. 8.)

Inh.: Artur Steinhart, Untersuchung zur Gebürtigkeit der deutschen Großstadtbevölkerung, ihre Entwicklung und ihre Ursachen.

Vierteljahrschrift für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, hgb. von St. Bauer, L. M. Hartmann, G. v. Below, K. Kaser. 10. Band. 4. Heft. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Emile Coornaert, La décadence de l'économie urbaine et les petits métiers. Un conflit à Bergues Saint-Winoc en 1573—1574. — S. van Brakel, Neuere Literatur über den Ursprung der Aktiengesellschaften. — G. Espinas, L'origine et la formation économique des villes. — A. Bugge, Deutsche Handwerker im mittelalterlichen Norwegen. — J. Strieder, Die sogen. Fürlegung, eine Institution des deutschen Gesellschaftsrechtes im Zeitalter des Frühkapitalismus. — F. Schneider, Die Literatur über die Friauler Landstände. — K. Haff, Zur Grundentlastung in Württemberg und Bayern.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 12. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Kretzschmar, Beiträge zum Erbrechte. — Kowerk, Die Wirkung der Ausgleichung auf die Haftung der Erben für Nachlaßver-



bindlichkeiten, insbesondere auf das interne Haftungsverhältnis der Miterben untereinander. — Richard Horn, Hat der Gemeindewaisenrat in Preußen ein Aufsichtsrecht über zuziehende minderjährige Ausländer oder im Inland geborene uneheliche Kinder von Ausländern? Eine Betrachtung an der Hand der einschlägigen Bestimmungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Passows Wörterbuch der griechischen Sprache, neu bearbeitet von Wilhelm Crönert. 1. Lieferung. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 160 Sp. Gr. 8.) Lieferungspreis in I. Subskription *ℳ* 2, 80, für spätere Abnehmer *ℳ* 3, 20.

Ungewarnt durch das Grimm'sche Wörterbuch und den lateinischen Thesaurus (man schwankt, ob man ihr Wachstum durch Hydra oder Bandwurm veranschaulichen soll) planen immer noch viele einen griechischen Thesaurus, ja die Association des Académies soll das Windei eines solchen, wissenschaftlich noch schwerer als praktisch zu verantwortenden Planes bebrüten. Da muß es um so lauter gepriesen werden, daß ein Verlag und ein Gelehrter die Einsicht und den Mut gehabt haben, nach dem Worte *πλέον ἥμισυ παντός* zu handeln. Dieser erste Faszikel beweist, daß wir das griechische Lexikon bekommen können, das wir brauchen. Dafür müssen wir vor allen Dingen danken, denn mit der Anerkennung, daß Verlag und Verfasser in der ersten Lieferung so viel geben, daß man das Ganze zuversichtlich von ihnen erwarten kann, ist die Hauptsache gesagt. Das zweite ist, daß sich die Welt der Verpflichtung bewußt wird, nun das ihre zu tun, damit das Ende so glücklich werde wie der Anfang. Also gekauft muß das Werk werden, und da könnten die Regierungen recht wohl helfen, indem sie auf eine größere Zahl von Exemplaren subskribierten, mit denen sie den Bibliotheken der höheren Schulen ein unentbehrliches Hilfsmittel zuführen würden. Unterstützung der weiteren Vorbereitung und Ausarbeitung aus öffentlichen Mitteln wird nicht leicht zu bewirken sein, allein es gibt doch an manchen Orten Stiftungen, die sich freier bewegen können, es gibt auch wohl Männer und Frauen in Deutschland, die Einsicht, guten Willen und Mittel genug besitzen, um dazu etwas beizutragen, daß der Herausgeber sich Helfer werben kann, um an mehreren Buchstaben zugleich Ausarbeitung und Druck zu beginnen. Die Leitung muß freilich in den Händen des einen Mannes bleiben, sonst droht nicht nur Ungleichförmigkeit, sondern Verbreiterung, droht überhaupt das Bessere, der schlimmste Feind des Guten.

Kürze ist eine Haupttugend und die Bemühung darum ist von Erfolg gekrönt; es läßt sich wohl noch etwas dafür tun. Hesych ist selbst ein streng alphabetisches Lexikon, und wer mit korrupten oder unverständlichen Hesychglossen arbeitet, sucht sie nicht in dem griechischen Handwörterbuch, sondern an ihrem Fleck. Weg mit ihnen. Geradezu ungehörig ist es, fiktive Worte zu führen, ersonnen zu etymologischen Zwecken; *ἀεροτομίς* für Artemis, und ebenso alles, was Grammatiker als Erklärung geben, sind oft ad hoc gebildete Wörter, und die sie brauchen, nur zu oft Leute aus einer Zeit, die hier unberücksichtigt bleiben soll. Denn es gibt zwar auch heute Menschen, die den Sprachgebrauch des Sophokles aus Eustathius erläutern, das ändert aber nichts daran, daß die byzantinische Kunstsprache so wenig in dies Lexikon gehört, wie das scholastische oder Humanistenlatein in den Thesaurus. Daher möchte Ref. eine größere Anzahl an und für sich durchsichtige Komposita und Derivata wegwerfen, die lediglich aus Kirchenschriftstellern und ihresgleichen belegt sind. Niemand wird um ihretwillen nachschlagen; was sollen sie also hier? Die Ersparnis ist größer, als Ref. selbst dachte; auf Sp. 91 fünfzehn Zeilen.

In den Zitaten liegt der Hauptwert, und es ist rühmlich, wie klar begriffen ist, was unserer Wortstatistik am meisten fehlte: die Kenntnis der nur in Trümmern erhaltenen archaischen Sprache, im Leben und in der Literatur, die nun für das meiste in Fragmentsammlungen und Inschriftsammlungen zugänglich ist, und ihre lebendige Fortentwickelung nach der klassisch-attischen Zeit, bis der Klassizismus überall durchdringt. Der spätere Vulgarismus und vollends die künstliche Literatursprache waren leidlich bekannt; Individuelles gibt es da ja kaum, in der Poesie gar nicht, denn die wilden Komposita der nonnischen Schule sind im Grunde nicht besser als die Kunstwörter der Neuplatoniker. Daß in der archaischen und der klassischen Zeit die Autoren gesondert werden, ist nötig; allein die Unterscheidung der Komiker, außer Aristophanes und Menander, und der Epigrammatiker nützt weniger, als die vielen Abkürzungen verwirren. Da reicht Band und Seite von Kock, da dies schlechte Buch doch einmal zitiert wird, und die Nummern der praktisch so trefflich angeordneten Anthologie von Jacobs, wo nur durch einen Buchstaben hellenistisch, römisch, byzantinisch unterschieden zu werden braucht. Sehr löblich, daß das Geschreibsel ungebildeter Leute auf Papyrus nicht überschätzt ist. Die orthographischen Schnitzer oder Bagatellen sind weggelassen; auch da kann noch mehr geschehen. Was soll es, daß bei *ἀϑῶιος* bemerkt wird, wie es die Thessaler schreiben: ihr *ου* ist doch eben *ω*. Das Etymologische befriedigt minder; *αἴγλα* von *ἀεὶ* und *γελᾶν* klingt nach dem Kratylos. Entweder mehr und besseres oder gar nichts davon. Daß die Artikel sachlich ungleich sein müssen, versteht sich von selbst; wie trefflich manches ist, dafür sei auf *ἄδικος* und Ableitungen verwiesen. Die mühsamen, aber sehr wertvollen Verweise am Schluß über die Verbreitung der Wörter ließen sich doch wohl vermehren. Die Griechen haben nun einmal eine ganze Anzahl Sprachen nebeneinander. Daß *ἀγωνία* und *ἀγωνιᾶν* für höhere Poesie unmöglich sind, ergibt der Artikel: es ließ sich also leicht am Schluß zusammenfassen. Oft könnte wie im modernen Lexikon t. t. und die betreffende Technik stehen. Sp. 118 begreift man nicht leicht, wie plötzlich *αὔξη* hierherkommt, an die Stelle von *ἀέξη*, das doch nie bestanden hat. Es wäre samt seinesgleichen wirklich besser geblieben, wo es seine Form hinweist; überhaupt sollte bei Doppelformen das Attische entscheiden. Sehr löblich ist eine Bemerkung über den Akzent von *αὔξη*. Wenn Ref. eine durchgreifende Vermehrung zu wünschen wagte, würde er um Begründung für die Betonung bitten, wie sie ihm nur aus Ellendts Sophokles-Lexikon bekannt ist. Aber das ist wohl zuviel verlangt; dies ganze Gebiet der Grammatik ist ja vernachlässigt.

Selbstverständlich könnte Ref. Versehen verschiedener Art aufzählen, Zusätze machen, Artikel umordnen, damit die Wortgeschichte klarer hervorträte, u. dgl. Selbstverständlich unterläßt Ref. das: die Aufgabe der Anzeige ist in solchem Falle nicht, das Geleistete an dem abstrakt zu fordernden zu messen, sondern zu fragen, ob das praktische Ziel erreicht ist. Und das kann mit gutem Gewissen bejaht werden. Mögen Verfasser und Verleger den Dank finden, den sie verdienen. Wenn das Buch so fertig wird, wie angefangen, und nicht zu spät fertig wird, werden die Gelehrten aller zivilisierten Lande ein griechisch-deutsches Wörterbuch benutzen.

U. v. W.-M.

Brock, Dorothy, Studies in Fronto and his age. With an appendix on African Latinity illustrated by selections from the correspondence of Fronto. Cambridge, 1911. University Press. (XIV, 348 S. 8.) Geb. Sh. 4.

Girton College Studies. No. V.

Ein umfangreiches Buch über Fronto aus der Feder einer Dame mit der Tendenz, des Rhetors Persönlichkeit, sein Leben und Wirken nach allen Seiten hin zu beleuchten und ihm dabei möglichst prächtige Seiten abzugewinnen. Man hat im allgemeinen den Eindruck, daß die Verfasserin in dieser Hinsicht des Guten etwas zuviel tut, doch will ich darüber nicht mit ihr rechten. Jedenfalls verdient der Fleiß, mit dem das ganze einschlägige Material zusammengetragen und verarbeitet ist, Anerkennung. Ein 100 Seiten langer Anhang, meiner Ansicht nach nicht passend »African Latinity« überschrieben, handelt über Sprache und Stil Frontos. Hier begegnet man manchem Irrtum, so wird S. 212 noch immer (nach Koziol, Stil des Apuleius) der vulgäre Pleonasmus ergo idcirco aus Cic. Rosc. Anm. § 112 belegt (trotz meiner Note!), S. 213 werden sub 5) Verbindungen wie urbs urbium als Beispiele für den identischen Genetiv vorgeführt, während sub 4) echte identische Genetive wie aevitas temporis besprochen werden. Auch in den Literaturangaben ist manches unrichtig, bezw. ungenau, so wird S. 139 ein Gymnasialprogramm von K. Priebe also zitiert: »De Frontone prisci sermonis Latini adfectante imitationem Stett. 18« statt »De Fr. imitationem pr. s. Lat. adf. Stettin, p. I 1885, p. II 1886«. Apuleius, Firmicus Maternus, Minucius Felix werden nach längst überholten Ausgaben (S. 162) zitiert ꝛc. Auf S. 262—331 ist eine Auswahl von Briefen Frontos abgedruckt mit gegenüberstehender englischer Uebersetzung und kurzen kritischen und exegetischen Anmerkungen. Vielleicht hätte die Verfasserin besser daran getan, mit Rücksicht auf die zu erwartende Frontoausgabe von Hauler von der Beigabe des Textes abzusehen (vgl. S. VI der Einleitung).

G. Landgraf.

Elton, Oliver, A Survey of English Literature 1780—1830. Two vols. London, 1912. Edward Arnold. (XV, 456; XII, 475 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 21.

Oliver Elton gehört zur kleinen Schar der besten englischen Literaturhistoriker. Sein Survey of English Literature 1780—1830 ist ein standard-work und wird wohl lange nicht überholt werden. Das Werk offenbart zwei Kennzeichen seines Geistes; zunächst einen scharfen, durchdringenden Intellekt, den unbedingte Gerechtigkeit und Unparteilichkeit im Urteil leitet. Leicht möchte dies zur Farblosigkeit seiner kritischen Wertungen führen. Dagegen schützt das zweite Charakteristikum: ein tiefes, ursprüngliches Gefühl für die Schönheit eines Gedichtes in Gehalt sowohl wie in Form. Immer wieder erstaunen wir, wie feinsinnig er den Rhythmus des einzelnen Dichtwerkes andeutet, etwa in Keats und in Shelley. Dazu tritt eine erstaunliche Belesenheit und Gelehrsamkeit, die trotzdem nie frostig in den Vordergrund tritt und die ästhetische Würdigung tötet. E. ist ein originaler Kritiker, vorsichtig und abwägend im Urteil und doch sich nicht scheuend, gelegentlich der herrschenden Meinung kräftigst zu widersprechen; sein Verhältnis etwa zu Byron wird wohl in Deutschland viel eher Verständnis finden als in England. Von Anfang bis zum Ende leitet ihn die Frage: What is it to me? Es ist erfrischend, wenn ein Gelehrter wie E., der so empfänglich für jede dichterische Schönheit ist, rundweg erklärt: »It will not do to say that the poetry is good in so far as it escapes from its purpose, and weak in so far as it propounds; for this is notoriously not true.« »Art may or may not be for art's sake, if only it is art.« Dieser Grundsatz, das Gesetz der Schönheit aufzusuchen und »to reveal«, abgesehen von allen Nebenabsichten des Dichters, ist unbedingt durchgeführt. Er allein ermöglicht solche abschließenden Würdigungen heterogener Dichterpersönlichkeiten wie Shelley's, Blake's, Wordsworth's. Wie das groß angelegte Werk im einzelnen stilistisch durchgefeilt ist, so erfüllt es auch die Forderung des ästhetischen Prinzips der Einheit im Mannigfaltigen. E. selbst gibt uns die verknüpfenden Bande, wenn er darauf hinweist, daß die Epoche von 1780 bis 1830 »an age of invention and appreciation, not of demonstration« ist, wenn er als ihr hervorstechendes Merkmal die »reunion of poetry and prose under the rule of the free imagination« bezeichnet. Das Wesen der englischen Romantik oder besser ihr Unterschied von der vorangehenden Zeit liegt ihm in der »convalescence of the feeling for beauty«. Dies mag zu allgemein und vieldeutig sein, seine zutreffende Richtigkeit ist unbestreitbar. Ein besonderes Merkzeichen des Werkes sind die aufgezeigten Beziehungen von ästhetischer Theorie und dichterischer Praxis. Wir vergessen nicht, daß wir im Zeitalter Burke's leben. Zugleich ist dies ein Beweis dafür, daß die Untersuchung, die mit der rein subjektiven Frage nach dem persönlichen Verhältnis zum Kunstwerk beginnt und immer wieder zu ihr zurückkehrt, trotzdem von dem individuellen Mittelpunkt aus sich objektiv nach allen Seiten ausbreitet und das Wirken des englischen Geistes während der Romantik in der Gesamtheit seiner Literaturbetätigung aufzufassen sucht. Auch kleinere Abschnitte, wie etwa der Einfluß Kotzebues in England, offenbaren eingehendes Verständnis und gerechte Würdigung; das persönliche Verhältnis hier zeigt sich in einem versteckten stillen Lächeln Eltons. Die beiden Bänden angehängte Bibliographie zeigt in ihrer umfassenden Gelehrsamkeit gleichermaßen wünschenswerte Reichhaltigkeit wie gesunde Kritik. Absolute Vollständigkeit konnte und wollte nicht angestrebt werden. Das Werk gehört zu dem Bedeutendsten, was seit langen Jahren über einen größeren Literaturabschnitt veröffentlicht wurde. Möge es viele Leser in Deutschland und auch Nachfolger in Literaturforschung finden.

Karl Holl (Liverpool).

Henze, Helene, Die Allegorie bei Hans Sachs mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur graphischen Kunst. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XVI, 168 S. 8. mit 8 Lichtdruck-Tafeln.) ℳ 8.

Hermaea. Ausgewählte Arbeiten aus dem germanischen Seminar zu Halle a. S. Hgb. von Ph. Strauch. XI.

Da ich auf dieses nach Thema und Ausführung gleich lobenswerte Buch in den Jahresberichten der Zeitschrift für den deutschen Unterricht zurückkommen werde, so begnüge ich mich hier mit einer gedrängten Inhaltsangabe. Den Nachdruck hat die Verfasserin auf die Beziehungen der Sachsischen Allegorien zu den gleichzeitigen Werken der Malerei und Graphik gelegt. Wer weiß, wie wenig hier noch, und nicht nur für Hans Sachs, getan ist, wird dies mit Freuden begrüßen. Die Parallelen, die die Verfasserin zu den „Tugenden", „Lastern" und anderen Allegorien von Sachs aus der bildenden Kunst beibringt, sind gewiß nicht erschöpfend, wie sie selbst am besten weiß, auch würde eine Berücksichtigung der sämtlichen Werke, nicht nur der Allegorien, weitere reiche Ergebnisse zeitigen. Doch geben die Resultate der Verfasserin jedenfalls einen günstigen Eindruck ihrer Forschertätigkeit und -fähigkeit. So weiß sie denn auch im zweiten Teil ihrer Arbeit, der die vielbehandelte Quellenfrage bei Sachs anschneidet, manches Neue und Anziehende vorzubringen, auch hier wieder neben den litera-

rischen Quellen den bildlichen gerecht werdend. Bibliographie, ein Verzeichnis der erwähnten Allegorien und acht Reproduktionen von Holzschnitten, Kupferstichen und Radierungen, welche die Nachprüfung der Untersuchung zum Teil erleichtern, vervollständigen die Arbeit. A. M. Wagner.

Hebbel, Friedrich, **Sämtliche Werke** nebst den Tagebüchern und einer Auswahl der Briefe herausgegeben von Paul Bornstein. (Säkularausgabe.) Band I und II. München und Leipzig, 1911/12. Georg Müller. (XXVII, 386; XV, 379 S. 8.) Je ℳ 6; geb. ℳ 8, 50.

Von der Bornsteinschen Hebbel-Ausgabe, die auf etwa 15 Bände veranschlagt ist, erschien der zweite Band im Herbst 1912, nach dem sich ein klares Bild über die Anlage der ganzen Ausgabe gewinnen läßt. Abweichend von der kritisch-historischen Ausgabe R. M. Werners bietet sie das Werk des Dichters in chronologischer Reihenfolge. Man kann über den Wert einer solchen Anordnung im allgemeinen verschiedener Meinung sein, man wird aber dem Hrsgbr. zugeben müssen, daß sich daraus für den besonderen Fall Hebbel neue Gesichtspunkte ergeben. Dadurch, daß wir nun die Wesselburner Jugenddichtungen in einem Bande vereinigt sehen, läßt sich erst die erstaunliche Tiefe der Anfänge dieses Dichters erkennen. Es konnten ferner die in einer Handschrift stehenden „lyrischen Fragmente", „Aphorismen" und das dramatische Fragment „Mirandola" nacheinander abgedruckt werden, ebenso die in Poesie und Prosa abwechselnden Polemiken im „Ditmarser Boten". Alles dies war in der kritisch-historischen Ausgabe nicht möglich. Die Schwierigkeit der chronologischen Anordnung lag darin, daß sie eine genaue Datierung der einzelnen Stücke erfordert. Bornstein hat dies mit großem Fleiße und Scharfsinn getan und damit einen bedeutenden Fortschritt der Hebbel-Forschung erzielt. Man wird seinen oft bis ins kleinste Detail gehenden Untersuchungen wohl restlos zustimmen können. Aber nicht bloß in der Anordnung, auch im Inhalt bieten die vorliegenden Bände viel Neues. Die seit dem Erscheinen der Wernerschen Ausgabe an verschiedenen Stellen verstreut erfolgten Veröffentlichungen sind hier restlos verwertet worden. Dazu gesellt sich eine ganze Anzahl wichtiger Dokumente, die der Hrsgbr. selbst zum ersten Male mitgeteilt hat. In der Textgestaltung ist die Ausgabe ebenfalls selbständig. Soweit es möglich war, ist überall auf die Quellen zurückgegangen worden: daraus ergeben sich eine ganze Anzahl von Verbesserungen der Wernerschen Ausgabe gegenüber. Es muß bei dieser Gelegenheit einmal offen ausgesprochen werden, daß der Wernersche Text zahlreiche Versehen und Irrtümer aufweist; umso mehr ist es zu bedauern, daß für die gleichzeitig erscheinende dritte Auflage der kritisch-historischen Ausgabe keine nochmalige sorgfältige Vergleichung der Handschriften stattgefunden hat. Für diese Mängel kann die Bornsteinsche Ausgabe keinen vollwertigen Ersatz bieten, da sie von vorn herein auf einen textkritischen Apparat verzichtet. So haben wir nun glücklich zwei Hebbelausgaben, deren Texte eine Anzahl Varianten bieten, ohne daß der Wernersche Apparat einem in vielen Fällen Klarheit zu geben vermöchte, warum Bornstein vom Texte der kritisch-historischen Ausgabe abweichen mußte. Auf Einleitungen hat Bornstein verzichtet, doch geben seine ebenso fleißigen wie tiefschürfenden Anmerkungen einen wertvollen Kommentar.

Hans Heinrich Borcherdt.

Witkowski, Georg, **Goethe.** 2., umgearbeitete Aufl. Leipzig, 1912. Seemann. (484 S. Gr. 8.) ℳ 6; geb. ℳ 7, 50.

Die Goethe-Biographie, mit der 1899 Rud. Lothars Sammlung „Dichter und Darsteller" eingeleitet wurde, hat nicht gleichen Erfolg wie die Werke von Heinemann und Bielschowsky gehabt; daß Witkowskis Buch aber an gediegener Tüchtigkeit und teilnahmsvollem Verständnisse für Goethe hinter verwandten Arbeiten in keiner Weise zurücksteht, wurde an dieser Stelle schon beim ersten Erscheinen der Biographie gerühmt (vgl. 51. Jahrg. [1900], Nr. 25, Sp. 1066 d. Bl.). Und so begrüßen wir denn aufs wärmste auch die stark erweiterte Umarbeitung (472 statt 264 Seiten), die W. nun nach 13 Jahren erscheinen läßt. In der früheren Fassung mochte die Darstellung manchem wie eine Begleitung der überaus zahlreichen Illustrationen erscheinen; jetzt ist deren den Text belastende und fortwährend unterbrechende Menge fortgefallen; an ihre Stelle sind neben dem Titelbilde von Bettinas Goethedenkmal, zehn Vollbilder Goethes und 22 von Personen aus seinem Kreise getreten, darunter freilich manche, wie z. B. S. 186, 296, 442 in nicht einwandfreier Wiedergabe. Einwandfrei aber ist die Hauptsache: W.s Schilderung des Lebens und Kennzeichnung der Werke. Aeltere und neueste Goetheliteratur ist nicht bloß mit restloser Beherrschung des unermeßlichen Stoffes, sondern auch in vorsichtig prüfender Arbeit herangezogen worden. Alle Einzelheiten sind in dem ungemein geschickten Aufbau von den großen leitenden Gesichtspunkten aus bestimmt. W. ist frei von der üblen Sitte mancher Goethe-Forscher, auch dem Unbedeutenden an sich Wichtigkeit zueignen zu wollen, allem aber gibt er die bedeutende Beziehung auf das Ganze. Dankt man ihm besonders für die scharfen Worte, mit denen er die Lesung beider Teile des „Faust" fordert, die ein großer Teil unserer Lehramtskandidaten noch immer für entbehrlich hält, so kann man sich bei allen Hauptwerken freuen über die klaren Linien der Entstehungsgeschichte und die knappe, stets treffende Würdigung des fertigen Kunstwerkes. Für die hoffentlich nicht wieder so lange ausstehende nächste Auflage möchte ich empfehlen, S. 156 einzufügen, daß der heutige Schluß der „Stella" abweicht von dem der Bühneneinrichtung von 1806. Einfluß von Wolframs „Parzival" auf die „Geheimnisse" stellt W. zu entschieden als Tatsache hin (S. 210) und für „Elpenor" dürfte doch die von Lessing so eingehend erörterte Meropefabel entscheidendere Anregung gegeben haben als der chinesische Roman (S. 240). Hat Goethe in Rom wirklich zuletzt Michelangelos Größe über Raffael gestellt? (S. 265.) Die Anspielung auf Schellings Schrift „Ueber die Gottheiten von Samothrake" in der klassischen Walpurgisnacht ist keine Zustimmung (S. 336), sondern spöttische Ablehnung, V. 8219/22. Den Wert von Eckermanns Gesprächen betont W. mit Recht, er sollte dem Getreuen dann aber auch sein „Teilchen Unsterblichkeit" als wohlverdienten Lohn zubilligen (S. 433). Wenn W. wiederholt hervorhebt, daß Goethe erst 1797 an eine Zweiteilung des Faust gedacht hat, so ist diese treffende Entscheidung besonders denen zu empfehlen, die das erste Paralipomenon der Frankfurter Zeit zuweisen. Es ist dies nur eine der zahlreichen Einzelheiten, in denen die Biographie, ohne auf Streitfragen einzugehen, entschieden Stellung nimmt. Sie bietet so im einzelnen den Fachgenossen Belehrung und Anregung, wie sie als ganzes geeignet ist, einem weiten Leserkreise ein würdig anschauliches Bild von Goethes ganzem Schaffen zu vermitteln.

M. K.

Arkiv för nordisk Filologi. Utg. genom Axel Kock. Ny följd. 25. Band. Häftet 2. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz.

Inneh.: Erik Brate, Thor(s)hugle. Windrawi. — Lee M. Hollander, The relative age of the Gautrekssaga and the Hrólfssaga Gautrekssonar. — Theodor Hjelmqvist, *Ospar* och *ospard* (*osparad*) i st. f. *sparad* jämte liknande uttryck. Några fall af öfverflödig negation i svenskan. — Karl Vrátný, Literarische Kleinigkeiten. — Erik Brate, Anmälan av »Ludv.

F. A. Wimmer: De danske runemindesmærker I—IV. — Elof Hellquist, Anmälan av »Richard M. Meyer: Altgermanische Religionsgeschichte«. — Eilert Ekwall, Anmälan av »Paul Verrier: Essai sur les principes de la métrique Anglaise«. — Hjalmar Lindroth, Anmälan av »Geir T. Zoëga: A concise dictionary of Old Icelandic«.

Hermathena: A series of papers on literature, science, and philosophy, by members of Trinity College, Dublin. No. XXXVIII. London, 1912. Longmans, Green, & Co. Sh. 5

Cont.: L. R. Farnell, The Dionysiac and the Hero theory of the origin of tragedy. — T. K. Abbott, On the history of the Irish bible. — L. C. Purser, Notes on the Platonic Treatise of Apuleius. — Charles Exon, Apriorism and some places in Plautus. — Edward Spencer Dodgson, An analytical and quotational index to the 353 forms of the verb which occur in the catechism of J. Ochoa de Arin. Anno 1713. — H. S. Verschoyle, Some broken lights. — Mario Esposito, Miscellaneous notes on mediaeval Latin literature. — J. P. Postgate, Plautine conjectures. — Mark Collins, A comparative Greek grammar. — A. Beatrice Culverwell, Quatrains from H. 2, 12. — J. Gilbart Smyly, The second book of Manilius. — E. J. Gwynn, Onomasticon Goedelicum. — J. P. Mahaffy, Pauly-Wissowa's Encyclopädie, Vol. VII. (Fornax-Helike.) — Lillian Duncan, Sliab Comailt. — J. P. Mahaffy, Two notes on Trinity College. — Wm. Conlin, Plautus, Rudens 826 (III. 5. 46.)

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 15. Jahrg., 29. u. 30. Bandes 10. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 29. Bd.) Wilh. Pecz, Die Tropen der Ilias und der Odyssee. — Bernh. Laum, Die Entwicklung der griechischen Metopenbilder. (2. Hälfte, mit 1 Taf.) — Paul Hoppe, O navis referent . . .? Ein Beitrag zur Lebensgeschichte des jungen Horaz. — Johs. E. Kalitsunakis, Der neugriechische Thesaurus. — (2. Abt., 30. Bd.) Otto Kähler, Eine Notlage des Geschichtsunterrichts. Einige Bemerkungen zum gegenwärtigen Stande dieses Unterrichtszweiges. — Ernst Samter, Griechische Literatur und Kunst im Unterrichte der Obersekunda. — Heinr. Emil Timerding, Die Mathematik in Herbarts Pädagogik. — Heinr. Schnell, Die schriftlichen Arbeiten im althumanistischen Unterrichtsbetrieb.

Mélanges de la faculté orientale, Université Saint-Joseph Beyrouth (Syrie). V, fasc. 2. Leipzig, 1912. Harrassowitz. (S. 415—724; 202 und LXI S. Gr. 8.) ℳ 17, 60.

Somm.: Paul Joüon, Notes de lexicographie hébraïque. (Suite.) Notes de critique textuelle. (Suite.) — O. Rescher, Mitteilungen aus Stambuler Bibliotheken. — M. Chaîne, Le texte original des Apophthegmes des Pères. — L. Ronzevalle, Les emprunts turcs dans le grec vulgaire de Roumélie et spécialement d'Andrinople. — H. Lammens, Le califat de Yazîd I[er] (3e fasc.). — S. Ronzevalle, Notes et études d'archéologie orientale (3e fasc.) — A. Mallon, Coptica. — G. de Jerphanion, Notes de géographie pontique. — E. Power, The poems of Umayya b. Abî-ṣ-Ṣalt. (Additions, suggestions and rectifications.) — L. Ronzevalle, Note sur les caritatifs en فَعُّولة-فَعُّول dans l'arabe de Syrie.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, hgb. v. A. Brandl, E. Schmidt, F. Schultz. 115. Heft. Straßburg, 1912. Trübner. (XII, 278 S. 8.) ℳ 8.

Inh.: Theo Spira, Die englische Lautentwicklung nach französischen Grammatiker-Zeugnissen.

Die neueren Sprachen. Hgb. v. W. Viëtor. 20. Band, 8. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: Heinrich Meyer-Benfey, Robert Brownings »The Ring and the Book. — W. Tappert, Französischer Lektüreroman. (Schl.) — A. Bauer, Die Genfer Ferienkurse von 1912. — Otto Sailer, Der Londoner Ferienkurs 1912. — M. Pflüger, Vom Französischen auf deutschen Schulen. — G. Panconcelli-Calzia, Zum Stand der Frage „Sprechmaschine und Schule".

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 29. Jahrg., 10. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: Ernst Schultze, Kristallpalast und Volkspalast.

Kunstwissenschaft.

Marucchi, Orazio, **Handbuch der christlichen Archäologie.** Deutsch bearbeitet von P. Fridolin Segmüller O. S. B. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., 1912. Benziger & Co. (XX, 441 S. 8. mit 300 Abbild.) ℳ 10; geb. ℳ 11, 60.

Das vorliegende Handbuch Marucchis stützt sich auf das dreibändige größere Werk desselben Verf.s, dessen zweite Auflage 1906 erschienen ist. Ein Handbuch der christlichen Archäologie aus der Hand des Dozenten an der Sapienza und der Propaganda in Rom und des Directors des christlichen Museums im Lateran bedarf keiner besonderen Empfehlung mehr. Doch darf man vielleicht bedauern, daß die Archäologie Roms völlig im Vordergrund steht, und daß hierbei die übrigen Länder mehr vernachlässigt werden, als dies dem Bestande des Erhaltenen wirklich entspricht. Auch darf der katholische Standpunkt des Verf.s und des Uebersetzers, der kurze Zusätze und Anmerkungen beisteuerte, nicht verschwiegen werden. Nach einem einleitenden Teil über die Quellen der christlichen Archäologie und einem geschichtlichen Ueberblick der Christenverfolgungen werden die altchristlichen Begräbnisstätten, die christliche Epigraphik, die altchristliche Kunst und die christlichen Basiliken behandelt. Ueberall tritt die Beherrschung des Stoffes entgegen, der in reichem Maße dargeboten wird. Durch eine große Anzahl guter Abbildungen werden die Ausführungen ergänzt. Daß das Buch in deutscher Uebersetzung viele Leser finden wird, ist sehr zu hoffen. Fr. Pf.

Berühmte Kunststätten. 53. Band: Hermann Schmitz, Münster. Leipzig, 1911. E. A. Seemann. (VIII, 234 S. 8. mit 144 Abb.) ℳ 4.

Das nützliche kleine Buch gibt einen Abriß der politischen, Kunst- und Kulturgeschichte Münsters. Gegen die Baugeschichte, die für Münster das wichtigste Kapitel der Kunstgeschichte bildet, treten Plastik und Malerei etwas zurück. Die Zeit seit dem Regierungsantritt Christoph Bernhards von Galen (1650) wird besonders eingehend behandelt; wie es ihre Baumeister: Pictorius, Schlaun und Lipper u. a., deren Kunst sich oft weit über einen guten Lokaldurchschnitt erhebt, freilich verdienen. Münster ist nicht sehr gekannt und mancher wird erst aus diesem Buche merken, was für eine schöne und charaktervolle Stadt es ist. Dem, der sich über die westfälische Kunst überhaupt orientieren will, wird es gleichfalls gut zu statten kommen.

Hilbert, Werner †, **Die Musikästhetik der Frühromantik.** Fragment einer wissenschaftlichen Arbeit. Remscheidt, 1912. Gottl. Schmidt in Komm. (161 S. 8.)

Die vorliegende Arbeit, welche als Jenenser Dissertation dienen sollte, ist aus dem Nachlaß des jung verstorbenen Verf.s herausgegeben. Wohlbedacht angelegt, zeugt sie nicht nur von eindringendem Studium der in Frage kommenden Literatur, sondern auch von bemerkenswerter geistiger Beherrschung des verzweigten Stoffes. Mancher Gedankengang ist freilich nur angedeutet, manche wichtige Frage unausgeführt geblieben. H. beschränkt sich auf die Ausbeutung der philosophischen und poetischen Literatur, ohne daneben die vielfach ebenso bedeutenden und ergänzenden Aeußerungen der schaffenden Tonkünstler und Musikschriftsteller (z. B. in Briefen, Journalen usw.) heranzuziehen; dennoch findet sich das Bild der frühromantischen Musikästhetik im wesentlichen klar gezeichnet, und man wird bedauern, daß es dem Verf. nicht vergönnt war, selbst die letzte Feile an sein Buch zu legen. —g.

Library of Congress. Orchestral Music (Class M 1000 to 1268) Catalogue. Scores. Prepared under the direction of Oscar George Theodore Sonneck. Washington, 1912. Government Printing Office. (663 S. Gr. 8.)

Die Einsicht in den vorliegenden Katalog ist von ganz besonderem Interesse, weil er beweist, daß die Staatsbibliothek zu Washington eine überaus reichhaltige Abteilung für Musik besitzt. Dabei bietet der starke Quartband nur ein Verzeichnis der im Druck erschienenen Partituren von Werken für Orchester bezw. mit Begleitung desselben (Konzerte für ein Soloinstrument). Und mit welcher Sorgfalt sind die einzelnen Werke verzeichnet! Findet man doch hinter dem Namen fast jedes Komponisten vermerkt, wann er gelebt hat oder ob er überhaupt noch lebt. Natürlich ist auch hinter dem Titel jedes Werkes angegeben, in welchem Verlage und in welchem Jahre es im Druck erschienen ist. Da der Katalog nicht nur die Komponisten in alphabetischer Reihenfolge bringt, sondern auch einen Klassen-Index, sowie einen Index nach Titeln (z. B. „Tod und Verklärung") enthält, ist es sehr leicht, sich darin zurecht zu finden. Es bedarf kaum noch der Versicherung, daß der Katalog von der Washingtoner Staatsdruckerei äußerst vornehm ausgestattet worden ist. J. M.

Berliner **Architekturwelt.** Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 15. Jahrg., 9. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Hans Schliepmann, Der Bildbauer Otto Stichling. — Walter Lehweß, Gedanken eines Architekten in der Ausstellung für Gartenkunst im Kgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin. — Heiligkreuzkirche in Wilmersdorf.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 6. München, Callwey.

Inh.: Gottfried Traub, Weihnachten. — Malzan, »Status quo« und „Nichteinmischung". — Karl Spitteler, Poesie und Dichtkunst. — Rich. Batka, Opernregie. — Ferd. Avenarius, Albert Welti, der Mensch. — Wilh. Stapel, Protestanten und Katholiken. Zu Bachems „Staatslexikon". — Julius Tuch, Vorweihnachtsfreude in die Schulen!

Hochschulwesen.

Schneegans, Heinrich, Studium und Unterricht der romanischen Philologie. Heidelberg, 1912. Winter. (IX, 135 S. 8.) ℳ 3, 60; geb. ℳ 4, 60.

Dieses frisch und flott geschriebene und gedachte Buch möchte man in den Händen jedes Studenten (und Dozenten!) der romanischen Philologie sehen. Auch Kultusminister, Referenten über Universitätsangelegenheiten und Kuratoren wünscht man als Leser dafür. Es enthält Abhandlungen, Reden und Vorträge über Fragen des romanistischen Universitätsunterrichtes. Die Vorträge „Ueber die Ideale der neueren Philologie" und über »Les avantages d'un séjour à l'étranger pour l'étude des langues modernes« und die „Ratschläge an Studenten und Studentinnen" werden besonders von angehenden Jüngern der romanistischen Wissenschaft mit Dankbarkeit und Freude gelesen werden. „Des Verfassers größter Stolz wäre, daß sie ihm Vertrauen schenkten, wie einem treu sorgenden Vater", heißt es schön im Vorwort S. IX. Dieses Vertrauen wird er sich durch die genannten Arbeiten sicher im Fluge erwerben. Probleme der akademischen Organisation berühren die Arbeiten über „Die neuere französische Literaturgeschichte im Seminarbetriebe unserer Universitäten", „Die Frage der Doktordissertation", „Die bayerische und preußische Prüfungsordnung", „Die Lektorenfrage in Bayern" und „Das Examen der Agrégation d'Allemand in Frankreich". Man kann nur dringend wünschen, die Regierungen möchten die darin ausgesprochenen und begründeten Forderungen berücksichtigen. „Wir brauchen mehr Lehrstühle" (S. 19). Gleichermaßen anziehend und wissenschaftlich dankenswert sind die Aufsätze, die sich mit der Geschichte des romanistischen Universitätsunterrichts beschäftigen („Die Anfänge der Romanistik an der Universität Bonn" und „Die Anfänge des Unterrichts in den romanischen Sprachen in Bayern"). So birgt das wertvolle Buch eine Fülle von Anregung und Wissen. Möchte es dazu beitragen, auch in weiteren Kreisen richtige Vorstellungen über die romanische Philologie und ihre Ziele zu verbreiten und ihr noch viele begeisterte Jünger zuführen.

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Philologische und historisch-philosophische Klasse. 1912. Nr. 1/3. Krakau.

Somm.: Gustavus Przychocki, De Gregorii Nazianzeni epistularum codicibus Britannicis, qui Londinii, Oxoniae, Cantabrigiae asservantur. — Tadeusz Smoleński, Les peuples septentrionaux établis sur les côtes de la mer sous Ramsès II et Minephtah. — Władisław Semkowicz, Études critiques et méthodiques sur l'origine et la dislocation de la noblesse polonaise au moyen-âge. Études sur quelques chartes polonaises du moyen-âge.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philos.-philologische und histor. Klasse. XXVI. Band, 4. Abhandlung. München, 1912. Franz in Komm. (XX, 279 S. 4.) ℳ 10.

Inh.: Sigmund Riezler und Karl v. Wallmenich, Akten zur Geschichte des bairischen Bauernaufstandes 1705/06. I. Teil: Akten des Jahres 1705.

Videnskapsselskapets **Skrifter.** I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. Nr. 15/16. Kristiania, Dybwad in Komm. (Gr. 8.)

Inneh.: (15.) Gunar Isachsen, Rapport sur l'expédition Isachsen au Spitsberg. (90 S. mit 10 Taf. und 1 Karte.) — (16.) Hanna Resvoll-Holmsen, Om vegetationen ved Tessevand i Lom. (50 S. mit 3 Taf.)

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philos.-histor. Klasse. 167. Band, 7. Abhandlung. Wien, Hölder in Komm. (31 S. 8.)

Inh.: J. Schleifer, Bruchstücke der sahidischen Bibelübersetzung.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Halle-Wittenberg. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Friedrich Keil, Beiträge zur Physiologie der farblosen Schwefelbakterien. (38 S.) — [**Geschichte.**] Felix Karge, Ueber die mittelalterliche Verfassung der osteuropäischen Kolonialstädte: Posen, Krakau, Lemberg, Breslau, Liegnitz. Ein Vergleich als Beitrag zur Verbreitung des Magdeburger Rechtes. (61 S.) — Erich Schiller, Bürgerschaft und Geistlichkeit in Goslar (1290 bis 1365). (54 S.) — [**Kunstgeschichte.**] Hermann Giesau, Der Erbauer der Klosterkirche zu Walkenried. Ein Beitrag zur Geschichte der Frühgotik in Sachsen. (88 S.) — Werner Hoppenstedt, Die Basilika S. Salvatore bei Spoleto und der Clitunnotempel. (138 S.) — Max Loßnitzer, Die Frühwerke des Veit Stoß und ihre Beziehungen zur oberdeutschen Kunst des 15. Jahrhunderts. (81 S.) — Friedemir Graf von der Recke-Volmerstein, Die Steinepitaphien der Renaissance in Breslau. (71 S.) — Erwin Rosenthal, Die Anfänge der Holzschnitt-Illustration in Ulm. (93 S.) — [**Landwirtschaft.**] H. Draeger, Die Entwickelung der Merino- und Anglo-Merinozucht in Frankreich. (53 S.) [**Paläontologie.**] Wilhelm Kremmling, Beitrag zur Kenntnis von Rhamphorhynchus Gemmingi H. v. Meyer. (20 S. 4. mit 1 Taf.) — [**Englische Philologie.**] Arthur Borchers, Der Charakterkontrast in den Dramen Shakespeares bis „Henry IV". 1. Teil. (96 S.) — Werner Martin, Die Quellen zu Tennysons erstem Drama »Queen Mary«. (166 S.) — [**Französische Philologie.**] Wilhelm Buschkötter, Jean François le Sueur. Eine Biographie. (Teildruck.) (62 S.) — Helmut Drevin, Die französischen Sprachelemente in den lateinischen Urkunden des 11. u. 12. Jahrh. (aus Haute-Bretagne und Maine). (171 S.) — [**Physik.**] Otto Demmler, Ueber Radium F. (36 S.) — Siegfried Kabisch, Untersuchung über die Verteilung der Intensität auf einer Antenne. (21 S. 4 mit 2 Taf.) — Fritz Maennel, Wie weit läßt sich das Verhältnis der Energiemengen in zwei lose gekoppelten elektrischen Schwingungskreisen durch Spannungsmessungen



ermitteln? (44 S. 4. mit 4 Taf.) — [**Volkswirtschaft.**] Walter Kerschkamp, Die Arbeiterfrage im Bereiche der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung. (121 S.) — Jacob Lucas, Die Zersplitterung des Grundbesitzes im Kreise Kreuznach. (81 S.) — Otto Pfahl, Die Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, früher Magdeburger Privat-Bank, 1856 bis 1911. (129 S.) — Curt Schauer, Die Preußische Bank. Unter Benutzung amtlicher Quellen. (73 S.) — Stefan Schmidt, Die Wanderarbeiter in der Landwirtschaft der Provinz Sachsen und ihre Beschäftigung im Jahre 1910. (334 S. mit 3 Taf.) — Kurt Senger, Die Gemeindeeinkommensteuerleistung von Zuzug und Fortzug in Halle a. S (111 S.) — Walter Thämert, Die Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen im dreißigjährigen Kriege während der Jahre 1631 bis 1640. (203 S.) — Franz Thieme, Die Entwicklung der Preise insbesondere die der wichtigsten Nahrungsmittel in den letzten Jahrzehnten und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung, insonderheit für die arbeitenden Klassen. (Dargestellt an der Hand statistischen Materials, entnommen der Stadt Halle a. S.) (122 S.) — Paul Thilo, Kommunale Verfassung und Verwaltung der Stadt Chemnitz im Mittelalter. (60 S.) — [**Zoologie.**] Paul Meller, Ueber den europäischen gemeinen Hausbüffel (**Bubalus indicus vulgaris**). Ein Beitrag zu Siebenbürgens Tierzucht. (126 S. mit 2 Taf.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Berlin (Falk-Realgymnas.), Emil Koehne, Eine neue Einteilung der Kirschen, Prunus, Subgen. Cerasus. (19 S.) Nr. 112.

— (Friedrich-Realgymnas.), Justin Neißer, Zur Komposition der Euripideischen „Helena". (23 S.) Nr. 113.

— (Königstädtisches Realgymnas.), Hans R. G. Opitz, Ueber das erste Problem der Dioptrik II. Materialien zu einer kritischen Geschichte des Problems. (23 S.) Nr. 115.

— (Luisenstädtisches Realgymnas.), Alfred G. Meyer, Zur Geschichte des Luisenstädtischen Realgymnasiums 1836—1911. (31 S.) Nr. 116.

— (Sophien-Realgymnas.), Paul Schafheitlin, Die Kegelschnitte. Für die Schule bearbeitet. (23 S.) Nr. 117.

— (Luisenstädtische Oberrealsch.), Otto Wimmer, Die Wertung der Güter dieser Welt in der Lehre Jesu. Zweites Heft. (28 S.) Nr. 159.

— (Königstädtische Oberrealsch.), Konrad Leifering, Studien zur Schicksalstragödie. I. Teil. (32 S.) Nr. 158.

— (N. 37) (II. Realsch.), Gustav Oppenheim, Beiträge zur Geschichte der II. Realschule (1886—1911). (32 S.) Nr. 161.

Berlin-Friedenau (Gymnas.), Eduard Küch, Ein gotisch-westgermanisches Zahlenproblem. (Die Bildung der Zehner von 70 aufwärts.) (8 S.) — Zu Konrad Klingers Gedächtnis. a) Konrad Klinger †. Johann Gottlieb Fichte, Ueber Weltbürgertum und Vaterlandsliebe. (Eine Kaisergeburtstagsrede.) (6 S.) b) Karl Graebert, Gedenkrede auf Konrad Klinger. (5 S.) Nr. 87.

Berlin-Lichterfelde (Gymnas.), Berthold Schulze, Kleists „Penthesilea" oder von der lebendigen Form der Dichtung. (42 S.) Nr. 89.

Berlin-Wilmersdorf (Bismarck-Gymnas.), David Caste, Zur freieren Gestaltung des Unterrichts in Prima. VI. (1 S.) — Philipp Simon, Der erste Kursus des verbindlichen englischen Unterrichts auf der Oberstufe. O. 1908/1911. (3 S.) Nr. 105.

Bernburg (Gymnas.), R. Köhler, Die Entwicklung der Bernburger Stadtschule zum Herzoglichen Karlsgymnasium. (66 S.) Nr. 986.

Bielefeld (Gymnas. u. Realgymnas.), Volkmar Hölzer, Argentinische Volksdichtung. Ein Beitrag zur hispano-amerikanischen Literaturgeschichte. (32 S.) Nr. 473.

Blankenburg (Gymnas.), H. F. Müller, Analyse der Schrift *περὶ ὕψους*. II. (27 S.) Nr. 998.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 46e année. Nr. 50. Paris, E. Leroux.

Somm.: Jespersen, Eléments de phonétique. — Karlgren, Le génétif pluriel en serbe. — Van Wijk, Dictionnaire étymologique du néerlandais. — Mansuy, Le monde slave et les classiques français aux XVIe et XVIIe siècles. — Maugras, Delphine de Sabran, marquise de Custine. — Reuss, Histoire d'Alsace. — Clédat, Dictionnaire étymologique de la langue française. — Vey, Le dialecte de Saint-Etienne au XVIIe siècle. — Leo Claretie, La Roumanie contemporaine. — Colonna-Beaufaict, Etudes Bakango. — v. Thäter, Souvenirs, 1870-71.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Duprè. Anno XVII. Nr. 24. Florenz.

Somm.: Shakespeare, Come vi pare. — F. Dall' Ongaro, Stornelli, poemetti e poesie. — H. Ghéon, Nos directions. — N. Caramuta, Antologia volteriana o prose del Voltaire. — L. Cappelletti, La Riforma. P. Ellero, La vita dei popoli. — E. Brenna, Sermoni sui Vangeli domenicali. — E. Castelnuovo, Dal primo piano alla soffitta. — Grazia Deledda, Chiaroscuro. — A. Stromboli, Manuale completo per l'apprendimento dell'Esperanto. — M. Nugent, All'Esposizione del ritratto.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 29. Jahrg. Nr. 51. Berlin, Weidmann.

Inh.: Euripides, with translation by A. S. Way. I. (H. Gillischewski.) — Xenophons Schrift *περὶ ἱππικῆς* verdeutscht von E. Pollack. (O. Güthling.) — D. Cohen, De magistratibus Aegyptiis externas Lagidarum regni provincias administrantibus. (A. Wiedemann.) — Th. Stangl, Ciceronis orationum scholiastae. Asconius. Scholia Bobiensia. Scholia Pseudasconii Sangallensia. Scholia Cluniacensia et recentiora Ambrosiana ac Vaticana. Scholia Lugdunensia sive Groviana et eorum excerpta Lugdunensia. Vol. II, commentarios continens. (J. H. Schmalz.) — E. V. Arnold, Roman stoicism. (A. Bonhöffer.) — A. Stein, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten unter Severus Alexander. (E. Kohl.) — P. Mihaileanu, Fragmentele Latine ale lui Philumenus si Philagrius. (R. Fuchs.) — J. Stiglmayr, Sachliches und Sprachliches bei Mokarios von Aegypten. (K. Flemming.) — Th. FitzHugh, The Archaeological Institute in our national life. (Draheim.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Dölger, F. J., Sphragis. Eine altchristliche Taufbezeichnung rc. (Weishaupt: Theol. Lbl. XXXIV, 1.)

Finger, R., Die Kunst des Rechtsanwalts. 2. Aufl. (Deutsche Rechtsanwalts-Zeitung IX, 14/15.)

Finsler, G., Homer in der Neuzeit. (Rößner: Lehrproben und Lehrgänge 1913, H. 1.)

Lipps, G. F., Weltanschauung und Bildungsideal. (Gottlieb: Ztschr. f. Realschulw. XXXVII, 11.)

Rothe und Weyrich, Der moderne Erdkunde-Unterricht. (Herzberg: Lehrproben und Lehrgänge 1913, H. 1.)

Vorländer, K., Immanuel Kants Leben. (Walther: Theol. Lbl. XXXIV, 1.)

Vom 24. Dezember 1912 bis 3. Januar 1913 sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Amann, F., Die Vulgata Sixtina von 1590. Eine quellenmäßige Darstellung ihrer Geschichte mit einem Quellenmaterial aus dem venezianischen Staatsarchiv. Freiburg i. B., Herder. (8.) ℳ 3, 20.

Bericht über die Gemeinde-Verwaltung der Stadt Berlin in den Verwaltungs-Jahren 1906 bis 1910. Hgb. vom Magistrat der Stadt Berlin. Mit Abbildungen, Plänen und graphischen Darstellungen. III. Band. Berlin, Heymann in Komm. (320 S. Lex. 8.)

Bilß, W., Ausführung qualitativer Analysen. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (Gr. 8.) ℳ 5.

Catalogue de la Bibliothèque de l'Institut Nobel norvegien. I. Bibliographie du mouvement de la paix. Littérature pacifiste. Kristiania, Aschehoug & Co. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (4.) ℳ 10.

Dahse, J., Textkritische Materialien zur Hexateuchfrage. I. Die Gottesnamen der Genesis. Jakob und Israel. P in Genesis 12—50. Gießen, Töpelmann. (8.) ℳ 4, 80.

Ekdahl, O. Z., Ueber die Bewegung des Wassers in Kanälen und natürlichen Wasserläufen und über die Wasserverhältnisse in Seen. Leipzig, W. Engelmann. (195 S. Gr. 8. mit 17 Abbild.)

Errichtung einer Universität in Hamburg. Antrag des Senats an die Bürgerschaft vom 20. Dezember 1912, betreff. Ausbau des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens zu einer Universität. 1. bis 3. Tausend. Hamburg, Friederichsen & Co. (184 S. 4.)

Foerster, M., Lehrbuch der Baumaterialienkunde zum Gebrauche an technischen Hochschulen und zum Selbststudium. Heft V und VI. II. Abschnitt: Verbindungsstoffe, III. Abschnitt: Nebenbaustoffe. Leipzig, Engelmann. (S. 575—769. Lex. 8. mit 50 Textabbild.)

Hobohm, M., Machiavellis Renaissance der Kriegskunst. I. Band: Machiavellis florentinisches Staatsheer. II. Band: Machiavellis Kriegskunst. Berlin, Curtius. (8.) Einzeln ℳ 16, zus. ℳ 30.

Hochwächter, G. v., Mit den Türken in der Front im Stabe Mahmud Muchtar Paschas. Mein Kriegstagebuch über die Kämpfe bei Kirk Kilisse, Lüle Burgas und Catalðza. Berlin, Mittler & Sohn. (8. mit 13 Taf.) ℳ 3, 50.

Knapp, M., Albert Knapp als Dichter und Schriftsteller. Mit einem Anhang unveröffentlichter Jugendgedichte. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 5.

Kurella, H., Die Intellektuellen und die Gesellschaft. Ein Beitrag zur Naturgeschichte begabter Familien. Wiesbaden, Bergmann. (Gr. 8.) ℳ 3, 60.

Lecher, E., Lehrbuch der Physik für Mediziner und Biologen. Leipzig, Teubner. (8. mit 499 Abb.) ℳ 8.

Karoline Michaelis. Eine Auswahl ihrer Briefe. Hgb. v. Helene Stöcker. Berlin, Oesterheld & Co. (8. mit Bildnis.) ℳ 3.



Migula, W., Die Grünalgen. Ein Hilfsbuch für Anfänger bei der Bestimmung der am häufigsten vorkommenden Arten. Mit einer kurzgefaßten, illustrierten Anleitung zum Sammeln von Präparaten von G. Stehli. Stuttgart, Franckh. (Gr. 8. mit 8 Taf.) ℳ 2.

Paldamus, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Ausgabe C. Neu hgb. von O. Winneberger. Vorstufe: Oktava. I. Teil: Septima. Hgb. von W. Lindemuth. Frankfurt a. M., Diesterweg. (8.) Geb. ℳ 2 und ℳ 2, 60.

Rikli, M., und C. Schröter, Vom Mittelmeer zum Nordrand der Sahara. Eine botanische Frühlingsfahrt nach Algerien. Zürich, Orell Füßli. (Gr. 8. mit 25 Taf.) ℳ 3, 20; geb. ℳ 4.

Stammhammer, J., Bibliographie der Social-Politik. II. Band, enthaltend die Literatur von 1895—1911 und Ergänzungen zu Band I. Jena, G. Fischer. (Gr. 8.) ℳ 30.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Melville, L., Life and letters of Laurence Sterne. 2 v. New York, Appleton. (Il. pls. 8.) $ 7, 50.

Ransome, A., Oscar Wilde; a critical study. New York, Kennerley. (Il. 8.) $ 2, 50.

Semeria, Rev. G., The eucharistic liturgy in the Roman rite; its history and symbolism; adapt. from the Italian by Rev. E. S. Berry. New York, Pustet. (287 p. il. 8.) $ 1, 50.

Smith, V. A., A history of fine art in India and Ceylon, from the earliest times to the present day; with 386 ill. New York, Oxford Univ. (19, 516 p. 4.) $ 19, 25.

Sommer, H. O., The vulgate version of the Arthurian romances; ed. from manuscripts in the British Museum. v. 5, Le livre du Lac. pt. 3. Washington, Carnegie Inst. (474 p. 4.) (Carnegie Inst. publ.) $ 5.

Wadlin, H. G., The Public Library of the city of Boston; a history. Boston, The Trustees. (11, 236 p. pls. fold. plan, 4.) $ 1, 50.

Walling, W. E., Socialism as it is; a survey of the world-wide revolutionary movement. New York, Macmillan. (12, 452 p. 8.) $ 2.

Französische.

d'Estournelles de Constant, L'accord franco-allemand du 4 novembre 1911. (Discours prononcé au sénat le 6 février 1912.) Paris, Delagrave. (45 p. 12.) (Conciliation internationale. Bulletin trimestriel nº 1.)

Febvay, I., La défense de Besançon. Journal d'une ambulancière, 1870-1871. Préface du Hardy de Perini. Paris, Challamel. (239 p. 16.)

Guillot, L., La condition juridique de la femme mariée dans le domaine des intérêts pécuniaires en droit comparé et en droit international privé. Poitiers, Société française d'impr. et libr. (X, 284 p. 8.)

Guyot, R., Le directoire et la paix de l'Europe, des traités de Bâle à la deuxième coalition (1795-1799). Paris, Alcan. (960 p. 8.) Fr. 15. (Bibliothèque d'histoire contemporaine.)

Huart, C., Histoire des Arabes. T. 1er. Paris, Geuthner. (IV, 384 S. 8.)

Lecigne, C., Madame de Staël. Paris, Lethielleux. (125 p. 12.)

Pascolini, P. D., Une héroïne de la renaissance italienne. Catherine Sforza, 1465-1509. Texte français et introduction de Marc Hélys. Paris, Perrin et Cie. (XII, 422 p. Petit 8.)

Pearson, K., La grammaire de la science. La physique. Traduit sur la 3e edition anglaise, par Lucien March. Paris, Alcan. (XX, 512 p. 8.) Cart. fr. 9.

Peladan, J., Frans Hals. Paris, Manzi, Joyant et Cie. (173 p. gr. 4. avec illustrations d'après les peintures et quatre planches fac-similé en coul.) Fr. 200.

Richard, G., La Sociologie générale et les lois sociologiques. Paris, Doin et fils. (IV, 396 p. 18.)

Sauzey, Les Allemands sous les aigles françaises. Essai sur les troupes de la confédération du Rhin, 1806-1813. VI: Les soldats de Hesse et de Nassau. Avec une préface de M. le général Langlois. Paris et Nancy, Imhaus et Chapelot. (XIV, 317 p. 8. avec grav., planches en coul. et en noir et cartes.)

Wyzewa, T. de, et G. de Saint-Foix, W. A. Mozart. Sa vie musicale et son œuvre de l'enfance à la pleine maturité (1756-1777). Essai de biographie critique, suivi du nouveau catalogue chronologique de l'œuvre complète du maître. T. 1: L'enfant prodige. T. 2: Le jeune maître. Ouvrage orné de 8 portraits et de 4 fac-simile. Paris, Perrin et Cie. 2 vol. (XIV, 528; 460 p. 8.)

Nachrichten.

Der ord. Professor des Straf- und Prozeßrechts Dr. Ed. Kohlrausch in Königsberg i. Pr. wurde zu gleicher Stellung in Straßburg i. E., der ord. Professor des öffentlichen Rechts Dr. H. Triepel in Kiel zu gleicher Stellung in Berlin, der etatsmäßige Professor an der Bergakademie in Clausthal Dr. Rudolf Rothe zum etatsmäßigen Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Hannover, der etatsmäßige Professor der Architektur an der technischen Hochschule in Danzig C. Weber zu gleicher Stellung an der technischen Hochschule in Hannover ernannt.

Der Professor am Carolinum in Altenburg O. Nützenadel wurde zum Direktor des fürstl. Lyzeums in Rudolstadt, Dr. Wilh. Gerhäußer zum Kustos an der Hof- und Staatsbibliothek in München ernannt.

In den Vorstand der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. wurden Dr. Arthur v. Weinberg als erster Direktor und Dipl.-Ingenieur Paul Prior als erster Schriftführer gewählt.

Die Akademie der Wissenschaften in Madrid ernannte den Orientalisten Prof. Dr. Moritz Sobernheim in Charlottenburg zum korrespondierenden Mitglied.

Die theologische Fakultät der Universität Greifswald verlieh dem a. ord. Professor der Kirchengeschichte und Patristik Dr. H. Jordan in Erlangen, die kathol.-theologische Fakultät in Breslau dem dortigen Gymn.-Direktor a. D. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. L. Schulte und die Universität St. Andrews in Schottland dem ord. Professor der Mathematik Geh. Reg.-Rat Dr. G. Cantor in Halle a. S. die Würde eines Ehrendoktors.

Im Dezember 1912 † in Rangoon der Forschungsreisende Dr. Hugo Ficke, 73 Jahre alt.

Am 23. Dezember 1912 † in Heidelberg der a. ord. Professor der Anthropologie Dr. Otto Schoetensack im 63. Lebensjahre.

Am 28. Dezember 1912 † in Wien der ord. Hon.-Professor Präsident der k. k. statistischen Zentralkommission Dr. Ernst Mischler, 55 Jahre alt.

Am 30. Dezember 1912 † in Dresden der Pädagog Geh. Rat D. Dr. Theodor Vogel im 77. Lebensjahre.

Ende Dezember 1912 † in Göttingen der ord. Hon.-Professor der klassischen Philologie Gymn.-Direktor Geh. Reg.-Rat Dr. Anton Viertel, 71 Jahre alt; in Kloster-Lausnitz (Sachsen-Altenburg) der Theolog Kirchenrat D. Alfred Resch, 77 Jahre alt.

Anfang Januar 1913 † in München der Literarhistoriker Prof. Dr. Richard Weltrich im bald vollendeten 69. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute.

Im Leipziger Stadtgeschichtlichen Museum, das im alten Rathaus untergebracht ist, soll in diesem Jahre eine **historische Ausstellung** stattfinden, welche die Kriegsereignisse **des Jahres** 1813 und besonders die Völkerschlacht würdig und eindrucksvoll zur Anschauung bringen wird. Ein Teil, der dauernde Gestalt gewinnen und später eine selbständige Abteilung des Museums bilden soll, wird den eigenen reichen Besitz desselben an Erinnerungsstücken aus dem Jahre 1813 umfassen; der andere Teil ist als Leihausstellung aus Leipzigs Privatbesitz geplant.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Die vor kurzem verstorbene schwedische Schriftstellerin Lotten v. Kraemer hat aus dem größeren Teil ihres Vermögens, einer Summe von rund einer Million Mark, einen Fonds gebildet, der ihren Namen tragen soll und dessen Erträgnisse zur Förderung der schwedischen schönen Literatur verwendet werden sollen. Ein Viertel der Zinsen soll indessen so lange zum Kapital geschlagen werden, bis dieses auf zwei Millionen Kronen angewachsen ist. Die Verwaltung der Stiftung liegt in den Händen von auf Lebenszeit gewählten Kuratoren, die der Mehrzahl nach Schriftsteller sind; unter ihnen befinden sich Selma Lagerlöf und Ellen Key. An der Spitze des Komitees steht Prinz Eugen Bernadotte.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Die von Gustav Pfannmüller herausgegebene Sammlung „Die Klassiker der Religion" bringt in ihrem 2. Bande eine Auswahl aus den Schriften des protestantischen Predigers **Johann Arndt** (gest. 1621 in Celle), der im Sinne der alten volkstümlichen Mystik das inwendige Christentum zu fördern suchte und in theologischen Kreisen durch seine „Vier Bücher vom wahren Christentum", „Paradiesgärtlein", „Postille" und „Psalter" bekannt ist. (Berlin-Schöneberg, 1912, Protestantischer Schriftenvertrieb; 158 S. 8., brosch. ℳ 1, 50, geb. 2 ℳ.)

Geschichte.

Unter dem Titel: **„Napoleon im Spiegel der Welt"** bietet Aug. Kompert eine fesselnde Zusammenstellung von Urteilen über den

großen Kaiser. Er gliedert seinen Stoff in sieben Gruppen: Aussprüche der Feldherren und Helden; Regenten, Staatsmänner und Politiker; Gelehrte, Philosophen und Künstler; Dichter; Literarhistoriker und Kritiker; Historiker; Frauen. (Wien, Hugo Heller & Co.; 126 S. Kl. 8., geb. ℳ 2, 50.)

Der Verlag Ernst Reinhardt in München veröffentlicht soeben eine autorisierte Uebersetzung des geistreichen, scharf charakterisierenden Buches des ehemaligen Gesandten der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe und jetzigen Präsidenten der Cornill Universität Andrew Dickson White: **„Sieben große Staatsmänner** im Kampfe der Menschheit gegen Unvernunft“. Die drei Uebersetzer haben sich derart in ihre Aufgabe geteilt, daß Paul Kupelwieser außer der Einführung das Leben des Thomasius übertrug, Alban Voigt die Biographien von Sarpi, Stein und Bismarck, Dr. Karl Kupelwieser Grotius, Turgot und Cavour übernahm. Für uns Deutsche hat es einen eigenartigen Reiz, unsere großen Staatsmänner Stein und Bismarck in ausländischer, großzügiger Beleuchtung zu sehen. (411 S. Gr. 8., Preis 6 ℳ.)

Länder- und Völkerkunde.

Zur Feuilletonliteratur gehört das Büchlein von Robert Michel: **›Fahrten in den Reichslanden. Bilder und Skizzen aus Bosnien und der Hercegovina.‹** (Wien, 1912, Deutsch-Oesterreichischer Verlag; 195 S. 8. mit 25 Zeichnungen von Max Bucherer, Preis 6 K., geb. K. 7, 20). Nebst gelungenen Zeichnungen, wie Brücken aus der Herzegowina u. a., bietet es einfache, flüchtige, verschiedenartige Reiseanmerkungen. N. J.

Rechtswissenschaft.

Die **„Sammlung preußischer Gesetze staats- und verwaltungsrechtlichen Inhalts“**, die Prof. Dr. Fritz Stier-Somlo in den Textausgaben der Münchner Firma C. H. Beck zuerst im J. 1906 herausgab und die bereits längere Zeit vergriffen war, erschien soeben in 2., vermehrter Auflage. In Grundanlage und Einrichtung hat das Buch keine Aenderung erfahren, dagegen ist jedes Gesetz bis in die Einzelheiten durchgeprüft und ergänzt worden. (XVIII, 1082 S. 8., geb. ℳ 4, 50.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Prof. Hans Lietzmanns **„Kleine Texte für Vorlesungen und Uebungen“** (Bonn, Marcus & Weber) enthalten unter ihren neuesten Veröffentlichungen einige wertvolle Beiträge zur Sprachwissenschaft und Literaturgeschichte. Nr. 97: **„Diodors römische Annalen** bis 302 a. Chr. samt dem Ineditum Vaticanum“, hgb. von A. B. Drachmann (72 S. 8., geh. ℳ 1, 80). — Nr. 98: **„Musaios, Hero und Leandros“**, mit ausgewählten Varianten und Scholien hgb. von Arthur Ludwich. Im Anhang die Ovidischen Briefe „Leandros an Hero“, „Hero an Leandros“. (50 S. 8., geh. ℳ 1, 50.) — Nr. 100: **„Goethes römische Elegien,** nach der ältesten Reinschrift hgb. von Albert Leitzmann“ (56 S. 8., geh. ℳ 1, 80, geb. ℳ 1, 70). In den Anhängen gibt der Hrsgbr. den Wortlaut eines Fragments zur 5. Elegie, Zeugnisse für die Elegien aus Goethes Briefen und Werken, sowie öffentliche und private Urteile der Zeitgenossen über die Elegien. — Nr. 107: **„Herders Shakespeare-Aufsatz** in dreifacher Gestalt“, mit Anmerkungen hgb. von Franz Zinkernagel (41 S. 8., geh. 1 ℳ).

Zu Beginn des Jahres 1903 erschien als „Neujahrsblatt zum Besten des zürcherischen Waisenhauses“ die Biographie **„Frau Barbara Schultheß,** die Freundin Goethes und Lavaters“ von Gustav v. Schultheß-Rechberg, die in Frau Bäbes Vaterstadt mehr Beachtung als bei den deutschen Literarhistorikern fand. Erst durch die Entdeckung der ursprünglichen Gestalt von Goethes Wilhelm Meister im J. 1910 wurde der Name Barbara Schultheß in den weitesten Kreisen genannt. Um so dankenswerter ist die neue 2. Auflage des Buches, die soeben bei Schultheß & Co. in Zürich erschien. Frau Bäbe wird zunächst als Hausfrau und Mutter, sodann in ihren Beziehungen zu Lavater, Goethe, dem Komponisten Philipp Christoph Kayser, der Fürstin Louise von Anhalt-Dessau und den Baroninnen v. Palm geschildert. Der Anhang druckt einige ihrer Briefe ab und bespricht die sechs „Konstanzer Tage“, die sie im Juni 1788 mit Goethe verlebte. Beachtenswert sind auch die beigegebenen fünf Bildnisse Barbaras. (184 S. 8. mit 7 Porträts, geb. ℳ 4, 60.)

In der Bibliotheca Romanica des Verlags J. H. Ed. Heitz in Straßburg kamen neuerdings als Fortsetzung drei willkommene Bändchen heraus. Nr. 161: **Chateaubriand, René,** mit Einleitung und Anmerkungen hgb. von F. Ed. Schneegans. 81 S. 16., brosch. ℳ 0, 40. — Nr. 162/4: **Giordano Bruno, Candelaio,** mit Einführung und zahlreichen erläuternden Schlußnoten hgb. von Enrico Sicardi. 197 S. 16., brosch. ℳ 1, 20. — Nr. 165/7: **Le théâtre d'Alfred de Musset,** hgb. von Hubert Gillot, und zwar die dreiaktige Komödie **Barberine** (1835) und das fünfaktige Drama **Lorenzaccio** (1834). 188 S. 16., brosch. ℳ 1, 20.

Hierzu je eine Beilage der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig und der Aschendorff'schen Verlagsbuchhandlung in Münster i. W.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 3. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 18. Januar 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 2.

Theologie.

Kenyon, Sir Frederic G., Handbook to the Textual Criticism of the New Testament. Second edition. With sixteen facsimiles. London, 1912. Macmillan & Co. (XIII, 381 S. 8.)

Es schickt sich kaum, die Ausdrücke, die man alle Tage bei der schönen Literatur verwendet, auch bei einem Buch über die angeblich außerordentlich trockene Textkritik anzubringen. Doch muß es geschehen. Diese Schrift Kenyons ist bis in die letzten Fasern streng wissenschaftlich, und stellt sich nichtsdestoweniger als eine vorzügliche literarische Erscheinung dar. Im Aufbau und im Stil ist das Buch musterhaft. Am besten dürfte es als ein einziger, klarer Satz charakterisiert werden, der mit der ersten Seite anfängt und mit der letzten Seite schließt. Man sieht überall deutlich, wo man in der Entwicklung der Gedanken steht. Nach einem einleitenden Abschnitt über die Aufgabe der Textkritik, und einem zweiten über die Urschriften der neutestamentlichen Bücher, gibt der Verfasser eine Uebersicht über die Hauptzeugen, die Großschriften, die Kleinschriften, die Uebersetzungen und die kirchlichen Schriftsteller. Bei jeder Abteilung wird das Notwendigste in lebendiger Weise vorgetragen. Darauf folgt eine Geschichte der Textkritik im Umriß. Das Schlußkapitel ist das wichtigste, denn es bespricht das Problem, das die Textkritik zu lösen hat, und zwar in fünf Abschnitten. Der erste Abschnitt handelt vom Offiziellen Text, den Kenyon als α-Text bezeichnet. Er läßt die zwei letzten Verteidiger dieser Textform, Burgon und Miller, zum Wort kommen, weist aber dann nach, daß die von ihnen zur Empfehlung für diesen Text vorgebrachten Gründe in keiner Weise stichhaltig waren, und er stellt fest, daß heute kaum noch Vertreter dieses schlechtesten sogenannten Textus Receptus in wissenschaftlichen Kreisen zu finden sind. Im zweiten Abschnitt nimmt der Verf. den Urtext, den er als β-Text bezeichnet, vor. Ohne die Einwände zu vernachlässigen, die gegen diesen „Neutralen“ Text Horts vorgebracht worden sind, kommt er doch zu dem Schluß, daß die ägyptische Bezeugung dieses Textes dessen Wert nicht vermindert, und daß in diesem Text „wir das Ergebnis gewissenhafter Fürsorge für den heiligen Text sehen dürfen“. Den Polierten Text, den er als γ-Text bezeichnet, faßt er wie Hort als hauptsächlich ägyptisch auf. Ref. hält es für möglich, daß Antiochien auch Anteil daran hatte. Als letzter wird der Ueberarbeitete Text, den er als δ-Text bezeichnet, behandelt. Er erkennt die schlechten, aber auch die guten Seiten dieser fälschlich „westlich“ genannten Textform und weist mit Recht darauf, daß gute Lesarten noch aus diesem Gebiet hervorgehen können. Er betont immer wieder, was so häufig übersehen wird, die völlig unberechenbare Art dieser Textform und schreibt sie mit Hort der ungeregelten überarbeitenden Tätigkeit der frühzeitigen Leser des Neuen Testaments in den verschiedenen Ländern zu. Der fünfte Abschnitt in diesem Kapitel beschreibt Sodens textkritische Vorschläge und hebt das Endurteil darüber bis zum Erscheinen des Textbands auf. Ein Index der Gegenstände und der Personen, und eine Liste der besprochenen neutestamentlichen Texte erleichtern die Benutzung des Bandes. Die sechzehn Tafeln sind eine wertvolle Ergänzung für die Beschreibung der Zeugen. Die englischen Theologen sind zu diesem Buch zu beglückwünschen.

Caspar René Gregory.

Meschler, Moritz, S. J., **Die Gesellschaft Jesu.** Ihre Satzungen und ihre Erfolge. Freiburg i. B., 1911. Herder. (XI, 307 S. 8.) Geb. ℳ 2.

Der Verf. dieser Schrift ist ein Angehöriger der Gesellschaft Jesu, der sich durch erbauliche Schriften einen Namen in der katholischen Welt gemacht hat. In vielen Händen befinden sich z. B. seine Darstellungen des Lebens Jesu, Bücher, die auf wissenschaftliche Fragen nur wenig eingehen, dagegen, wie es scheint, im Dienste der Jesusmystik stehen. Das vorliegende Werk Meschlers ist ähnlicher Art. Das Geschichtswissenschaftliche tritt zurück. Dagegen will der Verf. seiner Kirche dienen. Er bemüht sich dabei sichtlich, die Tatsachen treu wiederzugeben. Daß ihm dabei ein voller Erfolg beschieden ist, kann ich nicht behaupten. Dennoch ist das Buch lehrreich. Es zeigt uns, wie sich die Gesellschaft Jesu in den Augen ihrer milderen Vertreter ausnimmt. Darauf beruht die Bedeutung des Buches im gegenwärtigen Augenblicke: der Verleger läßt es auch gleich in 1. und 2. Auflage erscheinen. Es diente der Klärung des Streites um die Jesuiten, wenn das Buch in recht viele Hände käme. Sehe ich recht, so wäre das ein Gewinn für die evangelische Sache. Leipoldt.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Martin Schian, Die Zukunft der deutschen evangelischen Kirchen. — Martin Schulze, Die Erlösung durch Christus. — Karl Eger, Kirchenamt und Wahrhaftigkeit. — W. Mühlner, Walter Nithack-Stahns Christusdrama. — Deubner, Religiöses Leben in der Südprovence.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 28. Jahrg. Nr. 52. Bonn, Georgi.

Inh.: Zum Jahresschluß. — J. Jüngst, Lichtergang. — Vor hundert Jahren. — Fr. Geppert, 1813. — Emil Fuchs, Allein im Hause Goethes! — A. Collmann, Zur Geschichte der rheinischen Kirchenordnung. — Lydia Stöcker, Die Gnostik.

Der **Katholik.** Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 92. Jahrg. 1912. 12. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Zweck und Verfassung der Kirche. — Ed. Kalt, Nebo, Phasga, Phogor und Bamoth-Baal. (Schl.) — E. Minjon, Zur Geschichte der Auslegung des biblischen Schöpfungsberichtes. (Schl.) — Valentin Weber, Weitere Sackgassen der paulinischen Exegese. — Fr. Gillmann, Taufe „im Namen Jesu" oder „im Namen Christi"? — Das Apostolische Rundschreiben »Singulari quodam caritate« vom 24. September 1912.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 45. Jahrg. Nr. 52. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: J. Leipoldt, Der Menschensohn von Nazareth. 13. — Kaftan, Zum Apostolikumstreit. — H. Wilken, Das apologetische Seminar zu Wernigerode vom 30. Sept. bis 12. Oktober 1912. 2. — Die gescheiterte sächsische Volksschulreform. — Bezirkssynode Wiesbaden.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 43. Jg. Nr. 24. Bonn.

Inh.: Einigkeit im neuen Schweizer Zentrum. — Cavour und Prinz Napoleon. — Insel-Bücherei.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 45. Jahrg., Nr. 52. Schöneberg-Berlin.

Inh.: A. Schäfer, Das Licht der Weihenacht. — Torge, Die Entstehung des Weihnachtsfestes. — Der Gefährte. — Carl Jatho, Weihnachtsfreude. — Saxo, Den Einsamen.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 1. Marburg.

Inh.: W. Nithack-Stahn, Ist unser Wille frei? 1. — Walther Köhler, Aus dem katholischen Lager. 2) Jesuitengesetz, Fall Cohausz, Petroleummonopol. — Rudolf Hermes, Wilhelm Raabe und das Christentum. — H. Christ-Socin, Die Putumayo-Greuel und die Schuldsklaverei der braunen Rasse in Südamerika.

Zeitschrift für kathol. Theologie. 37. Band, 1. Heft. Innsbruck, Rauch.

Inh.: Joh. Döller, Der Bann (Herem) im Alten Testament und im späteren Judentum. — Bernhard Poschmann, Zur Bußfrage in der cyprianischen Zeit. — Anton Linsmeier, Der Galileiprozeß von 1616 in naturwissenschaftlicher Beleuchtung. — Josef Hontheim, Die Chronologie der Richterzeit in der Bibel und die ägyptische Chronologie. — J. Stufler, Oeffentliche und geheime Bußbei Origenes. — A. Merk, Das ältere Perikopensystem des Rabulakodex. — H. Brewer, War Ambrosiaster der bekannte Jude Isaak? — P. Sinthern, Dolos et mendacia ac lapsus nostros.

Philosophie.

Herbertz, Richard, **Die philosophische Literatur.** Ein Studienführer. Stuttgart, 1912. Spemann. (222 S. Gr. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Das vorliegende Buch zählt nicht nur Titel von Büchern auf, sondern der verbindende, die genannten Schriften kurz charakterisierende Text läßt es zu einem wichtigen Orientierungsmittel über die philosophischen Strömungen, namentlich der Jetztzeit, werden. Die Auswahl ist vortrefflich. Es ist ein Buch, wie es bisher den Studierenden der Philosophie fehlte, und unzweifelhaft wird es großen Nutzen stiften. Zu wünschen sind ihm recht viele, stets erweiterte Neuauflagen. Für diese würde Ref. in erster Linie wünschen, daß die führenden Zeitschriften angeführt würden, da in diesen die neueste Literatur besprochen wird und sich der stufenmäßige Fortgang der Wissenschaft vollzieht, ihre Zahl aber zurzeit fast unübersehbar geworden ist. Zu S. 166 sei bemerkt, daß von dem Buche „Ueber das Erhabene" 1911 eine gute Uebersetzung von H. F. Müller erschienen ist. Sange.

Enriques, Federigo, **Probleme der Wissenschaft.** Uebersetzt von Kurt Grelling. I. Teil: Wirklichkeit und Logik. II. Teil: Die Grundbegriffe der Wissenschaft. Leipzig, 1910. Teubner. (X, 258; VI, 299—599 und 16 S. 8.) Geb. 4 und 5 ℳ.
Wissenschaft und Bildung. XI, 2.

Das Werk des berühmten italienischen Mathematikers bietet eine Fülle von feinen logischen und psychologischen Analysen, die die Prinzipien und Methoden der exakten Wissenschaften, insbesondere der Geometrie und theoretischen Physik, vielseitig aufklären. Auch der philosophische Wissenschaftsbetrieb in der Logik wird eingehend erörtert, sowie manche allgemeine Weltanschauungsfrage, z. B. die Realität der Außenwelt und die Willensfreiheit. Daß E. mehr seine philosophierenden Fachgenossen als die reinen Philosophen kritisch berücksichtigt, ist ganz natürlich. Wir erhalten so ein instruktives Bild von der modernen philosophischen Bewegung in den exakten Wissenschaften. Die positiven Forscher sorgen heutzutage großenteils selbst für ihren philosophischen Hausbedarf. E. vertritt einen gemäßigten kritischen Positivismus. Er überschätzt keineswegs die reine Wissenschaft, sondern hat auch sympathisches Verständnis für ihre Anwendungen und moralischen Wirkungen. Das Werk ist mit meisterhafter Eleganz geschrieben, trotzdem es über manche abstrakte Höhen führt, und hält den Leser von Anfang bis zu Ende in angenehmster Spannung. A. Ki.

Geschichte.

Rieß, Ludwig, **Historik.** Ein Organon geschichtlichen Denkens und Forschens. Berlin und Leipzig, 1912. Göschen. (XII, 391 S. Gr. 8.) ℳ 7, 50; geb. ℳ 9, 50.

„Historik ist die produktive Ausprägung der allgemeinen Gedanken, die in den mustergültigen geschichtlichen Betrachtungen übereinstimmend als Ausgangspunkt oder Zielpunkt der Forschung unmittelbar vorausgesetzt werden." Das ist die grundlegende Definition, von der Rieß ausgeht. Sehen

wir uns diese Definition näher an. 1) Was ist „produktive Ausprägung" von Gedanken? „Ausprägung", ein dem Verf. besonders zusagendes Wort, vgl. S. 14, 22, ist offenbar gleich „Ausdruck" von Gedanken. Unter produktivem Gedankenausdruck aber kann man sich vorstellen: eine Andere zur Produktion anregende Mitteilung; eine Art der Gedankenäußerung, die formal neue künstlerische Werte aufweist; eine Ausdrucksart, die aus den mitgeteilten Gedanken deren begriffliche Produktivität herausholt, was wohl Rieß gemeint hat, und noch vieles Andere. 2) Was sind „allgemeine Gedanken", die als „Ausgangspunkt oder Zielpunkt der Forschung" vorausgesetzt werden? Man kann sich darunter vorstellen: sittliche Ideen; politische Anschauungen; psychologische Theorien. 3) Was sind „mustergültige geschichtliche Betrachtungen"? Es gibt kein allgemein anerkanntes Ideal historischer Leistung. Darum gibt es auch keine allgemein verbindliche Anschauung von dem, was als mustergültige geschichtliche Betrachtung anzusehen ist. Ergebnis: drei Hauptbegriffe, die in der Definition vorkommen, sind unbestimmt, weil vieldeutig. Oberste Regel für jede Definition ist aber, daß die in ihr enthaltenen Begriffe klar und eindeutig bestimmt sein müssen. Diese Forderung ist in der Rießschen Definition nicht erfüllt. Also ist diese Definition hinfällig und unbrauchbar. Aber weiter. „Geschichtliche Betrachtung ist die Auffassung eines als Einheit begriffenen Gegenstandes der Erfahrungswelt mittels des Kausalnexus seiner sich nicht regelmäßig wiederholenden wesentlichen Veränderungen." Prüfen wir diese Definition. Eine Kaffeetasse ist „ein als Einheit begriffener Gegenstand der Erfahrungswelt". Ihr wird der Henkel abgebrochen. Das ist eine „sich nicht regelmäßig wiederholende Veränderung". Wenn jemand also sagt: an meiner Kaffeetasse hat jemand den Henkel abgebrochen, erfaßt er einen als Einheit begriffenen Gegenstand der Erfahrungswelt mittels des Kausalnexus einer sich nicht regelmäßig wiederholenden Veränderung. Hat er damit eine geschichtliche Betrachtung angestellt? Rieß müßte, wenn er sich an seine Definition hielte, antworten: ja. Aber sein gesundes Gefühl würde ihn daran freilich hindern. Er würde die Schwierigkeit umgehen, indem er die Frage der „wissenschaftlichen Geschmacklosigkeit" (S. 27) ziehe. Das ändert aber nichts daran, daß seine Definition der „geschichtlichen Betrachtung" offenbar verfehlt ist. Der Fehler liegt darin, daß sie zwischen dem Begriff der sich nicht regelmäßig wiederholenden Veränderung und dem der historischen Veränderung, zwischen dem des Geschehens und dem des historischen Geschehens nicht unterscheidet. Die Korrektur liegt in dem Satz von Windelband: „Nicht alles, was geschieht, ist Geschichte." Rieß fühlt die Mängel seiner Begriffsbildung wohl und sucht ihnen durch nachträgliche Verbesserungen abzuhelfen. So scheidet er später „antiquarische" und „eigentlich historische" (gibt es auch „uneigentlich" historische?) Fragen (S. 28) und sucht das Wesen des Historischen näher als „Gewinnung, Ausscheidung und Berichtigung geistiger Vorgänge" (S. 30) zu bestimmen. Allein hiermit ist wenig geholfen. Denn erstens hat es die Geschichte auch mit physischen Vorgängen zu tun, eine Binsenwahrheit, die ausdrücklich zu betonen nicht nötig sein sollte. Und zweitens sind durchaus nicht alle geistigen Vorgänge historisch (jede Zeitungslektüre ist ein geistiger Vorgang), sondern nur sehr wenige, unter bestimmten Gesichtspunkten ausgewählte. Im weiteren Verlauf taucht noch eine andere Definition des Historischen auf. „Bewußte Kontinuitäten verschiedenartiger Interessen und darauf bezügliche, untereinander in Wechselwirkung stehende Zweckhandlungen der Menschen bilden ... den Inhalt des historischen Lebens" (S. 47). Die Begründung lautet: „Erhaltung oder Ausdehnung bestehender Interessen, Schaffung oder Beseitigung neuer Interessen, darum drehen sich die Zweckhandlungen vernünftiger Menschen" (ebd.). Welch eine trostlose Welt- und Geschichtsauffassung kann man, gegen den Willen des Verf.s, aus derart uneingeschränkten Aeußerungen herauslesen! Die ganze Summe geistiger Kräfte, die der Verwirklichung idealer Kulturzwecke dienen, alles höchste geistige Leben würde damit aus Leben und Geschichte ausgeschieden. Denn unter den Interessenbegriff läßt es sich nicht bringen. So zeigt sich, daß auch diese Begriffsbestimmung unzulänglich ist. Und es bleibt trotz aller nachträglichen Zusätze und Verbesserungen dabei, daß es Rieß nicht gelungen ist, den Gegenstand der Geschichtswissenschaft zutreffend zu definieren. Ungenügende Verarbeitung der modernen geschichtsphilosophischen Theorien, vor allem der Windelbandschen und Rickertschen Gedankengänge, ist schuld daran, daß die grundlegenden oder vielmehr grundlegend sein sollenden Festsetzungen von Rieß unhaltbar sind. Die Geschichte und die Geschichtswissenschaft, wie sie der philosophischen Selbstbesinnung, und das heißt in diesem Falle: der Wissenschaftslehre, als zu deutende Tatbestände vorliegen, sind nicht zu verstehen ohne Reflexion auf das Wesen der individualisierenden Begriffsbildung und der sich im Kulturleben realisierenden Werte, die freilich nicht aus „einer im Voraus aufgestellten Liste" (S. 54), sondern aus dem historischen Leben selbst zu gewinnen sind. Im Vorwort fordert der Verf. vom „gütigen Leser" die „Mühe angespannten Nachdenkens". Auf Grund der besprochenen logischen Mängel darf diese Forderung dem Verf. selber entgegengehalten werden. Die gekennzeichneten philosophischen Mängel haben den Erfolg, daß die neue „Historik" sich dem Leser zunächst als ein verfehltes Unternehmen darstellt. Aber diese Kritik gilt nur für das erste Buch des vorliegenden Werkes, betitelt „Das Prinzip der Geschichtswissenschaft". Die beiden folgenden Bücher, als „systematischer Teil" zusammengefaßt, unterscheiden sich nach Absicht und Leistung ganz erheblich von dem ersten. Wundern muß man sich über die merkwürdige Einteilung. Das erste Buch behandelt doch noch viel allgemeinere systematische Fragen als die folgenden Bücher. Ist es es da nicht verfehlt, diese als „systematischen Teil" zu bezeichnen? Der Gegensatz zu systematisch ist „historisch". So zerfällt Riehls „Geschichte und System des philosophischen Kritizismus", wie schon der Titel andeutet, in einen historischen und einen systematischen Teil. Der erste Teil des Rießschen Buches ist jedoch nichts weniger als historisch. Die Disposition birgt also einen Mangel. Mängel in der Disposition verraten aber immer eine Unklarheit in der gedanklichen Konzeption. Und so ist es auch hier. Eine Untersuchung zur Wissenschaftslehre, denn das ist das erste Buch, und eine systematische Sammlung historischer Typen zum Handgebrauch des jungen Historikers, denn das bieten die folgenden Bücher, philosophische Theorie und praktische Propädeutik, zwei so heterogene Dinge sind unter dem Zwang eines falschen Begriffes von Historik vermischt worden. Aber sie bleiben unverbunden, unverbindlich. Eine Historik, wie Rieß sie will, kann es nicht geben. Diese innere Zwiespältigkeit der Konzeption bringt es nun mit sich, daß die beiden Teile des Buches verschieden zu beurteilen sind. Der zweite Teil der Historik geht von der sehr richtig gesehenen Tatsache aus, der Historiker bedürfe, „um seinen Gegenstand zu erklären und verständlich zu machen, eines über das Allgemeinbewußtsein hinausgehenden Besitzes an Begriffen und Anschauungen von der tatsächlichen Wirksamkeit der Triebkräfte und Energien des Lebens, eines Vorrates klarer Vorstellungen weitverbreiteter menschlicher Bestrebungen und einer Beispielssammlung von Prototypen, über die das Urteil nicht mehr schwankend sein kann" (S. 98). Rieß



stellt sich nun die dankenswerte Aufgabe, „in einer ausgewählten Uebersicht historischer Erscheinungen dem jungen Forscher Material darzubieten, Anregungen zu geben, die gerade diese Seite seiner Ausbildung fördern sollen" (S. 99). Hiermit bietet Rieß wirklich etwas neues und wertvolles. Er gliedert den umfangreichen Stoff „in die vier aufeinanderfolgenden Reihen von Typen individueller Betätigung, von freien Gemeinschaften, von organisierten Gemeinwesen und von Summationen als Produkten des historischen Prozesses". Der vorliegende erste Band enthält die beiden ersten Bücher dieser „historischen Propädeutik", wie der Verf. sein Werk nunmehr sehr treffend bezeichnet. Diese beiden Bücher enthalten eine Fülle von Anregungen, Belehrung und geschickt ausgewählten historiographischen Beispielen und werden ihren Zweck, das wissenschaftliche Bewußtseinsfeld des Historikers, und man darf hoffen, auch des gebildeten Laien, zu erweitern, gewiß trefflich erfüllen. Die Mannigfaltigkeit des darin behandelten Stoffes macht es unmöglich, auf das Einzelne einzugehen. Ein weitverzweigtes Gebiet von anthropologischen und sozialen Tatsachen kommt zur Besprechung. Psychologische Phänomene in ihrem Zusammenhang mit der Geschichtsschreibung, religiöse, moralische und gesellschaftliche Erscheinungen werden erörtert. Viele Zitate, besonders aus Ranke und Hegel, beleben die Darstellung. Ueber die umfangreiche Belesenheit des Verf. darf man staunen. Wenn ihm in der Behandlung abstrakt methodologischer und philosophischer Fragen die begriffliche Klarheit abgeht, so verfügt er in den konkreten Problemen der historischen Forschung und Darstellung über ein sicheres, gerechtes Urteil, einen weiten Gesichts- und Erfahrungskreis und eine seltene Reichhaltigkeit des Wissens. Leider ist das Buch durch Stilfehler hier und da entstellt. Der weiße Schrecken im Jahre 1815 wird in bösem Juristendeutsch bezeichnet als „ein plötzliches, durch einzelne als Symptome gedeutete Untaten herbeigeführtes Erlöschen des Interesses an der Erhaltung des vor den 100 Tagen geschaffenen Zustandes" (S. 51). Störend wirkt auch ein Satz wie der folgende: „Die wirklich erfolgreiche Intuition, die Bismarck ins Werk setzte, ging von der Erstarkung der monarchischen und militärischen Institutionen aus, fügte als zweiten Schritt die Verbindung mit den liberalen Ideen ein und ließ im allgemeinen, gleichen Wahlrecht auch das Tröpfchen demokratischen Oeles nicht vermissen, das Uhland 1848 gefordert hatte" (S. 55). Aehnlich S. 178. Eine außergewöhnlich große Anzahl Druckfehler ist dem Ref. aufgefallen.

Regesta Chartarum Italiae. Regestum Senense, von Fedor Schneider. Band I. Rom, 1911. Loescher & Co. (XCV, 458 S. Lex. 8.) L. 18, 50.

—, **Regesto della chiesa di Ravenna.** Le carte dell' archivio Estense. A cura di V. Federici e G. Buzzi. Vol. I. Ebd., 1911. (387 S. Lex. 8.) L. 14.

Die in anerkennenswerter Beschleunigung erscheinende Reihe dieser vom Kgl. Preußischen Institut in Rom und dem R. istituto storico Italiano nach gemeinsamem Plan herausgegebenen Bände wird dereinst, wenn sie vollständig vorliegt, dem Historiker wertvolles Material hauptsächlich zur lokalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Italiens bieten. Gegenüber der Zerstreutheit und Verschiedenartigkeit unserer deutschen Urkundenbücher ist hier ein nach einheitlichen Grundsätzen ausgearbeitetes Werk, das zum Unterschied von jenen auch die notwendigen kritischen Anhaltspunkte über Art und Ueberlieferung des Materials bietet. So ist jeder neu erscheinende Band freudig zu begrüßen. F. Schneider schickt seiner Sammlung, die 1029 Nummern umfaßt und bis zum 30. Juni 1235 reicht, eine Einleitung voraus, die einen Ueberblick über Sienas Entwicklung zur freien Reichsstadt und seine politische Geschichte bis 1235 bietet, die Art der Edition begründet und rechtfertigt, über die benutzten Archive, ihre Bestände und die Art ihrer Benutzung Auskunft gibt und einige Resultate zur Chronologie der registrierten Urkunden zieht. Zwei Beilagen bieten die Liste der Bischöfe Sienas bis zum Jahre 1300 und die Liste der Konsuln und Podestà Sienas bis zum Jahre 1235. Für das Regesto di Ravenna, das 525 Nummern umfaßt und bis zum Ende des Jahres 1247 führt, stellen die Herausgeber eine Einleitung erst zum zweiten Bande in Aussicht. Dem vorliegenden Bande ist eine Liste über 235 Urkunden beigegegeben, die, jetzt verloren, noch im Jahre 1545 vorhanden waren und in einem Inventar aus diesem Jahre verzeichnet sind. B. Schmeidler.

Debler, Nikolaus, Geschichte des Klosters Thierhaupten. Im Auftrage des Historischen Vereins für Donauwörth und Umgegend hgb. von Johs. Traber. Zweite Hälfte, 1. und 2. Heft. Donauwörth, 1911. Auer. (S. 167—386 Gr. 8.) ℳ 2 und ℳ 2, 50.

Von der im 60. Jahrg. (1909), Nr. 22, Sp. 701 d. Bl. in ihrer ersten Hälfte angezeigten Geschichte des um 750 gegründeten Benediktinerklosters Thierhaupten liegt nun der zweite Teil in zwei Heften vor. Der Verf. behandelt in dem ersten Hefte ausführlich die Säkularisation des Klosters 1803 und ihre Folgen, die Gütergeschichte des Klosters seit 1500, die Stiftungen beim Kloster, die Stellung desselben zur bayerischen Benediktiner-Kongregation, die Konventualen und fügt ein Verzeichnis der Aebte bei. Ein Anhang beschäftigt sich mit der Geschichte der Pfarrei Thierhaupten, der Schule daselbst und bringt den Text von sechs Thierhauptener Weistümern. Die berühmte romanische Klosterkirche Thierhaupten unterzieht der Kunsthistoriker Dr. Richard Hofmann einer eingehenden Würdigung. Welch reiches archivalisches Material für die Geschichte des Klosters verwertet wurde, zeigt das in der Hauptsache die Anmerkungen enthaltende 2. Heft. Dem Historischen Vereine von Donauwörth darf die Anerkennung, durch Drucklegung dieser Klostergeschichte einen dankenswerten Beitrag zur heimatlichen Geschichtskunde geliefert zu haben, nicht versagt werden. Ein Verdienst, das umso höher anzuschlagen ist, als ja gerade bei uns in Bayern leider noch immer keine eigentliche Organisation zur Pflege der Landesgeschichte besteht, die ähnlich wie in Württemberg und Baden ihre segensreiche Tätigkeit entfaltete. J. Frz. Knöpfler.

Lange, Bernhard, Die öffentliche Meinung in Sachsen von 1813 bis zur Rückkehr des Königs 1815. Gotha, 1912. F. A. Perthes. (IX, 197 S. 8.) ℳ 4.

Geschichtliche Studien, hgb. von Armin Tille. II. Band, 2. Heft.

Der Verf., der sein Buch als eine Fortsetzung Rühlmanns, Die öffentliche Meinung in Sachsen während der Jahre 1806—12 (Gotha 1902) ausdrücklich erklärt, bemüht sich nachzuweisen, daß die öffentliche Meinung in Sachsen während der Freiheitskriege im Ganzen nicht als eine üble und schlechthin franzosenfreundliche zu bezeichnen sei, wie es eine Sachsen grundsätzlich geringschätzende Geschichtsschreibung annehmen möchte. Er sucht Beweise dafür zusammen, daß die Stimmung deutsch und franzosenfeindlich schon seit den Napoleonstagen im Frühjahr 1812 sich gezeigt habe. „Zu schwer hatte der Druck der französischen Herrschaft seit 1806 auf Dresden gelastet, als daß man für Napoleon noch Sympathien hegen konnte." Den teilweisen Wechsel der Stimmung in Dresden nach dem Einzuge der

Verbündeten daselbst hätte das rigorose Auftreten einiger Generale selbst verschuldet. Die Stimmung sei auch nach der Leipziger Schlacht unter der Verwaltung der Russen gut geblieben, weil man auf die Wiederherstellung Sachsens unter Friedrich August bestimmt gerechnet hätte. Erst die Enttäuschung darüber hat die Sachsen in den höheren Kreisen zu einem sich immer mehr verschärfenden preußenfeindlichen Benehmen veranlaßt, das sie in das französische Lager trieb, von wo her sie eine Wiederherstellung ihres seit 1806 dem kleinen vernichteten Preußen gegenüber so großen Vaterlande erwarteten, eine Wendung, die keineswegs vom Volke selbst gebilligt wurde, das viel zu sehr gelitten hatte, als daß es sich nicht dauernd nach Frieden und Ruhe gesehnt hätte. Schon der Waffenstillstand im Sommer 1813 wurde in Sachsen mit Freuden begrüßt, Frieden um jeden Preis! anders als in Preußen! Treitschkes Urteil über den nur geringen inneren Anteil der Sachsen an der Erhebung ist beizustimmen. Im Einzelnen ist zu bemerken, daß eine genaue Datierung der ersten Artikel über Rußlands Völker und Verhältnisse, sowie über die ersten Anzeigen von russischen Grammatiken ꝛc. in den sächsischen Zeitungen sehr erwünscht gewesen wäre. Bei der Behandlung und Besprechung der Schriften gegen die Franzosen ist der Verf. nicht erschöpfend, er untersucht auch nicht, ob die Schriften nicht nach Dresden eingeführt seien, sondern nimmt viele als dort entstanden an (Possen S. 88, Vandamme S. 89, Moreau S. 94 ꝛc.). Auch bringt der Verf. nicht tief genug in die innere Geschichte der Zensurbehörden ein, besonders fehlt die Würdigung derjenigen in Berlin, wie überhaupt die Zensurakten in Berlin gar nicht benutzt worden zu sein scheinen. Daß diese gerade für die Geschichte der Publizistik der Freiheitskriege viel Material bieten, ist von mir in meinem Buche „Zur Geschichte der Tages-Literatur während der Freiheitskriege" (Leipzig 1909—11) ausgiebig gezeigt worden. Paul Czygan.

Archiv für Kulturgeschichte. Hgb. v. G. Steinhausen. 10. Band. 3. Heft. Leipzig, 1912. Teubner.

Inh.: Willy Andreas, Graf Baldassare Castiglione und die Renaissance. — Eugen Rosenstock, Zur Ausbildung des mittelalterlichen Festkalenders. — Georg Liebe, Die öffentlichen Gärten und die Geselligkeit der Deutschen in ältester Zeit. — Karl Th. v. Heigel, Ludwig I von Bayern und Martin v. Wagner. — Vertrag des Kölner Professors Eichholtz mit seiner Dienstmagd Hilla von Hattingen v. J. 1545. Mitgeteilt von Hermann Keussen. — Journal der Reise des Fürsten Christian Eberhard von Ostfriesland nach dem holländ. Schlosse Loo i. J. 1704. Mitgeteilt von Ernst Kaeber.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 1. Jahrg. Heft 12. Darmstadt, Wittig.

Inh.: Hugo Brunner, Orangerieschloß und Marmorbad in der Karlsaue bei Kassel. 2) Das Marmorbad. (Schl.) — Herm. Knott, Schlitz. — Viktor v. Frankenberg und Ludwigsdorff, Die Jugendzeit des Staatsministers Sylvius Friedrich Frhrn. v. Frankenberg und Ludwigsdorff. — Wilh. Hoffmann, Hagelfeiertage. — Wilh. Heymann, Jugendfeindliche Bestrebungen zu Groß-Gerau im 17. und 18. Jahrh. — Felix Frhr. von und zu Gilsa, Zur Vorgeschichte des Löwensteiner Grundes. — Wilh. Diehl, Speisezettel eines Jubiläumsessens vor 160 Jahren.

Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland. Hgb. v. P. v. Loë u. B. M. Reichert. 8. Heft. Leipzig, 1913. Harrassowitz. (VIII, 151 S. 8.) ℳ 6.

Inh.: P. Raimundi Bruns Ord. Praed. Annales Conventus Halberstadiensis. Eine Chronik der Militärseelsorge und Missionstätigkeit der deutschen Dominikaner in Brandenburg-Preußen im 18. Jahrh. Zum ersten Male hgb. durch Maternus Heinrichs.

Zeitschrift des histor. Vereins für Schwaben und Neuburg. 1912. 38. Band. Augsburg, Schlosser.

Inh.: Fr. Roth, Der Augsburger Jurist Dr. Hieronymus Fröschel und seine Hauschronik von 1528 bis 1600. — Fr. Behrend, Die Meistersinger zu Memmingen. (Mit 2 Abb.) — O. Roger, Römische Funde in Augsburg. (Mit 2 Abb.)

Länder- und Völkerkunde.

Erinnerungen einer Erzieherin. Nach Aufzeichnungen von *** mit einem Vorwort hgb. von Ernst Mach. Wien, 1912. Braumüller. (VII, 319 S. 8.) K. 4,80; geb. K. 6,60.

Das Buch weiß durch die Menge der geschilderten Erlebnisse und durch die Anschaulichkeit der Schilderungen zu fesseln. Da es außerdem Sitten und Gebräuche von Ländern beschreibt, die durch den Balkankrieg im Mittelpunkte des Interesses stehen, wird es ihm an Lesern und namentlich Leserinnen nicht fehlen. Die Verfasserin, die das im südlichen Oesterreich gelegene Landgut ihres kranken Vaters trotz mutigster Arbeit nicht vor dem Untergange zu retten vermag, erwählt den Beruf einer Erzieherin, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. In Kroatien und in der Bukowina macht sie zunächst die bittersten Erfahrungen; in dem schroffen Klima der Bukowina verliert sie sogar ihre Gesundheit, die nur durch einen langen Aufenthalt in einem Wiener Krankenhause wieder hergestellt werden kann. Besser trifft sie es in Ungarn, wo sie auf einem Gut in der Pußta die Reize der Steppe kennen lernt, und in Montenegro, von dessen Natur und Volk sie viel Rühmenswertes zu berichten weiß. Unvermittelt bricht die Erzählung ab; den Schluß des Buches bilden Betrachtungen über Kinder- und Tierpsychologie, die eine gute Anlage zum Beobachten verraten. Bei der oft drastischen Schilderung eines so ereignis- und abwechslungsreichen Lebensganges, der die Verfasserin in die Paläste von Ministern und Gesandten sowohl wie in die Hütten „adliger Schweinezüchter" bringt, wird durch das Aneinanderreihen von Erlebnissen das Flüssige des Stils leicht beeinträchtigt; auch kommen einzelne Nachlässigkeiten vor. Daher werden literarische Feinschmecker bei der Lektüre des stofflich lesenswerten Buches nicht zum vollen Genuß kommen. Immerhin sind die „Erinnerungen" zu empfehlen, weil sie Blicke in eine kämpfende Frauenseele tun lassen. Nieland.

Amundsen, Roald, **Die Eroberung des Südpols.** Die norwegische Südpolfahrt mit dem Fram 1910—1912. Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von P. Klaiber. 2 Bände. Mit 300 Abbildungen, 8 Vierfarbdrucken und 15 Karten und Plänen. München, 1912. J. F. Lehmann. (XVI, 980 S. Gr. 8.) Geb. ℳ 22.

Kühn wie keiner, suchte sich Amundsen das Geld zu der erschwerten Nordpolfahrt durch eine nach dem Südpol zu verschaffen. Noch ist es auch zu früh, die Tragweite der neuen Entdeckungen messen zu wollen, zu der A. seinen eigenen Weg gefunden hat. Aber es gibt nicht viele Entdeckungsreisen in der Weltgeschichte, auf denen eine so lange, noch nicht betretene, noch von keinem menschlichen Auge je gesehene Strecke von Menschenfüßen zurückgelegt worden ist. Schon auf der Hinreise zum Pol fällt A.s Weg an keiner Stelle mit dem anderer Forscher zusammen. So denkt er sich auch die geplante Nordpolarfahrt, die durch die Behringsstraße nordwärts in Eis, Kälte und Dunkelheit gehen soll, auf volle 5 Jahre! Doch zurück zum Süden. Es galt, vom Walfischsund aus den Südpol von König-Eduard VII-Land möglichst direkt zu erreichen. Dazu wird der Leser erst mit der Geschichte der Südpolarforschung bekannt gemacht, es wird der Plan der Reise und die Ausrüstung eingehend geschildert. Dann geht es gen Süden, und die Beschreibung der Fahrt ist höchst anziehend geschrieben. Zunächst wird dann hervorgehoben, wie gut eine der schwierigsten Aufgaben der Reise gelöst werden konnte, die Zugtiere frisch und gesund auf das Arbeitsfeld zu bringen. Hatte man in Christianssund 97 Hunde an Bord genommen, so konnten 116 ausgeschifft werden und annähernd alle zu

**

dem endgültigen Marsch nach Süden verwendet werden. Nur wer da denkt, daß alle Bedürfnisse per Hundeschlitten befördert werden mußten, kann sich einen Begriff von dem Stolz über dieses Resultat machen. Nun galt es, einen günstigen Platz für die Ansiedlung auf der Eisplatte zu suchen, und die Wahl erwies sich später als äußerst geeignet. Man stelle sich aber das Haus nicht etwa so einfach vor! Selbst in der Küche, wie in allen Räumen befand sich beispielsweise glänzendes, feines Linoleum. Doch die Anstrengungen und Arbeiten erfordern ein gemütliches Heim als Ersatz so vieler Entbehrungen. Und dann ging es hinaus zu der Polfahrt. Am 18. Dezember Mittags 12 Uhr waren die kühnen Forscher dann mit ihren Beobachtungen fertig und damit war alles geschehen, was man billigerweise verlangen konnte, wenn sie auch sich nicht selbst auf dem Pol befunden hatten, wie sich bei späterer Nachprüfung herausstellte; jedenfalls waren die kühnen Männer so dicht dabei, als sie es mit ihren Instrumenten festzustellen vermochten. Daneben finden wir eingehend die Schlittenreisen der Ostabteilung von C. Prestrad geschildert, die Fahrt der Fram von Norwegen nach der Eisplatte und dann durch den atlantischen Ozean erzählt uns Th. Nilsen, die Fram selbst stellt uns C. Blom geistig vor Augen in allen Einzelheiten, und B. J. Birkeland macht uns mit der vorläufigen Bearbeitung der meteorologischen Beobachtungen in Framheim bekannt. Die zahlreichen Gesteinsproben untersucht J. Schetelig, und von den ozeanographischen Untersuchungen wissen Hauser und Friotjof Nansen viel Wissenswertes mitzuteilen. Zum Schluß erbringt A. Alexander den Beweis, daß Amundsen mit seinen 9 Gefährten den Südpol erreicht hat. Die zahlreichen Bilder und Abbildungen geben uns so recht einen Einblick in die Polarnation, das Leben uud Wirken der kühnen Forschungsreisenden wie der oft komischen Situationen.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 7. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Ewald Bahse, Cavete! — Hans Jürgen v. Wilckens, Ein Frühjahrsritt quer durch Montenegro. (Mit 7 Abb.) — Georg Buschan, Nordenskiöld und die Indianer. (Mit 2 Abb.) — Hanns Fechner, Etwas über Tradition und Zeitgeist in Japan. (Mit 3 Abb.) — A. Janke, Der Yellowstone-Park. (Mit 11 Abb.) — Rud. Stübe, Die Gelbe Gefahr im Altertum. — Li-Tai-Po, Der Wasserfall in der Hiang-lu-Schlucht auf dem Lu-Schan. — Jürgen Jürgensen, Der Große und der Kleine Fluß. (Forts.) — Max Holzmann, Auf den Spuren der Bagdadbahn.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 18. Jahrg. 11. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: M. Eckert, Die wirtschaftsgeographische und handelspolitische Bedeutung der Weltmeere. — Hans Rottmann, Der Plan einer russischen Eisenbahn am Schwarzen Meer. (Mit 1 Kartenskizze.) — F. Hutter, Neu-Kamerun. (Mit 4 Skizzen u. 11 Abb.) — Vanhöffen, Untersuchungen über das Pflanzen- und Tierleben der Hochsee.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Naturdenkmäler. Vorträge und Aufsätze. Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege. Heft 1 und 2. Berlin, 1912. Gebr. Bornträger. (51; 67 S. 8.)

Neben den 1907 begründeten Beiträgen zur Naturdenkmalpflege, welche hauptsächlich die Verwaltungsberichte der Staatlichen Stelle, die Konferenzberichte, wissenschaftlichen Inventare und monographische Bearbeitung von Naturdenkmälern und Naturschutzgebieten enthalten, gibt die Staatliche Stelle neuerdings eine Reihe Veröffentlichungen geringen Umfangs heraus, welche die Idee der Naturdenkmalpflege in möglichst weite Kreise tragen sollen. Es werden in diesen Naturdenkmälern die verschiedensten Aufgaben der Naturdenkmalpflege und des Naturschutzes im allgemeinen erörtert, deutsche und ausländische Naturschutzgebiete ꝛc. behandelt werden; namentlich Schülerbibliotheken und Volksschulen, Volksbibliotheken sollten Abnehmer dieser billigen Hefte sein, deren erstes Richtlinien zur Untersuchung der Pflanzen- und Tierwelt besonders in Naturschutzgebieten gibt, hauptsächlich aus der Feder der Gelehrten, die seinerseits das Reservat Plagefenn bei Chorin-Eberswalde untersuchten und mit ihren Ergebnissen Band III der Beiträge füllten. Heft 2 enthält die Raubvögel als Naturdenkmäler von M. Braeß und dürfte seinesgleichen nicht in der Art und Weise der Behandlung des Stoffes haben. Die Hefte seien empfohlen.

Böttger, H., Physik. Zum Gebrauch bei physikalischen Vorlesungen in höheren Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht. I. Band: Mechanik, Wärmelehre, Akustik. Braunschweig, 1912. Vieweg & Sohn. (XIII, 983 S. Lex. mit 843 Abb. u. 2 Taf.) ℳ 15; geb. ℳ 16, 50.

Ein Physikbuch von gleichem Umfange, wie das vorliegende, ist der wissensdurstigen Jugend kaum schon vorgelegt worden; umfaßt doch dieser erste Teil, der Mechanik, Wärmelehre und Akustik enthält, 62 Bogen und über 800 Abbildungen. Das Buch wendet sich an „die reiferen Schüler höherer Lehranstalten, die ein besonderes Interesse für Physik zeigen“. Infolge dessen sind die mathematischen Ableitungen, die einen sehr großen Teil des Werkes bilden, sehr ausführlich gehalten. Es wird auch die Bedeutung und Anwendung des Differentialquotienten entwickelt und dieser an einigen besonders dazu geeigneten Stellen verwendet. Trotz der Fülle des Gebotenen unterläßt es der Verf. nicht, an geeigneter Stelle darauf hinzuweisen, daß hinter dem hier Gegebenen noch ein unendlicher Reichtum von Forschungsergebnissen und Forscheraufgaben liegt. Reichlicher, als man sonst meist findet, sind historische Angaben eingefügt, so daß dem Leser nicht nur Namen der Gelehrten geboten werden; er kann sich somit auch die allmähliche Entwicklung unsrer physikalischen Erkenntnis vergegenwärtigen. Da der Inhalt weit über das Maß der an den höheren Lehranstalten getriebenen Physik hinausgeht (es soll also nicht ein in den Schulen einzuführendes Lehrbuch sein), ist das Werk auch recht geeignet, dem jungen Studierenden in seinen ersten Semestern, ehe er sich ein Spezialgebiet ausgesucht hat, als anregendes Handbuch zu dienen, dessen viele Literaturnachweise ihm den Weg zu eingehenderen Studien zeigen. Daß auf praktische Anwendungen Bezug genommen wird, wo es irgend angeht, ist bei einem derartigen Buch selbstverständlich. Etwas verwunderlich ist, daß auf dem Titel nirgends darauf hingewiesen wird, daß es den dritten Teil von Schödlers „Buch der Natur“ bildet. Hffm.

Annales de l'université de Lyon. Nouvelle série. I. Sciences, médecine. Fasc. 33. Paris, 1912. Gauthier-Villars.

Somm.: Michel Luizet, Les céphéides considérées comme étoiles doubles avec une monographie de l'étoile variable δ Céphée. (149 S. 8. mit 23 Fig.)

Archiv der Mathematik u. Physik. Hgb. v. E. Lampe, W. F. Meyer, E. Jahnke. 3. Reihe, 20. Band, Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: Max Abraham, Eine neue Gravitationstheorie. — Herm. Rothe, Die Reduktion von Stabsummen (Kräftesystemen) und die Klassifikation der linearen Strahlenkomplexe im Gebiete von beliebig hoher Stufenzahl. — T. H. Gronwall, Ueber das Verhalten der Riemannschen Zetafunktion auf der Geraden $\sigma = 1$. — A. Dinnik, Tafel der Besselschen Funktionen $J_{\pm\frac{1}{2}}$, $J_{\pm\frac{3}{2}}$ und $J_{\pm\frac{5}{2}}$. — John R. Airey, The asymptotic expansions of Bessel and other functions.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 9. Band, 2. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Henrik Lundegårdh, Das Caryotin im Ruhekern und sein Verhalten bei der Bildung und Auflösung der Chromosomen. (Mit 9 Fig.) — Richard Goldschmidt, Die Merogonie der Oenothera-bastarde und die doppeltreziproken Bastarde von de Vries. — Th. H. Morgan, Nettie Maria Stevens †. — E. B. Wilson, Thomas Harrison Montgomery †.

Naturwissenschaftl. Rundschau. Hgb. v. W. Sklarek. 27. Jahrg. Nr. 52. Braunschweig, Vieweg & Sohn.

Inh.: Bertram Hopkinson, Die Druckkräfte beim Stoß. — C. Correns, Selbststerilität und Individualstoffe. — G. Hellmann, Ueber den Charakter der Sommerregen in Norddeutschland.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 18. Jahrg., Nr. 8. Berlin, Salle.

Inh.: Emil Schulze, Die beiden Wege zur Ableitung der barometrischen Höhenformel. — V. Franz, Die Wirkungen des Radiums auf den Organismus. — Georg Schneider, Ueber Talsperrenplankton. — R. Hunger, Die anschaulich-geometrische Methode der Quadratwurzelausziehung. — M. Linnich, Zum euklidischen Beweis des pythagoreischen Lehrsatzes. — H. Milz, Goniometrische Gleichungen. — G. Verkban, Das Foucaultsche Pendel.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 1. Leipzig, Hirzel.

Inh.: H. Starke und J. Herweg, Magnetische Drehung und innerer Zeemaneffekt in Quecksilberdampf. — A. Magnus, Messung spezifischer Wärmen fester Körper bei hohen Temperaturen. — J. R. Thompson, Ueber die Vereinigung von Wasserstoff und Sauerstoff in Gegenwart erhitzten Platins und erhitzter Kohle. — M. Born u. Th. v. Kármán, Zur Theorie der spezifischen Wärme. — R. Grammel, Ueber Schwingungen nach dem quadratischen Widerstandsgesetz. — Th. Svedberg, Ueber den Nachweis von spontanen Konzentrationsschwankungen in Lösungen und Gasen. — J. Ishiwara, Ueber den Zusammenhang der Formeln für die Massen mit den Raumzeitauffassungen. — K. F. Herzfeld, Zur Elektrochemie äußerst verdünnter Lösungen, insb. radioaktiver Stoffe. — A. v. d. Brock, Die Radioelemente, das periodische System und die Konstitution der Atome. — G. C. Simpson, Instrument zur Betrachtung der atmosphärischen Elektrizität.

Medizin.

Peckert, Hermann, Einführung in die konservierende Zahnheilkunde. Leipzig, 1912. Hirzel. (VIII, 196 S. 8. mit 94 Fig.) ℳ 6.

Das vorliegende Werk ist, wie der Verf. in seinem Vorwort erwähnt, aus Vorträgen entstanden, die er in jedem Semester seinen Studenten zu halten pflegt, bevor sie klinisch arbeiten. Im ersten Kapitel wird über die Arbeitsräume gesprochen und hierbei manch guter Rat erteilt; dann wird das Benehmen des Zahnarztes seinen Patienten gegenüber geschildert und wie er sich bis zur Aufstellung des Behandlungsplanes zu verhalten hat. Das zweite Kapitel handelt von den Instrumenten, von der Auswahl derselben bis zur Reinhaltung und Sterilisation. Dann beschreibt der Verf. die Trockenhaltung des Arbeitsfeldes und die Prinzipien der Kavitätenpräparation. Diese Beschreibung ist recht ausführlich und sehr anschaulich. Es folgt sodann das Problem der schmerzlosen Bearbeitung des Zahnbeines: die dazugehörigen Instrumente, Aetzmittel, sowie die Lokal- und Druckanästhesie usw. werden vom praktischen Standpunkte aus beschrieben. Daran reihen sich die Füllungsmaterialien und deren Anwendung, sowie die Beschreibung, wie mit Matrize und Separator zu arbeiten ist. Das hauptsächlich für die Praxis geschriebene Werk verdient wirklich gelesen zu werden, nicht nur von den Studenten, sondern auch von dem Zahnarzt, der manches finden wird, was er praktisch verwerten kann. Das Buch ist gut ausgestattet; recht anschauliche Zeichnungen sind beigegeben.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, einschließlich Rassen- und Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Ploetz. 9. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. P. Zeliony, Ueber die zukünftige Soziophysiologie. — J. Graßl, Die Wanderungen der bayrischen Bevölkerung, und ihre Einflüsse auf die Rasse. — Agnes Bluhm, Zur Frage nach der generativen Tüchtigkeit der deutschen Frauen und der rassenhygienischen Bedeutung der ärztlichen Geburtshilfe. (Schl.) — F. Siebert, Der Neumalthusianismus und die öffentliche Ankündigung der Verhütungsmittel.

Schmidts **Jahrbücher** der in- u. ausländ. gesamten Medizin. Hgb. von H. Leo. Band 316, Heft 3. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: E. Sobotta, Ueber Tuberkulose. — Paul Wanner, Neuere Beiträge zur Nierenchirurgie. (Schl.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Taubenschlag, Rafael, Vormundschaftliche Studien. Beiträge zur Geschichte des römischen und griechischen Vormundschaftsrechts. Leipzig, 1913. Teubner. (88 S. 8.) ℳ 3, 50.

Unter den Untersuchungen über römisches, griechisches und hellenistisches Vormundschaftsrecht ist die vorliegende durch die sachkundige Verbindung von Interpolationen- und Papyrusforschung eine der erfreulichsten. Der Verf. unternimmt zunächst die Wiederherstellung des Edikts de administratione tutorum und weist im Gegensatz zu Lenel Bestimmungen über die Kautionspflicht der atilianischen, ferner der testamentarischen Vormünder nach, an die sich ein Edikt über den geschäftsführenden Vormund (tutor gerens) anschloß; Anordnungen, die einander im Album des Prätors nach dem Zeitpunkt ihrer Entstehung folgten, jedenfalls aber bis in die Republik hinaufreichten. Freilich muß der Verf., um zu diesem Ergebnis zu gelangen, den übrigens seit jeher angezweifelten Bericht der Institutionen (1, 20, 3) preisgeben, doch wird dies durch die Wiederherstellung des Ulpianischen Ediktkommentars (35. Buch) überzeugend begründet. In einer zweiten Abhandlung bespricht der Verf. die Lehre vom crimen suspecti; hier werden neue dogmatische Ergebnisse gewonnen, indem für die Beseitigung von Vormündern im klassischen Recht zwei Verfahrensarten nachgewiesen werden. Die eine ist die suspecti postulatio, eine auf die 12 Tafeln gegründete Popularklage, die andere die remotio, ein im Edikt geordnetes Verfahren von Amtswegen, mit dem Ziel der Absetzung. Erst Justinian verschmolz beides unter Bevorzugung der accusatio. Daran schließen sich Untersuchungen über die cura impuberis, ein Gebilde aus der Zeit der älteren Klassiker. Der Kurator soll teils den tutor unterstützen, der, dies der älteste Fall, durch Alter, ferner durch Krankheit oder Abwesenheit an der Führung seines Amtes verhindert ist. Unter Umständen wird überhaupt die Bestellung eines Kurators der des tutor gleichgehalten, und nur für die Erteilung der auctoritas wird ein tutor neben dem Kurator notwendig. Natürlich konnten auch diese Ergebnisse nur durch die Behauptung zahlreicher Veränderungen in den klassischen Texten gewonnen werden, indes geschieht letzteres mit solcher Umsicht, daß die Betrachtung des bisher in der Interpolationenforschung eher etwas vernachlässigten 26. Digestenbuches, in dem die Vormundschaft behandelt wird, von nun an wohl mit den Forschungen Taubenschlags zu rechnen hat. Endlich erörtert der Verf. eine Frage aus der Rezeptionsgeschichte des römischen Rechts in der östlichen Reichshälfte, nämlich die gesetzliche Vormundschaft über Frauen. Er bespricht zunächst das griechische Recht und erbringt hiebei durch eine neue Auslegung des Heidelberger Papyrus (Sitz.-Ber. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 1911, 8) den Nachweis, daß sich die erwähnte tutela mulierum im hellenistischen

Aegypten nach der Nähe der Verwandtschaft und des Erbrechts (κατ᾽ ἀγχιστείαν) ordnete, und zeigt die Nachwirkung der volksrechtlichen Grundsätze in der römischen Kaisergesetzgebung, ja selbst noch bei Justinian. Wir hoffen, den Verf. mit gleich trefflichen Leistungen noch öfter in rechtsgeschichtlicher Forschung zu begegnen. Egon Weiß.

Hilling, Nikolaus, Die Reformen des Papstes Pius X auf dem Gebiete der kirchenrechtlichen Gesetzgebung. II. Band. Bonn, 1912. Hanstein. (XVI, 301 S. 8.) ℳ 3, 60.

Ueber den im Jahre 1909 erschienenen ersten Band vorliegender Veröffentlichung haben wir des näheren im 61. Jahrg. (1910), Nr. 29, Sp. 956 fg. d. Bl. gehandelt. Würdig schließt sich der kürzlich erschienene zweite Band dieses die Reformgesetze des gegenwärtig regierenden Papstes Pius X in kurzer übersichtlicher Form darstellenden Werkes an; er enthält hauptsächlich die päpstlichen Gesetze aus den Jahren 1909/11. Obwohl er sich über einen kürzeren Zeitraum erstreckt als der erste Band (der nahezu $5^1/_2$ Jahre umfaßt), übertrifft er doch diesen an Umfang und Zahl der besprochenen Gesetze nicht unerheblich. Man kann daraus das raschere Tempo deutlich ersehen, das die römische Gesetzgebung in den letzten Jahren eingeschlagen hat. In diesem seinen Beitrag zum katholischen Kirchenrecht kritisiert der Verf. zunächst kurz den Inhalt und Charakter der Gesetzgebung des Papstes Pius X im allgemeinen und gliedert seinen Stoff unter folgenden Gesichtspunkten: Die Standespflichten und Standesrechte der Geistlichen, Legitimationsvorschriften für auswandernde Geistliche, die Verwaltung der römischen Kirche und die neuesten Gesetze über die Papstwahl, die Organisation der suburbikarischen Bistümer, der Chordienst der Kanoniker, die Amtsenthebung der Pfarrer im Verwaltungswege, die religiösen Orden und Kongregationen, die Maßnahmen zur Bekämpfung des Modernismus, das Alter der Kinder für die Zulassung zur ersten Kommunion, die Reduktion der kirchlichen Feiertage. Der Anhang (S. 210—301) bringt dann einerseits den Wortlaut der zehn offiziellen Aktenstücke betreffend die Amtsenthebung der Pfarrer im Verwaltungswege, sowie die häufige Kommunion der Gläubigen und die Erstkommunion der Kinder, andrerseits die chronologische Uebersicht über die im vorliegenden Bande behandelten Erlasse Pius' X und der römischen Kurie. Vorausgeschickt ist eine Literaturübersicht, welche alle 19 größtenteils während des Druckes des vorliegenden Bandes erschienenen einschlägigen Werke und Abhandlungen aufführt.

Strupp, Karl, Urkunden zur Geschichte des Völkerrechts. I. Ergänzungsheft. Gotha, 1912. F. A. Perthes. (VIII, 106, VIII S. Gr. 8.) ℳ 3, 60.

Diese willkommene Ergänzung der trefflichen Urkundensammlung, deren zwei Bände im 62. Jahrg. (1911), Nr. 51/52, Sp. 1650 d. Bl. angezeigt wurden, bringt zahlreiche Dokumente zur Marokko-, Tripolis- und persischen Frage; außerdem gelangten zum Abdruck die Schiedsgerichtsverträge zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich vom 3. August 1911, zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien vom gleichen Tag, zwischen Frankreich und Dänemark vom 9. August 1911. Ein gutes Sachregister erleichtert den Gebrauch des Heftes, das alle Vorzüge des Hauptwerkes teilt. Heinrich Pohl.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 10. Jahrg., Nr. 12. Berlin.

Inh.: Gegenseitiger Feuerversicherungs-Verein der Industriellen Finnlands. — Hundertjähriges Bestehen der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt. — Geschäftsbericht des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung für das Jahr 1911. — Die Volksfürsorge Aktien-Gesellschaft.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Red.: A. Manes. 13. Band, 1. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn.

Inh.: Dorn, Der versicherungswissenschaftliche Unterricht. — Koburger, Revision und Kontrolle im Versicherungswesen. — Herzfelder, Neue Formen der Kreditversicherung. — Abel, Die deutschen Sterblichkeitsuntersuchungen der Zentralstelle mit bes. Berücksichtigung der Spezialuntersuchungen. — Böhler, Aerztliche Gesichtspunkte für die Beurteilung des Risikos in der Lebensversicherung. — Pietsch, Die Umgestaltung der Knappschaftspensionskassen zur Anpassung an das Versicherungsgesetz für Angestellte. — Blum, Die Umlage der Katastrophenschäden bei Katastrophenverbänden. — Schneider, Der neueste österreichische Entwurf zum Versicherungsvertragsgesetze.

Zeitschrift für Versicherungswesen. Hrsgbr.: C. Neumann. Jahrgang 1912, Nr. 52. Berlin.

Inh.: Der gesetzliche Uebergang der Ersatzansprüche in der Schadenversicherung. — Das ausländische Geschäft der deutschen Versicherungs-Gesellschaften in 1910. 2.

Oesterreichische **Zeitschrift** für Verwaltung. Hgb. von C. R. v. Jaeger. 45. Jahrg., Nr. 44/52. Wien, Perles.

Inh.: (44/45.) Franz Weyr, Die statistische Kompetenz der gesetzgebenden Körperschaften nach österreich. Rechte. — (46.) J. Neuberg, Das Lotsenwesen des Deutschen Reiches. — (47.) Max Kraft, Die Einheits-Mittelschule. — (48.) Rich. Müller, Ueber wasserrechtliche Beziehungen von Wasserkraftanlagen. — (49/50.) Lotar v. Pachmann, Die Bedeutung der Meisterkurse für die Ablegung der Meisterprüfung. — (51/52.) F. v. Jagemann, Handlungsunfähige Staaten.

Land- und Forstwirtschaft.

Wilsdorf, Georg, Tierzüchtung. Leipzig, 1912. Teubner. (111 S. 8. mit 30 Abb. auf 12 Taf.) Geb. ℳ 1, 25.
Aus Natur und Geisteswelt. 369. Bdch.

Unsere Kulturentwicklung hat seit dem Jahre 1870 auch den landwirtschaftlichen Betrieb hochgradig beeinflußt und zwar insbesondere die Viehstellung und die Viehzüchtung. Während früher der Ackerbau die hauptsächlichste Betätigung des Landwirts umfaßte, sehen wir jetzt häufig das Gegenteil eintreten, d. h. die Viehhaltung in den Mittelpunkt des landwirtschaftlichen Betriebes treten. Sie hat unter dem Einfluß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde u. a. ihren heutigen hohen Stand erreicht. In diesen Gesellschaften wirken Landwirte, Naturforscher, Tierärzte gemeinsam an der Lösung der Probleme der Biologie, Züchtungslehre, Vererbung 2c. mit. Der Verf., in Theorie wie Praxis gleich tüchtig, schildert nun auf 110 Seiten die bisher erzielten Erfolge in höchst anschaulicher und klarer Weise, so daß sich auch der Laie ein Bild von diesen großartigen Abschnitten machen kann. Der praktische Landwirt hat aber Gelegenheit, sich einen Ueberblick über die gesamte Lehre der Tierzucht zu verschaffen, wie sie ihm kein anderes Werk zu bieten vermag. Der Hauptinhalt ist folgender: Zoologische und landwirtschaftlich züchterische Systematik, das Züchten, Bedeutung der Vererbungsgesetze, Zeugung und Vererbung, Bastarde, Rückschläge, Infektion, Versehen, Vererbung erworbener Eigenschaften, Mendelismus, Stammbuchforschung, Verwandtschaftszucht, Reinzucht, Kreuzung, Leistungsprüfungen und Leistungszucht, besondere Züchtungsfragen. † H. Werner.

Aus Württemberg. Unsere Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert. VII u. VIII. Tübingen, 1912. Laupp.

Inh.: (VII.) Wilh. Harsch, Die Kiefer des württembergischen Schwarzwalds. (III, 126 S. 8.) ℳ 2, 40. — (VIII.) Chr. Köhler, Der freie Privatwald (Bauernwald) in Württemberg. (59 S.) ℳ 1, 40.



Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lommel, Hermann, Studien über indogermanische Femininbildungen. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (81 S. 8.) ℳ 2.

Lommels Studien sind gründlich, besonnen und gediegen und zeugen von sicheren Kenntnissen auf den behandelten Gebieten. Der Verf. legt dar, daß das Griechische, älteste Arische, Germanische und Baltisch-Slawische, weniger entschieden das Latein, den Ausgang -ā bei Substantiven ursprünglich nicht zur Motion verwendete, und daß daher auch im Indogermanischen keine Rede sein könne von einer derartigen Motion. Bei dem Adjektiv aber leitet Lommel diese Motion von dem uralten geschlechtigen Pronomen (so sā) her. Er schließt sich hier also eher an Jacobi und Wheeler an, als an Brugmann, der in dieser Frage den Stein seiner Zeit doch wenigstens ins Rollen brachte. Weniger Glück hat Lommel (wie er ehrlich selbst zugibt) mit dem zweiten indogermanischen Motionsmittel, der Suffixgruppe ē̆i, iē, iā. Er stellt zwar den Unterschied der altindischen vṛkīs- und der dēvī-Feminina fest und untersucht deren Geltungsbereich ebenso wie den der ganz ähnlich verwendeten griechischen Ausgänge -ιδ- und -αδ-, und gibt auch sonst hier manche gute Einzelerklärung. Aber die Grenze zwischen den drei Nebenformen vermag er doch nur an einzelnen Punkten durchzuziehen und in die Vorgeschichte gerade der griechischen Ausgänge auch nicht hineinzuleuchten. Vielleicht hätte er gut getan, auch sonst auf eines oder das andere etwas weniger Gewicht zu legen, so auf die Zusammensetzung *ἔφηβος* und das etymologisch unklare *ἄνϑρωπος*. L. Sütterlin.

Bataras, Ath., Ein Kapitel der historischen Grammatik der griechischen Sprache. Ueber die gegenseitigen Beziehungen der griechischen und der fremden Sprachen, besonders über die fremden Einflüsse auf das Griechische seit der nachklassischen Periode bis zur Gegenwart. Leipzig, 1910. Dieterich (Weicher). (112 S. Gr. 8.) ℳ 3.

Der Verf., Mitarbeiter an dem von der griechischen Regierung geplanten Wörterbuche der gesamten Gräcität, wendet sich nach einigen Vorbemerkungen über die Bedeutung der Lehnwörter für die Geschichte der griechischen Sprache zur Darstellung der verschiedenen Einflüsse, die das Griechische vom frühesten Altertum bis in die Gegenwart von auswärts erfahren hat, sowie derer, die die griechische Sprache auf fremde Nationen ausgeübt hat. Er betrachtet zuerst die Beziehungen des Griechischen zu den semitischen Sprachen, dann die zu den anderen orientalischen und zu den im Norden Griechenlands gesprochenen Idiomen, weiter zum Lateinischen, den romanischen, den Balkansprachen und dem Türkischen. Als Endresultat ergibt sich, daß das Griechische weit mehr gegeben als empfangen hat. Höchstens hat in der Neuzeit das Türkische dem Griechischen eine Menge von neuen Wörtern zugeführt und seinerseits wenig von griechischen Eigentümlichkeiten in sich aufgenommen. Der Verf. erklärt dies richtig aus der jahrhundertelangen Knechtschaft, in der sich Hellas der Türkei gegenüber befunden hat. Er hebt hervor, daß sich die Einflüsse des Türkischen fast ausschließlich auf den Wortschatz des Neugriechischen erstrecken, während Formen, Stammbildungslehre und Syntax kaum durch das Türkische infiziert worden sind. Auch von den ins Griechische aus dem Türkischen übergegangenen Ausdrücken, die sich größtenteils auf Staat, Finanz- und Heereswesen beziehen, ist seit der Befreiung Griechenlands von dem Joche der „Barbaren" und seit dem zunehmenden Eindringen schriftsprachlicher Elemente auch in die Redeweise des niederen Volkes eine große Zahl wieder aufgegeben und durch klassische Wörter ersetzt worden. Wenn auch das Buch im ganzen nur eine Zusammenfassung der bisherigen Ermittelungen über die Lehnwörter ist, die ihren Einzug ins Griechische gehalten haben oder vom Griechischen in andere Sprachen gewandert sind, so läßt sich doch die geschickte Verarbeitung der früheren Ansichten, zu denen sich der Verf. auch gelegentlich selbständig äußert, nicht in Abrede stellen, und vor allem kann man ihm für die reiche Bibliographie am Schluß eines jeden Abschnitts dankbar sein. Freilich, was der Verf. S. 30 fg. über Name und Volkstum der *Πελασγοί* vorträgt, die er für Semiten hält, und deren Bezeichnung er aus semitischen Sprachmitteln zu deuten sucht, wird durch Kretschmers schlagende Etymologie (Glotta I, S. 16 fg.), nach dem die *Πελασγοί* = **Πελαγ-σκοί* (*πέλαγος*), also Flachlandbewohner sind, und durch die weitere Darstellung dieses Forschers zur Genüge widerlegt. Billigen muß ich des Verf.s Beurteilung der Sprachenfrage in Griechenland, die sich genau mit dem Standpunkt von Hatzidakis deckt. Die Gegner wie Psichari übersehen, daß die *καϑαρεύουσα* genau ebenso ihre Geschichte hat wie die griechischen Volksdialekte, und daß sich der in Griechenland besonders große Abstand zwischen Schrift- und Volkssprache wesentlich aus der eigentümlichen Entwicklung der ersteren seit den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit, d. h. seit den Zeiten der Attizisten erklärt. Sie würdigen ferner nicht, daß die *καϑαρεύουσα* keineswegs ganz und gar ausgestorbene Formen und Wendungen zu neuem Leben zu erwecken trachtet, sondern bei gleichberechtigter Parallelität älterer und jüngerer Bildungen und Ausdrücke die Wage zu gunsten jener sich senken läßt. In einem Anhange macht der Verf. noch einige beachtenswerte Vorschläge zur Organisation des großen von der griechischen Regierung befürworteten Unternehmens eines Wörterbuches der griechischen Sprache von ihren Anfängen bis in die Jetztzeit. Ernst Fraenkel (Kiel).

M. Minucii Felicis Octavius, edidit W. A. Baehrens. Leiden, 1912. Théonville. (XII, 89 S. 8.) ℳ 0, 75.

Der Text des Minucius Felix, wie er uns in den beiden neuen Ausgaben von J. P. Waltzing (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 45, Sp. 1449 fg. d. Bl.) und W. A. Baehrens geboten ist, legt beredtes Zeugnis ab von unserer fortgeschrittenen und vertieften Kenntnis des Spätlateins. Daraus erklärt es sich, warum beide Herausgeber in so vielen Fällen, wo man früher änderte, zu den Lesarten des cod. Paris. zurückgekehrt sind. Baehrens geht in dieser Hinsicht fast noch weiter als Waltzing, vgl. cap. 8, 4 foederatur; 21, 3 illi (= illic, doch 23, 6 u. ö. illic); 24, 1 norunt (rodunt W); 14, 5 und 24, 2 mallint bezw. mallunt statt malint; 32, 7 cognita. Es ist ein Vorzug der Ausgabe von Baehrens, daß er gegenüber der etwas zu mageren Adnot. crit. Waltzings frühere wichtigere Emendationsversuche mitteilt (ne eaedem coniecturae iterum proponantur Praef. S. V) und auch sonst treffliche Bemerkungen zur Rechtfertigung des Sprachgebrauches einstreut, vgl. zu cap. 9, 7 opera = opus; 12, 3 periculum = morbus; 14, 7 omni negotio = summa virium contentione; 37, 7 ingenium perditae mentis »gen. defin. est« usw. Im Gegensatz zu Waltzing liest B. c. 9, 6 uxoribus mit Kronenberg st. omnibus; cap. 22, 6 cum Feretrius (sc. Juppiter dicitur), manu spargitur mit Sauppe, während Waltzing die Konjektur von E. Baehrens corona induitur aufgenommen hat, allein beide Herstellungsversuche entfernen sich zu weit von der Ueberlieferung »non auditur«. Die Korruptel liegt allein in non, ich vermute auf Grund von Prop. 4, 10, 45 causa Feretri, omine quod certo dux ferit ense ducem (s. d. Note



Rothsteins), a. a. St. sei zu lesen 'omen auditur = wenn er Feretrius genannt wird, so hört man eine (gute) Vorbedeutung (nämlich ferire) heraus; auch die Klausel, die ja bei Min. Fel. eine große Rolle spielt, empfiehlt diese Vermutung. Von eigenen Konjekturen des Hgb.s verdienen Erwähnung cap. 16, 1 ratione für handschriftliches tua eruditio, indem tua als Dittographie angesehen wird; ich suche darin astuta ratione, wie ich schon bei Besprechung der Teubneriana (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 45, Sp. 1449 d. Bl.) des Näheren ausgeführt habe; cap. 19, 10 mundum modo, ⟨naturae modo⟩ animum; 25, 7 et quos post spoliationem (für postulaverant), näher an die Ueberlieferung scheint mir postquam spoliaverant zu kommen. Die einschneidendste Veränderung ist die, daß B. die seit der Ausgabe von Lindner (1760) allgemein angenommene Umstellung der Abschnitte cap. 23, 9—23, 17 hinter 21, 3 ablehnt. Die Gründe, die B. hierfür S. VI fg. der Praef. vorbringt, lassen sich hören, beseitigen aber doch nicht jeglichen Zweifel. Die Sammlung der Testimonia unter dem Texte ist sehr reichhaltig, zum Teil werden sie, wie B. selbst in der Praef. anerkennt, seinem Vorgänger Waltzing verdankt. Die Ausgabe des Octavius von Baehrens ist ein würdiges Seitenstück zu seiner Neubearbeitung der Panegyrici; in beiden Ausgaben hat der Sohn die gewaltsame Textkritik seines Vaters auf Grund genauer Kenntnis des Sprachgebrauches in gesunde Bahnen gelenkt. Gustav Landgraf.

Mangold, Hans Werner, Studien zu den ältesten Bühnenverdeutschungen des Terenz. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XI, 180 S. 8.) ℳ 6,40.

Hermaea. Hgb. von Ph. Strauch. X. Heft.

Strauch ist sehr vorsichtig mit der Auswahl der Arbeiten die in seinem Seminar entstehen, für die Sammlung „Hermaea". Vorliegende Studien Mangolds verdienen vollauf ihren Platz in der Reihe dieser Veröffentlichungen. Es ist kein Neuland, das Mangold erforscht. Max Herrmann, der gründliche Kenner des 16. Jahrhunderts, hat nicht nur Albrecht von Eybs Plautusübersetzungen untersucht, sondern auch in seinen Forschungen über Terenz in Deutschland wichtige Ergebnisse erzielt. Mangolds Bibliographie nennt eine Reihe anderer Namen. Aber nie sind die Uebersetzungen des Terenz, wie sie von Ham, Stephani, Löhner und dem Anonymus der Hecyra vorlagen, einer so eingehenden Untersuchung und Vergleichung unterzogen worden wie hier. Die sorgfältige Arbeit ist besonders um ihres statistischen Materials willen wertvoll, das sie in großer Reichhaltigkeit auf metrischem und sprachlichem Gebiete sammelt. Leider wagte sich Mangold nicht an die philologische Textuntersuchung, um die verschiedenen Uebersetzungsmundarten zu bestimmen. Doch die Ergebnisse seiner Studien sind überzeugend, so etwa sein Schlußurteil (S. 170) über die Bewertung Hams und Stephanis als Terenzverdeutscher. Beide sind wohl gleichwertig, wenn ich persönlich auch Stephani vorziehe. Oder etwa die Untersuchung über den Verf. des Morio praecursor in Löhners Uebersetzung des Eunuchus, die klar geführt ist und die Annahme Herrmanns als sicher begründet, der den Herausgeber Stephanus Riccius als Verfasser nennt. Und so vorsichtig auch Parallelstellenbeweise zu benutzen sind, dürfte doch Creizenach gegenüber Mangold-Wolkans Ansicht über die Abhängigkeit Stephanis von Ham Recht behalten, ohne aber damit ernstlich die Selbständigkeit des Ersteren zu beeinträchtigen. Die Erörterung der Randbemerkungen ist etwas gar zu kurz geraten. Gerade ihr Eindringen ist ein starker Beweis für das, was Roethe die „technische Arglosigkeit" des 16. Jahrhunderts nennt. Das Epische überwiegt, in ihm als dem höheren Begriff einen sich die Unterarten der Komödie und Tragödie. (Vgl. Holl, Zur Geschichte der Lustspieltheorie.) Ueberhaupt wären der Untersuchung einige Bemerkungen über die Beziehungen von Theorie und Praxis sehr zustatten gekommen. Der Endzweck der Komödie, den der Verf. in Greffs und Stephanis Prolog zitiert, ist allerdings „der damaligen Zeit ziemlich geläufig", ist er doch der überlieferten Komödiendefinition entnommen, wie sie von Cicero an als speculum vitae sich forterbt bis tief ins 18. Jahrhundert. Die Herbeiziehung der Theorie hätte auch zur Stärkung des IV. Kapitels „Terenz in der Auffassung des 16. Jahrhunderts" beigetragen. Die Interpretation des Terenz ging meines Erachtens aus von der herrschenden Theorie, die die Aufgabe aller Poesie in der moralischen Lehrhaftigkeit sah. Deshalb suchte man in den Terenzischen Komödien moralische Lehren. Da die voreingenommenen Kritiker selbstverständlich eine große Zahl derer fanden, so war Terenz damit ein moralischer Dichter. Dies scheint mir die psychologische Genesis des damaligen Urteils über Terenz und nicht der umgekehrte Weg, wie ihn Mangold geht. Doch trotz aller Ausstellungen ist vorliegende Arbeit als gründlich uad wohlgelungen zu bezeichnen.

Karl Holl (Liverpool).

Eimer, Manfred, Byron und der Kosmos. Ein Beitrag zur Weltanschauung des Dichters und den Ansichten seiner Zeit. Heidelberg, 1912. Winter. (XII, 233 S. 8.) ℳ 6, 20.

Anglistische Forschungen, hgb. von Johs. Hoops. 34. Heft.

Für die Erkenntnis Byrons ist dieses Buch, das uns die Entwicklung von seinem Denken und seinen Ueberzeugungen über Welt und Jenseits gibt, von großer Bedeutung. Der Verf. zeigt, daß Byron sein Leben lang ein reges Interesse an den naturwissenschaftlichen und astronomischen Forschungen seiner Zeit genommen hat und daß er mit all diesen Gedanken ernstlich gerungen hat, um sich eine eigene Weltanschauung zu bauen. Es war damals die Kindheitszeit der Entwicklungsidee, und so mutet Byron uns in diesem Lichte moderner an, als wir ihn bisher gesehen hatten. Ueberzeugend weist der Verf. nach, daß Byron, trotz der vielen durchaus entgegengesetzten Ansichten, stets im Grunde tief religiös, ein Gottsucher war (allerdings ein Gegner von Dogma und Priestertum), und daß der Versuch sein Bestreben war, wissenschaftliche Erkenntnisse mit biblischen Lehren zu vereinen. Den Weg, den seine Entwicklung genommen hat, bezeichnet der Verf. so: Kalvinismus, Skeptizismus, Pantheismus und schließlich jene Durchdringung seiner religiösen Ueberzeugungen mit naturwissenschaftlichen, die der Verf. als kosmischen Deismus bezeichnet, eins jener recht unglücklichen Schlagwörter, das, an sich durchaus nichtssagend (als hätten wir es mit einer Abart des Deismus zu tun, wie der Verf. wirklich S. 195 behauptet, während die Verbindung ist, daß Byron sich auch Gedanken über den Kosmos gemacht hat), genauer Erklärung bedarf. Er glaubt an einen Schöpfer, ohne ihn mit dem Weltall gleichzusetzen, an die Unvergänglichkeit des Seienden, und damit auch der Seele, die nach der Befreiung vom Körperlichen erst zu voller Erkenntnis gelangen wird. Kosmische Probleme erregten besonders sein Interesse. Er glaubt an eine ewige Wiederholung im All, aber stets mit Veränderungen im Einzelnen, so daß sich eine Entwicklung ergibt, allerdings vom Höheren zum Niederen, eine Degeneration. Die Betrachtung der Unermeßlichkeit des Weltalls, der Myriaden von Welten, befreit ihn von der Ueberhebung des Menschen. Der Mensch ist ihm nur ein Wurm, der unmöglich auf göttliche Bevorzugung bauen darf. Das sind die wesentlichsten Ueberzeugungen. — Die Neigung des Verf.s, Byron (übrigens bei reichlichster

Polemik) gar zu einseitig zu erheben, ist schon von früher bekannt. So nennt er ihn einmal gar systematischen Denker. Davon darf doch wohl gar keine Rede sein. In der Zusammenfassung drückt sich der Verf. dann auch wesentlich bescheidener aus. Auch die Entschiedenheit und Festigkeit seiner Ueberzeugungen wird wohl zu hoch bewertet. Der Einfluß Shelleys, der auch hier genug Seitenblicke von oben herab bekommt, wird nur als episodisch gefaßt. Im ganzen aber jedenfalls ein Buch, das aufmerksame Beachtung fordern darf.

B. Neuendorff.

Fischer, Ottokar, **Kleists Guiskardproblem.** Dortmund, 1912. Fr. W. Ruhfus. (58 S. 8.) ℳ 1, 50.

Ottokar Fischer (Prag) hat das Buch Meyer-Benfeys über Kleists Drama im Euphorion (Bd. XVIII, S. 514—26) besprochen. Ich war mit seinen Kontroversen nicht einverstanden, aber erwartete weitere Auseinandersetzungen. Diese liegen nun vor und haben mich recht enttäuscht. Daß der Kampf Guiskards mit der Pest, des Willensmenschen mit dem elementaren, blindschreitenden Ereignis das Thema der Dichtung sei, brauchte nicht wieder gesagt zu werden. Vielleicht vermißt F. bei Meyer-Benfey die stete Betonung dessen, daß der Krankheitsprozeß bis zur letzten, den Zuschauer aufs äußerste niederdrückenden Phase den Bühnenvorgang hatte bestimmen sollen. Kleist hätte sich, meint F., indem er Guiskard neben Philoktet, Herakles, Ugolino stellte, zugleich mit der Theorie von Smith, Lessing, Herder abgefunden. Das ist wohl anzunehmen. „Nun aber ist das Guiskardproblem aus der Opposition heraus zu begreifen gegen Männer von solcher Bedeutung als Lessing und Herder", die nämlich mit Recht körperlichen Schmerz schlechthin als Hauptidee eines Trauerspiels nicht gelten ließen. Und in dieser Opposition beruhe auch die Erfindung, die ein bedeutsames Glied in der Reihe der menschlichen Erfindungen genannt war? Das geht denn doch nicht tief genug und ist meines Erachtens verfehlt. Meyer-Benfey hat es festgelegt, daß der Kampf mit der Pest zwar das Hauptthema, aber nicht das Eigentlich-Dramatische ist. Konflikte zwischen Ruhmsucht und Herrscherehre, zwischen Eigenmächtigkeit und Liebe zum Volke, zwischen Willensbewußtheit und Gefühlsschwankung, dann Familienkonflikte feinerer und gröberer Art gehören dem tragischen Organismus unlöslich an. Es bleibt dabei: Kleist rang nach der Form seines Dramas. In einem Zuge sollte es sich abspielen. Shakespearesche Fülle und Natürlichkeit sollte in antikem Rahmen gefaßt werden. Das sollte mehr sein als das Stilproblem, das Goethe in seinem klassischen Drama löste. Es war auch mehr. Denn es war zugleich und in erster Linie ein neues Kompositionsproblem. Das zu bewältigen galt es, nachdem bereits die Materie mit Geist und Leben durchdrungen war. F. schätzt dies Kompositionsproblem offenbar nicht sehr hoch ein. Warum scheiterte dann aber Kleist am Guiskard, dessen Idee, wie F. darlegt, klar leuchtete?

Kurt Günther.

Münchener Archiv für Philologie des Mittelalters und der Renaissance, hgb. von Friedrich Wilhelm. 1. u. 2. Heft. München, 1912. Callwey. (8.)

Inh.: (1.) Leopold Weber, Die Warnung. Eine Reimpredigt aus dem 13. Jahrh. (XII, 238 S.) ℳ 7, 50. — (2.) Aug. Lütjens, Herzog Friedrich von der Normandie. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen und schwedischen Literatur des Mittelalters. (VI, 99 S.) ℳ 4.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 19. Jahrg. Heft 11. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Graf, Die Poesie des Krieges im homerischen Epos. — Planck, Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. — Schittenhelm, Die französischen Lesebücher für Oberklassen.

Mitteilungen der literarhistorischen Gesellschaft in Bonn unter dem Vorsitz von Berthold Litzmann. 7. Jahrg. 3. bis 6. Heft. Bonn, 1912. Cohen. (8.) Je ℳ 0, 75.

Inh.: (3.) Ernst Bertram, Neue Briefsammlungen. 3) Conrad Ferdinand Meyers Briefe. (16 S.) — (4.) Leo Ehlen, Charles de Coster. 1. (16 S.) — (5.) Johs. Maria Fischer, Enrica v. Handel-Mazzetti. (24 S.) — (6.) A. M. Morisse, Friedrich Spielhagen. 1. Teil. (21 S.)

Språk och Stil. Tidskrift för nysvensk språkforskning. Utg. av Bengt Hesselman, O. Östergren och R. G. Berg. 12. Årgången, Häftet 3. Uppsala, 1912. Appelbergs Boktryckeri.

Inneh.: Gustaf Cederschiöld, Hemvant och främmande i nominalböjningen. — Ruth Hedvall, Om stilen i Runebergs lyrik särskild med avseende på bildspråket. — Hjalmar Lindroth, Motanmärkningar till svensk språkhistoria.

Kunstwissenschaft.

Leyen, Friedrich von der, und Adolf **Spamer, Die altdeutschen Wandteppiche** im Regensburger Rathause. (S.-A. a: Das Rathaus zu Regensburg, 1910.) Regensburg, J. Habbel. (46 S. Fol. mit 11 Abb.) ℳ 15.

Eine eingehendere Behandlung haben die Regensburger Wandteppiche, die zu den besten ihrer Art gehören, bisher noch nicht gefunden; um so glänzender ist in dem vorliegenden Werke die Frage nach Alter und Heimat der Teppiche gelöst worden. Literatur- und Kunstgeschichte gingen Hand in Hand, um in gemeinsamer Forschung, aus der Sprache der Spruchbänder, aus den Kostümen, die in den Teppichbildern getragen werden, aus den Wappen, die auf dem einen angebracht sind, auf Entstehungszeit und -ort der „Umbehänge" zu schließen. Sehr pietätvoll hat man den köstlichen Schatz im 19. Jahrh. nicht gehütet; außer den Menschen sind auch die wollfreundlichen Tiere bös mit den vier Stücken umgegangen. Dies ist umso mehr zu bedauern, als drei von den Teppichen ohne jedes Gegenstück in anderen Sammlungen, also einzigartig sind. Es ist dies der Teppich der Medaillons, der in reichster Fülle Liebespaare, -szenen und -spiele vorführt; eine genaue Untersuchung der Kostüme, sowie des auf den Spruchbändern gebrauchten Dialekts macht seine Herkunft aus Oberdeutschland, vermutlich Regensburg selbst, um die Zeit von 1360—80 zur Gewißheit, obwohl gerade hier, in den schwarzen Buchstaben der Schrift, die Motten arg gehaust haben. Der zweite Teppich, gewebt (der erste ist mit farbigen Wollfäden auf grobe Leinwand gestickt), bringt ein in Kunst und Literatur des Mittelalters überaus bevorzugtes Motiv, nämlich die thronende Minne in Begleitung von, wahrscheinlich ehemals acht, Liebespaaren, vor der Ritter und Geld, letzteres durch einen Zwerg symbolisiert, einen Streit austragen; der Teppich ist ca. 1420 in Regensburg gewebt worden. Ein Bild des Teppichs, ein Jüngling in ritterlicher Tracht, der einen Einsiedler, Vater Eckhart, um Rat fragt, hat man früher des letzteren Namens wegen, für eine Episode aus der Tannhäusersage gehalten; die Verfasser vermuten, daß es sich nach dem die ganze übrige Darstellung durchgehenden Motive der Treue um eine Gegenüberstellung von irdischer Treue und Liebe zu der himmlischen handle. Brachten schon bei diesen beiden Teppichen die Verfasser eine selten reiche Anzahl von analogen Darstellungen aus Kunst und Literatur, freilich keine erschöpfende, was weder im Rahmen noch der Absicht des Buches liegen konnte, so wird dem dritten Wandbehang, dem der wilden Leute, eine umfassende Einleitung über das Entstehen, den Typus und die Bedeutung dieser »hommes sauvages« vorausgeschickt, die auch alle ähnlichen Teppichdarstellungen einbezieht. Das Regensburger Dorsal, an Zahl der behandelten Motive das reichhaltigste, ist in Wolle gewirkt; seine Entstehungszeit

dürfte ganz an den Anfang des 15. Jahrh.s zu setzen sein. Die beiden eingenähten Wappen schwäbischer Adelsgeschlechter, von denen das eine, die Wembdings, allerdings Beziehungen zu Regensburg hatten, geben über den Weberort ebensowenig Auskunft wie die Sprache des Spruchbandes, das nur wahrscheinlich macht, daß der Entwurf, der das Leben und Treiben eines wilden Zwergvolkes schildert, nicht aus Regensburg stammt. Aus der gleichen Zeit, jedoch ohne einen Hinweis, der eine Bestimmung des Entstehungsortes zuließe, stammt auch der letzte Teppich, der den Kampf der Tugenden und Laster behandelt. Auch hier bietet die große Belesenheit der beiden Verfasser, von denen v. d. Leyen die beiden ersten, Spamer die letzten Teppiche behandelt hat, reichlichen Stoff; des letzteren Versprechen, eine eigene Abhandlung von der Verbreitung und Entwicklung der Vorstellung von den wilden Leuten zu geben, wird man nach der gegebenen Probe mit Freude begrüßen. Willy Burger.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 12/14. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (12.) Carl Justi †. — Ausgrabungen in Guatemala. — Frank Buchser. — (13.) Justus van Effen über den holländischen Kunsthandel um 1700—1734. — (14.) Fed. Hermanin, Römischer Brief. — Museumsbauten in Dahlem bei Berlin.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 7. München, Callwey.

Inh.: Ferd. Avenarius, 1913. — Rich. Nordhausen und F. Avenarius, Rechtsanwalt und Staatsanwalt. — K. Spitteler, Ueber die tiefere Bedeutung von Vers und Reim. — W. Schumann, Heinrich Federer. — Ders., Ludwig Wüllner. — Dietrich Frhr. v. Miltitz, Adel und modernes Kunsthandwerk. — Ernst Weber, Gesamtunterricht.

Hochschulwesen. Pädagogik.

Leguay, Pierre, **Universitaires d'Aujourd'hui.** Paris, 1912. Grasset. (338 S. 8.) Fr. 3, 50.

In einem für Deutsche schwer zu begreifenden Maße bilden in Frankreich einige, ja wenige hervorragende Universitätslehrer der Hauptstadt die leitenden Faktoren des geistigen Lebens des gesamten Landes. Daß früher Männer wie Villemain, Michelet, Guizot u. a. diesen Einfluß ausübten, ist nicht zu verwundern bei einem Volke, das für den Reiz der Form und der Beredsamkeit einen ausgesprochenen Kultus an den Tag legte. Allerdings befinden sich unter den sechs Universitätsberühmtheiten, die P. Leguay uns recht anschaulich vorführt, solche, denen, wie Dürkheim, die Gabe des geschriebenen so wenig wie des gesprochenen Wortes abgeht, aber auch solche, denen diese Gabe versagt ist. In der Mehrzahl sind es Vertreter philologischer Kleinarbeit, deren Kunst sie von jenseits des Rheines in ihr Vaterland herübergebracht und für welche sie einen begeisterten Kreis von Jüngern gewonnen haben. Unter dem Einfluß deutschen Geisteswesens ist der eine, wie Lavisse, ein doktrinärer Philosoph geworden, der Europa leiten möchte, während der andere, wie Seignobos, die wenig erhebende »théorie de l'accident« vertritt. Durch anschauliche Charakteristik dieser sechs führenden Gestalten der französischen Wissenschaft sowie durch Klarlegung des leitenden Gedankens ihrer Werke hat Leguay eine Arbeit geliefert, die für den deutschen Leser besonders dadurch von Interesse ist, daß sie ihm zeigt, wie deutsche Methode in der historischen Wissenschaft bei den westlichen Nachbarn zur herrschenden geworden ist und sich einer auffallenden Beliebtheit erfreut. Zum Beleg möchten wir eine Stelle ans dem launigen Porträt des Historikers Seignobos anführen: „Wöchentlich einmal", sagt Leguay, „ist die Flut der fremden Studenten, die nach der Sorbonne strömen, stärker als je. Es ist ein Gewirr, in dem alle Sprachen Europas durcheinanderschwirren. Endlich arbeitet sich ein kleiner Mann durch die Menge mühsam die Stufen zum Katheder hinan. Er ist gekleidet wie ein protestantischer Pfarrer; erscheint in schwarzem Gehrock, schwarzer Halsbinde und hochzugeknöpfter Weste. Indem der Professor seine Noten auf dem Pult ausbreitet, diktiert er, während einer Viertelstunde, Titel fremder Werke, von denen seine Zuhörerinnen mit frommer Ehrfurcht Zahl und Format der Bände notieren, ohne je ein einzelnes geöffnet zu haben. Endlich beginnt er stoßweise, mit der unangenehmsten Stimme der Welt in Paketen von Wörtern, zwischen denen plötzliche Lücken klaffen. Und wenn ihr dann fragt, wer dieser Professor ist, der so schlecht spricht und in den die fremden Zuhörerinnen vernarrt scheinen, so wird man euch antworten: Es ist Ch. Seignobos, der berühmteste französische Historiker in Europa." N. S.

Pädagogisches **Archiv.** Hgb. v. J. Ruska. 54. Jahrg., Heft 12. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Richard Wähmer, Die Kunst unter dem Deutschen Reich und die Kunst Albrecht Dürers. — Albert Schneider, Probleme des Wollens. — Gustav Humpf, Zur vertiefenden Betrachtung zweier Kapitel der französischen Syntax.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 11. Jahrg., 12. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Steinhauff, Die Stellung der Erdkunde an den Lyzeen und Oberlyzeen. (Schl.) — Otto Conrad, Geschichte Israels in Klasse V. — Wülker, Die soziale Frage im Geschichtsunterricht. — Brunner, Geschichtswiederholungen. — Auguste Sprengel, Allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin.

Das humanist. **Gymnasium.** Hgb. v. G. Uhlig und E. Grünwald. 23. Jahrg. Heft 6. Heidelberg, Winter.

Inh.: P. E. Sonnenburg, Die Erweiterung unserer Kenntnis von der griechischen Literatur durch die Papyruskunde. — C. Immisch, Rede bei der Jubelfeier des klassisch-philologischen Gießener Seminars. — Friedr. Hoffmann, Die notwendige Ausdehnung und die verschiedenen Arten der Uebung in Anwendung der latein. Sprache. — Max Schneidewin, Zur Würdigung der Uebung des Lateinschreibens. — The summer school of Latin at Bangor. — G. Uhlig, Was heißt formale Bildung? Was heißt humanistisch?

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 21. Jahrg., Nr. 18. Leipzig, Teubner.

Inh.: Werle, Wandervögel über See. — Eskildsen, Kritik der Spielregeländerungen. — Kohlrausch, Zur Kritik der Spielregeländerungen durch Hrn. Eskildsen. — Hoffmann, Die Wertung der volkstümlichen Uebungen für Volksschulen. — Thumm, Erster Führerkurs des Jungdeutschlandbundes.

Lehrproben u. Lehrgänge aus der Praxis der Gymnas. u. Realsch. Hgb. v. W. Fries u. R. Menge. 1913. 1. Heft. Halle a. S., Waisenh.

Inh.: Gustav Schneider, Die religiösen Anschauungen der großen hellenischen Denker und das humanistische Gymnasium. — R. Menge, Das Gebärdenspiel in der Odyssee Buch 1—12. — G. Rosenthal, Ueber die Liebeslieder des Horaz. — A. Stahl, Der Ablativus absolutus im Unterricht. — W. Reichel, Die Gesetze des Satztones und seine Bezeichnung im Lesebuche. — Viktor Hirsch, Uhlands „Ludwig der Baier" im Leseplane der Obertertia. — Rud. Windel, Ueber das erste methodische Hilfsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. — Zoelar, Die Tangensproportion. — Albert Rohrberg, Ein für die Prima geeignetes Kapitel aus der Zahlentheorie. — E. Göbel, Die deutsche Geschichte in Festspielen. — Hans Schmidkunz, Dritte Tagung der „Gesellschaft für Hochschulpädagogik" zu Leipzig 1912.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 25. Jahrg., Heft 24. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Koppermann, Der Unterricht in der philosophischen Propädeutik. 1.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. Hgb. v. L. Keller. 20. Band, Heft 5. Berlin, 1912. Weidmann.

Inh.: v. Schenckendorff, Fortbildungsschule und Jugendpflege. — Artur Buchenau, Pädagogik und Soziologie. Eine Besprechung. — Ein Ministerialerlaß gegen die Schundliteratur. — Die mittleren



Städte und die Wandertheater. — Hans Rehorst, Vaterländische Erziehung und Jugendschriften.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 37. Jahrg. Heft 11/12. Wien, Hölder.

Inh.: (11.) F. Strauß, Die Geschichte im neuen Lehrplane der österreich. Realschule. — Karl Larsen, Konstruktion mittels unzugänglicher Punkte. — H. Böheim, Zur Konstruktion der Schmiegungsebene an die Raumkurve 4. Ordnung. — (12.) Albert Eichler, Die Kultur des modernen England. — H. Böheim, Eine lineare Konstruktion des scheinbaren Doppelpunktes einer Raumkurve 3. Ordnung ohne räumliche Betrachtung.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Josef Körner, Die Renaissance des germanischen Altertums. Eine literarhistorische Skizze. — Otto H. Brandt, Wilhelm v. Humboldt und Schiller. Ein Beitrag zu ihrer Charakteristik. — H. König, Zur Heidelyrik. Ein Versuch. — W. Stoecker, Schule und Mundart. — Gerhard Marold, Ein schulvergleichender Ueberblick über den deutschen Unterricht der höheren Mädchenschulen Preußens.

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Philologische und historisch-philosophische Klasse. 1912. Nr. 4/6. Krakau.

Somm.: M. Zdziechowski, Pessimisme et Christianisme. IV. partie. — A. Śmieszek, Contribution à l'explication des monuments épigraphiques persans. — P. Bieńkowski, Notice sur un groupe de statues d'empereurs romains. Les débris d'une peinture de l'époque hellénique. — B. Malinowski, Les associations d'hommes en Australie.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. Nr. 1. Kristiania, Dybwad in Komm. (67 S. Gr. 8.)

Inneh.: Axel Thue, Ueber die gegenseitige Lage gleicher Teile gewisser Zeichenreihen.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Halle-Wittenberg. (Habilitationsschr.) Oskar Leuze, Zur Geschichte der römischen Censur. (155 S.)

— (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Botanik.**] Karl Hecht, Studien über den Vorgang der Plasmolyse. (55 S. mit 2 Taf.) — [**Geschichte.**] Karl Boedler, Die Gewalt der askanischen Herzöge in Westfalen und Engern bis zum Ausgang des 14. Jahrhundert. Eine verfassungsgeschichtliche Untersuchung. (80 S.) — Ernst Brinkmann, Die Reichsstadt Mühlhausen und der Dreißigjährige Krieg in den Jahren 1618—1630. Ein Beitrag zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. (106 S.) — Friedrich Heine, Die Beziehungen der Stadt Zerbst zu den westfälischen Vemgerichten. (71 S.) — Josef Jaeger, Der niedersächsische Kreis und die Kreisverfassnng vom Jahre 1543 bis zur Augsburger Exekutionsordnung vom Jahre 1555. (47 S.) — Gerhard Kaulfuß, Das badische Quellenmaterial für die Geschichte der Reichsgründung bei Ottokar Lorenz. (97 S.) — Bernhard Schlotterose, Die Besetzung der deutschen Herzogtümer bis zum Jahre 1125. (67 S.) — Hans Vetter, Die Beziehungen Wenzels zum deutschen Orden von 1384 bis 1411. (69 S.) — Erich Weber, Das Domkapitel von Magdeburg bis zum Jahre 1567. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der deutschen Domkapitel. (119 S.) — [**Kunstgeschichte.**] Otto Homburger, Die Anfänge der Malschule von Winchester im X. Jahrhundert. (76 S.) — Johannes Kramer, Metallne Grabplatten in Sachsen vom Ende des 14. bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts (ca. 1390 bis ca. 1510). (79 S.) — Werner Noack, Die Kirchen von Gelnhausen. Ein Beitrag zur Geschichte der Architektur und Skulptur des 13. Jahrhunderts im Main-Rheingebiet. (83 S.) — Eckart v. Sydow, Der figürliche Schmuck der Altar-Antependia und Retabula bis zum 13. Jahrh. (66 S. Gr. 8.) — Ernst Weiß, Jan Gossart gen. Mabuse, sein Leben und seine Werke. Ein monographischer Versuch und Beitrag zur Geschichte der vlämischen Malerei in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. (123 S. 4.) — Hertha Wienecke, Konstanzer Malereien des 14. Jahrhunderts. (79 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Wilhelm Ordemann, Beiträge zur morphologischen Entwicklungsgeschichte der deutschen Nordseeküste mit besonderer Berücksichtigung der Dünen tragenden Inseln. (41 S.) — Otto Reiche, Besiedlung und Anbau im pazifischen Nordwesten der Vereinigten Staaten. (127 S. mit 12 Karten.) — [**Deutsche Philologie.**] Ernst Diederichs, Meister Eckharts „Reden der Unterscheidung". Eine literarkritische Untersuchung. (93 S.) — Alfred Geyer, Die starke Konjugation bei Johann Fischart. Ein Beitrag zur Grammatik des Frühneuhochdeutschen. (205 S.) — Adam Kuckhoff, Schillers Theorie des Tragischen bis zum Jahre 1784. (69 S.) — Walter Prinz, Theodor Mundt als Literarhistoriker. (78 S.) — [**Englische Philologie.**] Fritz Fiedler, Entstehungsgeschichte von Ch. Dickens' »Oliver Twist.« (115 S.) — Hans Junge, Der Stil in den Romanen Charlotte Brontës. (142 S.) — Fritz Lederbogen, Die inneren Beziehungen von Shakespeare's »Measure for Measure« mit den übrigen Dramen der Hamletperiode. (119 S.) — Johannes Liebke, Die historischen Quellen zu dem Roman »Windsor Castle« von W. H. Ainsworth. (128 S.) — Fritz Schneider, Carlyles »Past and Present« und die »Chronica Jocelini de Brakelonda«. (200 S.) — Rudolf Seyger, Beiträge zu Lazamons Brut. (71 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Bochum (Gymnas.), Wilh. Schwarz, Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. IV. Lehrplan für das Deutsche. 3. Teil. (S. 343—411. 8.) Nr. 475.

— (Oberrealsch.), Karl Wehrmann, a) Die Oberrealschule und ihre Aufgaben als humanistische Bildungsstätte. b) Die Kurzstunde, ein Wort an die Eltern. c) Rede zum Sedantag 1911, ein Wort an die Jugend. (20 S.) Nr. 523.

Boxhagen-Rummelsburg (Realgymnas.), Otto Mathuse, Bau und Lebenstätigkeit der Pflanzen, besonders der Vegetationsorgane, von Blütenpflanzen, ein Leitfaden für biologische Uebungen in Prima. (73 S.) Nr. 118.

Braunschweig (Martino-Katharineum), Karl Gronau, Posidonius, eine Quelle für Basilius' Hexahemeros. (81 S. 8.) Nr. 1000.

— (Jahnsche Realsch.), W. Schreinecke, Zur Stellung des Adjektivs im Französischen. (13 S.) Nr. 1005.

Breslau (Friedrichs-Gymnas.), Friedrich Bricke, Aufgaben aus der analytischen Geometrie. I. (16 S.) Nr. 258.

— (Johannes-Gymnas.), Heinrich Winkler, Zur Völkerkunde von Osteuropa. (33 S.) Nr. 260.

— (König Wilhelm-Gymnas.), Friedrich Wilhelm, Aus Mußestunden. (Dritte Reihe. Fortsetzung der Gymnasialprogramme Ratibor 1905 und 1909.) (20 S.) Nr. 263.

— (Evang. Gymnas. St. Maria Magdalena), M. Cansbruch, Antrittsrede. (10 S.) Nr. 261.

— (St. Matthias-Gymnas.), Paul Klimek, Kritische Studien zu Xenophons Memorabilien. Teil II. (15 S.) Nr. 262.

— (Oberrealsch.), Adalbert Grüttner, Die Grundlagen der Geometrographie. (54 S. 8.) Nr. 315.

— (Kathol. Realsch.), Franz Ottawa, Einiges zum erkenntnisreichen Idealismus. (14 S.) Nr. 318.

Briesen i. Westpr. (Realprogymnas.), Ernst Jampert, Gedanken über geschichtsphilosophische, geschichtsunterrichtliche und staatsbürgerliche Probleme. (38 S. 8.) Nr. 50.

Bromberg (Gymnas.), Rud. Methner, Exegetisch-kritische Bemerkungen zu einigen Gedichten des Horaz. (22 S.) — Georg Kopplow, Was können wir von Baden-Powells Boy Scouts lernen? (12 S.) Nr. 229.

— (Realgymnas.), Franz Lüdtke, Polen und die Eroberung der preußischen Königswürde durch die Hohenzollern. I. Teil. (24 S. 8.) Nr. 248.

— (Oberrealsch. i. Entw.), W. Kaminski, Zur philosophischen Propädeutik innerhalb des deutschen Unterrichts. (24 S. 8.) Nr. 249.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 46e année. Nr. 51/52. Paris, E. Leroux.

Somm.: (51.) Bruhnes, La géographie humaine, 2e éd. — Pischel, Vie du Bouddha. — Lehmann, Le bouddhisme. — Narasu, L'essence du bouddhisme. — Joglekar, Açvaghosa. — Formichi, Le Buddhacarita. — Pilsudski, L'aïno. — Uhlenbeck, Les Indiens Blackfoot, II. — Persson, Contributions à l'étude des langues indo-européennes. — Jacobsthal, Vases de Goettingue. — D'Arbois de Jubainville, Traduction du Tâin bô Cûalngé, III. — Dodgson, Les formes verbales du Nouveau Testament basque. — Huon le Roi, Le Vair Palefroi, p. Langfors. — Levasseur, Histoire du commerce extérieure de la France, II. — M. Reclus, Ernest Picard. — Duchesne et Grandsaigne, Le château de Madrid. — Leroux Cesbron, Aux portes de Paris. — Tobler, Mélanges de grammaire française, V. — Pfleiderer, Le christianisme dans la philosophie grecque, 2e éd. — Strothmann, Les zaidites. — N. Müller, La catacombe juive de Monteverde. — Baumgarten, Sermons. — Simons, Travaux théologiques. — Jovy, Six lettres de Bossuet. — C. Janet, La forme des icebergs. — Sahr, Extraits du XVIe siècle allemand. — Choses et mots, III et IV. — (52.) Schuchardt, Nubien et basque. — E. Cavaignac, Histoire de l'antiquité. II. Athènes. — Wilhelm et Dyroff, La Passion du saint Psotius. — Coulon, Inventaire des sceaux de Bourgogne. — Augé-Laribé, L'évolution de la France agricole. — Hayem, Mémoires et documents pour l'histoire du commerce et de l'industrie en France.

—, 47e année, Nr. 1.

Somm.: M.-A. Stein, Les ruines de Cathay. — Hempl, Le disque de Phaestos. — Dedekind, La pourpre, IV. — Varron, ed. minor, p. Gertz. —

Mémoires de la Société de philologie américaine, XLI. — Grenier, Bologne villanovienne et étrusque. — Wentz, Les fées chez les Celtes. — Sohn, L'ancienne constitution de l'Empire, I. — Brabant, L'Empire d'Allemagne et sa lutte contre Frédéric II. — Philippi, Le concept de Renaissance. — Bossuet, Correspondance, par Urbain et Levesque, V. — Ch. Pfister, La Lorraine, Le Barrois et les Trois Echévés. — Carré, La fin des Parlements. — Porée, Documents sur la vente des biens nationaux dans le district de Sens. — Delaroche-Vernet, Une famille pendant la guerre et la commune. — Lüttge, La séparation de l'Eglise et de l'Etat en France. — Nachmanson, Le vieux grec populaire. — A.-J. Reinach, Bulletin d'épigraphie grecque, III et Fouilles de Coptos.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Rohl. 29. Jahrg. Nr. 52. Berlin, Weidmann.

Inh.: G. Zerbos, *Γενικὴ ἐπισκόπησις τῆς γυναικολογίας μαιευτικῆς παρ' Ἱπποκράτει μέχρι τοῦ Ἀριστοτέλους.* (R. Fuchs.) — S. Vogt, De Galeni in libellum *κατ' ἰητρεῖον* commentariis. (R. Fuchs.) — J. K. Schönberger, Tulliana. Textkritische und sprachliche Bemerkungen zu Ciceros Reden pro S. Roscio, pro Cluentio, pro Murena, pro Caelio und pro Milone. (K. Busche.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bardenhewer, O., Gesch. d. altkirchl. Literatur. III. Bd. (Baumstark: Oriens Christianus N. S. II, 2.)
—, Patrologie, 3. Aufl. (Baumstark: Ebd.)
Franz, Shakespearegrammatik. 2. Auflage. (Kellner: Engl. Studien XLVI, 1.)
Jordan, H., Gesch. d. altchristl. Literatur. (Baumstark: Oriens Christianus N. S. II, 2.)
Müller, Gedenktagebuch für Mathematiker. (Eneström: Bibliotheca mathematica XIII, 1.)
Pfundzollbuch, Das Hamburgische, von 1369. Bearb. von H. Nirrnheim. (Bruns: Hans. Gesch.-Bll. 1912, H. 2.)
Schönberg, L., Die Technik des Finanzhaushalts der deutschen Städte im MA. (Hartwig: Ebd.)
Vogels, H. J., Die altsyrischen Evangelien in ihrem Verhältnis zu Tatians Diatessaron. (Heer: Oriens Christianus N. S. II, 2.)
Wetz, Die Lebensnachrichten über Shakespeare. (Schücking: Engl. Studien XLVI, 1.)

Vom 3. bis 20. Januar 1913 sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Adrian, G., Das Nibelungenlied in moderner Form. Nachdichtende freie Uebertragung des mittelalterlichen Originals in Auswahl nach ästhetischen Gesichtspunkten. Lichtenrade-Berlin, Ruhland. (159 S. 8.)
Bachylidis carmina cum fragmentis edidit F. Blass. Editionem quartam curavit G. Suess. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 2, 80.
Boschan, R., Das Bildungswesen in der Stadt Potsdam bis zur Wiederaufrichtung des preußischen Staates. Potsdam, Hayn's Erben. (92 S. 8. mit 1 Abb.)
Brückner, A., Geschichte Rußlands bis zum Ende des 18. Jahrh. II. Band: Die Europäisierung Rußlands im 18. Jahrhundert, von C. Mettig. Gotha, F. A. Perthes. (8.) ℳ 11.
Bubendey, J. F., Soziale Schäden im Arbeitnehmertum des deutschen Bühnengewerbes und ihre Abwendung durch Selbsthilfe und Staat. Eine Studie zur Geschichte der sozialen Bühnenbewegung. Leipzig, W. Engelmann. (XII, 83 S. 8.)
Busse, C., Geschichte der Weltliteratur. 6. Abteilung (Schl.). Bielefeld, Velhagen & Klasing. (Gr. 8. mit 173 Abb.) ℳ 7.
Dreißig Jahre am Hofe Friedrichs d. Gr. Aus den Tagebüchern des Reichsgrafen Ernst Ahasverus Heinrich Lehndorff, Kammerherrn der Königin Elisabeth Christine von Preußen. Mitteilungen von K. E. Schmidt-Lötzen. Nachträge, Band II. Gotha, F. A. Perthes. (Gr. 8.) ℳ 10.
Ebeling, H., Griechisch-deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente. Mit Nachweis der Abweichungen des neutestamentl. Sprachgebrauchs vom Attischen und mit Hinweis auf seine Uebereinstimmung mit dem hellenistischen Griechisch. Hannover, Hahn. (Gr. 8.) ℳ 8.
Freimark, H., Von den Wandlungen der Seele. Berlin-Friedenau, Waibel & Co. (8.) ℳ 2.
Frenz, H., Unter der goldenen Kuppel. Heitere Bilder aus dem Reichstag. Mit 6 humoristischen Zeichnungen von P. Halke. Berlin, Barsdorf. (8.) ℳ 3.
Fries, F., Die Lehre vom Staat bei den protestantischen Gottesgelehrten Deutschlands und der Niederlande in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Berlin, Ebering. (173 S. 8.)
Gaartz, H., Die Opern Heinrich Marschners. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8.) ℳ 3, 60.
Glenk, W., Französisches Lesebuch für die unteren und mittleren Klassen höh. Bildungsanstalten nebst Fragebuch und Wörterverzeichnis. 4. u. 5. verm. u. verb. Aufl. Würzburg, Bucher. (123 S. 8.)
Götze, A., Die altthüringischen Funde von Weimar (5. bis 7. Jahrh. n. Chr.). Berlin, Wasmuth. (73 S. Fol. mit 23 Fig. und 20 Taf.)
Hensel, P., Hauptprobleme der Ethik. Neun Vorträge. 2. Auflage. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 1, 80.
Herbertz, R., Philosophie und Einzelwissenschaften. Bern, Francke. (8.) ℳ 1.
Inama, V., Omero nell' età Micenea. Mailand, Hoepli. (8.) L. 3, 50.
Kirchhoff, H., Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens. Eine Ergänzung der Schrift „Die Deutsche Eisenbahngemeinschaft". Stuttgart, Cotta Nachf. (8.) ℳ 5.
Köhler, O., Reformationspläne für die geistlichen Fürstentümer bei den Schmalkaldenern. Ein Beitrag zur Ideengeschichte der Reformation. Berlin, Ebering. (238 S. 8.)
Kuberka, F., Der Idealismus Schillers als Erlebnis und Lehre. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 4, 20.
Markowitz, A., Die Weltanschauung Henrik Ibsens. Leipzig, Xenien-Verlag. (Gr. 8.) ℳ 6.
Meinhof, C., Afrikanische Religionen. Hamburgische Vorträge. Berlin, Buchhandlung der Berliner ev. Missionsgesellschaft. (8. mit 8 Taf.) ℳ 3.
Menke-Glückert, E., Die Geschichtschreibung der Reformation und Gegenreformation. Bodin und die Begründung der Geschichtsmethodologie durch Bartholomäus Keckermann. Leipzig, Hinrichs. (8.) ℳ 4, 50.
Meyer, E., Ursprung und Geschichte der Mormonen. Mit Exkursen über die Anfänge des Islâms und des Christentums. Halle a. S., Niemeyer. (8. mit 5 Abb.) ℳ 8.
Müller, A., Aesthetischer Kommentar zu den Tragödien des Sophokles. 2., neubearbeitete Auflage. Paderborn, Schöningh. (VIII, 534 S. 8. mit Lichtdruckbild.)
Passy, P., Petite phonétique comparée des principales langues européennes. Deuxième édition revue et complétée. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 2.
Des Claudius Ptolemäus Handbuch der Astronomie. II. Band. Aus dem Griechischen übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von K. Manitius. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 8.
Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 nebst dem Einführungsgesetz. Handausgabe mit Einleitung, Erläuterungen, Anhang und Sachregister von Prof. F. Stier-Somlo. München, C. H. Beck. (Kl. 8.) Geb. ℳ 8, 50.
Spieß, H., Menschenart und Heldentum in Homers Ilias. Paderborn, Schöningh. (VI, 314 S. 8.)
Stanton, St. B., Seele und Welt. Stuttgart, Julius Hoffmann. (8.) ℳ 3.
Stolz, A., Fügung und Führung. Konvertitenbilder, hgb. von J. Mayer. I. Teil: Alban Stolz und Julie Meineke. 4. Auflage. Freiburg i. B., Herder. (8. mit 1 Bildnis.) Geb. ℳ 3.
Swoboda, K. L., Geheimnis und Offenbarung der Schönheit. Berlin, C. Duncker. (8.) ℳ 2.
Thurau, G., Singen und Sagen. Ein Beitrag zur Geschichte des dichterischen Ausdrucks. Berlin, Weidmann. (8. mit 4 Taf.) ℳ 4.
Trabert, A., Historisch-literarische Erinnerungen. Kempten, Kösel. (8.) ℳ 5.
Voigt, A., Lehrbuch der Pflanzenkunde für den Unterricht an höheren Schulen. II. Teil: Schulflora oder Systematik und spezielle Botanik der Farn- und Samenpflanzen in analytischer Behandlungsweise, mit bes. Berücksichtigung der Flora Deutschlands. Hannover, Hahn. (8. mit 177 Abb.) Geb. ℳ 7.
Waldburg-Zeil, Graf K., Sibirische Forschungsreisen. Nach seinen hinterlassenen Tagebüchern bearbeitet von O. Canstatt. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (8. mit Titelbild.) Geb. ℳ 5.
Westermann, E., Grundlinien der Welt- und Lebensanschauung Rudolf Hildebrands. Systematisch dargestellt und kritisch beurteilt. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 3.
Willmann, O., Philosophische Propädeutik für den Gymnasialunterricht und das Selbststudium. I. Teil: Logik. 3. u. 4., verb. Aufl. Freiburg i. B., Herder. (8.) ℳ 2.
Wolf, Thea, Im Land des Lichts. Ein Streifzug durch Kabylie und Wüste. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (8. mit 64 Taf. und 1 Karte.) ℳ 5.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Angell, J. R., Chapters from modern psychology. London, Longmans. (Cr. 8.) Sh. 6.
Burton, R. G., Napoleon's campaigns in Italy, 1796/97 and 1800. London, Allen. (154 p. Cr. 8.) Sh. 5. (Special campaign ser.)



Bury, J. B., A history of the eastern Roman empire: from the fall of Irene to the accession af Basil I., A.D. 602-867. London, Macmillan. (546 p. 8.) Sh. 12.
Chambers, R. W., Widsith: a study in old English heroic legend. Cambr. Univ. Press. (276 p. 8.) Sh. 10.
Dickins, G., Catalogue of the Acropolis Museum. Vol. 1. Archaic sculpture. Illus. Cambr. Univ. Press. (300 p. Cr. 8.) Sh. 10, 6d.
Dunraven, Earl, The finances of Ireland before the union and after: an historical study. London, Murray. (166 p. 8.) Sh. 5.
Eversley, Lord, Gladstone and Ireland: the Irish policy of parliament from 1850-1894. London, Methuen. (400 p. 8.) Sh. 10, 6d.
Halifax, Viscount, Leo XIII and Anglican orders. London, Longmans. (470 p. 8.) Sh. 12, 6d.
Harrison, J. E., Themis: a study of the social origins of Greek religion. Cambr. Univ. Press. (592 p. 8.) Sh. 15.
Hind, A. M., Rembrandt's etchings: an essay and a catalogue. With some notes on the drawings. 2 vols. London, Methuen. (Ryl. 8.) Sh. 21.
Johnson, W., Byways in British archaeology. Cambr. Univ. Press. (8.) Sh. 10, 6d.
Jorgensen, J., Saint Francis of Assisi: a biography. London, Longmans. (444 p. 8.) Sh. 12, 6d.
Lloyd, J. A. T., A great Russian realist: Feodor Dostoieffsky. London, Paul. (296 p. 8.) Sh. 10, 6d.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 606: Kirchengeschichte M—Z. 2630 Nrn.
Mayer & Müller in Berlin. Nr. 273: Orientalia II. Die semitischen Länder und Sprachen. (62 S.)
Prager, R. L., in Berlin. Bericht 1912, Nr. 4. Rechts- u. Staatswissenschaften. (45 S. 8.)

Bücherversteigerungen.

Am 25. Januar d. J. bei Karl Ernst Henrici, Berlin W 35, Kurfürstenstr. 148. Katalog Nr. 13: Musiker-Autographen, 84 Nrn. Katalog Nr. 14: Briefe von und an Goethe, Goethe in den Briefen seiner Zeitgenossen, Briefe aus dem Weimarer Kreis, 144 Nrn.
Am 28. und 29. Januar d. J. bei Oswald Weigel in Leipzig, Königstr. 1. Bibliothek Dr. J. B. Holzinger. IV. Abteil. Katalog Nr. 32. Kriminalprozesse, Verbrecher, Gauner, Zigeuner, Rotwelsch; Rechtegeschichte; Geheime Wissenschaften; Medizin; Geschichte, 561 Nrn. Die Sammlung zur Geschichte der Hexenprozesse (179 Nrn.), die u. a. alle erschienenen Ausgaben des **Malleus maleficarum** enthält, soll als Ganzes freihändig verkauft werden.
Am 29. Januar bis 6. Februar 1913 bei List & Francke in Leipzig. Belletristik, Geschichte, Kunst, Musik, Orientalia, Pädagogik, Philosophie, Prachtwerke, Sprachwiss., Theologie, Volks- und Jugendschriften. 5647 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft Dr. Ferd. Sommer in Rostock wurde zu gleicher Stellung in Jena, der ord. Professor Geh. Justizrat Dr. Arthur Benno Schmidt in Gießen zum ord. Professor des bürgerlichen Rechts, der deutschen Rechtsgeschichte, des deutschen Privatrechts und des Kirchenrechts in Tübingen, der a. ord. Professor Dr. Aug. Hegler in Tübingen zum ord. Professor des Strafrechts, Strafprozesses und Zivilrechts daselbst, der a. ord. Professor der klassischen Archäologie Dr. Ludwig Curtius in Erlangen zum Ordinarius, der Privatdozent der Experimentalphysik Dr. Ed. Haschek in Wien und der Privatdozent der Psychiatrie Dr. W. Spielmeyer in München zu a. ord. Professoren, der akademische Musikdirektor Prof. Dr. Fritz Stein in Jena zum a. ord. Professor, der Oberförster Dr. Ed. Zentgraf zum Lektor der Forstwissenschaft an der Universität Halle-Wittenberg ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Alfred Bosenick für Volkswirtschaft, in München Dr. Ernst Kieckers für vergleichende Sprachwissenschaft, in Würzburg Dr. Johs. Ernst Schmidt für Chirurgie und Dr. Hans Rau für Physik, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. B. Seegert für Spektralanalyse und photographische Optik und Dr. Löffler für das Lehrfach Triebwerke, Verbrennungs- und Arbeitsmaschinen.

Der Gymn.-Direktor Dr. J. Arns in Mayen wurde zu gleicher Stellung in Euskirchen, der Konrektor am Gymnasium Dr. Hugo Steiger in Hof zum Gymn.-Rektor in Landau, der Gymn.-Professor Dr. E. Knoll in München zum Konrektor am Gymnasium in Hof, der Gymn.-Professor Dr. B. Herlet in Bamberg zum Konrektor am Gymnasium in Lohr, der Bibliothekar an der Universitäts- und Landesbibliothek Prof. Dr. Karl Schorbach in Straßburg i. E. zum Oberbibliothekar, Dr. Max Hecker (als Nachfolger von Prof. Dr. Karl Schüddekopf, der eine Stelle als literarischer Beirat der Verlagsbuchhandlung Georg Müller in München annimmt) zum ersten Assistenten am Goethe-Schiller-Archiv in Weimar ernannt.

Verliehen wurde: dem Herausgeber der juristischen Rundschau „Das Recht“ Dr. H. Th. Soergel in Freising Titel und Rang eines k. bayr. Hofrats, dem Erforscher der Krebskrankheit Sanitätsrat Dr. Jakob Wolff in Berlin, dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Museums Dr. Fr. Deneken in Krefeld, dem Konservator an der mineralogischen Staatssammlung Dr. Friedrich Grünling in München, dem Direktor der Kunsthalle Dr. G. Pauli in Bremen, dem Dozenten an der landwirtschaftlichen Hochschule Dr. Johs. Buchwald in Berlin, den Privatdozenten der medizinischen Fakultät DDr. W. Roth, E. Schütz, S. Erben, H. Winterberg, G. Nobl, St. Weidenfeld, K. v. Stejskal, O. Marburg, W. Falta, J. Weller, R. Doerr, Ad. Exner und E. Ranzi in Wien und Dr. Petry in Graz, sowie den Oberlehrern an Lyzeen Dr. Th. Besch in Lichtenberg, Ad. Koenig in Kattowitz, Dr. M. Poeschmann in Hameln, Dr. Johs. Ziegler in Köln, R. Wittmann in Essen, Dr. O. Bischoff in Duisburg, J. Corneli in Düsseldorf und P. Kämpfer in Oberbarmen der Titel Professor, dem Bibliothekar der technischen Hochschule in München und Hon.-Professor der Mathematik an der Universität Dr. Herm. Brunn der Titel eines Oberbibliothekars, dem ord. Professor der Physik Geh. Reg.-Rat Dr. Wold. Voigt in Göttingen der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, den ord. Professoren Dr. R. v. Hippel und Dr. Ernst Schultze und dem a. ord. Professor Dr. Alfred Koch daselbst, dem Bibliotheksdirektor Prof. Dr. E. Steinhausen in Kassel und dem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. Edm. Lange in Greifswald der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, den ord. Professoren Geh. Reg.-Räten Dr. G. Berthold und Dr. Elias Müller in Göttingen der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Herausgeber der Zeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ Hofrat Alexander Koch in Darmstadt die k. bayer. goldene König-Ludwigs-Medaille für Wissenschaft und Kunst, dem Direktor des kgl. Instituts für Infektionskrankheiten Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Gaffky in Berlin das Großoffizierkreuz des großh. luxemburgischen Ordens der Eichenkrone.

Am 30. Dezember 1912 † in Basel der em. ord. Professor des Strafrechts und Strafprozesses Dr. Albert Teichmann, 68 Jahre alt.

Am 1. Januar 1913 † in Zwickau i. S. der Leiter der Ratsschulbibliothek Gymn.-Professor Dr. Paul Stötzner, 54 Jahre alt.

Am 5. Januar † in Berlin der Altphilologe Gymn.-Professor Dr. Hans Georg Meyer im 64. Lebensjahre; in Paris der Chemiker Louis Paul Cailletet, ord. Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 82 Jahre alt.

Am 6. Januar † in Berlin der Privatdozent der Chirurgie Dr. Frank Schultz, 40 Jahre alt.

Am 9. Januar † in Wismar der Gymn.-Professor Dr. Kirschner.

Am 12. Januar † in Bonn der ord. Professor der Pharmakologie Geh. Medizinalrat Dr. Karl Binz, 80 Jahre alt.

Am 13. Januar † in Stuttgart der Verlagsbuchhändler Gustav Weise, 81 Jahre alt.

Anfang Januar † in Zürich der Architekt Prof. Albert Müller, früher Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums daselbst, im 67. Lebensjahre; in Basel der ord. Professor der Mathematik Dr. Hermann Kinkelin, 80 Jahre alt; in Berlin der Pädagog Geh. Regierungs- und Provinzialschulrat Prof. Dr. Bernhard Wege; in Avenches (Waadt) der Altertumsforscher Pfarrer François Jomini, 85 Jahre alt; in Washington der Astronom Lewis Swift im bald vollendeten 93. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Die **technische Hochschule** in **Karlsruhe** erhielt von Herrn und Frau Krupp v. Bohlen-Halbach in Essen eine Schenkung von 200000 ℳ zur Schaffung eines den modernen Ansprüchen genügenden Forschungslaboratoriums für mechanische Technologie.

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Von Prof. Rudolf Euckens vortrefflichem Werk **„Die Lebensanschauungen der großen Denker“** kam soeben die 10. Auflage auf den Büchermarkt, anderthalb Jahre nach ihrer Vorgängerin. Diese präzise Entwicklungsgeschichte des Lebensproblems der Menschheit von Plato bis zur Gegenwart ist vom Verf. unablässig verbessert und er-



weitert worden, auch in der jüngsten Ausgabe besonders in den Abschnitten, welche Neuzeit und Gegenwart behandeln. (Leipzig, 1912, Veit & Comp.; X, 544 S. Gr. 8., brosch. 10 *M*, geb. 11 *M*.)

Geschichte.

Max Mell stellt im Sammelband **„Oesterreichische Zeiten und Charaktere"** ausgewählte Bruchstücke aus österreichischen Selbstbiographien zusammen, die sich über vier Jahrhunderte erstrecken und sowohl in geschichtlicher als kulturgeschichtlicher Hinsicht großes Interesse bieten. • Aus Kaiser Maximilians I „Weißkunig" ist die Schilderung der sorgfältigen Erziehung des jungen Königs ausgehoben, aus des Diplomaten Herberstain „Moskowia" Abschnitte der Gesandtschaftsreise nach Rußland 1516. Der Tiroler Scholar Lukas Geizkofler (1550 bis 1620) erzählt von seinen Schuljahren in Sterzing wie von der Pariser Bartholomäusnacht, aus einer steirischen Gewerksfamilie Frau Elisabeth Stampfer in ihrem „Hausbuch" (1679—93) von den Sorgen und Mühen ihres Hauswesens. Szenen aus der Wiener Rokokozeit und ihrer von italienischem Wesen beeinflußten musikalischen Kultur gibt der Komponist von „Doktor und Apotheker" Karl Ditters v. Dittersdorf, während Karoline Pichlers „Denkwürdigkeiten" das Wesen ihres schöngeistigen Salons beleuchten, sowie die Beziehungen zu Madame de Staël, Theodor Körner und Goethe. Der Sieger von Aspern, Erzherzog Karl, legt ein denkwürdiges Selbstbekenntnis über seinen Charakter und seine Gesinnungen ab, und das napoleonische Zeitalter stellen die Knabenerinnerungen des Grafen Czernin und die Aufzeichnungen Metternichs über seine Begegnungen mit dem französischen Kaiser dar. Grillparzers Selbstbiographie und des Schauspielers Heinrich Anschütz Erinnerungen führen in das vormärzliche Kunstleben Wiens, F. M. Felders Lebensbericht in das bäuerliche Leben Vorarlbergs, die Memoiren des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Mollinary in die Feldzüge von 1849 und 1866, die ungeschminkte Erzählung Wenzel Holeks in den Lebensgang eines deutsch-tschechischen Handarbeiters. Zwanzig Abbildungen und Porträts nach gleichzeitigen Originalen sind vom Deutsch-Oesterreichischen Verlag in Wien und Leipzig dem Buche als Schmuck beigegeben. (XXXII, 600 S. 8., brosch. 7 *M*, geb. *M* 8, 50, numerierte Luxusausgabe 25 *M*.)

Naturwissenschaften.

Dem hochverdienten Geologen Geh. Rat Prof. Dr. Herm. Credner ist es vergönnt, sein Lehrbuch **„Elemente der Geologie"**, das zuerst vor vierzig Jahren erschien, in 11., neubearbeiteter Auflage zu veröffentlichen. Die Seitenzahl ist zwar annähernd dieselbe wie bisher, gleichwohl ist innerhalb des knappen, durch den Erfolg bewährten Rahmens kaum ein Absatz des Textes unverändert geblieben, um das neue reichhaltige Material des letzten Jahrzehnts, sowie die neuen Zeichnungen aufzunehmen und dem heutigen Stand unserer geologischen Erkenntnis gerecht zu werden. (Leipzig, 1912, Wilh. Engelmann; XVIII, 811 S. Gr. 8., Preis 16 *M*.)

Rechtswissenschaft.

Von Hugo Friedlaenders **„Interessanten Kriminalprozessen** von kulturhistorischer Bedeutung" ist soeben bereits der VIII. Band erschienen, der sieben Kriminalfälle in der bekannten lebhaften und klaren Darstellungsweise des gewandten Gerichtsberichterstatters dem Leser vor Augen führt: Fürst Bismarck contra Prof. Theodor Mommsen wegen Beleidigung (1882); ein russischer Gardeoberst wegen Taschendiebstahls angeklagt (1879); der Erpressungsprozeß gegen die Redaktion des „Unabhängigen" (1883); des Hofpredigers Stöcker Beleidigungsprozeß wider den Redakteur Heinrich Bäcker als Zeuge (1885); die Vorgänge in der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Brauweiler (1895); der Zaubermord am Teufelssee bei Potsdam (1900); der Prozeß gegen die ostpreußische Bäuerin Przygodda (1903), die ihre vier Ehemänner vergiftete. (Berlin, 1913, Barsdorf; 318 S. 8., brosch. 3 *M*, geb. 4 *M*.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Zu den zahlreichen abendländischen Uebersetzungen der Bhagavadgītā, deren bedeutsamste wohl die von Richard Garbe ist, hat Prof. Paul Deussen in seinen 1906 zusammen mit Otto Strauß in deutscher Uebertragung herausgegebenen „Vier philosophischen Texten des Mahābhāratam" eine weitere hinzugefügt. Mit Dank ist es zu begrüßen, daß der um die Erforschung der indischen Philosophie hochverdiente Gelehrte sich nun einige Jahre nach Erscheinen jenes umfangreichen und nicht billigen Werkes zu einer Sonderausgabe jener zu den höchsten Schöpfungen des indischen Geistes zählenden Episode des gewaltigen Epos entschlossen hat, die Brockhaus in einem geschmackvollen und preiswerten Bändchen unter dem Titel **„Der Gesang des Heiligen"** herausbrachte (Leipzig, 1911, XXIV, 132 S. 8., geh. 3 *M*, in Leinwand geb. 4 *M*). Seiner Uebersetzung schickt Deussen eine über die Bedeutung, den Aufbau und den Inhalt der Bhagavadgītā unterrichtende Einleitung voran; ein Register erläutert die indischen Termini.

Die jüngsten Bände der Schriften des Literarischen Vereins in Wien bringen zwei willkommene Beiträge zur deutsch-österreichischen Literaturgeschichte. In Nr. 15 gibt Prof. August Sauer eine Fortsetzung seiner Sammlung **„Grillparzers Gespräche** und die Charakteristiken seiner Persönlichkeit durch die Zeitgenossen" heraus. Diese zweite Abteilung umfaßt die Jahre 1863 bis 1871. Den Mittelpunkt bilden hier die Gespräche mit Auguste v. Littrow-Bischoff, die unter dem Titel „Aus dem persönlichen Verkehre mit Franz Grillparzer" vor vierzig Jahren (Wien 1873) im Druck erschienen, aber vergriffen und der jüngeren Generation unbekannt sind; dazu kommen die chronologisch geordneten und zum Teil in Zeitschriften ꝛc. gedruckten Aufzeichnungen und Mitteilungen anderer Zeitgenossen, wie H. Laube, Fr. Halm, H. Bohrmann, Bauernfeld, J. v. Weilen, Emil Kuh, Briefe der Schwestern Fröhlich usw. (XXXII, 259 S. Gr. 8.) — Nr. 17 enthält **„Hermann von Gilms Familien- und Freundesbriefe"**, hgb. von Dr. Moritz Necker zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Tiroler Dichters (1. November 1812, gest. 1864). Die hier gesammelten Briefe beginnen mit dem Jahre 1840 und sind hauptsächlich an die Schwester Caton, an die Gattin und an die Freunde Josef v. Kern, Ludwig Steub und Josef Streiter gerichtet. Die Liebesbriefe an Josefine Kogler aus den Jahren 1837 bis 1841 hat der Hrsgbr. einer späteren Veröffentlichung vorbehalten. (XXXII, 352 S. Gr. 8.)

Verschiedenes.

Einer der Inhaber der **Weidmann'schen Buchhandlung** in Berlin, Dr. Ernst Vollert, beging am 2. Januar d. J. unter Beteiligung der Berliner wissenschaftlichen Welt die Feier seines 25jährigen Jubiläums als Leiter der hochangesehenen Verlagsfirma. Um ihrer Verehrung für den trefflichen Mann Ausdruck zu geben, vereinigten sich die Autoren des Verlags zu einer Festgabe, damit sein Porträt, von Künstlerhand gemalt, künftig die Räume der Buchhandlung schmücke.

Berichtigungen.

In Nr. 1, Sp. 30, Z. 14 v. u. lies: mit einem schönen P; Z. 9 v. u.: des Cid zu sein; Z. 2 v. u.: Mittelgrund; Sp. 31, Z. 6: viele ganz preiswürdige.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig und Hermann Böhlaus Nachf. in Weimar.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 4. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. →→ 25. Januar 1913. ←← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionswissenschaft.

Zurhellen, Otto, **Die Religion der Propheten.** Predigten. Tübingen, 1911. Mohr. (104 S. 8.) ℳ 1.

Um den Laien und Gemeinden das Verständnis für die Propheten Israels näher zu bringen, veröffentlicht der Verf. seine Predigten. Sie schließen sich an markante Prophetenworte an, beleuchten in lebendiger, anschaulicher Weise die Verhältnisse Israels und verknüpfen in geistreicher, gediegener Anwendung damit die religiösen Bedürfnisse und Zustände der Gegenwart. So erbringen Zurhellens Ausführungen den Beweis, daß das Prophetenwort auch heute noch nicht veraltet ist. Es bestätigt sich Goethes Wort: „Die Menschheit schreitet immer fort, der Mensch bleibt immer derselbe." F. M.

Cremer, Ernst, **Hermann Cremer.** Ein Lebens- und Charakterbild. Gütersloh, 1912. Bertelsmann. (VII, 384 S. 8. mit 14 Abbild.) ℳ 5, 40; geb. ℳ 6.

In der Theologie des 19. Jahrh. nimmt der Greifswalder Dogmatiker Hermann Cremer (gest. 1903) durch seine Schriften, seine akademische Wirksamkeit und seine Beteiligung am öffentlichen kirchlichen Leben eine hervorragende Stellung ein. Wenn man von der „Greifswalder Schule" redet, so muß er als der eigentliche Begründer bezeichnet werden. Schüler von ihm sitzen auf akademischen Lehrstühlen und sind überaus zahlreich in der Geistlichkeit durch ganz Deutschland hindurch zu finden. In einem wechselvollen Leben mit oft großen Hemmnissen setzte sich seine starke, oft auch leidenschaftliche Persönlichkeit durch, wie überhaupt kraftvolle Aktivität der Grundzug seiner Natur war. Die Biographie eines mit seiner Zeit so tief verflochtenen Mannes bietet an sich Schwierigkeiten; wenn, wie hier, der Sohn der Biograph ist, so kommen noch andere hinzu. Es muß aber ausgesprochen werden, daß es der gewissenhaften Sorgfalt, dem schriftstellerischen Geschick und dem nach allen Seiten hin ausgreifenden Fleiß des Darstellers gelungen ist, die Aufgabe in vorzüglicher Weise durchzuführen. Die kleinen und die großen Züge des Lebens Cremers, der Gatte, der Vater, der Kirchenmann, der Theologe, der Mensch treten lebendig heraus. Ref. hat 16 Jahre als Kollege neben ihm gewirkt und muß sagen: so war er. Seine ganze Persönlichkeit steht in ihrer Wirklichkeit lebendig vor dem Leser. Eine Reihe von Bildnissen bilden eine willkommene Zugabe. So muß man dem Verf. dankbar sein, daß er nicht nur für die Schüler und Freunde, sondern auch für die Kirchengeschichte und die Theologie dieses Lebensbild geschrieben hat. V. S.

Alttestamentliche **Abhandlungen**, hgb. von J. Nikel. III. Bd. 5. Heft. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (188 S. 8.) ℳ 5.
Inh.: Edmund Bayer, Danielstudien.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 1. Bonn, Georgi.
Inh.: Heinrich Weinel, Altes Leid, neues Leben. — Traub. Nachdenkliches und Grundlegendes. — Weinel, Die Geburt Jesu. — Germanus, Von den christlichen Gewerkschaften.



Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 1/2. Augsburg, Lampart.

Inh.: (1.) Im neuen Gewande. — »Sursum corda«. Aus Heinrich Seuses »Exemplar« († 1366 zu Ulm). — Viator, Gedanken über Offenbarung und Kirche. — Ein sympathischer Zentrumsredakteur. — Sucbus, Zur Zölibatspflicht. — (2.) Jules Rambaud, Die Kirche als religiöse Heimat. — W. Tent, Ursprung der Renaissance aus dem Geiste der Mystik. Eine geschichtspsychologische Studie im Sinne von F. X. Kraus. — Aus dem Märchenbuch der »Correspondance de Rome«.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 1. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Ihmels, Der Menschensohn von Nazareth. 14. — Walther, Die wahre Kirche nach Luther. 1. — Das neue Amtsgelöbnis in der Kirche Hamburgs. — Die Braunschweigische Landessynode. — Die Kundgebung der Kirchensynode Hamburgs an die kirchlichen Kreise der Hamburgischen Bevölkerung. — Die Gemeindepflege in Kopenhagen.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 43. Jg. Nr. 26. Bonn.

Inh.: Aus dem päpstlichen Rom. — Bunte Skizzen.

Oriens Christianus. Halbjahrshefte für die Kunde des christlichen Orients. Hgb. von A. Baumstark. Neue Serie. 2. Band, 2. Heft. Leipzig, 1912. Harrassowitz.

Inh.: Graf, Das Schriftstellerverzeichnis des Abû Ishâq ibn al-Assâl. — Vardanian, Des Timotheos von Alexandrien, Schülers des hl. Athanasios, Rede »in sanctam virginem Mariam et in salutationem Elisabeth«. — Hengstenberg, Der Drachenkampf des heiligen Theodor. — Baumstark, Der Barnabasbrief bei den Syrern. — de Grüneisen, Un chapiteau et une imposte provenants d'une ville morte. Etude sur l'origine des chapiteaux-corbeille. (Avec 3 planches.)

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 1. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Carl Konow, Und wird eine Herde und ein Hirte werden. Freundlieb, Los von der Kirche? — D. Beck, Der Wahrheitsgehalt der Religion. — Peter Hitz, Alles hat seine Zeit. — Carl Jatho, Zum neuen Jahr. — Saxo, Der Spießbürger.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 1. Heft. LXXXIV, 1. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: P. Lippert, Die alleinseligmachende Kirche. — H. A. Krose, Die deutsche Konfessionszählung am 1. Dezember 1910. 1. — A. Feder, Konstantin d. Gr. Verdienste um das Christentum. — J. G. Hagen, Ein Gerichtsurteil im Widerspruch mit der Astronomie. (Mit 4 Bildern.) — H. Grisar, Lutherstimmungen der Gegenwart. 1. — Fr. Muckermann, Johann Sigurjonsson.

Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, hgb. v. H. Halfmann u. H. Schuster. 24. Jahrg. 2. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Stahl, Die apostolischen Väter im Unterricht. 1. — Bernhard Schmidt, Der Gedächtnisstoff im Religionsunterrichte. — Conrad, Die Bedeutung der Religionspsychologie für den Religionsunterricht. — Koppermann, Noch einmal zur Katechismusfrage. — Lietz, Die Heidenmission und die höhere Schule, mit bes. Berücksichtigung des Religionsunterrichts. — Göller, Schulandachten.

Philosophie. Psychologie.

Briefe von und an J. F. Herbart. Urkunden und Regesten zu seinem Leben und seinen Werken. Mit vier Bildern. 1. Band: 1776—1807. 2. Band: 1808—1832. 3. Band: 1833—1838. 4. Band: 1839—1842. Nachträge und Register. Hgb. von Theodor Fritzsch. Langensalza, 1912. Beyer & Söhne. (XXXII, 308; 325; 318; 299 S. 8.) Je ℳ 5; geb. ℳ 6.

Joh. Fr. Herbart's sämtliche Werke in chronologischer Reihenfolge hgb. von † Karl Kehrbach und Otto Flügel. Band XVI—XIX. Bearbeitet von Theodor Fritzsch.

Als eine köstliche Gabe hat uns der Verlag von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza, dem vor allem die pädagogische Literatur schon so manche wertvolle Bereicherung verdankt, die Gesamtausgabe der Briefe Herbarts auf den Weihnachtstisch gelegt. So viel auch schon über Herbart von Berufenen und Unberufenen geschrieben worden sein mag, eine brauchbare, wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Biographie des Begründers der Pädagogik als Wissenschaft besitzen wir noch nicht; und sie mußte uns fehlen, solange nicht Herbarts Briefwechsel als Quelle für seine Lebensbeschreibung erschlossen war. Wohl waren im Laufe der Jahre einzelne der Briefe Herbarts und seiner Freunde und Schüler veröffentlicht worden. Aber über bescheidene Ansätze kam man meistens nicht hinaus, weckte höchstens immer lebhafter das Verlangen nach einer möglichst vollständigen, abschließenden Sammlung, wie sie uns jetzt Fritzsch in so dankenswerter Weise geboten hat. Mehrere Jahre hindurch hat er mit unermüdlichem Fleiße zusammengetragen, was seinem Spürsinne aufzufinden glückte oder was treue Helfer, an denen es nicht fehlte, ihm übermittelten. Mehr als drei Bände der von Kehrbach begonnenen, nach seinem Tode von Flügel weitergeführten Herbart-Ausgabe konnte er mit den reichen Schätzen füllen, die von allen Seiten zuflossen und manch köstliches Stück enthielten, um das bisher noch niemand wußte. Da entdeckte Freye noch einen wertvollen Teil des Herbart'schen Nachlasses, auf den man bisher gar nicht geachtet hatte, und erschloß damit zahlreiche Nachträge zur Korrespondenz, wichtige Urkunden zu Herbarts Leben &c. Leider konnten diese neuen Funde nicht mehr in die Hauptsammlung hineingearbeitet werden. Sie mußten einem Anhange überwiesen werden, durch den nun freilich die sonst gewahrte chronologische Reihenfolge unterbrochen worden ist. Man möchte ihn aber um keinen Preis missen, da er sehr viel des Schönen und Interessanten bietet und einzelnen Teilen des Briefwechsels erst ihren vollen Wert verleiht. Ueberdies wird dem erwähnten Mißstande durch das dem ersten Bande beigegebene, chronologisch geordnete Inhaltsverzeichnis abgeholfen. Staunend überschaut man nun den reichen Inhalt der Sammlung, in der mehr als 300 Briefe Herbarts selbst und gegen 700 an ihn gerichtete vereinigt sind. Wohl wußte man aus mehreren Abhandlungen und Schriften, deren Verfassern, wir erinnern hier nur an das jüngst erschienene Buch von Walter „J. Fr. Herbarts Charakter und Pädagogik in ihrer Entwicklung", Herausgeber und Verleger in hochherziger Weise die Benutzung der Korrekturbogen gestattet hatten, daß man von Fritzschs Veröffentlichung zahlreiche neue und wertvolle Aufschlüsse für das Leben Herbarts, das Werden seiner philosophischen und pädagogischen Anschauungen, seine Stellung zu den wichtigsten Zeitfragen erwarten dürfe. Aber man kann wohl sagen, daß selbst kühne Erwartungen weit übertroffen worden sind. Nur schwer widersteht Ref. der Versuchung, aus der Fülle dessen, was Fritzsch vor uns ausgebreitet hat, einzelnes hier mitzuteilen und auf die Briefe aufmerksam zu machen, die zunächst besondere Beachtung verdienen, weil sie so manches Problem in Herbarts Biographie, in der Auslegung seiner Philosophie und Pädagogik, an dem man sich bislang vergebens abgemüht hat, einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen helfen werden. Aber Ref. muß darauf verzichten, muß jedoch um so nachdrücklicher betonen, daß Fritzsch der Herbartforschung, die in den letzten Jahren (gestehen wir es uns nur offen!), etwas vernachlässigt worden war, neue Wege weist, neue Aufgaben stellt, deren Lösung dem Verständnisse Herbarts nur förderlich sein kann. Selbst der, der Herbarts Philosophie als Grundlegung einer wissenschaftlichen Pädagogik glaubt ablehnen zu müssen, wird doch einer eindringenden Beschäftigung mit Herbart, zu der uns der Briefwechsel jetzt erneute Veranlassung gibt, reichen geistigen Gewinn und eine Fülle von Anregungen verdanken.

Und wie man auch zu Herbart stehen mag: an ihm kann niemand mehr vorübergehen, der die Pädagogik aus dem Streite der Tagesmeinungen, in die sie heute nur allzu tief verstrickt ist, herausheben und auf allgemeingültige Wahrheiten gründen will. Wiederholt hat man in unseren Tagen der Aufforderung „Los von Herbart!" den Ruf entgegengesetzt: „Zurück zu Herbart!" Möge man zunächst sich ehrlich und redlich bemühen, Herbart richtig zu verstehen; und dazu kann uns in ganz besonderem Maße sein Briefwechsel helfen, für dessen Herausgabe und Bearbeitung wir Fritzsch nicht dankbar genug sein können. K.

Elsenhans, Theodor, **Lehrbuch der Psychologie.** Tübingen, 1912. Mohr. (XXIII, 434 S. Gr. 8. mit 19 Abb.) ℳ 15; geb. ℳ 17.

Bei dem heutigen Zustande der Psychologie ist es kein geringes Wagnis, ein „Lehrbuch der Psychologie" zu schreiben, und doch hat der Verf. ganz recht, wenn er betont, daß gerade mit der zunehmenden Arbeitsteilung das Bedürfnis der einheitlichen Zusammenfassung wächst, nicht nur um dem Fernerstehenden eine übersichtliche Orientierung und der Praxis etwaige Anwendung zu ermöglichen, sondern auch, weil es im Wesen der Wissenschaft liegt, systematische Vollständigkeit in der Bewältigung ihres Gegenstandes anzustreben. Der Verf. möchte nicht nach irgendeinem „... ismus" beurteilt werden; er nennt als diejenigen Forscher, denen er am meisten verdankt, Christoph Sigwart, Hermann Lotze und Wilhelm Wundt. Das erste Kapitel behandelt „die Psychologie als Wissenschaft", das zweite „die Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Seele und Körper", das dritte „die Vorgänge des Seelenlebens", das vierte „die Fähigkeiten des Seelenlebens" (hier werden die Probleme: Bewußtsein und Unbewußtsein, Sprache und Denken, die Aufmerksamkeit, das Gedächtnis, die Phantasie, Charakter und Persönlichkeit erörtert), das fünfte „die Entwicklung des Seelenlebens", das sechste „die Regelwidrigkeiten des Seelenlebens", das siebente „die letzten Fragen des Seelenlebens". Die Inhaltsübersicht (XXI Seiten) ist sehr genau, ferner ist dem Buche ein sorgfältiges Doppel-Register (nach Personen und Sachen) beigegeben, wodurch die Benutzung recht erleichtert wird. Die einzelnen Paragraphen haben des ferneren ausgezeichnete, wenn auch naturgemäß nicht erschöpfende Literatur-Angaben. Die Darstellung selbst ist einfach und klar, so daß man im ganzen sagen kann, daß das von gewaltigem Fleiße zeugende Werk alles das leistet, was man von einem modernen „Lehrbuch der Psychologie" verlangen kann. Natürlich wird, wie sich das aus der Natur des Gegenstandes versteht, jeder fachmännische Benutzer, der eine mit diesem, der andere mit jenem nicht einverstanden sein. Ref. vermißt in der kurzen Geschichte der Psychologie einen Hinweis auf Malebranche, dessen psychologischer Idealismus wohl mit einigen Sätzen hätte dargestellt werden können, ferner bei den Bemerkungen über Descartes (S. 13) einen Hinweis auf die »passions de l'âme«, die doch Spinozas Affektenlehre gewaltig vorgearbeitet haben! Auf die „Völkerpsychologie", insbesondere die psychologischen Grundlagen der Sitte, des Mythus und der Religion hätte wohl auch etwas genauer können eingegangen werden. Die Auseinandersetzung mit dem „Phänomenalismus" (S. 65) ist zu kurz, um jemand wirklich zu überzeugen; daß das „vorstellende" und das „denkende" (das heißt das „empirische" und das „reine") Ich identisch sein müssen, ist nicht einzusehen; denn mit der Unterscheidung des empirischen Ichs, das ja selbst Bewußtseinsinhalt ist, vom reinen Ich, dem alles Inhalt ist, wird durchaus kein „unerträglicher Zwiespalt in das einheitliche Ich" hineingetragen. Hoffentlich wird der Verf. bei der zweiten Auflage auf P. Natorps „Allgemeine Psychologie" (1912) ausführlich eingehen. Indes sind dies kleine Ausstellungen, die nicht darüber hinwegsehen lassen dürfen, daß hier ein ausgezeichnetes und für den Gelehrten wie den Lehrer in Zukunft einfach unentbehrliches standard work vorliegt. Artur Buchenau.

La Cultura contemporanea. Anno IV, Vol. VI, Fasc. VI. Roma, Libreria editrice Romana.

Somm.: Luigi Salvatorelli, »Quello che hanno fatto della Chiesa.« — Angelo Crespi, Idealismo assoluto e teismo in un neo-egeliano inglese. — Luigi Salvatorelli, Sciènza delle religioni. — G. Lanzarone-B. Varisco, L'assoluto. — Lettera di Pio X al Prevosto di Casalpusterlengo. — L'autobiografia e la vita di Giorgio Tyrrell. — Alfonso Capecelatro. — La politica vaticana e i cattolici italiani.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hgb. von Sigm. Freud. 1. Jahrg., 5. Heft. Leipzig und Wien, Heller & Cie.

Inh.: Hans Sperber, Ueber den Einfluß sexueller Momente auf Entstehung und Entwicklung der Sprache. — Ernest Jones, Die Bedeutung des Salzes in Sitte und Brauch der Völker. — Alfred Frhr. v. Winterstein, Zur Psychoanalyse des Reisens. — J. Härnik, Psychoanalytisches aus und über Goethes Wahlverwandtschaften. — S. Ferenczi, Philosophie und Psychoanalyse. — James J. Putnam, Erwiderung auf den Artikel des Dr. Ferenczi.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie u. Soziologie, hgb. v. P. Barth. 36. Jahrg. Heft 4. Leipzig, Reisland.

Inh.: Wilh. Burkamp, Biologische Bedeutung des Erkennens und Pragmatismus.

Geschichte.

Hoffmann, Karl, **Die Haltung des Erzbistums Köln** in den kirchenpolitischen Kämpfen Ludwig des Bayern. Bonn, 1910. P. Hanstein. (VIII, 104 S. 8.) ℳ 2.

Die kirchenpolitischen Kämpfe Ludwig des Bayern, eines der interessantesten Kapitel deutscher und kirchlicher Geschichte, sind noch immer ein beliebter Gegenstand geschichtlicher Forschung. Die anscheinend nur auf Grund der gedruckten Literatur entstandene Arbeit bildet eine Art Gegenstück zu E. Vogts Arbeit über die Stellungnahme des Trierer Erzbischofs Balduin. Der Verf. kommt zu dem Ergebnis, daß auch das Erzbistum Köln in diesen Kämpfen des Kaisers eine große Rolle gespielt hat und nur zu Anfang des Streites auf Seite Johanns XXII stand, in der späteren Zeit aber zu den nächsten Verbündeten des Kaisers zählte. J. Frz. Knöpfler.

Schulemann, Günther, **Die Geschichte der Dalailamas.** Heidelberg, 1911. Winter. (IX, 290 S. 8.) ℳ 7, 20; geb. ℳ 8, 20.

Religionswissenschaftliche Bibliothek, hgb. von W. Streitberg und R. Wünsch. 3. Band.

Der Verf. gibt in dem Buche eine Darstellung der Geschichte von Tibet von der Zeit der Einführung des Buddhismus bis zur Gegenwart. Das erste Kapitel behandelt die Geschichte des Buddhismus in Indien und Tibet bis zur Reformation des Tsongkhapa, das zweite Kapitel diese Reformation selbst, die folgenden Kapitel die Geschichte der einzelnen Dalailamas. Der hauptsächliche Wert des Buches liegt in der Darstellung des Geschichtlichen, hier hat sich der Verf. durch die übersichtliche und reichhaltige Zusammenstellung der wichtigsten die Entwicklung dieses vielleicht interessantesten und geheimnisvollsten Landes der Erde betreffenden Daten ein zweifelloses Verdienst erworben, das Buch wird in Fachkreisen bei einschlägigen Fragen immer zu Rate gezogen werden müssen und auch über den engeren Kreis der Fachgenossen

hinaus Interesse erwecken. Aber auch den Erscheinungen des religiösen Lebens ist durchweg die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Hervorhebung verdient die ausführliche Darstellung der Verbreitung des Lamaismus in der Mongolei im dritten Kapitel. In den späteren Abschnitten ist die Schilderung der politischen Beziehungen von Tibet zu China, Rußland und England von besonderem und aktuellem Interesse. Auf die benutzten Quellen hat der Verf. in den Anmerkungen überall hingewiesen. Doch wäre es vielleicht wünschenswert gewesen, wenn er diese Quellen selbst einer etwas eingehenderen kritischen Würdigung unterzogen hätte, als dies auf S. VI des Vorwortes geschehen ist. Man sieht nicht überall klar, wodurch die mitgeteilten Tatsachen verbürgt sind, und das Buch macht zuweilen mehr den Eindruck eines Kompendiums als den einer auf selbständiger Untersuchung aus erster Hand beruhenden Arbeit. Immerhin hat der Verf. den reichhaltigen Stoff mit viel Fleiß und Gelehrsamkeit durchgearbeitet, und daß insbesondere das zwar sehr verdiente, aber naturgemäß da und dort veraltete Buch von Köppen durch die Darstellung Schulemanns in vieler Beziehung überholt ist, unterliegt keinem Zweifel. Doch findet man manche Einzelheiten bei Köppen ausführlicher dargestellt, und schon durch die feine und geistvolle Darstellung wird das Köppensche Buch auch den neueren Arbeiten gegenüber einen gewissen Wert behalten. Insoweit eine Stellungnahme des Verf.s zu den religiösen Problemen des Buddhismus im allgemeinen und des Lamaismus im besonderen in Frage kommt, findet man ein näheres Eingehen auf diese Dinge in meiner Besprechung des Schulemannschen Buches in der Theologischen Literaturzeitung. **Hermann Beckh.**

Gräffer, Franz, **Alt-Wiener Miniaturen.** Stimmungen und Skizzen. Hsgb. und eingeleitet von Eugenie Benisch-Darlang. Wien, 1912. Gerlach & Wiedling. (XV, 207 S. 8.) Geb. ℳ 4.

Es ist ein anerkennenswertes Verdienst der Herausgeberin dieses Buches, den längst verschollenen Namen eines bedeutsamen Sittenschilderers und Chronisten Wiens wieder ins Licht der Gegenwart gerückt zu haben: Franz Gräffer. Er wurde am 6. Januar 1785 als Sproß einer alten Buchhändlerfamilie in Wien geboren. Sein Leben warf ihn viel herum, er wurde Bibliothekar, Journalist, freischaffender Schriftsteller, Verleger, Antiquar, Raritätensammler. Er stand mitten im geistigen Leben des österreichischen Vormärz. Man fühlt die Nähe von Grillparzer, Gabriel Seidl, Vogel, Anastasius Grün, Castelli, Saphir, Alois Blumauer, L. A. Frankl u. a. Im Irrsinn und völlig verarmt ist Gräffer am 8. Oktober 1852 in seiner Vaterstadt verstorben. Er war ein begabter Mensch mit tiefem historischen Sinn. Seine Beiträge zur Kulturgeschichte Wiens sind zahlreich. Er hat viele kleine Bändchen geschrieben, die wunderliche Namen tragen und heute kaum dem Sammler bekannt sind: „Romantische Vignetten", „Klios Kuriositätenkabinett", „Schatten der Vorzeit", „Josefinische Kuriosa", „Dosenstücke", „Helden des Tages", Legendenbüchlein, Almanache u. a. Manch feines Porträt findet sich in der vorliegenden Sammlung, die von Eugenie Benisch-Darlang mit reicher Kenntnis der Publikationen Gräffers, auch der anonymen und pseudonymen, veranlaßt wurde. Vor allem ist seine eigentliche Spezialität vielfach und gut vertreten, die historische Skizze, darin Tatsächliches, flatternde, freie Ueberlieferung, Legendenumrahmung und poetische Stimmungen sich wunderlich verbinden. Wie eigenartig sind seine Bildchen von Napoleon, Paracelsus, Brentano, Mozart, De Ligne oder von Episoden aus dem Jahre 1809! Er weiß bildmäßige Distanz zu halten. Dort wo sich Ueberlieferung und Ungeschichtliches mischen, hüllt er das Gesagte in den feinen Duft dichterischen Erlebnisses. Man bekommt von dem, was Gräffer erzählt, einen Eindruck. Es ist immer als Bild vorstellbar. Gewiß ist er gern humorhaft, aber auch wenn er lacht, steht ein altmodisches gemüthaftes Empfinden dahinter. Gräffers Erinnerungen erzählen vom Wien der josefinischen Zeit (als Kind hat er es noch gesehen) und dann später die Jahre unter Kaiser Franz. Das Buch birgt einen eigenen Reiz. Die Einleitung ist unaufdringlich und mit feinem Geschmack geschrieben. Die Herausgeberin hat viele seltene, noch nie veröffentlichte Bilder beigegeben. Die äußere Ausstattung macht der Wiener Buchkunst Ehre.

Franz Strunz.

Carl Prinz von **Hohenzollern, Meine Erlebnisse während des russisch-japanischen Krieges** 1904—1905. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (VI, 159 S. 8. mit 55 Abbild., 6 Skizzen und 1 Karte.) ℳ 2, 50; geb. ℳ 4.

Der durch Geburt und Stellung zu besonderer Rücksicht verpflichtete Verfasser durfte noch weniger als andere Kriegsteilnehmer die durch die japanische Zurückhaltung gezogene Grenze durch seine Mitteilungen durchbrechen. Seine Tagebuchblätter sind anspruchslose Aufzeichnungen, die gerade durch ihre ausgeprägt persönliche und trotz jener Einengung unbefangene Art viele Leser erfreuen werden. Die beigegebenen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen sind geradezu hervorragend. Was wir über den ausgezeichneten japanischen Generalstabschef, General Kodama, erfahren, der bekanntlich bald nach dem Kriege starb, verdient besondere Beachtung, zumal wir auch hören, wie er selbst sich den Verlauf der Kämpfe bei Mukden vorstellte. Die kleine für einen größeren Kreis bestimmte Schrift gewinnt dadurch auch für den Historiker und den Offizier Wert. **v. Janson.**

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 26. Jahrg., Nr. 24. Kassel, Scheel.

Inh.: H. Bertelmann, Dr. Wilhelm Volckmar. Ein Gedenkblatt zu seinem 100jähr. Geburtstage. (Mit Bildnis.) — Walter Kürschner, Jagdrecht und Jagdausübung der Deutschordensherren zu Marburg im 17. Jahrh. (Schl.) — Wilhelm Schoof, Der Name Hundsrück. (Schl.) — O. Kleim, Heimatkunst und Großalmeröder Tellersprüche. (Mit 3 Abb.) — E. Wenzel, Zum Brand auf der Domaine Johannesberg bei Fulda.

Studien zur rheinischen Geschichte. Hrsgbr. Albert Ahn. Heft 2 u. 3. Bonn, 1912. Marcus & Weber. (8.)

Inh.: (2.) E. Hemmerle, Die Rheinländer und die preußische Verfassungsfrage auf dem ersten vereinigten Landtag (1847). (V, 229 S.) ℳ 6. — (3.) Helene Nathan, Preußens Verfassung und Verwaltung im Urteile rhein. Achtundvierziger. (X, 135 S.) ℳ 3,60.

Württembergische **Vierteljahrshefte** für Landesgeschichte. N. F. 22. Jahrg. Heft 1. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Wilhelm Ohr, Die Entstehung des Bauernaufruhrs vom armen Konrad 1514. — J. Zeller, Zur ältesten Geschichte des Frauenklosters Hofen (Buchhorn). — O. Frhr. v. Stotzingen, Schwäbische Ritter u. Edelknechte im italienischen Solde im 14. Jahrh. — Jul. Endriß, Neues zur alten Predigerkirche in Ulm. — Heinr. Werner, Christoph Martin Wieland, seine Abstammung und seine Familienverbindungen. — G. Mehring, Aus dem Pergamentkopialbuch des Klosters St. Blasien (14. Jahrh.) in St. Paul. — Kleinigkeiten. 1) Der Kropf in Ortsnamen und Ortsneckereien. 2) Ehafte. 3) Neues über Georg Rudolf Weckherlin.

Länder- und Völkerkunde.

Faust, Albert, **Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten** in seiner Bedeutung für die amerikanische Kultur. Berechtigte deutsche Ausgabe. Leipzig, 1912. Teubner. (XII, 447 S. Gr. 8.) ℳ 9; geb. ℳ 10.

Man kann das Erscheinen dieses Buches vom nationalen Standpunkt aus nur mit Freude begrüßen. Gerade den



1. Theologie und Verwandtes. — 2. Orientalia und Geschichte. — 3. Bibliographien. — 4. Sonstiges. — 5. Zeitschriften.

(Preise in Mark und Pfennigen.)

Prospekte über die hier genannten Werke stehen, soweit noch vorhanden, kostenfrei zur Verfügung.

1. Theologie und Verwandtes.

Barge, Hermann: Aktenstücke zur Wittenberger Bewegung Anfang 1522. Hrsg. u. erläutert. (VI, 52 S.) 8°. 1912. 1.50

Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Herausgegeben von Rudolf Kittel. 8°.
10. Klamroth, E.: Die jüdisch. Exulanten i. Babylonien. 2.80; geb 3.80
11. Richter, G.: Dunkle Stellen im Buche Hiob. 2.80; geb. 3.80

Bericht über die 64. Hauptversammlung des Evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, abgehalten zu Posen am 23., 24., 25. u. 26. IX. 1912. (327 S.) gr. 8°. 1912. 2 —

Biblia Hebraica. Adjuvantibus professoribus G. Beer, F. Buhl, G. Dalman, S. R. Driver, M. Löhr, W. Nowack, J. W. Rothstein, V. Ryssel edidit R. Kittel, professor Lipsiensis. Editio altera emendatior stereotypica, iterum recognita. (XVI, 1320 S.) gr. 8°. 1913.
8 —; geb. in Halbfranz 10 —; in 2 Leinenbänden 10.40
Auch in 15 Einzelheften zu je 1 — bis 1.30

Bonet-Maury, Gaston: Die Gewissensfreiheit in Frankreich vom Edikt v. Nantes bis zur Gegenwart. Deutsche Ausgabe. Unter Mitwirkung des Verfassers bearb. von A. Reinecke u. E. v. Roeder. Vorwort v. Fr. Nippold. (IV, 312 S.) 8°. 1912. 5 —; geb. 6 —

Brandt, Wilhelm: Elchasai, ein Religionsstifter u. sein Werk Beiträge zur jüd., christl. u. allgem. Religionsgeschichte. (VII, 182 S.) 8°. 1912. 7.50; geb. in Leinw. 8.50

Catenenstudien. Hrsg. von Hans Lietzmann. 27×34 cm.
2. Hoppmann, Otto: Die Catene des Vat. Gr. 1802. 10 —

Cordes, August: Durch Gnade fest! Antrittspredigt über Hebr. 13, 7—9. (16 S.) 8°. 1912. — 20

Deckert, Achim: Urchristliche Briefe an die Gegenwart. Eine freie Wiedergabe der Briefe des Neuen Testaments. (X, 204 S.) kl.-8°. 1912. 2 —; geb. in Leinw. 3 —

Dobschütz, Ernst von: Das Decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis. In krit. Text hrsg. u. untersucht. (VIII, 362 S.) 8°. 1912. 13.50
(Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Lit. 38, 4.)

Ehrlich, Arnold B.: Randglossen zur hebräischen Bibel. Textkritisches, Sprachliches u. Sachliches. 4. Bd.: Jesaia, Jeremia. (374 S.) gr. 8°. 1912. 12 —

— — 5. Bd.: Ezechiel u. die kl. Propheten. (363 S.) 1912. 12 —

Erbt, Wilhelm: Von Jerusalem nach Rom. Untersuchungen zur Geschichte u. Geschichtsdarstellung des Urchristentums. Mit Anhang nebst Sternkarte: Der Sternhimmel im Alten Testament. (IV, 132 S.) gr. 8°. 1912. (Mitteilungen der VAG. 17, 2.) 5 —

Feine, Paul: Theologie des Neuen Testaments. 3. u. 4. Tsd., der 2. Auflage 2. u. 3. Tsd. (XII, 731 S.) gr. 8°. 1912.
12.50; geb. in Halbfrz 14.50

Festschrift zur Feier des 50 jähr. Bestehens des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig, hrsg. von Franz Rendtorff. Mit einem geschichtl. Rückblick u. Ausblick, Lebensbildern der Proff. B. B. Brückner u. Gust. Baur sowie biograph. Angaben über alle Mitglieder des Kollegiums. (IV, 94 S.) 8°. 1912. 1.60

Garnier, Katharine v.: Meine Seele ist stille zu Gott! Eine 2. Reihe bibl. Betrachtgn. zum Vorlesen im Dienste derer, die durch Leiden am Kirchgang verhindert sind. Mit einer Einführg. von Oberhofprediger D. Dr. Franz Dibelius. (VIII, 153 S.) 8°. 1912. geb. in Leinw. 2.50

Goodspeed, Edgar I.: Index apologeticus, sive clavis Justini martyris operum aliorumque apologetarum pristinorum. (VIII, 300 S.) 8°. 1912. 7 —; geb. in Leinw. 8 —

Harnack, Adolf: Die Dienstentlassung des Pfarrers Lic. G. Traub. 1. bis 3. Auflage. (Je 31 S.) 8°. 1912. — 50

— Über den privaten Gebrauch der hl. Schriften in der alten Kirche. (VII, 111 S) 8°. 1912. 3 —; geb. in Leinw. 3.80
(Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament. V.)

Harnack-Bibliographie. Zum 60. Geburtstage Adolf Harnacks zusammengestellt von Max Christlieb. Mit 3 Anh. u. Registern. (VII, 94 S.) gr. 8°. 1912. 3 —

Hauck, Albert: Kirchengeschichte Deutschlands. II. Teil: Die Karolingerzeit. 3. u. 4. (Doppel-)Aufl. (VIII, 859 S.) gr. 8°. 1912. 16 —; geb. in Halbfrz. 18.25

— Die Trennung von Kirche u. Staat. Ein Vortrag. 1. bis 3. Aufl. (Je 29 S.) 8°. 1912. — 60

Hefte der Konferenz für evangelische Gemeindearbeit. 8°.
1. Stock, August: Männerabende. — 50
2. Schian, Martin: Der Pfarrer u. die Gemeindeorganisation. — 50

Hoppmann, Otto: Die Catene des Vaticanus Gr. 1802 zu den Proverbien, analysiert. (VII S. u. 74 S. in Autogr.) 27×34 cm. 1912. (Catenenstudien, hrsg. von Hans Lietzmann. 2.) 10 —

Jäger, Gottfried: Am Brunnquell. Kurze Predigten. (IV, 100 S.) 8°. 1912. 1.75; geb. in Leinw. 2.50

Ihmels, Ludwig: Der Weg zu Gott. Predigt über Jerem. 29, 13. u. 14. (16 S.) 8°. 1912. — 20

Joma. Der Mišnatraktat „Versöhnungstag" nach Handschriften und alten Drucken hrsg., übersetzt und mit Berücksichtigung d N. T. erläutert von Herm. L Strack. 3., erweiterte Aufl. (18 u. 39 S.) 8°. 1912. 1.20

— Dasselbe. Übersetzung allein. (II, 18 S.) 1912. — 50
(Schriften des Institutum Judaicum in Berlin. Nr. 3 bzw. Nr. 3b)

Junod, Henri A.: Sidschi. Kultur, Christentum u. das Problem der schwarzen Rasse. Deutsch von Georg Buttler. Bevorwortet von C. von Orelli. Mit 1 Landschaftsbild u. 1 Faksimile. 2. Auflage. (IV, 276 S.) 8°. 1912. 3.50; geb. 5 —

Klamroth, Erich: Die jüdischen Exulanten in Babylonien. (V, 107 S.) 8°. 1912. 2.80; geb. in Leinw. 3.80
(Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. 10. Heft.)

Leese, Kurt: Die Prinzipienlehre der neueren systemat. Theologie im Lichte der Kritik Ludw. Feuerbachs. (VII, 196 S.) gr. 8°. 1912. 5.50; geb. in Leinw. 6.50

Levy, Ludwig: Das Buch Qoheleth. Ein Beitrag zur Geschichte des Sadduzäismus. Kritisch untersucht, übersetzt u. erklärt. (IV, 152 S.) 8°. 1912. 4.50; geb. in Leinw. 5.50

Lhotzky, Heinrich: Der Weg zum Vater. Ein Buch vom Gott-Erleben. 7. Aufl. Der 2. Bearbeitg. 2. Aufl. (IV, 347 S.) 8°. 1912. 4.50; geb. in Leinw. 6 —

— Religion oder Reich Gottes. Eine Geschichte. 4., unveränd. Aufl. (VII, 402 S.) 8°. 1912. 3 —; geb. in Leinw. 4 —

P 500.



Lipshytz, Christlieb T.: Der Ebionitismus in der Judenmission oder Christentum u. national-jüdisches Bewusstsein. Vortrag. (15 S.) 8°. 1912. (Schriften des Inst. Jud. Nr. 41.) — 30

Menke-Glückert, Emil: Die Geschichtschreibung der Reformation u. Gegenreformation. Bodin u. die Begründung der Geschichtsmethodologie durch Bartholomäus Keckermann. (VIII, 152 S.) gr. 8°. 1912. 4.50; geb. in Leinw. 5.50

Ninck, Johannes: Die Begründung der Religion bei Herder. 2. Aufl. (80 S.) gr. 8°. 1912. 1.50

Predigten, 3, bei der 64. Hauptversammlung des Evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Posen am 24. u. 25. IX. 1912, gehalten von Stoltz, Schmidt und v. Broecker. (32 S.) 8°. 1912. — 25

Richter, Georg: Erläuterungen zu dunkeln Stellen im Buche Hiob. (IV, 82 S.) 8°. 1912. 2.80; geb. in Leinw. 3.80
(Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. 11. Heft.)

Ritschl, Otto: Dogmengeschichte des Protestantismus. II. Bd. Orthodoxie u. Synkretismus in der altprotestant. Theologie. 1. Hälfte. Die Theologie der deutschen Reformation und die Entwicklung der luther. Orthodoxie in den philippist. Streitigkeiten. (VIII, 500 S.) gr. 8°. 1912. 12 —; geb. in Leinw. 13 —

Schian, Martin: Der Pfarrer und die Gemeindeorganisation. (32 S.) 8°. 1913. (Hefte der Konferenz für evang. Gemeindearbeit. Nr. 2.) — 50

Schmidt, Max: Silvester 1911. Predigt über Luk. 12, 54—56 in der Nikolaikirche zu Leipzig. (16 S.) 8°. 1912. — 20

— Der Totensonntag als Seelsorger. Predigt über Jes. 40, 6—8 u. Joh. 14, 1—4. (16 S.) 8°. 1912. — 20

Schnedermann, Georg: Wie der Israelit Jesus der Weltheiland wurde. Nach den biblischen Quellen geschichtlich dargestellt. 2. Aufl. (47 S.) 8°. 1912. — 80

Schneider, Hermann: Religion und Philosophie. Ihr Wesen u. ihre Aufgaben in der Gegenwart. (Philosophie vom Zweck aus. I.) (XIII, 232 S.) gr. 8°. 1912. 5 —; geb. in Leinw. 6 —

Schomerus, H. W.: Der Çaiva-Siddhânta, eine Mystik Indiens. Nach den tamul. Quellen bearb. u. dargestellt. (XI, 444 S.) gr. 8°. 1912. 12 —; geb. in Leinw. 13 —

Schriften des Institutum Judaicum in Berlin. Herausgegeben von Herm. L. Strack. 8°.
3. Strack, H. L.: Joma. Der Mischnatraktat „Versöhnungstag". 1.20
3b. Übersetzung dieses Traktats allein. — 50
41. Lipshytz, Chr. T: Der Ebionitismus. — 30

Spitta, Friedrich: Die synopt. Grundschrift in ihrer Überlieferung durch das Lukasevangelium. (XLVIII, 512 S.) 8°. 1912. 14 —; geb. in Leinw. 15 —
(Untersuchungen zum Neuen Testament, hrsg. von H. Windisch. Heft 1.)

— Ein Lebensbild Jesu aus den drei ersten Evangelien. Deutsche Übersetzung der synopt. Grundschrift in ihrer Überlieferg. durch das Lukasevangelium. [S.-A.] (36 S.) 8°. 1912. — 60

Stock, August: Männerabende. (32 S.) 8°. 1912. — 50
(Hefte der Konferenz für evangelische Gemeindearbeit. Nr. 1.)

Synopsis scriptorum ecclesiasticorum ab a. D. 40 ad a. D. 460 ad usum scholarum descripta. Tafel (47 × 145 cm) in Rolle. 2 —

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Archiv für die von der Kirchenväter-Commission der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften unternommene Ausgabe der älteren christlichen Schriftsteller. Hrsg. von Adolf Harnack und Carl Schmidt. 8°.
Dritte Reihe, VIII. Band = 38. Band. Vollständig 22.50; geb. 25.50
4. Dobschütz, E. v.: Das Decretum Gelasianum. 13.50

Untersuchungen zum Neuen Testament, herausgegeben von Hans Windisch. 8°.
1. Spitta, Frdr.: Die synopt. Grundschrift. 14 —; geb. in Leinw. 15 —

Verhandlungen des dritten evangel. Gemeindetages am 16. u. 17. IV. 1912 in Erfurt. (78 S.) 8°. 1912. 1.40

Völker, Karl: Toleranz und Intoleranz im Zeitalter der Reformation. (VIII, 279 S.) gr. 8°. 1912. 7.50; geb. in Leinw. 8.50

Wieland, Franz: Altar und Altargrab der christl. Kirchen im 4. Jahrh. Neue Studien über den Altar der altchristl. Liturgie. Mit 33 Abbildungsskizzen. (Mensa u. Confessio II.) (III, 204 S.) 8°. 1912. 3.60; geb. in Leinw. 4.50

Wirz, Hans: Die Erlösung. Eine Studie über die Frage: Wie wird das Leben lebbar? (IV, 160 S.) 8°. 1912. 3 —; geb. 4 —

2. Orientalia und Geschichte.

Andrae, Walter: Hatra. Nach Aufnahmen von Mitgliedern der Assur-Expedition der Deutschen Orient-Gesellschaft. 2. Teil: Einzelbeschreibung der Ruinen. Mit 24 Taf. u. 285 Abb. im Text u. auf 54 Blättern. (VIII, 165 S.) 36×25 cm. 1912. 75 —; geb. 81 —; f. Mitgl. d. D. O.-G. 60 —; geb. 66 —
(21. Wissenschaftl. Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft.)

Barton, George A.: The origin and development of Babylonian Writing. Part I: A genealogical table of Babylonian and Assyrian signs, with indices. (XXIV S. mit 2 Abb. u. 296 S. in Autogr.) gr. 8°. 1913. 20 —; geb. 21.60
(Beiträge zur Assyriologie und semit. Sprachwissenschaft. IX. 1. Hälfte.)

Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft, hrsg. von Frdr. Delitzsch u. Paul Haupt. gr. 8°.
VIII, 5: Witzel, M.: Verbalpräformative im Sumerischen. 9 —; kart. 10 —
IX, 1. Hälfte: Barton, G. A.: Babylonian Writing. 20 —; geb. 21.60
X, 1: Meek, Th. J.: Bilingual Hymns. 9 —; kart. 10 —

Bibliothek, Assyriologische, herausgegeben von Friedrich Delitzsch und Paul Haupt. Lex.-8°.
XVI. Delitzsch, Frdr.: Assyrische Lesestücke. 5. Aufl. 18 —

Bibliothek, Mythologische, herausgegeben von der Gesellschaft für vergleichende Mythenforschung. Lex.-8°.
V, 1: Schultz, Wolfg.: Rätsel a. d. hellen. Kulturkreise. 2. Teil. 6 —

Bibliothek, Vorderasiatische, herausgegeben von Alfred Jeremias und Hugo Winckler. 8°.
2. Stück. Knudtzon, J. A.: Die El-Amarna-Tafeln. 14. Lfg. 3 —
4. Stück. Langdon, St.: Die babyl. Königsinschriften. 12 —; geb. 13 —

Blanckenhorn, Max: Kurzer Abriss der Geologie Palästinas. Begleitworte zu einer neuen geolog. Karte von Palästina. [Aus: Zeitschr. d. Deut. Palästina-Ver.] (27 S. m. 1 Taf. u. 1 farb. Karte.) 8°. 1912. 3.60

Burchardt, Max, und Max **Pieper:** Handbuch der ägypt. Königsnamen. 1. Heft: Die Königsnamen bis einschliessl. 17. Dynastie. (IV S. u. 54 S. in Autogr.) gr. 8°. 1912. 5 —

Crum, Walter E., u. Georg **Steindorff:** Koptische Rechtsurkunden des 8. Jahrh. aus Djême (Theben). Herausgeg. und übersetzt. I. Texte und Indices von Crum. (IV S. u. 470 S. in Autographie.) Lex.-8°. 1912. 45 —

Dalman, Gustaf: Neue Petra-Forschungen und der Heilige Felsen von Jerusalem. (VIII, 172 S. m. 64 Ansichten u. 19 eingedruckten Plänen.) Lex.-8°. 1912. 18 —; geb. in Leinw. 19.50
(Palästin. Forschungen z. Archäologie und Topographie. 2. Bd.)

Delitzsch, Friedrich: Assyrische Lesestücke mit den Elementen der Grammatik und vollständigem Glossar. Einführg. in die assyr. u. semit.-babylon. Keilschriftliteratur f. akadem. Gebrauch und Selbstunterricht. 5., neu bearb. Aufl. (XII, 183 S., davon 147 in Autogr.) Lex-8°. 1912. geh. od. geb. in Halbleinw. 18 —
(Assyriologische Bibliothek. Band XVI.)



Deutschen in den Vereinigten Staaten ist von der Heimat aus oft der Vorwurf gemacht worden, daß sie ihrer Aufgabe, deutsche Kultur im neuen Vaterlande zu verbreiten, nicht gerecht geworden sind. Da weist der Verf. nach, wie sehr sich der Einfluß der Deutschen geltend gemacht hat. In der Industrie, im Ackerbau, in der Politik, im Erziehungswesen, in Kunst und Wissenschaft ist er zu spüren, und überall in bestem Sinne, teilweise ist er sogar herrschend geworden, wie im Ackerbau und in der Musik. Auf jedem Gebiet sind die Deutschen durch eine Anzahl verdienstvoller Männer vertreten, die sich ihrer deutschen Abstammung voll bewußt waren und ihr Ehre gemacht haben. Der Verf., der selbst von deutschen Eltern stammt, geht in mühevoller, aber dankbarer Arbeit dem Wirken der Einzelnen nach, um ihren Einfluß auf die Gesamtheit nachzuweisen.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 13. Jahrg., Heft 12. Gotha, J. Perthes.

Inh.: G. Wegemann, Prof. Krümmel als Gelehrter u. Dozent. — L. Henkel, Zusammenstellung von Zahlen für die Wasserführung der Flüsse. — A. Müller, Stimmen zum „Lehrplanentwurf für den erdkundlichen Seminarunterricht". — G. Metscher, Die Stellung der Jugendpflege zur Heimatkunde. — Der Nil bei Assuan. — Der Balkankrieg.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Günther, Hanns, und Georg **Stehli**, **Tabellen** zum Gebrauch bei botanisch-mikroskopischen Arbeiten. Band I: Phanerogamen. Stuttgart, 1912. Franckh. (101 S. 8.) ℳ 2; geb. ℳ 2, 80.

In diesen Tabellen sind 300 der wichtigsten der in den bekannteren botanischen Praktika zur Untersuchung kommenden Phanerogamen nach dem wissenschaftlichen Namen alphabetisch zusammengestellt, deutsche Namen sind beigefügt, eine kurze Beschreibung folgt. Standort und Heimat, Sammelzeit und Bezeichnung der zu sammelnden Teile, wie Literaturhinweise füllen die anderen Kolumnen, deren wichtigste enthält, was an dem betreffenden Pflanzenteil zu sehen ist. Für Lehrerkreise wird sich das Tabellenwerk gut eignen, insofern sie leicht darin finden, welche Gewächse sich ihm am besten zum Demonstrieren gewisser Funktionen oder bestimmter Teile eignen. Daß die Betonung der lateinischen Namen angegeben ist, schadet ja nicht, aber neu ist Cýclamen statt Cyclámen!

Alkindi, Tideus und Pseudo-Euklid, drei optische Werke. Hgb. und erklärt von † Axel Anthon Björnbo und Seb. Vogl. Leipzig, 1911. Teubner. (VIII, 176 S. 8. mit 43 Fig.) ℳ 10.

Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften, begründet von M. Cantor. Heft XXVI, 3.

Das vorliegende Heft enthält die lateinischen Uebersetzungen von Alkindi's Optik, den Tideus über Spiegel und den Pseudo-Euklides über Spiegel, dreier optischer Werke, welche nicht ohne Interesse für die Geschichte der Wissenschaft sind. Die Texte sind durch sorgfältige Vergleichung der vorhandenen Handschriften hergestellt und in ausgiebiger Weise kommentiert. Spt.

Abhandlungen, hgb. v. d. Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 31. Bd., 3. Heft. Frankfurt a. M., 1912. Selbstverlag.

Inh.: F. Kinkelin, Ueber Geweihreste aus dem untermiocänen Hydrobienkalk vom Heßler bei Mosbach-Biebrich. — Ders., Tiefe und ungefähre Ausbreitung des Oberpliocänsees in der Wetterau und im unteren Untermaintal bis zum Rhein. (Mit 1 Karte, 1 Profiltafel, 1 Skizze.) — R. Richter, Beiträge zur Kenntnis devonischer Trilobiten. I. Die Gattung Dechenella und einige verwandte Formen. (Mit 9 Fig. und 4 Taf.)

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 4. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Moser, Zur geographischen Verbreitung der Siphonophoren nebst andern Bemerkungen. — Holste, Der Nervus proctodaeogenitalis des Dytiscus marginalis. (Mit 2 Fig.) — Rubbel, Beobachtungen über das Wachstum von Margaritana margaritifera. — v. Zograf, Bunonema bogdanowi. (Mit 6 Fig.) — Thor, Neue Acarinenformen aus Bättern (Schweden) gesammelt von Sven Ekman. (Mit 9 Fig.) — Behning, Freilebendes Polypodium hydriforme Uss. in der Wolga bei Saratow. — Zacharias, Ueber Variationen der Chromosomenanzahl im Mutterstern des Eies von Ascaris megalocephala. — Delsman, Der Ursprung der Vertebraten. (Mit 2 Fig.) — Löhner, Zur Entwicklungsgeschichte von Echinaster sepositus (Gray). (Mit 2 Fig.) — Awerinzew, Ergebnisse der Untersuchungen über parasitische Protozoen der tropischen Region Afrikas. (Mit 4 Fig.) — Jungersen, Zur Ausbreitung des Springfrosches (Rana agilis) im nördlichen Europa. — Hartmeyer, Zur Nomenklatur der Ascidien.

Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der gesamten mathemat. Wissenschaften. Hgb. v. G. Eneström. 3. Folge. 13. Bd., 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. Eneström, Wie kann die weitere Verbreitung unzuverlässiger mathematisch-historischer Angaben verhindert werden? — Gino Loria, Sulle origini della teoria dei poliedri semi-regolari. (Mit 3 Fig.) — R. Rath, Ueber ein deutsches Rechenbuch aus dem 15. Jahrh. — G. Valentin, Zwei Briefe von Desargues und Bosse. — Dietrich Mahnke, Leibniz auf der Suche nach einer allgemeinen Primzahlgleichung. — G. A. Miller, On the introduction of the word group as a technical mathematical term. — G. Eneström, Kleine Bemerkungen zur letzten Auflage von Cantors „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik".

Jahrbuch für die Gewässerkunde Norddeutschlands. Hgb. von der Preußischen Landesanstalt für Gewässerkunde. Besondere Mitteilungen Bd. 2, Nr. 4 u. 5. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (Fol.) ℳ 6.

Inh.: Max Samter, Statistik der märkischen stehenden Gewässer. (82 S. mit 8 Karten.) — Ders., Vier märkische Seen und die Beziehung zwischen Wassertemperatur und Tiergeographie in ihnen. (4 S.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Meurer, Christian, **Das katholische Ordenswesen** nach dem Recht der deutschen Bundesstaaten. Stuttgart, 1912. Enke. (78 S. 8.) ℳ 2.

Das Recht der katholischen Orden, namentlich des Jesuitenordens, steht wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses. Daher wird die vorliegende kleine Schrift, wenngleich sie aus äußeren Gründen gerade das Jesuitengesetz außer Betracht läßt, die ihr gebührende Beachtung finden. Sie beschränkt sich auf die Darstellung des Ordensrechtes, welches die größeren deutschen Bundesstaaten geschaffen haben. Sie erörtert die staatliche Zulassung und grundsätzliche Stellung der Orden, die staatliche Aufsicht über die Orden, die staatliche Aufhebung der Orden. Ohne die Materie entsprechend zu behandeln, gibt sie uns doch eine gute, namentlich zur Einführung geeignete Uebersicht. G.

Bornhak, Conrad, **Preußisches Staatsrecht.** Zweiter Band: Verwaltungsrecht, allgemeiner Teil. 2. Auflage. Breslau, 1912. Langewort. (IX, 548 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Dem vor etwa Jahresfrist (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 47, Sp. 1500 d. Bl.) besprochenen ersten Bande des Bornhakschen Werkes ist jetzt der zweite gefolgt. Er enthält den allgemeinen Teil des preußischen Verwaltungsrechts, im einzelnen: das Beamtenrecht, die Verwaltungsorganisation (Gemeinden, weitere Kommunalverbände, allgemeine Landesverwaltung) und den Verwaltungsrechtsschutz (Verwaltungsgerichtsbarkeit, Verwaltungsbeschwerdeverfahren, Kompetenzgerichtsbarkeit). Bei der Darstellung des Verwaltungsrechts ist der Verf. mehr noch als bei der Abfassung des ersten Bandes, des Verfassungsrechts, bestrebt gewesen, mit seinem Werke nicht bloß dem Juristen zu dienen, sondern gleich-

**

zeitig dem stets wachsenden Verlangen aller Gebildeten nach Rechtsverständnis entgegenzukommen. Die Rechtsprechung ist bei der Darstellung hinreichend berücksichtigt, was allerdings bei einer so praktischen Materie als selbstverständlich und unbedingt notwendig bezeichnet werden muß. Daß aber die Literatur „in weitestem Umfange" berücksichtigt ist, wie der Verf. im Vorwort behauptet, davon wird eine Durchsicht der Literaturangaben und -zitate den sachkundigen Leser schwerlich überzeugen können. Die Auswahl der angeführten Literatur aber erscheint so willkürlich, daß sich auch das Prinzip, nur die wichtigste Literatur anzuführen, hieraus nicht erkennen läßt. Demgegenüber hätte ein voller Verzicht auf Literaturberücksichtigung wenigstens den Vorzug der Konsequenz. Der noch ausstehende Schlußband des Werkes wird die Einzelgebiete der Verwaltung behandeln.

Handbuch der Politik. Hgb. von Paul Laband, Georg Jellinek u. a. I. Band: Die Grundlagen der Politik. II. Band: Die Aufgaben der Politik. Berlin, 1912. Dr. Walther Rothschild. (XIII, 430; XIV, 816 S. Lex. 8.) ℳ 36; geb. ℳ 40.

Es handelt sich hier um ein Werk allerersten Ranges der deutschen Wissenschaft und Praxis. Eine Reihe hervorragender Gelehrter und Praktiker haben sich auf Veranlassung von F. Berolsheimer zusammengefunden, um ein Standard work der Politik zu schaffen. Dieses Handbuch behandelt die politischen und wirtschaftlichen Kräfte unserer Zeit, ihre geschichtlichen Grundlagen und ihre Aufgaben für die Zukunft referierend sowohl wie kritisch. Im ersten Band, „Die Grundlagen der Politik", sind Staat und Gesellschaft in ihren Wechselbeziehungen, Herrschaft und Verwaltung, Parlamentarismus, Gesetzgebung und Rechtsprechung aufgezeigt. Der zweite Band, „Die Aufgaben der Politik", gibt zunächst eine Schilderung der politischen Parteien und dann eine Erörterung unserer Wirtschafts-, Sozial-, Staatspolitik, einschließlich der äußeren Politik sowie der politischen Ziele der Mächte in der Gegenwart. Das eingehende Sachregister ermöglicht eine leichte Benutzung dieser vorzüglichen Fundgrube, wie sie in gleicher Vielseitigkeit, Objektivität und Wissenschaftlichkeit bisher nicht zur Verfügung stand. Dem Politiker und der Politik wird das Gesamtwerk ausgezeichnete Dienste leisten. Die Politik ist eine durch wissenschaftliche Lehre bestimmte Kunst, die Kunst, im öffentlichen Leben das Mögliche auszurichten, und wird bestimmt durch sachgemäße Erwägungen historischer, geographischer, wirtschaftlicher, sozialer Art. Dazu bedarf es gediegener historischer, volkswirtschaftlicher, völkerrechtlicher Kenntnisse. Nur dann ist der Politiker auch fähig, mit einiger Sicherheit in jedem Augenblick die Richtung des Weltganges zu schauen, das Entwicklungsfähige herauszufühlen und zu fördern, Abwege zu vermeiden. Unser Handbuch der Politik vermittelt solche Kenntnisse sowohl nach der getroffenen Auslese wie sonst nach Inhalt und Form in bester Weise. Gleichzeitig erfüllt es aber einen nicht zu unterschätzenden allgemeinen patriotischen Dienst. Indem es die Aufgaben unserer zukünftigen Politik präzis formuliert und untersucht, sowie den Zusammenhang derselben mit dem Wohl und Wehe unserer Nation deutlich herausstellt, übt es einen hoffentlich recht großen pädagogischen Einfluß auf das Gemeinschaftsgefühl der Gesamtheit. Ein von klarer Erkenntnis unserer nationalen Interessen getragenes organisiertes Wissen und Bewußtsein der Massen trägt wesentlich bei zur Ausbildung eines starken nationalen Bewußtseins, zur Durchdringung des Volkes von der Ueberzeugung, daß jeder Einzelne mit verantwortlich ist und auch mit tätig zu sein hat für des Reiches Wohlfahrt. Wie nichts im Leben mehr bindet als gemeinsame Ziele, so bindet auch politisch weniger die Vergangenheit als die gemeinsame Zukunft, sie ist eine starke Willensgemeinschaft, die (richtig dem Verständnis der Allgemeinheit näher gerückt) tiefer wirkt als jede Erinnerung, weil sie den ganzen Menschen im innersten ergreift. Drum wünschen wir dem vorliegenden Werk bei Berufspolitikern wie darüber hinaus in den weitesten Kreisen den allerbesten Erfolg.

Badische **Notars-Zeitschrift.** Red. v. Carlebach. 10. Jahrg., Nr. 4. Karlsruhe, Braun.

Inh.: Siefert, Die Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung und unsere Organisation. — Blümel, Haftung des Notars und Haftpflichtversicherung. — Reitinger, Ein Besuch auf dem Wiener Grundbuchamt. — Kaiser, Zusammenlegung von Grundstücken, Auflassung, Reichsstempel- und Verkehrssteuer hierbei. — Weil, Die Behandlung der im Umschreibungsverfahren übersehenen Grundstücke. — Merk, Das Rechtsverhältnis an den Dienstwohnungen. Statistik des bad. Notariats für das Jahr 1911. — Schmitt, Zum badischen Kostengesetz.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 1. Hannover, Helwing.

Inh.: L. v. Bar, Rückforderung und Sicherheit bei Kassen und Banken eingezahlter Gelder im Falle eines Krieges. — Strecker, Kann sich ein Konkursgläubiger bindend verpflichten, einem Zwangsvergleichsvorschlage zuzustimmen? — Kisch, Die Veräußerung der versicherten Sache. — Friedrich Oetker, Der strafrechtliche Schutz des Schamgefühls. — Heinsheimer, Vereinsstreitigkeiten auf dem Rechtswege. — Franz Oppenheimer, Strafrechtliche Elemente im Privatrecht, insb. im Recht des Eigentums. — Karl Windthorst, Frauen als Schöffen bei Jugendgerichten.

Technische Wissenschaften.

Holl, P., Die Wasserturbinen. Zwei Bändchen. Leipzig, 1911 Göschen. (168; 179 S. Kl. 8. mit 215 Abb.) Geb. je ℳ 0, 80. Sammlung Göschen. 541./542. Bdch.

Die Darlegungen gliedern sich übersichtlich in vier Abschnitte; der erste beschäftigt sich mit den Wasserkräften und ihrer Ausnutzung im allgemeinen, im zweiten und dritten werden die Einrichtung und Wirkungsweise der gebräuchlichsten Turbinentype, der Pelton- und Francisturbine an der Hand von Figuren eingehend erläutert und im vierten wird die Projektierung, der Bau sowie der Betrieb von Wasserkraftanlagen besprochen. Die Ausführungen, die zunächst für den gebildeten Nichtfachmann bestimmt sind, geben ein anschauliches Bild dieses Zweiges der Technik. Wer sich eingehender über den Gegenstand unterrichten will, findet am Schluß des zweiten Bändchens ein ausführliches Literaturverzeichnis.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 35. Jahrg. Nr. 23. Berlin, Weidmann.

Inh.: M. M. Richter, Ueber die elektrische Erregbarkeit des Benzins. — Aus dem preuß. Entwurf eines Wassergesetzes nach den in der zweiten Lesung gefaßten und in dritter Lesung bestätigten Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten. — Der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der §§ 74, 75 und des § 76 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs. — Frédéric Reverdin, Die chemische Industrie in der Schweiz im J. 1911. — H. Borns, Die Elektrochemie im J. 1911. (Schl.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Crowfoot, J. W., The island of Meroë,** and **F. Ll. Griffith, Meroitic inscriptions,** Part I. Sôba to Dangêl. London, 1911. Egypt Exploration Fund. (VIII, 94 S. Gr. 4. mit 35 Taf.) Sh. 25.

2) **Griffith, F. Ll., Meroitic inscriptions,** Part II. Napata to Philae and Miscellaneous. London, 1912. Egypt Exploration Fund. (XV, 80 S. Gr. 4. mit 38 Taf.) Sh. 25.

Archaeological Survey of Egypt, edited by F. Ll. Griffith, Memoir 19, 20.

Nach einer Pause von einigen Jahren wird jetzt die Reihe der Survey-Bände, in denen die besten Aufnahmen



ägyptischer Denkmäler erschienen sind, wieder fortgesetzt; sie erhalten eine neue Richtung durch die Studien des Herausgebers, die inzwischen eine besondere Wendung genommen haben. Durch eisernen Fleiß und zielbewußte Kombination ist es Griffith in den letzten Jahren gelungen, die hieroglyphische und die demotische (kursive) Schrift zu entziffern, die bei den nubisch-sudanesischen Trägern des Reiches von Meroë in römischer Zeit in Gebrauch war. Da war ihm natürlich eine Zusammenfassung der meroitischen Inschriften aus den verschiedenen Museen, Ausgrabungen und Publikationen ein Bedürfnis; ein solches vollständiges Korpus ist es, was er uns in den beiden vorliegenden Bänden gibt. Er beginnt im Sudan nicht weit von Khartum und kommt, am Nil entlang durch Nubien nach Norden vorrückend, bis nach Philä im ersten Katarakt an der ägyptischen Grenze; bei jedem Ort werden die Inschriften, die dort in die Felswand gegraben oder auf einen Gegenstand geschrieben sind, mit sorgfältigster Quellenangabe abgedruckt und inhaltlich behandelt. Manche andere Wissenschaft kann uns um eine so gewissenhafte Sichtung des Materiales beneiden. Der Stand der Entzifferung der meroitischen Schriften ist jetzt folgender. G. hat alle hieroglyphischen und demotischen Zeichen, die im Gegensatz zu den ägyptischen eine reine Lautschrift darstellen, mit einer gewissen Sicherheit bestimmt. Der Lautbestand von Eigennamen (Königen, Göttern, Orten und Personen) ist also zu ermitteln und hat uns manche Ueberraschung in bezug auf die Aussprache gebracht. Einige Beiworte lassen sich aus ihrer Verwendung dem Sinne nach ungefähr feststellen. Aber für die Inschriften als Ganzes ist auch G. bisher nur eine Umschreibung in lateinische Buchstaben, nicht eine Uebersetzung möglich. Er schweigt diesmal darüber, zu welcher Vermutung über den Charakter der in den meroitischen Inschriften steckenden Sprache (Nubisch oder Sudanesisch?) er jetzt gekommen ist. Aber man muß die Lösung dieser Fragen, die wichtige historische Konsequenzen birgt, für die nächsten Jahre erwarten. Sie liegt nun gewissermaßen in der Luft und einige Erkenntnisse wie die Beobachtung von grammatischen Endungen haben ihr vorgearbeitet. Dem ersten Band ist eine Monographie über Meroë vorgesetzt aus der Feder von Crowfoot, einem früheren Verwaltungsbeamten der Sudanregierung, der dort die Pflichten eines Altertümer-Inspektors wahrgenommen hat. Sie enthält zunächst einen Abriß der Erforschung des großen Ländergebietes zwischen dem Atbara und dem Blauen Nil, dann eine genaue Beschreibung seiner Altertümer und endlich eine Darstellung seiner Geschichte. Das Wertvollste ist der Bericht über die Denkmäler, die G. auf seinen Reisen im Lande gesehen und photographiert hat; da lernt man, wieviel unbekanntes Material diese Gegenden noch bergen. Hoffentlich wird es den jungen und so erfolgreichen Studien, die sich neuerdings an das obere Niltal angeschlossen haben, gerettet, bevor die Hände der habgierigen Eingeborenen alles zerstört haben. Günther Roeder.

Preisigke, Friedrich, Griechische Papyrus der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg. Herausgegeben und erläutert. Band I, Heft 3: Urkunden Nr. 55—80. Leipzig, 1912. Hinrichs. (8, S. 187—252 Lex. 8. mit 3 Lichtdruck-Taf. und 20 Schriftproben im Text.) ℳ 18.

Auch die Straßburger Papyri schließen mit dem vorliegenden Heft den I. Band ab, sowie kürzlich die Gießener. Die Ausgabe bedarf keiner Empfehlung mehr, ihre mustergiltige Einrichtung ist ja auch schon aus den beiden vorhergehenden Heften rühmlichst bekannt; auch an Vornehmheit der Ausstattung steht sie unter den Papyruspublikationen in der vordersten Reihe. Einleitung, Schriftprobe, Text, kritischer Apparat, Einzelerklärung und Uebersetzung sind fast bei jedem einzelnen Stück gegeben. An wertvollem neuartigen Inhalt steht dieses Heft hinter den anderen etwas zurück. In Nr. 57 beschwert sich ein *γεωργός* in einer Eingabe an Aelius Mamertinus *τῷ κρατίστωι* wegen Uebertragung zweier liturgischer Aemter zu gleicher Zeit. Wegen des *κράτιστος* meint Preisigke, daß der Adressat nur entweder der Präfekt oder der Epistrateg sein könne; doch führen im 2. Jahrh. auch andere Beamte diesen Rangtitel, z. B. der Dioiket, der Juridicus, der Oberpriester von Aegypten, beziehungsweise Idiolog. Hier ist allerdings nach dem Inhalt der Urkunde anscheinend der Präfekt gemeint; dann wäre doch die Gleichsetzung mit dem uns schon bekannten M. Petronius Mamertinus sehr möglich und das Gentile Aelius, das dieser Präfekt eben auch geführt hätte, steht dem keineswegs entgegen, auch M. Junius Mettius Rufus z. B. wird bald mit dem einen, bald mit dem anderen Gentile genannt, ebenso C. Calvisius Flavius Statianus und wahrscheinlich auch Flavius Sulpicius Similis, (L.) Baebius (Aurelius) Juncinus und L. Mussius J(ulius) Aemilianus. Der Vorschlag Wilckens in Z. 18 *Ἐγρά. πρὸ β ἰδῶ[ν...]* ist durchaus unannehmbar; denn ausnahmslos weist römische Datierung in den griechischen Papyri auf Uebersetzung aus dem Lateinischen hin, was ja hier in dem Originalreskript des Präfekten auf die griechische Eingabe eines Bauers ausgeschlossen erscheint. Eine größere Anzahl von Urkunden (Nr. 58—69) sind Steuerquittungen. In Nr. 74 (J. 126 n. Chr.) hat der Herausgeber erkannt, daß Jon, *ὁ τῆς οὐσίας ἐπίτροπος*, identisch ist mit dem Claudius Jon in P. Lond. III, 169, 840 (J. 129); aus diesem und einem anderen Straßburger Papyrus (Nr. 78) lernen wir eine neue *οὐσία* kennen (die letzte Zusammenstellung siehe bei Rostowzew, Kolonat 120—122; dazu die *οὐσία Ἰουκούνδου Γρυπιανοῦ*, P. Hamb. 3,7), die *Προφητιανή*. Nr. 79 ist interessant nicht nur wegen des Inhaltes, sondern auch wegen der Art der Aufbewahrung und Erhaltung der Urkunde, worüber Pr. in der an ihm schon gewohnten so ungemein klaren, anschaulichen Darstellung Aufschluß gibt. Zu den 11 schönen Tafeln, die den beiden früheren Heften beigegeben waren, kommen nun drei ebenso prächtige neue. Die ausführlichen Register des ganzen Bandes sowie einige Verbesserungen und Zusätze sind gleichfalls hier hinzugefügt. A. Stein.

Stemplinger, Eduard, Das Plagiat in der griechischen Literatur. Preisgekrönt von der k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München (März 1911). Leipzig, 1912. Teubner. (VI, 293 S. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Als die Kommission der Zographosstiftung 1907 das Thema des vorliegenden Buches als Preisfrage stellte, konnte man auf die Lösung sehr gespannt sein; denn die gründliche Beantwortung mußte wichtige Resultate auf diesem öfters schon angeschnittenen, noch nie aber tief genug durchackerten Gebiete bringen. Von Stemplinger, der dem „Erbe der Alten" schon so oft erfolgreich nachgegangen ist, liegt nun hier eine geschickte, in manchem Sinne abschließende, in manchem zur weiteren Forschung anregende Lösung vor, die in drei Hauptteilen behandelt, wie das Altertum das Plagiat untersuchte und beurteilte (Quellen der *κλοπή*-Literatur; die Schriften über das Plagiat), wie sich die literarische Nachahmung entwickelte, wie sich der literarische „Diebstahl" ausgesprochenen Sinnes äußert. Sehr ergiebig ist der dritte Teil: literarische Praxis des Altertums (Quellenangaben, Zitate, Selbstzitate, unbewußte Entlehnungen). Enorme Arbeitskraft, einsichtiges Urteil, kluge Auswahl, die sich auf volle Beherrschung des gewaltigen Stoffes stützt, kennzeichnen diese Behandlung. Im Einzelnen wird ja

mancher Benützer des Buches seine besonderen Wünsche nach wie vor noch haben, die St. nicht erfüllen konnte, ohne den Umfang des Werkes erheblich zu belasten. So möchte man gerne ein Wort mehr hören über das Plagiatmaterial in der griechischen Anthologie, im Epigramm, das auf S. 241 sehr kurz abgemacht wird. Ich vermißte wenigstens die Anführung von Reitzensteins Epigramm und Skolion, von Geffckens Leonidas von Tarent (J. f. klass. Phil. Suppl. XXIII, 1, 164), die für das Thema viel bieten, vgl. nur die Quellenstemmata bei Geffcken (S. 83 und 113). Auch die „sogenannten Zauberpapyri" (240, 5) hätten, im Originaltext eingesehen, fördern können, was St. auf S. 182 fg. erörtert. Es gibt in ihnen Musterbeispiele zum Fall, wo der Autor die Gläubigkeit des Lesers erwecken will durch Zitate aus Werken berühmter Meister; der Pap. Leid. W 1, 12 bietet ein Beispiel der Plagiatbeschuldigung; der Gebrauch, etliche Vorlagen anzugeben, um eine Sorgfalt in eigener Arbeit vorzutäuschen, findet sich oft in den Zauberpapyri; siehe auch A. Dieterich, Abraxas S. 165 fg. Von manchen Entscheidungen St.s über die Frage, ob bewußtes Plagiat oder unbewußte Entlehnung, dürfte man hier und dort abweichen; so scheint doch Heines Uebereinstimmung mit Logau auf S. 275/6 allzugroß zu sein, um nur unter unbewußten Anklang gestellt zu werden, zumal Heine auch sonst gerne entlehnt; und auch Nietzsche stand bei seinen Entlehnungen schwerlich immer im Kreise der „Zufälligkeiten", wie Einzeluntersuchungen gezeigt haben. So hat Nietzsche den Philosophen Seneca recht auffällig benutzt, der wiederum als „Plagiator" vieler Wendungen des Rhetorenwerkes seines Vaters wenigstens beiläufig hätte genannt werden können. Doch hat St. wohl seinen Grund gehabt, auf diese Dinge nicht näher einzugehen. K. Preisendanz.

Gomperz, Theodor, **Hellenika.** Eine Auswahl philologischer und philosophiegeschichtlicher kleiner Schriften. II. Band. Leipzig, 1912. Veit & Comp. (IV, 376 S. Gr. 8. mit 1 Taf.) ℳ 11.

Seit die Anzeige des 1. Bandes von Theodor Gomperz' „Hellenika" in diesen Blättern erschienen ist (63. Jahrg. [1912], Nr. 20, Sp. 640 fg. d. Bl.), hat der Tod der Arbeit des Unermüdlichen ein Ziel gesetzt; am 29. August 1912 ist Gomperz gestorben. Der 2. Band, dessen Erscheinen er noch erlebt hat, bringt die Fortsetzung der 1. Hauptabteilung, der philologischen Schriften*); mehrere darunter gehören den allerletzten Jahren an. Wieder beschäftigt sich der weit überwiegende Teil der Arbeiten mit der Kritik und Interpretation einzelner Stellen. Die den Band eröffnende 4. Unterabteilung umfaßt verschiedene Arbeiten über „Herodot und sein Geschichtswerk"; auch hier nehmen den größten Raum die kritischen und erklärenden Ausführungen zu einzelnen Stellen an, die den Inhalt des dritten Abschnittes der „Herodoteischen Studien I" und der umfangreichsten Abhandlung des Bandes, der „Herodoteischen Studien II", ausmachen. Zwei Aufsätze (und ein Exkurs) sind der Frage nach dem Abschluß des Herodoteischen Geschichtswerkes gewidmet. In der 5. Unterabteilung sind einige kleinere Artikel mit Emendationen und Erläuterungen „Zu griechischen Inschriften, insbesondere poetischen Inhalts" vereinigt. Unter den »Miscellanea«, die die 6. Unterabteilung bilden, stehen auch zwei ganz kurze Beiträge zur lateinischen Literatur (Arnobius und Cicero). Am wichtigsten und zugleich am umfangreichsten unter den Stücken dieser Abteilung ist die bekannte Publikation „Aus der Hekale des Kallimachos", die nach der revidierten Ausgabe von 1897 wiedergegeben ist (mit Tafel). Außerdem mache ich noch auf den Aufsatz „Die hippokratische Frage und der Ausgangspunkt ihrer Lösung" (aus dem Philologus 1911) aufmerksam; beigefügt ist auf Grund früherer eigener Neukollationen aus der Schrift περὶ ἀρχαίης ἰητρικῆς der Text der für die allgemeine Geschichte der wissenschaftlichen Entwicklung wichtigen Abschnitte. Den Schluß macht ein Anhang, der mehrere kleine Anzeigen enthält. Für den Eindruck, den die Lektüre dieser Arbeiten hervorbringt, darf ich wohl auf das verweisen, was ich am Schluß der Anzeige des ersten Bandes ausgesprochen habe. Die weite Umsicht, das Eindringen, die Besonnenheit, diese Hauptzüge in Gomperz' Forschung treten auch in der mannigfaltigen Reihe der in diesem Bande von neuem vorgelegten Schriften fort und fort zutage.

F. Zucker.

*) Hiernach bitte ich meine irrtümliche Angabe in Nr. 20 zu berichtigen, daß schon der 2. Band die philosophiegeschichtlichen Arbeiten enthalten werde, die vielmehr die 2. Hauptabteilung zu bilden bestimmt sind.

Smith, Winifred, **The Commedia dell' Arte.** A study in Italian popular comedy. New York, 1912. Columbia University Press. (XV, 290 S. Gr. 8. mit Abbild.) Geb. Doll. 2.

Der Verf. hat den Titel seiner Arbeit nicht glücklich gewählt. Statt Commedia dell' arte sollte es heißen Commedia all' improviso. Dabei handelt es sich keineswegs nur um einen Unterschied im Ausdruck, sondern die Bezeichnung Commedia dell' arte, die erst aufkam, als die improvisierte Komödie zum ausschließlichen Eigentum der gewerbsmäßigen Schauspieler geworden war, macht den Eindruck, als habe dieser Zustand von Anfang an bestanden. Der Verf. ist diesem Irrtum nicht entgangen. Er bemerkt zwar, daß die ältesten, uns bekannten Szenarien 1568 und 1577 von Laien gespielt wurden, aber er eliminiert diese auffällige Tatsache und erklärt sie (S. 103) als eine „Ironie des Zufalls". Er sucht den Ursprung der Improvisation bei den Komödianten, die unter dem Schutz mächtiger Patrone (S. 28) immer kühner geworden seien und sich zum Schluß von den geschriebenen Worten völlig gelöst hätten. Diese Erklärung ist undenkbar. Daß Komiker improvisieren, kommt auf der ganzen Welt vor, aber außer im Cinquecento in Italien ist aus diesen Ansätzen noch niemals eine improvisierte Komödie entstanden. Zwischen beiden besteht kein quantitativer, sondern qualitativer Unterschied. Ich habe (Archiv CXXVIII, S. 387 f.) gezeigt, daß die improvisierte Komödie in den akademischen Kreisen erwachsen ist und zwar zunächst als gesellschaftliche Unterhaltung. Sie existirte dort schon um 1530, also 40 Jahre früher, ehe die ersten Nachrichten von improvisierenden Schauspielern auftauchen. Smith übersieht, daß die Commedia all' improviso als Kunst der Akademiker auf der einen und die derbe Komik der Zanni auf der anderen Seite lange Jahre nebeneinander bestanden, ohne sich zu berühren. Erst um 1570 akzeptierten die letzteren die beim Publikum offenbar beliebtere Improvisation, aber wenn sie bei den geistreichen Akademikern ein freies Spiel war, mußten die Schauspieler zu kleinlichen Behelfen greifen, um den Ansprüchen der Kunst gerecht zu werden. Also gerade das Umgekehrte von S.s Behauptung (S. 2) ist richtig, nicht die Komödianten, sondern allein die hochgebildeten Laien waren fähig zu spielen without being tied to lines. Den Schauspielern ist die beständige Wiederholung der gleichen Typen zu danken, die natürlich eine große Erleichterung bei den Schwierigkeiten der Improvisation bildeten. Die Verkennung des Ursprungs macht es dem Verf. unmöglich, Wesen und Entwicklung der improvisierten Komödie richtig zu erfassen. Der Wert seines Buches wird dadurch, zumal für die ältere Zeit, schwer geschädigt. Sonst ist ihm nachzurühmen, daß er die überlieferten Angaben

über die Commedia all' improviso sorgsam zusammengestellt und ebenso die Resultate der neueren Arbeiten fleißig verwertet hat. Aber eine Zusammenstellung ist keine Geschichte. Es fehlt dem Verf. die Fähigkeit, die einzelnen Teile zum Gesamtbild zu vereinigen, die übergeordnete Idee, die den toten Notizen Leben einhaucht. Er kommt über das überlieferte Material nicht hinaus, und wenn wir ihm für etwas zu danken haben, so ist es, daß er uns die oft schwer erreichbaren Angaben in handlicher Form zugänglich gemacht hat.

M. J. W.

Grauert, Hermann, Magister Heinrich der Poet in Würzburg und die römische Kurie. München, 1912. Franz in Komm. (528 S. Gr. 4. mit 2 Taf.) ℳ 20.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philolog. und histor. Klasse, XXVII. Band, 1. und 2. Abhandlung.

In wenigstens sechzehn Handschriften ist in Italien und Deutschland seit dem Ausgange des 13. Jahrh.s ein 513 Distichen umfassendes Gedicht überliefert, das in der Form eines Dialogs zwischen einem von der Kurie heimkehrenden Engländer Gamfredus und einem nach Rom reisenden Spanier mit Namen Aprilis eine eingehende Schilderung der römischen Kurie enthält. Von neuem wurde das Gedicht von Flacius Illyricus im Kampfe gegen Rom verwertet, der gestützt auf ein allerdings nicht authentisches Schlußdistichon, das sich nur in einigen Handschriften findet, in dem begeisterten Lobe des Dichters eine scharfe Satire auf die Verderbtheit der Kurie erblickte, während Mabillon später ohne Kenntnis der flacianischen Ausgabe das gleiche Gedicht als Apologie des päpstlichen Hofes zum Abdruck brachte. Diese entgegengesetzte Beurteilung hat das Gedicht bereits im Mittelalter erfahren. Auf Grund der Angaben der Würzburger Handschrift, einer Stelle im Registrum multorum auctorum des Hugo von Trimberg und unter vorsichtiger Deutung des Inhalts kommt der Verf. zu sicheren Ergebnissen über den Dichter, die durch glückliche Urkundenfunde noch gestützt werden. Das Gedicht muß in der Zeit Urbans IV zwischen 1261 und 1264 entstanden sein; der Dichter ist ein Magister Henricus poeta, der zwischen 1220 und 1230 geboren und um 1265 gestorben ist und in Würzburg, wo er Kanonikus vom Neumünster und wahrscheinlich auch Scholasticus war, im Kreuzgange des gleichen Stiftes begraben liegt. Nach einer Notiz der Würzburger Handschrift ist ihm das Kanonikat vom Papste als Belohnung für das Kuriengedicht verliehen worden; sicher ist, daß er wiederholt am päpstlichen Hofe geweilt hat. Hugo von Trimberg weiß auch zu berichten, daß Heinrich ein Gedicht von den Tränen der Kirche, ein anderes über den Apostel Johannes und sogar eins über die Kurfürsten verfaßt hat. Für die Neuausgabe ist der Text der Würzburger Handschrift (saec. XIV) zu Grunde gelegt. Der Hauptwert des Grauertschen Werkes liegt in der eingehenden Erklärung des Inhalts. Um aus der Fülle des Gebotenen nur einiges hervorzuheben: Albertus Magnus, Thomas von Aquin und der Kampf des christlichen Aristotelismus gegen die Averroisten und den Augustinismus, die Beamtenschaft und der Geschäftsgang am römischen Hofe, die mittelalterlichen Begriffe von Comoedia, Tragoedia, Satira und Invectio, die vielseitigen literarischen Interessen Würzburgs bis ins 14. Jahrh., die Entstehung der Würzburg-Münchener Liederhandschrift, die Ueberlieferung von dem Grabe Walthers von der Vogelweide und Reinmars von Zweter, die Frage der Benefizienverleihung, die Beziehungen der deutschen Kirchenfürsten zum Papste wie zum staufischen Hause; alle diese Stoffe sind zum Gegenstande von Einzeluntersuchungen gemacht, und überall werden wertvolle neue Ergebnisse erzielt. Dazu treten noch im Anhange eine Reihe von Exkursen, sowie der Abdruck einschlägiger Urkunden. Die eingehende Analyse des Gedichtes führt den Herausgeber zu dem Schlusse, daß sich die Dichtung als Mischung von Ernst und Scherz, von Apologie und Ironie darstellt und wahrscheinlich vom Papste und seinem Hofe mit Humor und Wohlwollen aufgenommen worden ist. Das ausgehende Mittelalter hat das Werk fälschlich jenem Engländer Gaufridus de Vino Salvo zugeschrieben, der in den ersten Jahren des 13. Jahrh.s dem Papste seine Poetria nova in schwungvollen Versen widmete. Einen Grund für diesen Irrtum führt Gr., der dem Engländer ein eigenes Kapitel widmet, nicht an. Mir scheint es sicher, daß der Poet Heinrich seine Verse eben jenem Dichter der Poetria nova in den Mund legen will. Eine Glosse des 15. Jahrh.s zu den Eingangsversen der Poetria (Handschr. Breslau, Kgl. und Univ. Bibl. IV. Q. 100 Bl. 218r) erklärt: Item, causa efficiens tocius libri fuit Gamfredus Notarius Richardi regis Anglie; qui rex obijt in excommunicacione papali, et ergo prohibita fuit sibi ecclesiastica sepultura; propter quam impetrandam Gamfredus accessit papam complacencia sibi componens hunc librum papam in prohemio multiplicis commendando, ut posset, quod peteret, impetrare. Auch zu den satirischen Versen auf die Kurienbeamten sei ein Beitrag gestattet. In einer um 1340 im Zisterzienkloster zu Heinrichau geschriebenen Handschrift (Breslau, Kgl. u. Univ.-Bibl. I. Q. 102 Bl. 183ra) schließt das Gedicht auf die Zeichen des Jüngsten Gerichtes (Anfang: Antequam iudicij dies metuenda) mit der Strophe:

Ibi nichil dabitur bulle nec scriptori
Neque camerario neque ianitori,
Sed traduntur reprobi misero tortori,
Quibus erit viuere sine fine mori;

und in der Handschrift I. O. 44 der gleichen Bibliothek aus dem 15. Jahrh., die einst ins Breslauer Augustinerchorherrenkloster gehörte, finden sich Fol. 129r die Verse:

Curia Romana non petit ouem sine lana.
Dantes exaudit; non dantes, hostia claudit.
Roma petit marcas, exhaurit bursas et arcas.
Ut tibi parcas, fuge papas et patriarcas.

Von dem Compendium morale des Jeremias de Montagnone, der das Kuriengedicht benutzt hat, besitzt die Kgl. und Univ.-Bibl. zu Breslau eine gute Handschrift aus dem Anfange des 15. Jahrh.s (IV. F. 50), desgleichen von dem Occultus des Nicolaus von Bibra, der dem Poeten Heinrich persönlich nahegestanden hat, eine Handschrift aus dem Jahre 1411 (IV. F. 78), die Th. Fischer bei der Herausgabe unbekannt geblieben ist. Zu der Symbolik des Hundes ließen sich noch Beiträge aus dem Mittelalter beibringen: Hundeszunge besitzt Heilkraft; bellende Hunde als Schmeichler. Das Werk, das der gelehrte Verf. im Schlußworte bescheiden als Bausteine zur Kirchen- und Kulturgeschichte des ausgehenden Mittelalters bezeichnet, wird durch seine weitausholenden, scharfsinnigen Einzeluntersuchungen und die darin geleistete gewissenhafteste Kleinarbeit zu einem Querschnitt durch die Kulturgeschichte der Mitte des 13. Jahrhunderts.

Joseph Klapper.

Schrenck, Erich v., Richard Wagner als Dichter. München, 1913. C. H. Beck. (VI, 218 S. 8.) Geb. ℳ 4.

Wagners Gedichte und Novellen will S. von seiner Betrachtung ausschalten, da es nur wenige Dichter gebe, „die so ausgesprochene Dramatiker sind wie Wagner". Aber auch von allen bloß entworfenen und dem „Holländer" vorangehenden Dramen sieht er ab, was kaum zu billigen sein dürfte, auch wenn man einzig an „Wieland der Schmied" erinnert. Kurt Reichelt hat in seinem Buche über Wagners

Verhältnis zur englischen Literatur (Leipzig 1912) durch Vergleichung des Rienzi-Dramas mit Bulwers Roman einen höchst lehrreichen Beitrag zum dichterischen Schaffen des Dramatikers W. geliefert, gerade in Hinsicht auf Charakterisierungskunst und dramatischen Aufbau, denen S. mit Recht entscheidendes Gewicht beimißt für die alte Streitfrage, ob Wagner ein Dichter sei oder nicht. Im Hinblick auf die „vielfach künstlich gemachte Sprache" scheint Wagner seinem Kritiker nicht einmal zu den ersten dichterischen Talenten zu gehören; als musikalisch-dramatisches Genie dagegen habe unsere Zeit „Wagner als Dichter erlebt", die Frage also praktisch entschieden. Er sei der typische Künstler des 19. Jahrh.s (S. 79), freilich nicht, wie nach S.s Behauptung von Wagnerianern erklärt worden sein soll, der Gipfel der Kunst überhaupt, sondern der besonderen romantischen Kunst. Und so ist denn das zweite Kapitel dem Nachweise über Wagners enge Beziehung zur Romantik gewidmet; romantisch sei die Seele von Wagners Kunst. Ref. begrüßt in diesem Axiom eine seit seiner eigenen frühesten Beschäftigung mit Wagner stets verfochtene Erfahrung. Der zweite Teil der Arbeit betont bei Behandlung der „Einzelfragen" immer wieder diese Grundanschauung. Die fünf Kapitel untersuchen das Verhältnis von Elsa zu Lohengrin, Tannhäuser zu Tristan und Amfortas, Wotans zu Siegfried, Hans Sachsens zu Stolzing, des jungen zum gereiften Parsifal. In den überall zugleich streng sachlich und mit warmer Empfindung für die dramatische Größe geführten Untersuchungen vermißt man die Berücksichtigung der fortwirkenden Kraft des Mythus. Das Verbot Lohengrins z. B. würde richtiger eingeschätzt werden, wenn S. die von Wagner selbst bereits verlangte Zusammenstellung mit den Mythen von Semele und Psyche nicht außer acht gelassen hätte. Die selbständige und kongeniale Weiterdichtung des Mythus ist doch die größte dichterische Leistung Wagners. Daß S. darauf nicht eingegangen ist, muß als Mangel der sonst so anziehenden Untersuchung bezeichnet werden. Die in Lichtenbergers »Wagner poète et penseur« vorliegende Grundlage für jede Behandlung Wagners als Dichter und Lünings ausgezeichnete Studie „Wagner als Dichter und Denker" sind von S. nicht genügend berücksichtigt worden. Allein man kann seiner Arbeit nachrühmen, daß sie durch Eigenart der Behandlung und Streben nach Vertiefung ihren Platz neben jenen beiden bisher besten Schriften über dieses Thema behauptet. Noch immer herrscht trotz Wildenbruchs begeisterter Anpreisung gegen den Dichter Wagner in weiten Kreisen solches Vorurteil, daß man S.s geistvolle Untersuchung als eine sehr zeitgemäße Leistung begrüßen muß und ihr nur wünschen mag, daß sie in der Hochflut der Wagner-Literatur die verdiente Beachtung finden möge. M. K.

Alemannia. Zeitschrift für alemann. u. fränk. Volkskunde, Geschichte, Kunst u. Sprache. Hgb. v. Fr. Pfaff. III. Folge, 4. Band, Heft 3. Freiburg i. B., Fehsenfeld.

Inh.: Otto Schmidt, Prähistorische Reste auf dem Schönberg bei Freiburg i. B. (Mit 36 Abb.) — Wilh. Groß, Durch die deutsche Batschka in Süd-Ungarn, die „ungarische Pfalz". — Rudolf Kapff, Abraham a Sancta Clara. — Friedrich Schwartz, Die Wiedereinführung katholischen Gottesdienstes in Straßburg im Jahre 1550. — Oskar Herrigel, Anton Rindenschwender. — Ernst Zoberst, Sitten, Gebräuche und Aberglaube zu Weisweil im Breisgau. — Ernst Fehrle, Schmiedeeiserne Grabkreuze aus Aasen. (Mit 6 Abb.) — Constantin Miller, Aus der Geschichte des Dorfes Sulmingen. — Fr. Pfaff, Das Strohdach. — Ders., Sage von Heidelbergs Ursprung.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 19. Jahrg. Heft 12. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Graf, Die Poesie des Krieges im homerischen Epos. (Schl.) — Schittenhelm, Die französischen Lesebücher für Oberklassen. (Schl.) — Ruoß, Auflösung der linearen diophantischen Gleichungen mit mehr als 2 Unbekannten mittelst Kettenbrüche.

Memorie del R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. Vol. XXII, XIII della serie III, fasc. VIII. Milano, 1912. Hoepli. (54 S. Gr. 4.)

Somm.: Aristide Calderini, Scolî Greci all'Antologia Planudea. — Vom gleichen Verfasser erschienen: Alcuni testi per lo studio degli scolî Greci all'Antologia Planudea. Modena, 1912, Società tipografica Modenese. (13 S. 8.)

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg. Nr. 1 u. 2. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: (1/2.) F. Lortzing, Beiträge zu einer künftigen Geschichte des Berliner Philologenvereins. — (1.) H. Montanus, Die Leistungen der höheren Lehranstalten. — O. Hesse, Die Schülerzahl in den preuß. höh. Lehranstalten für die männliche Jugend. — M. Baltzer, Zu Dr. Gideon Vogts Gedächtnis. — H. Lotz, Wie kann dem Zudrang ungeeigneter Schüler zu den höh. Schulen und zum akadem. Studium gewehrt werden? — (2.) E. Stemplinger, Schulpolitisches aus Bayern. Eine Jahresschau (1912). I. Ministerielle Verordnungen. — O. Beckers, Auch ein Beitrag zur Frage der sog. „technischen Lehrer". — F. Richter, Die Unterrichtsverwaltung und die Studienanstalten.

Sprache und Dichtung. Forschungen zur Linguistik und Literaturwissenschaft. Hsgb. von H. Maync und S. Singer. Heft 10. Tübingen, 1912. Mohr. (VII, 116 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: Maria Geiger, Die Visio Philiberti des Heinrich von Neustadt.

Englische Studien. Hgb. von Johs. Hoops. 46. Band, 1. Heft. Leipzig, Reisland.

Inh.: Olaf Johnsen, Notes on Anglo-Saxon syntax. — O. Ritter, Zur Mundart des nordöstlichen Schottland. Randglossen zu Mutschmanns »Phonology«. — F. Brie, »Horestes« von John Pickeryng. — H. Conrad, Zu den Quellen von Shaksperes »Twelfth Night«. — C. D. Locock, Notes on the Technique of Meredith's Poetry. — John Koch, Neuere Chaucer-Literatur. — Clark S. Northup, Recent Studies of Gray.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 4. Jahrg., 10. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: Eduard Berend, Ein zeitgenössisches Pasquill auf Jean Paul. (Mit 1 Abb.) — G. A. E. Bogeng, A. L. Schlözers „Entwurf eines Zeitungs-Collegii". — A. Hortzschansky, Der Neubau der Königlichen Bibliothek zu Berlin. (Mit 5 Abb.) — B. Seuffert, Rechtfertigung der berühmten Frau von Maintenon durch Christoph Martin Wieland. — F. v. Zobeltitz, Der „Katalog Weisstein". — Verein deutscher Buchgewerbekünstler in Leipzig.

Zeitschrift für Kolonialsprachen, hgb. von C. Meinhof. Band III, Heft 2. Berlin, 1913. D. Reimer.

Inh.: Hermann Rehse, Die Sprache der Baziba in Deutsch-Ostafrika. — C. Hoffmann, Verlöbnis und Heirat bei den Bassutho im Holzbuschgebirge Transvaals. — F. Bork, Zu den neuen Sprachen von Süd-Kordofan.

Volkskunde.

Kondziella, Franz, Volkstümliche Sitten und Bräuche im mittelhochdeutschen Volksepos. Mit vergleichenden Anmerkungen. Breslau, 1912. M. & H. Marcus. (VIII, 207 S. Gr. 8.) ℳ 7, 20.

Wort und Brauch. Volkskundliche Arbeiten, hgb. von Th. Siebs und M. Hippe. 8. Heft.

Eine umfangreiche Zusammenstellung der verschiedensten Formen des alltäglichen und festlichen Lebens aus den sogenannten Volksepen des deutschen Mittelalters. Die fortlaufende Darstellung ist unter dem Text von vollständig mitgeteilten Belegen begleitet und in der größeren zweiten Hälfte durch Parallelen aus dem heutigen deutschen Volksleben und fremden Sitten und Bräuchen erläutert. Diese zweite Hälfte ist der wertvollere Teil, er ist auf einer sehr ausgedehnten Belesenheit aufgebaut. Das Literaturverzeichnis ist für sich schon eine schätzenswerte Leistung. In der Darstellung hat sich der Verf. von Verallgemeinerung nicht ganz freigehalten, wie auch das poetische Quellenmaterial nicht

ganz als authentische Mitteilung über das Tatsächliche und Typische gelten kann. Das Buch ist als Ergänzung zu Alwin Schultz und Hagelstange sehr willkommen. Brenner.

Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde. Hgb. von M. Grunwald. 15. Jahrg., 4. Heft. Wien.

Inh.: S. Beilin, S. Fink u. Dienemann, Jüdische Sprichwörter und Redensarten aus Rußland und Ostgalizien. — S. Beilin, Jüdische Volkslieder aus Rußland. — William Zeitlin, Zur Geschichte des Totenaberglaubens.

Mitteilungen und Umfragen zur bayerischen Volkskunde. Red.: O. Brenner. 1912. N. F. Nr. 30/31. Augsburg u. München, Bruckmann.

Inh.: Die Ueberfahrtssagen am Main. Ein Beitrag zu den Vorstellungen vom Seelenlande.

Mitteilungen des Vereins für kaschubische Volkskunde. Im Auftrage des Vereins hgb. von J. Gulgowski. Heft 7. Leipzig, 1912. Harrassowitz.

Inh.: Bernhard Schmidt, Ueber ältere Holzbauten in der Kaschubei. — Paul Paschke, Das Strelliner Laubenhaus. — J. Gulgowski, Beiträge zur Volkskunst in der Kaschubei. — Johs. Patock, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus Strellin Kr. Putzig. — Paul Paschke, Zur Sage vom „Sackstein" bei Groschin. — Johs. Patock, Die Löbscher Kirche. — Ders., Johanniswurz. — Leo Müller, Hirtenhorn und Ringstock. — Lorenz, Hochzeitsbittersprüche und Lieder, Kr. Neustadt. — Johs. Patock, Sechs Volkslieder mit Melodie aus Strellin, Kr. Putzig. — Ders., Allerlei Aberglaube aus Strellin.

Altertumskunde.

Pascal, Carlo, Le credenze d'oltretomba nelle opere letterarie dell'antichità classica. Vol. I e II. Catania, 1912. Battiato. (XII, 263; 262 S. 8.) L. 8.

Biblioteca di filologia classica. Vol. IV e V.

Die vor zwei Jahren mit des italienischen Philologen Carlo Pascal Arbeit über Aristophanes (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 16/17, Sp. 536 d. Bl.) eröffnete Biblioteca di filologia classica schreitet rasch vorwärts. Der vorliegende vierte und fünfte Band stammt wieder aus der Feder des Herausgebers selbst und behandelt in umfassender Weise die antiken Jenseitsvorstellungen auf Grund der literarischen Ueberlieferung. Das archäologische Material wird nur soweit herangezogen, als es zur unmittelbaren Illustration der Literaturwerke dient. Das Werk ist außerordentlich reichhaltig, wenn es auch nicht den ganzen Stoff erschöpfend behandelt, und führt von den primitiven Anfängen des Jenseitsglaubens, der Jenseitsangst und -hoffnung bis zu den Vorstellungen der Mystiker und ekstatischen Visionäre; auch der christliche Glaube wird gelegentlich beleuchtet. Im ersten Band finden wir die antike Unterwelt, ihre Lage und Topographie, ihre Götter und Bewohner geschildert, Persephone, Hades, Hermes Psychopompos, Thanatos und die Manen, ferner die doppelte Vorstellung vom Leben der Toten im Grab und im Hades. Dann wird das Totengericht und die Ewigkeit der Strafen im Orcus und die Verfolgung der Verbrecher zu ihren Lebzeiten auf Erden besprochen. Den Schluß des ersten Bandes bildet einmal eine Behandlung der Jenseitsvorstellungen, wie sie uns im Epos entgegentreten und wie sie, vom Epos beeinflußt, uns ähnlich auch noch in späterer Zeit begegnen, und dem gegenüber eine Besprechung des orphischen Jenseitsglaubens, wie wir ihn besonders auf Grund der Goldplättchen von Petelia kennen. — Der zweite Band beschäftigt sich mit den *καταβάσεις εἰς Ἅιδου*, den Visionen und Berichten über die Unterwelt, welche auf Grund eigener Anschauung und Erfahrung niedergeschrieben sein wollen, dann mit dem Inferno Vergils und seiner Nachahmer. Auch den christlichen Visionen und Apokalypsen wird ein kleiner Raum gegönnt. Eine Berücksichtigung des Buches von M. Landau, Hölle und Fegfeuer (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 50, Sp. 1634 fg. d. Bl.) hätte hier wie auch sonst gelegentlich von Vorteil sein können. Auch ein kurzes Eingehen auf die „Reisen nach dem Lande der Seligen", wie sie, vom Gilgamesch-Epos angefangen über den Alexanderroman bis zu den christlichen Apokalypsen eine lange Entwicklung haben, wäre vielleicht von Nutzen gewesen, da gerade hier die Kontinuität der antiken und christlichen Tradition deutlich hervortritt. Weiterhin geht Pascal auf die verschiedenen Anschauungen von den Gefilden und Inseln der Seligen, auf die Reinigung der Seelen nach platonisch-mystischer Vorstellung und auf das Purgatorium Vergils ein. Den Schluß bildet eine Untersuchung über den antiken und christlichen Glauben an Unsterblichkeit und Auferstehung und, damit zusammenhängend, über die Apotheose. — Es ist, wie man sieht, mehr eine große Anzahl aneinander gereihter einzelner Aufsätze als eine zusammenhängende, erschöpfende Untersuchung, die auf einer systematisch aufgebauten Disposition beruht. Auch sind die Ausführungen oft nur ganz kurz gehalten, so daß man des öftern ein tieferes Eingehen vermißt. Aber neben den Darstellungen und Untersuchungen von Rohde, Dieterich und anderen wird man Pascals reichhaltiges Werk immer gern heranziehen.

Fr. Pfister.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Red.: H. Angst, H. Lehmann, J. Zemp. N. F. 14. Band, 1. Heft. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Inh.: J. Zemp, Johann Rudolf Rahn †. — Veröffentlichungen von J. R. Rahn zur schweizerischen Kunstgeschichte und Altertumskunde. — D. Viollier, Fouilles exécutées par les soins du Musée National: VIII. Le cimetière gallo-helvète d'Andelfingen (Zurich). (Avec 9 pl.) — J. R. Rahn †, Eine neuentdeckte Inschrift im Fraumünster in Zürich. — Ders., Die Stiftskirche in Schännis. (Mit 2 Taf.) — E. A. Geßler, Das Schwert von Ziegelbrücke. — Rud. Ochsenbein, Zur Baugeschichte der Kirche in Burgdorf. — Eduard Wymann, Inventar des Schlosses Uri zu Bellenz im Jahre 1626.

Kunstwissenschaft.

Daffner, Hugo, Salome, ihre Gestalt in Geschichte und Kunst. München, 1912. Schmidt. (406 S. Gr. 8. mit 200 Abb.) ℳ 12; geb. ℳ 14.

Daffner hat eine Arbeit von außerordentlichem Reiz unternommen; er hat an einem der schwierigsten und anziehendsten Gegenstände, der Gestalt Salomes, das ästhetische Empfinden, die künstlerische Gestaltungskraft, ja noch mehr, die moralische Genügsamkeit oder den sittlichen Hochstand von zwei Jahrtausenden gemessen. Wenn auch die bildende Kunst im Vordergrund steht, so ist der historischen Betrachtungsweise, der Dichtung und den musikalischen Schöpfungen reichlich Raum gegeben. Ich erinnere nur an das hübsche Tanzliedchen aus dem Kreuzensteiner Passionsspiel und an das trotz seiner Philisterhaftigkeit feinerer Bemerkungen nicht bare Gedicht Gellerts aus dem Jahre 1746. Dem Buch, dessen kultivierte und dabei schlichte Sprache auffällt, ist eine überreiche Fülle von Abbildungen beigegeben. Der Fleiß, die Tüchtigkeit und der Geschmack, der aus dem Werke spricht, macht es zu einer der ansprechendsten Erscheinungen der neueren Kunstgeschichte und läßt kleinere Einwendungen sachlicher Art verstummen. Ja mehr als das bietet es hinter den Formen von Stein, Leinwand, Dichterwort und Klang dem Psychologen wertvolle Anregungen. Das mag nicht der ursprüngliche Zweck des Werkes gewesen sein; man darf es ihm doch zum Verdienst anrechnen, wenn Salome nicht nur für den Künstler und Dichter tanzt, sondern auch Psychologen und Mediziner durch die Schleier ihrer Seele und die kargen Hüllen ihres Körpers die leise Perversität

aller Zeiten in ihrem Pendeln zwischen Pathologischem und Normalem durchzittern sehen. Ich will auf Einzelheiten nicht eingehen; denn ich glaube, es wird Wenige geben, die hinter dieser glänzenden Geschichte der künstlerischen Darstellungsformen und Ausdrucksmöglichkeiten das ewige Penthesilea-Problem nicht durchfühlen werden.

Hans v. Hentig.

Rögely, Fritz, **Harmonielehre.** Berlin, 1912. C. Habel. (VII, 207 S. 8.)

Wenn werden endlich die Verfasser von Harmonielehren auf Riemann'scher Basis den anmaßenden Ton gegen Andersdenkende einstellen? Als ob man nicht das geeignetste Mittel, das Wesen der Akkorde und die Beziehungen zu einander mit einem Blicke zu erkennen, in Moritz Hauptmanns Buchstabensystem besäße, versucht man immer wieder die ganze Harmonik auf die billige Formel S — D — T zurückzuführen, wobei man gezwungen ist, den verminderten Dreiklang der siebenten Stufe ganz willkürlich als einen Septimenakkord mit ausgefallenem Grundton zu erklären. Und welchen Sinn hat es, um vom praktischen Werte ganz zu schweigen, den verminderten Septimenakkord abschaffen zu wollen und dafür die monströse Bezeichnung „verkürzter Nonenakkord" zu setzen? Der größte Unfug wird jedoch mit der sixte ajoutée getrieben, mit deren Erfindung schon Rameau sein schönes einfaches System selbst geschädigt hat. Anerkennung verdient dagegen, daß der Verf. gegen Oettingen-Riemanns Auffassung des Molldreiklanges Front macht, sowie daß er Beispiele aus allen möglichen Werken zur Erklärung heranzieht.

J. M.

Die **Kunst** unserer Heimat. Zeitschrift der Vereinigung zur Förderung der Künste in Hessen und im Rhein-Main-Gebiet. Schriftl.: D. Greiner. 6. Jahrg., Heft 11/12.

Inh.: Otto Stückrath, Kakaney und Sichelschwanz. Märchen. — Ders., Die Brüder Grimm und das deutsche Märchen. — F. Panzer, Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. — Ubbelohdes „Der Rhein".

Der **Städtebau.** Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 1. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Th. Goecke, Von den Beziehungen öffentlicher Gebäude zum modernen Stadtbilde. — Zur Frage des Opernhausplatzes in Berlin: 1) Otto March, Entwurf zur Umgestaltung des Königsplatzes in Berlin; 2) Bruno Möhring, Vorschläge zur Gewinnung eines anderen Bauplatzes für den Neubau des Kgl. Opernhauses. — Chr. Klaiber, Französische Monumente in ihrer Beziehung zu Straße und Platz. — H. Chr. Nußbaum und Walter Lehweß, Zur Abhandlung: Die Grundlagen unseres Städtebaues in neuer Beleuchtung.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 25. Jahrg. 10. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: W. Lange, Die Willibrordi-Arche in Emmerich. (Mit 1 Taf. und 1 Textabb.) — W. Voß, Die kunstgeschichtliche Bedeutung des Salvator-Kirchturms zu Duisburg. — Max Hasak, Der Baumeister mit den zwei Halbmonden. (Mit Abb.) — O. Doering, Die romanischen Malereien in der Kirche von Kloster Gröningen. Nachtrag. — Witte, Ausstellung für kirchliche Kunst in Wien. 1912.

Pädagogik.

Dokumente zur Geschichte der humanistischen Schulen im Gebiet der Bayerischen Pfalz. Mit historischer Einleitung hgb. von K. Reissinger. I. Band: Historische Einleitung und Dokumente der bischöflichen Schulen in Speyer. II. Band: Dokumente zur Geschichte der weltlichen Schulen in Zweibrücken, Speyer und kleineren Orten. Berlin, 1910/11. Weidmann. (XVIII, 446 und IX, 666 S. Gr. 8.) ℳ 11, 60 und ℳ 17.

Monumenta Germaniae paedagogica. Band XLVII u. XLIX.

Die beiden stattlichen Bände dieses inhaltreichen Werkes enthalten zunächst (I, S. 1—318) eine zusammenhängende geschichtliche Darstellung. Ihr folgen die Urkunden (etwa 750 Seiten), auf denen jener beruht. Jeder dieser zwei Teile zerfällt wieder in zwei Abschnitte: geistliche und weltliche Schulen. Unter den ersteren kommt fast nur die Domschule in Speyer in Betracht, die bereits im 16. Jahrh. bestand, zeitweise sehr blühte, aber Ende des 18. Jahrh.s einging. Unter den weltlichen Schulen werden am ausführlichsten die Gymnasien zu Speyer und Zweibrücken behandelt. Letzteres, 1559 in Hornbach gegründet, erhielt die von Johannes Sturm für die Schule in Lauingen, die bereits 1616 aufgelöst wurde, verfaßte Schulordnung. Nachdem es im dreißigjährigen Kriege nach Zweibrücken verlegt worden war, zweimal sich aber auch in Meisenheim befunden hatte, blieb es seit 1706 am ersteren Orte und hatte namentlich unter dem Rektor Crollius eine Periode des Aufschwungs. Das etwas früher gegründete Gymnasium zu Speyer hatte zwar nicht ein so bewegtes Schicksal, litt aber ebenfalls vielfach unter der Ungunst der Zeiten. Während des großen Kriegs bestand es weiter, ging aber nach dem Brande von Speyer (1689) vorübergehend ein und wurde dann 1704 neu eröffnet, ohne sich jedoch im 18. Jahrh. recht entwickeln zu können. Die aus dieser Zeit erhaltenen Urkunden beweisen zwar, daß es an Vorschlägen für eine Besserung, die teilweise recht beachtenswert sind, nicht gefehlt hat, aber von diesen kam keiner zur Ausführung. Nach der Franzosenzeit gingen beide Schulen in bayrische Verwaltung über (1816). Außerordentlich wichtig und interessant sind die zahlreichen Urkunden. Die älteste (983) ist der Bericht Walthers von Speyer über seine Studien an der dortigen Domschule in 271 Hexametern. Im Uebrigen bestehen sie aus Schulordnungen, Schulgesetzen, Lehr- und Stundenplänen, Instruktionen, Visitationsberichten u. dgl. Zum Teil beanspruchen diese Urkunden nur ein lokales Interesse, manche aber sind auch von allgemeinerer Bedeutung, z. B. die bereits erwähnte ausführliche Ordnung Sturms, ein Gutachten Gesners, ein Plan für eine Realschule (1764), Bahrdts Plan zur Einrichtung eines Philanthropins. Erwähnenswert ist ferner der Bericht über die ausführliche schriftliche und mündliche Prüfung, die 1761 in Speyer mit einem Bewerber um eine Lehrerstelle abgehalten wurde. Interessant sind auch die mitgeteilten Proben von Schülerarbeiten aus verschiedenen Zeiten, die zumeist ein wenig erfreuliches Bild vom Schulbetrieb gewähren, während Schülerreden aus dem 18. Jahrh., vorausgesetzt, daß man in ihnen selbständige Leistungen zu sehen berechtigt ist, alle Anerkennung verdienen.

tz.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 21. Jahrg., Nr. 19. Leipzig, Teubner.

Inh.: Raydt, Zum neuen Jahre 1913. — Ders., Vereinsbildung des Zentralausschusses. — Satzungen des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland. — Burkheiser, Prinzregent Luitpold von Bayern †.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. Dezember 1912. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: E. G. Cooley, The need for vocational schools. — W. H. Maxwell, My ideals as superintendent. — J. Jay Chapman, A nation's responsibility. — J. W. Raymer, Advisory systems in high schools. — E. C. Wooley, Students' use of the dictionary. — J. Mace Andress, The Sunday-school and educational progress. — Wilhelm Münch. — N. M. Butler, The service of the university.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 24. Jahrg. 3/4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Chr. Beck, Ueber neusprachliche Lektüreausgaben mit fortlaufenden Präparationen. — E. Zellweker, Der Deutschunterricht an den lateinlosen höheren Schulen Preußens und Oesterreichs. — Wingerath, Vorschlag zur Verbindung von Realschule oder Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium. — Hans Hintzmann, Ueber



Delitzsch, Friedrich: siehe auch Meek.

El-Amarna-Tafeln, die, bearbeitet von J. A. Knudtzon. 14. Lieferung: Anmerkungen zu Brief 150—292 von Otto Weber. (S. 1249—1344.) 8°. 1912. 3 —

(Vorderasiatische Bibliothek. 2. Stück, 14. Lieferung.)

Figulla, Hugo Heinr.: Der Briefwechsel Bêlibni's. Histor. Urkunden aus der Zeit Asurbânipals. (IV, 104 S.) gr. 8°. 1912.

(Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft. 17, 1.) 4.50

Forschungen, Palästinische, zur Archäologie und Topographie. Herausgegeben von Gustaf Dalman. Lex.-8°.

2. Bd. Neue Petra-Forschungen. 18 —; geb. in Leinw. 19.50

Hölscher, Uvo: Das Grabdenkmal des Königs Chephren. Nebst Beiträgen von L. Borchardt u. G. Steindorff. Mit 170 Abb. im Text, 8 einfarb. u. 10 mehrfarb. Blättern. (VII, 160 S.) 36×25 cm. 1912. 45 —; geb. in Leinw. 49 —

(Veröffentlichgn. d. Ernst v. Sieglin-Expedition in Ägypten. I. Bd.)

Hussey, Mary J.: Sumerian tablets of the Harvard Semitic Museum. Part I: Chiefly from the reigns of Lugalanda and Urukagina of Lagash. Copied with introduction and index of names of persons. Mit 75 Steindruck-(Autogr.) u. 6 Lichtdrucktafeln. (VIII, 36 S.) 30½×23 cm. 1912. kart. 20 —

Inschriften, Ägyptische, aus den Kgl. Museen zu Berlin. Herausgegeben von der Generalverwaltung. 4°.

IV. Heft (Schluss des I. Bandes): Inschriften des Mittleren Reichs und der Hyksoszeit. (S. 211—269 in Autogr.) 1913. 7.50
Dasselbe. I. Band vollständig: Inschriften von der ältesten Zeit bis zum Ende der Hyksoszeit. (VI S. u. 269 S. in Autogr.) 1913. 29 —; geb. in Leinw. 31 —

Kees, Hermann: Der Opfertanz des ägyptischen Königs. (VII, 292 S.) gr. 8°. Mit Abb. auf 7 Taf. 1912. 10 —

Langdon, Stephen: Die neubabylon. Königsinschriften. Aus dem Englischen übersetzt von Rud. Zehnpfund. (VI, 376 S.) 8°. 1912. (Vorderasiat. Bibliothek. 4. Stück.) 12 —; geb. 13 —

Luschan, Felix von: Entstehung u. Herkunft der ionischen Säule. (43 S. m 41 Abb.) 8°. 1912. (Der Alte Orient. XIII, 4.) — 60

Meek, Th. J.: Cuneiform Bilingual Hymns, Prayers and Penitential Psalms. Autographed, transliterated and translated with notes from the original tablets in the British Museum. Mit Anhang von Frdr. Delitzsch: Bemerkungen zu Prof. Meek's zweisprachigen Fragmenten. (IV, 146 S., davon 63 in Autogr.) gr. 8°. 1913. 9 —; kart. 10 —

(Beiträge zur Assyriologie und semit. Sprachwissenschaft. X, 1.)

Meyer, Eduard: Der Papyrusfund von Elephantine. Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit und das älteste erhaltene Buch der Weltliteratur. 1. bis 3. Auflage. (Je IV, 128 S.) 8°. 1912. 2 —; in Pappband 2.50

Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft. (E. V.) 17. Jahrgang. 1912. gr. 8°. Für den Jahrgang 15 —

1. Figulla, H. H.: Der Briefwechsel Bêlibni's. 4.50
2. Erbt, W.: Von Jerusalem nach Rom. 5 —
3. Müller, W. M.: Die babylon. Weltschrift in Ägypten. 4 —

Möller, Georg: Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der 5. Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit. 3. Band: Von der 22. Dynastie bis zum 3. Jahrh. n. Chr. Mit 11 Tafeln Schriftproben. (IV S. u. 15 S. u. 72 Blatt in Autogr.) 36×27 cm. 1912. geb. 30 —

Müller, W. Max: Die Spuren der babylon. Weltschrift in Ägypten. (IV, 91 S. m. 1 Abb.) gr. 8°. 1912. 4 —

(Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft. 17, 3.)

Neugebauer, Paul V.: Tafeln zur astronom. Chronologie. I.: Sterntafeln v. 4000 v. Chr. bis zur Gegenwart, nebst Hilfsmitteln zur Berechnung von Sternpositionen zw. 4000 v. Chr. u. 3000 n. Chr. zum Gebrauch für Historiker, Philologen u. Astronomen bearb. (II, 85 S.) gr. 8°. 1912. 4.20; geb. in Leinw. 5 —

Orient, Der Alte. Gemeinverständliche Darstellungen, herausgegeben von der Vorderasiatischen Gesellschaft. 8°.

XIII. Jahrg. (4 Hefte, je 60 Pf.) vollständig. 2 —; geb. in Leinw. 3 —
3. Prášek, J. V.: Kyros der Große. — 60
4. Luschan, F. v.: Die ionische Säule. — 60
XIV. Jahrg. 1. Wiedemann, A.: Tierkult der alten Ägypter. — 60

Papyrus, Griechische, der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg i. E., hrsg. u. erläutert von Frdr. Preisigke. 31×23 cm.

I. Band. Heft 3: Urkunden Nr. 55—80. Mit 3 Lichtdr.-Taf. u. 20 Schriftproben im Text. (8 u. S. 187—252.) 1912. 18 —

— Dasselbe. Band I (3 Hefte) vollständig. 1912. 54 —; geb. 57 —

Prášek, Justin V.: Kyros der Große. (32 S. m. 7 Abb.) 8°. 1912. (Der Alte Orient, 13. Jahrgang, Heft 3.) — 60

Press, Jesaias: Die jüdischen Kolonien Palästinas. [Aus: Zeitschr. d. Deutsch. Palästina-Ver.] (25 S. m. 1 Karte.) 8°. 1912. 1 —

Puchstein, Otto: Boghasköi. Die Bauwerke. Unter Mitwirkung von Heinrich Kohl u. Daniel Krencker. Mit 50 Tafeln u. 110 Abb. im Text sowie einem Porträt Otto Puchsteins. (IV, 180 S.) 36×25 cm. 1912. 60 —; geb. in Leinw. 66 —
für Mitglieder der D. O.-G. 48 —; „ „ „ 54 —

(19. Wissenschaftl. Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft.)

Reuther, Oskar: Ocheïdir. Nach Aufnahmen von Mitgliedern der Babylon-Expedition der Deutschen Orient-Gesellschaft dargestellt. Mit 26 Taf. u. 52 Abb. im Text u. auf 10 Blättern. (IV, 52 S.) 36×25 cm. 1912.
30 —; geb. 35 —; f. Mitgl. d. D. O.-G. 24 —; geb. 29 —

(20. Wissenschaftl. Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft.)

Rosintal, J.: Pendentifs, Trompen und Stalaktiten. Beiträge zur Kenntnis der islam. Architektur. (VI, 87 S. m. 83 Abb.) gr. 8°. 1912. 7 —

Schriftdenkmäler, Vorderasiatische, der Kgl. Museen zu Berlin. Hrsg. von der Vorderasiatischen Abteilung. 36×25 cm.

2. Zimmern, Heinr.: Sumerische Kultlieder. I. Reihe. 12 —; kart. 13 —
Heft 1 und 3 bis 9 der „Schriftdenkmäler" sind früher bereits erschienen.

Schultz, Wolfgang: Rätsel aus dem hellenischen Kulturkreise. Gesammelt u. bearb. 2. (Schluss-)Teil: Erläuterungen zur Rätselüberlieferung. Mit ausführl. Registern zum 1. u. 2. Tl. (IV, III, 160 S.) Lex.-8°. 1912. (Mythologische Bibliothek. V, 1.) 6 —

— Dasselbe vollständig. 1912. 12 —; geb. in Leinw. 13 —

Sethe, Kurt: Zur altägypt. Sage vom Sonnenauge, das in der Fremde war. (X, 40 S.) Lex.-8°. 1912. (Untersuchgn. z. Gesch. u. Altertumskde. Ägyptens. V, 3.) 11.50; Subskript.-Pr. 9 —

Spiegelberg, Wilhelm: Demotische Texte auf Krügen. Hrsg. u. erklärt. (23 S. u. S. 25—81 in Autogr.) 32,5×25 cm. Mit 1 Lichtdruck- u. 8 Steindruck-Taf. in Folio-Umschlag. 1912. (Demotische Studien, hrsg. von W. Spiegelberg. Heft 5.) 36 —

Veröffentlichungen der Ernst von Sieglin-Expedition in Ägypten. Hrsg. im Auftrage von Ernst v. Sieglin von Georg Steindorff. 36×25 cm.

I. Bd. Hölscher, Uvo: Das Grabdenkmal d. Chephren. 45 —; geb. 49 —



Veröffentlichungen, Wissenschaftliche, der Deutschen Orient-Gesellschaft. 36×25 cm.

19. Puchstein, O.: Boghasköi. 60 —; geb. 66 —; f. Mitgl. d. D. O.-G. 48 —; geb. 54 —
20. Reuther, Oskar: Ocheïdir. 30 —; geb. 35 —; f. Mitgl. d. D. O.-G. 24 —; geb. 29 —
21. Andrae, Walter: Hatra. II: Einzelbeschreibung der Ruinen. 75 —; geb. 81 —; f. Mitgl. d. D. O.-G. 60 —; geb. 66 —

Wiedemann, Alfred: Der Tierkult der alten Ägypter. (32 S.) 8°. 1912. (Der Alte Orient. 14. Jahrg., Heft 1.) — 60

Witzel, Maurus: Untersuchungen über die Verbal-Präformative im Sumerischen, nebst zahlreichen Hinweisen auf die Verbalaffixe. Mit ausführl. Verzeichnis der Verbalpräformative in Umschrift u. Übersetzg. (VIII, 140 S.) gr. 8°. 1912. 9 —; kart. 10 —
(Beiträge zur Assyriologie und semit. Sprachwissenschaft. VIII, 5.)

Wreszinski, Walter: Die Medizin der alten Ägypter. II. Band: Der Londoner medizin. Papyrus (Brit. Museum Nr. 10059) u. der Papyrus Hearst, in Transkription, Übersetzg. u. Kommentar hrsg. Mit Faksimile des Londoner Pap. auf 19 Lichtdrucktafeln. (XIX, 237 S., davon 218 in Autogr.) Lex.-8°. 1912. 50 —

Zimmern, Heinrich: Sumerische Kultlieder aus altbabylonischer Zeit. Erste Reihe: 100 Texte in Autogr., mit Inhaltsverzeichnis und einleitenden Bemerkungen. Mit 8 Lichtdrucktaf. (XX, 64 S.) 36×25 cm. 1912. 12 —; geb. in Halbleinw. 13 —
(Vorderasiat. Schriftdenkmäler d. Kgl. Museen z. Berlin. Heft 2.)

3. Bibliographien.

Hinrichs' Halbjahrs-Katalog der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften, Landkarten usw. Mit Registern nach Stichworten und Wissenschaften, Voranzeigen, Verlags- und Preisänderungen. Lex.-8°.
227. Fortsetzung. 1911. 2. Halbj. 2 Tle. (579 u. 216 S.) 10.30
in 2 Bde. geb. (Text i. Halbfranz, Register i. Leinw.) 11.90
228. Fortsetzung. 1912. 1. Halbj. 2 Tle. (614 u. 217 S.) 10.50
in 2 Bde. geb. (Text i. Halbfranz, Register i. Leinw.) 12.10

Monatliche Übersicht der bedeutenderen Erscheinungen des deutsch. Buchhandels. 47. Jahrg. 1912. 13 Nrn. (Je 16 S.) 8°. 1.50

Neue Bücher. (Die Neuigkeiten des deutschen Buchhandels, vierteljährlich, nach Wissenschaften in 96 Gruppen.) 8°.

1. Theologie, Philosophie, Geheimwissenschaften.	141 S.	11 Gruppen	—50
2. Rechts- u. Staatswissenschaft, Volkswirtschaft.	151 „	9 „	—50
3. Heilwissenschaft (auch Tierheilkunde).	94 „	9 „	—30
4. Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie.	91 „	8 „	—30
5. Erziehung, Unterricht, Jugendschriften.	198 „	13 „	—50
6. Sprach- und Literaturwissenschaft.	98 „	13 „	—30
7. Geschichte, Erdbeschreibung, Karten.	132 „	10 „	—50
8. Kriegswissenschaft.	32 „	3 „	—30
9. Bau- und Ingenieurwissenschaft.	64 „	6 „	—30
10. Schöne Literatur und Kunst.	178 „	8 „	—50
11. Land-, Garten-, Forst- u. Hauswirtschaft.	47 „	6 „	—30

Die Seitenzahlen beziehen sich auf den letzten vollen Jahrgang.
Die Preise verstehen sich für je ein Vierteljahrsheft.

Vierteljahrs-Katalog der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register. 8°.
66. Jahrg. 1911. 4. Heft. Okt.—Dez. (S. 925—1368.) 3.80
— Dasselbe. 67. Jahrgang. 1912.

1. Heft.	Januar—März.	(Seite 1—324.)	2.80
2. „	April—Juni.	(S. 325—686.)	3.20
3. „	Juli—September.	(S. 687—977.)	2.40

Weihnachtskatalog. Neue Bücher für Weihnachten 1912, sowie weitere Werke, die sich zu Geschenken eignen. 57. Jahrgang. (90 S. mit Abbildungen.) gr. 8°. 1912. — 30

Wöchentliches Verzeichnis der erschienenen und der vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. Nach den Wissenschaften geordnet. 52 Nummern. Nebst 12 Monatsregistern. 71. Jahrgang. 1912. (1906 u. 442 S.) 8°. Von 1913 an 14 —

4. Sonstiges.

Haas, Karl: Carl Hilty. Eine Einführung in seine Schriften mit einer Skizze seines Lebens. Mit Bild u. Faksimile C. Hiltys. Neubearb. Sonderdruck aus „Deutsch-Evangelisch". (12 S.) gr. 8°. 1912. — 30

Hilty, Carl: Briefe. 16. Tsd. (IV, 318 S.) 8°. 1912. 3 —; geb. in Leinw. 4 —; in Leder 5.50

— Glück. Dritter Teil. 31.—35. Tsd. (IV, 359 S.) 8°. 1912. 3 —; geb. in Leinw. 4 —; in Leder 5.50
(Für Baden, Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen und die Schweiz sind die Hilty'schen Bücher zu beziehen von der Firma Huber & Co. in Frauenfeld.)

Hölscher, D. Wilhelm. Ein Lebensbild. (96 S. m. Bildnis.) 8°. 1912. 1.25

Jahresbericht der Handelskammer Leipzig über das Jahr 1911. (102 S.) Lex.-8°. 1912. 1 —

Lehrgang, Berliner, für leichte Holzarbeiten. Eine Anleitg. zur Beschäftigung v. Knaben in Schülerwerkstätten, Knabenhorten, Erziehungs-Anstalten, Familien, in Hilfsschulen u. beim Unterricht in Normalschulen. 2., verb. Aufl. (35 S. m. 280 Abb. auf 12 Taf.) gr. 8°. 1912. 2 —; geb. in Halbleinw. 2.50

Plan von Leipzig. Bearb. vom Vermessungsamt. 10. Aufl. 1:10000. 121,5×106,5 cm. Kupferstich u. Farbdruck. Mit einem Verzeichnis der Strassen, öffentlichen Gebäude usw. (10 S.) Lex.-8°. 1912. 3 —; auf Leinw. 4.80; m. Stäben 5 —

Schneider, Hermann: „Das Mährchen", eine neu aufgeschlossene Urkunde zu Goethes Weltanschauung. 2., unveränd. Aufl. (98 S.) 8°. 1912. 1.50; kart. 2 —

Tittel, Karl: Die Nikolaischule zu Leipzig 1512—1912. Jubiläumsschrift z. Feier des 400 jähr. Bestehens am 22., 23. u. 24. V. 1912. (VII, 72 S. m. 40 Abb.) 16×22,5 cm. 1912. 1 —

Voigt, Hans, u. Oskar **Scholze:** Die Abiturienten der Nikolaischule zu Leipzig 1830—1911. Zur Feier des 400 jähr. Bestehens der Schule zusammengestellt. (109 S.) Lex.-8°. 1912. 2 —

5. Zeitschriften.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Herausg. von Wilhelm Kahl und Martin Schian. 3. Jahrg. 1912. (IV, 768 S.) gr. 8°. 12 —

Literaturzeitung, Orientalistische. Monatsschrift für die Wissenschaft vom vorderen Orient und seine Beziehungen zum Kulturkreise des Mittelmeers. Hrsg. v. F. E. Peiser. 15. Jahrg. 1912. (IV S. u. 576 Sp.) Lex.-8°. 12 —

— **Theologische.** Begründet von Emil Schürer und Adolf Harnack, fortgeführt von Arthur Titius und Hermann Schuster. Jährlich 26 Nummern. 37. Jahrgang. 1912. (VIII S. u. 832 Sp.) 4°. Von 1913 an 20 —

Sphinx. Revue critique, embrassant le domaine entier de l'Égyptologie, fondée par K. Piehl, publiée avec la collaboration de nombreux savants par Ernst Andersson et George Foucart. 8°. Vol. XV (1911): 224 S.; Vol. XVI (1912): 208 S. je 15 —

Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde. Herausgegeben von Georg Steindorff. Lex.-8°.
Band 50 im Druck. 20 —

Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins. Herausgegeben von dem geschäftsführenden Ausschuss durch Carl Steuernagel, nebst den Mitteilungen und Nachrichten, herausgegeben von Gustav Hölscher. 8°.
Bd. 35. 1912 (IV, 220 S. m. 5 Taf. u. 2 Abb., u. 96 S.). Ab 1913: 20 —
„Mitteilungen und Nachrichten" nicht mehr einzeln.

Leipzig, den 1. Januar 1913. **J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.**

die Zulassung der Oberrealschulabiturienten zur Promotion in der philosophischen Fakultät. — E. Paulus, Beiträge zur Methode des deutschen Vortragsunterrichts. — J. Tochtrop, Die Stellung der Völkerpsychologie zur allgemeinen Psychologie und zu den historisch-philologischen Wissenschaften unter besonderer Berücksichtigung Wundts. — G. Lorenz, Vorschlag für eine anderweitige Verteilung des erdkundlichen Lehrstoffs aus dem Gesichtspunkt der Konzentration.

Vermischtes.

Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt. Begründet von Dr. R. Kukula und Dr. K. Trübner. Zweiundzwanzigster Jahrgang. 1912—1913. Mit dem Bildnis von Professor Dr. Henri Pirenne in Gent. Straßburg, 1913. Trübner. (1822 S. Kl. 8.) Geb. ℳ 20.

Es ist außerordentlich anerkennenswert, wie pünktlich das längst allbekannte und unentbehrliche Jahrbuch auch diesmal wieder erschienen ist. Die Bearbeiter sind dieselben geblieben, J. Beugel und G. Lüdtke. Das Register rührt wieder von K. Moebus her. Die massenhaften Veränderungen im Personalstand sind mit größter Umsicht bis zum Zeitpunkt kurz vor der Fertigstellung verfolgt worden, Nachträge und Berichtigungen wurden am Schluß noch angefügt. Das riesenhafte Anwachsen des Stoffes hatte schon früher den Gedanken nahe gelegt, Dünndruckpapier zu verwenden, um das Zerlegen in zwei Bände zu vermeiden; er war schon im vorigen Jahrgang bei einer Anzahl von Exemplaren durchgeführt worden, und es waren der Verlagshandlung nur günstige Urteile darüber zugegangen. Deshalb ist nunmehr die Hälfte der Auflage auf diesem dünnen Papier hergestellt und in Aussicht genommen worden, im Falle durchgängig anerkennender Urteile nach nochmaligem sorgfältigen Proben für den nächsten Jahrgang nur noch Dünndruckpapier zu nehmen. Wir haben gegen dies Verfahren der Handlichkeit wegen nichts einzuwenden; wer das Buch viel benutzt, gewöhnt sich rasch an das Papier. Da immerhin der eine oder andere finden mag, daß es sich in Bänden mit stärkerem Papier besser blättert, so empfiehlt es sich vielleicht, eine beschränkte Anzahl von Exemplaren auch künftig auf solchem zu drucken, diese allerdings auch in zwei Bänden auszugeben.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1912. Reihe A: Mathematische Wissenschaften. Nr. 8 A. Krakau.

Somm.: W. Dziewulski, Ueber die Bestimmung der Sonnenbewegung nach der Bravais'schen Methode. (Schl.) — T. Estreicher und M. Staniewski, Ueber die spezifische Wärme einiger Elemente bei niedrigen Temperaturen. — K. Zakrzewski, Ueber die Dispersion einiger Metalle im sichtbaren Spektrum. 3. Mitteilung. — W. Sierpiński, Sur l'ensemble des points angulaires d'une courbe $y = f(x)$. — L. Godeaux, Sur les congruences linéaires de courbes planes.

Videnskapsselskapets Forhandlinger for 1912. Nr. 2. Kristiania, Dybwad in Komm. (23 S. 8.)

Inneh.: P. W. K. Bøckman og Brostrup Knutsen, Et bidrag til bedømmelsen af Cacaoens værd i folkeernæringen.

The British Review. Edited by R. J. Walker. Vol. I, No. 1. London, 1913. Williams & Norgate.

Cont.: Ph. Gibbs, The secrets of the Bulgarian victories. — Leo Tolstoy, My views regarding true and false science. — C. Chesterton, Huxley and the catholic faith. — F. E. Smith, Brumaire. — G. Maude, George Tyrrell in his life and in his "Life". — F. M. Atkinson, The Lesson of Bristol University. — Sir A. Quiller-Couch, "If every face were friendly". — L. F. Salzmann, More mediaeval byways: I memories. — W. L. George, Falstaff: The english comic giant. — W. T. Stace, The faery poetry of Mr. W. B. Yeats. — W. Caine, A Tuscan villa. — L. Woods, The Opium thrall. — J. E. H. Terry, "The eldest son" at the Kingsway Theatre. — R. J. Walker, Obiter dicta.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1912. München, Franz in Komm.

Inh.: H. Ebert, Protokoll der luftelektrischen Kommission der kartellierten Deutschen Akademien zu München am 24. und 25. Mai 1912 mit fünf Berichten. (60 S. 8. mit 5 Fig.) ℳ 1, 20.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 5., 12. und 19. Dezember 1912. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 50. Martens, Ueber die Ergebnisse von Dauerbiegeversuchen, die in den Jahren 1892 bis 1912 vom Königl. Materialprüfungsamt in Großlichterfelde ausgeführt sind.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 51. Seckel, Die Summen der Glossatoren. — Kuno Meyer, Zur keltischen Wortkunde. 2.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 52. W. Nernst u. F. A. Lindemann, Untersuchungen über die spezifische Wärme. 6/7.

Gesamtsitzung. Nr. 53. de Groot, Ueber sinologische Seminare und Bibliotheken.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. Nr. 1. Kristiania, Dybwad in Komm. (15 S. Gr. 8. mit 3 Taf.)

Inneh.: L. Faye, Om forskjellen mellem menneskets bækken og dyrebækkenet og den deraf følgende ulige fødselsmaade.

Die Tat. Eine Monatsschrift. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 4. Jahrg., Heft 10. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Hermann Graf Keyserling, Ueber die innere Beziehung zwischen den Kulturproblemen des Orients und des Okzidents. — Jean Jaurès, Morgen. — E. Fischer, Der Machtkampf zweier Religionen. — H. v. Hülsen, Der Roman als Kunstform.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

München. (Akad. d. Wiss., Festrede.) Carl v. Linde, Physik und Technik auf dem Wege zum absoluten Nullpunkte der Temperatur. (17 S. 4.) München, Franz in Komm. ℳ 0, 60.

Halle-Wittenberg. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Landwirtschaft.**] Andreas Beinert, Das Gesetz der sinkenden Rente bei steigender Entfernung der Felder vom Gutshofe in der landwirtschaftlichen Praxis. (63 S.) — Otto Jauerka, Die ersten Stadien der Kohlensäureausscheidung bei quellenden Samen. (56 S. mit 2 Taf.) — Konrad Siudowski, Die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse im Kulmer Lande. (117 S.) — [**Mathematik.**] Walter Geiger, Ueber das logarithmische Potential einer gewissen Ovalfläche. (54 S. Gr. 4.) — Frieda Rugel, Die Schraubenlinien. Eine monographische Darstellung. (90 S.) — [**Französische Philologie.**] Albert Büchtemann, Neutrales il im Altfranzösischen. (81 S.) — Paul Kuntze, Le Grand Olympe, eine alchimistische Deutung von Ovids Metamorphosen. (133 S.) — Werner Menshausen, Die Verwendung der betonten und unbetonten Formen des Personal- und Possessiv-Pronomens bei Wace, Beneeit und Chrestien von Troyes. (64 S.) — Martin Rühlemann, Etymologie des Wortes harlequien und verwandter Wörter. (112 S.) — Carl Weber, Die Prosafassungen des »Couronnement de Louis«, des »Charroi de Nîmes« und der »Prise d'Orange«. (128 S.) — [**Klassische Philologie.**] Wilhelm Hornbostel, De Flavii Iosephi studiis rhetoricis. Quaestiones selectae. (114 S.) — Ioannes Schaefer, De Iove apud Cares culto. (131 S.) — Bruno Schmidt, De Cornuti theologiae Graecae compendio capita duo. (106 S.) — [**Philosophie.**] Paul Tillich, Mystik und Schuldbewußtsein in Schellings philosophischer Entwicklung. (135 S.) — [**Physik.**] Emil Everling, Geschwindigkeit von Elektronen, die durch weiche Röntgenstrahlen erzeugt werden. (25 S. mit 4 Fig.) — Heinrich Franke, Die natürliche Drehung der Polarisationsebene in flüssigen Kristallen. (37 S. mit 6 Taf.) — Eduard Letz, Die Verfolgungskurve des Kehlkreises auf den Rotationsflächen konstanter Krümmung. (105 S. mit 3 Taf.) — W. Lindrum, Die Beziehungen zwischen Oberflächen- und Tiefenwirkung harter Röntgenstrahlen ohne und mit Benutzung von Filtern. (36 S. mit 3 Figuren.) — [**Volkswirtschaft.**] Ewald Griepentrog, Untersuchung über den Einfluß von Lebensstellung und Beruf auf die Todesursache. (163 S.) — Eduard Müller, Der Großgrundbesitz in der Provinz Sachsen. Eine agrarstatistische Untersuchung. (62 S.) — Kurt Schwarze, Beiträge zur Geschichte altrömischer Agrarprobleme (bis 367 v. Chr.). (87 S.) Halle, Niemeyer. — Martin Thienemann, Untersuchungen über die Kriminalität in der Provinz Ostpreußen. (69 S.) — [**Zoologie.**] Reinhold Schapitz, Die Urgeschlechtszellen von Amblystoma. Ein Beitrag zur Kenntnis der Keimbahn der Urodelen Amphibien. (38 S. mit 3 Taf.) Bonn, Cohen. — [**Juristische Fak.**] Victor Wohlgemuth, Das Begnadigungsrecht der Landesherren mit besonderer Berücksichtigung der beim Reichsgericht anhängigen Rechtssachen. (139 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Duprè. Anno XVIII. Nr. 1. Florenz.

Somm.: P. Premoli, Vocabolario nomenclatore. — A. B. Drachmann, Diodors Römische Annalen bis 302 a. Chr. — Arthur Ludwich, Musaios Hero und Leandros. — R. Loewe, Germanische Sprachwissenschaft. — Gius. Checchia, Veianius. — D. Buraggi, Vigilia. — C. D. Morel, Morocco in Diplomacy. — T. A. Lacey, Marriage in Church and State. — G. M. Bianchi, Alla conquista dei poli vagabondi. — G. D'Amato, AVM (AUM) Principio fondamentale originario delle arti umane. — M. Nugent, All'Esposizione del Ritratto. — G. Ciuffa, La fine del mondo, le Sibille, la fede e la scienza. — Le Missioni Cattoliche Italiane. — A. Zerboglio, Cesare Lombroso. — Relazione sullo sciopero generale di Svezia del 1909.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 1/2. Berlin, Weidmann.

Inh.: (1.) Xenophontis institutio Cyri, rec. Guil. Gemoll. Editio maior. W. Gemoll, Zur Kritik und Erklärung von Xenophons Kyrupädie. (W. Vollbrecht.) — Ciceronis ad Quintum fratrem epistularum libri III, rec. H. Sjögren. (W. Sternkopf.) — R. Methner, Exegetisch-kritische Bemerkungen zu einigen Gedichten des Horaz. R. Wirtz, Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge zum Monumentum Ancyranum. (K. Löschhorn.) — Stati Silvae, Krohni copiis usus iterum ed. A. Kletz. (W. Gemoll.) — (2.) W. Petersen, Greek diminutives in -ιον. A study in semantics. (E. Fränkel.) — J. Lesquier, Les institutions militaires de l'Égypte sous les Lagides. (A. Wiedemann.) — Bruckmanns Wandbilder alter Plastik. Erläuternde Texte von W. v. Bissing, E. Buschor und H. Jostin. (O. Engelhardt.) — J. May, Rhythmen in Ciceros Reden. Horatius, Die Oden und Epoden. Nach Text und Kommentar getrennte Ausgabe von E. Rosenberg. (K. Löschhorn.) — E. Hägg, Linköpingshandskriften af Cassiodorus' Variae. (E. Strömberg.) — H. Ahlquist, Studien zur spätlateinischen Mulomedicina Chironis. (R. Fuchs.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Erman, Ad., Die Hieroglyphen. (Leipoldt: Theol. Lbl. XXXIII, 26.)
Kühnemann, E., Herder. 2. Aufl. (Jacobskötter: Ebd.)
Kurtscheid, B., Das Beichtsiegel in seiner geschichtlichen Entwicklung. (Caspari: Ebd.)
Mandel, H., System der Ethik als Grundlegung der Religion. (Bachmann: Ebd.)
Philippi, Ad., Der Begriff der Renaissance. (Geiger: Kunstchronik 1913, Nr. 16.)
Sellin, E., Der alttestamentliche Prophetismus. (Caspari: Theol. Lbl. XXXIII, 26.)

Vom 10. bis 18. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Abu'l-Barakāt ibn al-Anbārī. Die grammatischen Streitfragen der Basrer und Kufer. Hrsgb., erklärt und eingeleitet von G. Weil. Leiden, Brill. (Gr. 8.) ℳ 15.
Atlas, Graphisch-statistischer, von Frankfurt a. M. Im Auftrage des Magistrats hgb. vom Statistischen Amt. Serie 2 (Schl.), Taf. 1—10. 1911/12. Frankfurt a. M., Sauerländer in Komm.
Benary, F., Ueber die Erfurter Revolution von 1509 und ihren Einfluß auf die Erfurter Geschichtschreibung. (S.-A. a. Mitteilungen d. Ver. f. d. Gesch. u. Altert. von Erfurt, Heft XXXIII.) (37 S. 8.)
Briefe und Akten zur Geschichte Wallensteins (1630—1634). Hgb. von H. Hallwich. 4 Bände. Wien, Alfr. Hölder in Komm. (LXXIII, 742; XXVI, 799; XXVII, 799; XXIV, 909 S. Gr. 8.)
Petri Canisii S. J. Epistulae et Acta. Collegit et adnotationibus illustravit Otto Braunsberger. Vol. VI (1567—1571). Freiburg i. B., Herder. (Gr. 8.) ℳ 30.
Gaule, J., Praktische Uebungen in der Physiologie. Leipzig, Hirzel. (8. mit 29 Abb.) Geb. ℳ 4, 50.
Helmrich, E. W., The history of the Chorus in the German Drama. New York, Columbia University-Press. (8.) Doll. 1.
Lettres inédites de John Locke à ses amis Nicolas Thoynard, Philippe van Limborch et Edward Clarke, publiées par H. Ollion avec la collaboration de T. J. de Boer. Haag, Nijhoff. (Gr. 8.) ℳ 12, 50.
Oberhummer, E., Eine Reise nach Griechenland. Bilder von der zweiten Universitäts-Reise. Wien, K. K. Schulbücher-Verlag. (105 S. Gr. 8. mit 112 Abb.)
Schleich, C. L., Es läuten die Glocken. Phantasien über den Sinn des Lebens. Berlin, Concordia Deutsche Verlagsanstalt. (8.) ℳ 8, 50.
Tigerstedt, R., Physiologische Uebungen und Demonstrationen für Studierende. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8. mit 327 Abb.) ℳ 12.
Verhandlungen des 18. deutschen Geographentages zu Innsbruck vom 28. Mai bis 2. Juni 1912. Hrsgb. von G. Kollm. Berlin, D. Reimer. (8. mit 15 Abb.) ℳ 8.
Weigand, G., Albanesische Grammatik im südgegischen Dialekt (Durazzo, Elbassan, Tirana). Leipzig, Barth. (8. mit 2 Taf.) ℳ 6.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Maxwell, Sir H. E., The early chronicles relating to Scotland: being the Rhind Lectures in archaeology for 1912, in connection with the Society of Antiquaries of Scotland. London, Maclehose. (274 p. Demy 8.) Sh. 10.
Reynolds, A. M., The life and work of Frank Holl. London, Methuen. (356 p. 8.) Sh. 12, 6d.
Rutherfurd, J., The later years of Saint Paul. London, Gardner. (208 p. Cr. 8.) Sh. 3, 6d.
Sterne, S., Railways in the United States: their history, their relation to the state, &c., 1839-1901. With supplement to 1911. London, Putnam. (Cr. 8.) Sh. 6.
Wace, A. G. B., and M. S. Thompson, Prehistoric Thessaly. 6 col. plates, 151 figs. Cambr. Univ. Press. (338 p. Demy 4.) Sh. 18.
Warren, Ch., A history of the American bar. Cambr. Univ. Press. (588 p. Demy 8.) Sh. 16.
Williamson, R. W., The Mafulu mountain people of British New Guinea. Illus. London, Macmillan. (390 p. 8.) Sh. 14.

Nachrichten.

Der Direktor des Lehrerseminars Schulrat Dr. Karl Otto Frenzel in Leipzig wurde zum ord. Professor der praktischen Theologie einschließlich der Pädagogik daselbst, der ord. Professor der älteren deutschen Sprache und Literatur Dr. K. v. Kraus in Bonn zu gleicher Stellung (als Nachfolger des Professors Hofrat Dr. J. Seemüller) in Wien, der ord. Professor der Mathematik an der technischen Hochschule Geh. Hofrat Dr. P. Stäckel in Karlsruhe zu gleicher Stellung an der Universität Heidelberg, der ord. Professor des Strafrechts und Strafprozeßrechts Dr. Joh. Nagler in Basel zu gleicher Stellung in Freiburg i. B., der a. ord. Professor der Kinderheilkunde Dr. M. v. Pfaundler in München und der a. ord. Professor der semitischen Philologie Dr. J. Hell in Erlangen zu Ordinarien, der Privatdozent der inneren Medizin Dr. H. Lüdtke in Würzburg und der Hon.-Dozent an der technischen Hochschule in Wien K. Schima zu a. ord. Professoren ernannt.

Zum Prorektor der Universität Königsberg i. Pr. für das Studienjahr 1913/14 wurde der ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Richard Wünsch, zum Prorektor der Universität Jena der ord. Professor des Staatsrechts Geh. Justizrat Dr. Rosenthal gewählt.

In Berlin habilitierte sich Dr. C. Kormann in der juristischen Fakultät, in Bonn Dr. Jos. Bohatec für Kirchen- und Dogmengeschichte in der evang.-theologischen Fakultät, in Wien Dr. Albert Müller und Dr. Wilh. Neumann für innere Medizin.

Der Realschuldirektor Fr. Schnell in Plettenberg wurde zum Realgymn.-Direktor in Sulzbach ernannt.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den ord. Professor Geh. Kirchenrat D. Ernst Troeltsch in Heidelberg zum korrespondierenden Mitglied ihrer philosophisch-historischen Klasse.

Verliehen wurde: dem Bibliothekar Prof. Dr. Fr. Pfaff in Freiburg i. B. der Charakter als Hofrat, dem Forschungsreisenden Albert Grubauer der Titel Professor, dem a. ord. Professor der Kunstgeschichte Dr. Heinrich Brockhaus in Leipzig der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Direktor der Kunstakademie Prof. Dr. Dettmann in Königsberg i. Pr. und dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Hartung in Berlin das Offizierkreuz des k. sächs. Albrechtsordens, dem Direktorialassistenten am Museum für Völkerkunde Prof. Dr. Götze in Berlin das Ritterkreuz 2. Abteilung des großh. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, den Professoren Geh. Hofräten Dr. B. Schmidt in Freiburg i. B. und Dr. O. Lehmann in Karlsruhe das Ritterkreuz des großh. bad. Ordens Bertholds I, dem ord. Professor der alten Geschichte Dr. Ad. Schulten in Erlangen das Ritterkreuz 1. Klasse des großh. hess. Ordens Philipps des Großmütigen, dem Generalsekretär der Gesellschaft für Erdkunde Hauptmann a. D. G. Kollm in Berlin das Offizierkreuz des herzogl. braunschweig. Ordens Heinrichs des Löwen, dem Gymn.-Oberlehrer J. Schumacher in Halle a. S. die herzogl. sachsen-altenburgische Herzog-Ernst-Medaille.

Beim diesjährigen preußischen Krönungs- und Ordensfest wurde verliehen:

Der rote Adlerorden 2. Klasse: dem ord. Prof. wirkl. Geh. Rat Dr. v. Wilamowitz-Moellendorff in Berlin;

Der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: den Reichsgerichtsräten Grimm, v. Romeick und Zaeschmar in Leipzig, dem Direktor der geologischen Landesanstalt Geh. Bergrat Prof. Dr. Beyschlag in Berlin, den ord. Professoren Dr. van Calker und Dr. Ficker in Straßburg, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Grantz in Charlottenburg, dem Direktor der Universi-

tätsbibliothek Geh. Reg.-Rat Dr. Ermann in Bonn, dem Provinzialkonservator Geb. Reg.-Rat Prof. Dr. Lemcke in Stettin und dem Kustos beim Münzkabinett der kgl. Museen Prof. Dr. Dressel in Berlin;

Der rote Adlerorden 4. Klasse: den Reichsgerichtsräten Brodmann, Dr. Lilienthal und Dr. Schultz in Leipzig, den ord. Professoren Dr. E. Elster und Dr. Richarz in Marburg, Dr. Feldmann und Dr. Schneegans in Bonn, D. Kunze in Greifswald, Dr. Lang und Dr. Schur in Straßburg i. E., Dr. Lehmann in Göttingen, Dr. Lüthje in Kiel, Dr. Pfeiffer und Dr. Sarrazin in Breslau, Dr. Rosenfeld in Münster i. W., den a. ord. Professoren Geh. Med.-Rat Dr. Bürkner und Geh. Reg.-Rat Dr. Geiger in Göttingen, den etatsmäßigen Professoren an der tierärztlichen Hochschule Dr. Künnemann und Dr. Rievel in Hannover, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Nachtweh in Hannover, dem Dozenten an der technischen Hochschule Prof. Dr. Wieler in Aachen, dem Professor an der Bergakademie Osann in Clausthal, dem Professor an der Forstakademie Dr. Schubert in Eberswalde, dem Oberbibliothekar an der kgl. Bibliothek Prof. Dr. Hortzschansky in Berlin, dem Oberbibliothekar an der Univ.-Bibliothek Dr. Hirsch in Bonn, dem Bibliothekar beim Reichsgericht Dr. H. Schulz in Leipzig, dem Landesgeologen bei der geologischen Landesanstalt Prof. Dr. Denckmann in Berlin, dem Mitglied des kais. statistischen Amts Regierungsrat Prof. Dr. Rahts in Berlin, dem Mitglied der physikalisch-technischen Reichsanstalt Prof. Dr. Scheel in Berlin, den Provinzialschulräten Ewerding und Dr. Wüllenweber in Koblenz, den Gymn.-Direktoren Dr. Busse in Frankfurt a. M., Dr. Egen in Warendorf, Dr. Lange in Solingen, Dr. Reißert in Breslau, Rolfs in Rheydt und Dr. Schwarz in Ratibor, dem Realgymn.-Direktor Dr. Steinecke in Essen a. R., den Oberrealschul-Direktoren Dr. Hoffmann in Metz und Dr. Ricken in Hagen i. W., dem Direktor des Lyzeums und Oberlyzeums Dr. Maydorn in Thorn, dem Direktor des Lehrerseminars Mendler in Pfalzburg, den Seminardirektoren Dr. Müller in Bromberg und Schumacher in Münster i. W., den Gymn.-Professoren Dr. Frenkel in Göttingen, Reichel in Löwenberg i. Schl. und Selting in Posen, den Oberlehrern Proff. Dr. Hoebel in Kassel, Dr. Krull in Eschwege und Dr. Wilshaus in Unna, dem Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule Dr. Gotthardt in Weilburg und dem Oberlehrer am Lyzeum Lagrèze in Colmar i. E.;

Der Stern zum k. preuß. Kronenorden 2. Klasse: den ord. Professoren wirkl. Geh. Rat Dr. Brunner in Berlin, Dr. Schmiedeberg in Straßburg i. E. und wirkl. Geh. Rat Dr. Wagner in Berlin;

Der Kronenorden 2. Klasse: den Reichsgerichtsräten Dr. Peters, Dr. Sabarth, Schneider und Dr. Stoeckel in Leipzig, dem ord. Professor Geb. Rat Dr. Dietrich Schaefer in Berlin und dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr.-Ing. Krohn in Danzig;

Der Kronenorden 3. Klasse: dem Reichsgerichtsrat Schmitt in Leipzig, den ord. Professoren Geh. Justizrat Dr. Detmold in Göttingen, Geh. Reg.-Rat Dr. Prym in Bonn und Geh. Konsistorialrat D. Seeberg in Berlin, dem Lehrer des Japanischen am Seminar für orientalische Sprachen Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Lange in Berlin, dem Abteilungsdirektor bei den kgl. Museen Prof. Dr. Koetschau in Berlin, dem Direktor der ostasiatischen Sammlungen des kgl. Museums für Völkerkunde Prof. Dr. Friedrich Müller in Berlin, dem Hauptobservator am astrophysikalischen Observatorium bei Potsdam Prof. Dr. Wilsing, dem Staatsarchivar Geh. Archivrat Dr. Wachter in Aurich, den Provinzialschulräten Geh. Reg.-Räten Dr. Abeck und Dr. Nelson in Koblenz, dem Realgymn.-Direktor Dr. Raeder in Grünberg, dem Oberrealschuldirektor Quossek in Crefeld und dem Oberlehrer Prof. Dr. Graßmann in Hildesheim;

Der Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern: den Provinzialschulräten Geh. Reg.-Rat Dr. Kolbe in Danzig und Schlemmer in Breslau, dem Regierungs- und Schulrat Röhricht in Koblenz, den Gymn.-Direktoren Dr. Goethe in Stettin, Lutsch in Kreuznach, Dr. Michael in Breslau, Dr. Sommerbrodt in Lauban und Dr. Stuhrmann in Deutsch-Krone, dem Realgymn.-Direktor Dr. Auler in Dortmund und dem Realschuldirektor Dr. Heine in Culm.

Am 2. Januar † in Straßburg i. E. der Hon.-Professor der semitischen Sprachen Dr. Julius Euting, 74 Jahre alt.

Am 8. Januar † in Berlin der Musikschriftsteller Prof. William Wolf, 75 Jahre alt.

Am 14. Januar † in Eberswalde der Militärschriftsteller Generalmajor z. D. Constantin v. Zeppelin, 71 Jahre alt.

Am 15. Januar † in Berlin der Kustos und Bibliothekvorsteher an der Bergakademie Dr. Oskar Eberdt, 50 Jahre alt; in Koburg der Dialektdichter Hauptlehrer Robert Gertloff.

Am 16. Januar † in Greifswald der Privatdozent der Chirurgie an der Universität Kiel Prof. Dr. Hans Noetzke, 41 Jahre alt; in Salzburg der Schriftsteller Wilhelm Alter.

Mitte Januar † in Kassel der Philologe Gymn.-Direktor Dr. Aly 61 Jahre alt; in Wien der Chefgeologe der österreichischen geologischen Reichsanstalt Bergrat Dr. Friedrich Teller, 60 Jahre alt; in Lübeck der Zoologe Prof. Dr. Heinrich Lenz, Direktor des naturhistorischen Museums, 66 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die **k. sächs. Kommission für Geschichte** hielt am 11. Januar d. J. im Augusteum zu Leipzig ihre 17. Jahresversammlung ab. Ueber den Stand ihrer wissenschaftlichen Unternehmungen ist das Folgende zu berichten. Im vergangenen Jahre sind erschienen: die von Studienrat Prof. Sachse (Leipzig) bearbeiteten »Acta Nicolaitana et Thomana« (Aufzeichnungen von Jakob Thomasius während seines Rektorates an der Nikolai- und Thomasschule zu Leipzig 1670—1684), ferner eine 3. Lieferung der von Prof. Ed. Flechsig in Braunschweig herausgegebenen Publikation „Sächsische Bildnerei und Malerei vom 14. Jahrh. bis zur Reformationszeit". Im Druck befinden sich zurzeit: der I. Band der „Akten zur Geschichte des Bauernkriegs" von Archivrat Dr. Merx in Münster i. W., ebenso Band II der „Akten und Briefe Herzog Georgs", herausgegeben von Prof. Geß (Dresden), sowie die Ausgabe der Schriften Melchiors von Ossa, die Privatdozent Dr. Hecker (Dresden) bearbeitet, und die von Landgerichtsrat Stübel (Dresden) vorbereitete Veröffentlichung über den Hofmaler Thiele und seine sächsischen Prospekte. Ferner soll 1913 ein zweites Heft der kleineren, für weitere Kreise bestimmten Schriften der Kommission „Aus Sachsens Vergangenheit" erscheinen; Prof. Schwabe (Leipzig) wird darin eine Darstellung der Entwickelung des sächsischen gelehrten Schulwesens in den Zeiten des Humanismus und der Reformation bieten. Ein drittes Heft dieser Reihe, bearbeitet von Realgymnasiallehrer Dr. Philipp (Borna), wird über „Brühl und Sulkowski. Die Entstehung des Premierministeramts in Sachsen" handeln. Der Abschluß des Manuskriptes steht im Laufe des nächsten Jahres in Aussicht für einen Band der „Kirchenvisitationsakten", bearbeitet von Oberschulrat Prof. Müller (Leipzig), für die Ausgabe der eigenhändigen „Briefe und Aufzeichnungen Augusts des Starken", deren Veröffentlichung dem Privatdozenten Dr. Haake (Berlin) übertragen ist, ferner für die Veröffentlichung des „Briefwechsels des Grafen Brühl und von Heinecken", welche Rektor Prof. Schmidt (Freiberg) bearbeitet, sowie die „Geschichte des kirchlichen Lebens in Leipzig" in einer Darstellung von Pfarrer und Privatdozent Dr. Hermelink (Thekla). — Im Preisausschreiben der **Fregestiftung** über „Die Einwirkung der Kontinentalsperre auf Sachsens Wirtschaftsleben" wurde der Arbeit des Dr. Albin König in Leipzig von der Kommission der Preis zuerkannt. Eine neue Preisarbeit für Oktober 1914 soll über die „Sequestration der Leipziger Stadtverwaltung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts" ausgeschrieben werden.

Der 4. internationale Kongreß für **Physiotherapie** oder Naturbehandlung wird vom 26. bis 30. März d. J. in Berlin tagen.

Fachgelehrte der Kunstwissenschaft und Aesthetik, sowie Künstler, die mit theoretischen Schriften hervorgetreten sind, werden durch das Rundschreiben eines aus namhaften Gelehrten bestehenden Ausschusses zur Teilnahme an dem **Kongreß für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft** eingeladen, der voraussichtlich vom 7. bis 9. Oktober d. J. im Aulagebäude der Universität Berlin stattfinden soll. Beteiligungserklärungen sind an Prof. Dr. Max Dessoir, Berlin W., Speyererstraße 9, zu richten.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Zu wissenschaftlechen Unternehmungen bewilligte die **k. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin** durch die physikalisch-mathematische Klasse dem Assistenten der kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland Dr. Hugo Weigold zur Ausführung einer ornithologischen Untersuchungsreise nach Portugal und Spanien 1000 ℳ, durch die philosophisch-historische Klasse dem Professor Dr. Arthur Ungnad in Jena zur Kollationierung der im Britischen Museum aufbewahrten altbabylonischen Briefliteratur 400 ℳ und der Verlagsbuchhandlung Joh. Ambr. Barth in Leipzig für Vol. II, sectio 2, fasc. 1 des Corpus inscriptionum Etruscarum 725 ℳ.

Wissenschaftliche Preise.

Die **Deutsche meteorologische Gesellschaft,** die im Jahre 1908 ein internationales Preisausschreiben für die beste Bearbeitung der bei den internationalen Aufstiegen gewonnenen meteorologischen Beobachtungen erlassen hatte, verlieh den ersten Preis von 2000 ℳ der englischen Arbeit von E. Gold in London, den zweiten Preis von 1000 ℳ der deutschen Arbeit von G. Radler in München.

Preisausschreiben.

Die medizinische Fakultät der Universität **Berlin** stellt für die Heinrich-Lippert-Stiftung folgende Preisaufgabe: „Kritische Zusammenstellung der Ergebnisse der Neißerschen Hirnfunktion für die Diagnose und Behandlung der Hirnkrankheiten." Die Einreichung muß bis zum 1. Dezember 1913 an das Sekretariat der Universität erfolgen.



Altertumsfunde.

Der amerikanische Milliardär Pierpont Morgan erwarb kürzlich in Aegypten für seine Privatbibliothek ein fast vollständiges Papyrusbuch, den zweiten Band einer **Ilias**-Ausgabe in drei Bänden aus der Zeit um 300 n. Chr. (Buch 11—16); Prof. v. Wilamowitz-Moellendorff behandelte in Gemeinschaft mit Dr. Gerhard Plaumann den interessanten Papyrus jüngst in der Berliner Akademie der Wissenschaften.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Vom 3. Band der „Monographien zur Weltgeschichte, hgb. von Prof. Ed. Heyck": **„Wallenstein** und die Zeit des dreißigjährigen Krieges" von Dr. Hans Schulz, erschien vor etlichen Wochen die 2. Auflage. Außer der flüssigen, gemeinverständlichen Darstellung empfiehlt sich das gut gedruckte Buch durch das interessante reichhaltige Material von Bildern und faksimilierten Schriftstücken nach den wichtigsten Originalen jener Zeit. (Bielefeld und Leipzig, 1912, Velhagen & Klasing; 143 S. Gr. 8. mit 164 Abbild., darunter 4 farbigen Kunstbeilagen, Preis kart. 3 ℳ, numerierte Liebhaberausgabe 20 ℳ.)

Das VIII. Heft der von der Gesellschaft für Fränkische Geschichte herausgegebenen „Neujahrsblätter" bietet den Abdruck eines erweiterten Vortrags des Würzburger Professors Dr. Anton Chroust: **„Das Großherzogtum Würzburg** (1806 bis 1814)". Wenn auch nicht so umfangreich und belangvoll wie Paul Darmstädters Buch über das Großherzogtum Frankfurt, bietet Chrousts Schrift doch des Interessanten genug. Der Regent des kurzlebigen Staatengebildes, Großherzog Ferdinand von Würzburg (dessen Bildnis beigefügt ist), war nicht nur einer von den Kleinfürsten des Rheinbundes, ein Vasall Napoleons, sondern auch ein Bruder des Kaisers Franz II von Oesterreich, das Ländchen war mithin eine Sekundogenitur des Hauses Habsburg. Auch die politischen Beziehungen des Großherzogtums zum Königreich Bayern verdienen Beachtung; aus den Akten fällt manches neue Licht auf die Beziehungen Bayerns zu Frankreich, die nicht immer auf gegenseitigem Vertrauen beruhten. (Würzburg, 1913, H. Stürtz; 53 S. 8. mit 1 Porträt und 1 Karte, Preis 2 ℳ.)

Ein empfehlenswertes Werk, insbesondere für Lehrer-, Schüler- und Volksbibliotheken, liegt vor in der Geschichts-Anthologie: **„1813 bis 1815, die deutschen Befreiungskriege** in zeitgenössischer Schilderung, mit Einführungen hgb. von Dr. Friedrich Schulze" (Leipzig, R. Voigtländer; XII, 336 S. Gr. 8. mit 79 Bildern auf 67 Taf., 14 farb. Taf. und 4 farb. Karten, geh. 5 ℳ, geb. ℳ 6, 50). Der Hrsgbr., als gründlicher Kenner des geschilderten Zeitalters bekannt, vereinigt mit großem Geschick die Berichte und Urteile einwandfreier Zeitgenossen, die an den Ereignissen teilgenommen haben und unter dem unmittelbaren Eindruck der Vorgänge ihre Erlebnisse erzählen, zu einem anschaulichen Gesamtbilde, das den Leser unmittelbar in die Kämpfe und Zustände des großen Krieges versetzt. Diese Anschaulichkeit wird wesentlich durch den originellen Bilderschmuck unterstützt, der lediglich auf gleichzeitigen Abbildungen beruht, darunter solchen von großer Seltenheit.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Ein neues Sammelunternehmen für Arbeiten zur germanischen Sprachwissenschaft eröffnet Prof. Dr. Friedrich Wilhelm (München) soeben mit dem **„Münchener Archiv** für Philologie des Mittelalters und der Renaissance" (München, Verlag von Georg Callwey). Gleich das 1. Heft bringt einen sehr wertvollen Beitrag: **„Die Warnung.** Eine Reimpredigt aus dem dreizehnten Jahrhundert, hgb. von Dr. Leopold Weber" (XII, 238 S. 8., Preis ℳ 7, 50). Der sorgfältige Neudruck dieses an Sittenschilderungen reichen mittelhochdeutschen Literaturwerkes von 3932 Versen, das mit Abmahnungen von der Lust der Welt Hinweisungen auf die schrecklichen Höllenstrafen verbindet, ist um so dankenswerter, als über dem bisherigen Abdruck in Haupts Zeitschr. f. d. A. 1, 438—537 (vgl. 33, 402 fg.) ein Unstern gewaltet hat. Weber gibt im Text ein möglichst getreues Bild der Hdschr., der einzigen, in der die Reimpredigt überliefert ist (Wiener Hofbibliothek 2696); in drei Kapiteln über Sprache und Metrik, Quellen und Bestandteile der Warnung bietet er die Ausführungen seiner Dissertation (München 1912). — Im 2. Heft liefert Dr. August Lütjens einen willkommenen Beitrag zur Geschichte der deutschen und schwedischen Literatur des Mittelalters mit seiner Untersuchung über **„Herzog Friedrich von der Normandie"**. Das nur in schwedischer Sprache (und in einer dänischen Uebersetzung des schwedischen Textes) erhaltene epische Gedicht, das in der Haupthandlung die abenteuerliche Brautfahrt des Herzogs schildert, wurde im J. 1308 auf Befehl der schwedischen Königin Eufemia aus einem mhd. Epos übertragen, das wahrscheinlich im Auftrag des braunschweigischen Herzogs Otto († 1252) um das Jahr 1250 angefertigt wurde, aber leider verloren gegangen ist. (VI, 99 S. 8., Preis 4 ℳ.)

Altertumswissenschaft.

Das den Altertumsforschern unentbehrliche Organ des römisch-germanischen Centralmuseums und des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer, die **„Mainzer Zeitschrift"** (Schriftleitung: Prof. E. Neeb) bringt im VII. Jahrgang (1912) wiederum eine Reihe wertvoller, reich illustrierter Aufsätze. Prof. K. Körber berichtet über die im J. 1911 gefundenen römischen und frühchristlichen Inschriften und Skulpturen (römische Grabdenkmäler, öffentliche, den Göttern gewidmete Denkmäler, inschriftlose Bauglieder u. dgl.), Prof. E. Neeb über die Vermehrung der Sammlungen des Altertumsmuseums der Stadt Mainz, Prof. K. Schumacher erstattet den Jahresbericht des römisch-germanischen Centralmuseums zu Mainz für das Rechnungsjahr 1. April 1911 bis dahin 1912. Prof. A. Oxé schildert die große Juppitersäule im Altertumsmuseum der Stadt Mainz; ein zweiter Beitrag zur Erklärung der Juppitersäule wird den Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert. Weitere Abhandlungen sind: „Die Musik im römischen Heere" von Dr. Friedrich Behn, „Eine Germanen-Figur" von Prof. Hermann Fischer, „Beiträge zur Topographie und Geschichte der Rheinlande III (Die Straßen Rheinhessens im Wandel der Zeiten, Der Feldzug des Germanicus gegen die Chatten 15 n. Chr., Auf der Saalburg)" von Prof. K. Schumacher, „Neue Funde aus dem Kastell Mainz" von Dr. G. Behrens, „Eine Marien-Figur aus dem Rheingau" von Dr. August Feigel, „Der Mainzer Dialektdichter Lennig, gest. 6. April 1838" von Assessor Dr. Friedrich Schwarz. (Mainz, L. Wilckens in Komm.; 120 und VI S. Gr. 4. mit 124 Textabbild. und 9 Tafeln.)

Kunstwissenschaft.

Ein **„Handbuch der Kunstwissenschaft"** wird binnen kurzem bei der Akademischen Verlagsgesellschaft M. Koch in Neubabelsberg herauskommen. Nachdem vor einiger Zeit französische Gelehrte ein solches Unternehmen im wesentlichen nach den älteren historischen Gesichtspunkten gruppiert herausgegeben haben, werden nun die deutschen Kunsthistoriker ihrerseits nach den modernen kunstwissenschaftlichen und pädagogischen Gesichtspunkten die dringend notwendige Neuordnung und Neubearbeitung des durch die intensive Tätigkeit der Forschung ungeheuer angewachsenen künstlerischen Materials hier vornehmen. Nicht eine Künstlergeschichte, die mehr dem Wissen als der Kunst dient, soll gegeben werden, sondern eine wahrhafte Geschichte der Kunst, im weitesten Sinne als eine Geschichte des menschlichen Geistes, die den Fachmann ebenso sehr interessieren wird wie den Kunstfreund, den ausübenden Künstler und Sammler. Von den Mitarbeitern sind neben dem Herausgeber, dem durch seine jüngsten Werke auch in weitesten Kreisen bekannt gewordenen Münchener Kunsthistoriker Fritz Burger, die Professoren Curtius (Erlangen), Hartmann (Straßburg), Singer (Dresden), Wulff und Herzfeld (Berlin), Graf Vitzthum (Kiel), Pinder (Darmstadt), Wackernagel (Leipzig), Weese (Bern), Neuwirth (Wien), Egger (Graz), Willich und Oberbibliothekar Leidinger (München) zu nennen. Das Werk wird in das gesamte ältere wie jüngere Gebiet der Kunst gründlich und in lebendiger stilistischer Form einführen. Eine Fülle trefflichen selten gesehenen Abbildungsmaterials in der besten Reproduktionstechnik, in der Druckerei Bruckmann zu München gedruckt, wird dazu beitragen, dem Inhalt den künstlerischen Rahmen zu geben, der weit über das hinausgeht, was man auf diesem Gebiete zu sehen gewohnt ist. (Mitteilung der Verlagsbuchhandlung.)

Schulwesen.

Ehemaligen Schülern der Leipziger Thomana, sowie den Teilnehmern am 700 jährigen Jubiläum dieses altberühmten Gymnasiums (September 1912) mögen zwei Festschriften als angenehme Erinnerungsgabe dienen: 1) **„Die ältere Geschichte der Thomasschule zu Leipzig,** nach den Quellen dargestellt von Konrektor Prof. Dr. Richard Sachse" (Leipzig, 1912, Teubner; 132 S. Gr. 8. mit 31 Taf., geb. 4 ℳ). Die Darstellung reicht von der Gründung des Thomasklosters der Augustiner-Chorherren 1212 bis zum Tode des Rektors Georg Cramer 1676 und berücksichtigt auch die musikalische Seite, die Gesangsleistungen der Alumnen. Die beigefügten Abbildungen der alten und der neuen Schule, sowie die Porträts der Rektoren und Kantoren verdienen besondere Hervorhebung. — 2) **„Die Lehrer der Thomasschule** zu Leipzig 1832—1912. **Die Abiturienten** der Thomasschule zu Leipzig 1845—1912. In Verbindung mit Richard Sachse und Karl Ramshorn zusammengestellt von Reinhart Herz" (Leipzig, 1912, Teubner; 154 S. Gr. 8., geb. ℳ 3, 50). In Gestalt kurzer Notizen befaßt sich dieses Album auch mit den späteren Lebensschicksalen der Abiturienten, soweit sich das ermitteln ließ; für diese Mühwaltung wird den Herausgebern mancher Leser Dank wissen.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 5. | Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". | 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. | 1. Februar 1913. | Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 3.

Theologie. Religionswissenschaft.

Neuss, Wilhelm, Das Buch Ezechiel in Theologie und Kunst bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. Mit besonderer Berücksichtigung der Gemälde in der Kirche zu Schwarzrheindorf. Ein Beitrag zur Geschichte der Typologie der christlichen Kunst, vornehmlich in den Benediktinerklöstern. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (XVI, 333 S. Gr. 8. mit 86 Abb.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens, hgb. von J. Herwegen. Heft 1/2.

Wie diese neue Sammlung im einzelnen ihre Aufgabe verwirklichen wird, muß abgewartet werden, in jedem Falle führt sie sich durch die vorliegende theologisch-archäologische Untersuchung glücklich ein. Der Schwerpunkt liegt auf dem archäologischen Teile, dessen Inhalt die Geschichte des Ezechielbuches in der Kunst bildet. Der vorausgehende, sehr breit gezogene erste Teil weckt nur stellenweise Interesse und hätte auf Hauptpunkte zusammengezogen werden können. In einer Zeit, wo in der Kunstforschung die archäologische Seite der Denkmäler ungebührlich zurücktritt, ist eine so vorzügliche Leistung ganz besonders zu begrüßen. Die sorgfältigen Ausführungen gipfeln in dem bekannten Zyklus von Schwarzrheindorf, der zum erstenmal in seiner Wirklichkeit, soweit dies überhaupt jetzt noch möglich ist, festgestellt und auf Grund dieser Feststellung erläutert wird. Aber auch der ganze Weg von der altchristlichen Zeit her ist durch den Verf. außerordentlich ertragsreich gemacht. Ref. hebt nur heraus die Bibel von Rosas (S. 203 fg.) und die Bibel von Farfa (S. 217 fg.). Man findet sich vielfach in ganz unbekanntem Lande. Die Einwendungen gegen O. Wulff und die positiven Urteile über Entstehung und Bedeutung des Tetramorphs verdienen Beachtung, wie überhaupt eine Fülle seiner Beobachtungen und wertvoller Ergebnisse den Verlauf der Darstellung begleitet. Die von dem Verf. in seine Quellen einbezogene Szene auf einem bekannten Goldglase im Britischen Museum (Abb. S. 143) möchte Ref. lieber als Durchgang durch das rote Meer fassen. Auch auf dem Elfenbeinplättchen in demselben Museum (Fig. 24 der Tafeln) scheint nicht die Erweckungsvision, sondern die Anastasis vorzuliegen. Auf das reiche und vorzügliche Abbildungsmaterial muß noch besonders hingewiesen werden. Hier ist alles geleistet, was billigerweise verlangt werden kann. Es ist für einen Archäologen eine wahre Freude, eine archäologische Monographie in dieser Weise bildlich ausgestattet zu sehen. Hoffentlich begegnet man dem Verf. bald wieder auf diesem wichtigen, aber bebauungsbedürftigen Gebiete, das nicht nur, wie auch in diesem Falle, für die Kunstgeschichte und Archäologie, sondern auch für die Erkenntnis des mittelalterlichen religiösen Lebens und Denkens fruchtbar ist.

V. S.

Epistolae et acta Jesuitarum Transylvaniae temporibus principum Báthory (1571—1613). Collegit et edidit Andreas Veress. Vol. I. 1571—1583. Wien, 1911. Alfr. Hölder in Komm. (XVI, 326 S. Gr. 8.) ℳ 8, 50.

Mit dem vorliegenden Bande beginnt eine großartig angelegte Quellensammlung zu erscheinen, die keine geschichtswissenschaftliche Bücherei entbehren kann. Schade, daß dem nichtungarischen Forscher die Uebersicht erschwert wird durch die Verwendung des Ungarischen in den Beigaben (die Urkunden selbst sind meist lateinisch). Dabei handelt es sich um Siebenbürgen! Immerhin sei dem Hrsgbr. für seine



mühevolle Arbeit gedankt. Wer es sich nicht verdrießen läßt, die Urkunden durchzunehmen, wird in seinen geschichtlichen Vorstellungen wesentlich bereichert. Leipoldt.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M Urban. 12. Jahrg. Heft 4. Marburg, Elwert.

Inh.: Hentsch, Das kirchliche Leben und höhere Kirchenschulwesen der Afro-Amerikaner. 2. — Die vierte Mitgliederversammlung der Frauenhülfe fürs Ausland.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 3. Bonn, Georgi.

Inh.: Unsere Aufgabe. — 1813. — Traub, Nachdenkliches und Grundlegendes. — Weinel, Die Geburt Jesu. — Pfarrer u. Streik. — Moeller contra Harnack.

Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft. (Sitz: Frankfurt a. M.) IX. 1911=5672. Frankfurt a. M., 1912. Kauffmann. (505 und 88 S. 8.) ℳ 12, gebd. ℳ 13.

Inh.: H. Ehrentreu, Sprachliches und Sachliches aus dem Talmud. — Leop. Fischer, Die Urkunden im Talmud, zusammengestellt, erklärt und mit den Ausgrabungen verglichen. — S. Funk, Beiträge zur Geographie des Landes Babel. — J. N. Epstein, Die Rechtsgutachten der Geonim, ed. Cassel nach Cod. Berlin und Mf. Michael. — Salomon Stein, Eine wichtige Urkunde. — Aus dem ältesten Protokollbuch der Portugiesisch-jüdischen Gemeinde in Hamburg. 3. Uebersetzung und Anmerkung von J. C. — Lewin, Jüdische Aerzte in Großpolen. — Samuel Halevy, Ist der Name „jüdischer Hellenismus“ berechtigt? — J. Wellesz, Die Decisionen R. Isaks aus Corbeil. — L. Grünhut, Zur Südgrenze Palästinas.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 3. Augsburg, Lampart.

Inh.: Hugo Koch, Papstkult und Schriftfälschung. — Ludwig Thoma, Gebetbücher. — Ein „Verein für religiöse Reform in Italien“. — Christoph Martin Wieland.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 45. Jahrg. Nr. 51. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Johs. Leipoldt, Der Menschensohn von Nazareth. 12. — Ohl, Stoeckers Lebensarbeit in ihrer Bedeutung für die Geistlichen. 6. — Das apologetische Seminar zu Wernigerode vom 30. September bis 12. Oktober 1912. 1. — Der Streit in der Inneren Mission in Nordschleswig. — Ein badischer Fall Traub. — Zum Heimgang des Missionsseniors R. Handmann.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 1 u. 2. Bonn.

Inh.: (1/2.) Die bisherigen Beziehungen der alt-katholischen Kirchen des Abendlandes zu den orthodoxen Kirchen des Morgenlandes. — (1.) Aus dem päpstlichen Rom. (Schl.) — Das Leid und die Religion. — (2.) Zur Jesuitenfrage.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 3. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Peter Hitz, In Israel. — Walter Behrend, Verstand und Vernunft. — Goetz, Kirche und Religion in England. 1. — Anna Graue, Freudige Liebe. — Carl Jatho, Entweihung.

Religion und Geisteskultur. Zeitschrift zur Förderung der Religionsphilosophie und Religionspsychologie. Hrsgbr.: Th. Steinmann. 7. Jahrg., 1. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: Bruno Jordan, Zur Begründung des religiösen Lebens auf noologischer Grundlage. — C. v. Zastrow, Aussprache über die „Geheimreligion der Gebildeten“. — Emil Ott, Ist Religion eine Pflicht?

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 3. Marburg.

Inh.: Ad. Harnack, Der erste Höhepunkt im Drama der inneren Entwicklung Augustins. — Walther Nithack-Stahn, Ist unser Wille frei? 3. — Rud. Schubring, Die Schweizer Religiös-Sozialen und wir. — Arthur Bonus, Religion und Liberalismus.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Red.: H. Hilgenfeld. 55. Jahrg. 1. Heft. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: Herm. Jacoby, Die Askese. — Friedrich Spitta, Das Verbot von Schuhen und Stöcken für die Sendboten Jesu. — R. Ganschinietz, Zur „Eucharistie“ der Marcosianer. — F. Wilh. E. Roth, Zur Geschichte der protestantischen Kirche 1574 bis 1628. — Adolf Jülicher, Zu H. Jordans Geschichte der altchristl. Literatur.

Philosophie.

Rosikat, A., Individualität und Persönlichkeit. Ein Klärungsversuch. Leipzig, 1911. Krüger & Co. (87 S. 8.) ℳ 1, 20.

Rosikat entwickelt in dieser geistvollen Studie den Unterschied zweier Begriffe, der für die verschiedensten Interessensphären äußerst wichtig ist, aber noch immer nicht genügende Präzisierung gefunden hat. „Individualität“ gilt ihm wesentlich als „Eigenart, soweit sie durch die Natur bestimmt ist“, während „Persönlichkeit“ auf „Kraft des Willens“ und „innerer Geschlossenheit“ beruhen soll. Außerdem wird noch eine höhere, spezifisch ethische Stufe von Persönlichkeit abgegrenzt. Wie diese verschiedenen seelischen Typen organisierend in die einzelnen Lebensgebiete eingreifen, schildert der Verf. in glänzender Diktion mit fein ausgewählten Details. Einen ganz besonderen Reiz erhält die treffliche Schrift durch die Berücksichtigung pädagogischer und politischer Tagesfragen. A. Ki.

Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur. Hgb. von R. Kroner und G. Mehlis. 3. Band, 3. Heft. Tübingen Mohr. ℳ 9.

Inh.: Georg Simmel, Goethes Individualismus. — Oskar Ewald, Kultur und Technik. — Friedrich Kuntze, Salomon Maimons theoretische Philosophie und ihr Ort in einem System des Kritizismus. — Georg Mehlis, Die platonische Liebe. — N. O. Losskij, Die logische und die psychologische Seite der bejahenden und verneinenden Urteile. — Samuel Lourié, Staat und Krieg. Ein logischer Versuch über die Grenzen der Gesellschaft.

Geschichte.

1) **Buchner, Max, Die Entstehung der Erzämter** und ihre Beziehung zum Werden des Kurkollegs mit Beiträgen zur Entstehungsgeschichte des Pairskollegs in Frankreich. Paderborn, 1911. Schöningh. (XXIV, 319 S. 8.) ℳ 4, 80.
Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kathol. Deutschland. Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft. 10. Heft.

2) Ders., **Die Entstehung und Ausbildung der Kurfürstenfabel.** Eine historiographische Studie. Freiburg i. B., 1912. Herder. (VIII, 118 S. 8.) ℳ 2, 50.

Die gedankenreiche, viele neue Gesichtspunkte bietende Arbeit von Buchner (1) behandelt im ersten Teile die Entstehung der Erzämter in Frankreich und im zweiten dieselbe Frage für Deutschland, um im dritten die Beziehungen der Erzämter zum werdenden Kurkolleg festzustellen. Die Ergebnisse sind im wesentlichen folgende: erst spät werden die Ehrendienste als „Amt“ bezeichnet (1184), und zum ersten Male im zweiten Viertel des 14. Jahrh. begegnet der Ausdruck archiofficia. Daher paßt die Bezeichnung „Erzämter“ selbst für den größten Teil des 13. Jahrh. noch schlecht (S. 8 fg.). Im ersten Teile der Untersuchung treten manche überraschende Aehnlichkeiten und Uebereinstimmungen mit Deutschland zu Tage, so in der scharfen Unterscheidung zwischen den wahlbevorrechtigten, eligierenden und den nur konsentierenden Wählern (in Deutschland spätestens 1198, in Frankreich 1059 bezeugt), ferner in der Stellung der Erzbischöfe von Mainz und Köln einerseits und der Erzbischöfe von Reims und Sens andererseits zur Thronbesetzung. Das Wahlrecht der geistlichen Kurfürsten geht im Grunde zurück auf die zeitweise geltend gemachten Ansprüche der drei Erzbischöfe, als „Königsmacher“ zu fungieren. (Mainz und Köln besonders im 10. und 11. Jahrh., Trier seit 1138.) Wie Wahl und Krönung ursprünglich eins waren, so waren auch die Prärogativen der Erzbischöfe bei beiden Akten eng miteinander verwachsen. Ein gleich enger Zusammenhang zwischen diesen Vorrechten und dem Erzamt besteht besonders

bei Mainz und Köln. Doch ist das Kuramt nicht aus dem Erzamte hervorgegangen, wie denn Trier erst geraume Zeit nach Erlangung des Wahlrechts (zunächst in der Theorie, dann tatsächlich) ein Erzkanzleramt erhält. B. stellt lediglich den engen Zusammenhang zwischen dem Wahlrecht der geistlichen Kurfürsten und dem Erzkanzleramt fest, auf den Grund hierfür geht er nicht ein. Anders bei den Laienfürsten im Kurkollegium, deren Wahlrecht, anfangs durch Uebergabe von Symbolen (Insignien) zum Ausdruck gebracht, eben deshalb mit dem Erzamt in innerem Konnex steht und zugleich mit letzterem auf denselben Ursprung, das Stammesherzogtum zurückgeht (ebenso in Frankreich). Das gilt für Sachsen (bes. S. 103 fg.), Pfalz und in gewissem Sinne auch für Brandenburg. Der Pfalzgraf ist in die Rechte des Lothringischen Herzogs eingetreten, und dem Brandenburger verblieben anscheinend seit dem Verlust des Herzogtums Sachsen seitens Albrechts des Bären Vorrechte auf herzogliche Ehrendienste, die er auch später noch dem deutschen Herrscher geleistet hat. Das mag dann zur Schaffung einer bevorrechtigten Stellung des brandenburgischen Markgrafen bei der Königswahl wesentlich beigetragen haben. Aehnlich war dem Böhmenkönig sein Erzamt nützlich. Bayern besaß kein Erzamt und gelangte u. a. deswegen nicht in den Besitz einer Kurstimme. Daher übte der Bayernherzog auch 1273 nicht das Schenkenamt aus, obwohl er mitwählte (S. 261). Der Abschluß des Kurkollegs erfolgte Mitte des 13. Jahrh.: zunächst wohl 1252 (unter dem Einfluß der kirchlichen Wahlinstitutionen) als Kolleg von sechs Fürsten; erst 1257 läßt sich die Bildung des Siebenerkollegs feststellen (S. 239 fg.). In manchen Punkten kommt B. zu gleichen Ergebnissen, wie Herm. Bloch und U. Stutz (vgl. bes. S. 277 fg.). Die Ausführungen über die Stellung des mainzischen Erzkanzlers zum Königtum (S. 168 fg.) halte ich für problematisch. Anscheinend beabsichtigt B. selbst (S. 169) eine ausführliche Behandlung dieser Frage. Das wäre zu wünschen. Aeußerst angenehm berührt der vornehme, ruhige Ton des Buches.

Die andere Abhandlung (2) weist den Ursprung und die allmähliche weitere Ausbildung der Kurfürstenfabel nach, d. h. jener Anschauung, die sich das Wahlrecht der Fürsten durch einen bestimmten staatsrechtlichen Akt geschaffen dachte. Die erste Quellengruppe (seit Anfang des 13. Jahrh.) spricht von einer translatio imperii entweder durch den Kaiser oder den Papst zur Zeit Karls d. Gr. Die zweite Gruppe, eingeleitet durch Martin von Troppau (nach 1250), führt die Einsetzung des Kurfürstentums auf die Zeit der Ottonen (Gregors V) zurück. Aber nicht absichtlich, ganz unbewußt hat Martin damit der kurialen Fassung Vorschub geleistet, wie sie sich in dem Traktatus Anonymus findet und ebenso in der Determinatio compendiosa, ferner bei Tholomeo von Lucca u. a. Die nationale Fassung der Fabel bezeichnete Otto III als den Stifter des Kurkollegs: Lupold von Bebenberg ꝛc. Später finden sich auch Kombinationen sowohl der zeitlich wie in der Tendenz verschiedenen Fassungen. Immerhin ist Martin von Troppau der eigentliche Vater der Kurfürstenfabel. Besonders verdient der gelehrte Augustinermönch Onuphrius Panvinius erwähnt zu werden, der bereits in seinem 1558 erschienenen Buche De comitiis imperatoriis an der Kurfürstenfabel Kritik übt und sie ablehnt. Sein Urteil ist zutreffend und ziemlich „übereinstimmend mit den Ergebnissen unserer modernen Forschung“ (S. 101).

Otto Sohnettler.

Jordan, E., Les origines de la domination Angevine en Italie. Paris, 1909. Picard Fils. (CLIII, 660 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Für jeden, der sich ausführlich über die Geschichte der toskanischen und lombardischen Politik Karls von Anjou, sowie über den Ursprung und die Ausgestaltung der italienischen Strömungen in jener Zeit unterrichten will, ist die vorliegende, mit einer umfangreichen Einleitung versehene grundlegende Monographie von großem Wert. Denn der Verf. hat es vorzüglich verstanden, uns in anschaulicher Weise auf Grund eingehender quellenkritischer Studien einen klaren Ueberblick über die Geschichte Italiens im 13. Jahrh. und über das Verhalten der päpstlichen Kurie (Innocenz IV, Alexander IV, Urban IV und Clemens IV), sowie den Kampf der Ghibellinen und Welfen und die Bestrebungen Karls von Anjou zu verschaffen. Ein Personenregister ist dem Bande am Schluß beigefügt.

Der Lebensroman des Wit von Doerring. Nach seinen Memoiren bearbeitet von H. H. Houben. Leipzig, 1912. Insel-Verlag. (XIII, 510 S. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 5.

Wits Memoiren umschließen einen Zeitraum von etwa 10 Jahren; sie beginnen mit dem Eintritt des siebzehnjährigen Studenten in die Jenenser Burschenschaft kurz nach dem berühmten Wartburgfest von 1817 und gewähren uns einen Einblick in das revolutionär angehauchte Studentenleben dieser Jahre. Wir folgen dann dem Verf. nach England, Frankreich und Italien und lernen auch hier die Oppositionsmänner und die revolutionären Bestrebungen bis 1824 kennen. Es macht nun den eigenartigen und pikanten Reiz von Wits Persönlichkeit aus, daß er gleichzeitig auch das vollste Vertrauen von Mitgliedern regierender Häuser, von Ministern und Gouverneuren genoß. So laviert er zwischen Revolutionären und Ultras hin und her, um schließlich doch 1824 in Piemont gefangen gesetzt zu werden. Savoyen mußte ihn an Oesterreich ausliefern; aus dessen Gewahrsam vermochte er zu fliehen und führte ein Flüchtlingsleben in der Schweiz und in Deutschland, um schließlich in Bayern 1829 wieder den Häschern in die Hände zu fallen. Das Schicksal Wits ist in der Tat bunt und abenteuerlich, und erzählt so interessant, daß seine Memoiren eine Neuauflage wohl verdienen. Wie er es verstanden hat, die Menschen, mit denen er in Berührung kam, für sich einzunehmen, um sie zu hintergehen, so üben seine Erinnerungen einen ähnlichen Reiz auf den Leser aus; man glaubt sich ständig von ihm mystifiziert. Seine Glaubwürdigkeit, jedenfalls bezüglich der äußeren Daten, ist viel größer, als man bei Wits renommistischer Art anzunehmen geneigt sein möchte. Der Herausgeber Houben hat die Memoiren aus ihrem ursprünglichen wirren Durcheinander befreit und in chronologische Ordnung gebracht. Freilich hätte Houben unseres Erachtens noch mehr kürzen dürfen. Für wenig glücklich halten wir es, daß die Zusätze von der Hand des Herausgebers nicht als solche bezeichnet sind. Für wissenschaftliche Benützung wird man immer auf die ursprüngliche Ausgabe zurückgreifen müssen. H. Fr.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Herausgegeben von Ludwig Keller. Neue Folge der Monatshefte der C. G. Der ganzen Reihe 21. Bd. Jena, 1912. Diederichs. Jährlich 5 Hefte. (256 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Heft I enthält einen längeren Artikel von August Wolfstieg (Berlin) über das Märchen von der grünen Schlange, welches Goethe den „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter“ beigegeben hat. Der Verf. erblickt darin mit Recht eine symbolische Darstellung des verzauberten Idealismus, der beim Anbruch der Zeit der Humanität erwachen wird. Von anderen Verfassern wird dann in kleineren Skizzen gezeigt, wie die Grundideen des Neuhumanismus der Comenius-Gesellschaft sich bei Richard Wagner, Schopenhauer und Gerhart Hauptmann in ihrer kräftigen Betonung des Mitleids und ihrer Auffassung der Religion als einer Erlösung

von allem menschlichen Leid vorfinden, ebenso auch in Harnacks platonischem Christentum, Paulsens Pädagogik und den Lehren der höchst toleranten Pilgrimsväter in den Vereinigten Staaten erkennbar sind. — Die bedeutendste Abhandlung in Heft II ist: „Ludwig Keller, Der deutsche Neuhumanismus und seine geistesgeschichtlichen Wurzeln. Eine kritische Auseinandersetzung.“ Der Verf. greift mit beifallswerten Gründen einen vom Wiener Germanisten Jakob Minor, der nicht Logenbruder ist, aber dennoch eine gute Kenntnis historischer Verhältnisse und besonders der verschiedenen Richtungen der Freimaurerei besitzt, in der „Deutschen Rundschau, Januarheft 1912“ veröffentlichten Aufsatz an und zeigt, daß in der organisierten Macht der Freimaurerei die starken Wurzeln aller segensreichen Umwälzungen des 18. und 19. Jahrh.s liegen, wie denn außer den Heroen unserer klassischen Literatur Stein, Schön, Hardenberg, Ewald von Kleist, Fichte, Beyme, Süvern, Blücher, Körner, Scharnhorst, Hermann von Boyen, Schenkendorff, Joh. Schulze, Jean Paul, Mozart, Rückert, Freiligrath, Bluntschli, Voltaire, Mirabeau, Franklin, Washington, Walter Scott und Emerson, also lauter schöpferische und führende Geister, eifrige Maurer waren. Auch Schiller war Maurer und zwar, wie der Verf. aus einem vom Archidiakonus Oettel in Saalfeld, späteren Superintendenten in Eisfeld, und dessen Freunde, dem Großkaufmann Christoph Herold, am 9. September 1829 an den Meister vom Stuhl der Loge in Hildburghausen gerichteten Briefe beweist, Mitglied der Loge „Günther zum stehenden Löwen“ in Rudolstadt. Nach Hierls in München richtigen Ausführungen befriedigen die Schriften des Privatdozenten an der Technischen Hochschule in Stuttgart Christoph Schrempff das aus dem unmittelbaren Leben mit seinen Enttäuschungen natürlich entspringende Erkenntnisbedürfnis des Menschen vollkommen; ein anderer sehr beachtenswerter Artikel von Professor Dr. R. Kayser in Hamburg weist auf die enge Zusammengehörigkeit Franklins, dessen Wesen der Geist rationaler Lebensführung bildete, und Herders als Volksschriftsteller hin. Franklin hat als Großmeister der Loge von Pennsylvanien u. a. „Vorschläge für die Erziehung der Jugend in Pennsylvanien“ veröffentlicht, die zur Gründung der nachmaligen Universität führten. — Heft III bringt in der Hauptsache einen ergänzten Wiederabdruck des zuerst in der „Wissenschaftlichen Rundschau der Münchener Neuesten Nachrichten“ zu Beginn des Jahres 1892 erschienenen Aufsatzes von L. Keller: „Der letzte Bischof der böhmischen Brüder“; es wird in ihm Comenius, der nach seinen eigenen Worten „auf dem wahrhaft königlichen Wege des Lichtes und des Friedens, dem Wege der Einheit, Einfachheit und Freiwilligkeit einen Tempel der Weisheit zu errichten strebte“, mehr als Vertreter des Prophetenamts des Toleranzgedankens denn als Begründer der neueren, im wesentlichen noch jetzt gültigen Pädagogik gefeiert. Wolfstieg gedenkt der großen Verdienste des nunmehr verewigten Grafen Douglas auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt und Adolf Kohut bietet eine Anzahl ungedruckter, in der Handschriften-Abteilung der Königlichen Bibliothek zu Berlin unter Herders Nachlaß aufbewahrter Briefe der Herzogin Anna Amalia von Weimar an Frau Karoline Herder, von denen ein am 18. März 1783 geschriebener, auf den zweiten Teil des großen Werkes „Vom Geist der hebräischen Poesie“ bezüglicher und ein undatierter über Goethes „Natürliche Tochter“ besonders interessant sind. Walther Köhlers Aufsatz in Nr. 52 der Christlichen Welt, 1911: „Zwei Jubiläen“, das heißt das 100jährige der „Allgemeinen Taufgesinnten Sozietät in Amsterdam“ und das 25jährige der „Vereinigung der Mennonitengemeinden im Deutschen Reich“ würdigt Keller gebührend, ebenso Frühauf Euckens Bedeutung als Bahnbrecher eines neuen Idealismus. — Die vier wichtigsten Arbeiten des IV. Heftes „Die Gedankenwelt der Humanitätslehre und das johanneische Christentum“ von L. Keller, „Neuere Literatur über Meister Eckehart und die deutsche Mystik“ von Hans Benzmann, „Kunst und Humanität. Ein Beitrag zu einer Grundfrage der modernen Aesthetik“ von Artur Buchenau und „Comenius und der Neuhumanismus“ von Otto Konrad stehen in enger Beziehung zueinander. Zunächst zeigt Keller, daß der Evangelist Johannes die hellenische Religion, insbesondere den platonischen Logosbegriff mit den Lehren des Christentums in Verbindung setzte, während Paulus, den die platonischen Christen der späteren Zeit gar nicht erwähnen, die griechische Weisheit bekämpfte und die innere Uebereinstimmung des Christentums mit dem Alten Testamente zu erweisen strebte; Benzmann stellt klar, daß Eckehart, dessen verschollene lateinische Rechtfertigungsschrift gegen die Angriffe der erzbischöflichen Inquisition vom Jahre 1326 Keller wieder aufgefunden hat, der Bahnbrecher einer von dem Mittlerchristentum der Kirche grundverschiedenen Religion war. Richtig behauptet ferner Buchenau auf Grund eines Ausspruches von H. Cohen in seiner Aesthetik, daß es keine wahre Kunst ohne wahrhafte Humanität geben kann, und Conrad, daß Comenius und Herder, die eine harmonische Ausbildung aller individuellen und sozialen Kräfte zur Universalität verfolgten, als Reformatoren der menschlichen Kultur zu betrachten sind. — Im letzten Hefte bezeichnet Lic. Karl Bornhausen in dem der Hauptsache nach schon in der „Christlichen Welt“, 1912, Nr. 27 erschienenen Aufsatze „Mozarts Zauberflöte. Eine künstlerische Einkleidung seiner Menschheitsziele im Geiste der Freimaurerei“ diese berühmteste aller Opern zutreffend als ein ästhetisches Erziehungsmittel zum reinen Idealismus und zeigt Th. G. in Berlin gegen Nicolaus Paulus, Protestantismus und Toleranz im 16. Jahrh. Freiburg i. B., 1911, daß die Toleranz zwar keine direkte, aber doch eine indirekte Folge der Reformation Luthers und Zwinglis war. Der bekannte Freiherr v. Knigge, den Karl Goedeke mit Recht als einen Vermittler zwischen der Bildung in ihrer höchsten Blüte und der bildungsbedürftigen Masse bezeichnet, hat nach Kohuts beifallswerten Ausführungen zur geistigen Aufklärung seiner Zeit nicht wenig beigetragen. In allen Heften findet man, wie immer, neue Nachweise über den inneren Zusammenhang der Akademien, Sprachgesellschaften und Logen. Die Literaturberichte von Wolfstieg und Fritz geben eine gute Uebersicht über alle einschlägigen Neuerscheinungen von Wichtigkeit. Znm Schluß weisen wir noch einmal auf die von der Redaktion beim Erscheinen jedes einzelnen Heftes veröffentlichten Inhaltsangaben hin.

Karl Löschhorn.

Anzeiger f. schweizerische Geschichte. Red.: A. Plüß. 43. Jahrg. 1912 Nr. 4/5. Bern, Wyß.

Inh.: R. Hoppeler, Die älteste Stadtrechtaufzeichnung von Rheinau. — Paul Blumer, Hafneren, eine Stätte des alten thurgauischen Landgerichtes. — W. Ehrenzeller, Die erste diplomatische Mission von Matthäus Schinner. — August Bernoulli, Ein Nachtrag zur Sammlung der eidgenössischen Abschiede. — D. Imesch, Chronikalische Notizen zu den Jahren 1522—1531. — E. Hahn, Drei Berichte der appenzellischen Hauptleute aus dem Felde in französischen Feldzügen. — Theodor Nordmann, Zum Kluserhandel. — R. Hoppeler, Auszüge aus dem Protokoll der Talgemeinde Ursern. — Ders., Die Hausordnuug der Talschaft Ursern vom 13. Mai 1736.

Hansische Geschichtsblätter. Hgb. v. Verein f. hansische Geschichte. Jahrg. 1912. 2. Heft. Leipzig, Duncker & Humblot.

Inh.: Ludwig Brinner, Die Erschließung des Nordens für den Walfischfang. Einleitung zu einer Geschichte der deutschen Grönland-

fahrt. — Hans Witte, Wismar als schwedisches Pfand 1803/1903. Otto Held, Die Hansa und Frankreich von der Mitte des 15. Jahrh. bis zum Regierungsantritt Karls VIII. 3. Teil. Die Hansa, Frankreich und die Bretagne bis zum Regierungsantritt Karls VIII. — Werner Kurzinna, Der Name „Stalhof". — Ernst Daenell, Kolonisation und Kolonialpolitik der Spanier, vornehmlich in Nordamerika. — Walther Stein, hansa und Deutsche Hansa.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 1. Kassel, Scheel.

Inh.: A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolls. — Von der Wilhelmsburg in Schmalkalden. (Mit 2 Abb.) — Bierwirth, Die Eschweger Flurnamen. — Käthe Becker, Der Karl. (Erzählung.)

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1913, Heft 1. Leipzig, Teubner.

Inh.: Aufruf zur Gründung eines Verbandes deutscher Geschichtslehrer. — Walther Wagner, Rechtliche und wirtschaftliche Belehrungen im Rahmen der römischen Geschichte. — Adalbert Wahl, Der französische Bauer vor der Revolution. — Max Reichel, Der neue Münchener Geschichtslehrplan. — Nikolaus Schlottert, Der Geschichtsunterricht in Frankreich. — Ernst Mäschel u. Traug. Friedemann, Literaturberichte über Unterrichtemittel für höhere Lehranstalten.

Zeiten und Völker. Monatshefte für Geschichte, Kulturgeschichte, Länder- u. Völkerkunde. Jahrg. 1912, Heft 12. Stuttgart, Franckh.

Inh.: K. A. Junge, Aus Konstantinopels Schicksalen. — Konstantinopel. — Weihnachten am Hofe von Byzanz. — Ein Tag aus dem Leben einer vornehmen Byzantinerin. — Kurt Floericke, Straßenleben in Konstantinopel. — P. W. v. Keppler, Aja Sophia. — M. Haireddin, Das Urteil eines Türken. — Die Eroberung von Konstantinopel am 29. Mai 1453. — Ernst Montanus, Die heutigen Befestigungen Konstantinopels und der Meerengen. — Anfänge des Balkankrieges 1912. — Münzsammler in Konstantinopel.

Länder- und Völkerkunde.

Preuß, Konrad Theodor, **Die Nayarit-Expedition.** Textaufnahmen und Beobachtungen unter mexikanischen Indianern. I. Band: Die Religion der Cora-Indianer in Texten nebst Wörterbuch. Leipzig, 1912. Teubner. (CVIII, 369 S. Kl. Fol. mit 1 Karte sowie 30 Abbild. im Texte und auf 10 Taf.) ℳ 28; geb. ℳ 30.

Der bekannte Erforscher primitiver Religionen läßt uns in diesem ersten Bande des auf vier Bände berechneten Monumentalwerkes, in dem die Ergebnisse seiner zweijährigen mexikanischen Forschungsreise (1906/7) niedergelegt sind, als Erster einen umfassenden Einblick in eine Weltanschauung tun, die der altmexikanischen nahe verwandt ist, und die bei ihrer vielseitigen, konsequenten Durchbildung geradezu das Musterbeispiel eines primitiven Religionssystems genannt werden muß. Die Methode, nach der das allein in zwei Dörfern der Cora (Jesús María und S. Francisco) während sieben Monaten erlangte riesige Textmaterial gesammelt und verarbeitet wurde, ist vorbildlich für derartige Arbeiten überhaupt. Was wir bisher an religiösen Texten moderner nordamerikanischer Völker besitzen (von südamerikanischen kann man bis jetzt noch kaum sprechen), ist, wofern die Texte überhaupt in einer einheimischen Sprache publiziert worden sind, was natürlich unerläßlich ist, großenteils Rohmaterial, es fehlt meist jeder Versuch einer Sichtung, einer sprachlichen und einer sachlichen Durcharbeitung. Der Verf. gibt dagegen jeden Text in philologisch exakter Form wieder, mit Uebersetzung (z. T. Interlinearübersetzung), Interpretation und kritischen Anmerkungen, er gestattet durch Beigabe eines sehr sorgfältigen, fast 100 Seiten umfassenden Wörterverzeichnisses die kritische Nachprüfung, und er führt uns in einer klargeschriebenen, ausführlichen Einleitung selbst durch das Labyrinth der Zaubersprüche, Gebete, Festgesänge und Mythen zu dem eigentlichen Kern der Cora-Religion. Daß er in diesem 1. Bande allein von den Texten ausgegangen ist und sie von der (erst im 4. Bande zu publizierenden) Beschreibung der Zeremonien getrennt hat, war nicht nur durch praktische Gründe geboten, sondern auch sachlich eine Notwendigkeit, da die Zeremonien den Texten oft in der Tat nicht entsprechen; „es gibt zwar eine Menge dramatischer Darstellungen, aber es gibt weit mehr dramatische Gesänge, bei denen nichts ausgeführt wird, ja bei vielen wird nicht einmal in schematischer Weise getanzt" (S. XCIII), mag der Grund nun eine allmähliche Einbuße früher bestehender Zeremonien oder die Unmöglichkeit sein, gewisse in den Szenen besungene Vorgänge darzustellen. Aber diese Gesänge, die mit einer nicht selten ermüdenden, pedantischen Genauigkeit die einzelnen Phasen des Naturgeschehens schildern, indem sie sie in Erlebnisse und Taten der Götter einkleiden, sind schon an sich vollwertige Aequivalente der Zeremonien; wie diese sind sie Zauberhandlungen, die das Geschehen dessen, was sie schildern, bewirken. Schon das „Denken" der Vorgänge, das in diesen Texten so oft erwähnt wird (der ständige Beiname der Alten, d. i. Schamanen, ist „Denker"), hat die Kraft, auch ohne Hilfe der Worte (Gesänge) oder der Tat (Zeremonien) bereits eine Wirkung auszuüben. Daß man den Menschen ganz dieselben Zaubermittel besitzen läßt, die auch die Tiere, die Naturobjekte und die in ihnen verkörperten Götter haben, beweist, daß auch hier die ganz unpersönlich gedachten, von jedem Menschen, Tier und Naturobjekt ausgehenden magischen Kräfte eher da waren, als die hinter ihnen stehenden, sich in himmlischen Erscheinungen verkörpernden Götter, die nach dieser späteren Anschauung überhaupt erst die Menschen, Tiere und Naturobjekte mit jenen Kräften ausstatten; ein Vorgang, der aber noch in ganz grobsinnlicher Weise gedacht wird (S. LII). Die Zahl dieser Götter bei den Cora ist Legion. Aber über alle ragt die Götterdreiheit, die schon der alte Pater Ortega bei ihnen kennt, Tayáu̯, der Sonnengott, Tatéx̯, die Erd- und Mondgöttin, und Hátsikan und Sau̯tari, der Morgen- und Abendstern. Sie sind indes vielleicht erst später an Stelle der ursprünglicheren Konzeptionen des Taghimmels, Nachthimmels und des Heeres der Sterne getreten. Von grundlegender Bedeutung für das Verständnis des Weltbildes der Cora ist ihre Identifizierung von Nachthimmel und Unterwelt, d. h. zugleich von Nachthimmel und Erde, da ja die Unterwelt bis zur Erdoberfläche reicht. Am Abend quillt die unterweltliche Flut über die Ränder der Welt hinaus und überzieht den ganzen Himmel; sie wird in Gestalt einer Schlange konzipiert, während der Taghimmel (das Tageslicht) als Adler gedacht wird, der seine Schwingen über den ganzen Himmel breitet und in der Nacht als Feuer auf dem Festplatze von den Alten gehütet wird. Alles, was es auf der Erde und in der Unterwelt gibt, alles, was sich in diesen beiden Sphären abspielt, ist nur ein Spiegelbild der Gegenstände und Vorgänge am Nachthimmel. Daher ist die irdische Sintflut aus der Vorstellung der nächtlichen Himmelsflut zu erklären. Die Sterne sind einerseits die Toten, die in der Unterwelt wohnen, andererseits die Blumen, die aus der dunklen Erde hervorsprießen. Die Identifizierung aller Unterwelts-, Erd- und Fruchtbarkeitsgöttinnen mit Mondgöttinnen bietet nunmehr der Erklärung keine Schwierigkeiten mehr. Eine Reihe altmexikanischer mythischer Begriffe wird dadurch in ganz neue Beleuchtung gerückt. Ich erwähne aus der Fülle der angezogenen Parallelen nur quauhtleuanitl, „der aufsteigende Adler", als Beiname der Sonne, quetzalcoatl, „die Federschlange", die, weil sie die Nachthimmelsflut ist, in den Codd. bald einen Menschen oder

**



ein Kaninchen (das Heer der Sterne), bald einen Leguan (den Morgenstern) verschlingt, teoatl tlachinolli, das Symbol des himmlischen Kampfes, tamoanchan, dessen Synonyma xochitl icacan, itzeecayan, atlayavican, chalchimmichuacan deutlich auf den Nachthimmel der Cora hinweisen. Tatéx hat ihre mexikanische Entsprechung in Tlaçolteotl, Hátsikan und Sautari, die himmlischen Antagonisten, mit denen sich die Mythologie der Cora am meisten beschäftigt (denn sie sind zugleich die Vegetationsgötter, und von Hátsikan heißt es, er habe den Menschen alle Zeremonien gebracht), in Quetzalcoatl und Tezcatlipoca, dem roten und dem schwarzen Tezcatlipoca, Xochipilli und Ixtlilton. Wie weit aber die Uebereinstimmungen in der Geisteswelt dieses modernen Naturvolkes mit der der alten Mexikaner noch heute gehen, das wird schlagend durch den Vergleich der heiligen Kürbisschale der Cora, die wie die Festplätze ein Abbild der Welt ist, mit der aztekischen Opferblutschale (quauhxicalli) bewiesen. Die Religion der Cora in der Sierra de Nayarit erscheint in vielen Punkten als eine Art Vorstufe der altmexikanischen, naiver in ihrer Gesamttendenz und oft noch lebendiger der Naturgrundlagen ihrer mythischen Gebilde sich bewußt, als jene. Wir dürfen auf die Veröffentlichung des Huichol-Materials, das dazu weitere wichtige Beiträge liefern wird, mit Recht gespannt sein.

W. Krickeberg.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Stradner. 5. Jahrg., 2. Heft. Triest.

Inh.: R. P. Schlosser, Schloß Dobra. — Hugo Piffl, Durch Bosnien. 3. — Cornelie Kardos, Pola. — Anton Gnirs, Frühe christliche Kulturanlagen im südlichen Istrien. — Adria-Fremdenverkehrs-Konferenz.

Die **Erde.** Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 8. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Ewald Banse, Deutschlands Zukunft im Orient. (Mit 1 Kartenskizze.) — Karl Dove, Die Besiedelungsfrage von Südwestafrika. (Mit 4 Abb.) — Singelmann, Deutschlands Verhältnis zum spanisch-portugiesischen Kolonialbesitz. (Mit 9 Abb.) — Edwin Hennig, Aus Ostafrikas Tierwelt. — Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, Auf dem Tschad. (Mit 6 Abb.) — R. Neuhauß, Die wirtschaftliche Ausnutzung von Kaiser Wilhelmsland. (Mit 2 Abb.) — Moritz Schanz, Baumwollbau in deutschen Kolonien. (Mit 2 Abb.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Deegener, P., Lebensweise und Organisation. Eine Einführung in die Biologie der wirbellosen Tiere. Leipzig, 1912. Teubner. (X, 288 S. Gr. 8. mit 154 Abb.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Das vorliegende Buch will eine gemeinverständliche Einführung in die Biologie geben. Es stellt sich insofern bewußt in den Kreis der sich zur Zeit häufenden zoologischen oder botanischen Gegenstände, die in Reaktion gegen die früher im Schulbetrieb herrschende, nur beschreibende und systematische Betrachtungsweise, den Zusammenhang der Organisation mit den Leistungen und der Lebensweise in den Vordergrund rücken. Der Leser soll also nicht nur über die Frage, wie ein Tier aussieht, sondern auch vor allem darüber „warum es so aussieht und gerade so aussehen muß oder kann, um sein besonderes Leben zu führen" Aufschluß erhalten. Deegener erkennt aber andererseits die Einseitigkeit der nur „biologischen" (oder wie man besser sagt „ökologischen") Betrachtungsweise und betont mit Recht, daß sich auf dieser Grundlage eine moderne Popularzoologie entwickelt hat, die oft in einen „Kinderstubenstil" verfällt und immer nur wieder klar macht, wie herrlich die Organismen doch für ihr Leben eingerichtet sind. Das fundamentale Problem, warum denn verschiedene Tiere derselben Lebensweise durch ganz verschiedene Einrichtungen angepaßt sind, tritt dagegen meist völlig zurück. Die Betonung dieses Problems und der sich daran anschließenden Betrachtungsweisen gibt aber Deegeners Buch seine Eigenart in der populärbiologischen Literatur. So wird z. B. die Atmung der Süßwasserschnecken, die sich bei den einen Formen durch Lungen, bei anderen durch Kiemen vollzieht, genauer verglichen und gezeigt, daß sich die derselben Aufgabe dienende Verschiedenheit dadurch erklärt, daß die Lungenatmer von Landschnecken abstammen, ihre alten Organe beibehalten und nur den neuen Bedingungen anpassen. Die historische oder wie man in der Zoologie meist sagt die „psychogenetische" Betrachtungsweise muß also für ein wirkliches Verständnis hingenommen werden. Stammgeschichtlichen Betrachtungen über Verwandtschaft und Herkunft der Tierformen und ihrer Organe ist daher im vorliegenden Werke weit mehr Raum gegönnt als in verwandten Darstellungen. Mit diesem Vorzug des Buches muß man indessen den Uebelstand in Kauf nehmen, daß die phylogenetischen Vorstellungen gerade an den elementarsten Grundproblemen sehr hypothetisch zu sein pflegen, und daß auf diese Weise auch in das vorliegende Werk Anschauungen aufgenommen sind (so z. B. die nahen Beziehungen der Nervensysteme der Plattwürmer und Solenogastren, die palingenetische Natur des Nauplius ꝛc.) die durchaus nicht alle als sehr wahrscheinlich oder gar als gesichert gelten können. Betreffs der Entstehung der Anpassungen sucht Deegener z. B. an dem wundervoll angepaßten Planktonkrebs Leptodora darzutun, daß diese Anpassungen in ihrer gegenseitigen Zusammenstimmung nicht durch einfache Summierung zufällig günstiger Variationen im Kampfe ums Dasein entstanden sein könnten. In Bezug auf Zweckmäßigkeit soll der Organismus nicht selten direkt „Luxus" treiben, d. h. mehr leisten, als die Erhaltung von Individuum und Art erfordert, also auch mehr als jene Darwinsche Erklärung von der Selektion der Passendsten erklären kann. Das Buch ist daher von einem mehr lamarckistischen Standpunkt aus geschrieben, auf Grund der Annahme, daß der Fortschritt sich nicht passiv durch Zufall vollzieht, sondern daß der Organismus sich nach Maßgabe seiner Bedürfnisse aktiv umgestaltet, seine Organe weiterbildet wie der Mensch sein Werkzeug selber vervollkommnet. Leider werden diese neolamarckistischen, an Pauly erinnernden Gedanken über aktive Formbildung durch Ausnutzung der gegebenen Verhältnisse zur Befriedigung der besonderen Bedürfnisse nicht weiter ausgeführt. Das Buch beschränkt sich auf wirbellose Tiere. Es sind zur Darstellung vorwiegend solche Organismen gewählt, die der einheimischen Tierwelt angehören und von jedermann leicht beobachtet werden können. Ein erstes Kapitel behandelt die Protozoen; als Vertreter der Coelenteraten werden natürlich die Süßwasserpolypen in erster Linie herangezogen. Die niederen Würmer vertreten die leicht zugänglichen Turbellarien, daneben auch die Trematoden und Bandwürmer. Als Beispiel für die höheren Würmer wird der Regenwurm behandelt; die Betrachtung der Mollusken geht von den Teichmuscheln aus, um vielfach die Verhältnisse bei anderen Formen, Schnecken ꝛc. heranzuziehen. Zwei Abschnitte über Krebstiere und Insekten bilden den Abschluß. Das Buch soll zur Beobachtung der besprochenen und anderer Tiere anregen; kann aber auch im Zusammenhang gelesen werden. Vielleicht hätte eine weitergehende Einteilung des Textes (die jetzt durch ein genaues Inhaltsverzeichnis ersetzt wird) Vorteile gehabt. Die Darstellung ist durchaus gemeinverständlich, alle nichtssagenden und entbehrlichen Termini sind weggelassen, dagegen durchaus nicht alle trefflichen leichtverständlichen wissen-



schaftlichen Bezeichnungen krampfhaft umgangen. Das Buch enthält eine ganze Anzahl von Textfiguren, die meist bekannten zoologischen Werken entnommen sind. S. Becher.

Mathematische Annalen. Hgb. v. F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert, O. Blumenthal. 73. Band. 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: K. Rohn, Die Maximalzahl und Anordnung der Ovale bei der ebenen Kurve 6. Ordnung und bei der Fläche 4. Ordnung. (Mit 5 Fig.) — Julius v. Sz. Nagy, Zur arithmetischen Theorie der ternären Gleichungen von höherem Geschlechte. — Ch. Müntz, Das Euklidische Parallelenproblem. — Leopold Löwenheim, Ueber Transformationen im Gebietekalkül. — E. v. Żyliński, Zur Theorie der außerwesentlichen Diskriminantenteiler algebraischer Körper. — H. Weber u. J. Wellstein, Der Minkowskische Satz über die Körperdiskriminante. (Mit 2 Fig.) — H. Weber, Ueber die Gibbssche Erscheinung bei bestimmten Integralen. — R. G. D. Richardson, Ueber die notwendigen und hinreichenden Bedingungen für das Bestehen eines Kleinschen Oszillationstheorems. (Mit 6 Fig.) — C. Carathéodory, Ueber die gegenseitige Beziehung der Ränder bei der konformen Abbildung des Inneren einer Jordanschen Kurve auf einen Kreis. (Mit 2 Fig.) — Berichtigung zu dem Aufsatze von R. Rothe: „Ueber die Inversion einer Fläche und die konforme Abbildung zweier Flächen aufeinander mit Erhaltung der Krümmungslinien". Math. Ann. Bd. 72, S. 57—77.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: F. Regensberg u. E. Rehmann. 10 Band. 1. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Dekker, Carrel und die Züchtung von Geweben außerhalb des Organismus. — Marx, Vom Hamster. — Feucht, Von den Kleinen im Walde. — Lindemann, Die Hegauvulkane. — Lindner, Zur Naturgeschichte der Hefe. — Weule, Indianergräber. — J. H. Fabre, Junge Skorpione. — Fraas, Ichthyosaurusschädel. — Grafe, Kafferöststoffe. — F. Seitz, Der Gletscher-Nationalpark. — Hillers, Aufnahme einer ständigen Luftspiegelung.

Die Naturwissenschaften. Wochenschrift für die Fortschritte der Naturwissenschaft, der Medizin und der Technik. Hgb. von A. Berliner und C. Thesing. 1. Jahrg. Heft 1. Berlin, Springer.

Inh.: Oskar Hertwig, Naturwissenschaften und Biologie. — W. His, Arzt und Naturwissenschaften. — Franz Richarz, Maxwells Prinzip der Einheit aller elektrischen Erscheinungen und damit zusammenhängende von mir veranlaßte neuere Versuche. — N. Zuntz, Die Beziehungen der Mikroorganismen zur Verdauung. — W. Gade, Die Molekularluftpumpe. — H. v. Jüptner, Flammenlose Gasfeuerung, ein neues Heizverfahren. — Max Kassowitz, Biologische Probleme. — Rudolf Ditmar, Die Wege zum künstlichen Kautschuk. — A. Gutzmer, Die Internationale Mathematische Unterrichtskommission und die Berichte über den mathematischen Unterricht in Deutschland.

Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie u. für mikroskopische Technik. Hgb. v. E. Küster. 29. Band, 3. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: Andr. v. Szüts, Mikrotechnische Mitteilungen. — L. Stropeni, Una nuova miscela per la colorazione delle Plasmazellen. — P. Cerfontaine. Méthode d'enrobement, permettant d'obtenir de bonnes coups d'œufs d'Ascaris. — F. W. Oelze, Die Anwendung der edlen photographischen Kopierverfahren in der Mikrophotographie. — C. Reichert, Neue bewegliche Objekttische. — W. Jezierski, Ein neuer Waschapparat. — K. Sbiino, Einfaches Demonstrations-Okular. — Cas. Strzyzowski, Ueber einen praktischen Objekthalter für die mikroskopische Besichtigung und Demonstration von leicht beweglichen Gegenständen (Reagiergläser, Kapillaren u. dgl.). — M. Wolf, Ein densimetrisches Laugenbesteck zum Gebrauch bei mikroskopischen Untersuchungen. — M. Wolff, Ueber die neue Geigersche Mikroskopierlampe. — E. Wychgram, Eine neue Arbeitslampe für Mikrozwecke. — Ders., Ueber Mikro-Spektrographie. — Ders., Aus optischen und mechanischen Werkstätten. 5.

Medizin.

Goldmann, Edwin E., **Neue Untersuchungen über die äussere und innere Sekretion des gesunden und kranken Organismus** im Lichte der »vitalen Färbung«. Tübingen, 1912. Laupp. (VII, 108 S. Gr. 8. mit 3 Abb. und 31 Taf.) ℳ 12.

Der Verf. macht im vorliegenden Werk äußerst fesselnde Mitteilungen über experimentelle bio- und histochemische Untersuchungen der Eizellen, der Placenta, des Bauchfelles und Netzes, über die von tierischen Parasiten erzeugten pathologischen Veränderungen, über Wundheilung, über bösartige Geschwülste, ferner über das Schicksal intraperitoneal injizierter Substanzen, über intraperitoneal erzeugte Tuberkulose, über experimentelle Organdegenerationen, über die Genese und Funktion der Pyrrol-Zellen, über die Wanderung von gewebsbildenden Nährstoffen und schließt seine Arbeit mit einem Bericht über Versuche einer experimentellen Geschwulsttherapie. Auch diese Arbeit Goldmanns verdient vollste Anerkennung, sie ist grundlegend für weitere Untersuchungen auf diesem Gebiete und von dauerndem Wert. Die Ausstattung und die Abbildungen sind ganz vorzüglich.

Archiv für vergleichende Ophthalmologie. Hgb. von Gust. Freytag. 2. Jahrg. 4. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: B. H. Buxton, The origin of the vertebrate eye. (With 20 photographs and 12 diagrams.) G. Freytag, Deutsche Inhaltsangabe hierzu. — H. E. Pagenstecher, Experimentelle Studien über die Entstehung von angeborenen Staren und Mißbildungen bei Säugetieren. (Mit 4 Taf. u. 11 Abb.)

Centralblatt für allgem. Gesundheitspflege. Hgb. v. Kruse, Pröbsting, Stübben. 31. Jahrg., Heft 11/12. Bonn, Hager.

Inh.: Krautwig, Wohnhäuser für Lungenkranke in Cöln. (Mit 3 Abb.) — Ders., Schrebergärten für Lungenkranke in Cöln. — Ders., Die Lungentuberkulose und ihre Bekämpfung in Cöln. (Mit 1 Kurve.) — Strehlow, Die Boden- und Wohnungsfrage des rhein.-westfäl. Industriebezirkes. — F. Steinhaus, Untersuchungen über den Einfluß sechstägiger geschlossener Wanderungen an Dortmunder Volksschulkindern.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Hochgürtel, Hans, Die Krankenhilfe ausserhalb des Kassenbezirks. (§§ 219 bis 222 RVO. § 57a KVG.) Tübingen, 1911. Mohr. (XI, 91 S. Gr. 8.) ℳ 3; Abonn.-Pr. ℳ 2, 40.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, hgb. von Ph. Zorn und Fr. Stier-Somlo. IX. Band, 1. Heft.

In schneller Aufeinanderfolge reihen sich in der Bonner Sammlung Abhandlung an Abhandlung aus allen Gebieten des öffentlichen Rechts. Die vorliegende Studie hat eine Frage aus der RVO. zum Gegenstand. Es ist sehr zu begrüßen, daß sich neuerdings auch juristische Erstlingsschriften dieser Materie zuwenden; hier bietet sich der wissenschaftlichen Einzelforschung noch ein reiches Feld. Der Verf. gibt uns eine eingehende historische und dogmatische Darstellung der von den Ersatz- oder Erstattungsansprüchen handelnden §§ 219—222 RVO. Er erläutert zunächst die Stellung dieser Vorschriften im Versicherungsrecht, erörtert sodann ihren Inhalt nach Geschichte, Wortlaut, Zweck und Voraussetzungen, ferner die Stellung der Versicherten hinsichtlich ihres Unterstützungsanspruches, die Aushilfetätigkeit außerhalb der genannten Paragraphen, endlich die Streitigkeiten zwischen den Kassen.

Pasquay, Hans, Die elektrischen Starkstromanlagen im allgemein-deutschen **Verwaltungs-Recht.** Tübingen, 1912. Mohr. (IV, 142 S. 8.) ℳ 4.

Die bereits im „Archiv des öffentlichen Rechts" (29, 239—282, 349—448) abgedruckte Abhandlung enthält eine kurze systematische Darstellung des bestehenden allgemeinen verwaltungsrechtlichen Zustandes bezüglich der „Starkstromanlagen" unter besonderer Berücksichtigung des elsaß-lothringischen Rechtes. Sie untersucht die Bedeutung der Konzession als Grundlage des Betriebsrechts, Inhalt und juristische Natur des Rechts, das Betriebsrecht bei einem als „öffentliches Unternehmen" erscheinenden Elektrizitätswerk, endlich die Ausübung des Rechts, insbesondere die Eingriffsbefugnisse in fremdes Gut und die staatliche Ueberwachung



der Elektrizitätswerke. Die Arbeit gibt uns nicht bloß über die ebenso schwierigen, wie wichtigen verwaltungsrechtlichen Beziehungen der elektrischen Starkstromanlagen erwünschte Aufklärung, sondern bietet zugleich wertvolle Handhaben zur Entscheidung der Frage, ob die geltenden Rechtsgrundsätze den gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedürfnissen noch genügen oder ob die Aufstellung eines Sondergesetzes (und in welcher Weise) geboten ist. Demgemäß schließt der Verf. seine interessanten Ausführungen mit einer beachtenswerten Betrachtung über eine künftige Elektrizitätsgesetzgebung. G.

Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt. Hgb. v. B. Sammer. N. F. 39. Band, 4. Heft. Jena, Pohle.

Inh.: Scherer, Das Rechtsmittel der Revision. — Vom Prozeßbetrieb.

Zeitschrift für Versicherungswesen. Hrsgbr.: E. Neumann. Jahrgang 1912, Nr. 51. Berlin.

Inh.: Nationale Volksversicherungs-Gründungen. — Verfügungen zugunsten Dritter über die Bezüge aus einem Dienstvertrage.

Technische Wissenschaften.

Kresse, Oskar, Das Vaterland in Gefahr? Denkschrift über die Elektrisierung der Staatseisenbahnen. Berlin, 1912. J. Schwerin. (32 S. Gr. 8.) ℳ 1.

Der Verf. sucht nachzuweisen, daß die Einführung des elektrischen Betriebes auf Vollbahnen wirtschaftliche und technische Nachteile im Gefolge hat und vor allem in strategischer Hinsicht schwerwiegenden Bedenken begegnen muß. Er gibt den dringenden Rat, es bei dem Dampfbetriebe zu belassen und lieber das Augenmerk darauf zu richten, dessen Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 35. Jahrg. Nr. 1/2. Berlin, Weidmann.

Inh.: (1.) H. Großmann, Zur Kenntnis der chemischen Industrie in Kanada. — Schwefel, Pyrit und Schwefelsäure in den Vereinigten Staaten von Amerika. — (2.) F. Dolezalek, Ein weiteres Gutachten über die elektrische Erregung von Flüssigkeiten (Gutachten). — Paul Martell, Zur Geschichte der Salpeterindustrie im 18. Jahrh.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Udānavarga. Eine Sammlung buddhistischer Sprüche in tibetischer Sprache. Nach dem Kanjur und Tanjur mit Anmerkungen hgb. von Hermann Beckh. Berlin, 1911. G. Reimer. (VII, 159 S. 8.) ℳ 6.

Als der Verf. dieser schönen Spruchsammlung, deren tibetische Uebersetzung nunmehr im Originaltext mitgeteilt wird, gilt der von den Tibetern zu den achtzehn großen Sthaviras gerechnete Dharmatrāta oder Dharmottara aus Gandhāra, vgl. St. Julien, Hiouen Thsang, Mémoirs II, 105, 109, Wassiljew, Buddhismus S. 250 Note 3. Er war Schüler des Âryadeva, vgl. Anton Schiefner, Lebensbeschreibung des Çākyamuni S. 80 (Sep.) und Verfasser vieler Werke, die in tibetischer Uebersetzung erhalten sind, vgl. z. B. Bull. de l'Acad. Imp. de St. Petersbourg IV Nr. 19, S. 290, 292, Bibliotheca Buddhica VII, VIII. Wer sich für das Ritualbild dieses Mannes interessiert, findet Umrißzeichnungen desselben in Bibliotheca Buddhica V, 1, S. 70, Nr. 209 und Veröffentlichungen aus dem kgl. Museum für Völkerkunde Teil 2/3, S. 88, Nr. 209. Ein prachtvolles großes lamaistisches Bild, welches Dh., dessen Datum nicht genau zu bestimmen ist (die ersten Jahrh. n. Chr.?), befindet sich im Besitz von Prof. Grützner in München. Abgesehen davon, daß die Sammlung zu den schönsten buddhistischen Texten gehört, liegt ihr ungewöhnliches Interesse darin, daß Dh. eine ganze Anzahl Verse aus dem Dharmapada entlehnt hat. Das Dharmapada, in der Pāli-fassung Dhammapada, welches schon bei seinem ersten Bekanntwerden (Gogerly, Fausböll) Aufsehen wegen seines hohen ethischen Wertes erregt hat und in Folge dessen vielfach übersetzt worden ist (A. Weber, Max Müller ꝛc.), steht in der Pāliliteratur und den von ihr abhängigen hinterindischen Literaturen innerhalb eines ganzen Kreises nachahmender Produktionen. W. W. Rockhill, welcher den tibetischen Text des Udānavarga (London 1892) ins Englische übersetzt hat, hat zuerst die Beziehungen zum Dharmapada bestimmt die bezüglichen Verse bezeichnet und zusammengestellt, vergl. hierzu Journal Asiatique XIX, 1912, Nr. 2. Die vorliegende Ausgabe ist durch Manuskriptfunde in Chinesisch-Turkestan veranlaßt. Professor Pischel war es, welcher die Ausgabe in Gang brachte. Pischel hatte in Fragmenten von Sanskrit-Manuskripten aus den Ruinen der Höhlen von Šorčuq (zw. Qarašahr und Kurla) Reste des Sanskrit-Textes erkannt und es schien wünschenswert, zum Vergleich den tibetischen Text zu erhalten. Ueber die Lokalität Šorčuq vgl. des Berichterstatters „Altbuddhistische Kultstätten in Chines. Turkistan" 1912, S. 194 fg. Schon früher hatte Dutreuil de Rhins Reste eines in einem alten Prākrit-Dialekte verfaßten Dharmapada (Kharoṣṭhī-Schrift) aus der Nähe von Niya mitgebracht. Eine Zusammenstellung der einschlägigen Publikationen, die alle aufzuführen hier zu weit führen würde, findet man bei Dr. W. Geiger, Die archäolog. und literar. Funde in Chin. Turkestan, Erlang.-Rektoratsrede 1912 S. 9, Note 20—31. Udānavarga kommt in beiden großen Kompendien der tibetischen religiösen Literatur: Kanjur und Tanjur vor. B. hat recht, daß die Wiederholung in dem letzteren dadurch gerechtfertigt ist, daß dort der Kommentar folgt; denn in ähnlicher Weise werden im Tanjur in den grammatischen Teilen vielfach die Sanskrittexte mitreproduziert. Den Kommentar hat B. nicht benutzt. Die Ausgabe ist gemacht nach dem Tanjur des British Museum und dem Kanjur der Berliner Königl. Bibliothek, einer prunkvollen, teilweise recht fehlerhaften Handschrift, wie es heißt, zwischen 1573—1620 nach einer gedruckten Ausgabe der Zeit des Kaisers Yun-loh geschrieben. Um auf Einzelheiten einzugehen, fehlt mir hier der Raum. Ich will nur mit Vergnügen darauf hinweisen, daß B. eine ganze Reihe wertvoller Nachträge zum Tibetischen Lexikon gibt. Werden wir doch jede Arbeit, welche sich auf tibetische Philologie bezieht, mit Freuden begrüßen, auch wenn ihr Inhalt sich nicht auf die Kunde des Landes Tibet selbst bezieht. Grünwedel.

Ciceronis orationum scholiastae. Asconius. Scholia Bobiensia. Scholia Pseudoasconii Sangallensia. Scholia Cluniacensia et recentiora Ambrosiana ac Vaticana. Scholia Lugdunensia sive Gronoviana et eorum excerpta Lugdunensia. Recensuit Thomas Stangl. Vol. II: Commentarios continens. Wien, 1912. Tempsky. Leipzig, Freytag. (352 S. Gr. 8.) ℳ 22.

Im Jahre 1833 gaben Baiter und Orelli im 5. Band der großen Züricher Ciceroausgabe die antiken Kommentare zu Ciceros Reden heraus. Eine Neubearbeitung dieser zum Teil überaus wichtigen Schriften war seit langer Zeit ein lebhaftes desiderium philologorum. Denn so verdienstlich die Baiter-Orellische Ausgabe für ihre Zeit war, so konnte sie doch modernen Ansprüchen in keiner Weise mehr genügen. Das Jahr 1912 hat endlich die Erfüllung jenes desiderium gebracht. Kurz vor Jahresschluß erschien der zur Anzeige stehende zweite Band der seit langem vorbereiteten Stanglschen Edition, der den Text der Kommentare nebst dem dazugehörigen Apparatus criticus enthält. Nach den zahlreichen ebenso

gründlichen wie scharfsinnigen und ergebnisreichen Einzeluntersuchungen, die S. über den Gegenstand publiziert hat, durfte man seiner Neubearbeitung mit den größten Erwartungen entgegensehen. In der Tat ist der vorliegende Band eine philologische Musterleistung, und da er die pièce de résistance des ganzen Unternehmens bildet, so darf man schon jetzt urteilen, daß S. die schwierige Aufgabe, die ihm einst sein großer Lehrer, der bekannte Ciceronianer Carl Halm gestellt, auf das Glänzendste gelöst hat. An der Spitze des Bandes steht eine kurze Vorrede, in der der Herausgeber kurz über die Entstehungsgeschichte der Ausgabe, seine Hilfsmittel und seine kritischen Grundsätze berichtet. Mit berechtigtem Stolz stellt er fest, daß er von den in Betracht kommenden Handschriften alle bis auf den Holkhamicus 387 entweder im Original oder in photographischer Nachbildung vor sich gehabt habe. In der Textgestaltung huldigt S. durchaus gesunden konservativen Grundsätzen und hütet sich wohlweislich vor der für die späteren Autoren oft so verhängnisvoll gewordenen klassizistischen Gleichmacherei. Der mit ungewöhnlicher Sorgfalt und Genauigkeit hergestellte kritische Apparat bietet außer den handschriftlichen Lesungen auch die zahlreichen Besserungsvorschläge, die in alter und neuer Zeit über die Kommentare ausgeschüttet worden sind. Obwohl weitaus die meisten abzulehnen sind (der Grund warum wird oft kurz angedeutet), glaubte doch der Herausgeber sie anführen zu sollen, um ihre unbewußte Wiederholung zu verhindern. Eine besondere Kolumne unter dem kritischen Apparat enthält als wertvollsten Bestandteil eine Fülle kurzgefaßter Sacherklärungen und Literaturangaben, die eine wahrhaft staunenswerte Belesenheit verraten. Unmittelbar auf die Vorrede folgt ein Conspectus siglorum compendiorumque (S. 6—7), der richtigerweise hinter S. 10 hätte plaziert werden müssen. Die Reihe der Kommentare beginnt die treffliche Enarratio des Q. Asconius Pedianus (S. 11—72). Wie die neuere Forschung erwiesen, gehen sämtliche Handschriften dieser Schrift teils direkt, teils indirekt auf den alten Kodex zurück, den Poggio 1416 in St. Gallen entdeckte und der in der Folgezeit verloren ging. Derselbe wurde dreimal kopiert: 1) von Poggio selbst (seine Abschrift, das Urexemplar der sogenannten familia Poggiana, ist mit dem Matrit. X 81 identisch); 2) von Sozomenus (seine Kopie bietet der Pistor. Fort. 37), und 3) von Bartolomeo da Montepulciano (eine Abschrift seines Apographons enthält der Laur. LIV 5). Diese drei Handschriften, auf denen der Text des Asconius basiert, hat S. mit peinlicher Sorgfalt neu verglichen (den Matritensis an der Hand einer photographischen Reproduktion). Seine Bearbeitung zeigt gegenüber der von Clark (Oxford 1907) einen bemerkenswerten Fortschritt, insofern sie ausführlicher und zuverlässiger über die handschriftliche Ueberlieferung unterrichtet und die Verbesserungsversuche älteren und neueren Datums vollständiger verzeichnet. Außerdem ist S. als Textkritiker seinem unmittelbaren Vorgänger weit überlegen. Auf Asconius folgen die Scholia Bobiensia (S. 77—179). Eine Einzelausgabe derselben hatte Hildebrandt 1907 in der Bibl. Teubn. erscheinen lassen; allein wie S. schlagend nachwies, war dieselbe total verunglückt. Für seine eigne Bearbeitung hat S. die Vaticanischen und Ambrosianischen Blätter teils selbst wiederholt verglichen, teils von anderen einsehen lassen, sodaß hinsichtlich der Angaben über die handschriftliche Paradosis der höchste Grad der Zuverlässigkeit erreicht sein dürfte. Der Text selbst ist mit außerordentlicher Behutsamkeit konstituiert, unter gewissenhafter Verwertung der neueren Literatur, die Hildebrandt überaus nachlässig benutzt hatte. An die Bobienser Scholien schließt sich der sogenannte Pseudo-Asconius an (S. 185 bis 264), der, in gleicher Weise wie der echte Asconius überliefert, hier zum ersten Male eine methodische Textrezension erhält. Beruhten die früheren Ausgaben auf Handschriften der familia Poggiana, so hat S. neben dem Mutterexemplar dieser Handschriftengruppe auch die beiden anderen Kopien des alten Sangallensis in gebührender Weise berücksichtigt. S. 269—276 füllen die ziemlich wertlosen Scholien der Codd. Holkhamicus 387 und Ambrosianus C. 29 inf., des Ambros. R 57 sup. und des Vatic. Reg. 2077. Den Schluß der Sammlung bilden die nur durch den Cod. Voss. 138 überlieferten Scholia Gronoviana, die Jacob Gronov 1672 erstmalig publizierte und die jetzt in einer vorzüglichen Bearbeitung vorliegen. Auf den zweiten Band soll zunächst der dritte folgen, der aus reichhaltigen Indices bestehen wird. Band I soll ausführliche Prolegomena enthalten, die sich mit der Entstehung und Ueberlieferung der einzelnen Kommentare beschäftigen und eine möglichst vollständige Zusammenstellung der gesamten einschlägigen Literatur bieten werden. — Wir schließen unsere Anzeige mit dem Ausdruck lebhaften Dankes für die von dem gelehrten Herausgeber geleistete langjährige, so entsagungsvolle, aber auch so erfolgreiche Arbeit, und hoffen bald in der angenehmen Lage zu sein, die noch ausstehenden Bände des grundlegenden Werkes hier anzeigen zu können. Edgar Martini.

Müller-Marquardt, Fritz, Die Sprache der alten Vita Wandregiseli. Halle a. S., 1911. Niemeyer. (XVI, 255 S. 8.) ℳ 8.

Die alte Vita s. Wandregiseli, des Stifters von St. Wandrille, war zuerst von W. Arndt der alten Handschrift, dem Paris. 18315 saec. VIII in., entsprechend abgedruckt worden. Die neue Ausgabe von Krusch in den Script. rer. Meroving. V, 1 hat nun endlich den Anstoß zu einer sorgfältigen Untersuchung über die Sprache dieses wichtigen Werkes gegeben. Um zu der Sprache zu gelangen, die der Verfasser dieses Heiligenlebens wirklich selber geschrieben hat, mußte zunächst alles das ausgeschieden werden, was er der Bibel und andern Vorbildern literarisch entlehnte. Dann erst ließ sich die Frage beantworten, ob dies Leben in der gallischen Volkssprache, oder in literarischer Sprache, oder in einem Gemisch beider Sprachformen geschrieben worden ist. Es gereicht nun der Arbeit entschieden zum Vorteil, daß sie von einem Romanisten verfaßt ist, der die Beziehungen des Volkslateins, also hier der Gallicismen, zum literarischen Latein zu übersehen imstande ist. Er gewinnt und untersucht zunächst die Entlehnungen aus der Bibel und findet, daß dem Verfasser ein sogenannter gemischter Bibeltext vorlag, der aus Itala und Vulgata gemischt war; das ist übrigens keine seltene Tatsache und Ref. hat z. B. soeben bei der Untersuchung der Remigiuskommentare das gleiche Resultat gewonnen. Jedenfalls ergibt sich, daß der Verfasser ein gelehrter Kleriker und in der Bibel gut zu Hause war. Aber er kennt auch andere Literatur, denn er benutzt die Vita Sigolenae, Gregors von Tours Vita Martini, des Jonas Vita Columbani, mehrere Heiligenleben Fortunats, Gregors I Moralia in Iob, die Regula Benedicti und Isidors Sententiae und Synonyma; das ist für einen in der zweiten Hälfte des 7. Jahrh. schreibenden Kleriker doch ein ziemlicher Umkreis von Literatur. Bemerkenswert ist es aber, daß die antike Literatur ganz wegfällt; Ref. kann das völlige Stillschweigen des Verfassers hierüber nur billigen, da auch er nach wiederholter Lektüre in der alten Vita nichts gefunden hat. Nun erst beginnt der Verf. die sprachliche Analyse dessen, was dem Autor wirklich angehört. Bezüglich der Lautlehre sei mitgeteilt, daß die Aphaeresis nur einmal auftritt und die Prosthesis gänzlich fehlt. Der Wortschatz ist im allgemeinen nicht romanisch, so heißt „ganz“ stets omnis, „groß“ stets magnus. Doch finden sich in der Sprache Elemente, die

nicht zur Landessprache (französisch), sondern zu andern romanischen Sprachen stimmen. Und da sich der Autor bemüht, lateinisch zu schreiben, und nordfranzösische Ausdrücke stets durch lateinische wiedergibt, so gehört die Schrift der literarischen Sprache der Zeit an und ist kein Spiegelbild der Volkssprache. Dasselbe zeigt sich bei der Untersuchung der Wortbedeutungen: die vulgären Bedeutungen werden vermieden. Ebenso wird in der Komparation die vulgäre Umschreibung mit plus oder magis vermieden, die Gradation bleibt nach lateinischem Muster intakt. Auf syntaktischem Gebiet findet sich häufig Vermischung von Akkusativ und Ablativ, sechs oder sieben Beispiele finden sich für die Verwendung des Akkusativs für andere Kasus. Von Interesse sind die Darlegungen über die Reichhaltigkeit des Gebrauchs der Präpositionen, und wenn sich auch in der Syntax des Pronomen und des Verbum einige vulgäre Erscheinungen finden, so sind sie doch selten, und die geläufigsten Romanismen (S. 235) fehlen. Ebenso ist die Wortstellung im allgemeinen lateinisch und nicht romanisch. Jedenfalls hat der Verf. durch seine sorgfältige und umsichtige Arbeit erwiesen, daß die Sprache der Vita Wandregiseli literarischen und nicht vulgären Charakter besitzt. Der Autor gehört aber nach seiner ganzen Ausdrucksweise entschieden nach Nordfrankreich und hat entweder in St. Wandrille selbst oder in der Nähe des Klosters gelebt. M. M.

Korrodi, Eduard, C. F. Meyer-Studien. Leipzig, 1912. Haessel. (155 S. 8.) ℳ 3.

Der Verf. gibt mehr als der Titel seines Buches verspricht, nämlich eine Darstellung der wichtigsten Stilmittel, welche C. F. Meyers Ausdruckskunst im einzelnen bestimmen. Das Eigene seiner Bildlichkeit wird von allen Seiten, zuvörderst durch das Wesen seiner Persönlichkeit beleuchtet, als „Sehnsucht nach den Herrlichkeiten der plastischen Kunst" (S. 16) erkannt und in dieser Eigenart mit der anderer „Stilpotenzen", zumal den schweizerischen „Malerdichtern" (Kap. I) verglichen, unter welchen Gottfried Keller besonders hervorragt. Kap. IV: „Die schweizerische Bildlichkeit und C. F. Meyers Stilethos", das diese Linie fortsetzt, rundet das Ergebnis der Vergleichung dahin ab, daß C. F. Meyer mit der Feierlichkeit seines an die Kunst der Hochrenaissance sich anlehnenden Stiles aus dem Kreise seiner Landsleute heraustritt. Der Eigenwert von Korrodis Buch gegenüber der (von ihm im Vorwort mit Dank genannten) Untersuchung Erwin Kalischers „C. F. Meyer in seinem Verhältnis zur italienischen Renaissance" (1907) liegt in der gut gewählten, künstlerisch gruppierten und treffend beleuchteten Fülle von Stilbeispielen, welche des Dichters rastlose Arbeit an die Vervollkommnung seiner Kunstmittel, besonders seiner Bildlichkeit, uns vor Augen führen; daß Korrodi sein Feld hier weiter absteckt als Kalischer, ist nur zu loben. In den Kapiteln „Der Kampf um den Stil" (II), „Die plastische Erscheinungsform von C. F. Meyers Stil, 1. Bildlichkeit, 2. Erlebnis und Vergleich" (III), Adjektiv und Partizip in C. F. Meyers Stil" (V), „Die Veredelung der rhetorischen Hilfen" (VI), „Satzarchitektur und Dialog" (VII) leistet er überall eine ungemein wertvolle Einzelarbeit. Die beiden letzten Kapitel führen den Verf. zu der Frage: wäre Meyer bei seinem Hange dazu im Drama glücklich gewesen? Es fehlt mir an dieser Stelle an Raum, zu allen Ausführungen K.s Stellung zu nehmen; ich darf daher auf meinen demnächst in der „Germanisch-Romanischen Monatsschrift" erscheinenden Aufsatz „C. F. Meyer-Probleme" verweisen, in dem das geschehen ist. Die Einleitungspartie über die schweizerischen „Malerdichter" halte ich für unorganisch und allzu einseitig behandelt; auch glaube ich gegen mehrere Erscheinungen in K.s Betrachtungsweise, die mir eher in das Kapitel Patriotismus als in das der Stilistik zu gehören scheinen, Einwendungen erheben zu müssen. — Es war keine leichte Aufgabe für K., die Stilschilderung mit den Belegen in eine lesbare Form zu bringen; er deutet selbst im Vorwort auf diese Schwierigkeit hin. Indes liegt der Staub der Werkstatt an allzu vielen Stellen über dem Buche, die Linien des Mosaikbildes sind nicht überall klar, die Fugen nicht stets geschlossen. Ich fand viele Druckfehler, welche zum Teil den Sinn nicht unerheblich stören; entstellte oder falsch aufgefaßte Meyer-Zitate S. 22, 29, 33, 58, 88, 93, 95, 115, 119, 120, 127, 143, 148, 152. Das ist bei einer Arbeit über C. F. Meyers Stil doppelt schade, um so mehr, als sie im ganzen Anerkennung verdient schon wegen der Fülle der Probleme, die sie weckt.*) K. hat in letzter Zeit eine Reihe sehr lehrreicher Arbeiten zumeist über Schweizer Dichter in ziemlich rascher Folge veröffentlicht; ich nenne seine Studie über „Ulrich von Hutten in deutscher Dichtung" (Wissen und Leben, 1. Oktober 1911, S. 27 fg.), „Gottfried Keller" (Deutsche Lyriker, Bd. IX, 1911) und seine Ausgabe der Hauptquelle zu Kellers „Landvogt von Greifensee", des „Salomon Landolt" von David Heß (1912), welche ich im 63. Jahrg. (1912), Nr. 6, Sp. 191 fg. d. Bl. besprochen habe; möge ihm eine Neuauflage Gelegenheit geben, seine Stiluntersuchung in Ruhe abzurunden und mit der Zeit durch eine großzügige Darstellung der Komposition C. F. Meyers zu einem umfassenden Buche über des Dichters gesamte Ausdruckskunst auszubauen. Paul Wüst.

*) Vgl. auch die anerkennende Besprechung durch L. Frey in „Wissen und Leben" vom 15. Oktober 1912, S. 122 fg.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hsgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 3. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: F. Lorking, Beiträge zu einer künftigen Geschichte des Berliner Philologenvereins. — E. Stemplinger, Schulpolitisches aus Bayern. Eine Jahresschau (1912). I. Ministerielle Verordnungen. (Schl.) — O. Gerhardt, Die Festlegung des Ostertermins im Lichte der Wissenschaft. — H. Hobein, Das „germanistische" Gymnasium. — A. Hoofe, Grundsätze für die Ausbildung und feste Anstellung der Kandidaten des höheren Lehramts. — O. Beckers, Nachrichtendienst bei Meldungen an städtische höhere Lehranstalten.

Revue germanique. IXe Année, No. 1. Paris, Alcan.

Somm.: E. Seillière, La Morale de W. James et les éléments de l'activité mystique. — M. J. Minckwitz, Encore le ›Willehalm‹ de Wolfram d'Eschenbach. — C. Pitollet, Carducci et la Littérature allemande. — A. Koszul, Le roman anglais 1911-1912.

Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen von Adolf Bartels. 17. Bogen. Januar 1913. Weimar, Al. Duncker in Komm.

Inh.: Goethe und die Weltliteratur. — Juden und deutsche Dichter. — Gerhart Hauptmanns letztes Drama.

Stunden mit Goethe. Hrsgbr.: Wilh. Bode. 9. Band, 2. Heft. Berlin, Mittler & Sohn. (80 S. 8. mit 14 Abb.) ℳ 1.

Inh.: Wieland. Zum 20. Januar 1913. — S. Ch. A. Lütkemüller, Gespräche mit Wieland, 1793 bis 1802. — Hugo Wernekke, Wieland als Freimaurer. — Wilhelm Bode, Der Zauberlehrling. — Prediger Brechter. — Kandidat Dietmar.

Kunstwissenschaft.

Hymans, Henri, Brüssel. Leipzig, 1910. E. A. Seemann. (218 S. 8. mit 128 Abb.) Geb. ℳ 3.
Berühmte Kunststätten. 50. Band.

Diese, den 50. Band der bestbekannten und beliebten Seemannschen Sammlung „Berühmte Kunststätten" bildende Veröffentlichung berichtet in eingehender fesselnder Weise

über die künstlerischen Schönheiten von Belgiens Hauptstadt, sie schließt sich, was Ausführung und Ausstattung anlangt, den übrigen Bänden ebenbürtig an, sodaß wir sie angelegentlichst zu empfehlen in der Lage sind. Nach einem kurzen einführenden Ueberblick über die Bevölkerung Brüssels, die Reste der früheren Stadtbefestigung, die Central-Boulevards, das Zentrum der Stadt, das Bombardement von 1695 und seine Folgen, sowie über die damals entstandenen Neubauten, die Kirche St. Nicolas, die Grand' Place und deren Umgebung behandelt der Verf. der Reihe nach das Rathaus, die Maison du roi und das Stadtmuseum, die nächste Umgebung des Grand' Place, die Kathedrale St. Michel und St. Gudule, den Schloßpark und seine Umgebung, den Museumsplatz, die kgl. Bibliothek und ihre Sammlungen, das Museum für moderne Kunst, die Montagne de la Cour und die Rue de la Madeleine, das alte Museum, den Sablon, den Justizpalast, die Avenue Louise, das Waffenmuseum, den Südwesten Brüssels, die Kirche Notre Dame de la Chapelle, die westlichen Stadtviertel, das kgl. Kunstgewerbemuseum, sowie die nordöstlichen und nördlichen Stadtviertel. Ein Register findet sich am Schluß.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 15/16. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (15.) Wiener Brief. — W. v. Seidlitz, Sedelmeyer gegen Bredius. — Ausgrabungen in Ostia. — (16.) E. Waldmann, Die Sammlung Nemes.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 8. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Des Kaisers neue Kleider. — Elsbeth Krukenberg-Conze, Die Mutter als religiöse Erzieherin. — Bamberger, Für das Erbrecht des Reichs. — Willy Rath, Vom Mimenparlament und vom Bühnengesetz. — Arbeit auf Halbzeit und verlängerte Ausbildung? — Elisabeth Gnauck-Kühne, Nochmals „Protestanten und Katholiken". — R. Seyfert, Hoffnungen und Wirklichkeiten. Zum sächsischen Volksschulgesetze.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. 16. Jahrgang, Heft 2. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: G. Radiciotti, Due musicisti spagnoli del sec. XVI in relazione con la corte di Urbino. — L. Schiedermair, Die Oper an den badischen Höfen des 17. und 18. Jahrh. — A. Werner, F. W. Francks Flucht aus Ansbach. — W. Gurlitt, Die Hamburger Grünrolle vom Jahre 1691. — H. Prunières, Les représentations du Palazzo d'Atlante à Rome (1642). — O. G. Sonneck, Die drei Fassungen des Hasseschen »Artaserse«. — G. Cucuel, Notes sur quelques musiciens, luthiers, éditeurs et graveurs de musique au XVIIIe siècle. — Julien Tiersot, Les Leçons de musique de Jean-Jacques Rousseau.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 4. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Berthold Haendcke, Die Gemäldesammlung von Otto Hermann Claaß in Königsberg i. Pr. — Detlev Frhr. v. Hadeln, Ueber Bilder des Francesco Pagani. — Grete Ring, Ein Diptychon des Hugo van der Goes. — N. Beets, Zu Albrecht Dürer. — Louise M. Richter, Ein längst verschollener und wiedergefundener Botticelli. — Herbert Mbe, Mode und Kunstgewerbe. — P. Mahlberg, Das städtebauliche Ergebnis der Wettbewerbes zur Erlangung eines Bebauungsplanes für Groß-Düsseldorf. — Karl Mathes, Lehmann-Steglitz. — Fritz Hellwag, Kurt Erwin Kroner. — W. Lesenberg, Carl Schäfer und eine lebendige Baukunst.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 14. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: F. Ludwig, Gustav Jacobsthal. — Otto Andersson, Ein Brief Louis Spohr's. — Alfred Einstein, Hugo Riemanns „Handbuch der Musikgeschichte". — London Notes.

Pädagogik.

Hartmann, Karl, Schülervorträge. Ihre Eigenart und Aufgaben, Vorbereitung, Wege und Ziele. Leipzig, 1912. Teubner. (169 S. 8.) ℳ 2, 40; gebd. ℳ 2, 80.

Die Schrift zerfällt in einen theoretischen und praktischen Teil. Dieser enthält eine große, aber nicht für alle höheren Schulen gleich geeignete Zahl von Vortragsthemen aus allen Wissensgebieten. Für das Gymnasium ist ein reicherer Stoff vorhanden als für realistische Anstalten. Der theoretische Teil bringt nicht wesentlich neue Gesichtspunkte. Für wirklich ersprießlich hält der Verf. die Schülervorträge nur dann, wenn der Lehrer den ausgearbeiteten Vortrag Wochen vorher genau durchgesehen und mit dem Schüler besprochen hat. Das hat, wie der Verf. darlegt, viele Vorteile, aber doch auch den Nachteil, daß der Schüler meist nur Auswendiggelerntes vortragen würde. Als richtig wird sich erweisen, von der Obersekunda bis zur Oberprima zu einer immer freieren Handhabung des Vortrags überzugehen. Die kleine Schrift sei namentlich der Themenauswahl wegen empfohlen. Ref. bedauert aber, daß die neuere Literatur dabei fast ganz unbeachtet bleibt. Gerade deren Berücksichtigung für Vorträge bietet ein wirksames Bollwerk gegen die Schundliteratur, denn es übt ein begeistertes Wort über ein Buch aus Schülermunde oft mehr Anregung auf die Mitschüler aus als ein empfehlendes des Lehrers. Sange.

Jahresberichte über das höhere Schulwesen, hgb. v. C. Rethwisch. 26. Jahrg., 1911. Berlin, 1912. Weidmann. ℳ 20.

Inh.: Jul. Ziehen, Schulgeschichte. — Ludw. Viereck, Schulverfassung. — Herm. Petri, Evangelische Religionslehre. — J. N. Brunner, Katholische Religionslehre. — Rich. Jonas und Conrad Rethwisch, Deutsch. — Br. Kaiser, Latein. — Gerhard Noack, Geschichte. — Felix Lampe, Erdkunde. — Karl Weise, Mathematik. — K. Weise, Ludwig Doermer, Carl Matzdorff, Naturwissenschaft. — Philipp Franck, Zeichnen. — Rupert Schreiner, Gesang. — Ignaz Küppers, Turnen und Schulgesundheitspflege.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 1. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: E. Koppermann, Der Unterricht in der philosophischen Propädeutik. (Forts.) — Beyte, Unsere Schulberichte und die Kurzschrift. — Hermann Hadlich, Ueber pädagogische Reformbestrebungen.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 1. Berlin, Weidmann.

Inh.: G. Thiele, Körperschönheit und Turnen. — H. Schröer, Schönheit in Gestalt und Bewegung. — Fr. Rösch, Der Diskuswurf des Phayllos. — Br. Mahler, Die erste Turnakademie. — Ehrenhauß, Ordnungsübungen mit Stäben.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. January 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: D. E. Smith, The international commission and the teaching of mathematics. — Th. C. Mitchill, Loss of efficiency in the recitation. — M. O. B. Wilkinson, The executive values in education. — J. W. Buckham, Study of religion in the university. — A. T. Hadley, Methods of ascertaining and apportioning cost of instruction in universities. — The Roosevelt professor and the Harvard exchange professor at the University of Berlin.

Vermischtes.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Klasse. 1912. 64. Band, 5. Heft. Leipzig, 1912. Teubner. (124 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: A. Partzsch und W. Hallwachs, Ueber das Reflexionsvermögen dünner Metallschichten, sowie longitudinale Wirkung und Eindringungstiefe bei der Lichtelektrizität. (Mit 2 Fig.) — F. Schürer, Ueber die Funktional-Differentialgleichung $f'(x+1) = af(x)$. — R. König, Ueber 3. und 4. Potenzreste. — H. Dember, Ueber die Bestimmung der Loschmidtschen Zahl durch Messung der Absorption des Sonnenlichtes in der Atmosphäre. (Mit 2 Fig.) — Ders., Ueber lichtelektrische Photometrie.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 9. und 17. Januar 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 1. Norden, Aus Ciceros Werkstatt. — Erman, Ueber einen Fall abgekürzter Justiz in Aegypten.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 2. Rubner, Ueber die Aufnahme gelöster Nährstoffe durch einzellige Organismen. — Hellmann, Ueber

die ungewöhnliche Trübung der Atmosphäre im Sommer 1912. — Warburg, Ueber die Konstante c des Wien-Planckschen Strahlungsgesetzes. — Karl Scheel und Wilhelm Heuse, Die spezifische Wärme von Helium und einigen zweiatomigen Gasen zwischen +20 und —180°.

Gesamtsitzung. Nr. 3. Orth, Ueber tuberkulöse Reinfektion und ihre Bedeutung für die Entstehung der Lungenschwindsucht. — Wien, Zur Theorie der elektrischen Leitung in Metallen. — E. Mittwoch, Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. Nr. 20. Kristiania, Dybwad in Komm. (15 S. Gr. 8.)

Inneh.: Axel Thue, Ueber eine Eigenschaft, die keine transzendente Grösse haben kann.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Calbe a. S. (Realsch.), Carl Born, Ueber Fehler und Fehlerquellen. Ein Beitrag zur psychologischen Pädagogik. (42 S. 8.) Nr. 376.

Charlottenburg (Kaiserin Augusta-Gymnas.), Conrad Müller, Theodor Lipps' Lehre vom Ich in ihrem Verhältnis zur Kantischen. (40 S. 8.) Nr. 79.

— (Leibniz-Oberrealsch.), H. Denicke, Zwei Schulansprachen. (4 S.) — Neuendorff, Eine Schülerwanderung durch England während der Sommerferien. (10 S.) Nr. 175.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 1. Leipzig, Reisland.

Inh.: Dilthey, Das Erlebnis und die Dichtung. (Moog.) — Levy, Geschichte des Begriffes Volkslied. (Goetze.) — Banz, Christus und die minnende Seele, Untersuchungen und Texte. Beyer, Die md. Segremorsfragmente. Tiedemann, Passional und Legenda aurea. Hohmann, Beiträge zum Väterbuch. (Helm.) — Friedemann, Die Rolle des Erzählers in der Epik. (Moog.) — Mândrescu, Friedrich G. Klopstock. (Richter.) — Hansen, Goethes Leipziger Krankheit und „Don Sassafras". (Traumann.) — Akerlund, On the History of the Definite Tenses in English. (Bödtker.) — Schölkopf, Das Naturgefühl in Byrons Dichtungen. (Glöde.) — Zenker, Zur Mabinogionfrage. Mann, Das Rolandslied als Geschichtsquelle und die Entstehung der Rolandsäulen. (Becker.) — Weigand, Montaigne. (Küchler.) — Gierach, Synkope und Lautabstufung. (Herzog.) — Kohler, Sieben spanische dramatische Eklogen. (Hämel.)

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 4. Berlin, Weidmann.

Inh.: G. Mekler, Hellenisches Dichterbuch. (A. Stamm.) — E. Reisinger, Kretische Vasenmalerei vom Kamares- bis zum Palast-Stil. (A. Köster.) — J. Ilberg, Verbände in der griechischen u. römischen Heilkunde. B. Faust, De machinamentis ab antiquis medicis ad repositionem articulorum laxatorum adhibitis. (Meyer-Steineg.) — Sophokles, Antigone. Uebersetzt von L. Bellermann. Euripides, Orestes. Uebersetzt von P. V. Grundl. (A. Stamm.) — A. Lörcher, Das Fremde und das Eigene in Ciceros Büchern De finibus bonorum et malorum und den Academica. (W. Isleib.) — G. Curcio, Q. Orazio Flacco studiato in Italia dal secolo XIII al XVIII. (H. Röhl.) — K. Mras, Die Ueberlieferung Lucians. (W. Gemoll.) — K. Reinhardt, Die schriftlichen Arbeiten in den preußischen höheren Lehranstalten. (Th. Opitz.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Berend, E., Jean Pauls Aesthetik. (R. M. Meyer: Euphorion XIX, 1/2.)

Bräuning-Oktavio, H., Beiträge zur Geschichte und Frage nach den Mitarbeitern der „Frankfurter Gelehrten Anzeigen" vom J. 1772. (Morris: Ebd.)

Conrad, O., Die Lehre vom subjektiven Wert als Grundlage der Preistheorie. (Liefmann: Jahrbb. f. Nationalökon. u. Statistik XLV, 1.)

Dilthey, W., Das Erlebnis und die Dichtung. 3. Aufl. (Walzel: Euphorion XIX, 1/2.)

François-Poncet, A., Les Affinités électives de Goethe. (Ebd.)

Goethe und Werther. Briefe Goethes. Hgb. von A. Kestner. 3. Aufl. (Gloël: Ebd.)

Goethes Werke (Sophien-Ausgabe), 51./52. Band: Wilhelm Meisters theatralische Sendung, hgb. von H. Maync. (Morris: Ebd.)

Herrmann, W., Theodor Storms Lyrik. (Blašimský: Ebd.)

Hörenz, F., Die Preisbewegung landwirtschaftlicher Güter im nördl. Teil Oberbayerns 1900—1909. (E. Müller: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statistik XLV, 1.)

Jahn, K., Goethes Dichtung und Wahrheit. (Morris: Euphorion XIX, 1/2.)

Rueff, H., Zur Entstehungsgeschichte von Goethes Tasso. (Morris: Ebd.)

Schäfer, Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien während des 14. Jahrh. (Helbok: Archiv f. Gesch. u. Landeskunde Vorarlbergs VIII, 3/4.)

Schneider, F. J., Die Freimaurerei und ihr Einfluß auf die geistige Kultur in Deutschland am Ende des 18. Jahrh. (Walzel: Euphorion XIX, 1/2.)

Stifters sämtl. Werke. Hgb. von Hüller, Stadler rc. 3. und 4. Band. (Hüller: Ebd.)

Stifters Werke. Hgb. von G. Wilhelm. (Goldene Klassiker-Bibliothek.) (Hüller: Ebd.)

Steinert, W., Ludwig Tieck und das Farbenempfinden der romantischen Dichtung. (O. Fischer: Ebd.)

Strich, Fr., Die Mythologie in der deutschen Literatur von Klopstock bis Wagner. (R. M. Meyer: Ebd.)

Tumparoff, N., Goethe und die Legende. (Morris: Ebd.)

Vetsch, J., Die Laute der Appenzeller Mundarten. (A. Schneider: Archiv f. Gesch. u. Landeskde. Vorarlbergs VIII, 3/4.)

Wütschke, H., Hebbel in der zeitgenössischen Kritik. (Kisch: Euphorion XIX, 1/2.)

—, Hebbelbibliographie. (Kisch: Ebd.)

Vom 18. bis 25. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Alexander, H., The place-names of Oxfordshire, their origin and development. With a preface by H. C. Wyld. Oxford, Clarendon Press. London, Frowde. (8.) Geb. Sh. 5.

Archimedis opera omnia cum commentariis Eutocii. Iterum edidit J. L. Heiberg. Vol. II. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 7, 40.

Bergmann, E., Die Satiren des Herrn Maschine. Ein Beitrag zur Philosophie- und Kulturgeschichte des 18. Jahrh. Leipzig, E. Wiegandt. (8. mit Lamettries Bildnis.) Geb. ℳ 3.

Beseler, H. v., Gedanken über Ausbildung und Truppenübungen. Berlin, Mittler & Sohn. (8.) ℳ 4.

Bienenstock, M., Henrik Ibsens Kunstanschauungen. Leipzig, Xenien-Verlag. (8. mit 1 Porträt.) ℳ 4.

Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. Hgb. v. R. Wolkan. II. Abt.: Briefe als Priester und als Bischof von Triest (1447—1450). Wien, Hölder in Komm. (XIV, 292 S. Gr. 8.)

Brieven van Johan de Witt. Derde deel. 1665—1669. Bewerkt door R. Fruin. Uitgegeven door N. Japikse. Amsterdam, Johs. Müller. (8.) ℳ 12.

Cauer, P., Aus Beruf und Leben. Heimgebrachtes. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 8.

Clay, A. T., Personal names from cuneiform inscriptions of the Cassite period. New Haven, Yale University Press. London, Frowde. (208 S. Gr. 8.)

Ebert, O. E., und O. Scheuer, Bibliographisches Jahrbuch für deutsches Hochschulwesen. I. Band: Berichtsjahre 1910 und 1911. Wien, Ed. Beyers Nachf. (XIV, 250 S. Lex. 8.)

Falkenhausen, Frhr. v., Kriegführung und Wissenschaft. Berlin, Mittler & Sohn. (8.) ℳ 2, 50.

Frankenberg, W., Euagrius Ponticus. Berlin, Weidmann. (Gr. 4.) ℳ 48.

Fried, A. H., Handbuch der Friedensbewegung. II. Teil. Geschichte, Umfang und Organisation der Friedensbewegung. 2., umgearb. Aufl. Berlin, Verlag der „Friedenswarte". (492 S. 8.)

Gelehrte und Schriftsteller sind als solche nicht geschützt. Zusammengestellt und hgb. von einem ausgepfändeten Schriftsteller. München, Hans Sachs-Verlag. (8.) ℳ 0, 60.

Goodyear, W. H., Greek refinements. Studies in temperamental architecture. Yale University Press. London, Frowde. Leipzig, Hiersemann. (Lex. 8. mit 119 Abb.) Geb. ℳ 44.

Herzog, E., Historische Sprachlehre des Neufranzösischen. I. Teil: Einleitung, Lautlehre. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 4.

Immanuel, Der Balkankrieg 1912. I. Heft: Vorgeschichte, Streitkräfte, Kriegsschauplatz. Berlin, Mittler & Sohn. (68 S. 8. mit 1 Karte.)

Jacobsen, L., Kvinde og Mand. En sprogstudie fra dansk middelalder. Kopenhagen, Gyldendal. (250 S. 8.)

Jagić, V., Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache. Neue berichtigte und erweiterte Ausgabe. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 20.

Jellinek, M. H., Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung. I. Halbband. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 7, 50.

Jourdain, E., An introduction to the French classical Drama. Oxford, Clarendon Press. London, Frowde. (Gr. 8. mit Titelbild.) Geb. Sh. 6.

Libanii opera. Recensuit R. Foerster. Vol. VII. Declamationes XXXI—LI. Accedit Gregorii Cyprii adversus Avari declamationem Libanianam antilogia. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 15.

Loewenthal, Ed., Grundzüge zur Reform und Codification des Völkerrechts. (In deutscher und französischer Sprache.) 3., neubearb. Aufl. Berlin, Dreyer. (14 S. 8.)

Manes, A., Versicherungswesen. 2., umgearb. u. erweiterte Aufl. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 11.

Marzell, H., Die höheren Pflanzen unserer Gewässer. Eine gemeinverständliche biologische Schilderung. Stuttgart, Strecker & Schröder. (8. mit 28 Abb. und 9 Taf.) ℳ 2, 40.

Mazzucchetti, L., Schiller in Italia. Mailand, Hoepli. (8.) L. 4, 50.
Mikami, Y., The development of mathematics in China and Japan. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 18.
Molden, E., Die Orientpolitik des Fürsten Metternich 1829—1833. Wien, Ed. Hölzel. (8.) ℳ 5, 50.
Nikel, J., Exegetisches Handbuch zum Alten Testament. 24. Band: Das Buch der Weisheit. Uebersetzt und erklärt von P. Heinisch. Münster i. W., Aschendorff. (Gr. 8.) ℳ 5, 80.
Perron, O., Die Lehre von den Kettenbrüchen. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 20.
Petsch, R., The development of the German Drama in the nineteenth century. Liverpool, University Press. (8.) Sh. 1.
Picard, E., Das Wissen der Gegenwart in Mathematik und Naturwissenschaft. Autoris. deutsche Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen von F. und L. Lindemann. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. ℳ 6.
Roeftel, R., Methodisches Handbuch der Mineralogie und Geologie. Leipzig, Quelle & Meyer. (8. mit 170 Textbildern.) Geb. ℳ 4, 40.
Schoenberg, E., Untersuchungen über die Polhöhenschwankung ausgeführt am Zenitteleskop der Jurjewer (Dorpater) Sternwarte in der Zeit 1907. 7—1909. 7. Dorpat, Mattiesen. (40 S. Fol. mit 1 Taf.)
Schwartz, E., Kaiser Constantin und die christliche Kirche. Fünf Vorträge. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 3.
Siedentopf, H., Uebungen zur wissenschaftlichen Mikroskopie. 1. Heft: Dunkelfeldbeleuchtung. Leipzig, Hirzel. (16 S. 8. mit 20 Fig.)
Usener, H., Kleine Schriften. IV. Band: Arbeiten zur Religionsgeschichte. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 15.
C. Valeri Flacci Setinii Balbi Argonauticon libri octo. Edidit O. **Kramer**. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 3, 20.
Wilamowitz-Moellendorff, U. v., Die Spürhunde des Sophokles. (S.-A. a. Neue Jahrbb. f. d. klass. Alt. XXIX.) Ebd. (Gr. 8.) ℳ 1.
—, Reden und Vorträge. 3., verm. Auflage. Berlin, Weidmann. (8.) Geb. ℳ 10.
—, Sappho und Simonides. Untersuchungen über griechische Lyriker. Ebd. (Gr. 8.) ℳ 9.
Wittmann, F., Das Problem der Weltentwicklung. Die Entwicklung der Welt als Folgeerscheinung der Gesetze von der Trägheit der Gleichgewichts-Systeme und die Stellung des Menschen im Aufbau der Welt. Marburg, Elwert. (98 S. 8.)

Antiquarische Kataloge.

Blackwell, B. H., in Oxford. Nr. 148: The fine and applied Arts. 1065 Nos.
Carlebach, E., in Heidelberg. Nr. 331: Allgemeine Geschichte u. Hilfswissenschaften, Numismatik, Altertumskunde, lat. alte Drucke, klass. Philologie, griech. u. lat. Sprache, 896 Nrn. Nr. 332: Kirchengeschichte, Mittelalter, Neuzeit und neueste Zeit, Deutschland u. die übrigen europäischen und außereuropäischen Staaten, Klöster und Orden, 1018 Nrn. Nr. 333: Nationalökon., Sozialwiss., Staatsrecht, Rechtswiss. u. Philosophie, 949 Nrn.
Ricker, J., in Gießen. Anz. Nr. 11: Kulturgesch., Volkskde., 1692 Nrn.
Streisand, H., in Berlin. Nr. 43: Verschied. Wiss., 978 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der pathologischen Anatomie Dr. Martin **Schmidt** in Marburg wurde zu gleicher Stellung in Würzburg, der ord. Professor der Geographie Dr. Leonhard **Schultze** in Kiel zu gleicher Stellung in Marburg ernannt.

Zum Rektor der technischen Hochschule in Dresden für das Studienjahr 1913/14 wurde der Professor der Bauingenieurwissenschaft Max **Foerster** gewählt.

In Gießen habilitierte sich Dr. Kurt **Vogel v. Falckenstein** für geologische Bodenkunde, in Heidelberg Dr. H. **Güntert** für indogermanische Sprachwissenschaft, in Straßburg i. E. Dr. Paul **Keßler** für Geologie und Paläontologie, an der technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Kasimir **Fajans** für physikalische Chemie und Elektrochemie.

Der Gymn.-Professor E. **Milarch** in Bonn wurde zum Direktor des Realgymnasiums in Löwenberg i. Schl. ernannt.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie und ord. Professor an der Universität Berlin Geh. Regierungsrat Dr. Ernst **Beckmann** zum ord. Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse.

Verliehen wurde: dem ord. Professor der Rechtswissenschaft Dr. Chr. **Meurer** in Würzburg der Titel Geh. Hofrat, dem Mitgliede des kais. statistischen Amtes Reg.-Rat Dr. Albert **Hölzer** in Berlin der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdozenten der neutestamentlichen Theologie in der evang.-theolog. Fakultät Dr. Albert **Schweitzer** in Straßburg i. E. der Titel Professor, dem ord. Professor Geh. Konsistorialrat D. Eugen **Sachse** in Bonn und dem ord. Ehrenmitgliede des Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. Prof. Dr. Ludwig **Darmstaedter** in Berlin der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem a. ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Karl **Sudhoff** in Leipzig derselbe Orden 3. Klasse, dem Privatdozenten der Chemie Prof. Dr. Adolf **Kreutz** in Straßburg i. E. die kgl. Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der Archäologie Dr. Bruno **Sauer** in Kiel der rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der Geodäsie und Direktor des kgl. geodätischen Instituts Geh. Regierungsrat Dr. Rob. **Helmert** in Berlin das Kommandeurkreuz des französ. Ordens der Ehrenlegion.

Am 19. Januar † in Innsbruck der em. Professor der Medizin Dr. Ludwig **Lantschner** im 87. Lebensjahre.

Am 20. Januar † in Krakau der ord. Professor der Physik Dr. August **Witkowski** im 59. Lebensjahre; in St. Blasien der Privatdozent der Philosophie an der Universität Leipzig Dr. Paul **Salow**, 27 Jahre alt; in Dresden der Musikpädagog Prof. Richard **Schneider**, 55 Jahre alt.

Am 23. Januar † auf der Rückreise von Leipzig nach Berlin die Schriftstellerin Freifrau Ada v. **Liliencron** im 69. Lebensjahre.

Am 24. Januar † in Rom der ord. Professor der Geschichte des Christentums Dr. Baldassare **Labanca** im 84. Lebensjahre.

Im Januar † in Prag der frühere Direktor der Universitäts-Bibliothek Hofrat Anton **Zeidler** im 90. Lebensjahre; in Wien der a. ord. Professor der Pharmakognosie Dr. Wilhelm **Mitlacher**; in Mailand der Direktor der „Internationalen Schule“ Prof. Wilhelm **Braun**, 51 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die k. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin verlieh am 23. Januar d. J. die Helmholtz-Medaille dem ord. Professor der Botanik Geh. Reg.-Rat Dr. S. **Schwendener** daselbst für seine Arbeit über die Pflanzenphysiologie und die Helmholtz-Prämie im Betrage von 1800 ℳ dem ord. Professor der Physiologie Dr. E. **Abderhalden** in Halle a. S. für seine Arbeit über die Untersuchung der Eiweißstoffe.

An der Universität **München** wurde das Seminar für romanische und englische Philologie getrennt. Die bisherigen Vorstände Prof. Dr. **Voßler** und Prof. Dr. **Schick** wurden zu Direktoren der neuen Institute ernannt.

Die diesjährige Tagung der **Deutschen pathologischen Gesellschaft** findet vom 31. März bis 2. April d. J. in Marburg a. L. statt. Zur Verhandlung steht als Referatthema: „Ueber Herkunft und das weitere Schicksal der Lymphozyten bei entzündlichen Prozessen.“

Die 15. Versammlung der **Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie** findet vom 14. bis 17. Mai d. J. in Halle a. S. statt. Das für die Verhandlungen bestimmte Thema lautet: „Die Beziehungen der Erkrankungen des Herzens und der Nieren sowie der Störungen der inneren Sekretion zur Schwangerschaft.“ Referenten sind die Professoren Fromme, Zangemeister und Seitz.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die k. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin bewilligte dem Professor Dr. **Stumpf** zur Weiterführung des von ihm begründeten Phonogramm-Archivs 1500 ℳ und Dr. Paul Victor **Neugebauer** in Berlin zur Fortführung seiner Hilfstafeln zur astronomischen Chronologie 300 ℳ.

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Der 3. Band des **„Lehrbuchs der Philosophie** auf aristotelisch-scholastischer Grundlage“ von Alfons **Lehmen** S. J., der die **Theodizee**, die Wahrheiten über Gott und sein Verhältnis zur Welt, von katholisch-kirchlichem Standpunkte aus zum Gegenstande hat, wurde soeben von Peter **Beck** S. J. in 3., verbesserter und vermehrter Auflage herausgegeben. Abgesehen von den zahlreichen kleineren oder größeren Veränderungen sachlicher und stilistischer Art und der durchgängigen Revision der Zitate, ist das Buch durch ein Kapitel „Gotteserkenntnis und das religiöse Gefühl nach Ansicht der Modernisten“ (S. 15—22), bei dem Standpunkte des Verf.s in ablehnendem Sinne, und durch weitere Ausführungen in den beiden Abschnitten über den kosmologischen Gottesbeweis und die Einwendungen gegen ihn (S. 36—62) bereichert worden. (Freiburg i. B., 1912, Herder; XIV, 306 S. Gr. 8., geh. 4 ℳ, in Halbfranz gebd. ℳ 5, 60.)

Geschichte.

Die zum Handgebrauch für Historiker und Juristen verfaßte, namentlich bei Seminarübungen und zur Vorbereitung für den Geschichtslehrer nützliche, aber auch für Publizisten und eifrige Zeitungsleser willkommene Zusammenstellung: **„Ausgewählte Urkunden zur außerdeutschen Verfassungsgeschichte** seit 1776“ von Prof. Dr. Wilhelm

Altmann hatte in der ersten Ausgabe nur Nordamerika, Belgien, Italien, Spanien, die Schweiz und vor allem Frankreich berücksichtigt. Die soeben erschienene 2. Auflage ist dankenswerterweise durch Abdruck der Verfassungen Norwegens, Japans, Rußlands und der Türkei vermehrt und hat dadurch erheblich an Brauchbarkeit gewonnen. Die türkische Verfassungsurkunde ist in offizieller französischer Uebersetzung, die norwegische, japanische und die beiden russischen in deutscher Uebertragung wiedergegeben. (Berlin, 1913, Weidmannsche Buchhandlung; VII, 349 S. 8., Preis ℳ 5, 40.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Das im Verlage von George Westermann zu Braunschweig und Berlin erschienene **„Schreibtischwörterbuch der deutschen und englischen Sprache“** (deutsch-englisch und englisch-deutsch) von Max Bellows (806 S. 8., geb. in Lwd. 5 ℳ) ist insofern von besonders neuer und praktischer Art, als die beiden Teile, der deutsch-englische und der englisch-deutsche, statt getrennt zu sein, sozusagen ineinander gearbeitet sind, indem auf einer und derselben Seite oben der deutsch-englische, unten der englisch-deutsche sich befindet, eine Anordnung, die namentlich für den, der öfter bald den einen, bald den andern Teil benutzen muß, außerordentlich bequem ist. Nur John Bellows' »French and Enlisgh pocket Dictionary« war bereits so angelegt. Sehr willkommen ist auch die Kennzeichnung des Geschlechts der Hauptwörter durch verschiedene Schriftarten. Im übrigen zeichnet sich das Wörterbuch durch möglichste Vollständigkeit unter Berücksichtigung aller neuen Ausdrücke aus. Die Ausstattung ist vortrefflich.

Auch in dem jüngst erschienenen 29. Heft der zweiten, ganz neu bearbeiteten Auflage von **Goedekes „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung“**, das Alfred Rosenbaum zum Verfasser hat, muß man den Sammelfleiß im ganzen und die Sorgfalt im einzelnen gebührend anerkennen, womit die Schriftsteller aus den 20er und 30er Jahren des 19. Jahrhunderts bibliographisch geschildert werden. Es handelt sich zwar in dieser Fortsetzung des § 332 des Gesamtwerkes (Buch VIII „Dichtung der allgemeinen Bildung“) lediglich um dii minorum gentium, aber darunter befinden sich die Verfasser von ihrerzeit vielgelesenen Romanen und Erzählungen und beliebten Bühnenstücken, wie Franz van der Velde, Karl Spindler, Heinrich König, Friedrich von Heyden, Harro Harring und Leopold Schefer, der Dichter des „Laienbreviers“. Rosenbaums Arbeit ist eine Musterleistung, die den Forscher der Literaturgeschichte des bezeichneten Zeitraums wesentlich unterstützt. Dresden, 1912, Verlag von L. Ehlermann; X. Band, Bog. 11—27.) — Das gleiche Lob geziemt dem neuesten Hefte der 3. Auflage des genannten Standardwerkes, die der Neubearbeitung der klassischen Periode unserer Literatur gewidmet ist. Die 3. Abteilung des IV. Bandes wird mit diesem Schlußheft der Bibliographie der Werke Goethes durch Dr. Karl Kipka zu Ende geführt. Aus der bibliographischen Zusammenstellung treten die Abschnitte über Wilhelm Meister, Dichtung und Wahrheit, Italienische Reise, Ueber Kunst und Altertum und vor allem über Faust glänzend hervor. Wie gewaltig die Literatur angewachsen und mit welchem Sammeleifer gearbeitet worden ist, zeigt der Vergleich, daß den entsprechenden 76 Seiten der 2. Auflage jetzt 506 gegenüberstehen. (XVI, S. 321—826 Gr. 8.)

Die große Sophien-Ausgabe von **Goethes** gesammelten Werken wird in diesen Tagen durch den Band „Nachträge“, unveröffentlichte „Römische Elegien“ und „Venezianische Epigramme“ vervollständigt.

Das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar veröffentlichte soeben die beiden ersten Bände der neuen **Otto Ludwig**-Ausgabe (München, Georg Müller), die auf 18 Bände berechnet ist und außer den Werken auch Studien, Kritiken und Tagebuchblätter enthalten soll.

Neue Zeitschriften.

Im Verlag von Julius Springer in Berlin begann mit Anfang d. J. eine neue Wochenschrift für die Fortschritte auf dem Gebiete der reinen und der angewandten Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik unter dem Titel: **„Die Naturwissenschaften“**, hgb. von Dr. Arnold Berliner und Dr. Curt Thesing, zu erscheinen, zugleich als Fortsetzung der von W. Sklarek begründeten „Naturwissenschaftlichen Rundschau“. Der Abonnementspreis beträgt 24 ℳ jährlich, 6 ℳ vierteljährlich, die einzelne Nummer kostet 60 Pf. Den Inhalt des 1. Heftes des 1. Jahrgangs finden unsere Leser oben Sp. 141 verzeichnet.

Verschiedenes.

Von der im Verlage von Reuther & Reichard zu Berlin erscheinenden **„Orientalischen Bibliographie“**, die von August Müller begründet wurde und mit besonderer Beihilfe von E. Kühn und unter Mitwirkung namhafter Gelehrter von Prof. Dr. Lucian Schermann herausgegeben wird, ist vor kurzem das 1. Heft des XXIII/XXIV. Jahrgangs (für 1909/10) ausgegeben worden (150 S. 8., Preis des Doppeljahrgangs 28 ℳ). Es wird allseitig mit großer Freude begrüßt werden, daß das ausgezeichnet geleitete Unternehmen nach zweijähriger Pause, die ihren Grund in einer amtlichen großen Indienreise des Herausgebers hatte, in gleich umfassend angelegter, sorgfältiger und genauer Bearbeitung wie bisher weitergeführt wird. Das Heft enthält I. Allgemeines (Bibliographie, Handschriftenkataloge u. s. w.; Zeitschriften, Enzyklopädie u. s. w.; Geschichte der Wissenschaft; Geographie und Geschichte; Volkskunde u. s. w.; Schriftkunde, Buchwesen, Numismatik; Sprachwissenschaft; Literaturgeschichte; Rezensionen zu I). II. Altaische Völker (Zentralasiatische Archäologie; Geographie, Ethnographie und Geschichte; Türkisches Reich; Sprache und Literatur; Mongolisch und Mandschurisch; Türkisch).

Berichtigung.

In Nr. 4, Sp. 106, Z. 17 v. u. lies: erschöpfend statt: entsprechend.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig und der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 6. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. →→ 8. Februar 1913. ←← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

De Zwaan, Johannes, II Petrus en Judas. Textuitgave met inleidende studiën en textueelen commentaar. Proefschrift. Leiden, 1909. Van Doesburgh. (X, [1], 147 S. Gr. 8.)

Eine sehr sorgfältige textkritische Arbeit, die uns zeigt, wie ausgezeichnet Kirsopp Lake seine philologisch gut geschulten Zuhörer in Leiden in die schwierigen Textfragen einführt. De Zwaan bespricht zuerst (S. 1—42) „die neuere Textkritik", nämlich Tischendorf, Westcott-Hort und v. Soden, sodann (S. 43—76) die Kleinschriften und ihre Gruppen in 2. Petrus und Judas, und schließlich (S. 77 bis 100) die Uebersetzungen. Nach dieser Einleitung bietet der Verf. (S. 101—147) den Text von 2. Petrus und Judas nebst Apparat. Das erste Kapitel ist ausführlich und läßt die genannten Herausgeber für sich reden. Im zweiten Kapitel gruppiert De Zwaan, von Westcott-Hort, Bousset und v. Soden ausgehend, die Kleinschriften für 2. Petrus und Judas in einer interessanten Weise, indem er die vier sich an die Kleinschriften 214. 27. 25. und 100 anschließenden Gruppen aufstellt, und zeigt, wie sie sich in die Bezeugung des Textes verteilen. Im dritten Kapitel werden wir in der Weise über das Alt-Lateinische und das Syrische aufgeklärt, daß der Text der Vulgata, aber auch der Freisinger- und Fleury-Bruchstücke nebst einigem aus dem Speculum und für Judas aus Lucifer, und der philoxenische sowie der harklensische Text gegeben wird. Dabei bleibt die Frage, ob wir wirklich den philoxenischen Text erkennen können, in dem Hintergrund. Der Apparat unter dem Text kann, infolge der vorhergehenden Kapitel, eingeschränkt werden, und er wird erläutert durch einen ins kleine ausgearbeiteten textkritischen Kommentar. Jeder, der sich für den neutestamentlichen Text erwärmt, wird De Zwaans Arbeit gern lesen. Hoffentlich wird er es nicht bei dieser einen Schrift bleiben lassen. Caspar René Gregory.

Handbuch der Kirchengeschichte fur Studierende. In Verbindung mit G. Ficker, H. Hermelink, E. Preuschen, H. Stephan hgb. von Gustav Krüger. II. Teil: Das Mittelalter. Bearbeitet von Gerhard Ficker und Heinrich Hermelink. Tübingen, 1912. Mohr. (XI, 278 S. Gr. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Das Handbuch der Kirchengeschichte ist nun vollständig; es fehlt nur noch das Register. Leider tritt auch bei diesem Band eine, wenn auch nicht gerade störende Ungleichheit der Bearbeitung zutage. Ficker hat wohl aus guten Gründen über Frömmigkeit, Kirchenrecht und kirchliche Kunst des Mittelalters weniger berichtet, als man erwarten sollte. Hermelink hat es seinerseits nachgeholt, da „diese Dinge gegenwärtig im Mittelpunkt der lange vernachlässigten Forschung über das spätere Mittelalter stehen". Man sucht die Epoche von innen heraus zu verstehen. Zu bedauern ist, daß die soziale Aufgabe und Frage, die im ersten Teil (§ 20) angeschnitten wurde, hier nicht weitergeführt ist. Man sollte ein aufgenommenes Problem nicht ohne weiteres fallen lassen. War doch die mittelalterliche Kirche der soziale Faktor schlechtweg. Die Studierenden werden es begrüßen, daß in § 15 Gregor VII zusammenhängend dargestellt wird, ebenso die §§ 11 und 31, die vornehmlich die innere Entwicklung des Papsttums ausführen In den §§ 36 und 42 wird das Verhältnis der Kirche zur Laienwelt gut geschildert. Den Studierenden wäre es gewiß willkommen, wenn die Werke katholischer Verfasser durch ein Zeichen kenntlich ge-

macht wären. Dadurch würde die Orientierung wesentlich erleichtert werden. Maurer.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 4. Augsburg, Lampart.

Inh.: P. Maurus, Sexagesimä. — Ein Beitrag zu den Kämpfen zwischen Kirche und Forschung. Von einem Laien. — „Das Land der Griechen mit der Seele suchend.“ (Eine Charakterstudie zu Friedrich Hölderlin und zur Griechenromantik.) Von einem Tübinger.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 3. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Johs. Hausleiter, Der Menschensohn von Nazareth. 16. — Walther, Die wahre Kirche nach Luther. 3. — An die evangelischen Pfarrherren deutscher Nation. 2. — Die Mischehenfrage in den deutschen Kolonien. — Vom neuen Schulgesetz in Braunschweig.

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rotscheidt. 6. Jahrg. Heft 12. Mörs, Selbstverlag des Hsgbrs.

Inh.: H. Fliedner, Zur Geschichte der Vier Täler. 6) Die Pfarrer und Lehrer der Gemeinde Oberdiebach. — W. Rotscheidt, Tobias Fabricius, der Sohn Engelbert Fabers. — Aus der Briefliteratur.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 2. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Aus dem eisernen Jahr. — Carl Konow, Die Zeichen der Zeit. — Hans Schlemmer, Mission und höhere Schule. — H. Beitzke, Brennecke, Quousque tandem! — G. Frevbe, Vom Briefschreiben einst und jetzt. — Adolf Frey, Abstinenz und Lebensgestaltung. — Max Fischer, Nicht leer lassen. — Saxo, Slawen.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 2. Marburg.

Inh.: Die Weltformel. — Karl Beller, Wandlungen im Autoritätsbegriff. — H. Stephan, Zum Gedächtnis Hermann Cremers. — M. Schneider-Weckerling, Die Kraft des Schweigens. — W. Rithack-Stahn, Ist unser Wille frei? 2. — G. Dyhrenfurth, Landarbeiterinnen-Enquete. — H. Glaue-Bultz, Hans v. Hoffensthal.

Neue Kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Herm. v. Bezzel, Zeitbetrachtung. — Kaftan, Die religiöse Bedeutung der Rechtfertigungslehre. — Kropatscheck, Persönliche Verantwortlichkeit und göttliche Gesetzmäßigkeit. — Dunkmann, Recht und Grenze des Subjektivismus in der protestantischen Theologie und Kirche. — L. Mußgnug, Kirchengeschichtliches aus dem Nördlinger Archive.

Philosophie.

Meyer, Richard M., **Nietzsche.** Sein Leben und seine Werke. München, 1913. C. H. Beck. (X, 702 S. Gr. 8. mit 2 Bildnissen.) In Leinenband ℳ 10, Halbfranz ℳ 12, 50.

Wie Theologen, die von dem Kommen des Heilands reden, mit dem Thema beginnen: „Da aber die Zeit erfüllet ward“, so beginnt auch dieses Nietzschebuch mit einem längeren Abschnitt, den man betiteln könnte: die Erfüllung der Zeit. „Um Nietzsche zu verstehen“, sagt der Verf., „haben wir fast alle die großen geistigen Gegensätze zu prüfen, die seine Zeit durchfluten; sie sind alle Voraussetzungen für sein Wesen und sein Wirken“, und er geht von dem Gedanken aus: „die Gruppierung der Parteien durch das ganze neunzehnte Jahrhundert hindurch bleibt wesentlich von jener letzten großen Wegscheidung bestimmt, die sich zwischen Aufklärung und Romantik vollzog“. Kurz und treffend bezeichnet er das Wesen dieser geistigen Strömungen, schildert ihren Verlauf, zeigt, wie sie sich öfters kreuzen, um dann wieder entschieden auseinanderzugehen, nennt ihre typischen Hoffnungen und ihre typischen Enttäuschungen, die Mittel, mit denen sie sich dagegen wehrten, um schließlich an einer Reihe von Persönlichkeiten gewissermaßen lebende Illustrationen dafür zu geben, in wie verschiedener Weise sich die erwähnten Gegensätze äußerten. Die Kunst der Darstellung, die Belesenheit, das Geschick in der Ordnung und Zusammenfassung der zahlreichen Einzelheiten zu einem übersichtlichen Ganzen, alle diese bekannten Vorzüge des Verf. treten hier vielleicht noch mehr hervor als in seinen früheren Arbeiten, und doch hinterläßt die Ausführung kein Gefühl dankbarer Befriedigung. Wir vermissen etwas, ja sogar ziemlich viel, wir haben die Empfindung: das ist zu einseitig vom Standpunkte des Literaturhistorikers gesehen. Nietzsches geistiges Wachstum erfolgte in einer Zeit großer Wandlungen und Umbildungen, die mit dem Gegensatz von Aufklärung und Romantik wenig zu tun haben. Darwins Entwicklungslehre, das siegreiche Vorschreiten der Naturwissenschaften, die auch in Weltanschauungsfragen die erste Stimme beanspruchten und bekamen, unterhöhlten den Boden, auf dem sich bisher die menschliche Gesellschaft trotz einzelner romantischer Velleitäten ziemlich sicher bewegt hatte. Welchen Grund haben die moralischen Forderungen, sind wir befugt von Recht und Unrecht, von Gut und Böse zu sprechen, so fragten sich auch die kühlsten, aufgeklärtesten Köpfe. Und diese Frage wurde immer dringender, immer beunruhigender, je mehr auch die Massen anfingen sich damit zu beschäftigen, je mehr, infolge tiefgreifender Veränderungen politischer und wirtschaftlicher Art, die radikalen Elemente die Oberhand gewannen, die sich gegen alle bisherigen Autoritäten auflehnten. Andrerseits rückte das Vatikanische Konzil und das gewaltsame Ende des Kirchenstaats religiöse Interessen wieder in den Vordergrund, und es zeigte sich zu großer Verwunderung gerade der Kreise, die das Privilegium der Bildung für sich in Anspruch nahmen, welche Macht die Religion noch immer besitzt. In eine eigentümliche Lage geriet die Philosophie. In Weltanschauungsfragen durch die Naturwissenschaften aus ihrer autoritativen Stellung verdrängt, ja vielfach um allen Kredit gebracht, zog sie sich mehr und mehr auf das Studium des Menschen zurück. Die Psychologie wurde das eigentliche Feld ihrer Betätigung, und psychologische Probleme erfüllten die ganze Literatur, soweit sie auf etwas Höheres Anspruch machte als auf bloße Unterhaltung. Die hier kurz angedeuteten geistigen Strömungen mußten unseres Erachtens mehr, als es vom Verf. geschehen ist, berücksichtigt werden, um die Genesis der Gedanken Nietzsches, die sich in den Schlagworten: Uebermensch, Jenseits von Gut und Böse, Zarathustra verdichteten, um die starke Betonung des Psychologischen bei ihm begreiflich zu machen. Freilich sind wir mit dem Verf. der Meinung, daß mit dem Aufzeigen der Elemente, die zur Bildung einer Persönlichkeit beitrugen, das eigentümliche Wesen dieser Persönlichkeit keineswegs erklärt sei. Und so ist denn auch das bisher Besprochene nur die Vorbereitung für die eigentliche Hauptaufgabe des Verf.s, uns die Persönlichkeit Nietzsches und sein Werk vor Augen zu führen. Die einzelnen Vorgänge in seinem Leben behandelt der Verf. ziemlich kurz und summarisch. Die schnüffelnde Neugier so mancher Neuphilologen, die mit Behagen in jedem Quark herumwühlen, ist ihm fremd. Ihm kommt es auf die große Linie an, ihm erscheint das ganze Leben Nietzsches wie ein Kunstwerk, insofern als dieser mit unbeugsamer Willenskraft nur seiner Aufgabe gelebt hat. Man kann das in dieser Allgemeinheit zugeben. Aber darum dieses Leben ein heroisches zu nennen und Nietzsche neben oder wohl gar über die größten Heroen der Menschheit zu stellen, das ist doch zuviel des Guten. Ein Heros ist ein Kämpfer. Nietzsche verstand es anzugreifen, nicht aber zu kämpfen, da er selbst einen Angriff nicht vertrug. Ebensowenig wird man dem Verf. beistimmen können, wenn er Liebe und Güte als hervorstechenden Charakterzug Nietzsches preist. Auch sonst regt sich ziemlich oft die Lust zum Widerspruch gegen die

Behauptungen des Verf. „Nietzsche ist der gedankenreichste Schriftsteller, der je gelebt hat", meint er. Wirklich? Ein Brillantfeuerwerk sieht auch reicher aus als ein einzelner Diamant. Im ganzen zeichnet der Verf. die Persönlichkeit Nietzsches wohl mehr so, wie dieser gesehen sein wollte, als wie er wirklich war. Indessen, „was liegt an Herrn Nietzsche", möchten wir mit Nietzsche selbst sagen. Auf sein Werk kommt es an, und ihm gilt denn auch des Verf.s Hauptarbeit. Er läßt es sich vor allem angelegen sein zu zeigen, wie sich Nietzsches Gedankenwelt allmählich entwickelt, wie die uns befremdenden Widersprüche sich zum Teil dadurch erklären, daß in jeder groß angelegten Natur anscheinend unvereinbare Gegensätze vereinigt sind, zum Teil aber auch dadurch, daß Nietzsche rastlos weiter strebte und zu neuen Einsichten und Wertungen gelangte. Aber durch alle scheinbar unzusammenhängende oder widerspruchsvolle Mannigfaltigkeit hindurch entdecken wir doch immer die einheitliche Persönlichkeit, die alle diese Elemente zu einem Ganzen bindet. In der gesamten Nietzscheliteratur ist uns keine Schrift begegnet, die mit so feinem Spürsinn den mannigfach verschlungenen Wegen der Nietzscheschen Gedankenwelt nachgegangen wäre. Zudem ist die Darstellung klar, übersichtlich, nicht zu lang und wirkt durchaus überzeugend. Nur in einem überzeugt sie nicht. Der Verf. nennt Nietzsche den positivsten Denker der Neuzeit, und er wird nicht müde, immer wieder das Positive dieses „schaffenden Philosophen" zu betonen. Wenn wir nicht schon früher die Ueberzeugung gehabt hätten, daß Nietzsche nur negativ wirkt, so würden wir aus den Ausführungen des Verf.s diese Ueberzeugung gewonnen haben. Wohl spricht Nietzsche oft genug von dem neuen Ziel, das er der Menschheit gesetzt habe, von der Umwertung aller Werte, aber wenn man die Kritik gelesen hat, die der Verf. an diesen positiven Ideen übt, so findet man, daß von allen großen Worten Nietzsches wenig mehr übrig bleibt als die alte Weisheit, die Goethe in den schlichten Versen ausdrückt: „Wer immer strebend sich bemüht, Den können wir erlösen". Daß der Verf. den Dichter und Schriftsteller Nietzsche überschätzt, diese kritische Bemerkung hat er selbst vorausgesehen; wir brauchen sie also nicht noch besonders auszusprechen. —λ.

Geschichte.

Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv gesammelt und bearbeitet von Heinrich Volbert Sauerland. VI. Band: 1378—1399. Hgb. von Hermann Thimme. Bonn, 1912. Hanstein. (665 S. Gr. 8.) ℳ 18.

Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde XXIII.

H. V. Sauerland, der verdienstvolle Sammler und Herausgeber der vatikanischen Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande, sollte das Erscheinen des sechsten Bandes nicht mehr erleben. Im Mai 1910 ist er in Rom dahingegangen. Im Auftrage der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde besorgte H. Thimme die Drucklegung des noch von Sauerland selbst fertiggestellten Manuskriptes und die Herstellung der Register. Von einer ausführlichen Einleitung, welche auf den Inhalt des Urkundenmaterials Bezug nimmt, wurde diesmal abgesehen. Die in vorliegendem Bande veröffentlichten 1472 Urkunden, bezw. Regesten umfassen die Zeit der Pontifikate der römischen Päpste Urban VI (1378—89) und Bonifaz IX (1389—99) und der Avignoneser Päpste Clemens VII (1378—94) und Benedikt XIII (1394—99). Sie bieten wertvolles Material zur Geschichte der Stellungnahme der rheinischen Lande zum Schisma und lassen erkennen, daß trotz der römischen Obedienz der Erzbischöfe von Trier und Köln, doch auch Papst Clemens VII einen ziemlichen Anhang in den Rheinlanden hatte. Der sorgfältigen Ausgabe ist ein Orts-, Personen- und Sachregister beigegeben. Mit dem in Jahresfrist zu erwartenden siebenten Bande, welcher die Urkunden von 1400—1415 und Supplemente enthalten soll, wird die Sammlung, von welcher wir die ersten vier Bände im 60. Jahrg. (1909), Nr. 3, Sp. 86 fg. und den fünften Band im 63. Jahrg. (1912), Nr. 26, Sp. 823 d. Bl. angezeigt haben, zum Abschluß kommen. J. Frz. Knöpfler.

Holzhausen, Paul, **Die Deutschen in Russland** 1812. Leben und Leiden auf der Moskauer Heerfahrt. Berlin, 1912. Morawe & Scheffelt. (XXXII, 155 und 263 S. 8. mit Beilagen.) ℳ 7.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, das Leben und Leiden der mit Napoleon nach Rußland gezogenen Deutschen darzustellen. Zu den Vorarbeiten sind außer den zahlreichen im Druck erschienenen Erinnerungen von Angehörigen der großen Armee eine Menge handschriftlicher Aufzeichnungen aus privatem Besitz und öffentlichen Sammlungen herangezogen. Im Rahmen einer Geschichte des Feldzuges verfolgt Holzhausen wesentlich die Geschicke der deutschen Truppenteile, indem er nach Möglichkeit die Feldzugsteilnehmer selbst sprechen läßt. Ohne wesentlich neue große Gesichtspunkte zu bieten, hat er es auf diese Weise verstanden, eine außerordentlich lebendige Darstellung von den verschiedenen Phasen des Feldzugs zu geben. Die im ganzen hoffnungsfreudige Stimmung beim Ausmarsch, das schnelle Zusammenschmelzen der großen Armee schon auf dem Hinmarsch durch Hitze und Nässe, mangelnde Verpflegung, schnelle Märsche und Ueberhandnahme des Marodeurwesens, die Tage von Smolensk und Borodino, das eigenartige Leben auf den Ruinen Moskaus, die Leiden des Rückzuges in Eis und Schnee, der Kampf an der Beresina, die Schreckensszenen in Wilna und endlich ein kurzer Einblick in das Schicksal der in Rußland gefangenen Deutschen sind durchweg mit gleicher packender Anschaulichkeit erzählt. Das für weite Kreise bestimmte Buch hätte an wissenschaftlicher Verwendbarkeit gewonnen, wenn auch außerhalb der ausdrücklich zitierten Abschnitte für die angeführten Einzeltatsachen die Quellen überall angegeben wären. M.

Freytag-Loringhoven, Frhr. v., **Gebirgskämpfe.** Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (VIII, 114 S. 8. mit 11 Skizzen.) ℳ 3; geb. ℳ 4, 50.

A. u. d. T.: Freytag-Loringhoven, Frhr. v., Die Führung in den neuesten Kriegen. Operatives und Taktisches. 2. Heft.

Das 2. Heft der Betrachtungen über „Die Führung in den neuesten Kriegen" (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 21, Sp. 664 d. Bl.) behandelt das in der deutschen Militär-Literatur bisher etwas stiefmütterlich behandelte Thema der „Gebirgskämpfe" und beansprucht daher besondere Beachtung. In die Darstellung der Vorgänge bei der Okkupation Bosniens durch Oesterreich werden Vergleiche aus der Napoleonischen Zeit (Spanien und Tirol), aus den Feldzügen 1866 (Südtirol), 1885 (serbisch-bulgarischer Krieg) und 1897 (Thessalien) eingeschaltet. Die Gebirgskämpfe in der Mandschurei sind außer Betracht geblieben, weil ihr Verlauf in der Regel durch die gleichzeitigen Ereignisse in der Ebene stark beeinflußt wurde. Auf dieser vielseitigen historischen Grundlage wird die Eigenart des Gebirgskrieges mit großer Schärfe und Klarheit erörtert. Man lernt verstehen, wie gerade hier Theorien versagen, und wie sehr die Anforderungen an individuelle Behandlung jedes Falles und gleichzeitig an die Vorstellungskraft, Entschlossenheit und

Tätigkeit des Führers sich steigern. Auch dieser Essay ist geistvoll und fesselnd geschrieben. v. Janson.

Schultze, Ernst, **Die Kulturaufgaben der Freimaurerei.** Stuttgart, 1912. Deutsche Verlagsanstalt. (304 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Der durch seine rastlose und erfolgreiche Tätigkeit für die ethische Hebung unseres Volkstums bekannte Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel gibt in dem vorliegenden Buche zunächst eine Darstellung des Wesens, der Ziele und der bisherigen Leistungen der Freimaurerei, als deren bedeutendste Schöpfungen er die Verfassung der nordamerikanischen Union und die geistige und staatliche Wiedergeburt Deutschlands zur Zeit der Befreiungskriege betrachtet. Trotz innerer Wirrungen und gelegentlicher Entartungen, die die Freimaurerei mit allen andern menschlichen Institutionen gemein hat, hat sie die unverwüstliche Gesundheit ihres Grundgedankens dargetan und sich in den zwei Jahrhunderten ihres Bestehens als eine Hochschule des Idealismus erwiesen. Auch die Gegenwart, so führt der Verf. dann weiter aus, stellt die Freimaurerei vor wichtige Aufgaben. Der Aufschwung der Technik und des Kapitalismus haben die sozialen Gegensätze verschärft und eine Verflachung des geistigen und sittlichen Lebens herbeigeführt, die ernste Gefahren für den Einzelnen wie für das gesamte Volkstum in sich birgt. Der Verf. meint, daß gerade die Logen dazu berufen seien, die tiefsten Werte der menschlichen Kultur zu fördern und neben der ethischen Erziehung ihrer Mitglieder in umfangreicherem Maße, als dies bisher geschehen ist, praktische „Außenarbeit" zu betreiben. Dazu bedürfe der Bund jedoch nach mancher Richtung hin einer inneren Reform, er müsse darauf bedacht sein, mehr geistige Kräfte heranzuziehen und seine Organisation, ohne der Gefahr des Selbstzwecks zu verfallen, weiter auszubauen. Im fünften Kapitel, dem eigentlichen Kern des Buches, gibt der Verf. Antwort auf die Frage: Wie kann die Freimaurerei der Fortentwicklung der Kultur dienen? Alles kommt auf die Stärkung der ethischen Grundlagen unserer Zeit an; die Tugenden der Gerechtigkeit, der Milde und der Menschenliebe müssen nicht nur gepredigt, sondern praktisch geübt werden, die Mächte der Heuchelei, der Unduldsamkeit und der Herzenskälte sind zu bekämpfen. Die Anerkennung der Würde des Menschenlebens ist das Grunderfordernis sozialer Gesundheit. Daraus ergibt sich für den Freimaurer die Notwendigkeit, unbekümmert um Enttäuschungen und Undank an gemeinnützigen Werken mitzuarbeiten und zwar mit voller Einsetzung seiner Persönlichkeit. Die erzieherische Tätigkeit der Schulen muß mit den Idealen der Duldsamkeit, der Gemeinnützigkeit und der Menschenliebe getränkt werden, hierdurch und durch eine zweckentsprechende Förderung der modernen Volksbildungsbestrebungen (natürlich unter strenger Vermeidung jeder geistigen Bevormundung) haben wir die Möglichkeit, dem Leben der Gegenwart wieder einen geistigen Inhalt zu geben. Als eines der wirksamsten Mittel zur Organisation maurerischer Kulturarbeit betrachtet der Verf. die sozial-ethische Aufklärung innerhalb der Loge. Er schlägt den Austausch von Rednern vor, deren Vorträge über die Kulturprobleme der Gegenwart auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden müßten, ferner die Einrichtung einer Beratungsstelle für solche, die sich mit der Absicht tragen, wohltätige und gemeinnützige Stiftungen zu machen. Er beklagt, daß hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des gemeinnützigen Lebens bisher ohne die rechte Anerkennung geblieben seien, und wünscht ein Institut in der Art der Nobelstiftung, das, mit bedeutenden Mitteln ausgerüstet, tüchtige Persönlichkeiten, die ihr Leben kulturschöpferischem Wirken widmen, der materiellen Sorge um die eigene Existenz überhöbe. Seine Forderungen gipfeln in dem Satze, daß der ordnenden, organisierenden, überblickenden und vorausschauenden Intelligenz, wie sie im Freimaurerbunde repräsentiert wird, auch auf dem Gebiete der geistigen und sittlichen Kulturentwicklung der maßgebende Einfluß eingeräumt werden möge. J. R. H.

Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. Redig. von Ad. Helbok. 8. Jahrg., Heft 3/4. Vorarlberger Landesmuseum.

Inh.: Huber, Vorarbeiten zu einem Vorarlberger Idiotikon. — Ders., Zum Vorarlberger Idiotikon. Fragebogen 1. — Kleiner, Das Gemeindearchiv von Düns und von Victorsberg.

Deutsche Geschichtsblätter. Hgb. v. A. Tille. 14. Band, Heft 3. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Heinrich Meier, Deutsche Stadtmauern.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Neuschloß bei Lampertheim. 1. — Karl Zinkgräf, Ein bürgerlicher Haushalt in Weinheim im Jahre 1830. — Karlsruhe oder Mannheim badische Residenz? Denkschrift des Regierungsrats Friedrich von 1804 und Erwiderung hierauf. Mitgeteilt von Friedrich Walter. — Karl Christ, Spellenstechen, ein pfälzer Orakel.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Bailleu. 60. Jahrg., Nr. 12. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Glück, Merkwürdige Karten und Pläne aus dem Kreisarchive in Würzburg. — Abert, Würzburger Bischöfe am Schreibtisch. — Reimer, Die Altertums- und Geschichtsvereine des südlichen Teiles der Rheinprovinz im Jahre 1911.

Zeiten und Völker. Monatshefte für Geschichte, Kulturgeschichte, Länder- u. Völkerkunde. Jahrg. 1912, Heft 11. Stuttgart, Franckh.

Inh.: A. Theinert, Ein Blatt aus dem Schuldbuche eines Tyrannen. — G. S. Urff, Beleuchtungsmittel zu Großvaters Zeiten. (Mit 4 Abb.) — Eine kaiserliche Gesandtschaft an den Sultan im 16. Jahrh. — Andreas Hofer. (Mit Porträt.) — In den Mauern von Mosul. (Mit 3 Abb.)

Länder- und Völkerkunde.

Vogel, Hans, Eine Forschungsreise im Bismarck-Archipel. Mit einer Einführung von Prof. G. Thilenius. Hamburg, 1911. Friederichsen & Co. (XVI, 307 S. 8. mit 106 Abb., 6 Taf. und 1 Uebersichtskarte.) Geb. ℳ 16.
Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung.

In den Jahren 1908—1910 schickte die Hamburger Wissenschaftliche Stiftung auf Grund eines von dem Ethnographen Thilenius sorgsam ausgearbeiteten und in der Vorrede eingehend auseinandergesetzten Planes eine wissenschaftliche Expedition nach Deutsch-Neuguinea. Da Europäisierung raschen Zerfall primitiver Kulturen bedeutet, so lagen die Forschungsaufgaben hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, auf völkerkundlichem Gebiete. Das erste Untersuchungsjahr galt Deutsch-Melanesien, das zweite Deutsch-Mikronesien. Da die reiche Ausbeute der Expedition, deren auf 16 Bände berechnete Bearbeitung Fachmännern übertragen ist, nicht so rasch veröffentlicht werden kann, so hat einer der Reiseteilnehmer, der Kunstmaler Vogel, an der Hand der Tagebuchaufzeichnungen der Expeditionsmitglieder, eine anschauliche und für einen breiteren Leserkreis bestimmte Reisebeschreibung entworfen, die zugleich einen Abriß der wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse enthält. Die durch zahlreiche, künstlerisch ausgewählte Abbildungen unterstützte Schilderung behandelt nur das erste Reisejahr. Auf dem eigens gecharterten Dampfer „Peiho" ging es von Hongkong aus zunächst auf die Suche nach zweifelhaften Inseln und Riffen unter dem Aequator, deren Nichtvorhandensein festgestellt wurde. Dann wurden vom Simpsonhafen aus



die wenig bekannten nördlichen Inselgruppen des Bismarck-Archipels (St. Matthias, Squally, Tench, Admiralitäts-Inseln) angelaufen, womit auch die Erstbesteigung des höchsten Gipfels der Matthias-Insel verknüpft war. An eine Rundfahrt um die größte Insel des Bismarck-Archipels, Neu-Pommern, schloß sich eine zweimalige Durchquerung des noch ganz unbekannten Innern. Zuletzt wurde die Küste des Kaiser-Wilhelms-Landes samt den vorgelagerten Vulkaninseln besucht und der Kaiserin-Augusta-Strom ein Stück aufwärts befahren, worauf die Rückreise nach Hongkong die Kreuz- und Querfahrten in Deutsch-Melanesien beendete. So leicht das Reisen in Polynesien und Mikronesien ist, so schwierig ist es bei den fremdenfeindlichen, hinterlistigen Melanesiern. Schon ein kleiner Ausflug verlangt hier militärischen Schutz, und die Durchquerung einer kleinen Insel wird zu einem durchaus nicht gefahrlosen, sorgsam vorzubereitenden Unternehmen. Unter Würdigung dieser Tatsachen verdienen die reichen Ergebnisse der Hamburger Südsee-Expedition doppelte Beachtung.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde. Hgb. v. P. Langhans, 11. Jahrg. Heft 6/7. Gotha, J. Perthes.

Inh.: Schultz-Trinius, Woldemar Schultz. (Mit Bild.) — Deutsche Zeitungen und Zeitschriften im Banat (Ungarn). — Friedrich v. Keußler, Leonid Arbusow. (Mit Bild.) — Max Roscher, Deutsche Seekabel. — Otto Bremer, Die Heimat der Weizackertracht (in der Altmark und Priegnitz). — Jobs. Zemmrich, Die Ergebnisse der Volkszählung von 31. Dezember 1910 in den österreich. Sudetenländern. — Raimund Kaindl, Zur Geschichte der deutschen Ansiedlung und des deutschen Rechts in Galizien und in der Bukowina. — Robert Gradmann, Spelz- und Alemannengrenze. — Raimund Kaindl, Zur Kunde des deutschen Hauses und seiner Feuerstätte. — Emil Fischer, Wann haben die deutschen Ritter das siebenbürgisch-kumanische Ordensland verlassen? — Rohmeder, E. Paul und Baragiola, Welchen Ursprungs sind die Bewohner des sog. Zimbernhochlandes in Oberitalien? — Hans Witte, Deutsch-amerikanische Beziehungen. — Die Tagungen der Karpathendeutschen. — H. Witte, Die Hugenottendörfer Friedrichsdorf und Dornholzhausen im Taunus.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 35. Jahrg., Nr. 12. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: Fritz Hoffstädter, Zum Wörterbuch. — Siebenbürgische Kunst in Steinamanger. — Viktor H. Möckesch, „Dir folgen meine Tränen."

Naturwissenschaften. Mathematik.

Stormer, Carl, Bericht über eine Expedition nach Bossekop zwecks photographischer Aufnahmen und Höhenmessungen von Nordlichtern. Kristiania, 1911. Dybwad in Komm. (112 S. Gr. 8. mit 57 Fig. und 88 Taf.)

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1911. No. 17.

Die beiden norwegischen Gelehrten Birkeland und Størmer haben im letzten Jahrzehnt am meisten zur Lösung des Nordlicht-Problems beigetragen. Die neueste Expedition nach dem für derartige Forschungen klassisch gewordenen Bossekop im nördlichen Norwegen hatte den Zweck, brauchbare Photographien von Nordlichtern zu erhalten und durch gleichzeitige Aufnahmen von zwei mit Telephon verbundenen Stationen Höhenbestimmungen der Nordlichter zu machen. Beides ist gelungen und damit ein weiterer erheblicher Fortschritt erzielt worden.

Oeuvres de Charles Hermite publiées sous les auspices de l'Académie des sciences par Émile Picard. Tome III. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (IV, 522 S. Gr. 8. mit Porträt.)

Der dritte Band der Werke (vgl. 59. Jahrg. [1908], Nr. 51/52, Sp. 1670 d. Bl.) bringt die Abhandlungen von 1872—1880, darunter die berühmten über Approximationen und die Zahl e, sowie über die Anwendungen der elliptischen Funktionen. Den Anfang bildet indes eine neu aufgefundene Jugendarbeit von 1852 über das Sturmsche Theorem für ein Gleichungssystem. Auch diesmal ist ein Porträt, etwa aus dem 65. Lebensjahre, beigegeben. —r.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 5. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Fritsche, Eine interessante Varietät von **Rallus aquaticus L.** (Mit 1 Fig.) — Muralewič, Einige Bemerkungen über außereuropäische Scolopendriden. — Augener, Polychaeten von Franz-Joseph-Land. 1. — Balß, Neue Galatheiden aus der Ausbeute der deutschen Tiefsee-Expedition „Valdivia". — Bosseler, Der Laich einer **Vaginula**. (Mit 1 Fig.) — Müller, Ueber ein neues Chamäleon aus dem Uelledistrikt, Kongostaat. — Bieler, Ueber den Kittapparat von Neorhynchus. (Mit 1 Fig.) — Herr, **Holopedium gibberum Zaddach** und **Limadia lenticularis (L.)** (= **Hermanni aut.**). (Mit 1 Fig.) — Soegy, Die Konservierungstechnik in Formol.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 1. Leipzig, Teubner.

Inh.: Karl Wilh. Genthe, Das System der höheren Schulen Amerikas und der biologische Unterricht. — L. Wunder, Gedanken, Wünsche und Beispiele für den ersten Unterricht in Physik u. Chemie. (Mit 1 Abb.) — Paul Kammerer, Ueberblick der modernen Variations- und Vererbungslehre. (Mit 4 Abb.) — C. Maßdorff, Zoologische Handbilder. — E. Magin, Zum hydrostatischen Paradoxon. (Mit 5 Abb.) — K. Scheid, Das Boyle-Mariottesche Gesetz im praktisch-chemischen Unterricht. — Ders., Ueber das Absprengen von Gläsern.

Ornithologische Monatsschrift. Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 1. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: Otto Leege, Brutergebnisse der Vogelkolonie Memmert für 1912. (Mit 1 Taf.) — Bericht über die Jahresversammlung des Vereins „Jordansand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten". — F. Dietrich, Bericht über die Brutergebnisse des Jahres 1912 auf Jordansand, Ellenbogen, Norderoog, Langenwerder und Poel. (Mit 6 Taf.) — Mühlau, Die Vogelfreistätte Trischen. — Ders., Neuwerk. — Paul Gottschalk, Bericht über die Vogelfreistätte auf den Werderinseln im Jahre 1912. (Mit 4 Taf.) — Fr. Lindner, Kurzer Bericht über die Vogelfreistätte und Vogelwarte Hiddensee im Jahre 1912. — Wilh. Müller, Eine neue Vogelkolonie auf Norderney. — Paul Gottschalk, Der Anhaltische Bund für Vogelschutz. — Henrici, Bericht der Kommission zur Förderung des Vogelschutzes. — Kurt Loos, Beobachtungen über die Schwanzmeise im Libocher Schloßparke. — Erwin Blasius, Geh. Hofrat Professor Dr. Wilhelm Blasius. — Koepert, Bernhard Hantzsch. — Alf. Bachmann, Beobachtungen am Meeresstrande. (Mit 1 Taf.) — Aug. Gausebeck, Ornithologisches aus der Hollicher Heide bei Burgsteinfurt.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 193. Bd., Nr. 4617 u. 4618. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4617.) H. Seeliger, Ueber die Abhängigkeit der Verteilung der Sterne von verschiedenen Spektraltypen und der mittleren Parallaxen der Sterne von der galaktischen Breite. — (4618.) R. Prager, Beobachtungen von Kometen. — Beobachtungen von kleinen Planeten. — Mitteilungen über kleine Planeten. — M. Ebell, Ephemeride des Kometen 1912a (Gale).

Geologische Rundschau. Zeitschrift für allgemeine Geologie. Red.: G. Steinmann, W. Salomon, O. Wilckens. 3. Band, 8. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: K. Andrée, Ueber Sand- und Sandsteinkegel und ihre Bedeutung als Littoralgebilde. (Mit 1 Taf.) — F. F. Hahn, E. O. Ulrichs „Revision der Palaeozoischen Systeme", ein Merkstein der Stratigraphie als Wissenschaft?

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hgb. v. H. Schotten. 43. Jahrg. Heft 11/12. Leipzig, Teubner.

Inh.: Hans Wolfg. Behm, Peter Treutlein. — P. Riebesell, Der mathemat.-naturwissenschaftl. Unterricht in England. — Laugwitz, Staatsbürgerliche Erziehung im mathemat.-naturwissenschaftl. Unterricht. — Wilh. Lorey, Zur geometrischen Veranschaulichung des Taylorschen Lehrsatzes und ähnlicher Annäherungsformeln. — O. Krancher, Ein Riesenfortschritt in der Schmetterlingskunde. — H. Pfaff, Zur Einführung in die Logarithmen. — I. J. Schwatt, **On the summation of a series. Separation of a continued product of complex numbers into its real and imaginary parts.**

**

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 2. Leipzig, Hirzel.

Inh.: G. v. Hevesy, Die Valenz der Radioelemente. — G. v. Hevesy u. L. v. Putnoky, Ueber die Diffusion des Urans. — M. Born u. Th. v. Karman, Ueber die Verteilung der Eigenschwingungen von Punktgittern. — H. Lorenz, Näherungslösungen von Problemen der Elastizitätstheorie. — F. Comte, Ueber die „chemisch-aktive Modifikation" des Stickstoffs. — A. Wesely, Ueber den Widerstand zwischen Metall u. Kristall an ebenen Grenzflächen. 3. — E. Grimsehl, Vorgänge bei der Elektrolyse. — J. Laub, Ueber einige Beobachtungen der Luftelektrizität und Radioaktivität auf dem Atlantischen und Großen Ozean. 1) Bestimmung des Emanationsgehaltes im Ozeanwasser. — A. Bestelmeyer, Zur Organisation des physikalischen Anfänger-Praktikums.

Medizin.

Zöppritz, August, Licht in die Impffrage. Studie. Stuttgart, 1912. Druck von Ulshöfer. (43 S. 8.) ℳ 0, 70.

Der Verf., der nicht Arzt ist, will Licht in die Impffrage bringen. Dazu gehört aber zunächst volles Verständnis derselben, was man bei dem Verf. nicht finden kann. Er tritt dafür ein, daß die innerliche Anwendung potenzierten Impfstoffes auch als die vom Gesetz verlangte Impfung anzusehen sei: das genügt zum Beweise des oben Gesagten.

Dornblüth, Otto, **Die Schlaflosigkeit** und ihre Behandlung. Leipzig, 1912. Veit & Co. (92 S. 8.) ℳ 2, 40.

Der Verf. legt im vorliegenden Werk seine reichen Erfahrungen, die er auf dem Gebiet der Bekämpfung der Schlaflosigkeit zu machen Gelegenheit gehabt hat, nieder. Nach physiologischen Bemerkungen über den Schlaf schildert er die Formen der Schlaflosigkeit, ihre Ursachen und ihre Behandlung bei Erwachsenen und Kindern unter eingehender Würdigung aller, auch der neuesten Schlafmittel. Das Buch ist für Aerzte und für Laien geschrieben. Die Darstellung ist fesselnd.

Medizinische **Abhandlungen** zur Literaturgeschichte. 1. Bändchen. Kiel, 1912. Schleswig-Holsteinische Verlagsanstalt W. Handorff. (48 S. 8.)

Inh.: Peter Hanssen, Medizinisches bei Theodor Storm. Eine medizinisch-literarische Studie.

Archiv für vergleichende Ophthalmologie. Hgb. von Gust. Freytag. 3. Jahrg. 9. u. 10. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: (9.) M. Menacho, Das Auge der Typhlocirolana aus der Höhle »dels Hams« auf der Insel Mallorca. (Mit 6 Abb.) — W. Meisner, Ueber ein spontanes Hornhautgeschwür beim Kaninchen und eine fötale Keratitis beim Meerschweinchen. (Mit 1 Taf.) — E. Wychgram, Ueber das Ligamentum pectinatum im Vogelauge. (Mit 2 Taf. u. 4 Abb.) — R. Keil, Cyklopie bei einer neugeborenen Katze. (Mit 2 Abb.) — G. Jschreydt, Zur vergleichenden Morphologie des Entenauges. (Mit 2 Taf. u. 3 Abb.) — H. Weve, Ueber den angeblichen Astigmatismus der Katzenaugen und die Bedeutung der spaltförmigen Pupille. — W. H. Gaskell, Note on Mr. B. H. Buxton's paper »On the origin of the vertebrate eye«. — (10.) O. Zietzschmann, Die Orbitalarterien des Pferdes. (Mit 2 Taf. u. 13 Abb.) — A. Löwenstein, Ueber Veränderungen der Irisform bei Glaskörperansaugung. (Mit 1 Taf.) — V. Franz, Histogenetische Theorie des Glaskörpers. (Mit 8 Abb.) — B. H. Buxton, Answer to Mr. Gaskell's note t. III, p. 84.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 1. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: H. Fehlinger, Gedanken über sexuelle Anpassung. — Kurt Peschke, Die Nötigung zur Unzucht mit Dritten. Ein Beitrag zur Strafrechtsreform. — Margarethe Kossak, Sexuelle Verführung der Kinder durch Dienstboten und ihre Bekämpfung. — H. Ostwald, Wandernde Frauen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Raape, Leo, **Der Verfall des griechischen Pfandes,** besonders des griechisch-ägyptischen. Eine Studie. Halle a. S., 1912. Buchhandlung des Waisenhauses. (VII, 167 S. 8.) ℳ 4.

Raape behandelt einen in den letzten Jahren vielfach erörterten Gegenstand, nämlich den Umfang der Pfandhaftung im griechischen und hellenistischen Recht. Er erzielt hiebei einen wesentlichen Fortschritt dadurch, daß er die bisher etwas einseitig gestellte Frage nach dem Verfallpfand dahin zerlegt, daß er zunächst untersucht: ob das griechische Pfand Verfallspfand im engeren Sinne gewesen sei, das heißt, ob es bei Säumnis dem Gläubiger zufiel, und dann erst darauf eingeht, ob sich eine Entwicklung vom Ersatz- zum Sicherungspfand nachweisen lasse. Damit soll, wenn man sich so ausdrücken darf, mehr die schuldrechtliche Seite des Verhältnisses getroffen werden, und gefragt sein, ob sich einerseits der Gläubiger wegen eines Ausfalls an den Schuldner halten dürfe und ferner ob er den Ueberschuß (Hyperocha) herauszugeben hatte. Auf den ersten Blick erscheint diese Trennung freilich etwas willkürlich, doch könnte Raape darauf hinweisen, daß einzelne deutsche Partikularrechte, z. B. das ältere österreichische Recht, das Pfand zwar dem Gläubiger zufallen ließen, ihn aber verpflichteten, durch Schätzung dessen Wert festzustellen und einen etwaigen Ueberschuß an den Schuldner herauszugeben (Ueberweisungsverfahren, B. Pick, Grünhuts Zeitschr. 23, 253). Das Ergebnis der Darlegungen Raapes ist, daß das hellenische Pfand und zwar sowohl das *ἀποτίμημα* wie die Hypothek, dem Gläubiger bei Säumnis von Gesetzeswegen verfielen, daß aber entgegengesetzte Abreden möglich waren. Ebenso kam es verhältnismäßig frühzeitig vor, daß sich der Gläubiger Ausfallhaftung zusichern ließ, erst später, daß er vom Schuldner zur Herausgabe der Hyperocha verpflichtet wurde. Auf ähnlichen Grundsätzen beruhte das hellenistische Pfandrecht der Papyri, nur entstand hier außerdem, von vornherein als Sicherungspfand gedacht, das *ὑπάλλαγμα*, während sonst alles im wesentlichen beim alten blieb, und zwar nicht bloß im Vertrage, sondern auch im Vollstreckungsrecht und beim publizistischen Pfand. Doch gibt der Verf. in den beiden letzten Punkten zu, daß der Gläubiger, der durch die erste Pfändung nicht befriedigt wurde, nachpfänden durfte, und daß außerdem der Staat seine Pfänder regelmäßig verkaufte, freilich, wie er annimmt, nicht zur Realisierung seiner Forderung, sondern erst, nachdem letztere durch Beschlagnahme mit Anfallswirkung bereits durchgeführt war. Das eigentlich verdienstliche der Ausführungen Raapes beruht auf der neuerlichen, sorgfältigen Durcharbeitung der Quellen. Es war nicht dieses Ortes, dem im einzelnen nachzugehen (vgl. die ausführlichen Besprechungen von P. Koschaker, Kritische Vierteljahrsschrift 1912, 507—520, E. Fr. Bruck, Zeitschrift der Savignystiftung 1912, 551—569), aber eine wesentliche Klärung des Streitstandes ist als Ergebnis zweifellos.

Egon Weiß.

Bertolini, Cesare, **Il processo civile.** I. Torino, 1913. Unione tipografico-editrice. (353 S. 8.) L. 7.

Appunti didattici di diritto romano. Serie seconda.

Der Verf., Professor des römischen Rechts an der Universität Turin, dem die romanistische Literatur eine übersichtliche und fleißige Darstellung des römischen Obligationenrechts (App. did. [Serie I], 1177 S., 1905—1909) verdankt, beginnt mit dem vorliegenden Bande die zweite Serie seiner auf Vorlesungen aufgebauten »Appunti didattici«, die er dem römischen Zivilprozeßrecht widmet. Die romanistische Forschung hat gerade auf diesem Gebiete in den letzten Jahren

sehr viel Neues zutage gefördert; an Lehrbüchern, die dem gesamten Zivilprozeßrecht gewidmet wären, fehlt es aber seit Keller fast gänzlich, wenn man von den dem Prozeßrecht gewidmeten Abschnitten in den Handbüchern des römischen Privatrechts absieht. Deshalb kann ein Unternehmen, das auf eine zusammenfassende Darstellung des römischen Zivilprozesses unter steter Berücksichtigung der Ergebnisse der neuesten Forschungen abgestellt ist, von vornherein auf Anerkennung und Beifall rechnen. Um so erfreulicher ist es aber, wenn die Arbeit an Sorgfalt und Fleiß nichts zu wünschen übrig läßt, wenn sie alle die verzwickten Fragen, die in das römische Prozeßrecht hineinspielen, andeutet und zumindest streift, da es die Natnr dieses Grundrisses nicht erlaubt, auf alle Einzelheiten einzugehen; wenn sie mit peinlicher Genauigkeit für jede Einzelfrage die einschlägige Literatur zusammenfaßt und so das Eindringen in Spezialgebiete wesentlich erleichtert. Der Verf., der als Herausgeber der im Bullettino dell'istituto di diritto romano seit 1907 erscheinenden ausgezeichneten Bibliographie des römischen und griechischen Rechts die romanistischen Kreise sich zu Dank verpflichtet hat, verfügt dadurch über ganz besondere bibliographische Kenntnisse und so ist es zu erklären, daß er auch die Literatur der weniger verbreiteten Sprachen berücksichtigt. Nur ein neues Werk ist dem Verf. entgangen: Samter, Nichtförmliches Gerichtsverfahren, Weimar 1911, das S. 4, 41 und auch anderweitig erwähnt werden konnte. Aber daran ist vielleicht auch der Titel dieser Abhandlung schuld, der es nicht merken läßt, daß es sich um römisches Recht handelt. (Sie fehlt auch in der letzten Bibliographie, Bull. XXIV, S. 298). Der Verf. wird sie aber im zweiten Bande ausgiebiger verwerten können, da sie sich auf das Cognitionsverfahren bezieht. Da die »Appunti didattici« zunächst als Lehrbuch für Universitätszwecke gedacht sind, so beschränkt sich der Verf. auf eine gedrängte Darstellung der leitenden Grundsätze der einzelnen prozeßrechtlichen Institute, die er durch Zitate aus den Quellen illustriert. Die Quellenbelege werden durchweg in extenso wiedergegeben, wobei in den Noten auf die Interpolationen hingewiesen wird. Durch die Natur des Werkes ist es auch zu erklären, daß manche Partien knapper gefaßt sind, um den Grundriß nicht durch umfangreiches Detailmaterial zu belasten und daß viele Streitfragen, oft von prinzipieller Bedeutung, nur in den Noten behandelt werden; es sei jedoch betont, daß der Verf. oft über reines Referieren hinausgeht und seine eigene Stellungnahme kennzeichnet. Es soll auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß auch die papyrusrechtliche Literatur gelegentlich Beachtung findet. Der vorliegende erste Teil bringt neben den einleitenden Bemerkungen über das Wesen des Zivilprozesses und die Gerichtsverfassung die Darstellung der Legisaktionen und eines Teils des Formelverfahrens und zwar des Verfahrens in iure und der Formelstruktur. **Adolf Berger.**

Klein, Peter, **Die Rechtshandlungen im engeren Sinne.** Eine Untersuchung auf dem Gebiete des deutschen bürgerlichen Rechts. München, 1912. C. H. Beck. (185 S. Gr. 8.) ℳ 5, 50.

Abhandlungen zum Privatrecht und Zivilprozeß des Deutschen Reiches. Hgb. von Otto Fischer. XXV. Band, 2. Heft.

Der Begriff Rechtshandlung wird mit der bereits feststehenden Uebung negativ dahin bestimmt: Rechtshandlung ist jede rechtmäßige Handlung, die nicht Rechtsgeschäft ist. Ihr Unterschied gegenüber dem Rechtsgeschäft liegt darin, daß es sich bei Rechtshandlungen um Akte handelt, an die sich Rechtswirkungen anschließen, für deren Eintritt es nach der Rechtsordnung gleichgültig ist, ob sie vom Handelnden gewollt oder nicht gewollt sind. Aufgabe der Abhandlung ist die Grenzregelung zwischen Rechtsgeschäft und Rechtshandlung und die Frage nach der rechtlichen Behandlung der letzteren. Da das Gesetz grundsätzlich über die rechtliche Behandlung schweigt, ist die Beantwortung der Frage nach solchen Entscheidungen zu treffen, die aus richtiger „Interessenwägung" fließen. Grundsätzlich finden die Rechtsgeschäftsnormen Anwendung. Die Frage, inwieweit sie anzuwenden sind, ist nach der Methode der Analogie zu lösen. Zu diesem Zwecke werden die Rechtshandlungen, nachdem ihre Verschiedenheit von anderen juristischen Tatsachen im allgemeinen klargestellt worden ist, nach dem Vorgang anderer Schriftsteller in vier Gruppen gesondert. 1) Rein äußere Handlungen; 2) Handlungen, deren Tatbestand nicht mit der Realisierung eines äußeren Erfolges erfüllt ist, zu deren Wirksamkeit das Gesetz vielmehr außerdem noch eine innere Tatsache verlangt; 3) Handlungen, die sich lediglich als Perfektion einer auf ein äußeres Verhalten hinzielenden erheblichen inneren Tatsache darstellen, bei denen also gesetzlich der Handlungsakt nicht fixiert wird; 4) Mitteilungen. Letztere zerfallen wieder in Vorstellungs- und Willensmitteilungen. Für jede der Gruppen wird eine größere Anzahl von Beispielen angeführt, ohne daß die Abhandlung auf eine vollständige Aufzählung aller Rechtshandlungen Anspruch macht. Besondere praktische Bedeutung können beanspruchen die Erörterungen über das Wesen der Geschäftsführung ohne Auftrag, der körperlichen Uebergabe (2. Gruppe) und der Anerkennung der unehelichen Vaterschaft (3. Gruppe). Bei einzelnen Rechtshandlungen wird ein besonderer Wert auf die Frage nach der Möglichkeit und Behandlung von Willensmängeln der Bedingung und der Stellvertretung gelegt. Die Abhandlung ist unter weitgehender Berücksichtigung der einschlägigen Literatur abgefaßt. Mehrfach verweist der Verf. auf seine zahlreichen Einzelabhandlungen in Fachzeitschriften, wodurch allerdings manchmal die Nachprüfung der Ergebnisse an der Hand des Buches erschwert wird. **Alfred Bergk.**

Der **Arbeitsmarkt.** Monatsschrift des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise. Red.: O. Becker. 16. Jahrg. Nr. 3. Berlin, G. Reimer.

Inh.: Ernst Bernhard, Die Beschaffung eingeborener Arbeitskräfte und ihre gesetzliche Regelung in den deutschen Kolonien. — Joh. Bergmann, Arbeitsnachweis und christliche Gewerkschaften.

Eisenbahn- und verkehrsrechtliche **Entscheidungen** u. Abhandlungen. Hgb. v. G. Eger. 29. Band, 2. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: Kurt Gordan, Die Inkommunalisierung von Bahnen in Groß-Berlin. — Richard Senckpiehl, Die Auslieferung des Lagergutes. — L. Fuld, Kann der Berge- oder Hilfslohn im Binnenschiffahrtsverkehr ermäßigt werden? — Gustav Görs, Haftpflicht der Post bei Reisen mit den ordentlichen Posten. 1. Teil. — C. Gütschow, Anspruch wegen Minderung des Frachtgutes bei vereinbarter Elevatorklausel. Verpflichtung des Empfängers, auch den Grund des Mangels durch amtliche Sachverständige feststellen zu lassen. — Fr. Sauter, Die rechtliche Natur der Fahrpreiszuschläge des § 16 der Deutschen Eisenbahn-Verkehrsordnung (§ 16 des Oesterr. und des Ungarischen Eisenbahn-Betriebsreglements). (Schl.)

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 45. Band, 1. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: Hellmuth Wolff, Zur Theorie der Statistik. — Philip Edgar Davis, Ueber die neue Staatsversicherung in Großbritannien und Irland.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 1. Mainz.

Inh.: H. Soldan, Angenehme Gegner. — Ders., Laiengerede. — L. Bendix, Nochmals zum § 102 ZPO und zur Ausübung der richterlichen Fragepflicht. — Jul. Magnus, Anwalthaus, Anwaltklub. — H. Soldan, Die großen Fragen und die Deutsche Rechtsanwalt-Zeitung. — Interessante Entscheidungen in leichtverständlicher Form. — Soldan, „Ganz ergebenst."

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 1. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: Andreas Voigt, Gemischter und ungemischter Staatssozialismus. — Reinhold Jaeckel, Das Heiratsalter im Deutschen Reich 1901/10. (Bevölkerungs- und moralstatistische Feststellungen.) 1. — Otto Heyn, Zur Frage der Eliminierung des Wertproblems aus der Geldtheorie.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kläsi, C., **Der malaiische Reineke Fuchs** und Anderes aus Sage und Dichtung der Malaien. Frauenfeld, 1912. Huber & Co. (XIII, 193 S. 8. mit 7 Vollbildern.) Geb. ℳ 4.

Ein entlegenes Gebiet wird hier angebaut, nicht von einem Zünftler, sondern einem Liebhaber, dem Arzt Dr. Kläsi, der nach S. XI um 1894 in malaiischen Landen weilte. Wie der Titel sagt, besteht der Hauptteil in Tiermärchen, ähnlich unsern Geschichten von Reineke Fuchs, dessen Rolle bei den Malaien u. a. der schalkhafte schelmische Zwerghirsch vertritt, wie es sonst in Asien und Afrika der dem Fuchs ähnliche Schakal tut (dessen Heimat nach J. Hertel in Kleinasien zu suchen ist). Bei den Malaien heißt dieser moschus javanicus pĕlanduk, bei den Javanern kantjil, sonst kommt er als solcher auch bei den Battaken und Atjehern vor, wenn auch bei den Sundanesen und in der Minahassa oft andere Tiere eintreten; aber die Erzählungen sind fast die gleichen (auch bei den Tjams, Kambodjanern und Annamiten). Der Titel der Geschichten lautet Hikâjat pĕlanduk djinâka, deren Uebersetzung und Verkürzung (da die Malaien zu weitschweifig erzählen) gut zu heißen sind (nur konnten die arabischen Buchstaben S. VI füglich durch lateinische ersetzt werden). Mir scheint, als wäre dem Verf. nicht bekannt, daß J. Brandes über diese malaiischen Erzählungen in der Tijdschr. voor Indische taal-, land- en volkenkunde 37, 10—64, 366—389 (besonders über die zwei Klinkert'schen Ausgaben von 1885 und 1893) geschrieben, wie derselbe auch über die javanischen Kantjilstreiche (ebd. S. 27—49) spricht, die wohl etwas andersartig sind, aber in manchen Kapiteln, z. B. vom Riesen, übereinstimmen. Merkwürdig ist, daß in diesen Geschichten die javanische vom Wettlauf des Zwerghirsches mit der Schnecke, wo der Schelm übertölpelt wird, fehlt (vgl. Dähnhardts Natursagen III, 2, S. 62 [s. auch die Geschichten vom Elefanten, Tiger und Affen]; während bei den Gas an der Goldküste der Elefant und der Wolf durch den Zwerghirsch überlistet wird, s. S. 75). Die Bilder dazu sind, wie der Name des Künstlers besagt, sehr witzig und stellen die Satire auf die heuchlerische Geistlichkeit gut dar. S. 129—146 folgen 111 malaiische Sprichwörter und Redensarten, nach verschiedenen Handschriften, mit zum Teil einbezogenem Sinn. S. 147—154 drei Parabeln aus dem Bostân us Salathin (die zweite auch in Seidels prakt. Grammatik) und S. 155 bis 159 eine aus dem Hikâjat bajan budiman (Papageienbuch), der kluge Hakim (Arzt) S. 160—164 nach einem Leidener Kodex, und die westsumatranische Sage Sang kalembai nach mündlicher Ueberlieferung an Ort und Stelle, ebenso die malaiische Liebesidylle (in vierfüßigen Trochäen) nach eigenen Erlebnissen. Leider konnte ich die Originale zum größten Teile nicht zur Nachprüfung einsehen, aber, nach den holländischen Auszügen von Brandes zu schließen, ist dem Verf. gute Sachkenntnis zuzutrauen, und darum darf ich solchen, die etwas von malaiischer Literatur und Tiermärchen kennen lernen und zugleich angenehme Lektüre genießen wollen, dieses Buch empfehlen. Vielleicht gibt dieses Werk auch anderen Anlaß, sich mit der malaiischen Literatur zu befassen, die zum größten Teile die indische nachahmt. Man vgl. das schöne Buch von L. de Backer Bidasari (Paris 1875), die instruktiven Schriften von Renw. Brandstetter, auch Skeat, Fables and folktales from an Eastern Forest (Cambridge 1901). Th. Linschmann.

Prittwitz-Gaffron, Erich v., **Das Sprichwort im griechischen Epigramm.** Gießen, 1912. Töpelmann. (VIII, 68 S. Gr. 8.) ℳ 2, 40.

Die fleißige und nützliche Arbeit kommt zu dem Ergebnis, daß sich das Sprichwort im griechischen Epigramm in dreifacher Anwendung findet: 1) als bloßes stilistisches Kunstmittel; 2) als Pointe, und 3) als Thema. Während es in den Sinngedichten der klassischen Zeit nur ganz spärlich auftritt, spielt es in den Epigrammen der alexandrinischen Epoche eine bedeutende Rolle. Besonders bei dem eigentlichen Führer der hellenistischen Poeten, Kallimachos, von dem wir ja eine größere Reihe epigrammatischer Kompositionen besitzen, begegnet es häufig und in kunstvoller Verwendung. Die Darlegungen des Verf.s berühren angenehm durch ihre Klarheit und Sachlichkeit; ebenso ist anzuerkennen die große Vertrautheit mit der neueren parömiographischen Literatur. Zu S. 12, 15 sei bemerkt, daß bei Kall. Ep. XXV, 3 keine Anaphora, sondern eine Epanalepsis vorliegt. Die äußere Form der Schrift könnte korrekter sein. S. 6, 2 steht *ἄνδρων*, 38, 13 *οἰωκόμενον* (für *διωκόμενον*). Nicht hübsch ist es, wenn in einer philologischen Arbeit der große Hellenist Meineke als Meinecke erscheint (so in vorliegender Abhandlung S. 14, 3 und S. 18 Anm.). M.

Ducotterd's Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. Vollständig neu bearbeitet von J. Stehling. Teil I, 2 und II, 1: Lesebuch. Vierte, der Neubearbeitung erste Auflage. Frankfurt a. M., 1911/12. Diesterweg. (VI, 157 S. 8. mit Abb. und 3 Taf.; 259 S. 8. mit 53 Abbild. und 2 Karten.) Geb. ℳ 1, 60 und ℳ 2, 40.

Die beiden Teile, die von der Neubearbeitung des Ducotterdschen französischen Unterrichtswerkes durch Stehling vorliegen, machen einen sehr günstigen Eindruck. Noch immer spuken in weitverbreiteten französischen Lehrbüchern schauderhafte Sätze wie: „Die Nachwelt verherrlicht die Taten der Eroberer, aber der Ruhm der Fürsten führt oft das Elend der Bürger herbei". Solche auf Draht gezogene Vogelscheuchen findet man in dem vorliegenden Buch gar nicht, ein schwer zu unterschätzender Vorteil. Der Schüler lernt die Dinge aus seinem Lebenskreis benennen und ausdrücken. Wie viel wichtiger, nützlicher, interessanter ist es für den Schüler, zu übersetzen: „Die Obsthändlerin ruft einen Schutzmann herbei und sagt ihm, daß der Bengel dort ihr einen Apfel gestohlen hat", als etwa einen Satz wie: „Jeder Bürger muß zu den Bedürfnissen seines Vaterlandes beitragen". Wie von rechtswegen treten übrigens die deutschen Uebungssätze hinter dem französischen Lesestoff in dem vorliegenden Buch erheblich zurück. Auch der Lesestoff befriedigt alle modernen pädagogischen Anforderungen. Beseitigen würde Ref. nur einen Satz wie: On fait le tour de l'Opéra, et on se trouve devant un magnifique édifice gothique, l'église Notre-Dame, weil er unnötigerweise falsche Vorstellungen erweckt. Die Illustrationen unterscheiden sich vorteilhaft von denen mancher reformerischer Lehrbücher. Auch das Lesebuch kann nur warm empfohlen werden. Es führt wirklich in die französische Landes- und Volkskunde und Geschichte ein. Man freut sich Stücke aus Loti, Flaubert, Daudet, France, Lemaître zu finden. Das Lesebuch ist photographisch illustriert. Die Aufnahmen sind wohlgelungen und müssen dem Schüler das Buch lieb machen. Das Bild von Napoleon (S. 188) sollte durch ein anderes ersetzt werden. Wir wünschen den Büchern weite Verbreitung.

Kerr, Mina, Influence of Ben Jonson on English Comedy 1598—1642. University of Pennsylvania, 1912. Appleton & Co., New York. (VI, 132 S. 8.)

Ein Büchlein, das mit besonnener Methode geschrieben ist, das von vornherein peinlich abgrenzt und in dieser Beschränkung zu klarem Resultat kommt. Etwa ein Dutzend charakteristischer Einzelzüge in Jonsons Komödie werden im Eingangskapitel festgelegt, und nach diesen werden Zeitgenossen und die späteren Lustspieldichter bis 1642 durchspürt, ein nüchternes, aber bei Jonsons so bewußter Kunst förderndes Verfahren. Das Ergebnis ist: bei den Zeitgenossen geht die Einwirkung nicht in die Tiefe (sehr zurückhaltend ist der Verf. mit Recht Chapman gegenüber, dem wohl Priorität zuzusprechen sei: vielleicht seien ihre Ueberzeugungen sogar gemeinsam erarbeitet); hauptsächlich wirkt das Vorbild seiner humours anregend. Bei Shakespeare sieht der Verf. Jonsons Einfluß in Fallstaff, dessen lebensreiche Fülle aber doch gewaltig von der beinahe allegorischen Dürre der humours absticht, in Malvolio und den Junkern und in Parolles. Viel mehr geht dann der Einfluß in die Tiefe und in die Breite bei den Späteren, vor allem bei Brome. Die Besten übernehmen seine Prinzipien, die Schwächeren die Einzelheiten. Die Verf. schließt sich dem Urteil an: Jonson certainly is the central figure in our dramatic history. Das Anziehende des Büchleins liegt in der Uebersichtlichkeit und dem klar Zusammenfassenden. In den Einzelheiten ist es nicht so erfolgreich. Hier hat Koeppel schon weit mehr geboten. Warum sind seine Resultate nicht genutzt? B. Neuendorff.

Chamberlain, Houston Stewart, Goethe. München, 1912. F. Bruckmann. (V, 851 S. Gr. 8.) ℳ 16.

Freunde von Chamberlains Arbeiten, denen Ref. sich aus voller Ueberzeugung zugesellt, würden ja am liebsten der von Ch. hervorgehobenen Goetheschen Mahnung folgen: „Das Vortreffliche sollte durchaus nicht bekrittelt noch besprochen, sondern genossen und andächtig im Stillen bedacht werden.“ Allein mit solchem Schweigen wäre dem Verf. doch kaum gedient, trotz seiner maßlosen Geringschätzung aller Universitätsprofessoren und der auf dem Gebiet der Goethe-Forschung (Ref. fühlt sich also in Ch.s Augen doppelt belastet) sich Bemühenden, die er fortwährend mit Hohn zu überschütten liebt. Jeder, der sich an die Oeffentlichkeit wendet, will ja auch, daß ihm aus ihr ein Echo entgegenschalle. Und Ch.s berechtigter Wunsch, seine Goethe-Auffassung zur Geltung zu bringen, trat schon in den „Grundlagen“ so bedeutsam hervor, daß in den Uebersichten der Goethe-Schiller-Literatur in den Berichten des Frankfurter Hochstifts eine Zusammenstellung der Urteile über die beiden Weimaraner aus den „Grundlagen“ versucht werden konnte. Ch. hat dann sein Kantbuch (S. 9—85) eingeleitet mit einem Vortrag über Goethe und dessen Metamorphosenlehre, die zur Untersuchung über das Verhältnis von Idee und Erfahrung Anlaß gab. Die Behauptung, daß Goethe dem Königsberger Philosophen weit näher stehe als Spinoza, dem er selber nur irrtümlich sich enger verbunden wähnte, und daß Goethe, der schwerer als Kant zu verstehen sei (S. 596), keineswegs der gewöhnlichen Annahme gemäß des mathematischen Sinnes entbehrt habe, kehrt in breiterer Ausführung aus dem Kantbuche wieder in dem neuesten Werke, das einem inneren Bedürfnisse Ch.s entsprungen ist, seine in vielem abweichende Auffassung von Goethes unvergleichlicher Erscheinung ausführlichst darzulegen. Auch bei Bedenken gegen Einzelheiten darf man diese Sonderstellung einer Bekenntnisschrift nirgends aus den Augen verlieren; erhält das Buch doch gerade dadurch besonderen Wert, daß es sich um Bekenntnisse aus dem Geistesleben einer Persönlichkeit wie Ch. handelt. Den Ausdruck Persönlichkeit will Ch. freilich wegen des von jüdischen Schriftstellern nach seiner Meinung damit getriebenen Mißbrauchs (S. 639) nicht mehr zulassen, aber die im 6. Kapitel dafür eingeführte gelehrtere Bezeichnung „Monas“ dürfte dem Verständnis nicht eben förderlich sein. Muß man erst bestätigen, daß auch das neueste Werk Ch.s wieder die glänzenden Vorzüge aufweist, die den „Grundlagen“ trotz der vielfachen und öfters nicht zu widerlegenden Bedenken der Fachgelehrten ihren außerordentlichen und erfreulicherweise anhaltenden Erfolg errungen haben? Begeisterung und Selbständigkeit, die trotzig gemäß dem Spruche des Goetheschen Prometheus, des echten Manns Behagen sei Parteilichkeit, vorgehen, so daß gelegentlich selbst ein Aristoteles einfach als „Schulfuchs“ zur Seite geschoben wird (S. 297). Ueberall weitausgreifendes und nach der Tiefe schürfendes Wissen, das als lebendige Quelle sprudelt, eine trotz der Neigung für allzu lange Sätze, z. B. S. 250/51, feurig anregende Darstellung. Eine Selbsttäuschung ist es allerdings, wenn Ch. meint, er befleißige sich möglichster Kürze und Einfachheit (S. 436); er ist diesmal in seinen gedehnten Ausführungen öfters sehr schwer verständlich, am meisten im 4. Kapitel „Goethe der Naturforscher“, wo dem Goethe-Freunde, der selber nicht naturwissenschaftlich gebildet ist, stellenweise das Mitkommen kaum mehr möglich wird. So läßt sich bei aller warmen Anerkennung von Ch.s kraftvoller Eigenart doch die Lessingsche Stufenleiter nicht vermeiden, nach der auch die dem Meister gezollte Bewunderung eine mit Zweifeln verbundene sein soll. Was in den „Grundlagen“ so frisch und neu wirkte, ist jetzt, wie auch Ch.s wärmste Bewunderer kaum in Abrede stellen dürften, vielfach unangenehm empfundene Manier geworden. Nicht aus lächerlicher Empfindlichkeit, sondern im Interesse des vornehmen Werkes selbst bedauert man die fortgesetzten Ausfälle beinahe auf alle Vorarbeiter Ch.s, denen er doch manches zu verdanken hat; volle Originalität schreibt sich nach Goethes Versen ja nur zu, wer ein Narr auf eigene Hand sein will. Ein lobendes Wort findet Ch. einzig für Rud. Hildebrand, während Ref. auch heute noch daran festhalten möchte, Viktor Hehns „Gedanken“ als das beste Buch der ganzen Goethe-Literatur zu rühmen. Gewiß ist Vischers Stellung gegen den II. Faust aufs lebhafteste zu beklagen; aber es überschreitet doch alles zulässige, diejenigen, die bezüglich des II. Faust von Goethes Altersschwäche gesprochen haben, als „platte Gesellen, welche die Vergötterung der deutschen Gelehrtenwelt genießen“, zu verhöhnen (S. 536). Den wachsenden Einfluß des Judentums auf die nachgoethesche Literatur mag man mit Ch. beklagen und verdammen. Aber von Börne als „frechem Schuft“ und „verratsinnendem Schandbuben“ zu sprechen (S. 720/21), dazu berechtigen auch Börnes blindwütige, abscheuliche Angriffe auf Goethe nicht. Es genügt, demgegenüber auf R. Wagners Lob von Börnes Ehrlichkeit am Schlusse des „Judentums in der Musik“ hinzuweisen. Der märkische Edelmann Arnim war nicht minder judenfeindlich als Ch. selber. Er wäre nicht lebenslang der Herzbruder von Klemens, der Gatte von Bettina Brentano geblieben, wenn die Geschwister wirklich als unselige semitisch-syrische Mischlinge, wie Ch. diese „Vorboten der jüdischen Auflösung“ der deutschen Literatur verdammt, gewirkt hätten. Der Wahrheit kommen wir doch weit näher, wenn wir mit Gervinus in der Dichterin von „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ den überraschend wiederkehrenden Typus hingebenden Minnedienstes als den Beginn jüdischer Zersetzung sehen. Die Brüder Grimm, denen auch Ch. gewiß nicht die Empfindung für

Deutschtum und echte Poesie absprechen wird, hätten Klemens' Dichtung nicht so hoch gewertet, wenn sie Ch.s Urteil wirklich verdiente. Nicht ganz gerecht scheint uns Ch., doch das ist ein Erbfehler vieler, die über Goethe schrieben, auch gegen Schiller zu sein. Ch.s Behauptung S. 549, niemand werde leugnen, das Gelingen der „Braut von Messina" habe weniger zu bedeuten als das Mißlingen des „Löwenstuhls" (erst seit der Weimarer Ausgabe wissen wir von diesem Goetheschen Opernplan), fordert entschiedensten Widerspruch heraus. Das ist ein Paradoxon, wie S. 613 der Satz, das den Uneingeweihten in Goethes Sprache kalt berührende sei das Mathematische. Stark im Irrtum ist Ch., wenn er seine Darstellung für einfach und das philosophische nur vorsichtig streifend hält (S. 639). Er gibt im Gegenteil eine durchaus philosophische Betrachtung Goethes. Diese Feststellung kann selbstverständlich kein Tadel sein, aber seine Wegweisung nach innen, auf die er sich beschränken will (S. 184), richtet, wie er S. 374 von Goethes „Naturerschauen" schreibt, „hohe Ansprüche an unsere Aufmerksamkeit, an unsere Denkkraft und an unsere Phantasie". Die Hauptsache bleibt jedoch, daß Ch. aus langjähriger selbständiger und stets sich vertiefender Beschäftigung uns über Goethe vieles Wichtige zu sagen hat. Und wenn wir auch öfters das Gefühl nicht loswerden können, daß er zu absichtlich alles bisher von der Goethe-Forschung geleistete schlecht zu machen sucht und daß vielfach sein neues mehr durch die Art des Vortrags als sachlich neu ist, bringt doch z. B. die Unterscheidung von antikirchlich und antireligiös (S. 30) doch nur etwas selbstverständliches, so belehrt uns das Buch doch auch gerade wieder durch die Art von Anschauung und Vortrag. Am wertvollsten dürften die beiden Kapitel „Die Persönlichkeit" und „Der praktisch Tätige" sein, denen die Zeichnung der „Umrißlinien" des Lebens vorangeht. Die Charakteristik Herders (S. 31 und 125), das abwägende Urteil über Frau v. Stein (S. 45), die endliche Ehrenrettung des trefflichen Meyer (S. 115) und Würdigung von Kirms' Anteil an der Theaterleitung seien besonders hervorgehoben. Natürlich schließt sich Ch. bezüglich der Uebersiedlung nach Weimar Goethes eigener Ansicht, nicht der Weitbrechts und Genossen an (vgl. S. 38, 196, 201). Richtig zu stellen wäre (S. 34), daß Goethe zum Lizentiaten, nicht zum Dr. promovierte und nicht mit einer Dissertation, sondern mit Thesen. „Gottfried von Berlichingen", des „Götz" früheste Form, ist erst 1832 bekannt geworden, kann also 1772 nicht große Achtung erworben haben (S. 36). Schiller hat in Jena nur mit August Wilhelm, nie mit Friedrich Schlegel verkehrt (S. 65). Für Goethe wäre es allerdings unmöglich gewesen, die Dichtung als Lebensberuf auszuüben; aber Ch. sollte dies (S. 194) nicht verallgemeinern, denn zu viele berühmte Namen widerlegen ihn, und im besondern war es für die deutsche Literatur wichtig, daß Klopstock zeitlebens ausschließlich Dichter sein wollte. Aber Ch. mag über die pedantischen Goethe-Philologen höhnen, wenn man solche kleine Versehen erwähnt, wo doch Großzügigkeit der Charakter seines Buches ist. Wie führt seine Vergleichung mit Wordsworth (S. 439) in die Eigenheit von Goethes anschaulichem Natur-Erfassen und -Schildern ein! Und ebenso weiß er wie keiner vor ihm Goethes Lebensverhältnis zur bildenden Kunst in seiner ganzen Wichtigkeit hervortreten zu lassen. Ueber den Dichter und seine Sprache (besonders S. 436—452, 516) handelt das 5., über den Weisen das abschließende 6. Kapitel, nachdem das schwierige 4. das tiefste Wesen des Naturforschers aufzudecken suchte. Ch.s Beweisführung, daß Goethe als Dichter in erster Reihe Dramatiker sei, vermag den Ref. nicht zu überzeugen, so gewiß es auch ist, daß „reine Stimmungen als rastlose Handlung im Innern des Menschenherzens werden, wachsen, wühlen, vernichten". Bei höchster Bewunderung für Wagners „Tristan" sollte man doch nicht gerade aus dessen II. Akt, wie Ch. (S. 553) tut, den Maßstab für das Dramatische überhaupt schöpfen. Aber was man auch an Einzelheiten gegen das Goethebuch einwenden mag, so wird man von der Gesamtleistung doch rühmen dürfen, daß sie Ch.s Absicht erfüllt, „bis auf die Wurzeln hinabzugreifen, aus denen der unerschöpfliche Reichtum des Goetheschen Lebens hervorsproßt". Und dadurch hat sich der berühmte Verfasser der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" aufs neue den warmen Dank weitester Kreise und aller Verehrer Goethes erworben. M. K.

Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte. Hgb. v. A. Sauer. 19. Band, Heft 1/2. Wien, 1912. Fromme. (499 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Inh.: Adolf Hauffen, Fischart-Studien. 14) Neue Belege zur Familiengeschichte Fischarts. — Georg Witkowski, Ein kleiner Beitrag zur Opitz-Biographie. — Arthur Bechtold, Zur Quellengeschichte des Simplicissimus. — Arthur Hordorff, Untersuchungen zu „Eduard Grandisons Geschichte in Görlitz". (Schl.) — Bruno Hirzel, Briefe von Christian Ewald von Kleist an Johann Kaspar Hirzel. (Schl.) — Emil Ettlinger, Eine Parallele zur Parabel von den drei Ringen. — Ferdinand Josef Schneider, Hippel und seine Freunde. — Max Rubensohn, Lenz an Boie. Erläutert von Wolfg. Stammler. — Otto Pniower, Der Plan von Wilhelm Meisters theatralischer Sendung und die Fortführung des Fragments. — Paul Kluckhohn, Zur Textgeschichte von Schillers historischen Schriften. Aus den Vorstudien zu einer Ausgabe. (Schl.) Anhang. Berichtigungen zu den Ausgaben von Fester, von Brandenburg und Engert und von Goedeke. — Emil Sulger-Gebing, Schillers Entwurf „Rosamund oder die Braut der Hölle". — Paul Köhler, Zur Entstehungsgeschichte von Novalis' Hymnen an die Nacht. — Paul Czygan, Neue Beiträge zu Max v. Schenkendorfs Leben, Denken und Dichten. 4) Gedichte und Festspiele Max v. Schenkendorfs aus dem Foliobande der Familie von Auerswald. — Reinhold Steig, Zur Einsiedlerzeitung. — Josef Körner, Achim v. Arnims Schicksalstragödie „Der Auerhahn". — Otto Winter, Ungarn und die deutsche Philologie am Anfange des 19. Jahrh. (Schl.): 2) Die Brüder Grimm, Büsching und v. d. Hagen. — Karl Alex. Müller, Fünf Briefe von Joseph v. Görres. — Gertrud v. Rüdiger, Die Zitate in „Shakespeares Mädchen u. Frauen" von Heine. — S. Aschner, Zur Quellenfrage der „Jüdin von Toledo". — Walther Miekley, Gottfried Kinkel in Zürich (1866 bis 1882) (unter Benutzung bisher unveröffentlichter Briefe des Dichters). — Wilh. Bolin, Der Menschenfeind. Eine literarhistorische Studie. — Josef Fritz, Zur Bibliographie des Faustbuches E. — Wilh. Hartung, Zwei bisher unbekannte Urteile über Klopstock. — Johs. Sembritzki, Zur Lessing-Biographie. — Heinrich Gloël, Wieland und Gleim in Wetzlar 1771. — Hans Knudsen, Ein unbekanntes Gedicht Chr. Fr. Dan. Schubarts. — Otto Stückrath, Eine Nachdichtung zu Klamer Schmidts Lied „Da lieg' ich auf Rosen, mit Veilchen gestickt". — Heinr. Gloël, Charlotte Buffs Geburtstag. — Albert Geßler, Zu Albert Leitzmanns „Quellen von Schillers und Goethes Balladen". — Werner Schunke, Erklärung einer Faust-Stelle (V. 1336). — Max Morris, Ein dramaturgischer Eingriff Goethes in eine Dichtung Calderons. — Hermann Davidts, Zur Quellengeschichte einiger Motive Heinrich v. Kleists. — F. Meusel, Zur Biographie Heinrich v. Kleists. — G. Schaaffs, Zu Euphorion XVIII, 166 fg. — Paul Kisch, Hebbels Gedicht „Die Erde und der Mensch". — H. Schuller, Adolf Stahrs Aufsatz: Die moderne Tragödie und ihre Aufgabe. — Albert Geßler, Zu Gottfried Kellers Gedicht „Jugendgedanken". — Hans Reichmann, Zur Metapher „grüne Nacht". — Carl Vogt, Johann Balth. Schupp. Eine Berichtigung zu Lerches Zusammenfassung. Otto Lerche, Antwort.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum und sein Nachleben. Hgb. v. O. Crusius. Band 71, Heft 4. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Wilh. Capelle, *Πεδάρσιος, μετάρσιος.* — Wolf Aly, Ursprung und Entwicklung der kretischen Zeusreligion. — F. H. Weißbach, Zu Herodots persischer Steuerliste — Ludwig Jeep, Priscianus. — H. Georgii, Zur Bestimmung der Zeit des Servius. — Carl Erich Gleye, Die Moskauer Sammlung mittelgriechischer Sprichwörter. — Otto Immisch, De Eubio. — Wilhelm Nestle, Zu Od. ζ 185. — B. Warnecke, Ad Naevium et Bacchylidem. — H. Stich u. O. Crusius, Extra oleas latus und Verwandtes.

Die neueren Sprachen. Hgb. v. W. Viëtor. 20. Band, 9. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: Heinrich Meyer-Benfey, Robert Brownings The Ring and the Book. (Schl.) — Ludwig Wyplel, Eine neue Art der Sprachbetrachtung. — Herm. Sommermeier, Englische Public Schools 1911.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 29. Jahrg., 12. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: C. Nörrenberg, Die Bibliotheken auf der BUGRA. — P. Schwenke, Deutsche Nationalbibliothek und Königliche Bibliothek. — H. Meisner, Schleiermachers Briefe. — E. Trous, Internationale Wasserzeichenforschung. — O. Günther, »J. S.«

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 12. Jahrg. Heft 11/12. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Walter Hofmann, Politik der Bücherei. 3.

Altertumskunde. Münzkunde.

Cumont, Franz, **Astrology and religion** among the Greeks and Romans. New York and London, 1912. Putnam's Sons. (XXVII, 208 S. 8.) Geb. Sh. 6.

American Lectures on the history of religions. Series of 1911—1912.

Das neue Buch Cumonts enthält sechs Vorträge, die der bekannte Erforscher der synkretistischen Religionen vor einer amerikanischen Gesellschaft gehalten hat. Sie wenden sich an ein weiteres Publikum und bieten infolgedessen mehr eine großangelegte Darstellung wie Einzelforschung; daher sind auch die Literaturnachweise und Zitate nur knapp gehalten. Daß aber darüber hinaus auch der Fachmann aus dem Buch mannigfache Belehrung und Anregung schöpfen kann, ist überflüssig zu sagen. Manche kurze Andeutung läßt ihn mit Spannung das angekündigte größere Werk Cumonts erwarten. Das vorliegende Buch behandelt die babylonische Astronomie und Astrologie, ihren Einfluß auf die griechische und römische Religion und Wissenschaft und die selbständige Entwicklung, die sie selbst genommen hat. Dabei wendet sich Cumont scharf gegen die Panbabylonisten, von denen er sagt, ihre Behauptungen seien, soweit sie richtig seien, nicht neu, und soweit sie neu seien, nicht richtig. Diesen Auswüchsen gegenüber wird maßvoll das Wirken der chaldäischen Sternkunde im Westen dargelegt, das vor allem seit der Zeit Alexanders des Großen bedeutsam war. Von uralter Beeinflussung seitens des Zweistromlandes will Cumont nichts wissen: ganz in Uebereinstimmung mit Forschern wie Bezold, Boll, Kugler und andern. Vor allem unter den Diadochen und römischen Kaisern, die dem Gestirndienst im ganzen freundlich gegenüberstanden, verbreitete sich die chaldäische Lehre. Auch die Philosophie der Stoa und der Platonismus verhielten sich nicht ablehnend ihr gegenüber. So erwuchs allmählich aus dieser astralen Theologie ein astraler Mystizismus, der sich mehr und mehr von dem Diesseits weg dem Jenseits zuwandte, eine Entwicklung, die in der ganzen Geistesrichtung um die Wende unserer Zeitrechnung begründet ist. Mit diesen eschatologischen Lehren befaßt sich der letzte Vortrag Cumonts eingehend. — Die einzelnen Kapitel des inhaltsreichen Werkes behandeln der Reihe nach: Die chaldäische Sternkunde. Babylonien und Griechenland. Die Ausbreitung im Westen. Die Theologie. Der astrale Mystizismus; Ethik und Kult. Eschatologie.

Fr. Pf.

Blätter für Münzfreunde. Monatschrift für Münz- u. Medaillenkunde. Hgb. von H. Buchenau. 47. Jahrg., Nr. 11/12. Dresden, Thieme.

Inh.: (11.) Der Münzfund von Niederlauer in Unterfranken. — Bismarck-Medaillen. — Zwei ostthüringische Bischofsbrakteaten. — Zwei Schaumburg-Lippische Marken. — **Pax in Nummis** — (12.) Eine wenig bekannte Sikeliotenmünze. — Die Heilbronner Pfennigmünze des Königs Siegmund. — Das Gedenkjahr 1913 und die Numismatik. — Das Gothaer Münzkabinett 1712/1912. — Batenburger Weißpfennig Dietrichs von Bronkhorst (1432 bis 1451).

—, 48. Jahrg., Nr. 1.

Inh.: Löwengroschen Wilhelms II von 's Heerenberg. — Mergentheim oder Fulda? — Pfennige der Grafschaft Rieneck. — Freisinger Pfennige um 1160. — Zwei Gepräge der Abtei Werden. — Bischöflich Baseler Dukat. — Bronzemarke von Wiener Pfennigtypus. — Anhalt-Jeverscher Dreiling. — Kärntner Huldigungsmünze des Eisenschneiders B(althasar) G(aißmair). — Weitere Gepräge der S.-Weimarischen Kippermünzstätte Vogtei Gebstätt. — Eine seltene hessische Klippe.

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 1. Rom.

Somm.: U. Antonielli, Topografia romana. Regione VI (Alta Semita). — F. Tambroni, L'incendio di Roma nel 64 dell' E. V.

American **Journal** of Archaeology. 2. Series. Vol. XVI. No. 4. Norwood Press. New York, Macmillan Comp.

Cont.: Howard Crosby Butler, Third preliminary report on the American excavations at Sardes in Asia Minor. — Florence M. Bennett, A statuette in the Princeton Museum. — Clinton W. Keyes, Minerva Victrix? Note on the winged goddess of Ostia. — A. Kingsley Porter, San Savino at Piacenza. II. — T. A. Bendrat, Discovery of some new petroglyphs near Caicara on the Orinoco. — A. T. Olmstead and Ronzevalle, The »Roman Bowl from Bagdad«. — W. K. Prentice, The Mnesimachus inscription at Sardes. — B. H. Hill, American school of classical studies at Athens. The older Parthenon.

Kunstwissenschaft.

Loßnitzer, Max, **Veit Stoß.** Die Herkunft seiner Kunst, seine Werke und sein Leben. Leipzig, 1912. Julius Zeitler. (214 u. LXXXI S. Gr. 8. mit 60 Taf.) ℳ 14; geb. ℳ 16.

Es lag ein dringendes Bedürfnis vor, die Kunst des Großmeisters der deutschen Renaissance-Plastik, Veit Stoß, einmal in systematischer Weise zu behandeln. Daß Max Loßnitzer in seinem fleißigen, stattlichen Buche diese Aufgabe gut gelöst hat, sei rückhaltlos anerkannt. Nach einer kurzen Einleitung und Uebersicht über die ältere Literatur wird die Herkunft des Veit Stoß auf Grund archivalischer Quellen, wird die Nürnberger Plastik um die Mitte des 15. Jahrh. entwickelt. Den Ausgangspunkt für die Stilanalyse bildet der Krakauer Marienaltar, an dem Veit Stoß und seine Werkstatt über zehn Jahre arbeiteten. (Im Jahre 1477 hatte der Meister sein Nürnberger Bürgerrecht aufgegeben und war mit seiner Familie nach Krakau übergesiedelt.) In engem Zusammenhange mit den Reliefs dieses Altarschreines stehen einige Stiche, die L. im Anhange beschreibt. Enthalten die Kompositionen des Krakauer Altars vorzugsweise malerische und dekorative Elemente, so ist von Wichtigkeit, daß späterhin an einer eigentlichen Weiterentwicklung dieses Stiles nicht gearbeitet wird, daß vielmehr die Absicht auf plastische und räumliche Wirkung vorliegt. Die Wurzeln des neuen Stiles sieht der Verf. im allgemeinsten Sinne in den letzten gotischen Steinbildwerken der Lorenzkirche, den Aposteln an den Chorpfeilern, in der Nürnberger Tradition überhaupt, endlich aber in der Kunst der Donaugegenden, in Passau, wo Stoß mit Nikolaus von Leyen und der italienischen Frührenaissance bekannt wurde. Auf die Dauer konnte Stoß in Krakau nicht bleiben, da hier ein Werkstattbetrieb größten Stiles nicht möglich war, geschulte Gesellen und ein kapitalkräftiges Absatzgebiet fehlten. Er entschloß sich zur Rückkehr nach Nürnberg. 1503 bis 1511 folgten die Arbeiten für den Hochaltar in Münnerstatt, sowie die bekannten Passionsreliefs in der Sebaldus-Kirche. Die Spätwerke entstanden zwischen 1510—20. Ein be-

sonderes Kapitel ist dem Hochaltar für die Nürnberger Karmeliter-Kirche (1520—23) gewidmet, der mit dem sogenannten Bamberger Altar identisch ist. Zum Schluß sind behandelt die Tätigkeit der Werkstatt nach 1523, die letzte Lebenszeit, Tod und Nachlaß des Meisters, „Der Künstler und sein Werk". Der Anhang bringt ein kritisches Verzeichnis der Kupferstiche, Archivalien zum Leben Simon Lainbergers, des Hans Brand und des Veit Stoß. Ein sorgfältig angelegtes Register beschließt die treffliche Arbeit, die wir als wichtigen Beitrag zur Geschichte der deutschen Plastik begrüßen. Leider ist das Abbildungsmaterial nicht ganz einwandfrei. Hugo Kehrer.

Moderne Theaterkunst. Geleitworte. 13. Ausstellung des Freien Bundes. Kunsthalle Mannheim. Januar-Februar 1913. (70 S. Gr. 8. mit 10 Taf.)

Inh.: Schillers Rede: Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet. 1784. — Peter Behrens, Die Dekoration der Bühne. — Adolphe Appia, Die Inszenierung als Ausdrucksmittel. — E. G. Craig, Etwas über den Regisseur und die Bühnenausstattung. — Ottomar Starke, Bühnenbildreform. — K. Hönn, Das antike Theater. — M. Krüger, Geschichtliche Bühnenformen. — F. Walter, Aus den Ruhmestagen des Mannheimer Theaters. — E. L. Stahl, Die Szene im 19. Jahrh. — Maria Netter, Theaterbaukunst. — Ivo Puhonny, Vom Puppentheater. — Kleists Abhandlung über das Marionetten-Theater. — W. F. Storck, Literarische Randbemerkungen. — Ders., Katalog der Ausstellung moderner Theaterkunst.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 25. Jahrg. 9. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Hugo Rahtgens, Zur Altersbestimmung des Chorbaus von Groß-St.-Martin zu Köln. (Mit Abb.) — O. Doering, Die romanischen Malereien in der Kirche von Kloster Gröningen. (Mit 4 Abb.) — Max Sauerlandt, Das „Hedwigsglas" auf der Feste Coburg. (Mit 8 Abb.)

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 14. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: H. v. Hase, Sperontes, Singende Muse an der Pleiße. — E. Evans jr., Modern Russian Pianoforte Music. I. — Henry Prunières, Notes bibliographiques sur les cantates de Luigi Rossi au Conservatoire de Naples.

Pädagogik.

1) **Grimm,** Ludwig, **Zur Ausgestaltung der Arbeitsschule.** Gedanken und Entwürfe. Leipzig, 1912. Teubner. (IV, 55 S. 8.) ℳ 1, 60.

2) **Schmidt,** O., Theoretische und praktische **Grundlagen zur Ausgestaltung des Arbeitsunterrichtes.** Ebd., 1912. (IV, 191 S. Gr. 8.) ℳ 3, 60.

Mit diesen zwei Arbeiten, die ihre Entstehung dem Preisausschreiben der Verlagsfirma Teubner in Leipzig verdanken, ist die Zahl der Schriften zum Arbeitsunterricht nicht nur vermehrt, sondern auch bereichert worden. Grimm (1) gibt im ganzen allgemeine Ausführungen und Prospekte, die auch inbezug auf den am Schluß erörterten Organisationsplan der Arbeitsschule lediglich skizzenhaft sind, wohl aber anzuregen und zur Mitwirkung zu ermuntern vermögen.

Schmidt (2) hingegen versucht eine wissenschaftliche Grundlegung des Arbeitsunterrichts, die einen geschichtlichen und einen theoretischen außer dem praktischen Teile aufweist. Er sucht zu überzeugen, daß die Arbeitsschule ein Entwicklungsprodukt unserer Zeit ist. Das Wertvollste seiner Arbeit ist ohne Zweifel der „Lehrplan der Arbeitsschule", der mit seinem lokalen Gepräge ein gediegenes Vorbild für ähnliche Entwürfe darstellt. Wir empfehlen diese Arbeit denen, die sich mit der Idee und der Ausgestaltung der Arbeitsschule bekannt machen müssen. Hinfort sollte es heißen: praktische Arbeit. Clemenz.

Archiv für Pädagogik. Hrsgb. von M. Brahn und M. Döring. 1. Jahrg., Heft 1/3. Leipzig, 1912. Fr. Brandstetter.

Inh.: (1/2.) G. Klemm, Kulturkunde in der Arbeitsschule. — (2.) Paul Samuleit, Kino und Kind. — Fritz Lehmensick, Kirchenlied und Kirchengeschichte (Behandlung des Liedes „Herz und Herz vereint zusammen" vom Grafen v. Zinzendorf). — Fritz Jöde, Schaffen und Schauen. Skizze aus dem Gesangunterricht. — Moritz Cohn, Wie stillt man zweckmäßig den Durst des Schulkindes während der Frühstückspause? — (2.) C. Ziegler, Probleme des modernen Religionsunterrichts. — Fritz Gansberg, Mehr Anschauungen, mehr Gedanken. Ein Beitrag zum Sprachunterricht. — E. Schwartz, Der Kampf um die Schulorganisation. — R. Block, Lebendiger Sprachunterricht. — W. Hanauer, Luftbeschaffenheit und Ventilation in der Schule. — (3.) Paul Bader, Die Aufgabe der Schule bei der Berufswahl und Stellenvermittlung der Jugendlichen. — Herm. Itschner, Geometrischer Anschauungsunterricht. — Hans Plecher, Das kindliche Erlebnis und seine pädagogische Wertung. — A. Dobritzsch, Unser Fragekasten. — Fritz Jöde, Friedrich d. Gr. Eine Bildbetrachtung. — C. Ziegler, Strafe und Erziehung. — R. Penzig, Harmonie zwischen Religions- und Moralunterricht?

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 21. Jahrg., Nr. 20. Leipzig, Teubner.

Inh.: Partsch und Heinrich, Die deutschen Hochschulen und die Leibesübungen. — Schmidt, Schilddrüsenschwellung und Rumpfübung. — Fischer, Hauptversammlung des Nordalbingischen Turnlehrervereins.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 31. Jahrg., Heft 12. Berlin, Weidmann.

Inh.: F. A. Schmidt, Schilddrüsenschwellung und Rumpfübung. — Greeven, Der Jungdeutschlandbund. — Th. Dippold, Fortgangsnote und Turnnote. — Kuhse, Das Schau- oder Stilrudern. — Eiselensche Hantelübungen. Nach Eiselen neu bearbeitet von Türner und Weede.

Der **Säemann.** Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1912, Heft 12. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Stamm, Schule und Religion. — Joseph Aug. Lux, Der Mut. — Fritz Gansberg, Zum Studium des Alltags. — H. Weimer, Die Lieblosigkeit und ihre Bekämpfung.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 8. Jahrg., Nr. 9. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: (9/10.) Ludw. Lämmermeyer, Bodenständige Lehrweise. (Schl.) — B. Haldy, Schule und Naturdenkmalpflege. — V. Czerny, Optische Scheibe mit angebauter Lichtquelle. — Max Flusser, Neue geographische Bilder aus Rußland. — (10.) W. Weiler, Die Pendeluhr als Stromwender und das Galvanoskop als Wechselstrommotor. — Fr. Seidl, Verbesserung des Versuches zur Darstellung des Stickstoffes. — Emil Letoschek, Terrainmodelle.

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1912. Reihe B: Biologische Wissenschaften. Nr. 7 B. Krakau.

Somm.: J. Wołoszyńska, Das Phytoplankton einiger javanischer Seen mit Berücksichtigung des Sawa-Planktons. (Schl.) — H. Zapałowicz, Revue critique de la flore de Galicie. XXV. partie. — J. Dunin-Borkowski, Ueber die Polarisation der Nerven. — J. Dunin-Borkowski und H. Wachtel, Ueber Zuckerresorption im Dünndarm. — Z. Szymanowski, Anaphylaktische Studien. — L. Popielski, Die Ungerinnbarkeit des Blutes bei der reflektorischen Tätigkeit der Speicheldrüsen und der Bauchspeicheldrüse. Das allgemeine Sekretionsgesetz der Verdauungssäfte. — B. Fuliński, Ein Beitrag zur Keimblätterbildung der Araneinen. — J. Bury, Ueber den Einfluss der Temperatur von 0° C. auf die Entwicklung der Echinideneier. — S. Małaczyńska, Beitrag zur Kenntnis des Bindegewebes bei den Krustaceen. I. Teil. — S. Minkiewicz, Die Winterfauna dreier Tatra-Seen. — A. Prażmowski, Azotobacter-Studien. II. Teil: Physiologie und Biologie. — A. Beck et L. Zbyszewski, Recherches sur les courants d'action dans les glandes sudoripares et salivaires. — E. Lubicz Niezabitowski, Materialien zur Morphologie des Rostrum von Hippolyte prideauxiana Leach. — E. Kiernik, Materialien zur Paläozoologie der diluvialen Säugetiere Polens. T. III. Reste einer Saiga-Antilope aus der Maszycka-Höhle bei

Ojców. — **R. Sterner**, Die Hautdrüsen bei den Cephalaspidea. — **P. Wiśniewski**, Beiträge zur Kenntnis der Keimung der Winterknospen der Wasserpflanzen. — **H. Żurawska**, Ueber die Keimung der Palmen.

Flugschriften des Bundes Deutscher Frauenvereine. Heft 1. Leipzig, 1912. Teubner. (38 S. 8.) ℳ 0, 50.

Inh.: Grundsätze und Forderungen der Frauenbewegung.

Jahrbuch der Frauenbewegung 1913. Hgb. von Dr. Elisabeth **Altmann-Gottheiner**. Leipzig, 1913. Teubner. (271 S. 8.) Geb. ℳ 3.

Inh.: Alice **Bensheimer**, Die Organisation des Bundes Deutscher Frauenvereine. — Alice **Salomon**, Chronik der internationalen Frauenbewegung. — Marie **Stritt**, Chronik der deutschen Frauenbewegung. — Agnes **Karll**, Die Krankenpflege und ihre Reform. — Henni **Lehmann**, Die Reform des Bühnenberufs. — Adelheid v. **Bennigsen**, Entwicklung und Zukunft der sozialen Frauenberufe. — Anna **Pappritz**, Die Sittlichkeitsbewegung. — Liska **Gerken-Leitgebel**, Die deutsche Frau im Kampfe gegen den Alkoholismus. — Anna **Lindemann**, Die Frauenstimmrechtsbewegung. — Else **Wirminghaus**, Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. — Adele **Beerensson**, Die Organisation der weiblichen Jugend innerhalb der Frauenbewegung. — Elisabeth **Altmann-Gottheiner**, Uebersicht über die Frauenliteratur des abgelaufenen Jahres. — Sabine **Lepsius**, „Weiblich" oder „unweiblich"? — Gertrud **Bäumer**, Ila Freudenberg. — Elisabeth **Altmann-Gottheiner**, Praktische Winke für literarische Arbeiten.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. Nr. 20. Kristiania, Dybwad in Komm. (18 S. Gr. 8. mit 5 Taf.)

Inneh.: V. M. **Goldschmidt**, Geologisch-petrographische Studien im Hochgebirge des südlichen Norwegens. 1) Ein kambrisches Konglomerat von Finse und dessen Metamorphose.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. **Cortese** e L. **Valmaggi**. Anno XIX. Nr. 7. Turin, Loescher.

Somm.: **Meillet**, Introduction a l'étude comparative des langues indo-européennes, 3e éd. — **Allen**, Homeri Opera, V. (N. Terzaghi.) — **How** e **Wells**, A commentary on Herodotus. (C. O. Zuretti.) — **Vollmer**, Epitome Thesauri Latini, I, 1. **Ladewig-Schaper-Jahn**, Vergils Gedichte, II, 13. Aufl. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — **Giri**, Della credibilità del delitto di Lucano contro la madre. (A. G. Amatucci.) — **Fyfe**, Tacitus, The Histories. — **Hägg**, Linköpingshandskriften of Cassiodorus' Variae. (S. Consoli.) — **Tosi**, Rappresentanze del sacrifizio d'Ifigenia; **Ders.**, Scene dell' Iliupersis nell' arte vascolare e nella poesia greca. (U. Mancuso.) — A. **Rostagni**, L'»Euripilo« di Sofocle ed un frammento epico adespoto. — A. **Gandiglio**, Epimetrum grammaticale. — E. **Bignone**, Il Petrarca e la vita Borgiana di Lucrezio. — C. O. **Zuretti**, Patrona virgo (Catull. I, 9.)

La Cultura. Rivista critica fondata da Ruggero Bonghi. Serie terza diretta e redatta da C. de **Lollis** e N. **Festa**. Anno XXXI. Nr. 24. Rom.

Somm.: T. **Parodi**, Una novella del Bandello in una commedia degli Intronati. — C. de **Lollis**, G. Ferrero sotto i ferri di un critico inglese. — **Terzaghi**, Fabula. (C. Pasquali.) — G. B. **Marino**, Epistolario. (T. Parodi.) — V. **Brochard**, Études de philosophie ancienne et de philosophie moderne.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. **Chuquet**. 47e année. Nr. 3. Paris, E. Leroux.

Somm.: **Sen**, Histoire de la littérature bengalie. — Mémoires de Hiouen-tsang. — **Mookerij**, Le commerce maritime de l'Inde. — **Vasu**, Les survivances du bouddhisme en Morbhanj et à Orissa. — **Stengel**, Les sacrifices grecs. — Maxime de Tyr, p. **Hobein**. — **Flickinger**, Les conditions locales du théâtre grec. — **Loth**, Additions au manuel de Strachan. — **Schreuer**, Le couronnement des rois de France. — **Hauser**, Les Acta tumultuum gallicanorum. — **Herr**, Le couvent de Sindelsberg. — **Pfister**, Les assemblées électorales de la Meurthe. — **Mourret**, Histoire générale de l'Eglise, VI. — **Huszar**, L'Espagne et le théâtre français. — **Mornet**, Le romantisme en France au XVIIIe siècle. — **Marsan**, La bataille romantique. — **Giraud**, Oeuvres choisies de Musset. — **Stengel-Fleischmann**, Dictionnaire du droit allemand. — **Windelband**, Manuel de philosophie, 6e éd.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. **Andresen**, H. **Draheim** u. H. **Nohl**. 30. Jahrg. Nr. 3. Berlin, Weidmann.

Inh.: Gomperz-Heft der Wiener Studien. (Nohl.) — R. **Dussaud**, Les civilisations préhelleniques dans le bassin de la mer Egée. Études de préhistoire orientale. (P. Goessler.) — L. **Weber**, Im Banne Homers. Eindrücke und Erlebnisse einer Hellasfahrt. (G. Wartenberg.) — D. **Serruys**, Fragments de Stobée. (K. Hubert.) — J. **Weidgen**, Textkritische Bemerkungen. 2) Zu Thukydides und Horaz. (K. Löschhorn.) — R. **Forrer**, Die römischen Terra-sigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß. Ihre Brennöfen, Form- und Brenngeräte, ihre Künstler, Fabrikanten und Fabrikate. (P. Goeßler.) — H. **Dragendorff**, Westdeutschland zur Römerzeit. (F. Knoke.) — A. **Harnack**, Die Benutzung der Königlichen Bibliothek und die deutsche Nationalbibliothek. Bibliotheca philologica classica et archaeologica. (Fr. Harder.)

Vom 25. bis 31. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 57: L. **Pohle**, Die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im letzten Jahrhundert, 3. Aufl. Nr. 110: S. **Oppenheim**, Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit, 2. Aufl. (mit 19 Abb.). Nr. 179: P. **Arndt**, Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft, 2. Aufl. Nr. 197: G. **Kowalewski**, Einführung in die Infinitesimalrechnung mit einer histor. Uebersicht, 2. Aufl. Nr. 379: E. **Lehmann**, Experimentelle Abstammungs- und Vererbungslehre (mit 26 Abb.). Nr. 385: W. **Block**, Maße und Messen (mit 34 Abb.). Nr. 387: M. **Lindow**, Differential- und Integralrechnung mit Berücksichtigung der praktischen Anwendung in der Technik (mit 42 Abb.). Nr. 391: A. **Rotth**, Grundlagen der Elektrotechnik (mit 72 Abb.). Nr. 392: Edm. **Hildebrandt**, Michelangelo. Eine Einführung in das Verständnis seiner Werke (mit 44 Abb.). Nr. 402: Rob. **Hoeniger**, Das Deutschtum im Ausland. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je ℳ 1, 25.

Babbitt, I., The Masters of Modern French Criticism. London, Constable & Co. Boston, Houghton Mifflin Comp. (8.) Geb. Sh. 7,6.

Bergmann, E., Die Philosophie Guyaus. Leipzig, Dr. Werner Klinkhardt. (8.) ℳ 3, 50.

Caritone di Afrodisia, Le avventure di Cherea e Calliroe. Romanzo tradotto da A. **Calderini**. Turin, Fratelli Bocca. (8.) L. 8.

Godet, Ph., Frédéric Godet (1812—1900). D'après sa correspondance et d'autres documents inédits. Neuchatel, Attinger Frères. (8. mit Bildnis und 32 Abb.) ℳ 6.

Gubelmann, A., Studies in the Lyric Poems of Friedrich Hebbel. The sensuous in Hebbels Lyric Poetry. New Haven, Yale University Press. London, H. Frowde. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10.

Guyau, J. M., Die ästhetischen Probleme der Gegenwart. Deutsch von E. **Bergmann**. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt. (8.) ℳ 5.

Hamilton, E. J., Erkennen und Schließen. Eine theoretische Logik auf der Grundlage des Perzeptionalismus und Modalismus. Mit kurzem Lebensabriß des Verfassers von M. **Klose**. Ebd. (8.) ℳ 7.

Hardegen, F., Die Gründung des Norddeutschen Lloyd. Mit Unterstützung des Norddeutschen Lloyd hrsgb. von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins. Bremen, Winter. (8.) ℳ 1.

Hehn, J., Die biblische und die babylonische Gottesidee. Die israelitische Gottesauffassung im Lichte der altorientalischen Religionsgeschichte. Leipzig, Hinrichs. (8. mit 11 Abb.) ℳ 9.

Kaßner, Th., Die Zukunft Afrikas. Leipzig, Buchdr. Emil Stephan. (61 S. 8.)

Lauffer, O., Hamburg. Leipzig, Biermann & Klinkhardt. (167 S. 8. mit 32 Taf.; Stätten der Kultur, 29. Band.) ℳ 3.

Rembrandts Handzeichnungen, hgb. von K. **Freise**, K. **Lilienfeld**, H. **Wichmann**. I. Band: Rijksprentenkabinet zu Amsterdam. Parchim i. M., Herm. Freise. (Lex. 8. mit 56 Taf.) ℳ 8.

Salz, A., Geschichte der Böhmischen Industrie in der Neuzeit. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (Gr. 8.) ℳ 16.

Sammlung Göschen. Nr. 606: **Hüning**, Die Entwicklung der Schiffs- und Küstenartillerie bis zur Gegenwart (mit 19 Abb. und 12 Tabellen). Nr. 607: R. **Hugershoff**, Kartographische Aufnahmen und geographische Ortsbestimmung auf Reisen (mit 73 Fig.). Nr. 611: Rob. **Lang**, Experimentalphysik, I. Mechanik der festen, flüssigen und gasigen Körper (mit 125 Fig.). Nr. 616: G. **Brion**, Luftsalpeter. Seine Gewinnung durch den elektrischen Flammenbogen (mit 50 Fig.). Nr. 618: Theod. **Wilbrand**, Der Eisenbahnverkehr. Nr. 619: Eb. **Buchwald**, Einführung in die Kristalloptik (mit 124 Abb.) Nr. 623: H. **Wegele**, Die Linienführung der Eisenbahnen (mit 52 Abb.). Nr. 625: Rob. **Helbing**, Auswahl aus griechischen Papyri. Nr. 626: Rob. **Lang**, Militärische Bauten, I (mit 59 Abb.). Nr. 627: K. W. **Schaechterle**, Eisenbetonbrücken (mit 106 Abb.). Nr. 629: Wilh. R. **Eckardt**, Klima und Leben (Bioklimatologie). Nr. 630: Erwin **Link**, Erdbau (mit 72 Abb.). Nr. 632: Herm. **Lufft**, Geschichte Südamerikas, I: Das spanische Südamerika (Chile, Argentinien und die kleineren Staaten). Nr. 642: Gust. **Lindau**, Spalt- und Schleimpilze, eine Einführung in ihre Kenntnis (mit 11 Abb.). Nr. 633: Franz **Cramer**, Deutschland in römischer Zeit (mit 23 Abb.). Nr. 634: Alfons **Bujard**, Die Feuerwerkerei (mit 23 Abb.). Nr. 645: Rob. v. **Mayr**, Römische Rechtsgeschichte, II. Buch: Die Zeit des Amts- und Verkehrsrechtes, 1. Hälfte: Das öffentliche Recht. Berlin, Göschen. (16.) Geb. je ℳ 0,80.

(Swift.) The Correspondence of Jonathan Swift. Edited by F. E. **Ball**. With an introduction by J. H. **Bernard**. Vol. IV. London, Bell & Sons. (XVI, 487 S. Gr. 8.)

Thureau-Dangin, F., Une relation de la huitième campagne de Sargon (714 av. J.-C.), Texte assyrien inédit, publié et traduit. Paris, Geuthner. (Lex. 8. mit 1 Karte und 30 Taf.) Geb. Fr. 36.

Voigt, K., Beiträge zur Methodik des naturkundlichen Unterrichts. Für den Gebrauch im praktischen Jahre der Seminarien und Oberlyzeen. Leipzig, H. Haessel. (8.) ℳ 1.

Wilhelmi, A., Die Versöhnung der Gegensätze ohne ihre Aufhebung. Philosophische Prolegomena. Frankfurt a. M., Baer & Co. (8.) Geb. ℳ 3.

Antiquarische Kataloge.

Gilhofer & Ranschburg in Wien. Anz. Nr. 103: Amerika, Astron., Austriaca, Balkan, Böhmen, Holzschnittwerke des 16. Jahrh., Kunst und Kunstgewerbe, alte Mathematik und Medizin, Musik, Philos., Rußland, span. Drucke des 16./17. Jahrh., Türkei, Ungarn, Wien, Wiener Theater rc., 714 Nrn. — Katalog Nr. 110: Autographen und Urkunden, 14. bis 19. Jahrh.

Harrassowitz, O., in Leipzig. Nr. 354: Schrift- und Buchwesen, Bibliothekswesen, Bibliographie, 2273 Nrn.

Jolowicz, J., in Posen. Nr. 182: Klassische Philologie, Bildungswesen, 2054 Nrn.

Lorentz, Alfr., in Leipzig. Nr. 216: Vademecum philosophicum. I. Serien- und Sammelwerke, Zeitschriften. II. Das ganze Gebiet der Philosophie und deren Grenzgebiete in alphabetischer Anordnung mit eingeschaltetem Sachregister. Darin die Bibliotheken W. Dilthey, Otto Liebmann, W. Münch, K. Laßwitz, G. Thiele rc. 12566 Nrn. — Nr. 217: Schöne Lit., Sprachw., Gesch., Kulturgesch., Philos., Pädagogik, Volksw., Naturwiss., Geogr., Varia, 4765 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Theologie D. E. v. Dobschütz in Breslau wurde zu gleicher Stellung in Halle a. S., der ord. Professor der alttestamentlichen Theologie D. Alfred Bertholet in Basel zu gleicher Stellung in Tübingen, der ord. Professor der klassischen Archäologie Dr. Franz Winter in Straßburg i. E. zu gleicher Stellung in Bonn, der ord. Professor des Straf- und Strafprozeßrechts Geh. Hofrat Dr. Richard Schmidt in Freiburg i. B. zu gleicher Stellung in Leipzig, der a. ord. Professor des Staatsrechts Dr. Erich Kaufmann in Kiel zum ord. Professor in Königsberg i. Pr., der Privatdozent Prof. Dr. Karl Wessely in Würzburg zum ord. Professor der Augenheilkunde, der Privatdozent Prof. Dr. L. Karl in Budapest zum ord. Professor der französischen Sprache und Literatur an der Universität Klausenburg, der Oberarzt Prof. Dr. M. Thiemich in Magdeburg zum a. ord. Professor der Pädiatrie in Leipzig, der Privatdozent der indischen Philologie Prof. Dr. B. Liebich in Breslau zum a. ord. Professor in Heidelberg, der zweite Direktor des Schweizerischen Landesmuseums Dr. Josef Zemp in Zürich zum Professor der Kunstgeschichte an der Universität daselbst ernannt.

In Heidelberg habilitierte sich Dr. Franz Lust für Kinderheilkunde.

Der Bibliothekar der Senckenbergischen Bibliothek Dr. Gustav Wahl in Frankfurt a. M. wurde zum Leiter der Deutschen Bücherei in Leipzig gewählt.

Verliehen wurde: dem Privatgelehrten Dr. Ernst Tiessen in Friedenau das Prädikat Professor, dem Direktor des aëronautischen Observatoriums in Lindenberg Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Aßmann die königliche Krone zum k. preuß. roten Adlerorden 2. Klasse, dem Abteilungsdirektor der kgl. Museen Dr. Wiegand in Konstantinopel der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der kgl. Krone, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Clemen in Bonn und dem Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Imelmann in Berlin der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Schriftsteller und Dramaturgen Dr. Walter Bloem in Stuttgart der rote Adlerorden 4. Klasse, dem Generaldirektor der k. Museen wirkl. Geh. Rat Dr. W. Bode in Charlottenburg der k. preuß. Kronenorden 1. Klasse, dem ord. Professor wirkl. Geh. Rat Dr. Fischer in Berlin der Stern zum k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem Direktor der Nationalgalerie Prof. Dr. Justi in Berlin der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Professor an der technischen Hochschule Architekt Dr. German Bestelmayer in Dresden das Kommandeurkreuz des italien. Ordens der Krone von Italien, dem Professor des Ingenieur-Bauwesens an der technischen Hochschule in Hannover Geh. Reg.-Rat Dr.-Ing. W. Launhardt die k. preuß. Denkmünze für verdienstvolle Leistungen im Bau- und Verkehrswesen in Gold.

Am 20. Januar † in St. Petersburg der Historiker Prof. Iwan Filewitsch.

Am 25. Januar † in Brockau bei Breslau der Privatdozent des Verwaltungsrechts an der Breslauer Universität Prof. Dr. Alfons Dierschke, 41 Jahre alt.

Am 27. Januar † in Clausthal der em. ord. Professor der Eisenhüttenkunde und Probierkunst Bergrat Rob. Biewend im 69. Lebensjahre.

Am 28. Januar † in Breslau der ord. Professor der Astronomie Dr. Julius Franz im 66. Lebensjahre; in Lemberg der polnische Dichter Wladislaus Belza, 65 Jahre alt.

Am 30. Januar † in Münster i. W. der ord. Professor der Staatswissenschaften Dr. Max v. Heckel, 48 Jahre alt.

Ende Januar † in Kiel der ord. Professor der romanischen Philologie Geh. Reg.-Rat Dr. Gustav Körting, 67 Jahre alt, und der ord. Professor der Pathologie Geh. Med.-Rat Dr. Arnold Heller, 73 Jahre alt; in New York der Senior der deutsch-amerikanischen Schriftsteller Udo Brachvogel, 78 Jahre alt.

Am 2. Februar † im Stockholm der ehemalige Reichsantiquar Dr. Hans Hildebrand, 70 Jahre alt.

Anfang Februar † in Wien der Literarhistoriker Dr. Richard Maria Werner, früher Professor an der Univ. Lemberg, im 59. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Ein Institut für Versicherungswissenschaft wird mit dem Sommersemester an der Universität Leipzig eröffnet und der Juristischen Fakultät angegliedert werden. Die Vorlesungen werden von Ordinarien der juristischen, medizinischen und philosophischen Fakultät gehalten. Außerdem werden zwei Kurse von den Versicherungsdirektoren Dr. jur. Bischoff und Dr. phil. Hoeckner (Leipzig) geleitet.

Der 12. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für orthopädische Chirurgie, dem Prof. Spitzy (Graz) präsidieren wird, findet am 25. März d. J. im Langenbeckhause zu Berlin statt. Das Hauptthema des Kongresses bildet die Behandlung der chronischen Gicht.

Vom 26. bis 29. März d. J. tagt im Beethovensaale der Philharmonie zu Berlin der 42. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie unter Vorsitz von Geh. Rat Prof. v. Angerer (München). Als Hauptthemata sind aufgestellt: Ulcus duodeni (das Geschwür des Zwölffingerdarms), die Hirn- und Rückenmarkschirurgie und die Behandlung der Gelenk- und Knochentuberkulose.

Der Internationale Historikerkongreß wird in der ersten Aprilwoche d. J. in London unter dem Vorsitz von Prof. James Bryce zusammentreten. Für die Arbeiten des Kongresses sind folgende Sektionen bestimmt worden: Geschichte des Orients, einschließlich Aegyptologie, griechischer und römischer sowie byzantinischer Geschichte; Geschichte des Mittelalters; moderne Geschichte nebst Geschichte der Kolonien und Schutzgebiete, einschließlich der Geschichte der Heere und Marine; Religions- und Kirchengeschichte; Geschichte der Gesetzgebung und des Wirtschaftslebens; Geschichte der mittelalterlichen und modernen Zivilisation; Altertumskunde, verwandte und Hilfswissenschaften.

Der Deutsche Historikertag, der zu Ostern in Wien stattfinden sollte, wurde wegen seines Zusammentreffens mit dem Internationalen Historikerkongreß in London auf den 16. September d. J. verschoben.

Der neu gegründete Deutsche Germanistenbund wird seine erste ordentliche Tagung in Marburg a. L. am 28. und 29. September d. J., am Tage vor der Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner, veranstalten. Die Hauptversammlung wird die Lage und Ziele des deutschen Unterrichts und die Ausbildung der Lehrer auf diesem Gebiet zum Gegenstand haben.

Wissenschaftliche Bewilligungen und Preise.

Der Akademie der Inschriften zu Paris stiftete der Herzog von Loubat einen Preis von 3000 Frs. für das beste Werk über Geschichte, Ethnographie und Sprachen Amerikas.

Preisausschreiben.

Die Teylersche Theologische Gesellschaft hat als neue Preisfrage ausgeschrieben: „Was ergibt sich aus Hugo Grotius' Leben und Schriften hinsichtlich seiner religiösen Gedanken und seiner Frömmigkeit?“ Die Preisschriften müssen bis zum 1. Januar 1914 an die Gesellschaft in Haarlem eingesandt werden.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Im 602. Bändchen der Sammlung Göschen beginnt Prof. D. Friedrich Spitta (Straßburg i. E.) eine Auswahl des „Deutschen Kirchenliedes“ in seinen charakteristischen Erscheinungen“ zu veröffentlichen. Dies 1. Bändchen bringt 28 deutsche Lieder aus dem Mittelalter und 72 aus der Reformationszeit, darunter 20 von Luther. Die Texte sind in moderner Rechtschreibung, aber mit schonender Wahrung der älteren Formen wiedergegeben. (Leipzig, G. J. Göschen; 141 S. 16., geb. ℳ 0, 80.)

Philosophie.

Die „Philosophische Bibliothek“ des Verlags Felix Meiner in Leipzig hat in letzter Zeit einen erfreulichen Fortgang genommen. Nicht



nur, daß frühere Bände neu aufgelegt werden mußten, z. B. der 44.: Immanuel **Kants „Anthropologie** in pragmatischer Hinsicht, hgb., eingeleitet und mit Personen- und Sachregister versehen von Karl Vorländer, 5. Auflage" (XXII, 328 S. 8., brosch. ℳ 3, 80, geb. ℳ 4, 40) und der 81.: **„Platons Gastmahl**, dritte Auflage, neu übertragen und eingeleitet von Kurt Hildebrandt" (128 S. 8., brosch. 2 ℳ, geb. ℳ 2, 50). Auch folgende vier Neuerscheinungen sind zu verzeichnen. 142. Band: Hermann **Lotze, Metaphysik** (System der Philosophie II), hgb. von Georg Misch (V, 644 S. 8., brosch. ℳ 7, 50, geb. ℳ 8, 50); dem Abdruck des Werkes nach dem Original (Leipzig, Hirzel, 1879) hat der Hgbr. gewissermaßen als Ersatz für den fehlenden III. und letzten Teil des Systems, welcher Ethik, Aesthetik und Religionsphilosophie in Form von Abhandlungen darstellen sollte, aber nicht mehr zur Ausführung kam, den nachgelassenen Aufsatz über die „Prinzipien der Ethik" (Kleine Schriften III, 2) anhangsweise hinzugefügt. — Der 143. Band bringt eine von Prof. Dr. Paul Barth durchgesehene Uebertragung Raymund Schmidts von **Berkeleys** »Theory of Vision«: „Versuch einer neuen **Theorie der Gesichtswahrnehmung**". Der Uebersetzer gesellt hierzu Berkeleys Verteidigung der Theory of Vision gegen einen anonymen Schriftsteller: „Die Theorie der Gesichtswahrnehmung verteidigt und erläutert", die manchen Gedanken noch schärfer herausarbeitet, und außerdem erklärende Anmerkungen. (XII, 152 S. 8., brosch. ℳ 3, 20, geb. ℳ 3, 80.) — 145. Band: **Platons** Dialog **Philebos**, übersetzt und erläutert von Dr. Otto Apelt (157 S. 8., brosch. ℳ 2, 80, geb. ℳ 3, 40). Angesichts der sachlichen und textkritischen Schwierigkeiten dieses gehaltvollen Dialogs hat der Uebersetzer es versucht, von seinem Standpunkte aus den Leser in die Sache einzuführen und Weiterstrebende durch erklärende Anmerkungen, eine orientierende Einleitung und Literaturübersicht zu fördern. — Im 146. Band: „Johann Friedrich **Herbart**, Lehrbuch zur **Einleitung in die Philosophie**" legt K. Häntsch die ältere Hartenstein'sche Ausgabe vom Jahre 1883 zu grunde, welche Herbarts letzte (4.) Ausgabe von 1837 als Grundtext benutzt und die Abweichungen der ersten bis dritten Auflage als Anmerkungen unter den Text stellt oder im Anhang hinzufügt. Im Vorwort gibt Häntsch eine Würdigung des Philosophen und Orientierung über Art und Inhalt der „Einleitung", sowie eine umfänglichere Einführung in Herbarts System der Philosophie. (LXXVIII, 388 S. 8., geh. 5 ℳ, geb. ℳ 5, 60.)

Geschichte.

In den diesjährigen „Neujahrsblättern der Badischen Historischen Kommission" (1913, Neue Folge Nr. 16) entwirft Jakob Wille in der Biographie **„August Graf von Limburg-Stirum** Fürstbischof von Speier" Miniaturbilder aus einem geistlichen Staate des 18. Jahrhunderts. Der von 1770 bis 1797 regierende Fürstbischof wird hier insbesondere als origineller gestrenger Landesherr geschildert. Durch seine großartigen Stiftungen in seiner Residenz Bruchsal hat er sich einen dauernden Namen gemacht, mehr noch lebt er als wunderlicher Kauz da und dort in den Anekdoten der Bruhrauer Bevölkerung weiter. Ueber die Stellung des Fürstbischofs zum Reiche gedenkt der Verf. späterhin zu berichten. (Heidelberg, C. Winters Universitätsbuchhandlung; 116 S. 8. mit Bildnis, geh. ℳ 1, 20, geb. 2 ℳ.)

Im 3. Heft der „Beiträge zur Geschichte der Befreiungskriege, hgb. von Generalmajor Rud. Friederich": **„Oberst Otto Freiherr von Mirbach** und die **Erstürmung des Grimmaischen Tores** in Leipzig am 19. Oktober 1813" zerstört Hauptmann C. Henke endgültig eine ältere Legende. An der Hand des Aktenmaterials weist er den Hauptanteil an der Erstürmung des äußeren Grimmaischen Tores und die Heldentat des ersten Eindringens in die Stadt dem Füsilierbataillon des 2. rommerschen Reserve-Infanterie-Regiments und seinem tapfern Führer Major v. Mirbach zu, jedoch ohne die Verdienste des am Kampfe beteiligten Königsberger Landwehrbataillons unter Major Friccius herabzusetzen. Letzteres war rechtzeitig tatkräftig zu Hilfe gekommen, an seiner Spitze war dabei der Divisionskommandeur Prinz von Hessen-Homburg verwundet worden. (Berlin, 1913, Mittler & Sohn; 48 S. 8. mit 3 Abbild. und 1 Karte, Preis ℳ 1, 50.)

Länder- und Völkerkunde.

Außerordentlich reichhaltig und ebenso verdienstvoll wie der erste, im vor. Jahrg., Nr. 23, Sp. 749 angezeigte Band des kompendienhaften Werkes **„Das Kind in Brauch und Sitte der Völker"** von Dr. Heinrich Ploß, 3., gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage, nach dem Tode des Verf. hgb. von Dr. B. Renz" zeigt sich der neuerdings erschienene zweite Band dieser umfassenden völkerkundlichen Studien, die nicht nur die indogermanische Völkergruppe, sondern auch die übrigen Rassen in gleicher Weise berücksichtigen. Zur Darstellung gelangen im 31. bis 60. Kapitel: Das kleine Kind und das ihm gesungene Lied, Sitz-, Geh- und Stehversuche des Kindes, Sympathie oder Zauber und verwandter Aberglaube in der Behandlung des gesunden Kindes, das Zahnen, die Operationen am Haar, am Schädel und am Körper des Kindes, sexuelle Operationen, des Kindes Spiel und Spielzeug, Kleidung, Schmuck und Haartracht, Feste und Festfreuden, Pflege und Abhärtung, Charakterbildung und körperliche Züchtigung, Heranziehung zu körperlicher Arbeit, Kind und Schulwesen, Kind und Keuschheit, das aktive Kind im religiösen Kult, Rechtsverhältnisse des legitimen Kindes, Vater- und sog. Mutterrecht, Erbrecht des Kindes, das Schicksal des Waisen- und Stiefkindes, das Adoptiv-, Pflege- und Ziehkind, das illegitime Kind, Verlobung und Verheiratung des Kindes, Pubertätsfeste, gegenseitige Liebe zwischen Eltern und Kindern, endlich Hypothesen der letzten fünf Jahrzehnte über die Urgeschichte der Familie nebst einschlägigen Tatsachen uud Mythen. Wir wünschen dem hochinteressanten Buche, das vom Verlag mit reichem Bilderschmuck ausgestattet ist, die weiteste Beachtung und Anerkennung, die es verdient. (Leipzig, 1912, Th. Grieben; II. Band: 927 S. Gr. 8. mit 274 Abbild., brosch. 18 ℳ, geb. 20 ℳ, Gesamtpreis 30 ℳ, geb. 34 ℳ; Bd. II, S. 524, Z. 12 v. u. lies Antinous statt Antonius.)

Medizin.

Von dem sehr brauchbaren Leitfaden für das Studium der Morphologie und des Faserverlaufs **„Gehirn und Rückenmark"** von Privatdozent Dr. Emil Villinger (Basel) machte sich, anderthalb Jahre nach der zweiten, bereits die dritte Auflage notwendig. Bei der Kürze der Zeit konnten eingehende Aenderungen oder Erweiterungen nicht durchgeführt werden, jedoch sind im II. Teile des Buches („Faserverlauf") einige neue Figuren eingereiht worden. (Leipzig, 1912, Wilhelm Engelmann; XII, 286 S. Gr. 8. mit 232 zum Teil farbigen Abbildungen, geb. 10 ℳ.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Hofrat Dr. Hans Theodor Soergels willkommenes Jahrbuch **„Rechtsprechung** 1912 zum gesamten Zivil-, Handels- und Prozeßrecht des Reiches und der Bundesstaaten, insgesamt zu 430 Gesetzen, unter Mitwirkung von Landrichter Dr. Scherling und Landrichter Dr. Karl Becker" (Stuttgart, 1913, Deutsche Verlags-Anstalt, XV, 1077 S. 8., geb. 10 ℳ) schließt sich in der bewährten Anlage und Durchführung den bisherigen zwölf Jahrgängen an. Hervorheben wollen wir nur, daß das Werk nunmehr auch die einschlägigen Zeitschriftenaufsätze bei den einzelnen Gesetzesparagraphen anführt, daß auch die Entscheidungen zu den Landesgesetzen in ausführlicher Weise mitgeteilt sind und daß vor allem 517 bisher noch nicht veröffentlichte Entscheidungen des Reichsgerichts und einzelner Oberlandesgerichte mitgeteilt werden.

Der zweite Band des **„Grundrisses der politischen Oekonomie"** von Prof. Dr. Eugen v. Philippovich, den ersten Teil der **Volkswirtschaftspolitik** (Agrar-, Gewerbe- und auswärtige Handelspolitik) behandelnd, liegt neuerdings bereits in 6., revidierter Auflage vor, zwei Jahre nach Ausgabe der fünften. Erweitert sind die Abschnitte Entschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, Politik der Grundbesitzverteilung, Arbeiterschutz und Handelspolitik, neu eingeführt die Erörterung der Angestelltenfrage (S. 278 fg.) sowohl in bezug auf die Privatbeamten, wie in bezug auf die syndikalistische Bewegung unter den öffentlichen Beamten. (Tübingen, 1912, J. C. B. Mohr; XI, 372 S. Gr. 8., geh. 9 ℳ, geb. 10 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die Tatsache, daß Paul Passy's zuerst 1906 erschienenes Buch: **»Petite phonétique comparée des principales langues européennes«** eine neue Auflage erreicht hat, beweist, daß auch neben Viëtor Platz für es vorhanden war. Zu seinem Lobe neues zu sagen ist überflüssig. Klarheit, pädagogisches Geschick, Kürze machen es zu einem sehr empfehlenswerten Hilfsmittel für jeden, der sich wissenschaftlich mit neueren Sprachen beschäftigt. (Leipzig, 1912, Teubner; IV, 145 S. 8., Preis 2 ℳ, geb. ℳ 2, 40.)

Otto Schroeders Büchlein **„Vom papiernen Stil"**, das sich ebenso wie Rudolf Hildebrands und Gustav Wustmanns Sprachbücher große Verdienste um die deutsche Muttersprache erworben hat, kam kürzlich in 8., durchgesehener Auflage auf den Büchermarkt; es hat seit der zweiten Auflage (1891) keine stärkeren Aenderungen mehr erfahren. (Leipzig, 1912, Teubner; VIII, 101 S. 8., brosch. ℳ 2, 40, geb. 3 ℳ.)

Die gleiche Zahl der Auflagen erreichte das von demselben Verlag herausgegebene gemeinverständliche Buch: **„Unsere Muttersprache,** ihr Werden und ihr Wesen" von Prof. Dr. O. Weise (VIII, 288 S. 8., geb. ℳ 2, 80). Auch die neue Ausgabe läßt die nachbessernde Hand auf Schritt und Tritt wahrnehmen, § 152 über die Begriffslehnwörter ist neu hinzugekommen, anderwärts sind die Beispiele vermehrt, vor allem aber die Anmerkungen gründlich durchgesehen und um zahlreiche Literaturnachweise bereichert, usw.

Die nach Wilhelm Diltheys Tode († 1. Oktober 1911) erschienene 4. Auflage seiner vereinigten vier Aufsätze über Lessing, Goethe, Novalis und Hölderlin: **„Das Erlebnis und die Dichtung"** ist ein unveränderter Abdruck der dritten Ausgabe (1910), die bereits durch eine den Rahmen erweiternde Einleitung über den Gang der neueren europäischen Literatur, sowie im Anschluß daran durch Zusätze zu der Abhandlung über Goethe, die dessen Bedeutung für die Weltliteratur behandeln, vermehrt war. Das dem Titel vorangestellte Porträt, nach einer Photographie von 1907, zeigt den greisen Verfasser im 74. Lebensjahre. (Leipzig, 1912, B. G. Teubner; VII, 476 S. 8., Preis 6 ℳ, geb. 7 ℳ.)

Buchwesen.

Die kürzlich zur Versendung gekommene 9. Lieferung der **Monumenta Germaniae et Italiae typographica** (**Deutsche und italienische Inkunabeln** in getreuen Nachbildungen hgb. von der Direktion der Reichsdruckerei, begründet von K. Burger †; fortgeführt von Ernst Voulliéme) enthält auf Taf. 201—225 getreu faksimilierte Werkproben folgender Drucker des 15. Jahrh.: Anton Sorg, Ludwig Hohenwang, Hermann Kaestlin, Peter Berger und Johann Froschauer in Augsburg, Martin Flach in Basel, Heinrich Gran in Hagenau, Cornelius von Zwickzee in Köln, Gregor Boetticher, Wolfgang Stoeckel und Jakob Thanner in Leipzig, Albert Kunne in Memmingen, Peter Wagner, Georg Stuchs, Johann Sensenschmid und Andreas Frisner in Nürnberg, Johann Petri, Benedikt Mayr und Konrad Stahel in Passau, Georg von Speyer, Heinrich Eggestein, Georg Husner und Thomas Anshelm in Straßburg, Johann Schäffler in Ulm, Stephan Arndes, Paul Mechter und Gerhard Thomae in Perugia, sowie drei Ingolstadter Drucke und das Faksimile des **Missale speciale** aus den Offizinen ungenannter Drucker. Unter den vorzüglich gelungenen Tafeln heben sich besonders die drei mit den prächtigen Initialen hervor. Der Preis dieses Folio-Heftes in Mappe beträgt 20 ℳ. (Leipzig, Otto Harrassowitz in Kommission.)

Georg Curtius-Stiftung.

Der diesjährige Zinsenertrag ist Herrn Dr. phil. Ernst Kieckers, Privatdozent der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität München, verliehen worden.

Leipzig, 31. Januar 1913.

Dr. K. Brugmann. Dr. H. Lipsius. Dr. E. Windisch.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner, der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig und der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin. Ferner liegt das Vorlesungs-Verzeichnis der Universität Rostock bei.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.
Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 7. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 15. Februar 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 4.

Theologie.

Waldhäuser, Michael, Die Kenose und die moderne protestantische Christologie. Geschichte und Kritik der protestantischen Lehre von der Selbstentäusserung Christi (Phil. 2) und deren Anteil an der christologischen Frage der Gegenwart. Gekrönte Preisschrift. Mainz, 1912. Kirchheim. (XVI. 268 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Die Schrift will den Nachweis bringen, daß die Lehre des Thomasius und Geß von der Kenose (Phil. 2) zur Leugnung der Gottheit Christi in der modernen Theologie geführt habe. So erläutert der Verf. ausdrücklich sein Thema im „Einleitungs-§ 53" (sic) S. 213. Daß die moderne Theologie aber nicht auf Thomasius, sondern auf Schleiermacher zurückgeht, sollte eines Beweises doch nicht bedürfen. Die einschlägige Literatur ist reichlich herangezogen, wiewohl der Lehre Luthers nur zwei Seiten, dem Streite der Tübinger und Gießener Fakultät nur einige Zeilen gewidmet sind. Die Arbeit läßt eine methodische Durcharbeitung des Stoffes vermissen. Schon die äußere Form, endlose Anmerkungen und Einschachtelungen zuerst in, dann unter dem Texte, oft bloß Andeutungen in Schlagwörtern, zeigen den unreifen Charakter der Arbeit, welche stellenweise wie ein Konzept sich ausnimmt. Das Wort Kenose, bald mit, bald ohne Anführungszeichen, wechselt oft im nämlichen Satz seine Bedeutung, z. B. S. 194: „Es ist eine bedenkliche Selbsttäuschung der Kenose, wenn sie meint . . ., ohne die Sünde sei auch bei ihren Voraussetzungen keine Kenose notwendig geworden." S. 208: „Ohne den Begriff bei der Kenose (sic) zuerst zu untersuchen, so gilt gegen die Zwitterstellung der Kenose das Dilemma usw." Der Verf. scheint sich also gar nicht klar geworden zu sein, was das Wort Kenose überhaupt bedeutet. Die Sprache ist gelegentlich so mangelhaft, daß man Zweifel bekommt, ob der Verf. ein Deutscher ist, z. B. S. 237: „Das ist doch sehr liberal, auch wenn's Kenotiker sind." S. 225: „Im Kampf mit der modernen Theologie wird die Kenose geprüft auf die Uebereinstimmung ihrer Theorie (sic) mit den Prinzipien des kirchlichen Glaubens." Von Anakoluthen und Grammatikalfehlern, abgesehen von den Druckfehlern, wimmelt es (z. B. S. 240, 256 und öfter). Eucken wird (S. 241) zu den Vertretern der Theologie gezählt. Ein Eingehen auf die kritischen Leistungen der Arbeit dürfte sich erübrigen.

Burrage, Champlin, The early English Dissenters in the light of recent research (1550—1641). In two volumes. Cambridge, 1912. University Press. (XX, 379; XVI, 353 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 20.

Was unsere kirchengeschichtlichen Nachschlagebücher von den Anfängen des englischen Dissentertums zu sagen wissen, ist ziemlich dürftig. Einzig Weingarten hat in seinem schon 1868 erschienenen schönen Buche über die Revolutionskirchen Englands der deutschen Forschung Material aus erster oder zweiter Hand zufließen lassen. Aber auch in der englischen Literatur war nicht viel zu finden. Selbst Robert Barclays Inner Life of the Religious Societies of the Commonwealth (1876) wird von sachkundiger Seite als unkritisch

bezeichnet. Erst ganz neuerdings haben bei uns Gelehrte wie Theodor Sippell, Loofs und Kattenbusch der Forschung neue Anregungen gegeben. Burrage, der junge amerikanische Gelehrte, der uns jetzt seine Studien vorlegt, hat darnach brachés Land gepflügt, und zwar, wie sogleich beizufügen ist, mit großem Erfolge. Was er auf Grund eindringlicher und weitverzweigter archivalischer Forschung feststellt oder aufklärt, ist nicht nur geeignet, unser Wissen zu erweitern, sondern es stürzt vieles von dem, was als sicher angenommen wurde, um oder läßt es in ganz neuer Beleuchtung erscheinen. Burrage hat es seinen Lesern nicht leicht gemacht, ihm zu folgen. Die Darstellung ist sozusagen dokumentarisch durchsetzt, und ihre Voraussetzungen nur dem Spezialisten ohne weiteres verständlich. An diesen wendet sich Burrage mit Bewußtsein und rechnet sichtlich mit weiterer Verarbeitung des von ihm überreichlich ausgeschütteten Materials, die aller Voraussicht nach nicht lange auf sich warten lassen wird; denn die Geschichte der englischen Dissenters ist ein religionsgeschichtlich außerordentlich interessantes und ergiebiges Thema. Die Ergebnisse seiner Studien hat Burrage in 64 meist kurzen Sätzen dem Korpus seiner Arbeit vorangestellt. Folgendes erscheint dem Ref. besonders bedeutsam: die Anfänge des späteren englischen Separatismus sind nicht in der Einwanderung kontinentaler Täufer nach England zu suchen, sondern in den Kongregationen der unter Maria Verbannten auf dem Kontinent, oder in den Kongregationen zu London und an anderen Orten Englands während Marias Regierung und später. Robert Browne mag zwar mit Recht als Pionier des heutigen Kongregationalismus in Anspruch genommen werden, aber seine Verbindung mit den ersten Independenten (oder ersten Kongregationalisten) war nur eine indirekte. Browne war überhaupt der starre Separatist nicht, als der er gelegentlich dargestellt wird. Das waren vielmehr Barrowe und Greenwood, die von Browne nichts wissen wollten und ihre Ideen nach eigener zuverlässiger Angabe von Cartwright und seinen Anhängern bezogen. So sind die Anfänge des Independentismus oder Kongregationalismus gar nicht auf die Brownisten oder Barrowisten zurückzuführen, sondern auf den kongregationalistischen Puritanismus, für den Henry Jacob und William Bradshaw 1604 (oder 1605) eintraten, und der dann von verschiedenen puritanischen Kongregationen auf dem Kontinent praktisch geübt wurde, um von dort nach Amerika und zurück nach England verpflanzt zu werden. Die Vertreter dieses Kongregationalismus erklärten stets, daß sie eine Trennung von der Welt, nicht aber von der Staatskirche anstrebten. Auch der amerikanische Kongregationalismus stellt ursprünglich keine Separation von dieser Kirche dar, sondern ist das, was er heute ist, erst auf dem Wege allmählicher und kaum merklicher Entwicklung geworden. Die Ideen der Pilgerväter haben ihn nicht beeinflußt, auch auf Browne oder Barrowe ist er nicht zurückzuführen, sondern eben auf den kontinentalen Puritanismus. Mit diesen allgemeinen Erkenntnissen ist das Neue in Burrages Buch natürlich nicht annähernd erschöpft. Es ist vielmehr besonders darauf hinzuweisen, daß für die Personalgeschichte der einzelnen Dissenters sehr viel dabei abfällt. Auch auf den Abschnitt über die Seekers, deren Wesen Kattenbusch jetzt im zweiten Ergänzungsband der Realenzyklopädie aufzuklären versucht hat, sei hingewiesen. Im Einzelnen kann darüber hier nicht mehr berichtet werden. Wohl aber ist noch mit einem Worte des reichen Inhalts des zweiten Bandes zu gedenken, in dem eine Menge schwer zugänglichen, bisher entweder gar nicht oder nur unvollkommen bekannten Materials in archivalisch einwandfreier Weise veröffentlicht wird. G. Kr.

Kirn, Otto †, **Vorträge und Aufsätze.** Hrsgb. von Karl Ziegler. Leipzig, 1912. Chr. Herm. Tauchnitz. (XVI, 244 S. 8. mit Kirns Bildnis.) ℳ 4.

Otto Kirn, geb. 1857, von 1889—1895 Professor in Basel, 1895 bis zu seinem Tod 1911 in Leipzig, hat außer weitbekannten Schriften auch eine große Zahl von Arbeiten hinterlassen, die nur engeren Kreisen zugänglich waren. Aus ihnen stellt sein Freund K. Ziegler hier sieben der wertvollsten zusammen; eine sehr knappe, aber warmherzige Würdigung des Verstorbenen und ein Verzeichnis seiner sämtlichen Veröffentlichungen ist beigegeben. Das umfangreichste Stück der Sammlung ist das Leipziger Programm (1900) „Glaube und Geschichte“ (S. 49—130), das eine der bedeutsamsten Erörterungen dieses zentralen Themas darstellt. Dogmatische Prinzipienfragen behandeln auch die Baseler Antrittsvorlesung „Ueber Wesen und Begründung der religiösen Gewißheit“ und die Leipziger Antrittsvorlesung „Ausgangspunkt und Ziel der ev. Dogmatik“; eine Einzelfrage der Vortrag „Die Versöhnung durch Christus“ (1902). Ein Programm von 1906 bespricht „Grenzfragen der christlichen Ethik“. Außerdem finden sich ein Vortrag über „Schleiermacher und die Romantik“ und eine schöne Predigt. Kirn war nicht „Baumeister eines neuen theologischen Systems“; dennoch ist er seine eigenen Wege gegangen; und diese führten ihn zu einer innerlich freien, aber durchweg auf der „Vertiefung in das biblische Zeugnis“ beruhenden Stellung. Ohne Schärfen, aber sehr präzis und klar, in lebhafter Auseinandersetzung mit anderen Ansichten, in feiner und wohlgerundeter Darstellung gab er seine Gedanken. Auch die vorliegende Sammlung zeigt diese Vorzüge. Sie bietet nicht Ueberholtes, sondern Arbeiten, die in der Diskussion noch ernstlich zu berücksichtigen sein werden. Sn.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 3. Bonn, Georgi.

Inh.: H. Weinel, Epiphanias. — Chr. Andersen, Am äußersten Meer. — 1813. — Das Glaubensbekenntnis Pfarrer Jathos. — Nachdenkliches und Grundlegendes. — H. Weinel, Die Geburt Jesu. — Germanus, Die Schweiz und der Papst.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 5. Augsburg, Lampart.

Inh.: Warum wir in der Kirche bleiben? — Sünde und Sündenbewußtsein im alten Orient. — Hildebrand, Klerus und Satire. — Ein Besuch bei Hilty. — Zur Zölibatspflicht.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 2. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Ihmels, Der Menschensohn von Nazareth. 15. — Walther, Die wahre Kirche nach Luther. 2. — An die evangelischen Pfarrherren deutscher Nation. 1. — Aus Hamburg. — Kaftan, Auferstehung des Fleisches. — Gerhart Hauptmann.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 3. Bonn.

Inh.: Die Jesuitenfrage in der Schweiz. — Die Freiheit der Wissenschaft. — Die Vererbung erworbener Eigenschaften.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 4/5. Schöneberg-Berlin.

Inh.: (4.) Schleiermacher, Aus dem eisernen Jahr. — Herm. Steiner, Gedenket der Lebenden. — Elsbeth Krukenberg, Ungleiche Gaben. — A. Raupp, Der staatliche Religionsunterricht. — Sam Walter Foß, Gelehrter Freund… — Emil Ott, Ein Dichterprediger. — Saxo, Hochadel. — (5.) Fischer, Wahre Religion. — H. Freytag, Wieland. — Fr. Eßbinghaus, Abstinenz und Lebensgestaltung. — Goldschmit, Abstinenzpedanten? — R. Schultze, Fragen des evangelischen Religionsunterrichts an höh. Schulen. — Carl Jatho, Freude im Allerhöchsten. — Saxo, Irrlehren. 1. — Beilagen: Wie stehen unsere politischen Parteien zur Kirche? — Aus den evangelischen Kirchen. — Der kirchliche Liberalismus und das Jesuitengesetz.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 4. Marburg.

Inh.: Rithack-Stahn, Ist unser Wille frei? (Schl.) — K. Völker, Alexandrien in der alten Kirche. Eine Wiener Habilitations-Vorlesung. 1. — H. Mulert, Vom Evangelischen Bund. — Fr. Curtius, Das Werk vom Haag. — Br. Violet, Auf das Grab Julius Eutings.

Philosophie.

1) **Rosalewski, Willy, Schillers Aesthetik im Verhältnis zur Kantischen.** Heidelberg, 1912. Winter. (VIII, 129 S. 8.) ℳ 3, 60.

Beiträge zur Philosophie. 1.

2) **Fuente, Hans aus der, Wilhelm von Humboldts Forschungen über Aesthetik.** Giessen, 1912. Töpelmann. (144 S. 8.) ℳ 4, 40.

Philosophische Arbeiten, hgb. von H. Cohen und P. Natorp. IV. Band, 3. Heft.

H. Cohen hat in seiner kritischen Darstellung von „Kants Grundlegung der Aesthetik" darauf hingewiesen, inwieweit sich Kants Lehre vom Schönen und vom Erhabenen im Sinne seines Systemes noch erweitern und zugleich vertiefen und vereinheitlichen lasse; Schiller und W. v. Humboldt sind, jeder auf seine Weise, mit Kant über Kant hinausgeschritten. Die Art und die Bedeutung von Schillers Leistung sucht Rosalewski (1) vom rein kritischen Standpunkt aus zu bewerten. Seine Arbeit verrät im Stil den Anfänger, darf aber inhaltlich den förderlichsten Studien über Schillers Aesthetik beigezählt werden. R. bemüht sich mit Erfolg, Kants Auffassung des ästhetischen Gefühls (als eines Gefühls der harmonischen Menschlichkeit) mit seinem ethischen Ideal des „heiligen Willens" in analogische Beziehung zu setzen; Schiller habe das von ihm gesuchte objektive Prinzip des Schönen nicht gefunden (und nicht finden können), habe aber dafür das Schönheitsideal durch die Einbeziehung der moralischen Natur des Menschen vollständiger bestimmt als Kant; nur habe er seiner „schönen Seele" später den Korrektivbegriff der „erhabenen Seele" beigesellt und ihr damit den ausschließenden Charakter des Ideals genommen; seine „schöne Seele" erscheint nun als bloße Harmonie des Zufalls, die auch Kant nicht leugnete. Aus der eigentümlichen Doppelnatur seines Idealbegriffs erklärt R. auch Schillers Schwanken in seinen kulturphilosophischen Schriften, da denn das Ideal des Humanitätsbegriffs bald als letztes Ziel, bald als zeitliches Ereignis erscheint. R.s Ausführungen gipfeln in der Kritik von Schillers Theorie der Tragödie; er scheidet schärfer als Schiller (und vielleicht auch schärfer, als eine induktive Aesthetik des Tragischen zuließe) zwischen ästhetischer Beurteilung und moralischen und reinen Geschmacksurteilen sowie zwischen dem reinen Gefühl der Freiheit (von den Schranken der Sinne) und dem eigentlich Aesthetisch-Erhabenen; mit jenem begnügt sich Schiller: er entläßt uns, gleich Kant, mit zerrissenem Gemüt, mit dem Triumph der sittlichen über die sinnliche Natur; R. möchte auch hier das Gefühl der Harmonie als Humanität nicht missen; nur sei es nicht, wie beim Schönen, gegeben, sondern werde sehnend errungen.

Aus der Marburger Schule ist auch die Arbeit von Hans aus der Fuente (2) über Humboldts Aesthetik hervorgegangen. Humboldt übernahm von Schiller vor allem den Gedanken der ästhetischen Bildung zur menschlichen Totalität und machte ihn, seiner persönlichen Anlage gemäß, zum eigentlichen Mittelpunkt seines Denkens. Hans aus der Fuente hat die ästhetischen Ansichten Humboldts auf ihre Herkunft, Entwicklung und Tragweite sorgfältig untersucht und eingehend entwickelt. Er behandelt die Prinzipien dieser Aesthetik („Die Geburt des Kunstwerks aus dem ästhetischen Bewußtsein" und „Das Kunstwerk als Inhalt des ästhetischen Bewußtseins") und gibt zuletzt ein System der Künste in Humboldts Sinne. So bildet sein Buch eine Ergänzung von E. Sprangers grundlegenden Arbeiten („Wilhelm von Humboldt und die Humanitätsidee", 1909, und „W. v. Humboldt und die Reform des Bildungswesens", 1910), zu deren Ergebnissen sich freilich der Verf. in einen schroffen Gegensatz stellt. Ref. kann nicht von dem Standpunkt Sprangers abgehen, wonach das Aesthetische für Humboldt doch nur Mittel zu einem ethischen Zwecke, nämlich zu dem der Bildung der Persönlichkeit war, während nach Hans aus der Fuente „Humboldts Philosophie auch dort noch Aesthetik ist, wo er die Grenzen der Ethik und Psychologie streift". Behalten wir das letzte Ziel im Auge, so werden wir auch mit Spranger daran festhalten müssen, daß Humboldt mit seiner zweiten Periode eine starke Annäherung an Schelling zeigt; diese Wandlung erhellt weniger aus seinen ästhetischen Anschauungen, als aus seinen metaphysischen Leitbegriffen überhaupt. Daß Humboldt Schellings Spekulation über das Absolute nicht teilte, gibt Spranger selbst zu; aber in der Ideenlehre finden enge Berührungen statt, die über die von Fuente gebuchten Anklänge in der Terminologie hinausgehen. Humboldt deutet nicht bloß mit Schelling (und Goethe) auf ein gemeinschaftliches Lebensprinzip hin, das „in der physischen Welt den Organismus, in der ästhetischen das Kunstwerk, in der moralischen die geistige Individualität erzeugt", er schreibt der „Idee" eine objektive Bedeutung zu, während Fuente ihr nur den Charakter einer Aufgabe im Sinne Kants zuerkennt, welche die idealistische Natur des Künstlers zu erfüllen habe. Die gründlichen Wandlungen seiner Weltanschauung, die Humboldt selbst zugibt (vgl. Sprangers größeres Werk, S. 71 und 190 fg.), betreffen gerade die hier berührten Probleme. Eine genauere Darstellung wird sich erst geben lassen, wenn einmal Humboldts gesamte Briefe aus der fraglichen Zeit zugänglich sind. Einstweilen verweisen wir etwa auf die von Spranger herangezogene Stelle: „Möglich und notwendig ist, daß der Inbegriff der Menschheit, die Tiefe innerhalb ihrer Grenzen nach und nach zur Klarheit des Bewußtseins komme, und der Geist durch das Streben danach, und das teilweise Gelingen d i e I d e e d e r M e n s c h h e i t und (wie eines durch das Ich gegebenen Du's) d i e d e r G o t t h e i t, d. i. d e r K r a f t u n d d e r G e s e t z m ä ß i g k e i t an sich, rein und fruchtbar in sich aufnehme."*) Das soll freilich nicht heißen (was Humboldt ausdrücklich abwehrt), „daß die Idee fertig da läge und sich nur selbst nach und nach ausführte", aber es weist doch wohl auf eine sich selbst bestimmende letzte Grundkraft hin. Aus der Idee werden (als ihre individuellen Symbole) die Ideen, was Humboldt mit der Brechung von Strahlen im vielseitig geschliffenen Spiegel zu erklären sucht; diese Ideen und die sinnliche Gestaltung einer Gattung von Individuen stellt er geradezu in das Verhältnis von „Bildungsursache" und „Symbol" (III, 365 fg.). So hat auch die Idee der Menschheit, objektiv genommen, keinen reinen Aufgabencharakter; und wenn endlich Humboldt als wissenschaftlicher Beobachter (dessen vornehmstes Werkzeug freilich die ästhetische Auffassung des Lebenden ist) sich von den einzelnen Individuen abwendet, weil sie sich „ihm alle im Ganzen der Menschheit zu verlieren scheinen", wenn er „einen bestimmten Begriff dieses Letzten des Letzten" sucht, so scheint es Ref. doch angemessener, mit Spranger zu sagen, daß Humboldt

*) Werke (Akad. Ausgabe) III, 357 (vom Verfasser gesperrt).

hier den Begriff der Menschheit „zu einer metaphysischen Realität hypostasiert". Eines aber geht aus Hans aus der Fuentes sorgfältiger, immanenter Kritik der ästhetischen Ansichten Humboldts hervor: Wie auf diesem für seine ganze Lebensarbeit so bedeutsamen Gebiet die wesentlichen Leitbegriffe gewahrt bleiben; die Kunst bedeutet ihm nach wie vor die Symbolisierung des Ideellen im Individuellen durch die schöpferische Kraft des Genies. p.

Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Hgb. von C. Gutberlet. 26. Band, 1. Heft. Fulda, Aktiendruckerei.

Inh.: C. Gutberlet, Differenzielle Psychologie. — W. Switalski, Vaihingers „Philosophie des Als Ob". — Max Ettlinger, Der Anpassungscharakter der spezifischen Sinnesenergien im Lichte der Psychologie. — O. Kutz, Die Seele als formgestaltende Kraft. — J. A. Endres, Studien zur Geschichte der Frühscholastik.

Geschichte.

Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Oesterreich ob der Enns. I. Teil. Lambach, Mondsee, Ranshofen und Traunkirchen. Hgb. von Konrad Schiffmann. Wien, 1912. Braumüller. (VII, 396 S. Gr. 8.) K. 14, 40.

Auf die Sonderveröffentlichung der reichen urbarialen Ueberlieferung von Göttweig durch A. F. Fuchs folgt in der Reihe der Oesterreichischen Urbare geistlicher Grundherrschaften zunächst eine zusammenhängende Publikation für den Besitz der alten Orden (Benediktiner, Zisterzienser und Augustinerchorherren) in Oberösterreich. So bietet der Anfangsband, der die Urbare von Lambach, Ranshofen und Traunkirchen enthält, noch nicht wie sein Vorgänger und die österreichischen und steirischen Urbare von Dopsch ein in sich abgeschlossenes Ganzes: Register und Karten, auf die hier anscheinend der Editionsapparat beschränkt werden wird, sollen im letzten der versprochenen weiteren drei Bände folgen; nicht einmal ein Inhaltsverzeichnis enthält der gegenwärtige. Auch die Technik der Textausgabe ist mit einer Ausnahme gegen die früheren auf ein bloßes Nacheinander der Stücke vereinfacht. Das war durch die verhältnismäßig geringere Menge und größere Uebersichtlichkeit des Materials zweifellos geboten. Dieses ist für die vier behandelten Stifter mannigfaltig genug. In die Anfänge des Urbarialwesens hinauf reicht das Teilurbar des 12. Jahrh.s von Mondsee. Aber auch in der ganzen Folge der späteren Gesamturbare von den beiden Ranshofenern aus dem Ende des 13. über die beiden Traunkirchener von Mitte des 14. zu den Lambachern, 15. Jahrh., kämpft in höchst merkwürdiger Weise der primitive, sachlich-notizenartige Stil mit dem formell-geographischen der langsam und unstet entwickelten Aemterverwaltung. Für die Verteilung der Erhebungsarbeit zwischen zentralen und lokalen Stellen ist höchst lehrreich die Auskunft (15. Jahrh.) an die Aebtissin von Traunkirchen (S. 390; Nr. 2). Sollte selbst der wirtschaftsgeschichtliche Inhalt der neuen Stoffkreise die durch die früheren festgestellten Grundzüge der mittelalterlichen österreichischen Agrarverfassung nicht mehr ändern, dürften sie über die Geschichte der grundherrlichen Verwaltung im Allgemeinen wie zur Urbarialdiplomatik im Besonderen noch belangvolle Aufschlüsse bringen. Carl Brinkmann.

Dépêches van Thulemeyer 1763—1788 in de bewerking van Robert Fruin ingeleid en aangevuld door H. T. Colenbrander. Amsterdam, 1912. Johs. Müller. (XXVII, 660 S. Gr. 8.) ℳ 14.

Der Schreiber dieser Depeschen war preußischer Botschafter im Haag vom Jahre 1763 bis zum Jahre 1788. In diesem langen Zeitraum nahm er keine hervorragende Stellung im Kreise der Diplomaten ein, weniger seiner Fähigkeit als seiner Lebensart wegen; er wurde allgemein gemißachtet und verdiente nichts besseres. Er beeinflußte weder die Politik Friedrichs des Großen der Republik gegenüber noch die Parteien und die führenden Staatsmänner in der Republik in wesentlichem Maße. Man gewahrt das am besten in den wichtigsten Momenten der Beziehungen Preußens und der Republik zur Zeit seiner Gesandtschaft, wie bei der Vermählung Wilhelms von Oranien mit der Prinzessin Wilhelmine, der Nichte des Königs, den Bestrebungen der preußischen Regierung zur Vermittelung zwischen den Parteien in der Republik, im besonderen im Jahre 1786, der Intervention Preußens im Jahre 1787 zu Folge der gehinderten Reise der Prinzessin nach dem Haag: im letzten Falle handelte Friedrich Wilhelm gerade gegen Thulemeyers Vorschläge; dieser hatte die Reise gemißbilligt und war bestrebt mit der Mäßigungspolitik Friedrichs des Großen fortzufahren. Unter dieser Voraussetzung ist der Wert der Berichte Th.s einzuschätzen. Dieser ist jedoch nicht gering. Die Depeschen geben eine Uebersicht über die politischen Ereignisse in einer wichtigen Zeit, zusammengestellt von einem Manne, der vieles hörte und sehr gut wahrnahm. Im allgemeinen sind sie wegen der Stellung der preußischen Regierung weniger parteiisch als die der französischen und englischen Botschafter, deren Regierung jede eine der Parteien in der Republik unterstützte. Hie und da begegnet man Porträts der holländischen Staatsmänner (z. B. dem Wilhelms des Fünften S. 17), die besondere Beachtung verdienen. Glücklicherweise hat man uns nicht alle die Depeschen in extenso vorgelegt. Fruin hatte breite Auszüge aus ihnen gemacht, den Wortlaut nur der bemerkenswerten Stellen kopierend, das sonstige in seinen eigenen Wörtern mitteilend oder ganz weglassend. Er hatte diese Auszüge gemacht nach den Abschriften im Haager Archiv: der Ursprung dieser Abschriften ist dem damaligen Brauche der Regierung im Haag zuzuschreiben, um die Depeschen einiger bei ihr accreditierten Botschafter im Postamt öffnen und nachher entziffern zu lassen, was bis 1803 fortgewährt hat. Dr. Colenbrander hat Fruins Auszüge mit den Originalen in Berlin verglichen und aus ihnen ergänzt. Er hat außerdem den Text erläutert und sich dazu im besonderen der politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen bedient. Daß die Herstellung der Auszüge bei Fruin und die Ausgabe bei Colenbrander in den besten Händen war, versteht sich ohne weiteres. N. Japikse.

Schlözer, Kurd v., Römische Briefe 1814—1869. Zweite Auflage. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlags-Anstalt. (XII, 379 S. 8. ℳ 8; geb. ℳ 10.

Im Jahre 1912 hat uns P. Curtius eine Biographie des Diplomaten K. v. Schlözer geschenkt. Die vorliegenden Briefe sind eine wertvolle Ergänzung zu ihr. Waren dort ab und zu Briefe mit zitiert, in denen die Entwicklung der Dinge in Preußen erwähnt, sehr oft aber kritisiert wurde, besonders seitdem dort „Otto" die Leitung der Geschäfte übernommen hatte, so wird man in der römischen Korrespondenz v. Schlözers nicht viel von Politik spüren, z. B. 1866 mit Königgrätz wird kaum erwähnt! Aber wir erfahren aus der Biographie den Grund. Er schreibt nämlich in einem dort S. 61 zitierten Briefe an seinen Freund Plessing, nachdem er politisiert hat: „... Dies alles schreibe ich Dir, da ich an meine Mutter derartiges nicht erwähne". Die hier publizierten Briefe aber sind an Mutter und ältesten Bruder gerichtet. Fehlt so zwar die große Politik, die er mit lebhaftestem Interesse von Rom aus verfolget, so sind die Briefe doch hochinteressant durch ihre Schilderungen der zuletzt ja unhaltbaren Zustände des Kirchenstaates, sowie




der gesellschaftlichen Verhältnisse im päpstlichen Rom. Ueber alles das plaudert er in anziehender Weise, dazu noch über seine Künstlerbekanntschaften wie Liszt, Overbeck usw. Ich möchte besonders hinweisen auf die kurze, aber sehr hübsche Einleitung des Herausgebers. Vielleicht beschert dieser uns auch noch einmal die römischen Briefe Schlözers an seine Freunde, die für den Historiker ja hochwichtig sein dürften, weil er sich darin offen über die diplomatischen Erlebnisse und die preußische Politik seines Chefs „Otto", mit dem er in Petersburg keinen guten Faden gesponnen hatte, ausgesprochen haben dürfte. Nicht minder wichtig werden die Briefe Schlözers aus der Petersburger Zeit oder aus der seines zweiten römischen Aufenthaltes sein. H. Richter.

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Hgb. vom Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abteilung I. Erfahrungen außereuropäischer Kriege neuester Zeit. II. Aus dem russisch-japanischen Kriege 1904 bis 1905. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (Gr. 8.)

Heft 47: 6. Der Streifzug gegen Yin kou und die Schlacht bei San de pu. (VI, 80 S. mit 3 Ansichten, 7 Karten u. 5 Anlagen.) ℳ 4.

Heft 48: 7. Zwischen San de pu und Mukden. (IV, 99 S. mit 14 Ansichten, 4 Textskizzen, 5 Karten und 9 Anlagen.) ℳ 6.

Die „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" des preußischen Großen Generalstabes haben sich in ihren letzten Heften zu einer zusammenhängenden Darstellung des russisch-japanischen Krieges gestaltet. Die Ueberfülle der einschlägigen Literatur rechtfertigte ein verhältnismäßig langsames Fortschreiten und brachte den Erfolg, daß selbst dem offiziellen russischen Werke gegenüber Neues, namentlich aus japanischen Quellen, gebracht werden konnte. Durch die vorliegenden beiden Veröffentlichungen werden wir bis an die Schlacht von Mukden herangeführt. Vor und nach der Schlacht von San de pu, in der Kuropatkin den Japanern „zu einem besonders wohlfeilen Siege verhalf", werden uns von beiden Parteien veranstaltete Unternehmungen gegen den Rücken des Gegners vorgeführt, in der Art ihrer Anlage und Durchführung ungemein charakteristisch für die feindlichen Heere und Führer. Dem Gesamttitel der neuesten Einzelschriften „Erfahrungen außereuropäischer Kriege neuester Zeit" werden die Verfasser durch ebenso sachliche wie fein abgewogene, den einzelnen Abschnitten der geschichtlichen Schilderung angefügte Betrachtungen (stets mit der Tendenz der Anregung zum Selbststudium) gerecht, so daß das Ganze neben dem historischen einen hohen militärischen Lehrwert gewinnt, aber auch jeden Gebildeten interessieren muß. Die kartographische Ausstattung ist, wie gewöhnlich, ausgezeichnet. v. Janson.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hsgb. von G. von Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 41. Berlin, Dr. Walther Rothschild. (VIII, 106 S. 8.) ℳ 3, 50; Subskr.-Pr. ℳ 3.

Inh.: Lina Kulenkampf, Der erste Vereinigte preußische Landtag 1847 und die öffentliche Meinung Südwestdeutschlands.

Deutsche Geschichtsblätter. Hgb. v. A. Tille. 14. Band, Heft 4. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Paul Ostwald, Nürnberger Kaufleute im Lande des Deutschen Ordens. — Armin Tille, Die Gewinnung Nordostdeutschlands für den Nürnberger Handel.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 2. Kassel, Scheel.

Inh.: E. Happel, Burg Fürstenstein im Kreise Wolfhagen. (Mit 2 Zeichnungen.) — Katharina von Westfalen. — A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolls. (Forts.) — J. Kühn, Zwei Kasseler Gelegenheitsgedichte aus der Wertherzeit. — E. Wenzel, Die abgebrannte Kirche zu Birstein. (Mit 1 Zeichnung.) — Käthe Becker, Der Karl. (Erzählung.) (Schl.)

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. Hrsg. von Dr. Jos. Greving. Heft 21/22. Münster i. W., 1912. Aschendorff.

Inh.: **Briefmappe.** Erstes Stück, enthaltend Beiträge von G. Buschbell, F. Dodle, J. Greving, W. Köhler, L. Lemmens, J. Schlecht, L. Schmitz-Kallenberg, V. Schweitzer, J. Staub, E. Wolff. (VIII, 284 S. Gr. 8.) ℳ 7, 20.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hgb. v. der Badischen Histor. Kommission. N. F. 28. Band, 1. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: Willy Andreas, Aus den Anfängen von Nebenius. — Otto Wiltberger, Andreas Raeß, Domherr des Bistums Straßburg, und und die Politik des Kabinetts Thiers im Jahre 1839. — Hermann Flamm, Ein neues Blatt des Rotulus San Petrinus aus dem Freiburger Stadtarchiv. — Hermann Baier, Chronikalische Aufzeichnungen aus dem Kloster Salem. — Hermann Clauß, Exulanten aus den Rheinlanden in Almosenrechnungen von Rothenburg o. d. T. — Josef Rest, Die Ernennung des Ulrich Zasius zum Magister artium durch Kaiser Maximilian. — A. Bechtold, Zur Konkurrenzregulierung der Maler im 16. Jahrhundert.

Länder- und Völkerkunde.

Rondet-Saint, Maurice, Dans notre empire noir. Préface de M. Abel Ballif. Paris, 1912. Plon-Nourrit & Cie. (VII, 238 S. 8. mit 1 Karte.) Fr. 3, 50.

Ein sehr geschickt und flüssig geschriebenes, darum unterhaltendes Buch mit einem Anstrich von Fachkenntnis. Der Verf. scheint viel in der Welt herumgekommen zu sein und sich einen allgemeinen Ueberblick über wirtschaftliche Fragen anerzogen zu haben. Tiefer, d. h. bis zum volkswirtschaftlichen Studium, ist er wohl in die Materie nicht eingedrungen. In journalistisch gewandter Form beschreibt er die verschiedenen Häfen der afrikanischen Kolonien, die sein Dampfer anläuft, ohne dem wirkliche Information suchenden Leser zuverlässiges Material zu geben. Er übt schriftstellerische Kritik, ohne sachmännische Kenntnis des kritisierten Objekts zu besitzen. Er meint, Kap Lopez müßte die Hauptstadt des französischen Kongos sein statt Brazzaville und entdeckt in dem Vertrage, auf Grund dessen farbige Arbeiter nach St. Thomé geliefert werden, verdeckte Sklaverei. Er fährt den Sanga und Ubanghi hinauf und gespannt erwartet der Leser eine Charakteristik dieses so verschiedentlich eingeschätzten Gebietes. Leider beschränkt sich der Verf. auf wenige allgemeine Mitteilungen über den Handel und den Charakter von Faktoreien. Seine Anschauungen über die Zukunft des Landes stützt er auf einige Reden französischer Abgeordneter aus dem Jahre 1882. In Banghi trifft er mit der Expedition des Herzogs von Mecklenburg, den er unentwegt als den Großherzog bezeichnet, zusammen. In ihm erblickt er einen der bevorzugten „Emissäre" des deutschen Kaisers in kolonialen Angelegenheiten und weist in einer Fußnote besonders auf den Zusammenhang zwischen der Reise des Herzogs und dem Erwerb Neukameruns hin. Die Beobachtung der Askaris der Expedition erweckt in ihm die Ueberzeugung, daß wir Deutschen das Problem der Erziehung des Negers zum Soldaten mit Geschick gelöst haben. Ueberhaupt stellt sich der Verf. durchaus freundlich und anerkennend zu den Erfolgen von Nichtfranzosen. Eine kleine Umrißkarte ist dem Werkchen beigegeben, von dem man sagen kann, recht unterhaltend, aber ohne Bedeutung.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 9. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Ewald Banse, Hilfe für Forschungsreisende. — Hugo Grothe, Das freie Albanien und seine Grenzen. (Mit 8 Abb.) — Edwin Hennig, Aus Ostafrikas Tierwelt. (Schl.) — W. v. Uxkull, Eine Ossetenhochzeit im kaukasischen Hochgebirge. (Mit 3 Abb.) —

**

F. M. Bauer, Rossi-Bé. (Mit 4 Abb.) — Ewald Banse, Hugo Grothes Forschungen in Vorderasien. (Mit 3 Abb.) — Fritz B. v. Schellendorf, Mondnacht in der afrikanischen Wildnis. (Mit 2 Abb.) — Jürgen Jürgensen, Der Große und der Kleine Fluß. (Schl.) — J. Cassirer, Ein Prärie-Brand.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Gottfried Merzbacher, Die Physiographie des Tian-schan. (Mit 5 Taf.) — L. Mecking, Benares, ein kulturgeographisches Charakterbild. (Mit 1 Taf.) — Alfred Hettner, Geographische Anschauung. — W. Kellner, Der Sandschak Novibazar und seine volkswirtschaftlichen Verhältnisse. — A. Oppel, Bodennutzung und landwirtschaftliche Produktion in Spanien.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Heiberg, J. L., Naturwissenschaften und Mathematik im klassischen Altertum. Leipzig, 1912. Teubner. (102 S. 8. mit 2 Fig.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 370. Bdch.

Diese Abhandlung stellt sich die Aufgabe, die Leistungen der Griechen auf dem Gebiete der Mathematik und Naturwissenschaft in populärer Form auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das Büchlein bildet eine ausführlichere Verarbeitung der kurzen Darstellung desselben Gegenstandes, die der Verf. für Gercke-Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft, Bd. II, geschrieben hat, und genügt völlig der Aufgabe, den Lesern zu zeigen, daß die Griechen „nicht nur in der Poesie und Kunst, sondern auch in allen Fachwissenschaften direkt und indirekt die Lehrmeister unserer Kultur sind." Am Ende sind ein Verzeichnis der hauptsächlichsten Literatur und die Quellennachweise, sowie auch ein Namenregister beigefügt. A. Bäckström.

G. Gerlands **Beiträge** zur Geophysik. Zeitschrift für physikalische Erdkunde. Hgb. von O. Hecker und E. Rudolph. 12. Band, 2. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Friedrich Roesener, Vergleichende Untersuchungen über die Perioden der Erdbebenwellen mit bes. Berücksichtigung der Nachläuferwellen (Mit 4 Fig.) — Gottbold Wagner, Der Einfluß des Mondes auf das Wetter. — W. H. Hobbs, Some considerations concerning the place and origin of Lava Maculae. (With 8 fig.) — Joh. Koenigsberger, Ueber Wärmeleitung von Gesteinen in ihrer Wirkung auf die geothermische Tiefenstufe. — E. Hammer, Zur Konstruktion der geographischen Koordinaten eines Erdbebenepizentrums. (Mit 6 Fig.) — Wilh. Schmidt, Nomographische Tafel zur Auswertung von Bebendiagrammen. (Mit 1 Taf.)

Medizin.

Engelen, Die wichtigsten Krankheitsbilder der inneren Medizin in Statusform. München, 1912. O. Gmelin. (IX, 213 S. 8.) ℳ 4.

Das vorliegende Werk ist ein sehr brauchbares, praktisches Repetitorium der intern-medizinischen Diagnostik. Der Verf. ist einem von ihm aufgestellten Statusschema gefolgt, was nur zu billigen ist, da man, an ein solches Schema gewöhnt, nicht leicht wichtige Prüfungen vergißt. Das Werk soll den Arzt befähigen, die wichtigsten und charakteristischen Züge eines Krankheitszustandes kurz aber doch mit ausreichender Genauigkeit schildern zu können, wodurch auch ein schärferes Beobachten und klareres Denken erzielt wird. Außerdem sind die Aufzeichnungen der Befunde, namentlich für spätere Erkrankungen derselben Person, weit wichtiger als die einfache Niederschrift der Diagnose. Es kann daher das Werk nicht nur Studierenden, sondern auch praktischen Aerzten aufs wärmste empfohlen werden, da ähnliche Werke bisher noch nicht vorhanden waren.

Forschungen und Funde, hgb. von Franz Jostes. 3. Bd., 5. Heft. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (71 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: Franz Willeke, Das Arzneibuch des Arnoldus Doneldey.

Zeitschrift für Pathopsychologie, hgb. von W. Specht. 2. Band, 2. Heft. Leipzig, 1912. W. Engelmann.

Inh.: Wilhelm Specht, Zur Phänomenologie und Morphologie der pathologischen Wahrnehmungstäuschungen. Morphologischer Teil. — Gust. Störring, Zur kritischen Würdigung der Freudschen Theorie. Vortrag. (Psychiatrische Sektion.) — Karl Jaspers, Ueber leibhaftige Bewußtheiten (Bewußtheitstäuschungen), ein psychopathologisches Elementarsymptom. — Otto Sittig, Ein Beitrag zur Kasuistik und psychologischen Analyse der reduplizierenden Paramnesie. — Kuno Mittenzwey, Versuch zu einer Darstellung und Kritik der Freudschen Neurosenlehre. (Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Fehr, Hans, Die Rechtsstellung der Frau und der Kinder in den Weistümern. Jena, 1912. Fischer. (XII, 311 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Es wird wohl nicht an Einwendungeu fehlen, die sich gegen die Fragestellung und gegen die Methode dieses Buchs kehren. Natürlich ist das Quellenmaterial, aus dem Fehr die Bausteine für seine Schilderung gewinnt, ein zeitlich und örtlich uneinheitliches. Aber andererseits handelt es sich doch um einen ganz besonders gearteten Lebenskreis, um bäuerliche Verhältnisse, deren Gestaltung, fast unabhängig von Zeit und Raum, bis an die Schwelle der Neuzeit auf deutschem Boden dieselben Züge aufwies. Es entspricht das dem Beherrschtsein durch die ganz bestimmte Art der Rechtsquelle, eben des Weistums, das nach F.s zutreffender Charakteristik sich durch seine nachbarliche Struktur und seine deutsche Natur überall als identisch erweist. So gewinnt F. auf dieser Grundlage denn auch ein klares, keineswegs auch nur teilweise durch Widersprüche getrübtes Bild, das einen in dieser Vollständigkeit noch nicht gebotenen Einblick in das bäuerliche Familienrecht und in die herrschaftliche Fürsorge für die Bauernkinder gewährt. Gerade dieser letzte Punkt (S. 241 fg.) verdient höchste Beachtung. Mit solcher Entschiedenheit und so unzweifelhaftem Material ist wohl noch nie von anderer Seite auf diese Bestrebungen der Grundherrschaft hingewiesen worden, die darauf abzielten, dem Bauernkind nicht nur ein etwaiges Vermögen zu erhalten, sondern auch geistige und körperliche Ausbildung zu verschaffen. Die Gliederung des Buchs ist durch das Thema gegeben; über zwei Drittel füllt die Darstellung des Rechts der Kinder. Mit Recht ist hierauf die eingehendere Schilderung verwandt: in den üblichen Darstellungen des deutschen Familienrechts ist dieser Punkt gegenüber den Erörterungen über das Recht der Frau meistens vernachlässigt. Daß gegen manche Auslegungen der Quellen sich Zweifel aufdrängen, ist bei dem häufig recht dunklen Wortlaut unvermeidlich. Die Begründung der Kraftprobe (S. 3) dürfte kaum Anklang finden, der nach einigen Bauernrechten erlaubte Ehebruch allein im Interesse der Frau, und nicht der Nachkommenschaft, gestattet sein. Auch in der Landgerichtsordnung (S. 45, Anm. 1) scheint uns nicht von einer Zusammengebung der verbrecherischen Körper die Rede zu sein, sondern der Vorgang eher als Reminiszenz an das salomonische Urteil aufgefaßt werden zu müssen. Das Buch birgt eine Fülle interessanter Einzelheiten, von denen nur einiges hervorgehoben werden kann: die Auffassung der bäuerlichen Ehe als eines reinen Herrschaftsverhältnisses (S. 56); politische Frauenemanzipationsbestrebungen (S. 53, 210); Lidlohnanspruch des Kindes gegenüber den Eltern (S. 90); elterliche Gewalt der Mutter (S. 103, 173); weitere Beweise für den Mangel einer

Alimentationspflicht der Deszendenz (S. 112). Die verhältnismäßige Unergiebigkeit der letzten Kapitel (Strafrecht und Prozeßrecht) fällt nicht dem Verf., sondern dem Quellenmaterial zur Last. O . . .

Hagen, Otto, **Kommentar zum Versicherungsgesetz für Angestellte** vom 20. Dezember 1911. Berlin, 1912. Liebmann. (XVII, 287 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 9.

Bei der großen Schwierigkeit, die der Vollzug des neuen Versicherungsgesetzes für Angestellte bietet, ist eine sachverständige Anleitung der Praxis hochwillkommen. Vorliegender Kommentar ist ein trefflicher Führer und Wegweiser. Die Rechtsquellen sowie die bisherige einschlägige Rechtsprechung und Literatur sind ausgiebig berücksichtigt. Die beigegebenen Rententabellen erleichtern wesentlich die Rentenberechnung.

Heim, Franz Felician, **Die Feststellungswirkung des Zivilurteils.** München, 1912. C. H. Beck. (IX, 301 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Abhandlungen zum Privatrecht und Zivilprozeß des Deutschen Reiches. Hgb. von Otto Fischer. XXV. Band, 1 Heft.

Der Verf., ein Anhänger der konkreten Klagrechtstheorie, bezeichnet selbst als Hauptzweck der Untersuchung die Behandlung der Kontroversen, die infolge der auf dem Gebiete der Urteilslehre, namentlich aber der Lehre von der materiellen Rechtskraft angestellten Forschungen entstanden sind (S. 87). Unter „Feststellungswirkung" als einer besonderen Art der Rechtskraftwirkung ist die sogenannte materielle Rechtskraft zu verstehen; sie ist nicht eine bloße Eigenschaft einer Entscheidung, sondern die feststellende Kraft, die ein Urteil in einem künftigen Verfahren entfaltet und die man kurz als Unabänderlichkeit für alle Zukunft im Gegensatz zur Unabänderlichkeit für den anhängigen Prozeß, der Unanfechtbarkeit, charakterisieren kann (S. 68). Wie sich schon äußerlich aus dem Unterschied der Ueberschriften zu IV. und V. der Schrift ergibt, steht der Verf. auf dem Standpunkt der prozessualen Rechtskrafttheorie, die im Gegensatz zur materiellrechtlichen Theorie eine Umgestaltung des materiellen Rechts durch das Urteil leugnet und das Wesen der Rechtskraft in der Bindung der Gerichte an den Inhalt der rechtskräftigen Entscheidung sieht. Ausgangspunkt der Darlegung der Gründe bildet die Bestimmung der Funktionen des Richteramtes (S. 16 fg.) und des Wesens und der Wirkungen der richterlichen Entscheidungen (S. 51 fg.), wobei insbesondere auf die Begriffsverschiedenheit von Unabänderlichkeit und Unanfechtbarkeit hingewiesen wird (S. 63). Es werden sodann die für jede der beiden Theorien angeführten Begründungen einer kritischen Besprechuug unterzogen, wobei der Verf. anerkennt, daß manche der zur Begründung der von ihm verfochtenen Meinung angeführten Momente nicht durchschlagen. Besonders wird hingewiesen auf den Zweck der Rechtskraft, der in der Herstellung einer endgültigen Rechtsgewißheit im Interesse der Parteien und des Staates gefunden wird, während die Gebundenheit des Richters an die rechtskräftige Entscheidung nur als Mittel zum Zweck erscheint (S. 110), weiter auch darauf, daß nur die prozessuale Theorie zu dem Ergebnis einer einheitlichen Wirkung der Rechtskraft in den Fällen der Richtigkeit und Unrichtigkeit der Entscheidungen kommen kann (S. 265). Daß die Frage nach dem Wesen der Rechtskraft auch praktische Bedeutung hat, wird an einer Reihe von teils von Pagenstecher übernommenen, teils neu gebildeten Beispielen gezeigt. Daß die Rechtskraft absolut ist und nicht der Disposition der Parteien unterliegt, wird aus dem Interesse gefolgert, welches der Staat daran hat, daß seine Gerichte nicht mit einer erneuten Prüfung der abgeurteilten Sache befaßt werden (S. 272). Die Pflicht des Gerichts zur Offizialprüfung nach dieser Richtung bedinge jedoch noch nicht ein Offizialverfahren (S. 278). Der Verf. folgt der Meinung des Reichsgerichts, daß der durch die Ausbeutung der Rechtskraft wider die guten Sitten Geschädigte von dem Schädiger Schadenersatz verlangen könne (S. 285). Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß eine Schadensersatzklage immer nur dann zum Ziel führen könne, wenn man für diesen besonderen Fall eine Durchbrechung des Rechtskraftprinzipes anerkenne. Eine Nachprüfung der Resultate der Abhandlung, in der die Literatur in umfangreicher Weise berücksichtigt worden ist, würde sich erleichtert haben, wenn an den Stellen, wo auf die Begründung in anderen Teilen der Arbeit Bezug genommen wird, auf diese häufiger in den Anmerkungen verwiesen worden wäre. Der Wert der Schrift würde noch höher einzuschätzen sein, wenn der Verf. die Gründe, die er für die von ihm vertretene Meinung neu gefunden hat, mehr hervorgehoben hätte. Wenn der Verf. die Durchbrechung des Prinzipes der Rechtskraft im Falle ihrer Ausbeutung wider die guten Sitten billigt, obwohl es sich dabei nach seiner Ansicht um eine Rechtsschöpfung contra legem handelt, so kann ihm jedenfalls derjenige hierin nicht beitreten, der mit Stammler das objektive Recht als das unverletzbar selbstherrlich verbindende Wollen definiert. Alfred Bergk.

Passow, Rich., **Materialien für das wirtschaftswissenschaftliche Studium.** II. Band: Effektenbörsen. Leipzig, 1912. Teubner. (V, 148 S. Gr. 8.) Kart. ℳ 2, 40.

Vorliegende Schrift bringt die wichtigsten Materialien über die deutsche Börsengesetzgebung und die sie ergänzenden allgemeinen Bestimmungen, ferner die Berliner Börsenordnung, die Maklerordnung, Geschäftsordnung des Börsenvorstands, der Zulassungsstelle &c. mit Hinweisen auf abweichende Verhältnisse andrer deutscher Börsen, endlich eine Reihe von Materialien über Börsengeschäftsbedingungen, sowie über Liquidationsbureaus, Giroeffektendepot. Die Sammlung eignet sich gut zur Information weiterer Kreise über Börsenverhältnisse.

Begemann, Egbert, **Die Finanzreformversuche im Deutschen Reiche** von 1867 bis zur Gegenwart unter Berücksichtigung der Deckung der Wehrvorlagen von 1912. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (146 S. 8.) ℳ 3, 60.

Der Verf. gibt eine übersichtliche Darstellung der Finanzreformversuche, wie sie im Reich zunächst unter der liberalen Epoche, dann nach dem wirtschaftspolitischen Umschwung seit 1879, endlich während der letzten 15 Jahre gemacht wurden. Seine Kritik verdient Beachtung.

Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Processes im Mittelalter. Hgb. von Ludw. Wahrmund. 2. Band, 1. Heft. Innsbruck, 1913. Wagner. (XV, 66; VI, 9 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Inh.: Der Ordo Judiciarius »Scientiam«. Anhang: Der Ordo Judiciarius des Dinus Mugellanus.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 2. Hannover, Helwing.

Inh.: Th. Kipp, Eine Frage der vormundschaftlichen Genehmigung. — O. Busch, Ueber die Natur der Klage aus der bindenden Einigung des § 873 BGB. — Landsberg, Der Entwurf eines Deutschen Gesetzes über das Verfahren gegen Jugendliche.

Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. 29. Heft. Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (XXV, 157 S. 8.)

Inh.: Die Beschaffung der Geldmittel für die Bestrebungen der freien Liebestätigkeit. — Die gesetzliche Regelung der Aufgaben der öffentlichen Armenpflege.



Deutsches Statistisches Zentralblatt. Ergänzungsheft Nr. 2. Leipzig, 1913. Teubner. (82 S. 8.) ℳ 3, 60.

Inh.: A. Sigerus, Handelsbetriebsstatistik mit bes. Berücksichtigung der Warenhandelsbetriebe.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wreszinski, Walter, **Der Londoner medizinische Papyrus** (Brit. Mus. Nr. 10059) **und der Papyrus Hearst** in Transskription, Uebersetzung und Kommentar. Mit Faksimile des Londoner Pap. auf 19 Lichtdrucktafeln. Leipzig, 1912. Hinrichs. (XIX, 237 S. 4. mit 19 Tafeln.) ℳ 50.

Rüstig schreitet die Arbeit des Königsberger jungen Aegyptologen weiter. Dem Berliner folgt jetzt der Kalifornische und der Londoner medizinische Papyrus, beide in Hieroglyphenschrift aus der hieratischen umgeschrieben, beide übersetzt und kommentiert. Vom Londoner Papyrus ist ein sorgfältiges Glossar und eine Reproduktion auf Lichtdrucktafeln beigegeben. Noch sind nicht alle Rätsel gelöst, die bei dem Londinensis schon um seines schlimmen Erhaltungszustandes willen zum Teil noch lange werden auf Lösung harren müssen, aber der Grund ist allenthalben gelegt, die medizinisch-historische Fachforschung kann einsetzen und wird noch viel zu tun finden. Der Papyrus Hearst ist in seinem großenteils chirurgischen Inhalt eine willkommene Ergänzung zum Ebers und bringt dessen berühmt gewordene und zu kühnen Kombinationen benutzte Einleitung als Zauberspruch, den man bei der Applikation eines äußeren Heilmittels hersagen soll. Der Papyrus Londinensis wird den Religions- und Kulturhistoriker Aegyptens und des gesamten mediterranen Altertums noch weit mehr interessieren als den medizinischen Geschichtsforscher; denn er enthält Rezepttherapie, also speziell Medizinisches, nur in geringem Grade, das meiste sind Krankheitsbesprechungen, Zaubersprüche und Beschwörungen zum Teil von allergrößter Wichtigkeit, mehr als 50 an der Zahl, darunter als besondere Leckerbissen vier in semitischer (aramäischer) Sprache verfaßte und zwei in kretischer Sprache, also völlig einzig in ihrer Art. 8.

Luciani quae feruntur Podagra et Ocypus. Praefatus edidit commentatus est Johannes Zimmermann. Leipzig, 1909. Teubner. (XII, 82 S. Gr. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

Angeregt von Rademacher, unterstützt von demselben Gelehrten und von Nils Nilén, dem Herausgeber der Werke des Samosaten, legt Zimmermann einen handschriftlich genau überprüften und allen Anforderungen gerecht werdenden Text vor. Dem Text schließt sich ein ausführlicher, manchmal zu sehr in die Breite gehender Kommentar an, ein Abschnitt de re metrica, de genere dicendi und de auctoribus. Auf eine Reihe von Beweisen sich stützend, die allerdings nicht durchweg in gleichem Maße stichhaltig sind, kommt Zimmermann zu dem Ergebnis, daß beide Schriften auf zweierlei Verfasser zurückgehen: eine Tatsache, die trotz aller Widersprüche von anderer Seite sich einem bei der Lektüre von selbst aufdrängt. Wir sind also nun wieder, wenn auch auf ganz anderem Wege, zu der Ansicht von Ad. Plank zurückgekehrt, der denselben Gedanken schon 1850 (quaestiones Lucianeae, Tübingen) ausgesprochen hat. Für den Literarhistoriker gewinnt aber der Abschnitt de auctoribus noch ganz besonderes Interesse, weil Zimmermann sich bemüht, als Verfasser des Okypus den Cilicier Akakios zu erweisen, über dessen Persönlichkeit wir durch Otto Seecks Arbeit: „Die Briefe des Libanius zeitlich geordnet“ (Leipzig, 1906) Aufschluß erhalten, während für „Trago-Podagra“ nach wie vor Lukian als Autor gilt. —st.

Dörrer, Anton, **Andreas Hofer auf der Bühne.** Brixen, 1912. Verlagsanstalt Tyrolia. (89 S. 8.) K. 1, 40.

Nachdem L. A. Frankl schon 1884 „Andreas Hofer im Liede“ behandelt und zur Jahrhundertfeier Arnold und K. Wagner im XI. Bande der „Schriften des literarischen Vereins in Wien“ S. 219/74 und 417/64 die politische Lyrik Tirols im Kriegsjahr 1809 unter kritischer Prüfung zusammengestellt hatten, lag es nahe, nun auch einmal die dramatische Hoferdichtung zu sichten. Schon Immermann, dessen Hofer auch in der vorliegenden Uebersicht doch noch immer als die bedeutendste dramatische Leistung innerhalb dieses Stoffgebietes erscheint, vermerkt in seinem „Blick ins Tirol“ von 1833 sowohl die Lust des Volkes am Theaterspielen, wie die Haltung der Metternichschen Regierung, die zwar freigebig mit Pensionen an die im Aufstande geschädigten war, aber Lieder von Hofer so wenig als von Bonaparte duldete. So hat auch D. von Unterdrückung der frühesten Hoferdramen und den Zensurschwierigkeiten bei Aufführung der jüngsten zu berichten, wie er von den in Tirol wieder zu neuem Leben erwachten Passionsbühnen eine bessere Zukunft für Hofer im Drama erwartet. Wer wie Ref. den Meraner Hoferspielen beiwohnte, wird über Karl Wolfs literarische Leistungen höchst abfällig urteilen müssen, aber in den Meranerspielen allerdings einen günstigen Boden für die Entwicklung eines nationalen tirolischen Volksdramas erkennen, der des Dichters harrt. In dem Streit Domanig-Kranewitter nimmt D., der ja eine eigene Schrift über Domanig als „Tiroler Dichter und Volksmann“ veröffentlicht hat, natürlich für Domanig Partei. Dem könnte man trotz D.s Parteilichkeit gegen alle Vertreter „Jungtirols“ wohl beistimmen, wenn nur D. es überhaupt verstünde, irgendwie zu charakterisieren. Allein er ist schlechterdings nicht im Stande, auch nur ein einziges der von ihm erwähnten Dramen in seiner Eigenart zu kennzeichnen, und damit ist seine ganze Arbeit schon ziemlich verurteilt. Zu ergänzen wäre: H. Stieglitz entwarf schon 1814 ein Trauerspiel Andreas Hofer; er ist also der erste Dramatiker dieses Stoffes, da Fouqué nur Hofers Ausgang dramatisiert hat. Karl Hase erzählt in seinen „Erinnerungen aus Italien“, daß er 1829 an einem Hoferdrama arbeitete. Für Immermanns Drama vgl. die umfangreiche Einleitung zu der von D. nicht erwähnten Ausgabe in Kürschners Nationalliteratur und B. Fellners Mitteilungen über die Inszenierung in Düsseldorf. Försters Bearbeitung ist von D. wohl genannt, aber auf dramaturgische Fragen einzugehen scheint er nicht gewillt oder nicht fähig. Deetjens Mitteilungen über Fouqués Hoferdramen in der Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung Nr. 21 (24. Mai 1908) werden von D. nicht erwähnt. Bettinas Aeußerungen im Briefwechsel eines Kindes werden angeführt, aber nicht die Stelle im Briefwechsel von „Ilius Pamphilia und die Ambrosia“: „Wenn ich einmal ein Drama zu schreiben versuchte, so müßte es Andreas Hofer sein“ (II, 100; vgl. auch S. 135 und 170). Erst nach Abschluß von D.'s Uebersicht hat ein Hoferdrama von Walter Lutz im Januar 1913 auf dem Stuttgarter Hoftheater beifällige Aufnahme gefunden. M. K.

Stichternath, Friedrich, **Emanuel Geibels Lyrik,** auf ihre deutschen Vorbilder geprüft. Münster i. W., 1911. Coppenrath. (VIII, 147 S. 8.) ℳ 3.

Die vorliegende literarhistorische Studie, so fleißig sie ausgearbeitet und so bemerkenswert manche ihrer Ergebnisse sind, wird kaum unsere Vorurteile gegen Geibel zerstreuen, im Gegenteil ihnen vielleicht noch Nahrung geben. Denn daß Geibel ein Eklektiker ist, ein Verwerter, wie Ad. Bartels sagt, das wußten wir schon. Daß er aber in vielen Fällen

weiter nichts war als ein geschickter Nachahmer, als ein formenkundiger Uebersetzer, das wird uns hier zum Bewußtsein gebracht, wenn wir das Facit ziehen aus Stichternaths Untersuchungen, die ihrerseits sich anschließen an parallele Studien von Pradels (Em. Geibel und die französische Lyrik. Münster 1905) und von Volkenborn (Em. Geibel als Uebersetzer und Nachahmer englischer Dichtungen. Münster 1910). Wir verehren in Geibel einen der formsichersten und feinfühlendsten Meister deutscher Uebersetzungskunst; sein „klassisches Liederbuch", mit Curtius, sein „spanisches Liederbuch", mit Heyse herausgegeben, seine „Volkslieder und Romanzen der Spanier" sind entzückende, bewundernswerte Dokumente einer gewissen reifen deutschen Renaissance. Wo Geibel aber selbständig auftritt, in seinen Liedern, Balladen und Dramen, da schwächt er doch gar zu oft den ersten Eindruck, oder stört den reinen Genuß durch das fortwährende „Anklingen" an das Volkslied, an Goethe, Heinrich Heine, Byron und viele andere. Alles bei ihm erscheint wie übersetzt, aber, und das ist wesentlich, er übersetzt in seine Sprache, und diese Sprache ist die sehr kultivierte und feingeschliffene deutsche Dichtersprache des 19. Jahrh.s, die Geibel mit vollendeter Meisterschaft beherrscht. Er spielt ein Instrument, das einen wundervollen Ton hat, und er spielt es mit Virtuosität. Aber, mag man ihm auch jedes Notenblatt wegnehmen und ihn bitten, frei zu phantasieren, er kommt in seinem Spiel immer wieder auf bekannte Motive zurück. „Kapellmeistermusik!" sagen die Kenner. „Zuviel Reminiszenzen!" sagte schon 1843 Gutzkow in einer der ersten Kritiken über Geibel. Wir zollen dem sittlichen, nationalen und religiösen Charakter, der aus Geibels Dichtung zu uns spricht, alle schuldige Achtung; wir freuen uns über des Dichters echte deutsche Art, über seine Treue und Gemütsinnigkeit als Freund, Gatte, Vater; wir freuen uns über die guten, seinen Gedanken, denen er hier und da, und immer in der gefälligsten Form, Ausdruck gibt. Aber von einem wahren Dichter verlangen wir etwas mehr: wenigstens so, wie sich das Bild des Dichters aus der Linie Goethe, Kleist, Hebbel, Nietzsche, Fontane, Keller vor uns erhebt. Im Jahre 1908 erschienen Geibels Jugendbriefe, herausgegeben von F. Fehling. Jugendstürme, Künstlerschmerzen suchten wir, all das Ringen und Gären des werdenden Dichters. Nichts davon. Ein Sohn „aus guter Familie", sehr artig, sehr strebsam, sehr talentvoll, einer, der „zu den schönsten Hoffnungen berechtigt", gibt an die Eltern, an die Freunde Bericht von seinen Studien und Reisen. Und dann das Auffallende: nichts oder nur verschwindend wenig spezifisch Norddeutsches bei diesem geborenen Lübecker. Wie viel Heimatgeruch dagegen in Mörikes oder in Storms Dichtung! Geibel ist die liebenswürdige Spielmannsnatur, die überall den schweren und großen Konflikten des Lebens fern bleibt; selbst sein Freund Freiligrath weiß ihn nicht anders zu charakterisieren als durch die Worte: „ich habe den frischen, harmlosen Jungen lieb" (Brief an Levin Schücking, 3. Februar 1844). Und Gutzkows Urteil, Geibel singe „Juste-Milieu-Lieder nach Gesangbuchmelodien", ist zwar nicht frei von Parteigeist, kommt aber in seiner prägnanten Kürze der Wahrheit näher als alle die wortreichen Paraphrasen, die die Freunde und Lobredner Geibels an ihn verschwenden. Denn wortreich wie er selbst sind auch seine Panegyristen, und selbst Stichternath, seinem jüngsten Kritiker, muß man hier und da einen gewissen Wortschwall zugute halten. Der Verf. scheint überhaupt die Tendenz zu haben, durch liebevolle Verehrung, die er immer wieder dem Genius Geibels zollt, ein gewisses Gleichgewicht herzustellen gegen das zum Teil erdrückende kritische Material, welches er in seinen Stil- und Formbeobachtungen zusammenbringt und aus welchem des Dichters fast unbegrenzte formale Anlehnungs- und Anpassungsfähigkeit deutlich hervorgeht. Es gibt Stellen genug in Stichternaths Untersuchungen, wo sich einem die Frage nach der Grenze zwischen literarischer Anlehnung und Plagiat aufdrängt, z. B. wenn man Rückert's „Am Ostermorgen" mit Geibels „Ostermorgen" vergleicht (Stichternath S. 87) oder auch Heines „Die schlanke Wasserlilie" mit Geibels „Die stille Wasserrose" (Stichternath S. 78). Ein andermal übernimmt Geibel mit wörtlichen Uebereinstimmungen einen Reimscherz von F. D. Gries: „o wäre doch der Rheinfall kein Wasser-, sondern Weinfall" usw. Der Verf. ist gar zu ausführlich im Zitieren; es ist überflüssig, allgemein bekannte Verse und Strophen aus Walther von der Vogelweide, Paul Fleming, Goethe u. a. auszuschreiben, wie z. B. S. 11, 14, 22, 26 und sonst. Dasselbe gilt auch hier und da von den Inhaltsangaben, z. B. S. 10, 14, 53. Ferner entbehren manche der von St. gegebenen Parallelen gänzlich der überzeugenden Kraft; wo zufällige Aehnlichkeit vorliegt, oder wo dichterische Motive mit einander konkurrieren, die Gemeinbesitz aller Dichter sind, da vermutet St. oft Abhängigkeit oder Beeinflussung. Es müssen doch erst sichere Anzeichen da sein, beispielsweise der seltene Reim „röcheln, knöcheln" (S. 125). Die Verse „So gönn, o Vater, eh ich hinunter muß" ꝛc. werden viermal angeführt, d. h. sie werden in Beziehung gebracht zu nicht weniger als vier Vorbildern, zu Goethe (S. 23), zu Hölderlin (S. 36), zu Eichendorff (S. 46), zu Gries (S. 62): vier Parallelen, von denen nur eine, nämlich die zu Hölderlin, wahrscheinlich ist. Etwas Aehnliches zeigt sich bei dem Vergleichen der Reime, wo ein und derselbe Geibelsche Reim (Platanen:Fahnen) S. 88 auf Rückert, S. 102 auf Platen, S. 126 auf Freiligrath und S. 132 auf Strachwitz zurückgeführt wird. Die Beispiele ließen sich leicht vermehren. H. E. M.

Dodgson, Eduardus Spencer, **Verbi vasconici ab Ioanne Leisarraga in Novo Testamento adhibiti formulas composuit** E. S. D. (Umschlagtitel: **The Baskish verb. A parsing synopsis of the 788 forms of the verb in St. Lukes gospel, from Leiçarragas New Testament of the year 1571.**) London, 1912. Frowde. (200 S. Gr. 8.) **Sh. 10.**

Den früher (im 59. Jahrg. [1908], Nr. 3, Sp. 97 fg. und 61. Jahrg. [1910], Nr. 51/52, Sp. 1692 d. Bl.) besprochenen Analysen der Verbalformen in Leizarragas Matthäusevangelium und Hebräerbrief läßt Dodgson hier die des Lukasevangeliums nachfolgen. Wohl ist auch dieses Buch im allgemeinen fleißig und sorgfältig gearbeitet, immerhin gibt es mancherlei zu erinnern und zu verbessern: S. 5 **albaitzinteizte** zu tilgen, da überall, auch 21, 28, **albeitz.** steht. — S. 13, Z. 2 v. u. l. **hala** st. **halaber.** — S. 24 Z. 11 v. u. **eurrorrec** st. **eurorr.** — S. 25 Z. 11 v. u. Zu **erraten** die Bemerkung von S. 148 zu setzen. — S. 32 Z. 21 l. **oraĩ** st. **orai.** — S. 53 Z. 25 l. **cargu** st. **carga.** — S. 57 Z. 11 l. **veztitzen** st. **vest.** und Z. 11 v. u. **bortchatzen** st. **borch.** — S. 61 Z. 12 **DvQVEENEan** st. **DvQE.** — S. 70 Anm. 1 **Candetenoy** 6, 25 st. 27. — S. 76: Bei **Gaude** 7, 19 (dieselben Worte wie 20) hinzuzufügen. — S. 85 Z. 15 v. u. zu erwähnen, daß 8, 20 **naiz** = **nahiz** ist. — S. 87: 9, 48 ist zwischen **noro-ere** und **recebituren** ausgelassen **ni.** — S. 95 Z. 10 v. u. l. **iraganen** st. **iragaiten.** — S. 109 letzte Zeile l. **Elisabeth** st. **Eliz.** — S. 112 Z. 23 l. **denuntiatu** st. **denunc.** — S. 116 Z. 23 l. **milieu** st. **mileu** und Z. 24 **çuec** zwischen **nic-ere** und **gauça** einzuschieben. — S. 142 Z. 11 v. u.: Nach **baitzén** hinzuzufügen **hirian eguin içan cen** (= **cen-n** „welcher war") und Z. 2 v. u. l. **orenẽ** st. **orenean.** — S. 144 Z. 15 v. u. l. **hilebethetacotz** st. **hilebethac.** — S. 148 Z. 7 v. u. l. **Hec** st. **Hic.** — S. 156 Z. 7 l. **artzainec** st. **artzainac.** — S. 159 Z. 18 v. u. l.

saluamendua st. saluamendu. — S. 168: Bei ciharducatela fehlt: v. irr. act. iharduki. — S. 169: Bei cioela fehlt 22, 57. — S. 172 Z. 20 l. igan içan ciraden. — S. 173, Z. 23 l. icituac st. icituric und Z. 13 de luy st. le l. — S. 178 Z. 19: H. setzt adiquisde. — S. 179: Unter citic einzuschieben: 19, 18 Iauna, hire marcoac eguin citic borz marco. — S. 185: Das: nach Bethaniarano (24, 50) und oliorio in Anm. 2 zu tilgen. — S. 193, Z. 5: Nach cuenic zu setzen ia. — Ebenso fehlen S. 198 unter den ohne Ableitungsstriche angeführten Worten C IV summ 38 ama und XXI summ 7 mũ. — Auch falsche Zählungen sind (mit infolge der angeführten Versehen) eingeschlüpft: Adi 21 (für 22), ezAgoela 2 (für 1), baDaquio 1 (für 3), Dagoen 1 (für 2), Duc 28 (für 27) [wenn nicht vngui duc (s. u.) auch hierher zu zählen ist], Duçue 23 (st. 24), Gaude 1 (st. 2), Ledinçát 1 (st. 4), Ta 5 (st. 51), ezTuten 2 (st. 3), Çaiteztençat 1 (st. 2), Çaituztet 5 (st. 6), Cedin 204 (st. 206), Cegoen 6 (st. 5), Cen 151 (st. 152), Cioela 46 (st. 47), Cioitela 27 (st. 26), Citic 4 (st. 5). — Außerdem möchte ich noch folgendes bemerken: Zu wünschen wäre, daß alle Verbalformen voll (und nicht nur nach den Endungen ac, açue, oc, oçue ꝛc.) aufgeführt würden (oder wenigstens Verweisungen); inkonsequent eyéc und (eye)çue. — Bei Wiederholungen desselben Wortes, Raumersparnis halber, nur die Belegstellen zu erwähnen. — S. 55 ist die Bemerkung gut, daß emaiten (10, 19) zu ergänzen ist. — Sollte S. 59 Vngui duc 19, 21 nicht ebenso gut oder noch besser unter das folgende duc gehören? — S. 91 zu 10, 2 zu bemerken, daß vzta hier Gen. zu Iabeari ist. — S. 122: 7, 9 steht companiari, aber 22, 47 compainiari. Ich habe bemerkt, daß in der Regel das einfache Wort compainia, mit Endungen compania lautet. — S. 124, Z. 3 Pilate ist doch wohl Pilat ausgesprochen worden, also e nur graphisch, aber bei Suffixen Pilat geschrieben. — S. 180 Z. 2 v. u. Statt vnguenstatzen sollte man vnguent. (ohne s) erwarten. — Die Fehler in Akzenten, Klammern ꝛc. erwähne ich nicht. Statt der etymologischen Spielereien (doch finde ich die Bemerkung gut, daß golde = culte(r) (obwohl dieses u. a. bereits H. Schuchardt identifiziert), so auch dolu nicht = deuil, sondern = dolo(r), wie ich schon früher irri = irri[d(ere)] setzte, halte ich für zweckmäßiger, Regeln der Leizarraganischen Grammatik zu geben, z. B. baldin wird stets mit ba oder ezpa verbunden; oder: nach guertha cedin wird der Hauptsatz mit bai angeschlossen u. ä. (Uebrigens ist S. 4 Z. 3 baitaiz = bai(ta) + aiz.) Oder wenn einmal Etymologien gegeben werden sollen, dann solche aus kaukasischen und uralaltaischen Sprachen. Uebrigens scheinen mir die dravidischen Sprachen, schon nach J. Vinsons Bemerkungen in den ersten Jahrgängen der Revue de linguistique, mit dem Baskischen zusammenzuhängen, was durch das Brahui sehr einleuchtend gemacht werden kann. Weshalb immer wieder nur die 1566er Ausgabe des französischen N. Test.s angeführt wird, anstatt der korrekteren von 1560, 1567 u. a. (vgl. S. 3), verstehe ich nicht. Im übrigen wünschen wir, daß der Verf. mit Hilfe englischer Mäzenaten bald in den Stand gesetzt werde, die übrigen Bücher noch herauszugeben, damit wir ihn zur Fertigstellung seines Werkes beglückwünschen können. Th. Linschmann.

Annales de la fac. des lettres de Bordeaux et des univ. du midi. 4e série. XXXIVe année. **Bulletin Hispanique.** T. XV. No. 1. Bordeaux, Feret & Fils. Paris, Fontemoing. Picard & Fils.

Somm.: P. Paris, L'archéologie en Espagne et en Portugal. — G. Cirot, Chronique latine des rois de Castille jusqu'en 1236. (Suite.) — G. Daumet, Louis de la Cerda ou Espagne. — J. Mathorez, Notes sur les rapports de Nantes avec l'Espagne. (Suite.)

Atene e Roma. Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici. Anno XV, N. 167—168. Florenz.

Somm.: A. Gandiglio, I metri barbari del Carducci. — L. Castiglioni, La vita nuda. (Caratteri ed episodi di vita ateniese nelle orazioni di Lisia.)

Chronik des Wiener Goethe-Vereins. 26. Band, Nr. 5/6. Redigiert v. Rud. Payer von Thurn. Wien, 1913. Alfr. Hölder in Komm.

Inh.: R. Payer v. Thurn, Zehn Jahre später: Marienbad 1822. Eine Nachlese von Dokumenten zu Goethes Aufenthalt in den böhmischen Bädern. — Julius Zellner, Zur Spiraltendenz der Vegetation. Mit einem ungedruckten Briefe von Martius an Goethe.

Commentationes philologae Ienenses. Ediderunt seminarii philologorum Ienensis professores. Vol. X, fasc. 1. Leipzig, 1913. Teubner. (76 S. 8.) ℳ 3, 20.

Inh.: Carolus Barwick, De Platonis Phaedri temporibus.

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hgb. v. A. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt. CXX. Band. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (VIII, 280 S. 8.) ℳ 7, 80.

Inh.: G. Stecher, Jung Stilling als Schriftsteller.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hsgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 3. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: P. Hauck, Fortbildung und wissenschaftliche Betätigung der Oberlehrer. — F. Stemplinger, Schulpolitisches aus Bayern. Eine Jahresschau (1912). 2) Schulverhältnisse. — O. Hesse, Der Etat des höheren Schulwesens in Preußen. — G. Edelmayer, Der Deutsche in Frankreich. — W. Schwarz, Bochumer Hinterbliebenenkasse für die höheren Lehranstalten.

Sprachkunde. Blätter für Sprachforschung und Sprachlehre. 1. Jahrg. 2. Heft. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.

Inh.: Ed. Platzhoff-Lejeune, Für und gegen das Sprachenlernen. — Hubert Jansen, Etymologische Plaudereien. (Forts.) — R. Scherffig, Ist das Englische eine formenarme Sprache? — K. Feyerabend, Die keltischen Bestandteile des englischen Wortschatzes. — Karl Stuhl, Der berlinische Ausdruck „mudike".

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 1. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: P. Schwenke, Eindrücke von einer amerikanischen Bibliotheksreise. 2. 3. — Fr. Voglsang, Altägyptische Bibliothekare? — K. Preisendanz, Drei Briefe Creuzers an Jacobs.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 13. Jahrg. Heft 1/2. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Bericht des Vereins „Volksheim" in Wien über seine Tätigkeit vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912.

Volkskunde.

Kühnau, Richard, **Schlesische Sagen.** III. Band: Zauber-, Wunder- und Schatzsagen. IV. Band: Register. Leipzig, 1913. Teubner. (XLVIII, 778 S. 8. mit 1 Textabbildung; V, 222 S. 8.) ℳ 12 und ℳ 5; gebd. ℳ 13 und ℳ 6.

Schlesiens volkstümliche Ueberlieferungen. Sammlungen und Studien der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, begründet von Friedrich Vogt, hgb. von Theodor Siebs. Band V und VI.

Kühnaus umfangreiche Sagensammlung ist mit den vorliegenden Bänden zum Abschluß gebracht. Zu den Spuk- und Gespenstersagen des ersten, den Elben-, Dämonen- und Teufelsagen des zweiten Teils (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 11, Sp. 377 und 62. Jahrg. [1911], Nr. 46, Sp. 1476 d. Bl.) gesellen sich jetzt die Zauber-, Wunder- und Schatzsagen. Mit Umsicht und Geschick gruppiert der erfahrene Hgbr. auch hier sein reichhaltiges Material. Unter den Zaubersagen vereinigt er die Sagen über Hexen und Hexenwerk, Alp, Werwolf, Doppelgänger, Schwarzkünstler und die in gleichem Rufe stehenden Freimaurer, Zaubermittel und ihre Anwendung (Fluch und Wunsch, Verbannung von Tieren).

Die Wundersagen behandeln die Unterwelt und ihre Bewohner, unterirdische Gewässer, Zauberschlaf, das Versinken einzelner Menschen in die Erde oder in Gewässer, versunkene Bauwerke, Dörfer und Städte, Verwandlungen in Stein, wunderbare Bestrafungen, wundersame Erscheinungen an Leichen, Blutwunder, Bauwunder, wunderbare Erscheinungen im Luftkreis, im Tier- und Pflanzenreich, Vorbedeutungen, namentlich Unglücks- und Todeszeichen, Prophezeiungen von der großen Zukunftsschlacht, Propheten. Die Schatzsagen endlich umfassen Glockensagen, eigentliche Schatzsagen, welche geheimnisvolle Schätze in Burgen und Bergen, in Fels und Hügel, im Erdboden inner- und außerhalb des Hauses betreffen, und endlich bergmännische und Walensagen. Um sich in all diesem Reichtum zurechtzufinden, dazu bietet der vierte, der sehr sorgfältig bearbeitete Registerband hilfreiche Hand. Außer einem zeitlich geordneten Verzeichnis der Literatur nebst anschließendem alphabetischen Hilfsregister enthält er drei alphabetische Verzeichnisse: Ortsnamen, Personennamen und das ganz vorzügliche Sachregister, das allein 127 zweispaltige Seiten füllt. Der Anerkennung seitens aller Benutzer kann der verdiente Hgbr. für sein mühevolles Gesamtwerk gewiß sein.

Kunstwissenschaft.

1) **Peltzer, Alfred, Ueber die Porträtmalerei.** Esslingen a. N., 1910. Neff. (48 S. 8. mit Titelbild.) ℳ 1.

Führer zur Kunst. Hgb. von H. Popp. 18. Bdch.

2) **Guttmann, Alfred, Die Wirklichkeit und ihr künstlerisches Abbild.** Berlin, 1912. Cassirer. (147 S. Gr. 8.) ℳ 5.

In der Reihe der anspruchslosen blauen Bändchen des Neff'schen Verlages bildet die Schrift von A. Peltzer (1) über Porträtmalerei eine besonders erfreuliche Erscheinung als ein „Führer zur Kunst" in der erstrebten grundsätzlichen Bedeutung des Wortes. Wenn er auch nicht mit der erschöpfenden Tiefe des umfassenden Buches von Waetzoldt wetteifern konnte, so hat der Verf. doch mit Glück die allgemeine Bedeutung dieser speziellen Kunstgattung nach ihrer historischen Entwicklung und ihren verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten und Gattungen anschaulich zu machen verstanden, und zwar ohne jedes Abbildungsmaterial, lediglich durch das Mittel einer klar verständlichen und vornehmen Sprache. Er beginnt mit einer Wesensbestimmung der Porträtmalerei, die über das bloße Wirklichkeitsabbild dieses oder jenes Menschen hinaus „ein Menschliches" überhaupt geben will, gibt darauf einen kurzen Ueberblick über das erste Auftreten und die Entwicklung dieses Begriffes in der neueren Malerei und bespricht endlich die grundsätzlich verschiedenen Arten des Porträts in klarer, für den Laien sehr anregender Weise. Ausgehend von den Bildnissen, welche die scharf erfaßte individuelle Form als Wesensausdruck betrachten, streift er kurz die Karikatur als bewußte Uebertreibung dieses Prinzips, erläutert danach das Bildnis als Idealtypus und insbesondere als konventionellen Typus bestimmter Zeiten und Klassen, um endlich in seiner Steigerung zu der genial erfassenden Charakterdarstellung und dem freien malerischen Stil im Porträt hinzuleiten. Er schließt mit einer trefflichen Charakteristik der Porträtkunst Rembrandts, die ihm den Kernpunkt im Schaffen des Meisters bedeutet und überhaupt die letzte Möglichkeit der Bildnismalerei darstellt, insofern sie die schärfste Erfassung des Einzelcharakters verbindet mit der fast visionär erschauten Vorstellung eines Ueberpersönlichen, nicht mehr bloß Typischen oder Idealen, sondern Metaphysischen.

Auch das Buch von Alfred Guttmann (2) über die Wirklichkeit und ihr künstlerisches Abbild streift gelegentlich das Gebiet des Porträts, beschäftigt sich jedoch vorwiegend mit ganz anderen Fragen, als der Titel erwarten läßt, nämlich mit Fragen der physiologischen Optik, mit einer zeitgemäßen und an sich sehr zu begrüßenden Erweiterung dessen, was einst Helmholtz allerdings weit treffender unter dem Titel „Optisches über Malerei" zusammengefaßt hat. So war Ref. zunächst im Zweifel, ob er für eine Anzeige des Buches zuständig sei und ob dasselbe nicht besser der Naturwissenschaft zugewiesen werden müsse; doch betont das Vorwort ausdrücklich, daß das Problem der Schrift auf einem Grenzgebiet zwischen Kunst und Wissenschaft liege und daß sie sich an Künstler und Kunstfreunde wende, und nur von diesem Gesichtspunkt aus mag auch die nachstehende Besprechung aufgefaßt werden. Und da muß denn offen gesagt werden: so dankbar im allgemeinen jede Aufklärung von naturwissenschaftlicher Seite über die positiven Grundlagen und Wirkungsmöglichkeiten der Kunst zu begrüßen ist, so fruchtlos erscheint leider das vorliegende Buch für die tiefere Erkenntnis des künstlerischen Schaffens und Genießens. Denn auch jene allgemeinen, grundlegenden Fragen der physiologischen Optik dienen dem Verf. schließlich nur als loser Rahmen für die Ergebnisse seines speziellen Forschungsgebietes, nämlich die Probleme der Farbenblindheit und Farbenschwäche bei Malern und Kunstbetrachtern, Erscheinungen also, die als pathologische oder anomale mit einer gesunden Kunstbetrachtung überhaupt nichts zu tun haben. Denn die Aeußerungen einiger Philister, daß dieser oder jener moderne Maler wegen seiner auffälligen Farbengebung sicher „farbenblind" sein müsse, brauchen wir doch wirklich nicht ernst zu nehmen, und auch die wissenschaftlichen Kontroversen der Spezialisten darüber, ob es tatsächlich farbenblinde Maler gegeben habe oder nicht, haben nicht die geringste Bedeutung für die Erschließung künstlerischer Probleme. So geben die beiden Hauptabschnitte des Buches: „Das Bild der Wirklichkeit" und „Das Abbild der Wirklichkeit" jeweils nur zum geringsten Teile das, was die Ueberschriften besagen, und auf den mit Spannung erwarteten, entscheidenden dritten Abschnitt, der nun erst wirklich „Das künstlerische Abbild der Wirklichkeit" zu behandeln hätte, verzichtet der Verf. freiwillig, um sich dafür mit einigen recht feinen, aber zum Teil etwas gefühlsmäßig-mystisch gefärbten künstlerischen Geständnissen persönlicher Art zu begnügen. Dabei kommt übrigens, wie in dem ganzen Buche, deutlich zum Ausdruck, daß er einer ganz bestimmten Berliner Kunstrichtung sehr nahe steht, welche Malerei gleich Kunst schlechthin, künstlerisch gleich malerisch setzt, und Plastik überhaupt nicht kennt. Zum Schlusse will es fast scheinen, als bekenne sich der Verf. zu der weit verbreiteten Anschauung, daß eine exakte, klare Forschung überhaupt nur in der Naturwissenschaft möglich sei, während in Fragen der Kunst eine rein gefühlsmäßige Auffassung zu herrschen habe. Wir möchten im Gegenteil behaupten, daß Klarheit auch das Element aller echten Kunst ist und daß bei aller Hochachtung für die Naturwissenschaft, welche die physischen und psychischen Vorbedingungen des Kunstschaffens wie des Kunstgenießens klärt, doch auch die exakte Kunstwissenschaft nicht zu entbehren ist, und daß es allerdings auch dieser zukommen würde ein Buch zu schaffen, das mit Recht den Titel trüge: „Die Wirklichkeit und ihr künstlerisches Abbild."

Ludwig Volkmann.

Hübner, Paul Gustav, Le statue di Roma. Grundlagen für eine Geschichte der antiken Monumente in der Renaissance. I. Band: Quellen und Sammlungen. Leipzig, 1912. Klinkhardt & Biermann. (125 S. Fol. mit 12 Taf.) ℳ 22, 50; geb. ℳ 25.

Römische Forschungen, hgb. von der Bibliotheca Hertziana. II.

Der italienische Name ist diesem gut deutschen Buche gegeben in Nachahmung des Titels eines im Jahre 1550 verfaßten und 6 Jahre später erstmalig in Venedig gedruckten ausführlichen Kataloges der in Rom befindlichen Statuen von Ulisse Aldrovandi. Der Verf. gibt mit dem vorliegenden Werke einen wertvollen Beitrag zu der ja bekanntlich noch recht im Argen liegenden Geschichte des Nachlebens der antiken bildenden Kunst. Er ist dabei der richtigen Ansicht, daß eine derartige Arbeit vom Rom der Renaissance auszugehen habe. Hier greift er drum auch zunächst zu. Um aber in absehbarer Zeit etwas verhältnismäßig Abgeschlossenes geben zu können, engt er sein Thema auf die vornehmste Klasse von antiken Monumenten, die Statuen, ein und fixiert es auch noch chronologisch, indem er zunächst einen Katalog der um 1550 in Rom nachweisbaren Statuen aufstellt, ausgehend von dem erwähnten Werke des Aldrovandi, dessen einzelne Nummern er aus den gleichzeitigen Quellen (bis gegen das Jahr 1580) zu identifizieren strebt. Dieser eigentliche Katalog, in dem die alten Zeichnungen sämtlicher identifizierbaren Stücke vorgelegt werden sollen, wird nach einer Begleitnotiz Anfang 1914 erscheinen. Der jetzt vorliegende I. Teil bietet die Grundlegung für den Katalog, indem er zunächst eine Besprechung und kritische Würdigung der einzelnen Quellen (A literarische, B Kupferstiche, C Skizzenbücher) gibt und in seiner zweiten Hälfte „Bemerkungen zur Geschichte der einzelnen Sammlungen". Beide Hälften sind sehr zweckmäßig für die Benutzung geordnet: die erste chronologisch, die zweite alphabetisch. Auch diesem Bande sind schon auf 12 Tafeln eine große Anzahl hochinteressanter zeitgenössischer Abbildungen in vortrefflicher Reproduktion beigegeben. Bei der gediegenen Wissenschaftlichkeit des Verf.s, von der dieser Band beredtes Zeugnis liefert, darf man dem Katalog selbst mit Spannung entgegensehen. Das Buch ist wundervoll ausgestattet: Druck, Papier, Reproduktionen schlechthin vollkommen. Es ist, wohl mit Rücksicht auf die hohen Herstellungskosten, nur in 300 numerierten Exemplaren erschienen, sodaß Archäologen und Kunsthistoriker (beide geht das Buch gleichviel an) gut daran tun werden, sich mit der Anschaffung des schönen Werkes zu beeilen.

H. Ostern.

Kleinmayr, Hugo v., Die deutsche Romantik und die Landschaftsmalerei. Strassburg, 1912. Heitz. (64 S. Gr. 8.) ℳ 3, 50.

Studien zur deutschen Kunstgeschichte. Heft 147.

K., zu dieser Arbeit angeregt durch einen von Ricarda Huch im »Ver sacrum« gegebenen Hinweis, spürt den Fäden nach, welche die moderne Landschaftsmalerei mit der deutschen Romantik verbinden. Er gibt einen kurzen Ueberblick über die Kunstanschauung der Romantiker im Allgemeinen, über ihre Auffassung der Landschaft im Besonderen, über die Synästhesie (vgl. hierzu die Arbeit von W. Steinert: Tieck und das Farbenempfinden der romantischen Dichtung, Dortmund 1910), den Symbolismus und die Probleme von Farbe, Licht, Luft, Rahmen und Raum. K. zeigt, daß die Romantiker das, was sie vorausahnten, in ihrer Zeit noch nicht erfüllt sahen (Koch, Reinhard, Rohden), daß verschiedene ihrer Prinzipien der Kunstanschauung erst im letzten Menschenalter ihre Anwendung und Verwirklichung gefunden haben. Dies zu erweisen, legt er als Richtungslinien fest: die Sehnsucht der Romantiker nach Farbe und nach Verknüpfung einzelner Künste. Durch das Interesse für Orient, Aegypten, schließlich Japan werden neue Farben erobert. Die Farbe wird Objekt des Studiums. Die Entwicklung mündet im Luminismus: äußerste Differenzierung von Licht und Farbe unter Vernachlässigung des seelischen Gehalts. Demgegenüber steht die kompositionelle Bedeutung, die die Farbe bei Segantini und Boecklin hat. Die romantische Wendung nach Vereinigung der Künste verwirklicht sich in Preller, der im Literarischen stecken bleibt, in Richter, Schwind, Feuerbach, die das Literarische durch Verstärkung der lyrischen Stimmung, Darstellung des Gefühls überwinden. Synästhesie (Verwandtschaft von Farbe und Ton) finden wir wieder bei Schwind, L. v. Hofmann (Largo), Segantini, Klinger. K. kennzeichnet knapp die Landschaft, insbesondere das Verhältnis von Mensch und Natur und das Problem der Staffage, bei D. C. Friedrich, Lessing, Achenbach, Schirmer, Blechen, Dreber, Richter, Feuerbach, L. v. Hofmann, Leistikow, Boecklin, endlich die symbolische Darstellung bei Runge, Richter, Schwind, Thoma, Marcus, Segantini, Boecklin, L. v. Hofmann und die Rahmen- und Raumkunst bei Boecklin und Klinger. Ueberall werden bei diesen Malern die Anschauungen betont, die den Romantikern entgegenkommen. K. schließt: „Die Ahnungen der Romantiker haben sich also erfüllt: die Künste sind tatsächlich Geschwister geworden, sie scheuen nicht mehr, sich einander zu nähern in der gemeinsamen Tätigkeit des Symbolisierens ..." Es ist eine für das Wesen der Romantik ungemein wichtige Frage, die hier, zwar nicht abschließend, aber sehr anregend behandelt wird. K.s Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur Beurteilung dieses „divinatorischen" Geistes der Romantik, den in seinem ganzen Umfang zu erkennen uns der Abstand eines Jahrhunderts bald ermöglichen sollte.

Friedrich Kammerer.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 17/18. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (17.) Das mittelalterliche Hausbuch. — (18.) J. v. Bülow, Paris auf der juryfreien Kunstschau in Berlin.

Museumskunde. Hgb. v. K. Koetschau. 9. Band, Heft 1. Berlin, G. Reimer.

Inh.: Schottmüller, Die Entwicklung der römischen Museen. (Mit 12 Abb.) — Max Bancsa, Das niederösterreichische Landesmuseum in Wien. (Mit 8 Abb.) — W. v. Seidlitz, Museumsvereine. — F. Rathgen, Mitteilungen aus dem Laboratorium der Königlichen Museen zu Berlin. — A. R. Horwood, The value of wild flower exhibits in museums. (With one photograph by A. Newton.) (Mit 1 Abb.)

Pädagogik.

Itschner, Hermann, Unterrichtslehre. Unterricht gefaßt als Entbindung gestaltender Kraft. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (XI, 308 S. Gr. 8.) ℳ 4, 80; geb. ℳ 5, 40.

Der Verf. hat die, die auf das Erscheinen des vorliegenden Bandes mit Spannung warteten, auf eine harte Probe gestellt. Dafür ist aber jetzt die Freude über die neue Gabe um so größer. Immer lebhafter muß man wünschen, daß sein Buch in die Hände recht vieler Lehrer kommt und sie zu eindringlichem Nachdenken über die wichtigsten Fragen des Unterrichts anregt. Man braucht keineswegs mit dem Verf. in allen Punkten „durch Dick und Dünn" zu gehen (das verlangt er selbst nicht); aber man soll das, was er will, ernstlich prüfen. Kommt man dazu, den einen oder anderen seiner Vorschläge, meinetwegen auch viele, zu verwerfen, so wird man doch jedenfalls aus der Beschäftigung mit dem Buche reichen Gewinn heim tragen.

K.

Archiv für Pädagogik. Hrsgb. von M. Brahn und M. Döring. II. Teil: Die pädagogische Forschung. 1. Jahrg., Heft 1. Leipzig, 1912. Fr. Brandstetter.

Inh.: Wilh. Wundt, Ueber die Methoden in der Psychologie. — Max Frischeisen-Köhler, Pädagogik und Ethik. — Johs. Kretzschmar, Die Kinderkunst bei den Völkern höherer und niederer Kultur. — O. Kosog, Der Zusammenhang zwischen körperlicher und geistiger Entwicklung im Schulalter. — Julius Moses, Beiträge zur Kriminalpsychologie und Kriminalpädagogik. — Rudolf Lindner, Untersuchungen über die Auffassung von Antiqua- und Kurrentschrift bei Schulneulingen. — W. J. Ruttmann, Vierter internationaler Kongreß für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst, Dresden, 12. bis 18. August 1912.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Ruska. 55. Jahrg., Heft 1. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Emil Wirtz, Weltbürgertum und Nationalgefühl. — Paul Lorentz, Das Gymnasium in seiner Vorarbeit für Weltkenntnis und Weltanschauung. — Friedrich Rommel, Sport und Spiel und die höheren Schulen.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg. Heft 1. Wien, Hölder.

Inh.: Theod. Reitterer, Die 15. Tagung des allgemeinen deutschen Neuphilologenverbandes in Frankfurt a. M. (27. bis 30. Mai 1912). — Viktor Kindermann, Die Somatologie in den prakt. Uebungen.

Vermischtes.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1912. Nr. 5/6. (141 S. 8.)

Somm.: Chr. Blinkenberg, La chronique du temple Lindien.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger. 1912. Nr. 5/6. (48 S. 8.)

Inneh.: C. Christiansen, Experimentalundersøgelser om Gnidningselektricitetens Oprindelse. IV.

The British Review. Ed. by Johnson Walker. Vol. 1. No. 2. London, Williams & Norgate.

Cont.: The conference of St. James's. — Fr. McCullagh, A prisoner of the Bulgars. — »A Child of Ulster«, Ulster's resistance. — Joseph Keating, The ethics of resistance. — Rich. Fritz Walter, Ireland: a plea for a parley. — Hilaire Belloc, Fiscal reform. I. — J. Godfrey Raupert, Some light on the mystery of evil. — Fr. Burrows, H. G. de Hamel, C. E. Snowden, Poetry. — Maurice Hewlett, The soul at the window. — L. F. Salzmann, More mediaeval byways. II. — R. L. Gales, »Vox populi«. — G. Fgremont, Marjorie. — J. E. Harold Terry, »Where the Rainbow ends.« At the Garrick theatre. — R. J. Walker, Obiter dicta.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. Nr. 22. Kristiania, Dybwad in Komm. (16 S. Gr. 8. mit 1 Fig.)

Inneh.: V. M. Goldschmidt, Die Gesetze der Gesteinsmetamorphose, mit Beispielen aus der Geologie des südlichen Norwegens.

Die Tat. Eine Monatsschrift. Hgb. v. E. Horneffer u. A. Hoffmann. 4. Jahrg., Heft 11. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Max Maurenbrecher, Von der Ueberwindung des Todes. — R. Wilbrandt, Von Ostasien durch die Tropen nach Europa. — Karl Korsch, Das Problem „Aufsteigen geistig Begabter". — J. M. Verweyen, Religiöse Namengebung. — E. Bernhard, Charaktere der Kritik.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Münster i. W. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [**Geschichte.**] F. Friedrich Schaefer, Das Hospital zum hl. Geist auf dem Domhofe zu Köln nebst Notizen zur Geschichte der rheinischen und westfälischen hl. Geisthospitäler. Ein Beitrag zur Geschichte der Armenpflege des Mittelalters. (91 S.) — Heinrich Berbeck, Graf Otto II von Geldern (1229 bis 1271). Ein Beitrag zur Geschichte des Niederrheins. (94 S.) — [**Kunstgeschichte.**] Gustav Grimme, Heinrich Aldegrever als Maler. (76 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Emil Engeler, Periodische und unperiodische Temperaturschwankungen der Benguela-Strömung. (34 S. Gr. 8. mit 4 Taf.) — Eduard Kremer, Die unperiodischen Schwankungen der Niederschläge und die Hungersnöte in Deutsch-Ost-Afrika. (64 S. Gr. 4. mit 10 Fig. und 1 Taf.) — [**Paläontologie.**] Wilhelm Löscher, Die westfälischen Galeritenschichten mit besonderer Berücksichtigung ihrer Seeigelfauna. (44 S.) Stuttgart, Schweizerbart. — [**Deutsche Philologie.**] Anton Appelmann, Der fünffüßige Jambus bei Otto Ludwig mit Beiträgen zur Textkritik und Sprache. (128 S.) — Franz Benöhr, Die politische Dichtung aus und für Schleswig-Holstein in den Jahren von 1840 bis 1864. (153 S.) Schleswig, Ibbeken. — Heinrich Ebring, Johann Heinrich Voß der Jüngere als Uebersetzer des Macbeth von W. Shakespeare. (77 S.) — Heinrich Füser, Der reimlose fünffüßige Jambus bei Heinrich von Kleist. (136 S.) — Bernhard Gerlach, Die literarische Bedeutung des Hartmann-Reinbeck'schen Hauses in Stuttgart, 1779 bis 1849. (170 S.) — Johannes Hagemann, Levin Schückings literarische Frühzeit. (153 S.) Münster i. W., Coppenrath. — Heinrich Jansen, Die Sage von der Iphigenie in Delphi in der deutschen Dichtung. (153 S.) — Heinrich Keidel, Historische Quellen, literarische Vorlagen und Anregungen zu den dramatischen Versuchen des jungen Grillparzer. (64 S.) — Wilhelm Leppelmann, Twardowski, der polnische Faust. (76 S.) — August Naaber, Die Quellen von Notkers »Boethius de consolatione philosophiae«. (67 S.) — Joseph Risse, Christian Reuters „Schelmuffsky" und sein Einfluß auf die deutsche Dichtung. (96 S.) — Friedrich Stichternath, Emanuel Geibels Lyrik, auf ihre deutschen Vorbilder geprüft. (147 S.) Münster i. W., Coppenrath. — Carsten Strucks, Der junge Parzival in Wolframs von Eschenbach „Parzival", Crestiens von Troyes »Conte del gral«, im englischen »Sir Percyvelle« und italienischen »Carduino«. (75 S.) — Gustav Thoma, Westfalens Anteil an der Dichtung der Befreiungskriege. (159 S.) — [**Englische Philologie.**] Florian Asanger, Percy Bysshe Shelley's Sprach-Studien. Seine Uebersetzungen aus dem Lateinischen und Griechischen. (143 S.) — Walter Just, Die romantische Bewegung in der amerikanischen Literatur: Brown, Poe, Hawthorne. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik. (93 S.) — [**Französische Philologie.**] Otto Dierks, Die dramatische Bearbeitung nationaler Stoffe in Frankreich. (127 S.) — Josef Kremers, Beiträge zur Erforschung der französischen Familiennamen. (109 S.) — [**Klassische Philologie.**] Augustinus Bachmann, Aiax et Ulixes declamationes utrum iure tribuantur Antistheni necne. (58 S.) — Paulus Beudel, Qua ratione Graeci liberos docuerint, papyris, ostracis, tabulis in Aegypto inventis illustratur. (69 S.) — Bernhardus Busch, De M. Porcio Catone Uticensi quid antiqui scriptores aequales et posteriores censuerint. (82 S.) — Josephus Heckenbach, De nuditate sacra capita duo. (63 S.) — Rudolf Hartmann, De Senecae naturalium quaestionum libro septimo. (35 S.) — Stephanus Heibges, De clausulis Charitoneis. (111 S.) — Bernardus Kock, De epigrammatum Graecorum dialectis. (46 S.) — Henricus Ottenjann, De vocum encliticarum apud Plautum collocatione. (76 S.) — Jacob Pley, De lanae in antiquorum ritibus usu capita duo. (79 S.) — Carolus Rasche, De Iamblicho libri qui inscribitur »De mysteriis auctore«. (82 S.) — Bernhardus Röllmann, De numeri oratorii primordiis. (82 S.) — Martinus Rossbroich, De Pseudo-Phocylideis. (103 S.) — Max Unterharnscheidt, De veterum in Aeneide coniecturis. (70 S.) — [**Sagenkunde.**] Karl Schmeing, Flucht- und Werbungssagen in der Legende. (50 S.) — [**Rechts- und staatswissenschaftl. Fakultät.**] Robert Ermels, Frankreichs koloniale Handelspolitik. (212 S. mit 1 Taf.) — Otto Glaß, Die Muntmannen unter besonderer Berücksichtigung des Rechtsverhältnisses in den Städten). (47 S.) — Erich Molitor, Die Stände der Freien in Westfalen und der Sachsenspiegel. (72 S.) Münster i. W., Coppenrath. — Jos. Overmann, Das Eisenbahnwesen in Holland mit besonderer Berücksichtigung des Personenverkehrs. (228 S. mit 1 Karte.) Ebd.

Thesen ausländischer Universitäten.

Boulen, A.-S., Les idées solidaristes de Proudhon. Paris, Marchal et Godde. (223 p. 8.)

Colliander, Selma, Der Parallelismus im Heliand. Lund, Gleerup. (IX, 565 s. 8.) Kr. 5.

Galibourg, H., L'unification du droit maritime commercial. Angers, Siraudeau. (284 p. 8.)

Haralds, Hjelmar, Sveriges utrikespolitik 1848. Ett bidrag till belysning af danske frågans första skede. Uppsala, Akad. bokh. (XVI, 293 s. 8.) Kr. 5.

Juster, J., Examen critique des sources relatives à la condition juridique des Juifs dans l'empire romain. Paris, Geuthner. (VIII, 141 p. 8.)

Morand, E., La théorie psychologique de la valeur jusqu'en 1776. Bordeaux, impr. Cadoret. (325 p. 8.)



Nordström, T., Studien über die Ausbildung der neuhochdeutschen starken Präsenzflexion. Ein Beitrag zur historischen Formenlehre. Uppsala, Akad. bokh. (XVI, 125 s. 8.) Kr. 3.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Chemnitz (Gymnas.), Bernh. Chemnitzer, Die kürzesten Linien auf der Kreisringfläche. I. Teil. (19 S.) Nr. 761.

Cleve (Gymnas.), Georg Mestwerdt, Das clevische Land seit der Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. 3. Die Zeit der französischen Herrschaft 1794—1814. (S. 95—156. 8.) Nr. 621.

Coblenz (Gymnas.), Jos. Weidgen, Textkritische Bemerkungen zu Thucydides und Horaz. (16 S.) Nr. 622.

Cöthen (Gymnas.), H. Bensemann, Zusammenstellung mathematischer Prüfungsaufgaben nebst den Ergebnissen. (15 S.) Nr. 991.

Crossen a. d. Oder (Realprogymnas.), G. Lüddecke, Der Crossener Konrektor Gaebel, der Erfinder eines „lenksamen" Luftballons. (14 S.) Nr. 130.

Cüstrin (Gymnas.), Carl Fredrich, Die in Ostdeutschland gefundenen römischen Bronzestatuetten. (19 S.) Nr. 93.

Darmstadt (Liebigs-Oberrealsch.), Karl Dorfeld, Die Einweihungsfeier der Liebigs-Oberrealschule. (6 S.) Nr. 937.

Delitzsch (Oberrealsch.), Georg Baumert, Die Entstehung der mittelalterlichen Klosterschulen und ihr Verhältnis zum klassischen Altertume. Nach den Quellen dargestellt und untersucht. I. Teil bis zu Karl d. Gr. einschließlich. (15 S.) Nr. 369.

Dirschau (Realgymnas.), Karl Belau, Römische Dichter in deutschem Gewande. (60 S. 8.) Nr. 52.

Döbeln (Realgymnas.), Schüttoff, D. Valentin Ernst Löschers geistliche Lieder, auf Grund der Quellen untersucht und beurteilt. (45 S.) Nr. 784.

Dortmund (Städt. Gymnas.), Heinrich Franck, Ueber Aenderungen in der Flora von Dortmund. (34 S.) Nr. 482.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L Valmaggi. Anno XIX. Nr. 8. Turin, Loescher.

Somm.: Terzaghi, Fabula. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — Mark, Die Platonische Ideenlehre in ihren Motiven. (E. Bignone.) — Stangl, Ciceronis orationum scholiastae, vol. II. (R. Sabbadini.) — Thomas, Pétrone. (V. Ussani.) — A. Taccone, Per la cronologia dell'Istmia 7a di Pindaro e le relazioni dell'attualità col mito.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 4. Paris, E. Leroux.

Somm.: Podechard, L'Ecclésiaste. — Mülder, L'Iliade et ses sources. — Loth, Remarques à l'Introduction de l'Early Welsh de Strachan. — Remppis, L'Allemagne dans les chansons de geste. — Cunliffe, Tragédies du XVIe siècle. — Gill, L'Essai de Morgan sur Falstaff. — Chambers, Les poèmes de Townshend. — H. Bourgin, La boucherie à Paris pendant la Révolution. — Doumic, Lamartine. — Dornis, La sensibilité dans la poésie française contemporaine. — Tournoux, Bibliographie verlainienne. — Bourget, Pages de critique et de doctrine. — V. Giraud, Maîtres d'aujourd'hui et d'autrefois. — Dennys Cochin, Quatre Français. — Bordeaux, Ames modernes. — Houtin, Histoire du modernisme catholique. — Lanson, Trois mois d'enseignement aux Etats-Unis.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 5. Berlin, Weidmann.

Inh.: R. W. Livingstone, The Greek genius and its meaning to us. (W. Süss.) — Fr. Hedén, Homerische Götterstudien. (Chr. Harder.) — Catalogus codicum astrologorum Graecorum. Codicum Parisinorum partem tertiam descripsit F. Boudreaux. (F. Boll.) — W. de Boer, In Galeni libros *Περὶ ψυχῆς παθῶν καὶ ἁμαρτημάτων* observationes criticae. (R. Fuchs.) — A. Furtwängler und H. L. Urlichs, Denkmäler griechischer und römischer Skulptur. 3. Auflage. (O. Engelhardt.) — J. Höflinger, Bobiensia. Handschriftliche und textkritische Untersuchungen zu den Bobienser Ciceroscholien. (B. Schilling.) — P. Schwartz, Die Gelehrtenschulen Preußens unter dem Oberschulkollegium und das Abiturientenexamen. III. (Th. Opitz.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bär, M., Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preußen zur Zeit der preuß. Besitzergreifung. (Heydenreich: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 1.)

Bäumker, W., Das kathol. deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen. (Kroyer: Histor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIII, 4.)

Bergsträßer, L., Studien zur Vorgeschichte der Zentrumspartei. (Kaeber: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 1.)

Bloch, Der Ursprung der Syphilis. (v. Notthaft: Histor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIII, 4.)

Blümner, H., Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. I. Bd. 2. Aufl. (Waser: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 1.)

Bromberg-Bytkowski, S., Kontemplative u. ekstatische Kunst. (Everth: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 1.)

Büchner, W., Goethes Faust. (Vorgese: La Nuova Cultura I, 1.)

Deißmann, A., Paulus. (Holtzmann: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 1.)

Duncker, M., Verzeichnis der württemberg. Kirchenbücher. (Franz: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 1.)

Ellerbach, J. B., Der 30jähr. Krieg im Elsaß. I. Bd.: 1618—1622. (Holtzmann: Ebd.)

Haller, J., Der Sturz Heinrichs des Löwen. (Simonsfeld: Histor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIII, 4.)

Hamann, R., Aesthetik. (Everth: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 1.)

Hartung, Fr., Geschichte des fränkischen Kreises. I. Bd.: 1521—1559. (Riedner: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 1.)

Jantzen, H., Das niederländ. Architekturbild. (Heidrich: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 1.)

(Kalkmann.) August Kalkmanns Nachgelassenes Werk, hgb. von H. Voß. (Hoeber: Ebd.)

Kirn, O., Vorträge und Aufsätze. (Preuß: Theol. Lbl. XXXIV, 3.)

Kittel, R., Gesch. des Volkes Israel. 2. Aufl. (Reinhold: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 1. — Procksch: Theol. Lbl. XXXIV, 2.)

Klein, A., Die altfranzösischen Minnefragen. I. (Neuphilolog. Mitteilungen, Helsingfors. XIV.)

Ludowici, W., Römische Ziegelgräber. (Fritsch: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 1.)

Mayer, E., Italienische Verfassungsgeschichte von der Gotenzeit bis zur Zunftherrschaft. (F. Schneider: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 1.)

Mensi, Frhr. v., Gesch. der direkten Steuern in Steiermark. II. Bd. (v. Srbik: Ebd.)

Meyer-Lübke, W., Romanisches etymolog. Wbch. (Neuphilol. Mitteil., Helsingfors. XIV.)

Müller-Freienfels, R., Psychologie der Kunst. (Bärwald: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 1.)

Rebmann, Gothein und v. Jagemann, Das Großherzogtum Baden. 2. Aufl. I. Bd. (Frankhauser: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 1.)

Reuss, R., Histoire d'Alsace. (Ebd.)

Ruoff, Fr., Die Radolfzeller Halsgerichtsordnung von 1506. (Lenel: Ebd.)

Schestow, L., Shakespeare u. sein Kritiker Brandes. 2. Aufl. (Margolin: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 1.)

Schian, M., Orthodoxie und Pietismus im Kampf um die Predigt. (Peters: Theol. Lbl. XXXIV, 3.)

Schmidt, J., Kirchen am Rhein. Eine karolingische Königspfalz. (Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 1.)

Scholte, Probleme der Grimmelshausenforschung. (Ehrismann: Ebd.)

Schybergson, H. G. Porthan. (v. Törne: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 1.)

Siuts, H., Jenseitsmotive im deutschen Volksmärchen. (Gürtler: Preuß. Jahrbb. S. 372 fg.)

Urkundenbuch der Stadt Stuttgart, bearb. von Ad. Rapp. (Haering: Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 1.)

Vom 31. Januar bis 10. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Blum, J., La vie et l'oeuvre de J.-G. Hamann le »Mage du Nord« 1730—1788. Paris, Alcan. (8.) Fr. 4.

—, J.-A. Starck et la querelle du Crypto-Catholicisme en Allemagne 1785—1789. Ebd. (8.) Fr. 4.

Boucher, A., L'Anabase de Xénophon (Retraite des dix mille) avec un commentaire historique et militaire accompagné de 48 cartes, plans et croquis. Paris, Berger-Levrault. (Lex. 8.) Fr. 25.

Buchenau, A., Die philosophische Entwickelungsgeschichte der mathematischen Naturwissenschaft bis auf Newton. Berlin-Zehlendorf, Verlag der Blätter für Fortbildung des Lehrers und der Lehrerin (G. Bartsch). (35 S. 3.)

Duhr, B., S. J., Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge. II. Band, 1. u. 2. Teil: In der ersten Hälfte des 17. Jahrh. Freiburg i. B., Herder. (Gr. 8. mit 90 und 92 Abb.) ℳ 38.

Gagliardi, E., Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann. II. Band: Aktenstücke und Berichte über den Auflauf von 1489. Basel, Basler Buch- und Antiquariatshandlung vorm. Ad. Geering. (Gr. 8. mit 1 Faksim.) ℳ 13, 60.

Gautschi, W., Beweislast und Beweiswürdigung bei freiem richterlichem Ermessen. Zürich, Orell Füßli. (Gr. 8.) ℳ 12.

Gilson, E., La liberté chez Descartes et la théologie. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.



Landwehrbriefe 1813. Ein Denkmal der Erinnerung an den Burggrafen Ludwig zu Dohna-Schlobitten. Hgb. von C. Krollmann. Danzig, Kafemann. (Gr. 8. mit 2 Bildn.) ℳ 7.
Langhard, J., Das Niederlassungsrecht der Ausländer in der Schweiz. Zürich, Orell Füßli. (8.) ℳ 5.
Novicow, J., L'Alsace-Lorraine obstacle à l'expansion allemande. Préface de M. le professeur Ch. Richet. Paris, Alcan. (8. mit 1 Bildnis.) Fr. 3, 50.
Oechsli, W., Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert. II. Band: 1813—1830. Leipzig, S. Hirzel. (Gr. 8.) ℳ 14.
Patouillet, J., Ostrovski et son théâtre de moeurs russes. 2me édition. Paris, Plon-Nourrit & Cie. (Gr. 8.) Fr. 10.
Picht, C., Hypnose, Suggestion und Erziehung. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt. (72 S. 8.)
Rawlinson, H. G., Bactria. The history of a forgotten empire. London, Probsthain & Co. (8.) Geb. Sh. 7, 6.
Seraphim, A., August Wilhelm Heidemann, Oberbürgermeister von Königsberg i. Pr. (geb. 1773, gest. 1813). Ein Lebensbild. Königsberg i. Pr., Ferd. Beyer. (4. mit 1 Bildnis und 10 Beilagen.) ℳ 5.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Kjellrup, Jacob, Justitsraad, Overkøbmand 1760—1831, hans Virksomhed som Købmand i Aalborg fra 1785 til 1831 ifølge hans efterladte Papirer. Udgivet af N. K. Strøyberg. Aalborg, Schultz. (140 S. og 1 Faksimile. 8.) Kr. 6.
Kuhr, Victor, Det pædagogiske System i Comenius's Didactica Magna. Kopenhagen, Gyldendal. (312 S. 8.) Kr. 4, 50.
Lorenzen, Vilh., Rantzauske Borge og Herresæder i 16. Aarhundrede efter den Rantzauske Tavle. Bidrag til nordisk Arkitekturs Historie. Udgivet paa Foranledning af Lensgreve C. E. Reventlow. Kopenhagen, Høst. (102 S. og 14 Tavler. 4.) Kr. 8.
Olsvig, Viljam, Ludvig Holbergs unge Dage. Med forskjellige Bidrag til det historiske Tidsbillede. Kristiania, Gyldendal. (658 S. 8.) Kr. 10; indb. Kr. 12.

Norwegische.

Publications de l'Institut Nobel norvégien. Tome I. Ræder A. L'arbitrage international chez les Hellènes. Kristiania, Aschehoug & Co. (332 s. 8.) Kr. 9.

Schwedische.

Ahlström, Axel, Våra medeltidslagar. Studier i fornsvensk stilistik och prosarytmik. Lund, Gleerup. (4, 236 s. 8.) Kr. 3, 50.
Holmdahl, Otto S., Studier öfver prästeståndets kyrkopolitik under den tidigare frihetstiden. 1. Lund, Gleerup. (XIV, 272 s. 8.) Kr. 3, 50.
Holmquist, Hjalmar, Luther, Loyola, Calvin i deras reformatoriska genesis. En kyrkohistorisk parallelteckning. Lund, Gleerup. (2, 160 s. 8.) Kr. 2, 50.
Lindskog, J., Schleiermachers ära om synden i samband med lärans utbildning inom protestantismen. En undersökning. Lund, Gleerup. (4, 189 s. 8.) Kr. 3, 50.
Lyth, P. G., Tegnér-studier. H. 1. Ynglingens kamp för sedling fullkomlighet. Stockholm, Nord. bokh. (4, 131 s. 8.) Kr. 1, 25.

Antiquarische Kataloge.

Fock, G., in Leipzig. Nr. 429: Mathematik, Physik, Astronomie, 4672 Nrn. Nr. 430: Zivilrecht und Zivilprozeß, 3600 Nrn.
Harrassowitz, O., in Leipzig. Nr. 356: Arabien, Gesch. u. Kultur der Araber, Muhammed und der Islam, arab. Sprache u. Literatur. 3527 Nrn.
Hiersemann, K. W., in Leipzig. Nr. 414: Autographen, Urkunden, Handschriften orts- und familiengeschichtlichen Inhalts, Stammbücher, 218 Nrn.
Jullien, A., in Genf. Nr. 5: Jean Jacques Rousseau, sein Leben, seine Schriften, 759 Nrn.
Kerler, H., in Ulm. Nr. 412: Pädagogik, 2721 Nrn.
Lorentz, A., in Leipzig. Anz. Nr. 83: Verschied. Wissenschaften, 1281 Nrn.
Meyer, Friedr., in Leipzig. Nr. 112. Deutsche Literatur, Lit.-Gesch. Poetik, Metrik, Aesthetik, Zeitschriften 2c. Bibliothek Jakob Minor, I. Abteilung. 961 Nrn.
Mütterlein, O., in München. Nr. 33: Verschied. Wissenschaften, 1885 Nrn.
Mulot, J.-B., in Paris. Nr. 52: Littérature française et philologie, 1162 Nrn.

Neue Kataloge.

Jahresbericht der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg i. B. 1912. (52 S. 8.)
Verlagsbericht von J. C. B. Mohr und der H. Laupp'schen Buchhandlung (P. Siebeck) in Tübingen. (56 S. 8.)

Nachrichten.

Der Pfarrer Lic. Emil Pfennigsdorf in Düsseldorf wurde zum ord. Professor in der evang.-theolog. Fakultät zu Bonn, der Privatdozent der Chemie Dr. W. Schlenk in München zum a. ord. Professor in Jena, die Privatdozenten der medizinischen Fakultät Dr. Ed. Stadler und Dr. G. A. Läwen in Leipzig zu außeretatsmäßigen a. ord. Professoren ernannt.

Zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr Ostern 1913/14 wurde der ord. Professor der Pharmakologie Geh. Hofrat Dr. Rudolf Gottlieb, zum Rektor der Universität Straßburg der ord. Professor der Nationalökonomie Dr. Sartorius Frhr. v. Waltershausen gewählt.

In Tübingen habilitierte sich Dr. Theod. Häring für Philosophie, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Ernst Jacobsthal für Mathematik.

Verliehen wurde: dem a. ord. Professor des Kolonialrechts wirkl. Admiralitätsrat Dr. O. Köbner in Berlin der Charakter als Geh. Admiralitätsrat, dem Staatsarchivar Archivrat Dr. Arnold in Osnabrück der Charakter als Geh. Archivrat, dem Vorsteher der Abteilung für Tropenhygiene am hygienischen Institut der tierärztlichen Hochschule Dr. P. Knuth in Berlin und dem Privatdozenten an der technischen Hochschule daselbst Dr. Stephan Löffler das Prädikat Professor, dem ord. Professor Geh. Konsistorialrat D. Benrath in Königsberg i. Pr., dem ord. Professor an der Akademie in Braunsberg Geh. Reg.-Rat Dr. Weißbrodt und dem Direktor der kgl. Kunstakademie Prof. Dr. Dettmann in Königsberg i. Pr. der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, den ord. Professoren Dr. Henke, Geh. Reg.-Rat Dr. Kaluza und Dr. Meißner in Königsberg i. Pr., den a. ord. Professoren Dr. Franke, Dr. Peiser und Dr. Uhl daselbst, dem Kustos bei der zoologischen Sammlung der Universität Prof. Dr. Thienemann in Königsberg i. Pr., dem Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. Schulz daselbst, dem Regierungs- und Schulrat Sternkopf in Gumbinnen, dem Stadtschulrat Prof. Dr. Stettiner in Königsberg i. Pr., dem Oberrealschuldirektor Portzehl daselbst, dem Realschuldirektor Dr. Kollberg in Königsberg i. Pr., dem Direktor des Lyzeums Bartetzky in Gumbinnen, dem Professor am Friedrichskollegium Dr. Karstens in Königsberg i. Pr., den Gymn.-Professoren Dr. Bühlke in Insterburg, Roske und Peters in Königsberg i. Pr., Dr. W. Rausester und K. Schmalz in Templin, dem Realgymn.-Professor Knaake in Tilsit, den Oberrealschulprofessoren Czygan und Funk in Königsberg i. Pr. der rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Winter in Königsberg i. Pr., dem a. ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Schreiber daselbst, dem Direktor der Universitätsbibliothek Dr. Alfr. Schulze daselbst, den Gymn.-Direktoren Kotowski in Lyck und Dr. Müller in Tilsit der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Bezzenberger in Königsberg i. Pr. das Kreuz der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem Gymn.-Direktor Dr. Armstedt und dem Realgymn.-Direktor Wittrien daselbst der Adler desselben Ordens.

Am 3. Februar † in Berlin der frühere Professor der Mineralogie an der Universität Greifswald Dr. Hermann Traube, 52 Jahre alt.

Am 8. Februar † in Paris der französische Romanschriftsteller und Dramatiker Oscar Mentenier, 54 Jahre alt.

Anfang Februar † in Basel der frühere a. ord. Professor der Physik Dr. Fritz Burckhardt im 83. Lebensjahre; in London der Erforscher und Uebersetzer isländischer und altnordischer Literatur Erik Magnusson, 80 Jahre alt; in Paris der Aegyptologe Prof. Charles Eugène Revillout, 69 Jahre alt; in Venedig der Fachgelehrte auf dem Gebiete des internationalen Seerechts Prof. Prospero Ascoli.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

In diesem Jahre finden die Hochschul-Ferienkurse in Jena (4. bis 16. August) zum fünfundzwanzigsten Male statt. Das Programm zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit aus; es werden im ganzen 60 verschiedene Kurse gehalten, teils sechs-, teils zwölfstündige: Naturwissenschaften (13 Kurse), Pädagogik (15 Kurse), Religionswissenschaft und Religionsunterricht (6 Kurse), Physiologie, Psychologie, Philosophie (6 Kurse), Literatur, Geschichte, Nationalökonomie (6 Kurse), Vortragskunst und Sprachkurse (8), Sonderkursus für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung (6 Kurse); dazu kommen noch eine Reihe von Einzelvorträgen. Die Zahl der Teilnehmer war im vergangenen Jahre auf 746 gestiegen, während der erste Kursus im Jahre 1889 nur 25 auf-

wies. Programme sind kostenfrei durch das Sekretariat Frl. Clara **Blomeyer**, Jena, Gartenstraße 4, zu haben.

Der Senat der **Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft** in Berlin beschloß, ein Forschungsinstitut für experimentelle Biologie in Dahlem zu gründen. Ferner soll dem von Prof. Dr. Rubner geleiteten physiologischen Institut der Berliner Universität ein Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie angegliedert werden.

Auf der diesjährigen Generalversammlung der **Deutschen Shakespeare-Gesellschaft** in Weimar (23. April) wird Prof. Alfred Klaar als Festredner über „Shakespeares Charaktere und ihre Darstellung" sprechen.

Der 4. internationale Kongreß für **Schulhygiene** findet vom 25. bis 30. August d. J. in Buffalo (New York) statt. In Deutschland hat sich unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Prof. Dr. Kirchner ein Komitee gebildet. Die für die Behandlung von deutschen Vertretern auf dem Kongreß vorgeschlagenen Themen sind: Beziehungen zwischen Schule und Auge; Heizung und Lüftung in den Schulen, Reinigung der Schulzimmer und städtische Schulorganisationen.

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Prof. Richard Falckenbergs **„Geschichte der neueren Philosophie** von Nikolaus von Kues bis zur Gegenwart, im Grundriß dargestellt" erschien soeben in 7., verbesserter und ergänzter Auflage (Leipzig, 1913, Veit & Comp., XII, 692 S. Gr. 8., geh. 9 ℳ, geb. 10 ℳ). Das von Auflage zu Auflage vervollkommnete, verdienstliche Werk hat diesmal in den letzten Kapiteln, sowohl was die ausländische als die deutsche Philosophie betrifft, ansehnliche Erweiterungen erfahren.

Geschichte.

Die nach fünfundzwanzigjährigem Zwischenraum notwendig gewordene zweite Auflage des 1. Bandes seiner **„Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft"** gibt dem Verfasser, Johannes Dierauer, erwünschte Gelegenheit, die inzwischen gewonnenen Ergebnisse der historischen Forschung, die teilweise schon der französischen Uebersetzung (Lausanne, 1910—12) zu gute kamen, auch dem deutschen Originalwerk einzuverleiben, sowohl in der Ausgestaltung des Textes wie der Anmerkungen. Fesselnd für den Geschichts- wie Literaturfreund ist insbesondere das erste Kapitel des zweiten Buches (Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft), worin die Entwicklung der Befreiungs-, der Tellsage, klargelegt wird. (Gotha, 1913, F. A. Perthes; XXI, 517 S. 8., Preis 10 ℳ; Geschichte der europäischen Staaten, hgb. von Heeren, Ukert, v. Giesebrecht und Lamprecht, 26. Werk.)

Naturwissenschaften.

Praktischen Zwecken dient die **„Anleitung für geologische Wanderungen in der Umgegend von Hannover"** von L. Lerch (Hannover, 1913, Hahnsche Buchhdlg., 128 S. 8. mit 36 Tafeln Versteinerungen und 1 Karte, geb. ℳ 4, 50). Zur allgemeineren Orientierung gibt der Verf. im ersten Teil eine ausführliche Beschreibung und Gliederung aller geologischen Formationen und eine Uebersicht ihrer Versteinerungen, sowie Anweisungen zum Sammeln und Präparieren von Petrefakten und Mineralien. Der zweite Teil enthält geologische Aufschlüsse und Formationen in der Umgebung von Hannover (Alluvium, Diluvium, Tertiär, Kreide, Jura, Trias nebst ihren Fossilien) und insbesondere über den Kalisalz-Bergbau bei Hannover.

Technische Wissenschaften.

Zwei Jahrzehnte nach der dritten erscheint jetzt die vierte Auflage der Bearbeitung der **„Stauwerke"** im 2. Band des III. Teils (Wasserbau) des großen „Handbuchs der Ingenieurwissenschaften". In der Zwischenzeit hat die Ausbildung und wissenschaftliche Begründung der Stauwerke so schnelle und große Fortschritte gemacht, daß sich bei dem bedeutend erhöhten Umfang des Bandes eine Teilung in zwei Abteilungen nötig machte. Zugleich sind an Stelle der älteren Bearbeiter (Geh. Baurat Prof. E. Sonne, Baurat G. Tolkmitt und Prof. J. Schlichting) jüngere Kräfte getreten. Als Herausgeber zeichnet Oberbaurat Prof. Th. Rehbock. In der I. Abteilung: **„Wehre und Fischwege"** ist der Arbeitsstoff derart verteilt, daß Rehbock die allgemeine Betrachtung der Wehre und von der baulichen Herstellung der Wehre die festen Wehre übernahm, Prof. K. E. Hilgard die beweglichen Wehre, Geh. Oberbaurat P. Gerhardt die Fischwege. (XI, 522 S. Lex. 8. mit 502 Textabbild., vollständigem Sachregister und 14 lithogr. Tafeln, Preis 36 ℳ, geb. 39 ℳ.) Die II. Abteilung dagegen, die **„Talsperren"**, ist von Baurat E. Mattern bearbeitet; die vorliegende 1. Lieferung (432 S. Lex. 8. mit 275 Abbild. und 2 Taf., Preis 24 ℳ) behandelt Zweck und technische Grundlagen der Talsperren: Vorarbeiten, wasserwirtschaftliche Voruntersuchungen, Bauweise, Staudämme, Betriebseinrichtungen. Die 2. (Schluß-)Lieferung, deren baldiges Erscheinen in Aussicht gestellt wird, bringt die wirtschaftlichen Grundlagen der Talsperren. Wir wollen nicht verfehlen, die umsichtige und fleißige Sammlung und Verarbeitung des Materials, sowie die vortreffliche Ausstattung mit instruktiven Abbildungen hervorzuheben. (Leipzig, 1913, Wilh. Engelmann.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In dem zwölfjährigen Zeitraum seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe der in Gelehrten- und Laienkreisen eingebürgerten **„Geschichte der französischen Literatur** von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart" von Prof. Dr. Hermann Suchier und Prof. Dr. Adolf Birch-Hirschfeld ist auf dem Gebiete der französischen Literaturgeschichte soviel gearbeitet worden und auch eine neue Epoche des vielgestaltigen französischen Geisteslebens vorübergezogen, daß sich in der soeben veröffentlichten 2. Auflage eine Verteilung des Stoffes auf zwei Bände notwendig machte. Der vorliegende 1. Band: „Von der Urzeit bis zum 16. Jahrhundert" von Prof. H. Suchier zeigt eine kritikvolle Verwertung der neueren Forschungsergebnisse, außerdem eine anerkennenswerte Verwertung der auf die Originale zurückgehenden Illustrationen, wir nennen beispielsweise die wirkungsvolle farbige Reproduktion des Widmungsbildes der sogenannten „Vivianusbibel", das Grabmal Joinvilles, das reizende Porträt Margaretens von Oesterreich und das figurenreiche Bild „Georges Chastellain und Karl der Kühne". Auch das reichhaltige Register ist neubearbeitet. Im zweiten Bande sollen für das ganze Werk Literaturnachweise zur Einführung in speziellere Studien beigefügt werden. (Leipzig und Wien, 1913, Bibliographisches Institut; XI, 333 S. Lex. 8. mit 79 Textabbildungen, 17 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt und 5 Faksimile-Beilagen, in Halbleder geb. 10 ℳ.)

Kunstwissenschaft.

Die Verlagshandlung J. Ed. Heitz in Straßburg i. E. veröffentlicht soeben das letzte Werk des fleißigen Kunstgelehrten Dr. Felix Witting, der infolge von Ueberanstrengung leider einem schwer heilbaren Nervenleiden verfallen ist. Dies technische lateinisch-deutsche Wörterbuch: **„Die antike Kunstsprache"** bildet einen Leitfaden zur Kenntnis der hauptsächlichen praktischen Bezeichnungen der antiken Kunstsprache und schließt neben den termini technici der klassischen Periode zugleich jene der spätrömischen wie auch die gebräuchlichen der frühmittelalterlichen Benennungen in sich, so daß das Werk auch als Kommentar des frühchristlichen Kirchenbaues den Studierenden als willkommene Hilfsquelle dienen kann. (68 S. 8., Preis ℳ 2, 50.)

Berichtigungen.

In Nr. 5, Sp. 139, Z. 15 v. u. lies: Veröffentlichungen (st. Gegenstände); S. 140, Z. 13 phylogenetische, Z. 15 hinzugenommen, ebd. Stammesgeschichtliche Betrachtungen, Z. 16 v. u. Coelenteraten.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig, der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin, der Akadem. Verlagsgesellschaft m. b. H., der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig und von A. Marcus & Weber in Bonn.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 8. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 22. Februar 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionswissenschaft.

Puukko, Filemon, Das Deuteronomium. Eine literarkritische Untersuchung. Leipzig, 1910. Hinrichs. (VIII, 303 S. Gr. 8.) ℳ 6.
Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hgb. von Rud. Kittel. 5. Heft.

Die Probleme, welche das Deuteronomium der alttestamentlichen Wissenschaft insbesondere seit der dissertatio critica des jungen de Wette vom Jahre 1805 und dann seit der kritischen Verwendung des Deuteronomium bei den an die neueste Pentateuchkritik sich anschließenden Untersuchungen bietet, sind noch keineswegs erledigt. Aus den alten Problemstellungen sind neue herausgewachsen. In diesen Prozeß greift das treffliche Werk von Puukko in hervorragender Weise ein. Es beschäftigt sich im ersten Teil mit dem Ursprung und Alter des josianischen Gesetzbuches. Dabei geht der Verf. von einer eingehenden Prüfung des Berichtes in 2 Kön. 22. 23 aus, weil nahezu alle Hypothesen über die Entstehung und Komposition des Deuteronomiums von der Beurteilung und Wertschätzung jenes Berichtes im hohen Grade abhängig sind. Daran schließt sich eine Erörterung über die Beziehungen der gesetzlichen Bestandteile des Pentateuchs zu dem in 2 Kön. 22. 23 beschriebenen Gesetzbuche, woraus sich ergibt, daß Josias Gesetzbuch im Deuteronomium stecken muß. Endlich untersucht P. in einem dritten Abschnitt, was sich über die Zentralisation des Kultus und den Höhendienst nach der geschichtlichen Literatur und insbesondere bei den vorjosianischen Propheten sagen läßt. Entgegen der häufigen Meinung, daß das Ur-Deuteronomium eine Kompromißarbeit zwischen Propheten und Priestern darstelle, kommt der Verf. zu folgenden Ergebnissen: 1) Gewisse Notizen der geschichtlichen Bücher des A. T. machen es höchst wahrscheinlich, daß jedenfalls bis in Hiskias Zeiten, ja vielleicht bis zur Auffindung des josianischen Gesetzbuches ein Verbot des Höhenkults unbekannt war. 2) Die vorjosianischen Propheten polemisieren nicht speziell gegen den Höhenkult im Gegensatz etwa zum Jerusalemer Kult, sondern gegen alle Kultstätten, ja gegen den Kult überhaupt, ohne praktische Reformvorschläge und ohne Kompromisse. Der zweite Teil von P.s Werk handelt von der Zusammensetzung des Deuteronomiums und versucht zugleich, das Urdeuteronomium aus D. herauszuschälen. Nach einem einführenden Abschnitt untersucht P., vom Peripherischen zum Zentralen vorschreitend, erstens die geschichtliche Umrahmung des Gesetzes (D. 1—4. 31—34. 27), zweitens die Paränese (D 5—11. 28—30), letzteres unter sehr eingehender Auseinandersetzung mit der Hypothese A. Klostermanns, und drittens die Gesetzessammlung (D 12—26). Das sich ihm ergebende Urdeuteronomium bietet er anhangsweise in fortlaufender, durch keine Randbemerkungen gestörter Uebersetzung. Die außerordentlich gründliche Arbeit Puukkos tritt in die

erste Reihe der für die Erforschung des Deuteronomiums bedeutsamen Arbeiten; möchte es dem Verf. vergönnt sein, die im Vorwort in Aussicht gestellten weiteren Untersuchungen über Jeremias Stellung zum Deuteronomium bald folgen zu lassen! J. Herrmann.

Das Neue Testament griechisch nach dem Text von D. Bernhard Weiss. Berlin, 1912. Preussische Hauptbibelgesellschaft. (VII, 546 S. 8.) Geb. ℳ 1, 20.

Mit nur sieben Ausnahmen erneuert das Buch die zahlreichen und schwerwiegenden Fehler, durch die der griechische Text in der 2. Auflage der „Handausgabe" des N. Test. („im berichtigten Text mit kurzer Erläuterung") von B. Weiß (1902—1905) entstellt war. Ref. fand es damals sowohl im Interesse des Verf. als auch in dem der Benutzer des N. Test.s von Nestle bedauerlich, daß in letzterem diese Fehler natürlich als wirklich von Weiß vertretene Lesarten verzeichnet waren. Er wandte sich deshalb an Weiß und erhielt Punkt für Punkt die Erklärung, daß es sich um bloße Versehen handle, und daraufhin strich sie Nestle wieder. Der wirkliche Text von Weiß ist also auch jetzt noch einzig bei Nestle zu finden. Als Varianten enthält die vorliegende Ausgabe lediglich die Abweichungen des Nestle'schen Textes, neben dem sie in den Gymnasien gebraucht werden soll. Sie ist also unendlich viel ärmer als die von Nestle. Obendrein ist die Kollation überaus nachlässig gemacht, und sie und der Text enthalten ganz unmögliche griechische Formen, wie sie Gymnasiasten in einem gedruckten Buche allerdings noch nicht gesehen haben. Die Abweichungen gegenüber Nestle in der Interpunktion, durch die Weiß so vielen Stellen einen ganz neuen, eigenartigen Sinn abgewinnt, sind nicht notiert. Von Parallelstellen aus der Bibel wird nur eine ganz dürftige Auswahl geboten, und sämtliche technischen Einrichtungen (Verszählung, Variantenbezeichnung 2c.) sind schlechter als bei Nestle. Ausdrücklich sei noch bemerkt, daß Ref. eine Beteiligung von B. Weiß an der Herstellung des Buches nicht annimmt. Schm.

Langhaeuser, Julius, **Das Militär-Kirchenwesen im kurbrandenburgischen und königlich preussischen Heere.** Seine Entwickelung und derzeitige Gestalt. Metz, 1912. P. Müller. (XVI, 269 S. Gr. 8.) ℳ 3, 50.

Die Seelsorge im preußischen Heer ist von Langhaeuser zum erstenmal unter dem kirchenrechtlichen Gesichtspunkt behandelt worden. Die Entwicklung der katholischen Militärseelsorge hat bisher überhaupt noch keinen Bearbeiter gefunden. Der Verf. hat sich durch seine knappe, die Hauptmomente der Entwicklung klar bestimmende Darstellung, die durch viele interessante Einzelheiten sehr anschaulich wirkt, ein großes Verdienst um das bisher so wenig angebaute Gebiet erworben, das nicht nur für den Kirchenrechtler, sondern auch für den Kirchengeschichtler und für den Kulturhistoriker wertvolles Material birgt. Das Material hat L. mit vielem Fleiß und unter geschickter Benutzung vieler bisher ungedruckter Akten zu Tage gefördert. Mit wohltuender Unparteilichkeit wird er, der katholische Militärgeistliche, der evangelischen Entwicklung gerecht; dieselbe kühle Objektivität, die von aller Bitterkeit sich frei hält, zeigt er gegenüber der Aschenbrödelrolle, die die katholische Militärseelsorge bis ins 19. Jahrh. hinein gespielt hat. In der Einleitung vermißt Ref. eine eingehende Würdigung der Bedeutung Gustav Adolfs für die Entwicklung der Militärseelsorge im brandenburg-preußischen Heere. Ebenso hätten die militärkirchlichen Einrichtungen in den Heeren des 30jährigen Krieges, besonders auch Wallensteins, ausführlicher dargestellt werden müssen, um einen sicheren Unterbau für die beiden ersten Hauptteile (Entwicklung des evangelischen und des katholischen Militärkirchenwesens bis zum Ende des 19. Jahrh.) zu schaffen. Im letzten Hauptteil bespricht der Verf. die Neuordnung des Militärkirchenwesens in den Jahren 1902 und 1903. Er hätte dabei das Marinekirchenwesen ausscheiden müssen; es ist keine preußische Einrichtung. Zum mindesten mußte er sich mit dem schwierigen Problem befassen, das das evangelische Marinekirchenwesen dem Kirchenrechtler und Staatsrechtler stellt. Die Unterstellung der Reichsmarineseelsorge unter den preußischen Feldpropst ist zwar die einfachste praktische Lösung des Problems, läßt sich aber auf Grund der Reichsverfassung anfechten und bedeutet in gewissem Sinne einen Eingriff in die Rechte der evangelischen Landeskirchen der Bundesstaaten, der stillschweigend geduldet wird, weil es kaum einen anderen Ausweg gibt. J. N.

Brandt, Wilhelm, **Elchasai,** ein Religionsstifter und sein Werk. Beiträge zur jüdischen, christlichen und allgemeinen Religionsgeschichte. Leipzig, 1912. Hinrichs. (VII, 182 S. 8.) ℳ 7, 50; geb. ℳ 8, 50.

Der gelehrte, besonders durch seine evangelische Geschichte und die Schriften über die mandäische Religion u. a. rühmlich bekannte Pfarrer und Professor a. D. W. Brandt aus Amsterdam, jetzt in Basel, dem man in seinem Deutsch doch hie und da den Ausländer anmerkt, hat seine Aufmerksamkeit auch dem Elchasaismus, einem synkretistisch-gnostischen Judentum mit aufgepfropften christlichen Ideen und baptistischem Kult, zugewendet (für die Encyclopaedia of Religion and Ethics). Nach den grundlegenden Forschungen von Credner, Gieseler, Ritschl (Hilgenfeld und Harnack nicht zu vergessen) hat Br. das vorliegende Material, besonders Hippolytus und Epiphanius, sorgfältig ausgenutzt und durchsiebt, um eine möglichst abschließende Arbeit, die nur eine Ausführung des über die Elchasaiten in Mand. Relig. Beil. L S. 229 fg. Gesagten ist, zu liefern. Nachdem er den Stoff und seine Ueberlieferung besprochen (S. 1—5), redet er über Elchasai als Mann und Buch (Benennung, Worterklärung, Person und Buch, dessen Entstehung, S. 5—11), dann über die Lehren des Elchasai (Judentum, Astrologie, 7 Eideszeugen, die fünf kosmischen und die sakralen Elemente, Brot und Salz, Feuer, Opfer, Tauchbad als neues Sühnemittel und zur Genesung, sowie im Namen des großen höchsten Gottes, S. 11—37), hernach über die Geschichte des Elchasai (Persönlichkeit, Anlage, Bildung, Charakter, religiöses Bewußtsein, erstes prophetisches Wirken, *Σοβιαι*, Anschluß der Essäer, Ausbreitung des Elchasaismus im Ostjordanland, Nazaräer und Ebionäer, Ebionäischer Baptismus, Vision des Elchasai, Anschluß der ostjordanischen Judenchristen, Reservatio mentalis und Vorsichtsmahnung, Elchasais letzte Zeit, S. 37—67), ferner über das Buch Elchasai im griechischen Orient (Gräzisierung des Elchasaismus, Neues im Text, Gebetsengel und die heiligen Geister, Oel, Einfluß auf das Judenchristentum griechischer Zunge, Nachahmung elchasaitischer Bräuche, S. 67—75), um dann weiter zu reden über die Mission im Abendlande und die Verchristlichung des Elchasaibuches (Alkibiades, Christologie, verwandte altchristliche Gnosis, elchasaitische Nachbildung *εἰς το ὀνομα Ιησου*, neue elchasäische Formel, die Texte zur Sündenvergebung, die zweite Taufe, Ursprung der Texte, des Unternehmens Ausgang, S. 76—100), wie über die (verwandten) Sampsäer (Elchasäer zur Zeit des Epiphanius, Gleichheit der Sampsäer mit den Elchasäern, diese Monotheisten, ihr Judentum, Verehrung des Wassers, Sampsäer im engeren Sinne, Zweifel an der Richtigkeit des Namens, Etymologie, die Schämsije in Nordmesopotamien, Sonnenkult?, Jexai-Parsismus? u. a., S. 100—133), und die Mughtasila (Eigenart, Alter, Wohnsitze, Verhältnis zu den Mandäern und zum Elchasaismus, S. 134—147), woran er einen Abschnitt über die Herkunft des elchasäischen Baptismus (unjüdische Eigenart, gleiches am Euphrat und

in Indien, Ursprung in Babylonien?, essäische Parallele, Mysterienbrauch zu mutmaßen, S. 147—154) anschließt. Im Schlußkapitel (S. 155—169) faßt er die wissenschaftlichen Bemühungen (s. o.) und die Ergebnisse dahin zusammen, daß er die Verkündigung als ursprünglich jüdisch und ihre christlichen Stücke als allmählich hergekommen annimmt, dagegen sie dem Opferkult entsagen und dem Tauchbad-Sühnemittel zuwenden läßt, wodurch Elchasai, eine wirkliche Persönlichkeit, ein Reformator geworden, der freilich keinen tiefen Einfluß aufs Judentum ausübte, dafür aber Proselyten, Essäer, Jesusgläubige für den baptistischen Heilsritus gewann, worauf man zur Mission (im Morgen- und Abendlande) schritt. So ist der Elchasaismus eine Religionsstiftung, die uns darüber aufklärt, was aus den Nachkommen der urchristlichen Gemeinden in Palästina geworden ist (wohl auch über den Ursprung des Islam). — Zuletzt gibt Br. nach einigen Nachträgen und Berichtigungen noch gute Register. Wie es bei Br. nicht anders zu erwarten ist, arbeitet er genau und sorgfältig, wobei er sich am meisten berührt mit Renan (hist. des orig. du christ. V, 454 fg.), sowie mit Harnack (Lehrb. der Dogmengesch. I, [4] 326 fg., das er nicht anführt ebensowenig wie H. Achelis, Das Christent. in den ersten 3 Jahrh. 1. Bd. S. 260 fg.). Wohl hat Br. sein Möglichstes getan, aber das Material, zumal über das Elchasaibuch, ist doch zu mangel- und lückenhaft und auf den verworrenen Epiphanius ist zu wenig Verlaß. (Ueber das zweifelhafte el Hasīh S. 134 vgl. Lagarde Uebersicht 166[r]; Harnack Chronologie I, 267 A. gibt zu bedenken, ob nicht das Offenbarungsbuch zusammenhängen könne mit dem in der zweiten Vision des Hermashirten steckenden Büchlein; die Zweifel an Elchasais Persönlichkeit sind noch nicht verstummt, vgl. außer Uhlhorn jetzt H. Achelis a. a. O.) Der Elchasaismus ist wohl anzusehen als eine jüdisch-gnostische Sekte, der einige christliche Gedanken aufgepfropft worden sind (wie ja Gnosis überhaupt mit christlichen Elementen mehr oder weniger versetzte orientalisch-heidnische Religionsphilosophie ist), eine Art Mysterienverein, wie deren damals mancherlei aufschossen, in den Schein der Zauberei und Geheimnistuerei sich einhüllend. Er ist der mandäischen Religion (Mandäer s. v. a. Gnostiker) nahe verwandt und eine Erlösungsreligion wie der Buddhismus, der wohl bis nach Mesopotamien, wenn nicht noch weiter, vorgedrungen ist. Die fünf Elemente der griechischen Philosophen (S. 18), die Inkarnationen (S. 85) weisen auf den Buddhismus, wie die Verbindung des Sonnenkultes mit dem Tauchbadritus (S. 127), sowie überhaupt das sündentilgende Baden (S. 150) auf Indien deutet. Es dürfte sich verlohnen, dieses Problem weiter zu prüfen, hat ja auch H. Haas im Archiv für Religionswissenschaft 13 (1910), 389 auf die Schrift von Arth. Loyd, the wheat among the tares (London 1908) hingewiesen, deren erstes Kapitel lautet: How much did the Church Fathers know about the Mahâyâna? wo Loyd die Entdeckung meldet, daß das Elxaibuch eine Schrift des (nordindischen) Mahâyâna-Buddhismus gewesen; die gnostische Lehre der Elkasaiten decke sich aufs genaueste mit dessen Lehre, wie auch zwischen den Naassenern und der Amitabhalehre der engste Zusammenhang bestehe. Von Kleinigkeiten absehend, wünsche ich nur noch, dem fleißigen Verf. bald bei einem ähnlichen Gegenstande der Forschung wieder begegnen zu dürfen. Th. Linschmann.

Archiv für Religionswissenschaft, nach Albrecht Dieterich hgb. von Rich. Wünsch. 16. Band, Heft 1/2. Leipzig, Teubner.

Inh.: E. Meyer, Religiöse Wahnideen. (Mit 1 Taf.) — Otokar Pertold, Der singalesische Pilli-Zauber. — Günther Roeder, Die ägyptischen „Sargtexte“ und das Totenbuch. — Walter Wreszinski, Tagewählerei im alten Aegypten. — C. Clemen, Herodot als Zeuge für den Mazdaismus. — Adolf Jacoby, Ein hellenistisches Ordal. — Ludwig Deubner, Lustrum. — Ernst Samter, Die Entwicklung des Terminuskultus. — S. A. Horodezky, Der Zaddik. — A. Marmorstein, Legendenmotive in der rabbinischen Literatur. — Wilhelm Müller, Die Religionen der Südsee 1905/11. — E. H. Juynboll, Religionen der Naturvölker Indonesiens. — Fr. Schwally, Alte semitische Religion im allgemeinen, israelitische und jüdische Religion. Bericht für die Jahre 1909/11. — G. Karo, Archäologische Mitteilungen aus Griechenland. (Mit 6 Abb.) — Sam Wide, Religionsgeschichtliche Lesebücher.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Mart. Albertz, Religion und Heuchelei. — Alfr. Kurz, Der römische Papstkultus und der deutsche Gedanke. — Alfr. Wiesenhütter, Die Volkswirtschaft der Gegenwart und Zukunft. — Mart. Schian, Staatskirche? Volkskirche! — Ernst Rietschel, Die jüngsten Verhandlungen über Volksschulreform im sächsischen Landtage.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 4/6. Bonn, Georgi.

Inh.: (4.) H. Weinel, Vom Zorn. — 1813. — Traub, Unser Freund Jatho. — (4 u. 6.) Ders., Grundlegendes und Nachdenkliches. — (4.) D. H. Michel, Frauen- und Kinderarbeit in Japan. — Germanus, Der Evangelische Bund und die Orthodoxen. — Dörries, Die Frömmigkeit Jathos. — (5.) H. Lagerström, Der liebe Gott in der Frankfurter Allee. — J. Jüngst, Herrschertugend. — Traub, Die konfessionelle Professur an der Universität Straßburg. — Meinardus, Jugendpflege. — Germanus, Vom Amtsstil. — J. Pfeilsticker, Die Kirche. — (6.) Karl König, Geld. — R. Liebe, Von Unsterblichkeit und anderen Glaubenspunkten. — Arbeiterorganisationen.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 6. Augsburg, Lampart.

Inh.: Beschauliches und Erbauliches. Aphorismen aus C. Hiltys Schriften. — Ein Führer zur Lebensweisheit. — Warnfried, Vom „integralen“ Katholizismus und seiner Organisation. — Peter Liesen, Diogenes.

Der **Katholik.** Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 1. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: J. Schmidt, Zum Jubiläum des Toleranzedikts von Mailand. — Jos. Becker, Moral und Glückseligkeit. — Fr. und A. Dunkel, Beiträge zur Geschichte der unierten Syrer. — Ph. Schmidt, Peter Skarga S. J., ein Lebensbild. — Val. Schmitt, Charakterbilder der biblischen Frauenwelt. — M. Bierbaum, Die Zweigniederlassung des päpstlichen Bibelinstituts in Jerusalem.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 4/6. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: (4/6.) Johs. Haußleiter u. v. Bezzel, Der Menschensohn von Nazareth. 17. 18. 19. — (4.) Walther, Die wahre Kirche nach Luther. 4. — Die Vertreterversammlung des Allgemeinen Positiven Verbandes in Eisenach. — Friedrich Godet. — (5/6.) Fr. Wiegand, Der Jesuitenorden einst und jetzt. 1. 2. — (5.) Nobbe, Bernhard Dräsekes „Konfirmationsunterricht“. — Das Parallelformular zum Apostolikum im badischen Agendenentwurf. — (6.) Fr. Hashagen, Kardinal John Henry Newman. 1. — Chemnitzer Konferenz. — Aus Frankreich. — „Religiös“.

Theologisches **Literaturblatt.** Hgb. von L. Ihmels. 33. Jahrg. Nr. 2/3. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: (2.) H. Laible, Das Neue Testament und der Talmud. 5. — (3.) Rud. Kittel, Das Passa in den Elefantine-Papyri.

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rotscheidt. 7. Jahrg. Heft 1. Mörs, Selbstverlag des Hsgbrs.

Inh.: H. Forsthoff, Die Konfession der Grafen Dhaun-Falkenstein, Herren zu Broich. — A. Zillessen, Johann Peter Brinkmann. Ein Vorgänger J. A. v. Recklinghausens.

Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der ev. Kirche an Israel. Red. Billerbeck. 1913. Heft 1. Berlin.

Inh.: D. Mähl, Zur Methode der englischen Judenmission. — Billerbeck, Aus dem Gebetsleben der alten Synagoge.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 6. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Frhr. v. Stein, Aus dem eisernen Jahr. — H. Rosmer, Persönlichkeit. — Luise Hartmann-Rücklos, Aber eine Kirche



müssen wir haben. — Goetz, Kirche und Religion in England. 2. — Saxo, Irrlehren. 2.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 5/6. Marburg.

Inh.: (5.) H. Scholz, Fichtes religiöses Vermächtnis. — K. Völker, Alexandrien in der alten Kirche. Eine Wiener Habilitations-Vorlesung. (Schl.) — W. Köhler, Zur Geschichte des Kettengebetes. — W. Funke, Schnee. — G. Liebe, Die Landerziehungsheime. — Augenblicksbilder aus dem Balkankrieg. — (6.) James der Philosoph des heutigen Amerika. — G. Burk, Die Stellung der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz zur Alkoholfrage.

Biblische Zeitschrift, hgb. v. J. Göttsberger u. J. Sickenberger. 11. Jahrg., Heft 1. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: P. S. Landesdorfer, Der Drache von Babylon. — H. Vogels, Stabulum. — Joh. Döller, Zu Gn. 6, 16a. — P. P. Szczygiel, Der Parallelismus stropharum. Ein Beitrag zur hebräischen Strophik. 1. — P. Franz Zorell, Der 16. (15.) Psalm. Ein exegetischer Versuch. — Joh. Mader, Zu Sir. 51, 13. — Franz X. Steinmetzer, Ueber eine Redefigur in der Parabelsprache. — Heinr. Joseph Vogels, Die „Eltern“ Jesu (Textkritisches zu Luk. 2, 33 fg.). — Basilius Haensler, Zu Jo. 19, 35. — Jos. Stiglmayr, Zu Jak. 3, 6: rota nativitatis nostrae inflammata.

Neue Kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Ed. König, Das Alte Testement und die babylonische Sprache und Schrift. — E. Sellin, Gehen wir einer Umwälzung auf dem Gebiete der Pentateuchkritik entgegen? — Scheiner, Die Taufe heidnische Magie oder christliches Gnadenmittel?

Philosophie. Psychologie.

Lewin, James, Die Lehre von den Ideen bei Malebranche. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (VIII, 165 S. 8.) ℳ 4, 60.

Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte, hgb. von Benno Erdmann. XXXV.

Der Verf. bietet unter Heranziehung der sämtlichen Schriften Malebranches und unter Benutzung fast der ganzen Literatur (der Aufsatz des Ref. in den „Kantstudien“ scheint ihm entgangen zu sein) eine vortreffliche Darstellung der Ideenlehre bei Malebranche, dessen wahre Philosophie heute noch kaum bekannt ist, was allerdings mit den großen Schwierigkeiten der inneren Entwicklung dieses Philosophen zusammenhängt. Daß Malebranche seiner ganzen Philosophie nach Rationalist ist, daran ist wohl kein Zweifel mehr, daß ferner sein Prinzip von dem „Schauen in Gott“ erkenntnistheoretisch tendiert ist betont der Verf. mit Recht, während Ref. dem Verf. darin nicht beizustimmen vermag, daß M.s System „Pantheismus“ sei. Auch der nach Ansicht des Verf.s das ganze System M.s durchziehende Widerspruch zwischen Realem und Phänomenalem ist kaum aufrechtzuerhalten; hier spielt die Idee der „intelligibeln“ Ausdehnung eine vom Verf. trotz der ausführlichen, scharfsinnigen Darstellung nicht genügend gewürdigte Rolle. In einer Anmerkung (S. 160) faßt der Verf. einmal seine Ergebnisse geistvoll zusammen, indem er sagt: „Die Eigentümlichkeit von Malebranches Lehre und das, was ihr die hohe Bedeutung verleiht, besteht einerseits darin, daß sie nach der metaphysischen Seite hin reine Ausdehnungslehre und als solche spezifisch cartesianisch ist, in erkenntnistheoretischer Hinsicht die Grundlegung und zugleich auch den Höhepunkt des Rationalismus im cartesianischen Sinne darstellt“. So wertvoll die vorliegende Arbeit ist, zeigt sie doch, wieviel Vorarbeiten noch zu bewältigen sind, ehe eine abschließende Malebranche-Darstellung möglich sein wird. Es wäre dringend zu wünschen, daß zunächst einmal die verschiedenen Auflagen der »Recherche« philologisch exakt mit einander verglichen würden, da sich in ihnen am deutlichsten M.s Entwicklung widerspiegelt. Bedauerlich ist bei Lewins schönem Buch die Menge der Druckfehler! Die Anmerkung S. 95 enthält deren auf 3 Zeilen fünf, ferner S. 6, Z. 2 v. u., S. 11, Z. 3 v. u. Auch wäre die Hinzufügung eines Registers wünschenswert gewesen. A. Buchenau.

Volker, Siderische Geburt. Seraphische Wanderung vom Tode der Welt zur Taufe der Tat. Berlin, 1910. Schnabel. (239 S. Gr. 8.) ℳ 4, 50.

Das Buch predigt in enthusiastischem Prophetenstil, der an Nietzsche erinnert, ein pantheistisch-theosophisch gehaltenes Lebensprogramm. Die Fortschrittsmöglichkeiten der Kultur sollen erschöpft sein. Darum gilt es, sich zu einem überpersönlichen göttlichen Leben zu erheben und auszuweiten. Dies ist der Hauptgedanke. Eine gediegene wissenschaftliche Bildung hat den Verf. glücklicherweise vor den groben Phantasmen der gewöhnlichen Theosopheme geschützt. A. Ki.

Bibliothek für Philosophie. Hgb. von Ludwig Stein. 6. Band. Berlin, 1913. Simion Nf. (47 S. 8.) ℳ 1, 80.

Inh.: Willi Nef, Wilhelm Wundts Stellung zur Erkenntnistheorie Kants.

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. Hgb. von Karl Marbe. 1. Band. 2. u. 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (2.) Joh. Dauber, Die Gleichförmigkeit des psychischen Geschehens und die Zeugenaussagen. — K. Marbe, Messung von Reaktionszeiten mit der Rußmethode. — (3.) Thumb, Satzrhythmus und Satzmelodie in der altgriechischen Prosa. — Bauch, Psychologische Untersuchungen über Beobachtungsfehler.

Jahrbuch f. Philosophie u. spekulative Theologie. Hgb. v. E. Commer. 27. Band, 2. Heft. Paderborn, Schöningh.

Inh.: Schreiben Pius' X an P. Joseph Gredt O. S. B. vom 10. August 1912. — Friedrich Wagner, Der Begriff des Guten und Bösen nach Thomas von Aquin und Bonaventura. (Forts.) — Wilh. Schlössinger, Das Verhältnis der Engelwelt zur sichtbaren Schöpfung. — Joseph Leonissa, Wahre und falsche Mystik.

Geschichte.

Helbok, Adolf, Die Bevölkerung der Stadt Bregenz am Bodensee vom 14. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts. Innsbruck, 1912. Wagner. (XV, 263 S. 8. mit 1 Karte.) ℳ 10.

Forschungen zur inneren Geschichte Oesterreichs, hgb. von Alfons Dopsch. 7. Heft.

1910 zählte der österreichische Bodenseehafen 7910 Einwohner. In der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrh. dürfte die Bewohnerzahl 5—700, um 1409 6—700 Menschen betragen haben; etwa hundert Jahre später ist die Bevölkerungsziffer fast auf das Doppelte gestiegen, 1623 wird für das 17. Jahrh. mit 1539 Menschen die höchste Einwohnerzahl erreicht, erst gegen Ende des 18. Jahrh. besitzt die Stadt ebensoviel Bewohner. Die Bevölkerungsbewegung ist, wahrscheinlich infolge der Grenzlage der Stadt, eine sehr lebhafte; auch im Mittelalter vermag sich kein Grundstock von Familien zu erhalten. Die allmähliche Ausdehnung der Stadt wird von der Wende des 13. Jahrh. an verfolgt; in den modernen Stadtplan eingezeichnet, ergeben sich das Ende des 14. und das des 16. Jahrh. als wichtige Fixierungspunkte; im Wechsel des Stadtbildes spiegelt sich mancher Zug der inneren Geschichte. Den rechtlichen Beziehungen der Bevölkerung zum Stadtherrn und zur Stadt, der Rechtsstellung und den Besitzverhältnissen von Adel und Klöstern, den bürgerlichen Vermögens- und Erwerbsverhältnissen sind besondere Abschnitte gewidmet. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts läßt sich im bregenzischen Handwerk deutlicher Wohlstand erkennen, von der Mitte des 16. bis zum halben 17. Jahrh. ist das emporstrebende Holzgewerbe die einträglichste Erwerbsquelle, für die zweite Hälfte des 17. Jahrh.



sind dann „große Kapitalsanhäufung, allgemeines Zuströmen zur Urproduktion und Festigung des Handwerks die drei Charakteristika.“ Mit den sozialen Kämpfen in der Bürgerschaft und der Wirtschaftspolitik des Rates beschäftigt sich das letzte Kapitel der sorgfältigen H.schen Arbeit, die, unter Berücksichtigung anderer Untersuchungen ähnlicher Art und auf reiches urkundliches Material sich stützend, einen beachtenswerten Beitrag zu dem so interessanten sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Problem städtischer Entwicklung bildet.

sind die kurzfristigen Amtsperioden der einzelnen Mitglieder der Kommissionen, die selbst bei einzelnen rein geschäftlichen Zweigen eingeführt war. Im Grunde konnte dies nur ein Ausfluß des gegenseitigen Mißtrauens sein, ein trauriges Zeichen der eigenen Schwäche. Noch eine Bemerkung für die Druckerei: Fast von den ersten Seiten des Buches an werden in den Anmerkungen sehr oft statt des o umgekehrte ɔ verwendet, eine für das Schriftbild und den Leser gleich unangenehme Sache. J. Rest.

Lazarus, Paul, **Das Basler Konzil.** Seine Berufung und Leitung, seine Gliederung und seine Behördenorganisation. Berlin, 1912. Ebering. (359 S. 8.) ℳ 9, 50.

Historische Studien, veröffentlicht von E. Ebering. 100. Heft.

Wenn man die im Jahre 1877 erschienene Leipziger Dissertation Richters, welche denselben Gegenstand behandelt wie das hier angezeigte Buch, mit diesem vergleicht, so zeigt schon der Umfang, wie sehr sich unsere Kenntnis über die Geschichte des Basler Konzils erweitert hat seit jenen Tagen. Von den Monumenta conciliorum liegen nun drei dicke Folianten vor und das seitdem erschienene Concilium Basiliense hat schon sechs Bände aufzuweisen. Besonders die Darstellung der Behördenorganisation, deren Erforschung erst mit dem Ende der achtziger Jahre einsetzt, konnte damals noch gar nicht geboten werden. Gerade diesem Teil in Lazarus' Arbeit möchte ich das Hauptverdienst zuweisen. Fast vollzählig hat er eine weitzerstreute Literatur über die päpstliche Kanzlei, Kammer ꝛc. zusammengetragen und deren Ergebnisse in den einleitenden Sätzen der jeweiligen Abschnitte verwertet; denn naturgemäß lehnt sich der Geschäftsgang des Konzils an den altbewährten der Kurie eng an. Ein Aufsatz Eubels im 16. Bande der Römischen Quartalschrift „Die durch das Basler Konzil geschaffene Hierarchie“ ist L. leider entgangen. Er hätte ihn verwerten können S. 196, Anm. 1 bei Anführen der Papstwahlkommission und gleich darauf S. 187, Anm. 3, die hätte geändert werden müssen. Eubel erwähnt hier auf Grund der noch ungedruckten Teile von Segovias Aufzeichnungen, daß nach dem Weggang des Papstes Felix V aus der Konzilsstadt hier und beim Papste je ein Vizekanzler und Großpönitenziar war. Auf einzelne andere Kleinigkeiten will ich nicht eingehen. Von großem Verdienst ist die im Anhang I gegebene Zusammenstellung der Beamten des Konzils nach den einzelnen Wirkungskreisen. Hätte L. die eigentlichen Beamten der Kanzlei, Kammer, Rota, Pönitenziarie noch einmal in ein alphabetisches Verzeichnis zusammengebracht, so wäre allen Ansprüchen genügt gewesen, denn daraus hätte man dann auch die verschiedenartige Verwendung bezw. den Werdegang der einzelnen verfolgen können. Im ersten Teile des Buches werden die Berufung und Zusammensetzung des Konzils, Präsidium (hier hätte noch das diesen Gegenstand behandelnde fünfte Kapitel von Gottschalks Erlanger Dissertation „Kaiser Sigmund als Vermittler zwischen Papst und Konzil 1431—34“ 1911 herangezogen werden müssen), Deputationen, Generalkongregationen, Sessionen, Nationen und die verschiedenen Spezialausschüsse behandelt. Während in Konstanz das Hauptgewicht in den Verhandlungen der Nationen lag, spielen diese in Basel nur eine untergeordnete Rolle. Die Deputationen, in denen die vier Nationen (Zegarskis Freiburger Dissertation über Polen und das Basler Konzil, 1910, ist hier noch nachzutragen) gleichmäßig vertreten sind, bilden in Basel das bewegende Moment, nicht immer zum Besten des Ganzen, denn durch den umständlichen Geschäftsgang, ebenso wie durch die allzu vielen Spezialdeputationen wurde die Erledigung der meisten Beratungsgegenstände unnötigerweise hinausgeschoben. Nicht minder zeitraubend

Nistor, J., Handel und Wandel in der Moldau bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Nach den Quellen dargestellt. Czernowitz, 1912. Pardini. (XV, 200 S. 8.) K. 4, 80.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich der junge rumänische Gelehrte aus der Bukowina Dr. J. Nistor mit der Geschichte des älteren moldauischen Handels. Er hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; das von mir im XV. Bande der Sammlung Hurumzaki neuerdings veröffentlichte Material lag damals noch ungedruckt vor; andererseits ist es gewiß äußerst schwierig, die kommerziellen Verhältnisse für die Moldau allein, und nicht auch zugleich für das benachbarte Fürstentum Walachei, darzustellen. Trotzdem hat N. wichtiges geleistet: dieses zweite Werk (das erste heißt: Die auswärtigen Handelsbeziehungen der Moldau im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert [Gotha 1911]; über das Zollwesen den Aufsatz desselben in Schmollers Jahrbuch, XXXVI [1912], 1) behandelt das Verkehrswesen, die Stellung der Kaufleute in der Gesellschaft und im Staate, die Jahrmärkte, die Gerichte, die Münzen und im allgemeinen die Geldwirtschaft, die Maße und Gewichte, die Warengattungen und die Preise. Die Gruppierung ist systematisch, ja sogar mustergültig; die Darstellung erschöpfend und flüssig. Die Arbeit gehört gewiß zu den besten in der ganzen Fachliteratur. N. Jorga.

Avenarianische Chronik. Blätter aus drei Jahrhunderten einer deutschen Bürgerfamilie von Ludwig Avenarius. Mit einem Vorwort von Ferdinand Avenarius und Buchschmuck von Hannes Avenarius. Leipzig, 1912. Reisland. (XVI, 336 S. 4. mit Abbildgn.)

In diesem stattlichen, mit zahlreichen Porträts geschmückten Quartbande wird eine Geschichte der Familie Avenarius dargeboten, die ebenso in Hinsicht auf so viele hervorragende Mitglieder dieser Familie, wie die fesselnde Art der Darstellung das lebhafteste Interesse erwecken muß. Ludwig Avenarius hat das Buch zunächst für seine Kinder geschrieben und „nur sehr ungern“ in die Veröffentlichung gewilligt. Als er am 19. März 1911 starb, fand sein Bruder Ferdinand den letzten frischgelesenen Korrekturbogen neben seinem Sterbebette. Dieser hat dann das Werk abgeschlossen und mit einigen einleitenden Worten der Oeffentlichkeit übergeben. — Dem Verf. ist es gelungen, die Anfänge seines Geschlechts in direkter Linie bis in die Zeit des großen Krieges rückwärts zu verfolgen. Der Bürger, Weißgerber und Lederhändler Hans Habermann ließ 1625 in Eisenach einen Sohn auf den Namen Matthes taufen. Dieser Matz Habermann war es, der seinen schlichten Namen der Sitte seiner Zeit gemäß in den humanistischen Matthäus Avenarius änderte, als welcher er dann von allen Nachkommen geführt worden ist. Nach Universitätsstudien in Marburg und Leipzig wurde Matthäus Kantor und Collega tertius an der lutherischen Lateinschule zu Schmalkalden und ließ sich die Schule wie die Musik „höchst angelegen“ sein. „Wegen seiner Stimme“, sagt Geisthirt, „war er mit Recht ein zweiter Stentor zu nennen, denn wenn dieser von Statur kleine, aber an Stärke große Mann seine Stimme erhub, bekamen die Auditores beide Ohren voll genug zu hören“.

**



An dem höchst unerfreulichen Streit der beiden evangelischen Bekenntnisse seiner Zeit hat auch er Anteil genommen und, wie der Chronist trocken bemerkt, „konnte er sich mit den Reformierten nicht zu wohl vertragen" und nahm daher 1662 das Pastorat zu Steinbach im Amte Hallenberg an. Hier ist er im Jahre 1681 sechsundsiebzig Jahre alt gestorben. Von seinen Kirchenliedern werden einige in hessischen und thüringischen Gemeinden heute noch gern gesungen. — Sein dritter Sohn Johannes, der die Freude an Musik und Dichtkunst vom Vater geerbt hatte, ist als Theologe noch mehr hervorgetreten. Nach seiner Promotion in Jena war er zunächst Prediger in Berka a. d. Werra, dann Diakonus und Archidiakonus in Schmalkalden und zuletzt Pfarrer der Hauptkirche St. Trinitatis in Gera. Als Landessuperintendent, Assessor consistorii primarius und Professor theol. publicus ist er hier 1736 gestorben. Unter seinen zahlreichen gedruckten Schriften verdient besondere Beachtung „Das Liebthätige Gera gegen die Saltzburgischen Emigranten. Das ist: Kurtze und wahrhafte Erzehlung, wie dieselben in der Gräflich Reuß. Plauischen Residentz-Stadt Gera eingekommen, aufgenommen und versorget, auch was an und von vielen derselben Gutes gesehen und gehöret worden. Mit eilfertiger Feder entworfen", Leipzig 1732. Hierin findet sich (S. 24—36) die in der Chronik im Originaltext abgedruckte hübsche Erzählung, von der Goethe die erste Anregung zu Hermann und Dorothea empfangen hat.

Johannes' zweiter Sohn Georg Ludwig widmete sich der Rechtswissenschaft. Wir treffen ihn im Jahre 1725 als Advocatus ordinarius in der damals noch freien Reichsstadt Mühlhausen i. Thür. Ganz wie in Rom standen an der Spitze des Stadtregiments zwei auf ein Jahr gewählte Konsuln. Unter den zahlreichen Aemtern fehlte auch das des Zensors und das Kriegsamt nicht. Die Praxis Georg Ludwigs am Reichkammergericht, vielleicht ein mit besonderem Geschick und Glück geführter Handel, gab wohl die Veranlassung, daß er bald nach seiner Hochzeit in den Stand der „Römisch Kayserlichen Pfaltz- und Hofgrafen, zu Latein Comites Palatini", erhoben wurde, angesehen, daß er „Sich nicht nur durch sein gutes Herkommen, Sitten undt Tugendhafften Wandel iederzeit beliebt und belobt, sondern auch durch Seine gute Vernunfft, Gelährt- undt Geschicklichkeit, wie weniger nicht in wichtigen Verrichtungen durch Seine besondere Dexterität, Capacität und andere Qualitäten Sich distinguiert undt wohl-Verdient gemacht". Außer dieser Auszeichnung und mancherlei städtischen Aemtern erhielt er noch eine größere Würde dadurch, daß ihn Friedrich Wilhelm I zum Königl. Preußischen Residenten ernannte. Es zeugt von der Tüchtigkeit des Mannes, daß er als solcher auch nach dem Ausbruch des 7jährigen Krieges dem Rate der Stadt weiter angehörte. Fast 76 Jahre alt ist er als regierender Bürgermeister 1775 gestorben. — Einer seiner Enkel, der in Halle Jura und Cameralia studiert hatte, trat in persönliche Beziehungen zu dem bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand, aus dessen früh vollendetem Leben in der Chronik reizvolle Schilderungen gegeben werden. Dessen Sohn Eduard Avenarius ist der bekannte Verlagsbuchhändler, Gründer der Firma Eduard Avenarius (früher Brockhaus & Avenarius und Avenarius & Mendelsohn). Er ist am 5. Oktober 1809 in Halberstadt geboren und am 20. Februar 1885 in Dresden gestorben. Wir sehen den verständigen, welterfahrenen Mann, wenn er seinen Sohn beschwört „vor dem Privatgelehrten- und Literatentum sich alle Zeit zu hüten. Es ist die gefährlichste Klippe, an welcher so manches tüchtigen Menschen Leben scheitert, freudeleer und sorgenvoll wird, wenn sie des lieben Broterwerbs wegen zu Dienern des Publikums oder der Buchhändler werden müssen. Laß Dich in dieser Hinsicht von einem alten Buchhändler warnen, der gar trübe Beobachtungen der Art gemacht hat. Dasselbe gilt von den meisten Journalisten und Belletristen; die Leichtigkeit der Produktion in die Jugend bringt ihnen oft ein bitteres Alter." Seine Beziehungen zum Literarischen Zentralblatt und dem Gründer desselben werden eingehend besprochen und illustriert durch ein Porträt Friedrich Zarnckes, das diesem Kapitel vorgesetzt und leider nicht so gut geraten ist, wie die übrigen des Buches. Mit den Söhnen von Eduard Avenarius tritt die Chronik in die lebendige Gegenwart ein. Der älteste, Maximilian, ist als Kaufmann in Petersburg gestorben; der zweite, Richard (1843—96), ordentlicher Professor an der Universität Zürich, hat als einflußreicher Führer in der modernen Philosophie einen bedeutenden Namen erworben; der dritte, Ludwig, Justizrat zu Hirschberg in Schlesien und ein eifriger Politiker, ist der Verfasser der Chronik; der vierte endlich, Ferdinand Avenarius, überall als Herausgeber des Kunstwarts und einer unserer hervorragendsten Publizisten bekannt, hat einen Abriß seines bisherigen Lebens selbst dem Buche eingefügt. In weiteren Abschnitten und einem Anhang sind der Chronik dann noch Mitteilungen über die Familien der Stammütter, der Avenarius von Eisenach und Eger und genealogische Tafeln beigegeben. Aus ihnen verdient besonders jenes Kapitel hervorgehoben zu werden, das über Cäcilie und Ludwig Geyer handelt und für die Richard Wagner-Forschung von Bedeutung ist. Es ist sehr dankenswert, daß die Briefe Ludwig Geyers an seine spätere Frau in zuverlässigem Abdruck hier zum ersten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. — Von der Fülle des verarbeiteten Stoffes im Rahmen einer kurzen Besprechung auch nur annähernd ein Bild zu geben, ist unmöglich. Kaum ein Gebiet unseres öffentlichen Lebens der Vergangenheit und Gegenwart, das nicht berührt würde. Es ist ein nicht nur für Historiker, Genealogen und Sammler von Familiengeschichten wertvolles Buch, das vor uns liegt, sondern nach dem Reichtum seines Inhalts und der Wärme der Darstellung ganz dazu angetan, auch anderen etwas zu geben und „Fremde zu Freunden zu gewinnen". Ludwig Avenarius verdient für seine liebevolle, gründliche und zuverlässige Arbeit aufrichtigen Dank. Wenn die heutige Generation der Familie Avenarius diese Chronik durchblättert, kann sie mit berechtigtem Stolze auf eine so stattliche Reihe tüchtiger Männer und Frauen zurückblicken. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt! H. Kempert.

Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preußischen Heeres. Hgb. vom Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abteilung II. 20. Heft: Das **Gaudische Journal** des Siebenjährigen Krieges, Feldzüge 1758—1763. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (VI, 105 S. 8.) ℳ 2, 45.

Die mit großer Sorgfalt durchgeführte quellenkritische Untersuchung knüpft an eine im 3. Hefte der „Urkundlichen Beiträge" veröffentlichte, die beiden ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges betreffende Arbeit an; eine andere schon im Militär-Wochenblatt abgedruckte Untersuchung ist hineingearbeitet. Bis in die Einzelheiten hinein wird der sehr verschiedene Wert der Teile des Gaudischen Journals geprüft, das lange Zeit überschätzt und dann wieder unterschätzt wurde. Maßgebend für den Wert der Berichte Gaudis ist in erster Linie, ob er Augenzeuge war, oder ob er auf den Darstellungen anderer fußt und wer seine Gewährsmänner sind. Außerdem wird das Urteil des klugen und militärisch tüchtigen Gaudi stark durch Neigung und Abneigung und zwar in mitunter bedenklicher Weise beein-

flußt. Bis zum Strebertum ehrgeizig und „nachtragend" ist er oft, nicht immer, gegen den König und namentlich gegen Winterfeldt ungerecht. Seine Charaktereigenschaften rechtfertigen ein gewisses Mißtrauen gegen Verdienste, die er sich selbst zuschreibt, wie für die Schlacht bei Torgau, die den Höhepunkt der Schrift bildet. Was Gaudi hier behauptet, weicht von allen anderen Berichten in hohem Grade ab, auch von der Schilderung des Königs. Mit voller Sicherheit werden sich die Vorgänge schwerlich mehr feststellen lassen, aber eine gründlichere Quellenprüfung unter Berücksichtigung aller denkbaren Einwände, als die vorliegende, dürfte kaum möglich sein. Der Generalstab stellt sich hier auf Gaudis Seite und hat nach Ansicht des Ref. erreicht, daß man dem Ergebnis seiner musterhaften Untersuchung, wenn auch widerstrebend, zustimmen muß. Die sehr interessante Schrift verdient um so mehr Beachtung, da sie als Vorarbeit für die noch zu erwartende Darstellung der Schlacht von Torgau in dem Generalstabswerk über den Siebenjährigen Krieg angesehen werden darf.

v. Janson.

Anzeiger des germanischen Nationalmuseums. Jahrg. 1912. Heft 3. Nürnberg, Germanisches Museum.

Inh.: Tafelbilder eines Erfurter Meisters um 1430. — Oelbild „Motiv bei Possenhofen" von Ernst Kaiser (1802—1865). — Kalkstein-Epitaph des 1564 gest. Abtes Johannes Menger vom Kloster Kastell, von Loy Hering. — Wachsrelief von Peter Flötner. — Pretzfelder Silberfund aus der Spätrenaissance.

Hessische **Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 1. Darmstadt, Wittig.

Inh.: Ferd. Dreher, Deutsche Kaiser und Könige in Friedberg in der Wetterau. — Paul Th. Falck, Der Dichter Heinrich v. Ende. Ein Gedenkblatt. — Hermann Bräuning-Oktavio, Neue Bilder der großen Landgräfin. (Mit 3 Abb.) — Wilh. Diehl, Die Selbstbiographie von Christian Rudolph Reinhard Pfnor. (1748 bis 1831). — Aus Rebel's Jocoso-Seria. Beiträge zur Geschichte und Charakteristik Gießener Professoren. (Mit 1 Abb.) — M. Ploch, Gießen vor 100 Jahren. — C. Knetsch, Noch Einiges über die Kellenburg. — Herm. Knott, Beiträge zur hessischen „Wappenkunde". (Mit 3 Abb.)

Mannheimer **Geschichtsblätter.** Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Aus dem Briefwechsel Joh. Ludwig Klübers. Briefe von Görres, Ittner, Malchus, Rau und Schuckmann. Mitgeteilt von Karl Obser. — Karlsruhe oder Mannheim badische Residenz? Denkschrift des Regierungsrats Friedrich von 1804 und Erwiderung hierauf. Mitgeteilt von Friedrich Walter. (Schl.)

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 3. Kassel, Scheel.

Inh.: Wilhelm Schoof, Kanzleistil und Flurnamenforschung. — A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolls. (Forts.) — Beß, Das westfälische (8.) Armeekorps in Rußland 1812. — Ernst Wenzel, Schloß Retterode und die Herren von Meysenburg. (Mit 1 Zeichnung.) — A. Woringer, Ausländer als Offiziere im hess. Heere. 2) Italiener. Spanier. — Heinrich Franz, Der Schorgehof und sein Untergang. (Eine Geschichte aus dem kurfürstlichen Oberhessen.)

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hgb. v. L. Keller. N. F. 5. Band, 1. Heft. Jena, Diederichs.

Inh.: Ludwig Keller, Der preußische Staat und die Patrioten im Urteil eines französischen Staatsmannes. Eine Erinnerung an Deutschlands Erhebung vor 100 Jahren. — Arthur Liebert, Verstand und Gefühl in ihrer Bedeutung für die Philosophie. — G. Deile, Wieland und die Gesellschaft der Freimaurer. Zur Wiederkehr seines 100. Todestages am 20. Januar 1913. — Rud. Kayser, Friedrich Nicolai und der Neuidealismus.

Altpreußische **Monatsschrift.** Hgb. v. A. Seraphim. 50. Band, Heft 1. Königsberg, Thomas & Oppermann.

Inh.: Hugo Schulz, Grenzstudien im Regierungsbezirk Marienwerder östlich der Weichsel. — Georg Eschenhagen, Ostpreußische Städtegründungen auf Ordensgebiet. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung. — Rob. Schmidt, Städtewesen und Bürgertum in Neuostpreußen. Ein Beitrag zur Geschichte der bei den letzten Teilungen Polens von Preußen erworbenen Gebiete. (Forts.) — Gust. Sommerfeldt, Von masurischen Güterfitzen, in bes. Beziehung auf das 16. bis 18. Jahrh. 1) Baitkowen, Trazen und Gorczitzen, Kreis Lyck. — A. v. Schoenaich, Zur Vorgeschichte der Befreiungskriege, Kriegsberichte von 1812. (Forts.) — Heinr. Spiero, Rede zur Enthüllung des Ellendt-Denkmals.

Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. Hgb. von der Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterländische Altertümer zu Emden. 2. Jahrg., Nr. 5/6.

Inh.: Die Lage der Orgel in den alten ostfriesischen Kirchen. — Zur Gründungsgeschichte des Rhauderfehns. — Die Haseborg bei Weener. — Onno Klopp und Windthorst. — 'n Old-Emder Begrävnis. — Sagenhafte Ueberlieferungen aus Ardorf im Kreise Wittmund (Himmelfahrtsacker, Engelse Acker, Klockenkolk).

Historische **Vierteljahrschrift.** Hgb. v. G. Seeliger. 16. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Herm. Bloch, Ueber nicht-einheitliche Datierung, bes. in den Urkunden Heinrichs II. — Fritz Hartung, Die Reichsreform von 1485 bis 1495. — Ernst Mayer, Zur Hundertschaft in Skandinavien. (Zugleich eine Besprechung von Sven Tunberg, Studier rörande Skandinaviens äldsta politiska indelning). — Eug. Rosenstock, Würzburg das erste geistliche Herzogtum in Deutschland. — Friedrich Stieve, Kleine Nachträge zur Geschichte Ezzelinos von Romano.

Länder- und Völkerkunde.

Walther, Johs., Das Gesetz der Wüstenbildung in Gegenwart und Vorzeit. 2., neubearbeitete Auflage. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (XV, 342 S. Gr. 8. mit 147 Abbild.) ℳ 12; geb. ℳ 12, 80.

Die zweite, stark erweiterte und umgearbeitete Auflage des wertvollen Werkes wird jedem Freunde der Wüstenforschung ein willkommenes Geschenk sein. Allerdings wird auch sie in der wissenschaftlichen Welt nicht ohne Widerspruch bleiben, und namentlich Passarge wird dieselbe ablehnende Haltung bewahren wie einst in Lübeck auf dem 17. deutschen Geographentage 1909 der ersten Auflage gegenüber. Denn in ihren beiden größten Differenzen, in der Frage nach der Herkunft des Wüstensandes und der nach der ausschlaggebenden denudierenden Kraft nimmt Walther die Wahrheit von neuem für sich in Anspruch. Den Sand hält er nicht für eine marine Bildung, sondern für ein ursprüngliches Produkt des Wüstenklimas, und die Denudationserscheinungen erklärt er allein aus der abhebenden Kraft des Windes (er prägt dafür das Wort Deflation), während Passarge die Korrasion, den Sandschliff maßgebend sein läßt. Die Entscheidung für die eine oder andere Auffassung wird dem Leser schwer. Es ist ja eine allbekannte Tatsache, daß Passarges Beobachtungen unbedingt zuverlässig sind, aber auch Walthers Ausführungen haben durchaus etwas Ueberzeugendes, und das Mißliche ist, daß beide Forscher sich auf ganz verschiedene Beobachtungsgebiete berufen. Walther schreibt zwar unter einem Allgemeingültigkeit beanspruchenden Titel, aber man kann sich darüber nicht täuschen, daß sein Beweismaterial vorwiegend den Wüsten des Nilgebietes entstammt und nur gelegentlich durch Beobachtungen aus dem transkaspischen Gebiet oder der Gebirgswüste Nordamerikas ergänzt wird. Leicht ist das Buch nicht geschrieben; es setzt Fachkenntnisse voraus und ist darum weniger zur Einführung als zum tiefer dringenden Studium geeignet. Hierfür tut es aber ausgezeichnete Dienste, zumal die Darstellung durch übersichtlichere Anordnung gegen die 1. Auflage gewonnen hat und mit zahlreichen, größtenteils sehr instruktiven Abbildungen ausgestattet ist. Ein ausführliches Namen- und Sachregister erleichtert seine Benutzung als Nachschlagewerk. Der Stoff ist nach vier Gesichtspunkten gegliedert: 1) Das Wesen der Wüste. 2) Die Abtragung in der Wüste. 3) Die Auf-

lagerung in der Wüste. 4) Die Wüsten der Vorzeit. Das letzte Glied ist unseres Erachtens dem Verf. am besten gelungen, wiewohl auch die übrigen Kapitel geschickt nach dem Grundsatz der ontologischen Methode aufgebaut sind, d. h. die rezenten Beobachtungen zum Maßstab für den Lösungsversuch der mannigfachen Probleme machen. Das Ganze dient dem Nachweise, daß wir alle auch noch so paradox erscheinenden Oberflächenformen des Wüstenreliefs durchaus als ursprüngliche Wüstenbildungen erklären können, ohne unsere Zuflucht, wie vielfach geschieht, zu der kühnen Hypothese einer Pluvialzeit nehmen zu müssen. Als einen ganz besonderen Vorzug möchten wir die persönliche Anteilnahme und Wärme hervorheben, die das Werk belebt und auch trocknere Partien, die naturgemäß wissenschaftlichen Untersuchungen nie ganz zu ersparen sind, schmackhaft zu machen sucht. Es kann deshalb vor allem denen empfohlen werden, die nicht nur von interessanten Einzelheiten neue Erweiterung ihres Wissens, sondern auch von der einsamen Schönheit der großen Wüste eine Bereicherung ihres Gemütslebens erhoffen. W. Donath.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Stradner. 5. Jahrg., 3. Heft. Triest.

Inh.: Der Frühling an der Adria. — Anton Gnirs, Frühe christliche Kulturanlagen im südlichen Istrien. (Schl.) — Erwin Freiberger, Meerbilder. — Hugo Piffl, Durch Bosnien. 3. (Schl.) — Ilidsche. — H. Piffl, Sarajevo. — Die schweizerische Adriabahn. — Adria-Fremdenverkehrskonferenz.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 1. Gotha, J. Perthes.

Inh.: M. G. Schmidt, Die territoriale Entwicklung der Türkei. — R. Sieger, Die Geographie an den österreich. Mädchenschulen. — O. Dellit, Staatsbürgerliche Jugenderziehung und Erdkundeunterricht. — K. Cherubim, Der jüngste Nachwuchs von Geographielehrern an den preuß. höheren Schulen. — A. Müller, Das Geographieheft der „Sonde". — H. Ditzel, Die Indigoerzeugung in Indien und in Deutschland. — Lennarz, Zum Südpol. — Krebs, Ein Weltrekord der Höhenmessung 30 800 m und andere Ergebnisse der Höhenforschung 1912.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 36. Jahrg., Nr. 1. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: F. Hofstädter, R. Huß, Fr. Holzträger, J. Jacobi u. Joh. Roth, Zum Wörterbuch. — Fr. Teutsch, Aus dem Kirchenbuch in Engenthal. — Wocken am Rocken. — M. Binder, Hexen. — Szászadek.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Hanstein, R. v., Biologie der Tiere. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VII, 404 S. Gr. 8. mit 216 Abb. und 14 Taf.) ℳ 8; geb. ℳ 9.

Mit Recht hebt der Verf. hervor, wie schwierig es sei, darzustellen, daß die Lebensweise eines Tieres in engstem Zusammenhange und in steter Wechselbeziehung zu seinem Bau steht. Ohne den Aufbau des Tierkörpers zu kennen, vermag man ein wirkliches Verständnis des Tierlebens nicht zu gewinnen. Dabei ist der biologische Unterricht auf den Schulen noch in den Anfängen und wird lange Zeit gebrauchen, bis er den anderen Disziplinen gleichwertig dasteht. So muß der Stoff stets erst das tierische Individuum in seiner Organisation betrachten, um es dann als ein Glied der gesamten Lebewelt hinzustellen, wobei stets Vergleiche gezogen werden müssen. Erschwerend tritt der Umstand auf, daß es ein allgemein angenommenes System der Tiere noch nicht gibt, daß es im Werden gleichsam begriffen ist. Schwierig ist es stets, des Guten nicht zu viel zu geben, überall lockt es allerlei Probleme zu erörtern und Fragen zu lösen, die mit der eigentlichen Biologie in engem Zusammenhange stehen. Alles Hypothetische hat Hanstein denn auch vorsorglich ausgemerzt, oder bei verschiedenen Theorien Licht und Schatten bestmöglich verteilt. Wichtig ist die Angabe namentlich der deutschen einschlägigen Literatur, wobei die Schriften, welche ausführliche Literaturverzeichnisse bringen, besonders kenntlich gemacht sind. Auch, daß die vielen Abbildungen, soweit sie nicht nach der Natur hergestellt sind, sondern anderen Schriften entlehnt wurden, neu gezeichnet sind, kann als ein Vorzug des trefflichen Werkes hingestellt werden. Im Einzelnen gliedert sich der Abschnitt: Das Tier als Einzelwesen in Bewegung, Schutz- und Stützorgane, Ernährung und Stoffwechsel, Reizbarkeit, Fortpflanzung, Entwicklung und Regeneration, Farben und Leuchtorgane. Im zweiten Teile werden zunächst Wohnstätten und Lebensbezirke besprochen, dann die Beziehungen der Tiere zur Pflanzenwelt und zwischen Tieren gleicher wie verschiedener Art erörtert, woran sich die Bedingungen der Tierverbreitung schließen. Die Tierpsychologie macht den Beschluß und behandelt das Verhältnis Tier und Mensch. Das Buch wird unendlichen Nutzen stiften, die Jugend wird sich mit Wonne darin vertiefen, und der ganzen Bewegung, die uns der Natur wieder näher bringen und die Natur uns zeigen will, ist ein wahrer Dienst erwiesen. Wenn sich auch das große Werk von Hasse und Doflein ähnliche Ziele setzt, so haben wir es bei Hanstein mit einem nicht zu umfangreichen Buche zu tun, das in jedermanns Hand sein sollte. Jede Bibliothek wird Leser in Hülle und Fülle finden.

Duhem, Pierre, Die Wandlungen der Mechanik und die mechanistische Naturerklärung. Autorisierte Uebersetzung von Philipp Frank unter Mitwirkung von Emma Stiasny. Leipzig, 1912. Barth. (VIII, 242 S. 8.) ℳ 6, 40; geb. ℳ 7, 50.

Die Schrift besteht aus zwei Teilen. Der erste gibt, unter der Bezeichnung „Die mechanischen Erklärungen", in 15 Kapiteln eine Uebersicht über die verschiedenen Versuche, seit ältester Zeit bis gegen 1900, die Welt der physikalischen Erscheinungen mechanistisch zu erklären, d. h. auf Bewegungen kleinster Teilchen zurückzuführen. Duhem hatte diese Kapitel schon 1903 in der »Révue gén. des Sciences« erscheinen lassen und sie kurz darauf unter dem Titel »L'évolution de la mécanique« gesammelt herausgegeben, der in etwas geänderter Form zu dem Gesamttitel der vorliegenden Ausgabe benutzt ist. Man vermißt bei dieser Uebertragung die Fortführung bis heute, so die Elektronentheorie und die Relativtheorie. Von dem zweiten Teil: „Die thermodynamischen Theorien", gleichfalls in 15 Kapiteln, erfährt man nicht, wann und wo er von D. publiziert ist; er geht auch eigentlich über den jetzigen Gesamttitel hinaus, da er gerade die nicht-mechanistische Erklärung Duhems bringt. Er gibt eine einleitende Uebersicht über die ausgedehnten energetischen Forschungen und Formulierungen Duhems. Dem bedeutenden Forscher im Gesamtgebiet der theoretischen Physik und der physikalischen Chemie, sowie im historischen Gebiete, der auch durch umfassende Darstellungen große Verdienste hat, wird man gern nähertreten wollen, selbst wenn er, wie hier, mehr aphoristisch auftritt. —r.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 6. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Neppi und Stiasny, Zur Kenntnis der Teilungsstadien von Phialidium variabile Claus (Gastroblasta raffaelei Lang). (Mit 7 Fig.) — Seiler, Das Verhalten der Geschlechtschromosomen bei Lepidopteren. (Mit 4 Fig.) — Thiele, Dr. Naef und das „Cölom" der Mollusken. — Augener, Polychaeten von Franz-Josef-Land. (Mit 2 Fig.) — Babic, Thenus orientalis (Fabricius) in der Adria. — Börner, Neue Cyphoderinen. (Mit 9 Fig.) — v. Lengerken,



Etwas über den Erhaltungszustand von Insekteninklusen in Bernstein. (Mit 2 Fig.)

Mikrokosmos. Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Red.: A. Reitz. 5. Jahrg., Heft 7/9. Stuttgart, Franckh.

Inh.: (7.) R. Haller, Mikroskopische Studien über Färbevorgänge an Baumwollfasern. — V. Franz, Die Wirkung von Alkalien auf Protozoen. — F. Neukauf, Goethe als Mikroskopiker. — (7/9.) G. Steiner, Einführung in die Praxis der biologischen Durchforschung unserer Gewässer. — (8.) G. Seiffert, Die Selbstreinigung der Flüsse, ein mikrobiologisches Problem. — O. Wösthoff, Eine einfache Drehscheibe. — R. Fischer, Reaktionsgeschwindigkeit. — F. Sigmund, Der Nagel. — F. Welleba, Eine neue Spiegelreflexkamera für Mikrophotographie. — Vorrichtungen zum Anlegen von Kulturen im hängenden Tropfen. — (9.) Paul Lindner, Einrichtungen und Methoden für den mikrobiologischen Unterricht im Massenbetrieb. — J. Donau, Mikrochemische Arbeitsmethoden. 2) Quantitative Analyse. — Max Wolff, Eine neue elektrische Mikroskopierlampe mit direkt abstufbarer Helligkeit für alle subjektiven mikroskopischen Beobachtungen und für Mikrophotographie. — H. v. Alten, Beiträge zur Mikrobiologie der Gewässer in der Umgegend Braunschweigs.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 193. Bd., Nr. 4619 bis 4629. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4619.) R. Vogel, Zur Theorie der Bahnbestimmung. — S. Kasakow, Ueber die Verbesserung von parabelnahen Bahnen. — A. Wilkens, Ueber das Problem der drei parallaktischen Winkel. — M. Balier, Helligkeit und Farbe des Kometen 1911 c (Brooks). — A. Hnatek, Aufsuchungsephemeride für den Kometen 1852 IV (Westphal). — J. H. Metcalf, Photographic Observations of Asteroids. — W. Krebs, Beobachtung eines Sonnenfleckes mit farbiger Umsäumung. — T. J. J. See, On the average intrinsic lustre of 225 Helium Stars within about 1000 Light-years of the Sun, and on Herschel's Problem of the Construction of the Heavens. — Ph. Fauth, Veränderungen der Jupiteroberfläche. — (4620.) R. Trümpler, Photographische Durchgangsbeobachtungen. — Mitteilungen über veränderliche und verdächtige Sterne. — (4621.) F. W. Ristenpart, Die Bedeckung des Sterns TM 588 durch den Jupitermond Ganymed am 13. August 1911, nach den chilenischen Beobachtungen. — M. Viljev, Die Störungen des Kometen 1852 IV (Westphal) für den Zeitraum von 1852 bis 1914 nebst Ephemeriden. — Mitteilungen über kleine Planeten. — G. Hornig, Helligkeitsbeobachtungen der Nova Geminorum. — W. Milowanow, Meridiankreisbeobachtungen des Kometen 1911 c (Brooks). — M. Giacobini, Observations faites à l'observatoire de Paris. — (4622.) F. A. Buchwaldt, Die Rechenlinie des Sphäroids. — H. C. Plummer, On a Letter from Gauss to Argelander. — J. Pidoux, Mittlere Oerter einiger schwächeren, am Genfer Zehnzöller gelegentlich beobachteten und angeschlossenen Sterne. — F. W. P. Götz, Beobachtungen des Planeten 85 Io. — R. K. Young, Elements of comet 1912 c (Borrelly). — A. Kopff, 497 Iva. — (4623.) C. V. L. Charlier, Das Bodesche Gesetz und die sogenannten intramerkuriellen Planeten. — W. Milowanow, Beobachtungen des Halleyschen Kometen 1909 c an der Warschauer Sternwarte. — L. Gabba, Osservazioni della Cometa 1911 c (Brooks). — L. Weinek, Einige Beobachtungen der Kometen 1911 c und 1911 g auf der k. k. Sternwarte in Prag. — C. R. D'Esterre, Mitteilungen über veränderliche Sterne. — (4624.) Nova Geminorum. 2. — Elemente der Kometen 1912 a (Gale) und 1912 c (Borrelly). — Neuer Veränderlicher 35.1912 Scorpii. — (4625.) H. Ludendorff, Ueber eine Beziehung zwischen den Amplituden der Helligkeit und der Radialgeschwindigkeit bei den δ Cephei-Sternen. — V. Nobile, O. Lazzarino, Osservazioni di comete e del pianetino Interamnia. — F. Gonnessiat, Observations de petites planètes. — Komet 1912 a (Gale). — Mitteilungen über kleine Planeten. — W. Valentiner, Berichtigung zum Karlsruher Sternkatalog. — W. Milowanow, Sonnenfinsternis 17. April 1912. — (4626.) K. Graff, Bestimmung der Lage einiger Punkte dritter Ordnung auf der Mondoberfläche. — Mitteilungen über Veränderliche. — W. Dziewulski, Beobachtungen von Sternbedeckungen. — Tuttlescher Komet 1912 b. — Komet 1912 c (Borrelly). — Th. Banachiewicz, Sur les occultations des étoiles par les grandes planètes supérieures en 1913. — F. C. Leonard, Suspected Variable BD + 32°1437 = 1.1913 Geminorum. — Mitteilungen über kleine Planeten. — G. Fayet, Sur le prochain retour de la comète Finlay. — (4627.) Zentralbureau der Internationalen Erdmessung: Ueber die Berechtigung des Reduktionsverfahrens des Internationalen Breitendienstes. — M. Ebell, Ephemeride des Kometen 1912 a (Gale). — (4628.) H. Rosenberg, Photographische Untersuchung der Intensitätsverteilung in Sternspektren. — E. Freundlich, Ueber einen Versuch, die von A. Einstein vermutete Ablenkung des Lichtes in Gravitationsfeldern zu prüfen. — (4629.) A. Hnatek, Photographische Helligkeiten von 104 Sternen der Coma Berenices. — Bekanntmachung des »Bureau Central Météorique«. — Planet 58 Concordia.

Ostwald's Klassiker der exakten Wissenschaften. Nr. 185—189. Leipzig, W. Engelmann. (8.)

Inh.: (185.) Paul Du Bois-Reymond, Zwei Abhandlungen über unendliche (1871) und trigonometrische Reihen (1874). Hgb. von Philip Jourdain. 115 S., kart. ℳ 3, 75. — (186.) Ders., Abhandlung über die Darstellung der Funktionen durch trigonometrische Reihen (1876). Hgb. von Ph. Jourdain. 140 S. mit 4 Abbild. Kart. ℳ 5. — (187.) Andreas Sigismund Marggraf, Einige neue Methoden, den Phosphor im festen Zustande sowohl leichter als bisher aus dem Urin darzustellen als auch denselben bequem und rein aus brennbarer Materie (Phlogiston) und einem eigentümlichen, aus dem Urin abzuscheidenden Salze zu gewinnen (1743). Aus dem Lateinischen und Französischen übersetzt und hgb. von G. Mielke †. 54 S. mit 5 Fig. Kart. ℳ 2, 25. — (188.) Peter Lebedew, Die Druckkräfte des Lichtes. Zwei Abhandlungen (1901 und 1910). Hgb. von P. Lasareff. 58 S. mit 25 Fig. und 1 Bildnis. Kart. ℳ 1, 80. — (189.) Clairaut, Theorie der Erdgestalt nach Gesetzen der Hydrostatik (1743). Hsgb. von Ph. Jourdain und A. v. Oettingen. 160 S. mit 54 Fig. und 1 Bildnis. Kart. ℳ 4, 60.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 3. Leipzig, Hirzel.

Inh.: Cl. Schaefer u. G. Frankenberg, Ueber den Einfluß der Temperatur auf die turbulente Strömung. — G. Mie, Bemerkungen zu der Arbeit des Hrn. W. Sorkau über Turbulenzreibung. — P. Zeeman, Ueber die Polarisation, die dem Lichte infolge Durchgangs durch den Spalt eines Spektroskops aufgezwungen wird, und über einige aus ihr entstehende Fehler. — O. Lummer, Stäbchensehen in klarer Sternennacht (Stäbchenweißer Sternenglanz). — J. Stark, Bogen- und Funkenlinien (ein- und mehrwertige Linien) in den Kanalstrahlen. — H. Pettersson, Zur Theorie der Molekularstöße. — H. Ambronn, Ueber die elektrische Leitfähigkeit von Glas und Bergkristall. — G. Vallauri, Zur Weißschen Theorie der Hysteresis der ferromagnetischen Substanzen. — H. Schmidt, Ueber das Leuchten und die ionisierende Wirkung inaktiver, mit Phosphordampf gesättigter Gase. — W. S. Gripenberg, Der Brechungsindex des kristallinischen Selens. — St. Meyer, Notiz zu dem neuesten Wert für das Atomgewicht des Radiums. — R. Grammel, Nachtrag zu der Notiz: Ueber Schwingungen nach dem quadratischen Widerstandsgesetz.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Bredt, F. W., Die Heimatschutzgesetzgebung der deutschen Bundesstaaten. Erläuternde und vergleichende Darstellung der einzelnen Fassungen nach dem Alter ihres Erlasses. Düsseldorf, 1912. Schwann. (152 S. 8.) ℳ 2.

Die Niederschrift eines Vortrags, in welchem die gesetzlichen Bestimmungen der Bundesstaaten in ihren Grundzügen erörtert sind. Bredt behandelt zunächst die Sondergesetze, dann die einschlägigen Bestimmungen allgemeiner Gesetze und schließlich die polizeilichen Vorschriften. Ein Anhang enthält die Denkmalschutzgesetze Hessens und Oldenburgs. Während bei uns über die Zulässigkeit eines Eingriffs in die Privatrechte zur Beseitigung der die Landschaft entstellenden Reklameschilder gestritten wird, suchen die Franzosen denselben Zweck in einfacherer und praktischerer Weise durch eine empfindliche Besteuerung dieser Schilder zu erreichen.

Coermann.

Kulisch, Max, System des österreichischen Gewerberechts. I. Band. 2., vollständig umgearbeitete und wesentlich erweiterte Auflage. Innsbruck, 1912. Wagner. (XXXII, 582 S. Gr. 8.) ℳ 14.

Das Werk von Kulisch, das auf drei Bände berechnet ist, behandelt im vorliegenden ersten Bande zunächst die geschichtliche Entwicklung des österreichischen Gewerberechts. Der eigentliche dogmatische Teil enthält den Allgemeinen Teil und das Recht zum Gewerbeantritt. Berücksichtigt ist dabei grundsätzlich das Recht derjenigen Erwerbstätigkeiten, die unter die österreichische „Gewerbeordnung" fallen. Doch

***

sind nicht bloß die Rechtssätze der Gewerbeordnung, sondern auch ihr Zusammenhang mit den übrigen Rechtsgebieten sowie die einschlägige Rechtsprechung und Literatur zur Grundlage der dogmatischen Ausführungen gemacht. Nach dem vorliegenden ersten Band zu schließen, wird das hoffentlich bald zu Ende geführte Werk bei Praxis und Wissenschaft auch außerhalb Oesterreichs große Beachtung finden.

Stöhr, Adolf, Psychologie der Aussage. Berlin, 1911. Puttkammer & Mühlbrecht. (189 S. 8.) ℳ 3, 60.

Das Recht. Sammlung von Abhandlungen für Juristen und Laien, hgb. F. Kobler. Band IX/X.

Seit Hans Groß in seinem „Handbuche für Untersuchungsrichter" die Frage nach der Fähigkeit eines Zeugen zur richtigen Auffassung und Wiedergabe des Erlebten angeregt hat, ist die Psychologie der Aussage allmählich zu einer Wissenschaft geworden, die ihr eigenes Schrifttum hat. Dazu ist noch die besonders in England gepflegte, jetzt auch in Deutschland angebaute Kinderforschung gekommen Stöhr hat es sich angelegen sein lassen, die gesamte Literatur durchzuarbeiten. Es ist ihm kaum Wesentliches entgangen; nur auf die kinderpsychologischen Untersuchungen der Pädagogen hätte er vielleicht etwas mehr eingehen können, z. B. auf die Arbeiten von Brahn. Eine Schrift wie die von S. hat uns gefehlt. Die Juristen alter Schule haben noch immer eine starke Neigung, Aussagen unkritisch hinzunehmen und sie als formale Beweismittel zu betrachten, zumal wenn sie beschworen sind. Das mag nicht bloß daran liegen, daß wir immer noch den Parteieid im Zivilprozeß als formales Beweismittel haben, sondern auch daran, daß die gemeinrechtliche Lehre von den duo testes habiles unbewußt fortwirkt. Dazu kommt, daß es im Zivilprozeß an der Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme vor dem erkennenden Richter fehlt und daß im Strafprozeß das Zeugenverhör vielfach nur ein Abfragen des Akteninhaltes ist. S. behandelt das Auffassungsvermögen, die Einprägung ins Gedächtnis, die Erinnerung, den sprachlichen Ausdruck, die Suggestion, die wahrhaftige und die unwahrhaftige Aussage, die Verschweigung, die blinde, die unbewußte Aussage, die Aussage und den Geschlechtsunterschied, die Aussage des gesunden Menschen in verschiedenen Lebensaltern, die Aussage des Geisteskranken und der Minderwertigen, schließlich die Deutung, Lenkung und Reizung der Aussage. Wer irgendwie, sei es auf dem Gebiete der Rechtspflege, sei es auf anderen Lebensgebieten Tatbestände durch Aussagen festzustellen hat, wird aus S s Schrift wertvolle Anregungen schöpfen und ihm Dank wissen, daß er die bisherigen Ergebnisse der Forschung in handlicher Form zusammengestellt hat. S. 22 weist S. mit Recht darauf hin, daß Menschen mit reichem Innenleben von den Einzelheiten eines Vorganges weniger auffassen. Wer einen ästhetisch Gebildeten je als Zeugen vornommen hat, wird die Inexaktheit von dessen Aussagen mit Staunen erkannt haben. Ich habe mir in solchen Fällen wiederholt die Frage vorgelegt, ob unsere Gymnasien die Aufsatzthemata nicht so auswählen sollten, daß die Schüler zu scharfer Beobachtung, Auffassung und sachgemäßer Wiedergabe erzogen werden. Die Fähigkeit, sachlich zu sein, ist im Leben von hohem Werte. Zur Frage der Permutation der Einprägung (S. 30) möchte ich S. auf die Arbeit von Meyer-Rinteln über die Schöpfung der Sprache verweisen (Leipzig 1905, Grunow); die Laut- und Silbenumlagerung ist psychologisch einfach erklärbar und weitverbreitet. Der sprachliche Ausdruck (S. 43) macht den Verhörbeteiligten vielfach zu schaffen, wenn Worte mit verschiedener Bedeutung vorkommen, z. B. „selten", oder wenn es sich um mundartliche Verschiedenheiten handelt, so bedeutet z. B. „anschaffen" in München so viel wie „anordnen", im Leipziger Volksmunde wird „bestreiten" im Sinne von „verstreiten" verwendet, „Schmutz" bedeutet in Südwestdeutschland flüssiges Fett. Ich erinnere mich einer Gerichtsverhandlung, wo es sich um einen Kohlendiebstahl handelte; der angeklagte Fuhrmann gab an, er hätte den Giebel vom Wagen verloren. Der Richter deutete das unter Berücksichtigung der Leipziger Aussprache als Kübel. Recht gut, aber wegen seiner Wichtigkeit noch des Ausbaues wert ist der Abschnitt über die Psychologie des Verhörenden und die Kunst der Lenkung der bewußten Aussage (S. 129 fg.). Hier ist zunächst zu beachten, daß in sehr vielen Fällen der Verhörende nicht die Fachkenntnis von Einzelheiten haben kann und daß ihm die Fachausdrücke nicht geläufig sind. Viele Richter wollen nun bei der Vernehmung den sachlichen Erörterungen ausweichen und bestreben sich in allgemeinen Ausdrücken eine allgemeinverständliche Aussage zustande zu bringen. Als Philosophieprofessor kennt S. diese falsche Uebung nicht. Daß diese Uebung den Wert der Aussagen herabmindert, ist klar. Es ist in der Ueberzahl aller Fälle nicht möglich, die Richtigkeit einer so verwaschenen Aussage an der Hand der meist spärlichen äußeren Tatspuren zu prüfen. Sehr richtig ist, was er (S. 136) über die übliche Methode der Protokollierung sagt. Wegen der praktischen Wichtigkeit dieser Frage wünschte ich ihr eine stärkere Betonung. Die Richter sind sehr selten geneigt, Schwankungen, Widersprüche, nachträgliche Aenderungen und Ergänzungen so ins Protokoll zu bringen, wie sie hervorkommen. Vor etwa 10 Jahren sagte mir einmal ein höherer Richter, er liebe es nicht, wenn die Referendare bei der Zeugenvernehmung selbständig die Aussage protokollierten, er ziehe es vielmehr vor, ihnen das Ergebnis des Verhörs zu diktieren, zumal „wenn er die Aussage noch zum Ausputzen des Urteils brauche". Skeptisch stehe ich den Versuchen mit der psychologischen Tatbestandsdiagnostik oder der Kunst der Reizung zur unbewußten Aussage gegenüber. Hier handelt es sich um Dinge, die schon unseren Altvorderen bekannt waren. Ich erinnere z. B. an die Diebesermittelung mit dem Erbschlüssel, die S. in diesem Zusammenhange hätte erwähnen und wofür er, wenn ich mich recht erinnere, Beispiele in Groß' Archiv hätte finden können. Verurteilen kann man aber niemand auf Grund einer psychologischen Tatbestandsdiagnostik allein. **Rudolf Mothes.**

Freund, Ernst, Das öffentliche Recht der Vereinigten Staaten von Amerika. Tübingen, 1911. Mohr. (XII, 387 S Gr. 8.) ℳ 14, geb. ℳ 16; Subskr.-Pr. ℳ 12, 60, geb. ℳ 14, 60.

Das öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von Jellinek, Laband und Piloty. XII.

Eine Darstellung des Staatsrechts der nordamerikanischen Union ist für uns Deutsche von besonderem Interesse, weil es sich hier auch um das Recht eines Bundesstaates handelt und die Anstellung von Vergleichen nahe liegt. Das vorliegende Werk umfaßt nicht nur das nordamerikanische Staatsrecht im allgemeinen Sinne, sondern auch das gesamte Verwaltungsrecht. Der erste Teil des Buches handelt von den staatlichen Grundlagen und Organen; er behandelt die rechtliche Konstituierung der Bestandteile der Union, das Verhältnis zwischen Bund als Ganzem und den einzelnen Staaten, das Staatsvolk und seine Rechte, die Organisation der Regierungsgewalt (Teilung der Gewalten, gesetzgebende Gewalt, Exekutivgewalt, Gerichtsgewalt, regionale Verwaltung). Der zweite Teil erörtert die einzelnen staatlichen Funktionen: das bürgerliche und Strafrecht, die auswärtigen Beziehungen, die bewaffnete Macht, die Bundes-, Staats- und Kommunalfinanzen, Kapital- und Geldwirtschaft, Verkehrswege und -mittel, die Postverwaltung, Handel

und Gewerbe, Arbeitergesetzgebung, die Landeskultur, Sicherheitspolizei, Armenpflege, das Schul- und Unterrichtswesen, Staat und Kirche. Der Anhang enthält die Verfassung der Vereinigten Staaten und die des Staates New York, sowie ein Städteordnungsprogramm. Das Buch ist uns außerordentlich willkommen, weil eine umfassende deutsche Bearbeitung des für uns wichtigen nordamerikanischen Staatsrechts aus neuerer Zeit fehlte. W.

Passow, Richard, Materialien für das wirtschaftswissenschaftliche Studium. III. Band: Warenbörsen. Leipzig, 1912. Teubner. (152 S. Gr. 8.) Kart. ℳ 2, 80.

Im Anschluß an die Veröffentlichung über Effektenbörsen bringt der Verf. hier die wichtigsten Materialien über die deutschen Warenbörsen. Ausführliche Vorbemerkungen, erläuternde Hinweise und Literaturangaben erleichtern wesentlich Studium und Verständnis der genannten Materialien.

Pawlicki, W., Das Genossenschaftswesen in der Provinz Posen. Tübingen, 1912. Laupp. (VI, 128 S. Gr. 8.) ℳ 3.
Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. XLIII. Ergänzungsheft.

Das Buch ist sauber und glatt gearbeitet und fraglos eine dankenswerte Bereicherung unserer schon so guten Kenntnis des Genossenschaftswesens in der Provinz Posen. Die eigentliche Absicht des Verf.s mag es gewesen sein, zu schildern, was die deutsche und polnische Genossenschaftsbildung in ihren gegenseitigen Beziehungen und Wechselwirkungen zu einer großen Gesamterscheinung macht. Leider ist das aber nicht geglückt. Es ist ein echt polnisches Buch geworden. Im Gewande sachlicher Objektivität wird das hohe Lied von der Kraft der polnischen Organisation gesungen. Und die ungerechte deutsche Verfolgungspolitik sei es gewesen, so wird mit sichtlicher Genugtuung konstatiert, der dies Gedeihen zu verdanken. Der polnische Bauer war von Anfang an loyal gegen die preußische Regierung. Streng wachte der Reorganisator des polnischen Genossenschaftswesens, Probst Wawrijmiak darüber, „daß sich die Genossenschaften fern von jedem konfessionellen und politischen Getriebe hielten und nur streng wirtschaftliche Ziele verfolgten“. Da aber kam die preußische Regierung und durch ihre verkehrten Maßregeln gelang es, das nationale Selbstbewußtsein in den untersten Schichten der Bevölkerung wachzurufen und die polnische Genossenschaftsbildung zu fördern. Welchen Verfolgungen sei das polnische Genossenschaftswesen nicht ausgesetzt gewesen! Gar rührend ist es zu lesen, wie der polnischen Verbandsbank, obwohl sie mit Lammsgeduld die härtesten Bedingungen erfüllt, von der Preußenkasse der Kredit gekündigt wurde. Linker Hand, rechter Hand, beides vertauscht! Gewiß, Genossenschaften verfolgen an sich nur wirtschaftliche Ziele. Indes im Nationalitätenstreit, wo die wirtschaftliche Ueberlegenheit auch den nationalen Sieg bedeutet, sind sie ein treffliches Werkzeug im politischen Kampfe. Das haben die Führer der polnischen Bewegung wohl gewußt. Sie organisieren das polnische Volk wirtschaftlich, um es politisch in der Hand zu haben. Pawlicki weiß von alledem nichts. Er weiß auch nichts davon, daß die Deutschen, nicht die Polen die Angegriffenen sind, und daß die preußische Regierung sich zur Wehr setzen mußte, wollte sie nicht dulden, daß die deutschen Untertanen im eigenen Lande expropriiert wurden. Was wäre wohl geschehen, wenn sie dem polnischen Treiben still zugesehen hätte! Nachgerade muß es doch auch einem leichtgläubigen Gemüt verdächtig werden, wenn die Polen nicht müde werden, unsere Polenpolitik als verkehrt und für uns ungünstig darzustellen. Sie sollten doch froh darüber sein, wenn es tatsächlich so wäre, und schweigen. Die Absicht ist allzu durchsichtig: Sie wollen den deutschen Gegner mit Kleinmut erfüllen. Denn nichts Schlimmeres könnte es für sie geben, als wenn die Deutschen voller Siegeszuversicht die zersplitterten Kräfte sammelten und zu einer großen einheitlichen Organisation gleich der polnischen sich zusammenschlössen. Sk.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 1. Berlin.

Inh.: Die Riesenbrände in den Vereinigten Staaten und deren Ursachen. — Die Einwirkung der Reichsversicherungsordnung auf bestehende Haftpflichtversicherungs-Verträge mit bes. Berücks des bisherigen § 12 Abs. 1 und 2 G.U.V.G., bezw. der § 27, 165 L.U.V.G.

Zeitschrift für Versicherungswesen. Hrsgbr.: C. Neumann. Jahrgang 1913, Nr. 1. Berlin.

Inh.: Neujahrsgedanken. — Verpflichtung zur Vorlage von den Gesellschaften gegen Darleben verpfändeten Policen zwecks Einsichtnahme seitens des Versicherungsnehmers.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 13/14. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: (13.) Entscheidungen. — (14.) Becker, Die „Schutzaufsicht“ über Minderjährige, ihre Ziele und Wege. — P. Boehm, Kann der Notar eine vollstreckbare Ausfertigung einer gemäß §§ 794[5], 800 Z.P.O. aufgenommenen Urkunde auch gegen den Nießbraucher des Grundstücks erteilen.

Buchhandel. Technische Wissenschaften.

Jentzsch, Rudolf, Der deutsch-lateinische Büchermarkt nach den Leipziger Ostermess-Katalogen von 1740, 1770 und 1800 in seiner Gliederung und Wandlung. Leipzig, 1912. Voigtländer. (XI, 404 S. 8. mit 3 Taf.) ℳ 12.
Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, hgb. von Karl Lamprecht.

Wir haben es hier mit einem höchst interessanten Buch zu tun. Bereits früher haben die Meßkataloge zu manchen Arbeiten als Fundstätte gedient, wie beispielsweise Frömmichen 1619 und 1780 verglich, wobei namentlich das Zurücktreten der Religion deutlich hervortrat. Auch Friedr. Zarncke hat bekanntlich Tabellen 1886 aufgestellt, die sowohl das Wachstum der Gesamtproduktion wie das der einzelnen Untergebiete veranschaulichten. Auch die Festschrift für Wilmanns brachte damals einen derart vergleichenden Artikel über die medizinischen Erscheinungen. Der Verf. versucht nun an der Hand der drei Ostermeßkataloge von 1740, 1770 und 1800 die 4468 Schriften zu gliedern, er zeigt deutlich, was die literarische Produktion in jedem der drei Jahre dem deutschen Publikum vorlegte und wie sich diese Produktion zusammensetzte. Den 755 Schriften von 1740 stehen 1770 bereits 1144 und 1800 gar 2569 Schriften gegenüber. Als beharrende Gebiete können wir dabei die klassische und außerklassische Philologie ansehen, die Philosophie, Geschichte und Geographie, ev. populär-periodische Schriften. Rückläufige Tendenz zeigen Theologie, Jurisprudenz und allgemeine Gelehrsamkeit. Am meisten Boden gewinnen Schöne Künste und Wissenschaften (5,83, 16,43 und 21,45 %), Staatswissenschaft (1,34, 2,80 und 3,62 %), Mathematik, Naturwissenschaft, Medizin und Landwirtschaft (1,06, 5,24 und 8,06 %). 1740 ist der Büchermarkt nur für Gelehrte bestimmt, hauptsächlich aber theologische Werke enthaltend, später wendet er sich an recht viel weitere Kreise, womit eine tiefgehende Differenzierung Hand in Hand geht.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 35. Jahrg. Nr. 3. Berlin, Weidmann.

Inh.: Adolf Lindgens sen. †. — F. Curschmann, Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie: Mitteilungen aus der Kranken-



statistik der chemischen Industrie für 1911. — F. Russig, Ueber elektrische Erregung von Flüssigkeiten. — Georg Spieß, Die Leuchtöl-Disponibilität für ein deutsches Petroleum-Monopol.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Almkvist, Herman, **Nubische Studien im Sudân** 1877—78. Aus dem Nachlaß hgb. von K. V. Zetterstéen. Uppsala, Almquist & Wiksell. Leipzig, Harrassowitz. (XXXVIII, 281 S. Gr. 4.) ℳ 30.

Wenngleich bereits drei umfangreiche Werke über die melodische Sprache der Nubier aus der Feder zweier bewährter Gelehrten erschienen sind, nämlich „Die Nuba-Sprache" (Wien 1879) und „Die sprachliche Stellung des Nuba" (Wien 1911) von Leo Reinisch und die „Nubische Grammatik" (Berlin 1880) von Richard Lepsius, so war trotz alledem die Edierung des Inhaltes der mit der Etikette »Nubiska studier i Sudân 1877—1878« versehenen Mappe aus der Hinterlassenschaft des am 30. September 1904 in Uppsala verstorbenen Professors der semitischen Sprachen Herman Napoleon Almkvist (der den Forschern auf afrikasprachlichem Gebiete namentlich durch seine Arbeit „Die Bischari-Sprache", Uppsala 1881 und 1885, als bewährter Mitarbeiter gilt) durch den jetzigen Inhaber jenes Lehramtes, den emsigen Karl Vilhelm Zetterstéen, ein verdienstvolles Werk. Hat doch der Nestor der nordostafrikanischen Sprachforschung, Professor Leo Reinisch das Uppsalaer Rektorat durch einen bald nach Almkvists Tode geschriebenen Brief auf die Nützlichkeit einer solchen Edierung hingewiesen! Und darauf arbeitete Zetterstéen, dem man die Sammlungen aushändigte, deren ganzen Bestand durch und vertiefte dann seine Kenntnis des Nubischen noch durch eine Aegyptenreise (1906). Hierdurch ward er der Berufene zur Herausgabe jener 30 Jahre vorher angelegten Sammlungen. Zetterstéen ist an Almkvists Sammlungen herangetreten, indem er pietätvoll gegen den Toten zu sich selbst sagte: כא תסף עליו ולא תגרע ממנו (s. Vorwort, S. I); demgemäß ließ er der „Grammatik" (1—169) ihren paradigmatischen Charakter und enthielt sich im „Wörterbuch" (188—258 N.-D., 259—280 D.-N.) etymologischer Exkurse. Etymologisieren ist auf nubischem Gebiete ja außerdem eine kitzliche Sache (abgesehen von solchen Fällen, wo arabisches, ägyptisch-koptisches oder europäisches Sprachgut unverkennbar deutlich vorliegt) und bleibt eine solche, mag unser Nestor auch in seinem oben zitierten vorjährigen Buche, nach 30 Seiten etymologischer Zusammenstellungen, auf S. 120 aussprechen können: „Es wird nicht ungerechtfertigt erscheinen, wenn ich das Nuba, Barea und Kunama als protochamitische Sprachen bezeichnet habe". Ich möchte hier einschieben, daß ich ruhig noch ein paar nubisch-berberische Gleichungen über Reinisch hinaus riskieren möchte, so nubisch dak „melken", dār „vorhandensein" gōr „ernten", ikki „Milch", kogor „hart" mit berberisch zeg, där, m-ger, akfoi, ġor (qqor) gleicher Bedeutung. Auf die letzte Gleichung kommt übrigens auch Hugo Schuchardt, der (auf S. 8) in seiner Studie neuesten Datums „Nubisch und Baskisch" (Extrait de la Revue Internationale des Etudes Basques, Vol. VI, 1912) jenes rätselhafte Idiom der Pyrenäen mit dem Nubischen zusammenstellt, nachdem auch Fr. Hommel ähnliche Ansichten ausgesprochen hatte (nämlich, wie wir auf S. 4 bei Schuchardt ersehen, im Grundriß der Geschichte und Geographie des alten Orients, 1904, I, S. 72, Anm. 4). Die Arbeit, die der Herausgeber geleistet hat, ist trotz seiner diskreten Zurückhaltung eine ganz bedeutende. Erstens mußte er ja auch als Uebersetzer tätig sein, denn alle Ausführungen und Verdolmetschungen aus dem Nubischen waren von Almkvist natürlich in schwedischer Sprache abgefaßt; Z. war so liebenswürdig sie in unsere Sprache umzusetzen. Z.s Deutsch ist durchaus erstklassig, bloß zweimal fiel mir in dieser Beziehung etwas auf (S. 131, 33 und 197 b, 25 betr. Anwendung von „verbessern" und „Masche"). Ferner ist aber namentlich die 28 seitige „Einleitung" Z.s ein Dokument größter Herausgebergewissenhaftigkeit; räumlich kriechen die vergleichenden Studien Z.s über das Material der drei Sammler zusammen, aber der Eindruck, daß hier eine Arbeit von vielen Wochen vorliege, bleibt unerschütterlich. „Gespräche" füllen 7 Halbseiten des Buches (auch die beinahe überreichlichen Ollendorff-Sätze der „Grammatik" fallen in diese Kategorien); „Erzählungen" füllen 6 Halbseiten textlich, leider nicht mehr! Wir haben eben leider noch nicht viel nubische Texte echt volkstümlichen Erzählungsstiles; Lepsius besitzt gar keine, Reinisch 75 Halbseiten. Wenn sich Herr Professor Zetterstéen oder einer seiner Schüler, oder ein Schüler Professor Reinischs einmal zwei Monate nach Aegypten verfügte und eine 2—300 seitige Sammlung „Nubische Märchen" zu Stande brächte, so würde der Betreffende unseres Dankes gewiß sein dürfen, und mit Wonne würden wir auf ollendorffisch-nubisch (vgl. S. 178 des angez. B.) ausrufen »In taran aigi barbarinčin bañitti kûrkirkol (dieser ist es, der mich die Sprache der Nubier gelehrt hat)!"

Hans Stumme.

Roemer, Adolph, **Aristarchs Athetesen in der Homerkritik** (wirkliche und angebliche). Eine kritische Untersuchung. Leipzig, 1912. Teubner. (XII, 528 S. Gr. 8.) ℳ 16; geb. ℳ 20.

Schon seit Jahren drehen sich die Studien des Verf.s um das Aristarchproblem und man wußte schon längere Zeit, daß demnächst ein größeres Werk von ihm über Aristarch zu erwarten sei (vgl. Aristarchea. Ein Nachwort zu Belzners Homerischen Problemen I 1911; vgl. 63. Jahrgang [1912], Nr. 5, Sp. 163 und zuletzt Homerische Aufsätze I 1912). Es liegt nun heute vor als ein stattlicher Band von über 500 Seiten. Und doch ist das nicht etwa ein abschließendes Werk über Aristarch, sondern in gewissem Sinne erst eine Vorarbeit dazu. Der Verf. behandelt nicht die Gesamttätigkeit Aristarchs, sondern er beschränkt sich zunächst auf die Athetesen, die in unserer Ueberlieferung als von ihm ausgehend registriert sind. Der Verf. hat gerade diesen Punkt herausgegriffen, weil er an ihm seine von der bisher allgemein anerkannten Auffassung stark abweichenden Ansichten am deutlichsten darlegen und ihre Richtigkeit nachweisen zu können meinte. Andere Seiten der Gesamtaufgabe (so vor allem Aristarchs exegetische Tätigkeit) werden nur gelegentlich gestreift. Die abweichenden Ansichten R.s betreffen nun vor allem unsere handschriftliche Ueberlieferung: die Bedeutung des Venetus A setzt er stark herunter, um ihm gegenüber an vielen Punkten den Townleianus auf den Schild zu erheben, und darüber hinausgehend benutzt er Porphyrius und Eustathius als gleichberechtigte Quellen der Ueberlieferung neben diesen beiden. Damit hängt dann zusammen seine völlig neue Einschätzung des Didymus und des Aristonikus: Während z. B. Lehrs die Objektivität bezw. die Zuverlässigkeit der Berichterstattung über Aristarch bei Aristonikus aufs höchste rühmt und Wilamowitz ihn als denjenigen bezeichnet, „der uns die Schärfe Aristarchs am reinsten wiedergibt", kommt R. zu dem Ergebnis, wenn man Aristarch nach dem beurteilen wolle, was Aristonikus im Venetus A von ihm überliefere, so müsse man ihn (die Ausdrucksweise ist bezeichnend für R., der es liebt, wie mich bedünkt sehr zum Schaden seines Buches, ja zum Schaden des Ansehens unserer Wissenschaft, in der sonst eine der-



artige Sprache nicht gerade üblich ist, stets in Superlativen und mit Verwendung der stärksten Ausdrücke zu sprechen) als einen Idioten bezeichnen, der nur hin und wieder lichte Momente habe (S. 123: Zitat aus des Verf.s Aristarchea S. 156). Daß sich bei dieser neuen Bewertung der Ueberlieferung und der beiden Hauptzeugen über Aristarch auch das Bild dieses Mannes selbst gänzlich ändern mußte, liegt auf der Hand. Im einzelnen kann hier selbstverständlich auf die Beweisführung des Verf.s nicht näher eingegangen werden; nur ein Bedenken sei kurz angedeutet: der Verf. sucht den „wirklichen Aristarch" dadurch zu finden, daß er die einzelnen Berichte über Aristarchathetesen kritisch prüft, d. h. „Aristarch vor die Konsequenzen seiner Methodik und seines Systems" (S. 7, S. 131) ruft. Was nicht in dieses System passen will, wird unbedenklich als nicht aristarchisch betrachtet oder wie das R. ausdrückt „von dem Schuldkonto Aristarchs abgesetzt und auf eine andere Rechnung eingetragen". Da sieht es denn doch stark nach Zirkelschluß aus, wenn gewissermaßen als Ergebnis der Untersuchung versichert wird, Aristarch habe die Philologie begründet „durch Schaffen, Verkünden und Einhalten einer strengen Methode, durch streng systematisch, nach festen Prinzipien geregelte Behandlung der ganzen Geschäfte der Kritik und Exegese" (S. 507). Daß indessen unter allen Umständen hier eine bedeutsame Aeußerung zur Aristarchfrage vorliegt, zu der die philologische Kritik ernsthaft wird Stellung nehmen müssen, sei ausdrücklich betont. Denn in diesem Buch steckt nicht nur eine Fülle von Arbeit, sondern es zeugt auch auf jeder Seite von dem intensivsten Streben des Verf.s, sich gänzlich in den Geist Aristarchs und des von ihm in erster Linie behandelten Dichters zu versenken; es wird daher auch dem reiche Belehrung bieten können, der der Gesamtauffassung mehr oder weniger skeptisch gegenübersteht.

H. Ostern.

Loose, Fritz, Die Kailyard School. Ein Beitrag zur neueren englischen Literaturgeschichte. Berlin, 1912. Ebering. (93 S. 8.) ℳ 2.

Der Verf. stellt eine Gruppe schottischer Schriftsteller zusammen, die sich, alle in ähnlicher Weise, der Schilderung des schottischen einfachen Landlebens gewidmet haben, die schottische Heimatkunst pflegten. An ihrer Spitze steht der bekannte J. M. Barrie (geb. 1860). Wenn der Verf. so entschieden für die Bezeichnung „Schule" eintritt, darf man darum nicht ein äußeres Band zwischen den Schriftstellern vermuten; warum genügt deshalb nicht „Gruppe" oder ein ähnliches Wort? Er charakterisiert die Dichter und ihre Werke und geht auch auf literarische Vorbilder der Gattung ein, wobei ausschließlich schottische berücksichtigt sind. Das geht doch nicht an. Wo der Verf. zu Begründungen, Erklärungen und Definitionen vordringen will, kommt er sehr oft nicht über Redensarten (die strenge schottische Religiosität leitet er aus Naturbetrachtung ab), Aeußerlichkeiten (Erklärung von Maclarens Humor, S. 50) und schiefe Bestimmungen (die sogenannte Uebertreibung, das Pathos bei Barrie) fort. Solche Beispiele ließen sich noch zahlreich geben. So ist die Lektüre nicht überall erfreulich. Dankenswert ist, daß die zeitgenössische Kritik ausführlich abgedruckt ist.

B. Neuendorff.

Kricker, Gottfried, Theodor Fontane. Von seiner Art und epischen Technik. Berlin, 1912. Grote. (XII, 158 S. 8.) ℳ 4.
Bonner Forschungen, hgb. von Berthold Litzmann. Schriften der Literarhistorischen Gesellschaft Bonn. N. F. IV.

Die hier vorliegende scharfsinnige Untersuchung hat sich das Ziel gesetzt, zur Ergänzung und Vertiefung des Persönlichkeitsbildes Theodor Fontanes die Wurzeln, Wege und Grenzen der Kunst dieses Einzelgängers aufzudecken und unter steter Betonung seiner seelischen Eigenart die wesentlichen wiederkehrenden Kunstmittel seiner epischen Technik nachzuweisen und sie, wenigstens in den Hauptzügen, auf ihr psychisches Korrelat zurückzuführen. Die Schrift ist von B. Litzmann angeregt worden und zeigt die Vorzüge der feinsinnigen Analyse, wie wir sie von dem Bonner Literarhistoriker und seiner Schule gewohnt sind. Fontanes Romandichtung (so wird von dem Verf. einleuchtend dargelegt) geht aus der Einsicht hervor, daß es beim „modernen" Kunstwerk notwendig ist, die Momente des Schönheitsvollen und des Wahrheitsgetreuen mit einander zu verbinden; denn ein vollendetes Kunstwerk kann nur in der harmonischen Vereinigung beider Eigenschaften zu einem Ganzen, Einheitlichen bestehen. Fontanes Romane zeigen eine durchaus lockere Struktur, die durch die sehr oft eingeführten Episoden und Anekdoten noch fühlbarer wird; nichts liegt dem Dichter ferner als ein dramatisch eingerichteter und überlegter Aufbau. Er ist der Meister der Kunst der Andeutung, die das Geheimnisvolle klar heraushebt und das Geheimnis selber fein verbirgt. Fontanes ganz auf Verständigkeit, fast Nüchternheit gestellte Natur, seine hellsichtige Skepsis macht ihn zu einem Wissenden, der den wahren Wert der Menschen und des Lebens klar erkennt, der sich zur Freiheit der Anschauungen in harten Kämpfen durchgerungen und es darum aufgibt, zu entscheiden, wer recht hat oder unrecht. Die prächtige Studie Krickers wird allen Fontane-Freunden eine willkommene Gabe sein.

Artur Buchenau.

Wodick, Wilibald, Jakob Ayrers Dramen in ihrem Verhältnis zur einheimischen Literatur und zum Schauspiel der englischen Komödianten. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XII, 112 S. 8.) ℳ 4.

Trotz guter Einzeluntersuchungen nennt der Verf. das Ergebnis der bisherigen Ayrer-Forschung „mehr anregend als abschließend". Er unternimmt es daher, das weithin verstreute Material zu sichten und unter bisweilen scharfer Polemik (hauptsächlich gegen eine 1892 erschienene Dissertation von S. G. Robertson) kritisch zu bewerten, um so eine brauchbare Zusammenfassung des bis jetzt Geleisteten darzubieten. Naturgemäß gelangt er dabei oftmals zu neuen Resultaten. Dem Titel entsprechend teilt sich vorliegende Schrift in zwei Hauptkapitel. Das erste zeigt, daß die Forschung der letzten Zeit den „innigen Zusammenhang Ayrers mit der einheimischen Tradition" zu gering schätzt, und beweist, daß dieser „doch in vieler Beziehung noch recht in den Bahnen seiner Vorgänger, besonders Sachsens wandelt". Im zweiten Hauptteil wendet sich der Verf. vor allem gegen die schon von Ludwig Tieck angenommene Zweiteiligkeit in Ayrers Schaffen und weist nach, daß man „unter vollständiger Verwerfung anderer Chronologien" davon auszugehen habe, daß „Ayrer während der ganzen Dauer seiner dichterischen Tätigkeit unter dem Einfluß der englischen Komödianten stand, daß er aber dabei noch in seiner letzten Schaffenszeit deutsche Stoffe bearbeitet und die Schule des Hans Sachs nie ganz verleugnet". Die von den Engländern übernommenen Elemente in Ayrers Dramatik werden nun nach allen Seiten hin beleuchtet, insbesondere geben die Berührungen von Ayrers „Phänicia" und „Sidea" mit Shakespeares »Much ado about nothing« und »Tempest« Anlaß zu gründlichen Quellenstudien. In bezug auf Ayrers Singspiele kommt Wodick zu dem beachtenswerten Schluß, daß diese z. T. auf dem englischen Jigg fußen und durch einheimische Tradition beeinflußt sind, z. T. aber auch die fernere Entwicklung

des Singspiels, vielleicht bis zu unserer Operette bestimmen. Endlich schenkt der Verf. seine Aufmerksamkeit jener bekannten Modifikation des altdeutschen Narren zur konventionellen Possenfigur und verschiedenen Wandlungen der Bühnentechnik und Darstellungskunst, die sich in Ayrers Dramen erstmals bemerklich machen und ebenfalls auf Einwirkungen der englischen Komödianten zurückgehen. Alles in allem muß man es W. zugestehen, daß er seine Behauptungen, mögen sie auch im Hinblick auf das doch durchweg wenig sichere Quellenmaterial mitunter in zu überzeugtem Tone vorgetragen sein, immer durch Beweise stützt, deren Zugkraft anerkannt werden muß. Vieles Lob verdient das gewissenhaft gearbeitete Literaturverzeichnis.

Rudolf Raab.

Aellen, Eugen, Quellen und Stil der Lieder Paul Gerhardts. Ein Beitrag zur Geschichte der religiösen Lyrik des XVII. Jahrhunderts. Bern, 1912. Francke. (VIII, 105 S. 8.) ℳ 2, 40.

Während das 16. Jahrh. manches Originelle und Wertvolle, das 17. Jahrh. sogar Einzigartiges in religiös-kirchlicher Lyrik bieten, gibt sich die Literaturgeschichte, die oft ihre Arbeit an Minderwertiges verschwendet, zu wenig Mühe, diese Schätze der Hymnologie zu durchforschen, höchstens bieten Jubiläen Gelegenheit, den oder jenen auszugraben, sind ja sogar die Theologen in diesen sie praktisch und wissenschaftlich doch nahe angehenden Dingen oft recht unwissend. Wenn auch im Jubiläumsjahr 1907 über Paul Gerhardt vielerlei Schriften erschienen, so ist unsere Arbeit ein Beweis, daß dieser Koryphäe des religiösen Liedes nicht entschlummert ist. Er wird in literarhistorischer, sprachlich-stilistischer, ästhetischer Beziehung beleuchtet, wie ja derartiges schon in früheren Schriften gestreift worden war. Unserer Schrift sind gewiß Kenntnisse und Fleiß nicht abzusprechen, nur wären mehr Sorgfalt und Vollständigkeit erwünscht gewesen. Im 1. Abschnitt über die Quellen und Abhängigkeit (S. 1—26) wird manches, besonders die Berührungen mit Val. Herberger, richtig hervorgehoben, auf S. 6 mit Recht darauf hingewiesen, daß Gerhardt in dem Lied „Lobet den Herren" Str. 1 wohl ehren (des Reimes wegen) st. fürchten schrieb. (Zu S. 1: Nelle hat in der Ueberschrift bei der Melodie auf Seb. Heydens Lied mit hinweisen wollen; zu S. 17—22 ist vergessen worden, daß in Str. 8 der „güldnen Sonne" Gerhardt wohl Anklänge an Teresa a Jesu hat; zu S. 7: B. Ringwaldts Lied ist nach Wack. 1588 erschienen.) S. 26 fg. folgen die Bemerkungen über den Stil („Nun danket all" ist bereits 1647 veröffentlicht), die zumal über die Erweiterungen im Ausdruck zutreffend sind. Auch die Einflüsse des Predigtstils (S. 36 fg.) sind einleuchtend dargestellt, was besonders Anaphora, Metonymie, Epizeuxis, Epanalepsis, Antithese u. a. betrifft (S. 42* dürfte meines Erachtens Luther die genannten Wortverbindungen eher der Volkssprache entnommen haben. S. 48, Z. 11 ist vor 119 N ausgefallen. S. 42, Z. 9 l. 62 st. 63; S. 43, Z. 1 l. 4, 1, 1 st. 41, 1; Z. 7 st. 34, 12 l. 34, 1, 2; S. 44, Z. 17 l. Weltgewichte st. Weltgerichte, und S. 20 hitzt st. hetzt). Die Bibelsprache und der Wortschatz werden S. 57 fg. behandelt, doch S. 59, Z. 14 l. 61 st. 62, Z. 24 l. 111 st. 118; S. 61, Z. 8 l. 81 st. 86, Z. 21 l. 10 st. 12, Z. 27 l. 32 st. 37; S. 65 werden die volkstümlichen Einflüsse erwähnt; aber hier fehlt mancherlei, z. B. Bäumlein, Krönlein, Stücklein; auch manches Zitat ist falsch oder ausgelassen. Die Einflüsse der Kunstlyrik in Fremdwörtern, malenden Beiwörtern, Alliterationen, Wortspielen u. dgl., wie sie zumal der schlesischen Schule eigen waren, sind S. 67 fg. ziemlich eingehend dargestellt (S. 80, Z. 5 v. u. l. würkt st. winkt; S. 81* „überhoch und sehr" ausgelassen; Z. 11 und 13 v. u. st. mir l. dir; S. 79, Z. 11 l. [st. Trost, Friede ꝛc.] Licht, Leben, Freud und Wonne; Z. 6: was heißt 00,0?; S. 86, Z. 5 v. u. l. Siehts st. Stehts.) Auch das Realistische S. 88 fg. (S. 89, Z. 2 Lied 6 st. 9; S. 94, Z. 5 v. u. l. Zarlanges st. Zarlarges; S. 96, Z. 7 v. u. l. hin und wider st. immer wieder), die dramatische Bewegtheit S. 98 fg., das Didaktische S. 101 fg. (S. 102, Z. 20 l. 27 st. 17) sind nicht ungeschickt zusammengestellt, wenn wir auch, wie anderweitig, noch manche Einzelheiten berichtigt sehen möchten. Zuletzt wird (S. 104 fg.) alles so zusammengefaßt, wie wohl alle Sachverständigen urteilen. Zum Schluß wünschen wir nur, daß auch noch manche andere hervorragendere Dichter dieser Richtung so sympathisch und eingehend behandelt werden.

Th. Linschmann.

Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau. Tome huitième. 1912. Genf, A. Jullien. Leipzig, Hiersemann. (391 S. Gr. 8.)

Somm.: G. Lanson, L'unité de la pensée de Jean-Jacques Rousseau. — D. Mornet, L'influence de J. J. Rousseau au XVIIIe siècle. — H. Höffding, Rousseau et le XIXe siècle — I. Benrubi, Rousseau et le mouvement philosophique e. pédagogique en Allemagne. — E. Gosse, Rousseau en Angleterre au XIXe siècle. — G. de Reynold, J. J. Rousseau e la Suisse: Rousseau et les écrivains du dix-huitième siècle helvétique. — P. Seippel, La personnalité religieuse de J. J. Rousseau. — L. Favre, Le manuscrit Favre de l'Emile.

Hesperia. Schriften zur germanischen Philologie, hgb. v. H. Collitz. Nr. 3/4. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (8.)

Inh.: (3.) Guido L. Riemer, Wörterbuch und Reimverzeichnis zu dem Armen Heinrich Hartmanns von Aue. (IV, 162 S.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 70. — (4.) Bayard Quincy Morgan, Nature in middle high German lyrics. (VIII, 220 S.) ℳ 7; geb. ℳ 7, 80.

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 31. Bd.) G. Wissowa, Die neueste Gesamtdarstellung der Altertumswissenschaft. — E. Stemplinger, Mimesis im philosophischen und rhetorischen Sinne. — Gustav Roethe, Die Deutsche Kommission der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, ihre Vorgeschichte und ihre Ziele. — J. Lochner, Die Tätigkeit der Zentralsammelstelle des Deutschen Wörterbuchs seit ihrer Gründung. — (2. Abt., 32. Bd.) R. Lehmann, Die Vorbildung der Oberlehrer. — Emil Schwarz, Gehen die Leistungen der höheren Schulen zurück? — Karl Eymer, Cäsar und Tacitus über die Germanen.

Neuphilologische Mitteilungen. Hgb. v. Neuphilologischen Verein in Helsingfors. Red.: A. Wallensköld. 1912. Nr. 7/8.

Inh.: Oiva Joh. Tallgren, Glanures catalanes et hispano-romanes, III. — E. Simonnot, Ueber die Erlernung des Wortschatzes im fremdsprachlichen Unterricht.

Rheinisches Museum für Philologie. Hgb. v. A. Brinkmann. N. F. 68. Bd., Heft 1. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: W. Judeich, Das Ende von Cäsars gallischer Statthalterschaft und der Ausbruch des Bürgerkrieges. — Otto Seeck, Zur Geschichte des Lavinatischen Kultus. — Ch. Huelsen, Die Grabgruppe eines römischen Ehepaares im Vatikan. — Wolf Aly, Hesiodos von Askra und der Verfasser der Theogonie. — Peter Becker, Vergil und Quintus. — A. Ludwich, Nonniana. — Karl Ziegler, Plutarchstudien. — C. Thulin, Der Frontinuskommentar. — E. Kroymann, Zur Ueberlieferungsgeschichte des Tertulliantextes. — W. A. Baehrens, Zu Apollodors Chronik. — K. Praechter, Zu Julian or. 4 p. 135 C. — P. Corssen, Zu Plinius N. H. XIV 58 und XVII 239. — E. Stechert, Zum Prolog der disticha Catonis.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hsgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 6. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: P. Hauck, Fortbildung und wissenschaftliche Betätigung der Oberlehrer. (Schl.) — E. Stemplinger, Schulpolitisches aus Bayern. Eine Jahresschau (1912). (Forts.) — H. Wermbter, Zur statistischen Klarstellung der Seminarikerfrage. — H. Hoefer, Die Schülerzahl in den öffentlichen höheren Knabenschulen des Königreichs Sachsen. — J. Becker, Die pädagogische Bildung der Oberlehrer. — G. Bette, Neuphilologen in England.

The Modern Language Review. Edited by J. G. Robertson, G. C. Macaulay and H. Oelsner. Vol. VIII, No. 1. Cambridge, University Press.

Somm.: H. F. Routh, The Future of comparative literature. — F. Baldensperger and J. M. Carré, La première Histoire indienne de Chateaubriand et sa source américaine. — L. Ragg, Wit and humour in Dante. — G. C. M. Smith, Donniana. — Margaret Körner, Two Poems attributed to Theodor Körner. — A. S. Napier, Two fragments of Alfred's 'Orosius'. — W. W. Greg, A ballad of twelfth day. — M. R. James and G. C. Macaulay, Fifteenth century Carols and other Pieces.

Münchener Texte. Hgb. von F. Wilhelm. Heft 6. München, 1913. Callwey. (65 S. 8.) ℳ 1, 20.

Inh.: Die Gedichte des Archipoeta. Hgb. von Max Manitius.

Kunstwissenschaft.

Filippo Baldinuccis Vita des Gio. Lorenzo Bernini. Mit Uebersetzung und Kommentar von Alois Riegl. Wien, 1912. Schroll & Co. (V, 284 S. 8. mit 30 Taf.)

Aus dem Nachlasse Alois Riegls, des zu früh verstorbenen Wiener Altmeisters für Kunstgeschichte haben A. Burda und O. Pollak als letztes hinterlassenes Werk die Vita des Gio. Lorenzo Bernini herausgegeben. Ueber die Entstehung des Buches gibt das Vorwort das Nötigste. Nach dem Erscheinen von Fraschettis großer Berninibiographie, einer in den philologisch-historischen Untersuchungen genauen, aber in der Beurteilung des Kunstwerkes den modernen Anforderungen nicht entsprechenden Arbeit, hielt Riegl 1902 Seminarübungen ab an der Hand des Textes der ältesten Berninibiographie von Filippo Baldinucci. Das Manuskript zu diesen Vorlesungen ist der Inhalt des Buches. Dabei ist die ganze, italienische Biographie mit in den Text hereingenommen und am Schlusse ergänzt durch Bagliones Vita des Pietro Bernini, des Vaters des Künstlers. Außerdem haben die Herausgeber die letzten Forschungsresultate seit dem Erscheinen von Fraschettis Arbeit in Anmerkungen beigefügt, sodaß das Werk ganz auf der Höhe steht. Das Buch ist an und für sich kein vollständig durchgefeiltes, wissenschaftliches Werk, sondern eben ein Manuskript zu Vorlesungen; es hat aber sehr bedeutenden wissenschaftlichen und pädagogischen Wert. Es ist das erste, das systematisch in das Verständnis der Barockplastik einführt. Während man schon längere Zeit zu einer Wertschätzung der Barockarchitektur, abgesehen von der seit jeher anerkannten Malerei, vorgedrungen ist, stecken wir in dem Wissen über die Barockplastik und im Verständnis derselben in den Anfängen. Im Rahmen einer akademischen Systematik werden auch die meisten plastischen Werke des Barock und der späteren Zeit lange noch keine Anerkennung finden, aber zu einer gerechten Würdigung derselben ist jetzt durch Riegls Buch der Grund gelegt. Sehr klar und eindringlich ist auch die Analysierung der architektonischen Werke Berninis. Durch seine Methodik aber hat das Buch einen hohen pädagogischen Wert. Auf ein Stück des Textes folgt die Uebersetzung, Interpretation und schließlich die Erklärung und Analyse der vorhandenen Werke. Die wissenschaftliche Methode einer akademischen Seminarübung wiederholt sich, man wird zur Mitarbeit und zum Mitdenken gezwungen, es fehlt nur das lebendige Wort, das die oft nur hingeworfenen Schlagwörter zu einem fließenden Ganzen verbände. Die teilweise aphoristische, unausgeglichene Sprache aber wirkt lebendig, eindringlich, zwingend und man kann hierin die pietätvolle Behandlung des nicht ausgearbeiteten Manuskriptes durch die Herausgeber nur loben. Immer wieder muß man es beim Studium der hinterlassenen Werke bedauern, daß Riegl durch einen zu frühen Tod aus einem reichen Schaffen abberufen wurde, das vor allem auch in die verwickelten Probleme des Barock Licht gebracht hätte.

A. F.

Hofstede de Groot, C., Beschreibendes und kritisches Verzeichnis der Werke der hervorragendsten holländischen Maler des XVI. Jahrhunderts. Nach dem Muster von John Smith's Catalogue raisonné zusammengestellt. IV. Band. Esslingen a. N., 1911. Neff. Paris, Kleinberger. (III, 741 S. Gr. 8.) ℳ 25; in Schweinsleder geb. ℳ 40.

Von dem großartigen Unternehmen des gelehrten Kunsthistorikers und feinen und vielgereisten Kunstkenners Hofstede de Groot, mit Hilfe von sachkundigen Fachgenossen so weit als möglich erschöpfende und kritisch erläuterte Verzeichnisse der Werke der hervorragendsten holländischen Maler des 17. Jahrh.s in einer Reihenfolge von Bänden herauszugeben, ist Ende 1911 bereits der vierte Band erschienen, welcher uns die Werke einiger der ausgezeichnetsten Landschafter und Tiermaler Hollands vorführt, die auch noch heute in ihrer stimmungsvollen Schilderung der nordischen Natur und der gemütlich-malerischen sowie feingetönten Darstellung idyllischen Tierlebens unübertroffen dastehen. Staunenswert ist die Zahl der Gemälde, welche der schwermütig-ernste, oft auch pathetisch hinreißende Harlemer Landschafter Jacob van Ruysdael in einer Schaffenszeit von etwa 40 Jahren (geb. um 1626 oder 1629, † 1682) hinterlassen hat, Meisterwerke, die heute mit Gold aufgewogen werden, die ihm aber bei Lebzeiten so wenig klingende Anerkennung verschafften, daß er im Armenhaus seiner Vaterstadt starb. Beiläufig 1100 Werke führt der Verfasser dieser Arbeit, Dr. Kurt Erasmus, in seinem Verzeichnis an, welches er noch durch Nachträge ergänzt. Das folgende Verzeichnis ist den Werken des Schülers und Freundes des Vorgenannten, Meindert Hobbema von Amsterdam, gewidmet, der trotz technischer Verwandtschaft mit Ruysdael doch eine andere, heiterere Grundauffassung der Natur bekundet und von dem, trotz seiner Langlebigkeit (er erreichte 71 Jahre), doch nur etwa 300 Gemälde nachweisbar sind, weshalb sie auch heutzutage höher im Preise stehen, als die des genialeren Ruysdael. Die Zusammenstellung seiner Werke ist von W. R. Valentiner begonnen, vom vorgenannten Dr. Kurt Erasmus revidiert und beendet worden. Es folgen die Werke des Amsterdamers Adriaen van der Velde, welcher Landschaft, Himmel und Staffage (Tiere und Menschen) so harmonisch zusammenzustimmen wußte (besonders in seiner früheren Zeit) und trotz seines kurzen Lebens (36 Jahre) uns doch etwa 400 Gemälde hinterließ (so weit sie bekannt sind). Auch dieses Verzeichnis stammt von den beiden zuvor genannten Verfassern. Die köstlichen, taufrischen Werke des mit 29 Jahren verstorbenen Paulus Potter von Amsterdam (immerhin etwa 180 an der Zahl) stellte Dr. Kurt Freise zusammen. Eine trefflich orientierende biographisch-kritische Einleitung geht jedem Verzeichnis voran.

H. S.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Dr. Möhring. 15. Jahrg., 10/11. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: (10.) W. C. Behrendt, Julius Habicht. — Boarding-Palast in Berlin. — Kirche in Karlshorst. — (11.) Alfred Wiener, Das französische Warenhaus im Gegensatz zum deutschen.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 9. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Was interessiert Europa? — W. Rath, Tanz und Gegenwartkultur. — K. v. Mangoldt, Wohnungsgesetzgebung. — Wolfgang Schumann, Neue historische Romane. — Chr. Wienecke, Ausländer an deutschen Hochschulen und die „Stimmungen" ihnen gegenüber. — Pfarrerbeamte. — F. Avenarius, Zum Fall Kotzde.

Die Kunstwelt. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 2. Jahrg., Heft 4. Berlin, Weise & Co.

Inh.: E. Haenel, Richard Müller-Loschwitz. (Mit 15 Abb. und 2 Beilagen.) — Heidelberger Landhäuser von Franz Kuhn. (Mit 21 Abb. und 1 Beilage.) — Künstlerbriefe. Von Segantini und Leonardo da Vinci. — A. Giesecke, Handzeichnungen venezianischer Meister des 18. Jahrh. im Berliner Kupferstichkabinett. (Mit 15 Abb. u. 1 Beilage.) — Paula R. Heymans, Bei Anders Zorn. — H. Sachs, Bucheinband und Buntpapiere. — Schmiedeeiserne Arbeiten von Wolfgang Schütz. (Mit 5 Abb.) — Neue Keramik. (Mit 7 Abb.)

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 2. Berlin, Wasmuth.

Inh.: F. Wolff, Der Königsplatz und das Opernhaus. Eine Studie vom Standpunkt der Denkmalpflege. — Th. Goecke, Vom Städtebau auf der Städteausstellung in Düsseldorf 1912. (Mit 9 Abb. und 10 Taf.) — Ders., Von den Beziehungen öffentlicher Gebäude zum modernen Stadtbilde. (Schl.)

Zeitschrift für Aesthetik u. allgemeine Kunstwissenschaft. Hgb. v. M. Dessoir. 8. Band, 1. Heft. Stuttgart, Enke.

Inh.: K. S. Laurila, Zur Lehre von den ästhetischen Modifikationen. — Erich Everth, Wie man Bilder hängt. Zur Technik von Museum und Ausstellung. — Hugo Marcus, Rahmen, Formenschönheit und Bildinneres.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 5. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Wilhelm Vöge, Ueber Nicolaus Gerhaert und Nicolaus von Hagenau (?). — Paul Schubring, Die Chrysostomus-Legende. — J. Mayr-Brannenburg, W. Leibls Bildnisse des Herrn und der Frau Dr. Mayr. — V. v. Loga, Ein Beitrag zur Quattrocentomalerei in Sardinien. — F. Hellwag, Kunstgewerbliche Wanderausstellung in Baden. — Karl Matthies, Volkskunst und Volksgunst. — Siegmund Urff, Die Elfenbeinschnitzerei im Odenwalde.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 25. Jahrg. 11. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Ildefons Herwegen, Der Gemäldefries an der Westapsis des Domes zu Trier. (Mit 1 Taf. u. 1 Abb.) — A. Schippers, Der römische Kern des Trierer Domes, die Abteikirchen von Limburg a. d. Haardt und Maria Laach in ihren Maßverhältnissen. (Mit 5 Abb.) — O. Kohl, Inschrift an der St. Wolfgangs-Kirche zu Kreuznach. (Mit Abb.) — H. Oidtmann, Alte Glasmalereien aus der Pfarrkirche zu Monreal bei Mayen. (Mit Abb.) — Max Hasak, Haltbare Farben für die Ausmalung von Kirchen.

Pädagogik.

Schwartz, Paul, Die Gelehrtenschulen Preussens unter dem Oberschulkollegium (1787—1806) und das Abiturientenexamen. III. Band. Berlin, 1912. Weidmann. (XII, 648 S. Gr. 8.) ℳ 16, 80.

Monumenta Germaniae Paedagogica. Band L.

Der dritte Band dieser für die Geschichte des höheren Unterrichtswesens höchst wertvollen Werkes (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 44, Sp. 1454 und 63. Jahrg. [1912], Nr. 4, Sp. 134 d. Bl.) behandelt die Schulen der übrigen Teile Preußens und zwar wiederum teils im Allgemeinen, teils in Bezug auf die Reifeprüfungen. Große Schulen gab es nur in Halle, Magdeburg und Halberstadt. Unter den anderen waren recht viele, denen jede Daseinsberechtigung fehlte. Am schlimmsten in dieser Hinsicht stand es wohl in der Grafschaft Mark und Cleve. An solchen kleineren Anstalten herrschten vielfach die trostlosesten Zustände, namentlich hinsichtlich der äußeren Verhältnisse der Lehrer, aber auch hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit. Die Berichte über die Reifeprüfungen sind wieder sehr eingehend: sie enthalten die Themata zu den Ausarbeitungen, die Schriftstellerstellen für die schriftliche und mündliche Prüfung, die schriftlich zu beantwortenden Fragen, Proben aus den Arbeiten, die Listen der Abiturienten, deren Zahl naturgemäß nur in den drei genannten Städten beträchtlich ist. Der 19. Abschnitt bringt interessante Urkunden zu den Abiturientenprüfungen, meist Erlasse des Oberschulkollegiums und Berichte der Schulbehörden. Man sieht daraus, welche Anstrengungen es dem ersteren kostete, seine Absichten durchzusetzen. Immer von neuem mußte es vor übertriebener Milde warnen, auf Berücksichtigung aller Fächer, namentlich der Mathematik und des Französischen, hinweisen, auf hinreichende Aufsicht bei den Arbeiten dringen usw. Schwierigkeiten bereitete auch die im 20. Abschnitt besprochene Prüfung der Kantonspflichtigen, die vielfach nur zu dem Zwecke eine Universität bezogen, um sich der Dienstpflicht zu entziehen. Daher wurde für sie eine Prüfung eingeführt, der sie sich bereits im 13. Lebensjahre unterziehen mußten. Durch sie sollte festgestellt werden, ob sie sich überhaupt zum Studium eigneten. Noch größere Schwierigkeiten entstanden durch die Prüfung der Novizen an den Universitäten (21. Abschnitt), der die Professoren sehr abgeneigt waren. An sich brauchte sich ja niemand der Reifeprüfung zu unterziehen, sondern man konnte sich mit jener wesentlich leichteren Prüfung begnügen.. Aber auch diese bestanden recht viele nicht. Andere entzogen sich ihr durch Nichterscheinen oder erklärten sich selbst für unreif. Geordnet wurde diese Prüfung erst 1796. — Den Schluß des Bandes bilden sehr ausführliche alphabetische Sachregister zu dem ganzen Werke, durch die dessen Benutzung sehr erleichtert wird. tz.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 12. Jahrg., 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Margarete Stege, Die Lage der Privatschullehrerinnen mit Rücksicht auf die für sie in Frage kommenden Versicherungen. Vortrag. — Lohmann, Einige Bemerkungen zu den Schulprogrammen. Ein Warnungsruf eines Aelteren. — Steyer, Das Abkochen auf Wanderfahrten. — Fitschen, Oberlyzeum und Universitätsreife. — J. Wychgram, Studienanstalt oder Oberlyzeum. — Marie Speyer, Luxemburger Mädchenschulwesen.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 3. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: E. Koppermann, Der Unterricht in der philosophischen Propädeutik. (Schl.)

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 2. Berlin, Weidmann.

Inh.: Wilh. Rolfs, Deutsche Kampfspiele in Leipzig. — H. Schröer, Deutsche Kampfbahn in Berlin. — P. v. Grützner, Ueber einen einfachen Apparat zur Erkennung der Herztätigkeit. — M. Wodtke, Notwendigkeit und Möglichkeit der Ausbildung des Turnlehrers in Gesundheitspflege. — E. Strohmeyer, Vom Klettern.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1913, Heft 1. Leipzig, Teubner.

Inh.: Heinrich Wolgast. — W. Kabitz, Pädagogik und Psychologie. — J. Norrenberg, Mathematische Schülerübungen. — A. Stamm, Deutsche Aufsatzthemata. — G. Lorenz, Der Impressionismus im Schulaufsatz. — Jensen u. Lamszus, Erwiderung. — Hulda Maurenbrecher, Mutterschaft.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Alfred Götze, Jörg Graff, Landsknecht und Poet. — W. Gebert, Der Anteil der deutschen Literatur an der Erhebung von 1813. — Käte Friedemann, Otto Ludwig im Rahmen seiner Zeit. Zu seinem 100. Geburtstag. — F. Gansberg, Auf den Spuren des Lebens im deutschen Sprachunterricht. Vorübungen für den Aufsatz. — Hans Stoltenhoff, Ist Tell ein Meuchelmörder? Muster für eine einfache Behandlung dieser Frage in Untersekunda. — Rich. Laube, Die Sprachkunde im deutschen Unterrichte.

Vermischtes.

Westfälisches **Magazin.** Hrsgbr.: E. Schulz. N. F. 4. Jahrg. Nr. 1. Dortmund.

Inh.: Karl Closterhalfen, Konfessionelle Verschiebungen im südlichen Westfalen. 1. — Jos. Risse, August von Haxthausen, ein westfälischer Freiherr und Nachfahr der Romantik im Spiegel der



deutschen Dichtung. — Ewald Reincke, Sonnensehnsucht. Roman aus Dortmunds Vergangenheit. 1. — Erstes schwedisches Musikfest in Dortmund. — E. Lorenzen, „Der blaue Reiter" im Folkwang.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1912. München, Franz in Komm.

Inh.: H. Seeliger, Ueber die räumliche und scheinbare Verteilung der Sterne. (59 S. 8.) ℳ 1, 20.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 30. Januar und 6. Februar 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 5. Schuchhardt, Westeuropa als alter Kulturkreis.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 6. Penck, Ueber die Höttinger Breccie bei Innsbruck.

Gesamtsitzung. Nr. 7. Harnack, Ueber den Geist der morgenländischen Kirche im Unterschied von der abendländischen.

Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse. 1912. Nr. 3. Kristiania, Dybwad in Komm. (49 S. Gr. 8.)

Inneh.: Kristian B.-R. Aars, Europas første sociolog: Platon, Aristons søn.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Jena. (Preisverteilung.) Gottlob Linck, Kreislaufvorgänge in der Erdgeschichte. (48 S. 4.) Jena, G. Fischer.

— (Habilitationsschr.) Julius Schaxel, Versuch einer cytologischen Analysis der Entwicklungsvorgänge. Erster Teil: Die Geschlechtszellenbildung und die normale Entwicklung von Aricia foetida Clap. (92 S. mit 13 Taf.)

Gießen. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Klassische Philologie.] Hans Kaden, Quaestionum ad Ciceronis Balbianam spectantium capita tria. (69 S.) — Aemilius Sehrt, De Menandro Euripidis imitatore. (71 S.)

Jena. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Botanik.] Kurt Günther, Beiträge zur Systematik der Gattung Flabelligera und Studien über den Bau von Flabelligera (Siphonostoma) diplochaitus, Otto. (100 S. mit 56 Fig. und 1 Taf.) — Hans Reiling, Keimversuche mit Gräsern zur Ermittlung des Einflusses, den Alter und Licht auf den Keimprozeß ausüben. (87 S.) — Friedrich Alwin Schade, Pflanzenökologische Studien an den Felswänden der sächsischen Schweiz. (92 S. mit 6 Fig. und 1 Taf.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — [Geologie.] Wilhelm Sauerbrei, Petrographische Untersuchung sedimentogener kristalliner Schiefer aus dem oberen Veltlin. (41 S. 8. mit 4 Taf.) Stuttgart, Schweizerbart. — [Geschichte.] Walter Bettingen, König Antigonos Doson von Makedonien (229 bis 220 v. Chr.). (56 S.) — Walter Finkenwirth, Die Entwicklung der Landeshoheit der Vorfahren des Fürstenhauses Reuß (1122 bis 1329). (35 S.) — Rudolf Fritzsche, Die Stadt Altenburg im dreißigjährigen Kriege. (107 S.) — Johannes Mälzer, Verluste und Verlustlisten im griechischen Altertum bis auf die Zeit Alexanders des Großen. (121 S.) — [Länder- und Völkerkunde.] Ernst Battré, Die Entwicklung und der Stand der geographischen Forschung über Uhéhe in Deutsch-Ostafrika. (94 S.) — [Landwirtschaft.] G. Jonescu, Rumäniens bäuerliche Landwirtschaft. (146 S.) 1911. — Rudo Schmehl, Inzuchtstudien in einer deutschen Rambouillet-Stammschäferei. (94 S.) — Joseph Vasters, Die Landwirtschaft in den Kreisen Erkelenz, Geilenkirchen und Jülich. (155 S.) — [Deutsche Philologie.] Wilhelm Todt, Lessing in England 1767 bis 1850. (38 S.) Heidelberg, Winter. — [Klassische Philologie.] Henricus Erdbruegger, Cassiodorus unde etymologias in Psalterii commentario prolatas petivisse putandus sit. (35 S.) — Martinus Waehler, De Varronis rerum rusticarum fontibus quaestiones selectae. (80 S.) — [Philosophie, Psychologie.] Waldemar Barthel, Die Psychologie in der Religions-Philosophie. Eine methodologisch-prinzipielle Untersuchung zur Religions-Wissenschaft. (40 S.) 1911. — Nicolae Cretzu, Der Grund der moralischen Verpflichtung. (87 S.) — Julius Eßlen, Der Inhalt und die Bedeutung des Begriffs der Idee in Hegels System. Ein Beitrag zur Würdigung und Kritik des Denkers. (67 S.) 1911. — Josef Flaig, Christoph Sigwarts Beiträge zu Grundlegung und Aufbau der Ethik. (54 S.) — Rudolf Mense, Moral und menschliche Größe. Eine kritische Voruntersuchung. (64 S.) — [Physik.] Gustav Oskar Greiner, Die Leitfähigkeit von jodhaltigem Kupferjodür. (32 S.) — Franz Harreß, Die Geschwindigkeit des Lichtes in bewegten Körpern. (71 S.) — Max Treibich, Ueber die Polarkurve zum Steinerschen Strahlenbüschel. (71 S. mit 1 Taf.) — [Zoologie.] Karl Beck, Anatomie deutscher Buliminus-Arten. (76 S. mit 28 Fig.) — Otto Seel, Beiträge zur Anatomie und Phylogenie der Chitonen (Chiton olivaceus, Chonoplax latus). (32 S. mit 3 Fig.)

Münster. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Klassische Philologie.] Johannes Möller, De clausulis a Q. Aurelio Symmacho adhibitis. (36 S.) — Guilelmus Obens, Qua aetate Socratis et Socraticorum epistulae, quae dicuntur, scriptae sint. (80 S.)

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Dresden (Vitzthum-Gymnas.), Richard Wagner, Bericht über die Fünfzigjahrfeier der Schule. (11 S.) Nr. 764.

— (Realsch. von Gerhard Größel), Ernst A. Zeidler, Verona, Reisebilder aus Italien. (6 S.) Nr. 806.

Dresden-Johannstadt (König Georg-Gymnas.), Hans Lohmann, Die technischen Hilfsmittel für den physikalischen und mathematischen Unterricht am städtischen König Georg-Gymnasium zu Dresden nebst einem Berichte des Stadtvermessungsamtes über Orts- und Höhenbestimmungen im Schulgrundstücke. (48 S.) Nr. 766.

Dresden-Neustadt (Drei König-Schule), Hans Helsig, Die grammatischen oder Spracharbeiten im deutschen Unterricht der Unterklassen von Reformschulen, in Beispielen. (22 S.) Nr. 786.

Düren (Gymnas.), Edmund Kurtz, Diluviale Flußläufe zwischen Unterrhein und Elbe. (30 S. 8.) Nr. 604.

Eberswalde (Gymnas.), Joh. Brandt, Neuere Strömungen auf dem Gebiete der Biologie und Entwicklungslehre: Die Begründung des Vitalismus durch H. Driesch. (39 S.) Nr. 83.

— (Realsch.), Otto Mehliß, Die Kryptogamen als Unterrichtsgegenstand an höheren Schulen. (24 S.) Nr. 177.

Eimsbüttel (Oberrealsch.), Wilhelm Marquardt, Beobachtungen und Bemerkungen über das moderne Unterrichtswesen in Frankreich. (15 S. 8.) Nr. 1061.

Eisleben (Luther-Gymnas.), Otto Gotthardt, Ueber die Traumbücher des Mittelalters. (20 S. 8.) Nr. 334.

Erfurt (Realgymnas.), Karl Krauth, Ueber das merowingische Alter des Petersklosters zu Erfurt, aus den Quellen nachgewiesen. (38 S. 8.) Nr. 360.

Essen (Ruhr) (Gymnas.), Hans Klasen, Heinrich von Kleist. Zur Behandlung des Dichters in der Schule. (37 S. 8.) Nr. 613.

Frankfurt a. M. (Liebig-Realsch.), A. Sendler, Ein Studienaufenthalt auf der Zoologischen Station in Rovigno. Mit einem Anhang über einige andere biologische Anstalten und über Kurse, die Gelegenheit zur Weiterbildung geben. (36 S. 8. mit 2 Kartenskizzen und 6 Tafeln.) Nr. 574.

— (Philanthropin, Realsch. u. Lyzeum der israelit. Gemeinde), Ferd. Michel, Die Jahrhundertfeier der Emanzipation der jüdischen Bewohner Frankfurts. (14 S.) Nr. 576.

Frankfurt a. O. (Realgymnas. u. Reform-Realgymnas. i. Entw.), Beschreibung des neuen Realgymnasiums vom Magistrat, nebst Bericht über die Einweihungsfeier vom Direktor Dr. Agahd. (13 S.) Nr. 123.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 2. Leipzig, Reisland.

Inh.: Gran, Quellen und Verwandtschaften der älteren germ. Darstellungen des jüngsten Gerichts. Schwartzkopff, Rede und Redeszene in der deutschen Erzählung bis Wolfram. Kalla, Die Haager Liederhandschrift Nr. 721. Wickede, Die geistlichen Gedichte des Cgm. 714. (Helm.) — Strich, Die Mythologie in der deutschen Literatur von Klopstock bis Wagner. Lucerna, Das Märchen. Goethes Naturphilosophie als Kunstwerk. (Moog.) — Mittelmann, Brachvogel und seine Dramen. (Schott.) — Richter, Beiträge zum Bekanntwerden Shakespeares in Deutschland. III. (Glöde.) — Fehr, Streifzüge durch die neueste englische Literatur. (Jung.) — Hilka und Söderhjelm, Petri Alphonsi Disciplina Clericalis I: Latein. Text; II: Französ. Text. Sammlung mittellatein. Texte, I: Die Disciplina Clericalis des Petrus Alfonsi, hsgb. von Hilka und Söderhjelm. (Jordan.) — Boillot, Le patois de la commune de la Grand' Combe. (Urtel.) — Du Bellay, Oeuvres poétiques, II. P., p. H. Chamard. (Karl.) — Tenner, Boisrobert als Lustspieldichter. Brütting, Das Bauern-Französisch in Dancourts Lustspielen. (Glöde.) — Gerber, Niccolò Machiavelli. Die Handschriften, Ausgaben und Uebersetzungen seiner Werke. I. Perroni-Grande, La scuola di greco a Messina. (Wiese.) — Jaime Mariscal de Gante, Los Autos Sacramentales. (Hämel.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 5/6. Paris, E. Leroux.

Somm.: (5.) Périer, Les 128 Canons des Apôtres. — Travers, Armoricains et Bretons. — Ernault, L'ancien vers breton. — Le Vilain Mire, p. Zipperling. — Winkler, Maupas et Oudin. — Burrage, Les premiers dissidents anglais. — Ward et Waller, Histoire de la littérature anglaise, IX. — P. Viollet, Le roi et ses ministres pendant les trois derniers siècles de la monarchie. — Elie Halévy, Histoire du peuple anglais au XIXe siècle, I. — Meredith, p. Trevelyan. — Anthologie de la poésie anglaise contemporaine, p. Sir Arthur Quiller-Couch. — Jorga, Histoire de l'empire ottoman, V. — Sainéan, Les sources de l'argot ancien. — Balke, La nasale inorganique dans les mots français. — J.-M. Meunier, Le parler de Chaulgnes et Les pronoms personnels dans les parlers du Nivernais. — (6.) G. Leroux, Vases grecs de Madrid. — H. Bloch, Les Electeurs de l'Empire d'Allemagne. — Innes, Sources de l'histoire d'Angleterre. — Etudes d'Oxford, III. — A. Arber, Les herbiers. — Bourilly et Vindry, Mémoires des Du Bellay, III. — Blok, Histoire des Pays-

Bas, V. — Janssen, L'Allemagne et la Réforme. — Plantet, Mouley Ismael. — Bernard, Le Maroc — Driault, La question d'Orient. — Un témon, Histoire de la guerre italo-turque. — Lindenberg, Charles I, roi de Roumanie. — Hamelle, La querelle des Communes et des Lords. — Polejaieff, La Russie de 1906 à 1912. — Pavlovitch, Le conflit anglo-allemand, la guerre improbable. — Descamps, L'avenir de l'Albanie. — Lambeau, Vaugirard. — Burnand, L'hôtel des Invalides. — Elsenhans, Manuel de psychologie.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 3. Florenz.

Somm.: P. Vinassa de Regny, Libya Italica. — S. Crinò, La Geografia pel Ginnasio superiore: Italia, Europa. — D. Bassi, Mitologia greca e romana. — M. Chiti, L'estetica del Savonarola e l'azione di lui sulla cultura del Rinascimento. — G. E. Levi, La preparazione militare ed il tiro ridotto. — Grazia Deledda, Colombi e sparvieri. — O. Grandi, Storia d'un passero. — S. Farina, Il secondo libro degli amori. — E. de Marchi, Arabella. — A. Moll Weiss, La cuisine simple et à bon marché. — E. Ciavarelli, Osservando, notando, per avviarsi a comporre. — La Campagna Romana. — Fanny Zampini Salazar, L'importanza dei circoli internazionali in Italia.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 6. Berlin, Weidmann.

Inh.: M. Brillant, Les secrétaires Athéniens. (Fr. Cauer.) — V. Macchioro, Derivazioni Attiche nella ceramographia Italiota. (O. Engelhardt.) — A. Gudeman, Two textual problems in the Dialogus of Tacitus. (G. Andresen.) — N. Terzaghi, Per la prossima edizione critica degli opuscoli di Sinesio. (J. Dräseke.)

Vom 10. bis 14. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bakhuis Roozeboom, H. W., Die heterogenen Gleichgewichte vom Standpunkte der Phasenlehre. 3. Heft: Die ternären Gleichgewichte, 2. Teil: Systeme mit zwei und mehr Flüssigkeiten ohne Mischkristalle und ohne Dampf, von F. A. H. Schreinemakers. Deutsch von J. B. Deuß. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (8. mit 148 Abbild.) ℳ 11.

Brugmann, K., Griechische Grammatik. Lautlehre, Stammbildungs- und Flexionslehre, Syntax. 4., verm. Aufl., bearb. von A. Thumb. Mit einem Anhang über griech. Lexikographie von L. Cohn. München, C. H. Beck. (Gr. 8.) ℳ 14, 50.

Dethleffen, R., Die Domkirche in Königsberg i. Pr. nach ihrer jüngsten Wiederherstellung. Berlin, Wasmuth. (144 S. Fol. mit 88 Fig. und 12 Taf.)

Engel, C., Repertorium des Stadt-Archivs Colmar i. E. 1. Lief. Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt, Filiale Colmar. (X, 113 S. Gr. 4.)

Enzyklopädie der Rechtswissenschaft in systemat. Bearbeitung. Begründet von F. v. Holtzendorff, hrsgb. von J. Kohler. 7., der Neubearbeitung 2. Aufl. I. Band, 1. Hälfte. München und Leipzig, Duncker & Humblot. Berlin, Guttentag. (Gr. 8.) ℳ 9, 60.

Feitler, S., Die Zuckerfabrikation. Kurzgefaßtes Lehrbuch für Studierende, Beamte und Praktiker. Wien, Hölder. (8. mit 75 Abb.) ℳ 4, 20.

Fishberg, M., Die Rassenmerkmale der Juden. Eine Einführung in ihre Anthropologie. München, Ernst Reinhardt. (Gr. 8. mit 42 Taf.) ℳ 5.

Görges, H., Grundzüge der Elektrotechnik. Leipzig, W. Engelmann. (Gr. 8. mit 656 Fig.) ℳ 18.

Gotthardt, J., Alte und moderne Bildungsideale. Eine Antwort auf akute Gegenwartsfragen. I. Band: Antike Bildungsideale und Christentum. II. Band: Das individuelle und soziale Erziehungsideal der Gegenwart. Arnsberg i. W., J. Stahl. (8.) ℳ 10.

Gubelmann, A., Studies in the Lyric Poems of Friedrich Hebbel. The sensous in Hebbel's lyric poetry. New Haven, Yale University Press. London, Frowde. (Gr. 8.) Geb. Doll. 2, 16.

Holland, F. A., Franz von Assisi. Legenden. Kempten, Kösel. (8.) ℳ 2.

Ihde, R., Amt Schwerin. Geschichte seiner Steuern, Abgaben und Verwaltung bis 1655. Von der philosoph. Fakultät Rostock gekrönte Preisschrift. Schwerin, Bärensprungsche Hofbuchdr. (XVI, 292 S. 8. mit 1 Karte.)

Korrespondenzen österreich. Herrscher. Die Korrespondenz Ferdinands I. I. Band: Familienkorrespondenz bis 1526. Bearb. von W. Baur. Wien, Holzhausen. (Gr. 8.) ℳ 22.

Morel-Fatio, A., Historiographie de Charles-Quint. Première partie suivie des Mémoires de Charles-Quint, texte portugais et traduction française. Paris, Champion. (368 S. Gr. 8.)

Oppenheim, L., The Panama Canal Conflict between Great Britain and the United States of America. A study. Cambridge, University Press. (8.) Geb. Sh. 2,6.

Ottley, R. L., The Rule of Life and Love. An exposition of ten commandements. London, R. Scott. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Patouillet, J., Le théatre de moeurs russes des origines à Ostrovski (1672—1850). Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 3, 50.

Plate, L., Vererbungslehre mit bes. Berücks. des Menschen, für Studierende, Aerzte und Züchter. Leipzig, W. Engelmann. (XII, 519 S. Gr. 8. mit 179 Textfig. und 3 farb. Taf.) ℳ 18.

Préceptes et jugements de Napoléon recueillies et classés par le Lieutenant-Colonel E. Picard. Paris, Berger-Levrault. (Gr. 8.) Fr. 10.

Prehn, A., A practical guide to a scientific study of the German vocabulary. Oxford, University Press. London, Frowde. (8.) Geb. Sh. 3,6.

Preußens Staatsverträge aus der Regierungszeit König Friedrich Wilhelms I. Hgb. von V. Loewe. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8.) ℳ 22.

Regensburger Urkundenbuch. I. Band: Urkunden der Stadt bis zum J. 1350. München, Dr. Wild'sche Buchdr. (4. mit 1 Siegeltafel.) ℳ 12.

Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause, bearbeitet von H. Krabbo. 3. Lief. München u. Leipzig, Duncker & Humblot. (Gr. 4.) ℳ 4, 40.

La théorie du rayonnement et les quanta. Rapports et discussions de la Réunion tenue à Bruxelles, du 30 octobre au 3 novembre 1911, publ. par P. Langevin et M. de Broglie. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit 21 Fig.) Fr. 15.

The Thesaurus of Knowledge divine and temporal or the Vedas and their Angas and Upangas. Vol. I. By Behari Lal, B. A., Shastri. Lahore. Leipzig, Harrassowitz in Komm. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10.

Trilles, H., Le totémisme chez les Fân. Avec préface de Mgr. A. Le Roy. Münster i. W., Aschendorff. (Gr. 8.) ℳ 20.

Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins. III. Abtei Altenberg. Bearbeitet von H. Mosler. I. Band. Bonn, Hanstein. (Gr. 8.) ℳ 30.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Allshorn, L., Stupor mundi: the life and times of Frederick II., emperor of the Romans, king of Sicily and Jerusalem, 1194-1250. London, Secker. (318 p. 8.) Sh. 16.

Bagshawe, F. G., The History of the royal family of England. 2 vols. London, Sands. (8.) Sh. 21.

Burghclere, Lady, The life of James first duke of Ormonde, 1610-1688. 2 vols. London, Murray. (8.) Sh. 28.

Coffey, P., The science of logic: an inquiry into the principles of accurate thought and scientific method. 2 vols. London, Longmans. (8.) Sh. 7, 6d.

Gem, S. H., An Anglo-Saxon abbot, Aelfric of Eynsham: a study. London, T & T. Clark. (216 p. Cr. 8.) Sh. 4.

Herschel, Sir William, The scientific papers: including early papers hitherto unpublished. Collected and edit. under the direction of a joint committee of the Royal Society and the Royal Astronomical Society, with a biographical. intro. &c., by J. L. E. Dreyer. 2 vols. London, Dulau. (Ryl. 4.) Bds. sh. 50.

How, W. W., and J. Wells, A commentary on Herodotus. With intro. and appendices. 2 vols. London, Frowde. (Cr. 8.) ea. sh. 7, 6d.

Lillie, A., Râma and Homer: an argument that in the Indian epics Homer found the theme of his two great poems. London, Paul. (300 p. Cr. 8.) Sh. 5.

McCabe, J., Goethe, the man and his character. London. Nash. (378 p. 8.) Sh. 16.

Mathew, A., The life and times of Rodrigo Borgia, Pope Alexander VI. London, Paul. (414 p. 8.) Sh. 16.

Poole, mrs. R. L., Catalogue of Oxford portraits. Vol. 1, portraits in the University collections and in the Town and County Halls. London, Frowde. (128 p. 8.) Sh. 12, 6d.

Robertson, J. G., Goethe an the 20th century. Cambr. Univ. Press. (166 p. Ryl. 16.) Sh. 1. (Cambridge manuals of science and literature.)

Französische.

Baudin, P., L'empire allemand et l'empereur. Paris, Flammarion. (XII, 413 p. 16.) Fr. 3, 60.

Baunard, Mgr., Frédéric Ozanam, d'après sa correspondance. Paris, de Gigord. (XX, 510 p. Petit 8. et portrait.)

Fortin, P., Brunetière et Besançon. Les étapes de son évolution religieuse. Avec préface de Gorges Goyau, et les discours prononcés à Besançon en 1911, par Denys Cochin et Etienne Lamy. Besançon, Marion. (XXVIII, 236 p. Petit 8. et portrait.)

Magne, E., Voiture et les origines de l'hôtel de Rambouillet, 1597-1635. Portraits et documents inédits. Paris, »Mercure de France«. (322 p. 18.) Fr. 3, 50.

Motey, Vte du, Un héros de la Grande Armée: Jean Gaspard Hulot de Collart, officier supérieur d'artillerie (1780-1854), avec carte, portrait et fac-similé. Paris, Picard et fils. (XIV, 586 p. 8.)

Oliveira-Lima, Formation historique de la nationalité brésilienne. Série de conférences faites en Sorbonne, avec une préface de E. Martinenche. Paris, Garnier frères. (XXIII, 251 p. 8.)

Richer, E., Histoire de la Pucelle d'Orléans. Texte collationné et publié d'après le manuscript de la Bibliothèque nationale, fonds français, côte 10448. T. 1er. Paris, Desclée, Brouwer et Cie. (506 p. 8. et portrait.) Fr. 12.

Antiquarische Kataloge.

Ackermann, Th., in München. Nr. 578: Kultur- und Sittengeschichte, Folklore, 4515 Nrn.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 609: Freimaurerei, Illuminaten, Rosenkreuzer, Tempelherren, Vehmgerichte, Emblemata, 504 Nrn.

Hiersemann, K. W., in Leipzig. Nr. 415: Kunst und Kunstgewerbe des klassischen Altertums, 1592 Nrn.

Kerler, H., in Ulm. Nr. 413. Inkunabeln, alte Drucke des 16. u. 17. Jahrh., erste Ausgaben der Klassiker, Mskrr., Urkunden, Autographen. 796 Nrn.

Levi, R., in Stuttgart. Nr. 200: Alte und neuere illustr. Werke, Kunst, Porträts, Ansichten, histor. Darstellungen, 840 Nrn.

Nachrichten.

Der Direktor des Predigerseminars Geh. Kirchenrat Prof. D. Karl Eger in Friedberg (Hessen) wurde zum ord. Professor der praktischen Theologie in Halle a. S., der ord. Professor der Mathematik Dr. Friedrich Engel in Greifswald zu gleicher Stellung in Gießen, der a. ord. Professor Dr. F. Waterstradt in Breslau zum ord. Professor der Betriebslehre an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim (Württemberg) ernannt.

In Freiburg i. B. habilitierte sich Dr. Karl Brinkmann für mittlere und neuere Geschichte, in Königsberg i. Pr. der Oberarzt Dr. Friedrich Meyer für innere Medizin, in Rostock Dr. Albr. Burchard für Röntgenologie, in Zürich Dr. Friedrich Hegi für allgemeine Geschichte, an der Bergakademie in Clausthal der bisherige Privatdozent an der technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Julius Wallot für Physik, an der Bergakademie in Freiberg Dr. P. Ludewig für Physik.

Der ord. Hon.-Professor Finanzminister a. D. k. k. Geh. Rat Dr. Robert Meyer in Wien wurde zum Präsidenten der Statistischen Zentralkommission daselbst ernannt.

Die kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin wählte den ord. Professor der Botanik Dr. Hugo de Vries in Amsterdam, den ord. Professor der Botanik Geh. Hofrat Dr. Karl v. Goebel in München und den ord. Professor der Botanik Dr. Hermann v. Vöchting in Tübingen zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse.

Verliehen wurde: dem Privatdozenten der inneren Medizin Dr. F. Samuely in Freiburg i. B., dem Privatdozenten der Pharmakologie Dr. H. Fühner daselbst, dem Privatdozenten an der technischen Hochschule Dr. G. Benischke in Berlin und dem Assistenten am photochemischen Laboratorium der technischen Hochschule Otto Mente daselbst der Titel Professor, dem Oberlehrer Prof. P. Gülich in Königsberg i. Pr. der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Hon.-Professor der Mineralogie Dr. V. Goldschmidt in Heidelberg das Ritterkreuz 1. Klasse des großh. hess. Verdienstordens Philipps des Großmütigen, dem Privatdozenten der germanischen Philologie Dr. P. Merker in Leipzig das Ritterkreuz 2. Klasse des herzogl. sachsen-ernestinischen Hausordens.

Am 4. Februar † in Petersburg der Direktor des Instituts für experimentelle Medizin Dr. Wladimir Podwyssotzki.

Am 11. Februar † in Neapel der ord. Professor der Pathologie Dr. Francesco Fede, 81 Jahre alt.

Am 13. Februar † in München der ord. Professor der Experimentalphysik an der technischen Hochschule Dr. Hermann Ebert im 52. Lebensjahre; in Wien der Professor der Chirurgie Dr. Rudolf Frank, 51 Jahre alt.

Mitte Februar † in München der Kunsthistoriker Arnold Golf, 46 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die physikalisch-mathematische Klasse der **k. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin** beschloß, aus der Dr. Carl Güttler-Stiftung 2300 ℳ dem Privatdozenten Dr. Alfred Merz in Berlin als Unterstützung bei wissenschaftlichen Untersuchungen im Atlantischen Ozean zuzuwenden.

Der **Verein Deutscher Maschinen-Ingenieure** beschloß die Bewilligung eines Zuschusses von 2000 ℳ an den Verlag R. Oldenbourg in München für das Unternehmen der „Illustrierten technischen Wörterbücher in sechs Sprachen“.

Der nächste Kongreß der **Deutschen dermatologischen Gesellschaft** findet in Wien am 19. und 20. September d. J. unmittelbar vor der Naturforscherversammlung statt.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Das Versprechen, das P. Dr. Ulrich Schmidt in seiner Dissertation „P. Stephan Fridolin, ein Franziskanerprediger des ausgehenden Mittelalters“ (München, 1911, Lentner, Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München III. Reihe, Nr. 11) gegeben, beginnt er jetzt einzulösen durch Herausgabe folgender Schrift in derselben Sammlung IV. Reihe, Nr. 1: „**Mittelalterliche deutsche Predigten** des Franziskaners P. **Stephan Fridolin**, 1. Heft: Predigten über die Prim“ (VIII, 164 S. 8., Preis 3 ℳ). Dieser interessante Beitrag zur mittelalterlichen Predigtliteratur ist dem Foliobande der k. Bibliothek zu Berlin Ms. germ. fol. 1040 vom J. 1501 entnommen, die Predigten sind nach Angabe der Handschrift im Jahre 1492 bei den Klarissen in Nürnberg gehalten worden.

Das neueste Bändchen der Zwickauer Faksimiledrucke (Nr. 16) bietet eines der lehrreichsten Andachts- und Erbauungsbücher aus derselben Zeitperiode, das einen tiefen Einblick in die Volksfrömmigkeit kurz vor der Reformation gewährt: „**Der Gilgengart**“ (Liliengarten), von Hans Schönsperger zu Augsburg ums Jahr 1520 gedruckt. Es enthält Gebete, die damals zu den verbreitetsten gehörten und zum Teil ein ehrwürdiges Alter haben: Bußgebete, Paternoster zur Bewahrung vor Verdammnis, Passions- und Abendmahlsgebete, Mariengrüße, Gebete zu Maria, zur heil. Dreieinigkeit, zu den Gliedern Jesu und zu St. Anna. In der Einleitung orientiert der Hrsgbr., Prof. O. Clemen, klar und fesselnd über das faksimilierte Werk, seine Stellung in kulturgeschichtlicher und technischer Hinsicht, über die Holzschnitte und Bordüren, die das Buch schmücken, endlich über die alten Drucke desselben. Die Faksimilierung selbst ist ausgezeichnet gelungen und stellt dem Verlag, der graphischen Kunstanstalt F. Ullmann in Zwickau i. S., ein rühmliches Zeugnis aus. (13 S. und 112 Bll. 8., Preis 20 ℳ.)

Philosophie.

In der 3., erweiterten Auflage seiner rein philosophischen, nicht philosophiegeschichtlichen sechzehn Vorlesungen über „**Kant**“, welche ausschließlich darauf hinzielen, diejenigen Kerngedanken, mit denen Kant ein neues Weltbild gegründet hat, in das zeitlose Inventar des philosophischen Besitzes einzustellen, hat Prof. Georg Simmel im erkenntnistheoretischen Teil die Position Kants gegen allen Psychologismus schärfer abgegrenzt, im moralphilosophischen Teil die ethische Wertlehre des Philosophen, wie auch die Bedenken gegen sie, tiefer in den Schichten des metaphysischen Lebensbildes zu verankern gesucht. (München und Leipzig, 1913, Duncker & Humblot; IV, 199 S. Gr. 8., Preis ℳ 3, 50, geb. ℳ 4, 80.)

Von der neuen Taschenausgabe von **Friedrich Nietzsches Werken** in 44 Lieferungen zu 1 ℳ (Leipzig, Alfred Kröner), deren Beginn wir im vor. Jahrg., Nr. 49, Sp. 1592 d. Bl. anzeigten, ist neuerdings Lieferung 2 bis 4 erschienen, d. h. der Schluß des 1. Bandes (Die Geburt der Tragödie, Der griechische Staat, Das griechische Weib, Ueber Musik und Wort, Homers Wettkampf, Ueber die Zukunft unserer Bildungsanstalten, Schopenhauerische Philosophie, Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen, Ueber Wahrheit und Lüge), sowie der Anfang des 2. Bandes: Unzeitgemäße Betrachtungen, I. David Strauß. Die chronologisch angeordnete Ausgabe zeichnet sich durch klaren Druck aus.

Geschichte.

Dr. Franz Martin Mayer gibt seine populäre, mit besonderer Rücksicht auf das Kulturleben verfaßte „**Geschichte der Steiermark**“, die seit mehreren Jahren vergriffen war, soeben in 2., verbesserter Auflage heraus. Die Hälfte des Werkes ist der Darstellung der staatlichen Einrichtungen, der Wirtschaftsgeschichte, der Sitten und Gewohnheiten, der Kunst, Wissenschaft und Industrie gewidmet. Als Volksbuch ist es diesmal mit 110 historischen Abbildungen ausgestattet, die meist nach seltenen Originalen hergestellt wurden. (Graz, 1913, Ulrich Moser; VI, 563 S. 8., Preis 5 ℳ, geb. ℳ 6, 70.)



Von Reinhold Kosers „**Geschichte Friedrichs des Großen**, vierte und fünfte vermehrte Auflage", deren Anlage wir bei der Anzeige des I. Bandes im vor. Jahrg., Nr. 24, Sp. 782 d. Bl. mitteilten, wurde vor kurzem der II. Band ausgegeben, der in der bekannten meisterhaften Darstellung die Ereignisse der Jahre 1746 bis 1758 umfaßt. Während das fünfte Buch die Friedenswerke des großen Königs schildert, die Besserung der Rechtspflege, die Einrichtung der preußischen Verwaltung in Schlesien und Ostfriesland, die Handels- und Gewerbepolitik, behandelt das sechste Buch den Ausgang der Friedenszeit, das Hofleben in Sanssouci, das Heerwesen und die auswärtige Politik, das siebente endlich die drei Offensivfeldzüge 1756/58. (Stuttgart und Berlin, 1913, Cotta Nachf.; VI, 620 S. Gr. 8., Preis 10 ℳ, geb. ℳ 12, 50.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Eine praktische Anleitung zur Zucht und Pflege einheimischer und ausländischer Stubenvögel, die wir bei der bekannten Sachkenntnis des Verf. warm empfehlen können, bietet Dr. Kurt Floericke in seinem neuesten Büchlein: „**Der Vogelliebhaber**" (Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung; 117 S. 8., Preis ℳ 1, 40, geb. ℳ 2, 25). Es ist mit vier doppelseitigen Kunstdrucktafeln von Joseph Dahlem und 15 Textabbildungen ausgestattet.

Das „**Lehrbuch der Funktionentheorie**" von Prof. W. F. Osgood, das eine systematische Entwicklung der Funktionentheorie auf Grundlage der Infinitesimalrechnung und in engster Fühlung mit der Geometrie und der mathematischen Physik gibt, zeigt in der 2. Auflage des I. Bandes im einzelnen mancherlei Veränderungen, z. B. ist der Darboux'sche, sowie der Morera'sche Satz erweitert (S. 377 und 302), die Behandlung des Integrals $\int Pdx + Qdy$ dagegen wesentlich vereinfacht (S. 132 fg.). Ferner sind die Entwicklungen über das logarithmische Potential jetzt in zwei Kapitel eingeteilt (S. 598 fg.), worin die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Theorie der Uniformisierung algebraischer Funktionen, besonders die Untersuchungen von Koebe, gebührend berücksichtigt sind. (Leipzig, 1912, B. G. Teubner; XII, 766 S. Gr. 8., Preis 17 ℳ, geb. 18 ℳ.)

Medizin.

Seit mehreren Jahren ist der IV. Band von Lehmanns Medizinischen Handatlanten: „**Die Krankheiten der Mundhöhle, des Rachens und der Nase**" von Dr. L. Grünwald vergriffen. Um so angenehmer ist das Erscheinen der 3., vollständig umgearbeiteten und erweiterten Auflage, in der wenigstens der I. Teil, das Lehrbuch, uns jetzt vorliegt. Die außerordentlichen raschen Fortschritte dieser Spezialwissenschaft stellten den Bearbeiter vor zeitraubende und schwierige Aufgaben, die er, vor allem das Wesentliche ins Auge fassend, mit Umsicht gelöst hat; das Verständnis der teilweise sehr verwickelten anatomischen Verhältnisse erreicht er in musterhafter Weise auf entwickelungsgeschichtlicher Grundlage. Dabei unterstützte ihn der opferwillige Verlag durch Ausstattung des Buches mit zahlreichen neuen Originalabbildungen, die soviel als möglich unter Anwendung der Photographie hergestellt wurden und sich von 39 schwarzen auf 10 farbige und 220 schwarze Figuren vermehrt haben. (München, 1912, J. F. Lehmanns Verlag; XVI, 801 S. 8., geb. 12 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Dantes staatstheoretische und kirchenpolitische Schrift in lateinischer Sprache »**De Monarchia**«, die sich gegen die irdischen Bestrebungen der Kirche richtet und wesentlich zum Verständnis des politischen, kirchlichen und religiösen Standpunktes des Dichters in der **Divina Commedia** beiträgt, wurde soeben in deutscher Uebersetzung von Dr. Constantin Sauter herausgegeben: „**Dantes Monarchie**" (Freiburg i. B., 1913, Herder; XI, 209 S. 8. mit 2 Tafeln, geh. ℳ 4, 50, geb. ℳ 5, 40). Die drei Bücher des Danteschen Werkes handeln von der Notwendigkeit der Monarchie, ferner daß das römische Volk sich von Rechts wegen das Amt der Monarchie oder des Imperiums beigelegt hat, endlich inwiefern das Amt der Monarchie oder des Kaisertums unmittelbar von Gott abhängt. In einer längeren Einführung (82 S.) bespricht der Uebersetzer die Staatslehre des Mittelalters, die geschichtlichen und literarhistorischen Grundlagen, System und Inhalt, Entstehungszeit, Ausgaben und Literatur der „Monarchie"; die Erläuterungen des Textes hat er in die Fußnoten verlegt.

Wir haben längere Zeit nicht über das Fortschreiten des umfassenden Werkes von Prof. Dr. Hans Gerhard Gräf berichtet: „**Goethe über seine Dichtungen.** Versuch einer Sammlung aller Aeußerungen des Dichters über seine poetischen Werke" (Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening). Es gruppiert sich in drei Teile oder acht starke Bände. Der zweibändige I. Teil behandelt die epischen Dichtungen Goethes (vgl. die Besprechungen im 52. Jahrg. [1901], Nr. 20, Sp. 821 und Nr. 49, Sp. 2042 d. Bl.), der vierbändige II. Teil die dramatischen Dichtungen (vgl. 54. Jahrg. [1903], Nr. 49, Sp. 1682 d. Bl.), der zweibändige III. Teil die lyrischen Dichtungen. Von letzterem Teil erschien vor kurzem der 1. Band (der 7. des Gesamtwerkes), Goethes Aeußerungen über seine lyrischen Dichtungen aus den Jahren 1756 bis 1814 (XXII, 640 S. Gr. 8., Preis 20 ℳ, geb. ℳ 21, 50). Abweichend von der alphabetischen Anordnung nach den Ueberschriften, die sich in Teil I und II bei den epischen und dramatischen Dichtungen als die zweckmäßigste bewährt hat, aber bei den lyrischen Gedichten nicht durchführbar war, hat der Bearbeiter hier im III. Teil die rein chronologische Anordnung der gesamten Masse mit Recht vorgezogen und zahlreiche Verweisungen bei den einzelnen Zeugnissen hinzugefügt, um den Benutzer, abgesehen von den Registern, in den Stand zu setzen, von jeder Stelle aus rückwärts oder vorwärts ohne große Mühe das Zusammengehörige zu finden. In den erläuternden Beigaben ist hinsichtlich der Briefe an Goethe Vollständigkeit angestrebt (mehr als bei Teil I und II), weil diese Aeußerungen wesentlich zum Verständnis der Worte Goethes beitragen. Der noch ausstehende Schlußband des Unternehmens soll im Frühjahr 1913 erscheinen. Das Ganze stellt die reife Frucht sechzehnjähriger Arbeit und Mühe dar, ein dem Forscher unentbehrliches Hilfs- und Erleichterungsmittel.

Elf Jahre nach der ersten Ausgabe legt Prof. Harry Maync die stark überarbeitete und vermehrte zweite Auflage der Dichterbiographie: „**Eduard Mörike.** Sein Leben und sein Dichten" (Stuttgart, 1913, Cotta Nachf.; X, 443 S. Gr. 8. mit des Dichters Bildnis, geh. ℳ 6, 50, geb. ℳ 7, 50) den Fachgenossen, sowie dem Leserkreise der Gebildeten vor. Ohne die Auffassung des Dichters und die Grundlinien des Buches zu ändern, sah sich der Verf. zu zahlreichen kleinen Ergänzungen und Einzelberichtigungen veranlaßt. Vor allem sind die inzwischen neu ans Licht getretenen kleinen Dichtungen Mörikes, wie die Roman-Bruchstücke und die Wispeliaden, berücksichtigt, das sechste Kapitel „Mörike als Lyriker" mannigfach erweitert und vertieft, der fesselnde Abschnitt über Peregrina im zweiten Kapitel (Lehrjahre in Tübingen, S. 64 fg.) auf Grund neuer Forschungen umgearbeitet.

In den Oxford Editions of Standard Autors (London, H. Frowde) veröffentlichten J. C. Smith und E. de Selincourt kürzlich eine preiswerte kritische Ausgabe von Spensers († 1598) Werken: »**The Poetical Works of Edmund Spenser edited with critical notes**« (LXVII, 736 S. Gr. 8. mit des Dichters Bildnis, geb. 2 Schill.). Das Buch wird eröffnet durch eine eingehende Einleitung Selincourts über Spensers Leben und Werke, dann folgen die mit Reproduktionen der Originaltitel ausgestatteten Schriften und Ergänzungen: The Faerie Queene; The Shepheardes Calender; Complaints; Daphnaida; Colin Clouts Come Home Againe; Astrophell; Amoretti and Epithalamion; Fowre Hymns; Prothalamion; Appendix of Epigrams and Sonnets; Spenser-Harvey Correspondence. Dem Leser willkommen ist das von H. Alexander beigesteuerte Glossar, sowie das Verzeichnis der Liederanfänge der kleineren Dichtungen.

Gleichfalls bei Henry Frowde in London (Oxford, Clarendon Preß) erschien jüngst unter dem Titel »**The Oxford Book of Victorian Verse, chosen by Arthur Quiller-Couch**« eine lyrische Anthologie des Zeitalters der Königin Viktoria, in den abgedruckten 779 Gedichten eine geschickte Auswahl der schönsten lyrischen Schöpfungen Englands im 19. Jahrhundert bietend. Von den 274 Autoren, unter denen sich auch der Hrsgbr. befindet, tragen den Löwenanteil davon: Matthew Arnold, Elizabeth und Robert Browning, James Mangan, C. Patmore, Christina Rossetti, Lord Tennyson, John Whittier und Will. Yeats. (XV, 1023 S. Gr. 8., geb. 6 Shill., auf India-Papier Sh. 7, 6.)

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner und C. L. Hirschfeld in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 9. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 1. März 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 5.

Theologie.

Schwartz, Eduard, **Kaiser Constantin und die christliche Kirche.** Fünf Vorträge. Leipzig, 1913. Teubner. (VII, 171 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 60.

Schwartz hat den Stoff, den er in Aufsätzen und Vorlesungen wiederholt behandelt hatte, aus Anlaß von Vorträgen am Freien Deutschen Hochstift zu Frankfurt in knapper Form zusammengefaßt. Nicht nur die Hörer dieser Vorträge, nicht nur die Laien überhaupt, sondern fast mehr noch die Fachgenossen werden ihm dafür dankbar sein. Bei flüchtigem Hören dieser inhaltsschweren Vorträge hat niemand den Reichtum des Gebotenen mehr als ahnen können; aber auch wer S.s Untersuchungen zum Thema genau kennt, wird über diesen Reichtum erstaunt sein. Ref. jedenfalls sieht in diesen Vorträgen, auf das Ganze und auf eine Menge von Einzelbeobachtungen gesehen, einen höchst wertvollen Beitrag zur geschichtlichen Darstellung des Verhältnisses von ausgehendem Altertum und aufgehender Kirche. Sie sind das nicht zuletzt wegen der breiten Fundamentierung, die der Verf. seinen Ausführungen über das im Titel genannte engere Thema gegeben hat. Ueberall greift er auf die Anfänge der Entwickelung zurück und überrascht dabei gerade den Kirchenhistoriker mit einer Fülle von Einsichten und Aussichten. Auch auf den Pfaden der von ihm bisher etwas über die Achsel angesehenen Dogmengeschichte sieht man ihn wandeln. Die Sicherheit, mit der er hier wie stets auftritt, hat etwas Imponierendes, freilich auch Irritierendes, da sich der Quellenkundige sagen muß, daß der Nichtsachkenner manches als erwiesen hinnehmen wird, was noch gründlicher Klärung bedarf, ja worüber vielleicht die Debatte eben erst, und zwar gerade durch S.s Verdienst, eröffnet worden ist. Aber dieser Nachteil erscheint gering, wenn man ihm gegenüber die Vorteile erwägt, die solche energische Zusammenfassung einer vielfach neuen Betrachtungsweise für die wissenschaftliche Arbeit im Gefolge haben muß. Natürlich ist nicht alles neu, und manches (z. B. die übrigens schöne Darstellung der Anfänge der Kirche und die Erörterungen über das Homousios) klingt neuer als es ist. Den eigenen Standpunkt zu prüfen, wird man doch auf jeder Seite Veranlassung haben. Einige Differenzpunkte mögen auch hier, unter Beschränkung auf den kirchenhistorischen Teil, hervorgehoben sein. Von einem zwischen Nero und Trajan vom Kaiser beantragten Senatuskonsult oder kaiserlichen Edikt, das die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde bei Todesstrafe verbot (S. 35; vgl. 42), vermag Ref. nicht nur keine Spuren zu entdecken, sondern solche Annahme scheint ihm mit sicheren Daten der sogenannten Verfolgungsgeschichte in Widerspruch zu stehen. Was S. 44 fg. über Kallists Eingreifen in die Bußzucht gesagt wird, ist angreifbar. Wie läßt sich die Annahme, daß Konstantin sich bereits vor dem Sieg über Maxentius unter die Katechumenen aufnehmen ließ (S. 68 fg.), mit dem Quellenbefund vereinigen? Dabei sei angemerkt, daß S. mit Bestimmtheit (S. 68, 73 und 74) Laktanz als Verfasser der Schrift de mortibus bezeichnet, vermutlich schon in bewußtem Gegensatz zu Silomon (Hermes 1912). Die Bemerkungen über die erste Organisation der ägyptischen Kirche und der alexandrinischen Schule (S. 100 fg.) sind zwar interessant, aber keineswegs einwandfrei. Daß Paul von Samosata den Terminus Homousios selbst gebraucht habe (S. 121), dürfte unwahrscheinlich sein. Lucians Theologie (S. 124) wird ohne Berücksichtigung seiner Beeinflussung durch Paul nicht allseitig verständlich. Verblüffend wirkt die Deutung der Katharer im 8. nicänischen Kanon auf die Meltianer (S. 143). Dem Ref. scheint sie schon daran zu scheitern,

daß der katharische Bischof gegebenenfalls den Rang eines Chorepiskopen erhalten soll, die es doch in Aegypten (vgl. Schwartz selbst in den Göttinger Nachrichten 1905, 182) nicht gab. Auch haben sich die Melitianer, wenn sich Ref. nicht täuscht, zwar als Kirche der Märtyrer, nicht aber als Katharer bezeichnet, wie S. behauptet. Daß zwischen dem Kanon und dem Synodalschreiben nach Alexandrien verführerische Berührungspunkte bestehen, soll damit nicht geleugnet werden. Die aus S.s früheren Arbeiten bekannte Konstruktion der Vorgänge vor und nach Nicäa (Synode von Antiochien 324, Wiederholung der nicänischen Synode 327, Ausbau der Metropolitanverfassung schon zu Antiochien 329 u. a.) wirkt in der neuen Darstellung noch bestechender, kann aber immer noch nicht als gesichert gelten. Der letzte Vortrag, in dem diese Dinge und der Ausgang der Regierung Konstantins behandelt werden, ist übrigens besonders eindrucksvoll, wozu der vornehme Ton bei der Beurteilung auch unerfreulicher Erscheinungen merklich beiträgt. Dem Ref. scheint sich S.s Darstellung in diesem Punkte, aber nicht nur in ihm, z. B. von der Seecks vorteilhaft zu unterscheiden. Als amüsante Kuriosität mag erwähnt werden, daß auch S. dem Druckfehler Origines (S. 106, Z. 7 v. u.) nicht hat entrinnen können. S. 151, Z. 7 v. u. ist wohl gewählt statt gewahrt zu lesen. S. 134, Z. 7 lies versammelte, S. 137, Z. 3 v. u. unvermeidlichen. S. 153, Z. 16 streiche den Apostroph hinter Origenes und S. 157, Z. 3 das zweite wurde. G. Kr.

Wieland, Franz, Altar und Altargrab der christlichen Kirchen im 4. Jahrhundert. Neue Studien über den Altar der altchristlichen Liturgie. Leipzig, 1912. Hinrichs. (204 S. 8. mit 33 Abbild.) ℳ 3, 60; geb. ℳ 4, 50.

Zum Verständnis der Geschichte des Altars in der alten Kirche ist ein doppeltes erforderlich: die Beachtung der Liturgie und der in ihr mittelbar oder unmittelbar wirksamen religiösen und theologischen Vorstellungen und der Vergleich mit antiken Altarformen. Beides ist hier geschehen und zwar in einer Weise, welche die Untersuchung zu einem sehr wertvollen Beitrag der Kirchengeschichte bez. Dogmengeschichte und Archäologie macht. Der Verf. beherrscht den Stoff, den wir erst durch ihn in seiner weiten Ausdehnung kennen lernen, in allen Einzelheiten nach seiner archäologischen wie nach seiner literarischen Seite. Die eigentlich treibenden Faktoren in dieser Entwickelung sind die Umbildung des Abendmahlsgedankens und der Abendmahlspraxis in die Opfervorstellung und Meßliturgie und der Heiligenkultus im Zusammenhange mit der Reliquienverehrung. So wandelt sich der ursprüngliche „Tisch", der keinen festen Platz hatte und nur während der Abendmahlsfeier gebraucht wurde, zum „Altar" mit festem Standort und mit Reliquien. Indem der Verf. diese Linie verfolgt, findet er Gelegenheit, auch andere Fragen zu streifen, so daß der Titel den Inhalt nicht ganz deckt. Indem Ref. noch bemerkt, daß der erste, die vorkonstantinische Zeit behandelnde Teil (Mensa nnd Confessio) schon 1906 in München erschienen ist, seien die ausgezeichneten, grundlegenden Untersuchungen der Beachtung empfohlen.

Brennende Fragen der Weltanschauung. Für denkende, moderne Menschen bearbeitet von Ludwig v. Gerdtell. 3., völlig umgearbeitete und stark erweiterte Auflage. Heft 3. Eilenburg, 1912. Bruno Becker. (133 S. 8.) ℳ 1, 50.

Inh.: Die urchristlichen Wunder vor dem Forum der modernen Weltanschauung.

Beiträge zur Wissenschaft vom A. Testament. Hgb. von Rud. Kittel. 12. Heft. Leipzig, 1913. Hinrichs. (127 S. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Inh.: Wilh. Bacher, Die Proömien der alten jüdischen Homilie. Beitrag zur Geschichte der jüdischen Schriftauslegung und Homiletik.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 12. Jahrg. Heft 5. Marburg, Elwert.

Inh.: Gennrich, Diasporapflege und Diasporakunde im System der prakt. Theologie. — Kopp, Evangelische oder Simultanschule? Vortrag. — Pfarrkonferenz des Südbezirks der Rio Grandenser Synode. — Hentsch, Das kirchliche Leben und höhere Kirchschulwesen der Afro-Amerikaner. 3.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 7. Bonn, Georgi.

Inh.: Jahresbericht. — Erlaß des Oberkirchenrates zu der Kundgebung von Geistlichen im Falle Traub.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 7. Augsburg, Lampart.

Inh.: Maurus, Auf heiligen Bergen. — Frz. Steinleitner, Reste der alten Volksreligion im kirchlichen Gewande. — Warnfried, Vom „integralen" Katholizismus und seiner Organisation. — Carl Jentsch. Zu seinem 80. Geburtstag.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 7. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: N. Bonwetsch, Recht und Notwendigkeit des kirchlichen Bekenntnisses gegenüber dem modernen Subjektivismus. 1. — Der Jesuitenorden einst und jetzt. 3. — Fr. Hashagen, Kardinal John Henry Newman. 2. — Die Entmündigung einer preußischen theologischen Fakultät in zeitgeschichtlichem Zuusammenhange. — Entstaatlichung der anglikanischen Kirche in Wales. — Vom Vater Bodelschwingh.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 4. Bonn.

Inh.: Die Wahl des ökumenischen Bischofs von Konstantinopel. — Trennung von Staat und Kirche in Frankreich. — Harnack-Zitate. — Die Inquisition. — Fremdsprachliche Volksliteratur. — Der junge Nietzsche.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 7/8. Schöneberg-Berlin.

Inh.: (7.) M. Kracht, Glück. — Roberty, Zu Hyacinthe Loysons Gedächtnis. — Käthe Baßmer, Der Sang unseres syrischen Gastes. — Baars, Der Priester. — (7/8.) Saxo, Irrlehren. 3. 4. — (8.) Peter Hitz, Seelenstaub. — Harnisch, Kirche und moderne Weltanschauung. — Goetz, Kirche und Religion in England. 3.

Literarische **Rundschau** f. d. kathol. Deutschland. Hgb. von Jos. Sauer. 39. Jahrg., Nr. 2. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Braig, Zur Christusfrage in der Gegenwart. 2.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 2. Heft. LXXXIV, 2. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: O. Pfülf, P. Moritz Meschler S. J. 1830 bis 1912. — H. A. Krose, Die deutsche Konfessionszählung am 1. Dezember 1910. 2. (Schl.) — Chr. Pesch, Auch eine Philosophie. — H. Grisar, Lutherstimmungen der Gegenwart. 2. (Schl.) — J. Kreitmaier, Die Ausstellung für kirchliche Kunst beim Eucharistischen Kongreß zu Wien. — J. Overmans, Die Türkenkämpfe in der südslawischen Dichtung.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 7/8. Marburg.

Inh.: (7.) Aus einem Briefwechsel des 18. Jahrh. über Katholizismus und Protestantismus (Lavater und Sulzer). — Emil Fuchs, Die Religiös-Sozialen und wir. — (7/8.) Neue Glossen zum Balkankriege. Aus der Türkei. 1) Wie es zum Kriege kam; 2) Wie der Krieg geführt wurde; 3) Deutsche Interessen; 4) Ist die Balkanfrage erledigt? — (8.) Adolf Harnack, Der zweite Höhepunkt im Drama der inneren Entwicklung Augustins. — Johs. Naumann, Die Beweggründe zum Gottesglauben in den verschiedenen Volksschichten und die Kirche. 1. — Johs. Kübel, Was können wir gegen den Rückgang der Geburten tun?

Philosophie. Psychologie.

Külpe, Oswald, Die Realisierung. Ein Beitrag zur Grundlegung der Realwissenschaften. I. Band. Leipzig, 1912. Hirzel. (X, 257 S. 8.) ℳ 6; geb. ℳ 7.

Seitdem Descartes sein berühmtes »Cogito ergo sum« gesprochen hat, macht sich jeder Philosoph, der sich bewußtermaßen auf den realistischen Standpunkt stellt, sozusagen einer reaktionären Tendenz verdächtig. Man hat sich seitdem daran

gewöhnt, alle philosophischen Fortschritte, alle kritische Reinigung und Schärfung des Denkens unter dem vieldeutigen Zeichen des „Idealismus" errungen zu sehen: sodaß man von jedem „Realismus" einen Rückfall in das vorkritische Stadium zu befürchten nicht umhin kann. Diesen Stimmungen zum Trotze wagt es nunmehr ein als Philosoph und Einzelforscher gleich rühmlich bekannter Gelehrter, in einem umfassenden Werke den „Realismus" zu Ehren zu bringen. Ein endgültiges Urteil über diesen Versuch wäre verfrüht, da von den geplanten vier Bänden zunächst nur der erste vorliegt, der sich mit einer Widerlegung der Hauptrichtungen des gegenwärtigen „Idealismus" befaßt. Sicherlich wird man dem Autor zugeben, daß er die Einseitigkeiten, Mißverständnisse, Verzerrungen sowohl der psychologistisch-empiristischen als der logistisch-rationalistischen Spielart des heutigen „Idealismus" wohl erkannt hat; das Faktum wissenschaftlicher Erkenntnis läßt sich weder mit Mach als bloßes Abschildern von Bewußtseinsdaten noch mit Cohen und Natorp als reine Mathematik der Begriffe bezeichnen und verstehen. Man wird nun sehr gespannt sein, ob es Külpe gelingen wird, seine eigene Auffassung, Erkennen sei weder reine Erfahrung noch reine Konstruktion, sondern ein denkendes „Erfassen der nicht gegebenen, aber durch Gegebenes sich offenbarenden Realitäten" (S. 238) einwandfrei zur Geltung zu bringen. Sehr viel kommt natürlich auf die Präzision des vieldeutigen Begriffes „Denken" an; aber es scheint mir doch zweifelhaft, ob hierfür die in anderer Hinsicht bedeutsamen Ergebnisse der Külpeschen Denkpsychologie maßgebend sein können. Die erlebte Unanschaulichkeit, das psychologische Kriterium des Denkens, dürfte erkenntnistheoretisch kaum relevant sein; was für die Erkenntnistheorie als „gedanklich" zu gelten hat (Begriff, Satz, Theorie, Hypothese ꝛc., unter sich wieder sehr verschieden), ist doch wohl nicht daran zu bemessen, ob es sich im individuellen Bewußtsein mehr oder weniger anschaulich reflektiert. Was aber das spezifisch „Realistische" des Külpeschen Standpunktes betrifft, so wird sich eine volle „Unabhängigkeit" des Gegenstandes von der Erkenntnis keinesfalls in jedem Sinne behaupten lassen. Irgend eine Bezogenheit und Abhängigkeit (was übrigens selbst schon wieder eine Kategorie ist) gibt doch Külpe selber zu, nämlich die des Sich-Offenbarens oder Bedeutetwerdens der zu „setzenden" Realitäten; damit aber hat er sich bereits in eine gewisse „Idealität" und „Phänomenalität" verstrickt. Ein schlechthin „Unabhängiges" könnte wohl in einer für uns unvorstellbaren Weise „sein", niemals aber für unsere Erkenntnis Gegenstand sein. Besonders schwierig dürfte es für Külpe sein, mit dem Realismus zugleich auch den Substantialismus seiner Position zu behaupten. Selbst dann nämlich, wenn man im Sinne Külpes und doch wohl der Größten in Wissenschaft und Philosophie eine über den subjektiven Erlebnis-Zusammenhang hinausreichende, realiter feststehende Ordnung der Dinge anerkennt, wird man heute eher geneigt sein, diese als einen Komplex von funktionellen oder dynamischen Beziehungen denn als eine Vielzahl von „substantiellen Objekten", „transszendenten Fundamenten", letzten beharrlichen „Trägern" alles Geschehens aufzufassen. Dazu sind wir vom „Idealismus" nun doch allmählich erzogen worden, daß wir das „Werden" als solches als Realität zu denken vermögen, ohne mit dem Notgerüste des „Seins", der „Substanz" unserer intellektuellen Schwachheit auf die Beine helfen zu müssen. Und daß nun vollends diese „Substanzen" sich gerade in die drei Klassen des „Physischen", „Psychischen" und „Absoluten" (Ueber-Physisch-Psychischen) einteilen lassen sollen: diese altehrwürdige Hypothese dürfte von ihrer Beweiskraft nicht mehr allzuviel behalten haben. — Das im Erscheinen begriffene Werk (gleichsam ein Gegenstück zu Vaihingers relativistischer Fiktionentheorie) hat gegründeten Anspruch auf Beachtung in den weitesten Kreisen; von einer reichen Kenntnis aller spezialwissenschaftlichen Methoden und Ergebnisse getragen, verspricht es auf die große Frage nach dem Sinn der Erkenntnis ein vielfach klärendes Licht zu werfen.

Wilhelm Metzger.

Immanuel Kants Werke. In Gemeinschaft mit Hermann Cohen, Artur Buchenau, Otto Buek, Albert Görland, B. Kellermann hgb. von Ernst Cassirer. Band II: Vorkritische Schriften, Band 2. Berlin, 1912. Cassirer. (495 S. Gr. 8.) ℳ 9.

In einem Briefe Varnhagens von Ense vom 21. Mai 1837 wird eine Bemerkung Kants mitgeteilt, die dieser zu dem Staatsrat von Staegemann im Jahre 1797 gemacht hat: „Ich bin mit meinen Schriften um ein Jahrhundert zu früh gekommen; nach hundert Jahren wird man mich erst recht verstehen und dann meine Bücher aufs neue studieren und gelten lassen." Dieser Ausspruch könnte der neuen Kantausgabe vorangestellt werden, über deren ersten Band im 63. Jahrg. (1912), Nr. 20, Sp. 627 d. Bl. berichtet worden ist. Durch die Sorgfalt, mit der in dieser die Varianten aller bisherigen Kantausgaben gebucht und durch ein genaues Prüfen der Handschriften oder ältesten Drucke die richtigen Lesarten festgestellt worden sind, übertrifft die vorliegende Ausgabe selbst noch die der Akademie, die teilweise sogar in recht willkürlicher Weise Sperrdruck und Textänderungen vorgenommen hat. Man darf in der Tat mit Rücksicht auf jenen Ausspruch Kants sagen, daß zum erstenmal seit Kants Tode, also nach mehr als hundert Jahren, hier eine Kant gerecht werdende Ausgabe geschaffen worden ist. Die früheren schleppen Fehler der zwar zum Teil recht unzuverlässigen, aber doch höchst verdienstvollen Ausgabe von K. Rosenkranz verständnislos mit, ohne daß für diese Herausgeber so mildernde Umstände anzuführen wären, wie für den damals in bitterer Not und Sorge lebenden, sich mühsam Kantsche Handschriften zusammensuchenden Rosenkranz. (Es heißt z. B. in einem Briefe Varnhagens vom 1. September 1837: „Ferner geb ich Ihnen Nachricht von sieben ganz kleinen Aufsätzen Kants, die meines Wissens noch nicht gedruckt sind. Ich kann Ihnen solche schicken, wenn Sie sie verlangen. Es sind Kleinigkeiten, aber von Kant".) In dem vorliegenden Bande sind die Arbeiten aus den Jahren 1757 bis 1777 vereinigt. Beigefügt ist ein Faksimile von Kants Entwurf zu seinem Aufsatz über das Philanthropin (1776), ein recht charakteristisches Blatt für die Arbeitsweise Kants. **Sange.**

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis, N. Festa. Anno I, fasc. 1. Torino, Bocca.

Somm.: C. de Lollis, Cervantes reazionario. — B. Croce, Una vecchia critica italiana della »filosofia della storia«. — S. Mondaine, Uno studio recente sul materialismo storico in Federico Engels.

Sammlung von Abhandlungen zur psychologischen Pädagogik. Aus dem „Archiv für die gesamte Psychologie". Hgb. von E. Meumann. 3. Band, 4. Heft. Leipzig, W. Engelmann. ℳ 2, 80.

Inh.: Walther Poppelreuter, Ueber die Ordnung des Vorstellungsablaufes. 1. Teil. (141 S. 8. mit 3 Fig.)

Geschichte.

Gelzer, Matthias, Die Nobilität der römischen Republik. Leipzig, 1912. Teubner. (IV, 119 S. Gr. 8.) ℳ 3, 20; geb. ℳ 4, 80.

Diese Abhandlung besteht aus zwei Teilen: 1) Regimentsfähigkeit und Nobilität und 2) soziale Voraussetzungen der

Nobilitätsherrschaft. Beide stehen in naher Beziehung zu einander. Die zweite soll die faktischen Verhältnisse feststellen, welche zu einem definitiven Abschluß und zu einem bedeutenden Einfluß der Nobilität geführt haben, während die erste die verschiedenen rechtlichen Vorbedingungen bespricht, welche für den Eintritt in die Nobilität notwendig waren. Bekannt ist, daß die Mitgliedschaft des Senats und die Erlangung eines Oberamts (Konsulat, Diktatur, Konsulartribunat) notwendig waren, wenn ein Mann in den Kreis des Amtsadels, der faktisch seit 366 v. Chr. mehr und mehr den Geburtsadel (Patriziat) in den Schatten stellte, treten wollte. Gelzer hebt nun daneben auch die Ritterfähigkeit als Vorbedingung zum Eintritt in die Nobilität hervor. Ritter nennt er (S. 2) die Männer, denen ihr Vermögen gestattete, vom Zensor ein Staatspferd zu empfangen. Diese Definition ist falsch, erst seit Augustus gibt es einen (hohen) Zensus für die Senatoren. Vorher konnte das verarmte Mitglied der Nobilität in den Senat eintreten und für seine Söhne den equus publicus verlangen. Daß kein Zensus zu einer Stellung als Senator gehörte, zeigen die Aemilii Scauri, die verarmten Potitii, die ein patrizisches Geschlecht waren. Es ist bedauerlich, daß Gelzer hier nicht die adligen Staatsroßinhaber von den durch ihren Zensus zum Dienst equo privato befugten Jünglingen »censu maximo« unterschieden hat (vgl. Zeitschr. f. die östr. Gymnasien 1911, 385 fg.). Polybius 6, 20, 9 spricht doch allein von der Legionsreiterei, nicht von den centuriae equitum Romanorum. Die Vernachlässigung dieser Tatsache hat Gelzer veranlaßt, den doch wahrlich scharf genug gezogenen Gegensatz von Staatsrittern und dem ordo equester zu vernachlässigen. S. 8 hat er gar die Existenz von equites legionis seit der marianischen Heeresorganisation (107 v. Chr.) geleugnet, womit selbst die S. 9 zitierten Stellen streiten. Die 200 „Vermesser“ aus dem Ritterstand werden scharf geschieden von den decemviri, die vom Volk als Beamte zur Ackerverteilung gewählt werden sollen. Die seltenen Uebergänge aus dem Ritterstand zum Senatorenstand (Marius, Rupilius) zeigen aber, daß die Regel eine andere war. Abgesehen von dieser mangelhaften Grundlage bietet Gelzer wertvolle Zusammenstellungen derer, welche zur Nobilität im eigentlichen Sinne gehörten (S. 22), der homines novi (S. 40), d. i. derer, welche zuerst von ihrer Familie in ein Amt und damit in den Senat gekommen waren (S. 27 fg., 32 fg.). Danach finden auch die verschiedenen Titulaturen, welche Cicero, Livius u. a. gebrauchen, so neben den nobiles die viri clarissimi und die principes der Oberschicht des Senats ihre Erklärung. In diesen Zusammenstellungen ist der Beweis materiell in trefflicher Weise sicher gestellt. Sie bilden das wichtigste Ergebnis von Gelzers Arbeit. Was Gelzer im zweiten Abschnitt über die sozialen Voraussetzungen der Nobilitätsherrschaft ausführt, ist meist ebenfalls brauchbar und beifällig aufzunehmen. So das über die Wahlen der späten Republik, über Nah- und Fernverhältnisse, Gerichts- und Gemeindepatronat Gesagte. Ergänzend wird auf die faktische Bedeutung mancher in Rom bestehenden Verbindungen hingewiesen (politische Freundschaft, pekuniäre Abhängigkeit). Daß die in den Provinzen zu Ruhm und Einfluß gekommenen Staatsmänner (ein Scipio, Flamininus) von diesem Kapital auch in der Hauptstadt in ihrem politischen Leben gezehrt haben, ist erklärlich genug und treffend von Gelzer hervorgehoben. Gelzers Abhandlung zeugt von einem gründlichen Einleben in die Zustände, in die staatsrechtlichen und politischen Verhältnisse des Roms der ausgehenden Republik. Er schränkte mit Recht das Urteil Mommsens ein, daß schon seit den lizinischen Rogationen die bürgerliche Gleichheit erreicht, das Junkertum beseitigt worden sei. Sie hätte noch gewonnen, wenn sie die überall scharf hervortretende Grenzen zwischen ordo equester und Senatorenstand klarer erfaßt und den Gegensatz der Stände hier und da auch nach unten zu schärfer formuliert hätte. **W. Soltau.**

Gottron, Adam, Ramon Lulls Kreuzzugsideen. Berlin, 1912. Dr. W. Rothschild. (96 S. 8.) ℳ 3, 60; Subskr.-Pr. ℳ 3, 20. Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. 39. Heft.

Der Verf. hat die Absicht, eine umfassende Studie über die außerordentliche Persönlichkeit des mittelalterlichen Publizisten Ramon Lull zu veröffentlichen. Vorläufig haben wir nur das (ziemlich flüchtig geschriebene) Kapitel derselben, das die Ideen Lulls über die Mittel, das christliche Europa gegen Araber und Türken zu wenden, enthält. Gottron glaubt, daß der Katalane als eigentlicher Urheber der im Anfange des 14. Jahrhunderts entstandenen Kreuzzugspläne (Molay, de Villaret, Pierre Dubois, Marino Sanudo, der Armenier Haiton) bezeichnet werden kann. Wie der wahrscheinlich von ihm auch anders beeinflußte Philippe de Mézières später, dessen Wirksamkeit dem Verf. unbekannt zu sein scheint (s. mein Philippe de Mézières et la croisade au XIVᵉ siècle), will Lull einen neuen Orden für den Kreuzzug schaffen. Im allgemeinen ist aber sein origineller Vorschlag unbestimmt und unpraktisch. Am Ende wird der »Liber de fine« Lulls nach einer Münchener Handschrift veröffentlicht. Zu der Bibliographie ist Moranvillés Aufsatz in der »Bibliothèque de l'École des chartes«, LI (1890) hinzuzufügen. **N. Jorga.**

Münz, Sigmund, Von Bismarck bis Bülow. Erinnerungen und Begegnungen an der Wende zweier Jahrhunderte. Berlin, 1912. G. Stilke. (272 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

Der Verf. des vorliegenden Bändchens ist auch im Reiche kein Fremder mehr, mehrere seiner früheren Veröffentlichungen sind wohlbekannt. Er hat jetzt nun seine Erinnerungen an deutsche Diplomaten und Staatsmänner zusammengestellt, und man muß ihm bezeugen, daß seine Berichte über Begegnungen mit den Männern „aus Bismarcks Umgebung“ (Delbrück, Aegidi, Keudell, Herbert Bismarck, Rottenburg und Böttcher) sehr interessant sind. Besonders möchte Ref. hinweisen auf den dem Staatsminister Böttcher gewidmeten Abschnitt, der vieles für die Charakteristik Bismarcks Wichtige enthält. Sehr bemerkenswert ist aber vor allem die im Vorwort enthaltene Notiz, daß Böttcher, den bekanntlich der Fürst-Reichskanzler nach seiner Entlassung mit dem bittersten Hasse verfolgte, noch mehr wohl die Fürstin, über dessen Sturz Aufzeichnungen hinterlassen hat, die der Veröffentlichung harren und wohl auch noch lange harren werden. Das schönste Zeugnis jedoch für Böttchers Charakter ist seine treue Anhänglichkeit an den ersten Kanzler trotz des, wie aus des Verf.s Bericht hervorgeht, ungerechtfertigten Hasses. Das erste Kapitel ist betitelt „Bismarcks Stimmungen“ und fußt viel auf Poschingerschem Material, das dritte ist dem Fürsten Bülow gewidmet, mit dem Münz mehrmals zusammengetroffen ist. Bülow wird da als feinsinniger und allseitig interessierter Mann geschildert. Man sieht aus diesen wenigen Bemerkungen, wie reichhaltig das Bändchen ist. **H. R.**

Crémieux, Albert, La Révolution de Février. Étude critique sur les journées des 21, 22, 23 et 24 Février 1848. Paris, 1912. Comédy & Cie. (535 S. Gr. 8.) Fr. 10. Bibliothèque d'histoire moderne. 13.

Der Verf. widmet diesen starken Band lediglich der Geschichte der drei Tage 22.—24. Februar 1848; daß man trotzdem seine Darstellung mit größtem Interesse liest

und sie nicht zu breit findet, ist das beste Zeugnis dafür, daß ihm seine Arbeit gelungen ist. Vor wenigen Jahren wurden die Akten, in denen eine genaue Untersuchung über jene drei Tage niedergelegt sind (Prozeß der 1848er Minister), wieder entdeckt und mit einer ungeheuren Fülle anderen Materials werden sie hier verwertet. Cr. unterscheidet sehr richtig zwischen der parlamentarischen Opposition jener Tage und dem Pariser Volke selbst; nach der Haltung der ersteren ist das Resultat dieser Revolution eine Ueberraschung gewesen, aus den Gefühlen und Impulsen des letzteren ist aber die Entwicklung besser zu verstehen. In der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis zur Mitternachtsstunde des 24. drängt sich der Sturz des Ministeriums Guizot, die Abdankung des Königs, die Proklamierung der Republik zusammen; von entscheidendem Einflusse waren die Schießerei am Abende des 23. vor dem Ministerium des Aeußeren und der Kampf vor dem Chateau d'Eau am 24., sie haben stets die Erregung der Straße aufs neue aufgepeitscht. Daneben spielen freilich die Sorglosigkeit des Königs, der schlechte Zustand der Truppen und andere Momente eine große Rolle. Es ist viel getan worden in diesen Stunden, aber noch mehr geredet! Cr. geht den wichtigsten Kontroversfragen über die Entstehung jener Schießerei, der Art wie Guizot entlassen worden war, mit kritischer Sachkenntnis nach und dürfte wohl so ziemlich überall das Richtige getroffen haben. Eine bibliographische Studie eröffnet und ein Anhang, in dem die Prozeßakten genau angeführt werden, beendet das interessante Werk.

—r —r.

Heidelberger **Abhandlungen** zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von Karl Hampe u. Herm. Oncken. Heft 35. Heidelberg, 1913. Winter. (VIII, 114 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Albert Hauß, Kardinal Oktavian Ubaldini, ein Staatsmann des 13. Jahrh.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchungen. Hgb. v. W. Friedensburg. 10. Jahrg., Heft 13. Leipzig, 1913. Heinsius Nachf. (116 S. 8.) ℳ 5, 25; Subskr.-Pr. ℳ 3, 55.

Inh.: A. Scholz, Bugenhagens Kirchenordnungen in ihrem Verhältnis zu einander. — K. Pallas, Der Reformationsversuch des Gabriel Didymus in Eilenburg und seine Folgen 1522/25. 2. — W. Feidensburg, Vergeriana 1534 bis 1550. — O. Clemen, Reunionsvorschläge Georg Witzels von 1540. — H. Becker, Paul Lindenau.

Historisches **Jahrbuch**. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hgb. v. E. König. 33. Band, 4. Heft. München, Herder & Co. in Komm.

Inh.: Schäfer, Deutsche Notare in Rom am Ausgang des Mittelalters. — Sturm, Die Harlungensage in Bayern. — Reinhard, Die Universität Altdorf.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. Hgb. v. M. Brann. 56. Jahrg. Heft 11/12. Breslau, Koebner.

Inh.: Alphonse Levy, Jean Jacques Rousseau und das Judentum. — Louis Ginzberg, Eine unbekannte jüdische Sekte. (Forts.) — R. Leszynsky, Isaak Halevis Zitate. (Schl.) — Stössel, Eine talmudische Studie über Wiederholung des Gebets und Ersatzgebete. (Schl.) — Eugen Mittwoch, Eine hebräische Grabinschrift aus dem Orient vom Jahre 1217. — David Jellin, Ein neues Fragment des Sefer „Ben Mischle" Samuel ha-Nagids. — Ignaz Schipper, Beiträge zur Geschichte der partiellen Judentage in Polen um die Wende des 17. und 18. Jahrh. bis zur Auflösung des jüdischen Parlamentarismus. (Schl.)

Länder- und Völkerkunde.

Deutsch-Ostafrika als Siedelungsgebiet für Europäer unter Berücksichtigung Britisch-Ostafrikas und Nyassalandes. Bericht der 1908 unter Führung des damaligen Unterstaatssekretärs v. Lindequist nach Ostafrika entsandten Kommission. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (IX, 114 S. 8 mit 1 Karte.) ℳ 4.

Das vorliegende Werkchen ist der Bericht einer unter Führung des ehemaligen Staatssekretärs v. Lindequist nach Ostafrika entsandten Kommission zur Begutachtung des Landes in den verschiedensten Richtungen. Der Name des Berichterstatters wird nicht bekannt gegeben, was an sich gleichgiltig ist. Jedenfalls liegt hier eine ganz vortreffliche, durch Gründlichkeit und Sachkenntnis ausgezeichnete Arbeit vor. Das Arbeitsprogramm ist dem Bericht vorgedruckt und ermöglicht die Beurteilung der Vielgestaltigkeit der im Auge gehaltenen Gesichtspunkte. Die Expedition beginnt ihre Reise im britischen Ostafrika, bemerkenswert ist, daß bei Betrachtung der dort schon in hohem Flor stehenden Viehzucht jetzt nach mehr als 25 Jahren die Kommission zu einer, vor langen Zeiten lebhaft vertretenen, damals aber unbeachtet gebliebenen Anschauung gelangt, daß man nämlich zu einem wirklich wertvollen Stamm Groß- oder Kleinvieh sowohl wie Pferden hinauf-, nicht aber von ihm herabzüchten müsse. Eine Regel, die man im Interesse unserer kolonialen Viehzucht nicht hinreichend beherzigen und oft genug wiederholen kann. Wie sie zu verstehen ist, findet man auf S. 8 des Büchleins. Viele im landwirtschaftlichen Betriebe der britischen Kolonie gewonnene Erfahrungen werden dortselbst gesammelt und die Tatsache festgestellt, daß die Gegend um Nairobi unbedingt als Siedlungsgebiet für Europäer bezeichnet zu werden verdient, in dem Landwirtschaft in europäischem Sinne getrieben werden kann. Die Studien und Beobachtungen der Kommission im weiteren Verlauf der Reise führen zu dem Ergebnis, daß das besiedlungsfähige Land sich von Nairobo aus bis weit in unser eigenes Gebiet hinein erstreckt. In dem nördlichen Teile unseres Schutzgebietes finden sich nach mäßiger Schätzung 12 000 qkm siedlungsfähiges Land, in dem schon gegenwärtig eine nicht unerhebliche Anzahl von Farmern, allerdings nicht ausschließlich Reichsdeutsche, ihren Unterhalt finden. Daselbst sind bereits 34 Kinder geboren, deren körperliche Entwicklung der europäischer Kinder in nichts nachsteht. Im besten Wohlsein aufgewachseu, verbürgen sie die Fortdauer der Rasse auch im afrikanischen Klima. Die Gesamtsterblichkeit in jenen Hochländern beträgt 0,7%, in Deutschland 1,8%. Die in Frage kommenden Ansiedlungen liegen allerdings kaum unter etwa 1 000 m Meereshöhe. Malaria war nur in seltenen Fällen zu verzeichnen, doch ist sie in dieser Höhenlage nur solchen Gesundheitsstörungen gleich zu achten, denen man auch in Europa ausgesetzt ist. Die Folge ist ein ständiges Anwachsen wirtschaftlicher Unternehmungen. Nachdem man sich überzeugen mußte, daß Kaffeebau in Usambara doch nicht den gewünschten Erfolg erfahren konnte, weil Kaffee auf dem Urgestein sich nicht zu voller Güte entwickelte, fand sich, daß die früher angeblich nur für Viehzucht in Betracht kommende Gegend um den Kilimandjaro plötzlich als ein Kaffeebaugebiet ersten Ranges anzusehen sei, weil die den dortigen Boden bildenden verwitterten, vulkanischen Auswurfsprodukte sich der Kultur des Kaffeebaums außerordentlich zuträglich erweisen. Ebenso haben Kautschukplantagen sich dort bewährt. Baumwolle und in jüngster Zeit auch wieder Tabak, sind ebenfalls mit viel Aussicht auf Erfolg angebaut worden. Natürlich nimmt die Viehzucht auf den weiten grasreichen, baumlosen Gebieten den ersten Rang im Betriebe ein. Das Vieh gedeiht vortrefflich und die meisten Farmer haben bereits recht erhebliche Einnahmen aus dem Verkauf von Butter. Für Viehzucht kommen in den von der Kommission bereisten Gegenden zukünftig noch etwa 1 200 000 h oder 120 000 qkm in Betracht, doch sollen nach Ansicht von Kennern noch weitere 2½ Millionen h oder 250 000 qkm in den von der Kommission nicht bereisten Land zu finden sein. Das afrikanische Texasfieber scheint keine so bedenkliche Frage zu sein, wie man früher annahm, seit man den Charakter der Krankheit erkannt hat. Auch der Wollschaftzucht scheinen

**

sich hier nicht unbedeutende Aussichten zu eröffnen. Aber sogar der Weizenbau scheint mit der Zeit hier lohnend werden zu sollen, was für die Kolonisten von gar nicht hoch genug anzuschlagender Bedeutung sein würde. Sorgfältige auf Grund vorliegender praktischer Erfahrung ausgeführte Rentabilitätsberechnungen der einzelnen Betriebsarten beweisen, daß die wirtschaftliche Zukunft der Kolonie schon heute als gesichert bezeichnet werden darf. Der Bereisung der nördlichen Teile des Schutzgebietes schließt sich die der südlichen Hochländer an. Auch hier werden im ganzen dieselben günstigen Bedingungen wie im Norden des Landes gefunden, doch scheinen die besiedelungsfähigen Gebiete nicht so ausgedehnt zu sein. Sie umfassen nach mäßiger Schätzung etwa 24 000 qkm und bieten ebenso wie die Länder im Norden, sowohl in gesundheitlicher als in wirtschaftlicher Hinsicht wirklich günstige Aussichten demjenigen Ansiedler, der mit festem Willen und Vertrauen auf sich selbst und die Zukunft seine Arbeit verrichtet und über ein Anfangskapital von etwa 10 000 Rupien verfügt. Es ist unmöglich im Rahmen einer kurzen Besprechung der Fülle von Material gerecht zu werden, die das wenig umfangreiche, nur 114 Seiten starke Büchlein enthält, doch erachten wir es als eine durchaus grundlegende Arbeit, der wir, da sie unter Verantwortlichkeit verfaßt ist, einen hohen Grad von Bedeutung zuerkennen müssen. Es gibt kaum einen Gesichtspunkt, dem das Werkchen nicht Rechnung trüge, und fast jede Frage, die man in Bezug auf Ausnutzungsmöglichkeit des bereisten Landes stellen könnte, erfährt ausführliche Beantwortung. Dem Bändchen ist eine Karte des Schutzgebietes beigegeben. Es verdient eine ganz hervorragende Stelle unter der gegenwärtigen Kolonialliteratur.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Bernstein, Julius, Elektrobiologie. Die Lehre von den elektrischen Vorgängen im Organismus auf moderner Grundlage dargestellt. Braunschweig, 1912. Vieweg & Sohn. (IX, 215 S. 8.) ℳ 6; geb. ℳ 6, 80.

Die Wissenschaft. Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien. 44. Heft.

Der Verf., der an der Entwicklung des Gebiets der Elektrobiologie einen erheblichen Anteil hat, bringt eine Zusammenstellung der Haupttatsachen. Gemäß der Arbeitsrichtung des Verf.s ist in dem Buche die theoretische Grundlage der bioelektrischen Ströme besonders ausführlich behandelt. Die im Mittelpunkte stehende Hypothese, die „Membrantheorie" der bioelektrischen Ströme ist augenblicklich wohl als die bestbegründete anzusehen. Es ist das gute Recht des Verf.s, seine eigenen Untersuchungen besonders ausführlich zu referieren. So wird das Buch auch für den Fachkollegen als eine sehr gelungene Zusammenfassung der Arbeiten Bernsteins willkommen sein. Am Schlusse des Buchs entwickelt der Verf. eine Hypothese, in der angenommen wird, daß die Bewegung der Chromosomen bei der Zellteilung durch elektrische Potentialdifferenzen zustande kommt. Ein interessanter, aber doch recht hypothetischer Versuch, diese merkwürdige Erscheinung zu erklären.

P. Hoffmann (Würzburg).

Beckurts, H., Die Methoden der Maßanalyse. Unter Mitwirkung von O. Lüning. Zugleich 8., völlig umgearbeitete Auflage von Fr. Mohrs Lehrbuch der chemisch-analytischen Titriermethode. II. Abteilung. Braunschweig. 1912. Vieweg & Sohn. (IX, S. 483—842 8., mit 111 Abbild.) ℳ 10.

Der im Februar 1910 herausgegebenen ersten Abteilung der „Methoden der Maßanalyse", welche außer dem allgemeinen Teil die Alkalimetrie und Acidimetrie, die Jodometrie, die Chlorometrie und Bromometrie umfaßt (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 9, Sp. 300 d. Bl.), folgt jetzt eine zweite Abteilung, in welcher die Oxydations- und Reduktionsmethoden in derselben Vollständigkeit behandelt werden, wie in der ersten Abteilung die Methoden der Sättigungsanalysen und die Jodometrie. Der Schluß des Werkes, enthaltend die Fällungsanalysen, soll baldigst erscheinen. Ich habe meiner empfehlenden Besprechung der ersten Abteilung des Werkes nichts hinzuzufügen. Paul Ketzscher.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: F. Regensberg u. C. Rehmann. 10 Band. 2. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Braeß, Tierpsychologische Umschau. — G. S. Urff, Schwärmer. — Heinricher, Ernährungsphysiologische Rassen der Mistel. — Schmidt-Rimpler, Das Leuchten der Augen. — Koerfer, Der Asbest. — Dekker, Carrel und die Züchtung von Geweben außerhalb des Organismus. (Schl.) — Schomburgk, Das Zwergflußpferd. — Floericke, Etwas vom Sperber. — J. H. Fabre, Die Skorpionin und ihre Kleinen. — Hasterlik, Der „Balsam der Gascogne".

Ornithologische Monatsschrift. Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 2. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: Jahresbericht des Bundes für Vogelschutz. — Dritter deutscher Vogelschutztag. — Martin Braeß, Der Vogel am Nest. — Karl Wenzel, Kirche und Vogelschutz.

Medizin.

Meyer-Steineg, Theod., Chirurgische Instrumente des Altertums. Ein Beitrag zur antiken Akiurgie. Jena, 1912. Fischer. (52 S. 8. mit 8 Taf.) ℳ 5.

Jenaer medizin-historische Beiträge, hgb. von Th. Meyer-Steineg. 1. Heft.

Es ist nicht die Absicht des Verf.s „in der vorliegenden Arbeit eine Abhandlung über die antiken Instrumente überhaupt zu geben. Denn dieses ist nur möglich durch Zusammentragen des ganzen, in zahlreichen Museen und privaten Sammlungen zerstreut liegenden Materials". Da die Jenaer medizin-historischen Beiträge, deren erstes Heft die angeführte Arbeit Meyer-Steinegs bildet, sich die Aufgabe stellen, „in der Form kurzer Abhandlungen namentlich solche Gebiete zu bearbeiten, die ein allgemeineres Interesse haben und sich nicht nur an die Medizinhistoriker von Fach" wenden, sondern auch dem etwas bieten sollen, „der, wie der Kulturhistoriker, der Archäologe, der Philologe, der Arzt, sich über diese oder jene sein Arbeitsgebiet berührende Frage aus dem Bereich der medizinischen Geschichte zu unterrichten wünscht", so begnügt sich der Verf. mit der Aufgabe, „ohne weiter auf die bisherige Literatur über diesen Gegenstand einzugehen", eine Anzahl selbst in Kleinasien und auf den Inseln der asiatischen Westküste gesammelter Instrumente der Oeffentlichkeit zu übergeben. Wenn er sich „dabei nicht auf die bloße bildliche Wiedergabe und einfache Erläuterungen beschränkte, sondern auch auf einige allgemeinere Gesichtspunkte über Material, Technik der Herstellung und des Gebrauches u. a." eingegangen ist, so geschah dies, „weil nur so die einzelnen Gegenstände in Zusammenhang unter einander zu bringen sind". Das ganze gesammelte Instrumentarium, welches 68 Gegenstände umfaßt, ist auf den acht beigefügten Tafeln sehr schön reproduziert und teilweise glücklich rekonstruiert. A. Bäckström.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 2. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: Wilh. Stekel, Ueber larvierte Onanie. — Herm. Rohleder, Das Sexuelle im Leben Napoleons I. — Martha Kassel-Mühlfelder, Wedekinds Erotik. — Dr. Meyer, Zum „I. Deutschen Kinokongreß".

Rechts- und Staatswissenschaften.

Joerges, Rudolf, **Die eheliche Lebensgemeinschaft** in ihrem Begriffe, in ihren Gestaltungen und in ihren vermögensrechtlichen Beziehungen. Halle a. S., 1912. Buchhdlg. des Waisenhauses. (238 S. 8.) ℳ 6, 50.

Es war ein verdienstliches Unternehmen, das schwierige und umstrittene Problem der ehelichen Lebensgemeinschaft zum Gegenstande einer besonderen Untersuchung zu machen, eine Bestimmung ihres Begriffs zu versuchen und ihre Auswirkungen nach allen Richtungen hin zu verfolgen. Und für ganz besonders verdienstlich halte ich die Systematik des zweiten Kapitels, das den Wirkungsbereich der Ehe in ihren verschiedenen Gestaltungen darstellt, der Ehe mit häuslicher Gemeinschaft, der Ehe mit Getrenntleben der Ehegatten und der nur dem Bande nach bestehenden Ehe. Der für die Praxis bedeutsamste Teil des Buches scheint mir gerade die zusammenfassende Darstellung der durch das Getrenntleben der Ehegatten entstehenden Rechtsbeziehungen zu sein. Das Buch ist Rudolf Stammler gewidmet, dessen Lehre vom richtigen Rechte denn auch dem Verf. den Weg zur Begriffsbestimmung der ehelichen Lebensgemeinschaft gewiesen hat. Der Verf. weist die herrschende Meinung zurück, daß die Rechtsordnung in der ehelichen Lebensgemeinschaft sittliche Pflichten zu Rechtspflichten erhebe. Nach seiner Auffassung ist vielmehr die Ehe ein reines Rechtsverhältnis, dessen Inhalt sich nur im Einzelfalle durch Zurückgehen auf den sittlichen Gemeinschaftsgedanken und so im Hinblick auf das soziale Ideal bestimme. Eine besondere Förderung für die praktische Handhabung des Begriffs vermag ich in dieser Neufassung nicht zu erblicken. Das Buch wirkt aber auch da anregend und belehrend, wo sich der Widerspruch gegen die vom Verf. vertretenen Auffassungen rege macht. Man legt es mit dem Eindrucke aus der Hand, daß tief eindringendes Denken in Verbindung mit umfassendem Wissen und einem scharfen kritischen Geiste die behandelte Lehre wesentlich gefördert hat. A. Wieruszowski.

Willms, Hermann, **Die Umwandlung von Kauffahrteischiffen in Kriegsschiffe.** Tübingen, 1912. Mohr. (XV, 134 S. 8.) ℳ 5; Abonn.-Pr. ℳ 4.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, hgb. von Ph. Zorn und Fr. Stier-Somlo. XI. Band, 1. Heft.

Diese gute Arbeit gibt in ihrem ersten Teile eine Erörterung der geschichtlichen Entwicklung der Umwandlungsfrage in ihren einzelnen Erscheinungsformen, von ihrem Keim in den Volksseewehren des frühen Mittelalters (vor allem in England und in Skandinavien) und der organisierten Kaperei bis zur „Freiwilligen Seewehr“ des Norddeutschen Bundes. Die Volksseewehren als gelegentliche Massenaufgebote im Kriegsfalle hatten weder die Aufgabe noch die Fähigkeit, den im frühen Mittelalter blühenden Seeraub zu unterdrücken. Nicht zuletzt dem Kampf gegen den Seeraub verdankt die organisierte Kaperei ihre Entstehung. Letztere, sowie die Grundlagen, der Niedergang und die Abschaffung der Kaperei werden eingehend dargestellt. Die Pariser Seerechtsdeklaration von 1856 beseitigte die Kaperei. Doch auch fernerhin mußte es Aufgabe jeder zielbewußten, umsichtigen Politik sein, die Kräfte der Handelsflotte in geeigneter Form zu den Zwecken der Kriegführung beitragen zu lassen. Schon 1849 hatte v. Kaltenborn eine weitgreifende und tief einschneidende „Reform“ der Kaperei gefordert. Die „Freiwillige Seewehr“ des Norddeutschen Bundes ist der trotz aller Anfechtungen bahnbrechende Versuch gewesen, die neue Form für den uralten Gedanken zu finden. Willms gibt sodann eine (etwas zu summarische) Uebersicht über die von den großen Seemächten zur Errichtung freiwilliger Flotten getroffenen Maßnahmen. Das geltende Recht wird unter gewissenhafter Verarbeitung der Literatur und des neueren Konferenzmaterials herausgearbeitet; insbesondere kamen dabei in Betracht die Verhandlungen der zweiten Haager Konferenz und der Londoner Seekriegsrechtskonferenz. Der Verf. erklärt mit Recht die Umwandlung auf hoher See als nach wie vor zulässig. Er nimmt Stellung zu der mit dem Thema in enger Beziehung stehenden Frage der Rückverwandlung. Ausgezeichnet ist die scharfe Kritik, die der Verf. an der englischen Denkschrift für die Londoner Konferenz übt. Diese Denkschrift ging von dem „Rechtsstandpunkt der Neutralen aus“, der es verbiete, „überhaupt Zweifel darüber aufkommen zu lassen, welchen Schiffen die Ausübung des Durchsuchungsrechts zustehe“. Willms behandelt auch die Möglichkeit der Umwandlung feindlicher und neutraler Kauffahrteischiffe durch den kriegführenden Staat, sowie die eigenartige Sonderstellung der zu militärischen Lazarettschiffen umgewandelten Kauffahrteischiffe. Ein Schlußwort befaßt sich mit der praktischen Bedeutung der Hilfsschiffe in Gegenwart und Zukunft. — Die Lektüre der vortrefflichen Abhandlung kann allen, die am Recht und an der Praxis des Seekriegs interessiert sind, dringend empfohlen werden.

Heinrich Pohl.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 3. Hannover, Helwing.

Inh.: A. Arndt, Was bedeutet oder wollte § 1 GBG bedeuten? — E. Frankenstein, Die Verbürgung der Gegenseitigkeit im Sinne des § 328 ZPO im allgemeinen und gegenüber Italien. — J. F. Landsberg, Der Entwurf eines Deutschen Gesetzes über das Verfahren gegen Jugendliche.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 2. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: Ed. Kellenberger, Die Mittel der äußeren Valutapolitik. 1. — Reinhold Jaeckel, Das Heiratsalter im Deutschen Reich 1910/11. 2. — L. Pohle, Das Wirtschaftsjahr 1912.

Oesterreichische **Zeitschrift** für Verwaltung. Hgb. von C. R. v. Jaeger. 46. Jahrg., Nr. 1/7. Wien, Perles.

Inh.: (1.) Carl v. Jaeger, Ueber den Aufrechtbestand des gesamten Reichsrates der Monarchie. — (2/3.) L. Spiegel, Zur Auslegung des Volkszählungsgesetzes und des Grundgesetzes über die Reichsvertretung (§ 11 lit. g). — (3/4.) Max Kraft, Die Verantwortung in der Verwaltungstätigkeit. — (5/6.) Kronegger, Die Reform der österreich. direkten Ertragsteuern und des steuerämtlichen Dienstes im Lichte einer Verwaltungsreform. — (7.) Max Kraft, Die Kontrolle in der Verwaltungstätigkeit.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 15. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Rolffs, Zur Abänderung des preuß. Fürsorgeerziehungsgesetzes vom 2. Juli 1900. — Leverkühn, Pflegschaft zur Einlegung der weiteren Beschwerde.

Buch- und Schriftwesen.

Ruprecht, Gustav, **Das Kleid der deutschen Sprache.** Unsere Buchschrift in Gegenwart und Zukunft. Fünfte erweiterte Auflage. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 76 S. 8. mit 4 Textabb. und 2 Beilagen.) ℳ 1.

Gegen die Bestrebungen, in Deutschland die Lateinschrift zur alleinigen Geltung zu bringen, erhebt sich in den letzten Jahren mit Recht eine kräftige Gegenbewegung, nicht nur im Kreise der Gelehrten und Schriftsteller, wie in den breiten Schichten des Volkes, sondern auch, wie vorliegendes, gründlich vorgehendes Buch zeigt, in den Reihen der Buchhändler und Verleger. Diese Gegenströmung betont mit den triftigsten Gründen die Zweckmäßigkeit der deutschen Schrift, ihr Verwachsensein mit der deutschen Sprache, die scharfe An-

passung des Wortbildes an den Wortlaut, die Schönheit der abwechslungsreichen, geschwungenen, nach oben und unten ausgestalteten Typen gegenüber der steifen, eintönig wirkenden Antiquaschrift. Unser großer Kanzler Fürst Bismarck hat durch sein mannhaftes Eintreten für die deutsche Schrift uns für die Zukunft den rechten Weg gezeigt. Wir haben nicht die mindeste Ursache, aus Zuvorkommenheit gegen das Ausland unsere volkstümliche und schöne deutsche Schrift, in der unsere klassische Literatur gedruckt ist, aufzugeben; diese Art Liebedienerei, dieser Mangel an nationalem Empfinden trägt uns nur eine Minderung unseres Ansehens in der ganzen Welt ein.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Barth, Jakob, Die Pronominalbildung in den semitischen Sprachen. Leipzig, 1912. Hinrichs. (XV, 183 S. 8.) ℳ 7.

Das neue Werk Barths macht sich schon durch die reiche Zusammenstellung alt- und neusemitischer Pronominalformen sehr verdient. Die eigentlichen Pronomina finden wir hier, soweit die zugänglichen Quellen reichen, nahezu vollständig und dazu manches, was sich ihnen mehr oder weniger anschließt. Die Hauptsache ist dem Verf. aber, aufzudecken, wie diese Formen entstanden sind, und seine methodische Untersuchung und sein Scharfsinn haben da manches schöne Resultat erreicht. Namentlich hat er auch hier wieder viele Formenübertragungen nachgewiesen. Ferner zeigt er, wie gewisse demonstrative Silben sich weithin über semitische Sprachen als Suffixe und als Präfixe verbreiten. Allerdings muß ich gleich hier bemerken, daß ich seine subjektive Sicherheit wiederum gar oft nicht teilen kann und z. B. die Berechtigung seines „zweifellos" (S. 105. 120) bezweifle. Mir steht nicht einmal die Identität der von B. oft etwas schematisch nachgewiesenen Silben mit t ꝛc. überall fest. Es hat doch sein Bedenken, solche Elemente, die im Ursemitischen bei der Bildung von Pronomina eine Rolle gespielt haben, plötzlich wieder in einem modernen arabischen Dialekt zu erblicken, so lange andere Erklärungen möglich sind. Einige solche Silben, in Wirklichkeit immer wieder auflebende, gemein menschliche Gefühls- oder Naturlaute, haben sich auch wohl in verschiedenen Zeiten und Orten neu an Pronomina gehängt. So ist das ā in der vereinzelten maghribin. Form āmén „wer?" (S. 149) schwerlich etwas anderes, kein Rest uralter Sprache, und ebenso möchte ich selbst die den Personalpronomina angehängten ja, jā ansehen. In weitem Umfange stimme ich dem Verf. bei betreffs der demonstrativen Suffixe mit t (tu, ti, ta), aber durchaus nicht überall. Seiner geistreichen Deutung der in Feminingestalt erscheinenden Zahlwörter für das Masc. steht entgegen, daß die suffixlose Form für das Fem. dabei in Wirklichkeit doch noch nicht erklärt ist. Für die Auffassung des t in זאת, ذاتُ als Demonstrativ entscheidet das äthiop. zātī nicht, da dies vielleicht eigentlich zāttī (zā + fem. t + dem. tī) lautete. Das mehrmals erwähnte arab. hādhāti existiert schwerlich. Lisān führt an der zitierten Stelle hādhātu (mit Ḍamm) auf, und auch für diese Form vermissen wir eine wirkliche Beglaubigung. Beiläufig bemerkt, ist übrigens auch das א der hebr. Form, das unzweifelhaft auf einstmalige konsonantische Aussprache hinweist, noch rätselhaft. Ein Irrtum ist es, in Tigriña-Formen wie qĕtĕltī »occisa« jenes tī zu sehen (S. 86), da hier die gewöhnliche Femininendung mit dem an unzählige weibliche wie männliche Nomina angehängten, allerdings noch unerklärten, ī ist. Daß in hāti „gieb her" jenes ti steckt (S. 73), ist möglich, aber die Gründe, die der Verf. gegen die Auffassung als Impt. IV von ʾatā angibt, wiegen meines Erachtens nicht schwer. In den hebräischen und aramäischen Adverbien auf ath, īth sehe ich immer noch Bildungen mit Beibehaltung der alten Femininendung im St. abs. Und das arabische rubbata ist genau wie das häufigere rubba ein regelrechtes Substantiv im St. cstr. mit folgendem Genitiv (S. 88). Gar nichts hat mit dem Demonstrativ das maltesische Genitivpräfix ta zu tun (S. 168), denn das ist eine Verkürzung aus mtāʿ. In der maltesischen Form für „ich" ist das anlautende j allem Anschein nach nicht durch Präfigierung, sondern durch Vokalspaltung entstanden, vgl. ZDMG. 58, 912. Und in أَيّ ist schwerlich ein demonstratives j: wie sollte wohl ai anders flektiert werden als durch Tashdīd, das ja bei dem ganz vokalischen (nicht dem deutschen j gleichstehenden) ى durchaus keine rein konsonantische Verdoppelung bedeutet? — Das demonstrative la nimmt B. auch im targumischen hālʾchā „hierher" an (S. 78), aber daß da die Präposition la ist, zeigen die syrischen Bildungen mit men: hāmekkā „hierher", aimekkā „woher?" Vgl. noch hebr. ē mizzae. Und so ist auch לָכֵן (S. 75) gewiß nur mit der Präposition gebildet; vgl. בְּכֵן, על כן, ܡܛܠ ܗܟܢ ꝛc. Vom arab. لاكن ist jenes durchaus zu trennen, denn das ist eigentlich „nicht so". לָהֵן (S. 76) setze ich = arab. *lahinna »ob haec«. — Das m in maghribinischen Formen wie hādhūma, hādhum (S. 127) ist schwerlich ein altes Demonstrativzeichen; es dürfte aus dem Personalpronomen der 3. pl. m. übertragen sein, was in Aegypten ja sogar bei der 3. Pl. Perf. geschieht. Aeußerst bedenklich ist mir aber die Annahme eines solchen m in Wörtern wie غَدًا (S. 130), die doch einfache Akkusative sind. Das demonstrative Suffix mit m scheint mir überhaupt auf schwachen Füßen zu stehen. — Mitunter sträubt sich B. wohl etwas zu sehr gegen die Annahme einfach lautlicher Veränderungen. So liegt es doch näher, in palästinischen Formen wie חמתה, קיימתיה Zusammenziehungen aus solchen mit יתה zu sehen, als hier das uralte einfache t wiederzuerkennen (S. 33). Und daß syr. ܐܢܘܢ doch aus ܗܢܘܢ entstanden, ist schon deshalb wahrscheinlich, weil, wie jenes auch als Prädikatzeichen diesem gegenübersteht, so der Sing. ܗܘ ū (in ܗܢܘ ꝛc. auch schon ohne ܗ geschrieben) als Prädikatzeichen dem ܗܘ mit lautbarem h. So möchte ich auch lieber glauben, daß das mehrfach erscheinende Präfix ā aus dem gleichbedeutenden hā geschwächt, als daß es ein selbständiges Wörtchen sei (S. 74 und sonst). In den aramäischen Formen כרן, הרן, א[כ]תרן ist doch gewiß dieselbe Veränderung des auslautenden m in n zu sehen wie in der Pluralendung in aus īm, keine Formenübertragung vom Femininum her (S. 62). Daß das hī in fihī, ʿalaihī ꝛc. etwas anderes sei als durch Assimilation umgelautetes hū (S. 55), bleibt äußerst unwahrscheinlich. Wie besonders durch Gutturale hindurch ein vorderes a zu i assimiliert werden kann (z. B. ḍiḥika aus ḍaḥika, aber auch kibdun aus kibidun, aus kabidun), so ist hier nach hinten assimiliert. Vgl. noch die weiter fortschreitende Assimilation in -himi neben -himū. Uebrigens ist fihū, ʿalaihū ꝛc., so sehr es in unseren Ausgaben gemieden wird, auch gut altarabisch. — In größerem Maße als B. muß ich im Arabischen Verkürzung und Abfall auslautender Vokale annehmen. So bei alladhī, alladh (S. 158), die aber vielleicht nur von einem Dichter willkürlich gebildet sind, wie gewiß alladhīju (und wie Achṭal alladhā für alladhāni sagt). Daß das ī in alladhī den Ton trage (S. 113), wäre

erst zu beweisen; daß wir so aussprechen, besagt ja nichts. Beiläufig noch, daß Lisān ladhī nicht als wirklich vorkommendes Wort, sondern als (hypothetische) Grundform (aṣl) anführt und daß die in weniger korrekten Handschriften häufige Verwendung der Form des Sing. masc. für das Fem. und den Plur. längst von Aug. Müller dadurch erklärt worden ist, daß man immer nur alli sprach. — Als ursprünglicheres Suffix der 1. Pers. Sing. sehe ich ija, nija an, als dessen Verkürzung erst ī, nī.

Die Aussprache altsemitischer Wörter ist vielfach sehr unsicher. Woher weiß der Verf. zum Beispiel, daß die phönizische Endung נם innām gesprochen wurde (S. 24)? Ist es nicht wenigstens möglich, daß אבי „sein Vater" ungefähr abījū, קלא qōlēū lautete &c.? Wo שן, wie kaum zu bezweifeln, ungefähr shnē ausgesprochen wurde, kann man auch ein auslautendes ū unbezeichnet gelassen haben. Dagegen ist es wider alle Analogie, in der Schreibung des phön. אית das י als einfaches Vokalzeichen anzusehen (S. 94). Selbst im Hebräischen ist ja die Aussprache manches Wortes unsicher trotz der überlieferten Punktation. Hier und da täuscht sogar die Vokalbezeichnung. Das targumische מאן „wer?" ist sicher nicht mān (S. 139), sondern man soll durch das א nur von מן min unterschieden werden, wie die Verbalform ʿal oft עאל geschrieben wird zur Unterscheidung von der Präposition. So wird im Tigre manches auslautende a durch das Zeichen des ā ausgedrückt, während da nur unter besonderen Umständen sekundäre Dehnung eintritt.

So sehr ich damit übereinstimme, daß gerade bei den Pronomina Hamiten und Semiten allerlei gemeinschaftliche Elemente verwenden, so bedenklich ist es mir doch, einzelne hamitische Silben und Wörter zur Deutung dunkler semitischer Pronomina heranzuziehen. Dazu reicht unsere Kenntnis beider Gebiete nicht hin. So weiß ich nicht, ob es erlaubt ist, das äthiopische ĕntĕ, ĕntā »ille, illa«, ĕnta »quae« aus dem berberischen enta &c. zu erklären (S. 109. 155), zumal die Berbern räumlich sehr weit von den Abessiniern getrennt sind. Gar nichts kann ich mit folgendem Satze anfangen: „Als so das uralte ḏā im Arab. aus dem Feminin verdrängt war, fand es eine neue Verwendung als Maskulin" (S. 112). In ähnlicher Weise haben allerdings muslimische Gelehrte „die Araber" sich mit Ueberlegung ihre Sprache zurecht machen lassen.

Noch einige Einzelheiten: Die Grundform des Fragewortes für „was" scheint mir mah mit konsonantischem h zu sein. Dafür spricht auch die Behandlung des Wortes in der Masora, sowie die arab. mahmā und mahjam. Ich finde dies fragende, dann indefinite mā auch in aima (S. 147) &c. Und relativ gebraucht ist es meines Erachtens zweifellos in rubbamā („o Menge von dem, daß") und niʿimmā (s. meine „Neuen Beiträge" S. 225 fg.), sowie in annamā und auch in innamā, das zunächst bloß das durch den Relativsatz Ausgedrückte hervorhebt, ihn dadurch oft, aber nicht immer, vereinzelt und also nicht durchweg unserm „nur" entspricht. B.s Erklärung aus einer Form wie hebr. omnām scheint mir sowohl begrifflich wie lautlich unzulässig. — Mit B. nehme ich an, daß das suffigierte Pronomen der 3. Sing. m. im Aram. hī ist; ob aber in Formen wie ܢܩܛܠܘܗܝ nicht doch auch ein [h]ū steckt? Gibt es doch in alten guten Handschriften eine Anzahl solcher Formen ohne ܝ, wie andrerseits auch solche ohne ܘ (von beiden habe ich jetzt mehr, als in meiner Grammatik verzeichnet sind). Ich bin unsicher, wie man diese Formen ausgesprochen hat. Daß arab. annā jemals „woher?" geheißen habe (S. 149), bezweifle ich trotz Tebrīzī; das heißt min annā Abū Zaid 50, 9; Muchtārāt 8, 6. Annā ist „wo?" Ḥassān 49 paen (= Hirschfeld 49, 4), „wohin?" Ibn Hishām 612, 10; gewöhnlich aber „wie?" (oft im Korān). Und ich bin immer noch geneigt, anna, an „daß" als Verkürzung dieses „wie?" anzusehen. — Im aram. דידי &c. nimmt B. Assimilation des ל von דילי an; die ist mir recht unwahrscheinlich. Meine Erklärung aus די + יד hat für sich die sicher mit יד gebildeten neusyrischen Formen der Präp. bi mit Personalsuffixen. — Daß ein semitisches Relativwort nie in Genitivverbindung zum Folgenden stehe (S. 164), wird eben durch das ʿomānische bū widerlegt. Zweifelhaft bleibt die Etymologie des hebr. אשר allerdings, so viel auch für die Auffassung als ein Substantiv spricht. — Die amharische Pluralendung āč kann nicht einfach aus āt erklärt werden (S. 30), sondern nur aus āti oder ātī. — Das im maghrebin. Fragewort āškūn vorkommende kūn, das ich für jakūn hielt, hat mir Stumme richtig als kaun gedeutet; aus dem pers. gūn kann es durchaus nicht erklärt werden (S. 148). — Ein Mißgeschick ist dem Verf. begegnet, indem er ein q der nestorianischen Schrift als w ansah und das Neusyrische mit einem wāthai „ihnen" beschenkte (S. 95), und ein anderes, indem er nicht merkte, daß in dem Märchen aus Mārdīn die Anrede an den Sultan ki Sultānüm (S. 128) türkisch ist; üm (für ym) ist das türkische Possessivpronomen der 1. Pers. Sing. und ki das, eigentlich persische, Wörtchen, das die Rede einleitet.

Ich könnte noch manche Einzelheit aus dem trotz seines geringen Umfanges höchst inhaltsreichen Werke zustimmend oder anzweifelnd besprechen, aber ich fürchte, daß diese Anzeige schon zu sehr ausgedehnt ist. Ich bemerke aber noch, daß ich dabei die assyrischen Formen, die B. auch in großer Fülle bringt, aus Mangel an Kompetenz gar nicht berücksichtigt habe.

Zum Schluß muß ich dieses Buch trotz aller meiner Einwendungen gegen Einzelheiten darin, Einwendungen, die zum Teil vielleicht auf übertriebener Skepsis beruhen, noch einmal ausdrücklich für sehr wertvoll erklären.

Th. Nöldeke.

Schubart, Wilhelm, Ein Jahrtausend am Nil. Briefe aus dem Altertum verdeutscht und erklärt. Berlin, 1912. Weidmann. (LXIV, 127 S. 8. mit 7 Lichtdr.-Taf. und 37 Textabbild.) Geb. ℳ 4, 50.

Durch Uebertragung von Papyrusbriefen auch dem Laien Einblick in eine untergegangene, aber wegen vielfacher Aehnlichkeit mit den heutigen Verhältnissen hochinteressante Kultur zu eröffnen, war wohl kein Gelehrter mehr geeignet als der Herausgeber. Verdanken wir ihm doch in der Papyrologie manche stattliche Leistung, so u. a. die Edition der griechischen Dichterfragmente in den „Berliner Klassikertexten" (Heft V. 1 und 2, Berlin 1907) und in den »Papyri Graecae Berolinenses« (Bonn 1911) eine Sammlung vorzüglicher Faksimiles; auch seine Schrift über „Das Buch bei den Griechen und Römern" (Berlin 1907) baut sich im wesentlichen auf papyrologischen Studien auf. In dem vorliegenden Bande sind 100 Briefe aus drei Zeitaltern, dem ptolemäischen, dem römischen und dem byzantinischen, zusammengetragen; neben amtlichen und geschäftlichen stehen in überwiegender Zahl private, unter denen die zwischen Eltern und Kindern gewechselten Schreiben als besonders dankenswert herausgehoben seien. Bei der Uebersetzung ist möglichste Wörtlichkeit mit peinlicher Sorgfalt erstrebt und erreicht. Ueber die Fundstätten und Publikationen orientiert das Inhaltsverzeichnis. Den Briefen selbst ist eine ausführliche kulturhistorische Einleitung vorausgeschickt, die in ihrer klaren, feingeschliffenen Form die tiefe Kenntnis des Verf.s auf seinem Arbeitsfelde durchschimmern läßt. Der Leser wird hier in zusammenhängender Darstellung über

die geschichtlichen Ereignisse, die Staatsordnung, die Nationalitäten, über Sprache, Kunst, Religion und Sittlichkeit, Gewerbe, Handel und Verkehr unterrichtet. Lehrreich zumal sind die eingehenden Ausführungen von Sch. über die allgemeine Bildung jener Perioden (S. XXX—XXXVI): wir haben meist Erzeugnisse einer mittleren Bildungsstufe aus den unliterarischen Schichten vor uns. Gerade darin aber ruht der Reiz dieser Dokumente, daß sie uns, die wir lange Zeit nur auf die der literarischen Oberschicht angehörenden Schriften angewiesen waren, erkennen lassen, wie die Masse des Volkes lebte, dachte, sprach und schrieb. Ausstattung und Bilderschmuck sind des bekannten Verlages würdig.

W. Schonack.

Seidel, Wolfgang, Erinnerungen an Heinrich Seidel. Mit ungedruckten Briefen, persönlichen Aufzeichnungen und Mitteilungen aus dem Nachlaß. Stuttgart, 1912. Cotta Nachf. (405 S. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Wer die Persönlichkeit Heinrich Seidels als Mensch und Dichter lieb gewonnen hat, wird dem Verf. dankbar sein, daß er uns in diesen „Erinnerungen" Seidel wieder vor die Seele ruft, indem er viele kleine Züge, viele persönliche Aufzeichnungen, vieles aus dem Nachlaß, ungedruckte Briefe, Gedichte und Sentenzen zusammenträgt, die das Bild des Dichters in willkommener Weise ergänzen. So hören wir u. a. manches Interessante aus dem „Tunnel über der Spree", jener ursprünglich durchaus ernst zu nehmenden literarischen Arbeitsgemeinschaft, der Seidel als „letzter Poet", zusammen mit Friedrich und Karl Eggers, angehörte. Auch allerhand Ergötzliches wird von dem sogenannten „Allgemeinen deutschen Reimverein" erzählt. Das beste und eigenste an dem Buche sind die Kapitel, wo H. Wolfgang Seidel von seinem Vater als Familienoberhaupt, als Naturfreund, von seinem Freundschaftsverhältnis zu Johannes Trojan, von seiner Stellungnahme zur Literatur älterer und jüngster Zeit, von seiner Art zu schaffen und endlich, voll Wehmut, von seinem Heimgang berichtet. Es ist ein schönes und pietätvolles Denkmal, das hier der Sohn dem Vater gesetzt hat, zugleich aber auch ein Buch, das uns erkennen läßt, welch seltener aufrechter und lauterer Mensch, welche sympathische Dichternatur mit Heinrich Seidel dahingegangen ist.

Richard Dohse.

Becker, Carl, A. G. Kaestners Epigramme. Chronologie und Kommentar. I. Freundeskreis. II. Literarische Kämpfe. Halle a. S., 1911. Niemeyer. (VIII, 230 S. 8.) ℳ 6.

Bausteine zur Geschichte der neueren deutschen Literatur, hgb. von F. Saran. IV. Band.

Als Vorstudie zu einer zusammenhängenden Behandlung von Kaestners Epigrammen kommentiert Becker jene an Kaestners ausgedehnten literarischen Freundeskreis gerichteten, die für seine Stellung zu Gottsched und den Schweizern in Betracht kommenden und die aus seinen Fehden mit Zimmermann, Mauvillon-Unzer, Schönaich, Claudius stammenden. B. spricht Kaestner mehr Selbständigkeit zu, als die sonst aus überliefertem Vorrat schöpfenden Epigrammatiker aufzuweisen pflegen (S. 33) und sieht seine Eigenart in der „ausgedehnten Anwendung des Sinngedichtes in der Personalsatire und im literarischen Streit, in der zweifellos eindringlichen und wirksamen Art der kritisierenden Meinungsäußerung" (S. 34). Während er in der Form seiner Sinngedichte nirgend über Gottscheds Gleise hinausgehe (S. 126), wandelt sich seine Stellung zu Gottsched zu verschiedenen Zeiten (S. 149 fg.). Den zuverlässigen Untergrund für die Beurteilung von Kaestners literarischer Stellung und die richtige Auslegung seiner Sinngedichte findet B. in den Briefen, die denn auch ausgiebig herangezogen werden für den ausführlichen und für die einzelnen literarischen Erscheinungen zwischen 1740 und 1785 sehr ergiebigen Kommentar.

M. K.

Beiträge zur neueren Literaturgeschichte. Hgb. von M. Frhr. v. Waldberg. N. F. 2. Band. Heidelberg, Winter. (X, 130 S. 8. mit 6 Taf. u. 2 Vignetten.) ℳ 4, 80.

Inh.: Herm. Brandt, Goethe und die graphischen Künste.

Breslauer **Beiträge** zur Literaturgeschichte. Hgb. von M. Koch u. G. Sarrazin. Heft 23. Breslau, 1912. F. Hirt.

Inh.: Rudolph Herzog, Die schlesischen Musenalmanache von 1773 bis 1823. (VI, 154 S. 8.) ℳ 3, 80; Subskr.-Pr. ℳ 3, 05.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Hgb. vom Bayer. Gymnasiallehrerverein. 48. Band. Heft 11/12. München, Lindauer.

Inh.: C. Weyman, Zu den Panegyrici Latini. — J. Waldvogel, Ueber das Ausziehen einer Kubikwurzel auf geometrischem Wege. — M. Stocker, Verhältnis zwischen den Leistungen am Gymnasium und den späteren Berufsleistungen.

Forschungen zur neueren Literaturgeschichte. Hgb. von F. Muncker. 41. und 42. Heft. Weimar, 1912/13. Al. Duncker. (Gr. 8.)

Inh.: (41.) Werner Mahrholz, Julius Mosens Prosa. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Romantik und des Jungen Deutschland. (115 S.) ℳ 3, 60; Subskr.-Pr. ℳ 3. — (42.) Walther Jaffé, Alexander Baumann (1814 bis 1857). Ein Beitrag zum Wiener literarischen Vormärz und zum volkstümlichen Lied in Oesterreich. (XX, 140 S. mit Bildnis.) ℳ 9, 60; Subskr.-Pr. ℳ 8.

Νέος Ἑλληνομνήμων, **ed. Spyr. Lampros. 9. Bd., Heft 3. Athen, 1912. Sakellarios.**

Inh.: *Τὰ πάτρια τοῦ Ἁγίου ὄρους. — Νέος κῶδιξ τοῦ Χρονικοῦ Μονεμβασίας. — Γεωργίου τοῦ Αἰτωλοῦ δύο ἀνέκδοτα στιχουργήματα εἰς Μιχαὴλ καὶ Ἀνδρόνικον τοὺς Κανταχουζηνούς. — Συμπληρωματικαὶ αἰδήσεις περὶ τοῦ ζωγράφου Παναγιώτου Δοξαρᾶ. — Ἑλληνικὰ ἱστορήματα ἐν χειρογράφοις τοῦ ἐν Βενετίᾳ Πατριαρχικοῦ Ἱεροσπουδαστηρίου. — Δύο Συνέδρια ἐν Ῥώμῃ. — Ἀθανάσιος Παπαδόπουλος-Κεραμεύς. — Κατάλογος τῶν κωδίκων τῶν ἐν Ἀθήναις Βιβλιοθηκῶν πλὴν τῆς Ἐθνικῆς. Β. Κώδικες τῆς Ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἑταιρείας* (ἀρ. 206-215).

Hesperia. Schriften zur germanischen Philologie, hgb. v. H. Collitz. Ergänzungsreihe 1. Heft. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: Francis A. Wood, Some parallel formations in English. (72 S. 8.) ℳ 2, 40; geb. ℳ 3.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hsgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 7. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: C. Stemplinger, Schulpolitisches aus Bayern. Eine Jahresschau (1912). (Schl.) — O. Hesse, Der Charakter der preuß. Mittelschulen. — J. Voigt, Der Wandervogel. — H. Leo, Staatsbürgerliche Erziehung in der deutschen Studentenschaft. — Aus dem Königreich Sachsen. Zur unterrichtlichen Bewegungsfreiheit (sogen. Gabelung) an den 9klassigen höheren Schulen.

Zeitschrift des österreichischen Vereines für Bibliothekswesen. Red.: J. A. Mayer. 3. Jahrg., Heft 4. Wien, Braumüller.

Inh.: Vier Vorträge zur Verwaltungsreform der Bibliotheken: H. v. Mižik, Zur Einführung. F. A. Mayer, Mittlerer Dienst in Oesterreich. O. Doublier, Korreferat. — V. Thiel, Zur Geschichte der ehemaligen Hofbibliothek in Graz.

Kunstwissenschaft.

Thieme, Ulrich, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. VII. Band: Cioffi bis Cousyns. Leipzig, 1912. E. A. Seemann. (604 S. Lex. 8.) ℳ 32; geb. ℳ 35.

Auch der VII. Band des Allgemeinen Lexikons für bildende Künstler ist noch vor Ablauf des Jahres 1912 erschienen, welches uns schon den VI. Band beschert hat (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 23, Sp. 738 d. Bl.), eine Schnelligkeit in der Förderung dieses großen Unternehmens, welche in Anbetracht der in jedem dieser Bände aufmarschierenden Scharen von Künstlern und der eingehenden

Monographien, die den bedeutenderen unter ihnen gewidmet werden, volle Anerkennung, ja Bewunderung verdient. Auch in diesem Bande tritt uns, neben dem Heere von bescheidenen Kräften, die aber zu ihrer Zeit meist auch ihre Stelle ausfüllten und ihr Scherflein zur Weiterbildung der Künste beitrugen, auch eine stattliche Reihe führender Geister aller Zeiten und Länder entgegen, von denen Ref., freilich nicht ohne persönlichen Geschmack, hier eine Auswahl (zugleich mit den Namen ihrer Bearbeiter) beispielsweise herausheben will. Deutsche Künstler sind auch in diesem Band VII, der noch immer auf den Buchstaben C entfällt (Cioffi bis Cousyns) nur spärlich vertreten; es seien genannt Conrad von Soest, von Firmenich-Richartz, dem Spezialisten der niederrheinischen und westfälischen Malerschulen, sowie Peter Cornelius, von dessen Schaffen Karl Simon eine umfassende Uebersicht mit reicher Literaturangabe liefert. Unter italienischen Künstlern seien hervorgehoben: die Cosmaten von Swarzenski, Francesco Cossa von Bernath, Lorenzo Costa von T. Gerevich und besonders A. Allegri (nach seiner Vaterstadt genannt il Correggio), dem G. Gronau eine etwa 14 Spalten ausfüllende, sorgfältige Studie widmet. Unter den späteren Italienern seien noch der Barockmaler Sebastiano Conca, um den sich Fr. Noack bemühte, sowie P. da Cortona (O. Pollak) genannt. Endlich als Bildhauer des 15. Jahrh.s Matteo Civitali (F. Schottmüller). Von Niederländern wurden u. a. ihrer Bedeutung entsprechend eingehender behandelt: die Miniaturmaler vom Anfang des 15. Jahrh.s Jaques Coene I und II, von L. Baer; der stilbildende Architekt und Ornamentist des 16. Jahrh.s Pieter Coek v. Aelst (E. Plietsch); der berühmte Bildhauer des Maximiliangrabes in Innsbruck, Alexander Colin (Colyn) von Mecheln (H. Tietze); die Malerfamilie Coninxloo (Z. v. M.) und der treffliche holländische Genremaler Gonzales Coques (Boege v. Manteuffel) und unter den Modernen der Belgier Fr. Courtens (P. B.). Von französischen Künstlern seien hervorgehoben die Miniatur- und Tafelmaler des 16. Jahrh.s Jean und François Clouet (L. Dimier), die Bildhauer des 16. Jahrh.s Michel Colombe und Jean Cousin (H. Stein); die Bildhauer des 18. Jahrh.s Clodion (H. Stein) und Coustou (M. Audin); der Architekt des 17. Jahrh.s R. de Cotte (H. Vollmar), sowie die Maler des 19. Jahrh.s Benjamin Constant (H. Vollmar), J. B. Corot (P. Cornu) und G. Courbet (Grautoff). Von Engländern führt Ref. bloß an: John Constable, den Begründer der modernen Landschaft (J. Holmes); den Meister der Alpenschilderung E. Th. Compton und seinen Sohn E. H. Compton (H. Holland); von Spaniern Coello (A. L. Mayer). Auf den Inhalt der diesen und anderen nicht genannten Meistern, wenn auch in knappster Fassung, doch in möglichst erschöpfender Vollständigkeit gewidmeten biographischen und bibliographischen Darstellungen hier irgendwie einzugehen, gestattet der Raum leider nicht; möge die bloße Nennung einzelner Namen dazu beitragen, auf diese Fundgrube sorgfältig gesammelter und gesichteter Nachrichten und Quellen über das Leben und Schaffen der Meister aller Zeiten nachdrücklich hinzuweisen. H. S.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 19/20. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (19.) Die Münchener Feuerbach-Ausstellung. — (20.) A. Bredius, Darf die Kritik sich nicht mit Bildern in Privatbesitz befassen?

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 10. München, Callwey.

Inh.: O. E. Lessing, Deutschtum in Amerika. — O. Walzel, Otto Ludwig. Ein Wort zum 12. Februar 1813. — Willy Rath, Zirkusdramatik. — R. M. Breithaupt, Zum Verständnis und Vortrag von Mendelssohns Klavierwerken. — Malzan, „Schutz der Arbeitswilligen". — Heinr. Dittenberger, Rich. Nordhausen u. Avenarius, Rechtsanwälte. — Hans Herter, Begabungen.

Pädagogik.

Cauer, Paul, **Aus Beruf und Leben.** Heimgebrachtes. Berlin, 1912. Weidmann. (XII, 352 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Als „unentwegter, streitbarer Vorkämpfer des humanistischen Gymnasiums" oder mit ähnlichen Attributen von den einen gefeiert, von den andern respektvoll beiseitegeschoben, nimmt Paul Cauer in den deutschen Schulkämpfen jedenfalls eine ausgezeichnete Stellung ein. Als er auf dem letzten Jugendbildungskongreß in München sagte, das System von Flexionsformen, die zu einem durch alle Genera, Modi und Zeiten durchgeführten griechischen Verbum gehören, gewähre ästhetische Freude, und diese Freude am Regelmäßigen sei nur eine Vorstufe der höheren Freude an den Ausnahmen: da quittierte die Zuhörerschaft mit ironischem Beifall; daß aber schließlich die widerstrebende Versammlung doch durch die wuchtige Persönlichkeit mitgerissen wurde, das ist kennzeichnend für den Charakter und die große synthetische und kritische Kraft, die in ihm sitzt. Die Sammlung von 31 Schulreden, Vorträgen und Aufsätzen, die der frühere Gymnasialdirektor und Schulrat als „Heimgebrachtes" mit unverhohlenem Stolz jetzt vorlegt, bietet eine Fülle von Anregungen und weist auf das reichste Leben, und wenn auch Lieblingsgedanken Cauers oft wiederkehren, sie erscheinen doch stets in einer neuen Form und anderen Zusammenhängen. Ueber „Denkart, Dichtkunst, Männer, Erziehung, Lebensfragen" ergehen sich diese Betrachtungen, die ihm ein Recht geben, das Wort Useners anzuführen: „Die Aufgabe der Philologie erstreckt sich auf die ganze Breite und Tiefe menschlicher, vor allem geistiger Existenz." Ob er nun als Praktiker mit viermal zehn Geboten zu Schülern, Lehrern, Direktoren und Oberschulbehörden spricht, oder gegen die Treibhauskulturen im heutigen Unterrichtsbetrieb eifert, wofür ihm besonders gedankt sei, oder ein verklärtes Bild seines Lieblings Paul de Lagarde herausmeißelt: überall bringt er uns in den Bann eines feurigen Geistes und hochentwickelter Gestaltungskraft. Das Buch wird Cauers Freunde und alte Schüler ganz besonders erfreuen, es verdient aber über diesen Kreis hinaus die weiteste Verbreitung.

G. Hanauer.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 21. Jahrg., Nr. 21. Leipzig, Teubner.

Inh.: Müller, Die sozialpädagogische Bedeutung der Jugendspiele. — Stürenburg, Jugendpflege und Turnkunst. — Guttmann, Die Frage der Turnlehrerbildung. — Ruhnke, Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Turnlehrervereins.

Vermischtes.

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 20550 Abbildungen im Text und auf 1890 Bildertafeln, Karten und Plänen, sowie 204 Textbeilagen. 24. Band. Jahres-Supplement 1911—1912. Leipzig und Wien, 1913. Bibliographisches Institut. (1020 S. Lex. 8.) Geb. in Hlbldr. ℳ 10, Prachtausg. ℳ 12.

Dieser Ergänzungsband ist mit derselben Umsicht gearbeitet wie seine Vorgänger und bringt in geradezu mustergiltiger Weise alle Tatsachen und Ereignisse nach dem neuesten Stande der Dinge. Und gerade für das verflossene Jahr war ja so mancherlei neues zu verzeichnen oder altes weiterzuführen. Wir nennen beispielsweise die Aufsätze: Balkankrieg (unter

Geschichte des Türkischen Reichs), Fernsprechkabel, Deutsches Heerwesen, Deutsche Marine, Leichenverbrennung, Marokko, Motorwagen, Schreibmaschine, Schulgesundheitspflege. Eine stattliche Anzahl von Städteplänen und Tafeln sind neu hinzugekommen.

Abhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig. Philol.-histor. Klasse. XXIX. Band, Nr. VII. Leipzig, 1912. Teubner. (XIV, 214 S. Gr. 8. mit 22 Taf. und 6 Abb.) ℳ 12.

Inh.: August Schmarsow, Joos van Gent und Melozzo da Forli in Rom und Urbino.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 13. Februar 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 8. Rubens, Neue Reststrahlengruppen im ultraroten Spektrum und über die Absorption des Wasserdampfs im Gebiete der großen Wellenlängen. — Frobenius, Ueber die Reduktion der indefiniten binären quadratischen Formen. — J. Schur, Zur Theorie der indefiniten binären quadratischen Formen.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 9. Hirschfeld, Zur Geschichte der römischen Kaiserzeit in den ersten drei Jahrhunderten. — Bang, Ueber die Herkunft des Codex Cumanicus.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Friedeberg (Neumark) (Gymnas.), Oskar Mügge, Edmond Rostand als Dramatiker. (31 S. 8.) Nr. 86.

Friedland i. Meckl. (Gymnas.), G. Stange, Nachträge zur Schmetterlingsfauna Friedlands. (19 S.) Nr. 962.

Gartz a. O. (Gymnas.), Arthur Razel, Das Zehnminutenturnen. (37 S. 8.) Nr. 200.

Gelsenkirchen (Oberrealsch.), Adolf Brackhahn, Unsere Bismarckwanderung. 4. Ferienwanderung von Schülern der Anstalt. (24 S. 8.) Nr. 526.

Gera (Gymnas.), Fritz Tenner, François le Metel de Boisrobert als Lustspieldichter und Vorläufer Molières. I. Teil. (31 S.) Nr. 1032.

Gießen (Landgraf Ludwig-Gymnas.), Willy Gundel, Die naiven, religiösen und philosophischen Anschauungen vom Wesen und Wirken der Sterne. I. Teil. (56 S. 8.) Nr. 926.

Glatz (Kath. Gymnas.), Viktor Teuber, Hildebrants Heimkehr, eine deutsche Odyssee. (14 S.) Nr. 267.

Glauchau (Realgymnas. u. Realsch.), F. Burkhardt, Die absolute Temperatur. Ein Beitrag zur Geschichte der Wärmelehre. (30 S.) Nr. 788.

Goldberg i. Schl. (Progymnas.), Emil Heusermann, Normen für die Lektüre der Schillerschen Dramen. (13 S. 8.) Nr. 271.

Gotha (Gymnas.), Mackensen, Koedukation an höheren Lehranstalten. (24 S. 8.) Nr. 1016.

Greifenberg i. P. (Gymnas.), Carl Conradt, Die metrische und rhythmische Komposition der Komödien des Aristophanes. III. Teil. 8. *Σφῆκες*. 9. *Εἰρήνη*. 10. *Ἐκκλησιάζουσαι*. 11. *Πλοῦτος*. (43 S.) Nr. 201.

Greifswald (Gymnas. u. Realsch.), Gerhardt, Bericht über die Feier des 350jährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Greifswald. (64 S. 8.)

Greiz (Gymnas. u. Realsch.), Christoph Gebhardt, Das arabische Etymon einiger romanischer Wörter. (24 S. 8.) Nr. 1030.

Grimma (Realsch. u. Progymnas.), Leopold Damm, Die Entwicklung des Landschaftsbildes der Umgebung Grimmas. (23 S.) Nr. 809.

Groß-Glogau (Kath. Gymnas.), Alfred Bock, Ueber die leitenden Gesichtspunkte bei der Stoffauswahl für die Platolektüre auf dem Gymnasium. (12 S.) Nr. 270.

Groß-Strelitz i. Ob.-Schl. (Gymnas.), Heinrich Seidel, Der deutsche Aufsatz in der Reifeprüfung. (46 S. 8.) Nr. 273.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 7. Paris, E. Leroux.

Somm.: Tite-Live, p. Heräus, V, 2. — Leo, Plaute, 2e éd. — Schonack, L'enseignement de Horace. — Pline, p. Kukula, 2e éd. — Vitruve, p. Krohn. — Sondheimer, Le rôle d'Hérode dans le drame. — Kiener, Le territoire de l'évêché de Strasbourg, I. — Champeaux, Ordonnances judiciaires de Franche-Comté. — Hauser, Le traité de Madrid. — M. Kobolinska, La circulation des élites en France. — Beuzart, Les hérésies dans la région de Douai et d'Arras. — A. Michel, Histoire de l'art, V. — Hekler, Portraits antiques. — Petrucci, Les peintres chinois. — Guiffrey, Le Nostre. — Cammaerts, Les Bellini. — Dissart, Le Musée de Lyon. — Isabelle Errera, Dictionnaire des peintres. — Belcher, Les principes de l'architecture. — L'année cartographique, 22. — Mignon, De Paris à Bénarès. — Calmette et Drouot, La Bourgogne. — J. de Foville et Le Sourd, Les châteaux de France. — Le More, D'Alger à Tombouctou. — Montaigne, Vaincre. — Logos, III.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 3. Florenz.

Somm.: G. M. Zampini, Manuale del Vangelo. — E. Pasteris, Umanesimo e Cristianesimo nei primi secoli e le origini della civiltà moderna. — I. Didier, Hume. — A. Leclère, Le bilain de la Philosophie religieuse. — D. Bassi, Seneca e Lucilio. — E. Corradini, Sopra le vie del nuovo impero. — L. Villari, Gli Stati Uniti d'America e l'emigrazione italiana. — L. Hoffmann, La grève dans les services et les industries nécessaires. — G. Bertoni, Il Cantare del Cid. — G. Mentz, Handschriften der Reformationszeit. — XII studi critici per nozze Neri-Gariazzo. — Giuseppe Zamboni, Saggio di un nuovo metodo per l'insegnamento della lingua latina. — A. Fogazzaro, Ultime. — A. Solari, La lega Tessalica. — A. Mosso, La sua vita e le sue opere. — G. Civinini, Un esule italiano a Constantinopoli nel 1859. — L. Frati, Varietà storico-artistiche. — I. Prod'homme, Ecrits de musiciens (XV-XVIII siècles. — V. Valvassori, La fabbricazione della Julienne italiana. — A. Mazzaron, Sulla coltivazione della Menta romana per l'estrazione dell'essenze. — Calendario del Santuario di Pompei.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 7. Berlin, Weidmann.

Inh.: C. F. A. Williams, The Aristoxenian theory of musical rhythm. (Draheim.) — Cicéron, Oratio pro Archia, 10e tirage; Oratio de signis, 7e tirage; par E. Thomas. (Nohl.) — W. Schonack, Der Horaz-Unterricht. (H. Ziedke.) — J. Börner, De Quintiliani institutionis oratoriae dispositione. I. (J. Tolkiehn.) — G. Helmreich, Handschriftliche Studien zu Galen. II. (R. Fuchs.) — Aim. Puech, Les apologistes grecs du IIe siècle de notre ère. (J. Dräseke.) — Mitteilungen der Altertums-Kommission für Westfalen. VI. (H. Nöthe.)

Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur. Hgb. v. D. Behrens. Band 40. Heft 3 u. 4. Chemnitz u. Leipzig, Gronau.

Inh.: L. H. Alexander, Participal Substantives of the -ata type in Romance languages with special reference to French. (W. Meyer-Lübke.) — F. Brunot, Histoire de la Langue française, des origines à 1900. II. III, 1. (E. Herzog.) — Karl v. Ettmayer, Vorträge zur Charakteristik des Altfranzösischen. (W. Suchier.) — G. Bielefeldt, Methodische Wortkunde der französischen Sprache. (Th. Kalepky.) — Villatte, Parisismen, 8. Aufl., bearb. von R. Meyer-Riefstahl und Marcel Flandin. (L. Spitzer.) — Der altfranzösische Prosaroman von Lancelot del Lac. I. Branche: La reine as granz dolors. Versuch einer kritischen Ausgabe nach allen bekannten Handschriften von Gerhard Bräuner. (E. Brugger.) — Huon le roi de Cambrai, Li Abecés par ekivoche et li significations des lettres, édition critique p. Arthur Långfors. (E. Stengel.) — Das altfranzösische Adamsspiel. In das Deutsche übersetzt von Elisabeth Grahl-Schulze. (K. Graß.) — G. Finsler, Homer in der Neuzeit von Dante bis Goethe. Rudolf Hirzel, Plutarch. (H. Heiß.) — Annales de la Société J.-J. Rousseau. Théophile Dufour. (M. J. Minckwitz.) — A. Tedeschi, Ossian, »l'Homère du Nord« en France. (W. Martini.) — André Barre, Le Symbolisme. Essai historique sur le mouvement symboliste en France de 1885 à 1900, suivi d'une Bibliographie symboliste.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Beßmer, J., Philosophie u. Theologie des Modernismus. (Daxer: Theol. Lbl. XXXIV, 4.)

Brauer, Th., Gewerkschaft und Volkswirtschaft. (Köppe: Jahrbb. f. Nationialök. u. Statist. XLV, 2.)

Fischer, K., Hegels Leben, Werke und Lehre. 2. Aufl. (Petsch: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 2.)

Heer, J. M., Ein karolingischer Missions-Katechismus. (Fr. Wiegand: Theol. Lbl. XXXIV, 4.)

Lörsch und Schröder, Urkunden zur Gesch. d. deutsch. Privatrechts. 3. Aufl. (Liebegott: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLV, 2.)

Maaß, E., Goethe und die Antike. (Th. Vogel: Neue Jahrbb. f. d. klass. Alt. XVI, 2.)

Manes, A., Ins Land der sozialen Wunder (Japan, Australien, Neuseeland). (Lexis: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLV, 2.)

Maßlow, P., Die Theorie der Volkswirtschaft. (Mombert: Ebd.)

Mitteis und Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde. (Leipoldt: Theol. Lbl. XXXIV, 4)

Orelli, K. v., Die philosoph. Auffassungen des Mitleids. (Lauerer: Ebd.)

Wolf, J., Die Steuern in Deutschland. (Gehrig: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLV, 2.)

Vom 14. bis 22. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

A descriptive list of the Arabic Manuscripts acquired by the trustees of the British Museum since 1894, compiled by A. G. Ellis and E. Edwards. London, British Museum. (VII, 111 S. Gr. 8.)

Bombe, W., Geschichte der Peruginer Malerei bis zu Perugino und Pinturicchio auf Grund des Nachlasses Adam Rossis und eigener archivalischer Forschungen. Berlin, Cassirer. (4. mit 90 Abb.) ℳ 16.

Borch, R., Einführung in eine Geistesgeschichte. Hamburg, Janssen. (8.) Geb. ℳ 3.

Croce, B., Questioni storiografiche. Neapel, Giannini & Figli. (32 S. 4.)

Dictionnaire des antiquités grecques et romaines d'après les textes et les monuments. Sous la direction de M. Edmond Saglio continué par E. Pottier et G. Lafaye. 47e fasc. (Textrinum—Tibia.) Paris, Hachette & Cie. (Gr. 4. mit 138 Fig.) Fr. 5.

Doehlemann, K., Die bildenden Künste, ihre Eigenart und ihr Zusammenhang. Vorlesung. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 0, 60.

Dübi, H., Paccard wider Balmat oder die Entwicklung einer Legende. Ein Beitrag zur Besteigungsgeschichte des Mont Blanc. Bern, Francke. (Gr. 8.) ℳ 6.

Fränkel, Ch., Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern. Halle a. S., Niemeyer. (8. mit 3 Taf.) ℳ 5.

Friedensburg, W., Kurmärkische Ständeakten aus der Regierungszeit Kurfürst Joachims II. I. Band: 1535—1550. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 24, 80.

Goldhammer, D. A., Dispersion und Absorption des Lichtes in ruhenden isotropen Körpern. Theorie und ihre Folgerungen. Leipzig, Teubner. (8. mit 28 Textfig.) ℳ 3, 60.

Groß, H., Ostpreußens Moore mit bes. Berücks. ihrer Vegetation. Ebd. (Gr. 8. mit 20 Abb., 9 Taf. u. 4 Karten.) ℳ 3, 60.

Haß, M., Die kurmärkischen Stände im letzten Drittel des 16. Jahrh. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 10, 40.

Hauser, O., Der Roman des Auslandes seit 1800. Leipzig, Voigtländer. (8.) ℳ 2.

Helbeck, P., Wie das englische Volk sich selbst regiert. Die englische Staatsverfassung und Verwaltung, die politischen Parteien und ihre Führer. Berlin-Schöneberg, Fortschritt. (165 S. 8.)

Helmrich, E. W., The history of the Chorus in the German Drama. New York, Columbia University Press. (8.) Doll. 1.

Hermogenis opera edidit H. Rabe. Leipzig, Teubner. (XXVIII, 467 S. 8. mit 2 Taf.)

Kemp-Welch, A., Of six mediæval women to which is added a note on mediæval gardens. London, Macmillan & Co. (Gr. 8. mit Illustr.) Geb. Sh. 8,6.

Klauber, E. G., Politisch-religiöse Texte der Sargonidenzeit. Leipzig, Pfeiffer. (Lex. 8. mit 5 Abb. und 80 Taf.) ℳ 45.

(Klettenberg.) Die schöne Seele. Bekenntnisse, Schriften und Briefe der Susanna Katharina v. Klettenberg, hgb. von H. Funck. Leipzig, Insel-Verlag. (8.) ℳ 5.

Krainz, J., System des österreich. allgemeinen Privatrechts. Aus dessen Nachlasse hgb. und redigiert von Prof. L. Pfaff. Vollständig umgearbeitet von Prof. A. Ehrenzweig. 5. Aufl. I. Band: Der allgemeine Teil und das Sachenrecht. Wien, Manz. (8.) K. 17, 60.

Leszynsky, R., Die Sadduzäer. Berlin, Mayer & Müller. (8.) ℳ 6.

Lowell, A. L., Die englische Verfassung. Autorisierte deutsche Ausgabe. Hgb. und übersetzt von Dr. Herr, unter Mithilfe von Frhrn. v. Richthofen. 2 Bände. Leipzig, Veit & Comp. (8.) ℳ 20.

Mehmke, R., Vorlesungen über Punkt- und Vektorenrechnung. I. Band: Punktrechnung. 1. Teilband: Das Rechnen mit Punkten, Geraden und Ebenen (1. Hälfte), Grundzüge der projektiven Geometrie, Anwendungen und Uebungen. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 152 Fig.) ℳ 14.

Merkle, B., Arbeitslosigkeit, ihre statistische Erfassung und ihre Bekämpfung durch den Arbeitsnachweis. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 3.

Pizzagalli, A. M., Mito e poesia nella Grecia antica. Saggio sulla teogonia di Esiodo. Catania, Battiato. (8.) L. 4.

Reynaud, L., Les origines de l'influence française en Allemagne. Etude sur l'histoire comparée de la civilisation en France et en Allemagne pendant la periode précourtoise (950—1150). Tome I: L'offensive politique et sociale de la France. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 12.

Ritter, M., Das Hohelied von Salomo. Ein Liebeslied in acht Gesängen. In der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. (56 S. 16.)

Ruck, E., Die Organisation der römischen Kurie. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 2.

San Nicolò, M., Aegyptisches Vereinswesen zur Zeit der Ptolemäer und Römer. I. Band. München, C. H. Beck. (8.) ℳ 7.

Study, E., Vorlesungen über ausgewählte Gegenstände der Geometrie. 2. Heft, hgb. unter Mitwirkung von W. Blaschke. Konforme Abbildung einfach zusammenhängender Bereiche. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 43 Fig.) ℳ 5, 60.

Uttendörfer, O., Das Erziehungswesen Zinzendorfs und der Brüdergemeinde in seinen Anfängen. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 7, 20.

Wallaschek, R., Psychologie und Technik der Rede. Leipzig, Barth. (8.) ℳ 1, 40.

Windisch, E., Das keltische Brittannien bis zu Kaiser Arthur. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) ℳ 9.

Wolff, O. A., Das Recht der geschiedenen Mutter nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche. Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Guy, H., Histoire de la poésie française au XVIe siècle. T. 1er. L'Ecole des rhétoriques. Paris, Champion. (390 p. 8.)

Saulnier, E., Le rôle politique du cardinal de Bourbon (Charles X), 1523-1590. Avec un portrait et un fac-similé. Paris, Champion. (V, 335 p. 8.)

Semelaigne, R., Aliénistes et philanthropes. Les Pinel et les Tuke avec 7 eau-fortes de Ch. Callet. Paris, Steinheil. (552 p. 7.) Fr. 10.

Schwedische.

Upmark, Gustaf, Gustaf Vasas hof. En studie. Med 22 planscher i ljustryck. Stockholm, Cederquist. (99 s., 22 pl. 4.) Kr. 7, 50.

Wide, Joh., Verbalböjningen i 1526 års översättning av Nya testamentet. Ett bidrag till äldra nysvenskans grammatik. I, II. Stockholm, Sandberg. i distr. (54, 24 s. 4.) Kr. 5.

Antiquarische Kataloge.

Klüber, Fr., in Passau. Nr. 12: Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie, 788 Nrn.

Lindner's Antiquariat in Straßburg i. E. Nr. 40: Alsatica. P—Z. 1668 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur Dr. Karl v. Kraus in Bonn wurde zu gleicher Stellung in Wien, der ord. Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie Dr. Martin Benno Schmidt in Marburg zu gleicher Stellung in Würzburg, der em. ord. Professor der deutschen Philologie Dr. John Meier in Basel zum ord. Hon.-Professor in Freiburg i. B., der a. ord. Professor der Geographie Dr. Wilhelm Volz in Erlangen zum Ordinarius, der Privatdozent der Theologie Dr. Wilh. Goeters in Halle a. S. zum a. ord. Professor in Bonn, der Privatdozent der Physiologie Prof. Dr. B. Schöndorff in Bonn zum a. ord. Professor ernannt.

In Göttingen habilitierte sich Dr. O. Weigel für Mineralogie, in Heidelberg Dr. Franz Lust für Kinderheilkunde, in Jena Dr. Hugo Kappes für Agrikulturchemie, in Rostock der Oberarzt Dr. Hans Hauser für Gynäkologie und Geburtshilfe, in Straßburg i. E. Dr. Th. Erismann für Psychologie und Philosophie.

Die philosophische Fakultät in Königsberg i. Pr. verlieh dem ord. Professor der Physiologie Geh. Medizinalrat Dr. Ludimar Hermann daselbst und die philosophische Fakultät in Breslau dem Schriftsteller Carl Jentsch in Neiße die Würde eines Ehrendoktors.

Dem Privatdozenten des Strafrechts Dr. E. Delaquis in Berlin wurde der Titel Professor, dem Direktor des Goethe-Nationalmuseums und des Goethe- und Schiller-Archivs Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. v. Oettingen in Weimar der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse verliehen.

Am 10. Februar † in Petersburg der russische Lyriker Graf A. Golenischtschew-Kutusow, 65 Jahre alt.

Am 13. Februar † in Wien der a. ord. Professor der Chirurgie Dr. Rudolf Frank im 51. Lebensjahre.

Am 17. Februar † in Chemnitz der Professor der Projektionslehre an der technischen Staatslehranstalten Heinrich Eduard Jesora im 46. Lebensjahre.

Im Februar † in Wien der em. ord. Professor des römischen Rechts an der Univ. Graz Hofrat Dr. August Tewes, 82 Jahre alt, und der Professor der darstellenden Geometrie und Geodäsie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Theodor Tapla im 60. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Vereine.

Die Einrichtung des am 29. Dezember 1912 neugegründeten „Allgemeinen Tiroler und Vorarlberger Journalisten- und Schriftstellervereines" ist nunmehr erfolgt. Obmann ist Hofrat Erler, Obmannstellvertreter Chefredakteur Görlich (Bozner Zeitung) und Univer-

sitätsprofessor Dr. Ritter von Wretschko, Schriftführer Chefredakteur Prechtl (Innsbrucker Nachrichten) und kais. Rat Domenigg (Bozen), Rechner Kunstmaler Schammler und Schriftsteller Arthur von Wallpach. Der Verein zählt bereits weit über hundert, den besten Kreisen angehörige Mitglieder, von welchen 90 ausübende sind. (Mitteilung des Vorstandes.)

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien bewilligte aus der Erbschaft Treitl: dem Professor der Paläontologie Dr. Karl Diener daselbst zum Studium der Triasbildungen in Japan und Britisch-Kolumbien 3000 Kr.; dem Professor Dr. Karl Daublebsky v. Sterneck in Graz zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die Gezeiten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres 3000 Kr.; dem Privatdozenten der systematischen Botanik Dr. August v. Hayek in Wien zur Herausgabe des ersten Bandes seines Werkes „Die Pflanzendecke Oesterreich-Ungarns" 2000 Kr.; dem Professor der Botanik, Warenkunde und technischen Mikroskopie an der deutschen Technischen Hochschule in Prag Dr. Fridolin Krasser für seine Studien über fossile Cycadophyten 2000 Kr.; dem Privatdozenten der Astrophysik an der Prager deutschen Universität Dr. Arthur Scheller zur Fortsetzung seiner Studien über die Lichtverhältnisse des Mondes 5250 Kr. und dem Privatdozenten der Physiologie Dr. Robert Stigler in Wien als Ersatz der Mehrauslagen bei der wissenschaftlichen Forschungsreise nach Uganda 2000 Kr.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

In den „Kleinen Texten für Vorlesungen und Uebungen, hgb. von Prof. Hans Lietzmann" (Bonn, Marcus & Weber) sind jüngst folgende theologische Hefte erschienen. Nr. 108: **Konstantins Kreuzesvision,** in ausgewählten Texten vorgelegt von Privatdozent D. Joh. B. Aufhauser (26 S. 8., Preis ℳ 0, 60). Zur Säkularfeier des Sieges Kaiser Konstantins d. Gr. an der Milvischen Brücke (28. Oktober 312) und der damit beginnenden christlichen Aera des römischen Staates wird eine handliche Ausgabe der Berichte über die Kreuzesvision geboten, es sind die Quellentexte aus »**De mortibus persecutorum**« **cap. 44**, Eusebius' Kirchengeschichte mit der lateinischen Uebersetzung Rufins, der Uebersetzung des syrischen Textes und den Varianten des Armeniers, ferner aus Eusebius' Leben Konstantins, der byzantinischen Bearbeitung der Legende und der **Legenda aurea** des Jacobus de Voragine, endlich die Inschrift am Konstantinsbogen zu Rom. Den Texten sind die wichtigsten Lesarten als Fußnoten beigefügt. — Nr. 99: Authentische Berichte über **Luthers letzte Lebensstunden,** hgb. von Privatdozent Dr. J. Strieder (42 S. 8., Preis ℳ 1, 20). Nicht weniger als 16 Briefe und Berichte von Augenzeugen der Sterbeszene oder solchen Personen, die ihre Nachrichten unmittelbar Augenzeugen verdanken. — Nr. 109: **Luthers kleiner Katechismus.** Der deutsche Text in seiner geschichtlichen Entwicklung, von Prof. D. Johannes Meyer. (32 S. 8., Preis ℳ 0, 80.) — Nr. 102: Die **General-synodal-Ordnung,** hgb. von Prof. D. Alfred Uckeley. (20 S. 8., Preis ℳ 0, 50.) Abdruck der GSO. vom 20. Januar 1876 für die evangelische Landeskirche der acht älteren Provinzen der preußischen Monarchie. — Nr. 103: Die **Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung** für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen, hgb. von Prof. D. Alfred Uckeley. Abdruck des Kirchengesetzes vom 10. September 1873, nebst den Abänderungen der Gesetze von 1876, 1891, 1893. (36 S. 8., Preis ℳ 0, 90.) — Nr. 104: **Die rheinisch-westfälische Kirchenordnung,** hgb. von Prof. D. Alfred Uckeley. Abdruck der KO. vom 5. März 1835, festgesetzt auf Grund des Kirchengesetzes vom 5. Januar 1908, nebst dem ursprünglichen Wortlaut ꝛc. (64 S. 8., Preis ℳ 1, 50.) — Nr. 106: **Das niederdeutsche Neue Testament** nach **Emsers** Uebersetzung, Rostock 1530. Eine Auswahl aus den Lemgoer Bruchstücken mit einer Einleitung hgb. von Dr. Ernst Weißbrodt. (32 S. 8., Preis ℳ 0, 80.)

Das interessante, mit Auszügen aus den Werken der naturwissenschaftlichen Forscher gewürzte Buch von Karl Alois Kneller S. J.: „**Das Christentum** und die Vertreter der neueren Naturwissenschaft", das sich von katholisch-kirchlichem Standpunkte aus gegen den Materialismus und Atheismus wendet, erschien vor kurzem in 3./4., verbesserter und vermehrter Auflage (Freiburg i. B., 1912, Herder; 523 S. 8., Preis ℳ 5, 20).

Philosophie.

Prof. Rudolf Euckens wertvolles Buch „**Der Sinn und Wert des Lebens**", das der immer mehr in Parteien und Sekten auseinandergehenden Menschheit wieder gemeinsame Ziele und eine gemeinsame Innenwelt, energische Selbstbesinnung und innere Zusammenfassung des Lebens geben will, erlebte soeben die 3., umgearbeitete und erweiterte Auflage (13. und 14. Tausend, Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; V, 184 S. Gr. 8. mit Euckens Bildnis, geh. ℳ 2, 80, geb. ℳ 3, 60). In der Richtung der zweiten Ausgabe sucht auch die vorliegende „mehr den Tatbestand herauszuarbeiten, die Linien schärfer zu ziehen, durch Aufdeckung der Abstufungen und Kontraste die unserem Leben innewohnende Bewegung deutlicher vor Augen zu stellen"; sie fügt zu gunsten größerer Anschaulichkeit den Abschnitt „Konsequenzen für das Leben des Individuums" (S. 149—162) hinzu.

Das Büchlein von Hans Freimark „**Wege und Umwege zur Theosophie**" (Leipzig, 1912, W. Heims; 61 S. 8., Preis geb. ℳ 0, 75) bietet in seinem ersten Teil die Entwickelung von der Religion des Urmenschen zur Theosophie in poetisch gehobener Sprache mit einigen Anklängen an Böhme bezw. Paracelsus. Der zweite Teil „Die Umwege" behandelt die zeitgenössischen Verirrungen der Theosophie und bringt verschiedentlich Neues zu früheren ähnlichen Veröffentlichungen des Verfassers.

Geschichte.

In den »**Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis separatim editi**« veröffentlicht Richard Salomon soeben eine neue Ausgabe des »**Liber de coronatione Karoli IV. imperatoris**« des Klerikers Johannes **Porta** aus Annoniacum (Annonay), der als Hauskaplan den Kardinal Petrus de Columbario zur Kaiserkrönung nach Rom 1355 begleitete und als Augenzeuge die Ereignisse beschrieb, auch das Reisetagebuch führte. Salomon hat bereits in seiner Abhandlung „Johannes Porta de Annoniaco und sein Buch über die Kaiserkrönung Karls IV" im „Neuen Archiv" XXVIII, 227—94 alles Nötige über den Verfasser und sein Geschichtswerk beigebracht. Jetzt gibt er eine kritische Textausgabe, welche die mangelhafte Veröffentlichung Höflers in den „Beiträgen zur Geschichte Böhmens" (Prag 1864) endgültig ersetzt und gewissermaßen einen Vorläufer zum XI. Bande der **Constitutiones et Acta publica Karoli IV. imperatoris** bildet, der dieses Kaisers Römerzug behandeln wird. (Hannover, 1913, Hahn'sche Buchhdlg.; XVI, 171 S. 8., Preis 3 ℳ.)

Einen klaren und tiefer greifenden Ueberblick über die Ereignisse und Helden des ersten Jahres der Befreiungskriege, des größten in der deutschen Geschichte, bietet das für weitere Kreise berechnete Buch: „**1813**" von Dr. Friedrich Neubauer. Der Verf. versteht meisterhaft die Kunst, an der Hand zeitgenössischer Zitate den Leser mitten in die geschilderten Verhältnisse, in die treibenden Motive und die ausschlaggebenden Momente zu versetzen. Ein anderer Vorzug ist der patriotische Grundton, der das Ganze durchklingt und das Werk wohlgeeignet zur Verinnerlichung und Stärkung des Vaterlandsgedankens in der Gegenwart erscheinen läßt. (Halle a. S., 1913, Buchhandlung des Waisenhauses; VI, 158 S. 8. mit 9 Abbildungen und 8 Kartenskizzen, Preis 2 ℳ.)

Als Festgabe des Vereins für Geschichte Schlesiens zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege veröffentlicht Friedrich Andreae seine Bearbeitung der „**Denkwürdigkeiten des Freiherrn Hermann von Gaffron-Kunern**" (Breslau, 1913, Ferd. Hirt; XVI, 244 S. 8. mit 2 Bildnissen H. v. Gaffrons, Preis 5 ℳ). Im Jahre 1797 geboren, schildert der Verf. als 65jähriger Mann aus der Erinnerung die Erlebnisse seiner Jugend, das Kindesalter mit der Darstellung des Lebens und des Kulturzustandes in Schlesien, wie ihn Friedrich der Große zurückgelassen hatte, das Knabenalter mit der Beschreibung von Preußens Zusammenbruch und die Wiedergabe der Bewegungen in der Reformzeit, endlich das Jünglingsalter, in dem Gaffron als blutjunger Avantageur, Portépéefähnrich und Leutnant im 1. schlesischen Kürassier-Regiment an den Feldzügen der Jahre 1813 und 1814 teilnahm. Der Leser erhält hier einen lebhaften Einblick in die Zustände der damaligen Heere und in die Reiterkämpfe der Schlachten von Dresden, Leipzig, Montmirail und Laon. Der Verfasser, der 1820 aus dem Heeresdienst in die Zivilverwaltung übergetreten war und sich als Direktor des königl. Kreditinstituts für Schlesien, später der ständischen Darlehnskasse in Breslau Verdienste erworben hatte, starb am 16. Juli 1870 als Vice-Landtagsmarschall von Schlesien und Schloßhauptmann zu Breslau.

Länder- und Völkerkunde.

Der Vortrag von Dr. Fr. Siebert „**Der deutsche Gedanke in der Welt**" (Deutsch-akadem. Schriften, hgb. von der Heinrich von Treitschke-Stiftung; Berlin, 1912, Verlag der Buchhandlung der Nationalliberalen Partei; 32 S. 8., Preis ℳ 0, 40. Erweiterter Sonderabdruck aus den Nationalliberalen Blättern), eine Besprechung von Rohrbachs Buch gleichen Titels, bringt bei aller Anerkennung der tüchtigen Leistung Rohrbachs eine Kritik derselben vom deutschvölkischen Standpunkt aus. Treffend werden einige Schwächen des Rohrbach'schen Buches (in Abschnitt 2 und 4) kritisiert und ergänzt. Zum Beispiel: Rohrbach übersieht bei den Hemmungen des deutschen Gedankens „die dem Nationalgedanken schädliche Fortwirkung der weltbürgerlichen Idee in der deutschen Demokratie", den Gegensatz des Weltbürgertums und des Nationalstaates. Von seinem alldeutschen Standpunkte aus beurteilt der Verfasser Rohrbach reichlich scharf, doch empfiehlt sich das Schriftchen durch Eigenart und Gedankenfülle.

Der geographischen Betrachtung von weiteren Landesteilen unseres deutschen Vaterlandes sind die unlängst erschienenen Bändchen Nr. 563, 570 und 575 der „Sammlung Göschen" gewidmet, die sich würdig den übrigen, bisher erschienenen landeskundlichen Veröffentlichungen ge-



nannter Sammlung anschließen. In Band 563 bietet Paul Hambruch die **„Landeskunde von Schleswig-Holstein,** Helgoland und der freien und Hansestadt Hamburg" (132 S. Kl. 8. mit 12 Abbild., 11 Photographien, 6 Hausplänen, 2 Profilen und 5 Karten. Preis geb. ℳ 0, 80). in Band 570 behandelt Fritz Braun die **„Landeskunde der Provinz Westpreußen"** (108 S. Kl. 8. mit 16 Bildtafeln, 7 Textkarten und 1 lithogr. Karte, Preis geb. ℳ 0, 80) und in Band 575 endlich erfahren wir durch W. Deecke näheres über die **„Landeskunde von Pommern"** (132 S. Kl. 8. mit 10 Abbild. und Karten im Text, 16 Bildtafeln und 1 lithogr. Karte, Preis geb. ℳ 0, 80). In gleich anschaulicher und knapper Weise orientieren alle drei Bändchen den Benutzer über Lage und Grenzen, Oberflächengestalt, geologischen Aufbau, Gewässer, Meer und Küste, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Prähistorie und Geschichte, Bevölkerung und Siedelung, Sprache und Religion, Erwerbsleben, Behörden und Verwaltung, Geistesleben ꝛc. Ein Sachregister findet sich am Schluß eines jeden Bändchens. (Berlin und Leipzig, 1912, J. G. Göschen.)

Eine liebenswürdige kleine Schrift ist die unlängst im Verlage von H. Haessel in Leipzig (1912) in sehr hübscher Ausstattung erschienene Studie von Hans Schulz, **„Augustenburg.** Eine Wanderung" (30 S. Kl. 8. mit 1 Bildtafel, Preis geh. ℳ 0, 75), die im Plauderton mit den Schicksalen und der Geschichte jenes Schlosses auf der Insel Alsen bekannt macht, nach dem die nunmehr älteste Linie des schleswig-holsteinischen Herzogshauses, der unsere Kaiserin entstammt, den Namen führt. Es ist kein „Führer" im gewöhnlichen Sinne; vielmehr hat der Verfasser, einer unserer besten Kenner der Augustenburger Geschichte, historisch reizvolle Bilder aus der Geschichte des Schlosses und seiner Vergangenheit entworfen, besonders aus der Zeit des Prinzen Friedrich Christian, dessen Name mit dem Schillers für immer verknüpft ist.

Mit der Geschichte einer der oberlausitzischen Sechsstädte, der im sächsischen Markgrafentum Oberlausitz an der Lausitzer Neiße so herrlich gelegenen Stadt Zittau, beschäftigt sich die kürzlich im Verlage von E. Oliva und W. Fiedler in Zittau (1912) erschienene, vom Oberlehrer Bernhard Bruhns in Zittau herausgegebene kleine, allgemeinverständlich abgefaßte Schrift **„Zittau in sieben Jahrhunderten.** Ein Ueberblick über die Geschichte der Stadt". (VII, 192 S. Kl. 8. mit 19 Abbildungen, geb. ℳ 1, 80.) Sie zerfällt in 6 Teile, von denen die ersten 5 aus Vorträgen hervorgegangen sind, die im Winter 1911/12 in der Gesellschaft für die Geschichte der Stadt Zittau gehalten worden, nämlich: W. Opitz, Zittau im 13. und 14. Jahrhundert; E. Koch, Zittau im 15. Jahrhundert; W. Kötzschke, Zittau im 16. Jahrhundert; H. Ulbrich, Zittau im 17. Jahrhundert; A. Kretzschmar, Zittau im 18. Jahrhundert; und B. Bruhns, Zittau im 19. Jahrhundert. Wir können die mit einer Literaturübersicht versehene ansprechende lokalgeschichtliche Veröffentlichung allen Freunden der oberlausitzer und sächsischen Geschichtsforschung angelegentlichst empfehlen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Angesichts der Bedeutung, welche die Biologie für den Schulunterricht gewonnen hat, macht Prof. Dr. C. Schäffer in seinem **„Biologischen Experimentierbuch"**, das den 18. Band von Dr. Bastian Schmids naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek bildet, zum erstenmal den Versuch, den jugendlichen Naturfreunden unter den mittleren und reifen Schülern eine Anleitung zum selbsttätigen Studium der Lebenserscheinungen an die Hand zu geben. Das Buch strebt bei größter Einfachheit in der Darstellung doch nach möglichst wissenschaftlicher Vertiefung; die sämtlichen Materialien sind jedem Schüler leicht zugänglich, die Apparate mit geringer Mühe selbst herzustellen. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; VI, 272 S. 8. mit 100 Abbildungen, geb. 4 ℳ.)

Gegenüber dem großen dreibändigen Werke gleichen Titels und Verfassers hat die vor kurzem erschienene kleine einbändige Ausgabe von Prof. Heinrich Webers **„Lehrbuch der Algebra"** den Vorteil, daß es ein knapp gefaßtes, in sich abgeschlossenes Ganzes bietet, trotz seiner Kürze sich nicht auf das ganz Elementare und überall zu Findende beschränkt, sondern auch von den schwierigeren Partien der Algebra einiges mit aufgenommen hat, die ihm, abgesehen von den Verbesserungen und Erweiterungen, selbständiges Interesse verleihen; auch die Grundzüge der Theorie der algebraischen Zahlen fehlen nicht. (Braunschweig, 1912, Vieweg & Sohn; X, 528 S. Gr. 8., geh. 14 ℳ, geb. 15 ℳ.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Während die 7. und 8. Auflage von Prof. Franz v. Liszt's **„Völkerrecht"** nur unveränderte Abdrucke der 6. Ausgabe waren, ist die soeben erschienene 9. Auflage sorgfältig durchgesehen und in einer Reihe von Abschnitten umgearbeitet. Insbesondere hat der Verf. die bereits gesicherten Ergebnisse der Verhandlungen und Beschlüsse der zweiten Haager Friedenskonferenz und der Londoner Seekriegsrechtskonferenz aufgenommen, „im übrigen aber auf das unaufhaltsame Vorwärtsdrängen hingewiesen, das die Entwicklung des Völkerrechts gerade in unseren Tagen, allen wirtschaftlichen und politischen Spannungen zwischen den Staaten zum Trotze, kennzeichnet. Starre Begriffsjurisprudenz ist nirgends weniger am Platze als gerade in diesem, von üppig grünendem Leben erfüllten Gebiete des Rechts" (S. III). (Berlin 1913, O. Häring; XII, 565 S. Gr. 8., Preis 12 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Der Sohn des verstorbenen Romanisten Adolf Tobler veranstaltete soeben eine neue Ausgabe des Büchleins: **„Le dis dou vrai aniel.** Die Parabel von dem ächten Ringe, französische Dichtung des dreizehnten Jahrhunderts, aus einer Pariser Handschrift zum ersten Male herausgegeben von A. T., dritte Auflage" (Leipzig, S. Hirzel, XXXVIII, 38 S. 8., Preis ℳ 1, 60). Der altfranzösische Text blieb unberührt, aber in der Vorrede und den Anmerkungen ist eine Anzahl Zusätze gemacht, die auf dem Handexemplar des Vaters beruhen; der neue Herausgeber hat ferner einige bibliographische Nachweise hinzugefügt und eine neue Gruppierung der aufgezählten Stücke der Handschrift entsprechend dem Fortschreiten der Wissenschaft vorgenommen.

Auf Grund des Deutschen Wörterbuchs von Weigand, und zwar der neuen 5. Auflage (bearbeitet von Prof. K. v. Bahder, Prof. Herm. Hirt und Dr. K. Kant, hgb. von H. Hirt), stellte Prof. Dr. Karl Bergmann unter dem Titel **„Der deutsche Wortschatz"** ein Hilfsbuch für den deutschen Sprachunterricht auf höheren Schulen wie zum Selbststudium zusammen, das den Schüler mit dem Wesen der Wörter und Wendungen der Muttersprache vertraut machen soll. Die Mannigfaltigkeit seiner Betrachtungs- und Gruppierungsweise ist sicherlich dazu angetan, den Lernenden zu weiterem Nachdenken anzuregen. (Gießen, 1912, Töpelmann; XII, 156 S. Gr. 8., Preis ℳ 2, 75.)

Der 13. Band des Sammelwerkes „Thule, altnordische Dichtung und Prosa, hgb. von Prof. Felix Niedner", die deutsche Uebersetzung **„Grönländer und Färinger Geschichten"** von Erich v. Mendelssohn, greift aus der reichen altisländischen Sagaliteratur die Geschichte von Erich dem Roten heraus, d. h. die Erzählung von der Entdeckung und Besiedlung Grönlands, sowie der Auffindung Amerikas im 10. Jahrhundert, ferner die jüngere Erzählung von den Grönländern, die in noch lebendigerer Darstellung von denselben Ereignissen handelt; sodann die Geschichte der Leute aus Floi, insbesondere von den verzweifelten religiösen Kämpfen Thorgils, seinen Leiden an der grönländischen Küste und dem harmonischen Abschlusse dieses bewegten Lebens; weiter die witzige Geschichte von Fuchs dem Listigen; die Skaldensaga der treuen Schwurbrüder Thormod und Thorgeir; endlich die Geschichte der zwei feindlichen Bauerngeschlechter auf den Färöern. (Jena, 1912, Eugen Diederichs; VIII, 355 S. 8., geh. 5 ℳ, geb. ℳ 6, 50.)

Kunstwissenschaft.

Im 18. Neujahrsblatt des Kunstvereins und des Historisch-antiquarischen Vereins Schaffhausen setzt der Architekt Jakob Stamm seine Schilderung der **„Schaffhauser Deckenplastik"**, deren I. Teil wir im 62. Jahrg. (1911), Nr. 27, Sp. 878 d. Bl. anzeigten, in fesselnder Weise fort. Er beschreibt aus elf Bürgerhäusern die künstlerisch aus Stuck, auch unter Zuhilfenahme der Freskomalerei gestalteten Zimmerdecken, die durch 9 Textfiguren und 6 Tafeln auch bildlich vor Augen geführt werden. (II. Teil, 1. Heft: Decken des 17. und 18. Jahrhunderts; Schaffhausen, Verlag des Historisch-antiquarischen Vereins und des Kunstvereins; S. 29—61 Gr. 4., Preis Fr. 4, 50; zu beziehen durch Dr. Robert Lang, Schaffhausen, Frauengasse 17.)

Prof. Dr. Friedrich Haack, der Verfasser des V. Bandes von Wilhelm Lübkes **Grundriß der Kunstgeschichte,** hat das Glück und Verdienst, diese selbständige Arbeit: **„Die Kunst des XIX. Jahrhunderts"** seit acht Jahren bereits in 4., vermehrter und verbesserter Auflage erscheinen zu lassen. Dieser wohlgefeilte Ueberblick über eine Fülle nach Kunstgattung, Technik, Auffassung, Nationalität grundverschiedener, einen großen Teil moderner Erscheinungen ist gegenüber der letzten Ausgabe um 93 Seiten gewachsen, die Namen von 194 Künstlern sind neu aufgenommen, die Textabbildungen um 59 vermehrt (jetzt 453), die Kunstbeilagen von 27 auf 33 gestiegen. In der neuen Auflage hat der Verf. vor allem die Kunst der nordischen Völker (der Engländer, Dänen, Schweden, Norweger und Russen) ausführlicher behandelt, außerdem den Gang der Entwicklung bis auf den heutigen Tag an einzelnen charakteristischen Beispielen aufzuzeigen gesucht. (Eßlingen a. N., 1913, Paul Neff; XII, 632 S. Lex. 8., geb. 10 ℳ.)

Zeitschriften.

Seit Anfang d. J. erscheint im Verlage von Gustav Fischer in Jena die Zeitschrift für allgemeine und spezielle Weltwirtschaftslehre **„Weltwirtschaftliches Archiv"**, herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Harms in Kiel. Das neue Unternehmen, das in Vierteljahrsheften zum Preise von 20 ℳ jährlich ausgegeben wird, soll auf streng wissenschaftlicher Grundlage, unter Ausschaltung jeglicher politischen oder ethischen Zielsetzung, der Pflege eines bisher ungebührlich vernachlässigten Teilgebietes der Wirtschaftswissenschaften dienen. Ein zahlreicher Stab von Fachgelehrten ist dafür gewonnen. Das vorliegende 1. Heft des I. Bandes enthält folgende Aufsätze: „Weltwirtschaft und Weltwirtschaftslehre" von Prof. Dr. Bernhard Harms; „Individuum und Welt in der Neuzeit" von Prof. Dr. Ferdinand Tönnies; „Di Weltspur der Eisenbahnen" von Prof. Dr. Karl Thieß; „Das inte

nationale Wechselrecht“ von Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer; „Die Seeversicherung im Weltverkehr“ von Chefredakteur E. Fitger; „Die internationale Organisation des Frankfurter Metallhandels“ von Prof. Dr. Robert Liefmann; „Die internationale Bedeutung des italienischen Lebensversicherungsmonopolgesetzes“ von Dr. jur. G. Rocca; ferner die Kollektivbesprechungen: »Bibliographie relative au Commerce extérieur de la France (en langue française)« von Prof. Dr. Maurice Bellom; „Neuere britisch-imperialistische Literatur“ von Dr. Friedrich Hoffmann; „Die wirtschaftlichen Beziehungen Spaniens zum lateinischen Amerika in der neueren spanischen Literatur“ von Prof. Dr. Francisco Bernis.

Seit Januar dieses Jahres werden vom Verein für bayerische Volkskunde in Würzburg statt der vierteljährlichen „Mitteilungen und Umfragen“ jährliche **„Blätter zur bayerischen Volkskunde“** ausgegeben. Die 1. Reihe dieses Unternehmens (1912) hat folgenden Inhalt: Heinrich Marzell „Altbayerische Volksbotanik“, Dr. Alb. Becker „Dokumente zur pfälzischen Volkskunde“, Oberst Frhr. v. Guttenberg „Die Anwendung des Wortes Teich im nordöstlichen Oberfranken“, Lehrer Karl Spiegel „Glaube und Brauch im Stall“, ders. „Glockenhaus-Sprüche, O. Brenner „Ueber Fragebogenarbeit“, Dr. Schmutzer „Alte Medizin in der Gegenwart“, Dr. Ankenbrand „Der eifersüchtige Knabe, 12 Varianten des Volksliedes aus Franken (mit Noten)“, O. Brenner „Märchen, Sage und Volkslied“. Vom Jahre 1913 ab erhebt der Verein keine Jahresbeiträge mehr. Freiwillige Spenden in beliebiger Höhe werden mit Dank angenommen.

Bitte.

Der Unterzeichnete, der für den Verlag Georg Müller in München eine vollständige Ausgabe von **Jean Paul Friedr. Richters Briefen** vorbereitet, richtet an alle Besitzer von Jean-Paul-Autographen (auch Briefen an und über den Dichter) die herzliche Bitte, ihm dieselben anzuzeigen und womöglich zur Einsichtnahme zu übersenden. Erstattung aller Kosten, sorgfältige Behandlung und baldige Wiederzustellung wird gewährleistet.

München, Kufsteinerstr. 2. Dr. **Eduard Berend.**

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig, Reuther & Reichard in Berlin und E. A. Seemann in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 10. | Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. | 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. | 8. März 1913. | Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionsgeschichte.

Eujil Yesu komisbuldi teran hiran Mata bajsin nawite, hiran **Markus**, Luka gadisebul, hiran Hana. Berlin, 1912. British and Foreign Bible Society. Druck von Trowitzsch & Sohn. (57, 89, 93 und 70 S. 12.)

Die vier schlicht, aber gut ausgestatteten Heftchen von zusammen 309 Seiten werden gewiß von europäischen Gelehrten nicht viel beachtet, geschweige denn durchgearbeitet werden; ich möchte deshalb an dieser Stelle wenigstens auf ihre Existenz aufmerksam machen. Es sind die vier Evangelien in der Sprache derjenigen Nubier, die unmittelbar südlich vom ersten Katarakt wohnen, also im Kunûzi-Dialekt. Gerade aus diesem Dialekt lagen bisher nur wenige Texte vor. Was für eine Mühe in der vorliegenden Arbeit steckt, wird niemand zu würdigen wissen, der nicht einmal selbst den Versuch gemacht hat, Texte in einer Sprache aufzunehmen, die im Allgemeinen nicht geschrieben wird. Der Gelehrte, dem wir die Heftchen verdanken, ist der Berliner Aegyptologe Heinrich Schäfer, dessen Name nur auf einem eingelegten Zettel mit Bemerkungen „Für europäische Leser“ zu finden ist, gewiß weil für ihn dies nur eine Nebenarbeit neben der Herausgabe anderer nubischer Texte ist. Er hat den Nubier Samuel (früher Mohammed) Ali Hisên aus Abuhor die Evangelien zuerst schriftlich übersetzen lassen, dann zum Teil in Assuan mit ihm durchgesprochen, und endlich in Berlin mit ihm vollständig revidiert. Dabei galt es nicht nur, sorgfältig auf jede Abweichung vom Sinne des Originaltextes zu achten, als der die revidierten protestantischen Uebersetzungen angenommen wurden, sondern auch bestimmte Schriftzeichen für die Laute der Sprache festzulegen, und diese so zu wählen, daß man die Nubier sie in Zukunft in ihrer Heimat anwenden lassen kann; Schäfer und Samuel haben jetzt eine Schreibweise geschaffen, die einfach und doch ausdrucksfähig genug ist, um in Missions- oder Regierungsschulen eingeführt werden zu können. Einstweilen hat es mit der Anwendung in größerem Maßstabe freilich noch Zeit, denn dem Volk wohnt aus seiner Sklavenzeit her ein Gefühl der Minderwertigkeit seiner Sprache inne, sodaß es sich bei jedem schriftlichen Verkehr wie in allen Angelegenheiten muhammedanischen Glaubens des Arabischen bedient. Aber vielleicht stehen wir mit diesen Heften, durch welche die Deutsche Sudan Pionier Mission in ihrem Sinne helfen will, am Anfang eines neuen Gebrauches der nubischen Sprache. Einstmals ist das Nubische mit griechischen Buchstaben geschrieben worden, wie wir durch die Pergamenthandschriften mit christlichen Texten erfahren haben, von denen ein wichtiger Teil nach Berlin gekommen ist. Auf die byzantinische folgte für Aegypten die muslimische Zeit mit der arabischen Schrift; aber die Nubier scheinen sich, von Ausnahmefällen abgesehen, nicht haben entschließen können, die vokallose Schrift ihrer muhammedanischen Herren zur Wiedergabe ihrer klangreichen auch im Konsonantenbestand völlig abweichenden Sprache zu verwenden. Wenn die Nubier jetzt zur Wiedergabe ihrer eigenen Sprache die europäische Schrift erhielten, so wären sie dadurch den Aegyptern gegenüber in bedeutendem Vorteil, die für ihre Umgangssprache natürlich die arabische Schrift benützen und erst in den Amtsbüreaus mit den Sprachen der Europäer auch deren Schrift verwenden lernen. Wir wollen abwarten, welche Entwicklung die nächsten Jahrzehnte bringen werden.

Günther Roeder.



Joma. Der Misnatraktat Versöhnungstag nach Handschriften und alten Drucken herausgegeben, übersetzt und mit Berücksichtigung des Neuen Testaments erläutert von Prof. D. Hermann L. Strack. 3., erweiterte Auflage. Leipzig, 1912. Hinrichs. (18 und 39 S. 8) ℳ 1, 20.

Schriften des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 3. Hgb. von H. L. Strack.

Von der 1904 erschienenen 2. Auflage der Strackschen Ausgabe des Mischnatraktates Joma unterscheidet sich die vorliegende 3. Auflage durch eine beigefügte deutsche Uebersetzung, die auch einige neue Anmerkungen aufweist. Zur ersten Einführung in die Mischna sind St.s Ausgaben praktisch. Das Ideal wissenschaftlicher Bearbeitung und Herausgabe eines Mischnatraktates verlangt jedoch weit mehr, als Str. bietet. Zur Herstellung des Textes wäre einerseits eine umfassendere Heranziehung der vorhandenen Handschriften nötig, als Str. sie vornimmt; ferner eine nicht bloß eklektische Benutzung dieser Handschriften, sondern eine vollständige Aufführung der Varianten, während Str. nur diejenigen Varianten nennt, die er dessen für würdig hält. Wer also ein allseitiges Bild der Textüberlieferung gewinnen will, sieht sich genötigt, die von Str. benutzten Handschriften und Drucke noch einmal eingehend zu kollationieren und außerdem noch eine ganze Reihe andere dazu. Andererseits lassen Str.s Ausgaben die Scheidung zwischen der palästinischen und der babylonischen Gestalt der Mischna vermissen. Ferner verlangt heutzutage das Ideal einer wissenschaftlichen Mischnabearbeitung religionsgeschichtliche Würdigung und Erklärung des Inhalts der einzelnen Traktate, natürlich nicht ohne Zusammenhang mit den jüdischen Kommentatoren, insbesondere mit Maimonides und Bertinoro. Letztere benutzt Str. in in seinen jüngst erschienenen Ausgaben. Maimonides wäre dabei möglichst im arabischen Original heranzuziehen. Für eine religionsgeschichtliche Würdigung des Inhalts der Mischna bietet Str. zwar allerlei Material dar, stellt jedoch diese historisch-theologischen Probleme den rein philologischen gegenüber mehr in den Hintergrund. Zu Str.s Art der deutschen Uebersetzung sei noch folgendes bemerkt: sichtlich will Str. in gefälligem Deutsch übersetzen. Diese Absicht hat jedoch zur Folge, daß z. T. (vgl. S. 6, Z. 12; S. 15, Z. 9) die Eigenart des hebräischen Textes verwischt wird. Gelegentlich ist dabei St.s Uebersetzung dennoch undeutsch. vgl. S. 17, Z. 33—35; S. 18, Z. 17, auch nicht völlig verständlich, vgl. S. 18, Z. 19/20; Z. 27/28. An der letzten Stelle fehlt ein Hinweis auf die entsprechende Anmerkung im hebräischen Text. Es wäre sehr erfreulich, wenn Str., der Altmeister der hebräischen Studien in Deutschland, uns nun einmal eine nicht bloß für Anfänger bestimmte Ausgabe eines Mischnatraktates darböte, sondern eine Ausgabe, die in dem oben beschriebenen Sinne dem Ideal einer wissenschaftlichen Ausgabe eines Mischnatraktates so nahe kommt, als das gegenwärtig möglich ist. Fiebig.

Religionswissenschaftliche **Bibliothek**, hgb. von W. Streitberg u. R. Wünsch. 4. Band. Heidelberg, 1912. Winter. (VII, 141 S. 8.) ℳ 3, 80; geb. ℳ 4, 60.

Inh.: Edgar Reuterskiöld, Die Entstehung der Speisesakramente. Aus dem Schwedischen übersetzt von Hans Sperber.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 8. Bonn, Georgi.

Inh.: 1813. — Ueber Jathos Aeußerungen. — Die Monisten in Leipzig. — Die Wunderheilungen in Lourdes vor dem ärztl. Richterstuhl.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 8. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: N. Bonwetsch, Recht und Notwendigkeit des kirchlichen Bekenntnisses gegenüber dem modernen Subjektivismus. 2. — Der Jesuitenorden einst und jetzt. 4. — Kaftan, Evangelischer Bund und Deutsch-evangelischer Volksbund. — Kirchliche Zustände in Livland im Jahre 1911. — Das Deutsche Institut für ärztliche Mission.

Theologisches **Literaturblatt.** Hgb. von L. Ihmels. 33. Jahrg. Nr. 4. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Victor Schultze, Malta sotterranea.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 9. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Herm. Steiner, Religion. — D. Beeck, Konfirmation oder Jugendweihe? — Elsbeth Krukenberg, Ein begabtes Kind, ein gefährdetes Kind. — Sayo, Nervosität.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 71. u. 72. Heft. Tübingen, 1913. Mohr. (8.)

Inh.: (71.) Eberhard Vischer, Die Zukunft der evang.-theolog. Fakultäten. (36 S.) ℳ 1. — (72.) Albrecht Ströle, Carlyl.s Sartor Resartus. Ein Beitrag zum Verständnis Carlyles. (49 S.) ℳ 1, 20.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 9. Marburg.

Inh.: Nationalspende für die christlichen Missionen zum Kaiserjubiläum. — Vergebung. — Johs. Naumann, Die Beweggründe zum Gottesglauben in den verschiedenen Volksschichten und die Kirche. 2. — Bornemann, Sollen die Universitäten Hamburg und Frankfurt keine Theologischen Fakultäten haben? — Bekenntnis und Kindertaufe. 1. — Die armenische Frage.

Philosophie.

Frischeisen-Köhler, Max, Das Realitätsproblem. Berlin, 1912. Reuther & Reichard. (98 S. 8.) ℳ 2.

Philosophische Vorträge, veröffentlicht von der Kantgesellschaft. Hgb. von A. Liebert. Nr. 1 und 2.

Der interessante Vortrag, vor den Berliner Mitgliedern der Kantgesellschaft gehalten, erfaßt sein Problem nicht im Sinne Kants, sondern unter „realistischen" Gesichtspunkten, wie sie neuestens wieder Boden zu gewinnen scheinen. Doch muß ich gestehen, daß mich die Argumentation keineswegs überzeugen konnte. Vielleicht ist dem Verfasser zuzugeben, daß das Realitätsproblem mit den Mitteln des psychologischen und logischen „Idealismus" nicht zu lösen ist; mit der Behauptung von „Realität" meinen wir etwas, was über die Subjektivität des Erlebens und Denkens hinausliegt. In den positiven Ausführungen des Verf. scheinen aber mehrere Seiten des Problems ineinander zu fließen und eine keineswegs wesentliche Seite, die Existenz der sogenannten „Außenwelt", in den Vordergrund gestellt. Es ist allerdings richtig, daß für das naive Bewußtsein im Erlebnis der Willenshandlung sich eine Scheidung von Innenwelt und Außenwelt auftut; das dem Wollen Widerstehende erscheint als ein „Anderes", abgesehen übrigens von sehr zahlreichen Ausnahmen, wo sich „in mir" ein Widerstehendes vorfindet oder aufdrängt (z. B. Zahnweh, Erröten wider Willen, gebieterische Leidenschaften, der kategorische Imperativ). Sicherlich sind diese (im Anschluß an Dilthey charakterisierten) Tatsachen wichtig für die Phänomenologie des vulgären Realitätsbewußtseins; aber darf man glauben, daß damit die großen Erkenntnisfragen nach Sinn und Geltung von „Realität", nach dem Verhältnis von Subjektivität und Objektivität, von empirischer Wahrnehmung, wissenschaftlicher Erfahrung und dem „Ding an sich" irgendwie beantwortet, ja, überhaupt nur sachgemäß aufgeworfen sind? Es scheint mir, daß gerade erst durch die Ausmerzung jener anthropomorphen Korrelation von „Innen" und „Außen" der Boden frei würde für eine streng erkenntniskritische Erörterung des Problems, welche auf einen „realistischen" Einschlag deshalb noch nicht zu verzichten brauchte. Wilhelm Metzger.

Bohatec, Josef, Die cartesianische Scholastik in der Philosophie und reformierten Dogmatik des 19. Jahrh. I. Teil: Entstehung, Eigenart, Geschichte und philosophische Ausprägung der cartesianischen Scholastik. Leipzig, 1912. Deichert. (158 S. 8.) ℳ 3, 60.

Der Verf. veröffentlicht hier den ersten Teil seiner Studien über die cartesianische Scholastik; der zweite Teil, der den Einfluß der philosophischen cartesianischen Scholastik auf die reformierte Dogmatik schildern soll, soll in Bälde folgen. Es ist, so weist er nach, das Verdienst der cartesianischen Scholastiker, gezeigt zu haben, daß Descartes, obwohl er es selbst nicht zugeben wollte, doch noch gar sehr der Sohn der Scholastik, bezw. des Aristoteles war. Sie bestätigen so die bekannte Wahrheit, daß es in den großen Gedankenbewegungen nirgends eine gewaltsame Revolution gibt und daß die Erkenntnis des Einzelnen nicht die Kraft hat, prinzipielle Ueberzeugungen umzugestalten, und sie haben des weiteren das Verdienst, das System ihres Meisters umgestaltet zu haben, ohne seine Prinzipien zu verkürzen. — Auf das Genauere soll nach Erscheinen des zweiten Teils eingegangen werden; was bisher vorliegt, ist eine sehr wertvolle und dankenswerte Quellenuntersuchung und Darstellung. A. Buchenau.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. Hgb. von Cl. Baeumker. Band 11, Heft 3/4. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (X, 77 u. 114 S. 8.) ℳ 6,50.

Inh.: Engelbert Krebs, Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik. An der Hand der Defensa doctrinae D. Thomae des Hervaeus Natalis.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Wäschke, H., Anhaltische Geschichte. I. Band: Geschichte Anhalts von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters. Cöthen, 1912. Otto Schulze. (XVI, 580 S. 8.) ℳ 5, 40; geb. ℳ 6, 60.

Der Leiter des anhaltischen Staatsarchivs bietet uns den ersten Band einer anhaltischen Geschichte. Das gut lesbare Werk führt bis zur Schwelle der Reformationszeit; nicht nur die rein politische Entwicklung des Landes wird betrachtet, Wäschke bemüht sich vielmehr, die Vergangenheit in allen ihren Aeußerungen kennen zu lehren. Soweit dem Ref. das Quellenmaterial zur Nachprüfung vorliegt, geschieht es in zuverlässiger Weise. Dabei sind die einzelnen Gebietsteile erst dann ausführlicher in den Kreis der Darstellung gezogen worden, wenn sie dauernd an Anhalt fallen. — Der Band gliedert sich in zwei Hauptabschnitte: die Vorgeschichte der anhaltischen Lande bis zur Begründung des Fürstentums Anhalt und in die Geschichte der Folgezeit bis zur Reformation. Im einzelnen ist die vielgestaltige Territorialgeschichte gut disponiert, auch eine ausführliche Inhaltsübersicht und ein Register erleichtern die Benutzung, die nicht nur seitens der gebildeten Laien des Landes zu erhoffen ist, sondern auch seitens der Fachleute. Der zünftige Historiker wird sich freilich mit den (vom Verf. ursprünglich nicht geplanten) Literaturübersichten S. 203 fg. und 569 fg. kaum befreunden können. So zählt Wäschke z. B. das nicht eben empfehlenswerte, wenn auch in Studentenkreisen viel gebrauchte Repetitorium der deutschen Geschichte von Gaede und Brinkmann unter der von ihm benutzten Literatur auf. Ref. betont aber nochmals, daß das Werk ihm wohlgeeignet erscheint, seine Aufgabe zu erfüllen. Der zweite Band wird die in Anhalt besonders reiche Reformationsgeschichte, der dritte die neuere Zeit behandeln. Beide Bände sollen im Laufe des Jahres vorliegen.

Meyer, Arnold Oskar, England und die katholische Kirche unter Elisabeth und den Stuarts. I. Band: England und die katholische Kirche unter Elisabeth. Rom, 1911. Loescher & Co. (XXVI, 489 S. Gr. 8.) ℳ 15.

Bibliothek des k. preuss. Historischen Instituts in Rom. Band VI.

Der Verf. gibt uns im Vorliegenden den Anfang eines auf langjährigen Arbeiten in Rom, Florenz &c. beruhenden Werkes über ein Thema, das von höchstem Interesse ist und das wohl die englische Geschichtsforschung schon längst hätte in den Bereich ihrer Studien ziehen sollen. Sagen wir es gleich, daß M. seine Aufgabe löst; er hat ein gedankenreiches, sehr gut geschriebenes, auf soliden Quellen beruhendes Buch geschaffen. Er geht von den Verhältnissen der katholischen Kirche in England zur Zeit des Todes der blutigen Maria aus; bedeutungsvoll war da die Haltung Spaniens und es ist interessant, wie der Verf. nachweist, daß nur in Folge der schwachen, zögernden, schlecht beratenen Haltung Philipps II das protestantische England immer kühner sein Haupt erheben konnte. Spaniens Gesandte haben an Unfähigkeit, Anmaßung damals ein Erkleckliches geleistet. Auch das Papsttum nahm eine schwankende Stellung ein, von dem energischen Pius V, zu dem skrupellos mit allen Mitteln arbeitenden Gregor XIII und dem zurückhaltenden, lieber mit geistigen Waffen kämpfenden Sixtus V. Der Katholizismus geht in England seinem Untergange entgegen, da wird er durch die zielbewußte Tätigkeit tüchtiger Priester, deren Wesen M. vorurteilslos darzustellen versteht, gestützt. Gemeint ist damit sowohl die Wirksamkeit der auswärtigen Kollegien in den Niederlanden, in Rom, in Spanien und die der öffentlichen und geheimen Missionen in England selbst, die bald Märtyrer erzeugen, wie Campion und Persons. Diese Wirksamkeit der Geistlichkeit, unter der besonders die Jesuiten hervorragen, ruft wieder Gegenmaßregeln von Seiten des Staates hervor: katholisch wird gleichbedeutend mit staatsgefährlich. Mit Haft und Geldstrafen wird gearbeitet, das Ausland greift endlich spät und langsam ein; in dem Angriff der „unüberwindlichen Armada“ wird man den Höhepunkt dieses Kampfes sehen. Es tritt dann in der Behandlung der Katholiken in England ein Rückschlag ein, dessen sich diese aber nicht freuen können, da sie gerade damals durch innere Streitigkeiten geschwächt wurden. Der Kampf der Weltgeistlichkeit vor allem gegen die Jesuiten, persönlicher Gegensatz gegen den von Rom bestellten Erzpriester Blackwell, Teilung in eine spanische und eine antispanische Partei sind die Ursachen hiefür. Damit endet das interessante Buch, das uns auch sonst gelegentlich eine Menge Streiflichter über die Zustände in England und auswärts gibt. So sehen wir den Unterschied in der Auffassung des Supremats über die englische Kirche zwischen Heinrich VIII und Elisabeth aufgedeckt, wir erfahren, daß es schon damals spekulative Kaufleute in England gegeben habe, die dessen Feind, Spanien, mit Kanonen versorgt haben; wir werden auf den Unterschied der englischen und spanischen Marine aufmerksam gemacht, der sich bis auf die Namen der Schiffe herab erstreckt. Nicht ganz überzeugend wirken die Ausführungen des Verf.s über die geringe Zahl der Katholiken in England (S. 49 fg.); dann ist die Bemerkung, daß Wind und Wellen die Armada nicht bekämpft, sondern sie eigentlich „bewahrt“ (S. 197) haben, angesichts des Ungemachs, das die spanischen Gallionen auf der Rückfahrt betroffen hat, doch etwas verwirrend. Doch das nur nebenbei. Dem Buche sind wichtige Aktenstücke angeschlossen, dann ein Verzeichnis der benutzten neugedruckten Archivalien, endlich ein Register. Man wird die zwei weiteren Bände, die uns M. geben will, mit Spannung erwarten. —r —r.

Heinrich v. Treitschkes Briefe. Herausgegeben von Max Cornicelius. I. Band: 1834—58. Leipzig, 1912. S. Hirzel. (485 S. Gr. 8. mit 4 Porträts.) ℳ 10; geb. ℳ 12, 20.

Es ist zum mindesten sonderbar, daß ein Mann wie Heinrich v. Treitschke, der „Geschichtsschreiber der Deutschen zur Zeit Bismarcks" (H. v. Petersdorff im 55. Bande der Allg. D. Biogr.) noch keinen Biographen gefunden hat. Gewiß, es sind Ansätze zu einer Lebensbeschreibung vorhanden: Wir haben Th. Schiemanns Arbeit „Heinrich v. Treitschkes Lehr- und Wanderjahre", die 1898 bereits in zweiter Auflage erschienen ist, und die sehr hübsche, von Erich Marcks angeregte Dissertation von E. L. Schurig: „Die Entwicklung der politischen Anschauungen Heinrich v. Treitschkes" I. Teil, Dresden 1909, deren zweiter Teil leider immer noch auf sich warten läßt, wir besitzen die schönen Nachrufe und Essays von P. Bailleu, Fr. Meinecke, M. Lenz, E. Marcks, G. Schmoller, K. Th. Heigel, A. Dove u. a., aber eine eingehende Biographie fehlt uns. So müssen wir dankbar sein für alles, was einen Beitrag zu der Biographie dieses Historiographen der preußischen Monarchie und Herolds des Deutschen Reiches bietet. Der vorliegende erste Band der groß angelegten Ausgabe seiner Briefe reicht bis zum Jahre 1858, enthält also die „Jahre der Vorbereitung". Sehr richtig sagt der Herausgeber M. Cornicelius im Vorwort: „Heinrich v. Treitschkes Briefe bieten eine sehr lebendige Anschauung seines Bildungsganges, seiner geistigen und sittlichen Entwicklung von der frühesten Kindheit an." Und so sieht man in all diesen Briefen, wie seine Ansicht vom Staate, seine religiösen Maximen sich bilden. Nur eins ist ihm von Anfang an feststehend: die Ueberzeugung von dem deutschen Berufe Preußens und die Hoffnung auf ein einiges deutsches Vaterland. Im letzten Gedicht der Sammlung „Vaterländische Gedichte", betitelt „Ein Sang des Friedens" hat er gerufen:

> Sie kommen noch, die goldnen Tage,
> Die wir in Zorn und Gram ersehnt,
> Wo nur wie eine finstre Sage
> Die Mär der deutschen Schande tönt (S. 121)

und daran hat er festgehalten. Aber eben diese politischen Anschauungen entfremdeten ihn seinem Vater, an den ein großer Teil der Briefe gerichtet ist, und dem schon die Stellung des Sohnes zur Religion nicht gefallen hatte. Die Briefe des Vaters, zum Teil benutzt von Schiemann und Schurig in ihren obengenannten Werken, zeigen ihn als einen strenggläubigen Christen und eifrigen sächsischen Partikularisten. Erschütternd wirken die Klagen des Studenten über seine zunehmende Schwerhörigkeit, die ihm manchmal den Mut zur Arbeit zu rauben drohte und es ihm fast unmöglich machte, den Vorlesungen zu folgen. Der Hrsgbr. hat den einzelnen Abschnitten kurze, aber recht instruktive, lebensvolle biographische Bemerkungen vorangestellt, die mit großer Liebe geschrieben sind. Jeder Leser wird gleich mir sich berauschen an der Begeisterung für alles Edle und Schöne, die aus diesen Briefen spricht. Möchten recht viele sich in das Buch vertiefen, besonders junge Männer, damit sie sehen, wie ein wirklicher Patriot auch in den schlimmsten Zeiten nie die Hoffnung aufgegeben hat auf eine Besserung der politischen Zustände. Diese Lehre wäre gerade heute, wo so viel von Reichsverdrossenheit auch in den Kreisen jüngerer Leute geredet wird, sehr erwünscht. Was die Ausgabe selbst betrifft, so möchte ich nur erwähnen, daß etwas sehr störend ist: Man weiß oft nicht, ob man eine Auslassung des Herausgebers vor sich hat, oder ob Treitschke selbst durch derartige Zeichen etwas hat andeuten wollen (. . . und — —). An manchen Stellen ist ja klar, daß der Hrsgbr. etwas ausgelassen hat, aber wozu das? Heute nach 60 Jahren! Sonst ist die Ausgabe mustergiltig, ein neues Ruhmesblatt für den Verlag S. Hirzel, zu dem er aufrichtig zu beglückwünschen ist. H. Richter.

Breysig, Kurt, Von Gegenwart und Zukunft des deutschen Menschen. Berlin, 1912. G. Bondi. (240 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

In einer großen Anzahl kleiner Aufsätze, die zumeist in der Zeitung „Der Tag" erschienen sind, tritt der Verf. energisch für die Erhaltung der Persönlichkeit in der Gegenwart ein, die alles, auch den Menschen, einzuebnen versuche. Die temperamentvollen Artikel umfassen das ganze Gebiet menschlichen Handelns, und es wird durch eine reiche Fülle guter Vergleiche der angegebene Grundgedanke vorzüglich illustriert. Trotzdem wirkt das Buch mit der Zeit ermüdend, weil es nur langsam fortschreitet und zahlreiche Wiederholungen enthält. Am wertvollsten findet Ref. die Abschnitte über das allgemeine Wahlrecht und die Soziologie. Für beide hat der Verf. nicht viel übrig, denn er sieht in beiden nur eine „unmäßige Unterschätzung alles Reinmenschlichen" (S. 125). Ihm ist die erste Hälfte des 19. Jahrh. eine in vieler Hinsicht vorbildliche Zeit, die er aber keineswegs nun aufleben lassen will. Mit Vorteil wird das Buch jeder lesen, denn es ist unzweifelhaft richtig, daß die Erhaltung von Persönlichkeiten im Interesse des Staates liegt. Sange.

Anzeiger f. schweizerische Geschichte. Red.: A. Plüß. 44. Jahrg. 1913. Nr. 1/2. Bern, Wyß.

Inh.: Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abgehalten am 8. und 9. September 1912. — R. Luginbühl †, Zur Chodolerchronik. — R. Hoppeler, Zur Geschichte und Genealogie der Ministerialen von Wagenberg und von Heidegg. — Ed. Wymann, Akten über den Zug der Urner nach Unterwalden Ende April 1798. — Totenschau schweiz. Historiker 1911.

Bibliothek der sächsischen Geschichte und Landeskunde, hgb. von Gust. Buchholz u. Rud. Kötzschke. 4. Band, 1. u. 2. Heft. Leipzig, 1912. Hirzel. (8.)

Inh.: (1.) Johs. Hohlfeld, Stadtrechnungen als historische Quellen. Ein Beitrag zur Quellenkunde des ausgehenden Mittelalters. Dargelegt an dem Beispiele der Pegauer Stadtrechnungen des 14. bis 15. Jahrh. (VIII, 174 S.) ℳ 5. — (2.) Mart. Paul, Graf Wackerbarth-Salmour Oberhofmeister des sächsischen Kurprinzen Friedrich Christian. Ein Beitrag zur Geschichte der Reorganisation des sächsischen Staates 1763. (IX, 115 S.)

Darstellungen aus der württembergischen Geschichte. Hgb. von der württ. Kommission für Landesgeschichte. 10. Band. Stuttgart, 1912. Kohlhammer. (XVI, 117 S. 8.) ℳ 1, 50.

Inh.: Johs. Wülk u. Hans Funk, Die Kirchenpolitik der Grafen von Württemberg, bis zur Erhebung Württembergs zum Herzogtum (1495).

Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Hgb. v. L. Pastor. 9. Band, 3. Heft. Freiburg, Herder.

Inh.: Georg Schuhmann, Die Berner Jetzertragödie im Lichte der neueren Forschung und Kritik. (XI, 152 S. 8.) ℳ 4.

Forschungen und Funde, hgb. von Franz Jostes. 2. Bd., 5. Heft. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (VII, 175 S. 8. mit 30 Abb.) ℳ 6.

Inh.: Wilh. Effmann, Centula. St. Riquier. Eine Untersuchung zur Geschichte der kirchlichen Baukunst in der Karolingerzeit.

Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte. Heft 27/28. Kiel, 1912. Lipsius & Tischer. (XXIV, 208 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: Wolfg. v. Gersdorff, Geschichte des Theaters in Kiel unter den Herzogen zu Holstein-Gottorp.

Historische Studien. Hgb. von Rich. Fester. 2. Heft. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XII, 101 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Hans Rödding, Pufendorf als Historiker und Politiker in den »Commentarii de rebus gestis Friderici tertii«.

Historische Studien, veröffentlicht v. E. Ebering. Heft 104 u. 105. Berlin, 1912. Ebering. (Gr. 8.)

Inh.: (104.) Friedrich Schneider, Herzog Johann von Baiern, erwählter Bischof von Lüttich und Graf von Holland (1373—1425).



Ein Kirchenfürst und Staatsmann am Anfang des 15. Jahrh. (XXVIII, 250 S.) ℳ 7, 50. — (105.) Friedrich Hülsen, Die Besitzungen des Klosters Lorsch in der Karolingerzeit. Ein Beitrag zur Topographie Deutschlands im Mittelalter. (150 S.)

Länder- und Völkerkunde.

Eisenstädter, Julius, Elementargedanke und Uebertragungstheorie in der Völkerkunde. Stuttgart, 1912. Strecker & Schröder. (VIII, 206 S. 8.) ℳ 10, geb. ℳ 12.

Studien und Forschungen zur Menschen- und Völkerkunde, hgb. von G. Buschan. XI. Band.

Das Buch entstand infolge einer 1906 von der Technischen Hochschule in München gestellten geographischen Preisaufgabe, wonach in der Völkerkunde die Theorie des Völker- oder Elementargedankens inbezug auf ihre Berechtigung gegenüber der Uebertragungstheorie besonders an den neueren Untersuchungen auf dem Gebiet der Mythologie und der Zähl- und Rechnungsmethoden untersucht werden sollte. Demgemäß berücksichtigt der Verf. nur vor 1906 erschienene Arbeiten, sein Buch ist aber deswegen keineswegs veraltet, sondern in seiner kritischen methodischen Behandlung positiver Beispiele, die freilich alle nicht neu sind, sehr geeignet, den heute immer wilder entbrennenden Kampf oder besser bis zum Ueberdruß gehetzten Kriegsruf: hie Elementargedanke, hie Uebertragung! aus den Bahnen bloßer Behauptungen in fruchtbare Diskussion zu leiten. Deshalb verzeiht man dem Verf. auch gern die selbst für eine Erstlingsarbeit manchmal etwas sehr weitschweifigen Ausführungen, die namentlich in den ersten 60 einleitenden Seiten nur Bekanntes, aber in klarer Darstellung zusammenstellen. Ein guter Teil des Verdienstes an der Arbeit gebührt zugleich denen, die die Aufgabe gestellt haben, da Mythen und Zählmethoden durch verzweigte Differenzierung und andererseits durch überraschende Uebereinstimmungen besonders für die Untersuchung des schwierigen Themas geeignet sind, während heute viele absolute Mißerfolge in der Behandlung der Frage auf ganz ungeeignete Themata zurückzuführen sind und diese falsche Wahl wiederum auf vorgefaßter Meinung beruht. Die Mythen werden besonders an einzelnen von Frobenius, Zeitalter des Sonnengottes, gesammelten Motiven behandelt: Jungfraumuttermythus, Mädchenangelmythen, Sonnenfang in der Schlange, Schwanenjungfrau, Gewandverbrennen, Augendiebstahl und Heilung der blinden Frauen. Gegenüber den schrankenlosen Wanderungshypothesen von Frobenius macht der Verf. meistens mit Geschick die selbständige Entstehung wahrscheinlich, indem er das geographische Gebiet der besonderen Ausführung jedes Motivs scharf umgrenzt und die Grundidee selbständiger Entstehung zuweist. Selbstverständlich ist damit nicht in allen Fällen das letzte Wort gesprochen. Wir müssen eben weiterarbeiten und werden nur schrittweise gefestigte, allgemein gültige Anschauungen darüber erlangen können. Nur den einen allgemeinen Schluß darf man meines Erachtens schon jetzt ziehen: Uebertragungstheoretiker pflegen von vornherein nur das Aehnliche zu sehen und die Unterschiede zu vernachlässigen. Der Untersuchungsmethode wird dadurch stets geschadet, denn auf welchem Standpunkt man auch stehe: stets müssen die Unterschiede und dadurch die Natur des zu untersuchenden Dinges in seiner Entstehung und Entwicklung am einzelnen Orte nach Möglichkeit dargestellt werden, will man nicht an der Oberfläche haften bleiben. Deshalb ist es zu empfehlen, stets zunächst so vorzugehen, als ob man selbständiger Entstehung als Erklärung zuneigt. Das Buch sei jedem, der sich mit diesen Fragen beschäftigen will, zur Einführung warm empfohlen.

K. Th. Preuss.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 2. Gotha, J. Perthes.

Inh.: P. Johannesson, Hermann Martus zur Erinnerung. — M. G. Schmidt, Die territoriale Entwicklung der Türkei. (Schl.) — P. Wagner, Ein Schlußwort zur Diskussion über die Seminarlehrpläne des Deutschen Ausschusses. — P. H. Schmidt, Die Wirtschaftsgeographie auf der Handelshochschule. — E. Baebler, Die dritte Versammlung des Vereins schweizerischer Geographielehrer.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Albrecht Penck, Der Geographie-Unterricht auf höheren Schulen. — Ludwig Mecking, Benares, ein kulturgeographisches Charakterbild. 4—6. (Mit 1 Skizze u. 2 Taf.) — C. Schoy, Orientierung in der Nähe der Erdpole. Kritische Beantwortung der Frage: Ist es überhaupt möglich zu entscheiden, ob ein Polarforscher sich am Pole befand? (Mit 1 Textabb.) — W. Kellner, Albanien.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Murray, Sir John, and Johan Hjort, The depths of the ocean. A general account of the modern science of oceanography based largely on the scientific researches of the Norwegian steamer Michael Sars in the North Atlantic. London, 1912. Macmillan & Co. (XX, 821 S. Gr. 8. mit 575 Abb., 10 Taf. und 4 Karten.) Geb. Sh. 28.

Wer sich in Bezug auf die Tiefsee zu orientieren wünscht, muß von jetzt ab zu dem Murray greifen; er wird auf alle einschlägigen Fragen Antwort erhalten und des Langen wie Breiten belehrt werden. Nehmen wir dazu, daß 575 Abbildungen und 10 Tafeln und 4 Karten zu der Veranschaulichmachung des Textes recht wesentlich beitragen, so wird der Leser bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß er hier über alles gründlich unterrichtet wird, soweit unser heutiges Wissen reicht. Wir erhalten zunächst einen Ueberblick über die Geschichte der ozeanischen Untersuchungen, um dann mit dem Expeditionsschiff und seiner Einrichtung bekannt zu werden, das als „Michael Sars" den Atlantischen Ozean zwischen 30—50° n. Br. erforschte und nordwärts namentlich das Meer zwischen Norwegen und England herein bis Frankreich untersuchte. Welche Fülle von abenteuerlichen Tiergestalten bieten sich dem Beschauer auf den Abbildungen dar, welche Anregungen ergeben sich aus den Beschreibungen dieser Forscher! Da kommt die physikalische Ozeanographie zu ihrem Recht, da lernen wir das pelagische Pflanzenleben kennen und die pelagische Tierwelt entfaltet sich vor unseren Augen; der allgemeinen Biologie ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Die Fülle des Gebotenen ist groß und gewährt einen Einblick in das Leben und Treiben der Tiefsee, wie man es nicht besser zu wünschen vermag.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 7. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Thilo, Verknöcherte Schwimmblasen. (Mit 6 Fig.) — Verhoeff, Ceratosoma und Listrocheiritium n. g. (Mit 10 Fig.) — Börner, Die Familien der Collembolen. — Sekera, Ueber einen neuen Fall der Doppelbildung bei den Turbellarien. (Mit 3 Fig.) — Vogel, Zur Topographie und Entwicklungsgeschichte der Leuchtorgane von Lampyris noctiluca. — Dahl, Die Dipterengattung Corynoscelis. (Mit 2 Fig.)

Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Hgb. von K. v. Buchka, H. Stadler u. K. Sudhoff. 4. Bd., 5. Heft. Leipzig, Vogel.

Inh.: Lorenz und Höchberg, Die Stellung Goethes in der Geschichte der Entdeckung des photographischen Effekts. — Stegmann, Die Anschauungen des Mittelalters über die endogenen Erscheinungen der Erde. 2. 3. — Bräuning-Oktavio, Johann Heinrich Merck und Petrus Camper. (Schl.) — Brückner, Das Leben und die Schriften des Abtes Bonaventura Corti. — Rhousopoulos, Zur Konservierung und Reinigung der Altertumsfunde. Farbige Marmor-

**

bilder. Die Grabtafeln von „Pagasa". — Ders., Die Konservierung und Reinigung der Altertumsfunde. — Ders., Zur Frage der künstlichen, antiken, edlen Patina.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 9. Band, 3. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Jan Hirschler, Ueber die Plasmastrukturen (Mitochondrien, Golgischer Apparat u. a.) in den Geschlechtszellen der Ascariden. (Spermato- und Oogenese.) (Mit 2 Taf.) — Iwan Sokolow, Untersuchungen über die Spermatogenese bei den Arachniden. 1) Ueber die Spermatogenese der Skorpione. (Mit 1 Fig. u. 2 Taf.) — Kristine Bonnevie, Ueber die Struktur und Genese der Ascarischromosomen. (Mit 7 Fig.) — Emerico Luna, Sulla importanza dei condriosomi nella genesi delle miofibrille. (Mit 18 Fig.)

Beiträge zur Biologie der Pflanzen. Hgb. von F. Rosen. 11. Bd. 3. Heft. Breslau, Kern. (8. mit 4 Doppeltaf.) ℳ 14.

Inh.: Henrik Lundegårdh, Chromosomen, Nukleolen und die Veränderungen im Protoplasma bei der Karyokinese. Nebst anschließenden Betrachtungen über die Mechanik der Teilungsvorgänge.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 2. Leipzig, Teubner.

Inh.: Gottfried Brückner, Bonaventura Corti. — Karl Wilh. Genthe, Das System der höheren Schulen Amerikas und der biologische Unterricht. — P. Dietel, Einiges über den Rost der Rosen und Rubusarten. (Mit 2 Abb. u. 1 Kärtchen.) — P. Rütger, Die freien Humussäuren des Torfmoors und ihre Bedeutung für die Kolloidchemie und Pflanzenpsychologie. (Mit 2 Abb.) — J. Würschmidt, Einfache Aufgaben der Vermessungskunde und ihre Verwendung im Unterricht. (Mit 4 Abb.) — C. Matzdorf, Die Projektion zoologischer Bilder.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 4. Leipzig, Hirzel.

Inh.: E. Pringsheim, Zur Theorie der Lumineszenz. — K. Fajans, Ueber eine Beziehung zwischen der Art einer radioaktiven Umwandlung und dem elektrochemischen Verhalten der betreffenden Radioelemente. — Ders., Die Stellung der Radioelemente im periodischen System. — R. Swinne, Ueber einige zwischen den α-Strahlenden radioaktiven Elementen bestehende Beziehungen. — Ders., Ueber eine Anwendung des Relativitätsprinzips in der Radiochemie. — W. Sorkau, Ueber den Zusammenhang zwischen Molekulargewicht und Turbulenzreibungskonstante. — G. K. Burgeß, Der gegenwärtige Stand der Temperaturskala. — Ders., Ein Mikropyrometer. — L. Gilchrist, Eine absolute Bestimmung der inneren Reibung der Luft. — A. König u. E. Elöd, Ueber das Nachleuchten in reinem Stickstoff, nach Durchgang elektrischer Entladungen. — F. Neesen, Ueber die Tätigkeit des Ausschusses für Einheiten und Formelzeichen. — K. Goes, Vorführungen einiger Versuche mit der Gaedeschen Molekularluftpumpe.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Baumgarten, Arthur, Notstand und Notwehr. Eine Studie im Hinblick auf das künftige Strafrecht. Tübingen, 1911. Mohr. (VIII, 126 S. 8.) ℳ 3.

Der Verf. geht von einer Kritik des § 67 des deutschen Vorentwurfs aus, der nach seiner Auffassung den Begriff des Notstandes viel zu weit spannt. Er untersucht dann die Stellung des Notstandes im System des Rechts, wobei er zu interessanten Exkursen über die Zugehörigkeit der Normen zum Strafrecht und die Unterscheidung zwischen öffentlichem und privatem Recht Gelegenheit findet. Für die Regelung des Notstandes kämen im wesentlichen zwei Prinzipien in Betracht, einmal der Selbsterhaltungstrieb und dann das der Interessenabwägung. Bei der Besprechung des ersten bildet ein Hauptinteresse die Frage, ob die Notstandshandlung rechtmäßig oder rechtlich indifferent sei, wobei der Verf. sich eingehend damit beschäftigt, ob man eine Kategorie der erlaubten oder gebilligten Handlungen neben der der indifferenten aufstellen könne. Was die Grenzen des Notstands anlangt, so ist der Verf. geneigt, sie ziemlich enge zu ziehen. Nur die Lebensgefahr, die Gefahr einer schwersten Körperverletzung, einer Freiheitsberaubung von unabsehbarer Dauer und einer Verletzung der weiblichen Geschlechtsehre seien echte Notstandsfälle. Straflosigkeit habe einzutreten nur im Falle des Lebensnotstandes, doch müsse es dem Richter freigestellt sein, in ähnlich schweren Fällen von Strafe abzusehen. Im übrigen sei den Verhältnissen bei der Strafabmessung Rechnung zu tragen. Die Berücksichtigung der Interessenabwägung verteidigt Baumgarten gegen die erhobenen Einwände scharfsinnig. Im zweiten Abschnitte wird die Notwehr behandelt, unter besonderer Untersuchung des Begriffes der Rechtswidrigkeit des Angriffes. Sodann werden besprochen die Subjekte der Notwehrbefugnis, deren Voraussetzungen und deren Inhalt. Besondere Bestimmungen über den Notwehrexzeß hält der Verf. für überflüssig.

Philippovich, Eugen v., Grundriß der politischen Oekonomie. II. Band: Volkswirtschaftspolitik. 2. Teil. 4., neu bearb. Auflage. (Aus Handbuch des öffentlichen Rechts: Einleitungsband.) Tübingen, 1912. Mohr. (XI, 442 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Dieser Grundriß, den wir bei Erscheinen im Jahre 1907 bereits gewürdigt haben (vgl. 58. Jahrg. [1907], Nr. 3, Sp. 94 fg. d. Bl.), ist nunmehr in vierter Auflage erschienen. In Form und Anlage blieb er unverändert. Doch ist sein Inhalt neu bearbeitet und dem derzeitigen Stand der Wissenschaft angepaßt. Diesen Eindruck findet man in fast allen Kapiteln bestätigt. Auch die Erörterungen über Arbeiterversicherung sind in Hinblick auf die neue Gesetzgebung modernisiert. Doch hätte sich über die Wirkungen der Arbeiterversicherung gründlicheres sagen lassen, wenn der Verf. statt der S. 309 verzeichneten schon ziemlich alten Literatur die einschlägigen neuzeitlichen Studien herangezogen hätte. Wir verweisen vor allem auf das treffliche Werk „Geschichte und Wirkungskreis des Reichsversicherungsamts" 1910, ferner auf die anläßlich des Jubiläums der deutschen Unfall- und Invalidenversicherung 1910 erschienenen Schriften, sodann auf die Arbeit „Arbeiterversicherung und Armenpflege" von F. Zahn im Bulletin des assurances internationelles 1910 (in 3. Aufl. im Archiv f. Soz.-Wiss. u. Soz.-Politik Bd. 36, Heft 2). Die letzterwähnte Arbeit hätte Ph. auch für die Evidentstellung seines Abschnitts „Die Armenpflege in Deutschland" (S. 427 fg.) mit Nutzen verwerten können. Was er dort über Bayern ausführt, beweist, daß ihm das zur Einleitung der Reform der bayerischen Armengesetzgebung im Jahre 1911 veröffentlichte Werk des Bayer. Statist. Landesamts „Heimat- und Armenwesen in Bayern" (Beiträge der Bayer. Statistik Bd. 83) unbekannt geblieben ist. Ph. behandelt auf S. 308 auch die Schattenseiten der Arbeiterversicherung. Wie an sich selbstverständlich, sieht er sie im Gesamtrahmen der Leistungen der Arbeiterversicherung und hält sich fern von der Einseitigkeit, mit der Bernhard im Buch „Unerwünschte Folgen der deutschen Sozialpolitik" die Arbeiterversicherung unter Bezug auf die Rentenhysterie und Rentensucht schwarz in schwarz malt. Die Stellung, die zu dieser Frage Ph. einnimmt, hat neuestens eine kräftige Stütze erhalten in den Schriften des Präsidenten des Reichsversicherungsamts: „Die Arbeiterversicherung im Kampfe gegen die Tuberkulose" (Berlin 1912), „Licht und Schatten bei der Arbeiterversicherung" (Berlin 1912), ferner in den Arbeiten von F. Zahn: „Belastung durch die deutsche Arbeiterversicherung" (Ztschr. f. d. ges. Versicherungswissenschaft, Berlin 1912), „Die sozialhygienische und sozialpolitische Bedeutung der Arbeiterversicherung" (Münchner medizin. Wochenschrift 1912, Nr. 48). Im übrigen hätte Ph. bei Schilderung der internationalen Arbeiterversicherung auch die auf

diesem Gebiete bestehenden internationalen Verträge erwähnen dürfen. Eine treffliche Zusammenstellung über das ganze Arbeiterversicherungsrecht in Europa bietet die Sonderbeilage zum Reichsarbeitsblatt 1912 Nr. 12.

Manes, Alfred, **Versicherungs-Lexikon.** Ergänzungsband für die Jahre 1908 bis 1912. Unter Mitarbeiterschaft von Biedermann, Bischoff u. a. Tübingen, 1913. Mohr. (XV, 982 S. Lex. 8.) ℳ 16; geb. ℳ 18.

Das im Jahre 1908 unter Mitarbeiterschaft vieler bekannter versicherungswissenschaftlicher Autoren von Herrn Professor Dr. Manes in Berlin, dem langjährigen Generalsekretär des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft herausgegebene Versicherungslexikon, das wir im 60. Jahrg. (1909), Nr. 5, Sp. 158 fg. d. Bl. anzeigten, hat eine gute Aufnahme gefunden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Herausgeber es sich angelegen sein läßt, das einmal begonnene Werk auf der Höhe zu erhalten und an ihm, so weit dies sich als notwendig erwies, Verbesserungen anzubringen. Diesen beiden Zwecken dient der soeben erschienene Ergänzungsband zum Versicherungs-Lexikon. Er führt die Darstellung bis zur Gegenwart weiter, bringt das neueste Zahlenmaterial und Literaturangaben der vergangenen fünf Jahre. Zugleich ist aber auch die Zahl der Stichworte erheblich vermehrt und eine ganze Reihe im Laufe der letzten Jahre aufgetauchter Versicherungsfragen neu in den Kreis der Betrachtung einbezogen worden. Ein ausführliches Register ist beigegeben und erleichtert die Benutzung des Werkes. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit ihm allen, die sich rasch über irgend eine Versicherungsfrage unterrichten wollen, ein bequemes und zuverlässiges Nachschlagebuch gegeben ist.

Wygodzinski, W., **Agrarwesen und Agrarpolitik.** Zwei Bändchen. Berlin und Leipzig, 1912. Göschen. (133 und 154 S. 16.) Geb. je ℳ 0, 80.

Sammlung Göschen, 592./3. Bdch.

Durch diese beiden Bändchen hat die Sammlung Göschen eine wertvolle Bereicherung erfahren. Wygodzinski zählt unter den jüngeren Agrarpolitikern zu den bekanntesten. Wir verdanken ihm mehrere sehr wertvolle Arbeiten, deren Stoff die verschiedensten Gebiete der Agrarpolitik erfaßt, und so war er denn, wie kaum ein zweiter dazu berufen, einen kurzen, leicht verständlichen Ueberblick über das Gesamtgebiet zu geben. Er teilt seinen Stoff in sechs Hauptteile: Boden, Unternehmung, Kapital und Kredit, Arbeit, Verwertung der Produkte, Organisation des Berufsstandes; kein wesentlicher Betrachtungsgegenstand wird außer acht gelassen und bei keinem Lieblingsthema des Verf.s länger verweilt, als unbedingt notwendig wäre. Ein solcher knapper, dabei aber guter und erstaunlich vollständiger Grundriß hat uns bisher immer gefehlt. Insbesonders dem Studierenden, dem man bisher nur die umfangreichen Werke von Buchenberger und Roscher empfehlen konnte, werden die Büchlein eine gute Stütze sein. Skalweit.

Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht mit Einschluß des Kolonialrechts und des Völkerrechts, hgb. von Siegfr. Brie u. Max Fleischmann. 29. Heft. Breslau, 1912. Marcus.

Inh.: Carl Koehne, Das Recht der Kurtaxe. (X, 124 S. 8.) ℳ 4, 40.

Freiburger **Abhandlungen** aus dem Gebiete des öffentl. Rechts, hgb. von Wold. v. Rohland, Heinr. Rosin u. Rich. Schmidt. Heft 23. Karlsruhe i. B., 1913. Braun. (XII, 254 S. 8.) ℳ 5, 40.

Inh.: Paul Lenel, Badens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung unter Markgraf Karl Friedrich 1738—1803.

Strafrechtliche **Abhandlungen**, hgb. von v. Lilienthal. Heft 160. Breslau, 1912. Schletter. (XVI, 140 S. 8.) ℳ 3, 80.

Inh.: Rebecca Jacobsohn, Der gesetzliche Schutz des Kindes gegen körperliche Mißhandlung. Eine rechtsvergleichende Abhandlung mit bes. Berücksichtigung der strafrechtlichen Seite.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Hgb. v. E. Jaffé. 9. Ergänzungsheft. Tübingen, 1912. Mohr.

Inh.: Werner Picht, Toynbee Hall und die englische Settlement-Bewegung. Ein Beitrag zur Geschichte der sozialen Bewegung in England. (XI, 217 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Beiträge zur Parteigeschichte. Hgb. von Adalbert Wahl. 5. Band. Tübingen, 1912. Mohr. (VII, 184 S. 8.) ℳ 6.

Inh.: Albrecht List, Der Kampf um's gute alte Recht (1815/19) nach seiner ideen- und parteigeschichtlichen Seite.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 45. Band, 2. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: Karl Willgren, Zur Agrargeschichte Schwedens im früheren Mittelalter. — Schultze, Die Lehrlingsausbildung in Fabriken. — Hans Hilbert, Die deutsche soziale Gesetzgebung und der Geld- und Kapitalmarkt. — W. Hanauer, Die Morbiditäts- und Mortalitätsverhältnisse der Barbiere und Friseure. — W. Klose, Der Berufswechsel Münchener Arbeiter. — Julius Wolf, Ein neuer Versuch zur „Rettung" des Malthus.

Oesterreichische **Statistik.** Hgb. v. d. k. k. statist. Zentralkommission. XCII. Band, 1. Heft. Wien, 1912. Gerold's Sohn in Komm.

Inh.: Bewegung der Bevölkerung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1910. (XXXV, 225 S. Fol.) K. 8.

Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hgb. von O. v. Gierke. 115. Heft. Breslau, Marcus.

Inh.: Fr. Ernst Meyer, Ueber das Schuldrecht der deutschen Schweiz in der Zeit des 13. bis 17. Jahrh. (XVI, 242 S. 8.) ℳ 8.

Technische Wissenschaften.

Schimpke, Mechanische Technologie. Leipzig, 1912. Hirzel. (X, 254 S. 8. mit 131 Fig.) Geb. ℳ 7, 50.

Das Buch ist hauptsächlich für den angehenden Maschineningenieur bestimmt und gliedert sich in die Abteilungen: Stoffkunde, Verarbeitung der Rohstoffe (S. 88—221), die Materialprüfung und Wirtschaftliches (S. 234—244). Das wichtigste Metall, das Eisen, beansprucht den weitaus größten Umfang des Buches, Literaturnachweise dürften zu weiteren Arbeiten anregen. Namentlich der letzte Abschnitt dürfte allgemeinerem Interesse begegnen, da wir mit dem Jahreserzeugnis der Hauptindustrie und der an wichtigen Rohstoffen bekannt gemacht werden und die Preise von Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten erfahren. So mancher wird auch gern die Ziffern nachschlagen, welche von der Erschöpfungszeit der Steinkohlenbezirke handeln und dartun, daß Deutschland sehr günstig hinsichtlich der Rohstoffvorräte abschneidet.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 35. Jahrg. Nr. 4. Berlin, Weidmann.

Inh.: W. Bertelsmann, Fortschritte in der Glühkörperfabrikation. — Alfred Seyfferth, Der elektrische Antrieb und Elektromotoren in Düngerfabriken.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Negelein, Julius v., **Der Traumschlüssel des Jagaddeva.** Ein Beitrag zur indischen Mantik. Giessen, 1912. Töpelmann. (XXIV, 428 S. Gr. 8.) ℳ 17.

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, hgb. von R. Wünsch und L. Deubner. XI. Band, 4. Heft.

Durch seine gemeinsam mit Prof. G. M. Bolling ausgeführte Bearbeitung der Atharvapariśiṣṭa veranlaßt, hat der

Verf. die höchst lohnende Aufgabe in Angriff genommen, einen Schacht durch das unerforschte Gebirge der Literatur des indischen Traumglaubens zu legen. Zu dem Zweck gibt er einen kritischen Text des svapnacintāmaṇi betitelten Werkes des Jagaddeva, das in den 150 Strophen des ersten Teiles von den glückverheißenden, in dem 161 Strophen umfassenden zweiten Kapitel von den schlimmen Träumen handelt. Auf der Grundlage des Textes und einer Uebersetzung des svapnacintāmaṇi bringt der Verf. ferner ein außerordentlich umfangreiches Parallelenmaterial bei, größtenteils aus unveröffentlichten Handschriften, teilweise im Wortlaut der Originale. Er erschließt damit eine reich fließende Quelle der indischen Volksreligion, die von höchster Bedeutung für die vergleichende Religionswissenschaft ist. Besondere Aufmerksamkeit hat er der in diesen Texten eine wichtige Rolle spielenden, sonst so sehr vernachlässigten indischen Botanik gewidmet, für die aus seinen Bemühungen mancher Gewinn abfällt. Der Wert seiner musterhaften Ausgabe und Uebersetzung wird erhöht durch einen vollständigen Wortindex, ein systematisches, sehr geschickt geordnetes Inhaltsverzeichnis und einen Index der Synonyma und Stichworte. Nicht nur der Indologie hat der Verf. durch Erschließung eines bisher fast gänzlich vernachlässigten Literaturgebietes einen nicht dankbar genug anzuerkennenden Dienst erwiesen, auch die vergleichende Religionswissenschaft hat er sich durch die bequem benutzbare Veröffentlichung von Materialien zur Mantik, woran gerade die indische Literatur reicher ist als irgend eine andere, im höchsten Grade verpflichtet. Br.

Schick, Wilhelm, **Favorin** περὶ παίδων τροφῆς und die antike Erziehungslehre. Leipzig, 1912. Teubner. (IV, 42 S. 8.) ℳ 1, 50.

Gellius überliefert eine Rede seines Lehrers Favorin über das Selbststillen des Kindes durch die Mütter und dessen Vorteile, die Sch. in dem vorliegenden Buche einer gründlichen Untersuchung unterzieht. Der erste Teil der Schrift beschäftigt sich mit der Analyse des Ammentopos, der Parallelstellung Favorins mit Pseudo-Plutarch, Soranus, Musonius und anderen Schriftstellern, seinem Verhältnis zur stoischen Anthropologie und seiner Ansicht über die Bedeutung der Milch für die Vererbung und zeigt, wo er von seinen Parallelen abweicht. Der zweite Teil behandelt die Frage nach dem Ursprung des Ammentopos und stellt durch Heranziehung der Lehre von Vererbung und Entartung bei den älteren Philosophen und besonders Aristoxenos fest, daß die stoische Erziehungslehre Chrysipps nicht originell ist, sondern in einigen Hauptpunkten auf die Peripatetiker zurückgeht, die dieser mit der stoischen Lehre verarbeitete. Dies die Resultate der interessanten und wissenschaftlich sehr wertvollen Schrift, die Sch. dem Andenken seines Lehrers Albrecht Dieterich in dankbarer Erinnerung gewidmet hat. h. b.

Cornelii **Taciti Historiarum libri.** Recogn. C. D. Fisher. Oxford, 1911. Clarendon Press. (VIII, 294 S. 8.) Sh. 3, 6; geb. Sh. 4.

In der äußeren Gestalt gleicht diese wiederum typographisch vortrefflich ausgestattete Ausgabe völlig der der Annalen desselben Herausgebers (vgl. 58. Jahrg. [1907], Nr. 46, Sp. 1472 d. Bl.). Das Vorwort gibt das Nötige über die Grundlagen des Textes. Hervorheben möchte Ref., daß der Hrsgbr. der Vermutung Wölfflins, daß die Annalen und Historien in fünf Hexaden gegliedert waren, beistimmt. Bei der Herstellung des Textes vertritt er wiederum einen sehr konservativen Standpunkt. Im Vorwort werden 52 Stellen aufgezählt, an denen im Gegensatz zu Halm die handschriftliche Lesart wieder eingesetzt wird. Etwa an der Hälfte vermag Ref., wenn auch nicht immer ohne Bedenken, das gut zu heißen, namentlich an solchen Stellen, wo frühere Herausgeber Aenderungen aus grammatischen Gründen vorgenommen haben, z. B. I, 38, 12 aperire und II, 29, 4 occultare (nicht Passivum); I, 76, 10 manebat, II, 78, 11 videbatur und V, 16, 20 sperabatur (nicht Plural). Von anderen Stellen seien angeführt: I, 51, 19 hauserunt, II, 8, 6 propior, III, 24, 11 infensus, IV, 49, 18 omnia, V, 26, 13 defendere. Manches wird immer zweifelhaft bleiben. Mitunter läßt sich jedoch die Ueberlieferung auf keinen Fall halten, so I, 27, 16 clamore et gladiis, II, 35, 2 praelabebantur, III, 15, 9 luem, IV, 2, 16 pressere, V, 21, 10 et iussum erat. Aber nicht nur in diesen vom Hrsgbr. selbst aufgezählten Fällen weicht der Text von Halm ab, sondern auch in vielen anderen, teils auf Grund der handschriftlichen Ueberlieferung, teils nach verschiedenen Vorschlägen. Auch hier bleibt nicht weniges unsicher. Als richtig möchte Ref. aus dem 1. Buche folgende Lesarten bezeichnen: 43, 12 trucidatur, 44, 13 honori, 68, 13 infesto, 71, 10 deos . . . adhibens, 74, 3 quemcunque e quietis locis, 78, 5 ostentata. Von den eigenen Konjekturen des Hrsgbrs. ist gut erdacht IV, 24, 4 navibus invadit invalidus, ohne freilich überzeugend zu sein. Dagegen ist III, 52, 10 disserens unwahrscheinlich, und I, 52, 10 gibt imperitandi keinen andern Sinn als imperandi. tz.

Wagner, Albert Malte, **Goethe, Kleist, Hebbel** und das Problem ihrer geistigen Dichtung. Eine Säkularbetrachtung. Hamburg, 1911. Voss. (114 S. 8.) ℳ 2, 80.

Die Richtlinien zu zeigen, welche sich in einigen Dichtungen Goethes, Kleists und Hebbels in Hinsicht auf die Stellung des Individuums zum Weltwillen zeigen, ist die Aufgabe, der sich der Verfasser mit Gründlichkeit und, wie nicht zu verkennen sein wird, im allgemeinen auch mit Erfolg entledigt hat. Um das Endergebnis kurz zusammenzufassen, ergibt sich aus seinen Untersuchungen, daß zunächst der Unterschied zwischen Goethe und Kleist darin besteht, daß der erstere in seiner Dichtung uns zeigt, wie das Individuum nur dadurch zur Persönlichkeit wird, daß es ganz in der Gottheit aufgeht, daß er jenen Weg geht, der dem Weltwillen, dem Willen der Notwendigkeit entspricht. Kleist leugnet einen solchen Weg, für ihn ist der Mensch ein Spielball in den Händen einer launischen Macht, die nur darauf ausgeht, ihn zu verwirren und zu vernichten. Hebbel nimmt, wenn auch in anderer Weise, denselben Standpunkt ein wie Goethe. Auch er überwindet den Dualismus zwischen Einzelwillen und Weltwillen, wenn auch auf negativem Wege. Auch bei Hebbel erfüllt das Individuum dann seine Aufgabe, wenn es sich selbst treu bleibt, d. h. die ihm von der göttlichen Notwendigkeit zugewiesene Aufgabe löst. Mag man sich auch bei mancher Deduktion, so bei der Beurteilung des „Egmont“, des „Zerbrochenen Kruges“, des „Prinzen von Homburg“, vielleicht kaum des Eindruckes erwehren, daß sie mit durch den Systemzwang suggeriert wurde, so zeichnet sich doch das Buch durch logische Folgerichtigkeit aus und mancher neue und fruchtbare Gesichtspunkt über das Verhältnis Hebbels zu Goethe ist das Ergebnis der Untersuchung. Die grammatischen Druckfehler sind leider so zahlreich und störend, daß sie unmöglich ganz unerwähnt bleiben können. Max Lederer.

Wolff, Eugen, **Faust und Luther.** Ein Beitrag zur Entstehung der Faust-Dichtung. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (V, 189 S. 8.) ℳ 5.

Eine Art wissenschaftlicher Sensationslust zieht durch die Faustforschung der jüngsten Zeit. Nachdem vor nicht



ganz einem Jahre Günther Jacoby den allerdings recht kühl aufgenommenen Nachweis versucht hat, Goethes Faust sei Herder, bekämpft nun der Kieler Germanist E. Wolff die bisher vorherrschende, hauptsächlich von E. Schmidt, Fr. Zarncke und W. Scherer verfochtene „Meinung streng lutherischer Herkunft der Faust-Historia". Ausgehend von dem Einspruch, den schon W. Menzel, dann J. Minor und Wilhelm Meyer dagegen erhoben haben, stellt er zunächst das Verhältnis des ersten Druckes durch Spies zu der anfangs der 90er Jahre von G. Milchsack entdeckten „Wolfenbütteler Handschrift" dahin fest, daß diese älter als jene ist, beide aber auf ein unbekanntes Original zurückgehen, dem die Handschrift nähersteht. Als Beweis hierfür gilt ihm vor allem das „Bedenken" des Heidelberger Professors Hermann Witekind (Augustin Lercheimer), welches 1597 Zitate bringt, die sich in keinem der erhaltenen Texte der Fausthistorie finden. Indem nun W. seinen Untersuchungen die Handschrift zu Grunde legt, kommt er zu dem etwas verblüffenden Ergebnisse, „daß sich alle Züge des Faustbildes im Volksbuch mit dem katholischen Lutherbilde, wie es sich im fünften Sechstel des sechzehnten Jahrhunderts abschließend formte, überraschend decken", ja sogar, daß der Held des Volksbuches nur eine aus den Kreisen der Altgläubigen stammende Parodie des Reformators ist. Auf „katholische und antilutherische Spuren in der Faust-Historia" weisen die „Mittlerrolle des Priesters zur Lösung der Sündenschuld", die „einseitig epikureische Auffassung der Renaissance" und insbesondere die „Verlegung von Fausts Bacchusdienst gerade in die Fastenzeit", welche „vom katholischen Standpunkt den äußersten Grad der Verworfenheit und Gottlosigkeit" anzeigt. Von Bedeutung ist dem Verf. auch die Wahrnehmung, daß „die Weltreise Fausts sämtliche Städte aus einem rein katholischen Gesichtspunkte betrachtet", daß ferner die „Vorstellungen der Faust-Historia von dem Paradies wie von der Hölle auf katholischem Boden gewachsen" sind und ein „Abstand der lutherischen, auf dem Glauben beruhenden Gnadenlehre von den immer wiederholten Forderungen des Faustbuches: Pönitenz und Buße" sich unschwer erkennen läßt. Die vier Hauptkapitel der Abhandlung (Die Faust-Historia als Parodie Luthers, Luther als Bacchus, „Lutherei ist Zauberei", „Zauberei ist Lutherei", Luther im Bund mit dem Teufel und vom Teufel geholt!) suchen die oben ausgesprochene Aufstellung durch Belege zu stützen. Schon Lercheimer findet „die Schule und Kirche zu Wittenberg geschmähet und verleumdet" dadurch, daß Faust in Wittenberg erzogen wird und studiert. Diese tendenziöse Parodie der Lutherstadt" bewog wohl den lutherischen Bearbeiter G. R. Widmann (1599), Fausts theologische Studien nach der „papistischen Hochburg Ingolstadt" zu verlegen. Gewisse Einzelheiten erwecken die Vermutung „bestimmter Anspielungen auf Luther", so etwa die Reisen nach Orten „von ausgeprägter, teils führender protestantischer Stellung", die Freundschaft mit dem protestantischen Fürsten von Anhalt und im Gegensatz dazu die Plünderung des katholischen Herzogs von Bayern und des Bischofs von Salzburg, die wiederholte Heranziehung von Eisleben, eine weite Benutzung der Tischreden, sowie die Aehnlichkeit der Gewissensqualen und Todesumstände. In der katholischen Satire des ausgehenden 16. Jahrh.s, zumal in den Flugschriften des streitbaren, ostfränkischen Franziskaners Johann Nas, begegnet neben andern Schmähungen des Reformators immer wieder der Vorwurf der Trunksucht, wofür man den Vergleich Luthers mit Bacchus liebt. Böswillige Deutung mündlicher Aussprüche und schriftlicher Ueberlieferung stempelt den Verhaßten zum Zauberer und Teufelsbündler, seine Lehre ist ein „Wurstglaube", wer ihm folgt, verschreibt sich dem Satan. Die Verwandtschaft dieses Charakterbildes mit der Gestalt des Schwarzkünstlers muß in die Augen fallen. Neues und eigenartiges Licht trifft im weitern Verlauf der Darstellung den Zusammenhang mit den literarisch vermittelten Vorbildern, mit der Simon-Magussage und den schon von H. Grimm für die Faustforschung ausgebeuteten Schriften Augustins. Wie jener Widersacher des Petrus, der „Erzvater aller Ketzerei", sich als eine von den Judenchristen ausgehende, schnöde Parodie des Heidenapostels Paulus erweist, so bietet die Faustdichtung der Reformationszeit eine „zweite, in die Weltliteratur eingeschmuggelte, altgläubige Parodie zu einer weltlichen Verjüngung des Christentums". Luther und Käthe, im weiteren Sinne die Führer des Protestantismus und ihre Frauen wirkten „als lebendige Triebkräfte für Wiederbelebung der Sage von Simon Magus und Helena". In ebenso merkwürdiger Weise gestaltet sich das Verhältnis zu Augustin, der vor seiner Bekehrung zum alten Glauben als Manichäer denselben Wissensdünkel und die gleiche Verachtung aller Autorität bekundete, welche der „Manichäer" Luther und sein Spiegelbild Faust der zeitgenössischen katholischen Kritik zufolge an den Tag legen. Beim Gestalten einer älteren, katholischen Fassung der Fausthistorie hat jener Joh. Nas, dessen Schriften Hauptquelle für W.s Beweisführung sind, zum mindesten „seine Hand im Spiele" gehabt. Unstreitbar eignet dem Wolffschen Beweismaterial überzeugende Kraft und man muß die geschickte und umsichtige Verwertung desselben anerkennen. Aber es geht dem Verf. wie einem Manne, der lauter schwere und kostbare Steine aneinandersetzt und am Ende nur staunt, daß aus all dem kein Gebäude erstand. Das Ganze ist eben doch nur ein „Beitrag" zur Entstehungsgeschichte der Faustdichtung und nicht die endgültige Antwort auf diese literarhistorische Rätselfrage. Aber auch so hält Ref. den Gewinn der Schrift für fruchtbringend und anregend. Zeigt sie doch wohl, daß die bisherige Annahme auf sehr anfechtbaren Gründen ruht und einer scharfen Prüfung unterzogen werden muß. Mag sein, daß sich hierbei die Wagschale zu Gunsten Wolffs senkt. **Rudolf Raab.**

Breslauer **Beiträge** zur Literaturgeschichte. Hgb. von M. Koch u. G. Sarrazin. Heft 24 u. 28. Breslau, 1912. F. Hirt. 8.)

Inh.: (24.) Max Hartmann, Ludwig Achim von Arnim als Dramatiker. (132 S.) ℳ 3, 40; Subskr.-Pr. ℳ 2, 70. — (28.) Alfred Moschner, Holtei als Dramatiker. (185 S.) ℳ 4, 60; Subskr.-Pr. ℳ 3, 65.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Hgb. vom Bayer. Gymnasiallehrerverein. 49. Band. Heft 1/2. München, Lindauer.

Inh.: Stich, Die letzte Laokoonstunde in der Oberklasse. — Schaefler, Die zerstörende und heilende Kraft der Zeit. — Th. Kehr, Pädagogische Intelligenzprüfung in Frankreich.

Dissertationes philologicae Halenses. Vol. XXI, pars 2. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (S. 107–279. 8.) ℳ 5.

Inh.: Guilelmus Quandt, De Baccho ab Alexandri aetate in Asia minore culto.

Neue **Jahrbücher** f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 31. Bd.) Franz Boll, Die Lebensalter. Ein Beitrag zur antiken Ethologie und zur Geschichte der Zahlen. Mit einem Anhang zur Schrift Περὶ ἑβδομάδων. (Mit 2 Taf.) — Rich. Reitzenstein, Agnostos Theos. — Friedrich Marx, Zur Erinnerung an Carl Justi. Rede. — (2. Abt., 32. Bd.) Friedrich Leo, Die Bedeutung des Griechischen für die deutsche Kultur. — Maria Ressel, Bossuet. Nach dem gleichnamigen Werke von G. Lasson aus dem Französischen. — Hugo Humbert, Quellenbücher im Unterricht. — Paul Cauer, Maßregeln und Menschen. Gedanken über den preuß. Extemporale-Erlaß und seine amtliche Verteidigung.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 19. Jahrg. Heft 12. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Baumeister, Die Weimarer Nationalfestspiele für die deutsche Jugend.

English Literature and the Classics. Collected by G. S. Gordon. London, Frowde. (252 S. 8.) Geb. Sh. 6.

Cont.: Gilbert Murray, Tragedy. — J. A. Stewart, Platonism. — G. S. Gordon, Theophrastus. — J. S. Phillimore, Greek Romances. — A. C. Clark, Ciceronianism. — H. W. Garrod, Vergil. — S. G. Owen, Ovid. — R. J. F. Tiddy, Satura. — A. D. Godley, Senecan tragedy.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hsgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 8. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: R. Bünger, Die Personalverhältnisse bei der Verwaltung des höheren Schulwesens in der Zentral- und der Provinzialinstanz. — E. Simon, Die Ueberfüllung im höheren Lehrfach. Ein Appell an die öffentlichen Gewalten. — E. Zieprecht, Die soziale Lage der Schüler der höheren Lehranstalten. — Friedrich Rommel, Die Bedeutung des Griechischen für die deutsche Kultur. — O. Weber, Neuphilologen in England.

Sprache und Dichtung. Forschungen zur Linguistik und Literaturwissenschaft. Hsgb. von H. Maync und S. Singer. Heft 11. Tübingen, 1912. Mohr. (XI, 72 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Oskar Wohnlich, Tiecks Einfluß auf Immermann, besonders auf seine epische Produktion.

Romanische Studien, veröffentlicht von Emil Ebering. 12. Heft. Berlin, 1911. Ebering. (141 S. 8.) ℳ 4, 80.

Inh.: Otto Hachtmann, Die Vorherrschaft substantivischer Konstruktionen im modernen französischen Prosastil. Eine stilistische Studie.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 4. Jahrg., 11. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: A. Bechtold, Ein Nachtrag zu dem Aufsatz von Dr. H. Rausse: „Zur Geschichte der Simpliziaden." — Walter Gräff, Die Einführung der Lithographie in Italien. (Mit 4 Abb.) — Heinr. Mack, Oper und Musik in Dresden und Wien im Jahre 1820. — J. Rudbeck, Zur Entstehungsgeschichte der Grolier-Einbände. (Mit 3 Abb.)

Zeitschrift für romanische Philologie. Hgb. v. E. Hoepffner. Beiheft 37 u. 46. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (8.)

Inh.: (37.) Pierre de la Juillière, Les images dans Rabelais. (X, 144 S.) ℳ 6; Subskr.-Pr. ℳ 5. — (46.) Fritz Bergert, Die von den Trobadors genannten oder gefeierten Damen. (XII, 143 S.) ℳ 4, 80; Subskr.-Pr. ℳ 4.

Altertumskunde.

Koptische Rechtsurkunden des achten Jahrhunderts aus Djême (Theben), hgb. und übersetzt von Walter E. Crum und Georg Steindorff. I. Band: Texte und Indices von W. Crum. Leipzig, 1912. Hinrichs. (IV, 470 S. 4.) ℳ 45.

Crum gibt in diesem Bande 123 koptische Urkunden heraus (davon 84 zum ersten Male). Sie stammen alle aus dem Dorf Dschême in Oberägypten (das auf dem Westufer von Theben, vermutlich bei Dêr elbahri lag), und zwar aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrh.s. Es handelt sich um Verkaufsurkunden, Auseinandersetzungsurkunden, Testamente, Schenkungsurkunden, Briefe und dergleichen. Die Sammlung ist, soweit das koptische Schrifttum in Frage kommt, einzig in ihrer Art. Unsere Vorstellungen vom Leben der Kopten werden hier wesentlich bereichert. Es ist uns möglich, wenn auch nur für ein Stück Oberägypten und eine bestimmte Zeit, die Kultur der Kopten genau zu zeichnen. Doch ich will Steindorff nicht vorgreifen, der im zweiten Bande eine solche Zeichnung bringen wird. Crums Ausgabe ist sehr zuverlässig und mit schönen Registern ausgestattet, die vielfach eine Erklärung ersetzen. Leipoldt.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Red.: H. Angst, H. Lehmann, J. Zemp. N. F. 14. Band, 2. Heft. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Inh.: H. Lehmann, Dr. Jakob Heierli. — Publikationen von Jakob Heierli. — D. Viollier, F. A. Forel. — Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im J. 1911. — W. Cart, Le samovar romain d'Avenches. (Avec 1 pl.) — X. Weber, Ueber den Standort und das Aussehen der „roubhüser" des alten Luzern. — Julie Heierli, Die Wehntalertracht des Kantons Zürich. (Mit 6 Taf.) — Josef Müller, Auszüge aus den Rechnungen der Gesellschaft zum Straußen in Altdorf, 1600—1809.

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 2. Rom.

Somm.: Ch. Huelsen, Mausoleo di Adriano. — Ugo Antonielli, Topografia romana. Regione VI (Alta Semita).

Die **Saalburg.** Mitteilungen der Vereinigung der Saalburgfreunde. Hgbr. R. Oehler. Nr. 28/29. Groß-Lichterfelde.

Inh.: M. Rigmann, Ueber die Ausgrabungen in dem slavischen Pfahlbau bei der Heiligengeistkirche in Potsdam. — A. Götze, Ausflug nach Potsdam zur Besichtigung der Ausgrabungen in dem slavischen Pfahlbau bei der Heiligengeistkirche. — Ders., Beziehungen zwischen vorgeschichtlichen Grabgebräuchen und menschlicher Schädelbildung. — F. Walter, Einiges aus der antiken Kriegsgeschichte. — A. Köster, Ausgrabungen in Palästina. — R. Liebmann, Der Feldzug der Franken gegen die Thüringer im Jahre 531 n. Chr. — M. Wetzstein, Bruchstücke aus der Geschichte der Medizin im Altertum. — F. Hauptmann, Die Hagia Sophia in Konstantinopel ein Höhepunkt spätrömischer Baukunst. — A. Köster, Die Amazonen und Amazonendarstellungen im Altertum. — F. Walter, Verschollene Götter.

Kunstwissenschaft.

Jones, H. Stuart, **Catalogue of the ancient Sculptures preserved in the municipal collections of Rome.** The Sculptures of the Museo Capitolino. Oxford, 1912. Clarendon Press. (Part I: Text VIII, 420 S. Gr. 8., Part II: 93 Plates Fol.) Geb. Sh. 18; Sh. 50; Gesamtpreis Sh. 63.

Die britische Schule in Rom ist seit dem Jahre 1905 auf Veranlassung ihres damaligen Direktors Stuart Jones, angeregt durch Amelungs Katalog der vatikanischen Skulpturen, damit beschäftigt, die im städtischen Besitz befindlichen römischen Antikensammlungen in einem abschließenden, illustrierten Katalog vorzulegen. Als erster Teil dieses großen Unternehmens ist nun der Katalog des Capitolinischen Museums erschienen. Den zweiten Teil sollen die Sammlungen im Konservatorenpalast bilden, den dritten die des Magazzino Archeologico (des sog. Antiquariums). Auf fast 100 großen Tafeln ist der ganze Bestand des Museums reproduziert. Leider in einer durchaus nicht immer musterhaften Weise, sodaß sich einem unwillkürlich die Frage aufdrängt, ob nicht (vorausgesetzt, daß die Abbildung eines jeden einzelnen Stückes wirklich nur auf Kosten der Gesamtqualität sich ermöglichen ließ) mit einem Katalog, der die ganz oder fast ganz belanglosen Stücke überhaupt nicht abbildete, dafür aber die anderen in guten, scharfen und die ganz bedeutenden in großen, wenn möglich ganzseitigen, Reproduktionen vorlegte, mehr gedient gewesen wäre. Das ist umso mehr zu bedenken, als das Bestreben, die unzähligen Köpfe der Sala dei filosofi und degli imperatori alle abzubilden, dazu verführt hat, sie gerade so, wie sie im Museum (in zwei Reihen übereinander) stehen, auf die Tafeln zu bringen, die daher bis zu 18 (!) Köpfen nebeneinander bieten, dazu noch mit allen Zufälligkeiten und unruhigen Lichtwirkungen des wirklichen Hintergrundes. Daß solche Tafeln als Ganzes von durchaus unkünstlerischer Wirkung sein müssen, ist selbstverständlich, aber auch für die Wissenschaft sind sie m. E. kaum von Wert: Etwa stilkritisch einzelne Züge miteinander zu vergleichen, ist an der Hand solcher Massen-Tafeln ganz unmöglich. Die Statuen sind meist zu je vieren auf einer Tafel vereinigt, vielfach recht gut,

wenn auch nicht ausnahmslos. Leider ist auch die Tafel mit den drei Hauptstücken des Gabinetto della Venere (Venus, Leda, Amor und Psyche) recht verunglückt; die Venus ist überhaupt nur in voller Vorderansicht gegeben, wo sie doch eigentlich am wenigsten wirkt. Ref. glaubt diese Beanstandungen nicht unterdrücken zu dürfen, da sie vielleicht dazu beitragen könnten, den Leiter des schönen Unternehmens dazu zu veranlassen, daß bei den kommenden Bänden die Sorgfalt, die jetzt so manche Tafel vermissen läßt, allen und ganz besonders den wichtigen Stücken zu gute kommt: Es wäre doch ein Jammer, wenn etwa die capitolinische Wölfin geradeso in lauter Schatten ertränke wie Psyche, oder die esquilinische Venus geradeso schlecht behandelt werden sollte wie die capitolinische, usw. Nun aber zum Lobe, das der Textband in uneingeschränktem Maße verdient. Mit welchem Fleiße und welcher Hingabe an die Sache hier gearbeitet worden ist, wird am besten erkannt werden, wenn ich kurz angebe, was dieser Band alles enthält: Zunächst eine kurze Geschichte des Capitolinischen Museums, sowie eine wertvolle bibliographische Zusammenstellung aller Werke, in denen Beschreibungen der capitolinischen Sammlung und Stiche nach ihren Skulpturen enthalten sind, sowie der alten Skizzenbücher und Handschriften mit Zeichnungen nach Antiken (hier wäre jetzt noch das von der Bibliotheca Hertziana herausgegebene Buch von Hübner, Le statue di Roma, Leipzig 1912; vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 7, Sp. 215 d. Bl. zu zitieren). Der Katalog selbst gibt selbstverständlich stets die genauen Maße, sowie die Ergänzungen; dann Herkunft, frühere Standplätze, alte Zeichnungen rc., kunsthistorische Würdigung und Einreihung, vorsichtige Benennungen und Literatur zu jedem einzelnen Stück; zum Schluß die Nummern und die Maße der betreffenden Reproduktionen bei Alinari, Anderson, Brogi rc. Dem Katalog der antiken Skulpturen schließen sich als Appendix I und II die Kataloge der kleinen ägyptischen und christlichen Sammlung (von Orazio Marucchi) an. Die Appendices III—VI geben verschiedene, für die Geschichte der capitolinischen Sammlung (und nicht nur für sie) wichtige Inventare. Darunter das Inventar der im Jahre 1733 von dem schwer verschuldeten Alessandro Albani an den Papst verkauften und auf dem Capitol aufgestellten Sammlung Albani, das hier zum erstenmale veröffentlicht wird. Appendix VII gibt die Liste der durch Napoleon im Jahre 1797 nach Paris entführten Werke. Dabei ist stets der heutige Standort der betreffenden Skulpturen neben der alten Inventarbezeichnung abgedruckt, wodurch diese Verzeichnisse erst das wahre Leben für uns gewinnen. Eine Konkordanztabelle mit Helbigs Führer, sowie 4 Indices (»General«, »Provenance and Collections«, »Inscriptions«, »Artist Signatures«) vervollständigen den Eindruck ernster Wissenschaftlichkeit und unbedingter Zuverlässigkeit dieses Werkes, für das die Archäologen der britischen Schule stets werden dankbar sein müssen. H. Ostern.

Wustmann, Gustav, C. G. H. Geißler, der Zeichner der Leipziger Völkerschlacht. Aus dem Nachlaß. Leipzig, 1912. E. A. Seemann. (IV, 120 S. Lex. 8. mit 40 Textabbild. und 4 Farbendrucktafeln.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Im Nachlaß Gustav Wustmanns fand sich zu etwa drei Vierteln nahezu druckfertig als Frucht langjähriger Studien und Sammlungen das Manuskript zu vorliegender Schrift, das der Sohn des Verstorbenen, der Historiker Rudolf Wustmann, zweckmäßig ergänzte und mit Unterstützung der König Johann-Stiftung herausgab. In Leipzig 1770 geboren, entfaltete Gottfried Geißler hier seit 1798 als Zeichner und Illustrator eine fruchtbare Tätigkeit, zunächst in mehreren Prachtwerken über Rußland, aus dem reichen Schatz von Zeichnungen und Aquarellen origineller Pflanzen-, Volkstrachten- und Landschaftsbilder, den er aus achtjährigem Aufenthalt im Norden und Süden des russischen Reiches (1790—98) heimgebracht hatte, daneben in zahlreichen kleineren Werken ethnologischen, technologischen, schönwissenschaftlichen und pädagogischen Inhalts, sodann in Leipziger Meß-, Markt-, Haus-, Straßen- und Platzansichten, sowie Volksszenen. Vor allem aber hielt er mit gewandtem Griffel die großen Zeitereignisse seit dem Unglücksjahre 1806 in einer Fülle von schwarzen und farbigen Blättern fest; am bekanntesten wurde er durch seine Bilder zur Leipziger Völkerschlacht, die er als Augenzeuge aufnahm und von denen in der interessanten Illustrierung des vorliegenden Buches stattliche Proben gegeben werden. Mit launigen Beiträgen zu Geißlers Humor, an letzter Stelle mit einem Zukunfts-Luftballonbild des im J. 1843 aus dem Leben abgerufenen Künstlers schließt Wustmanns Werk, das einen sehr wertvollen Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte, insbesondere der Stadt Leipzig bildet.*)

*) Während des Druckes dieser Besprechung fand im Berliner Kunstauktions-Haus der Gebrüder Heilbron am 25. Februar d. J. die Versteigerung des künstlerischen Nachlasses der Illustratorenfamilie Geißler statt, darunter waren auch einige Bleistiftzeichnungen und Aquarelle unseres Meisters, sowie 45 Briefe an ihn, hauptsächlich aber Zeichnungen seines Sohnes Peter Carl Geißler (1802—1872).

Pädagogik.

Reinhardt, Karl, Die schriftlichen Arbeiten in den preußischen höheren Lehranstalten. Berlin, 1912. Weidmann. (190 S. 8.) ℳ 2.

Alle, die an der Entwicklung unseres Schulwesens Anteil nehmen, werden Geheimrat Reinhardt für die ausführliche Darlegung seiner Ansichten über die schriftlichen Arbeiten in den preußischen höheren Lehranstalten zu Dank verpflichtet sein: denn auch bei grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten müssen sie den Wert seiner Erfahrung und seines pädagogischen Urteils verehrungsvoll anerkennen und dort, wo die eigenen Ansichten mit den seinigen übereinstimmen, dieser Uebereinstimmung sich freuen. Ganz besonders gilt dies für die S. 36—56 umfassenden Ausführungen über „die Bedeutung und Stellung der schriftlichen Arbeiten im Unterricht", denen jeder im sprachlichen Unterricht Erfahrene fast durchweg zustimmen wird.

R.s Buch verdankt seine Entstehung dem Extemporalienerlaß. Es soll zu diesem Erlaß Erläuterungen geben, „die besonders gegenüber einigen Beurteilungen in der Tagesliteratur, manchem erwünscht sein werden". Ref. hat gegen diesen Erlaß seinerzeit in einem Aufsatz, der weite Verbreitung gefunden hat, bestimmte Stellung genommen. Auch die Ausführungen R.s können die Ansicht nicht umstoßen, daß der Erlaß einen zu großen Eingriff in die Methode des einzelnen Lehrers bedeutet und ein weiteres Glied in der Reihe von Maßnahmen, die die Sicherheit und Genauigkeit sprachlichen Lernens vermindern. Das von d'Argenson stammende Wort, daß man, um besser zu regieren, bloß weniger regieren müsse, gilt auch von der Schule. Wenn hervorragende Lehrer und Lehrerkollegien die auf alte Erfahrungen ihrer Anstalt gestützte Ansicht haben, daß die Extemporalien für sie ein bewährtes Hilfsmittel sind, so sollte in die Freiheit ihres Urteils nicht so scharf, wie der Erlaß es tut, eingegriffen werden. Es tut dabei nichts zur Sache, wenn auf die verhältnismäßige Jugendlichkeit dieser Einrichtung hingewiesen wird; wir können nicht alles, was erst 40 oder 50 Jahre besteht, nun für minderwertig halten. An der

Anstalt, der Ref. seine Ausbildung verdankt, wirkten ausgezeichnete Pädagogen und Gelehrte: Fickert, Kambly, Päch, L. Weniger u. a., deren ihre Schüler nur mit dankbarer Verehrung denken, und gerade diese Schule zeichnete sich durch ihre hohen Anforderungen und durch ihre Extemporalien (freilich leider auch in Geschichte) aus. Damals gab es freilich noch keine nervösen Eltern; kein Schulrat kam in den Unterricht; aber alle taten ihre Pflicht und sind den Lehrern, die hohe Forderungen stellten (aber nur denen), dankbar geblieben. Man muß das Extemporale nicht als einen „Tag des Gerichts" ansehen, sondern eher als eine Uebungsarbeit, für die durch die Censierung und Anrechnung eine größere Aufmerksamkeit und Sorgfalt seitens der Schüler gesichert wird. Werden die Extemporalien häufig geschrieben, so kommt es wenig darauf an, ob ein oder das andere verfehlt wird. Wenn sie, wie Jäger meint, zur Verkennung und Entmutigung braver, aber langsamer Arbeiter geführt haben, so werden doch die mündlichen Leistungen vielmehr diese Folge haben, da „Scharfsinn und Schlagfertigkeit auf diesem Felde am mannigfaltigsten und sichersten zu üben ist" (S. 37). Ref. sieht in dem Extemporale-Erlaß, und das ist ihm das Wesentliche, nur ein neues Glied einer langen Kette. Da leider nicht sämtliche Erlasse in Schulfragen an die Oeffentlichkeit dringen, so ist dem Ref. nicht bekannt geworden, ob unter ihnen sich ein einziger befindet, der auf die Erhöhung der Anforderungen autoritativ hinweist und die Lehrer mit konstant hoher Versetzungsziffer ebenso beargwöhnt, wie die von strengerer Observanz. Selbstverständlich hat an leitender Stelle niemand die Absicht, die Anforderungen zu erniedrigen; aber das Herabgehen der Leistungen in sprachlich-historischen Dingen kommt doch nicht von selbst. „Die geistdisziplinierende Wirkung des Gesamtunterrichtes ist im Laufe der letzten Jahrzehnte entschieden schwächer geworden", schreibt Prof. Schwarz in Mainz (Neue Jahrb. 1913, 2. Abt., Bd. XXXII, S. 17. „. . . Heute kommen die Schwachen und Schwächsten mit und steigen auf, statt möglichst frühzeitig abgestoßen zu werden" (ebd.). Da die Lehrer heute methodischer ausgebildet werden und unter großer Aufsicht stehen, können sie nicht selbst, sondern kann nur die die Schulleitung beherrschende Tendenz die Ursache solcher Erscheinungen sein. Den schlechten Ausfall der Prüfungen kann die Statistik nun einmal nicht wegdeuten. Die Studenten sind fleißiger geworden und fallen zahlreicher durch. Es würde sich empfehlen, Prüfungsergebnisse und Abiturientenzeugnisse der Durchgefallenen zu vergleichen und zu sehen, ob hier nicht der innere Zusammenhang zu tage tritt. Dem Ref. sind lehrreiche Beispiele derart zugegangen.

Der knappe Raum erlaubt nicht, zu den anregenden Ausführungen des verehrten Verfassers, aus denen Ref. manchen Wink für seinen eigenen Unterricht entnommen hat, durchweg Stellung zu nehmen. Daher mag nur noch auf die S. 63 sich findende, treffende Bemerkung über die Vernachlässigung des Vokabellernens aufmerksam gemacht werden. Die S. 66, 78, 84 ꝛc. gegebenen Ratschläge gehen gar zu sehr ins Einzelne. Hdt.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 4. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: M. Koch, Die Biologie an den höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend. Vortrag. — Ditzel, Die höheren Mädchenschulen in den schulstatistischen Erhebungen von 1911.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1913, Heft 2. Leipzig, Teubner.

Inh.: Paul Cauer, Die Zaunwinde. Eine Lehrprobe. — Traugott Friedemann, „Siegfried der Held." — Sigismund Rauh, Die Stimmung des Sexuellen in Unterricht und Erziehung. — Karl Muthesius, Goethe und Herbart. — P. Hoche, Zensurenwesen. — Rich. Bürckner, Schülerbeiträge zur sächsischen Volkskunde.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 2. Wien, Hölder.

Inh.: Wilibald Kammel, Zweiter deutscher Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde zu München. — Eugen Zeisel, Zur Frage des Conditionnel im Französischen. — Ludwig Tuschel, Ueber eine Abbildung der Punkte einer Fläche auf die Geraden der Bildebene und eine sich daraus ergebende Flächengattung.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 24. Jahrg. 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Adolf Hedler, Der augenblickliche Stand der Bestrebungen für staatsbürgerliche Erziehung in Deutschland. — L. Imendörfer, Ein Vorwurf gegen Oberrealschulen, zunächst die württembergischen. — Hörnig, Der Beruf der Schülerväter. — Hans Schmidkunz, Dritte Tagung der „Gesellschaft für Hochschulpädagogik" zu Leipzig 1912.

Vermischtes.

Videnskapsselskapets Forhandlinger for 1912. Nr. 3. Kristiania, Dybwad in Komm. (8 S. 8.)

Inh.: Axel Thue, Gelenkgeradführungen.

Westfälisches Magazin. Hrsgbr.: E. Schulz. N. F. 4. Jahrg. Nr. 3/4. Dortmund.

Inh.: Karl Closterhalfen, Konfessionelle Verschiebungen im südlichen Westfalen. 3. — Karl d'Ester, Aus der Preßgeschichte einer kleinen westdeutschen Residenz in guter alter Zeit. 2. — F. Lütgenau, Wie schuf Ibsen? 1. — Ewald Reincke, Sonnensehnsucht. Roman aus Dortmunds Vergangenheit. 3.

The British Review. Ed. by Johnson Walker. Vol. 1. No. 3. London, Williams & Norgate.

Cont.: G. H. Mair, Aerial defense. — A. Pollock, Imperial co-operation. — R. F. Walter, England, Ireland and Rome. — G. Henslow, The origin of species by self-adaptation to changed conditions of life. — F. E. Smith, The Future of female suffrage in England. — H. Beloc, Fiscal reform. 3. — E. Pugh, The soul of the Drunkard. — L. F. Salzmann, More mediaeval byways. 3. — W. L. George, Munchhausen: the German comic giant. — A. A. Cock, The poetry of Alice Meynell. — Katharine Tynan, The loss of the beloved. — J. E. H. Terry, "The son and heir" at the Strand Theatre.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Königsberg i. Pr. (Vorlesungsverzeichnis.) Arthur Ludwich, Textkritische Noten zu Paulus Silentiarius. (32 S.) 1913.

Schweiz. Jahresverzeichnis der Schweizerischen Hochschulschriften 1911—1912. Redaktion: Oeffentliche Bibliothek der Universität Basel. (134 S.) Basel, Schweighauserische Buchdruckerei.

Gießen. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Guilelmus Werner, De Anterastis dialogo Pseudoplatonico. (65 S.)

Leipzig. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chinesische Literatur.**] Franz Hübotter, Aus den Plänen der kämpfenden Reiche 戰國策 nebst den entsprechenden Biographien 列傳 des Sema Ts'ien. (XX, 123 S.) — [**Geschichte. Kulturgeschichte.**] Rudolf Fülle, Markgraf Wilhelms I landesherrliche Tätigkeit in der Mark Meißen. (1382—1406.) Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der wettinischen Landeshoheit in den meißnischen Landen. (101 S.) — Johannes Hohlfeld, Stadtrechnungen als historische Quellen. Ein Beitrag zur Quellenkunde des ausgehenden Mittelalters, dargelegt an dem Beispiele der Pegauer Stadtrechnungen des 14./15. Jahrhunderts. (174 S.) — Haik Johannissian, Das literarische Porträt der Armenier bei ihren Historikern vom 5. bis 8. Jahrhundert n. Chr. mit einer Einleitung über ihre Abstammung, historische Entwicklung und Geschichtsschreibung. (IX, 289 S.) — Martin Paul, Graf Wackerbarth-Salmour, Oberhofmeister des sächsischen Kurprinzen Friedrich Christian. Ein Beitrag zur Geschichte der Reorganisation des sächsischen Staates 1763. (115 S.) — Eugen Reetz, Der Einfluß des älteren Darwinismus auf die deutsche Kulturgeschichtsforschung bis 1885. (93 S.) — Edwin Scheiber, Die Septembermorde und Danton. Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Revolution. (80 S.) Leipzig, Quelle & Meyer. — Walter Thum, Die Rekrutierung der sächsischen Armee unter August dem

Starken. (1694 bis 1733.) (89 S.) Ebd. — Rudolf Zachmann, Die Politik Kursachsens unter Christian I. 1586 bis 1591. (87 S.) — [**Kunstgeschichte.**] Karl Birch-Hirschfeld, Die Lehre von der Malerei. Ein Beitrag zur Geschichte der Malerei des Cinquecento. (114 S.) — Victor A. Carus, Das Altarwerk zu Lauenstein und die Anfänge des Barock in Sachsen. (73 S. mit 2 Abb.) — Eckhard Unger, Zum Bronzetor von Balawat. (75 S. mit 4 Abb. und 3 Taf.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Hugo Kunike, Die Couvade oder das sogenannte Männerkindbett. (60 S.) — [**Musikwissenschaft.**] H. Sartorius, Der Gefühlscharakter einiger Akkordfolgen und sein respiratorischer Ausdruck. (47 S. mit 2 Taf.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Friedrich Schmidt, Das Musikleben der bürgerlichen Gesellschaft Leipzigs im Vormärz (1815 bis 1848). (208 S.) — [**Pädagogik.**] Kurt Gerlach, Die dichterische Ausgestaltung der pädagogischen Ideen in Pestalozzis „Lienhard und Gertrud". Eine literarhistorische, ästhetische und pädagogische Studie nebst einem Anhang über die bisher noch nicht untersuchte Schrift Pestalozzis: „Memorial über Verbrecher und Strafen". (138 S.) — Albert Milkner, Diesterwegs Gedanken über Schulgesetzgebung und Schulorganisation. (113 S.) — Ernst Reichel, Die Mädchen-Fortbildungsschule in ihrer Beziehung zur allgemeinen Volkserziehung. (Nebst einer Sammlung der Gesetze für das Mädchenfortbildungsschulwesen aller deutschen Bundesstaaten.) (113 S.) Leipzig, Quelle & Meyer. — Marcell Wender, Die Fürsorge für die verwahrloste Jugend in Oesterreich. (67 S.)

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Grünberg i. Schl. (Gymnas.), Martin Klose, Grünberger Familiennamen. I. Teil. (29 S.) Nr. 304.

Hadamar (Gymnas.), Schmitthenner, Zur Geschichte der Gymnasialbibliothek. (14 S. 8.) Nr. 544.

Halberstadt (Gymnas.), Otto Erdmann, Beiträge zur Nachahmungskunst Vergils in den Georgika. Teil I. (64 S. 8.) Nr. 336.

— (Oberrealsch.), Paul Lefèvre, Katalog der Lehrerbibliothek, L—S (Schluß). (30 S. 8.) Nr. 373.

Halle a. S. (Hauptschule), Ordnung und Lehrart der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. IV. Die schriftlichen Arbeiten. (20 S. 8.) Nr. 337.

— (Oberrealsch.), Hans Rühlmann, Das Schriftliche im mathematischen und physikalischen Unterricht. (17 S.) Nr. 374.

Hamburg (Gelehrtenschule des Johanneums), Wilh. Capelle, Zur meteorologischen Literatur der Griechen. (24 S.) Nr. 1055.

— (Wilhelm-Gymnas.), Wilh. Wegehaupt, Ciceros Rede pro C. Rabirio, perduellionis reo. (15 S. 8.) Nr. 1056.

— (Realgymnas. Johanneum), Rud. Böger, Symmetrische Involutionen und fokal getrennte Geraden. (56 S. 8.) Nr. 1057.

— (Oberrealsch. vor dem Holstentore), G. Lony, Einführung in die Integralrechnung im Schulunterricht. (24 S. 8.) Nr. 1059.

— (Oberrealsch. in St. Georg), Otto Prölß, Ueber obligatorische Schülerübungen als Grundlage des Chemieunterrichts auf der Oberstufe der Realanstalten. (53 S. 8.) Nr. 1062.

— (Oberrealsch. auf der Uhlenhorst), E. Grimsehl, Das französische Schulwesen mit besonderer Berücksichtigung des mathematischen und des physikalischen Unterrichtes. (52 S. 8.) Nr. 1060.

— (Realsch. an der Bogenstraße), Adolf Mahr, Ueber Schwefelkies und Markesit aus Hessen-Nassau und Waldeck. (52 S. 8.) Nr. 1068.

— (Realsch. in Eilbeck), Carl Büchel, Die Arithmetica des Diophant von Alexandria. (38 S. 8.) Nr. 1065.

— (Realsch. in St. Pauli), Ph. Claussen, Beiträge zum Schleswig-Holsteinischen Wörterbuch. I. (30 S. 8.) Nr. 1066.

Hamm (Realsch.), Heinrich Hitzigrath, Die Handelsbeziehungen zwischen Hamburg und England von 1611 bis 1660. (51 S. 8.) Nr. 1067.

Hanau (Oberrealsch.), Friedrich Tischner, Schiller und die Anfänge der französischen Romantik. (62 S.) Nr. 582.

Hildesheim (Gymnas.), O. Deppe, Die Alliteration im Sprachgebrauch der heutigen Prosa. (21 S.) Nr. 425.

— (Andreas-Realgymnas. u. Realsch.), Kreutzberg, Einführungsrede. (2 S.) — Mackel, Antrittsrede. (6 S.) Nr. 449.

Homburg v. d. Höhe (Kaiser Friedrich-Gymnas. u. Realsch.), Bräuning, Festrede zur Kaisergeburtstagsfeier. (4 S.) Nr. 549.

Homberg a. Rhein (Realsch. i. Entw.), Feier der Einweihung des neuen Realschulgebäudes. — Beschreibung des Neubaues, von Baumeister W. Müller. (14 S.) Nr. 712.

Ilfeld (Klosterschule), Otto Plaß, Zum Gedächtnis Friedrichs des Großen. (9 S.) Nr. 427.

Ilmenau (Realsch.), Julius Voigt, Die sogenannte Ilmenauische Empörung von 1768. Ein trüber Abschnitt aus Ilmenaus vorgoethischer Zeit. (63 S.) Nr. 982.

Jauer (Gymnas.), Gotthard Heuber, Bücherverzeichnis der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Jauer. IV. Teil: Griechische Schriftsteller. (31 S. 8.) Nr. 275.

Jena (Gymnas.), Heinrich Hilgenfeld, Die erste Vermessung von Stadt und Flur Jena. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte. (18 S.) Nr. 981.

— (Oberrealsch.), Arno Neumann, Die Mitarbeit der Thüringer am deutschen Nationalverein. (20 S.) Nr. 981a.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 8. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Bulle, Der Schöne Mensch im Altertum. 2. Aufl. (H. Lamer.) — Cicero, Catilinarische Reden, erklärt von Fr. Richter und A. Eberhard. 7. Auflage von H. Nohl. (A. Kornitzer.) — M. Raechster, König Oedipus von Seneka, in deutscher Nachdichtung. (W. Gemoll.) — H. Brewer, Geschichtliche Betrachtungen zu Kommodian. (J. Dräseke.) — V. Ussani, Carmen ad diem natalem Urbis a. ab regno Italico instituto L sollemniter celebrandum. (Draheim.)

Vom 22. bis 28. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Altkirch, E., Spinoza im Porträt. Jena, Diederichs. (4. mit 28 Taf.) Geb. in Halbleder ℳ 10.

Anecdota from Irish manuscripts. Edited by O. J. Bergin, R. J. Best, K. Meyer, J. G. O'Keeffe. Vol. IV. Halle a. S., Niemeyer. (8.) ℳ 4, 50.

Biographien, Hessische, in Verbindung mit Karl Esselborn und Georg Lehnert hgb. von H. Haupt. Band I, Lief. 1. Darmstadt, Großh. hessischer Staatsverlag. (8.) ℳ 3.

Borrey, F., La Franche-Comté en 1814. Paris, Berger-Levrault. (Gr. 8.) Fr. 7.

Brinner, L., Die deutsche Grönlandfahrt. Berlin, Curtius. (Gr. 8.) ℳ 15.

Bruns, F., Friedrich Hebbel und Otto Ludwig. Ein Vergleich ihrer Ansichten über das Drama. Berlin-Steglitz, Behr. (8.) ℳ 3.

Cronica fratris Salimbene de Adam ordinis minorum. Edidit O. Holder-Egger. Hannover, Hahn. (XXXII S. und 6 faksim. Doppeltafeln.) Ausgabe I: ℳ 3, 60; Ausgabe II: ℳ 2, 40.

Engelberg, B., Zur Stilistik der Adjektiva in Otfrids Evangelienbuch und im Heliand. Mit bes. Berücks. der psychologisch-rhythmischen Merkmale und der Beziehungen zu den Quellen im Adjektivstil beider Dichtungen. Halle a. S., Niemeyer. (8.) ℳ 4, 60.

Everth, E., Wilhelm Raabe. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 1.

Fliegenschmidt, M., Deutschlands Orientpolitik im ersten Reichsjahrzehnt 1870—1880. I. Teil. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. (Gr. 8. mit 2 Karten.) ℳ 10.

Gilson, É., Index scolastico-cartésien. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Gooch, G. P., History and Historians in the nineteenth century. London, Longmans, Green & Co. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10, 6.

Hühn, E., Die geschichtlichen Bücher des Alten Testaments von den Dichtern bis zu Nehemia nebst Ruth, Esther und Jona. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 1, 50.

Kohlbrugge, J. H. F., Historisch-kritische Studien über Goethe als Naturforscher. Würzburg, Kabitzsch. (Gr. 8. mit 2 Taf.) ℳ 3.

Lahnstein, E., Ethik und Mystik in Hebbels Weltanschauung. Berlin-Steglitz. Behr. (8.) ℳ 1, 50.

Lewin, L., Friedrich Hebbel. Beitrag zu einem Psychogramm. Ebd. (8.) ℳ 3.

Library of Congress. A check list of American eighteenth century newspapers. Compiled by J. van Ness Ingram. Washington, Government Printing Office. (186 S. Gr. 8.)

Locella, Baronin M., Dantes Francesca da Rimini in der Literatur, bildenden Kunst und Musik. Nach den Plänen und Entwürfen des Prof. Baron Guglielmo Locella bearbeitet und hgb. Eßlingen a. N., Neff. (Gr. 8. mit 65 Textabb. und 19 Kunstbeilagen.) ℳ 10.

Meillet, A., Altarmenisches Elementarbuch. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 5, 40.

(Mikkelsen.) Kapitän Mikkelsen, ein arktischer Robinson. Leipzig, Brockhaus. (Gr. 8. mit zahlr. Abbild. und 2 Karten.) Geb. ℳ 10.

Scheller, M., Zur Phänomenologie und Theorie der Sympathiegefühle und von Liebe und Haß. Mit einem Anhang über den Grund zur Annahme der Existenz des fremden Ich. Halle a. S., Niemeyer. (8.) ℳ 3, 60.

Scherer, V., Deutsche Museen. Entstehung und kulturgeschichtliche Bedeutung unserer öffentlichen Kunstsammlungen. Jena, Diederichs. (Gr. 8. mit 24 Abbild.) ℳ 10.

Schulte-Strathaus, E., Bibliographie der Originalausgaben deutscher Dichtungen im Zeitalter Goethes. Nach den Quellen bearbeitet. I. Band, 1. Abteilung. München, G. Müller. (IV, 272 S. Gr. 8. mit 81 Abb.)
Spieß, O., Hebbels Herodes und Mariamne. Versuch einer Erläuterung zwischen den Zeilen für Schauspieler und Hebbel-Verehrer. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) ℳ 4.
Spindler, J., Nietzsches Persönlichkeit und Lehre im Lichte seines »Ecce homo«. Stuttgart, Cotta Nachf. (8.) ℳ 2.
Sydow, E. v., Kritischer Kant-Kommentar. Zusammengestellt aus den Kritiken Fichtes, Schellings, Hegels. Halle a. S., Niemeyer. (8.) ℳ 2, 40.
Voretzsch, C., Einführung in das Studium der altfranzös. Literatur. Im Anschluß an die Einführung in das Studium der altfranzös. Sprache. 2. Aufl. Ebd. (Gr. 8.) ℳ 7.
Wäschke, H., Anhaltische Geschichte. II. Band: Geschichte Anhalts im Zeitalter der Reformation. Cöthen, O. Schulze. (8.) ℳ 5.
Wolfinger, D., Französische Grammatik für Gymnasien. Freiburg i. B., Herder. (Gr. 8.) ℳ 2.
—, Französisches Lesebuch für Gymnasien. Zwei Teile. Ebd. (Gr. 8.) Geb. ℳ 2, 20 und ℳ 3, 60.
Wolzogen, H. v., Zum deutschen Glauben. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Brehaut, E., An encyclopedist of the dark ages; Isidore of Seville. New York, Longmans. (274 p., 4 p. bibl. 8.) (Columbia Univ. studies in history, economics and public law.) Pap. $ 2.
Colman, S., Nature's harmonic unity: a treatise on its relation to proportional form; ed. by C. Arth. Coan; with 302 il. by the author; the mathematical analysis by the editor. New York, Putnam. (8, 327 p. 8.) $ 3, 50.
Elliott, Hugh S. R., Modern science and the illusions of professor Bergson; with a preface by Sir Ray Lancaster. New York, Longmans. (19, 257 p. 8.) $ 1, 60.
Fairchild, Arth. H. R., The making of poetry; a critical study of its nature and value. New York, Putnam. (7, 257 p. 8.) $ 1, 60.
(Horace.) The odes, epodes and carmen saeculare; ed., with introd. and commentary, by C. H. Moore. New York, American Book Co. (239 p. 8.) $ 2; text ed. $ 0, 60.
Kitching, R. A. L., On the backwaters of the Nile; studies of some child races of Central Africa; with 56 il. from photographs taken by the author; and a preface by P. Giles. New York, Scribner. (24, 295 p. fold. map. 8.) $ 3, 50.
Lester, R. C. St., The historic Jesus; a study of the synoptic Gospels. New York, Putnam. (11, 426 p. 8.) $ 2, 50.
Milligan, R. H., The fetish folk of West Africa. New York, Revell. (328 p. pls. 8.) $ 1, 50.
Rogers, R. W., Cuneiform parallels to the Old Testament. New York, Eaton & M. (22, 469 p., 6 p. bibl., pls. map., fold tab. 8.) $ 4, 50.
Steinheil, Mme. Marg., My memoirs. New York, Sturgis & W. (8, 484 p. pls. pors. 8.) $ 3.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 607: Theologia catholica, VII. Teil: Kirchengeschichte, Ordens- und Klostergeschichte, 1733 Nrn.
Fock, G., in Leipzig. Nr. 426: Geschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit, 4119 Nrn.

Versteigerungen.

Am 27. und 28. März d. J. bei Oswald Weigel, Leipzig, Königstr. 1. Bibliothek Dr. J. B. Holzinger VI: Deutsche Lit., Bibliogr., Gelehrtengeschichte, Buchdruck, Buchhandel, Bibliographie. 534 Nrn.
Am 31. März und 1. April d. J. bei C. G. Börner in Leipzig, Universitätsstr. 26. Katalog 113: Sammlung englischer und französischer Kupferstiche und Farbendrucke des 18. Jahrhunderts, 503 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie Dr. Friedrich Henke in Königsberg i. Pr. wurde zu gleicher Stellung in Breslau, der a. ord. Professor des Straf- und Prozeßrechts Dr. Alexander Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobien in Königsberg i. Pr. zum ord. Professor, der Privatdozent Dr. Fr. W. Foerster in Zürich zum ord. Professor der Philosophie und Pädagogik in Wien, der Privatdozent der Philosophie Dr. R. Reiniger in Wien zum a. ord. Professor ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Julius Richter für Missionswesen und Missionskunde, in Gießen Dr. Adolf Walther für Landwirtschaft, in Halle a. S. der a. ord. Professor an der Universität Santiago in Chile Dr. Otto Aichel für Anatomie und Anthropologie, in Heidelberg der Lektor der italienischen Sprache Dr. L. Olschki für romanische Philologie, in Würzburg Dr. Ludwig Jacob für innere Medizin.

Der Oberlehrer Prof. Friedr. Becker in Saarbrücken wurde zum Seminardirektor in Usingen, der Realschuldirektor Alfr. Hauck in Schönlanke zum Gymn.-Direktor in Hirschberg i. Schl., Dr. Adolf Dirr in Tiflis zum Kustos des ethnographischen Museums in München ernannt.

Die technische Hochschule in Stuttgart verlieh dem ord. Professor an der technischen Hochschule in Dresden Geh. Hofrat Dr. Fritz Förster die Würde eines Doktoringenieurs ehrenhalber.

Ferner wurde verliehen: dem Gymn.-Rektor Dr. Knapp in Tübingen der Titel Oberstudienrat, dem Oberreallehrer am Realgymnasium Keppler in Gmünd der Titel Professor, den ord. Professoren Dr. v. Grützner und Dr. v. Böchting in Tübingen das Komturkreuz 2. Klasse des k. württemb. Friedrichsordens, dem Gymn.-Rektor Kley in Rottweil, dem Oberrealschul-Rektor Dr. Ruoß in Ludwigsburg, dem Realschul-Rektor Schöning in Kirchheim u. T., den Gymn.-Professoren Dr. Drück in Stuttgart und Dr. Dürr in Cannstatt, den Realgymn.-Professoren Sauter in Ulm und Bonhöffer in Stuttgart, sowie dem Realschulprofessor Wagner daselbst das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens, dem Oberrealschul-Professor Schwenzer in Eßlingen das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens, dem ord. Professor an der technischen Hochschule Dr. Koch in Stuttgart und dem Geh. Hofrat Prof. Dr. Köstlin daselbst das Ehrenkreuz des Ordens der württemberg. Krone, dem ord. Hon.-Professor Dr. Spitta in Tübingen, dem ord. Professor an der technischen Hochschule Dr. O. Harnack in Stuttgart, dem Oberstudienrat bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen Dr. Haas daselbst und dem Gymn.-Rektor Erbe in Ludwigsburg das Ritterkreuz desselben Ordens, dem Schriftsteller Dr. W. Lang in Stuttgart die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des k. württemberg. Friedrichsordens.

Am 26. Februar † in Rom der Orientalist, Literarhistoriker und Dichter Graf Angelo de Gubernatis, Professor an der Universität Rom, 73 Jahre alt; in Dresden der Komponist Prof. Dr. Felix Draeseke, 77 Jahre alt.

Am 27. Februar † in Gießen der ord. Professor der Staatswissenschaften Dr. Magnus Biermer, 51 Jahre alt; in Stuttgart der Professor an der Universität Freiburg i. B. und Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen Dr. Fritz Baumgarten.

Ende Februar † in San Francisco der amerikanische Dichter Joaquin Miller im 71. Lebensjahre; in Meiningen der Oberschulrat Geh. Regierungsrat Dr. Reinhold Schmidt im 74. Lebensjahre; in Deutsch-Krone (Westpreußen) der niederdeutsche Sprachforscher Gymn.-Professor Dr. Ernst Brandes im 52. Lebensjahre; auf Schloß Vufflens (Waadt) der ord. Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität Genf Dr. Ferdinand de Saussure, 55 Jahre alt.

Wissenschaftliche Vereine.

Der 10. internationale **Geographenkongreß** wird in Rom vom 27. März bis 3. April d. J. tagen.

Für eine Organisation zur Gründung eines **Verbandes deutscher Geschichtslehrer** erläßt jetzt eine Reihe hervorragender Lehrer der Geschichte an Hochschulen und höheren Lehranstalten einen Aufruf. Dem älteren Beispiel der Philologen und Religionslehrer folgend, haben sich im vorigen Jahre die deutschen Schulgeographen und die Germanisten zu großen Verbänden zusammengeschlossen; dasselbe haben die Geschichtslehrer Frankreichs, Belgiens und der Vereinigten Staaten getan. Die neue Sachlage, die heute der Geschichtsunterricht in den Schulen vorfindet, muß ihn auch zu neuen Aufgaben führen. Solche sind: Verwertung der modernen Forschungsergebnisse, kritische Sichtung des Lehrstoffes auf Grund neuer Zielsetzung, Begrenzung und Eingliederung der staatsbürgerlichen und kunsthistorischen Unterweisung, Bewertung des Unterrichtsfaches bei Prüfungen und Versetzungen, die Fragen der Vor- und Fortbildung der Geschichtslehrer, des Arbeitsunterrichts, der Stundenzahl, der Quellenlektüre u. v. a. Hier will nun der neue Verband eingreifen. Seine Gründung soll auf einem der großen Kongresse dieses Jahres, wohl zu Pfingsten auf der Philologen-Versammlung in Marburg, erfolgen.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften hat jährlich 3000 ℳ zur Inangriffnahme eines großen **babylonisch-assyrischen Wörterbuches** unter Leitung von Prof. C. Bezold bewilligt. Das Werk, das durch internationale Arbeit geschaffen wird, soll zunächst im Orientalischen Seminar der Heidelberger Akademie aufgestellt werden.

Preisausschreiben.

Die Hufelandische Gesellschaft zu Berlin stellt soeben die Aufgabe für den **Alvarenga-Preis** des kommenden Jahres. Gewünscht wird eine Arbeit über die Rolle der Fermente im tierischen Stoffwechsel. Für die preisgekrönte Arbeit ist ein Preis von 1000 ℳ ausgesetzt. Die Arbeiten sind in zwei Exemplaren bis zum 1. April 1914 an Geh. Reg.-Rat Dr. E. Batschkowski in Berlin-Südende einzureichen. Die Zuerteilung des Preises erfolgt am 14. Juli 1914.

Wissenschaftliche Funde.

Professor Dr. Leo Jordan, der die **Voltaire-Handschriften** der Münchner Hof- und Staatsbibliothek einer eingehenden Untersuchung unterzog, stellte fest, daß es sich um fast ausschließlich von Voltaire selbst herrührende, von ihm diktierte und zum Teil eigenhändig korrigierte Manuskripte handelt. Die Handschriften sind Geschenke Voltaires an den Kurfürsten Karl Theodor (1724—99), der sich in den 50er Jahren des 18. Jahrh. lebhaft bemühte, Voltaire an seinen Hof zu ziehen. Die Dankschreiben des Kurfürsten auf jene Sendungen sind ebenfalls noch erhalten. Die Manuskripte (»La Pucelle«, die zwei ersten Bände des »Essai sur l'histoire universelle«, die Tragödie »L'orphelin de la Chine« und »Tancrède«) weichen erheblich von den Drucken ab und zeigen zum Teil recht interessante Versionen, z. B. eine dreiaktige Fassung des »L'orphelin de la Chine«, von deren Vorhandensein man aus Voltaires Briefen wußte, die aber bisher als verloren galt.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Der neueste 17. Band der Sammlung „Die Weisheit der Völker" enthält unter dem Titel **„Worte Luthers"** eine Auswahl des Wert- und Charaktervollsten, was sich in des Reformators Werken, den Briefschaft und die Tischreden eingeschlossen, vorfindet. Der Hrsgbr., Dr. Otto Krack in Dahlem bei Berlin, teilt das von Ludwig Enders würdig ausgestattete Buch in folgende Abschnitte: Luther als Kämpfer, als Bekenner, Worte an Fürsten und Obrigkeit, Luther als Freund und Ratgeber, Ueber die Ehe, Luther als Gatte und Vater, als Lehrer, als Seelsorger und Tröster. Auch Luther als Poet kommt zu gebührender Geltung. Das dem Titel vorgesetzte Lutherbildnis gibt einen Holzschnitt von Lukas Cranach, etwa vom J. 1540, wieder. (Minden i. W., J. C. C. Bruns; VIII, 243 S. 8., in Pappband 2 ℳ, in Buckram 3 ℳ, auf Bütten in Pergament 6 ℳ.)

Aus den Predigten Reginald John **Campbells**, eines der einflußreichsten Vertreter der modernen englischen Theologie, traf Martha Bick eine Auslese, die sie ins Deutsche übersetzte und kürzlich bei J. C. B. Mohr in Tübingen herausgab: **„Zehn Predigten**, mit einem Vorwort von Prof. Otto Baumgarten" (VII, 105 S. 8., Preis 2 ℳ, geb. 3 ℳ). Die Themata dieser mit Jathos Richtung verwandten Homilien sind: Gott im Menschen; Das Kreuz Christi; Das jüngste Gericht; Die Erlösung durch den Glauben; Die Macht des Gebets; Die Tragödie einer verlorenen Seele; Unter dem Wachholderbaum (1. Kön. 19, 4); Der Widerstreit der Ideale; Warum ich an einen geschichtlichen Jesus glaube.

Philosophie.

Unter dem Titel **„Jahrbücher der Philosophie"** erscheint demnächst erstmalig ein Unternehmen im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, das der bekannte Berliner Philosoph Dr. M. Frischeisen-Köhler unter Mitwirkung namhafter Fachgelehrten herausgibt. Das steigende Interesse an philosophischen Fragen macht es auch für das gebildete Laienpublikum wünschenswert, sich über wichtige Probleme der Philosophie und die Ansichten der bewährtesten Forscher zu unterrichten. Diesem Bedürfnis entsprechen die „Jahrbücher der Philosophie", indem sie alljährlich ein Gesamtbild vom jeweils neuesten Stand der philosophischen Forschung und Auffassung bieten und zur Würdigung der philosophischen Arbeit für Wissenschaft und Kultur der Gegenwart beitragen. (Mitteil. d. Verlags.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Einen kurzgedrängten, aber auf gründlicher Verwertung der Ausgrabungsergebnisse beruhenden Ueberblick über die kriegerischen und friedlichen Beziehungen zwischen Germanen und Römern in den ersten Jahrhunderten n. Chr. gewährt das 633. Bändchen der Sammlung Göschen: **„Deutschland in römischer Zeit"** von Provinzialschulrat Dr. Franz Cramer. Auf engem Raum findet man alles Wissenswerte über die Römerstädte und Römerlager auf deutschem Boden, den Limes in Oberdeutschland, die römisch-rheinische Kultur zur Zeit der Völkerwanderung und ihre Ueberreste ꝛc. vereint. (Berlin und Leipzig, 1912, G. J. Göschen, 168 S. 16., mit 23 Abbild., geb. ℳ 0, 80.)

Rechtzeitig zur Jahrhundertfeier der deutschen Befreiungskriege bringt die „Goldene Klassiker-Bibliothek" des Deutschen Verlagshauses Bong & Co. in Berlin eine neue, des großen Patrioten würdige Ausgabe von Ernst Moritz **Arndts Werken**, hgb. von August Lesson, mit einem warmherzigen Lebensbild Arndts von Wilhelm Steffens (12 Teile in 4 Bänden, geb. in Leinwand 8 ℳ, in Halbfranz 12 ℳ, Prachtausgabe in 5 Leinenbänden 15 ℳ, Halbfranz 20 ℳ). Mit der getroffenen Auswahl kann man wohleinverstanden sein, sie berücksichtigt das Wesentliche und Beste, im 1. Teil die bedeutendsten und charakteristischen unter den Gedichten, im 2. die „Erinnerungen aus dem äußeren Leben" nach der dritten durchgängig verbesserten Auflage (Leipzig 1842), im 3. und 4. die „Märchen und Jugenderinnerungen" mit drei Nachbildungen der ursprünglichen Illustrationen, im 5. „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn Heinrich Karl Friedrich vom Stein", im 6. bis 9. Teil „Geist der Zeit", im 10. bis 12. die kleinen Schriften, insgesamt nach den maßgebenden Drucken mit Angabe der Abweichungen in den reichhaltigen Schlußanmerkungen (168 S.), die kleinen Schriften in der Form der ersten Ausgabe, in der sie von Arndt während der napoleonischen Zeit in das Volk geworfen wurden, als ihren Abschluß auch die Aufsätze von 1848 bis 1850, sowie die Nekrologe von G. A. Reimer und Gneisenau. Die Einleitungen, welche Lesson den einzelnen Werken vorausschickt, erfüllen vortrefflich die Aufgabe der Orientierung, ebenso wie die bereits erwähnten Anmerkungen. Die Porträts von Arndt und Gneisenau, ein Bild von Arndts Geburtshaus in Schoritz auf Rügen, sowie das handschriftliche Faksimile von Arndts „Was ist des Deutschen Vaterland" bilden eine willkommene Beigabe.

Für gebildete Laien, sodann auch für die Studierenden an höheren Lehranstalten ist der **„Wegweiser durch die Literatur der österreichischen Geschichte"** bestimmt, den Prof. Richard Charmatz vor kurzem mit einem Geleitwort von Heinrich Friedjung bei Cotta Nachf. in Stuttgart erscheinen ließ (X, 138 S. Gr. 8., Preis ℳ 3, 50). Der Verf. berücksichtigt das Wichtigste und Beste aus den vorhandenen Werken und Studien nicht nur über die politische Geschichte Gesamt-Oesterreichs und der einzelnen Landschaften, sondern auch über die Kulturgeschichte, Volkswirtschaft, Nationalitätenfrage usw.

Der Verlag Hermann Barsdorf in Berlin beginnt sein großes Sammelwerk **„Geheime Wissenschaften**, ältere und neuere Schriften über Alchemie, Magie, Kabbalah, Freimaurerei, Hexen- und Teufelswesen, hgb. von A. v. d. Linden" in Band I mit dem Neudruck der vier Hauptschriften der alten **Rosenkreuzer**, die zu Anfang des 17. Jahrhunderts erschienen und die man dem württembergischen Prälaten Joh. Valentin Andreae zuschrieb: „Chymische Hochzeit Christiani Rosencreütz Anno 1459" (Straßburg 1616), „Allgemeine vnd General Reformation der gantzen weiten Welt" (1614), „Fama fraternitatis oder Entdeckung der Brüderschafft des Hochlöblichen Ordens des Rosen Creützes" (1614), „Confessio fraternitatis oder Bekandtnuß der löblichen Bruderschafft deß hochgeehrten Rosen Creutzes" (1615). Der Herausgeber, Dr. med. Ferdinand Maack in Hamburg, gibt den Text getreu nach den ersten Ausgaben und verbreitet sich in einer allgemeinen Einleitung über das gesamte Unternehmen, in einer speziellen Einleitung klar verständlich über Freimaurer, Rosenkreuzer, den Stein der Weisen und jene vier Schriften. Auch eine Abbildung des Wappens Luthers (des „Rosenkreuzes"), das Titel-Faksimile der „Chymischen Hochzeit", sowie ein Bildnis Andreae's fügt er bei. (LIV, 115 und 84 S. Gr. 8, Preis 4 ℳ, geb. ℳ 5, 50, auf holländisch Bütten brosch. 10 ℳ.)

Mathematik.

Das den Fachgenossen hochwillkommene **„Taschenbuch für Mathematiker und Physiker**, hgb. von Felix Auerbach und Rudolf Rothe" ist in seinen III. Jahrgang (1913/14) eingetreten, der wieder mehrere neue Beiträge enthält, aber auch die Hauptabschnitte sind unter Weglassung manches älteren durch neue Einfügungen bereichert worden. Die diesmaligen Beiträge sind folgende: „Friedrich Kohlrausch" (Biographie mit Bildnis) von E. Warburg; „Kalender und Astronomie" von O. Knopf; „Mengenlehre" von G. Hessenberg; „Gruppentheorie und Galois'sche Theorie der Gleichungen" von L. Bieberbach; „Der letzte Fermat'sche Satz" von Albert Fleck; „Integralgleichungen und deren Anwendungen" von O. Toeplitz; „Mehrdeutige Funktionen und Uniformisierung" von L. Bieberbach; „Die Internationale Mathematische Unterrichtskommission" von W. Lietzmann; „Analytische Mechanik" von H. Liebmann; „Die Quantentheorie" von A. Sommerfeld; „Niedere Geodäsie" von P. Gast; „Kristallographie" von L. Milch; „Allgemeine Chemie" von Fr. Auerbach. In das Inhaltsverzeichnis sind diesmal auch die selbständigen Beiträge aus den früheren Jahrgängen, in Klammern gesetzt, aufgenommen; ebenso bietet das Register, wie schon im zweiten Jahrgange, auch die Stichworte früher behandelter Themen. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; X, 437 S. 8., in Leinwand geb. 6 ℳ.)

Technische Wissenschaften.

Der vortrefflich orientierende und prächtig ausgestattete „**Katalog der historischen Abteilung der ersten internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung** (Ila) zu Frankfurt a. M. 1909, hgb. von Dr. Louis Liebmann und Dr. Gustav Wahl", dessen 1. Lieferung wir im 62. Jahrg. (1911), Nr. 8, Sp. 285 d. Bl. anzeigten, hat vor kurzem mit der 2. Lieferung seinen Abschluß gefunden (XXI, S. 145—513 Lex. 8., Frankfurt a. M., Wüsten & Co., Gesamtpreis 30 ℳ, geb. 33 ℳ). Zunächst wird der III. Abschnitt der Bilderabteilung: „Ballons mit Lenkvorrichtungen und Lenkballons" zu Ende geführt, daran reiht sich der IV. Abschnitt „Flugmaschinen und Fallschirme", ferner Abschnitt V: „Phantastemäßige Darstellungen", und zwar das Flugproblem und der fliegende Mensch in der Kunst, allegorische und legendarische, sowie utopistische Darstellungen, Karikaturen von Ballons und Flugmaschinen (darunter der mißglückte Flugversuch des Schneiders von Ulm 1811); Abschnitt VI „Medaillen", VII „Verschiedenes". Den Hauptteil der Schlußlieferung aber bildet die Bücherabteilung, die Luftschiffahrtsliteratur seit dem Jahre 1784 bis zur Gegenwart umfassend, gegliedert in die Abschnitte 1) Allgemeines, Gesamtdarstellungen, Geschichte der Luftschiffahrt, Bibliographie, Zeit- und Gesellschaftsschriften; 2) Biographien, Memoiren und Autographen, Plakate, Ankündigungen u. dgl., Verherrlichungen und Verspottungen von Luftschiffern und Luftfahrten; 3) Das Flugproblem vor Montgolfier (von den Anfängen bis 1782); 4) Die Luftschiffahrt im Zeitalter der Montgolfiers 1783—1810; 5) Die Aërostatik im 19. Jahrhundert: Theorie der aërostatischen Luftschiffe, Lenkbarmachung des Luftschiffes, Motorluftschiffe, Luftreisen; 6) Der Flug im Tier- und Pflanzenreich; 7) Die Aërodynamik im 19. Jahrhundert, Theorie des Flugs, Luftwiderstand, Flugapparate und Flugtechnik, Drachen; 8) Das Luftschiff im Dienste des Verkehrs und der Landesverteidigung, Ballonpostdienst; 9) Luftschiffahrt, Wissenschaft und Technik in ihren Wechselbeziehungen; 10) Aëronautische Karten; 11) Luftschiffahrt und Poesie. Die nötigen Titel- und Sachregister sind beigegeben.

Kriegswesen.

Das Wissenswerteste über „**Die blanken Waffen und die Schutzwaffen** von der Zeit der Landsknechte bis zur Gegenwart" stellt W. Gohlke im 631. Bändchen der Sammlung Göschen mit besonderer Berücksichtigung der Waffen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich in einem knappen Ueberblick zusammen. Er behandelt in ihrer Entwicklung die Stich-, Hieb- und Hiebstichwaffen, also Lanze, Bajonett, Stoßdegen, krummen Säbel, Infanteriesäbel, Pallasch oder Haudegen, Reiterdegen, Faschinenmesser, Hau- und Säbelbajonett, Hirschfänger, Spieß (Pike), Helmbarte und Partisane. (Berlin und Leipzig, 1912, G. J. Göschen; 135 S. 16. mit 115 Abbildungen, geb. ℳ 0, 80.) Die Feuerwaffen liegen außerhalb der Betrachtungen dieser Studie; ihre Geschichte hat der Verf. im 530. Bändchen derselben Sammlung geschildert.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die »**Chrestomathie de l'ancien français** (VIIIe—XVe siècles) accompagnée d'un grammaire et d'un glossaire« von Karl Bartsch, die nach dessen Tode von Prof. Leo Wiese übernommen wurde und unter des letzteren Leitung 1908 die 9., 1910 die 10., 1913 die 11. Auflage erlebte, zeigt auch in dieser neuesten Ausgabe wieder die sichere, sorgfältige Hand des Editors. Zwar sind weder die Texte, noch die Grammatik, noch das Glossar merklich verändert, aber die jüngst erschienenen Ausgaben der einschlägigen altfranzösischen Literaturwerke sind herangezogen und verwertet, z. B. »Quatre livres des Rois« 1911, »Guillaume d'Angleterre« 1911, »Chevalier au lion« 1912, »Fragment d'un poème devot« 1911. So wird das langbewährte Buch auch unter der jüngsten Generation der Romanisten reichen Nutzen stiften. (Leipzig, 1913, F. C. W. Vogel; XII, 543 S. Gr. 8., Preis 14 ℳ, gebd. ℳ 15, 50.)

Eine neue Ausgabe der angelsächsischen Rätselsammlung des Exeterbuches veröffentlicht A. J. Wyatt, Lecturer an der englischen Universität Cambridge, in der Belles-Lettres Series des Verlags Heath & Co. in Boston und London (Section I: English Literature from its beginning to the year 1100) unter dem Titel: »**Old English Riddles**«. Das praktisch angelegte Buch faßt die bisherigen Ergebnisse der Forschung übersichtlich zusammen. Der Herausgeber bietet zunächst eine Tabelle der verschiedenen Ausgaben nebst den Rätsellösungen, setzt sich in der Einleitung mit allen einschlägigen Fragen auseinander, gibt einen sorgfältig kritischen Text mit anschießenden umfangreichen Anmerkungen und zuletzt ein Glossar mit Anführung aller Stellen. (XXXIX, 193 S. 16. mit 1 Taf.)

Das 176. Bändchen der Taschenausgabe der World's Classics aus dem Verlag Henry Frowde in London bringt der englischen und und deutschen Leserwelt eine handliche und dabei preiswerte Auswahl der »**Poems** by Elizabeth **Barrett Browning**« (428 S. 8.). Jedes dieser schmucken Bücher kostet gebunden nur 1 Shill. in Leinenband, Shill. 1, 6 in Lederband.

Das jüngste Heft des „**Siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuches**, mit Benutzung der Sammlungen Johann Wolffs hgb. vom Ausschuß des Vereins für siebenbürgische Landeskunde", die 3. Lieferung des II. Bandes, reicht von Fäß bis Fretterei (Straßburg, Verlag von Karl J. Trübner; S. 321—480 Gr. 8., Preis 4 ℳ). Der Bearbeiter, Friedrich Hofstädter, hatte sich der Unterstützung von Johann Roth zu erfreuen, der „den Text im Manuskript durchgesehen, dazu mehrere Beiträge geliefert und außerdem zu den einzelnen Artikeln zahlreiche Ergänzungen namentlich urkundlicher Art und aus den südsiebenbürgischen Mundarten" beigesteuert hat. Von längeren Artikeln der vorliegenden Fortsetzung seien hervorgehoben Feder, Feld, Fell, Feuer, Finger, Frau, frei samt Ableitungen. Die neue Einrichtung, daß neben den Lieferungen des ersten zugleich die des zweiten Bandes ausgegeben werden, erweist sich für das raschere Fortschreiten des Unternehmens sehr förderlich.

Das illustrierte Werk „Das malerische und romantische Westfalen", das Freiligrath 1839 ins Auge gefaßt, aber nicht ausgeführt hatte, wurde von der Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff und ihrem Freunde Levin Schücking aufgenommen und vollendet. Ueber diese Verhältnisse berichtet Eduard Arens in seinem Büchlein „**A. von Droste-Hülshoff. Westfälische Skizzen und Landschaften**"; er erbringt dafür die literarischen Nachweise und druckt aus dem „Malerischen Westfalen" die in Vergessenheit geratenen 15 Skizzen und Landschaftsbilder aus der Feder Annettens in ihrem Wortlaut ab. Mit diesen prächtigen Schilderungen der westfälischen Dichterin wird nicht nur ihren engeren Landsleuten eine willkommene Gabe geboten, sondern jedem Literaturfreund eine bedeutsame Ergänzung der Ausgaben ihrer Werke. (Münster i. W., 1912, Aschendorff; 168 S. 8., Preis 2 ℳ, geb. ℳ 2, 80.)

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig, Reuther & Reichard in Berlin, der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck) in München und der G. J. Göschen'schen Verlagsbuchhandlung (G. m. b. H.) in Berlin und Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 11. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 15. März 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 6.

Theologie.

Frankenberg, W., Euagrius Ponticus. Berlin, 1912. Weidmann. (636 S. Gr. 4.) ℳ 48.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen. Philol.-historische Klasse. N. F. Band XIII. Nr. 2.

Von des Pontikers literarischer Hinterlassenschaft war uns bisher nur zugänglich, was bei Migne im 40. Bande griechisch oder in Rufins Uebersetzung zu lesen ist; dazu das erste Buch des Antirrhetikus, das Baethgen im Anhang der Zöcklerschen Monographie aus dem Syrischen ins Deutsche übertragen hat. Frankenberg veröffentlicht jetzt aus syrischen Handschriften die 600 *προβλήματα προγνωστικά* mit dem Kommentar des Uebersetzers, des persischen Archimandriten Babai, die acht Bücher des *ἀντιρρητικός*, den *γνωστικός* (d. h. das letzte Drittel des *μοναχικόν*, dessen zwei erste Drittel sich unter dem Titel *πρακτικός* bei Migne finden) und einige Briefe. Beigegeben ist eine Rückübersetzung ins Griechische, nur der Kommentar Babais, weil original syrisch, in deutscher Uebersetzung. Ein Zufall läßt uns dabei die Güte des Frankenbergischen Griechisch leicht nachprüfen. F. hat nämlich erst nachträglich bemerkt, daß der von ihm aus cod. add. 17167 herausgegebene und griechisch retrovertierte Brief kein anderer ist als der achte Brief des Basilius von Cäsarea. Der Vergleich zeigt nun freilich, daß kein Satz, ja kaum ein Satzteilchen der Rückübersetzung sich völlig mit dem Original deckt, aber das Ganze zeigt doch eine erstaunliche Fähigkeit des Uebersetzers in der richtigen Verwendung des kirchenväterlichen Idioms und bietet genügende Gewähr, daß in der Wiedergabe der Sentenzen wenigstens sachlich das Richtige getroffen sein wird. Will übrigens F. den Brief, der „für die äußere und innere Geschichte des Verf.s sehr interessant" ist, auch jetzt noch für Euagrius in Anspruch nehmen? Nach der Fassung seiner Bemerkung auf S. 621 möchte man es beinahe glauben, und doch dürfte es kaum möglich sein, die Herkunft von Basilius gegründetem Zweifel auszusetzen. Aus der Einleitung (F. sagt unzutreffend Vorrede) hebt Ref. die wichtigen Ausführungen über die Gestaltung des *μοναχικόν* hervor. Es ist jetzt als sicher anzusehen, daß der sogenannte kleine Antirrhetikus (Migne 40, 1271—76) in den *πρακτικός* hineineingehört und älter als der eigentliche, sogenannte große Antirrhetikus ist. „Natürlich wird durch diese Feststellung die Frage nach der Herkunft der Lehre von den sieben Hauptsünden auf ein ganz anderes Geleis geschoben." Die Kapitel 63—71 der ersten Sammlung der *πρακτικά* bei Migne sind aus anderen Schriften des Euagrius, insbesondere aus Briefen, zusammengestellt und zum Ersatz des selbständig gewordenen kleinen Antirrhetikus eingeschoben worden. Dazu schreibt F.: „Das Auffinden überlasse ich dem aufmerksamen Leser." Warum? Wir wären ihm dankbar gewesen, wenn er diese für ihn sehr einfache Arbeit gleich mit geleistet hätte. Nicht zu billigen ist, daß der umfänglichen Publikation nicht einmal ein Inhaltsverzeichnis mitgegeben ist, das man sich, weil es unentbehrlich ist, nun auf der letzten, unnötig frei gebliebenen Seite selbst zusammenstellen muß. Bei der Unübersichtlichkeit der Druckeinrichtung sind die Anfänge und Ausgänge der vielen Zenturien- und Bücherabschnitte sonst nur mit Zeitverlust aufzufinden. S. 5 Z. 15 l. 146—150 st. 146, ebd. Z. 16 l. 23 st. 22; S. 563 hätte notiert werden sollen, daß sich die *ἐπιστολὴ πρὸς παρθένον* (so Sokrates; F.

schreibt, dem Syrer folgend, *περὶ παρθένου*) bei Migne nicht im Original, sondern in Rufins Uebersetzung findet. Frankenbergs mühsame Arbeit würde sicher am besten gelohnt werden, wenn nunmehr die Forschung bei den Mönchsethikern der klassischen Zeit verstärkt einsetzen möchte. Auch die vor kurzem von Weis-Liebersdorf in der Teubnerschen Bibliothek herausgegebenen *γνωστικά* des Diadochus von Photike werden dazu Anlaß geben. Für junge Kräfte sind Themata genug vorhanden. G. Kr.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 9. Bonn, Georgi.

Inh.: Goetz, Sterben und Leben. — Reimsprüche. — 1813. — Ueber Jathos Aeußerungen. — Die hohe nationale und kulturelle Bedeutung der Missionsarbeit. — Die englische Industrie und die Gewerkvereine. — Traub, Vom Trösten. — Orientalisches. — Erinnerungen 1870. — Ueber die Augenkrankheit im Schutzgebiet Samoa.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 9. Augsburg, Lampart.

Inh.: Fasten und Freude. Eine Betrachtung zum Sonntag Lätare. — Schwierigkeiten unserer Bewegung. — Haben Inderdekrete in Deutschland verpflichtende Kraft? — Die katholische Kirche in Oesterreich in ihrer heutigen Verfassung. Von einem Deutsch-Oesterreicher.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 9. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Das Bekenntnis der Hohenpriester auf Golgatha. — Preuß, Lutherische und reformierte Frömmigkeit. 1. — Der Jesuitenorden einst und jetzt. 5. — Zum Synodalbericht des Braunschweigischen Konsistoriums. — Zur kirchlichen Lage in Schleswig-Holstein. — Ein theologischer Kursus für die Gemeinschaften im Kgr. Sachsen. — Die christlich-nationale Gruppe gegen die Frauenemanzipation.

Theologisches **Literaturblatt.** Hgb. von L. Ihmels. 33. Jahrg. Nr. 5. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: D. Dunkmann, A. Schlatter als Dogmatiker. 1.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 5. Bonn.

Inh.: Wilhelm Schirmer, Freude! — C. Broglie, Bunte Skizzen. — Insel-Bücherei.

Römische **Quartalschrift** für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. Hgb. v. A. de Waal u. J. P. Kirsch. 26. Jahrg. Heft 4. Freiburg i. B., Herder in Komm.

Inh.: Erich Becker, Die Fluchtszene des Jonasarkophages (nicht Petri Befreiung, sondern Lots Rettung). — Joseph Wittig, Der Cinctus Gabinus an der Bronzestatue des Apostelfürsten im Vatikan. — C. Kamm, Der Prozeß gegen die »Justificatio Ducis Burgundiae«. (Schl.) — F. Cognasso, Acta Cisterciensia. (Schl.) — J. P. Kirsch, Das Ende der Gladiatorenspiele in Rom.

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Hgb. v. A. Büchi u. J. P. Kirsch. 6. Jahrg. 4. Heft. Stans, H. v. Matt & Cie.

Inh.: Fridolin Segmüller, Der Krieg Pauls IV gegen Neapel und der Schweizerzug nach Paliano. — Trois documents inédits sur la suppression de la chartreuse de la Lance. — L. R. Schmidlin, Die Solothurner Schriftsteller im 17. Jahrh. — A. Büchi, † Prof. Dr. Jos. Hürbin. — Ed. Wymann, Ein seltener Vichsegen aus dem 16. Jahrh. — C. Benzinger, Kardinal Matthias Schinner und der Münsterbau in Bern. — E. Wymann, Die Verehrung des hl. Beat im Vierwaldstätterkapitel.

Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, hgb. v. H. Halfmann u. H. Schuster. 24. Jahrg. 3. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: R. Windel, Eine christliche Ethik aus dem Jahre 1581 für reifere Schüler. — Stahl, Die apostolischen Väter im Unterricht. 2. — v. Hauff, Religiöse Duldsamkeit. — Steffen, Aus dem Tagebuche eines Primaners. — Bernhard Schmidt, Der Gedächtnisstoff im Religionsunterricht. 2. — Titius, Christliche Sittlichkeit und moderne Weltanschauung. — Schuster, Welchen Wert besitzt der Religionsunterricht für die Persönlichkeitsbildung. — Klee, Die Religion Lessings.

Philosophie.

Beck, Friedrich, **Irdische Dinge.** Wien, 1911. Heller & Co. (235 S. Gr. 8.) ℳ 2, 50.

Das in glänzendem Stil geschriebene Buch bringt anregende Plaudereien über wichtige Fragen aus dem Gebiet der angewandten Ethik. Am anfechtbarsten sind die Ausführungen über das Eigentum, die Monogamie und die Aufgabe der Frauen. Der Verf. unterschätzt den ethischen Gehalt bewährter Sitten und Ordnungen. Seine Kunst im Aufdecken von Schwierigkeiten und Widersprüchen ist aber auf alle Fälle nützlich. Sie arbeitet der Verflachung der Probleme entgegen, unter der unsere popularphilosophische Literatur so sehr leidet. A. Ki.

Hoffmann, Jos. Jul., **Grundlehren der Logik.** Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. Wien, 1912. Braumüller. (IV, 127 S. Gr. 8.) Kr. 2; geb. Kr. 2, 40.

Der Verf. dieser Schullogik ist seit Jahren redlich darauf aus, den Logikunterricht an den österreichischen Mittelschulen auf eine vernünftige, sachgemäße Basis zu stellen, ihn lebendiger zu gestalten, ihn besonders von dem „öden Mechanismus des ganzen Syllogismus" zu befreien, eine lebendige Verwertung der Denkprinzipien, ihre Verbindung mit den Axiomen der exakten Wissenschaften als notwendig darzutun, kurz eine genaue wissenschaftliche Behandlung der Logik in ihrem Gesamtaufbau zu begründen. Der Logikunterricht hat den Zweck „das exakte Wesen aller gedanklichen Gebilde mit Rücksicht auf das Ziel alles Erkennens, die Wahrheit, darzulegen, den Wahrheitswert der Urteile in exakter Weise zu untersuchen und die strengen Methoden des Denkens einheitlich zusammenfassen". Der Verf. kämpft besonders gegen eine Behandlung der Logik als eines Teiles der Psychologie oder in Verbindung mit der Sprachwissenschaft. Wer den österreichischen Unterricht kennt, wird diese Bemühungen anerkennen und zu würdigen wissen. Wo in Deutschland noch Logik unterrichtet wird, ist man z. T. ähnliche Wege gegangen, z. T. sogar schon über den Verf. hinaus. In der Tat könnte und müßte nach meiner Auffassung selbst das Buch von Hoffmann zu Schulzwecken noch mehr gekürzt und beschnitten werden. Nach meiner Ueberzeugung wäre wünschenswert, 1) daß für die Grundüberzeugungen in der Logik nicht mehr eine „reformierte Schullogik" benutzt würde, die ein Konglomerat aus aristotelischen und modernen, meist Millschen und anderen Termini und Gedankengängen, Formeln und Darlegungen, darzustellen pflegt, sondern daß die, freilich gerade in den Hauptpunkten keineswegs abgeschlossene, moderne Forschung für pädagogische Zwecke fruchtbar gemacht erschiene. Dahin gehört in erster Linie die Methodenlehre der Logik in ihrem Verhältnis zu den Wissenschaften und ihrer Anwendung auf die Hauptgebiete der Kultur. Für das Allgemeinere genügt eine scharfe Scheidung von Psychologie, Logik und Sprachwissenschaft. Voran geht also eine Phänomenologie der Logik, die auch der Verf. dieser Logik bringt. Freilich gelingt ihm im folgenden die Herausarbeitung der Logik nicht immer ganz; nicht selten begegnen wir psychologischen Tatsachen und Ergebnissen, wenn wir Logisches zu haben meinen. 2) Sollte endlich das Urteil in den Mittelpunkt der logischen Erörterungen gestellt werden. Der Begriff als Ausgangspunkt, abgesehen von allem andern, verführt immer wieder, wie auch diese Logik zeigt, dazu, ihn mehr oder minder psychologisch zu deuten oder jedenfalls darzustellen. 3) Viel energischer als bislang Wissenschaftslehre (und Kategorienlehre) zu behandeln; hierin verfährt der Verf. bereits mit anerkennenswerter Entschiedenheit. 4) Vom pädagogischen Standpunkt aus nach der

beherzten Ausmerzung alles für die „Grundlehren" entbehrlichen Ballastes den inneren Aufbau, die Systematik der Logik und den Fortgang in der Gedankenbewegung schärfer herauszuarbeiten. 5) Besonders energisch das Wahrheitsproblem, die Probleme des Geltens, das Wesen der sachlichen, gleichsam in sich ruhenden logischen Begründung u. a., die Methoden, die Bedeutung der „Denkoperationen" usw. zu behandeln. Alles in allem (in Einzelheiten könnte ich freilich fast auf jeder Seite Ausstellungen machen) halte ich das Buch in der Hand eines tüchtigen Lehrers, der sich nicht zu eng an die manchmal etwas umständlichen und hier und da nicht klar genug disponierten Gedankengänge des Verf.s bindet, für wohlgeeignet, den Logikunterricht fruchtbar zu gestalten. Jedenfalls ist dem fleißigen und redlich bestrebten Verf. im Rahmen seiner Bemühungen von Herzen ein voller Erfolg zu wünschen. Es ist wirklich an der Zeit, daß der öde Mechanismus der trockenen Syllogistik, die in dieser Form meist mit Logik nichts zu tun hat, ein Ende nimmt. Das tüchtige Buch des Verf.s in der neuen gründlichen Umgestaltung ist eine gute Hilfe dazu. Bruno Jordan.

Neue Berner **Abhandlungen** zur Philosophie und ihrer Geschichte. Hgb. von Rich. Herbertz. 2. Band. Bern, 1913. Francke.

Inh.: Carlo Sganzini, Die Fortschritte der Völkerpsychologie von Lazarus bis Wundt. (247 S. 8.) ℳ 4.

Archiv für systematische Philosophie. Hgb. v. Ludw. Stein. N. F. 19. Band, 1. Heft. Berlin, Simion Nachf.

Inh.: Wilh. M. Frankl, Ein Kalkül für kategorische (Gewißheits-) Schlüsse. — Arthur Trebitsch, Die Sinne und das Denken. — Karl Fahrion, Der Begriff der Wahrheit. — A. Coralnik, Die Voraussetzungen der Renaissance. — Hoffmann, Sprachliche Logik und Mathematik. — A. Schwadron, De naturae saltibus. — Vikt. Stern, Eine monistische Ethik und ihr Rezensent. — Oliver v. Hazay, Ueber primitive Zeitauffassung.

Geschichte.

1) **Kornemann, Ernst, Der Priesterkodex in der Regia und die Entstehung der altrömischen Pseudogeschichte.** Tübingen, 1912. (Dekanatsprogramm zum Doktorenverzeichnis der philosophischen Fakultät Tübingen 1910). (74 S. 4.) ℳ 2.

2) **Scheller, Paul, De hellenistica historiae conscribendae arte.** Dissertation. Leipzig, 1911.

Die Abhandlung Kornemanns (1) bringt seine Untersuchungen in Klio XI, 245 und 335 zum Abschluß. Sie ist in hohem Maße der Berücksichtigung wert. Selbst abgesehen davon, ob die Ergebnisse überall haltbar sind, wird die Forschung sie beachten müssen, und wird, wenn anders sie die zur Zeit herrschende Krisis in der Bewertung der altrömischen Tradition überwinden will, um eine klare Stellungnahme zu den hier behandelten Problemen nicht herumkommen. Kornemann faßt seine bereits früher gefundenen Ergebnisse über die Existenz einer alten Pontifikalchronik neben der ausgestellten tabula pontificis, welche Mitteilungen an das Volk (meist sakraler Art) enthielt, dahin zusammen: ein πίναξ, ein Priesterkodex bestand seit dem Beginn des 3. Jahrh.s v. Chr., vom pontifex maximus alljährlich weitergeführt. Für diese Ansicht hatte sich auch Ref. (Anfänge der römischen Geschichtschreibung S. 16) ausgesprochen. Wenn übrigens Mommsen die gleichzeitigen Angaben einer Pontifikalchronik in die Zeit der Samnitenkriege setzt, oder Kornemann[1]) und Ref. sie in Flavius' Zeit setzen, so involviert dieses keine sachliche, ja kaum eine formelle Differenz. Bei Beginn einer solchen Chronik wird doch auch die zeitgenössische Tradition der zuletzt voraufgehenden Jahrzehnte berücksichtigt sein, sie wird auch auf die wichtigeren Vorgänge der letzten Vergangenheit, namentlich des zweiten Samnitenkrieges zurückgegriffen haben. Mit Vorsicht sucht Kornemann dann die Stufen einer Rekonstruktion der früheren Geschichte Roms aufzudecken und zeitlich zu fixieren. Doch ist es dabei nicht wahrscheinlich gemacht, daß, wie Kornemann meint, ein erster Rekonstruktionsversuch aufwärts mit Roms Eroberung 390 v. Chr. geendigt habe; mindestens müßte ein solcher doch auch einige der wichtigsten Epochen der voraufgehenden Menschenalter mitberührt haben, etwa bis zum Dezemvirat, die Kämpfe um Fidenae (Cossus' spolia opima) und um Veii. Leider hat auch Kornemann hier übersehen, daß der polybianische Bericht über die Galliereinfälle (II, 18 fg.), der mit Recht als eine Ueberlieferung von fundamentaler Wichtigkeit hingestellt wird, nicht aus Fabius, sondern aus einer lateinisch schreibenden Quelle und zwar sicherlich aus Cato stammt (wie Wochenschrift f. klass. Philologie 1888, 373 gezeigt hat). Auch sonst wird man bei manchen Einzelheiten K.s nicht zustimmen können: die Selbstdevotion des in der Schlacht bei Sentinum gefallenen Decius Mus ist ebensowenig aus Duris, wie dieser aus der römischen Stadtchronik geschöpft haben kann. Jene ist ein Erzeugnis später Dichtung (Accius), so durchaus unrömisch, daß Cicero de nat. deor. III, 6, 15 sich über dieses Märchen lustig macht. (Vgl. Wochenschrift f. klass. Philologie 1910, Nr. 46, 1462). Daß Duris aber wegen einer in Italien allgemein verbreiteten Siegesnachricht die römische Stadtchronik eingesehen habe, ist nach dem Zitat aus Tzetzes ad Lycoph. 378 schon deshalb nicht zu erschließen, weil dort, neben Duris, Diodor und Dio Cassius als Zeugen hierfür angeführt werden, somit wohl nur die beiden letzteren direkte Zeugen für jene Nachricht sind. Es wäre hier erwünscht gewesen, wenn Kornemann nicht nur durch mehr oder weniger haltlose Vermutungen den Bestrebungen der pontifices, die Stadtchronik für das 4. und 5. Jahrh. v. Chr. zu rekonstruieren, nachgegangen wäre. Besser hätte er getan, wenn er auf dem schon früher betretenen Wege weitergegangen wäre: er hätte die deutlich erkennbaren Ueberreste der älteren Chroniken im Livius u. a. von den offenbar späteren Ueberarbeitungen der jüngeren Annalisten scheiden sollen. Die Jahresberichte in Livius 6. bis 10. Buch, welche durchaus gleichartig wiederkehren, etwa Livius 6, 1 fg., 7, 1 fg., 9, 20 fg., 10, 1 fg., zeigen aufs bestimmteste (Philol. 1896, 55, 273), daß hier planmäßig eine offizielle, von einem bestimmten Kollegium ausgehende Rekonstruktion vorgenommen ist, und zwar schon vor der Zeit der ältesten Annalisten, in dem bekannten Lapidarstil der Pontifikalchronik (quo nihil erat ieiunius). Beistimmen wird man Kornemann darin, daß die Einzelheiten der römischen Königszeit erst bei einer zweiten und dritten Bearbeitung in den Priesterkodex der Regia eingeführt sind. Eine genaue Chronologie der Königszeit kann, wie Kornemann richtig sah, erst nach Cato geschaffen sein. Noch Ennius setzte Roms Gründung in das Zeitalter des Aeneas (Philol. 1912, 317). Auch sind manche Erfindungen hellenistischer Literaten und Dichter (z. B. das Märchen von Numas Verkehr mit Pythagoras) nicht vor Beginn des 2. Jahrh. von den pontifices rezipiert und offiziell geglaubt worden; diese Ansätze aber gehen der späteren Berechnung der Königsjahre eine Zeit lang voraus, werden durch sie verdrängt. Kornemann behandelt weiter die Frage nach der Herkunft der Konsularfasten. Er zeigt, daß die ältesten Angaben der Pontifikalchronik ähnlich wie der Bericht des Polybius über die Galliereinfälle nicht nach Eponymen geordnet gewesen sind (so auch des Ref. Röm. Chronol. 364). Allerdings gesteht er daneben zu (S. 46), daß

[1]) Der Ansatz Kornemanns 280 v. Chr. ist übrigens reichlich früh. Mehrere Jahresberichte von Livius X. Buch sind gleichzeitig abgefaßt.

dem ersten Redaktor der Pontifikalchronik schon eine Eponymenliste vorlag, daß jedoch erst dieser die Liste zu Zwecken der Jahrzählung in Gebrauch nahm. Ferner räumt er ein (S. 56), daß auch die Konsulliste der vorgallischen Zeit älter sei als die zweite Redaktion der Pontifikalchronik, die kurz vor die älteren Annalisten angesetzt wird. Aber darum war sie nach Kornemann (S. 56) mit nichten zeitgenössisch; er setzt ihre Entstehung (S. 65) vielmehr in die erste Hälfte des 3. Jahrh. Auch wer diesen Ansatz nicht billigt, wird doch die dankenswerte Gegenüberstellung der Beziehungen der Konsullisten vor 392 v. Chr. und nach 366 v. Chr. (S. 58—63) anerkennen, die es ermöglicht, vor wie nachher eine gewisse Gleichartigkeit bei der späteren Rekonstruktion der Fasten zu beachten und aus ihnen Schlüsse zu ziehen. Ob diese allerdings die gleichen sein werden, wie diejenigen Kornemanns, ist sehr fraglich; immerhin wird durch derartige übersichtliche Gruppierung des Stoffes die Entscheidung erleichtert, die Willkür beschränkt. Bedauerlich ist es, daß Kornemann so manche chronologische Gleichungen verwandt hat, die unhaltbar sind. Die verkehrten Ansätze Nieses (über die tumulti Gallici) sind ja schon durch Matzat, Seeck u. a. beseitigt. 28 Jahre vor der *διάβασις Ξέρξου* ist = 508, nicht = 507/6 (vgl. S. 55 fg.). Und daß gar bei Cicero de republica, der von Numas Tod bis zum dritten Jahre des Tarquinius II 140 Jahre zählt (Ancus 23, Tarquinius I 38, Servius 44, d. h. für Tullus also die gewöhnliche Zahl 32 rechnet), diesem letzteren 37 Jahre substituiert werden (S. 66), ist ein starkes Stück. Dabei zeigt sich wieder, wie weit noch die Chronologen, nicht ohne ihre eigene Schuld, von einer Verständigung über manche Hauptprobleme dieses Gebietes entfernt sind. Wo viel Licht ist, da fehlt es nicht an Schatten; dieser möge die Leser nicht zurückschrecken, den lichtvollen Wegen Kornemanns, namentlich in den grundlegenden Ergebnissen nachzugehen und sie da, wo es erwünscht ist, zu ergänzen. Bei verwandten Resultaten, zu denen Ref. mit Kornemanns Priesterkodex gekommen ist, glaubt Ref. doch, daß Kornemann vielfach eine zu große Skepsis gezeigt hat. Eine solche ist, gerade weil Kornemann mit Recht das Hauptgewicht auf Polybius, Cicero de republica und die Ueberreste der alten Annalistik gelegt hat, glücklicherweise nicht hinreichend begründet. Die Pontifices, welche seit 300 v. Chr. die Stadtchronik führten und bald die Vorzeit rekonstruierten, waren besser im Stande, die Hauptepochen der äußeren wie der inneren Geschichte der älteren Republik zu rekonstruieren, als die meisten modernen Historiker, die reine Konstruktionen der Vorgeschichte Roms bieten, und solche Einfälle gar für historische Realitäten ausgeben.

Die Abhandlung Schellers (2), auf die hier auch hingewiesen werden soll, steht allerdings in keinem nahen Zusammenhang mit der Abhandlung Kornemanns. Nichtsdestoweniger ist es erwünscht, wo durch diesen die Bestrebungen der römischen Pontifices bei der Bildung der fable convenue über die ältere römische Geschichte dargelegt sind, auch des Anteils nicht zu vergessen, den die hellenistischen Literaten und Geschichtschreiber gehabt haben, um den Pontifices und Annalisten Material zu bieten. Bekanntlich sah Cicero de leg. I, 2, 5 die Geschichtschreibung als ein »opus oratorium maxime« an, als eine kunstvolle Darstellung, welche vor allem Gefallen erregen, erst in zweiter Linie die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegeln solle. In des Ref. Buch „Anfänge der römischen Geschichtschreibung" ist die materielle Beeinflussung durch die hellenistischen Schriftsteller dargelegt, Schellers Schrift will mehr den formellen Einfluß derselben auf die römische Geschichtschreibung dartun oder vielmehr Anweisungen geben, wie und wo derselbe stattgefunden hat. Den Einfluß der nach der peripatetischen Theorie ausgebildeten hellenistischen Erzählungstechnik auf die jüngeren Annalisten hatte Norden (Einleitung in d. Altertum I², S. 452) nachgewiesen. Um diese Technik der hellenistischen Geschichtschreibung kennen zu lernen, werden Schellers seine Ausführungen über die verschiedenen Aufgaben der Geschichtschreibung, namentlich über die Auswahl des Stoffes, die Exkurse de laudationibus et vituperationibus, de descriptionibus u. a. gute Dienste tun; vor allem aber das, was über die Reden bei den Historikern gesagt ist. Die namentlich bei Dionys und den späteren Schriftstellern gegebenen Anweisungen gehen, wie Scheller S. 65 zeigt, vielfach auf die Schriftsteller des 4. und 5. Jahrh.s v. Chr. zurück (so auf Isokrates, Theophrast). **Soltau.**

Bretholz, Bertold, **Geschichte Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Přemysliden (1306).** München, 1912. Duncker & Humblot. (X, 550 S. Gr. 8.) ℳ 14; geb. ℳ 16.

Bachmanns „Geschichte Böhmens" reicht im ersten Band (1891) bis 1400, im zweiten Band (1905) bis 1526, Lipperts zweibändige „Sozialgeschichte Böhmens in vorhussitischer Zeit" erschien 1896/98, Bretholz' bisher veröffentlichte beide Teile einer „Geschichte Mährens" (1893 bis 1895) gehen nicht über das Ende des zwölften Jahrhunderts hinaus, sein Abriß der „Geschichte Böhmens, Mährens und Schlesiens bis 1526" im fünften Bande der Helmoltschen Weltgeschichte (1905) umfaßt nur etwa 40 Seiten. So war das Bedürfnis nach einer neueren Darstellung der Geschichte beider Länder gewiß vorhanden, die bei mittlerem Umfang wissenschaftlich zuverlässig, doch auch weiteren Kreisen verständlich sein mußte. Diese Ansprüche befriedigt Bretholz' Buch vollauf, nur schließt es bereits mit dem Jahre 1306. Ueberwiegend auf dem Studium der Quellen aufgebaut und überall eine gründliche Kenntnis der einschlägigen Literatur verratend, bringt es ebenso eine Reihe gegenüber den landläufigen (besonders durch Palackys Geschichte Böhmens verbreiteten) Ansichten veränderter Auffassungen (von deutscher Kolonisation und deutschem Städtewesen, in der Beurteilung přemyslidischer Fürsten usw.), als es durch die Gabe seines Verf.s zu lebendiger Gestaltung, welche politische und Kulturgeschichte nach Kräften zu einem einheitlichen Bilde zu verbinden sucht, den Freunden vaterländischer Geschichte wert zu werden verdient; dem deutschen Volke hat das Werk der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, auf dessen Anregung es entstand, auch gewidmet.

Schmidt, Hans, **Die polnische Revolution** des Jahres 1848 im Großherzogtum Posen. Von der Kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg gekrönte Schrift. Weimar, 1912. Al. Duncker. (XXXII, 389 S. 8. mit 1 Karte.) ℳ 10.

Es hat bisher an einer gründlichen, auf deutschen, polnischen und russischen Quellen beruhenden Arbeit über diese Revolution gefehlt, Schmidt gibt sie uns im vorliegenden Buche in ausführlichster Weise. Ganz ausgezeichnet sind ihm die Charakteristiken der handelnden Personen, wie der preußischen Generäle Colomb, Willisen, Brand, oder des Polenführers Mieroslawski gelungen; weniger klar erscheinen die Gründe der Erhebung, was er „polnische Tradition und preußische Maxime" nennt. Schmidt schildert die ganze Bewegung im Detail und befleißigt sich dabei großer Objektivität; doch scheinen manchmal, gewiß ganz unbeabsichtigt und unbewußt, polnische Sympathien bei ihm zu überwiegen. Freilich gibt ihm die Haltlosigkeit der preußischen Regierung in jenen Tagen oft gerechten Grund zur Kritik. Sehr gut geschildert ist die Stellung der Juden. Sein Stil ist manchmal schwer verständlich und scheint eher auf eine

Uebersetzung ins Deutsche hinzuweisen, so z. B. wenn er S. 99 sagt: daß „der Forscher da seine Zuflucht zu dem intelligiblen Charakter der Versammlung nehmen und sich mit der Meditation zufrieden geben müsse"! Alles in Allem unterrichtet das Buch in dankenswerter Weise über eine interessante Episode des Jahres 1848 und darf durch seine Charakterisierung der führenden Männer auch auf allgemeine Anteilnahme rechnen. —r —r.

Deutsche Geschichtsblätter. Hgb. v. A. Tille. 14. Band, Heft 5. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Max Bach, Zur Teutoburger Frage. — Rob. F. Arnold, Territoriale Biographie. — Kaphahn, Der deutsche Territorialstaat um 1500.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Emil Schrieder, Franz Anton von Leydensdorf (1722 1795). — Neuschloß bei Lampertheim. 2.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Bailleu. 61. Jahrg., Nr. 1/2. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: v. Heigel, König Ludwig I von Bayern und Martin Wagner. — Chroust, Das Großherzogtum Würzburg. — Hock, Die Baudenkmale Würzburgs. — Merkle, Würzburg im Zeitalter der Aufklärung. — C. Mehlis, Archäologische Studien vom Mittelrheinlande. 1. 2.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hgb. v. Rich. Jecht. 88. Bd. Görlitz, 1912. Herm. Tzschaschel in Komm.

Inh.: Curt Reinhardt, Tschirnhaus oder Böttger? Eine urkundliche Geschichte der Erfindung des Meißner Porzellans. (Mit 6 Taf.) — Woldemar Lippert, Das Bautzner Judenprivileg von 1383. Mit Beiträgen zur Geschichte der Juden in den wettinischen Ländern. — Alfred Zobel, Beiträge zur Geschichte der Dreifaltigkeitskirche in Görlitz. — Paul Arras, Das Testament des Herrn Christian Wilhelm von Watzdorf auf Crostau, Rodewitz und Birkenheide v. J. 1689.

Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden. Hgb. von E. Täubler. 3. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Fock.

Inh.: M. Weinberg, Die auf Juden bezüglichen Akten des kgl. bayerischen Kreisarchivs der Oberpfalz in Amberg.

Veröffentlichungen zur Geschichte der freien und Hansestadt Lübeck. Hgb. vom Staatsarchiv zu Lübeck. 1. Band, 1. u. 2. Heft. Lübeck, 1912. Schmidt. (4.) Je ℳ 5; zus. geb. ℳ 11, 50.

Inh.: (1.) Johs. Hansen, Beiträge zur Geschichte des Getreidehandels und der Getreidepolitik Lübecks. (143 S.) — (2.) Alfred Dreyer, Die lübisch-livländischen Beziehungen zur Zeit des Unterganges livländischer Selbständigkeit 1551—1563. Eine Vorgeschichte des nordischen 7jähr. Krieges. (X, 174 S.)

Länder- und Völkerkunde.

Clemenz, B., Liegnitz und die Liegnitzer Landschaft. Ein modernes Städte- und Landschaftsbuch für jung und alt. Liegnitz, 1912. Krumbhaar. (VIII, 277 S. 8. mit Abbild., Plänen und Karten.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Das Buch will eine Handreichung für den Unterricht in der Heimatkunde sein und ist für diesen Zweck recht brauchbar, wenn es auch in der Darbietung des Stoffes des Guten fast zuviel tut. Es hätte mit Daten, Zahlen und Tabellen etwas gespart und dafür in Teil I „Die Stadt Liegnitz" die Geschichte der Stadt etwas lebensvoller gebracht werden können, etwa wie Teil II „Die Liegnitzer Landschaft", welcher anschaulich geschrieben ist. Das Buch stellt aber eine lobenswert fleißige und genaue Arbeit dar, der man trotz gelegentlicher Wunderlichkeiten (z. B. die Kulturorgane S. 72 fg.) auch wegen der geschickt gewählten Anschauungsmittel weitere Verbreitung wünschen muß.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 11. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: E. Banse, Morgenländische Schwänke. — Fritz Braun, Von dem Völkergewirr Konstantinopels. (Mit 5 Abb.) — Pauline Savary, Im tunesischen Frauenbad. — F. X. Schaffer, Auf dem Hochplateau des Rauhen Kilikiens. (Mit 6 Abb.) — Ewald Banse, Wandern und Reisen im Orient. (Mit 2 Abb.) — Max Rentwich, Arabische Heiligengräber im Blida-Atlas und die Schiffa-Schlucht. (Mit 7 Abb.) — Max Holzmann, Theater in Damaskus. — Ew. Banse, Orientalische Prismen. — O. Danne, Pantuns (Malayische Volkslieder). (Mit 1 Abb.)

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 36. Jahrg., Nr. 1. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: Herm. Phelps, Entstehungszeit der „Stollentruhe" im Brukenthalschen Museum. — Emil Fischer, Vorzbára.

The Museum Journal. Published quarterly by the University Museum. Vol. III, No. 3. Philadelphia.

Cont.: The Museum and the public schools. — The Cretan expedition. — The fiesta of the Pinole at Azqueltán. — The Cree Indians.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Dannemann, Friedrich, Kritische Bücherkunde der deutschen Bildung. Teil II: Naturwissenschaften. Weimar, 1913. Al. Duncker. (VIII, 176 S. 8.) ℳ 2, 50; geb. ℳ 3.

Die Idee, kurz die hervorragendsten Erscheinungen der letzten Jahre oder der letzten Jahrzehnte für die Naturwissenschaften zusammenzustellen, kann man nur loben. Wir denken uns den Gebrauch dieser Bücher, deren erster Teil die Geisteswissenschaften umfaßte, besonders für den Lesesaal der Universitätsbibliotheken wertvoll, dann für Stadtbibliotheken und Volksbibliotheken, wo es darauf ankommt, einige passende Werke auf Frage zu nennen, ohne erschöpfend sein zu müssen. Auch für die Anschaffung naturwissenschaftlicher Werke kann diese immerhin kritische Bücherkunde vielen Nutzen stiften, da die Leiter aller Bibliotheken durchschnittlich nach dieser Richtung hin nicht allzu beschlagen zu sein pflegen. Dabei ist, was ja vielfach bei Anschaffungen den Ausschlag geben muß, Preis und Empfang der einzelnen Werke in der Regel angegeben, selbstverständlich erscheint die Anführung der neuesten Auflage begehrter Bücher, doch fehlt leider zu oftmals die Seitenanzahl. Am schlechtesten ist die Heilkunde mit der Hygiene fortgekommen (S. 109 bis 114) und neben der Helmholtzschen Rede über das Denken in der Medizin vermißt man die sinnverwandten von G. v. Leyden und O. v. Hansemann. Unter den wenigen Zeitschriften aus dem Gesamtgebiet der Naturwissenschaften befindet sich auch die Zeitschrift für anorganische Mikroskopie, die wohl nach dem Tode des Herausgebers und Gründers einging und niemals eine besondere Rolle gespielt hat. Daß man im Schlagwortregister aber beispielsweise das Wort Entwickelungsmechanik vermißt, ist bedauerlich, während sich S. 81 die Hauptwerke wohl vorfinden. Immerhin sei das Buch empfohlen, das leicht einer weiteren Ausgestaltung fähig ist, wobei man beispielsweise die Zeitschriften stets an den Anfang der Abteilung stellen und in einem Verzeichnis die Journale nach den Hauptstichwörtern in alphabetischer Reihenfolge namhaft machen könnte, nicht nach dem streng bibliographischen Prinzip, das dem Publikum nichts nützt und es nur verwirrt.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 8. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Merker, Nervenkreuzungen als Folgen einer ehemaligen Chiastoneurie bei den pulmonaten Gastropoden und die zweifache Art ihrer Rückbildung. (Mit 18 Fig.) — Enderlein, Beiträge zur Kennt-



nis der Copeognathen. 1. 2. — Sefve, Ueber die Bezeichnung Kowalewskys „inadaptive und adaptive Reduktion“ und den von O. Abel vorgeschlagenen Ausdruck „fehlgeschlagene Anpassung“. — Kudo, Eine neue Methode die Sporen von Nosema bombycis Nägeli mit ihren ausgeschnellten Polfäden dauerhaft zu präparieren und deren Länge genauer zu bestimmen. — Fahrenholz, Ectoparasiten und Abstammungslehre.

Materialien für eine wissenschaftliche Biographie von Gauß. Heft II u. III. Leipzig, 1912. Teubner. (34 u. 143 S. Gr. 8.) ℳ 4, 40.

Inh.: C. F. Gauß: Fragmente zur Theorie des arithmetisch-geometrischen Mittels aus den Jahren 1797/99. — L. Schlesinger, Ueber Gauß' Arbeiten zur Funktionentheorie.

Ornithologische **Monatsschrift.** Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 3. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: Willy Apel, Schule, Vogelschutz, Handfertigkeitsunterricht. (Mit 7 Textbildern.) — C. Lindner, Weitere ornithologische Beobachtungen auf einer zweiten Reise nach Irland (und England) im Juli 1911. (Mit 1 Karte.)

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hgb. v. R. Mehmke u. C. Runge. 61. Band. 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: H. v. Sanden, Ueber den Auftrieb zylindrischer Körper im natürlichen Winde. (Mit 12 Fig.) — Rudolf Mayer, Ueber die Formänderung, Beanspruchung und Stabilität des geschlossenen Kreisringes und des an beiden Enden befestigten Kreisbogens. (Mit 25 Fig.) — Lothar v. Schrutka, Ueber einige besondere Verwendungsarten der Rechenmaschine. — P. Werkmeister, Ein neuer Rechenapparat für Maschinenbau und Elektrotechnik. (Mit 2 Fig.)

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hgb. v. H. Schotten. 43. Jahrg. Heft 1/2. Leipzig, Teubner.

Inh.: C. Frenzel, Zur Kleinschen Einführung in die Lehre von den Logarithmen. — R. Gennimatás, Zu den pythagoreischen Dreiecken. — H. Dreßler, Ein mathemat. Scherz und seine didaktische Verwertung. — F. Bindemann, Zur Behandlung der Zinseszins- und Rentenrechnung. — Rud. Schimmack †, Ein bewegliches Polareckenmodell. — Kiesling, Zwei Dreiecksaufgaben. — W. Lietzmann, Der Internationale Mathematikerkongreß in Cambridge.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 5. Leipzig, Hirzel.

Inh.: R. W. Wood, Resonanzspektra von Joddampf bei vielfacher Erregung. — Ders., Resonanzversuche mit den längsten Wärmewellen. — Ders., Die selektive Dispersion des Quecksilberdampfes bei der Absorptionslinie 2536. — R. Ladenburg, Bemerkungen über das Verhältnis von Emissions- und Absorptionsvermögen leuchtender Gase. — E. v. Schweidler, Zur Theorie der Konzentrationsschwankungen in radioaktiven Lösungen. — J. Salpeter, Das Reflexionsvermögen eines ionisierten Gases für elektrische Wellen. — H. Rohmann, Drehspulgalvanometer mit vergrößerter Empfindlichkeit. — M. Laue, Die Transformation der ponderomotorischen Kräfte in der Relativitätstheorie. — A. Lechner, Einfache Experimente zur Phygoidentheorie. — H. Tetrode, Bemerkungen über den Energie-Inhalt einatomiger Gase und über die Quantentheorie für Flüssigkeiten. — R. J. Strutt, Ueber die chemisch-aktive Modifikation des Stickstoffs.

Medizin.

Rádl, Em., Neue Lehre vom zentralen Nervensystem. Leipzig, 1912. W. Engelmann. (VII, 496 S. Gr. 8. mit 100 Abb.) ℳ 12.

Rádl hat sich in seinem Buche die Aufgabe gesetzt, der reinen Morphologie in der Naturwissenschaft die Bedeutung zu verschaffen, die ihr nach seiner Ueberzeugung zukommt. Die Aufgabe der Morphologie ist für ihn die Ermittelung der Gesetze, welche sich aus der Lagebeziehung der Teile ergeben. Während die „dogmatische“ Anatomie an den äußeren Tatsachen haften bleibt und nicht mehr als die Beschreibung einzelner Fälle gibt, faßt die Entwicklungsmechanik den Begriff der Kausalität fester und ersetzt die mechanische Auffassung von der Folge der Erscheinungen durch eine dynamische, immer aber bildet die Entwicklung der Formen ihr Grundproblem. Im Gegensatz zu beiden ist die Morphologie statisch, faßt alle Erscheinungen als gleichzeitig nebeneinanderliegend auf; sie vergleicht die Erscheinungen, sucht die Gründe, den Plan der Entwicklung aufzufinden, nicht ihre Ursachen oder Triebfedern. Sie stellt sich damit methodologisch am ehesten der Astronomie an die Seite. Den Nachweis, daß eine solche wissenschaftliche Morphologie möglich ist (die unter bewußtem Verzicht auf alle Phylogenie, Physiologie und Psychologie bei dem Suchen nach Gesetzen doch in die metaphysischen Untiefen der Welt der Erscheinungen hinabführt), sucht der Verf. durch das Studium des Zentralnervensystems zu erbringen, und hat da vor allem das Sehorgan zum Gegenstande seiner vergleichenden Studien gemacht. Er betont aber, daß er gewiß analoge Strukturgesetze, wie er sie dort gefunden hat, auch entdeckt hätte, wenn er z. B. den Bau der Drüsen oder des Gefäßsystems analysiert hätte. Das Sehorgan, die Sehzentren und die Verbindungen beider bei den verschiedensten Vertretern der Würmer, Mollusken, Krustazeen, Insekten, Spinnen und Wirbeltiere sind vom Verf. untersucht worden, und er hat bei diesen allen Uebereinstimmungen gewisser Strukturen gefunden, die seine Lehre von der Einheit des Planes, nach welchem die Tierwelt aufgebaut ist, vielfach stützen. Solche Gemeinsamkeiten erkennt er in dem gleichen Typus des inneren Baues der Sehzentren aller Tierarten, in der beherrschenden Stellung einer bestimmten Asymmetrie derselben Zentren, in „kaskadenförmigen“ Krümmungen, die an bestimmten Stellen ihres Verlaufes bei den Nervenfibrillen der Würmer wie der Menschen vorkommen. Auch für die Inversion der Ganglienzellen im Auge (Lagerung der Sehzellen auf der vom Lichte abgewandten Seite der Netzhaut) und für die Nervenkreuzungen findet er bei allen Tieren dieselben Regeln. Allerdings ist ohne genaue Prüfung der Originalpräparate nicht immer mit Sicherheit zu sagen, ob die beschriebenen Struktureigentümlichkeiten die wesentliche Bedeutung haben, die der Verfasser ihnen zuschreibt; seine Abbildungen sind stets mehr oder weniger schematisierte Zeichnungen, keine Photogramme. Weiter unterliegt der Verfasser trotz seines Grundsatzes, nur morphologische Regeln aufstellen zu wollen, doch oft genug der Versuchung, nach physiologischen Zwecken oder genetischen Ursachen zu fragen, was nicht den Vorwurf der Inkonsequenz enthalten soll, sondern nur zeigt, daß einmal das Kausalitätsbedürfnis beim forschenden Menschen ein fast imperatives ist, und daß weiter das Problem des Lebens nicht nur von einer, sondern von vielen Seiten aus angegriffen werden kann. Wenn man dem Verf. auch darin nicht leicht folgen wird, daß man mit ihm die physiologische, die phylogenetische und die entwicklungsmechanische Forschungsweise als verkehrt und irreführend bezeichnet, so wird man ihm das doch ohne weiteres zugestehen, daß er einer bisher nicht recht gewürdigten Methode, eben der morphologischen, wieder zu neuer Bedeutung verholfen hat und mit ihr durch ungemein fleißige und weitschauende Untersuchungen neue Wege zur Erkenntnis eröffnet hat. Zur Erkenntnis? Wie bei aller wissenschaftlichen Arbeit, die in die Tiefe geht, zeigt sich auch hier am letzten Ende, daß hinter jeder Antwort, die man gefunden zu haben glaubt, sich ein neuer Berg immer schwierigerer Rätsel auftürmt.

H. Haenel (Dresden).

Arbeiten aus dem Gebiete der pathologischen Anatomie und Bakteriologie aus dem patholog.-anatom. Institut zu Tübingen. Hgb. von P. v. Baumgarten. 8. Band, 1. Heft. Leipzig, 1912. Hirzel.

Inh.: Sh. Sugimura, Experimente über den Ausbreitungsmodus der Tuberkulose in Harn- und männlichen Geschlechtsorganen. — Ders., Zur Frage der aszendierenden Urogenitaltuberkulose beim Weibe. (Mit 1 Abb.) — Ders., Nachtrag zu meiner Abhandlung „Ueber den Infektionsmodus der Tuberkulose in den Harn- und männlichen Geschlechtsorganen“. — W. Enderle, Hat der Milzbrandbacillus eine Kapsel? Ein Beitrag zur Morphologie der sog. Kapsel des Milz-



brandbacillus. — B. Riekau, Ueber die Struktur des Knochengewebes in den verschiedenen Lebensaltern. — W. Dibbelt, Ueber die Blutgefäße der Tumoren. (Mit 2 Taf.) — B. Klett, Ueber die Wirkung toter Tuberkelbacillen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Holldack, Felix, Von der Idealität des dualistischen Prinzips in der Strafe. Breslau, 1911. Kern. (VIII, 66 S. 8.) ℳ 2.

Der Verf. betont, daß die staatliche Strafe, die in geschichtlicher Entwicklung die vergeltende private Reaktion ablöse, eine doppelte Aufgabe habe: einmal das Genugtuungsbedürfnis zu befriedigen und weiter die Friedensordnung zu erhalten. Durch Vergeltung des Unrechts Genugtuung zu erlangen sei ein so tief in der menschlichen Natur begründetes Bedürfnis, daß seine Vernachlässigung gerade die starken Persönlichkeiten, die doch die Träger aller Kulturentwicklung sein sollen, dem Staate entfremden müsse. Von diesem Genugtuungsbedürfnisse sei aber bei idealer Verwirklichung der „Zweckstrafe“ keine Rede mehr. Darum könne sie, durch die der Einzelne Gefahr laufe zum reinen Staatssklaven herabzusinken, nicht als eine Förderung, sondern nur als ein Hemmnis wahrer Kulturentwicklung angesehen werden. Es müsse daher die vergeltende Genugtuung der Grund der Strafe bleiben, denn eben die Unerträglichkeit des Unrechts sei es, die der Strafe ihre Unsterblichkeit sichere. Die gesuchte Vergeltung sichere auch die Friedensordnung durch Bewährung des Rechts und diene damit recht eigentlich den Zwecken des Staates.

Márkus, Desider, Ungarisches Verwaltungsrecht. Tübingen, 1912. Mohr. (XII, 579 S. Gr. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 22.

Das öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von Huber, Jellinek †, Laband, Piloty. XVI.

Der Verf. will ein „klares und anschauliches Bild der im weitesten Sinne des Begriffes aufgefaßten Verwaltung des ungarischen Staates“ geben. Wie bei anderen uns von madjarischer Seite in deutscher Sprache geschenkten Darstellungen öffentlichrechtlicher Art, so schwebte auch bei Niederschrift dieser Arbeit als „schönes“ Ziel vor, „jene falschen Auffassungen und irrtümlichen Lehren auszurotten, welche hinsichtlich Ungarns staatlicher Selbständigkeit, seiner freiheitlichen Einrichtungen, sowie seiner großen Fortschritte auf allen Gebieten der Kultur und des Wirtschaftslebens“ aufgekommen sind. Es habe eben bisher an einem Buche gemangelt, das über all dies wahre und verläßliche Aufklärung gegeben oder zumindest den Weg zu jenen Quellen gewiesen hätte, aus welchen richtige Kunde und Belehrung geschöpft werden können. Richtig ist, daß die innere Verwaltung Ungarns reichen und höchst interessanten Stoff für die ernste Forschung bietet; man denke beispielsweise an die Selbstverwaltung der Komitate und der mit Munizipalrecht bekleideten Städte. Richtig ist ferner, daß auf diesem Gebiete des ungarischen Rechts nur wenig wissenschaftliche Literatur vorhanden ist. Und schließlich ist es unleugbar, daß Veröffentlichungen in madjarischer Sprache außerhalb der rot-weiß-grünen Grenzpfähle nur äußerst selten verlangt, gelesen und verwertet werden. Aus diesen Gründen ist es zu begrüßen, daß nun ein in Ungarn geschätzter und in der Tat verdienstvoller Fachmann deutschen Lesern eine mit viel positivrechtlichem Material ausgestattete Einführung in das ungarische Verwaltungsrecht zur Verfügung stellt. Freilich nicht die erste und hoffentlich nicht die letzte. Bei dem erwähnten Stand der monographischen Vorarbeiten ist es begreiflich, daß diese Gesamtdarstellung ähnlich wie das Sammelwerk »Magyar Jogi Lexikon« allzuoft nur wegen der orientierenden Zusammenstellung des Stoffes und nicht etwa wegen einer wissenschaftlichen Durchdringung Interesse beanspruchen darf. Aber auch der nackte Inhalt der Quellen wurde in dem verhältnismäßig engen Rahmen naturgemäß nicht annähernd ausgeschöpft, und manche Quellen kamen überhaupt nicht zu Wort. Die epochemachende Aufklärung, die der Verf. in nationalstaatlichem Patriotismus seinem neuen Buche als Wirkung wünscht, ist nicht zu erwarten. Vor allem liegt ihm am Herzen, daß die staatliche Selbständigkeit Ungarns im Sinne der Unabhängigkeit Ungarns von den Reichsratsländern der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Charakter Kroatien-Slavoniens als einer autonomen Provinz Ungarns auch außerhalb Ungarns als Tatsache und zwar als eine rechtlich begründete anerkannt werde. Allein die gewaltsam hereingezogenen, schwach belegten verfassungsrechtlichen Exkurse beweisen nur, daß der Verf. ein überzeugter Anhänger der Unabhängigkeit Ungarns und der Abhängigkeit Kroatiens sei, sie zeigen aber nicht auf, wie dieses durch bloße Wandlungen der Verfassung fast schon verwirklichte politische Programm mit der durch die Pragmatische Sanktion festgesetzten und im staatsrechtlichen Ausgleich von 1867 ausdrücklich als Bedingung des Ausgleiches anerkannten Unteilbarkeit und Untrennbarkeit des gesamten habsburgischen Hausbesitzes zu vereinen sei. (Vgl. hierzu die letzten Arbeiten von Tezner.) R. Zehntbauer.

Mallinckrodt, Die rechtlichen Grundlagen der Schiffahrtspolizei auf der preußischen Rheinstrecke. Tübingen, 1911. Mohr. (XV, 124 S. Gr. 8.) ℳ 4; Abonn.-Pr. ℳ 3, 40.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht. Hgb. von Ph. Zorn und Fr. Stier-Somlo. VIII, 2.

Die anregende und gründliche Studie bietet einen kurzen aber guten Ueberblick über die rechtlichen Grundlagen der preußischen Rhein-Schiffahrtspolizei und damit zugleich einen Einblick in die Eigenart dieses in der Wissenschaft noch wenig beachteten Gebietes der Polizei. Sie bespricht den Grundsatz der Einheitlichkeit der Schiffahrtspolizei auf dem ganzen Rhein, die auf die Einheitlichkeit hinzielenden Vereinbarungen, die Tätigkeit Preußens in der Rheinschiffahrtspolizei, den Einfluß des Deutschen Reiches auf diese Polizei. Der Verf. zeigt uns, daß überall das Bestreben herrscht, die Polizei einheitlich und in einer für die Schiffahrt möglichst günstigen Weise zu handhaben, daß jedoch infolge des Zusammenwirkens der mannigfachen Faktoren die rechtlichen Bestimmungen oft unübersichtlich sind und zum Teil auch Unebenheiten zeigen. Zur Erläuterung sind geschichtliche Rückblicke und Hinweise auf Einzelheiten eingefügt. Damit ist die sehr beachtenswerte Arbeit auch praktischen Zwecken dienlich; für die Wissenschaft des Polizeirechts aber bildet sie einen wertvollen Baustein. M. W.

Kultur und Fortschritt. Neue Folge der Sammlung „Sozialer Fortschritt“. Hefte für Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Frauenfrage, Rechtspflege u. Kulturinteressen. Nr. 461/62. Gautzsch b. Leipzig. Dietrich.

Inh.: E. Böhme, Friedensbewegung u. Lebenserziehung. (31 S. 8.)

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 4. Hannover, Helwing.

Inh.: Wittmaack, Art. XVIII Abs. 2 und 3 des Handels- und Schiffahrtsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und Mexiko vom 5. Dezember 1882. — Hans Reichel, Mitabschluß des Mietvertrags durch die Ehefrau des Mieters. — Kreß, Ueber materielle Rechtskraft. — James Goldschmidt, Das Notstandsproblem und die Beschlüsse der Strafrechtskommission. — Junck, Lex Parsifal.

Deutsche Rechtsanwalts-Zeitung. Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 2. Mainz.

Inh.: H. Soldan, Sechzig Minuten im Monat für den Stand. — Thiel, Vergleich in der Vollstreckungsinstanz. — Levinger, Ge-



meinnützige Rechtsberatung. — Die Ausschließung des Notars durch sein Amt als Konkursverwalter. — Otto Simon, Die Todesstrafe im französischen Strafrechte. — Abschluß des Arbeitsvertrages mit dem Rechtsanwalt durch stillschweigende Zustimmung. — Interessante Entscheidungen in leichtverständlicher Form. — Emil Dosenheimer und Soldan, „Ganz ergebenst."

Oesterreichische Statistik. Hgb. v. d. k. k. statist. Zentralkommission. XCI. Band, 1. Heft. XCIII. Band, 1. Heft. Wien, 1912. Gerold's Sohn in Komm. (Fol.)

Inh.: (XCI, 1.) Berufsstatistik der Wahlberechtigten bei den Reichsratswahlen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1907. (VII, 59 S.) K. 2. — (XCIII, 1.) Statistik der Unterrichtsanstalten in den im Reichsrate vertretenen Königreichen u. Ländern für das Jahr 1908/9. (XLIII, 236 S.) K. 8, 40.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 2. Berlin.

Inh.: Die Notwendigkeit einer Antragsabschrift für den Versicherten. — Die Einwirkung der Reichsversicherungsordnung auf bestehende Haftpflichtversicherungs-Verträge mit bes. Berücksichtigung des bisherigen § 12 Abs. 1 u. 2 G.U.V.G., bezw. der § 27, 165 L.U.V.G. (Forts.) — Kinder- u. Schüler-Unfallversicherung. — Der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein.

Vorträge und Schriften zur Fortbildung des Rechts u. der Juristen. 5. Heft. Berlin, 1913. Vahlen. (51 S. 8.) ℳ 1, 30.

Inh.: Justus Olshausen, Kritische Bemerkungen zu den Beschlüssen der Deutschen Strafrechtskommission. (Allgemeiner Teil des Vorentwurfs.)

Buchhandel.

Oldenbourg, Friedrich, Die Endter. Eine Nürnberger Buchhändlerfamilie. (1590—1740.) Monographische Studie. München und Berlin, 1911. R. Oldenbourg. (116 S. 8.) ℳ 3.

Das große Verlagshaus der Koberger, ganz auf scholastische Gelehrsamkeit gegründet, hatte zu Anfang des 16. Jahrh. verschmäht oder versäumt, die reiche theologische Literatur der Reformation sich zu Nutze zu machen. Infolgedessen war Nürnberg als hervorragender Verlagsplatz eine Zeitlang zurückgetreten, bis die Stadt etwa hundert Jahre später durch die Tätigkeit der rührigen Familie der Endter einen guten Teil ihres alten buchhändlerischen Ruhmes wieder gewann. Georg Endter der Aeltere, 1562 geboren, seines Zeichens eigentlich Buchbinder, hat das Verlagsgeschäft 1590 gegründet und aus kleinen Anfängen rasch emporgeführt, sodaß sein Name schon 1604 in den Meßkatalogen vorkommt. Sein Sohn Wolfgang der Aeltere erhob dann das Geschäft auf die Höhe seines Glanzes. Er brachte wieder Schriftgießer nach Nürnberg, nahm die Papierfabrikation in die Hand und besaß selbst drei Druckereien. Seine Tätigkeit verdient umsomehr Anerkennung, als sie mit den Zeiten des 30 jährigen Krieges zusammenfällt und viel dazu beigetragen hat, den deutschen Buchhandel aus dem großen Niedergang emporzureißen, der die holländische Konkurrenz vorher so mächtig gemacht hatte. Im Jahre 1642 erschien sein bekanntestes und hervorragendstes Werk, die „Kurfürstenbibel", die zahlreiche Neuauflagen erlebte. Unter den übrigen Verlagsartikeln stehen die Kalender obenan: wie denn überhaupt das Verlagsgeschäft die von der Buchbinderei überkommene Richtung auf die sogenannte „kleine Ware" alle Zeit besonders gepflegt hat. Unter Söhnen und Enkeln hat die Firma durch verschiedene Generationen noch bis in die Mitte des 18. Jahrh. hinein bestanden. Im 17. Jahrh. waren die Endter auch stark an Mansfelder Kupferbergwerken beteiligt. Am Schlusse seines Buches kommt der Verf. zu der sehr richtigen Betrachtung, „daß ein industrielles Unternehmen, wenn es auch noch so blühend und erträglich ist, einer Familie nie zu so dauerndem Glanze verhelfen kann, wie es der Grund und Boden kann. Der glanzvollen Aufwärtsbewegung unter der Leitung bedeutender Persönlichkeiten folgt nur zu bald in den späteren Generationen eine Schwächung durch die Zersplitterung, die die Teilung zwischen den verschiedenen Erben mit sich bringt. Schließlich nach relativ kurzer Zeit stehen fremde Namen dem Geschäfte vor und nicht selten verschwindet der Familienname des ursprünglichen Gründers auch aus der Firma." In Hinsicht auf den ansehnlichen Umfang des Geschäfts ist die vorhandene Literatur über die Endter auffallend dürftig und daher die vorliegende Studie als willkommene Ergänzung zu begrüßen, wenn sie auch als Doktorarbeit in der Ausnutzung des vorhandenen reichen Materials beschränkt war und angesichts ihrer schematischen, das Lesen etwas erschwerenden Anordnung den Wunsch nach einer mehr abgerundeten Darstellung übrig läßt. Dem Buche sind die Porträts von 8 Vertretern der Familie Endter in vorzüglichen Reproduktionen beigefügt. H. Kempert.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Abu'l-Barakāt ibn al-Anbarī, Die grammatischen Streitfragen der Basrer und Kufer. Herausgegeben, erklärt und eingeleitet von Gotthold Weil. Leiden, 1913. Brill. (١٠٠, 211, 35 S. Gr. 8.)

Vor 55 Jahren habe ich mich mit der Leidener Handschrift, auf der diese Ausgabe beruht, eifrig beschäftigt, allerdings nicht so sehr mit ihren theoretischen Erörterungen wie mit den tatsächlich für den Sprachgebrauch des klassischen Arabisch wichtigen Angaben darin. Die inzwischen erschienenen Proben des Werkes haben den Wunsch nach seiner vollständigen Publikation erweckt, den wir jetzt mit Dank erfüllt sehen.

Weil hat aber mehr getan, als den Text gut herauszugeben. In seiner langen Einleitung erhalten wir u. a. einen Ueberblick über die Geschichte der alten arabischen Grammatikerschulen und deren Auffassung durch die Späteren. Er zeigt uns, daß ein solcher durchgehender Streit der Basraner und Kufaner gar nicht existiert hat, wie ihn dies Werk des 577 d. H. verstorbenen Ibn Anbārī, Verfassers zahlreicher Schriften (meist wohl kurzer Abhandlungen), darstellt. Die Ursprünge der arabischen Sprachwissenschaft sind uns allerdings verborgen. In dem grundlegenden „Buche" des als Haupt der Basraner erscheinenden Sībawaih († ziemlich jung 177, aber nach andern Nachrichten erst 188 oder gar 194) ist das System inhaltlich fertig, aber eben aus diesem Werke sehen wir, daß Sībawaihs Hauptlehrer Chalīl († 170, 74 Jahre alt) und Jūnus († uralt 183) schon die grammatischen Grundbegriffe und die meisten Termini als bekannt voraussetzten. Die Modellierung aller Wortformen nach Formen von F'L war schon so geläufig, daß sie Chalīl auch für seine metrischen Schemata verwenden konnte. Und Chalīls Lehrer ʿĪsā († 145) hat bereits zwei Bücher über Grammatik geschrieben, die sich durch die Titel alkāmil und almukammal als systematische Darstellungen bezeichneten (s. Fihrist 41 fg.). Jūnus, der auch Chalīls Lehrer war, hat von seinem Lehrer Abū ʿAmr b. alʿAlā († 154 oder 156 hochbetagt) Auskunft über spezielle grammatische Punkte erhalten. Der wirkliche Ursprung dieser Wissenschaft liegt vor ihm in völligem Dunkel. Die Führer der Kufaner waren Sībawaihs Zeitgenossen Kisāī († 197) und Farrā († 207). Jener traf zwar einmal persönlich mit Sībawaih zusammen und stach ihn aus, allem Anschein nach mit unlauteren Mitteln, aber daß noch kein prinzipieller Gegensatz der Schulen bestand, scheint u. a. daraus zu erhellen, daß Farrā selbst sich eine Abschrift von Sībawaihs Buch machte

und Kisāī sie kollationierte (Ibn Challikān [Wüstenfeld] Nr. 515). Kisāī hat auch ein grammatisches Kompendium geschrieben (Fihrist 65). Wie weit dieses auf Sībawaih beruhte, können wir nicht wissen. Noch weniger, wie das Werk über die Grammatik von Ruāsī, dem Lehrer dieser beiden, beschaffen war, welches Werk schon Chalīl benutzt haben soll (Fihrist 64). Ein richtiger, persönlicher Gegensatz zwischen einem basrischen und einem kufischen Schulhaupt zeigt sich erst bei Mubarrad († 285) und Tha'lab († 290), von denen beiden uns wertvolle Schriften erhalten sind. Mit letzterem erlischt aber, wie Weil zeigt, in Wirklichkeit auch schon die kufische Schule. Ein kufisches grammatisches Lehrgebäude hat wenigstens den Späteren nicht vorgelegen. Aber namentlich Farrā hatte manche Punkte der Grammatik auf seine Weise behandelt, und danach hat man nachher hauptsächlich die zwischen den Basranern und Kufanern streitigen Fragen festgestellt; dieser Gegensatz hat dann auf etwas künstliche Weise noch allerlei Erweiterungen erfahren.

So viel ist aber klar, daß die grammatischen Grundanschauungen der durch Sībawaih repräsentierten Basraner und der Kufaner wesentlich die gleichen waren. Auf beiden Seiten finden wir dieselbe unhistorische Auffassung der Sprache als eines mit Bewußtsein hergestellten, logischen Kunstwerks. Und Ibn Anbārīs Buch zeigt uns bei beiden Schulen, wie sie hier erscheinen, durchweg die scholastische Methode, welche die von vorn herein feststehende Ansicht ebensogut beweist, wie sie die entgegengesetzte beweisen könnte. Die Tatsachen der Sprache werden allerdings immer ins Auge gefaßt. Aber namentlich die Kufaner stellten doch allerlei Ausdrucksweisen als zulässig hin, die in der wirklichen Sprache nicht nachweisbar waren. Je nachdem sind den Schulen poetische Wagnisse vorbildlich oder verwerfliche Ausnahmen; dies und jenes wird sophistisch wegerklärt. Auch die Basraner, die den Kufanern oft vorwerfen, daß sie eine Regel auf ein Beispiel bei einem Dichter oder doch auf ganz wenige stützen, begnügen sich gelegentlich selbst mit einem einzigen poetischen Zeugnis (257, 15). Oft ist die ganze Fragestellung falsch. Es kommt uns manchmal vor, als disputierte man darüber, ob $2 \times 2 = 5$ oder $= 3$ sei (ganz wie bei dogmatischen Streitigkeiten). Aber viel Geist wird allerdings dabei verwandt. Und wenn die Kufaner in der Theorie den Boden der Wirklichkeit manchmal ganz verlieren, so ist doch z. B. sehr anzuerkennen, daß Farrā, resp. die Kufaner die richtige Etymologie von mundhu (168) und von sa (aus saufa 268) entdeckt, daß sie im „Prädikat" von kāna einen Zustandsakkusativ (348) und in rubba ein Nomen (354) gesehen haben und daß einer von ihnen die Form ashjā'u richtig erklärt hat (342).

Der Hrsgbr. hat sich in der betreffenden Literatur mit großem Fleiße umgesehen und gibt in den Anmerkungen zu den einzelnen Streitfragen überall die entsprechenden Stellen in Ibn Anbārīs eigenen Werken wie in denen anderer Grammatiker an. Er zeigt dabei in mehreren Fällen, zwischen welchen Gelehrten in Wirklichkeit der Streit war. Lobenswert ist es, daß er zu vielen Versen weitere Belege gibt. Allerdings war es überflüssig, da, wo er selbst auf das Vorkommen eines Verses bei Sībawaih verweist, noch andere Grammatiker (bis auf Howell!) zu nennen, die ja alle, direkt oder indirekt, auf jenem fußen. Dagegen verdient er besonderen Dank dafür, daß er für solche Grammatikerzitate vielfach noch auf Stellen in den Aghānī u. s. w. verweist, wo die Verse im Zusammenhang erscheinen. Diesen Zusammenhang geben oft auch die von ihm nachgewiesenen Stellen der Chizāna an. Dadurch wird auch manchmal die Echtheit bestätigt, um die es bei einzelnen nur von Grammatikern angeführten Versen zuweilen recht mißlich steht (z. B. bei dem 179, 8 mit der gänzlich verschobenen Konstruktion). Natürlich ließen sich diese Verweisungen noch vermehren; ich habe solche für noch etwa 30 Verse zur Hand. So findet sich 187, 6 im Zusammenhange bei Dshāhiz, Bajān 1, 75; Hajawān 3, 25—302, 19 bei Ibn Qotaiba, Shi'r 213; Adab 444 und Aghānī 16, 60—322, 17 Agh. 8, 83—275, 21 Ibn Hishām 87 und sonst — 206, 14 bei vielen — 175, 22 Qālī, Nawādir 217; in Qālī's Amālī noch mehrere. — Beiläufig, daß sich die Verse auf S. 275 alle auch im Işlāh des Ibn Asad alKātib († 410) finden. — Der Vers 58, 3 ist sicher nicht von 'Ardshī, sondern ein spätes Fabrikat, s. Chizāna 4, 95. Einen anderen Dichter als den im Lisan genannten hat für 164, 20 der autoritative Abū Zaid 116. — Bei Sībawaih 1, 324, 8 und im Kāmil 282 wird der Vers 125, 20 irrtümlich dem Ka'b b. Mālik beigelegt; er ist von Hassān, s. Diw. 46, 12 = Ibn Hishām 885, 4. Ueber die Herkunft mehrerer Verse ist auch sonst Differenz. Aber man darf die Namen der Dichter in Dérenbourgs Ausgabe nicht immer auf Sībawaih selbst zurückführen; denn sie sind öfter deutlich erst von Späteren eingesetzt worden (z. B. Sībawaih 1, 358, 13, 18. 2, 41, 13, mit einer falschen Angabe, denn der Vers ist von Dsharīr, s. Diw. 2, 94). — Der zweite Halbvers 70, 11 ist nicht identisch mit Ham. 231 v. 2ᵇ.

Ibn Anbārī entnimmt seine Worte durchweg älteren Schriften, aber wohl kaum immer den Originalwerken. Er ist oft schwerfällig und ermüdend, voll von Wiederholungen. Auffallen muß, daß ein Buch, welches die Feinheit der klassischen Sprache behandelt, durchaus nicht immer in klassischem Arabisch geschrieben ist. Auf den sonderbaren Gebrauch einiger Partikeln macht schon der Hrsgbr. aufmerksam (S. 142 fg.). Dazu gehört noch das öfter vorkommende wabal aulā etwa „und zwar liegt das am nächsten" 4, 11 und sonst; während wabal 202, 7 doch ausdrücklich verboten wird. So steht hier idhā sehr oft für idh „da" (ev. für in, die reine Bedingungspartikel ohne temporelle Nebenbedeutung). Und wa'ijā „mit" 313, 11 findet sich zwar auch schon bei Dshāhiz, Bajān 1, 212 ult. und Aghānī 9, 34, 21 (aus der Zeit um 285), aber klassisch ist es nicht. Dagegen ist das mehrfach dem Anschein nach seltsam gebrauchte li'an (wie 344, 25) überall in la'an zu verwandeln und dann ganz unanstößig.

Der Hrsgbr. hatte die Leidener Handschrift vom Jahre 617 vollständig zur Verfügung; aus der des Escorial vom Jahre 609 und der einer Bibliothek in Konstantinopel vom Jahre 620 konnte er sich nur Abschriften einzelner Stellen verschaffen. Dafür hat er, wie schon angedeutet, manche parallele Texte und namentlich die umfangreichen Auszüge aus dem Buch in der Chizāna sorgfältig benutzt. Wir erhalten so einen Text, der, so viel ich sehe, allen billigen Ansprüchen genügt. Dem stehen nicht entgegen einige leicht zu verbessernde Versehen wie idda'ū 188, 12. 196, 18. 199, 2 und entsprechend eine Form 201, 12 mit ū für au. Ferner lies 24, 20 fg. dreimal in für an — 78, 6 jaf'ala — 78, 7 lammā jaf'al — 145, 4 jāla Zaidin und jāla 'Amrin — 166, 17 fasādi ohne hi — 168, 9 fata'ūdu mit 'ain — 177, 4 muhazrabatin mit punktlosem hā — 211, 6 jahuddahu und 'umrihi (mit verkürztem hu und hi, nicht mit vokallosem h) — 224, 19 murtadshalatun (Pass.) — 244, 10 tashāwas und ta'ammalū (2. Sing. Impf.) — 261, 21 taf'alu — 279, 10 wajanfa'ak und ma'ak — 284, 8 karāhijata (St. cstr.) — 293, 8 sū'u — 301, 15 ahadu (St. cstr.) — 304, 10 baini — 332, 15 dshaf'alun — 349, 7 jaqa'āni — 352, 8 li'annā. Einige dieser Versehen mögen übrigens dem Setzer zur Last fallen.

Solche Druckfehler, die niemand stören können, habe ich aber nicht notiert. Ob wir dem Ibn Anbārī al'auwalatāni 333, 2 zutrauen dürfen, weiß ich nicht. 288, 8 hätte aber der Fehler des Verfassers (ʿAbsū für Ḥasan) im Text nicht verbessert werden sollen.

Aus metrischen Gründen ist zu lesen 169, 12 bainakumū — 214, 19 fatuqaddī — 319, 11 minihdāhā (mit Waṣl) — 341, 8 ʾshssalil (ohne vokalische Endung) — 345, 7 laqad (ohne wāu).

Zu S. 142, 2 der Anmerkungen bemerke ich, daß das qabbān, das auch Dschauharī hat und Dschâḥiẓ, Tria opuscula 44, 2 gebraucht, ebenso gut ist wie qaffān; es ist eben das persische kappān aus campana „Wage", das im Arabischen eine eigentümliche Bedeutung annimmt.

Der Hrsgbr. hatte sich bei seiner mühevollen Arbeit der Unterstützung des auf diesem Gebiete wie keiner sonst bewanderten Dr. Josef Weiß zu erfreuen; das erkennt er dankend an.

Die in dem Buche gebrauchten arabischen Typen sind sehr gut. Nur möchte ich wünschen, daß die Ziffern für 2 und 3 hier wie in manchen im Orient erscheinenden Drucken einander weniger ähnlich wären. Die ganze Ausstattung ist vortrefflich und der Berliner Akademie, die einen Teil der Druckkosten getragen hat, der altbewährten Verlagsanstalt und der verdienstvollen Arbeit des Verfassers würdig.

Th. Nöldeke.

Edmonds, J. M., Sappho in the added light of the new fragments being a paper read before the Classical Society of Newnham College. Cambridge, 1912. Bell & Co. (32 S. 8.) Sh. 1.

Der Verf. hat sich schon durch andere Leistungen in dem Gebiet der neugefundenen griechischen Dichterfragmente mit Erfolg betätigt. Hier will er zeigen, wie wertvoll die neuen Funde zu Sappho für die Beurteilung ihrer Poesie sind, und stellt darum die alten und neuen Fragmente so zusammen, daß er ein möglichst deutliches Bild von der Dichterin erzielt. In dieser Hinsicht entspricht das kleine Buch dem deutschen von B. Steiner, Sappho, Jena 1907 (vgl. 58. Jahrg. [1907], Nr. 37, Sp. 1182 fg. d. Bl.). Da es für ein größeres Publikum bestimmt ist, gibt Edmonds die Texte sämtlich in Uebersetzungen, zumeist in gereimten Versen (aus dem Fragm. 2 *φαίνεταί μοι κῆνος* wird ein Sonett). Doch wird auch der Philologe durch die Fußnoten auf seine Rechnung kommen.

Bastide, Ch., Anglais et Français du XVIIᵉ siècle. Paris, 1912. Alcan. (362 S. 8.) Fr. 4.

Für die nähere Kenntnis der Beziehungen Englands und Frankreichs im 17. Jahrh. hat Ch. Bastide mit dem vorliegenden Werke verschieden geartete, aber wertvolle Beiträge geliefert. Alle elf Kapitel fördern ausnahmslos den gründlicheren Einblick in die reiche Befruchtung, die das englische Geistesleben jener wichtigen Epoche durch französische Einwirkung erfahren hat. Das fünfte Kapitel: Shakespeare et le perruquier Monjoye macht weiteren Leserkreisen die Bereicherung der allzu dürftigen Biographie Shakespeares durch amerikanischen Forscherfleiß (M. C. W. Wallace, Harpers Magazine, März 1912) zugänglich. Bastide führt den Nachweis, daß Saint-Evremond, Voltaire u. a. im Grunde genommen manches ausgereifte Korn französischer Denksaat aus England heimgetragen haben. Aus diesem Grunde sind die Kapitel 7 und 8 (Influence politique des huguenots en Angleterre) besonders hoch einzuschätzen. Hier ist zugleich das Porträt Bayles (S. 222 fg.) so genial skizziert, daß der Wunsch berechtigt erscheint, Bastide möge dem Verf. des Dictionnaire critique bald eine ebenso scharfsinnige Sonderstudie widmen.

Schönborn, Theodor, Das Pronomen in der schlesischen Mundart. Breslau, 1912. M. & H. Marcus. (XVI, 94 S. 8.) ℳ 3, 60.

Wort und Brauch. Volkskundliche Arbeiten namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, hgb. von Th. Siebs und M. Hippe. 9. Heft.

Die schlesischen Fürwörter werden nach Form und Gebrauch an der Hand älterer Denkmäler und der lebenden Mundart gründlich dargestellt. Einzelne Erscheinungen werden mit Erklärungen (oft mehreren) versehen. Der Verf. ist sorgfältig und vorsichtig. Seine Erklärung von „a Sticker fire" dürfte gegen die Grimmsche kaum zu halten sein. Das Wort „ilst" ist vielleicht aus „alzit" zu erklären. Auf die lange Liste von Ortsnamen mit Artikel sei besonders aufmerksam gemacht. Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Mundartsyntax.

Brenner.

---

1) **Körnchen, Hans, Zesens Romane.** Ein Beitrag zur Geschichte des Romans im 17. Jahrh. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (165 S. 8.) ℳ 4, 80.

Palaestra. CXV.

2) **Gartenhof, Kaspar, Die bedeutendsten Romane Philipps von Zesen** und ihre literargeschichtliche Stellung. (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte des k. Realgymnasiums Nürnberg.) Nürnberg, 1912. Hofbuchdruckerei Bieling-Dietz. (53 S. 8.)

Der vielseitige, wegen seines übertriebenen Purismus allzu häufig verspottete Philipp von Zesen ist als Romanschriftsteller für den Literarhistoriker von großem Interesse, vor allem seit den eingehenden Forschungen Gebhardts, Dissels und Jellineks. Die beiden vorliegenden Untersuchungen wiederholen z. T. Bekanntes, führen aber auch neue Zusammenhänge vor. Besonders Körnchens überaus fleißige und kenntnisreiche Arbeit (1) vertieft und erweitert unser Wissen über Zesen in dankenswerter Weise. Nach einer kurzen Entstehungsgeschichte des idealistischen Romans des 17. Jahrh.s, des Amadis, des griechischen und des Schäferromans, gibt K. eine Uebersicht der wichtigsten ins Deutsche übersetzten Romane und analysiert resp. charakterisiert treffend d'Audiguiers Lysander und Kaliste (1622), den Vorläufer der späteren Problemromane, Madeleine de Scudérys Ibrahim (1641), einen charakteristischen Vertreter des heroisch-galanten Romans, und de Gerzans sich eng an den griechischen Roman anlehnende Sofonisbe (1627). In den Uebersetzungen dieser Werke (1644, 1645, 1647) bewährt sich Zesen nicht als Künstler. K. gibt gute Beispiele für Zesens kürzende, größere Klarheit erstrebende Methode, „die langen geträkk und geschleppe der räde" zusammenzuziehen (S. 34 fg., 48 fg., 59 fg.). In der interessanten Frage nach dem autobiographischen Gehalt der „Adriatischen Rosemund" schließt sich K. der bisherigen Forschung an, die Chronologie bestimmt er im wesentlichen nach Jellinek und bemerkt richtig, daß der Roman ein Dichtwerk und „nicht einfach ein bloßer Abklatsch wirklicher Erlebnisse ist" (S. 74). Analyse S. 74—83. Die novellistischen Einlagen beweisen Zesens Talent für die kurze Erzählung. Der wissenschaftliche Stoffroman „Assenat" (1670) findet verständnisvolle Würdigung und Zergliederung (S. 104 fg.). Auch über die Quellen Zesens und über die starken Anleihen aus Grimmelshausen gibt K. ausführlich Bericht. Die Nitokrisgeschichte ist freie Erfindung Zesens (S. 128 fg.). Der redselige und schemenhafte „Simson" (1679) wird ausreichend charakterisiert und die stoffliche und technische Abhängigkeit von Ferrante Pallavicini (S. 156 fg.) eingehend untersucht. Ein Ueberblick über Zesens Tätigkeit als Romanschriftsteller beendet die aufschlußreiche und fein-

sinnige Arbeit, die als ein wertvoller Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Romans begrüßt zu werden verdient.

Gartenhofs weniger tief eindringendes Büchlein (2) hat auch gewisse Vorzüge. Sie bestehen in sicherer Stoffbeherrschung, gutem Urteil und glücklicher Beobachtungsgabe. Die Ergebnisse des Verf.s sind selten neu, manche Einzelheiten aber sind klarer herausgearbeitet als bei K. Sonst haben die beiden Schriften vieles Gemeinsame, sowohl in der Anlage als in den Resultaten. G. richtet sein Augenmerk mehr auf den griechischen Roman und dessen Beziehungen zu Zesens Werken. Wenn er Zesen den Geburtshelfer des originalen Renaissanceromans nennt (S. 5), der ganz unter dem Bann der griechischen und römischen Romanliteratur stand, so ist damit zu viel gesagt und zu wenig der französische Einfluß berücksichtigt. Cholevius' Auffassung über die psychologische Bedeutung der „Adriatischen Rosemund" verwirft G. und hält den Roman ohne die fremden Muster für undenkbar. „Assenat" ist für G. Zesens reifstes Werk, das wichtige Aufschlüsse über die Arbeitsweise des Schriftstellers gebe. Die beiden Schriften überschätzen m. E. Zesens Bedeutung als Romanschreiber. Hanns Wegener.

Bulletin of the University of Wisconsin. No. 263. Philology and Literature Series. Vol. 5, No. 3. Madison Wisc. (153 S. 8.)

Cont.: Clara Price Newport, Woman in the thought and work of Friedrich Hebbel.

Greek literature; a series of lectures delivered at Columbia University. New York, Lemcke & Buechner, Agts. (7, 316 p. 8.) $ 2.

Cont.: P. Shorey, Study of Greek literature. — Herb. Weir Smyth, Epic poetry. — E. Del. Perry, Lyric poetry. — J. R. Wheeler, Tragedy. — E. Capps, Comedy. — B. Perrin, History. — C. F. Smith, Oratory. — F. J. E Woodbridge, Philosophie. — H. W. Prescott, Hellenistic literature. — G. Lodge, Greek influence on Roman literature. — Index.

Neuphilologische **Mitteilungen.** Hgb. v. Neuphilologischen Verein in Helsingfors. Red.: A. Wallensköld. 1913. Nr. 1/2.

Inh.: A. Hilka und W. Söderhjelm, Vergleichendes zu den mittelalterlichen Frauengeschichten. — E. Simonnot, Grammatischer Unterricht nach der direkten Methode.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hrsgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 9. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: H. Rettberg, Von Wilhelm Münchs letztem Schaffen. — M. Klatt, Ergebnisse der Oberlehrerprüfungen vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1912. — R. Ponikau, Das siegreiche Vordringen des Jugendenthaltsamkeitsgedankens. — E. Simon, Die Verhältnisse von Nachfrage und Angebot in der Oberlehrerlaufbahn. — P. Meinbold, Prinz Wilhelm und das Friedrichs-Gymnasium in Kassel. — P. Friedericzick, Oberlehrer und Mission.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: P. Schwenke, Eindrücke von einer amerikanischen Bibliotheksreise. 4. 5. (Schl.) — H. Schnorr v. Carolsfeld, Deutsche Nationalbibliothek, Königliche Bibliothek und Königliche Hof- und Staatsbibliothek München. — Fr. Behrend, Die John Rylands Library zu Manchester. — W. Dolch, Bestimmungen der Dr. Ed. Langerschen Bibliothek über Bucheinbände, ihre Erhaltung und Katalogisierung.

Kunstwissenschaft.

Pagenstecher, Rudolf, Unteritalische Grabdenkmäler. Strassburg, 1912. Heitz. (142 S. Gr. 8. mit 3 Abb. und 18 Taf.) ℳ 12.

Zur Kunstgeschichte des Auslands. Heft 94.

Das vorliegende Buch, das der Heidelberger philosophischen Fakultät als Habilitationsschrift vorgelegen hat, ist eine Neubearbeitung des ersten Kapitels der 1899 erschienenen Bonner Dissertation des Ref., das den auf unteritalischen Vasen dargestellten Grabschmuck behandelte. In den dreizehn Jahren, die zwischen dem Erscheinen beider Arbeiten liegen, hat sich nicht nur das Material bedeutend vermehrt und unsere Kenntnis der einschlägigen Denkmäler vertieft; Pagenstecher hat auch viel unveröffentlichtes Material, besonders aus unteritalischen Museen, die Ref. damals nicht kennen konnte, hinzugefügt und die Analogien aus anderen Kunstkreisen wesentlich vermehrt. Daß neben attischen und ionischen Einflüssen, die Ref. nachgewiesen hatte, in Tarent auch das dorische Element eine wichtige Rolle spielt, hebt P. an mehreren Stellen seines Buches mit Recht hervor. In der Anordnung des Stoffes schließt er sich im wesentlichen an die genannte Dissertation an; nur stellt er die erhaltenen Reste von Grabdenkmälern aus Tarent zweckmäßig an die Spitze und bespricht erst dann die aus den Vasenbildern zu erschließenden Formen: den Grabhügel, für den allerdings nur wenige und ganz unsichere Beispiele angeführt werden; die Grabaufsätze, bei denen die von Watzinger nicht behandelten Pflanzenmotive besprochen werden; Stelen; Pfeiler; Säulen; Statuen; Naiskoi; Grabbezirke; Tote, Lebende und Statuen. Die Abbildungen auf Tafel 3—16, die nach Skizzen des Verf.s hergestellt oder veralteten Publikationen entnommen sind, „sollen nur den Text erläutern und keine Publikation darstellen"; welchen Nutzen ihre Wiedergabe hat, kann daher Ref. nicht recht einsehen. Das Buch ist, wie der bald breite und umständliche, bald flüchtige und unpräzise Stil lehrt, offenbar sehr rasch geschrieben und nicht genügend durchgearbeitet: aber es wird seinen ersten Zweck, zu zeigen, wie nützlich eine Veröffentlichung des gesamten Bestandes der unteritalischen Grabdenkmäler sein wird, wohl erfüllen. Die Ergebnisse, die eine solche neue Sammlung zu Tage fördern wird, hat P. freilich mit seinem Buche zu einem Teil vorweggenommen und spricht das auch in der Einleitung ausdrücklich als seine Absicht aus; Ref. kann daher sein Befremden nicht ganz unterdrücken, daß P. sich nicht auf die Behandlung einzelner, in der Bonner Dissertation nur berührter Probleme, wie es auch ursprünglich seine Absicht war, beschränkt hat oder daß er nicht abgewartet hat, bis die Neubearbeitung durch den Ref., von deren Vorbereitung er Kenntnis hatte, erschienen war.

Carl Watzinger.

Perrot, Georges, et Charles **Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité.** Tome IX: La Grèce archaïque. La glyptique, la numismatique, la peinture, la céramique, par G. Perrot. Paris, 1911. Hachette & Cie. (703 S. Lex. 8. mit 367 Abb. und 22 Taf.) Fr. 30.

Der neunte Band des monumentalen Werkes, von Perrot allein bearbeitet, fährt in der Geschichte der archaischen griechischen Kunst fort und gibt, nachdem der siebente und achte Band die archaische Architektur und Skulptur behandelt hat, die Geschichte der archaischen Kleinkunst und Malerei, der Gemmen, Münzen und Keramik. Mit dem Ende des geometrischen Stils setzt der neue Band des Werkes ein. Zunächst wird, aufgebaut auf den Forschungen Furtwänglers, eine Geschichte der archaischen Glyptik gegeben, die im 7. Jahrh. in Jonien eine Renaissance erlebte. Dieser Wiederaufschwung und seine Gründe werden dargelegt, auch der Einfluß des Orients hervorgehoben, sodann wird die Glyptik des 6. Jahrh.s besprochen. Daß auch über Furtwängler hinaus noch neues Material, auch in Abbildungen geboten wird, ist bei der weiten Monumentenkenntnis des Verf.s selbstverständlich. Daran wird die um die Mitte des 7. Jahrh.s anhebende Münzprägung angeschlossen: auch hier

werden wir, um den Ausgangspunkt zu finden, nach Kleinasien gewiesen. In einem einführenden Kapitel wird diese Entstehung und die literarische Ueberlieferung hierüber beleuchtet; die Technik der Münzprägung, die Wahl der Typen und Legenden und die einzelnen Namen der Münzen werden ausführlich behandelt. Dann folgt eine Geschichte der archaischen Münzprägung nach lokaler Einteilung: Kleinasien, das griechische Festland, die Inseln, Kyrenaika und Großgriechenland. Weiterhin wendet sich Perrot der Keramik und der Malerei zu. Zunächst führt er die Vasen ohne Malerei vor, die schwarzen Buccherovasen und die monochrome Reliefkeramik. Ein sehr interessantes Kapitel leitet in die antike Malerei ein. Alle die dürftigen Spuren, die uns auf die archaische Malerei hinweisen, werden genau analysiert und in vorzüglicher Synthese wird eine Anschauung von der verlorenen Malerei wiedergewonnen. Hier ebenso wie in dem folgenden allgemeinen Kapitel über die Keramik tritt die Sachkenntnis auch in technischen Dingen in erstaunlichem Maße hervor: Ueber die allgemeinen Fragen der Keramik, sowohl die Form, wie die Malerei, Aufschriften, Fabrikation usw., wird hier genau Auskunft erteilt. In zwei Schlußkapiteln werden die ionischen und die korinthischen Vasen, ihre Herkunft, ihre Geschichte und ihre Verbreitung besprochen, in engem Zusammenhang mit den kommerziellen Verhältnissen der Zeit. Zahlreiche und wie immer treffliche Abbildungen, auch mehrere Farbentafeln, sind dem Werke beigegeben und erhöhen den Wert auch dieses vorzüglichen Bandes. Pfister.

Gramm, Joseph, Die ideale Landschaft, ihre Entstehung und Entwicklung. Zwei Teile. Freiburg i. B., 1912. Herder. (Text XVI, 538 S.; Bilder XII, 252 S. Gr. 8., 150 Abbild.) Kart. ℳ 33, gebd. ℳ 36.

In dem allgemeinen, synthetischen Teile entwickelt G. den Begriff der „idealen Landschaft", grenzt davon ab die Vedute einerseits, die individuelle Stimmungslandschaft anderseits und gibt folgende, sachlich gewiß richtige, formal etwas unscharfe Definition (15): die ideale Landschaft ist „eine auf Grund einer ethischen Vorstellung mit freier Benutzung der Naturvorbilder nach künstlerischen Gesichtspunkten bildmäßig gestaltete (komponierte) Landschaft". Von hier aus wird das Verhältnis zur Bühnenlandschaft, die dekorative Wirkung der „idealen Landschaft", endlich die Bedeutung der italienischen Landschaft für die Entwicklung dieser Gattung besprochen. Dem Verhältnis der idealen Landschaft zum Naturvorbild widmet G. einen besonderen Abschnitt, in dem er sich mit großem Erfolg der vergleichenden Methode bedient und seine Darlegungen durch Wiedergabe einzelner Gemälde mit danebengelegten photographischen Aufnahmen der in Betracht kommenden Naturvorbilder anschaulich macht. Der reiche Inhalt des analytischen, auf ausgiebiger Kenntnis der Originale beruhenden historischen Teils ist hier nicht wiederzugeben. G. gibt eine Geschichte der Landschaftsmalerei überhaupt, die sich natürlich in großen Partien an bereits vorliegende Arbeiten (besonders Wölfflin) anschließen mußte, die sich aber durch eine Fülle eigener Beobachtungen ihren selbständigen Wert wahrt und durch allmähliches Engerziehen der Kreise auf die Herausschälung der speziellen Gattung „ideale Landschaft" hinarbeitet. Diesen Landschaftstypus findet G. zum ersten Male in Erscheinung getreten in der Malerei der Spätantike. Sie tritt nach fünfzehnhundertjähriger Vergessenheit in neuer Gestalt in der italienischen Renaissance wieder auf. Die Darstellung schließt leider da ab, wo die Blütezeit der idealen Landschaft als selbständige Gattung erst beginnt, also am Anfang des 17. Jahrh.s. Die Kulmination und die zu Ende desselben Jahrh.s schnell abfallende Linie der Entwicklung bleiben außerhalb der Betrachtung. Dieses umfangreiche Werk ist nur erst Vorarbeit, geschichtlicher Unterbau. Er ist mit außerordentlicher Gründlichkeit aufgerichtet. Mit dem Bande Reproduktionen (enthält auch verschiedene Kompositionsschemen) ist ein wertvolles Hilfsmittel beigegeben, um die vortrefflichen Analysen einer großen Anzahl von Kunstwerken zu kontrollieren. Friedrich Kammerer.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 21/22. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (21.) E. Willrich, G. B. Tiepolo in der Stuttgarter Gemäldegalerie. — Ausstellung moderner Theaterkunst in Mannheim. — (22.) A. L. Mayer, Neue Forschungen über spanische Primitive. — Ausgrabungen in Pästum, Cumä und Pompeji; Dolmenheiligtum von Alesia.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 14. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: Der fünfte Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft. — Edwin Evans, Modern Russian Pianoforte music. II. — G. Révész, Ueber die beiden Arten des absoluten Gehörs. — London notes. — Max Schneider, Zur Aufführung der Bach'schen Matthäuspassion durch den Berliner Philharmonischen Chor. — Musik in England 1912.

Pädagogik.

Falkenberg, Heinrich, **Jugendlektüre und Kulturleben.** Mit einem Nachwort und Winken für die literarische Fortbildung. Kempten, 1912. Kösel. (70 S. 8.) ℳ 0, 80.

Dieser Aufsatz, ein Vortrag, gehalten am 28. Mai 1912 auf dem 15. Verbandstage des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches zu Erfurt, erhebt sich über die meisten derartigen Auslassungen insofern, als die Grenzen der Erörterung so weit hinausgeschoben werden, daß nicht nur der Fachmann, sondern jeder Gebildete Interesse daran findet. Fest auf dem Boden der heutigen Bildungszustände stehend, aber ideal gesonnen und zu höherer Entwicklung anregend, faßt der Verf. die Jugendlektüre-Frage als Kulturfrage und insonderheit als Lehrerbildungsfrage, die Lücken aufdeckend, die er feststellt. Die erhöhte Pflege der Literaturkenntnis ist nur die naheliegendste Forderung. Der ungemein anregende Vortrag gehört zu dem Besten, was in der Richtung veröffentlicht wurde. Clemenz.

Pädagogisches **Archiv.** Hgb. v. J. Ruska. 55. Jahrg., Heft 2. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Karl Dietz, Der Unterricht in den neueren Sprachen an der Oberrealschule. — E. Schultze, Die Stellung der englischen Universitäten zur Volksbildung. Ein Rückblick auf die Geschichte ihrer Beziehungen. — R. Groeper, Wieland im Lichte seines Verhältnisses zu Shakespeare. Zur Erinnerung an Wielands Todestag am 20. Januar 1813.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 21. Jahrg., Nr. 22. Leipzig, Teubner.

Inh.: Stürenburg, Jugendpflege und Turnkunst. (Schl.) — Reinberg, Ein Beitrag zur Lösung der Spielplatzfrage. — Thiemer, Zehnminutenturnen an den höheren Schulen Sachsens.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 1. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: Anton Schwaighofer, Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Unterricht. — M. Wagner, Ueber die Beschaffung und Verwendung von Lehrmitteln zur Demonstration des modernen Fernsprechbetriebes.

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1912. Reihe B: Biologische Wissenschaften. Nr. 8 B. Krakau.

Inh.: H. Zurawska, Ueber die Keimung der Palmen. (Schl.) — S. Kopeć, Regenerationsversuche an Fühlern, Augen,



Mundwerkzeugen und Körperwarzen der Schmetterlingsraupen und Imagines. — Wł. Szafer, Eine Dryas-Flora bei Krystynopol in Galizien. — J. Bańkowski und Z. Szymanowski, Anaphylaktische Studien. IV. — J. Cytowicz, Ueber den Einfluss des venösen Blutes verschiedener Drüsen auf den Blutdruck.

Videnskapsselskapets Forhandlinger for 1912. Nr. 4. Kristiania, Dybwad in Komm. (5 S. 8. mit 1 Taf.)

Inneh.: R. Collett, Lepidopus Atlanticus (Goode & Bean) en pelagisk trichiuride, fundet ved Finmarken.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. No. 6. Kristiania, Dybwad in Komm. (15 S. Gr. 8. mit 1 Taf.)

Inh.: D. N. Sokolov, Fauna der mesozoischen Ablagerungen von Andö.

Die Tat. Eine Monatsschrift. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 4. Jahrg., Heft 12. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Ernst Horneffer, Die Ehe. — Fr. Alafberg, Die Aristokratie des Geistes. — Fritz Boechting, Die Grundlagen des amerikanischen Frauenkultus. — R. Müller-Freienfels, Heinrich Mann und die Gegenwart. — Otto Braun, Kulturpädagogik.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [**Deutsche Philologie.**] Alfred Weise, Die Entwicklung des Fühlens und Denkens der Romantik auf Grund der romantischen Zeitschriften. (188 S.) — [**Französische Philologie.**] Richard Förster, Die sogenannten facetiösen Werke Noëls du Faill. Ein Beitrag zur Kenntnis der französischen Essay- und Schwankliteratur des 16. Jahrhunderts. (69 S.) — Felix Zimmer Studien zur Romantechnik des Abbé Prevost. (61 S.) — [**Klassische Philologie.**] Friedrich Eisemann, Anaximenes. (75 S.) — Carolus Engelke, Quae ratio intercedat inter Vergilii georgica et Varronis rerum rusticarum libros. (54 S.) — Theodor Herrle, Quaestiones rhetoricae ad elocutionem pertinentes. (64 S.) — [**Philosophie. Psychologie.**] Chaim Ruta Brüstiger, Kants Aesthetik und Schellings Kunstphilosophie nach ihren systematischen Prinzipien und Beziehungen analysiert. (100 S.) — Rudolf Günther, Inwieweit hat Ludwig Vives die Ideen Bacos von Verulam vorbereitet? (70 S.) — Hans Ranft, Quaestiones philosophicae ad orationes Ciceronis pertinentes. (77 S.) — Hans Volkelt, Ueber die Vorstellungen der Tiere. Ein Beitrag zur Entwicklungspsychologie. (126 S.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Mikirtitsch Wanezian, Feodor Dostojewskij als Ethiker. (68 S.) — Willy Westphal, Untersuchung der sphygmographischen und pneumographischen Symptome bei Wahlreaktionen. (29 S. mit 1 Fig. und 1 Kurventafel.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — [**Physik.**] Alexander Lippmann, Elektrische Doppelbrechung in Flüssigkeiten und ihre Beziehung zu chemischer Zusammensetzung und Konstitution. (172 S.) — Eugen Poenjak, Ueber den Quellungsdruck. (40 S.) Dresden, Steinkopff. — [**Schriftwesen.**] Th. W. Danzel, Die Anfänge der Schrift. (VIII, 219 S. mit 40 Taf.) Leipzig, Voigtländer. — [**Volkswirtschaft.**] W. Avereck, Die Landwirtschaft unter dem Einflusse von Bergbau und Industrie im rheinischen Ruhrkohlengebiete. (87 S.) Leipzig, Veit & Comp. — Jakob Jatzwauk, Die Bevölkerungs- und Vermögensverhältnisse der Stadt Bautzen zu Anfang des 15. Jahrhunderts. (78 S.) — Karl Juckenburg, Das Aufkommen der Großindustrie in Leipzig. (188 S.) Leipzig, Veit & Comp. — Wladislaus Pawlicki, Zur Entwicklung des Genossenschaftswesens in der Provinz Posen. (127 S.) — P. Seiler, Großstädtische Berufs- und Betriebsverhältnisse im Deutschen Reiche. (52 S.) — Richard Steinert, Kapitalsbewegung und Rentabilität der Leipziger Aktiengesellschaften. (130 S.) Leipzig, Otto Wigand. — [**Zoologie.**] Gerhard Dober, Beiträge zur Kenntnis des Nervensystems der Salpen. (58 S. mit 45 Fig. und 1 Taf.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Kuno Funke, Anatomie und physiologische Bedeutung der Darmabschnitte bei den Hyperiidea gammaroidea Vibilidae, Scinidae und Lanceolidae. (75 S. mit 3 Taf.) — Friedrich Germer, Untersuchungen über den Bau und die Lebensweise der Lymexyloniden, speziell des Hylecoetus dermestoides L. (52 S. mit 2 Taf. und 31 Textfig.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Rudolf Hillig, Das Nervensystem von Sepia officinalis L. (64 S. mit 9 Fig. und 3 Taf.) Ebd. — Erich Wagler, Faunistische und biologische Studien an freischwimmenden Cladoceren Sachsens. (62 S. Gr. 4. mit 14 Fig. und 1 Taf.) Stuttgart, Schweizerbart.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Kattowitz (Gymnas.), Max Schlossarek, Die sprachwissenschaftliche Methode und der Lateinunterricht in Sexta. (70 S.) Nr. 276.

Kiel (Oberrealsch. II), Ausführlicher Lehrplan für Turnen und Turnspiele in der Oberrealschule II am Königsweg zu Kiel. (34 S. 8.) Nr. 441.

Königsberg i. Pr. (Altstädt. Gymnas.), Georg Lejeune Dirichlet, Die Umwandlung der Altstädtischen Pfarrschule in ein Stadtgymnasium. (36 S. 8.) Nr. 9.

— (Friedrichs-Kollegium), Alfred Döring, Etymologische Skizzen. Beiträge zur indogermanischen Sprach- und Sagenkunde. (57 S. 8.) Nr 6.

— (Wilhelm-Gymnas.), Paul Peters, Grundlagen der Arithmetik, insbesondere der Begriff der natürlichen Zahlen, für den Unterricht in Prima. (13 S. 8.) Nr. 7.

— (Realgymnas.), Benno Hecht, Ueber rationale Dreiecke. (7 S.) Nr. 19.

— (Steindammer Realsch.), Erhard Roß, Beiträge zur Frage der staatsbürgerlichen Erziehung. (41 S. 8.) Nr. 25.

Köslin (Gymnas.), R. Riesl, Verzeichnis der Bücher der Lehrerbibliothek. II. Teil. (43 S. 8.) Nr. 204.

Kolmar i. P. (Gymnas.), Lehrplan der Städtischen Realschule zu Kolmar i. P. (34 S.) Nr. 250.

Kottbus (Gymnas.), Friedrich Ferrari, Untersuchungen über das Striktionssystem einer einfach unendlichen Flächenschar nebst Anwendung auf das Hauptachsenproblem der Flächen zweiter Ordnung. (31 S. 8.) Nr. 92.

Kreuznach (Gymnas.), Otto Lutsch, Weitere fünf Entlassungsreden an Abiturienten. (34 S. 8.) Nr. 631.

Landeshut (Realgymnas.), Th. Thoroddsen, Zur isländischen Geographie und Geologie. Teil II. Ins Deutsche übertragen von Rich. Palleske. (70 S. 8.) Nr. 305.

Lauban (Gymnas.), E. Landshoff, Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Lauban. 2. Teil. (96 S. 8.) Nr. 280.

Leipzig (König Albert-Gymnas.), J. Eicke, Photographische Bestimmung des Diffusionskoeffizienten mittels gekrümmter Lichtstrahlen. Nr. 769.

— (Nicolaischule), Oskar Scholze und Hans Voigt, Die Abiturienten der Nicolaischule zu Leipzig 1830—1911. Zur Feier des 400 jährigen Bestehens der Schule zusammengestellt. (109 S.) Nr. 771.

— (II. Realsch.), Curt Hänel, Skizzen und Vorarbeiten zu einer wissenschaftlichen Biographie Jakob Burckhardts. II. Folge: Jakob Burckhardt und August Boeckh. 1. Heft: Die Geschichtsauffassung August Boeckhs in der Encyklopädie und Methodologie der philosophischen Wissenschaften. (36 S.) Nr. 813.

— (III. Realsch.), Arno Kramer, Der mineralogisch-chemische Unterricht an den sächsischen Realschulen. (24 S.) Nr. 814.

— (IV. Realsch.), A. Hoßmann, Die elektrische Licht- und Kraftanlage in der IV. Realschule in Leipzig.. (6 S.) Nr. 815.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XIX. Nr. 9. Turin, Loescher.

Somm.: Sturtevant, Labial Terminations, II. (M. Barone.) — Rehdantz-Carnuth-Richter, Xenophons Anabasis, I. Bd., 7. Aufl. (C. O. Zuretti.) — Stroux, De Theophrasti virtutibus dicendi. (C. Landi.) — Kochalsky, De Sexti Empirici adversus logicos libris quaestiones criticae. (E. Bignone.) — Thomas, Studien zur lateinischen und griechischen Sprachgeschichte. (L. Galante.) — Kühner-Holzweissig-Stegmann, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, 2. Aufl., I-II, 1. (L. Valmaggi.) — Heidrich, Claudius Rutilius Namatianus. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — Solari, La lega Tessalica. (C. Marchesi.) — C. O. Zuretti, Aristotel. Athen. Polit. 39, 6. — L. Valmaggi, Un nuovo frammento di Laberio. — F. Di Capua, Una glossa in Quintiliano, Inst. Orat. IX, 4, 105.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 8/9. Paris, E. Leroux.

Somm.: (8.) E. Legrand et Gûys, Bibliographie albanaise. — Jones, Manuel d'histoire romaine. — Toesca, La peinture et la miniature en Lombardie. Vallier, Journal, II, p. H. Courteault. — P. Brune, Dictionnaire des artistes et ouvriers d'art de Franche-Comté. — Antoine de Lumbres, Relations, p. De Lhomel. — Croce, La révolution napolitaine de 1799. — Hautecœur, Rome et la Renaissance de l'antiquité à la fin du XVIIIe siècle. — L.-H. Lecomte, Napoléon et le monde dramatique. — Haas, Balzac, Scènes de la vie privée en 1830. — Sévestre, Les sources du chevalier des Touches. — J. Weiss, Björnson. — A. Stern, Th. Schuster; Amari; G. Monod. — Escande, Histoire de Sarlat, 2e éd. — Meister, Une inscription cypriote. — (9.) Lettre de M. E. Cavaignac. — Sundwall, Le cycle de dix-neuf ans. — Kornemann, Le premier récit des origines de Rome. — Le Coq, Textes manichéens écrits et ancien turc. — Merger, Christianisme et histoire religieuse. — Negelein, Mythologie germanique, 2e éd. — Jonsson, La poésie des skaldes, I, 2. — Chaytor, Les troubadours. — Th. de Cauzons, Histoire de l'inquisition en France, II. — Mémoires du cardinal de Richelieu, III. — Singer, Etudes et leçons. — Goldschmidt, Autour de Strasbourg assiégé.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Kohl. 30. Jahrg. Nr. 9. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Schneider, Untersuchungen über die Staatsbegräbnisse und den Aufbau der öffentlichen Leichenreden bei den Athenern in der klassischen Zeit. (H.

Blümner.) — O. Engelhardt, Das griechische Drama. (R. Wagner.) — R. Ellis, The Amores of Ovid. (Pfister.) — E. M. Spearing, The Elizabethan translations of Seneca's tragedies. (W. Gemoll.) — J. Bidez, La traduction manuscrite du lexique de Suidas. (R. Wagner.) — O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur. 3) Das 4. Jahrhundert mit Ausschluß der Schriftsteller syrischer Zunge. (J. Dräseke.) — R. Knorr, Südgallische Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil. (Ph. Fabia.)

Vom 1. bis 8. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Arnold, E. G., Untersuchungen über die Diskontierung von Buchforderungen und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in Deutschland. München u. Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 2, 50.

(Barlaam.) Die provenzalische Prosa-Redaktion des geistlichen Romans von Barlaam und Josaphat nebst einem Anhang über einige deutsche Drucke des 17. Jahrh., hgb. von F. Heuckenkamp. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) ℳ 8.

Blankenfeld, A., Monte Carlo. Land und Leute, Spiel und Spieler. Berlin, Vormetter. (8. mit zahlr. Abb.) ℳ 3.

Böklen, E., Die „Unglückszahl" Dreizehn und ihre mythische Bedeutung. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) ℳ 4, 50.

Caffi, E., L'umanesimo nella letteratura e nella cultura tedesca. Contributo alle relazioni letterarie fra l'Italia e la Germania. Rom, Rivista d'Italia. (VIII, 234 S. Gr. 8.)

Chiappelli, A., Amore, Morte ed Immortalità. Nuovi studi sulla questione della soprovvivenza umana. Mailand, Società editrice Dante Alighieri. (8.) L. 2.

Correspondance du duc d'Enghien (1801—1804) et documents sur son enlèvement et sa mort publiés par le Cte Boulay de la Meurthe. Tome IV. Supplément suivi du récit de la campagne de 1796, par le duc d'Enghien. Paris, Picard & Fils. (Gr. 8.) Fr. 6.

Darmstaedter, P., Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. I. Band: 1450—1870. Berlin und Leipzig, Göschen. (8.) ℳ 7, 50.

Les débuts de la reforme protestante en Guyenne 1523—1559. Arrêts du parlement publiés par H. Patry, avec une préface de C. Jullian. Paris, 1912. Fischbacher. (4.) Fr. 10.

Fleming, W. K., Mysticism in Christianity. London, Robert Scott. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Grimm, J. und W., Deutsches Wörterbuch. XIV. Bandes II. Abt. 1. Lief.: Wilb—Wille, bearb. von L. Sütterlin. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) ℳ 2.

Handbuch der allgemeinen Pathologie, unter Mitwirkung von L. Aschoff u. a. hgb. von L. Krehl und F. Marchand. II. Band, 2. Abteilung: Allgemeine Pathologie des Blutkreislaufs II, der psychischen Funktionen und des Gesichtssinns, der Sekretion I. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8. mit 38 Fig.) ℳ 19.

Hausmeister, P., Deutsche Eisenbahnkunde. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. (8.) Kart. ℳ 1, 20.

Heidelbach, P., Deutsche Dichter und Künstler in Escheberg und Beziehungen der Familie von der Malsburg-Escheberg zu den Familien Tieck und Geibel. Marburg, Elwert. (IX, 244 S. 8.)

Heisenberg, A., Der Philhellenismus einst und jetzt. München, C. H. Beck. (8.) ℳ 0, 80.

Jacobi, A., Mimikry und verwandte Erscheinungen. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (8.) ℳ 8.

Kluge, A., Die Sabbatruhe Gottes und ihre Bedeutung für Welt und Wissenschaft. Breslau, 1912. Aderholz. (8.) ℳ 1, 80.

Lamprecht, K., Einführung in das historische Denken. Leipzig, 1912. Voigtländer. (8. mit 36 Abb.) ℳ 2.

Loeschcke, G., Zwei kirchengeschichtliche Entwürfe. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 2.

Lohmeyer, E., Diatheke. Ein Beitrag zur Erklärung des neutestamentlichen Begriffs. Leipzig, Hinrichs. (8.) ℳ 6.

Meillet, A., Aperçu d'une histoire de la langue grecque. Paris, Hachette & Cie. (8.) Fr. 3, 50.

Müller, A., Wahrheit und Wirklichkeit. Untersuchungen zum realistischen Wahrheitsproblem. Bonn, Marcus & Weber. (8.) ℳ 2.

Novum Testamentum domini nostri Jesu Christi Latine secundum editionem Sancti Hieronymi. Ad codicum manuscriptorum fidem recensuit † J. Wordsworth in operis societatem adsumto H. J. White. Partis II fasciculus I: Epistula ad Romanos. Oxford, Clarendon Press. (Lex. 8.) Sh. 10,6.

Schilder, S., Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft. I. Band: Planmäßige Einwirkungen auf die Weltwirtschaft. Berlin, Siemenroth. (VIII, 393 S. Gr. 8.)

(Schopenhauer.) Der Briefwechsel zwischen Arthur Schopenhauer und Otto Lindner. Hgb. von R. Gruber. Wien, Hartleben. (78 S. 8.)

Schule, Die christliche. Pädagogische Studien und Mitteilungen. III. Jahr, 1912. Eigentum des Landesverbandes der kath. geistl. Schulvorstände Bayerns. (XVI, 800 S. Lex. 8.)

Die deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee 1911/1912. Amtliche Jahresberichte, hrsgb. vom Reichs-Kolonialamt. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8.) ℳ 10, 50.

Siegel, C., Geschichte der deutschen Naturphilosophie. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (Gr. 8.) ℳ 10.

Ungern-Sternberg, A. Frhr. v., Der traditionelle alttestamentliche Schriftbeweis »De Christo« und »De Evangelio« in der alten Kirche bis zur Zeit Eusebs von Caesarea. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) ℳ 9.

Verweyen, J. M., Philosophie des Möglichen. Grundzüge einer Erkenntniskritik. Leipzig, Hirzel. (8.) ℳ 6.

Vogelstein, Th., Das Petroleummonopol. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 1, 20.

Volkmann, Bewegungslehre. Heft 14/18. Charlottenburg, Friedr. Huth. (95 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bourget, P., Pages de critique et de doctrine. T. 1er: I. Notes de rhétorique contemporaine; II. Notes de critique psychologique. T. 2: III. Thèses traditionalistes; IV. Quelques exemples. 2 vol. Paris, Plon-Nourrit et Cie. (VIII, 338; 332 p. 16.) Fr. 3, 50 chaque.

(Damas comte R. de.) Mémoires du comte Roger de Damas: I. Russie, Valmy et armée de Condé, Naples (1787-1806), publiés et annotés par Jacques Rambaud. Introduction par Léonce Pingaud. Paris, Plon-Nourrit. (XXVIII, 487 p. 8, avec un portrait en couleurs, un portrait en noir et une carte.) Fr. 7, 50.

Antiquarische Kataloge.

Hiersemann, K. W., in Leipzig. Nr. 416: Klassische Philologie und Altertumskunde, 729 Nrn.

Prager, R. L., in Berlin. Nr. 191: Rechts- u. Staatswissenschaften. Papyruskunde, ägypt., griech., röm., gemeines Recht. 2539 Nrn.

Schöningh, F., in Paderborn. Nr. 145: Rußland, Polen, Napoleon I, Skandinavien, Polarländer. 1375 Nrn.

Versteigerungen.

Vom 27. bis 29. März d. J. bei Leo Liepmannssohn in Berlin SW 11, Bernburgerstraße 14. Autographensammlungen Nering-Boegel II. Teil, Autographen aus dem Nachlaß von Joseph Viktor Widmann, Musik-Autographen und Manuskripte aus dem Nachlasse von Felix Mottl und A. W. Gottschalg. 2283 Nrn.

Am 4. und 5. April d. J. bei C. G. Boerner in Leipzig. Katalog Nr. 115. Eine alte österreichische Bibliothek. Aeltere Literatur, insbes. des 15. bis 17. Jahrh., 997 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Staatswissenschaften Geh. Reg.-Rat Dr. Julius Wolf in Breslau wurde zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Berlin, der ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur Dr. Rud. Meißner in Königsberg i. Pr. zu gleicher Stellung in Bonn, der a. ord. Professor der Botanik Dr. Ed. Palla in Graz zum ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der Universität Rostock wurde der ord. Professor der Laryngologie Dr. Otto Körner gewählt.

In Gießen habilitierte sich Dr. Walter Sulze für Physiologie, in Göttingen Dr. Ulrich Ebbecke für Physiologie, Dr. Curt Oehme für innere Medizin, Dr. Max Hauschild für Anatomie und Dr. Rud. Ehrenberg für Physiologie, in Heidelberg Dr. Hans Gruhle für Psychiatrie und Dr. Karl Beck für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten, in Leipzig Dr. Max Volmer für physikalische Chemie, in München Dr. Alfr. Groth für medizinische Statistik, Dr. Gottfr. Böhm für innere Medizin und Dr. H. Ahrens für Zahnheilkunde, in Prag (deutsche Univ.) der Gymn.-Professor Dr. Adalbert Liebus für Zoologie und Paläontologie, in Rostock Dr. Moritz Wirths für Augenheilkunde.

Der Stadtbibliothekar Professor Dr. Minde-Pouet in Posen wurde zum Direktor der Stadtbibliothek in Dresden gewählt, der Bibliothekar an der kgl. Landesbibliothek Prof. Dr. Adolf Bonhöffer in

Stuttgart zum Oberbibliothekar, der Gymn.-Professor Dr. M. Jöris in Limburg zum Gymn.-Direktor in Montabaur ernannt.

Die Columbia-Universität in New York verlieh dem ord. Professor der Philosophie Geh. Hofrat Dr. Rud. **Eucken** in Jena, der zur Zeit als Austauschprofessor an der Harvard-Universität Vorlesungen hält, die Würde eines Doctor of Letters ehrenhalber.

Ferner wurde verliehen: dem Privatdozenten der Architektur an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Herm. **Phleps** in Danzig, dem Dozenten der sozialen Medizin an der Akademie für praktische Medizin Kreisarzt Dr. E. **Meder** in Köln und dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter an der anthropologisch-prähistorischen Staatssammlung Dr. E. **Frizzi** in München das Prädikat Professor, dem ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Otto **Heubner** in Berlin der k. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. E. **Bumm** daselbst die königliche Krone zum roten Adlerorden 2. Klasse, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Max **Lehmann** in Göttingen der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, den ord. Professoren D. Arthur **Titius**, Dr. Paul **Wendland** und Dr. K. **Brandi** daselbst derselbe Orden 4. Klasse, den ord. Professoren Geh. Reg.-Räten Dr. L. **Morsbach**, D. Rud. **Smend** und Dr. Edward **Schröder** in Göttingen der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Direktor des Hohenzollern-Museums Prof. Dr. **Seidel** in Berlin der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 2. Klasse.

Am 28. Februar † in Budapest der ord. Professor der pathologischen Anatomie und Histologie Hofrat Dr. Otto **Pertik** im 61. Lebensjahre.

Ende Februar † in Stockholm die schwedische Schriftstellerin **Hamilton-Geete**, 65 Jahre alt.

Anfang März † in Berlin der Botaniker Prof. Dr. Paul Friedrich August **Ascherson** im 79. Lebensjahre.

Am 5. März † in Wien der Professor der Dermatologie Dr. Eduard **Schiff** im 60. Lebensjahre.

Am 10. März † in Schönthal (Württemberg) der Professor der Theologie und Philosophie am ev.-theolog. Seminar D. Eberhard **Nestle**, 62 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

In **Münster i. W.** finden während der diesjährigen Osterferien in den Räumen der Universität vom 3. bis 5. April **Ferienkurse** zur Weiterbildung der Oberlehrer statt. Mit dem 6. philologisch-archäologischen und dem 2. neuphilologischen Ferienkursus soll der 1. historisch-germanistische Ferienkursus verbunden werden. Von den Teilnehmern werden außer 1 ℳ Einschreibegebühr weitere Beiträge nicht erhoben. Programm der Vorträge, 1) im philologisch-archäologischen Ferienkursus: Prov.-Schulrat Dr. **Hoffmann** „Die Wundt'sche Auffassung von der Sprache in ihrer Anwendung auf das Griechische und Lateinische", Prof. Dr. **Kroll** „Seneca als Philosoph und Schriftsteller", Prof. Dr. **Koepp** „Die römisch-germanische Forschung, ihre Aufgaben und Ergebnisse" (mit Lichtbildern), Prof. Dr. O. **Hoffmann** „Vorführung von Apparaten für experimentelle Phonetik", Prof. Dr. **Münscher** „Sophokles' Ichneutai" mit Interpretation; 2) im neuphilologischen Ferienkursus: Prof. Dr. **Keller** „Die Shakespeare-Bacon-Frage" und „Neues zur Shakespeare-Biographie", Prof. Dr. **Schneegans** (Bonn) „Die neuen Theorien über Entstehung des französischen Heldenepos", Oberlehrer **Roters** (Bochum) „Ueber das höhere französische Unterrichtswesen auf historischer Grundlage"; 3) im historisch-germanistischen Ferienkursus: Prov.-Schulrat Dr. **Cramer** „Die Ortsnamenforschung in ihrer Bedeutung für Volkskunde und Geschichte" (mit besonderer Berücksichtigung der keltischen, römischen und frühgermanischen Sprachschichten), Oberlehrer Dr. **Lappe** (Lünen) „Neuere Forschungen zur Geschichte des westfälischen Städtewesens", Prof. Dr. **Koepp** „Die römisch-germanische Forschung, ihre Aufgaben und Ergebnisse", Prof. Dr. **Schwering** „Die Entwicklung der literarhistorischen Methoden im 19. Jahrhundert".

Die **Wissenschaftliche Gesellschaft in Straßburg** hörte in ihrer zweiten Winterversammlung 1912/13 einen Vortrag von H. Winter über das hellenistische Pompeji und bewilligte 5000 ℳ zu der mit der Heidelberger Akademie gemeinsamen Herausgabe eines Wörterbuches griechischer Papyrusurkunden.

Die internationale Vereinigung zur Förderung der **Sonnenforschung** hält vom 29. Juli bis 5. August d. J. in Bonn ihre vierte Tagung ab. Ihre erste Tagung fand 1905 in Oxford, die zweite 1907 in Paris und die dritte 1910 in Pasadena in Kalifornien statt.

Wissenschaftliche Bewilligungen und Stiftungen.

Für die Zwecke des von den deutschen Akademien geschaffenen **Thesaurus linguae latinae** stellte das österreichische Ministerium des Kultus und Unterrichts einen jährlichen Staatsbeitrag von 5000 ℳ auch weiterhin und zwar bis längstens 1930 in Aussicht. Die Wiener Akademie der Wissenschaften beschloß gleichfalls ihre bisher regelmäßig gewährte Subvention im Betrage von 2000 ℳ bis zum Abschluß des Unternehmens weiterzubewilligen.

Prof. Theodor **Kocher** stiftete anläßlich seines 40jährigen Jubiläums als Professor der Chirurgie an der Berner Hochschule dem **Kanton** Bern 200000 Frs. Alle drei Jahre, zunächst im Jahre 1915, soll ein Betrag von 3000 Frs. entweder ganz oder geteilt aus den Zinsen zur Belohnung für verdienstvolle Arbeiten oder zur Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen verwendet werden.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Der 1. Band des II. Teiles des „Grundrisses der theologischen Wissenschaften" (Tübingen, J. C. B. Mohr), die **„Einleitung in die kanonischen Bücher des Alten Testaments"** von Geh. Konsistorialrat Prof. Carl Heinrich **Cornill**, erlebte soeben bereits die 7. Auflage, die wiederum die sorgfältig bessernde und die jüngsten Ergebnisse der Forschung und Literatur verwertende Hand des Verf. erkennen läßt. (XV, 328 S. 8., Preis 5 ℳ, geb. 6 ℳ.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Als Einführungsband in die Sammlung von deutschen Uebersetzungen altnordischer Dichtung und Prosa, die unter dem Titel „Thule" bei Eugen Diederichs in Jena erschienen ist (vgl. Nr. 9, Sp. 294 d. Bl.), veröffentlicht Felix **Niedner** soeben sein kulturgeschichtlich interessantes Buch **„Islands Kultur zur Wikingerzeit"**. Nach einer Einleitung über die Insel und ihre heutigen Bewohner, die Besiedelung Islands und altisländisches Alltagsleben schildert der Verf. Staat, Familie und Fehdewesen im altisländischen Heldenzeitalter, Eddadichtung und Sagazeit, die Familien- und Königsgeschichten, Skaldentum und Skaldendichtung, sodann die isländische Wikingerkultur, Christentum und Renaissance, Snorri Sturlusons Wirken und die Kultur der Saga. Eine Anschauung der großartigen Natur Islands vermitteln 24 Bildertafeln; zwei Karten geben eine Uebersicht der Wikingerzüge und Entdeckungsfahrten der Nordgermanen, sowie der Schauplätze der einzelnen Sagas auf Island. (VI, 189 S. 8., geh. ℳ 4, 50, geb. 6 ℳ.)

Aus den Archiven ihrer engeren Heimat holt sich die Dichterin und Schriftstellerin Lulu v. **Strauß und Torney** ihren Stoffkreis in ihrem Buche: **„Aus der Chronik niederdeutscher Städte"**, dessen 3. Auflage vor kurzem auf den Büchermarkt kam. Lüneburg, Braunschweig, Hildesheim, Lübeck, Halberstadt, Celle, Göttingen, Minden liefern anschauliche Geschichtsbilder aus dem späteren Mittelalter, der Reformations- und Hansezeit, aus dem dreißig- wie dem siebenjährigen Kriege. (Stuttgart, Franckh; 158 S. 8., geh. 2 ℳ, in Liebhaberband ℳ 3, 50.)

Zur Hundertjahrfeier der Erhebung Preußens veröffentlicht Dr. Franz **Hirsch** unter dem Titel **„Heinrich von Treitschke, 1813"** eine Auswahl aus dem ersten Bande der „Deutschen Geschichte" dieses warmherzigen patriotischen Historikers. Die herrlichen Schilderungen des großen Jahres, die mit der Eroberung von Paris ihren Abschluß finden, sind hier fast unverkürzt zusammengestellt und werden als Volksbuch ihre Wirkung auf die Leser, namentlich auf die heranwachsende Jugend nicht verfehlen. (Leipzig, 1913, S. Hirzel; 211 S. 8., geb. 2 ℳ.)

Naturwissenschaften.

In seinem neuesten Buche **„Festländer und Meere im Wechsel der Zeiten"** schildert Wilhelm **Bölsche** in schwungvoller Darstellung den wechselreichen, jahrmillionenlangen Kampf der geologischen Kräfte bei der Gestaltung unserer Erdoberfläche und die Verteilung von Wasser und Land in der Vorzeit. Der Verf. zeigt sich auch hier als guter Vermittler zwischen der strengen Wissenschaft und der breiten Volksmasse. (Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagshandlung; 103 S. 8. mit zahlr. Abbild. und 6 Karten, Preis 1 ℳ, geb. ℳ 1, 80.)

In Nr. 5501/3 der Reclam'schen Universal-Bibliothek (15. Band der Bücher der Naturwissenschaft, hgb. von Prof. Dr. Siegmund Günther) gibt Oberstudienrat Prof. Dr. Kurt **Lampert** einen lehrreichen Ueberblick der Biologie für weitere Kreise: **„Vom Keim zum Leben"**. Er bespricht die ungeschlechtliche Vermehrung im Tier- und Pflanzenreich durch Teilung, Knospung, Stockbildung, durch Dauerkeime und Sporenbildung, sodann die geschlechtliche Fortpflanzung bei ein- und mehrzelligen Tieren, bei Lagerpflanzen (Thallophyten), Moosen und Farnen, Phanerogamen, die embryonale Entwicklung und die Parthenogenese im Tier- und Pflanzenreiche. (Leipzig, Phil. Reclam jun.; 198 S. 16. mit 4 bunten und 8 schwarzen Taf., sowie 13 Textabbildungen, Preis ℳ 0, 60, in Ganzleinenband 1 ℳ, in Leder oder Pergament ℳ 1, 75.)

In 2., verbesserter Auflage erschien vor kurzem bei Gauthier-Villars in Paris August **Hollard**'s übersichtliches Buch: »**La théorie des ions et l'électrolyse**« (VII, 220 S. 8. mit 17 Fig., geb. 5 Frs.). Der Verf. charakterisiert es in der Vorrede folgendermaßen: »**ce livre ne constitue pas une apologie de la théorie des ions, mais un exposé élémentaire de cette théorie envisagée surtout au point**

de vue de l'interprétation des phénomènes électrolytiques en solution aqueuse et de l'analyse chimique.«

Kriegswesen.

J. Bielefelds Verlag in Freiburg i. B. hat seine Leitfäden zur Erlernung der militärischen Fachsprache, die sich bisher auf Französisch, Russisch und Deutsch beschränkten, durch eine Ausgabe in englischer Sprache ergänzt: »**The British Army. Introducing Military Expressions and Institutions in the British Empire and the United States. By R. J. Russell**« (85 S. 8., geb. ℳ 1, 50). Das Büchlein führt in leichtverständlicher Fassung in die Ausdrücke und Bezeichnungen der verschiedensten Zweige des englischen und amerikanischen Militärwesens ein.

Technische Wissenschaften.

Seinen Biographien über James Watt und Max Eyth läßt Dr. Georg Biedenkapp jetzt eine biographische Skizze gleichen Umfangs über „**George Stephenson und die Vorgeschichte der Eisenbahnen**" folgen. Mit Sachkenntnis entwirft er ein volkstümliches Bild des Ingenieurs wie des Menschen: wir sehen, wie Stephenson vom Hütejungen zum Maschinenmeister emporsteigt, wie er die ersten Verbesserungen an der Lokomotive vornimmt, wie er dann die Lokomotiveisenbahn schafft, mit der er die Strecke Liverpool-Manchester überwindet, und schließlich durch seine Erfindungen zu einem einflußreichen Fabrikherrn wird. Durch die fesselnde Schilderung dieses Emporarbeitens gewinnt die Schrift auch pädagogischen Wert für Jugend- und Volkskreise. (Stuttgart, 1913, Franckh'sche Verlagshandlung; 52 S. Gr. 8. mit 31 Abbild., geh. 1 ℳ, geb. ℳ 1, 80.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Kein Geringerer als Leopold v. Schroeder beschert uns in den „Religiösen Stimmen der Völker" (Jena, Eugen Diederichs) aus dem Altindischen eine poetische Uebersetzung des philosophischen Gedichtes „**Bhagavadgita** (Des Erhabenen Sang)", des „schönsten, das alle uns bekannten Literaturen aufzuweisen haben", nach Wilhelm v. Humboldts Meinung. Das Leitmotiv dieser Krischna-Lehre ist, daß wir, „den ewigen heiligen Geboten der Moral folgend, unentwegt tapfer handelnd unsere Pflicht erfüllen sollen, unbekümmert darum, wie schwer es uns ankommt, nie darnach fragend, welcher Erfolg uns dabei erblühen möchte; dann winkt uns zuletzt als höchster Lohn der Eingang zu der ewigen heiligen Gottheit". Erläuternde Anmerkungen kommen dem Verständnis der Dichtung zu Hilfe. (Jena, 1912, Eugen Diederichs; XVI, 87 S. Gr. 8., geh. 2 ℳ, geb. 3 ℳ.)

Durch seine leichtfaßliche und anregende Form ist die „**Praktische Grammatik der Sanskrit-Sprache** mit Uebungsbeispielen, Lesestücken und Glossaren" von Dr. Richard Fick, die soeben in 3. Auflage bei A. Hartleben in Wien erschien, geeignet für den Selbstunterricht in den Grundlagen des Altindischen. Diesmal sind die Uebungsbeispiele, die bereits in der 2. Auflage vermehrt wurden, zum Teil in Devanāgarī-Schrift wiedergegeben, deren Darstellung jetzt an den Anfang gestellt ist. Dadurch ist das Buch für Studierende zur ersten Einführung in das Sanskrit noch brauchbarer geworden. (XII, 194 S. 8., geb. 2 ℳ.)

Als Grundlage für Sprechübungen im englischen Unterricht veröffentlicht Oberlehrer Dr. Alfred Heinrich sechs englische Texte zu Hirts Anschauungsbildern (farbigen Künstlersteinzeichnungen von Walther Georgi) unter dem Titel: »**English Text-Book to Hirt's Conversational Wall Pictures**«. Sie bilden ein Gegenstück zu dem ebenfalls im Verlage von Ferdinand Hirt, Breslau, erschienenen »**Livret explicatif des tableaux auxiliaires Hirt**« von Konrad Wolter und werden durch ihr gutes Englisch Schülern, die bereits Elementarkenntnisse in dieser Sprache besitzen, von Vorteil sein. (32 S. 8. mit 6 farb. Tafeln und Wörterverzeichnis, Preis ℳ 0, 60.)

Kunstwissenschaft.

Von Giovanni **Segantini's Schriften und Briefen**, hgb. und bearbeitet von Bianca Zehder-Segantini, deutsch von Prof. Dr. Georg Biermann, veranstaltete die Verlagshandlung Klinkhardt & Biermann in Leipzig jüngst eine Volksausgabe, die durch einige Kürzungen gegenüber den beiden ersten Auflagen an künstlerischer Geschlossenheit und Wirkung gewonnen hat. Diese von der Tochter veröffentlichten Bekenntnisse des Malers der Alpenwelt verdienen als Zeugnisse eines großen Charakters und einer tief denkenden Künstlerseele Verbreitung in weiteren Kreisen. (87 S. 8. mit 8 Taf., Preis 3 ℳ, geb. ℳ 3, 60.)

Verschiedenes.

Eine neue Art von **Palimpsest-Publikation** wird von dem Palimpsest-Institut der Abtei Beuron angekündigt, nämlich die Wiedergabe der Seiten auf Grund eines neuen photographischen Verfahrens, das die ausgelöschte Schrift sehr klar in schwarzer, den jüngeren Text in weißer Reproduktion wiedergibt. Als erstes Heft soll der Codex Sangallensis 193 in 153 Tafeln erscheinen.

Berichtigung.

In Nr. 10, Sp. 297, Z. 29 v. u. lies Enjil (statt Eujil), ebenso in den Inhaltsverzeichnissen.



Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 12. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 22. März 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Eerdmans, B. D., Alttestamentliche Studien. Giessen, 1912. Töpelmann. (8.)

III. Das Buch Exodus. (147 S.) ℳ 4.

IV. Das Buch Leviticus. (144 S.) ℳ 4, 40.

Auch in diesem 3. und 4. Hefte seiner Untersuchungen zum Pentateuch arbeitet Eerdmans im Gegensatz zu der für uns besonders mit dem Namen Wellhausens verknüpften neueren Pentateuchkritik, indem er sowohl in literarischer Hinsicht deren Quellenscheidung, als auch in geschichtlicher und religionsgeschichtlicher Hinsicht deren Bild der Kultur- und Religionsentwicklung Israels abweist, wie aus den beiden ersten Heften seiner Studien bekannt ist. Im 3. Hefte untersucht er das Buch Exodus. Im ersten Teile beschäftigt er sich mit der Erzählung. Er findet in 1—5 einen Erzählungsfaden, der sich durch 6—11 gleichfalls verfolgen läßt; in beiden Abschnitten sind an den Grundstock eine Reihe weiterer Stücke angegliedert worden, und zwar so, daß die in 6—11 mit denen in 1—5 in einem Zusammenhang stehen; doch kamen auch noch einige weitere Stücke unbekannter Herkunft hinzu. Nicht an den Erzählungsfaden an 1—11, sondern an die ihm eingefügten Wunderberichte in 6—11 schließt der aus 12 herausgeschälte ursprüngliche Auszugsbericht an, der mit Stücken sehr verschiedener Herkunft (Erzählungen aus anderen Geschichtsbüchern, Gesetze, Kommentare) verbunden wurde. Auch der Sinai-Erzählung (19—24, 32—34) liegt nur eine Erzählung zu Grunde, in die aber viele Erläuterungen eingetragen worden sind. Aus 25—29 und 35—40 läßt sich eine kurze vorexilische Erzählung herausschälen, die aber

wahrscheinlich nicht die Fortsetzung der in 19—24, 32—34 enthaltenen ist; der Kern ist in nachexilischer Zeit durch haggadische und halachische Einträge erweitert worden (wozu auch ganz 30, 31), in 35—40 sind die Nachträge sehr jung. Im zweiten Teil behandelt E. die gesetzlichen Bestandteile von Ex., nämlich die in 12—13 enthaltenen, ferner das Bundesbuch und den Dekalog. Bei dem Kern von 12—13, dem Abschnitt 12, 1—14, handelt es sich um eine altertümliche vorexilische Feier, die mit dem Tempelkultus nichts zu tun hatte, und die Hauptsache bei dem Bericht ist die Verbindung des Pesach mit dem Auszuge, mit dem es ursprünglich in keinem Zusammenhang stand. Das Bundesbuch enthält das Recht, das für den nach dem Auszuge aus Aegypten gebildeten Stämmebund als das von dem Gott des Bundes geforderte proklamiert wurde; wahrscheinlich ist darin das alte Recht aus Israels voraegyptischer Zeit kodifiziert, daher die Verwandtschaft mit dem Cod. Hammurabi. Der Dekalog in Ex. 20 ist zwar dort in die ursprüngliche Erzählung sekundär eingefügt, aber mit wenigen Abstrichen mosaischen Ursprungs (Ex. 34, 11—28 ist nachexilisch und enthält keinen Dekalog). — Das 4. Heft ist der Untersuchung des Buches Leviticus gewidmet. Für E. ergibt sich die vorexilische Abfassung zunächst von 1—5 und dem größten Teil von 6—7. Daraus ist zu ersehen, wie E. über das Alter der hier vorkommenden kultischen Institutionen denkt; über einzelne, den Räucheraltar, den Hohenpriester und die aaronidischen Priester, handelt er in besonderen Exkursen. Hinsichtlich des Räucheraltars kommt er zu dem Ergebnis, daß derselbe überhaupt nur in vorexilischer Zeit existiert habe. Von 8—10 ist ein Grundstock (9. 10, 1, 2, 8, 9) vorexilisch, das übrige nachexilisch. Der

größte Teil von 11 ist vorexilisch; D. 14 ist jünger und sucht das ältere Gesetz zu verschärfen und Anstößiges beiseite zu schaffen. Bei 12—15 führt die Annahme, daß die Bestimmungen den Bedürfnissen der nachexilischen Zeit entsprechen, zu Unmöglichkeiten. Auch Kap. 16 ist vorexilisch (und zwar sowohl das den Grundstock bildende Gesetz, wie auch die Erläuterungen 11—28, 34 und 29—33), damit also der Versöhnungstag eine vorexilische Einrichtung. Kap. 17—26 nach der allgemein geltenden Anschauung als ein besonderes Gesetzeskorpus auszusondern ist durch nichts berechtigt. An die Gesetzessammlung 1—24 ist die große Rede 25—26 vom späteren, aber vorexilischen Verfasser als Schluß angefügt worden; der in Kap. 27 enthaltene, nur für die Priester bestimmte jerusalemer Tarif wurde mit aufgenommen. Jenes Gesetzeskorpus der Priesterschaft des Tempels in Jerusalem 1—24 ist schon vor Hiskia in eine Erzählung der Ereignisse am Sinai eingebaut worden, wie sich aus den Versen 24, 1—3, 5—9 annehmen läßt, die einer Erzählung über den Bau des Wüstenheiligtums (über deren Existenz in vorexilischer Zeit Studien III, S. 106 fg. gehandelt worden ist) angehören, und in der Zeit des Ahaz und Hiskia abgeschrieben und mit einem zeitgemäßen Anhang versehen worden in 25—27. So wie D. das Buch der Reform Josias ist, so ist Lev. wegen 25—27 als das Buch der Reformation Hiskias anzusehen. Die nachexilischen Bestandteile (besonders in 8—10 und in einigen Abschnitten von 6—7) sind relativ gering. Wie in den ersten beiden Heften der alttestamentlichen Studien E.s handelt es sich auch in dem 3. und 4. Hefte um Arbeiten, welche die ernsteste Aufmerksamkeit der an dem gleichen Forschungsgebiet Beteiligten fordern. Denn wenn auch E. den Vorteil hat, daß er mit seiner Polemik eine Sache angreift, in deren Natur es liegt, mancherlei Angriffspunkte zu bieten, und obwohl E.s Untersuchung von vornherein dem gleichen Umstande unterliegt, so gehören doch diese Hefte zu dem wichtigsten, was in den letzten Jahren über den Pentateuch geschrieben worden ist, und beanspruchen in der Bewegung, die einer neuen Durchpflügung der pentateuchkritischen Probleme gilt, eine hervorragende Rolle auch dann, wenn der positive Ertrag sich als geringer erweist als die Anregungen für die weitere Diskussion der methodisch und sachlich noch keineswegs abgeschlossenen Fragen. J. Herrmann.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 3. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Adolf Bartels, Friedrich Hebbel und Peter Cornelius. Zu Hebbels 100. Geburtstage (18. März 1913). — Hanns Martin Elster, Die christliche Plastik der Gegenwart. — G. Egelhaaf, Das Ministerium v. Hertling. — Martin Schian, Die feindlichen Brüder im deutschen Protestantismus. — Die Erziehung deutscher Kinder in ausländischen Ordensschulen.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 10. Bonn, Georgi.

Inh.: Goetz, Ewigkeiten. — 1813. — W. Ohr, Zum Ausschneiden. — W. Hückel, David Livingstone. — R. Kabisch, Niemand hat Gott je gesehen. — Germanus, Geburtenrückgang.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 8 u. 10. Augsburg, Lampart.

Inh.: (8.) Ziegler, Das „staatserhaltende" Zentrum. — Wessenberg über den Mechanismus im Gottesdienste. (An die Mitglieder der im J. 1803 zu Waldsee im Kapitel Wurzbach abgehaltenen Konferenzen.) — Franz Steinleitner, Reste der alten Volksreligion im kirchlichen Gewande. — Zum Kapitel des Geburtenrückganges. — (10.) Ein Appell an die oberste Instanz. Betrachtung zum Sonntag Judica. — Katholizismus und Deutschtum. — Sincerus, Die deutsche katholische Theologie auf der Anklagebank.

Der Katholik. Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 2. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: K. Hoffmann, Rom und die Heidenmission im 19. Jahrh. — Jakob Schäfer, Die fünfzig Bildhandschriften des Eusebius für den Kaiser Konstantin. — Fr. und A. Dunkel, Beiträge zur Geschichte der unierten Syrer. — A. Steeger, Ein vergessener Pädagoge des 16. Jahrh., der Jesuit Bonifatius und seine pädagogischen Schriften. — Jos. Lortz, Vernunft und Offenbarung bei Tertullian.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 10. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Preuß, Lutherische und reformierte Frömmigkeit. 2. — Rud. Kittel, Zur Feier des 100jähr. Geburtstages Franz Delitzschs. — Kirchliche Kriegserklärungen in Bayern. — 14. Theologische Lehrkonferenz in Mölln. 1. — Ecclesia pressa.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 10. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Daniel Friedrich Schleiermacher, Die große Veränderung, deren unser Volk sich erfreut . . . — Alfred Fischer, „Der philosophische Sinn." — Beiblatt: Die Entmündigung einer preuß. theolog. Fakultät in zeitgeschichtlichem Zusammenhange.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 10. Marburg.

Inh.: Johs. Naumann, Die Beweggründe zum Gottesglauben in den verschiedenen Volksschichten und die Kirche. (Schl.) — Johs. Bauer, Bekenntnis und Kindertaufe. 2. — Peter Barth, Die sittliche Forderung des Sozialismus. Eine Antwort auf die Artikel über die Religiös-Sozialen aus der Schweiz. — E. Beckmann, Die Welt anschauung in „Sönke Erichsen".

Zeitschrift für neutest. Wissenschaft u. Kunde des Urchristentums. Hgb. v. E. Preuschen. 14. Jahrg., 1. Heft. Gießen, Töpelmann.

Inh.: Erwin Preuschen, Untersuchungen zur Apostelgeschichte. 1. — H. Böhlig, Zum Begriff Kyrios bei Paulus. — H. Waitz, Das Evangelium der zwölf Apostel. 2. — H. Duensing, Ein Stücke der urchristlichen Petrusapokalypse enthaltender Traktat der äthiopischen Pseudoklementinischen Literatur. — G. Kittel, Eine zweite Handschrift der Oden Salomos. — L. Brun, Etwa 3000 Seelen Act. 2, 41. — F. C. Conybeare, Note on the Odes of Solomon.

Neue Kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 3. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Scheiner, Die Taufe, heidnische Magie oder christliches Gnadenmittel? (Schl.) — Hoppe, Warum müssen wir ein modernisiertes Christentum abweisen? — Alfred Uckeley, Recht und Unrecht des modernen Elements in der Predigt. — Ad. Sellschopp, August Hermann Francke und das Schabbelsche Stipendium.

Schweizerische theolog. Zeitschrift, begr. v. F. Meili †, weitergeführt v. A. Waldburger. 30. Jahrg. Heft 1. Zürich, Frick.

Inh.: A. Waldburger, Zum 30. Jahrgang. — Jakob Wirz, Keime des Paulinismus. — M. Schüli, Religion und Entwicklungslehre. — W. Baumgartner, Kennen Amos und Hosea eine Heilseschatologie?

Geschichte.

Papyrus grecs publiés sous la direction de Pierre Jouguet. Avec la collaboration de Paul Collart, Jean Lesquier, Maurice Xoual. Tome II, fasc. II—IV. Paris, 1912. Leroux. (222 S. 4.) Dazu: Tome II, Papyrus de Magdola. Planches. (11 Taf. Lex. 8.) Institut papyrologique de l'Université de Lille.

Der zweite Band der Papyri von Lille, der ohne das erste Heft erschienen ist, enthält eine Neupublikation der Magdola-Papyri, besorgt von J. Lesquier, den wir schon als Verfasser der Institutions militaires sous les Lagides (Paris 1911) kennen. Diese Papyrusmasse, die aus Mumienkartonnagen von Medinet en Nahas im Fayum stammt, war zuerst von Jouguet und Lefebvre im Bull. hell. 1902 und 1903, ein Stück auch in den Mél. Nicole publiziert worden. Nachdem aber insbesondere Wilcken in einer raschen, doch sehr ertragreichen Nachprüfung der Originale gezeigt hatte, daß der Text der editio princeps mancher Verbesserung und Vervollkommnung bedürfe, hat sie Lesquier

einer neuerlichen Revision unterzogen und dabei die Lesung noch weiter gefördert. Da die Ausgabe schon vor dem Erscheinen der Papyrus-Chrestomathie im Druck war, ist auf die dort publizierten Stücke nur zum Schluß mit einigen Nachträgen verwiesen. Im ganzen sind hier 41 Schriftstücke vereinigt; doch hat hinterher E. v. Druffel vor kurzem (Philol. 1912, S. 272—277) gezeigt, daß auch Nr. 6 und 38 (ebenso wie Nr. 11 und das früher als Nr. 37 bezeichnete Stück) zusammengehören, obwohl sie von zwei verschiedenen Mumien losgelöst sind. Wie sich aus ihrem gemeinsamen Fundort erklärt, weisen alle verwandten Inhalt auf und sind ungefähr in derselben Zeit geschrieben: zwischen 222 und 218 v. Chr. Bei einer so genauen Datierung sind diese Schriftstücke vor allem auch paläographisch wertvoll und diesem Interesse dient die sorgfältig ausgestattete Beigabe von Tafeln mit photographischen Reproduktionen von 12 Papyri. Ein Index ist erfreulicherweise schon diesem Teil des zweiten Bandes beigegeben. Der Herausgeber wird allen Anforderungen gerecht, die man an eine wissenschaftliche Edition stellen kann. Der Text, dem jedesmal eine kurze orientierende Einleitung vorangeht, ist mit Interpunktion und Accenten gegeben; wo es möglich ist, wird eine Uebersetzung hinzugefügt, außerdem sind einzelne Stellen durch Anmerkungen näher erläutert. Die allgemeine Einführung in den Inhalt dieser Urkunden deckt das Schema ihrer Formulierung auf (es sind ἐντεύξεις, formell an den König gerichtet), gibt eine genaue Schilderung des Geschäftsganges, den diese Petitionen durchzumachen hatten, und verbreitet sich dann über die Rechnung nach Regierungs- und Finanzjahren, sowie über die Gleichung zwischen ägyptischen und makedonischen Monaten. Der Verf. weist auf einige allgemeine kulturhistorische Daten hin, die wir aus diesen Papyri gewinnen, z. B. manche Beiträge zum Bevölkerungsproblem; unter den verschiedenen Bevölkerungsschichten kommen auch Juden vor, eine Synagoge und ein Tempeldiener werden erwähnt, die Lebensweise der Bauernbevölkerung in ihrem täglichen Einerlei tritt uns in manchen Einzelheiten anschaulich entgegen. A. Stein.

Müller, Karl Otto, Die oberschwäbischen Reichsstädte. Ihre Entstehung und ältere Verfassung. Stuttgart, 1912. Kohlhammer. (XX, 447 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Darstellungen aus der württembergischen Geschichte. Hgb. von der Kommission für Landesgeschichte. VIII. Band.

Das ganze Buch belebt die Freude des Verf., eines Schülers von S. Rietschel, den wir nun als einen allzufrüh vollendeten schmerzlich vermissen, am Fortschritt der historischen Erkenntnis und an der ruhmreichen Vergangenheit seiner oberschwäbischen Heimat. Das in den einzelnen Stadt- und Staatsarchiven verstreut liegende urkundliche Material ist mit möglichster Vollständigkeit verarbeitet und so eine Darstellung von der Entstehung und Verfassungsgeschichte gegeben für Memmingen, Kaufbeuren, Kempten, Isny, Leutkirch, Wangen, Ueberlingen, Lindau, Ravensburg, Biberach, Pfullendorf, Buchhorn und Buchau. Für die ersten sechs genannten Städte, die oberschwäbischen Reichsstädte im Allgäu, kann Müller das vorzügliche Buch von F. L. Baumann benutzen. Doch geht M. im Gegensatz zu Baumann nicht von sachlichen, sondern in erster Linie von lokalen Gesichtspunkten aus: jede einzelne Stadt behandelt er besonders. So wird die Arbeit K. O. Müllers von größtem Wert in erster Linie für den Lokalhistoriker sein, der für sein Spezialgebiet von Fall zu Fall quellenmäßige Nachweisungen findet und darauf als auf einer sicheren Grundlage fußend weiter arbeiten kann. Nun ist zudem M. bei der Behandlung der einzelnen Städte nicht jedesmal in derselben Reihenfolge vorgegangen. Für die jedesmalige Gruppierung der historischen Momente sind die individuellen Züge der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung von maßgebender Bedeutung: dadurch gewinnt die Darstellung an Leben und Reiz. Die 13 genannten Städte dürfen als die spezifisch oberschwäbischen Reichsstädte zusammengefaßt werden, da sie 1274 und bald darauf durch König Rudolfs Neuordnung des Reichs der oberschwäbischen Landvogtei unterstellt sind. Konstanz und Ulm sind nicht berücksichtigt, weil sie einerseits gute monographische Darstellung erhalten haben, oder bald bekommen werden, weil sie ferner nicht unbedingt oberschwäbische Reichsstädte sind und weil schließlich die Vorbedingungen für diese beiden Städte andre gewesen sind, als für die 13 behandelten. Von diesen sind Gründungen im Anschluß an eine Burg oder einen Fronhof Ravensburg, Memmingen, Kaufbeuren, Ueberlingen, im Anschluß an eine Dorfansiedlung Leutkirch, Pfullendorf, Buchhorn, Biberach. Isny ist nach vielleicht vorhandenen römischen Resten durch den Grafen Wolfrat VI von Veringen im Anschluß an ein Kloster gegründet. Geistliche Grundherren haben unter königlicher Vogtei, ebenfalls im Anschluß an ein Kloster gegründet die Städte Kempten, Buchau und Lindau, während Wangen im Anschluß an einen klösterlichen Fronhof entstanden ist. Von Stadtrechtsfiliationen kommen in Frage hauptsächlich drei: 1) Ueberlingen mit Buchhorn, Ravensburg, Memmingen, Kaufbeuren, Wangen und vielleicht Pfullendorf, 2) Lindau mit Leutkirch und Isny und 3) Ulm mit [Memmingen, Kaufbeuren, Ravensburg] Biberach, Buchau und Kempten. Wenn K. O. Müller nach seinem abgegrenzten Material auch nicht an eine Lösung der Frage nach der Entstehung des Stadtrechtes herangehen kann, so hat er doch für diese 13 oberschwäbischen Reichsstädte mancherlei festzustellen, das von symptomatischer Bedeutung für das ganze Problem ist. Es ergibt sich eine neue Festigung der (von R. Sohm, S. Rietschel, R. Schröder, K. Schulte vertretenen) Markttheorie. Der Markt hat eine alte Siedelung, Burg oder Hof, zur Stadt gemacht, ein bedeutender Markt schafft eine bedeutende Stadt (Gegenteil: Buchau, unbedeutender Markt, desgl. Stadt). Eine Dorfgemeinde ist nie zur Stadt geworden, ohne eine in ihrer Nähe dominierende Marktansiedlung. Otto Lerche.

Pregizer, Richard, Die politischen Ideen des Karl Follen. Ein Beitrag zur Geschichte des Radikalismus in Deutschland. Tübingen, 1912. Mohr. (VIII, 97 S. 8.) ℳ 3.

Beiträge zur Parteigeschichte. Hgb. von Adalb. Wahl. 4. Bd.

Follen ist ein Typus für Gemäßigte, die aus Enttäuschung radikal werden. Bei ihm gab die Enttäuschung nationaler Hoffnungen durch den Wiener Kongreß den Ausschlag. Dieses die Entwicklung von Follens politischen Anschauungen beherrschende Moment hat Pregizer nicht genug hervorgehoben, wohl auch nicht in seiner Bedeutung erkannt. Denn dann hätte er anders gruppieren und viel mehr Wert auf die allmähliche Entwicklung zum Radikalismus hin legen müssen. Er hätte dabei auch das wichtige Durchgangsstadium der Hinneigung zum Partikularismus nicht übersehen (Anteil Follens an der hessischen Verfassungsbewegung, wozu neben Haupt auch: Andres, Einführung des konstitutionellen Systems in Hessen, Berlin 1908, zu vergleichen wäre). P. hätte dann vor allem vielleicht das nötige Verständnis für Follens Radikalismus sich erarbeitet, während er ihn so in einer wohl wenig erfreulichen Manier schulmeistert (vgl. S. 39). P. verkennt auch die wichtigsten Zusammenhänge, versteht dadurch Einzelheiten falsch (S. 57/58, S. 22 u. 36, wo doch die „Menschheit", die allgemein kulturell den Staat rechtfertigen soll, durchaus nicht kosmopolitisch zu verstehen ist). Wert-

voll bleibt an der Arbeit die systematische Zusammenstellung und der Hinweis auf Abhängigkeit von Rousseau nicht nur im allgemeinen, sondern auch in Einzelheiten. Der Gesamteindruck der Arbeit ist aber trotzdem nicht erfreulich. Der schlechte Stil (schon im Titel) erhöht ihn. B—r.

Pereire, Alfred, Autour de Saint-Simon. Documents originaux. Paris, 1912. Champion. (XII, 237 S. 8.) Fr. 3, 50.

Dieser Sammelband trägt allzusehr den Charakter des Zufälligen, Willkürlichen. Schriftstücke, die dem Herausgeber bei Gelegenheit gerade in die Hände fielen, Untersuchungen, zu denen ihn persönliche oder aktuell politische Gründe führten, sind hier zu einem Bande vereinigt worden. Aus den ihm von seinem Großvater Isaac Pereire, dem vertrauten Freunde des Grafen St. Simon, überlieferten Archivbeständen druckt Alfred Pereire die bisher nur nach einer späteren Kopie veröffentlichten beiden »lettres anonymes« Auguste Comtes an St. Simon ab, über deren umstrittene Datierung und sachliche Bedeutung er sich verbreitet. Eine weitere Untersuchung beschäftigt sich mit den Notizen, die ein unbekannter Sekretär St. Simons über diesen aufgezeichnet hat. Politischem Tagesinteresse entstammt der Aufsatz über eine Flugschrift St. Simons und Aug. Thierrys aus dem Jahre 1814, worin zu einer entente cordiale zwischen Frankreich und England aufgefordert wird. Mancherlei unedierte Briefe sind in diesen Untersuchungen verarbeitet, die übrigens alle schon in Zeitschriften erschienen sind und hier nur zum Wiederabdruck gelangen. Umgekehrt, als vorläufige Veröffentlichung, finden wir ein Bruchstück aus der Biographie der Brüder Pereire, mit der die demnächst erscheinenden und auf 28 Bände berechneten gesammelten Werke der brüderlichen Freunde St. Simons eingeleitet werden sollen.

Franz Schnabel.

---

1) **Trojan, Johannes, Erinnerungen.** Berlin, 1912. Verlag des Vereins der Bücherfreunde. (382 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

2) **Philippi, Felix, Alt-Berlin.** Erinnerungen aus der Jugendzeit. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XI, 146 S. 8. mit 25 Bildnissen auf 15 Taf.) In Pappband ℳ 3, in Leinenband ℳ 3, 50.

Zwei Männer der Gegenwart schreiben ihre Erinnerungen: der eine ein Westpreuße, der andere ein Berliner, aber beide haben doch bestimmend in das geistige Leben Berlins eingegriffen. Trojans Erinnerungen (1) gehen in die Weite und Breite. Wir begleiten den feinsinnigen, naturfreudigen Mann von der Jugend an, auf seinen Fahrten durch das deutsche Land und folgen ihm, dem so einfach und darum so reizvoll Plaudernden sogar nach der neuen Welt. Bismarck, Wilhelm Busch und Heinrich Seidel werden vor uns lebendig. Ueber allem liegt ein entzückender Hauch frischester Lebensluft, zu dem der prächtige Kopf Trojans auf dem Umschlagstitel trefflich paßt. Eine andere Luft weht durch das Buch Philippis (2). Hier ist, möchte man sagen, nichts von dem Herbst Trojans, wo man durch den sich braun färbenden, aber doch noch von Sonne erfüllten Wald geht und sich der verheißungsvollen Trauben an den Bergen freut. Bei Philippi sitzen wir in einer altmodischen Stube an leicht erwärmtem Kamin. Draußen tobt das moderne Leben vorüber, aber hier drinnen erzählt einer etwas melancholisch von seiner Jugendzeit in dem entschwundenen Berlin der 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts, von Lassalle und Helene v. Dönniges, von Oper und Schauspiel, von der eigenartigen Weinstube von Lutter und Wegner, dem schönen Berliner Weihnachtsmarkt, den Konditoreien, die wir jetzt ebenfalls vergebens suchen, und vielem anderen. Philippi spricht mit einer wunderbaren Liebe und rühmt jene Zeit, daß wir Jüngeren zuweilen etwas ungläubig den Kopf schütteln. Aber gar zu gern folgen wir doch den Erzählungen; denn sie zeigen an dem sympathischen Manne ganz besonders den Zug, den unsere Zeit so oft vermissen läßt: die Pietät vor der Vergangenheit. W. Hoppe.

Leipziger historische **Abhandlungen.** Hgb. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. 31. Heft. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (XII, 148 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: Walther Thenius, Die Anfänge des stehenden Heerwesens in Kursachsen unter Johann Georg III und Johann Georg IV.

Archiv für Kulturgeschichte. Hgb. v. G. Steinhausen. 10. Band. 4. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Leop. Wenger, Ergebnisse der Papyruskunde für Rechtsvergleichung und Rechtsgeschichte. — Rich. Scholz, Eine ungedruckte Schilderung der Kurie aus dem Jahre 1438. — Karl Alex. v. Müller, Der junge Görres. — Otto Clemen, Eine Erfurter Teufelsgeschichte von 1537. — Karl Lohmeyer, Ein Besuch des Königs Friedrich Wilhelm I von Preußen und des Kronprinzen Friedrich in Bamberg und Pommersfelden im Jahre 1730.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, hgb. von Karl Lamprecht. 23. Heft. Leipzig, 1912. Voigtländer.

Inh.: Alfred Weise, Die Entwicklung des Fühlens und Denkens der Romantik auf Grund der romantischen Zeitschriften. (VI, 188 S. 8.) ℳ 6.

Hessische **Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 2. Darmstadt, 1913. Wittig.

Inh.: Philipp Losch, Der Uriasbrief des Grafen von Schaumburg. — Karl Dingeldey, Stammbaum der Familie Dingeldey. — Friedrich Schrod, Zur Entwicklungsgeschichte von Hessen. — Wilh. Diehl, Die Selbstbiographie von Christian Rudolph Reinhard Pfnor (1748 bis 1831). 2. — Philipp Raab, Das alte Hospital in Darmstadt. (Mit 1 Plan.) — Mathilde Ploch, Gießen vor 100 Jahren. 2.

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Hgb. v. M. Mayr. 10. Jahrg. Heft 1. Innsbruck, 1913. Wagner.

Inh.: Oswald Menghin, Ignaz de Luca (1746/99) als Quellenschriftsteller für tirolische Kunstgeschichte. — Isidor Hopfner, Zur Streitfrage über die Tiroler Ortsnamen. — Michael Mayr, Zur Pflege der Pfarr- und Gemeindearchive. — Matsch, Die Verbannung Egnos IV.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 4. Kassel, Scheel.

Inh.: Schröder, Ueber Namengebung in deutschen Fürstenhäusern mit besond. Berücksichtigung des hessischen Fürstenhauses. — Wilhelm Schoof, Kanzleistil u. Flurnamenforschung. (Schl.) — A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolles. (Forts.) — Frhr. v. Dalwigk, Ist die Burg Fürstenstein wirklich gefunden? — Wrede, Hessische Dialektforschung und das geplante Hessen-Nassauische Wörterbuch. — 225jähriges Privileg-Jubiläum der Sonnenapotheke zu Kassel. (Mit Abb.) — A. Woringer, Ausländer als Offiziere im hessischen Heere. 3) Schweizer. Deutschböhmen. — Heinr. Franz, Der Schorgehof und sein Untergang. (Eine Geschichte aus dem kurfürstl. Oberhessen.) (Forts.)

Klio. Beiträge zur alten Geschichte. Hgb. v. C. F. Lehmann-Haupt u. E. Kornemann. 13. Band, Heft 1. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: G. Veith, Corfinium. (Mit 1 Karte, 1 Textskizze und 3 Textabb.) — W. Schubart, Ein lateinisch-griechisch-koptisches Gesprächbuch. — D. Mülder, Die Demaratosschrift des Dikaios. — A. v. Premerstein, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Marcus. 3. — W. J. Beckers, Kosmologische Kuriosa der altchristlichen Gelehrtenwelt. — C. F. Lehmann-Haupt, Historisch-metrologische Forschungen. 1, II. — K. J. Beloch, Noch einmal Pittaleia. — M. Schede, Zur großen Tholos in Delphi. — G. Plaumann, Bemerkungen zu den ägyptischen Eponymendatierungen aus ptolemäischer Zeit.

Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Amberg. Im Auftrage der städt. Kollegien hgb. vom Stadtarchivar. 1. Heft. Amberg, 1912. Pustet. (VI, 61 und 15 S. 8.) ℳ 2; Subskr.-Pr. ℳ 1, 50.

Inh.: Bertha Antonia Wallner, Der kunstvolle Liedertisch im Rathause zu Amberg. (Mit 1 Kunstblatt und 1 Musikbeilage.)

Länder- und Völkerkunde.

Gerstfeldt, Olga v., und Ernst Steinmann, Pilgerfahrten in Italien. Leipzig, 1910. Klinckhardt & Biermann. Leipzig, 1910. Klinkhardt & Biermann. (VIII, 390 S. Gr. 8. mit 11 Taf. und 1 Bildnis.) ℳ 6. *)

Nur voll tiefer Ergriffenheit kann man das Buch, das Ernst Steinmann der frühverstorbenen Gattin zum Gedächtnis veröffentlicht hat, aus der Hand legen. In ihm ist vereinigt, was zwei Menschen, die auf der Höhe der Kultur stehen, „getrennt gestaltet und vereint genossen hatten". So muß man auch dieses Buch ganz genießen. Man wird erst völlig von seinem Zauber ergriffen werden, wenn es einem vergönnt ist, es an einem sonnigen Frühlingstage auf der reinen Höhe von Fiesole oder auf einem einsamen Felsenvorsprung von Capri zu lesen. Nur wenige von den Aufsätzen, die hier vereinigt sind, sind bisher unveröffentlicht gewesen, die Mehrzahl von ihnen ist in verschiedenen Zeitschriften zerstreut. Aber gerade in ihrer Vereinigung üben sie einen Reiz auf den Leser aus, wie wohl nur wenige Bücher. Es sind „Pilgerfahrten", und gleich einem Pilger muß man ihnen nahen; man muß Italien lieben und es vor allem kennen, nicht oberflächlich wie die meisten unserer modernen Reisenden, sondern man muß seine Höhen und Tiefen, seine Geschichte und seine Kunst mit dem Herzen und Geist erfaßt haben, dann wird jedem dies Buch ein treuer Begleiter fürs Leben sein. Vom Norden Italiens, von Mailand, führt es uns nach dem Süden, nach Paestum und Capri. Anknüpfend an das bekannte weibliche Porträt (Bianca Sforza?) in der Ambrosiana entrollt Olga von Gerstfeldt ein prächtiges Gemälde von dem Hofe der Sforza und seiner Kultur, sie führt uns auf den Karneval von Venedig in den verschiedenen Jahrhunderten und gibt uns eine geradezu klassische Schilderung von Cremona und seinem Meister Stradivari. Unter der Ueberschrift Florenz finden wir Steinmanns schönen Aufsatz über Emilia Peruzzi, die wunderbare Gattin Ubaldinos Peruzzi, sein das Verständnis der Mediceergräber so tief aufschließendes Gespräch „Das Geheimnis des Meisters" und Olga von Gerstfeldts feinsinnigen Aufsatz über Francesco Landini, den blinden Organisten des Doms von Florenz. Von ihr stammt auch die feine, Geschichte, Kunst und Natur umfassende Schilderung von Foligno. Den breitesten Raum nehmen natürlich die Aufsätze über Rom ein. Olga von Gerstfeldt zeigt uns wie das Forum Romanum nicht nur durch seine Trümmer, sondern auch durch seine Flora von der Vergangenheit erzählt; Ernst Steinmann führt uns in die vatikanischen Grotten zu den dort aufgestellten Grabdenkmälern der Päpste und macht uns in drei tiefempfundenen Skizzen mit Michelangelos Leben und Tod in Rom vertraut. Auch der 1910 in den Monatsheften für Kunstwissenschaft abgedruckte Aufsatz O. v. Gerstfeldts „Venus und Violante", der eine neue Erklärung für Tizians „Himmlische und irdische Liebe" zu geben sucht, die zunächst, auch der neuesten Deutung von Poppelreuter gegenüber (vgl. vor. Jahrg., Nr. 46, Sp. 1500 d. Bl.), äußerst einleuchtend erscheint, ist hier wieder abgedruckt. Die hier angeregte Frage verdient noch eingehendere Untersuchung. Auch die beiden Schilderungen der römischen Villen und des Farneseschlosses Caprarola sind prächtig. Mehr persönliche Eindrücke geben die Aufsätze „Paestum" und „Capri" wieder. Dazwischen sind noch einige reizvolle Gedichte Olgas von Gerstfeldt eingeschaltet. So dürften die „Pilgerfahrten" sich bald dem klassischen Bestande unserer Italienliteratur einfügen, vereinen doch ihre Verfasser ein bewundernswertes Wissen mit der Kunst edler Darstellung, so daß ich dies Buch ohne Weiteres neben Gregorovius' ewig schöne „Wanderjahre in Italien" stellen möchte.

F. Schillmann.

*) Durch die Schuld des Ref. erfolgt diese Besprechung erst jetzt. Inzwischen ist bereits die zweite, nicht wesentlich veränderte Auflage des Buches erschienen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Holtermann, Carl, In der Tropenwelt. Leipzig, 1912. Wilh. Engelmann. (VI, 210 S. Gr. 8. mit 38 Fig.) ℳ 5, 80; geb. ℳ 7, 40.

Als Leitmotiv steht der Gedanke obenan: Bau und inneres Leben der äquatorialen Pflanzen stehen in Wechselbeziehung zum Klima. In dieser Hinsicht schildert uns der Verf. die Mangroven, führt er uns das Klima der Tropen vor, geht er mit uns in den Urwald des Tieflandes, entrollt er das Leben der Epiphyten, der Palmen. Pilzbauenden Termiten ist ein eigenes Kapitel gewidmet, diesen merkwürdigen Tieren, von denen wir bereits mindestens 30 Arten kennen. Anders zeigt sich die Flora in der tropinen Nebelregion, anders tritt sie in der dortigen Alpenvegetation auf, noch anders in den Wüsten. Ein Buch über die Tropen ohne Erwähnung der tropischen Früchte wäre ein Unding, immerhin behandelt Holtmann Tee, Kaffee, Reis, Opium, Haschisch bei der Fülle ähnlicher Werke, die diesen besonders gewidmet sind, nur kurz. Der Verf. will gerade das größere Publikum für seine Schilderungen heranziehen, weshalb er Namen und Einzelheiten möglichst vermeidet; der Abschnitt über die Palmen ist denn auch ein reines Kabinettsstück, und schon aus den Ueberschriften der einzelnen Abschnitte läßt sich erkennen, wie vielseitig das Gebotene ist. War das Buch des Verf. „Der Einfluß des Klimas auf den Bau der Pflanzengewebe" rein sachlich für den Botaniker bestimmt, so erhalten wir hier die Resultate in angenehmer Form für Gebildete überhaupt, die nicht verfehlen sollten, das Buch zu lesen.

Müller, Emil, Lehrbuch der darstellenden Geometrie für technische Hochschulen. II. Band, 1. Heft. Leipzig, 1912. Teubner. (VII, 129 S. 8. mit 140 Fig.) ℳ 4, 40.

Der 1908 erschienene erste Band ist im 61. Jahrg. (1910), Nr. 38, Sp. 1249 d. Bl. angezeigt. In dem vorliegenden Teil des zweiten Bandes tritt im Vergleich zu dem früheren die Praxis gegenüber der Theorie mehr in den Vordergrund. In origineller Weise und eingehender als sonst wird zunächst die kotierte Projektion mit der Dachausmittlung dargestellt. Dann folgt die orthogonale Axonometrie, die nicht selbständig behandelt wird, sondern in der Weise, daß ihre metrischen Aufgaben auf das Auf- und Grundrißverfahren zurückgeführt werden. Der Hauptvorzug des Buches besteht in den klar und übersichtlich angenommenen und mustergiltig durchgezeichneten Figuren. Hervorzuheben sind auch die zahlreichen und vielseitigen Literaturzitate.

W. Blaschke.

Mathematische Annalen. Hgb. v. F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert, O. Blumenthal. 73. Band. 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Paul Gordan †. — C. Carathéodory, Ueber die Begrenzung einfach zusammenhängender Gebiete. (Mit 6 Fig.) — Georg Hamel, Ueber die lineare Differentialgleichung zweiter Ordnung mit periodischen Koeffizienten. (Mit 3 Fig.) — M. Pasch, Ueber die binäre und die ternäre orthogonale Substitution. — D. R. Curtiss, An Extension of Descartes' Rule of Signs. (Mit 1 Fig.) — Herm. Brunn, Ueber Kerneigebiete.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 9. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Dewitz, Physiologische Untersuchungen bezüglich der Verwandlung von Insektenlarven. (Mit 3 Fig.) — Verhoeff, Die weib-



lichen Fortpflanzungswerkzeuge von **Listrocheiritium** und **Macheiriophoron.** (Mit 8 Fig.) — Marcus, Beiträge zur Kenntnis der Süßwasserfauna der nordwestlichen Balkanhalbinsel. 1. (Mit 7 Fig.) — Merton, Die weiblichen Geschlechtsorgane von **Temnocephala.** (Mit 1 Fig.) — Lundblad, Ueber **Arrhenurus kjermani** Neuman. (Mit 3 Fig.) — Stiles, Suggested amendments to the International code of zoological nomenclature.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 9. Band, 4. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: David H. Dolley, The morphology of functional activity in the ganglion cells of the Crayfish, Cambarus virilis. The numerical statement of the nucleus-plasma norm and of its upset in prolonged activity. (With 5 figs. and 8 tables in the text and 3 pl.) — Marie Krahelska, Drüsenstudien. Histologischer Bau der Schneckeneiweißdrüse und die in ihm durch Einfluß des Hungers, der funktionellen Erschöpfung und der Winterruhe hervorgerufenen Veränderungen. (Mit 16 Textfig. u. 2 Taf.)

Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung. Der Ergänzungsbände 4. Band, 2. Lieferung. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Verzeichnis der Schriften Leonhard Eulers, bearbeitet von Gustaf Eneström. 2. Lieferung. (S. 209—388.) ℳ 10.

Mitteilungen des Bergischen Komitees für Naturdenkmalpflege. Heft 1. Elberfeld, 1913. Hartmann. ℳ 1.

Inh.: Naturdenkmalpflege in Preußen und das Bergische Komitee für Naturdenkmalpflege. — Die Stechpalme im Bergischen Lande. — Vögel im Bergischen und Vogelschutz. — Die fossile Karstlandschaft bei Elberfeld. — Ueber einige besonders gefährdete Pflanzen des Bergischen Landes. — Moore und Heiden am Abhange des Bergischen Landes. — Natur und Kunst an bergischen Edelsitzen.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: Karl Wilh. Genthe, Das System der höheren Schulen Amerikas und der biologische Unterricht. (Forts.) — V. Franz, Ueber das Ortsgedächtnis bei den Tieren. — Bastian Schmid, Kinematographie und Schule. — L. Wulff, Stirnbein, Hinterhauptbein und Unterkiefer des Menschen. — Max Oettli, Pflanzenphysiologische Versuche im Winter: 1) Assimilationsversuche bei trübem Winterwetter; 2) Geschwindigkeit des Pflanzenwachstums. (Mit 2 Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 193. Bd., Nr. 4630 bis 4632. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4630.) K. Strehl, Scheinbarer Durchmesser und Helligkeit des Fixsternbildes. — J. Polak, Definitive Bahnbestimmung des Kometen 1880 II. — F. E. Ross, Remarks on the Kimura Term. — (4631.) J. Chelli, Sur la latitude et ses variations périodiques. — Kr. Lous, Definitive elements of comet 1899 V (Giacobini). — (4632.) W. Doberck, Sutton Double Star Observations. — J. Holetschek, Berichtigungen zur Kometenliteratur. — Mitteilungen über kleine Planeten. — Mitteilungen über Veränderliche. — M. S. Mello e Simas, Sur les Eléments définitifs de l'orbite de la comète 1910a. — R. T. A. Innes, Cosmical Theories: A Criticism. — M. Luizet, RS Geminorum. — P. Neugebauer, Julius Franz †. — R. Schorr, Zur Astronomen-Versammlung in Hamburg.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 19. Jahrg., Nr. 1. Berlin, Salle.

Inh.: E. Grimsehl, Neue Versuche zur Elektrolyse. — W. Kluge, Diophantische Gleichungen zweiten Grades. — A. Gutzmer, Bemerkungen über einen geometrischen Satz. — M. Linnich, Zum euklidischen Beweis des pythagoreischen Lehrsatzes.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Crome, Carl, **System des Deutschen Bürgerlichen Rechts.** V. (Schluß-)Band: Erbrecht. Tübingen, 1912. Mohr. (VII, 826 S. Gr. 8.) ℳ 18, 25; geb. ℳ 21, 50.

Eines der bedeutendsten Werke über das bürgerliche Recht hat mit diesem Bande seinen Abschluß gefunden. Nachdem der erste Band bereits 1900 ausgegeben war, lag zwischen dem vierten und dem vorliegenden ein Zeitraum von nahezu vier Jahren. Das Ergebnis der Arbeiten dieser langen Zeit ist die sich als notwendig erweisende, von dem BGB. abweichende systematische Gliederung des Stoffes, sodann eine Bearbeitung, die die ganze Literatur und Rechtsprechung einbezogen und kaum eine Streit- oder Nebenfrage übergangen hat. Cromes juristisch-scharfe und klare sowie selbständige Darstellungsweise ist seit seiner Herausgabe von Zachariäs Französischem Zivilrecht allgemein bekannt. Er hat auch in dem vorliegenden Werke gezeigt, daß er seine eigenen Wege zu gehen und dieses zu begründen versteht. Daß er den Rechtsverhältnissen der Miterben, der Erbengemeinschaft und der Erbenhaftung einen großen Teil seiner Untersuchungen gewidmet hat, wird ihm die Praxis besonders danken. Coermann.

Erich, Rafael, **Das Staatsrecht des Großfürstentums Finnland** (Suomi). Tübingen, 1912. Mohr. (XI, 243 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 10; Subskr.-Pr. ℳ 7, 20; geb. ℳ 9, 20.

Das öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von Huber, Jellinek †, Laband, Piloty. XVIII.

Die auf Anregung des verstorbenen Heidelberger Staatsrechtslehrers Georg Jellinek abgefaßte Arbeit nimmt unter den im systematischen Teile des „Oeffentlichen Rechts der Gegenwart vereinigten Darstellungen der Staatsrechte der verschiedenen Staaten eine ganz besondere Stellung ein. Während die meisten Mitarbeiter jenes großen Werkes in der angenehmen Lage waren, das geltende Staatsrecht der entsprechenden Länder darzustellen und die Verhältnisse nur mit Berücksichtigung dieses Rechtes selbst auslegen zu können", war es angesichts der eigenartigen politischen Lage des Großfürstentums gegenüber dem russischen Kaiserreiche für Erich unmöglich, „sich ausschließlich auf eine Darstellung der geltenden Normen des öffentlichen Rechts zu beschränken und die (infolge der Fortschreitung der Russifizierung des Landes) tatsächlich bestehenden, dem Beurteiler leider fast auf Schritt und Tritt entgegentretenden Abweichungen von der Verfassung und der Rechtsordnung überhaupt gänzlich zu verschweigen". Vielmehr mußte der Verf. wenigstens die am schwersten und fühlbarsten in Finnlands Rechtsordnung und Selbständigkeit eingreifenden Maßnahmen der russischen Regierung kurz streifen und ihre Rechtswidrigkeit und Rechtsbeständigkeit prüfen. Er ist dieser Aufgabe auf streng wissenschaftlichem Wege gerecht geworden, ohne seinen Ausführungen den Charakter einer Polemik in der finnischen Frage zu geben. Daß seine objektive und vorurteilsfreie Wiedergabe der gegenwärtigen Rechtslage auf russischer Seite lebhaftem Widerspruch begegnen wird, ist zu erwarten. Um so mehr aber werden wir darum das Verdienst des Verf.s anerkennen, daß er sich der mühevollen Bearbeitung des schwierigen und politisch unerquicklichen Stoffes unterzogen hat. Giese.

Güldenagel, Karl, **Verfolgung und Rechtsfolgen des Blockadebruchs.** Tübingen, 1911. Mohr. (XI, 87 S. Gr. 8.) ℳ 3; Abonn.-Pr. ℳ 2, 40.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht. Hgb. von Ph. Zorn und Fr. Stier-Somlo. Band VIII, Heft 1.

Die Abhandlung untersucht ein praktisch sehr bedeutsames Gebiet des Völkerrechts: die Blockadebruchsfolgen d. h. diejenigen Personen oder Sachen treffenden Uebel, welche von dem Blockierer dem eine Blockade brechenden Neutralen in einem formellen Verfahren, dem Prisenprozeß, auferlegt werden. Das erste Hauptstück stellt zunächst den Tatbestand des Blockadebruchs fest, wobei der von dem kontinentalen abweichende englisch-amerikanische Standpunkt bei der Frage der Lokalisation der Blockade und der Notifikation des Blockierers klar herausgehoben wird. Der Verf. gelangt zu folgenden Begriffsbestimmungen: der Blockadebruch ist

die vorsätzliche Verbindung des blockierten Platzes mit dem Seeverkehr; der Versuch des Blockadebruchs ist der Anfang der Ausführung der Verbindung des blockierten Platzes mit dem Seeverkehr. Nachdem noch kurz die besonderen Fälle des Blockadebruchs, die Gründe, welche den Blockadebruch ausschließen, das Verfolgungsrecht und die Beendigung des Blockadebruchs behandelt sind, schließt der erste Teil mit der Darstellung des polizeilichen Verfahrens. Im zweiten Hauptstück wendet sich die Untersuchung den formellen und materiellen Blockadebruchsfolgen zu. Die in der Völkerrechtsliteratur über die letzteren aufgestellten drei Termini: die Notwendigkeits-, Neutralitäts- und Eroberungstheorie werden ausführlich entwickelt und in der nachfolgenden Kritik als unzulänglich verworfen. Seine Theorie der Blockadesicherung, die der Verf. im dritten Teil der Arbeit überzeugend darlegt, beruht auf der Erkenntnis, daß das Blockaderecht ein ius singulare ist, das in seiner Eigenart erst ausübungsfähig wird, nachdem die Kriegspartei durch die Okkupation der entsprechenden Meeresteile die erforderlichen Grundlagen zur Ausübung von Hoheitsrechten erworben hat. Demnach ist das Recht der Blockadebruchsfolgen ein Strafrecht des Blockierers über die neutralen Kaufleute. Der Umfang dieses Strafrechts bezw. die Abgrenzung der materiellen Blockadebruchsfolgen wird richtig gewonnen einmal aus dem Leitgedanken, den Schiffer von der Verletzung der Blockade durch den Strafvollzug wirksam abzuschrecken, sodann aus dem Grundgedanken der Sicherung des Blockadezweckes; endlich ist noch im einzelnen Falle der Tatwille zu berücksichtigen. Die Praxis hat anerkannt, daß die Wegnahme von Schiff und Ladung zur Sicherung der Absperrung genügt; die Androhung der Blockadebruchsfolgen erscheint auch als genügender psychischer Zwang. — Die gründliche Abhandlung bietet viele wertvolle Anregungen. W.

Petermann, Hans, Die Eingemeindungen der kreisfreien Städte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks. Dortmund, 1912. Fr. W. Ruhfus. (177 S. 8. mit 1 Karte.) ℳ 5.

Der Verf. gibt zunächst eine historische Darstellung der Eingemeindungen der größeren kreisfreien Städte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, wobei auch die Entwicklung ihrer Beziehungen zu den einverleibten Bezirken berücksichtigt wird. Alsdann kommen die Wirkungen der Eingemeindung sowohl auf die eingemeindenden Körperschaften wie auf die einverleibten Bezirke zur Erörterung. Die Ausführungen sind sehr geeignet, die Bedeutung der Eingemeindung und ihre Folgen auf wirtschaftlichem Gebiet allen Kommunal- und Wirtschaftspolitikern, die sich mit diesem bei unserem heutigen Verstadtlichungsprozeß immer wichtiger werdenden Probleme zu befassen haben, anschaulich vor Augen zu führen.

Oesterreichische Statistik. Hgb. v. d. k. k. statist. Zentralkommission. 7. Band, 2. Heft. Wien, 1912. Gerold's Sohn in Komm. (38 und 93 S. Fol.) K. 5.

Inh.: Statistik der Sparkassen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern für das Jahr 1910.

Verhandlungen des Dritten Deutschen Jugendgerichtstages 10. bis 12. Oktober 1912. Hgb. von der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge. Leipzig, 1913. Teubner. (171 S. Gr. 8.) ℳ 3.

Inh.: Strafe und Erziehung, Sühne und Besserung. — Straf- und Erziehungsmittel im einzelnen; ihre Anwendung und Organisation. — Die Notwendigkeit eines besonderen Jugendgerichtsgesetzes und sein Inhalt. — S. Motoji, Einige Bemerkungen über das neue japanische Strafgesetzbuch.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Red.: A. Manes. 13. Band, 2. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn.

Inh.: Rabholz, Die Volksversicherung als organische Ergänzung der Sozialversicherung. — Curschmann, Die Versicherung gegen Berufserkrankungen in Deutschland und im Auslande. — Schönwiese, Der Ausbau der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der Reichsversicherungsordnung. — Von, Die Brand-Chomageversicherung. 1. — Josef, Vorsätzliche Herbeiführung des Versicherungsfalles. — Petersen, Entscheidungen auf dem Gebiete des privaten Versicherungswesens.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hauser, Otto, Weltgeschichte der Literatur. Band 1 und 2. Mit je 31 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung. Leipzig und Wien, 1910. Bibliographisches Institut. (XII, 509; VIII, 498 S. Lex. 8.) Jeder Band geb. ℳ 10.

Durch besondere Umstände hat sich die Anzeige dieses Werkes verspätet. Um so mehr freuen wir uns, unsere volle Anerkennung über das Geleistete aussprechen zu können. In der Tat ist hier, wie auch im Vorwort bemerkt ist, zum ersten Male der Versuch gemacht worden, das große Gebiet in möglichster Gleichmäßigkeit und Vollständigkeit sowie als geistige Einheit darzustellen, die auf der Grundlage der Ergebnisse der anthropologischen Forschung, an der Hauser selbst in beachtenswerter Weise teilgenommen hat, gewonnen wird. Im ersten Band sind die orientalischen Literaturen, die des klassischen Altertums sowie die romanischen dargestellt, im zweiten die germanischen, slavischen und uraltaischen. Die Belesenheit des Verf. ist erstaunlich, und rühmenswert die Sicherheit und die Gewandheit der Ausführungen auch in den Teilen des Buches, wo er, wie das ja unvermeidlich, aus zweiter Hand schöpfen mußte. Mit kräftigen Strichen und oft mit wenigen Worten wird Wesen und Richtung der einzelnen literarischen Erscheinungen gekennzeichnet und in den Zusammenhang mit der Gesamtentwickelung gebracht, dabei das Hauptsächliche möglichst herausgehoben. Der Standpunkt der wissenschaftlichen Forschung findet, soweit wir gesehen haben, im ganzen verdiente Berücksichtigung. Der fließende Stil macht das Werk sehr angenehm lesbar. Gegenüber der Fülle der Belehrung fallen einige Einzelheiten, an denen man Anstoß nehmen könnte, nicht weiter ins Gewicht. Pharsalia (I, S. 188) ist kein Plural. Daß die Sammlung und Zusammenfassung der serbischen Lieder für die griechischen Heldengesänge zum Rückschluß in dieser Hinsicht herangezogen werden könnten (II, S. 346), ist eine weit verbreitete, gleichwohl aber nicht ausreichend begründete Annahme. Etwas näher hätte vielleicht der Cidstreit erzählt werden können. Heines Romanzero, doch wohl sein bedeutendstes Werk, ist gar nicht genannt. Ganz prachtvoll ist der Bildschmuck; die zahlreichen Farbendrucke und massenhaften sonstigen Abbildungen, darunter namentlich viele Porträts, erhöhen den Reiz des Gebotenen. Auf einem Irrtum muß aber die Angabe von einem enkaustischen gleichzeitigen Bilde des Dichters Aratos zu S. 158 beruhen. Alles in allem: ein sehr bemerkenswertes, nach Inhalt und Form sowie äußerer Ausstattung gleich empfehlenswertes Buch.

S. Abercii vita. Edidit Theodorus Nissen. Leipzig, 1912. Teubner. (XXIV, 154 S. 8.) ℳ 3, 20; geb. ℳ 3, 60.

Als Supplementum der vorstehenden Ausgabe, wie es auf dem Titelblatt heißt, erschien vor zwei Jahren schon ein Vorläufer: Lüdtke und Nissen, Die Grabschrift des Aberkios, ihre Ueberlieferung und ihr Text (Teubner 1910). Darin war vor allem von Lüdtke über die kirchenslavische Uebersetzung der Aberkios-Vita und ihr Verhältnis zu den griechischen Fassungen berichtet, der slavische Text des wichtigsten Stückes, der Grabschrift, mit wortgetreuer lateinischer Uebersetzung publiziert und sodann von Nissen der text-



kritische Wert dieser Version festgestellt und das Material für die Textgestaltung der Grabschrift gegeben worden. Auf diesen Darlegungen des Supplementum fußt die vorstehende Ausgabe der ganzen Vita. In der Praefatio wird über die handschriftliche Grundlage referiert, die, wie ja meist bei derartigen Texten, außerordentlich verwickelt ist. Es lassen sich drei Rezensionen unterscheiden, welche alle drei hintereinander ediert werden: die erste, deren Grundlage eine Pariser Handschrift und die mit ihr zusammengehende kirchenslavische Version auf der einen Seite und auf der andern Seite je eine Handschrift in Moskau und Jerusalem ist, die zweite, kürzeste Fassung, deren Text, nach einer Handschrift (cod. Coislin. 110) ediert, auf eine Handschrift zurückweist, die jenem Pariser Codex ähnlich war, und die dritte, die Bearbeitung des Symeon Metaphrastes, von der viele Handschriften erhalten sind. Eine Ausgabe dieser Traditionsmasse bietet also dieselben Probleme wie eine Bearbeitung vieler anderer Heiligen-Viten, aber auch eine Edition profaner antiker Texte, wie des griechischen oder lateinischen Alexanderromans, schließlich auch, und hierfür ist das Studium solcher Texte außerordentlich lehrreich, wie eine synoptische Ausgabe der Evangelien selbst. Der Herausgeber hat den Weg eingeschlagen, daß er jede der drei Rezensionen für sich abdruckt, darunter den Apparat, der jedoch nur für die erste Version umfangreich ist. Die Kapiteleinteilung ist naturgemäß für alle drei Fassungen dieselbe. Dies Verfahren bringt für den Benützer, der das Verhältnis der drei Versionen prüfen will, eine gewisse Unbequemlichkeit. Es wäre vielleicht zu erwägen gewesen, ob man nicht eine andere Anordnung hätte treffen können, etwa zwei der Bearbeitungen auf den gegenüberliegenden Seiten abzudrucken, darunter fortlaufend die dritte Rezension, ähnlich also, wie etwa Lietzmann das Leben des Symeon Stylites ediert hat. Zur Illustrierung des Verhältnisses der drei Rezensionen zu einander wäre dies Verfahren lehrreicher gewesen. Der Index verborum ist für sprachliche Studien sehr zu begrüßen. Die Einleitung gibt noch ergänzende Nachweise zu den älteren Bibliographien über dies wichtige Stück hagiographischer Literatur, mit dessen Ausgabe Nissen in mühevoller Arbeit für die künftige Forschung ein festes Fundament geschaffen hat. Fr. Pf.

Zehn Bücher über Architektur des Marcus Vitruvius Pollio übersetzt und erläutert von J. Prestel. Mit vielen vom Uebersetzer entworfenen Tafeln. Strassburg, 1912. Heitz. (XX, 153 S. Lex. 8.) ℳ 8.

Zur Kunstgeschichte des Auslandes. Heft 96.

Vitruvs Architekturbuch ist trotz dem großen stofflichen Interesse, das es bietet, erst zweimal ins Deutsche übertragen worden; zuletzt von Reber im Jahr 1865. Es ist daher nur zu begrüßen, wenn mit den vorliegenden drei ersten Büchern von fachmännischer Seite her ein neuer Versuch gemacht wird, den schwierigen Autor dem Verständis eines weiteren Leserkreises nahe zu bringen. Der Verf. ist Schüler von Bötticher, Adler und Gottfried Semper und bekennt im Vorwort, namentlich auf die Anregung des letzteren hin sich dem intensiven Studium Vitruvs gewidmet zu haben. Diese ausgezeichnete Fachschulung ist der Uebersetzung besonders zu gute gekommen, die sich in den rein technischen Teilen oft völlig wie ein deutsches Buch liest. Wie ernst es sich der Verf. mit einer wirklich voll sinngemäßen Uebertragung hat werden lassen, möge man etwa an der Wiedergabe von »fabrica« und »ratiocinatio« am Anfang des ersten Kapitels des I. Buches durch „technisch-gewerbliche Fachkenntnis“ und „ästhetisch-theoretische Befähigung“ erkennen; zwei Uebersetzungen, die aber zugleich m. E. einen Mangel des Verf.s deutlich erkennen lassen: seine Vorliebe für Fremdwörter und seine aus dem lobenswerten Streben nach Deutlichkeit hervorgehende Neigung zu etwas breiter Ausdrucksweise, durch welche die Prägnanz des vitruvianischen Ausdruckes oft sehr beeinträchtigt wird. Schwerwiegender noch ist es, daß das Deutsche selbst oft nichts weniger als mustergültig ist. Ausdrücke wie „Deine gewaltigen Pläne wie Klugheit“ (S. 3), „ein auf seiner reichen Phantasie . . . vertrauender Baukünstler“ (S. 51) „je ein sich gegenseitig durchquerender Kreis“ (S. 41), „aus Raummangel gezwungen“ (S. 85), „Die Mathematiker haben jene Zahl . . . zu der vollkommenen erklärt“ (S. 108) würde man keinem Schüler ungerügt hingehen lassen. Auch Mißverständnisse des lateinischen Textes scheinen nicht ganz zu fehlen, wie einzelne Stichproben dem Ref. bewiesen. Für die folgenden Bücher wäre ferner eine sorgfältigere Korrektur der Druckfehler sehr erwünscht: Es sollte doch bei einem vom Verlag so würdig ausgestatteten und vom Verf. mit soviel Liebe behandelten Werke nicht vorkommen, daß auf einer einzigen Seite (S. 77) nicht weniger als 7 Druckfehler festgestellt werden müssen. Noch eine Anregung möchte sich Ref. gestatten für die noch fehlenden Bücher zu geben. Zunächst was die Zeichnungen anbetrifft, die der Verf. in höchst dankenswerter Weise zu allen Stellen, die deren irgend zu bedürfen scheinen, selbst entworfen hat: Da wäre es ihm gewiß ein Leichtes, durch eine etwas mehr ins Einzelne gehende Verweisung das Verständnis bedeutend zu erleichtern. So hat der Verf. z. B. zu der nicht ganz einfachen Stelle über die Anlage von Befestigungstürmen (Buch I, Kap. 5) eine ganze Tafel mit vier Zeichnungen entworfen, es aber leider unterlassen, in den Fußnoten unter dem Text in detailierter Weise auf die einzelnen Teile seiner Zeichnungen zu verweisen, wodurch es sehr schwer fällt, die Ausführungen des Textes mit den einzelnen Zeichnungen in Uebereinstimmung zu bringen. Ferner hat der Verf. in sehr lobenswerter Weise bei allen termini technici als Fußnote unter den deutschen Text die lateinische und griechische Form des betreffenden Wortes verzeichnet, ist aber dann meines Erachtens mit der Anführung der griechischen und lateinischen Ausdrücke viel zu weit gegangen. Namentlich in einer deutschen Uebersetzung, die sich doch in erster Linie an die Kunst- und Architekturbeflissenen wendet, hat lediglich die Angabe der termini technici in der Sprache des Autors und in der seiner Quellen ein Interesse. Was aber haben Fußnoten wie „disciplina, παιδεία-μάϑησις Gelehrsamkeit“, „historia, ἱστορία Geschichtskunde“, „philosophia, φιλοσοφία Weltweisheit“, „studiosus mit Eifer betreibend“ ꝛc. in einem derartigen Buche verloren? Als Nachtrag am Ende des ganzen Werkes beabsichtigt der Verf. (Prolegomena S. 18) „die Erläuterungen der Orts- und Künstlernamen folgen zu lassen“. Ich glaube, er würde sich in hohem Maße den Dank aller Benutzer seines Buches verdienen, wenn er sich dazu entschließen könnte, auch einen ausführlichen Sachindex für das ganze Werk herzustellen. H. Ostern.

Wurzbach, Wolfgang von, Geschichte des französischen Romans. I. Band: Von den Anfängen bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts. Heidelberg, 1913. Winter. (VIII, 409 S. 8.) ℳ 7; geb. ℳ 8.

Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher, hgb. von W. Meyer-Lübke. II. Reihe: Literaturgeschichte. 21. Band.

Das Vorwort teilt mit: „Das Werk, dessen ersten Band wir hiermit der Oeffentlichkeit übergeben, ist aus Vorlesungen hervorgegangen, welche in den Jahren 1910—12 an der Wiener Universität gehalten wurden. Der vorliegende erste behandelt die Geschichte des französischen Romans von den

Anfängen bis zum Jahre 1700, der zweite wird das 18. Jahrh., der dritte das 19. Jahrh. zum Gegenstande haben .... Wir waren bestrebt an dem Charakter eines Elementarbuches festzuhalten und haben uns besonders in der Geschichte des mittelalterlichen Romans größter Kürze befleißigt, um die neuere Zeit mit der ihr gebührenden Ausführlichkeit behandeln und auf die Individualität der bedeutenden Autoren näher eingehen zu können." Der vorliegende erste Band enthält außer einer Einleitung folgende drei Teile: 1) Der Roman des Mittelalters (S. 7—128), 2) Der Roman im Zeitalter der Renaissance und der Sentimentalität (S. 129—227), 3) Der heroisch-galante Roman und seine Gegenströmungen (S. 228—398). Die Einleitung gibt Definition und Etymologie des Wortes Roman und im Anschluß daran eine sehr interessante vergleichende Uebersicht über das Aufkommen des Romans in den verschiedenen Nationalliteraturen. Ihr Wert hätte noch gewonnen, wenn die einschlägigen Verhältnisse in den asiatischen Literaturen kurz berücksichtigt worden wären. Die historische Darstellung des ersten Teils beginnt mit Aucassin und Nicolete. Daran reihen sich die Anfänge der Prosadichtung im 13. Jahrh. Dann werden die epischen Grundlagen der mittelalterlichen Romane und ihre Behandlung allgemein charakterisiert und anschließend die einzelnen Romane, nach Stoffkreisen gruppiert, besprochen. Der Abschnitt über den Renaissanceroman wird mit Antoine de la Sale eingeleitet. Doch scheint mir der Begriff der Renaissance zu eng gefaßt, wenn sie als Wiedererweckung des klassischen Altertums bestimmt wird (S. 129) und wenn es dementsprechend heißt: „Unterdessen machte die Renaissance Fortschritte, die klassischen Studien nahmen zu, zahlreiche Uebersetzungen erschienen" (S. 157). Die humanistische Bewegung ist doch nur äußeres Symptom einer innerlichen Wandlung im europäischen Geistesleben. Diese Wandlung selbst zu verfolgen in ihrer Ausprägung in der Literatur, das ist die Aufgabe der Literaturgeschichte. Bei der Charakterisierung von Rabelais nähert sich Wurzbach der Erfüllung dieser Aufgabe. Die „neue und starke Sentimentalität des 16. Jahrh.s" leitet W. aus dem Einfluß der italienischen und spanischen Literatur ab, den er ausführlich analysiert. Die sentimentale Romanliteratur erreicht dann in der Astrée ihre Blüte, indem sich zu den vorhandenen literarischen Anregungen ein neues Element: die Schäferpoesie, gesellte. Eine Charakteristik des Zeitalters Ludwigs XIV und des Preziösentums führt zur Darstellung des heroisch-galanten Romans und seiner Gegenströmungen hinüber. Ein Kunstwerk, das ihre Zeit überdauert hätte, haben diese Gattungen nicht erzeugt. Das leistete erst der psychologische Roman, der in der Princesse de Clèves kulminiert. „Auch heute, nach mehr als zwei Jahrhunderten, ist dieses Werk noch jung. Es wird stets zu den Perlen der Romanliteratur gehören" (S. 373). Mit einem Ausblick auf das 18. Jahrh. schließt das Buch. Vollständigkeit, Gründlichkeit, übersichtlichen Aufbau und leichte Lesbarkeit machen das Verdienst des wertvollen Werkes aus, dessen Fortsetzung wir mit Spannung erwarten. — An Druckfehlern haben wir bemerkt: S. 14, Z. 26 lies Sainte-Palaye; 34, 12 v. u. l. maintenant; 39, 3 v. u. l. Υἱός; 50, 10 v. u. l. VII.; 146, 1 v. u. l. religion; 151, 5 v. u. l. Geizhals; 153, 17 v. u. l. Bonhomie; 172, 2 v. u. l. separat; 265, 14 v. u. l. Dandies; 265, 16 v. u. l. Claretie; 292, 2 v. o. l. Catherine; 355, 5 v. u. l. Edme; 385, 3 v. o. l. Catherine; 392, 15 v. o. l. œuvres.

Mayrhofer, Joh., Henrik Ibsen. Ein literarisches Charakterbild. Berlin, 1911. H. Walther. (186 S. Gr. 8.) ℳ 3.

Eine Sammlung von Feuilletons, zuerst meist in den „historisch politischen Blättern" veröffentlicht. Ihre Tendenz: auch unsererseits ein klein wenig beizutragen zu einer gewissen, mit den Prinzipien einer gesunden Lebensphilosophie und Aesthetik im Einklang stehenden Würdigung des großen Magus des Nordens. Die umfangreichsten Studien sind „Henrik Ibsen in seinen Briefen" und „Ibsen als Lyriker"; im übrigen bezeichnen sich die Kapitel nach den einzelnen Dramen. Das ganze ist frisch und ohne Anstrengung zu lesen.

Benno Diederich.

Knudsen, Hans, Heinrich Beck, ein Schauspieler aus der Blütezeit des Mannheimer Theaters im 18. Jahrh. Hamburg, 1912. Voß. (IX, 138 S. 8. mit 4 Taf.) ℳ 5, 50.

Theatergeschichtliche Forschungen, hgb. von B. Litzmann. 24. Heft.

Mit einer als literarische wie als wissenschaftliche Leistung erfreulichen Arbeit erscheint im letzten Heft der neuerdings wieder rascher vermehrten „Theatergeschichtlichen Forschungen" Professor Berthold Litzmanns Hans Knudsen, dem man vorher schon einige tüchtige Aufsätze über die Posener Theatergeschichte zu danken hatte. Ich erwähne von diesen sein Schulprogramm 1912 des Königl. Auguste-Viktoria-Gymnasiums über die „Hauptepochen der Geschichte des deutschen Theaters in Posen". Knudsens Buch, das als Dissertation aus der guten Schule Max Herrmanns hervorgegangen, ist einem Schauspieler aus Mannheims klassischer Theaterzeit gewidmet, der als Liebhaber- und Heldenspieler mit dem jungen Iffland und Beil zusammen das geschaffen hat, was man den „Mannheimer Stil" der Schauspielkunst nennt. Den Hauptabschnitt in Kn.s Buch bildet die Feststellung dieses Stils, soweit Beck in Betracht kommt, sodaß wir damit der Klärung der Frage, wie der Mannheimer Stil eigentlich beschaffen war, um ein Beträchtliches näher kommen: nennen doch die einen die Mannheimer Schule beinahe klassizistisch abgemessen, die anderen naturalistisch (so Alafberg, Wolfgang Heribert von Dalberg als Bühnenleiter und Dramatiker. Auch eine Diss. aus Herrmanns Schule, Berlin, 1907). Kn.s Urteil ist aufgebaut auf Becks eigenen Aeußerungen in Theorie und Praxis, aus historischen Zeugnissen (ein paar Bildern und einer Reihe von Kritiken) und schließlich aus den schauspielerischen Elementen in Becks eigenen Stücken, die der Verf. übrigens, kurz, wie sie es trotz ihres einstigen Erfolges bei ihrer Unoriginalität verdienen, in einem vorangehenden Kapitel erledigt. Den Versuch, aus der Nichtexistenz oder umgekehrt der Betonung gewisser Darstellungselemente in Schauspielerdramen auch auf die mimische Kunst ihrer Autoren Rückschlüsse zu ziehen, hat zuerst Dr. Johannes Klopfleisch-Claudius, der Direktor des Märkischen Wandertheaters, in seiner besonders für einen Mann vom Bau wohltuend gründlichen Studie über Brandes (Heidelberger Dissertation 1906) in systematischer Weise unternommen. Ich halte die Methode auch dann noch für nicht wenig gewagt, wenn sie mit so viel wissenschaftlichem Takt gehandhabt wird, wie von Klopfleisch oder Kn. Gerade die Schauspieler-Autoren am Ausgang des 18. Jahrh. waren doch nichts weniger als naive, von der Persönlichkeit ausgehende Produzenten und kannten, zumal wenn sie sich, wie es Beck tat, auch als Regisseure betätigten, ihr Metier zu gut. Mit gutem und einigermaßen sicherem Erfolge anwendbar scheint mir das an und für sich gewiß nicht des Reizes entbehrende Verfahren nur bei Rollen, von denen feststeht, daß der Schauspieler sie sich selber auf den Leib geschrieben hat (oder von anderen daraufschreiben ließ!). Nicht recht stichhaltig dünkt mich z. B. schon Kn.s (sonst nur durch wenige zeitgenössische Bemerkungen leicht gestützte) Annahme, daß aus der geringen Anzahl von auf die Mimik bezüglichen Bemerkungen in seinen Stücken auf einen gewissen Defekt des Schauspielers Beck nach dieser Seite zu schließen ist (vgl. S. 65

***

fg., 96): so lange nicht, bis mir unzweifelhaft bewiesen ist, daß nicht der Usus der Textierung von szenischen Bemerkungen zur Zeit der Abfassung, der Charakter der Stücke (die bei Beck z. B. in der Gegenwart spielen und selten mimische Emotionen erfordern), die Beschaffenheit etwa des Personals, für das sie zunächst bestimmt waren, u. a. m. die Veranlassung dazu waren. Als Fazit von Becks Auffassung der Schauspielkunst darf wohl sein eigenes Wort gelten: „Zwei Finger breit über das Natürliche; soweit ist er (der Schauspieler) der Entfernung schuldig", also ein idealisierter Naturalismus (S. 60). Diesem wichtigsten Kapitel folgt eines über Beck als Regisseur, dessen Verdienst es war, mehr als Iffland zu gleicher Zeit auf das Ganze einer Aufführung zu sehen. Voran geht eines über die Dramen Becks und ein anderes über Becks Leben, das in ruhigeren Bahnen verlief als das der meisten Bühnenkünstler seiner Zeit: abgesehen von den kurzen Anfängen bei Ekhof in Gotha, wo er auch geboren war, und der erfolglosen zweijährigen Tätigkeit in München kurz vor dem Lebensende, sowie einem längeren Gastspiel in Hamburg, verbrachte er sein ganzes, kaum mehr als zwei Jahrzehnte umfassendes Künstlerdasein in Mannheim, wo er auch zu Schiller in freundschaftliche Beziehungen trat. Mit großem Fleiß hat Kn. in Kap. I alle ihm irgend erreichbaren Nachrichten zusammengetragen und manches Neue über Beck in guter Form erzählt. — Drei Anhänge bringen Verzeichnisse der Rollen, Stücke und der in der Arbeit benutzten 117 Briefe Becks. Ernst Leopold Stahl.

Atene e Roma. Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici. Anno XVI, N. 169—170. Florenz.

Somm.: V. Ussani, Seneca. — L. Pareti, Di un luogo straboniano su Regio. — L. Simioni, L'ironia di Tacito. — L. E. De Stefani, La scena del riconoscimento negli Epitrepontes di Menandro. — P. P. Trompeo, Intorno alla composizione degl'Inni di Ambrogio.

Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft. Hgb. v. Fr. Delitzsch und P. Haupt. 8. Band, 5. Heft. Leipzig, 1912. Hinrichs. (VIII, 140 S. Gr. 8.) ℳ 9; geb. ℳ 10.

Inh.: P. Maurus Witzel, Untersuchungen über die Verbal-Präformative im Sumerischen nebst zahlreichen Hinweisen auf die Verbalaffixe. Mit einem ausführlichen Verzeichnis der Verbalpräformative in Umschrift und Uebersetzung.

Beiträge zur deutschen Literaturwissenschaft, hgb. v. Ernst Elster. Nr. 20. Marburg, Elwert. (XII, 200 S. 8.)

Inh.: Alfred Schier, Die Liebe in der Frühromantik mit besonderer Berücksichtigung des Romans.

Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik. Hregb. von A. Bachmann. Nr. 3 und 6. Frauenfeld, Huber & Co. (Gr. 8.)

Inh.: (3.) Jakob Berger, Die Laute der Mundarten des St. Galler Rheintals und der angrenzenden vorarlbergischen Gebiete. (VIII, 232 S. mit 3 Karten.) ℳ 6. — (6.) Karl Bohnenberger, Die Mundart der deutschen Walliser im Heimattal und in den Außenorten. (XVI, 282 S. mit 1 Karte.) ℳ 8.

Commentationes philologae Ienenses. Ediderunt seminarii philologorum Ienensis professores. Vol. X, fasc. 2. Leipzig, 1913. Teubner. (126 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: Ioannes Rasch, Sophocles quid debeat Herodoto in rebus ad fabulas exornandas adhibitis.

Ériu. The Journal of the School of Irish Learning, Dublin. Edited by K. Meyer & C. Marstrander. Vol. VI, part. 2. Dublin, 1912. Hodges, Figgis & Co.

Cont.: K. Meyer, The march roll of the men of Leinster. — E. C. Quiggin, A book of the O'Reillys. — L. Gwynn, De Sil Chonairi Móir. De Maccaib Conaire. — K. Meyer, Quantitative Assonance. An Old-Irish parallel to the motive of the Bleeding Lance. — J. Fraser, The miracle of Ciaran's Hand. — R. I. Best, Notes on the script of Lebor na hUidre. (With 7 plates.)

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hgb. von A. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt. CXIX. Band. Berlin, 1913. Mayer & Müller. (172 S. 8.) ℳ 4,80.

Inh.: Heinrich Niewöhner, Der Sperber und verwandte mhd. Novellen.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 10. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: H. Weimer, Die Entwicklungsbedingungen der Großstadtjugend. — P. Hauck, Der Beamtencharakter der Direktoren und Oberlehrer an den nicht vom Staate unterhaltenen höheren Lehranstalten. — Die Reichsschulkommission. Aus den Verhandlungen des Reichstages vom 23. Januar 1913. 1. — L. Rittmeyer, Militärverhältnis als Hindernis für die Wahl zum Oberlehrer an einer städtischen Anstalt. — A. Matschoß, Zur Frage der pädagogischen Fortbildung der Oberlehrer.

Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft. Hgb. von K. Brugmann und A. Thumb. Heft 4. Straßburg, 1912. Trübner. (VII, 275 S. 8.) ℳ 9.

Inh.: Ernst Fraenkel, Geschichte der griechischen **Nomina agentis** -τήρ, -τωρ, -της (-τ-). Zweiter Teil: Entwicklung und Verbreitung der Nomina im Attischen, Entstehung und Accentuation der Nomina auf -της.

Philologische **Untersuchungen.** Hgb. von A. Kießling und U. v. Wilamowitz-Moellendorff. 21. Heft. Berlin, 1912. Weidmann.

Inh.: Heinrich Dittmar, Aischines von Sphettos, Studien zur Literaturgeschichte der Sokratiker. Untersuchungen und Fragmente. (XII, 328 S. 8.) ℳ 10.

Kunstwissenschaft.

Rubensohn, Otto, **Hellenistisches Silbergerät in antiken Gipsabgüssen.** Berlin, 1911. Curtius. (89 S. Gr. 4. mit 22 Textfig. und 21 Taf.) ℳ 25.

Aus dem Pelizaeus-Museum zu Hildesheim. Festschrift zur Feier der Eröffnung des Museums 29. Juli 1911.

In der vorzüglich ausgestatteten Festschrift zur Feier der Eröffnung des Hildesheimer Pelizaeus-Museums veröffentlicht der Direktor des Museums, O. Rubensohn, die bereits aus einem Bericht im Archäologischen Anzeiger (1907) bekannte Reihe von Gipsabgüssen und Gipsformen, welche im Jahre 1907 in Kairo im Kunsthandel auftauchten und durch die Fürsorge und Liberalität des Herrn Pelizaeus für das Museum in Hildesheim erworben wurden. Es ist eine Reihe von 79 antiken, in Memphis gefundenen Gipsabgüssen nach Silbergerät der hellenistischen Zeit, welche sämtlich auf Tafeln mit ausführlichem begleitenden Text vorgeführt werden. Hauptsächlich sind es positive Gipsabgüsse; dazu kommen noch 13 Formen, welche zugleich mit den aus ihnen genommenen modernen Abgüssen abgebildet werden. Diese Formen dienten zur Herstellung des Wachskerns für den Bronzeguß. Sämtliche Gipse sind, vermutlich in Memphis, wo sie aufgefunden wurden, von den Originalen, durchweg Metallarbeit, nicht etwa von Tonmodellen abgenommen worden. Die Abgüsse wurden, in den Läden der Feinschmiede in Memphis aufgehängt, von diesen als Modelle für ihre Arbeiten benutzt, auch wohl den Käufern als Muster vorgelegt. Es handelt sich um Gefäße, Spiegelkapseln, Schmucksachen, Beschläge für Pferdegeschirr, Waffenstücke 2c.; dazu kommen einige Köpfe. Doch ist meist nicht das ganze Original von den ägyptischen Handwerkern abgeformt worden, sondern nur bestimmte Teile, soweit sie eben für den den Abguß nehmenden Kopisten von Interesse waren. So gewähren uns diese Gipse einen schönen Einblick in die praktische Tätigkeit des hellenistischen Toreuten. Die Metalloriginale selbst verteilen sich, wie Rubensohn in genauen Ausführungen nachweist, zeitlich auf etwas über 100 Jahre, etwa auf 350 bis 220 v. Chr. Ihre Heimat aber war nicht Aegypten,

sondern das festländische Griechenland, auch Rhodos, Kleinasien und Unteritalien. Von dort wurden sie in Aegypten eingeführt, wo dann einheimische Künstler die Abgüsse anfertigten. Während die Gipsabgüsse rein griechischen Charakter zeigen, tritt uns bei den Gipsformen meist ein ägyptisch-griechischer Mischstil entgegen, der von der Beeinflussung des ägyptischen Kunsthandwerks durch die griechische Kunst Zeugnis ablegt. Ist so die Gesamtheit des Fundes und ihre Würdigung durch R. für die Kenntnis der ägyptisch-hellenistischen Kultur von großer Bedeutung, so bieten auch die einzelnen Stücke für sich vieles Interessante, wie auch die genaue Interpretation des Herausgebers sich mit jedem einzelnen Stück liebevoll beschäftigt hat. Die prächtige Publikation ist als würdige Gabe dem Schöpfer des Museums gewidmet.

Pfister.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 15. Jahrg., 12. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Hans Schliepmann, Heinrich Seeling. — Ders., Was in Groß-Berlin vorgeht.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 11. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, C_2H_6O und Begeisterung. An unsere akademischen Bürger. — Karl Gjellerup, Schopenhauer. — Friedrich Brandes, „Der ferne Klang“. — Erich Haenel, Das Bismarckdenkmal am Rhein. — W. Hofmann, Politik der Bücherei. — O. Corbach, Narzißmus und Sozialismus. — H. Herter, Vom Hochschulleben. Zur Gründung einer hamburgischen Universität.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 3. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Ehlgötz, Stadtteil Neu-Ostheim auf Gemarkung Mannheim. (Mit 2 Textabb. u. 3 Taf.) — O. March, Stand und Ziele der Städtebaukunst. — Krafft, Die Forderungen des Städtebaues bei Eisenbahnanlagen.

Pädagogik.

Dörwald, Paul, Didaktik und Methodik des griechischen Unterrichts. München, 1912. C. H. Beck. (IV, 193 S. Gr. 8.) ℳ 2, 50; geb. ℳ 3, 50.

Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen, hgb. von A. Baumeister. III. Band, 6. Abteilung.

Das Buch ersetzt die vergriffene Dettweilersche Didaktik: ein vortrefflicher Leitfaden für den griechischen Lehrer. Jede Seite zeigt die reiche Erfahrung des Verf.s und bietet Vorbildliches in Urteilen und Vorschlägen. Fast lückenlos dürfte die pädagogische und grammatische Literatur dieses Gebietes gesammelt sein: Dörwald beherrscht sie vollkommen, und diese Beherrschung ist wohl auch mit der Grund, weshalb man in dem Werke niemals auf eine Spur von Pedanterie oder Prinzipienreiterei stößt, ein Vorzug, den man dem Verf. nicht genug danken kann. Das Buch bedeutet, soweit Ref. die hierhergehörige Literatur kennt, eine abschließende Leistung für die Methodik des Griechischen.

Pr.

1) **Budde, Gerhard, Die Wandlung des Bildungsideals in unserer Zeit.** 2., vielfach veränderte und wesentlich erweiterte Auflage. Langensalza, 1912. Beyer & Söhne. (158 S. 8.) ℳ 4, 50.

2) **Ders., Moderne Bildungsprobleme.** Ebd., 1912. (VIII, 184 S. 8.) ℳ 4, 50.

3) **Ders., Der Kampf gegen die Lernschule.** Ebd., 1912. (133 S. 8.) ℳ 3, 60.

Bereits nach drei Jahren konnte die zuerst genannte Schrift, im einzelnen stilistisch verbessert, durch die Berücksichtigung einer Anzahl inzwischen erschienener Arbeiten um 12 Seiten vermehrt und in dem Geltungsbereich ihrer Untersuchungen die Schule überhaupt, nicht mehr bloß die höheren Knabenschulen umfassend, neu aufgelegt werden. Die Ausführungen gelten der Wandlung des Bildungsideals im 19. Jahrh., indem die verschiedenen pädagogischen Richtungen aufgezeigt werden, die sich gegen das alte Bildungsideal (Intellektualismus und Universalismus) wendeten. Die Herbartsche Schule, die realistische Schule, die Kunsterziehungstage in Dresden, Bremen und Hamburg, die ästhetische Pädagogik (Ernst Weber), Moralpädagogik (F. W. Förster) und die individualistische Pädagogik (Ellen Key, Ludwig Gurlitt, A. Bonus) werden in diesem Zusammenhange gewürdigt. Alle diese Bildungsideale, bestimmten geistigen Strömungen des 19. Jahrh.s, die zur Lösung des Lebensproblems unfähig sind, entstammend (Naturalismus, Sozialismus, Individualismus u. a.), „kranken an einer einseitigen Auffassung des menschlichen Geisteslebens“, können also nicht befriedigen. In Rud. Euckens Neuidealismus aber findet B. die philosophische Grundlage für „ein einheitliches neues Bildungsideal, das unserer Zeit entspricht“, die wichtigsten Gedanken dieser Philosophie werden dargelegt und dann besprochen, wie (auf ihr aufgebaut) das neue Bildungsideal gestaltet werden muß. Das Ziel der Jugendbildung besteht darin, ein selbständiges Geistesleben anzubahnen; „nicht formale Bildung, sondern die Aneignung eines lebendigen Inhalts von Gedanken und Ideen muß das Hauptziel des Unterrichts sein.“ Gleichmäßig sollen alle jenen geistigen Kräfte entwickelt werden, aus denen Religion, Moral, Kunst und Wissenschaft entsprossen sind. Der Schluß beschäftigt sich kurz damit, welche Anwendungen sich aus dem neuen Bildungsideal auf die Methodik des Unterrichts, seine Organisation und die Schulzucht ergeben.

Die Weltanschauung B.s ist durchaus nach Euckens Aufstellungen orientiert, ihm als dem „hervorragenden und begeisterten Forscher eines neuen Idealismus“ ist die eben angezeigte, mehr theoretische Arbeit gewidmet. Eucken ist auch Führer in der zweiten, mit der ersten sich mannigfach berührenden Schrift; ihren Inhalt bilden einzelne praktische Erziehungsfragen, zu deren geschichtlichem Verständnis beigetragen werden soll. Ueber das wünschenswerte Verhältnis zwischen Individuum und Allgemeinheit verbreiten sich drei Kapitel. Zunächst äußert sich B. über Sozialpädagogik und Individualpädagogik und setzt sich mit den Forderungen Bergemanns, Natorps, E. Keys, Pudors, Bonus' und L. Gurlitts auseinander; er fordert sowohl „die Unterwerfung der sinnlichen Individualität unter die Gebote der Sittlichkeit“ als die „freie Entwicklung der geistig-sittlichen Persönlichkeit im Zögling“. Wie B. sich diese Persönlichkeitspädagogik denkt, führt er hierauf des näheren aus, ihre praktische Verwirklichung wird unter Klarlegung des Problems der allgemeinen und individuellen Bildung für die höheren Knabenschulen darin gesehen, daß auf deren Oberstufe „außerhalb der vorhandenen Organisationen drei Gruppen gebildet werden, eine, in der die fremden Sprachen im Mittelpunkt stehen, eine zweite, in der die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen die Zentralstellung haben, und eine dritte, in der Literatur und Philosophie die Vorherrschaft besitzen“. Zur vielerörterten staatsbürgerlichen Erziehung (Kerschensteiner, Schilling, Foerster, Rühlmann) nimmt ein weiteres Kapitel Stellung, wobei B. zu dem Ergebnis kommt, daß mit dem berechtigten Verlangen nach staatsbürgerlicher Erziehung der Jugend „kein neues Erziehungsziel proklamiert werden darf“, sondern es nur als ein neues Ingredienz des alten Zieles, einen sittlichen Charakter zu bilden, anzusehen ist. Der Stand einer Reihe schulhygienischer Fragen wird im fünften Kapitel überblickt (Kurzstunde, Extemporale, Ausbildung des Lehrers in der Schulhygiene), das sechste

Kapitel redet einer gründlichen Reform des Religionsunterrichtes im Sinne einer weniger dogmatischen Gestaltung und im Hinblick auf die Stoffauswahl das Wort. Bezüglich der Koedukation (7. Kapitel) hält V. einen Versuch mit ihr in kleineren Städten für wünschenswert, in einer Besprechung des pädagogischen Programms der Landerziehungsheime des D. Lietz findet er in diesem „wertvolle Saat für die Zukunft und hochbeachtenswerte Richtlinien für die Weiterentwicklung unseres Schulwesens".

Als eine Ergänzung dieser Themen und wie diese aus Vorlesungen an der technischen Hochschule zu Hannover hervorgegangen, können wir zum oben genannten dritten Buche vereinigte Aufsätze über Charakterbildung, die Selbstregierung der Schüler, Kunsterziehung und die Arbeitsschule gelten. Wieder wird manches, was bereits in den beiden anderen Büchern mehr oder minder kurz gestreift worden ist, breiter ausgeführt; der Titel rechtfertigt sich, da die Aufsätze Probleme betreffen, „die Forderungen enthalten, welche sich gegen die alte Lernschule richten, in der Verstandes- und Gedächtnispflege im Mittelpunkt stehen", Wille, Phantasie und Gemüt aber zu kurz kommen. Die auch in den beiden anderen Arbeiten geübte historisch-kritische Prüfung der einschlägigen pädagogischen Strömungen bringt zum Bewußtsein, daß diese „ihrer Grundtendenz nach nicht neue Erzeugnisse unserer Zeit sind, sondern daß sie alte pädagogische Forderungen darstellen, die aber die offizielle Pädagogik im Banne des Intellektualismus und Historismus vergessen hat". Nicht die Uebermittlung von Kenntnissen, sondern Charakterbildung ist die Hauptaufgabe des Unterrichts: die Persönlichkeit und das Vorbild des Lehrers, die Erziehung des Schülers zum Selbstverantwortungsgefühl werden die Erfüllung dieser Aufgabe wesentlich unterstützen. Diese Erziehung zum Selbstverantwortungsgefühl, die Selbstregierung der Schüler, wird im besonderen auf Grund namentlich der praktischen Erfahrungen in dieser Hinsicht eingehend erörtert, „die Richtigkeit des pädagogischen Gedankens ist über allen Zweifel erhaben und deshalb ist zu wünschen, daß alle Schulverwaltungen sich seine Verwirklichung angelegen sein lassen." Die Bestrebungen, der Kunst mehr Eingang in den Schulen zu verschaffen, werden in dem Abschnitte über Kunsterziehung vom Verf. charakterisiert und begrüßt. Noch viel Unklarheit herrscht in der Frage der Arbeitsschule; kaum daß über den Begriff eine Einigung vorhanden wäre. V. orientiert auch hier recht übersichtlich; er selbst spricht sich für eine Ergänzung der gegenwärtig vielfach bloßen Lernschule durch einen praktischen Arbeitsunterricht aus. Alles in allem: drei lesenswerte Bücher, da die behandelten Fragen, deren historische und heutige Beantwortung durch die namhaftesten Pädagogen vorgeführt wird, auf eine einheitliche Weltanschauung bezogen, durch diese innere Geschlossenheit als Teile eines größeren Ganzen an richtiger Wertungsmöglichkeit und in ihren Vorschlägen an Ueberzeugungskraft gewinnen.

Bund für Schulreform. II. Deutscher Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde. Vorträge und Verhandlungen. Arbeiten 6. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 211 S. Gr. 8.) ℳ 2, 80.

Inh.: H. Cornelius, Das Wesen der Bildung und ihre Bedeutung für die Schule. — G. Kerschensteiner, P. Cauer, Karl Wehrmann, Die aus dem Wesen der Bildung sich ergebenden Forderungen für die Gestaltung der Schultypen und ihrer Lehrpläne. — R. Lehmann, A. Wernicke, R. Seyfert, Die aus dem Wesen der Bildung sich ergebenden Forderungen für die Vorbildung auf das Lehramt für den Lehrer an höheren Schulen und für den Volksschullehrer. — W. Stern, A. Fischer, Die pädagogisch-psychologische Vorbildung für das Lehramt. — H. Th. M. Meyer, Die Vorbildung und Laufbahn des Volksschullehrers in den deutschen Bundesstaaten im Jahre 1912. — C. Götze, Statistisches zur Organisation städtischer Schulen.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 12. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Deutscher Verein für das höhere Mädchenschulwesen. — H. Schnell, Die Einheitlichkeit der Dienstanweisungen für die Direktoren und Lehrer an den höh. Lehranstalten vom 12. Dezember 1910 (für die männliche Jugend) und vom 10. März 1912 (für die weibliche Jugend). — H. Hadlich, Direktorinnen als Vorgesetzte von Oberlehrern. — Pawel, Wie kann die Privatschule in der Jetztzeit ihre Eigenart bewahren? — Bödeker, Die Seminarklasse des Oberlyzeums. — J. Gottschalk, Wie beeinflussen die vorhandenen Vorbildungswege (Studienanstalt und Oberlyzeum) die höhere Lehrerinnenbildung? — Georg Rosenthal, Zum lateinischen Extemporale in den oberen Klassen. Teil II.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 5. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: R. Haus, Zur Gesundheitspflege in den weiblichen Lehranstalten.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. Hgb. v. L. Keller. 21. Band, Heft 1. Berlin, 1913. Weidmann.

Inh.: Ludwig Keller, Die Comenius-Gesellschaft im Jahre 1912. — G. Hamdorff, Die dänischen Volksbüchereien im Jahre 1912. — G. Fritz, Politik der Bücherei. — T. P. O'Connor, Die älteste Universität der Welt. — Erste Konferenz für freie Bildungsarbeit auf dem Lande. — Die Volksbücherei der Stadt New York.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. February 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: Grant Showerman, Life and letters. — J. Ch. Bracq, French in the college course. — Marthe MacLear, The latest thing in education. — L. E. Wolfe, The many-book versus the few-book course of study. — St. Leathes, Modern languages in education. — W. H. Maxwell, The attitude of the American parent toward education.

Säemann-Schriften für Erziehung und Unterricht. Heft 6. Leipzig, 1913. Teubner. (29 S. Gr. 8.) ℳ 0, 60.

Inh.: W. Stern, Der Student und die pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Kosch, Die deutsche Lyrik unter dem Einfluß der Tendenzen vor und nach 1848. — C. Müller, Bergegesellschaften. — J. Wiegand, Erziehung zu literarischem Geschmack und Urteil durch den deutschen Unterricht. — W. Hofstaetter, Der deutsche Unterricht Fachunterricht?

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1912. Reihe B: Biologische Wissenschaften. Nr. 9 und 10. Krakau.

Somm.: (9.) I. Pogonowska, Materialien zur Histologie des Darmtraktus der Knochenfische, mit besonderer Berücksichtigung der elastischen Elemente. — H. Zapałowicz, Revue critique de la flore de Galicie, XXVI. partie. — J. Dunin-Borkowski und M. Gieszczykiewicz, Ueber Bindung der hämolytischen Ambozeptoren durch rote Blutkörperchen. — L. Popielski, Die Ungerinnbarkeit des Blutes und Vasodilatin (Pepton Witte). — (10.) N. Cybulski, Ein Modell der Aktionsströme des Muskels. — E. Kiernik, Ein neuer Titanotheriumfund in Europa.

Videnskapsselskapets **Forhandlinger** for 1912. Nr. 4. Kristiania, Dybwad in Komm. (15 S. 8.)

Inneh.: Alexander Bugge, Paavirkning fra Norrøn paa vestfransk Sjøret i middelalderen.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1912, 6. Abhandlung. München, Franz in Komm. (20 S. 8.) ℳ 0, 40.

Inh.: Karl Theodor v. Heigel, Die Beteiligung des Hauses Zweibrücken am nordamerikanischen Befreiungskrieg.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 20. und 27. Februar und 6. März 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 10. Liebisch, Ueber die optischen Eigenschaften der durch die Absorption von α-Strahlen erzeugten pleochroitischen Höfe. — J. Heeg, Pseudodemokritische Studien.



Philos.-histor. Klasse. Nr. 11. Sachau, Ueber die ältesten Schicksale des Christentums im Orient, speziell in den Euphrat- und Tigrisländern. — M. Lidzbarski, Eine punisch-altberberische Bilinguis aus einem Tempel des Massinissa.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 12. Haberlandt, Zur Physiologie der Zellteilung.

Gesamtsitzung. Nr. 13. Diels, Ueber die Entdeckung des Alkohols. — Ders., Hippokratische Forschungen. 4. — J. Mewaldt, Eine Fälschung Chartiers in Galens Schrift über das Koma. — Edwin E. Goldmann, Vitalfärbung am Zentralnervensystem. Beitrag zur Physio-Pathologie des Plexus choroideus und der Hirnhäute.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. No. 10. Kristiania, Dybwad in Komm. (XVI, 259 S. Gr. 8.)

Inneh.: Paul Winge, Den norske sindssygeret historisk fremstillet. I. Bind.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 4. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: F. Behrend, Student und Studentenschaft. Sozialpädagogische Betrachtungen über akademische Lernfreiheit. — K. Scheel, Die Physikalisch-Technische Reichsanstalt. — W. Printz, Das Seminar für orientalische Sprachen. — Die Deutsche Bücherei. — Drachovský, Personalverhältnisse der österreichischen Hochschullehrer. — J. Hashagen, Der Historiker am Gymnasium. — Paul Roth, Das studentische Proletariat. — F. Hantke, Eine burschenschaftliche Veröffentlichung zum Studentenrecht.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Braunsberg. (Vorlesungsverzeichnis.) W. Weißbrodt, Griechische und lateinische Inschriften in der antik-archäologischen Sammlung der Königlichen Akademie zu Braunsberg. (22 S. 4.) 1913.

Göttingen. (Preisverteilung.) Paul Wendland, De fabellis antiquis earumque ad Christianos propagatione. (30 S.)

Leipzig. (Habilitationsschr.) Max Volmer, Die verschiedenen lichtelektrischen Erscheinungen am Anthracen, ihre Beziehungen zueinander, zur Fluoreszenz und Dianthracenbildung. (27 S.) Leipzig, 1913. J. A. Barth.

Erlangen. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Fritz Bäuml, Studien über das Verhalten verschiedener Formen von Kieselsäure in Porzellanmassen. (97 S.) 1912. — [**Philosophie.**] Karl Häußer, Die Lüge in der neueren Ethik. (100 S.) 1912.

Göttingen. (Inauguraldiss. **Theolog. Fak.**) Ödön Fizély, Wessel Gansfort. Eine dogmengeschichtliche Untersuchung. (88 S.) — [**Philos. Fak., Agrikulturchemie.**] Willi Thaer, Der Einfluß von Kalk und Humus auf die mechanische, physikalische und chemische Beschaffenheit von Ton-, Lehm- und Sandboden. (Gekrönte Preisschrift.) (145 S.) — [**Botanik.**] Walter Roelle, Studien zur vergleichenden Anatomie und Morphologie der Koniferenwurzeln mit Rücksicht auf die Systematik. (98 S. 4. mit 50 Fig.) — [**Geologie und Paläontologie.**] Karl von See, Geologische Untersuchungen im Weser-Wiehengebirge bei der Porta westfalica. (89 S. mit 3 Taf.) — Walter Wetzel, Faunistische und stratigraphische Untersuchung der Parkinsonienschichten des Teutoburger Waldes bei Bielefeld. (90 S. 4. mit 10 Taf., 1 Karte und 52 Textabbild.) Stuttgart, Schweizerbart. — [**Geschichte, Kulturgeschichte.**] Konrad Bahr, Handel und Verkehr der deutschen Hanse in Flandern während des 14. Jahrhunderts. (53 S.) — Albert Herrmann, Die alten Seidenstraßen zwischen China und Syrien. Aus dem zweiten Buch: Zentralasien nach Ssé-ma Ts'ien und den Annalen der Han-Dynastie. (71 S. mit 1 Karte.) — Wilhelm Just, Verwaltung und Bewaffnung im westlichen Deutschland nach der Leipziger Schlacht 1813 und 1814. Erster Teil. (55 S.) — Rudolf Werneburg, Gau, Grafschaft und Herrschaft in Sachsen bis zum Uebergang in das Landesfürstentum. (79 S.) — F. Wißmann, Förmlichkeiten bei den Landübertragungen in England während der anglo-normannischen Periode. (46 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Paul Völlert, Die Volksdichte in der oberen Gangesebene auf Grund des »Census of India, 1901«. (70 S. mit 1 Karte.) — Bruno Schulz, Die Strömungen und die Temperaturverhältnisse des Stillen Ozeans nördlich von 40° n. Br. einschließlich des Bering-Meeres. (37 S. 4. mit 4 Taf.) — Theodor Willers, Zur Geschichte der geographischen Flächenmessung seit Einführung des Planimeters. (68 S.) Gotha, J. Perthes. — [**Mathematik.**] Hugo Steinhaus, Neue Anwendungen des Dirichlet'schen Prinzips. (46 S.) — Friedrich Wilhelm Wiener, Elementare Beiträge zur neueren Funktionentheorie. (41 S.) — [**Mineralogie.**] Paul Fischer, Untersuchungen über Deformationen in einigen mimetischen Kristallen. (48 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Otto Freise, Die drei Fassungen von Wielands Agathon. (106 S.) — Otto Weidenmüller, Das Volksbuch von Wigoleis vom Rade. (55 S.) — [**Englische Philologie.**] Wilhelm Ewald, Der Humor in Chaucers Canterbury Tales. (Teildruck.) (32 S.) — [**Französische Philologie.**] Wilhelm Koopmann, Die Inversion des Subjekts im Französischen. (109 S.) — Fritz Deckel, Ort und Zeit der Entstehung der Fassung II des festländischen Boeve von Hantone. (88 S.) — Ludwig Reitemeyer, Die Qualität der betonten langen ē-Vokale in den französischen Lehnwörtern des Mittelenglischen. (99 S.) — Rudolf Reyelt, Ueber den Gebrauch und die begriffliche Entwicklung der französischen Präpositionen vers, envers, devers, par devers (dedevers, par dedevers), contre, encontre und à l'encontre de. (97 S.) — Victor Sallentien, Handel und Verkehr in der altfranzösischen Literatur. (144 S.) — August Schardt, Die vollständigen hypothetischen Satzgefüge mit der Konjugation si im Französischen. (71 S.) — [**Klassische Philologie.**] Guilelmus v. d. Brelie, Dictione trimembri quomodo poetae Graeci imprimis tragici usi sint. (64 S.) — Adolfus Kantelhardt, De Aristotelis rhetoricis. (64 S.) — Henricus Oldecop, De consolatione ad Liviam. (87 S.) — Henricus Scholze, De temporibus librorum Themistii. (89 S.) — [**Philosophie.**] Philipp Schwarz, Bolzano's Vorstellungstheorie und Kant's Lehre von der Raumanschauung. (34 S.) — [**Physik.**] Wilhelm Behrens, Ein der Theorie der Laval-Turbine entnommenes mechanisches Problem, behandelt mit Methoden der Himmelsmechanik. (59 S.) — Karl Hiemenz, Die Grenzschicht an einem in den gleichförmigen Flüssigkeitsstrom eingetauchten geraden Kreiszylinder. (21 S. Gr. 4. mit 29 Fig.) — Karl Th. Lerp, Untersuchung der Fehlerquellen in den älteren Bestimmungen der spezifischen Ladung des Elektrons. (51 S. Fol. mit 2 Taf.) — Wilhelm Rihl, Ueber die Schallintensität des tönenden Lichtbogens. (40 S.) Leipzig, J. A. Barth. — Alfred Wertheimer, Ueber Strom- und Spannungsverlauf (Charakteristik) an Röntgenröhren. (42 S. mit 2 Taf.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leobschütz (Kath. Gymnas.), Ernst Bednara, Verszwang und Reimzwang. (48 S. 8.) Nr. 281.

Lichtenberg bei Berlin (Realgymnas. i. Entw. u. Realsch.), Die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. (14 S.) Nr. 132.

Limburg a. d. Lahn (Gymnas. u. Realprogymnas.), P. Schott, Wirtschaftliches im altsprachlichen Unterricht. (15 S.) Nr. 553.

Linden (Gymnas.), Wilh. Horstmann, Bernhard Homeisters Sammlung in der Stadtbibliothek zu Hannover. I. Teil. (24 S.) Nr. 429.

Lissa (Gymnas.), Paul Beer, Samuel Spechts Lissaer Turmknopf-Chronik von 1639. (35 S. 8.) Nr. 235.

Löwenberg i. Schl. (Realgymnas. i. Entw.), Paul Kleber und Joseph Ennen, Regesten zur Geschichte der Stadt Löwenberg i. Schl. Aus dem Nachlaß des Prof. Dr. Herm. Wesemann herausgegeben. (50 S.) Nr. 306.

Luckau (Gymnas.), Otto Carus, Katalog der Lehrerbibliothek. 5. Teil. (71 S. 8.) Nr. 95.

Lübeck (Katharineum), Georg Deecke, Professor Dr. Ernst Deecke, sein Leben und Wirken. (78 S.) Nr. 1041.

Lünen a. d. Lippe (Progymnas.), Bernhard Schäfer, Französische Gedichte in metrischer Uebertragung. (20 S.) Nr. 489.

Magdeburg (Kloster Unser lieben Frauen), Johannes Petri, Poetische Dokumente griechischen Lebens und Denkens, zusammengestellt und zum Selbststudium eingerichtet. (82 S. 8.) Nr. 341.

— (König Wilhelms-Gymnas.), Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens des König Wilhelms-Gymnasiums (21.—23. April 1911), zusammengestellt von Lehrern der Anstalt. (14 S.) Nr. 342.

— (Reform-Gymnas.), Wilh. Botsch, Memorierstoff zur lateinischen Syntax. I. Teil. (34 S. 8.) Nr. 364.

— (Realgymnas.), Wilhelm Wächter, Germanismen in französischen Schüleraufsätzen. (37 S.) Nr. 363.

Marburg (Gymnas.), Friedrich Engelhardt, Nachträge und Berichtigungen zum Verzeichnis der Abiturienten im Jahresbericht 1911. (11 S.) — Friedrich Aly, Der Kanon der altsprachlichen Lektüre am preußischen Gymnasium. (14 S.) Nr. 554.

— (Oberrealsch. u. Reform-Realgymnas. i. Entw.), Walther Brand, Einige Ergebnisse der Registrierung von Luftdruck und Temperatur auf der Danmark-Expedition nach Nordostgrönland. (39 S. 8.) Nr. 585.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 3/4. Leipzig, Reisland.

Inh.: Stehmann, Die mhd. Novelle vom Studentenabenteuer. Seidl, Der Schwan von Salzach, Nachahmung und Motivmischung bei dem Pleier. (Golther.) — Souvageol, Petrarka in der deutschen Lyrik des 17. Jahrh. Grempler, Goethes Clavigo. (Sulger-Gebing.) — Eybisch, Anton Reiser, Untersuchungen zur Lebensgeschichte von K. Ph. Moritz. (Berend.) — Groß, Die ältere Romantik und das Theater. Kämmerer, Der Held des Nordens von Fr. Baron de la Motte Fouqué. (Strich.) — Herrmann, Th. Storms Lyrik. (Sulger-Gebing.) — Arne Magnussons i AM. 435 A-B, 4to inde-

holdte Handskriftfortegnelser. (Golther.) — Richter, Geschichte der englischen Romantik. (Ackermann.) — Janku, Adelaide Anne Procter. Lutonsky, Arthur Hugh Clough. (Jung.) — Neßler, Geschichte der Ballade Chevy Chase. (Glöde.) — Reuter, Die Bataille d'Arleschant des afr. Prosaromans Guillaume d'Orange. Schultz-Gora, Zwei altfranzös. Dichtungen. 2. Aufl. (Jordan.) — Oeuvres de Fr. Rabelais p. p. A. Lefranc, J. Boulenger. T. I. (F. Ed. Schneegans.) — Bernhard, Die Parodie »Chapelain décoiffé«. (Becker.) — Rema, Voltaires Geliebte. (Jordan.) — Verrier, L'isochronisme dans le vers français. (Becker.) — Heyl, Die Theorie der Minne in den ältesten Minneromanen Frankreichs. (Boßler.) — Marletta, Il 'Troilo e Griseida' di A. Leonico. (Wiese.) — Passerini, Il Vocabolario della Poesia Dannunziana. (Spitzer.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 10. Paris, E. Leroux.

Somm.: Gandiglio, Sur les règles de syntaxe de concordance en latin. — E. Thomas, Etudes sur des mots latins. — W. A. Baehrens, Contributions à la syntaxe latine. — Lehnerdt, Les épithètes d'Ortnit et de Wolfdietrich. — P. Poncelet, Une lettre de Samerius. — Faguet, Rousseau artiste. — Wernle, Lessing et le christianisme. — Bieber, Jean-Adolphe Schlegel. — Ninck, La religion de Herder. — G. Weiss, La doctrine de Fries. — Kettner, La Nausikaa de Gœthe. — Schaaff, Héro et Léandre dans Gœthe et Schiller. — Heine, Atta Troll et Allemagne, trad. M. Pellisson. — Ch. Schmidt, Une conquête douanière, Mulhouse. — Vermale, Les classes rurales en Savoie au XVIIIe siècle. — E. Daudet, La police politique, chronique des temps de la Restauration. — F. Arnaudin, Chants populaires de la Grande-Lande, I.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 4. Florenz.

Somm.: A. Galletti, Gerolamo Savonarola. — G. Gautherot, La Révolution française dans l'ancien évéché de Bâle. — M. Gonzaga e C. A. Gerbaix-Sonnaz, I generali Ettore e Giuseppe Gerbaix de Sonnaz. — C. de Antonio, Authion, note storiche. — F. Laurentie, Sur Barbey d'Aurevilly. — S. Sighele, Ultime pagine nazionaliste. — F. W. Förster, L'educazione civica dei giovani e degli adulti. — A. Guzzarelli, Il commercio della Rumelia orientale nel 1911. — A. Faà di Bruno, Il sistema bancario in Inghilterra nei rapporti colle industrie. — A. Gasco, Lavorazione della canapa di Manilla al Giappone. — L. Neppi Modona, Il bene di famiglia insequestrabile. — I rapporti fra l'uomo e il suolo nelle colonie. — G. M. Lombardo, Su e giù per l'Italia. — Il Commerciante italiano. — C. Corsanego, Neve e Solleone. — Luigi Zambarelli, Frate Francesco.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Kohl. 30. Jahrg. Nr. 10. Berlin, Weidmann.

Inh.: Pauly, Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. begonnen von G. Wissowa. Hgb. von W. Kroll. XIV. Halbband. Glykyrrhiza-Helikeia. (Fr. Harder.) — K. E. Georges, Kleines deutsch-lateinisches Handwörterbuch. 7. Auflage von H. Georges. (Th. Stangl.) — Musaios, Hero und Leandros, hrsgb. von A. Ludwich. (J. Hilberg.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Aus Deutschlands kirchlicher Vergangenheit. Festschrift zum 70. Geburtstage von Theod. Brieger. (Bossert: Theol. Lbl. XXXIV, 5.)

Bardenhewer, O., Gesch. d. altkirchl. Lit. III. (Ehses: Römische Quartalschr. XXVI, 4.)

Christ, W. v., Gesch. d. griech. Lit. 5. Aufl. II, 1. (Meltzer: Korr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württembergs XX, 2.)

Gall und Rebhann, Wandtafeln und Modelle zur Veranschaulichung des Lebens der Griechen und Römer. (Gaheis: Ztschr. f. Lehrmittelwesen IX, 1.)

Meier, J., Kunstlied und Volkslied in Deutschland. (Panzer: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 4.)

Niedner, F., Die Geschichte vom Skalden Egil. (Gering: Ebd.)

Pfennigsdorf, E., Religionspsychologie und Apologetik. (Daxer: Theol. Lbl. XXXIV, 6.)

Seiler, Fr., Die Entwickelung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts. III, 1. (Benz: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 4.)

Spamer, Ad., Texte aus der deutschen Mystik des 14. u. 15. Jahrh. (Strauch: Ebd.)

Stooß, K., Lehrbuch des österreich. Strafrechts. I. 2. Aufl. (Ed. v. Lißt: Sexual-Probleme IX, 3.)

Unwerth, W. v., Untersuchungen über Totenkult und Odinnverehrung bei Nordgermanen und Lappen. (v. d. Leyen: Ztschr. f. deutsche Philol. XLIV, 4.

Walter, M., Die Reform des neusprachl. Unterrichts auf Schule und Universität. (Schneegans: Die neueren Sprachen XX, 10.)

Weller, A., Die Sprache in den ältesten deutschen Urkunden des deutschen Ordens. (Moser: Ztschr. f. deutsche Phil. XLIV, 4.)

Vom 8. bis 14. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Achleitner, A., Reisen im slawischen Süden. Berlin, Gebr. Paetel. (8. mit 1 Portr.) ℳ 6.

Albrecht, K., Neuhebräische Grammatik, auf Grund der Mišna bearbeitet. München, C. H. Beck. (Kl. 8.) Geb. ℳ 4.

Anders, F., Glossen zu bekannten Texten. Leipzig, Grunow. (8.) Kart. ℳ 2, 50.

Bartels, A., Einführung in die Weltliteratur (von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart) im Anschluß an das Leben und Schaffen Goethes. 3 Bände. München, Callwey. (Gr. 8.) ℳ 21.

Biermann, G., Lovis Corinth. Bielefeld, Velhagen & Klasing. (119 S. Gr. 8. mit 123 Abb.)

Blankenburg, J., Friedrich Hebbels „Nibelungen“ in christlich-deutscher Beleuchtung. Halle a. S., Mühlmann. (8.) ℳ 1, 50.

(Cellini.) Das Leben des Benvenuto Cellini, von ihm selbst geschrieben. Uebersetzt von H. Conrad. München, Mörike. (8.) In Pappband ℳ 3, Leinenband ℳ 4, 50.

Delbrück, R., Antike Porträts. Bonn, 1912. Marcus & Weber. (LXXI S. und 62 Taf. Kl. Fol.)

Demartres, G., Cours de géométrie infinitésimale. Avec une préface de P. Appell. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit 111 Fig.) Geb. Fr. 17.

Enderlin, F., Adolf Frey. Ein Kunsterlebnis. Zürich, Rascher & Co. (Gr. 8.) ℳ 1, 50.

Fleming, J.-A., Propagation des courants électriques dans les conducteurs téléphoniques et télégraphiques. Traduit par C. Ravut. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit 81 Fig.) Fr. 12.

Gardthausen, V., Die Schrift, Unterschriften und Chronologie im Altertum und im byzantinischen Mittelalter. 2. Auflage. Leipzig, Veit & Comp. (Gr. 8. mit 35 Fig. und 12 Taf.) ℳ 16.

(Gneisenau.) Briefe des Generals Neidhardt von Gneisenau 1809—1815. Gesammelt und hgb. von J. v. Pflugk-Harttung. Gotha, F. A. Perthes. (Gr. 8. mit 1 Faksim.) ℳ 3, 60.

Grimm, J. und W., Deutsches Wörterbuch. XII. Bandes II. Abt., 1. Lief.: Vesche—Viel. Bearbeitet von R. Meißner. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) ℳ 2.

Harnack, O., Wilhelm v. Humboldt. Berlin, Hofmann & Co. (8. mit 1 Bildnis und 1 Faksim.) ℳ 3, 60.

Die heilige Schrift. Der Urtext. Die deutsche Uebersetzung, mit Zugrundelegung des Philippson'schen Bibelwerkes, revidiert von Philippson, Landau und Kaempf. Zwei Bände. Frankfurt a. M., Kauffmann. (8.) Gebd. in Leinwand ℳ 7.

Heilsberg und Kende, Geschichte, Bürgerkunde und Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie (Vaterlandskunde) für die oberste Klasse der österreich. Mittelschulen. Wien, 1912. Manz. (Gr. 8.) Geb. K. 3, 60.

Herzog, R., Die Umschrift der älteren griechischen Literatur in das ionische Alphabet. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) ℳ 3.

Das Buch Hiob, übersetzt und erklärt von K. Budde. 2., neu bearb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) ℳ 7, 60.

Hirth, G., Unser Herz ein elektrisches Organ und die Elektrothermie der Warmblüter. München, Verlag der „Jugend“. (XIV, 131 S. 8.)

Kesseler, K., Das Lebenswerk der großen Pädagogen. Betrachtungen über die Entwickelung und Verwirklichung der pädagogischen Ideen. Leipzig, J. Klinkhardt. (Gr. 8.) ℳ 2.

Die Kultur der Gegenwart. Hsgb. von P. Hinneberg. III. Teil, 1. Abt.: Die mathematischen Wissenschaften, unter Leitung von F. Klein. 1. Lieferung: H. G. Zeuthen, Die Mathematik im Altertum und im Mittelalter. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 3.

Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. Hgb. von E. Gradmann. Donaukreis. Oberamt Ehingen, bearb. v. H. Klaiber. Eßlingen a. N., Neff. (Gr. 8. mit 200 Abb., 16 Taf. und 1 Karte.) ℳ 6, 40.

Lammasch, H., Die Rechtskraft internationaler Schiedssprüche. Kristiania, Aschehoug & Co. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (XI, 232 S. Gr. 8.)

Lazarus, M., Aus meiner Jugend Autobiographie. Mit Vorwort und Anhang hgb. von N. Lazarus. Frankfurt a. M., Kauffmann. (8.) ℳ 2, 50.

Lippmann, E. O. v., Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte der Naturwissenschaften. II. Band. Leipzig, Veit & Comp. (8.) ℳ 8.

Ludwig, E., Wagner oder die Entzauberten. Berlin, F. Lehmann. (8. mit 1 Bildnis.) ℳ 4.

Manno, R., Energetik, Mechanik und Freiheit. Dortmund, Fr. W. Ruhfus. (8.) ℳ 8.

Mercer, S. A., The oath in Babylonian and Assyrian literature. With an appendix on the goddess Esh-Ghanna by F. Hommel. Paris, 1912. Geuthner. (Gr. 8.) Fr. 6.

Monumenta Boica. N. F. Band II, Teil I: Die Urbare des Burggrafentums Nürnberg unter dem Gebirge. Nachtrag bis 1500. München, 1912. Wild'sche Buchdruckerei. (4.) ℳ 8.

Morin, H. de, Les appareils d'intégration. Intégrateurs simples et composés. Planimètres, intégromètres, intégrographes et courbes integrales, analyse harmonique et analyseurs. Paris, Gauthier-Villars. (8. mit 119 Fig.) Geb. Fr. 5.

Ritze, H., Das Recht an der Melodie. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (8.) ℳ 5.
Nyrop, Kr., Grammaire historique de la langue française. Tome IV. Kopenhagen, Gyldendal. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 8.) ℳ 8.
Peter, C., Die Entwicklung des französischen Romans von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine Studie. Berlin, Simion Nachf. (8.) Geb. ℳ 2.
Roeder, G., Aegyptisch. Praktische Einführung in die Hieroglyphen und die ägyptische Sprache. Mit Lesestücken u. Wörterbuch. München, C. H. Beck. (8.) Geb. ℳ 4, 50.
Sammlung der nach gepflogener mündlicher Verhandlung geschöpften Erkenntnisse des k. k. Reichsgerichtes. Begründet von Dr. A. Hye Frhrn. v. Glunek, fortgesetzt von Dr. K. Hugelmann. XIV. Teil, 3. Heft (Jahrg. 1909, Nr. 1624—1726). Wien, 1912. K. K. Hof- und Staatsdruckerei. (Gr. 8.) ℳ 5.
Tafrali, O., Thessalonique au quatorzième siècle. Préface de Ch. Diehl. Paris, Geuthner. (Gr. 8. mit 3 Fig.) Fr. 15.
—, Topographie de Thessalonique. Préface de Ch. Diehl. Ebd. (Gr. 8. mit 14 Fig., 32 Taf. und 2 Plänen.) Fr. 20.
Uhle, H., Griechisches Vokabular in etymologischer Ordnung. Gotha, F. A. Perthes. (8.) ℳ 1, 10.
Volterra, V., Leçons sur les équations intégrales et les équations intégro-différentielles. Leçons publ. p. M. Tomassetti et F.-S. Zarlatti. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 5, 50.
(Wedel.) Lebenserinnerungen des Generalleutnants Karl v. Wedel. Hgb. von C. Troeger. II. Teil: 1810—1858. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 4 Kartenskizzen.) ℳ 3, 50.
Wendt, H. H., Die Apostelgeschichte. Von der 5. Aufl. an neu bearbeitet. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) ℳ 8.
Widmann, J. V., Ausgewählte Feuilletons. Hgb. v. M. Widmann. Frauenfeld, Huber & Co. (8.) Geb. ℳ 6.
Windelband, W., Staat und katholische Kirche in der Markgrafschaft Baden zur Zeit Karl Friedrichs. Tübingen, 1912. Mohr. (8.) ℳ 5.
Wirth, A., Der Gang der Weltgeschichte. Gotha, F. A. Perthes. (Gr. 8. mit 7 Kartenskizzen.) ℳ 9.

Antiquarische Kataloge.

Kirsten, C., in Hamburg. Nr. 62. Verschiedenes, 807 Nrn.
Klüber, Fr., in Passau. Nr. 13. Philos., Psychol., Logik, Okkultismus, Mystik, ältere Medizin, Kulturgesch., 1016 Nrn.

Versteigerung.

Am 27. und 28. März d. J. bei Oswald Weigel, Leipzig, Königstr. 1. Katalog Nr. 34: Bibliothek Dr. J. B. Holzinger. VI. Deutsche Lit., Bibliogr., Gelehrtengeschichte, Buchdruck, Buchhandel, Bibliophilie. 534 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Geschichte Dr. Walter Goetz in Tübingen wurde zu gleicher Stellung in Straßburg i. E., der etatsmäßige Professor an der technischen Hochschule Dr. C. Carathéodory in Breslau zum ord. Professor in Göttingen, der a. ord. Professor der Physik Dr. Willy Schmidt in Gießen zu gleicher Stellung an der Bergakademie in Freiberg, der Privatdozent Dr. G. Herbig in München zum ord. Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft und des Sanskrit in Rostock ernannt.

Zum Rektor der Universität Greifswald wurde der ord. Professor des Privatrechts Geh. Justizrat Dr. Ernst Stampe gewählt.

In Berlin habilitierten sich Dr. Walter Kaskel für Sozialrecht und Dr. Wilh. Westphal für Physik, in Freiburg i. B. Dr. Johs. Oehler für Chirurgie, in Halle a. S. der frühere a. ord. Professor an der Univ. Santiago (Chile) Dr. Otto Aichel für Anthropologie, in Königsberg i. Pr. Dr. Adolf Sonn für Chemie und Dr. Hans Reiter für Hygiene und Bakteriologie, in Krakau Dr. Alfred Rosenblatt für Mathematik, in Leipzig Dr. Bernhard Schweitzer und in Marburg Dr. Friedrich Kirstein für Geburtshilfe und Gynäkologie, in Prag (deutsche Univ.) Dr. Emanuel Trojan für Zoologie, an der technischen Hochschule in Dresden Dr. Georg Grube für Elektrochemie und physikalische Chemie.

Der Stadtbibliothekar Prof. Dr. Minde-Pouet in Bromberg wurde zum Direktor der städtischen Sammlungen (Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Stadtmuseum, Körner-Museum, Schilling-Museum) in Dresden gewählt, der Direktor der kgl. Kupferstich- und Handzeichnungensammlung Prof. Dr. v. Schubert-Soldern in Dresden unter Verleihung des Titels eines Regierungsrats zum Vorstand der kunstwissenschaftlich-technischen Abteilung der Zentralkommission für Denkmalspflege in Wien, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Josef Kern zum Kustos bei der kgl. Nationalgalerie in Berlin ernannt.

Die Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den Herausgeber des großen Oxford English Dictionary Sir James Murray in Oxford zum korrespondierenden Mitgliede ihrer philosophisch-historischen Klasse.

Den Privatdozenten der medizinischen Fakultät Dr. K. Pfersdorff, Dr. J. Baer und Dr. W. Berg in Straßburg i. E., sowie dem Chemiker am Laboratorium der internationalen Meeresforschung Dr. Ernst Ruppin in Kiel wurde der Titel Professor verliehen.

Im März † in Turin der Orientalist Prof. Samuele Levi; in Paris der Dürerforscher Dr. Karl Giehlow, 49 Jahre alt; in Wien der em. ord. Professor des Forstschutzes und der forstlichen Entomologie an der Hochschule für Bodenkultur Hofrat Friedrich Wachtl, 73 Jahre alt; in Falmouth der englische Historiker Dr. Thomas Hodgkin im 84. Lebensjahre; in Cambridge (England) der Bibelforscher D. Robert Sinker, 75 Jahre alt; in Christiania der Schriftsteller Thomas P. Kragh, 44 Jahre alt; in Budapest der ord. Professor der Chemie Dr. Bela v. Lengyel, 69 Jahre alt; in München der Herausgeber der „Allgemeinen Rundschau" Dr. Armin Kausen, 58 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute.

Mit dem kommenden Sommersemester tritt an der Universität Leipzig eine Seminarabteilung für hellenistische Studien ins Leben, die dem vom Geheimen Kirchenrat Professor D. Dr. Heinrici geleiteten neutestamentlichen Seminar angeschlossen ist. In den Uebungen dieser neuen Abteilung sollen die Septuaginta und die übrige jüdisch-hellenistische Literatur, besonders Philo und Josephus, behandelt werden. Zum Leiter ist der Privatdozent der neutestamentlichen Wissenschaft Dr. Hans Windisch bestellt worden.

Wissenschaftliche Bewilligungen und Stiftungen.

Das Erträgnis der von weiland Erzherzog Rainer errichteten Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen wurde im Betrag von je 2000 Kronen dem Professor der Physiologie an der Wiener Universität Regierungsrat Dr. Alois Kreidl und dem Papyrusforscher Prof. Dr. Karl Wessely daselbst verliehen.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Eine gute Erwerbung für Schüler- und Volksbibliotheken sind zwei vaterländische Werke, die soeben auf den Büchermarkt gelangten. „Preußens Geschichte" von Rudolf Herzog feiert mit Heimatliebe und dichterischer Begeisterung die Heldentaten der Vorfahren, die Brandenburg-Preußen und schließlich das Deutsche Reich allmählich zu seiner Größe geführt haben (Leipzig, Quelle & Meyer; V, 377 S. 8. mit 12 farb. und 11 schwarzen Bildern, in Geschenkband ℳ 3, 40). Den ersten Band von „Bongs Schön-Büchereі" bildet die Anthologie: „Gold gab ich für Eisen. Deutschlands Schmach und Erhebung in zeitgenössischen Dokumenten, Briefen, Tagebüchern aus den Jahren 1806—1815" von Ernst Müsebeck, Archivar am Geheimen Staatsarchiv in Berlin. Aus den Bekenntnissen, Schilderungen und Verordnungen jener Tage treten dem Leser die Erlebnisse und Gesinnungen der denkwürdigen Jahre, die Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe eines ganzen Volkes, mit einem Worte der Geist der Zeit selbst leibhaftig entgegen. (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.; 393 S. 8., kart. 2 ℳ.)

Unter dem Titel „Geschichtfel", der auf einem vom Turnvater Jahn geprägten Worte beruht, veröffentlichte Gymnasialdirektor Dr. Simon Peter Widmann im J. 1890 seine fleißige Sammlung und Erläuterung der zahlreichen in die Geschichte gedrungenen Fabeln, der auf unrichtiger Herleitung eines Wortes beruhenden Erdichtungen, der an geschichtliche Begriffe und Namen sich knüpfenden Mißverständnisse und Verwechslungen, der komischen Wortverdrehungen und Wortspiele, Schwänke und Spottnamen, Namensverketzerungen, Uebertragungen von Beziehungen für Gegenstände auf Personen und umgekehrt, u. dgl. m. In der soeben erschienenen zweiten Auflage ist diese Fülle von Aufklärungen auf ethnologischem, kultur-, kirchen- und literargeschichtlichem, sowie erdkundlichem Gebiete auf nahezu dreitausend Ausdrücke vermehrt, ein Schatzkästlein zur Berichtigung verkehrter Auffassungen. (Paderborn, 1913, Ferd. Schöningh; 397 S. 8., brosch. ℳ 3, 20, geb. 4 ℳ.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

„Bilder aus der Insektenwelt, von J. H. Fabre" betitelt die Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos" ausgewählte Uebersetzungen aus folgenden Werken des bekannten französischen Entomologen: »Souvenirs entomologiques«, »Moeurs des insectes« und »La vie des insectes«. Die jetzt erschienene dritte Reihe umfaßt sechzehn dem Tierleben abgelauschte Aufsätze: Mistkäfer als Gesundheitspolizei und Wetterpropheten; Der Auszug der Spinnen; Das Dreihorn und sein Familienleben; Die Lebensgeschichte des Kiefernprozessionsspinners;

Der Einsiedler in der Haselnuß; Die Zikade (3); Skorpionenhochzeit; Die Skorpionin und ihre Kleinen; Die Dolchwespe als Wundkünstler; Grabwespen und ihre Beute; Die Restbauten der Mörtelbienen; Vorweltliche Insekten. (Stuttgart, Franckh; 104 S. Lex. 8. mit 15 Abbildungen, kart. 2 ℳ.)

Bereits nach anderthalb Jahren macht sich von Prof. M. Laue's zusammenfassendem Werk: **„Das Relativitätsprinzip"** die zweite Auflage notwendig, die eine Reihe von Abänderungen und Zusätzen erfahren hat. Die Darstellung der Dynamik im VII. Abschnitt ist unter Beibehaltung der Grundgedanken umgearbeitet, die Hydrodynamik der Relativitätstheorie in engem Anschluß an die Berliner Dissertation von Lamla an den Abschluß dieses Abschnitts gestellt, die vierdimensionale Potentialtheorie erweitert, ebenso die Auseinandersetzungen über den Trouton-Nobleschen Versuch. Im übrigen ist die Anlage des Ganzen die alte geblieben. (Braunschweig, 1913, Vieweg & Sohn; XII, 272 S. 8., Preis 8 ℳ, geb. ℳ 8, 80.)

Die wissenschaftlichen Werke des berühmten 1899 verstorbenen norwegischen Mathematikers **Sophus Lie** sollen endlich weiteren Fachkreisen zugänglich gemacht werden. Die Veranstalterin des Unternehmens, das sich der Unterstützung der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften erfreut und von Prof. Dr. Engel in Greifswald herausgegeben wird, ist die Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. Alle gedruckten Abhandlungen, sowie die Handschriften des Nachlasses, die wertvolle zusammenhängende Untersuchungen enthalten und im Auftrage der Akademie in Kristiania bereits einer Durchsicht und Ordnung unterzogen wurden, sollen in das Sammelwerk Aufnahme finden und bis auf die wenigen französisch geschriebenen Abhandlungen in deutscher Sprache erscheinen. Das Ganze wird aus 7 Bänden von etwa 265 Bogen einschließlich der Erläuterungen sowie der Namen- und Sachregister bestehen und der erste Band bereits im Jahre 1913 zur Ausgabe gelangen. Eine Subskription zu ermäßigtem Preise hat der Verlag veranstaltet.

Rechtswissenschaft.

Das **„System des österreichischen allgemeinen Privatrechts"** von Krainz, Pfaff, Ehrenzweig (Wien, Manz) ist in fünfter Auflage erschienen; es ist dies die dritte der Ehrenzweig'schen Bearbeitung. Sie ist nur um weniges (18 Seiten) stärker als die vorhergehenden, doch zeigt das Buch auf jeder Seite eifrige und treffliche Verwertung der inzwischen erwachsenen Literatur zur Geschichte und Dogmatik des österreichischen und deutschen bürgerlichen Rechts. Ermöglicht wurde dies durch Aenderungen des Aufbaues, so ist die Lehre von den subjektiven Rechten bei eingehender Förderung im einzelnen von 50 Seiten auf 20 verkürzt, außerdem der Besitz aus dem allgemeinen Teil in den Eingang des Sachenrechts gestellt worden. Es ist zu hoffen, daß die neue Bearbeitung dem Buche, welches bisher die einzige vollständige, wissenschaftlich begründete Darstellung seines Gegenstandes aus einer Hand in deutscher Sprache ist, seinen Ruf in der Rechtsanwendung und Wissenschaft des In- und Auslandes erhalten wird. (XXII, 900 S. 4., Preis K 17, 40.) Der zweite Band, der das Obligationen-, Familien- und Erbrecht enthält, soll sicherem Vernehmen zufolge in etwa drei Jahren erscheinen und die bis dahin wohl vollzogene Umgestaltung des österreichischen Gesetzbuches berücksichtigen.

Die Rechtsprechung des Jahres 1912 faßt in kurzen Auszügen das **„Jahrbuch des Strafrechts und Strafprozesses**, hgb. von Hofrat Dr. Hans Th. Soergel und Regierungsrat Krause" in seinem VII. Jahrgang übersichtlich zusammen. Das Buch bildet die unentgeltliche Beilage zur Zeitschrift „Das Recht". (Hannover, Helwing; XLVIII, 425 S. 8.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In der „Germanischen Bibliothek, hgb. von W. Streitberg, II. Abt., 6. Band" veröffentlicht Dr. Richard Loewe unter dem Titel **„Germanische Pflanzennamen"** etymologische Untersuchungen über Hirschbeere, Hindebeere, Rehbockbeere und ihre Verwandten. Diese tief eindringenden Studien kommen nicht nur der Sprachwissenschaft, sondern auch der Botanik zugute, da der Verf. mit kritischer Prüfung so manchen Irrtum oder Verwechslung aufdeckt. Sie ziehen außer der Brombeere und Himbeere auch die wilde Rose, Schlehe und Krieche, Kreuzdorn und Faulbaum, Disteln und Mannstreu, Hirschtrüffel, Keulen- und Stachelschwämme, den gelben Pfifferling, Nadelholzbäume und Reizker, sowie die spitzige Segge in den Kreis ihrer Betrachtung der west- und nordgermanischen Bezeichnungen nach dem Hirschgeschlecht. (Heidelberg, 1913, C. Winter's Universitätsbuchhandlung; XIII, 183 S. 8., Preis 5 ℳ, geb. 6 ℳ.)

Der 8. Band der ebengenannten Sammlung beschert den Germanisten eine neue Ausgabe von Arnold **Immessen's** Drama **„Der Sündenfall"**, wie der erste Herausgeber, Otto Schönemann (1855), nicht ganz glücklich den Titel geprägt hat, denn die größere Rolle spielt in diesem spätmittelalterlichen Stück die Erlösung. Erhalten ist das niederdeutsche, 3962 Verse zählende Drama des 15. Jahrh. in einer einzigen Handschrift der Wolfenbüttler Bibliothek (Helmst. 759), der Name des Dichters nur durch das Akrostichon des Prologs überliefert. Vor dem sorgfältigen Textabdruck mit erläuternden Anmerkungen und Wörterverzeichnis gibt der neue Herausgeber, Friedrich Krage, in einer stattlichen Einleitung von 87 Seiten Rechenschaft über die Handschrift, die Sprache Arnolds, Stand und Heimat des Dichters (vermutlich ein Geistlicher aus dem südlichen Niedersachsen, Göttingen-Grubenhagen), ferner über Quellen und verwandte Dichtungen, die Handlung und ihre Darstellung, Vers- und Reimtechnik, endlich über die Textverbesserungen und die Abweichungen von Schönemann. (250 S. 8., Preis ℳ 6, 40, geb. ℳ 7, 40.)

Die jüngsten Bände in „Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller" übergeben dem Schulgebrauch folgende mit orientierenden Einleitungen versehene Ausgaben: 1) George **Eliot**, The miller and his children. Ein Auszug aus »The mill on the floss«, dem berühmtesten Roman der Verfasserin (Mary Ann Evans 1819—1880), worin sie ihre Kindheit im poetischen Gewande schildert. Hgb. von Gymn.-Prof. Dr. A. Leykauff. 161 S. 8. mit 2 Abbild., geb. ℳ 1, 50. — 2) **India.** Selections from various authors. Hgb. von Proff. Dr. Hermann Pesta und Dr. Theod. Pesta. 17 Lesestücke von Holderneß, Macaulay, Blanford, Steevens, Mark Twain, Parkin, R. Kipling u. a. 117 S. 8. mit 1 Portr. und 1 Kart., gebd. ℳ 1, 30. — 3) **Mme Eugénie Foa,** Trois histoires de jeunes filles. Hgb. von Frieda Ramdohr. 77 S. 8., gebd. 1 ℳ, dazu Wörterbuch ℳ 0, 30. — 4) Alexandre **Dumas,** La tulipe noire. Hgb. von Helene Kränzlin. 113 S. 8., gebd. ℳ 1, 20. — 5) **Premières lectures.** Hgb. von Hildegard Brandt. Gausseron, Les mauvais tours de Goupil le Renard; V. Hugo, Aix-la-Chapelle (légende); Ch. Perrault, Les fées, Cendrillon; J. Claretie, Boum-Boum; P. de Nay, Noël aux avant-postes. 49 S. 8., geb. ℳ 0, 85, dazu Wörterbuch ℳ 0, 30. (Wien, 1913, Tempsky; Leipzig, G. Freytag.)

Sehr willkommen ist die neue Literaturgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika, die Prof. Dr. William B. Cairns von der Wisconsin-Universität soeben herausgegeben hat: **»A History of American Literature«.** Sie beginnt mit den ersten Sprossen dieses englischen Literaturzweiges zu Anfang des 17. Jahrhunderts in der Kolonialzeit und führt bis zur Gegenwart; mit Sachkenntnis und Umsicht bringt sie alles Wesentliche bei und verweilt eingehender bei den bedeutenderen Schriftstellern. (New York, 1912, Oxford University Preß, American Branch; VI, 502 S. 8., geb. 6 Shill.)

Kunstwissenschaft.

Die großzügige Sammlung **„Altmeister der Kunst"**, hgb. unter Leitung von Richard Stettiner (Stuttgart, W. Spemann), die durch Georg Gronau's „Giorgione" im 1. Heft würdig eröffnet wurde, erfährt im 2. Heft eine ebenbürtige Fortsetzung durch Adolf Gottschewski's **„Michelangelo,** Die Skulpturen". Prächtig ausgeführte Tafeln bringen die Hauptwerke des titanenhaften Meisters zur Anschauung, begleitet von kunstgeschichtlichen Erläuterungen des Hsgbr.s, der außerdem eine tiefschöpfende Abhandlung über „Michelangelo als Plastiker" vorausschickt. (16 S. mit 5 Textabbild. und 30 Taf. Fol., kart. ℳ 4, 80.)

Zum Leitfaden für Schüler gewerblicher Lehranstalten hat der Direktor der Großh. Baugewerkenschule Prof. Paul Klopfer in Weimar sein kurz und übersichtlich gefaßtes Buch **„Die Baustile"** bestimmt, um ihre Hauptmerkmale und Hauptwerke leicht einzuprägen. Mit Sorgfalt sind die Abbildungen gewählt, der Text nach geographischen, kulturellen, konstruktiven und schönheitlichen Begriffen scharf gruppiert, so daß sich die Arbeit in gleicher Weise als Lehrbuch und Repetitionsatlas eignet. (Leipzig, 1912, E. A. Seemann; 156 S. Gr. 8. mit 232 Illustr., Preis 2 ℳ, geb. ℳ 2, 80.)

Verschiedenes.

Die Privatbibliothek des kürzlich verstorbenen Berliner Verteidigers Justizrat Dr. Erich Sello wird demnächst im Auftrage der Erben durch die Buchhandlung Hugo Streisand, Berlin W. 50, zur Versteigerung gelangen. Die einzigartige, aus etwa 50000 Bänden bestehende Sammlung enthält fast lückenlos die Klassiker und Romantiker in Erstausgaben, die großen Kunstpublikationen aller Länder und die französische Literatur des 18. Jahrhunderts mit Kupfern.

Berichtigungen.

In Nr. 11, Sp. 338, Z. 21 v. u. lies: E. v. Leyden, Z. 20 v. u.: D. v. Hansemann, Z. 18 v. u.: Zeitschrift für angewandte Mikroskopie.

Zur Abwehr.

Bei der Besprechung des zweiten Bandes der von E. Cassirer besorgten Kantausgabe in Nr. 9 d. Bl. zieht Herr Sange einen Vergleich zwischen ihr und der Ausgabe der Akademie, der recht zu ungunsten der letzteren ausfällt. Ob dies Urteil begründet ist, will ich nicht weiter untersuchen. Sicherlich wird niemand leugnen, daß spätere Herausgeber die Fehler ihrer Vorgänger, auf kritische Besprechungen gestützt, vermeiden können und daß ihre Arbeit dadurch sehr erleichtert wird, daß sie die Resultate jener übernehmen dürfen. Der Herausgeber des zweiten Bandes (Buchenau) stützt sich denn auch auf die Ergebnisse seiner Vorgänger, die er nicht immer nach ihren Grundlagen geprüft hat. Ein

solcher Anschluß an die Akademieausgabe braucht aber doch wohl kaum so weit zu gehen, daß Lücken, die diese seiner Zeit aufweisen mußte, in der neuen Ausgabe nicht ausgefüllt sind, obgleich es möglich war. Dies ist aber in dem von Hrn. S. so gerühmten 2. Bande der Fall. Er enthält nicht die von Warda im Jahre 1905 neu aufgefundene, aus dem Jahre 1764 stammende Rezension Kants einer Schrift Silberschlags. Der zweite Band der Akademieausgabe konnte sie noch nicht bringen, sie ist dann in den Nachtrag von Bd. 8 und in die zweite Ausgabe des zweiten Bandes (1912) aufgenommen worden. Warum hat der neue Herausgeber die Gelegenheit, über die Akademieausgabe hinauszugehen, verpaßt und was sagt Herr Sange zu solch einer „Sorgfalt"? **Paul Menzer.**

Hierauf erwidern der Herr Herausgeber der beiden ersten Bände der Kant-Ausgabe und der Herr Berichterstatter folgendes:

Es entspricht durchaus nicht der literarischen Sitte, daß man die Kritik einer Ausgabe, statt sie eingehend zu begründen, in die Form einer kurzen Zuschrift kleidet, die ohne den geringsten Versuch eines Beweises ganz allgemein gehaltene Vorwürfe erhebt. Wenn Menzer darauf hinweist, daß ich die textkritische Arbeit früherer Herausgeber benutzt habe, so dürfte das doch die selbstverständliche Pflicht jedes Herausgebers sein. Ich muß jedoch entschieden Einspruch dagegen erheben, wenn er hinzufügt, daß ich die „Ergebnisse" meiner „Vorgänger . . . nicht immer nach ihren Grundlagen geprüft" habe. Wie ein Blick auf die „Lesarten" zeigt, ist das Gegenteil der Fall. Jede Textveränderung ist ausdrücklich in jedem einzelnen Falle durch Vergleich mit dem Original nachgeprüft worden und da, wo irgend eine neue Lesart früherer Herausgeber angenommen worden ist, ist dies stets besonders vermerkt worden. Gerade in dieser Beziehung läßt uns die Akademie-Ausgabe im Stich, da sie keineswegs in allen Fällen den ersten Urheber einer Verbesserung kenntlich macht. Was die Anzeige der Schrift von Silberschlag betrifft, so gestehe ich, daß der Hinweis Wardas in der Königsberger Hartungschen Zeitung vom 5. September 1905 mir entgangen ist. Freilich läßt die Form, in der Herr Menzer auf dieses Versehen hinweist, kaum erkennen, daß es sich hier um eine übrigens nur zwei Seiten lange, lediglich referierende Anzeige handelt. Die Sorgfalt, mit der die Textvergleichung meiner Ausgabe vorgenommen worden ist, ist übrigens in allen bisher erschienenen Besprechungen durchweg anerkannt worden und wird, wie ich hoffe, auch weiter unbefangener Prüfung standhalten. Daß freilich Herr Paul Menzer zu einer solchen unbefangenen Prüfung nicht imstande ist, bedauere ich, kann es aber leider nicht ändern. **Artur Buchenau.**

1) Herrn Menzer stimme ich darin bei, daß spätere Herausgeber ein leichteres Arbeiten haben als ihre Vorgänger, womit er das von mir in meiner Besprechung Gesagte ja nur wiederholt. Das hat wohl noch kein Einsichtsvoller geleugnet.

2) Was ich behauptet habe, Herr Menzer aber unberücksichtigt läßt, ist, daß die Cassirersche Ausgabe die der Akademie an Sorgfalt überträfe in der Buchung der Varianten und in dem Prüfen und Verzeichnen der Lesarten. Nicht gesprochen habe ich von der Vollständigkeit der Ausgabe. Beides trennt aber Herr Menzer nicht. Indem Herr Menzer nur von der letzteren spricht, darf ich wohl folgern, daß er das erstere mir zugibt. Zum Ueberfluß füge ich einige Belege an mit der Bitte, weitere in dem Lesartenverzeichnis nachzuschlagen, damit er sich ein gerechteres Urteil bilden kann.

Cassirer II, S. 398, 20 schreibt richtig: gegen ihr übergestellete Tafel; Akademie: ihr gegenüber gestellte.

Cassirer II, S. 347, 20 schreibt richtig: es wird mir nachgerade beschwerlich; Akademie: es wird nachgerade beschwerlich.

Cassirer I, S. 305, 13 schreibt richtig: Vergünstigung; Akademie: (Hartenstein nachschreibend) Begünstigung.

3) Wenn ich von der Vollständigkeit der Ausgabe gesprochen haben würde, hätte ich bemerkt: Weil der als neuer Druck erschienene zweite Bandes der Akademie-Ausgabe, der jenen Aufsatz Kants enthält welchen A. Warda veröffentlichte, unwissenschaftlicherweise (dieser Vorwurf ist von A. Warda Altpreuß. Monatsschrift Band 50, Heft 1, den Herausgebern gemacht worden) nicht als verbesserter Neudruck gekennzeichnet worden ist, hat Buchenau diesen Aufsatz übersehen, auf den Herr Menzer sicherlich wohl erst aufmerksam gemacht worden ist. Es liegt mir aber fern, Herrn Menzer die Freude zu nehmen, die er über dies Versehen der neuen Ausgabe empfindet (sonst hätte er es wohl nicht in Sperrdruck setzen lassen), muß ihn aber bitten, das im wesentlichen auf sein Konto zu setzen, da man gemeinhin Ausgaben desselben Herausgebers, deren Unterschiedlichkeit nicht genügend gekennzeichnet ist, nicht noch zu vergleichen pflegt. So vermag ich aus den Zeilen des Herrn Menzer nur eine der neuen Ausgabe wenig günstige Gesinnung herauszulesen, weil diese durch die Ausstattung, die nicht nur von mir lobend anerkannt worden ist, und durch textkritische Sorgfalt die Akademie-Ausgabe übertrifft. **Sange.**

Jahresbericht der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft.

Leipzig, im März 1913.

Von den Preisarbeiten des Jahres 1912 haben Bearbeitungen gefunden: die der ersten Sektion, „Untersuchung des Ursprungs und der Bedeutungsgeschichte derjenigen Wörter der indogermanischen Sprachen, die ethische Begriffe bezeichnen"; der eingereichten Arbeit konnte der Preis nicht zuerkannt werden; die der dritten Sektion, „Eine Untersuchung über die Neuen Zeitungen in Deutschland bis zum Erscheinen der ersten gedruckten Wochenzeitungen". Die eingereichte Arbeit ist des Preises für würdig befunden. Als Verfasser ergab sich

Dr. Paul Roth,
Lehrer an der städtischen Oberrealschule zu Leipzig.

Für die nächsten Jahre sind von der Gesellschaft die folgenden Preisaufgaben gestellt worden:

I. Sprachwissenschaftlich-philologische Sektion.

1) Geschichte der griechischen Staatenvereine und ihrer Verfassungen in den letzten Jahrhunderten vor der Kaiserzeit.

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1913; Preis 1500 ℳ.

2) Die Beziehungen der litauischen Volkslieder zu denen der Letten, Weißrussen und Polen.

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1914; Preis 1500 ℳ.

3) Zusammenstellung und Erörterung derjenigen grammatischen Erscheinungen in der homerischen Sprache, die diese als eine schon längere Zeit hindurch vor Homer gebrauchte Kunstsprache zu erweisen geeignet sind. Dabei soll das ionische Sprachgut, nicht die schon oft behandelten äolischen Bestandteile, den Hauptgegenstand der Untersuchung bilden.

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1915; Preis 1500 ℳ.

II. Naturwissenschaftlich-mathematische Sektion.

1) Wie lautet, in der Theorie des Newtonschen Potentials, für das durch die Methode der reziproken Radien aus dem Ellipsoid entstehende Ovaloid derjenige Satz, der dem C. Neumannschen Satze (in den Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W. vom J. 1909) analog ist?

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1913; Preis 1500 ℳ.

2) Es sind die Dielektrizitätskonstante und die lösenden und dissoziierenden Eigenschaften des flüssigen Fluorwasserstoffes zu untersuchen und die erhaltenen Resultate mit den bestehenden Theorien der elektrolytischen Dissoziation in Verbindung zu bringen.

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1914; Preis 1500 ℳ.

3) Das Nannoplankton in größeren Meerestiefen.

Im Anschluß an die Untersuchungen von Lohmann soll die qualitative und quantitative Zusammensetzung des Nannoplanktons (Zentrifugenplanktons) in größeren Tiefen untersucht werden. Es ist einerlei, ob die Untersuchungen im Mittelmeer oder im freien Ozean ausgeführt werden.

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1915; Preis 1500 ℳ.

III. Geschichtlich-ökonomische Sektion.

1) Hat der Deutsche Zolltarif vom 25. Dezember 1902 die Kauf- und die Pachtpreise des landwirtschaftlich genutzten Bodens im Deutschen Reiche in besonderem Grade beeinflußt?

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1913; Preis 1500 ℳ.

2) Die sittlichen Begriffe in den Quellen der deutschen Geschichte des 10. Jahrhunderts sollen eingehender Analyse unterzogen, insbesondere der Grad ihrer Gebundenheit und ihrer Reziprozität aus genauer Interpretation von Einzelfällen induktiv festgestellt werden.

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1914; Preis 1500 ℳ.

3) Eine Darstellung der Formen des öffentlichen Kredits in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart.

Einlieferung bis zum 31. Oktober 1915; Preis 1500 ℳ.

Die anonym einzureichenden Bewerbungsschriften sind, wenn nicht die Gesellschaft im besonderen Falle ausdrücklich den Gebrauch einer andern Sprache gestattet, in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen einseitig geschrieben und paginiert, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Umschlage begleitet sein, welcher auf der Außenseite das Motto der Arbeit trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Jede Bewerbungsschrift muß auf dem Titelblatte die Angabe einer Adresse enthalten, an welche die Arbeit für den Fall, daß sie nicht preiswürdig befunden wird, zurückzusenden ist. Die Einsendungen sind an den derz. Sekretär der Gesellschaft (für das Jahr 1913 Geh. Hofrat Professor Dr. Wiener, Leipzig, Linnéstraße 4) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden durch die Leipziger Zeitung im März des folgenden Jahres bekanntgemacht. Die gekrönten Bewerbungsschriften werden Eigentum der Gesellschaft.

H. Lipsius, Präses.

A. Leskien. O. Wiener. K. Brugmann. K. Lamprecht.
W. Kirchner. K. Bücher. K. Neumann. K. Chun.

C. H. BECK'sche Verlagsbuchhandlung OSKAR BECK MÜNCHEN

Neuerscheinungen und Neuauflagen des Jahres 1912

Altklassische u. deutsche Philologie / Erziehung u. Unterricht / Geschichte

Bauer-Duden, Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik für höh. Bildungsanstalten und zur Selbstbelehrung für Gebildete. 27. (der neuen Folge 10.) Aufl. bearb. von Dr. Konrad Duden, XVIII, 222 und 71 S. 8°. Lwd. M. 2.40.

Dörwald, Gymn.-Dir. Prof. Dr. Paul, **Didaktik und Methodik des griechischen Unterrichts.** IV, 193 S. gr. 8°. Geh. M. 2.50, Ldw. M. 3.50. (S.-A. aus dem Hdb. d. Erziehungs- u. Unterr.-Lehre, hgb. v. A. Baumeister.)

Matthias, Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. Adolf, **Praktische Pädagogik.** 4., verb. u. verm. Aufl. X. 294 S. gr. 8°. Geh. M. 5.—, Lwd. M. 6.—. (S.-A. aus dem Hdb. d. Erziehungs- u. Unterr.-Lehre, hgb. v. A. Baumeister.)

Matthias, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Adolf, **Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin?** 9. verb. Aufl. XVI, 297 S. 8°. Lwd. M. 4.—.

Iwan von Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft:
V. Band, 1. Abtg., 1. Teil: **Windelband,** Dr. Wilhelm, Prof. d. Philos. a. d. Univ. Heidelberg, **Geschichte der antiken Philosophie.** 3. Aufl. neubearb. von Prof. Dr. Adolf Bonhöffer, Oberbibliothekar in Stuttgart. X, 344 S. gr. 8°. Geh. M. 6.—, Halbfrz. M. 7.80.
V. Band, 4. Abtg.: **Wissowa,** Dr. Georg, Prof. d. klass. Philol. a. d. Univ. Halle. **Religion und Kultus der Römer.** 2., verm. u. verb. Aufl. XII, 612 S. gr. 8°. Geh. M. 11.—, Halbfrz. M. 13.—.
VIII. Band, **Schanz,** Martin, o. Prof. an der Univ. Würzburg, **Geschichte der römischen Literatur.** Zweiter Teil, 2. Hälfte: **Die römische Literatur vom Tode des Augustus bis zur Regierung Hadrians** (14 n. Chr. bis 117 n. Chr.). 3., (ganz umgearb. und stark verm.) Aufl. XIV, 601 S. gr. 8°. Geh. M. 10.—, Halbfrz. M. 12.—.

Panzer, Dr. Friedrich, Prof. an der Akademie zu Frankfurt a. M., **Studien zur germanischen Sagengeschichte. II. Sigfrid.** X, 281 Seiten gr. 8°. Geh. M. 8.—, geb. M. 10.50.

Pöhlmann, Geheimrat Prof. Dr. Robert von, **Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in der antiken Welt.** Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Bände. XV, 610 S. u. XII, 644 S. gr. 8°. Geh. M. 26.—, Halbfrz. M. 30.—.

Schneider, Hermann, Privatdozent der germ. Philol. a. d. Univ. Bonn, **Die Geschichte und die Sage von Wolfdietrich.** Untersuchungen über ihre Entstehungsgeschichte. VIII, 420 S. gr. 8°. Geh. M. 15.—.

Schultheß' Europäischer Geschichtskalender. Neue Folge. 27. Jahrgang, 1911. (Der ganzen Reihe 52. Band.) Herausg. von L. Rieß. XIII, 673 S. 8°. M. 12.—.

Toischer, Prof. Dr. Wendelin, **Theoretische Pädagogik und allgemeine Didaktik.** 2., umgearb. u. verm. Aufl. XI, 250 S. gr. 8°. Geh. M. 5.—, Lwd. M. 6.—. (S.-A. aus dem Hdb. d. Erziehungs- u. Unterr.-Lehre, hgb. v. A. Baumeister.)

Schöne Literatur / Literaturgeschichte / Biographien

Baesecke, Georg, **Seelenwanderungen.** Novellen. V, 96 S. 8°. Geb. M. 2.80.

Benzmann, Dr. Hans, **Die soziale Ballade in Deutschland.** Typen, Stilarten und Geschichte der sozialen Ballade. V, 123 S. 8°. Geh. M. 2.80.

Bielschowsky, Dr. Albert, **Goethe. Sein Leben und seine Werke.** 2 Bände. 25. Aufl., Jubiläumsausgabe. XI, 522 S.; V, 757 S. 8°. Geh. M. 12.—, Lwd. M. 14.—, Halbfrz. M. 19.—, Luxusausgabe in Ganzleder M. 36.—.

Biese, Alfred, **Deutsche Literaturgeschichte.**
I. Band: **Von den Anfängen bis Herder.** 5. Aufl. (18.—22. Tauf.) XI, 640 S. 8°.
II. Band: **Von Goethe bis Mörike.** 5. Auflage. (18.—22. Tauf.) VII, 698 S. 8°.
III. Band: **Von Hebbel bis zur Gegenwart.** 4. u. 5. Auflage. (13.—22. Tauf.) VIII, 726 S. 8°. Geh. je M. 4.50, Lwd. je M. 5.50, Halbfrz. je M. 7.—.

Kühnemann, Prof. Dr. Eugen, **Herder.** 2., neubearb. Aufl. XXIV, 670 S. mit 1 Bildnis 8°. Lwd. M. 8.—.

Meyer, Richard M., **Nietzsche. Sein Leben und seine Werke.** Mit 2 Bildnissen. X, 702 S. 8°. Lwd. M. 10.—, Halbfrz. M. 12.50.

Münch, Wilhelm, **Der Schneider von Breslau und andere Geschichten.** Mit biogr. Nachruf von Adolf Matthias und einem Bildnis d. Verfassers. XXVIII, 169 S. 8°. Lwd. M. 3.50.

Port, Frieda, **Hermann Lingg.** Eine Lebensgeschichte. Mit 4 Bildnissen. V, 312 S. 8°. Lwd. M. 4.50.

Röckl, Sebastian, **Ludwig II. und Richard Wagner.** 1. Teil: Die Jahre 1864 und 1865. 2., neubearb. u. verm. Aufl. Mit einem unveröff. Porträt Richard Wagners aus dem Jahre 1865, einem doppelseitigen Gruppenbild aus Wagners Münchener Zeit und mehreren Faksimiles. IV, 246 S. 8°. Lwd. M. 4.—.

Sapper, Agnes, **Frau Pauline Brater.** Lebensbild einer deutschen Frau. 8. Auflage. VIII, 313 S. mit 2 Bildnissen 8°. Lwd. M. 4.—.

Schrenck, Erich von, **Richard Wagner als Dichter.** VI, 218 S. 8°. Lwd. M. 4.—.

Schrumpf, Ernst, **Goethe und Weimar.** Eine Bühnenrede. Mit einem Goethebildnis von Karl Bauer. 41 S. 8°. Kart. M. 1.—.

Sperl, August, **Die Söhne des Herrn Budiwoj.** Volksausgabe. 3. Aufl. 15. bis 18. Tausend. VII, 586 S. n. 8°. Lwd. M. 6.—.

Traumann, Ernst, **Goethes Faust.** Nach Entstehung und Inhalt erkl. In 2 Bänden. 1. Band. Der Tragödie erster Teil. X, 459 S. 8°. Lwd. M. 6.—, Liebhbd. M. 10.—.

Wolff, Max J., **Shakespeare. Der Dichter und sein Werk.** Zwei Bände. 3., durchgesehene Auflage. 7.—10. Tausend. VII, 487 S., 1 Porträt und III, 489 S., 1 Porträt 8°. Lwd. je M. 6.—, Halbfrz. je M. 8.50.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner und S. Hirzel in Leipzig, sowie von E. S. Mittler & Sohn in Berlin.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.







Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 13. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 29. März 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 7.

Theologie. Religionswissenschaft.

Tribukait, Hans, Was ist evangelische Freiheit? Eine Beleuchtung unserer gegenwärtigen kirchlichen Lage. Tübingen, 1912. Mohr. (92 S. 8.) ℳ 1, 40.

Die Schrift bestimmt das Wesen der evangelischen Freiheit als religiöses Freiheitsgefühl, das keine bloße Negation ist, sondern lebendige Kraft und persönliche Tat. Sie stellt ferner evangelische Freiheit des Lebens und pietistische Gesetzlichkeit, evangelische Freiheit des Glaubens und Glaubenszeugnisses und das Spruchgericht einander gegenüber. In diesem letzten und längsten Abschnitt werden die Fälle Jatho, Traub *rc.* besprochen. Der Verf. bringt mancherlei gute Gesichtspunkte an den Stoff heran; aber andere, auch recht wesentliche fehlen oder treten zu sehr zurück; z. B. das Problem Freiheit und Gemeinschaft ist zu wenig berücksichtigt. Die Angaben über die katholische Kirche (S. 36 fg.) bedürfen in wichtigen Punkten der Berichtigung, ebenso die S. 35 fg. zum Ausdruck kommende Vorstellung von einem „Kgl. Preuß. Leutnant". In der Hauptsache haben wir eine Gelegenheitsschrift vor uns, nicht eine wissenschaftliche Untersuchung. Sn.

Horneffer, August, Der Priester, seine Vergangenheit und seine Zukunft. Zwei Bände. Jena, 1912. Diederichs. (312 und 322 S. Gr. 8.) ℳ 17; geb. ℳ 20.

Die Geschichte der verschiedenen Berufe und Stände, so wünschenswert es für das Verständnis der heutigen Kultur wäre, ist leider noch nicht geschrieben. Hinsichtlich des geistlichen Standes dürfte außer Lipperts Geschichte des Priestertums und Paul Drews' Geschichte des evangelischen Geistlichen nichts Wesentliches vorhanden sein. Eine umfassende und grundlegende Darstellung fehlt. Horneffer gibt sie in dem vorliegenden zweibändigen Werk. Nach einer allgemein unterrichtenden Einleitung schildert er zunächst den priesterlichen Charakter, er hebt die darin sich findenden weiblichen Züge, die Disharmonie, den Fanatismus und Idealismus hervor und zeigt die Eigenschaften des erhaltenden und umstürzenden Priesters auf. Wenn er dabei den Priester als den körperlich Schwachen und geistig wie psychisch Abnormen beschreibt, so hat er nicht genügend berücksichtigt, daß Priestertum und Königtum sehr oft zusammenfällt, wobei doch der König als der Tapferste und Tüchtigste gilt, und daß früher eigentlich jeder Laie als Hauspriester priesterliche Funktionen ausübte. Diesen Fehler würde der Verf. vermieden haben, wenn er den Abschnitt an den Schluß gestellt hätte, um seiner Untersuchung nicht vorweg ein Stigma aufzudrücken. Denn bei der Frage nach der Entstehung des Priestertums unterscheidet er den aus dem Häuptlingsstand hervorgegangenen herrschenden Priestertypus, neben den als zweite Art der zaubernde Priestertyp tritt. Die Funktionen beider Typen behandelt er in den nachfolgenden Abschnitten: Der Priester als Herrscher und Richter, als Zauberer, als Arzt, als Philosoph und Lehrer, als Künstler und Denker. Abgesehen von der manchmal störenden Breite sind diese Kapitel vom religionsgeschichtlichen und ethnologischen Standpunkt betrachtet gut ausgeführt, die Entwicklungs- und Verbindungslinien richtig gezogen. Im Schlußkapitel beschäftigt sich Horneffer in seiner bekannten Stellungnahme mit der Zukunft des Priesterstandes. Er

kommt zu dem bezeichnenden Urteil: „Trotz aller Einwände, die gegen den Priesterberuf mit Recht erhoben worden sind und die in unserer Zeit zu einer großen, vielstimmigen Anklage gegen ihn angeschwollen sind, müssen wir für die Zukunft dieses Berufes eintreten. Halten wir den Priester in Ehren! Nutzen wir ihn! Aber gestalten wir den Beruf so, daß er wirklich Nutzen zu stiften vermag, und weisen wir ihm die Stelle an, die ihm innerhalb eines freien religiösen Bundes und als Glied des allgemeinen Kulturorganismus zukommt." Diese Aufgabe kann der Priester nur dann lösen, wenn er zu einer unabhängigen Persönlichkeit, zum „selbstverantwortlichen Lehrer und Seelsorger" wird.

F. Maurer.

Judaica. Festschrift zu Hermann Cohens siebzigstem Geburtstage. Berlin, 1912. Cassirer. (VIII, 721 S. Gr. 8.) ℳ 16.

Inh.: Max Wiener, Zur Geschichte des Offenbarungsbegriffs. — Israel Abrahams, The Tobit drama in the sixteenth century. — Hermann Vogelstein, Thora, Propheten, Weise. — M. Steckelmacher, Die Psalmen in der Beleuchtung einiger ihrer älteren und neueren christlichen Interpreten. — Benzion Kellermann, Die philosophische Begründung des Judentums. — Felix Perles, Die Autonomie der Sittlichkeit im jüdischen Schrifttum. — J. Heinemann, Philos Lehre vom Eid. — W. Bacher, Joseph Ibn Kaspi als Bibelerklärer. — Jacob Guttmann, Die Beziehungen der maimonidischen Religionsphilosophie zu der des Abraham ibn Daud. — Bergmann, Die stoische Philosophie und die jüdische Frömmigkeit. — Lewkowitz, Maimunis Theorie der Prophetie. — L. Treitel, Die alexandrinische Lehre von den Mitelwesen oder göttlichen Kräften, insbesondere bei Philo, geprüft auf die Frage, ob und welchen Einfluß sie auf das Mutterland Palästina gehabt. — Adolf Schwarz, Enthymematische Analogieschlüsse in der Bibel. — Ludwig Blau, Zur demotischen und griechischen Papyrusurkunde. — Eugen Mittwoch, Der Wiederaufbau des jüdischen Tempels in Elephantine, ein Kompromiß zwischen Juden und Samaritanern. — Horovitz, Ueber die Bekanntschaft Saadias mit der griechischen Skepsis. — Henry Malter, Mediaeval hebrew terms for nature. — Israel Friedlaender, Ein Gratulationsbrief an Maimonides. — Hartwig Hirschfeld, Antikaräische Polemik in Sa'adiahs Religionsphilosophie. — A. Büchler, Ueber die Minim von Sepphoris und Tiberias im 2. und 3. Jahrh. — D. Simonsen, Kleinigkeiten. — Leopold Cohn, Zur Lehre vom Logos bei Philo. — Immanuel Löw, Aramäische Lurchnamen. — Siegmund Salfeld, Vorboten der Judenemanzipation in Kurmainz. — L. Munk, Die Judenordnungen in Hessen-Cassel. — Umberto Cassuto, Un ignoto capitolo di storia ebraica. — S. Maybaum, Erklärung einiger biblischer Stellen. — H. Flesch, Akzentstudien. — M. Chamizer, R. Achitubs aus Palermo hebräische Uebersetzung der Logica Maimunis. — Ludwig Geiger, Briefe von Wilhelm Wolfsohn an Berthold Auerbach. — K. Kohler, Die Nächstenliebe im Judentum. — S. Hochfeld, Einige Bemerkungen zum Begriff und zur Methode der praktischen Theologie. — M. Levin, Die leitenden Ideen der jüdischen Predigt in der Gegenwart. — Max Eschelbacher, Recht und Billigkeit in der Jurisprudenz des Talmud. — Julius Guttmann, Spinozas Zusammenhang mit dem Aristotelismus. — J. Horowitz, Entwicklung des alexandrinischen Judentums unter dem Einflusse Philos. — A. Freimann, Meschullam b. Kalonymos' Polemik gegen die Karäer. — Kalischer, Die Wertschätzung der Arbeit in Bibel und Talmud. — J. Horovitz, Auge um Auge, Zahn um Zahn. — N. A. Nobel, Studien zum talmudischen Pfandrecht. — Ismar Elbogen, Die messianische Idee in den alten jüdischen Gebeten. — Alphons J. Sußnitzki, Die Entstehung des Christentums im Lichte des historischen Materialismus. — Philipp Bloch, Spuren alter Volksbücher in der Aggada.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 11. Bonn, Georgi.

Inh.: Vom König Friedrich Wilhelm III. — Heinrich v. Kleist. — Aus Lissauers „1813". — Predigt Schleiermachers. — 9. bis 15. März 1813. — Die Begeisterung der Jugend. — Bund für Reform des Religionsunterrichts. — Nationalspende zum Kaiserjubiläum.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 11. Augsburg, Lampart.

Inh.: Die sieben letzten Worte. Eine Passionsbetrachtung. — Passionslied. — Die Schönheit von Kreuz und Blut? Psychologische Studien zur katholischen Frömmigkeit. — Benedetto, Der lombardische Episkopat und die religiöse Frage in Italien.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 11. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Preuß, Lutherische und reformierte Frömmigkeit. 3. — Christliche und bürgerliche Jugendpflege. — 14. Theologische Lehrkonferenz in Mölln. 2. — Aus der Inneren Mission in Mecklenburg. — Aus Bayern.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 6. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: D. Dunkmann, A. Schlatter als Dogmatiker. 2.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 6. Bonn.

Inh.: Bekenntnis, Kirche und Staat. — Henry Bergson. — Eine beachtenswerte Beurteilung des Alt-Katholizismus.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 11. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Alfred Fischer, Zum 17. März. — Aufruf: An mein Volk. — Rosmer, Der Kompaß für die Lebensfahrt. — Hinze, Vom Joch des Konfirmationsgelübdes. — Goetz, Kirche und Religion in England. 4.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 11. Marburg.

Inh.: F. G. Peabody, Pilatus. Eine Palmsonntagpredigt für Indifferente. — Johs. Bauer, Bekenntnis und Kindertaufe. (Schl.) — Hans Weichelt, Die wirtschaftliche Lage unserer Volksschullehrer. 1. — Ernst Katzer, Willensfreiheit?

Philosophie.

1) **Cyon, Élie de, Dieu et Science.** Essais de Psychologie des Sciences. Paris, 1910. Alcan. (XVI, 444 S. 8. mit 2 Taf. und 1 Bildnis.) Fr. 7, 50.

Bibliothèque de philosophie contemporaine.

2) **Ders., Gott und Wissenschaft.** I. Band: Psychologie der großen Naturforscher. II. Band: Neue Grundlagen einer wissenschaftlichen Psychologie. Autorisierte deutsche Ausgabe. Mit zwei anatomischen Tafeln. Leipzig, 1912. Veit & Comp. (XIV, 154; VI, 242 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis.) ℳ 3 und ℳ 4.

Der erste Band der Uebersetzung entspricht den Seiten 263 fg. des Originals. In ganz trefflicher Weise weist hier der hochbetagte Physiologe die Haltlosigkeit Haeckelscher Behauptungen nach, unter Berücksichtigung der gegen diesen gerichteten Streitschriften. Namentlich seine ungenügende Scheidung der Begriffe Aehnlichkeit und Verwandtschaft (S. 79) und die Art, wie er wissenschaftliches Material teilweise verwendet hat, werden beleuchtet und (überaus hart) aus bestimmten Charaktereigenschaften Mängel abzuleiten versucht. Es kommt dem Verf. darauf an, einem weiteren Leserkreis zu zeigen, daß in der eigentlichen gelehrten Welt Darwins Entwicklungslehre allen Wert, fast alles Interesse verloren hat (S. 16), daß „sein Hauptgedanke, die natürliche Zuchtwahl, ein böser Irrtum war" (S. 44). Dieser Band sei vor allem denen empfohlen, die sich schnell über den Stand der Wissenschaft in dieser Frage unterrichten wollen.

Der Inhalt des zweiten Bandes ist zum Teil eine Wiedergabe des vom Verf. 1908 herausgegebenen Buches: „Das Ohrlabyrinth als Organ der mathematischen Sinne für Raum und Zeit", dessen wichtige Ergebnisse schon mehrere deutsche Psychologen übernommen haben. Vom Verf. ist u. a. folgendes festgestellt worden: 1) Unsere Vorstellungen von dem dreidimensionalen Raume werden gebildet mit Hilfe der Richtungsempfindungen der Bogengänge und es geben die physiologischen Vorrichtungen des Ohrlabyrinths die wichtigsten natürlichen Grundlagen der Begriffe ab, auf welchen die Euklidische Geometrie aufgebaut ist (S. 76); 2) Zeitdauer und Reihenfolge, die beiden wichtigen Elemente unserer Zeitvorstellung, beruhen auf den Verrichtungen der

im Ohrlabyrinth enthaltenen zwei Sinnesorgane für Richtung und Zahl (S. 81).

Der Titel des Buches ist gewählt, einerseits weil der Verf. in einem langen Abschnitt eine Menge Naturwissenschaftler auf ihre Stellung zur Religion hin prüft und nachweist, daß die moderne exakte Wissenschaft und ihre wahren Begründer sich von dem Kriege gegen Gott und gegen die religiöse Moral gänzlich ferngehalten haben (im Gegensatz zu Haeckel; I S. 152), dann aber und vor allem deswegen, weil die physiologischen Untersuchungen den Verf. ins Gebiet der Psychologie und Philosophie führten, und hier die Frage nach den Grenzen unseres Erkennens auftauchte. Der Verf. scheidet scharf den Geist von den seelischen Funktionen. Zu diesen rechnet er nur alle psychischen Geschehnisse, die durch sinnliche Erfahrung, also durch bestimmbare Funktionen des zentralen oder peripheren Nervensystems erzeugt sind (S. 155, 158). Das Problem von Leib und Seele ist ihm also der Nachweis der Beziehungen, die zwischen Organen von äußerst komplizierter Struktur und deren physiologischen Verrichtungen bestehen (S. 175). Merkwürdigerweise ist also dem Verf. das Ichbewußtsein, dessen Entstehungsweise aus den drei Richtungsempfindungen des Ohrlabyrinths abgeleitet wird (II, S. 154), auch nur eine seelische Funktion (II, S. 182), die man vom allgemeinen Bewußtsein, einem reinen Geistesprodukt, völlig trennen müsse (II, S. 194). Als Brücke zwischen Seele und Geist scheint die Hypophyse, der Sitz der Lebensseele (II, S. 194), zu dienen, denn nach C. erlischt das Ichbewußtsein zugleich mit dem allgemeinen Bewußtsein, sobald die Veränderungen des Druckes in der Schädelhöhle gewisse obere oder untere Grenzen erreichen (II, S. 182). Der Verf. neigt, Leibniz folgend, zu einer dualistischen Auffassung von Leib und Geist, läßt sich aber nicht auf tiefere Untersuchungen ein, sondern begnügt sich mit dem richtigen Hinweis, daß die ganze Macht des sinnlichen Erkenntnisvermögens versage, sobald man in das Gebiet des Geistes einzudringen versuche. Das bisher mechanische Problem werde transzendental (II, S. 204). Es ist auch gut, daß der Verf. auf solche Untersuchung verzichtet, denn seine absprechenden Urteile über Kant und Hegel, die von großer philosophischer Unkenntnis zeugen, wie seinen Auffassungen vom Ichbewußtsein und von Raum und Zeit (das erkenntnistheoretische Problem sieht C. gar nicht) lassen ihn nicht zu solcher Aufgabe geeignet erscheinen. Bei den historischen Rückblicken zählt C. viele Denker der Jetztzeit auf. Warum aber nennt er nicht den trefflichen Bergson? Thomas von Aquino ist dem katholischen Verf. ein viel zu guter Vertrauter, als daß er sich in Gegensatz zu ihm stellen könnte, unbefangen das im Titel gestellte Problem zu lösen vermöchte. Leider enthält das Buch eine lästige Fülle von Wiederholungen. Sange.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hgb. von Sigm. Freud. 2. Jahrg., 1. Heft. Leipzig und Wien, 1913. Heller & Cie.

Inh.: S. Freud, Ueber einige Uebereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker. 3) Animismus, Magie und Allmacht der Gedanken. — Emil Lorenz, Das Titanen-Motiv in der allgemeinen Mythologie. — Hanns Sachs, Carl Spitteler. — H. v. Hellmuth, Ueber erste Kindheitserinnerungen. — Th. Reik, Von der Kinderseele. — Emil Lorenz, Tolstoy „Kindheit“.

Zweites Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft. Ausgegeben am 22. Februar 1913. Kiel, Schmidt & Klaunig. (VIII, 269 S. Gr. 8.)

Inh.: Rud. Borch, Schopenhauer und Dorguth. — J. Budich, Der Baccalaureus im zweiten Teile des Faust. — Paul Deussen, Die Beweiskraft der Philosophie Schopenhauers. — Wilhelm Ebel, Heines und Schopenhauers ästhetische Anschauungen, eine Parallele. — André Fauconnet, Examen critique de la théorie des idées. Le paralogisme des idées éternelles hors du temps. — Carlo Formichi, Schopenhauer e la filosofia indiana. — A. v. Gottschalck, Die Symphonien Beethovens im Lichte der Philosophie Schopenhauers. — Das Mädchen mit den goldenen Haaren. Philosophisches Märchen von Maria Groener. — Ernst Hiller, Ueber Wünsche! — Otto Juliusburger, Die Bedeutung Schopenhauers für die Psychiatrie. — Paul Kaemmerer, Das Licht und seine Wirkungen: ein formales Gesetz des Intellekts: eine Erkenntnis a priori. — Rich. O. Koppin, Schopenhauer als Dichter. — Friedrich Kormann, Schopenhauer und Leopold v. Ranke. — Franz Mokrauer, Obit anus abit onus. — Carl Nebel, Die Befreiung des Intellekts vom Willen. — Franz Riedinger, Ueber die Auslegung einer vermeintlich sich auf Schopenhauer beziehenden Stelle in Eckermanns Gesprächen mit Goethe. — L. Schleicher, Wie Schopenhauer auf eine der edelsten Frauengestalten des 19. Jahrh., Malwida v. Meysenbug, wirkte. — Suevo-Rhenanus, Gedichte und Erlebtes („vom nichtsnutzigen Schopenhauer“). — Carl Weihe, Die Verwandtschaft in der Denkweise des Ingenieurs und Arthur Schopenhauers. — Schopenhauer-Bibliographie. — Das Schopenhauer-Archiv.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Lamprecht, Karl, Einführung in das historische Denken. Leipzig, 1912. Voigtländer. (164 S. 8. mit 36 Abb.) ℳ 2; geb. ℳ 2, 60.

Ordentliche Veröffentlichung der »Pädagogischen Literatur-Gesellschaft Neue Bahnen«.

Lamprecht sucht zunächst die Frage zu beantworten, welchen Sinn für das Vergangene (historischen Sinn) die einzelnen Zeitalter besessen haben; erst seit dem 14. und 15. Jahrh. werden überhaupt die Zustände früherer Zeiten gegenüber den erlebten als verschieden angesehen, gefördert wird dieses Empfinden durch Humanismus und Reformation (Beziehungen zur Antike). Das Verhältnis, das die Menschen zwischen 1750 und 1870 zur Geschichte haben, bedeutet vor allem Interesse an der Geschichte der ganzen Menschheit. Damals kommt der Begriff der Umwelt auf, aus ihm ist alles menschlich Geschehene zu begreifen; was Entwicklung sei, beginnt man zu ahnen. Dann aber kommt die schon vor 1750 geübte rational-pragmatische Betrachtung nochmals auf, es bildet sich schließlich die historisch-politische Schule von Waitz und Sybel herab bis auf Treitschke. Gegenüber dieser ersten Periode des Subjektivismus bringt die zweite, es ist auch noch die heutige, in Bezug auf die geschichtliche Anschauung (über die geschichtliche Auffassung um die Mitte des 18. Jahrh. hinaus, mit der sie sonst mancherlei Aehnlichkeiten besitzt) die Wirkung der außerordentlichen Erweiterung unserer Kenntnisse im Tatsächlichen auf die Art unseres historischen Sinnes: „Eine sehr rationale und intellektuelle, von wissenschaftlichen Intentionen ausgehende Vorstellung der geschichtlichen Dinge“ charakterisiert ihn. Wir haben in der Gegenwart eine deutliche Empfindung für den Unterschied, der im Bereiche des Wollens, Fühlens und Denkens zwischen der Gegenwart deutschen Lebens und dessen Vergangenheit besteht, und wir arbeiten im Bewußtsein dieses Unterschiedes; jedes bestimmte Zeitalter hat sein seelisches Leben, das in sich ein ganzes bildet, man wird auch nicht umhin können, zur Periodisierung des geschichtlichen Verlaufes durch | ganze Kulturzeitalter zu schreiten. L. gibt dann in der zweiten Hälfte seiner Arbeit den Versuch eines Ueberblicks über den Normalverlauf geschichtlicher Entwicklung, seine Grunderscheinungen und Abwandlungsvorgänge: „Man sieht, wie die ursprüngliche Entwicklungspotenz sich durchsetzt und in welch regulären Formen und unter Einwirkung welcher Reize dies geschieht.“ — Die vorliegende Untersuchung spiegelt die Eigenart Lamprecht'scher Gedankengänge ebenso wieder, wie sie inhaltlich im wesentlichen den bekannten geschichtstheoretischen Standpunkt des Verf. dartut.

Dahlmann, Joseph, S. J., Die Thomas-Legende und die ältesten historischen Beziehungen des Christentums zum fernen Osten im Lichte der indischen Altertumskunde. Freiburg i. B., 1912. Herder. (IV, 174 S. 8.) ℳ 3.

Der Verf. bespricht in dieser Arbeit, die eine erweiterte Ueberarbeitung eines Vortrags darstellt, den er 1911 zu Tokio vor der Asiatic Society of Japan gehalten hat, in erster Linie die Glaubwürdigkeit der Thomaslegende. Er legt dar, daß die Ueberlieferung, nach der der Apostel Thomas auf dem Seewege nach Indien gelangt sein soll, in Einklang steht mit dem entwickelten Handelsverkehr zur See zwischen dem römischen Reich und Indien seit dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit, daß der König der Inder, an dessen Hof Thomas berufen worden sein soll, ein parthisch-indischer König Gundaphar gewesen ist, mit dessen Namen die Kunst von Gandhāra in ihren Anfängen verbunden war, daß endlich die Ueberlieferung, durch die der Ort des Martyriums und die Begräbnisstätte des Apostels mit den Namen Mazdai und Siforus verknüpft wird, ihre historische Begründung findet in der Uebertragung der Ueberreste aus dem Reich des skythisch-indischen Fürsten Vāsudeva oder Mazdai durch Vermittlung eines in Nordindien ansässigen Kshatrapa Sitapharna oder Siforus. Es war eine lohnende Aufgabe, die Glaubwürdigkeit der verschiedenen Züge der Legende in ihrer Gesamtheit zu untersuchen. Mag man sich der Beweisführung des Verf. auch nicht überall anschließen, im Ganzen muß man doch zugeben, daß sie ihm gelungen ist. Da die Schrift für ein weiteres Publikum bestimmt ist, so ist weiter kein Anstoß daran zu nehmen, daß die Ausführungen über die Entwicklung der Seefahrt nach und des römischen Handels mit Indien, sowie über die Kunst von Gandhāra einen unverhältnismäßig breiten Raum einnehmen. Doch wird der Genuß des Buches gestört durch die vielen Weitschweifigkeiten und Wiederholungen im Einzelnen. Br.

Bukhsh, S. Khuda, Essays Indian and Islamic. London, 1912. Probsthain & Co. (295 S. 8.)

Probsthain's Oriental Series. Vol. V.

Der Sohn des Stifters der islamischen Bibliothek zu Bankipore schildert uns als gläubiger Muslim den Geist des Islams, wie er ihm im Lichte der europäischen Forschung erscheint. Daß er dabei der Versuchung stark zu idealisieren unterliegt, ist nicht verwunderlich. Insbesondere überschätzt er Mohammeds Selbständigkeit und möchte namentlich jeden christlichen Einfluß auf den ältesten Islam ableugnen. Auch sonst betont er, von seinem Standpunkt aus gewiß mit Recht, öfter, daß ihm die Resultate der Geschichtsforschung mit seinen traditionellen Idealen unvereinbar seien; hier liegen in der Tat für die sonst so aussichtsreiche Kulturbewegung unter den indischen Muslims noch schwere Gefahren. Auch in seiner Darstellung des islamischen Begriffs der Souveränität wird man geschichtliches Urteil vermissen; die Entwicklung des Staatsgedankens im Islam, die aus den Idealen der Faqihs nicht zu ersehn ist, bedarf ja überhaupt erst gründlicher Untersuchung. Die schuʿūbitische Bewegung stellt er nach Goldzihers meisterlichem Vorbilde dar. Die größere Hälfte des Buches ist dem modernen Islam in Indien gewidmet und bietet höchst wertvolle Beiträge zu dessen Kenntnis. Sehr dankenswert ist die pietätvolle Würdigung seines Vaters und seines Lebenswerkes, wie er, als Rechtsanwalt praktisch tätig, die Forderungen des modernen Lebens mit den Idealen des alten Islams zu vereinigen strebt und unter großen Opfern jene glänzende Bibliothek zusammenbringt, die heute seine Vaterstadt ziert. Von warmer Liebe zu seinem Volke sprechen auch seine Vorschläge zur Hebung der Hindustaniliteratur, deren letzten großen Vertreter Ghalib er eingehend würdigt, aber wohl ein wenig überschätzt. Zuletzt hält er den Seinen gründlich den Spiegel vor und betont mit erfreulichem sittlichen Ernst, daß die islamische Gesellschaft Indiens nur dann gesunden könne, wenn sie die wirtschaftliche Selbständigkeit aller ihrer Glieder zu ihrem Ideal erhebe und die von der englischen Regierung vielleicht etwas begünstigten Neigungen des Nachwuchses zum Schmarotzertum energisch bekämpfe. Brockelmann.

Crémieux, Albert, La Censure en 1820 et 1821. Étude sur la presse politique et la résistance libérale. Paris, 1912. Cornely & Cie. (III, 195 S. Gr. 8.) Fr. 4, 50.

Bibliothèque d'histoire moderne. 14.

Diese Studie macht es sich zur Aufgabe, die innige Verbindung darzustellen, welche zwischen den oppositionellen Bewegungen und der Entwicklung der Presse im Frankreich des Restaurationszeitalters besteht, und sie will zugleich den Anteil der Provinzblätter an dieser ganzen Wechselwirkung verdeutlichen. Zu diesem Zwecke wählte sich der Verf. die Episode des Zensurgesetzes von 1820 und 1821, die für die innere politische Geschichte der französischen Restauration den entscheidenden Wendepunkt bedeutet; die Anwendung der Zensur, die Opposition gegen dieses Gesetz, die Kämpfe der einzelnen Zeitungen mit den Zensoren, deren Berichte uns die beanstandeten Stellen überliefert haben, wodurch uns ein interessanter Einblick in den Geist der Zensur gewährt ist, das alles wird auf Grund ausreichenden, auch archivalischen Materiales dargestellt und damit an dem dankbarsten Beispiel die Art und Weise illustriert, wie die später, seit 1830, so machtvoll werdende französische Presse und Publizistik sich entwickelt hat. Dadurch gewinnt die Studie eine über das enge Spezialthema hinausgehende, allgemeinere Bedeutung.

Franz Schnabel.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. 38. Bd., Heft 1. Hannover, 1913. Hahn.

Inh.: Bericht über die 38. Jahresversammlung der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica. Berlin 1912. — Dietrich v. Kralik, Die deutschen Bestandteile der Lex Baiuvariorum. 1. — Karl Strecker, Notkers Vita s. Galli. — Hermann Bloch, Die Sachsengeschichte Widukinds von Korvei. — Erich Caspar, Studien zum Register Gregors VII. — Richard Salomon, Johannes Porta de Annoniaco und sein Buch über die Krönung Kaiser Karls IV. — Herm. Bloch, Ueber die sog. „Marbacher" Annalen. — Eug. Rosenstock, Synodalis. — Joh. Schultze, Zum Taxwesen der päpstlichen Kanzlei unter Eugen IV.

Württembergische Archivinventare. Hgb. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. Heft 2/6. Stuttgart, 1912/13. Kohlhammer. (8.)

Inh.: (2.) Gustav Merk, Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen der Oberämter Ravensburg und Saulgau. (VIII, 148 S.) — (3.) Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen des Oberamts Künzelsau. (63 S.) — (4.) Duncker, Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen der Oberämter Backnang, Besigheim, Cannstatt. (83 S.) — (5.) Hirsch, Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen des Oberamts Mergentheim. (92 S.) — (6.) Kolb, Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen des Oberamts Marbach. (70 S.)

Rußlands Kultur- und Volkswirtschaft. Aufsätze und Vorträge im Auftrage der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin hgb. von Max Sering. Berlin u. Leipzig, 1913. Göschen. (VIII, 283 S. Gr. 8.) ℳ 7, 20.

Inh.: Holl, Die religiösen Grundlagen der russischen Kultur. — Brückner, Die Bedeutung der neueren russischen Literatur. — Neubecker, Die Grundzüge des russischen Rechts. — Hoetzsch, Die innere Entwicklung Rußlands seit 1905. — Ballod, Die wirtschaftsgeographischen Grundlagen der russischen Volkswirtschaft. — Auhagen, Die Durchführung der russischen Agrarreform. — A. Koefoed, Die gegenwärtige russische Agrargesetzgebung und ihre Durchführung in der Praxis. — Otto Goebel, Russische Industrie. — Wossidlo, Die

Petersburger Industrie. — Wilkow, Die russischen Finanzen. — Wiedenfeld, Rußlands Stellung in der Weltwirtschaft.

Zeitschrift für historische Waffenkunde. Schriftleit.: Er. Haenel. 6. Band, 5. Heft. Leipzig, Verein f. hist. Waffenkunde.

Inh.: Martin Hobohm, Die Infanteriebewaffnung der Hochrenaissance. — D. v. Preradovic, Ueber ein historisches Schwert in Perasto (Dalmatien). (Mit 2 Abb.) — Johs. Jacobs, Die kgl. Gewehrkammer in München. (Mit 25 Abb.) — R. Forrer, Eine „Handkanone" in der Art des Codex byz. Vat. 1605 und der Büchse von Orsola-Arco. (Mit 1 Abb.)

Länder- und Völkerkunde.

Braun, Gustav, **Das Ostseegebiet.** Leipzig, 1912. Teubner. (108 S. 8. mit 21 Textabb. und 1 Karte.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 367. Bdch.

Das trotz allgemein verständlicher Sprache auf streng wissenschaftlicher Grundlage und genauer persönlicher Ortskenntnis aufgebaute Buch schildert eine interessante und seit dem zuletzt 1874 erschienenen Werke v. Etzels wohl nicht wieder im Zusammenhange behandelte Landschaft. Die Einleitung erörtert unter Vergleich mit dem romanischen Mittelmeergebiete den Begriff und die Begrenzung des im wesentlichen germanischen Mittelmeergebietes der Ostsee. Der erste Hauptteil (Physische Geographie) untersucht zunächst das ein weites, nicht über 400 m hohes Tiefland darstellende Ostseebecken topographisch und geologisch und verweilt eingehender bei dem für seine Entstehungsgeschichte und sein Landschaftsbild wichtigsten Ereignis, der Eiszeit. Auch die wechselvolle postglaziale Geschichte des Ostseebeckens findet gebührende Würdigung, und in interessanter Weise wird gezeigt, wie man die Einwanderung des vorgeschichtlichen Menschen und die Entwicklungsstadien der Ostsee in genauere chronologische Beziehungen zueinander gebracht hat. Nachdem noch der heutigen Küsten, der Dünen und Moore gedacht ist, wird die Ostsee nach Tiefenverhältnissen, Bodenbeschaffenheit und hydrologischen Eigentümlichkeiten beschrieben und endlich das Klima des gesamten Gebietes in seinen Hauptzügen charakterisiert. Der zweite Hauptteil (Anthropogeographie) macht uns mit dem Ostseebereich als Wohn-, Wirtschafts- und Verkehrsgebiet bekannt, hebt kurz die Hauptmerkmale des Land- und Seeverkehrs hervor und betrachtet die wichtigsten Ostseehäfen. Der sehr knappe dritte Hauptteil ordnet und erklärt die einzelnen natürlichen Landschaften des Ostseegebiets. Den Schluß bildet eine geschickt ausgewählte Literaturzusammenstellung (fast 200 Arbeiten). Die Abbildungen sind meist Wiedergaben charakteristischer Spezialkartenausschnitte.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Stradner. 5. Jahrg., 4. Heft. Triest.

Inh.: Curzola. — Carlo Baxa, Wanderungen durch Istrien. 1) Die Umgebung von Triest. — F. Werner, Die Reptilien unserer Adrialänder. — Hugo Piffl, Die Uskoken. — Anton Guirs, Eine antike Herrschaftsvilla in Val Bandon. — Die österreichische Riviera.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 3. Gotha, J. Perthes.

Inh.: G. Brau, Das Geographische Institut der Universität Basel. — E. Reicke, Zur Methodik der Schulkinematographie. — H. Schwarzweber, Das außergewöhnliche Wetter der Jahre 1911 und 1912. — Th. Reil, Der Geographiesaal, eine notwendige Einrichtung unserer höheren Lehranstalten. — E. Winkler, Beiträge zur Benutzung der Meßtischblätter in den höheren Schulen. — Haack, Fang und Zähmung afrikanischer Elefanten.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde' Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 12. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Ewald Banse, Eine Abwehr. — Hans Pohlig, Zum Goldfelsen von Batapilas. (Mit 5 Abb.) — Heinrich Pudor, Eine Stromschnellenfahrt in Finland. (Mit 4 Abb.) — Egon v. Kapherr, Die 9. Deutsche Geweihausstellung. (Mit 2 Abb.) — Der neue Wüsten-Walther. (Mit 4 Abb.) — J. Wetzlar, Sturm und Sonnenschein in Jerusalem. (Mit 5 Abb.) — Una nina, „Sonntag an der Wasserkante". — Ewald Banse, Italienische Figuren. (Mit 4 Abb.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Börnstein, R., Einleitung in die Experimentalphysik. Gleichgewicht und Bewegung. Gemeinverständlich dargestellt. Leipzig, 1912. Teubner. (118 S. 16. mit 90 Abb.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 371. Bdch.

Das Büchlein ist hervorgegangen aus sechs Vorträgen, die der Verf. auf Veranlassung des „Vereins für volkstümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern" gehalten hat. Entsprechend dem damaligen Zuhörerkreise, der aus Mechanikern, Uhrmachern, Schlossern usw. bestand, setzt der Inhalt fast keine Vorkenntnisse voraus, versucht aber doch die Grundlagen der Physik, soweit sie Gleichgewicht und Bewegung betreffen, dem Leser klar zu machen. Durch etwa 40 Versuche, die nach Möglichkeit einfach gehalten sind, werden Begriffe wie Trägheit, Zentrifugalkraft, Schwerpunkt, Kraft, Arbeit usw. erläutert. Die Versuche sind meist so ausgeführt, daß sie ohne viel Apparatenwerk nachgeahmt werden können. Praktische Anwendungen sind natürlich auch reichlich angeführt und die fast 100 Abbildungen müssen die bei den Vorträgen benutzten Vorrichtungen ersetzen. Hffm.

Hessenberg, Gerhard, Transcendenz von e und π. Ein Beitrag zur höheren Mathematik vom elementaren Standpunkte aus. Leipzig, 1912. Teubner. (X, 106 S. 8.) ℳ 3.

Da der Verf. sein Buch „einen Beitrag zur höheren Mathematik vom elementaren Standpunkt aus" nennt, könnte man der Meinung sein, daß die auf der Schule erworbenen mathematischen Kenntnisse zum Verständnis des Buches genügten. Das ist aber nicht der Fall. Sagt doch H. selbst, daß er vom Leser mindestens die Bekanntschaft mit den Elementen der Infinitesimalrechnung, der komplexen Zahlen und der Rechnung mit Polynomen voraussetzt. Nach Ansicht des Ref. ist sogar eine gründliche Kenntnis dieser Dinge erforderlich, um mit Erfolg das vorliegende Werk studieren zu können, in dem die Uebergänge von einer Form in die andere sehr oft erst erarbeitet werden müssen. Teil I bringt eine Besprechung über die Methodik der Beweisanordnung, Teil II allgemeine Vorbereitungen (ganze Funktionen, Absolutbeträge, die Exponentialfunktion 2c.), denen in Teil III die Transzendenz von e folgt. Nachdem dann im vierten Teil algebraische Vorbereitungen (Mengen und Folgen, Verknüpfungssätze, Anordnungssätze, algebraische Zahlen 2c.) gegeben sind, folgt im fünften und letzten Abschnitt der Lindemannsche Satz und die Transzendenz von π. Plümecke.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hgb. v. E. Lampe, W. F. Meyer, E. Jahnke. 3. Reihe, 20. Band, Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: John R. Airey, The Vibrations of Cylinders and Cylindrical Shells. — Joh. Schumacher, Die Auflösung der Gleichung $x^{257} - 1 = 0$. — J. Sommer, Bestimmung der Regelflächen mit sphärischen Fußpunktskurven.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 193. Bd., Nr. 4633. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: E. Buch Andersen, Ueber die Skalen der Sternfarben. 1. — A. Hnatek, Einige Sterne, deren Eigenbewegung nach dem Konvergenzpunkt des Taurus-Stromes zielt. — E. E. Barnard, On the

**

motion of a small star in the Plejades. — V. Ventosa, Le diamètre et l'aplatissement de la planète Vénus. — F. W. Ristenpart, Die Konjunktion des Planeten 21 Lutetia mit Jupiter am 7. Juni 1912. — Ders., Konjunktion des Mars mit dem Sterne Br 2333 am 6. März 1909. — N. v. Konkoly, Eine merkwürdige Erscheinung. — G. Zappa, M. Ebell, Komet 1906 IV (Kopff). — M. Graff, Neue Elemente von RW Tauri. — Z. Daniel, Note on the Spectroscopic Binary BD — 1°943. — F. Cohn, Berichtigung zum Berliner Jahrbuch für 1913.

Das **Weltall**. Hgb. v. F. S. Archenhold. 13. Jahrg. Heft 1/9. Treptow-Berlin.

Inh.: (1.) A. Knopff, Die neueren Untersuchungen H. Deslandres' über die Sonnenatmosphäre. (Mit Abb.) — Jklé, Das Werden der Welten von Svante Arrhenius. — (1 fg.) F. S. Archenhold, Der gestirnte Himmel in den Monaten November 1912 bis März 1913. — (2.) Roald Amundsen in der Treptow-Sternwarte. — Auszug aus dem Vortrage von Roald Amundsen: „Meine Reise zum Südpol". — Wissenschaftlicher Beweis, daß R. Amundsen mit seinen vier Gefährten den Südpol erreicht hat. — (3/5.) Svante Arrhenius, Die Himmelskörper, besonders die Erde als Wohnstätte lebender Wesen. — (3.) Polar-Ausstellung in der Treptow-Sternwarte. — (4.) F. S. Archenhold, Brief Bessels an Lindenau. — (5.) L. Weinek, Ueber die Dauer der Dämmerung und des Auf- bezw. Unterganges der Sonnen- oder Mondscheibe. — (6/8.) Hans Keller, Des Weltalls Werden, Wesen und Vergehen in der griechischen Philosophie. Unter bes. Berücks. der Anschauungen bei Platon und Aristoteles. — (7/8.) Anton Taß, Kurze Geschichte und physikal. Bedeutung der Lichtmessung der Sterne. — (7.) Hugo Gandtke, Apparat zur Zeitbestimmung auf Fünftel-Sekunden. — (8.) Willy Kruse, Die stellarstatistischen Ergebnisse der Göttinger Aktinometrie. — (9.) Emil Carthaus, Der Kohlenstoff im Weltall und im Erdkörper. — F. Linke, Wie kommt der Mond in unseren Kalender hinein?

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 6. Leipzig, Hirzel.

Inh.: G. Wulff, Ueber die Kristallröntgenogramme. — L. Mandelstam u. H. Rohmann, Reflexion der Röntgenstrahlen. — H. Faßbender und E. Hupka, Nachweis von Schwingungen erster und zweiter Art am Poulsenbogen. — J. Zenneck, Momentaufnahmen mit der Braunschen Röhre. — S. Oppenheim, Zur Analyse von Abklingungskurven. — J. Koenigsberger u. G. Gottstein, Ueber den Halleffekt. — C. Müller, Ueber Elektrometer von hoher Empfindlichkeit. — G. Neumann, Eine einfache photometrische Methode zur Ausmessung der Schwärzung photographischer Platten. — F. Dessauer, Erzeugung harter Röntgenstrahlen. — B. Glatzel, Die Entwicklung der modernen Sendemethoden in der drahtlosen Telegraphie. — E. H. Kennard, Dielektrika und unipolare Induktion. — S. J. Barnett, Unipolare Induktion und Relativbewegung. — Th. v. Kármán, Näherungslösungen von Problemen der Elastizitätstheorie.

Medizin.

Handbuch der Hygiene. Unter Mitwirkung von R. Abel u. a. hgb. von M. Rubner, M. v. Gruber und M. Ficker. IV. Band, 1. Abt. Leipzig, 1912. S. Hirzel. (IV, 484 S. Gr. 8. mit 92 Abb.) ℳ 15; geb. ℳ 18.

Die vorliegende erste Abteilung des vierten Bandes enthält sieben Aufsätze. Im ersten, der in der Einleitung die Gefahren im Kindesalter mit denjenigen der späteren Altersstufen vergleicht, wird von O. Heubner, dem Nestor der Pädiatrie, nicht nur die private und öffentliche Hygiene des Säuglingsalters, sondern auch die des Spielalters in eingehender Weise behandelt. Der zweite Aufsatz schildert die Anlage, die innere Ausstattung, die Verwaltung und den Betrieb der Krankenhäuser, wobei auch kleinere Krankenhäuser mit in das Bereich der Betrachtung gezogen worden sind; zum Schluß wird des Krankentransport- und Pflegewesens gedacht. Drei Verfasser haben sich in die Arbeit geteilt: S. Merkel, H. Schneider und J. Böthke. Der dritte Aufsatz, dessen Verfasser R. Abel ist, bringt die Hygiene des Leichenwesens und zwar Geschichtliches und die Schilderung der verschiedenen Bestattungsarten. Der vierte und fünfte Aufsatz haben einen Verfasser, K. Kißkalt, und sind der Hygiene des Armen- und Gefängniswesens gewidmet. Der sechste Aufsatz, der umfangreichste dieses Bandes, stammt von K. Süpfle. Er beschäftigt sich mit der Hygiene der körperlichen und geistigen Erziehung, mit der Hygiene des Schulhauses, mit den Krankheiten des schulpflichtigen Alters und mit den Fürsorgeeinrichtungen für dasselbe. Der letzte Aufsatz gibt eine Uebersicht über die Organisation des Gesundheitswesens durch Staat und Gemeinde; und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern europäischen Staaten. Er ist von H. Rauber verfaßt. Sämtlichen Abhandlungen sind zahlreiche Literaturangaben beigegeben, außerdem ein ausführliches Sachregister und 92 klare, wohlgelungene Abbildungen. Was die bereits erschienenen Bände versprochen haben, hat auch die erste Abteilung des vierten Bandes gehalten. Es ist ein in jeder Beziehung hervorragendes und brauchbares Werk, dessen Erscheinen einem vielfach gefühlten Bedürfnis Abhilfe geschaffen hat, und das für Hygieniker auf lange Zeit hinaus unentbehrlich werden wird.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, einschließlich Rassen- und Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Ploetz. 9. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Lenz, Ueber die idioplasmatischen Ursachen der physiologischen und pathologischen Sexualcharaktere des Menschen. — Elias Auerbach, Zur Plastizität des Schädels, mit Bemerkungen über den Schädelindex. — S. Weißenberg, Die Formen des ehelichen Geschlechtsverkehrs.

Centralblatt für allgem. Gesundheitspflege. Hgb. v. Kruse, Pröbsting, Stübben. 32. Jahrg., Heft 1/2. Bonn, Hager.

Inh.: C. J. Bühring, Aus dem Bebauungsplan der Gemeinde Weißensee bei Berlin. (Mit 3 Abbild. und 2 Taf.) — Schröter, Städtische Säuglingsprämiierung in Bergisch-Gladbach. — H. Wenck-Rüggeberg, Die körperliche Kräftigung der weiblichen Jugend. — Piehl, Entwässerung von Arbeiterkolonien, Gartenstädten und Landhausbezirken. (Mit 5 Abb.) — Geusen, Städtebau und öffentliche Gesundheitspflege. — Selter, Bericht über den 3. deutschen Kongreß für Säuglingsfürsorge zu Darmstadt am 21. und 22. Sept. 1912. — Pröbsting, Bericht über die 37. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Breslau vom 3. bis 5. September 1912.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 3. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: M. R. Senf, Narzismus. — August Hallermeyer, Rassenveredlung und Sexualreform. 1. — H. Ahlenstiel, Ueber sexuellen Rhythmus.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Jacobsohn, Margarete, Die Arbeiter in der öffentlichen Armenpflege. Leipzig, 1911. Duncker & Humblot. (VII, 93 S. 8. ℳ 2.

Das Ergebnis einer Umfrage bei allen deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern enthält die Grundlagen für die vorliegende scharfsinnige, klare und übersichtliche Behandlung der gestellten Frage. Es sind ähnliche Gründe wie bei der Heranziehung der Arbeiter als Schöffen und Geschworene, welche früher von der ehrenamtlichen Verwendung der Arbeiter bei der Armenverwaltung absehen ließen. Die neuerliche Hebung des Arbeiterstandes hat diese Bedenken überwunden, eine Reihe von Gründen lassen aber die Tätigkeit der Arbeiter als Armenpfleger wünschenswert erscheinen. Die Begründung dafür gibt die Verfasserin in dem ersten Teile ihres Buches, in dem anschließenden Hauptteile wird sodann ein Bild der zur Zeit bestehenden Armenpflege entwickelt und auf die weitere Verwendungsmöglichkeit der Arbeiter hingewiesen. Der Schlußteil zeigt die Mittel und Wege zur Ueberwindung der sich jetzt noch der Heranziehung der Arbeiter entgegenstellenden Schwierigkeiten.

Coermann.



Schücking, Walther, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg. Tübingen, 1911. Mohr. (XII, 433 S. Gr. 8.) ℳ 15; geb. ℳ 17; Subskr.-Pr. ℳ 13, 50, geb. ℳ 15, 50.

Das öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von Jellinek, Laband und Piloty. XIV.

Eine Darstellung des öffentlichen Rechts des Großherzogtums Oldenburg war infolge der Trennung des Gesamtstaatsgebietes in drei Teilbänden (Herzogtum Oldenburg, Fürstentum Lübeck, Fürstentum Birkenfeld) mit je eigener staatsrechtlichen Entwicklung und je verschiedenem Rechtszustande, infolge der sich daraus ergebenden Fülle des Rechtsstoffes, namentlich aber bei dem gänzlichen Mangel an Vorarbeiten eine außergewöhnlich schwierige Aufgabe. Sie ist vom Verf. in dankenswerter und trefflicher Weise gelöst worden. Er hat uns eine Bearbeitung des oldenburgischen Staatsrechts geliefert, welche nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung nicht nur das oldenburgische Verfassungsrecht (nach Grundlagen, Organisation und Gesetzgebung eingehend), sondern auch das ganze Verwaltungsrecht in seinen Grundzügen darstellt und dabei durchweg auch der abweichenden Normen der Nebenländer gedenkt. So reiht sich der recht stattliche Band den bisher in dem Sammelwerke erschienenen Bearbeitungen des öffentlichen Rechts anderer Bundesstaaten würdig an. Er bildet überhaupt die erste eingehende Darstellung des oldenburgischen Staats- und Verwaltungsrechts. Er wird nicht nur für die Theorie die bislang fehlende Grundlage, sondern vor allem auch den oldenburgischen Staatsmännern und Verwaltungsbeamten als Hand- und Nachschlagebuch vortreffliche Dienste leisten. M. Wenzel.

Abt, Emil, Missheiraten in den Fürstenhäusern unter besonderer Berücksichtigung der standesherrlichen Familien. Heidelberg, 1911. Winter. (133 S. 8.) ℳ 3, 40.

Deutschrechtliche Beiträge. Band VII, Heft 2.

Die gerade in unseren Tagen weitere Kreise interessierende, aber infolge der Unsicherheit des Rechtsbodens und der Dürftigkeit gesetzlicher Bestimmungen lebhaft umstrittene Frage des Ebenbürtigkeitsprinzips und der Mißheiraten wird hier unter Berücksichtigung der sehr umfangreichen neueren Literatur und des sonst wissenschaftlich beachtenswerten Materials zum Gegenstand einer knappen, aber gründlichen, vorzugsweise historischen wissenschaftlichen Bearbeitung gemacht. Nach einer kurzen Erörterung der Volksrechte und des Rechtes zur Zeit der Rechtsbücher geht der Verf. näher auf die Entwicklung seit der Rezeption des römischen Rechts ein und knüpft daran eine systematische Darstellung des heutigen Rechts. Angefügt ist ein tabellarischer Ueberblick über die geltenden Ebenbürtigkeitsnormen der standesherrlichen Häuser, soweit solche in ausdrücklichen Vorschriften niedergelegt sind. G.

Strafrechtliche **Abhandlungen**, hgb. von v. Lilienthal. Heft 161 bis 163. Breslau, 1912/13. Schletter. (8.)

Inh.: (161.) August Lorey, Zur Lehre vom „groben Unfug". (X, 123 S.) ℳ 3, 20. — (162.) Fritz Adams, Die geschichtliche Entwicklung der subsidiären Freiheitsstrafe. (VIII, 64 S.) ℳ 1, 70. — (163.) Wolfgang Röhricht, Die rechtliche Natur der Anstiftung. (VIII, 55 S.) ℳ 1, 50.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 5. Hannover, Helwing.

Inh.: Curt Rosenberg, Formelles Recht und Rechtskniffe. — Strecker, Wirksamkeit eines Verzichts auf die Eigentümergrundschuld gegenüber dem Pfändungsgläubiger. — G. Meikel, Einfluß des Güterstandes auf die Passivlegitimation bei Anfechtungsprozessen.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 3. Mainz.

Inh.: Siecke, Treuhand deutscher Anwälte. — Bleck, Richter-Vereine und Rechtsanwalts-Vereine. — Zweiter Tätigkeitsbericht des Sekretariats vom 1. Okt. 1912 bis 1. März 1913. — Roest, Höchstziffer. — Thiel, Die diesjährige Uebersicht über die Jahresberichte der Vorstände der Anwaltskammern.

Wiener staatswiss. **Studien**, hgb. v. E. Bernatzik und E. v. Philippovich. 11. Band, 2/3. Heft. Wien, 1913. Deuticke. (8.)

Inh.: (2.) Leonidas Pitamic, Das Recht des Abgeordneten auf Diäten. (160 S.) ℳ 5. — (3.) Franz Weyr, Rahmengesetze. Studie aus dem österreichischen Verfassungsrechte. (77 S.) ℳ 2, 40.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: W. Schallmayer, Höherentwicklung und Menschenökonomie. 1. — Ed. Kellenberger, Die Mittel der äußeren Valutapolitik. 2. — Reinhold Jaeckel, Das Heiratsalter im Deutschen Reich 1901—1910. (Schl.)

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 16/17. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: F. Pringsheim, Wesen und Form der Vereinbarung des § 91 Abs. 2 ZVG. — Th. Heidecker, Zum Wesen der Eintragungsbewilligung des Grundbuchrechts. — Rodewald, Beginnt die Wirksamkeit von Vorausverfügungen über die Mietzinsen mit dem Zuschlage von neuem, auch wenn beim Zuschlag eine Zwangsverwaltung bestand?

Technische Wissenschaften.

Die Technik im zwanzigsten Jahrhundert. Unter Mitwirkung hervorragender Vertreter der technischen Wissenschaften hgb. von A. Miethe. Braunschweig, 1912/13. Westermann. (Lex. 8.)

III. Band: Die Gewinnung des technischen Kraftbedarfs und der elektrischen Energie. (X, 432 S. mit zahlr. Textabb. und 5 Einschaltbildern.) Geb. ℳ 15.

IV. Band: Das Verkehrswesen. Die Grossfabrikation. (X, 499 S. mit zahlr. Abbild.) Geb. ℳ 15.

Prompt hat sich der verheißene dritte Band eingestellt und reiht sich würdig seinen Vorgängern an. Zunächst belehrt uns A. Gramberg über die Umsetzung und Verwertung der Energie in Maschinen (S. 3—109). Wenn auch natürlich der Laie zuweilen die mathematischen Anführungen, die ja aber notwendig sind, vergessen wird, so eignen sich die Seiten doch auch in dieser Beziehung bequem zum Nachschlagen; ein jeder erhält ein klares Bild von Dieselmaschinen, von Verbrennungsmaschinen und Dampfkraftmaschinen, ihren Unterschieden, ihren Vorzügen und Nachteilen. S. 110 bis 210 kommt dann K. Körner zum Wort und gibt uns einen Ueberblick über die heutigen Wärmekraftmaschinen. Vom Dampfkessel kommen wir über die Kolbendampfmaschine zu den Dampfturbinen und Verbrennungsmaschinen. Die Wärmemaschinen beherrschen seit der Erfindung der Dampfmaschine das Feld des Kraftmaschinenbaues und erst die Verbreitung der elektrischen Kraftübertragung hat das Interesse wieder auf die durchgreifende Ausnutzung der Wasserkräfte gelenkt, deren Beschreibung uns J. Scheuer gibt, zugleich mit der der Windkraft. Francisturbine und Peltonrad beherrschen das Gebiet technischer Wasserkraftausnutzung, das eigentliche alte Wasserrad ist bis zur Bedeutungslosigkeit geschwunden. Turbinen sind jene beiden Maschinen, nur ist die Francisturbine eine Ueberdruckturbine, während das Peltonrad eine Gleichdruckturbine darstellt. Der Wind wird relativ wenig genützt. Ist zwar die Anzahl von etwa 16000 Windkraftmaschinen gegen 95000 Wasserkraftmaschinen beispielsweise in Deutschland im Jahre 1905 immerhin beachtenswert, so herrscht in der Berechnung und Konstruktion der Windkraftmaschinen noch die Empirik in hohem Maße. Noch größerem Interesse dürfte der Abschnitt über die Starkstromtechnik von K. Simons begegnen, welcher denn die Seiten 251—392 beansprucht. Das elektrische Licht benutzen ja mehr und mehr alle Kreise und selbst auf dem

Lande bürgert sich die elektrische Kraft zusehends ein. Zum Schluß wird uns die elektrochemische Industrie von K. Arndt vorgeführt, die sich erst auf Grund der 1872 zur Einführung gelangten Dynamomaschine zu entwickeln vermochte. Die Ausstattung des Buches selbst ist über alles Lob erhaben, Schrift wie Abbildungen sind erstklassig.

Waren die drei ersten Bände interessant, so greift doch keiner in ähnlicher Weise wie der IV. Band in die die Jetztzeit am meisten bewegenden technischen Fragen ein. Neben den Dampf- und Elektrobahnen aus der Meisterhand eines H. Doeppner fesseln uns noch mehr die Schiffe und ihre Maschinenanlagen von W. Laas, wobei namentlich auf das Bild S. 76 hingewiesen sei, welches das größte Schiff der Hapag 1883 und 1910—1913 zeigt; ersteres könnte nahezu ein Beiboot des letzteren darstellen. In die Lehre von den Schiffsmaschinen führt uns P. Krainer ein, in die der Kraftwagen A. Rieder. Die Luftfahrt behandelt kein geringerer wie A. v. Parseval, während R. Kullmann Post, Telegraphie und Fernsprechwesen entwickelt. Ueber die technischen Maßnahmen der Großfabrikation unterrichtet uns E. Huhn, welcher auch den Großbetrieb und seine Organisation schildert. Die Beschreibung der wirtschaftlichen Ausgestaltung fiel C. Mollier zu. Die Graphik nahm der Herausgeber Miethe für sich in Anspruch. So ist denn ein bedeutsames Werk vollendet und namentlich die Abteilung Verkehrswesen dürfte dem Unternehmen zahlreiche Freunde zuführen. Wer sich aber über neuere technische Anschauungen, über neuere Herstellungsmethoden unterrichten will, greife zu diesem Werke, das selbst in jeder besseren Volksbibliothek nicht fehlen dürfte, geschweige in wissenschaftlichen Büchereien.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 5. Berlin, Weidmann.

Inh.: Die Behandlung der Konkurrenzklausel in England. — Die Frage des Bleifarbenverbots in Deutschland. — R. Böhm, Die Verwendung der seltenen Erden.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Möller, Georg, Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der 5. Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit. III. Band: Von der 22. Dynastie bis zum 3. Jahrhundert nach Chr. Leipzig, 1912. Hinrichs. (IV, 15 S., 72 Bll. Fol. mit 11 Taf. Schriftproben.) Geb. ℳ 30.

Der Schlußband der Hieratischen Paläographie Möllers gibt eine kurze, vorzügliche Einleitung, umfangreiche Listen von Zeichen und einige gute Nachbildungen von Handschriften. Die geleistete Arbeit ist um so verdienstvoller, als die Handschriften der hier behandelten Zeit (22. Dynastie bis 3. Jahrh. n. Chr.) etwas abseits von den gangbaren Wegen der Wissenschaft liegen. So wird das Werk dem Fachmanne gute Dienste leisten. Aber nicht nur ihm. Ich empfehle es der Beachtung der Psychologen und Völkerpsychologen. Selten hat man so gute Gelegenheit, wie hier, die Entwicklung einer Schrift durch die Jahrhunderte hindurch zu verfolgen. So ist z. B. gut zu sehen, wie die Buchschrift der späteren Zeit erstarrt, ihre Flüchtigkeit verliert, Ligaturen meidet. Leipoldt.

Schneider, Gustav, Lesebuch aus Platon und Aristoteles. 3., erweiterte Aufl. Wien, Tempsky. Leipzig, Freytag. (243 S. Gr. 8.) ℳ 3.

Dieses wertvolle Unterrichtsmittel liegt nunmehr in dritter, erweiterter Auflage vor. Außer der Apologie und Kriton wird jetzt auch der Euthyphron vollständig geboten, und die ausgewählten Stücke sind um mehrere Abschnitte aus Phädon bereichert. Die Gestaltung des Textes ist außerordentlich sorgfältig durchgeführt. Die von den maßgebenden Ausgaben (neben Schanz ist Burnet und Stallbaum verglichen, für die Politeia Platos Jowett-Campbell benutzt; Aristoteles ist nach der Textrezension der Bibliotheca Teubneriana, die ja auf J. Bekker fußt, gegeben; die Poetik nach Vahlen) abweichenden selbständigen Aenderungen sind meist praktischer Art. Nicht richtig erscheint mir die Aenderung Kriton K 7 p. 47 B *γε* in *τε*; *ἐδεστέον* und *ποτέον* sind dem *γυμναστέον* gegenüber durch das *γε* verstärkt. Ebensowenig billige ich die Aenderung in Gorgias K 46 p. 492 C und Menon K 19 p. 84 E. Der Text, wie ihn Burnet hat, bietet durchaus annehmbaren Sinn. Besonders die Menonstelle, wo Schn. einen Relativsatz herstellen will, indem er *τινα* in *τείνει* ändert und zuvor *ἥ* ergänzt, ist in der bekannten Fassung völlig klar. Dagegen halte ich die Aenderung Aristoteles Metaphys. XII 1072 b 17 (Streichung des *τούτου*) eher für diskutierbar. Die Auswahl ist reichlich; man wird nur einen beschränkten Teil bewältigen können; das übrige bleibt, so weit als angängig, der Privatlektüre vorbehalten. Die Einleitung erregt einiges Bedenken. Sie wird z. B. den Sophisten nicht gerecht. Das theozentrische Moment wird zu sehr betont. Die philosophische Denktätigkeit der Schüler könnte viel stärker angeregt werden durch Hinweis auf die Probleme, die Gedankenverknüpfung, den systematischen Aufbau, die Logik der Beweisführung usw. Möge das bewährte Buch auch in dieser neuen Auflage ein kräftiger Vorkämpfer für die Erhaltung der unverlierbaren Werte der Antike sein.

Bruno Jordan.

Carmina latina epigraphica. Post editam collectionem Buechelerianam in lucem prolata conlegit Einar Engström. Gotenburg, 1912. Eranos' Förlag. Leipzig, Harrassowitz. (IV, 178 S. 8.)

Collectio scriptorum veterum Upsaliensis.

Die Aufgabe, ein Supplement zu Buechelers Carmina latina epigraphica zu geben, muß von vornherein als sehr lohnend erscheinen, wenn man die Menge der im CIL zerstreuten metrischen Inschriften durchmustert. Engström hat diese Metrica gesammelt (»post editam collectionem Buechelerianam in lucem prolata«) und legt sie hier nach Maßgattungen geordnet in einer Ausgabe vor, die man mit Dank begrüßen wird. Zu loben ist an ihr vor allem die kluge Vorsicht, mit der Engström den Apparat gehalten hat. Er hat die einschlägige Literatur wohl nahezu lückenlos namhaft gemacht und gibt die nötigen bessernden oder ergänzenden Noten in erforderlicher Knappheit so, daß die Uebersicht keine Not leidet. Mit eigenen Versuchen und Vorschlägen hält er durchweg mit Bedacht zurück. Die Indices werden dem Benützer gute Dienste leisten; weniger angenehm dagegen wird man die ausgibige Tabelle der Errata am Schluß des Heftes empfinden, die nicht einmal erschöpfend sein dürfte. Pr—z.

Tobler, Adolf, Vermischte Beiträge. Der vermischten Beiträge zur französischen Grammatik fünfte Reihe. Leipzig, 1912. S. Hirzel. (X, 514 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 10.

Ein Akt der Pietät seitens des Sohnes und verschiedener Freunde des verstorbenen A. Tobler, darunter auch seines würdigen Nachfolgers auf dem Berliner Lehrstuhle, hat uns diesen letzten Band der „Vermischten Beiträge“ geschenkt, der sich von den früheren wesentlich unterscheidet. Nur die ersten Seiten (3—29) enthalten einen Wiederabdruck der letzten grammatischen Beiträge bekannter Art, die bisher in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie niedergelegt waren.

Im Uebrigen aber soll das Buch, wie das Vorwort sagt, ein abgerundetes Bild der Lebensarbeit A. Toblers geben und bringt daher zum Wiederabdruck nicht nur die wichtigen Rezensionen aus den Gött. G. A. und aus Eberts Jahrbuch, sondern auch etymologische und literarhistorische Abhandlungen aus verschiedenen zum Teil schwer erreichbaren Zeitschriften und Sammelwerken, die zeitlich oft weit zurückliegen, darum aber ihren Wert und ihren Reiz für den Leser, trotz aller Fortschritte der Wissenschaft, noch nicht eingebüßt haben. Wir verweisen besonders auf die Abhandlungen „Ueber das volkstümliche Epos der Franzosen" und über „Spielmannsleben im alten Frankreich" (die erste eine öffentliche Vorlesung und die zweite ein Vortrag in der Singakademie ursprünglich) und auf die s. Z. wohl besonders gedruckte, in der Aula der Berliner Universität gehaltene Rede zur Gedächtnisfeier König Friedrich Wilhelms III (Dante und vier deutsche Kaiser). Dem letzten Abschnitt, der auf über 30 Seiten ein Verzeichnis der opera omnia enthält, geht dann noch einiges zur Geschichte der romanischen Philologie voran in den drei Kapiteln: Friedrich Diez (aus dem „Neuen Reich" von 1876 abgedruckt); Briefe von Gaston Paris an Friedrich Diez, in A. Toblers Besitz befindlich, denen dieser einen verbindenden Kommentar mit auf Grund der Antwortbriefe von Diez beigefügt hat; und endlich Toblers Antrittsrede bei der Aufnahme in die Berliner Akademie (1882) nach den Sitzungsberichten. Nicht ungerührt bei dem Gedanken an das Hinscheiden des großen Gelehrten, werden viele dieses schöne Denkmal von Toblers wissenschaftlicher Tätigkeit in die Hand nehmen und sich dankbar sei es früherer Belehrung erinnern, sei es neuer solcher erfreuen.

Kn.

Benary, Walther, Die germanische Ermanarichsage und die französische Heldendichtung. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (VI, 79 S. 8.) ℳ 3, 60; Abonn.-Pr. ℳ 2, 80.

Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, hgb. von E. Hoepffner. 40. Heft.

Die heiß umstrittene Frage nach dem Ursprung der französischen Volksepik kann nur dadurch einer Lösung zugeführt werden, daß der ungeheure Stoff durch zahlreiche Einzeluntersuchungen nach möglichst vielen verschiedenen Richtungen und Gesichtspunkten hin durchforscht wird. Die Zeit der allgemeinen Theorien dürfte vorläufig vorüber sein. Sie haben ihren Zweck erfüllt, der Einzelforschung neue Probleme zu zeigen und neue Wege zu weisen. Nur durch eingehendste Spezialarbeit kann jetzt Klarheit geschaffen werden. Eine solche fleißige Monographie liefert Benary. Er sucht zu zeigen, wie eine deutsche Sage in französischen Epen behandelt worden ist. Er kommt zu folgendem Ergebnis: „Die Epen von den Haimonskindern und dem Beuve d'Aigremont zeigen nicht nur parallele Entwicklung einer Sage, die ähnlich ist derjenigen, welche sich um die Person des Ostgotenherrschers Ermanarich rankt in der Verbindung mit der des Dietrich von Bern, sie bilden vielmehr Varianten dieser Sage selbst und fußen auf ihr. In den Haimonskindern sind die Harlungen-Brüder verkörpert; sie sind Parallelfiguren zu ihnen" (S. 71). Es ist hier nicht angängig, der Beweisführung des Verf.s im einzelnen nachzugehen und mit ihm über die Unvollkommenheiten seiner Arbeit zu rechten, für die er um Nachsicht bittet (S. 75). In den Fachzeitschriften werden seine Ergebnisse kritisch nachzuprüfen sein.

Port, Frieda, Hermann Lingg. Eine Lebensgeschichte. München, 1912. C. H. Beck. (V, 313 S. 8. mit 4 Bildn.) Gebd. ℳ 4, 50.

Seit dem Jahre 1876 war die durch Bücherbesprechungen in den „Münchner Neuesten Nachrichten" weiteren Kreisen bekannt gewordene Verfasserin neben der treubesorgten, aber geistig nicht ganz ebenbürtigen Gattin Seraphine die vertrauteste Freundin des alternden Hermann Lingg. Nach mündlichen und schriftlichen Zeugnissen mannigfachster Art erzählt sie uns nun in ihrem lange schon erwarteten Buche „wie der Dichter sein Leben gestaltete und wie aus seinem Leben seine Dichtung hervorging". In dem Bestreben, die Schicksale seiner Werke „vorwiegend im Sinn des Erlebnisses" zu sehen, vermeidet sie mit Absicht eine literarhistorische Behandlung der Schöpfungen Linggs. Für die Oekonomie des Werkes als einer „Lebensgeschichte" war dies durchaus richtig. Nur durfte die Verfasserin nicht fast gänzlich auf eine gesonderte Betrachtung wenigstens der bedeutendsten Dichtungen verzichten, da allen, die dieselben nicht bis in Einzelheiten kennen und daher nicht immer den Zusammenhang zwischen Erlebnis und Dichtung aus den Andeutungen Fr. Ports in vollem Maße zu erfassen vermögen, das Lesen unnötig erschwert wird. Hiervon abgesehen, gewährt die breite, lebenswarme und machtvolle Schilderung der eigenartigen Entwicklung Hermann Linggs hohen und ungetrübten Genuß. Die äußere Aufmachung paßt sich dem innern Werte des Buches in würdiger Weise an.

Rudolf Raab.

Tarneller, Josef, Die Hofnamen im Burggrafenamt und in den angrenzenden Gemeinden. 2 Teile. Wien, 1910/11. Alfr. Hölder in Komm. (696 S. Gr. 8.) ℳ 15, 90.

(S.-A. a. d. Archiv für österreich. Geschichte. 100./101. Band.)

Wer die in den letzten Jahrzehnten mächtig angeschwollene Literatur zur deutschen Ortsnamenkunde überblickt, wird mit Befriedigung den regen Anteil der deutsch-österreichischen Alpenländer feststellen können. Während jedoch die Mehrzahl der bisherigen Untersuchungen sich mit der Behandlung ihrer Ortsnamen mehr allgemein befaßt, ohne im besonderen auf die Eigenart der Besiedelungsweise einzugehen, macht der Verfasser der vorliegenden, an urkundlichem Material reichhaltigen Sammlungen diese letztere zum Ausgangspunkte seiner Betrachtung. Die durch die geographische Beschaffenheit der Alpenländer bedingte und für Tirol besonders charakteristische Form der Besiedelung ist diejenige in Einzelhöfen. Wenn Tarneller in dieser Art der Niederlassung eine „echt deutsche" erblickt (Einl. S. 8), so unterschätzt er die Bedeutung der vorgermanischen Besiedler, der Rätoromanen. Ihre Volksdichte läßt sich aus der lückenhaften Ueberlieferung unserer Quellen nicht sicher bestimmen, zweifellos aber kommt ihnen für die Art der Besiedlung Tirols die gleiche Bedeutung zu wie den Kelten für Westfalen. Und wenn die Namengebung auch zum größten Teil eine echt deutsche ist, so ist sie in ihrer heutigen Ausdehnung doch nur ein Produkt der Zeit, das seine Entstehung den verschiedensten Faktoren, nicht bloß einer intensiveren Besiedelung verdankt. Die älteste Schicht der Siedelungsnamen des Burggrafenamtes, des Herzens von Tirol (über seine Abgrenzung vgl. Einl. S. 25), nimmt immerhin auch heute noch einen beträchtlichen Teil in der Namengebung der Einzelhöfe Tirols ein. Die Frage, wieviel davon der ursprünglichen Bevölkerung, den Rätern, zufällt, wieviel ihren römischen Besiegern, muß unentschieden bleiben, wenigstens in der Mehrzahl der Fälle, weil die hier in Betracht kommenden Namen urkundlich erst spät auftreten und dann meist in einer Lautgestalt, die ihrer etymologischen Deutung viel zu großen Spielraum gewährt. Wie sehr hier Schreiberkünste des 17. und 18. Jahrh. beim Mangel älterer urkundlicher Formen die Deutung erschweren, läßt sich an ähnlichen Fällen für echt deutsche Namen ermessen. Diesen letzteren wendet T. hauptsächlich seine Aufmerksamkeit in der Deutung zu. Die Mehrzahl davon verdankt ihre Entstehung

Eigennamen. Die wichtigsten Ergebnisse sind in der ziemlich allgemein gehaltenen Einleitung zusammengestellt, doch wäre eine eingehendere wissenschaftliche Behandlung auf Grund des reichen Materials wünschenswert gewesen, weil die genaue Erforschung unserer Eigennamen dazu berufen sein wird, der Bestimmung unserer Ortsnamen überhaupt und ihrer Besiedelung Dienste zu leisten. Für Tirol erhält die Hofnamenforschung T.s speziellere Bedeutung, weil sie zugleich ein Beitrag ist zur Familiennamenforschung. Sie verdient aber auch weit über die Grenzen ihres eng begrenzten Bezirkes Beachtung und wird dem Germanisten sowohl wie dem Historiker willkommen sein. Ein ausführliches Register am Schlusse des zweiten Bandes erleichtert die Benutzung der fast 4000 Nummern zählenden, nach Gemeinden geordneten Sammlung. H. Gürtler.

Benzmann, Hans, Die soziale Ballade in Deutschland. Typen, Stilarten und Geschichte der sozialen Ballade. München, 1912. C. H. Beck. (V, 123 S. 8.) ℳ 2, 80.

Benzmann wurde durch seine literarhistorischen Beschäftigungen mit den Problemen der Ballade dazu gedrängt, eine besondere Erscheinungsform dieser Dichtung, „die soziale Ballade" anzunehmen, da sie bereits das Erzeugnis einer höheren, das kritische Gewissen herausfordernden Kultur sei. Diese Erkenntnis bestimmte ihn, in der vorliegenden Schrift die Entwicklung der sozialen Ballade in Deutschland nachzuweisen, und man darf sagen, daß er hierbei nicht nur eine reiche Menge Material herbeibrachte, sondern vor allem auch die tieferen, kulturhistorischen Zusammenhänge aufzuzeigen verstand, so daß sein Buch über das Wissenschaftliche hinaus auch als allgemein interessierend bezeichnet werden darf. R. G. H.

Stähly, Albert, Ueber die deutsche Sprache. Brief an alle deutschsprachigen Volksstämme. Straßburg, 1912. Singer. (81 S. Gr. 8.) ℳ 2.

Der Verf. weist nachdrücklich auf die unbefriedigenden Ergebnisse des deutschen Unterrichtes in den Volksschulen hin und findet den Grund in der unrichtigen Behandlung der Grammatik. Er fordert Erlernung der ganzen Grammatik aus den gelesenen Klassikern nach neuer Methode, die er früher schon in einem Lehrbuch dargelegt hat. Dabei kommt er auf Esperanto und Kinematographen zu sprechen, wie es denn dem Büchlein an Geschlossenheit und Klarheit fehlt. Auch rein grammatische Dinge sind nicht immer einwandfrei behandelt, so die Benennung Präteritopräsentia. Aber es wäre zu wünschen, daß die Schrift viel gelesen wird. Brenner.

Breslauer **Beiträge** zur Literaturgeschichte. Hgb. von M. Koch u. G. Sarrazin. Heft 31 u. 32. Stuttgart, 1912. Metzler. (8.)

Inh.: (31.) Hans Hirschstein, Die französische Revolution im Deutschen Drama und Epos nach 1815. (VIII, 384 S.) ℳ 9. — (32.) Walter Dohn, Das Jahr 1848 im Deutschen Drama und Epos. (VIII, 294 S.) ℳ 7.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 20. Jahrg. Heft 2. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Baumeister, Die Weimarer Nationalfestspiele für die deutsche Jugend. (Schl.) — Keefer, Die einfachen Schulversuche für den Nachweis der Wellennatur des Lichtes.

Mitteilungen der Literarhistorischen Gesellschaft Bonn, hgb. von B. Litzmann. 7. Jahrg., Heft 7/8. Bonn, 1912. Cohen. (8.)

Inh.: (7.) Berthold Litzmann, Von neuer Erzählungskunst. (26 S.) ℳ 0, 75. — (8.) Leo Ehlen, Charles de Coster II. (28 S.) ℳ 0, 75.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 11. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: J. Voigt, Die Wandervogelbewegung, ein erotisches Phänomen? — H. Wermbter, Aus Huckerts „Die Leistungen der höheren Lehranstalten in Preußen im Lichte der Statistik". — E. Simon, Zur Frage der Studiendauer der Philologen. — Die Reichsschulkommission. Aus den Verhandlungen des Reichstages vom 23. Jan. 1913. 2.

Die neueren **Sprachen.** Hgb. v. W. Viëtor. 20. Band, 10. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: Otto Kötz, La Fontaines Fabeln als Schullektüre. — G. Panconcelli-Calzia, Ueber Sprachmelodie und den heutigen Stand der Forschung auf diesem Gebiete. — W. Viëtor, Einheitliche Lautschrift.

Språk och Stil. Tidskrift för nysvensk språkforskning. Utg. av Bengt Hesselman, O. Östergren och R. G. Berg. 12. Årgången, Häftet 4/5. Uppsala, 1912. Appelbergs Boktryckeri.

Inneh.: Sven Lampa, Upplysningar om några orter och deras namn. — E. Noreen, Två rimlistor. — J. E. Hylén, Felaktiga fraser. — Theod. Hjelmquist, Strödda bidrag till svensk ord- och nomnforskning. — R. G. Berg, Atterboms kritiska lärospån.

Studier fra sprog- og oldtidsforskning udgivne af det Philologisk-historiske Samfund. Nr. 90. Kopenhagen, 1913. Tillge.

Inneh.: Af Chaucers og Langlands Digtning paa Dansk ved Uffe Birkedal. (55 S. 8.) Kr. 0, 90.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 4. Jahrg., 12. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: E. Berend, Beiträge zum Anonymenlexikon. — K. Freye, Der Fechter von Ravenna. — C. v. Klinkowstroem, Die ältesten Ausgaben der »Prophéties« des Nostradamus. (Mit 14 Abb.) — K. Lory, Eine deutsche Privatbibliothek.

Zeitschrift für deutsche Philologie, begr. v. J. Zacher, hgb. von H. Gering und Fr. Kauffmann. 44. Band, Heft 4. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: P. Sparmberg, Die mundartlichen Szenen in den Dramen des Johann Vertesius. — G. Nutzhorn, Murbach als Heimat der ahd. Isidorübersetzung. — Zu Zeitschr. 44, 104. — Neue Heinefunde.

Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur. Hgb. v. D. Behrens. Band 40. Heft 5 u. 7. Chemnitz u. Leipzig, Gronau.

Inh.: Pietro Toldo, Voltaire conteur et romancier. — Rud. Zenker, Nochmals Erec-Geraint. — E. Herzog, Noch einmal soif. — Arth. Franz, Studien zur wallonischen Dialektsyntax.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: Rud. Angermann, Doppelexemplare und ausscheidende Bücher. Einige Bemerkungen zur Anschaffungspolitik der volkstümlichen Bibliotheken.

Altertumskunde.

Richardson, Ernest Cushing, Some Old Egyptian Librarians. New York, 1911. Scribner's Sons. (93 S. 8.)

R. hat in der Library Association einen Vortrag gehalten und dabei den Bibliothekaren aus dem alten Aegypten erzählt, was sie wegen ihres Berufes besonders interessieren mußte. Er hat die hieroglyphischen Inschriften nicht selbst übersetzt, sondern sich nur vorhandener Uebertragungen bedient; aber er ist in der ägyptologischen Literatur orientiert und hat sich ein hübsches Material für die beiden Gesichtspunkte, von denen er ausgeht, zusammengebracht. So hat man ihm gewiß gern zugehört, als er von dem Gott Thoth und der Göttin Seschat erzählte, die bei den alten Aegyptern Schreiber und Bibliothekare waren. Dann berichtete er, vom Alten Reich bis zum Ende des Neuen in zeitlicher Folge vorrückend, von den alten amtlichen Schreibstuben und Sekretariaten, und Bibliotheken, und den Beamten,

die dort Aktenstücke herstellten oder verwalteten. — Das vorliegende Büchlein enthält diesen Vortrag, bereichert um einen Ergänzungsaufsatz, in dem einige dort nur flüchtig gestreifte Fragen ausführlich behandelt sind. Es sind besonders mythologische Dinge, die dabei zur Besprechung kommen, und man sieht mit Freude, wie in der Allgemeinheit doch jetzt auf diesem Gebiete, das Dilettanten sich so gern zum Tummelplatz aussuchen, richtigere Anschauungen herrschen, wenn dem Verf. auch begreiflicher Weise einzelne Irrtümer untergelaufen sind. Günther Roeder.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Red.: H. Angst, H. Lehmann, J. Zemp. N. F. 14. Band, 3. Heft. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Inh.: F. v. Jecklin, Neuere prähistorische Funde aus dem Bündner Oberland. — Ch. P. Bourban, Les fouilles de Saint-Maurice. (Avec 1 pl.) — Wilh. Suida, Tessinische Maler des beginnenden Cinquecento und ihre Beziehungen zu Bramantino. (Mit 4 Taf.) — C. Benziger, Schwyzerische Skulpturen aus dem 16. Jh. — Ed. A. Geßler, Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrh. — B. Reber, Der Greppenbuck bei Wettingen. — J. Mayor, Céramique zuricoise. — W. Deonna, Vases romains du Musée du Zurich. — F. A. Zetter-Collin, Eine bisher unbekannte Radierung des Gregorius Sickinger. — A. Oberholzer, Die zwei Arboner Kanonen.

Palästinajahrbuch des Deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes zu Jerusalem. Hrsgb. von G. Dalman. 8. Jahrgang. Berlin, 1913. Mittler & Sohn.

Inh.: Dalman, Jahresbericht des Instituts für das Arbeitsjahr 1911/12. (Mit Karte.) — Ders., Das heilige Land und die heilige Geschichte. — Gustavs, Streifzüge durch die Vogelwelt Palästinas. Mit Beigabe arabischer Vogelnamen von G. Dalman. — Linder, Die Passahfeier der Samaritaner auf dem Berge Garizim. — Dalman, Das samaritanische Passah im Verhältnis zum jüdischen. — Kahle, Gebräuche bei den moslemischen Heiligtümern in Palästina. 1) Die Gaben beim Heiligtum; 2) Die Gelübde; 3) Das Tieropfer; 4) Regenprozessionen; 5) Ein Tag beim nebi mûsa-Fest. — Sarowy, Um das Südende des Toten Meeres.

Kunstwissenschaft.

Jacobsthal, Paul, Göttinger Vasen. Nebst einer Abhandlung *συμποσιακά*. Berlin, 1912. Weidmann. (76 S. 4. mit 38 Textabbild. und 22 Taf.) ℳ 18.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-histor. Klasse. N. F. XIV. Bd., Nr. 1. Aus dem Archäologischen Institut der Universität Göttingen, I.

Das Göttinger Archäologische Institut besitzt eine kleine Sammlung antiker Kleinkunstwerke, die zum Teil nur als Anschauungsmaterial bei archäologischen Uebungen zu dienen bestimmt sind, zum anderen Teil aber selbständigen wissenschaftlichen Wert haben. Diese letzteren hat nun die Direktion des Instituts erfreulicherweise durch gute Publikationen allgemeiner zugänglich zu machen beschlossen; die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften hat die dazu notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt. Als ersten Teil dieser Publikation legt der Verf., zurzeit Assistent des Instituts und Privatdozent an der Universität Göttingen, in 56 Nummern die Vasen vor: Alle wichtigeren Stücke sind abgebildet, der Katalog gibt die Herkunft und Beschreibung eines jeden Stückes (genauer bei den nicht abgebildeten Stücken, unter Hinweis auf die Abbildungen abgekürzt bei den reproduzierten) mit reichlicher Heranziehung von parallelen Darstellungen und gelegentlichem Eingehen auf speziellere Einzelfragen. Mit Ausnahme von 4 Nummern zeigen sämtliche Vasen figürliche Dekoration. Vertreten sind u. a. etruskische (sehr interessant der Vogelmensch Nr. 9), italo-ionische, schwarzf. und rotf. attische (Nr. 15 schwarzf. Darstellung des Kerkopenabenteuers), böotische (interessante, seltene Form Nr. 56), unteritalische und vieles andere. Den zweiten Teil der Publikation bildet die Abhandlung *Συμποσιακά*. Der Verf. untersucht darin die Entwickelung der Darstellungen von Gelageszenen in der Vasenmalerei von der archaischen Zeit bis zur Zeit der unteritalischen Vasenmaler des 4. Jahrh. Von den schönen Ergebnissen dieser Untersuchung seien nur hervorgehoben: die Unterscheidung eines allem Anschein nach auf den ionischen Kulturkreis beschränkten Typus, in dem die beiden Beine des Liegenden gestreckt dargestellt werden, von einem allgemeiner üblichen, bei dem das eine Bein scharf angewinkelt erscheint. Von einer Beachtung des Körpers unter dem Gewande ist zunächst noch gar keine Rede; auch noch nicht, als man anfängt, im Gewand allerlei Falten einzutragen (so bis Epiktet, ja bis Duris). Anders ist das zuerst etwa auf der bekannten Münchener Andokides-Amphora, und zwar vor allem auf ihrem rotf. Bilde. Von da an geht dann die Entwickelung weiter und die Maler versuchen sich zum Teil an kühnen Lösungen, bis schließlich so vollkommene Darstellungen zu Stande kommen, wie auf dem Dinos der Sammlung Saburoff (Furtwängler Taf. 56 fg.). Diesem einen Haupttypus gegenüber, der den Symposiasten seiner ganzen Länge nach von vorne zeigt, geht ein zweiter, der ihn, gleichfalls der Länge nach, von hinten zeigt, und ein dritter, der die Ansicht von der Schmalseite der Kline, und zwar von ihrem Kopfende aus, gibt (am häufigsten bei Duris). In diesem Zusammenhang bespricht und publiziert der Verf. erstmals eine hochinteressante Schale des Britischen Museums aus Theben, nach des Verf.s Ansicht eine böotische Arbeit nach einem Durisoriginal. Abgesehen von der figürlichen Darstellung hat diese Schale noch ein besonderes literarisches Interesse dadurch, daß die Anfänge der Lieder, die sich der Maler von den gelagerten Zechern gesungen denkt, vom Munde der Sänger ausgehend, in den Grund des Bildes eingeritzt sind. Es ist der Anfang einer uns unbekannten Elegie und eines bereits bekannten Praxilleion (Fragm. 5 bei Crusius; von Wilamowitz identifiziert). Sonderbarerweise wird hier das Lied mit Flöten-, die Elegie mit Kitharabegleitung vorgetragen. Hoffentlich lassen die in Aussicht gestellten weiteren Publikationen des Göttinger Archäologischen Instituts nicht allzu lange auf sich warten.

H. Ostern.

Delbrück, Richard, Hellenistische Bauten in Latium. II. Baubeschreibungen, mit 22 Tafeln und 35 Textabbildungen. Geschichtliche Erläuterung, mit 84 Textabbildungen. Strassburg, 1912. Trübner. (VIII, 192 S. Fol.) ℳ 58.

Nachdem der 1907 erschienene I. Band die wichtigsten Aufnahmen und Baubeschreibungen (Aqua Marcia; Pons Mulvius; Pons Aemilius; Tabularium; Fortunatempel in Präneste; vgl. 58. Jahrg. [1907], Nr. 42, Sp. 1347 fg. d. Bl.) gebracht hat, enthält der das Werk beschließende II. Band zu Anfang den Rest der Baubeschreibungen und Rekonstruktionen (neuere Funde im pränestinischen Heiligtum, den Tempel in Gabii, die beiden in Tivoli, den dorischen sogenannten Herkulestempel in Cori, das Grabmal des Bibulus am Kapitol), um in einem größeren, zweiten Teil (S. 42—190) die Folgerungen für die Entwicklungsgeschichte der spätrepublikanischen römischen Architektur zu ziehen: diese wird in den großen Zusammenhang der hellenistischen Architekturgeschichte, in der sie wurzelt, gestellt, andererseits selbst als die Grundlage der kaiserzeitlichen Baukunst Roms aufgefaßt. Dieser zweite Teil, die geschichtliche Erläuterung, zieht außer dem beschriebenen Material die übrigen römischen und mittelitalischen Bauten und ebenso die pompeianischen Analogien der gleichen Zeit als Quelle für Rom heran: von den Problemen, die individuelle Abstufungen

stellen, wird dabei bewußt abgesehen; als hellenistisches Vergleichsmaterial bietet sich namentlich das großgriechisch-sizilische und das südosthellenistische (syrische und ägyptische), in zweiter Linie noch das kleinasiatisch-ägäische. Die Behandlung der Technik wie der Formen scheinen zu übereinstimmenden Ergebnissen zu führen. Es bestätigt sich zunächst, daß die altheimische kumäisch-etruskische Entwickelung mit dem 3. Jahrh. abbricht, nur wenige Elemente, wie die tuskanische Säule, leben fort. Hellenistische Technik und, zeitlich nicht immer damit zusammenfallend, hellenistische Formen dringen zunächst zögernd ein und setzen sich in der mit dem 2. Jahrh. anbrechenden Zeit gesteigerter Rezeptivität, die ihren Höhepunkt unter Sulla erreicht, ausschließlich durch. Die verschiedenen Einflußwellen lösen sich teilweise ab: eine sizilische (bis Ende des 2. Jahrh.), die indes schon Oestliches (über Syrakus?) vermittelt; eine syrisch-orientalische, von sullanischer Zeit ab vorherrschende; schließlich eine schwerer faßbare kleinasiatische (hier wird die Frage nach der Herkunft der Architekturmalerei 2. Stils vermutungsweise dahin beantwortet, daß sie als in der Entwickelungslinie griechischer Malerei liegend in einem griechischen Lande entstanden sein müsse, jedoch auf dem Wege über Nordsyrien Rom vermittelt worden wäre). Der Einfluß Syriens wiegt vor und ist schließlich in Technik und Formen ausschlaggebend, dergestalt indes, daß der Seleukidenkunst vielfach nur die Rolle der Weitergabe einer in den Elementen älteren, in Mesopotamien wurzelnden, den Südosthellenismus vom 2. Jahrh. ab befruchtenden orientalischen Baukunst zukommt. Der Verf. ist sich prinzipiell über die Gefahr nicht im unklaren, daß bei einer, wie er selbst sagt, rücksichtslosen, durch die Materiallücken bedingten Rekonstruktion der hellenistischen Baukunst Syriens Irrtümer unterlaufen müssen; zweifellos wird sich manche Einzelvermutung gegenüber den meines Erachtens nicht immer leicht zu nehmenden Gegeninstanzen erst bewähren, wird ihre Bestätigung durch weitere Funde und namentlich archäologische Erschließung Syriens und seiner Hinterländer vielfach noch abgewartet werden müssen. Die Hauptthese Delbrücks jedoch, daß der hellenistische Südosten in hohem Maße an der Entstehung der spätrepublikanischen, und damit zugleich frühkaiserzeitlichen, Architektur Roms beteiligt sei, wird angesichts der vielfachen damit übereinstimmenden Anzeichen von der Wissenschaft angenommen werden dürfen.

Wilhelm Schick.

Grunsky, Karl, **Die Technik des Klavierauszugs**, entwickelt am dritten Akt von Wagners Tristan. Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (XIV, 272 und 28 S. 8.) ℳ 7; geb. ℳ 9.

Daß der Verf. tief nachgedacht hat, nach welchen Grundsätzen man bei Anfertigung eines Klavierauszugs verfahren muß, damit er ein möglichst getrenntes Spiegelbild des Originals abgebe, sei gern zugestanden. Man muß ihm entschieden beistimmen, wenn er die Ansicht vertritt, daß der eigentliche Klavierstil hierbei sorgfältig vermieden werden soll, auch darin, daß er einen Unterschied zwischen Tremolo und Tonwiederholung mit einem Finger (sogen. Bebung) beobachtet, indem er letztere für den Paukenwirbel wählt. Dagegen können wir durchaus nicht immer seine Wahl der Tonlagen billigen, zu der er veranlaßt wurde, weil ihm der Klavierton von g^2 aufwärts zu schwach erscheint, nota bene im Konzertsaal, denn der Verf. hält es keineswegs für ausgeschlossen, daß auch einmal ein Pianist von Bedeutung einen Klavierauszug öffentlich spiele! Daran können wir allerdings nicht glauben, sondern sind der festen Ueberzeugung, daß der Klavierauszug für den Musiker bezw. Musikfreund nur dazu dient, sich im eigenen Hause mit einem großen Werke soweit bekannt zu machen, daß man der Aufführung im Original leicht folgen kann. Mit seiner Ansicht, im Auszug und nicht in der eigentlichen Klaviermusik die Zukunft des Instrumentes zu sehen, dürfte der Verf. vollends allein dastehen. Trotzdem sind seine Bestrebungen, die Technik des Klavierauszugs wesentlich zu verbessern, mit Freuden zu begrüßen. Er zeigt sie an einer Neubearbeitung des dritten Aktes des „Tristan" und stellt sie in Vergleich mit dem bisher als größtes Muster angesehenen Klavierauszug H. v. Bülows, was in der Tat lehrreich genug ist. Nur hätte der Verf. mit seinen Ausdrücken Bülow gegenüber vorsichtiger sein sollen, gleichviel ob sie den Tatsachen entsprechen oder nicht. Er wird sich nicht wundern dürfen, wenn sein Buch wegen seines rechthaberischen, nur zu oft verletzenden Tones wenig gelesen wird.

J. M.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 23/24. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (23.) Kasseler Brief. — (24.) Die Umgestaltung der Gemäldegalerie des Wiener Hofmuseums. — Ausgrabung der Basilica Aemilia. — Berliner Kunstausstellungen.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 6. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: F. Rosenhagen, Karl Schuch. — G. F. Hartlaub, Zur hanseatischen Kunst des Mittelalters. — Gabriel v. Térey, Ein wiedergefundenes Werk des Hans Baldung. — M. F. Friedländer, Der Burgundische Paramentenschatz des Ordens vom Goldenen Vließe, hgb. von J. v. Schlosser. — B. Fleischer, Rudolf Junk, Wien. — J. Meru, Das Tier in der dekorativen Kunst. — Ernst Zöllner, Frauenhandarbeit. — Karl Widmer, Zur Erhaltung des Handwerks. — Ernst Schur †, Impressionismus und Raumkunst. — C. Zeglien, Holzleuchter. — H. Weiß, Die privaten Kunstgewerbeschulen.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 25. Jahrg. 12. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: J. Schneider, Friedhof und Grabmal. (Mit 5 Abb. u. 1 Tafel.) — Witte, Zur Frage nach der Bedeutung der Wallfahrtsbilder für die Stilentwicklung. (Mit 7 Abb.)

Pädagogik.

Bürckstümmer, Christian, **Der Religionsunterricht in der Volksschule.** Untersuchungen zur Reform der religiösen Jugendunterweisung. München, 1913. C. H. Beck. (197 S. 8.) ℳ 3, 60.

In klarer und gewandter Darstellung verteidigt der Verf. vom positiven Standpunkt aus das Recht der Kirche an der Schule, hauptsächlich den modernen Reformversuchen gegenüber, die teils eine Verstaatlichung, teils die völlige Beseitigung des Religionsunterrichts erstreben. Aber im Interesse des Staates, der Schule und Kirche liegt es denselben beizubehalten, ja ihn zu reformieren, damit er die Aufgabe der Heranbildung von christlichen Charakteren erfüllt. Dies kann nur geschehen durch Erziehung zur individuellen Frömmigkeit, zur Gemeindemitgliedschaft, durch Vorbild, Uebung und Zucht. Wo dies versäumt wird, leidet mit dem Individuum auch jede Art des Gemeinwesens. Nachdem der Verf. so Ziel und Zweck des Religionsunterrichts bestimmt hat, wendet er sich den Einzelausführungen zu und schließt mit einer Abhandlung über Unterrichtsstoff und Lehrverfahren. Im ganzen: ein sehr beachtenswertes Buch, das vielen gute Dienste leisten wird.

F. Maurer.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 21. Jahrg., Nr. 23. Leipzig, Teubner.

Inh.: Raydt, Gründung des Deutschen Kampfspielbundes in Leipzig. — Hesse, Ueber die Befreiung vom Turnunterricht an den höheren Schulen in Preußen. — Jaeger, Volksfeste. — Hesse, Skirast. — Hagen, Die Skiläufe in Oberhof.

Vermischtes.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-phys. Klasse. II. Suppl.-Band, 9. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (IV, 85 S. 4. mit 2 Taf. u. 54 Textfig.) ℳ 4.

Inh.: Beiträge zur Naturgeschichte Ostasiens. Hgb. von Dr. F. Doflein. Heinrich Balß, Ostasiatische Decapoden I. Die Galatheiden und Paguriden.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1912. Reihe A: Mathematische Wissenschaften. Nr. 9. Krakau.

Somm.: L. Godeaux, Sur les congruences linéaires de courbes planes. (Fin.) — E. W. Kamińska, Die Dauer der Schneedecke auf dem Nordabhange der Karpaten. — W. Skórczewski und J. Sohn, Ueber das Verhalten der 2-Phenylchinolin-4-Karbonsäure im Organismus. — A. Baltruszajtis, Ueber den elektrischen Widerstand des flüssigen und festen Quecksilbers. — S. Zaremba, L'arithmétique théorique. — S. Janiszewski, Démonstration d'une propriété des continus irréductibles entre deux points.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 5. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: Otto Braun, Hochschulpädagogik vor 100 Jahren. — W. Prinz, Der Hamburger Universitätsplan. — H. Greßmann, Die Reformbewegung der außerordentlichen Professoren. — Wilh. Kosch, Die Prüfungsvorschriften für das Lehramt in Oesterreich. — W. Graf zu Leiningen, Das Kaiser-Franz-Joseph-Studentenheim in Wien. — K. Carus, Anstellungsfragen des Chemikers. — E. Bull, Die Universität Kristiania. — G. F. Nørregaard, Die dänischen Volkshochschulen. 1. — H. Alfvén, Das Musikleben in Uppsala. — Morgenroth, Statistik als Lehrfach an Handelshochschulen.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1912. München, Franz in Komm.

Inh.: A. Endrös, Vibrationsbeobachtungen in den oberbayerischen Seen und analoge Erscheinungen in den Meeren. (64 S. 8. mit 2 Taf.) ℳ 1, 60.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. No. 11. Kristiania, Dybwad in Komm. (VI, 208 S. Gr. 8. mit 22 Taf.)

Inh.: Olav Johan-Olsen Sopp, Monographie der Pilzgruppe Penicillium mit besonderer Berücksichtigung der in Norwegen gefundenen Arten. I.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Marburg. (Kaisers Geburtstag.) Theodorus Birt, Catalogi studiosorum Marpurgensium ex serie recentiore depromptus fasciculus nonus annos usque ab 1778 ad 1795 complectens. (S. 387—458. 4.)

Chicago. (Inauguraldiss. Theolog. Fak.) Alonzo Rosecrans Stark, The Christologie in the Apostolic Fathers. (60 S. Gr. 8.) 1912.

Marburg. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Chemie.] Wolfram Vogt, Untersuchungen in der Reihe des Thianthrens. (63 S.) — [Geologie.] Karl Schloßmacher, Die Eruptivgesteine des Habichtswaldes bei Kassel und seiner Vorberge. (43 S. mit 1 Karte.) — [Geschichte.] Heinrich Butte, Stift und Stadt Hersfeld im 14. Jahrhundert, mit einem Anhang „Die Stadt Hersfeld bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts" und 14 Urkundenbeilagen. (167 S.) — Ernst Hofsommer, Die „kirchlichen Verbesserungspunkte" des Landgrafen Moritz des Gelehrten von Hessen. (199 S.) — Rudolf Manns, König Albrecht II und die Kirchenpolitik des römischen Reiches 1438 und 1439. (57 S.) — [Länder- und Völkerkunde.] Otto Maull, Die bayrische Alpengrenze. (135 S.) — Max Sievers, Die Bevölkerungs- und Siedelungsverhältnisse der Lüneburger Südheide mit besonderer Berücksichtigung der letzten 40 Jahre. (109 S. mit 1 Karte und 2 Tabellen.) — [Deutsche Philologie.] August Barth, Der Stil von G. A. Bürgers Lyrik. (117 S.) — Georg Dinges, Untersuchungen zum Donaueschinger Passionsspiel. (66 S.) — Theodor Frings, Studien zur Dialektgeographie des Niederrheins zwischen Düsseldorf und Aachen. (Teildruck.) (67 S. mit 1 Karte.) — Georg Gloege, Novalis' „Heinrich von Ofterdingen" als Ausdruck seiner Persönlichkeit. Eine ästhetisch-psychologische Stiluntersuchung. (Teildruck.) (76 S.) — Victor Goldschmidt, Eduard von Schenk, sein Leben und seine Werke. (116 u. XVI S.) — Emil Hommer, Studien zur Dialektgeographie des Westerwaldes. (63 S. mit 1 Karte.) — Hermann Petersen, Friedrich Halm „Der Fechter von Ravenna". (98 S.) — Johanna Schneider, Johann Nicolaus Meinhards Werk über die italienischen Dichter und seine Spuren in der deutschen Literatur. (94 S.) — Joseph Schoenenberg, Die Metrik Friedrich von Spe's. (68 S.) — Hans Schrader, Eschenburg und Shakespeare. (81 S.) — Eduard Schuboß, Chamissos Gedichte. Eine Stiluntersuchung. (127 S.) — [Englische Philologie.] Gustav F. Beckh, Walter Savage Landor und die englische Literatur von 1798 bis 1836. (212 S.) — Bernhard Blaesing, George Borrow. (78 S.) — Gustav Plessow, Beiträge zur Kritik Stephen Phillips'scher Dichtungen. (96 S.) — Hans Raudnitzky, Die Bell-Sweetsche Schule. Ein Beitrag zur Geschichte der englischen Phonetik. (Teildruck.) (68 S.) — Wilibald Stöcker, Pinero's Dramen. Studien über Motive, Charaktere und Technik. (78 S.) — Emil Wrage, Die Psychologie der Charaktere in den Romanen George Merediths. (80 S.) — [Klassische Philologie.] Hans von Sassen, De Phaedri sermone. (50 S.) — Albrechtus Sundermeyer, De re metrica et rhythmica Martiani Capellae. (92 S.) — [Romanische Philologie.] Gerhard Bräuner, Der altfranzösische Prosaroman von Lancelot del Lac. I. Branche: La Reïne as granz dolors. Versuch einer kritischen Ausgabe nach allen bekannten Handschriften. (59 S. mit 1 Beilage.) — Georg Goyert, Pierre Loti, sein Wesen aus seinen Werken. (91 S.) — Karl Heyl, Die Theorie der Minne in den ältesten Minneromanen Frankreichs. (Teildruck.) (71 S.) — Franz Schramm, Sprachliches zur lex Salica. Eine vulgärlateinisch-romanische Studie. (Teildruck.) (86 S.) — [Philosophie.] Dimitry Gawronsky, Das Urteil der Realität und seine mathematischen Voraussetzungen. (119 S.) — Max v. Zynda, Kant-Reinhold-Fichte. Studien zur Geschichte des Transzendental-Begriffs. (95 S.) — [Physik.] Otto Groskurth, Ueber heterochrome Photometrie. (90 S. mit 3 Taf.) — [Zoologie.] Hermann Euscher, Das Chitinskelett von Dytiscus marginalis. (46 S. mit 33 Fig.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Lavalette, F., Le droit au travail en 1848. Paris, Rousseau. (186 p. 8.)

Maillard, H., La théorie du droit au travail en France Paris, Rousseau. (147 p. 8.)

Meilink, P. A., De Nederlandsche hanzesteden tot het laatste kwartaal der XIVe eeuw. 's-Gravenhage, Nijhoff. (16, 326 en 6 bl. Gr. 8.) Fl. 3, 75.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Meerane i. Sa. (Oberrealsch.), Paul Windisch, Ueber den Serpentin, seinen sekundären Charakter und die chemischen Prozesse der Serpentinisierung. (27 S.) Nr. 819.

Meiningen (Realgymnas.), A. Sauerteig, Bericht über eine Reise im östlichen Mittelmeer. (20 S.) Nr. 1023.

Meißen (Realgymnas. u. Realsch.), Alfred Leicht, Lazarusstudien. (53 S.) Nr. 790.

Münster i. W. (Gymnas.), Jos. Plaßmann, Beobachtungen der neutralen Punkte der atmosphärischen Polarisation. (44 S. 8.) Nr. 491.

— (Oberrealsch. i. E.), Heinr. Poelmann, Der Jura von Hellern bei Osnabrück. (58 S. 8.) Nr. 534.

Myslowitz i. O.-S. (Gymnas.), Koch, Der Neubau des Gymnasiums. (8 S.) — Ausf. Die Einweihungsfeier. (9 S.) Nr. 284.

Neuhaldensleben (Gymnas.), Hans Wieprecht, Mathematische Aufgaben im Anschluß an die engere Heimat. (28 S. 8.) Nr. 346.

Neumünster (Gymnas. u. Oberrealsch.), Walter Rudolphi, Analytische Geometrie des Raumes in Verbindung mit darstellender Geometrie. Teil II: Die Kugel. (20 S.) Nr. 394.

Neustrelitz (Realsch.), O. Wetzstein, Die geschichtliche Entwicklung des Realschulwesens in Deutschland. Abschnitt VII. Verhandlungen und Beschlüsse der Dezember-Konferenz 1890. (1. Hälfte.) (32 S.) Nr. 965.

Neuwied (Gymnas. u. Realprogymnas.), Alfred Biese, Die Lebensbejahung in der neueren deutschen Dichtung. (24 S. 8.) Nr. 641.

Norden (Gymnas.), Katalog der Lehrerbibliothek, zusammengestellt von Mitgliedern des Lehrerkollegiums. (115 S. 8.) Nr. 434.

Nordhausen (Gymnas.), Verzeichnis der wissenschaftlichen Programmabhandlungen des Gymnasiums zu Nordhausen (1672—1911). (11 S.) Nr. 347.

— (Realgymnas.), Karl Bochow, Der Kreis als Maximalfläche. Die wichtigsten Fälle des isoperimetrischen Problems für ebene Figuren, dargestellt für meine Schüler. (32 S.) — Willi Harring, Die Schülerschwimmriege des Schwimmvereins Nordhausen. (7 S.) Nr. 366.

Nowawes (Realgymnas. i. E.), Feier der Einweihung des neuen Schulhauses an der Althoffstraße. (14 S.) Nr. 137.

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Duprè. Anno XVIII. Nr. 5. Florenz.

Somm.: A. Malvezzi, L'Italia e l'Islam in Libia. — F. Bruno, Il diritto pubblico nel Rinascimento. — Ernest Lémonon, L'Italie économique et sociale (1861-1912). — E. Diehl, Inscriptiones latinae. — N. Terzaghi, Miti e leggende del mondo Greco-Romano. — Gius. Biadego, Vittorio Betteloni. — A. Pellizzari, Giuseppe Chiarini, la vita e l'opera letteraria. — L. Piccioni, Appunti e saggi di storia letteraria. — G. B. Zoppi, La conversione dell'Innominato e alcuni scritti. — Fr. Enotrio Ladenarda, Le Prefazioni di Giovannino. — A. Favaro, Amici e corrispondenti di Galileo Galilei. — San Tommaso d'Aquino, Trattato della pietra filosofale ecc. — Giuseppe C. Abba, Le Rive della Bormida. — Espero, ... verso la vita. — F. Steno, Così la vita. — Maria Nono Villari, La figlia del poeta. — H. Conscience, L'anno delle meraviglie. — H. Le Camus, L'éducation chrétienne. — Prosper Gérald, L'Evangile du paysan. — M. G. Roux, L'habitation: »Ma Maison« généralités et conseils.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 11. Berlin, Weidmann.

Inh.: C. Rothe, Der augenblickliche Stand der homerischen Frage. (Fr. Stürmer.) — E. Feyerabend, De verbis Plautinis personarum motum in scaena experimentibus. Terenti Hauton Timorumenos, edited by F. G. Ballentine. (P. Wessner.) — E. Norden, Aus Ciceros Werkstatt. (Nohl.) — R. Cagnat, La frontière militaire de la Tripolitaine à l'époque romaine (O. Leuze.) — V. Chapot, Provincia superior et provincia inferior. (E. Hohl.) — R. Kühner, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2. Auflage. I. Elementar-, Formen- und Wortlehre, neubearbeitet von Fr. Holzweißig. II. Satzlehre, neubearbeitet von C. Stegmann. 1. Teil. (Th. Stangl.) — K. Reißinger, Dokumente zur Geschichte der humanistischen Schulen im Gebiet der bayerischen Pfalz. (Th. Opitz.)

Vom 14. bis 20. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 14: E. Otto, Das deutsche Handwerk in seiner kulturgeschichtlichen Entwickelung, 4. Aufl. (mit 12 Taf.). Nr. 49: H. Boehmer, Die Jesuiten, 3. Aufl. Nr. 80: E. Hubrich, Deutsches Verfassungsrecht in geschichtlicher Entwicklung, 2. Aufl. Nr. 174: W. Langenbeck, Englands Weltmacht in ihrer Entwicklung vom 17. Jahrh. bis auf unsere Tage, 2. Aufl. (mit 8 Bildn.). Nr. 243: R. Charmatz, Oesterreichs innere Geschichte von 1848 bis 1907, II. Der Kampf der Nationen (2. Aufl.). Nr. 389: Ed. Krieger, Das Kriegsschiff (mit 60 Abb.). Nr. 390: H. Spiero, Geschichte der deutschen Frauendichtung seit 1800 (mit 3 Bildn.). Nr. 393: R. Vater, Die Dampfmaschine, I: Wirkungsweise des Dampfes im Kessel und in der Maschine, 3. Aufl. (mit 37 Abb.). Nr. 395: B. Lázár, Die Maler des Impressionismus (mit 33 Abb.). Nr. 398: G. Maier, Das Geld und sein Gebrauch. Nr. 408: O. Walzel, Friedrich Hebbel und seine Dramen. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je ℳ 1, 25.

Bardeys Aufgabensammlung für Arithmetik, Algebra und Analysis. Reformausgabe B: für Realanstalten. I. Teil: Unterstufe von W. Lietzmann. Leipzig, Teubner. (8. mit 33 Fig.) Geb. ℳ 2.

Barth, J., Die Pronominalbildung in den semitischen Sprachen. Leipzig, Hinrichs. (8.) ℳ 10.

Bjerregaard, C. H. A., The Inner Life and the Tao-Teh-King. New York, The Theosophical Publishing & Co. of New York. (Gr. 8.) Geb. Sh. 9.

Brod, M., und F. Weltsch, Anschauung und Begriff. Grundzüge eines Systems der Begriffsbildung. Leipzig, K. Wolff. (XV, 247 S. 8.)

Egelhaaf, G., Politische Jahresübersicht für 1912. 5. Jahrgang der Politischen Jahresübersicht. Stuttgart, Krabbe. (8.) ℳ 2, 25.

Fittbogen, G., Neuprotestantischer Glaube. Zur Ueberwindung der religiösen Krisis. Berlin, Protestantischer Schriftenvertrieb. (8.) ℳ 1, 80.

Franz, W., Der Wert der englischen Kultur für Deutschlands Entwicklung. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 0, 90.

Gleye, C. E., Die Moskauer Sammlung mittelgriechischer Sprichwörter. (S.-A. a. Philologus LXXI, 4.) Leipzig, Dieterich (Weicher). (36 S. 8.)

The Governors and Judges of Egypt or Kitâb el 'Umarâ' (el Wulâh) wa kitâb el Qudâh of el Kindî together with an appendix derived mostly from Raf 'el Isr by Ibn Hajar. Edited by Rh. Guest. Leyden, 1912. Brill. London, Luzac & Co. (72; 12 und 686 S. Lex. 8. mit 2 Karten und 6 Taf.)

Herrmann, P., Inner- und Nordost-Island. Erinnerungen aus meiner dritten Islandfahrt. Torgau. (8.) ℳ 3.

Holzhey, K., Kurzgefaßte hebräische Grammatik. Paderborn, Schöningh. (VIII, 120 S. 8.)

Jentsch, C., Das Pathologische bei Otto Ludwig. Mit der Totenmaske Otto Ludwigs. Wiesbaden, Bergmann. (Gr. 8.) ℳ 2, 40.

Kerestedjian, B., Quelques matériaux pour un Dictionnaire étymologique de la langue turque. Edité par son neveu Haig. Londres, 1912. Luzac & Co. (Gr. 8.) £ 1, 1.

The Kitāb al-Ansāb of 'Abd al-Karīm ibn Muḥammad al-Sam'ānī reproduced in facsimile from the manuscript in the British Museum Add. 23, 355. With an introduction by D. S. Margoliouth. Leyden, 1912. Brill. London, Luzac & Co. (7 S. und 603 Bll. Lex. 8.)

Die Klassiker der Religion, hgb. von G. Pfannmüller. 1. Band: Jesus, von H. Weinel. (XXVI, 159 S.) 2. Band: Johann Arndt, von W. Koepp. (158 S.) 3. Band: Der katholische Modernismus, von J. Schnitzer. (211 S.) Berlin-Schöneberg, 1912. Protestantischer Schriftenvertrieb. (8.) Je ℳ 1, 50.

Die Kultur der Gegenwart, ihre Entwicklung und ihre Ziele. Hgb. von Paul Hinneberg. IV. Teil: Die technischen Wissenschaften. 12. Band. Technik des Kriegswesens. Unter Redaktion von M. Schwarte bearb. von M. Schwarte, O. Poppenberg, W. Schwinning, O. v. Eberhard, K. Becker, J. Schroeter, O. Kretschmar, L. Glatzel, A. Kersting. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 24.

Norden, F., Apulejus von Madaura und das römische Privatrecht. Ebd., 1912. (8.) ℳ 6.

Reichsgewerbeordnung mit dem Hausarbeit-, Kinderschutz- und Stellenvermittlergesetze. Für die Praxis erläutert von G. Lindenberg. (Gr. 8.) ℳ 11.

Schott, G., Menschheitsziele. München, Chr. Kaiser. (8.) ℳ 1, 50.

Schwellenbach, R., Der Wert des Lebens und der Sinn der Religion. Berlin, Simion Nachf. (8.) ℳ 1, 80.

The Ta'ríkh-i-Jahán-Gushá of 'Alá'u 'd-Dín 'Atá Malik-i-Juwayní (composed in A. H. 658 = A. D. 1260). Part I, containing the History of Chingiz Khán and his successors, edited with an introduction, notes an indices from several old mss. by Mírzá Muḥammad ibn 'Abdu'l-Wahháb-i-Qazwíní. Leyden, 1912. Brill. London, Luzac & Co. (XCV, 124 und 293 S. Lex. 8. mit 3 Taf.)

Urban, F. M., Die Praxis der Konstanzmethode. Leipzig, 1912. W. Engelmann. (26 S. 8.)

Wassermann, S., Les clubs de Barbès et de Blanqui en 1848. Paris, Cornely & Cie. (Gr. 8.) Fr. 7.

Wood, R.-L., Optique physique. Ouvrage traduit de l'anglais d'après la deuxième édition par H. Vigneron et H. Labrouste. Tome I: Optique ondulatoire. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit 262 Fig. und 5 Taf.) Fr. 16.

Zimmermann, E., Neu-Kamerun. Reiseerlebnisse und wirtschaftspolitische Untersuchungen. Berlin, Mittler & Sohn. (8. mit 1 Kartenskizze.) ℳ 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Adams, J., The evolution of educational theory. London, Macmillan. (420 p. 8.) Sh. 10.

Boigne, Comtesse de, Recollections of a great lady: being more memoirs of de comtesse de Boigne. Edit. from the original ms. by M. Ch. Nicoullaud. London, Heinemann. (370 p. 8.) Sh. 10.

Bonsal, S., Edward Fitzgerald Beale, a pioneer in the path of empire, 1822-1903. London, Putnam. (8.) Sh. 9.

Caius, John, Works. Edit. by E. S. Roberts. With a memoir of his life by John Venn. Cambr. Univ. Press. (832 p. Ryl. 8. 8 illus.) Sh. 18.

Dawson, W. H., Social insurance in Germany 1833-1911: in its history, operation, results, and a comparison with the National Insurance Act, 1911. London, Unwin. (296 p. 8.) Sh. 6.

Howe, P. P., J. M. Synge: a critical study. London, Secker. (215 p. 8.) Sh. 7, 6d.

Kitchin, S. B., A history of divorce. London, Chapman & H. (312 p. 8.) Sh. 7, 6d.

Livingstone, R. W., The Greek genius and its meaning to us. London, Frowde. (250 p. 8.) Sh. 6.

Macalister, R. A. St., The excavation of Gezer, 1902-1905 and 1907/9. 3 vols. London, Murray. (424, 504 p. and plates. 4.) Sh. 84.

Roberts, R. E., Henrik Ibsen: a critical study. London, Secker. (206 p. 8.) Sh. 7, 6d.

Silburn, P. A., The evolution of sea-power. London, Longmans. (302 p. 8.) Sh. 7, 6d.

Wolff, S. L., The Greek romances in Elizabethan prose fiction. London, Frowde. (540 p. 8.) Sh. 8, 6d.



Französische.

Mansuy, A., Le monde slave et les classiques français aux XVIe-XVIIe siècles. Préface de Ch. Diehl. Paris, Champion. (VIII, 495 p. 8.) Fr. 10.

Ussel, vicomte Jean d', Etudes sur l'année 1813. L'intervention de l'Autriche (décembre 1812-mai 1813). Paris, Plon-Nourrit. (II, 463 p. 8. avec une carte hors texte.) Fr. 7, 50.

Antiquarische Kataloge.

Harrassowitz, O., in Leipzig. Nr. 357: Ozeanien, Polynesien, Australien, Völker und Sprachen, 822 Nrn.

Hiersemann, K. W., in Leipzig. Nr. 420: Spanien und Portugal, das lateinische Amerika und die Philippinen. 1373 Nrn.

Koppe, J., in Nordhausen. Nr. 35: Deutsche Literatur, Reisebeschr., Städte- u. Ortsgesch., Harz und Thüringen, Napoleon I, Math., Naturwiss., Theol., 1356 Nrn.

Speyer & Peters in Berlin. Nr. 19: Rechts- und Staatswissenschaften, Nationalökonomie, 2662 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Philosophie Dr. Osw. **Külpe** in Bonn wurde zu gleicher Stellung in München, der Oberlehrer Dr. Heinrich **Jung** in Hamburg zum ord. Professor der Mathematik in Kiel, der Privatdozent der Dogmengeschichte D. Heinrich **Bruders** in Innsbruck zum a. ord. Professor, der Privatdozent Dr. Gustav **Böhmer** in Greifswald zum a. ord. Professor des römischen Rechts in Neuchâtel ernannt.

In Kiel habilitierte sich Dr. M. **Kappis** für Chirurgie, in Rostock Dr. Rob. **Hauser** für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie und Dr. **Wolff** für allgemeine Pathologie.

Dem ord. Professor der Dogmatik Geh. Kirchenrat D. Ferd. **Kattenbusch** in Halle a. S. wurde der Charakter als Geh. Konsistorialrat verliehen.

Am 16. März † in Darmstadt der em. ord. Professor der Ingenieurwissenschaften an der technischen Hochschule Geh. Baurat Dr. Eduard **Schmitt** im 71. Lebensjahre.

Im März † in Gauting bei München der Forscher auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte Oberkonsistorialrat Dr. Theodor **Rey**, 75 Jahre alt; in Bad Wildbad der em. ord. Professor des Staats- und Kirchenrechts an der Univ. Tübingen Dr. Friedrich v. **Thudichum** im 82. Lebensjahre; in Freiburg i. B. der ord. Hon.-Professor der Geologie und Paläontologie Dr. Georg **Boehm** im 59. Lebensjahre; in Köln der Professor der Physiologie an der Akademie für praktische Medizin Dr. John **Seemann**, 39 Jahre alt.

Wissenschaftliche Vereine.

Die **„Gesellschaft für elsässische Literatur“** hat ihren ersten, vom ersten Schriftführer Professor v. **Borries** verfaßten Jahresbericht herausgegeben. Erster Vorsitzender ist Bürgermeister Dr. **Schwander**, zweiter Vorsitzender Geh. Reg.-Rat Dr. **Wolfram**, zweiter Schriftführer Gefängnisdirektor Dr. **Hoch**, Schatzmeister Bankdirektor **Engelhorn**, Leiter der Veröffentlichungen Professor Dr. Franz **Schultz**. Diese Veröffentlichungen sind in vier Gruppen geplant: 1) Einzelausgaben bedeutsamer elsässischer Literaturwerke des 15. bis 19. Jahrhunderts. 2) Die großen kritischen Ausgaben Geilers von Kaisersberg, Murners und Fischarts. 3) Briefwechsel elsässischer Gelehrter und Schriftsteller. 4) Einzeluntersuchungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der elsässischen Geistes- und Kulturgeschichte. Von der ersten Gruppe ist als Jahresgabe ein Faksimiledruck von Sebastian Brants Narrenschiff erschienen, über den wir unsern Lesern auf Sp. 431 unter den literarischen Neuigkeiten (Literaturgeschichte) näher berichten. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 274 Mitglieder, darunter 70 körperschaftliche.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die bayerische Akademie der Wissenschaften bewilligte aus der Wilhelm-Königs-Stiftung zum Adolf-von-Baeyer-Jubiläum dem a. o. Professor der Chemie Dr. Heinrich **Wieland** in München zur Beschaffung von Platinmetallen 1000 ℳ; dem a. o. Professor für organische Chemie Dr. Wilhelm **Prandtl** daselbst zur Beschaffung eines Spaltultramikroskops 800 ℳ; dem Privatdozenten für Chemie Dr. Rudolf **Pummerer** in München zur Unterstützung seiner Arbeit über hochkondensierte aromatische Ringsysteme 300 ℳ, dem Assistenten Dr. Jean **Piccard** daselbst zur Fortsetzung seiner kalorimetrischen Untersuchungen 300 ℳ, dem Kustos am chemischen Laboratorium des Staates in München Prof. Dr. Ludwig **Vanino** zur Unterstützung seiner Arbeiten über Bologneser Leuchtsteine 300 ℳ und dem a. o. Professor für Chemie Dr. Otto **Dimroth** daselbst zur Unterstützung seiner Arbeiten über den Farbstoff der Cochenille 1200 ℳ.

Literarische Neuigkeiten.

Religionsgeschichte.

Die neue, zweite Auflage von Albert **Dieterichs** Versuch über Volksreligion **„Mutter Erde“** ist ein unveränderter Abdruck der ersten (1905); aber am Schluß hat der Herausgeber, Prof. Richard **Wünsch** in Königsberg i. Pr., in Nachträgen (S. 122—136) zusammengestellt, was inzwischen über diesen Stoff in Büchern und Zeitschriften gedruckt ist und zum Teil bereits in Dieterichs Nachlaß zurechtgelegt war. (Leipzig, 1913, Teubner; 138 S. 8., geh. ℳ 3, 60, gebd. 4 ℳ.)

Länder- und Völkerkunde.

Bei dem Interesse, das die albanische Frage zur Zeit erregt, wird die Schrift des Barons Franz **Nopcsa** **„Haus und Hausrat im katholischen Nordalbanien“** nicht allein den Kulturhistorikern und den Freunden der Volkskunde willkommen sein, um so mehr als der Verfasser so manche Baulichkeiten gezeichnet und geschildert hat, die im letzten Feldzuge Scheffet Torghut Paschas gegen die aufständischen Albaner zerstört wurden. Die dortigen Hausbauten aus Holz und aus Stein, ihre Einrichtungen, die Ackergeräte, Karren und Einbäume sind um so lehrreicher, als das nordalbanische Hochgebirge bisher von fremden Kultureinflüssen nahezu unberührt geblieben war. (16. Heft der Sammlung „Zur Kunde der Balkanhalbinsel, I. Reisen und Beobachtungen, hgb. von Dr. C. Patsch; Sarajevo, 1912, Selbstverlag des bosn.-herzeg. Instituts für Balkanforschung, 92 S. 8. mit Abbildungen und 1 Tafel.)

Naturwissenschaften.

Prof. Ernst **Küsters** verdienstliche **„Anleitung zur Kultur der Mikroorganismen** für den Gebrauch in zoologischen, botanischen, medizinischen und landwirtschaftlichen Laboratorien“ trägt in der soeben erschienenen 2., vermehrten und verbesserten Auflage sowohl den mikrobiologischen Forschungsergebnissen der letzten fünf Jahre, als den praktischen Erfahrungen beim Unterricht und bei eigenen Arbeiten des Verf.s in erwünschter Weise Rechnung. Zahlreiche Veränderungen und Ergänzungen des Inhalts legen davon Zeugnis ab, namentlich im Kapitel über die Pilze (S. 121—160). Trotz durchgreifender Kürzungen ist der Umfang um einen Bogen gewachsen, auch die Zahl der Abbildungen ist vermehrt. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; VII, 218 S. 8. mit 25 Abbild., geh. 8 ℳ, geb. ℳ 8, 60.)

Die neue, 6. Auflage der **„Kurzen Anleitung zur Gewichtsanalyse“** von Prof. Dr. Ludwig **Medicus** („Einleitung in die chemische Analyse“, 3. Heft) zeichnet sich durch Aufnahme einer Reihe älterer und neuerer Bestimmungs- und Trennungsmethoden in den Uebungsbeispielen zum Gebrauche beim Unterricht in chemischen Laboratorien aus. Das Vorwort zählt nicht weniger als 16 derartige Bereicherungen auf. (Tübingen, 1913, Laupp; VIII, 208 S. 8., geh. 3 ℳ, geb. ℳ 3, 80.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Die vor zwei Jahren erschienenen **„Institutionen des deutschen Verwaltungsrechts“** von Prof. Fritz **Fleiner** führen die verwaltungsrechtlichen Erscheinungen, die in reicher Fülle im positiven Recht und in der Praxis der deutschen Verwaltungsgerichte aufgespeichert liegen, auf ihre juristischen Grundlinien zurück, um die Studierenden bei der zunehmenden Kompliziertheit der Gesetze zu einer einfachen Anschauung des Rechts anzuleiten. Die vor kurzem nötig gewordene 2. Auflage ist durch Einarbeitung neuen Materials aus Gesetzgebung und Rechtsprechung vermehrt. (Tübingen, 1912, Mohr; XII, 394 S. Gr. 8., geh. 9 ℳ, geb. ℳ 10, 25.)

Der 2. Band der „Quellensammlungen zum Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, hgb. von Prof. Heinrich Triepel“: **„Quellensammlung zur Geschichte der Deutschen Reichsverfassung** im Mittelalter und Neuzeit, bearbeitet von Prof. Karl **Zeumer**“ hat in seiner soeben veröffentlichten 2. Auflage eine bedeutende Vermehrung erfahren. Nicht weniger als 35 Nummern sind neu oder in völlig veränderter Gestalt aufgenommen, davon 5 als Ersatz für 6 ausgefallene Nummern der ersten Ausgabe. Unter diesen neuen Stücken befinden sich folgende wichtigeren: Anschlag für ein zweites Aufgebot zum Römerzug Otto II 981, Akten zum Streit Friedrichs I mit Hadrian IV 1157—58, Wahldekret für Konrad IV 1237, Publikation der Wahl König Richards 1257, Erhebung des Landgrafen von Hessen in den Reichsfürstenstand 1292, Wahldekret für Albrecht I 1298, Privileg über den Vorrang des Erzbischofs von Mainz 1298, Privileg über das Schenkenamt des Königs von Böhmen 1298, Wahldekrete über die Doppelwahl Friedrichs des Schönen und Ludwigs des Baiern 1314, Einsetzung eines Reichsverwesers für das Rheinland 1346, Nürnberger Reichslandfriede 1383, Reichsvikariat wegen Gefangenschaft des Königs 1394, Verzeichnisse von Reichssteuern aus dem Anfange des 15. Jahrh., Heeresanschlag gegen die Hussiten vom Nürnberger Reichstag 1431, Reformvorschläge des Nikolaus von Cues, Gesetzentwürfe zur Reichsreform 1438, Kammer-

gerichtsordnung 1471, Frankfurter Reichslandfriede 1486, Erlaß Maximilians I über den Kaisertitel 1508, Belehnung des Herzogs von Baiern mit der pfälzischen Kur 1623, Vertrag über abwechselnde Führung des Rheinischen Vikariats zwischen Baiern und Pfalz 1745 bis 1752, Der deutsche Reichstag in seiner Zusammensetzung im Jahre 1792. Erfreulich ist die Anwendung der deutschen Frakturschrift für die deutschen Texte des zweiten Teils (1495—1806). „Ich hoffe noch zu erleben“, sagt Prof. Zeumer (S. XI), „daß die deutsche Schrift allgemein wieder in die Stelle eingesetzt wird, die sie fast vier Jahrhunderte im deutschen Schriftwesen eingenommen hat, und die sie aus historischen und ästhetischen Gründen, vor allem aber wegen ihrer heute fast allgemein wieder anerkannten leichteren Lesbarkeit gegenüber der die Augen verderbenden Antiqua in vollem Maße verdient.“ (Tübingen, 1913, Mohr; XVII, 562 S. Gr. 8., Preis 10 ℳ, geb. 12 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Im CXIX. Bande der „Palaestra“ (Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie, hgb. von Al. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt): **„Der Sperber** und verwandte mhd. Novellen“ bietet Dr. Heinrich Niewöhner den Germanisten einen sorgfältigen Neudruck dreier aus v. d. Hagens Gesamtabenteuern, bezw. aus v. Kraus' „Mhd. Uebungsbuch“ bekannten Verserzählungen „Der Sperber“, „Das Häslein“ und „Dulciflorie“, die ein gemeinsames Motiv behandeln: die naive Jungfrau, die nicht weiß, was Minne ist. In eingehender Weise bespricht er die Ueberlieferung dieser mhd. Gedichte, ihre Sprache und Metrik, sowie das Literarhistorische (Eigenart, literarische Stellung und Nachwirkung), und knüpft daran ein Schlußkapitel „Stoffgeschichtliches“, das vereinzelte ähnliche Motive in anderen Erzählungen, insbesondere aus dem Mittellateinischen, Italienischen und Französischen, vor Augen führt und mit einer Vergleichung der verschiedenen Fassungen und einer Darstellung der Entwicklung des Stoffes schließt. (Berlin, 1913, Mayer & Müller; 172 S. 8., Preis ℳ 4, 80.)

Als erster Band der „Jahresgaben für elsässische Literatur“ erschien **„Sebastian Brant, Das Narrenschiff.** Faksimile der Erstausgabe von 1494 mit einem Anhang, enthaltend die Holzschnitte der folgenden Originalausgaben und solche der Locherschen Uebersetzung und einem Nachwort von Franz Schultz.“ Straßburg, 1913. Trübner. (327; LVI S. 8.) In Leder geb. ℳ 15. Besser konnte sich diese Sammlung in der Tat nicht einführen als mit dieser prachtvollen Veröffentlichung. Zugrunde liegt das Exemplar der Königlichen Bibliothek, das diese mit der Meusebachschen Bibliothek erworben hat, und von dem Friedrich Zarncke sagte, man müsse es gesehn haben, um die vollendete Schönheit des Drucks und der Ausstattung gebührend würdigen zu können. Die Sorgfalt und Sauberkeit der vorliegenden Wiedergabe ist aufs höchste zu rühmen. Die Ausgabe ist keineswegs etwa nur für Bücherliebhaber bestimmt, obwohl auch solche ihre Freude daran haben werden, sondern gerade auch zum Gebrauch für den wissenschaftlichen Arbeiter, den gelehrten sowohl wie den lernenden, und den Literaturfreund überhaupt. Besonders auch wegen des Nachworts von Professor Franz Schultz: „Das Narrenschiff und seine Holzschnitte“ muß dieser Neudruck von allen Beteiligten eingesehen werden. Auf Grund eingehender Sachkenntnis und mit vorsichtig abwägendem Urteil verbreitet sich der Herausgeber über die hier schwebenden zum Teil verwickelten literaturgeschichtlichen und kunstgeschichtlichen Fragen, wobei er mehrfach Mitteilungen von den Ergebnissen seiner eigenen umfassenden Forschungen macht. Alle Bibliotheken, namentlich auch die der höheren Schulen, seien auf die wertvolle Veröffentlichung hingewiesen.

Dr. Wilhelm Bode hat sein gut aufgenommenes Buch **„Goethes Lebenskunst“**, das zum erstenmal im J. 1900 erschien, in der soeben veröffentlichten 6. Auflage (15. bis 20. Tausend) neu bearbeitet. Er irrt, wenn er im Vorwort äußert, er hätte es nicht so stark umgestalten sollen. Denn sein Vorhaben, Goethe als Menschen darzustellen, hat durch das Einarbeiten neuer Auffassungen und Erklärungen, besserer Durchdringung mancher Zusammenhänge und vermehrter Kenntnisse entschieden gewonnen. Leibhaftig schaut der Leser den großen Mann in Beruf und Erwerb, Wohnung, äußerer Erscheinung, im Verhalten gegen Fürsten und Vornehme, gegen Untergebene und Feinde, in Geselligkeit und Freundschaft, Familienleben, Gesundheitspflege (Mahlzeiten und Wein), Schaffen und Lernen, Kampf und Glück. Neun Goethebildnisse aus den verschiedenen Lebensaltern, dreizehn Abbildungen aus des Dichters Stadt- und Gartenhause bilden lehrreiche Zugabe und Schmuck des Buches zugleich. (Berlin, 1913, Mittler & Sohn; VIII, 303 S. 8., in Pappband 3 ℳ, in Halbpergamentband ℳ 4, 50, in Ganzleder ℳ 7, 50.)

Rudolf Hildebrands wertgeschätztes Buch: **„Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule** und von deutscher Erziehung und Bildung überhaupt“ erschien soeben bei Julius Klinkhardt in Leipzig bereits in 13., unveränderter Auflage. Es ist ein Standardwerk der deutschen Lehrerwelt geworden, dem schon verschiedene Generationen reiche Anregung verdanken. (279 S. Gr. 8., geb. ℳ 3, 60.) Mit Freuden würde man es begrüßen, wenn der Verlag sich entschlösse, ein Bildnis des um Wissenschaft und Schule hochverdienten Gelehrten künftig vor dem Titelblatt beizugeben.

Vermischtes.

Schnelle Verbreitung hat die Schrift von Adolf Damaschke **„Volkstümliche Redekunst“** gewonnen, da seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1911 sich vor kurzem bereits die Ausgabe des 11./12. Tausends notwendig machte. Der Erfolg begreift sich, beruhen doch die „Erfahrungen und Ratschläge“ des Verf. auf 25jähriger Praxis. (Jena, 1912, Gustav Fischer; VIII, 96 S. 8., Preis 1 ℳ.)

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 14. **Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.** **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. →→ 5. April 1913. ←← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians nach Bibelhandschriften und Väterzeugnissen, mit Unterstützung des k. preuss. Historischen Instituts hgb. von Hans Frhr. v. Soden. Leipzig, 1909. Hinrichs. (X, 663 S. Gr. 8.) ℳ 21.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Literatur, hgb. von Ad. Harnack und C. Schmidt. III. Reihe, 3. Band.

Es liegt nahe, die Arbeit des jüngeren v. Soden neben die von Rönsch über das N. Test. Tertullians zu stellen und mit dieser zu vergleichen. Die Aufgabe, die sich v. Soden jedoch zu lösen vorgenommen hat, ist umfassender. Er will nicht nur aus den vorhandenen verhältnismäßig zahlreichen Zitaten bei Cyprian dessen Text herstellen, sondern er will mit Hilfe der Schriften Cyprians und der unter seinem Namen stehenden ihnen gleichzeitigen Traktate ausmachen, welchen Text die afrikanische Kirche um 250 benutzt hat, und diesen Text in möglichst umfassender Weise mitteilen. Dieser Aufgabe entsprechend ist das Buch gegliedert. Der 1. Teil enthält die Untersuchungen über die Zeugen für den afrikanischen Text, der 2. Teil die erhaltenen Reste dieses Textes. Die Untersuchung des Cypriantextes ist zunächst von einer Schwierigkeit bedrückt, die bei Tertullian wegfällt. Bei diesem steht die Ueberlieferung auf einer sehr schmalen Grundlage, sodaß unschwer ein Text gewonnen werden kann, der als Urtext zu gelten hat. Anders bei Cyprian, dessen

Schriften sehr viel gelesen und häufig abgeschrieben worden sind. Damit ergibt sich als erste Aufgabe, festzustellen, was als Cyprians Bibeltext zu gelten hat. Was der Verf. S. 21 fg. aus der Ueberlieferungsgeschichte der Schriften und über ihren Einfluß auf die Form der Zitate mitteilt, könnte an der Lösung der Aufgabe verzweifeln lassen. Man darf dem Verf. Dank wissen, daß er die Aufgabe in Angriff genommen hat, trotz der Schwierigkeit, trotz der mangelhaften Grundlage, die in Hartels Ausgabe der Briefe gegeben ist, und trotzdem viele Hdschrr. gar nicht, manche z. T. recht wichtige nur ungenügend verglichen sind; die Ergebnisse lassen sich kurz so formulieren: Cyprian hat einen einheitlichen Bibeltext benutzt, diesen jedoch gewissen sprachlichen Aenderungen unterworfen, von denen die Testimonia noch verhältnismäßig rein sind. Da nun der so zu gewinnende Text in weitem Umfang mit dem der Hdschrr. k, e und h des Altlateiners übereinstimmt, darf man diesen mit Vorbehalt als altafrikanisch betrachten. Von diesen Hdschrr. ist k die selbständigste, e zeigt Einflüsse der europäischen Uebersetzung, Cyprian steht zwischen beiden, jedoch näher an k. Aus diesen Untersuchungen ergibt sich die Aufgabe, die im 2. Teil ihren Lösungsversuch erfährt. Der Verf. druckt die erhaltenen Stücke von k e und h ab, und zwar auf Grund der vorhandenen Ausgaben, und schiebt jeweils den von belanglosen Varianten gesäuberten Text Cyprians (S. 365) ein, der durch Sperrdruck hervorgehoben ist. Das Verfahren ist insofern nicht unbedenklich, als ein fester Kanon für

das, was bei Cyprian als nebensächliche Variante anzusehen ist, nicht aufgestellt werden kann und dadurch für den Benutzer entweder ein peinliches Gefühl der Unsicherheit entsteht, oder, wenn er sich in blindem Vertrauen dem Textabdruck überläßt, das Textbild in vielen Fällen verzerrt wird. Aber für unaufmerksame Benutzer ist das Buch nicht geschrieben, und Verweise auf die Einleitung machen es dem Leser jederzeit möglich, sich selbst ein Urteil zu bilden. Der Verf. schließt sein Vorwort mit dem bescheidenen Satz Cyprians, daß er nichts Abschließendes geliefert zu haben glaube, wohl aber Material für eine abschließende Arbeit. Er darf sicher sein, daß, wenn die Zeit für eine solche gekommen ist, unter allen Vorarbeiten die seine an erster Stelle genannt werden wird.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hgb. v. A. Schlatter und W. Lütgert. 16. Jahrg., 6. Heft. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: A. Schlatter, Das Alte Testament in der johanneischen Apokalypse. (108 S. 8.) ℳ 3.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 12. Jahrg. Heft 6. Marburg, Elwert.

Inh.: Die Anfänge der Deutschen evangelischen Gemeinde zu Konstantinopel. 1. — Zur Erinnerung an die Neuweihe der evangelischen Kirche zu Bukarest. 1. — Hentsch, Das kirchliche Leben und höhere Kirchschulwesen der Afro-Amerikaner. 4.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 12. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Haack, Karfreitag, Ostern. — Preuß, Lutherische und reformierte Frömmigkeit. 4. — Ad. Sellschopp, Staatslehre und Religionsunterricht. 1. — Die württembergische Landessynode. — Die Eisenacher Kirchenkonferenz und die Alkoholnot. — Otlohs Gebet.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 12. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Witte, Ostern. — Kirchner, Ein moderner Philosoph über Jesus. — W. van der Leys, Karfreitagsgedanken. — Geyer, Warum bleiben wir in der Kirche? — Ulrich Stenslofs, Abstinenz und Lebensgestaltung. — Christoph Möbus, Der 23. Psalm. — Saxo, Das Opferjahr. — Beiblatt: Eine Erklärung des Preuß. Oberkirchenrats über gute Sitte in der preußischen Landeskirche.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 12. Marburg.

Inh.: E. Beckmann, Ostern. — Ostern. Ein Passionsspiel von August Strindberg. — H. Priebe, Die evangelische Kirche im heutigen Spanien. — H. Weichelt. Die wirtschaftliche Lage unserer Volksschullehrer. (Schl.)

Philosophie.

Stöcker, Ferdinand, Das Problem der Methode bei Descartes. Bonn, 1911. Georgi. (64 S. 8.) ℳ 1, 50.

Die sorgfältige Erstlingsarbeit sucht zu zeigen, daß selbst über Descartes noch eine Untersuchung erscheinen kann, die lediglich in Bezug auf den Tatbestand seiner Philosophie etwas Neues zu bringen vermag. Behandelt wird 1) die historische Stellung und die Grundlegung der Methode; 2) die Methode der »Regulae«; 3) die Methode der Metaphysik und der Physik. Besonders der zweite Teil ist wertvoll auch für den, der wie Ref. den Ergebnissen nicht durchweg beizustimmen vermag. Die vorhandene Literatur ist sorgsam benutzt worden, doch ist die Polemik z. B. gegen Natorp nicht durchweg überzeugend. Artur Buchenau.

Thomsen, Anton, David Hume. Sein Leben und seine Philosophie. I. Band. Berlin, 1912. Axel Juncker. (IV, 500 S. Gr. 8. mit Humes Bildnis.) ℳ 12.

Das dänische Original von Thomsens trefflichem ersten Hume-Bande (Leben, Erkenntnistheorie und Psychologie) ist von A. Th. Jörgensen im 62. Jahrg. (1911), Nr. 33, Sp. 1044 fg. so ausführlich und zutreffend besprochen worden, daß ich mich damit begnügen darf, die jetzt vorliegende deutsche Ausgabe, die als Jubiläumsbuch schön ausgestattet und mit einem guten Bilde Humes geschmückt wurde, einfach anzuzeigen, zumal da sie inhaltlich nur wenig umgearbeitet ist. Zwar mit Ernst Cassirers „Erkenntnisproblem" setzt sich Thomsen an vielen Stellen auseinander, doch sonst scheint die Kenntnis der Hume-Literatur der letzten Jahre hie und da lückenhaft; z. B. durfte Band 1 von Alois Riehls Philosophischem Kritizismus nicht mehr in der 1. Auflage von 1876 zitiert werden (S. 208), da die zweite doch schon seit 1908 vorliegt; im übrigen verweise ich auf meine Besprechungen der Hume-Arbeiten von Hönigswald, Elkin, Quast, Hedvall, Lipps im 56. Jahrg. (1905), Nr. 47, Sp. 1573 fg. und Nr. 49, Sp. 1773 fg.; 57. Jahrg. (1906), Nr. 52, Sp. 1663 fg.; 59. Jahrg. (1908), Nr 5, Sp. 156 fg. d. Bl. und Kantstudien Bd. XIV (1909), S. 249 fg., Bd. XV (1910) S. 331 fg. Der noch ausstehende zweite Band soll Humes Religionsphilosophie behandeln, in der Thomsen des Philosophen ursprünglichste Leistung sieht. In der Tat ist ja Humes Erkenntnistheorie weniger durch ihre Neuheit als durch ihre geschichtliche Wirkung besonders auf Kant bedeutsam, eine Wirkung, die ihr allerdings nicht nur durch die formal klare Herausarbeitung der letzten Ergebnisse des Sensualismus ermöglicht wurde, sondern zuvörderst durch die Ehrlichkeit, mit der sie die unerbittliche Selbstauflösung jeder psychologischen Erkenntnistheorie in sich darstellt. Das umfängliche Lebensbild Humes (S. 1—157) verdient wegen seiner anziehenden Darstellung besonderes Lob. Paul Wüst.

Hegel-Archiv. Hgb. v. Gg. Lasson. 2. Band, 1. Heft. Leipzig, 1913. Meiner. (IV, 104 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: Georg Dammköhler, Schellings Briefwechsel mit Niethammer vor seiner Berufung nach Jena.

Jahrbücher der Philosophie. Eine kritische Philosophie der Gegenwart. Hgb. von M. Frischeisen-Köhler. 1. Jahrgang. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (384 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 9, 50.

Inh.: Ernst Cassirer, Erkenntnistheorie nebst den Grenzfragen der Logik. — Rich. Hönigswald, Naturphilosophie. — M. Laue, Das Relativitätsprinzip. — M. Frischeisen-Köhler, Das Zeitproblem. — J. Schultz, Die Philosophie des Organischen. — Jonas Cohn, Grundfragen der Psychologie. — A. Messer, Die experimentelle Psychologie im J. 1911. — G. Mehlis, Geschichtsphilosophie. — Othmar Spann, Soziologie. — Emil Utitz, Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft.

Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie. Hgb. von N. Ach. I. Band, 5. bis 7. Heft. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (8.)

Inh.: (5.) Narziß Ach, Eine Serienmethode für Reaktionsversuche. Bemerkungen zur Untersuchung des Willens. (49 S.) ℳ 1, 65. — (6.) Andreas Hillgruber, Fortlaufende Arbeit und Willensbetätigung. (50 S.) ℳ 1, 65. — (7.) Gustav Gläßner, Ueber Willenshemmung und Willensbahnung. (143 S.) ℳ 4, 60.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Hoernes, Moritz, Kultur der Urzeit. Drei Bändchen. Leipzig, 1912. Göschen. (147; 128; 120 S. Kl. 8. mit 41, 37 und 35 Bildergruppen.) Geb. je ℳ 0, 80.

Sammlung Göschen. 564./566. Bdch.

Die Aufgabe der „Sammlung Göschen", auf streng wissenschaftlicher Grundlage in engem Rahmen und unter Berücksichtigung des neuesten Standes der Forschung eine klare, leichtverständliche Einführung in das betreffende Gebiet der Wissenschaft zu geben, ist in diesen drei Bändchen (I Steinzeit, II Bronzezeit, III Eisenzeit) aufs beste erfüllt. Dieselben

sind mit kritisch nüchternem Sinne und, wie sich bei dem Verf. erwarten läßt, mit vollkommener Beherrschung des Stoffes geschrieben und von manchen vielfach auf diesem Gebiete zu findenden Uebertreibungen sowohl in der Ausdehnung der Zeiträume, wie in der Behauptung der Sicherheit gar mancher mehr oder weniger problematischer Ansichten in glücklicher Weise frei gehalten. Durch die zahlreichen einfachen, aber deutlichen Abbildungen gewinnt die Darstellung noch erheblich. Daß die erhaltenen Schädel und Skelettreste der älteren Steinzeit nicht wenigstens zum Teil auch abgebildet sind, ist schade; ebenso daß Band I S. 40 fg. die zahlreichen feinen Zeichnungen menschlicher Gestalten (Tänzerinnen usw.) aus spanischen Höhlen, die H. Breuil in der Revue archéologique 1912, Bd. I, S. 215 fg. veröffentlichte, das Kulturbild noch nicht vervollständigen konnten. Daß die zahlreichen Funde neolithischer Brandgräber mit Halsketten von durchbohrten Steinchen, die die letzten Jahre in der Wetterau, bei Frankfurt, bei Göttingen und sonstwo ans Licht brachten (G. Wolff, Prähistor. Zeitschr. III, 1 fg.), ganz unerwähnt blieben, muß jedoch gerügt und die Behauptung, die ältesten Verbrennungen gehörten erst der Bronzezeit an (II S. 95; 98), berichtigt werden. — Da aber daneben auch die primitiven Kulturen der Gegenwart in lehrreichen Parallelschilderungen behandelt sind, so ist die Lektüre des Werkchens, zumal ein anderes ebenso zweckmäßig angelegtes wohl nicht existiert, zur Belehrung zu empfehlen. Nicht gerade angenehm berührt, daß jedem Bändchen ganze zwei Bogen Buchhändleranzeigen beigegeben sind. A. R.

Hennig, Alfred, Boden und Siedelungen im Königreich Sachsen. Leipzig, 1912. S. Hirzel. (209 S. 8. mit 4 Skizzen.) ℳ 5.

Bibliothek der sächsischen Geschichte und Landeskunde, hgb. von G. Buchholz und R. Kötzschke. III. Band, 5. Heft.

Vor den wenigen ähnlichen Studien des Zusammenhangs von geologischer und siedelungsgeschichtlicher Erkenntnis, die bisher für größere Gebiete fast immer des ostelbischen Kolonisationslandes unternommen worden sind, zeichnet sich die gegenwärtige namentlich durch die Systematik aus, mit der sie auf einer fachgemäßen Uebersicht der Formationen ihrer Forschungsfläche die Funde und Nachrichten zunächst der vorgeschichtlichen, dann der geschichtlichen Bevölkerungsperioden gleichsam einzeichnet. Freilich fehlt, abgesehen von sehr knappen Skizzen zu den prähistorischen Abschnitten, jeder genauere kartographische Behelf, und so fällt trotz aller Wiederholungen und Beweise die eigentliche Summe der entscheidenden Einzelergebnisse, die der Verf. in einer Karte der slavischen Besiedelung gesondert veröffentlichen will, aus dem Buche heraus. Die allgemeinen Züge der lebendigen, wenn auch stilistisch nicht immer ausgeglichenen Darstellung stehen trotzdem wohlbegründet da und rechtfertigen die Betonung des Bodeneinflusses auf die Siedelung hauptsächlich durch die Tatsache bereits uranfänglicher Festlegung der agrarischen Kulturmittelpunkte auf den zwischen Talsand und Höhenlehm vermittelnden Lößböden. Stellenweise liefert auch die exaktere Untersuchung völlig befriedigende Aufschlüsse, wie die Berechnung der Siedelungsdichtigkeit auf dem mittelsächsischen Plateau in ihrer Entsprechung zur nordsüdlichen Veränderung des Lößes (S. 133 fg.), oder wie die Identifikation der slavischen Gaue mit den geographischen Gebieten maximaler Bodengüte zwischen zum Teil sehr breiten Waldgürtelgrenzen. Für die im engeren Sinne historischen Seiten seines Problems konnte sich Hennig ja weniger als für die geographischen und archäologischen auf verläßliche lokale Vorarbeiten stützen. Man begegnet deshalb bei ihm mancher heute etwas erschütterten Vorstellung älterer Theorien (ich erwähne den Gegensatz slavischer und deutscher Ortsformen, die ackerbauliche und rodungstechnische Unterlegenheit der Slaven, die Unterscheidung der deutschen Flurbildung nach flämischer und fränkischer Hufen- oder Gewanneinteilung), ohne recht zu wissen, ob er sie nur übernimmt oder durch die eigenen, manchmal doch auch abweichenden Resultate im ganzen bestätigt findet. Bei der wechselseitigen Eifersucht der Fachgelehrten auf Arbeiten, die an mehreren Wissenschaften Anteil haben, war es unvorsichtig, Quellenzitate wie „Herbord, Leben des Bischofs von Freising" (S. 98, N. 1) stehen zu lassen. Carl Brinkmann.

Rodocanachi, E., Rome au temps de Jules II et de Léon X. La cour pontificale, Les artistes et les gens de lettre, La ville et le peuple, Le sac de Rome en 1527. Paris, 1912. Hachette & Cie. (IV, 464 S. Fol. mit 73 Taf.)

Aus zeitgenössischer wie neuerer Literatur, aus den Diarien der päpstlichen Cäremoniare, aus Gesandtschaftsberichten vom päpstlichen Hofe, besonders den modenesischen des dortigen Staatsarchivs, aus Sanuto, vor allem aber aus dem Reichtum der römischen Archive, aus Notariatsinstrumenten, Kaufverträgen usw. hat Rodocanachi eine Fülle wertvoller Einzelheiten gewonnen, die, zu anziehenden Mosaikbildern kunstvoll zusammengestellt, auch nach Gregorovius, Müntz, Steinmann, Pastor u. A. eine reichhaltige, willkommene Nachlese zur Geschichte Roms in der Epoche der ersten Renaissance unter Julius II und Leo X bis zur Katastrophe von 1527 darstellen. Die fünf Hauptabschnitte behandeln: den päpstlichen Hof; Künstler und Literaten; die Stadt und ihre Bevölkerung; die Stadtverwaltung; Feste und Vergnügungen, wozu als Schlußkapitel eine Schilderung des Sacco tritt. Ausführlich behandelt R. u. a. die Kardinäle und ihren Luxus, wobei er den Gesichtspunkt herausstellt, daß das heil. Kollegium damals gutenteils aus sehr jugendlichen Männern bestanden habe, die ihre Jugend zu genießen wünschten, was nach R. der Würde ihres Auftretens bei kirchlichen Funktionen keinen Abbruch getan habe. Im „Privatleben" der Päpste der Epoche betont der Verf., anscheinend in einem gewissen Gegensatz zu Pastor, daß auch Julius II dem Nepotismus weitgehende Zugeständnisse gemacht habe. Im zweiten Hauptteil zeigt der kurze Abschnitt über die römische Universität, daß die reine Wissenschaft dem schöngeistigen, künstlerischen Treiben jener Epoche gegenüber in Rom nicht hat zur Blüte gelangen können. Viel Neues bietet R.s Darstellung des neuen Stadtbildes Roms; von der wichtigen Beamtung der magistri aedificiorum erfahren wir hier zum ersten Mal Näheres und Aktenmäßiges. Aus dem Weiteren seien noch die Abschnitte über die Juden (die unter Leo X ihr goldenes Zeitalter erblühen sahen) und über das bedeutsame, gewerbliche Leben in Rom hervorgehoben. Einen erheblichen Teil der urkundlichen Grundlagen der Darstellung teilt der Anhang in 89 Nrn. mit. Eine weitere, nicht minder erfreuliche Beigabe bieten 73 vorzüglich ausgeführte Tafeln, die uns Porträts, Münzen und Medaillen, Möbel, Geräte und Waffen, Bronzen und Gemälde, Gebäude, Landschaften, Pläne und dergleichen mehr, Bekanntes und Unbekanntes, in reicher Fülle veranschaulichen. W. F.

Loserth, J., Das Kirchengut in der Steiermark im 16. und 17. Jahrh. Graz, 1912. Styria. (VII, 234 S. 8.) ℳ 3, 40.

Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. VIII. Band, 3. Heft.

Auf gründlicher Beherrschung des urkundlichen Materials, von dem ein gutes Stück mitgeteilt wird, aufgebaut und



dieses sorgfältig nützend, ist es vorliegender Untersuchung der Absicht des Verf. gemäß durchaus gelungen, den noch immer von mancher Seite erhobenen Vorwurf zu widerlegen, der steirische Adel habe die Reformation in selbstsüchtiger Weise gefördert und sich an Kirchengütern bereichert. Der Rückgang des geistlichen Besitzes im 16. Jahrh. geht fast ausschließlich auf die großen Abgaben zurück, die angesichts der Türkengefahr vom Landesfürsten eingehoben wurden, so die „Terz" und die „Quart" zu Beginn der Regierungszeit Ferdinands I. Auch sind die Beziehungen des Klerus zum protestantischen Herren- und Ritterstand während der ganzen Reformationszeit sehr gute, die weltlichen Stände treten gegenüber der Regierung für ihre Mitglieder aus dem geistlichen Stande ein und verhindern dadurch, daß der Abfall im Besitzstande des Klerus damals nicht ein noch viel größerer war. Seit 1579, da man mit der Gegenreformation begann, bessern sich durch die Begünstigung auch der „Rekuperationen" von Seiten des Herrschers die Vermögensverhältnisse der Geistlichkeit wieder außerordentlich schnell, so sehr, daß Ende des 17. Jahrh.s die politischen Stände erklären: gehe es mit dem Güterzuwachs der toten Hand so weiter, dann würden bald alle Adels- und Laiengüter überhaupt an die Geistlichkeit gelangen, die Laien an den Bettelstab kommen und der Adel dem Monarchen keine Dienste mehr leisten können. Erst 1716 erscheint ein Gesetz, das der übermäßigen Zunahme des geistlichen Besitzes entgegentritt.

Askenazy, Simon, **Fürst Joseph Poniatowski** 1763—1813. Autorisierte deutsche Ausgabe. Gotha, 1912. F. A. Perthes. (VIII, 373 S. Gr. mit 21 Vollbildern.) ℳ 9; geb. ℳ 10.

1763 als Sohn eines österreichischen Generals geboren, selbst erst österreichischer Offizier, dann erst 27 jährig als Neffe des letzten Polenkönigs zum polnischen General ernannt, bald Höchstkommandierender in dem aussichtslosen Feldzuge gegen die Russen 1792, nahm Fürst Joseph Poniatowski nach der kläglichen Kapitulation des Königs empört seinen Abschied, um sich bei der Erhebung Kosciuszkos sogleich wieder der nationalen Sache zur Verfügung zu stellen. Nach der völligen Aufteilung seines Vaterlandes zog er sich zuletzt in dem nun preußischen Warschau in ein üppiges Privatleben zurück. Beim Einzuge der Franzosen (1806) trat er sogleich in gemäßigtem nationalpolnischen Sinne mit diesen in Verbindung und setzte, anfangs von Franzosen und Polen beargwöhnt, seine Ernennung zum Kriegsminister des neuerrichteten Herzogtums Warschau durch. An der Spitze der polnischen Truppen entriß er 1809 den Oesterreichern Galizien und gewann damit das Vertrauen seines Volkes zurück, so daß er von nun an der erste Mann in Polen blieb. Aus dem Feldzuge von 1812 zurückgekehrt, brachte er sogleich eine neue polnische Armee zusammen. Durch die Befehle Napoleons und der Warschauer Regierung angewiesen, in Polen zu bleiben, selbst aber überzeugt, daß dies bei der Aussichtslosigkeit des Widerstandes und der russenfreundlichen Stimmung eines großen Teils seiner Landsleute nur zum bedingungslosen Anschluß an Rußland führen könne, vereinigte er im Sommer 1813 unter großen Schwierigkeiten sein Heer in Sachsen mit Napoleon, um, noch vier Tage zuvor zum Marschall von Frankreich ernannt, am 19. Oktober den Heldentod in den Wellen der Elster zu finden. Weniger durch politische Ueberlegung als durch ein ritterliches Gefühl persönlicher Anhänglichkeit an den Franzosenkaiser zu seinem Entschlusse bestimmt, hat er nach Ansicht des Verf.s doch durch seine ungestüme Selbstaufopferung der Welt Achtung vor der moralischen Kraft des Polentums abgezwungen und o den ersten Grund für das künftige Kongreßpolen gelegt. Wenn in dem auf reichem Quellenmaterial mit großem Fleiße aufgebauten Werke sich auch gelegentlich ein apologetischer Ton und rhetorischer Ueberschwang geltend macht, so kann man doch nicht ohne Teilnahme das feingezeichnete Charakterbild dieses Mannes lesen, der im Guten wie im Schlechten als ein Typus seiner Nation erscheint; aber zugleich fühlt man sich erinnert an das Urteil, das in ähnlichem Zusammenhange Mommsen über die Gallier gefällt hat: es gehört zur Signatur dieser Nation, daß ihr letzter großer Mann doch nur ein Ritter war. Paul Müller.

Halévy, Elie, **Histoire du peuple anglais au XIXe siècle.** I. L'Angleterre en 1815. Paris, 1912. Hachette & Cie. (VIII, 615 S. Gr. 8.) Fr. 15.

Der Verf. hat es sich zur Aufgabe gestellt, zusammenfassend ein großes Bild der Entwicklung Englands oder genauer des englischen Volkes im letzten Jahrhundert zu geben. Er will die ungeheure Masse der Detailarbeiten, die aber immerhin noch nicht genügen, auf ihren Wert im Zusammenhange prüfen. Im vorliegenden ersten Bande schildert er die Zustände Englands am Ende des napoleonischen Zeitalters: die Exekutive, die Verwaltung, die öffentliche Meinung in und außerhalb des Parlaments, die ökonomischen Verhältnisse, Industrie, Handel, Ackerbau, Kredit, Steuerwesen, dann die religiösen Zustände, den Stand der Wissenschaften und Künste. Begreiflicherweise gestaltet sich diese Uebersicht über das England von 1815 zu einer Geschichte der Entwicklung Englands in den letzten Jahrzehnten vorher. Mit größter Gründlichkeit, mit Geist und Sachkenntnis (Zeugnis für letztere gibt ein sehr reichhaltiges Verzeichnis der Bibliographie) ist das Werk geschrieben. Wie der Verf. sich in die englischen Verhältnisse eingelebt hat, beweist die scharfsinnige Bemerkung (S. 105): »l'Angleterre est un musée d'Archéologie constitutionelle, où tous les débris des temps passés s'accumulent«. Trotz aller dieser Vorzüge des Buches ist es schwer, die Bemerkung zu unterdrücken, daß, in demselben Maßstabe fortgeführt, ein Werk von riesigen Dimensionen entstehen muß, und daß eine größere Raumbeschränkung nur wohltätig wirken könnte. Ein Register fehlt. —r —r.

Kircheisen, Friedrich M., **Bibliographie des Napoleonischen Zeitalters** einschließlich der Vereinigten Staaten von Nordamerika. II. Band, 1. Teil: Napoleon und seine Familie. Memoiren, Briefwechsel, Biographien. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (208 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Die erste Hälfte vom zweiten Band der Kircheisenschen Napoleonbibliographie (vgl. 60. Jahrg. [1909], Nr. 15/16, Sp. 491 d. Bl.) umfaßt den IV. Abschnitt: Napoleon und seine Familie und den V.: Memoiren, Korrespondenzen, Biographien bis zum Buchstaben G. Wieder ist zu sagen, daß jeder von Kircheisens Sammeleifer Nutzen haben wird, der sich mit dem gleichen Zeitraum beschäftigt. Nicht befriedigt mich die Bearbeitung der Korrespondenz. Leider verbietet die ungeheure Ausdehnung des Napoleonischen Briefwechsels den Versuch eines chronologischen Verzeichnisses, den man sonst von Spezialbibliographien fordern könnte, aber es hätten doch die Werke, in denen sich Napoleonbriefwechsel findet, in größerer Vollständigkeit genannt werden sollen. Friedrich Schulze.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 42/43. Berlin, 1913. Dr. Walther Rothschild. (8.)

Inh.: (42.) Hans E. Rohde, Der Kampf um Sizilien in den Jahren 1291/1302. (VII, 166 S.) ℳ 5, 50; Subskr.-Pr. ℳ 5. — (43.) Hans Thimme, Das Kammeramt in Straßburg, Worms und Trier. (IV, 154 S.) ℳ 1, 80; Subskr.-Pr. ℳ 1, 50.

Leipziger historische Abhandlungen. Hgb. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft 29/30. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (8.)

Inh.: (29.) Walter Thum, Die Rekrutierung der sächsischen Armee unter August dem Starken (1694—1633). (VIII, 89 S.) ℳ 3. — (30.) Otto Schmidt, Die Reichseinnahmen Ruprechts von der Pfalz. (100 S.) ℳ 3, 20.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 5. Kassel, Scheel.

Inh.: H. Bergér, Aus der Zeit der Befreiungskriege. Das russisch-preußische Militärlazarett in Gießen 1813/14. — C. Knetsch, Wilde Triebe am Stammbaume der hessischen Landgrafen. 3) Dieterich von Hessen und Heinrich von Battenberg. — A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolls. (Forts.) — W. Schuster, Einschürfungen an Schaumburger Kirchen. — J. Fenner, Urteil eines Hessen über China. — H. Blumenthal, Vom Kasseler Hoftheater. — H. Franz, Der Schorgehof und sein Untergang. Eine Geschichte aus dem kurfürstlichen Oberhessen. (Schl.)

Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. Red. v. A. Horcicka u. O. Weber. 51. Jahrg. Nr. 3. Prag, Calve.

Inh.: J. Marian, Aussiger Leben im Jahre 1813. — Paul Wanie, Der Stadt Eger geschichtlicher Entwicklungsgang bis zur Mitte des 16. Jahrh. (Schl.) — Karl Beer, Ueber kirchliche Verhältnisse der kgl. Stadt Mies in vergangenen Jahrhunderten. Mit urkundlichen Beiträgen zur Geschichte des ehemaligen Minoritenklosters. (Schl.) — R. Jordan, Der Krummauer Kollaturstreit. — Georg Schmidt, Zunftordnung der Leinenweber in Neumarkt (1662). — L. Schönach, Wochentliche Ordinari-Zeitungen aus den Jahren 1651 bis 1655 über Böhmen und aus Prag. — J. Pohl, Etymologisches über den Namen des Caspar Bruschius. — Ders., Zwei unbekannte Briefe von Caspar Bruschius. — Ad. Horcicka, Rudolf Knott.

Länder- und Völkerkunde.

Mascart, Jean, Impressions et observations dans un voyage à Tenerife. Illustré de 212 reproductions d'après les photographies de l'auteur. Paris, 1911. Flammarion. (366 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Unter den Auspicien der Internationalen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde von Professor Pannwitz eine aus deutschen, österreichischen und englischen Gelehrten zusammengesetzte Expedition nach Tenerife organisiert. Ihre Aufgaben waren in erster Linie medizinischer, physiologischer und klimatologischer Art. Da aber von einem Höhenobservatorium aus auch der damals wieder sichtbar werdende Halley'sche Komet gut beobachtet werden konnte, so schloß sich der Expedition der französische Astronom Mascart, der Verfasser des vorliegenden Buches, an, um in einer auf dem Berge Guajara (2175 m) errichteten Station seine besonderen Beobachtungen auszuführen. Ein großer Teil, fast die Hälfte des Werkes ist der Erörterung der verschiedenartigen wissenschaftlichen Untersuchungen gewidmet. Der erste Hauptteil bringt aber auch eine das Wesentlichste zusammenfassende geographische Beschreibung der Insel Tenerife (75 Seiten), ihres Klimas und ihrer Hauptorte, sowie der Geschichte der alten Bewohner (Guanchen) und der jetzigen, wenig befriedigenden wirtschaftlichen Zustände der Kanaren. Vorausgeschickt ist in Form einer Reiseschilderung die Ankunft in Tenerife, die Einrichtung des Höhenobservatoriums und der Aufenthalt daselbst, eine Besteigung des Pics von Tenerife und ein Besuch des Ende 1909 unerwartet in Tätigkeit getretenen neuen Kraters. Das mit vielen, nach Originalaufnahmen hergestellten und zum Teil recht charakteristischen Abbildungen geschmückte Buch will nicht bloß der Würdigung der wissenschaftlichen Aufgaben der Expedition gerecht werden, sondern auch die Aufmerksamkeit breiterer Schichten auf die landschaftlichen Schönheiten und das gesunde Klima von Tenerife lenken. Als Anhang ist eine kurze Bibliographie beigegeben.

Baeßler-Archiv. Beiträge zur Völkerkunde. Red.: P. Ehrenreich. Beiheft 4. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Johannes Schanz, Mitteilungen über die Besiedelung des Kilimandscharo durch die Dschagga und deren Geschichte. (IV, 56 S. Fol. mit 2 Kartenskizzen.) ℳ 8.

Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. 14. Band, Teil 2. Tokyo, 1913. Druck der Höbunsha. Berlin, Behrend & Co. (Mit 5 Taf.)

Inh.: Jos. Dahlmann, Die Baukunst und religiöse Kultur der Chinesen. — F. Maeda, Japanische Steinzeit. — Ueberschaar, Preußisches und japanisches Verfassungsrecht.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: N. Krebs, Die strategischen Punkte der adriatischen Ostküste. — A. Oppel, Die Fischerei. — Alfred Hettner, Die Entstehung des Talnetzes. — W. Krebs, Niveauschnitt durch den westpazifischen Meeresboden in 300 m Tiefe. (Mit 1 Abb.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Schmidt, Hans Walter, Deutschlands Raubvögel. Aussehen und Lebensweise, Nutzen oder Schaden, Schonung und Jagd in sachgemäßer, allgemeinverständlicher Darstellung. Falken, Habichte, Bussarde. Stuttgart, 1912. Strecker & Schröder. (VIII, 84 S. 8. mit 8 Taf.) ℳ 1, 20; geb. ℳ 2.

Als einen Teil der Naturdenkmalpflege müssen wir auch den Vogelschutz betrachten und begrüßen wir jedes dahin zielende Buch mit Vergnügen. Dahin gehören Schmidts „Deutschlands Raubvögel", der uns 6 Arten Falken, 2 Habichte und 4 Bussarde vorführt. Wie wenige dürften auch nur einiges über die äußere Gestalt und die Lebensweise unserer deutschen Raubvögel wissen! Vielfach besteht ja die irrige Meinung, daß sämtliche Raubvögel verfolgt und vertilgt werden müßten, wobei das Epitheton Raub am meisten zu dieser Auffassung führt. Der Raubvogel stiftet aber auch Nutzen, wenn es auch oftmals schwer ist, Schaden und Nutzen kritisch abzuwägen, wobei der subjektive Standpunkt vielfach den Ausschlag gibt. Den Mäusebussard muß man sogar direkt zu den nützlichen Vögeln rechnen. Es wäre gut, wenn das große Publikum sich in etwas erhöhtem Maße mit solchen Schriften befaßte, die zugleich die Liebe zur Heimat befördern.

Neumann, Ernst Richard, Beiträge zu einzelnen Fragen der höheren Potentialtheorie. Leipzig, 1912. Teubner. (XIII, 188 S. Lex. 8. mit 11 Fig.) ℳ 11.

Preisschrift, gekrönt und hgb. von der fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XLI.

Das vorliegende Werk ist die von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig preisgekrönte Lösung der Preisaufgabe über die „Theorie der Grundbelegung". Von C. Neumann wurde die Frage aufgeworfen, ob zwischen den beiden Aufgaben, „die Greensche Funktion für das Innen- und für das Außengebiet einer geschlossenen Kurve oder Fläche zu bestimmen, ein Zusammenhang besteht, der es vielleicht ermöglichte, von der Lösung der Aufgabe für das eine, zu der für das andere Gebiet zu gelangen". Zu dieser Frage, sowie der ganz entsprechenden im Gebiete der zweiten Randwertaufgabe, will der Verf. nach seinen eigenen Worten einen Beitrag liefern. Während es sich jedoch in seinem früher erschienenen Werke „Studien über die Methode von C. Neumann und G. Robin zur Lösung der beiden Randwertaufgaben der Potentialtheorie" nur um Betrachtungen im Raum (Newtonsches Potential) handelte, werden jetzt alle Untersuchungen in der gleichzeitig für das logarithmische wie für das Newtonsche Potential geltenden Form dargestellt. Zum vollen Verständnis des interessanten Buches

ist die Bekanntschaft mit den Methoden von C. Neumann und G. Robin zur Lösung der beiden Randwertaufgaben und den „Studien" des Verf. durchaus wünschenswert. Allen auf dem Gebiete der Potentialtheorie Arbeitenden wird das neue Werk E. R. Neumanns willkommen sein.

Plümecke.

Abhandlungen, hgb. v. d. Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 34. Bd., 3. Heft. Frankfurt a. M., 1912. Selbstverlag. (S. 269—448. Gr. 4.) ℳ 23, 50.

Inh.: J. Carl, Diplopoden der Aru- und Kei-Inseln. (Mit 1 Taf.) — H. Ribaut, Chilopodes. (Mit 1 Taf.) — C. Vaney, Holothurien der Arei-Inseln. — Ernst Hentschel, Kiesel- und Hornschwämme der Aru- und Kei-Inseln. (Mit 9 Taf.)

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 10. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Helfer, Noch einige von Dr. R. Hartmeyer im Golf von Suez gesammelte Holothurien. (Mit 7 Fig.) — Kowarzik, Etwas über die Arten der Wildschafe und ihre Verbreitung. — Kishinouye, On a peculiar mode of locomotion of a clam, Meretrix meretrix L. — Keuchenius, Ueber die Herkunft von Sporn und Kastanie der Equidae. — Martin, Some remarks on the behavior of the kinetonucleus in the division of Flagellates, with a note on Prowazekia terricola, a new Flagellate from sick soil. (Mit 8 Fig.) — Babić, Beiträge zur Kenntnis einiger Seesterne. — Chatton, Sur l'étude d'Amoeba (Vahlkampfia) punctata Dangeard à propos d'une note de M. Alexeieff. — Ellis, New gregarines from the United States. (Mit 4 Fig.) — O. Donoghue, A table for use in the identification of birds skulls. — Babić, Ueber einige Haleciiden. (Mit 7 Fig.) — Saint-Hilaire, Ueber die Aufgaben der internationalen Zoologen-Kongresse.

Geologische Rundschau. Zeitschrift für allgemeine Geologie. Red.: G. Steinmann, W. Salomon, O. Wilckens. 4. Band, 1. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: B. G. Escher, Ueber die Entstehung des Reliefs auf den sogenannten „Rillensteinen". (Mit 2 Taf.) — E. Helgers, Einige Bemerkungen zur Tektonik der Berner Kalkalpen.

Medizin.

Krehl, L., und F. Marchand, Handbuch der allgemeinen Pathologie. II. Band, 1. Abteilung. Allgemeine Pathologie des Blutkreislaufs I, der Lymphströmung und der Atmung. Leipzig, 1912. Hirzel. (IX, 658 S. Gr. 8. mit 9 Fig.) ℳ 21; geb. ℳ 24.

Die erste Abteilung des zweiten Bandes hat ziemlich lange auf sich warten lassen, da die Manuskripte nicht rechtzeitig eingegangen sind. Die Herausgeber haben daher, um nicht noch länger Zeit verstreichen zu lassen, die ursprünglich beabsichtigte logische Reihenfolge der Abhandlungen verlassen, was aber dem Werke durchaus keinen Schaden bringt. Die vorliegende Abteilung sollte die gesamte Pathologie der Zirkulation bringen, enthält aber nur mehrere Teile davon, die Pathologie des Blutes von R. Paltauf, E. Freund und C. Sternberg, die Störungen der Blutverteilung von F. Marchand und die Pathologie der Lymphstörung von R. Klemensiewicz. Das letzte Kapitel behandelt die Pathologie der Atmung und hat O. Minkowsky und A. Bittorf zu Verfassern. Vergleicht man das erste klassische Werk über allgemeine Pathologie von dem für die Wissenschaft allzu früh verstorbenen Cohnheim, das im Jahre 1877 erschienen ist, mit dem vorliegenden, so wird man die Riesenfortschritte, die dieser Zweig der medizinischen Wissenschaft seitdem gemacht hat, erkennen, man wird auch beurteilen können, mit welchem enormen Fleiß und mit welcher peinlichen Sorgfalt und Ausführlichkeit die einzelnen Abhandlungen geschrieben sind, welche die verschiedenen älteren und neueren Auffassungen in Berücksichtigung ziehen und gegen einander abwägen. Wie aus den reichlichen Literaturangaben hervorgeht, haben die Verfasser alles berücksichtigt, was auf diesem Gebiete erschienen ist. Die Arbeiten haben daher einen, wie schon früher gesagt, bleibenden, hohen wissenschaftlichen Wert. Ein vorzügliches Sach- und Namenregister erleichtern wesentlich den Gebrauch dieses klassischen Buches, das auch in der Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Stein, Friedrich, Grenzen und Beziehungen zwischen Justiz und Verwaltung. Tübingen, 1912. Mohr. (IV, 127 S. 8.) ℳ 2, 80.

Die Studie ist eine etwas ergänzte, stilistisch umgearbeitete Wiedergabe von Vorträgen, die der bekannte Prozessualist im Herbst 1911 in der Kölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung gehalten hat. Der Verf. behandelt das vielbesprochene Thema von seinem Standpunkt, dem des Prozeßrechtlers, aus. Er beschäftigt sich zunächst ziemlich eingehend mit den Grenzen zwischen der Justiz und der auf andere Objekte gerichteten Verwaltung auf denjenigen Gebieten, auf welchen durch die Gleichheit oder Aehnlichkeit der Aufgaben die Frage nach der Zuteilung an die Justiz oder an die Verwaltung auftauchen kann, nämlich auf den Gebieten des bürgerlichen Rechts, der freiwilligen Gerichtsbarkeit, der Strafsachen, der Zwangsvollstreckung, des Kompetenzkonfliktes. Er erörtert sodann kurz die Einwirkungen, die auf diesem Gebiete die Verwaltungsakte auf die Justiz und die Justizakte auf die Verwaltung ausüben. Der Wert des Büchleins liegt darin, daß es reiche Anregungen bietet. Eine erschöpfende Behandlung der einzelnen Fragen lag nicht in der Absicht des Verfassers.

Schmidt, Erhard, Fabrikbetrieb und Heimarbeit in der deutschen Konfektionsindustrie. Eine Darstellung der Betriebsformen. Stuttgart, 1912. Enke. (X, 199 S. Gr. 8.) ℳ 7, 20.

Tübinger staatswissenschaftliche Abhandlungen, hgb. von C. J. Fuchs. 23. Heft.

Wegen ihrer Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit sind die Arbeiten dieser Sammlung den bekannten Veröffentlichungen des Vereins für Sozialpolitik an die Seite zu stellen. Interessante Einblicke in die Berliner, Erfurter und Breslauer Damenbekleidungsunternehmen und die über das ganze Reich verbreitete Herrenbekleidungsindustrie gewähren die eingehenden Untersuchungen über die derzeitigen Einrichtungen, ihre Entstehung und Fortentwicklung. Der Konfektionär, der die Kleidungsstücke herstellen läßt, der selbständige Zwischenmeister, dem von den Arbeiten hauptsächlich das Zuschneiden obliegt, und der Heimarbeiter nehmen Stellungen ein, wie sie den meisten anderen Erwerbszweigen fremd sind. Die große Abhängigkeit von dem raschen Modewechsel in der Damenbekleidung hemmt in dieser Industrie die Entwicklung zum Fabrikbetriebe, der in der Herrenkleiderindustrie Fortschritte macht. Beachtung verdient trotz dieser Neigung der Entwicklung die Zunahme der Zahl der Heimarbeiterinnen.

Coermann.

Sevin, Ludwig, Deutschlands Kulturausgaben. Die Bildungsausgaben im Deutschen Reich, seinen Gliedstaaten, Gemeinden und höheren Kommunalverbänden, ihre zeitliche Entwicklung und räumliche Verteilung. Eine finanzstatistische Untersuchung. Berlin, 1912. Puttkammer & Mühlbrecht. (184 S. 8.) ℳ 3, 60.

Die Arbeit ist ein verdienstlicher Beitrag zu den neuerdings mit Recht geförderten Untersuchungen über die Ausgabewirtschaft der öffentlichen Haushaltungen. Sie schildert



die Bildungsausgaben im Reich, den Bundesstaaten, Kommunen und Kommunalverbänden, sowie ihre zeitliche und räumliche Entwicklung. Auf Grund eingehender Untersuchung berechnet Sevin, daß die einzelnen Verwaltungsorganismen rund 1 Milliarde Mark für Bildungszwecke im Jahre 1907/8 verwendeten. Sie stellen sich höher als die Ausgaben für das Heer und kommen denen für Heer und Flotte sehr nahe. S. zeigt auch die große ungleiche Belastung, die sich für einzelne Staaten und Gemeinden aus den Bildungsaufwendungen ergibt, und regt eine anderweitige Regelung dieser Finanzlast an. Mit Recht betont er, daß Bildungsgegensätze das wahrhaft und am entscheidendsten Trennende unter den Ständen ist, daß alle materielle Arbeiterfürsorge nur die eine Hälfte, ja nur die Vorbedingung zu einer wahren, das Volk emporhebenden Sozialpolitik ist; darum erheischt das Bildungswesen ganz besonders weitere Pflege, die aber freilich nur mit Mitteln des Reichs sich gehörig im ganzen Reiche durchführen lassen wird.

Kritische **Beiträge** zur Strafrechtsreform, hsgb. von Birkmeyer und Nagler. 15. Heft. Leipzig, 1912. Meiner.

Inh.: Richard Schmidt, Die Strafrechtsreform in ihrer staatsrechtlichen und politischen Bedeutung. (IX, 220 S. 8.) ℳ 7.

Oesterreichische **Statistik**. Neue Folge. 2. Band, 1. Heft. Wien, 1912. Gerold's Sohn in Komm.

Inh.: Die Ergebnisse der Volkszählung vom 30. Dezember 1910 in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern. 1. Heft: Heimatsrechtsverhältnisse. (34 u. 223 S. Fol.) K. 7, 80.

Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von C. S. Grünhut. 39. Band, 2.—4. Heft. Wien, Hölder.

Inh.: F. Tezner, Das System der österreichischen Verwaltungsrechtsprechung. — Karl Adler, Kaufrechtliche Untersuchungen. — A. v. Peretiatkowicz, Methodenstreit in der Rechtswissenschaft. — B. Eisner, Zur Lehre von der Gewährleistung nach österr. allg. Privatrechte unter Berücksichtigung des deutschen, französischen und schweizerischen Rechtes. — E. v. Schrutka, Gerichtsstandsvernichtende Verträge.

Forstwirtschaft.

Bergmiller, F., Erfahrungen auf dem Gebiete der hohen Jagd. Naturgeschichte, Jagd und Hege der zur hohen Jagd gehörenden Wildarten, nebst einem Kapitel über Falkenbeize, Kynologie, Schießtechnik und Optik, und Jägersprache. Stuttgart, 1912. Franckh. (360 S. 8. mit farb. Titelbild, 8 Taf. und vielen Textabbild.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 4, 50.

Das Buch soll eine Ergänzung der von demselben Verf. bearbeiteten Ausgabe von Diezels „Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd" sein, so daß nun ein abgeschlossenes Werk über Naturgeschichte, Jagd und Hege des Wildes vorliegt. Es behandelt das Rotwild, Damwild, den Elch, das Schwarzwild, die Gemse, den Steinbock, die Wildziegen, den Mufflon, Wisent, Bär, Luchs, Wolf, Schakal, das Auerwild, Birkwild, Rackelwild, das Haselhuhn, den wilden Truthahn, Fasan, die Trappen, Schwäne, den Kranich, die Adler, Geier, den Uhu und enthält Artikel über die Jagd mit Falken, den Hund im Dienste der hohen Jagd, das Schießwesen, die Weidmannssprache und ein Sachregister. Bei der Reichhaltigkeit der Jagdliteratur und der Fülle des Stoffes ist es nicht leicht ein solches Buch zu schreiben, das nach allen Richtungen hin befriedigt. Es ist aber dem Verf. gut gelungen, aus der Naturgeschichte und Pflege des zur hohen Jagd gerechneten Wildes das Wesentliche herauszugreifen und durch das Einflechten von Erzählungen in amüsanter Form zu schildern. Jäger und Wildfreunde werden dem Buche die verdiente Aufmerksamkeit entgegenbringen und dasselbe gern und oft lesen. Nmstr.

Aus Württemberg. Unsere Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert. IX Tübingen, 1912. Laupp.

Inh.: Chr. König, Ueber wirtschaftliche und statistische Grundlagen für den praktischen Forstbetrieb. (128 S. 8.) ℳ 2, 80.

Jahrbuch des Schlesischen Forstvereins für 1912. Hgb. v. Hellwig. Breslau, 1913. Morgenstern. (272 S. 8.) Kart. ℳ 3.

Inh.: Richtsteig, Mitteilung über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirtschaftlichen Betriebes und der Jagd. — Rockstroh, Mitteilungen über Waldbeschädigungen durch Insekten und andere Tiere, Naturereignisse, Pilze 2c. — Brüning, Der Wald in der Dichtung. — Reumann, Verwendung des Holzes zu Grubenzwecken. — Junack, Ueber Groß- und Klein-Kahlschläge bei Kiefern. — Edler v. Braunmühl, Ueber Rauchschäden im Walde. — Baumann, Erfüllen die „Ursprungsscheine" und „befristeten Bescheinigungen" der Jagdordnung (§ 46 und 45) ihren Zweck, und welche Verbesserungen und Vereinfachungen der Ueberwachung des Wildhandels sind möglich?

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The forty Martyrs of the Sinai Desert and the story of Eulogios from a Palestinian Syriac and Arabic palimpsest transcribed by **Agnes Smith Lewis**. Cambridge, 1912. University Press. (53; 83 S. Gr. 8.) Sh. 7, 6.

Horae semiticae. Nr. IX.

Zugleich mit dem Codex Climaci, den Frau Lewis in Horae semiticae VIII herausgegeben hat, erwarb sie im April 1906 in Aegypten einen Palimpsest, dessen aramäischer Grundtext etwa aus dem 7. Jahrh. stammt und mit einem theologischen Traktat in arabischer Sprache überschrieben ist. Der aramäische Text enthält die Geschichte der 40 Märtyrer von Raitho, die Ammonius aus dem Koptischen ins Griechische übertragen und Combefis herausgegeben hat, sowie die Geschichte des Steinhauers Eulogius, von der Schultheß bereits ein Stück in der ZDMG 56 herausgegeben und deren griechisches Vorbild Guidi ebenda 57, 196 in Clugnets Bibl. hag. I, 33 nachgewiesen hat. Wie alle bisher bekannt gewordenen christlich-palästinischen Texte sind also auch diese nur Uebersetzungen, bieten aber eine willkommene Ergänzung unsrer Kenntnis der Sprache. Für die Grammatik sind zu beachten die Formen ḥad bᵉ šub „ein Sonntag" 25 b 12, das wohl als St. absol. zu ḥadᵉbᵉ šubbā gebildet ist, nachdem man dessen feminine Endung als die eines St. determ. umgedeutet hatte, sowie das Intensiv balbeš „nachgraben" 39 a 19 zu bᵉlaš id. ib. 40 a I, = edess. pᵉlaš mit partieller regress. Assimilation. Weit erheblicher ist die Ausbeute für das Lexikon. Die Herausgeberin hat den Wortschatz dieser und der in Bd. VIII der Horae semit. herausgegebenen Texte in einem Glossar zusammengestellt, in dem sie zu jedem aramäischen Wort das griechische Aequivalent verzeichnet; als neu betrachtet sie solche Wörter, die in Payne Smiths Thesaurus fehlen, doch wäre es vielleicht nützlicher gewesen, dabei von Schultheß' Lexikon auszugehen. Sie setzt sich dabei mehrfach mit der Rezension Dünsings in der DLZ 1909, 2389 fg. auseinander, ignoriert aber die sehr ertragreiche Besprechung von Schultheß in GGA 1909 Nr. 11. So wiederholt sie, um nur besonders auffälliges zu nennen, die Gleichsetzung der Schreibfehler marki für markin Horae semit. VIII 194, 3 mit arabischem rakaʿa, 'tnbl 2 Tim. 2, 3 mit ethnauual und die unmögliche Deutung von ljprj Act. 19, 38 durch libri. Außer dem schon erwähnten balbeš vermißt man in diesem Glossar folgende neue Wörter: gᵉbīb „gebeugt" Horae semit. IX, 56 b 15, mᵉnappaq „kundig" ebenda 31 a 5, pᵉgaḥ „begegnen" ebd. 34 b 8, für das pᵉgaʿ herzustellen ist, qurā'īn „Landleute" ebd. 77 a 7, 'arbᵉʿajtā *τεσσαρακοστή* VIII 32, IX 18, 6, „die 40 Zahl" ebd. 8, 4. Von

den Wörtern, die Schultheß a. a. O. aus Horae semit. VIII als neu notiert hat, fehlen hier maghar *μυωπάζων*, 2 Petr. 1, 9 und mestapp^eqā *ἐπιχορηγηθήσεται* ebd. V. 11. Die Uebersetzung dürfte genügen, um den der Sprache nicht Kundigen den Inhalt der Erzählungen zu vermitteln. Mit Unrecht vermutet L. (S. 5) zu 16 b 11, daß l^eḥem nach dem Arabischen als „Fleisch“ statt wie sonst als „Brot“ zu verstehen sei; in orientalischen Legenden erscheint ja das Brot so oft als ein Luxusartikel, dessen sich die Heiligen zu enthalten pflegen. Brockelmann.

White, John Williams, The Verse of Greek Comedy. London, 1912. Macmillan & Co. (XXX, 479 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 12.

Ein überaus umfangreiches, glänzend gedrucktes Buch über die Metra der griechischen Komödie. Der Verf. faßt hier seine zahlreichen Studien über die Versmaße der alten Komödie zusammen und verbindet sie so zu einem umfassenden Werk, das nicht nur eine metrische Analyse der aristophanischen Stücke gibt, sondern fast zu einer Geschichte der antiken Metrik sich auswächst. Das Ganze fußt auf der Auseinandersetzung mit den alten Theoretikern (»The commentary of Heliodoros«, »Metrical scholia«, S. 384—421), welcher sich die mit den modernen Theorien polemisierend und beistimmend anschließt. Auf sie kann hier unmöglich eingegangen werden: jedenfalls hat sich White von moderner und antiker Verstheorie die genauste Kenntnis erworben. Bedauern wird man, daß er sich in vielen Abschnitten nicht kürzer faßt; zu viel Allbekanntes wird ohne Not wiederholt, und das erschwert die ohnedies nicht geringe Arbeit, die „Lektüre“ des Werkes zu bewältigen. Das gilt namentlich für die Behandlung der einzelnen Versarten, des iambic, trochaic, aeolic etc. verse. Von O. Schröders Metrik hat Wh. manches gelernt; doch fehlt der »Table of structure and rhythms der aristophanischen Komödien bei weitem die klare Uebersicht der Schröderschen »Aristophanis cantica«.

Pauli Aeginetae libri tertii interpretatio latina antiqua. Adiuvante instituto Puschmanniano Lipsiensi edidit J. L. Heiberg. Leipzig, 1912. Teubner. (XIV, 242 S. 8.) ℳ 4, 40; geb. ℳ 4, 80.
Bibliotheca Teubneriana.

Ueber die ganze damals bekannte und nicht eine teilweise Uebersetzung des großen medizinischen Werkes von Paulus Aegineta, wie die vorliegende, teilt uns Georg Schenck (Bibl. iatr., Francof. 1609, 433) folgende Bemerkung mit: Extat alicubi vetus et barbara translatio ejusdem. Wie früh diese Uebersetzung, welche im 9. Jahrhundert verfertigt sein soll, eine allgemeine Verbreitung fand, zeigt schon ausdrücklich die augenscheinlich mehrfache Anlehnung an Paulus vonseiten des medizinischen Schriftstellers Matthaeus Silvaticus, welcher im Jahr 1317 sein liber pandectarum medicinae herausgegeben hat. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß diese Uebersetzung für die Textkritik keine Rolle spielen kann, wie es auch der Herausgeber des dritten Buches selbst ausdrücklich bemerkt, da, außer zahlreichen und noch vorhandenen Originalhandschriften, auch die Spuren von früh verloren gegangenen und nur in Bruchstücken übrig gebliebenen Handschriften erhalten sind, so z. B. in Moskau, wie ich es vor mehreren Jahren in einer Abhandlung: „Die verlorengegangene Handschrift von Paulus Aegineta“ im russischen Journal des Ministeriums der Volksaufklärung 1898, klass. Abt., Sept.-Okt. S. 66—114, mitgeteilt habe. Die Bedeutung dieser Uebersetzung liegt in dem Interesse, welches in uns die frühen mittelalterlichen Studien der Salernitaner auf dem Gebiete der aus den griechischen Quellen geschöpften medizinischen Tradition erregen können, und der Herausgeber verspricht in einer besonderen Arbeit auf diese Frage zurückzukommen. Die Arbeit beruht auf einer gewissenhaften Vergleichung der betreffenden Handschriften, unter denen leider eine der wichtigsten, cod. Bamb. saec. IX, nur nach einer Abschrift vom Jahre 1868 benutzt ist. Im Uebrigen ist von Heiberg die Ausstattung der Rezension des Buches mit der diesem Gelehrten eigenen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ausgeführt. Am Ende des Buches ist ein Index vocabulorum Graecorum aliorumque memorabilium angefügt.
A. Bäckström.

Otto Jahn in seinen Briefen. Mit einem Bilde seines Lebens von Adolf Michaelis. Nach dessen Tode hgb. von Eugen Petersen. Leipzig, 1913. Teubner. (237 S. 8. mit Jahns Bild.) ℳ 3, 60; geb. ℳ 4, 50.

Jeder Beitrag zur Biographik der hervorragenden Gelehrten seines Faches muß dem Philologen willkommen sein; darum erwirbt sich jeder Herausgeber von Briefen, jeder Verfasser von Lebensabrissen und ausführlichen Lebensbeschreibungen ein Verdienst, zumal um die neu hinzutretenden Jünger der wissenschaftlichen Disziplin, um die Studenten, denen für ihre Mußestunden nichts dringender zu empfehlen ist als eifrige und umfassende Lektüre von Biographien der Förderer ihrer Wissenschaft. So danken wir denn auch den beiden Herausgebern des vorliegenden Buches, dem dahingeschiedenen für das Lebensbild Jahns (S. 1—52), dem noch lebenden für die Redaktion der Briefe (S. 53—236), diesem jedoch mit einer Einschränkung: es konnte etwas mehr von Philologie die Rede sein. Denn gar zu sehr ist in der Auswahl auf Jahns Ansichten über Musik und auf seine musikgeschichtlichen Arbeiten Rücksicht genommen worden; sie füllen den größten Teil des Bandes. Dennoch liest man auch davon einiges nicht ungern: so Jahns Urteile über Chrysanders „Händel“ (S. 165, 169, 193), seine Gedanken über das Gesetz der Liederkomposition (S. 131) sowie über den „kleinen Mozart“, die Umarbeitung seines vierbändigen Werkes (S. 184—186). Auch von den politischen Briefen, die sich immer mit den Angelegenheiten seiner Heimat Schleswig-Holstein beschäftigen (S. 56 fg., 59 fg., 64 fg., 210 fg., 212, 214 u. a. a. O.), hätten wir noch gern einige entbehrt, um ihn dafür lieber von seinem „Handwerk“ (S. 163) plaudern zu hören. Ein Hauptvorzug des Buches besteht indes darin, daß Jahn uns menschlich nahe gebracht wird. Wer von seiner inneren Zerquältheit und Hypochondrie erfährt, wer liest, mit welch unheilvollem „Dämon“ (so S. 81, 87) Jahn zu ringen hatte, der muß staunen ob der gewaltigen Leistungen und ob der umfangreichen literarischen Tätigkeit Jahns, der sich selbst in rührender Bescheidenheit einen „unreifen, nicht recht ausgewachsenen Menschen“ genannt hat (S. 181); die Lektüre gerade dieser Briefe muß von stärkstem sittlichen Einfluß auf die Charakterbildung jugendlicher Leser werden. Anziehend ist die Bereitwilligkeit, mit der sich Jahn für seine Freunde bemühte, wofür die mitgeteilten, zur Verschaffung eines „Rufes“ abgefaßten Empfehlungsschreiben für Mommsen (S. 55) und Brunn (S. 127) Zeugnis ablegen, ergreifend die Anhänglichkeit an seine Lehrer, an Lange (S. 117), an G. Hermann (S. 57) und an Lachmann (S. 72). Zu billigen ist die Zurückhaltung, mit der nur geringe Teile der Briefe aufgenommen sind, die von seiner Stellung zu Ritschl und zur Bonner philosophischen Fakultät handeln (S. 197, 218, 231); auch was geboten ist, genügt für den Einblick hinter die Kulissen des akademischen Lebens. Können wir so das Buch selbst rückhaltlos empfehlen, so dürfen wir die Einrichtung des Namenregisters, das nur die Adressaten mit den Nummern der

Briefe verzeichnet, keineswegs loben: es mußten durchaus auch die Namen der in ihnen erwähnten Personen mit den Seitenzahlen vermerkt werden, denn es ist z. B. nicht uninteressant, was Jahn über Bonitz (S. 84), Böcking (S. 95) und Brahms (S. 133) sowie über die Werke Gustav Freytags (S. 94, 96, 207, 208) mitteilt. Dieser aus Bequemlichkeit herstammende Fehler läßt sich aber leicht bei der sehr wünschenswerten zweiten Auflage des Buches beseitigen.

W. Schonack.

Il Canzoniere provenzale della Biblioteca Ambrosiana R. 71. sup. Edizione diplomatica preceduta da un'introduzione a cura del Prof. Giulio Bertoni. Dresden, 1912. Halle a S., Niemeyer in Komm. (XLIII, 458 S. Gr. 8.) ℳ 18.
Gesellschaft für romanische Literatur. Band 28.

Nach seiner 1905 erschienenen Ausgabe des Canzoniere provenzale aus der Biblioteca Riccardiana in Florenz beschenkt uns jetzt Bertoni mit der Ausgabe der wichtigen Liederhandschrift der Ambrosiana und erfüllt damit »il voto di più d'un provenzalista« (S. V). Die Ausgabe ist ein diplomatischer Abdruck. Ueber die dabei befolgten Grundsätze gibt die Prefazione Aufschluß. »Il manoscritto è riprodotto con la maggiore fedeltà«. Die Treue der Wiedergabe bezieht sich auch auf die Worttrennung. Den Einwand, die Mittel der Typographie reichten zu einer völlig getreuen Reproduktion eines Manuskripts nicht hin, weist B. ab. Eine über 30 Seiten umfassende Einleitung geht dem Text voraus. Die Handschrift ist eine der wenigen mit Noten versehenen Troubadourhandschriften. B. gibt eine Tabelle der mit Noten versehenen Lieder. Er macht es wahrscheinlich, daß der Schreiber des Mskr. Italiener war. Daß das Mskr. schon am Ende des 14. Jahrh. in Italien war, geht aus den Notizen auf den Deckblättern hervor, die B. eingehend untersucht und abdruckt (darunter ein Privatbrief in italianisiertem Latein). B. vermeidet aber alle apodiktischen Schlußfolgerungen. »Navighiamo, come si vede, nel mare dell'incertezza, dietro pallidi e fiochi lumi, che ci conducono, bene o male, nel fidato porto ambrosiano« (S. XXX). Ein »esame interno« bespricht das Verhältnis des Codex ambrosianus zum Riccardianus. Der Text ist mit einer peinlich genauen Sorgfalt behandelt. Reichliche Anmerkungen am Fuß der Seiten dienen dazu, auch den Befund der Handschrift zu beschreiben, der durch den diplomatischen Abdruck nicht wiedergegeben werden kann. Weiter in der Genauigkeit zu gehen, ist unmöglich. Wo die Handschrift eine sinnlose Lesart hat, beruhigt die Anmerkung den einen Druckfehler vermutenden Leser: così veramente nel ms. Oder zu einem f im Text besagt die Anmerkung: è veramente un f ottenuta da un i, dopo il quale c'era un n, che fu cancellata e di cui sono rimaste le vestigia. Das mag einen Begriff von der Genauigkeit des Herausgebers und seinem Riesenfleiß vermitteln. Zu seinen bisherigen Verdiensten um die provenzalischen Studien hat er sich mit der vorliegenden Ausgabe hervorragende neue erworben. — Der Druckfehlerliste auf S. 457 ist hinzuzufügen: S. 140 letzte Zeile questo.

Bergmann, Karl, Die gegenseitigen Beziehungen der deutschen, englischen und französischen Sprache auf lexikologischem Gebiete. Dresden, 1912. Koch. (XII, 151 S. 8.) ℳ 4, 40.
Neusprachliche Abhandlungen aus den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik und Synonymik, hgb. von C. Klöpper. XVIII. Heft.

Der Verf. ordnet die gegenseitigen lexikologischen Beeinflussungen des Deutschen, Englischen und Französischen nach folgendem Schema: 1) Geschichtliche Darstellung der Beeinflussung. 2) Die aus fremden Sprachen aufgenommenen Wörter nach Sprachkreisen geordnet. 3) Die Hybridismen: a) fremde Wörter mit einheimischen Endungen. b) Einheimische Wörter mit fremden Endungen. c) Fremde Wörter mit einheimischen Vorsilben, bezw. selbständigen einheimischen Wörtern. d) Einheimische Wörter mit fremden Vorsilben, bezw. selbständigen fremden Wörtern. 4) Wörter, die auf Umdeutungen fremder Wörter beruhen. 5) Pleonastische Wortverbindungen. 6) Die Nachbildungen fremder Wörter und Wendungen. 7) Die Beeinflussung einheimischer Wörter in ihrer Bedeutung durch fremde Wörter. 8) Geflügelte Worte aus fremden Schriftstellern. Der in dieses Schema mit großer Sorgfalt eingeordnete Stoff ist außerordentlich reichhaltig. Besonders dankenswert sind anhangsweise beigefügte Parisismen, Berolinismen und Londinismen fremder Abstammung. Ueber einzelne Etymologien wird man natürlich anderer Ansicht sein können. Das Buch ist als ein praktisches Hilfsmittel für Lehrer der neueren Sprachen freudig zu begrüßen.

O. Hachtmann.

Müller, Georg, Das Recht in Goethes Faust. Juristische Streifzüge durch das Land der Dichtung. Berlin, 1912. Heymann. (XII, 372 S. Gr. 8.) ℳ 12.

Den juristischen Inhalt der Goetheschen Dichtung zusammenzustellen und auszudeuten, ist in kleinerem Maßstab auch schon von anderer Seite, so insbesondere in dem recht gut orientierenden Ueberblick von Dr. Rudolf Blume im Badener Land 1911, versucht worden. M. steckt sich ein höheres Ziel. Er will neben der Sammlung und Erklärung der Rechtsgebilde vor allem aufzeigen, daß die Dichtung selbst von Rechtsgedanken bestimmend beherrscht wird. Diese Rechtsgedanken, M. nennt sie „Leitmotive", sind die beiden sogenannten Wetten des Teufels. M. weist überzeugend nach, daß der Pakt des „Prologs im Himmel" gar keine Wette ist: es fehlt an der Annahme des Wettangebots, der Herr gestattet nur dem Teufel, auf Faust für die Dauer seines irdischen Daseins einzuwirken. Eine wahre Wette enthält dagegen das Abkommen des Faust mit dem Teufel, bei dem der wesentlichste Wetteinsatz des Faust sein „Unsterbliches", der Wetteinsatz des Mephistopheles die von ihm im Dienste des Faust aufzuwendende Mühe bildet. Gewinner der Wette ist Faust. Zutreffend betont M., daß es dem Teufel nicht gelingt, Faust „dem Hochgebot des Strebens" untreu zu machen; der Ausspruch der Schlagworte der Wette durch Faust bedeutet nicht, daß er tatsächlich das „Faulbett" bezieht, auf dem sich „was guts in Ruhe schmausen" ließe. M. gliedert den Stoff in drei Abschnitte. Er bespricht zunächst die einzelnen in dem Drama auftauchenden Rechtsgebilde und Rechtsgedanken, wobei wohl ein Hinweis auf die gewerblichen Verhältnisse vermißt wird (V. 924). Der zweite Abschnitt befaßt sich mit den rechtlich zu wertenden Vorgängen im „Faust". Im ersten Teil sind dies ausschließlich Straftaten; im zweiten Teil überwiegen die in das öffentliche und in das Lehnrecht einschlagenden Vorgänge der „großen Welt", während den Schluß die Erörterung der „Leitmotive" bildet. M. ist mit dem ganzen Rüstzeug des Juristen und des Literarhistorikers an die Lösung seiner Aufgabe geschritten und hat sich namentlich auch mit dem Zustand der Rechtsgelehrsamkeit der Goetheschen Zeit selbst genau vertraut gemacht. Seine gut fundierten Ausführungen werden deshalb von allen künftigen Fausterklärern herangezogen werden müssen. Besonderes Lob verdient, daß M. nicht alle Dunkelheiten, die der „Faust" auch auf rechtlichem Gebiet zeigt, aufhellen zu können sich unterfängt, sondern mit einem Rest von Widersprüchen und Folgewidrigkeiten rechnet. — Hat Kohler wirklich das letzte Wort über das

Rechtsproblem im Kaufmann von Venedig gesprochen, wie M. (S. 86) behauptet? Angesichts der neuen Ausführungen von Theodor Niemeyer, „Der Rechtsspruch gegen Shylock", 1912, dürfte hierüber doch wohl ein Zweifel am Platze sein. O. . .

Rodenhauser, Robert, **Adolf Glassbrenner.** Ein Beitrag zur Geschichte des »Jungen Deutschland« und der Berliner Lokaldichtung. Nikolassee, 1912. Harrwitz. (136 S. 8. mit 8 Taf.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Adolf Glaßbrenner teilte das Schicksal seiner größeren Zeitgenossen und Mitkämpfer gegen die Reaktion vor und nach 1848. Mit den politischen Voraussetzungen für ihre schriftstellerische, vorwiegend publizistische Tätigkeit sank auch ihr Ansehen und ihre Bedeutung dahin. Heute sind sie dem Geschichtsforscher wichtiger als dem Literarhistoriker. Ihre Biographen müssen beides sein. Zum Glück trifft dies bei Rodenhauser zu, so daß ihm eine ebenso gründliche wie fesselnde Darstellung vom Leben und Schaffen des „eigentlichsten" Berliner Dichters gelingt. Dreierlei macht den Verfasser von „Berlin, wie es ist und trinkt", den Schöpfer des „Eckenstehers Nante" und des „Guckkästners" für uns wichtig. „Er ist das Spiegelbild seiner Zeit, und alles, was sie erstrebt und erträumt und danach an Enttäuschungen erlitten hat, das lebte auch in ihm." Während Gutzkow, Laube, Börne u. a. für den gebildeten Mittelstand schrieben und auch nur von diesem verstanden wurden, war Glaßbrenner „der Vermittler der Ideen der geistigen Führer für das Volk". Dazu kommt noch die literaturgeschichtlich wertvolle Tatsache, „daß er auf seinem Spezialgebiet, der Darstellung des Berliner Volkes, eine Eigenart und dichterische Kraft zeigt, die eine angemessene Würdigung verdient". In steter Beachtung dieser Richtlinien zeichnet R. ein lebensvolles Bild der Persönlichkeit des viel belachten und viel gehaßten vormärzlichen Satirikers und Journalisten. Die unter Mitwirkung des Verlegers gearbeitete Bibliographie der sämtlichen Schriften G., ein Register, insbesondere aber die guten Wiedergaben nach Bildern von Hosemann verleihen dem ansprechenden Buche erhöhten Reiz.

Rudolf Raab.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 12. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: W. Steffen, Gehen die Leistungen der höheren Schulen zurück? — Klatt, Die Leistungen der Kandidaten des höheren Lehramts bei der ersten Oberlehrerprüfung. — Die Verteilung der Schüler auf humanistische und realistische höhere Lehranstalten. — A. Hoofe, Der Etat der höheren Lehranstalten in der Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses.

Revue germanique. IXe Année, No. 2. Paris, Alcan.

Somm.: L. Pineau, Frank Wedekind. — G. D'Hangest, La nature dans l'œuvre de John Galsworthy. — I. Kont, Publications hongroises sur les langues et littératures germaniques. — F. Baldensperger, Un témoignage français de 1810 sur les poëtes lakistes. — F.-C. Danchin, Note sur l'anglo-français à propos d'une publication récente. — C. Pitollet, Un jubilé oublié: Le 2me centenaire de la naissance de John Bull. — A. Fournier, Le roman allemand.

Altertumskunde.

Hertlein, F., **Die Altertümer des Oberamts Heidenheim.** Esslingen a. N., 1912. Neff. (76 S. Gr. 8. mit 41 Abb., 6 Taf. und 2 archäologischen Karten.) ℳ 3.

In diesem hübsch ausgestatteten Buche liegt das zweite Heft der „Altertümer im Königreich Württemberg" vor, welche die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer des Landes mit reichlicheren Abbildungen als früher die „Kunst- und Altertumsdenkmale" und mit archäologischen Karten und genau eingehender Beschreibung versehen darbieten wollen. Es hat in F. Hertlein einen kundigen einheimischen Bearbeiter gefunden und ist vortrefflich ausgefallen. Wir erwähnen die Schilderung der reichen und schönen Grabfunde der Hallstattzeit, die Bergfeste des Buigen und die „befestigten Gutshöfe (viereckige Schanzen) der Ortsadeligen" (S. 34). Sodann folgt als wichtigster Teil des Buches die Darstellung der Römerzeit mit dem Kastell der ala II Flavia in Heidenheim, das nach dem Verf. von den ersten Jahren Trajans bis zur Gründung von Kastell Aalen (Mitte des 2. Jahrhunderts?) bestand; woran sich die Beschreibung der Gräber, der Straßen und der übrigen Orte des Gebietes reiht. In diesem Teil sind gegen die Darstellung im Limeswerk (13. Lieferung) deutliche Fortschritte zu bemerken. Endlich schließt sich noch die Frühzeit der Alemannen mit ihren Funden, namentlich schönen Fibeln, an. Der Text ist ebenso wie die Abbildungen klar und gut und befriedigt die zu stellenden Ansprüche. Es ist sehr erfreulich, daß das verdienstliche neue Unternehmen sich so gut einführt. A. R.

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 3. Rom.

Somm.: U. Antonielli, Topografia romana. Regione VI (Alta Semita). (Fine.) — Filippo Tambroni, L'incendio di Roma nell' anno 64 dell' E. V. (Fine.) — Spiridione Lambros, Grecia e Italia.

Kunstwissenschaft.

Helbig, Wolfgang, **Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom.** 3. Auflage, hgb. unter Mitwirkung von Walter Amelung, Emil Reisch, Fritz Weege. Zwei Bände. Leipzig, 1912. Teubner. (X, 634; IV, 547 S. 8.) Geb. ℳ 24.

Ein halbes Jahrhundert täglicher Verkehr mit den klassischen Altertümern der ewigen Stadt sichert einem Buch, das das Ergebnis solchen Verkehrs in wissenschaftliche und dabei doch allgemein verständliche Form bringt, Rang und Weg, zumal wenn der Verf. über so klaren Blick, ausgebreitetes Wissen und praktische Erfahrung verfügt, wie Wolfgang Helbig. Als es im Jahre 1886 selbstmörderischer Kurzsichtigkeit glücklich gelungen war, Helbig zu veranlassen, „aus Rücksicht auf seine leidende Gesundheit" freiwillig zurückzutreten von dem Platz, auf dem er seit 1865 nach allen Seiten anregend und ehrenvoll gewirkt hatte, faßte Helbig den überaus glücklichen Entschluß, was er in den Rundgängen langer Jahre kleineren und größeren Kreisen junger Gelehrten und anderer andächtiger Romfahrer in den Museen vorgetragen, in einem zweibändigen Buche niederzulegen, das, bereits 1889 im Wesentlichen fertig, 1891 in erster, 1899 in zweiter Auflage erschien und jetzt eben zum dritten Male hinausgeht, dem Andenken der Mutter unseres Kaisers gewidmet, deren Namen als seiner damals noch lebenden erlauchtesten Begleiterin auf römischen Pfaden er den beiden ersten Auflagen hatte vorsetzen dürfen. Die Grundlinien des schönen Werkes sind die bewährten geblieben; aus praktischen Gründen ist die Anordnung etwas geändert. Im ersten Band ist der ganze Vatikan, einschließlich des wiederum durch Reisch und zwei seiner österreichischen Fachgenossen bearbeiteten etruskischen Museums vereinigt; dazu die städtischen Sammlungen des Capitols und Caelius, sowie (zum ersten Male) das im Jahre 1905 der Stadt geschenkte kleine, aber wundervolle Museo Barracco. In den zweiten greift noch der Lateran über, während der Rest des Bandes die staatlichen Samm-

lungen des Königreichs umfaßt, zum ersten Mal vermehrt um einen vorzüglichen Ueberblick des Museums der Villa Papa Giulio von Fritz Weege, sowie der privaten Sammlungen Spada, Barberini (zum ersten Mal) und Albani, letztere beträchtlich gekürzt, da die engherzige Gesinnung des jetzigen Besitzers die einzigartige Villa wohl noch auf länger hinaus der großen Menge der Romfahrer unzugänglich halten wird. Wenn auch die Druckbogen sämtlich durch Helbigs Hand gelaufen sind und sein kritisches Auge über Allem gewacht hat, auch seine sorgsam gesammelten Literaturnachweise der Neubearbeitung mit zu Grunde liegen, so hat der greise und durch andere Arbeit in Anspruch genommene Verf. es für richtig gehalten, die eigentliche Durcharbeitung des immer noch wachsenden Riesenstoffes diesmal in die Hände Amelungs zu legen, den selbst auferlegte Berufsarbeit immer wieder in erneute Berührung mit dem ganzen plastischen Teil des Buches bringt, der namentlich durch seine grundlegende Beschreibung der Skulpturen des vatikanischen Museums schon lange in die erste Reihe der Kenner und Bearbeiter stadtrömischer Kunst gerückt war. Diese glückliche Verbindung ist dem ganzen Werke natürlich nur zu gute gekommen. Vier Augen sehen mehr als zwei, namentlich wenn es die vier Augen jener beiden Männer sind. Sucht der Rezensent oft durch kleine Ausstellungen den Beweis zu erbringen, daß er das Buch kennt, das er bespricht, so möchte ich hier auf Beides, Ausstellungen und Einzellob, verzichten. Nicht als ob sich nicht bei der einen oder andern Nummer Bedenklichkeiten über irgend eine Behauptung regten bei Jemand, der auch glaubt, in langjähriger Beschäftigung ein Verhältnis gerade zu den römischen Antiken sich erworben zu haben: es wäre schlimm, schlösse ja eigentlich jede Vorstellung weiteren Fortschritts aus, wenn es immer nur Zustimmung gäbe. Aber dies ist wirklich ein Buch, das über Lob und Tadel erhaben ist. Bei den vielen Stichproben, die ich machte, und die eben erschienene Neubearbeitung der Heidelberger Universitätssammlung zwang mich noch besonders dazu, stieß ich überall zu meiner Freude nur auf äußerst solide durchdachte Arbeit. Die Literatur ist auf das Ausgiebigste benutzt, die allerletzte sogar in äußerst sorgsamen Nachträgen hinter jedem Bande. Und ein chronologisches Register am Schluß, eine völlig neue und mühevolle Zutat, legt Zeugnis ab von dem innigen Durchdringen des gesamten Stoffs durch den Herausgeber, und bringt das Buch zum Sprechen auch für nach Zusammenhängen strebende, kunstgeschichtliche Arbeit in Rom oder daheim. Ein solches Buch über Roms Antikensammlungen gibt es in keiner andern Sprache, freilich würden auch solchen Büchern in andern Sprachen jene „jüngeren Archäologen und gebildete Laien" fehlen (die sich Helbig vorwiegend als Benutzer dachte), welche mit solcher Hingebung durch ein solches Buch sich auf den Weg führen lassen, der zu einem Verständnis der Kunstwerke führt, das nicht nur in subjektiver ästhetischer Freude beschlossen ist, sondern auf der Gesamtkenntnis des Altertums ruht, jenem wissenschaftlichen Verständnis, ohne das wir uns nun einmal den wirklichen Genuß eines Kunstwerks nicht denken mögen. Man hat oft darüber gescholten, daß wir Deutschen, deren wissenschaftliche Station auf dem Capitol so viel älter ist, als diejenigen aller Anderen, uns so manche Arbeit haben aus den Händen winden lassen, die man das erste Recht gehabt hätte, von uns zu erwarten; und daß wir eigene frühere Arbeiten veralten lassen, statt sie auf dem Laufenden zu erhalten. Manche dieser Klagen sind gewiß nur zu berechtigt und durch den Verfall unserer einst so stolzen Anstalt seit 1886 leider erklärt. Aber Amelungs Vatikan und der neue Helbig-Amelung sind und bleiben Standard works, ähnlich wie auf ihren Gebieten die Arbeiten Hülsens, Arbeiten, die es uns doch auch heute noch trotz Allem gestatten, stolz auf unser altes Heimatsrecht in Rom das Haupt zu erheben, voll Hoffnung, noch einmal wieder in eine bessere Zukunft zu schauen. Dies Gefühl darf unserm Altmeister auf Villa Lante mit Recht beschieden sein. **F. von Duhn.**

Adolf von Sonnenthals Briefwechsel. Nach den Originalen hgb. von Hermine v. Sonnenthal. 2 Bände. Stuttgart, 1912. Deutsche Verlags-Anstalt. (VIII, 356; 259 S. Gr. 8. mit 2 Bildnissen, 24 Einschaltbildern und 1 Brieffaksimile.) ℳ 10; geb. ℳ 13.

Das abgelaufene Jahr hat eine noch nicht dagewesene Fülle von „Schauspielerbüchern" gezeitigt. Bemerkenswerter als die Quantität dieser Brief- und Memoirenpublikationen ist der persönliche und künstlerische Reiz, welcher von einigen von ihnen ausgeht. Insbesondere mit den Korrespondenzen von Josef Kainz (bei S. Fischer, Berlin) und von Adolf Sonnenthal ist unsere nicht überreiche deutsche Briefliteratur um zwei Stücke von ansehnlichem Werte bereichert worden. In den köstlich urwüchsigen, zarten und zärtlichen Briefen von Josef Kainz an seine Eltern erleben wir den Aufstieg dieses seltsamen Künstlers und Menschen von dem Engagement des sechszehnjährigen, spielwütigen Jungen in Kassel bis zur ersten Höhe, dem Berliner Engagement. Einen fesselnden Gegensatz zu diesen sozusagen impressionistischen, fast immer in Windeseile aufs Papier geworfenen Knaben- und Jünglingsbriefen des Wiener Beamtensohnes Kainz bilden die von aller Jugend an gemessenen und würdevollen seines bedeutenden Kollegen und einstigen Vorbilds am Wiener Burgtheater, des Schneiderlehrlings Sonnenthal aus Budapest. Sie setzen gleich den Kainzschen im Alter von 16 Jahren ein, mit einem Briefe, wo der brave Sohn im Stile Räuber Moors den verarmten Eltern von seinem Entschluß, zum Theater zu gehen, schreibt, und begleiten den Leser bis zum Ende von Sonnenthals langem Leben. Die Tochter des Künstlers hat dem Briefwechsel eine von mitfühlendem Verstehen diktierte Einleitung vorangeschickt, sowie die Briefgruppen selber mit viel Geschick in Anmerkungen erläutert und, wo es nötig war, durch Zwischentexte verbunden. Wir haben mit dieser sorgfältig schönen Ausgabe geradezu eine Geschichte des Wiener Hofburgtheaters in dem ereignisvollen halben Jahrhundert von 1856, Sonnenthals Eintritts-, bis 1909, seinem Todesjahre, während welchem er in unveränderlicher Treue der nämlichen Bühne angehört hat, erhalten: eine subjektive „Geschichte" natürlich, wie sie ein Schauspielertemperament gesehen und an sich selber erlebt hat. Vor allem wichtig dafür sind in dem zweibändigen Werk die Briefe, die er mit seinen sieben Direktoren (von Laube bis Schlenther) gewechselt hat. Zwischen sie schieben sich in buntem Wechsel (neben solchen an die Kinder von den Amerikafahrten) andere, die er als stellvertretender und interimistischer Direktor, Regisseur und Schauspieler an Kollegen und literarische Persönlichkeiten gerichtet hat. Sonnenthals Herz hing wohl eigentlich (das geht aus vielen Aeußerungen hervor) am eleganten Konversationsspiel. Er wurde unter den Lindau, Blumenthal und Wilbrandt groß, und schwer rang er sich zur Anerkennung der herben „Moderne" durch (vgl. seinen Meinungsaustausch mit Artur Schnitzler). Daß er als Alternder auch ihr schließlich ziemlich gerecht wurde (obwohl ihm z. B. eine seiner hohen Gönnerinnen schon vor der Aufführung den „ekeligen" Fuhrmann Henschel zu verleiden suchte), ist ein Beweis mehr für das echte Künstlertum Sonnenthals, von dem sein Briefwechsel auch sonst beredtes Zeugnis ablegt. **Ernst Leopold Stahl.**

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 12. München, Callwey.

Inh.: Die Kirchen auf! Ostergedanken. — L. Weber und C. F. W. Behl, Hebbel, von zwei Standpunkten gesehen. — F. Niebergall, Alte und neue Predigtweise. — F. Brandes, Felix Draeseke. — C. G. Schillings, Gegen das Ausrotten in deutschen Kolonien. Zur deutschen Gewerbeausstellung 1913. — Georg Kleibömer, Kulturwacht für Konstantinopel!

Die **Kunstwelt.** Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 2. Jahrg., Heft 5. Berlin, Weise & Co.

Inh.: Wilhelm Waetzold, Die Mimik des Denkens in der Malerei. (Mit 15 Abb.) — Alter Springbrunnen in der Benediktiner-Abtei Brombach. — Die deutsche Kunst der Renaissance. — Schmülling, Der Wettbewerb um das Königliche Opernhaus. (Mit 26 Abb.) — Arthur Schlubeck. (Mit 13 Abb.) — Zeichnungen von F. A. Weinzheimer. (Mit 8 Abb.) — Max Wagenführ, Das Haus der Rechtswälte. (Mit 12 Abb.) — Hans Sachs, Bucheinband und Buntpapiere. (Schl.) — Die Entwickelung des deutschen Kunstgewerbes.

Pädagogik.

Naumann, Franz, **Jugendfürsorge in den Volksbibliotheken.** Das Ergebnis einer statistischen Rundfrage. Berlin, 1912. Weidmann. (142 S. 8.) Geb. ℳ 2.

Das Ergebnis einer großen, an alle Orte von 10000 und mehr Einwohnern (beim Königreich Sachsen erweitert auf 2000 Einwohner) ergangenen Rundfrage ist hier niedergelegt. Es kam darauf an, ob und wie gerade in den kleinen Orten die Jugend durch die Volksbibliotheken versorgt wird. Als Zeitpunkt aller Angaben galt Dezember 1910. Die Eingänge (mehr als 700) sind im ersten Abschnitt der dankenswerten Arbeit gekennzeichnet. Dabei stellt sich der Verf. ganz auf den Standpunkt Wolgasts, der bekanntlich die Schriften eines Christoph v. Schmid, Wörrishöffer u. a. in Bausch und Bogen verdammt. Sie dürften aber bildender auf die Jugend gewirkt haben und wirken als die modernen „künstlerischen" Märchen. Im zweiten Teile werden, daran anknüpfend, Grundsätze für die Errichtung und Verwaltung von Jugendbibliotheken gegeben, und im dritten wird der „Versuch einer Bücherliste" aufgestellt, der außerordentlich dankenswert ist. Das aus der Erfahrung geschriebene Buch wird sich jedem Beteiligten als recht nützlich erweisen.

B. Clemenz.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Hgb. vom Bayer. Gymnasiallehrerverein. 49. Band. Heft 3/4. München, Lindauer.

Inh.: W. Bachmann, Neues und Altes über homerische Fragen. — H. Schiller, Homerica. — F. Gottanka, Zum Monumentum Ancyranum. — M. Glaser, Zum Geschichtsunterricht auf der Oberstufe. — Waldvogel, Ueber das Ausziehen der 4ten, 5ten u. s. f. Wurzel aus einer beliebigen Zahl auf geometrischem Wege.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 12. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Keim, Beitrag zur Frage der „Frauenschule". Aus Baden. — Lohmann, Richard Wagner in der Schule? — Alvermann, Was kann der Religionsunterricht aus dem Deutschen verwerten? — F. John, Individuale und soziale Erziehung. — Clodius, Wandervögel. — Johanna Gottschalk, Berufsberatung für das weibliche Geschlecht.

Das humanist. **Gymnasium.** Hgb. v. G. Uhlig und E. Grünwald. 24. Jahrg. Heft 1/2. Heidelberg, Winter.

Inh.: G. Uhlig, Ausdehnung und Arten der Uebung in Anwendung der griechischen Sprache. — M. Schunck und E. Hölk, Verteilung des geschichtlichen Lehrstoffes auf die verschiedenen Gymnasialklassen. — P. Cauer, Gymnasium und staatsbürgerliche Erziehung. — B. Kern, Ueber humanistische Bildung und ärztlichen Beruf. — O. Immisch, Die Bedeutung der humanischen Bildung für die Gegenwart. — Ed. Stemplinger, Die neue bayerische Prüfungsordnung für das Lehramt. — E. Grünwald, Englische Stimmen für und wider den klassischen Unterricht. — K. Seeliger, Theodor Vogel †.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 3. Berlin, Weidmann.

Inh.: v. Vogl, Das deutsche Turnen und unser Nachwuchs. — H. Schröer, Die internationalen Olympischen Spiele. Ergebnis einer Umfrage. — E. Neuendorff, Vom Wandervogel. — A. Klinckert, Spreizübungen am Barren.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. March 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: J. E. Russell, Professional factors in the training of the high school teacher. — C. A. Krause, Modern language instruction in the United States. — W. D. Parkinson, Equal pay or equal service? — John M. Gillette, Sociology as a high school subject. — Dorothy E. Kimball, Convent schools in America. — E. Boutroux, The thought of America and of France. — Nichol. M. Butler, Vocational preparation as a social problem.

Der **Säemann.** Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1913, Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. A. Lux, Bildung und Persönlichkeit. — M. Scheinert, Ueber die Behandlung Hervorragendbegabter (mit einem Beispiel). — Hans Schmidkunz, Zur Hochschulpädagogik. — C. Andreae, Alltagsethik. — G. Klatt, Die geschlechtliche Aufklärung im naturwissenschaftlichen Unterricht der höheren Schule. — F. W. Jordan, Die Luftfahrt als Erzieherin zur Technik.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1913, Heft 2. Leipzig, Teubner.

Inh.: P. Wendland, Demosthenes im Unterricht des Gymnasiums. — B. Paschinger, Grundzüge der Kolonisierung Nordamerikas. 1. — B. Hennig, Politische Erziehung durch den Geschichtsunterricht. 1. — Th. Franke, Falsche Wege zum Staatsgedanken.

Vermischtes.

Akademische **Rundschau.** Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 6. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: Stier-Somlo, Die wissenschaftliche Ausbildung der Verwaltungsbeamten in Staat und Kommune. — C. Siegel, Die naturphilosophischen Strömungen der Gegenwart. — Otto Braun, Vorlesung oder Seminar? — R. Sieger, Die philosophisch-pädagogische Vorprüfung der österreichischen Lehramtskandidaten. — K. Kormann, Die Stellung des öffentlichen Rechts in der Frage der juristischen Studienreform. — K. Landauer, Das Studium der Nationalökonomie. — K. Brunner, Das Auslandsstudium der Neuphilologen. — W. A. Behrendsohn, Studienfahrten deutscher Studenten ins Ausland. — G. F. Norregaard, Die dänischen Volkshochschulen. — P. Gast, Das Deutsch-Südamerikanische Institut.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1912. München, Franz in Komm.

Inh.: H. Liebmann, Berührungstransformationen der geodätischen Linien. (33 S. 8.) ℳ 0, 40.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 13. März 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Physikal.-mathem. Klasse. Nr. 14. Hellmann, Die Herkunft der Staubfälle im „Dunkelmeer". — Ders., Psychologisch bedingte Fehler bei meteorologischen Beobachtungen.

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 15. Stumpf, Empfindung und Vorstellung.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Promotionsverzeichnis.) Albert Köster, Die allgemeinen Tendenzen der Geniebewegung im 18. Jahrhundert. (51 S. 4.)

Tübingen. (Königs Geburtstag.) Ernst Beling, Grenzlinien zwischen Recht und Unrecht in der Ausübung der Strafrechtspflege. (40 S. Gr. 8.) Tübingen, 1913. Mohr.

Leiden. (Inauguraldiss. **Theolog. Fak.**) Gerard Jacobus Thierry, De religieuze beteekenis van het aegyptische koningschap. I. De titulatuur (Horus, Ne-sut-bit, Nebti, Hor-nub, Si-rê). (XII, 140 S.) Leiden, 1913. Brill.

Leipzig. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Bakteriologie.**] Fritz Bachmann, Beitrag zur Kenntnis obligat anaërober Bakterien. (41 S.) Jena, G. Fischer. — [**Botanik.**] Kurt Noack, Beiträge zur Biologie der thermophilen Organismen. (56 S.) Leipzig, Gebr. Born-



träger. — [**Chemie.**] Eberhard Jurisch, Studien über die Löslichkeit von Gasen in festen Metallen und Legierungen. (69 S. mit 3 Fig.) — Rudolf Paul, Optische Untersuchungen über die Salzbildung von Phenolfarbstoffen in saurer und alkalischer Lösung. (47 S.) — Johannes Süß, Kristallisation gemischter Lösungen von Manganchlorür und Kaliumchlorid. (20 S.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — [**Geschichte, Kulturgeschichte.**] Otto Fengler, Die Wirtschaftspolitik Turgots und seiner Zeitgenossen im Lichte der Wirtschaft des Ancien Régime. (141 S.) — Alfred Hönger, Die Entwickelung der literarischen Darstellungsform der Genealogie bei den germanischen Stämmen bis in die Karolingerzeit. (66 S.) — Kurt Krause, Die Portugiesen in Abessinien. Ein Beitrag zur Entdeckungsgeschichte von Afrika. (118 S.) — Friedrich Oertel, Die Liturgie. Studien zur ptolemäischen Verwaltung Aegyptens. (61 S.) — Wilhelm Schaefer, Tiberius und seine Zeit im Lichte der Tradition des Velleius Paterculus. (61 S.) — Franz Schmidt, Sachsens Politik von Jena bis Tilsit. (1806 bis 1807.) (101 S.) 1913. — Walther Thenius, Die Anfänge des stehenden Heerwesens in Kursachsen unter Johann Georg III und Johann Georg IV. (148 S. mit 1 Karte.) Leipzig, Quelle & Meyer. — Johannes Uhlmann, Joseph Görres und die deutsche Einheits- und Verfassungsfrage bis zum Jahre 1824. Dargestellt auf Grund seiner geschichtsphilosophischen und staatstheoretischen Anschauungen. (155 S.) Ebd. — [**Landwirtschaft.**] J. C. Dragan, Der Tschernosem (die Schwarzerde) und die Weizenproduktion Rumäniens. (112 S.) — Emil Popowitsch Petzy, Ueber die hauptsächlichsten Ursachen der auffallend geringen Erträge des Banater und Bacskaer Winterweizens in ihrer Heimat (Südungarn). (59 S.) — Wukan Schola, Das bosnische Pferd. (57 S. mit 5 Abb.) — [**Musikwissenschaft.**] Max Achenwall, Studien über die komische Oper in Frankreich im 18. Jahrhundert und ihre Beziehungen zu Molière. (145 S.) — [**Pädagogik.**] Woldemar Voigt, Ueber die Anlage zum Rechnen. Untersuchungen an Volksschülern und -schülerinnen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren. (69 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Georg Büttner, Robert Prutz. Ein Beitrag zu seinem Leben und Schaffen von 1816 bis 1842. (185 S.) — Bruno Engelberg, Zur Stilistik der Adjectiva in Otfrids Evangelienbuch und im Heliand. (158 S.) — Max Günther, Die soziologischen Grundlagen des naturalistischen Dramas der jüngsten deutschen Vergangenheit. (74 S.) — [**Englische Philologie.**] Karl Beger, Die historischen Quellen zu Bulwers Roman „Devereux". (109 S.) — Alfred Reichert, Charles Egbert Cradock und die amerikanische Short-story. (135 S.) — [**Französische Philologie.**] Adolf Köhler, Quellenuntersuchung zu Chateaubriands »Les Martyrs«. (85 S.) 1913. — Walter Pfundt, Das komische Element in den Komödien Marivaux's. (119 S.) 1913. — [**Klassische Philologie.**] **Rudolf Clauss, Quaestiones criticae Iuvenalianae.** (70 S.) — **Ludovicus Meister, Quaestiones Tullianae ad libros qui inscribuntur »de oratore« pertinentes.** (89 S.) — **Henricus Gualtharius Mueller, De L. Annaei Senecae librorum de ira compositione.** (83 S.) — [**Nordische Philologie.**] Willy Spickermann, Das Verbum in den seeländischen Gesetzen. (95 S.) — [**Philosophie, Psychologie.**] Alwin Hirche, Das Ich des Empiriokritizismus (Richard Avenarius). Eine erkenntnistheoretische Studie. (60 S.) 1913. — Johann Stephanowitsch, Untersuchung der Herstellung der subjektiven Gleichheit bei der Methode der mittleren Fehler unter Anwendung der Registriermethode. (43 S. mit 2 Fig. u. 3 Taf.) Leipzig, W. Engelmann. — David Stern, Johann Bernhard Basedow und seine philosophischen und theologischen Anschauungen. (89 S.) — Karl Zimmermann, Jean Pauls Aesthetik des Lächerlichen. (71 S.) — [**Physik.**] Georg Elissafoff, Ueber die Beeinflussung der Elektroendosmose durch Elektrolyte. (69 S.) — Hermann Oehme, Studien über Gasabsorptionen. (81 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Erich Berger, Das nationale und konfessionelle Gefüge der Bevölkerung im Königreiche Sachsen. (84 S.) — Felix Braedt, Das Sparkassenwesen im Königreich Sachsen. (141 S.) — Kurt Hofmann, Die Entwickelung der Gärtnerei unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Dresden. (87 S. mit 30 Taf.) Leipzig, Veit & Comp. — Nicolae Tabacovici, Die Statistik der Einkommensverteilung mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Sachsen. (59 S.) Ebd., 1913. — [**Zoologie.**] Eduard Degner, Ueber Bau und Funktion der Krusterchromatophoren. Eine histologisch-biologische Untersuchung. (78 S. mit 8 Fig. und 3 Taf.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Conrad Vollmer, Zur Entwicklung der Cladoceren aus dem Dauerei. (55 S. mit 12 Fig. und 2 Taf.) Ebd.

Schulprogramme.

(Format 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Oels (Gymnas.), Georg Haehnel, Relation der in diesem Oelsnischen Fürstentumb und in specie Oelsnischen Distriktu anno 1638 gehaltenen Kirchenvisitationen. II. Teil. (30 S.) Nr. 289.

Ohlau (Gymnas.), Max Heyse, Die handschriftliche Ueberlieferung der Reden des Aeschines. I. Teil: Die Handschriften der ersten Rede. (28 S.) Nr. 288.

Ohligs (Realgymnas. u. Realsch.), Walter Wolff, Wie denkt Goethe über Erziehung und lassen sich seine pädagogischen Ansichten aus allgemeineren Anschauungen ableiten? (57 S. 8.) Nr. 690.

Oppeln (Realsch. i. Entw.), Kurt Albrecht Richter, Beiträge zum Bekanntwerden Shakespeares in Deutschland. III. Teil. (35 S. 8.) Nr. 329.

Ostrowo (Gymnas.), Joseph Dorn, Platons Verdienste um die Logik und Erkenntnistheorie mit Berücksichtigung der Lehren vorplatonischer Philosophen. (12 S. 8.) Nr. 238.

Papenburg (Realgymnas.), Hans Nolte, Die Ausführung des Extemporale-Erlasses. (11 S.) Nr. 455.

Patschkau (Gymnas.), Michael Müller, Beiträge zur Textkritik. (25 S. 8.) Nr. 291.

Plauen i. V. (Gymnas.), Ansprache Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers D. Dr. Beck bei der Feier der Hausweihe und des Jubiläums. — Bericht über das Fest. — Beschreibung des Neubaues. (23 S.) — Theodor Vogel, Aus meiner Schulzeit am Gymnasium zu Plauen. (6 S.) Nr. 774.

— (Realgymnas.), Th. Matthias, Beschreibung des neuen Schulhauses aus den Beiträgen der unterzeichneten Stellen zusammengestellt. (16 S.) Nr. 792.

Posen (Auguste Viktoria-Gymnas.), Hans Knudsen, Die Hauptepoche der Geschichte des deutschen Theaters in Posen. (18 S. 8.) Nr. 241.

— (Marien-Gymnas.), Pfuhl, Wie der Boden unserer Provinz entstand und was er uns erzählt von ihrer Vorgeschichte. (36 S. 8.) Nr. 240.

— (Berger-Oberrealsch.), Paul Ssymank, Das Hochschulwesen im römischen Kaiserreich bis zum Ausgang der Antike. (34 S.) — Karl Schulz, Studien über die Posener Wirbeltierfauna. (29 S.) Nr. 252.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet 47e année. Nr. 11. Paris, E. Leroux.

Somm.: Socin-Brockelmann, Grammaire arabe. — Eschyle, p. Wecklein. III, 2. — Fehrle, La chasteté religieuse dans l'antiquité. — Th. Waechter, Les prescriptions de pureté dans le culte grec. — Blinkenberg, Chronique du temple l'indien. — Tite-Live, p. Müller, 26, 41, 42. — Dante, L'Enfer, trad. Laminne et trad. Espinasse-Mongenet. — Académie de Besançon, Mémoires et documents, VII, Le siège de Dôle. — Lorédan, Le procès de Gaufridy. — Croquez, La Flandre wallonne sous Louis XIV. — Archenholtz, Histoire de la guerre de Sept Ans, p. Duvernoy. — Sevestre, Eude, Lecorbeiller, Registre des ecclésiastiques, insermentés embarqués en France. — Philippson, Napoléon et la paix d'Amiens. — Tanera, Les guerres de la délivrance, p. Lupin. — Ternaux-Compans, Le général Compans. — Preisendanz, L'amour de la Günderode. — Matthias, Souvenirs de guerre. — Poëte, Formation et évolution de Paris. — Gauchat et Jeanjaquet, Bibliographie linguistique de la Suisse-romande.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 6. Florenz.

Somm.: A. Gemelli, L' origine subcosciente dei fatti mistici. — V. Lanusol, Note di letteratura giuridica. — G. Maze-Sencier, Monopoles et régies. — G. Venezian, Proprietà fondiaria in Libia. — G. Faldella, Per l' alfabeto e le donne. — S. Rinella, Le Banche e gli Istituti d' assicurazione in Serbia. — C. Aliotti, Le Relazioni commerciali tra l' Italia ed il Messico. — M. Govi, Il Socialismo interzionalista e la guerra Italo-Balcanico-Turca. — G. L. Passerini, Il vocabolario della prosa dannunziana. — C. Calcaterra, La Ciaccheide di Carlo Innocenzo Frugoni, Aurelio Bernieri e Guid' Ascanio Scutellari. — S. Poggi, Il »Cicerone« di Giancarlo Passeroni. — L. Celentano, Esiste un' arte moderna in Italia? — F. Chiesa, Istorie e favole. — I poeti futuristi. E. Lazzareschi, S. Caterina da Siena ed i Lucchesi. — L. di Canossa, La famiglia dai Libri. — A. Agabiti, Tortura sepolcrale. — C. Testone, Dialoghi e poesie per accademie catechistiche. — J. Coppin, La vocation au mariage, au célibat, a la vie religieuse. — J. Blanc, Appunti di un parroco di campagna. — É. Chénon, Histoire des rapports de l' Eglise et de Etat du Ier au XXe siècle.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 12. Berlin, Weidmann.

Inh.: P. Jacobsthal, Göttinger Vasen. Nebst einer Abhandlung *Συμποσιακά*. (H. Lamer.) — St. O. Haupt, Die Wiedergeburt der Tragödie. (E. Wüst.) — C. Wengatz, De Plauti senariorum iambicorum compositione artificiosiore. (P. Wessner.) — F. Haverfield, The Romanization of Roman-Britain. (A. Schulten.) — M. Bauer, Asterios, Bischof von Amaseia. Sein Leben und seine Werke. (J. Dräseke.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Beschreibung des Oberamts Münsingen. (Sapper: Geogr. Ztschr. XIX, 3.)

Boeckner, O., Der Kriegsschauplatz. (Hold v. Ferneck: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenwart XXXIX.)

Bruhns, B., Allgemeine Erdkunde. (Langenbeck: Geogr. Ztschr. XIX, 3.)

Cyon, E. v., Gott und Wissenschaft. II. Band. (Hoppe: Theol. Lbl. XXXIV, 7.)

Dungern, O. Frhr. v., Das Staatsrecht Aegyptens. (v. Laun: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenwart XXXIX.)

Fahlbeck, P., Die Regierungsform Schwedens. (Ders.: Ebd.)

Fleisch, P., Die moderne Gemeinschaftsbewegung in Deutschland. 3. Aufl. I. Bd. (Galley: Theol. Lbl. XXXIV, 7.)
Gerland, G., Der Mythus von der Sintflut. (Herrmann: Ebd.)
Haack, Fr., Die Kunst des 19. Jahrh. (Preuß: Ebd.)
Hallwich, H., Briefe und Akten zur Geschichte Wallensteins 1630—34. (Weber: Mitteilungen d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen LI, 3.)
Jelinek, F., Mhd. Wbch. zu den deutschen Sprachdenkmälern Böhmens ꝛc. (Pohl: Ebd.)
Komorowicz, M. v., Vulkanologische Studien auf einigen Inseln des Atlantischen Ozeans. (Gerlands Beitr. zur Geophysik XII, 3.)
Lippert, G., Das internationale Finanzrecht. (Schuster-Bonnott: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenwart XXXIX.)
Marczali, H., Ungarisches Verfassungsrecht. (v. Herrnritt: Ebd.)
Reck, H., Das vulkanische Horstgebirge Dyngjufjöll. (Gerlands Beitr. zur Geophysik XII, 3.)
Soldan-Heppe, Gesch. der Hexenprozesse. Neu bearb. von M. Bauer. (Herr: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 3.)
Wagner, A. M., Das Drama Friedrich Hebbels. (Robert Petsch: Ztschr. f. d. deutschen Unterricht XXVII, 3.)

Vom 20. bis 29. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Biergans, L., Das Große Hauptquartier und die deutschen Operationen im zweiten Teil des Krieges 1870/71. Abmarsch von Sedan bis zum Friedensschluß. Atlas von 52 Karten nebst Textheft. (Zugleich 2. Teil zu Eduard Friedrich, Das Große Hauptquartier und die deutschen Operationen im Feldzuge 1870 bis Schlacht von Sedan.) München, C. H. Beck. (Gr.-Lex. 8.) In Mappe ℳ 14.
Bacci Venuti, T. de, Dalla grande persecuzione alla vittoria del Cristianesimo. Mailand, Hoepli. (8.) L. 4, 50.
Bruns, Fontes iuris Romani antiqui. Additamentum I: Index ad fontium partem priorem, per Regimontanas et Ruperto-Carolenses conficiendum curavit O. Gradenwitz. (Lex. 8.) Geb. ℳ 12. Additamentum II: Simulacra. (35 Taf. Fol.) Geb. ℳ 6. Tübingen, Mohr.
Erhardt, L. Frhr. v., Das Morden durch Beerdigen Lebendiger. Eine Mahnung an Alle und Hülferufe. Dresden, 1912, Globus. (8.) ℳ 1, 50.
Estève, L., Une nouvelle psychologie de l'impérialisme. Ernest Seillière. Paris, Alcan. (8.) Fr. 2, 50.
Feeß, K., Charles Claude Genest. Sein Leben und seine Werke. Straßburg, 1912, Trübner. (8.) ℳ 3.
Frazer, J. G., The belief in immortality and the worship of the dead. Vol. I: The belief among the aborigines of Australia, the Torres Straits Islands, New Guinea and Melanesia. London, Macmillan & Co. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10.
Gröber, G. †, Ueber die Quellen von Boccaccios Dekameron. Straßburg, Heitz. (XII, 92 S. 8. mit Gröbers Bildnis.)
Guyau, A., La philosophie et la sociologie d'Alfred Fouillée. Paris, Alcan. (8. mit Fouillée's Portr. u. Faksim.) Fr. 7.
Hermann, K. F., Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. Unter Mitwirkung von H. Droysen u. a. neu hgb. von H. Blümner. I. Band: Staatsaltertümer. 3. Abteilung. 6. Auflage. Neu bearbeitet von H. Swoboda. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 10.
Hirsch, G. Chr., Goethe als Biologe. (S.-A. a. Ostwalds Annalen der Naturphilosophie.) Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (66 S. 8.)
Jülicher, Die Entmündigung einer preußischen theologischen Fakultät in zeitgeschichtlichem Zusammenhange. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 1.
Lefebvre de Montjoye, Les Ligures et les premiers habitants de l'Europe occidentale. Leurs termes géographiques. Paris, Berger-Levrault. (8.) Fr. 3.
Lindenmayr, J., Das Gifttrias (sic) Arsen, Blei und Quecksilber, die Erwürger der gewerblichen Arbeiter. Eine Flugschrift technischen und sozialpolitischen Inhalts. Dresden, 1912, Globus. (8.) ℳ 1.
Die Matrikel der Universität Rostock, hgb. von A. Hofmeister. V. Bd. Ostern 1789 bis 30. Juni 1831. Bearbeitet von Prof. E. Schäfer. Rostock, 1912, Stiller in Komm. (XIV, 127 S. 4.)
Niccolai, F., Pier Vettori (1499—1585). Florenz, Seeber. Leipzig, Fock. (Gr. 8.) L. 6.
Nußberger, M., Walther von der Vogelweide. Essay und Uebertragungen. Frauenfeld, Huber & Co. (8.) Geb. ℳ 1, 60.
The Oxford English Dictionary. Edited by Sir J. Murray. Sniggle—Sorrow (Vol. IX), by W. A. Craigie. Oxford, Clarendon Press, H. Frowde. (Gr. 4.) Sh. 5.
Preisigke, F., Sammelbuch griechischer Urkunden aus Aegypten. 1. Heft. Straßburg, Trübner. (Gr. 8.) ℳ 10.
Romier, L., Les origines politiques des guerres de religion. I. Henri II et l'Italie (1547—1555). D'après des documents originaux inédits. Paris, Perrin & Cie. (Gr. mit 2 Portr. u. 1 Karte.) Fr. 20.
Scheid, K., Methodik des chemischen Unterrichts. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.) ℳ 10.
Simon, K., Spanien und Portugal als See- und Kolonialmächte. Hamburg, Rich. Hermes. (Gr. 8.) ℳ 4, 70.
Soames, L., Introduction to English, French and German phonetics with reading lessons and exercises. Third edition, revised and partly rewritten by Wilhelm Viëtor. London, Macmillan & Co. (8.) Geb. Sh. 6.
Zietlow, G., Der Tod. Biblische Studien. Gütersloh, Bertelsmann. (8.) ℳ 3, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Gillouin, R., La philosophie de Henri Bergson. Paris, Grasset. (VI, 187 p. 16.)
Landemont, comte de, L'Europe et la politique orientale (1878-1912). Paris, Plon-Nourrit et Cie. (IV, 380 p. 8.) Fr. 7, 50.
Lecomte, L. H., Napoléon et le monde dramatique. Etude nouvelle d'après des documents inédits. (Avant le pouvoir, pendant le Consulat, pendant l'Empire, les Cent Jours, Jugements et Anecdotes, Conclusion.) Ouvrage orné d'un frontispice gravé et de planches hors texte. Paris, Daragon. (IV, 503 p. 8.) Fr. 15.
(Napoléon Ier.) Correspondance inédite de Napoléon Ier conservée aux archives de la guerre. Publ. par Ernest Picard, et Louis Tuetey. T. 1er: 1804-1807. Paris, Charles-Lavauzelle. (XXII, 724 p. 8.)
Revillout, E., Les origines égyptiennes du droit civil romain. Paris, Geuthner. (VII, 164 p. à 2 col. 8.)

Italienische.

Cessi, C., La poesia ellenistica. Bari, G. Laterza e figli. (X, 436 p. 8.) L. 5.
Contributi psicologici del laboratorio di psicologia sperimentale della r. università di Roma. Vol. I (1910-1911). Orvieto, tip. M. Marsili e fig. (343 p. 8.fig.)
Filippi, F. de, La spedizione di S. A. R. il principe Luigi Amedeo di Savoia, duca degli Abruzzi, nel Karakoram e nell'Imalaia occidentale, 1909: relazione illustrata da Vittorio Sella. 2 voll. Bologna, N. Zanichelli (A. Cacciari). (XVIII, 471; 110 p. 8.fig. con 53 tavole.)
Guglielmino, F., Arte e artifizio nel dramma greco. Catania, F. Battiato. (X, 299 p. 8.) L. 4.
Petronius. Cena Trimalchionis, con studî illustrativi e note di P. Fossataro. Napoli, T. Pironti. (143 p. 16.) L. 1.
Pettazzoni, R., La religione primitiva in Sardegna. Piacenza, soc. ed. Pontremolese (A. Bosi). (XXIII, 250 p. 8.) L. 6.
Vignola, B., Il poema dei Nibelungi: appunti di critica e di estetica. Verona, R. Cabianca. (114 p. 8.) L. 2, 50.

Niederländische.

Codices graeci et latini photographice depicti duce Scatone de Vries. Supplementum IX. Die Konstanz-Weingartener Propheten-Fragmente in photographischer Reproduction. Einleitung von Paul Lehmann. Lugd. Batavorum, Sijthoff. (2, 12, m. 79 bl. facsimile. Gr. fol.) Fl. 33, 60.
Doorninck, D. J. van, Hollanders op Java en in Holland. Haarlem, Willink & Zoon. (100 bl. Gr. 8.) Fl. 1, 25; geb. fl. 1, 60.
Fabius, A. N. J. (F. A. Buis), Het leven van Willem III (1650—1702). Alkmaar, Gebr. Kluitman. (8, 394 en 5 bl., m. 16 portr. en 1 uitsl. geneal. tab. Gr. 8.) Fl. 2, 40; geb. fl. 2, 90.
Smit, G., Mohammedaansche propaganda en christelijke zending in onze Oost. Bewerking van G. Simon's »Islam und Christentum im Kampf um die Eroberung der animistischen Heidenwelt. Beobachtungen aus der Mohammedanermission in Niederländisch-Indien«. Utrecht, Ruys. (8, 184 bl. Gr. 8.) Fl. 1, 75.

Nachrichten.

Das ord. Mitglied der Akademie für praktische Medizin Prof. Dr. Leonh. Jores in Köln wurde zum ord. Professor in Marburg, der Privatdozent der physiologischen Chemie Prof. Dr. K. Spiro in Straßburg i. E. zum Hon.-Professor, der Privatdozent der Mathematik Dr. L. Bieberbach in Königsberg i. Pr. zum a. ord. Professor in

Basel, der Privatdozent des Strafrechts Prof. Dr. H. Kriegsmann in Kiel zum a. ord. Professor in Königsberg i. Pr. ernannt.

In Freiburg i. B. habilitierte sich Dr. Dietrich Preyer für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, in München Dr. B. Bleyer für pharmazeutische und angewandte Chemie.

Der Verwaltungsdirektor der kgl. Museen in Berlin Geh. Reg.-Rat Christoph Bosse wurde zum Kurator der Universität in Greifswald, der Leiter der Abteilung für christliche Bildwerke an den kgl. Museen Prof. Dr. Koetschau in Berlin zum Direktor der städtischen Museen in Düsseldorf, der Leiter der städtischen höhern Schule Dr. M. Steininger in Treysa zum Realschuldirektor in Friedrichsthal (Reg.-Bez. Trier) ernannt.

Verliehen wurde: den ord. Professoren der Medizin Dr. M. Verworn und Dr. Al. Westphal in Bonn der Charakter als Geh. Medizinalrat, den ord. Professoren Dr. Oldenburg in Göttingen und Dr. F. Niedenzu in Braunsberg, dem ord. Professor der romanischen Philologie Dr. Edmund Stengel in Greifswald, dem Direktor der Kaiser Wilhelms-Bibliothek Prof. Dr. Focke in Posen, sowie den Regierungs- und Schulräten Dr. Wimmers und Kreymer in Aachen, Koehler in Oppeln, Richter in Posen, Dr. Komorowski in Potsdam, Dr. Robels in Minden, Nickell in Hannover und Dr. Schaefer in Köln der Charakter als Geh. Regierungsrat, den etatsmäßigen Professoren an der technischen Hochschule Baurat P. Ehlers in Danzig und Dr.-Ing. L. Hotopp in Hannover der Charakter als Geh. Baurat, dem Privatdozenten der praktischen Theologie Lic. Weinreich in Kiel, dem Dozenten der Botanik an der technischen Hochschule Dr. R. Pilger in Berlin, sowie den Privatdozenten Dr. K. Bachem, Dr. H. Stursberg und Dr. E. Zurhelle in Bonn der Titel Professor, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. J. Baumann in Göttingen der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Realgymn.-Direktor Prof. Dr. L. Wahlsen in Stralsund der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Direktor des statistischen Landesamts für Elsaß-Lothringen Dr. Hans Platzer in Straßburg derselbe Orden 4. Klasse, dem Direktor des Instituts für experimentelle Therapie wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. P. Ehrlich in Frankfurt a. M. der k. bayr. Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, dem Domkapitular Prof. Dr. Schnütgen in Köln das Ehrenkomturkreuz des großh. oldenburg. Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem ord. Professor Geh. Justizrat Dr. Stammler in Halle a. S. das Komturzeichen 2. Klasse des herzogl. anhalt. Hausordens Albrechts des Bären, dem ord. Professor Geh. Justizrat Dr. J. Kohler und dem a. ord. Professor Dr. Bornhak in Berlin, sowie dem a. ord. Professor Dr. Fleischmann in Königsberg i. Pr. der k. russ. St. Annenorden 2. Klasse, dem Kunstschriftsteller Hans Rosenhagen in Berlin das Ritterkreuz des k. ital. St. Mauritius- und Lazarusordens, dem Abteilungsvorsteher am k. geodät. Institut Prof. A. Borrass in Potsdam das Ritterkreuz des k. dän. Danebrogordens.

Am 23. März † in Rom der ord. Professor der englischen Literatur Dr. Friedrich Garlanda im 56. Lebensjahre.

Im März † in Wildbad der em. ord. Professor des Staats- und Kirchenrechts an der Univ. Tübingen Dr. Friedrich v. Thudichum im 82. Lebensjahre; in Freiburg i. B. der ord. Hon.-Professor der Geologie und Paläontologie Dr. Georg Boehm im 59. Lebensjahre; in Basel der ord. Prof. der Nationalökonomie und Statistik Dr. Theophil Kozak; in Tokyo (Japan) der ord. Professor des Zivilrechts Dr. Louis Bridel im 61. Lebensjahre; in Klobenstein bei Bozen der Privatdozent der Chirurgie an der Wiener Universität Dr. Max Reiner; in Stuttgart der Militärschriftsteller Friedrich Regensberg, 68 Jahre alt; in Frankfurt a. M. der Kartograph und geographische Schriftsteller Dr. Ernst Georg Ravenstein im 80. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Vereine.

In Göttingen traten am 27. März d. J. der **Norddeutsche und der Südwestdeutsche Verband für Altertumsforschung** zu ihrer diesjährigen gemeinsamen Tagung zusammen. Prof. Dr. Schuchhardt (Berlin) erstattete den Jahresbericht. Die unter seiner Leitung stattgefundenen Untersuchungen der vermeintlichen Varusschlacht-Hügel im Arnsberger Walde haben keinerlei Anzeichen dafür ergeben, daß dort irgend welche Beisetzungen erfolgt sind. In 14 Hügeln, die er öffnen ließ, zeigte sich keinerlei Vertiefung und überhaupt in der ganzen Steinlagerung keinerlei Anzeichen, daß eine Leiche oder eine Urne umfaßt worden sei. Da man aber bei allen, auch bei den primitivsten Grabstätten beobachten kann, daß ein Hohlraum für die Bettung der Leiche oder der verbrannten Knochen geschaffen ist, so kommt man zu dem Schluß, daß die vermeintlichen Varusschlacht-Hügel im Arnsberger Walde überhaupt keine Gräber, sondern aufgeschüttete Steinhaufen sind. Ferner sprachen Museumsdirektor Dr. Crone (Göttingen) über die prähistorischen Siedelungen aus der Zeit der Bandkeramik bei Diemarden und bei der Springmühle im Göttingischen, Dr. Bremer (Gießen) über den Stand der neolithischen Forschung in Westdeutschland, Sanitätsrat Dr. Koehl (Worms) über Wohngruben der vier bandkeramischen Perioden, Prof. Dr. Wolff (Frankfurt a. M.) über neue neolithische Funde aus der Wetterau, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchhardt über Ausgrabungen in der Gegend von Naumburg a. S., Dr. Woelke und Dr. Welcker (Frankfurt a. M.) über Töpferöfen der Hallstattzeit, Prof. Dr. Anthes über neue römisch-germanische Funde aus dem Rhein- und Maintale.

Preisausschreiben.

Für die diesjährige Preisbewerbung zu der an der Berliner Universität bestehenden **Schleiermacher-Stiftung** stellte das Kuratorium folgenden Gegenstand zur Bearbeitung: „Schleiermacher als Preuße und Deutscher."

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Der VI. Teil der I. Reihe des „Grundrisses der theologischen Wissenschaften" (Tübingen, J. C. B. Mohr), die **„Praktische Theologie"** von Prof. D. E. Chr. Achelis, erschien jüngst nach dem Tode des Verfassers in 6., durchgesehener Auflage. Die Arbeit selbst entstammt noch der Feder des greisen Gelehrten, die Drucklegung aber wurde pietätvoll von seinem Sohne besorgt, dem bei den Abschnitten über innere und äußere Mission Beihilfe von befreundeter Fachhand geleistet wurde, derart daß die Darstellung der evangelischen Heidenmission (mit den wesentlichen Nachträgen von Prof. D. G. Haußleiter) gegenüber der ausführlicheren Behandlung in Achelis' dreibändigem Lehrbuch der praktischen Theologie den Vorzug verdient. (XVI, 344 S. Gr. 8., Preis 7 ℳ, geb. 8 ℳ.)

Philosophie. Psychologie.

Die aus Ansprachen an Lehrer hervorgegangene, von Prof. Friedrich Kiesow (Turin) aus dem Englischen übersetzte Schrift **„Psychologie und Erziehung"** von Prof. William James †, die im Original den ersten Teil der »Talks to Teachers on Psychology: and to Students on some of Life's Ideals« bildet, erfreut sich infolge ihrer praktischen Richtung und Ratschläge stetig erneuter Nachfrage, so daß bereits die 3. Auflage erscheinen konnte, deren Veränderungen sich außer einigen neu hinzugefügten Fußnoten auf Verbesserungen im Ausdruck beschränken. (Leipzig, 1912, Wilh. Engelmann; X, 134 S. 8. mit 2 Fig., Preis 3 ℳ.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Der kritische Wegweiser durch die neuere deutsche historische Literatur **„Bücherkunde der deutschen Geschichte"** von Archivar Dr. Victor Loewe wurde seit dem Jahre 1903 soeben zum vierten Male aufgelegt. Diese von kurzen Erläuterungen begleitete Auswahl der wichtigeren Arbeiten zur deutschen Geschichte und aus dem Gebiete der Hilfswissenschaften zeigt diesmal nicht nur eine erhebliche Vermehrung des Stoffes, sondern auch strengere Durchführung des Grundsatzes der sachlichen Anordnung in den einzelnen Kapiteln. (Altenburg, 1913, Johs. Räde; VIII, 154 S. 8., brosch. ℳ 2, 80, geb. ℳ 3, 50.)

In größerem Format und Umfang und zu etwas höherem (aber trotzdem sehr billigem) Preise als die sonstigen Bändchen der Sammlung „Wissenschaft und Bildung" (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig) erscheint Nr. 100/101, um als Bilderatlas das reiche und wertvolle Illustrationsmaterial besser zur Geltung zu bringen: **„Deutsche Kultur des Mittelalters** in Bild und Wort" von Prof. Dr. Paul Herre (X, 82 S. 8. mit 245 schwarzen Abbildungen auf 112 Tafeln und 1 farb. Titelbild, Preis 2 ℳ, geb. ℳ 2, 50). Sein Ziel, möglichst erschöpfend, wenn auch auf beschränktem Raume, die vielseitigen Aeußerungen mittelalterlichen Kulturlebens zu berücksichtigen, erreicht der Hrsgbr. sowohl im Bilderatlas als in dem begleitenden Text, zugleich mit dem Bestreben, tunlichst unbekanntere Gegenstände auszuwählen als die landläufig in den größeren Handbüchern gebotenen und sich dabei streng auf deutsche Verhältnisse zu beschränken, aber mit Einbeziehung sämtlicher Stämme und Landschaften unseres Vaterlandes. In der I. Abteilung behandelt er kurz das Zeitalter der Völkerwanderung und der Frankenherrschaft; in der II., dem Hauptteil, schildert er die allgemeine Kultur Deutschlands im Mittelalter, die staatlichen Verhältnisse, Siegel, Rechts- und Gerichtswesen, Kriegswesen und Bewaffnung, Münzen, Verkehrswesen, kirchliche und klösterliche Bauten, Pfalzen und Burgen, Stadt- und Dorfanlage, Bürger- und Bauernhaus, Bildhauerkunst, Malerei und zeichnende Künste, Möbel und Hausrat, Kunstgewerbe, Erziehungs- und Bildungs-, Schrift- und Buchwesen, Sprache und Literatur, Musik, Wissenschaften, Technik, Heilkunde und Badewesen, Frömmigkeit und Aberglauben, endlich die Bestattung. Die III. Abteilung betrachtet noch besonders die einzelnen Stände: Geistlichkeit, Adel, Bürger, Bauern, fahrende Leute. Das Buch gewährt eine klare und reichhaltige, dabei kurz zusammengefaßte Anschauung aller dieser Kulturverhältnisse und ist deshalb auf das wärmste zu empfehlen, insbesondere auch für Volks- und Schulbibliotheken.

In Herders Verlag, Freiburg i. B., veröffentlichte Dr. Johann Doll kürzlich zwei Studien zur Geschichte des Benediktinerordens. 1) **Frauenwörth im Chiemsee** (XII, 138 S. Gr. 8. mit 41 Abbild.,

Preis 3 *M*). **Eine Geschichte dieses Frauenklosters seit der Gründung im 9. Jahrh., seines klösterlichen und Wirtschaftslebens**, seiner bayerischen und Tiroler Besitzungen, seiner Säkularisation im März 1803, endlich seines Geisteslebens und seiner äußeren Schicksale. Im J. 1837 erfolgte die Wiedererrichtung des Nonnenklosters. 2) **Seeon, ein bayerisches Inselkloster** (XII, 75 S. Gr. 8. mit 29 Abbild., Preis 2 *M*). Auf Gründungsgeschichte (10. Jahrh.) und Aebteverzeichnis folgt die Schilderung der Klosterzucht, der Rechts- und Kirchenverhältnisse, des geistigen Lebens in Wissenschaft, literarischer Tätigkeit und Kunst, schließlich des wirtschaftlichen Lebens (Klosteranlage, Klosterbesitz, Land- und Hauswirtschaft, Wein und Bier, Jagd und Fischerei, Wirtschaftsstand.) Das Mönchskloster wurde ebenfalls im März 1803 aufgehoben und ist heute im Besitz des Herzogs von Leuchtenberg. Die Abbildungen beider Bücher sind großenteils Originale und bilden eine willkommene Beigabe für die Freunde des Chiemgaus und seiner Inseln.

Aus des Heidelberger Historikers Ludwig Häusser († 1867) berühmtem Werke „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs d. Gr. bis zur Gründung des deutschen Bundes" beginnt Dr. Max Mendheim den 4. Band, die Schilderung des deutschen Befreiungskrieges, in Reclams Universal-Bibliothek neu herauszugeben, unter dem Titel: **„Die Freiheitskriege 1813—15."** Als Nr. 5517—20 liegt zunächst der I. Teil vor: Der Frühjahrsfeldzug 1813, bis zu den Verträgen von Reichenbach und dem Friedenskongreß zu Prag. Der Neudruck, der nach der 4. Originalauflage (1869) erfolgte, ist um so gerechtfertigter und willkommener, als Häussers Geschichtswerk sich sowohl durch glänzende Darstellung als durch Richtigkeit und Genauigkeit der mitgeteilten Tatsachen und Urteile auszeichnet. (Leipzig, Philipp Reclam jun., 412 S. 16, Preis *M* 0, 80, geb. *M* 1, 20.)

Länder- und Völkerkunde.

Vor kurzem erschienen: Sven Hedins Volks- und Jugendbücher **„Von Pol zu Pol"**, Bd. 1 „Rund um Asien"; Bd. 2 (Neue Folge) „Vom Nordpol zum Aequator"; Bd. 3 (Letzte Folge) „Durch Amerika zum Südpol". (Leipzig, 1912, F. A. Brockhaus; X, 326; VI, 396; VI, 296 S. 8., Preis jedes Bandes 3 *M*.) Der große Forscher gibt in diesen, namentlich zur Anschaffung für Schulbibliotheken durchaus geeigneten Büchern einen leichtverständlich geschriebenen Auszug aus seinen epochemachenden Reiseabenteuern und Erfolgen. Dieser Umstand bringt es mit sich, daß man überall wirkliche, in plastischer Anschaulichkeit und strengster Sachlichkeit dargestellte Erlebnisse vorfindet. Der Inhalt zeigt eine reiche Abwechselung von rein persönlichen, geschichtlichen und allgemein belehrenden Ausführungen aus den weiten Gebieten des erdkundlichen und naturwissenschaftlichen Wissens, so daß wir die Bücher getrost als wahre Perlen echter Jugend- und Volksbücher bezeichnen können. Aus Bd. 1 werden namentlich interessieren die Abschnitte: „Meine erste Reise nach Baku", „Alexander der Große", „Schlangen und Schlangenbändiger", „Quer durch Australien", „Der Blaue Fluß", „Marco Polo", „Die Transsibirische Eisenbahn"; aus Bd. 2 „Zum Lande der Mitternachtsonne", „Franklins Polarfahrt", „Fridtjof Nansen", „Bei Hagenbeck in Hamburg", „Unter der Asche des Vesuv", „Livingstones letzte Reise"; aus Bd. 3 „Die Entdeckung Amerikas", „Durch die Urwälder des Amazonenstroms", „Alexander von Humboldt", „Die Robinson-Insel", „Der Südpol". **Karl Löschhorn.**

Naturwissenschaften.

In der 2. Auflage seines zur Einführung in die erklärende Landschaftskunde bestimmten **Lehrbuches der Geologie Deutschlands**, dessen erste Ausgabe schon nach Jahresfrist vergriffen war, hat Prof. Johannes Walther sowohl die Abbildungen ergänzt und vermehrt, als den Text vielfach erweitert und ausgebaut. Abgesehen von den Nachbesserungen, sind neue Abschnitte über Erdbeben, Geländeformen und das Mainzer Becken (S. 232 fg.) hinzugekommen. Das anschauliche Buch ist nicht nur für Schulen, sondern auch weiteren Kreisen zur Orientierung auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie angelegentlich zu empfehlen. (Leipzig, 1912, Quelle & Meyer; XII, 429 S. Gr. 8. mit 242 Bildern und 1 geologischen Karte, Preis *M* 8, 40, geb. *M* 9, 40.)

Schriftwesen.

Der Reformator ornamentaler Schrift, Prof. Rudolf v. Larisch in Wien, hatte auf sein bedeutsames Werk „Beispiele künstlerischer Schrift" (3 Bände, Wien 1900/6) im J. 1905 das kleinere Buch **„Unterricht in ornamentaler Schrift"** folgen lassen, das seine neue Lehrmethode in fesselnder Weise darstellt und nicht nur großen praktischen Wert besitzt, sondern die Schrift vor allem als künstlerisches Erziehungsmittel behandelt, wodurch das Gefühl für die richtige Verteilung auf der Fläche, für das Flachornament gefördert wird. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien veröffentlicht soeben bereits die vierte Auflage (114 S. 8. mit 8 Taf., Preis 4 Kr.).

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die **Ἰχνευταί des Sophokles**, deren griechische Textausgabe wir vor kurzem im lauf. Jahrg., Nr. 1, Sp. 15 d. Bl. anzeigen konnten, liegt nunmehr auch in einer trefflichen deutschen Uebertragung vor. Und wiederum ist es, wie beim Menander, Carl Robert, dem wir sie verdanken: **»Sophokles, Die Spürhunde. Ein Satyrspiel. Für die Aufführung des Lauchstedter Theatervereins im Juni 1913 frei übersetzt und ergänzt von Carl Robert«** (Berlin, 1912, Weidmann; 24 S. 8. mit 1 Abbild., *M* 0, 60). Wer den Erhaltungszustand des griechischen Textes kennt, wird doppelt erfreut sein, hier in lückenlosem Zusammenhang das kleine interessante Fragment lesen zu können. Daß es Robert mit der Ergänzung all der vielen Lücken nicht allzu peinlich genau genommen hat, wird man nur begreiflich finden, zumal eine einigermaßen sichere Ergänzung an vielen Stellen doch wohl für immer unmöglich bleiben wird. Sehr anzuerkennen ist es, daß Robert der gewiß nicht kleinen Versuchung widerstanden hat, das kleine Drama selbständig zu Ende zu dichten. Er schließt vielmehr fünf Verse nach dem letzten ganz sicher lesbaren Verse (393), indem er die Kyllene nach einer letzten kurzen Entgegnung auf die kühnen Reden des Chorführers („Erzittre vor dem Blitz des Zeus, der seines Sohnes Kränkung furchtbar rächen wird") versinken läßt. Erfreulicherweise hat sich der Lauchstedter Theaterverein des Satyrspieles angenommen: im Juni d. J. soll es an klassischer Stätte aufgeführt werden. Der nicht zu entbehrende Schluß soll dabei rein pantomimisch zur Darstellung kommen. Einen hübschen äußeren Schmuck hat Robert seinem Büchlein noch beigegeben mit einem Bilde des Kyllenegebirges. **H. O.**

Eine neue Uebersetzung des Euripideischen Orestes bietet P. Beda Grundl (**Des Euripides Orestes**, Würzburg, 1912, C. Kabitzsch, 57 S. 8.). Sie ist im Ganzen gut lesbar, wenn sie auch gelegentlich einige kleine Ungeschicklichkeiten aufweist. Zugleich erschien diese Uebersetzung auch in der Festgabe für Martin von Schanz, Würzburg 1912.

Das **„Deutsche Fremdwörterbuch"** von Privatdozent Dr. Hans Schulz (Freiburg i. B.), dessen 1. Lieferung wir im 61. Jahrg. (1910), Nr. 49, Sp. 1629 d. Bl. anzeigten, ist inzwischen bis zur 5. Lieferung (kampiren bis kuvertieren) fortgeschritten, die soeben ausgegeben wurde und den Abschluß des I. Halbbandes bildet. Es füllt eine wesentliche Lücke unserer Wörterbuchliteratur aus und befriedigt innerhalb seines Stichwörterrahmens, den es sich durch die Beschränkung auf das im lebenden Gebrauche stehende Material schuf, vollständig die Erwartungen, die sich an den Anfang knüpften. (Straßburg, Karl J. Trübner; 5. Lief. *M* 2, 20; I. Halbband A—K: XIII, 416 S. Gr. 8., geh. *M* 8, 20, gebd. 9 *M*.)

In einer Schrift, die zu praktischen Zwecken verfaßt ist: „Vorschläge für eine zukünftige **Benennung der Fleischstücke vom Rinde** im Fleischer-Gewerbe des Deutschen Reiches, hgb. von Johannes Mink, Vorsteher der Fleischerschule in Leipzig", findet sich eine Sammlung der landschaftlichen Benennungen für die Schlachtteile des Rindes, welche die Beachtung der Sprachforscher, insbesondere der Lexikographen verdient, da sie ein bisher wenig beachtetes Gebiet betrifft, mit Berücksichtigung Nord-, Mittel- und Süddeutschlands gesammelt ist und auf mündlichen Angaben zuverlässiger Gewährsmänner beruht. (Leipzig, Fleischerschule, Lößniger Str. 67; 40 S. 4.)

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 15. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 12. April 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 8.

Theologie.

Dahse, Johannes, Textkritische Materialien zur Hexateuchfrage. I. Die Gottesnamen der Genesis. Jakob und Israel. P in Genesis 12—50. Giessen, 1912. Töpelmann. (VIII, 181 S. 8.) ℳ 4, 80.

Dahse will die neuere, bezw. die seit Astruc ausgebreitete Urkundenhypothese über die Entstehung und Analyse des Pentateuchs als haltlos erweisen und ihr seinerseits eine andere Hypothese entgegenstellen, die Perikopenhypothese. Das vorliegende Buch faßt eine erste Reihe seiner dahingehenden Arbeiten zusammen. Der größere Teil des Buches handelt von den Gottesnamen. D. sucht hier einerseits darzutun, daß die Ueberlieferung der Gottesnamen in LXX es unmöglich mache, auf Grund des Wechsels der Gottesnamen im hebräischen Text die Analyse der Genesis in einzelne Quellenschriften vorzunehmen. Andererseits stellt er die positive Behauptung auf, daß der Gebrauch der Gottesnamen in MT und LXX (in der Genesis) nur aus der alten Sedarim- und der jetzigen Paragrapheneinteilung verständlich sei. In einem weiteren Abschnitt sucht er nachzuweisen, daß auch die beiden Bezeichnungen Jakob und Israel zur Quellenscheidung nicht verwandt werden könnten; dagegen sucht er für den tatsächlichen Unterschied von Jakob und Israel eine ziemlich komplizierte Bestimmung zu gewinnen. Endlich beschäftigt er sich in einer dritten Untersuchung mit den Teilen von Kapitel 12—50, welche die Urkundenhypothese als P ausscheidet, mit dem Ergebnisse: „Die Genesis, wie sie uns jetzt vorliegt, ist die für die Zwecke des Gottesdienstes vorgenommene Bearbeitung eines älteren Erzählungstypus; in den meisten sogenannten P-Stücken, aber auch in anderen Sätzen haben wir sozusagen das liturgische Beiwerk vor uns" (S. 161 fg.); im übrigen enthält P auch Teile des alten Erzählungstypus und eine Anzahl Glossen, aber ein selbständiges Geschichtswerk ist es nicht gewesen. D. legt hier den Ertrag jahrelanger angestrengter Beschäftigung mit der Genesis vor, und seine Behauptungen sind nicht Einfälle, wie sie einem flüchtig kommen, sondern beruhen auf Beobachtungen in einzelnen Fällen, die der Verf. in mühsamer Arbeit mit Material aus dem ganzen Buche zu belegen gesucht hat. D. hat gewiß recht, wenn er fordert, daß man die Gottesnamenfrage in der Genesis und weiterhin nicht einfach nach dem Massoretentext beantworte, sondern LXX berücksichtige. Daß dies aber zu einem vollständigen Mißtrauen gegen die massoretische bezw. hebräische Ueberlieferung führen müsse, wird m. E. durch das bunte Bild der Wiedergabe der Gottesnamen in LXX nicht erwiesen. Ebensowenig erscheint es mir möglich, sich aus den Darlegungen und Uebersichten des Verf.s von der Stichhaltigkeit der Perikopentheorie zu überzeugen. Auch mit der Jakob-Israelfrage berührt der Verf. einen Gegenstand, der schwierige Probleme in sich schließt und für die Quellenscheidung mit Vorsicht verwendet werden muß; daß er aber für die Verteilung der Stoffe an die beiden alten Erzählungswerke überhaupt nicht in Betracht komme, geht viel zu weit, und was D. über den Unterschied der beiden Namen positiv aufstellt, scheint nicht ausreichend erwiesen. Wenn aber D. auch mit dem negativen Teil dieser beiden Untersuchungen recht hätte, so würde damit die Urkundenhypothese keineswegs

hinfällig. Denn wenn der Verf. (S. 143) erklärt, daß „auch sämtliche andere Kriterien, die man als Unterscheidungsmittel zwischen J und E anwendet, versagen", so ist das eine Behauptung, die nur dann Wert hätte, wenn man sie zu beweisen versuchte. Was endlich die Frage des ursprünglichen Charakters von P in der Genesis anlangt, so hat von anderen Gesichtspunkten aus B. D. Eerdmans im ersten Hefte seiner Studien (vergl. meine Besprechung im 59. Jahrgang [1908], Nr. 28, Sp. 897 fg. d. Bl.) die selbständige Existenz einer P-Schrift in Genesis bestritten. Jedenfalls handelt sichs hier um Fragen, die erneuter Untersuchung bedürfen, und Dahses Beobachtungen enthalten sicherlich wertvolle Momente, wenn auch seine Theorie als Ganzes sich auf Erscheinungen gründet, die vielfach ebensogut anders erklärt werden können, als der Verf. will. Der positive Ertrag von D.s Buch dürfte also nicht sehr erheblich sein. Trotzdem ist das Buch als eine bedeutende Erscheinung zu werten und zu verwerten; es gibt zahlreiche Anregungen im großen und im einzelnen und verdient jedenfalls die sorgsame Aufmerksamkeit derer, die in der Pentateuchkritik jenseit der in ihren Grundzügen gewiß bleibenden Urkundenhypothese noch viele und schwierige Probleme vorliegen sehen. J. Herrmann.

Deißner, Kurt, Auferstehungshoffnung und Pneumagedanke bei Paulus. Leipzig, 1912. Deichert. (VI, 157 S. 8.) ℳ 3, 50.

Deißner tritt der Ansicht, daß bei den paulinischen Zukunftshoffnungen zwei parallel laufende Gedankenreihen: eine rein jüdisch-eschatologische und eine hellenistisch-pneumatische zu unterscheiden seien, entgegen. Er gibt zunächst eine ausführliche Exegese verschiedener Textstellen, wie I. Thess. 4, 13—17; 5, 13—17 und I. Kor. 15 und gelangt zu dem Resultat: „die paulinische Auferstehungshoffnung darf nicht ohne die pneumatische Lebensgemeinschaft, als ihre notwendige Voraussetzung und Grundlage, vorgestellt werden; und die pneumatische Lebensgemeinschaft, die im irdischen Leben beginnt und im Fall des Todes in einer nicht mehr räumlich von Christus getrennten Form zum Ausdruck kommt, darf nicht ohne die Auferstehung, als ihre notwendige Vollendung und ihr Ziel, gedacht werden." Dem scheinen II. Kor. 5, 1—10 und Phil. 1 zu widersprechen. Aber trotz des Vergleichs mit der Pneumalehre der Stoa und anderer Schulen ist eine hellenistische Beeinflussung bei Paulus nicht nachzuweisen, vielmehr wurzelt auch hier seine Anschauung in seiner Christuserfahrung. Ihm ist die mit dem Tod beginnende Gemeinschaft mit Christus im realsten Sinn „Lebensverbindung", weil Christus sein Leben ist. Für alle paulinischen Aussprüche gibt es keine andere Quelle als die Tatsache des auferstandenen Christus. F. Maurer.

Philostorgius' Kirchengeschichte, mit dem Leben des Lucian von Antiochien und den Fragmenten eines arianischen Historiographen, hgb. von Joseph Bidez. Leipzig, 1913. Hinrichs. (CLXX, 340 S. Gr. 8.) ℳ 16; geb. ℳ 18, 50.

Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, hgb. von der Kirchenväter-Commission der K. preuss. Akademie der Wissenschaften.

Von dem Berliner Korpus kann man ohne Uebertreibung sagen, daß immer ein Band besser ist als der andere. Ganz besonders gilt das von den Ausgaben der Kirchenhistoriker. Zum Eusebius von Schwartz und zum Theodoret von Parmentier gesellt sich jetzt Bidez' Philostorgius, der wahrlich den Vergleich mit den Vorgängern nicht zu scheuen hat, in philologischer und historisch-kritischer Beziehung. Gerade diese Doppeleigenschaft muß ja an den Ausgaben des Berliner Korpus im Gegensatz zu denen des Wiener, ganz vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, immer wieder hervorgehoben werden. Auch B. hat, wie vor ihm Schwartz und Parmentier, seine Aufgabe so gefaßt, daß er die Feder nicht niederlegte, als er die Ueberlieferung seines Autors bereinigt hatte. Er fügte ein großes Kapitel über den Geschichtsschreiber Philostorgius hinzu und erfüllte erst so die Pflichten des Herausgebers im höheren Stil. Es scheint doch so selbstverständlich, daß derjenige, der sich Jahre oder Jahrzehnte lang mit einem solchen Text beschäftigt und dabei in alle Winkel zu leuchten gelernt hat, nun aus seiner souveränen Kenntnis heraus auch alle sachlichen Fragen erörtern muß, die zu richtigem Verständnis des Schriftstellers aufgeworfen werden können. Und doch muß man diejenigen, die sich dieser an sich selbstverständlichen Arbeit unterziehen, immer noch rühmen, als täten sie etwas Besonderes. Aber man lobt gern, wenn das Selbstverständliche in so ausgezeichneter Weise getan wird, wie von B. geschehen. Mit voller Hingebung an den Gegenstand, ohne vor irgend einer Schwierigkeit zurückzuschrecken oder auch nur das geringste zu übersehen, hat er ein Werk geschaffen, das für seinen Autor die gleiche, ja eine größere Bedeutung hat als die Erstausgabe des Gothofredus sie besaß, eine größere, sofern man sich kaum vorstellen kann, daß erhebliche Fortschritte über das von B. Erreichte hinaus denkbar seien, es sei denn, daß einmal die Kirchengeschichte des alten Eunomianers in ihrer ursprünglichen Gestalt auftauchen würde, was kaum im Bereich der Möglichkeit liegen dürfte. Der überlieferungsgeschichtliche Teil von B.s Einleitung setzt mit Photius ein. Hier ist Neues in dem Nachweis gebracht, daß mehrere der bisher für die Textkritik herangezogenen Handschriften ohne Schaden außer Acht gelassen werden können. Es bleiben nur der Baroccianus und der aus ihm geflossene, ihn aber häufig verbessernde Marcianus über, daneben für gewisse Partien der Laurentianus und für eine Stelle der Cairensis, die neben den genannten Haupthandschriften eine (auch gegen einander) selbständige Ueberlieferung bieten. Auch Nicephorus hat keine Lesart, die hinter den Baroccianus zurückgeht. Dafür besitzen wir in diesem eine zwar nicht immer sehr geschickte, aber meistens sehr getreue Abschrift, deren Archetypus schon ernste Leseschwierigkeiten geboten haben muß. Ausführlich verweilt B. bei der leider nicht zu datierenden, aber vor dem 10. Jahrhundert entstandenen Artemii Passio des Johannes von Rhodus, unserer nächst Photius wichtigsten Quelle, die nach B.s glücklichem Ausdruck einen „gemilderten" Philostorgius bietet im Gegensatz zu dem „verstärkten", richtiger wohl stark aufgetragenen des Patriarchen. Zu den schon von Valesius verwerteten Auszügen aus Suidas, die sich durch wortgetreue Wiedergabe philostorgischer Sätze vor Photius und der Passio auszeichnen, weiß B. einen langen Passus über den heil. Babylas hinzuzufügen. Die Ueberlieferungsverhältnisse sind hier so verwickelt, daß sich näheres Eingehen auf B.s scharfsinnige Darlegungen über die Hesychius-Epitome, die Enzyklopädie des Konstantin Porphyrogennetus u. a. an dieser Stelle verbietet. Unbenutzt waren in den bisherigen Ausgaben die in einer nur auszugsweise von Franchi de' Cavalieri bekannt gemachten Vita Constantini enthaltenen und die von Nicetas Akominatus aufbewahrten Bruchstücke. Die Entsagungsfähigkeit des Herausgebers wird durch das Bekenntnis beleuchtet, daß er die drei Bände des Metaphrasten im Migne durchgeprüft hat, um zu dem Ergebnis zu gelangen, daß sich in ihnen (von einer schon bekannten Stelle abgesehen) nichts als Philostorgius-Entlehnung Erkennbares findet. Auch Johannes von Antiochien scheidet als Zeuge bis auf weiteres aus, ebenso die von Patzig so genannte Zwillingsquelle des Zonaras und des Cedrenus;

In dem Abschnitt über den „Geschichtsschreiber Philostorgius“ hat B. zunächst die spärlichen Angaben über Leben und Bildung des Mannes zusammengestellt, sodann Grundstimmung und Zweck des Werkes dargetan, eine summarische Uebersicht über den Inhalt zu geben versucht, einiges zur Charakteristik des Historikers (Wunderglaube, Wahrhaftigkeit) geboten, die Zeit der Abfassung und der Veröffentlichung (vor 433) festgelegt und eingehend über die Quellen seines Autors berichtet, um mit treffenden Bemerkungen über den Stil abzuschließen. Ein weiterer Abschnitt zeigt, wie gering unter dem Einfluß des Gesetzes von 398 betreffend die eunomianischen Bücher die Verbreitung des philostorgischen Werkes gewesen sein muß. „Man hat den Eindruck, daß unsere Philostorgius-Auszüge alle ... aus ein und derselben Quelle, d. h. von einem einzigen Exemplar des Philostorgius-Textes herrühren.“ Den Beschluß der Einleitung machen Bemerkungen über die im Anhang zur Ausgabe der Fragmente abgedruckten Texte zum Leben und Martyrium Lucians von Antiochien, einer in mehrfacher Hinsicht bedeutsamen Quelle des Philostorgius, und über die in verschiedener Ueberlieferung vorliegenden, gleichfalls anhangsweise beigegebenen Fragmente eines arianischen Historiographen, der dem Philostorgius bekannt gewesen zu sein scheint. Ueber die Ausgabe selbst im Einzelnen zu referieren, muß Ref. sich versagen. Daß sowohl sie wie die verschiedenen Register den durch Schwartz und Parmentier gebotenen Maßstab vertragen, wird jede Nachprüfung bestätigen müssen. Glaubt doch B. selbst versichern zu können, daß „abgesehen von einem unglücklichen Zwischenfall nach dem Imprimatur, der eine halbe Seite betroffen hat, und abgesehen von dem Abspringen vereinzelter Accente und Spirituszeichen (Ref.: *Άρειος* auf S. 265) Druckfehler so gut wie nicht vorhanden sind. Versehen vermutlich auch nicht: denn P. Grützmacher statt G. (S. CXIII Anm. 2) steht jedenfalls ganz vereinzelt da. Gestört hat den Ref., daß bei den Zeitschriften Band und Jahrgang (der, trotzdem er bibliographisch unentbehrlich ist, oft gar nicht angegeben wird) nicht nach festem System notiert werden. Es wäre unbillig, nicht auch in dieser Anzeige der sehr zahlreichen Gelehrten dankbar zu gedenken, die B. mit Rat und Tat selbstverleugnend unterstützt haben. In besonderer Weise hat sich endlich cand. phil. Otto Loofs, der Sohn des Hallenser Theologen, dadurch um das Werk verdient gemacht, daß er die umfängliche Einleitung in gutes Deutsch übertrug, das nur selten durch Beibehaltung französischer Ausdrücke (z. B. des schrecklichen Detail) verunziert wird.

G. Kr.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 12. Bonn, Georgi.

Inh.: Aus einer Osterpredigt Jathos. — Traub, Und er verschied. — Bonus, Der leidende Gott. — Ders., Das Leben. — Jathos Begräbnis. — Was tun wir für die Mädchen. — Fröbel, ein Freund evangelischer Freiheit.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 12/13. Augsburg, Lampart.

Inh.: (12.) Ernesto Rutili, Das Papsttum und die Politik in Italien. — Hugo Koch, Die Unkenntnis des „Bayerischen Kuriers“ in katholischen Dingen. — Eduard Eggerts Dichtungen. — Cäcilie Neudecker, Hängt die Zukunft Münchens am Nachtleben seiner fashionablen Lokale? — (13.) Ein Stiller im Lande. Zum Gedächtnis von Peter Liesen, eines Geistesgenossen von Franz Xaver Kraus und Hermann Schell. — Die deutsche katholische Theologie auf der Anklagebank. — Peter Liesen, An die Banausen (Zehn zornige Sonette).

Der Katholik. Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 3. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Martin Grabmann, Kannte Luther die Frühscholastik? — Alex. Göz, Die Glaubenslehre des älteren Buddhismus. — W. Schleußner, Mystiker-Texte und Uebersetzungen. — A. Baumstark, Uebersetzungen aus dem Griechischen in den Responsorien der Metten Triduum Sacrum.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 13. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Preuß, Lutherische und reformierte Frömmigkeit. 5. — Adolf Sellschopp, Staatslehre und Religionsunterricht. 2. — Rückblick auf die kirchlichen Ereignisse in Norwegen im Jahre 1911. — Wie sah Luther aus? — Nachrufe an Jatho.

Die **Klassiker der Religion.** Hgb. von Gustav Pfannmüller. 4. und 5. Band. Berlin-Schöneberg, 1913. Protestantischer Schriftenvertrieb.

Inh.: Die Propheten, von G. Pfannmüller. (XIV, 312 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 60.

Theologisches **Literaturblatt.** Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 7. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Clemen's Zwickauer Faksimiledrucke.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 13. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Siems, Hiob. 1) Die Wette zwischen Gott und Satan. — G. Fittbogen, Lessing und das Christentum. 1/3. — Kirchenpolitik in der Einzelgemeinde. — Witte, Aus dem Lande der deutschen Träume. — Saxo, Welfen. — Beilage: Eine Erklärung des Preußischen Oberkirchenrats über gute Sitte in der preußischen Landeskirche.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 3. Heft. LXXXIV, 3. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: P. Theodor Meyer S. J. †. — J. Beßmer, Religion und Willensbildung. — H. Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — O. Zimmermann, Ungläubige Seelsorge. — H. Grisar, Lutherstimmung und Kritik; ein Lutherwort als Schulbeispiel. — Fr. Hillig, Beobachtungen aus dem japanischen Volksleben.

Neue **Studien** zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hgb. v. N. Bonwetsch und R. Seeberg. 16. und 17. Stück. Berlin, 1913. Trowitzsch & Sohn. (Gr. 8.)

Inh.: (16.) Erich Seeberg, Die Synode von Antiochien im J. 324/25. Ein Beitrag zur Geschichte des Konzils von Nicäa. (VIII, 224 S.) ℳ 8, 60. — (17.) Hamilcar S. Alivisatos, Die kirchliche Gesetzgebung des Kaisers Justinian I. (VIII, 134 S.) ℳ 5, 60.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 13. Marburg.

Inh.: Walther Hoffmann, Gründet sich unser Glaube noch auf die christliche Vergangenheit? — Leonhard Hagebucher, Noch einmal die schweizer Religiös-Sozialen. — R. Schwarz, Von den Wurzeln der schweizerischen Kirchenfreiheit. — August Schowalter, Zur Entwickelungsgeschichte eines deutsch-nationalen Katholizismus. — Friedrich Rösch, Unter den Kabylen. Aus einem Tagebuch. 1. Stück.

Philosophie.

Bilharz, Alfons, Philosophie als Universalwissenschaft. Deduktorisch dargestellt. Wiesbaden, 1912. Bergmann. (VI, 127 S. 8.) ℳ 2, 80.

Die Philosophie hat es gut. Es wird von vielen Seiten der Versuch gemacht, sie von Grundgebrechen zu heilen. Man treibt ihr das Wahngebilde der Substanzvorstellung aus, man wandelt sie wieder in ein brauchbares Pragma des Menschen um, man erschließt ihr eine neue Erkenntniskraft u. a. mehr. Aber ein Grundirrtum war noch zu zerstören, das törichte Hysteronproteron des Cogito ergo sum. „Die Position ‚Denken vor Sein‘ ist nur in der Erfahrung, nicht in der Wissenschaft gerechtfertigt.“ Der Entdecker dieser „umstürzenden“ Erkenntnis ist der schon seit einer langen Reihe von Jahren als philosophischer Schriftsteller tätige Verfasser des vorliegenden Buches. Er redet mit vollstem Selbstbewußtsein, drastisch und meist in eigenen (mir nicht immer gleich geläufigen) Fachausdrücken. Ich setze eine Anmerkung als Beweis der Denkkraft des Verfassers hierher

(S. 55). „Man bemerkt wohl, daß nur das strengste enantiale oder rektangulare Denken, verbunden mit bewußter Drehung des Denkens, in diesen höchsten, sonst führerlosen (!) Regionen zum Ziele führt. Dafür gibt es aber auch keinen Begriff, der nicht nach dieser Methode in seine Elemente aufgelöst und klar gemacht werden könnte. Solch akrobatisch-äquilibristisches, wie auf gespannten Seilen sich ergehendes Denken verlangt große Uebung und muß unablässig getrieben werden. Es ist die Methode der wissenschaftlich richtigen Differentiation und Reintegration (nicht der mathematischen Größen, sondern) der logischen Begriffe, die der leicht erkennbaren, mathematischen Formensprache ermangelt und daher leicht verfehlt werden kann." Da mir die verlangte Uebung fehlt, kann ich dem Wert des Buches natürlich nicht gerecht werden. Niemand bedauert das mehr als ich, zumal ich namentlich in einem Satze des Buches durchaus mit dem Verfasser übereinstimme; er steht am Schlusse des Vorwortes und lautet: der Rest ist Schweigen. Bruno Jordan.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis, N. Festa. Anno I, fasc. 2. Torino, Bocca.

Somm.: A. Tilgher, Lineamenti di Estetica. — G. A. Borgese, L. Mazzucchetti, Schiller in Italia.

Geschichte.

Urkundenbuch der früheren freien Reichsstadt Pfeddersheim. Auf Veranlassung und mit Unterstützung von C. W. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, hgb. durch Prof. Daniel Bonin. Frankfurt a. M., 1911. H. Keller. (XXII, 373 S. Gr. 8. mit 1 Taf.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Das Buch ist fleißig und sorgfältig gearbeitet und wird sicherlich weit über die Wormser Gegend hinaus Interesse finden. Doch ein wenig sonderbar muß es erscheinen, daß die Widmung des Urkundenbuches an die Stadt Pfeddersheim nicht etwa vom Herausgeber, der doch wohl auch der eigentliche Bearbeiter ist, sondern von dem Veranlasser der Arbeit, C. W. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, ausgeht. Ebenso unverständlich ist mir die besondere Zusammenstellung des aus auswärtigen Archiven beschafften Urkundenmaterials in einem zweiten Teile. Die chronologische Einreihung würde die Uebersicht beim Gebrauch des Buches erleichtern, auch würde sie das Verdienst des Verfassers kaum geschmälert haben, das wohl hierdurch etwas betont werden sollte. Die Urkunde Nr. 283 (S. 233) hätte auch nur im Regest aufgeführt werden dürfen. (Vgl. S. VII.) O. Schnettler.

1) **Krebs, J., Rat und Zünfte der Stadt Breslau** in den schlimmsten Zeiten des 30jährigen Krieges. Breslau, 1912. Ferd. Hirt. (VI, 134 S. 8.) ℳ 3.

2) **Blasel, Carl, Geschichte von Kirche und Kloster St. Adalbert** zu Breslau. Ebd., 1912. (VIII, 127 S. 8. mit Abbild.) ℳ 3.

Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte. Hgb. vom Verein für Geschichte Schlesiens. 15. und 16. Band.

Krebs (1) entwirft an der Hand der Breslauer Innungsakten und unter Benutzung anderer, in den dortigen Archiven befindlicher Aufzeichnungen ein an Einzelheiten sehr reichhaltiges Bild der Drangsale 1632—1636. Es läßt unschwer erkennen, daß Breslau treu zum Kaiser hielt, und wie es dafür büßen mußte. Aber auch, daß die unter Befreiertiteln im Lande und in Breslau sich einnistenden Schweden und Sachsen meist selbstsüchtige Zwecke erstrebten und das Volk ausbeuteten.

Der 16. Band (2) ist Kardinal v. Kopp zum 50jährigen Priester- und 25jährigen Bischofsjubiläum gewidmet. Zugleich eine Jubiläumsschrift der Kirche St. Adalbert selbst. Auch diese gründliche Arbeit darf weitergehende Anteilnahme beanspruchen. Beide Arbeiten sind erfreuliche Zeichen für den regen wissenschaftlichen Geist in Schlesien. B. Clemenz.

1) **Kulenkampff, Lina, Der erste Vereinigte preussische Landtag** 1847 und die öffentliche Meinung Südwestdeutschlands. Berlin, 1913. Dr. W. Rothschild. (VIII, 106 S. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 4.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. 41. Heft.

2) **Hemmerle, E., Die Rheinländer und die preussische Verfassungsfrage** auf dem ersten Vereinigten Landtag (1847). Bonn, 1912. Marcus & Weber. (229 S. 8.) ℳ 6.

Studien zur Rheinischen Geschichte. Hrsgbr.: Albert Ahn. 2. Heft.

Auf der Schwelle zwischen Reaktion und Revolution steht der erste Vereinigte preußische Landtag in der Geschichte. Seine Berufung war noch ein Ausfluß ständischer Anschauungen, seine Verhandlungen weisen bereits hinaus in die parlamentarische Erörterung der konstitutionellen Doktrin, über Preußen nach Deutschland. „Es war kein bloß preußischer, es war ein deutscher Gemeingeist," konnte schon 1847 Karl Biedermann schreiben, „der sich in diesem preußischen Nationalparlament so glänzend manifestierte."

Ein verlockendes Ziel war daher eine Untersuchung, wie sich Berufung und Verhandlungen des Landtags in der öffentlichen Meinung gerade des konstitutionellen Deutschlands spiegelten. Im Allgemeinen war der Resonanzboden, der zur Verfügung stand, doch nur sehr beschränkt. Allein die liberale Zensur Badens ließ bereits politische Urteile zu. Die sorgfältige, lichtvoll aufgebaute Arbeit L. Kulenkampffs (1) führt die verschiedenen Organe vor. Auch sie aber bleiben doch fast sämtlich in partikularistischer Auffassung stecken. Weit überragend tritt nur die Deutsche Zeitung und ihr Schöpfer G. G. Gervinus hervor. Sein unversöhnlicher Doktrinarismus wird zeitweise doch in der Publizistik des Tages von wahrhaft politischer Anschauung verdrängt. Durchaus verwandt mit der Deutschen Zeitung zeigt sich das einzige selbständige Organ Hessen-Darmstadts, die Wormser Zeitung, sicherlich ein Sprachrohr Heinrich von Gagerns, wenngleich dieser selbst schwerlich als ihr Leitartikler in Frage kommt. In Württemberg dagegen wagen sich weder der Schwäbische Merkur, noch der demokratische „Beobachter" über Referate hinaus. Das Beherrschende in dieser ganzen Presse ist doch die Anschauung, daß Preußen „durch seine ganze staatliche Eigentümlichkeit berufen sei, Träger und Anstoß aller deutschen Entwicklung zu sein".

Diese deutsche Bedeutung aber hat der erste preußische Landtag vor allem durch die maßvolle und zielbewußte Opposition gewonnen, in der die rheinischen Abgeordneten es verstanden, ihre konstitutionellen Hoffnungen mit den politischen Forderungen des Tages zu vereinen. In stetem Einklang mit der überaus hochstehenden, selbständig denkenden heimischen Presse konnten Persönlichkeiten wie Camphausen und Hansemann, von der Heydt und Mevissen eine außerordentlich bedeutungsvolle Tätigkeit entfalten. Wohl schweift auch ihr Blick über Preußen hinaus nach Deutschland. Stets aber haftete ihre Arbeit im Wirtschaftsgebiet, das ihnen der preußische Staat bereitet hatte: Gerade in dieser Hinsicht halten sich diese Fabrikanten und Bankiers weit entfernt von dem Doktrinarismus, den die Männer der reinen Wissenschaft wie Gervinus nie abgelegt haben. In gewandter Darstellung versteht es Hemmerle (2), die Fülle der Aufgaben und die wechselvolle Reihe politischer Urteile vorzuführen, die der Vereinigte Landtag im Rheinland und in den Rheinländern auslöst. Verzeichnisse der rheinischen

Mitglieder und ihrer Abstimmungen bilden eine wertvolle Ergänzung. P. W.

Hessische Biographien, in Verbindung mit Karl Esselborn und Georg Lehnert hgb. von Herman Haupt. Band I, Lief. 1. Darmstadt, 1912. Großh. hessischer Staatsverlag. (128 S. 8.) ℳ 3.

Die im Jahre 1907 gegründete Historische Kommission für das Großherzogtum Hessen hatte sich auch die Herausgabe der Hessischen Biographien zur Aufgabe gestellt, deren erstes Heft nunmehr vorliegt. Nach dem Prospekt soll dieses Werk Lebensbilder aller derjenigen im 19. Jahrh. verstorbenen Personen enthalten, die dem Großherzogtum seit seinem Bestehen (1806) kürzere oder längere Zeit angehört und in Kunst, Wissenschaft, Industrie, im Staatsdienst, im öffentlichen Leben oder sonstwie sich hervorgetan haben. Auch geborene Hessen, die sich außerhalb des Großherzogtums auf diesen Gebieten ausgezeichnet haben, sollen in dem Werke eine wenn auch kürzer gefaßte Würdigung finden. Das Werk bildet also in gewisser Beziehung eine Fortsetzung der älteren Schriftstellerlexika von Strieder und Scriba, beschränkt sich aber nicht auf die Schriftsteller, sondern zieht auch die oben genannten Persönlichkeiten in den Kreis seiner Betrachtung. Von einer alphabetischen Anordnung der Artikel wurde mit Recht Abstand genommen, jede Lieferung und jeder abgeschlossene Band enthält dafür ein alphabetisches Register. Schon das erste Heft, das 47 Artikel enthält, legt ein beredtes Zeugnis von der Manigfaltigkeit des Inhalts ab. Es sind darin Verwaltungsbeamte, Pädagogen, Lehrer, Offiziere, Historiker, Naturforscher, Aerzte, Musiker, Theologen, Schriftsteller, Juristen, Bühnenkünstler, Industrielle und Standesherren behandelt. Nur einige Namen seien genannt: Georg Karl Backes, Th. H. Bindewald, Gustav Boehm, Otto Buchner, Ludwig Büchner, Luise Büchner, Christian v. Buri, L. F. Clemm, Kattrein, Wilh. Emmanuel Ketteler, Ph. Maurer, Karl Schaffnit, Leopold Schmid, Eduard Scriba, Hermann Wiener. Vorzügliche Quellenverzeichnisse und ausführliche Aufzählungen der Werke der betreffenden Autoren erhöhen den Wert der einzelnen, sorgfältig gearbeiteten und redigierten Artikel und machen das Werk zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für die gegenwärtig so eifrig gepflegte Familienforschung und Familiengeschichte. Gustav Pfannmüller.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 3. Darmstadt, 1913. Wittig.

Inh.: K. Dingeldey, Stammbaum der Familie Dingeldey. 2. — W. Diehl, Die Selbstbiographie von Christian Rudolph Reinhard Pfnor (1748—1831). 3. — Mathilde Bloch, Gießen vor 100 Jahren. 3. — Philipp Losch, Der Uriasbrief des Grafen von Schaumburg. — Viktor Würth, Wappen blühender hessischer Geschlechter. 1. (Mit 7 Abb.) — W. Diehl, Zur Geschichte der Holzskulpturen der Kirche zu Neunkirchen. — O. Jung, Konzessionsurkunde für eine Apotheke aus dem Jahre 1606.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 6. Kassel, Scheel.

Inh.: Von der Erhebung Kurhessens. — M. Schwalm, An ein Grabmal auf dem alten Friedhof zu Wanfried. — Rede des D. theol. Ernst bei dem Ausmarsch der in Kassel gelegenen kurhess. Truppen. — Has, Der Vaterländische Frauenverein. — Heinrich Bertelmann, Schumann oder der Soldatenaufstand zu Eschwege, 1. Aufzug, 2. Bild. — W. Pippart, Der Ueberfall von Wanfried am 18. April 1813. — P. Weinmeister, Hessische Münzen im Jahre 1813. — Wilhelm Schuster, Eine hessische „religiöse Dankrede". — M. Geisler, Wilhelm v. Geisler.

Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, hgb. von W. Sieglin. Heft 27. Berlin, 1913. Weidmann.

Inh.: Ludwig Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung II, 2. (124 S. 8.) ℳ 4.

Schriften, hsgb. von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums. Leipzig, 1912. Fock. (20 S. 8.)

Inh.: I. Elbogen, Ludwig Philippson 28. Dezember 1811—28. Dezember 1911. Vortrag.

Länder- und Völkerkunde.

Dove, K., Die deutschen Kolonien. III. Ostafrika. Leipzig, 1912. Göschen. (91 S. 16. mit 16 Taf. und 1 Karte.) Geb. ℳ 0, 90. Sammlung Göschen. 567. Bdch.

Neues bringt das Büchlein nicht. Es ist in der Hauptsache als eine statistische Arbeit geringen Umfanges anzusehen, zu der das Material anderen, größeren Werken entnommen ist. Der Verfasser ist nicht sparsam mit der Kritik der Leistungen Anderer in den Kolonien, denn häufig bezeichnet er bald diesen bald jenen als den besten Kenner auf diesem oder jenem Gebiet, was auf die Dauer ein wenig subjektiv anmutet. Umfassend sind die in dem Büchlein enthaltenen Angaben nicht. So besteht nach dem Verf. das Hochplateau im Süden der Kolonie Ostafrika teils aus azoischem Gestein, teils aus Gneis, das bedeutsame Vorkommen vermutlich abbauwürdiger Kohlenflöze, sowie die epochemachenden großen Saurierfunde bei Tendaguru finden keine Erwähnung (vgl. S. 21). Nicht ganz klar erscheint die Darstellung über die Wirkung des Bahnbetriebes auf den alten Trägerverkehr. Während auf S. 65 die geringe Tragfähigkeit der Träger betont, auf S. 67 gezeigt wird, welche ungeheueren Trägermassen die Küste aufzusuchen pflegten (noch im Jahre 1897 bis 1898 nicht weniger als 64000), dann dargelegt wird, welchen gewaltigen Aufschwung der Verkehr durch die Bahn erfahren habe, berechnet der Verf. auf S. 70 die Transportleistung der Bahn nur gleich dem Tragereſultat von 24000 Trägern.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Marzell, Heinrich, Die Tiere in deutschen Pflanzennamen. Ein botanischer Beitrag zum deutschen Sprachschatze. Heidelberg, 1913. Winter. (XXVI, 236 S. 8.) ℳ 6, 80.

Das Buch gibt zum ersten Male eine Uebersicht über die mit Tiernamen zusammengesetzten (sowie über die irgendwelchen Tiernamen völlig gleichenden) Pflanzennamen und sucht zugleich deren Ursprung zu erklären. Mit staunenswertem Fleiße hat der Verf. diese Namen aus einer wahren Unzahl von Quellen zusammengestellt. Bei der übergroßen Literatur über Pflanzennamen wird man ihm auch keinen Vorwurf daraus machen dürfen, daß einzelne nicht unwichtige Quellen (z. B. Popowitsch, Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Deutschland, Wien 1780), sowie auch in dem von ihm benutzten Schriften einzelne Namen, besonders Pilznamen (z. B. Täubling bei Nemnich) übersehen hat. Leider sind ihm freilich auch Irrtümer untergelaufen, so wenn er S. 153 aus Geisenheyner für Luzula campestris ein rehgras angibt, das bei diesem in Wirklichkeit nur die Abart letzterer Pflanze, Luzula multiflora (sowie Holcus lanatus) bezeichnet; Luzula campestris selbst heißt bei Geisenheyner vielmehr herschgras, herschriet hirschriet. Als einem Botaniker von Fach war es Marzell leicht möglich, viele der mit Tiernamen zusammengesetzten Pflanzennamen aus Aehnlichkeiten zwischen Pflanze und Tier in äußeren Merkmalen wie Form, Farbe und Geruch richtig zu erklären. Die geringsten Schwierigkeiten boten hierbei im allgemeinen solche Wörter, deren zweiter Bestandteil selbst den Vergleich mit irgendeinem Körperteil eines Tieres enthielt, also Bezeichnungen wie hasenörlein

für den gelben Pfifferling und hundshode für die Herbstzeitlose. Aber auch sonst hat der Verf. vielfach das Richtige getroffen, so wenn er bemerkt, daß Pflanzen mit gewundenem Wurzelstock oder am Boden kriechendem und windendem Stengel oft nach der Schlange benannt und ebenso, wenn er darauf hinweist, daß kleine, in großer Anzahl vorhandene Samen oder Früchte häufig mit Flöhen oder Läusen verglichen worden sind. Freilich erscheinen da, wo er Vergleiche einzelner Pflanzenteile mit Tieren annimmt, ihm selbst diese Parallelen bisweilen recht willkürlich, so daß man sich fragen muß, ob man hier nicht den Anlaß zu den Bezeichnungen in irgend etwas anderem zu suchen hat. Andere Gründe für die Benennungen als das Aeußere der Pflanze hat denn M. auch selbst in Menge angeführt. So weist er sicher mit Recht darauf hin, daß die Zusammensetzungen von Pflanzennamen mit Namen verschiedener Haustiere (z. B. in hundsveilchen für geruchlose Veilchenarten) oft nur den Unterschied einer wertlosen Pflanze von einer ähnlichen geschätzteren kennzeichnen sollen. Auch nimmt er wohl mit Recht an, daß nie Namen derselben Tiere zur Bezeichnung wertloser und gemeiner Pflanzen überhaupt dienen können; doch müßte hier in jedem einzelnen Falle nachgeprüft werden, ob nicht auch ein anderer Grund in Betracht kommen kann. Wichtig erscheinen auch M.s Ausführungen darüber, daß Pflanzen nach Tieren heißen können, die an ihren Standorten leben: besonders einleuchtend sind hier seine Bemerkungen über Namen von Wasserpflanzen nach Wassertieren wie Ente, Kröte, Frosch, Fisch, Krebs. Wenn er freilich meint, daß viele Pflanzen aus keinem anderen Grunde als, weil sie wild wachsen, nach Tieren des Waldes und Feldes wie Wolf, Fuchs, Hase benannt worden seien, so ist doch eine solche Erklärung im allgemeinen viel zu weit und nur da wirklich angängig, wo dabei an den Gegensatz zu bestimmten ähnlichen Gartenpflanzen oder kultivierten Ackerpflanzen gedacht worden sein kann. Obgleich der Verf. kein Philologe ist, zeigt er sich doch nicht ganz ohne sprachgeschichtliches Verständnis. Freilich wird ein Sprachforscher verschiedene Benennungen einer und derselben Pflanze nach einem und demselben Tiere nicht leicht für zufällig halten und z. B., wenn die Heidelbeere sowohl krähenauge wie krähenbeere heißen kann, zwar mit M. die erstere Benennung aus dem Aussehen der Frucht, die letztere aber nicht mit ihm daraus erklären, daß die Beeren als nicht besonders geschätzt den Krähen als Nahrung überlassen seien, sondern krähenbeere als eine Umbildung von krähenauge auffassen, dessen Ursprung vergessen worden war. Auch in anderen Beziehungen bieten M.s Ausführungen noch Stoff für zahlreiche kleinere und vielleicht auch für größere wortgeschichtliche Untersuchungen. In der Stellung dieser Probleme liegt aber gerade neben der bereits vollzogenen Lösung vieler Fragen das Hauptverdienst der höchst wertvollen Arbeit. Richard Loewe.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 4., vollständig neubearbeitete Auflage, hgb. von Prof. Otto zur Strassen. IV. Die Lurche und Kriechtiere, 1. Band. Neubearbeitet von Franz Werner. Leipzig und Wien, 1912. Bibliographisches Institut. (XVI, 572 S. mit 127 Textabbild., 14 farb. und 11 schwarzen Taf., sowie 12 Doppeltafeln.) Gebd. ℳ 12.

Von der in schnellem Erscheinen begriffenen, von zur Straffen herausgegebenen Neuauflage von Brehms Tierleben liegt jetzt der vierte Band vor, der die Lurche (Amphibien) und von den Kriechtieren (Reptilien) die Brückenechsen (Rynchocephalen), Schildkröten (Testudinata) und Panzerechsen (Emydosauria) behandelt. Die übrigen Reptilien sollen in einem weiteren Band gebracht werden, sodaß der den genannten Wirbeltierklassen im Gesamtumfang des Werkes gewidmete Raum auf das doppelte gestiegen ist. In der vorigen Auflage hatte O. Boettger die Bearbeitung der beiden Gruppen übernommen, in der vorliegenden Neuausgabe hat Franz Werner, ein anderer ausgezeichneter Kenner der Systematik und Biologie der Reptilien und Amphibien, die mühevolle Neubearbeitung des vorliegenden Teiles des Gesamtwerkes durchgeführt. Bei den Reptilien und Amphibien ist das Verhältnis der neueren Forschungsergebnisse zu denjenigen, die schon in der vorigen vor etwa 20 Jahren erschienenen Ausgabe des „Brehm" verwertet werden konnten, noch größer als bei Säugetieren und Vögeln, die früher schon relativ besser bekannt waren. Vom alten Brehm sind vorzugsweise dessen eigene Beobachtungen, deren Wert stets bestehen bleibt, geblieben, dagegen mußten die Berichte alter Schriftsteller zu Gunsten neuer, besserer und ausgedehnterer Forschungen zurücktreten, sodaß nur etwa die Hälfte des alten erhalten geblieben ist. Die Teile über die Amphibien und Reptilien beginnen mit einem Blick auf das Leben der Gesamtheit, in dem besonders die anatomischen Verhältnisse eine modernere Behandlung erfahren haben und der auch eine willkommene Ergänzung durch neuere Abbildungen über wichtige Verhältnisse von Bau (2 anatomische farbige Tafeln, Frosch und Natter) und Entwicklung aufweist. Dann folgt die Behandlung der einzelnen Gruppen und Vertreter, der Blindwühlen, Schwanzlurche und Froschlurche. In der systematischen Anordnung tritt der Unterschied der neuen Anschauungen gegenüber älteren besonders in der Gruppe der Ecaudaten (Schwanzlose) hervor, bei denen die alte Einteilung in Perennibranchiaten, Derotremen und Salamandriden aufgegeben ist. Vielleicht hätte man in dieser Ordnung sogar noch weitere Aufspaltung in einzelne Familien wünschen können, wodurch z. B. unseren Anschauungen über den selbständigen Ursprung verschiedener perennibranchiater Formen noch besser Rechnung getragen werden könnte. Aehnliches gilt von der Systematik der Reptilien. Betreffs der Nomenklatur wurde, soweit nicht zusammenfassende systematische Arbeiten über Einzelgebiete vorlagen, der Boulanger'sche Katalog der Reptilien und Amphibien des Britischen Museums zu Grunde gelegt, die nordamerikanische herpetologische Nomenklatur aber nicht aufgenommen. Für die biologische Einzelschilderung sind in der neuen Auflage bedeutend mehr Formen herangezogen als in der alten; einheimische Formen, sowie die im Tierhandel vorkommenden Bewohner der deutschen Kolonien sind besonders berücksichtigt. Ganz außerordentliche Bereicherung hat auch die Illustration erfahren. Natürlich ist ein guter Stamm der wundervollen alten Holzschnitte von Mützel, die naturhistorische Schärfe der Darstellung mit Geschmack und Lebendigkeit der Auffassung verbinden, erhalten geblieben. Dazu kamen aber zahlreiche neue farbige Tafeln, von denen die meisten von F. Fleischmann herrühren und vortreffliche Wiedergaben typischer oder biologisch besonders interessanter Tiere geben, während die Arrangierung dieser Tiere in ihrem Milieu und die Darstellung in einem landschaftlichen „Hintergrund" vielfach geschmacklos wirken, im Gegensatz zu einigen Kuhnert'schen Bildern (Brückenechse), die Tier und Umgebung zu wundervoller Impression verbinden, freilich ohne die feine, liebevolle Detaildarstellung des Tieres anzustreben, für die einige Fleischmannsche Bilder allerdings vorbildlich sind (z. B. deutsche Wassermolche und die Schildkrötentafeln). Ein vortreffliches farbiges Bild (Krokodil) rührt von Heubach her. Ferner muß auf zahlreiche neue Abbildungen über biologische Verhältnisse, z. B. über die so überaus interessanten Brutpflegeeinrichtungen der Amphibien, über Entwicklung, anatomisch-biologisch wichtige Organe (Reptilien-

lungen) usw. hingewiesen werden. Besondere Hervorhebung verdient auch in diesem Bande eine Reihe hervorragend schöner Momentaufnahmen lebender Tiere (Tafel Schwanzlurche, Froschlurche, I und II, Schildkröten) usw.

S. Becher.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 10. Bd., 1/2. Heft Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Max Jörgensen, Zellenstudien. 1) Morphologische Beiträge zum Problem des Eiwachstums (mit 15 Fig. und 12 Tafeln); 2) Die Ei- und Nährzellen von Piscicola (mit 5 Fig. u. 6 Tafeln); 3) Beitrag zur Lehre vom Chromidialapparat nach Untersuchungen an Drüsenstellen von Piscicola (mit 11 Fig. u. 2 Tafeln).

G. Gerlands **Beiträge** zur Geophysik. Zeitschrift für physikalische Erdkunde. Hgb. von O. Hecker und E. Rudolph. 12. Band, 3. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: L. Pilgrim, Die Berechnung der Laufzeiten eines Erdstoßes mit Berücksichtigung der Herdtiefen, gestützt auf neuere Beobachtungen. (Mit 17 Fig.) — W. Halbfaß, Neuere Versuche, die Verdunstung von Wasserflächen zu messen, insbesondere von Seen. (Mit 3 Fig.) — B. Doß, Ueber einen Seebären am Rigaschen Strande. (Mit 1 Textfig.)

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: F. Regensberg u. E. Rehmann. 10 Band. 3. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Schottelius, Bakteriologische Umschau. — Hesdörffer, Die tropischen Orchideen. — Schlesinger, Skizzen aus den Lebensschicksalen des Elefantenstammes. — Hirschstein, Nervosität im Lichte chemischer Forschungen. — Müller, Aus dem Liebesleben unserer Schnecken. — Kühl, Wie Marskanäle entstehen. — Hayduck, Neuere Bestrebungen zur Verwendung der Hefe. — Geret, Heuschreckenplagen in Uruguay und ihre Bekämpfung. — Carthaus, Was der Bergbau zutage fördert. — Heinz, Die Erfindung des Neusilbers. 3. — Storck, Die Eroberung der Alpen für die Kunst.

Astronomische **Nachrichten.** Hgb. v. H. Kobold. 194. Bd., Nr. 4634 bis 4636. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4634.) A. N. Panoff, L'attraction universelle considérée comme fonction du temps. — C. Pulfrich, Ueber Veränderungen auf dem Monde. — G. J. Dodwell, Komet 1912 d (Lowe). — Mitteilungen über die Nova Geminorum. 2. — (4635.) R. Castro, Beobachtungen der Kometen Halley 1909 c, Faye 1910 e und D'Arrest 1910 c und von Nebelflecken mit dem 43 cm Refraktor der Sternwarte La Plata. — R. Prager, Beobachtungen des Kometen 1912 a (Gale). — F. Dolainski, Graphisches Verfahren zur Lösung der Keplerschen Gleichung. — J. Bonsdorff, Zur Frage des z-Gliedes der Polvariation. — F. Slocum, Proper motion and parallax of a faint star. — J. van der Bilt, Beobachtungen von Sternbedeckungen durch den Mond. — J. Sedláček, Beobachtungen von Sternschnuppen. — J. van der Bilt, Beobachtung der partiellen Mondfinsternis 1. April 1912 in Utrecht. — K. Pokrowski, Die Sonnenfinsternis am 17. April 1912. — R. Jonckheere, Une étoile double nébuleuse. — (4636.) F. Kępiński, Ueber die periodischen Lösungen jupiternaher Planetoiden. — A. Kühl, Eine plötzliche Aenderung der Exzentrizität des Saturnringes. — Mitteilungen über kleine Planeten.

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 7. Leipzig, Hirzel.

Inh.: K. Försterling, Lichtfortpflanzung in inhomogenen Medien (Theorie der Lippmannschen Farbenphotographie). — R. W. Wood, Ueber die Einschließung von Strahlung durch Totalreflexion. — Ders., Die Trabanten der Quecksilberlinien. — Th. Reimers, Ueber sekundäre Drillung bei primär gebogenen Zylindern aus kristallinischer Substanz. — J. S. Guy, E. J. Schaeffer u. H. C. Jones, Die Aenderung der Absorption des Lichtes durch Wasser infolge der Gegenwart stark hydrierter Salze, nachgewiesen mit Hilfe des Radiomikrometers. Ein neuer Beweis für die Solvattheorie der Lösungen. — G. Lutze, Funkentelegraphische Empfangsversuche im Freiballon. — W. G. Cady, Ueber einige Erscheinungen an der Anode bei Gasentladungen. — E. van Aubel, Ueber den Brechungsquotienten von Stoffen bei ihrer kritischen Temperatur. — B. Heimann u. W. Marckwald, Ueber den Radiumgehalt von Pechblenden. — H. Piwnikiewicz, Ueber einen einfachen Apparat zur absoluten Bestimmung der Gasreibungskoeffizienten und zur Demonstration des Maxwellschen Gesetzes. — H. Wilsar, Zur Frage über den Dopplereffekt der Serienlinien des Sauerstoffs. (Antwort an Hrn. Stark).

Rechts- und Staatswissenschaften.

Aufhauser, Georg, **Die Feuerbestattung** und das in Bayern geltende öffentliche staatliche und kirchliche Recht. München, 1912. Schweitzer. (VII, 92 S. 8.) ℳ 2, 70.

Eine wesentliche Förderung der behandelten Frage vermag Ref. in dem Buche nicht zu erkennen. Es wird gezeigt, daß nach dem öffentlichen staatlichen Recht die Leichenverbrennung in Bayern nicht verboten, folglich also erlaubt ist (S. 46), daß aber die katholische Kirche laut Entscheidung vom 18. Mai 1886 jedem Katholiken verbietet, eine Leiche zu verbrennen oder dabei mitzuwirken (S. 83), und auch die protestantische Kirche Bayerns an den der Feuerbestattung wenig günstigen Beschlüssen der Eisenacher Konferenz vom 14. Juni 1898 festhält. Da nun ein allgemeines Bedürfnis für die Feuerbestattung somit nicht anerkannt werden kann, hält der Verf. die derzeitige Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage für die einzig richtige. Besonders wertvoll wird die Schrift durch die angeführte umfangreiche Literatur und die ausführlichen, wörtlich mitgeteilten Antworten auf die Eingaben der Freunde der Feuerbestattung. Sange.

Zahn, Karl von, **Karl Ferdinand Hommel als Strafrechtsphilosoph und Strafrechtslehrer.** Ein Beitrag zur Geschichte der strafpolitischen Aufklärung in Deutschland. Leipzig, 1911. Ernst Wiegandt. (130 S. Gr. 8.) ℳ 2, 80.

Zahns gründliche und gut geschriebene Arbeit schildert das Wirken und die Bedeutung Hommels ohne Voreingenommenheit für diesen heute nur noch wenig beachteten Gelehrten, zugleich aber mit gerechter Würdigung der von ihm vertretenen Reformideen für die Entwicklung des Strafrechts. Im einzelnen gibt der Verf. zunächst einen kurzen Ueberblick über den Lebensgang Hommels und schildert dann seine religiösen und philosophischen Grundanschauungen, seine Stellung als Naturrechtslehrer, seinen Determinismus und seine Strafrechtstheorie. Sodann werden seine Vorschläge zur Strafrechtsreform behandelt, in denen er nach dem Erscheinen von Beccarias Werk im wesentlichen von diesem beinflußt ist. Den Schluß bildet eine Würdigung Hommels als Strafrechtshistoriker, in seiner Behandlung der Lehren des allgemeinen und besonderen Teils des Strafrechts, sowie seine Stellung zum Strafprozeß und eine Schilderung der Wirkungen, die seine Tätigkeit auf die sächsische Praxis ausgeübt hat.

Keßler, Gerhard, **Die Arbeitsnachweise der Arbeitgeberverbände.** Leipzig, 1911. Duncker & Humblot. (VII, 203 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Die von dem Verf. aus dem von ihm gesammelten statistischen Material gezogenen Schlüsse zeigen, daß er ein mehr überzeugter als überzeugender Bekämpfer der bestehenden Einrichtungen ist. Allerdings gelangt seine Kritik der gesammelten Zahlen zweifellos zu Recht zu der Warnung vor der Annahme, daß sie ein richtiges Bild geben, doch vermag man nicht dem Schlusse zu folgen, daß sie gegen die Arbeitgebernachweise zeugen. Bei der Erörterung der Einrichtungen und Tätigkeit der Stellen bekämpft Keßler das Aussperrungssystem und verlangt die Mitentscheidung der Arbeiter bei allen Aussperrungen. Coermann.

Badische **Notars-Zeitschrift.** Red. v. Carlebach. 11. Jahrg., Nr. 1. Karlsruhe, Braun.

Inh.: Otto Müller, Die sogenannte Sammelvormundschaft. — Schmidt, Ueber „Brunnenrechte“, die bei einem Grundstück vermerkt sind. — Weil, Die rechtliche Stellung der Ersatznacherben. — Ammann, Die „evangelische Zentralpfarrkasse“ im Großherzogtum Baden ist keine Rechtspersönlichkeit. — Gerner, Der Sparkassenrechner kann die Sparkasse vertreten nur, wenn die „Satzung“ nicht schon ein „Verwaltungsratsbeschluß“ ihn zum Vertreter der Sparkasse bestellt.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 6. Hannover, Helwing.

Inh.: O. Warschauer, Spargelder und Gesetzgebung in Deutschland. — Paul Oertmann, Zur Lehre von der Vertragsstrafe. — Wienstein, Ist ein Rücklauf des präjudizierten Wechsels mit der Wirkung des Wiederauflebens des Wechselrechts gegen den Akzeptanten möglich.

Kölner Studien zum Staats- und Wirtschaftsleben. Schriftleitung: B. Kuske. Heft 2. Bonn, 1913. Marcus & Weber.

Inh.: Wlad. W. Kaplun-Kogan, Die Wanderbewegungen der Juden. (VIII, 164 S. 8.) ℳ 4.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 3. Berlin.

Inh.: Deutsche Reform-Versicherungsbank A.-G. Berlin. — Wem stehen die Leistungen aus dem Lebensversicherungsvertrage zu? — Feuerversicherung: Eidesstattliche Erklärungen bei Schadenregulierungen. — Die „Abstinenz", Lebensversicherungs-Verein a. G. in Hamburg. — Eine Lücke im Haftpflichtversicherungsrecht. — Erhöhung der Feuersicherheit durch Anwendung von Elektromotoren. — Ueber die feuerschützende Wirkung des Gipses.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 18. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Levis, Welches Prüfungsrecht hat der Vormundschaftsrichter bei der Bestellung eines Pflegers (§ 1909 BGB.)? — Heyn, Formelle und materielle Rechtskraft in der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Technische Wissenschaften.

Seco de la Garza, R., Les nomogrammes de l'ingénieur. Traduit de l'espagnol. Avec une préface de Maurice d'Ocagne. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (XII, 192 S. 8. mit 53 Fig. und 85 Taf.) Geb. Fr. 12.

Das neue Buch enthält eine große Anzahl Nomogramme, die der Verf. selbst konstruiert hat, und durch deren Anwendung viele z. T. recht umständliche und zeitraubende technische Rechnungen vermieden werden. Ein erläuternder Text gibt über die Anwendung der Nomogramme und über die der Konstruktion zugrunde liegenden Formeln Auskunft. In Deutschland sind die Nomogramme bisher nur wenig im Gebrauch, trotzdem sie für viele Zecke recht brauchbar sind, besonders in denjenigen Fällen, wo eine Kenntnis angenäherter Ergebnisse hinreichend erscheint. Das trifft aber für die Auswertung aller derjenigen technischen Formeln zu, deren Konstanten mit erheblichen Unsicherheiten behaftet sind. Da das numerische Rechnen im allgemeinen keine angenehme Beschäftigung ist, die zwar keine besondere geistige Arbeit genannt werden kann, aber ein erhebliches Maß von Aufmerksamkeit verlangt, so sei die Anwendung der Nomogramme den technischen Fachleuten besonders empfohlen.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 6. Berlin, Weidmann.

Inh.: F. Dolezalek, Ueber die elektrische Erregbarkeit des Benzins. Erwiderung von M. M. Richter. — L. W. Schmidt, Die chemische Industrie in England im Jahre 1912 und die Aussichten für 1913. — C. R. Böhm, Die Verwendung der seltenen Erden. (Forts.) — F. Friedensburg, Kalisalze in den Vereinigten Staaten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hedén, Erik, Homerische Götterstudien. Akademische Abhandlung. Uppsala, 1912. Appelberg. (IV, 191 S. 8.) ℳ 4, 50.

Der Verf. ist zu seiner Abhandlung, wie er im Vorwort angibt, durch eine Aeußerung Cauers in seinen „Grundfragen" angeregt worden, wo dieser eine Vergleichung der Art, wie die Götter an den verschiedenen Stellen der homerischen Epen wirkend gedacht werden, für geeignet erklärt zur Gewinnung eines neuen Merkmales für die Scheidung verschiedener Schichten in den Epen. Von dem Eingehen auf die eigentlichen kompositionskritischen Konsequenzen seiner Ergebnisse sieht der Verf. jedoch vernünftigerweise zunächst ab, um erst einmal die Frage ganz um ihrer selbst willen in aller Gründlichkeit zu behandeln. Die Untersuchung führt er dabei in drei Hauptteilen durch, in denen er die allgemeine Bezeichnung der Göttermächte (Zeus, „die Götter", „ein Gott" usw.), die Gestalten des Seelenglaubens (Keren, Harpyien, Erinyen, Seelendämonen im allgemeinen), sowie „das Schicksal" untersucht. Er fußt dabei in einem wesentlichen Punkte auf den Ergebnissen der Untersuchungen von Jörgensen (Hermes 1904), daß nämlich die Benennungen der göttlichen Mächte in den „Reden" (direkten und indirekten) eine ganz andere sei, wie in der eigentlichen epischen Erzählung. Diese feine Beobachtung Jörgensens sucht der Verf. religionsgeschichtlich auszunutzen, indem er, ohne es eigentlich zu beweisen, annimmt, daß in den „angeführten Reden" (wozu er dann auch noch die Gleichnisse nimmt) der Dichter den wirklichen Glauben seiner Zeit wiedergebe, während er in den epischen Teilen nach freierer Phantasie mit den Göttern schalte. Eine Auffassung, über die sich m. E. doch noch sehr streiten läßt, ja für deren Gegenteil sich mindestens ebensogut Gründe geltend machen ließen; denn man könnte jenen Unterschied doch auch so zu erklären suchen, daß der Dichter die direkten Reden frei erfunden habe und darum in ihnen in viel höherem Maße seiner Phantasie nachgeben konnte als in den epischen Partien, in denen er viel mehr der festen Tradition unterworfen war. Mit diesem schwachen Fundament aber wird das ganze Gebäude der Ergebnisse des Verf.s sehr problematisch. Immerhin bleiben auch so der interessanten Resultate genug, um das äußerst fleißige Buch als einen wertvollen Beitrag zu den homerischen Fragen bezeichnen zu können. Hermann Ostern.

La grande Inondation de l'Arno en MCCCXXXIII. Anciens poèmes populaires italiens édités et traduits en français par les soins de S. Morpurgo et J. Luchaire. Paris, Champion. Florence, Bemporad. (72 S. Gr. 8.) Fr. 1, 50.

Daß die Ueberschwemmung der Seine im Winter 1910 die unmittelbare Veranlassung zu einer Bereicherung der romanischen Philologie um eine Textedition gewesen ist, mag den Gemütern entgegengehalten werden, die den Nutzen von Erdbeben und anderen Naturkatastrophen für die Menschheit noch immer leugnen. Luchaire berichtet über die Entstehung des Werkes im Vorwort: Exhumer, en souvenir de la grande inondation de la Seine de l'hiver 1910 et au bénéfice de ses victimes, quelques poèmes sur une inondation de l'Arno, survenue il y a près de six siècles, est une idée touchante et qu'on peut trouver spirituelle; tout le mérite en revient au savant italien, dont le nom, sur la couverture du présent opuscule, garantit, en même temps que la délicatesse du sentiment qui a inspiré ce travail, la valeur scientifique de l'exécution. C'est avec gratitude que le personnel de l'Institut Français de Florence a prêté sa collaboration modeste à cette publication, témoignage des relations cordiales qui unissent, des bords de l'Arno à ceux de la Seine, les érudits et les lettrés des deux nations. Das Büchlein, dessen Ertrag für die bouquinistes victimes des inondations de la Seine bestimmt ist, enthält fünf Dichtungen über die Ueberschwemmung des Arno im Jahre 1338: einen Serventese (449 Verse) und ein „Capitolo" in 301 Terzinen, beide von dem Dichterjournalisten Antonio Pucci, dazu drei Adriano de' Rossi zugeschriebene Sonette. Einleitungen von Morpurgo und

Luchaire, französische Uebersetzungen der Gedichte und Anmerkungen sind beigegeben. Ein Kleinod philologischer Kunst!

Edda. 1. Band: Heldendichtung. Uebertragen von Felix Genzmer. Mit Einleitungen und Anmerkungen von Andreas Heusler. Jena, 1912. Diederichs. (222 S. Gr. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4,50.

Thule. Altnordische Dichtung und Prosa. 1. Band. Hgb. von Felix Niedner.

Als der Zeitfolge des Erscheinens nach zweiter Band der Sammlung „Thule" ist kürzlich erschienen I, 1: Edda, erster Band, Heldendichtung. Nicht beschränkt auf die Eddalieder im althergebrachten Sinne, sondern mit Einbeziehung solcher, wie sie Heusler und Ranisch als Eddica Minora herausgegeben haben, und sogar der Lausavísur aus der späten erdichteten Fridthjofssaga bringt Genzmer einen Text, der sich nur insofern streng an die Ueberlieferung und an die Forderungen des Metrums hält, als dies ohne Vergewaltigung der deutschen Sprache angeht, der die verbindenden Prosastellen teils verkürzt, teils erweitert, wie es das Verständnis erfordert, sich auch nicht scheut, offenbare Lücken in den Strophen kurz entschlossen durch Zudichtung auszufüllen und so recht vollständig, verständlich, wirkungsvoll und hochpoetisch erscheint, wie mir von Lesern versichert wird, die nicht durch Kenntnis des Urtextes irgendwie voreingenommen sind. —bh—

1) **Greiner,** Wilhelm, **Otto Ludwig als Thüringer in seinem Leben und seinen Werken.** Halle a. S., 1913. Moritz. (II, 158 S. 8.) ℳ 3.

2) **Seige,** M., und K. **Friedel, Otto Ludwig und Saalfeld,** Sonderabzug aus d. „Saalfelder Weihnachtsbüchlein" 1912. Saalfeld, Wiedemannsche Hofbuchdruckerei.

3) **Friedel,** Karl, **Otto Ludwig.** Ein Lebensbild. Hildburghausen, 1913. Gadow & Sohn. (74 S. 8.) ℳ 0, 75.

Von den aus Anlaß des 100. Geburtstags Otto Ludwigs erschienenen Veröffentlichungen stellt das Buch Greiners, der schon 1903 eine anerkennenswerte Arbeit über das Verhältnis der Jugendnovellen des Dichters zu Ludwig Tieck publizierte, die wertvollste dar. In ebenso gewandter wie zuverlässiger Darstellung zieht das Leben und Schaffen Ludwigs an uns vorüber, soweit es mit thüringischer Art und thüringischem Boden verankert ist. Dementsprechend werden einzelne Werke, wie der Erbförster und die beiden großen Romane, ausführlich behandelt, während die Makkabäer, die Fragmente historischer Dramen u. a. nur gestreift werden. In feinsinnigen Charakteristiken deckt der Verf. die Fäden auf, die den Dichter mit seiner Heimat verbinden, und weiß dabei einzelne Gestalten und Episoden in ein neues Licht zu rücken, so, wenn er z. B. S. 59 thüringisches Sagengut heranzieht. Während man in den meisten Fällen Greiner zustimmen kann, ja die bisher unveröffentlichten Vorstufen des Erbförsters das thüringische Element noch viel deutlicher erkennen lassen, geht der Verf. in anderer Hinsicht (vgl. S. 44, 78, 94) im Aufspüren heimatlicher Eigenart zu weit. Auch bei der unverkennbar starken Heimatsstimmung der „Heiterethei" ist zu beachten, wie sehr bei Ludwig, etwa im Gegensatz zu Jeremias Gotthelf und anderen Heimatdichtern der vierziger und fünfziger Jahre, das provinzielle Moment gegenüber der allgemein menschlich-psychologischen Charakterzeichnung zurücktritt. Nur in den Nebenfiguren und im Gesamtkolorit scheint mir das thüringische Element von ausschlaggebender Bedeutung zu sein. Aber vor allem macht sich gegen die sonst so dankenswerte Leistung G.s ein Bedenken geltend. So sehr Otto Ludwig in den zentenaren Erinnerungsfeiern der jüngsten Vergangenheit als größter thüringischer Dichter gefeiert worden ist, die Frage, ob Ludwig überhaupt Thüringer war, muß entschieden verneint werden. Das Städtchen Eisfeld liegt auf der fränkischen Seite des Rennstiegs (wie der Verf. übrigens auch S. 3 und 71 richtig angibt); die Grammatik und der Rhythmus von Otto Ludwigs Sprache wie manches andere in seiner Eigenart weist nach den Südabhängen des Thüringer Waldes und hat nichts mehr mit spezifisch thüringischer Art zu tun. Noch freilich ist unbekannt, wo die Vorfahren des Dichters saßen; erst dann wird sich diese Frage vollgiltig entscheiden lassen. Aber selbst für den Fall, daß Otto Ludwig mehr für die südlichen fränkischen Gegenden in Anspruch zu nehmen ist, wird G.s Buch seinen Wert behalten. Zu S. 60 ist darauf hinzuweisen, daß nach den neueren Forschungen (vgl. die hist.-krit. Ausgabe, Bd. I, S. L) die Entstehung des „Märchens vom toten Kinde" erst 1845 oder 1846 anzusetzen ist. Die S. 123 erwähnte Tochter des Dichters Cordelia ist bereits 1909 gestorben.

Aus archivalischen Quellen bringen Seige und Friedel (2) einiges Neue über die Saalfelder Lyzeumszeit des Dichters, die entgegen früherer Annahme vom 12. November 1832 bis Ende Januar 1834 reicht. Von Interesse ist ein in Faksimile beigegebenes Schulzeugnis aus dem Winter 1832/33, das fast durchweg Fortschritte verzeichnet und besonders in den guten Noten in Geschichte und Deutsch den späteren Dichter zahlreicher historischer Dramen-Fragmente ankündigt, den auch die Bemerkung kennzeichnet: teilweis gelungene Verse."

Für weitere Kreise bestimmt, sucht das ansprechende Schriftchen von Friedel (3) dem Dichter neue Freunde zu erwerben, indem es in seinem Hauptteil einen biographischen Abriß bringt, der auf Stern, Bartels und Sauer fußend unter Verzicht auf eine nähere Würdigung der Werke die Hauptmomente aus Ludwigs Entwicklungsgang zusammenfaßt. Neues bringt nur der Abschnitt über des Dichters Saalfelder Schulzeit, der eine Wiederholung der erwähnten Sonderpublikation des Verf. darstellt. Die Daten über Entstehungszeit und Erscheinen der Heiterethei und ihres Widerspiels (S. 31) sind nach den Resultaten meiner Einleitung zum zweiten Bande der hist.-kritischen Ausgabe zu modifizieren; von der Agnes Bernauer Ludwigs sind nicht vier (S. 33), sondern nur drei ausgeführte Bearbeitungen vorhanden; die S. 34 als zwei verschiedene dramatische Fragmente angenommenen Stücke „Lamiola" und „Das Mädchen von Ehre" sind identisch; S. 40 ist Moritz (nicht Max) Heydrich, S. 41 Meier (nicht Meise) zu lesen. Auf einen kurzen zweiten Abschnitt, der Ludwigs Realismus in die literarische Entwicklung einzuordnen sucht, folgen einige geschickt ausgewählte Proben aus seinen lyrischen und epischen Dichtungen, sowie drei bisher unveröffentlichte Briefe rein persönlichen Inhalts aus Eisfelder Privatbesitz. Zwei Handschriftenproben sowie eine Reihe von Bildern vervollständigen die dankenswerte Publikation. Merker.

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 31. Bd.) Wolf Aly, Anytos, der Ankläger des Sokrates. — Carl Hosius, Plagiatoren und Plagiatbegriff im Altertum. — Emil Ermatinger, Weltanschauung und Dichtung. Ein Versuch. — Hermann Klammer, Hebbels Stellung zur Religion. Zum Gedächtnis des 18. März 1813. — (2. Abt., 32. Bd.) Otto Schroeder, Rousseaus »Profession de foi du vicaire Savoyard« als Schullektüre. — Carl Heinze, Aus dem Kampf gegen den Niedergang der höheren Schulen.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: G. Leyh, Das Dogma von der systematischen Aufstellung. II—VI. — Zum Tode Julius Eutings.

Kunstwissenschaft.

Handbuch der Kunstwissenschaft, hgb. von Fritz Burger. 1. Lieferung: Die deutsche Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance, von Fr. Burger. Berlin-Neubabelsberg, 1913. Akademische Verlagsgesellschaft (M. Koch). (36 S. Gr. 4. mit 31 Abb.) ℳ 1, 50.

Dieses neue großangelegte Unternehmen will einen Ersatz für die bisherigen kunstgeschichtlichen Handbücher bieten insofern, als es im Gegensatz zur traditionellen Kunstgeschichtsdarstellung die Anordnung des Stoffes nicht nach äußerlichen Stilbegriffen oder nur Künstlerpersönlichkeiten vornehmen will, sondern unter Berücksichtigung der modernen Forschungs- und Erkenntnismethoden die Geschichte der Kunst in ihrer nationalen Geschlossenheit und Eigenart, wie in ihren historischen Beziehungen und ihrer weltgeschichtlichen künstlerischen Bedeutsamkeit zu behandeln beabsichtigt, indem gleichzeitig der Grundsatz durchgeführt werden soll, den künstlerisch formalen Standpunkt mit dem geschichtlichen zu vereinen. Die Gruppierung des Stoffes erfolgt in 20 Abteilungen, deren Verfasser mit ihrem Namen eine Gewähr für die Durchführung des Programmes nach den grundsätzlichen Gedanken des Herausgebers zu leisten im stande sind. Der historischen Darstellungsreihe sollen sich sechs Ergänzungsbände anschließen, die sich mit den kunstgeschichtlichen Hilfsfächern befassen: Methodologie der Kunstgeschichte, Museumskunde, Handschriftenkunde, Einführung in die Quellen der Architekturgeschichte, Allgemeine Quellenkunde, Einführung in die christliche Ikonographie. Als zunächst erscheinende Abteilungen sind vorbereitet: die Geschichte der deutschen Malerei von Burger, deren erste Lieferung vorliegt, und die altchristliche und byzantinische Kunst von Wulff. Es bleibt nur zu wünschen, daß der Abschluß des Werkes nicht ad calendas graecas verzögert wird, was immerhin zu befürchten ist, wenn nur zwei Abteilungen gleichzeitig erscheinen. Und es wäre bedauerlich, wenn durch solche Verzögerung das Interesse an einem Werke nachließe, das der wärmsten Sympathie aller Fachkreise und Gebildeten wert ist. Die typographische und bildliche Ausstattung, die Bruckmann besorgt, ist ausgezeichnet. Otto Pelka.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 27. März 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 16. Schwarzschild, Ueber die Verwendung des Objektivprismas zum Studium der Sternspektren. — Ders., Ueber die Radialgeschwindigkeit des Sterns 63 Tauri. — Schwarzschild und G. Eberhardt, Ueber Umkehrungen der Calciumlinien H und K in Sternspektren. — Fischer und Zach, Reduktion der Acetobromglucose und ähnlicher Stoffe.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Rostock. (Rektoratsrede.) Rudolf Hübner, Einige Gedanken über unsere Universitäten. (16 S.) 1912.

— (Geburtstag des Großherzogs.) Franz Erhardt, Tatsachen, Gesetze, Ursachen. (24 S.) Rostock, 1912. Stiller in Komm.

Greifswald. (Inauguraldiss. **Theologische Fak.**) Heinrich Koch, Die Abfassungszeit des lukanischen Geschichtswerkes. Eine historisch-kritische und exegetische Untersuchung. (102 S.) Leipzig, Deichert Nachf. — [**Philos. Fak., Chemie.**] Gustav Peters, Zur Kenntnis hydroaromatischer Substanzen mit konjugierten Doppelbindungen. (69 S.) — [**Geschichte.**] Hermann Claus, Untersuchung der Wahlprivilegien der deutschen Könige und Kaiser für die Klöster von ihrer erstmaligen Verleihung bis zum Jahre 1024. (102 S.) — Georg Heinz, Die Beziehungen zwischen Rußland, England und Nordamerika im Jahre 1823. Beiträge zur Genesis der Monroedoktrin. (121 S.) — Willi Lübberstedt, Die Stellung des deutschen Klerus auf päpstlichen Generalkonzilien von Leo IX bis Gregor VII (1049 bis 1085). (66 S.) — Kurt Usée, Der Einfluß der französischen Verfassungen auf die deutschen Verfassungsurkunden der Jahre 1806 bis 1820. (161 S.) — Hermann Vincent, Die Entstehung und Bedeutung der ersten Kammer in modernen europäischen Verfassungen bis zur Julirevolution von 1830. (137 S.) — Reinhold Weigel, Entwicklung und Wesen des Militärhoheitsrechts in europäischen Verfassungen von 1791 bis 1850. (109 S.) — Hermann Westphal, Die Verhältnisse der wendischen Hansestädte unter einander, zu den Landesherren, zur Hansa. (87 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Rich. Erich Müller, Beiträge zur Siedelungskunde Neu-Vorpommerns und der Insel Rügen. (100 S. mit 2 Karten.) — [**Deutsche Philologie.**] Richard Fritze, Der Anteil Annettes von Droste-Hülshoff an Levin Schückings Werken. (119 S.) — H. Gattermann, Die deutsche Frau in den Fastnachtspielen. (117 S.) — Hans Georg Klinkott, Ulrich von dem Türlîn als Nachahmer Wolframs von Eschenbach (eine stilistische Untersuchung). (93 S.) — Paul Knüppelholz, Der Monolog in den Dramen des Andreas Gryphius. (122 S.) — Leopold Textor, Untersuchungen über den Sprachgebrauch im Lohengrin. (78 S.) — Joseph Weidmann, Parallelismus und Antithese in Goethes T. Tasso. (78 S.) — [**Englische Philologie.**] Willi Stumpf, Der Dickens'sche Roman »Hard Times«, seine Entstehung und seine Tendenzen. (114 S.) — [**Französische Philologie.**] Emilie Schomann, Französische Utopisten des 18. Jahrhunderts und ihr Frauenideal. (189 S.) — [**Klassische Philologie.**] Julius Ender, Aelii Donati commenti Vergiliani reliquiae praeter vitam, praefationem, prooemium. (111 S.) — [**Philosophie.**] Walter Brangsch, Philosophie und Dichtung bei Sully Prudhomme. (141 S.) Berlin, Felber. — [**Volkswirtschaft.**] Otto Struck, Groß- und Kleinbetrieb in der deutschen Getreidemüllerei. (143 S.) — [**Juristische Fak.**] Erich John, Die Ehrenrechte des preußischen Königs. Rechtshistorisch und rechtsdogmatisch beleuchtet. (80 S.)

Rostock. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Astronomie.**] Friedrich Dobe, Astigmatismus bei der astronomischen Strahlenbrechung. (44 S.) — [**Chemie.**] Hanns Commeßmann, Zur Kenntnis des Berberins. (61 S.) — Bernhard v. Gaza, Ueber Oxyphosphazoverbindungen der aromatischen Reihe. (Gekrönte Preisschrift.) (68 S.) — [**Geschichte. Kulturgeschichte.**] Friedrich Benary, Die Vorgeschichte der Erfurter Revolution von 1509. Ein Versuch. I. Bis zu den Friedensschlüssen von Amorbach und Weimar. (129 S.) — Hans Joachim Moser, Die Musikergenossenschaften im deutschen Mittelalter. (130 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Karl August Reeps, Grundzüge einer Landeskunde von Bornholm. (98 S.) — Harry Tischbein, Beitrag zur Landeskunde des Warnowgebietes. Orographie, Geologie und Hydrographie. (113 S. mit 1 Taf.) — [**Landwirtschaft.**] Hermann v. Wenckstern, Existenz-Bedingungen seßhafter Landarbeiter. (134 S.) — Meilach Zagorodsky, Ueber einige tropische Pflanzen, die auch als Futtermittel Verwendung finden können. I. Die Banane (Musa). II. Die Erdbse (Voandzeia subterranea). (152 S.) — [**Mathematik.**] Martin Blauert, Ueber einige Anwendungen der elliptischen Funktionen auf die Theorie des ebenen Gelenkvierecks. (123 S.) — Gustav Blenck, Untersuchungen über das Amiotsche Theorem bei den Flächen zweiter Ordnung und über Erzeugungsarten des elliptischen Kegels. (91 S. mit 7 Taf.) — Friedrich Güßmar, Lineare Gleichungen zwischen parabolischen Koordinaten. (92 S. mit 2 Taf.) — Arno Kleber, Ueber einige mehrdeutige Verwandtschaften zweier Ebenen. (106 S.) — [**Meteorologie.**] Alfred Hildebrandt, Vergleich der Temperatur auf dem Brocken und in der gleichen Höhe der freien Atmosphäre auf Grund neuerer Ballon- und Drachenaufstiege. (26 S. mit 6 Tabellen.) — [**Musikwissenschaft.**] Erich Reipschläger, Schubaur, Danzi und Poißl als Opernkomponisten. Ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte der deutschen Oper auf Münchener Boden. (155 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Paul Hagenbring, Herder und die romantischen und nationalen Strömungen in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts bis 1771. (83 S.) — Leopold Naumann, Untersuchungen zu Johann Taulers deutschen Predigten. (58 S.) — Adolf Stübing, Friedrich Hebbels Dramen als Opern. (84 S.) — [**Englische Philologie.**] Werner Benzien, Studien zu Drydens „Oedipus". (100 S.) — Wilhelm Bibeljé, Die englischen Bühnenbearbeitungen von Shakespeares »As you like it«. (86 S.) — Martha Brunnemann, Decamerone III³ im englischen Drama. (105 S.) — Gustav Krecke, Die englischen Bühnenbearbeitungen von Shakespeares »King Henry the Sixth«. (215 S.) — Friedrich Schult, Bühnenbearbeitungen von Shakespeares »Love's Labour's Lost«. (107 S.) — [**Französische Philologie.**] Richard Edens, Erec-Geraint. Der Chrétien'sche Versroman und das wälsche Mabinogi. (149 S.) — Heinrich Harms, Sprache und Heimat des »Bastart de Buillon«. (62 S.) — Caesar Iburg, Ueber Metrum und Sprache der Dichtungen Nicole de Margivals nebst einer kritischen Ausgabe des Ordre d'amour von Nicole und einer Untersuchung über den Verfasser des Gedichtes. (87 S.) — [**Klassische Philologie.**] Albertus Stengel, De Luciani veris historiis. (94 S.) — Gisela Fridberg, Die Schmeichelworte der antiken Literatur. (81 S.) — [**Philosophie.**] Hermann Berger, Julius Frauenstädt, sein Leben, seine Schriften und seine Philosophie. Ein monographischer Beitrag zur Geschichte des Schopenhauerianismus. (130 S.) — Gustav Krüger, Der Vitalismus

Eduard von Hartmanns und seine philosophischen Grundlagen. (112 S. 4.) — Georg Pape, Christoph Wittichs Anti-Spinoza. (111 S.) — [Physik.] Johannes Geißler, Die Gleichgewichtsbedingungen der Raummechanik mit besonderer Berücksichtigung der elektrischen, magnetischen und Gravitationserscheinungen. (86 S.) — Erich Schmidt, Optische Eigenschaften von Flußspath, Schwefel, Phosphor und Selen. (38 S.) — [Zoologie.] Gustav Hirschfelder, Beiträge zur Histologie der Rädertiere (Eosphora, Hydatina, Euchlanis, Notommata). (127 S. mit 9 Fig. und 5 Taf.) Leipzig, Wilhelm Engelmann. — [Medizinische Fak.] K. Matthias, Die Varianten der Hyperdaktylie beim Huhn. (32 S. mit 2 Taf.) — Ludwig Thiele, Ueber Sehstörungen durch Autosuggestion insbesondere bei Schulkindern. (32 S.) — [Juristische Fak.] P. Giese, Das Wesen der Brandstiftung in geschichtlicher Entwickelung. (87 S.) — Carl Hennings, Altertumsfunde, zugleich ein Beitrag zur Lehre vom Schatzrecht nach BGB. und zur Frage der Gesetzgebung betreffend Denkmalspflege. (42 S.) — Josef Kaut, Die Haager Landkriegskonvention vom Jahre 1907 und das deutsche Militärrecht. (47 S.) 1912. — Erich Pritsch, Die Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse in der Einrichtung, Verwaltung und Beaufsichtigung der öffentlichen Volksschulen nach preußischem Recht. (97 S.) — Norbert Regensburger, Die preßgesetzliche Berichtigungspflicht (§§ 11 und 19 Abs. 1 Ziffer 3, Abs. 2 des Reichs-Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874). (121 S.) — Friedrich-Carl Rode, Die Gotteslästerung. (57 S.) — Kurt Schönlank, Das Kriegsrecht in den deutschen Befreiungskriegen 1813 bis 1815. (92 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 12/14. Paris, E. Leroux.

Somm.: (12.) Van Herverden, Lexique grec, 2e éd. — Reiter, Lettres d'Otfried Müller et de Schorn. — Jones, Le pluriel poétique da la tragédie grecque. — Peppler, La terminaison κος dans Aristophane. — Théodoret, Histoire ecclésiastique, p. L. Parmentier. — Helbig, Guide des antiquités de Rome, 3e éd. — J. Hartmann, Hans Sachs et Steinhöwel. — Lerch, Participes français en nom d'action. — Gamillscheg, L'élément roman du parler de Lusern. — Battisti, Les dentales explosives intervocaliques dans les dialectes italiens. — Feller, Notes de philologie wallonne. — Dauzat, La défense de la langue française. — Dubosq, Budapest et les Hongrois. — Nissen, L'inscription d'Aberkios. — Lettre de M. Sainéan et réponse de M. Bourciez. — Lettre de M. Mansuy et réponse de M. Ludovic Roustan. — (13/14.) Bar Kôni, Scholies, II. p. Scher. — Formules syriaques, p. Gollancz. — Mélanges de la Faculté orientale de Beyrouth, V, 1. — Lammens, Fatima et les filles de Mahomet. — Gardiner, L'athlétisme grec. — Facsimilés de manuscripts grecs de la Vaticane, p. Franchi de' Cavalieri et Lietzmann. — Spécimens de papyrus grecs, p. Schubart. — Stangl, Les scolies de Cicéron, II. — Dobschütz, Gélase. — Vie de saint Honorat, p. Munke. — Kleemann, Grégoire VIII. — Cobham, Les patriarches de Constantinople. — Ficker, Les études à Strasbourg au XVIe siècle. — Enéas Silvius Piccolomini, p. Wolkan, II. — Baehler, Nicolas Zurkinden. — Cauchie, Les papiers de Belgiojoso. — Blok, Histoire du peuple néerlandais, 2e éd., I.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 13. Berlin, Weidmann.

Inh.: Fraenkel, Geschichte der griechischen Nomina agentis auf -τήρ, -τωρ, -της (-τ-). I. Entwicklung und Verbreitung der Nomina im Epos, in der Elegie und in den außerionisch-attischen Dialekten. (Helbing.) — E. E. Cole, The Samos of Herodotus. (H. Philipp.) — Th. Gomperz, Griechische Denker. 3. Auflage. (W. Nestle.) — K. Bruch, Die Tragödien des Sophokles, in den Versmaßen der Urschrift übersetzt. Neue Ausgabe von H. F. Müller. (L. Bellermann.) — Ed. Fraenkel, De media et nova comoedia quaestiones selectae. (E. Wüst.) — Roman laws and charters, translated with introduction and notes by E. G. Hardy. W. Kalb, Wegweiser in die römische Rechtssprache. (Grupe.) — N. A. Bees, 1. Μετεώρου πίναξ ἀφιερωθεὶς ὑπὸ τῆς βασιλίσσης Παλαιολογίνης. 2. Zum Thema der Darstellung des zweiköpfigen Adlers bei den Byzantinern. 3. Ueber einen Codex der serbischen Königin Milica. (J. Dräseke.) — P. Herre, Deutsche Kultur des Mittelalters in Bild und Wort. (Nohl.)

Vom 29. März bis 4. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Adler, K., Kapitalzins und Preisbewegung. München, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 1, 20.

Adler, M., Marxistische Probleme. Beiträge zur Theorie der materialistischen Geschichtsauffassung und Dialektik. Stuttgart, Dietz Nachf. (8.) ℳ 3.

Arbusow, L., Livländische Geschichtsliteratur 1910. Riga, Kymmel. (90 S. 8.)

Ascherson, P., und P. Graebner, Synopsis der mitteleuropäischen Flora. 2., veränderte und verm. Aufl. 3. und 4. Lief. Leipzig, 1912. W. Engelmann. (8.)

Bacher, W., Die Agada der babylonischen Amoräer. Ein Beitrag zur Geschichte der Agada und zur Einleitung in den babylonischen Talmud. 2., durch Ergänzungen und Berichtigungen vermehrte Aufl. Frankfurt a. M., Kauffmann. (XVI, 151 u. 15 S. Gr. 8.)

Beckmann, F., Die Futtermittelzölle. Eine wirtschaftspolitische Untersuchung. München, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 3, 50.

Beer, M., Geschichte des Sozialismus in England. Stuttgart, Dietz Nachf. (Gr. 8.) ℳ 6, 50.

Beseler, H. v., Die Allgemeine Wehrpflicht. Ein Gedenkwort zum 17. März. Berlin, Mittler & Sohn. (8.) ℳ 0, 80.

Brandes, G., Armand Carrel. Autorisierte Uebersetzung von Erich Holm. Stuttgart, Cotta Nachf. (8.) ℳ 2, 50.

Deecke, G., Dr. Ernst Deecke, Professor am Katharineum und Stadtbibliothekar zu Lübeck. Lübeck, 1912, Gebr. Borchers. (4. mit Bildnis.) ℳ 1, 50.

Del Vecchio, G., Ueber einige Grundgedanken der Politik Rousseau's. Berlin, 1912. Dr. W. Rothschild. (16 S. 8.)

Dont, J., Der heraldische Schmuck der Kirche des Wiener Versorgungsheims. Mit dem Anhang: Beschreibung der Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorortegemeinden, von G. A. Ressel. Wien, Gerlach & Wiedling. (Lex. 8. mit 26 Taf.) ℳ 15.

Eberhardt, P., Der Weisheit letzter Schluß. Die Religion der Upanishads im Sinne gefaßt. Jena, 1912. Diederichs. (8.) ℳ 3.

The Epistles and Apocalypse from the Codex Harleianus numbered Harl. 1772 in the British Museum Library. New first edited with an introduction descriptive of the ms. and its correctors by E. S. Buchanan. London, 1912. Nutt. (8. mit 4 Facs.) Sh. 21.

Fournier, A., Die Geheimpolizei auf dem Wiener Kongreß. Eine Auswahl aus ihren Papieren. Wien, Tempsky. Leipzig, Freytag. (Gr. 8.) ℳ 12.

Fritz, J., Der Glaubensbegriff bei Calvin nnd den Modernisten. Freiburg i. B., Herder. (8.) ℳ 2, 60.

Hahn, L., Das Kaisertum. (Das Erbe der Alten, hgb. von O. Crusius, O. Immisch, Th. Zielinski, Heft VI.) Leipzig, Dieterich. (Gr. 8.) ℳ 2, 50.

Handbuch zum Neuen Testament, hgb. von H. Lietzmann. IV. Band, 1. Abteilung: Die Apostelgeschichte, erklärt von E. Preuschen. Tübingen, 1912. Mohr. (Gr. 8. mit 2 Plänen und 2 Kartenskizzen.) ℳ 2, 70.

—, IV. Band, 3. Abteilung: Der Hebräerbrief, erklärt von H. Windisch. Ebd. (Gr. 8.) ℳ 2, 40.

Henrici, E., Sprachmischung in älterer Dichtung Deutschlands. Berlin, Klönne Nachf. (120 S. 8.)

Huckert, Die Leistungen der höheren Lehranstalten in Preußen im Lichte der Statistik. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 2, 60.

Jahn, G., Die Elephantiner Papyri und die Bücher Esra-Nehemja. Mit einem Supplement zu meiner Erklärung der hebräischen Eigennamen. Leiden, Brill. (107 S. 8.)

Jahrbuch der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. 1912. München, Franz in Komm. (8.) ℳ 2.

Jaskowski, F., Philosophie des Vegetarismus. Eine philosophische Grundlegung und eine philosophische Betrachtung des Vegetarismus und seiner Probleme in Natur, Ethik, Religion und Kunst. Berlin, 1912. Salle. (8.) ℳ 4.

Leuze, O., Erziehung zum Staatsbürger. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (8.) ℳ 1, 20.

Library of Congress. The Bibliography of International Law and Continental Law. By E. M. Borchard. Washington, Government Printing Office. (Gr. 8.) Doll. 0, 15.

—, Publications of the Library issued since 1897. Ebd. (52 S. 8.)

—, Report of the Librarian of Congress and Report of the Superintendent of the Library building and grounds for the fiscal year ending June 30 1912. Ebd., 1912. (235 S. Gr. 8. mit 4 Taf.)

Liebenau, Th. v., Der Franziskaner Dr. Thomas Murner. Freiburg i. B., Herder. (8.) ℳ 7.

Lückhoff, W., Allgemeiner Beweis des Fermatschen Satzes. Berlin-Wilmersdorf, Selbstverlag. (4 S. 8.)

Milani, L. A., La fibula Corsini e il templum coeleste degli Etruschi. (S.-A. a. Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei XXI, 6.) Rom, 1912. Tipografia della R. Accademia dei Lincei. (18 S. 8. mit 17 Fig. und 1 Taf.)

Mirbt, C., Der Kampf um die Elisabethkirche in Marburg. Ein Beitrag zur Geschichte kirchlicher Simultanverhältnisse. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (8.) ℳ 1, 60.

Monzel, A., Die Lehre vom inneren Sinn bei Kant. Eine auf entwicklungsgeschichtliche und kritische Untersuchungen gegründete Darstellung. Bonn, Georgi. (8.) ℳ 6.

Pölzl, J., Stoffe und Entwürfe zu schriftlichen Arbeiten auf der mittleren Stufe des deutschen Unterrichts. Wien, Hölder. (8.) ℳ 1, 50.

Pokorny, J., Der Gral in Irland und die mythischen Grundlagen der Gralsage. (S.-A. a. Mitteilungen der Anthropolog. Gesellschaft in Wien, XLII. Bd.) Wien, 1912. Selbstverlag der Anthropolog. Gesellschaft. (Lex. 8.) ℳ 1.

Preisigke, F., Berichtigungsliste der griechischen Papyrusurkunden aus Aegypten. 1. Heft. Straßburg, Trübner. (Gr. 8.) ℳ 7.
Rein, W., Ueber Stellung und Aufgabe der Pädagogik in der Universität. Langensalza, Beyer & Söhne. (28 S. 8.)
Repertorium diplomaticum regni Danici mediaevalis. Fortegnelse over Danmarks breve fra middelalderen, udgivet ved Kr. Erslev. IV, 2 (Registre). Kopenhagen, 1912. Gad in Komm. (S. 168—455. Gr. 8.)
Rüegg, A., Shakespeares Hamlet. Basel, 1912. Kober (C. F. Spittlers Nachf.). (8.) Fr. 1, 50.
Rust, W., John Brinckmanns hoch- und niederdeutsche Dichtungen. Von der Universität Rostock gekrönte Preisschrift. Berlin, Süsserott. (Gr. 8.) ℳ 4.
Sand, E. W., Die Ursachen der Teuerung. München, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 1, 50.
Scharrenbroich, H., Nietzsches Stellung zum Eudämonismus. Bonn, Georgi. (8.) ℳ 1, 50.
Schermann, Th., Ein Weiherituale der römischen Kirche am Schlusse des ersten Jahrhunderts. München, Walhalla-Verlag. (8.) ℳ 4.
Schön, F., Geschichte der rheinfränkischen Mundartdichtung. Freiburg i. B., Fehsenfeld. (8.) ℳ 1.

Nachrichten.

Das ord. Mitglied der Akademie für praktische Medizin Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Otto Lubarsch in Düsseldorf wurde zum ord. Professor in Kiel, der ord. Professor der Mathematik Dr. Friedrich Engel in Greifswald zu gleicher Stellung in Gießen, der ord. Professor der Philosophie Dr. Oswald Külpe in Bonn zu gleicher Stellung in München, der Professor an der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei Dr. Th. Henkel in Weihenstephan zum ord. Professor der Agrikulturchemie an der technischen Hochschule in München, der a. ord. Prof. an letzterer Anstalt Oekonomierat Dr. Aug. Schnider zum ord. Professor, der etatsmäßige Professor an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Ernst Braun in Hannover zum ord. Professor des Maschinenbaues an der technischen Hochschule in Darmstadt, der a. ord. Professor der Mathematik Dr. F. Hausdorff in Bonn zum ord. Professor in Greifswald, der Privatdozent D. Fritz Tillmann in Bonn zum ord. Professor der Moraltheologie in der kathol.-theologischen Fakultät, der Privatdozent Dr. H. Hoeniger in Freiburg i. B. zum a. ord. Professor des deutschen bürgerlichen Rechts, Handelsrechts und Privatversicherungsrechts ernannt.

In Graz habilitierten sich Dr. Karl Polheim für deutsche Philologie und Dr. Hans Pichler für Philosophie, in Prag (czech. Univ.) Dr. B. Jecek für Mineralogie, in Wien Dr. August Mayer für klassische Philologie, an der Akademie in Frankfurt a. M. Dr. A. Saenger für bürgerliches Recht und Handelsrecht.

Der Archivdirektor Geh. Archivrat Prof. Dr. Friedensburg in Stettin wurde zu gleicher Stellung in Magdeburg, der Gymn.-Professor O. Wöhlermann in Stettin zum Gymn.-Direktor in Neustettin, der Gymn.-Professor Dr. M. Röhrich in Stettin zum Gymn.-Direktor in Kreuzburg O.-Schl., der Gymn.-Professor O. Spath in Karlsruhe zum Gymn.-Direktor in Donaueschingen, der Gymn.-Oberlehrer Dr. J. Mikolajczak in Sagan zum Gymn.-Direktor in Patschkau, Dr. Georg Kern zum Kustos an der Nationalgalerie in Berlin ernannt.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den Professor der Zoologie Dr. Edm. Wilson in New York zum korrespondierenden Mitglied ihrer physikalisch-mathematischen Klasse.

Die Universität Edinburgh verlieh dem Professor der systematischen Theologie Geh. Konsistorialrat Dr. W. Herrmann in Marburg die Würde eines Ehrendoktors der Theologie, die Universität Jena dem Direktor der Hauptstation für Erdbebenforschung Prof. Dr. Rud. Streubel daselbst die Würde eines Ehrendoktors der Medizin.

Dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Eduard Süß in Wien wurde von der Geologischen Gesellschaft Frankreichs die Gaudry-Medaille verliehen.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor des öffentlichen Rechts, insbesondere Kirchenrechts Dr. Johs. Niedner in Jena der Charakter als Geh. Justizrat, dem ord. Professor der Physiologie Dr. Max Verworn in Bonn und dem ord. Professor der Psychiatrie Dr. Alexander Westphal daselbst der Charakter als Geh. Medizinalrat, den Gymn.-Direktoren Dr. Schirlitz in Stargard i. Pomm. und Dr. Christian Rogge in Neustettin, sowie dem Oberrealschuldirektor Dr. Otto Dickmann in Köln der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdozenten der Anatomie Dr. P. Bartels in Königsberg, dem Privatdozenten der Medizin Dr. Edm. Forster in Berlin, dem Privatgelehrten Dr. Richard Kiepert daselbst, dem Vorsteher des neuro-biologischen Laboratoriums Dr. Osk. Vogt in Berlin und den Assistenten an dieser Anstalt Dr. Max Bielschowsky das Prädikat Professor, dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Hubert Ludwig in Bonn der k. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Dichter und Schriftsteller Rudolf Herzog in Rheinbreitbach derselbe Orden 3. Klasse mit der Krone, dem Oberlehrer Prof. Dr. R. Heiligbrodt in Hannover derselbe Orden 4. Klasse, dem etatsmäßigen Professor der Botanik an der landwirtschaftlichen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. L. Wittmack in Berlin der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, den Oberlehrern Prof. Dr. Ferd. Hirsch in Berlin und Dr. Paul Stengel in Berlin-Wilmersdorf derselbe Orden 3. Klasse, dem ord. Professor der Agrikulturchemie an der technischen Hochschule Geh. Rat Dr. v. Soxhlet in München der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 2. Klasse.

Ende März † in Gera der Homerforscher Prof. August Gehring, 70 Jahre alt; in Breslau der ord. Professor der Philosophie an der Universität Greifswald Geh. Reg.-Rat Dr. Wilhelm Schuppe im 77. Lebensjahre.

Am 2. April † in Charlottenburg der Geh. Baurat Dr.-Ing. Otto March, 68 Jahre alt.

Am 3. April † in Weimar der Direktor des großh. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchivs und des ernestinischen Gesamtarchivs Dr. Johannes Trefftz, 48 Jahre alt.

Am 4. April † in Wien der ord. Professor des Straf- und Völkerrechts Geh. Rat Dr. Emanuel v. Ullmann, 72 Jahre alt; in Berlin der ord. Hon.-Professor der Elektrotechnik Geh. Reg.-Rat Dr. Adolf Slaby, 64 Jahre alt.

Anfang April † in München der ord. Professor der Geschichte Dr. Henry Simonsfeld, 61 Jahre alt; in Rom der Ethnograph Prof. Lamberto Loria im 61. Lebensjahre und der Musikschriftsteller Prof. Alessandro Parisotti, 58 Jahre alt.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

In seinem Buch „Deutsches Christentum“ (Göttingen, 1912, Vandenhoeck & Ruprecht, 207 S. 8., ℳ 2, 50) sucht Sigismund Rauh zu zeigen, wie das Christentum der deutschen Volksart kongenial ist und alle in ihr schlummernden Kräfte zur Entfaltung gebracht hat. Er betont den Unterschied zwischen nord- und südländischem Christentum und stellt Wert und Aufgabe germanischer Kultur ins Licht. Als Leitfaden dient ihm dabei Luthers „Kleiner Katechismus“. Leider ist er zu sehr von der Schopenhauerschen Willensphilosophie beeinflußt.

Die „Kirchengeschichte für reifere Schüler und Schülerinnen. Mit einer Einleitung zur Glaubenslehre“ von G. Rothstein (Frankfurt a. M., 1912, Moritz Diesterweg; VIII, 170 S. 8., Preis geb. 2 ℳ) ist eine recht tüchtige Arbeit, die weiteste Verbreitung verdient, zumal der Verfasser in ihr nicht nur ein lebensvolles Bild der einzelnen Perioden der Kirchengeschichte bietet, sondern auch am Schlusse eine Einleitung zur Glaubens- und Sittenlehre hinzugefügt hat, die nur vorbereitender Art sein soll und nach dem bewährten Vorgange Halfmanns vorzugsweise apologetische Zwecke verfolgt, auch den Schülern keineswegs allzu schwer verständlich ist. Als besonderer Vorzug des Buches ist zu begrüßen, daß der Verfasser der Darstellung der gegenwärtigen kirchlichen Verhältnisse einen ziemlich breiten Raum verstattet hat, da er von der richtigen Auffassung ausgeht, daß die kirchliche Gegenwart nur verständlich wird, wenn man lediglich die Hauptpunkte aus den vorangehenden Perioden berücksichtigt und namentlich in der Kirchengeschichte des Mittelalters, die vielfach in die allgemeine Geschichte hinüberspielt, nur das Wesentlichste anführt. **Karl Löschhorn.**

Geschichte. Kulturgeschichte.

Unter dem Titel „Rothenburg ob der Tauber im Jahrhundert des großen Krieges“ veröffentlicht Major Karl Heller größere Teile aus der Chronik des praeceptor scholae latinae Sebastian Dehner (Fol.-Hdschr. des großh. bad. General-Landesarchivs zu Karlsruhe). Diese tagebuchartigen Aufzeichnungen betreffen die Jahre 1610 bis 1673, fallen also in die Drangsale des 30jährigen Krieges mit den Belagerungen Rothenburgs durch Tilly 1631, durch Piccolomini 1634 und durch Turenne 1645, in die Rüstungen zum Türkenfeldzug 1663/4 und zum französisch-holländischen Krieg 1672. Fast alle Zweige des Kriegswesens werden berührt, Aufbringung, Zusammensetzung und Ergänzung der Truppenteile, Geld- und Naturalverpflegung, Einquartierung, Bewaffnung, Ausrüstung, Pferdebeschaffung, Waffenübungen, innerer Dienst, Sanitätswesen, Rechtspflege, Strafvollzug, militärische Feiern, Troß und Soldatenweiber. Neben den Tagesereignissen des öffentlichen Lebens geht der Chronist auch auf die Verhältnisse seiner Schule ein, ferner berichtet er über Spiel, Tanz und andere Volksbelustigungen, z. B. über den Schäfertanz in Rothenburg (S. 303 fg.); ebenso zeigt er Verständnis für die erwachende deutsche Schauspielkunst, meldet die Anwesenheit von Schauspielergesellschaften und hat seiner Handschrift drei Theateranzeigen aus den Jahren 1654, 1664 und 1671 beigelegt (S. 409 fg.). Lehrreich für die geschilderten Verhältnisse sind die Auszüge aus den Rothenburger Stadtrechnungen, die der Hsgbr. im Anhang beigefügt hat, desgleichen die Löhnungs- und Pferdebestandlisten der schwedischen Regimenter 1647, die Urkunden über die fränkischen

Kreisregimenter zu Fuß und zu Roß 1664, die Specification der im fränkischen Kreise geworbenen Mannschaften 1672, usw. Die Verlagshandlung Fr. Seybold in Ansbach hat den schmucken Band mit drei Kartenbeilagen und der etwas verkleinerten Wiedergabe des sehr seltenen Kupferstichs der Ansicht Rothenburgs von Hans Meichsner (1615) ausgestattet. (XXV, 411 S. Gr. 8.)

Die neue, 4. Auflage des anregenden Büchleins „**Das deutsche Handwerk** in seiner kulturgeschichtlichen Entwickelung" von Geh. Schulrat Dr. Eduard Otto, das gar manches aus eigenen Studien des Verf. schöpft, weicht inhaltlich wenig von ihrer Vorgängerin ab, dagegen ist eine größere Anzahl der Bilder durch passendere ersetzt. In dem Schlußkapitel „Aus dem Handwerksleben vergangener Tage" gibt der Verf. auch einen Ueberblick über die Handwerksbräuche, die festlichen Umzüge und die Meistersingerschulen. (Aus Natur und Geisteswelt, 14. Bdch., Leipzig, 1913, Teubner; 140 S. 8. mit 12 Taf. Abbild., gebd. ℳ 1, 25.)

„**Blücher in seinen Briefen**" betitelt J. R. Haarhaus seine Auswahl der originellsten Briefe des Marschall Vorwärts, die er soeben in „Amelangs Taschenbibliothek für Bücherliebhaber" herausgab. Die eigenartige Schreibweise des greisen Helden, die mit der allgemeinen Orthographie nicht auf bestem Fuße stand, ist berechtigter Weise beibehalten. Das kernige deutsche Buch stellt ein lebendiges Stück Zeitgeschichte jener großen Epoche dar. (Leipzig, 1913, C. F. Amelang; 107 S. 8. mit 1 Bildnis, gebd. 1 ℳ.)

Naturwissenschaften.

Als ergänzender Teil zu Schmeils Naturwissenschaftlichem Unterrichtswerk tritt soeben eine durch Klarheit, Ueberſichtlichkeit und Kürze der Darstellung sich auszeichnende Arbeit über „**Ausländische Kultur- und Nutzpflanzen** mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verbreitung, ihres Anbaues und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung", von Oberlehrer L. Trinkwalter. Der Verf. führt uns alles Wissenswerte über diese namentlich tropischen Gewächse in folgender Gliederung vor Augen: Gräser, andere stärke- und eiweißhaltige Pflanzen, Obstgewächse, Genußmittel liefernde, Gewürz-, Fett und Oel liefernde, Faserpflanzen, Kautschuk ꝛc. liefernde und sonstige Nutzpflanzen. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; VI, 120 S. Gr. 8. mit 59 Abbild., Preis ℳ 1, 80, gebd. ℳ 2, 40.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Vor kurzem erschien: **Bacchylidis Carmina cum fragmentis ed. Fr. Blass, editionem quartam curavit Guilelmus Suess** (Leipzig, 1912, Teubner; LXXXII, 154 S. 8., ℳ 2, 80, geb. ℳ 3, 20). Während Blaß durch drei Auflagen seiner Ausgabe die Ueberlieferung des Textes linksseitig ganz ausgedruckt mitschleppte, befreite Süß diese neue Bearbeitung von diesem schließlich überflüssig gewordenen Beiwerk und erzielte dadurch schon auch eine äußere angenehme Handlichkeit des Buches (154 Seiten gegen 207 Blaß). Soweit es der Fortschritt der Bakchylidesforschung der letzten Jahre zuließ, nahm Süß die Fußnoten, Lesungen, auch große Teile der Praefatio wörtlich auf, wie sie Blaß (3. Aufl.) gegeben hatte. An sehr zahlreichen Stellen dagegen hat Süß mit Takt und Sachkenntnis geändert, was Aenderung zu fordern schien, und hat eine gute Neuauflage des vielgelesenen Dichters geschaffen, die man überall mit Dank begrüßen wird.

Im „Grundriß der germanischen Philologie, hgb. von Prof. Hermann Paul" hatte Prof. Friedrich Kluge (Freiburg i. B.) die Abteilung „**Urgermanisch**. Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte" übernommen und zum ersten Male im Oktober 1889 veröffentlicht. Beträchtlich ist seitdem die Literatur auf diesem Gebiete gewachsen, mit ihr die Zahl der Hypothesen, aus denen man die vor- und urgermanische Zeit aufbaut. Kluges Buch, das von 100 Seiten der ersten Ausgabe auf 300 Seiten der soeben herausgekommenen 3. Auflage gewachsen, ist seinen bewährten Grundanschauungen und seinem Bestreben, nur Sicheres und Wahrscheinliches zu bieten, treu geblieben, aber neue Paragraphen und Zusätze sind dem bisherigen Aufbau eingegliedert. Den Benutzer, der die große lateinische Lehnwörterliste vermißt, tröstet der Verf. mit dem willkommenen Hinweis, daß sie dem Altgermanischen Wörterbuch einverleibt werden soll, dessen erste Lieferung demnächst in Aussicht gestellt wird und das wir Germanisten mit Spannung erwarten. (Straßburg, 1913, Trübner; XI, 289 S. Gr. 8., Preis 6 ℳ.)

„**Die deutsche Heldensage**" von Prof. Otto Jiriczek erscheint bereits in 4. Auflage (oder mit den Neudrucken gerechnet, zum achten Male), von neuem entsprechend den Ergebnissen der jüngsten Literatur umgearbeitet. Während die Sagendarstellungen im wesentlichen unverändert blieben, nur ergänzt durch Aufnahme der Paraphrase eines Eddaliedes und gekürzt durch Weglassung des Abschnittes „Witeges erste Ausfahrt", sind die sagengeschichtlichen Partien zum größten Teile umgeschrieben, die Quellenangaben ausführlicher gestaltet und mit Verweisen auf die Ausgaben der Originaltexte ausgestattet. Ferner ist die „Einführung in die Literatur" auf das Doppelte des bisherigen Umfangs erweitert, auch das Register auf rund 550 Stichwörter angewachsen. Das Buch ist bekanntlich ein vortrefflicher Wegweiser in die Grundfragen und wissenschaftlichen Ergebnisse der deutschen Sagenforschung und zum allgemeinen kulturgeschichtlichen Verständnis der Heldensagen (Berlin, G. J. Göschen; 216 S. Kl. 8. mit 5 Taf., gebd. ℳ 0, 90).

Als Festgabe zu des Dichters hundertster Geburtstagsfeier erschienen rechtzeitig „**Hebbels Briefe**, ausgewählt und eingeleitet von Dr. Theodor Poppe" (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., XIV, 498 S. 8. mit 2 Porträts und 1 Faksimile, gebd. 4 ℳ). Neben den Tagebüchern das wichtigste Dokument von Hebbels Persönlichkeit, lesen sich die Briefe in dieser Auswahl und Zusammenstellung wie eine abgekürzte spannende Biographie einer Heldennatur, die sich aus den niedrigsten Verhältnissen durch Reinheit des Wollens und Größe des künstlerischen Strebens zu Lebensglück und Anerkennung emporringt.

Dem Germanisten Prof. Richard M. Werner war es kurz vor seinem Tode noch vergönnt, das mit sichtlicher Vorliebe gezeichnete Lebensbild „**Hebbel**" in zweiter, vermehrter Auflage erscheinen zu lassen (Geisteshelden, Band 47/48, Verlag von Ernst Hofmann & Co., Berlin, 437 S. 8. mit 3 Bildnissen und 1 Faksimile, Preis ℳ 4, 80). Der Charakter der Biographie ist im wesentlichen beibehalten, aber im einzelnen ist mancherlei ergänzt, eine fesselnde Einleitung neu hinzugekommen. Die Säkularfeier Hebbels selbst sollte W. nicht mehr erleben, sieben Wochen vorher entriß ihn der Tod mitten aus der Arbeit an der Säkularausgabe von Hebbels Werken, die er bis zum 14. Bande einschließlich gefördert hatte und deren abschließender 15. und 16. Band, zum großen Teil im Manuskript vorliegend, nach einer Mitteilung der Verlagshandlung (Behr in Berlin-Steglitz) von Prof. Dr. Wahle (Weimar) übernommen wurde.

Kunstgeschichte.

Für die Kunstwissenschaft wird die Gründung eines hervorragenden Organs vorbereitet, das in periodischer Form unveröffentlichte Kunstwerke der Forschung und dem Kreise der Kunstliebhaber zugänglich machen soll. Besonders Gemälde, Handzeichnungen Skulpturen vom späten Mittelalter bis zum Schluß des 18. Jahrh. sollen hier Aufnahme finden, vor allem Werke aus Privatbesitz, aus kleinen entlegenen Sammlungen, aus Kirchen und Schlössern, sowie Neuerwerbungen der Museen. Seinem Titel „**Archiv für Kunstgeschichte**" entsprechend, wollen die Herausgeber, Detlev Frhr. v. Hadeln, Hermann Voß und Morton Bernath, dem Werke, das bei E. A. Seemann in Leipzig erscheinen soll, keinen Zeitschriftencharakter geben, sondern den Text zu den Lichtdrucktafeln in knappester Form halten. Die hervorragendsten Kunstgelehrten des In- und Auslandes haben ihre Beteiligung zugesagt. Das erste Heft, an dem Bode, Koetschau, von Loga, Binder und andere mitarbeiteten, soll unveröffentlichte Werke von Cranach, Goya, Rubens und Tizian bringen.

Erwiderung.

Auf die Erklärungen der Herren Buchenau und Sange habe ich zu erwidern:

1) Wenn Herr Buchenau gegen meine Wendung Einspruch erhebt, daß er die Ergebnisse seiner Vorgänger nicht immer nach ihren Grundlagen geprüft habe, so setzt er sich mit seinen eigenen Angaben im 2. Band in Widerspruch. Er sagt dort in Bezug auf einige Drucke der „Beobachtungen" ausdrücklich, daß er sich auf meine Resultate stütze, da ihm die von mir benutzten Drucke nicht zugänglich waren. Nach meiner Kenntnis sind diese Drucke nicht so selten, daß er ihrer nicht bei einigem Suchen hätte habhaft werden können. Ferner führt Herr Buchenau einen in der Akademie-Ausgabe früher versehentlich aufgeführten Druck des „Beweisgrundes" auf, der nicht existiert. Drittens sagt er nicht, daß er den Originaldruck zu dem Trostschreiben an die Mutter des Herrn von Funk benutzt hat, sondern stützt sich anscheinend nur auf unsern Abdruck. Diese Tatsachen genügen schon, um meine Behauptung zu rechtfertigen.

2) Die Akademie-Ausgabe geht von besonderen Prinzipien in Bezug auf die Behandlung des Textes, der Sprache und der Lesarten aus, welche s. Zt. von einigen unserer ersten Philosophen begutachtet worden und im 1. Band der Werke angegeben sind. Es ist ungerechtfertigt, die daraus sich ergebenden Konsequenzen als Fehler anzurechnen. Dies tut leider Herr Buchenau in seiner Ausgabe und erweckt dadurch bei dem nichtorientierten Leser einen falschen Eindruck. So ist auch wohl das Urteil des Herrn Sange zustande gekommen. Zwei seiner Lesarten erledigen sich auf diese Weise. Die dritte erklärt sich wahrscheinlich aus der Verschiedenheit der benutzten Drucke. Ich kann dies jetzt nicht prüfen, möglich sind beide Lesarten. Fehler wird kein Herausgeber vermeiden können, aber ich bleibe dabei, daß eine Ausgabe, die eine Schrift Kant's — ob klein oder groß ist gleichgültig — fortläßt, nicht ein uneingeschränktes Lob verdient.

3) Herr Sange hat sich durch Uebersehen des von mir gerügten Mangels nicht gerade als gründlichen Sachkenner erwiesen. Nehme ich hinzu, daß er die großen Verdienste Hartenstein's u. A. um den Kant'schen Text nicht hervorhebt, so bezweifle ich, ob er berufen war, an einer Ausgabe, an der Männer wie: Dilthey, Adickes, Erdmann, Höfler, Külpe, Laßwitz, H. Maier, Natorp, Vorländer, Windelband u. A. mitgewirkt haben, eine Kritik zu üben, die sich bis zu dem Vorwurfe



eines verständnislosen Mitschleppens von Fehlern versteigt. Jeder Unbefangene muß zugeben, daß die Ausgabe der Akademie mit einer bisher nicht übertroffenen Sorgfalt auf die Originale, die sie zum Teil erst wieder zugänglich machte, zurückgegangen ist, daß sie durch die Einleitungen manche Fragen in der Chronologie der Kant'schen Schriften endgültig gelöst und daß sie durch die sachlichen Erläuterungen und Lesarten der Forschung ein überaus wertvolles Material gebracht hat. Bedenkt man ferner, daß sie zum erstenmal Kant's Briefwechsel veröffentlichte und im handschriftlichen Nachlaß wichtige Quellen auf gesicherter philologischer Grundlage dem Kantstudium erschlossen hat und noch erschließen wird, so kann niemand leugnen, daß die Akademie-Ausgabe die ist, auf die sich die wissenschaftliche Forschung der Zukunft wird stützen müssen.

4) Da einige der einzeln verkäuflichen Bände aus der Abteilung der Werke vergriffen waren, wurde ein Neudruck notwendig. Nach reiflicher Ueberlegung des Für und Wider wurde noch zu Lebzeiten Dilthey's beschlossen, den Neudruck nicht als 2. Auflage zu bezeichnen. Es sollte die Einheitlichkeit dieser Abteilung gewahrt und der Besitzer des ersten Druckes nicht in den Glauben versetzt werden, als müsse er auch diesen zweiten sich anschaffen. Deshalb stimmten Seiten- und Zeilenzahlen in beiden Drucken fast völlig überein. Auch sind die Aenderungen sehr gering, da die Kritik im Ganzen nur wenig Einwände erhoben hatte. Diese Neudrucke sind durch die veränderte Jahreszahl auf dem Titelblatt kenntlich gemacht. Für den 1. Band der Cassirer-Ausgabe hat Herr Buchenau einen solchen benutzt. Für den 2. konnte er ihn nicht benutzen, da er noch nicht erschienen war. Dadurch erledigt sich der wahrhaft komische Einfall des Herrn Sange, mich für das Versehen eines Anderen schuldig zu sprechen. Herr Buchenau hat seinen Fehler selbst gemacht und nimmt ihn auch auf sich. Die neuaufgefundene Rezension lernte ich s. Zt. durch einen Abdruck in der „Vossischen Zeitung" kennen. Des Hinweises eines Andern bedurfte es nicht.

5) Auf die persönlichen Angriffe der Herren gehe ich nicht ein. Ich bemerke nur noch, daß ich nie eine Zeile über die Cassirer-Ausgabe geschrieben haben würde, wenn nicht Herr Sange in seiner Anzeige einen ganz überflüssigen und meiner Ansicht nach ungerechtfertigten Angriff auf die Akademie-Ausgabe gerichtet hätte.

Paul Menzer.

Hierauf antworten die Herren Buchenau und Sange folgendes:

1) Die „Erwiderung" des Herrn Menzer muß bei Lesern, denen die neue Ausgabe fremd ist, den Anschein erwecken, als ob in ihr die Akademie-Ausgabe unsachlich beurteilt und in ihrem Werte herabgesetzt worden sei. Wer unsere Ausgabe kennt, weiß, daß das Gegenteil der Fall ist. Die Ausgabe hat sich in ihrer Beurteilung der Leistung der Ak.-Ausg. überall nur von den Geboten strengster Sachlichkeit leiten lassen. Sie steht zur Ak.-Ausg. in genau demselben Verhältnis wie zur Arbeit aller anderen früheren Herausgeber, d. h. sie berücksichtigt eingehend ihre Ergebnisse, prüft sie durchweg an den Quellen nach, berichtigt sie danach oder nimmt sie, wenn sie ihr als begründet erscheinen, mit jedesmaliger ausdrücklicher Quellenangabe an. Eine Abhängigkeit vom Text früherer Herausgeber ist übrigens bei der neuen Ausgabe schon dadurch ausgeschlossen, daß sie es sich zum Prinzip macht, die Sprachform der Kantischen Originale, die in allen früheren Ausgaben mehr oder weniger dem modernen Gebrauch angepaßt worden ist, in ihrer ursprünglichen Form wiederherzustellen. Es ergibt sich hieraus von selbst, daß für ihren Text immer nur die Originaldrucke bezw. Handschriften in Betracht kommen konnten. Es ist übrigens gänzlich unzutreffend, daß Aenderungen des Textes in der Akademie-Ausgabe, die sich aus den Prinzipien ihrer Sprachbehandlung ergeben, von mir als Fehler gekennzeichnet worden wären. In den von Herrn Sange zitierten Fällen kann es doch wohl nicht auf die „Sprachbehandlung" zurückgeführt werden, wenn einmal in dem Akademie-Text ein Wort ausgefallen, in einem anderen Falle die Lesart „Vergünstigung" des Originals durch „Begünstigung" ersetzt worden ist.

2) Herr Menzer führt drei Fälle an, um meine Behauptung, daß die Textgestaltung der neuen Ausgabe sich überall auf eigene kritische Untersuchung der Quellen stützt, zu widerlegen. Er weist zunächst darauf hin, daß ich in den Lesarten einzelne Bemerkungen von ihm über spätere Drucke der „Beobachtungen" angeführt habe, ohne ihre Richtigkeit an den betreffenden Drucken selbst nachzuprüfen. Aber er übersieht hierbei, daß diese Drucke für die Textgestaltung, für die ich mich entschieden hatte, völlig irrelevant waren. Ich habe den Text der Beobachtungen nach der ersten Ausgabe von Jahre 1764 hergestellt, der, wie in den „Lesarten" ausführlich nachgewiesen ist, den Text der zweiten Ausgabe vom Jahre 1766 an Korrektheit übertrifft. Die späteren Drucke schieden damit für die Textgestaltung von selbst aus, da sie, wie auch Menzer betont, auf die zweite Auflage zurückgehen und selbst offenbare Verschlechterungen dieser reproduzieren. Immerhin habe ich die wenigen Stellen, an denen die späteren Drucke einfache Druckversehen berichtigt haben, nicht ohne weiteres übergehen wollen und mich hierfür, aber lediglich hierfür, „mit Dank" (!) auf Menzers Verzeichnis bezogen. Wie hieraus eine Abhängigkeit meiner Textgestaltung von der Akademie-Ausgabe gefolgert werden kann, ist schlechterdings unerfindlich! Die Selbständigkeit meiner kritischen Revision wird in dieser Schrift u. a. schon dadurch erwiesen, daß eine unberechtigte Aenderung, die Menzer in einem Kantischen Zitat aus Bayles Dictionnaire vorgenommen hat, berichtigt und ferner ein sinnstörender Druckfehler des Textes von 1766 von mir beseitigt worden ist, den die Menzersche Ausgabe merkwürdigerweise enthält, wenngleich sie nach ihrer eigenen Angabe nach dem besseren Texte von 1764 gedruckt hat. Was den Druck des „Beweisgrundes" anbetrifft, auf den Herr Menzer hinweist, so ist es ein bloßer Nachdruck, der nach den Prinzipien unserer Ausgabe für die Textgestaltung nicht in Betracht kam. Er wurde, wie dies auch im ersten Abdruck der Akademie-Ausgabe geschehen ist, auf eine Bemerkung Hartensteins hin, der ihn doch wohl selbst in Händen gehabt haben muß, wenigstens erwähnt. Daß das Trostschreiben an die Mutter des Herrn v. Funk sich nicht auf den Abdruck in der Akademie-Ausgabe stützt, hätte Herr Menzer schon ohne weiteres aus der Beibehaltung der alten Sprachformen ersehen können.

3) Ich betone nochmals, daß ich es in all diesen Erörterungen mit Herrn Menzer nicht als Sekretär der Akademie-Ausgabe, sondern lediglich mit ihm als Kritiker der Cassirerschen Ausgabe zu tun habe. Die Arbeit, die die von ihm genannten Mitarbeiter der Akademie-Ausgabe geleistet haben, weiß ich so sehr zu schätzen, daß ich mehrfach (im Lit. Zbl. selbst) die Ausgabe anerkennend besprochen habe. Daß ich mir daneben das Recht vorbehalten mußte, sie im einzelnen nachzuprüfen und zu berichtigen, versteht sich von selbst; doch ist dies stets in der schlichtesten sachlichen Form und ohne überflüssige Polemik geschehen. Der Wert der neuen Ausgabe wird durch die offenbar voreingenommene Beurteilung des Herrn Menzer, die sich lediglich auf kleinliche Ausstellungen in Nebenpunkten beschränkt, nicht herabgemindert. Er muß sich im wirklichen Gebrauch der Ausgabe und in der Revision ihrer Ergebnisse durch spätere Herausgeber bewähren. Ich vertraue auf diese allein stichhaltige Probe und sehe bis dahin von jeder weiteren Diskussion mit Herrn Menzer ab. **Artur Buchenau.**

Zu 3.) Es lag für mich nicht die geringste Veranlassung vor, bei Besprechung der Cassirerschen Ausgabe von den Verdiensten Hartensteins oder der Akademie-Ausgabe, am wenigsten von dem in dieser veröffentlichten Briefwechsel Kants zu sprechen, da dieser in der Cassirerschen Ausgabe noch nicht erschienen ist. Herr Menzer soll mir erst den Nachweis erbringen, daß ich diese Verdienste in Abrede stelle, nicht aber den Eindruck erwecken als täte ich es.

Zu 4.) Es bleibt bedauerlich, daß ein Herausgeber sich bereit finden läßt, selbst bei sehr geringen Aenderungen und obwohl die Seiten- und Zeilenzahlen fast völlig übereinstimmen, eine verbesserte Auflage nicht als solche zu kennzeichnen. Es widerspricht das den in der wissenschaftlichen Welt geltenden Bräuchen. Wichtig ist aber, daß hier, wo es sich um die Akademie-Ausgabe handelt, für dessen Herausgeber die eingefügte Rezension Kants von der Schrift Silberschlags nur „eine sehr geringe Aenderung" bedeutet, von so geringem Wert ist, daß der Besitzer des 1905 erschienenen Bandes nicht in den Glauben versetzt werden sollte, als müsse er sich noch den 1912 erschienenen anschaffen! Mir aber kann Herr Menzer es nicht verzeihen, daß ich, dem Sachkritik ganz fern lag, das Fehlen dieser Kleinigkeit in der Cassirerschen Ausgabe nicht hervorgehoben habe. Herr Menzer mißt mit zweierlei Maßstäben und widerspricht sich selbst!

Der zweite Band der Cassirerschen Ausgabe erschien November 1912; der Neudruck der Akademie (so bin ich unterrichtet worden) wesentlich früher. Herr Buchenau hätte ihn vielleicht noch in einem Nachtrag berücksichtigen können. Das vermag ich jetzt nicht festzustellen.

Die Befangenheit und der Widerspruch im Urteil lassen es mir geraten erscheinen, Herrn Menzer nicht weiter zu antworten, und es erscheint mir sehr zweifelhaft, ob er als gerechter Beurteiler der Cassirerschen Ausgabe je in Frage kommen kann. Bestehen bleibt aber das Urteil, daß die Cassirersche Ausgabe teilweise sogar die der Akademie in textkritischer Hinsicht übertrifft. **Sange.**

Anm. der Redaktion. Um nicht allzuweit über den Rahmen des Literar. Zentralblattes hinauszugehen, müssen wir hiermit die Erörterung für geschlossen erklären und für etwaige weitere Auseinandersetzungen auf die Fachzeitschriften verweisen.

Beneke'sche Preisstiftung.

Für das Jahr 1912 hatte die unterzeichnete Fakultät zur Aufgabe gestellt

„eine vergleichende Uebersicht der Entwicklung des obersten Jura im nordwestlichen Deutschland vom Korallenoolith an und eine möglichst genaue Parallelisierung mit dem süddeutschen, schweizerischen, französischen und eventuell auch englischen Jura, sowie mit der alpinen Facies".



Der mit dem Motto „Boulogne-sur-mer—Weymouth" eingelieferten Arbeit ist der volle Preis zuerkannt worden. Als Verfasser ergab sich Herr Privatdozent Dr. Hans Salfeld in Göttingen.

Für die neue Bewerbungsperiode hat die Fakultät die folgende Aufgabe gestellt:

„Entwicklung der neupythagoreischen Literatur und Verhältnis der einzelnen Schriften zu einander."

Bewerbungsschriften sind bis zum 31. August 1915, auf dem Titelblatt mit einem Motto versehen, an die unterzeichnete Fakultät einzureichen, zusammen mit einem versiegelten Brief, der auf der Außenseite das Motto der Abhandlung, innen Name, Stand und Wohnort des Verfassers anzeigt. In anderer Weise darf der Name des Verfassers nicht angegeben werden. Auf dem Titel der Arbeit muß ferner die Adresse verzeichnet sein, an die die Arbeit zurückzusenden ist, falls sie nicht preiswürdig befunden wird.

Der erste Preis beträgt 1700 ℳ, der zweite 680 ℳ. Die Zuerkennung des Preises erfolgt am 11. März 1916, dem Geburtstag des Stifters weiland Konsistorialrat Carl Gustav Beneke, in öffentlicher Sitzung unserer Fakultät.

Die gekrönten Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigentum des Verfassers.

Göttingen, 1. April 1913.

Die Philosophische Fakultät.
Brandi,
Dekan.

Hierzu eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 16. — **Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.** — **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. — 19. April 1913. — Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionswissenschaft.

Schriften zur Jesus-Frage.

1) **Rittelmeyer, Jesus.** Ein Bild in vier Vorträgen. Erste und zweite Auflage. Ulm, 1912. H. Kerler. (IV, 125 S. 8.) ℳ 1, 75.

2) **Kawerau,** Siegfried, **Rabbi Jesus von Nazareth.** Ein Versuch zur Klärung. Berlin, 1912. Selbstverlag. (95 S. 8.) ℳ 2.

3) **Eger,** Karl, **Jesusnachfolge und Christusglaube.** Gießen, 1912. Töpelmann. (32 S. 8.) ℳ 0, 70.

4) **Klostermann, E., Die neuesten Angriffe auf die Geschichtlichkeit Jesu.** Tübingen, 1912. Mohr. (52 S. 8.) ℳ 1, 40.
Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. 68. Heft.

5) **Mühlenhardt, K., Agni-Christus der Feuergott.** Eine philosophische Betrachtung. Berlin-Wilmersdorf, 1912. Theismus-Verlag. (22 S. 8.) ℳ 0, 50.

6) **Bach, Joseph, Monatstag und Jahr des Todes Christi.** Freiburg i. B., 1912. Herder. (52 S. 8.) ℳ 1.

Die Schrift von Rittelmeyer (1) will keine wissenschaftliche Darstellung des Lebens Jesu geben, sondern „einmal ganz zur inneren Mitarbeit um die unvergänglichen Werte, die auch in dem wissenschaftlich freigelegten Leben Jesu beschlossen bleiben, einladen.“ In drei Abschnitten entwirft sie ein eindrucksvolles Bild von dem Leben, der Persönlichkeit und der Verkündigung Jesu, während ein Schlußkapitel die Gegenwartsbedeutung Jesu gegenüber den mannigfachsten Angriffen von heute erweist. Das persönliche Pathos und die innere Wärme der Darstellung, die edle Sprache und die solide wissenschaftliche Grundlage berechtigen zu der Hoffnung, daß die Schrift eine große und segensreiche Wirkung tun wird.

Auch Kawerau (2) will die Persönlichkeit Jesu dem Menschen von heute näher bringen. Aber schon die wissenschaftliche Grundlage, auf der er seine Schrift aufbaut, die Schrift von Albert Schweitzer, Das Messianitäts- und Leidensgeheimnis, Tübingen 1901, ist sehr schwankend und angreifbar. Noch mehr aber widerstrebt mir die freie Wiedergabe der Worte Jesu, die in ihrer ursprünglichen Einfachheit und Großartigkeit viel eindrucksvoller wirken als in der gesuchten Interpretierung des Verf.s. Ebenso gewinnt auch die evangelische Geschichte durch die outrierte Darstellung meiner Ansicht nach nichts.

Es ist das Verdienst Egers (3), ein schwieriges Problem unsrer gegenwärtigen kirchlichen Lage in geistvoller Weise dargestellt und gefördert zu haben. Unter den Begriffen „Jesusnachfolge“ und „Christusglaube“ schildert er die religiöse Grundlage der beiden Hauptrichtungen unserer Kirche, des „alten“ und des „neuen Glaubens“ und zeigt dann, wie sich beide Begriffe von Jesus bereits in der neutestamentlichen Verkündigung von Jesus nachweisen lassen. Jesus erscheint danach einerseits als der, der uns das Wesen und den Willen Gottes vollkommen offenbart hat, andererseits „als der, der nicht nur die ihm vom Vater befohlene Arbeit in ernster menschlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit und Aufopferungsfähigkeit geleistet, sondern der in seiner barmherzigen Liebe auch die Blüte reiner Menschlichkeit vor uns erschlossen hat“. Die Lösung des Problems findet der Verf. in der Art des christlichen Gottesglaubens.

Klostermann (4) will keine ausführliche Kritik aller in der letzten Zeit gegen die Geschichtlichkeit Jesu vorgebrachten Angriffe geben, sondern vor allem eingehend beschreiben, was die Gegner behaupten. Von diesen aber hat er sich die

bedeutendsten: Kalthoff, Jensen und Drews vorgenommen, deren Behauptungen er nach einem kurzen Ueberblick über den heutigen Stand der Leben-Jesu-Forschung in mustergültiger Weise darstellt, wobei es natürlich auch nicht ganz an der nötigen Kritik fehlt.

Die Schrift von Mühlenhardt (5) will Christus als „eine Personifikation des Feuers oder der in allen organischen Stoffen aufgespeicherten Sonnenkraft" erweisen. „Wenn er das nicht wäre, wenn er nicht so verstanden werden könnte und müßte, würde die christliche Glaubenslehre in der Hauptsache unverständlich bleiben, im andern Falle dagegen ist sofort alles klar." Wir müssen gestehen, daß wir uns zu dieser Klarheit nicht haben durchringen können.

Bach (6) weist zunächst Freitag den 14. Nisan als den Todestag Jesu nach. Auf Grund äußerst gelehrter Kalenderstudien kommt er sodann zu dem Ergebnis, daß Jesus am 3. April 33 gestorben ist, da nur in diesem Jahr das Osterfest (15. Nisan) auf einen Sonntag fiel. Ob die Frage jemals endgültig gelöst werden kann, ist in Anbetracht unserer Quellen zweifelhaft. Gustav Pfannmüller.

---

1) **Norden, Eduard, Agnostos Theos.** Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede. Leipzig, 1913. Teubner. (IX, 410 S. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 13.

2) **Harnack, Adolf, Ist die Rede des Paulus in Athen ein ursprünglicher Bestandteil der Apostelgeschichte? Judentum und Judenchristentum in Justins Dialog mit Trypho nebst einer Collation der Pariser Hdschr. Nr. 450.** Leipzig, 1913. Hinrichs. (III, 98 S. 8.) ℳ 3.

Texte und Untersuchungen, hgb. von Harnack und Schmidt. 39, 1.

Der erste Teil von Nordens Werk (1) behandelt vor allem die Areopagrede des Paulus und die Altaraufschrift: „Dem unbekannten Gott". N. will den Nachweis erbringen, daß der Redaktor dieses Teils der Apostelgeschichte (denn nur um einen solchen handelt es sich für N.) beeinflußt sei von Motiven der Apolloniosvita bei Philostratos. Apollonios trifft auf dem Nil mit einem jungen Naukratiten zusammen, der vor der Liebe seiner Stiefmutter geflohen ist. Doch läßt sich dieser zweite Hippolyt nicht zu gehässigen Reden gegen Aphrodite hinreißen, was Apollonios lobt. Er hält dabei eine Ansprache an seine Umgebung und sagt u. a., frömmer sei es, von allen Göttern nur Gutes zu reden, zumal in Athen, wo sogar unbekannten Göttern Altäre errichtet seien. Das kombiniert N. mit zwei weiteren Berichten so, daß er eine Rede des Apollonios in Athen annimmt, in der er die genannten Worte gesprochen habe, veranlaßt durch die Altäre unbekannter Götter, die er dort gefunden. In dieser Rede verkündet er auch die Verehrung der Gottheit im Geiste. So kommt auch Paulus nach Athen, bemerkt den Altar eines unbekannten Gottes und erkennt in dieser Tatsache den Beweis für die besondere Frömmigkeit der Athener. In seiner Predigt verkündigt auch er die nur geistige Verehrung Gottes. Nun sagt N., die klare Sprache der Ueberlieferung beweise, „daß hier keine zufällige Uebereinstimmung, sondern ein Abhängigkeitsverhältnis vorliege" (S. 48). Dem Verfasser dieses Teils der Acta lag eine „in feinem Attisch geschriebene Apolloniosbiographie" vor. Auf die Schwierigkeiten dieser Kombinationen hat bereits Harnack (Texte u. Untersuchungen 39, 1, s. unt.) aufmerksam gemacht. Ein Hauptunterschied in diesen Ueberlieferungen: dort handelt es sich um die Altäre unbekannter Götter, hier um den nur eines, des unbekannten Gottes. Inschriften jener Art kennen wir aus dem Altertum (Paus. I 1, 14 für den Phaleron, V 14,8 für Olympia), nicht aber solche, in die sich dem Ausdruck der Areopagrede anschließen ließe. Doch ist der Begriff ἄγνωστος θεός als solcher ein äußerst wichtiges Moment in der Geschichte des religiösen Denkens gewisser Kreise; der Verfasser der Areopagrede muß also den Polytheismus der heidnischen Inschrift ins Monotheistische gewendet haben. N. verfolgt die Geschichte des Begriffs „Unbekannter Gott" für die Gnosis und schließt daran höchst lehrreiche Forschungen „lexikalischer" Art über den ἄγνωστος θεός und die in letzter Zeit öfters behandelte γνῶσις θεοῦ. Diese Wanderungen haben nun eine Fülle von Studien gezeitigt, die in N.s eigenstes Gebiet fallen: die Stillehre. Der zweite Teil bringt in geradezu unerschöpflichem Reichtum Forschungen zur Geschichte und Typologie von Formeln der liturgischen Sprache: der Relativstil der Prädikation, die Formeln: ich bin . . ., du bist . . ., eine stoische Doxologie bei Paulus, das Logion Ev. Matth. 11, 25—30, Bemerkungen zur Allmachtformel, gehören hierher, kurz, das Ganze ist ein Werk, in dem Theologen und Philologen in gleicher Weise auf ihre Kosten kommen und vielleicht auch sich finden können. Es zeigt in mustergiltiger Weise, wie philologische und religionswissenschaftliche Arbeit sich zu ergänzen und zu befruchten haben, und baut so weiter aus, was namentlich Reitzensteins Forschungen bisher in sicherer Linie angebahnt haben, dessen Besprechung dieses Buchs in den N. Jahrb. 1913, 146—155, die Erfüllung einer „Dankespflicht", hier nicht unerwähnt bleiben darf.

Harnacks Buch (2) enthält die erste, rasch auf dem Plan erschienene Kritik des Nordenschen Werkes (mehr ein Referat ist die zustimmende Anzeige des Buches von J. Weiß, Human. Gymn. 1913, 1/2, 72fg.). Setzt Norden ohne weiteres voraus, daß die Areopagrede einem Redaktor zuzuschreiben sei, so bringt H. dieser Annahme seine Gründe entgegen: nach ihm ist sie ohne Bedenken dem Lukas zuzuerkennen, der sich als Grieche den religiösen Stoff in der Zusammensetzung zu eigen machen konnte. Aber auch gegen die Kombination Nordens, die den „Redaktor" von Apollonios abhängig macht, hat H. gewichtige Bedenken. Denn nach ihm ist es gar nicht erwiesen, daß Apollonios in Athen jene Rede gehalten hat, in der von den Altären unbekannter Götter die Rede ist; die Schwierigkeit, die in der Erwähnung athenischer Frömmigkeit auf dem Nil liegt, löst H. in der Tat einleuchtend einfach. Die Erwähnung des Hippolytos konnte sie leicht hervorrufen (S. 39). Apollonios und Paulus haben nur die Verkündigung des einen höchsten Gottes und seiner geistigen Verehrung gemeinsam. Die Kombination der Stellen Philostr. VI 3, IV 18, Euseb. Praep. IV 12fg. hält H. (im Gegensatz z. B. zu Reitzenstein und Joh. Weiß in ihren erwähnten Besprechungen) für unberechtigt, und man mag sich tatsächlich nur schwer seinen Gegengründen verschließen. Diese Einwände vermindern indessen, und das bemerkt auch H., den Wert der Nordenschen Forschungen nur wenig, deren bleibender Wert in den stilistischen Ergebnissen liegt. — Der zweite Teil des Heftes beschäftigt sich mit Justins Dialog mit Trypho und beleuchtet aus ihm heraus die Haltung des Judentums gegen das Judenchristentum um 160 mit reichem Material. Dabei zeigt es sich, daß Justin in der Hauptsache ein zuverlässiger Berichterstatter ist. Der Schluß bringt eine Neukollation des Cod. Par. 450. (Zu S. 59,2 möchten wir das Wort μεριστής aus dem Papyrus von Leiden bei Dieterich Abraxas 178,15 neben Lukas 12,14 erwähnen. Es steht dort unter anderen Epitheta des Gottes.) Pr.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 4. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Martin Schulze, Die Forderung einer Zukunftsreligion und das Christentum. — K. Eibach, Moderne religiöse Festartikel.



— Paul Kunze, „Pastor Hallin" von Gustav af Geijerstam. — Brunau, Wie es einer deutschen Gemeinde im Kriege erging. — K. Thieme, Durfte man Atheisten auf die Kanzel lassen? — Martin Schian, Der liturgische Zwang. — J. Forberger, Konfession und Kinderzahl.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 18. Bonn, Georgi.

Inh.: Goetz, Osterglaube. — W. S. Reymont, Vom Frühling. — Lennemann, Ueber die dramatische Darstellung des Lebens Jesu. — H. Brinkmann, Der Kulturfortschritt in Hebbels Drama. — Germanus, Wie man über die Deutschen denkt. — Witte, Der bekannte japanische Staatsmann Graf Okuma über Japan und das Christentum.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 14. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Preuß, Lutherische und reformierte Frömmigkeit. 6. — A. Sellschopp, Staatslehre und Religionsunterricht. 3. — Von Landessynode und Landtag im Großherzogtum Hessen. — Von der lutherischen Freikirche in Baden. — Der Bescheid des Brandenburgischen Konsistoriums auf die Synodalverhandlungen des vorigen Jahres. — Aus Ungarn.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 7. Bonn.

Inh.: Bekenntnis, Kirche und Staat. (Schl.) — Zur Pädagogik.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 14. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Siems, Hiob. 2) Hiob klagt vor seinen Freunden. — M. Fischer, Jatho. — G. Fittbogen, Lessing und das Christentum. 4/5. — Witte, Durch die Riviera zum heiligen Rom. — Saxo, Erinnerungstage.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 4. Heft. LXXXIV, 4. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: A. Väth, Jungindien und seine Stellung zur christlichen Kultur. 1. — C. Noppel, Rechte und Pflichten der öffentlichen Armenpflege. — A. M. Rump, Der Ursprung der Gottesidee. — J. Braun, Die belgische Spitzenindustrie. — Saedler, Schule und Haus.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 14. Marburg.

Inh.: W. Picht, Ulrich Zwingli und seine Bedeutung für die Gegenwart. 1. Stück. — Die Religion des modernen Menschen. — Zur sozialistischen Jugendbewegung. — Unter den Kabylen. Aus einem Tagebuch. 2. Stück.

Zeitschrift für kathol. Theologie. 37. Band, 2. Heft. Innsbruck, Rauch.

Inh.: J. Stiglmayr, Zur Priorität des „Octavius" des Minucius Felix gegenüber dem „Apologeticum" Tertullians. — B. Poschmann, Zur Bußfrage in der cyprianischen Zeit. — F. Ehrle, Der Kampf um die Lehre des heiligen Thomas von Aquin in den ersten fünfzig Jahren nach seinem Tod.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hgb. von W. Engelhardt. 34. Jahrg. 4. Heft. Leipzig, 1913. Deichert.

Inh.: Adolf Sellschopp, August Hermann Francke und das Schabbelsche Stipendium. — Steinbeck, Die letzten zehn Jahre der deutschen, besonders preußischen Kirchengeschichte. — Knoell, Notwendigkeit und Möglichkeit religiöser Erziehung. — Joh. Lehmann, Die Theologie an der norwegischen Universität Kristiania seit deren Bestehen bis zur Gegenwart. 1811—1911.

Philosophie.

Eucken, Rudolf, **Erkennen und Leben.** Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (V, 165 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 80.

Das vorliegende Buch sollte nach dem ursprünglichen Plan ein Stück einer größeren Arbeit bilden, die der noch ausstehenden und von allen Seiten mit größtem Interesse erwarteten Erkenntnislehre Euckens gewidmet ist. Indessen hat der Verf. eine besondere Veröffentlichung der Einführung von der näheren Ausführung aus persönlichen und sachlichen Gründen für empfehlenswert gehalten. Das besondere Thema des Buches ist, das Erkenntnisproblem zum Lebensproblem in enge Beziehung zu setzen; es will zeigen, wie das Leben beschaffen sein muß, das Erkennen möglich machen soll, und es erörtert weiter, wie es mit der Wirklichkeit dieses Lebens steht und wie sich von dieser aus die Art und die Aufgabe des Erkennens eigentümlich gestaltet. Die erste kritische Hälfte erörtert unter diesem Gesichtspunkt zwei Hauptversuche, das Verhältnis von Denken und Leben zu bestimmen, um sie schließlich in ihrer Unhaltbarkeit zu erweisen; weder reicht das Denken selbständig über das Leben hinaus und gestaltet es zu einer bloßen Anwendung seiner, noch gibt sich das Leben als etwas vom Denken Unabhängiges, sodaß es dieses etwa in ein bloßes Mittel und Werkzeug verwandelt. Der Standpunkt der reinen Wissenschaft und der Spekulation ist ebenso wenig wie der des Pragmatismus und des Biologismus genügend, den heutigen geistigen Notstand zu überwinden. So entsteht die Frage, ob nicht Denken und Leben gegenseitig auf einander angewiesen sind, ob nicht die Herstellung einer inneren Verbindung eine dringende Notwendigkeit der geistigen Selbsterhaltung ist. Diese innere Verbindung läßt sich aber nur, wie es der zweite, der entwickelnde Teil als seine Hauptthese darstellt, gewinnen, wenn im Bereiche des Menschen ein selbständiger Lebenskomplex, eine eigene Welt entsteht, die ihm aus den Bewegungen seines eigenen Lebens zugeht und ihm daher gegenwärtig bleibt: nur eine solche Welt kann zum Standort seines Denkens und zum Vorwurf seines Erkennens werden. Ein derartiger Lebenszusammenhang wird aber nicht ohne eine wesentliche innere Umwandlung zu erreichen sein, die nur durch eine Erhebung über die verworrene Durchschnittslage und in der Wendung zu einer neuen Lebensmetaphysik möglich ist. — Die Eucken eigene Schreibart und Lebensanschauung charakterisieren auch diese seine Schrift. Wiederum ergreift der hohe Idealismus, der jedes Wort seiner edlen Rhetorik beseelt, erhebt die Weite des weltgeschichtlichen Horizontes, die sich dem Blick auftut, die Tiefe des geistigen Innenlebens und die Fülle des zeitüberlegenen geschichtlichen Geschehens, in dessen Herausbildung und Verselbständigung der Sinn unseres Daseins und das Glück unseres Lebens beruht. Wiederum erweckt aber die mehr andeutende, als begrifflich abschließende Entwickelung das Verlangen einer wissenschaftlichen Durchbildung der großen Intentionen und einer Fortführung der früheren strengeren Arbeiten. Das vorliegende Buch, das ausdrücklich nur einführen und anregen will, verzichtet darauf. Es ist eine vielgehegte Hoffnung unter den zahlreichen Freunden Euckens, daß das versprochene kommende Werk die Erfüllung dieses Wunsches bringen möge.

Max Frischeisen-Köhler.

Macran, H. S., Hegel's doctrine of formal logic being a translation of the first section of the subjective logic, with introduction and notes. Oxford, 1912. Clarendon Press. (315 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 7, 6.

Der bekannte Verfasser bietet hier den englischen Studenten und Lesern eine geschickte Vermittlung der Logik Hegels. In einer breiten Einleitung gibt er eine präzise und klare Uebersicht über die Grundgedanken der Hegelschen Philosophie, insbesondere der Logik. Im eigentlichen Hauptteil liefert er eine Uebersetzung des ersten Teils von Hegels subjektiver Logik (des dritten Buchs der Wissenschaft der Logik). Die erklärenden Anmerkungen sind etwas dürftig. Die Einleitung hat auch für deutsche Leser Interesse.

Bruno Jordan.

Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur. Hgb. von R. Kroner und G. Mehlis. 4. Band, 1. Heft. Tübingen, Mohr. ℳ 10.

Inh.: H. Wölfflin, Ueber den Begriff des Malerischen. — E. Troeltsch, Logos und Mythos in Theologie und Religionsphilosophie.

— Fritz Medicus, Philosophie und Dichtung. — J. Cohn, Der Fortschritt in der Philosophie. — Hans Driesch, Ueber die Bestimmtheit und die Voraussagbarkeit des Naturwerdens. — W. Metzger, Objektwert und Subjektwert. — F. Burschell, Ueber Johann Georg Hamann.

Studien zur Philosophie und Religion, hgb. von R. Stölzle. 8. bis 12. Heft. Paderborn, 1912. Schöningh. (8.)

Inh.: (8.) Felix Emmel, Wundts Stellung zum religiösen Problem. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie der Gegenwart. (X, 118 S.) ℳ 3. — (9.) Franz Richarz, Martin Deutinger als Erkenntnistheoretiker. (XII, 199 S.) ℳ 2, 80. — (10.) Hugo Kaufmann, Die Unsterblichkeitsbeweise in der katholischen deutschen Literatur von 1850 bis 1900. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie im 19. Jahrh. (XII, 352 S.) ℳ 7. — (11.) G. Wunderle, Die Religionsphilosophie Rudolf Euckens. Nach ihren Grundlagen und in ihrem Aufbau dargestellt und gewürdigt. (III, 119 S.) ℳ 3, 20. — (12.) Friedrich Hermann Hörter, Die Methode in Erich Wasmanns Tierpsychologie. (XI, 104 S.) ℳ 2.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie u. Soziologie, hgb. v. P. Barth. 37. Jahrg. Heft 1. Leipzig, Reisland.

Inh.: Richard Horn, Psychische Kausalität. 2. — Otto v. d. Pfordten, Das Ende der All-Energie. — P. Barth, Die Rationalität in ihrer soziologischen Bedeutung. — M. H. Boehm, Der zweite deutsche Soziologentag.

Geschichte.

Schulz, Hans, Wallenstein und die Zeit des dreißigjährigen Krieges. 2. Auflage. Bielefeld, 1912. Velhagen & Klasing. (143 S. Gr. 8. mit 164 authentischen Abbildungen, darunter 4 farb. Kunstbeilagen.) Kart. ℳ 3.

Monographien zur Weltgeschichte, hgb. von Ed. Heyck. 3. Band.

Ein Hauptvorzug des vorliegenden Buches ist seine gedrängte, alles Nebensächliche verständig und kunstvoll ausscheidende Darstellung. Auf streng wissenschaftlicher Grundlage, unter sorgfältigster Berücksichtigung der gesamten Literatur entwirft der Verf. ein lebensvolles Bild seines Helden; als Rahmen dazu dienen knappe, aber weil stets aus dem Vollen geschöpft ausreichende und abgerundete Uebersichten über die Verhältnisse, wie sie sich seit der Reformation in Deutschland auf politischem, kirchlichem und sozialem Gebiete gestaltet hatten, und über die Zeitereignisse vom Jahre 1620 an. Daneben belehren uns Wort und Bild über Werbung und Unterhalt der Wallensteinschen Regimenter oder über die vielseitige und erstaunlich weite Tätigkeit, welche der kaiserliche Feldherr in seiner Eigenschaft als Landesfürst ausübte. Geschickt setzen die Schilderungen der neben ihm in Betracht kommenden wichtigeren Persönlichkeiten an der Mitteilung von Vorgängen ein, für die das Auftreten dieser Männer entscheidend oder von großer Bedeutung war. Stärker als bisher wird Wallensteins Vertrauen auf die Stellung der Gestirne als mitbestimmend für seine Handlungen angenommen. Maßvoll und gerecht abwägend behandelt der Verf. die Schuldfrage und weist überzeugend nach, wie der Konflikt allmählich aus dem beiderseitigen Hinausgehen über die getroffenen Abmachungen entstand; der Widerspruch zwischen den weltumstürzenden Reden des Generals und seinem, abgesehen vom ersten Pilsener Schlusse, saft- und kraftlosen Verhalten bleibt auch für Sch. ein Rätsel. Vom Anfang bis zur letzten Seite liest sich das durchaus empfehlenswerte Buch, das namentlich auch ein schönes Geschenk- und Prämienwerk für die Schüler unserer höheren Lehranstalten bildet, trotz seiner wissenschaftlichen Schwere leicht und angenehm; in dieser neuen Ausgabe sind auch einige unschöne Abbildungen der ersten Auflage durch bessere ersetzt worden. Die Ausstattung ist inbezug auf Papier, Druck und Bilderschmuck vornehm und dem alten guten Rufe des Verlags entsprechend.

Freytag, Gustav, Briefe an seine Gattin. 3. und 4. Auflage. Berlin, 1912. Borngräber. (X, 605 S. Gr. 8.) ℳ 6, geb. ℳ 8, in Halbfranz ℳ 10.

Die Briefe sind an Freytags dritte Frau gerichtet, die er in hohem Alter 1891 heiratete; die Mehrzahl der Briefe fällt in die Jahre vor der Ehe, von 1885 ab. Inhalt: viel zärtliche Liebe, viel behagliche Kleinmalerei, viel Gemüt und bedächtige Rückschau des Alters. Dazu eine Menge interessanter Betrachtungen über Personen, die Freyag damals oder früher nahe standen; am meisten über Kaiser Friedrich III aus Anlaß seiner Krankheit und seines Todes und bei Gelegenheit des Büchleins über den Kronprinzen. So haben diese Briefe ihre Bedeutung für den liberalen Kreis um den Kronprinzen und für die Geschichte des Liberalismus überhaupt; daneben die gemütvolle Seite. Alles in Allem wäre es eine reiche Gabe, wenn die Briefe nur mit soviel Fleiß als Pietät herausgegeben worden wären. Daran aber hats in betrüblichem Maße gefehlt. An einigen Stellen haben die Herausgeber nicht genau oder gar falsch gelesen. Viele Anspielungen hätten erklärt, von vielen Personen wenigstens kurze Lebensdaten gegeben werden müssen; das gilt auch für Freytag selbst. Dann und vor allem wäre bei einem solchen Buche, das so vielfach mit der Vergangenheit des Schreibers sich beschäftigt, ein Namensverzeichnis dringend nötig gewesen. Hoffentlich verfahren die Herausgeber mit den übrigen Stücken des Nachlasses etwas sorgsamer; das sind sie dem Andenken Freytags schuldig, der selbst in allen Einzelheiten seiner Schriftstellerei so sorgsam und gewissenhaft gewesen ist. B—r.

Jorga, N., Geschichte des Osmanischen Reiches nach den Quellen dargestellt. 5. Band (bis 1912). Gotha, 1913. F. A. Perthes. (XX, 633 S. 8.) ℳ 13.

In diesem fünften Bande führt Jorga die Geschichte des Osmanischen Reiches von dem Vertrage von Kütschük-Kainardsche bis auf die Gegenwart. Bis auf die Zeit Mahmuds trifft wie bei den früheren Bänden der Zusatz „nach den Quellen dargestellt" noch zu, wenn man unter Quellen die europäischen versteht; von da an folgt er meist den Darstellungen seiner Vorgänger, doch hat er für die neueste Zeit auch Reisebeschreibungen und politische Broschüren in weitem Umfang herangezogen. Orientalische Quellen, auch soweit sie ihm in Uebersetzungen zugänglich gewesen wären, hat er wieder beiseite gelassen; so hätte er für die Geschichte Mehemed-Alis die Merveilles biographiques des Aegypters Gabarti, für die Charakterisierung der Jungtürken Menzels Uebersetzung von Selaniklis Freiheitsschrift mit Nutzen heranziehen können. Wie in den früheren Bänden (zu deren Charakteristik vergleiche man jetzt noch das zutreffende Urteil von G. Jacob in seinem Hilfsbuch für Vorlesungen über das Osmanisch-Türkische S. 12) nehmen auch in diesem die Beziehungen der Türkei zu den Großmächten und zu ihren christlichen Untertanen und späteren Gegnern den breitesten Raum ein. Wenn der Verf. die Geschichte der Entstehung Rumäniens und der Balkanstaaten erzählt, bewegt er sich ja auf seinem eigensten Gebiet. Sobald er aber diesen ihm vertrauten Boden verläßt, beginnt die Unsicherheit. Aus M. Hartmanns Arabischer Frage, die er doch S. 631 selbst zitiert, hätte er sich klar machen können, was es bedeutet, wenn er dem Zaiditen-Imam Jahja wahhabitische Traditionen zuschreibt, wenn er ihn zum Sohn des Ibn Reschid macht und seinen wirklichen Vater Hamidaddin als seinen Doppelgänger auftreten läßt. Selbst ein aufmerksamerer Zeitungsleser könnte wissen, daß man die Senussija nicht als Tribus (S. 626) bezeichnen darf. Vom einseitigen europäischen Standpunkt aus läßt sich über Abdul

Hamid und seine Politik kein abschließendes Urteil gewinnen. J. erwähnt zwar einmal im Vorübergehen (S. 620) auch seine Religionspolitik, doch tritt deren Bedeutung für seine Handlungsweise nicht genügend hervor. Die jungtürkische Bewegung ist nicht zu verstehen und richtig zu beurteilen ohne Kenntnis ihrer Literatur, über die man sich bei Gibb und Horn heute bequem unterrichten kann; seine dürftigen Andeutungen (S. 618) werden dem Leser ein Urteil über diese Bestrebungen nicht ermöglichen. Neben den westlichen Einflüssen hätte vor allem auf die nationalen Tendenzen dieser Literatur hingewiesen werden müssen, die den für die Entwicklung der Partei verhängnisvollen Zwiespalt ihrer Ziele erst recht verstehen läßt. Aber man vermißt auch eine eingehendere Schilderung der Zustände in Mazedonien, die für die erste Militärrevolte die Voraussetzung bildeten, obwohl gerade hierfür die von ihm benutzten Quellen sehr reichlich fließen. So kann sein Buch auch als Einführung in das Verständnis der gegenwärtigen Lage im Osten nicht ohne Einschränkung empfohlen werden. Brockelmann.

Pinchia, Emilio, **L'impresa di Tripoli.** Diario politico. Il primo periodo: Settembre 1911—Marzo 1912. Il secondo periodo: Aprile—Giugno 1912. Mailand, 1912. Società editrice »Avanti!« (312 und 216 S. 8.) L. 10.

Wer übersichtlich zusammengestellt sehen möchte, was man über die tripolitanische Aktion daheim in Rom im Parlament debattierte und im Ministerium dekretierte, ferner: was die Zeitungen Italiens (und in ihnen der Herr Deputierte von Ivrea) oder der ganzen zivilisierten Welt über diesen Gegenstand beibrachten, der findet hier bestens seine Rechnung. Da Zeitungen aber recht oft viel Unrichtiges bringen, weil der in Zeitungen schreibende Mensch seine Artikel mitunter etwas zu hastig verfaßt, enthält diese fleißige Zusammenstellung natürlich auch Manches, was ich nicht unterschreiben möchte. Die Zitate aus Zeitungen französischer Sprache sind, nebenbei bemerkt, französisch abgedruckt, die der nicht französischen und nicht italienischen (z. B. Frakfurter Zeitung, Kreutzer Zeitung, Woche: zuweilen also ungenauer Titel) in italienischer Uebersetzung. Eingehendes über Land und Leute von Tripolitanien oder über italienisches Soldatenleben findet man allerdings ganz und gar nicht in diesem Diarium, das aber sicher seinen Wert hat als das Diarium oder Repertorium eines Parlamentariers und klugen Mannes. Hans Stumme.

Lea, Homer, **Des Britischen Reiches Schicksalsstunde.** Mahnwort eines Angelsachsen. Aus dem Englischen und mit einer Einführung von Graf E. Reventlow. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XXVI, 281 S. 8. mit 4 Kartenskizzen.) ℳ 5, geb. ℳ 6, 50.

Ein höchst lesenswertes Buch, das in den jetzigen ernsten politischen Zeiten Beachtung verdient. Wir sind dem Herausgeber Grafen E. Reventlow sehr zu Dank verbunden, daß er durch vorliegende deutsche Ausgabe das Werk des Amerikaners Homer Lea »The day of the Saxon«, welches in gewissem Sinne eine Fortsetzung seines vor ungefähr drei Jahren erschienenen Buches mit dem sonderbaren Titel »The valor of ignorance« ist, der breiten Masse des deutschen Lesepublikums in bequemer Weise zugänglich gemacht hat. In ihm spricht im Vergleich zu seiner früheren Schrift Homer Lea nicht mehr als Amerikaner und nicht mehr allein von Japan als dem gefahrbringenden Volke der Vereinigten Staaten, sondern als Angelsachse von allen Feinden des Angelsachsentums. Zum Mittelpunkte dieses Angelsachsentums ist ihm jetzt das britische Weltreich geworden; von den Vereinigten Staaten ist nur in dritter Linie die Rede. Das britische Reich, von L. kurz nur „das Reich" genannt, ist für ihn das Reich, ebenso wie Rom die Stadt für die römischen Bürger war. Es ist für ihn nicht nur das größte und höchste und lebenswerteste politische Gebilde aller Zeiten, sondern es bedeutet für ihn auch das Angelsachsentum in der Weltrolle, die ihm dauernd zufallen müßte und die allein der Welt zum Heile gereichen könne. Der „Tag des Angelsachsentums", von Reventlow als „des britischen Reiches Schicksalsstunde" treffend wiedergegeben, will die Frage, um die sich jede einzige Beweisführung des Verf. dreht und in welche alle seine Ueberlegungen und Gedankenseiten konzentrisch münden, beantworten: wie kann das britische Weltreich seine Stellung behalten, wie kann es dem Untergang und der Auflösung entgehen? Die Gründe für seine pessimistische Betrachtung der britischen Zukunft sieht L. auf verschiedenen Gebieten, u. a. in einer gewissen Entartung der britischen Nation, die, durch die Sicherheit der Jahrhunderte eingewiegt, ihren kriegerischen Geist und damit ihre Kriegstüchtigkeit habe verfallen lassen. Er ist der Meinung, daß dem britischen Weltreiche von drei Seiten her hauptsächlich Gefahr für seine Existenz drohe: von der Expansion Japans, Rußlands und Deutschlands. Am gefährlichsten für das britische Weltreich wird die deutsche Gefahr von L. angesehen, in ihrer Beschreibung gipfelt die Schrift und klingt sie aus. Nach ihm hätte das Deutsche Reich nie entstehen dürfen, und nicht allein das, niemals hätte Großbritannien die Stärkung Preußens zulassen dürfen. Merkwürdig, aber bezeichnend ist es, daß in dem ganzen Buche Frankreichs überhaupt kaum Erwähnung getan wird. Großbritannien kann, wie er ausführt, seine Machtstellung nur wahren, wenn diese auch auf dem europäischen Festlande gewahrt oder neu geschaffen werde. Im ersten Teil seiner Schrift, die oft recht verschlungene, aber ganz und gar originelle Gedankengänge aufweist, beleuchtet L. das Verhältnis des Angelsachsentums zu seinem Weltreich, sowie des britischen Weltreichs zum Krieg und erörtert dann die Wechselwirkungen der Angelsachsen mit Amerika, Indien, dem Gebiet des stillen Ozeans, Ostasiens, Rußlands, Europas und des deutschen Volkes. Der zweite Teil charakterisiert einesteils das britische Weltreich und sein Verhältnis zur ganzen Welt, sowie die Grenzen des Seekrieges und der Seekriegführung, andererseits betrachtet er den angelsächsischen Kampf um das Dasein gegenüber Rußland und Deutschland und kommt kurz auf den Konflikt und die Einheit der Kräfte zu sprechen. Der sehr beachtenswerten Veröffentlichung sind im Text vier Kartenskizzen beigegeben.

Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Hgb. von dem Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Frankfurt a. M. 3. Folge. 11. Band. Frankfurt a. M., 1913. Keller in Komm.

Inh.: S. Sieber, Volksbelustigungen bei Kaiserkrönungen. — R. Jung, Die Niederlegung der Festungswerke in Frankfurt a. M. 1802—1807. — A. Dietz, Meister-Verzeichnis der Frankfurter Goldschmiede im Mittelalter 1223—1556. — J. Kracauer, Die Namen der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1400. — R. Jung, Das erste Auftreten der Jesuiten in Frankfurt a. M. 1560—1567.

Mannheimer **Geschichtsblätter.** Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Friedrich Walter, Alt-Mannheimer Häuser. 3) Das Riaucour-Waldkirch'sche Palais. — Neuschloß bei Lampertheim. 3.

Mühlhäuser **Geschichtsblätter.** Hgb. v. W. Wintruff. 13. Jahrg. 1912/13. Mühlhausen i. Th., 1913. Albrecht in Komm.

Inh.: Emil Kettner, Die alten Befestigungen Mühlhausens. — G. Liebe, Zur Geschichte der öffentlichen Sicherheit im Mühlhäuser Gebiet. — Jordan, Die Rache der ausgewichenen Bürger (1525). — R. Bemmann, Die Wüstungen im Territorium der Reichsstadt Mühlhausen i. Thür. — K. Sellmann, 3 Brandgräber aus dem 4. Jahrh. n. Chr. — W. Wintruff, Mühlhausen und die sogen. Schweden-

**

gelder. — Ders., Die Streitigkeiten zwischen Rat und Bürgerschaft in den Jahren 1639—1642. — R. Bemmann, Aus der National-Zeitung der Teutschen 1802/3. — W. Wintruff, Zur Geschichte der wirtschaftlichen Beziehungen Mühlhausens zum Eichsfeld. — Ders., Die Hinrichtung Benjamin Engelhardts (1630). — Ders., Zur Geschichte des Mühlhäuser Schulwesens am Ende des 18. Jahrh. — Ders., Funde in der großen Ratsstube.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hgb. v. L. Keller. N. F. 5. Band, 2. Heft. Jena, Diederichs.

Inh.: L. Korodi, Der deutsche Gedanke in der Welt. — W. Capelle, Die Heimat des Humanitätsideals. — L. Keller, Die Kultverbände der Humanität im Altertum und ihr symbolisches Gebrauchtum. — Buchenau, Die Klassiker der Religion und die Religion der Klassiker. Ein neues religionshistorisches Unternehmen. — Hans Benzmann, Neue Ausgaben Björnsonscher Werke.

Länder- und Völkerkunde.

Faber, Hermann, Alt-Japan. Sizzen und Geschichten. Leipzig, 1910. Xenien-Verlag. (167 S. 8. mit Abbild.) ℳ 3.

Seitdem Lafcadio Hearn in zahlreichen Schriften den Ton angegeben und durch die stete Unterstreichung sentimentaler Züge denselben glaubhaft gemacht hat, wird die Japan-Literatur auch in deutscher Sprache alljährlich durch Bücher flüchtig Reisender vermehrt, denen die von jenem so eifrig verkündeten Lieblichkeiten alle Mühsal des Verstehens gemildert haben. Um so dankbarer müssen wir für ein Büchlein sein, das ohne Prätension und ohne ein einziges einschmeichelndes Wort, in Form und Gebaren anspruchslos auftretend, Skizzen und Geschichten erzählt, die mit Recht „Alt-Japan" betitelt sind. Nicht als ob es sich um Produkte kulturhistorischer Studien handelte oder um Uebertragungen japanischer Anekdoten, denn der Verfasser, der mehr als 30 Jahre, die ersten der neuen Zeit, in Japan erlebt hat, brauchte für seine Erzählungen keine Belege und Materialien aus Büchern zusammenzulesen. Er führt uns an die Peripherie der großen Stadt, wo noch mancher Rest des fast versunkenen „Alt-Japan mit seinen pittoresken Reizen und künstlerischen Motiven der Lebenshaltung" bewahrt blieb, wo in entlegenen Winkeln noch mancher alte Brauch lebendig ist, noch mancher alte Torbau, manche Tempelglocke unter mächtigen Kryptomerien und Kampferbäumen von vergangenen Zeiten erzählt, wo noch heute der Sohn Handwerk und Haus mit seinen besonderen Sitten und Bräuchen vom Vater und Vorvater erbt, wo wir in den Gassen das Volk bei altgewohnten alltäglichen Beschäftigungen beobachten und bei seinen festtäglichen Freuden, überall ohne Hast und mit einem gut Teil alten Glaubens und Aberglaubens. Der schlichte Ton des Erzählers paßt gut zu diesen schlichten Dingen und ist auch nicht zu schwach für menschlich große und ergreifende Züge wie „die Sühne durch fließendes Wasser", das nagare kanjo. Wer selbst in diesem Lande lebt, wer sich bemüht, das Denken dieser uns so fernen Lebenswelt zu begreifen, dem wird das Büchlein willkommen sein, dem wird es die Erinnerung an manches Selbstgeschaute wachhalten, anderen kann es erzählen, wovon in Büchern selten gesprochen wird. Die vorzügliche Ausstattung des Bändchens in Druck und Papier und den dem Wesen des Textes entsprechenden japanischen Holzschnitt-Reproduktionen verdienen besondere Erwähnung. J. Plaut (Tokyo).

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 13. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: E. Banse, Allerhand Geographie-Auswüchse. — W. v. Garvens-Garvensburg, Urwüchsige Wälder in Nordamerika. (Mit 1 Abb.) — R. Storch, Zum Berge Elgon. (Mit 6 Abb.) — Max Friederichsen, M. Aurel Steins zweite Zentral-Asiatische Forschungsreise (nach Chinesisch-Turkestan und Kansu) 1906/1908. (Mit 4 Abb.) — E. Banse, Fesân und seine Zukunft. (Mit 7 Abb.) — Theodore Roosevelt, Afrikanischer Wildschutz. (Mit 2 Abb.) — R. Günste, Das Popovo und die Trommelhöhle. (Mit 1 Abb.) — W. Seidel, Mannis Mondfahrt.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde. Hgb. v. P. Langhans. 11. Jahrg. Heft 8. Gotha, J. Perthes.

Inh.: G. Eichmann, Gustav Kisch. — W. Groos, Wilhelm Steub. — Willi Peßler, Richtlinien zu einer wissenschaftlichen Volkstrachtenkunde von Deutschland. — Hans Witte, Sprachenkämpfe in Lothringen vor 1870. — Joachim Mayr, Zur Zimbernfrage. — L. Ricek, Organisation der Wiener Slawen. — Paul Greeven, Die Deutschen im amerikanischen Bürgerkrieg. — Der deutsche Buchhandel in Amerika 1861 bis 1912. — Das Deutschtum in Tokio.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Kerz, Friedrich, Das Sammeln, Präparieren und Aufstellen der Wirbeltiere. Eine gemeinverständliche Anleitung unter Mitarbeit von Joseph Kerz. Stuttgart, 1912. Strecker & Schröder. (148 S. 8. mit 44 Abbild. und 1 Taf.) ℳ 2, 40; geb. ℳ 3.

Diese gemeinverständliche Anleitung dürfte manchem willkommen sein, welcher aus Liebhaberei sich mit dem Präparieren und Aufstellen von Wirbeltieren befaßt. Aber auch für Forschungsreisende und die Farmer in unseren Kolonien wird sich das Buch als nützlich erweisen, da keine Fachkenntnisse vorausgesetzt werden und doch alles Notwendige mitgeteilt wird. Der Abschnitt für die Aufstellung der Sammlung ist freilich etwas kurz fortgekommen und bedürfte wohl bei einer etwaigen Neuauflage einer gewissen Erweiterung.

Séguier, J.-A. de, Théorie des groupes finis. Éléments de la théorie des groupes de substitutions. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (X, 228 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Das vorliegende Werk behandelt die sogenannten „natürlichen" Substitutionen, d. h. »celles d'un nombre fini d'objets dont l'ordre est simple«. Allerdings ist das Gebiet der linearen modularen Gruppen nicht ganz unberücksichtigt geblieben, doch soll erst in einem späteren Bande ausführlich darauf eingegangen werden. Das Buch zerfällt in fünf Kapitel, von denen das erste die Ueberschrift „Substitutionen" trägt. In Kapitel II werden Substitutionsgruppen und allgemeine Theoreme behandelt, während Kapitel III die Darstellung der Gruppen durch Substitutionsgruppen bringt. Es folgen in den beiden letzten Kapiteln Gruppen vom Grade n und der Klasse n—1, lineare Gruppen und endlich solche vom Grade kp, $p + \alpha$, $2p + \alpha$. In längeren Anmerkungen (S. 171—215) wird dann noch über Einzelheiten (algebraische Gleichungen ꝛc.) berichtet. Es sei noch bemerkt, daß sich in Form von Fußnoten zahlreiche Literaturangaben finden. Plümecke.

Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland, veranlaßt durch die internationale mathematische Unterrichtskommission. Hgb. von F. Klein. IV. Band, 2. Heft, Leipzig, Teubner.

Inh.: Karl Ott, Die angewandte Mathematik an den deutschen mittleren Fachschulen der Maschinenindustrie. (VI, 158 S. 8.) ℳ 4.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 194. Bd., Nr. 4637 bis 4641. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4637.) Ch. P. Olivier, α Orionis. — D. Dubiago, Observations de l'éclipse de Soleil du 17 Avril 1912. — Th. Banachiewicz, Occultation prochaine de l'étoile CPD—22°7436 par Jupiter. — J. v. d. Bilt, Beobachtungen des Borellyschen Kometen 1911 c. — H. Naumann, Kometenbeobachtungen. — F. Pavel, Beobachtungen am 203-mm Refraktor der Breslauer Sternwarte. — E. Millosevich, Osservazioni di Pianeta 1913 QW — (4638.) L. de Ball, Berechnung der Präzession für polnahe Sterne — H. Mader, Bahnelemente des Planeten 371 Bohemia. — Mit

teilungen über die Nova Geminorum 2. — F. **Gonnessiat**, Observations de comètes et de planètes. — (4639.) H. **Osten**, Normalorte und verbesserte Elemente von 447 Valentine. — Mitteilungen über kleine Planeten. — M. **Ebell**, Ephemeride des Kometen 1912 a (Gale). — E. E. **Barnard**, Lewis Swift †. — (4640.) H. **Seeliger**, Ueber die Verteilung der Sterne von verschiedenen Spektraltypen. — A. **Kopff**, Ueber die bei den neueren Kometen photographierten Schweifstrahlen. — A. A. **Rambaut**, C. R. **D'Esterre**, Entdeckungen von Veränderlichen. — (4641.) E. **Redlich**, Untersuchung über systematische Fehler bei Kometenbeobachtungen. — C. **Hoffmeister**, Beobachtungen der Nova Geminorum 2. — R. **Lehnert**, Beobachtungen von Algolsternen. — Mitteilungen über Veränderliche. — E. E. **Barnard**, Corrections to the Observations of 588 Achilles in A. N. 4306. — A. A. **Rambaut**, Keplers Problem. — Mitteilungen über kleine Planeten.

Smithsonian Institution. United States National Museum. Bulletin 79. Washington, 1912. Government Printing Office. (XIV, 455 S. Gr. 8.)

Cont.: Gerrit S. **Miller**, List of North American Land Mammals in the United States National Museum, 1911.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Wehberg, Hans, Kommentar zu dem Haager Abkommen betreffend die friedliche Erledigung internationaler Streitigkeiten" vom 18. Oktober 1907. Tübingen, 1911. Mohr. (XI, 185 S. 8.) ℳ 5; Abonn.-Pr. ℳ 4.

Archiv des öffentlichen Rechts, hgb. von P. Laband, O. Mayer und R. Piloty. I. Beilageheft.

Der Verf., der zu wiederholten Malen mit aller Entschiedenheit erklärt hat: „Ich bin Pazifist", lebt der Ueberzeugung, immer mehr werde es mit der Zeit offenbar werden, daß nicht die Pazifisten, sondern ihre Gegner Utopisten sind. Er hat „durch eine Sammlung die Mittel beschafft, um allen deutschen Universitäten die Friedenswarte unentgeltlich zur Verfügung zu stellen" (Vorwort S. V). Daraus ist zur Genüge ersichtlich, von welchem Geiste die rechtspolitischen Ausführungen Wehbergs getragen sind. Er bemüht sich, den rechtlichen Inhalt der Schiedsgerichtskonvention klarzulegen. Wenn auch viele Sätze wohl besser in einem Friedens-Journal ihren Platz gefunden hätten und obschon manche Behauptungen recht anfechtbar sind, so ist dem Heft doch ein Wert nicht abzusprechen. Die vorhandene Literatur und das Konferenzmaterial hat Wehberg sehr fleißig herangezogen. Auch manche Mitteilungen aus der Praxis des Haager Schiedshofes sind von Interesse.

Heinrich Pohl.

Menzel, Ad., Naturrecht und Soziologie. Wien, 1912. Fromme. (60 S. Gr. 8.) ℳ 2.

Man kann sich kaum einen größeren Gegensatz vorstellen (so heißt es S. 23), als die naturrechtliche und die soziologische Gedankenrichtung. Die erstere betrachtet als Quelle für die Erkenntnis von Recht und Staat die menschliche Vernunft; sie arbeitet mit begrifflichen Deduktionen und stellt bewußt oder unbewußt Postulate auf, welche Erfüllung finden sollen. Die Soziologie gilt als empirische Wissenschaft; sie verarbeitet die Tatsachen, welche die Ethnographie, die Weltgeschichte und die Statistik liefern; sie will Kausalzusammenhänge feststellen und die Naturgesetze des gesellschaftlichen Lebens auffinden. Und doch, so weist der Verf. in seiner gründlichen kleinen Studie nach, besteht ein Zusammenhang! Ob man die soziologischen Anschauungen von Fouillée, Bourgeois, Durkheim, Combe des Lestrade, Guillaume de Greef, (S. 29—33) oder von Huxley und Spencer (S. 33; 40—48) prüft, immer muß festgestellt werden, daß das Naturrecht, insbesondere der Sozialkontrakt in allen diesen Systemen noch wirksam ist. Ob man Comtes System, das reichlich mit Metaphysik durchsetzt ist (S. 39), oder die beiden Gegner der Rassentheorie Ward und Coste (S. 50—53), ob man Giddings, Mackenzie, Tarde, Gumplowicz, Ratzenhofer (S. 54—58) prüft, nirgends fehlt es an der Aufstellung eines Ideals, durch was für subjektive Momente dieses auch immer bestimmt sein mag, aber stets bestimmt ist. Daraus ergibt sich für den Verf., daß zu Unrecht mit Verachtung auf das Naturrecht herabgesehen wird, und daß jene subjektiven Beimischungen, als notwendige Begleiterscheinungen des sozialwissenschaftlichen Denkens, es verhindern, die Soziologie auf objektiven Grundlagen aufzubauen (S. 6). Es wird durch die kleine Schrift die Streitfrage wesentlich gefördert, die auf dem vorletzten Soziologentage eine wichtige Rolle gespielt hat und seitdem nicht zur Ruhe gekommen ist, die über Soziologie als Wissenschaft (vgl. Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik 1913, Band 149, S. 115—118). Besonders sei noch aufmerksam gemacht auf die naturrechtlichen Anschauungen bei Spinoza, Montesquieu, Hume und den Physiokraten (S. 17—20) und auf das zweite Kapitel: Fichtes Staatslehre. Leider fehlt von diesem aus ein Rückblick auf Kant, der nur einmal in seiner Bedeutung für Fouillée (S. 20) erwähnt und in Vorländers Sinne aufgefaßt wird (Kant und Marx S. 7 fg., vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 8, Sp. 253 d. Bl.), und ein Ausblick auf Hegel, dessen Name fehlt.

Sange.

Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht mit Einschluß des Kolonialrechts und des Völkerrechts, hgb. von Siegfr. **Brie** u. Max **Fleischmann**. 30. Heft. Breslau, 1912. Marcus.

Inh.: Ernst **Eckhardt**, Die Grundrechte vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur deutschen Verfassungsgeschichte. (XV, 208 S. Gr. 8.) ℳ 6, 40.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hgb. von C. R. v. **Jaeger**. 46. Jahrg., Nr. 9/14. Wien, Perles.

Inh.: (9.) Max **Kraft**, Die Kontrolle in der Verwaltungstätigkeit. (Schl.) — (10/13.) Sigismund **Gargas**, Zur Regelung des Auswanderungswesens in Oesterreich. — (14.) Anton **Fischer**, Das österreichische Heimatrecht und die Gemeinden.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kohler, J., und A. Ungnad, Hammurabi's Gesetz. Leipzig 1904/11. Ed. Pfeiffer. (Gr. 8.)

Band I: Uebersetzung, juristische Wiedergabe, Erläuterung von F. E. **Peiser** und J. **Kohler**. (III, 146 S.) ℳ 8.

Band II: Syllabische und zusammenhangende Umschrift nebst vollständigem Glossar, bearbeitet von Arthur **Ungnad**. (VI, 184 S.) ℳ 16.

Band III: Uebersetzte Urkunden, Erläuterungen. (VII, 271 S.) ℳ 17.

Band IV: Uebersetzte Urkunden, Erläuterungen. (VI, 99 S. ℳ 8; geb. ℳ 9, 20.

Band V: Uebersetzte Urkunden, Verwaltungsregister, Inventare, Erläuterungen. (VII, 128 S.) ℳ 10; geb. ℳ 11, 20.

Das Kohler-Peiser-Ungnad'sche Werk über „Hammurabi's Gesetz" bedarf eigentlich keiner Würdigung, d. h. keiner Empfehlung mehr. In ihm besitzen wir anerkanntermaßen ein Werk ersten Ranges, in dem sich die Assyriologie mit der Wissenschaft und dem Wissen eines Mannes wie Kohler zu ersprießlichster Arbeit zusammengefunden hat. Der erste Band enthält eine Uebersetzung des Gesetzes sowie erläuternde Beigaben, der zweite Transkriptionen des Textes mit vollständigen Wörterverzeichnissen dazu. Diese zwei Bände finden eine höchst willkommene Ergänzung in Band III, IV und V, denen nach Bedarf weitere Uebersetzungen folgen sollen. In diesen drei Bänden werden sämtliche bis zum Jahre 1910 erschienenen juristischen Urkunden der Hammurabi-Dynastie übersetzt und juristisch ausgebeutet, „sofern sie nicht bloße

Listen darstellen, und sofern sie nicht zu fragmentarisch sind oder zu ungenügend ediert, als daß sich aus ihnen etwas gewinnen ließe". Den spezifisch juristischen Teil der Arbeit im einzelnen zu besprechen muß ich mir versagen, und zu einer solchen Kritik des rein Philologischen an dem Werke reicht der Raum nicht im entferntesten aus. Ich muß mich daher zu meinem Leidwesen auf ein paar bescheidene Notizen beschränken, die sich dazu fast ausschließlich auf die Ungnad'sche Interpretation des Codex beziehen. Nur eine Bemerkung zu dem ganzen Werk: Der Urheber des Codex hieß bis vor kurzem allgemein Chammurabi. Heute soll man dafür Chammurapi sagen und das harte b hat das weiche p wohl ganz allgemein verdrängt. Und vielleicht mit Recht. Aber auch fraglos mit Recht? In einem Briefe an einen Assyrerkönig, und nur dort, wird der Name Ammura-PI geschrieben. Das ist eigentlich alles; aber das ist nicht genug. Denn die hierauf fußende Lesung Chammurabi zeugt von großer Voreiligkeit und ignoriert eine Menge von Tatsachen, die bedenklich machen müßten. Eine Erörterung hierüber würde sich zu einer Abhandlung auswachsen. Ich nenne hier nur zwei oder drei Punkte: 1) Unbestritten ist es, daß assyrisches etymologisches bi oft genug durch PI wiedergegeben wird. 2) Nicht zu bestreiten ist es, daß speziell in Johns' Deeds Nr. 160, Rev. 1 und 6 derselbe Name, der zuerst als Bīt-Ḫ(ḫ)urabī erscheint, nachher Bīt-Ḫ(ḫ)urapī geschrieben wird. Das ist ein um so bemerkenswerterer Spezialfall, als Ḫ(ḫ)urab(p)ī ja wenigstens lautlich dem Namen Ḫammurab(p)i sehr nahe steht. 3) In der (jedenfalls von einer babylonischen abgeschriebenen) assyrischen Namenliste in V R 44 finden sich neben dem Namen Cha-am-mu-ra-BI (Z. 21a) drei Namen mit etymologischem pi, nämlich die Namen Sāpin-māt-nukurti (Z. 14b), Etel-pī-Marduk (Z. 6d), Marduk-tappē-ēdi-šubši (Z. 21d), und in allen drei wird das pi durch PI, nicht etwa durch BI wiedergegeben! Also steht diese Liste zum mindesten völlig gleichwertig neben dem Briefe, eine Lesung Chammurabi fordernd. Damit will ich im übrigen über die Etymologie des Namens gar nichts gesagt haben, und gerne mag der Name mit b aus einem älteren mit p hervorgegangen sein. Ja, ein Name wie Amrapi' (s. Johns l. c. Nr. 741, 22) und zugehörige Namen mögen das sogar erweisen! Ich meine nur, daß wir keinen Beweis dafür haben, daß man den König zu seiner Zeit und später im „Hochbabylonischen" Chammurapi genannt habe, und daß mit einer Schreibung Ḫammura-BI etwas anderes wie Chammurabi gemeint sei.

Und nun zur Ungnad'schen Interpretation des Gesetzes. Derselbe erklärt in Band II S. V, daß er sich nicht in „allen Punkten" Peiser's Uebersetzung im I. Bande anschließen könne. Das ist eine etwas starke und irreführende Litotes. Denn die Erklärung Ungnad's weicht doch in recht vielen Punkten von Peiser's Uebersetzung ab. Aber Ungnad's sachkundige und tüchtige Uebersetzung deckt sich nun wiederum, was dieser nur selbstverständlich finden wird, in vielen Punkten z. B. nicht mit meinen Auffassungen. Und dazu möchte ich hier einige, die Erklärung des Codex in Einzelheiten modifizierende Illustrationen geben: usurātum III O., 31 gewiß nicht „Grenzen" (was es nun einmal überhaupt nicht heißt), sondern „Grundrisse". — Ein g(ḳ)abbālum = „Kämpfer" III O., 71 und XXVIII R., 26 unerweislich: gabal lā maḫār(im) einfach = „von unwiderstehlichem Kampfe" — „Not" für karašum in IV O., 13 unerweislich; übersetze: „der da die Leute von Malgūm in einem (Heer)lager barg" (nachdem nämlich ihre Stadt zerstört worden war). — Für usum in V O., 17 und XXIV R., 6 eine Bedeutung „Heil" unerweislich. Der Parallelismus mit rīdum an der letzten Stelle und die Verbindung von rīdum mit kibsum XXV R., 80, endlich der Umstand, daß sumerisches UŠ (= uš, us) = kabāsum und = rodūm, zeigen, daß u(ū)sum ein Synonym von kibsum = „Gang", „Weg" ist, und die angeführten Stellen, daß es etwas wie „Rechtsbrauch" u. dgl. heißt. — Daß auch Ungnad aus V O., 20 fg. die Feststellung herausliest, daß Hammurabi Recht und Gesetze in der Landessprache, statt nämlich in sumerischer Sprache, gegeben habe, darf uns mit Recht wundern: mīšarum heißt doch lediglich „Rechtlichkeit" u. dgl., und nie „Gesetze", trotzdem Ungnad auch an anderen Stellen des Codex Hammurabi dafür eine derartige Bedeutung in Anspruch nimmt, pūm heißt sonst niemals „Sprache" und ein šakānum „machen" („geben") in Verbindung mit einem kettum = „Recht" und mīšarum = „Gesetze" wäre einfach unmöglich. Ganz abgesehen davon, daß zahlreiche Stellen, z. B. in den astrologischen Texten oder z. B. King Magic Nr. 9, 13, zeigen, daß es sich an der genannten Stelle einfach um das Legen von Geradheit (Rechtschaffenheit, Gesetzlichkeit) und Rechtlichkeit in den Mund der Leute" handelt. — »ṣ‹ar VIII O., 1, 22 und »ṣ‹arratum V O. 60 doch bekanntlich gleicher Wurzel wie usarrir XXII r, 66: »ṣ‹arru ja = sarru! Und darum »ṣ‹ar = „er lügt" „ist unehrlich" (ist nicht kēnu), »ṣ‹arrūtum II R. 27 und 30 vermutlich von „Treulosen", „ungesetzlich Handelnden", „Verschwörern" gegen den König und šībūt »ṣ‹arratim V O. 60 doch wohl „Zeugnis der Falschheit", „falsches Zeugnis" (und in dem folgenden Paragraphen von einem falschen Zeugnis in einem dīn šeim (šēm, šīm) u kaspim die Rede). — dēkūm in VIII O., 2 nicht (nach uralter Interpretation) „in Bewegung setzen", sondern mit Meißner „erheben". Daher auch der dēkūm der Soldaten gegen S. 130 nicht der „in Bewegung Setzende", sondern der „Ausheber". Und der rēdūm IX O., 66 etc., weil eigentlich der „Folgende", nach all den Ausführungen darüber von anderer Seite ein „Gefolgsmann" des Königs, jemand, der sich in der nächsten Umgebung des Königs befindet und als solcher auch sein „Adjutant", „Geschäftsträger" oder dgl. sein kann. Zu »bā'irum«, im Codex Hammurabi stets mit rēdūm verbunden, und dekūm wird man vielleicht auch den Adapa-Mythus heranziehen müssen. S. KB VI, I, 15. — eššenum (ap(b)šenum) XVI O., 37 gegen S. 111 ganz gewiß nicht „Pflanzenwuchs", sondern, wie doch wohl längst anerkannt ist, = „Aehre". Also eḳil eššenim (bezw. im Zusammenhang eššenum allein) ein „Aehrenfeld", d. i. „ein Feld, auf dem Kornbau getrieben wird". — rukubum (für rukkubum) von einem Dattelpalmenhain XVI O., 61 und XVI O, 72, da rakābum, eigentlich = „reiten", auch vom Beischlaf gebraucht wird, doch gewiß = „befruchten". Danach tarkibtum XVII O., 8. — Besonders wichtig: SAL-ME II R., 36 etc. wegen Maḳlū, Taf. III Col. I, 44 (vgl. XV R. 61 und Šurpu VIII, 52) fraglos keine „Nonne", wie allgemein angenommen wird, sondern, wie man ja schon behauptet hat, eine „Hierodule", ebenso wie die ḳadištum = die „Reine" und „nicht Kranke", deren Gesundheit und Freiheit von geschlechtlichen Krankheiten behördlich garantiert ist, und die zermašītum, wohl „die den Samen wieder Entfernende" (vgl. arab. מסר). Daher das gagūm, in dem die SAL-ME vor allem wohnt, kein Kloster, sondern ein (Tempel-)Bordell! Vgl. syr. גבריא = „Hurer"! Von der „Hierodule" verschieden und scharf von ihr getrennt die ḫarimtu-kizritu-šamuḫtu, wohl „Freudenmädchen" überhaupt und wohl geschäftlich nahestehend der Schankwirtin oder einer, die nach dem Codex Hammurabi „wegen (zum Zweck des) Rauschtranks (als Schankmädchen?) in eine Schenke hineingeht".

hierdurch fällt ein neues, nicht uninteressantes Licht auf den 110. § des Codex, auf ASKT S. 82 f., 11 f. und auf manche andere Dinge. — SAL-ZIK-RU-UM, in XIV R. 62 und XV R. 21 mit entum und SAL-ME, in XV R. 46 mit SAL-ME gagîm zusammengenannt, wohl fraglos (auch mit Ungnad; S. 134) Singular von SIKrēti(um), aber gewiß nicht gerade „Kebsweib", sondern wohl spezieller „Palastfrau". Sie steht rechtlich, wenigstens in gewisser Beziehung, auf gleicher Stufe wie die „Gottesherrin" (kaum „Gottesschwester") und die Hierodule, und ihr Kind darf ebensowenig wie das des Kämmerers, wenn es adoptiert ist, (doch wohl, um dem Vater oder der Mutter keine Verlegenheiten zu bereiten) weder reklamiert werden noch auch nach eigenem Willen das Haus seiner Pflegeeltern verlassen. „Kämmerer" und SIKrēti zusammengenannt auch Sanherib, Prisma I, 29 fg. — muzzaz (êkallim) XVI R. 51 gewiß nicht mit S. 145 Partizipium eines sonst im Babylonischen ungebräuchlichen Hophals mit einer Bedeutung „Angestellter", sondern wie manzaz (pâni) = „einer mit dem Standort dort und dort", also substantivische Bildung muktalum oder etwa Analogiebildung nach mûšabum „Sitzort". — zimmum XVIII R. 7 ꝛc. natürlich für simmum mit s! — ḳâpum XIX 97 wie sonst „baufällig sein, werden", nicht „einfallen". — lipit ilim, eigentlich „Berührung (eines) Gottes", XXII R. 77 doch sicher nicht allgemein Unglücksfall, sondern „Seuche", und miḳittum ebenda 80 nicht „Schaden", sondern „das (vom Vieh) Gefallene", eventuell auch „Verwundete"; maḳtum ja auch = „verwundet". — Für ab(p)urrum XXIV R. 36 eine Bedeutung „Umzäunung" ganz unerweislich und wegen seines Ideogramms U-SAL, auch = usallum = „Wiese" oder dgl., sowie wegen apparum = „Wiese" oder dgl. eine Bedeutung „Wiese", „Weide" sehr naheliegend. Also ab(p)urri(š) rabâṣum, vom geruhig oder sicher Lebenden, = „(wie) auf einer Weide lagern"? Psalm 23! — uṣurâtum XXIV R. 91, XXV R. 73, XXVI R. 9 und 31 schwerlich von eigentlichen Bildern, sondern anscheinend von den Zeichen der babylonischen Schrift, die ja genau so aus Bildern besteht, wie die Himmels„schrift", der Sternenhimmel. — šêrtum XXVII R. 43 gewiß nicht allgemein = „Glanz", sondern nur die „Neulichtsichel". An Stellen wie der auf S. 174 von Ungnad angeführten ist sein šêrtum doch wohl ohne jede Frage ein ganz anderes Wort wie jenes šêrtum, nämlich gehört zu šêrum = „Morgenröte". Und anderes mehr.

Ueber den vortrefflichen Index ist, abgesehen von dem, was zugleich die Uebersetzung berührt, nur wenig zu sagen: abûbum gegen S. 110 doch wohl niemals „Orkan", sondern lediglich „Wasser-, Sturm-, Sintflut". — Und vielleicht darf man sich über die Sicherheit wundern, mit der Ungnad manûm „Mine" für ein sumerisches Lehnwort erklärt (S. 147), wo doch eine semitische Etymologie so ganz einwandfrei erscheint: šiḳlum „Sekel" = „das Gewogene", manûm „Mine" = „das Gezählte", biltum „Talent" = „das Getragene, die (Mannes-)Last". — Daß Formen wie usazzik für sonstiges usamsik auch von einem nasâkum abgeleitet werden könnten, scheint gegen S. 147 Anm. völlig ausgeschlossen. Uebrigens hätte Ungnad die Etymologie von usazzik ꝛc. auch ohne Hilfe Zimmerns feststellen können, da sie sich bereits längst bei Jensen in KB VI, I, 387 findet.

Notieren wir schließlich noch gewissenhaft, daß sich auch der vorzügliche Grammatiker und gewissenhafte Arbeiter Ungnad von kleinen grammatischen Entgleisungen nicht ganz frei gehalten hat (XV O., 28; XXVI R. 14 und 50), so wäre wohl alles gesagt, was wir als Philologe zur philologischen Arbeit Ungnad's sagen müßten.

Die mancherlei Ausstellungen, die wir auch noch an seiner Uebersetzung zu machen haben, beleuchten übrigens einfach die bedauerliche Tatsache, daß das Gesetz Hammurabi's noch nicht bis ins einzelne absolut richtig gedeutet werden kann, hindern uns aber ebendeshalb nicht im geringsten, den Leistungen Ungnad's unsere vollste Anerkennung auszusprechen. Im ganzen besser als Ungnad hätte wohl kein Assyriologe seine Texte interpretieren können, und eine Verbindung von Ungnad und Kohler zu gemeinsamer Arbeit an den juristischen Urkunden der Babylonier bedeutet ohne Frage eine bestmögliche Verbindung dieser Art.

P. Jensen.

Winkler, Émile, La doctrine grammaticale française d'après Maupas et Oudin. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (X, 297 S. 8.) ℳ 12; Abonn.-Pr. ℳ 10.

Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, hgb. von E. Hoepffner. 38. Heft.

F. Brunots rastlos geförderte »Histoire de la Langue Française des Origines à 1900« vermag bei der endlos quellenden Stofffülle, für deren Bewältigung natürlich selbst der Bienenfleiß des unermüdlichen französischen Forschers nicht ausreicht, häufig nur die Richtlinien für weiteren unentbehrlichen Ausbau bestimmter Gebiete anzudeuten. E. Winkler hat nun im vorliegenden Beiheft zur Zeitschrift für romanische Philologie eines der von Brunot (III, S. 28 bis 30) markierten Themen für die wichtige grammatische Evolution des 17. Jahrh.s in eingehender methodischer Behandlung zum Abschluß geführt. Er präzisiert das Verhältnis Oudins zu Maupas: Oudin n'ayant donné pour aussi dire qu'une édition augmentée et remaniée de la grammaire de Maupas. Er fördert den Ausblick auf den grammatischen Stand der ersten Hälfte des 17. Jahrh., indem er die Beziehungen zwischen Maupas und Malherbe einerseits, und Oudin-Vaugelas andererseits genauer ausspinnt und abgesehen von rein historischem Gewinnst, die Datierung gewisser grammatischer Zwangsregeln fixiert, von denen die Neuzeit sich wieder befreien möchte. Eine wichtige bibliographische Ergänzung und Rektifizierung zu Brunot bietet die sorgsame Introduction.

Giraud, Victor, Maitres d'autrefois et d'aujourd'hui. Essais d'histoire morale et littéraire. Paris, 1912. Hachette & Cie. (X, 314 S. 8.) Fr. 3, 50.

Der Pascal- und Chateaubriandforscher V. Giraud läßt seinen hier vor einiger Zeit besprochenen »Maitres de l'Heure« einen ähnlichen Sammelband folgen: auch hier steht die Frage nach der religiösen Stellung der behandelten Schriftsteller meist im Vordergrund. Der Verf. spricht Montaigne echte Religiosität ab, verteidigt Chateaubriand gegen P. Cassagnes Aufstellung, er sei wesentlich Politiker und nur gelegentlich Dichter gewesen, auch seine „Bekehrung" sei nicht echt; sowie gegen die ironische Behandlung Jules Lemaitres, der an Chateaubriands Lebensüberdruß nicht glauben will; ferner stellt er als Grundzug Sainte-Beuves rasch entflammten, freilich ebenso rasch enttäuschten Enthusiasmus fest, bedauert tief, daß Taine trotz seiner Verzweiflung am Wissenschaftsglauben nicht endlich gläubiger Christ geworden ist, preist wiederum seinen Herrn und Meister F. Brunetière, von dem er sehr viele interessante persönliche Züge bringt, feiert Sully Prudhomme als tiefen Denker, bietet eine kurze Studie über den schwermütig-ernsten Lyriker A. Angellier und schließt mit einer enthusiastischen Besprechung der »Jeanne d'Arc« von G. Hanotaux. »La grâce de la ‚bergerette' a agi sur son historien«. A. France dagegen weist er als Biographen der Jungfrau natürlich ab. Wenn

man dem Verf. seinen katholisch-gläubigen Standpunkt einmal eingeräumt hat, wird man diese eleganten, geistvollen, oft ergreifenden Essays mit viel Freude und Belehrung lesen, wenn man auch darüber lächeln mag, daß ihm Montaigne am größten auf seinem Grabmal erscheint, wo er als »preux chevalier du moyen âge«, als »soldat chrétien« dargestellt sei. O. Hachtmann.

Naumann, Hans, Altnordische Namenstudien. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (195 S. 8.) ℳ 5.

Acta Germanica, hgb. von R. Henning. Neue Reihe. 1. Heft.

Nachdem bisher die germanischen Namen nur entweder vom Standpunkt einer Einzelsprache allein aus gesammelt und erklärt sind oder vom gemeinsamen Standpunkt aus die Namengebung besprochen worden ist, unternimmt es Naumann, die Personennamen der nordischen Ueberlieferung und zwar auch der runischen, in der Weise zu betrachten und zu gruppieren, daß er zusammenstellt, was das Nordische mit dem Ostgermanischen, was mit dem Westgermanischen, und was es mit diesen beiden Gruppen gemeinsam hat, was also aus dem Bestande der nordischen Namen als gemeingermanisch anzusehen ist, nicht ohne auch festzustellen, was dem Nordischen gegenüber dem Ostgermanischen und Westgermanischen fehlt. Er betrachtet seinen Stoff nach Gruppen der Bedeutung des ersten und zweiten Gliedes geordnet, nach dem Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Namen, nach dem Ursprung aus heimischem oder fremdem (christlichem) Namengut, von Götter-, Tier-, Völkernamen, Namenvererbung, nach der Bildung als Voll- oder Kurznamen usw. Ein Register erleichtert das Zurechtfinden in dem leider etwas unübersichtlich gedruckten ansprechenden Buche.

—bh—

Kürsten, Otto, und Otto Bremer, Lautlehre der Mundart von Buttelstedt bei Weimar. Leipzig, 1910. Breitkopf & Härtel. (XII, 270 S. 8.) ℳ 8, 50; geb. ℳ 10.

Grammatiken deutscher Mundarten. Band IX.

Wie der Titel bei diesem Bande zeigt, ist die Mitarbeit des Herausgebers jetzt noch umfangreicher als bei den früheren. Wir haben schon bei anderer Gelegenheit es beklagt, daß durch Bremers Hineinarbeiten die Einheitlichkeit der Darstellung und Auffassung leiden muß und daß die objektive Behandlung des Stoffes durch das Bestreben, an jeder Einzelmundart Alles aus dieser selbst zu erklären, fast notwendig geschädigt wird. Die chronologischen Tabellen sind diesmal denn auch bis zur Spielerei raffiniert und verwickelt. Wer sie wohl studieren wird? Die behandelte Mundart ist recht wichtig, da sie (aus der Nähe Weimars entnommen) uns in ein der Wiege des Neuhochdeutschen naheliegendes Gebiet führt. Besonders beachtenswert ist die eigentümliche Regelung der unbetonten Endungs-e (§ 189 fg., bes. § 196—198). Eine recht erwünschte Zutat ist die Liste der für die mhd. Zeit erschlossenen Mundartformen, die auch für Herausgeber mitteldeutscher Dichtungen unentbehrlich werden kann. —nn—

Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. Red.: H. Stumme. 13. Band, No. 1. Leipzig, 1913. Brockhaus in Komm.

Inh.: Die Hermeneutik des Aristoteles in der arabischen Uebersetzung des Isḥāk ibn Ḥonain. Herausgegeben und mit einem Glossar der philosophischen Termini versehen von Isidor Pollak. (XIX, 64 S. 8.) ℳ 5, 20.

Arkiv för nordisk Filologi. Utg. genom Axel Kock. Ny följd. 25. Band. Häftet 3. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz.

Inneh.: Emil Olson, Till fågan om uppkomsten av den s. k. tredje svaga konjugationen i svenskan. — Th. Hjelmqvist, Några ställen hos Wivallius. — Hjalmar Lindroth, Studier över de nordiska dikterna om runornas namn. — E. Brate, Nekrolog över J. A. Aurén. — B. Erichsen, Bibliografi for 1911. — Axel Kock, Etymologiska anmärkningar om svenska ord. — M. E. Seaton, A Remark on Snorri's Edda. — Ludvig Larsson, Vad betyder *veđbróđir*?

Chronik des Wiener Goethe-Vereins. 27. Band, Nr. 1/2. Redigiert v. Rud. Payer von Thurn. Wien, 1913. Alfr. Hölder in Komm.

Inh.: Richard Maria Werner †. — Alexander v. Weilen, Die Geschwister". — Max Morris, Zu Goethes Stammbuch-Einträgen. — Faustisches: 1) Clavicula Salomonis von Agnes Bartscherer; 2) „Plutus" und 3) „Schwedenkopf" von R. F. Arnold; 4) „Hascht nach dem nächtgen Wetterleuchten" von Karl Kaderschafka.

Horae Semiticae. No. X. Cambridge, 1913. University Press. (XVI, 41 und 55 S. Gr. 8.) Sh. 7, 6.

Inh.: The commentaries of Isho'dad of Merv, bishop of Ḥadatha (c. 850 A. D.). Edited and translated by M. D. Gibson, with an introduction by J. R. Harris. Vol. IV. Acts of the Apostles and three catholic epistles in Syriac and English.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum und sein Nachleben. Hgb. v. O. Crusius. Band 72, Heft 1. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: O. Immisch, Der erste platonische Brief. — R. Hirzel, *Οὐσία*. — G. Kafka, Zu Theophrasts De sensu. — O. Schissel v. Fleschenberg, Die Technik des Bildeinsatzes. — R. Asmus, Zur Kritik und Erklärung von Julian Ep. 3* und 35. — H. Wingels, De ordine libellorum Lucianeorum. — W. Schmid, Zu Vergils Catalepton. — E. Nestle, Beobachtungen zu den lateinischen Evangelien. — G. Landgraf, Lucilius Fr. 417 M »si tricosus bovinatorque«. — W. v. Voigt, Zu Cicero und Germanicus. — A. Zimmermann, Zur Duenosinschrift. — A. Laudin, Plutarchea.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 13. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: R. Le Mang, Studienanstalt und Oberlyzeum in Preußen. — E. Riedel, Die kommenden Lehrpläne. — C. Rollfuß, Zur Festlegung des Osterfestes.

Studier fra sprog- og oldtidsforskning udgivne af det Philologisk-historiske Samfund. Nr. 91. Kopenhagen, 1913. Tillge.

Inneh.: C. W. Westrup, Stat og Borger i det gamle Babylonien. (52 S.) K. 0, 90.

Teutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie, hgb. von W. Uhl. 21. Heft. Leipzig, 1912. Ed. Avenarius in Komm. (LXXXV, 150 S. Gr. 8.) ℳ 6; geb. ℳ 7, 50.

Inh.: L. Landau, Arthurian Legends or the Hebrew-German Rhymed version of the Legend of King Arthur. (Hebrew-German Romances and Tales and their relation to the Romantic Literature of the Middle Ages.)

Nordisk **Tidsskrift** for Filologi. 4. Række. 1. Binds 4. Hæfte. Kopenhagen, Gyldendal.

Indh.: S. Pantzerhielm Thomas, De ominis verbi vi et origine. — H. C. Brodersen, Enklisis i Russisk. — O. v. Friesen, Runskriftens härkomst.

Wort und Brauch. Volkskundliche Arbeiten namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde hgb. von Th. Siebs und M. Hippe. 11. Heft. Breslau, 1913. M. & H. Marcus. (XIV, 112 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: L. Hanke, Die Wortstellung im Schlesischen.

Kunstwissenschaft.

Weege, Fritz, Ein Saal in Neros goldenem Hause. (Habilitationsschrift.) Berlin, 1913. G. Reimer. (41 S. 4. mit 28 Abb. und 4 Taf.)

Von den ungeheuern Palastbauten des Nero, die nach dem Brande Roms entstanden, sind heute im Vergleich zum einstigen Bestande nur geringe Ueberreste erhalten, die zum Teil noch unerforscht im Schoße der Erde ruhen. Auch weiteren Kreisen bekannt sind die Reste, die bei den Titus- und Trajan-Thermen, nordöstlich vom Kolosseum, zu sehen sind. Diese zum Teil mit Stuckverzierungen und Malereien geschmückten Räume waren den Künstlern der Renaissance noch besser zugänglich wie uns heute, da sich

im Laufe der Zeit wieder viel Schutt angesammelt hat, und ihre Kopien und flüchtigen Skizzen lassen uns die Schönheit jener Wände und Decken zwar nicht besser, aber ungleich bequemer genießen als ein Besuch der Trümmer selbst, zumal wenn man mehr sehen will, als was allgemein und mühelos zugänglich ist. Eine genaue Untersuchung des Erhaltenen auf Grund umfangreicher Ausgrabungen ist daher dringend zu wünschen und Weege hat sich dieser überaus dankbaren Aufgabe unterzogen. In seiner Habilitationsschrift gibt er zunächst eine kleine vielversprechende Abschlagszahlung. W. hat entschieden die Mühe nicht gescheut, da er einen Raum der Domus aurea zum Gegenstand seiner ergebnisreichen eingehenden Untersuchung machte, der beim ersten Besuch fast völlig mit Erde ausgefüllt war. Da er keine größeren Grabungen vornehmen konnte, mußte er sich auf die Erforschung der Decke, eines Tonnengewölbes, beschränken, die ihm auch in der Tat durch vorsichtiges Graben, Photographieren und Zeichnen trefflich gelungen ist. Das Resultat wird in vorliegender Abhandlung gegeben. Der Schmuck der Decke, zu welchem vor allem auch zwei größere Gemälde gehören, Hektors Abschied und Paris vor Helena darstellend, war zum Teil zerstört; da treten jene älteren Zeichnungen, Aquarelle und Stiche ergänzend hinzu, die das hohe Interesse der Künstler an diesem Deckenschmuck seit der Auffindung dieses Raumes um die Wende des 15. zum 16. Jahrh. bekunden. W. hat sie mit erfolgreichem Fleiß gesammelt und belebt mit ihrer Hilfe die Ergebnisse seiner an Ort und Stelle vorgenommenen Forschung, so daß wir ein genaues Bild von dem einstigen Aussehen der Decke gewinnen. Aber W. dehnt seine Untersuchung auch auf den ganzen Saal selbst aus und kommt auf Grund einer in Windsor befindlichen Skizze und eines Stiches in Bartoli's Admiranda Romae zu der Annahme, daß in der Nische dieses Raumes einst die Laokoongruppe gestanden habe, von wo sie dann im Jahre 1506 entfernt worden sei, um im Belvedere ihren Platz zu erhalten, eine Hypothese, die viel wahrscheinliches für sich hat, wenn sie auch noch nicht ganz sicher bewiesen ist. Den weiteren Untersuchungen W.s darf man mit Spannung entgegensehen, zumal augenblicklich Ausgrabungen des Palastes im Gange sind. Weiteres wird im Archäologischen Jahrbuch und in den Antiken Denkmälern erscheinen. Fr. Pf.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 25/26. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (25.) Karl Woermann, Zur Frage der Naturformen in der geometrischen Ornamentik. — Nürnberger Brief. — Befestigungen und Paläste im westlichen Asien. — Ausstellung westdeutscher Kunst in Düsseldorf. — (26.) W. v. Seydlitz, Die Rembrandtzeichnungen der Sammlung Heseltine und C. Hofstede de Groot. — Albrecht Dürers Rhinozeros 1515 und der angebl. antike pompejanische Marmorbrunnen.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 13. München, Callwey.

Inh.: Ulrich Rauscher, Die Kino-Ballade. — Oskar Walzel, Jean Paul. Zum 21. März 1763. — F. Gürtler, Wesentliches und Unwesentliches im Musikleben. — Karl Möller, „Künstlerische Gymnastik". — Wilhelm Stapel, Parlamentarische Einstimmigkeit. — Zu der einmaligen Vermögensabgabe. — Ernst Weber, Harmonische Bildung.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 7. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: P. Ettinger, Alexander Iwanow und die Nazarener in Rom. — M. Osborn, Eduard Ockel. — H. Voß, Jacopo Zucchi, ein vergessener Meister der florentinisch-römischen Spätrenaissance. — D. Frhr. v. Hadeln, Rabalino da Murano. — M. Osborn, Radierungen von Ernst Oppler. — E. Schur †, Deutsche Medaillen und Plaketten. — P. Westheim, Schrift und Schule. — Paul Lang, Stuttgart. — G. Brandt, Kunstgewerbliche Uebertreibungen. — E. W. Bredt, Karl Matthies. — F. Hellwag, O. Stüber und Chr. Kay, Goldschmiede in Hamburg.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 14. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: F. Dubitzky, Der Charakter der Akkorde bei Wagner. — P. Nettl, Zu Bachs h moll-Messe. — London Notes. — A. Schnerich, Zur Geschichte der früheren Messen Haydns. — O. G. Sonneck, Zu Georgy Calmus' Notiz „L. Vinci, der Komponist von Serpilla e Bacocco".

Pädagogik.

Beyler, Artur, und Adolf **Griner, Wandtafelskizzen** zum Gebrauch beim Unterricht. I. Band: Geschichte. Straßburg i. E., 1912. Singer. (XIX, 197 S. 8.) ℳ 2, 80; geb. ℳ 3, 80.

Die Neuerung besteht darin, daß an vielen Beispielen gezeigt wird, wie die Geschichte zu illustrieren ist. Von der Vorgeschichte bis zur neueren Geschichte. Das Material ist nach kulturellen Gesichtspunkten gegliedert. Die Ausführung ist darauf berechnet, daß der Lehrer die Skizzen an der Wandtafel nachzeichne. Sehr empfehlenswert! Wünschenswert sind ähnliche Anleitungen für andere Disziplinen. Clemenz.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 6/7. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: A. Gosche, Die städtische Frauenschule zu Halle a. S. — Conrad, Zur Religionspsychologie der weiblichen Jugend. — Ditzel, Die Studienanstalten und Herr Professor Otto Hesse. — H. Philipp, Studienanstalt und Oberlyzeum. — Bückmann, Die Aussichten der studierten Oberlehrerinnen. — Ch. Boldt, Zusammenstellung der unter weiblicher Leitung stehenden öffentlichen Bildungsanstalten für die weibliche Jugend in Preußen. — Matz, Praktisches von einer Harzwanderung.

Die **Volksschule.** Halbmonatsschrift für wissenschaftliche und praktische Volksschulpädagogik u. Jugendpflege. Hgb. v. Hemprich. 8. Jahrg., Heft 23. Langensalza, Beltz.

Inh.: Schmidt, Erziehungsfragen. — Zimmermann, Die erste Erziehung nach Friedrich Fröbel. — Frenzl, Das Bilderbuch. (Schl.) — Freudenberg, Nis Randers. — Reichardt, Osterwasser, Ostereier und Osterhase. — Greef, Ausbildungskursus in der geistigen Jugendpflege. — Wendt, Einzeiler.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 24. Jahrg. 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Dritte Oberrealschuldirektoren-Versammlung am 2. und 3. November 1912 in Berlin. — Schmidkunz, Dritte Tagung der „Gesellschaft für Hochschulpädagogik" zu Leipzig 1912. (Schl.) — G. Weidner, Zum 100. Todestag Wielands (20. Januar 1913). — Die neue Wieland-Ausgabe.

Vermischtes.

Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftl. Anstalten. XXIX. Jahrgang (1911). Hamburg, 1912. Gräfe & Sillem in Komm. (Gr. 8.)

Inh.: Hamburgisches Kolonialinstitut. Bericht über das vierte Studienjahr 1911/12. (107 S.) — Die wissenschaftlichen Vorlesungen. Ostern 1911 bis Ostern 1912. (190 S.) — Jahresberichte der Wissenschaftlichen Anstalten: Stadtbibliothek; Museum für Völkerkunde; Museum für Hamburgische Geschichte; Sternwarte in Bergedorf; Physikalisches Staatslaboratorium; Chemisches Staatslaboratorium; Phonetisches Laboratorium des Seminars für Kolonialsprachen zu Hamburg; Mineralogisch-Geologisches Institut; Naturhistorisches Museum; Botanische Staatsinstitute; Index Seminarii Horti Botanici Hamburgensis 1911; Bericht über die Tätigkeit des Laboratoriums für Warenkunde für die Zeit vom 1. Juli 1911 bis 30. Juni 1912 (zugleich XXI. Bericht über die Tätigkeit der Abteilung für Samenkontrolle); XIV. Bericht über die Tätigkeit der Abteilung für Pflanzenschutz für die Zeit vom 1. Juli 1911 bis 30. Juni 1912. (254 S.)

—, 1. Beiheft. A. Voller, Das **Grundwasser** in Hamburg. Mit Berücksichtigung der Luftfeuchtigkeit, der Lufttemperatur, der Niederschlagsmengen und der Flußwasserstände. (20. Heft, Beobachtungen aus dem Jahre 1911. 7 S. Kl.-Fol. mit 3 Taf.)

—, 2. Beiheft. Mitteilungen aus dem **Naturhistorischen Museum** in Hamburg. XXIX. Jahrgang. (284 S. Gr. 8.) Inh.: H. Strebel, Bemerkungen zu den Clavatula-Gruppen Perrona und Tomella. Mit 1 Taf.) — F. Doflein und H. Balß, Die Dekapoden und

Stomatopoden der Hamburger Magalhaensischen Sammelreise 1892/1893. (Mit 4 Fig.) — K. Kraepelin, Neue Beiträge zur Systematik der Gliederspinnen. II. Die Subfamilie der Chactinae. (Mit 12 Fig.) — M. Leschke, Mollusken der Hamburger Südsee-Expedition 1908/09 (Admiralitätsinseln, Bismarckarchipel, Deutsch-Neuguinea). (Mit 1 Taf.) — A. Forel, Die Weibchen der „Treiberameisen“ Anomma nigricans Illiger und Anomma Wilverthi Emery, nebst einigen anderen Ameisen aus Uganda. (Mit 3 Abb. u. 1 Taf.) — L. des Arts, Zusammenstellung der afrikanischen Arten der Gattung Ctenus. (Mit 3 Taf.) — G. Duncker, Die Gattungen der Syngnathidae. — Ders., Die Süßwasserfische Ceylons. (Mit 1 Kartenskizze u. 1 Taf.) — P. van der Goot, Ueber einige wahrscheinlich neue Blattlausarten aus der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Hamburg. (Mit 4 Fig.)

—, 3. Beiheft. Mitteilungen aus den **Botanischen Staatsinstituten** in Hamburg. (245 S. Gr. 8.) Inh.: G. Gaßner, Untersuchungen über die Wirkung des Lichtes und des Temperaturwechsels auf die Keimung von Chloris ciliata. (Mit 3 Abb.) — P. Junge, Ueber die Verbreitung der Oenanthe conioides (Nolte) Garcke im Gebiete der Unterelbe. (Mit 2 Kartenskizzen u. 2 Taf.) — E. Zacharias †, Ueber das teilweise Unfruchtbarwerden der Lübecker Johannisbeere (Ribes pallidum O. u. D.). — W. Himmelbaur, Einige Abschnitte aus der Lebensgeschichte von Ribes pallidum O. u. D. (Mit 69 Fig.)

—, 4. Beiheft. Mitteilungen aus dem **Mineralogisch-Geologischen Institut** in Hamburg. (71 S. Gr. 8.) Inh.: E. Koch, K. Gripp und A. Franke, Die staatlichen Tiefbohrungen XIV, XV, XVI, XVII in den Vierlanden bei Hamburg. (Mit 1 Taf. u. 8 Fig.) — E. Horn, Die geologischen Verhältnisse des Elbtunnels nebst einem Beitrage zur Geschichte des unteren Elbtales. (Mit 2 Taf.) — G. Gürich, Gryposuchus Jessei, ein neues schmalschnauziges Krokodil aus den jüngeren Ablagerungen des oberen Amazonas-Gebietes. (Mit 2 Taf.)

—, 5. Beiheft. R. Schorr, **Meteorologische Beobachtungen** auf der Hamburger Sternwarte in Bergedorf in den Jahren 1910 und 1911. (X, 93 S. 4.)

—, 6. Beiheft. Mitteilungen aus dem **Physikalischen Staatslaboratorium** in Hamburg. (83 S. Gr. 8.) Inh.: E. Tams, Die seismischen Registrierungen in Hamburg vom 1. Januar 1910 bis zum 31. Dezember 1911. (Mit 3 Taf.)

—, 7. Beiheft. Mitteilungen und Abhandlungen aus dem Gebiet der **romanischen Philologie** veröffentlicht vom Seminar für romanische Sprachen und Kultur (Hamburg). (307 S. Gr. 8.) Inh.: I. K. Salow, Sprachgeographische Untersuchungen über den östlichen Teil des Katalanisch-languedokischen Grenzgebietes. (Mit linguistischen Karten von K. Salow und F. Krüger.)

—, 8. Beiheft. Mitteilungen aus dem Museum für **hamburgische Geschichte.** Hgb. von Prof. Dr. Otto Lauffer. (60 S. Gr. 8.) Inh.: J. Schwietering, Zur Geschichte von Speer und Schwert im 12. Jahrh. (Mit 18 Abb.)

—, 9. Beiheft. Mitteilungen aus der **Stadtbibliothek** in Hamburg. (13 S. Gr. 8.) Inh.: J. Collijn, Van dem nedderval der Veneddyer. Zwei niederdeutsche in Lübeck und Hamburg gedruckte Ausgaben einer Maximilianischen Flugschrift aus dem Jahre 1509. (Mit 5 Bll. in Faksimile.)

—, 10. Beiheft. Studien zum **Hamburgischen Oeffentlichen Recht.** (23 S. Gr. 8.) Inh.: K. Perels, I. Ueber den hamburgischen Bürgerausschuß.

Ungarische **Rundschau** für historische und soziale Wissenschaften. Hgb. von G. Heinrich. 2. Jahrg., Heft 1. München und Leipzig, Duncker & Humblot. Jahrg. 20 ℳ, einz. Heft 6 ℳ.

Inh.: Graf St. Tisza, Auf der Schwelle der Wahlrechtsreform. — A. v. Berzeviczy, Paul von Szinyei-Merse. — M. Wertner, Wer war „Bavarin Herzog von Bayern?“ — Th. Thienemann, Deutsche und ungarische Sprachpflege, ihre Wechselbeziehungen von Gottsched bis Grimm. — H. Kenczler, Die niederländische Porträtmalerei des 16. Jahrhunderts. — D. Csánki, Matthias, König der Ungarn. — J. Kont, Petöfi in Frankreich. — W. Fraknói, Die Thronfolgeordnung im Zeitalter der Arpáden. — A. v. Matlekovits, Die Zollgemeinschaft Ungarns mit Oesterreich. — R. Grapper, Lenaus ungarische Sprachkenntnisse. — M. Rubinyi, Das Problem der Weltsprache. — M. v. Lenhossék, Professor Aurel von Török (1842 bis 1912). — W. Pecz, Die Frage der Schriftsprache bei den heutigen Griechen. — Z. Trócsányi, Wer galt im 16. Jahrhundert in Ungarn als Erfinder der Buchdruckerkunst? — Ders., Ungarische Kultureinflüsse auf das Rumänentum im 16. und 17. Jahrhundert. — J. Bayer, Bauernfelds Lustspiele auf der ungarischen Bühne. — R. Gragger, Ein ungedruckter Brief Wielands aus 1777. — A. Förster, Eine neue Ausgabe von Aristoteles' De anima (Selbstanzeige). — A. Hellebrant, Ungarns Bibliotheken. — A. v. Matlekovits, Die Gemeindebetriebe in Ungarn. — J. Peisner, Die Anfänge der Zensur in Ungarn. — J. Bayer, Der Aufenthalt eines deutschen Malers in Pest im Jahre 1820.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 3. April 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 17. W. Schulze, Die lautlichen Wandlungen der Namen Israel und Osroes.

Physikalisch-mathemat. Klasse. Nr. 18. Planck, Ueber das Gleichgewicht zwischen Oscillatoren, freien Elektronen und strahlender Wärme.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Göttingen. Chronik der Georg-August-Universität zu Göttingen für das Rechnungsjahr 1911. (83 S.) 1912.

— (Jahresfeier der Universität.) Albert Stimming, Aus der Geschichte der romanischen Philologie. (24 S.) — Woldemar Voigt, Physikalische Forschung und Lehre in Deutschland während der letzten hundert Jahre. (27 S.) 1912.

— (Kaisers Geburtstag.) Eduard Kaufmann, Probleme der Schilddrusenpathologie. (27 S.) 1912.

— (Preisverteilung.) Jakob Wackernagel, Ueber einige antike Anredeformen. (32 S.)

— (Inauguraldiss. **Theolog. Fak.**) Heinrich Kayser, Die Schriften des sogenannten Arnobius junior dogmengeschichtlich und literarisch untersucht. I. Untersuchung der Gnadenlehre der Arnobiusschriften. (63 S.) — [**Philos. Fak., Botanik.**] William Espe, Beiträge zur Kenntnis der Verteilung der Spaltoffnungen über die Blattspreite. (116 S.) — Bartold Levin, Einfluß des spezifischen Gewichts, der Mehligkeit und Glasigkeit des Saatkornes auf die weitere Entwicklung der Pflanze. (Winter- und Sommerweizen.) (93 S.) — Hermann Oppermann, Anatomie und Biologie der jungen Achsen einiger Macchienpflanzen. (93 S.) — Rudolf Seeliger, Ueber den Verlauf der Transpiration in den verschiedenen Altersstadien des Blattes. (118 S.) — [**Chemie.**] William Bachmann, Untersuchungen über die ultramikroskopische Struktur von Gallerten mit Hilfe des Spalt- und Kardioid-Ultramikroskops. (54 S. mit 1 Taf.) Leipzig und Hamburg, Voß. — Wilhelm Sander, Ueber die Löslichkeit der Kohlensäure in Wasser und einigen anderen Lösungsmitteln unter höheren Drucken. (41 S. mit 22 Fig.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — [**Geologie.**] Theodor Brandes, Die faziellen Verhältnisse des Lias zwischen Harz und Egge-Gebirge mit einer Revision seiner Gliederung. Ein Beitrag zur Paläogeographie und Meereskunde der Vorzeit. (184 S. mit 3 Taf.) — [**Geophysik.**] Beno Gutenberg, Die seismische Bodenunruhe. (40 S. mit 1 Taf.) — Gotthold Wagner, Die Aenderung des Luftdruckes im anomalistischen Monat. (36 S. mit 2 Taf.) — [**Geschichte.**] Otto Heinrich May, Untersuchungen über das Urkundenwesen der Erzbischöfe von Bremen im 13. Jahrhundert (1210 bis 1306). 3. und 4. Teil nebst Anhang. (62 S. mit 2 Taf.) — Rudolf Meyer, Der sächsische Landtag von 1811. (92 S.) — Horst Petzold, Die Verhandlungen der 1798 von König Friedrich Wilhelm III eingesetzten Finanzkommission. (Gekrönte Preisschrift.) (VIII, 135 S.) — [**Kunstgeschichte.**] Wilhelm Stapel, Der Meister des Salzwedeler Hochaltars. Nebst einem Ueberblick uber die gotischen Schnitzaltäre der Altmark. (90 S. mit 18 Abb.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Johannes Klaehn, Ueber die Meeresströmungen zwischen Kap Horn und der La Plata-Mündung. (33 S. Lex. 8. mit 5 Taf.) — [**Landwirtschaft.**] Edwin Broun Fred, Ueber die Beschleunigung der Lebenstätigkeit höherer und niederer Pflanzen durch kleine Giftmengen. (61 S. mit 4 Fig.) Jena, G. Fischer. — [**Mathematik.**] Dunbam Jackson, Ueber die Genauigkeit der Annäherung stetiger Funktionen durch ganze rationale Funktionen gegebenen Grades und trigonometrische Summen gegebener Ordnung. (Gekrönte Preisschrift.) (98 S.) — [**Pädagogik.**] Fritz Kopperschmidt, Fries' Begründung der Pädagogik. (50 S.) — [**Paläontologie.**] Johannes Roemer, Die Fauna der Aspidoides-Schichten von Lechstedt bei Hildesheim. (64 S. Fol. mit 12 Taf.) — [**Deutsche Philologie.**] Paul Alpers, Untersuchungen über das alte niederdeutsche Volkslied. (66 S.) — Arnold Galle, Wappenwesen und Heraldik bei Konrad von Würzburg. Zugleich ein Beitrag zur Chronologie seiner Werke. (53 S.) — Adolf Krancke, Die beiden Fassungen von Schillers Abhandlung „Ueber naive und sentimentalische Dichtung“. Ein Beitrag zur Aesthetik Schillers. (80 S.) — [**Englische Philologie.**] Brinus Köhler, Die Schilderung des Milieus in Shakespeares Hamlet, Macbeth und King Lear. (59 S.) — [**Französische Philologie.**] Wilhelm Heise, Zur historischen Syntax des adverbial gebrauchten Adjektivs im Französischen. (160 S.) — Karl Hille, Untersuchungen über Gradadverbien im Französischen. (158 S.) — Johannes Oetken, Der Modus des Objektssatzes im Französischen. (169 S.) — [**Klassische Philologie.**] Carolus Flemming, De Macarii Aegyptii scriptis quaestiones. (45 S.) — Paulus Graeber, De poetarum atticorum arte scaenica quaestiones quinque. (59 S.) — Paulus Jakob, De Nicolai Damasceni sermone et arte historica quaestiones selectae. (79 S.) — Paulus Soedel, De fabellis ad Croesum pertinentibus quaestiones selectae. (69 S.) — Paulus Troll, De elegiae Romanae origine. (89 S.) — [**Philosophie.**] Ernst Kohlmeyer, Kosmos und Kosmonomie bei Christian Wolff. Ein Beitrag zur Ge-

schichte der Philosophie und Theologie des Aufklärungszeitalters. (174 S.) [**Physik.**] Felix Becker, Ueber Kondensation von Dämpfen. (36 S. mit 7 Fig.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Heinrich Block, Ueber die Volumenänderung beim Schmelzen. (45 S. mit 4 Fig.) Ebd. — Hans Busch, Stabilität, Labilität und Pendelungen in der Elektrotechnik. (Erster Teil.) (144 S.) — Edgar Dreher, Methodische Untersuchung der Farbentonänderungen homogener Lichter bei zunehmend indirektem Sehen und veränderter Intensität. (82 S. mit 9 Fig.) Leipzig, J. A. Barth. — B. Hodgson, Selbstevakuation in Geißlerröhren. (31 S. mit 2 Taf.) — John Mc Whan, Ueber die thermoelektrischen Eigenschaften longitudinal gespannter Metalldrähte. (82 S.) — Béla Pogány, Studien über die Polarisationsverhältnisse des von Metallgittern gebeugten Lichtes. (52 S. mit 2 Taf.) Leipzig, J. A. Barth. — Carl Schmidt, Untersuchung der inneren Reibung verschiedener Stahlsorten mittelst erzwungener Torsions-Schwingungen prismatischer Stäbe. (72 S.) — Felix Stumpf, Optische Beobachtungen an einer flüssig-kristallinischen aktiven Substanz. (53 S. mit 1 Taf.) Leipzig, J. A. Barth. — Heinrich True, Ueber die Erdströme in der Nähe einer Sendeantenne für drahtlose Telegraphie. (89 S.) Ebd. — [**Juristische Fak.**] Josef Haas, Die allgemeine Wehrpflicht nach den auf Grund der Reichsverfassung ergangenen Gesetzen und Verordnungen. (75 S.) — Walter Heun, Impfzwang und Impfgegnerschaft. Nach dem geltenden Reichsstraf- und preußischen Verwaltungsrecht. (78 S.) — Franz Graf Korff-Schmising Kerssenbrock, „Die Kriegsgefangenschaft" nach den Haager Friedenskonferenzen. (77 S.) — Hans Lehmann, Die Geschichte des Repräsentativ-Systems und seine Anwendung in der preußischen Volksvertretung. (48 S.) — Heinrich Otto Müller, Geschichte und Verfassung des „kaiserlichen Landgerichts der ehemaligen Grafschaft Hirschberg". (63 S.) Heidelberg, Winter. — Bruno Schneider, Friedewirkung und Grundbesitz in Markt und Stadt. (47 S.) — Curt Toebelmann, Beiträge zur Geschichte des Maklerrechts nach süddeutschen Quellen. (63 S.) — Heinrich Wessels, Das generelle staatliche Oberaufsichtsrecht in Preußen über die Selbstverwaltung der Städte und Landgemeinden. (100 S.) — [**Medizinische Fak.**] Walter Thörner, Die Ermüdung des markhaltigen Nerven. (33 S. mit 13 Fig. und 1 Taf.) — Alexander Wolff, Zur Beurteilung der Temperaturschwankungen beim Kinde. (68 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Potsdam (Viktoria-Gymnas.), Karl Brandt, Stilgattungen und ursprüngliche Zusammenhänge in der Ilias. (40 S. 8.) Nr. 97.

— (Realgymnas.), Paul Knoll, Verzeichnis der Schülerbibliothek. (Deutsche Abteilung für Prima, Sekunda und Tertia.) (28 S. 8.) Nr. 141.

Prenzlau (Gymnas.), Fischer und Prahl, Zwei Volksliederabende am Gymnasium. (12 S.) Nr. 98.

Putbus (Pädagogium), Viktor Loebe, Lehrer und Abiturienten des königlichen Pädagogiums zu Putbus. 1836—1911. (36 S. 8.) Nr. 207.

Pyritz (Gymnas.), Albert Haß, Der Einfluß des Psalmen-Revisions-Protokolls von 1531 auf die endgültige Verdeutschung des Lutherischen Psalters. (26 S.) Nr. 208.

Ratibor (Evang. Gymnas.), Willy Marcus, Die Familie Choiseul und ihr Freundeskreis. II. Teil. (44 S.) Nr. 293.

Ratingen (Progymnas.), Arnold Dresen, Urkunden und Akten zur Geschichte der Vikariebenefizien in Ratingen. (109 S. 8.) Nr. 643.

Rawitsch (Gymnas.), Barczat, Bildende Kunst und Schule. (28 S. 8.) Nr. 242.

Reichenbach i. V. (Realgymnas. i. Entw. u. Realsch.), P. Quellmalz, Valentin Friedland Trotzendorf. (38 S.) Nr. 794.

Rössel (Gymnas.), Paul Mohn, Die christliche Kunst des ersten Jahrtausends, ein Spiegelbild der Religion und des christlichen Lebens. (17 S.) Nr. 16.

Rogasen (Gymnas.), Otto Knoop, Posener Dämonensagen. Ein Beitrag zur Sagengeschichte der Provinz Posen. (15 S.) Nr. 243.

Rostock (Gymnas. u. Realgymnas.), Konrad Eilers, Zur philosophischen Bildung auf der höheren Schule. (55 S.) Nr. 953.

Roßleben (Kloster-Schule), Georg Rosenthal, Die französische Version von Alain Chartiers dialogus familiaris mit Einleitung und Glossar. (30 S.) Nr. 350.

Rudolstadt (Gymnas. u. Realprogymnas.), P. Günther, Grabdenkmäler in der Oberherrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. (41 S. mit 3 Taf. u. 32 Abbild. nach Originalzeichnungen des Verfassers.) Nr. 1037.

Rybnik (O.-S.) (Gymnas. i. Entw.), J. G. Wahner, Das neue Anstaltsgebäude und seine Einweihung. (15 S.) Nr. 294.

Salzwedel (Gymnas.), Max Adler und Karl Gaedcke, Beiträge zur Geschichte, Volks- und Landeskunde der Altmark. Teil II. Salzwedel in der westfälischen Zeit. (29 S.) Nr. 351.

Sangerhausen (Gymnas.), E. Gnau, Unser neuer Schulgarten. (33 S. 8.) Nr. 352.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XIX. Nr. 10. Turin, Loescher.

Somm.: Diehl, Euripides Medea. White, The Verse of Greek Comedy. (N. Terzaghi.) — Ludwich, Musaios. Hero und Leandros. (C. O. Zuretti.) — Perin, Onomasticon totius Latinitatis, I. (P. Rasi.) — Merrill, Studies in the text of Lucretius. (E. Bignone.) — Stögren, M. Tulli Ciceronis ad Q. fratrem epistularum libri tres. (L. Dalmasso.) — Di Lauro, Fedro. Le favole. (M. Lenchatin de Gubernatis.) — Rosenberg, Untersuchungen zur römischen Zenturienverfassung. (G. Corradi.) — Ohlert, Rätsel und Rätselspiele der alten Griechen, 2. Aufl. (C. Landi.) — L. V., Lepcitanus. — A. Ferrabino, I figli di Sitalce re di Tracia.

Mitteilungen aus der hist. Literatur, hgb. v. der hist. Gesellschaft in Berlin, von F. Hirsch. 41. Jahrg. 1. Heft. Berlin, Weidmann.

Inh.: Mommsen, Historische Schriften. III. (Winkelsesser.) — Specimina codicum latinorum Vaticanorum, collegerunt Franciscus Ehrle S. J. et Paulus Liebaert. (Krabbo.) — Dopsch, Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit, vornehmlich in Deutschland. I. (Köhler.) — Niese, Die Gesetzgebung der normannischen Dynastie im Regnum Siciliae. (Cohn.) — Jireček, Geschichte der Serben. I. (Landwehr v. Pragenau.) — Herbst, Der Zug Karls VIII nach Italien im Urteil der italienischen Zeitgenossen. (Schillmann.) — Cardauns, Zur Geschichte der kirchlichen Unions- und Reformbestrebungen von 1538 bis 1542. (Barge.) — Acta Borussica. Denkmäler der Preußischen Staatsverwaltung im 18. Jahrhundert. I. V, 2. (Loewe.) — Lodge, George Washington. (Köbderitz.) — Luise von Preußen, Fürstin Anton Radziwill, Fünfundvierzig Jahre aus meinem Leben (1770 bis 1815). Friederich, Die Befreiungskriege 1813 bis 1815. II. (Hirsch.) — Schulz, Der Kurkölnische Hofrat von 1724 bis zum Ausgange des Kurstaates. (Koernicke.) — Langhäuser, Das Militärkirchenwesen im kurbrandenburgischen und königlich preußischen Heer. (Herrmann.) — Creuzinger, Hegels Einfluß auf Clausewitz. (Bleich.) — Guglia, Das Theresianum in Wien. Vergangenheit und Gegenwart. (Rethwisch.)

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 14. Berlin, Weidmann.

Inh.: A. Leitzmann, W. v. Humboldts Sonettdichtung. (H. Nohl jun.) — J. E. Harry, Studies in Sophocles. (F. Adami.) — O. Lautensach, Die Aoriste bei den attischen Tragikern und Komikern. (Helbing.) — Bruns, Fontes iuris romani antiqui. Additamentum: indicem ad fontium partem priorem conficiendum curavit et cum simulacris edidit O. Gradenwitz. (Grupe.) — Fr. Fenner, De Basilio Seleuciensi quaestiones selectae. N. A. Wees, Ὁ ἐν Μονῇ Βαρλαὰμ κῶδιξ τῶν ἐπιστολῶν και κεφαλαιων τοῦ ἀββᾶ Νείλου τοῦ Ἀγκυρανοῦ καὶ Μαξίμου τοῦ Ὁμολογητοῦ. (J. Dräseke.)

Vom 5. bis 12. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Andrä, J. C., Lehrbuch der Geschichte für höhere Mädchenschulen. Ausgabe B, von R. Seehaußen. 2. Teil: Das Mittelalter. 2. Aufl. Leipzig, Voigtländer. (98 S. 8. mit 5 Karten und 32 Bildern.)

Bögli, H., Beiträge zur Lehre vom ius gentium der Römer. Mit einem Nachtrag zu des Verf.s Abhandlung über Ciceros Rede für A. Caecina (1906). Bern, Francke. (8.) ℳ 1, 60.

Capitan, Quelques caractéristiques de l'architecture Maya dans le Yucatan ancien. (S.-A. a. Mémoires prés. à l'Académie des inscriptions et belles-lettres XII, 2.) Paris, 1912. Imprimerie nationale. Klincksieck. (4. mit 12 Fig. und 5 Taf.) Fr. 3.

Ciceros siebente, achte, neunte und zehnte Philippische Rede. Erklärt von W. Sternkopf. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 1, 20.

Dedieu, J., Montesquieu. Paris, Alcan. (8.) Fr. 7, 50.

Deutschland im neunzehnten Jahrhundert. Fünf Vorlesungen von J. H. Rose, E. C. K. Gonner, M. E. Sadler und C. G. Herford. Mit einem Geleitwort von Viscount Haldane. Hgb. von C. H. Herford. Ins Deutsche übertragen von Karl Breul. Berlin, Siegismund. (8.) ℳ 2, 40.

Die prosaische Edda im Auszuge nebst Volsunga-saga und Nornagests-Þáttr. Mit ausführlichem Glossar hgb. von E. Wilken. 2., verbesserte Auflage. Teil I: Text. Teil II: Glossar. Paderborn Schöningh. (8.) ℳ 4 und ℳ 6.

Feist, S., Kultur, Ausbreitung und Herkunft der Indogermanen. Berlin, Weidmann. (Gr. 8. mit 36 Abb. und 5 Taf.) ℳ 13.

Gowen, H., An outline history of China. Part I. From the earliest times to the Manchu conquest A. D. 1644. Boston, Sherman, French & Comp. (8.) Doll. 1, 20.

Gradmann, E., Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Jagstkreis. Oberamt Heidenheim. Eßlingen a. N., Neff. (Gr. 8. mit 252 Abb. und 1 Karte.) ℳ 6, 40.

Haushofer, K., Dai Nihon. Betrachtungen über Groß-Japans Wehrkraft, Weltstellung und Zukunft. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 3 Karten.) ℳ 8, 50.

Histoire des Conciles d'après les documents originaux par Ch.-J. Hefele. Nouvelle traduction française faite sur la deuxième édition allemande corrigée et augmentée de notes critiques et bibliographiques par D. H. Leclercq. Tome V, 2me partie. Paris, Letouzey et Ané. (S. 849—1778. Gr. 8.)

Immanuel, Der Balkankrieg 1912/13. 2. und 3. Heft: Der Krieg bis zum Beginn des Waffenstillstandes im Dezember 1912. Berlin, Mittler & Sohn. (8. mit 2 Uebersichtskarten u. 16 Skizzen.) ℳ 4.
Kern, B., Humanistische Bildung und ärztlicher Beruf. Vortrag. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 1.
Kirchhoff, A., Schulgeographie. 21., verb. Aufl., hgb. von Prof. F. Lampe. Halle a. S., 1911. Buchhandlung des Waisenhauses. (VIII, 379 S. 8. mit 40 Fig.)
Kont, J., Bibliographie française de la Hongrie (1521—1910) avec un inventaire sommaire des documents manuscrits. Paris, Leroux. (XVI, 325 S. Gr. 8.)
Kowastch, A., Illustrierte deutsche Statistik (System Kowastch). 248 Stufenkarten und Diagramme nebst erläuterndem Text. Berlin, 1912. Puttkamer & Mühlbrecht. (Gr. 8.) ℳ 6.
Laloy, E., Le masque de fer. Jacques Stuart de la Cloche. L'abbé Prignani. Roux de Marsilly. Paris, Le Soudier. (8.) Fr. 4.
Matthias, A., Erlebtes und Zukunftsfragen aus Schulverwaltung, Unterricht und Erziehung. Ein Buch für Freunde deutscher Bildung. Berlin, Weidmann. (VII, 319 S. Gr. 8.)
Messikommer, H., Die Pfahlbauten von Robenhausen. L'époque Robenhausienne. Zürich, Orell Füßli. (132 S. Lex. 8. mit 48 Taf.)
Muret, G., Jérémie Gotthelf. Sa vie et ses oeuvres. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 10.
Mutschmann, H., Tendenz, Aufbau und Quellen der Schrift vom Erhabenen. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 2, 60.
Napoleons Untergang. Ausgewählte Memoirenstücke. Hgb. von F. M. Kircheisen. 2. Band: 1813. Stuttgart, Lutz. (8.) ℳ 6.
Nuntiaturberichte aus Deutschland. Siebzehntes Jahrhundert. Nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Prager Nuntiatur des Giovanni Stefano Ferreri und die Wiener Nuntiatur des Giacomo Serra (1603—1606). Zwei Teile. Im Auftrage des k. preuß. historischen Instituts in Rom bearbeitet von A. O. Meyer. Berlin, 1911/13. Bath. (Gr. 8.) ℳ 34, 50.
Osten-Sacken, O. Frhr. von der, Kaiser Wilhelm II und sein Heer 1888—1913. Eine Gedenkschrift zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers. Berlin, Mittler & Sohn. (8.) ℳ 3.
Piat, Cl., La personne humaine. 2e édition, revue et augmentée d'une préface. Paris, Alcan. (8.) Fr. 7, 50.
Pick, S., Judentum und Christentum in ihren Unterscheidungslehren. Eine kurze Darstellung für die Gebildeten. Frankfurt a. M., Kauffmann. (Gr. 8.) ℳ 3.
Sammlung Göschen. Nr. 21: K. L. Schaefer, Musikalische Akustik, 2. neubearb. Aufl. (mit 36 Abb.). Nr. 30 u. 599: M. Groll, Kartenkunde. I. Die Projektionen (mit 56 Fig.). II. Der Karteninhalt und das Messen auf Karten (mit 39 Fig.). Nr. 102: C. Reinhertz, Geodäsie, 2. Aufl., neu bearb. von G. Förster (mit 68 Abb.). Nr. 216: Alfr. Kirschke, Die Gaskraftmaschinen. Kurzgefaßte Darstellung der wichtigsten Gasmaschinen-Bauarten, I. Teil: Explosions-Kleingasmotoren, Motoren für flüssige Brennstoffe und Kraftgasanlagen (mit 51 Abb. u. 3 Taf.). Nr. 296/7: Wilh. Lexis, Das Handelswesen. I. Das Handelspersonal und der Warenhandel. II. Die Effektenbörse und die innere Handelspolitik. 2., verm. Aufl. Nr. 302 und 641: Wilh. Weitbrecht, Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate, 2. veränderte Aufl. I. Ableitung der grundlegenden Sätze und Formeln. II. Zahlenbeispiele. Nr. 354: Siegfr. Valentiner, Vektoranalysis, 2. umgearb. Aufl. (mit 16 Fig.). Nr. 494: Heinrich Dröse, Redeschrift (System Stolze-Schrey). 2. verb. u. verm. Aufl. Nr. 644: J. Wychgram, Das höhere und mittlere Unterrichtswesen in Deutschland. Nr. 649: Karl Kähler, Luftelektrizität (mit 18 Abb.). Nr. 650: A. Leick, Physikalische Tabellen. Nr. 655/6: Hans Schliepmann, Geschäfts- und Warenhäuser (mit 23 u. 39 Abb.). Nr. 662/3: Otto Most, Die deutsche Stadt und ihre Verwaltung. II. Wirtschafts- und Sozialpolitik. III. Städtebau, Tief- und Hochbau (mit 48 Abb.). Berlin, Göschen. (Kl. 8.) Geb. je ℳ 0, 90.
Schofield, W. H., Chivalry in English literature. Chaucer, Malory, Spenser and Shakespeare. Cambridge, 1912. Harvard University. (Gr. 8.) Doll. 2, 25.
Severus ibn al Muqaffa' Alexandrinische Patriarchengeschichte von S. Marcus bis Michael I 61—767. Nach der ältesten 1266 geschriebenen Hamburger Handschrift. Im arabischen Urtext hgb. von Chr. F. Seybold. Hamburg, 1912. Gräfe. (IX, 208 S. Gr. 8.)
Sieghart, R., Staatsdienst und Staatsfinanzen. Rede. Wien, 1912. Manz. (8.) K. 0, 60.
Soames, L., The Teacher's Manual. Part I: The Sounds of English. Part II: The Teacher's Method. Edited by W. Viëtor. Second edition. London, Macmillan & Co. (XXII, 90; 117 S. 8.)
Sonnenberg, G., Deutschlands sozialpolitische Einrichtungen im Budget des Reiches, dreier Einzelstaaten: Preußen, Bayern, Baden und dreier großer Städte: Berlin, Breslau, Köln. Berlin, 1912. Puttkammer & Mühlbrecht. (8.) ℳ 4, 40.
Spranger, E., Wandlungen im Wesen der Universität seit 100 Jahren. Leipzig, E. Wiegandt. (8.) ℳ 1.
Steinmann, A., Die Apostelgeschichte, übersetzt und erklärt. Berlin, Herm. Walther. (Gr. 8.) ℳ 4.
Sütterlin, L., Werden und Wesen der Sprache. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 3, 20.
Wagner, G., Grundlagen der Schrift für Schule und Leben. Berlin, Heintze & Blanckertz. (15 Taf. Schriftbeispiele und 3 Uebungsblätter Qu.-Lex. 8., dazu 1 Leitfaden 56 S. Kl. 8. mit Abb.) ℳ 0, 60.
Wertheimer, E. v., Graf Julius Andrássy. Sein Leben und seine Zeit. II. Bd.: Bis zur geheimen Konvention vom 15. Januar 1877. III. Bd.: Letzte Lebensjahre, Charakteristik Andrássys. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (XX, 420; XIV, 374 S. Gr. 8.)
Wilhelmi, A., Die Versöhnung der Gegensätze ohne ihre Aufhebung. Philosophische Prolegomena. Frankfurt a. M., Baer & Co. (83 S. 8.)
(Winckelmann) Aus J. J. Winckelmanns Briefen. Ausgewählt und hgb. von R. Meßlényi. I. Band. Berlin, Behr. (8.) ℳ 3, 50.
Wissenschaft und Bildung. Hgb. von P. Herre. Nr. 37: Ad. Dyroff, Einführung in die Psychologie, 2. Aufl. Nr. 75: G. Veith, Cäsar (mit 1 Portr. u. 1 Kartenbeilage). Nr. 92: H. Boruttau, Leib und Seele. Grundzüge der Psychologie des Nervensystems und der physiologischen Psychologie. Nr. 102: Max Löhr, Einführung in das Alte Testament. Nr. 103: J. Hunger und H. Lamer, Altorientalische Kultur im Bilde (mit 193 Abb. auf 96 Taf.). Nr. 104: L. Milch, Deutschlands Bodenschätze. I. Kohlen und Salze. Nr. 106: Ad. Marcuse, Himmelskunde (mit 24 Abb.). Nr. 107: Aug. Messer, Geschichte der Philosophie im Altertum und Mittelalter. Nr. 113: Wygodzinski, Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Nr. 114: G. Leimbach, Das Licht im Dienste der Menschheit (mit 96 Abb.). Nr. 115: Ernst Bernheim, Staatsbürgerkunde. Nr. 116: Fr. Lienhard, Einführung in Goethes Faust. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) Geb. je ℳ 1, 25.
Wissingburgh, O., Eine bayerische Staats-Lotterie. München, 1912. Steinebach. (8.) ℳ 0, 75.
Wünsche, A., Die Zahlensprüche in Talmud und Midrasch. (S.-A. a. Ztschr. der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft, Bd. 65 und 66.) Leipzig, 1912. Brockhaus in Komm. (117 S. 8.)
Zimmermann, E., Eine vernachlässigte Kolonie. Kameruner Verkehrs- und Wirtschaftsfragen. Kolonialwirtschaftliche Studie. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (8.) ℳ 1.

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Geographie Dr. G. Braun in Basel wurde zum ord. Professor, der frühere Pfarrer und Dozent an der Universität Tokio D. Hans Haas in Heidelberg zum a. ord. Professor der allgemeinen Religionswissenschaft in Jena, der Privatdozent der Geschichte Archivdirektor Dr. H. Kaiser in Straßburg und der Privatdozent der Kunstgeschichte Prof. Dr. E. Polaczek daselbst zu Hon.-Professoren, der Direktor des Seminars für Landwirte Dr. Fritz Berkner in Königsberg (Neumark) zum a. ord. Professor der landwirtschaftlichen Pflanzenproduktionslehre in Breslau ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Erich Haenisch für ostasiatische Sprachen, in Erlangen Dr. Wilhelm Lobenhoffer für Chirurgie und Dr. Wilhelm Bock für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfheilkunde, in Prag (czech. Univ.) der Gymn.-Professor Dr. Franz Chudoba für englische Literatur, in Würzburg Dr. Ludw. Jakob für innere Medizin und Dr. Köllner für Augenheilkunde, an der technischen Hochschule in Graz Dr. Hans Mohr für Mineralogie und Geologie.

Der Realschuldirektor Dr. J. Aust in Breslau wurde zum Realgymn.-Direktor daselbst, der Stadt-Bibliothekar und -Archivar Dr. Alfred Löckle in Ulm a. D. zum Direktor der Stadtbücherei in Elberfeld, der Bibliothekar an der k. Landesbibliothek Prof. Dr. A. Bonhöffer in Stuttgart zum Oberbibliothekar, der Hilfsbibliothekar Dr. Otto Leuze daselbst zum Bibliothekar, der Assistent an der Sternwarte der Universität Göttingen Dr. Franz Pingsdorff zum Vorstand der astrographischen Abteilung der neuen Sternwarte in Santiago de Chile ernannt.

Die Universität Moskau wählte den ord. Professor der Philosophie wirkl. Geh. Rat Dr. Wilhelm Wundt in Leipzig zum Ehrenmitglied.

Verliehen wurde: dem Privatdozenten der Gynäkologie Dr. E. Burkelle in Bonn und dem Privatdozenten der Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit Dr. Friedrich Kiener in Straßburg i. E. das Prädikat Professor, dem Domkapitular Prof. Dr. Alexander Schnütgen in Köln der k. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, den Oberlehrern Proff. A. Riemir in Luckenwalde und Dr. K. Rudolph in Berlin-Halensee, sowie dem em. Seminaroberlehrer B. Springer in Löwenberg i. Schl. derselbe Orden 4. Klasse, dem Provinzialschulrat Geh. Reg.-Rat Dr. H. Genz in Berlin-Halensee der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem a. ord. Professor an der technischen Hochschule



Dr. Maximilian Weber in München der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 4. Klasse.

Am 10. April † in Rom die Stifterin der Bibliotheca Hertziana Henriette Hertz. (Die Bibliothek nebst dem Palazzo Zuccari wird Eigentum der Kaiser-Wilhelm-Stiftung.)

Im April † in Celada bei Pavia der Historiker Graf Cavagna Sangiuliani, 70 Jahre alt; in Santiago (Chile) der Professor der Astronomie Dr. F. W. Ristenpart, 45 Jahre alt; in München der frühere Professor der Literatur- und Kunstgeschichte an der technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Karl v. Lemcke im 82. Lebensjahr; in Ahua-na-Craig der schottische Historiker und Dichter Lord Archibald Campbell im 67. Lebensjahre; in Dublin der Shakespeareforscher Prof. Dr. Edward Dowden.

Wissenschaftliche Vereine.

Der 10. internationale Geographenkongreß tagte vom 27. März bis 3. April d. J. in den Räumen der Universität zu Rom.

Der Deutsche Kongreß für innere Medizin findet vom 15. bis 18. April d. J. im Wiesbadener Kurhaus unter dem Vorsitz von Geh. Hofrat Prof. Dr. Penzoldt (Erlangen) statt.

Die Tagung des Vereins Deutscher Bibliothekare wird am 15. und 16. Mai d. J. in Mainz abgehalten.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien erkannte aus dem Erträgnis der Erzherzog-Rainer-Widmung den auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse entfallenden Anteil von 2000 Kr. dem Professor Dr. Alois Kreidl in Wien zu. — Für die Konservierung von Tierkadavern im Hamburger Zoologischen Garten zum Studium der Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Sirenen wurden dem Professor Dr. Ludwig Freund in Prag 1200 Kr. bewilligt.

Wissenschaftliche Preise.

Der Soemmering-Preis, der alle vier Jahre für eine hervorragende Arbeit auf physiologischem Gebiete verteilt wird, wurde am 7. April d. J. von der Senckenbergschen naturforschenden Gesellschaft dem ord. Professor der Botanik Dr. Karl Correns in Münster i. W. für eine Arbeit über „Vererbung" verliehen.

Wissenschaftliche Preisaufgaben.

Für den zweiten Preis der v. Frege-Weltzien-Stiftung hat die Königlich Sächsische Kommission für Geschichte die folgende Aufgabe gestellt: „Die Sequestration der Leipziger Ratsverwaltung im 17. Jahrhundert". Die Kommission wünscht eine auf die Quellen gegründete Darstellung der großen, von der kurfürstlich sächsischen Regierung angeordneten Untersuchung über das Schuldenwesen und den Haushalt der Stadt Leipzig, die im Jahre 1627 zur Sequestration der gesamten städtischen Verwaltung führte. Die Kommission legt Wert auf eine Behandlung, welche an dem Beispiele Leipzigs sichere Ergebnisse zu einer vertieften Auffassung der Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte einer großen deutschen Stadt des 17. Jahrhunderts bietet. Bearbeitungen sind unter Beigabe des Namens des Verfassers in einem verschlossenen Briefumschlage, der ein Kennwort und eine Adresse für die Rücksendung des Manuskriptes tragen muß, bis zum 31. Dezember 1914 an die Königlich Sächsische Kommission für Geschichte, Leipzig, Universitätsstraße 11 III, einzusenden. Preis 1000 ℳ. (Mitteilung der K. Sächs. Komm. f. Gesch.)

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Seiner früheren Sammlung „Mut und Trost fürs geistliche Amt" läßt Niebergall unter dem Titel: Gott und die Gemeinde (Tübingen, 1912, Mohr, 92 S. 8., ℳ 1, 80) eine Reihe neuer Meditationen folgen, die bei aller Kürze Tiefsinnigkeit und Wärme vereinigen. Das Büchlein kann nur empfohlen werden. Möge es das wirken, was der Verf. erhofft.

Die schon in mehr als 2200 Schulen eingeführte, auf der revidierten Lutherbibel beruhende Neubearbeitung des altbewährten Schaefer-Krebs'schen Biblischen Lesebuches (neubearbeitet und herausgegeben von Lic. Hermann Schuster, Oberlehrer in Hannover, und Lic. Wilhelm Lueken, Pfarrer in Frankfurt a. M. Ausgabe C. Sechzehnte Auflage, der Neubearbeitung erste Auflage. Mit Beilagen rc., A. und N. Test. in 1 Bande ℳ 2, 20; A. Test. geb. ℳ 1, 40; N. Test. geb. 1 ℳ. Frankfurt a. M., 1912, Verlag von Moritz Diesterweg) unterscheidet sich von den älteren Auflagen hauptsächlich durch eine weit reichere Auswahl der Stücke aus dem schwierigen Gebiete der Propheten, durch durchgeführte größere Erleichterung des Verständnisses des Textes mittels kurzer Zusätze im Text und in den Anmerkungen unter dem Text, sowie genaue Register. Die Bilder in den Beilagen stammen aus Frohnmeyers und Benzingers Bilderatlas zur Bibelkunde; die eingehende, ebenfalls dort angebrachte Zeittafel hat Universitätsprofessor Dr. Greßmann in Berlin verfaßt. Die äußere Ausstattung des Werkes ist sehr geschmackvoll; daß, wo die Verständlichkeit des Luthertextes etwas zu wünschen übrig läßt, die Herausgeber zuweilen einen andern, aber stets dem Luther'schen Kraftausdruck ähnlichen gewählt oder eine zweite Uebersetzung anmerkungsweise beigefügt oder kurze, dunkle Ausdrücke der Lutherbibel durch erläuternde Zusätze verdeutlicht haben, ist nur zu billigen. **Karl Löschhorn.**

Rüstig schreitet die „Bibliothek der Kirchenväter" (Kempten und München, Kösel) vorwärts. Als 7. Band der bekanntlich von Bardenhewer, Schermann und Weyman herausgegebenen Sammlung liegt vor: „Tertullians Private und katechetische Schriften. Neu übersetzt, mit Lebensabriß und Einleitungen versehen von K. A. Hnr. Kellner." (1912; XLVI, 846 S. 8., ℳ 2, 80, geb. in Lwd. ℳ 3, 60, in Hpgt. ℳ 4, 10.) Für den Nichtfachmann namentlich ist dieser Band ganz besonders fesselnd, nicht nur durch den Inhalt der Schriften selbst, sondern auch durch die geschichtlichen Einleitungen. Band 8 enthält den vierten der ausgewählten Schriften Augustins unter dem Titel: „Des heiligen Kirchenvaters Augustinus Vorträge über das Evangelium des hl. Johannes. Uebersetzt und mit einer Einleitung versehen von Thomas Specht. 1. Band (Vorträge 1—23)". (1913; XII, 408 S. 8., ℳ 3, 50, geb. in Lwd. ℳ 4, 30, in Hpgt. ℳ 4, 80.) Der Uebersetzer hat es sich angelegen sein lassen, die Hayd'sche Uebertragung den heutigen Anforderungen gemäß möglichst zu verbessern.

Philosophie.

Der 7. Band der „Philosophischen Bibliothek" (Leipzig, Felix Meiner), die Politik des Aristoteles, wurde vor kurzem in neuer Uebersetzung von D. Eugen Rolfes herausgegeben, mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkungen versehen. Zu Grunde gelegt ist der konservative Text der Bekkerschen Ausgabe von 1831, verwertet sind die Aristotelesübersetzungen von Susemihl und Schlosser, sowie Stahrs Ausgabe. (XVI, 324 S. 8., brosch. ℳ 4, 40, gebd. ℳ 5.)

Länder- und Völkerkunde.

Die Reiseführer-Sammlung, die unter dem Titel „Hendschels Luginsland" im Verlag von M. Hendschel in Frankfurt a. M erscheint, ist wiederum durch zwei willkommene Hefte bereichert worden, die sich in Anlage und Ausstattung ihren Vorgängern ebenbürtig anreihen. Es sind die Hefte 32 (Berner Alpenbahn Bern—Thun—Kandersteg—Lötschberg—Brig—Simplon—Domodassola) von H. Behrmann (80 S. 8, ℳ 1, 50) und 33 (Frankfurt a. M.—Bad Nauheim—Gießen—Wetzlar—Siegen—Hagen—Witten—Essen) von Waldemar Perker (62 S. 8., 1 ℳ). Die Darstellung fesselt und die Bilder sind sowohl geschickt gewählt als vorzüglich ausgeführt.

Unter dem Titel »Islam, Mission, Politik« (Leipzig, 1912, O. Wigand; XVIII, 162 S. 8., kart. ℳ 3, 60) läßt M. Hartmann seine Anzeigen der Bücher von Mirbt „Mission und Kolonialpolitik in den deutschen Schutzgebieten", Richter „Mission und Evangelisation im Orient" und Le Chatelier »La Conquête du Monde Musulman« aus der K. R. 1911 und 1912 sowie der Internat. Monatsschr. 1912, erweitert durch zahlreiche Anmerkungen, abdrucken. In der Einleitung verteidigt er seine soziologische Geschichtsbetrachtung, die er der „philosophischen Einleitung in die Rechtswissenschaften" des verstorbenen Münchener Juristen A. Geyer in v. Holtzendorffs Realenzyklopädie der Rechtswissenschaft verdankt, gegen die Einwände C. H. Beckers.

Naturwissenschaften.

Die praktische Anleitung zum Bestimmen der Vögel nach ihrem Gesange, die Prof. Dr. Alwin Voigt unter dem Titel „Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen" zum ersten Mal im J. 1894 herausgab, hat sich bei den Naturfreunden steigende Beliebheit erworben, da der Verf., durch fleißige Mitarbeiter unterstützt, seine Arbeit mehr und mehr vervollkommnen konnte. Auch die jüngste, sechste Auflage weist große Fortschritte auf. Die Abschnitte Binsenrohrsänger, Zippammer, Berghänfling, großer Würger, Halsbandfliegenschnäpper, Uhu, Schreiadler, Fischadler und Sturmmöve erscheinen in völlig neuer Bearbeitung, 19 andere sind größtenteils umgearbeitet und bedeutend erweitert, 45 in geringem Maße ergänzt. Namentlich die Originalarbeiten Hesses im Journal für Ornithologie sind verwertet. Das Buch ist in erster Linie berufen, die Liebe zur Natur anzuregen und dadurch zum Schutze der Vogelwelt beizutragen. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; 327 S. 8., geb. 3 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Der V. Band der vortrefflichen kulturhistorischen Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung „Wörter und Sachen" (hgb. von R. Meringer, W. Meyer-Lübke, J. J. Mikkola, R. Much und M. Murko) wird im 1. Hefte mit dem weitgreifenden Aufsatz M. Murkos „Die Schröpfköpfe bei den Slaven" eröffnet. Der Verf. behandelt darin unter Beigabe anschaulicher Abbildungen die Bedeutungen von slav. banka, bana und die Etymologien von bana, gibt die sachliche Begründung der Etymologie bana > lat. balnea, schildert die Bedeutungsübergänge von bana, banka und die Gefäße dieses Namens, ferner slav. bana (rumän. baie, magyar. banya) Bergwerk, Saline, benannt nach der glocken- oder kegelförmigen Gestalt der Grubenräume, endlich ital. bagno, franz. bagne Galeere, Sklavenkerker, Zuchthaus, ursprüng-

lich in Konstantinopel kuppelförmiges Bad als Aufenthalt der Kriegsgefangenen, die von den Türken zu Galeerensklaven verwendet wurden. In der zweiten Abhandlung „Omphalos, Nabel, Nebel" bringt Rudolf **Meringer** zunächst Medizinisches und Anthropologisches über den Nabel bei, um sodann die Nabelschnur im Volksaberglauben, sowie die verschiedenen Bedeutungen der etymologisch zusammenhängenden Wörter *ὀμφαλός*, umbilicus, umbo darzulegen; die noch folgenden Abschnitte behandeln: die Urbedeutung von Nabe, der göttlich verehrte *Ὀμφαλός* der Griechen, ältere Erklärungsversuche über den Omphalos, Etymologie von Nabel, Nabe usw., höhere Bedeutungen des Wortes für den Nabel, endlich im Anhang die homerischen *οἴηκες* am Zugtierjoch. Fritz **Karpf** bietet im dritten Aufsatz interessante Zusammenstellungen über Tiermasken, d. h. Masken, die den Tieren zu einem bestimmten Zweck, vor allem zum festlichen Schmuck beim Auf- und Abtrieb in den Alpen aufgesetzt werden, zugleich aber als Abwehr und Schutz gegen dämonische Einflüsse, wie Hexen, Wichteln, Bezauberungen, Krankheiten, Blitzschlag usw., und schließt mit einem etymologischen Exkurs über das Wort Maske. Den letzten Aufsatz bildet ein Nachtrag zu Leo **Spitzers** Abhandlung „Die Namengebung bei neuen Kulturpflanzen im Französischen": terrine „Kartoffel", blé de Barbarie „Mais" und „Mengkorn", sowie zur Herleitung von aretin. baruccabà „Verwirrung" aus hebr. bāruch habbāh (scil. beschēm adanaj) „Gesegnet sei, wer kommt im Namen des Herrn". Das reich illustrierte Heft (Heidelberg, 1913, C. Winters Univ.-Buchhdlg.) kostet *M* 12,80, der vollständige Band 20 *M*.

Im 42. Heft der „Germanistischen Abhandlungen, begründet von Karl Weinhold, hgb. von Friedrich Vogt" bietet Heinrich Peter **Brodt** eine Monographie über den fahrenden Sänger aus der Mitte des 13. Jahrhunderts **Meister Sigeher,** der in seinen Sprüchen die böhmischen Könige Wenzel und Ottokar feierte und von dem auch ein Marienlied erhalten ist. Brodt behandelt in sorgfältiger Darstellung die Ueberlieferung dieser neunzehn Gedichte, stellt das Wenige zusammen, das sich über Namen, Stand und Leben des Dichters ermitteln läßt, erörtert Sprache, Verskunst, Stil, Stoffe und Darstellung Sigehers, seine Bildung und Anschauungen und gibt endlich auf Grundlage des Pfaff'schen Abdrucks der großen Heidelberger Liederhandschrift C (verglichen mit mit einer Photographie der betreffenden Handschrift-Seiten) einen kritischen Text der Gedichte nebst erläuternden Anmerkungen. Breslau, 1913, M. & H. Marcus; VIII, 121 S. Gr. 8., Preis 4 *M*.)

Rechtzeitig zur Gedenkfeier des 150. Geburtstages Jean Pauls erschien im Verlage von Georg Müller in München die Sammlung zeitgenössischer Berichte: **„Jean Pauls Persönlichkeit"**, von Eduard **Berend** dem Enkel des Dichters, Oberstleutnant a. D. Brix Förster in München, gewidmet. Die zahlreichen uns erhaltenen Schilderungen der menschlichen Persönlichkeit Jean Pauls von der Hofer Gymnasialzeit (1779) an bis zum Bericht über seinen Tod (1825), verbunden mit den möglichst vollständig zusammengestellten mündlichen Aeußerungen des großen Humoristen, geben ein ungemein lebendiges Lebensbild. Bei der Verschiedenheit der Berichterstatter ist es nicht zu verwundern, daß die Beurteilung von Jean Pauls äußerer Erscheinung bis zu grellen Widersprüchen von einander abweichen, aber aus der Gesamtheit der Berichte läßt sich schließlich unterscheiden, was objektiver Befund und was subjektive Zutat ist. Nachweisbar Erfundenes, z. B. die Verlobungskuß-Anekdote, hat der Hgbr. ausgeschlossen. Die Berichte sind chronologisch angeordnet; was sich zeitlich nicht bestimmen läßt, ist als Anhang nachgefügt. Bei der Auswahl des Bildermaterials war der Hgbr. bestrebt, tunlichst auf die Originale zurückzugehen; manches ist zum ersten Male reproduziert, z. B. die Gemälde Jean Pauls von Pfenninger und Kreul, die Zeichnung Karoline Richters von Ernst Förster. Viel Mühe hat endlich der Hgbr. auf die Quellen und Anmerkungen, sowie auf das Register verwendet, das auch über die vorkommenden Personen Aufschluß gibt. (XV, 349 S. Gr. 8. mit 15 Abbildungen, Preis 5 *M*, geb. *M* 7, 50.)

Pädagogik.

Durch die Schrift von Pfarrer Lic. Dr. Otto **Willareth, Wie bereite ich mich oder andere für die staatlichen Schulprüfungen vor?** (Stuttgart, 1912, Violet; 128 S. 8., *M* 2, 50) wurden „Violets Studienführer" um eine willkommene Fortsetzung bereichert. Die Anleitung erstreckt sich auf die Lehrziele der Tertia, Sekunda und Prima einschließlich der Einjährigen-Prüfung und will laut Untertitel auch den Wegweiser zur Erlangung einer abgeschlossenen Allgemeinbildung abgeben. Der 1. Teil behandelt Alleinstudium und Privatunterricht, mit der bemerkenswerten Neuerung, daß er den letzteren nach zwei verschiedenen Lehrarten zugleich zu erteilen empfiehlt, worüber sich sehr wohl reden läßt. Es folgt die Methodenlehre der einzelnen Fächer, mit allen wissenswerten Auskünften und Ratschlägen und unter ergiebiger Anführung des einschlägigen gedruckt vorliegenden Lehrstoffs. Mit den Gründen freilich, aus denen der Verf. erklärt, die Religion zu übergehen, gestehen wir nichts rechtes anfangen zu können. Jedesfalls wird das Buch für seinen Zweck vortreffliche Dienste leisten.

Von Johannes **Kühnels** Reformschrift **„Moderner Anschauungsunterricht"** ist bereits nach dritthalb Jahren eine neue Doppelauflage notwendig geworden, die 4./5., die das 8. bis 11. Tausend umfaßt und zum Teil durch starke Aenderungen das vorwärtsschreitende Streben des Verf. dartut, noch mehr Geist und noch mehr Herz in die Unterrichts- und Erziehungsarbeit hineinzutragen. (Leipzig, 1913, Julius Klinkhardt; VIII, 194 S. Gr. 8., geb. *M* 3, 80.)

Vermischtes.

Recht verspätet ging uns zu: **„Literarischer Jahresbericht 1912. Hgb. vom Dürerbunde."** (München, G. D. W. Callwey; 143 S. Lex. 8., Preis 1 *M*.) Er enthält eine alle Gebiete umfassende Ueberschau über die buchhändlerischen Neuheiten, die seit dem Herbst 1911 bis zum November 1912 ans Licht getreten sind und hier nun in kurzen Zügen so erschöpfend als möglich gekennzeichnet werden. Von den Jugendschriften wird nur „eine kleine Auswahl des Besten daraus mit kurzen Charakteristiken" geboten, da eine ausführliche Besprechung dieser Gattung im Weihnachtskatalog des Dürerbundes zu finden ist, und zu „Psychologie und Verwandtes" ist nur ein „Pädagogischer Anhang" gegeben, während für die Uebersicht über die gesamte pädagogische Schriftstellerei auf den von Schlager herausgegebenen „Pädagogischen Jahresbericht" verwiesen wird. Für den Nichtfachmann, der sich über die letzten Erscheinungen auf den einzelnen Gebieten der wissenschaftlichen sowohl wie schönen Literatur im Zusammenhange unterrichten will, bietet sich der „Literarische Jahresbericht" als ein willkommenes Hilfsmittel dar. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir den Urteilen der Berichterstatter immer zustimmen; so ist unser Standpunkt gewissen modernen Erzeugnissen gegenüber ein wesentlich anderer.

Berichtigungen.

In Nr. 14, Sp. 461, Z. 4 v. u. lies: Crome; Nr. 15, Sp. 476, Z. 19 v. u. lies: Mützel, Sp. 487, Z. 18 v. u. lies: Straubel.

Dringende Bitte.

Für die im Auftrage und mit Unterstützung des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas sowie anderer Gesellschaften herausgegebene **„Bibliographie der Palästinaliteratur"** (Leipzig, Verlag von J. C. Hinrichs; Band I für 1895—1904 erschien 1908; Band II für 1905 bis 1909 erschien 1911; Band III für 1910—1914 soll 1915 erscheinen) bittet der unterzeichnete Herausgeber alle Verfasser oder Verleger von Büchern und Schriften jeder Art über Palästina und Syrien dringend um gütige Mitteilung des genauen Titels, Verlegers und Preises, sowie der Seitenzahl. Bei Einsendung eines Exemplares würde genaue Inhaltsangabe dem Titel beigefügt werden.

Dresden-A. 19, Kügelgenstr. 11.

Dr. **P. Thomsen.**

Der Vorstand des Deutschen Palästinavereins kann diese Bitte nur auf das dringendste unterstützen. Der große Wert einer guten und zuverlässigen Bibliographie (als solche ist die Thomsen'sche allgemein anerkannt), ja deren Unentbehrlichkeit unterliegt keinem Zweifel. Um so mehr aber liegt es auch im Interesse aller derer, die literarisch über Palästina arbeiten, dem Herausgeber der Bibliographie seine mühevolle Arbeit, die ihnen selbst ein unentbehrliches Hilfsmittel bietet, in jeder Weise zu erleichtern. Hervorzuheben ist noch, daß die Bibliographie auch die gesamte ausländische Literatur berücksichtigt, daß also auch die Zusendung fremdsprachlicher Werke an den Herausgeber dringend erwünscht ist.

C. Steuernagel.

Verein Deutscher Bibliothekare.

Der diesjährige Bibliothekartag findet am 15. und 16. Mai in

Mainz

statt, die Mitgliederversammlung am 16. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr.

Lokal: Kasino-Hof zum Gutenberg (Saal im 1. Stock).

Die Vorstandschaft.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 17. **Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur".** **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 26. April 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 9.

Theologie. Religionswissenschaft.

Sohm, Rudolph, **Wesen und Ursprung des Katholizismus.** Durch ein Vorwort vermehrter zweiter Abdruck. Leipzig, 1912. Teubner. (68 S. 8.) ℳ 2, 40.

Sohms Buch ist unveränderter Abdruck aus den Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften von 1909, vermehrt um ein umfangreiches Vorwort, welches für den Hauptpunkt den Beweis führt. Harnacks inzwischen erschienene Schrift über „Entstehung und Entwicklung der Kirchenverfassung in den zwei ersten Jahrhunderten" hat an S.s Thesen Kritik geübt. Dadurch ist jedoch der eigentliche Differenzpunkt zwischen beiden an eine andere Stelle gerückt worden, als wo ihn S. ursprünglich erblickt hatte. Der von S. vertretene und auch von Harnack nicht bestrittene Grundgedanke besagt, daß die älteste Christenheit nur einen religiösen Begriff der Kirche kannte. S. meint jedoch, daß die örtliche Einzel-Ekklesia in keiner Analogie zu einem Kultusverein angeschaut werden darf, daß auch gar kein irgendwie formgebender Zusammenhang mit der jüdisch-kirchlichen Organisation vorhanden war, daß die spätere Entstehung einer kirchlichen Rechtsordnung, wozu im I. Clemensbriefe der erste Schritt erkennbar, geschichtsnotwendig sofort in den Katholizismus hineinführte, und daß der Unterschied von Lokalgemeinde und Gesamtkirche kein begrifflicher war. Da das Urchristentum nur den religiösen Begriff der Kirche kannte und diesen zunächst die Gesamtchristenheit umfassenden Begriff auch auf die einzelnen Ortsgemeinden anwandte, so folgert S., daß der Begriff der Ekklesia zunächst nur den Gedanken einer charismatischen Organisation zuläßt. Daß mit allem Nachdruck hierauf hingewiesen und der Ton gelegt wird, ist für das schwierige Problem der altchristlichen Gemeindebildung sehr wichtig. S. wird auch damit Beifall finden, daß die altchristliche Zeit den Begriff einer umrissenen und geschlossenen Ortsgemeinde ebensowenig wie den der Gesamtkirche besaß, und es bliebe nur der Zeitpunkt zu bestimmen, von dem an diese beiden Begriffe wirksam wurden. Aus der religiösen Natur des Kirchenbegriffs läßt sich auch der prinzipielle und der Praxis ein neues Problem stellende Satz erschließen: „Körperschaftliche Vereinigung der Christenheit hat nichts zu tun mit der Kirche Christi." (S. XXXI.) Auch Harnack hat neuerdings schärfer hervorgehoben, daß sowohl in der Urchristenheit wie auch noch in den von Cyprians Briefen vorausgesetzten Gemeindeverhältnissen jede Einzelgemeinde eine Darstellung der Gesamtgemeinde oder der einen Kirche Christi und der Bischof der Einzelgemeinde der Repräsentant Christi oder Gottes ist. S. will aber weiterhin für die ganze altkatholische Zeit überhaupt keine Gemeindeämter sondern nur Kirchenämter zugeben. Also sei auch der Episkopat zunächst als Amt der Gesamtkirche gedacht gewesen. Indem S. bei Erörterung dieser Frage auf die apostolische Zeit zurückgeht, tragen seine Untersuchungen wesentlich zur Aufhellung der Urgemeindefrage bei. Nur scheint er eine zu scharfe Grenze zwischen religiös-charismatischem und rechtlich-körperschaftlichem Kirchenbegriff zu ziehen. Konstatiert er zwei Arten von Christenversammlungen, nämlich die erbauliche mit „pneumatischer Anarchie" und die eucharistische mit äußerlicher Ordnung und einem „an Christi Statt"

sitzenden Sprecher (S. 61), so muß er doch selbst zugeben, daß die eucharistische Ordnung sehr bald die Ordnung der Christenversammlung überhaupt wurde. *βϑ.*

Schomerus, H. W., **Der Çaiva-Siddhānta** eine Mystik Indiens. Nach den tamulischen Quellen bearbeitet und dargestellt. Leipzig, 1912. Hinrichs. (XI, 444 S. Gr. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 13.

Neben dem rein wissenschaftlichen Interesse haben Erfahrungen in der Missionspraxis den Verf. zu einer systematischen Bearbeitung des Çaiva Siddhānta angeregt. Der Verf. machte nämlich die Beobachtung, daß die tamulischen Eingeborenen Südindiens mehr von der Gedankenwelt des Siddhānta als des Vedānta beeinflußt waren. Ist somit das Buch geeignet, die missionarische Tätigkeit in Südindien neu zu befruchten, so dürfte auch der andere Wunsch von Sch. in Erfüllung gehen, daß die theologische Wissenschaft des Abendlandes sich erneut mit diesem eigentümlichen System indischen Philosophierens auseinandersetzt. Nicht nur der Religionsgeschichtler im engeren Sinne, der Theologe überhaupt, vor allem der Dogmatiker wird mit höchstem Interesse und nicht ohne eigenen Gewinn diesen indischen Spekulationen über die Rätsel der Welt lauschen. — Was ist Çaiva-Siddhānta? Es ist das auf Çiva bezügliche (Çaiva) „Endergebnis" (Siddhānta) des Philosophierens. Eine „Mystik" nennt der Verf. das Ganze. In Wirklichkeit wird aber viel mehr geboten, es ist eine religiöse Weltanschauungslehre, wie auch schon aus den Kapitelüberschriften hervorgeht. Und mit Recht lehnt der Verf. seine Ausdrücke an Termini aus der Dogmatik an. Er redet von dem metaphysischen Ausgangspunkt des Çaiva-Siddhānta: der Existenz mehrerer Substanzen, er handelt über die Lehre von dem Wesen der ersten Substanz oder von der Theologie, weiter über die Lehre von der Materie, über die von der Seele, von der Seelenwanderung, von der Befreiung der Seele oder Soteriologie, und schließlich über die Lehre von der Vollendung. Dieser reiche systematische Teil wird durch eine historische Untersuchung über die Heimat und die literarischen Grundlagen des Çaiva-Siddhānta eingeleitet. Wir erfahren, daß die heiligen Schriften des Çaiva-Siddhānta, die Agama, aller Wahrscheinlichkeit nach in die Zeit vor Christi Geburt zurückreichen. Sie werden ängstlich vor jedem profanen Blick gehütet und vermodern in den sogen. Klöstern. Der Verf. sieht sich daher gezwungen, sich bei seiner Darstellung auf die unter dem Namen Meykanda Çastra (wahre Philosophie) bekannte Sammlung von Kommentaren zu stützen. Unter diesen wird vor allem der bedeutendste derselben, der Kommentar des Meykanda Dewa aus Venneyūallūr Çivajñānabodha bevorzugt. Dem Verf. ist durchaus bewußt, daß der Çaiva-Siddhānta nur eins derjenigen Philosopheme ist, die sich an den Namen Çiva's anschließen. In richtiger Erkenntnis beschränkt er sich aber auf die Darstellung des Çaiva-Siddhānta, weil er als Typus für alle andern gelten kann. Die philosophiegeschichtliche Stellung des Çaiva-Siddhānta ergibt sich aus seiner Gegnerschaft gegen den Çamkaraschen Vedanta, von dem Fernerstehende auf Grund der Deußen'schen Arbeiten zu glauben geneigt sind, daß er der einzige und durchaus herrschende Lehrtypus sei. Auch der Çaiva-Siddhānta fußt auf den Veden, macht aber die Wendung zum idealistischen Monismus (Gott gleich Seele), wie sie in den Upanishads sich anbahnt, nicht mit, sondern sucht bei aller Anerkennung der Immanenz Gottes seine Transszendenz energisch zu wahren. Wie die hier entstehenden Probleme durch die Beschreibung Çivas als Çakti (Tätigkeit) und die Lehre von seiner „Gestalt" aufs scharfsinnigste von den indischen Denkern durchgearbeitet, wie weiterhin das Verhältnis des Mala und der Maya zur Seele erörtert und die erkenntnis-theoretischen Fragen über das Erkennen Çivas behandelt werden, das ist in höchstem Maße bewundernswert. — Das philosophisch durchaus auf der Höhe seiner Aufgabe stehende Buch, das dem im Leipziger Missionsseminar ausgebildeten Verf. von der Kieler theolog. Fakultät die Lizentiatenwürde h. c. eingetragen hat, ist schon ein dankenswerter Anfang jener philosophischen Auseinandersetzung mit dem indischen Denken, zu deren Fortsetzung der Verf. anregen möchte. Er wird ihr mit seinem Werke sicherlich treffliche Dienste tun. L. Jacobskötter.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 15. Bonn, Georgi.

Inh.: Zum Nachdenken. — Eine neue Niederlage des Oberkirchenrats. — T. Harten-Hönke, Von Gottesdiensten in Amerika. — Germanus, Die tote Hand. — W. Frühauf, Vom Dichter Karl Röttger. — Was tun wir für die Mädchen? — A. Jülicher, Die Entmündigung einer preußischen theologischen Fakultät im zeitgeschichtlichen Zusammenhange.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 15. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Arnold Gustavs, Ein Ausschnitt aus der Kultur und Religion Palästinas in ältester Zeit. — v. Walter, Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. — Die Pastorale Gemeinschaftskonferenz im Johannesstift zu Spandau.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 15. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Walter Hoffmann, War Goethe ein Christ? — W. Köhler, „Verlag Eugen Diederichs". — Aus dem eisernen Jahr. — Witte, Im Herzen des römischen Kaiserreichs. — Saxo, Titelsucht.

Religion und Geisteskultur. Zeitschrift zur Förderung der Religionsphilosophie und Religionspsychologie. Hrsgbr.: Th. Steinmann. 7. Jahrg., 2. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: N. Söderblom, Heilandtypen in der Religionsgeschichte. — Aussprache über die „Geheimreligion der Gebildeten", von G. Jastrow und Th. Steinmann. 2) Th. Steinmann, Ueber den christlichen Glauben und die moderne Religionskrisis. — Philipp H. Wicksteed, Zeitlichkeits- und Ewigkeitsreligion. Uebersetzt von Charlotte Broicher. — Cajus Fabricius, Aus der religionsgeschichtlichen Arbeit der Gegenwart. Zur Einführung in das Studium der allgemeinen Religionsgeschichte. — K. Röttger, Das religiöse Moment in der neueren Lyrik.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 15. Marburg.

Inh.: Walther Köhler, Ulrich Zwingli und seine Bedeutung für die Gegenwart. (Schl.) — Autorität und Autonomie. Friedrich Wilhelm Foerster und Johannes Müller. 1. Hälfte. — Kirche und Frömmigkeit im heutigen Rußland. 1. Stück.

Philosophie.

Haake, A., Die Freundschaft als sittliches Problem. Eine Sammlung von Maximen. Leipzig, 1912. Fritz Eckardt. (183 S. 8.) ℳ 2, 50; geb. ℳ 3, 50.

Es mutet im Titel etwas seltsam an, wenn die Behandlung eines ethischen Problems in Maximen in Aussicht gestellt wird. Doch schon die scharf umrissene Gliederung in der Inhaltsangabe läßt die Hoffnung steigen. Liest man sich erst gründlich in das Buch hinein, so wächst von Abschnitt zu Abschnitt sein Reichtum und seine Harmonie, und zum Schluß erkennt man, daß hier eine der größten Lebensfragen erschöpfend behandelt ist, wozu die Weltliteratur bis dahin nur Ansätze aufweisen konnte. Wohl ist dem Freundschaftsproblem seit der Antike Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die besten Gedanken hat der Verf. sogar seinem Werke einverleibt. Daß aber dies Lebensverhältnis in seiner ganzen Bedeutung und Größe erfaßt und in seinem ganzen Umfange dargestellt wird, das ist das Neue. Mit philosophischer Klarheit werden auf dem Boden einer sittlichen

Weltanschauung in scharf geformten Maximen Bedingungen, Wesen, Aufgaben, Ziele und Lebenswege ernster Freundschaft behandelt. Weil die Freundschaft ein hochbedeutender Kultur- und Bildungsfaktor ist, muß sie mehr sein als Zufallsdasein, sie muß ein planmäßiges Wirken von Mensch zu Mensch sein, geleitet von ernstem sittlichen Wollen; sie muß auf dem Grund unbedingter Wahrhaftigkeit ruhen. Und nicht bloß das Ideal wird aufgestellt, sondern auch die Wege dazu werden gewiesen. Den Ton des Buches wird man am besten aus einigen Proben erkennen. Maxime 211: „Im allgemeinen soll uns weder Schwäche noch Stärke zur Freundschaft verführen; das Streben nach Freundschaft soll unserem innersten Wesen einfach und natürlich sein." 56: „Gegen den bösen Pessimismus unproduktiver Jugendzeit gibt es kein besseres Mittel als tätige, tapfere Freundschaft." 52: „Nur durch die täglich sich wiederholende Tat ist der Mensch vom Menschen zu erlösen. Darum ist die Freundschaft ein so hohes Gut; denn sie ist im Besitz der sich täglich wiederholenden Tat." Franz Burckhardt.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis, N. Festa. Anno I, fasc. 3. Torino, Bocca.

Somm.: M. Vinciguerra, Per una biografia di Edgardo Poe. — A. Tilgher, Lineamenti di Estetica. (Fine.) — L. Miranda e A. Tilgher, Libertà e volontà nella filosofia di B. Croce.

Geschichte.

Holtze, Friedrich, Geschichte der Mark Brandenburg. Tübingen, 1912. Laupp. (XI, 193 S. Gr. 8.) ℳ 5; Abonn.-Pr. ℳ 4.

Tübinger Studien für schwäbische und deutsche Rechtsgeschichte. Hgb. von F. Thudichum. III. Band, 1. Heft.

Große Belesenheit und sichere Beherrschung des Stoffes vereinigt sich hier mit einer stets lebendigen und klaren Darstellung. Es werden soziale Verhältnisse wie kriegerische Erlebnisse der Mark, die Entwicklung des Schul- und Kirchenwesens (z. B. S. 111, 140, 149, 156), wie die Verdienste der märkischen Herrscher (S. 21, 28, 86 f.) anschaulich geschildert und gewürdigt. Dabei muß anerkannt werden, daß dem Verf. der im Vorwort bezeichnete Versuch (S. V), „die Entwicklung der Mark und ihrer Bewohner" zu zeigen, nicht etwa „allgemeine Staats- oder Regentengeschichte zu bringen", durchaus gelungen ist. Auch finden sich manche neue Gesichtspunkte. O. Schnettler.

List, Albrecht, Der Kampf ums gute alte Recht (1815—1819) nach seiner ideen- und parteigeschichtlichen Seite. Tübingen, 1913. Mohr. (VII, 184 S. 8.) ℳ 6.

Beiträge zur Parteigeschichte, hgb. von Adalbert Wahl. 5. Heft.

Lists Untersuchungen über den württembergischen Verfassungskampf und ihren ideen- und parteigeschichtlichen Gehalt bedeuten eine wesentliche Bereicherung der deutschen Parteigeschichte. Der Verf. ist mit umfassender Materialkenntnis und mit einer scharfen und glücklichen Distinktionskraft an seine Aufgabe herangetreten. Seine Arbeit zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste behandelt den Kampf um die Idee, von 1815—17; der zweite die Bildung der Parteien, von 1817—1819. Die entscheidende Wendung vom ersten zum zweiten Teil des Kampfes bringt die Auflösung der Kammer 1817 durch König Wilhelm. Von 1815—17 stehen sich zwei Gruppen gegenüber: die Altrechtler auf der einen Seite, die Regieruug und ihre Anhänger auf der andern. Nachdem in einem ersten Kapitel der Einfluß der herrschenden politischen Ideen wie z. B. der Gesellschaftsvertrag kurz skiziert ist, dem beide Parteien unterworfen sind, behandeln die beiden nächsten Kapitel getrennt die Anschauungen der Altrechtler und der Regierungsanhänger. Schon aus den Ueberschriften der einzelnen Paragraphen läßt sich die gegensätzliche Stellung erkennen. Ist der eine Paragraph bei den Altrechtlern überschrieben: „Staat und Individuum. Der Staatszweck", so ist bei den Regierungsanhängern in dem entsprechenden Paragraphen der Staatszweck vorangestellt. In einem kurzen, anhangsweisen Kapitel IV stellt dann List die Frage für beide Gruppen, ob sie konservativ oder liberal zu nennen wären. Die neue Kammer von 1817 hat ein ganz anderes Gepräge. An Stelle des Kampfes um die Idee tritt der um die Sache. Die Altrechtler, die den Widerhall in der Masse des Volks verloren haben, sind zu einem kleinen Häuflein zusammengeschrumpft. Um den maßgebenden Einfluß in der öffentlichen Meinung und in der Kammer streiten sich zwei Parteien, Liberale und Bürgerfreunde. Die Liberalen waren im wesentlichen Regierungspartei. Gegen sie als die „Herrenpartei" stehen die Bürgerfreunde in Opposition. Parteien im modernen Sinne, mit einem festen Programm, mit einer gut disziplinierten Presse, sind weder die einen noch die andern. List vermag aber hier wie im ersten Teil vermittelst seiner prägnanten Ausdrucksform die Gegensätze zu verdeutlichen. Von besonderem Interesse ist seine Annahme, die wir für richtig halten, daß die spätern württembergischen Demokraten nicht auf die Altrechtler, sondern eben auf die Bürgerfreunde zurückgehen. Ebenso ist eine Untersuchung der politischen Theorien des Freiherrn von Wangenheim recht wertvoll, die im Anhang gegeben wird. In der ganzen, eingehenden Darstellung findet sich aber kein Hinweis auf die Stellung der Württemberger zur deutschen Frage. Ob reichsrechtliche Reminiszenzen und romantische Begeisterung für das einige Deutschland in Württemberg damals ganz gefehlt haben, möchten wir bezweifeln. Unseres Erachtens hätte List an dieser Frage nicht vorbeigehen dürfen. H. Fraenkel.

Kircheisen, F. M., Napoleons Untergang. I. Band: 1812. 2. Aufl. Stuttgart, 1912. Lutz. (359 S. 8. mit 5 Karten.) ℳ 6; geb. ℳ 7.

Memoiren-Bibliothek. IV. Serie. 2. Band.

Der vorliegende erste Band von vier Bänden, die bis Belle Alliance führen sollen, zeigt, daß Kircheisen ein Quellenwerk mit Erzählungsprinzip beabsichtigt. Er vereinigt sieben größere und zum Teil recht wichtige Berichte zu einem lesenswerten Ganzen, ohne jedoch quellenkritische Gesichtspunkte irgend anzudeuten. Im ganzen hält er sich an französische Memoiren, nur Löwenstern und Eugen von Württemberg kommen von russischer Seite zu Wort, und, wie schon der Titel besagt, wird nur die Haupthandlung in Betracht gezogen. — Die politische Auffassung der Einleitung freilich stammt, will mir scheinen, mehr von Anno dazumal. Friedrich Schulze.

Hupp, Otto, Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer. Nach amtlichen und archivalischen Quellen bearbeitet. II. Band, 1. Heft: Königreich Bayern, Kreis Ober- und Niederbayern. Frankfurt a. M., 1912. Keller. (90 S. 8. mit z. Tl. farb. Abb.) ℳ 30; Subskr.-Pr. ℳ 24.

Auf dem Gebiete der historischen Hilfswissenschaften zeigt sich in den letzten Jahren rege Tätigkeit. Heraldik und Sphragistik blühen, die Genealogie tritt mit neuen großen Problemen auf den Plan, die Familienforschung gewinnt immer größeres Interesse und auch die historische Geographie hat sich ihren Platz erobert. Diese rege Tätigkeit äußert sich am besten in dem während der letzten zehn Jahre ganz enorm gesteigerten Betriebe in den Archiven. Die moderne Geschichtsforschung hat sich daran gewöhnt, manchmal im Wappen die letzte Quelle zur Lösung wichtiger

geschichtlicher Fragen zu erblicken. Gewiß ein Beweis für die Berechtigung streng wissenschaftlicher Heraldikforschung. Prof. O. Hupp ist in ganz Deutschland bekannt als der Meister jener farbenfrohen Münchnerkalender, die jährlich eine Serie vorzüglicher Wappenschilder und adeliger Geschlechter bringen. Auf dem Gebiete der praktischen Wappenkunst ist er wohl ohne Zweifel unser erster Meister in Deutschland und durch die bisher erschienenen Hefte seines Hauptwerkes der Wappen und Siegel der deutschen Städte hat er sich nicht nur als praktischer Heraldiker, sondern auch als einer der vorzüglichsten Kenner der Heraldik als Wissenschaft bewährt. Ja es darf ihm das große Verdienst, in das Wappenwesen, besonders jenes der Städte neues Verständnis gebracht zu haben, nicht abgesprochen werden. Und es war tatsächlich hohe Zeit, daß hier eine neue künstlerische und kritische Auffassung Platz griff. Ortswappen findet man im öffentlichen Leben noch am meisten in Verwendung, an öffentlichen Gebäuden, auf Fahnen, in den Siegeln usw., aber meist in welch schrecklicher Gestalt, von heraldischen Formen keine Spur, falsche Farben u. s. f., mit einem Worte zum sehr großen Teil Jammerbilder. Hier endgiltige Vorlagen geschaffen zu haben, ist das Hauptverdienst des vaterländischen Werkes von O. Hupp. Erfreulicherweise hat sich der Verf. entschlossen, einmal die Reihe der preußischen Hefte zu durchbrechen und Bayern in Angriff zu nehmen. Dank der Förderung aller interessierten Kreise, besonders des vormaligen bayerischen Reichsherolbdes Staatsrat von Böhm gelang es, für das Werk die nötigen wissenschaftlichen Unterlagen und nicht zuletzt die bedeutenden Druckkosten bereit zu stellen. Das vorliegende Heft behandelt die Wappen der Städte ꝛc. in den Kreisen Ober- und Niederbayern. Die dem eigentlichen Texte vorausgeschickten Abschnitte Seite 1—35 haben für das ganze bayrische Ortswappenwesen Geltung. H. untersucht hier zunächst die älteren Wappenbilder der Wittelsbacher und weist überzeugend nach, daß der alte Adlerschild derselben ein Amtswappen, das sie als Reichsbeamte (Pfalzgrafen) führten, sei. Den Löwen übernahmen sie von den Welfen und aus dem welfischen Löwen wurde später der pfälzische. Erst Herzog Otto II nahm die Rauten an, die von den Grafen von Bogen und von Wasserburg stammen und Gebietsvermehrungen anzeigen. Mit den wechselnden Wappenbildern der Herzoge hängt die Entstehung vieler Ortswappen zusammen. Im weiteren erhalten wir einen Ueberblick über die Quellen zu den bayerischen Ortswappen. Diese sind, was die Form der Wappen anlangt, in der Hauptsache die Siegel, besonders an den Freibriefen der Landschaft. Für die Farben dagegen kommen in erster Linie in Betracht ebenfalls noch vorhandene Wappenbriefe (leider recht selten), weiter die schönen Wappenbücher der S. Christophs-Brüderschaft auf dem Arlberg vom Ende des 14. Jahrh.s, die sogenannten Quaternionen, Aventins Karte von 1535, Peter Apians und anderer Kalender, der Wappenschmuck Hans Muelichs in den Prachthandschriften der Bußpsalmen von Orlando di Lasso von 1565, Philipp Apians Sammlung, das Wappenbuch der bayerischen Landschaft, Schützenbücher u. a. Eine derart reiche Auswahl zum Teil mustergiltiger Wappenquellen, wie man sie wohl kaum wieder so schnell in deutschen Landen finden wird! Von großem Interesse ist das Kapitel: Die Verwirrung der alten Ordnung. Hier schildert der Verf. die Rücksichtslosigkeit des Regimes Montgelas, das ja mit allem Althergebrachten mit einem Schlage brechen wollte, auch gegenüber dem ehrwürdigen Wappenwesen der Gemeinden. Vielfach wurden damals neue, ganz sinnlose Wappen verliehen, ja selbst der Stadt München nahm man ihr uraltes Wappen mit dem Mönche, weil dieser „zu sehr an Mönchsbarbarei erinnere". Diesen Mißgriffen einer Sturm- und Drangperiode staatlicher Entwicklung, welche mit neuen unerprobten Werten nur so um sich warf, ward erst durch das höchstpersönliche Eingreifen König Ludwigs ein Ende gesetzt, der den Münchnern ihr altes Wappen wieder gab mit dem Begleitwort: Bayern ist nicht von heute oder gestern, mit Selbstgefühl darf es auf seine Geschichte sehen und alte Namen und Zeichen sollen durch Jahrhunderte fortleben bis zu den spätesten Geschlechtern. Die Wappenbilder des Werkes sind Meisterstücke heraldischer Kunst. Wer ein offenes Auge für Farbe und Formen hat, muß entzückt sein vom Reize dieser farbenfrohen Schilde. Der eigentliche Text gibt zu jedem Wappen eine Besprechung, Angabe eventueller Wappenverleihungen, Besprechung der älteren Quellen unter Beiziehung der betreffenden ortsgeschichtlichen Literatur. Besonders eingehend ist das Wappen Münchens besprochen, wozu eine Tafel mit Abbildungen von neun Siegeln beigegeben ist. Es wäre nur herzlich zu wünschen, daß die Städte an Stelle ihrer zum Teil heute noch in den Siegeln üblichen, entstellten Wappenbilder ihrer uralten richtigen Wappenschilde sich wieder bedienen möchten. Das schöne Werk, dessen äußere Ausstattung in Druck und besonders Farben dem Verlage und nicht minder der Druckerei C. Wolf & Sohn in München alle Ehre macht, füllt in der bayerischen Geschichtsliteratur eine entschiedene Lücke aus und verdient weiteste Verbreitung als authentisches Quellenwerk. J. Frz. Knöpfler.

Straßburger **Beiträge** zur neueren Geschichte. Hgb. von M. Spahn. 6. Band. Straßburg i. E., 1913. Herder. (VII, 164 S. 8.) ℳ 4, 20.

Inh.: Alex. Schnütgen, Das Elsaß und die Erneuerung des katholischen Lebens in Deutschland von 1814 bis 1848.

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rotscheidt. 7. Jahrg. Heft 3. Mörs, Selbstverlag des Hsgbrs.

Inh.: H. Fliedner, Zur Geschichte der Vier Täler. 7) Die Pfarrer und Lehrer der Gemeinde Dörscheid. — A. Zillessen, Johann Peter Brinkmann. Ein Vorgänger J. A. v. Recklinghausens. (Schl.)

Württembergische **Vierteljahrshefte** für Landesgeschichte. N. F. 22. Jahrg. Heft 2. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Hanns Städler, Geschichte Eßlingens bis zur Mitte des 13. Jahrh. — H. Werner, Christoph Martin Wieland, seine Abstammung und seine Familienverbindungen. (Schl.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Buchenau, Artur, Die philosophische Entwickelungsgeschichte der mathematischen Naturwissenschaft bis auf Newton. Berlin-Zehlendorf, 1913. Verlag der Blätter für Fortbildung des Lehrers und der Lehrerin (G. Bartsch). (35 S. 8.) ℳ 1.

Der Verf. will zeigen, wie nach Ueberwindung der antiken Weltauffassung und auf Grund der Befreiung von den mittelalterlichen Vorstellungsweisen von den Zeiten der Renaissance an eine neue Wissenschaft von der Natur entsteht, deren Sätze mit dem Anspruche auf Notwendigkeit und Allgemeinheit auftreten, was nur dadurch möglich ist, daß sie in mathematischen Formeln, sei es nun tatsächlich oder doch wenigstens der Forderung nach dargestellt werden (S. 4). Dementsprechend wird, ausführlich und klar, zunächst das griechische Altertum behandelt, insbesondere Aristoteles, und dann die Abhängigkeit des Mittelalters von diesem aufgezeigt. Der Hauptteil der Schrift beschäftigt sich mit Nic. von Cusa, G. Bruno, Plethon, Kopernikus, Kepler, Galilei, Huyghens und Newton, die in ihrer Beziehung zu einander eingehend dargestellt werden. Zu einer schnellen Orientierung über den Entwicklungsgang der mathematischen Naturwissen-

schaften ist die Schrift sehr geeignet. Sie kann aufs beste empfohlen werden. Sange.

De Ball, L., Lehrbuch der sphärischen Astronomie. Leipzig, 1912. W. Engelmann. (XV, 388 S. Lex. 8. mit 112 Textfig. und Karten.) ℳ 20.

Es ist kein Zweifel, daß das Erscheinen eines Lehrbuches über sphärische Astronomie eine Lücke auszufüllen hat, die in der astronomischen Kompendien-Literatur der letzten Dezennien in sehr fühlbarer Weise vorhanden war. Erfreulicherweise ist das nun von besonders berufener Seite geschehen. Das vorliegende Werk unterscheidet sich von den bisherigen deutschen Lehrbüchern durch die Anlage und durch die Grenzen, die sich der Verf. gezogen hat; beides Umstände, die dem Buche nur zum Vorteile gereichen. Die ersten dreizehn Kapitel behandeln neben den nötigen mathematischen und geometrischen Einleitungen und dem Wesen der Zeitmessung die Korrektionen, die von den Aenderungen der Bezugssysteme herrühren: Präzession, Nutation und Parallaxe, sowie die physikalischer Natur: Aberration und Refraktion. Die Kapitel 14 bis 17 beschäftigen sich mit der Bestimmung der hier in Frage kommenden astronomischen Konstanten, wobei als sehr schätzenswerte Beigabe ein Kapitel über „Bildung eines Fundamentalkataloges" beigegeben ist, das insbesondere dem Neuling eine sehr gute Einführung in diese wichtige Frage gewährt. Die Kapitel 18 bis 20, die den verwandten Erscheinungen der Sternbedeckungen und Finsternisse gewidmet sind, dürften auch für den Fachmann eine willkommene Bereicherung eines derartigen Lehrbuches vorstellen, was insbesondere von der Theorie der Sonnenfinsternisse gilt, die (auf so einfachen geometrischen Grundlagen sie auch beruht) für die rechnerische Durchführung ziemlich umständliche Entwicklungen bedingt, die hier m. E. auf das Mindestmaß reduziert erscheinen. Bei der Behandlung der Mondfinsternisse hätte vielleicht die Frage der „Vergrößerung" des Erdschattens gestreift werden können, deren eingehendere Behandlung ja zeigt, daß dieses Phänomen ein wesentlich anderes ist, als die bloße geometrische Darstellung ergibt, wie es insbesondere aus der Untersuchung v. Seeligers hervorgeht. Das 21. Kapitel bringt wieder einen bisher nicht aufgenommenen Gegenstand: die astrographische Ortsbestimmung, und das 22. die Methoden der Zeit- und Breitenbestimmung, soweit sie für die geodätische Praxis Bedeutung haben. Damit schließt der Verf. und verzichtet vor allem in richtiger Erkenntnis auf die in ältern Kompendien angefügte Theorie der astronomischen Instrumente, die ja tatsächlich gegenwärtig ein umfangreiches selbständiges Gebiet beansprucht. Weniger in den vorgesteckten Rahmen erscheint dem Ref. die ausführliche Theorie der Rotation zu passen, die merkwürdigerweise auch jetzt in allen Kompendien über Bahnbestimmung Aufnahme findet. Ein Lehrbuch für sphärische Astronomie kann sich m. E. überhaupt nicht auf die mechanischen und physikalischen Grundlagen der in Rechnung zu ziehenden Erscheinungen einlassen, sonst müßte man z. B. der allgemeinen Präzession zuliebe die einschlägigen Kapitel aus der Störungstheorie und etwa wegen der Aberration die Theorie der Bewegung im Zwei-Körperproblem bringen, ja noch mehr, sehr weit in die Grundlagen der physikalischen Optik eindringen. Daß die hier ausgesprochene Ansicht eines vorhandenen Superplus keinen Mangel des Buches bedeuten kann, ist ja an sich klar. Einige der umfangreicheren Teile basieren größtenteils auf des Verf. eigene Arbeiten, so die Theorie der Rotation der Erde, die Ausarbeitung der Radau'schen Refraktionstheorie, die schon erwähnte Bearbeitung der Hansen'schen Finsternistheorie und die Methoden der astrographischen Ortsbestimmung, eine größere Zahl von Details, wie der jährlichen Parallaxe, der relativen Rektaszensions-Korrektionen u. a. m. Als besonderer Vorzug verdient noch erwähnt zu werden, daß mit sehr klaren und instruktiven Zeichnungen nicht gespart wurde, die das Studium in vortrefflicher Weise unterstützen und gewiß auch dem Fachmann zur raschen Orientierung in den zugehörigen Systemen von Relationen sehr förderlich sind. Rechnet man noch den Umstand hinzu, daß überall die numerischen Größen in sorgfältigster Auswahl der neuesten Resultate gegeben sind, so kann man unbedingt behaupten, daß mit diesem Lehrbuch dem angehenden und dem ausübenden Astronomen ein wertvolles Requisit an die Hand gegeben wurde.

Karl Hillebrand.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 11. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Kathariner, Zur Verbreitung der beiden Viperarten in der Schweiz. — Huntsman, The Classification of the Stylidae. (Mit 13 Fig.) — Hammarsten, Beiträge zur Entwicklung von Halicryptus spinulosus (von Siebold). (Mit 3 Fig.) — Krüger, Ueber das Stridulationsorgan und die Stridulationstöne der Nonne (Lymantria monacha L.). (Mit 7 Fig.) — Strindberg, Einige Stadien der Embryonalentwicklung bei Myrmica rubra unter bes. Berücksichtigung der sogenannten Entodermfrage. (Mit 9 Fig.) — Wiesner, Notizen über die Fauna der Adria bei Rovigno. Die Foraminiferen aus den im Jahre 1911 gehobenen Grundproben.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hgb. v. E. Lampe, W. F. Meyer, E. Jahnke. 3. Reihe, 21. Band, Heft 1. Leipzig, Teubner.

Inh.: Emil Hahn, Grundlagen zu einer Theorie der Lorentztransformationen. — Edmund Landau, Abschätzung der Koeffizientensumme einer Potenzreihe. — R. Sturm, Gleichseitige Polardreiecke bei einer Ellipse. Eine Minimumsaufgabe. — Camillo Gröpsch, Zu meinem Kriterium für bedingte Konvergenz unendlicher Reihen.

Ornithologische **Monatsschrift.** Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 4. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: C. Lindner, Weitere ornithologische Beobachtungen auf einer zweiten Reise nach Irland und England im Juli 1911. (Schl.) — Carl R. Hennicke, Hofrat Dr. W. Wurm. (Mit Abb.) — Viktor v. Tschusi zu Schmidhoffen, Ankunfts- und Abzugsdaten bei Hallein (1912). — Karl Regel, Vom Schwarzkehlchen (Pratincola urbicola). (Mit 4 Abb.)

Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie u. für mikroskopische Technik. Hgb. v. E. Küster. 29. Band, 4. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: St. Apáthy, Neuere Beiträge zur Schneidetechnik. — B. Možejko, Mikrotechnische Mitteilungen. — H. Reschad, Eine Methode der Fixierung von Foraminiferen-Pseudopodien. — H. Richter, Eine Methode zur Behandlung von Celloidinschnittserien. — B. Romeis, Ein verbesserter Kulturapparat für Explantate. — W. Frhr. v. Wieser, Ein Durchspülungsapparat zur Fixierung ganzer Tiere. — J. Salkind, Zur Vereinfachung der histologischen Technik. — E. Löwi, Eine Methode zur leichten und schnellen Herstellung von Verdünnungen aus Stammlösungen. — Kabsch, Technisches aus dem Laboratorium. — C. Metz, Der aplanatische und achromatische Kondensor.

Medizin.

Gesundheits- und Wohlfahrtspflege der Königl. Haupt- und Residenzstadt **Breslau.** Festschrift zur 37. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, hgb. vom Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau. Breslau, 1912. Druck von Graß, Barth & Co. (XI, 482 S. Gr. 8. mit 50 Tafeln, Karten und Plänen.)

Schon zwei Mal hat der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege in Breslau getagt, das erste Mal im Jahr 1886, das zweite Mal im Jahre 1912. Zu beiden Versammlungen hat die Stadt Breslau den Teilnehmern eine Festschrift überreichen lassen, die erste enthielt nur drei Abhandlungen über die Kanalisation, die Wasserversorgung und über das chemische Untersuchungsamt der Stadt Breslau. Die vorliegende zweite Festschrift gibt einen Ge-

**



samtüberblick über die Leistungen der Stadt auf dem Gebiete der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege und zerfällt in 19 Abschnitte, die zum großen Teil mehrere Verfasser haben. Das Werk ist einem Handbuch der Städte-Hygiene gleich zu erachten, so außerordentlich vielseitig ist es. Zahlreiche vortreffliche Abbildungen, viele übersichtliche Pläne und statistische Tafeln erhöhen nicht unwesentlich das Interesse an demselben. Die Stadt Breslau kann versichert sein, daß diese wertvolle Bereicherung der Literatur über Städtehygiene überall hohe Anerkennung gefunden hat.

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. Hgb. von Karl Marbe. 1. Band. 4/5. u. 6. Heft. Leipzig, Teubner. Je ℳ 3.

Inh.: (4/5.) Th. Ziehen, Experimentelle Untersuchungen über die räumlichen Eigenschaften einiger Empfindungsgruppen. — (6.) K. Marbe, Psychologische Gutachten zum Prozeß wegen des Müllheimer Eisenbahnunglücks. — Ders., Kinderaussagen in einem Sittlichkeitsprozeß.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 4. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: A. Hallermeyer, Rassenveredlung und Sexualreform. (Forts.) — M. Hirschfeld und E. Burchard, Zur Frage der psychischen Impotenz als Folgeerscheinung sexueller Totalabstinenz beim Manne. — Arnold Heim, Sexuelle Verirrungen bei Vögeln in den Tropen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Hentig, Hans v., **Der strafrechtliche Schutz des literarischen Eigentums** nach deutschem und österreichischem Rechte in rechtsvergleichender Darstellung. Berlin, 1912. Springer. (VI, 101 S. 8.) ℳ 3.

Der Verf. dieser sehr beachtenswerten Monographie hat außer dem deutschen und österreichischen Recht auch noch andere Rechtsgebiete, insbesondere das französische und englische, berücksichtigt. Er beabsichtigte nicht eine bis in alle Einzelheiten hinein vollständige Darstellung zu geben, sondern nur die wichtigeren und schwierigeren Fragen zu behandeln. Hervorgehoben mag werden seine recht geschickte Verteidigung des Ausdrucks literarisches Eigentum, ferner seine Untersuchung über den Schutz unsittlicher und gesetzwidriger Produktionen, über das Recht an Briefen und an Vorträgen, über die dingliche Wirkung von Verbreitungsbeschränkungen und die „Autordienerschaft“. Besonders eingehend ist die Frage des Irrtums behandelt worden.

Calker, Wilhelm van, **Das Staatsrecht des Großherzogtums Hessen.** Tübingen, 1913. Mohr. (XII, 328 S. Gr. 8.) ℳ 10; Subskr.-Pr. ℳ 9.

Das öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von Huber, Jellinek †, Laband, Piloty. XIX.

Der Verfasser gibt im Vorwort seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er sich hinsichtlich des Umfanges seiner Darstellung mancherlei Beschränkungen habe auferlegen, daß er insbesondere, um einzelne wichtigere Teile des Verfassungsrechts und der allgemeinen Grundlagen des Verwaltungsrechts etwas ausführlicher erörtern zu können, die besonderen Zweige der Verwaltungstätigkeit und manches andere erheblich kürzer habe behandeln müssen, als es seinem Wunsche entsprochen habe. Diese Klage ist gewiß gerechtfertigt und erscheint erst recht begründet, wenn man den Umfang des Buches z. B. mit demjenigen des in der gleichen Sammlung erschienenen Oldenburgischen Staatsrechts vergleicht. Wird demnach die Darstellung die umfangreicheren älteren Werke von Cosack über das Hessische Staatsrecht (von dessen Ansichten van Calker häufig abweicht) und vor allem von Braun-Weber (Küchler) über das hessische Verfassungs- und Verwaltungsrecht keineswegs ersetzen, so muß doch rückhaltlos anerkannt werden, daß der Verfasser seine Aufgabe, auf dem beschränkten Raum und im Rahmen des größeren Sammelwerkes das gesamte staatliche und kommunale Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Großherzogtums nach der neuesten Rechtsgestaltung und dem neuesten Stande der Wissenschaft in Kürze darzustellen, qualitativ recht glücklich gelöst hat. In dem der Verwaltung gewidmeten Teile ist äußerlich ein kleines Versehen unterlaufen, indem die Kapitel III bis X als dritter bis zehnter „Abschnitt“ hätten bezeichnet werden müssen. Die verwerteten Schriften, darunter zahlreiche neuere (namentlich Gießener) Dissertationen, sind zu Beginn der Abhandlung zusammengestellt. Das Buch bildet trotz aller Knappheit eine würdige Bereicherung des großen wissenschaftlichen Unternehmens.

Emminghaus, Bernhard, **Das Versicherungswesen.** Dritte Auflage, vollständig neu bearbeitet. Leipzig, 1912. J. J. Weber. (VIII, 244 S. 8.) Geb. ℳ 3.

In dem sehr knapp gefaßten allgemeinen Teil werden Begriffe, Voraussetzungen, Grenzen, Entwicklung, Bedeutung, Organisation, Politik und Technik der Versicherungen dargestellt. Der besondere Teil befaßt sich zunächst mit der Schadenversicherung, alsdann mit der Summenversicherung. Beigefügt ist ein Anhang über die Grundzüge der Arbeiter- und Angestelltenversicherung. Unangebracht erscheint der gegenüber dem kurzen Text viel zu umfangreiche Abdruck von Versicherungsbedingungen. Im Vergleich zu den anderen bekannten kurzen Darstellungen der Versicherung besitzt diese neue Ausgabe kaum besondere Vorzüge. Nachdem gerade in den letzten Jahren größere Werke über das gesamte Versicherungswesen erschienen sind, hätte man eine gefälligere und geschicktere Verarbeitung des Stoffes gerade von einem in der Praxis stehenden Verfasser wohl erwarten dürfen. Gänzlich unzureichend ist u. a. die Darstellung der Rückversicherung.

Tübinger staatswissenschaftliche **Abhandlungen.** Hgb. von C. J. Fuchs. N. F. 3. Heft. Stuttgart, 1913. Enke.

Inh.: Franz Frhr. v. Crailsheim, Die Hofmarch Amerang. Ein Beitrag zur bayerischen Agrargeschichte (auf Grund archivalischer Quellen). (XII, 103 S. 8. mit 1 Skizze.) ℳ 3, 50.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 7. Hannover, Helwing.

Inh.: Wagner v. Jauregg, Ueber krankhafte Triebhandlungen. — Max Mittelstein, Die Gefährdung des Rechts des Hypothekengläubigers am Mietzins durch dessen Abtretung und Pfändung. — du Chesne, Ersuchen nach § 39 GBO bei Personen-Identität des ersuchenden und ersuchten Richters. — Deumer, Entwicklungstendenzen des deutschen Genossenschaftswesens. — Schultz, Zur Geschichte und den Zielen des letzten Entwurfes einer StPO.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: L. Marchetti, Die Genossenschaften der italienischen Landarbeiter. 1. — W. Schallmayer, Höherentwicklung und Menschenökonomie. (Schl.) — Ed. Kellenberger, Die Mittel der äußeren Valutapolitik. (Schl.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rank, Otto, **Das Inzest-Motiv in Dichtung und Sage.** Grundzüge einer Psychologie des dichterischen Schaffens. Wien, 1912. Deuticke. (VIII, 685 S. Gr. 8.) ℳ 15.

Gegen dieses Werk muß der gleiche grundsätzliche Einwand erhoben werden, der unlängst hier (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 52/53, Sp. 1690 d. Bl.) gegen Th. Reiks Psychoanalyse Flauberts geltend gemacht wurde. Der Verf.,

einer der rührigsten Verkünder der Freudschen Neurosenlehre, geht ebenfalls von der grundlegenden Annahme aus, daß „erotische und egoistische Triebkräfte an der Schöpfung des Kunstwerkes nicht bloß nebenbei beteiligt, sondern geradezu bestimmend, ja ausschlaggebend" sind. Wie problematisch aber diese unduldsame Herrschaft des Geschlechtlichen erscheint, hat die Besprechung jener Schrift mit dem wohlangebrachten Hinweis auf Alfred Adlers „Nervösen Charakter" angedeutet, der die selbstsichere Lehrmeinung Freuds erheblich berichtigt. Abgesehen davon jedoch, daß also nicht einmal in den Reihen der Psychoanalytiker solch „besondere Art der Kunstbetrachtung" ungeteilten Beifall fand, klingt Ranks etwas herrische Forderung, man müsse es, solange nicht ähnliche Bearbeitungen anderer Materialgruppen vorliegen, als Versicherung hinnehmen, daß „die Gültigkeit unserer Ergebnisse nicht auf den vorliegenden Stoff beschränkt" ist, zum allermindesten recht unbescheiden. Mögen die „Ubiquität des Inzestmotives bei den bedeutendsten Dichtern der Weltliteratur" und die „durchgängige Uebereinstimmung gewisser als typisch anzusehender Formationen innerhalb dieses Motives" den Folgerungen des Verf. zuweilen überraschende Beweisfähigkeit schenken, auf sie allein wird sich, trotz fast erdrückender Anhäufung der Belege, jene anfechtbare „Auffassung von den erotischen Triebkräften des künstlerischen Schaffensdranges" dauernd nicht stützen können. Und ob die von Rank versprochene Analyse anderer gleich typischer Motive ebenso ergiebig ausfallen kann, wie die der Blutschande, hält Ref. immerhin für fraglich. Es ist dringend geboten, diese Hauptbedenken unaufhörlich im Auge zu behalten, um nicht vollkommen in den Bann der Rankschen Gedankenarbeit zu geraten. Denn von Seite zu Seite flößt jene dem Leser wachsende Achtung ein vor der strömenden Fülle stets kampfbereiter ethnologischer und literarischer Kenntnisse und der wahrhaft erstaunlichen Belesenheit ihres Schöpfers. In seiner Untersuchung fügen sich alle die Künstlerpsyche erforschenden Einzelstudien, deren Ertrag Freud und sein Schülerkreis seit Jahren in den „Schriften zur angewandten Seelenkunde" aufspeichern, zu einem einheitlichen und darum wohl so einseitigen Geisteswerk zusammen, das berechtigte Aussicht hat, die kunsttheoretische Bibel der Freudianer zu werden. Aber auch wer sich außer stande fühlt, auf ihre Worte rückhaltlos zu schwören, merkt gar bald, daß diese „ungewohnte" Psychologie Werte von jetzt noch schwer abzuschätzender Tragweite in sich birgt. Noch Ansicht des Ref. liegt die am meisten fruchtbringende Leistung Ranks darin, daß er die Entwicklung der Völkerpsyche in analoge Beziehung setzt zu den unbewußten Vorgängen in der Seele des außerordentlich begabten Einzelmenschen, des Künstlers. Die Klärung dieses seither mehr dunkel empfundenen als wissenschaftlich durchleuchteten Verhältnisses geschieht eben durch jene furchtlose Bloßlegung des Inzestmotives in Sage und Dichtung, vor allem im Mythos und in der dramatischen Literatur. Sie bestätigt aufs neue die Einsicht, daß die Inzestregungen „durchaus nicht sexualpathologisch aufzufassen sind, sondern zu den primitivsten Aeußerungen des menschlichen Trieb- und Seelenlebens gehören". Entzieht sich demnach der Abscheu vor ihnen einer phylogenetischen Begründung, so erklärt ihn die Tatsache des kulturellen Verdrängungsprozesses um so deutlicher. „Dieser Prozeß wird bedingt durch die biologisch festgelegte und infolge kultureller Anforderung gesteigerte Verdrängung kulturell unverwertbarer Triebe, die sehr bald zur allgemeinen Neurose führen müßte, wenn ihr nicht die parallel damit fortschreitende Veredelung des Trieblebens und Erweiterung des Bewußtseins das Gleichgewicht hielte." Seinem triebhaften Wesen entsprechend trotzt indessen das inzestuöse Verlangen einer völligen Ausrottung. Des realen Befriedigungsvermögens beraubt, nimmt es seine Zuflucht zu den infantilen Wunschregungen (frühzeitig erwachende erotische Neigung des Kindes zum andersgeschlechtlichen Teil der Eltern und die daraus entspringende eifersüchtige Abneigung gegen den gleich geschlechtlichen Elternteil), zu unsern nächtlichen Traumschöpfungen, den Tagträumen der Neurotiker und den sonderbaren Halluzinationserscheinungen mancher Geisteskranker, schließlich zu dem „von mächtigen unbewußten Erinnerungen" zehrenden dichterischen Schöpfungsakte, dessen Mechanismen freilich in gleicher Weise unter dem Einfluß jenes oben dargestellten Prozesses „gewissen gesetzmäßigen Modifikationen" unterliegen. Für die Wirkung dieser fortschreitenden Verdrängung der vorzeitigen erotischen Trieb- und Phantasiebetätigung bieten die Typen des Inzestdramas: Oedipus, Hamlet, Don Carlos, das augenfälligste Zeugnis. „Während nämlich im Oedipus die Inzestphantasie realisiert erscheint, der Sohn also die (ihm allerdings unbekannte) Mutter in Liebe umfängt und im Hamlet infolge der fortgeschrittenen Verdrängung nur noch die Reversseite dieser Liebesneigung zur Mutter, der eifersüchtige Haß, zum Vorschein kommt, geht im Carlos die Ablehnung dieses Wunsches schon soweit, daß gar nicht mehr die leibliche Mutter vom Sohne begehrt wird, sondern seine Stiefmutter: eine Frau, die für den Sohn nur den Namen Mutter führt, also keine Blutsverwandte, aber doch die Gattin seines leiblichen Vaters ist." Die über alle Heftigkeit und Intensität des Trieblebens obwaltende Kraft des Dichters, „von den Tagträumen das persönliche Element abzustreifen" und sie in einer sozial wertvollen Form zu offenbaren, erhebt nun seine Phantasietätigkeit vor den asozialen, eigensüchtigen Gebilden der ihm verwandten Psychoneurose zur einzigartigen sozialen Leistung. Er gewährt sich und den Genießenden die letzte, gleichsam religiöse Befreiungsmöglichkeit von dem „im Widerstreit mit den Anforderungen der Kultur ausgelösten seelischen Konflikt". Im Kunstwerk reinigt sich die Menschheit vom Schuldbewußtsein, das ihr nach dem Vergessen seiner mythischen Rechtfertigung der Inzesttrieb aufgebürdet hat. Erst im Lichte dieser Erkenntnis erlangt der aristotelische Begriff der Katharsis seine volle Geltung und Würdigung, wie denn auch Freiherr von Berger die kathartische Behandlung der Hysterie zur Erklärung der kathartischen Wirkung der Tragödie mit Erfolg herangezogen hat. Von der breiten stofflichen Grundlage zu reden, auf welcher Rank seine leitenden Gedanken aufbaut, ist wegen Raummangels schlechterdings unmöglich. Fleiß und Scharfsinn paaren sich in diesem Werke. Dennoch entläßt uns das eifrige Studium des Buches in starkem Zweifel. Sind wir dem Mysterium des dichterischen Schaffens wirklich auf die Spur gekommen? Gibt darüber nicht Spittelers „Imago" reicheren Aufschluß als alle mühsame und gelehrte Psychoanalyse? **Rudolf Raab.**

Albrecht, K., Neuhebräische Grammatik, auf Grund der Misna bearbeitet. München, 1913. C. H. Beck. (VII, 136 S. Kl. 8.) Geb. ℳ 4.

Clavis linguarum semiticarum, ed. Herm. L. Strack. Pars V.

Dieses Buch ist schon allein deswegen mit Freude zu begrüßen, weil es eine längst schmerzlich empfundene Lücke ausfüllt; denn die Grammatik von Siegfried-Strack ist seit lange vergriffen. Sehr zweckmäßig ist es, daß Albrecht sich auf die Misna beschränkt, jede Form genau belegt und die zugrunde gelegte Jost'sche Ausgabe durch Heranziehen von textkritischem Material ergänzt. Er hat an derartigem Material benutzt: Neapel 1492, Cambridge ed. Lowe, Hamburg 18, Cod. Kaufmann, Münch. 95 nach Goldschmidt,

ferner Stracks Ausgaben. Das Buch ist Strack dem Altmeister der rabbinischen Studien, in Deutschland, gewidmet, der es mehrfach gefördert hat. Es erscheint gerade zur rechten Zeit, um dem in weitesten Kreisen der christlichen Theologie endlich lebendigen Interesse für das Studium der Mišna zu einer soliden sprachlichen Basis zu verhelfen. Man kann dem Buche nur eine recht weite Verbreitung vor allem auch unter den neutestamentlichen Theologen wünschen. Im Interesse der leichteren Benutzbarkeit der Grammatik, die auf engstem Raume sehr viel bietet, wäre es praktisch, wenn bei einer neuen Auflage ein Verzeichnis der angezogenen Mišnastellen hinzugefügt würde.

Fiebig.

Meinhof, Carl, **Die Sprachen der Hamiten.** Nebst einer Beigabe: Hamitische Typen, von Felix v. Luschan. Hamburg, 1912. Friederichsen & Co. (XVI, 256 S. Gr. 8. mit 33 Abbild. auf 11 Tafeln und 1 Karte.) ℳ 12; geb. ℳ 14.

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. IX. Band.

Der Verf. sagt im Vorwort, daß sein Buch nichts sein kann und nichts sein will als die Vorarbeit für die Durchdringung des Stoffes in phonetischer und grammatischer Hinsicht. Für diese Vorarbeit, die Meinhof glänzend durchgeführt hat, ist ihm die Afrikanistik zu großem Danke verpflichtet. Seinen ursprünglichen Plan, alle ihm erreichbaren Hamitensprachen zu behandeln, hat M. aufgegeben und sich in den Einzeldarstellungen auf sieben Sprachen beschränkt, nämlich auf Ful, Hausa, Schilh, Bedauye, Somali, Masai und Nama. Interessant sind besonders die vom Verf. unter dem Namen „Polarität" zusammengefaßten Erscheinungen innerhalb der Hamitensprachen; dahin gehört z. B. aus dem Somali der Geschlechtswechsel der Nomina im Plural. M. schließt sich Reinisch in der Ueberzeugung an, daß Hamiten- und Semitensprachen als zusammengehörig zu betrachten seien, tritt aber der von demselben Forscher vorgetragenen Meinung, daß ein prinzipieller Unterschied zwischen Sudan- und Hamitensprachen nicht existiere, durchaus abweisend gegenüber. Wenn M. auch dabei gewiß Recht behalten wird, so hätte es doch im Interesse der Sache gelegen, die von Reinisch stammenden Erörterungen einer genauen Betrachtung zu unterziehen. Die von M. besonders hervorgehobene Einsilbigkeit der Sudanwörter ist natürlich keine Entdeckung neueren Datums. M. behandelt in dieser Vorarbeit gleich auch das Nama, dessen Verknüpfung mit den Hamitensprachen nicht Lepsius (vgl. S. 4), sondern Bleek in seiner Doktordissertation »De nominum generibus linguarum Africae Australis« zuerst versucht hat. Wenn ein Laie die Meinhof'schen Ausführungen liest, könnte er denken, die Zugehörigkeit des Nama zu den Hamitensprachen bilde gar keine Streitfrage mehr. Und doch gesteht der Verf. selbst (S. 214), daß im Wesentlichen noch vor allem die Entstehung der Schnalzlaute unerklärt bleibe, und bemerkt (S. 215), der musikalische Ton nehme im Nama einen breiten Raum ein. Die wenigen Bildungselemente und Vokabeln, zu denen Meinhof hamitische Parallelen anzugeben vermag, dürften uns nach meiner Ansicht nur erlauben, das Nama als hamitisiertes Buschmännisch anzusprechen. Das Buch, dem anthropologische Notizen aus der Feder F. von Luschans sowie eine Karte beigegeben sind, sei allen Freunden der Afrikanistik aufs wärmste empfohlen.

W. Planert.

Die pseudoxenophontische *Ἀθηναίων πολιτεία*. Einleitung, Uebersetzung, Erklärung von Ernst Kalinka. Leipzig, 1913. Teubner. (V, 324 S. Gr. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 11.

Ein ausführliches Werk über die pseudoxenophontische Schrift *Ἀθηναίων πολιτεία*, dieses hochinteressante, weil älteste Denkmal der attischen Prosa, gehörte schon längst zu den Desideraten der klassisch-philologischen Wissenschaft. In Ernst Kalinka, der den Fachgenossen bereits durch eine Edition des Textes (Xenophontis de re publica Atheniensium qui inscribitur libellus rec. E. K., Viennae 1898) als Spezialkenner der Abhandlung vertraut ist, hat diese einen ebenso sicheren Dolmetscher wie kundigen Interpreten gefunden. In der Einleitung wird der Leser über Entstehungszeit (S. 5—17), Person des Verf.s (S. 17—21), Komposition (S. 22—39) und literarische Stellung der Schrift (S. 39 bis 61) unterrichtet. In breiter, die vorhandene Literatur sorgsam ausschöpfender Darstellung erörtert K. seine Ansichten; er sieht in der *Ἀθηναίων πολιτεία* ein Erzeugnis des Zeitgeistes (S. 41) der Jahre zwischen 430 und 424 (S. 6), die „Stegreifrede" eines oligarchisch gesinnten Sophisten (S. 54), die keinen praktischen Zweck verfolgte (S. 51); die Erforschung eines bestimmten Verfassernamens erscheint ihm fruchtlos (S. 21). Text und Uebersetzung (S. 64—83) befriedigen völlig: diese, weil sie bei großer Gewandtheit dennoch wörtlich genug ist, um die etwas ungefüge Kunstlosigkeit des Originals auch Unkundige ahnen zu lassen, jener, weil er im Gegensatze zu anderen in der Sammlung wissenschaftlicher Kommentare zu griechischen und römischen Schriftstellern erschienenen Publikationen keinen gar zu knappen kritischen Apparat bietet: es haben z. B. auch Stellungs- (S. 64, 4) und orthographische Varianten (S. 72, 13) Aufnahme gefunden. Der den größten Teil des Werkes füllende Kommentar (S. 84—316) enthält neben sehr ausführlichen geschichtlichen Exkursen und Detailuntersuchungen auch mannigfache belehrende Bemerkungen literarischer, stilistischer, grammatischer Art, wobei auch einige Späne zur Konjekturalkritik anderer Autoren abfallen. Nachträge (S. 317—319), ein Verzeichnis der besprochenen Stellen (S. 319—322) und ein Sachregister (S. 322—324) schließen das Buch, das kein Philologe, weder der erfahrene noch gar der Student, ohne das Gefühl reicher Belehrung und innerer Förderung aus der Hand legen wird.

W. Schonack.

Herzog, Eugen, Historische Sprachlehre des Neufranzösischen. I. Teil: Einleitung, Lautlehre. Heidelberg, 1913. Winter. (XVI, 317 S. 8.) ℳ 4.

Indogermanische Bibliothek. II. Abt.: Sprachwissenschaftliche Gymnasialbibliothek, hgb. von M. Niedermann. IV. Band.

Dieses Buch stellt eine ganz originale Leistung dar, die in dieser Anlage und Ausführung kaum ihresgleichen hat. Es will „eine Darstellung des Standes der neufranzösischen Sprache" geben. „Diese Darstellung ist historisch, nicht daß der Werdegang der Sprache als solcher dargestellt würde, sondern insofern als die Kenntnis des Vergangenen für das Verständnis des Gegenwärtigen nötig ist; sie ist elementar, nicht weil dem Bedürfnis der praktischen Spracherlernung gedient sein will, sondern weil sie sich erstens mit der am meisten gelehrten und bekannten Form der französischen Sprache, der neufranzösischen Gemeinsprache beschäftigt, zweitens auch hier nur die geläufigeren Erscheinungen bespricht, drittens keine besonderen linguistischen Vorkenntnisse voraussetzt; sie ist aber vor allem deskriptiv, denn sie sucht ein Gesamtbild des für eine bestimmte Zeit Gültigen zu entwerfen." Früher ging die wissenschaftliche Bemühung der romanischen Grammatiker dahin, die historische Entwicklungslinie vom Vulgärlatein zum heutigen Sprachstand zu ziehen, und zwar zu dem Sprachstand, wie er in der heutigen Schriftsprache fixiert ist. Das heutige Romanisch kam nur als Endstation in Betracht. Seitdem hat man gelernt, die lebende Sprache und ihre Erforschung in den Vordergrund zu rücken, den Entwicklungsprozeß am

lebendigen Organismus zu studieren und sich von der falschen Einschränkung der linguistischen Untersuchung auf die schriftlich fixierte Sprache freizumachen. Entsprechend der veränderten Forschungsmethode ergab sich eine veränderte Art der Darstellung: ein Querschnitt durch die lebende Sprache statt des bis dahin allein geübten Längsschnitts durch die Sprachgeschichte. Ein solcher Querschnitt erst läßt die Physiognomie einer Sprache und die Art ihrer Organisation deutlich hervortreten. So schildert Herzog das heutige Französisch und füllt damit eine empfindliche Lücke in der romanischen Sprachwissenschaft aus. Bisher war es nur zu häufig der Fall, daß der angehende Romanist zwar vom älteren Französisch eine wissenschaftlich-grammatische Kenntnis hatte, aber nicht vom heutigen. Sondern dieses war ihm nur aus Werken rein praktischer Absicht mehr oder minder bekannt. Diesem Zustand hilft Herzogs Buch ab. Es setzt jeden in den Stand, ein wissenschaftlich aufgebautes Bild vom heutigen Stand der französischen Sprache zu haben und wird hoffentlich großen Nutzen stiften. Der vorliegende Band enthält eine sehr ausführliche Einleitung, die in einen allgemein-linguistischen und einen speziell-französischen Teil zerfällt, und die Lautlehre in neuer eigenartiger Gliederung. Das Vorwort sagt: „Die Wort- und Satzlehre soll baldmöglichst in einem zweiten Bändchen folgen, das ebenso elementar gehalten sein wird wie das erste. Zu einer wissenschaftlichen Vertiefung des hier Gebotenen gehört nach unserem Empfinden die Ausdehnung der deskriptiven Darstellung auf das Französisch im weiteren Sinn (vgl. § 24), die ich in einer andern Publikation zu versuchen vorhabe." Auf Einzelheiten einzugehen ist hier der Ort nicht. Nach Erscheinen des Schlußbandes wird auf das ganze Werk zurückzukommen sein. Vorläufig darf man dem Verf. für seine wertvolle Gabe danken und ihr weite Verbreitung wünschen.

Spira, Theo, **Die englische Lautentwicklung nach französischen Grammatiker-Zeugnissen.** Strassburg, 1912. Trübner. (XII, 278 S. 8.) ℳ 8.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, hgb. von A. Brandl, E. Schmidt, F. Schultz. 115. Heft.

Der Verf. hat versucht, einmal im Zusammenhang unter Berücksichtigung des bisher bekannten einschlägigen Materials darzustellen, wie sich die englische Lautentwicklung widerspiegelt in den Grammatiken, die in England ansässige Franzosen (größtenteils Kaufleute oder Sprachmeister) zum Zweck der praktischen Erlernung der Sprache für ihre Landsleute geschrieben haben. Da es sich um einen Zeitraum von über 200 Jahren handelt (die erste derartige Sprachlehre erschien 1580, die letzte bezw. als letzte behandelte, 1815) und da die meisten Zeugnisse aus einer Zeit kommen (Ende des 16., Beginn und Mitte des 17. Jahrh.s), zu der der Lautwandel in der englischen Sprache in besonders starkem Flusse war, so war die Aufgabe recht reizvoll. Der eigentlichen Untersuchung der Quellen vorausgeschickt ist eine Einleitung, die sich mit ihrer Geschichte und Eigenart beschäftigt; zum Schluß werden die Ergebnisse zusammengefaßt und die bei den einzelnen Grammatikern behandelten Wörter (soweit der Verf. sie herangezogen hat) in einem Verzeichnis übersichtlich gesammelt. Die Untersuchungsweise ist ähnlich wie bei Brotanek in dessen Ausgabe der Masonschen Grammatik (Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken, Heft 1, Halle 1905); bisweilen scheint mir die Kritik nur zu weit zu gehen, so z. B. wenn Spira (S. 102, ohne weitere Begründung) schreibt: „Die Angabe »o se prononce presque comme a« »tongue neben song, strong« beruht sicher auf einem Irrtum Festeaus" (mir kommt die Angabe Festeaus durchaus nicht irrtümlich vor). Ebenso scheint es mir nicht berechtigt, daran herumzudeuteln, daß Mason (1622) die Entsprechung von me. [ü] als monophthongisch bezeichnet (ich kann nicht einmal Hinweis auf zweigipflige Aussprache finden). Das ist außer allem Zweifel und beweist meines Erachtens nur, daß es mit der „Rückständigkeit" Richardsons, der noch 1677 an der Aussprache [ü] festhält, durchaus nicht so arg ist, wie es nach Brotanek erscheinen könnte; will man denn sogar schon für das 17. Jahrh. ein standard-English aufstellen? Wenn ein „mitten im praktischen Leben stehender Kaufmann und Sprachmeister" nach unserer bisherigen Auffassung „Konservatismus" zeigt, so dürfte das doch eher an die Hand geben, zu untersuchen, ob nicht unsere Auffassung konservativ ist, und ob nicht am Ende auch „der gelehrte Palsgrave, der altertümelnde Bullokar und der konservative Schulmann Mulcaster" trotz ihrer Epitheta berücksichtigenswerter sind. So verdienstlich also Sp.s Untersuchung ist, so sehr ist es doch zu begrüßen, daß die einzelnen Quellen in den Brotanekschen Neudrucken noch weiter wiedergegeben werden sollen. **M. Weyrauch.**

Kettner, Gustav, **Goethes Nausikaa.** Berlin, 1912. Weidmann. (V, 74 S. 8.) ℳ 1, 60.

Es hat einen eigenen Reiz, aus den Skizzen des dramatischen oder epischen Nachlasses das farbige Bild zu rekonstruieren, wie dem Meister selber es im Sinne gelegen haben mag. Aber die verlockende Aufgabe ist meistens auch ungemein schwierig. Die Grenze zwischen Ausdeuten und Unterlegen verwischt sich nur allzu leicht. Von Kettner aber dürfen wir nach der Reihe derartiger von ihm ausgeführter Arbeiten rühmen, daß kritische Besonnenheit, die vor den Grenzen des Bestimmbaren haltzumachen weiß, und Einfühlen in des Dichters Art und Plan ihn vor vielen anderen geeignet machen, uns die beabsichtigte Verwendung der vorliegenden Bausteine und Gerüste nachzuweisen. So knapp die neun Seiten von K.s Einleitung „Goethe und Homer bis zur italienischen Reise" gehalten sind, so vorteilhaft unterscheiden sie sich in Unterscheidung wesentlicher nnd nebensächlicher Züge, in methodischer Bestimmtheit von der Willkür und dem Durcheinander bei Maaß „Goethe und die Antike", dessen Aufstellungen auch im eigentlichen Thema vielfach berichtigt werden. K. sieht entgegen der gewöhnlichen Annahme in Goethes Inhaltsangabe der italienischen Reise nicht spätere freie Erzählung, sondern erkennt darin den schon in Sizilien umgewandelten Plan. Der erste „Ulysses auf Phäa" stammt aus dem Oktober 1786; erst durch den Erwerb einer Odyssee in Palermo am 15. April 1787 wird aus dem „Ulysses" die „Nausikaa". Der Inhalt beider Pläne wird auf ihr Zusammentreffen mit und ihrem Abweichen von Homer, in Beziehungen zu antiken Dramen, zum Stella-Motiv und anderen Goetheschen Dichtungen eingehend geprüft, die handschriftliche Grundlage im Anhang abgedruckt. Scherer und allen anderen gegenüber, die mit den Bruchstücken sich bisher beschäftigt haben, bedeutet K.s Arbeit nicht bloß einen entschiedenen Fortschritt, sondern seine Darlegungen bauen sich so fest und geschlossen auf sicherem Boden auf, daß wir K.s Untersuchung als eine befriedigende Lösung des ganzen, vielerörterten und anziehenden Problems rühmen dürfen. **M. K.**

Jagić, V., **Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache.** Neue berichtigte und erweiterte Ausgabe. Berlin, 1913. Weidmann. (XII, 540 S. Gr. 8.) ℳ 20.

Die Lösung der Frage über die Heimat der kirchenslawischen Sprache gehört zu den wichtigsten Aufgaben der



slawischen Philologie. Unter der Bezeichnung „kirchenslawischer Sprache" versteht man jene slawische Sprache, deren sich die beiden Slawenapostel Cyrill und Method bei ihrer Anfertigung liturgischer Bücher bedienten. Somit ist dieselbe mit der Missionstätigkeit der beiden Männer eng verknüpft. Philologische und historische Fragen gehen in Bezug auf den Ursprung und die Heimat dieser Sprache Hand in Hand; folglich bewegen sich im richtigen Fahrwasser jene Gelehrten, die keinen engherzigen Standpunkt einnehmen, sondern beide Kategorien von Fragen mit einander in Einklang zu bringen trachten. Unser Altmeister der Slawistik, V. Jagić, hat auf seiner ganzen ruhmreichen Laufbahn die Frage der altkirchenslawischen Sprache nach sehr verschiedenen Seiten hin genau verfolgt. Er hat die bedeutendsten Denkmäler in musterhaft kritischen Ausgaben der Wissenschaft zugänglich gemacht, in einer ganzen Reihe von Abhandlungen hat er verschiedene einschlägige Fragen behandelt und endlich den Fortschritt der Wissenschaft auf diesem Gebiete in einer Unzahl von Anzeigen kontroliert. Im Jahre 1900 erschien in Band 47 der Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Jagićs Schrift: „Zur Entstehungsgeschichte der kirchenslawischen Sprache", die eine allseitige Behandlung der Frage über die Heimat der kirchenslawischen Sprache mit wohlbegründeten Resultaten enthielt. Die uns vorliegende zweite Auflage hat hauptsächlich im letzten Teil der Schrift, der die lexikalische Charakteristik der kirchenslawischen Sprache in ihrem ersten und ältesten Entwicklungsstadium bietet, bedeutende Neuerungen erfahren. Jagić behandelt die Frage über die Entstehung der kirchenslawischen Sprache im Zusammenhang mit einer Darstellung der Wirksamkeit der beiden Slawenapostel in Mähren und ihrer Schüler unter den Südslawen, hauptsächlich in Bulgarien und Mazedonien. Er analysiert die Standpunkte, die die verschiedenen Gelehrten, Historiker und Philologen der Frage gegenüber einnahmen, so z. B. Dobrovský, Kopitar, Šafařik, Miklosich, Oblak, Sreznevsky, Rački, Budilovič, Vondrák u. v. a. und kommt endlich zu folgenden Resultaten: Der mährische Fürst Rostislaw wollte sich kirchlich von den Franken emanzipieren und wandte sich nach Konstantinopel, um von dort Missionäre zu bekommen, die die Bevölkerung Mährens in ihrer Sprache unterrichten und im christlichen Glauben erleuchten würden. Der byzantinische Kaiser bestimmte für diese Mission den gelehrten Professor der Philosophie und Archäologen, den aus vornehmem Hause eines Griechen aus Thessalonik stammenden Konstantin, später Cyrill genannt, nebst seinem Bruder Methodius. Die beiden Männer und die sie begleitenden Jünger zogen mit fertigen Vorarbeiten nach Mähren. Die altkirchenslawische Sprache, wie sie uns in den ältesten Denkmälern vorliegt, war mit der Sprache der Bevölkerung Altmährens nicht identisch. Das Hauptverdienst Konstantins ist seine Erfindung oder Zusammenstellung der slawischen Schrift. Diese Schrift war die sogenannte glagolitische, nämlich eine nach dem Vorbild der griechischen Minuskel zusammengestellte und dem slawischen Lautbestande angepaßte Schrift. Betreffend den Ursprung der kirchenslawischen Sprache stellte Prof. Vondrák die Erklärung auf, daß die Sprache, in welcher die beiden Slawenapostel ihre Tätigkeit in Mähren und Pannonien entfalteten, die Sprache ihrer Heimat, in erster Linie also ein mazedonischer Dialekt war. Jagić bemerkt hierzu folgendes: „Ich möchte vorsichtigerweise nur daran festhalten, daß die Heimat irgendwo im Süden, von Süd-Mazedonien angefangen, bis gegen Konstantinopel, zu suchen, möglicherweise infolge späterer ethnischer Verschiebungen aber gar nicht mehr zu finden ist. Für die Lösung dieser Frage ist auch die Erforschung der sogenannten mittelbulgarischen Denkmäler von großer Wichtigkeit." Die kirchenslawische Sprache selbst charakterisiert Jagić folgendermaßen: „Sie war und sie ist bis auf den heutigen Tag das Resultat der Kompromisse. Sie hat ihr das ganze geistige Leben des Volkes beherrschendes Mittelalter, gleich dem mittelalterlichen Latein, hinter sich. Jetzt ist sie, wie das Latein, beschränkt einerseits auf den Dienst der Kirche, andererseits bildet sie einen hochwichtigen Gegenstand des sprachwissenschaftlichen Studiums, wirkt belebend und klärend in die Vertiefung der Erforschung einzelner Slavinen, gleich dem Latein gegenüber den romanischen Sprachen." Die Paragraphen 54—57 hat Prof. Jagić für die zweite Auflage seiner Entstehungsgeschichte fast ganz neu bearbeitet. Er befaßt sich hier mit den lexikalischen Varianten in den slawischen Texten gegenüber der griechischen Vorlage und mit der Frage, wie sich die späteren Uebersetzer biblischer Texte zu der ursprünglichen Uebersetzung verhielten. Jagićs „Entstehungsgeschichte" war schon bei ihrem ersten Erscheinen ein epochemachendes Werk in der slawischen Philologie und in ihrer jetzigen Fassung wird sie eine reiche Quelle für eine Unzahl Spezialforschungen sein. Jeder Fachmann wird sie mit großer Freude begrüßen und wird zugeben, daß nur Jagić eine so komplizierte Frage so allseitig und so erfolgreich behandeln konnte, ebenso wie es nur Jagić wagen konnte, eine gesamte Geschichte der slawischen Philologie zu verfassen (Исторія Славянской Филологіи. Енсуклопедiа Славянской Филологіи Bd. 2; St. Petersburg, K. Akademie der Wissenschaften 1910). Zwischen diesen zwei Werken besteht ein inniger Zusammenhang gerade deswegen, weil sich eine große Anzahl von Slawisten mit verschiedenen Fragen der kirchenslawischen Sprachen befaßte und heutzutage weiter befaßt. Zum Schluß möchte ich nicht den Fachmann, sondern jeden gebildeten Laien gerade derzeit auf das schöne Buch Jagićs aufmerksam machen, weil die politischen Ereignisse, die sich am Balkan abspielen, unsere Blicke auf die Heimat der kirchenslawischen Sprache lenken. Der kroatische Literaturhistoriker Gj. Šurmin hat unlängst aus demselben Grunde die Aufmerksamkeit der Leser der kroatischen Zeitschrift „Savremenik" auf diese Veröffentlichung gelenkt. J. Nagy.

Arbeten utgifna med Understöd af Vilhelm Ekmans Universitetsfond, Uppsala. Nr. 13. Leipzig, Harrassowitz in Komm. (348 S. Gr. 8. mit 2 Taf.)

Inneh.: Otto Lagercrantz, Papyrus Graecus Holmiensis. (P. Holm.) Recepte für Silber, Steine und Purpur.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 14. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: M. Schunck, Die wissenschaftliche Fortbildung der Gymnasiallehrer. — Franz Buchholz, Vom höheren Unterrichtswesen in Italien. Die Notlage der italienischen Oberlehrer. — F. Rommel, Ein gefährliches Buch (Blüher, Geschichte der Wandervogelbewegung). — Eingabe des Vereins der Oberlehrer an den höheren Staatsschulen Hamburgs betr. das Gesetz über das Unterrichtswesen.

Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen von Adolf Bartels. 18. Bogen. April 1913. Weimar, Al. Duncker in Komm.

Inh.: Der Erotismus. — Ein Lasalle-Roman.

Münzkunde.

Schrötter, Friedrich Frhr. v., **Die Münzen Friedrich Wilhelms des Großen Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg.** Auf Grund der Sammlung des Kgl. Münzkabinetts bearbeitet. (Königl. Museen.) (311 S. 4. mit 53 Taf.) ℳ 26; geb. ℳ 28.

Der durch seine verschiedenen geldgeschichtlichen Arbeiten wie durch seine Kodifizierungen der Münzen von Magdeburg, Trier und der preußischen Könige gleichermaßen ver-

diente Verf. gibt hier die unerläßliche und von vornherein allgemein erwartete Ergänzung dieses letzteren Werkes. Wie schon der erste Textband der in den Acta Borussica erschienenen preußischen Münzgeschichte einen eingehenden „Rückblick auf die brandenburgische Münzpolitik im 17. Jahrhundert“ als notwendige Grundlage des eigentlichen Gegenstandes der Darstellung enthielt, so erwies es sich auch als nötig, das Münzmaterial selbst in gleicher Weise zusammenzustellen und zu bearbeiten, wie dies bezüglich der Zeit von 1701 bis 1806 geschehen ist. Da die Kgl. Akademie der Wissenschaften diese Arbeit nicht hat auf sich nehmen können, so ist das Kgl. Münzkabinett in die Lücke getreten: ein allerdings sozusagen nur auf das Titelblatt beschränkter Unterschied, da ebenso wie die Person des Bearbeiters so auch die Art der Bearbeitung dieselben geblieben sind wie bisher. Alles, was zum Lobe der früheren Bände auch in dieser Zeitschrift gesagt wurde, gilt daher ebenmäßig für den vorliegenden: immerhin mag es gestattet sein, darauf hinzuweisen, wie rühmlich sich das doch auch sonst stark in Anspruch genommene Berliner Münzkabinett mit diesen Veröffentlichungen vor so ziemlich allen öffentlichen Sammlungen Deutschlands auszeichnet. Dabei läßt sich freilich der Wunsch nicht unterdrücken, daß dieser Fleiß nun auch bald einmal den Mittelaltermünzen zu gute kommen möge: die Arbeit ist ja schwerer, aber lohnender und angesichts des wüsten Dilettantentums, das jetzt auch auf diesem Gebiet sich unziemlich breit zu machen beginnt, dringend nötig. Das neue Werk des Frhrn. v. Schrötter ist schon durch seine Einteilung interessant: es zeigt wiederum, wie schon die Arbeit desselben Verf. über Magdeburg, daß die heute so beliebte Ordnung nach Münzsorten sich nicht überall ungebrochen durchführen läßt. So sind denn nicht nur die Provinzial- und Scheidemünzen nebst den Schau- und Denkmünzen von dem Kurantgeld getrennt, sondern auch dieses selbst nach den verschiedenen Münzfüßen geteilt, alle über den Doppeldukaten und den einfachen Taler hinausgehenden Werte in eine Abteilung „Geschenkmünzen“ vereinigt und manches Stück, das bisher als Münze gegolten hatte (gewiß richtig) als Jetton ausgeschlossen. Es liegt auf der Hand, daß diese Einteilung den praktischen Gebrauch dieses Buches nicht eben erleichtert, aber hier geht offenbar und mit Recht der wissenschaftliche Plan den Interessen des Sammlers vor. Die Zahl der aufgeführten Stücke ist bei dem Großen Kurfürsten geradezu ungeheuerlich: mit ihren 2214 Nummern übertrifft sie die Reihe König Friedrichs II noch erheblich, auch Friedrich III bringt es noch auf 863 Nummern. Hier wieder die Freude, daß der weitaus größte Teil dieser Schätze im sicheren, vor Zerstreuung bewahrten Besitz der beiden preußischen Staatssammlungen sich befindet: die Zeit, wo Grote schreiben konnte, daß eine Münze in einer öffentlichen Sammlung für die Wissenschaft so gut wie verloren sei, ist wohl allgemein, nirgends entschiedener als für Berlin, vorüber. Gewiß werden sich auch zu dieser Arbeit Nachträge einstellen, aber das Wesentliche, Grundlegende ist hier in einer Vollständigkeit vereinigt, wie es eben nur an dieser Stelle und von diesen Kräften zu ermöglichen war. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß in der Aufzählung der nur durch die Punktierung sich ergebenden Verschiedenheiten gegen früher mehr Zurückhaltung beobachtet worden ist; sicher kein Schade, wenn man die Unsicherheit dieser Unterscheidungen bedenkt; vielleicht könnte darin sogar noch weiter gegangen werden. Schließlich noch ein Wort der Anerkennung für die beneidenswert schönen Abbildungen auf den 53 Tafeln und der Wunsch glücklicher Fertigstellung auch des münzgeschichtlichen Teils. **F. Friedensburg.**

Blätter für Münzfreunde. Monatschrift für Münz- u. Medaillenkunde. Hgb. von H. Buchenau. 48. Jahrg., Nr. 2/4. Dresden, Thieme.

Inh.: (2.) Manderscheid. — Die Luitpoldinger als Herzöge von Bayern. — Zwei bischöflich Ratzeburger Kipperdreier. — **Moneta Wissensis** und **Moneta Weissensis**. — Neue Medaillen von Glaser & Sohn in Dresden. — Bericht der Londoner Münze 1911. — Aus elsäßischen Schatzinventaren. — Münchener Medaillen-Preisausschreiben. — (3.) Albrecht der Bär und Otto? — Münzprägung von Sachsen-Eisenach und Manderscheid für Sayn. — Die triersche Münzstätte Kochem. — Der Händepfennigfund von Büchelberg. — Merowingischer Triens. — (4.) Zwei deutsche Renaissance-Medaillen der Wallace-Kollektion in London. — Münzkunde der Grafen von Rietberg.

Frankfurter **Münzzeitung**. Hgb. von P. Joseph. 13. Jahrg. Nr. 145/48. Frankfurt a. M.

Inh.: (145/148.) P. Joseph, Die Medaillen und Münzen der Wild- und Rheingrafen, Fürsten zu Salm. — (145.) C. F. Gebert, Ein Zwischenkapitel der Nürnberger Münzgeschichte. — (146.) Ders., Zwei nachgestempelte Kippermünzen. — Bayerische Medaillenpflege. — (147.) Deahna, Ein vergessener Hennebergischer Brakteat.

Kunstwissenschaft.

Dethleffen, Richard, **Die Domkirche in Königsberg** i. Pr. nach ihrer jüngsten Wiederherstellung. Berlin, 1912. Wasmuth. (144 S. Fol. mit 88 Fig. und 12 Taf.) In Mappe ℳ 25.

Die Wiederherstellung dieses Baudenkmals ostpreußischer Backsteingotik hat dem Dombaumeister, Baurat Richard Dethleffen, der gleichzeitig der Kunstkonservator der Provinz ist, Veranlassung zu den fleißigen Studien für die vorliegende Monographie gegeben. Die stattliche Veröffentlichung im großen Format ist durch Unterstützung der königl. preuß. Staatsregierung, des Provinzialverbandes Ostpreußen, der Stadt Königsberg und der Domgemeinde möglich geworden. Der Verf. schildert in chronologisch zusammenhängender Darstellung auf 98 Druckseiten was er, nach Prüfung des Gebäudes und seiner Bestandteile, an der Hand der gewissenhaft durchforschten Quellen über den äußerlich nicht gerade durch bedeutsame Schönheit auffallenden Dom baugeschichtlich zu sagen hat. Die Bauausführung gehört im wesentlichen dem 14. Jahrh. an, während das Kirchenmöbel und die Mehrzahl der Grabmäler, die das Bild des raumgewaltigen dreischiffigen Innern, besonders des langgestreckten Chores, wirkungsvoll beleben, in die folgenden Epochen, besonders in das 16. und 17. Jahrh. fallen. Die zum Teil umfangreichen Grabschriften sind sämtlich mitgeteilt. Dankenswert für die Benutzung des textlichen Materials sind die ausführlichen Register. Ein Anhang von 12 großen Tafeln ergänzt das schon im Text gegebene reiche Bildermaterial, durch welches alle Teile der Domkirche und ihrer Schmuckwerke, auch Ueberreste gotischer Freskobilder, anschauliche Wiedergabe finden. G. G.

Berliner **Architekturwelt**. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 16. Jahrg., 1. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Zum neuen Jahrgang: Modernes und Modisches. — Ostbank in Posen. (Mit 3 Abb.) — Geschäftshaus der Spiritus-Zentrale in Berlin. (Mit 8 Abb.) — Weinhaus Huth & Sohn. (Mit 6 Abb.) — Kleinkinderschule in Stemmersberg. (Mit 2 Abb.) — Gemeindedoppelschule in Steglitz. (Mit 3 Abb.) — Realgymnasium für Grünberg i. Schles. (Mit 1 Abb.)

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 27/28. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (27.) Max Maaß, Die letztjährigen Ausgrabungen in Aegypten. — (28.) Münchener Brief. — John Pierpont Morgan †. — A. Bredius, Schwedische Kunstschätze.

Die **Kunstwelt**. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 2. Jahrg., Heft 6. Berlin, Weise & Co. (Mit 73 Abbild. und 7 Taf.)

Inh.: Karl Kayser-Eichberg, Eugen Bracht. — G. Biermann, Die Grecobilder der Sammlung Nemes. — Paul Freye,



Moderne Gartenarchitektur. — Jos. Aug. Lux, Kunst und Moral. — Emil Petzold, Gedanken eines Laien über die Kunst der Gegenwart. — Ein Maler Flanderns. — J. Philipp Heergesell, Kulturzerstörer als Kulturbringer. — Hugo Oswald, Gedanken über Kunst und Kunstwerk. — Der Brunnen im Volksleben. — A. Giesecke, Das Kolorit in der zeitgenössischen Malerei.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 4. Berlin, Wasmuth.

Inh.: F. Wolff, Ein Forum zwischen Brandenburger Tor-Siegesallee und Königsplatz. — O. March †, Stand und Ziele der Städtebaukunst. (Schl.) — Krafft, Die Forderungen des Städtebaues bei Eisenbahnanlagen. (Schl.) — Hans Strobel, Bebauungsplan für die Gohliser Schloßwiesen bei Leipzig. (Mit 3 Taf.) — F. Landwehr, Der Schutz künstlerisch (und geschichtlich) bedeutsamer Straßen und Plätze in Alt- und Neustadt auf Grund der Verunstaltungsgesetze.

Hochschulwesen. Pädagogik.

Ebert, O. E., und O. Scheuer, Bibliographisches Jahrbuch für deutsches Hochschulwesen. I. Band: Berichtsjahre 1910 und 1911. Wien, 1912. Ed. Beyers Nachf. (XIV, 250 S. Lex. 8.)

Als 1904 die Bibliographie der deutschen Universitäten von W. Ermann und E. Horn in mustergültiger Form dies umfassende Material abgeschlossen hatte, bedauerte man, daß zunächst von einer Fortführung dieser Arbeit nicht die Rede war. Umsomehr begrüßen wir diesen neuen Anfang mit Freude, wenn auch zunächst noch die Lücke für das Jahrzehnt 1900—1909 auszufüllen bleibt. Als verständig erweist sich der Gedanke, die Bibliographie stets für zwei Jahre zusammenzufassen, für welche die Herausgeber das Material durchschnittlich selbst eingesehen haben. Was die Vollständigkeit anlangt, so scheint dieselbe nach Stichproben ja erreicht zu sein, wenn auch wohl selbstverständlich sich Nachzügler ergeben werden. Immerhin wurden 1200 periodische Veröffentlichungen der verschiedensten Fächer durchgesehen und etwa 100 akademische Zeitschriften exzerpiert. Für das neue Jahrbuch ergab sich gegen Erman-Horn die grundsätzliche Erweiterung auf die anderen Hochschulen, die jetzt den Universitäten gleichwertig dastehen; dagegen wurden die Schriften über das Bibliothekswesen außer Acht gelassen, da dieselben ja bereits anderweitig katalogisiert werden. Vorlesungs- und Personalverzeichnisse haben keine Aufnahme gefunden, da sie ja allgemein bekannt und überall leicht zugänglich sind. Schwerwiegender erscheint das Fortlassen der Literatur über die akademischen Lehrpersonen; die Verff. meinen zwar, eine solche Bio-Bibliographie würde namentlich bei der ungeheuren Flut der Totenberichte weit über den Rahmen dieses Unternehmens hinausfallen. Warum? Gerade in einem Bibliographischen Jahrbuch für deutsches Hochschulwesen vermißt man derartiges Nichtbeachten in hohem Maße und das Anschwellen der Literatur, das nicht zu leugnen ist, kann doch keinen Grund für das Unterden-Tischfallen dieser wichtigen Rubrik abgeben. Lieber würden wir eine andere Art des Druckes befürworten. Die Seitenflächen des Papiers sind so wenig ausgenützt, daß durchgängig zwei Zeilen benötigt werden, wo bei etwas breiterem Satz deren eine genügte, und so weiter im Verhältnis. Die Einrichtung ergibt einen allgemeinen und einen topographischen Teil. Im ersteren finden sich folgende Abschnitte: Bibliographie, Sammelwerke, Hochschulschriften, Wesen und Aufgabe der Hochschule, Sitz der Hochschule, Geschichte und Statistik, Verfassung und Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Disziplin, Akademische Aemter und Würden, Fakultäten, Hochschullehrer, Universitätsbeamte, Dotierung und Ausstattung der Hochschule, Studenten als akademische Bürger, die akademischen Grade, Hochschulstudium, Studium der einzelnen Wissenschaften, Studentenleben, Verbindungen und Vereine, poetisch-satirisch-humoristische Darstellung des Studenten im Hochschulleben, bildliche Darstellung des Studentenlebens. Im topographischen Teil sind 61 Orte berücksichtigt, darunter auch die aufgehobenen Universitäten, und moderne Anstalten wie in Tsingtau, Frankfurt a. M., Hamburg, Posen finden sich als projektierte Hochschulen bei Geschichte und Statistik. Alles in Allem haben wir es mit einem verdienstvollen Unternehmen zu tun.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 21. Jahrg., Nr. 24. Leipzig, Teubner.

Inh.: Merz, Körperliche Erziehung und Ausdruck. — Schomburg, Studentische Erziehungsgemeinschaften. — Schirrmann, Deutsche Jugendherbergen. — Vom Jungdeutschlandbund.

Lehrproben u. Lehrgänge aus der Praxis der Gymnas. u. Realsch. Hgb. v. W. Fries u. R. Menge. 1913. 2. Heft. Halle a. S., Waisenh.

Inh.: Alfred Biese, Zur Erfassung und Deutung lyrischer Gedichte. — R. Ausfeld, Religionsunterricht und Philosophie. — M. Wiesenthal, Von Einrichtung und Gebrauch der altsprachlichen Schulwörterbücher. — Heußner, Die Sprache der homerischen Poesie. — A. Laudien, Lateinische Uebungsarbeiten der Unterstufe. — Marcus, Die geschichtlichen Wiederholungen in den oberen Klassen und ihre Verbindung mit der Erdkunde. — Lang, Die Behandlung der unregelmäßigen französischen Verben im Unterricht nach induktiv-analytisch-assoziativer Methode. — E. Grünholz, Beiträge zum Planimetrieunterricht der Mittelstufe. — Ew. Brenken, Zur Methodik des Rechnens auf der Unterstufe. — W. Fries, Der Verband deutscher Schulgeographen. — Ders., Alkoholfreie Jugenderziehung.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 4. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Schröer, Die internationalen Olympischen Spiele. (Ergebnis einer Umfrage.) (Schl.) — Steffen, Wir Turnlehrer und der Sport: Erwägungen, nicht Behauptungen. — H. Vogel, Rumpfübungen und Blähhals? — F. A. Schmidt, Schilddrüsenschwellung und Rumpfübung. — Th. Dippold, Schwedische Spiele.

Vermischtes.

La Société Nouvelle. Revue internationale. Dir.: J. Noël. 18me année, 2me série, No. 7. Brüssel, 1913. M. Gauchez.

Somm.: Elie Soubeyran, La Nationalisation du Sol et l'Impôt Unique. — Charles Pergameni, »Le Souper des Jacobins« à Bruxelles en 1797. — Lucien Rolmer, Le Peuple-Roi. — Eugène Barnavol, Le Cosmos, Action Sociale. — F. Polderman, Sur Ernst Lissauer.

The British Review. Ed. by Johnson Walker. Vol. II. No. 1. London, Williams & Norgate.

Cont.: Sir P. Scott, Reply to Lord Charles Beresford. — C. C. Martindale, Colour-Hearing. — F. McCullagh, To-day in Turkey. — H. Belloc, Fiscal reform. III. — J. Ayscough, Liberalism and catholics. — Ph. Gibbs, A master of life: A novel. — L. F. Salzmann, More Mediaeval Byways. IV. — The Countess of Denbigh, Pennant and his friends. — W. Mason, The wooden overcoat. — R. J. Walker, Obiter dicta.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 7. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: M. Behrend, Die akademische Vorbildung der volkswirtschaftlichen Fachbeamten. — A. Köhler, Ueber akademische Auskunftstellen. — W. H. Wells, Die Ausbildung des Mittelschullehrers im englischen Fach. — H. Kühnert, Universität und Settlement. — A. Tecklenburg, Der Akademiker als Staatsbürger. — W. Michael, Zum internationalen Historikerkongreß in London, vom 3. bis zum 9. April 1913. — G. Heinz, Zur Gründung eines Verbandes deutscher Geschichtslehrer.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikalische Klasse. 1912. Heft 3. München, Franz in Komm. (620 u. 80* S. 8. mit 3 Taf.) ℳ 5.

Inh.: H. Ebert, Protokoll der Sitzungen der luftelektrischen Kommission der kartellierten Deutschen Akademien zu München am 24. und 25. Mai 1912 samt den wissenschaftlichen Beilagen von H. Benndorf, J. Elster, H. Ebert, Th. Simon und K. E. F. Schmidt,



als Berichte Nr. 1—5. — **H. Seeliger**, Ueber die räumliche und scheinbare Verteilung der Sterne. — **P. Stäckel**, Ueber die singulären Lösungen einer Differentialgleichung erster Ordnung mit zwei Veränderlichen, die zugleich partikulare Integrale sind. — **A. Endrös**, Vibrationsbeobachtungen in den oberbayerischen Seen und analoge Erscheinungen in den Meeren. — **H. Liebmann**, Berührungstransformationen der geodätischen Linien. — **W. Voigt**, Ueber das Gesetz der Intensitätsverteilung innerhalb der Linien eines Gasspektrums.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 1. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: **M. Christlieb**, Paul de Lagarde. — **P. de Lagarde**, Gedanken. — **G. F. Steffen**, Demokratie und Staat. — **E. Horneffer**, Religion und Nation. — **J. P. d'Ardeschah**, Religion, deutsche Waffe! — **E. Diederichs**, Ein deutscher „Volksrat". — **R. Deinhardt**, Volkstum und Rechtsreform. — **P. Zaunert**, Volkstum und Entwicklung. — **R. Benz**, Die Entdeckung der deutschen Prosa. — **O. Wittner**, Ernst Lissauer. Eine Studie. — **E. Lissauer**, 1813 und Wir.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Göttingen. (Gedächtnisfeier.) **Max Lehmann**, Die Erhebung von 1813. (20 S.) Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. ℳ 0, 40.

Halle a. S. (Rede bei der Erinnerungsfeier der Königlichen Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg am 3. Februar 1913.) **Richard Fester**, 1813—1913. (11 S.) 1913.

Erlangen. (Habilitationsschr.) **F. Brunstäd**, Beiträge zum kritischen Erkenntnisbegriffe. (110 S.) — **Ernst Engelhorn**, Schilddrüse und weibliche Geschlechtsorgane. (37 S. mit 4 Taf.) 1912.

— (Inauguraldiss. **Theolog. Fak.**) **Bruno Doehring**, Vergleichende Darlegung und kritische Beurteilung der Stellung Franks und Ritschls zur Apologetik mit Bezug auf die gegenwärtige apologetische Aufgabe. (53 S.) 1912. — **Hans Lauerer**, Die theologischen Anschauungen des Bischofs Anselm von Havelberg († 1158) auf Grund der kritischgesichteten Schriften dargestellt. (108 S.) — [**Aesthetik.**] **Heinrich Friedemann**, Das Formproblem des Dramas. (95 S.) — [**Altertumswissenschaft.**] **Wolfgang Riepl**, Beiträge zur Geschichte des Nachrichtenwesens bei den Römern. (122 S.) — [**Chemie.**] **Charlotte Herrmann**, Ueber anodische Oxydation primärer Amine und Aminsulfosäuren in saurer und alkalischer Lösung. (100 S.) Berlin, 1912. Ebering. — **Ludwig Christian Kelber**, Ueber die Einwirkung von Schwefelkohlenstoff und Aetzkali auf Ketone. (66 S.) 1912. — **Wilhelm Richter**, Zur Kenntnis des Eutannins. (61 S.) Berlin, Ebering. — [**Geschichte.**] **Paul Lazarus**, Das Basler Konzil. Seine Berufung und Leitung, seine Gliederung und seine Behördenorganisation. I. Teil. Die Berufung und die Leitung. (105 S.) Ebd., 1912. — **Hanns Weigel**, Die Kriegsverfassung des alten Deutschen Reiches von der Wormser Matrikel bis zur Auflösung. (77 S.) 1912. — [**Musikwissenschaft.**] **Hans Büchenbacher**, Ueber Gegenstandsforderungen der Musik. (23 S.) — [**Pädagogik.**] **Walter Wolff**, Wie denkt Goethe über Erziehung und lassen sich seine pädagogischen Ansichten aus allgemeineren Anschauungen ableiten? (57 S.) — [**Deutsche Philologie.**] **Hans Batz**, Lautlehre der Bamberger Mundart. (57 S.) — **Walter Flex**, Die Einwirkung des tragischen Problems in den deutschen Demetriusdramen von Schiller bis auf die Gegenwart. (138 S.) 1912. — [**Französische Philologie.**] **Rudolf Gebhardt**, Jean Desmarets, Sieur de Saint-Sorlin, als dramatischer Dichter. (160 S.) 1912. — **Franz Heel**, Guilbert de Pixérécourt. Sein Leben und seine Werke. (146 S.) 1912. — [**Klassische Philologie.**] **Michl Fauner**, Lyrische Partien der griechischen Tragödie in Jamben wieder aufgenommen. (69 S.) 1912. — [**Philosophie, Psychologie.**] **Karl Herzog**, Spekulativ-psychologische Entwicklung der Grundlagen und Grundlinien des philonischen Systems. (127 S.) — **Wilhelm Heinrich Jacobi**, Die Philosophie der Persönlichkeit nach Friedrich Jacobi. (77 S.) — **Christian Edzard Kreipe**, Die Abhängigkeitsbeziehungen zwischen den beiden philosophischen Vermächtnisschriften des Freiherrn G. W. von Leibniz. (71 S.) Leipzig, Quelle & Meyer. — **Adolf Lapp**, Versuch über den Wahrheitsbegriff mit besonderer Berücksichtigung von Rickert, Husserl und Vaihinger. (84 S.) 1912. — **Herbert Mendelssohn-Bartholdy**, Kunst und Religion. Untersuchung des Problems an Schleiermachers „Reden über die Religion". (60 S.) 1912. — **Christian Nielsen**, Der Standpunkt Kierkegaards innerhalb der Religionspsychologie. (72 S.) — **Willy Schack**, Karl Philipp Fischers Gotteslehre mit besonderer Berücksichtigung seiner Widerlegung des Hegelschen Pantheismus und seiner Verbindung von Transzendenz und Immanenz Gottes. (108 S.) — [**Physik.**] **Friedrich Hauser**, Ueber die Abhängigkeit der Bruchfestigkeit von der Temperatur. (44 S.) 1912. — **Conrad Heißner**, Ueber Elektrizitätserregung durch Reibung. (57 S.) — [**Technische Wissenschaften.**] **Ludwig Dietz**, Statistik des Wärmebedarfes in neueren Krankenanstalten. (41 S. mit 3 Taf.) 1912. — [**Volkswirtschaft.**] **Boris Georgieff**, Beitrag zur Theorie und Kritik der Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen. (190 S.) 1912. — **Caspar Hartl**, Die wirtschaftliche Organisation des deutschen Braugewerbes in Vergangenheit und Gegenwart. (237 S.) — **Andreas Hofer**, Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Zusatzvertrages zu dem deutsch-russischen Handelsvertrag. (68 S.) — **Ewald Jacoby**, Untersuchungen über Absatzorganisation und Preisverhältnisse im deutschen Baumwollwarengroßhandel. (73 S.) Berlin, 1912. Ebering. — **Victor Löwenfeld**, Die Entschuldungsaktion der Ostpreußischen Landschaft. (81 S.) 1912. — **Belizar Rintschitsch**, Die Anordnung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Serbien. (66 S.) — **Walter Pape**, Vergleichende Darstellung des Patentgebührenwesens in den wichtigsten Staaten. (85 S.) 1912. — **Alfred Raupach**, Die städtischen Gewerbebetriebe. (89 S.) 1912. — **Ernst Wiedemann**, Die Entwicklung der deutsch-dänischen Handelsbeziehungen in den letzten 30 Jahren. (288 S.) — [**Zoologie.**] **Hans Walter Schmidt**, Der Kehlhügel (Trachinx) der Amnioten. (65 S. mit 19 Fig.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — [**Juristische Fak.**] **August Blencke**, Die zivilrechtliche Haftung des Lehrers wegen Verletzung der Aufsichtspflicht, unter besonderer Berücksichtigung des preußischen Gesetzes über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt vom 1. August 1909. (132 S.) — **Fritz Eisenberg**, Die lex aurea des Celsus, ein Versuch ihrer Erklärung und als Anhang ein Vergleich mit dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs. (54 S.) — **Hans Schneider**, Die Genfer Konvention vom 6. Juli 1906. (114 S.) — **Alfred von Wachter**, Die völkerrechtliche Intervention als Mittel der Selbsthilfe. (67 S.) — **Johann Wilutzky**, Der Brief als Objekt des Rechtsschutzes. (121 S.) 1912.

Königsberg i. Pr. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Botanik.**] **Hugo Groß**, Beiträge zur Kenntnis der Polygonaceen. (107 S. mit 36 Abb.) Leipzig, 1912. Wilh. Engelmann. — [**Chemie.**] **Horst Maeder**, Beiträge zur Bromometrie. (123 S.) 1912. — [**Geologie.**] **Herbert Loewe**, Die nordischen Devongeschiebe Deutschlands. (118 S.) Stuttgart, 1912. Schweizerbart. — [**Hochschulwesen.**] **Max Meyhöfer**, Die kaiserlichen Stiftungsprivilegien für Universitäten. (41 S.) Leipzig, 1912. Veit & Comp. — [**Länder- und Völkerkunde.**] **Alfred Baehr**, Zur Landeskunde der Maskarenen. (77 S. Gr. 8.) Wien, 1912. Lechner. — **Alfred Hirsch**, Ueber die geographische Lage und Entwicklung Danzigs. Eine siedlungsgeographische Studie. (61 S. mit 1 Karte und 2 Abb.) 1912. — **Ernst Kroehnert**, Die deutsch-russische Grenze von Eydtkuhnen bis Soldau. (53 S.) 1912. — **Hugo Schulz**, Grenzstudien im Regierungsbezirk Marienwerder östlich der Weichsel. (83 S. mit 1 Karte.) 1912. — [**Landwirtschaft.**] **Michael Pützkaul**, Untersuchungen über die Betriebsorganisation der Landwirtschaft im südlichen Teile der „Niederrheinischen Bucht", speziell der Kreise Euskirchen, Bergheim und des Landkreises Cöln. (183 S.) — [**Deutsche Philologie.**] **Eduard Wagner**, Ueber die Mundart der Thorner Stadtniederung. (Teil I. Zur Lautlehre.) (31 S.) 1912. — [**Englische Philologie.**] **Kurt Brandstädter**, Stabreim und Endreim in Layamons Brut. (42 S.) 1912. — [**Klassische Philologie.**] **Otto Barkowski**, De carmine adversus Flavianum anonymo. (78 S.) 1912. — **Hubertus Jagielski**, De Firmiani Lactantii fontibus quaestiones selectae. (96 S.) 1912. — [**Romanische Philologie.**] **Fritz Bergert**, Die von den Trobadors genannten oder gefeierten italienischen Damen. (41 S.) 1912. — [**Slawisch-litauische Philologie.**] **Georgius Gerullis**, De Prussicis Sambiensium locorum nominibus. (168 S.) 1912. — [**Philosophie.**] **Gustav Gläßner**, Ueber Willenshemmung. (51 S.) Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. — **Andreas Hillgruber**, Fortlaufende Arbeit und Willensbetätigung. (50 S.) Ebd., 1912. — [**Volkswirtschaft.**] **Walter Köhler**, Die deutsche Nähmaschinen-Industrie. (330 S. mit 27 Fig.) 1912. — **Louis Perlmann**, Die Bewegung der Weizenpreise und ihre Ursachen. (103 S.) 1912. — **Fritz Joseph Richter**, Geschichtliche Entwicklung, Grundlagen und Gebührenwesen der Vereinspaketpost im Weltpostgebiet. (93 S.) 1912. — **Heinrich Stephany**, Der Einfluß des Berufes und der Sozialstellung auf die Bevölkerungsbewegung der Großstädte. (Nachgewiesen an Königsberg Pr.) (56 S.) 1912. — [**Juristische Fak.**] **Hellmuth Godau**, Die Entwickelung der evangelischen Kirchenverfassung in der heutigen Provinz Ostpreußen, dem ehemaligen Preußen. (54 S.) 1912.

Thesen ausländischer Universitäten.

Pelizzola, F., De genere dicendi Floriano: thesis facultati litterarum Ticinensis universitatis. Pavia, tip. Cooperativa. (129 p. 8.)

Robins, F. E., The hexaemeral literature; a study of Greek and Latin commentaries on Genesis; a dissertation submitted to the faculty of the Graduate School of Arts and Literature in candidacy for the degree of Doctor of Philosophy (Department of Greek). Chicago, University of Chicago. (3, 104 p. 8.) $ 0, 50.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Schlawe (Progymnas. u. Realabt.), Friedrich Weidling, Winke für Eltern und Pfleger zur Unterstützung der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der höheren Schule. (12 S.) Nr. 209.

Schleusingen (Gymnas.), Ferd. Orth, Zum Gedächtnisse Heinrich von Kleists. († 21. November 1811.) (14 S.) Nr. 353.

Schneidemühl (Gymnas. u. Realsch.), Hugo Brüll, Untergegangene und veraltete Worte des Französischen im Englischen (Buchstabe A und B). (20 S. 8.) Nr. 244.

Schöneberg (Hohenzollernschule [Gymnas.-Abteil.]), Paul Peisert, Diderots ethische Anschauungen im Zusammenhang mit seinen allgemeinen philosophischen Prinzipien und unter besonderer Berücksichtigung seiner Abhängigkeit von Shaftesbury. I. Teil. (23 S.) Nr. 100.

Schrimm (Gymnas.), Noryskiewicz, Ein Jahrhundert aus der Reformationsgeschichte Posens. (18 S. 8.) Nr. 245.

Schweidnitz (Evang. Gymnas.), Bernhard Denzer, Quellenstellen zur deutschen Verfassungsgeschichte der Vorzeit, ausgewählt und übersetzt. (38 S.) Nr. 296.

Seesen a. Harz (Jacobsonschule), W. Mönch, Physikalische Schülerübungen auf der Untersekunda. (8 S.) Nr. 1012.

Soest (Gymnas.), Eduard Vogeler, Das Leben des Geheimen Oberfinanzrats und ersten Präsidenten der Oberrechnungskammer Johann Rembert Rode. Ein Beitrag zur Geschichte Friedrichs des Großen und der Stadt Soest. II. Teil. 1763—1781. (96 S. 8.) Nr. 500.

Solingen (Gymnas. u. Realsch.), Julius Huffschmidt, Paul Heyse's „Kolberg" im Unterricht. (16 S.) Nr. 650.

Sondershausen (Gymnas. u. Realsch.), Edmund Döring, Beiträge zu einer Laut- und Wortlehre der Sondershäuser Mundart. (42 S. 8.) Nr. 1040.

Sonneberg (Oberrealsch.), Griebel, Die Weimarfahrt. (7 S.) Nr. 1024a.

Sprottau (Realprogymnas.), Walter Reichel, Der mathematische Gedächtnisstoff für die Unterstufe des Realgymnasiums. (43 S. 8.) Nr. 311.

Stade (Gymnas.), Dietrich Mahnke, Leibniz als Gegner der Gelehrteneinseitigkeit. (100 S. 8.) Nr. 438.

Stargard i. Pomm. (Gymnas.), Christoph Ibrügger, Ueber die Grundlagen der Geometrie. I. Teil: Die geometrischen Axiome im Urteil des Rationalismus und Empirismus. (42 S. 8.) Nr. 210.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 15. Paris, E. Leroux.

Somm.: Le Livre des Splendeurs, p. Moberg, I. — Brockelmann, Grammaire syriaque, 3e éd. — Rhétoré, Grammaire du chaldéen vulgaire. — Le codex grec 35 I, p. Pott. — Bruston, Les plus anciens cantiques chrétiens. — Weyh, La légende d'Archélidès. — Lommel, Etudes sur les féminins. — Cagnat, L'armée romaine d'Afrique, I, 2e éd. — Gauckler, Le sanctuaire syrien du Janicule. — Loth, Contributions à l'étude des romans de la Table Ronde. — Grotefend, Illgen, Gritzner, Friedensburg, Chronologie, Sigillographie, Héraldique et Histoire monétaire de l'Allemagne. — Cola di Rienzo, Correspondance, p. Burdach. — Hauser, Le traité de Madrid. — E. C. Cook, Les premiers journaux américains. — Andreae, Catherine II et son instruction de 1767. — P. Arnaud, La princesse de Lamballe. — Dom Leclercq, Les Martyrs, XI, la Révolution. — Riess, La science historique. — Del Vecchio, Brochures. — Lipps, La liberté. — Bergeret, La société future. — Nègre, Patrie ou matrie. — C. Muller, Lipps et Kant. — Les langues dans l'éducation américaine. — Bolton, Le manuscrit du P. Kino. — Clapp, Bibliographie de la littérature romanesque anglaise au XVIIIe siècle. — Saint-Pavin, Poésies choisies, p. Michaut. — Gonzague Truc, M. de Nugbo philosophe.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 7. Florenz.

Somm.: W. Braune, Althochdeutsche Grammatik. — S. Gigante, Canti popolari ungheresi. — N. Tommaseo, Canti illirici. — A. D'Ancona, Chi è l'abate Mario in «Guerra e Pace» del Tolstoi. — Comune di Venezia. Relazione sul quinto censimento demografico e primo censimento degli Opifici ed Imprese industriali (10—11 giugno 1911). — Statistica degli scioperi avvenuti in Italia nell' anno 1910. — L. Cristiani, Robert Bellarmin. Les marques de la véritable Eglise. — P. Zambruni, Pregiudizi di sè dicenti positivisti davanti al buon senso. — I. M. Pica, La santa legge di Dio o il Decalogo. — H. Lesêtre, La Paroisse. — C. Bonetti, Manualetto pratico del perfetto coniglicultore ad uso casalingo ed industriale.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 15. Berlin, Weidmann.

Inh.: J. L. Strachan-Davidson, Problems of the Roman Criminal Law. (Grupe.) — Epitome Thesauri Latini, ed. Fr. Vollmer. I, 1, confecerunt Fr. Vollmer et E. Bickel. (Th. Stangl.) — A. Stahl, Der lateinische Akkusativ mit dem Infinitiv, genetisch dargestellt. (Draheim.) — N. Terzaghi, Le clausole ritmiche negli opuscoli di Sinesio. W. Schonack, Evangelistenviten aus Kosmas Indikopleustes in einer griechischen Evangelienhandschrift. (J. Dräseke.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Beßmer, J., Philosophie und Theologie des Modernismus. (Jos. Müller: Ztschr. f. kathol. Theol. XXXVII, 2.)

Beyer, P., Der junge Heyne. (Selbstanzeige: Euphorion XIX, 3.)

Bohn, G., Die neue Tierpsychologie. Uebers. v. Thesing. (Wasmann: Stimmen aus M.-Laach 1913, H. 4.)

Bretholz, B., Geschichte der Stadt Brünn. (R. F. Kaindl: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 2.)

Briefwechsel zwischen König Johann von Sachsen und den Königen Friedrich Wilhelm IV und Wilhelm I von Preußen. (Haake: Ebd.)

Vom 12. bis 19. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Apulei Platonici Madaurensis pro se de magia liber (apologia). Iterum edidit Rudolfus Helm. Leipzig, 1911. Teubner. (8.) ℳ 2, 40.

Ascherson, P., und P. Graebner, Synopsis der mitteleuropäischen Flora. IV. Band: Dikotyledonen. Leipzig, 1908/13. Wilh. Engelmann. (Gr. 8.) ℳ 22, 20.

Beloch, K. J., Griechische Geschichte. 2., neugestaltete Auflage. I. Bd.: Die Zeit vor den Perserkriegen, 2. Abteilung. Straßburg, Trübner. (Gr. 8. mit 1 Karte.) ℳ 8.

Bouché-Leclercq, A., Histoire des Séleucides (323—64 avant J.-C.). Paris, Leroux. (IV, 485 S. Gr. 8.)

Bulmerincq, A. v., Kämmereiregister der Stadt Riga 1348—1361 und 1405—1474. II. Band. München, Duncker & Humblot. (Lex. 8.) ℳ 17, 20.

Doering, O., Michael Pacher und die Seinen. Eine Tiroler Künstlergruppe am Ende des Mittelalters. M.-Gladbach, Kühlen. (XI, 170 S. Gr. 8. mit 83 Abb.)

Dresch, J., Le roman social en Allemagne (1850—1900). Gutzkow, Freytag, Spielhagen, Fontane. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Freytag-Loringhoven, Frhr. v., Betrachtungen über den russisch-japanischen Krieg. I. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 22 Skizzen.) ℳ 4, 75.

Ganschinietz, R., Hippolytos' Capitel gegen die Magier, Refut. Haer. IV 28—42, erklärt. Leipzig, Hinrichs. (8.) ℳ 2, 50.

Gebser, F., Die Verwaltung des Ephoralamtes in den sieben östlichen Provinzen der preußischen Monarchie. Berlin, Heymann. (Gr. 8.) ℳ 10.

Granier, H., Berichte aus der Berliner Franzosenzeit 1807—1809. Nach den Akten des Berliner Geheimen Staatsarchivs und des Pariser Kriegsarchivs. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8.) ℳ 20.

Haase, F., Literarkritische Untersuchungen zur orientalisch-apokryphen Evangelienliteratur. Leipzig, Hinrichs. (8.) ℳ 3.

Hirschberg, J., Geschichte der Augenheilkunde. 3. Buch: Frankreichs Augenärzte von 1800 bis 1850. Leipzig, W. Engelmann. (VII, 310 S. Gr. mit 13 Textfig. und 9 Taf.) ℳ 12.

Jacobsen, L., Sprogets forandring. Bearbejdet efter Axel Kock: om språkets förändring. Kopenhagen, Hagerup. (175 S. 8.)

Keller, O., Die antike Tierwelt. II. Band: Vögel, Reptilien, Fische, Insekten, Spinnentiere, Tausendfüßler, Krebstiere, Würmer, Weichtiere, Stachelhäuter, Schlauchtiere. Leipzig, W. Engelmann. (XV, 618 S. Gr. 8. mit 161 Abb. im Text und auf Tafeln, sowie 2 Lichtdr.-Taf.) ℳ 17.

Kloß, E., Richard Wagner über den Ring des Nibelungen. Aussprüche des Meisters über sein Werk in Schriften und Briefen. Begonnen von E. K., fortgesetzt und mit Anmerkungen versehen von H. Weber. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8.) ℳ 3.

Krenzer, O., Eine Preßaffäre des Dr. Friedrich Gottlob Wetzel im Jahre 1815. (S.-A. a. 70. Bericht des Histor. Vereins 1912.) Bamberg, Buchner in Komm. (8.) ℳ 1, 20.

Kretzschmar, H., Führer durch den Konzertsaal. I. Abteilung: Sinfonie und Suite. Band I/II. 4., vollständig neubearbeitete Auflage. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) ℳ 15.

Kuhn, A., Mythologische Studien. Hgb. von E. Kuhn. II. Band: Hinterlassene mythologische Abhandlungen. Gütersloh, 1912. Bertelsmann. (8.) ℳ 6.

Lichtenstein, J. †, Commentar zum Matthäus-Evangelium. Nach der Neubearbeitung des Verf. hgb. von H. Laible und P. Levertoff. Leipzig, Hinrichs. (8.) ℳ 2, 50.

Maister Frantzn Schmidts Nachrichters in Nürnberg all sein Richten. Nach der Handschrift herausgegeben und eingeleitet von A. Keller. Leipzig, Wilh. Heim. (8.) ℳ 6.



Oeser, H., Von Menschen, von Bildern und Büchern (Carlyle, Burne Jones, Björnson, Maeterlinck, Multatuli). Gesammelte Aufsätze. Heilbronn, Salzer. (199 S. 8. mit 1 Bildnis.)

Origenes' Werke. 5. Band: De principiis (περὶ ἀρχῶν). Hgb. im Auftrage der Kirchenväter-Commission der k. preuß. Akademie der Wissenschaften von P. Koetschau. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) ℳ 20.

Reimann, E. P., Das Tabakemonopol Friedrichs des Großen. München, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 9, 40.

Reinke, J., Naturwissenschaft und Religion. 2. Aufl. München, Verlag Natur und Kultur. (8.) ℳ 0, 50.

(Rostopschin.) 1812. Le comte Rostopchine et son temps. (Par Madame Narichkine née comtesse Rostopchine. St. Pétersbourg, 1912. Golicke & Willborg. (IV, 270 S. 8. mit 2 Portr.)

Die Sagen der Juden. Gesammelt und bearbeitet von Micha Josef bin Gorion. Von der Urzeit. Frankfurt a. M., Rütten & Loening. (Gr. 8.) ℳ 6.

Schelling, F. E., The English Lyric. Boston, Houghton Mifflin Comp. (8.) Doll. 1, 50.

Schroeder, K., Die Entwicklung des Mansfelder Kupferschieferbergbaues unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Fördereinrichtungen. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (V, 95 S. Gr. 8. mit 21 Kurven und 16 Abb. im Text und auf 1 Taf.) ℳ 5.

Semeka, G., Ptolemäisches Prozeßrecht. Studien zur ptolemäischen Gerichtsverfassung und zum Gerichtsverfahren. 1. Heft. München, C. H. Beck. (8.) ℳ 8.

Trine, R. W., Vom köstlichen Gewinn. Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von M. Christlieb. Stuttgart, Engelhorns Nachf. (8.) ℳ 2.

Walter, E., Einführung in die Fischkunde unserer Binnengewässer. Mit besonderer Berücksichtigung der biologisch und fischereiwirtschaftlich wichtigen Arten. Leipzig, Quelle & Meyer. (8. mit 62 Abb.) ℳ 6.

Wasmann, E., S. J., Wie man die Entwicklungstheorie mißbraucht. München, Verlag Natur und Kultur. (8.) ℳ 1.

Werner, H., Hugo Wolf in Maierling. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8. mit Noten, Bildern und Faksimiles.) ℳ 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Baretta, A., Le società segrete in Toscana nel 1° decennio dopo la restaurazione, 1814-1824, con prefazione di G. Faldella. Torino, Unione tipografico-editrice. (VIII, 175 p. 8.) L. 3, 50.

Ferrari, O., Un poeta cristiano del V secolo: Claudio Mario Vittore. Pavia, Mattei, Speroni e C. (tip. Cooperativa). (76 p. 8.) L. 2, 50.

Garibaldi nei canti dei poeti suoi contemporanei e del popolo italiano, con prefazione e note di N. Puccioni. Bologna, N. Zanichelli (coop. tip. Azzoguidi). (XIII, 262 p. 16.) L. 2.

Marsili, E., L'educazione dei sensi, con prefazione di B. Varisco. Città di Castello, casa ed. S. Lapi. (XII, 207 p. 8.) L. 2, 50.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Frankfurter Bücherfreund 11. Jahrg., Nr. 1: England, Italien, Holzschnittbücher des 16. Jahrh., Medizin, alte Kochbücher, Pergamentdrucke, Reformation, Spitzen, Tod und Totentänze. 471 Nrn.

Brandt, P., in Berlin-Steglitz. Nr. 3: Deutsche Lit. u. Uebersetz., Literaturgesch., Biogr., Memoiren, Theater u. Musik, Kunst, Naturwiss., Reisen, Gesch., Technik ꝛc., 1685 Nrn.

Gilhofer & Ranschburg in Wien. Nr. 111: Topogr.-histor. Bilderatlas, Ortsansichten u. histor. Blätter. I. Abt.: A—H. 3931 Nrn.

Hiersemann, K. W., in Leipzig. Nr. 421: Kunstgewerbe (Orient, Mittelalter, Neuzeit). 960 Nrn.

Hönisch, R., in Leipzig. Nr. 9: Polen, Rußland, südslavische Länder (Archäol., Ethnogr., Gesch. u. Lit. der slav. Völker, der unteren Donauländer und der Levante, Autogr., Karten, Portr.), 2928 Nrn.

Mayer & Müller in Berlin. Nr. 275: Deutsche Philologie und Literatur bis 1750, 2427 Nrn.

Meyer, Fr., in Leipzig. Nr. 113: Deutsche Sprache u. Lit. (Bibliothek Jakob Minor, Abt. II.) 1492 Nrn.

Mulot, J.-B., in Paris. Nr. 54: Thèses de lettres, françaises et latines. 1753 Nrn.

Priewe, G., in Heringsdorf. Nr. 100: Theater, Porträts, Medaillen ꝛc., 764 Nrn.

Ricker, J., in Gießen. Anz. Nr. 12: Rossica, Slavica, 1005 Nrn.

Bücherversteigerungen.

Am 24. und 25. April d. J. bei Oswald Weigel, Leipzig, Königstr. 1. Katalog Nr. 35. Sammlung Edwin Bormann. I. Handzeichnungen, Aquarelle, Oelgemälde, 370 Nrn.

Am 29. und 30. April d. J. ebenda. Katalog Nr. 36. Sammlung Edwin Bormann. II. Kunstblätter, illustrierte Bücher, 368 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Geschichte Dr. Johs. Haller in Gießen wurde zu gleicher Stellung in Tübingen, der Privatdozent an der technischen Hochschule Dr. Hans Mohrmann in Karlsruhe zum etatsmäßigen Professor der Mathematik an der Bergakademie in Clausthal, Dr. Hans Micheler zum Leiter der wissenschaftlichen Photographie an der technischen Hochschule in Braunschweig ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Erhard Lommatzsch für romanische Philologie, in Krakau Dr. Adam Prazmowski für Mikrobiologie und Pflanzenbaulehre.

Der Gymn.-Professor Dr. Otto Seiffert in Breslau wurde zum Gymn.-Director in Jauer, der Progymn.-Director Dr. Jos. Wahner in Rybnik zum Gymn.-Director in Glogau, der Gymn.-Professor Alfr. Münzer in Sagan zum Gymn.-Director in Rybnik, der Gymn.-Konrektor Dr. J. Menrad in Burghausen zum Gymn.-Rektor in Münnerstadt ernannt.

Die k. dän. Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen ernannte den ord. Professor der Geschichte Geh. Rat Dr. Dietrich Schäfer in Berlin zum auswärtigen Mitglied.

Dem Privatdozenten der Neurologie und Psychiatrie Dr. Edmund Forster in Berlin wurde das Prädikat Professor, dem Dirigenten der Kunstsammlungen in den kgl. Schlössern Prof. Dr. Seidel in Berlin das Kommandeurkreuz des k. bayr. Verdienstordens vom heil. Michael, dem ord. Hon.-Professor an der tierärztlichen Hochschule Geh. Med.-Rat Dr. Rich. Edelmann in Dresden derselbe Orden 2. Klasse, dem ord. Professor Geh. Hofrat Dr. v. Lilienthal in Heidelberg das Ritterkreuz des großh. bad. Ordens Berthold I verliehen.

Am 16. April † in Dresden der Professor der neueren Sprachen an der techn. Hochschule Hofrat Dr. Wilhelm Scheffler, 66 Jahre alt.

Am 19. April † in Rostock der ord. Professor der Theologie Geh. Konsistorialrat D. Karl Roesgen im 79. Lebensjahre.

Im April † in Gries bei Bozen der ord. Professor der Moraltheologie an der Universität Würzburg Dr. Franz Adam Göpfert, 64 Jahre alt; in Dresden die Jugend- und Romanschriftstellerin Emma Wuttke-Biller, Witwe des Leipziger Universitätsprofessors Dr. Heinrich Wuttke, 80 Jahre alt; in Wiesbaden der kgl. Staatsarchivar a. D. Archivrat Dr. Hagemann, 65 Jahre alt; in Wien der em. ord. Professor des technischen und Ornament-Zeichnens an der technischen Hochschule Hofrat Oswald Gruber, 73 Jahre alt; in London der Kunstgelehrte Sir John C. Robinson im 89. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Bei der Beratung des Kultusetats der württembergischen Zweiten Kammer machte der Referent die Mitteilung, daß die Gründung einer württembergischen Akademie der Wissenschaften in Aussicht genommen sei, und daß diese ihren Wirkungskreis auch auf technisch-wissenschaftliche Forschungen ausdehnen werde.

An der Universität London finden auch im laufenden Sommer, wie bereits seit zehn Jahren, vom 14. Juli bis 8. August Ferienkurse für Ausländer statt, in englischer Literatur, Kunst, Pädagogik, Phonetik und Konversation. Anfragen und Anmeldungen sind in englischer Sprache zu richten an: The Registrar of the Extension Board, University of London, South Kensington, S. W.

Die Kant-Gesellschaft hielt ihre diesjährige Generalversammlung am 19. und 20. April in Halle a. S. ab. Prof. Dr. Richard Falckenberg (Erlangen) sprach über „Lotze, seine Beziehungen zu Kant und Hegel und seine Bedeutung für die philosophischen Probleme der Gegenwart", Prof. Dr. Richard Königswald (Breslau) über „Prinzipienfragen der Denkpsychologie". Von den sechs Bewerbern der Rudolf-Stammler-Preisaufgabe „Ueber das Rechtsgefühl" erhielt Primararzt Dr. Sigmund Kornfeld (Wien) den ersten Preis, Georg Büttner (Meißen) den zweiten, Dr. Magnus Siens (Krögersdorf) statt des dritten eine öffentliche Belobigung. Die neue Preisaufgabe lautet: „Einfluß der kantischen Philosophie auf die Jahre der Erhebungs- und Reformzeit in Preußen mit besonderer Berücksichtigung von Heinrich Theodor v. Schön."

Die 42. Jahresversammlung des Hansischen Geschichtsvereins tagt am 13. und 14. Mai d. J. in Breslau. Das Programm ent-

hält folgende Vorträge: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Georg Kaufmann (Breslau) „Georg Waitz", Geh. Rat Prof. Dr. Dietrich Schäfer (Berlin) „Deutsche Kolonisation im Osten", Privatdozent Dr. Wätjen (Heidelberg) „Der Negerhandel in Westindien und Südamerika bis zur Sklavenemanzipation", Direktor des Stadtarchivs Prof. Dr. Wendt (Breslau) „Breslau und die Oderschiffahrt", Prof. Dr. Ziekursch (Breslau) „Die Unfreiheit der schlesischen Leinweber im 18. Jahrhundert".

Um einen leicht erreichbaren Mittelpunkt für Islandforschung zu schaffen, ergeht ein Aufruf zur Gründung einer Vereinigung unter dem Titel „**Die Islandfreunde**", von der aus alle persönlichen Beziehungen vermittelt, Ratschläge für Reisen und Forschungen in und über Island erteilt, sowie ein Organ geschaffen werden soll, das Kunde gibt von allen Neuerscheinungen, die mit Island zusammenhängen, und alle drei Monate im Umfange eines halben bis höchstens ganzen Druckbogens im Verlage von Eugen Diederichs in Jena erscheint. Das Ehrenpräsidium zu übernehmen haben sich Prof. Th. Thoroddsen (Kopenhagen), Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Gering (Kiel), Prof. Dr. Mogk (Leipzig) und Hofrat J. C. Poestion (Wien) bereit erklärt. Alle Anfragen, Zeitschriften und Beitrittserklärungen werden an die vorläufige Geschäftsstelle: Sanitätsrat Dr. Otto Cahnheim, Dresden-A., Gellertstraße 5, erbeten. Als jährlicher Mitgliedsbeitrag sind 6 ℳ vorgeschlagen.

Die diesjährige Generalversammlung der **Goethe-Gesellschaft** findet Sonnabend den 7. Mai in Weimar statt. Sie ist als eine Nachfeier zu Wielands hundertjährigem Todestage gedacht. In der Festvorstellung des Hoftheaters am Abend vorher wird Dr. Milan Wielands „Oberon" rezitieren, woran sich eine Aufführung von Goethes „Clavigo" schließt. In der Generalversammlung hält Prof. Dr. Bernhard Seuffert (Graz) den Festvortrag über Wieland. Am Nachmittag wird ein Ausflug nach Oßmannstedt an der Ilm zu Wielands Grab unternommen. Unter den Dorflinden bringt die Einwohnerschaft Oßmannstedts den 2. Akt von Heinrich Sohnreys „Dorfmusikanten" zur Aufführung.

Die Hauptversammlung des Vereins **Deutscher Chemiker** in Breslau ist auf die Zeit vom 15. bis 18. September d. J. verschoben worden.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Aus Anlaß des 60. Geburtstags von Prof. Rud. **Kittel** in Leipzig (28. März 1913) haben sich eine größere Anzahl seiner akademischen Fachgenossen, zumeist dem Kreise der Mitarbeiter der von Kittel herausgegebenen Biblia Hebraica und seiner „Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament" angehörig, zu einer dem Gefeierten dargebrachten **Festschrift** vereinigt. Es sind die Herren: Alt (Greifswald), Beer (Heidelberg), Böhl (Groningen), Dalman (Jerusalem), Herrmann (Breslau), Hölscher (Halle), Löhr (Königsberg), Procksch (Greifswald), Puukko (Helsingfors), Rothstein (Breslau), Sellin (Rostock), Stärk (Jena), Steuernagel (Halle), Wilke (Wien). Die Schrift ist unter dem Titel: „Alttestamentliche Studien, Rudolf Kittel dargebracht" bei Hinrichs in Leipzig erschienen.

Professor Otto Clemen's verdienstliche Studentenausgabe von „**Luthers Werken** in Auswahl" wurde soeben durch Veröffentlichung des III. Bandes gefördert, der an Umfang seine beiden Vorgänger übertrifft, an Bedeutung der dargebotenen neun Schriften aus den Jahren 1524—28 ihnen mindestens gleichsteht. Den größten Raum nehmen das lateinische Werk »De servo arbitrio« (200 S.) und das breitangelegte, aber insbesondere auch für Germanisten (z. B. S. 417 fg.) interessante Bekenntnis „Vom Abendmahl Christi" (165 S.) ein; ebenso belangreich sind die übrigen Stücke: „Von Kaufhandlung und Wucher", „Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben", „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern", „Ein Sendbrief von dem harten Büchlein wider die Bauern", „Deutsche Messe", „Das Taufbüchlein aufs neue zugerichtet", „Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können". (Bonn, 1913, Marcus & Weber; 516 S. 8., geb. 5 ℳ.)

Geschichte.

Reinhold Taute veröffentlichte im J. 1881 eine Skizze „**Gebhard Leberecht von Blücher als Freimaurer**". Das längst vergriffene Büchlein wurde soeben von Julius R. Haarhaus neu herausgegeben, durch neues Material um das Dreifache vermehrt. Nach einer Einleitung über Blüchers Lebenslauf wird der Held der Befreiungskriege unter Mitteilung vieler interessanter Einzelheiten als Freimaurer und als Mensch geschildert. Das Porträt Blüchers als Meister vom Stuhl der Loge „Zu den drei Balken" in Münster i. W., wo Blücher als kommandierender preuß. General 1802—6 lebte, ist als Titelbild beigegeben. Die Schrift ist wohlgeeignet, weitere Kreise zu interessieren. (Bücherei für Freimaurerei, 28. Heft; Berlin, Franz Wunder, 59 S. 8., geh. 1 ℳ, gebd. ℳ 1, 50.)

Naturwissenschaften.

Mit Liebe für die gefiederten Sänger in Wald und Flur geschrieben ist die soeben als Vereinsgabe des „Oesterreichischen Bundes der Vogelfreunde in Graz" für 1913 zur Ausgabe gelangte Schrift: „**Unsere Singvögel**". Ein berufener Kenner und Forscher wie Dr. Ernst Schäff versteht es, dem Leser in eingehender und deutlicher Darstellung die gewünschte Belehrung über Gestalt, Gefieder, Nistung, Lebensgewohnheiten und Gesang unserer heimischen Vogelwelt zu geben. (Stuttgart, Strecker & Schröder; XII, 190 S. 8. mit 32 Taf. und Textabbild., geh. ℳ 2, 40, gebd. 3 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Vom „**Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten**, hgb. von Prof. Karl Müller-Fraureuth" erschien soeben die 7. Lieferung: Mistfink bis sagen. Innerhalb dieses Rahmens wird wiederum eine große Zahl Volkswörter und Volksredensarten geboten, zu denen wir noch folgende aus Leipzig und Umgegend gesellen wollen: **Müzen**, Pl. kleine, wollige oder fedrige Flocken, die in ungesäuberten Stuben auf der Diele liegen; **nätscheln**, „etwas zu nätscheln", naschen; **niesen**, „die hat auch vor der Taufe genießt" sagt man von einem neunmal klugen Frauenzimmer; **Nulke**, f. Wolke; **Nustel**, f. „er ist nicht recht auf der Nustel", er ist nicht recht gesund; **Obst**, die spöttische Ablehnung lautet vollständig: „Ich danke für Obst, ich habe eben Pflaumen gegessen"; **Recher**, m. Enterich (in der Gegend von Borna und Lobstädt, vgl. Kluges Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 1, 77); **Rübensüßchen** (Riemsießchen) n. „du altes R." scherzhaft für kleine Person. (Dresden, 1913, Verlag von Wilh. Baensch; S. 241—384. Gr. 8.)

Eine willkommene Gabe für Freunde und Sammler der Faust-Literatur ist der soeben in den Buchhandel gelangte XII. Band der »Nederlandsche Volksboeken«: »**Die Historie van Christoffel Wagenaer**, Discipel van D. Johannes Faustus, wat Compact dat hy metten Duyvel gemaeckt heeft . . ., mit noch een corte beschrijvinge van de Nieuwe Eylanden, wat daer voor luyden in woonen«. Der Herausgeber, Dr. Josef Fritz, veranstaltet diesen Neudruck nach der Utrechter Ausgabe von Reynder Wylicz 1597, die sich selbst als niederländische Uebersetzung aus dem Hochdeutschen bezeichnet, eine Uebertragung des „Andern Theils D. Johann Fausti Historien" (zuerst 1593). In den Beilagen druckt er vier Abschnitte aus dem undatierten Antwerpener Druck der Witwe von Hendrick Thieullier (nach 1728) ab und gibt eine bibliographische Uebersicht der niederländischen Ausgaben nebst sorgfältigen Erörterungen ihrer Bearbeitungsweise. (Leiden, E. J. Brill; 246 S. Gr. 8. mit 2 Abbild., Preis Fl. 2, 50.)

Berichtigungen.

In Nr. 15, Sp. 474, Z. 19 v. u. lies: daß er einzelne; Sp. 475, Z. 20: daß die Namen.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig und von A. Marcus & E. Weber's Verlag in Bonn.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 18. | Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. | 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 3. Mai 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Kirchliches Handlexikon. Ein Nachschlagebuch über das Gesamtgebiet der Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrten in Verbindung mit K. Hilgenreiner, J. B. Nisius und J. Schlecht hgb. von Michael Buchberger. Zwei Bände. München, 1904/12. Allgemeine Verlags-Gesellschaft. (XVI S., 2067 Sp.; VIII S., 2832 Sp. Lex. 8.) ℳ 52.

Diese katholische theologisch-kirchliche Enzyklopädie ist sowohl in der katholischen wie in der protestantischen Wissenschaft durch den Reichtum ihres Inhaltes eine einzigartige Erscheinung. Der Kreis ist möglichst weit gezogen. Das zeigt sich am deutlichsten an den Personen. Dutzende von Namen treten hier auf, die auch einem gründlichen Kenner der Kirchengeschichte unbekannt sein dürften. Der Landes- und Ortsgeschichte ist sorgfältige Beachtung geschenkt. Lehre, Sitte, Verfassung, Kultus, Kunst, Orden, Bruderschaften, Statistik, Philosophie, Weltgeschichte usw. sind berücksichtigt. Auch der Protestantismus und die Erscheinungen auf seinem Boden sind hinzugenommen. Durchgängig sind die Artikel kurz gefaßt, und ist dabei auf das Wichtigere gesehen. Auch die Literaturangaben wollen nur das Wertvollere geben. Unter den Mitarbeitern begegnen wir angesehenen Männern der katholischen Wissenschaft. Die konfessionelle Haltung ist im allgemeinen maßvoll, ebenso die apologetische Tendenz. Der Geist, der in diesem Unternehmen waltet, ist der des modernen Katholizismus, aber mit dem wissenschaftlichen

Gehalt der deutschen katholischen Theologie. Doch wie immer man im einzelnen urteilen mag, dieses Handlexikon ist jedenfalls ein sehr nützliches Buch, das dem Ref. zur Orientierung schon gute Dienste geleistet hat. V. S.

1) **Blum, Jean, J.-A. Starck et la querelle du Crypto-Catholicisme en Allemagne 1785—1789.** Paris, 1912. Alcan. (188 S. 8.) Fr. 4.

2) **Konschel, Paul, Hamanns Gegner, der Kryptokatholik** D. Johann August Starck, Oberhofprediger und Generalsuperintendent von Ostpreussen. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärungszeit. Königsberg i. Pr., 1912. Beyer in Komm. (74 S. 8.) ℳ 1, 50.

Schriften der Synodalkommission für ostpreußische Kirchengeschichte. 13. Heft.

Zwei gute, ein interessantes Thema von verschiedenen Seiten beleuchtende Arbeiten. Blum (1) bietet eine auf den Quellen aufgebaute Darstellung der merkwürdigen Episode deutschen Geisteslebens, in der der Königsberger Theologieprofessor und Oberhofprediger, später Oberhofprediger in Darmstadt, Johann August Starck, der Kryptokatholik († 1816), eine so bedeutsame Rolle gespielt hat. Neues Licht fällt besonders auf Starcks freimaurerische Periode. Der Verf. zeigt dabei eine sehr respektable Kenntnis der ziemlich verzweigten und zum Teil nicht leicht zugänglichen zeitgenössischen Literatur, und aus der neuen hat er wohl nichts von Belang übersehen. Zuweilen hätte er noch etwas

tiefer bohren und archivalische Studien (Darmstadt) nicht unterlassen sollen. Der Druck, auch der der zahlreichen und umständlichen deutschsprachlichen Büchertitel ist sehr korrekt und deutet auf große Sorgfalt. Von wesentlichen Versehen ist dem Ref. nur S. 182 Anmerk. 2 Giesecke statt Gieseler aufgefallen. S. 137 Z. 6 muß es heißen: des Erreurs et des Vérités statt de la Vérité.

Von Konschels Arbeit (2) hat Blum wenigstens in den Anmerkungen noch Notiz nehmen können. Sie bietet für die Königsberger Zeit viel Neues unter ausgiebiger Benutzung der archivalischen Quellen. Hamanns Schriften sind reichlich herangezogen worden. Auch Mitteilungen aus den Familienpapieren standen dem Verf. zur Verfügung. Zur richtigen Beurteilung der merkwürdigen Persönlichkeit scheinen dem Ref. die von K. angelegten Maßstäbe nicht auszureichen. Auch ist ein gewisses Vorurteil gegen die Aufklärung unverkennbar. Leider ist der Druck wenig korrekt, denn Fehler wie 1. Thim. (S. 19), Waburton (S. 37), Socianismus (S. 40), Swendenborg (S. 49), Mendelsohn (S. 62, Anm. 2), Pitavius (S. 66) oder falscher Druck fremdsprachlicher Wörter fallen doch gewiß nicht dem Verf. zur Last (S. 27, Anm. 1, S. 31, Anm. 3 und im Register l. Arnold st. Arnoldt; S. 66 sind die Anmerkungen in Unordnung geraten). Unverständlich blieb dem Ref., warum in einer doch wohl für Sprachkundige bestimmten Schrift die lateinischen Zitate (auch so einfache wie et ego) in den Anmerkungen übersetzt werden mußten. G. Kr.

Irenaeus gegen die Haeretiker. *Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, Buch IV und V, in armenischer Version entdeckt von Karapat Ter-Mĕkĕrttschian, hgb. von Erwand Ter-Minassiantz. Leipzig, 1910. Hinrichs. (VIII, 264 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, hgb. von Ad. Harnack und C. Schmidt. III. Reihe, V. Band, Heft 2.

Mit vorstehender Veröffentlichung hat die Textkritik des Irenäus eine höchst willkommene Bereicherung erfahren und man muß den beiden vortrefflichen armenischen Gelehrten Dank wissen, daß sie ihren Fund nicht zurückgehalten haben. Ueber das Notwendigste berichtet das kurze Vorwort. Die Uebersetzung rührt, wie stilistische Eigentümlichkeiten zeigen, von demselben Verfasser her, der auch die *ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* übertragen hat. Auch darin ist dem Hrsgbr. Recht zu geben, daß bis jetzt wenigstens kein Beweis für das Vorhandensein einer vollständigen Uebersetzung des *ἔλεγχος* zu führen ist. Die Fragmente, die zuerst von Harvey veröffentlicht wurden, stammen wie die syrischen aus einer Catene. Der Wert dieses neuen Zeugen würde sich natürlich vermindern, wenn die armenische Uebersetzung aus der syrischen geflossen wäre. Die S. VI fg. dafür angeführten, von dem Hrsgbr. selbst als nicht stichhaltig bezeichneten Gründe reichen in der Tat nicht aus, und der Stil verrät keinerlei semitische Einwirkung. Dagegen ist die von Akinian (Handeß 1911, S. 304 fg.) aufgeworfene Frage, ob der armenische Text vielleicht aus dem lateinischen geflossen sein könnte, ernsthafter Erwägung wert. Ein Vergleich mit den auch griechisch erhaltenen Stücken zeigt bei Abweichungen meist ein Zusammengehen von Armenier und Lateiner. Allein das kann ebensogut seinen Grund in der größeren Treue der beiden Uebersetzungen haben. Da die griechischen Bruchstücke der beiden Bücher fast ausschließlich aus Catenen und Florilegien stammen, ist bei der Beurteilung der Frage besondere Vorsicht geboten. Denn in Einzelheiten ist auf deren Exzerpte oft nicht genügend Verlaß. So wird man IV, 38, 1 *τέλειον ἀναδεῖξαι τὸν ἄνθρωπον*: perfectum fecisse hominem (Lateiner Armenier) letzteren Text für ursprünglich ansehen müssen und *ἀναδεῖξαι* für eine vielleicht aus dogmatischen Gründen vorgenommene Korrektur sei es des Johannes Damascenus, sei es eines Abschreibers, anzusehen haben. An derselben Stelle tritt Armenier mit *ἀγέννητα* dem infecta des Lateiners gegenüber, während er in der von Johannes durch Zusammenziehen verdorbenen Periode *καθὸ δὲ* (l. *γὰρ* Lateiner Armenier) *νεώτερα κατὰ τοῦτο καὶ νήπια κτλ.* den Text des Lateiners stützt. Eine genaue Vergleichung lehrt, daß das Armenische aus dem Griechischen geflossen ist und zwar aus einer Vorlage, die mit der des Lateiners weitgehende, aber nicht unbedingte Uebereinstimmung zeigt. Ein Beispiel mag genügen. VI, 26, 1 ist stückweise von Niketas exzerpiert worden, doch nicht ohne willkürliche Veränderungen des Textes. Aber auch der Lateiner ist nicht unbeschädigt. Dieser liest hic (Christus) est enim thesaurus absconsus in agro, i. e. in isto mundo – ager enim est mundus –; absconsus vero in scripturis thesaurus Christus, quoniam per typos et parabolas significabatur. unde poterat hoc, quod secundum hominem erat, intelligi, priusquam consummatio eorum, quæ consummata sunt, veniret; quæ est adventus Christi. Die nach unde fehlende Negation hat schon Massuet auf Grund der Catene ergänzt. Falsch ist auch quæ consummata sunt, wofür in der Catene das vom Sinn geforderte *τῶν προφητευομένων* steht. Aber auch so ist noch nicht alles in Ordnung. Auf Grund des Armeniers und mit Benutzung der Catene läßt sich folgende Rückübersetzung der Stelle wagen: *οὗτος γάρ ἐστιν ὁ θησαυρὸς ὁ κεκρυμμένος ἐν ἀγρῷ, τουτέστιν ἐν τῷ κόσμῳ. κεκρυμμένος δέ, ὅτι διὰ τύπων καὶ παραβολῶν ἐσημαίνετο μὴ δυνάμενος κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα αὐτοῦ νοηθῆναι πρὸ τοῦ τὴν ἔκβασιν τῶν προφητευομένων ἐλθεῖν, ἥτις ἐστὶν ἡ παρουσία τοῦ κυρίου.* Erst so gewinnt die von dem Lateiner arg mißverstandene und zudem durch Interpolationen verdorbene Stelle einen Sinn. Das Beispiel, dem leicht eine Anzahl anderer zur Seite gestellt werden könnte, zeigt, daß der Armenier unmöglich auf den Lateiner zurückgehen kann. Es beweist aber auch, von welcher Bedeutung für die Textkritik und das Verständnis des Irenäus der Armenier ist, und welchen Anspruch auf Dank sich Entdecker und Herausgeber erworben haben.

E. Preuschen.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 12. Jahrg. Heft 7. Marburg, Elwert.

Inh.: Die Anfänge der Deutschen Evangelischen Gemeinde zu Konstantinopel. 2. — Zur Erinnerung an die Neuweihe der evangelischen Kirche zu Bukarest. 2. — Edmund Koch, Aus Esperanzas Vergangenheit. Eine Berichtigung. — Hammer, Jahresversammlung der evangelischen Gemeinde zu Windhuk.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 16. Bonn, Georgi.

Inh.: 1813. — Karfreitagsgedanken. — Bonus, Maßstab der Wahrheit. — Jatho. — T. Harten-Hoencke, Von Gottesdiensten in Amerika. — Die deutschen Gesandtschaften beim Papst. — Unter dem Kreuz. — Zum Thema „Sonntagsblätter". — Ultramontane Jugendverderber.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 15/16. Augsburg, Lampart.

Inh.: (15.) Hildebrand, Paganismus. — Benedetto, Bischöfliche Kundgebungen zur Lage der Kirche. — (15/16.) J. Schnitzer, Ultramontane Frivolität. — (16.) Von der wahren Religiosität. Aus einer Predigt von Martin Deutinger. — Jesuiten in Württemberg. Zwei lehrreiche Bilder aus vergangenen Zeiten.

Der **Katholik.** Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 4. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Reginald M. Schultes, Die Bewährungslehre des Nestorius. — Jos. Stiglmayer, Das Offertorium in der Requiemmesse und der „Seelendurchgang". — Die kirchliche Gewalt. — Kellner, Die Erlebnisse Klemens' I. von Rom und seiner Fa-

milie nach den Pseudoklementinen. — Alex. Götz, Die Glaubenslehre des älteren Buddhismus.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 17. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Arnold Gustavs, Ein Ausschnitt aus der Kultur und Religion Palästinas in ältester Zeit. 2. — v. Walter, Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. 2. — Hentsch, Die kirchl. Separationen unter den Missionschristen Südafrikas. 1. — Der Bund der Bekenntnisfreunde in Bayern.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 8. Bonn.

Inh.: Der Katholizismus und der deutsche Gedanke. — Neues zur Theorie und Methodik der Geschichte. — Die Dülmener Klosterfrau. — Ernst Moritz Arndt.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 16. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Elsbeth Krukenberg, Konfirmationsgedanken. — Walter Hoffmann, War Goethe ein Christ? 2. — Witte, Das Königreich Italien. — Saxo, Spieler. — Beilage: Preuß. Kirchenjuristen.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 16. Marburg.

Inh.: Autorität und Autonomie. 3) Johannes Müller. — Eine Konferenz für Judenmission. — Christen und Juden auf dem Berliner Weltkongreß. — Kirche und Frömmigkeit im heutigen Rußland. 2.

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Hgb. v. A. Büchi u. J. P. Kirsch. 7. Jahrg. 1. Heft. Stans, H. v. Matt & Cie.

Inh.: Fridolin Segmüller, Die Niederlage der Schweizer bei Paliano, 1557. — Catalogue des Prieurs et Recteurs des Chartreuses de La Valsainte et de La Part-Dieu. — A. Büchi, Ein bischöflicher Visitationsbericht vom Jahre 1509. — Correspondants suisses de Lamennais. — Ed. Wymann, Sankt Sigisbert als erster Pfarrer von Schattdorf. — Ant. Simeon, † Regens Dr. Georg Mayer.

Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, hgb. v. H. Halfmann u. H. Schuster. 24. Jahrg. 4. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: D. Meinhof, Mission u. Religionswissenschaft. — Paul Schwartzkopff, Die Bedeutung von H. Vaihingers Philosophie des „Als ob" für die Gegenwart, insb. für die Religion und den Religionsunterricht. — Römheld, Zur religiösen Psychologie der Kinder. — Rudolf Thiele, Staatsbürgerliche Erziehung im Religionsunterricht. — Ulrich Peters, Von der Selbsttätigkeit der Schüler im Religionsunterricht.

Geschichte.

Laqueur, Richard, Polybius. Leipzig, 1913. Teubner. (VIII, 309 S. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Die beiden größten Historiker des Altertums Thukydides und Polybius haben mit ihren Werken ein gleiches Schicksal erlebt. Die berühmten Streitfragen, wann Thukydides sein Werk begann, ob er einzelne Teile später ergänzt, (Ullrich, Classen, Kirchhoff, Eduard Meyer) sind bekannt. Und wenn auch bei Polybius die wissenschaftlichen Kontroversen weniger berühmt geworden sind, so ist doch die Zahl der Hypothesen und der unerledigten Probleme bei ihm nicht minder groß. Ja, die Hauptfragen konnten erst dann gestellt und einer Lösung näher gebracht werden, nachdem Untersuchungen über des Polybius' Reisen und Lebensschicksale in so gründlicher Weise angestellt waren, wie das von Otto Cuntz (Polybius und sein Werk 1902) geschehen ist.

Polybius, um 200 geboren, hat ein Alter von 82 Jahren erreicht, hat also eine der wichtigsten Epochen der römischen Geschichte miterlebt, von 167 bis 150 und 138 bis 134 in Rom selbst; daneben war er, namentlich später, oft auf Reisen, bei den hervorragendsten Kriegszügen, vor Carthago und Numantia, Augenzeuge; er erlebte noch die ganze gracchische Reformbewegung. Ist es denkbar, daß ein solcher Mann, namentlich auch nach seinen Reiseerlebnissen, das zuerst Niedergeschriebene ohne Ergänzungen und Verbesserungen gelassen hat? Hier greift Laqueurs Forschung ein. Schon Cuntz hatte (S. 78 bis 81) gezeigt, wie an vielen Stellen, namentlich schon im zweiten und dritten Buch, ferner bei Exkursen, die spätere Bearbeitung oder Ueberarbeitung feststehe. Aber eine Erklärung der mehrfach wechselnden Pläne des Polybius, die noch weit größere Aenderungen und Einlagen nötig gemacht, hat erst Laqueur gegeben. Es ist ein Triumph der exakten philologischen Forschung, daß sie auf Grund einer subtilen Texterklärung, der Aufdeckung von Widersprüchen und Inkongruenzen den Nachweis erbringen konnte, wo die schriftstellerische Einheit durchbrochen, wo die bessernde Hand des Ueberarbeiters bemerkbar, wo die im Laufe der Zeiten wechselnden Anschauungen des Autors zum Ausdruck gekommen sind. Nach Polybius' Worten war bisher allgemein angenommen, daß er sein Werk, abgesehen von späteren Exkursen, nur in zwei Absätzen geschrieben habe: zuerst beschrieb er (vor 150), wie Rom vom tiefen Fall bis 168 zur Weltmacht gelangt war (Buch 1, 3, 4), später gab er dann (in Buch 30 fg.) eine Schilderung der Jahre 167—146, um zu zeigen, wie Rom seine Macht angewandt habe. Selbstverständlich ward dieser zweite Teil erst in den ruhigeren Zeiten ausgeführt, die Polybius namentlich von 138—134 in Rom verlebte; auch der Plan dazu konnte frühestens erst etwa 144 gefaßt sein. Mit dieser allgemeinen Kenntnis war aber noch nicht viel erreicht. Der Verf. hat den Nachweis zu erbringen gesucht, daß Polybius fünf verschiedene Bearbeitungen seiner Historien vorgenommen habe. Unzweifelhaft recht und glänzend erwiesen ist vor allem, daß P. sein Werk in vier Hauptschichten mit verschiedenen Absichten und Plänen geschrieben habe: I. Polybius wollte anfänglich schreiben, wie Rom vom tiefsten Fall, d. h. nach L. von 216 ab, in nicht ganz 50 Jahren zu einer Weltstellung gekommen wäre (167). So in Buch 7 fg. mit einer kürzeren Einleitung, die jetzt überarbeitet, in sehr erweiterter Form vorliegt. Diese I. Arbeit kann, wie L. richtig sagt, noch nicht (1, 5) die 140. Olympiade (220) als Ausgangspunkt des Werkes hingestellt haben. II. Infolge neuer literarischer Erscheinungen und der wichtigen diplomatischen Unterhandlungen zwischen Rom und Karthago genügten dem Polybius jedoch bald seine einleitenden Ausführungen, die er in 1, 7 fg. bis 2,35 gegeben hatte, nicht mehr und er beschloß eine ausführliche προκατασκευή zu bieten. Er tat ein vierfaches: 1) er führte den ersten punischen Krieg, der schon in den Hauptpunkten gegeben war, genauer aus; 2) er gab die Vorgeschichte der Keltenkriege, die tumultus Gallici 2, 8 fg.; 3) er schilderte die Unterhandlungen Roms mit Karthago und erweiterte die Geschichte der ersten Kriegsjahre (219—216), und 4) fügte er das sechste Buch hinzu, in einer kürzeren Gestalt, das früher auf 3, 118 folgte. III. Nach 146 faßte er den Plan, z. T. auf Grund seiner eigenen Erlebnisse, die Ereignisse von 167—144 zu beschreiben und darzulegen, wie Rom die bis 167 errungene Weltherrschaft in den nächsten Jahrzehnten ausgeübt und erweitert habe (4, 2, 4). IV. Unter dem Eindruck der Ereignisse nach 146 reifte in ihm der Entschluß, an die Stelle der nach Rom orientierten Geschichte eine allgemeine Weltgeschichte zu setzen, und von diesem Gesichtspunkte aus das Frühere zu ergänzen. Vor allem mußte jetzt die προκατασκευή solche Ausführungen geben, wie sie weder für den ersten noch für den zweiten Plan paßten, nur in eine allgemeine πραγματεία gehörten. So 2, 36—63; B. 4—5 sowie Erweiterungen des sechsten Buches. Bemerkungen wie 3, 36—38; 3, 48, 12; 3, 58—59; 6, 9, 10—14; 6, 51, 3—8; 6, 57, 1—9 können erst damals, namentlich nach den größeren Reisen des Polybius, einge-

legt sein. Dagegen ist es dem Verf. nicht, oder wenigstens noch nicht gelungen, zwischen der ersten und zweiten eine weitere Auflage nachzuweisen. Die Zusätze, welche er S. 53 dafür ins Gefecht führt, oder die vermeintlichen Einlagen beim Alpenmarsch (S. 126 fg.) gehören zu den Abänderungen, wie sie schließlich jeder Autor bei der Ausarbeitung zu machen pflegt, ohne daß eine spätere Umarbeitung stattgefunden hat. Auch bei der verwickelten saguntinischen Frage, wo Polybius beim Kampf der Geister so viele abweichende Meinungen zu hören bekam, ist es besser, nicht allzu fein scheiden zu wollen, was erster, zweiter oder dritter Bearbeitung angehört. Auch die geistreichsten Kombinationen hierüber wirken nicht gerade überzeugend. Selbstverständlich ist die veränderte Bedeutung, welche die saguntinische Frage für die Herleitung des zweiten punischen Krieges in den zeitgenössischen Quellen nach Fabius gewonnen hat, nicht zu unterschätzen und mit Recht vom Verf. hierin der Hauptanlaß zu einer größeren Umarbeitung des polybianischen Werkes erkannt worden. Wenn von einer mehrfachen Auflage des polybianischen Werkes geredet wird, so könnte dieses leicht dahin mißverstanden werden, als ob Polybius dabei sein ganzes Werk neu überarbeitet habe. Das ist wenig wahrscheinlich. Abgesehen von der (wohl um 138—134 vollendeten) Fortsetzung über die Jahre 167 bis 146 (III) kommen der Hauptsache nach nur die zweimalige Ueberarbeitung von Buch 2 bis 6 in Betracht und die mannigfachen Exkurse meist geographischer Art, welche Polybius auf Grund seiner Reiseerfahrungen an manchen Stellen des Werkes eingelegt hat. Der Hauptstamm des Werkes der ersten Auflage (B. 7 bis 29) hat, soweit nach den Fragmenten ein Urteil erlaubt ist, nur geringe Umgestaltung erfahren. Ueber die Einlagen der letzten Bearbeitung, welche die Fortsetzung und Erweiterung des Werkes B. 29 bis 40 erfahren haben, hat sich der Verf. verhältnismäßig kurz (S. 249 fg.) fassen können. Mit Geschick ist als Kennzeichen der früheren Auflagen der Glaube des Polybius an die Tyche, die alles leite, geltend gemacht worden, während er in dem letzten Jahrzehnt seiner schriftstellerischen Tätigkeit diese blindwirkende Tyche verwirft und unter dem Einfluß des Panaetius die freie Tätigkeit der Menschen, den Einfluß des menschlichen Gemeinschaftslebens zur Erklärung der historischen Vorgänge in den Vordergrund gestellt hat. Bei einer Definition dieser letzten Bearbeitung (S. 254) hat der Verf. sich jedoch zu einer verhängnisvollen Hypothese hinreißen lassen, welche die sonst trefflich gelungene Scheidung der früheren und späteren Bearbeitung wesentlich beeinträchtigt. Er glaubt aus einer etwas häufigeren Erwähnung der Olympiaden in den später eingelegten Exkursen der letzten Bearbeitung den Schluß ziehen zu können, daß die ganze Olympiadenrechnung bei Polybius späterer Herkunft sei. Das ist sicherlich falsch. Gerade wo Polybius mit Timaios konkurrieren wollte, durfte er die von letzterem aufgebrachte chronologische Anordnung nicht vernachlässigen. Außerdem zeigt die Oekonomie des ältesten Teiles B. 7—29 *), daß sie möglichst Anfang und Schluß der Olympiade an den Anfang bezw. Schluß seines Buches bringt. Je zwei Bücher (7—8 Ol. 141, 9—10 Ol. 142) umfaßten in der Regel die Zeit einer Olympiade. Das ist aber um so mehr beachtenswert, als die Olympiadenangaben in dem dritten Abschnitt (167 bis 146) fehlen, und obendrein Polybius den Anfang seiner Einleitung an den Schluß des Timaios anfügt. Um so mehr muß dem Verf. in allem dem beigepflichtet werden,

*) Das 19., 26. und 27. Buch scheinen, bei der geringeren Anzahl von wichtigen Ereignissen, je eine ganze Olympiade umfaßt zu haben, das 14., 15. und 20. jedes nur ein einziges Jahr.

was er über mehrfache Ueberarbeitung von B. 2—6 erwiesen hat. Der Sölbnerkrieg (5,36 fg.) und B. 4—5 kann erst, als der Plan einer allgemeinen πραγματεία gefaßt war, eingelegt sein. Der Verf. erkannte ferner klar, daß der Anlaß zu der ersten Ueberarbeitung der Einleitung das Erscheinen einer wichtigen neuen historischen Darstellung gewesen sein müsse. Er hebt die mindestens formell sich ausschließende Chronologie von 1,6 und 2,18 fg. hervor*), sowie daß 2,22 ein Quellenwechsel stattgefunden habe (Fabius Pictor), vorher eine lateinisch geschriebene Quelle benutzt sei. Zu bedauern ist, daß er die Herkunft des 2,14 fg. vorausgehenden Berichts über die Wohnsitze und die Lebensweise der Gallier verkannt hat, welcher (vgl. Soltau Prolegomena zu einer römischen Chronologie S. 66 fg.) vielfach auch schon mit katonischen Fragmenten übereinstimmt. S. 270 hat dann auch der Verf., zwar noch etwas zaghaft, Cato's origines als die Quelle hingestellt, welcher Polybius die wichtige Umgestaltung im zweiten und dritten Buche verdanke. Zweifellos mit Recht. Die chronologischen Intervallangaben bei Polybius sind durchaus den katonischen verwandt; auch Cato gab eine Uebersicht über die römisch-karthagischen Verträge. Cato setzte den Anfang des zweiten punischen Krieges nicht wie die älteren Annalisten 218, sondern 219 (duo et vicesimo anno post dimissum bellum fr. 84).

Noch nicht beachtet ist vom Verf., daß Cato in engster Beziehung zur Familie des Aemilius Paulus lebte; Cato's Sohn hatte eine Tochter des Aemilius Paulus geheiratet, also konnte Polybius wohl schon vor der Veröffentlichung des 5. und 6. Buches der origines Teile derselben einsehen. Polybius wurde so bei den Unterhandlungen von dem dritten punischen Kriege bekannt mit den Verträgen und ihrer Interpretation, er wurde das Sprachrohr, durch welches Cato die Ansichten des römischen Senats urbi et orbi verkündete.

Neben den großen Vorzügen dieses Buches fallen kleinere Mängel kaum ins Gewicht. S. 155 steht die sicher verkehrte chronologische Notiz, daß „bekanntlich die römischen Amtsjahre länger dauerten als die griechischen Sonnenjahre". Denn seit Beginn der historischen Zeit, seit 300 v. Chr. hat nie eine Verlängerung eines Amtsjahres stattgefunden, ebensowenig in der von kundigen pontifices hergestellten Chronik des 5. Jahrh. Sonderbar ist auch der Versuch, (S. 147 fg.), Hannibals Alpenübergang per Taurinos zu verdächtigen, noch dazu im Widerspruch mit dem locus classicus des Polybius 34, 10, 17 = Strabo IV p. 208; die Begründung ist hier sogar recht schwach. Wenn Hannibal bei den Taurinern seinen durch den Gebirgsmarsch ermüdeten Truppen Erholung gewähren wollte, so würde er doch schwerlich genug Proviant erlangt haben, wenn er ihn nicht gewaltsam requiriert, wenn er nicht das oppidum Taurinorum mit seinen Vorräten besetzt hätte; dieses mußte er aber um so mehr tun, als er den befreundeten Insubrern damit einen Gefallen tat (Liv. 21, 39, 1).

Im allgemeinen verdient gegen den Verf. und seine scharfsinnige Argumentation noch eins bemerkt zu werden: Die Gefahr liegt nahe, daß er der philologischen Interpretationskunst, die in der Tat hier treffliche Erfolge aufzuweisen hat, zu viel zutraut. Oft werden ihr Ergebnisse verdankt, welche an Sicherheit nichts zu wünschen übrig lassen, z. B. ist es ein vortrefflicher Fund des Verf., wenn

*) Daß bei letzterem ein Intervall zu klein ist, wird von Matzat und Seeck, vom Verf. wie vom Ref. (Prolegomena zu einer römischen Chronologie S. 77) angenommen. Am einfachsten scheint, einen Schreibfehler anzunehmen; vielleicht ist es aber besser zu betonen, wie leicht bei der Aufzählung von zahlreichen Intervallangaben Versehen vorzukommen pflegen (Soltau, Röm. Chronologie S. 457 fg.), da ja nicht selten der Ausgangspunkt der Rechnung wechselt.

er 1, 1, 5, 4 fg.; 1, 6, 14 als Nachtrag aus der 2, 18 fg. gebrauchten Quelle herleitet. Andererseits aber ist es oft recht unsicher, wenn aus sonstigen Unebenheiten im Text des Polybius, aus kleineren Widersprüchen und Fehlern weittragende Schlüsse für eine Mehrheit der Auflagen gezogen werden. Schon eine „zweite Auflage" war oben beanstandet worden, und ob die vom Verf. bei dem Alpenübergang als späte Einlagen angenommenen Partien wirklich solche sind, ist sehr ungewiß. Was hat Polybius bei seinem späteren Marsch über die Seealpen Neues für Hannibals Marsch lernen können? Noch mehr zur Vorsicht ist bei dem Saguntinischen Problem zu raten; nach Ansicht des Ref. wird hier eine Revision zu anderen Ergebnissen führen. Wenn Sagunt wirklich acht Monate belagert wurde, so muß längere Zeit für die Winterquartiere, für die Vorbereitungen zum Ebro-Uebergang angenommen und damit auch die alte annalistische Ueberlieferung, welche nach ihrem Schema alle Vorereignisse des Krieges erst unter 218 erzählte, beseitigt werden. Dann beruhten aber auch die Veränderungen, welche Polybius in der zweiten Auflage (nach Cato) vorgenommen hat, nicht nur auf Erfindung oder Fälschung, sondern auf richtigeren chronologischen Ansätzen. Ueberhaupt ist es bedenklich, der livianischen Tradition den Vorzug vor Polybius zu geben. Das hat sich bisher noch immer gerächt; und wenn auch Polybius in seinen rhetorischen Ausführungen und selbstgefälligen Exkursen mehrfach kleinlich erscheint, so ist er doch keineswegs der Literat, der die Ueberlieferung willkürlich fälscht und verdreht. Daß er von 167 bis 117 eine bedeutende Entwicklung durchgemacht, daß er im Verkehr und unter dem Einfluß römischer Staatsmänner seine Ansichten mehrfach modifiziert hat, ist erklärlich genug.

Das wegen seiner Selbständigkeit und scharfsinnigen philologischen Methode ausgezeichnete Buch des Verf. möge hiermit bestens empfohlen sein. Die neuen und gesicherten Ergebnisse überragen alles das, was vielleicht im einzelnen noch zu beanstanden sein wird. W. Soltau.

Poralla, Paul, Prosopographie der Lakedaimonier bis auf die Zeit Alexanders des Großen. Breslau, 1913. Max & Comp. (172 S. 8. mit 2 Tafeln.) ℳ 6.

Eine solide, knappe, präzise und überaus nützliche Arbeit, die der alte Historiker gern zu vielfachem Gebrauch seiner Handbibliothek einverleiben wird. Daß die alphabetisch geordneten Artikel der Prosopographie sich fast durchweg auf die Angabe der Quellen beschränken, ist nicht zu tadeln, denn die Literatur vergeht und verschiebt sich, wenn auch unter Herausbildung eines tralatizischen Bestandes, aber die Quellen bleiben. Beigegeben sind Untersuchungen über die spartanischen Königshäuser, sowie Listen der Nauarchen und Ephoren. Daß die Behandlung Lykurgs hier keinen Rückfall in die Unkritik bedeutet, versteht sich bei einem Schüler von Cichorius von selbst. Ob aber zuverlässige Ueberlieferung von den Königen über Theopomp hinausgeht, bleibt doch fraglich; die Erfahrungen, die eine Prüfung der Genealogien auf anderen Gebieten gezeitigt hat, sind nicht ermutigend. In der Behandlung des Eurypontidenstammbaums weicht der Verf. von der scharfsinnigen Untersuchung Belochs im Hermes 35, 1900 ab; die Ansetzung des ersten Jahres Theopomps nach generationsmäßiger Berechnung braucht aber darum nicht vom Jahre 757 v. Chr. wegzurücken, denn auch nach der Auffassung Porallas sind es acht Generationen von Theopomp bis zum Regierungsantritt des Leotychidas 491 v. Chr. Die Ansetzung des Asteropos, der nach Plut. Kleom. 10 *ἡλικίαις ὕστερον πολλαῖς* nach der Begründung des Amtes die Bedeutung des Ephorats gesteigert habe, gerade um 600 v. Chr. ist natürlich nicht eben sicher. Uebrigens wird auch Asteropos wohl eponymer Ephoros gewesen sein, denn daß in älterer Zeit bereits die Namen aller fünf Ephoren aufgezeichnet worden seien, ist wenig wahrscheinlich. Die Ephorenliste wird anfangs nur den eponymen Ephoros genannt haben; auch die athenische Archontenliste kann zunächst nur den Namen des Archon geboten haben, der eponym war, sonst hätte Aristoteles für die Einsetzung der Thesmotheten die Zeit genau bestimmen können und brauchte sich pol. Ath. 4,1 nicht darauf zu beschränken, die Thesmotheten dem Jahresarchontate gegenüber als jünger zu bezeichnen. Der Verf. hat das Glück gehabt, von den lakonischen Inschriften bereits die Aushängebogen der Kolbeschen Ausgabe I. G. V 1 einsehen zu dürfen; nach ihrer Vollendung und ihrem Erscheinen wird es möglich sein, auch das Sparta der Römerzeit zu behandeln.

K. J. Neumann.

Jireček, Constantin, Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien. Studien zur Kulturgeschichte des 13. bis 15. Jahrh. I. Teil. Wien, 1912. Hölder in Komm. (VI, 84 S. Gr. 4.)

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philos.-histor. Klasse. LVI. Band.

Es ist noch nicht lange her, daß sich deutsche Rechtshistoriker den Spott ihrer Fachgenossen zuzogen, wenn sie es wagten, sich auf Tatsachen der slawischen Volksgeschichte zu berufen. Aber glücklicherweise hat gerade die jüngste der philologischen Wissenschaften, die slawistische, angezogen durch das reiche kollektive Leben eines noch jungen Volkstums, immer weniger die Gelegenheit versäumt, mit den neueren Wissenschaften von Staat und Gesellschaft gebend und nehmend in Beziehung zu stehen. Einer ihrer Führer gerade in dieser wahrhaft universalgeschichtlichen Richtung ist Constantin Jireček. Seine vorstehend angezeigten systematischen Untersuchungen zur Geschichte Serbiens, ein Parergon zu dem bekannten Bande in Lamprechts Staatengeschichte, wurden begonnen und in ihrem ersten Teile veröffentlicht, noch ehe der Balkankrieg auf die südslawische Staatsbildung und den Gegner Oesterreichs im Besondern wieder die Aufmerksamkeit des Tages gelenkt hatte. Aber obwohl darin durchaus die strenge philologische Methode herrscht, formell von Urkunden und Texten, sachlich vom Sprachausdruck der Zustände ausgegangen wird, so ergiebt doch schon das vorliegende Drittel großzügige und umfassende Uebersichten über alle wichtigen Entwicklungsfaktoren des Zentrums, in dem die Niederlassung der Slawen auf den Trümmern des römischen Reiches von seinen beiden rivalisierenden Nachfolgern, Byzanz und dem germanischen Abendlande, die gleichmäßigsten Einwirkungen erfuhr. Zwar bietet das unerhörte Schwanken der politischen Schicksale und ihrer ethnographischen Grundlagen (ein etwas ironischer Kommentar zu den „historischen" Abgrenzungsversuchen der heutigen Diplomaten) der soziologischen Erkenntnis des Westeuropäers oft teils undurchdringliches Dickicht, teils schwer verständliche Besonderheiten, wie etwa die Auflösung der staatlichen Territorialverwaltung des Mittelalters in die berühmte landschaftliche Sippenverfassung, deren Zusammenhang mit einer ursprünglichen vorstaatlichen dahinsteht (§ 26 fg.). Aber auf der andern Seite sind da die hundert Einzelheiten einer eigentlichen sozialgeschichtlichen Formenlehre, wie die Entstehung des Beamtentums, die Differenzierung der Adelstände, die Klostersiedlung und Diözesaneinrichtung, der Agrarkollektivismus und die Marktgemeindeverwaltung, die nicht bloß von den gleichzeitigen Vorgängen im Westen und Osten helles Licht empfangen, sondern zweifellos auch einiges darauf zurückwerfen. Die Zadruga ist viel erörtert. Aber ist nicht z. B. die pronija

(S. 41) die provisio auch des fränkischen Staats, der knez und vielleicht auch der kmet (S. 68 fg.) der »graf« der germanischen Rechtsgeschichte? Carl Brinkmann.

Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung. Im Auftrage der Burschenschaftlichen Historischen Kommission in Gemeinschaft mit W. Hopf etc. hgb. von Herman Haupt. Band III. Heidelberg, 1911/12. Winter. (411 S. 8.) ℳ 10.

Im Oktober vorigen Jahres (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 41, Sp. 1311 fg. d. Bl.) haben wir an gleicher Stelle die ersten beiden Bände der „Quellen und Darstellungen" besprochen. Nunmehr liegt der vollständige dritte Band vor. Sein Inhalt ist wieder reichhaltig genug und bringt vor allem Stoff zur Entstehungsgeschichte der Burschenschaft und ihren Beziehungen zur deutschen Einheitsfrage. — Die Jahre vor Begründung der Burschenschaft an der Heidelberger Universität behandelt ein Aufsatz von H. Haupt: Heinrich Karl Hofmann, ein süddeutscher Vorkämpfer des deutschen Einheitsgedankens (Abschnitt I—IV). Unter Zugrundelegung von ungedrucktem, meist autobiographischem Material aus Hofmanns Nachlaß, schildert Haupt in liebevoller Darstellung die Jugend und vor allem die Universitätsjahre des feurigen Patrioten, sein Wirken als studentischer Reformer und als geistiger Begründer der Heidelberger Teutonia, sowie die Anfänge seiner politischen Tätigkeit. Schon als Student in Heidelberg 1814 und 1815 ist Hofmann ein eifriger Mitarbeiter von Goerres' „Rheinischem Merkur". Das gab ihm unter seinen Kommilitonen erhöhte Bedeutung und Ansehen, und verschaffte auch den reformerischen Ideen der Teutonen auf studentischem Gebiet weit in die Kreise der Landsmannschaften hinein Eingang. Hofmanns eigenartige Idee der Umwandlung der alten, bodenständigen Landsmannschaften in Organe einer auf ethisch-vaterländischer Basis beruhenden Burschenschaft gewann aber doch kein Leben, und der Versuch einer friedlichen Einigung mußte weichen vor der Burschenschaft nach Jenaischem Muster, die sich gegen die Korps durchsetzte. 1817 wird Hofmanns Versuch noch ein Mal aufgenommen, aber durch Carovés vereitelt. — „Die Anfänge der Freiburger Burschenschaft" behandelt Paul Wentzcke. Dieser lebendig geschriebene Aufsatz zeigt uns wieder deutlich, wie die Entstehung der Burschenschaft an jeder Universität ihr individuelles Gepräge trägt. Die Freiburger Universität war als solche erst ganz jungen Datums, sie stammte aus dem Jahr 1805, doch hatten auch hier die Landsmannschaften sich bald die Herrschaft errungen. Die Opposition dagegen und die Reformversuche fanden vor allem bei den Schweizer Studenten an der Freiburger Hochschule Anklang. Diesen Bestrebungen, die rein ästhetisch gerichtet waren, fehlte aber die Kraft, sich durchzusetzen. Erst zu Anfang 1818 kam ein straffferer Zug in diese Versuche durch zwei Persönlichkeiten, den Mediziner Karl Bader und den Juristen Peter Kaiser, die den Geist echt deutscher Vaterlandsliebe zur Herrschaft brachten. Der Kreis der Reformer trat durch Vermittlung des trefflichen Mediziners Heinrich Marx mit den Heidelberger Teutonen in Fühlung; das übermittelte ihnen die christlich-germanischen Ideen des Gießener Ehrenspiegels. Dies ist die Vorgeschichte der Freiburger Burschenschaft. 1818 suchte man die offizielle Anerkennung von Seiten der allgemeinen Burschenschaft nach, die mit Freuden gewährt wurde. Die Gründungsfeier am 18. Oktober auf dem Wartenberg bei Donaueschingen war dem Wartburgfeste nachgebildet. Von nun an, seit der Aufnahme in die allgemeine Burschenschaft vollzieht sich die äußere Entwicklung wie bei dieser. Der innere Ausbau aber nimmt seinen besonderen Verlauf. Der Verein, aus dem die Freiburger Burschenschaft hervorgegangen war, blieb bestehen und behielt maßgebenden Einfluß. 1819, nach der Ermordung Kotzebues, wurde auch die Freiburger Burschenschaft aufgelöst, offiziell wenigstens. 1820 im Sommer beginnt mit neuen Persönlichkeiten auch eine neue Periode. Wentzcke schließt seine fesselnde Darstellung mit kurzen, prägnanten Lebensabrissen der hauptsächlich Beteiligten. — „Drei Briefe aus dem Kreise der Lichtenhainer zu Jena (1818)", mitgeteilt von Wilh. Flegler, zeigen, wie roh und wüst sich bei der Partei der Lichtenhainer noch trotz aller Reformbestrebungen das Leben abspielte. Zwei Arbeiten führen in den Anfang der zwanziger Jahre. G. Heer behandelt „Die Burschenschaften auf den Forstlehranstalten in Aschaffenburg, Fulda und Dreißigacker bei Meiningen 1820—1824". Er führt den Nachweis, daß die Burschenschaften auf diesen Spezialanstalten keinen Fuß zu fassen vermochten. — Ref. hat über „Politische Gedanken und Strömungen um 1821 bis 1824 (Männerbund und Jünglingsbund)" geschrieben. Das Ergebnis der Untersuchung bildet der Nachweis, daß der damals von den Regierungen ungemein gefürchtete Männerbund nie existiert hat, infolgedessen auch der Jünglingsbund ganz bedeutungslos war. In einem dritten Teil wird das vornehmlich aus den Untersuchungsakten entnommene Material über die politischen Anschauungen in den damaligen burschenschaftlichen Kreisen zusammengestellt. Wir begegnen hier Ansichten über den Bundesstaat und über das preußisch-deutsche Problem, die ihrer Zeit um ein Jahrzehnt vorauseilen. Wilhelm Lang hat „Die Tübinger Feuerreiter 1828—1833" sich zum Vorwurf genommen und gibt eine ganz vortreffliche Darstellung. Der alte Geist ließ sich nicht ersticken, und so erwachte 1828 die Burschenschaft zu neuem Leben. Tübingen schloß sich damals bei der Spaltung in Arminen und Germanen an letztere an, weniger aus politischen als aus rein studentischen Gründen. 1832 bildeten dann die arministisch Gesinnten, vornehmlich Stiftler, eine neue Vereinigung, die spätere Königsgesellschaft. Bis zum Frankfurter Attentat, bis zum Jahr 1833 führt die Arbeit und findet mit den neuerlichen Demagogenverfolgungen ihren Abschluß. Von besonderem Interesse ist in Langs Aufsatz die Feststellung, daß die Fremdenlegion 1831 beinahe ausschließlich aus deutschen Studenten, die über den Rhein geflüchtet waren, gebildet wurde. Alfred Stern bringt in „Theodor Schuster als angeblicher politischer Geheimagent (April 1847)" einen Beitrag zur Geschichte der deutschen und französischen Geheimbünde in Paris. Oesterreichische Gesandtschaftsberichte belasten Schuster, den einstigen Teilnehmer am Göttinger Putsch (1831) und damaligen Vertrauensmann der kommunistischen Geheimgesellschaften in Paris, in dieser Hinsicht. Vielleicht aber hat Schuster sich durch erdichtete Anzeigen das Vertrauen des Gesandten gewinnen wollen, um seinerseits den Regierungsschlichen auf die Spur zu kommen. Dies ist wenigstens Sterns Vermutung. Ein sehr sorgfältig von R. Wentzcke gearbeitetes Orts- und Personenregister zu Band 1—3 der Quellen, das dem dritten Band beigegeben ist, ist mit besonderer Freude zu begrüßen, weil es das viele wertvolle Material der weiteren wissenschaftlichen Verwertung bequem zugänglich macht. Jedem, der sich für deutsche Geschichte im 19. Jahrh. interessiert, sei diese Zeitschrift nochmals nachdrücklich empfohlen. Die Burschenschaft, die das Unternehmen ins Leben rief und finanziell stützt, gewiß einzig dastehend bei studentischen Korporationen, hat sich ein großes Verdienst damit erworben.

H. Fraenkel.

Schriften zum Balkankriege.

1) **Immanuel, Der Balkankrieg** 1912/13. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (8.)
1. Heft: Vorgeschichte, Streitkräfte, Kriegsschauplatz. (68 S. mit 1 Karte.) ℳ 2.
2. und 3. Heft: Der Krieg bis zum Beginn des Waffenstillstandes im Dezember 1912. (IV, 122 S. mit 2 Uebersichtskarten und 16 Skizzen.) ℳ 4.

2) **Hochwaechter, G. v., Mit den Türken in der Front** im Stabe Mahmud Muchtar Paschas. Mein Kriegstagebuch über die Kämpfe bei Kirk Kilisse, Lüle Burgas und Cataldza. Ebd., 1913. (VIII, 126 S. 8.) mit 13 Taf.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 5.

3) **Goltz, Frhr. v. d., Der jungen Türkei Niederlage** und die Möglichkeit ihrer Wiedererhebung. Berlin, 1913. Gebr. Paetel. (70 S. 8.) ℳ 1.

Noch ist der Balkankrieg nicht beendet, und schon beginnt eine Darstellung seines Verlaufes (1) zu erscheinen. Ihr Verfasser ist der wohlbekannte Oberstleutnant Immanuel, der im 1. Heft zunächst die Vorgeschichte des Krieges erzählt. Nach diesem einleitenden Kapitel zu schließen, scheint allerdings der Verf. mehr auf Seiten der Verbündeten als der Türken zu stehen, er leugnet, daß „Vergrößerungssucht und Ländergier" jene zum Kriege veranlaßt hätten, und erblickt anscheinend in diesem Kriege den Kampf des Kreuzes gegen den heidnischen Halbmond, wobei er natürlich dem ersteren den Sieg wünscht. Ob, zunächst einmal ganz abgesehen von allen übrigen Bedenken gegen die moralische Berechtigung der Angreifer, angesichts der von den Christen, also den Anhängern der Religion der Liebe, ausgeübten scheußlichen Massakres die andere Christenheit gerade Grund hat, stolz zu sein auf diesen modernen Kreuzzug ihrer Glaubensgenossen, ist doch sehr die Frage. Doch das nur nebenbei. J. bringt dann genaue Angaben über die beiderseitigen Streitkräfte und macht zum Schluß Mitteilungen über den Kriegsschauplatz, die durch eine kleine Uebersichtskarte erläutert werden.

Das 2./3. Heft erzählt die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen bis zum Beginn des Waffenstillstandes im Dezember vorigen Jahres. Der erste Abschnitt schildert die Kriegslage bei Beginn der Feindseligkeiten am 18. Oktober, den Aufmarsch der Verbündeten und der Türken. Aus der Darstellung ist ersichtlich, wie viel Fehler von den Führern der Letzteren begangen worden sind, man sieht aber auch, wie die Angegriffenen schon der Zahl nach im Nachteil waren (285 000 Mann, von denen nach Abzug der Festungsbesatzungen in Adrianopel, Janina, Saloniki und anderer Abkommandierungen für das Feldheer ca. 170 000 Mann übrig blieben, gegen 474 000 Mann). Der zweite Abschnitt ist den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz gewidmet, also den Schlachten bei Kirk-Kilisse, Lüle-Burgas und der Tschataldscha-Linie, während der dritte sich mit den kriegerischen Ereignissen im Westen, in Mazedonien, Südalbanien und um Skutari befaßt. Schließlich wird im vierten Abschnitt von den Kämpfen zur See erzählt, in denen die Türkei ja leider gänzlich versagt hat. (Bekanntlich hat nur ein einziger türkischer Seeoffizier etwas geleistet, das ist der Kommandant des Kreuzers Hamidje, der den Verbündeten das Leben sauer gemacht hat, was soweit ging, daß bei der Ueberführung des ermordeten Königs von Griechenland ein großer Teil der griechischen Flotte von seinem Posten abberufen wurde, zur Eskortierung der Leiche, weil man befürchtete, der Hamidje könnte irgendwie den Transport stören.) Im letzten, fünften Abschnitt macht der Verf. noch einige Angaben über den Waffenstillstand und die Verteilung der Streitkräfte im Dezember. — Ein endgültiges Urteil über die Arbeit Immanuels behalte ich mir vor bis zum Abschluß des Werkes, nur soviel sei jetzt schon gesagt, daß der Verf. alles mit größtem Fleiß zusammengetragen hat, was ihm erreichbar war, und das war nicht gar zu viel, da die Verbündeten den Kriegsberichterstattern nicht viel, um nicht zu sagen fast keinen Einblick in die Operationen verstattet haben. Man darf auf die weiteren Hefte gespannt sein.

Ganz anders mutet das Buch des Majors v. Hochwächter (2) an. Hier ist alles Erzählte selbst erlebt, mit eigenen Augen geschaut, hier spricht ein für seinen Beruf begeisterter Offizier, den die türkischen Niederlagen, die er an der Hand seiner Tagebücher schildert, mit Schmerz erfüllen. Ohne jede Beschönigung erzählt er von den Erlebnissen in den Schlachten bei Kirk-Kilisse, bei Lüle-Burgas und in der Tschataldscha-Linie. Man sieht, wie brav die türkischen Truppen fechten unter guten Offizieren, wie aber auch der Fatalismus des Mohammedaners einerseits, die schlechte Verpflegung andererseits so manche Niederlage herbeigeführt haben. Die Zustände nach den Schlachten, die der Verf. schildert, müssen grauenhaft gewesen sein. Dieses Buch ist im Grunde eine schwere Anklage gegen die Jungtürken, die alles reformieren wollten, auch das Heer, ohne doch die Fähigkeiten und die Mittel dazu zu haben, gleichzeitig aber auch eine erschütternde Darstellung des unsagbaren Elends, das jener, von den „allerchristlichsten" Balkanstaaten der Türkei aufgezwungene Krieg über jene Länder gebracht hat. Der Verf., früher preußischer Gardeoffizier, hat, wie ich aus sicherer Quelle weiß, die Publikation dieses Buches damit büßen müssen, daß er nach Damaskus zurückversetzt worden ist. Vier Karten und einige photographische Aufnahmen des Verf. sind angenehme Beigaben.

„Der jungen Türkei Niederlage und die Möglichkeit ihrer Wiedererhebung." Das ist der Titel einer Schrift unseres deutschen Feldmarschalls v. d. Goltz (3), in der dieser auf Grund seiner genauen Kenntnis des türkischen Soldaten, seines Charakters ꝛc. die Umstände erwägt, unter denen sich die Türkei erholen kann. Er schildert, wie die jungtürkischen Stürmer und Dränger mit dem Kopf durch die Wand wollten, ohne Rücksicht auf Finanzen und Material reformierten, wie die besten Truppen kurz vor Beginn des Krieges aus Ersparnisgründen entlassen wurden, wie die jungen Bonapartes im türkischen Generalstab lediglich auf Grund ihrer Bücherweisheit, ohne jede praktische Erfahrung Feldzugspläne entwarfen, die deutschen Instrukteure mit Anstand loszuwerden suchten, plötzlich ganz unsinnig ein Gradregulierungsgesetz durchsetzten, wie man eine neue Armeeeinteilung einführte, die bei Ausbruch des Krieges noch nicht allgemein in Geltung war, wie durch die jungtürkische Bewegung die Autorität in der Armee geschwächt worden ist ꝛc. Der Verf. meint nun, daß die allerdings bedeutend verkleinerte Türkei, ohne Mazedonien und Albanien, sich doch erholen könne, zumal ihr wohl in Zukunft Ruhe beschieden sein werde, da sie ja in den beiden obengenannten Gebieten nur Aufstände und Grenzstreitigkeiten zu bekämpfen gehabt hätte, die künftig wegfallen. Als Hauptland möge fernerhin Anatolien gelten, wo auch noch viel Platz für die aus ihrer alten Heimat, das heißt aus eben jenen an die Verbündeten abgetretenen Länderstrichen, auswandernden Mohammedaner wäre. Statt des verweichlichenden Konstantinopels, das aber Hauptwaffenplatz bleiben soll, wäre Aleppo oder noch besser Damaskus zur Hauptstadt zu machen. Grundbedingung für eine Regeneration wäre allerdings das Aufhören jedes Parteihaders.

H. Richter.

Bijdragen en mededeelingen van het Historisch Genootschap (gevestigd te Utrecht). 34. deel. Amsterdam, 1913. Müller. (LXXII, 562 S. Gr. 8.) ℳ 13.

Inh.: Brieven over het Leycestersche tijdvar uit de papieren van Jean Hotman, medegedeeld door R. Broersma en



G. Busken Huet. — J. Eysten, Adviezen van den hollandschen ingenieur Johan van Valkenburg over de bevestiging van Rostock. — J. van Kuyk, Lijst van Nederlanders, studenten te Orleans (1441—1602). — S. van Brakel, Statistische en andere gegevens betreffende onzen handel en scheepvaart op Rusland gedurende de 18de eeuw. — A. Hulshof, De reguliere kanunniken te Utrecht en hun prior Johannes Passert tijdens het Utrechtsche schisma. — Henri Obreen, Onuitgegeven oorkonden betreffende de betrekkingen tusschen Holland en Brabant gedurende de XIIIde eeuw. — Gisbert Brom, Philips Willem van Oranje nogmaals aan het spaansche hof, ten jare 1602. — N. W. Posthumus, Statistiek van den in- en uitvoer van Amsterdam in het jaar 1774. Statistiek van den in- en uitvoer van Rotterdam en Dordrecht in het jaar 1680. — W. A. F. Bannier, Eenige brieven over de voorbereiding van den Bredaschen vredehandel van 1575, uit de nalatenschap van R. C. Bakhuizen van den Brink.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 7. Kassel, Scheel.

Inh.: Die Preußen-Feiern in Hessen. — A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolls. (Forts.) — Has, Wertvolle hessische Autographen. — Silhouette des Kriegsrats Merck in Darmstadt. — Verkleinerte Wiedergabe einer Seite aus Spohrs Oratorium „Des Heilands letzte Stunden". — H. Blumenthal, Vom Kasseler Hoftheater. — Heinrich Bertelmann, Schumann oder der Soldatenaufstand zu Eschwege, 1. Aufzug, 2. Bild. (Schl.)

Historische **Studien**, veröffentlicht von E. Ebering. Heft 106. Berlin, 1913. Ebering. (212 S. 8.) ℳ 6.

Inh.: Fritz Baer, Studien zur Geschichte der Juden im Königreich Aragonien während des 13. und 14. Jahrh.

Historische **Vierteljahrschrift.** Hgb. v. G. Seeliger. 16. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Georg Caro †, Aus der spanischen Geschichte im Mittelalter. — Fritz Hartung, Die Reichsreform von 1485 bis 1495, ihr Verlauf und ihr Wesen. (Schl.) — Heinrich Ulmann, Wie es zur Schlacht bei Leipzig gekommen ist. — H. Röthe, Die Ausgrabungen in Oberaden. — W. Walther, Zu den Berichten über Luthers Tod.

Länder- und Völkerkunde.

Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, **Vom Kongo zum Niger und Nil.** Berichte der deutschen Zentralafrika-Expedition 1910/11. Zwei Bände. Leipzig, 1912. Brockhaus. (X, 324; X, 398 S. Gr. 8. mit 512 Abb. und 6 Karten.) Geb. ℳ 18.

Der Bericht über die afrikanische Reise des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg liegt nunmehr in einem zweibändigen Werke vor. Die Expedition teilte sich streng genommen in fünf Teile, deren jeder eigene Wege einschlug. Das Werk ist dementsprechend so verfaßt, daß jeder der Leiter einer Unterexpedition in einem von ihm selbst verfaßten Abschnitt über den Verlauf der eigenen Reise berichtet. Der Herzog fuhr mit dem Dampfer den Kongo bis Ubangi hinauf, bis zum Punkte der nördlichsten Biegung des letzteren Flusses. Von da marschierte er bis zum Schari, den er streckenweise wieder zu Boot bis fast zum Tschadsee verfolgte. Diesen See besuchte er, verweilte einige Zeit im Lande der Bagirmi, überschritt den Logone und fuhr von Garua den Benue hinab zur Küste. Der ständige Begleiter des Herzogs, Hauptmann v. Wiese, führt das Gros der herzoglichen Expedition bis in die Nähe des Tschad, erhält aber dann den Auftrag umzukehren und von der Stelle, wo man den Ubangi verlassen, nach Osten bis zum Nil vordringen. Ihn sollte eigentlich der Zoologe Dr. Schubotz begleiten, der jedoch später selbständig am Uelle entlang zieht, um sich erst in Chartum wieder mit Wiese zu vereinigen. Der Maler Heims durchwandert das Land südwestlich vom Tschadsee, während Leutnant Schultz und der Botaniker Mildbread vom Kongo aus den Sanga entlang Südkamerun durchziehen und dann nach Westen biegend die Küste erreichen, von wo sie den Inseln Fernando Po und Annobon einen Besuch abstatten. Jeder Bericht ist an sich lebendig geschrieben. Die Reisenden scheinen es aber zu vermeiden, sich über erzielte Arbeitsergebnisse auszulassen, sie beschränken sich vielmehr auf ethnographische Schilderungen, die durch Jagd- und Reiseerlebnisse unterbrochen werden. Die Bewegungen der Völker sind immer interessant, und wenn die Ethnographie herangezogen wird, diese Bewegungen aufzuhellen und verständlich zu machen, im Lauf der Entwicklung konstant gewordene Tatsachen zu erklären, so erwirbt sie sich große Verdienste. Als Selbstzweck vermag sie jedoch nicht dauernd zu fesseln, es wirkt ein wenig eintönig immer wieder zu erfahren, wie dieser oder jener Stamm tanzt, seine Toten begräbt, welche Hochzeitsgebräuche er hat oder welche Pfeilspitzen die angrenzenden Stämme haben, und wie sich die Frauen hier oder dort frisieren und kleiden. Die Resultate, die sich aus ethnographischem Beobachtungsmaterial mit Bezug auf Bewegung, Entstehen und Vergehen der Völker gewinnen lassen, werden vermutlich später in irgend einem wissenschaftlichen Spezialwerk vergraben, wo sie dem Publikum unzugänglich bleiben, während sie, in geeigneter Form verwertet, hätten dienen können, den Reisebericht mit glänzenderen Bildern auszustatten. Recht anschaulich schreibt v. Wiese, der denn auch in zwei Abschnitten zum Wort kommt. Nachdem er den Ubangi wieder erreicht hat, rudert er auf diesem Fluß bis nach Kadjema. Dort verläßt er die Boote und marschiert bis nach Wau, wo er den Nil erreicht. Wie bequem ist nicht heute eine Afrikadurchquerung zu bewerkstelligen, hält man dagegen die Mühen, denen sich die alte Generation der Afrikaforscher unterziehen mußte. Dr. Schubotz wählte eine südlichere Route am Uelle entlang, den Schweinfurth vor nun bald einem halben Jahrhundert entdeckte. Er durchzieht den afrikanischen Urwald, in dem es ihm gelingt, zwei Exemplare des sagenhaften Okapi durch seine Jäger erlegen zu lassen und als erster Europäer zu photographieren. Ihre Felle und Skelette hat er nach Deutschland heimgebracht. Er besucht die Mangbettu, die Schweinfurth einst als erster Europäer besuchte, und findet eine alte Frau, die ihm die Namen von Schweinfurth und Junker deutlich nannte, sich ihrer Persönlichkeiten gut erinnerte und von diesen Heroen der Afrikaforschung erzählte. Den Nil erreichte der Reisende bei Redjaf, erheblich weiter südlich als v. Wiese. Leutnant Schultz und Dr. Mildbread waten vom Kongo bis fast ans Ende ihrer Reise im Sumpf, berichtigen durch ihren Besuch des Kameruner Randgebirges unsere bisherigen Anschauungen über die Plastik des Landes, erzielen und berichten also geographischen Gewinn ihrer Forschung. Das Buch ist prachtvoll illustriert, größtenteils durch Wiedergabe guter Photographien, dann aber durch prächtige Zeichnungen und Aquarelle des Malers Heims, unter letzteren erregt namentlich ein Bild des Okapi Interesse. Ferner finden sich Zeichnungen des Leutnants Schultz. Am Schluß des Werkes gibt Professor Tilenius einen Ueberblick über die Gesamtresultate der Expedition. Danach sind mehrere tausend Tiere aller Gattungen, darunter so manche Neuheiten, ferner tausende von ebenfalls neuen Pflanzen heimgebracht, ebenso eine ethnographische Sammlung, sowie einiges Material zur Geschichte des Islam in den Ländern des Sudan. Am geringsten ist anscheinend die geographische Ausbeute der Expedition, da sie fast ausschließlich schon begangene Wege einschlug und somit naturgemäß wenig Neues bringen konnte. Eine Anzahl von Karten sind dem Werke beigegeben, enthaltend die Route der verschiedenen Reisen.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Stradner. 5. Jahrg., 5. Heft. Triest.

Inh.: Triester Tage. — Carlo Baxa, Wanderungen durch Istrien. Touristische Skizzen. 2) Die Umgebung von Pola. — H. Maionica,



Das Staatsmuseum S. Donato in Zara. — Ein Vergleich der ligurischen Riviera mit der Adria. — Kanada.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 4. Gotha, J. Perthes.

Inh.: W. Schjerning, Neuere Veröffentlichungen der Kgl. Preuß. Geologischen Landesanstalt. — H. Hänsch, Zweckmäßige Anlage und Ausgestaltung heimatlicher Atlanten. — M. Walter, Die Heimatkunde am Lehrerseminar in Ettlingen. — J. Steinbichl, Heimatkunde im erdkundlichen Unterrichte der österreichischen Realschulen. — H. Haack, Mein Elternhaus.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 14. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: A. Ehricht, Filchner und seine antarktische Expedition. — Carl Schöffer, Der südamerikanische Urwald in der Kunst. (Mit 5 Abb.) — R. Hartmann, Altes und Neues aus Damaskus. (Mit 7 Abb.) — Eynar Mikkelsen, Aus Grönlands Nordosten. (Mit 3 Abb.) — R. Storch, Zum Berge Elgon. (Schl.) (Mit 6 Abb.) — H. Fehlinger, Südengland. (Mit 2 Abb.) — Willy Seidler, Mannis Mondfahrt. (Schl.)

Studien und Forschungen zur Menschen- und Völkerkunde, hgb. von Georg Buschan. XII. Heft. Stuttgart, 1913. Strecker & Schröder.

Inh.: Friedrich Burger, Die Küsten- und Bergvölker der Gazellehalbinsel. Ein Beitrag zur Völkerkunde von Neuguinea unter bes. Hervorhebung rechtlicher und sozialer Einrichtungen. (Mit 10 Tafeln, 2 Karten und 4 Abb. im Text.) ℳ 5; geb. ℳ 7.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Alfred Hettner, Rumpfflächen und Pseudorumpfflächen. — A. Oppel, Die Fischerei. (Schl.) — Heinr. Weber, Die Stellung der Erdkunde in der neuen Prüfungsordnung für das höhere Lehramt in Bayern.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Das Steinbuch des Aristoteles mit literargeschichtlichen Untersuchungen nach der arabischen Handschrift der Bibliothèque nationale hgb. und übersetzt von Julius Ruska. Heidelberg, 1912. Winter. (VIII, 208 S. Gr. 8.) ℳ 11, 80.

Durch die vorliegende, mit peinlichster Sorgfalt geführte Untersuchung wird der Wissenschaft in mannigfacher Hinsicht ein großer Dienst geleistet. Auf bisher fast unbeachtet gebliebene Dinge wird vom Verf. die Aufmerksamkeit gelenkt, und werden für die aufgestellten Behauptungen die schlagendsten Beweise erbracht. Durch Auszüge aus schwer zugänglichen und fast unbeachtet gebliebenen Werken, durch den Abdruck des arabischen Textes, des Cod. Par. 2772, durch Mitteilung des lateinischen Textes des Cod. Leodiensis erhält das vorliegende Buch durchaus das Gepräge eines Quellenwerkes, das sich auf den zur Wiederbeachtung empfohlenen Werken V. Roses aufbaut. Aus der Fülle des Inhalts sollen nur die wichtigsten Resultate hervorgehoben werden: 1) Daß das „Steinbuch des Aristoteles" als solches durch die Jahrhunderte anerkannt wurde, hat es der Aufnahme zahlreicher Wundersteine aus dem Kreise der späteren Alexandersage und der auf diese integrierenden Bestandteile gegründeten literarischen Einkleidung zu danken. In dem Buche lernen wir einen Seitentrieb der Alexandersage kennen (S. 7). Der Ursprung des Buches ist nicht in Byzanz, sondern an den Sitzen syrisch-persischer Medizinstudien zu suchen (S. 43). Ein mit griechischen wie mit persischen Quellen und Traditionen vertrauter Syrer wird vor der Mitte des 9. Jahrh. das Buch verfaßt haben (S. 45), vielleicht Hunain ibn Ishāk (S. 46, 7, 92). 2) Das Verhältnis der vier erhaltenen Handschriften ist folgendes (P = arabische Handschrift der Bibliothèque nationale; M = hebräische Handschrift der kgl. Bibliothek zu München; L = lateinische Handschrift von Lüttich; Mp = lateinische Handschrift von Montpellier): a) der arabische Text P ist jünger als der vom hebräischen Uebersetzer benützte und stellt einen Auszug dieses älteren Textes dar, und zwar einen Auszug, der selbst wieder durch Zusätze erweitert worden ist (S. 60). b) Mp gibt im wesentlichen die Rezension M wieder (S. 64). Beide repräsentieren aber zwei von einander unabhängige Texte. Der hebräische Text ist ohne Zweifel direkt aus dem Arabischen übersetzt. Der lateinische Text weist Merkmale auf, die auf eine Uebersetzung aus dem Hebräischen schließen lassen, aber die hebräische Vorlage war eine andere als M (S. 66). c) Die Texte des Parisiensis wie des Leodiensis repräsentieren gegenüber den Texten von München und Montpellier eine jüngere, vermutlich in Spanien entstandene Form. Der Parisiensis stellt die ältere Stufe der Bearbeitung dar, ist aber nicht die Vorlage von L, vielmehr scheint er dadurch entstanden, daß in einen Text von erheblich kürzerer Fassung der Beschreibungen aus einem bereits erweiterten Text die Listen nachgetragen wurden (S. 79/80). Die dem vorliegenden Buche eingefügte Uebersetzung des Codex Parisiensis (S. 126 bis 182) mit zahlreichen erläuternden Anmerkungen leistet dem Germanisten, Mediziner, Mineralogen und Philosophen geschichtswissenschaftlich die wertvollsten Dienste. Sange.

Beckurts, Heinrich, Grundzüge der pharmazeutischen Chemie. I. Band: Anorganischer Teil. Leipzig, 1912. S. Hirzel. (XIX, 386 S. Gr. 8. mit 15 Abbild. und 1 Spektraltafel.) ℳ 10; geb. ℳ 11.

Dieses Werk will hauptsächlich dem Studierenden der Pharmazie während des Studiums und bei den Vorbereitungen zum Examen die Aneignung der erforderlichen Kenntnisse auf chemischem Gebiete vermitteln, aber auch privaten Studien dienen. Naturgemäß sind die für den Apotheker wichtigen Teile der Chemie besonders eingehend behandelt, doch stehen sie im engen Zusammenhange mit der allgemeinen Chemie. So fanden die offizinellen Arzneimittel nach den Bestimmungen des deutschen Arzneibuches 5. Ausgabe besonders liebreiche Behandlung auch in Hinsicht auf Eigenschaften, Darstellung, qualitative und quantitative Prüfung. Nach der Einleitung kommt ein allgemeiner Teil, welcher auch Nicht-Pharmazeuten sehr zur Lektüre empfohlen sein soll. Sehr angenehm bemerkbar machen sich die kurzen geschichtlichen Notizen, zumal in dieser Hinsicht die meisten Lehrbücher wenig oder gar nichts bringen. Wünschenswert wäre die Angabe von etwas Literatur, zumal diese den Studierenden in der Regel sehr unbekannt zu sein pflegt.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 12. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Behning, Die Bibiliden (Amphipoda Hyperiidea) der Deutschen Südpolar-, Schwedischen Südpolar-, Albatroß- und Michael-Sars-Expeditionen. (Mit 6 Fig.) — Blunck, Kleine Beiträge zur Kenntnis des Geschlechtslebens und der Metamorphose der Dytisciden. 1. Teil. (Mit 5 Fig.) — Keßler, Dauereier von Heterocope saliens Lilljeborg. (Mit 2 Fig.) — Biedermann, Ein physiologisch besonders bemerkenswerter Fall von Geweihbildung. (Mit 4 Fig.) — Richters, Kristinella monilifera n. g., n. sp. Ein Hydroidpolyp aus der Kreide. (Mit 8 Fig.) — Odhner, Noch einmal die Homologien der weiblichen Genitalwege der monogenen Trematoden. — Bretschneider, Der Zentralkörper und die pilzförmigen Körper im Gehirn der Insekten. (Mit 6 Fig.) — v. Boetticher, Ueber den Zusammenhang zwischen Klima und Körpergröße der warmblütigen Tiere.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: F. Regensberg u. E. Rehmann. 10 Band. 4. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Franz, Tierpsychologische Umschau. — Hesdörffer, Die tropischen Orchideen. (Schl.) — Schottelius, Gibt es ein Leben ohne Bakterien? (Schl.) — Leduc, Der Mechanismus des Empfindungsvermögens. — Feucht, Krokusblüte am Zavelstein. — Carthaus, Das Zinn. — Stehli, Insekten, die unsere Bücher fressen. — Georgi, Das Ozeanographische Museum in Monaco. — Lahner, Die Dat-

***



steinriesenhöhle im oberösterreichischen Salzkammergute. — Im Okapirevier am Uëlle. — Ein neuer Schädelfund in England. — Giannoni, Heimatschutz und Fremdenverkehr. — Heick, Die Eisenbahndämme und der Naturschutz. — Bode, Die europäische Sumpf- oder Teichschildkröte.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: R. Roestel, Ueberſicht über das in der Volksschule zu verwertende geologische Beobachtungsmaterial. — K. W. Genthe, Das System der höheren Schulen Amerikas und der biologische Unterricht. (Forts.) — B. Schmid, Die Prüfungsordnung für das Lehramt an den höheren Lehranstalten Bayerns. Vom 4. September 1912. — M. Ebeling, Die Darstellung von Alkali-Metallen durch Elektrolyse. (Mit 1 Abb.) — E. Magin, Einige Gedanken und Versuche zur Gleichung: Kraft = Masse × Beschleunigung. (Mit 12 Abb.) — K. Scheid, Die Untersuchung der Flamme im praktischen Unterricht. — R. Rein, Versuch über die Durchlüftungsfähigkeit des Bodens. (Mit 1 Abb.) — F. Ludwig, Neue ausführliche Entwicklungspräparate von Pflanzenkrankheiten usw.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 19. Jahrg., Nr. 2. Berlin, Salle.

Inh.: W. Hillers, Ueber eine leicht beobachtbare Luftspiegelung bei Hamburg und die Erklärung solcher Erscheinungen. — H. Detlefs, Zum Beweise des pythagoreischen Lehrsatzes. — R. Hennig, Zum Peripheriewinkelsatz.

Physikalische **Zeitschrift**. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 8. Leipzig, Hirzel.

Inh.: Lord Rayleigh, Die Wirkung von Verbindungsstellen auf die Fortpflanzung elektrischer Wellen längs Leitern. — W. Friedrich, Eine neue Interferenzerscheinung bei Röntgenstrahlen. — J. Stark, Zur Diskussion des Verhaltens der Röntgenstrahlen in Kristallen. — O. v. Baeyer, O. Hahn und L. Meitner, Das magnetische Spektrum der Strahlen des Radioaktiniums und seiner Zerfallprodukte. — A. Eucken, Ueber das Wärmeleitvermögen, die spezifische Wärme und die innere Reibung der Gase. — R. Botez und H. Hertenstein, Einige Beobachtungen über Wärmeleitung in Kristallen. — J. F. Sirks, Messungen über die ultraviolette magnetische Drehung in Gasen. — E. Meißner, Das Elastizitätsproblem für dünne Schalen von Ringflächen-, Kugel- oder Kegelform. — H. Rohmann, Nutzbarmachung der Drehungswinkel bei Meßinstrumenten (hochempfindliches Relais). — G. Pólya, Ueber Molekularrefraktion. — B. Weinberg, Ein kleiner Zusatz zu dem Artikel von O. Lummer, „Stäbchensehen in klarer Sternennacht (stäbchenweiser Sternenglanz)".

Kriegskunde.

Tettau, Frhr. v., **Die russische Felddienstvorschrift** vom 10. Mai 1912. Uebersetzt, mit Anmerkungen versehen und mit den deutschen und französischen Vorschriften verglichen. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (VI, 185 S. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 4, 25.

Eine wertvolle Arbeit, die weit mehr gibt, als das, was der Titel verspricht. Die nur wenigen zugängliche russische Vorschrift, die auch einen Abschnitt über das Gefecht enthält, der sich bei uns in den verschiedenen Exerzierreglements findet, und mit einer sehr charakteristischen kurzen „Belehrung des Soldaten vor dem Gefecht" abschließt, wird in trefflicher Uebersetzung wiedergegeben und in seinen einzelnen Teilen mit den entsprechenden deutschen und französischen Vorschriften verglichen. Außerdem knüpft der Verf. Mitteilungen über Aenderungen gegenüber den bisherigen Festsetzungen an und vergleicht das, was auf dem Papier steht bezw. stand, mit den Tatsachen im russisch-japanischen Kriege, an dem er bekanntlich teilgenommen hat und für dessen Geschichte er eine hervorragende Autorität ist, wie er auch das Friedensleben des russischen Heeres vor dem Kriege genau kennt. Das Buch gewinnt dadurch ganz besondere Bedeutung. v. Janson.

v. Löbell's Jahresberichte über das Heer- und Kriegswesen. Hgb. von v. Voß. 39. Jahrg. (1912). Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XVIII, 481 S. Gr. 8. mit 8 Abb. auf 1 Bildertafel.)

Inh.: Berichte über das Heerwesen der einzelnen Staaten: Deutsches Reich, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Englisch-Ostindien, der britischen Dominien, Italien, Japan, Marokko, Vereinigte Staaten von Mexiko, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Peru, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Serbien, Spanien, Türkei, Vereinigte Staaten von Amerika. — Berichte über die einzelnen Zweige der Kriegswissenschaften und des Heerwesens: Die Taktik der Infanterie und der verbundenen Waffen, der Kavallerie, der Artillerie des Feldheeres, Festungswesen, Pionierwesen, Verkehrswesen, Handfeuerwaffen, Maschinengewehre, Artilleriegerät, das Militärsanitätswesen, Kriegs- und heeresgeschichtliche Literatur. — Beiträge zur militärischen Geschichte des Jahres 1912; Kriegerische Ereignisse. — Militärische Totenschau.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Stampe, Ernst, **Grundriß der Wertbewegungslehre.** Zur Einleitung in ein freirechtliches System der Schuldverhältnisse. I. Teil. Tübingen, 1912. Mohr. (III, 136 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

Stampe gehört der sog. Freirechtsbewegung an. Mit diesem schillernden Namen pflegt man eine Vielheit von Bestrebungen zusammenzufassen, deren einigendes Band mehr im Negativen als im Positiven besteht (vgl. Reichel, Deutsche Richterzeitung 1910, S. 464). Ja, einzelnen Freirechtlern bleibt der Vorwurf nicht erspart, daß sie überhaupt im Negativen stecken geblieben sind, zu positivem Aufbau aber sich unzulänglich gezeigt haben. Dieser Vorwurf trifft Stampe sicherlich nicht. Abseits allem Fanfarengetön und abhold aller sterilen Nörgelei, hat er sich seit Jahren still ans Werk gemacht, getreu dem Satze, daß ein schlechtes Bestehendes nicht durch herabsetzende Kritik, sondern nur durch ein besseres Neues wirklich überwunden werden kann. Dieses Neue erblickt St. (gleich Heck, Müller-Erzbach und anderen) in der Betonung der den rechtlichen Vorgängen zugrundeliegenden wirtschaftlichen und sonstigen Interessen. Jurisprudenz ist ihm methodische Interessenwägung. Deutsche Art oder Unart wäre es nun gewesen, wenn Stampe sein neues Programm in einer mehr oder weniger abstrakt gehaltenen methodologischen Abhandlung auseinandergesetzt hätte. Allein auch in diesen Fehler ist St. nicht verfallen. Er ist vielmehr unerschrocken in medias res gegangen und hat an einem konkreten Stoffe (dem des Schuldrechts) gewissermaßen paradigmatisch aufzuzeigen versucht, nicht wie man es machen sollte, sondern wie man es machen kann. Diese wohltuend positive Art, zum Methodenstreit der Gegenwart Stellung zu nehmen, ist einfach vorbildlich. Einem jeden daher, dem dieser Methodenstreit am Herzen liegt, sei die Lektüre des Büchleins warm empfohlen. Eine Analyse desselben ist bei seiner Eigenart nicht möglich; eine kritische Stellungnahme würde leicht so lang, wie das Buch selbst. Es sei bedacht, daß das Buch sich als Grundriß bezeichnet und demgemäß eine große Fülle von Stoff und Gedanken auf engsten Raum zusammendrängt. Das Buch ist daher nicht leicht zu lesen. Als Nachtischlektüre würde ich es nicht empfehlen. Aus ernstem Nachdenken geboren, fordert es einen ernsten und nachdenksamen Leser. Möge es viele derselben finden. Hans Reichel.

1) **Passow, Richard, Materialien für das wirtschaftswissenschaftliche Studium.** I. Band: Kartelle des Bergbaues. Leipzig, 1911. Teubner. (VI, 238 S. 8.) ℳ 3, 60.

2) **Wiedenfeld**, Kurt, **Moderne Wirtschaftsgestaltungen.** 1. Heft: Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat. Bonn, 1912. Marcus & Weber. (172 S. 8. und 1 Heft Tafeln.) ℳ 7, 50.

Die im Erscheinen begriffene Folge der „Materialien" (1) ist zunächst als Hilfsmittel für den wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulunterricht bestimmt. Es sollen hierbei die zur Besprechung einzelner geschlossener Wirtschaftsgebiete erforderlichen Grundlagen, als Gesetze, Verträge, Berichte, statistische Angaben u. a., dem Studierenden in bequemer

Form zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus soll der eine oder andere Band auch dem im Wirtschaftsleben stehenden die Möglichkeit zur Vertiefung in besonders interessante wirtschaftliche Fragen schaffen. Dieser letzte Zweck dürfte gerade bei dem hier vorliegenden ersten Bande weitgehend erreicht sein. Der Verf. hat die für die überaus mannigfachen Kartellformen im deutschen Bergbau besonders charakteristischen, dabei untereinander sehr scharf unterschiedenen und schließlich wirtschaftlich wichtigsten Verbände herausgegriffen: das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, die Oberschlesische Kohlenkonvention und das Kalisyndikat. Den breitesten Raum nehmen seiner Bedeutung entsprechend die Angaben über das Kohlensyndikat ein. Unter Vermeidung jeder kritischen Würdigung oder überhaupt jedes eigen verfaßten Zusatzes gibt der Verfasser zunächst einen Einblick in die Vorgeschichte des Syndikats mit einem Auszug aus den Jahresberichten des Vereins für die bergbaulichen Interessen der Jahre 1863 bis 1893, dann den Syndikatsvertrag und die Jahresbeteiligungsziffern der Syndikatszechen nach dem Stande vom 1. Januar 1911, ferner zur Kennzeichnung der wirtschaftlichen Entwicklung des Syndikats seit seinem Gründungsjahr 1893 eine Reihe statistischer Tabellen und recht ausführliche Auszüge aus den Jahresberichten des Syndikats von 1893 bis 1910, schließlich einiges Material über die Verkaufstätigkeit. Von der oberschlesischen Kohlenkonvention wird das Statut mitgeteilt. Ueber das Kalisyndikat endlich unterrichtet die Wiedergabe der gesetzlichen Regelung des Kaliabsatzes und die Organisationsbestimmungen des Syndikats selbst.

Ganz andere Zwecke verfolgt die Arbeit von Prof. Kurt Wiedenfeld über das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat (2). Sie gibt eine zwar möglichst objektive Darstellung dieses wohl wichtigsten Kartells unseres deutschen Wirtschaftslebens, nimmt aber scharf Stellung bei der Würdigung seiner Verdienste und seiner Fehler. Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung über den Kartellgedanken im Wirtschaftsleben zeigt der Verf. Notwendigkeit und Bedeutung des Kohlensyndikats an seiner Entwicklungsgeschichte. Eine Schilderung der inneren Gegensätze, ganz besonders der Spannung zwischen „reinen Zechen" und „Hüttenzechen", läßt die großen Schwierigkeiten erkennen, die dem Kartellgedanken selbst bei einer so stark auf den Zusammenschluß hingedrängten Industrie entgegenstehen, die vor allem auch bei der jetzt aktuellen Syndikatserneuerung bisher die Verständigung unmöglich machten. Wie wenig ferner von einer monopolartigen Macht des Syndikats die Rede sein kann, die gelegentlich in der Oeffentlichkeit behauptet wird, beweist der Verfasser durch Hinweise darauf, daß bis in das Herz des Syndikatsgebiets hinein fremder Wettbewerb zur Geltung kommt und daß etwa die Hälfte der gesamten Syndikatserzeugung in scharf umstrittenen Gebieten zum Absatz gelangt. Wohl die wichtigsten und namentlich für den Außenstehenden interessantesten Teile des Buches sind die letzten Kapitel, in denen die wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen des Syndikats dargelegt werden. Der Verf. gelangt dabei zu rückhaltloser Anerkennung des Syndikatsgedankens gegenüber dem früheren Zustande allgemeiner Anarchie mit ihren unsicheren und häufig stark gefährdeten Erträgnissen der erzeugenden Industrie selbst und ungeheuren Preisschwankungen für den Verbraucher. Für die große Allgemeinheit ist es wichtig, daß die durch das Syndikat durchgesetzten Preiserhöhungen wohl ausschließlich den beschäftigten Arbeitern zu Gute gekommen sind. Die Industrie selbst hat keine Erhöhung ihres Durchschnittsreinverdienstes erreicht; die Sicherung gleichmäßigen Verdienstes gab aber erst die Grundlage zu jener glänzenden technischen und organisatorischen Entwicklung, deren sich der rheinisch-westfälische Bergbau erfreut und die durch Minderung des Produktionsaufwandes volkswirtschaftlich einen gewaltigen Nutzen schafft. Das ausgezeichnet klar und auch dem Nichtfachmann verständlich geschriebene Buch wird durch eine Reihe von Tafeln und Karten ergänzt, die in einem Beiheft vereinigt sind. F. Friedensburg d. J. (Breslau).

Dröll, H., Sechzig Jahre hessischer Eisenbahnpolitik 1836—1896. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens. Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (VIII, 396 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Eisenbahngeschichte ist Wirtschaftsgeschichte, die Eisenbahnen beleben die Gütererzeugung und deren Absatz. Daher ihre Bedeutung für die innere Politik, die wohl in wenigen deutschen Staaten so sehr hervorgetreten ist wie in Hessen. Man hat die hessische Eisenbahnpolitik die Politik der verpaßten Möglichkeiten genannt; wie sehr dieser Satz begründet ist, zeigen die Ausführungen des Verf. besonders bei Erörterung des Verhältnisses zu Preußen in den sechziger Jahren. Dröll unterscheidet vier Zeitabschnitte: bis zur Entstehung der Eisenbahnverbände (1854), bis zum Beginn der Verstaatlichungen (1868), bis zu deren Abschluß (1880), und die Kämpfe, welche mit der Vereinigung mit den preußischen Bahnen endeten. Das interessante Buch ist das Ergebnis eines sehr eingehenden Studiums und entrollt ein zuverlässiges Bild, wie es zur Zeit noch für wenige Bahngebiete vorliegt. Coermann.

Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt. Hgb. v. B. Sammer. N. F. 40. Band, 1. Heft. Jena, Pohle.

Inh.: Du Chesne, Beschwerdeantrag in Grundbuchsachen.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 45. Band, 3. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: R. Zuckerkandl, Das neue Privilegium der Oesterreich-ungarischen Bank. — R. Jaeckel, Die verheirateten Männer im Deutschen Reiche im Alter von unter 21 Jahren nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910. — W. Mönckmeier, Wandlungen und Entwicklungstendenzen in der deutschen Auswanderung. — C. Berger, Der Aufschwung der Fabrikindustrie in Kanada. — K. Horowicz, Ueber das Geschlechtsverhältnis bei Zwillingsgeburten. — E. Grünfeld, Lorenz von Stein und Japan.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 4/5. Mainz.

Inh.: M. Friedländer, Zur Frage des „Hausanwalts" und des „Vereinsanwalts". — K. Günther, Multa non multum. — Armbruster, Der spukende numerus clausus. — P. Herr, Rechtspflege und Anwaltschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Lebrecht, Internationales Recht hinsichtlich der Anwaltsgebühren. — Die Verjährung der zu erstattenden Prozeßkosten. — Scherer, Eine gesetzliche Unterbrechung des Verfahrens, welche mit dem Text des § 246 ZPO. äußerlich im Widerspruche geht. — Bleck, Beistand und Verteidiger im Entwurf eines Gesetzes über das Strafverfahren gegen Jugendliche. — H. Martin, Ernste Mißbilligung.

Schriften des Verbandes zum Schutze des Deutschen Grundbesitzes und Realkredits (E. V.) Berlin. Hgb. von R. van der Borght. Heft 5.

Inh.: R. Görnandt, Bodenreform und öffentliche Meinung. (31 S. 8.)

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. 147. Band, 2. Teil. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (171 S. 8.) ℳ 4, 60.

Inh.: Die Ansiedelung von Europäern in den Tropen. Zweiter Band: K. Sapper, D. van Blom und J. A. Nederburgh, Mittelamerika, Kleine Antillen, Niederländisch-West- und Ostindien.

Zeitschrift für Völkerrecht u. Bundesstaatsrecht. Hgb. v. J. Kohler, L. Oppenheim, F. Hollbach. 6. Band, 5/6. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: W. Kaufmann, Das Panamakanalgesetz der Vereinigten Staaten vom 24. August 1912 und das Völkerrecht. — E. Albrecht, Die Stellung der Vereinigten Staaten von Amerika zur bewaffneten Neutralität 1780. — St. v. Csekey, Ueber das System der Prüfung parlamentarischer Wahlen. Eine staats- und verwaltungsrechtliche Studie auf rechtsvergleichenden Grundlagen. — J. Kohler, Das englische



Autorgesetz von 1911 und die englischen Provinzstaaten. — Der französisch-spanische Marokkovertrag nebst Briefen vom 27. November 1912 und dem französischen Gesetzentwurf. — Der Friede von Lausanne vom 18. Oktober 1912 nebst dem modus procedendi und den Proklamationen. — Italienisches Einbürgerungsgesetz vom 13. Juni 1912 Nr. 555. — Rechtshilfe zwischen Spanien und Kolumbia vom 18. April 1909. — Depeschenwechsel zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zum amerikanischen Panamakanalgesetz. — Schriftstücke über die Mongolei und Rußland. Die Mongolei ein unabhängiger Staat. — K. Strupp, Ein russisch-türkischer Streitfall vor dem Haager Schiedsgericht. — H. Wehberg, Kongreßberichte. — K. Strupp, Die bedeutsamsten völkerrechtlichen Ereignisse des zweiten Halbjahres 1912.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 19. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Du Chesne, Zur Umschreibung der Vormerkung.

Technische Wissenschaften. Buchwesen.

Weiß, R., Die Handfeuerwaffen, ihre Entwicklung und Technik. Leipzig, 1912. Teubner. (108 S. 8. mit 69 Abb.) Gebd. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 364. Bdch.

Das Bändchen bringt im ersten Abschnitt eine geschichtliche Entwickelung von Armeegewehren, Karabinern, Faust-Feuerwaffen und Jagdgewehren. Der zweite Teil erklärt die technischen Einrichtungen in Bezug auf Visier-, Verschluß- und Ladevorrichtungen. Ferner gibt dieser Teil eine kritische Betrachtung über Leistungsfähigkeit der Waffe und Wirkung des Geschosses. Eine kurzgefaßte Beschreibung verschiedener Maschinengewehrtypen beschließt das Buch. Eine Tabelle zeigt recht interessante Daten über die Leistungen der wichtigsten seit 1800 zur Einführung gelangten Armeegewehre.

Beiträge zum Bibliotheks- und Buchwesen, Paul **Schwenke** zum 20. März 1913 gewidmet, hgb. von Ad. Hortzschansky. (Mit Bildnis und 35 Tafeln.) Berlin, 1913. Breslauer. (290 S. 4.) ℳ 50.

Inh.: W. Schultze, Die Schriften Paul Schwenkes. — A. Bömer, Die fünf Frühdrucke der Epistolae obscurorum virorum. — G. A. E. Bogeng, Ueber Zacharias Conrad von Uffenbachs Erfahrungen und Erlebnisse bei der Benutzung deutscher, englischer, holländischer öffentlicher Büchersammlungen in den Jahren 1709 bis 1711. — J. Collijn, Schwedische Donate. (Mit 2 Taf.) — H. Degering, Der Katalog der Bibliothek des Klosters Marienfeld vom Jahre 1185. (Mit 2 Taf.) — R. Ehwald, Ueber eine französische Missalhandschrift des 14. Jahrhunderts. (Mit 2 Taf.) — F. Eichler, Lederschnittbände des 15. Jahrhunderts in der Steiermark. (Mit 6 Taf.) — K. Haebler, Die Bucheinbände des Petrus Legl. (Mit 3 Taf.) — A. Harnack, Die älteste Inschrift über einer öffentlichen Kirchen-Bibliothek. — A. Hortzschansky, Heinrich Pertz' Berufung zum Oberbibliothekar der Königlichen Bibliothek in Berlin. — R. Kaiser, Zur Unterscheidung anscheinend identischer Drucke. — H. Krause, Die Drucklegung der Andria-Ausgabe Joh. Agricolas. — E. Kuhnert, Heinrich Zell. — M. Laue, Zeitschriftenkuriosa. — G. Leyh, Aus der älteren Bibliothekspraxis. — J. Loubier, Methodische Erforschung des Bucheinbands. — J. Luther, Ludwig Trutebul und die Druckerei „Zum Färbefaß" in Erfurt. — A. Moeltzner, Zwanzig Jahre maskierte Druckerarbeit. Pierre du Marteaus Drucke aus den Jahren 1660 bis 1680 in der Königl. Bibliothek zu Berlin. (Mit 1 Taf.) — K. Molitor, Zur Druckergeschichte des 15. Jahrhunderts. — H. Pick, Der unvollendet gebliebene Bibliotheksbau des Großen Kurfürsten. (Mit 1 Taf.) — E. v. Rath, Der Drucker von Buyers Ausgabe der Werke des Bartolus von 1482. Ein Beitrag zur Buchdruckergeschichte Lyons. — A. Schmidt, Lippische Ablaßbriefe. (Mit 5 Taf.) — K. Schottenloher, Hans Sachs und Hieronymus Hölzel. Ein Beitrag zur Geschichte der Nürnberger Flugschriften vom Jahre 1524. (Mit 5 Taf.) — H. Springer, Der Partiturautograph von Giuseppe Scarlattis bisher verschollener Clemenza di Tito. (Mit 6 Taf.) — E. Voullième, Zur Geschichte einiger Erfurter Typen des 15. Jahrhunderts. (Mit 2 Taf.) — G. Zedler, Ueber die Preise und Auflagenhöhe unserer ältesten Drucke.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 7/8. Berlin, Weidmann.

Inh.: (7.) Petroleummonopol und Raffinationsindustrie. — Die österreichischen Kartelle in der Kunstdüngerindustrie. — Die Behandlung der Konkurrenzklausel in England. — R. Escales, Technische oder industrielle Chemie als Lehrfach an den Universitäten. — (7/8.) C. R. Böhm, Die Verwendung der seltenen Erden. (Schl.) — (8.) L. Bossen, Die Konzessionierung chemischer Fabriken im Jahre 1912. — Die Asphaltindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika. — R. Lüders, Die Fortschritte und Neuheiten der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Jahre 1912.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lefebvre de Montjoye, Les Ligures et les premiers habitants de l'Europe occidentale. Leurs termes géographiques. Paris, 1913. Berger-Levrault. (129 S. 8.) Fr. 3.

Das Buch enthält etwas anderes, als sich nach dem Titel erwarten läßt. Der Verf. versucht konsequent, mit Hilfe des Griechischen, Völkernamen aus geographischen und geologischen Eigenschaften der von ihnen bewohnten Landstriche zu erklären und kommt auf diesem Wege zu stellenweise unmöglichen Resultaten. Auch sonst leistet er sich auf dem Gebiete der Etymologie eine Reihe völlig haltloser Aufstellungen. Zwei Beispiele: S. 19. Avantici: ἀπ-ανθίζω, ἀφ-ανθίζω . . . ἀφανθικός, qui est relatif à la cueillette des fleurs. S. 82. Alemani . . . Allemagne, Allgemeine . . . ἀλ-γεμαινός, qui est rempli de sel. Ebenso geht es mit Fluß- und Personennamen, und das ganze mitteleuropäische Namenmaterial, so weit es für die Zwecke des Verf.s in Betracht kommt, wird nach demselben Schema behandelt (S. 69 fg. eine Beschreibung der Mark Brandenburg). Alles wird mit Hilfe des Griechischen erklärt. Ob dieses nun selbst eine ligurische Sprache sein soll oder nicht, oder ob alle die erwähnten Völker Ligurer sind, wird nicht weiter gesagt, wie überhaupt nicht recht zu erkennen ist, was der Verf. eigentlich will. Der Wert des Buches besteht darin, daß gezeigt wird, wie man derartige Untersuchungen nicht machen soll.

Theodor Kluge.

Libanii opera. Recensuit Richardus Foerster. Vol. VII. Declamationes XXXI—LI. Accedit Gregorii Cyprii adversus Avari declamationem Libanianam antilogia. Leipzig, 1913. Teubner. (XV, 739 S. 8.) ℳ 15; geb. ℳ 15, 80.

Bibliotheca Teubneriana.

Mit dem siebenten Band der vor zehn Jahren begonnenen Libaniosausgabe sind die Deklamationen des Rhetors, die nun Band V—VII füllen, abgeschlossen; die weiteren Bände werden die Briefe, die Progymnasmen, die Demosthenesbiographie nebst den ὑποθέσεις zu den Demosthenesreden, die Briefschablonen und die Fragmente bringen. Der vorliegende Band, in dessen Vorrede der Hrsgbr. nach seiner Art mit seinem Rezensenten P. Maas Abrechnung hält, umfaßt decl. 31—51, den Schluß der typisch-ethopoetischen Stücke, die mit Nr. 26 anfangen. Ueber eine Anzahl der Nummern (34, 40, 43, 45, 49, 51) spricht der Hrsgbr. das Unechtheitsurteil aus, jedesmal mit sprachlich-stilistischer Begründung, wobei das (von dem echten Libanios nicht beachtete) Meyersche Klauselgesetz eine Rolle spielt. Der 34. Deklamation ist die Gegenrede des Gregorios Kyprios angefügt. — Auch hier fehlt es nicht an stofflich Interessantem, z. B. versteckten Anspielungen auf das von Libanios so sehr gehaßte Christentum (decl. 41, aber auch in der von F. für unecht erklärten 45, 8). Rechtsgeschichtlich bemerkenswert ist in der Problemstellung der 40. Deklamation das angebliche Gesetz τὸν ἄνδρα τὴν προῖκα τῆς μοιχευθείσης ἀποκερδαίνειν, d. h. die Mitgift einer Frau, welche die Ehe gebrochen hat, soll dem Mann zufallen. Römisches

Recht ist das nicht, denn nach römischem Recht verbleibt die Mitgift unter allen Umständen dem Mann, die Frau ist finanziell machtlos. Auch attisches Recht ist es nicht, wenigstens nicht in klassischer Zeit. In Athen erscheint die Frau viel besser gestellt als in Rom: wird die Ehe aus irgend einem Grund, und wäre es Ehebruch der Frau, aufgelöst, durch *ἀποπομπή* (des Mannes) oder *ἀπόλειψις* (der Frau), so hat die Frau Anspruch auf ihre Mitgift, d. h. der Staat wünscht die Auflösung der Ehe auf alle Art zu verhindern, indem er jedenfalls mit der Ehescheidung einen finanziellen Verlust für den Mann verbindet. Die Frau hat ein Mittel in der Hand, den Ehebruch des Mannes zu strafen, nicht umgekehrt der Mann, für den die *ἀποπομπή* eine Einbuße an Besitz mit sich bringt (L. Beauchet, Histoire du droit privé de la républ. Ath. I 309 fg.). Das Prinzip, auch dem Mann ein Zuchtmittel der Frau gegenüber in die Hand zu geben, kündigt sich auf ionischem Gebiet, wie es scheint, schon in den primitiven Verhältnissen des Brautkaufes an (Hom. Od. ϑ 318 fg.): der Mann der ehebrecherischen Frau fordert von seinem Schwiegervater die Brautgeschenke zurück. Dem entspricht im hellenistischen Recht, wo es keinen Brautkauf, sondern nur noch Mitgift gibt, der Anspruch des Mannes einer ehebrecherischen Frau auf deren Mitgift: daß dies hellenistisches, ionisch beeinflußtes Recht war, wissen wir aus den Papyri (Wilcken-Mitteis, Papyruschrestomathie II 1, S. 216), der von Förster (S. 317) zitierten Inschrift (die übrigens nicht in das erste, sondern in das zweite Jahrh. v. Chr. gehört), und einer weiter von ihm angeführten Stelle des Romanschreibers Achilles Tatius. Dazu kommt nun diese Deklamation nebst der stofflich mit ihr genau übereinstimmenden Berichterstattung des Rhetors Sopatros über eine Deklamation. Das scheinen aber nicht zwei verschiedene Zeugnisse zu sein, sondern nur eines: denn entweder schöpft die Deklamation, wie Förster meint, aus Sopatros, oder, was uns wahrscheinlicher dünkt, Sopatros aus der Deklamation, die also aus diesem Grund wenigstens echt sein könnte. Denn dieser Sopatros wird wohl um 500 gelebt haben (F. Focke, Quaestiones Plutarcheae, Diss. Münster 1911, 63). W. S.

Babbitt, Irving, **The Masters of Modern French Criticism.** London, 1913. Constable & Co. Boston, Houghton Mifflin Comp. (XII, 427 S. 8.) Geb. Sh. 7, 6.

Der hochbegabte Amerikaner J. Babbitt, dessen »The New Laokoon: An Essay on the Confusion of the Arts« auch in der deutschen Kritik lebhafte Anerkennung gefunden hat, bietet in seinem neuen Buche eine Reihe gedankenstrotzender Essays über französische Kritiker von Frau v. Staël über Joubert, Chateaubriand, Villemain, Cousin, Nisard, Sainte-Beuve, Schérer, Taine, Renan bis Brunetière. Das Anregende an dieser Essaysammlung ist nun, daß er alle behandelten Autoren von einem einheitlichen Gesichtspunkte aus darstellt: wie stellen sie sich zur Idee des Absoluten? Da er selbst die Annahme eines »One« in und über der verwirrenden, berauschenden Mannigfaltigkeit des »Many« für unbedingt nötig hält (leider ohne sich über die Natur dieses »One« recht deutlich zu erklären), so finden die französischen Kritiker fast alle vor seinen Augen keine Gnade: sind sie doch fast alle Impressionisten, Relativisten, kurz Jünger des von B. geradezu gehaßten J. J. Rousseau; und wenn sie die Notwendigkeit fester Maßstäbe (standards) betonen, wie etwa Nisard und Brunetière, so werden sie gleich zu allzu starren reaktionären Formalisten. Am nächsten dem Ideal scheint ihm Joubert († 1824) zu kommen, dessen platonisch orientierte „intellektuelle Intuition" er im Gegensatz zu Bergsons „ästhetischer Intuition" für die richtige Mischung hält. In der geistvollen »Conclusion« bezeichnet er Goethe, Emerson und vor allem Plato als Führer zu einer wahrhaft vornehmen (aristocratic and selective) Welt- und Kunstanschauung. Wie das Buch selbst mit ausgesprochener Absicht den literaturgeschichtlichen Rahmen sprengt, indem es die französischen Kritiker als Repräsentanten bezw. Opfer (E. Schérer!) des modernen relativistischen Denkens überhaupt behandelt, so erscheint es auch dem Leser als ein großartiger Grenzstein zweier Welten: in ihm stellt sich das sittliche, etwas puritanische, aber durch und durch erquickend männliche Pathos des Angelsachsen dem femininen, der straffen Selbstzucht entbehrenden »tout comprendre« der Franzosen entgegen. So tiefes, feines Verständnis B. für die weiblich liebevoll in die Wesensart des behandelten Schriftstellers eindringende Manier Sainte-Beuve's hat, so sehr er seinen spröden Landsleuten wünscht, sie möchten daraus lernen, so betont er doch immer wieder die schweren Gefahren dieses lächelnd-resignierten Allesverstehens unter Verzicht auf ein Urteil nach festen sittlichen und ästhetischen Maßstäben, wie dieser z. B. bei Renan und A. France geradezu zersetzend wirkt: im Grunde sind ihm die grobe Art Dr. Johnsons und die Strenge Boileau's viel lieber. Sein Ideal des Kritikers wäre ein Mann, der, wie er geistreich sagt, gleich weit von Prokrustes wie von Proteus entfernt wäre, d. h., der nach festen, strengen Maßstäben zu urteilen verstünde, kurz (nach B.'s Terminologie) ein „Humanist" wäre, ohne doch darum die Errungenschaften der relativistischen Betrachtungsweise aufzugeben. Der Hauptwert dieses prachtvollen Buches liegt in dem kühnen Idealismus des Verf.s, der mit überlegenem Geist der verhängnisvollen modernen Sucht, den Menschen als willenlos determiniertes Naturprodukt aufzufassen, den Fehdehandschuh hinzuschleudern wagt. Für eine zweite Auflage wäre zu wünschen, daß auch bei den Zitaten aus englischen bezw. amerikanischen Autoren der Fundort angegeben würde: B. gibt ihn wunderlicher Weise nur bei den französischen, die er übrigens fast alle ins Englische übersetzt: auch dies ein Beweis, daß es ihm weniger auf eine philologische Leistung als auf ethische Wirkung ankommt. O. Hachtmann.

Maass, Ernst, **Goethe und die Antike.** Stuttgart, 1912. Kohlhammer. (XI, 655 S. Gr. 8.) ℳ 12.

„Nur durch das genaueste Detail, durch eine Menge von Einzelheiten, die lebendig alle den Charakter des Ganzen tragen und, indem sie aus der wundersamen Tiefe hervorkommen, eine Ahnung von dieser Tiefe geben", glaubt M. eine Vorstellung wecken zu können von Goethes Verkehr mit der Antike, dessen Umfang ihn als den ersten Hellenisten unseres Volkes erscheinen lasse. Gewiß erregt es das beste Vorurteil für M., daß er Viktor Hehns „Gedanken über Goethe" als sein Vorbild bezeichnet und wie Hehn möglichst oft Goethe selber zu Wort kommen läßt, nicht eine trockene Sammlung zusammenstellen, sondern vom eigenen Einleben in Goethe Rechenschaft geben will. Wie trefflich er gegen falsche und schiefe Grundvorstellungen vorgeht, bezeugt schon sein Bemühen, bei Besprechung von Goethes Verhältnis zur „Altertumswissenschaft" „in allem den wunderbaren historischen Sinn" Goethes (S. 621) aufzudecken. Wie lange hat man gerade diesen Goethe absprechen wollen! Besonders lehrreich erscheint, wie M. auch in Mittelgliedern die antiken Elemente klarlegt, besonders beim Nachweis homerischer und vergilischer Züge in Tassos Epos. Manchmal freilich schießt der Eifer über das Ziel. So ist vor allem dem Knabenmärchen vom neuen Paris zu große Bedeutung, zu hohes Alter und zu starke Nachwirkung zuerkannt; der Vergleich von Egmonts spanischem Erscheinen

bei Klärchen und Zeus' Enthüllung vor Semele ist abzulehnen; mit einer Pyramide verglich Goethe schon im September 1780 sein Dasein; der Vergleich taucht also nicht, wie S. 426 behauptet wird, erst nach dem Betreten Roms bei Goethe auf. Mit seinem Schwager Schlosser stand Goethe 1794 nicht so freundlich, daß Beeinflussung von dieser Seite anzunehmen (S. 480). Dagegen ist M.s entschiedene Ablehnung der Schererschen Deutung des Satyros (S. 494) auf Herder um so mehr hervorzuheben, als bei manchen noch immer Neigung besteht, diesen üblen Einfall als allgemein anerkannte Tatsache hinzustellen. Im Ziehen von Parallelen zwischen antiker und Goethischer Dichtung geht M. selber öfters gewaltsam vor (so z. B. S. 29, 32, 45, 71, 308). Des Harfners Geschwisterliebe ist kaum als Oedipus-Motiv anzusprechen (S. 380). Die Beweisführung (S. 289 fg.), daß Goethe schon in Italien an eine klassische Walpurgisnacht dachte, dürfte wenige überzeugen. Wäre die Behauptung (S. 285): „Nur muß man Griechisch können, um Goethe zu folgen" zutreffend, so würde es die Bedeutung des deutschen Dichters wesentlich mindern. Allein M. selber erscheint bei gründlicher philologischer Gelehrsamkeit so weit von allem gelehrten Pedantismus entfernt, daß diese an Opitz und Gottsched gemahnende Entgleisung wohl nicht allzu ernst zu nehmen ist. Legt M. doch allen Nachdruck darauf, wie lebendig bei Goethe alles Wissen in eigenes Erleben umsetzt. Der Verf. hält sich nicht an die Zeitfolge der Werke, sondern verfolgt die Spuren hellenischer Dichter und Dichtungsgestalten durch Goethes ganzes Leben und Schaffen. Erst der 15. Abschnitt behandelt Goethes Verhältnis zu den Römern. Unter den S. VIII/IX aufgeführten Vorarbeiten vermißt man Michael Bernays, Einleitung zu Goethes Briefen an Wolf, die gerade für die Beziehungen zu Homer reichhaltiges Material geistvoll sichtet. M. hat Homer einen eigenen Abschnitt gewidmet, aber selbstverständlich wirkt Homer auch bei den Kapiteln Nausikaa, klassische Walpurgisnacht, Helena mit, wie auch die attischen Tragiker (7. Kap.) überall hineinspielen. Die liebevolle, jahrelange Vertiefung von Maaß in seinen Stoff, die man der belehrenden Inhaltsfülle überall anmerkt, verleiht dem ganzen Buche starke Anziehungskraft, die auch alle öfters recht stark sich aufdrängenden Bedenken gegen manche gewaltsame Konstruktionsversuche und die ganze Anlage der Untersuchung überwindet. M. K.

Sickel, Paul, Friedrich Hebbels Welt- und Lebensanschauung, nach den Tagebüchern, Briefen und Werken des Dichters dargestellt. Hamburg, 1912. Voss. (VIII, 234 S. 8.) ℳ 6. Beiträge zur Aesthetik, begründet von Th. Lipps und Richard M. Werner. XIV.

Hebbel hat einmal Ludwig Tieck beklagt, dem Stimmungen als Konfessionen, Träume als ein System, Launen als Dogmen der Kunst angerechnet würden. Ihm selbst ist es ebenso ergangen, wie die Hebbelforschung bewiesen hat und noch immer zu beweisen fortfährt. Im bewußten Gegensatz namentlich zu Arbeiten von der Art Scheunerts will der Verf. der vorliegenden Darstellung die Weltanschauung des Dichters aus seiner Persönlichkeit ableiten. Eine vortreffliche Absicht, deren Notwendigkeit Ref. bereits vor zwei Jahren betont hat. Die restlose Bewältigung konnte Sickel aus mehreren Gründen nicht gelingen. Einmal berücksichtigt auch er das Stimmungsmoment in den theoretischen Aeußerungen Hebbels doch noch zu wenig und vergißt überhaupt nicht selten den aus Eigenem gewählten Standpunkt, indem er sich auf rein theoretische Erörterungen beschränkt, ohne die Eigenart des Dichters zu Grunde zu legen. Dabei erscheint er von Scheunert abhängiger, als er selbst vielleicht, trotz der Bemerkung im Vorwort, weiß. Jene Eigenart völlig zu erfassen, ist ihm ferner auch noch nicht beschieden gewesen. Ein Grundmangel, der zu ganz verhängnisvollen Irrtümern geführt hat! So spricht S. fortwährend von der „abstrakten" Idee der Sittlichkeit, die doch gerade eines der größten inneren Erlebnisse Hebbels gewesen ist. Obgleich er selbst des Dichters Ausspruch anführt: „Ich bin fest überzeugt, daß die Welt einmal eine Form erlangen wird, die dem entspricht, was die Edelsten des Geschlechts denken und fühlen", gelangt er zu der ungeheuerlichen Behauptung: „Der Gedanke eines sittlichen Fortschritts im Ganzen der Welt spielt aber bei Hebbel keine Rolle." Noch eine ganze Reihe ähnlicher Entgleisungen, Verkehrungen und Widersprüche habe ich mir angemerkt, die S. übrigens ebenso wie die tatsächlichen Unrichtigkeiten zum Teil hätte vermeiden können, wenn ihm die Literatur über seinen Gegenstand etwas weniger lückenhaft bekannt gewesen wäre. Endlich hätte unter allen Umständen Hebbels Dichtung müssen mit in die Darstellung verwoben werden. Wo tritt denn die Weltanschauung eines Dichters unmittelbarer zu Tage als in seiner Poesie! Freilich, hier wäre dann die noch immer nicht geleistete schwierige Aufgabe an S. herangetreten, Hebbels Praxis und Theorie aneinander abzumessen. Ein Widerspruch besteht zwischen Beiden nicht, wohl aber ist bei den theoretischen Aeußerungen zu unterscheiden zwischen solchen, die nur verstandesmäßiger Spekulation entstammen, und denen, welche die tiefste Ueberzeugung des Dichters verkünden. Denn das ist ja ein Merkmal der Hebbelschen Aesthetik: so sehr sein oben genanntes Wort über Tieck auch für ihn gilt, so sind doch andererseits seine Stimmungen häufig wirklich Konfessionen, seine Träume Systeme, während seine „Systeme" (Vorwort zu „Maria Magdalene") durchaus nicht immer von seinem dichterischen Herzblut durchströmt werden. Hier richtig abzuwägen, wird wesentliche Aufgabe zukünftiger Forschung sein. — Trotz der Ausstellungen gehört das Buch zu den erfreulichen Erscheinungen seines Gebietes. Im Zusammenhang macht es eindringlich und allgemein faßlich klar, daß von einem Philosophen Hebbel nicht gesprochen werden kann. Es gibt, von jenen Ausstellungen abgesehen, eine von idealer Gesinnung getragene sympathische Einführung in die Hebbelsche Lebensanschauung, und wir gönnten ihm sehr eine zweite Auflage, die dann vor allem auch die Werke berücksichtigte. Es wäre daher besser nicht in den „Beiträgen zur Aesthetik" erschienen, in die es seinem ganzen Charakter nach überhaupt nicht paßt, und die einem weiteren Leserkreis verschlossen sind. Der Wissenschaft aber wird es Anlaß geben, alte und neue Anschauungen zu modifizieren und wenn nötig zu bekämpfen, und wir wünschen allen in Betracht kommenden, daß sie sich dann jener unwissenschaftlichen Empfindlichkeit enthalten, die neuerdings so stark über dem (grundlosen) persönlichen Gekränktsein die Sache vergißt und nicht zu bezweifelnde Entkräftung eigener Behauptungen mit der Redensart von einer „Neigung zu zwecklos verwirrendem Widerspruch" vergebens abzutun sucht.

A. M. Wagner.

Levy, Paul, Geschichte des Begriffes Volkslied. (S.-A. a. Acta Germanica VII, 3.) Berlin, 1911. Mayer & Müller. (V, 198 S. 8.) ℳ 8.

Diese Arbeit, aus der Schule Rudolf Hennings hervorgegangen, sucht eine Forderung zu erfüllen, die Rudolf Hildebrand schon im Jahre 1878 erhoben hat. Der Verf. ist eifrig und nicht ohne Erfolg bemüht gewesen, einen umfangreichen und weit verstreuten Stoff zu sichten und klar darzustellen. Manche Gewaltsamkeit in der Anordnung erklärt sich aus der schwierigen Aufgabe. Es muß aber betont

werden, daß, auch wenn sich Einwände gegen Einzelheiten machen lassen, die Wissenschaft für die Leistung dankbar sein darf. Mit Recht knüpft Levy an ein Wort Goethes von 1823 an: „Man spricht so oft den Namen Volkslieder aus und weiß nicht immer ganz deutlich, was man sich dabei denken soll." Die verschiedenen Theorien über das Volkslied zu entwickeln und zu prüfen, bedeutet nicht mehr und nicht weniger als für weitere Forschung den Grund legen. Es wird zunächst die Geschichte des Wortes Volkslied knapp behandelt, sodann die Vorgeschichte des Begriffes. Das eigentliche Thema erörtert Levy in zwölf größeren Abschnitten (Herder und Goethe; Von Herder zu Schlegel; Romantik; Von Uhland zu Liliencron; Die Philosophen; Von Liliencron zu Scherer; Von Scherer zu Pommer; Pommer und seine Schule; John Meier und seine Schule). Ein Schlußkapitel faßt die Ergebnisse zusammen, und ein Register, das sich leider nur auf die Personen bezieht, ist angehängt. Als Verdienst Goethes gegenüber den oft undeutlichen und widerspruchsvollen Aeußerungen Herders erwähnt der Verf. u. a., daß er die Bedeutung der Aufnahme der Lieder durch das Volk richtig erkannt hat. Auf die Melodie hatte schon Herder geachtet, die unzertrennliche Verbindung von Wort und Weise betonte zuerst Gräter in seinem Bragur-Aufsatz. Beachtenswert ist in der Zeit romantischer Vorstellungen vom Wesen des Volksliedes ein S. 72 mitgeteiltes Zeugnis Fr. Schlegels über das „Zersingen". Ein Gegner ist der mystischen Anschauung vom Entstehen des Volksliedes früh, schon im 2. Jahrgange der „Berlinischen Musikalischen Zeitung", in dem Heidelberger Kirchenrat Horstig erwachsen. Uhlands Definitionen sind, wie der Verf. zeigt, von Unklarheiten nicht frei, obgleich niemand vor ihm eine trefflichere Charakteristik des Volksliedes gegeben hat. Talvjs Begriffsbestimmung wird S. 99 fg. voll gewürdigt. Wenig günstig beurteilt Levy die Philosophen, die entweder nur von der ästhetischen oder nur von der psychologischen Seite dem Wesen des Volksliedes beikommen wollten. Die aufschlußreichen, erst zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts fruchtbar gewordenen Darlegungen Franz Krejčis (Bd. 19 der Ztschr. f. Völkerpsychologie) hätten eine bessere Zensur erhalten sollen. „Zufälligkeit" ist keinesfalls die richtige Uebersetzung des Begriffes „psychischer Mechanismus". Von dem Einflusse Krejčis auf Robert Petsch und Eugen Mogk scheint L. nichts zu wissen. Er bemüht sich wohl, Zusammenhänge zwischen Philosophie und Germanistik zu ermitteln, gräbt aber dabei nicht tief genug. Rochus v. Liliencron schätzt er mit Fug hoch ein; Franz Magnus Böhmes wissenschaftliche Unzulänglichkeit kritisiert er gebührend, Hermann Dunger weist er einen falschen Platz an; Scherers Theorie und ihr Nachwirken macht er an Arnold E. Berger deutlich; Böckels Definitionsversuch: „Volkslied ist der dem Gefühlsleben unmittelbar entsprungene Gesang der Naturvölker" beleuchtet er in seiner ganzen Haltlosigkeit, während er Baechtold nicht glimpflich genug behandelt. In den letzten zwanzig Jahren etwa standen sich namentlich die Ansichten Jos. Pommers und John Meiers gegenüber; der erstere vertritt den sogenannten „Produktionsstandpunkt", der letztere den „Rezeptionsstandpunkt". Aus den Anhängern Pommers hebt sich der eigenartig seine Auffassung fortführende und vertiefende Gustav Jungbauer scharf hervor. Daß er vor J. Meier seine Stellung erhält, gehört zu den Schiefheiten, an denen es gegen Ende des Werkes hin nicht mangelt. Bücher und Wundt mögen sehr erstaunt sein, unter Pommers Schüler gerechnet zu werden; auch Bruinier (wie Voretzsch immer falsch geschrieben) gehört nicht zu dem Kreise. Daß Adolf Strack sich entschieden als Anhänger Jacob Grimms bezeichnet hat und Wundt sehr nahegekommen ist (z. B. Hessische Blätter für Volkskunde I, 57 fg., III, 72 fg.), findet sich nirgends erwähnt. Mit der Polemik gegen den Begriff „Volksseele" (S. 98, 193) dürfte L. kaum im Rechte sein. Wundt hat ihn, von anderen zu schweigen, als Summe psychischer Gemeinschaftsäußerungen unzweideutig umschrieben. L. bekennt sich als Anhänger John Meiers. Ich habe um so weniger Ursache, ihm das zu verargen, als auch ich im großen und ganzen seine Auffassung teile. Wie weit Meiers und Krejčis Ansichten vereinbar sind und vereinigt werden müssen, soll und kann hier nicht ausgeführt werden. Die Einzelkritik würde noch zahlreiche Schwächen von L.s Darstellung zu berühren haben. Der große Nutzen des fleißigen Buches sei aber ausdrücklich zugestanden. Karl Reuschel.

Annales de la fac. des lettres de Bordeaux et des univ. du midi. 4e série. XXXIVe année. **Bulletin Hispanique.** T. XV. No. 2. Bordeaux, Feret & Fils. Paris, Fontemoing. Picard & Fils.

Somm.: P. Paris, L'archéologie en Espagne et en Portugal. (Fin.) — H. de La Ville de Mirmont, Les déclamateurs espagnols au temps d'Auguste et de Tibère. — G. Cirot, Chronique latine des rois de Castille jusqu'en 1236. — J. Mathorez, Notes sur les rapports de Nantes avec l'Espagne. (Fin.) — A. Morel-Fatio, L'espagnol langue universelle.

Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte. Hgb. v. A. Sauer. 19. Band, Heft 3. Wien, 1912. Fromme.

Inh.: Artur Bechtold, Zur Quellengeschichte des Simplicissimus. (Schl.) — F. J. Schneider, Adam Purwalder, ein Tiroler Dramatiker des 17. Jahrh. — B. Seuffert, Unbekanntes von Wieland: 1) Mitteilung aus Wielands Jünglingsalter, 4; 2) Nachtrag zu Wielands höfischen Dichtungen; 3) „Zurechtweisung". — O. Wieselgren, Zur Motivgeschichte von Schillers Romanze „Der Gang nach dem Eisenhammer". — A. Leitzmann, Schiller und Scheuchzer. — P. J. Reiff, Plotin und die deutsche Romantik. — J. Rohl, Franz v. Baader, der Philosoph der Romantik (1765 bis 1841). — Paul Czygan, Neue Beiträge zu Max v. Schenkendorfs Leben, Denken und Dichten. 5) Briefe Max v. Schenkendorfs an Frau v. Auerswald. — J. Fränkel, Studien zu Heines Gedichten: 1) Berichtigungen des Elsterschen Textes und Nachträge zu seinen Lesarten; 2) Zu Heines Uebersetzungen aus Byron; 3) Die ersten Drucke des Romanzero, mit Nachtrag. — G. Bohnenblust, Ueber die erste vollständige Ausgabe der Gedichte Heinrich Leutholds. — M. Pahncke, Aus dem „Maikäfer". — Max Morris, Zu den Frankfurter Gelehrten Anzeigen. — Karl Freye, Unbekannte Jugendwerke Franz Horns. A. Rosenbaum, Zusätze dazu. — Alfred Rosenbaum, Zu Heinrich Smidts Dramen. — A. Geßler, Zu Faust I. V. 554/5 (Urfaust 201/2). — F. J. Schneider, Zur Methode der Romantikforschung.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 15. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: M. Klatt, Schulstatistik und Durchschnittsberechnungen. — M. Schunck, Die wissenschaftliche Fortbildung der Gymnasiallehrer. (Forts.) — R. Jahnke, Zur Titelfrage. — Th. Denecke, Die Wirkungen des Mittelschullehrererlasses in der Provinz Hannover. — Aus den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über das höhere Unterrichtswesen. 1) Rede des Kultusministers am 8. April 1913.

Skrifter utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland. Bind CX—CXII. Helsingfors, 1913. (Gr. 8.)

Inneh.: (CX.) Hugo Pipping, Studier i Nordisk Filologi. 4. Bandet. — (CXI.) Arvid Hultin, Gustaf Filip Creutz. Hans levnad och vittra skrifter. — (CXII.) Förhandlingar och uppsatser: Werner Söderhjelm, Bernhard von Beskows brev till Runeberg. — Gunnar Castrén, Studier i Lars Stenbäcks lyrik. — Reinh. Hausen, Finland i Stockholms stads medeltida »tänkeböcker«. — Arvid Mörne, Studier i Finlands press 1854—1856. — Ruth Hedvall, Beröringspunkter mellan Geijer och Runeberg. — Tor Carpelan, En uppgift om svenska krigsmaktens storlek 1684. — Herman Hultin, Finlands första militärpedagog. — Jacob Tegengren, Dödstro, dödskult och dödsmagi i svenska Sydösterbotten. — C. Synnerberg, Anteckningar rörande J. L. Runebergs episka stil. — Yrjö Hirn, Chevy-jakten. Föredrag vid Svenska Litteratursällskapets årshögtid den 5 februari 1913.

Die neueren Sprachen. Hgb. v. W. Viëtor. 21. Band, 1. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: Franz Ahlgrimm, Der fremdsprachliche Anfangsunterricht vom Standpunkt der Jugendforschung beurteilt. — A. Rambeau, Aus und über Amerika. (Forts.) — C. Reichel, Englischer Lektüre-Kanon. — Theod. Schmitz, Cambridge und sein Summer Meeting 1912. — E. Joseph, Die Ferienkurse in Edinburg. — K. Schmidt, Der Aufenthalt im fremden Lande als Bildungsmittel für unsere Jugend.

Språk och Stil. Tidskrift för nysvensk språkforskning. Utg. av Bengt Hesselman, O. Östergren och R. G. Berg. 13. Årgången, Häftet 1/2. Uppsala, 1913. Appelbergs Boktryckeri.

Inneh.: F. Sandwall, Petter Lagerlööfs »påminnelser och anmärkningar« till Spegels Thet öpna Paradis. — Ders., Om accentueringen av två- och trestaviga komposita i 1600-talets svenska. Med anledning av Petter Lagerlööfs anmärkningar till Spegels Thet öpna Paradis. — J. Mjöberg, Leopolds Eglé och Annett. Bidrag till en saklig och språklig kommentar. — M. Feuk, Nybildade adjectiv (och adverb) hos Fröding. — O. Östergren, Första konjugationens singulara imperativ.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 1. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: H. Höhn, Alte Stammbücher im Besitze des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. (Mit 31 Abb.) — B. Kabuse, Die französische Buchdrucker- und Buchhändlerfamilie der Barbou (1524 bis 1820). — G. Kohfeldt, Einband-Makulatur. Ein Blick in eine Buchbinderwerkstatt des 16. Jahrh. — P. E. Richter, Michael Koswick, Roswick genannt. — Georg Schaaffs, Ein Fehler im Urfaust und seine Folgen.

Zeitschrift für Kolonialsprachen, hgb. von C. Meinhof. Band III, Heft 3. Berlin, 1913. D. Reimer.

Inh.: Otto Dempwolff, Beiträge zur Kenntnis der Sprachen Deutsch-Ostafrikas. — C. G. Seligmann, Five Melanesian vocabularies from British New Guinea. — H. Rehse, Die Sprache der Baziba in Deutsch-Ostafrika. — W. Bourquin, Adverb und adverbiale Umschreibung im Kafir. — G. Schürle † und M. Klamroth, Afrikanische Liebeslieder.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: R. Fick, Der Probedruck des preußischen Gesamtkatalogs. — St. v. Máday, Verbesserte Dezimaleinteilung.

Pädagogik.

Kretzschmar, Johannes, **Entwicklungspsychologie und Erziehungswissenschaft.** Eine pädagogische Studie auf entwicklungstheoretischer, ethnologischer und kulturhistorischer Grundlage. Leipzig, 1912. Wunderlich. (VII, 217 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 80.

In dem ersten Teil des Buches, der sich mit dem Wesen der Entwicklungspsychologie unter besonderer Berücksichtigung der neuzeitlich-naturwissenschaftlichen Tendenzen befaßt, weiß der Verf. seine kritische Stellung gegenüber einflußreichen Richtungen, z. B. der experimentellen Psychologie, geschickt zu vertreten. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die seelische Entwicklung als Bewußtseinsfortschritt zu fassen sei. Der zweite Teil, den man als den eigentlich positiven wird ansprechen müssen, versucht eine Neubegründung der Pädagogik auf vollkommen selbständiger Basis. Und zwar geht dieser Versuch weit über alles hinaus, was sich bisher in dieser Richtung bewegte. Nur dann kann nach dem Verf. die Wissenschaftlichkeit der Erziehungslehre gewährleistet werden, wenn diese gänzlich unabhängig wird von Ethik und Psychologie. Die Pädagogik ist im stande, Ziel und Mittel aus ihrem ureigensten Bereich abzuleiten, dann nämlich, wenn sie sich der Erziehungspraxis als wesentlichster Erkenntnisquelle bedient. Das Erziehungsziel ist durchaus relativ und für jeden Stand anders zu bestimmen. Die Persönlichkeit ist keineswegs ein uneingeschränktes Ideal, in so und so vielen Fällen nicht einmal erstrebenswert. Aber, so fragen wir uns, wo bleibt die Konsequenz, die doch bei dieser Grundlage schlechthin für jeden Menschen ein besonderes Erziehungsziel beanspruchen müßte? Und wie ist es mit dieser Forderung vereinbar, die pädagogische Teleologie auf die vorwiegend historische Forschung verweisen, ein Erziehungsziel aus den Biographien und Memoiren vergangener Jahrhunderte für Kinder unserer Tage gewinnen zu wollen? Der Gedanke, die Pädagogik von Ethik und Psychologie trennen zu wollen, ist originell, aber unfruchtbar und in der hier vertretenen Gestalt geradezu utopistisch. Das Buch wird nicht in allen Teilen den gleichen Widerspruch herausfordern, aber als ganzes kaum eine warme Aufnahme finden, und ebensowenig wird es u. E. seinem Zwecke wesentlich zu dienen geeignet sein, die Anerkennung der Pädagogik als Wissenschaft durchzusetzen. Auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß die zahlreichen Zitate aus Werken anderer Gelehrter, die einen sehr erheblichen Teil des Textes ausmachen, zwar von emsigem Fleiß Zeugnis ablegen, aber den Genuß der Lektüre nicht erhöhen. **Walther Donath.**

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Ruska. 55. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: J. Stern, Friedrich Hebbel. Zum 100. Geburtstag des Dichters, 18. März 1913. — Hans Schmidkunz, Dritte Tagung der „Gesellschaft für Hochschulpädagogik“ zu Leipzig 1912. — Hans Dathe, Die deutsche Schule als Klägerin. — Fritz Beythe, Die Schwierigkeiten der Herbeiführung einer deutschen Einheits-(Schul-)Kurzschrift.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. Hgb. v. L. Keller. 21. Band, Heft 2. Berlin, 1913. Weidmann.

Inh.: Siedelungen und Siedelungsheime (Settlements). Ein Mahnruf an die akademische Jugend. — G. Hamdorff, Die akademische Jugend und die Alkoholfrage. — W. Asmus, Die erzieherische Bedeutung der Wandervereine. — Eine kinematographische Studien-Gesellschaft. — Friedrich v. Thudichum. Ein Nachruf.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. April 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: A. C. Armstrong, German culture and the universities. — P. Smith, The unity of knowledge and the curriculum. — E. C. Moore, Education at the meeting of the British Association. — Wm. B. Snob, Modern language in American public schools. — H. T. Gerrans, Oxford University finance. — N. M. Butler, Alexander Hamilton.

Literarische **Rundschau** f. d. kathol. Deutschland. Hgb. von Jos. Sauer. 39. Jahrg., Nr. 4. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Junker, Die Jugendschriftenbewegung seit dem J. 1896.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 2. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: Max Flusser, Geomorphologische Wandtafeln, hgb. von Professor Dr. Karl Diwald. — M. Wagner, Ein Bau der roten Waldameise im Schulzimmer. — H. Kellermann, Wasser dehnt sich beim Gefrieren aus. Ein Bild aus dem Schulleben. — Neue Apparate für den Physikunterricht. — A. Gaheis, Wandtafeln und Modelle zur Veranschaulichung der Griechen und Römer von Prof. Dr. R. Gall und Regierungsrat A. Rebhann. — H. Lichtenecker, Das Kahlengebirge und seine Umgebung. Das nordöstliche Kalkalpengebiet, Alpenvorland und Granitplateau. Zwei neue Reliefs von R. Ritzberger. — Josef Lang, Die Auswüchse in der Kunst und im Kunstunterricht.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 4. Wien, Hölder.

Inh.: F. Moudry, Die Förderung der Redegewandtheit in der Mittelschule. — E. Vogel, Der Ellipsenschnitt des Drehparaboloides. — E. A. Kielhauser, Zur Darstellung der Wurfbewegung durch Wasserstrahlen. — S. Holz, Eine Parabelkonstruktion. — Alfred Lechner, Ueber einen Apparat zur Demonstration der Massenwirkung.

Vermischtes.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1913. Nr. 1. (11 S. 8.)

Somm.: Harald Bohr, Note sur la fonction zéta de Riemann $\zeta(s) = \zeta(\sigma + it)$ sur la droite $\sigma = 1$.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1912. Reihe A: Mathematische Wissenschaften. Nr. 10. Krakau.

Somm.: S. Janiszewski, Démonstration d'une propriété des continus irréductibles entre deux points. (Fin.) — L. Lichtenstein, Ueber den analytischen Charakter der Lösungen regulärer zweidimensionaler Variationsprobleme. — T. Kozniewski, Studies on the chemical composition of tubercle bacilli; first part. — K. Kraft, Ueber die Eigenschaften linearer Raum-Zeit-Transformationen.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Klasse. 1912. 64. Band, 6. Heft. Leipzig, 1912. Teubner. (207 S. 8.) ℳ 6.

Inh.: C. Neumann, Zur Theorie des logarithmischen Potentials. 10/11) Die Kreisbogenaufgabe. (Mit 4 Textfig.) — Heinrich Liebmann, Partielle Differentialgleichungen 1. Ordnung im R_3 und im R_4 mit geradlinigen Charakteristiken. — J. E. Lilienfeld, Die Elektrizitätsleitung im extremen Vakuum. (Mit 1 Textfig.) — J. Felix, Ueber eine pliocäne Korallenfauna aus Holländisch Neu-Guinea. — J. Thomae, Ueber die äquianharmonische Kovariante zweier Kegelschnitte. (Mit 3 Textfig.)

Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philos.-histor. Klasse. Band LVI, 3. Heft. Wien, 1912. Hölder in Komm. (74 S. 4.)

Inh.: Constantin Jireček, Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien. Studien zur Kulturgeschichte des 13./15. Jahrhunderts. 2. Teil.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger. 1913. Nr. 1. (33 S. 8.)

Inneh.: K. Estrup, Studier over Elektrolytadsorption, 3.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1912. München, Franz in Komm.

Inh.: Paul Stäckel, Ueber die singulären Lösungen einer Differentialgleichung erster Ordnung mit zwei Veränderlichen, die zugleich partikuläre Integrale sind. (4 S. 8.)

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Czernowitz. (Rektorwechsel.) Raimund Friedrich Kaindl, Geschichte und Volkskunde. (43 S.)

Breslau. (Habilitationsschr.) Oskar Bondy, Klinische und bakteriologische Beiträge zur Lehre vom Abort. (69 S.) — Fritz Heimann, Experimentelle Beiträge zur Prophylaxe und Therapie der septischen Infektion. (66 S.)

— (Inauguraldiss. **Kathol.-theolog. Fak.**) Friedrich von Blacha, Der pseudo-cyprianische Traktat »de singularitate clericorum« ein Werk des Novatian. (64 S.) 1913. — Wilhelm Hellmanns, Wertschätzung des Martyriums als eines Rechtfertigungsmittels in der altchristlichen Kirche bis zum Anfange des 4. Jahrhunderts. (94 S.) — [**Philos. Fak., Bakteriologie.**] Hans Regenstein, Studien über die Anpassung von Bakterien an Desinfektionsmittel. Ein Beitrag zu den Beziehungen zwischen chemischer Konstitution und physiologischer Wirkung. (54 S.) — [**Botanik.**] Hans Reimann, Die Betulaceen und Ulmaceen des schlesischen Tertiärs. (70 S.) — Reinhold Schaede, Zur Biologie einiger xerophiler Farne. (25 S. mit 2 Taf.) — Alfred Schmidt, Die Verbreitung der coprophilen Pilze Schlesiens. (81 S.) — [**Chemie.**] Alice Oelsner, Ueber innere Reibung bei tautomeren Flüssigkeiten. (89 S. mit 18 Fig.) 1913. — Otto Stern, Zur kinetischen Theorie des osmotischen Druckes konzentrierter Lösungen und über die Gültigkeit des Henryschen Gesetzes für konzentrierte Lösungen von Kohlendioxyd in organischen Lösungsmitteln bei tiefen Temperaturen. (35 S.) — Karl Strufe, Untersuchungen über das Theophyllin. (40 S.) — [**Geologie.**] Albert Beutell, Ueber die Isomorphieverhältnisse und die Konstitution der Markasit-Arsenkies-Glaukodot-Gruppe. (35 S.) — [**Geschichte.**] Viktor Grabinski, Die Coccejische Justizreform in den Jahren 1746 bis 1748. (65 S.) — Fritz Grützmacher, Grundherrschaft und Bürgerschaft in den südpreußischen Mediatstädten. Ein Baustein zur Verwaltungsgeschichte der 1793 und 1795 von Preußen erworbenen polnischen Gebiete. Kapitel I und II. (36 S.) — Hans Hirschstein, Die französische Revolution von 1798 im deutschen Drama und Epos nach 1815. (42 S.) — Otto Kayser, Die Anschauungen der großen Reformatoren (Luther, Melanchthon, Zwingli, Calvin) von der Staatsgewalt. (50 S.) — Paul Schmidt, Die römischen Ritter von den Gracchen bis zum Tode Ciceros. (72 S.) — Rudolf Thein, Papst Innocenz XI und die Türkengefahr im Jahre 1683. (139 S.) — Joseph Wicke, Heinrich Simons Kampf gegen die Disziplinargesetze vom 29. März 1844. (54 S.) — [**Landwirtschaft.**] Vinko Mandekić, Beiträge zur Kultur und Züchtung des Rapses. (Monographie.) (60 S.) — [**Mathematik.**] Walther Just, Ueber den Büschel kubischer Raumkurven auf einer Fläche zweiten Grades durch vier ihrer Punkte. (94 S.) — Rudolf Neumann, Die Entwicklung willkürlicher Funktionen nach den Hermiteschen und Laguerre-Orthogonalfunktionen auf Grund der Theorie der Integralgleichungen. (111 S.) — Wolfgang Sternberg, Die Entwicklung willkürlicher Funktionen in der mathematischen Physik mittels der Methode der Integralgleichungen. (88 S.) — [**Musikwissenschaft.**] Hans Erdmann Guckel, Katholische Kirchenmusik in Schlesien. Erster Teil: Geschichte des Breslauer Domchores von 1668 bis 1805. Zweiter Teil: Joseph Ignaz Schnabel, Domkapellmeister und Konzertdirektor in Breslau 1805 bis 1832. (32 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Bruno Altaner, Dietrich von Bern in der neueren Literatur. I. Teil. 1. Kapitel. (33 S.) — Walter Dohn, Das Jahr 1848 im deutschen Drama und Epos. IV. Abschnitt: Aufnahme der Revolution durch das moderne realistisch-psychologische Drama. (47 S.) — Erich von dem Hagen, Goethe als Herausgeber von „Kunst und Alterthum" und seine Mitarbeiter. (Vorgeschichte der Zeitschrift und I. Bandes 1. Heft.) (33 S.) — Wilibald Wodick, Jakob Ayrers Dramen in ihrem Verhältnis zur einheimischen Literatur und zum Schauspiel der englischen Komödianten. I. Teil. (43 S.) — [**Englische Philologie.**] Josef Exner, Mrs. Humphry Wards Tendenzromane mit besonderer Berücksichtigung der sozialen Probleme. Ein Beitrag zur Kritik des englischen Romans der Gegenwart. (91 S.) — Walther Sorg, Zur Syntax und Stilistik des Pronominalgebrauches in der älteren angelsächsischen Dichtung. (85 S.) — [**Klassische Philologie.**] Lotharius Friese, De praepositionum et pronominum usu qui est in titulis Africanis Latinis (C. I. L. Vol. VIII). (66 S.) 1913. — Petrus Neumann, De vocum Graecarum apud poetas Latinos ab Hadriani temporibus usque ad Claudiani aetatem usu. (116 S.) — Carolus Henricus Rother, De Choricii studiis Libanianis. (82 S.) — Fridericus Streich, De exemplis atque comparationibus quae exstant apud Senecam, Lucanum, Valerium Flaccum, Statium, Silium Italicum. (115 S.) 1913. — [**Orientalische Philologie.**] Anton Jacob, Septuagintastudien zu Ezra. (46 S.) — Joseph Schäfers, Die äthiopische Uebersetzung des Propheten Jeremias. (71 S.) — [**Romanische Philologie.**] Arthur Kuhnke, Charles Estienne: Les Abusez und ihre Quelle (Gl'Ingannati) nebst Beiträgen zur Stellung der letzteren in der Weltliteratur. (40 S.) — Charles B. Lewis, Die altfranzösischen Versionen der lateinischen »Historia Apollonii regis Tyri« nach allen bekannten Handschriften zum ersten Male herausgegeben. (36 S.) — Alfons Porschke, Laut- und Formenlehre des Cartulaire de Limoges, verglichen mit der Sprache der Uebersetzung des Johannesevangeliums. (Ein Beitrag zum Studium des limousinischen Dialekts.) (54 S.) — [**Philosophie, Psychologie.**] Walter Popp, Studien zur Psychologie des Denkens. I. Kritische Bemerkungen zur Associationstheorie. Teil I: Kritische Entwickelung des Associationsproblems. Mit einer Einleitung: Die Psychologie und das Denken. (35 S.) Leipzig, Barth. — Wilhelm Wecksser, Kants Teleologie und die Grundlagen der synthetischen Philosophie Herbert Spencers. (77 S.) 1913. — [**Volkswirtschaft.**] Paul Martini, Die Einkommensteuerzuschläge in den größeren preußischen Städten in ihrer Entwicklung seit der Miquelschen Steuerreform. (94 S.) Berlin, Trenkel. — Kurt Roenisch, Die sozialistische Theorie der industriellen Reservearmee. Dogmengeschichtliches und Kritisches. (39 S.) — [**Juristische Fak.**] Max Alberts, Der Hausarztvertrag. (65 S.) — Werner Dehms, Wassergrundstück und Fischereirecht im öffentlichen Fluß nach preußischem Recht. (113 S.) — Gerhard Jaeckel, Die staatsrechtliche Natur der Gesetze in Elsaß-Lothringen. (44 S.) — Henryk Ignacy Lasiński, Die rechtliche Natur des Staatsdienstes. (63 S.) 1913. — Max Locker, Die Kriegsgefangenschaft insbesondere nach römischem und heutigem Recht. (70 S.) 1913. — Friedrich Neumann, Verstoß gegen die guten Sitten und Schikane in ihrem Verhältnis zueinander. (38 S.) — Konrad Schneider, Errichtung und Aufhebung der Regentschaft in Preußen unter Berücksichtigung der Verfassungen der anderen deutschen Gliedstaaten. (74 S.) — Rudolf Schwede, Haftpflicht für Unfälle im Schlafwagen nach den Grundsätzen der Gastwirtshaftung. (60 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Steglitz (Oberrealsch.), R. Ernesti, Wärmekraftmaschinen. Anschauungsbilder für den Physikunterricht zusammengestellt. (24 S.) Nr. 190.

Stendal (Gymnas.), Paul Kupka, Das älteste Stendal. (14 S.) Nr. 354.

Stettin (König Wilhelm-Gymnas.), Paul Stielow, Schülerturnfahrten. (24 S. 8.) Nr. 211.

— (Marienstift-Gymnas.), Bücherverzeichnis der Schülerbücherei. (98 S. 8.) Nr. 212.

— (Stadt-Gymnas.), Otto Altenburg, Pommersche Volkstypen in der Dichtung. (12 S.) — Gust. Eskuche, Der junge Taugenichts von Herondas (250 v. Chr.) verdeutscht. (1 S.) Nr. 213.

— (Schiller-Realgymnas.), Paul Lehmann, Harmlose Betrachtungen eines rückständigen Veteranen über Bannerträger der Schulreform. (7 S.) Nr. 223.

— (Bismarck-Oberrealsch. i. E.), Karl Sieberer, Die Geologie an der Oberrealschule mit besonderer Berücksichtigung der Stettiner Umgebung. (10 S.) Nr. 224.

Stolp i. Pom. (Gymnas. u. Oberrealsch.), W. Pickert, Verzeichnis der Lehrerbücherei. II. Abteilung: Klassische Philologie. Neuere Sprachen. (33 S. 8.) Nr. 214.

Strausberg (Realprogymnas. u. Realsch. i. E.), Carl Graeve, Die Prinzipien der Ermattungsstrategie dargestellt an dem Feldzugsplan Friedrichs des Großen im Jahre 1760 (auf Grund der „politischen Correspondenz"). (24 S. 8.)

Strehlen i. Schl. (Gymnas.), Friedrich Reiche, Ueber die solonische Verfassung des Aristoteles. (27 S. 8.) Nr. 297b.

Striegau (Realgymnas.), Albert Gemoll, Aus dem Schulleben. (12 S.) Nr. 312.

Tilsit (Gymnas.), Alex. Kurschat, Litauisches Lesebuch. II. Teil. (175 S. 8.) Nr. 17.

Torgau (Gymnas.), Rud. Ideler, Zur Sprache Wielands. Sprachliche Untersuchungen im Anschluß an Wielands Uebersetzung der Briefe Ciceros. (Ergänzungen und Nachträge; II. Teil.) (35 S.) — Bernh. Lippold, Welche Mittel stehen dem Gymnasium zu Gebote, auf der Mittelstufe mehr als bisher die Bestrebungen zur Vereinheitlichung des naturwissenschaftlichen Unterrichts zu fördern? (46 S. 8.) Nr. 355.

Treptow a. R. (Gymnas.), Karl Schlemmer, Die Ortsnamen der Kreise Kolberg-Köslin und Greifenberg in Pommern und ihre Bedeutung für die Heimatkunde. (32 S. 8.) Nr. 216, B.

Trier (Kaiser Wilhelm-Gymnas. u. Realgymnas.), Richard Wirtz, Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge zum Monumentum Ancyranum. (9 S.) Nr. 655.

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 8. Florenz.

Somm.: La questione dei ss. Vittore e Satiro. — G. Petrone, Il servo di Dio D. Gennaro de Rosa, canonico penitenziere della cattedrale di Napoli. — T. Persico, Gli scrittori politici napoletani dal 1400 al 1700. — A. Guglielmotti, Antologia del Mare. — F. P. Di Capua, Le clausole metriche nell' Apologetico di Tertulliano, ecc. L'ortografia da adottarsi nelle edizioni della Volgata. — O. Pedrazzi, Dalla Cirenaica all' Egeo. — L. Fedele, Il protettorato in Oriente. — C. Beccari, Il Tigré descritto da un Missionario gesuita del secolo XVII. — Mission Commerciale Belge en Russie. — A. Rosmini, Sulla libertà d'insegnamento. — A. Corna, Castelli e Rocche del Piacentino. — Pio Pecchiai, La canzone di Mehedia. — G. Comi, Il lampadario. — G. Cantini, Inno alla bellezza vergine. — Giuseppe Brunati, Quaresimale. — Questions franco-italiennes.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 16. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Spieß, Menschenart und Heldentum in Homers Ilias. (Leuchtenberger.) — A. S. Arvanitopoullos, *Ἀνασκαφαὶ καὶ ἔρευναι ἐν Θεσσαλίᾳ κατὰ τὸ ἔτος* 1911. Ders., *Θεσσαλικαὶ ἐπιγραφαί*. III. *Γόννων*. (W. Larfeld.) — H. F. Müller, Die Tragödien des Sophokles. Mit einer Einleitung über das Wesen des Tragischen. (F. Adami.) — C. Fensterbusch, Die Bühne des Aristophanes. (P. Graeber.) — R. B. Steele, Case usage in Livy. III. The accusative. (H. Blase.) — R. G. Kent, Note on 'malis ridentem alienis' Hor. Sat. II 3, 72. (Nohl.) — Moulton, Einleitung in die Sprache des Neuen Testaments, auf Grund der vom Verf. neubearbeiteten 3. englischen Auflage übersetzte deutsche Ausgabe. (Helbing.) — R. A. Wees, 1) Die Kollation der Apokalypse Johannis mit dem Koder 573 des Meteoronklosters. 2) Neue Version mittelgriechischer Vulgartexte aus Handschriften der Meteoronklöster. (J. Dräseke.) — Dantis Alagherii operum latinorum Concordantiae, ed. E. K. Rand et E. H. Wilkins, quos adiuvit M. C. White. (Fr. Harder.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Begemann, E., Die Finanzreformversuche im Deutschen Reiche von 1867 bis zur Gegenwart. (Aubin: Jahrbb. der Nationalök. u. Stat. XLV, 4.)

Brückner, Ed., Klimaschwankungen und Völkerwanderungen. (Schwiedland: Jahrbb. f. Nationalök. u. Stat. XLV, 3.)

Budde, Fr., Wieland und Bodmer. (Hordorff: Euphorion XIX, 3.)

Büchersammlung des Reichsbank-Direktoriums. (Zbl. f. Bibliothekswesen XXX, 4.)

Collin, Henrik Ibsen. (P. Beyer: Euphorion XIX, 3.)

Dahse, J., Textkrit. Materialien zur Hexateuchfrage. I. Die Gottesnamen der Genesis. (Fr. Baumgärtel: Theol. Bl. XXXIV, 8.)

Eckertz, E., Heine und sein Witz. (P. Beyer: Euphorion XIX, 3.)

Finsler, G., Homer in der Neuzeit. (Jörgensen: Nordisk Tidsskrift for Filologi IV, 1, 4.)

Fueter, E., Geschichte der neueren Historiographie. (P. Joachimsen: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 2.)

Garr, M., Die wirtschaftl. Grundlagen des modernen Zeitungswesens. (P. Roth: Jahrbb. f. Nationalök. u. Stat. XLV, 4.)

Hammer, O., Die deutsche Post als Vermittlerin von Warenverkehr. (Günther: Ebd.)

Hansen, J., Beiträge zur Gesch. des Getreidehandels und der Getreidepolitik Lübecks. I, 1. (Aubin: Ebd.)

Heine-Reliquien. Hgb. von Heine-Geldern und Karpeles. (Beyer: Euphorion XIX, 3.)

Heines Werke. Hgb. von O. Walzel. (P. Beyer: Ebd.)

Herzogs Realencyklopädie f. protest. Theol. u. Kirche. 3. Aufl., hgb. von Hauck. 23. u. 24. Band. (Bonwetsch: Theol. Lbl. XXXIV, 9.)

Heyer, A., Joh. Christian Günthers Leben. (Euphorion XIX, 3.)

Hildebrandt, E., Michelangelo. (H. Preuß: Theol. Lbl. XXXIV, 9.)

Isenkrahe, L., Neapolitanische Blutwunder. (Ztschr. f. kath. Theol. XXXVII, 2.)

Janssen, A., Les conventions monétaires. (Lexis: Jahrbb. f. Nationalök. u. Stat. XLV, 3.)

Joachimsen, P., Geschichtsauffassung und Geschichtschreibung in Deutschland unter dem Einfluß des Humanismus. (J. Hashagen: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 2.)

Johannis abbatis Victoriensis Liber certarum historiarum ed. F. Schneider. (S. Hellmann: Ebd.)

Jülicher, A., Der religiöse Wert der Reformation. (H. Steinlein: Theol. Lbl. XXXIV, 9.)

Klingner, E., Luther und der deutsche Volksglaube. (H. Preuß: Theol. Lbl. XXXIV, 8.)

Köhne, Das Recht der Kurtaxe. (Kersandt: Jahrbb. f. Nationalök. u. Stat. XLV, 3.)

Lampp, F., Die Getreidehandelspolitik in der ehemaligen Grafschaft Mark während des 18. Jahrh. (H. v. Srbik: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 2.)

Lauchert, F., Die italienischen liter. Gegner Luthers. (Einthern: Ztschr. f. kath. Theol. XXXVII, 2.)

Lehmen, A., Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholast. Grundlage. 3. Aufl. (Stier: Theol. Lbl. XXXIV, 8.)

Meinertz, M., Neutestamentliche Abhandlungen. II. III. (Ztschr. f. kath. Theol. XXXVII, 2.)

Messer, A., Gesch. d. Philosophie. (A. Metzger: Theol. Lbl. XXXIV, 9.)

Mirbt, C., Der Kampf um die Elisabethkirche in Marburg. (Fey: Ebd.)

Niese, H., Die Gesetzgebung der normannischen Dynastie im Regnum Siciliae. (Sthamer: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 2.)

Nitzsch, Fr., Lehrbuch der evang. Dogmatik. 3. Aufl. (Ihmels: Theol. Lbl. XXXIV, 8.)

Ohnesorge, W., Ausbreitung und Ende der Slawen zwischen Niederelbe u. Oder. (B. Schmeidler: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 2.)

Perroud, C., Roland et Marie Phlipon. (W. Friedmann: Ebd.)

Pflugk-Harttung, J. v., Im Morgenrot der Reformation. (Traub: Christliche Freiheit XXIX, 15.)

Rachel, H., Die Handels-, Zoll- und Akzisepolitik Brandenburg-Preußens bis 1713. (H. v. Srbik: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 2.)

Roloff, E. M., Lexikon der Pädagogik. (Krus: Ztschr. f. kath. Theol. XXXVII, 2.)

Schweizer, J., Nuntiaturberichte aus Deutschland. II, 2. (Ebd.)

Thomas, J., Le Concordat de 1516, ses origines, son histoire au XVIe siècle. (Otto Mayer: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 2.)

Troeltsch, E., Soziallehren der christl. Kirchen u. Gruppen. (Theol. Lbl. XXXIV, 8.)

Veress, A., Fontes rerum Transsylvanicarum. I. (Ztschr. f. kath. Theol. XXXVII, 2.)

Wernle, P., Lessing und das Christentum. (Lauerer: Theol. Lbl. XXXIV, 9.)

Wittig, Joh. Christian Günther. (Euphorion XIX, 3.)

Woerner, Henrik Ibsen. (R. M. Meyer: Ebd.)

Vom 19. bis 24. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bade, E., Handbuch für Naturaliensammler. Eine Praxis der Naturgeschichte. Berlin, Pfenningstorff. (Gr. 8. mit 12 Farbtafeln, 31 Tafeln nach Zeichnungen und Photographien, sowie 465 Textabb.) ℳ 10.

Büchler, M., Der Kongostaat Leopolds II. 2. Teil: Die Eingeborenen und die Kultivationspolitik. Zürich, Rascher & Co. (8.) ℳ 3, 20.

Camenisch, C., Der Sonne entgegen! Streifzüge durch die Türkei und Griechenland. Zürich, Bopp. (8. mit 5 Abb.) Geb. ℳ 3.

Christiani, W., Ueber die persönlichen Schimpfwörter im Russischen. Ein Beitrag zur Wortbildungslehre. Leipzig, Harrassowitz. (8.) ℳ 2.

Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V. Mit Benützung von Otto Heines Ausgabe erklärt von M. Pohlenz. 1. Heft: Libri I et II. Leipzig, 1912. Teubner. (8.) ℳ 1, 80.

Costa, A., Filosofia e Buddhismo. Turin, Fratelli Bocca. (Gr. 8.) L. 10.

Fenollosa, E., Ursprung und Entwicklung der chinesischen und japanischen Kunst. Ins Deutsche übertragen von Fr. Milcke, durchgesehen und bearbeitet von Shinkichi Hara. Zwei Bände. Leipzig, Hiersemann. (Lex. 8. mit 78 und 113 Taf.) Geb. ℳ 40.

The Frahang i Pahlavīk. Edited by H. Junker and published with the assistance of the Heidelberg Academy of sciences (Foundation Heinrich Lanz). Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 5, 20.

Gellner, F., Das Eigentum als Grenze des ausschließlichen Verbreitungsrechtes. (Nach dem Urheber- und Verlagsgesetze vom 19. Juni 1901.) Berlin, 1912. Ebering. (132 S. 8.)

Giehrl, H., Weißenburg und Wörth. Eine Darstellung beider Schlachten mit Wanderungen über die Gefechtsfelder. Zwei Bände. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8.; Kartenmappe mit 13 Karten und Plänen in Steindruck und 7 Ansichtsskizzen nach Aufnahmen von Theodor Schlier.) ℳ 10.

Grothe, H., Durch Albanien und Montenegro. Zeitgemäße Betrachtungen zur Völkerkunde, Politik und Wirtschaftswelt der westlichen Balkanhalbinsel. München, Mörike. (Gr. 8. mit 71 Abb., 2 Skizzen und 2 Karten.) ℳ 4, 50.

Hartman, J. J., Tibulli versiculos vetustissimos elegit recognovit annotatiunculis instruxit et praemissa de Tibullo poeta disputatione adiectisque aliorum carminibus ad Tibullum pertinentibus illustravit J. H. Leiden, 1912. Brill. (Gr. 8.) ℳ 2.

Hauser, H., Les »Acta tumultuum Gallicanorum«. Un récit catholique des trois premières guerres de religion. (S.-A. a. Revue historique CVIII et CIX.) Paris, 1912. (71 S. Gr. 8.)

Hempel, W., Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Hgb. von Edm. Graefe. Wien, Berlin, London, Verlag für Fachliteratur. (Lex. 8. mit 1 Bildnis.) ℳ 6.

Herford, R. T., Pharisaism, its aim and its method. London, 1912. Williams & Norgate. (VIII, 340 S. 8.)

Jugendpflege, Neue Folge. Vortragskursus 1912. Alte und neue Wege zur Förderung unserer schulentlassenen Jugend. Hsgb. vom Hauptausschuß für Jugendpflege in Charlottenburg. Jena, Diederichs. (Gr. 8.) ℳ 3.

Koch, H., Katholizismus und Jesuitismus. München, Mörike. (8.) ℳ 1, 20.

—, Konstantin der Große und das Christentum. Ebd. (8.) ℳ 1, 20.

Kulemann, W., Die Berufsvereine. I. Abt.: Geschichtliche Entwicklung der Berufsorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aller Länder. 2., völlig neu bearbeitete Aufl. der „Gewerkschaftsbewegung“. 4. bis 6. Band. Berlin, Simion Nachf. (Gr. 8.) ℳ 30.

Lipps, Th., Psychologische Untersuchungen. II. Band, 2. u. 3. Heft: Th. Lipps, Zur Einfühlung. Leipzig, W. Engelmann. (S. 111—491 Gr. 8.) ℳ 18.

Maeterlinck, M., Vom Tode. Deutsch von F. v. Oppeln-Bronikowski. Jena, Diederichs. (8.) ℳ 2, 50.

Monroe, P., A Cyclopedia of Education. With the assistance of departemental editors and more than one thousand individual contributors. Vol. IV: Liberal Arts—Polytechnic Schools. New York, Macmillan Comp. (Lex. 8.) Geb. Sh. 21.

Roloff, G., Geschichte der europäischen Kolonisation seit der Entdeckung Amerikas. Heilbronn, Salzer. (8.) ℳ 3.

Rupp, J., Erbauungsbuch. Erster Teil 1846, zweiter Teil 1847, dritter Teil 1847. Neue Ausgabe. Jena, Diederichs. (Gr. 8.) ℳ 6.

Tagebuch der Gräfin Franziska von Hohenheim, späteren Herzogin von Württemberg. Im Auftrag des Württemb. Geschichts- und Altertumsvereins hgb. von A. Osterberg. Stuttgart, A. Bonz' Erben. (Gr. 8.) ℳ 6, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Papiri greci e latini. Vol. I (ni 1-112). Firenze, tip. E. Ariani. (XIV, 227 p. 8. con 30 tavole.) L. 30. (Pubblicazioni della società italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto.)

Ravanello, O., Sul ritmo e sull' accompagnamento del canto gregoriano: studî ed osservazioni. Torino, M. Capra (soc. tip. ed. Nazionale). (VII, 180 p. 16.) L. 3.

La Riforma degli studî superiori: relazioni al congresso universitario, Roma, aprile 1912 (Associazione nazionale fra i professori universitari). Pavia, tip. Cooperativa. (132 p. 4.)

Montemayor, G. de, Storia del diritto naturale. Palermo, R. Sandron (Napoli, A. Trani). (XII, 901 p. 16.) L. 7, 50. (Bibliotéca di scienze sociali e politiche, nº 76.)

Salandra, A., La politica nazionale e il partito liberale. Milano, fratelli Treves. (XXXII, 234 p. 16.) L. 2, 50.

Nachrichten.

Der Privatdozent Dr. Ernst Lehmann in Tübingen wurde zum a. ord. Professor der angewandten Botanik, Pharmakognosie und Forstbotanik, der Privatdozent der Mathematik Dr. Wilhelm Blaschke in Greifswald zum a. ord. Professor in Prag (deutsche Univ.) ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Karl Thomas in der medizinischen Fakultät, in Göttingen Dr. Otto Kleneberger (bisher Privatdozent in Königsberg i. Pr.) für Psychiatrie und Neurologie, in Tübingen Dr. Eduard Jacob in der staatswissenschaftlichen Fakultät, in Wien der Assistent am naturhistorischen Hofmuseum Dr. Josef Bayer für Urgeschichte des Menschen und der Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. Norbert Jokl für indogermanische Sprachwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Albanesischen, Baltischen und Slawischen.

Der Direktor des Lyzeums E. Janisch in Pyritz wurde zu gleicher Stellung in Eisleben, der Gymn.-Oberlehrer Dr. F. Rehmpow in Düsseldorf zum Gymn.-Direktor in Neuwied, der Realgymn.-Direktor Dr. W. Duvel in Berlin-Reinickendorf zum Direktor der Herderschule in Charlottenburg, der Gymn.-Professor Lic. Arthur Stahl in Wesel zum Direktor des Progymnasiums in Hofgeismar, der Kustos an der Universitätsbibliothek Dr. Walther Fischer in München zum Bibliothekar, der Archivassistent am Geh. Staatsarchiv Dr. R. Lüdicke in Berlin zum Archivar ernannt.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Amsterdam verlieh dem a. ord. Professor der Meteorologie Geh. Reg.-Rat Dr. H. Hergesell in Straßburg i. E. die goldene Buys-Ballot-Medaille.

Ferner wurde verliehen: dem Professor der Botanik Dr. F. Schwarz in Eberswalde der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Abteilungsvorsteher am hygienischen Institut Prof. Dr. Karl Winkler in Posen der Charakter als Medizinalrat, dem Privatdozenten der sozialen Hygiene Dr. A. Grotjahn in Berlin und dem Privatdozenten der Arzneimittellehre Dr. C. Bachem in Bonn das Prädikat Professor, dem ord. Hon.-Professor Geh. Med.-Rat Dr. A. Ewald in Berlin der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse, dem em. Provinzialschulrat Geh. Reg.-Rat Franz Friese in Magdeburg der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem Schriftsteller Dr. Gerhart Hauptmann in Agnetendorf (Kr. Hirschberg) der k. bayr. Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, sowie das Offizierkreuz des k. griech. Erlöserordens.

Am 9. April † in Tannenfeld (Thüringen) der juristische Schriftsteller Regierungsrat Dr. Richard Behrend, 39 Jahre alt.

Am 15. April † in Amsterdam der holländische Jurist Dr. Eduard Rahussen, 82 Jahre alt.

Am 27. April † in Halle a. S. der ord. Professor der Chirurgie Geh. Medizinalrat Dr. Friedrich v. Bramann, 59 Jahre alt; in München der Architekt und Ehrenkonservator des bayerischen Nationalmuseums Prof. Dr. Gabriel v. Seidl im 65. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Das norwegische Storthing beschloß in der Sitzung vom 15. April d. J. die Errichtung einer ordentlichen Professur für keltische Philologie an der Universität Christiania. Zu gleicher Zeit wurde auf Antrag der philosophischen Fakultät der bisherige Professor an der School of Irish Learning in Dublin, Carl Marstrander, auf den neuerrichteten Lehrstuhl berufen.

Die Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung (Geschäftsstelle: Charlottenburg, Giesebrechtstr. 19) veranstaltete am 25. und 26. April d. J. im Festsaal des Abgeordnetenhauses zu Berlin unter Leitung des Staatsministers z. D. Dr. O. v. Hentig die erste deutsche **Konferenz für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung.** Nach einem einleitenden Referat über die Ziele und Aufgaben der Vereinigung (Erz. v. Hentig) sprach Prof. Dr. Rauchberg (Prag), der Führer der Staatserziehungsbewegung in Oesterreich, über „Staatsbürgerliche Bildung und Erziehung als staatliche Notwendigkeit“; nach ihm Justizrat Dr. Waldschmidt, Direktor der Aktiengesellschaft Ludw. Loewe & Co. (Berlin), über „Staatsbürgerliche Bildung und Erziehung in ihrer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft“, Chefredakteur Vollrath (Berlin) über „Die Presse als staatsbürgerliche Erziehungsmacht“, Prof. Dr. Bernhard (Berlin) über „Staatsbürgerkunde an den deutschen Universitäten“ und Seminardirektor Bär (Delitzsch) über „Die Behandlung von Gegenwartsfragen im Geschichtsunterricht“.

Die **Versammlung Deutscher Bibliothekare** findet, wie schon gemeldet, am 15. und 16. Mai d. J. in Mainz statt, die ordentliche

Mitglieder-Versammlung am 16. Mai, vormittags 8½ Uhr. Die Verhandlungsgegenstände, über deren Reihenfolge die Versammlung entscheidet, sind folgende: 1) „Die handschriftlichen Ptolemäuskarten und ihre Entwicklung im Zeitalter der Renaissance", Bibliothekar Dinse (Kiel); 2) „Die deutsche Bücherei in Leipzig", Abteilungsdirektor Paalzow (Berlin); 3) „Probleme und Methoden der heutigen Gutenbergforschung", Oberbibliothekar Zedler (Wiesbaden); 4) „Aufbewahman und Katalogisierung der handschriftlichen und gedruckten Einbandrukulatur", Oberbibliothekar Kohfeldt (Rostock); 5) Kleine Mitteilungen; 6) Kommissionsberichte: a) Kommission für Vorbereitung der Frage der einheitlichen Katalogisierung; b) Kommission für Verwaltungspraxis bei den deutschen Bibliotheken; c) Kommission für Leder und andere Einbandsstoffe. Das Nähere besagt das Programm, das der Vorstand und Vereinsausschuß versendet.

Die Tagung der **Goethe-Gesellschaft** findet Sonnabend den 17. Mai (nicht, wie in voriger Nummer verdruckt war, den 7. Mai) statt.

Die 52. Versammlung **deutscher Philologen und Schulmänner** wird von Dienstag den 30. September bis Freitag den 3. Oktober d. J. in Marburg a. L. unter dem Vorsitz von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Vogt und Gymnasialdirektor Prof. Dr. Fuhr abgehalten. Die Obmänner haben die vorbereitenden Geschäfte bereits übernommen. Einige Vorträge sind schon angemeldet, weitere für die allgemeinen Sitzungen bei einem der beiden Vorsitzenden, für die Sektionen bei einem der Herren Obmänner bis zum 1. Juni anzukündigen. Vortragsliste und Festordnung werden Ende Juni versandt werden. Die Vorträge sollen in den allgemeinen Sitzungen die Dauer von je 45 Minuten, in den Sektionen die von je 30 Minuten nicht überschreiten.

Der Kongreß für **Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft** wird vom 7. bis 9. Oktober d. J. im Aula-Gebäude der Universität zu Berlin tagen. Das Programm umfaßt u. a. Vorträge von E. Bullough (Cambridge) „Genetische Aesthetik"; J. Cohn (Freiburg i. B.) „Die Autonomie der Kunst und die Lage der gegenwärtigen Kultur"; W. Jerusalem (Wien) „Zur Psychologie und Aesthetik des Typischen"; O. Külpe (Bonn) „Die Stellung der Aesthetik im System der Wissenschaften"; K. Lange (Tübingen) „Der Witz"; G. Treu (Dresden) „Durchschnittsphotographie und Schönheit"; Th. Ziehen (Wiesbaden) „Der gegenwärtige Stand der experimentellen Aesthetik"; H. Cornelius (Frankfurt a. M.) „Die Ansichtsforderung in Architektur und Plastik"; M. Hoernes (Wien) „Anfänge der bildenden Kunst"; J. Strzygowski (Wien) „Die systematischen Grundlagen einer vergleichenden Kunstforschung"; K. Groos (Tübingen) „Der paradoxe Stil"; B. Litzmann (Bonn) „Literarische Kritik"; O. Walzel (Dresden) „Das Problem des Tragischen"; Fr. Kayßler (Berlin) „Das Schaffen des Schauspielers"; M. Martersteig (Leipzig) „Illusionsbühne und Stilbühne"; W. v. Scholz (Oberhambach) „Das Schaffen des dramatischen Dichters"; C. S. Myers (Cambridge) „Anfänge der Musik". Auskunft über die Bedingungen zur Teilnahme am Kongreß, zur Beteiligung an den Diskussionen usw. erteilen die Mitglieder des geschäftsführenden Ortsausschusses: G. v. Allesch, Berlin W., Rankestr. 31/32; M. Dessoir, Berlin W., Speyerer Str. 9; C. Glaser, Wilmersdorf, Konstanzer Str. 15; W. Wolffheim, Grunewald, Jagowstraße 12; O. Wulff, Steglitz, Lindenstr. 19.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

In der „Bibliothek der Kirchenväter" (Kempten und München, Kösel) liegt schon wieder ein neuer Band, der neunte in der Reihe, vor: „**Des Eusebius Pamphili**, Bischofs von Cäsarea, **Ausgewählte Schriften**. Einleitung von Dr. Andreas Bigelmair, Hochschulprof." (LXI; XX; 272; VIII, 43 S. 8.). ℳ 3, 40; geb. in Lwd. ℳ 4, 30, in Hpgt. ℳ 4, 80. Sehr ausführlich und genau ist Bigelmairs allgemeine Einleitung über Leben und Schriften des Eusebius gehalten; bemerkenswert sind hier seine Urteile. Es folgen die vier Bücher über das Leben des Kaisers Konstantin und des Kaisers Konstantin Rede an die Versammlung der Heiligen, übersetzt von P. Joh. M. Pfättisch, nebst Einleitung; zuletzt steht die Schrift über die Märtyrer in Palästina, von Bigelmair übertragen, ebenfalls mit Einleitung. Besonders zu rühmen sind außer den Einleitungen der flüssige Stil der Uebersetzungen und die umfänglichen Literaturangaben.

Philosophie.

Im Verlag von Felix Meiner in Leipzig erscheint soeben von „**Descartes' Meditationen** über die Grundlagen der Philosophie" eine Luxusausgabe in 500 numerierten Exemplaren, mit dem Bildnis des Philosophen von Franz Hals. (Preis in Halbpergament geb. ℳ 3.) Die Uebersetzung ist die von Arthur Buchenau 1902 zuerst veröffentlichte, sie wurde aber für den Wiederabdruck nochmals genau durchgesehen. Das Bildnis ist ein in Kopenhagen befindliches, weniger bekanntes Werk des Künstlers. (Mitteilung des Verlags.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Prof. Georg Steinhausens „**Geschichte der deutschen Kultur**" beginnt nach acht Jahren in neubearbeiteter und vermehrter 2. Auflage zu erscheinen. Das inzwischen gesammelte reiche Material auf geistes- und wirtschaftsgeschichtlichem Gebiete bedingte eine bedeutende Erweiterung des Werkes, das in zwei Bände zerlegt werden mußte. Der vorliegende I. Band reicht bis tief in das 14. Jahrhundert. Nichtpolitische Geschichte ist es, die vor dem Auge des Lesers vorüberzieht, die innere Entwicklung des deutschen Volkes, seine Eigenart, seine schöpferische Betätigung und kulturelle Bewährung. Im Großen und Kleinen bemerkt der Fachmann sorgfältige Umarbeitung, auch stilistische Feilung; völlig neu ist die Einleitung, die Geschichte der deutschen Landschaft bis zum 14. Jahrhundert. Das reich mit Originalabbildungen ausgestattete Buch verdient aus nationalen Gründen Verbreitung in den weitesten Kreisen. (Leipzig und Wien, 1913, Bibliographisches Institut; XII, 428 S. Lex. 8. mit 86 Textabbild. und 10 Tafeln, geb. 10 ℳ.)

Naturwissenschaften.

Der soeben erschienene II. Teil des Sammelwerkes „Die Pflanzen und der Mensch" (Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart) behandelt unter dem Titel „**Die Pflanzen der Feldwirtschaft**" von Prof. C. Fruhwirth in allgemeinverständlicher Darstellung Geschichte, Ursprung und Wanderung, Bau und Leben der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, ihre Züchtung und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft. Der Anhang, der die Technik der landwirtschaftlichen Pflanzenkultur einst und jetzt darlegt, vervollständigt das abgerundete Bild. (VIII, 160 S. Gr. 8. mit 7 Tafeln und 85 Textabbild., geh. ℳ 8, 50, geb. ℳ 3, 80.)

Buchwesen.

Zum 60. Geburtstage des hochverdienten Ersten Direktors der Königlichen Bibliothek zu Berlin Geh. Reg.-Rat Dr. Paul **Schwenke** haben sich verschiedene namhafte Fachgenossen zu einer stattlichen Festschrift vereinigt, die eine Anzahl wertvoller Aufsätze in sich birgt, und deren Herausgabe Prof. Adalbert Hortzschansky besorgt hat. Den genauen Inhalt finden unsere Leser oben Sp. 583 angegeben.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Den **Mundarten des Kreises Ottweiler** (im südlichen Teil des Reg.-Bez. Trier) widmet Dr. Klaus Scholl eingehende Untersuchungen auf lautphysiologischer und sprachgeschichtlicher Grundlage. Diese Dialekte gehören zum Südmittelfränkischen, mit der Einschränkung, daß im kleineren östlichen Bezirke rheinfränkische Sprachverhältnisse herrschen. Der Verf. legt Wert auf phonetische Akribie; er bespricht in vier Abschnitten Sprachgebiet und Lautbestand, die historischen Verhältnisse, Formenlehre und den Wortschatz, der zahlreiche Vergleiche mit andern deutschen Mundarten herbeizieht und auch die Wörter aus dem Französischen berücksichtigt. (Straßburg, 1913, Trübner; X, 157 S. 8., Preis ℳ 3, 50.)

Hierzu eine Beilage der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 19. **Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.** **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 10. Mai 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 10.

Theologie.

Wiegand, Friedrich, **Dogmengeschichte der alten Kirche.** Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (VIII, 141 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 50.

Evangelisch-theologische Bibliothek. Hgb. von B. Bess.

Der Aufgabe, die sich die „Evangelisch-theologische Bibliothek“ gestellt hat, handliche Grundrisse über sämtliche Gebiete der Theologie zu geben, wird auch die vorliegende Dogmengeschichte gerecht. Von positivem Standpunkte aus wird der Stoff behandelt, aber doch nicht so einseitig, daß nicht auch Vertreter einer freieren Richtung ihr Wissen daran bereichern könnten. Vor allem wird der Religionslehrer das Buch mit Erfolg zur Vorbereitung auf seinen Unterricht benutzen, und mancher Gebildete, der sich einen tieferen Einblick in die Entwicklung der Glaubenssätze verschaffen will, es mit Nutzen verwerten können. Es umfaßt nur die Dogmengeschichte der alten Kirche, etwa bis Mitte des 9. Jahrh., und zwar unter den Hauptabschnitten „Geschichtliche Voraussetzungen, Vorgeschichte des Dogmas in der alten Kirche, Entstehung des Dogmas auf dem Boden der griechischen Kirche, Entwicklung des altkirchlichen Dogmas im Abendlande.“ Dabei wird in prägnanter und fesselnder Weise das Hauptsächliche in die richtige Beleuchtung gestellt und klar herausgearbeitet, wie das, was einst in der Lehre Jesu und der urchristlichen Kirche angebahnt war, durch die Entstehung einer wissenschaftlichen Theologie auf philosophischer Grundlage in neue Bahnen gelenkt wurde und sich daran nun in der griechischen Kirche die großen christologischen Streitigkeiten und im Abendlande die Erörterungen über Sünde und Gnade anschlossen. Damit waren die beiden Grundpfeiler festgelegt, auf denen sich die kirchliche Lehre weiter aufbaute. Auf die führenden Persönlichkeiten ist dabei besonderes Gewicht gelegt; vor allem nimmt die Würdigung der Bedeutung Augustins einen breiten Raum ein: Wegen seiner Knappheit und doch damit verbundenen Betonung der wichtigsten Momente verdient das Buch alle Anerkennung.

Herr.

Die Klassiker der Religion, hgb. von Gustav Pfannmüller. Berlin-Schöneberg, 1912. Protestantischer Schriftenvertrieb. (8.)

1. Band: **Jesus,** von Heinrich Weinel. (XXVI, 159 S.) ℳ 1, 50, geb. ℳ 2.

2. Band: **Johann Arndt,** von Wilhelm Koepp. (158 S.) ℳ 1, 50, geb. ℳ 2.

3. Band: **Der katholische Modernismus,** von Joseph Schnitzer. (211 S.) ℳ 1, 50, geb. ℳ 2.

4./5. Band: **Die Propheten,** von Gustav Pfannmüller. (XVI, 312 S.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 60.

Die Religion der Klassiker. Hgb. von Gustav Pfannmüller. Ebd., 1913. (8.)

1. Band: **Giordano Bruno.** Seine Lehre von Gott, von der Unsterblichkeit der Seele und von der Willensfreiheit, von Ludwig Kuhlenbeck. (70 S.) ℳ 1, 50; geb. ℳ 2.

Die ungeheure Arbeit, die die letzten Generationen auf die Geschichte der Kirche und der Religion gewendet haben, muß für die Gegenwart ausgenutzt werden; die Religion der Vergangenheit muß die Religion der Gegenwart befruchten. Ursprüngliche Religion hat ihren Platz

vor allem im Innenleben der großen religiösen Persönlichkeiten. Je mehr wir mit ihnen vertraut werden, um so mehr wird unser eigenes religiöses Leben gewinnen. Aus diesen Grundgedanken ist der Plan zu der vorliegenden Doppelsammlung entstanden. Die „Klassiker der Religion“ sollen in einer langen Reihe von Bänden (bisher sind etwa 50 vergeben), die bedeutenden Männer (auch eine Frau) aus dem Bereich christlicher Frömmigkeit, einzeln oder auch einmal zu Gruppen geordnet, schildern. Die israelitischen Propheten machen den Anfang, dann folgen Jesus, Paulus, Johannes, Origenes, Augustin usw., auch Mittelgrößen, bis hin zum katholischen Modernismus, zu de Lagarde und Naumann. Die „Religion der Klassiker“ bringt die Ergänzung, indem sie Männer darstellt, die ihr Klassikertum nicht der Religion zu danken haben, aber für sie gleichfalls wichtig sind: die großen Dichter und Philosophen. Auch die außerchristlichen Religionen sind berücksichtigt: Plato, Buddha, Muhammed u. a.; mehrere Bände werden das Persönlichkeitsprinzip verlassen und die ägyptische, griechische Religion als solche zum Gegenstand haben. Also ein sehr groß angelegtes Unternehmen. Man kann über Titel und Auswahl streiten; auch darüber, ob die Ausgewählten alle zum Titel (Klassiker) passen; der Plan bleibt darum doch mächtig und schön. Die schnell erschienenen ersten Bände zeigen, wie die Ausführung gedacht ist. Auf eine biographische und geschichtliche Skizze folgt eine Auswahl aus den Schriften der Großen selbst; dazu Literaturangaben. Im Einzelnen ist den Mitarbeitern Freiheit gelassen. Pfannmüller behandelt die alttestamentlichen Propheten so, daß er nach einem Ueberblick über Geschichte und Wesen des Prophetismus in Israel eine Skizze der Anfänge derselben und seiner neun größten Vertreter gibt; die im Verhältnis naturgemäß knappe Auswahl bringt doch das Wesentliche. Weinel ordnet Jesu Worte nach sachlichen Gesichtspunkten und läßt die Einleitung den Zusammenhang herstellen. Beide kommen nicht ganz ohne begründende Anmerkungen aus; bei Weinel wird besonders deutlich, daß selbst solche Darstellung von der Art des Bearbeiters sehr abhängig ist. Koepp gibt eine sehr sachkundig unterbaute Auswahl aus Johann Arndt, die die eigenartige geschichtliche Bedeutung des Mannes gut klarlegt. Schnitzers katholischer Modernismus ist sowohl durch die Einleitung über Wesen und Geschichte wertvoll, wie auch durch die Auswahl religiöser Stimmen aus modernistischem Lager, in denen fünf Deutsche, sechs Franzosen, fünf Italiener und ein Engländer zu Worte kommen. Wie hier, so ist auch für die übrigen Bände die Arbeit in die Hand teils der hervorragendsten Fachmänner, teils doch tüchtiger Sachkenner gelegt. — Die „Religion der Klassiker“ ist, nach Kuhlenbecks Giordano Bruno zu urteilen, ähnlich eingerichtet. Also werden diese Sammlungen nicht gelehrte Monographien, nicht Detailuntersuchungen bringen, sondern auf die solide Arbeit der Wissenschaft basierte, aber für jeden Gebildeten durch und durch brauchbare Mittel, sich in die Großen der Vorzeit wie der Gegenwart unter religiösem Gesichtspunkt und mit eigenem Denken zu vertiefen. Möchte es dem Hrsgbr. wie dem Verlag vergönnt sein, das Unternehmen durchzuführen!

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 17. Bonn, Georgi.

Inh.: M. Wewer, Kern und Schale. — 1813. — Beten wir noch? — Bonus, Zur Psychologie der Inquisitionen. — L. Zenker, Folgegedanken zu den Bonner Vorträgen von Troeltsch. — Traub, Wo bleibt die Verfassung? — Thrams, Dualismus. — Der Orangenbaum und die Orchidee. — Die Schwierigkeit der Stellung unserer Pfarrer. — Germanus, Junggesellen.

Jahrbuch der evangelischen Judenmission. Hgb. von Herm. L. Strack. 2. Band. Leipzig, 1913. Hinrichs.

Inh.: The English International Jewish Missionary Conference. — Papers read ad Stockholm 1911. — Directory of Protestant Missionary Societies working among the Jews throughout the world by rev. Louis Meyer D. D.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 17. Augsburg, Lampart.

Inh.: Hildebrand, Ein Brevier des Modernismus. — J. Schnitzer, Ultramontane Frivolität. — Heinz, Aus einem Gebetbuch der Aufklärungszeit.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 18. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: W. Laible, Was lehrte Jesus von Nazareth? 1. — v. Walter, Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. 3. — Hentsch, Die kirchl. Separationen unter den Missionschristen Südafrikas. 2. — Die luther. Konferenz der Provinz Pommern. — Die Doppelzüngigkeit der Sozialdemokratie.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 9. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Ernst Troeltsch, „Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen“. 2.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 9. Bonn.

Inh.: Herberz, Politik als Glaube. — Joseph II. — Grundtatsachen des Seelenlebens.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 17. Schöneberg-Berlin.

Inh.: E. Fuchs, Kind und Religion. — Walter Hoffmann, War Goethe ein Christ? 3. — Goldschmit, Bücher zum Religionsunterricht.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 17. Marburg.

Inh.: Reinhold Planck, Autorität und Autonomie. 4) Die Religion des Kreuzes als die Religion des Sozialismus; Müller und Foerster; 6) Das Gesetz der Autonomie als das Gesetz der Autorität. — Paul Lobstein, Zur Reform des theolog. Studiums (Trial). — Rade, Der deutsche Gedanke in der Welt (Rohrbach). — Friedrich Rösch, Unter den Kabylen. 3.

Zeitschrift für Brüdergeschichte. Hgb. v. J. Th. Müller. 7. Jahrg., 1. Heft. Herrnhut.

Inh.: R. Geiges, Johann Conrad Lange und die Anfänge der herrnhutischen Gemeinschaftspflege in Württemberg. — J. Th. Müller, Geschichte und Inhalt der Acta Unitatis Fratrum (sogen. Lissaer Folianten). — Ders., Die ältesten Berichte Zinzendorfs über sein Leben, seine Unternehmungen und Herrnhuts Entstehen. (Forts.)

Philosophie.

Blum, Jean, La vie et l'œuvre de J.-G. Hamann le »Mage du Nord« 1730—1788. Paris, 1912. Alcan. (704 S. 8. Fr. 4.

Der Verf. hat Ungers ausgezeichnetes Werk über Hamann und die Aufklärung nicht mehr genügend verwerten können; im übrigen hat er die Literatur nach Möglichkeit ausgenützt und seinen Landsleuten einen wertvollen Führer zu Hamann in die Hand gegeben. Er gibt keine Biographie im modernen Sinne und behandelt die einsame Gestalt des „Magus“ aus dem Norden ein bischen atomistisch; aber er bespricht in chronologischer Folge (einer systematischen Behandlung entwindet sich dieser unsystematische Denker!) die Erlebnisse und im Zusammenhang damit die Schriften Hamanns, die er umständlich analysiert. Die Grundzüge dieser für einen Ausländer doppelt schwierigen, literarischen Persönlichkeit sind sicherlich richtig getroffen. B. betont, daß trotz der verwirrenden, poetischen Fülle der Formen Hamanns Gedankenwelt im Ganzen doch eng begrenzt ist und sich immer wieder um die Begriffe „Schöpfung“ und „Offenbarung“ dreht; mit den Jahren nimmt der prickelnde Reiz seines „misologischen“

Kampfes für das Recht der himmlischen Erfahrung zusehends ab. Immerhin hat er mit seiner starken Einseitigkeit noch auf die Religiosität Kirkegaards eingewirkt, während seine pietistisch-exemplarische Geschichtsbetrachtung vielleicht den modernen Historismus hat anbahnen helfen, im übrigen aber sehr von ihm verschieden ist, wenn man etwa die äußerste Rechte der Hegelianer ausnehmen will. Dieser Versuch, Hamanns Wirken in die Kulturgeschichte der neueren Zeit einzuordnen, gibt B.s Werke einen besonderen Reiz. P. .

Natorp, Paul, Allgemeine Psychologie nach kritischer Methode. I. Buch: **Objekt und Methode der Psychologie.** Tübingen, 1912. Mohr. (XII, 352 S. Gr. 8.) ℳ 9; geb. ℳ 10,50.

In dem System des kritischen Idealismus, das die sogenannte Marburger Schule entwickelt hat, fehlte bisher eine Behandlung der Psychologie. Zwar hatte schon Cohen in seinem Buch über Kants Theorie der Erfahrung (1885, 2. Aufl. S. 208) das Programm einer „rekonstruktiven Psychologie" angedeutet, Natorp in seiner „Einleitung in die Psychologie nach kritischer Methode" (1888) eine knappe Grundlegung der so bestimmten Psychologie gegeben. Aber diese älteren Entwürfe bedurften, nachdem inzwischen das System in seinen Hauptteilen streng durchgebildet war, der wissenschaftlichen Durchführung und auch Vervollkommnung. In diesem Sinne soll, wie verlautet, der noch ausstehende letzte Band des Systems von Cohen das Ganze abschließen; in ähnlichem Sinn hat Natorp eine Neubearbeitung seiner Einleitung, die freilich zu einem vollständig neuen Werk geworden ist, unter dem Titel einer „Allgemeinen Psychologie nach kritischer Methode" begonnen, deren erster Band, Objekt und Methode der Psychologie behandelnd, soeben erschienen ist.

Dieser Band, der wie alle Schriften Natorps in der Unerbittlichkeit und dem Radikalismus seines Denkens im Unterschied von den mehr künstlerisch gefärbten Arbeiten Cohens strengste, beweisbare Wissenschaft geben will, beabsichtigt nicht mehr und nicht weniger als darzutun, daß fast die gesamte bisherige Psychologie sowohl in der Bestimmung ihres Gegenstandes, wie in ihrer Methode im Irrtum und auf einem Abweg begriffen ist. Denn sofern die Psychologie sich zum Objekt ein eigenes, von der Natur unterschiedenes, seelisches Geschehen setzt, das zu beschreiben oder zu erklären die Aufgabe ist, verbleibt sie unter den Bedingungen des naturwissenschaftlichen Denkens, ist sie, ob sie es will oder nicht, volle Naturwissenschaft, in letzter Hinsicht sinnes- und gehirnphysiologische Untersuchung. Was immer als Tatsache oder Vorgang festzustellen ist, bedarf der zeitlichen Fixierung und zwar in einer Zeit, d. h. aber in einem Kausalzusammenhang. Die eindeutige Bestimmtheit des Zeitpunktes einer Tatsache fordert unweigerlich deren Einordnung in den einzigen Kausalzusammenhang, der eben die Natur konstituiert. Es gibt nicht zwei Arten von Erscheinungen, etwa Erscheinungen des Bewußtseins und Erscheinungen der äußeren Natur; sondern alles, was als geschehend in der Zeit in Erfahrung kommt, ist einerseits Inhalt oder Gegenstand für ein Bewußtsein und insofern psychisch, andererseits als Darstellung des Gegenstandes dem einzigen Zusammenhang des objektiven Geschehens zugehörig und insofern physisch. Aller Inhalt des Bewußtseins ist daher ausnahmslos der objektiven Behandlung fähig und bedürftig. In der Tat verzichtet die Psychologie nirgend auf Objektivation des Unmittelbaren, da ihr Material einzig und allein die Aussage ist, durch welche bereits das unmittelbare Erlebnis seiner Unmittelbarkeit beraubt worden ist. Das Wort des Dichters: „Spricht die Seele so spricht ach schon die Seele nicht mehr" drückt nach Natorp die ganze Notlage der Psychologie aus. Ist Psychologie nun weder Gesetzes- noch Tatsachenwissenschaft, da diese ihrem Begriff nach nicht den subjektiven, sondern nur den objektiven Bezug des Erlebnisses erfassen und zum Ausdruck bringen könne, so läßt sich dem Unmittelbaren des Bewußtseins, das diesseits aller Objektivierung liegt, schließlich nur durch eine indirekte Methode, nämlich durch seine „Rekonstruktion" von den vollzogenen Objektivationen aus beikommen. Die rekonstruktive Psychologie macht gewissermaßen die Objektivierung in Gedanken wieder ungeschehen, indem sie das durch Abstraktion Geschiedene in die ursprünglichen Verbindungen wieder hineinstellt, den starren Begriffen die Bewegung zurückgibt, sie damit den Fluten des Bewußtseins wieder nähert und durch dies alles das Vergegenständlichte auf die Stufe des subjektiven Gegebenseins wieder zurückleitet. Ihre Methode ist eine völlige Umkehrung des Verfahrens der objektiven Erkenntnis; während diese aus Erscheinungen Gegenstände macht, rekonstruiert die Psychologie aus den Gegenständen, als ob sie das Gegebene seien, die Erscheinungen. — Es ist nicht möglich, hier in begründeter Form zu diesen Ausführungen Stellung zu nehmen; zumal, da ein sicheres Urteil erst nach Schluß des großgedachten Werkes möglich sein wird, das im zweiten Band die Bewußtseinsarten und -richtungen als „allgemeine Phänomenologie" und in einem wahrscheinlich dritten Band die „Stufenfolge der Erlebniseinheiten" entwickeln soll. Indessen darf darauf hingewiesen werden, daß für den, der nicht von vornherein auf dem Standpunkte der Marburger Schule steht, die Argumente Natorps nicht durchaus zwingend erscheinen. Schon der Hauptsatz des „Erfahrungsmonismus", daß es nicht zwei Arten von Erscheinungen gäbe, wird hinfällig, wenn wir die Absage an allen Realismus, der die Voraussetzung dieses kritischen Idealismus ist, nicht teilen. Weiter ist zum mindesten fraglich, ob die zeitliche Fixierung eines Geschehens schon eine „Einordnung" in den Kausalzusammenhang der Natur bedeute. Sind hier nicht noch sehr verschiedene Annahmen möglich, genügt nicht etwa eine „Zuordnung", die den spezifischen Charakter des psychischen Geschehens ungeändert ließe und es doch der einen Zeit einfügt? Und endlich ist nicht recht zu verstehen, warum nicht das Aussagematerial der Psychologie, selbst wenn es eine gewisse Objektivierung bereits einschließt, von dem ursprünglich Erlebten recht wesentliches (z. B. daß überhaupt eine und welche Mannigfaltigkeit von sinnlichen Qualitäten empfunden wird, usw.) zum Ausdruck bringen sollte. Greift doch auch Natorp beständig und an sehr bedeutungsvollen Punkten seiner Ausführungen auf das „wirkliche Leben des Bewußtseins" und zwar ohne Bezug auf eine vorgängige Objektivation zurück. So beruft er sich beispielsweise, um den für ihn entscheidenden Satz zu erhärten, daß von „Tätigkeiten" des Bewußtseins nicht die Rede sein kann, auf die „faktische Unmöglichkeit", sein Bewußtsein noch anders als im Dasein eines Inhaltes für ein Ich zu ertappen (S. 43 fg.). Die Frage, ob Tätigkeiten des Bewußtseins als Datum vorfindbar sind oder nicht, wird durch unmittelbare Prüfung des unmittelbar Erlebten entschieden. Wird damit nicht gerade die Methode, die als in sich unmöglich dargetan werden soll, von Natorp selber (und zwar das ganze Buch hindurch) angewandt? Und wie in der Grundlegung der rekonstruktiven Psychologie, so scheint auch in ihrer Ausführung der direkte (nicht der durch die Objektivationen vermittelte indirekte) Bezug auf das „wirkliche Seelenleben" unvermeidlich zu sein. Die Ausführung in den zu erwartenden Bänden wird zu zeigen haben, wieweit eine Rekonstruktion des ursprünglich Gegebenen von den Gegenständen

aus ohne Entlehnung aus einer auf das Unmittelbare des Bewußtseins selbst gehenden Psychologie möglich ist. Die Grundlegung jedenfalls setzt eine wie immer zu bezeichnende Kenntnis des unmittelbar d. h. des anschaulich Gegebenen (welche Kenntnis als Wissenschaft von einer physiologischen Psychologie sehr wohl zu trennen ist) voraus, die damit selbst in dem System des kritischen Idealismus, das aus dem Zwang des Systems heraus die gesamte psychologische Arbeit entweder der Naturwissenschaft überweisen oder als angebliche Rekonstruktion deuten muß, ihre Unentbehrlichkeit und Selbständigkeit erweist. **Max Frischeisen-Köhler.**

Neue Berner **Abhandlungen** der Philosophie und ihrer Geschichte. Hgb. von Rich. Herbertz. III. Band. Bern, 1913. Francke.

Inh.: Paul Köhler, Der Begriff der Repräsentation bei Leibniz. (X, 162 S. 8.) ℳ 3, 20.

Ideal und Leben. Eine Sammlung ethischer Kulturfragen, hgb. von J. Klug. 1. bis 3. Band. Paderborn, 1913. Schöningh. (8.) Je ℳ 1.

Inh.: (1.) A. Wirth, Vergangenheit und Gegenwart. (57 S.) — (2.) F. Zach, Das religiöse Sehnen und Suchen unserer Zeit. (92 S.) — (3.) M. Erzberger, Duell und Ehre.

Philosophisches **Jahrbuch** der Görres-Gesellschaft. Hgb. von C. Gutberlet. 26. Band, 2. Heft. Fulda, Aktiendruckerei.

Inh.: Paul Schmitfranz, Die Gestalt der platonischen Ideenlehre in den Dialogen „Parmenides" und „Sophistes". — E. Rolfes, Zu dem Gottesbeweise des hl. Thomas aus den Stufen der Vollkommenheit. — J. A. Endres, Studien zur Geschichte der Frühscholastik. — Cl. Kopp, Die erste kath. Kritik an Kants Grundlegung der Metaphysik der Sitten.

Das monistische **Jahrhundert.** Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg. 4. Heft. Leipzig, Verlag Unesma G. m. b. H.

Inh.: Walter Vielhaber, Wie beseitigen wir die Herrschaft der Konfessionsschule? — Friedrich Hempelmann, Die neue Tierpsychologie. (Schl.) — Aufruf des Weimarer Kartells an die „Intellektuellen" zu den preuß. Landtagswahlen. — Gründung des tschechischen sozialistischen Monistenbundes in Oesterreich. — Höherentwicklung und Menschenökonomie.

Geschichte.

Pöhlmann, Robert von, **Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in der antiken Welt.** Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Band 1—2. München, 1912. Beck. (XV, 610; XII, 644 S. Gr. 8.) ℳ 26; geb. ℳ 30.

Dieses hochbedeutende Werk, über dessen vorliegende neue Auflage wir unsern Lesern bereits im 63. Jahrg. [1912], Nr. 25, Sp. 812 in Kürze berichteten, war bei seinem ursprünglichen Erscheinen 1893 und 1901 als „Geschichte des antiken Kommunismus und Sozialismus" bezeichnet und wurde im 45. Jahrg. (1894), Nr. 6, Sp. 175 fg. und im 53. Jahrg. (1902), Nr. 21, Sp. 685 fg. ausführlich besprochen. Im allgemeinen ist von der neuen Auflage zu sagen, daß der Verf., wo immer er nur Anlaß fand, vervollkommnet und erweitert hat; namentlich das zweite Buch (Rom und das römische Reich) hat an Umfang ganz bedeutend zugenommen. Auch in der Einteilung ist geändert worden, so vom 2. Kapitel des ersten Buches (Hellas) an.

Ganz neu ist der Abschnitt über das Christentum, und auf ihn vereinigt sich auch ganz besondere Anteilnahme. Eigentlich hatte der Verf. ihn schon der ersten Auflage zufügen wollen, und es ist sehr erfreulich, daß er nunmehr seine Absicht zur Tat hat werden lassen. Es ist, so führt v. Pöhlmann aus, keineswegs notwendig anzunehmen, daß das Christentum ursprünglich eine rein proletarische Bewegung gewesen sei. Vielmehr wurzele die Idee der Erlösung und die Botschaft von dem Anbruch einer neuen Weltperiode unter dem „Königtum Gottes" in einer seit Alters verbreiteten Erlösungssehnsucht, die eine Rettung aus den finstern Zuständen der gegenwärtigen Welt nur noch von einem wunderbaren, übernatürlichen Eingriff erhoffte. Diese Sehnsucht ist allerdings nicht allein aus religiösen Beweggründen zu erklären, sondern auch aus dem Wunsch nach Befreiung aus Not und Elend, aus den Disharmonien des Lebens. Die Richtung auf das Soziale ist schon im Alten Testament, namentlich bei Jesaja und Ezechiel, zu erkennen; man erhofft den Sozialstaat, der den Reichen erniedrige und den Armen erhöhe. Das hat auch für Jesus Gültigkeit. Er betrachtet den ersten Akt des großen Zusammenbruchdramas bereits als begonnen. Die Forderungen, die er erhebt, stellen geradezu die Lebensbedingungen der Volkswirtschaft in Frage, während es auf der andern Seite klar ist, daß der Erwerbstrieb nicht vereinbar war mit der Selbstentäußerung, welche die vollkommene Bereitschaft der Seele für das Gottesreich forderte, und mit der absoluten Liebesgemeinschaft, welche alle „Kinder Gottes" gewissermaßen zu „einem Leben" verbinden wollte. Bei den Besitzenden konnten daher solche Gedanken keinen Anklang finden, um so mehr bei den Besitzlosen, daher denn Jesus auch die ersteren vom Reiche Gottes so gut wie ausschloß. Sein Widerspruch gegen eine geldgierige Minderheit war berechtigt, mußte aber zu Uebertreibungen führen, und die an sich religiöse Botschaft vom Reiche Gottes wurde zugleich zu einem sozialen Klassen-Evangelium. Dieses Eifern gegen die Reichen findet man dann auch weiter in der christlichen Literatur, so bei Tertullian, Hieronymus, Augustin, Salvian u. a. Aus der Anschauung, die stark von dem Druck der Machthaber und Reichen beeinflußt war, daß nämlich die Reichen das, was allen gemeinsam sein sollte, ihren Mitmenschen rauben, ergaben sich die krassesten Verirrungen. So sehr man ferner den Hauptnachdruck auf die Bekämpfung des mammonistischen Geistes in den Herzen legte, so sehr war es doch eine psychologische Notwendigkeit, daß man auf dem Boden dieses antiken Christentums zu einer grundsätzlichen Verneinung des kapitalistischen Wirtschaftsystems kam. Der Gedanke der Gleichheit und Gemeinschaft der Kinder Gottes wurde eben schon früh auf das ökonomische Gebiet übertragen, wie denn die Apostelgeschichte der Urzeit des Christentums vollkommene Gütergemeinschaft beilegt, ebenso später Cyprian und Johannes Chrysostomos, der jene Zustände wieder heraufbeschwören will, die nichts anderes darstellen als das goldene Zeitalter. Dagegen sind die Versuche, diesem Utopismus entgegenzutreten, nur sehr schüchtern. Seinem innersten Wesen nach war dieses Ideal der wirtschaftlichen Ausgleichung revolutionär. Auf die untergehende kapitalistische Welt folgt der messianische Staat von märchenhaftem Glanze, dessen Vorstellung durch den sozialistischen Gedanken wesentlich beeinflußt ist und auf lange Zeit hinaus die Masse beherrschte. Als dann die Kirche zu Macht und Reichtum emporstieg, da wurde es ihr nicht leicht, das proletarische Ideal wieder zu zerstören. Bei dem christlichen Proletariat, das in die revolutionäre Bewegung hineingezogen wurde, traten kommunistische und Umsturzideen zu Tage. Am Schluß seiner Darstellung bezeichnet der Verf. es als einen Irrwahn, der aber immer wieder begegne, daß Glück und Leid des Menschengeschlechts im wesentlichen durch die äußere Ordnung des menschlichen Lebens bedingt sei. Der Glaube, durch die Schaffung einer neuen Ordnung werde man Wunder erleben, ist die größte Massenillusion der Weltgeschichte.

Dies nur eine flüchtige Andeutung des Inhalts. Die überzeugenden Auseinandersetzungen sind überall mit reichen

Literaturnachweisen versehen; häufig werden mehr oder weniger umfangreiche Anführungen aus den Quellen selbst gegeben. Bemerkenswert ist auch, was der Verf. im Vorwort über die Lehren sagt, die sich aus seinen Darlegungen für die Gegenwart ergeben.

Huart, Cl., **Histoire des Arabes.** Tome I. Paris, 1912. Geuthner. (IV, 381 S. Gr. 8.)

Eine Geschichte der Araber mag für die französische Literatur ein Bedürfnis sein, da sie bisher weder allgemeine Darstellungen wie die von Muir oder Weil und Müller, noch spezielle wie die von Wellhausen aufzuweisen hat, wenn wir von den ja allerdings französisch geschriebenen Werken Dozys und Lammens' absehn. Ob nun Huarts Werk den Bedürfnissen und dem Geschmack des französischen Publikums entspricht, darüber darf sich ein Ausländer wohl kein Urteil anmaßen. Eine andere Frage ist es natürlich, ob sein Werk auch die Forschung im allgemeinen, speziell die deutsche gefördert hat. Daß er selbst der deutschen Wissenschaft sehr viel verdankt, zeigen schon die jedem Kapitel beigegebenen bibliographischen Uebersichten, unter denen man allerdings S. 258 und 280 zwei so wichtige und grundlegende Arbeiten wie Wellhausens Prolegomena und Oppositionsparteien vermißt. Die Stoffverteilung in diesem ersten Bande kann nicht als besonders glücklich bezeichnet werden. Man wundert sich in einer Geschichte der Araber die Umaijaden auf 20 S. (259—278) abgehandelt zu sehen, gerade die Zeit, in der die Araber ihre eigentliche weltgeschichtliche Rolle gespielt haben; vielleicht aber wollte der Verf. nach Wellhausen keine Iliadem post Homerum schreiben. Breiten Raum gibt er mit Recht der Geschichte Arabiens vor dem Islam und unter dem Propheten. Obwohl er die Untersuchungen von Caetani und Lammens sehr wohl kennt, hat er sich doch noch nicht genügend von ihrer Kritik der Sira leiten lassen. So vermißt man in der breit ausgesponnenen Wiedergabe der Kindheitsgeschichte des Propheten (S. 90 fg.) jede für den nichtfachmännischen Leser doch notwendige Warnungstafel. Für diesen hätten auch die genealogischen Sagen S. 76 fg. als solche gekennzeichnet werden müssen. Auch die ganz der Sira folgenden Darstellungen des Moscheebaues in Medina (S. 122) und der Gesandtschaften des Propheten an außerarabische Herrscher (S. 154) lassen den Leser über die hier vorliegenden Probleme im Unklaren. Gern wüßte man, woher der Verf. seine Angabe über die drei- bis vierstöckigen Schlösser der Banū Qainuqā (S. 132) bezogen hat. Daß er die Geschichte der Abbasiden nur kurz streift, ist ja allerdings durch die Beschränkung seines Themas gerechtfertigt. Von den selbständigen Provinzialdynastien führt dieser Band noch die Aglabiden, Tuluniden, Hamdaniden und Fatimiden vor. Daß er die Anfänge der Bujiden (S. 314 und 326) und die der Hamdaniden (S. 316 und 328) je zweimal erzählte, war bei der sonstigen Knappheit seiner Darstellung eigentlich nicht erforderlich. Dagegen vermißt man S. 329 einen für die Charakteristik der Hamdaniden doch sehr wesentlichen Hinweis auf ihre Beziehungen zur Schia und zu den Fatimiden. Das letzte Kapitel des Bandes handelt über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, leider ohne jeden Versuch zwischen den doch stark verschiedenen Zuständen unter den Umaijaden und den späteren Abbasiden oder zwischen Irāq und den Provinzen zu sondern und mehr in Anlehnung an die landläufigen Hilfsbücher als an die Berichte der Historiker.

Brockelmann.

Platzhoff, Walter, **Frankreich und die deutschen Protestanten** 1570—1573. München und Berlin, 1912. R. Oldenbourg. (XVIII, 215 S. 8.) ℳ 6.

A. u. d. T.: Historische Bibliothek. Hgb. v. d. Redaktion der Historischen Zeitschrift. Bd. 28.

Vorliegende Bonner Habilitationsschrift, die auf gründlichen archivalischen Studien in Dresden und Marburg, sowie auf umfassender Verwertung der einschlägigen Literatur basiert, bezweckt, die Beziehungen der evangelischen deutschen Fürsten zur Krone Frankreich von 1570—1573 im Zusammenhang darzustellen. In der historischen Literatur ist diese Annäherung der deutschen Protestanten an Frankreich zu Beginn der 70er Jahre des 16. Jahrhunderts schon öfters erörtert worden, sowohl in deutschen, französischen, niederländischen und englischen Publikationen, aber es sind durchweg Einzelnachrichten, sodaß das Detail der Verhandlungen noch sehr im Dunkeln liegt. Diese Lücke auszufüllen hat sich der Verf. mit vorliegender Veröffentlichung zur Pflicht gemacht. Die drei Jahre vom Frieden zu St. Germain bis zur Reise des zum König von Polen gekrönten Herzogs Heinrich von Anjou durch das Reich bilden in dieser Hinsicht eine Einheit. Die Bartholomäusnacht bezeichnet zwar einen tiefen Einschnitt und entscheidenden Wendepunkt, aber keinen Abschluß der schwebenden Unterhandlungen; ihre Keime reichen über das Jahr 1570 zurück, sodaß eine kurze Skizzierung der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen von 1559—1570 erforderlich war. Was die der Hinwendung zu Frankreich parallel laufenden und teilweise mit ihr verflochtenen Anknüpfungen der Pfälzer mit Oranien und England anlangt, so sind diese nur insofern berücksichtigt, als es zum Verständnis der Gesamtlage notwendig war; denn in Deutschland wollten allein die kalvinistischen Heidelberger die Bündnispolitik soweit ausdehnen, die übrigen Fürsten dagegen standen ihren Bestrebungen ablehnend, ja sogar direkt feindlich gegenüber. Platzhoff bietet zunächst, wie bereits bemerkt, einen Ueberblick über das Verhältnis Frankreichs zu den deutschen Protestanten in den Jahren 1559—1570, kommt dann auf die Verhandlungen über ein französisch-protestantisches Bündnis bis zur Bartholomäusnacht, auf diese selbst und den Abbruch der Verhandlungen, sowie die Schwenkung der kursächsischen Politik zu sprechen, schildert die französischen Praktiken im Frühjahr 1573, die polnische Königswahl und das Geleit für Heinrich von Anjou, die neuen Bündnisanträge und weiteren Verhandlungen über die Kaiserwahl (August bis November 1573), ferner auch den Durchzug des Polenkönigs durch das Reich und schließt mit einem Ausblick auf die Ausgestaltung der deutsch-französischen Beziehungen bis zum Ende des 16. Jahrh. Außer einer eingehenden Literaturübersicht sind der verdienstvollen und interessanten Monographie noch 22 urkundliche Beilagen angegliedert.

Schmidt, L., **Kurze militär-geographische Beschreibung Rußlands.** Nach russischen und deutschen Quellen bearbeitet. Berlin, 1913. Zuckschwerdt & Co. (120 S. 8. mit 2 Anlagen.) ℳ 3.

Das klassische Werk „Von der Weichsel zum Dnjepr" von Sarmaticus (v. Liebert) hat seit 1886 keine Neubearbeitung erfahren. Dieser Umstand und das Bestreben, auch die übrigen Teile „des großen russischen Grenzsaumes" vom militärgeographischen Standpunkte zu beleuchten, haben den Verfasser zu seiner Arbeit veranlaßt. Er ist aber noch weiter gegangen und hat auch das Asiatische Rußland mit Rücksicht auf „die jüngsten Ereignisse in Persien und China" in den Kreis der Darstellung gezogen. Zieht man die riesige Ausdehnung des behandelten Gebietes und die große

Verschiedenartigkeit seiner Teile und andererseits den geringen Umfang der Schrift in Betracht, so muß anerkannt werden, daß die Aufgabe auf Grund zuverlässiger Quellen gut gelöst wurde. Uebersichtlichkeit und gute Gliederung des Stoffes sind die Vorzüge des Buches. Nützlicher für militärische Zwecke, für die es geschrieben ist, wäre ein tieferes Eingehen unter Beschränkung der Ausdehnung des Stoffes gewesen, nach Art des vom Verfasser selbst als vorbildlich bezeichneten „Sarmaticus“. Das Asiatische Rußland hätte man hier gern vermißt. Um formeller Vollständigkeit halber wird auch dem russischen Heere ein Kapitel gewidmet, aber auf $4^1/_4$ Seiten läßt sich darüber kaum etwas von Bedeutung sagen; ähnlich geht es mit anderen Materien. Das gilt auch von den kurzen Erörterungen über die „militärische Bedeutung“ der einzelnen Kriegsschauplätze. Immerhin bleibt die Schrift für die erste Orientierung behufs weiterer Studien wertvoll. v. Janson.

Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. Redig. von Ad. Helbok. 9. Jahrg., Heft 1. Bregenz, Vorarlberger Landesmuseum.

Inh.: Reich, Kritische Streifzüge. — Kleiner, Das Gemeindearchiv von Schnifis. — Vorarlberger Urkundenbuch. — Hirn, Verzeichnis der im Februar 1911 im Birkenfelde bei Lustenau gefundenen römischen Bronzemünzen.

Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. N. F. Ergänzungsband V, Heft 4. Darmstadt, 1913. Selbstverlag. (72 S. 8.)

Inh.: Beiträge zur Hessischen Kirchengeschichte, redig. von Wilh. Diehl u. Fritz Herrmann.

---

70. **Bericht** und Jahrbuch 1912 des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg zu Bamberg. Bamberg, Buchner in Komm.

Inh.: Gustav Roßbach, Grabung auf dem Flach- oder Reihen-Gräberfeld Grundfeld-Reundorf. (Mit 3 Taf.) — A. M. Königer, Vom Send, insb. in der Diözese Bamberg. Ein Ueberblick. — O. Krenzer, Eine Preßaffaire des Dr. Friedrich Gottlob Wetzel im Jahre 1815. — P. Schneider, Der Wortschatz der Bamberger Mundart von 1880/1910. 1. Teil. — Frz. Joetze, Ein Bamberger Brief aus dem 12. Jahrh. — Max Müller, Altes und Neues zur frühesten Bamberger Buchdruckgeschichte. — Neue Literatur zur Bamberger Geschichte von A. Dürrwaechter.

Hessische **Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 4. Darmstadt, 1913. Wittig.

Inh.: Philipp Losch, Der Uriasbrief des Grafen von Schaumburg. 3. — Karl Dingeldey, Stammbaum der Familie Dingeldey. 3. — Herm. Bräuning-Oktavio, Professor D. Dr. Wilhelm Diehl. — Wilh. Diehl, Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. 1. — Carl Knetsch, Die Wolfsburg und die benachbarten Häuser am Schloßberge zu Marburg. 1. (Mit 4 Abb.) — Viktor Wirth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. 2. (Mit 3 Abb.) — Ferd. Dreher, Ueber Friedberger Apotheken.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 8. Kassel, Scheel.

Inh.: P. Illgner, Alte Denk- und Grenzsteine im Kreise Hünfeld und Umgegend. — A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolls. (Forts.) — H. Bergér, Kriegelasten der Stadt Gießen im Jahre 1813. — Zum 150jähr. Bestehen der Hersfelder Zeitung. (Mit 3 Abb.) — Otto Gerland, Ein kleiner Beitrag zum älteren Kasseler Humor. — Otto Kleim, Hessische Charakterlandschaften.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Bailleu. 61. Jahrg., Nr. 3/4. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Anthes, Bericht über die archäologische Tätigkeit der Verbandsvereine. — Forrer, Neue archäologische Untersuchungen im Elsaß. — Gößler, Neues zur Geschichte der römischen Okkupation Südwestdeutschlands. — Woelcke, Spuren vorrömischer Besiedlung in und um Nida-Heddernheim. — Steiner, Neues aus Trier. — Sprater, Terra sigillata-Fabrik Eschweiler Hof. — Brenner, Die Früh-Latènebefestigung auf der „Burg“ bei Rittershausen. — G. Bersu, Der Goldberg, eine steinzeitliche Höhenbefestigung in Württemberg. — Gropengießer, Die römische Basilika in Ladenburg. — Bremer, Eberstadt, ein steinzeitliches Dorf der Wetterau. — Hock, Neue römische Funde vom bayerischen Untermaingebiet.

Studien zur rheinischen Geschichte. Hgb. von Albert Ahn. Heft 4/5. Bonn, 1912. Marcus & Weber. (8.)

Inh.: (4.) Friedrich Mönckmeier, Die Rhein- u. Moselzeitung. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der katholischen Presse und des politischen Katholizismus in den Rheinlanden. (VIII, 153 S.) ℳ 4. — (5.) Paul Vogel, Beiträge zur Geschichte des Kölner Kirchenstreites. (XV, 125 S.) ℳ 3.

Länder- und Völkerkunde.

Obermaier, Hugo, **Der Mensch der Vorzeit.** Berlin-München-Wien, 1912. Allgemeine Verlags-Gesellschaft. (592 S. Gr. 8. mit 39 Tafeln, 12 Karten und 395 Textabbildungen.) Geb. ℳ 15.

A. u. d. T.: Der Mensch aller Zeiten, Natur und Kultur der Völker der Erde. Bd. I.

Die Lehre vom diluvialen Menschen ist in den letzten Jahren dank der rührigen Arbeit meist westeuropäischer Forscher zu einem großen Gebäude emporgewachsen, das auf einer schier unübersehbaren Masse von Literatur, meist in französischer Sprache, aufgebaut ist. Hugo Obermaier, Professor an dem vom Fürsten Albert von Monaco begründeten »Institut de Paléontologie humaine« zu Paris, ist einer von den Forschern, denen wir die Vertiefung unseres Wissens vom Eiszeitmenschen mit verdanken; man wird verstehen, daß eine umfangreiche Zusammenfassung aus seiner Feder allseitig mit Freuden begrüßt wurde. Einer geschichtlichen Einleitung über den Ausbau der Prähistorie folgt als erster Teil eine Geologie des Eiszeitalters. Alle strittigen Fragen werden rein objektiv behandelt, das Feststehende vom Hypothetischen scharf getrennt. Man geht nicht fehl, diese ersten Kapitel als beste Darstellung der geologischen, floristischen und faunistischen Verhältnisse im Eiszeitalter zu bezeichnen, die wir bislang besitzen. Den Hauptraum nimmt naturgemäß die Schilderung des Eiszeitmenschen ein, den wir hier bei Nahrungserwerb, Werktätigkeit und künstlerischer Betätigung bis hinab zu seinem ersten Auftreten überhaupt verfolgen können. Besondere Kapitel sind der Urchronologie, also der Frage nach dem Alter des Menschengeschlechts, seiner körperlichen und physischen Beschaffenheit gewidmet. Als zweiter Teil schließt sich eine Uebersicht über die vor- und frühgeschichtlichen Perioden der erdgeschichtlichen Gegenwart an, zwar bedeutend knapper, aber doch noch so umfangreich, daß alle wichtigen Gebiete zum mindesten gestreift werden. Das Werk ist illustratorisch vorzüglich ausgestattet und bietet zum Teil noch unveröffentlichte Abbildungen. Ohne Zweifel haben wir in ihm die beste Darstellung über den vorgeschichtlichen Menschen, vornehmlich den der Eiszeit, vor uns. K. H. Jacob.

Die **Erde.** Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 15. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: D. T. Mac Dougal, Aus Nordamerikas Wüsten. (Mit 5 Abb.) — Carl Schöffer, Der südamerikanische Urwald in der Kunst. (Mit 5 Abb.) (Schl.) — P. Grosch, Reiseskizzen aus Asturien. (Mit 5 Abb.) — H. Fehlinger, Südengland. (Mit 3 Abb.) (Schl.) — Ewald Banse, Geographie des Welthandels. — Egon Frhr. v. Kapherr, Die sibirischen Tataren. (Mit 1 Abb.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Penck, Walther, **Naturgewalten im Hochgebirge.** Stuttgart, 1912. Strecker & Schröder. (124 S. 8. mit 6 Abb. im Text und 30 Abb. auf Taf.) ℳ 2 50.

Das kleine, mit sehr guten Photographien ausgestattete Buch ist ganz besonders fesselnd geschrieben. Die einzelnen Kapitel behandeln Folgendes: Allgemeine Erscheinungen der



Abtragung im Hochgebirge, Waldbäche und Muren, Bergschlipfe und Bergstürze, Lawinen, Eislawinen. Der Verf. beschränkt sich nicht auf die Schilderung einzelner Katastrophen, sondern zeigt auch, wie sie alle aus den festen Gesetzen der Gebirgsabtragung zu verstehen sind.

Nienburg.

Bronsart von Schellendorf, Fritz, Novellen aus der afrikanischen Tierwelt. Leipzig-R., 1912. Haberland. (118 S. 8. mit zahlr. Abbild.) ℳ 2; geb. ℳ 3.

Zwanzig Jahre hat der Verf. in Afrika unter den wilden Tieren zugebracht, die Phantasie spielt in diesen Naturschilderungen keine Rolle, überall gibt der Gesamteindruck getreu das Leben und Weben in ihrer Umgebung wieder, so daß wir viele neue bisher unbekannte Beobachtungen entdecken und umgekehrt manche Richtigstellungen bisheriger Annahmen finden. Ueberall leuchtet die Absicht des Verf. vor, die Bestrebungen zur Durchführung eines rationellen Wildschutzes zu unterstützen und nach Möglichkeit zur Erhaltung der gefährdeten afrikanischen Tierwelt beizutragen. So gibt uns Bronsart Streiflichter aus Steppe und Savanne, wir begleiten ihn in den Urwald, werden mit dem Löwenleben ausführlich bekannt und lesen geradezu mit Entzücken eines Nashorns Freud' und Leid. Denn zu schildern versteht unser Verf., und wenn sich viele in ähnlicher Weise für die bedrohten Vierfüßler des schwarzen Kontinents mit derlei Worten und trefflichen Abbildungen rührten, so wäre schon viel erreicht. Das sind Naturphotographien, wie sie uns eigentlich erst Schillings kennen lehrte.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 41. Band, Nr. 13. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Odhner, Ein zweites Echinostomum aus dem München in Ostasien (Ech. malayanum Leiper). (Mit 2 Fig.) — Stechow, Ein thecenloser Hydroid, der mit einer Leptomeduse im Generationswechsel steht. (Mit 1 Fig.) — Blunck, Kleine Beiträge zur Kenntnis des Geschlechtslebens und der Metamorphose der Dytisciden. (Mit 4 Fig.) 2. Teil. — Schimkewitsch, Ein Beitrag zur Klassifikation der Pantopoden. (Mit 2 Tabellen.) — Cholodkovsky, Ueber die Spermatodosen der Locustiden. (Mit 3 Fig.) — Raab, Zur Anatomie und Histologie der Euphausiiden. — Smith, On the effect of castration on the thumb of the frog (Rana fusca). (Mit 3 Fig.) — Uebel, Oikopleura najadis nov. spec., eine neue Appendicularie aus der Adria. (Mit 3 Fig.)

Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Hgb. von K. v. Buchka, H. Stadler u. K. Sudhoff. 4. Bd., 6. Heft. Leipzig, Vogel.

Inh.: Johnson, A botanical papyrus with illustrations. (Mit 1 Doppeltafel.) — Stegmann, Die Anschauungen des Mittelalters über die endogenen Erscheinungen der Erde. 3. (Schl.) — Richter, Beiträge zur Geschichte der alkoholhaltigen Getränke bei den orientalischen Völkern und des Alkohols. — Wiedemann, Arabische Studien über den Regenbogen.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 194. Bd., Nr. 4642 bis 4646. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4642.) R. H. Tucker, Proper motion stars. — R. Furuhjelm, Ueber einen Fall von großer paralleler Eigenbewegung. — F. E. Ross, Film distortions in small photographic plates. — A. A. Nijland, Beobachtungen von langperiodischen Variabeln (1912). — K. Graff, Mitteilung über den Lichtwechsel von RU Geminorum. — S. Tscherny, Ist wirklich die Olbersche Methode theoretisch unvollständig begründet? — Th. Banachiewicz, Occultation prochaine de l'étoile CPD—22°7419 par Jupiter. — (4643.) E. Jost, Beobachtungen von veränderlichen Sternen. — M. Biljev, Ephemeride des Kometen 1852 IV (Westphal) für 1913. — J. Alker, Beobachtungen über die Trübung der Atmosphäre. — J. P. Lagrula, 233 Asterope. — (4643/44.) Mitteilungen über kleine Planeten. — (4644.) W. W. Heinrich, Ueber einen Spezialfall des Dreikörperproblems. — Ders., Ueber gewisse Ungleichheiten im asteroidischen Problem. — G. Müller u. P. Kempf, Einige Vergleichungen zwischen der Potsdamer photometrischen Durchmusterung und der Yerkes Actinometry. — J. H. Metcalf, Positions of Asteroids. — (4645.) H. Shapley, The Orbits of RZ Ophiuchi and ε Aurigae, treated as eclipsing binaries. — H. E. Lau, Beobachtungen von veränderlichen Sternen. — (4646.) K. Schwarzschild, Einige Beobachtungen der Radialgeschwindigkeit von α Coronae borealis mit dem Objektivprisma. — W. Luther, Ringmikrometerbeobachtungen von kleinen Planeten. — F. Sy, Observations de comètes et de planètes. — F. E. Ross, On the reality of the Kimura term in the latitude variation.

Zeitschrift für Gewässerkunde. Hgb. v. H. Gravelius. 11. Band, Heft 4. Dresden, Baensch.

Inh.: H. Gravelius, Vergleichende Untersuchungen über die Wasserführung der deutschen Ströme und Flüsse. 1. — Max Singer, Das Rechnen mit Geschiebemengen. — K. Ponianowski, Beitrag zur Berechnung der Höchstwassermengen aus Städtegebieten. — Rümelin, Zur Statistik der Wasserkraftanlagen.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hgb. v. H. Schotten. 44. Jahrg. Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: Weinreich, Nachruf an Rudolf Schimmack. — Chr. Lenhardt, Graphische Darstellung realer und komplexer Lösungen von Gleichungen. — H. Pfaff, Koaxiale Kegelschnitte am Dreieck. — Kiesling, Elementare Begründung des Reflexionsgesetzes. — Alois Müller, Ueber eine Verallgemeinerung des pythagoreischen Lehrsatzes. — H. Dresdner, Mathematische Lehrmittelsammlungen, insb. für höhere Schulen. — K. Hagge, Geometrogeographische Untersuchung einer in »Wiskundig Tijdschrift« durch van Aalderen mitgeteilten Achsenkonstruktion der Ellipse aus gegebenen konjugierten Durchmessern.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Urtin', Henri, L'Action criminelle. Étude de philosophie pratique. Paris, 1911. Alcan. (268 S. 8.) Fr. 5.

Unter action criminelle versteht Urtin jede Handlung, die zu einer von dem Gesetzgeber für sie vorgesehenen Bestrafung führt. Damit sei allerdings über den Inhalt des „Verbrechens" noch nichts ausgesagt, aber das sei auch nicht möglich, denn die Anschauungen der Gesetzgeber wiesen nach Zeit und Ort häufig sehr große Verschiedenheiten auf. Das aber stehe fest, daß es ein „Verbrechen" nur geben könne, wo eine Gesellschaft bestehe und daß deshalb das Verbrechen allgemein charakterisiert werden könne als ein Konflikt des Einzelnen mit der Gesellschaft. Er beruhe auf mangelhafter sozialer Disziplin, auf mangelhafter Anpassung, die hervorgehe aus nicht genügend beherrschter sensibilité, intelligence, imagination. Das Verbrechen sei nun zwar meist eine Schädigung der Gesellschaft, brauche es aber keineswegs immer zu sein. Denn oft genug sei der Widerspruch gegen die herrschende Gesetzgebung die notwendige Voraussetzung für eine weitere Kulturentwicklung (Crime supérieur). Beseitigt könne das Verbrechen nur ganz allmählich werden und zwar durch eine harmonische Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen der Gesellschaft, dem Staate und dem Einzelnen. Das sei zu erreichen nur durch ein verständnisvolles Entgegenkommen beider Faktoren. Der Einzelne müsse sich an Gehorsam gegen die Gesetze gewöhnen und der Staat dürfe keine Gesetze erlassen, die im Widerspruche mit den berechtigten Anschauungen der Einzelnen stünden. Das beste Mittel zur Herbeiführung einer solchen Verständigung biete eine weitgehende Bildung von Assoziationen innerhalb des Staates dar. Denn je mehr Verbindungen der Einzelne angehöre, denen er sich ja aus eigenem Antriebe anschlösse, deren Gesetze er also gern beobachten werde, um so mehr werde er an Gesetzlichkeit gewöhnt und um so leichter müsse es ihm fallen, sich dann auch den Gesetzen des Staates anzupassen. Zugleich aber sei es durch Bildung besonderer Vereinigungen am besten möglich für den Einzelnen die Gesetzgebung zu beeinflussen und für den Staat die Wünsche und Bedürfnisse der Einzelnen kennen zu lernen. Insbesondere würde das crime supérieur ganz wegfallen, wenn der Staat

gegenüber den religiösen und politischen Meinungen seiner Mitglieder volle Neutralität bewahre, volle Gedanken- und Glaubensfreiheit gewähre. Dann würden die großen, das ganze Leben umfassenden Vereinigungen den Kulturfortschritt auf gesetzlichem Wege erreichen können.

Verhandlungen des IV. Allgemeinen Deutschen Bankiertages zu München am 17. und 18. September 1912 (auf Grund der stenographischen Niederschrift). Berlin, 1912. Guttentag. (VIII, 181 S. Fol. mit 24 Tabellen und 5 Taf.) ℳ 8.

Die Verhandlungen des Allgemeinen Bankiertags in München 1912 dürfen sowohl nach den Gegenständen der Tagesordnung wie nach der Art ihrer Behandlung als die bedeutungsvollsten gelten, die bisher der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankierwesens veranstaltet hat. Es kamen zur Erörterung: 1) Geeignete und ungeeignete Mittel zur Hebung des Kurses der Staatspapiere; 2) die zeitweise übermäßige Inanspruchnahme der Reichsbank, ihre Ursachen und die Mittel zur Abhilfe; 3) Fragen der Bankpraxis. Der gedruckt vorliegende Bericht hierüber enthält die stenographische Niederschrift. Zugleich ist dem vortrefflichen Referat von Helfferich zu Punkt 2 eine Reihe tabellarischer und graphischer Darstellungen zur Veranschaulichung der Finanzgebarung der Reichsbank während der Jahre 1876—1911 beigefügt. Allen Finanzpolitikern wird die Schrift hochwillkommen sein.

Stiassny, Paul, Der österreichische Staatsbankerott von 1811. Nach archivalischen Quellen. Wien, 1912. Hölder. (152 S. 8.) K. 3, 60.

Auf Grund archivalischer Quellenstudien liefert der Verf. mit vorliegender Schrift einen beachtenswerten Beitrag zur österreichischen Finanzgeschichte. Die Ausführungen gewinnen dadurch an Interesse, daß die Gedankengänge der Kontroversen von Einst große Verwandtschaft bekunden mit Erkenntnissen scheinbar modernster Währungswissenschaft. Ist es bloß Schicksalslaune, fragt der Verf. mit Recht am Schluß, oder naturpsychologisch tief begründet, daß die Idee des Währungs-Nominalismus gerade in Oesterreich 100 Jahre nach dem Staatsbankerott von Triumphen erzählen kann?

Abhandlungen zum Privatrecht u. Zivilprozeß des Deutschen Reiches, hgb. von Otto Fischer. XXVI. Band, 1. Heft. München, 1913. C. H. Beck. (49 S. Gr. 8.) ℳ 2.

Inh.: Otto Fischer, Unmöglichkeit als Nichtigkeitsgrund bei Urteilen und Rechtsgeschäften. 2. Beitrag.

Das **Recht.** Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 7. Hannover, Helwing.

Inh.: Wagner v. Jauregg, Ueber krankhafte Triebhandlungen. (Schl.) — Ebbecke, Besitzstand. — Hans Simon, Der Entwurf eines preuß. Wohnungsgesetzes. — Emmanuel Ullmann †. — Korn, Strafkolonien. — Mengelkoch, Fällt auch der Selbstunterricht unter § 19, Nr. 4 Lit. UrhG.?

Oesterreichische **Statistik.** Hgb. von der k. k. Zentralkommission. N. F. 5. Band, 1. Heft. Wien, 1913. Gerold's Sohn in Komm.

Inh.: Die Ergebnisse der Viehzählung vom 31. Dezember 1910 in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Xenophons Schrift *περὶ ἱππικῆς* verdeutscht und mit Anmerkungen versehen nebst einer Uebersicht über die bisherigen Uebersetzungen von Erwin Pollack. (S.-A.) Zweite Auflage. Meißen, 1912. Druck von Klinkicht & Sohn. (38 S. 4.) ℳ 1, 40.

Der Verf. tritt an seine Aufgabe nicht nur mit den nötigen philologischen, sondern auch mit den erforderlichen Sachkenntnissen heran. In einem Vorwort spricht er über die Bedeutung des Schriftchens für die Weltliteratur, wobei ihm allerdings entgangen ist, daß zwischen Xenophons Büchlein und dem 16. Jahrh. n. Chr. z. B. die Araber eine reiche hippologische Literatur (vom 9. Jahrh. n. Chr. ab) geschaffen haben; ferner über die grundlegenden Neuausgaben und die Grundsätze seiner Uebersetzung. An dieser selbst wüßte ich kaum etwas auszusetzen; mit Glück werden hier die modernen Kunstausdrücke verwendet. Eine Abbildung des Pferdes mit Angabe der modernen Benennungen seiner Teile, weiter Anmerkungen textkritischen und exegetischen Inhalts bilden eine wertvolle Zugabe. Manch gute kritische Bemerkung enthalten sie, z. B. zu S. 11, 30 und 12, 11, während ich andere, wie die zu S. 14, 12; 16, 6 (dazu der Druckfehler); 17, 41 (zweiter Teil) u. a. nicht für richtig halte; trefflich ist die Heranziehung moderner Reithandbücher zur Erklärung, dagegen ist von den vielen zitierten Stellen anderer Uebersetzungen mit offenbar verfehlten Auffassungen mindestens die Hälfte überflüssig. Den Schluß bildet ein Verzeichnis der schon vorhandenen Uebersetzungen, die jedoch Pollacks treffliche Arbeit, die ich jedem, der sich mit Xenophons Reitbüchlein beschäftigt, bestens empfehlen möchte, keineswegs entbehrlich machen. Friedrich Bilabel.

Bibliografia delle stampe popolari italiane della R. Biblioteca Nazionale di S. Marco di Venezia per cura di Arnaldo Segarizzi. Volume primo. Bergamo, 1913. Istituto italiano d'arti grafiche. (XIV, 356 S. 4. mit 279 Faksimile-Holzschnitten.) L. 30.

Die Società bibliografica italiana hat, einer Anregung Francesco Novatis folgend, die Herausgabe eines mehrbändigen, wichtigen Werkes unternommen, einer vollständigen Bibliographie der außerordentlich zahlreichen italienischen Volksbücher von der Erfindung der Buchdruckerkunst an bis zum Ende des 18. Jahrh.s. Und zwar sollen Einzelverzeichnisse der vier großen, hier in erster Linie in Betracht kommenden italienischen Bibliotheken, der Marciana in Venedig, der Nazionale in Florenz, der Alessandrina in Rom und der Trivulziana in Mailand, hergestellt werden. In einem Supplementband soll dann der Besitz der übrigen Bibliotheken innerhalb und außerhalb Italiens verzeichnet werden. Den Anfang zu machen ist der Marciana vorbehalten gewesen; von den zwei Bänden, welche dieselbe bedürfen wird, liegt hier der erste vor. In der Reihenfolge der Signaturen werden darin nicht weniger als 431 Volksbücher genau beschrieben, unter Beigabe von 279 trefflich ausgeführten Faksimile-Reproduktionen von Holzschnitten, Titelblättern und Textproben. Ein für den zweiten Band vorgesehener Index wird die Benutzung des Werkes wesentlich erleichtern. Wer sich mit italienischer Volksdichtung beschäftigt, mag es sich um Novellen, Legenden, Satiren, Lyrik handeln, wird hier ein außerordentlich reiches, sorgfältig behandeltes Material finden und wird sich der italienischen bibliographischen Gesellschaft und Dr. Segarizzi zu lebhaftem Danke verbunden fühlen. Wir wünschen dem verdienstlichen Unternehmen ein rüstiges Vorwärtsschreiten und einen baldigen Abschluß. H. Varnhagen.

Olsen, Magnus, Stedsnavnestudier. Kristiania, 1912. Aschehoug & Co. (131 S. 8.)

Magnus Olsen ist nicht nur Bugges Nachfolger auf dem Lehrstuhl, sondern er hat auch die Gabe seines Lehrers und Vorgängers überkommen, Lücken in der Ueberlieferung, scheinbare Abgründe in unserem Wissen durch glänzende, überraschende Verbindung von anscheinend einander fernliegenden Dingen aufs Kühnste zu überbrücken. Das zeigt

sich wieder deutlich in diesem Büchlein, das, als Festgabe zum 60. Geburtstage des Bibliothekars A. Kjær am 26. September 1912, sich auf demjenigen Gebiete bewegt, auf dem sich die Arbeiten beider Gelehrten begegnen, dem der nordischen Ortsnamenkunde. Es bestätigt teils ältere, stellt teils neue Verbindungen her zwischen der Namenforschung einerseits und andererseits den Runeninschriften und der ältesten Stammesgeschichte (Einwanderung der dänischen Hordar), dem Volksglauben (Tabu in Ortsnamen), der Sagengeschichte (Gefjons Pflugzug) und der Entstehungsgeschichte der Eddalieder (Fitiungr, Háv. 78,2 = Häuptling von dem durch den König eingezogenen Adelsgute Fitiar auf Stord) und erklärt endlich im 5. Kapitel einige einzelne Namen. Sollte auch die eine oder andere dieser kühnen Verknüpfungen (z. B. in III: Sjælland d. i. Selh-undi „Pflügung", vgl. agf. sulh „Pflug") sich als allzu gewagt herausstellen, so haben wir es doch mit einem Buche zu tun, das aus einer ungeheuren Fachkenntnis und Belesenheit heraus überraschende neue Ergebnisse zusammenstellt und schon um der reichen Anregung willen, die es bietet, dringend zum Lesen empfohlen werden kann. —bh—

Wood, Henry, Faust-Studien. Ein Beitrag zum Verständnis Goethes und seiner Dichtung. Berlin, 1912. G. Reimer. (VII, 294 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Der Wunsch, alle Anspielungen in Goethes Faust zu enträtseln, hat schon manche seltsame Einfälle, Aus- und Unterlegungen gezeitigt. Was hier über die Hexenküche und ihre Ausläufer unter Heranziehung einer umfangreichen Literatur vorgetragen wird, dürfte zu den allerübelsten Interpretationsleistungen gehören. „In der Hexe personifiziert G. Lavater gleichsam im Unterrocke" (S. 70). Der Verf. scheint von einem schwer begreiflichen Hasse gegen Lavater erfüllt; nur Goethes abfällige Urteile über ihn, nicht das frühere Lob noch die gerechtere Abwägung in „Dichtung und Wahrheit" zieht er in Betracht. Jede Aeußerung Lavaters wird im schlimmsten Sinne gedeutet. Sein vermeintlicher Einfluß am Berliner Hofe bildet für Wood den Uebergang, um das 65. Paralipomenon der Weimarer Ausgabe mit der Hexenküche in Verbindung zu bringen. Der Geist des Fortinbras sei Friedrich d. Gr., der Bischof Wöllner; für die Deutung des Kaisers auf Friedrich Wilhelm II wird das Paralipomenon wie der vierte Akt herangezogen, während bei Fausts Landgewinnung wieder an Friedrichs II Landgewinnung zu denken sei. Der Nekromant von Norcia erhält sein Vorbild in Bischoffswerder, zu der Erwähnung des Lottos in der Hexenküche werden die auch sonst umfangreich ausgenutzten Berichte Mirabeaus aus Berlin herangezogen. Harmlos erscheint dieser bedenklichen Politisierung des Faust gegenüber der Versuch, im Vorspiel auf dem Theater Hans Sachsische Einwirkung nachzuweisen, das „Einschläferungslied" („Schwindet ihr dunklen Wölbungen") mit den Sonetten und „Wahlverwandtschaften" in Verbindung zu bringen. Der letzte Abschnitt „Klingers Faustroman und Klingers Faust" zeigt den Verf. gegen Klinger ebenso von Abneigung erfüllt wie gegen Lavater. Goethes Urteil beim Tode des Jugendgenossen müßte demnach völlig unzutreffend sein. Es dürfte dem „tüchtigen Kerl", dessen von Wood so herabgesetzte Romane Graf Schack so hoch schätzte und zu erneuter Lesung empfahl, denn doch mehr gerecht werden als W.s Angriffe. Das Verständnis von Goethes Dichtung wird durch diesen „Beitrag" in gar nichts gefördert, sondern mit heilloser Willkür und haltlosen Einfällen verwirrt. M. K.

Atene e Roma. Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici. Anno XVI, N. 171—172. Florenz.

Somm.: Spyr. Lambros, Movimento archeologico nei paesi greci. — V. Ussani, Seneca. (Fine.) — N. Terzaghi, Un libro di storia delle religione. — P. Ducati, Bologna villanoviana ed etrusca. — R. Sabbadini, I due metodi della sintassi latina.

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 31. Bd.) Ludwig Weniger, Der Hochaltar des Zeus in Olympia. (Mit 3 Abb.) — Gustav Friedrich, Q. Horatius Flaccus. — Otto Roßbach, Zwei Gotenfürsten als Persönlichkeiten und in ihrer äußeren Erscheinung. (Mit 1 Tafel.) — Alfred Götze, Goethe und das Volkslied. — (2. Abt., 32. Bd.) Paul Cauer, Gleichberechtigung. Ein Rückblick und ein Ausblick. — Joh. Dreyer, Religionspsychologie und Religionsunterricht. — Jules Marouzeau, La crise des études classiques en France. Mit Nachwort von Joseph Mettlich.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 20. Jahrg. Heft 3/4. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Statistische Nachrichten über den Stand der der Ministerialabteilung für die höheren Schulen unterstellten Schulen in Württemberg auf 1. Januar 1913. — Uebersicht über die der K. Ministerialabteilung für die höheren Schulen unterstellten Lehranstalten und ihre Lehrer und Beamten nach dem Stande vom 1. April 1913.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 16. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: M. Klatt, Waren die Ergebnisse der Oberlehrerprüfungen in früheren Jahrzehnten besser als in den letzten Jahren? Eine statistische Betrachtung. — M. Schunck, Die wissenschaftliche Fortbildung der Gymnasiallehrer. (Schl.) — R. Goldschmidt, Verhetzung der Gymnasiasten im nationalpolnischen Sinne.

The Modern Language Review. Edited by J. G. Robertson, G. C. Macaulay and H. Oelsner. Vol. VIII, No. 2. Cambridge, University Press.

Cont.: J. G. Robertson, Friedrich Hebbel. — C. Brett, Notes on 'Sir Gawayne and the Green Knight'. — John Edw. Wells, Fielding's 'Champion' and Captain Hercules Vinegar. — Christina M. Maclean, Victor Hugo's Use of 'Les Délices de la Grande Bretagne' in 'L'Homme qui rit'. — P. Barbier fils, Étymologie et Dérivés romans du lat. 'Acernia', 'Acerna'. — M. K. Pope, A Note on the Dialect of Beroul's 'Tristan' and a Conjecture. — W. F. Smith, Rabelais on Language by Signs.

Sagen- und Volkskunde.

Dähnhardt, Oskar, Natursagen. Eine Sammlung naturdeutender Sagen, Märchen, Fabeln und Legenden. IV. Band: Tiersagen, 2. Teil. Bearbeitet von O. Dähnhardt und A. von Löwis of Menar. Leipzig, 1912. Teubner. (IX, 322 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 10, 50.

Wenn von einem Werke der vierte Band erscheint, bedarf es keiner allgemeinen Charakteristik, und dies ist auch bei diesem vierten Bande der Fall, obgleich schon bei ihm mehrere ganze Abschnitte aus der Feder des Mitarbeiters herstammen, den sich O. Dähnhardt gewählt hat. Denn die Art des Arbeitens besitzt bei A. von Löwis dieselben Vorzüge, die an den Darlegungen des Hauptherausgebers zu loben waren: Umfassendheit der induktiven Stoffsammlung und umsichtige Beurteilung der gefundenen Materialien. Von dem jetzt erschienenen Teile des Gesamtwerkes ist also fast nur noch dies zu sagen, daß er die hervorragendsten Wanderstoffe aus dem Gebiete der Tiererzählungen darbietet. Hier treten also hauptsächlich die Darstellungen auf, die in ihrer literarischen Ueberlieferung durch die Jahrtausende und meist aus dem fernen Orient durch unser Mitteleuropa hindurch bis zum fernen Westen verfolgt werden können. So gleiten denn am Auge des Lesers die Erzählungen z. B.

vom Affen und der Schildkröte, vom Wettlauf zwischen Hasen und Schildkröte, von den Hasen und Fröschen, von der Feindschaft zwischen Hund und Katze, von Königswahl und Krieg der Tiere vorüber. Zum Schlusse werden dann z. B. noch die Fuchsmärchen und unter den verschiedenen Fabeln auch die Aesopischen zusammengestellt, die den Charakter der Natursage an sich tragen. Hiernach bedarf es kaum noch der Bemerkung, daß auch dieser neuerschienene Band eine reiche Schatzkammer für den sinnigen Naturfreund, den Literarhistoriker und den Völkerpsychologen in sich birgt.

Ed. König.

Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde. Hgb. von M. Grunwald. 16. Jahrg., 1. Heft. Wien.

Inh.: S. Weißenberg, Jüdischer Volkskalender. — S. Bamberger, Drei Schriftstücke aus einem Aktenbündel „Judenakte" des Magistrats zu Wandsbek. — S. Weißenberg, Rothschild-Legenden. — Grunwald, Ruthenische Juden-Legenden. — S. Beilin, Jüdische Volkslieder aus Rußland. (Forts.) — Sal. Goldschmidt, A. Marmorstein, Zeëne ureëna.

Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, hgb. von Th. Siebs. 15. Band, 1. Heft. Breslau, 1913. Marcus.

Inh.: Fritz Wenzel, Die Weihnachtsspiele der südlichen Oberlausitz und ihre literarischen Beziehungen. — E. Kövi, Die Zipser Mundart. — J. Gréb, Schlesisch und Oberzipsisch. — P. Regell, Rübezahl im heutigen Volksglauben. Eine Beurteilung der Arbeiten R. Loewes. — Th. Siebs, Fenixmännlein. — K. Rother, Fremdwörter in der schlesischen Mundart.

Altertumskunde.

Stöpel, Karl Theodor, Südamerikanische prähistorische Tempel und Gottheiten. Ergebnisse eigener Ausgrabungen in Ecuador und Südkolumbien. Frankfurt a. M., 1912. Minjon. (24 S. 8. mit 8 Taf.) ℳ 2.

Der Verf. legt hier vorläufig einige Ergebnisse seiner für die Völker- und Religionsgeschichte sehr belangreichen Ausgrabungen in Ecuador und Südkolumbien vor. Es handelt sich um sehr vorgeschrittene prähistorische Kulturen, deren Spuren zum Teil schon von früheren Reisenden beobachtet waren und jetzt durch Stöpel an einigen Stellen systematisch verfolgt wurden. In den Zentral-Cordilleren wurden die Quellengebiete des Rio Mayo und Patia, des Magdalenenstromes und Caqueta durchforscht, wobei u. a. großangelegte Grabstätten mit dem Typus des Ganggrabes freigelegt wurden. Das interessanteste Gebiet ist das mysteriöse Tal von San Agustin auf dem rechten Ufer des Magdalenenstromes. Die dort angetroffenen, aus Eisensandstein, Granit und auch Eruptivgestein gefertigten Figuren (75 bis 230 cm hoch), sowie die Sitte, Fürsten und Priester in massiven, bisweilen reliefierten Steinsärgen zu bestatten, läßt auf eine höhere Zivilisation als die der heutigen Indianer schließen. Hin und her finden sich dort Tempelstätten, wo Jahrhunderte hindurch den verschiedensten Gottheiten gehuldigt wurde. Eine mächtige Zivilisation hat hier vor dem Einfall der Cariben bestanden. Die von ihr erhaltenen Steinskulpturen haben gewiß ziemlich alle eine religiöse Bedeutung. Eine Fischerei- und eine Bildhauereigottheit glaubt Stöpel identifizieren zu sollen. Die Epitheta und die vorwiegend geometrisch gehaltenen Symbole der meisten Götterbilder bedürfen jedoch der näheren Untersuchung, für welche die auf acht Tafeln beigegebenen Abbildungen nicht genügen. Diese Tafeln zeigen 18 photographierte Skulpturen, eine Tempelrekonstruktion und Schemata der Massenganggräber. Hoffentlich findet der Verf. bald Gelegenheit zu ausführlicherer Beschreibung seiner bedeutsamen Reiseergebnisse.

Beth.

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 4. Rom.

Somm.: P. Romanelli, Topografia romana. Regione VII (Via Lata). — A. Puschi, I Castellieri della Venezia Giulia. — Ugo Antonielli, Su la datazione dell' epigrafe di un pretoriano.

Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der k. Altertümersammlung in Stuttgart 1912. (145 S. Gr. 4. mit zahlr. Abb.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

Inh.: Goeßler, Die K. Altertümersammlung in Stuttgart und ihr archäologischer Bestand von 1862 bis 1912. — Gradmann, Das K. Landeskonservatorium und die Denkmalpflege in Württemberg. — Baum, Die kunsthistorischen Bestände der K. Altertümersammlung. — Goeßler, Die K. Münz- und Medaillensammlung in Stuttgart. — Bersu, Beiträge zur Kenntnis des steinzeitlichen Wohnhauses. — Goeßler, Das Kastell Rißtissen und seine Bedeutung für die römische Okkupationsgeschichte Südwestdeutschlands. — Knorr, Die neugefundenen Sigillaten von Rißtissen und ihre Bedeutung als südgallischer Import. — Hertlein, Kastell Opie-Oberdorf bei Bopfingen. — Paret, Römischer Gutshof mit Bad bei Enzberg. — Sontheimer, Ein römischer Augenarztstempel aus Rottweil. — Gradmann, Einige Baurisse vom Zwiefalter Münster. — Christ, Romanische Deckenmalereien aus der Friedhofkirche in Balingen. — Baum, Die württembergische Kunst im Zeitalter Eberhards im Bart. — Ebner, Geistliche Münzprägungen innerhalb der Grenze des jetzigen Königreichs Württemberg. — Klaiber, Das Schloß zu Göppingen. — Bach, Zur Baugeschichte von Hohenheim. — Pfeiffer, Klassizistische Bildwerke an Grabmälern in und um Stuttgart.

University of Pennsylvania. The Museum. Anthropological Publications. Vol. III, No. 2. Philadelphia, 1912. The University Museum.

Cont.: Edith H. Hall, Excavation in Eastern Crete Sphoungaras.

Kunstwissenschaft.

Seidlitz, W. v., Geschichte des japanischen Farbenholzschnitts. 2., wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage. Dresden, 1910. Kühtmann. (X, 228 S. Gr. 8., mit 116 Abbild., darunter 16 farbigen.) ℳ 25; geb. ℳ 28.

Bei seinem ersten Erscheinen im Jahre 1897 bestand die Bedeutung des vorliegenden Werkes keineswegs nur darin, daß es als erste umfassende Geschichte des japanischen Farbenholzschnittes in deutscher Sprache alles bis dahin bekannt gewordene Tatsachen-Material, alle die verstreuten Notizen der amerikanischen, englischen und französischen Ausstellungskataloge sorgfältig zusammenstellte und die Ansichten der Forscher, Sammler und begeisterten Freunde dieser Kunst registrierte, sondern gerade darin, daß der Verf., mit dem Auge des feinen Kunstkenners sogleich eine ganze Reihe ästhetischer Probleme erkennend und aufrollend, diese stilistischen Erwägungen für die historische Erkenntnis und Darstellung aufs beste zu nutzen verstand, wodurch allen Studien auf diesem Gebiete für ein Jahrzehnt die unentbehrliche Grundlage geschaffen war. Nun ist nach 13 Jahren eine zweite Auflage erschienen, in vielen Abschnitten erweitert und überall gemäß dem inzwischen reichlich zugeflossenen Material aus Katalogen und Monographien in den Einzelheiten korrigiert, sogar um volle 130 Künstler-Namen vermehrt, aber den veränderten Forschungsmöglichkeiten nicht gerecht werdend. Hatte schon damals des Verf. unbedingtes Vertrauen auf seine Gewährsmänner, besonders auf Fenollosa, Bedenken erregt, so hätte jetzt, nach Feststellung zahlreicher Irrtümer, nicht auf eine Nachprüfung der Einzelheiten durch eigene, auf den japanischen Quellen basierende Einzel-Untersuchungen verzichtet werden dürfen, denn den Optimismus (S. 26; ebenso schon in der 1. Aufl. S. 32), „daß nunmehr nur noch Berichtigungen in untergeordneten Kleinigkeiten erwartet werden können, die Geschichte des japanischen Holzschnitts in all seinen Verzweigungen aber

so festgefügt dasteht, daß wir uns glücklich preisen könnten, wenn wir auch nur für einen Abschnitt der europäischen Künstlergeschichte eine gleich gute Grundlage hätten", diesen Optimismus, meine ich, wird so leicht niemand teilen. Sollte aber durchaus ohne selbständige Quellenforschung eine „wesentlich verbesserte" Ausgabe des Buches gegeben werden, so hätte der Verf. den einzigen Ausweg wählen müssen, alle nicht einwandfrei belegten Angaben, Namen und Daten wegzuräumen, neue nur nach sorgfältiger Prüfung aufzunehmen, die so verdienstvollen Analysen, losgelöst aus dem historischen Zusammenhange, weiter auszuführen, darauf gestützt, den Stil einiger Meister ganz ausführlich darzustellen und aus all dem eine reine Stilgeschichte des japanischen Farbenholzschnittes aufzubauen. Leider ist diese Folgerung nicht gezogen worden.

Die Unkenntnis der japanischen Sprache und ihrer Begriffe schadet insofern, als der Untersuchende die Fehlerquellen nicht kennt. Zahlreiche Druckfehler und sachliche Irrtümer sind unverändert aus der 1. Auflage herübergenommen, das Literaturverzeichnis ist unvollständig und unzuverlässig, der neuen Literatur sind (S. 29) nach den vier Seiten über die ältere nur wenige Zeilen gewidmet. Manches ist stehen geblieben, was hätte getilgt werden sollen, z. B. das über unser Verhältnis zur griechischen Kunst (S. 8) Gesagte u. dergl. m., Dinge, die das Niveau eines solchen Werkes drücken, was alles niemand mehr bedauern kann als gerade die, denen das Buch Freund und Helfer gewesen ist. Und deren sind nicht wenig! I. Plaut (Tokyo).

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 29/30. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (29.) A. Bredius, Wie wurde Cuyp während seines Lebens geschätzt? — Wirtschaftliche Organisationen der Künstler Groß-Berlins und Münchens. — (30.) Warschauer Brief. — Madrider Brief. — Aus dem Hamburger Kunstleben. — Die Pariser Unabhängigen.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 14. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Mittelstelle für Volksschriften, gegründet vom Dürerbunde. — O. v. Greyerz, Landerziehungsheime. Was sie sind und was sie werden könnten. — Ezard Nidden, Dichtungen als Predigtvorlagen. Eine gelegentliche literarische Prinzipienfrage. — F. Müller, Zu den „Volkskunstausstellungen". — E. Weiß, Fremdbäume im deutschen Wald? — G. Bamberger, Friedensrichter. — Malzan, Ein Justizmord?

Studien zur Musikwissenschaft. Beihefte der Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich unter Leitung von G. Adler. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: E. Welleß, Cavalli und der Stil der venezianischen Oper von 1640—1660. — M. Neuhaus, Antonio Draghi. — E. Kurth, Die Jugendopern Glucks bis Orfeo. — A. Koczirz, Exzerpte aus den Hofmusikakten des Wiener Hofkammerarchivs.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 1/2. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Fritz Witt, Unsere Aufgaben. Ein offenes Wort über die kirchliche Kunst an Klerus und Laien.

Vermischtes.

Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich v., Reden und Vorträge. 3., vermehrte Auflage. Berlin, 1913. Weidmann. (416 S. 8.) Geb. ℳ 10.

Der neuen Auflage von Wilamowitz' „Reden und Vorträgen" ein empfehlendes Wort mit auf den Weg zu geben, erscheint überflüssig. Die bloße Tatsache, daß nach so kurzer Zeit wieder eine neue Auflage nötig geworden, spricht deutlich genug für den Wert und die Wertschätzung des Buches. Erwähnt muß aber werden, daß die vorliegende Auflage gegenüber ihren beiden Vorgängerinnen ein sehr bedeutsames Plus aufweist. Neu hinzugekommen sind sechs Nummern: 1) Die Geschichte der griechischen Religion; 2) Pindaros; 3) Demeterfest (von Kallimachos); 4) Daphnis (von Theokrit); 5) Adonis (von Bion) und 6) Goethes Pandora. Unter diesen Stücken wird ohne Zweifel das erste dem größten Interesse begegnen; W. zeichnet hier mit der ihm eigenen plastischen Gestaltungskraft ein überaus fesselndes Entwickelungsbild der hellenischen Religion von ihren ersten Anfängen bis zu ihrem Erlöschen in der römischen Kaiserzeit. Aber auch die Ausführungen über Pindar und die glänzenden Vorträge, die an die hellenistische Dichtung anknüpfen, dürfen einer freudigen Aufnahme gewiß sein. Dem Durchschnittsphilologen etwas ferner liegt der Gegenstand der Festrede über Goethes Pandora. — Bekanntlich haben W.s Reden und Vorträge in den Kreisen der Gymnasiallehrer überaus starke Verbreitung gefunden. Und mit vollem Recht. Denn es gibt kaum ein zweites Werk, das dem im Lehramt tätigen Philologen eine so reiche Fülle von Anregung, Belehrung und Genuß spendete, wie das vorliegende Buch. Deshalb wird gewiß mancher die am Schluß des Vorworts befindliche auffallend scharfe und wenigstens in ihrer Allgemeinheit unserer Erfahrung nach nicht zutreffende Bemerkung über die Schule von heute und die an ihr wirkenden Männer lebhaft bedauern. M.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1913. Nr. 1. (41 S. 8.)

Somm.: Johannes Fibiger, Recherches sur un nématode et sur sa faculté de provoquer des néoformations papillomateuses et carcinomateuses dans l'estomac du rat.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Philologische und historisch-philosophische Klasse. 1912. Nr. 7/8. Krakau.

Somm.: J. Sajdak, Historia critica scholiastarum et commentatorum Gregorii Nazianzeni. Pars prima: De codicibus scholiastarum et commentatorum Gregorii Nazianzeni. Accedit appendix de Gregorii laudatorum et Pseudogregorianorum codicibus. — G. Przychocki, De Gregorii Nazianzeni epistulis quaestiones selectae. — A. Kleczkowski, Régistre des depenses faites en 1750 pour la construction d'un galion destiné à faire partie de la flotte polonaise. Édition et commentaire philologique du manuscrit original. — St. Zachorowski, Le développement et l'organisation des chapitres en Pologne au moyen-âge.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Klasse. 1912. 64. Band, 7. Heft. Leipzig, 1912. Teubner. (XXVII, 31 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: Wilhelm Hallwachs, Nachruf für August Toepler. — Friedrich Rinne, Nachruf für Ferdinand Zirkel.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, 1. Abhandlung. München, Franz in Komm. (169 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: Robert v. Pöhlmann, Isokrates und das Problem der Demokratie.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 10. und 17. April 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 19. Dressel, Ueber Medaillons aus der römischen Kaiserzeit.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 20. Waldeyer, Das Skelett eines Scheinzwitters. — J. Stark, R. Künzer und G. Wendt, Ueber ein-, zwei- und dreiwertige Linien des Aluminiums in den Kanalstrahlen.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 21. Koser, Das politische System und die Regierungsweise des Großen Kurfürsten in dem Friedensjahrzehnt nach dem nordischen Kriege.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Promotionsverzeichnis.) Carl Chun, Cirrothauma, ein blinder Cephalopod. (21 S. 4.)

Amsterdam. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Geschichte.] Victor Fridericus Büchner, Merovingica. I. Quid de eruditione Gregorii Turonensis atque aetatis eius hominum censendum sit. II. De hagiographicis Gregorii scriptis. III. De moribus

Merovingicae aetatis praecipue locis Fortunateis illustratis. (XII, 111 S.) 1913.

Leipzig. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Buchwesen.**] Kurt O. Schaffer, Die Leipziger Bücherkommission als Zensurbehörde 1800 bis 1815. Auf Grund der Akten des Städtischen Archivs zu Leipzig. (63 S.) — [**Chemie.**] Nicolaus Barbaschinow, Photochemie einiger Butadienverbindungen. (46 S.) — Edgar Bergner, Lösungen von Gasen in Metallen und Legierungen. (47 S.) — [**Geologie.**] Martin Naumann, Beitrag zur petrographischen Kenntnis der Salzlagerstätte von Glückauf-Sondershausen. (50 S. mit 8 Taf.) Stuttgart, Schweizerbart. — [**Geschichte, Kulturgeschichte.**] Stefan Ehrenkreutz, Beiträge zur sozialen Geschichte Polens im 13. Jahrhundert. (71 S.) — Paul Müller, Der Ursprung des siebenjährigen Krieges im Lichte der sächsischen Publizistik 1756 bis 1758. (156 S.) — Willibald Richter, Die politischen Testamente Kaiser Karls V und ihre Stellung in der politischen Anschauung seiner Zeit. (88 S.) — Johannes Schulze, Die politischen Beziehungen des Kurfürsten August von Sachsen zur Königin Elisabeth von England (1559 bis 1586). — Kurt Seidel, Der Besitzstand des Klosters Nimbschen in und um Torgau. (143 S.) — Siegfried Sieber, Volksbelustigungen bei deutschen Kaiserkrönungen. (85 S.) — Erich Steger, Das universalhistorische Denken der großen französischen Historiker des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung von Thierry und Renan. (71 S.) — [**Kunstwissenschaft.**] Fritz Goldschmidt, Pontormo, Rosso und Bronzino. Ein Versuch zur Geschichte der Raumdarstellung mit einem Index ihrer Figurenkompositionen. (56 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Charles-A. Burky, Die Siedelungen des Rhonequertales in ihrer Abhängigkeit von den Formenelementen des Tales. (196 S. mit 1 Karte.) — Paul Germann, Das plastisch-figürliche Kunstgewerbe im Graslande von Kamerun. Ein Beitrag zur afrikanischen Kunst. (35 S. mit 62 Abbild.) — Alfred Hennig, Boden und Siedelungen im Königreich Sachsen. (205 S. mit 4 Karten.) 1912. — Johannes Müller, Frankenkolonisation auf dem Eichsfelde. Ein Beitrag zur Siedelungskunde und älteren Wirtschaftsgeschichte von Westthüringen und Niedersachsen. (98 S.) — Hans Praesent, Bau und Boden der Balearischen Inseln. Beiträge zur Landeskunde der Inselgruppe. (92 S. mit 16 Abbild. und 1 Karte.) — Johannes Riedel, Anregungen für die Konstruktion und die Verwendung von Isochronenkarten. (80 S. mit 2 Karten.) — Alfred Schachtzabel, Die Siedelungsverhältnisse der Bantu-Neger. (79 S. Fol. mit 17 Fig. auf 4 Taf.) Leiden, Brill. — [**Landwirtschaft.**] Otto Ackermann, Die Entwicklung der Landwirtschaft auf den Vorwerken der schönburgischen Herrschaften Wechselburg und Penig vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. (155 S.) — [**Pädagogik.**] Paul Bode, Die Reform des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichtes an höheren Schulen in der Gegenwart. (110 S.) — Milan Janković, Unterrichtslehre von Friedrich Wilhelm Dörpfeld. (96 S.) — Vićentije Rakić, Gedanken über Erziehung durch Spiel und Kunst. (58 S.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Alfred Römer, Gottscheds pädagogische Ideen. (142 S.) — Otto Stelzner, Mathematik und Naturwissenschaften an den neuhumanistischen Schulen unter Einwirkung von Gesner, Ernesti, Heyne und Wolf. Ein Beitrag zur Geschichte des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts. (89 S.) — Adolf Teuscher, Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger als Pädagog. Eine genetische Darstellung seiner Erziehungsideen. (183 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Friedrich Köhler, Zur Frage der Entstehungsweise der althochdeutschen Tatianübersetzung. (94 S.) — Curt Koch, Grillparzers „Ahnfrau" und die Wiener Volksdramatik. (80 S.) Leipzig, E. Wiegandt. — Alfred Romain, Die Lieder Dietmars von Eist. (83 S.) — [**Englische Philologie.**] Paul Wächtler, Edgar Allan Poe und die deutsche Romantik. (109 S.) — [**Klassische Philologie.**] Johannes Börner, De Quintiliani institutionis oratoriae dispositione. (Pars prior.) (72 S.) — Otto Halbauer, De diatribis Epicteti. (56 S.) — Curt Lauckner, Die künstlerischen nnd politischen Ziele der Monographie Sallusts über den Jugurthinischen Krieg. (64 S.) — Ericus Preuss, De Euripidis Helena. (56 S.) — Johannes Schröter, De Ciceronis Catone maiore. (62 S.) — [**Romanische Philologie.**] Johannes Mohr, Die Aeneïsübersetzung von Octavien de Saint-Gelais. (117 S.) — Herbert Schöffler, Die Stellung Huysmans im französischen Roman. (80 S.) — [**Philosophie, Psychologie.**] Johannes Freyer, Geschichte der Geschichte der Philosophie im 18. Jahrhundert. (152 S.) Leipzig, Voigtländer. — Llewelyn Wynn Jones, Untersuchungen über die Reizschwelle für Farbensättigung bei Kindern. (68 S.) Leipzig, A. Hahn. — Walther Moede, Gedächtnis in Psychologie, Physiologie und Biologie. Kritische Beiträge zum Gedächtnisproblem. (77 S.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Hans Pohlmann, Beitrag zur Psychologie des Schulkindes auf Grund systematisch-empirischer Untersuchungen über die Entwickelung des Wortverständnisses und damit zusammenhängender sprachlicher und psychologischer Probleme bei Kindern im Alter von 5 bis 14 Jahren. (263 S.) Leipzig, Nemnich. — Hans Schoeneberger, Versuch einer kritischen Darstellung der Gedächtnisforschung. (148 S.) Ebd. — Stanley H. Watkins, Beziehungen zwischen der Intelligenz und dem Lernen und Behalten. (93 S. mit 1 Abbild. und 7 Kurven.) Leipzig, A. Hahn. — [**Physik.**] Johannes Geipel, Der Wechselstrom-Gleichstromeffekt an Wismut-, Antimon- und Tellurdrähten. (107 S.) — Willi Gräfe, Ueber ultraviolette Fluoreszenz. (54 S.) — Alfred Harnack, Vergleichende Untersuchungen über Spektren in der Sauerstoff-Wasserstoff- und in der Chlor-Wasserstoff-Knallgasflamme. (78 S. mit 5 Taf.) Leipzig, Barth. — Florian Stefănescu-Goangă, Experimentelle Untersuchungen zur Gefühlsbetonung der Farben. (54 S. mit 3 Taf.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Karl Thierig, Ueber das Verhalten von Pendeluhren. (47 S.) — [**Technische Wissenschaften.**] Martin Geipel, Die Entwicklung der Papierfabrikation im allgemeinen, unter spezieller Berücksichtigung der sächsischen innerhalb der letzten fünfzig Jahre. (123 S. mit 1 Tabelle.) — [**Volkswirtschaft.**] Waclaw von Brun, Die Wirtschaftsorganisation der Maori auf Neuseeland. (119 S.) Leipzig, Voigtländer. — Rudolf Reményi, Der Zonentarif der Kgl. ungarischen Staatsbahnen. Eine verkehrsgeschichtliche und verkehrsstatistische Studie. (180 S.) — M. Sawelieff, Die Eisenindustrie in Südrußland. (130 S.) — Georg Sellnick, Die Gütertarife in England und Frankreich in vergleichender Darstellung zu den Gütertarifen in Deutschland. (188 S. mit 1 Tabelle.) — [**Zoologie.**] Alfred Dernoscheck, Studien über die Giftigkeit von Seewasser für Süßwassertiere mit besonderer Berücksichtigung der Anpassungserscheinungen. (71 S.) Berlin, Hager. — Curt Schlüter, Beiträge zur Physiologie und Morphologie des Verdauungsapparates der Insekten. (50 S. mit 3 Taf.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 16. Paris, E. Leroux.

Somm.: Piépape, Les trois premiers descendants du grand Condé. — Dureng, Le duc de Bourbon et l'Angleterre. — Esquer, La Haute-Auvergne à la fin de l'ancien régime. — Princesse Schahovskoy, Fersen, Lilienfeld, Zelmire. — Dunoyer, Fouquier-Tinville. — Gaulot, Les petites victimes de la Terreur. — Salliard, La Terreur à Poitiers. — Marquiset, Napoléon sténographié au Conseil d'Etat. — Méneval, Coëhorn. — Wiernik, Histoire des Juifs en Amérique. — Dupouy, France et Allemagne, littératures comparées. — Charlier, Le sentiment de la nature chez les romantiques français. — Clouard, Les disciplines, nécessité d'une renaissance classique. — Babbitt, Les maîtres de la critique française. — Souries, Le théâtre italien. — Ziehen, Les Universités allemandes. — Société pédagogique allemande, L'année 1910. — Ebert et Scheuer, Annuaire bibliographique des Universités, I. — Mignon, Etudes de littérature italienne.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 17. Berlin, Weidmann.

Inh.: E. Belzner, Homerische Probleme. 2) Die Komposition der Odyssee. (Fr. Stürmer.) — Chr. Favre, Spezimen thesauri verborum, quae in titulis Ionicis leguntur, cum Herodoteo sermone comparati. (H. Kallenberg.) — G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer. 2. Aufl. (H. Steuding.) — R. Pichon, Les sources de Lucain. (R. Helm.) — K. Kistner, Arnobiana. (J. H. Schmalz.) — N. A. Wees, *Τὸ περὶ τῆς κτίσεως τῆς Μονεμβασίας χρονικόν.* (J. Dräseke.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Baur, L., Die philosoph. Werke des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln. (Wittmann: Philosoph. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVI, 2.)

Blum, J., J. A. Starck et la querelle de crypto-catholicisme en Allemagne 1785—89. (Konschel: Altpreuß. Monatsschr. L, 2.)

Borrmann, W., Das Eindringen des Pietismus in die ostpreuß. Landeskirche. (Konschel: Ebd.)

Bovet, E., Lyrisme, épopée, drame. (R. M. Meyer: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 2.)

Christiansen, Br., Von der Seele. I. (Gutberlet: Philosoph. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVI, 2.)

Cohen, H., Aesthetik des reinen Gefühls. (P. Stern: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 2.)

Fidler, Fr., Vom Zuge der Menschheit. I. Teil: Die logische Konstruktion des Hauptproblems der Metaphysik. (Gutberlet: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVI, 2.)

Finsler, G., Homer in der Neuzeit. (Jörgensen: Nordisk Tidsskrift for Filologi I, 4.)

Graßberger, R., Der Einfluß der Ermüdung auf die Produktion in Kunst und Wissenschaft. (Everth: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 2.)

Holzhausen, P., Die Deutschen in Rußland 1812. (Schnippel: Altpreuß. Monatsschr. L, 2.)

Kanter, E. W., Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg. 1. Bd. (Ermisch: Neues Archiv f. sächs. Gesch. XXXIV, 1/2.)

Kobelt, W., Heimatkunde und Heimatarbeit. (H. Seckel: 44. Bericht d. Senckenberg. Naturforsch. Ges. 1. Heft.)

Lagrange, Die Physiologie der Leibesübungen. (Schröder: Cbl. f. allg. Gesundheitspflege XXXII, 3/4.)

Mentz, G., Handschriften der Reformationszeit. (Faaß: Neues Archiv f. sächs. Gesch. XXIV, 1/2.)
Puff, A., Die Finanzen Albrechts des Beherzten. (Ermisch: Ebd.)
Roemer, A., Aristarchs Athetesen in der Homerkritik. (Fr. Vogel: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 4.)
Sievers, Ed., Rhythmisch-melodische Studien. (Müller-Freienfels: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 2.)
Uttendörfer, O., Das Erziehungswesen Zinzendorfs und der Brüdergemeine in seinen Anfängen. (Ztschr. f. Brüdergeschichte VII, 1.)
Zeliger, A., Das Bernische Zunftwesen. (Helbok: Archiv f. Gesch. u. Landeskde. Vorarlbergs IX, 1.)
Ziegler, L., Florentinische Introduktion zu einer Philosophie der Architektur und der bildenden Künste. (Everth: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 2.)

Vom 24. bis 30. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Annuario bibliografico di archeologia e di storia dell'arte per l'Italia compilato da F. Gatti e F. Pellati. Anno I: 1911. Rom, Loescher & Co. (XXI, 195 S. Gr. 8.)
Bize, L., et W. Flury, Cours supérieur de langue française. (La France et les Français.) Litérature, histoire, géographie, colonisation. Zürich, Schulthess & Co. (V, 268 S. 8.)
Boll, F., Die Lebensalter. Ein Beitrag zur antiken Ethologie und zur Geschichte der Zahlen. Mit einem Anhang über die Schrift von der Siebenzahl. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 2 Taf.) ℳ 2, 40.
Borntraeger, J., Bewirkt die Geburtenbeschränkung eine Rassenverbesserung? Düsseldorf, Voß & Co. (8.) ℳ 0, 60.
Corpus statutorum italicorum sotto la direzione di Pietro Sella. Rom, Loescher & Co. (Gr. 8.) Nr. 2. Statuti dell'Apennino Tosco-Modenese (Sambuca Pistoiese, Frignano) Secoli XIII —XIV, a cura di Q. Santoli, A. Sorbelli, F. Jacoli. (VIII, 317 S.) Nr. 3. Statuti dei Laghi di Como e di Lugano, del sec. XIV. Vol. I: Averrara e Val Taleggio, Dervio e Corenno, Valsassina, a cura di E. Anderloni. (VII, 387 S.) Nr. 4. Statuti di Perugia dell'anno MCCCXLII. Vol. I, Libri I e II, a cura di G. degli Azzi. (XVI, 403 S.)
Credaro, L., Alfonso Testa e i primordii del Kantismo in Italia. Catania, Battiato. (8.) L. 2.
Déchelette, J., La Collection Millon. Antiquités préhistoriques et gallo-romaines. Avec la collaboration de l'abbé Parat, Brulard, P. Bouillerot et E. Drioton. Paris, Geuthner. (Gr. 4. mit 46 Taf. und 58 Fig.) Fr. 30.
Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich. XX. Jahrg. I. Teil, 40. Band: J. Handl (Gallus), Opus musicum (IV. Teil). II. Teil, 41. Bd.: Gesänge von Frauenlob, Reinmar von Zweter und Alexander. Wien, Artaria & Co. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (XVI, 190; XI, 105 S. Fol.)
Dikaiomata. Auszüge aus alexandrinischen Gesetzen und Verordnungen in einem Papyrus des Philologischen Seminars der Univ. Halle (Pap. Hal. 1). Mit einem Anhang weiterer Papyri derselben Sammlung hgb. von der Graeca Halensis. Berlin, Weidmann. (Gr. 4. mit 9 Taf.) ℳ 20.
Fischer, E. L., Die populär- und wissenschaftlich-christliche Weltanschauung. Ein Buch zum Frieden für gebildete Kreise. Berlin, Gebr. Paetel. (8.) ℳ 4.
Fonti di Storia Fiorentina. N. 1. Le carte del monastero di S. Maria in Firenze (Badia). Volume I. (sec. X, XI). Rom, Loescher & Co. (XI, 353 S. Gr. 8.)
Hempel, W., Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Wien, Berlin, London, Verlag für Fachliteratur. (V, 143 S. Kl. Fol. mit 1 Bildnis.)
Jellinek, K., Physikalische Chemie der homogenen und heterogenen Gasreaktionen unter bes. Berücks. der Strahlungs- und Quantenlehre sowie des Nernstschen Theorems. Leipzig, Hirzel. (XIV, 844 S. Gr. 8. mit 221 Abb. und 104 Tabellen.)
Die Koridethi Evangelien Θ 038. Hgb. von G. Beermann und C. R. Gregory. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8. mit 12 Taf. u. 2 Karten.) ℳ 28.
Kraus, W., Die Strategie des Erzherzogs Carl im Jahre 1796 mit besonderer Berücksichtigung der Schlacht bei Würzburg. Ein Beitrag zur Geschichte der Kriegskunst. Berlin, Rauck. (IV, 79 S. 8.)
Magnien, V., Le futur grec. Tome I: Les formes. II: Emplois et origines. Paris, 1912. Champion. (Gr. 8.) Fr. 20.
Mallmann, R., Rechte und Pflichten in den deutschen Schutzgebieten. Berlin, Curtius. (8.) ℳ 6, 50.
Radakovic, M., Ueber die Bedingungen für die Möglichkeit physikalischer Vorgänge. (Das Gesetz der Erhaltung der Energie und das Gesetz der Vermehrung der Entropie.) Volkstümliche Vorträge. Leipzig, Barth. (8.) ℳ 1, 40.
Sammlung Göschen. Nr. 279: K. Jacob, Quellenkunde der deutschen Geschichte im Mittelalter (bis 1400). I. Nr. 561/2: H. Wilda, Die Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung, 2 Bde. (mit 319 und 206 Abb.). Nr. 589/90: R. Schiffner, Praktisches Maschinenzeichnen (mit 60 und 51 Taf.) Nr. 635: K. Leibl, Das Recht der Versicherungsunternehmungen. Nr. 637: K. Dove, Die deutschen Kolonien, IV. Südwestafrika (mit 16 Taf. und 1 Karte). Nr. 638: Vl. Corović, Serbokroatische Grammatik. Nr. 643: C. Francillon, Französisches Lesebuch mit Wörterverzeichnis. Nr. 665/67: Th. Rümelin, Wasserkraftanlagen (mit 66, bezw. 35 und 58 Fig.). Nr. 668: K. Knopp, Funktionentheorie, I. (mit 9 Fig.). Nr. 669: C. Bachem, Neuere Arzneimittel, ihre Zusammensetzung, Wirkung und Anwendung. Nr. 670: E. Daniels, Geschichte des Kriegswesens. VI. Neuzeit, 4. Teil. Nr. 672: H. Lufft, Geschichte Südamerikas, II. Brasilien. Berlin, Göschen. (16.) Jede Nr. geb. ℳ 0, 90.
Sella, E., Der Wandel des Besitzes. Versuch einer Theorie des Reichtums als Organismus. Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Italienischen von J. Bluwstein. München, 1912. Duncker & Humblot. (8.) ℳ 2, 50.
Soltau, W., Orientalische und griechische Geschichte. Breslau, M. & H. Marcus. (8.) ℳ 6, 40.
Sure, M. E., Die Gottesidee und der Endzweck der Schöpfung im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnis. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 2, 50.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 611: Die Balkanhalbinsel und der Archipel. I. Linguistik, Albanesisch, Neugriechisch, Südslavische Sprachen, Türkisch, 812 Nrn. — Nr. 614: Rheinprovinz, Westfalen, Waldeck-Pyrmont, Lippe, 2152 Nrn.
Chambeau, J., in Paris, Rue de Lille 6. Linguistik, 844 Nrn.
Harrassowitz, O., in Leipzig. Nr. 358. Kunst und Archäologie, Musik, Theater, Illustr. Bücher, 2155 Nrn.
Hiersemann, K. W., in Leipzig. Nr. 422: Architektur, 853 Nrn.
Kerler, H., in Ulm. Nr. 415: Philosophie, 1364 Nrn.
Prager, R. L., in Berlin. Bericht 1913, Nr. 1: Rechts- und Staatswissenschaften, 1164 Nrn.
Probsthain & Co. in London. A catalogue of old Chinese paintings and drawings together with a complete collection of books on Chinese art. 161 und 51 Nrn.
Rosenthal, Ludw., in München. Nr. 149: Livres anciens français. Verschiedene Wissenschaften, 6800 Nrn.
Simmel & Co. in Leipzig. Nr. 238: Philos., Psychol., Soziol., Okkultismus, Mysticismus, Theosophie, Spiritismus, Aberglaube, Freimaurerei, Freidenkerwesen, 5147 Nrn.
Weber, W., in Berlin. N. F. Nr. 5: Deutsche Sprache und Literatur. I. Abteilung: Germanische Philologie. (Bibl. des † Prof. Cam. Wendeler.) 2483 Nrn.

Bücherversteigerungen.

Am 19. Mai d. J. bei Karl Ernst Henrici, Berlin W. 35, Kurfürstenstr. 148. Katalog Nr. 15. Autographen: Goethe, Briefe seiner Zeitgenossen, aus dem Weimarer Kreis, deutsche Dichter und Schriftsteller, Musiker, 518 Nrn.
Am 3. und 4. Juni d. J. bei Oswald Weigel in Leipzig, Königstr. 1. Katalog Nr. 37: Großbritannien und das britische Kolonialreich, Spanien und Spanisch-Amerika (Geschichte, Reisen, Sprachen und Literaturen). 404 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Geologie und Paläontologie Dr. Hans Stille in Leipzig wurde zu gleicher Stellung in Göttingen (vom 1. Oktober d. J. ab), der a. ord. Professor der Dermatologie Dr. Alfr. Wolff in Straßburg i. E. zum Ordinarius, der Professor an der tierärztlichen Hochschule Dr. Rich. Reinhardt in Stuttgart zum ord. Hon.-Professor in Rostock, der Privatdozent der Geographie Dr. L. Mecking in Göttingen zum ord. Professor in Kiel, der Privatdozent und Bibliothekar an der Hof- und Staatsbibliothek Dr. G. Herbig in München zum ord. Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft in Rostock, der Privatdozent der Mathematik Prof. Dr. Issai Schur in Berlin zum a. ord. Professor in Bonn, Dr. Moritz v. Rohr zum a. ord. Professor der Optik in Jena, der Privatdozent an der technischen Hochschule Dr. Georg König in Dresden zum Professor der Farbenchemie und Färbereitechnik, der Assistent am Laboratorium für Zoologie und vergleichende Anatomie Dr. Emil André in Genf zum a. ord. Professor der Zoologie ernannt.

Zum Rektor der Universität Halle-Wittenberg für das kommende Studienjahr wurde der ord. Professor der Theologie Geh. Konsistorialrat D. Kattenbusch gewählt.

In Jena habilitierte sich der Gerichtsassessor Dr. Franz Beyerle in der juristischen Fakultät, in Leipzig Dr. Wilh. Havers für indogermanische Sprachwissenschaft, in Marburg Dr. G. Wolzendorff in der juristischen Fakultät.

Die ständigen Mitglieder an der physikalisch-chemischen Reichsanstalt Prof. Dr. Grützmacher und Prof. Dr. Henning in Berlin wurden zu Mitgliedern dieser Anstalt, die Assistenten Dr. Schmidt und Dr. Janicki zu ständigen Mitarbeitern, der Seminaroberlehrer Dr. J. H. Busch in Duderstadt zum Seminardirektor in Xanten ernannt.

Die Akademie der mathematischen Wissenschaften in Paris ernannte den ord. Professor der Geographie Geh. Reg.-Rat Dr. A. Penck in Berlin zum korrespondierenden Mitgliede der Sektion für Geographie und Navigation, der sächsisch-thüringische Verein für Erdkunde den ord. Professor der Geographie Geh. Hofrat Dr. J. Partsch in Leipzig zum Ehrenmitglied.

Die kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle a. S. verlieh dem ord. Professor der Geographie Dr. Leonh. Schultze in Marburg die goldene Cothenius-Medaille.

Ferner wurde verliehen: dem Privatdozenten der Medizin Dr. Alfr. Grotjahn in Berlin das Prädikat Professor, dem ord. Professor Geh. Rat Dr. Ritter v. Angerer in München der k. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern, dem ord. Professor wirkl. Geh. Rat Dr. G. v. Schmoller in Berlin der Stern zum roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, den Reichsgerichtsräten Dr. Heinrich Schmidt, Dr. H. Hoerner, Joh. Kiehl und Dr. Fr. Wulfert in Leipzig der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, den Reichsgerichtsräten Dr. Ad. Lobe und Jos. Keller in Leipzig, dem Privatdozenten der Philosophie Prof. Dr. Otto Frhrn. von der Pfordten in Straßburg i. E., dem Stadtschulrat und Kreisschulinspektor Dr. Karl Wiedemann, dem Oberrealschuldirektor Paul Teichert und den Oberlehrern Proff. H. Feustel, H. Schäfer und Alb. Dettloff, sämtlich in Görlitz, dem Realgymn.-Direktor Prof. Dr. W. Baldow in Wittenberge und dem Realgymn.-Professor A. Strickstrack daselbst der rote Adlerorden 4. Klasse, dem Reichsgerichtsrat Alb. Simonson in Leipzig, dem em. Realgymn.-Direktor J. Steinvorth in Löwenberg i. Schl., den em. Oberlehrern Proff. M. Bodendorff in Königsberg i. Pr. und Karl Kostka in Insterburg der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Professor der Baukunst an der technischen Hochschule Karl Hocheder in München das Ehrenkreuz des k. bayr. Verdienstordens vom heil. Michael.

Am 19. April † in Berlin der a. ord. Professor der semitischen Sprachen Dr. Hugo Winckler, 50 Jahre alt.

Am 27. April † in Erlangen der ord. Professor der klassischen Philologie und Gymnasialpädagogik Dr. Adolf Roemer im 70. Lebensjahre; in Jena der Privatdozent der inneren Medizin Dr. Hermann Bennecke.

Am 29. April † in Berlin der ord. Professor der deutschen Literaturgeschichte Geh. Reg.-Rat Dr. Erich Schmidt im 60. Lebensjahre.

Ende April † in München der Professor der Mechanik und angewandten Physik an der technischen Hochschule Dr. Max Thomas Edelmann, 68 Jahre alt; in Wien die Schriftstellerin auf dem Gebiete der Volkswirtschaft Frl. Dr. Else Cronbach, 34 Jahre alt; in Berlin der Chemiker Dr. Felix Herrmann, 64 Jahre alt; in Genf der ord. Professor der nordischen Literatur, sowie der deutschen und englischen Literaturgeschichte Dr. Emil Redard.

Am 2. Mai † in Wien der Jurist und Staatsmann Geheimrat Prof. Dr. Josef Unger, Präsident des österreichischen Reichsgerichts, im nahezu vollendeten 85. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Für die vom 21. bis 26. September d. J. in Wien stattfindende Versammlung **deutscher Naturforscher und Aerzte** sind unter anderem folgende Vorträge vorgesehen: F. Rinne (Leipzig) „Das Wesen der kristallinen Materie vom Standpunkte des Mineralogen“, H. v. Seeliger (München) „Moderne Astronomie“, Brodmann (Tübingen) „Neuere Forschungsergebnisse der Hirnanatomie“, Reich (Wien) „Anatomie des Bogengangapparates“, Rothfeld (Wien) „Physiologie des Bogengangapparates“, Barany (Wien) „Klinik des Bogengangapparates“, H. Wiener (Darmstadt) „Wesen und Aufgaben der Mathematik“, A. Steuer (Innsbruck) „Ziele und Wege biologischer Mittelmeerforschung“, K. Ritter v. Heß (München) „Der optische Sinn der Tiere“, O. Lummer (Breslau) „Das Sehen“, E. Dolezal (Wien) und Erz. A. v. Hübl (Wien) „Photogrammetrie“, E. Fischer (Freiburg i. Br.) „Das Rassenproblem“, Max Neuburger (Wien) „Gedenkrede auf Joh. Christ. Reil (gest. 1813)“, Othenio Abel (Wien) „Neuere Wege phylogenetischer Forschung“.

Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft hält ihre 44. Tagung vom 3. bis 9. August d. J. in Nürnberg ab. Im Anschluß daran wird ein Ausflug in die fränkische Schweiz und nach München stattfinden, sowie eine dreitägige Studienfahrt zur Besichtigung vor- und frühgeschichtlicher Anlagen in Südbayern.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der **Heidelberger Akademie der Wissenschaften** sind bewilligt worden: Geheimrat Prof. Dr. Lenard, Direktor des physikalischen Instituts in Heidelberg, zur Beschaffung einer Molekular-Luftpumpe 1064 ℳ, Geh. Rat Prof. Dr. Th. Curtius, Direktor des chemischen Laboratoriums in Heidelberg, und Prof. Dr. H. Franzen daselbst für ihre Untersuchungen über die chemischen Bestandteile der grünen Pflanzen 300 ℳ, dem Privatdozenten für pathologische Anatomie Dr. W. Groß in Heidelberg zur Anschaffung eines Gitterspektroskopes für seine Untersuchungen über vitale Färbungen 970 ℳ, dem Physiker Prof. Dr. Joh. Königsberger in Freiburg i. Br. für seine Untersuchungen über Kanalstrahlen und Lichtemission 800 ℳ, dem Privatdozenten Dr. K. Fajans in Karlsruhe zur Durchführung einer Untersuchung über die Atomgewichte von Blei und Wismut verschiedener Herkunft 700 ℳ, dem a. ord. Professor Dr. Max Trautz in Heidelberg für Arbeiten über den Temperaturkoeffizienten der spezifischen Wärme von Gasen 600 ℳ, Prof. Dr. Otto Cohnheim in Heidelberg zur Fortführung seiner physiologischen Untersuchungen 1000 ℳ und dem Arzt Dr. Albert Fraenkel in Badenweiler für den Bau eines Apparates zur unblutigen Blutdruckmessung bei Versuchstieren 700 ℳ.

Das wissenschaftliche **Wörterbuch zu den Papyrusurkunden** ist finanziell gesichert, nachdem die Straßburger Wissenschaftliche Gesellschaft zu den von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und von privater Seite zur Verfügung gestellten je 5000 ℳ ihrerseits auch 5000 ℳ (je 1000 ℳ für 1914 bis 1918) bewilligt hat. Eine gemischte Kommission beider Körperschaften wird für die Zwecke des Unternehmens gebildet, dessen Ausführung dem Papyrusforscher Dr. Friedrich Preisigke, kaiserl. Telegraphendirektor in Straßburg i. E., übertragen wurde.

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Prof. Ludwig Busses Buch **„Geist und Körper, Seele und Leib“**, das in umfassender, möglichst alle Gesichtspunkte berücksichtigender Weise das Verhältnis des Physischen zum Psychischen und den Gegensatz zwischen dem psychophysischen Parallelismus und der psychophysischen Wechselwirkungslehre darstellt, andrerseits auch den eigenen Standpunkt wider Gegner verteidigt, erschien soeben nach zehn Jahren in zweiter Auflage. Der jetzige Herausgeber, Prof. Ernst Dürr (Bern), hat den unveränderten Text im Sinne des inzwischen verstorbenen Verf.s durch einen ausführlichen Anhang von 76 S. bereichert, der über die wichtigsten Ergebnisse der neueren Untersuchungen des Leib-Seele-Problems orientiert und die zahlreiche einschlägige Literatur des letzten Jahrzehnts in alphabetischer Folge der Verfasser zusammenstellt. (Leipzig, 1913, Felix Meiner; X, 566 S. Gr. 8., brosch. ℳ 11, 75, geb. ℳ 12, 50.)

Geschichte.

Eine sehr willkommene Bereicherung von „Reclams Universal-Bibliothek“ (Leipzig, Phil. Reclam jun.) bildet Nr. 5526 mit dem Titel: **„Zeitgenössische Berichte über die Leipziger Schlacht vom 16.—19. Oktober 1813“**. Zusammengestellt und erläutert von Prof. Dr. Otto Eduard Schmidt. Mit einem Bild und einem Schlachtplan. (ℳ 0, 20; in eleg. Lwdbd. ℳ 0, 60.) Auf die lehrreiche kurze Einleitung folgen nacheinander 1) Was wir erlebten im Oktober 1813. Von Auguste Vater in Seifertshain. 2) Aus dem Bericht des Pfarrers Dr. Hahn in Plaußig. 3) Bericht des ehemaligen Postillions Gabler, der den Kaiser Napoleon während der Leipziger Schlacht geführt hat. 4) Aus dem Bericht des Oberstadtschreibers Werner in Leipzig. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß es ein glücklicher Gedanke war, diese Berichte von Augenzeugen den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Naturwissenschaften.

In „Reclams Universalbibliothek“ Nr. 5521—5523 erschien als 16. Band der „Bücher der Naturwissenschaft“, hgb. von Prof. Dr. S. Günther: **„Schnee und Eis der Erde“** von Prof. Dr. H. Wieleitner. (Leipzig, Philipp Reclam jun.; 197 S. mit 16 Taf. und 26 Abbild. im Text, Preis ℳ 0, 60, in eleg. Lwdbd. 1 ℳ, in Leder oder Pergament ℳ 1, 75.) Die eingehende und leicht verständliche Darstellung reiht sich ebenso wie die reiche Ausstattung an Tafeln und Abbildungen würdig den bisherigen Bändchen der Sammlung an. Der Verfasser teilt den reichen Stoff in folgende Abschnitte ein: 1) Schneefall. Schneedecke. Firnlinie. 2) Firn. Lawinen. Büßerschnee. 3) Das Gletschereis. 4) Die Gletscher. Historisches. 5) Arten und Vorkommen der Gletscher. 6) Die Bewegung der Gletscher. 7) Die Abschmelzung. 8) Die Moränen. 9) Spalten. 10) Schichten und Bänderung. 11) Die Schwankungen der Gletscher. Gletscherkatastrophen. 12) Die Eisformen der Antarktis. 13) Die Eisberge. 14) Das Meereis. 15) Wirksam-

keit der Gletscher. Die Eiszeit. 16) Eisboden. Eismulden. Steineis. Eishöhlen. Sehr willkommen ist auch das Register.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Das große „Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft", hgb. von Iwan v. Müller (München, C. H. Beck), dessen einzelne Bände bereits in mannigfachen neuen Auflagen vorliegen, nähert sich seiner Vollendung, an der nur noch der letzte Band der römischen Literaturgeschichte von Schanz und der zweite Teil von Manitius' Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters fehlen. Zurzeit liegen wieder zwei neue Auflagen einzelner Teile vor. Zunächst die 1. Abteilung des II. Bandes: Karl Brugmann, **Griechische Grammatik. Lautlehre, Stammbildungs- und Flexionslehre, Syntax. 4., vermehrte Auflage, bearbeitet von Albert Thumb. Mit einem Anhang über griechische Lexikographie von L. Cohn.** (1913; XX, 772 S. Gr. 8., Preis ℳ 14, 50, geb. ℳ 16, 50.) Man darf ohne weiteres behaupten, daß die Neubearbeitung durch Thumb ganz im Geiste Brugmanns, der durch andere dringende Arbeiten an ihrer Uebernahme verhindert wurde, aber seine Aufzeichnungen beisteuerte, erfolgt ist. Die Grundsätze, durch die er sich leiten ließ, sind in den Vorbemerkungen eingehend entwickelt und nur anzuerkennen. Auch ist, was Thumb an Eigenem bietet, mit besonderem Dank zu begrüßen, so die stärkere Hervorhebung der Fortbildung des Griechischen zur *Κοινή* in ihren Hauptzügen und die Darlegung der musikalischen Formung des Satzes. Die hier vorgebrachten Bemerkungen beanspruchen, wie der Verf. selbst sagt, nur einen vorläufigen, heuristischen Wert, weisen aber der Forschung doch den Weg, auf dem sie weiter kommen kann. Im übrigen hat Thumb unter sorgfältiger Benutzung der neueren Forschungen geändert und hinzugesetzt, dies namentlich auf dem Gebiete der Syntax. So ist das Werk in jeder Beziehung anf der Höhe geblieben. — Ferner erschien vom VIII. Band die 2. Hälfte des 3. Teils neu aufgelegt: Martin Schanz, **Geschichte der römischen Litteratur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Hadrian. 2. Teil: Die römische Litteratur in der Zeit der Monarchie bis auf Hadrian. 2. Hälfte: Vom Tode des Augustus bis zur Regierung Hadrians. 3., ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage.** (1913; XIII, 601 S. Gr. 8., Preis 10 ℳ, geb. 12 ℳ.) Es erübrigt sich, etwas zum Lobe dieser Literaturgeschichte zu sagen, die von Auflage zu Auflage anerkanntermaßen immer gründlicher und ausführlicher geworden ist, und die an klarer Darlegung des Stoffes und scharfer Auseinandersetzung der in Betracht kommenden Fragen sowie an Fülle der Literaturangaben wohl kaum übertroffen werden kann; selbst in die Nebendinge ist der Verfasser zumeist genau eingedrungen, und überall hat er das Wesentliche erfaßt. Auch die vorliegende Auflage zeigt, wie er die Darstellung erweitert und vertieft hat, dabei die Ergebnisse der neueren Untersuchungen gewissenhaft zu Rate ziehend. Man vergleiche beispielsweise die Ausführungen über Seneca's Tragödien u. a. m. Möge es dem hochverdienten Gelehrten gelingen, durch baldige Fertigstellung des letzten Bandes sein Werk zu krönen.

In der vorliegenden zweiten Auflage seines bewährten Handbuches **›Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur. Im Anschluss an die Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache‹** (Halle a. S., Niemeyer; XIX, 575 S. Gr. 8., Preis 7 ℳ) hat Karl Voretzsch durch Kürzungen und durch gelegentliche Verwendung von Petitdruck genug Platz gewonnen, um trotz der vielen nötig gewordenen Zusätze den Band nicht anschwellen zu lassen. Die Proben aus den ältesten Sprachdenkmälern sind in die „Einführung in die altfranzösische Sprache" desselben Verfassers verwiesen. Ein Vergleich mit der ersten Auflage lehrt, daß die Forschung der letzten 8 Jahre genügend berücksichtigt ist. Im III. Kapitel ist der Abschnitt über die Theorien von der Entstehung des französischen Epos durch Besprechung der Bédier'schen und Becker'schen Ansichten vervollständigt worden. S. 132 sagt Voretzsch, die ältesten Prosaübersetzungen biblischer Stoffe stellten „eine wörtliche Wiedergabe des lateinischen Textes der Vulgata" dar. Aber die Vulgata ist erst 1592 festgestellt worden. Die moderne Bibelforschung hat die Vorstellung von einer Itala und einer Vulgata ganz aufgegeben. Der Abschnitt „Dramatisches" (S. 130 fg.) ist um einen Absatz B: „Lateinische Stücke mit eingestreuten französischen Versen" bereichert worden, in dem die Dramen des Hilarius erwähnt werden. Es konnte hinzugefügt werden, daß er auch in seinem lateinischen Gedicht an Abälard französische Zeilen (Refrain) bringt. Mehr oder weniger stark verändert sind u. a. die Abschnitte über das Kreuzzugslied, die ältesten Epen (neu: über das Wilhelmslied), Floovent, Wilhelmsepen, Crestiens Philomena, die Gralegende, die Tristansage, die Lais, Boeve de Haumtone, Florence de Rome. Daß das 14. und 15. Jahrhundert in dieser Auflage ebenso stiefmütterlich behandelt werden wie in der ersten, dürfte mit Raummangel nicht begründet werden. Es bleibt der einzige empfindliche Mangel an dem trefflichen Buch.

Der XII. Band der Sammlung altnordischer Dichtung und Prosa **„Thule"** (hgb. von Prof. Felix Niedner) umfaßt aus den Isländersagas **„Sieben Geschichten von den Ostland-Familien"**, übersetzt von Gustav Neckel. Diese Erzählungen von Thorstein dem Weißen, von den Männern an der Waffenförde, von Thorstein Stangenhieb, von Gunnar, dem Töter Thidrandis, vom Freyspriester Hrafnkel, von den Söhnen der Droplaug und von Thorstein, dem Sohne Siduhalls, bilden geographisch und innerlich eine Einheit und sind mehr novellistisch als andere Sagas gehalten. (Jena, 1913, Eugen Diederichs; XXXI, 161 S. 8., brosch. ℳ 3, 50, geb. 5 ℳ.)

Der 1. Band von Lüben und Nacke's **„Einführung in die deutsche Literatur,** vermittelt durch Erläuterung von Musterstücken", der von den Anfängen bis an die klassische Zeit reicht, erschien in 11. Auflage, neu bearbeitet von Rektor H. Kacker. (Leipzig, 1913, Friedrich Brandstetter. (X, 848 S. Gr. 8., Preis ℳ 8, 50, geb. ℳ 9, 25.) Wenn auch die Anlage die gleiche geblieben ist, so hat der Bearbeiter doch das Buch in der Hauptsache neu gestaltet und sich dabei einer übersichtlichen und klaren Darstellung befleißigt. Die Betrachtung der Literatur geschieht durchaus im Rahmen ihrer Zeit. Bei besonders wichtigen Denkmälern sind die Auseinandersetzungen entsprechend umfangreich, und überall herrscht das Bestreben, die wissenschaftliche Forschung gründlich zu verwerten. Die Literaturangaben sind reichlich bemessen und berücksichtigen die neuesten Auflagen. Die Erläuterungen sind ausführlich und erfüllen ihren Zweck aufs beste. Von grundsätzlichen Aenderungen ist zu bemerken, daß der Bearbeiter alles Methodische beseitigt hat, da der moderne Lehrer „dies Gängelband" nicht mehr braucht, wie K. im Vorwort sagt, das über das Verhältnis zur früheren Auflage des näheren unterrichtet. Wir wünschen dem Buche in seinem neuen Gewande den verdienten Erfolg.

Zwei sehr geschmackvolle Bändchen beschert uns der Insel-Verlag: **›Goethes italienische Reise‹**, Textrevision von Kurt Jahn (585 S. Kl. 8.; geb. in Lnwd. 4 ℳ, in Leder 5 ℳ) und **„Heinrich Heine,** Buch der Lieder" (293 S. Kl. 8.; geb. in Lnwd. 3 ℳ, in Leder 4 ℳ). Das erstere ist in wunderschöner Antiqua-Type auf feinstem Papier gedruckt, das andere in nicht minder anmutender deutscher Schrift auf stärkerem Papier. Beide kommen der heutigen Liebhaberei für elegante kleine Sonderausgaben aufs glücklichste entgegen und seien deshalb, namentlich für Geschenkzwecke, bestens empfohlen.

Eine vortreffliche Ausgabe für englische Studenten erschien soeben im Verlag der University Preß zu Cambridge: **„Schiller, Die Braut von Messina"**, hgb. von Prof. Karl Breul. Mit umfassender Kenntnis der einschlägigen Literatur wird den Studierenden in der Einleitung alles Wissenswerte geboten über die Geschichte des Schillerschen Stückes, Quellen, englische Uebersetzungen, Metrum, Sprache und Stil, Chöre, Stellung zur Tragödie des Altertums und in der deutschen Literatur, Einfluß auf bildende Kunst und Musik, Motiv der feindlichen Brüder usw.; reiche Anmerkungen (116 S.) bringen sprachliche und sachliche Erläuterungen und werden durch einen alphabetischen Index noch nutzbarer gemacht. Dazu kommen in den Anhängen Auszüge aus Schillers Briefwechsel, die Braut von Messina betreffend, der Abdruck der Schillerschen Abhandlung „Ueber den Gebrauch des Chors in der Tragödie" usw. (CI, 279 S. 8., geb. 4 Shill.)

Kunstwissenschaft.

Das **„Hausbuch deutscher Kunst"** von Eduard Engels, das erstmalig im Jahre 1906 erschien und von uns im 58. Jahrg. (1907), Nr. 17, Sp. 558 d. Bl. angezeigt wurde, hat erfreulicherweise solchen Anklang gefunden, daß sich eine neue Ausgabe nötig gemacht hat, die von Gustav Keyßner besorgt worden ist. (Stuttgart und Berlin, 1913, Deutsche Verlageanstalt; XIII, 384 S. Gr. 8., Preis geb. in Lwd. 10 ℳ.) An dieser Zusammenstellung der Nachbildungen der verschiedensten Werke neuerer Meister hat Engels 30 Jahre gearbeitet und ein wirkliches Hausbuch geschaffen, dessen Durchblätterung ästhetischen Genuß gewährt und das künstlerische Verständnis weckt und fördert. Der neue Bearbeiter hat es sich angelegen sein lassen, gewisse Veränderungen in der Auswahl, die sich ihm empfahlen, anzubringen, so beispielsweise einzelne Gruppen von Künstlern noch mehr als bisher zu berücksichtigen, darunter namentlich auch lebende Meister. Die gesamte Anlage ist unverändert geblieben; eine sehr willkommene Neuerung aber sind die farbigen Tafeln. Die vorzügliche Herstellung der Abbildungen und die vornehme Ausstattung des Ganzen bei verhältnismäßig geringem Preise braucht nicht noch besonders hervorgehoben zu werden.

Die neueste Veröffentlichung der weltbekannten „Blauen Bücher" des Verlags Karl Robert Langewiesche, der im Frühjahr 1913 von Düsseldorf nach Königstein im Taunus übergesiedelt ist, umfaßt eine Auswahl von Bildern jüngerer **Schweizer Maler**, hgb. von Hans Graber. Dieser Anschauungsband beschränkt sich auf die Generation der zwischen 1850 bis 1880 geborenen Künstler und legt besonderen Nachdruck auf Ferdinand Hodler und seinen Kreis, aber auch Segantini ist berechtigterweise aufgenommen. Der gut orientierende Textteil erwähnt nur die auf den 96 Bildertafeln vertretenen Maler. Unter den Abbildungen befindet sich auch das Bildnis Gustav Freytags von Karl Stauffer. Der Preis des sorgfältig gedruckten Bandes beträgt nur ℳ 1, 80. Die Verlagshandlung stellt für den Herbst d. J. das Erscheinen eines interessanten Tafelwerkes „Deutsche Burgen und feste Schlösser" in Aussicht.

Vermischtes.

Ein neues großzügiges Unternehmen der Londoner Verlagsfirma G. Bell & Sons ist **Bohn's Popular Library,** das den Plan ausführt, die berühmtesten Werke der Weltliteratur, die ausländischen in englischer Uebersetzung, in gut ausgestatteten und preiswerten Oktav-Bänden zu je 1 Shill. den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Bis Anfang April d. J. wurden in rascher Folge folgende zwanzig Nrn. ausgegeben. 1) Jonathan Swift, Gulliver's Travels, edited with introduction and notes by G. R. Dennis. XXXII, 308 S. — 2/4) J. L. Mothley, The Rise of the Dutch Republic. With a Biographical Introduction by Moncure D. Conway. 3 vols. LVII, 510; VI, 559; VI, 553 S. — 5/6) R. W. Emerson, Works. A New Edition. Edited by George Sampson. Vol. I: Essays (1. and 2. series) and Representative Men. Vol. II: English Traits, Nature, and Conduct of Life. 513; VIII, 416 S. — 7/8) Sir Richard Burton, Pilgrimage to Al-madinah and Meccah. Introduction by Stanley Lane-Poole. 2 vols. XXXI, 436; XII, 479 S. — 9) Charles Lamb, Essays. Including the Essays of Elia, Last Essays of Elia, and Eliana. XXII, 520 S. — 10) George Hooper, Waterloo. The Downfall of the First Napoleon. New edition with maps and plans. X, 345 S. — 11) Henry Fielding, The History of the Adventures of Joseph Andrews. XIII, 349 S. — 12/13) Cervantes, Don Quixote. Motteux's Translation. With Lockhart's life and notes. 2 vols. XLVII, 589; IX, 566 S. — 14) The Idylls of Theocritus, with the Eclogues of Virgil. English verse translation by C. S. Calverley. Introduction by R. Y. Tyrrell. XXXVIII, 230 S. — 15) Fanny Burney, Evelina. Edited, with an introduction and notes, by Annie Raine Ellis. LXIII, 427 S. — 16) S. T. Coleridge, Aids to Reflection, and the Confessions of an Inquiring Spirit. XXI, 381 S. — 17/18) Goethe, Poetry and Truth from my own Life. Revised translation by M. Steele Smith. With an introduction and bibliography by Karl Breul. 2 vols. XXXVIII, 401; 326 S. — 19) Ebers' Egyptian Princess. Translated by E. S. Buchheim. XIV, 466 S. — 20) Arthur Young's Travels in France, during the years 1787, 1788, and 1789. Edited, with introduction and notes, by M. Betham Edwards. L, 366 S.

Berichtigung.

In der Besprechung des Hessischen Staatsrechts von W. van Calker (Nr. 17, Sp. 539 d. Bl.) findet sich die Angabe, daß das Hessische Staatsrecht von Cosack umfangreicher sei als das besprochene Werk van Calkers. Diese Angabe beruht auf einem Versehen: Cosacks Staatsrecht umfaßt nur VII, 149 Seiten, während van Calkers Staatsrecht XII, 328 Seiten groß ist.

Hierzu je eine Beilage von Quelle & Meyer und der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 20. | Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". | 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 17. Mai 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionswissenschaft.

Talmud Babylonicum Codicis Hebraici Monacensis 95. Fautore Joh. Schnorr von Carolsfeld Bibliothecae praefecto arte phototypica depingendum curavit, praefatione et paginarum argumentis instruxit Hermann L. Strack. 2 Bände. Leiden, 1913. Sijthoff. (III, 586; III, 568 S. Gr. 4.) ℳ 700.

Seit Jahrhunderten schon bemüht sich die christliche Gelehrtenwelt (früher aus theologischen, heute mehr aus allgemein wissenschaftlichen Gründen), dem Riesenwerk des Talmud näher zu treten. Inhalt und Sprache erschweren diese Arbeit unsäglich, und kaum gibt es auch nur einen unter den christlichen Theologen und Semitisten der Gegenwart, der sich mit völliger Sicherheit auf diesem steinigten Boden bewegen würde. Professor Strack bildet eine rühmliche Ausnahme, und er gehört auch zu den Wenigen, die unbefangenen Sinnes und von Vorurteilen frei an den Talmud herantreten. Von Jahr zu Jahr mehren sich seine Arbeiten, die das Dickicht und das Gestrüpp des talmudischen Urwaldes zu lichten und zu behauen berufen sind. Dazu gehört in erster Reihe seine „Einleitung" in den Talmud, die bereits in vierter Auflage Licht und Wissen auf diesem Gebiete verbreitet; dazu gehören ferner seine zahlreichen Editionen von Mischnatraktaten, die sich durch die philologisch genaue Behandlung des Textes auszeichnen. Ja, ein nach philologischen Grundsätzen hergestellter Text täte dringend not; doch, wie soll er zustande kommen? Die große Masse der im Osten lebenden Juden, die im Talmud noch das Normativ ihres Lebens sehen, tragen kein Bedürfnis nach einem gesäuberten Texte, und ihre Glaubensgenossen im Westen, wenigstens der großen Mehrheit nach, haben am Talmud ferner kein Interesse mehr. Staaten, Regierungen und Akademien nehmen sich begreiflicherweise dieser Sache nicht an. Was privater Fleiß und die Hochherzigkeit Einzelner auf diesem Gebiete immerhin geleistet haben mögen, ist im Verhältnis zur gesamten Aufgabe doch nur wenig. Ganze Gesellschaften müßten sich zusammentun und riesige Summen müßten aufgebracht werden, um den Talmud kritisch edieren zu können. Zudem fehlt es an handschriftlichem Material, das in ausreichendem Maße als Unterlage der kritischen Edierung dienen könnte. Man hat eben im Mittelalter in kirchlichem Eifer auf die Talmudexemplare zu stark Jagd gemacht, als daß wesentliche Bestände sich auf uns hätten herüberretten können. Bloß die k. Hof- und Staatsbibliothek in München kann sich rühmen, einen annähernd vollständigen Kodex des babylonischen Talmuds zu besitzen. Die Wichtigkeit dieses Kodex für die Talmudforschung erkennend, hat ein jüdischer Privatgelehrter, R. Rabbinovicz, der aber philologisch wenig geschult war, mit rühmlichem Fleiße 16 Bände variae lectiones aus diesem Kodex herausgegeben, mit denen sich bisher die Wissenschaft wohl oder übel behelfen mußte. An den Kodex selbst heranzutreten, war nur Wenigen vergönnt, zumal er, infolge der zu befürchtenden starken Abnutzung, von der Bibliotheksverwaltung mit Recht als ein wertvoller Schatz gehütet wurde. So war nun die phototypische Vervielfältigung dieses Kodex eine ebenso glückliche als nützliche Tat. Dadurch ist jedem Talmudforscher die Möglichkeit gegeben, sich die Lesarten dieses einzig wichtigen Kodex überall und wann immer zu Nutze zu machen. Er stellt die Talmudrezension der französischen Schule dar und weist Uebereinstimmungen mit einer ganzen Reihe guter Zeugen auf. Der Verlag A. W. Sijthoff in Leiden, über dessen Fürsorge wir schon

viele Unica der griechischen und lateinischen Autoren in phototypischer Reproduktion besitzen, hat mit allen Mitteln der neueren Technik für die Erhaltung und Verbreitung des Münchener Talmudkodex aufs beste gesorgt. Leider ist der von ihm angesetzte Preis dieses Kodex ein ungleich höherer als der, der für die griechischen und lateinischen Kodices angesetzt wurde, was sich teils aus dem Umfang, teils aus den Schwierigkeiten der Herstellung dieses hebräischen Kodex erklärt. Mit Recht ließ Prof. Strack das Format des mit sehr kleinen Buchstaben geschriebenen Kodex um ein Fünftel vergrößern, wodurch die Lesbarkeit stark gehoben wurde; auch so gibt es verwischte Stellen genug, die das Lesen noch immer erschweren. Sodann hat er am Kopfe jeder Seite den Inhalt sowohl der Mischna, als auch der Gemara genau bezeichnet. Ferner ist auf die Anfänge der stereotyp sich gleich bleibenden Druckseiten am rechten Seitenrande hingewiesen und im Texte der Beginn jeder Druckseite durch einen feinen Strich markiert worden. Außerdem sind auch die Zeilen 10, 30, 50, 70 jeder Seite der Handschrift durch ein × kenntlich gemacht worden, so daß man jetzt den auf jeder Seite sich zusammendrängenden reichen und verschiedenartigen Text auch nach den Zeilen zitieren kann. Die Kunst des Edierens versteht eben Strack wie kein anderer. Als „Einleitung" zu diesem phototypischen „Talmud Babylonicum" hat noch Strack ein eigenes Heft herausgegeben, das auch die im Cod. Mon. 95 versehentlich ausgelassenen Stücke des Textes aus anderen Handschriften ergänzt und abdruckt. Dieses Heft hätte aber unserer Ansicht nach mit dem phototypischen Kodex das gleiche Format bekommen sollen, ja es hätte nicht geschadet, die ergänzten Texte demselben gleich beizufügen. In diesem gedruckten Hefte hätten wohl auch Berichtigungen des Textes Platz finden können, so z. B. Pesahim 119ᵃ, wo statt Hadarrimmon, wie auf dem Margo der Editionen angegeben, nach biblischem Befunde Hadadrimmon gelesen werden muß. Man gebe sich überhaupt nicht der Täuschung hin, daß nun dieser handschriftliche Kodex den absolut korrekten Text des Talmuds darbietet; davon ist er weit entfernt, aber in zahlreichen Fällen findet der Sucher sehr gute Lesarten in ihm, und damit, daß er phototypisch ediert wurde, ist ein mächtiger Behelf der Talmudforschung geschaffen worden.

S. Krauss.

Frazer, J. G., The Golden Bough, a study in magic and religion, third edition. London, 1911/12. Macmillan & Co. (8.)

Part I: The magic art and the evolution of kings. Vol. I, II. 1911. (XV, 426; XI, 417 S.) geb. Sh. 20.

Part II: Taboo and the perils of the soul. 1911. (XV, 447 S.) Geb. Sh. 10.

Part III: The dying god. 1911. (XII, 305 S.) Geb. Sh. 10.

Part IV: Adonis, Attis, Osiris, studies in oriental religion. 2. ed. 1911. (XVI, 339 S.)

Part V: Spirits of the corn and of the wild. Vol. I, II. 1912. (XVII, 319; XII, 371 S.)

Dieses Werk des großen englischen Forschers, zurzeit Professors der sozialen Anthropologie an der Universität von Liverpool, ist längst als eins der epochemachendsten ethnographischen Werke anerkannt. Als Frazer zuerst den Plan zu diesem Werke faßte, wollte er nichts anderes, als das seltsame Gesetz der Priesterschaft des heiligen Königtums von Nemi erklären, weshalb er glaubte, seine Theorie im Rahmen eines kleinen Bandes von etwa 300 Seiten darlegen zu können. Statt dessen schwoll ihm der Stoff unter den Händen zu zwei starken Bänden an. Und aus einer geschlossenen einheitlichen Untersuchung entstanden eine Reihe von Abhandlungen, die zwar alle mit dem Hauptthema zusammenhingen, die aber doch durch die Reichhaltigkeit des Materials sowie die eingehende und alle Probleme bis zu ihrer letzten Wurzel verfolgende Behandlungsweise den Eindruck selbständiger Monographien machten. Die zweite Auflage umfaßte bereits drei Bände mit zusammen 1428 Seiten. Um den immer mehr selbständig gewordenen Charakter der Einzeluntersuchungen auch äußerlich besser zum Ausdruck zu bringen, hat Frazer die vorliegende dritte Ausgabe in sieben Teile mit eigenen Untertiteln zerlegt, wie dies aus der bibliographischen Ueberschrift dieses Referates zu ersehen ist. Obwohl noch zwei Teile (Part VI Scapegoat, Part VII Balder the beautiful) ausstehen, ist der Umfang des Erschienenen schon um 1285 Seiten größer als die ganze zweite Auflage. Man kann daraus ersehen, welch ungeheure Fülle von neuem Material verwertet worden sein muß. Da die früheren Auflagen des Golden Bough in dieser Zeitschrift ausführliche Besprechungen erfahren haben, so kann sich Ref. darauf beschränken, die inneren Vorzüge, welche die neueste Auflage auszeichnen, kurz zu skizzieren. Die Untersuchung ist in allen Teilen weitsichtiger und behutsamer geworden. Wenn Frazer z. B. im ersten Teile die Entwicklung des Königtums aus dem Priesterstande darstellt, so betont er immer und immer wieder, daß dies nur eine Entwicklungsform neben vielen anderen ist. Wenn er in Part IV vom Tabu in seiner speziellen Beziehung zu königlichen und priesterlichen Personen handelt, unterläßt er es nicht, auf die anderen Beziehungen dieser merkwürdigen Institution hinzuweisen, und nennt als die vielleicht wichtigste Seite des Tabu seinen Anteil an der Entstehung der ethischen Begriffe der Menschheit. Der vierte Teil untersucht die Erscheinungen der sterbenden und wieder auflebenden Gottheiten in den orientalischen Religionen. Der fünfte Teil verfolgt die verwandten Erscheinungen in den übrigen Religionen des Erdkreises. Trotz der großen Bedeutung, welche die Vergöttlichung der toten und lebenden Natur, namentlich soweit ihre Träger den Menschen Nahrung spenden, für das religiöse Leben des Menschengeschlechtes hat, ist Frazer doch weit entfernt davon, das religionsbildende Motiv dieser Tatsachen zu überschätzen, sondern läßt auch andere Motive wie sexuelle, soziale, individuelle usw. zu ihrem Rechte kommen. Dagegen legt er ein zu großes Gewicht auf das animistische Motiv. Wenn er meint, daß die Mehrzahl der in Tempeln eingeschlossenen Gottheiten, Geister toter Menschen gewesen wären, so dürfte es schwer sein, dafür auch nur einen einzigen sicheren Beleg zu erbringen.

Möge dem genialen Forscher, der noch vor Vollendung der Neuauflage des Golden Bough schon wieder ein anderes großes Werk (The Belief in Immortality and the Worship of the Dead (Vol. I 1913) in Angriff genommen hat, seine Arbeitskraft noch lange erhalten bleiben. S—y.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hgb. v. A. Schlatter und W. Lütgert. 17. Jahrg., 1. Heft. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: W. Lütgert, Martin Kähler. Gedächtnisrede in der Aula der Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. (28 S. 8.) ℳ 0, 60.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 5. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Ernst Katzer, Das religiöse Verständnis der kirchlichen Dogmen. — Rud. Stübe, Sören Kierkegaard. Ein Gedenkwort zu seinem 100. Geburtstage (5. Mai 1913). — Walter Wendland, Friedrich Schleiermachers Monologe und Friedrich Schlegels Lucinde. — Kurt Kesseler, Rudolf Eucken und die Pädagogik. — Jacob Bödewald, Johann Hinrich Fehrs, ein Meister des deutschen Dorfromans. — Martin Schian, Die Gegensätze in den Gemeinden.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 18. Bonn, Georgi.

Inh.: Jathosprüche. — Zur Jathofeier in der Philharmonie Berlin. — C. Jatho, Tage des Getümmels. — Ders., Jerusalem, Jerusalem! — Ein Brief Jathos. — Heydorn, Die Bedeutung Jathos.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 18. Augsburg, Lampart.

Inh.: Konstantin der Große und das Christentum. — J. Schnitzer, Ultramontane Frivolität. — Heinz, Aus einem Gebetbuch der Aufklärungszeit.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 19. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Was lehrte Jesus von Nazareth? 2) Gott. — v. Walter, Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. 4. — Bachmann, Einheit, Freiheit, Wahrheit, Liebe im kirchlichen Leben der Gegenwart. — Der Bund der Bekenntnisfreunde in Bayern. — Ein drittes Frankreich?

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rotscheidt. 7. Jahrg. Heft 4. Mörs, Selbstverlag des Hsgbrs.

Inh.: Die Pfarrei Getzbach-Eckweiler, 1560—1621. Aus dem Nachlaß des † Superintendenten D. F. Back. — W. Rotscheidt, Decreta Classis Meursensis, 1609—1714.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 18. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Alfr. Fischer, Nation und Mission. — Peter Hitz, Jesus der Kinderfreund. — M. Düsterbrock, Höhenlicht. — Thiessen, Die Umgestaltung des kirchl. Disziplinargesetzes. 1. — Luise Kaliebe, Aussprache. — Saxo, Die tote Hand.

Religionsgeschichtliche **Volksbücher**, hgb. von Fr. M. Schiele. III. Reihe, 15. Heft. V. Reihe, 10./11. Heft. Tübingen, Mohr. (8.)

Inh.: (III, 15.) R. Stübe, Confucius. (40 S.) ℳ 0, 50; geb. ℳ 0, 80. — (V, 10./11.) Emil Fuchs, Monismus. (80 S.) ℳ 1; geb. ℳ 1, 80.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 18. Marburg.

Inh.: Neue Glossen zum Balkankriege. 5) Die angebliche Mitwirkung des griechischen Klerus bei den Massakers; 6) Patriarchisten und Exarchisten. — Horst Stephan, Ein dogmatischer Husarenritt (Leese). — Himmelfahrt und Werktag. — Offener Brief an Herrn Konsistorialpräsidenten Frhrn. v. Schenk zu Schweinsberg. — Zum Verständnis der Welfenpartei. — Unter den Kabylen. (Schl.)

Philosophie.

Le Roy, Édouard, Une philosophie nouvelle. Henri Bergson. Paris, 1912. Alcan. (209 S. 8.) Fr. 2, 50.

Da die Denkarbeit des bedeutenden französischen Metaphysikers keineswegs abgeschlossen vorliegt, und die Hauptwerke, z. T. in wiederholten Auflagen erschienen, im Mittelpunkte der französischen Philosophie der Gegenwart stehen und auch in Deutschland, teilweise in Uebertragungen, tüchtig studiert werden, ist eine Monographie auf jeden Fall verfrüht. Die vorliegende Studie, die durch eine übertriebene Verhimmelung des Denkers förmlich abstößt, ist an sich nicht ohne Verdienst, aber breit und zu nivellierend. Sie löst den gordischen Knoten jedesmal mit leichtester Eleganz; sie bemüht sich zwar eine allgemeine Vorstellung von den Umrissen der Philosophie zu verschaffen, ist aber gleichwohl zu spezialisierend. Sie ist ein Konglomerat aus zwei Aufsätzen in der Revue des Deux Mondes und einigen ergänzenden Abhandlungen als Anhang. An ihrer Stelle waren die Aufsätze durchaus berechtigt. Ob die Buchausgabe notwendig war, wage ich zu bezweifeln. Es liegt so wie so die Gefahr nahe, daß bequeme Leser von dem schweren Studium der Originalwerke zu der leichten Lektüre popularisierender Bücher abgelenkt werden. Ob die Interpretation überall richtig ist, erscheint mir zweifelhaft. Bergson selber hat sie gebilligt. Aber eine im Werden stehende Philosophie ist schwer zu deuten, am wenigsten leicht, so paradox es klingen mag, vom Urheber selber. Die Darstellung ist klar und übersichtlich. Zusammen mit den Werken studiert, kann das Buch von Nutzen sein. Bruno Jordan.

Bibliothek für Philosophie. Hgb. von Ludwig Stein. 7. Band. Berlin, 1913. Simion Nf. (42 S. 8.) ℳ 1, 20.

Inh.: H. G. Opitz, Das Ich als Dolmetsch für die Erkenntnis des Nicht-Ich. Eine Studie über die metaphysischen Grundlagen des Erkenntnisverfahrens.

Geschichte.

Beloch, Karl Julius, Griechische Geschichte. 2., neugestaltete Auflage. I. Band: Die Zeit vor den Perserkriegen. 1. Abteilung. Strassburg, 1912. Trübner. (XII, 447 S. Gr. 8.) ℳ 8, 50.

Als vor einigen Jahren der Streit um die Frage tobte: ob die leitenden Kräfte und Ursachen historischen Werdens mehr in einzelnen hervorragenden Individuen oder in der unterschiedslosen Masse zu suchen seien, und gegenüber der Geschichtsschreibung, die hauptsächlich oder allein die politische Seite ins Auge faßte, einer Auffassung das Wort geredet wurde, die dem Ganzen des geschichtlichen Lebens gerecht würde: schrieb U. von Wilamowitz-Möllendorff in einer Kaisergeburtstagsrede über die Möglichkeit einer solchen Methode für Griechenland die Worte: „Es kann für Hellas gar nicht in Frage gezogen werden, daß nur das ganze Leben des Volkes der Gegenstand seiner Geschichte ist; Staat und Religion, Sitte und Recht, Kunst und Wissenschaft verschlingen sich derart, daß die Unzulänglichkeit jeder Scheidung am Tage liegt. Die einzig positive Historie und ihre rhetorische Stilisierung ist zwar auch eine hellenische Erfindung, aber die klassizistische Nachahmung des Thucydides und Polybios ist für die alte Geschichte überwunden. Damit dürften wir doch methodisch über Rankes Historiographie hinausgelangen.“ Mit solcher Auffassung schrieb B. seine Griechische Geschichte, dessen erster Band jetzt in neuer Gestaltung herauskam. B. hat es für notwendig erachtet, im Eingang seines Werks diesen seinen Standpunkt methodologisch zu begründen in einer sehr ausgedehnten, breit angelegten, oft von Zwischenuntersuchungen unterbrochenen Darstellung. Sie ficht wider die individualistische Geschichtsauffassung und redet der anderen das Wort, der ein geschichtlicher Verlauf mehr bestimmt ist durch die zuständlich-kollektiven als durch die genial-individuellen Willensäußerungen. Lamprechts Beweisgründe sind dabei Ausgangspunkt. Auf gleich breitem Unterbau wie die Lamprechts errichtet, suchen die Untersuchungen eine allgemeine Methode zu begründen, für die meines Erachtens weder Raum noch Gründe ausreichen und deren Berechtigung seit Lamprecht zu erweisen nicht mehr nottut, statt es für den Teil der Geschichte zu tun, dem sie dienen sollten, für den der Platz hätte ausreichen können und jetzt die Argumente zu spärlich sind, um zu überzeugen. Noch mehr: B. vereinigt mit Lamprechts evolutionistischer Geschichtsschreibung seine persönliche Auffassung ihrer einseitigen Beherrschung durch die Wirtschaftsgeschichte, die für die kausale Methode der Erforschung der sozialen und wirtschaftlichen Erscheinungen zur Kenntnis der Geschichte der Zustände, in der „die Geschichte der genialen eminenten Persönlichkeit eingebettet ist“, nur einen Teil darstellt; und er leugnet die geschichtliche Bedeutung der großen Persönlichkeiten bis zu dem Grade, daß er gesteht: „vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus kommt gar nichts (auf die Bedeutung der Persönlichkeit) an.“ Und doch hat gerade Lamprecht das geschichtliche Leben auf die Wechselwirkung individueller und kollektivistischer Lebensanschauungen gegründet, im individualpsychischen und sozialpsychischen Leben nur „komplementäre, sich gegenseitig ergänzende Gegensätze“ gesehen; macht doch auch erst das Wechselspiel zwischen Persönlichkeit und Masse das geschichtliche Leben aus. B. jedoch kommt mit kühner Steigerung

der kaum bezweifelten Wahrheit von der Bedingtheit des Individuums durch die Zeitverhältnisse zu Erklärungen wie den folgenden: „Auch wenn Raphael nie gelebt hätte, würde die Entwicklung der italienischen Malerei nicht wesentlich anders verlaufen sein und auch ohne Goethe würden wir unsere klassische Literatur haben." „Man könnte eine Geschichte der Kaiserzeit schreiben, die von der Persönlichkeit der einzelnen Herrscher vollständig absähe und es würde kein einziger wesentlicher Zug in dem Bilde fehlen." „Ein einfacher Steinmetz in der Zeit des peloponnesischen Krieges meißelte schönere Statuen als der größte Meister zwei Jahrhunderte früher." „Erfolge, die nur der Tüchtigkeit der Männer, die an der Spitze stehen, verdankt werden, können nicht von Dauer sein, da bedeutende Staatsmänner und Feldherren nur selten ebenbürtige Nachfolger haben." „Napoleon ist gescheitert, weil die Zeit für eine Einigung von Europa noch nicht reif war" (und doch haben durch ihn allein die Gedanken der Nationalität und des Konstitutionalismus ihren Siegeslauf durch das 19. Jahrhundert antreten können). „Von allen den hervorragenden Männern, die auf der politischen Bühne auftreten, kennen wir nur die Taten, und auch die meist recht unvollständig, von ihrer Individualität aber wissen wir so gut wie nichts" (weshalb ihm „die psychologische Analyse in der Geschichte nur Beiwerk" ist). Wieder hat gegen solche Herrschaft der positivistischen und demokratischen Psychologie, die auch das Genie zum Sprachrohr des gemeinen Allerweltsverstandes und seinem Nachtreter macht, von Wilamowitz-Möllendorff vor kurzem ein erlösendes Wort gefunden: „Es ist doch ein Wahn, erzeugt durch die Schmeichler gegenüber der blöden Masse der *πολλοὶ καὶ κακοί*, daß der große Mann nichts tue, als das in die Erscheinung zu führen, was *δυνάμει* vorhanden ist. Die großen Männer und ihre Werke zu begreifen, darauf kommt es am Ende an." Wir müßten anders zürnend mit Treitschke wieder sagen: „Man versteht heute die Kunst Geschichte ohne Menschen zu schreiben." In der Tat wird denn auch B. bereits dem Werte der Quellen nicht gerecht, die allein nach den realen Tatsachen, die sie geben, nie in ihrer persönlichen Bedeutung gewertet werden, was zu so einseitigen, persönlichen Urteilen wie dem über Polybios und Plutarch, zu dem in seinem generellen Umfang wieder bemerkenswert abfälligen Urteil über die antike Historiographie führt: „Das Altertum ist über die ersten Ansätze reiner wissenschaftlicher Behandlung der Geschichte niemals hinausgelangt." In der vorgefaßten Meinung befangen, wird B. dann weder Homer noch Pindar, weder Solon noch Perikles gerecht, für den er noch immer an der alten, nicht erweisbaren und an sich nicht überzeugenden Auffassung festhält, daß er mit dem peloponnesischen Krieg die Masse durch eine große Aktion nach außen hin von seinem Regierungssystem habe ablenken wollen. Aber auch, was B. als Ersatz dafür geben will: die Einsicht in den Zusammenhang des Lebens des griechischen Volkes in seinem ganzen individuellen Reichtum und in seine Entwicklungsstufen führt nicht immer eigentlich tiefer als wir bis jetzt vorzudringen vermochten; sicher nicht z. B. in der Frage der Bedingtheit des Verlaufs der Geschichte durch die Natur des Landes; in der ihres Zusammenhangs mit der Mythologie; nicht immer in den Wechselbeziehungen zwischen geistiger und politischer Entwicklung, z. B. durchaus nicht für die sogenannte ägäische Kultur. Nur die eigentlichen wirtschaftlichen Erscheinungen haben in diesem Werke ihre eigene Betrachtung gefunden, die für viele Erscheinungen auch im Leben des Staates die Augen zu öffnen im Stande ist. Aber im ganzen vermag dieser erste Band nach meinem Dafürhalten die Berechtigung seiner Methode nicht zu erbringen. K. Hönn.

Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum edidit Societas aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi. Epistolarum tomi VII pars prior, Karolini aevi V: Johannis VIII papae registrum, edidit Ericus Caspar. Berlin, 1912. Weidmann. (312 S. 4.) ℳ 14.

Der vorliegende 7. Band der Serie »Epistolae« der Monumenta Germaniae historica enthält den ersten Teil der von Erich Caspar herausgegebenen und mit kritischem Apparat versehenen Briefe des Papstes Johann VIII aus den Jahren 876—882 (314 Nummern, S. 1 bis 272) sowie auf Seite 273 bis 312 eine Sammlung von 62 Brieffragmenten dieses Papstes aus dem genannten Zeitraume. Wir behalten uns vor, auf diese, nach den heute geltenden wissenschaftlichen Grundsätzen mit peinlichster Sorgfalt ausgearbeitete Briefsammlung näher einzugehen, wenn sie nach Erscheinen des zweiten Teiles zum Abschluß gelangt ist.

Wachstein, Bernhard, Die Inschriften des alten Judenfriedhofs in Wien. Im Auftrage der historischen Kommission der israelitischen Kultusgemeinde in Wien. I. Teil: 1540 (?) bis 1670. Wien, 1912. Braumüller. (LXIV, 595 S. Lex. 8 mit 202 Textabbild., 15 Taf. und 1 Friedhofsplan.) K. 45.

Es gibt so manchen Judenfriedhof in deutschen Landen (z. B. in Worms und Prag), die bei weitem älter und wichtiger sind als der zu Wien, ohne daß ihnen die im vorliegenden Werke gebotene genaue Aufnahme und splendide Ausstattung widerfahren wäre. Haben wir das in erster Reihe äußeren Umständen zu verdanken, so namentlich der großen Wiener Kultusgemeinde, in deren Schoße schon seit Jahren eine historische Kommission waltet und deren Mitglieder stets auch zu Opfern aus privaten Mitteln bereit sind, so war natürlich dennoch zuvörderst die geistige Arbeit zu leisten, die einen ganzen Mann und ganzen Gelehrten erforderte. Der in der Roßau gelegene, seit 1784 aufgelassene Judenfriedhof hatte hauptsächlich jener unglücklichen Judengemeinde als Begräbnisstätte gedient, die, in der Mitte des 17. Jahrhunderts im Unteren Wörth (im heutigen II. Wiener Stadtbezirk) angesiedelt, 1670 in alle Welt hinausgejagt wurde, ohne je hoffen zu dürfen, ihr geschichtliches Leben auf der alten Heimstätte fortsetzen zu dürfen. Dennoch hatte die Opferwilligkeit ihrer einstigen Kinder den Friedhof vor Verwüstung zu bewahren vermocht, und so fand sich die neue Gemeinde im Besitze eines ehrwürdigen Denkmals ihrer Vergangenheit, das ihren Stolz, zugleich aber auch den Gegenstand ihrer Sorge ausmachte. Schon 1855 wurden 931 Grabsteine aufgenommen und in einem Bändchen veröffentlicht; eine wahrhaft ärmliche Lese gegenüber der Ernte, die in Wachsteins Werke aufgehäuft ist. Jahrelange, unverdrossene Arbeit, aber auch ein liebevolles Versenken in die geschichtlichen Verhältnisse jener Zeit, gehörten dazu, um dieses schöne Inschriftenwerk zustande zu bringen, und noch steht W. erst in der Mitte der schwierigen Arbeit, da ein zweiter gleich starker Band noch folgen soll. Durch ihn ist jene alte Judengemeinde im Unteren Wörth zu neuem Leben erstanden; wir werden bekannt mit ihren Rabbinern und Vorstehern, mit ihren Einrichtungen und Gebräuchen, mit dem Existenzkampfe der Männer und der häuslichen Tugend der Frauen, und sind es auch nur Züge des religiösen Lebens, die jene durchwegs hebräisch verfaßten Grabinschriften festhalten, so birgt sich unter den stereotypen Formeln doch so manches Wort, welches auf bürgerliche, ja welthistorische Verhältnisse hinweist, und W. war vollauf der Mann, jeden Wink zu erfassen und jeder Spur nachzugehen. Freilich, unter den Hunderten von Personen, deren Grabsteine hier veröffentlicht werden, haben nur die allerwenigsten eine geschichtliche Be-

deutung, aber um geschichtlichen Gewinn handelt es sich gar nicht, sondern um die unabweisliche Aufgabe, die noch vorhandenen und noch leserlichen Steine vor dem sicheren Untergange rechtzeitig zu retten. Zudem konnte bei den damaligen primitiven, und namentlich bei den Juden primitiven Verhältnissen fast jede Person in irgend welchen Familienzusammenhang gestellt werden, so daß in Verbindung mit anderen doch wieder jeder Stein seinen besonderen Wert hat. In der Aufdeckung der genealogischen Verhältnisse hat sich W. als besonders glücklicher Forscher erwiesen, und es wäre unangebracht, hierin mit dem Lobe zurückhalten zu wollen. Die Größe des hierin Geleisteten drängt sich auf, wenn wir bedenken, daß die Juden damals keine Familiennamen führten, daß ihre Namen in den spärlichen amtlichen Dokumenten eher entstellt als festgestellt erscheinen, daß ferner die Juden ein unstätes Volk waren, dessen Söhne bald da bald dort auftauchen, daß endlich die unheilvolle „letzte" Vertreibung die noch allenfalls erkennbaren Zusammenhänge weit auseinander reißen mußte. Da nun W. auch den Wanderungen der Vertriebenen nachgeht, so gewinnt seine Forschertätigkeit Bedeutung auch für die Geschichte anderer Judengemeinden in Oesterreich, Deutschland, Ungarn und Polen. Doch müssen wir uns sagen, daß das nicht W.s hauptsächlichste Arbeit zu sein brauchte. Vor allem und unabweislich war die richtige Lesung und philologisch genaue Erklärung der Grabinschriften zu geben. Da gab es ebenfalls schwere Arbeit genug, denn viele der Grabinschriften sind in einer verschnörkelten Reimprosa geschrieben, und da in einem fort auf Bibel-, Talmud-, Midrasch- und Zoharstellen angespielt wird, so muß die Meinung erst mühsam ermittelt werden. Gern erkennen wir an, daß W. auch hierin ganz Erstaunliches geleistet hat, und wenn Ref., wie wahrscheinlich jeder künftige Forscher, bei diesen Grabsteinen ein Wort mitsprechen kann, so haben wir es nur der umsichtigen Leitung W.s zu danken. W.s peinlich genaue Methode der Wiedergabe der Inschriften und die zahlreich beigegebenen photographischen Aufnahmen ermöglichen eine Art Nachprüfung, die sich freilich auf den Augenschein an Ort und Stelle stützen müßte, mit einiger Sicherheit jedoch auch auf Grund der gegebenen Texte möglich gemacht wird. Da nun stellt es sich heraus, daß manches falsch gelesen, manches falsch interpretiert wurde. So z. B. in Nr. 42, deren Stil W. als schlecht bezeichnet, wahrscheinlich wegen Z. 10, deren Sprache zwar hart, aber nicht unverständlich ist: „Allerbarmer, wende ab von uns den Seufzer und tränende Augen von den Weinenden" (letzteres Wort ist, wie häufig in dieser Zeit zu finden, mit zweifachen Bedienungsbuchstaben versehen). In Nr. 79 Z. 12 ist mit der biblischen Phrase „auf die ein ‚Joch' nicht gekommen" darauf angespielt, daß die betreffende Dame unverheiratet (vielleicht als Witwe) gestorben ist; die kann darum ganz gut „Frau" heißen und auch in den üblichen weiblichen Tugenden sich ausgezeichnet haben; der Verf. meint aber, ganz gegen die hebräische Syntax, es werde gesagt, Unrecht sei nicht über sie gekommen! In Nr. 239 Z. 5 wird gesagt, der betreffende Gelehrte habe, mit Anspielung auf den Namen Tireathim in I Chr. 2, 55, als Thoraadept gehandelt, indem er für das Thorastudium feste Zeiten aussetzte: der Verf. aber steht dieser Zeile ratlos gegenüber. In Nr. 393 Z. 4 wird durch ein geistreiches hebräisches Wort angedeutet, der betreffende sei in der Vollkraft der Jugend in seinem 30. Lebensjahre gestorben; das amtliche Totenprotokoll der Stadt Wien läßt ihn ebenfalls 30 Jahre alt sterben. Man würde meinen, daß eine solche Uebereinstimmung den Forscher nur freuen könne; anders W., der aus dem Epitaph 28 Jahre herausliest und das Totenprotokoll verwirft. Nun ist dieses freilich eine trübe Quelle und muß angesichts der unbedingt verläßlichen hebräischen Daten zurückgedrängt werden; aber das ist doch kein Grund, es auch dort zu verwerfen, wo es mit dem hebräischen harmonisieren kann. Zu Nr. 543 leistet sich der Verf. einen Namen wie Daniel Honr! Ich kann letzteres Wort nur als Monstrum bezeichnen. Im Register schreibt er allerdings Honor (Honorius, das er wohl meint, scheut er sich mit Recht auszuschreiben), aber hat je ein Jude Honor geheißen? Weil aber ein Daniel H. auch in einer Kremsierer Grabinschrift auftaucht, so ist flugs die These fertig: „H. Beinamen zu Daniel", ja, das will W., wie er sich einmal später ausdrückt, sogar nachgewiesen haben. Warum H. Beiname zu Daniel sein soll, ist nicht einzusehen. Aber die These ist rein aus der Luft gegriffen. Das betreffende Wort, sowohl in Wien wie in Kremsier, meint Hanauer (d. i. von Hanau), denn bekanntlich nannten sich die Juden sehr oft nach dem Orte ihrer Herkunft. So kommt in der Literatur ein Mann namens Hirsch Hanau vor, der 1662 in Wien geboren wurde (Jewish Enc. 6, 210). Noch bekannter ist der Grammatiker Salomon Hanau. Es ist nun wahr, daß diese Männer in hebräischer Umschrift ihre Namen „Henau" schreiben, das hindert uns aber durchaus nicht, laut anderem Dialekt oder auch nur laut anderer Angewöhnung in jenen Epitaphien das Wort „Hanauer" zu erkennen. Dicht bei dem Kremsierer Hanauer wird übrigens ein David Perlhefter genannt; wäre es nun nicht angezeigt, in dem Wiener Epitaph Nr. 196 die Abbreviatur Pf. in Perl-flechter aufzulösen? Doch genug dieser Kleinigkeiten, die ja nur dartun wollen, daß in der Erklärung der Epitaphien manches noch nachzuholen sein wird. Auch ist der Abdruck gerade der Inschriftentexte trotz der sonst geradezu vornehmen Ausstattung des Werkes nicht ganz fehlerfrei. Im übrigen können wir die Arbeit W.s nur loben und halten dafür, daß er der Sache einen großen Dienst geleistet hat und hoffentlich noch leisten wird. **S. Krauss.**

Werner, Anton v., Erlebnisse und Eindrücke 1870—1890. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XX, 614 S. Lex. 8. mit 342 Textillustr.) ℳ 15; geb. ℳ 17, 50.

Am 9. Mai d. J. feierte Anton von Werner seinen 70. Geburtstag, an dem er auf ein an Mühen und Widrigkeiten, aber auch an Ehren und Freuden reiches Leben zurückblicken konnte. An der Schwelle des biblischen Alters hat er nun seine „Erlebnisse und Eindrücke 1870—1890" in dem vorliegenden Bande niedergelegt. Ich möchte zunächst einmal das Buch rein vom Standpunkt des Historikers aus betrachten und muß sagen, daß jeder, der sich mit der Geschichte der 2. Hälfte des 19. Jahrh. befaßt, in diesen Erinnerungen sehr viel des Beachtenswerten finden wird. Das Leben hat A. v. Werner mit so vielen bedeutenden Leuten zusammengeführt, die in den großen Jahren der deutschen Geschichte des vorigen Jahrhunderts in leitenden Stellungen waren, daß man ungemein viel Wertvolles und Neues aus den Gesprächen, die sie mit dem Künstler geführt haben, erfährt. Wilhelm I, Kronprinz Friedrich, der Großherzog von Baden, Bismarck, Moltke, Blumenthal, Stephan u. a., alle diese hat er in Versailles getroffen, sie haben ihn in Berlin in seinem Atelier besucht und mit ihm geplaudert. So hat er vieles erfahren, was anderen unbekannt geblieben ist, und teilt nun manches aus diesen Unterhaltungen mit. Leider schweigt er sich ganz aus über das, was er in Versailles von den Einigungsverhandlungen mit den Südstaaten gehört hat. Es ist das sicher bei der Stellung seiner Gewährsmänner sehr wertvoll. Aber auch so findet man genug des Fesselnden. Wie nett ist nicht

der Wunsch des eitlen Herzogs Ernst II von Koburg, in der Stellung gemalt zu werden, wie er bei Wörth sein 95er Regiment begrüßt, eine Szene, die nie stattgefunden hat! (S. 20.) Oder ist es nicht merkwürdig, daß der Verf. beobachtet hat, wie Wilhelm I nach der Proklamation in der Spiegelgalerie an Bismarck vorbeigegangen ist, ohne ihn zu beachten (S. 34), eine Sache, die zwar der Kanzler in seinen „Gedanken und Erinnerungen" (II, S. 122) berichtet, die aber bis jetzt immer als ein Irrtum des damals nervös überreizten Fürsten bezeichnet wurde. Wie packend berichtet A. v. Werner von seinen Begegnungen mit den Staatsmännern des Berliner Kongresses (S. 227). Oder ist nicht die Erzählung von der Art und Weise, wie sich ein Mann von der Bedeutung Andrassys durch kleine äußerliche Ereignisse in seiner Stimmung beeinflussen ließ, recht bezeichnend für die Schwächen der Großen dieser Welt (S. 80)? Schön sind die Züge von Herzensgüte und zartester Rücksichtnahme des alten Kaisers, die der Künstler so oft zu beobachten Gelegenheit hatte. Ueberall aber kommt die grenzenlose Liebe und Verehrung zum Ausdruck, die der Verf. dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm entgegenbrachte, dessen Gunst er sich in weitestem Maße erfreuen durfte. Hierbei sei nur nebenbei erwähnt, daß die Angaben v. W.s über das Verhältnis des Kronprinzen zu seiner Gemahlin allerdings in schroffstem Widerspruch zu den Mitteilungen Gustav Freytags in seinen Briefen an seine Gattin stehen. Wie erschütternd weiß der Verf. seine letzten Begegnungen mit dem vom Tode bereits gezeichneten Thronerben zu schildern. Zu dem fesselnden Inhalt kommen nun noch die über das ganze Buch verstreuten, hervorragend wiedergegebenen Skizzen zu den großen Gemälden und Wiedergaben dieser selbst, die uns viele der bekannten Staatsmänner und Militärs im Bilde vorführen. Aber nicht nur den Großen der Geschichte durfte er nahestehen, er hat auch zu vielen Spitzen der Literatur und Kunst enge Beziehungen unterhalten, es seien nur genannt Viktor von Scheffel, mit dem er eng befreundet war, Alma Tadema, Wereschagin, Lessing, Lohmeyer, Menzel, Gussow u. a.

Zum Schluß nur noch ein paar Worte über den Künstler und seine Ansichten über Kunst. Es gehört bei Einigen jetzt anscheinend zum guten Ton, über diesen „faden" „Stiefelmaler", diesen „Hofhistoriographen des neuen Reiches" herzufallen, seine Bilder als nach dem Meter bezahlte Bilderbogen zu bezeichnen und lächerlich zu machen. Jeder dieser großen Aestheten und Modernen, die vor einem aus einigen roten und grünen Klexen bestehenden Gemälde in die Knie sinken, es für eine göttliche Offenbarung halten und wenn kein Schild darunter wäre, auch beim besten Willen nicht im Stande wären, zu sagen, was es darstellt, jeder von ihnen gießt die volle Schale seines Hohns über den rückständigen Anton von Werner aus, der solche Sudeleien allerdings nie gemalt hat und seiner Ansicht darüber in seinen Aufzeichnungen sehr deutlich Ausdruck verleiht. Ich glaube, er wird die Kritik dieser Art Sachverständiger ruhig ertragen können, da eins sicher ist: Wenn sich das deutsche Volk die Höhepunkte seines letzten großen Krieges und seine Helden vor Augen stellen will, dann wird es unbekümmert um maltechnische Fragen und um die Ansichten einiger „Berufener" die Gemälde W.s ansehen und seinen Kindern zeigen. Sein „Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Leiche des Generals Abel Douay", „Bismarcks Zusammentreffen mit Napoleon", „Kapitulationsverhandlungen in Donchery", „Die Kaiserproklamation", „Kaiser Wilhelm auf dem Sterbelager", „Moltkes 90. Geburtstag" sind ein Vermächtnis für das deutsche Volk, das sich seine Freude daran nicht verkümmern lassen wird. Auch von W. kann es heißen: Denn wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten. Und alle die Großen: Wilhelm I, der Kronprinz, Bismarck, Moltke und wie alle seine Gönner heißen mögen, sie waren unsere Besten, sie freuten sich an seiner Kunst. Aber allerdings, auch sie sind ja bei so vielen ein überwundener Standpunkt. Er aber weiß, was er jenen war, und so lasse er die anderen kläffen. Sein Buch ist ein Geschenk an alle patriotisch fühlenden Deutschen, deren lebhafter Dank ihm sicher ist. Daß die Ausstattung ganz vorzüglich ist, brauche ich bei Mittler & Sohn nicht erst zu erwähnen, auch dem Verlag gebührt unser Dank für diese schöne Gabe. H. Richter.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchungen. Hgb. v. W. Friedensburg. 10. Jahrg., Heft 2. Leipzig, 1913. Heinsius Nachf.

Inh.: G. Bossert, Augustin Bader von Augsburg, der Prophet und König, und seine Genossen, nach den Prozeßakten von 1530. 1. — W. Köhler, Brentiana und andere Reformatoria. 3. (S. 117 bis 208. 8.) ℳ 4, 20; Subskr.-Pr. ℳ 3.

Mitteilungen vom Freiberger Altertumsverein mit Bildern aus Freibergs Vergangenheit. Hgb. von Konrad Knebel. 48. Heft. 1912. Freiberg, 1913. Gerlach.

Inh.: D. Ed. Schmidt, Der Dom zu Freiberg. Eine Denkschrift über seine Geschichte und die Frage seiner Wiederherstellung. (Mit Abb.) — Const. Täschner, Ueberblick über die Geschichte des Freiberger Stadtgebietes. — Herm. Triebe, Aus dem Leben eines Vierundachtzigjährigen. — Konr. Knebel, Die sieben Häuser an der Ostseite des Obermarktes nach ihren Besitzern. Ein Beitrag zur Freiberger Häuserforschung. — Ders., Das Saubachtal und seine Umgebung. Heimatkundliche Forschungen. — Borchers, Fälschungen erzgebirgischer Altertümer. — Ders., Ausgrabung von Altertümern auf dem ehemaligen Kommunbauhofe. — Konr. Knebel, Münzfund im Rathause 1911. — Ders., Siegel- und Autographensammlung des Freiberger Altertumsmuseums. — Franz Heucke †, Beiträge zur Freiberger Bergchronik, die Jahre 1831 bis 1900 umfassend. Nebst Mitteilungen über frühere Geschehnisse beim Freiberger Bergbau. Hgb. von Emil Treptow.

Altpreußische **Monatsschrift**. Hgb. v. A. Seraphim. 50. Band, Heft 2. Königsberg, Thomas & Oppermann.

Inh.: Paul Babendererde, Nachrichtendienst und Reiseverkehr des deutschen Ordens um 1400. — M. Emmelmann, Karl IV und die Bischofsstreite von Ermland und Riga. — A. v. Schoenaich, Zur Vorgeschichte der Befreiungskriege, Kriegsberichte von 1812. (Forts.) — Gustav Sommerfeldt, Von masurischen Gütersitzen, in besonderer Beziehung auf das 16. bis 18. Jahrh. 1) Baitkowen, Tratzen und Gorczitzen, Kreis Lyck. — Robert Schmidt, Städtewesen und Bürgertum in Neuostpreußen. Ein Beitrag zur Geschichte der bei den letzten Teilungen Polens von Preußen erworbenen Gebiete. (Schl.)

Historische **Studien**, veröffentlicht von E. Ebering. Heft 107. Berlin, 1913. Ebering. (VII, 255 S. Gr. 8.) ℳ 6, 80.

Inh.: Walter Franke, Romuald von Camaldoli und seine Reformtätigkeit zur Zeit Ottos III.

Länder- und Völkerkunde.

Wagner, Hermann, **Lehrbuch der Geographie**. 9. Auflage. 1. Bd.: Allgemeine Erdkunde. Mit 96 Figuren. Hannover und Leipzig, 1912. Hahn'sche Buchhandlung. (1022 S. 8.) ℳ 16.

Hatte schon die vor knapp vier Jahren erschienene 8. Auflage des für den Geographielehrer wie für den Geographie Studierenden unentbehrlichen Lehrbuches zahlreiche Einzeländerungen gebracht, so gilt das noch in viel höherem Grade von der jetzt vorliegenden Neubearbeitung. Die Aenderungen beziehen sich bei dem großen Gewicht, das der Verf. auf Maß und Zahl in der Geographie legt, vor allem auf das mitgeteilte Zahlenmaterial. Ebenso sind die jedem Abschnitte in großer Zahl und sorgfältiger Auswahl beigegebenen Literaturhinweise bis auf den jetzigen Stand gebracht. Dagegen sind der bewährte Grundplan und die Paragraphen-Einteilung des Werkes unverändert beibehalten.

Trotz der vielen Zusätze, die namentlich der physischen Geographie zu gute gekommen sind, ist der Umfang des handlichen Buches nur um 32 Seiten gewachsen. Nach einer umfang- und inhaltreichen Einleitung über die Geographie als Gesamtwissenschaft werden in vier Büchern ihre Hauptgruppen, die mathematische Geographie, die physikalische Geographie, die biologische Geographie, und die Anthropogeographie, behandelt. Das Lehrbuch ist also ausschließlich der allgemeinen Erdkunde im weitesten Umfang dieses Begriffes gewidmet. Auf Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort. Ist doch Wagners Geographie allgemein als vorzüglichstes, ja einzig dastehendes Werk seiner Art bekannt, das als eine „geographische Bibel" den besten und zuverlässigsten Führer durch das weitschichtige Gesamtgebiet der allgemeinen Erdkunde darbietet. Auch in seiner neuesten Auflage läßt es die ungeheure Summe von Arbeit ahnen, die sein Verfasser, der Nestor unter den im akademischen Lehramte befindlichen deutschen Geographen, in unverminderter körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinem Lebenswerk hat zu teil werden lassen.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 5. Gotha, J. Perthes.

Inh.: E. Stummer, Die Erforschung der Föhnerscheinungen in den Alpen. — F. Lengacker, Ergebnisse der Schneebeobachtungen in Süddeutschland. — H. Reinlein, Neue Lehrmittel für den wirtschaftsgeographischen Unterricht. — F. Lengacker, Ein billiges Anschauungsmittel für den Unterricht. — S. George, Die Nationalitäten der Balkanhalbinsel. — B. Clemenz, Der bildende Wert der Flottenreisen. — Eine Besteigung des Klaktur auf den Färöern. — Mehlis, Ein verschwundener Karsee in der Hart.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 36. Jahrg., Nr. 3/4. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: Ad. Schullerus, Zum Wörterbuch. — Emil Sigerus, Veit Stoß und seine Söhne in Siebenbürgen. — Heinz Brandsch, Noch einige Ergänzungen zu G. Müllers Arbeit: Die ursprüngliche Rechtslage der Rumänen im Siebenbürger Sachsenlande. — Victor Roth, Zur Geschichte der Goldschmiedekunst.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Cohen, Ernst, **Jacobus Henricus van't Hoff,** Sein Leben und Wirken. Leipzig, 1912. Akademische Verlagsgesellschaft. (XV, 638 S. Gr. 8. mit 2 Gravüren und 90 Abbild.)

Grosse Männer. Studien zur Biologie des Genies, hgb. von W. Ostwald. 3. Band.

Als nach dem Tode van't Hoffs die Aufgabe an die wissenschaftliche Welt herantrat, die Biographie dieses großen Geistes zu schreiben und einen Mann ausfindig zu machen, der ein Werk liefern konnte, das dem Leben und den Leistungen eines van't Hoff würdig war, da richteten sich die Blicke wohl sofort auf Ernst Cohen, der wie kein anderer geeignet erschien, dieses schwierige Werk zu übernehmen. Als Schüler und nachheriger Assistent van't Hoffs hatte Cohen einen tiefen Einblick in die geistige Werkstätte und die Denkweise des Meisters tun können, und die langjährige Freundschaft, die ihn bis zuletzt mit seinem Lehrer verband, hatte ihn mit einer Fülle seiner Charakterzüge und verborgener Einflüsse, die für die ganze Entwicklung van't Hoffs von entscheidender Bedeutung waren, bekannt gemacht. Aber gerade bei dem zurückhaltenden Wesen van't Hoffs ist es für die Beurteilung eines Genies von größter Bedeutung, daß die Nachwelt diese nur dem Vertrauten bekannten seinen Züge in authentischer Form erhält. Zwischen dem Tode des bedeutenden Mannes und dem Erscheinen der Biographie liegt die erstaunend kurze Zeit von nur $1^1/_2$ Jahren und während dieser Monate hat Cohen ein Werk geschaffen, das selbst den weitgehendsten Hoffnungen und Erwartungen entspricht, und für das ihm besonders die Naturforscher Dank schuldig sind. Es ist keine trockene Entwicklungsgeschichte des Wissenschaftlers noch eine Beschreibung der äußeren Lebensumstände des Amsterdamer und Berliner Professors, sondern Mensch und Gelehrter sind nebeneinander her entwickelt und geschildert, und das Ganze ist zu einem lebendigen, klar gegliederten Bilde vereinigt. Die große Liebe und die verständnisvolle Verehrung, die Cohen seinem Lehrer entgegenbringt, wirkt um so eindringlicher, als sie ihn nicht daran hindern, den gegebenen Tatsachen objektiv gegenüber zu stehen und vorhandene Mängel auch offen auszusprechen. In dem Leben van't Hoffs können drei große Perioden unterschieden werden. Die erste ist durch die Jugendjahre, Studenten- und Lehrzeit ausgefüllt, und endet mit der Berufung des 25jährigen als Lector für Chemie an die Universität Amsterdam (1877). Das Hauptereignis dieser Zeit war die Veröffentlichung der Schrift: „Vorschlag zur Ausdehnung der gegenwärtig in der Chemie gebrauchten Strukturformeln in den Raum, nebst einer damit zusammenhängenden Bemerkung über die Beziehungen zwischen dem optischen Drehungsvermögen und der chemischen Konstitution organischer Verbindungen." Eine Arbeit, die nur 11 Seiten umfaßte, einen 22jährigen Studenten zum Verfasser hatte, und doch auf die Entwicklung der Chemie einen ungeheuren und fruchtbaren Einfluß ausübte, und ein ganz neues Forschungsgebiet, die „Stereochemie", erschloß. Es ist sehr zu begrüßen, daß Cohen diese in ihrer ursprünglichen Form so schwer zugängliche Abhandlung in deutscher Uebersetzung in die Biographie eingeschaltet hat. Die zweite Periode kann kurzweg als die Amsterdamer Periode bezeichnet werden (1877—1896). In diese Zeit fällt der Höhepunkt von van't Hoffs Leistungsfähigkeit und Produktivität. Wir sehen die wunderbaren Arbeiten über die Reaktionsgeschwindigkeit und die chemischen Gleichgewichte entstehen, die 1894 zu den bekannten »Études de dynamique chimique« zusammengefaßt wurden. Kurze Zeit darauf folgen die Arbeiten, die uns den Zusammenhang zwischen osmotischem Druck und Gasdruck einerseits, und zwischen osmotischem Druck, Gefrierpunktserniedrigung und elektrolytischer Leitfähigkeit andererseits entwickeln. Die dritte Periode umfaßt die Zeit des Berliner Aufenthaltes (1896—1911). Hier beginnt van't Hoff in dem Bestreben, eine Arbeit zu unternehmen, „die ein etwas deutsch-nationales Kennzeichen hat, „die Untersuchungen über die oceanischen Salzablagerungen, mit besonderer Berücksichtigung der Erscheinungen bei den Staßfurter Salzablagerungen. Die Lösung dieses Problems nahm den Forscher für zwölf Jahre vollkommen in Anspruch und sie ist nach Aussage von Sachverständigen für die gesamte Kali-Industrie von größter Bedeutung. Die letzten Lebensjahre des bewunderungswürdigen Mannes waren vielfach durch Krankheit und körperliches Unwohlsein getrübt. Noch einmal geht er an eine Aufgabe von größter Wichtigkeit heran: die Bildung organischer Stoffe aus anorganischem Material in der grünen Pflanze. Aber bereits nach den ersten Ansätzen, diesen Vorgang, auf dem das ganze irdische Leben überhaupt beruht, zu erkennen, rafft ihn der Tod im März 1911 hinweg.

Beschke.

Abhandlungen, hgb. v. d. Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 34. Bd., 4. Heft. Frankfurt a. M., 1913. Selbstverlag. (S. 449—536. Gr. 4.) ℳ 10, 50.

Inh.: G. Pfeffer, Cephalopoden der Aru- und Kei-Inseln. Anhang: Revision der Gattung Sepioteuthis. (Mit 1 Taf., 7 Textfig. und 1 Karte.) — Hans Graf v. Berlepsch, Bericht über die von Dr. H. Merton auf den Kei-Inseln gesammelten Vogelbälge. — F. Ris, Odonata von den Aru- und Kei-Inseln, gesammelt durch Dr. H. Merton 1908, nebst Uebersicht über die von den Aru-Inseln bekannten Odonaten. (Mit 1 Taf.)

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 1. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Duesberg, Sur l'identité des phénomènes de la métamorphose de l'épithélium intestinal chez certains insectes et chez les amphibiens anoures. — de Rooy, Dimorphismus bei Emydura novaeguineae Meyer. — Brück, Ueber die Muskelstruktur und ihre Entstehung, sowie über die Verbindung der Muskeln mit der Schale bei den Muscheln. (Mit 5 Fig.) — Schulze, Hypertrophie der Tentakeln von Hydra oligactis Pall. in Folge massenhaften Befalls mit Kerona pediculus O. F. M. (Mit 1 Fig.) — Křiženecký, Ueber die Homöosis und Doppelbildungen bei Arthropoden. — Thor, Biscirus, genus novum. — Mühldorf, Studien über die Entwicklung der Nematomorphen. — van Deinse, Again: Regeneration of the shell of Anodonta and other deformations of shells. (Mit 2 Fig.) — Cholodkovsky, Zur Kenntnis des Trichopteren- und Lepidopterenhodens. (Mit 5 Fig.)

44. Bericht der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. 1. Heft. Frankfurt a. M., 1913. Selbstverlag.

Inh.: C. Marx, Das Zwergflußpferd von Liberia. (Mit 3 Abb.) — E. Creizenach, Die Dronte. (Mit 2 Abb.) — F. Drevermann, Der Triceratops. (Mit 2 Abb.) — F. Baerwind, Philipp Steffan †. (Mit Bildnis.) — E. Schwarz, Der Bali-Tiger. (Mit 7 Abb.) — Rudolf v. Goldschmidt-Rothschild, Aus dem Hochland von Ostafrika. (Mit 6 Abb.) (102 S. 8.)

Mikrokosmos. Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Red.: A. Reitz. 5. Jahrg., Heft 10/12. Stuttgart, Franckh.

Inh.: (10.) K. Stoltz, Urostyla grandis. Ein lebendes Dauerpräparat für den mikrobiologischen Unterricht. — Paul Lindner, Einrichtungen und Methoden für den mikrobiologischen Unterricht im Massenbetrieb. (Schl.) — E. Reukauf, Goethe als Mikroskopiker. (Schl.) — (10 u. 12.) G. Steiner, Einführung in die Praxis der biologischen Durchforschung unserer süßen Gewässer. (Schl.) — (10.) Fr. Meister, Die Herstellung von Diatomeen-Einzelpräparaten. — (11.) Rud. Reitz, Fortschritte der Bakteriologie im Jahre 1912. — Georg Stehli, Fortschritte der Hydrobiologie und Planktonkunde im Jahre 1912. — Fritz Georgi, Fortschritte der Kryptogamenkunde im Jahre 1912. — Rud. Sachse, Fortschritte der mikroskopischen Technik in den Jahren 1911/12. — Max Wolff, Fortschritte der Pflanzenpathologie im Jahre 1912. — (11/12.) J. Donau, Fortschritte der Mikrochemie im Jahre 1912. — (11.) Olga Knischewsky, Fortschritte der Gärungsbiologie im Jahre 1912. — (12.) V. Franz, Pigmentzellen-Studien. — R. Sachse, Zur Zelloidtechnik. — Die mikroskopische Unterscheidung der Hanf- und Flachsfasern.

Geologische Rundschau. Zeitschrift für allgemeine Geologie. Red.: G. Steinmann, W. Salomon, O. Wilckens. 4. Band, 2. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: K. Scheider, Beiträge zur Theorie der heißen Quellen. (Mit 2 Taf. u. 3 Textfig.) — K. Sapper, Erdfließen und Strukturboden in polaren und subpolaren Gebieten.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 19. Jahrg., Nr. 3. Berlin, Salle.

Inh.: Leman, Das Gleichgewicht von Drache und Motorflugzeug und die Flugzeugberechnung. — Ph. Lötzbeyer, Eine anschauliche Ableitung der Summenformeln der arithmetischen und geometrischen Reihe. — E. v. Szücs, Ein neuer Hauptsatz der Trigonometrie. — W. Rottsieper, Ueber den Ort des sogenannten „virtuellen" Bildes. — Karl Kommerell, Ueber die Gleichung vom vierten Grad. — R. v. Förster, Ein Beweis des Satzes über die Seite des regelmäßigen Zehnecks.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 9. Leipzig, Hirzel.

Inh.: W. Voigt, Ueber die Intensitätsverteilung innerhalb einer Spektrallinie. — St. Landau und H. Piwnikiewicz, Röntgenlumineszenz des Quecksilberdampfes. — W. Kaufmann, Ueber eine Regel bezüglich der fluoreszierenden Röntgenstrahlen. — Ders., Demonstration fluoreszierender Röntgenstrahlung. — D. A. Goldhammer, Ein neues Verfahren für die Spektral- und Polarisationsphotometrie der photographisch wirksamen Strahlen. — E. Mayer, Die elektrometrische Methode der Leistungsmessung bei den Frequenzen der drahtlosen Telegraphie. — R. W. Wood u. P. Zeeman, Eine Methode, feine Absorptionslinien für Untersuchungen in starken Magnetfeldern zu erhalten. — P. Zeeman, Die rote Lithiumlinie. — H. Thirring, Ueber die Selbstaufladung von Photozellen im Dunkeln und die Frage nach der aktiven Strahlung des Kaliums. — O. Hahn u. M. Rothenbach, Beitrag zur Kenntnis der langlebigen Aktiniumprodukte. — Th. Pöschl, Ueber das Prinzip der kleinsten Formänderungsarbeit. — M. Siegbahn, Ein Verfahren zur Demonstration von Spektralplatten in ihren richtigen Farben. — B. Thieme, Eine neue Type von Kleinmotoren für Laboratoriumsgebrauch.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Hold v. Ferneck, Alexander Frhr. v., Die Idee der Schuld. Eine strafrechtliche Studie. Leipzig, 1911. Duncker & Humblot. (IV, 99 S. 8.) ℳ 2, 60.

Der Verf. wendet sich gegen zwei Dogmen, die nach seiner Ansicht den Fortschritt der Strafrechtswissenschaft auf dem Gebiete der Schuldlehre hemmen, die nämlich: Schuld ist eine subjektive Beziehung des Täters (zur Tat oder zum Erfolg), Vorsatz und Fahrlässigkeit sind die beiden Schuldformen des Strafrechts. Vielmehr sei Schuld im Rechtssinne die generelle Voraussehbarkeit des Erfolges. Entweder sei nun der vorhersehbare Erfolg erstrebt, dann liege Absicht, oder er sei nicht erstrebt, dann liege bewußte Fahrlässigkeit, oder der allgemein vorhersehbare Erfolg sei nicht vorhergesehen worden, dann liege unbewußte Fahrlässigkeit vor. Aber neben Absicht und Fahrlässigkeit gebe es noch die dritte Schuldform der Willkür, die überall da anzunehmen sei, wo der Gesetzgeber nicht die Herbeiführung eines Erfolges, sondern die Vornahme einer Handlung verbiete. Diese „Begehungsdelikte schienen allerdings aus dem Rahmen der Schuldformen herauszufallen, das sei aber nur scheinbar so, denn in letzter Linie sei die generelle Voraussehbarkeit auf die Norm zu beziehen, die auch die Begehungsdelikte umfasse. Die gemeinsame Grundlage der Schuld liege also darin, daß der Täter das schuldhafte Verhalten in aller Regel als ein normwidriges erkenne.

Frisch, Hans v., Widersprüche in der Literatur und Praxis des schweizerischen Staatsrechts. Zürich, 1912. Orell Füßli. (85 S. 8.) Fr. 2, 80.

Der in jedem Staat zu beobachtende Widerstreit zwischen dem geschriebenen und tatsächlich geltenden Recht macht sich namentlich im Staatsrecht bemerkbar. Seine Ursache ist vorwiegend in Unklarheiten und Mehrdeutigkeiten der Gesetzesartikel sowie in falscher Auslegung einzelner Bestimmungen zu erblicken. Auch das schweizerische Verfassungsrecht hat manche, noch der klaren Lösung ermangelnde Fragen aufzuweisen. Der Verf. zeigt uns an einer Reihe interessanter Beispiele, die er im wesentlichen der Bundesverfassung und den Entscheidungen von Bundesversammlung und Bundesrat entnimmt, wie manche Verfassungsvorschriften infolge unjuristischer Auffassung unklar geblieben sind; er bedauert mit Recht, daß die großen Errungenschaften der deutschen Staatsrechtswissenschaft auf die Schweiz nur oberflächlich eingewirkt haben.

Barenthin, W., Kaufmann und Bürokrat im Staats- und Erwerbsleben. Berlin, 1912. Curtius. (140 S. 8.) ℳ 3.

Auf die Klagen gegen die zu wenig kaufmännische Geschäfts- und Buchführung der Staatsbetriebe hin hat der Verf. eine eingehende Erörterung derselben, sowie derjenigen der Privatbetriebe vorgenommen, die zu dem überraschenden Schlusse kommt, daß in letzteren mehr und mehr die Buchführung der Staatsbetriebe eingeführt wird. Der Verf. zeigt, daß die doppelte Buchführung, die als Muster gepriesen, weder dem Zwecke noch dem Gesetze (§ 38 HGB.) entspricht, da sie nur den Stand nicht die Entwicklung des Vermögens nachweist. Die von einem Praktiker aufgestellte Anweisung für eine gesetzmäßige Buchführung verdient die Beachtung der Kaufmannskreise. Coermann.

Abhandlungen aus dem volkswirtschaftlichen Seminar der Technischen Hochschule zu Dresden, hgb. von R. Wuttke. 5. Heft. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (VII, 203 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: Rudolf Kühn, Das Brandversicherungswesen im Königreich Sachsen.

Blätter für Gefängniskunde. Redig. von Schwandner. 47. Band, Heft 1/2. Heidelberg, Winter.

Inh.: Zum Andenken an den wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. jur. h. c. Karl Krohne. — Wirkl. Geheimrat Alexander Georg Theod. Karl Frhr. v. d. Goltz †. — Reich, Zum künftigen Strafvollzugsgesetze. — Gennat, Gedanken über die Todesstrafe. — Lumpp, Das Schicksal von 50 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurteilten aus dem Männerzuchthaus Bruchsal. — Staiger, Die Behandlung psychopathisch minderwertiger Strafgefangener jetzt und nach dem Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch. — Kaschade, Betrachtungen eines bisherigen Anstaltspfarrers über den § 42 des „Vorentwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuche". — F. v. Engelberg, Zwangserziehung in Baden. — E. Lohsing, Der Briefwechsel der Strafgefangenen in Oesterreich.

Eisenbahn- und verkehrsrechtliche **Entscheidungen** u. Abhandlungen. Hgb. v. G. Eger. 29. Band, 3. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: J. Boller, Das Rechtsverhältnis zwischen der Eisenbahn und dem Absender bezw. Empfänger bei der Be- und Entladung von Wagenladungen. — Bruno May, Sind Films „Kostbarkeiten" oder „Kunstgegenstände" im Sinne des § 54 der Deutschen Eisenbahnverkehrsordnung. (§ 54 des Oesterr. u. Ungar. Eisenbahn-Betriebsreglements.) — E. Benda, Die Unfallfürsorgepension des Beamten. — E. Städler, Zur Haftung der Post aus dem Nachnahmegeschäft. — M. Epstein, Die Rechtsfolgen unrichtiger bahnamtlicher Angaben in den Frachtpapieren. (Ein Fall aus der Praxis.) — G. Görs, Haftpflicht der Post bei Reisen mit den ordentlichen Posten. — Haben Postsendungen zur großen Havarie beigetragen?

Jahrbuch der sozialen Bewegung in Deutschland und Oesterreich 1912. Von E. Lederer. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 227 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: Die Gewerkschaftbewegung in Deutschland und Oesterreich, die Arbeitersozialpolitik und die Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern im Jahre 1911. — Unternehmerorganisationen. — Angestelltenorganisationen und -Sozialpolitik. — Bewegung der öffentlichen Beamten und Beamtensozialpolitik. — Mittelstandsbewegung. — Agrarische Sozialpolitik.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 45. Band, 4. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: M. Rusch, Der kommunale Wohnungsnachweis. — E. Schmidt, Das Leuchtölmonopol des Deutschen Reiches. — Th. Hampke, Denkschrift des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages betr. Abänderung des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897. — Paul Kollmann, Die neuesten Veröffentlichungen des Internationalen Statistischen Instituts.

Die **Versicherungspraxis.** Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 4. Berlin.

Inh.: Wehrvorlage und Versicherungsstempel. — Feuerversicherung. Erhöhung des Sprinklerrabattes für Tarifrisiken. — Wem stehen die Leistungen aus dem Lebensversicherungsvertrage zu? — Eine Lücke im Haftpflichtversicherungsrecht. — Das Ende des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsvereins zu Berlin.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Evans, Tyssil, **The Principles of Hebrew Grammar.** With examples and exercises for the use of students. Part I: Signs and sounds. Words and their inflections. London, 1912. Luzac & Co. (XL, 392 und 120 S. Gr. 8.) Sh. 7, 6.

In England hat es bis jetzt an einer hebräischen Grammatik für mittlere Klassen gefehlt, und hauptsächlich mangelte es an einem Buche, das Materialien zur Einübung, vor allem zum Uebersetzen aus dem Englischen ins Hebräische geboten hätte. Alle diese Lücken sollen durch dies Buch von Evans ausgefüllt werden. Er macht aber keinen Anspruch auf Originalität, sondern zitiert dankbar unsere deutschen Arbeiten über das Hebräische als seine Quellen (S. VI). Er hat sich bloß die Aufgabe gestellt, die grundlegenden Tatsachen und Prinzipien der Grammatik der hebräischen Sprache in einer klaren und systematischen Art zu entfalten. Doch werden die deutschen Bearbeiter der hebräischen Grammatik auch dieses Buch nicht ohne mannigfachen Nutzen vergleichen, wie mir mehrere Stilproben gezeigt haben.

Ed. König.

Schonack, Wilhelm, **Die Rezeptsammlung des Scribonius Largus.** Eine kritische Studie. Jena, 1912. G. Fischer. (X, 95 S. 8.) ℳ 3.

Diese Schrift bezweckt, ein gegen den Schriftsteller gerichtetes Vorurteil zu beheben und seine literarische wie ärztliche Tätigkeit, soweit letztere aus seiner Schrift bekannt ist, richtig einzuschätzen. Der Verf. prüft mit großer Sorgfalt die über Scribonius entstandenen Urteile der Medizinhistoriker, sowohl was die Biographie anlangt, als auch seine Sprache, den Stil, den Plan, sein Verhältnis zu den Quellen, und ist auf diese Weise bestrebt, die Stellung des Scribonius in der Geschichte der alten Medizin genau zu bestimmen. Der dritte Abschnitt handelt von der Ueberlieferung, den Handschriften, Ausgaben und Uebersetzungen. Zum Schluß drückt der Verf. den Wunsch aus, daß es ihm gelungen sein möge, ein richtiges Bild von der Persönlichkeit des Scribonius zu zeichnen; man muß zugeben, daß dies durchaus der Fall ist. Seine Darstellung ist frei von Uebertreibungen, die Schreibweise und die Fassung der Frage ist klar, die Kenntnis der Literatur ausgedehnt. Das Werk liest sich leicht. Nur macht sich eine gewisse Selbstliebe des Verf., mit der jede noch so geringfügige Aeußerung seiner Selbständigkeit und Unabhängigkeit im Urteil beleuchtet, gelegentlich bemerkbar (vgl. z. B. S. 58, 2). Bei der Jugend des Verf.s ist so etwas allerdings einigermaßen verzeihlich, wenn es auch oft den Eindruck erweckt, als wolle er seine Verdienste besonders hervorheben, als verlasse er sich nicht auf ein aufmerksames und gewissenhaftes Verhalten zu seiner Schrift von seiten der Kritik. — Es sei zum Schluß der Wunsch geäußert, der Verf. möge mit derselben Belesenheit ausgerüstet in Zukunft auch andere Aerzte zum Gegenstand ähnlicher Einzelschriften machen, solche, die, wie vor allen Caelius Aurelianus, noch eingehender Untersuchung bedürfen.

A. Bäckström.

Li Romanz d'Athis et Prophilias (L'Estoire d'Athenes). Nach allen bekannten Handschriften zum ersten Male vollständig hgb. von Alfons Hilka. I. Band. Dresden, 1912. Halle a. S., Niemeyer in Komm. (LVIII, 312 S. Gr. 8.) ℳ 14.
Gesellschaft für romanische Literatur. Band 29.

Der wichtige und interessante altfranzösische Versroman von Athis und Prophilias, der das Motiv des aus Ami und Amiles bekannten Freundschaftsopfers in den Vorstellungskreis des höfischen Minnekultus rückt, war bisher nur zu einem kleinen Teil nach den Handschriften bekannt, das Uebrige nur durch eine ungenaue und stellenweise unrichtige Inhaltsangabe. Es ist also freudig zu begrüßen, daß Hilka eine Gesamtausgabe unternimmt, von der nun der erste Band vorliegt. Von diesem Roman bestehen zwei verschiedene Versionen. Die kürzere steht nur in der schon von Gröber im Grundriß erwähnten Handschrift von Tours, die längere (abgesehen von Fragmenten) in sieben mehr oder minder vollständigen Handschriften. Ueber das Verhältnis dieser beiden Versionen zueinander verbreitet erst die Publikation Hilkas klares Licht. Dieses Verhältnis ist ganz eigentümlich: die kürzere Version geht im Anfang (2608 Verse) völlig mit der längeren zusammen, von da an weicht sie völlig ab, doch immerhin so, daß die allergröbsten Umrißlinien der Erzählung dieselben sind (Bilas, der Rivale von Athis, erhält die Gaite dem Versprechen ihres Vaters gemäß;

diese wird durch die Bemühungen der Freunde ihm wieder abgejagt; Rückverlegung des Schauplatzes nach Athen); alle Einzelheiten aber werden ganz anders berichtet. Der vorliegende Band enthält nun die Version von Tours vollständig und von der Vulgata die ersten 8990 Verse, außerdem eine genaue Inhaltsangabe der beiden Versionen, im Vorwort eine kurze Uebersicht über die Handschriftenverhältnisse; der zweite Band „wird den Schluß des Romanes und einige Textanlagen bringen", der dritte „das vollständige Glossar nebst Eigennamenverzeichnis, Anmerkungen und die Einleitung mit der Erörterung der sprachlich-stilistischen wie literargeschichtlichen Seite der ganzen Dichtung.."; auch die deutschen Bruchstücke des Athis und Prophilias werden darin berücksichtigt werden. Der Abdruck der Hdschr. von Tours ist diplomatisch, für die Vulgata wurde, um die Veröffentlichung nicht zu lange hinauszuschieben, eine Art eklektischen Verfahrens gewählt, mit Zugrundelegung der Hdschr. C (Bibl. Nat. 794). Was das interessante Problem des Verhältnisses der beiden Versionen zueinander betrifft, so wird man nach flüchtiger Durchsicht des nun vorliegenden Materials gewiß dem Hrsgbr. darin recht geben, daß die Version von Tours „alle Merkmale des Originalwerkes aufzuweisen scheint". Wer aber zu diesem Problem definitiv Stellung nehmen oder wer sich mit der interessanten Frage nach der Herkunft des Stoffes beschäftigen will, für den wird es sich empfehlen, erst das Erscheinen der anderen Teile von Hilkas Werk abzuwarten. Hg.

Markowitz, Alfred, **Die Weltanschauung Henrik Ibsens.** Leipzig, 1913. Xenien-Verlag. (382 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Ein klares, kluges und trotz seines Umfanges nicht weitschweifiges Buch. Im Vorwort gibt Markowitz seine und seines Buches Grundanschauung: Ibsen wollte nur schildern, wie die Dinge unabhängig von jeder Wertung in Wahrheit sind und sich entwickeln. Die in seinen Werken niedergelegte Weltanschauung unterscheidet sich von der wissenschaftlichen Philosophie nur in der Art der Darstellung, nicht in der Methode. Auch er nimmt die Erfahrung zum Fundament seines Weltgebäudes; nicht der Wunsch ist der Vater seiner Gedanken. Deshalb darf auch seine Weltanschauung als positiver Beitrag zur Lösung ewiger Fragen gelten. Das eigentliche Werk zerfällt in zwei Teile. Einen kürzeren: Theoretische Darlegung der Weltanschauung Ibsens, und einen erheblich längeren: Praktische Veranschaulichung der Weltanschauung Ibsens. Der erste Teil behandelt die Weltanschauung Ibsens systematisch in den Kapiteln: der Widerspruch zwischen Wille und Möglichkeit, Mutwille und Menschenwille, die drei Reiche (das gehaltreichste der drei Kapitel); der zweite Teil gibt an der Hand der einzelnen Dramen Beweis und weitere Ausführung der Systematik. Besonders wohltuend berührt die Konsequenz des Verf.s, mit der er bei der Stange bleibt, nur sagt, was er will und was seinen Zwecken dient, und den Leser nicht zwingt, zu jedem Drama langatmige Inhaltsangaben zum so und sovielten Male zu durchwaten. Benno Diederich.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte. Hgb. von M. Koch u. G. Sarrazin. Heft 34 bis 36. Stuttgart, 1913. Metzler. (8.)

Inh.: (34.) Herbert Grudzinski, Shaftesburys Einfluß auf Chr. M. Wieland. Mit einer Einleitung über den Einfluß Shaftesburys auf die deutsche Literatur bis 1760. (104 S.) ℳ 3. — (35.) Arthur Koschmieder, Herders theoretische Stellung zum Drama. (VIII, 172 S.) ℳ 4, 80. — (36.) Helmut Wocke, Arthur Fitger. Sein Leben und Schaffen. (X, 152 S.) ℳ 4, 50.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 17. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: E. Simon, Die Anstellungsgrundsätze für die Kandidaten des höheren Lehramts in Preußen. — O. Hesse, Die überfüllten Klassen an den höheren Schulen. — M. Schneidewin, Die Ludwig-Wiese-Stiftung im Jahre 1912. — G. Krause, Zur sexuellen Frage. — Aus den Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses. 2) Ausführungen des Kultusministers über das öffentliche höhere Mädchenschulwesen in der Sitzung vom 9. April 1913.

Schriften zur Einführung in die Benutzung der Berliner Universitäts-Bibliothek, hgb. von der Verwaltung. Heft 1. Berlin, 1913. Georg Reimer. (29 S. 8.) ℳ 0, 50.

Inh.: Georg Schneider, Führer durch die Bibliothek.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 13. Jahrg. Heft 4. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: A. Lampa, Volksbildungsfragen der Gegenwart.

Altertumskunde.

Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Begonnen von Georg Wissowa, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hgb. von Wilhelm Kroll. XIV. Halbband: Glykyrrhiza-Helikeia. XV. Halbband: Helikon—Hestia. Stuttgart, 1912. Metzler. (Sp. 1473 bis 2880; 1—1312 Lex. 8.) Je ℳ 15.

Wir freuen uns, nach unserer letzten Besprechung im 62. Jahrg. (1911), Nr. 51/52, Sp. 1665 d. Bl. bereits wieder zwei neue Halbbände des vortrefflich geleiteten Nachschlagewerks anzeigen zu können, die sich in Anlage und Ausführung nicht von den bisherigen unterscheiden; auch diesmal gibt es wieder eine Anzahl von Aufsätzen, die eigentlich als Sonderschriften anzusehen sind, wie Grammatik von Gudeman, Haarkunst und Haarschmuck von Bremer und Steininger, Hebdomas von Boll, Hercules von Boehm, Hermes Trismegistos von Kroll, Herondas von Gerhard, Hesiodos von Rzach und manche andere, die sich schon nicht mehr zum Nachschlagen, sondern zum Durcharbeiten eignen. Jedenfalls geht das Unternehmen seinen guten alten Gang weiter, und daß dieser noch schneller werde als bisher, dafür ist in dankenswerter Weise dadurch gesorgt worden, daß, wie ein dem 15. Halbband beigelegter Zettel besagt, eine zweite Reihe, mit dem Buchstaben R beginnend, gleichzeitig vorbereitet wird, an der Privatdozent Dr. Witte in Münster i. W. neben dem Herausgeber beteiligt ist. So wird die Zeit der Vollendung doch in eine absehbare Entfernung gerückt.

Kunstwissenschaft.

Rembrandts Handzeichnungen, hgb. von Kurt Freise, Karl Lilienfeld, Heinrich Wichmann. I. Band: Rijksprentenkabinet zu Amsterdam. Parchim i. M., 1912. Herm. Freise. (15 S. mit 56 Taf. Lex. 8.) ℳ 8, geb. in Ganzleinen ℳ 9, 50, in Halbpergament ℳ 10, 50, in Ganzleder ℳ 25.

Rembrandts ebenso außerordentliche wie vielseitige Begabung kann man nicht besser kennen lernen als in seinen Handzeichnungen. Ein Codex aller seiner Zeichnungen, wie ihn die Herausgeber der vorliegenden Publikation in Aussicht genommen haben, ist daher mit Freude zu begrüßen, zumal zu dem außerordentlich billigen Preise, der dafür gefordert wird. Aber schon dieser erste Band verrät, welche Schwierigkeiten dem Erfolg und der Erreichung der Ziele, die sich die Herausgeber gesteckt haben, entgegenstehen. Im Interesse der billigen Herstellung und um ein handliches Format nicht zu überschreiten, müssen die Zeichnungen in den Reproduktionen wesentlich verkleinert werden, gelegentlich bis auf den vierten Teil des Umfanges der Originale. Dadurch wie durch die Höhe der Auflage ist, trotz aller Sorgfalt in der Herstellung, den Nachbildungen ein gut Teil der Feinheit und Bestimmtheit der Originalzeichnungen genommen. So wird nicht nur der Genuß daran nicht un-

wesentlich beeinträchtigt, vor allem wird das Urteil darüber, ob wir die Nachbildung einer echten Zeichnung oder einer Kopie, eine Schülerarbeit oder eine Nachahmung vor uns haben, sehr erschwert, ja in vielen Fällen unmöglich gemacht. Wir würden daher dringend raten, in Zukunft die Zeichnungen, selbst wenn dadurch der Preis erhöht werden muß, möglichst in voller Größe wiederzugeben. Nicht unbedenklich ist auch die Absicht der Herausgeber, ihre eigene Kritik hinter die von Dr. Hofstede de Groot zu stellen: sie wollen gewissermaßen das Illustrationswerk zu Hofstedes bekanntem Zeichnungenkatalog Rembrandts geben. Das ist gewiß von Seiten der jungen Schüler des hervorragenden Rembrandt-Forschers eine berechtigte Anerkennung und Bescheidenheit: aber H. de Groots Katalog ist vor nahezu einem halben Menschenalter geschrieben, der Verfasser hat eine nicht unbeträchtliche Zahl selbst nach seiner Ansicht zweifelhafter Zeichnungen aufgenommen, und manches hat die Kritik seither verändert und hinzugefügt. In der Nachbildung wirken aber solche falsche oder fremdartige Zeichnungen entschieden störend, während ihre Erwähnung in einem Katalog oft berechtigt, ja notwendig sein wird. Denn wenn irgendwo, so hat gerade bei Rembrandts Handzeichnungen die Kritik sich zu hüten, gar zu apodiktisch aufzutreten. Noch kürzlich hat W. v. Seidlitz, der von jeher den Zeichnungen Rembrandts gegenüber überskeptisch gewesen ist, de Groots Arbeit als zu vertrauensselig und durch die Kritik überholt bezeichnet. Ref. glaubt, mit Unrecht; er gesteht, daß er nicht weiß, durch welche Kritik, denn die Behauptung, daß eine Zeichnung nicht des Meisters würdig, daß sie zu roh, zu wenig empfunden sei 2c., kann nicht als Kritik gelten; nur wenn sie als Kopie eines früheren Originals, als Fälschung oder als Werk eines Schülers oder Nachahmers nachgewiesen wird, muß sie als beseitigt gelten. Dieser Beweis ist aber bei verhältnismäßig wenigen der bald von dieser, bald von jener Seite bestrittenen Zeichnungen Rembrandts geführt oder nur versucht worden. Namentlich ist eine sehr notwendige Vorarbeit: die Zusammenstellung und kritische Durcharbeitung des Handzeichnungenwerkes der Schüler und Nachahmer Rembrandts, noch immer nicht in Angriff genommen. Aber auch wenn diese Arbeit einmal getan sein wird, wird doch für manche Zeichnung die Entscheidung, ob sie wirklich von Rembrandts eigener Hand ist, von der persönlichen Empfindung und vom Qualitätssinn des Einzelnen abhängen, und diese braucht der Dritte für sich nicht gelten zu lassen. — Wir haben diese Bedenken hier geäußert, gerade weil wir der Publikation der Firma Freise aufrichtig Erfolg wünschen.

W. B.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 16. Jahrg., 2. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: W. Lehweß, Reinhold Kiehl †. — H. Schliepmann, Otto March †. — Evangelische Kirche mit Pfarr- und Gemeindehaus in Rom. (Mit 4 Abb.) — Neubau A. Schaaffhausenscher Bankverein. (Mit 8 Abb.) — Leo Nachtlicht, „Cines", Lichtspieltheater am Nollendorfplatz. (Mit 2 Taf. u. 10 Abb.) — Eden-Hotel, Kurfürstendamm 246/47. (Mit 6 Abb.) — Neuerbauter Stadtteil in Duderstadt. (Mit 11 Abb.) — Villa Dähnhardt, Neubabelsberg. (Mit 4 Abb.)

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 15. München, Callwey.

Inh.: D. Frhr. v. Miltitz, „Die Gesellschaft". — W. Michel, Der Künstler als Vorkämpfer der Menschheit. — A. Bonus, Gilgamesch. — O. v. Greyerz, Landerziehungsheime. (Schl.) — Johannes Buschmann, Der Unternehmer und das Qualitätsprinzip im Kunstgewerbe. — F. Meinecke, Stein und die Erhebung von 1813.

Pädagogik.

Messer, August, Das Problem der staatsbürgerlichen Erziehung historisch und systematisch behandelt. Preisschrift. Leipzig, 1912. Nemnich. (VII, 238 S. 8. mit Bildnis.) Geb. ℳ 5, 10; Abonn.-Pr. ℳ 4, 35.

Die Pädagogik der Gegenwart, hgb. von A. Möbusz und A. Walsemann. VI. Band.

Diese mit dem Lamey-Preis von der Universität Straßburg ausgezeichnete Schrift behandelt in einem historischen und einem systematischen Teil, was bisher auf dem Gebiet der staatsbürgerlichen Erziehung im In- und Ausland geleistet wurde. Vergessen ist die ausgedehnte Mitwirkung der amtlichen Statistik und ihrer weiteren Verarbeiter an diesen Bestrebungen. Das vom Verf. mit Geschick und Fleiß zusammengetragene Material bietet sehr willkommene Unterlagen für die weitere wirksame Förderung der so dringend notwendigen staatsbürgerlichen Bildung unserer Nation.

I. Jahresbericht der höheren Israelitischen Schule zu Leipzig für das Schuljahr Ostern 1912 bis Ostern 1913. Leipzig, Sigall.

Inh.: David Carlebach, Selbsttätigkeit der Schüler im jüdischen Religionsunterrichte.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 1/2. Leipzig, Teubner.

Inh.: Goetz, Nationale Gesinnung. — Supprian, Aus dem Kriegstagebuch eines freiwilligen Jägers vom Lützowschen Freikorps. — Paul, Der Einfluß der deutsch-amerikanischen Turner auf die Kultur der Vereinigten Staaten. — Müller, Das militärische Training.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 8. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Wülker, Der Oberlehrerbedarf an den öffentlichen Lyzeen in Preußen. — G. Frauscher, Noch einmal der deutsche Unterricht in der 4. Lyzealklasse.

Praktische **Methodik** für den höheren Unterricht. Hrsgb. von August Scheindler. Wien, 1913. Pichlers Witwe & Sohn. (8.)

Inh.: Carl Siegel, Methodik des Unterrichts in der philosophischen Propädeutik. (98 S.) ℳ 2; geb. ℳ 2, 40. — Julius Jarosch, Methodik des Unterrichtes in der darstellenden Geometrie und im geometrischen Zeichnen. (104 S.) ℳ 2; geb. ℳ 2, 40.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 3. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: M. Wagner, Modelle zur Veranschaulichung motorischer Vorgänge am Tierkörper. — W. Weiler, Die elektrische Spritze. — H. Lichtenecker, Meerbodenreliefs. — J. Heitzenberger, Lehrmittelwesen. Ein Versuch, die Zöglinge der Lehrerbildungsanstalten in das Gebiet einzuführen.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: R. F. Arnold, Territoriale Literaturgeschichten. Ein bibliographischer Versuch. — Th. Braune, Der Name des Wolfes, Isengrim. — Otto Kröhnert, Detlev v. Liliencron, ein Bild seines Wesens und Schaffens im Spiegel seiner Briefe. — Ludw. Kohler, „Schloß Eger". — Hans Lebede, Deutsche Literaturgeschichte von 1250 bis 1750 in ihrer Behandlung in der Prima. — H. Weber, Die Stellung des Deutschen in der neuen Prüfungsordnung für das höhere Lehramt in Bayern.

Vermischtes.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. N. F. Band XII, Nr. 5. Berlin, 1912. Weidmann. (87 S. Gr. 4. mit 7 Taf.) ℳ 8.

Inh.: Rudolf Schneider, Griechische Poliorketiker. Mit den handschriftlichen Bildern herausgegeben und übersetzt. III.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Philologische und historisch-philosophische Klasse. 1912. Nr. 9/10. Krakau.

Somm.: J. Reinhold, Le dialecte des poèmes francoitaliens du MS. XIII (Cod. gall. XIII de la Bibl. de St. Marc).

Etude linguistique. — R. Rybarski, Théorie des sujets dans l'économie politique. — K. Tymieniecki, Les terres ducales et la dotation primitive du monastère de l'ordre de St. Jean à Zagość (Étude sur l'histoire économique de la Pologne au XII siècle).

Arbeiten der Warschauer Gesellschaft der Wissenschaften. II. Anthropologisch-soziologisch-philosophisch-historische Klasse. Nr. 7. Warschau.

Inh.: Edward Bogusławski, Beweise des Autochthonismus der Slaven in dem von ihnen im Mittelalter besetzten Gebieten. (In polnischer Sprache.) (IX, 233 S. Gr. 8.)

Blätter aus dem Schwarzburgbund. Akademische Vierteljahrsschrift. Hrsgbr.: W. Gruner. 4. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Eger.

Inh.: F. Grimm, Zur Frage einer Neuregelung des Studentenrechts in Deutschland.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. II. No. 2. London, Williams & Norgate.

Cont.: C. Chesterton, Israel a nation. — Senex (Aged Forty), Out of work. — B. Hollander, The main objections to the »Mental deficiency« Bill. — R. A. Scott-James, The popular taste. — H. Belloc, Fiscal reform IV. — F. W. Macran, Idealism and the Christian faith. — Philip Gibbs, A Master of life: a novel. — L. F. Salzmann, More mediaeval byways. V. — E. J. Thompson, An evening of Cithaeron. — A. Falkland, The vengeance of Bunting.

Schriften des Deutschen Wissenschafter-Verbandes. Heft 1. Leipzig, Teubner. (71 S. 8.)

Inh.: E. Greeff, Der Deutsche Wissenschafter-Verband. (D.W.V.) Seine Gründung und Bedeutung.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1913. München, Franz in Komm.

Inh.: Ludwig Föppl, Wirbelbewegung hinter einem Kreiszylinder. (17 S. mit 1 Taf.) — A. Joffé, Beobachtungen über den photoelektrischen Elementareffekt. (19 S.) ℳ 0, 40.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 24. April 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 22. F. E. Schulze, Ueber die Erhebungen auf der Lippen- und Wangenschleimhaut der Säugetiere.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. No. 19. Kristiania, Dybwad in Komm. (11 S. Gr. 8.)

Inh.: V. M. Goldschmidt, Geologisch-petrographische Studien im Hochgebirge des südlichen Norwegens. 2) Die kaledonische Deformation der südnorwegischen Urgebirgstafel.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 2. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Max Maurenbrecher, Gottlose Frömmigkeit. — Franz Strunz, Naturgefühl und Naturerkenntnis. — Henri Bergson, Kunst und Leben. — E. Michel, Sören Kierkegaard. — Thomas G. Masaryk, Rußland und Europa. — Gerh. Hildebrand, Sozialismus und Sozialdemokratie. — Rud. Stübe, K. Hillebrand, R. Hildebrand, H. v. Treitschke. — A. Horneffer, Der Augenblick der Schönheit.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Bonn. (Festrede.) Friedrich v. Bezold, Der Geist von 1813. (14 S. Gr. 8.) Bonn, 1913. Cohen.

Leipzig. (Habilitationsschr.) Erwin Scheu, Die Rias (Flußmündungen) von Galicien, ihr Werden und Vergehen. (50 S. 8.) 1913.

Göttingen. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Astronomie.**] Cornelius Beithen, Ueber die Verwendung der Rechenmaschine bei der Bahnbestimmung von Planeten. (40 S. 4. mit 1 Taf.) — [**Bakteriologie.**] Hans v. Caron, Untersuchungen über die Physiologie denitrifizierender Bakterien. (54 S.) Jena, Fischer. — [**Botanik.**] Otto Breymann, Der anatomische Bau der Halmblätter der mitteleuropäischen Tieflandgräser und dessen Bedeutung für die Systematik. (118 S. — Oskar Hammers, Ueber die Verteilung einiger wichtiger Inhaltsstoffe in bodenständigen Stengeln und Blattstielen. (118 S.) — Franz Meyer, Beiträge zur Kenntnis der anatomischen Verhältnisse der Eichen-Cynipidengallen mit Berücksichtigung der Lage der Gallen. (58 S. mit 16 Fig. und 1 Tab.) — Albert Zenker, Algenflora des ostfälischen Berg- und Hügellandes und der Nordspitze des Harzes. (153 S.) — [**Chemie.**] Benjamin T. Brooks, Studien über die ätherischen Oele der Champaca-Blüten, des Pfeffers und des Ingwers. (33 S.) — Frederik Challenger, Abwandlungsprodukte der Thujaketonsäuren. (50 S.) — Gerhard Heyne, Ueber Eisenchlorürdoppelsalze des Rubidiums und Cäsiums und Untersuchungen über Vorkommen und Verteilung des Rubidiums in deutschen Kalisalzlagerstätten. (88 S.) — Otto Mulert, Ueber die Thermochemie der Kieselsäure und der Silikate. (47 S.) Leipzig und Hamburg, Voß. — [**Geschichte.**] Egbert Begemann, Die Finanzreformversuche im Deutschen Reiche von 1867 bis zur Gegenwart. I. Die Reichsfinanzpolitik seit der Gründung des Norddeutschen Bundes bis zum Jahre 1895. (80 S.) — Otto Held, Die Hanse und Frankreich von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Regierungsantritt Karls VIII. Erster Teil. (82 S.) — Martin Hobohm, Machiavellis florentinische Miliz. (Ausgewählte Kapitel.) (107 S.) — Carl Marwedel, Die Verfassungsgeschichte der Stadt Osterode a. Harz. (64 S. mit 1 Plan.) — Rudolf Martin Ritscher, Versuch einer Geschichte der Aufklärung in Schlesien während des 18. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Aufklärung. (72 S.) — Otto Schaer, Der Staatshaushalt des Kurfürstentums Hannover unter dem Kurfürsten Ernst August 1680—1698. (82 S.) — Alfred Storch, Der brandenburgisch-preußische Kammerstaat unter Leitung Dodos von Inn- und Knyphausen. (77 S.) — Luise von Winterfeld, Die kurrheinischen Bündnisse bis zum Jahre 1386. Ein Beitrag zum Bündniswesen des ausgehenden Mittelalters. (123 S.) — [**Kunstgeschichte.**] Georg Matthies, Die pränestinischen Spiegel. Ein Beitrag zur italischen Kunst- und Kulturgeschichte. (Kap. V—VII.) (68 S. mit 27 Abb.) — [**Landwirtschaft.**] Alb. Rusche, Beeinflussung der Keimfähigkeit verschiedener Kulturpflanzen durch Salzdüngung. (56 und XII S.) — [**Mathematik.**] Henry Blumberg, Ueber algebraische Eigenschaften von linearen homogenen Differentialausdrücken. (52 S.) — Aubrey J. Kempner, Ueber das Waringsche Problem und einige Verallgemeinerungen. (56 S.) — S. Douglas Killam, Ueber graphische Integration von Funktionen einer komplexen Variabeln mit speziellen Anwendungen. (31 S. mit 15 Taf.) — [**Deutsche Philologie.**] Walter Behne, Die Reihenfolge der Lieder Gottfrieds von Neifen. (120 S.) — [**Indogermanische Philologie.**] Herman Lommel, Studien über indogermanische Femininbildungen. (81 S.) — [**Klassische Philologie.**] Fridericus Eichhorn, De Graecae linguae nominibus derivatione retrograda conformatis. (54 S.) — [**Romanische Philologie.**] Friedrich Anderten, Der verkürzte Hauptsatz im Französischen. (123 S.) — Karl Ohlhoff, Die Syntax der unbestimmten Fürwörter rien, néant, quelque, chose und quelque chose. (138 S.) — Gustav Sander, Die Fassung T des festländischen Bueve de Hantone. (131 S.) — Edmund Staacke, Die Verwendung von Plusqueparfait und Passé-Antérieur im Französischen. (117 S.) — Adolf Wolf, Das gegenseitige Verhältnis der gereimten Fassungen des festländischen Bueve de Hantone. (144 S.) — [**Physik.**] Gustav Grote, Die Einwirkung des Lichtes auf Wasserdampf und Knallgas. (36 S.) — Fusakichi Hayashi, Beobachtungen über Pyroelektrizität. (48 S.) — Ernst Hensel, Jonendiffusion in Röhren aus verschiedenem Material. (30 S. mit 9 Tab.) — Ch. Wali-Mohammad, Untersuchungen über Struktur und magnetische Zerlegung feiner Spektrallinien im Vakuumlichtbogen. (65 S.) Leipzig, Barth. — August Wiegrebe, Ueber einige mehrwertige Lösungen der Wellengleichung $\Delta u + k^2 u = 0$ und ihre Anwendung in der Beugungstheorie. (95 S.) Ebd. — [**Volkswirtschaft.**] Heinrich Braun, Die Behandlung außereuropäischer (insbesondere von Tropen-) Risiken in der deutschen Lebensversicherung. (102 S.) — Hans Melzer, Untersuchungen über die Liquidität der Depositen-Institute und die Sicherheit der Depositengelder. (99 S.) Jena, Fischer. — [**Juristische Fak.**] Ulrich Beukemann, Das hamburgische Mäklerrecht. (92 S.) Heidelberg, Winter. — Kurt Delitzsch, Erbbaurecht und Bauwerk nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (40 S.) — Albert v. Katte, Die l. 30 § 1 Dig. ad legem Aquiliam 9,2 und ihre Stellung gegenüber dem heutigen Recht. (66 S.) — Josef Koch, Zur Entstehung der hannoverschen Familienfideikommisse. (66 S.) — [**Medizinische Fak.**] Ernst Pöhn, Die Röntgenstrahlen in der Frauenheilkunde und Geburtshülfe. (73 S.)

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Waldenburg i. Schl. (Evang. Gymnas.), Richard Poppe, Jung-Deutschland. Erörterungen und Erfahrungen. (19 S. 8.) Nr. 298.

Wandsbeck (Gymnas. u. Realsch.), Johannes Dräseke, Johannes Bekkos' Widerlegung der Syllogismen des Photios. (16 S.) Nr. 399.

Warendorf (Gymnas.), Karl Altkamp, Catulli carmen LXVIII num unum sit atque omni ex parte perfectum. (14 S.) Nr. 502.

Wehlau (Realsch.), Louis Scheibert, Welche Gebiete aus der Logik lassen sich im Unterrichte auf der Oberstufe höherer Schulen verwerten? (23 S. 8.) Nr. 30.

Weimar (Gymnas.), Adolf Deiß, Die Stadt Weimar im Jahre 1806. (16 S.) Nr. 983.

— (Realgymnas.), H. Heubach, Schloß Denstedt bei Weimar. (22 S.) Nr. 984.

Weißenfels (Oberrealsch. u. Reform-Gymnas. i. Entw.), M. **Läwisch**, Die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der Schule am 6. und 7. Juli 1911. Vom Erziehungsideal der Oberrealschule. (63 S. 8.) Nr. 385.

Werdau (Realsch.), Th. **Wiegand**, Heinrich Heine und Alfred de Musset. Beiträge zur vergleichenden Charakteristik beider Dichter. (56 S. 8.) Nr. 827.

Werden (Progymnas.), Th. **Grigull**, Auf Römerspuren in Tunis. (47 S. 8.) Nr. 658.

Wernigerode (Gymnas.), Wilh. **Reinecke**, Gedanken über Poesie in deutschen Lesebüchern. (28 S. 8.) Nr. 356.

Wismar (Große Stadtschule, Gymnas. u. Realsch.), E. **Fritzsche**, Die Ilias im Dienste der Schülervorträge. (38 S. 8.) Nr. 956.

Wittstock (Gymnas.), P. **Rymbach**, Das sittliche Motiv bei Kant im Neuen Testament. (12 S.) Nr. 107.

Wongrowitz (Gymnas.), **Weskamp**, Flora von Wongrowitz von A. Nowicki, ehemaligem Gymnasiallehrer zu Wongrowitz. Neu herausgegeben und erweitert. (204 S. 8.) Nr. 247.

Zeitz (Gymnas.), Albert **Schamberger**, Das Menschenopfer im Alten Testament. (13 S.) Nr. 358.

Zwickau (Realgymnas. u. Realsch.), Theodor **Hoffmann**, Ueber fehlerhafte mathematische Ausdrucksweise. Zusammenstellung und Bearbeitung der über dieses Gebiet in der Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht (Band 1—42) erfolgten Veröffentlichungen. (29 S.) Nr. 798.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. **Cortese** e L. **Valmaggi**. Anno XIX. Nr. 11. Turin, Loescher.

Somm.: **Mancuso**, La lirica classica greca nella Sicilia e nella Magna Grecia. (G. A. Piovano.) — **Classen-Steup**, Thukydides, V, 3. Aufl. (C. O. Zuretti.) — **Margeliouth**, Aristotle's The Poetics. (M. Valgimigli.) — **Drachmann**, Diodors Römische Annalen. (G. Costa.) — **Fisher**, Cornelii Taciti Historiarum libri. — **Jones**, Companion to Roman History. (A. Solari.) — **Bassi**, Mitologia greca e romana. (L. Dalmasso.) — B. **Pace**, Plut. Dion. 9. — N. **Terzaghi**, Ad Val. Max. III 2, 17.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. **Chuquet**. 47e année. Nr. 17. Paris, E. Leroux.

Somm.: **Meillet**, Aperçu d'une histoire de la langue grecque. — **Wetmore**, Index de Catulle. — **Gradenwitz**, Index de Bruns. — A. **Grenier**, Les composés nominaux dans le latin archaïque. — **Tchernaieff**, L'Etat et les moeurs d'après Térence. — Alex. **Dörlan**, Histoire de Schlettstadt, I. — **Uttendörfer**, L'œuvre pédagogique de Zinzendorf. — **Stendhal**, Vie de Henri Brulard, p. **Debraye**. — F. de **Sonis**, Lettres de Ficquelmont. — **Tecklenburg**, Le système électoral depuis 1789. — Princesse **Radziwill**, Mémoires. — **Faguet**, Balzac. — **Schwemer**, Histoire de Francfort, II. — **Lebey**, Louis-Napoléon et Odilon Barrot. — **Rossignol**, Un pays de célibataires et de fils uniques. — **D'Ancona**, Etudes de littérature populaire. — **Nicolini**, Giannone. — **Letalle**, Palettes d'artistes. — P. **Gauthiez**, Promenades parisiennes. — Mgr. **Kannengieser**, Léon Lefébure. — **Burnier** et **Oltramare**, Chrestomathie latine. — **Kukula**, Un poème d'Horace. — **Sihler**, Vie de César. E. **Diehl**, Anciens poètes romains.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. **Andresen**, H. **Draheim** u. H. **Nohl**. 30. Jahrg. Nr. 18. Berlin, Weidmann.

Inh.: G. **Maspero**, Essais sur l'art Egyptien. (A. Wiedemann.) — Homeri Ilias, rec. A. **Ludwich**. II. (C. Rothe.) — V. **Inama**, Omero nell' età micenea. (Chr. Harder.) — B. J. **Ullmann**, Horace and Tibullus. (G. Friedrich.) — Br. **Stech**, Senatores Romani qui fuerint inde a Vespasiano usque ad Traiani exitum. (Köhler.) — J. **Bloch**, Die Prostitution. 1. Bd. (Meyer-Steineg.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Böhlig, H., Die Geisteskultur von Tarsos im augusteischen Zeitalter. (Behm: Theol. Lbl. XXXIV, 10.)

Deussen, P., The System of the Vedânta. (Söderblom: Ebd.)

Glawe, W., Die Hellenisierung des Christentums in der Gesch. d. Theologie von Luther bis auf die Gegenwart. (Seeberg: Ebd.)

Hübner, P. G., Le statue di Roma. Bd. I. (Schottmüller: Museumskunde IX, 2.)

Schomerus, Der Çaiva-Siddhânta, eine Mystik Indiens. (Söderblom: Theol. Lbl. XXXIV, 10.)

Talmud Babylonicum Codicis Hebraici Monacensis 95, ed. H. L. **Strack**. (Laible: Ebd.)

Vom 2. bis 8. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 51: G. **Witkowski**, Das deutsche Drama des 19. Jahrh. in seiner Entwicklung dargestellt, 4. Aufl. Nr. 86: R. **Vater**, Die neueren Wärmekraftmaschinen, II. Gaserzeuger, Großgasmaschinen, Dampf- und Gasturbinen, 3., völlig umgearb. Aufl. (mit 45 Abb.). Nr. 128: J. **Kohler**, Moderne Rechtsprobleme, 2. Aufl. Nr. 185: E. **Singer**, Shakespeare und seine Zeit, 2. Aufl. (mit 4 Abb.). Nr. 397: Else **Wentscher**, Grundzüge der Ethik mit bes. Berücksichtigung der pädagog. Probleme. Nr. 403: Christoph **Schrempf**, Lessing (mit Bildnis). Nr. 406: S. **Baudert**, Die evangelische Mission (Geschichte, Arbeitsweise, heutiger Stand). Nr. 407: C. **Riemann**, Die deutschen Salzlagerstätten, ihr Vorkommen, ihre Entstehung und die Verwertung ihrer Produkte in Industrie und Landwirtschaft (mit 29 Abb.). Nr. 412: S. G. **Kallenberg**, Musikalische Kompositionsformen, I. Die elementaren Tonverbindungen als Grundlage der Harmonielehre. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je ℳ 1, 25.

Becker, A., Die Sprache Friedrichs von Spee. Ein Beitrag zur Geschichte der mhd. Schriftsprache. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (8.) ℳ 5.

Bergemann, F., Salomon Geßner. Eine literarhistorisch-biographische Einleitung. München, Rentsch. (119 S. 8.)

Blume, W. v., Die Wehrkraft Deutschlands im Vergleich mit der der anderen europäischen Großmächte. Vortrag. Berlin, Mittler & Sohn. (8. mit 1 Tab.) ℳ 0, 75.

Böckenhoff, K., Reformehe und christliche Ehe. Köln, 1912. Bachem. (8.) ℳ 2, 40.

Boutroux, E., William James. Mit einem Brief des Verf. an den Uebersetzer und zwei Abhandlungen des Verf.: „Die Bedeutung der Geschichte der Philosophie für das Studium der Philosophie" und „Gegenstand und Methode der Geschichte der Philosophie". Autoris. deutsche Ausgabe von B. **Jordan**. Leipzig, 1912. Veit & Comp. (8. mit 1 Bildnis.) ℳ 3.

Breitinger, H., Die Grundzüge der französischen Literatur nebst einem Abriß der Sprachgeschichte. 9. Aufl., umgearbeitet, erweitert und ergänzt von E. **Leitsmann**. Zürich, Schultheß & Co. (196 S. 8.)

Chwolson, O. D., Lehrbuch der Physik. IV. Band: Die Lehre von der Elektrizität. 2. Hälfte, 1. Abt. unter Mitwirkung von A. Dobiasch und A. L. Gerschun. Uebersetzt von H. **Pflaum** und A. V. **Foehringer**. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (8. mit 114 Abbild.) ℳ 7, 50.

Debré, A., Die Darstellung der Weltgeistlichen bei den französischen Romantikern. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (8.) ℳ 2.

Decembrio, P. C., Leben des Filippo Maria Visconti und Taten des Francesco Sforza. Uebersetzt und eingeleitet von Ph. **Funk**. Jena, Diederichs. (8. mit 12 Taf.) ℳ 3, 50.

Duparc, L., et A. **Monnier**, Traité de technique minéralogique et pétrographique. Deuxième partie. Tome I: Les méthodes chimiques qualitatives. Leipzig, Veit & Comp. (Gr. 8. mit 117 Fig. u. 1 Taf.) ℳ 15.

Ewald, C. A., Ueber Altern und Sterben. Wien, Hölder. (8. mit 9 Fig.) ℳ 1.

Frauenberufe und Ausbildungsstätten. Unter Mitwirkung von J. Apolant u. a. hsgb. von E. v. **Soden**. Stuttgart, Franckh. (Gr. 8. mit 8 Taf.) Geb. ℳ 4, 50.

Gansberg, F., Plauderstunden. Schilderungen für den ersten Unterricht. 3. Aufl. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. ℳ 3.

Hartog, W. G., Guilbert de Pixerécourt. Sa vie, son mélodrame, sa technique et son influence. Paris, Champion. (Gr. 8. mit 1 Bildnis.) Fr. 5.

Holder, A., Kommerzienrat Robert Vollmöller. Ein Leben u. Wirken. Heilbronn a. N., 1912. Scheurlen. (8. mit Bildnis.) ℳ 0, 75.

Inventare der evangelischen Pfarrarchive im Großherzogtum Hessen. Hgb. von dem Großherzogl. Oberkonsistorium. Bearbeitet von Archivrat D. Fr. **Herrmann**. I. Hälfte. Darmstadt, Großherzoglicher Staatsverlag. (VIII, 528 S. 8.)

Jaeschke, E., Leitfaden für die Einrichtung und Verwaltung von mittleren und kleinen Volks- und Schulbüchereien, Kreiswanderbibliotheken und Lesezimmern in Stadt und Land. Berlin, Göschen. (8.) Geb. ℳ 1, 50.

Kohler, J., und A. **Ungnad**, Assyrische Rechtsurkunden. Band I, 2. Abteilung: Umschrift und Uebersetzung. Leipzig, Ed. Pfeiffer. (Gr. 8.) ℳ 6, 40.

Kuberka, F., Ueber das Wesen der politischen Systeme in der Geschichte. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 2, 40.

Leyen, F. v. d., Das Studium der deutschen Philologie. München, E. Reinhardt. (8.) ℳ 1.

Lienhard, F., Neue Ideale nebst Vorherrschaft Berlins. Gesammelte Aufsätze. 2., neu gestaltete Auflage. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. (8.) ℳ 4.

Linke, P., Die phänomenale Sphäre und das reale Bewußtsein. Eine Studie zur phänomenologischen Betrachtungsweise. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (8.) ℳ 2.

Meyer, J. G., Der Weltknoten. Gedanken über transzendentale Philosophie. Straßburg, Heitz. (VIII, 143 S. Gr. 8.)

More, P. E., The Drift of Romanticism. Shelburne essays, eighth series. London, Constable & Co. Boston, Houghton Mifflin Comp. (XV, 302 S. 8.)

Morsch, H., Das höhere Lehramt in Deutschland und Oesterreich. Ergänzungsband zur 2. Auflage 1910. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 3, 60.

Muret, G., Jeremias Gotthelf in seinen Beziehungen zu Deutschland. München, Müller & Rentsch. (8.) ℳ 3.

Neumann-Ettenreich, R. v., Das österreichische Eherecht. Gemeinverständlich dargestellt. Wien, Manz. (8.) Geb. K. 3, 30.

Papyri Iandanae cum discipulis edidit Carolus Kalbfleisch. Fasc. I: Voluminum codicumque fragmenta graeca cum amuleto christiano edidit E. **Schaefer**. Fasc. II: Epistulae privatae graecae. Edidit L. **Eisner**. Leipzig, Teubner. (33 S. 8. mit 4 Taf.; S. 34—73 mit 3 Taf.) Je ℳ 2, 40.

Pauen, H., Die Klostergrundherrschaft Heisterbach. Studien zur Geschichte ihrer Wirtschaft, Verwaltung und Verfassung. Münster i. W., Aschendorff. (X, 219 S. 8. mit 3 Karten.)

Przychocki, G., De Gregorii Nazianzeni epistulis quaestiones selectae. Krakau, 1912. Akademie der Wissenschaften. (150 S. Gr. 8.)

Reisner, G. A., The Egyptian conception of immortality. London, 1911. Constable & Co. (8.) Geb. Sh. 2, 6.

Rost, B., Friedrich Hofmann, ein Thüringer Dichter. Sein Leben und Schaffen. Ilmenau, Schröter. (8. mit 2 Abb.) ℳ 0, 50.

Sammlung Göschen. Nr. 136: G. **Mahler**, Physikalische Formelsammlung, 4. Aufl. (mit 73 Fig.). Nr. 198: J. **Herrmann**, Elektrotechnik, III. Die Wechselstromtechnik, 3. Aufl. (mit 154 Fig. u. 16 Taf.). Nr. 657: Dass., IV. Die Erzeugung und Verteilung der elektrischen Energie (mit 96 Abb. u. 16 Taf.). Nr. 221: Otto **Röhm**, Maßanalyse, 2. Aufl. (mit 14 Fig.). Nr. 325: W. **Staerk**, Neutestamentliche Zeitgeschichte, I. Der histor. u. kulturgeschichtl. Hintergrund des Urchristentums (mit 3 Karten), 2. Aufl. Nr. 472: J. **Schwarz**, Die Entwickelung des Kriegsschiffbaues vom Altertum bis zur Neuzeit, II. Teil: Das Zeitalter der Dampfschiffe für die Kriegführung zur See von 1840 bis zur Neuzeit (mit 81 Abb.) Berlin, Göschen. (16.) Geb. je ℳ 0, 90.

Smits, J. C. P., De geschiedschrijver Herodianus en zijn bronnen. Een poging tot analyse van zijn werk. Leiden, Brill. (VIII, 111 S. Gr. 8.)

Spina, F., Die altčechische Katharinenlegende der Stockholm-Brünner Handschrift. Einleitung, Text mit Quellen, Wörterbuch. Prag, Taussig & Taussig. (XXXIV, 106 S. Gr. 8.)

Stauf von der March, O., Wir Deutschösterreicher. Notwendige Ergänzungen zur deutschen Literaturgeschichte der Gegenwart. Wien, Feige & Co. (8. mit 70 Bildnissen.) K. 5.

Staatsverträge, Oesterreichische. England. II. Band: 1749 bis Oktober 1813 (nebst einem Anhange bis April 1847). Bearbeitet von A. F. **Pribram**. Wien, Holzhausen. Leipzig, W. Engelmann. (Gr. 8.) ℳ 30.

Steinweg, C., Goethes Seelendramen und ihre französischen Vorlagen. Ein Beitrag zur Erklärung der Iphigenie und des Tasso, sowie zur Geschichte des deutschen und des französischen Dramas. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (8.) ℳ 7.

Suali, L., Introduzione allo studio della filosofia indiana. Pavia, Mattei & Co. (Gr. 8.) L. 8.

Susman, M., Vom Sinn der Liebe. Jena, 1912. Diederichs. (8.) ℳ 2, 50.

Utitz, E., Die Grundlagen der jüngsten Kunstbewegung. Stuttgart, Enke. (Gr. 8.) ℳ 1, 10.

C. Uetti Aquilini Iuuenci Euangeliorum libri quattuor. In sermonem germanicum transtulit et enarrauit A. **Knappitsch**. Vier Hefte. (S.-A. a. Jahresbericht des Gymnasiums am Seckauer Diözesan-Knaben-Seminar in Graz.) Graz, 1910/13. Selbstverlag des Seminars. (83; 89; 83; 93 S. Gr. 8.)

Wecklein, N., Ausführlicher Kommentar zu Sophokles' Philoktet. München, Lindauer. (8.) ℳ 1, 60.

Weniger, L., Der Schild des Achilles. Versuch einer Herstellung. Berlin, Weidmann. (I. Text: 46 S. 4. mit 1 Taf. und 6 Abb.; II. Tafel in wirkl. Größe nach dem Entwurfe des Verf.s gezeichnet von M. Lübke und in Metalldruck ausgeführt durch die Kunstanstalt von A. Frisch.) Geb. ℳ 10.

Žižek, F., Soziologie und Statistik. München, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 1, 50.

Zur Pflege der weiblichen Jugend. Dritte Folge der Jugendpflege. Alte und neue Wege zur Förderung unserer schulentlassenen Jugend. Hgb. vom Hauptausschuß für Jugendpflege in Charlottenburg. Jena, Diederichs. (Gr. 8.) ℳ 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Conford, F. M., From religion to philosophy; a study in the origins of western speculation. New York, Longmans. (20, 276 p. 8.) $ 3.

Paullin, C. O., Diplomatic negotiations of American naval officers, 1778—1883. Baltimore, John Hopkins Press. (380 p. 8.) (Albert Shaw lectures on diplomatic history.) $ 2.

Van Hise, C. R., Concentration and control: a solution of the trust problem in the United States. New York, Macmillan. (13, 288 p. 8.) $ 2.

Heller, O., Henrik Ibsen; plays and problems. Boston, Houghton Mifflin. (23, 356 p. por. 8.) $ 2.

Mosher, W. E., The promise of the Christ-age in recent literature. New York, Putnam. (4, 175 p. 8.) $ 1, 25.

Beesley, L., The loss of the SS. "Titanic", its story and its lessons. Boston, Houghton Mifflin. (7, 362 p. ill. 12.) $ 1, 20.

Buts, G. S., The rise of the modern spirit in Europe; a study of the Pre-Reformation age in its social, scientific, and literary aspects. Boston, Sherman, French. (293 p., 26 p. bibl. 12.) $ 1, 25.

Lear, E., The complete nonsens book containing all the original pictures and verses, together with new material; ed. by Lady Strachey; introd. by the Earl of Cromer. New York, Duffield. (15, 9-430 p. il col. pls. 8.) $ 2, 50.

Saxelby, F. O., A Thomas Hardy dictionary; the characters and scenes of the novels and poems alphabetically arranged and described. New York, Dutton. (78, 238 p. maps, 8.) $ 3.

Nachrichten.

Der Privatdozent des Staatsrechts Prof. Dr. Hans **Gmelin** in Freiburg i. Br. wurde zum ord. Professor in Kiel, der Privatdozent an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Willy **Gehler** in Dresden zum ord. Professor der Statik der Baukonstruktionen, des Brückenbaues und der Festigkeitslehre ernannt.

In Greifswald habilitierte sich Lic. Erich **Seeberg** für Kirchen- und Dogmengeschichte, an der technischen Hochschule in Dresden Dr. Rud. **Schwede** für angewandte Botanik, Prof. Dr. Heinr. **Conradi** für Bakteriologie und Dr. G. **Grube** für Chemie.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den ord. Professor der Archäologie Geh. Regierungsrat Dr. Georg **Loeschcke** daselbst zum ord. Mitglied der philosophisch-historischen Klasse.

Die medizinische Fakultät der Universität Jena verlieh dem a. ord. Professor der Physik Dr. Rudolf **Straubel** daselbst die Würde eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor der Physik Dr. E. **Lecher**, dem ord. Professor der Zoologie Dr. Karl **Grobben** und dem ord. Professor der Geschichte Dr. Osw. **Redlich**, sämtlich in Wien, der Titel und Charakter eines Hofrates, den Oberlehrern Proff. Dr. Franz **Hildebrandt** und Dr. Al. **Kolisch** in Stettin, Paul **Hönicke** in Falkenberg (Kr. Oberbarnim), E. **Stippe** in Schlawe, den em. Oberlehrern Proff. M. **Graßmann** in Stettin, Dr. H. **Riemer** in Zoppot, bisher in Lauenburg i. P., und Johs. **Schmidt** in Diez a. d. Lahn der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Realprogymn.-Direktor H. **Clausius** in Wollin i. Pommern der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

Anfang Mai † in Bonn der ord. Professor der orientalischen Sprachen Dr. Eugen **Prym** im 70. Lebensjahre.

Am 6. Mai † in Kopenhagen der Geologe Dr. Vogelius **Steenstrup**, 70 Jahre alt.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Der handschriftliche Nachlaß von Michael **Bernays**, dem am 25. Februar 1897 in Karlsruhe verstorbenen Professor der Literaturgeschichte an der Universität München, wurde von seiner Witwe, Frau Luise Bernays, geb. Rübke, und seinen Kindern Prof. Dr. Ulrich und Dr. Marie Bernays soeben durch Schenkung dem von Prof. Dr. Eugen Wolff gestifteten und geleiteten **Literaturwissenschaftlichen Institut** in Kiel überwiesen. Der Nachlaß besteht aus den Briefen von und an Michael Bernays, aus seinen Tagebüchern während der letzten zwanzig Jahre seines Lebens, aus den Kollegienheften, den Handexemplaren seiner Werke, Abschriften von Abhandlungen aus Zeitungen u. und Auszügen aus Tagebüchern und Briefen, die ein Bild von Bernays' eigenartiger vielseitiger Persönlichkeit als Mensch, als Gelehrter und als Lehrer geben. Das Literaturwissenschaftliche Institut hat sich verpflichtet, die wissenschaftliche Verwertung des Nachlasses zu fördern. Es ist der ausgesprochene Wunsch der Familie Bernays, durch ihre Stiftung die Angehörigen anderer hervorragender Persönlichkeiten zu

ähnlichen Gaben zu bestimmen, und so das Literaturwissenschaftliche Institut zu einem Archiv für Briefe und Hefte deutscher Gelehrter und Schriftsteller auszugestalten.

Wissenschaftliche Ausgrabungen.

Das 51. Heft der Mitteilungen der **Deutschen Orient-Gesellschaft** berichtet über die nunmehr beendete Ausgrabung des als Südburg bezeichneten ältesten Palastes Nebukadnezars auf dem Kasr-Hügel in **Babylon** und über den Abschluß der Grabungsarbeiten im Merkes, dem eigentlichen Wohngebiet des antiken Babylon. Am Babylonischen Turm wurde eine vorbereitende Untersuchung begonnen. — In **Assur** wurde die systematische Durchforschung des ganzen Stadtgebiets mittels paralleler Suchgräben, die allmählich von Schicht zu Schicht vertieft werden, weiter gefördert. Dabei stieß man auf ein besonders stattliches Privathaus aus sehr früher Zeit; kürzlich wurde der Grundriß eines ebenfalls aus ältester Zeit, dem dritten Jahrtausend v. Chr., stammenden Tempels des Mond- und des Sonnengottes aufgedeckt. — Das Heft enthält zum ersten Male auch Berichte aus der südbabylonischen Ruinenstätte Warka unweit des Euphrat. Dort hat Dr. Jordan, von Dr. Preußer unterstützt, Mitte November v. J. die Grabungen begonnen und als erste Aufgabe die genaue Erforschung des von den Arabern **Wuswas** genannten hochaufragenden Hügels in Angriff genommen.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Als Festschrift für Schule und Haus zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum der Kaisers veröffentlichte der Hof- und Domprediger Karl Ohly soeben im Verlage von Velhagen & Klasing in Bielefeld das Charakterbild: **„Kaiser Wilhelm II.** Ein treuer Fürst“. Es ist schlicht und herzlich geschrieben und trotz des billigen Preises mit zahlreichen Abbildungen geschmückt (64 S. Gr. 8. mit 72 Abbild., kart. ℳ 0, 50). Zu gleicher Zeit gab die genannte Verlagsfirma als Nr. 84 von Velhagen & Klasings Volksbüchern die Biographie **„Kaiserin Auguste Viktoria“** heraus, worin der Pfarrer Th. Krummacher ein gewinnendes Bild des Familienlebens und des Wirkens der edlen Fürstin auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und Nächstenliebe entwirft (42 S. Gr. 8. mit 52 Abbild., kart. ℳ 0, 60).

Naturwissenschaften.

„Schmeils naturwissenschaftliche Atlanten“ nennt sich ein neues Unternehmen der Verlagsfima Quelle & Meyer in Leipzig, das, wie die beiden vorliegenden Bände beweisen, ein Musterbeispiel moderner Reproduktionstechnik bildet und im beigegebenen Text dem Leser in gedrängter, allgemeinverständlicher Darstellung reiche Belehrung gewährt. Das Werk **„Pflanzen der Heimat“**, die neubearbeitete zweite Auflage des 1896 erschienenen, längst vergriffenen gleichnamigen Buches von O. Schmeil, jetzt unter Mitarbeit seines Freundes J. Fitschen, trifft eine Auswahl unter den verbreitetsten Gewächsen unserer Fluren (83 S. Gr. 8. mit 80 farb. Taf., geb. ℳ 5, 40). In den **„Reptilien und Amphibien Mitteleuropas“** bietet Dr. Richard Sternfeld dem Beobachter und Sammler einen zuverlässigen Ratgeber über Gestalt und Lebensgewohnheiten unserer heimischen Eidechsen, Molche, Schlangen, Schildkröten und Frösche (81 S. Gr. 8. mit 30 Abb., geb. ℳ 5, 40).

Rechtswissenschaft.

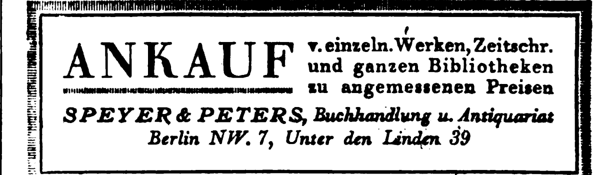
Eine willkommene Handausgabe des **Versicherungsgesetzes für Angestellte** vom 20. Dezember 1911 bietet Prof. Dr. Fritz Stier-Somlo. In gedrängter Darstellung verwertet er außer den Ausführungsvorschriften des Reiches, Preußens und Bayerns die inhaltreiche, sehr zerstreute Zeitschriftenliteratur, sowie eine Fülle von Anregungen aus der Praxis. Aus den Erläuterungen sowohl als aus der Einleitung kann der Benutzer die gewünschte Belehrung schöpfen. (München, 1913, C. H. Beck; L, 502 S. 8., geb. 4 ℳ.)

Justizrat Sigmund Merzbachers Ausgabe des **Reichsgesetzes** betr. die **Gesellschaften mit beschränkter Haftung** in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898 hat bereits die 5. Auflage erreicht. Das außer den Erläuterungen mit Entwürfen von Gesellschaftsverträgen versehene Buch hat jetzt den kartellrechtlichen Fragen eine eingehendere Behandlung zu teil werden lassen, ebenso stellenweise den bilanz- und stempelrechtlichen Fragen. Der nach Abschluß des Druckes erschienene 15. Band der Entscheidungen des Preußischen Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuersachen konnte noch in den Nachträgen beberücksichtigt werden. (München, 1913, C. H. Beck; X, 267 S. 16., geb. 3 ℳ.)

Musikwissenschaft.

Die **„Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich“** (hgb. unter Leitung von Guido Adler; Wien, Artaria & Co.; Leipzig, Breikopf & Härtel) bringen im 1. Teil des XX. Jahrgangs (40. Band) das dritte Buch des **Opus musicum** von Jacob **Handl** (Prag 1587), d. h. aus diesem Motettenwerk für das ganze Kirchenjahr den Zeitraum vom dritten Sonntag nach Pfingsten bis zum Samstag vor dem ersten Adventsonntage. Die Herausgeber, Emil Bezacny und Josef Mantuani, haben dem vorliegenden Schlußbande des Op. mus. die gleiche sorgfältige Bearbeitung und Revision zuteil werden lassen wie den vorausgehenden. Hervorgehoben sind drei Festtage, das Dreifaltigkeits-, Fronleichnams- und Kirchweihfest; für jedes derselben hat der Meister eine Auswahl von liturgischen Gesängen komponiert, um für die verschiedenen Bedürfnisse der zeitgenössischen Chöre vorzusorgen. (XVI, 190 S. Fol.) — Im 2. Teil des genannten Jahrgangs, im 41. Band, bietet Heinrich Rietsch „Gesänge von **Frauenlob, Reinmar von Zweter** und **Alexander**“, eine Ausgabe des musikalischen Teils der Handschrift 2701 der Wiener Hofbibliothek. Die photographische Nachbildung umfaßt die ganze Handschrift, eine der wichtigsten Minnesängerhandschriften, da sie zu den Dichtungen mit wenigen Ausnahmen die Weisen enthält. An die Wiedergabe der Hdschr. schließt sich die Uebertragung in moderne Noten nach den Grundsätzen des Hrsgbr.s, die auch das Lied des wilden Alexander und die grüne Weise Frauenlobs nach der Jenaer Liederhandschrift, sowie das Palästinalied Walthers von der Vogelweide nach dem kürzlich gefundenen Münsterschen Bruchstück einbezieht. Ein genauer Revisionsbericht am Schluß gibt Rechenschaft über die Einzelheiten. (XI, 105 S. Fol., Preis des vollständigen Jahrgangs 17 ℳ.)

Literarische Anzeigen.



Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 21. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 24. Mai 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 11.

Theologie.

Lohmeyer, Ernst, Diatheke. Ein Beitrag zur Erklärung des neutestamentlichen Begriffs. Leipzig, 1913. Hinrichs. (VII, 180 S. 8.) ℳ 6; geb. ℳ 7.

Untersuchungen zum Neuen Testament, hgb. von H. Windisch. 2. Heft.

Dieses Buch ist entstanden aus der Bearbeitung einer Preisaufgabe, welche 1909 die Berliner theologische Fakultät gestellt hatte. Es ist ein sehr wertvoller Beitrag zur Erklärung eines der umstrittensten neutestamentlichen Begriffe. In klarer Darstellung wird eine Geschichte des Wortes διαθήκη dargeboten, seine Bedeutung in der antiken Welt, im A. Test. und älteren Judentum, in der Septuaginta sowie im N. Test. gezeigt. Die Arbeit ist wesentlich begriffsgeschichtlich orientiert; sie bietet nicht in erster Linie eine sprachhistorische Untersuchung. Mit Recht wird im Interesse eines sicheren Beweisganges der neutestamentliche Gebrauch von διαθήκη gesondert dargestellt: nach einer methodisch vorzüglichen Untersuchung der einschlägigen Stellen bei Paulus, in dem Hebräerbrief und in den lukanischen Schriften wird die Bedeutung von διαθήκη in den Abendmahlsworten erörtert. Ref. muß dem Verf. zustimmen: weder der Grieche kannte in διαθήκη einen „Bund“, noch verband der Jude mit Berith eben diesen Begriff, auch nicht die Septuaginta. Wie dort, ist auch im N. Test. der Begriff, welcher aus dem Kreise des hellenistischen Privatrechts, besonders des Erbrechts, stammt, zum Träger religiöser Gedanken gemacht worden. Für den Theologen besonders wertvoll ist der erste Abschnitt des Buches, welcher die allmähliche Entwicklung und vielfache Wandlung von διαθήκη in der Antike verfolgt und dabei auf die neueren Papyrusfunde Bezug nimmt. G. H—e.

Puech, Aimé, Les apologistes grecs du IIe siècle de notre ère. Paris, 1912. Hachette & Cie. (VII, 344 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Die ziemlich umfangreiche und eingehende Schrift beschäftigt sich mit den griechischen Apologeten des 2. Jahrh., weniger hinsichtlich der Art und Weise, wie sie das Christentum gegen heidnische Angriffe verteidigten, als vielmehr in Bezug auf den Anteil, den sie an der Ausbildung der Kirchenlehre genommen haben. Nach philologischen und historischen Gesichtspunkten geht die Untersuchung vor. In einer längeren Einleitung verbreitet sie sich über die Eigenart der christlichen Apologetik des 2. Jahrh. überhaupt und geht dann auf die Stellung der einzelnen Apologeten sowohl hinsichtlich ihrer Persönlichkeit und Wirksamkeit als besonders ihrer Lehranschauungen ein. Dabei scheint es auffallend, daß die apologetische Entwicklung auf Paulus und das vierte Evangelium zurückgeleitet wird. Indessen muß man dem Verf. recht geben, denn unter den neutestamentlichen Schriften stehen die Paulinen und die johanneische Literatur, sofern es sich darum handelt, dem Christentum Anerkennung zu verschaffen, an erster Stelle, und in ihnen finden sich in der Tat die Grundgedanken, von denen die Apologeten ausgehen. So betrachtet der Verf. also im Zusammenhange damit das, was sich aus den erhaltenen Schriften der Apologeten an religiösem Lehrgehalt formulieren läßt. Die umfangreichste Behandlung wird natürlich Justin, Tatian und Athenagoras zuteil, welche ja auch den Höhe-

punkt apologetischer Wirksamkeit im 2. Jahrh. darstellen. Nach allgemeiner Einleitung in ihre Schriften wird das Doktrinäre nach den verschiedenen, damals die christliche Welt interessierenden Hauptpunkten besprochen, sodaß die ausführliche, auf kritischer Forschung aufgebaute Untersuchung als ein beachtenswerter Beitrag zur dogmatischen Entwicklung des 2. Jahrh. zu betrachten ist. Besonderer Wert wird darauf gelegt, inwieweit die philosophischen Ideen ihrer Zeit Einfluß ausgeübt haben. Daß deshalb die Christologie als Logoslehre den weitesten Raum einnimmt, liegt in diesem Zusammenhang mit den religionsphilosophischen Ideen begründet. Anderseits war dadurch auch die Möglichkeit zu gnostischer Ausdeutung gegeben, wie besonders Tatian zeigt. In der Ethik nimmt die Lehre vom liberum arbitrium den Mittelpunkt ein. Außer den großen Apologien behandelt der Verf. auch die kleineren anonymen und apokryphen. Ein Anhang bringt noch einzelne kritische und dogmatische Sonderuntersuchungen (z. B. über das Verhältnis der beiden Apologien Justins, über die Lehre vom πνεῦμα bei den Apologeten usw.).

E. Herr.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 19. Bonn, Georgi.

Inh.: Bergmann, Eine Pfingstwarnung. — 1813. — Chr. Schrempf, Sören Kierkegaard. — Germanus, Die tote Hand. — Rainer Maria Rilke.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 19. Augsburg, Lampart.

Inh.: Joh. Tauler, Das Christentum, nicht eine Religion des Genusses, sondern der Arbeit. Pfingstpredigt. — Benedetto, Römische Briefe eines deutschen Diplomaten. — Ders., Bischöfliche Kundgebungen zur Lage der Kirche.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 20. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Haack, Das Fest des Geistes. — Was lehrte Jesus von Nazareth? 3. — v. Walter, Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. 5. — Die Hamburger Formel. — Ein Laienzeugnis bei der Gründung der Bekenntnisfreunde in Bayern. — Lutherische Konferenz von Minden-Ravensberg in Bielefeld am 22. u. 23. April 1913. — Zwei Antworten auf den offenen Brief D. Herrmanns in Marburg.

Theologisches **Literaturblatt.** Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 10. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: L. Ihmels, Zur dogmatischen Prinzipienlehre. 1.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 19. Schöneberg-Berlin.

Inh.: M. Fischer, Religiöse Höhen und kirchliche Niederungen. Pfingsten. — M. Düsterbrock, Pfingstgebet. — H. Freytag, Ein Freund in der Not. — Thiessen, Die Umgestaltung des kirchlichen Disziplinargesetzes. 2. — Saxo, Auswanderung.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 19. Marburg.

Inh.: Emil Engelhardt, Forderungen für eine andere Ausbildung der Pfarrer. — M. Martin, Was sind evangelische Frauen der deutschen Frauenbewegung schuldig? — P. Haag, Aus der Arbeiterbewegung. 1) Von den gelben Gewerkschaften. — Heinrich Bauer, Aus einem tariflich organisierten Gewerbe. — Kirche und Frömmigkeit im heutigen Rußland. 3.

Philosophie. Psychologie.

Lettres inédites de John Locke à ses amis Nicolas Thoynard, Philippe van Limborch et Edward Clarke, publiées par H. Ollion avec la collaboration de T. J. de Boer. Haag, 1912. Nijhoff. (X, 258 S. Gr. 8.) ℳ 12, 50.

Die Sammlung enthält Briefe Lockes an Thoynard, Philippe de Limborch, Edward Clarke, die zur Biographie Lockes manche interessante Notiz beitragen und uns auch einen Einblick in das intellektuelle Leben des englischen Denkers tun lassen. Etwas überraschend ist, daß Locke die eigentlich spekulativen Werke weniger interessieren, während er leidenschaftlich gern medizinische, naturgeschichtliche Bücher und Reisebeschreibungen liest; auch beschäftigt er sich erstaunlicherweise vorzüglich mit technologischen, ja sogar industriellen Problemen. Wenn man diese Briefe liest, können einem doch einige Zweifel kommen, ob Locke wirklich ein so großer Erkenntnistheoretiker gewesen ist, als welchen ihn manche modernen Philosophen gern hinstellen möchten.

Artur Buchenau.

Dell, J. A., The gateways of knowledge. An introduction to the study of the senses. Cambridge, 1912. University Press. (XII, 171 S. 8. mit 52 Fig.) Geb. Sh. 2, 6.

Wenn in den höheren Schulen Anthropologie Unterrichtsgegenstand ist, so dürfen dabei natürlich auch psychologische Belehrungen nicht fehlen. Und daß sich dazu der psychophysische „Vorhof", einzelne Kapitel aus der physiologischen Psychologie am besten eignen, scheint mir ebensowenig zweifelhaft. Dagegen läßt sich streiten, ob solche anthropologische Unterweisung schon nach Obertertia und Untersekunda gehört und 12—15 jährige Schüler zur Mitarbeit bei der Untersuchung selbst berufen und befähigt sind, oder ob ein derartiger Unterricht und Unterrichtsbetrieb nicht besser erst in Oberprima, bei 17—19 jährigen jungen Leuten seine Stelle findet. Für deutsche Schulen und Schüler würde ich das letztere entschieden vorziehen; und ebenso haben die Oesterreicher Al. Höfler und St. Witasek bei ihren „100 psychologischen Schulversuchen", wenn ich mich recht erinnere, ältere Schüler im Auge. Mr. Dell, der Verfasser des vorliegenden Büchleins, und in der Vorrede dazu auch Hugh Richardson als General Editor of the Cambridge Nature Study Series, schieben solche Bedenken einfach bei Seite: diese „Einführung in die Lehre von den Sinnen" ist für 12—15 jährige Schüler bestimmt und will schon sie zu Mitarbeitern des Lehrers beim psychologischen Experimentieren oder gar ohne Lehrer zu selbständigen kleinen Experimentatoren machen. Gibt man das zu, so wird man das Geschick anerkennen müssen, mit dem hier, wie in so manchen englischen Schulbüchern, schwierige naturwissenschaftliche Probleme dem jugendlichen Verständnis angepaßt und für Unterricht und Selbstunterricht handlich zubereitet sind. Auch die zahlreichen Illustrationen werden dabei gute Dienste tun. Ueber den Rahmen des Untertitels (Study of Senses) gehen die zwei letzten Kapitel: Action und Memory entschieden hinaus; das zweite fügt sich aber wenigstens in den im Haupttitel angekündigten Gateway of knowledge richtig ein. Dagegen entspricht das erstere zwar den Abschnitten V und VI Machinery of Movement und Experience of Movement, fällt aber nicht mehr unter das Thema, weder unter Knowledge noch unter Senses. Deutet es vielleicht auf eine voluntaristische Auffassung hin? oder handelt es sich nur um gewisse Hilfsaktionen beim Experimentieren, die dadurch verdeutlicht und gewertet werden sollen? Vermutlich das letztere; ganz klar wird es jedoch nicht. Bei uns könnte das Buch vielleicht von neusprachlichen Studenten für ihre Vorbereitung auf die in der Staatsprüfung geforderte „allgemeine Bildung" benutzt werden, falls experimentelle Psychologie zur „allgemeinen Bildung" gehört. Womit wir glücklich bei einer zur Zeit vielverhandelten Streitfrage angelangt wären, die sich aber hier so nebenbei nicht wird entscheiden lassen.

Theobald Ziegler.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Roßbach, Otto, **Castrogiovanni,** das alte Henna in Sizilien. Nebst einer Untersuchung über griechische und italische Todes- und Frühlingsgötter. Leipzig, 1912. Teubner. (IV, 47 S. Gr. 8. mit 9 Abbild.) ℳ 2,40.

Das Buch ist der Wiederabdruck eines von Otto Roßbach in Königsberg i. Pr. gehaltenen Vortrages, der eine örtliche Beschreibung und Geschichte der einst als Mittelpunkt des sizilischen Getreidehandels weit bekannten Stadt Henna enthält, die jedoch später und namentlich im Mittelalter unter den beständigen Sarazenen- und Normannenkämpfen fast gänzlich vernichtet wurde und aus der Geschichte verschwindet. Besonders wertvoll ist die angehängte Untersuchung über den in Henna getriebenen Götterkultus der Demeter, des Triptolemos, des Lykurgos, Kaineus, Mars u. a.

K. L.

Blok, P. J., Geschiedenis eener hollandsche stad. Eene hollandsche stad in de middeleeuwen. 's Gravenhage, 1910. Nijhoff. (XIX, 344 S. Gr. 8. mit 2 Karten.) Fl. 5, 75; geb Fl 6, 50.

—, **Geschiedenis eener hollandsche stad.** Eene hollandsche stad onder de Bourgondisch-Oostenrijksche heerschappij. 's Gravenhage, 1912. Nijhoff. (XI, 299 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) Fl. 5.

Vor dreißig Jahren veröffentlichte der jetzige Leidener Professor P. J. Blok seine Erstlingsarbeiten auf dem Gebiete der niederländischen Geschichte. Sie gehörten zugleich zu den ersten wissenschaftlichen Leistungen zur Geschichte der niederländischen Städte. Es waren: Eene Hollandsche Stad in de Middeleeuwen (1883) und Eene Hollandsche Stad onder de Bourgondisch-Oostenrijksche Heerschappij (1884). Ihr erster Gegenstand war die schon im Mittelalter in mancher Hinsicht interessante Stadt Leiden, mit ihrem verhältnismäßig wohlbewahrten Archive. Doch wurde die Geschichte der Stadt immer im Zusammenhang mit dem Ganzen, so der Grafschaft Holland und der burgundischen Monarchie betrachtet. Diese beiden Bücher, die auch in Deutschland nicht unbekannt geblieben sind, haben auf die geschichtlichen Forschungen in den Niederlanden zweifelsohne einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. Sie waren längst vergriffen. Da hat B. sie nach der Vollendung seiner Geschichte des niederländischen Volkes einer Neubearbeitung unterzogen. Beide liegen jetzt vor als die ersten Teile der Geschichte einer holländischen Stadt, die auf vier Teile berechnet ist. Die Umarbeitung ist gründlich durchgeführt. Die neuere ausländische wie niederländische Literatur auf dem betreffenden Gebiete ist in reichem Maße benutzt. So ist der erste Teil nahezu ein neues Werk geworden, weil auch der zweite Teil an mancher Stelle verändert ist. Der neuen Ausgabe sind drei Karten der Stadt Leiden beigegeben, nach Zeichnungen Jacob van Deventers und Pieter Sluyters aus dem 16. Jahrh. Hoffentlich wird der noch jugendfrische Verf. die Kraft und die Zeit finden, die zwei übrigen Teile, die die Geschichte Leidens in der neuen und neuern Geschichte behandeln werden, bald zu vollenden.

Japikse.

Hardy, S.-P., »Mes Loisirs«. Journal d'événements tels qu'ils parviennent à ma connaissance (1764—1789). Publié par Maurice Tourneux et Maurice Vitrac. Tome I: 1764—73. Paris, 1912. Picard & Fils. (XXI, 445 S. 8.) Fr. 7, 50.

Mémoires et documents relatifs au XVIIIe et XIXe siècles.

Ohne Zweifel bedeutet die Herausgabe dieses Tagebuches eine der dankenswertesten Veröffentlichungen der letzten Jahre. Die Aufzeichnungen, welche der ehemalige Pariser Buchhändler im behaglichen Privatleben von 1764 bis zum Beginn der Revolution umständlich und weitausgreifend zusammengeschrieben hat, sind schon bisher in den acht Manuskriptbänden der Pariser Nationalbibliothek von manchen Historikern benutzt worden. Ihre ungekürzte Herausgabe war unmöglich und unnötig, und man wird daher den Grundsätzen, nach denen die Herausgeber verfahren sind, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sehr wohl beipflichten können. Denn es sind natürlich nicht lauter geschichtliche Ereignisse, die diese Tageschronik der Weltstadt enthält; darum konnten kurze Inhaltsangaben bei den lediglich für Ort und Augenblick wichtigen Aufzeichnungen genügen, so daß höchstens ausnahmsweise einmal ein Spezialforscher zu den Manuskripten wird greifen müssen. Im übrigen aber ist der Charakter dieser vor allem auch kulturhistorisch bemerkenswerten Quelle dadurch in keiner Weise verschleiert worden: man erkennt einen aufmerksamen Amateurjournalisten, der sich sein eigenes Journal zum privaten Vergnügen zusammenschreibt und wahllos alles hineinpackt, was in der Großstadt vor sich geht, Skandal und gute Taten, Nebensächliches und Wichtiges in bunter, weil streng chronologischer Reihe. Es ist so recht der Repräsentant der Pariser Mittelklassen, der sich da in den Urteilen zeigt und vor allem in dem, was ihn interessiert und nicht interessiert; er spricht wenig von Literatur und nicht vom Theater, um so mehr von Brot- und Fleischpreisen, von Naturereignissen, von Parlament und Hof. In dieser Hinsicht wäre es interessant und vielleicht vom Herausgeber zu erwarten gewesen, wenn er in der Einleitung über den Unterschied gesprochen hätte, der zwischen dieser Chronik des heimlich schriftstellernden Pariser Bourgeois und dem Tableau de Paris des Berufsliteraten Mercier besteht. Merciers voluminöse Chronik der Pariser Gasse erschien nämlich 1781, entstammt also eben den Jahren, von denen der zweite Teil von Hardy's Journal, der als nächster Band folgen soll, handelt.

Franz Schnabel.

Ernst, W., Gefängniserlebnisse von Prager Studenten in den Jahren 1848—1854. Herausgegeben von seiner Frau. Wien, 1913. Selbstverlag (Gymnasiumstr. 27). (300 S. 8.) Kr. 4.

Der 1910 verstorbene Wiener Schulmann W. Ernst hat in dem von seiner Frau herausgegebenen Buche seine „Festungstid" geschildert und damit einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der deutschen Revolutionszeit geliefert. Mir waren seine Aufzeichnungen von besonderem Interesse, da ich meine vorzugsweise aus Reschauer und Smets geschöpften Anschauungen über die Anteilnahme der österreichischen Studentenschaft ergänzen konnte. Ich habe in einem längeren Aufsatze der A. D. B.-Zeitschrift dargelegt, welche Rolle die deutschen Studenten in jener Bewegung gespielt haben, und sehe nun, daß auch in Prag die Musensöhne an der Spitze marschiert sind. Die Burschenschaft „Markomannia", der Ernst angehörte, und die mit ihr fraternisierende tschechische Verbindung »bratrstvo«, sowie die Korporationen „Liberalia" und „Fidelia" beteiligen sich unter dem Einflusse internationaler, besonders sächsischer Agenten (Bakunin!) tatkräftig an den Vorarbeiten zu einem Aufstande, fliegen aber bald auf und sehen ihre Mitglieder in die Kerker wandern. Die Erlebnisse der Studenten auf dem Hradschin, in Munkács, Komorn und Kufstein bis zur Begnadigung 1854 sind lebendig erzählt. Leid und Lust der Gefangenen tritt uns in zahlreichen Einzelzügen entgegen und ruft unsere Teilnahme für die um jugendlichen Unverstandes willen schwer, aber, von höherer Warte aus gesehen, gerecht gestraften Jünglinge wach. Im ganzen hatte ich den Eindruck, als ob die Behandlung der „Festungsarrestanten" nicht so streng gewesen sei als in Preußen; in

Reuters Werk wenigstens zittert ein ganz anderer Grundton nach. Karl Konrad.

Tettau, Frhr. v., **Kuropatkin** und seine Unterführer. Kritik und Lehren des russisch-japanischen Krieges. I. Teil: Von Geok-Tepe bis Liaoyan. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (X, 361 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis, 11 Skizzen im Text und 2 Karten.) ℳ 9.

Der um die Geschichte des russisch-japanischen Krieges so verdiente Verf. tritt hier zum drittenmal, abermals von einem anderen Standpunkte an dieses Thema heran. Zuerst schilderte er seine eigenen Eindrücke als Kriegsteilnehmer, dann machte er uns das russische Generalstabswerk zugänglich und jetzt nimmt er die Persönlichkeit des Oberfeldherrn und seiner Unterführer zum Ausgangspunkt. Seine intime Kenntnis des russischen Heeres und seiner Führer sowie das Studium der einschlägigen russischen Literatur ermöglichten ihm eine so eingehende und vertiefte Schilderung Kuropatkins und seiner Gehilfen, daß damit nicht nur eine hochinteressante Aufklärung für die Gegenwart, sondern auch ein höchst wertvolles Material für eine spätere von den ersten Eindrücken nicht beeinflußte Geschichtsschreibung geschaffen wird. Gerade durch das Hervorheben des psychologischen Elements sucht sich Tettau zu der für den (wenn auch nur als Zuschauer) Beteiligten so schwer zu erreichenden vollen Sachlichkeit durchzuarbeiten. Die Schärfe der Kritik könnte Zweifel erwecken, ob dies Ziel voll erreicht ist, aber wenn man die Tatsachen aufmerksam liest, die hier, gewissermaßen als Auszug aus dem russischen Generalstabswerke, sehr übersichtlich zusammengestellt sind, und gleichzeitig aus den eigenen Aeußerungen der leitenden Personen ihre Beweggründe kennen lernt, so will es nicht gelingen, eine Rechtfertigung zu finden, so sehr es im Interesse der Erkenntnis liegt, nach einer solchen zu suchen. „So falsch, so unverständig, wie sich Manches anscheinend darstellt, wenn man die gesamten Verhältnisse überblickt, ist in der Wirklichkeit selten etwas"; dieser Ausspruch Verdys sollte jeder kriegsgeschichtlichen Betrachtung als Motto voranstehen, aber hier ist es wirklich unendlich schwer, Lichtpunkte zu finden, vielleicht gelingt es einer späteren Zeit. Der Verf. kritisiert aber auch nicht, um zu tadeln, sondern um hervorzuheben, woran es fehlte, und zu zeigen, daß dies Fehlen in jedem Falle zum Verderben führt, eine Mahnung auch für uns. Es ist ein außerordentliches Leben in dieser Schrift, und man merkt Tettau an, daß es ihm selbst weh tut, so über ein Heer schreiben zu müssen, dessen gute Seiten niemand besser kennt als er. Auch dem, der gut über diesen Krieg unterrichtet ist, wird diese Darstellung neues bringen und ihn fesseln. Neben der Kritik enthält sie so viel Sachliches, daß der Leser sich sein eigenes Urteil über den Einzelfall sowie über die hervorgehobenen taktischen Fragen bilden kann. Vollverständlich wird sie auch dem Nichtsoldaten sein. Bei der bekannten Schaffenskraft des Verfassers wird der zweite Teil hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen. v. Janson.

Archiv für Kulturgeschichte. Hgb. v. G. Steinhausen. 11. Band. 1. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: B. Schmeidler, Der Briefwechsel zwischen Abälard und Heloise eine Fälschung? — Th. Bitterauf, Zur Geschichte der öffentlichen Meinung im Königreich Bayern im Jahre 1813 bis zum Abschluß des Vertrages von Ried. — Adolf Rapp, Die Erscheinung Richard Wagners im Geistesleben. — A. Becker, Ludwig Dietz aus Speyer.

Neues **Archiv** für sächsische Geschichte u. Altertumskunde. Hgb. v. H. Ermisch. 34. Band, 1./2. Heft. Dresden, Baensch.

Inh.: Johann Georg Herzog zu Sachsen, General Baron von Forell. 1741 bis 1820. — Richard Becker, Wo lagen das castellum und der Burgward Hwoznie (Gozne)? — A. Beil, Burggraf Hugo von Leisnig, der letzte eines edlen Stammes. — Hans Beschorner, Balthasar Permoser. Beiträge zur Geschichte seines Lebens und Wirkens. — Ernst v. Werlhof, Friedrich d. Gr. und Sachsen. — M. Manitius, Zwei päpstliche Breven der Jahre 1479 und 1517. — Otto Clemen, Ein opus posthumum des Hieronymus Emser. — Ders., Drei Briefe von Andreas Frank von Kamenz — Th. O. Achelis, Zu Janus Cornarius. — Moritz Schneider, War Christian Lehmann Magister? — Albrecht Philipp, Zur Geschichte der wettinischen Reformversuche in Polen. — Johann Georg Herzog zu Sachsen, Ein ungedrucktes Gedicht König Johanns. — Paul Haake, Nachtrag zu dem Aufsatz „Sachsen und Preußen am 18. August 1870".

Deutsche **Geschichtsblätter.** Hgb. v. A. Tille. 14. Bd., Heft 6/7. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Peter Schnepp, Die Reichsritterschaft. — A. Mentz, Arminius im Urteil des Tacitus. — Ausgrabungsgesetz für Preußen.

Mannheimer **Geschichtsblätter.** Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Franz Schnabel, Andreas Lameys Selbstbiographie nebst ungedruckten Briefen. — Karl Christ, Alter Bergbau im Odenwald. — Oskar Huffschmid, Die französische Verwüstung der Städte in der Pfalz (1689).

Hohenzollern-Jahrbuch. Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen, hgb. von Paul Seidel. 16. Jahrg., 1912. Leipzig, Giesecke & Devrient. (243 S. Fol. mit zahlr. Textabbild. u. Taf.) ℳ 20; geb. ℳ 24.

Inh.: Koser, Friedrich der Große. Festrede. — Volz, Aus den Poesien Friedrichs des Großen. Deutsche Uebersetzungen. — Pantenius, Neue Briefe an Friedrich den Großen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. — Granier, Die Aquarell-Sammlung Kaiser Wilhelms I. (IV. Forts.) — Meuß, Die Beziehungen König Friedrich Wilhelms III und König Friedrich Wilhelms IV zu Kamehameha III von Hawaii. — Jany, Aus den Erinnerungen eines Leibpagen des Großen Königs. — Seidel, Der neue Flügel Friedrichs des Großen am Charlottenburger Schlosse. — Granier, Der angebliche Vergiftungsbrief der Oberhofmeisterin Gräfin Voß vom November 1808. — Backschat, Das Kurfürstliche Lusthaus Bornim. — Seidel, Vivatbänder oder Siegesbänder im Hohenzollern-Museum. — Krieger, Lektüre und Bibliotheken Friedrichs des Großen. (Forts.) — Schnippel, Vor fünfhundert Jahren. Graf Friedrich von Zollern der Großkomtur und Burggraf Friedrich VI von Nürnberg. — Seidel, Kunst und Kunstgewerbe in den königlichen Schlössern. X. Bildnisse von Mitgliedern der Theater Friedrichs des Großen. — Behrend, Kronprinz Friedrich Wilhelms (III.) Kampagne in Frankreich 1792. — Miscellanea: Seidel, Zwei farbig wiedergegebene Bilder von Franz Krüger und Eduard Gärtner in den königlichen Schlössern. — Granier, Die Nobilitierung des Berliner Bankiers Delmar im Jahre 1810. — Laurisch, Kronprinz Friedrich als „Auskultator" der Kriegs- und Domänenkammer in Küstrin. — Seidel, Das Generalmajorspatent des Kronprinzen Friedrich (II.) — Ders., Ein Tag der Königin Luise in Sanssouci. — Ders., Parade am Berliner Schlosse vor Kaiser Alexander I und König Friedrich Wilhelm III am 25. Oktober 1805.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Hgb. vom Vorstand. 46. Band. Jahrg. 1913. Elberfeld, Hartmann in Komm.

Inh.: Friedr. Seitz, Zur Erinnerung an K. W. Bouterwek und Wilh. Crecelius. — Hans Goldschmidt, Landtagsakten von Jülich-Berg 1400—1610. Nachtrag zu Band I und II. — W. Rotscheidt, Arnold Pollich. — O. Schall, Aus dem Inventarium des Elberfelder Bürgermeisters und Kaufherrn Johannes Plücker 1709. — Just. v. Gruner, Die Zustände im Großherzogtum Berg zu Anfang der Organisation des Generalgouvernements im Jahre 1813. — Ferd. Brück, Vier Urkunden der Herrschaft Crumbach im Bergischen Amte Mettmann. — Wilh. Mertens, Das Kirchenregiment in Wesel zur Zeit der letzten klevischen und der ersten brandenburgischen Fürsten.

Länder- und Völkerkunde.

Verhandlungen des 18. deutschen Geographentages zu Innsbruck vom 28. Mai bis 2. Juni 1912. Hgb. von Georg Kollm. Berlin, 1912. D. Reimer. (LXIX, 247 S. Gr. 8. mit 15 Abb.) ℳ 8.

Man kann es freudig begrüßen, daß durch das regelmäßige Erscheinen der „Verhandlungen" nicht bloß allen Teilnehmern an den deutschen Geographentagen ein Erinnerungsbuch in die Hand gelegt wird, aus dem wissen-

schaftliche und gesellschaftliche Erlebnisse nochmals lebendig werden, sondern daß so erst es auch denen ermöglicht wird, sich ein genaues Bild von dem Gang der Tagung zu machen, die ihr gar nicht oder nur teilweise (2 Sektionen) beiwohnen konnten. Zwar brachten „Petermanns Mitteilungen" im Juli- und Augustheft, die „Geographische Zeitschrift" im Augustheft 1912 ausführliche Berichte über die 18. Versammlung deutscher Geographen in Innsbruck, druckten auch mehrere Vorträge ganz ab, die für manche Zwecke nötige Vollständigkeit wird (von einigen Auszugsergebnissen abgesehen) doch erst durch die vorliegende offizielle Publikation geboten. Sie zerfällt in zwei Abteilungen; die eine gibt Kunde von dem äußeren Verlauf der Tagung und ihrer Darbietungen, enthält auch die Diskussionen über die Vorträge, die dann im zweiten Teil in extenso wiedergegeben werden und sich u. a. beziehen auf die Erforschung der Adria (Brückner), Forschungsreisen nach Deutsch-Ostafrika (Jaeger) und in den Tianschan (Merzbacher und Machatschek), alpine Anthropogeographie (N. Krebs, Stolz) und Geomorphologie (Lepsius, Sölch, Distel), Geschichte der Geographie und erdkundlichen Unterricht. Ein näheres Eingehen auf den reichen Inhalt der „Verhandlungen" erübrigt sich nach obigen Hinweisen; nur zwei der sie beschäftigenden Probleme seien besonders hervorgehoben, da sie augenblicklich Mittelpunkt geographischen Interesses sind: die Entstehung des alpinen Taltroges und der Unterricht an den höheren Schulen.

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. XI. Band. Hamburg, 1913. Friederichsen & Co.

Inh.: Kêng tschi t'u (Bilder vom Pflügen und Weben). Ackerbau und Seidengewinnung in China. Ein kaiserliches Lehr- und Mahn-Buch. Aus dem Chinesischen übersetzt und mit Erklärungen versehen von Prof. O. Frank. (194 S. Gr. 4. mit 57 Textabb. und 102 Taf.) ℳ 20, geb. ℳ 23.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Stradner. 5. Jahrg., 6. Heft. Triest.

Inh.: Franz Xaver Zimmermann, Bilder aus Görz.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 4., vollständig neubearbeitete Auflage, hgb. von Prof. Otto zur Strassen. Leipzig, 1912. Bibliographisches Institut. (Lex. 8.)

1. Band: **Die Säugetiere.** Neubearbeitet von Ludwig Heck. (XX, 580 S. mit 100 Abb. und 51 Taf.) Geb. ℳ 12.

Die Neubearbeitung der Säugetiere im „neuen Brehm" wird von L. Heck durchgeführt, der nicht nur als Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, sondern insbesondere auch als Spezialforscher auf dem Gebiet der Systematik und Biologie der Säuger, dieser Aufgabe am besten gewachsen war. Diese Aufgabe der Erneuerung des alten klassischen Werkes ist auch auf dem Gebiete der Säugetiere eine außerordentlich schwierige. Der „Blick auf das Leben der Gesamtheit", der die Einleitung zu jeder Gruppe bildet und Verständnis für den inneren Bau und seinen Zusammenhang mit den durch die Lebensweise von ihm geforderten Leistungen zu geben versucht, bedurfte hier, wie in den anderen Gruppen, wesentlicher Vertiefung und gleichmäßiger Berücksichtigung aller Organe; die in dieser Beziehung erstrebte Neuerung kommt schon in den zahlreichen anatomischen Abbildungen und Tafeln zum Ausdruck, die an Stelle der früheren, fast nur das Skelett berücksichtigenden Figuren getreten sind. Bei der allgemeinen Anteilnahme an dem Streit über die geistigen Fähigkeiten der Säugetiere, wie sie in ausgedehnten Dressurversuchen mit Pferden hervorzutreten schienen, wird auch der tierpsychologische Teil dieses allgemeinen Abschnittes großes Interesse finden, der gleichzeitig die tierpsychologische Betrachtungsweise der speziellen Darstellung charakterisiert. Im Gegensatz zu Brehm selbst, den seine temperamentvolle Darstellung und an sich oft bewundernswerte Fähigkeit der Einfühlung in tierische Seelenregungen, zuweilen die Grenze zu übertriebener Vermenschlichung der Tiere überschreiten ließ, wird hier versucht, eine objektivere Schilderung des Benehmens der Tiere zu geben. Die Tiere besitzen zwar die Fähigkeit, durch assoziative Verknüpfung des günstigen oder schädlichen Erfolges mit der Erinnerung an den dahin führenden, durch planloses Herumprobieren gefundenen Weg und gedächtnismäßige Befestigung derartiger Erfahrungen, zweckentsprechend zu handeln; aber es fehlt ihnen das begriffliche Denken und seine mit ihm eng verknüpfte Aeußerungsform, die Sprache. Man kann Heck in dem Bestreben, dem groben tierpsychologischen Anthropomorphismus zu entgehen nur zustimmen, und sich auch mit der Form, in der Heck den Unterschied von tierischem und menschlichem Denken populär charakterisiert, im wesentlichen anschließen und doch bedauern, daß durch die Tendenz dieser Darlegungen nunmehr auf der anderen Seite die Betonung der Tatsache zurücktritt, daß jene Grundlagen tierischer Erfahrungserwerbung gleichzeitig das Grundschema geben, nach dem sich allerdings in unvergleichlich größerer Komplikation auch die höheren, geistigen Prozesse des menschlichen Denkens vollziehen. Worte wie „Abstraktion" und „begriffliches Denken" bezeichnen keine scharfe Grenze zwischen verschiedenen Stufen psychologischer Betätigung. Auch sind Abstraktion und Begriffsbildung nicht unbedingt an die Sprache gebunden, obwohl sie in derselben ein adäquates Werkzeug finden und durch dieselbe eine gewaltige Steigerung und Komplikation erfahren. Es gibt eine primitive, unsprachliche Abstraktion, die im wesentlichen darauf beruht, daß die gleichen Elemente, bei wiederholten ähnlichen Wahrnehmungen einander im Gedächtnis verstärken, während die Unterschiede mehr oder weniger zurücktreten und verloren gehen, sodaß schließlich Erinnerungsvorstellungen zustande kommen, die nur, oder vorwiegend das Gemeinsame ähnlicher Wahrnehmungen, also eine Abstraktion, darbieten. Es scheint uns kühn, etwa einem Hund derartige primitive unsprachliche Abstraktionen über Wild, Fressen, Herr oder andere Gegenstände seiner Gedächtnissphäre abzusprechen. Natürlich unterscheiden sich diese Abstraktionen von den menschlichen in gradueller und qualitativer Weise außerordentlich, so in dem stärkeren Hervortreten der auf den Geruchsinn gegründeten Gedächtniseindrücke usw. Darwin (in „Die Abstammung des Menschen") und auch Brehm haben in ihrer nicht wissenschaftlich psychologischen, aber doch beachtenswerten Weise auf Grund ihrer Erfahrungen darzutun gesucht, daß, wie der menschliche Körper, so auch sein Seelenleben, nichts toto genere vom tierischen Verschiedenes und Unüberbrückbares darstellen. Darin kann ihnen auch die wissenschaftliche Psychologie nur zustimmen. Und wenn Brehm die Größe der trennenden Kluft zu gering anschlug, so sollte doch andererseits stets hervorgehoben werden, daß wir sehr wohl imstande sind, uns eine Vorstellung davon zu machen, wie der menschliche Intellekt sich aus Ansätzen und Vorstufen entwickelt haben kann, wie wir sie bei den Säugetieren vorfinden. Derartige Anschauungen führen durchaus nicht zu kritiklos anerkennender Bewunderung der geistigen Leistungen der denkenden Pferde, betreffs deren Pfungst zum Teil recht haben kann mit seiner von Heck geteilten Ansicht, daß das Tier sich beim Einstellen seiner Scharrbewegungen nach den Mienen der Experimentatoren, und nicht nach eigenen Rechen- oder Lesekünsten richte. Es scheint uns allerdings auch möglich, daß die Tiere einfache Buchstaben und Zahlzeichen ähnlich kennen lernen, wie sie Stall und



Straßenecken kennen, und sich bestimmte Scharrweisen dazu stereotyp einprägen. Betreffs der ganz schwierigen Leistungen, die übrigens nur selten fehlerfrei geraten, scheint nach neueren Angaben ja noch viel gröbere Täuschung vorzuliegen, als Pfungst annahm. — Der Zoologe, dem die Schilderung im „Brehm" gegebenenfalls Ausgangspunkt für genauere Literaturstudien ist, wird es dankbar begrüßen, daß die Literaturquellen in der neuen Auflage angegeben werden. Der Kenner der Haustierrassen findet jetzt in dem Werk zuverlässigere und durch photographische Aufnahmen anerkannt reiner, ausgesprochener Typen dokumentarisch belegte Schilderungen seiner Zuchtobjekte oder besonderen Freunde. Es ist klar, daß auch die Systematik der Säugetiere in der neuen Bearbeitung überall die Spuren der veränderten und verbesserten neuen Anschauungen erkennen läßt. Man braucht nur auf die Auflösung der Ordnung der Edentata oder zahnarmen Säugetiere in die selbständigen Ordnungen der Tubulidentata (Erdferkel), Pholidota (Schuppentiere) und Xenarthra (Schuppentiere und Faultiere) hinzuweisen, um ein Beispiel für eine wichtige neuere systematische Anordnung zu haben. Heck folgt in der systematischen Ordnung dem bekannten Trouessartschen Säugetierkatalog. Der vorliegende erste Band beginnt mit den niedrigsten Säugern, den Kloakentieren, dann folgen die Beuteltiere, die fast ein Drittel des Bandes einnehmen. Von den höheren Säugetieren, den Monodelphia, bringt dieser Band die Besprechung der Insektenfresser, der Flattertiere (Chiroptera) und der schon oben genannten drei Ordnungen. Ueberraschend bei der auch früher schon relativ gut bekannten Gruppe der Säuger ist die Zunahme der Zahl der einzelnen Tierarten, die im vorliegenden Bande, im Vergleich mit dem entsprechenden früheren Teil, besprochen sind: es sind jetzt über 300, gegenüber 79 der letzten Auflage. Ueber die Illustration ist im Allgemeinen dasselbe zu sagen, was schon bei Gelegenheit der Besprechung anderer Bände hervorgehoben wurde. Die Ausstattung mit Abbildungen ist in dem Säugetierteil, der immer noch diejenigen Tiere bringt, die dem Interesse der meisten Leser am nächsten stehen, eine besonders reichhaltige. Auch hier entsprechen zahlreiche, photographische Aufnahmen lebender Tiere dem Wunsch nach untrüglichen Naturdokumenten, ebenso ist eine Reihe vortrefflicher, von Künstlern herrührender Abbildungen und Tafeln zu erwähnen. Besondere Anerkennung verdienen in diesem Band zahlreiche, lehrreiche Darstellungen interessanter, biologischer Verhältnisse von Hartig, von dessen Hand auch eine ganze Reihe von Tafeln herrührt, die fast alle instruktive Anordnung und Auffassung mit zoologisch getreuer Darstellung verbinden und zuweilen auch von eigenartigem, großem künstlerischen Reiz sind (z. B. Koala, Otterspitzmaus, großer Ameisenbär). S. Becher.

Lebensbilder aus der Tierwelt. Hrgb. von H. Meerwarth und R. Soffel. II. Reihe: Vögel. III. Band. Lfg. 43—48. Leipzig, 1913. Voigtländer. (363 S.) Je ℳ 0, 75.

Als ich im Jahre 1905 eins der Keartonschen Bücher über Tierphotographie (Wild Nature's Ways) ins Deutsche übersetzte, stand die deutsche Tierphotographie noch in den Kinderschuhen. Seitdem sind auch bei uns auf diesem Gebiete große Fortschritte gemacht, so daß 1908 der Verlag von R. Voigtländer in Leipzig es wagte, die „Lebensbilder aus der Tierwelt" herauszugeben. Fünf Bände liegen nunmehr abgeschlossen vor, zwei über Säugetiere, drei über Vögel. Während in dem ersten Vogelband noch viele außereuropäische Formen aufgenommen werden mußten, konnte dank dem immer reichlicher zufließenden Stoff allmählich eine Beschränkung auf die europäische Vogelwelt erfolgen, die in über 300 Arten (z. T. mit großen Bilderreihen für die einzelnen Formen) vorgeführt wird. Anerkannte Fachschriftsteller haben zu den Bildern Texte geschrieben, die das Leben und Wesen der Vögel gründlich und anschaulich schildern, sich aber fern von jeder theoretischen, systematischen Darstellung halten. Es ist ein wirkliches Vergnügen, die wundervollen Aufnahmen, die oft unter unsagbaren Schwierigkeiten entstanden sind, an der Hand des Textes zu betrachten. Wenn unsere Heimat infolge der weiteren Ausbreitung der Menschen immer ärmer an Tieren geworden ist, dann werden die „Lebensbilder aus der Tierwelt" eine eindringliche Sprache reden und im urkundlichen Lichtbild zeigen, wieviel reicher ehemals Wald und Feld belebt waren. In den letzten Lieferungen (43—48) treten uns als photographische Künstler entgegen: K. Soffel, F. E. Stoll, Stephainsky, R. B. Lodge, Moore, M. Steckel, M. Behr, W. Farren u. a., als Verfasser der Texte: Herm. Löns, Martin Bräß, Else Soffel, Fritz Bley, Karl Soffel u. a. Um die praktische Brauchbarkeit des Werkes zu erhöhen, ist ihm ein systematisches und ein alphabetisches Sachregister beigegeben; in dem systematischen Register sind nur wenige Kennzeichen, Größe der Tiere, Heimat, Zahl der Eier, Brütezeit und ähnliches angeführt. Möge das Buch dazu beitragen, die Kenntnis der Natur und die Achtung und den Schutz der Geschöpfe zu vermehren und Liebe für sie zu erwecken. H. M.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 10. Band, 3. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: G. Wilke, Chromatinreifung und Mitochondrienkörper in der Spermatogenese von Hydrometra paludum Fabr. (Mit 7 Textfig. und 2 Taf.) — S. Kuschakewitsch, Studien über den Dimorphismus der männlichen Geschlechtselemente bei den Prosobranchia. I. (Mit 26 Textfig. und 4 Taf.) — Leonid Reinhard, Zum Bau der Spermien und zur Spermatogenese von Potamobius leptodactylus (Astacus leptodactylus). (Mit 2 Taf.) — G. Rocchi, Grassi birifrangenti allo stato cristallino liquido nei tessuti umani. (Mit 12 Textfig.) — Emerico Luna, Ricerche sulla biologia dei condriosomi. Condriosomi e pigmento retinico. (Mit 1 Taf.) — Józef Nusbaum, Ueber den sog. inneren Golgischen Netzapparat und sein Verhältnis zu den Mitochondrien, Chromidien und anderen Zellstrukturen im Tierreich.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 16, part 6. Washington, 1912. Government Printing Office. (S. 225—238. Gr. 8.)

Cont.: O. F. Cook and C. B. Doyle, Three new genera of Stilt Palms (Iriarteaceae) from Columbia, with a synoptical review of the family.

Jahrbücher der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. N. F. Heft 38. Erfurt, 1912. Villaret. (207 S. 8.)

Inh.: Max Timpel, Die Vögel von Erfurt und Umgegend. — Bertram, Beiträge zur Topographie und Geschichte des Weißbachtals im Mittelalter. Mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte Orphals und anderer Wüstungen zu seiten des Weißbachs. — Chr. Hülsen, Die Inschriftensammlung des Erfurter Humanisten Nicolaus Marschalk.

Ornithologische **Monatsschrift.** Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 5. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: O. Büsing, Im Moor. — O. Brauns, Ueber das Vorkommen der Gebirgsstelze (Motacilla sulfurea) in Mecklenburg, insbes. als Wintergast bei Güstrow. — W. Schmidt-Bey, Flußuferläufer, Waldwasserläufer und Wasserrallen als deutsche Wintervögel. — E. Rößler, Ornithologisches aus Kroatien aus dem Jahre 1910.

Astronomische **Nachrichten.** Hgb. v. H. Kobold. 194. Bd., Nr. 4647 bis 4651. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4647.) K. Graff, H. Thiele, Beobachtungen von Kometen, Planeten und Fixsternen. — A. Abetti, Mitteilungen über BD-Sterne. — Friedrich Wilhelm Ristenpart †. — (4648.) H. Seeliger, Ueber die Abhängigkeit der Geschwindigkeit der Sterne von ihrer Masse. — L. de Ball, Die ersten Ergebnisse der Beobachtungen mit dem Repsoldschen Heliometer der v. Kuffnerschen Sternwarte. — A. Kaiser, Allgemeine Schätzungen betreffend den Kometen 1911 c (Brooks). — S. Tscherny, Beobachtungen von Sternbedeckungen auf der Universitäts-Sternwarte Warschau. — C. R. D'Esterre, A new Variable Star 11.1913 Persei. — W. Luther, Beobachtungen des Veränderlichen

Z Ceti. — (4649.) C. F. Pechüle, Observations de planètes. — E. Strömgren, Beobachtungen der Kometen 1912 a (Gale) und 1912 c (Borelly). — S. Tscherny, Beobachtungen des Kometen 1912 a (Gale). — D. Eginitis, Observations de la comète 1912 a (Gale). — W. Doberck, On the orbit of β 101. — Mitteilungen über kleine Planeten. — (4650.) L. Courvoisier, Ueber Position und Eigenbewegung der »Polarissima« (BD 89°37). — W. Baranow, Observations des planètes Interamnia et Diana et de la comète 1912 a (Gale). — G. Strömberg, Ueber die Parallaxe des Nebels GC 117 = NGC 221. — J. Kaván, Helles Meteor 10. Dez. 1911. — (4651.) E. Guerrieri, Cometa di Halley 1909 c. — C. Hoffmeister, Bestimmungen von Meteorbahnen. — E. E. Barnard, Micrometer Observations of Phoebe, the ninth Satellite of Saturn. — Mitteilungen über kleine Planeten. — M. Ebell, Ephemeride des Kometen 1912 a (Gale).

Rechts- und Staatswissenschaften.

Müller, Max Ludwig, Die Bedeutung des Kausalzusammenhanges im Straf- und Schadensersatzrecht. Tübingen, 1912. Mohr. (VIII, 141 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Der Verf. verteidigt scharfsinnig die Berechtigung der Kausaltheorie der conditio sine qua non, namentlich auch gegen die mehr und mehr Anhänger gewinnende Theorie der adäquaten Verursachungslehre. Er führt überzeugend aus, daß sowohl im Zivil- wie im Strafrechte sich die Bedingungstheorie sehr gut bewähre, wenn man nicht zu viel von ihr verlange, namentlich nicht „die Bestimmung einer solchen Beziehung eines Menschen zu einem Erfolg, welche wenn nicht allein, so doch in Verbindung mit mehr oder weniger unwesentlichen anderen Momenten als Rechtsgrund sowohl der Strafe wie des Schadensersatzes anerkannt werden kann“. Speziell für das Strafrecht komme es gar nicht auf die Verantwortung für den Erfolg, sondern für ein rechtsnormwidriges Verhalten an. Rechtsnormwidrig aber „kann sich ein Mensch nur verhalten durch Unterlassung einer Handlung, deren Vornahme, oder durch Vornahme einer Handlung, deren Unterlassung zu dem ihm in einer Rechtsnorm gesetzten Zweck (einen Erfolg gewisser Art zu verursachen oder nicht zu verursachen) gleichzeitig vom Standpunkt abstrakt menschlicher Erkenntnis erforderlich erscheint“. Damit ist auch der Grundgedanke der adäquaten Verursachungstheorie an die rechte Stelle gerückt, in die Lehre von der Rechtswidrigkeit statt in die von der Verursachung. Die Notwendigkeit des Hinzutritts eines rechtsnormwidrigen Verhaltens zu der Tatsache der Verursachung, wenn Strafe eintreten soll, gewährt dem Verf. dann auch die schwersten Einwände gegen die Bedingungstheorie, die aus der reinen Erfolgshaftung sich ergeben, im ganzen glücklich zu widerlegen.

Wiese, Leopold v., Wirtschaft und Recht der Gegenwart. Ein Leitfaden für Studierende der Technischen Hochschulen und Bergakademien, sowie für praktische Techniker und Bergleute. Zwei Bände. I. Band: Politische Oekonomie. II. Band: Rechtskunde, Fabrikorganisation und Arbeiterkunde, Privatwirtschaftslehre und angrenzende Disziplinen. Tübingen, 1912. Mohr. (XI, 695; III, 514 S. Gr. 8. mit 24 Diagrammen.) ℳ 32; geb. ℳ 36.

Das Werk soll gewissermaßen die Brücke schlagen vom mathematischen und naturwissenschaftlichen Denken und der Art, wie der Techniker Menschen und Dinge anschaut, zu der vielfach anders orientierten Geistesrichtung, die in den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften herrscht. Der erste Band ist entsprechend der zentralen Bedeutung der National-Oekonomie für die Ingenieurbildung ausschließlich der politischen Oekonomie gewidmet. Dabei sind alle vier Zweige, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik, Finanzwirtschaft urd Statistik berücksichtigt. Mit Recht hat sich der theoretische Teil aufs notwendigste beschränkt. Umsoweniger kann man sich damit einverstanden erklären, daß im Kapitel Finanzwirtschaft die Ausgabenwirtschaft so kurz und die Steuersysteme so ausführlich behandelt sind; gerade vom Standpunkt des Bedürfnisses der Techniker wäre unseres Erachtens das Schwergewicht auf die Ausgaben-Finanzpolitik zu legen gewesen. In der Darstellung Versicherungswesen vermißt man eine Berücksichtigung der Frage nach den Wirkungen der Arbeiterversicherung, die gerade in den Kreisen, für die das Buch berechnet ist, lebhaft interessieren muß, wie die anderweitig geführte Diskussion über die einschlägigen Schriften von Kaufmann, Zahn, Bernhard zur Genüge beweisen. Der Beitrag Wirtschaftsstatistik ist gar zu zahlenmäßig gehalten und dürfte wenig zur Lektüre einladen, ganz abgesehen davon, daß die Auswahl gewisser Daten, z. B. Armutsursachen in Aachen, zu wenig anschaulich wirkt und neueste vorhandene Literatur außer acht läßt. Der zweite Band enthält in der Hauptsache die wichtigen Kapitel Rechtskunde und Privatwirtschaftslehre, wozu sich noch weitere Abschnitte über Fabrikorganisation und Arbeiterkunde, Gewerbehygiene und Wirtschaftsgeographie gesellen. Zwar sind auch gegen einzelne Ausführungen dieses Buches vom Standpunkt der lebendigen, dem Doktrinarismus abholden Praxis gewisse Einwendungen zu machen. Indessen erscheint doch alles in allem genommen das zweibändige Werk ganz vortrefflich durchgeführt und daher sehr verdienstlich. Der Herausgeber hatte zweifellos bei Auswahl seiner Mitarbeiter eine glückliche Hand. Deren wissenschaftliche Selbständigkeit ist wohl Gewähr genug dafür, daß, wenn der Herausgeber laut Vorwort in $2^1/_2$ Jahren fast täglich methodologische Fragen des Buchs erwogen und besprochen hat, er sich damit die Arbeit umständlicher und schwerfälliger machte, als es für den Erfolg des Werkes nötig war.

Wilbrand, Theodor, Der Eisenbahnverkehr. Berlin und Leipzig, 1912. Göschen. (141 S. 16.) Geb. ℳ 0, 80. Sammlung Göschen. 618. Bdch.

Dieser Leitfaden betrifft die wirtschaftliche Seite des Bahnverkehrs. Nach einem Ueberblicke über die Rechtsgrundlagen wird ein breiter Raum der Darstellung des Tarifwesens gewährt. Nach der Scheidung der Rechte des Publikums und der Eisenbahnen befassen sich die weiteren Erörterungen eingehender mit der Buchführung und dem Rechnungswesen der Bahnen sowie der bedeutsamen Wagenverteilung. Die kleine Arbeit gibt einen guten Einblick in die kaufmännische Tätigkeit der Bahnverwaltungen.

Coermann.

Beiträge zur staats- und rechtswissenschaftlichen Fortbildung. Heft 10. Hannover, 1913. Helwing. (86 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: W. Wygodzinski, Die neuere Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 20. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Kretzschmar, Uebergang der Zwangs- und Arresthypothek auf den Eigentümer nach §§ 868, 932 ZPO. — Karl Hagemann, Pfändung und Ueberweisung von durch Hypotheken gesicherten Forderungen in einer Zwangsversteigerung.

Technische Wissenschaften.

Neumann, Bernhard, Lehrbuch der chemischen Technologie und Metallurgie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute. Leipzig, 1912. Hirzel. (XII, 892 S. mit 398 Abb. und 5 Taf.) ℳ 18; geb. ℳ 19, 20.

Unsere chemische Industrie hat in den letzten 30 Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen (die Ausfuhr



chemischer Fabrikate ist auf über das Dreifache gestiegen). Demungeachtet hat die chemische Technologie als hauptsächlichste Urheberin dieses Erfolges unter den verschiedenen Zweigen der Chemie keineswegs die ihrer Bedeutung entsprechende Wertschätzung gefunden. Unter den bisherigen einschlägigen Lehrbüchern findet man relativ wenige, die den modernsten Errungenschaften auf diesem Gebiete entsprechen, und gerade hier ist dies von der größten Wichtigkeit. So hat sich denn der Herausgeber die Aufgabe gestellt, ein in jeder Hinsicht brauchbares und gutes Lehrbuch dieses Industriezweiges zu schaffen. Er erreicht dies durch Beleuchtung der chemischen Seite des Verfahrens, durch Aufklärung über die neueren physikochemischen Forschungen, durch entsprechende Würdigung der mechanischen Hilfsmittel und durch Klarlegung der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Zweige chemischer und metallurgischer Technik. Der anorganische Teil des Werkes bringt nach Behandlung der Bewässerung und Abwässerung menschlicher Wohnstätten und Verflüssigung und Kompression von Gasen eine eingehende Darstellung aller Arten von Brennstoffen und ihrer Umwandlung zu Heiz-, Leucht- und Kraftzwecken mit Würdigung der dabei entstehenden Nebenprodukte. Es folgen dann die für die gesamte Technik fundamentalen Säuren und Salze (Schwefel-, Salz-, Salpeter-, Fluß- und Phosphorsäure; Soda, Natrium-, Chlor-, Ammonium-, Cyan-, Aluminium-, Magnesium-, Calzium-, Boriumverbindungen; Peroxyde, Persalze usw.). Dann wird eingegangen auf Darstellung und Verwendung von Chemikalien im Ackerbau, in der Bautechnik, in der Tonwaren- und Glasindustrie. Zwei weitere Abschnitte behandeln ausführlich die Metallurgie des Eisens und die einer großen Anzahl wichtiger anderer Metalle. Der Inhalt der folgenden Kapitel ist meist organischer Natur: Sprengstoffe, Erdöl, Asphalt, Erdwachs, Teer, ferner Essigsäure, Methylalkohol, Aceton, Fette, Glyzerin, Kautschuk, Leim, Gerbstoffe u. a. m. und ihre Verwendung. Dann werden ausführlich die Zucker-, Stärke- und Gärungsindustrie behandelt. Es folgt die für die Textilindustrie wichtige Darstellung der Kunst-, Pflanzen- und Tierfaser. Eine Beschreibung der Farbstoffe und ihrer Anwendung in Druckerei und Spinnerei beschließt das Werk. Dem gewaltigen Umfange des hier behandelten Stoffes entspricht auch das Volumen des Bandes (892 Seiten). Ein besonderer Schmuck sind die vielen das Studium erleichternden Zeichnungen. Der Text ist so gehalten, daß ihn der gebildete Laie vollständig versteht. Zum eingehenden Studium sind allerdings chemische Kenntnisse nicht zu entbehren. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis macht das Buch zu einem Nachschlagewerk größeren Stils. Seine Benutzung als Lehrbuch und Nachschlagewerk sei allen Chemikern warm empfohlen.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 9. Berlin, Weidmann.

Inh.: Ed. Graefe, Die Verwendung des Trinidad-Asphalts zum Straßenbau. — Kurt Pietruski, Die amerikanische Zolltarifvorlage. — R. Lüders, Die Fortschritte und Neuheiten der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Jahre 1912. (Forts.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The Naka'id of Jarīr and Al-Farazdak, edited by Anthony Ashley Bevan. Vol. II and III. (Indices and glossary.) Leiden, 1908/12. Brill. (IX, S. 546—1099 und VIII, 637 S. Fol.) ℳ 25 und ℳ 34.

Mit dem dritten Bande, der durch ausgezeichnete Indices und ein Glossar die Benutzung des trefflichen Werkes nach allen Seiten erschließt, liegt Bevans Ausgabe der Naqā'iḍ nunmehr vollständig vor. Mag die Lektüre dieser Satiren auch oft recht unerquicklich sein, so bilden sie doch eine unentbehrliche Quelle für die Geschichte des arabischen Reiches und seines Verfalls. Noch viel anschaulicher als in den Berichten der Historiker treten uns in diesen unmittelbar aus den Ereignissen herausgewachsenen Stimmungsbildern die Schwächen und Untugenden des Arabertums entgegen, die es ihm unmöglich machten, sich in den eroberten Gebieten auf die Dauer als das Herrenvolk zu behaupten. All die kleinlichen Stammeseifersüchteleien, die nach jeder großen Aktion sofort wieder hervorbrachen, sind hier in den beißenden, oft zynischen Spottgedichten der führenden Dichter verewigt. Die Kommentatoren haben mit pünktlichster Genauigkeit alles zusammengetragen, was die alten Philologen an tatsächlichem Material zur Aufhellung dieser Gedichte beizutragen wußten. Am Schluß teilt der Herausgeber noch 17 Varianten von Schlachtberichten aus der Handschrift des Britischen Museums mit. Die Sorgfalt und Gründlichkeit, mit der er überall seines Amtes gewaltet hat, ist über jedes Lob erhaben. Kleinigkeiten, die ihm noch entgangen waren, und deren Berichtigung er zum Teil befreundeten Gelehrten verdankt, sind meist schon in den drei einzeln erschienenen Heften des zweiten Bandes verbessert und alle Emendata noch einmal am Schlusse des dritten bequem zusammengestellt. Nur ein paar unbedeutende Unebenheiten sind bei dieser doppelten Durchsiebung des Textes seinem Scharfblick noch entgangen. S. 615 u. ist doch wohl ẓarradat zu lesen: „wenn ihre rechten Hände mit den Griffen (die Schwerter) entblößen." S. 664, 11 erfordert das Metrum Asqaru und tataqaddam. S. 717, 7 ist doch wohl nuzūlin als Apposition zu ḥajjin vorzuziehn, wie S. 912, 15 die Lesart von L. ḥurmata. S. 935, 10 l. wahju, S. 1006, 5 l. qaradi wegen der St. cst.-Form des Partizips. Der dritte Band gibt zunächst Nachricht von einer neuen, in Bagdad aufgetauchten Hdschr., die mit der Straßburger nahe verwandt ist, aber die in dieser vorhandenen Lücken ausfüllt. Auf ein Verzeichnis aller Gedichte und Fragmente nach den Reimen folgt eine Uebersicht von Parallelstellen und erläuternden Texten aus anderen Werken, namentlich aus den Aġānī, Lisān, Jāqūt u. a. Absolute Vollständigkeit war hier natürlich nicht zu erreichen und ist von B. offenbar auch nicht angestrebt. Aus zufälligen Notizen kann ich seinen Listen u. a. folgendes nachtragen: Tabarī Tafsīr I 48 pu = 38, 9; 122 pu = 251, 4; 142, 15 = 4, 4; III 163, 17 = 7,8; XI 89 = 754, 12; Mubarrad 82, 8, 9 = 736, 2, 3; 89, 9 = 8404 fg.; Ǧāḥiẓ, Ḥaj. IV, 82, 1—3 = 35, 10 fg., V 28, 16—18 = 160, 11 fg., VI 55, 8 = 323, 18; Askarī, Ṣin. 17, 3 fg. = 270, 7; 8, 23 u. = 213, 7; Abū Zaid, Nawādir 113, 8 = 707, 8; 139 apu = 488, 8; Baihaqī Schw. 235, 10—13 = 269, 9 fg.; 461, 13 = 322, 3; 493, 8 = 766, 8; Ǧurǧānī Kin. 78 = 798, 13 fg.; 'Aini I 92/3 = 432, 18; 408 = 269, 9 fg.; IV 52 = 500, 10; Zahr al-ādāb II 80, 11—14 = 961, 3 fg.; 296, 23 = 270,7; III 319, 18 fg. = 213, 13 fg.; Sujūṭī Šarḥ šaw. Muġnī 38, 12 = 961, 2; 229 u = 823, 2 fg.; 259, 3 = 432, 18; 289, 7 = 488, 8. Es folgen je ein Verzeichnis der Personen- und Stammes- sowie der Ortsnamen, die sich nicht auf Zahlenangaben beschränken, sondern in vorbildlicher Weise zugleich kurze historische Daten und Inhaltsangaben mitteilen. Mehr als die Hälfte des Bandes füllt das Glossar, das ein neues Muster für derartige Arbeiten aufstellt. Hatte sich de Goeje in seinem Glossar zum Tabari schon nicht mehr damit begnügt, die in den landläufigen Wörterbüchern fehlenden Wörter zu sammeln und zu erklären, sondern diese auch für

bereits bekannte Wörter namentlich mit Berücksichtigung der Phraseologie zu ergänzen, so hat Bevan dem künftigen Lexikographen des Arabischen schon die Bearbeitung dieser Gedichte ganz erspart. Er berücksichtigt nicht nur den seltenen und ungewöhnlichen Sprachgebrauch, sondern belegt alles irgend wie bemerkenswerte im Sprachschatze seiner Dichter. Er vereinigt so die Vorzüge eines Index verborum und eines Glossars und erleichtert dem Leser das Verständnis in dankenswertester Weise. Bei der Fülle des Gebotenen könnte es fast unbescheiden scheinen, wenn man hier und da noch mehr wünschte. So könnte man ġalīh vermissen, das 927, 12 im Wortspiel mit dem Namen Ǧalīh etwa im Sinne von „entblättert" steht. Das bi 1079, 2 steht nicht of the favour bestowed on a person, sondern als „für etwas". Bei fāriq fehlt der Zusatz „in Geburtswehen" (fortlaufend), der den Gebrauch der endungslosen Form in fem. Sinne erst erklärt, worauf seiner Zeit Guidi in seiner Anzeige des Socin 6 in der Rev. St. Orientali hinwies. Mit Recht emanzipiert sich B. oft von den Erklärungen der Kommentatoren; so hätte er haballaq statt mit dem Kommentator auf den Besitzer wohl besser auf die Ziegenrasse bezogen, vgl. Lebīd 37, 4, Aḫṭal in Lisān s. v. Wir scheiden von dem Werke, das man ohne Uebertreibung als die wertvollste Leistung der Arabistik seit dem Abschluß des Tabari bezeichnen kann, mit der Hoffnung, daß uns Bevan auch noch die Naqā'iḍ des Ǧarīr und al-Aḫṭal nach der Stambuler Hdschr. bescheren möge.

Brockelmann.

Gomperz, H., Sophistik und Rhetorik. Das Bildungsideal des εὖ λέγειν in seinem Verhältnis zur Philosophie des V. Jahrhunderts. Leipzig, 1912. Teubner. (VI, 292 S. Gr. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

So sehr es erwünscht wäre, daß „Sophistik und Rhetorik" einmal in ihren Beziehungen zu einander und zur gesamten Geisteskultur des ausgehenden 5. Jahrh.s eine umfassende, sachkundige Darstellung fänden, so bedauerlich ist es, daß der von H. Gomperz nach dieser Richtung gemachte Versuch in seiner Hauptsache als verfehlt bezeichnet werden muß. Das hat seinen Grund nicht zum wenigsten darin, daß der Verf. zwar über ein gutes philosophiegeschichtliches Wissen verfügt, mit der philologischen Literatur seines Gegenstandes dagegen nur in geringem Maße vertraut ist, wie schon bei seiner sonst dankenswerten Studie über „Isokrates und die Sokratik" (Wiener Studien 1905/6) vermerkt werden konnte. Da der Verf. für die Geschichte der älteren Rhetorik sich fast ausschließlich mit einigen, z. T. schon älteren Hauptwerken wie Blaß, Diels, Norden begnügt, so begegnet es ihm z. B., daß er beim „Sophisten" und „Rhetor" Antiphon nach einem unsicheren Herumreden um das eigentliche Problem eine chronologische Entwicklung verlangt (S. 59 Anm.), die Ref. schon vor 12 Jahren in seinen „Anfängen der rhetorischen Kunstprosa" versucht hat. Auch von den neueren Behandlungen des Antiphonproblems durch Altwegg und Jacoby (1908) wird ebensowenig Notiz genommen, wie von den neueren Arbeiten über Gorgias, Prodikos, Hippias, Anonymus Jamblichi usw. Ueberhaupt reichen die rhetorischen Kenntnisse des Verf.s selbst für die Erörterung seines engeren Themas nicht aus, da er nicht einmal die Anfänge der Rhetorik in der gerichtlichen Beredsamkeit und die hierdurch bedingte Entwicklung abzuschätzen vermag. So hat er sich denn einen Begriff der Rhetorik zurechtgelegt, der bei schärferem Zufassen molluskenhaft zerfließt, hauptsächlich deshalb, weil er Rhetorik und Dialektik (zu letzterer gehört zunächst das Kurz- und Langreden) heillos durcheinander mengt. Hätte der Verf. doch zuerst einmal des Aristoteles Rhetorik gründlich studiert, zu der auch (p. 1400 b 19 die alte Konjektur Spengels Ἡρόδικος ⟩Πρόδικος nicht als neu hätte aufgewärmt werden sollen (S. 56 Anm.)! Danach hat er es dann fertig gebracht, auf haltlose Erwägungen und „Vermutungen" (S. 127) hin den Protagoras zum Begründer einer „epideiktischen Auffassung der Rhetorik" zu machen, „wie sie sich namentlich in Eristik und Antilogik ausspricht" (S. 279): widerlegt allein schon durch das naive Eingeständnis, „wie Protagoras dazu gekommen sein mag, die eigentlich dem Wesen der Rhetorik recht wenig entsprechende dialektische Technik zu pflegen, wird sich wohl schwer entscheiden lassen" (S. 129 Anm.). Dementsprechend wird der Homo-Mensura-Satz nicht als die erkenntnistheoretische Begründung der Dialektik und Pädagogik, sondern als eine „Ausweitung der rhetorischen Praxis zu einer philosophischen Theorie" erklärt, wird u. a. auch des Protagoras Gesetzgebung von Thurioi zu einer „seiner Eigenart wohl entsprechenden formalen Leistung" gestempelt, bei der man von politischen Grundsätzen und dergl. nicht reden dürfe (S. 160 Anm.: Verhülle dein Haupt, o Rechtsgeschichte!). So betrachtet, wird ferner Gorgias zu einem ausschließlich rhetorischen Paradoxographen, dessen Schrift περὶ τοῦ μὴ ὄντος „ein sachlich nicht ernst gemeintes rhetorisches Virtuosenstück" (S. 33) sein soll; so sollen Antiphon, Hippias, Prodikos, der Anonymus Jamblichi „in der Trivialität leben und atmen" (S. 287), deren Ueberwindung durch die Sokratik doch kaum eine „weltgeschichtliche Gegenbewegung" genannt werden dürfte. Wohl war es richtig, den Begriff der Sophisten nach dem Merkmal des Jugendunterrichtes abzugrenzen. Aber von der Bedeutung der Sophistik als pädagogischer Wissenschaft besitzt der Verf. doch nur eine verschwommene Vorstellung, da ihm (dem Wiener!) nicht einmal v. Arnims „Dio" bekannt zu sein scheint. Sonst würden ihm auch die sprachlichen Studien eines Protagoras, Prodikos, Hippias ebensowenig nur als „Hilfsgegenstand der Rhetorik" (S. 199) erschienen sein, wie etwa die bedeutenden mathematischen Entdeckungen der Sophisten, die vom Verf. gar nicht gewertet werden (über Antiphon und Hippias als Mathematiker vgl. neuestens Heiberg bei Gercke-Norden, Einleitung II, S. 424 fg.). Es soll hier ausdrücklich anerkannt werden, daß das Buch auch manche fruchtbare Bemerkungen und richtige Beobachtungen enthält, da es auf selbständiger Durcharbeitung der Quellen beruht. So wird gleich zu Anfang gegen Gomperz senior die Echtheit der Helene und des Palamedes des Gorgias mit Recht verteidigt, wenn auch die rhetorische Art des Palamedes als Meisterstück der Inventio und Dispositio nicht verstanden ist. Man beachte vor allem noch die eingehende Analyse der sogenannten Dialexeis in ihren Beziehungen zu Protagoras (S. 138—195). Im ganzen aber ist das Buch, dem leider auch ein Register fehlt, offenbar zu rasch und darum auch für sein eigentliches Ziel vergeblich geschrieben.

E. Drerup.

Der festländische **Bueve de Hantone,** Fassung II. Nach allen Handschriften mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum erstenmal hgb. von Albert Stimming. Band I: Text. Dresden, 1912. Gesellschaft für romanische Literatur (Band 30); Halle a. S., Niemeyer in Komm. (771 S. 8.)

Von dem Chanson-de-Geste-Stoff des Bueve de Hantone, der Geschichte der Feindschaft eines Grafensohns mit Mutter und Stiefvater, die den Tod seines Vaters veranlaßt haben und ihn zur Flucht zwingen, liegen vier Bearbeitungen in französischer Sprache vor: eine anglonormannische und drei festländische. Der hochverdiente Herausgeber hat bereits die anglonormannische und eine festländische Bearbeitung ediert (Bibliotheca Normannica VII und Gesellschaft für romanische Literatur, Bd. 25). Jetzt folgt die zweite festländische Fassung,

die an Umfang die beiden andern weit übertrifft: sie zählt 370 Laissen mit 19127 Rolandversen. Leider hat der Hrsgbr. nicht wie bei den andern beiden Fassungen die Bemerkungen über Handschriftenverhältnisse, Sprache und Metrum, Glossar und Anmerkungen gleich beigeben können, sondern dies bleibt für einen weiteren Band verspart. Auch die Inhaltsangabe dieser Fassung fehlt noch; jedoch ist eine rasche Uebersicht über den Inhalt durch die sorgfältig redigierten Seitenköpfe ermöglicht. Es zeigt sich, daß sich in Fassung II manche Züge finden, die Stimming als für die Fassung I charakteristisch angesehen hatte (siehe die oben erwähnte Publikation S. LIV), z. B. die Taufe des Açopart (= Escopart) in Köln (V. 4758 fg.) oder die Geschichte von dem wunderwirkenden Fichtenzapfen (V. 1470). — Der Text ist mit der bekannten Umsicht und Sachkenntnis hergestellt. Zu einer Detailkritik ist hier kein Raum. Hg.

Danske Viser fra Adelsviseboger og Flyveblade 1530—1630. Udgivne af H. Gruner Nielsen. Med Ordbog af Marius Kristensen. 1. Bind. Kopenhagen, 1912. Gyldendal. (XI, 221 S. Gr. 8.)

Während die dänischen Volkslieder des Mittelalters Gegenstand sorgfältiger und umfangreicher Studien gewesen sind und auch in prächtigen Ausgaben vorliegen, sind diejenigen der späteren Zeit bis jetzt von der Wissenschaft wenig beachtet worden. Diese Lücke soll nun durch das vorliegende Werk ausgefüllt werden, dessen Texthefte die auf Einblattdrucken und in den handschriftlichen Sammlungen adeliger Damen erhaltenen Volkslieder rund des 16. und 17. Jahrhunderts abdrucken sollen, jedoch mit Ausschluß der rein geistlichen, der Scherzgedichte und der persönlichen Gelegenheitsgedichte. Der vorliegende erste Textband mit dem Untertitel „Viser vedrørende dansk historie 1497—1630" enthält 36 strophische Gedichte von 1497 bis 1629, zeitlich reichend von dem Liede von König Hans und Sten Sture bis zum Frieden in Lübeck. Es sind lauter Gedichte vaterländischen Inhalts, wie es in der Sache selbst begründet ist, vom dänischen Standpunkte aus gedichtet, doch auch teilweise als Ausdruck der Unzufriedenheit mit bestehenden Zuständen, so Nr. 3: Adelsregimente (nach 1523). Der Text ist getreu nach einer Handschrift abgedruckt. Nach welcher, das wird, samt den Textvarianten nebst Beschreibung der Handschriften und Mitteilung verwandter Lieder der noch ausstehende Kommentar bringen, nach dessen Erscheinen vielleicht noch näher auf das Unternehmen zurückzukommen ist, das ein literargeschichtlich wie volkskundlich gleich abbauwürdiges Gebiet der Forschung erschließt. —bh—

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 18. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: O. Altendorf, Hans Morsch über die neuen Dienstinstruktionen. — Vollprecht, Die Lehrerverhältnisse an den verschiedenartigen höheren Schulen im Königreich Sachsen. — J. Meinshausen, Kuratorium oder Deputation? — E. Schwarz, Zur neuen hessischen Besoldungsvorlage. — E. Hampel, Die nichtstaatlichen Oberlehrer und die König-Wilhelm-Stiftung für erwachsene Beamtentöchter.

Revue germanique. IXe Année, No. 3. Paris, Alcan.

Somm.: F.-C. Danchin, George Fox, névropathe. — Fl. Delattre, L'obscurité de Robert Browning. — D. Bonin, Lamartine et l'Allemagne. Deux Documents. — V. Larbaud, Identification d'un Personnage des conversations imaginaires de W. S. Landor. — J. Lhoneux, Le mouvement littéraire hollandais en 1912. — H. Ruyssen, Le Théâtre anglais 1912 —1913).

Sprachkunde. Blätter für Sprachforschung und Sprachlehre. 1. Jahrg. 3. Heft. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.

Inh.: Conrad, Selbsttätigkeit der Schüler im Sprachunterricht der Schule. — A. Buchenau, Zur Psychologie der Sprache. — H. Jansen, Etymologische Plaudereien. (Forts.)

Kunstwissenschaft.

Feuerbach. Des Meisters Gemälde in 200 Abbildungen. Hgb. von Hermann Uhde-Bernays. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XXXIV, 196 S. Gr. 8.) Geb. ℳ 8.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. 23. Band.

Feuerbachs Malerwerk eignet sich unter den Werken neuerer Meister ganz besonders zur Veröffentlichung für weitere Kreise, weil diese Nachbildungen die trefflichste Illustration bieten zu den Briefen an seine Mutter und zu seinem „Vermächtnisse", die uns ein so vollständiges Bild seines Lebens und künstlerischen Schaffens geben, wie wir es kaum von einem anderen Künstler besitzen. Zugleich geben diese Dokumente einen ungewöhnlich reichen und zuverlässigen Anhalt zur Bestimmung seiner Werke und für die Erkenntnis der Absichten und Ziele, die er darin verfolgte. Die tiefe Tragik im Leben des Künstlers, die namentlich in seinen Briefen so ergreifend zu uns spricht, lag in dem Widerstreit der höchsten Ziele, die er sich setzte, mit einem nicht völlig ausreichenden Talent, in dem Streben, der Schöpfer einer wahrhaft monumentalen Kunst in Deutschland zu werden, und der Verzweiflung darüber, daß ihm dies nicht gelingen wollte und daß sein Streben nur in engsten Kreisen Verständnis und Anerkennung fand. Wenn wir das Lebenswerk Feuerbachs in den Blättern dieser neuen, durch ihre Vollständigkeit und gute Reproduktion ausgezeichneten Publikation der Klassiker der Kunst an uns vorübergehen lassen, tritt uns dieser tragische Kampf besonders deutlich entgegen. Nicht die großen dekorativen Kompositionen, nicht die dramatisch bewegten Szenen, an denen er sich abmühte und in denen er mit Rubens und Michelangelo zu wetteifern suchte, sondern die schlichten Einzelgestalten von Frauen und die landschaftlichen Studien sind das, was uns heute am meisten befriedigt, sind die Werke, die durch die Größe und Vornehmheit der Auffassung und der Zeichnung, durch ihre schöne Färbung, durch die klassische Ruhe den verwandten Schöpfungen der großen Venezianer, den Einzelgestalten und den Sante Conversazioni eines Tizian, Sebastiano und Palma nahestehen, und die unter den Werken der deutschen Kunst des 19. Jahrh. ihren Ehrenplatz stets behaupten werden. B.

Kurth, Julius, Suzuki Harunobu. München, 1910. R. Piper & Co. (123 S. Gr. 8 mit 53 Abbildungen nach japanischen Originalen.) ℳ 4.

Der durch seine Untersuchungen aus dem Gebiete des japanischen Farbenholzschnittes rühmlich bekannte Verf. hat im siebenten Bande der „Klassischen Illustratoren" seine zweite Monographie über einen der großen Meister des Holzschnittes vorgelegt, die sich von der ersten, Utamaro gewidmeten und 1907 erschienenen, wesentlich unterscheidet. Waren dort auf 380 Seiten die Dinge mit klarer Disposition und der Tendenz wissenschaftlicher Strenge aufgebaut worden, so läßt der vorliegende Band mit seinen 50 Seiten Text in wirrem Durcheinander allerlei kunsthistorische, ästhetische und technische Probleme locker aufgefädelt auftauchen, ohne daß daraus ein einheitliches Ganzes gebildet wäre. Die Schwierigkeiten der Lage sollen keineswegs unterschätzt werden, aber der Verf. hätte eben von vornherein alle Einzeluntersuchungen an anderer Stelle für die Fachleute veröffentlichen sollen, nicht aber in einer für ein weiteres Publikum bestimmten Sammlung. Denn dem wäre besser gedient mit einer großzügigen Darstellung und mit einer Einführung in die prinzipiellen Fragen dieses Gebietes, die ohne Schaden einmal aus einer ganz subjektiven Auffassung heraus gesehen werden konnten. Dafür kann die Uebersetzung der gewiß sehr reizvollen Geschichte

des „Honiggeleeverkäufers“ Dohei und der Ofen aus Kasamori kaum entschädigen, noch weniger die polemisierende Einleitung.

Leider sind auch nicht alle wissenschaftlichen Ausführungen ohne Bedenken anzunehmen. Die (S. 123) in Aussicht gestellte Rechtfertigung der Datierungen ist in dem inzwischen erschienenen „Sharaku“ nicht zu finden. Das Dohei-Manuskript ist augenscheinlich die Vorlage des tatsächlich im Frühling 1769 gedruckten Büchleins, von dem ein Exemplar im Besitz des Referenten ist. Im Kapitel der Fälschungen ist der Beweis, daß das in Abb. 53 wiedergegebene Blatt gefälscht sei, mißglückt. Warum soll Harunobu in der Erntesżene usw. sich nicht selbst kopiert haben, da dergleichen doch sonst vorkommt? Das Hauptargument, daß nämlich der „Fälscher“ zwar das Gedicht abgedruckt, „die Pointe des ganzen, den Kaiser Tenji“, aber fortgelassen habe, ist nicht stichhaltig, denn in dieser Komposition ist überhaupt kein Platz für den Kaiser, da statt seiner eine Hofdame von der den Vordergrund füllenden Terrasse des Schlosses die Ernteszene beobachtet. Entscheiden kann danach allein die Qualität, die nur an der Hand des Originals beurteilt werden kann. Weiterhin ist zu bemerken, daß Seidlitz schon in der ersten Auflage seines Buches (S. 23) ein „Koryusai“ gezeichnetes Blatt reproduziert, das nur minimale Abweichungen zeigt von dem „Harunobu“ signierten in unserem Buche (Abb. Nr. 52). Kurth hat jenes Blatt seltsamerweise übersehen, so daß es für die Klärung des Koryusaiproblems nicht herangezogen werden konnte und die Lage noch unsicherer wird. Und so ließe sich noch einiges anführen.

Dem gegenüber wäre gewiß manche treffliche Beobachtung festzustellen, aber der Verf. hat alles getan, um durch seine Redeweise den Lesern den Genuß zu erschweren. Den schon früher hervorgetretenen Trieb, seine Studien nicht anders als in einem überaus blumigen, von einigen als dichterisch gepriesenen Stil vorzutragen, hat er hier zur höchsten Blüte entfaltet. Jeden alltäglichen Namen muß er poetisiert übersetzen: wie herrlich klingt „Schellenbaum Frühlingstreu“ als Uebertragung von Suzuki Harunobu! Alles, was mit seinem Helden zusammenhängt, erscheint ihm in magischer Beleuchtung und Verklärung, jedes Freudenmädchen, das auf einem Holzschnitt seiner stets „durch Frauenreize verwöhnten“ Lieblinge zu finden ist, wird ihm eine Königin, deren Tagebücher er am liebsten seinen kunsthistorischen Studien zugrunde legen würde, usw. Beweise dafür könnten zahllos gegeben werden. So wird die an sich verdienstvolle Arbeit verdeckt durch den Schwulst der Sprache, das Buch als Ganzes durch den Stil unerträglich. J. Plaut (Tokyo).

Zichy, Géza Graf, Aus meinem Leben. Erinnerungen und Fragmente. 2. Band. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (150 S. 8.)

Während der erste Band (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 51/52, Sp. 1668 d. Bl.) die Jugendzeit des Verf. bis kurz nach seiner Verheiratung umfaßte, treten in dem vorliegenden seine Beziehungen zur musikalischen Welt in dem darauf folgenden Abschnitt seines Lebens bis zum Jahre 1882 in mannichfach fesselnder Weise zu Tage. Im Mittelpunkt der Darstellung steht sein Verhältnis zu Franz Liszt, auf den er öfter zurückkommt und von dem eine Anzahl Briefe abgedruckt sind, die sich meist auf Konzerte Zichys beziehen und für diesen sehr schmeichelhaft sind. Mit Humor ist der mißlungene Versuch geschildert, Liszt mit Robert Volkmann zu versöhnen. Auch von Richard Wagner weiß der Verf., wenn auch kurz, doch sehr bezeichnend zu erzählen. Dazu treten die seiner Familie und mancherlei Erlebnissen gewidmeten Abschnitte des Buches. Die ernsten Ereignisse, die ergreifend vorgeführt werden, wechseln mit heiteren, lebendig und anschaulich entworfenen Bildern. Durch mancherlei eingestreute Dichtungen, ferner den reichen Bildschmuck wird der Reiz des Lesens noch erhöht. Besonders hübsch ist das Bild: „Des Spielmanns Heimkehr“. So folgt man von Anfang bis zu Ende mit Anteilnahme und Spannung diesen Erinnerungen und bedauert an ihnen nur das eine, daß dieser zweite Band der Schlußband sein soll.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 31/32. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (31.) Die Umgestaltung der Gemäldegalerie des Wiener Hofmuseums. — (32.) Die Sommerausstellung der Berliner Sezession.

Museumskunde. Hgb. v. K. Koetschau. 9. Band, Heft 3. Berlin, G. Reimer.

Inh.: W. Roch, Das Stadtmuseum Bautzen, Provinzialmuseum der sächsischen Oberlausitz. (Mit 16 Abb.) — F. Schottmüller, Die Entwicklung der römischen Museen. 2. (Mit 8 Abb.) — Gustav E. Pazaurek, Die Technik des Plakatsammelns.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 5. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Eugen Fink, Platzanlage und Straßenführung vor dem Neuen Rathause in Kiel. (Mit 1 Abb. u. 1 Taf.) — A. Buddeberg, Das Dornvach'sche Haus und die Verbreiterung der Bautzener Straße in Zittau. (Mit 1 Taf.) — F. Landwehr, Der Schutz künstlerisch (und geschichtlich) bedeutsamer Straßen und Plätze in Alt- und Neustadt auf Grund der Verunstaltungsgesetze. (Schl.) — C. Gurlitt, Londoner Straßenverkehr. — Christ, Platzgestaltungen in Brünn. (Mit 4 Abb. und 3 Taf.) — Wernekke, Städtebau in Kanada.

Zeitschrift für Aesthetik u. allgemeine Kunstwissenschaft. Hgb. v. M. Dessoir. 8. Band, 2. Heft. Stuttgart, Enke.

Inh.: R. Müller-Freienfels, Ueber die Formen der dramatischen und epischen Dichtung. — J. Volkelt, Der Begriff des Stils. — J. Tenner, Ueber Versmelodie. 1. — F. Stadler, Kunstwerk und ästhetisches Gefühl.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 8. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: H. W. Singer, Neuere englische Radierungen. — Max Lehrs, Carlos Grethe. — G. Frizzoni, Die städtische Gemäldegalerie zu Vicenza. — G. Habich, Ein Miniaturbildnis von Hans Holbein in Danzig. — Die Kunstgewerbeschule zu Elberfeld. — Otto Schulze, Geschmacksbekundung als Lebensform. — Hugo Kühl, Die Bildung der Patina. — A. Behne, Vom Kunstschriftsteller.

Pädagogik.

Boschan, Richard, Das Bildungswesen in der Stadt Potsdam bis zur Wiederaufrichtung des preußischen Staates. Potsdam, 1912. Hayn's Erben. (92 S. 8. mit 1 Abb.) ℳ 1, 50.

Mit großem Fleiße hat der Verf. aus gedruckten und ungedruckten Quellen alles Wichtige über die Geschichte des Bildungswesens in der Stadt Potsdam von den Anfängen bis 1812 zusammengetragen. Er bietet uns manches Neue, namentlich für die Zeit Friedrich Wilhelms I und seine Bildungsbestrebungen, besonders aber für die Geschichte des militärischen Erziehungswesens, die auch nach Potens ausführlicher Darstellung in den Monumenta Germaniae Paedagogica noch mancher Aufhellung bedarf. K.

Picht, Carl, Hypnose, Suggestion und Erziehung. Leipzig, 1913. Dr. Werner Klinkhardt. (XII, 72 S.) ℳ 2.

Der Verf. weist mit Recht darauf hin, daß dem in Deutschland viel zu wenig bekannten Dichterphilosophen J. M. Guyau das Verdienst zukommt, als erster auf die hohe Bedeutung von Hypnose und Suggestion für die Erziehung hingewiesen zu haben. Von Guyau angeregt, hat er sich selbst eingehend mit diesen Phänomenen beschäftigt und gründlich auch die deutschen Autoren studiert, die hierüber geschrieben haben. Seine Ausführungen zur Geschichte der Hypnose, über das Wesen der Hypnose und der Suggestion,



vor allem aber das letzte Kapitel seiner Schrift über die Anwendung der Wachsuggestion in der moralischen und intellektuellen Erziehung des Kindes sind recht beachtenswert und für den Pädagogen wie für den Mediziner gleich wertvoll.
Artur Buchenau.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Ruska. 55. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Kurt Kieß, Zweiter deutscher Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde zu München. — Heinr. Schnell, Gymnasium und Lehrerseminar nicht gleichartig, nicht gleichwertig, nicht gleichberechtigt. — F. Heußner, Zur Konzentration und harmonischen Bildung. — J. Stern, Große Denker. — Burkard Weißenberger, Die neue Prüfungsordnung für das höhere Lehramt in Bayern.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 12. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. Wychgram, Wilhelm Münch. — Mathilde Drees, Eindrücke von der Tagung des Deutschen Vereins für das höh. Mädchenschulwesen in Halle, Ostern 1913. — Haase, Die Aesthetik im Schulleben, ein Kapitel zur Erziehung der Erzieher. — Ewerth, Die vergleichende Religionsgeschichte im Religionsunterricht des Oberlyzeums und der Studienanstalt. — J. Schwender, Zur Frage des Aufsatzunterrichts. — Reichel, Können wir auf die obligatorische Mädchenfortbildungsschule verzichten? — E. Zimmermann, Welche Aufgaben hat das Lesebuch der Klasse I unserer Lyzeen zu erfüllen? Eine Betrachtung im Anschluß an die Bestimmungen vom 18. August 1908.

Pädagogischer Jahresbericht von 1912. Hgb. von P. Schlager. 65. Jahrg. Leipzig, 1913. Brandstetter. (Gr. 8.) ℳ 7; geb. ℳ 8.

Inh.: O. Meßmer, Pädagogik. — Ernst Meumann, Psychologie. — E. Dürr, Philosophie. — A. Cl. Scheiblhuber, Geschichte. — H. Itschner, Geographie. — E. Walther, Naturkunde. — Karl Rosenberg, Physik u. Chemie. — Grosse u. A. Gerlach, Mathematik, a) in höheren Schulen, b) in Volks- und Mittelschulen. — H. Arnold, Evangelischer Religionsunterricht. — F. Weigl, Katholische Religionspädagogik. — E. Lüttge, Deutscher Sprachunterricht. — Oskar Herfurth, Literaturkunde. — Fritz Johannesson, Jugend- u. Volksschriften. — Rich. Kahle, Englisch. — Ders., Französisch. — K. Elsner, Kunsterziehung. — Ders., Zeichenunterricht. — H. Löbmann, Musikpädagogik. — E. R. Freytag, Stenographie. — M. Grupe, Nadelarbeitsunterricht. — Marie Müller-Neugebohrn, Haushaltungsunterricht. — Paul Vogel, Arbeitsschule. — E. Lütge, Elementarunterricht. — K. Fechner, Fortbildungsschulwesen. — K. Brautmann, Jugendfürsorge. Pädagogische Heilkunde. — A. Thiele, Schulgesundheitspflege. — F. Rösch, Turnen. — Entwicklungsgeschichte der deutschen Schule: K. Schatter, Deutschland. Wilh. Zenz, Oesterreich. Arnold Schrag, Schweiz.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: Raydt, Leibesübungen und kaufmännische Fortbildungsschule. — v. Gersdorff, Erziehung und Wehrpflicht.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 5. Berlin, Weidmann.

Inh.: Schomburg, Studentische Verbindungen und Körperpflege. — Rothfeld, Entwicklung des Brustkorbs durch Turnen. — Heinrich Vogel, Die Turn- und Spielverhältnisse an den bayerischen Mittelschulen. — Br. Mahler, Die zweite Turnakademie. — Th. Dippold, Schwedische Spiele. (Forts.) — A. Doering, Für die Wanderfahrt.

Die christliche Schule. Pädagogische Studien und Mitteilungen. III. Jahr, 1912. Eigentum des Landesverbandes der kath. geistl. Schulvorstände Bayerns. (XVI, 800 S. Lex. 8.)

Inh.: I. A. Scharnagl, Hauptpunkte der gegenwärtigen bayer. Schulgesetzgebung. — J. Heigenmooser, Die neuesten Ministerialvorschriften über das Prüfungswesen und die Qualifikation des Lehrpersonals an den Volksschulen. — Fr. X. Rindfleisch, Was sagt die Praxis zur Neuordnung des Prüfungswesens an den bayerischen Volksschulen? — E. Harth, Die Religionsbenotung nach der neuen Prüfungsordnung. — J. Schenk, Zur neuen „Lehrordnung für den kath. Religionsunterricht an den Volksschulen des Bistums Würzburg". — A. Ferstl, Wie ich mir die Religionskonferenz für das Lehrpersonal denke. — Besetzung konfessionell gemischter Volksschulen mit nur einer Lehrstelle. — K. Bold, Staatsaufsicht und gemeindliches Selbstverwaltungsrecht bei der Notwendigkeit eines Schulhausbaues. — Ders., Die Bestimmung des Bauplatzes für ein gemeindliches Volksschulgebäude durch die Kreisregierung. — II. G. Wunderle, „Sozialpädagogik und Neuidealismus". Ein Beitrag zur pädagogischen Auswertung der Philosophie Rudolf Euckens. — P. Graßl, Einblick ins Kindesherz. — M. Bl. Fickinger, Individualität und Erziehung. — A. Zoch, Ueber die Kinderlüge. Ihre Ursachen und ihre Behandlung. — Ph. Kloß, Zum Problem der Linkshändigkeit. — III. G. Wohlmuth, Aufgabe und Ziele der Volksschule im Hinblick auf die Bedürfnisse der Gegenwart. — Fr. X. Ritzer, Der gegenwärtige Stand der Koëdukationsfrage. — G. Karmann, Religionsunterricht in der Vorbereitungsklasse. — L. Radlmaier, Kirchenfreier Religionsunterricht. — Ders., Der pädagogische Wert des kirchenfreien Religionsunterrichtes. — L. Russer, Zur Einführung der „Katholischen Volksschulbibel" von Prof. Dr. Jakob Ecker in Trier. — J. Schwertschlager, Der biblische Schöpfungsbericht und die Naturwissenschaft. — B. Merth, Uebungen im schriftlichen Gedankenausdrucke. Der Aufsatz in der Volksschule. — E. Seidl, Mündliche Sprachpflege in der Volksschule. — M. A. Leitl, Der Geschichtsunterricht nach Quellen. — S. Huber, Volksschulgesang. — J. Heigenmooser, Ueber Lehrproben. Versuch einer Lehrprobenskizze. — M. Berchmana Thanbichler, Der Thüringerwald. — M. R. Weber, Lehrprobe über Heinrich den Finkler. Für die 7. Volksschulklasse. — IV. J. Klug, Die Sorge um Volksschüler, die an eine Mittelschule übertreten wollen. — J. Sebastian, Fürsorge für die Abwanderer vom Lande. — J. Hauser, Staatsbürgerliche oder politische Erziehung? — J. Gmelch, Wehrkraft und Jugendverein. — A. Hirschauer, Ein Demonstrationsapparat zur Bekämpfung der Alkoholschäden. — J. Damrich, Ueber Geschenkbildchen. — V. Th. J. Scherg, Einrichtung der bayerischen Lehrerbildungsanstalten. — VI. J. B. Götz, Aus der Geschichte des bayer. Volksschulwesens II: Das Reformationszeitalter. — W. Büttner, Die Würzburger Diözesan-Katechismen. Zur Einführung des neuen Katechismus im Bistum Würzburg. — Fr. X. Thalhofer, Das Schullesebuch und die Kindererzählung in der Pädagogik der Aufklärungszeit. — A. Luible, Eine Stelle Herbarts zur Arbeitsschule. — B. Thanbichler, Maria Ward und ihre Stiftung. — R. Stölzle, Ein Erziehungsprogramm in acht Paragraphen von Johann Michael Sailer. — Ders., Zur Biographie Johann Michael Sailers.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1913, Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. Brunner, Gesichtspunkte für Stoffauswahl und Gliederung des Unterrichts in der mittelalterlichen Geschichte. — B. Hennig, Ueber politische Erziehung durch den Geschichtsunterricht. (Schl.) — B. Paschinger, Grundzüge der Kolonisierung Amerikas. (Schl.) — H. Weigand, Zweck und Aufgabe des staatskundlichen Unterrichts. 1.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 3. Wien, Hölder.

Inh.: Fr. Kemény, Moralpädagogik. — E. Zellweker, „Im allgemeinen ungeeignet". — P. v. Schaewen, Die rektangulären Gleichungen. — Die galizischen Realschulen.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 24. Jahrg. 7. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Steinhauff u. Lampe, Streitbriefe über geographische Methodik. — Schnell, Die Erfolge der Berliner Realschulen. — Feiler, Ueber Konjugationstafeln.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Robert Petsch, Richard Wagner, Friedrich Hebbel, Otto Ludwig und das deutsche Drama des 19. Jahrh. — Th. Matthias, Richard Wagner als deutscher Mann und Dichter. — M. Zabeler, Friedrich Rückert, ein Gedenkblatt zu seinem 125. Geburtstage. — Stork, Das Erzählen in Sexta.

Vermischtes.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Mathematisch-physikalische Klasse. N. F. Band VIII, Nr. 5. Berlin, 1912. Weidmann. (101 S. Gr. 4. mit 5 Fig. u. 4 Taf.) ℳ 11.

Inh.: Ergebnisse der Ostafrikanischen Pendel-Expedition der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen in den Jahren 1899 und 1900, ausgeführt von Hans Glauning † und Ernst Kohlschütter. Bearbeitet von Ernst Kohlschütter. 2. Band: Die astronomisch-geodätischen Beobachtungen.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. 1912. 64. Band, 4. Heft. Leipzig, 1912. Teubner. (16 S. 8. mit 1 Taf.) ℳ 0, 80.

Inh.: Franz Studniczka, Zur Erinnerung an Theod. Schreiber.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 19/20. Wien.

Inh.: (19.) Paul Samassa, Unsere auswärtige Politik. 2. — Marianne Tuma v. Waldkampf, Der Mutterschutz, eine nationale Aufgabe. — A. v. Drasenovich, Provinzkultur. — (19/20.) Wilh. Fischer, Das Glück im Brunnen. (Forts.) — (20.) Rud. Sommer, Der Dreibund vor 100 Jahren. — Werner Mischler, Zurück zur Scholle. Einige Maßnahmen gegen die Landflucht. — Max Pirker, Erich Schmidt.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. H. Fried. 15. Jahrg., Heft 4. Berlin.

Inh.: Im Namen Europas. — Gg. Gothein, Wettrüsten und Rüstungsverständigung. — R. Gädke, Die Irrtümer des Militarismus. — H. Fernau, Zu den neuen Rüstungsvorlagen. — Das Weltfeierjahr im Flottenbau. — Kundgebungen gegen die Rüstungen. — Ein offizieller Vorstoß gegen die Kriegshetzer in der Presse. — Henry C. Haskell, Brief aus den Vereinigten Staaten. — H. Wehberg, Die Zukunft der Haager Friedenskonferenzen. — G. Grosch, Die gesellschaftlichen Verbände der Menschheit.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1912, 7. Abhandlung. München, Franz in Komm. (70 S. 8. mit 23 Abb.) ℳ 1.

Inh.: L. Curtius, Studien zur Geschichte der altorientalischen Kunst. 1) „Gilgamisch" und „Heabani".

Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse. 1912. Nr. 4. Kristiania, Dybwad in Komm. (VIII, 84 S. Gr. 8.)

Innh.: Ragnvald Iversen, Senjen-maalet lydverket i hoveddrag.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Halle-Wittenberg. (Rektoratsrede.) Philipp Strauch, Meister Eckhart-Probleme. (38 S.) Halle a. S., Niemeyer. ℳ 1.

Freiburg i. Br. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Englische Philologie.**] Walter F. Schirmer, Die Beziehungen zwischen Byron und Leigh Hunt. (146 S.)

Greifswald. (Inauguraldiss. **Theolog. Fak.**) Kurt Deißner, Auferstehungshoffnung und Pneumagedanke bei Paulus. (159 S.) Leipzig, Deichert. — Wilhelm Irmer, Geschichte des Pietismus in der Grafschaft Waldeck. (136 S.) — [**Geschichte.**] Paul Adamczyk, Die Stellung des Papstes Honorius II (1124—1130) zu den Klöstern. (75 S.) — Bruno Gaide, Der diplomatische Verkehr des Geheimen Kabinettsrats Lombard mit den Vertretern auswärtiger Mächte nach den Urkunden und seine Rechtfertigungsschrift. (112 S.) — Bernhard Gerken, Die Eheverbindungen in den deutschen Königshäusern von Konrad II bis Heinrich V hinsichtlich ihrer politischen Bedeutung. (124 S.) — Fritz Haagen, Der Einfluß Montesquieus und Rousseaus auf die Kodifikation der französischen Verfassungen 1789—1804. (112 S.) — Richard Hammler, Gregors VII Stellung zu Frieden und Krieg im Rahmen seiner Gesamtanschauung. (77 S.) — Bernhard Kumsteller, Der Bruch zwischen „Regnum" und „Sacerdotium" in der Auffassung Heinrichs IV und seines Hofes. 23. April 1073 bis 24. Januar 1076. (144 S.) — Benno Leffmann, Gentz und Nesselrode. Ein Beitrag zur diplomatischen Geschichte des Jahres 1813. Bis zum Waffenstillstand. (176 S.) — August Schwertmann, Hamburgs Schicksal im Jahre 1813 nach den Befehlen Napoleons und in den Händen Davouts. (113 S.) — Walter Weimar, Der russische General Baron von Bennigsen im Kriege von 1806 und 07 nach seiner eigenen Darstellung und im Urteil der Zeitgenossen. (99 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Kurt Adams, Otto Ludwigs Theorie des Dramas. Mit einem Anhang: Versuch einer kritischen Würdigung. (106 S.) — Werner Meyer, Stilistische Untersuchungen zur livländischen Reimchronik. (174 S.) — Wilhelm Spickernagel, Die „Geschichte des Fräuleins von Sternheim" von Sophie von La Roche und Goethes „Werther". (84 S.) — Willo Uhl, Beiträge zur stilistischen Kunst der „Theologia Deutsch" („der Franckforter"). (110 S.) — Otto Unger, Die Natur bei Wolfram von Eschenbach. (56 S.) — Paul Warlies, Der Frankfurter Druck des Renner. (117 S.) — [**Klassische Philologie.**] Alfredus Hänel, De Propertii codice Neapolitano 268 (IV F 20). (61 S.) — [**Romanische Philologie.**] Erich Reckzeh, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Frauenideals in der französischen Literatur am Ausgang des Mittelalters. (131 S.) — [**Philosophie.**] Otto Schlunke, Die Lehre vom Bewußtsein bei Heinrich Rickert. (122 S.) Leipzig, Quelle & Meyer. — [**Theatergeschichte.**] Rudolf Roennecke, Franz Dingelstedts Wirksamkeit am Weimarer Hoftheater. Ein Beitrag zur Theatergeschichte des 19. Jahrhunderts. (233 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Hans Helfritz, Die Finanzen der Stadt Greifswald zu Beginn des 19. Jahrhunderts und in der Gegenwart. Mit einer Studie über die Geschichte der Greifswalder Stadtverfassung. (297 S.) — [**Zoologie.**] Heino Mammen, Ueber die Morphologie der Heteropteren- und Homopterenstigmen. (58 S. mit 22 Fig. und 3 Taf.) — Ernst Riede, Vergleichende Untersuchung der Sauerstoffversorgung der Insektenovarien. (80 S. mit 10 Fig. und 11 Taf.) — Heinrich Weselsheid, Ueber die Biologie und Anatomie von Plea minutissima Leach. (86 S. mit 2 Taf.) — [**Jurist. Fak.**] Max Anderson, Das Staatsrecht des Königreichs Bulgarien. (96 S.) — Fritz Ulrich Graf von Bismarck Bohlen, Das Höferecht in der Provinz Hannover. Eine systematische Bearbeitung des Gesetzes vom 28. Juli 1909. (83 S.) — Heinrich Buff, Spiel und Wette. (62 S.) — Bogdan Duschkow-Kessiakoff, Das Handelsgericht. Ein Beitrag zu Geschichte, Wesen und Wirkung der Handelsgerichte. (91 S.) — Wilhelm Elsen, Der Abschluß von Staatsverträgen nach preußischem und Reichsrecht. (77 S.) — Theodor Endras, Das geltende Lehenrecht der vier deutschen Königreiche. (110 S.) — Wilhelm Loth, Das Familienrecht des Adels nach dem Rügischen Landrecht. (51 S.) — Heinrich Mulert, Die Rechtsnatur der modernen Volksvertretung. (37 S.) — Georg Puhlmann, Die Umbildung der Grundprinzipien der Städteordnung von 1808 durch die Städteordnungen von 1831 und 1853. (62 S.) — Robert von Rußdorf, Das Zeugnisverweigerungsrecht der deutschen Volksvertreter. (40 S.) — K. Trierenberg, Das Abolitionsrecht, insbesondere nach preußischem und Reichsrecht. (92 S.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Beaucourt, A., Le contract de travail. Nature juridique et principaux effets. Droit civil et législations comparées. Bar-sur-Seine, impr. Saillard. (XVI, 412 p. 8.)

Marchais, J., Du cinématographe dans ses rapports avec le droit d'auteur. Paris, Giard et Brière. (132 p. 8.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Amberg (Gymnas.), Eduard Huber, Kombinationen zu bestimmten Summen. (23 S. 8.)

Ansbach (Gymnas.), Adolf Ebert, Beiträge zu den deutsch-lateinischen Wörterbüchern. (62 S. 8.)

Aschaffenburg (Gymnas.), Eduard Steinheimer, Untersuchungen über die Quellen des Chalcidius. (48 S. 8.)

Augsburg (Gymnas. St. Stephan), Hans Gottanka, Epigraphische Beiträge. I. Lateinische Grabinschriften mit Angabe des Geburts-, Todes- oder Begräbnis-Tages. II. Geburts-Cognomina. (82 S. 8.)

Bamberg (Altes Gymnas.), Georg Bürner, Oppian und sein Lehrgedicht vom Fischfang. (48 S. 8.)

— (Neues Gymnas.), G. Mair, Die Gottesmaschinerie im römischen Epos seit Virgil. I. Teil. (48 S. 8.)

Basel (Realsch. u. Töchterschule), Alfred Hartmann, Aufbau und Erfindung der siebenten Satire Juvenals. (43 S. 8.)

Bayreuth (Gymnas.), Ferdinand Gottanka, Die Genusregeln der konsonantischen und i-Deklination im Lateinischen. (42 S. 8.)

Berlin (Königstädt. Oberrealsch.), Konrad Leisering, Studien zur Schicksalstragödie. Erster Teil. (32 S.) Nr. 158.

Bielitz (Staats-Gymnas.), Eduard Stettner, Antike Humanität in moderner Beleuchtung. (16 S. 8.)

Böhm.-Leipa (Staats-Gymnas.), Anton Siegmund, De Senecae consolationibus. (20 S. 8.)

Bremen (Altes Gymnas.), Oskar Lenze, Erziehung zum Staatsbürger. (124 S. 8.) Nr. 1044.

— (Realsch. in der Altstadt), Walther Dix, Das selbstgefertigte Lichtbild in seiner erzieherischen Bedeutung für den Unterricht in Chemie und Physik. (70 S. 8.) Nr. 1049.

Brünn (Staats-Gymnas.), Karl Kreisler, Ueber die Prinzipien einer modernen Homerübertragung. (17 S. 8. mit Proben.)

— (Staats-Realgymnas.), Hans Mayer, Der Verkehr zwischen Schule und Haus. (18 S. 8.)

Budweis (Staats-Gymnas.), Andreas P. Goll, Georgii Macropedii »Rebelles«. (Schl.) (19 S. 8.)

Burghausen (Gymnas.), Johann Scharold, Die Chrysostomus und Themistius. (47 S. 8.)

Capodistria (Obergymnas.), Eugenio Simzig, Quid Cicero de aetatis suae imitatoribus Alexandrinorum poetarum censuerit. (39 S. 8.)

Chemnitz (Realsch.), Joh. Hermann Reubert, Die körperliche Erziehung unserer Schüler im verflossenen Schuljahre. (S. 17—19.) Nr. 802a.

Cilli (Staats-Gymnas.), Franz Eisner, Otto von Botenlaubens Dichten und literarische Stellung. (33 S. 8.)



Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 18. Paris, E. Leroux.

Somm.: Catalogue des manuscrits astrologiques grecs, 8, II, p. C. E. Ruelle; III, p. Boudreaux. — Passow, Dictionnaire grec, p. Crönert, I. — Les thèses nouvelles sur l'origine de Christoph Colomb, Espagnol, Juif, Corse.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 9. Florenz.

Somm.: Luigi Credaro, Alfonso Testa e i primordi del Kantismo in Italia. B. Spinoza, L'Etica. — C. A. Nallino, L'arabo parlato in Egitto. — F. Tozzi, Antologia d'antichi scrittori senesi. — M. Mignon, Etudes de Littérature Italienne. — F. Malaguzzi-Valeri, Vita milanese nel quattrocento. — Journal du Comte Rodolphe Appony. — Comtesse D'Arjuzon, Napoléon a Sainte Helène. — L'année du Figaro 1912 à 1913. — Ferdinand Laudet, Madame Swetchine. — Luigi Marrocco, La dama di Corte. — Renée Gaëll, I gioielli della Principessa. — G. Sussich, Sereno. — A. Provolo, Il misfatto di Soave. — H. Sienkiewicz, Il Vortice. — I. Nievo, Canti del Friuli. — L'emigrante istruito. — L'espropriazione forzata delle terre polacche in Prussia. — F. Zago, La coltivazione industriale del pomodoro.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 19. Berlin, Weidmann.

Inh.: E. Drerup, Das fünfte Buch der Ilias. Grundlagen einer homerischen Poetik. (F. Stürmer.) — H. Diels, Die Fragmente der Vorsokratiker. Griechisch und Deutsch. 3. Aufl. I. II. (W. Nestle.) — A. Laudien, Griechische Inschriften als Illustrationen zu den Schulschriftstellern; Ders., Griechische Papyri aus Oxyrhynchos für den Schulgebrauch ausgewählt. (W. Larfeld.) — J. Middendorf, Elegiae in Maecenatem commentario grammatico instructae adiuncta quaestione chronologica. (J. H. Schmalz.) — P. Rasi, Genesi del pentametro e caratteri del pentametro latino. (J. Hilberg.) — B. Berendes, Anleitung zum Konstruieren in Lehre und Beispiel. (A. Kißling.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Franz, Das Rituale des Bischofs Heinrich I von Breslau. (Jungnitz: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 1.)
Gercke und Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft. (Regling: Klio XIII, 2.)
Göller, Die päpstl. Pönitentiarie. II. (Eubel: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 1.)
Görres, Ausgewählte Werke u. Briefe, herausgegeben von Schellberg. (Schnütgen: Ebd.)
Haller, J., Der Sturz Heinrichs des Löwen. (Brandt: Ztschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen 1913, H. 1.)
Hefele, Der hl. Bernhardin von Siena. (Pfleger: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 1.)
Kißling, Gesch. d. Kulturkampfes im Deutschen Reiche. I. (Bastgen: Ebd.)
Meyer, England und die kathol. Kirche. I. (Seppelt: Ebd.)
Neugebauer, Sterntafeln von 4000 v. Chr. bis zur Gegenwart. (Ginzel: Klio XIII, 2.)
Schmidt, Der Ursprung der Gottesidee. (Krebs: Histor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 1.)
Schuchhardt, C., Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen. (Schumacher: Ztschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen 1913, H. 1.)
Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, bearb. v. Hoogeweg. 5. Teil: 1341—1370. (Bremnecke: Ebd.)

Vom 8. bis 16. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Amelunxen, R., Rechtsstudium und Sozialarbeit. Studenten-Bibliothek, hgb. vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. M.-Gladbach. 6. Heft. (16.) ℳ 0, 40.
Andreas, W., Geschichte der badischen Verwaltungsorganisation und Verfassung in den Jahren 1802—1818. Hgb. von der Badischen Histor. Kommission. I. Band: Der Aufbau des Staates im Zusammenhang der allgemeinen Politik. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.) ℳ 12, 40.
Baer, H., Grundriß eines Systems der ästhetischen Entwicklung. Straßburg, Trübner. (8.) ℳ 3.
Baumgarten, O., Meine Anklage gegen den preußischen Evangel. Oberkirchenrat. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 1.
Bellezza, P., Curiosità Dantesche. Mailand, Hoepli. (8.) L. 8, 50.
Berger, A. Frhr. v., Gesammelte Schriften. Aus dem Nachlaß hgb. von A. Bettelheim und K. Glossy. I. Band: Autobiographische Schriften. Wien, Deutsch-Oesterreichischer Verlag. (8. mit Bildnis.) ℳ 4, 50.
Cadoux, G., La vie des grandes capitales. Études comparatives sur Londres-Paris-Berlin-Vienne-Rome. 2me éd. Paris, Berger-Levrault. (8.) Fr. 4.
Cartellieri, A., Philipp II August und der Zusammenbruch des angevinischen Reiches. Leipzig, Dyk. (8.) ℳ 0, 60.
Catalogue of the Arabic and Persian Manuscripts in the Oriental Public Library at Bankipore. Vol. III: Persian poetry 17th, 18th and 19th centuries. Prepared by Maulavi Abdul Muqtadir Khan Saheb. Calcutta, 1912. The Bengal Secretariat Book Depôt. (X, 276 S. Gr. 8. mit 4 Taf.)
Feigel, F. K., Der französische Neokriticismus und seine religionsphilosophischen Folgerungen. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 4, 60.
Fitzhugh, Th., Indoeuropean rhythm. Charlottesville, Va., Anderson Brothers. (202 S. 8.)
Fölzer, E., Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Bonn, Marcus & Weber. (VII, 87 S. Gr. 4. mit 33 Taf.)
Freimark, H., Robespierre. Eine historisch-psychologische Studie. Wiesbaden, Bergmann. (Gr. 8.) ℳ 1, 30.
Gebhardi, W., Ein ästhetischer Kommentar zu den lyrischen Dichtungen des Horaz. Essays. 3., verb. u. vielfach umgearb. Aufl., besorgt von A. Scheffler. Paderborn, F. Schöningh. (8.) ℳ 5.
Gillouin, R., Essais de critique littéraire et philosophique. (Mad. de Noailles, Mad. Colette Willy, Maurice Barrès, Charles Demange, Jean Moréas, Will. James.) Deuxième édition. Paris, Grasset. (8.) Fr. 3, 50.
Gröhler, H., Ueber Ursprung und Bedeutung der französischen Ortsnamen. I. Teil: Ligurische, iberische, phönizische, griechische, gallische, lateinische Namen. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 10.
Hausmann, W., 28 Stereoskopen-Bilder zur Prüfung auf binoculares Sehen und zu Uebungen für Schielende. Mit einführenden Bemerkungen von Prof. A. Bielschowsky. 3., verm. u. verb. Aufl. Leipzig, W. Engelmann. ℳ 2, 60.
Hennessy, M. D., The coming phase in religion. London Nutt. (8.) Geb. Sh. 5.
Jensen, Kr. S., Sprog videnskaben. En kortfattet fremstilling af dens metoder og resultater. Kopenhagen, Gyldendal. (VIII, 270 S. 8.)
Kalkoff, P., Die Entstehung des Wormser Edikts. Eine Geschichte des Wormser Reichstags vom Standpunkt der lutherischen Frage. Leipzig, Heinsius Nachf. (8.) ℳ 7, 50.
Kaufmann, Al., Theorie und Methoden der Statistik. Ein Lehr- und Lesebuch für Studierende und Praktiker. Tübingen, Mohr. (Gr. 8. mit 22 Fig.) ℳ 16.
Landersdorfer, P. S., Die Kultur der Babylonier und Assyrer. Kempten, Kösel. (8. mit 31 Abb. und 1 Karte.) Geb. ℳ 1.
Lindl, E., Das Priester- und Beamtentum der altbabylonischen Kontrakte. Mit einer Zusammenstellung sämtlicher Kontrakte der I. Dynastie von Babylon in Regestenform. Ein Beitrag zur altbabylonischen Kulturgeschichte. Paderborn, Ferd. Schöningh. (8.) ℳ 22.
Mitscherlich, W., Die Ausbreitung der Polen in Preußen. Leipzig, Hirschfeld. (Gr. 8.) ℳ 8.
The New Testament Manuscripts in the Freer Collection. Part I. The Washington Manuscript of the four Gospels by H. A. Sanders. New York, Macmillan Comp. (VII, 247 S. Gr. 8.)
Nußbaum, A., Deutsches Hypothekenwesen. Ein Lehrbuch. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 9.
Papyrusurkunden, Griechische, der Hamburger Stadtbibliothek. I. Band, hgb. und erklärt von P. M. Meyer. Heft 2: Urkunden Nr. 24—56. Leipzig, Teubner. (Gr. 4. mit 7 Lichtdr.-Taf.) ℳ 10.
Rabe, J. E., Von alten hamburgischen Speichern und ihren Leuten. Hamburg, Janssen. (8. mit 3 Abb.) ℳ 0, 50.
Riezler, S., Geschichte Baierns. VII. Band. (Von 1651 bis 1704.) Gotha, F. A. Perthes. (8.) ℳ 15.
Roz, F., Le roman anglais contemporain. (Meredith, Hardy, Ward, Kipling, Wells.) Paris, 1912. Hachette & Cie. (8.) Fr. 3, 50.
Schweitzer, A., Geschichte der Leben-Jesu-Forschung. 2., neu bearb. und verm. Aufl. des Werkes „Von Reimarus zu Wrede". Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 12.
Siegmund-Schultze, F., Schleiermachers Psychologie in ihrer Bedeutung für die Glaubenslehre. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 5.
Voßler, K., Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung. Geschichte der französischen Schriftsprache von den Anfängen bis zur klassischen Neuzeit. Heidelberg, Winter. (Gr. 8.) ℳ 4, 20.
Weise, G., Königtum und Bischofswahl im fränkischen und deutschen Reich vor dem Investiturstreit. Berlin, 1912. Weidmann. (8.) ℳ 5.
Wilke, F., Die politische Wirksamkeit der Propheten Israels. Leipzig, Dietrich (Weicher). (8.) ℳ 2, 40.
Wolf, H., Familienbriefe. Hgb. von E. v. Hellmer. Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (150 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Collinet, P., Etudes historiques sur le droit de Justinien. T. 1er: le caractère oriental de l'œuvre législative de Justinien et les destinées des institutions classiques en Occident. Paris, Larose et Tenin. (XXXII, 344 p. 8.) Fr. 10.

Feyel, P., Histoire politique du XIXe siècle. T. 1er. Paris, Bloud et Cie. (VIII, 579 p. Petit 8. avec grav.)

François, Rosbach, Iéna, Waterloo. Essai d'analyse historique en 3 parties. Préface d'André Chéradame. 1re partie: l'armée de Rosbach. Paris, Charles-Lavauzelle. (243 p. avec portrait. 8.) Fr. 4.

Jacquier, E., Le Nouveau Testament dans l'église chrétienne. T. 2: le texte du Nouveau Testament. Paris, Firmin-Didot et Cie. (VI, 535 p. 18.)

Maday, A., Sociologie de la paix. Introduction à la philosophie du droit international. Paris, Giard et Brière. (VIII, 136 p. 12.) Fr. 1, 50.

Masson, F., Napoléon à Sainte-Hélène 1815-1821. Paris, Ollendorff. (XV, 504 p. 8.) Fr. 7, 50.

Saint-Maurice, marquis de, Lettres sur la cour de Louis XIV. 2e partie: 1671-73. Paris, Calmann-Lévy. (VI, 707 p. 8. avec portrait et carte.) Fr. 7, 50.

Truitard, L., Madagascar et les intérêts français. Dijon, Venot. (309 p. 8.)

Antiquarische Kataloge.

Breslauer, M., in Berlin. Nr. 22: Das schöne Buch im Wandel der Zeit. Nebst Anhang: Autographen. 681 Nrn. mit über 125 Abb.

Gamber, J., in Paris. Nr. 80: Klass. Philologie und Archäologie, Geschichte und Kulturgeschichte des Altertums, 3302 Nrn.

Gilhofer & Ranschburg in Wien. Nr. 112: Almanache, Kalender und Taschenbücher des 15. bis 19 Jahrh., 1094 Nrn.

Klincksieck, C., in Paris. Nr. 7: Sciences mathématiques, physiques et naturelles. 2252 Nrn.

Levi, R., in Stuttgart. Nr. 201: Aeltere und neuere Literatur, 1094 Nrn.

Liepmannsohn, L., in Berlin. Nr. 183: Musikalische Seltenheiten, Tabulaturen, 260 Nrn.

Mulot, J.-B., in Paris. Nr. 55: Orientalia (Archäologie, Geschichte, Philologie, Reisen), 1425 Nrn.

Rosenthal, Ludw., in München. Nr. 149: Catalogue raisonné de livres anciens français. 6800 Nrn.

Schöningh, F., in Osnabrück. Nr. 148: Hassiaca (Bücher, Karten, Städteansichten und Urkunden zur Geschichte und Geographie). 1216 Nrn.

Neue Kataloge.

Picard & Fils in Paris. Supplément au catalogue de livres de fonds. 1910—1913. (24 S. 8.)

Bücherversteigerung.

Am 5. und 6. Juni d. J. bei **Oswald Weigel**, Leipzig, Königstr. 1. Katalog Nr. 38. Theologie. 427 Nrn.

Nachrichten.

Der etatsmäßige Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule Landesökonomierat Dr. Friedrich **Aereboe** in Berlin wurde zum ord. Professor in Breslau unter Verleihung des Charakters als Geh. Regierungsrat, der a. ord. Professor der Nationalökonomie an der technischen Hochschule Dr. H. **Dorn** in München zum Direktor der neuen städtischen Handelsschule und der Handelshochschulkurse in Nürnberg, der a. ord. Professor der Staatswissenschaft Dr. J. **Plenge** in Leipzig zum ord. Professor in Münster ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Edwin **Hennig** für Geologie, in Kiel Dr. G. **Konjetzny** für Chirurgie, in Lemberg der Religionsprofessor am VII. Staatsgymnasium D. Franz **Lisowski** für spezielle und spekulative Dogmatik und D. Basilius **Masciuch** für Kirchenrecht, an der tschechischen technischen Hochschule in Prag Dr. techn. O. **Kallauner** für Keramik, an der technischen Hochschule in Wien Dr. techn. J. **Zelisko** für Telephon- und Telegraphentechnik, an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Dr. F. **Jesenko** für Pflanzenzüchtung und Gartenbau, an der eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich Dr. G. **Trier** und Dr. E. **Ott** für Chemie.

Der Gymn.-Professor Lic. Leopold **Schultze** in Berlin wurde zum Konsistorialrat beim Konsistorium der Provinz Westpreußen ernannt.

Die kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen wählte den ord. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Univ. Breslau Dr. August **Fick** in Hildesheim zum auswärtigen Mitglied ihrer philosophisch-historischen Klasse.

Dem Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt Prof. Dr. **Warburg** in Berlin wurde der Charakter als wirkl. Geh. Oberregierungsrat, dem ord. Professor der Volkswirtschaftslehre an der technischen Hochschule Dr. Otto **Zwiedineck** Edlen v. **Südenhorst** in Karlsruhe der Titel Geh. Hofrat, dem em. ord. Professor der Maschinenkunde an der technischen Hochschule J. **Bartl** in Graz der Charakter als Hofrat, dem Privatdozenten der Philosophie Dr. G. **Jacoby** in Greifswald das Prädikat Professor verliehen.

Am 12. Mai † in München der Romanschriftsteller Dr. Friedrich **Huch**, 39 Jahre alt.

Am 13. Mai † in Berlin der etatsmäßige Professor der Physik an der landwirtschaftlichen Hochschule Geh. Regierungsrat Dr. Richard **Börnstein**, 62 Jahre alt.

Am 15. Mai † in Wien der ehemalige Professor der arabischen Sprache an der Orientalischen Akademie Regierungsrat Dr. Adolf **Wahrmund**, 86 Jahre alt.

Mitte Mai † in Innsbruck der ord. Professor der romanischen Sprachen Oberbibliothekar Dr. Wolfram v. **Zingerle** Edler von Summersberg, im 60. Lebensjahre; in Wien der Kunstschriftsteller Dr. Julius **Hofmann**; in München der Privatdozent der Pädagogik Seminardirektor a. D. Studienrat Dr. Karl **Andreae**, 72 Jahre alt; in Kristiania der norwegische Kunsthistoriker Andreas **Aubert** im 61. Lebensjahre; in Paris der französische Schriftsteller Graf Stanislaus **Rzewuski**, 50 Jahre alt; in Charlottenburg der Forscher auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte Polens Konsistorialrat Dr. Hermann **Dalton**.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

In **Eisleben** wurde dieser Tage das im Hofe von Luthers Sterbehaus errichtete, reichhaltige Geschichts- und Altertumsmuseum eingeweiht.

Die **Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg** beabsichtigt, die im dortigen Staatsarchiv befindliche Handschrift des **hamburgischen Stadtrechts** von 1497, deren Miniaturen für die Erkenntnis des Rechtslebens und der Kultur und Kunst in Hamburg am Ausgange des Mittelalters wichtig sind, mit allen Mitteln neuzeitlicher Vervielfältigungskunst als Dreifarbenlichtdruck weiteren Kreisen zu erschließen. Zur Herausgabe wird die Hamburger Bürgerschaft einen Zuschuß von 8000 ℳ bewilligen.

Die im Jahre 1911 begründete **Schopenhauer-Gesellschaft** hielt ihre diesjährige Tagung vom 14. bis 16. Mai in Frankfurt a. M. ab. Vorträge: Prof. Dr. Paul **Deussen** (Kiel) „Die fünf Stufen der Welterkenntnis", Dr. Carl **Gebhardt** (Frankfurt a. M.) „Schopenhauers Philosophie-Prinzip und die Romantik", Dr. Moritz **Werner** (Berlin) „Schopenhauer der Frankfurter", Dr. **Juliusburger** (Berlin) „Psychotherapie und Schopenhauersche Philosophie".

Eine ebenso lehrreiche wie eigenartige Sonder-Ausstellung „**Die historische Entwicklung des Augenglases**" findet vom 15. Mai bis 15. Juni d. J. in den Heidelberger Städtischen Sammlungen statt: eine Brillenausstellung von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Die wertvolle Sammlung von Brillen aus dem Besitze des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. **Greeff** (Berlin) und Prof. Dr. v. **Pflugk** (Dresden) wird zum erstenmal der weiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der 12. internationale **geologische Kongreß** wird, nachdem der letzte 1910 in Stockholm tagte, vom 7. bis 16. August d. J. in Ottawa, Kanada, abgehalten werden. Einen Hauptpunkt der Verhandlungen bildet die Frage der Kohlenvorräte der Erde.

Der 10. internationale **tierärztliche Kongreß** wird vom 3. bis 8. August 1914 in London tagen.

Wissenschaftliche Ausgrabungen.

Der Landeskonservator für Istrien Prof. **Gnirs** entdeckte am Stadthügel von **Pola** ein antikes römisches Theater aus der ersten Cäsarenzeit. Die Hauptfassade mit der Porta Regia ist bereits im wesentlichen freigelegt, während Orchestra und Zuschauerraum noch verschüttet liegen.

Preisausschreiben.

M. v. **Horstig** in Wiesbaden stiftete der Rheinischen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung 2000 ℳ, die zu Preisen für die besten Lösungen folgender dreier Aufgaben verwendet werden sollen. 1) Es sind die Materialien zusammenzustellen für die Erörterung der Frage nach den Landverbindungen, die zur Tertiär- und Quartärzeit im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer für die Wanderungen der Primaten bestanden haben. Preis 600 ℳ. 2) Zusammenstellung und Erörterung der Tatsachen, die auf einen zeitlichen oder ursächlichen Zusammenhang zwischen der Umbildung der Tierwelt (und des Menschen) und den

klimatischen Aenderungen während der jüngsten Tertiärzeit und der Diluvialzeit hindeuten. Preis 600 ℳ. 3) Welche anatomischen, physiologischen und geologischen Anhaltspunkte sind vorhanden zur Erklärung des aufrechten Ganges beim Menschen? Preis 800 ℳ. Die Arbeiten, in deutscher Sprache, sind an den Vorsitzenden der Rheinischen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung in Bonn bis zum 1. April 1914 einzusenden.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte. Kulturgeschichte.

In gewohnter glanzvoller Ausstattung erschien der 16. Jahrgang des „**Hohenzollern-Jahrbuchs**", das von dem Direktor des Hohenzollern-Museums und Dirigenten der Kunstsammlungen in den königlichen Schlössern Prof. Dr. Paul Seidel herausgegeben wird. Verschiedene Aufsätze rühren von ihm selbst her, so der fesselnde über die Vivatbänder oder Siegesbänder im Hohenzollern-Museum, die fast sämtlich der Zeit Friedrichs des Großen angehören. Den Beginn macht die bedeutungsvolle Festrede des Wirkl. Geh. Oberregierungsrats Prof. Dr. Koser über Friedrich den Großen. Von wesentlichem Belang sind auch die Darlegungen über den angeblichen Vergiftungsbrief der Oberhofmeisterin Gräfin Voß vom November 1808 von Archivrat Dr. Granier. Auch alle übrigen Abhandlungen sind sehr bemerkenswert; beteiligt sind noch Prof. Dr. Bolz, cand. hist. Panteniuś, Kapitän z. S. z. D. Meuß, Major Jany, Oberhofmarschallamts-Sekretär Backschat, kgl. Hausbibliothekar Dr. Krieger, Prof. Dr. Schnippel, Archivar Dr. Laurisch und Regierungsarchivar Dr. Behrend. Der Bildschmuck in seiner Pracht und tadellosen Ausführung kann wie immer nicht genug gerühmt werden. Ein genaues Verzeichnis der einzelnen Aufsätze finden unsere Leser oben Sp. 672.

In Nr. 5525 von Reclams Universal-Bibliothek veröffentlicht Dr. Max Mendheim unter dem Titel: „**Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813**" einen Neudruck aus dem 6. Abschnitt des 4. Bandes von Ludwig Häussers berühmtem Werk „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs d. Gr. bis zur Gründung des Deutschen Bundes" (erstmals 1854—57, in vierter Auflage 1869). Der Abdruck wird vielen Lesern willkommen sein, da Häussers Text eine ebenso sachliche als reizvolle Schilderung der entscheidungsvollen Kämpfe darbietet. (Leipzig, Philipp Reclam jun.; 96 S. 16. mit 1 Bild und 2 Karten, brosch. ℳ 0, 20, geb. ℳ 0, 60.)

Eine bedeutende, sehr eigenartige Arbeit des Vizeadmirals z. D. Siegel ist im Herbst v. J. wenige Wochen nach seinem Tode unter dem Titel „**Die Flagge**" erschienen (Berlin, Dietrich Reimer; XV, 267 S. Lex. 8., Preis 25 ℳ). Diese „Geschichte der Entwicklung der auf den Kriegs- und Handelsschiffen zur Verwendung kommenden Flaggen unter Berücksichtigung des Gebrauchs von Flaggen zu Signal- und Salutzwecken" beruht auf ausgedehntem Quellenstudium, das gründliche historische, bibliographische und kunsthistorische Kenntnisse neben der Beherrschung der seemännischen Technik und des Seerechts zur Voraussetzung hat, und ist gleichzeitig ein wertvolles Stück Kulturgeschichte von den ältesten Zeiten an. Das Buch ist gut lesbar, der das 17. Jahrhundert behandelnde Abschnitt geradezu fesselnd geschrieben und durch die Schilderung der Entwicklung der englischen Ansprüche auf Vorrang zur See sehr lehrreich. Der Bilderschmuck ist außerordentlich reich und trefflich gewählt, die in 48 bunten Tafeln enthaltene Flaggensammlung einzig in ihrer Art.

Im Verlage von Oesterheld & Co. in Berlin hat Dr. phil. Helene Stöcker eine Auswahl der **Briefe der Karoline Michaelis** mit einer gut unterrichtenden Einleitung erscheinen lassen. Mit Rücksicht darauf, daß die größere Sammlung von Karolinens Briefen, die G. Waitz, Leipzig 1870/1, zuerst veröffentlicht hat, seit Jahren vergriffen ist, kommt die vorliegende mit Geschmack und Verständnis getroffene Auswahl dem literarischen und ästhetischen Bedürfnisse unserer Zeit entgegen. (1912; XXVIII, 217 S. Gr. 8. mit dem Bilde Karolinens, Preis brosch. 3 ℳ.)

Naturwissenschaften.

Die maschinellen Vorrichtungen, welche mikroskopische Objekte in möglichst dünne, feine Schnitte zerlegen, sowie ihre Konstruktion und Leistungsfähigkeit schildert der II. Teil des „Handbuches der mikroskopischen Technik" (hgb. von der Redaktion des „Mikrokosmos") unter dem Titel: „**Das Mikrotom** und die Mikrotom-Technik" von Dr. Georg Stehli. Die größere Hälfte des Buches aber beschäftigt sich mit Anleitungen zur Herstellung von Schnittpräparaten und zum Gebrauch der mikroskopischen Reagentien, um den Anfänger in die mikroskopischen und vor allem histologischen Untersuchungsmethoden einzuführen. (Stuttgart, 1913, Franckh; 73 S. Gr. 8. mit 63 Abbild., geh. 2 ℳ, gebd. ℳ 2, 80.) — Im gleichen Verlag und zu dem nämlichen Preis bietet Dr. Wilhelm Roth in seiner Arbeit „**Die Krankheiten der Aquarienfische** und ihre Bekämpfung" (XI. Band der „Handbücher für die praktische naturwissenschaftliche Arbeit") den Aquarienfreunden und Mikroskopikern wertvolle Aufklärungen zur Biologie und Mikroskopie des Süßwasseraquariums (88 S. Gr. 8. mit 67 Abbildungen).

Statistik.

Das „Statistische Jahrbuch für den Preußischen Staat, 10. Jahrgang (1912)" erscheint zum zweiten Mal in erweiterter Form. Während das erste im J. 1903 erschienene 242 Seiten, das 1911 herausgegebene 417 Seiten umfaßte, stieg der Umfang des Werkes im J. 1912 auf 636 und in dem neuesten Bande auf 709 Seiten, weil eine Reihe früher mehr oder weniger dürftig behandelter Gebiete umfassender dargestellt ist; das Vorwort gibt hierüber im einzelnen Rechenschaft. Mit neuen Tabellen sind insbesondere auch die Abschnitte „Niederes Unterrichtswesen", „Höhere Lehranstalten", „Universitäten" und „Fachschulen" bedacht. Der Preis des stattlichen Bandes, der eine reiche Fundgrube für alle Fragen der Statistik darstellt, ist außerordentlich billig (ℳ 1, 60 geb., Berlin, 1913, Verlag des Kgl. Statist. Landesamts).

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die Sammlung mittellateinischer Texte, hgb. von Alfons Hilka, deren erste Hefte im 62. Jahrg. (1911), Nr. 50, Sp. 1626 d. Bl. angezeigt wurden, bietet im 5. Hefte eine zweite Fassung der **Historia septem sapientum**: das Erstlingswerk des Mönches Johannes aus der zum Bistum Nancy gehörigen Zisterzienserabtei Alta Silva (später Haute-Seille), das er dem Bischof Bertrand von Metz (reg. 1179—1212) widmete: »**Johannis de Alta Silva Dolopathos sive** De rege et septem sapientibus«. Das ist das lateinische Original des altfranzösischen Epos „Dolopathos" von Herbert, der am Hofe des Königs Philipp August († 1223) lebte, und der deutschen Uebersetzung, die M. Haupt aus einer Leipziger Hdschr. des 15. Jahrh. in den Altdeutschen Blättern I, 119 fg. veröffentlichte. Der Hsgbr., Alfons Hilka, benutzte für seine kritische Ausgabe die sechs festländischen Handschriften in Luxemburg, Prag, Wien, Innsbruck und London. (Heidelberg, 1913, Winter; XIV, 112 S. 8., kart. ℳ 2, 20.) — Im 6. Heft gibt Privatdozent Dr. Friedrich Pfister eine neue kritische Ausgabe des mittellateinischen **Alexanderromans des Archipresbyters Leo**, die berufen ist an Stelle der nicht mit hinreichendem Apparat gearbeiteten von Dr. G. Landgraf (Erlangen 1885) zu treten. Sie gewährt die ursprüngliche Fassung des Leo (10. Jahrh.), vorzüglich nach der Bamberger Handschrift E. III. 14. aus dem Anfang des 11. Jahrh., stellt in der einleitenden Untersuchung ihr Verhältnis zur griechischen Vorlage, den Roman des sog. Pseudo-Kallisthenes dar und skizziert die Grundzüge ihrer späteren Geschichte. Die gründliche Auseinandersetzung fördert wesentlich die Forschung des mittelalterlichen Alexanderromans. (X, 141 S. 8., kart. 3 ℳ.)

Bisher entbehrte man eines guten zuverlässigen **Bulgarisch-Deutschen Wörterbuches** in billiger Preislage. Das soeben im Verlage von Otto Holtze's Nachf., Leipzig, erschienene, von Prof. Dr. Gustav Weigand unter Mitwirkung von Dr. A. Doritsch bearbeitete Lexikon erfüllt alle berechtigten Anforderungen an Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit; es berücksichtigt sowohl die moderne Literatursprache als die bulgarische Volkssprache und wird bei dem steigenden Verkehr des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit dem vergrößerten Bulgarien gute Dienste leisten. (X, 430 S. Kl. 8., geh. ℳ 4, 30, geb. 5 ℳ.) Der II. Teil: Deutsch-Bulgarisch befindet sich nach einer Mitteilung der Verlagshandlung in Vorbereitung.

Prof. G. N. **Hatzidakis** in Athen bittet uns, bekannt zu machen, daß er mit dem bedauerlichen Treiben eines irrsinnigen Griechen nichts zu tun hat, welcher unter dem Namen und Titel Hatzidakis' Gesuche und Bittschriften verschiedenen Inhalts an Gelehrte und sonstige Körperschaften richtet.

Hierzu je eine Beilage der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin und der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 22. | Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. | 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. →→ 31. Mai 1913. ←← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Origenes' Werke. 5. Band: De principiis (περὶ ἀρχῶν). Hgb. im Auftrage der Kirchenväter-Commission der k. preuss. Akademie der Wissenschaften von Paul Koetschau. Leipzig, 1913. Hinrichs. (CLX, 423 S. Gr. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 22, 50.

Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. 22. Band.

Erst vor kurzem sind gelegentlich der Besprechung der Ausgabe des Philostorgius in diesem Blatte (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 15, Sp. 467) die Vorzüge des Berliner Korpus hervorgehoben worden. Was dort von der Ausgabe Bidez' gesagt wurde, gilt nun auch von Koetschaus Arbeit. Die literarkritische Einleitung über Entstehung und Bezeugung, handschriftliche Ueberlieferung, Wiederherstellung von περὶ ἀρχῶν, Inhalt und Gliederung der Schrift enthält eine Fülle von bisher nur wenig und unzureichend verarbeitetem Material, das keineswegs nur der Textkritik zu gute kommt. Diese selbst steht freilich in erster Linie und hat durch K. eine wesentliche Förderung erfahren. Seit Delarue (1733) war ja für den Text nichts von Belang geschehen: Oberthür, Lommatzsch und Migne wiederholten lediglich des Benediktiners Ausgabe, Redepennings Besonderheiten (Emendation der griechischen Bruchstücke und ihre Trennung vom lateinischen Text) waren mißglückte Experimente. Nur Schnitzers deutscher Wiederherstellungsversuch (Stuttgart 1835) bot dem neuen Herausgeber wertvolle Unterstützung. K. hat vor allem eine Delarue unbekannt gebliebene und dessen Codices überlegene Handschriftengruppe von Rufins Uebersetzung, die Codices Augiensis, Bambergensis, Casinensis, heranziehen können und daraus neben dem besseren Text auch einen neuen, an den Schluß von Buch 1, Kap. 4 gehörigen Absatz de creaturis vel conditionibus gewinnen können. Methodisch interessant und sachlich einleuchtend war dem Ref. K.s Versuch, die verlorenen Archetypen dieser Gruppe und der von Delarue benutzten auf einen sicher 544, wahrscheinlich aber schon Ende des 5. Jahrh. im Kastell Lucullanum bei Neapel befindlichen Kodex zurückzuführen, der dem Original Rufins zeitlich nahe gestanden muß. Dieser Kodex läßt sich aus der Uebereinstimmung der genannten Gruppen bis zu einem gewissen Grade wieder herstellen und zur Grundlage des Textes machen. Wertvoll ist ferner der Nachweis, daß der Text der Apologie des Pamphilus, die 26 Bruchstücke von Periarchon enthält, für die Herstellung unseres Textes nur geringen Nutzen abwirft und somit auch für andere Schriften des Origenes nur mit großer Vorsicht verwertet werden darf. Besondere Anerkennung aber verdient die große Mühe, die K. an die richtige Einordnung der griechischen Bruchstücke sowie der Zitate des Hieronymus und anderer gewendet hat. Er ist sich selbst bewußt, daß er vielleicht hier und da zu kühn gewesen ist, wenn es sich darum handelte, an heillos verdorbenen Stellen wenigstens teilweise das Ursprüngliche wiederzugewinnen. Er hat aber in seinem übersichtlich gehaltenen, Quisquilien vermeidenden Apparat dem Nachprüfenden das vollständige Material bereitgestellt. Dem sachlich Interessierten wird die reiche Sammlung der Testimonien und Parallelstellen unter dem Text besonders willkommen sein. Dazu haben befreundete Gelehrte, vor allem wieder der stets hilfsbereite Weyman, manchen Beitrag bei-

gesteuert. Die zahlreichen Nachträge gerade zu diesem Teil des Apparates am Schluß der Ausgabe zeigen freilich, daß auch hier die Arbeit im Fluß ist. Eine Neuerung, die Nachahmung verdient, stellen die Hinweise auf neuere Literatur zum Verständnis bedeutsamer Stellen dar; sie ersetzen bei geschickter Benutzung einen Kommentar. Den Bibelzitaten ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden.

G. Kr.

Duhr, Bernhard, S. J., **Geschichte der Jesuiten** in den Ländern deutscher Zunge. II. Band, 1. und 2. Teil: In der ersten Hälfte des 17. Jahrh. Freiburg i. B., 1913. Herder. (XVIII, 703; X, 786 S. Gr. 8. mit 90 und 92 Abb.) ℳ 38; geb. ℳ 45.

Das Erscheinen der zwei vorliegenden Bände ist gerade in unserer Zeit erwünscht. Wieder durchtobt ein Streit um die Jesuiten unser deutsches Vaterland. Will man sich über das Wirken der Jesuiten in Deutschland wissenschaftlich unterrichten, so ist es zweifellos das Gewiesene, die besonders lehrreiche Zeit des dreißigjährigen Krieges zu betrachten. Gerade dieser Zeit sind die beiden neuen Bände Duhrs gewidmet. Ich kann mir Duhrs Urteile auch diesmal zu einem guten Teile nicht zu eigen machen. Schon in dem ersten Abschnitte (politische und religiöse Lage Deutschlands) ist Licht und Schatten recht ungleichmäßig verteilt: man muß nach Duhr den Eindruck gewinnen, als seien an dem Großen Kriege fast nur die Evangelischen schuld. Und eine solche Beleuchtung überwiegt in dem ganzen Buche. Ich kann, um noch eines namhaft zu machen, auch nicht die Meinung Duhrs teilen, es sei Auffassung Roms, daß auch Nichtkatholiken selig werden können. Aber diese Dinge, in denen ich anders urteilen muß als Duhr, hindern mich nicht, den Wert auch der neuen zwei Bände anzuerkennen. Wieder bietet uns Duhr einen gewaltigen Stoff, und zwar einen Stoff, der teilweise ganz neu ist: wurde er doch an vielen Stellen aus Archiven entnommen, vor allem aus den bisher verschlossenen Geheimarchiven des Ordens. Nicht selten werden diese Quellen wörtlich angeführt oder durch Bilder erläutert. So ist Duhrs Werk dem Geschichtsforscher unentbehrlich; für ihn besitzt es teilweise Quellenwert. Wir können uns dieser Tatsache umsomehr freuen, als Duhr in seinem Urteile oft zurückhaltend ist. Im Einzelnen ist in Duhrs Darstellung folgendes beachtenswert. Wir erhalten hier einen urkundlichen Beweis, daß die Jesuiten im Kampfe gegen die Evangelischen sehr beschäftigt waren. Aber mit derselben Urkundentreue wird uns gezeigt, daß sie darin nicht aufgingen. Sie dienten dem Schulwesen, der Seelsorge, der Wissenschaft. Der gerechte Geschichtsschreiber wird nicht übersehen, daß es Jesuiten gab, die in harter Zeit, unter mancherlei Leiden, Großes leisteten. Auch sie mußten unter der Kriegsnot Schweres erdulden. Sehr dankenswert ist es, daß Duhr einige Charakterbilder anhängt: er behandelt genauer Wilhelm Lamormaini, Andreas Brunner und Friedrich Spe. Alles in allem: Duhr hilft uns einen guten Schritt weiter zu einer wissenschaftlichen Würdigung des Jesuitenordens.

Leipoldt.

Theosophische **Bausteine** zur Förderung der theosophischen Kultur. 14. Heft. Leipzig, Theosoph. Kultur-Verlag. (23 S. 8.) ℳ 0, 50.

Inh.: Theosophie und die okkulte Lehre.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 20. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Was lehrte Jesus von Nazareth? 3) Der Mensch. — v. Walter, Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. 6. — Die fünfte allgemeine student. Missionskonferenz in Halle a. S. am 18.—22. April 1913. — 18. Kirchlich-sozialer Kongreß vom 6. bis 9. April in Barmen-Elberfeld. — Trauertage in Hamburg.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 10. Bonn.

Inh.: Im Kampf um die Weltanschauung. — Kritische Gänge durch die Literatur über modernen Religionsunterricht. — Zum Katechismusproblem. — Die Konstantinfeier und der Juliablaß Pius' X.

Monatschrift für Pastoraltheologie, hgb. v. P. Wurster u. R. Günther. 9. Jahrg. 8. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Groß, Sören Kierkegard. Zu dessen 100. Geburtstag am 5. Mai. — G. Knapp, Die Psalmen im Religionsunterricht. — Hermann Schöllkopf, Die Entstehung des guten Willens nach den Worten Jesu. — Paul Wurster, Zur Arbeiterseelsorge. 3.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 20. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Hans Schlemmer, Kann ein Kind Religion haben? — Hans Böhlig, Los von der Scholastik. — J. R. Hanne, Der Todfeind des alten Rationalismus. — Saxo, Unordnung.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 5. Heft. LXXXIV, 5. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: A. Väth, Jungindien und seine Stellung zur christlichen Kultur. 2. (Schl.) — O. Zimmermann, Euckens „Erkennen und Leben". — St. Beissel, Aachens Reliquienschatz. — M. Reichmann, Luther als Kasuist. — J. Overmans, Der Futurismus in der Literatur.

Die **Theologie der Gegenwart.** Hgb. von R. H. Grützmacher u. a. 7. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Deichert. (S. 119–157. 8.)

Inh.: E. Sellin, Altes Testament.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 20. Marburg.

Inh.: C. v. Zastrow, Diesseits und Jenseits. Ein Beitrag zu Jathos Diesseitsreligion. Mit Nachwort von Rade. — Heinr. Bauer, Aus einem tariflich organisierten Gewerbe. (Schl.) — Neue Glossen zum Balkankriege. 7) Einiges von Klerus und Kirche. — Kirche und Frömmigkeit im heutigen Rußland. 3) Die geistlichen Schulen.

Neue Kirchliche **Zeitschrift.** Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 5. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Johs. Lehmann, Die Theologie an der norwegischen Universität Kristiania seit deren Bestehen bis zur Gegenwart. 1811 bis 1911. (Forts.) — Junker, Drews' Abrechnung mit den Theologen. — Lauerer, Die kritische Bedeutung des Wunderglaubens. — Stammer, Sören Kierkegaard.

Schweizerische theolog. **Zeitschrift,** redig. v. A. Waldburger. 30. Jahrg. Heft 2/3. Zürich, Frick.

Inh.: Jakob Wirz, Keime des Paulinismus. (Schl.) — M. Schüli, Religion und Entwicklungslehre. (Schl.) — L. Köhler, Die gegenwärtige Bearbeitung der Zürcher Bibel. — W. Baumgartner, Kennen Amos und Hosea eine Heilseschatologie? (Forts.)

Geschichte.

Sohm, Walter, **Die Schule Johann Sturms** und die Kirche Straßburgs in ihrem gegenseitigen Verhältnis 1530—1581. Ein Beitrag zur Geschichte deutscher Renaissance. München und Berlin, 1912. Oldenbourg. (XIV, 317 S. 8.) Kart. ℳ 8.

Historische Bibliothek, hgb. von der Redaktion der Historischen Zeitschrift. 27. Band.

Gegen meine Gewohnheit bespreche ich auf den Wunsch des Herrn Hrsgbr.s das vorliegende Buch hier zum zweitenmal, nachdem ich in der Zeitschrift f. Gesch. d. Erziehung u. d. Unterrichts (II, 4) schon einmal eingehend darüber gehandelt habe. Und es ist leichter, über eine so gedankengesättigte Schrift ausführlich zu reden, als in Kürze eine Vorstellung davon zu geben, zumal da nicht bloß die Pädagogik und die Schule Sturms, die allerdings im Vordergrund stehen, sondern das Straßburg des 16. Jahrh. auch nach seiner kirchlichen und politischen Seite hin in Frage kommt. Es ist neuerdings bei Theologen die Neigung vorhanden, die Verbindungsfäden zwischen Reformation und Renaissance möglichst zu lockern und die erstere gegen die letztere selbstständig zu stellen. Das trifft auf das Verhältnis: Luther und Erasmus durchaus zu. Aber Luther und Hutten, Luther

und Melanchthon sind doch auch da; und wenn jenes erste Paar den Kontrast zwischen der populär-religiösen und der aristokratischen und intellektuell ästhetischen Bewegung in sich verkörpert, so zeigt die Paarung Luther und Hutten das mehr äußerliche Hand in Hand gehen der beiden nationalen Los-von-Rom-Bewegungen, und das Paar: Luther und Melanchthon die innerliche Synthese des Zurückgehens auf die Quellen, der Ueberwindung des asketischen Lebensideals und der Befreiung des Individuums in weltlichen wie in geistlichen Dingen. Gerade für diese geistige Gemeinsamkeit von Renaissance und Reformation sind nun die Zustände und Vorgänge im Straßburg des 16. Jahrh. besonders charakteristisch, wie sie sich wenigstens im Namen „Protestantisches Gymnasium" erhalten hat bis zum heutigen Tag. Butzer und Johann Sturm heißt hier das zu gemeinsamer Arbeit sich zusammenschließende Paar, und in der Mitte und über beiden steht als Vertreter des Staates Jakob Sturm, Straßburgs großer Bürgermeister. Sekundär dagegen ist das Auseinandergehen, es hängt in Straßburg mit theologischen und kirchlichen Verschiebungen zusammen, mit dem Gegensatz zwischen dem reformierten Ausgangspunkt der Straßburger Reformation, auf dem Joh. Sturm stehen blieb, und dem allmählichen Uebergang Butzers zum lutherischen Typus, der nach dem Tode Jakob Sturms in Butzers Nachfolgern Marbach und Pappus schließlich einen vollen Sieg davon trug. Unter Jakob Sturm war die Kirche Straßburgs, entsprechend der Weitherzigkeit der Oberdeutschen und der reformierten Lehre von der Prädestination und Allwirksamkeit Gottes, eine Magistratskirche und die Schule eine Magistratsschule gewesen und der Staat in den feinen und starken Händen Jakob Sturms der Reif, der beide zusammenhielt. Nun siegte das Luthertum mit seiner größeren Wertschätzung des Sakraments und seiner Höherschätzung des Predigtamts als einer Beamtung Gottes, die über Kirche und Schule stehe. In der ursprünglichen Liebeskirche Butzers konnten „Obrigkeit, Prediger und Schule zusammentreffen in ihrer Bürgerpädagogik auf Gott", in der Glaubenskirche der Marbach und Pappus entschieden die Prediger über den rechten Glauben, also auch über den der Lehrer an Schule und Universität, und so mußten mit Notwendigkeit Obrigkeit und Schule der Kirche unterliegen, sie wurden von ihr „entmündigt".

Diese Entwicklung und die Kämpfe, unter denen sie sich vollzog, schildert Sohm in der Weise, daß er von Joh. Sturm und seiner Schule ausgeht und sie in den Mittelpunkt stellt. Er beginnt mit dem Begriff der sapiens et eloquens pietas und seiner Verwirklichung in der Schule Sturms. Feinsinnig geht er dabei auf das oratorische Ideal Ciceros zurück, das er freilich meines Erachtens allzusehr vertieft, wodurch dann auch die Sturmsche Pädagogik tiefer, pansophischer gezeichnet wird, als Sturm sie und sich selbst verstanden hat. Auch die persönliche Schuld Sturms am schließlichen Mißlingen und Unterliegen der Schule und des Straßburger Humanismus überhaupt wird von Sohm nicht übersehen, aber als „humanistische Lässigkeit" doch wohl zu leicht gewertet. Und wenn schon Cicero von ihm zu philosophisch gedeutet wird, so kann ich vollends im Formalismus Sturms und in der Verflachung des Humanismus unter seinen Händen nicht sowohl eine „Inkonsequenz", als vielmehr die Schwäche eines Virtuosentums sehen, das bei ihm von vornherein mit einer von Eitelkeit geleiteten Vielgeschäftigkeit gepaart war. Gewiß vergaß Sturm über dem peritus dicendi nicht den bonus vir, und die Art, wie er seinen Sturz und die unfreiwillige Muse nach seiner Absetzung getragen hat, wirft, wie Sohm mit Recht hervorhebt, auf ihn und sein Ende ein versöhnliches Licht. Aber daß sich das Luthertum stärker erwies, als der von Sturm vertretene Humanismus, daran war doch nicht bloß die innere Kraft des Luthertums, die Sohm als Sohn seines Vaters so feinsinnig zu erfassen weiß, sondern zum guten Teil auch der Erdenrest in Sturms Persönlichkeit schuld. Dieses Uebersehen oder Ueberspringen des Psychologischen und Alltäglichen hängt bei Sohm zusammen mit seiner ganzen Art, die Dinge zu betrachten. Allzurasch eilt er von den Tatsachen hinüber und hinauf zu den Ideen, darüber kommen jene zu kurz und tritt an ihre Stelle ein kühnes Konstruieren und ein Schürfen nach Ideen, wo statt des Gedankenflugs und der Gedankenfülle erst einmal ein sich Versenken in Menschen und menschliche Schwächen, in die nächstliegenden Verhältnisse und Alltäglichkeiten am Platz gewesen wäre. So gleicht das Buch dem Bild einer Geisterschlacht, auf dem die menschlichen Kämpfer unten nur klein und im Hintergrunde zu sehen sind, während oben die Geister, die Ideen, die Prinzipien in voller Größe und im hellsten Licht des Tages aufeinander schlagen und sich bekämpfen bis zum Sieg des einen und zum Untergang des andern. Schon in dem etwas lauten Stil des Buches zeigt sich diese Ungeduld seines Verf.s. Aber was schadet das alles in der Erstlingsarbeit eines jungen Gelehrten, der uns für diese Mängel so reichlich entschädigt durch Gedankenreichtum und feines Verständnis für große geistige Zusammenhänge? Und was schadet das schließlich auch inhaltlich angesichts jenes in die Tiefe und auf den Grund der Dinge Gehens? Gerade wenn bei dem Problem „Humanismus und Reformation" das Negieren des Zusammenhangs Mode werden sollte, so tun uns dagegen solche lieber zu viel als zu wenig Zusammenhang sehenden Arbeiten not und wohl. Und wer über Joh. Sturm gearbeitet hat, der erkennt ohnedies gern und dankbar die Vertiefung und Bereicherung des Bildes an, wie es Sohm von der Geistesart Sturms und von seiner Pädagogik und neben der Schule von den beiden Potenzen des Staates und der Kirche im Straßburg des 16. Jahrh. gezeichnet hat. Auch hat Joh. Sturm von uns anderen so manches harte Wort über sich ergehen lassen müssen, daß es ihm wohl zu gönnen ist, daß ihm in Sohm ein so warmherziger Verteidiger erstanden ist.

Theobald Ziegler.

Seraphim, August, **August Wilhelm Heidemann**, Oberbürgermeister von Königsberg i. Pr. (geb. 1773, gest. 1813). Ein Lebensbild. Königsberg i. Pr., 1913. Ferd. Beyer. (171, LVII S. 4., mit 1 Bildnis und 10 Beilagen.) ℳ 5.

Zur Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens. Festschrift der Stadt Königsberg i. Pr.

Im Jahre 1810 wurde Heidemann, bis dahin juristischer Professor, Bürgermeister der Stadt Königsberg. Nach seiner ganzen Entwicklung durchaus ein Mann der Aufklärungszeit, war er doch nach dem Zusammenbruche Preußens ein begeisterter Anhänger der Bestrebungen geworden, die sich die geistige Wiedergeburt des Vaterlandes zum Ziel setzten. Nach seinem Eintritt in die städtische Verwaltung betätigte er sich mit staunenswerter Regsamkeit auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens, wie er z. B. unter andern bei der Reform des Schulwesens den Unterricht in der Bürgerkunde selbst übernahm. Bei der Erhebung des Jahres 1813 nahm er den Gedanken der Landwehr begeistert auf und wirkte für ihn, nicht immer im vollen Einverständnis mit der Bürgerschaft, mit großer Aufopferung. Mitten in seiner aufreibenden Tätigkeit ist er im November 1813 einem Nervenfieber erlegen. Dadurch, daß in der Darstellung die Person Heidemanns vielfach hinter der Schilderung allgemeiner Verhältnisse zurücktritt, gewinnt das mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt gearbeitete Buch an allgemeinem Inter-

esse. Es gibt nicht nur ein gutes Bild von der damaligen Stimmung der städtischen Bevölkerung in Preußen, sondern z. B. auch in der Darstellung der Konflikte bei Einführung der Städteordnung ein typisches Beispiel für die Schwierigkeiten, auf die das große Steinsche Gesetz anfangs in der Praxis stieß.
Paul Müller (Templin).

Molden, Ernst, Die Orientpolitik des Fürsten Metternich 1829—1833. Wien, 1913. Ed. Hölzel. (VI, 121 S. 8.) ℳ 5, 50; geb. ℳ 6, 50.

„Die vorliegende Darstellung will die Geschichte des Wiederanschlusses Rußlands an Oesterreich in den Jahren 1829—1833 und die Geschichte der Metternichschen orientalischen Politik dieser Zeit erzählen", sagt der Verf. Der Dreibund zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, der Träger der „Restauration", hatte 1827 durch die Triple-Entente, die mit der Flottendemonstration bei Navarino in den griechischen Freiheitskrieg eingriff, und durch Rußlands in seinem Türkenkrieg ausgeübte Sonderaktion eine Art von Suspension erfahren. Die Erfolge blieben hinter den Erwartungen zurück. Das Revolutionsjahr 1830 „schreckte" den „durch und durch konservativen Absolutisten Nikolaus I"; auch „die neuen Freunde" erregten Bedenken, und „Metternich sah" . . . „Rußland zu sich zurückkehren", zur Unterstützung seiner deutschen und italienischen, und zu einer gewissen Bindung der eigenen Orientpolitik. Dieses Ergebnis der Münchengrätzer Zwei-Kaiser-Zusammenkunft 1839 begründet der Verf. archivalisch, entwickelt es tatsächlich und schreibt es dem Fürsten Metternich gut. „Der große Erfolg des Fürsten Metternich war dabei, daß er, das Legitimitätsprinzip vorschiebend, das auch die beiden anderen Monarchen (auch den preußischen) anging, ihre Hilfe tatsächlich für eine Sache gewann, die ihnen fremd, ja in der sie in vielem den österreichischen entgegengesetzte Interessen hatten", zumal da für sie „die revolutionäre Frage" nicht wie für Oesterreich „vor allem auch eine nationale Frage war", ja im Hinblick „auf den kranken Thronfolger" des dem Grabe entgegen wankenden Kaisers Franz, eine besonders gefährliche Angelegenheit. Der Verf. erkennt natürlich an, daß „der Gang der Geschichte der Politik des Fürsten Metternich in der deutschen und italienischen Frage unrecht gegeben hat", also in den Hauptfragen für das damalige Oesterreich. Gegenüber dem, was der Kanzler unter Revolution versteht, ist ein gegen Frankreich gerichteter, formell gegen die Nichtintervention und die revolutionäre Propaganda im allgemeinen sich wendender Vertrag in dem böhmischen Städtchen geschlossen worden, der in Rußlands Intervention in Ungarn 1849 eine Art von Wirkung gehabt, die aber seit 1867 gegenstandslos wurde. Nicht viel besser steht es mit dem Polen betreffenden zweiten. Der dritte Vertrag vereinbart Aufrechterhaltung des Türkischen Reiches und seiner Dynastie, im Falle des Zusammenbruches gemeinsame Abwehr jeder Bedrohung ihrer Interessen und des europäischen Gleichgewichts. Der Krim- und der gegenwärtige Balkankrieg stempeln diesen dritten Vertrag vom 18. September 1833 als Augenblicksschöpfung. Ja die seit Ende Oktober jenes Jahres einsetzenden, diplomatischen Erörterungen über Münchengrätz lösten sogar schon damals bei den Westmächten nicht ungefährliche Bitterkeiten und Heftigkeiten aus, vorübergehend sogar feindliche Bündnisvelleitäten. Der Zar und der Kanzler, dem der Verf. „einen großen Teil des Verdienstes daran, daß die weitere Zuspitzung der europäischen Krise vermieden wurde", zuschreibt, haben einen erheblichen Teil davon dem französischen und dem preußischen Könige abzutreten, welchem in Berlin in der Verhandlung mit den Grafen Nesselrode und Ficquelmont über den ersten und zweiten Vertrag eine Art von „oberrichterlichem Spruch" zustand. Immerhin ward tatsächlich ohne eine schlimme Folge die Sache zunächst erledigt. Ob aber glanzvoll? Metternich beurteilt sein Werk mit der ihm eigenen Selbstgefälligkeit: Er hat immer recht und sieht immer richtig, das weiß man von ihm, und doch hat er nicht einmal diese Wiederherstellung des Dreibundes angeregt. Der Verf. pflichtet ihm bis zu einem gewissen Punkt bei, adoptiert den Namen: „Metternichsches Zeitalter" für die Jahrzehnte seit dem Wiener Kongreß, für den Vormärz, der „für den Donaustaat in mancher Hinsicht eine Zeit des Glanzes" war und rechnet ihm Münchengrätz als einen Erfolg nicht nur, sondern geradezu als „reiche Erntetage" an. Der Verf. weist selbst mit Recht auf des Kanzlers Wort: „Mein geheimster Gedanke ist, daß das alte Europa am Anfang seines Endes ist. Ich werde, entschlossen mit ihm unterzugehen, meine Pflicht zu tun wissen", d. h. den morschen Bau mit allen Mitteln zu stützen. Der Verf. will ihn nicht als konservativen Doktrinär, sondern als großen Realpolitiker angesehen wissen, als Vertreter aber doch eines „kunstvollen Prinzipienbaues auf festem Tatsachengrunde ruhend". Analysiert man dies Urteil, so wird man dabei einen Fremdkörper ausscheiden müssen: großer Politiker. Das war er auch nach Moldens Darlegung nicht.

Wertheimer, Eduard v., Graf Julius Andrássy. Sein Leben und seine Zeit. II. Band: Bis zur geheimen Konvention vom 15. Januar 1877. III. Band: Letzte Lebensjahre, Charakteristik Andrássys. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XX, 420; XIV, 374 S. Gr. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 25.

Als ich an eben dieser Stelle im 61. Jahrg. (1910), Nr. 49, Sp. 1609 fg. den ersten Band der Wertheimerschen Andrássy-Biographie anzeigte, hob ich hervor, daß wir in diesem Werke eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der historischen Literatur, soweit sie sich mit den Ereignissen des 19. Jahrh. befaßt, besitzen. Dieser Eindruck wird nur bestärkt, wenn man die beiden neuen Bände, die das Werk abschließen, studiert. Der Verf. hat auch für diese alle die Archive benutzen dürfen, die ihm für die Bearbeitung des ersten Bandes zur Verfügung standen, und so haben wir hier eine Darstellung der europäischen Ereignisse von 1871 bis 1890, wie sie in dieser Zuverlässigkeit (eben infolge der Verwertung der amtlichen und privaten Schreiben der Fürsten, Staatsmänner und Militärs, die in jenen Jahren eine Rolle spielten [z. B. außer Andrássy Franz Josef, Wilhelm I, Bismarck, Beust, Karolyi, Alexander II, Erzherzog Albrecht, Gortschakow, v. Schweinitz und viele andere], sowie mündlicher Mitteilungen von Zeitgenossen jener), ein Novum ist. In jenen Jahren, vor allem in den 80er, gestalteten sich die Verhältnisse im Orient in einer für Oesterreich gefahrdrohenden Weise um, es sei hier nur an den russisch-türkischen Krieg mit dem Frieden von St. Stefano und den Berliner Kongreß erinnert, und da Andrássy den Prätensionen Rußlands entgegentrat, so ist eine Darstellung von dem Wirken des österreichischen Ministers des Auswärtigen in jenen Jahren zugleich eine Geschichte der orientalischen Frage in dieser Zeit. Sie ist aber auch eine Geschichte Bismarcks, wie der Verf. in der Vorrede zum zweiten Bande sehr richtig sagt. So hat uns Wertheimer manche Ergänzung zu den „Gedanken und Erinnerungen" mitgeteilt, die wir mit lebhaftem Danke begrüßen. Erich Marcks wird für seine Bismarck-Biographie, wenn er erst bis zu jener Zeit vorgedrungen sein wird, manches benutzen können. Auf Einzelheiten einzugehen, würde zuviel Platz kosten, es seien deshalb hier zur Charakterisierung des Werkes einige Kapitelüberschriften mitgeteilt: Drei-Kaiser-Entrevue in Berlin, Andrássy und Bismarcks Kulturkampf (den mitzumachen jener

übrigens weder Veranlassung noch Lust hatte), Entrevue von Reichsstadt, Bismarck und die orientalische Frage, Russisch-Türkischer Krieg, Vorgeschichte des Berliner Kongresses, Okkupation Bosniens und der Herzegowina, Der Rücktritt Andrássys, Entstehungsgeschichte des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses, Bismarck in Wien und Abschluß des Bündnisses. Das letzte Kapitel enthält eine Charakteristik Andrássys, zu der die hübschen kleinen Züge, die A. v. Werner in seinen „Erlebnissen und Eindrücken" von ihm erzählt, einen kleinen Beitrag bilden. Auch was der Künstler von den Staatsmännern des Berliner Kongresses berichtet, die ihn behufs Anfertigung von Skizzen für das große Kongreßbild besuchten, könnte zu dem 5. Kapitel des 3. Bandes als Illustrierung dienen. Als Andrássy am 18. Februar 1890 verschied, war mit ihm sicher einer der größten Staatsmänner des 19. Jahrh. dahingegangen. Ein gütiges Geschick ersparte es ihm, erleben zu müssen, wie der von ihm so hochverehrte Kanzler des Deutschen Reiches, mit dem er das Bündnis abschließen durfte, was unbedingt der Höhepunkt seines Lebens war, in Ungnade entlassen wurde. Ob der Verf. in der Begeisterung für seinen Helden nicht manchmal in der Hervorhebung der großen Vorzüge und Tugenden des ungarischen Nationalheroen etwas zu weit geht, ist allerdings zu erwägen. Aber sicher: Begeisterung ist keine Heringsware, die man einpökelt ꝛc., und Andrássy war einer der Männer, für die man sich begeistern kann und muß. Wertheimer wird mit der Aufnahme und Beurteilung seines Buches zufrieden sein können. H. Richter.

Janson, A. v., Hans Karl von Winterfeldt, des Großen Königs Generalstabschef. Berlin, 1913. Stilke. (XII, 449 S. 8. mit 1 Bildnis, 1 faksimiliertem Briefe und 16 Textskizzen.) ℳ 9.

Zu den schwierigsten Aufgaben der Geschichtsschreibung gehört es, die Größe des Anteils zu bestimmen, der den Ratgebern und Helfern großer Männer an deren Erfolgen zukommt. Zumeist verblassen im Lichte weltgeschichtlicher Großtaten die nicht an allererster Stelle stehenden Persönlichkeiten, und nur die „ragenden Gipfel der Welt" empfangen die ihnen zukommende Beleuchtung. Von Friedrich dem Großen und Napoleon I wissen wir, daß sie einen Generalstabschef in unserem heutigen Sinne nicht besaßen. Erst gegen die Mitte des vergangenen Jahrh.s haben die Generalstäbe der Kulturarmeen angefangen, ihre heutige Gestalt anzunehmen. Friedrich der Große war ebensosehr sein eigener Chef des Generalstabes der Armee (in unserem heutigen Sinne gesprochen), wie es auch Napoleon I gewesen ist. Um so wertvoller ist es, wenn in einem Werke wie dem vorliegenden gezeigt wird, daß auch ein Feldherr von der überragenden Größe eines Friedrich geistige Helfer gehabt hat, die seinem Denken nahe standen und denen es sogar vergönnt war, zum Wohle des Ganzen schon bei den entscheidenden strategischen Feldzugsvorbereitungen in bedeutsamem Sinne mitzuwirken. Und wenn eine solche Persönlichkeit, wie hier der bei Friedrich dem Großen in höchstem Ansehen stehende General Hans Karl v. Winterfeldt, auch für die tatsächliche Vorbereitung der Heeresbewegungen alle nötigen Vorarbeiten liefert, die Marschtabellen und Unterkunftsübersichten anfertigt, fast die gesamten Erkundungstätigkeiten des heutigen Großen Generalstabes in seiner Person vereinigt, so ist es auch zulässig, ihn als „des Großen Königs Generalstabschef" zu bezeichnen, wie es Generalleutnant v. Janson in seinem uns vorliegenden, hochbedeutsamen Buche getan hat. Welche Schwierigkeiten es bietet, in die Form eines Lebensbildes alle die strategisch wichtigen Erörterungen einzufügen, die für eine gerechte Bearbeitung des Verhältnisses zwischen König und Ratgeber wichtig sind, darf nicht unterschätzt werden. Mit großem Geschick ist das ganze Buch von Anfang bis zu Ende flüssig und lesbar gehalten, so daß sein Studium einem jeden Leser nicht nur Belehrung, sondern auch reichen Genuß gewähren wird. Und mit unvergleichlicher Tiefe ist das „Vertrauen" in dem gegenseitigen Verhältnis der beiden Persönlichkeiten in den Vordergrund gestellt, das Vertrauen des Königs zu dem Manne, der ihm stets offen und rückhaltslos seine innersten Gedanken ausspricht, das Vertrauen andererseits „des deutschen Gefolgsmannes, des preußischen Edelmannes, der seine Taten ausschließlich dem Dienste seines Königs geweiht hat". Wir lernen es verstehen, wie Friedrich der Große vor seinem Abschiede von Winterfeldt, der bei Moys fiel, diesem sagen konnte: „Bald hätte ich vergessen, Ihm seine Instruktion zu geben. Nur diese weiß ich für Ihn: erhalte er sich mir!" Nicht nur die Armee, sondern die gesamte Geschichtswissenschaft wird dem Verfasser für diese reife Frucht seiner Studien dankbar sein. Schwertfeger.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 44. Berlin, 1913. Dr. Walther Rothschild.

Inh.: Friedrich Schaub, Studien zur Geschichte der Sklaverei im Frühmittelalter. (X, 116 S. 8.) ℳ 3, 50, Subskr.-Pr. ℳ 3.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 9. Kassel, Scheel.

Inh.: F. Schrod, Die Entwicklungsgeschichte von Hessen. — Georg Fink, Ihr Burgen im Lande zu Hessen. — A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolls. (Forts.) — P. Jllgner, Alte Denk- und Grenzsteine im Kreise Hünfeld und Umgegend. (Forts.) — Ernst Zöllner, Nach dem Naturalismus. Zur Ausstellung Walter Schliephackes im Kasseler Kunstverein. — H. Bergér, Kriegslasten der Stadt Gießen im Jahre 1813. (Schl.)

Historisches Jahrbuch. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hgb. v. E. König. 34. Band, 1. Heft. München, Herder & Co. in Komm.

Inh.: Kroeß, Gutachten der Jesuiten am Beginne der katholischen Gegenreformation in Böhmen. — Hellmann, Einhard, Rudolf, Meginhard. Ein Beitrag zur Frage der Annales Fuldenses. — Bendel, Die Schenkungen der Königin Richiza von Polen an das Bistum Würzburg (3. März 1057 und 29. Januar 1058).

Klio. Beiträge zur alten Geschichte. Hgb. v. C. F. Lehmann-Haupt u. E. Kornemann. 13. Band, Heft 2. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: M. Holleaux, Les décrets des villes crétoises pour Téos. — H. I. Bell, Syene papyri in the British Museum. — Th. Lenschau, Zur Geschichte Ioniens. — M. O. B. Caspari, On some problems of Roman agrarian history. — H. Pomtow, Die beiden Bußtempel zu Delphi. (Mit 58 Abbild. und 4 Taf.) — F. Adcock u. A. D. Knox, Ἡρώδου περὶ πολιτείας. — E. Hohl, Beiträge zur Textgeschichte der Historia Augusta. I. — L. Holzapfel, Römische Kaiserdaten. (Otho, Vitellius.) — F. Hiller v. Gaertringen, Inscriptiones graecae. — G. Plaumann, Bemerkungen zu den ägyptischen Eponymendatierungen aus ptolemäischer Zeit. 2) Ein Ratsprotokoll von Ptolemais. — M. P. Nilsson und H. Diels, Herodot IX 85 und die Iranes. — C. F. Lehmann-Haupt, Zur lokrischen Buße.

Pfingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins. Blatt IX. 1913. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (64 S. 8.)

Inh.: Walther Vogel, Die Hansestädte u. die Kontinentalsperre.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Picard, Emile, Das Wissen der Gegenwart in Mathematik und Naturwissenschaft. Autorisierte deutsche Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen von F. und L. Lindemann. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 292 S. 8.) Geb. ℳ 6.

Wissenschaft und Hypothese. XVI.

„In dem vorliegenden Werk sind, wie die deutschen Herausgeber betonen, die Kapitel über die Entwicklung der mathematischen und physikalischen Forschungen am ausführ-



lichsten gehalten; bei Abfassung der literarischen oder näher erläuternden Anmerkungen ist daher hauptsächlich an Studierende der Mathematik und Physik gedacht. Für diese dürfte das vorliegende Werk (abgesehen von seinem Werte für die Allgemeinheit) besonders nützlich und empfehlenswert sein, und zwar nicht nur wegen der speziellen mathematischen und physikalischen Erörterungen, sondern wesentlich auch deshalb, um ihnen einen Einblick in die Methoden und Fortschritte der mehr oder weniger verwandten naturwissenschaftlichen Fächer zu gewähren, und um sie vor Einseitigkeit zu bewahren.“ Auch der Biologe wird aus den für ihn besonders in Betracht kommenden Abschnitten ersehen, daß der Verf. es verstanden hat, mit wenigen Strichen die theoretisch wichtigsten Ideen, die seine Wissenschaft bewegen, zu zeichnen. Soweit es sich dabei um sein Sondergebiet handelt, wird er natürlich auch einzelnes auszusetzen haben und er wird vielleicht finden, daß der Verf. manchmal zugunsten der französischen Forschung die Arbeit der anderen Nationen etwas vernachlässigt. Das wird aber durch die Anmerkungen der deutschen Herausgeber meistens ausgeglichen und kann im übrigen den Genuß an der glänzenden Darstellung nicht trüben. Nienburg.

Delambre, J. B. J., Grandeur et figure de la terre. Ouvrage augmenté de notes, de cartes et publié par les soins de G. Bigourdan. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (VIII, 402 S. Gr. 8., mit 31 Fig. und Karten.) Fr. 15.

Der Astronom der Pariser Sternwarte, G. Bigourdan, hat sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, das bisher nicht edierte nachgelassene Werk Delambres herauszugeben und zwar mit jenen Ergänzungen, die das Manuskript, an dem offenbar die letzte Feile noch nicht angelegt worden war, verlangt. Das Werk, dem Delambre ursprünglich den Titel: »Histoire de la mesure de la Terre« gegeben hatte, war die letzte Arbeit seines an wissenschaftlichen Publikationen so reichen Lebens (1749—1822) und enthält eine ausführliche kritische Darstellung der Gradmessungen des 18. Jahrh. Gradmessungen sind bekanntlich Untersuchungen, die sich auf die Größe und Gestalt des Erdkörpers beziehen und uns die wichtigsten Fundamentalgrößen der Geodäsie und Astronomie liefern sollen. D. Delambre, der selbst im Verein mit Méchain die dritte französische Gradmessung durchführte, andererseits eine Autorität auf dem Gebiete der Geschichte der Astronomie bedeutet, war in erster Linie dazu berufen, eine kritische Darstellung der Entwicklung dieses Problems zu geben. Ausführliche Berichte der älteren Gradmessungen sind in seinen drei großen historischen Werken: Histoire de l'astronomie ancienne, Hist. de l'astr. au moyen âge und Hist. de l'astr. moderne gegeben. Sie werden in dem vorliegenden Werke nur ganz summarisch angeführt; es setzt vielmehr im ersten Abschnitt mit der ausführlichen Darstellung der ersten französischen Gradmessung durch die beiden (ersten) Capini ein. Die Diskussion dieser Messung, die sich auf einen Meridianbogen von $8^1/_2{}^\circ$ erstreckte, ergab das unerwartete Resultat, daß darnach der Erdkörper die Form eines verlängerten Rotationsellipsoides haben müßte. Dieses aller Theorie widersprechende Ergebnis führte zu der Erkenntnis, daß die Messung eines einzelnen, relativ kurzen Meridianbogens nicht ausreichen könne zur endgiltigen Entscheidung über die Figur der Erde, und war die Veranlassung zu zwei weiteren Gradmessungen in möglichst weit auseinanderliegenden Breiten, die demgemäß in Lappland und Peru ausgeführt wurden und deren Ergebnisse im zweiten und vierten Abschnitt mitgeteilt wurden. Durch diese wurde die Abplattung der Erde wohl zweifellos bestätigt, aber mit einem Betrag, der dem erwarteten nicht entsprach, ein Umstand, der eine zweite Messung des französischen Meridians veranlaßte, über die Delambre im dritten Abschnitt berichtet. Weder diese noch eine gleichfalls dort erwähnte Messung am Kap der guten Hoffnung konnte aber die Unsicherheit in der Bestimmung der Abplattung wesentlich verringern. Der fünfte Abschnitt handelt über fünf Gradmessungen, die innerhalb der Jahre 1750—1780 in verschiedenen Ländern durchgeführt wurden, zwei in Italien und je eine in Oesterreich, Ungarn und Pennsylvanien.

Der sechste und weitaus umfangreichste Abschnitt ist der dritten französischen Gradmessung gewidmet, die (wie erwähnt) von Delambre selbst im Verein mit Méchain geleitet wurde. Sie ist deswegen von besonderer Bedeutung, weil ihre Hauptaufgabe darin bestand, eine neue Längeneinheit (das Meter) festzulegen, als Basis eines dezimalen Längensystems, die als eine Art „Naturmaß“ gelten konnte. Die neue Einheit sollte der zehnmillionste Teil des Meridianquadranten sein; gleichzeitig sollte man auch für das Bogenmaß die Dezimalteilung einführen, so zwar, daß der Quadrant in 100 Grade zu 100 Minuten zu 100 Sekunden geteilt wird, die Strecke eines Meters demnach durchschnittlich ein Fortschreiten um ein Zehntel Bogensekunde im größten Kreis auf der Erdoberfläche bedeutet. Bekanntlich hat sich das Sexagesimalsystem in der Winkelmessung nicht verdrängen lassen, auch entspricht nach späteren Untersuchungen das Pariser Normalmeter nicht ganz genau dem geforderten Bruchteil des Quadranten. Delambre versucht in diesem Abschnitt auch aus den ziemlich abweichenden Resultaten eine Art wahrscheinlichsten Wertes der Abplattung zu erhalten, der allerdings zu groß ausfiel. Der siebente und letzte Abschnitt behandelt die Gradmessungen nach dem Jahre 1800. Delambre knüpft daran als eine Art Resumé eine Betrachtung über die mögliche Präzision der Resultate solcher Messungen, die natürlich nur dem damaligen Stand der Rechnungs- und Beobachtungstechnik entspricht. Das Werk Delambres, dessen Inhalt teilweise wenigstens schon durch frühere Publikationen bekannt war, ist durch die zusammenhängende kritische Darstellung jedenfalls ein wertvolles Dokument für die Entwicklung der Geodäsie; es kann allerdings nur auf das Interesse eines Leserkreises rechnen, der einigermaßen mit der Theorie und insbesondere mit den technischen Schwierigkeiten solcher Untersuchungen vertraut ist, gibt aber dann auch ein anschauliches Bild von den mühevollen Arbeiten, die notwendig waren, um die ersten verläßlicheren Daten über die Fundamentalgrößen des Erdsphäroides zu erhalten. Karl Hillebrand.

Mathematische Annalen, hgb. von F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert u. O. Blumenthal. 73. Bd., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. R. Moulton, Periodic oscillating satellites in the problem of three bodies. — Artur Rosenthal, Ueber die Singularitäten der reellen ebenen Kurven. (Mit 7 Textfig.) — Edw. V. Huntington, A set of postulates for abstract geometry, expressed in terms of the simple relation of inclusion. (Mit 28 Textfig.) — J. C. Fields, Relations between the branch points and the double points of an algebraic curve. — Hans Mohrmann, Ueber die Haupttangentenkurven auf den Netzflächen. — Wilh. Behaghel, Analogon der Weierstraßschen Relation zwischen der E-Funktion und der Funktion F_1 für das räumliche Variationsproblem. (Mit 2 Textfig.) — Berichtigung zu dem Aufsatz von J. v. Sz. Nagy: „Zur arithmetischen Theorie der ternären Gleichungen von höherem Geschlechte“.

Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der gesamten mathemat. Wissenschaften. Hgb. v. G. Eneström. 3. Folge. 13. Bd., 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Louis C. Karpinski, Hindu numerals among the Arabs. The »Quadripartitum numerorum« of John of Meurs. — Heinrich Wieleitner, Der »Tractatus de latitudinibus formarum« des Oresme. (Mit 12 Textfig.) — Oskar Bolza, Bemer-



kungen zu Newtons Beweis eines Satzes über den Rotationskörper kleinsten Widerstandes. (Mit 2 Textfig.) — H. Burkhardt, Zur Geschichte der Interpolation durch Exponentialfunktionen. — G. Eneström, Kleine Bemerkungen zur letzten Auflage von Cantors „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik". — Ders., Ueber den Canon mathematicus (1579) von Viète.

Geologische Rundschau. Zeitschrift für allgemeine Geologie. Red.: G. Steinmann, W. Salomon, O. Wilckens. 4. Band, 3. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: K. Martin, Einige allgemeinere Bemerkungen über das Tertiär von Java. — J. J. Sederholm, Ueber die Entstehung der migmatitischen Gesteine. (Mit 4 Taf.) — E. Dacqué, Paläographische Karten und die gegen sie zu erhebenden Einwände. — O. Wilckens, Die regionale Geologie im Hochschulunterricht. — K. Henning, Uebersicht der Veröffentlichungen der U. S. Geological Survey. — G. Steinmann, Die Bedeutung der jüngeren Granite in den Alpen.

Kriegskunde.

Maltzahn, A. Frhr. v., **Kampfesformen und Kampfesweise der Kavallerie.** Taktisches Handbuch für den aktiven Offizier der Kavallerie, sowie für den Offizier der Reserve und Landwehr. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (VIII, 164 S. 8.) ℳ 3.

Der Verf. beginnt mit der „Geschichtlichen Entwicklung des gegenwärtigen Reglements". Die Anwendung der im Frieden erlernten Formen im Kriege und die damit gemachten Erfahrungen kommen dabei etwas zu kurzfort, um die Folgerichtigkeit der Entwicklung zu erweisen. Auch sachlich sind die historischen Angaben nicht ganz fehlerfrei. Ein schwer ausrottbarer Irrtum findet sich auch hier, daß nämlich Zieten zu den Erziehern der Truppen (Husaren) im Frieden gerechnet wird. Dieser Einleitung folgt eine Erörterung der Ausbildung zu den gegenwärtig für die deutsche Kavallerie maßgebenden Kampfesformen, dann erst ihrer Anwendung im Kriege. Diese Reihenfolge entspricht der Anordnung des Stoffes im Reglement. Den Abschluß bildet ein Ueberblick über die Kavallerie der übrigen Großmächte. Das Ganze ist mit viel Frische und Begeisterung für die Waffe geschrieben und geeignet, den Fachmann anzuregen und andere Leser zu orientieren. v. Janson.

Medizin.

Rudert, Theodor, **Hausbuch der geistigen Gesundheitspflege.** Berlin-Halensee, 1912. Verlag für aktuelle Philosophie. (131 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Was der Verf. eigentlich will, weiß er wahrscheinlich selbst nicht. Ref. hat vergeblich nach einer geistigen Gesundheitspflege gesucht. Das Buch zerfällt in fünf Abteilungen: „Anregung, Vertiefung, Unterstützung, Vorbeugung und das Lied des hohen Glückes." In der Anregung wird in 350 Einzelbetrachtungen ein Kursus praktischer Lebenskunst abgehalten. Beispiele aus dem Buch dürften am besten über seinen Wert aufklären. Aus dem ersten Abschnitt: „Betrug ist gewaltsame Bevormundung; Güte ist Rücksicht und Rücksicht Umsicht; Gewalt ist Verlegenheit; Herz ist Urwüchsigkeit des Geistes; die Monarchie ist ein Spezialfall der Aristokratie." Aus dem zweiten Abschnitt: „Das untrüglichste und wichtigste Kennzeichen der Bewußtheit ist es, daß man aufhört, durch Böswilligkeit anderer Menschen gereizt zu werden, denn man weiß auf Grund eigenen inneren Erlebens, nicht nur aus der Theorie, daß solche sich unter allen Umständen (mögen sie auch körperlich krank sein oder nicht) in einem Leidenszustand befinden, welcher sie trotz aller Unbequemlichkeiten, die sie uns verursachen mögen, und unbeschadet aller etwaigen Notwehr in sogar noch höherem Grade bemitleidenswert macht wie körperlich Kranke, damit ist zugleich eine der allerwichtigsten Vorbedingungen eigener geistiger Gesundheit erfüllt: Unempfindlichkeit gegen Ansteckung." Aus dem dritten Abschnitt: „Bei Krebs findet die Bildung einer Säure statt, die zersetzend auf die roten Blutkörperchen einwirkt. Die näheren Zusammenhänge sind ungeklärt, man vermutet ungenügende „innere Sekretion der Genitalien" als Spezialursache; sicher ist nur so viel, daß wie überall Normalität des Stoffwechsels bezw. der Körpersäfte durch richtige Ernährung von entscheidender Bedeutung sein muß." Im vierten Abschnitt werden hauptsächlich die Werke des Verfassers empfohlen und zum Beitritt zu einer schon existirenden engeren Gemeinde des Verf. aufgefordert. Aus dem fünften Abschnitt endlich: „So dies Jenseits gewähre ein Leben nach dem Tode, wähnet er nicht, er könne auch nur wissen das Ob, geschweige darauf sich bereiten."

Centralblatt für allgem. Gesundheitspflege. Hgb. v. Kruse, Pröbsting, Stübben. 32. Jahrg., Heft 3/4. Bonn, Hager.

Inh.: Stübben, Zum Entwurf des preuß. Wohnungsgesetzes. — Elsbeth Krukenberg, Die Ueberbürdung der Krankenpflegerinnen. — E. Treue, Die Sauberkeit im Verkehr mit pflanzlichen Nahrungs- und Genußmitteln. — Walther Kaupe, Ueber unentbehrliche Einrichtungen eines Säuglingsheimes.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 5. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: Julius Wolf, Die „Rationalisierung" des Geschlechtsverkehrs in unseren Tagen. — Margarete Kossak, Sexuelle Unarten bei Kindern. — Ed. Dumont, Das Qedeschenwesen im israelitischen Kanaan.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Müller, Heinrich Otto, **Das ›Kaiserliche Landgericht der vormaligen Grafschaft Hirschberg‹.** Geschichte, Verfassung und Verfahren. Mit einem Anhange von z. T. ungedruckten Gerichtsordnungen und Urkunden. Heidelberg, 1911. Winter. (174 S. 8.) ℳ 4, 40.

Deutschrechtliche Beiträge. Hgb. von K. Beyerle. Band VII, Heft 3.

Diese Studie ist insofern bedeutungsvoll, als sie auf großen ungedruckten Materialien, besonders aus dem k. Reichsarchiv zu München aufgebaut ist. In einem ersten Abschnitt handelt der Verf. über die äußere Geschichte des Landgerichts, das bis 1306 in der Hand der Grafen von Hirschberg war und dann bis gegen Ende des 18. Jahrh. zwischen Bayern und Eichstätt umstritten wurde. Der Bischof von Eichstätt war dann bis zum Aufhören der eichstättischen Landesherrlichkeit Inhaber des Landgerichts. In einem zweiten Abschnitt wird das Verfahren auf diesem Gerichte erörtert, insonders werden die Funktionen der einzelnen Gerichtsmitglieder behandelt. Der letzte Abschnitt ist dem Verfahren, vorwiegend dem bürgerlichen Verfahren in Hirschberg gewidmet. Hervorzuheben ist vornehmlich § 21, der die Anfänge des Gantverfahrens im kaiserlichen Landgericht Hirschberg in einem recht interessanten Fall schildert. So dürfte man dem Verf. für diese anziehende Studie wohl gerne Dank abstatten, wenn das Buch nicht überaus liederlich gearbeitet wäre. Schon das Literaturverzeichnis, von dem die Quellen zu sondern wären, ist unglaublich. Die Angaben sind recht willkürlich gekürzt und Druckfehler finden sich auf diesen beiden Seiten schon recht reichlich. Viel sehr antiquierte bayrische Geschichtsliteratur wird genannt: Siegmund Riezlers glänzende Darstellung hätte sich in dieser Gesellschaft wunderlich ausgenommen, darum fehlt sie wohl? Daß aber der Verfasser es nicht für nötig gehalten hat,

den sechsten Band der Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte aufzuschlagen, ist bedauerlich. Auch die Monumenta Germaniae historica haben eine Abteilung Constitutiones, die schon bis zum vierten Bande gediehen sind, in dem der Verf. einiges gefunden hätte. Und Rudolf Sohm kann es wohl verlangen, daß man seine Bücher richtig zitiert: er hat nie eine altdeutsche Reichs- und Gerichtsverfassung geschrieben, sondern eine fränkische, und die besitzen wir nun auch im Neudruck. Was der Verf. über die Grafschaft (was ist denn eine „eigentliche" Grafschaft S. 201?) faselt, geht schier über den grünen Klee. Wenn man sich an diese Probleme heranwagt, sollte man doch kennen und zitieren, natürlich auch benutzen G. Seeligers tiefgründige Forschung über die Grundherrschaft, O. Curs' Deutschlands Gaue, E. Schraders Geschichte des Befestigungsrechtes, R. Werneburgs Grafschaft usw. in Sachsen, Arbeiten, denen noch manche andere anzureihen wäre, die die letzten Jahre gebracht haben. Was sich der Verf. unter den „alten Immunitäten" vorstellt (S. 219), ist mir schleierhaft. Dazu kommen noch viele Wiederholungen, die der Verf. selbst zugibt mit einer Notiz s. oben, S. 2c. Die abgedruckten Quellen (z. T. ungedruckt: ja, was ist denn schon gedruckt und wo?) zeigen jedem Anfänger, wie man es nicht machen muß. Es fehlt jede Notiz über Ort, Zustand, Umfang der Handschrift, kurz alles was man im 20. Jahrh. bescheidentlich von einem Quellenabdruck verlangen kann. Die eigenen Notizen des Herausgebers gehören nicht in den Text. Das Glossar ist unzuverlässig. Kurz und gut, das ist eine Anfängerarbeit, die jeden Mangel einer solchen in hervorragender Weise zeigt. Otto Lerche.

Zorn, Philipp, Das Deutsche Reich und die internationale Schiedsgerichtsbarkeit. Berlin, 1911. Dr. W. Rothschild. (47 S. Gr. 8.) ℳ 2.

In dieser Bonner Rektoratsrede faßt der deutsche wissenschaftliche Delegierte auf den Haager Völkerrechtskonferenzen seine Ansichten über den bisherigen Verlauf der Haager Schiedsgerichtsaktion und über die Stellungnahme des Deutschen Reiches dazu knapp zusammen. Er ist ein Freund der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit mit Ehrenklausel, ein Gegner des Ersatzes der Liste von 1899 durch einen wirklich ständigen Schiedshof. Die glänzende Rede, die eine Fülle sehr beachtenswerter Gesichtspunkte bringt, schließt mit der Anregung zur Schaffung eines internationalen Gerichtshofes für die wichtigen und schwierigen Fragen des internationalen Privatrechts. Zorns Worte ernster und sachlicher Kritik haben um so mehr Anspruch darauf, gehört zu werden, als seine unvergänglichen Verdienste um das Zustandekommen des Werkes von 1899 bekannt sind.

Brutzer, Gustav, Die Verteuerung der Lebensmittel in Berlin im Laufe der letzten 30 Jahre und ihre Bedeutung für den Berliner Arbeiterhaushalt. München, 1912. Duncker & Humblot. (87 S. 8.) ℳ 3.

Auf einem reichen statistischen Material baut sich die vorliegende, höchst aktuelle Schrift auf. Sie stellt die Preisbewegung der Lebensmittel in Vergleich zu dem Einkommen der Berliner Arbeiterschaft. Nach Brutzer ist die Verteuerung der Lebensmittel durch die im Laufe der Jahre erfolgte Erhöhung des Wochenlohnes um 2 Mark, des Stundenlohnes um 4 bis 5 Pf. ausgeglichen. Im ganzen sei eine fortschreitende bessere Ernährung namentlich mit Fleisch möglich gewesen (S. 85). Für die letzten Jahre wird diese Behauptung kaum zu Recht bestehen. Die auch von seiten der Regierung zugestandene Fleischnot beweist am besten, daß der Optimismus Brutzers unberechtigt ist. Auch ist nicht unbeachtet zu lassen, ob die Arbeiter ein kerniges oder minderwertiges Fleisch genießen. Letzteres wird wohl sehr häufig der Fall sein. Lange.

Grunzel, Josef, Handelspolitik und Ausgleich in Oesterreich-Ungarn. Wien, 1912. Hölder. (VI, 254 S. 8.) ℳ 5, 20.

Die Schrift ist ein willkommener Führer durch die Wirrnis der österreichisch-ungarischen Handelspolitik. Sie behandelt zunächst die äußere Handelspolitik seit 1700 bis hinauf zur neusten Schutzzolläara. Im zweiten Teil ist der österreichisch-ungarische Ausgleich eingehend gewürdigt. Anschließend daran schildert der Verf. an der Hand der Statistik die Entwicklung des Außenhandels und Zwischenverkehrs und gibt einen Ausblick auf die künftige Entwicklung. Angesichts der demnächst in Angriff zu nehmenden Vorbereitung der neuen Handelsverträge sind die belehrenden Ausführungen vorliegender Schrift sicher weiteren Kreisen erwünscht.

Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. 8. Band, 4. Heft. Graz, 1913. Styria.

Inh.: Ludmil Hauptmann, Ueber den Ursprung von Erbleihen in Oesterreich, Steiermark und Kärnten. (95 S. 8.) ℳ 2, 60.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 8. Hannover, Helwing.

Inh.: Conrad, Die Rechtsstellung des Ausgelieferten und seines im Inlande verbliebenen Mitangeklagten bei einem Verstoße gegen den Auslieferungsvertrag. — E. Josef, Der Privatdozent in privatrechtlicher Beleuchtung. — J. Neuberg, Die Verbandsübereinkunft über das gewerbliche Urheberrecht. — Artur Wolf, Der Entwurf eines Reichstheatergesetzes. Vortrag. — Osterrieth, Kinorechtliche Fragen.

Deutsche Rechtsanwalts-Zeitung. Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 6. Mainz.

Inh.: Richard Finger, Die Lösung der Frage des Pauschalanwaltes. — Wenz, Vorurteile und Wahrheit. — Hugo Friedlaender, Der Normalarbeitstag der Juristen. — Mart. Pfeiffer, Einfluß der Schuldübernahme auf die Verjährung einer Forderung. — Cohen, Ueber Höflichkeit.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Red.: A. Manes. 13. Band, 3. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn.

Inh.: v. Zwiedineck-Südenhorst, Hat die deutsche Sozialversicherung die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt? — Grauer, Treu und Glauben im Versicherungsverkehr. — Wendt, Schwer entflammbare Films und ihre Bedeutung für die Feuer- und Haftpflichtversicherung. — Abel, Mechanische Gewinnbeteiligungssysteme in der Lebensversicherung. — Elperting, Die Verwandtenausschlußklausel und Verwandtenregreßklausel in der Haftpflichtversicherung. — Feilchenfeld, Ueber Zuckerfestigkeit und ihre Prüfung in der Lebensversicherung. — Gütschow, Zur Rechtslehre vom Konnossement. — Bon, Die Brand-Chomageversicherung, 2. Teil.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Nietzsche, Friedrich, Philologica. II. Band. Unveröffentlichtes zur Litteraturgeschichte, Rhetorik und Rhythmik. Hgb. von Otto Crusius. Leipzig, 1912. Kröner. (XIV, 340 S. Gr. 8.) ℳ 9; geb. ℳ 11.

Nietzsche's Werke. Band XVIII.

Auf die Bedeutung von Nietzsches Fachstudien für seine philosophischen Hauptwerke einzugehen, kommt mir nicht zu; ich kann nur auf das hinweisen, was Crusius im Vorwort des vorliegenden II. Bandes der Philologica darüber ausgeführt hat; vieles, was N. in seinen Hauptwerken vorgetragen hat, ist aus seinen philologischen Arbeiten herausgewachsen, in manchen Sätzen kündigen sich spätere Lebensansichten an, manche aus den Hauptschriften bekannte künstlerische Ansichten finden sich schon hier ausgesprochen; öfter sind Ausführungen mit geringeren oder größeren Veränderungen geradezu in die Hauptwerke übergegangen. Ueber die Art der in diesem Bande vorgelegten Arbeiten und die

Leistung an sich, die sie darstellen, wollen wir versuchen ein Urteil zu gewinnen. Zuvor nur ein kurzer Ueberblick über den Inhalt. Während den größten Teil des von E. Holzer herausgegebenen I. Bandes Untersuchungen über Einzelfragen aus dem Gebiet der griechischen Literatur und ihrer Ueberlieferung ausmachen, bringt der II. Band, dessen Herausgabe nach Holzers Tode von Crusius vollendet worden ist, hauptsächlich Vorlesungen über umfassende Gebiete, vor allem das große, auf drei Semester (1874/5 bis 1875/6) verteilte Kolleg über „Geschichte der griechischen Literatur“, die Vorlesungen über „Geschichte der griechischen Beredsamkeit“ Winter (1872/3) und über „Rhetorik“ (Darstellung der antiken Rhetorik; Sommer 1874), sowie die über „Griechische Rhythmik“ (Winter 1870/1), endlich die kleineren Arbeiten „Zur Theorie der quantitierenden Rhythmik“ und „Rhythmische Untersuchungen“. Für die beiden letzteren sei ausdrücklich auf die im Anhang nachgetragenen Mitteilungen und die verschiedentlich von Crusius beigefügten Bemerkungen verwiesen. — Bei einer Vorlesung bewegt man sich gewiß immer, wie es in der Natur der Sache liegt, in Bezug auf die Stoffbehandlung mit größerer oder geringerer Freiheit, gegenüber einer für die Veröffentlichung bestimmten Darstellung desselben Inhalts. Auch wenn man dies in Betracht zieht, wird man bei den vorliegenden Kollegien N.s manchmal von einer gewissen Willkür und Ungleichmäßigkeit der Behandlung reden dürfen, einer gewissen Einseitigkeit im Herausgreifen bestimmter Gesichtspunkte: so sind bei Plato die Fragen nach der Aufeinanderfolge der Schriftengruppen, nach der Entstehung der *Πολιτεία* und der *Νόμοι*, nach der Echtheit verhältnismäßig recht breit erörtert, während das, worüber man gerade von N. eine eingehende Behandlung erwarten würde, die eigentliche schriftstellerische Leistung, entschieden zu kurz kommt. N.s Neigung, anekdotische Ueberlieferung zu verwerten, tritt vielfach hervor; Crusius hat am Schluß des Vorworts sehr interessante Bemerkungen darüber gemacht. Beurteilungen und Aufstellungen im ganzen und im einzelnen sind nicht selten sehr befremdend und manchmal gewiß unhaltbar, z. B. die Auffassung der hesiodeischen Gedichte, die Ansicht von dem ungriechischen Ursprung der griechischen Poesie (dies beides und noch anderes von Crusius im Vorwort hervorgehoben); man findet Widersprüche zwischen N.s eigenen Behauptungen. Doch genug der Ausstellungen, für die es an Stoff freilich nicht fehlt, was ist das Wertvolle an diesen Arbeiten? Daß im einzelnen eine Fülle geistreicher und tiefgehender Beobachtungen und packender Formulierungen ausgestreut ist, kann gar nicht anders sein bei einem Menschen von solchem Scharfblick und Tiefblick, solchem Geistesreichtum, bei einem Künstler, wie N. es war. Das wahrhaft Wertvolle und Bewundernswerte ist das lebendige, anschauliche Erfassen der Kulturverhältnisse, der literarischen Erscheinungen, der Persönlichkeiten, und die Selbständigkeit und Originalität der Problemstellungen. Besonders bezeichnend unter den Charakteristiken literarischer Persönlichkeiten scheinen mir die Ausführungen über Aristophanes und über Thukydides. Am deutlichsten aber ist die ganze Art der Betrachtungsweise N.s im 3. Teil der Vorlesung über griechische Literaturgeschichte zu fassen, in dem er die allgemeinen Fragen behandelt (übrigens nur das Anfangsstück eines geplanten größeren Werkes, wie Crusius mitteilt; vgl. auch den S. 328 abgedruckten vollständigen Dispositionsentwurf). Ich glaube hier die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte mitteilen zu sollen, da schon sie einen deutlichen Begriff der Eigenart dieser Behandlung der griechischen Literaturgeschichte zu verschaffen geeignet sind: die klassische Literatur als Erzeugnis einer unliterarischen Bildung; Anlässe zur Entstehung von Literatur; das ursprüngliche Publikum jeder Gattung; Entstehung des Lesepublikums; Einwirkung der Gattungen auf einander; Blüte, Entartung, Wiederaufblühen in den Gattungen; Fruchtbarkeit in den einzelnen Gattungen; über das Publikum der griechischen Dichter, Redner und Schriftsteller (Erörterungen über das ästhetische Verständnis der Gebildeten und des Volkes); Erwerb durch die Dichtkunst und Schriftstellerei; vornehme und niedere Geburt; Todesarten. Bei der Lektüre dieser Kapitel wird man immer wieder daran erinnert, daß man den Verfasser der „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ vernimmt: die Eigenart, die Leistung und die Schwächen, der Reiz und die Gefahren dieser Betrachtungsweise scheinen mir damit gekennzeichnet.

F. Zucker.

Die provenzalische Prosa-Redaktion des geistlichen Romans von Barlaam und Josaphat nebst einem Anhang über einige deutsche Drucke des XVI. Jahrh., hgb. von Ferd. Heuckenkamp. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (CIV, 155 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Die provenzalische Prosaversion der Legende von Barlaam und Josaphat war bisher nur auszugsweise in den Chrestomathien von Bartsch gedruckt worden. Es ist dankbar zu begrüßen, daß uns nun Heuckenkamp eine vollständige, alle den Text betreffenden Fragen ausführlich besprechende Ausgabe beschert. Der Text selbst füllt sechzig, Einleitung und Beigaben zusammen zweihundert Seiten. Der provenzalische Barlaam und Josaphat ist keine selbständige Bearbeitung des Stoffes, sondern nur ein verkürzter Auszug aus dem griechischen Roman, der *Ἱστορία ψυχωφελής*, den man im Mittelalter in lateinischen Uebersetzungen (es sind deren aus dem 12. Jahrh. noch viele vorhanden) las. Die vorliegende Version beruht jedoch nicht direkt auf einer lateinischen Vorlage, sondern geht auf eine nicht erhaltene, ausführlichere provenzalische Version zurück, aus der auch eine 1734 gedruckte italienische Fassung geflossen ist. Von dem griechischen Roman gibt H., auf der Ausgabe von Boissonade (1832) und der Uebersetzung von Liebrecht (1847) fußend, eine genaue Inhaltsangabe (über vierzig Seiten umfassend), die die Analysen von Dunlop und Krumbacher zu korrigieren bestimmt ist. Der griechische Roman stammt von einem Anonymus des 7. Jahrh., der in Jerusalem lebte, und geht über eine syrische nnd eine Pahlavi-Zwischenstufe auf eine indische Quelle zurück. Josaphat, der christliche Heilige, ist bekanntlich niemand anders als Gautama Buddha (Josaphat < Joasaph < Budhasaf < Bodhisattva). Um für das Fortleben des Stoffes in der deutschen Literatur Belege beizubringen, gibt H. Proben aus zwei bisher so gut wie unbekannten deutschen Uebersetzungen des Romans aus dem Anfang des 17. Jahrh.s. Er geht also über die an eine romanistische Textedition zu stellenden Anforderungen hinaus und hat sich, besonders durch die ausführliche Inhaltsangabe des griechischen Romans, den Dank derer gesichert, die sich nach ihm mit dem Stoff beschäftigen werden. Die Ausgabe selbst ist äußerst sorgfältig gemacht. Dem Text beigegeben sind: Tabellen zum Vergleich der Seitenzahlen in der italienischen, der griechischen und der lateinischen (1559 in Basel gedruckten) Version; ein eingehender inhaltlicher Vergleich mit dem lateinischen Text; Bemerkungen zur Sprache; Bemerkungen zur Varia lectio; reichhaltige Anmerkungen und ein umfassendes Glossar nebst Namenverzeichnis. Die Textkonstitution bot keine Schwierigkeiten, da es sich nur um eine, und zwar eine gute, Handschrift handelt. Die Anmerkungen beschäftigen sich hauptsächlich mit den Lesungen von Bartsch und mit dem Verhältnis des provenzalischen zum lateinischen Wortlaut. Das Glossar berücksichtigt den ganzen Wortschatz. Das ist beinah zu

viel des Guten. Daß bestia Tier und cantar singen heißt, diese Belehrungen sind hier überflüssig. Das soll aber das Verdienst der überaus fleißigen Arbeit nicht schmälern.

Golther, Wolfgang, Die deutsche Dichtung im Mittelalter 800—1500. Stuttgart, 1912. Metzler. (602 S. Gr. 8.) ℳ 6, 75.
(Epochen der deutschen Literatur. Hgb. von J. Zeitler.)

Ob für eine neue Darstellung der Literaturgeschichte des deutschen Mittelalters gerade ein besonderes Bedürfnis vorlag, muß dahingestellt bleiben, wenn man an die trefflichen neueren Werke von Kelle, Kögel, von Vogt im „Grundriß der germ. Philol." und vor allem auch an Vogts ganz ausgezeichnete Arbeit in der von ihm und M. Koch gemeinsam herausgegebenen „Geschichte der deutschen Literatur" (3. Aufl., Leipzig und Wien, 1910) denkt, die zudem mit vorzüglichen Bildern geschmückt ist. Golthers Name bürgt nun freilich dafür, daß sein Werk gut und brauchbar ist. Es beabsichtigt eine „übersichtliche, zusammenhängende Erzählung der literarischen Entwicklung" und „verbindet sie mit der Charakteristik der einzelnen Werke". Dieses Ziel ist im großen und ganzen durchaus erreicht, aber das Buch scheint fast zuviel der Erzählung und etwas zu wenig Darstellung der allgemein kulturgeschichtlichen und politischen Verhältnisse zu bieten, von denen sich die literarischen Erscheinungen abheben. Das fehlt keineswegs ganz, aber für weitere Leserkreise wie für die studierende Jugend hätte mehr gegeben werden können. So ist z. B. bei der Ermanarich- und Dietrichsage das Geschichtliche zu wenig betont. An einzelnen Stellen beschränkt sich der Verf. auf bloßes Aneinanderreihen von Namen und Werken. Selbstverständlich sind die wichtigsten Abschnitte des gesamten Zeitraumes am eingehendsten behandelt; ebenso sind natürlich die neuesten Forschungen verwertet, hier und da allerdings ein wenig zu einseitig. So ist bei Behandlung der Nibelungendichtung die doch sehr unsichere Hypothese Roethes von der lateinischen Nibelungias trotz aller erkennbaren Vorsicht im Ausdruck noch zu hoch bewertet. Daß dem Nibelungennamen nichts Mythisches anhafte, kann man zurzeit kaum so kurz und bündig behaupten; denn der Hinweis auf Högnis Sohn Hniflungr (Atlam. 83; der aber in der Volsungasaga 38 Niflungr heißt) scheint doch nicht ohne weiteres beweiskräftig. Die Märchenhypothese Panzers in seinem „Sigfrid" (München 1912; vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 35, Sp. 1131 d. Bl.) ist dagegen gar nicht erwähnt, obgleich das Buch an anderer Stelle angeführt ist. Die Literaturangaben sind sehr knapp und berücksichtigen nur die allerwichtigsten und neuesten Erscheinungen. Auffällig ist dabei, daß als einzige Eddaübersetzung (S. 582) nur der neue Versuch von Genzmer erwähnt ist; Gerings Uebertragung bleibt daneben, insbesondere für die Studierenden, doch immer noch unentbehrlich. —tz—.

Caritone di Afrodisia, Le avventure di Cherea e Calliroe. Romanzo tradotto da Aristide Calderini. Turin, 1913. Fratelli Bocca. (VII, 424 S. 8.) L. 8.
Il Pensiero Greco. Vol. 8.

In dem vorliegenden 8. Bande des »Pensiero Greco«, derselben Sammlung, in der u. a. E. Romagnolis Aristophanes-Uebersetzung und G. Fraccarolis »Lirici Greci« erschienen sind, hat A. Calderini den Roman des Chariton aus Aphrodisias »*Τὰ κατὰ Χαιρέαν καὶ Καλλιρρόην*« ins Italienische übersetzt. Während die Uebertragung selbst, der Herchers »Erotici Scriptores Graeci« zu Grunde liegen (S. 231—424), die deutsche Leserwelt wenig angeht (nur die Fußnoten kommen auch für unsere klassischen Philologen wegen der Stellung C.s zu den Konjekturalkritikern und sodann wegen seiner eigenen Aenderungsvorschläge in Betracht), dürften die überaus gründlichen »Prolegomeni« nicht nur die engeren Fachgenossen, sondern überhaupt jeden Freund der griechischen Literatur lebhaft interessieren. C. bietet in ihnen nämlich nichts Geringeres als eine vollständige, allseitige Geschichte des griechischen Romans und seiner Einwirkung auf die modernen Literaturen, durch die E. Rohdes berühmte Darstellung in manchen Punkten überholt worden ist. Im 1. Kapitel (S. 3—34) beschäftigt sich C. mit den Schriften derjenigen Gelehrten, die über den griechischen Roman gearbeitet haben; wir vermissen jedoch den Hinweis auf das dreibändige Werk von John Colin Dunlop »The history of fiction being a critical account of the most celebrated works of fiction from the earliest greek romances to the novels of the present age«[2], Vol. 1—3 (Edinburg 1816), das unter dem Titel „Geschichte der Prosadichtungen" von dem Lütticher Professor Felix Liebrecht mit Berichtigungen und Zusätzen ins Deutsche übertragen wurde (Berlin 1851) und auf dessen Wert für den griechischen Roman zumal Franz Passow im Corp. Script. Graec. Erot. vol. I, p. IV hingewiesen hatte. Das 2. Kapitel (S. 35—64) enthält kurze Inhaltsangaben der teils vollständig erhaltenen, teils nur in Papyrusfragmenten überlieferten griechischen Romane; für des Verf.s Art charakteristisch ist hier der Bericht über den Longos (S. 47—49), indes hätten wir in den Anmerkungen gern eine Verweisung auf Goethes Urteil über „Daphnis und Chloe" (an Eckermann 20. März 1831) gesehen, dem zufolge man „wohl tut", dies Buch „alle Jahre einmal zu lesen". In den beiden folgenden Kapiteln 3 und 4 (S. 65—113 und S. 114 bis 151) bemüht sich C. mit entschiedenem Erfolge um Darlegung der für den griechischen Prosaroman konstituierenden Elemente; auf die lehrreichen Abschnitte über den Einfluß der religiösen Kulte und Orakel auf den Roman (S. 89 bis 94), über den geographischen Hintergrund der erzählten Ereignisse (S. 118—125) und über den Stil der verschiedenen Autoren (S. 150 fg.) sei besonders aufmerksam gemacht. Im 5. Kapitel (S. 152—195) handelt C. von den Quellen, im 6. (S. 196—214) von der Einwirkung des griechischen Romans auf die Dichtung bei den neueren Kulturvölkern, hier wie auch sonst staunenswerte Belesenheit und mühsamen Fleiß in Benutzung der umfangreichen Literatur beweisend. Im 7. Kapitel (S. 215—227) berichtet C. in gedrängter Kürze über Chariton und sein Werk; was wir über Handschriften und Textgeschichte, über Charakter und Lebenszeit des Verfassers wissen, ist sorgfältig gebucht und kritisch bearbeitet. Es darf daher kein deutscher Philologe achtlos an diesem inhaltlich ebenso gründlichen wie formell geschmackvollen Werke vorübergehen, wenn er sein Wissen vom griechischen Roman erneuern oder vertiefen will.

W. Schonack.

Beiträge zur neueren Literaturgeschichte. Hgb. von M. Frhr. v. Waldberg. N. F. 3. Band. Heidelberg, Winter. (157 S. 8.) ℳ 4.
Inh.: Rudolf Schreck, Johann Gottlieb Willamov 1736—77.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Hgb. vom Bayer. Gymnasiallehrerverein. 49. Band. Heft 5/6. München, Lindauer. (Festschrift zur 50. Gründungsfeier des bayer. Gymnasiallehrer-Vereins 12. bis 14. Mai 1913 in München.)

Inh.: Otto Crusius, Heraklit und Pindar. — Josef Menrad, Homerica. — Nik. Wecklein, Zum Oed. Tyrannos des Sophokles. — Adolf Roemer, Miszelle. — Christoph Schoener, Horatiana. — Hans Schoenberger, Das griechische Zitat in Ciceros Briefen. — G. Landgraf, Der Ablativus comparationis und seine Abarten im Lateinischen. — Georg Buchner, Ladinische Berg- und Flurnamen. — Paul Joachimsen, Die Bedeutung des antiken Elements für die Staatsauffassung der Renaissance. — H. Wieleitner, Ueber zwei algebraische Einleitungen zu Descartes' »Géométrie«. —

J. Waldvogel, Einfachste und leichteste Methode zur Ermittelung des Wochentages für ein beliebiges Datum in einem beliebigen Jahrhundert n. Chr. ohne Benützung einer Tabelle oder eines Kalenders. — August Heisenberg, Ueber das Gedicht „Hellas" von Johannes Wilser. — Otto Stählin, Die wissenschaftliche Weiterbildung der akademisch gebildeten Lehrer. — Karl Neff, Von Tauroggen bis Leipzig.

Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen. Hgb. von E. Liesegang. 13. Jahrg., Nr. 5/6. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: O. Plate, Ueber die Signaturen und das Katalogsystem der Hamburger Bücherhalle. — E. Lange, Ueber eine Anzahl Erzählungsbücher aus der „Nordischen Bücherei". — B. Otten, Bücherhalle und Reklame. — G. Feldhausen, Volksbildungsfragen der Gegenwart.

Βυζαντῖνα Χρονικά. Τόμος XX. Τεῦχος 1. St. Petersburg u. Leipzig, 1913. Ricker in Komm.

Inh.: *Δ. Δέβεδεφ, Ἐκ τῆς ἐποχῆς τῶν ἀριανῶν ἐρίδων. Παυλῖνος καὶ Ζήνων, ἐπίσκοποι Τύρου. — Νίκος Α. Βέης, Συμβολὴ εἰς τὴν ἐκκλησιαστικὴν ἱστορίαν Φαναρίου τῆς Θετταλίας. — Α. Βασίλειεφ, Κάρολος ὁ Μέγας καὶ Ἀρούν-αρ-Ρασσίδ. — Νίκος Α. Βέης, Κατάλογος τῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς ἑλληνικῆς σχολῆς Σοπωτοῦ. Κριτικὰ καὶ διορθωτικὰ εἰς βυζαντινὰ κείμενα.*

Anglistische **Forschungen.** Hgb. von Johs. Hoops. 35. Heft. Heidelberg, Winter. (IV, 160 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: G. M. Miller, The Historical Point of View in English Literary Criticism from 1570—1770.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 19. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: O. Altendorf, Hans Morsch über die neuen Dienstinstruktionen. (Schl.) — O. Beckers, Die Programmabhandlungen der letzten Jahre. — Vollprecht, Die Lehrerverhältnisse an den verschiedenartigen höheren Schulen im Königreich Sachsen. (Forts.) — E. Fink, Zur Festlegung des Osterfestes. — J. Rüther, Zur Frage der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: Flodoard Frhr. v. Biedermann, Gelegenheitsdrucke von 1749—1832. — Paul Hennig, Ein Stück Geschichte der graphischen Künste in Tabellenform. — H. Höhn, Alte Stammbücher des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. (Mit 31 Abb.) — Heinrich Klenz, Gelehrten-Kuriositäten. 1) Büchernarren und gelehrte Bücherdiebe. — Wiener Bibliophilen-Gesellschaft. — Londoner, New Yorker, Pariser, Römischer und Wiener Brief.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: H. v. Ankwicz, Magister Johannes Gremper aus Rheinfelden. — W. Lüdtke, Die Stichometrie der Bibel nach Ananias von Sirak. — E. Boulliéme, Johannes Schilling-Solidi. — P. Schwenke, Zur Frage der Systematik.

Altertumskunde.

Usener, Hermann, Kleine Schriften. IV. Band: Arbeiten zur Religionsgeschichte. Leipzig, 1913. Teubner. (VII, 516 S. Gr. 8.) ℳ 15; geb. ℳ 18.

Dieser Band enthält die Arbeiten zur Religionsgeschichte, von Richard Wünsch sehr gut herausgegeben, das heißt also denjenigen Teil von Useners Lebensarbeit, der den Jüngeren vornehmlich bekannt ist, und an den jeder zunächst denkt, wenn Useners Name genannt wird. Diese Sammlung wird, das hat J. L. Heiberg in seiner ausgezeichneten Besprechung des ersten Bandes (Nordisk Tidsskrift 1912 S. 122/24) hervorgehoben, jedem ad oculos demonstrieren, auf welch breiter Grundlage Usener gebaut hat. Für den dritten Band weisen wir auf den Brief Useners Arch. Anzeiger 1891, S. 92—93 hin, der sonst leicht übersehen werden könnte. S. 515 Eurip. Hel. 45 muß es heißen: A. 122. A.

Abhandlungen des archäologisch-epigraphischen Seminars der Universität Wien, hgb. von E. Bormann und E. Reisch. 15. Heft. (N. F., 2. Heft.) Wien und Leipzig, 1913. Hölder.

Inh.: Edmund Bulanda, Bogen und Pfeil bei den Völkern des Altertums. (136 S. Lex. 8. mit 85 Abb.) ℳ 6, 80.

Neapolis. Rivista di archeologia epigrafia e numismatica a cura di V. Macchioro e L. Correra. Anno I, fasc. 1.

Somm.: M. Rostowzew, A proposito di una tomba dipinta di Canosa. (Mit 1 Taf.) — N. Terzaghi, Scene della Palinodia di Stesicoro nella ceramica italiota. — A. Reinach, Notes tarentines, I: Pyrrhus et la Niké de Tarente. (Mit 1 Taf.) — V. Macchioro, Intorno al contenuto oltremondano della ceramografia italiota. — P. Kurth, Ueber die Bedeutung der sog. busti in der Vasenmalerei. (Mit 2 Taf.) — F. Ribezzo, Questioni italiche di storia e di preistoria, I: Origine oscosabellica del nome Apulia. — L. Correra, Note di numismatica tarentina. (Mit 2 Taf.)

The **Museum Journal.** Published quarterly by the University Museum. Vol. III, No. 4. Philadelphia.

Cont.: The extension of the museum building. (Mit 5 Abb.) — Two black-figured amphoræ with scenes portraying the birth of Athena. (Mit 6 Abb.) — The art of Great Benin. (Mit 6 Abb.)

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1913. Reihe A: Mathematische Wissenschaften. Nr. 1/2. Krakau.

Somm.: (1.) J. Puzyna, Anwendung der Integralgleichungen zur Bildung der ordinären Differentialgleichungen erster und zweiter Ordnung und der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung. — E. Mazurkiewicz, Contribution à la théorie des ensembles. — W. Jakób, Ueber die Füllung des Aluminiumhydroxyds und Trennung desselben von Chrom. — J. Grabowski, »Arithmetica Linearis« von Benedictus Herbestus (Cracoviae 1577). — (2.) J. Niedźwiedzki, Ueber die Salzformation von Kaczyka in der Bukowina. — W. Sierpiński, Sur la décomposition du plan en deux ensembles punctiformes. — L. Sawicki, Glaziale Landschaften in den Westbeskiden. — W. Kuźniar und J. Smoleński, Zur Geschichte der Weichsel-Oder-Wasserscheide. — M. Limanowski, Eine Deckscholle in Palocsa am Popradufer und die Entstehung der Klippendecke.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. 1912. 64. Band. 5. Heft. Leipzig, 1912. Teubner. (27 S. 8.) ℳ 0, 60.

Inh.: Verzeichnis der Mitglieder der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Verzeichnis der eingegangenen Schriften.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 21. Wien.

Inh.: P. Samassa, Gedanken über „Groß-Oesterreich". — E. Schwiedland, Der Wechsel der Konjunkturen. — Max Morold, „Parsifal" und das Urheberrecht. — Rudolf Brandsch, Der Kampf um die Kirchensitze. Ein siebenbürgischer Beitrag zur Natur des deutschen „Bauern von guter Art". — Tim Klein, Karl der Große.

Die **Friedens-Warte** für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. H. Fried. 15. Jahrg., Heft 5. Berlin.

Inh.: Die Ueberwindung des Balkankonfliktes. — A. Südekum, Kriegsindustrie. — Adolf Grote, Die angebliche und die wahre Höhe der deutschen Rüstungslasten. — R. Piloty, Friedens- und Kriegshysterie. — E. L. Siemering, „Deutschland in Waffen". — Henry S. Haskell, Brief aus den Vereinigten Staaten. — H. Wehberg, Die Zukunft der Haager Friedenskonferenzen. (Schl.) — Die moderne Friedensbewegung und die österreichische Schule. Von einem Schulmann.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 8. Mai 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 23. Lenz, Die juristische Fakultät an der Berliner Universität unter dem Ministerium Eichhorn. — Lüders, Die Pranidhi-Bilder im neunten Tempel von Bäzäklik.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 24. Schwarz, Ueber einen Beweis des von Weierstraß ausgesprochenen Satzes: Wenn die Umkehrungsfunktion des Integrals eines algebraischen Differentialausdruckes eine endlichvieldeutige Funktion des Integralwertes ist, so ist diese Funktion entweder eine (ein- oder mehrdeutige) elliptische Funktion, eine

algebraische Funktion einer Exponentialfunktion, oder eine algebraische Funktion. — Ders., Ueber ein, wie es scheint, neues elementares Verfahren zum Beweise des Satzes: Unter allen ebenen geradlinigen Vielecken von 2^n Seiten, welche denselben Umfang haben, besitzt das regelmäßige 2^n Eck den größten Flächeninhalt.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. No. 23. Kristiania, Dybwad in Komm. (V, 91 S. Gr. 8. mit 11 Taf., 3 geolog. Karten und 25 Fig. im Text.)

Inh.: Olaf Holtedahl, Zur Kenntnis der Karbonablagerungen des westlichen Spitzbergens. II. Allgemeine stratigraphische und tektonische Beobachtungen.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 19. Paris, E. Leroux.

Somm.: Nöldeke, L'introduction de Burzôé à Kalila et Dimna. — Strothmann, Le droit public des Zéidites. — Auboyneau et Fevret, Bibliographie de l'histoire turque. — Berthold, L'invulnérabilité chez les Grecs. — Heinemann, L'épître amoureuse et les élégies alexandrines. — Rothe, La question homérique; L'unité et l'Iliade. — Ch. Fraenkel, Noms de satyres sur les vases. — S. Reinach, Répertoire de reliefs grecs et romains, III. — Gercke et Norden, Introduction à la science de l'antiquité, I. 2e éd. — Weith, Les guerres antiques en Afrique. — Golther, La poésie allemande au moyen âge. — Annales de la Société Rousseau: Meynier, Rousseau révolutionnaire; Martin-Decaen, Le marquis René de Girardin; Tiersot, Rousseau; Sakmann, Rousseau; Colozza, L'Emile Rousseau, Les Rêveries; Rosseau, Lettre à Christophe de Beaumont, trad. Doctor. — E. Diehl, Les Vies antiques de Virgile. — Aigrain, Manuel d'épigraphie chrétienne. — Schneider, Platon et Aristote.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 20. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Steiger, Euripides. (K. Busche.) — W. W. Jaeger, Studien zur Entstehungsgeschichte der Metaphysik des Aristoteles. H. Holstein, De monobibli Properti sermone et de tempore quo scripta sit. (A. Kraemer.) — Reform in Grammatical Nomenclature. University Bulletin, N. S. XIII, 6. Humanistic papers, Second Series II. (H. Blase.) — A. Preuß, Griechische Hausübungen zum Selbststudium. I. (A. Kisting.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Baumgarten, Poland und Wagner, Die hellenistisch-röm. Kultur. (Hönn: Das humanist. Gymnasium 1913, H. 3.)

Benecke, W., Bau und Leben der Bakterien. (H. Fischer: Monatshefte f. d. naturw. Unterr. VI, 5.)

Kayser, H., Handbuch der Spectroscopie. 5. u. 6. Bd. (Runge: Physikal. Ztschr. XIV, 10.)

Ladewig, P., Politik der Bücherei. (Füchsel: Oestreich. Ztschr. f. Bibliotheksw. 1913, H. 1.)

Reinhardt, K., Die schriftlichen Arbeiten in den preuß. höh. Lehranstalten. (Uhlig: Das humanist. Gymnasium 1913, H. 3.)

Zeuthen, Die Mathematik im Altertum und im Mittelalter. (Eneström: Bibliotheca mathematica XIII, 2.)

Vom 16. bis 24. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 101: R. Schwemer, Die Reaktion und die neue Aera, 2. Aufl. Nr. 102: Ders., Vom Bund zum Reich, 2. Aufl. Nr. 192: R. Mielke, Das deutsche Dorf, 2. Aufl. (mit 51 Abb.). Nr. 259: H. Kampffmeyer, Die Gartenstadtbewegung, 2. Aufl. (mit 27 Abb.). Nr. 396: P. Kukuk, Unsere Kohlen, eine Einführung in die Geologie der Kohlen unter Berücks. ihrer Gewinnung, Verwendung und wirtschaftlichen Bedeutung (mit 60 Abb. u. 3 Taf.). Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je ℳ 1, 25.

Botstiber, H., Geschichte der Ouverture und der freien Orchesterformen. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) ℳ 6.

Clemen, O., Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten. Leipzig, Heinsius Nachf. (8.) ℳ 2.

Driesch, H., Die Logik als Aufgabe. Eine Studie über die Beziehung von Phänomenologie und Logik, zugleich eine Einleitung in die Ordnungslehre. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 2, 40.

Ellinger und Butler, A Literary Reader. Wien, Tempsky. Leipzig, Freytag. (8. mit 28 Abb. und 6 Karten.) Geb. ℳ 5.

Grünfeld, E., Die japanische Auswanderung. Berlin, Behrend & Co. (157 S. Gr. 8.)

Kalbow, W., Die germanischen Personennamen des altfranzösischen Heldenepos und ihre lautliche Entwicklung. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) ℳ 7.

Kauffmann, F., Deutsche Altertumskunde. I. Hälfte. Von der Urzeit bis zur Völkerwanderung. München, C. H. Beck. (Gr. 8. mit 35 Taf.) Geb. ℳ 11.

Knauth, A., Die Naturphilosophie Johannes Reinkes und ihre Gegner. Regensburg, 1912. Manz. (8.) ℳ 3, 60.

Lang, A., Zwingli und Calvin. Bielefeld, Velhagen & Klasing. (Gr. 8. mit 161 Abb.) Geb. ℳ 4.

Lichtenberger, H., Richard Wagner, der Dichter und Denker. Ein Handbuch seines Lebens und Schaffens. Autoris. Uebers. von F. v. Oppeln-Bronikowski. 2., verb. und erweiterte Aufl. Dresden, Reißner. (Gr. 8.) ℳ 7.

Lommatzsch, E., Gautier de Coincy als Satiriker. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) ℳ 4.

Mac Kinnon, J., Eine Geschichte der modernen Freiheit. Autorisierte Uebersetzung von H. Wilmanns. I. Band: Einleitung. Ebd. (Gr. 8.) ℳ 12.

Meyer, E., Vor heiligen Toren. Ein Aufklärungsbuch der Jugend zum Eintritt ins Leben und in den sittlichen Kampf. Stuttgart, Strecker & Schröder. (8.)

Meyer, R. M., Deutsche Stilistik. 2., verbesserte und verm. Aufl. München, C. H. Beck. (Gr. 8.) Geb. ℳ 6.

Meyer, W., Eine Amerikafahrt 1492 und 1892. Mit zahlreichen Zusätzen und Anmerkungen in Bezug auf die Entdeckungsgeschichte Amerikas und das moderne Seewesen. 3. Aufl. Berlin, Herm. Paetel. (8. mit 3 Abb.) Geb. ℳ 1, 50.

Pesch, H., S. J., Lehrbuch der Nationalökonomie. III. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, II. Die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozesse. Freiburg i. B., Herder. (Lex. 8.) ℳ 20.

Pierre de Provence et la belle Maguelonne. Editée par Ad. Biedermann. Paris, Champion. Halle a. S., Niemeyer. (8.) ℳ 4.

Die Pragmatische Sanktion. Authentische Texte samt Erläuterungen und Uebersetzungen. Im Auftrage des k. k. Ministerpräsidenten C. Grafen Stürgkh hsgb. von G. Turba. Wien, K. K. Schulbücher-Verlag. (XV, 202 S. Lex. mit 29 Faksimile-Taf., 5 Textabbild. u. 1 Bildnis Kaiser Karls VI.)

Roux, W., Ueber kausale und konditionelle Weltanschauung und deren Stellung zur Entwickelungsmechanik. Leipzig, W. Engelmann. (8.) ℳ 1, 50.

Sammlung Göschen. Nr. 19 und 677: Julius Koch, Römische Geschichte. (5. Aufl.). I. Königszeit und Republik. II. Die Kaiserzeit bis zum Untergang des Weströmischen Reiches. Nr. 39: Karl Kimmich, Zeichenschule, 6. Aufl. (mit 200 Bildern und 18 Taf.). Nr. 326: W. Staerk, Neutestamentliche Zeitgeschichte, II. Die Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter (2. Aufl.). Nr. 659/60: Wilh. v. Blume, Recht des BGB., 5. Buch: Erbrecht. Nr. 671: Emil Daniels, Geschichte des Kriegswesens, VI. Neuzeit, 5. Teil. Nr. 673: Wilhelm Massot, Textiltechnische Untersuchungsmethoden, I. Die Mikroskopie der Textilmaterialien (mit 92 Fig.). Nr. 679: Paul Diepgen, Geschichte der Medizin, I. Altertum. Nr. 683: G. Lindau, Die Flechten. Eine Uebersicht unserer Kenntnisse (mit 54 Fig.) (Kl. 8.) Geb. jede Nr. ℳ 0, 90.

Schünemann, G., Geschichte des Dirigierens. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) ℳ 8.

Schulz, W., Der Einfluß Augustins in der Theologie und Christologie des 8. und 9. Jahrh. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) ℳ 5.

Sellschopp, A., Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes. Ebd. (Gr. 8. mit 1 Bildnis.) ℳ 4.

Teichmann, E., Vom Ursprung des Lebens. Für Schüler höherer Stufen. Berlin-Wilmersdorf, Herm. Paetel. (8. mit 18 Abb.) Geb. ℳ 2.

Ungnad, A., Syrische Grammatik mit Uebungsbuch. München, C. H. Beck. (8.) Geb. ℳ 5, 50.

Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. II. Band (1476—1500). Bearb. v. M. v. Rauch. Stuttgart, Kohlhammer. (Gr. 8.) ℳ 10.

Antiquarische Kataloge.

Hiersemann, K. W., in Leipzig. Nr. 425: Wiegendrucke deutscher, italienischer, französischer, spanischer und anderer Pressen, darunter Holzschnittbücher, zum Teil in wertvollen Einbänden, 310 Nrn.

Kerler, H., in Ulm. Nr. 416: Orientalische und europäische Sprachwissenschaft, allgemeine Literaturgesch., Germanistik, 773 Nrn.

Kitzinger, J., in München. Nr. 6: Lebensbeschreibungen, Briefwechsel ꝛc., 1007 Nrn.

Liepmannssohn, L., in Berlin. Nr. 182: Musiker-Biographien, 2242 Nrn.

Meyer, Fr., in Leipzig. Nr. 114: Bibliothek Jakob Minor in Wien, III. Abteilung, Klassische Periode der deutschen Literatur, 2. Hälfte, 1501 Nrn.

Süddeutsches Antiquariat in München. Nr. 153: Alte Drucke, Elzevirs, Kupferwerke, Erstausgaben deutscher Literatur, Almanache 2c., 1107 Nrn.

Bücherversteigerungen.

Am 7. Juni d. J. bei C. G. Boerner in Leipzig. Katalog Nr. 118. Autographen-Sammlung (Beethoven, Bismarck, Goethe, Haydn, Heine, E. T. A. Hoffmann, Huß, Mozart, C. M. v. Weber, Theod. Körner). 600 Nrn.

Vom 9. bis 11. Juni d. J. bei Oswald Weigel in Leipzig, Königstraße 1. Katalog N. F. Nr. 39: Kulturgeschichte, 665 Nrn.

Nachrichten.

Der Privatdozent der Geographie Dr. L. Mecking in Göttingen wurde zum ord. Professor in Kiel ernannt.

Zum Rektor der technischen Hochschule in Danzig für die Amtsperiode vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1915 wurde der Professor der organischen Chemie und Technologie Dr. Alfred Wohl gewählt.

In Graz habilitierte sich Dr. M. San Nicolo für römisches Recht, in Jena Dr. Franz Beyerle für deutsches Recht, in Leipzig der bisherige Privatdozent in Straßburg Dr. Wilh. Havers für indogermanische Sprachwissenschaft, in München Dr. Erich König für mittlere und neuere Geschichte, in Prag (tschech. Univ.) Dr. Willibald Mildschuh für allgemeine vergleichende und österreichische Statistik, in Wien Dr. Ludwig Edler v. Mises für politische Oekonomie, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Dieckmann für spezielle chemische Methoden der Eisenhütte.

Der Realgymn.-Direktor Prof. Karl Sachse in Wiesbaden wurde zum Provinzialschulrat in Berlin, der Leiter des privaten Lyzeums mit Oberlyzeum der evangelischen Gemeinde in Köln Dr. Karl Sallmann zum Oberrealschuldirektor in Remscheid, der Bibliothekar und Vorstand der Bibliothek der technischen Hochschule Dr. Friedrich Diestel in Hannover zum Oberbibliothekar, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Aug. Eichhorn zum Direktorialassistenten beim kgl. Museum für Völkerkunde in Berlin ernannt.

Verliehen wurde: dem Direktor der Skulpturensammlung Geh. Hofrat Prof. Dr. Treu in Dresden und dem ord. Prof. Geh. Medizinalrat Dr. Hoffmann in Leipzig Titel und Rang als Geheimer Rat, den ord. Professoren Dr. Zimmern und Dr. Des Coudres in Leipzig, den ord. Professoren an der technischen Hochschule Max Foerster (zur Zeit Rektor der Hochschule) und Dr. Geß in Dresden Titel und Rang als Geh. Hofrat, den Professoren an der Bergakademie Brunck und Schiffner in Freiberg Titel und Rang als Oberbergrat, den Gymn.-Rektoren Prof. Dr. Poeschel in Meißen und Dr. Steuding in Schneeberg Titel und Rang als Oberstudienrat, dem Konrektor Prof. Scheibner in Leipzig und den Gymn.-Professoren Schlurick und Dr. Schwabe daselbst Titel und Rang als Studienrat, dem Dozenten an der technischen Hochschule Dr.-Jng. Karl Euler in Breslau, dem Bibliothekar an der technischen Hochschule Dr. W. Molsdorf daselbst, den Gymn.-Oberlehrern Dr. Buchholz, Dr. Müller und Dr. Tittel in Leipzig, dem Realgymn.-Oberlehrer Gebhardt daselbst, dem Oberlehrer an der Studienanstalt mit höherer Mädchenschule Dr. Zimmermann daselbst, den Realschuloberlehrern Klappenbach, Dr. Junghans und Goldacker daselbst, den Seminaroberlehrern Dr. Fritzsche und Dr. Meißner in Leipzig und Sigismund in Oschatz das Prädikat Professor, dem Gymn.-Professor Dr. Karl Rothe in Berlin-Schöneberg, dem Realgymn.-Direktor Prof. Dr. A. Schülke in Tilsit und den Realgymn.-Professoren G. Schulz und Dr. G. Myska daselbst der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Realgymn.-Direktor Hugo Fischer in Naumburg a. S. der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Professor der Theologie Geh. Rat D. Hauck in Leipzig das Komturkreuz 2. Klasse des k. sächs. Verdienstordens, dem vortragenden Rat bei der Generaldirektion der kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft Geh. Regierungsrat Dr. Heyn in Dresden, den ord. Professoren Geh. Hofräten Dr. Rinne, Dr. Ehrenberg und Geh. Medizinalrat Dr. v. Strümpell in Leipzig, den ord. Professoren an der tierärztlichen Hochschule Obermedizinalräten Dr. Baum und Dr. Röder in Dresden, dem a. ord. Professor und Direktor der Landesanstalt Leipzig-Dösen Geh. Medizinalrat Dr. Lehmann, dem Direktor der Universitätsbibliothek Geh. Hofrat Dr. Boysen in Leipzig, dem Professor an der Forstakademie Groß in Tharandt, den Gymn.-Rektoren Proff. Dr. Stange und Dr. Wagner in Dresden, dem Seminardirektor Schulrat Mäder daselbst und den Bezirksschulinspektoren Schulräten Dr. Stephan in Freiberg und Bang in Dresden das Ritterkreuz 1. Klasse des k. sächs. Verdienstordens; dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Reichardt in Leipzig das Komturkreuz 1. Klasse des k. sächs. Albrechtsordens, den Reichsgerichtsräten Dr. Paul und Dr. Wulfert in Leipzig, den ord. Professoren Geh. Kirchenrat D. Jhmels und Geh. Hofräten Dr. Köster, Dr. Hölder und Dr. Wiener in Leipzig, sowie den ord. Professoren an der technischen Hochschule Geh. Hofräten Dr. Hallwachs und Müller in Dresden das Komturkreuz 2. Klasse des k. sächs. Albrechtsordens, dem Pfarrer der ev.-reform. Kirche D. Mehlhorn in Leipzig das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Krone desselben Ordens; den a. ord. Professoren Dr. Witkowski, Dr. Conrady und Dr. Wagner in Leipzig, dem a. ord. Professor an der technischen Hochschule Dr. Frhr. v. Walther in Dresden, dem Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. Günther in Leipzig, dem Bibliothekar an der kgl. öffentlichen Bibliothek Dr. Richter in Dresden, dem Kustos am Kupferstichkabinett Prof. Dr. Singer daselbst, den Professoren an der Handelshochschule de Beaux und Stern in Leipzig, den Konrektoren Studienräten Proff. Flemming und Dr. Denecke in Dresden und Berlit in Leipzig, dem Direktor der Studienanstalt und höheren Mädchenschule Prof. Dr. Groth in Leipzig, dem Gymn.-Professor Studienrat Dr. Ziel in Dresden, dem Schuldirektor Prof. Dr. Friedrich in Dresden-Striesen, den Realschulprofessoren Dr. Voigt und Dr. Nestler in Leipzig, Breitfeld in Plauen i. V. und Dr. Francke in Rochlitz, sowie dem Schriftsteller Prof. Dr. Zschalig in Dresden das Ritterkreuz 1. Klasse des k. sächs. Albrechtsordens, dem em. ord. Prof. der Anatomie und Physiologie der Pflanzen Hofrat Dr. Eduard Ritter v. Janczewski in Krakau das Komturkreuz des k. öſtr. Franz-Joseph-Ordens.

Anfang Mai † in Wien der Direktor der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums und a. ord. Professor an der technischen Hochschule Dr. Ernst Kittl im 59. Lebensjahre; in London der Rechtsgelehrte John Westlake, 85 Jahre alt.

Am 17. Mai † in Straßburg i. E. der ord. Professor der Mathematik Dr. Heinrich Weber im 72. Lebensjahre.

Am 18. Mai † in Stuttgart der a. ord. Professor der italienischen Sprache und Literatur an der technischen Hochschule Giovanni Cattaneo, 65 Jahre alt.

Am 19. Mai † in Halle a. S. der Komponist Universitätsmusikdirektor Dr. Otto Reubke, 71 Jahre alt.

Am 21. Mai † in Lemberg der polnische Historiker Wladislaus Ritter v. Lozinski.

Am 22. Mai † bei einem Ausflug auf den Wendelstein der ord. Professor der Landwirtschaft an der technischen Hochschule in München Dr. Emil Pott, 62 Jahre alt.

Ende Mai † in Königsberg i. Pr. der a. ord. Professor der Mathematik Dr. Louis Saalschütz im 78. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht über die Herausgabe der **Monumenta Germaniae historica** von Reinhold Koser entnehmen wir, daß seit Erstattung des letzten Berichtes folgende Bände ausgegeben wurden. In der Abteilung Scriptores: Cronica Fratris Salimbene de Adam Ordinis Minorum, edidit O. Holder-Egger. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi: Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I imperatoris, ed. III, curavit B. de Simson. Ottonis de Sancto Blasio Chronica, edidit A. Hofmeister. Johannis Porta de Annoniaco liber de coronatione Karoli IV imperatoris, edidit R. Salomon. Vom Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde: Bd. XXVII Heft 3 und Bd. XXXVIII Heft 1. Im Druck befinden sich zehn Quartbände und ein Oktavband, darunter Band VI der Scriptores rerum Merovingicarum, die Lex Salica, hgb. von Dr. Krammer, das Capitulare de imaginibus (Libri Carolini), hgb. von Dr. Richard Salomon.

Zur Feier des Geburtstags des Königs von Sachsen in der k. sächs. **Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig** hielt Geh. Hofrat Prof. Dr. Stieda am 24. Mai d. J. einen Vortrag über „Die Kontinentalsperre in Sachsen". Im Anschluß hieran wurde statutengemäß bekanntgegeben, daß die Springer-Stiftung in Höhe von 1000 ℳ dem Kunsthistoriker Dr. Victor Carus und die Härtel-Stiftung für 1912/13 in Höhe von 2000 ℳ dem Arabisten Dr. A. Schaade in Breslau zugeteilt worden ist.

Wissenschaftliche Bewilligungen und Preise.

Die kaiserliche **Akademie der Wissenschaften zu Wien** erkannte das diesjährige, auf die philosophisch-historische Klasse entfallende Erträgnis der Erzherzog-Rainer-Widmung im Betrage von 2000 Kr. ihrem korrespondierenden Mitglied Prof. Dr. Karl Wessely zu.

Die Philosophische Fakultät der Universität Göttingen erkannte dem Privatdozenten der Geologie Dr. Hans Saalfeld daselbst den vollen Preis der **Beneke-Stiftung** zu für die Bearbeitung der Aufgabe: „Eine vergleichende Uebersicht der Entwicklung des obersten Jura im nordwestlichen Deutschland vom Korallenneolith an und eine Parallelisierung mit dem süddeutschen, schweizerischen, französischen und englischen Jura". — Die neue Preisaufgabe lautet: „Entwicklung der neupythagoreischen Literatur und Verhältnis der einzelnen Schriften zu einander." Der erste Preis beträgt 1700 ℳ, der zweite 680 ℳ.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionswissenschaft.

Wohlgeeignet zum Vertiefen in die mittelalterliche deutsche Mystik ist die soeben bei Eugen Diederichs in Jena erschienene Uebertragung: **„Johannes Tauler, Predigten und Schriften"** (2 Bände, L, 213 und 248 S. 8., Preis 10 ℳ, geb. 13 ℳ). Der Herausgeber, Walter Lehmann, legte die mhd. Ausgabe von Ferdinand Vetter (1910 in den „Deutschen Texten des Mittelalters") zu Grunde und bietet also nur einwandfreies Taulersches Gut; Unsicheres, was dem großen Prediger noch von Denifle u. a. zugewiesen wird, blieb unberücksichtigt. Die Einleitung orientiert eingehend über Taulers Leben und Lehre, wie sie sich in den nachfolgenden 81 Predigten darstellt.

Des verstorbenen Professors Franz Hettinger **„Lehrbuch der Fundamentaltheologie oder Apologetik"** (Freiburg i. B., Herder) war seit Jahren vergriffen, um so willkommener wird es den katholischen Theologen sein, daß Prof. Simon Weber sich des verwaisten Werkes angenommen und sich der Neubearbeitung und Herausgabe der dritten Auflage unterzogen hat (XVI, 860 S. Gr. 8., geh. 14 ℳ, geb. in Buckram-Leinen ℳ 15, 50). Der neue Hsgbr. wahrt die Uebersichtlichkeit der Stoffeinteilung und die Präzision der Begriffsbestimmungen, macht aber für den Inhalt des Buches neue Ergebnisse nutzbar, berücksichtigt neue Gesichtspunkte und trägt neuen kirchlichen Erlassen Rechnung; auch die Literaturangaben sind ergänzt und aktuelle Streitfragen einbezogen.

Der 2. Band des Sammelwerkes „Geheime Wissenschaften" (Berlin, H. Barsdorf) enthält eine Uebersetzung aus dem Kreise der jüdischen Mystik: **„Die Elemente der Kabbalah,** 1. Teil: Theoretische Kabbalah" aus der Feder von Dr. Erich Bischoff, dem Verfasser des Kabbalah-Katechismus (Leipzig, 1903). Auf zwei Abhandlungen: „Die Grundgedanken der Kabbalah" und „Kabbalah, Judentum, Christentum" folgen die übersetzten Texte des Buches Jezirah (Von der Formung der Welt), des Sohar (des Universalkodex der Kabbalisten) in systematischen Auszügen und der Schrift des Rabbi Isaak Lurja über die Seelenwanderung. Erläuternde Anmerkungen bilden den Schluß. (X, 239 S. 8., Preis 6 ℳ, geb. ℳ 7, 50.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

„Bongs Schön-Bücherei", ein neues Unternehmen des Deutschen Verlagshauses Bong & Co. in Berlin, bezweckt durch Zusammenstellung charakteristischer Dokumente, Briefe, Tagebücher und Memoiren eindrucksvolle Bilder scharf umgrenzter Kulturperioden und Kulturerscheinungen zu entwerfen. In den **„Briefen der Liebe"** gibt Camill Hoffmann einen wohlgelungenen Ueberblick über die Dokumente des Herzens hervorragender Männer und Frauen vom Zeitalter des Rokoko bis zur Gegenwart: Dichter, Komponisten, Könige, Feldherren und Staatsmänner; Deutsche, Franzosen, Engländer, Russen (396 S. 8.). Georg Hermann kennzeichnet die Biedermeierzeit (1815—1848) an der Hand gleichzeitiger Briefe, Tagebücher, Zeitungsberichte, Volksszenen usw.: **„Das Biedermeier** im Spiegel seiner Zeit". Zwei Hauptabschnitte schildern die Kultur und das politische Leben. Im ersten tritt uns in lebhaften Farben das Leben in Haus, Garten und Gesellschaft, in Vergnügungen des Alltags, Volksfesten und Straßenszenen vor Augen; ferner der Berliner Königshof, Wien und die Wiener, das Theater, Schauspiel, Oper und Ballett, Musik, Dichtkunst, Malerei und Plastik, Mode und Luxus, literarische Kleinkunst, Post und Reisen, Cholera, Aberglaube, Das erwachende soziale Gewissen, Religion und Erziehung. Der kleinere zweite Hauptteil stellt Turner und Burschenschafter, die Demagogenverfolgung, die Presse und Zensur, die ersten politischen Sturmzeichen (Julirevolution) und den Beginn der Regierung Friedrich Wilhems IV bis 1848 dar (416 S. 8. mit Abb.-Taf.). Im Titel hätten wir gern das unschöne Neutrum vermieden gesehen, warum wählte der Hrsgbr. nicht den natürlichen Ausdruck „Die Biedermeierzeit"? Anzuerkennen aber ist der billige Preis: für den Band 2 ℳ kart., in elegantem Satin geb. 3 ℳ, in Halbleder ℳ 3, 60.

Als Ergänzung aller Erinnerungsschriften an die große Zeit von 1813 bezeichnet Dr. Friedrich Schulze mit Recht die Sammlung von Faksimiledrucken der wichtigsten Aufrufe, Erlasse, Flugschriften, Lieder und Zeitungsnummern, die er unter dem Titel **„Urkunden der deutschen Erhebung"** soeben im Verlag von Georg Merseburger in Leipzig veröffentlichte (Jubiläumspreis ℳ 3, 80 in Mappe, später 6 ℳ). Der Hrsgbr. beginnt mit einem weltbekannten, aber noch niemals reproduzierten Dokument, der Wiedergabe der Handschrift der Konvention von Tauroggen (aus dem Besitz des Grafen Yorck von Wartenburg auf Kleinöls). Darauf folgen die wuchtigen Schriften E. M. Arndts aus den Königsberger Tagen: sein Preußenaufruf, seine Schrift über Landsturm und Landwehr (Erstausgabe), sein Aufruf an die Deutschen zum gemeinschaftlichen Kampf; weiterhin die großen, politisch bedeutsamen Kundgebungen der Märztage: der Aufruf an mein Volk und an mein Kriegsheer (als seltene Einblattdrucke), Kutusoffs Aufruf an die Deutschen, Blüchers und Wittgensteins erste Proklamationen, dann die späteren Schwarzenbergs, Bernadottes ꝛc.; Schlachtberichte, Extrablätter geben ein anschauliches Bild vom Gang der Kriegsereignisse; Pamphlete und politisch wertvolle Broschüren sind ebenfalls vertreten. Besonderes Interesse beanspruchen die Programmnummern zweier bedeutender politischer Tageszeitungen, deren Gründung in die Jahre 1813 und 1814 fiel, des „Preußischen Correspondenten" (mit einem Einführungsartikel von Niebuhr) und des „Rheinischen Merkurs" (mit dem Programmartikel von Görres). Endlich poetische Denkmale: „Drei deutsche Gedichte von Theodor Körner, Jäger beim Lützowschen Freikorps" (Berlin 1813), die Erstausgabe von „Leyer und Schwerdt" (Berlin 1814), der Erstdruck von Heinrich v. Kleists „Germania an ihre Kinder" (aus dem Jahre 1813), ein Kriegslied von Zacharias Werner. Eingeleitet wird diese eindrucksvolle Sammlung von 40 Nummern durch einen sachverständigen Begleittext des Hrsgbrs.

Als Gedenkschrift zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers (14. Juni d. J.) erschien soeben bei Mittler & Sohn in Berlin: **„Kaiser Wilhelm II und sein Heer"** von Ottomar Frhrn. von der Osten-Sacken (VIII, 151 S. 8., Preis 3 ℳ, geb. 4 ℳ), ein Sonder-Abdruck aus dem 3. Bande seines Werkes „Preußens Heer von seinen Anfängen bis zur Gegenwart". Dem Verf. ist es gelungen, auf beschränktem Raume ein übersichtliches klares Bild der Entwicklung der deutschen Armee während der letzten fünfundzwanzig Jahre zu entwerfen, insbesondere das weitere Anwachsen, sowie die Fortschritte in der Verwaltung, Ausrüstung und Ausbildung des Heeres sachgemäß zu schildern.

Naturwissenschaften.

Die neue, dritte Auflage der **„Qualitativen Analyse** vom Standpunkte der Jonenlehre" von Prof. Dr. Wilhelm Böttger hat zum Vorteil der studierenden Anfänger einige wesentliche Ergänzungen erfahren, z. B. sind die Abschnitte über Oxydation und Reduktion umgearbeitet und durch § 36 über Autoxydation bereichert (S. 113 fg.), vor allem aber sind ausgewählte mikrochemische Reaktionen aufgenommen worden (S. 159 fg.) nebst zugehörigen allgemeinen Erläuterungen. (Leipzig, 1913, Wilh. Engelmann; XVII, 565 S. Gr. 8. mit 26 Fig., 1 Spektraltafel und Tabellen, geb. ℳ 11, 20, geb. ℳ 12, 50.)

Die **„Uebungsbeispiele aus der unorganischen Experimentalchemie"** von Heinrich und Wilhelm Biltz, von denen im J. 1908 eine russische und 1909 eine englische Uebersetzung erschien, haben sich in den Laboratorien der Hochschulen als Hilfsmittel für Studierende bewährt, die sich auf Grund vorwiegend präparativer Versuche ein weitergehendes Verständnis der unorganischen Chemie zu erwerben wünschen, als durch die chemische Analyse allein vermittelt wird. Die neue, 2. Auflage ist durch zahlreiche kleine Aenderungen verbessert, die durch die Weiterentwicklung der Wissenschaft und praktische Erfahrung hervorgerufen sind. (Leipzig, 1913, Wilh. Engelmann; XI, 237 S. Gr. 8. mit 26 Textfig., geb. 8 ℳ.)

Medizin.

Prof. Dr. H. Fehlings **„Lehrbuch der Geburtshilfe** für Hebammen", seit der dritten Auflage (1895) von Obermedizinalrat Dr. G. Walcher besorgt, hat in der vorliegenden fünften Auflage hauptsächlich Aenderungen erfahren, die durch die neue württembergische, an die preußische sich anlehnende Dienstanweisung für Hebammen bedingt waren. Neu ist auch die Abbildung Fig. 25 mit der kurzen Beschreibung eines seit Jahren geübten Verfahrens. (Tübingen, 1913, Laupp; VIII, 191 S. Gr. 8. mit Abbild., geb. 4 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Im Jahre 1900 gab Prof. Carlo Alfonso Nallino sein sowohl für praktische als für wissenschaftliche Zwecke wertvolles Buch über die arabische Volkssprache in Aegypten heraus: **›L'arabo parlato in Egitto.** Grammatica, dialoghi e raccolta di vocaboli‹, das in der soeben erschienenen 2., vermehrten Auflage von 386 auf 531 Seiten gewachsen ist. Der Verf. konnte die reichen Sammlungen verwerten, die er während seiner dreijährigen Tätigkeit an der Universität Kairo aus dem Volksmund zusammengebracht hat und welche die mannigfaltigsten Berufs- und Lebenskreise umfassen, Militärwesen, Religion, Theater, Handel und Verkehr, Gewerbe und Gerät, Eisenbahndienst ꝛc. (Mailand, 1913, Ulrich Hoepli, Preis geb. Lire 7, 50.) Wir bemerken noch, daß gleichzeitig vom nämlichen Verlage das sich mit dem vorgenannten nahe berührende Werk: Eugenio Griffini, L'arabo parlato della Libia (430 S., geb. 5 Lire) ausgegeben wurde.

Die „Kleinen Texte für Vorlesungen und Uebungen, hgb. von Prof. Hans Lietzmann" (Bonn, Marcus & Weber) bringen unter ihren neuesten Veröffentlichungen vier willkommene Beiträge zur Kunde und Literaturgeschichte des klassischen Altertums. In Nr. 110 stellt Privatdozent Dr. Ernst Nachmanson (Uppsala) eine Auswahl der wichtigsten **„Historischen attischen Inschriften"** vom 6. vorchristlichen bis zum Anfang des 5. nachchristlichen Jahrhunderts zusammen, die er mit kurzgefaßten epigraphischen und archäologischen Erklärungen begleitet (82 S. 8., geb. ℳ 2, 20). — Zur Einführung in die antike Homerphilologie bietet Wilhelm Deecke in Nr. 111 den Studierenden eine knappe **„Auswahl aus den Iliasscholien"**, um ein Bild von der Persönlichkeit und Wirksamkeit der einzelnen Scholiasten, bezw. der Art und dem Werte der Scholiengattungen zu geben; zu diesem



Behufe teilt er seinen Stoff in fünf Abschnitte: Textkritik der Alexandriner (Zenodot, Aristarch, Aristophanes von Byzanz); der sog. Viermännerkommentar (Didymos, Aristonikos, Herodian, Nikanor); Exegetische Scholien; Ἱστορίαι, Porphyrios, Heraklit; Scholien zu I 223—51; außerdem druckt der Anhang Beispiele aus den Genfer Scholien zu Φ und ein Eratosthenesfragment ab (92 S. 8., geh. ℳ 2, 40). — Nr. 112, das **Supplementum Euripideum,** bearbeitet von H. v. Arnim, enthält die Reste verlorener euripideischer Tragödien, die nach der zweiten Auflage von Naucks **Fragmenta tragicorum** aus Papyri und anderen Handschriften neuerdings hinzugekommen sind; Satyros' „Leben des Euripides" mit einer Reihe neuer Bruchstücke ist als Einleitung vorangestellt (80 S. 8., geh. 2 ℳ). — Das Gegenstück hierzu ist Nr. 113: **›Supplementum Sophocleum,** edidit Ernestus **Diehl**‹, mit den Bruchstücken der Dramen „Ichneutai", „Eurypylos", Ἀχαίων σύλλογος und kleinen Fragmenten (33 S. 8., geh. ℳ 0, 90).

Dr. W. Kopp's **„Geschichte der römischen Literatur"**, die in der 5. Auflage (1885) von Oberlehrer F. G. Hubert und 1901 durch Prof. Oscar Seyffert einer sorgfältigen Bearbeitung unterzogen wurde, gelangte soeben in 9. Auflage auf den Büchermarkt, abermals von Prof. Dr. Max Niemeyer mit den Ergebnissen der jüngsten Forschungen versehen. Diesmal sind dem für höhere Lehranstalten wie zum Selbststudium wohlgeeigneten Büchlein namentlich die Neuauflagen von Schanz' und Teuffels Literaturgeschichte, die Neubearbeitung der Real-Encyklopädie und die Arbeiten von Leo, Norden, Manitius und Martini zu gute gekommen. (Berlin, 1913, Julius Springer; VIII, 159 S. Kl. 8., geh. 2 ℳ, geb. ℳ 2, 50.)

Prof. Hermann Suchier hat in der neuen, 8. Auflage seiner verdienstvollen Ausgabe der altfranzösischen Novelle **›Aucassin et Nicolette‹** die während der letztvergangenen fünf Jahre herausgekommenen Abhandlungen des In- und Auslandes kritisch verwertet; die französische Uebersetzung der Erläuterungen besorgte wie bisher Professor Counson in Gent. (Paderborn, 1913, Ferd. Schöningh; XV, 136 S. 8. mit 2 Taf., Preis ℳ 2, 60.)

Seit der 8. Auflage (1908) befaßte sich Prof. Levin Schücking mit der Herausgabe von Moritz Heyne's **Beowulf**; er hat auch die jüngste, zehnte Auflage in seine Obhut genommen. Diese zeigt die vielerseits erwünschte Aenderung, daß die Konjekturen unter dem Texte vermerkt sind und daß die Seiten laufende Inhaltsangaben tragen. Außerdem erfuhr das Glossar eingehende Durchsicht und Nachbesserung; auch die Anmerkungen sind unter Benutzung der Aufsätze von Lawrence und Stjerna bereichert. (Paderborn, 1913, F. Schöningh; XI, 329 S. 8., Preis 6 ℳ.)

In Nr. 4 der „Quellenschriften zur neueren deutschen Literatur" gibt Prof. Dr. Albert Leitzmann einen Abdruck der Hauptquelle von Schillers „Fiesko": „Des Kardinals von Retz **Histoire de la conjuration du comte Jean Louis de Fiesque**" und zwar nach der Pariser Ausgabe von 1682, die von der ersten Pariser von 1665 im ganzen und einzelnen nicht unwesentlich abweicht und auch diejenigen Angaben und Motive von Schillers Drama enthält, die man aus andern historischen Darstellungen der Verschwörung entnommen glaubte. Schon im J. 1880 hatte Chantelauze, der Herausgeber der Werke des Kardinals in den **Grands écrivains de la France,** auf dieses Quellenverhältnis aufmerksam gemacht. Um so dankenswerter ist Leitzmanns sorgfältige Ausgabe, die auf dem französischen Original von 1682 beruht und außerdem im Anhang den Fieskos Verschwörung betreffenden Abschnitt aus Robertsons Geschichte Karls V (nach Remers Bearbeitung von Mittelstedts Uebersetzung, Braunschweig 1779) abdruckt; aus letzterer Quelle hat sich der Dichter wohl die erste geschichtliche Orientierung über seinen Stoff geholt und ist durch sie auf Retz geführt worden. (Halle a. S., 1913, Niemeyer; V, 71 S. 8., Preis ℳ 1, 20.)

Kunstwissenschaft.

Von Bergners **„Grundriß der Kunstgeschichte"** ist schon nach zwei Jahren eine neue Auflage erschienen (Leipzig, E. A. Seemann; VII, 309 S. 8. mit 20 Taf., Preis 4 ℳ). Die Zahl der Abbildungen ist jetzt auf fast 500 gestiegen, darunter sind 16 Farbendrucke. Der Text ist an manchen Stellen gebessert. Das Buch ist empfehlenswert und nimmt unter den Hilfsmitteln für den ersten Unterricht in der Kunstgeschichte einen hervorragenden Platz ein.

Prof. Karl Brandi, der sein aus Vorträgen hervorgegangenes Buch **„Die Renaissance in Florenz und Rom"** in der 3. Ausgabe einer stärkeren Bearbeitung unterzogen hatte, gibt soeben die 4. Auflage in wenig veränderter Gestalt heraus. Aber die ausgedehnten neueren Forschungen sind abermals verarbeitet, wie der Einblick in die Literaturnotizen des Anhangs lehrt. (Leipzig, 1913, Teubner; XIV, 280 S. 8., geh. 5 ℳ, geb. 6 ℳ.)

Neue Zeitschriften.

Ein Zentralorgan für die archäologischen Forschungen und Fragen über unteritalische Kultur, Kunst und Geschichte, die sich aus den Ausgrabungen von Pompeji, Paestum, Tarent, Locri und Sicilien ergeben, wurde soeben von der städtischen archäologischen Kommission zu Neapel ins Leben gerufen: **›Neapolis. Rivista di archeologia, epigrafia e numismatica a cura di V. Macchioro e L. Correra‹** (Neapel, Francesco Perrella & Co., Galleria Principe di Napoli 16). Die mit Tafeln und Textabbildungen ausgestattete Zeitschrift erscheint vierteljährlich zum Abonnementspreis von 15 L. für Italien, 20 L. für das Ausland, ein einzelnes Heft kostet 5 L. Das vorliegende 1. Heft, dessen Inhalt unsere Leser auf Sp. 718 verzeichnet finden, kennzeichnet das empfehlenswerte Unternehmen als wesentliche Förderung der archäologischen Forschung.

Erklärung.

In meiner vor kurzem erschienenen Schrift über die Elephantiner Papyri beschwerte ich mich 1) darüber, dass weder der Rezensent meiner Erklärung der Bücher Esra und Nehemja noch die Redaktion der Theolog. Literaturzeitung, in welcher die Rezension erschienen war, es für nötig erachtet hätten, mir ein Exemplar der Rezension zuzuschicken, während früher die Rezension meiner Erklärung des Ezechiel mir direkt zugegangen war; 2) darüber, dass dieselbe Zeitung keine Verteidigung gegen die Angriffe der in ihr besprochenen Artikel aufnehme.

Darauf erfolgte eine Erklärung der Redaktion der genannten Zeitung, in welcher dieselbe 1) behauptet, zwei Exemplare der Rezension meiner Schrift über Esra-Nehemja an die Verlagsbuchhandlung gesandt zu haben; 2) ihr Verfahren als ein solches darstellt, dass sachlich gehaltenen Erwiderungen die Aufnahme nicht versagt werde. Die Erklärung schliesst mit den Worten: ›Herr G. Jahn hat sich an die Redaktion überhaupt nicht gewandt (unrichtig; denn ich habe mit dem früheren Redakteur Prof. Schürer über die Aufnahme eines Artikels verhandelt). Ehe jene leichtfertige (!) Behauptung nicht zurückgenommen ist, sind wir zu unserem Bedauern nicht in der Lage, Publikationen des Herrn Jahn zu beachten‹.

Darauf liess ich der Redaktion der Zeitung folgende Antwort mit der Bitte um Aufnahme zugehen.

1) Die Verlagsbuchhandlung (Brill, Leiden) schreibt mir, dass sie ein Exemplar der Rezension meiner Erklärung des Esra-Nehemja seiner Zeit (d. i. vor einem Jahre) erhalten, aber versäumt hat, es mir zuzuschicken.

2) Auf die Rez. meines Ezechiel von Prof. Bertholet in der Theolog. Literaturzeitung 1907, Nr. 2 schickte ich eine Antwort an den damaligen Redakteur Prof. Schürer mit der Bitte um Aufnahme. Er lehnte dieselbe ab, weil die Zeitschrift nur Artikel aufnehme, welche tatsächliche Irrtümer richtig stellen. Ich war genötigt, meinen Artikel in einer anderen Zeitschrift unterzubringen, er erschien unbeanstandet im Liter. Zentralblatt und ist später etwas erweitert wieder abgedruckt in meiner Erklärung der Bücher Esra und Nehemja S. LXXXIII —XCI. Wenn die Redaktion jetzt erklärt, dass sie sachlich gehaltene Antworten aufnehme, so liegt eine andere Praxis vor, als die von Prof. Schürer befolgte; denn von der Sachlichkeit meiner oben erwähnten Antwort auf die Rez. meines Ezechiel wird sich Jeder überzeugen, zumal wenn er damit die von der Zeitschrift aufgenommenen, weit stärkeren Angriffe des Rez. vergleicht. Ich habe also nichts zurückzunehmen und weise den von der Redaktion erhobenen Vorwurf der Leichtfertigkeit als unberechtigte Beleidigung zurück.

Die Aufnahme dieser Antwort wird von dem jetzigen Redakteur Herrn Prof. Titius mit der Begründung abgelehnt, dass die Zeitung ›für ihren Raum dringendere Verwendung habe‹, die zweite Verweigerung der Aufnahme eines sachlichen Einspruchs. Prof. Titius behauptet, das Verfahren von Prof. Schürer sei von dem jetzigen nicht verschieden gewesen und bezweifelt die Genauigkeit meiner Angaben über Prof. Schürer, die ich doch durch Schürers Ablehnung meiner rein sachlichen Antwort auf die Rez. des Ezechiel beweise. Daneben zieht er sich auf die ganz andersartige Annahme zurück, mein oben erwähnter Artikel über die Rez. des Ezechiel sei für die Zeitschrift zu lang gewesen, ein Vorwand, den Prof. Schürer nicht gebraucht hat. Herr Titius stellt nochmals die Zumutung an mich, zuzugestehen, das sich der Th. L. Z. Unrecht getan habe, und droht mir wiederholt, falls ich nicht revoziere, meine Publikationen in Zukunft nicht weiter zu beachten. Dass die Revozierung nicht mir, sondern der Redaktion obliegt, die sich, bevor sie den Vorwurf der Leichtfertigkeit erhob, erst durch Anfrage bei mir oder in anderer Weise gründlicher hätte informieren sollen, geht aus dem Vorhergehenden hervor; die Nichtbeachtung seitens der Redaktion werde ich um so leichter ertragen, als mir auch Besprechungen anderer meiner Schriften von der Th. L. Z. trotz Zusendung von Rezensionsexemplaren nicht zugegangen sind.

G. Jahn.



Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 23. — Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. — 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. — 7. Juni 1913. — Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 12.

Theologie.

Klingner, Erich, Luther und der deutsche Volksaberglaube. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (IX, 135 S. 8.) ℳ 4.
Palaestra. LVI.

Luthers Aberglaube ist ein Paradestück vieler katholischer Polemiker. Mit besonderer Ausführlichkeit und mit schadenfrohem Behagen haben ihn neuere katholische Lutherwerke, besonders Grisar, behandelt, um zu beweisen, wie klein eigentlich der Heros der Protestanten ist. Umgekehrt sind protestantische Lutherbiographen entweder dem heiklen Thema möglichst aus dem Wege gegangen, oder sie haben Luthers Aberglauben zu beschönigen, oder, wie Hausrath, pathologisch zu erklären versucht. Der Verf. hat mit großem Fleiß ein umfassendes Material zur Beurteilung des Problems zusammengetragen und will nun Luthers Aberglauben „aus seiner gesunden religiösen Persönlichkeit heraus verstehen und erklären“. Er tut es mit einer nüchternen Objektivität, die den Tatsachen ohne Scheu ins Gesicht sieht, und mit einem feinen Verständnis für die Psyche Luthers. Er behandelt zuerst Luthers Teufelsglauben, der ihm die Grundlage seiner abergläubischen Vorstellungen ist, dann den Dämonenglauben, den Zauber- und Hexenwahn, seine Stellung zu den Vorzeichen, zum wissenschaftlichen Aberglauben, zu den abergläubischen deutschen Volksbräuchen, besonders aber zum „römischen“ Aberglauben. Der Verf. weist nach, wie Luther mit seinen abergläubischen Vorstellungen ein Kind seiner Zeit ist, wie er aber doch um Haupteslänge über seine Zeitgenossen emporragt mit seiner Kritik, die er an vielen festgewurzelten abergläubischen Bräuchen und Anschauungen ausübt, und mit seiner inneren Stellung zum Aberglauben. Er hat auch da, wo er von dem Aberglauben seiner Zeit nicht frei war, ihm doch keinen Einfluß auf sein Leben gewährt, hat ihn nicht praktisch ausgeübt, sondern ihn als Sünde aufs schärfste bekämpft und der abergläubischen Furcht vor den finsteren Mächten seinen getrosten, lichten Gottesglauben entgegengestellt. Luthers Teufelsglaube ist für ihn „nur Anreizung zu einem steten Kampf gegen das Böse, ein Stachel zum Guten, zur Arbeit an der Vervollkommnung anderer und seiner selbst gewesen“.

J. N.

Lomer, Georg, Ignatius von Loyola. Vom Erotiker zum Heiligen. Eine pathographische Studie. Leipzig, 1913. Barth. (187 S. 8.) ℳ 2, 80.

Der Irrenarzt Georg Lomer (de Loosten) machte sich schon durch drei Werke einem weiteren Leserkreise bekannt. In der Broschüre „Jesus Christus vom Standpunkte des Psychiaters“ (1905) suchte er zu zeigen, daß Jesus ein Paranoiker war. Der Nachweis mißglückte freilich: Lomer hatte vielfach die Quellen so gewertet, daß der Geschichtsforscher nicht mitkonnte; auch vom ärztlichen Standpunkte aus machte man Einwände geltend. 1911 veröffentlichte Lomer zwei Werke: eines über „Krankes Christentum“, in dem gezeigt wird, was Lomer als Arzt an der Kirche der Gegenwart auszusetzen hat; und eines über das Christusbild in Gerhart Hauptmanns „Emanuel Quint“, eine feinsinnige Arbeit, die dem Dichter meines Erachtens völlig gerecht wird. Das vorliegende Buch über den Stifter des Jesuitenordens reizt zum Vergleiche mit Lomers Arbeit

über Jesus. Es läßt sich nicht leugnen, daß Lomer diesmal erheblich eindrucksvoller schreibt. Freilich wird der Geschichtsforscher auch hier mancherlei auszusetzen haben. Bei einer Untersuchung dieser Art, wo es auf Kleinigkeiten ankommt, wäre es nötig, überall folgerichtig auf die besten Quellen zurückzugehen. Wo Widersprüche vorlagen, mußten sie untersucht werden. Aber auch die einhellige Ueberlieferung war auf ihren Wert zu prüfen. Hier versäumt Lomer viel. Ein Beispiel. S. 24 fg. bespricht er ausführlich ein Bild des Ignatius, das fast dreißig Jahre nach seinem Tode entstand. Glaubt Lomer wirklich, daß ein solches Bild einigermaßen sichere Schlüsse über Ignatius' Wesen ermöglicht? Doch läßt sich nicht verkennen, daß Stoff genug übrig bleibt, um ein Urteil über Ignatius' geistige Beschaffenheit zu erlauben. So haben Lomers Bemerkungen über das Pathologische bei Ignatius zweifellos ein gewisses Recht. Lomers Buch ist um so lehrreicher, als es nicht nur Einzelheiten herausgreift, sondern das ganze Leben des Ignatius darstellt und mit ärztlichen Anmerkungen begleitet. Wir erhalten sogar ausführliche Mitteilungen über den Zustand Spaniens zur Zeit des Ignatius.

Leipoldt.

Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hgb. v. Rud. Kittel. 13. Heft. Leipzig, 1913. Hinrichs. (Alttestamentliche Studien, Rudolf Kittel zum 60. Geburtstag dargebracht.) (263 S. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 9.

Inh.: Albrecht Alt, Israels Gaue unter Israel. — Gg. Beer, Zur israelitisch-jüdischen Briefliteratur. — Frz. Böhl, ברא, bārā, als Terminus der Weltschöpfung im alttestamentlichen Sprachgebrauch. — Gust. Dalman, Die Mehlarten im Alten Testament. Ein Beitrag zur biblischen Archäologie. — Johs. Herrmann, Die Gottesnamen im Ezechieltexte. Eine Studie zur Ezechielkritik und zur Septuagintawertung. — Gust. Hölscher, Zum Ursprung des israelitischen Prophetentums. — Max Löhr, Beiträge zur Jesaiakritik. — O. Procksch, Die letzten Worte Davids (2. Sam. 23, 1—7.) — A. F. Puukko, Jeremias Stellung zum Deuteronomium. — J. Wilh. Rothstein, Die Klagelieder Davids (2. Sam. 1, 19 fg. und 3, 33 fg.). — Ernst Sellin, Das Zelt Jahwes. — Willy Staerk, Ein Hauptproblem der hebräischen Metrik. — Carl Steuernagel, Die Weissagung über die Eliden (1. Sam. 2, 27—36). — Fritz Wilke, Das Skythenproblem im Jeremiabuch.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 20. Bonn, Georgi.

Inh.: Bergmann, Gott und die Ordnung. — Sören Kierkegaard. — Aus: Peter der Große, von Mereschkowska. — Der Kinematograph in Amerika. — W. Wilms, Praktisches Christentum. — Einige Tage im Dienste eines Jugendfürsorgevereins.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 20. Augsburg, Lampart.

Inh.: Hildebrand, Niedergang und Hebung der katholischen Predigt. — In der Sonne. — Benedetto, Römische Briefe eines deutschen Diplomaten.

Der Katholik. Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 5. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Juzek, Die Lehre des hl. Johannes Chrysostomus über den Hl. Geist. — Fr. Asenstorfer, Zur Entwicklung des Rosenkranzgebetes. — Freiin Alfa v. Twickel, Angelika Arnauld und ihre Beziehungen zum hl. Franz v. Sales. — E. Minjon, Zur Geschichte der Auslegung des biblischen Schöpfungsberichtes. — Gillmann, Zur Ablaßlehre der Frühscholastik.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 21. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Was lehrte Jesus von Nazareth? 5. — Neues zum alttestamentl. Prophetismus. 1. — v. Walter, Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. 7. — Die Braunschweigische Landessynode. 1. — Otto Hardeland, Die kirchl. Konferenz in Leipzig. — Aus den kirchl. Kämpfen in Nordschleswig.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 11. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: L. Ihmels, Zur dogmatischen Prinzipienlehre. 2.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 11. Bonn.

Inh.: Zum Fall Traub. — Ein Nietzsche-Buch. — Einige neuere lexikographische Werke. — Jugendbildung. — Pragmatismus. — La vie en Dieu.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 21. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Mose und seine Zeit. — Thomsen, Was geht in der Seele Jesu vor? — J. R. Hanne, Früchte des alten Rationalismus. 1.

Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Kulturgeschichte von Elsaß und Lothringen. Hgb. von Johs. Ficker. 3. Band. Straßburg, 1913. Trübner. (XVI, 134 S. Gr. 8.) ℳ 6, 50.

Inh.: Karl Hahn, Die kirchlichen Reformbestrebungen des Straßburger Bischofs Johann v. Manderscheid (1569—1592).

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 73. Heft. Tübingen, 1913. Mohr. (44 S. 8.) ℳ 1, 20.

Inh.: Gustav Krüger, Albrecht Thaer und die Erziehung des Menschengeschlechts.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 21. Marburg.

Inh.: J. F. Landsberg, Die allgemeine Fehlbarkeit und die Zwecke des Strafrechts. — Awetaranian, Die Ketten des Islam. — Neue Glossen zum Balkankriege. 8) Die Athosfrage. — Vierter Evangelischer Gemeindetag in Dresden.

Philosophie.

Schriften zur Philosophie des Mittelalters.

1) **Renz, Oskar, Die Synteresis nach dem hl. Thomas von Aquin.** Münster i. W., 1911. Aschendorff. (VI, 240 S. Gr. 8.) ℳ 7, 75.

2) **Baeumker, Franz, Die Lehre Anselms von Canterbury** über den Willen und seine Wahlfreiheit. Nach den Quellen dargestellt. Ebd., 1912. (VIII, 79 S. 8.) ℳ 2, 75.

3) **Die philosophischen Werke des Robert Grosseteste,** Bischofs von Lincoln. Zum erstenmal vollständig in kritischer Ausgabe besorgt von Ludwig Baur. Ebd., 1912. (XIII, 181 und 778 S. Gr. 8.) ℳ 30.

4) **Petri Compostellani De consolatione rationis** libri duo. E codice biblioth. reg. Monast. Escorialensis primum edidit prolegomenisque instruxit Petrus Blanco Soto. Ebd., 1912. (151 S. 8.) ℳ 5.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. Hgb. von Cl. Baeumker. X. Band 1./2. und 6. Heft, IX. Band und VIII. Band, 4. Heft.

Synteresis nennt Thomas von Aquino die seelische Anlage, durch die der Mensch das axiomatische Wissen besitzt, daß das Gute zu tun sei. Das Wort ist ein Schulbegriff; aber es wird bei Thomas nicht schematisch verwendet; es soll nicht lediglich einem besonderen Urteil eine besondere Urteilskraft zuordnen. Die Einsetzung der Synteresis ist vielmehr eine spekulative Annahme von höchster philosophischer Tragweite. Die Synteresis ist mehr als bloß eine Fähigkeit zu Urteilen; sie ist ein »lumen« des Intellekts. Ihr Wissen ist die intuitive Erfassung einer Offenbarung; denn die Ordnung, die jenes ethische Axiom vorschreibt, ist ein letzter offenbarter Inhalt der lex aeterna selbst. Die Synteresis erzeugt also eine natürliche Harmonie zwischen der göttlichen Ordnung und der menschlichen Willensabsicht, so sehr diese auch auf Freiheit gestellt und im Einzelnen zur Unsicherheit verurteilt ist. Durch die Synteresis wird der Mensch vorbereitet zur Konformierung mit der göttlichen Ordnung und damit zu seinem höchsten Ziel. Denn ethische Vollendung ist nicht lediglich die Befolgung geoffenbarter und vernunftmäßig erschlossener Regeln; diese dienen vielmehr der Ausgestaltung der natürlichen sittlichen Anlage, der Entwicklung der Synteresis zur Tugend: ethische Vollendung ist Vollendung der Person. Dieser Weg ist streng gebunden; die Harmonie der Synteresis kann nur in der

Befolgung der göttlichen Gesetze und in der Herrschaft des Geistes in den Leidenschaften und über die irdischen Triebe bewahrt werden. Aber die ethische Haltung ist doch weit entfernt von sklavischer Unterordnung und kalter Vernünftigkeit: denn die Hinwendung des Menschen auf die Gesetze Gottes und der Vernunft ist eine Hinwendung zur lex aeterna und zu dieser Hinwendung wird der Mensch angeleitet und verpflichtet durch das lebendige Wissen von der lex aeterna, in der Synteresis. In diesen Gedanken läßt Renz (1) die tiefsten und kräftigsten Ideen der thomistischen Philosophie rege werden; seine Abhandlung ist ein Werk philosophischen Nachschaffens. Der Verf. ist selbst Thomist in jedem Augenblick seiner Darlegungen. Darum darf man auch keine Kritik am System seines Meisters bei ihm suchen. Er erörtert nicht die Frage, ob nicht durch intensive Verarbeitung kirchlicher Regeln und antiker Tradition die freie und machtvolle Ausgestaltung der ethischen Grundanschauungen des Thomas gehemmt worden ist. Wenn man sieht, wie schon die Moraltheologen des späteren Mittelalters die Ethik des Thomas als Regelbuch einer öden Klassifikation und gefährlichen Kasuistik gebrauchen, so wird dieses Bedenken recht nahe gelegt.

Die Darstellung der Willenslehre des Anselmus durch Franz Bäumker (2) trägt den Charakter einer übersichtlichen Zusammenfassung. Der Verf. betont wiederholt, daß das Interesse des Anselmus an den Problemen des Wollens mehr ein theologisches als ein philosophisches ist. Auch er selbst würdigt die geschichtliche Bedeutung des Anselmus hauptsächlich im Zusammenhange der theologischen Entwicklung. So betrachtet er bei der Vergleichung seiner Lehren mit denen des Augustin nur die Veränderung, die die Formulierung des Verhältnisses von Gnade und Willensfreiheit bei Anselm erfahren hat. Man wünschte, daß die Vergleichung auch auf das begriffliche Verfahren der beiden Denker ausgedehnt würde.

Die Schriften des Robert Grosseteste waren bisher nur in Handschriften und schlechten Drucken erhalten. Jetzt hat Baur seine selbständigen philosophischen und naturwissenschaftlichen Traktate durch eine vollständige und kritische Ausgabe (3) der Lektüre zugänglich gemacht. Mit der Publikation verband sich bei jedem der dem Grosseteste zugeschriebenen Traktate die Aufgabe der Echtheitsprüfung; denn die ersten überlieferten Handschriften und die Verzeichnisse seiner Werke stammen aus relativ späterer Zeit. Ein Kriterium der Echtheit gibt darum meist nur die inhaltliche Vereinbarkeit der Schriften unter einander. Von diesem Grundsatze aus hegt Baur Zweifel an der Authentizität des Traktates »De anima« und spricht dem Grosseteste mit Sicherheit die Summa philosophiae ab, die ihm sonst allgemein zugeschrieben wird. Ein eigentümliches Schicksal will, daß gerade dieses Werk als einziges von allen, die den Namen des Grosseteste tragen, durch gelegentliche autobiographische und zeitgeschichtliche Bemerkungen über die Abfassungszeit und die Lebensschicksale des Verf.s orientiert; aber gerade diese Notizen sind mit dem, was wir sonst über Grosseteste wissen, unvereinbar und bestätigen das Urteil, das sich aus dem inneren Charakter der Schrift gewinnen läßt. Gleichwohl hat Baur die Summa, die er „eines der signifikantesten und interessantesten Werke der Oxforder Schule des 13. Jahrh.s" nennt, in seine Grosseteste-Ausgabe mit aufgenommen. Die Einleitung zu der Publikation enthält außer dem textkritischen und echtheitskritischen Rechenschaftsbericht auch Untersuchungen über Grossetestes Tätigkeit als Kommentator. Der Veröffentlichung wird Baur eine Darstellung der Philosophie Grossetestes folgen lassen.

Von Petrus von Compostella und seinen Dialogen »De consolatione rationis« (um 1150) haben die deutschen Handbücher der Theologie und Philosophie bisher noch nichts zu erzählen gewußt; nur seine Landsleute haben sich mit ihm beschäftigt. Ein Spanier gibt jetzt auch das Werk heraus. In seinem Geleitwort zu den Dialogen verspricht er uns, daß wir in Petrus „einen großen Philosophen, tiefgründigen Theologen und gelehrten Poeten" finden werden. Aufgabe des Referenten ist hier, Freunde der mittelalterlichen Philosophie davor zu warnen, daß sie dieser Verheißung Glauben schenken. Einen „Beitrag zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters" gibt das Werk nur insofern, als es jene Spielart des mittelalterlichen Gelehrten lebendig vor Augen führt, nach der die aufklärerischen Verächter des Mittelalters den Geist der Scholastik überhaupt beurteilen: den Asketen, der seine Angst vor der Welt beschwichtigt, indem er sich mit der Ueberschau seines angelernten Wissens vergnügt, der in dieser Zuflucht die letzten Dinge gedanklich zu beherrschen meint und doch nur sein angelerntes Wissen reproduziert, der sich schließlich auch niemals genügend disziplinieren kann, um einen zusammenhängenden Gedankengang niederzuschreiben, sondern den abstrusesten Einfällen nachgibt, um mit seinem Wissen zu prunken. — Das Werk ist äußerlich den Dialogen des Boethius »De consolatione philosophiae« nachgebildet; auch den Wechsel von Prosa- und Versstücken hat Compostellanus nachgeahmt. Eine allegorische Erzählung liegt zu Grunde, freilich keine »allegoria perelegans«, wie die spanischen Lobredner des Verfassers wollen. „Mundus", ein verführerisches Weib, will Compostellanus, den Asketen, dazu verleiten, sich der Weltlust hinzugeben. „Caro" kommt ihr zu Hilfe, lobt die irdischen Lüste und schildert die Reize der „Mundus", freilich, recht unvollkommen: sie trägt einen Abriß der Zoologie vor. Dann tritt „Ratio" auf den Plan und zeigt die Ueberlegenheit des kontemplativen Lebens über die Weltlust, wiederum etwas pedantisch: sie läßt die sieben freien Künste in Versen ihre Aufgabe erzählen. Sie weist gelegentlich auch einige physikalischen Irrlehren zurück und mahnt den Petrus zur Standhaftigkeit gegenüber bösen Ratgebern. Sie wird darauf von Caro zu einem Disput herausgefordert. Mit der Frage nach der Berechtigung der Weltlust hebt der Streit an. Diese Frage wird sehr drastisch erledigt. Luxuria, Gula und Avaritia treten auf; ihnen stellt sich Temperantia entgegen und tötet sie alle im Speerkampf: ein moralisches Geisterballet. Dann geht Caro zu Fragen über die Probleme der Verantwortlichkeit, der Freiheit und der Vorherbestimmung über. Petrus bringt hier und auch in späteren Abschnitten, wie der Herausgeber nachweist, lange Abschnitte aus Augustins Schrift »de libero arbitrio« in ein Frage- und Antwortspiel. Caro findet schließlich nichts mehr zu fragen und erklärt sich für besiegt. Mundus tröstet sich in einem Gesang: alles in der Welt kehre ja wieder; dann beginnt sie das Fragespiel von neuem, aber bald muß sie beschämt von dannen gehen. Compostellanus bleibt mit Ratio allein zurück und läßt sich von ihr noch über allerlei Lehrgegenstände aufklären: über das Paradies, die Menschwerdung Christi, das Wesen der Sünde, schließlich über die Hölle. — Das Werk wird als Phantasiespiel mehr interessieren denn als philosophische Betrachtung; in den Bizarrerien der Bilder und des künstlichen Reimgefüges liegt ein Reiz, wenn auch kein reiner und künstlerischer. Leider sind weite Strecken hindurch die Verse ganz unverständlich; die Entstellungen der Ueberlieferung tragen wohl die Hauptschuld daran.

Richard Koebner.

Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte. Hgb. von Benno Erdmann. 40. Heft. Halle a. S, 1913. Niemeyer.

Inh.: Georg E. Burckhardt, Individuum und Allgemeinheit in Platos Politeia. (67 S. 8.) ℳ 1, 50.

Philosophische **Arbeiten**, hgb. v. H. Cohen und P. Natorp. 7. Band, 2. Heft. Gießen, Töpelmann. (VIII, S. 63—274. 8.) ℳ 6, 40.

Inh.: Fritz Heinemann, Der Aufbau von Kants Kritik der reinen Vernunft und das Problem der Zeit.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis, N. Festa. Anno I, fasc. 4. Torino, Bocca.

Somm.: N. Festa, La teoria aristotelica della catarsi nella tragedia. — G. Amendola, La classificazione delle attività psichiche. — A. di Prima, Il Centone di Prudenzio nel »Pedante« di F. Belo.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hgb. von Sigm. Freud. 2. Jahrg., 2. Heft. Leipzig und Wien, 1913. Heller & Cie.

Inh.: Ed. Hitschmann, Schopenhauer. — Alfr. Frhr. v. Winterstein, Psychoanalytische Anmerkungen zur Geschichte der Philosophie. — S. Ferenczi, Aus der „Psychologie" von Hermann Lotze.

Das monistische **Jahrhundert.** Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg. 5. u. 6. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: (5/6.) Georg Büttner, Die Mission des erkenntnis-kritischen Monismus. — (5.) Franz Ludwig, Moderne Schulreformer (Leo Tolstoi).

Studien zur Philosophie und Religion, hgb. von Remig. Stölzle. 13. Heft. Paderborn, Schöningh. (IX, 105 S. 8.) ℳ 2, 80.

Inh.: Siegfr. Kriegbaum, Der Ursprung der von Kallikles in Platons Gorgias vertretenen Anschauungen.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Rothacker, Erich, **Ueber die Möglichkeit und den Ertrag einer genetischen Geschichtschreibung** im Sinne Karl Lamprechts. Leipzig, 1912. Voigtländer. (VIII, 163 S. 8.) ℳ 5, 80.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, hgb. von Karl Lamprecht. 20. Heft.

Wir können hier von Anzeichen einer beginnenden logischen Besinnlichkeit innerhalb der Geschichtsauffassung Lamprechts sprechen; jedenfalls versucht der Verf. ernstlich, sich mit den Forderungen einer Erkenntniskritik der Geschichtswissenschaft auseinanderzusetzen. Rothacker, der in keinem unmittelbaren Schülerverhältnis zu Lamprecht steht, gibt zu, daß „manche Versuche Karl Lamprechts, eine ‚neue', ‚genetische' Methode der Geschichtschreibung theoretisch zu begründen, von der Kritik mit Recht beanstandet wurden", er sieht jedoch im Mittelpunkt Lamprecht'scher Theorien „einige Gedanken stehen, die es nur in das richtige Licht zu rücken gilt, um ihre außerordentliche Fruchtbarkeit zur Klärung der Frage nach dem Wesen der geschichtlichen Entwicklung wie für die logische Begründung einer historischen Methode zu erkennen". Lamprechts Grundirrtum wird darin gesehen, daß er „die richtig bemerkte Gesetzmäßigkeit eines formalen Zustandswandels mittels einer falschen psychologischen Theorie zu lösen versucht" (S. 159), sein entscheidender Schritt war jedoch, daß er prinzipiell mit der „Einstellung der historischen Aufmerksamkeit auf formale Zustandswandlungen Geschichte schrieb" (S. 32), und auf „die überragende Bedeutung der kulturellen Faktoren gegenüber den individuellen" hinwies. Hat aber ein Gegenüber von kulturell und individuell überhaupt eine logische Berechtigung? Der Verf. will einen Mittelweg zwischen individualistischer und kollektivistischer Geschichtsauffassung aufzeigen. Die „formalen Stufen" der genetischen Betrachtungsweise, die aus dem Einblick in die „sozialpsychischen Zustandswandlungen gewonnen wird, sollen gleichsam nur das Gerüst für die Darstellung der „phänomenalen Geschehnisse" bilden, nicht in der Darstellung selbst, sondern in Kapitelüberschriften, in der Auswahl des Stoffes und in der Einleitung eine Rolle spielen. Wie das Zurückgreifen auf die „echt genetische" Fragestellung Hegels (am Schluß der Schrift) beweist, dem gegenüber Lamprechts Entwicklungsbegriff einen „unendlich vertieften und viel sachlicheren" Inhalt aufweise, kommt der Verf. der Einsicht nahe, daß es sich bei der gedanklichen Herstellung von allgemeinen „Gesetzmäßigkeiten" im Grunde um Probleme einer Logik der Geschichte und weiterhin um Geschichtschreibung nach Maßgabe eines geschichtsphilosophischen Begriffssystems handelt. Das geschichtsphilosophische Gerüst, die „Theorie" der völkerpsychischen Entwicklung (vgl. das weitaus umfangreichste Kap. 2 der Schrift) wird zur „intimen Struktur" der Geschichte, gleichsam der der Geschichte immanente Plan oder der leitende Faden, an dem sich „die historischen Details aufreihen lassen" müssen. Die vorliegende Schrift gibt somit mehr und gibt weniger als der Titel ankündigt. Der unbefangene Leser, der den Wert der Anregungen Lamprechts zu würdigen weiß, bekommt weder über die „Möglichkeit" im logischen und methodologischen Sinne, noch über den „Ertrag" einer „genetischen Geschichtschreibung" im Gegensatz zu der „dramatischen" eine befriedigende und klare Auskunft. Es hieße vielleicht besser: über die Möglichkeit eines Ausbaus der geschichtstheoretischen Betrachtungsweise Lamprechts vom Inbegriff formaler Gesetzmäßigkeiten aus. Die Unterschiede zwischen Geschichtswissenschaft und Geschichtstheorie, Geschichtsforschung bzw. Geschichtschreibung und Geschichtsphilosophie scheinen mir, wie auch bei Lamprecht selbst, zu sehr verwischt. Die Probleme und Aufgaben der Geschichte und die der Völkerpsychologie sind nicht deutlich formuliert. Anzuerkennen ist die Selbständigkeit, mit der hier bei einer bereits um sich greifenden Lamprecht-Orthodoxie Probleme der Geschichtsauffassung und Geschichtsbehandlung in Angriff genommen werden, und die Weite der Anschauungsweise. In mancher Beziehung fesselnd und erwägenswert sind die Erörterungen über den Entwicklungsbegriff, über den „Begabungswandel" und „die Uebertragung der biographischen Gesichtspunkte auf das völkerpsychische Leben", wenn auch die Gedankenformulierungen des Verf.s in logischer Beziehung viele Angriffspunkte bieten. Georg E. Burckhardt.

Brieven van Johan de Witt. Derde deel. 1665—1669. Bewerkt door Robert Fruin. Uitgegeven door N. Japikse. Amsterdam, 1912. Johs. Müller. (X, 577 S. 8.) ℳ 12.

Dieser dritte Band der de Witt-Korrespondenz schließt sich in der Anlage den zwei vorigen Bänden an; mit einem vierten Bande wird die Veröffentlichung der Briefe des Ratspensionärs vollendet sein; dann werden noch die Briefe an ihn folgen, welche auch mindestens vier Bände in Anspruch nehmen werden. Die ganze Ausgabe ist sehr wichtig, auch für die allgemeine Geschichte Westeuropas in diesem vielbewegten Zeitalter. Dieser dritte Band umfaßt die Periode von 1665—1669, also die schwierigen Jahre des zweiten englischen Krieges, der Triple-Alliance, des Aachener Friedens; auch ist es die Zeit der schweren inneren Kämpfe der Parteien in der Republik: der Prinz von Oranien wurde von den Staaten von Holland als Staatszögling angenommen; auch fällt darein der Prozeß des Rittmeisters Buat und das sogenannte ewige Edikt, das die Statthalterwürde vernichtete; ferner hatte de Witt in diesen Jahren viel häusliches Leid zu erdulden. Wie in

den einzelnen Briefen wechseln in der ganzen Sammlung hochpolitische Fragen mit häuslichen Dingen ab. In dieser Korrespondenz lernt man wohl de Witt von seiner besten Seite kennen. Wohl nie hat die holländische Flotte sich so tüchtig bewährt wie im zweiten englischen Kriege; es ist die Heldenzeit des großen Admirals de Ruyter; es sind die glorreichen Tage der viertägigen Seeschlacht und der Expedition nach Chatham. Es sind auch die Zeiten der einträglichsten Arbeit des großen Ratpensionärs zum besten der Flotte; er hat die Seemacht der Republik nicht nur energisch ausgebildet, sondern sie auch öfter befehligt. Als Bevollmächtigter der General-Staaten wurde er aufs Admiralsschiff geschickt und hatte de Ruyter, mit dem er stets in herzlicher Geistesgemeinschaft lebte, im Kommando zur Seite zu stehen. Es wäre zu wünschen, daß diese Publikation künftig etwas schneller von statten gehen würde; sie ist in hohem Maße wichtig. H. B.

Root, Winfred Trexler, **The Relations of Pennsylvania** with the British Government, 1696—1765. University of Pennsylvania, 1912. Appleton & Co., New York. (IV, 422 S. 8.)

Der Verf. geht von der Tatsache aus, daß die Geschichte der amerikanischen Kolonien bisher zumeist vom amerikanischen Standpunkte aus geschrieben worden ist, ohne Rücksicht darauf, daß diese Kolonien lange Zeit einen Bestandteil des englischen Reiches ausgemacht haben. Er will nun einmal die Geschichte einer Provinz von diesem Gesichtspunkte aus untersuchen, er wählt dazu die Kolonie Penns und die Zeit aus zwischen der Errichtung eines Board of Trade in London, das sich besonders mit den Kolonien zu befassen hatte, und der Einsetzung eines eigenen Ministers für diese Geschäfte. Der Verf. schildert zuerst die Behörden in England, die mit den amerikanischen Kolonien zu tun hatten, und die Persönlichkeiten, die da maßgebend waren, ebenso dann die heimischen Institutionen und Beamten. Das Verhältnis Englands zu diesen Tochterstaaten hat sich auf rein ökonomischer Grundlage entwickelt; die Kolonien haben bald die Notwendigkeit empfunden, sich der englischen Kontrolle zu entziehen und ihre eigene Gesetzgebung durchzusetzen; sie haben es auch verstanden, die englischen Gesetze, die da hindernd im Wege standen, illusorisch zu machen. Oft werden sie aber trotzdem von England in ihren Interessen geschädigt. Ein eigener Gerichtshof mit englischen Richtern wird für solche Konflikte eingeführt; die Maßnahmen der Kolonien werden durch königliche »disallowance« annulliert. Sie sollen sich in den Kriegen gegen Franzosen und Indianer selbst verteidigen, sie werden in religiöser Hinsicht vom Mutterlande überwacht, wobei in dem Staate der Quäker noch besondere Gegensätze über Eid und Krieg hinzukommen. Erwägt man ferner, daß die für sie bestimmten Beamten selten die besten und tauglichsten Männer waren, daß andererseits der Instanzenzug in England langwierig und kostspielig war, so begreift man den wachsenden Widerstand gegen England und die Sucht sich unabhängig zu machen. Und darin liegt wohl die Bedeutung dieser ausgezeichnet gearbeiteten Studie, daß sie die Entstehung des amerikanischen Freiheitskrieges uns näher bringt und damit weit über die lokale Bedeutung einer solchen Darstellung hinauskommt. —r —r.

Charmatz, Richard, **Geschichte der auswärtigen Politik Oesterreichs** im 19. Jahrhundert. I. Teil: Bis zum Sturze Metternichs. Leipzig, 1912. Teubner. (132 S. 8.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 374. Bdch.

Wer des Verf.s jüngste Veröffentlichung, den „Wegweiser durch die Literatur der österreichischen Geschichte" (Stuttgart, Cotta) durchblättert, würde, wüßte ers nicht schon vorher, bald erfahren, daß es bisher an einer Uebersicht über die außerpolitische Geschichte Oesterreichs im 19. Jahrh. durchaus fehlte; das bekannte Springersche Werk aus der Mitte der sechziger Jahre umfaßt in zwei Bänden bloß die Jahre 1809 bis 1849, Friedjung beginnt erst mit 1848, M. Bermanns „Oesterreich-Ungarn im 19. Jahrh." kann auf Wissenschaftlichkeit wohl kaum Anspruch machen. So kommt Ch. sicherlich einem Bedürfnis entgegen, wenn er auf knappem Raum weitere Kreise über die auswärtige Politik der Monarchie im abgelaufenen Jahrhundert zu orientieren unternimmt. Mit einer Charakteristik des Fürsten Kaunitz und der auswärtigen Politik Maria Theresias und Josefs II setzt das Bändchen ein, es schließt mit dem Sturze Metternichs 1848; im Tatsächlichen überall von der guten Vertrautheit des Verf. mit der Spezialliteratur zeugend und sehr leicht lesbar (würde doch Ch. manchmal nicht allzu lebendig schreiben!), kann es warm empfohlen werden.

Anzeiger f. schweizerische Geschichte. Red.: A. Plüß. 44. Jahrg. 1913. Nr. 3. Bern, Wyß.

Inh.: Sprecher, Zum Kriegszug Suworow's vom Herbst 1799. — Alfred Inhelder, Ein zeitgenössischer Bericht über das Gefecht bei Andelfingen (25. Mai 1799). — E. Wymann, Ein Beibrief zum Mailänder Kapitulat von 1552 für die Urkantone. — R. Hoppeler, Tiergärten.

Hessische **Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 5. Darmstadt, 1913. Wittich.

Inh.: Carl Knetsch, Die Wolfsburg und die benachbarten Häuser am Schloßberge zu Marburg. 2. — Wilh. Diehl, Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. 2. — Felix v. und zu Gilsa, Beiträge zur Geschichte eines ausgestorbenen Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Fr. Carl Fresenius, Eine neue Erklärung des Namens Offenbach. — Seidenberger, Hagelfeiertage. — Ferd. Dreher, Kriegserlebnisse des Georg Klein I aus Wohnbach 1812/13. — Viktor Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. 3. (Mit 3 Abb.)

43. und 44. **Jahres-Bericht** des Historischen Vereins zu Brandenburg a. H. Festschrift zur Hohenzollernfeier 1912. Hgb. von Otto Tschirch. (172 S. 8.)

Inh.: Des Engelbert Wusterwitz märkische Chronik. Neu hgb. von Otto Tschirch. (Mit 1 Abb.) — Walter Specht, Volkslied des Brandenburgers N. Upschlacht auf Markgraf Friedrich I, 1414. Uebers. von Otto Tschirch. — Herm. Krabbo, Die Teilung Brandenburg durch die Markgrafen Johann I und Otto III. — Michaelis, Die romanischen Ritzzeichnungen im ältesten Steinhause der Neustadt Brandenburg. — Walter Specht, Thomas Neumanns Rathenower Chronik. — Die Hohenzollernfeier zu Brandenburg a. H. am 30. Mai 1912. 1) Die Geschichte des Kurfürstenbrunnens. 2) Die Wiederherstellung des altstädtischen Rathauses. 3) Der 30. Mai 1912. Der historische Festzug. — Eduard Rasmus. Nach Mitteilungen der Familie. — Otto Tschirch, Otto Harte.

Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1913. Heft 1. Hannover, Geibel.

Inh.: H. G. Müller, Methodische Fragen zum „Historischen Atlas". — Friedrich Günther, Die Bergstadt Altenau im 30jähr. Kriege. — J. H. Gebauer, Der Plan einer Verlegung des Reichskammergerichts nach Hildesheim.

Länder- und Völkerkunde.

Mouths, Fritz E., **Linienmessung auf Karten.** Stuttgart, 1912. Strecker & Schröder. (IV, 105 S. 8. mit 10 Fig. u. 1 Kurventafel.) ℳ 8.

Geographische Arbeiten, hgb. von W. Ule. VIII. Band.

Das Messen von Linien auf Karten bildet einen wesentlichen Teil der geographischen Hilfswissenschaft, der Kartometrie, ist jedoch im Gegensatz zum Messen von Flächen nur wenig behandelt worden. Die vorliegende Abhandlung dürfte deshalb und zwar besonders für Geodäten und Geographen von großem Werte sein. Sie untersucht eingehend

den Einfluß der verschiedenen gebräuchlichen Kartenprojektionen auf die Genauigkeit der Linienmessung, sowie die Gesetze der Verzerrungen. Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen über Orthodrome und Loxodrome und ferner die aus der Literatur zusammengetragenen Angaben über die Länge einiger Flüsse (Rhein, Ganges und Nil) nebst vollständigem Quellennachweis.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 16. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Max Holzmann, Thüringen, das Land der Romantik. (Mit 4 Abb.) — Willi Ule, Thüringen. (Mit 10 Abb.) — Karl Müller, Reiseverkehr und Nationalwohlstand. — A. Trinius, Ein Maiengang. (Mit 3 Abb.) — Willi Ule, Alfred Kirchhoff als Thüringer. (Mit Porträt.) — Hans Jürgen v. Wilckens, Geographische Betrachtungen im Luftballon. — Ewald Banse, Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde. — Ders., Max Blanckenhorns Totes-Meer-Werk. (Mit 4 Abb.)

Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, hgb. von Fr. G. Hahn. 20. Band, 4. Heft. Stuttgart, 1913. Engelhorns Nachf. (30 S. 8. mit 8 Tafeln, 1 Karte u. 25 Textillustrationen.) ℳ 5.

Inh.: Otto Lehmann, Hausgeographie von Dithmarschen.

Geographische **Zeitschrift.** Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Richard Hesse, Die ökologischen Grundlagen der Tierverbreitung. — M. Alsberg, Die Sanierung der Tropenländer. — Max Eckert, Die Eisenvorräte der Welt. (Mit 1 Karte.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Rassow, B., Geschichte des Vereins deutscher Chemiker in den ersten fünfundzwanzig Jahren seines Bestehens. Leipzig, 1912. Spamer. (255 S. 8. mit 9 Bildnissen.) Geb. ℳ 3.

In dieser Geschichte spiegelt sich ein gut Teil des Werdegangs der angewandten Chemie in den letzten 25 Jahren ab. Viel wurde erreicht, manches bleibt noch zu erledigen. Von nicht 200 Mitgliedern im Jahre 1887/88 wuchs der Verband auf nahezu 5000 an, das Organ der Gesellschaft, die Zeitschrift für angewandte Chemie, ist von 734 Seiten im Jahre 1889 auf 2709 in 1912 gestiegen, die Auflage schnellte von 1150 auf 6200 Exemplare an. Die Bezirksvereine entwickelten sich verschieden, trugen aber stets zum engeren Zusammenschluß der Fachleute bei, und die Hauptversammlungen sehen ständig ein gut Teil der Mitglieder zur freien Aussprache und dem Hören geeigneter Vorträge. Im einzelnen dürften sich Chemiker für die Festschrift erwärmen, denen namentlich die Geschichte der Bezirksvereine auch willkommen sein wird.

Galle, A., Mathematische Instrumente. Leipzig, 1912. Teubner. (VI, 187 S. 8 mit 86 Abb.) ℳ 4,40; geb. ℳ 4,80.

Mathematisch-physikalische Schriften für Ingenieure und und Studierende, hgb. von E. Jahnke. 15. Bd.

Der Verf. gibt eine Beschreibung und Theorie derjenigen Instrumente, die dazu dienen, gewisse mathematische Operationen mechanisch auszuführen. Er behandelt nacheinander die Rechenschieber, die Rechenmaschinen, die stetigen Rechenapparate, die Apparate zur Ermittelung der Differentialquotienten von Funktionen, die Kurvenmesser, die viel angewandten Flächenmesser, die Apparate zur Bestimmung der Konstanten von Kurven und zur Konstruktion der Kurven aus den Konstanten.

Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland. Veranlaßt durch die internat. mathemat. Unterrichtskommission. Hgb. von F. Klein. 1. Band, 5. Heft. Mit einem Schlußwort zu Band I von F. Klein. Leipzig, 1913. Teubner. (XII, 183 S. 8.) ℳ 6.

Inh.: J. Schröder, Die neuzeitliche Entwicklung des mathematischen Unterrichts an den höheren Mädchenschulen Deutschlands insbesondere Norddeutschlands.

G. Gerlands **Beiträge** zur Geophysik. Zeitschrift für physikalische Erdkunde. Hgb. von O. Hecker und E. Rudolph. 12. Band, 4. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Charles Davison, The sound-Phenomena of British Earthquakes. (Mit 5 Textfig.) — Gotthold Wagner, Der Einfluß des Mondes auf das Wetter. 2. Teil. (Mit 112 Textfig.) — Erich Hübner, Beitrag zur Theorie der isostatischen Reduktion der Schwerebeschleunigung. (Mit 3 Textfig.)

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 10. Bd. 5. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Friedrich Regensberg †. — Langbein, Astronomische Umschau. — Sardinen in Oel. — Bergmann, Die Tierwelt in der deutschen Sprache. — Blüten und Früchte des Kaffeebaumes. — Der versunkene Bergriese. — Storck, Die Tierstudie und ihre dekorative Verwendung. — Welten, Pflanzenkulturen im farbigen Licht. — Sajó, Vermehrung und künstliche Zucht der Süßwassermuscheln. — Lipschütz, Warum wir schlafen. — Heick, Buntblättriger Grünkohl. — Lebensgefahr in Haus und Hof. — Wie man Pflanzen u. Blumen ihre natürliche Farbe und Form erhalten kann. — Emil Nord, Eine Wanderung durch die preußische Wallonie.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 5. Leipzig, Teubner.

Inh.: Franz Rusch, Winke für die Beobachtung des Himmels mit einfachen Instrumenten. — Karl Wilh. Genthe, Das System der höheren Schulen Amerikas und der biologische Unterricht. — B. Haldy, Botanische Schausammlungen. — Gaston Ritter, Neues aus der Bakteriologie. — L. Dörmer, Ein bekannter Ozonversuch. — Ders., Die Synthese des Ammoniaks. (Mit 1 Abb.)

Astronomische **Nachrichten.** Hgb. v. H. Kobold. 194. Bd., Nr. 4652 bis 4655. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4652.) G. Deutschland, Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 17. April 1912 auf der Leipziger Sternwarte. — J. Kaván, Sonnenfinsternis vom 17. April 1912. — Neuer Komet 1913 a (Schaumasse). — (4653.) H. Shapley, Concerning in the ellipsoidal variables SZ Tauri and S Antliae. — A. Pannekoek, Die Veränderlichkeit des Polarsterns. — R. Hayonowicz, Tafel zur Berechnung der Gibbsschen Ausdrücke. — (4654.) F. Küstner, Ueber die feinen scharfen Absorptionslinien im Spektrum der Nova Geminorum 2 vom J. 1912. — Mitteilungen über kleine Planeten. — H. Kobold, Friedrich Welhelm Ristenpart †. — (4655.) E. E. Barnard, The temporary stars. On the present appearance of some of these bodies. — S. Chevalier, Observations de la comète 1912 a (Gale). — A. Brill, Bemerkung über die Helligkeit der Nebellinie $\lambda = 469\ \mu\mu$ im Spektrum der Nova Geminorum 2 nach Aufnahmen von Prof. Eberhard. — K. Vogel, Ueber die Olberssche Methode. — T. H. Astbury, Two new variable stars 12 and 13.1913 Ursae minor. — O. J. Lee, Note on a new spectroscopic binary. — J. Bonsdorff, Erwiderung auf F. E. Roß' Note über das Kimura-Glied. — Komet 1913 a (Schaumasse).

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hgb. v. H. Schotten. 44. Jahrg. Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: M. Luserke, Ueber die Methode des rein geometrischen Beweises, d. h. über die Möglichkeit, zur anschaulichen Evidenz geometrischer Beziehungen zu gelangen. — Alex. Witting, Zum Unterricht in der Planimetrie. — Rud. Sturm, Ueber Maxima und Minima bei Pyramiden und Prismen. — Ders., Ueber das Maximum einer Entfernungssumme. — H. Dreßler, Die Betonung funktioneller Beziehungen in der Reihenlehre.

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 10. Leipzig, Hirzel.

Inh.: J. Herweg, Ueber die Beugungserscheinungen der Röntgenstrahlen am Gips. — M. Laue, Kritische Bemerkungen zu den Deutungen der Photogramme von Friedrich u. Knipping. — G. Zemplén, Schwingungszahl der Röntgenstrahlen und Quantenhypothese. — R. A. Houstoun, Die Absorption von Licht seitens anorganischer Salze. — W. de Sitter, Ein astronomischer Beweis für die Konstanz der Lichtgeschwindigkeit. — H. Behnken, Eine Methode zur Messung der wirksamen Kapazität von Antennen. — J. Stark und H. Kirschbaum, Zerstreuung und bewegte Intensität der Kanalstrahlen. — F.



Fischer, R. Lepsius u. E. Baerwind, Ueber Silicium und seine Stellung in der thermoelektrischen Spannungsreihe. — H. Hörig, Ueber die elektromotorische Kraft im Temperaturgefälle eines Metalls. — G. Leimbach u. E. Mayer, Die Beeinflussung der Antennenkapazität durch die Dielektrizitätskonstante (und Leitfähigkeit) ihrer Umgebung. — W. Hammer u. F. Vohsen, Ueber die Verwendung des Fontaktoskops zur Bestimmung des Emanationsgehalts von Quellwässern. — J. Stark, Bemerkungen zu einer Mitteilung von F. Burger und J. Koenigsberger über das elektrische Verhalten einiger Dämpfe mit Bandenabsorption. — L. Isakow, Das Dekrementpapier. — G. W. Stewart, Das neue Physikalische Institut der Universität Iowa.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Thaa, Wilhelm Ritter v., **Die Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes** zum Pensionsversicherungsgesetze. Systematisch geordnete Auszüge bis zum Sommer 1912. Wien, 1912. Manz. (82 S. 8.) K. 1, 50.

Zu dem Vorläufer unseres Versicherungsgesetzes für Angestellte ist in Oesterreich in kurzer Zeit eine so umfangreiche und klärende Rechtsprechung erwachsen, daß deren Veröffentlichung das beste Auslegungsmittel des Gesetzes ist. Der Verf. der vorliegenden kleinen Sammlung gibt die Rechtssprüche in zusammengedrängter Form geordnet nach Gesetzabschnitten. Coermann.

Lenz, Friedrich, und Otto **Unholtz, Die Geschichte des Bankhauses Gebrüder Schickler.** Festschrift zum 200jährigen Bestehen. Berlin, 1912. G. Reimer. (XXIV, 355 und 94 S. Gr. Lex. 8.) Geb. ℳ 25.

Die 200jährige Geschichte des im J. 1712 gegründeten Bankhauses Gebr. Schickler zu Berlin, das seit 1910 mit dem Bankhaus Delbrück, Leo & Cie. verbunden ist, beansprucht allgemein wirtschaftspolitisches Interesse. Das Bankhaus war dem preußischen Staat ein treuer Helfer und Förderer seiner Wirtschaftspolitik, es leistete seinem Herrscherhause ganz besonders wichtige Dienste im Waren- und Geldgeschäft, andererseits erfreute es sich von jeher hoher Huld von dessen Seite. Das Bündnis zwischen Königtum und Bürgertum tritt nicht leicht so schön und vorbildlich zu Tage wie in der Chronik des Hauses Gebr. Schickler. Die Verfasser, die die vorliegende Geschichte auf Grund umfassender Quellenstudien im Auftrag der Firma klarlegten, haben hierdurch und durch die vollendete Form der Darstellung ein Werk geliefert, auf das die deutsche Literatur stolz sein kann, und das in der Bankwelt wie bei den Vertretern der Volkswirtschafts- und Finanzwissenschaft sicher hervorragende Beachtung findet.

Schmoller, Gustav, **Charakterbilder.** München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (VII, 302 S. Gr. 8.) ℳ 7; geb. ℳ 8, 50.

Ein Buch von Schmoller ist immer ein freudiges Ereignis für die Wissenschaft. Im vorliegenden Fall ganz besonders. Wir haben es nicht nur mit dem Gelehrten, sondern mit der ganzen Persönlichkeit Schmollers zu tun. Wohl bilden das Thema des Buches andere Persönlichkeiten: Fürsten und Staatsmänner, Gelehrte und Schriftsteller, Beamte und Großunternehmer. Aber die Art, wie er sie uns zeichnet, wie er deren Schalten und Walten an der Hand der besonderen Verhältnisse, in die sie gestellt waren, sowie psychologisch analysiert, ist nicht nur ein Meisterstück der ihm eigenen Charakterisierungskunst, sondern gleichzeitig ein Selbstbekenntnis intimster und edelster Art, bei dem seine eigenen wirtschaftlichen und ethischen Auffassungen, seine keineswegs bloß diplomatische Menschenkunst, sein vornehmes Bemühen, andere in ihrem Kern zu erfassen und ihnen gerecht zu werden, in schönster Weise zum Ausdruck kommen. Die Lektüre des Buches bietet darum einen selten hohen Genuß, er steigert sich noch erheblich für den, der selbst mit einer Reihe der von S. geschilderten Persönlichkeiten bekannt war und das Glück hat, Schmoller persönlich näher zu stehen.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- u. Völkerrecht. Hgb. von Ph. Zorn u. F. Stier-Somlo. Band XII, Heft 1. Tübingen, 1912. Mohr. (XI, 91 S. Gr. 8.) ℳ 3; Abonn.-Pr. ℳ 2, 40.

Inh.: Cuno Hofer, Der Schadenersatz im Landkriegsrecht.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Hgb. v. E. Jaffé. 10. Ergänzungsheft. Tübingen, 1913. Mohr.

Inh.: Sergej Prokopowitsch, Ueber die Bedingungen der industriellen Entwicklung Rußlands. (88 S. 8.) ℳ 3; Subskr.-Pr. ℳ 2, 40.

Beiträge zur Parteigeschichte. Hgb. von Adalbert Wahl. 6. Band. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 93 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Walter Wieber, Die politischen Ideen von Sylvester Jordan.

Kölner **Studien** zum Staats- und Wirtschaftsleben. Schriftl.: B. Kuske. Heft 3. Bonn, 1913. Marcus & Weber. (VII, 74 S. 8.) ℳ 1, 80.

Inh.: H. Cl. Schmidt-Burgk, Der Wartestand nach deutschem Beamtenrecht.

Tübinger **Studien** für Schwäbische und Deutsche Rechtsgeschichte. Hgb. von F. Thudichum. 3. Band, 2. Heft. Tübingen, 1913. Laupp. (VIII, 85 S. 8.) ℳ 2, 40; Abonn.-Pr. ℳ 2.

Inh.: Nachrichten über Wizelin den Apostel der Wagern und seine Kirchenbauten im Lehrgedicht eines unbenannten Zeitgenossen und in einem Briefe Sidos, Propstes von Neumünster bearbeitet, verdeutscht und erläutert von Richard Haupt.

Die **Versicherungspraxis.** Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 5. Berlin.

Inh.: Vorgehen gegen die Erhöhung des Versicherungsstempels. — Feuerversicherung: Zeitpunkt des Ueberganges der Versicherung auf den Erwerber einer versicherten Sache gemäß §§ 69 und 70 des Versicherungs-Vertrags-Gesetzes. — Das deutsche Feuerversicherungswesen. — Ersatz der Strafprozeßkosten bei der Haftpflichtversicherung. — Allgemeiner Deutscher Mietversicherungs-Verein zu Berlin. — Feuerschutz: Rauch-Holz als Schutz für Metall. Feuer bei Wassermangel im Hochsommer.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 5. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: H. Oswalt, Der Ertragsgedanke. 1. — G. v. Hoffmann, Akkulturation unter den Magyaren in Amerika. 1. — Livio Marchetti, Die Kollektiv-Pachtgenossenschaften der italienischen Landarbeiter. (Schl.)

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Hgb. v. K. Bücher. Ergänzungsheft 45. Tübingen, 1913. Laupp.

Inh.: Max Muß, Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg. (123 S. 8.) ℳ 3, 60; Abonn.-Pr. ℳ 3.

Deutsches Statistisches **Zentralblatt.** 3. Ergänzungsheft. Leipzig, 1913. Teubner. (VIII, 145 S. 8. mit 3 Taf.) ℳ 5.

Inh.: O. Kürten, Statistik des Selbstmordes im Königreich Sachsen.

Buch- und Schriftwesen.

Gardthausen, V., **Griechische Palaeographie.** II. Band: Die Schrift, Unterschriften und Chronologie im Altertum und im byzantinischen Mittelalter. II. Auflage. Leipzig, 1913. Veit & Co. (VIII, 516 S. Gr. 8. mit 35 Fig. und 12 Taf.) ℳ 16.

Je höher wir einen Gelehrten einschätzen, um so größer pflegen auch die an ihn gerichteten Ansprüche zu sein. Das umfangreiche Werk von Viktor Gardthausen muß von dem eben gekennzeichneten Standpunkt beurteilt werden und es wird daher erlaubt sein, nicht so sehr die großen Verdienste des Verf. als vielmehr einige Punkte hervorzuheben, in denen wir nicht zustimmen können. Der vorliegende zweite Band zeigt trotz aller seiner Vorzüge, die zu leugnen wohl

niemand versuchen wird, daß der Verf. auf gewissen Gebieten nicht auf eigenen Füßen steht, in anderen längst aufgegebene Gedanken wiederholt. In beiden Fällen ist die Literatur nicht vollständig berücksichtigt. So wird z. B. auf S. 12 die Schrift des bekannten Diskus aus Phaestos Hieroglyphenschrift genannt und für minoisch erklärt, was doch kaum richtig ist, wie ich es auch in einem Aufsatze „Ein rätselhafter Diskus" (Journ. d. Minist. der Volksaufklär. 1911. XII. Kl. Abt. S. 549—602) ausgesprochen habe; übrigens Rossica non leguntur. Daß die alte Minuskelschrift aus Konstantinopel und nicht aus Palästina stammt, ist außer Zereteli und unabhängig von diesem auch durch Melioranski gezeigt worden. Dafür spricht auch die Schrift einiger späterer Papyri aus Aegypten: der Ton wurde von Konstantinopel angegeben. Ueberflüssig und irrtümlich erscheint auch die Polemik S. 246 fg. gegen Zereteli, den ich übrigens durchaus nicht in Schutz nehmen will; der Angegriffene dürfte das selbst viel besser tun. Ungeachtet aller Mühe, die der Verf. sich gibt, um das Fehlen eines nationalen oder lokalen Schrifttypus zu beweisen, gelingt ihm das nicht, wie man das schon a priori sagen kann, wie es a posteriori aber durch solche Beispiele bestätigt wird, wie den armenischen Typus der Schrift im koridethischen Evangelium („Materialien zur Archäologie des Kaukasus. XI") oder den syrischen Typus des Euchologion Porphyrii saec. X (K. St. Petersb. öffentl. Bibl. Nr. 226; fr. 67ʳ u. 159ᵛ, von verschiedenen Händen geschrieben, sind in den „Wiedergaben einiger griechischer, lateinischer und slavischer Handschriften der K. Oeff. Bibl. zu St. Petersb.", die im Herbst dieses Jahres erscheinen sollen, Taf. V, 2 u. 3 angeführt). Hier kann wohl kaum von dem Ductus gesprochen werden. — Alles in allem ist das Buch mit Dank zu begrüßen, um so mehr als es bis jetzt das einzige Lehrbuch ist, das den Gegenstand erschöpfend behandelt. A. Bäckström.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Inama, Vigilio, Omero nell' età Micenea.** Mailand, 1913. Hoepli. (IX, 132 S. 8.) L. 3, 50.

2) **Belzner, E., Homerische Probleme.** II. Die Komposition der Odyssee. Leipzig, 1912. Teubner. (VIII, 272 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 9, 50.

Die unendliche Schwierigkeit der homerischen Probleme stellt sich einem mit erschreckender Klarheit vor Augen bei der Lektüre des Buchs von Inama (1). Nicht als wenn etwa der Verf. mit allzu schwerem wissenschaftlichen Geschütz operierte: das Buch ist vielmehr von unserem deutschen Standpunkt aus kaum als ein streng wissenschaftliches zu bezeichnen; es hat mehr den Charakter eines gutgeschriebenen Essays; der eigentümliche Eindruck, den das Buch hinterläßt, ist vielmehr der, daß es bei der großen Fülle von Gesichtspunkten, nach denen sich die verwickelten Verhältnisse der Entstehung der homerischen Gedichte auffassen lassen, mit einiger Geschicklichkeit möglich ist, so ziemlich alles zu beweisen, was man will, sogar ohne (für den ersten Blick wenigstens) den Tatsachen allzu sehr Gewalt anzutun. So beweist uns denn der Verf., daß die Ilias sowohl wie die Odyssee nicht nur Verhältnisse der mykenischen Zeit widerspiegeln, worin ihn vielleicht in der allzu großen Sicherheit seiner Behauptungen die Lektüre des kürzlich erschienenen Buches von Poulsen „Der Orient und die frühgriechische Kunst" nachträglich noch etwas irre macht, sondern beide in der mykenischen Zeit, d. h. vor dem Jahre 1000 und vor der dorischen Wanderung, in der Form, in der wir sie heute lesen, entstanden seien und zwar nicht in Kleinasien, sondern im festländischen Griechenland, höchstwahrscheinlich im Peloponnes! Jedoch sei dem Verf. gerne zugestanden, daß die Form, in der er seine neuen Entdeckungen vorbringt, sehr ansprechend ist, wie sich überhaupt das ganze Büchlein sehr gut liest. Auch das muß rühmend anerkannt werden, daß der Verf. sich ernstlich um die Literatur zur homerischen Frage bemüht hat. Mit einer gewissen Genugtuung findet man sich, trotz dem italienischen Ursprung des Buches, fast fortwährend von deutschen Namen umgeben. Freilich werden diese Vorzüge es kaum verhindern können, daß die Wissenschaft, trotz einzelnen feinen und ansprechenden Gedanken, die das Buch enthält, über das Ganze bald zur Tagesordnung übergehen wird.

Von ganz anderer Beschaffenheit ist das Buch von Belzner (2). Ref. hält es für eine der wertvollsten Erscheinungen der Homerliteratur, die uns seit Jahren geboten worden sind. Nachdem der Verf. in dem ersten Teil seiner Homerischen Probleme (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 5, Sp. 163 fg. d. Bl.) insbesondere die kulturellen Verhältnisse der Odyssee untersucht und festgestellt hatte, daß sie als kritische Instanz sich nicht in der Weise verwenden lassen, wie man das großenteils vorher angenommen hatte, erörtert er nunmehr in kritischer Weise die Frage der Komposition der Odyssee. Er setzt sich vor allem mit den von Kirchhoff, Wilamowitz und Seeck aufgestellten Hypothesen auseinander, was ja bei der Bedeutung der Arbeiten dieser Männer für die Odyssee nicht viel weniger besagen will als: er erörtert die ganze Homerische Frage, soweit sie sich auf die Odyssee bezieht. Zum Ausgangspunkt nimmt er zunächst Kirchhoffs Hypothese über das Verhältnis der Handlungsweise des Telemachos im Gesang β zu dem Auftrag der Athene an Telemachos in α, und indem er nachweist, daß die Szene in β von der in α abhängt, nicht umgekehrt, wie Kirchhoff bewiesen zu haben glaubte, gibt er schon gleich zu Beginn seiner Untersuchungen einen Nachweis dafür, daß Telemachie, Nostos und Tisis von Anfang an in der Odyssee verbunden gewesen seien. Das zweite Kapitel untersucht die wichtigsten Einzelszenen, die bisher von der Kritik mehr oder weniger stark beanstandet werden: Die doppelte Götterversammlung in α und ε, die Szene zwischen Athene und Odysseus in ν und die zwischen Athene und Telemachos in o. Und auch hier weiß er die Bedenken der Kritik zu entkräften und die Szenen als durchaus tadellos zu erweisen. Die beiden folgenden Kapitel bilden den eigentlichen Kern der Arbeit: das erste von ihnen sucht in rein empirischer Weise aus dem Texte des Gedichtes die Besonderheiten der dichterischen Technik des Odysseedichters zu erkennen, und der Verf. kommt hier, zum Teil weiterbauend auf dem durch Zielinski gelegten Grunde, zu wichtigen Erkenntnissen über die Art und Weise, wie der Odysseedichter bei seinem primitiven Unvermögen, zeitlich parallellaufende Szenen zu schildern, das zeitliche Nebeneinander als ein zeitliches Nacheinander darstellt, und über die Unzuträglichkeiten, die sich hieraus mit Notwendigkeit ergeben mußten, deren Unverwendbarkeit als kritische Instanz aber hiernach ohne weiteres klar ist. Das vierte Kapitel gibt dann zunächst des Verf.s Anschauung über die Bedeutung der Wiederholungsverse und der Widersprüche, die meines Erachtens unbedingt zu unterschreiben sind: auch diese beiden starken Hebel der höheren Kritik werden als unzulänglich erwiesen. Auf Grund dieser Anschauungen des Verf.s gibt der Schluß dieses Kapitels (S. 145—251) eine Reihe von Einzeluntersuchungen über Nostos und Tisis, Mnesterophonia, Spondai, Telemachie und Apologoi, in denen sich der Verf. hauptsächlich mit den drei oben ge-

nannten Gelehrten kritisch auseinandersetzt und ihnen gegenüber, wie mich dünkt, mit großem Geschick seine eigene Auffassung zur Geltung bringt. Das Hauptergebnis der Untersuchungen ist demnach, daß „die Odyssee in allen ihren Teilen von einem, in seiner Eigenart bestimmt faßbaren Dichter ... geschaffen“ ist, und damit stellt sich die Arbeit des Verf.s als ein bedeutsames Glied der großen Kette von Arbeiten dar, die der einstmals so verfehmten und nun seit Jahren sich unaufhaltsam immer mehr durchsetzenden konservativen Auffassung von der Einheitlichkeit der Odyssee allmählich zum Siege verhelfen werden. Daß der Verf. deswegen nicht jeden Vers, den wir heute in unserer Odyssee lesen, als ursprünglich verteidigt, ist selbstverständlich: ein kurzes letztes Kapitel stellt daher diejenigen Stellen zusammen, die nach des Verf.s Ansicht als kompositionswidrige Interpolationen zu bezeichnen sind. Es wäre interessant, auch diejenigen Verse in übersichtlicher Zusammenstellung und kurzer kritischer Beleuchtung aufgeführt zu sehen, die der Verf. sonst noch als Interpolationen betrachtet, die er aber hier als von dem Zwecke seiner augenblicklichen Untersuchung abführend nicht behandelt hat. Vielleicht ließe sich eine derartige Zusammenstellung in Form eines Anhanges bei einer diesem vorzüglichen Buche sehr zu wünschenden zweiten Auflage nachholen. In dem kurzen Schlußwort weist der Verf. noch darauf hin, daß eine wichtige Ergänzung der Erkenntnis der Dichterpersönlichkeit des Odysseedichters sich durch eine vergleichende Behandlung der Ilias würde erreichen lassen: hoffentlich wird auch sie uns bald vom Verf. beschert.

H. Ostern.

Gleye, Carl Erich, Die Moskauer Sammlung mittelgriechischer Sprichwörter. (S.-A. a. Philologus LXXI, 4.) Leipzig, 1913. Dieterich (Weicher). (36 S. 8.)

Wer sich jemals mit mittelgriechischen Sprichwörtern beschäftigt hat, weiß, mit welchen außerordentlichen Schwierigkeiten ihr Verständnis verbunden ist. Denn bekanntlich beziehen sie sich auf allerlei Verhältnisse der damaligen Griechen und ihrer Nachbarn, wir sind aber des öfteren nicht imstande, den Gedankenschatz jener Völker zu kennen und gebührend zu beurteilen. Außerdem ist die Ueberlieferung dieser Sprichwörter sehr mangelhaft, so daß man sehr oft zuerst den Text selbst verbessern muß, um ihn dem Verständnis näher zu bringen; dies ist aber für uns heutzutage sehr schwierig, da wir das Mittelgriechische immer noch nicht genügend beherrschen und deshalb häufig den Sinn vieler mittelgriechischer Ausdrücke vielmehr erraten als bestimmt angeben können. Ferner ist ja altbekannt, daß wir zu einem wissenschaftlichen Verständnis eines jeden Sprachelementes, mithin auch der Sprichwörter, nur durch den Nachweis ihrer Quellen gelangen können. Es ist also durchaus notwendig, daß die Forscher auf diesem Gebiete außer vielen anderen auch eine ausgedehnte Kenntnis der älteren, besonders der alten Literaturen der Griechen und Römer besitzen. Glücklicherweise scheint der Verf. in all dieser Hinsicht recht gut vorbereitet zu sein, weshalb er Vieles und Wichtiges zur Erklärung dieser Sprachdenkmäler beiträgt. Denn er hat einerseits auf deren Sprache genau geachtet und mithin eine große Anzahl Wörter und Ausdrücke richtiger als seine Vorgänger erklärt (so *κοσμικός* S. 3 Anm., *κλιμάκιον* S. 10 ꝛc.) und andere verdorbene Stellen glücklich korrigiert (so *τύχην* st. *τέχνην* S. 5, *λάλει* st. *λάττει* S. 27 ꝛc.), andererseits die Quelle anderer Sprichwörter und mithin den rechten Sinn derselben in der älteren oder in der alten Literatur oder zuletzt analoge Sprichwörter in anderen neuen Literaturen und Sprachen gefunden, und so das Dunkel, welches über ihnen obwaltet, gelichtet. Es ist also klar, daß diejenigen, die sich künftig mit den mittelgriechischen Sprichwörtern beschäftigen wollen, diese Arbeit des Verf.s zu Rate ziehen sollen. Zum Schluß sei es mir gestattet, ein paar Bemerkungen, die ich bei der Lektüre des Aufsatzes gemacht habe, nicht zu unterdrücken.

Im Sprichwort 7 *ἄκερμος ἐν πανηγύρει δαίμων πελαζόμενος* ist das Part. *πελαζόμενος* richtig überliefert, nur müssen wir es gleich wie *πλαζόμενος* auffassen; das Verb war schon seit älteren Zeiten veraltet und deshalb von den unwissenden Schriftstellern mißverstanden und mißbraucht, wie Ref. vor Jahren in seiner Einleitung S. 261 aus Acta Joh. S. 38 *πελάζομαι εἰς ἀλλοδαπὴν γῆν* st. *πλάζομαι* belegt hat. Mit dem Sprichwort 12 *ὀφθαλμῶν γενέσια ψυχῆς ὀδύνη* läßt sich am besten das ngr. *φάτε* (= *φάγετε*), *μάτια, ψάρι καί κοιλιά, περίδρομο* vergleichen. Das Sprichwort 16 *τὸ ταχὺ καὶ χάριν ἔχει* kann seine Quelle in Lucians Epigramm haben: *ὠκεῖαι χάριτες γλυκερώτεραι· ἢν δὲ βραδύνῃς, πᾶσα χάρις κενεή μηδὲ λέγοιτο χάρις.* Im Sprichwort 31 *ἔπεσε βοῦς καὶ πάντες τὰ ξίφη αὐτῶν ἦραν* wären anstatt des russischen „Du sollst den am Boden Liegenden nicht mit Füßen treten“ oder nebst ihm ähnliche alte Stellen anzuführen, wie Hom. Od. XX 412 *οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι*, Archil. Fr. 18 *οὐ γὰρ ἐσθλὰ κατθανοῦσιν κερτομεῖν ἐπ' ἀνδράσιν*, Sophokl. Ai. 1348 *οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναί με χρή*; Plut. Demosth. XXII *ἐπισκιρτᾶν τῷ νεκρῷ καὶ παιωνίζειν* u.s.w. Mit dem Sprichwort 126 *ὅπου λείπει ἐκεῖ περισσεύει* läßt sich am besten das neugriechische Sprichwort vergleichen *τοῦ χωριάτη* (= des Schafkopfes) *τὸ σκοινί μονὸ δὲ φτάνει καὶ διπλὸ περισσεύει.* Im Sprichwort 127 *ὁ καείς ἔζησε καὶ ὁ γελῶν ἀπέθανε* ist das Partic. *ὁ καεὶς* nicht in der Bedeutung von dem Verbrannten, sondern in der von dem Geplagten aufzufassen. Das Verb *καίομαι* hat nämlich im Mittel- und Neugriechischen auch diese Bedeutung: geplagt, gequält werden; sie ist entwickelt aus alten Gebrauchsweisen wie *καίομαι ἔρωτί τινος, καίομαι Ναννοῦς, τὰ δὲ ἐντὸς αὐτῶν ἐκάετο, ὥστε μὴ ... ἀνέχεσθαι*, Thuc. II, 49, ꝛc. Vgl. Patriarch. 1112, B *ἐκαιόμην τοῖς σπλάγχνοις ἀναγγεῖλαι*, Leont. Cyp. *ὅπερ μάλιστα καίει καὶ τρώγει* ꝛc. Heutzutage sagt man bei uns *ἐκάηκα* in der Bedeutung von *ἐβασανίστηκα, ἐτυραννήθηκα* ꝛc. Der Sinn des Sprichwortes ist also: „Der Mensch, der früher (in seiner Jugend) geplagt ist, hat gelebt, derjenige aber, der früher lachte, nicht“; vgl. *ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται.* In Bezug auf das Verb *κόπτω*, worüber der Verf. S. 20 und Anm. handelt, bemerke ich, daß es als zweites Kompositionsglied seine alte Bedeutung des Schlagens, Stoßens immer noch bewahrt; vgl. *Ἀθηνᾶ* Bd. XXII, S. 246 fg.

G. N. Hatzidakis (Athen).

Stauf von der March, Ottokar, Victor Hugo. Eine Würdigung. Pankow-Berlin, 1912. Elsner. (100 S. 8. mit Bildnis Hugos.) ℳ 2; geb. ℳ 3.

Der Verf. ist ein getreuer Nachahmer Karl Bleibtreus, dessen „Kommune“ er S. 94, Anm. als ein vorzügliches Buch preist. Wie jener dort auf Thiers schilt, so der Verf. auf Napoleon III, den er den „Zuchthäusler von Ham“ und einen mit allen Salben geschmierten „Schuft“ nennt. Neues über V. Hugo sagt er gerade nicht. Eigentümlich berührt, daß er statt „Burgraves“ Bourggraves schreibt. Daß er A. de Vigny als seinen Schüler in der Verskunst bezeichnet und Th. Gautier mit th schreibt, läßt seine Kenntnis der zeitgenössischen Literatur nicht gerade als sehr ausgiebig erscheinen. In der Gesamtauffassung Hugos schwankt er sehr: in der Einleitung behauptet er, sämtliche Werke seien „Höllenbreughel ins Literarische übersetzt“, was er natürlich später in bezug auf die »Contemplations, Feuilles

d'automne« u. a. zurücknehmen muß. Aehnlich tadelt er S. 70 die Weitschweifigkeit seiner Dramen und hebt S. 88 ihre Bündigkeit hervor. O. Hachtmann.

Windisch, Ernst, Das keltische Brittannien bis zu Kaiser Arthur. Leipzig, 1912. Teubner. (301 S. Lex. 8.) ℳ 9. Abhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, philol.-histor. Klasse. XXIX. Band, Nr. VI.

Der erste Teil behandelt die Geschichte des keltischen Brittanniens bis zu Arthurs Tod (537 n. Chr.), wobei auch eine ausführliche Darstellung des Kultes und der Religion der Brittannier und Gallier gegeben wird, während die zweite und wertvollere Hälfte des Werkes eine eingehende Untersuchung über die romantischen Erzählungen des Arthursagenkreises enthält, wobei besonders das Verhältnis der kymrischen Erzählungen zu den altfranzösischen Dichtungen genau erörtert wird. Die historische Darstellung beschränkt sich im Allgemeinen darauf, eine Geschichte Brittanniens nach den nicht-keltischen Quellen, ohne eingehendere Heranziehung der Archäologie und anderer Hilfswissenschaften, zu geben. So sehr auch diese Beschränkung im Interesse einer nüchternen Sachlichkeit lag, so bedauert man doch, daß nicht auch gelegentlich die einheimischen keltischen Quellen in größerem Umfang herangezogen werden, da sie trotz ihrer Unsicherheit manche wertvolle Aufschlüsse zu bieten vermögen. Bei der Darstellung der keltischen Religion, die bisher zu allen möglichen phantastischen Spekulationen Gelegenheit geboten hatte, macht sich die nüchterne Klarheit der Auffassung sehr angenehm fühlbar. Hier war eine Zusammenstellung der Tatsachen, die sich von unsicheren Hypothesen fernhielt, von größtem Nutzen. Uebrigens steht der Verf. bei seiner Beurteilung der Mythenforschung noch völlig unter dem Eindruck der ja zweifellos verfehlten und unwissenschaftlichen Arbeiten von Max Müller u. a. und spricht daher einer vergleichenden Mythologie jede Berechtigung ab. Nun aber haben die einschlägigen Arbeiten von Leßmann, Roscher u. a. doch eine ganz neue, exakte Methode der Mythenforschung ins Leben gerufen, die mit der mit Recht verurteilten Methode Max Müllers nicht das Mindeste zu tun hat. — Die Untersuchung der Arthur-Romane, auf die der Verf. besonders viel Sorgfalt verwendet hat, muß in jeder Hinsicht freudig begrüßt werden. In solchen Fragen muß vor allem die Stimme des Keltologen gehört werden, die bei der kleinen Schar unserer Fachgenossen dem Germanisten und Romanisten gegenüber oft nicht nachdrücklich genug zur Geltung kommen kann. Es wird hier zum ersten Mal durch eingehende philologische Untersuchung der kymrischen Erzählungen von Owein, Peredur und Gereint der sichere Nachweis geliefert, daß diese nicht Uebersetzungen der Dichtungen Crestiens sind, wobei der Verf. mit Recht hervorhebt, daß Crestiens Dichterruhm dadurch nicht im geringsten geschmälert wird, da ja auch Shakespeares Ruhm durchaus nicht darunter leidet, daß er selbst nicht in allen seinen Werken der Erfinder der Fabel ist. Ich kann hier leider nicht näher auf die wertvollen Ausführungen des Verf.s eingehen und möchte nur noch hervorheben, daß auf S. 286 ein sehr interessantes Fragment einer kymrischen Version der Tristansage besprochen wird, das von der französischen und germanischen Dichtung völlig unabhängig ist und sich in jeder Hinsicht als echt keltisch erweist. Julius Pokorny.

Konrad, Karl, Die deutsche Studentenschaft in ihrem Verhältnis zu Bühne und Drama. Berlin, 1912. Ebering (381 S. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 11.
Berliner Beiträge zur germanischen und romanischen Philologie. XLV. Germanische Abteilung Nr. 32.

Das wechselvolle Bild eines langen Kampfes entrollt sich vor uns bis zum Sieg des Theaters über akademische Behörden, mit seinem Einzug in die alma mater (1907 Dinger in Jena als erster Dozent der Dramaturgie). Ueber den reichen Inhalt dieser fleißigen und brauchbaren Materialsammlung (daß sie nicht vollständig sein konnte, ist bei dem Mangel an Vorarbeiten begreiflich) unterrichtet am besten das Inhaltsverzeichnis; es gliedert sich in folgende Abschnitte: Die Frühzeit der deutschen Bühne und das Eingreifen der Vaganten. Alte Burschenherrlichkeit in ihren frühesten dramatischen Ausprägungen. Die theatralische Betätigung der humanistischen, lutherischen und jesuitischen Studenten. Das Studentendrama im Zeichen des Verlorenen Sohns. Studentische Schauspieler auf der Walze. Die schauspielerische Neigung des sächsischen Musenvolks und ihre Bekämpfung durch die Universitätsbehörden. Froschmäusekriege am Saalestrande. Die theaterfeindliche Haltung der übrigen deutschen Universitäten im 18. Jahrhundert. Diese drei Kapitel stellen der Theaterfeindlichkeit der Professoren ein klägliches Zeugnis aus, und bilden ein höchst unerfreuliches Stück Weg dieser in den Schlußkapiteln umso angenehmeren Wanderung. Es werden ferner behandelt: Das bürgerliche Studentenstück. Schiller und Goethe, Lauchstädt und Weimar. Studentische Theaterfreunde des 19. und 20. Jahrhunderts. Das moderne Studentenstück. — Nur einige Einzelbemerkungen: Goethes „Mitschuldige" sind (Konrad S. 141), wie Alfr. Döll in seiner Schrift (Halle 1909) überzeugend nachgewiesen hat, in ihrer ersten Fassung sicher in Frankfurt entstanden. Vielleicht hätte K. auch gelegentlich auf die Tatsache verweisen können, daß viele Studenten auch nach der Promotion zur Bühne nicht nur als Schauspieler, sondern als Regisseure und Dramaturgen gehen, wenn sich auch in jüngerer Zeit die Stelle des Regisseurs fast nur dem von der Pike auf gedienten Fachmann oder dem bildenden Künstler (Maler) erschließt. Schließlich wollte ich noch zu dem vorletzten Kapitel ergänzend auf die von Frau Geheimrat Eucken in Jena z. T. mit Studenten veranstalteten Liebhaberaufführungen, so 1907 „Tod des Tizian" und „Gestern" von Hugo von Hofmannsthal, hinweisen. Schade, daß der Schrift so viele Druckfehler anhaften.

Hermann Bräuning-Oktavio.

Arkiv för nordisk Filologi. Utg. genom Axel Kock. Ny följd. 25. Band. Häftet 4. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz.

Inneh.: Alf Torp, Til Rök-indskriften. — Th. v. Grienberger, Urnordisches. — Elof Hellquist, Ett par anmärkningar om svensk sjönamnsbildning. — Nat. Beckmann, Anm. av »Goetz, Das russische Recht, erster Band, Die älteste Redaktion des russischen Rechts«.

Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen. 3. Ergänzungsheft. Leipzig, 1913. Harrassowitz. (132 S. 8. mit 48 Abb.) ℳ 2, 40; geb. ℳ 3.

Inh.: Bennata Otten, Bibliothekstechnischer Ratgeber für Volksbibliotheken, Lesehallen und verwandte Büchereien mit Bibliographie der Fachliteratur von 1900—1912.

Forschungen zur griechischen und lateinischen Grammatik, hgb. von P. Kretschmer und J. Wackernagel. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (XVI, 394 S. Gr. 8.)

Inh.: Stamatios B. Psaltes, Grammatik der Byzantinischen Chroniken.

Jahresberichte für Neuere Deutsche Literaturgeschichte. Mit besonderer Unterstützung von Erich Schmidt hgb. von Jul. Elias, M. Osborn, Wilh. Fabian, K. Jahn, L. Krähe, F. Deibel, M. Morris. 21. Band (1910). II. Text und Register. Berlin, 1913. Behr. (VIII, S. 317—650 Lex. 8.)

Inh.: I. **Allgemeiner Teil.** Wilhelm Böhm, Literaturgeschichte. Franz Deibel, Publizistik. Ernst Naumann, Die Literatur in der Schule. Conrad Borchling, Geschichte der deutschen Philologie. Oskar Weise, Geschichte der neuhochdeutschen Sprache. Richard Müller-Freienfels, Aesthetik und Poetik. Paul Habermann, Metrik. Rudolf Lehmann, Geschichte des Erziehungs- und Unterrichtswesens. Arthur Ludwig Stiefel, Stoffgeschichte. — II. **Von der Mitte des**

15. **bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts.** Wilhelm Stolze, Allgemeines, 1908/9, 1910. Reinhard Buchwald, Lyrik. Gustav Kohfeldt, Epos. Wilhelm Creizenach, Drama. G. Kohfeldt, Didaktik. Ferd. Cohrs, Luther und die Reformation. P. Lehmann, Humanisten und Neulateiner. — III. **Vom Anfang des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts.** Carl August v. Bloedau, Allgemeines. Victor Michels, Lyrik. C. A. v. Bloedau, Epos. Fritz Homeyer, Drama. Ludwig Pariser, Didaktik. — IV. **Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.** Allgemeines: a) Rudolf Unger, Literaturgeschichte; b) Paul Wiegler, Briefwechsel, Memoiren, Tagebücher. Lyrik: a) Ludwig Krähe, Von der Mitte des 18. Jahrh. bis zu Goethes Tod; b) Karl Freye, Von Goethes Tod bis zur Gegenwart. Epos: Robert Riemann, Von der Mitte des 18. Jahrh. bis zu Goethes Tod; b) Georg Pfeffer, Von Goethes Tod bis zur Gegenwart. Drama und Theatergeschichte: a) Geschichte des Dramas: 1. Monty Jacobs, Aelteres Drama, 2. H. Daffis, Neueres Drama; b) L. Krähe, Wagner; c) H. Daffis, Theatergeschichte. Waldemar Olshausen, Didaktik. E. Schmidt, Lessing. Ernst Naumann, Herder. Goethe: a) Max Morris, Allgemeines; b) Kurt Jahn, Leben; c) Rud. Unger, Lyrik; d) Karl Alt, Epos; e) Max Morris, Drama. Schiller: a) Ernst Müller, Allgemeines und Biographisches; b) Paul Merker, Werke. Oskar F. Walzel, Romantik. Mit Beiträgen von Paul Neuburger. Jonas Fränkel, Heine. Harry Maync, Das Junge Deutschland. — O. Arnstein, und Arthur Wetzlar, Personen- und Sachregister zu Teil I und II.

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hgb. von A. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt. XIX. Band. Berlin, 1913. Mayer & Müller. (VIII, 161 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: Bruno Schulze, Exmoor Scolding und Exmoor Courtship. Eine literarhistorische und sprachliche Studie.

Stunden mit Goethe. Hrsgbr.: Wilh. Bode. 9. Band, 3. Heft. Berlin, Mittler & Sohn. ℳ 1.

Inh.: Expeditus Schmidt, Die Katholiken und Goethe. — Hugo Lämmerhirt, Goethe im katholischen Gesangbuch. — Jos. Gratz und Michael Henkel, Christ ist erstanden. — A. Lindner, Goethe in der Saline zu Sulza. — Bildnisse der Fürstin Gallitzin, des Grafen Friedrich Leop. v. Stolberg, Karl v. Dalbergs, S. Boisserées, St. Rochus zu Bingen.

Oesterreichische Zeitschrift für Bibliothekswesen. Red.: F. A. Mayer. III. Folge, 1. Jahrg. Heft 1. Wien, 1913. Braumüller.

Inh.: Paul Schwenke. — R. Wolkan, Aus österreichischen Handschriftenkatalogen. 3. — Mitteilungen zur Geschichte des Buchdruckes in Oesterreich. 1) K. Schiffmann, Salzburg. — Oesterreichische Rundschau: Die österreichischen Bibliotheken im Verwaltungsjahr 1911/12. Spectator, Viennensia. K. Bielohlawek, Grazer Brief. R. Kotula, Polnisches Bibliothekswesen in Oesterreich. H. Margreiter, Aus Innsbruck. Ausstellung der kleinen Schriften in der Universitätsbibliothek.

Altertumskunde.

Kees, Hermann, Der Opfertanz des ägyptischen Königs. Diss. München, 1912. (292 S. 8. mit 7 Taf.)

Die Wände der ägyptischen Tempel sind mit Bildern bedeckt, die den Pharao im Verkehr mit den Göttern zeigen; meist opfert er ihnen, dann schenken sie ihm jedes Glück auf Erden und für alle Ewigkeit. Die Darstellungen sind wegen ihres Schematismus und wegen der Langweiligkeit der in ihnen immer wieder und wieder auftretenden Reden weder bei den Reisenden noch bei den Gelehrten beliebt. Man hat sich, da das Niltal uns ja alljährlich genug des interessantesten Stoffes beschert, noch nicht die Mühe genommen, die beängstigende Fülle der altbekannten Reliefs einmal zu gruppieren, kritisch zu sondern und in ihnen nach mehr zu suchen als nach den an der Oberfläche liegenden Tatsachen für die Archäologie, sowie die Religions- und Sprachforschung. Diese betrübende Lage wird bei der Arbeit von K. wieder recht klar. K. hat aus jenen Kultusbildern eine Gruppe herausgenommen, die den König bei dem Opfer vor den Göttern laufend zeigt, und verfolgt die Entwicklung von vier Szenen (Vogellauf, Vasenlauf, Ruderlauf, Hebsed-Lauf). Bei jedem Bildtypus werden uns die verschiedenen Ausführungen in chronologischer Reihenfolge vorgeführt, und dabei die dunklen, oft entstellten und mißverstandenen hieroglyphischen Beischriften erläutert. Daran schließt sich eine Reihe von Einzeluntersuchungen, die sich für K. ergeben haben, da eben die angrenzenden Gebiete nicht bearbeitet sind; der Exkurse sind im Gang der Abhandlung so viele, daß man sich gelegentlich eine knappe Zusammenfassung der Ergebnisse wünscht, um den Faden nicht zu verlieren. Der größte Teil der Nachweise steckt in den Anmerkungen, die allein 65 Seiten einnehmen; sie zeigen, ein wie umfassendes Material K. benutzt hat. Erfreulich ist, daß K. in Aegypten selbst in den Tempeln Gelegenheit hatte, sich von der Anwendbarkeit seiner Auffassungen zu überzeugen; dadurch hat die Untersuchung, die an sich schon weit über dem Niveau der durchschnittlichen Dissertationen steht, eine besondere Belebung erfahren. Günther Roeder.

Lares. Bulletino della Società di Etnografia Italiana diretto da Lamb. Loria. Volume I, 1912. Rom, Loescher & Co. (267 S. Gr. 8.)

Somm.: Lares. — Avvertenza. — L. Loria, Due parole di programma. — A. Mochi, Il Primo Congresso d'Etnografia Italiana. — F. Baldasseroni, Il Museo di Etnografia Italiana; ordinamento per regioni o per categorie di oggetti? — A. Baragiola, Una leggenda di Formazza. — R. Pettazzoni, Sopravvivenze del rombo in Italia. — L. Salvatorelli, Andrew Lang. — G. Nigasi, Le credenze religiose delle popolazioni dell'Alta Valle del Tevere. — G. A. di Cesarò, Il valore occulto di superstizioni, tradizioni e fiabe popolari. — A. Solmi, Sulla interpretazione dei riti nuziali. — A. Baragiola, A proposito di una pubblicazione di Ewald Paul. — A. Balladoro, Una leggenda della morte. — L. Loria, L'Etnografia strumento di politica interna e coloniale.

Kunstwissenschaft.

Bekker, Paul, Beethoven. 2. bis 4. Tausend. Berlin, 1912. Schuster & Löffler. (XII, 623 S. Gr. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12, in Leder ℳ 15.

Der rührige Verlag legt von diesem, zuerst als reich illustriertes Prachtwerk erschienenen Buche, nunmehr eine Textausgabe ohne jedes schmückende Beiwerk von Bildern vor. Das Werk kann sich auch in dieser Gestalt sehen lassen; wenn auch, wie uns scheinen will, von manchen Beurteilern überschätzt, hat es doch sehr anerkennungswerte Qualitäten. In der Hauptsache (S. 103—560) bietet der Verf. eine Sammlung von Studien über Beethovens Werke. Seine Anordnung nach Kategorien führt wiederholt im Einzelnen zu ungünstigen Plazierungen, insbesondere bei „Gesangswerke", „Kammermusik" und in „Klavierwerke und Konzerte", in der das Violinkonzert mitten unter der Klaviermusik besprochen werden muß (das Tripelkonzert wird nur gestreift). Aber auch im Allgemeinen ist diese Disposition ermüdend, da wir mit jedem Kapitel von den Höhen der sublimsten Spätwerke wieder zu den Anfängen zurückkehren müssen. Die Besprechungen an sich enthalten viel Geistvolles und Treffliches, aber auch nicht wenig, dem wir nicht zustimmen möchten. Insbesondere ist (und zwar merkwürdiger Weise bei ständiger Betonung der Entwicklung am Meister selbst) den musikhistorischen Erfordernissen einer erschöpfenden Untersuchung nicht genügend Rechnung getragen. Beethovens Lebensgang wird nur kursorisch behandelt, auch die (in den Hauptpunkten zutreffende) Charakterzeichnung könnte einläßlicher sein. Das Beste an dem Buch ist, daß es wirklich Gedanken aufweist und anregt; dies gilt von allen Teilen, insbesondere aber von dem Abschnitt „Die poetische Idee". Was Bekker hier, um nur einige Beispiele anzuführen, über Beethovens Heroentum (S. 84 bis 88), den tieferen Sinn

seiner Vortragsbezeichnungen (S. 94 fg.), über seine Scherzi (S. 98 fg.) sagt, gehört zum Besten, was über den Meister geschrieben worden ist.

Former, Alexander, Die Wiederherstellung von Bauten im 19. Jahrhundert, insbesondere die Wiederherstellung der Alexanderkirche zu Wildeshausen in Oldenburg im J. 1908 bis 1909. Eßlingen a. N., 1912. Neff. (V, 78 S. Gr. 8. mit 39 Abb. und 6 Taf.) ℳ 3.

Allen Freunden der Denkmalpflege in Deutschland dürfte diese fachmännische Abhandlung außerordentlich willkommen sein. Die Frage der Wiederherstellung von Baudenkmälern wird darin zunächst historisch beleuchtet, und die Grundsätze des orthodoxen wie geläuterten Purismus, der historischen Wissenschaftlichkeit und der künstlerischen Richtung unserer Tage in Deutschland, England und Frankreich gelangen in übersichtlicher Weise zur Darstellung. Danach kann sich jeder künstlerisch interessierte Laie ein Bild von dem gegenwärtigen Stand der Frage machen. An dem Beispiel der Alexanderkirche zu Wildeshausen zeigt der Verf. ferner, wie nach ursprünglich puristischen Bestrebungen die modernen künstlerischen Grundsätze zum Siege gelangten und wie es möglich wurde, unter Benutzung des Alten diesem ebenbürtig Neues in harmonischer Weise einzufügen. Die maßvolle, rein sachliche Beurteilung anderer Standpunkte, wie des gegenwärtig noch weitverbreiteten, wissenschaftlich-historischen, berührt ungemein wohltuend. Das Buch wird so zu einer geschickten Programmschrift für modern-künstlerische Wiederherstellungen. Kania.

Beiträge zur Kunstgeschichte. N. F. XL. Leipzig, 1913. E. A. Seemann. (173 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: Grete Ring, Beiträge zur Geschichte niederländischer Bildnismalerei im 15. und 16. Jahrhundert.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 16. München, Callwey.

Inh.: Um Richard Wagner. — F. Gregori, Wagner und das deutsche Theater. — Wolfgang Schumann, Zur Psychologie des Leitmotivs. — Wagner und das Altdeutsche.

Pädagogik.

Lexikon der Pädagogik. Im Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Prof. Dr. Otto Willmann hgb. von Ernst M. Roloff. I. Band: Abbitte bis Forstschulen. Freiburg i. B., 1913. Herder. (XVIII S., 1346 Sp. Lex. 8.) Geb. ℳ 14.

Das Werk des hervorragenden katholischen Verlages wendet sich in erster Linie wohl an katholische Leser; von rund 180 genannten Mitarbeitern gehören $^1/_5$ dem geistlichen Stande an und die Vorrede spricht aus, daß der Ausbau pädagogischer Wissenschaft „mit Aussicht auf Erfolg bloß auf dem festen Boden einer positiven Weltanschauung unternommen werden" könne und es kein besseres Fundament gäbe „als das von Christus gelegte, der ja selber durch Leben und Lehre für ewige Zeiten das höchste Vorbild jedes Erziehers geworden ist": was doch nur heißen kann, daß für die Darstellung das Lehrgebäude der Kirche als Instanz zu gelten habe; diese Gemeinsamkeit gewisser fundamentaler Ueberzeugungen gibt, auch von redaktionellen Anweisungen abgesehen (Annahme der Willmann'schen Terminologie), dem Ganzen trotz aller Abweichungen im einzelnen eine nicht geringe Einheitlichkeit. Mag mancher nach dem Gesagten eine allzu starke Festlegung in den Zielen vermuten, so wird doch jeder gerne die Reichhaltigkeit und konzise Fassung des Gebotenen anerkennen. Bisher hatten wir Rein's zehnbändiges „Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik" (2. Aufl., 1902 fg.), das zweibändige österreichische „Enzyklopädische Handbuch der Erziehungskunde" von Loos (2. Titul. Aufl. 1911) und Rolfus-Pfisters fünfbändige „Realenzyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Prinzipien" (2. Aufl. 1872 fg.); an die Stelle des veralteten letztgenannten Werkes tritt jetzt das gleichfalls auf fünf Bände berechnete „Lexikon der Pädagogik", das Bedürfnis nach „mittlerem" Umfang ebenso erfüllend wie das wegen seiner Vorzüge auch von protestantischer Seite mit vielem Lobe bedachte Herder'sche Konversationslexikon gegenüber von Brockhaus und Meyer. Es berücksichtigt ferner in gleicher Weise Volks-, Fortbildungs- und höhere Schulen, behandelt die Schulverhältnisse auch der außerdeutschen und -europäischen Staaten und widmet aktuellen Fragen wie Kunsterziehung und Schulhygiene besondere Sorgfalt; es wird so nicht zuletzt als brauchbares Nachschlagewerk sich Verdienste erwerben. Wir werden vom Fortgang des Werkes berichten und beim Abschlusse nochmals auf die Gesamtleistung zurückkommen.

Pädagogische **Jahresschau.** Hgb. von Clausnitzer. VII. Band 1912. Leipzig, B. G. Teubner.

Inh.: A. Einleitung von Clausnitzer. — B. **Allgemeiner Teil.** A. Ziechner, Die pädagogischen Grundwissenschaften. A. Dickhoff, Allgemeine Erziehungs- und Unterrichtslehre. M. Wehrmann, Geschichte des Erziehungs- und Unterrichtswesens. A. Sachse, Die gesetzlichen Grundlagen des Volksschulgesetzes. E. Dickhoff, Die äußere und innere Einrichtung des Schulbetriebs und die Jugendpflege. H. Graupner, Soziale Beziehungen der Volksschule, Schulhygiene. F. Schmidt, Das deutsche Auslandschulwesen. K. Muthesius, Lehrerbildung. H. Weihmann, Lehrerinnenbildung. M. Mehner, Fortbildungsschulwesen. J. Blauert, Vereinswesen. — C. **Die einzelnen Unterrichtsfächer.** H. Pfeifer, Evangelische Religion. F. W. Bürgel, Katholische Religion. M. Spanier, Jüdische Religion. P. Reiff, Erster Lese-, Schreib-, Anschauungs- und Zeichenunterricht. P. Tesch, Deutsche Sprache. E. Clausnitzer, Deutsche Literatur. H. L. Köster, Jugendschriftenbewegung. A. Daum, Französisch und Englisch. E. Clausnitzer, Geschichte einschließlich Staats- und Volkswirtschaftslehre. E. Schöne, Erdkunde und Geologie. H. E. Timerding, Die Bewegung im mathematischen Unterricht. H. Haase, Methodik der Volksschule. K. Steyer, Biologie. K. Schaum, Physik und Chemie unter Berücksichtigung von Mineralogie und Technologie. E. Weber, Bildende Kunst, Zeichnen und Schreiben. P. Stöbe, Gesang. E. Weede, Körperliche Erziehung. O. Karstädt, Handfertigkeit. E. Altmann, Nadelarbeitsunterricht. Ders., Haushaltungsunterricht.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 9. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Bericht über die 2. Hauptversammlung des Preuß. Landesvereins für das höh. Mädchenschulwesen am 26. März 1913 zu Halle a. S.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 20. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: F. Rommel, Aus Beruf und Leben. — E. Simon, Der Zudrang zu den akademischen Berufen von 1907 bis 1913. Weiterer Rückgang der Zahl der Philologiestudierenden. — J. Kuckhoff, Antisemitismus in der Schule.

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1913. Reihe A: Mathematische Wissenschaften. Nr. 3. Krakau.

Somm.: H. Steinhaus, Sur le développement du produit de deux fonctions en une série de Fourier. — A. Fleszar, Zur Evolution der Oberflächengestaltung des polnisch-deutschen Tieflandes. — J. Stock, Ueber die durch Bewegung fester Körper in Flüssigkeiten hervorgerufenen elektroosmotischen Potentialdifferenzen.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 22. Wien.

Inh.: Breusing, Küstenbefestigungen und Flottenstützpunkte. — Dostojewskis Ansichten über den Panslavismus und die orientalische Frage. — S. Heimfelsen, Die Stellung der Beamten in Bosnien.



— Ella Triebnigg, Das Brunnenmodell. — V. Tornius, Die Internationale Baufach-Ausstellung Leipzig 1913.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 8. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: Wilh. Baum, Hochschulgesamtanlagen. 1. — Friedrich Depken, Von modernem Geist im deutschen Studententum. — F. Groepler, Medizinische Universitätsinstitute. — W. A. Berendsohn, Wege zur Universitätsreform? — H. Kühnert, Erwiderung. — Fr. Schulze, Angewandte Universitätsgeschichte. — P. v. Gebhardt u. W. Sassenhof, Jeune-France. — C. Th. Kaempf, Die Wohnungsverhältnisse der Prager Studentenschaft.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1912, 8. Abhandlung. München, Franz in Komm. (63 S. 8.) ℳ 1.

Inh.: M. Doeberl, Zur Geschichte der bayerischen Schulpolitik im 19. Jahrhundert.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 22. Mai 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 25. v. Wilamowitz-Moellendorff, Die Ueberlieferung der Tragödien des Aischylos. — Kuno Meyer, Zur keltischen Wortkunde. 3.

Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse. 1912. Nr. 5. Kristiania, Dybwad in Komm. (88 S. mit 9 Taf. Gr. 8.)

Inneh.: Oluf Kolsrud og Georg Reiss, Tvo norrøne latinske kvæde med melodiar utgjevne fraa Codex Upsaliensis C 233 (saeculi XIII exeuntis).

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Berlin. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Klassische Philologie.] Theodor Wegeleben, Die Rangordnung der römischen Centurionen. (60 S.) Berlin, 1913. W. Weber.

Leiden. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) J. P. B. de Josselin de Jong, De waardeeringsonderscheiding van »levend« en »levenloos« in het Indogermaansch vergeleken met hetzelfde verschijnsel in enkele Algonkin-talen. Ethno-psychologische studie. (224 S.) Leiden, 1913. Gebrüder van der Hoek.

Marburg. (Inauguraldiss. Theologische Fak.) Heinrich Peter, Johannes der Täufer in der urchristlichen Ueberlieferung. (89 S.) — Walter Sattler, Die Stellung der griechischen Kirche zur Ketzertaufe bis ca. 500. Vorstudien zur einer genetischen Darstellung. (128 S.) — Friedrich Wilhelm Schaefer, Adam Krafft, der Reformator Hessens. Bildungsgang und Wirksamkeit bis zum Jahre 1530. (90 S.) — [Philos. Fak., Botanik.] August Wetthauer, Ueber die Breite und den Ort der Interferenzstreifen bei keilförmigen Blättchen. (64 S. mit 2 Taf.) — [Chemie.] Erich Bartholomäus, Beiträge zur Kenntnis indigoider Verbindungen. (67 S.) — Ernst Berlin, Homocholin und Neosin. (74 S. mit 36 Fig. und 3 Taf.) — Kurt Friedrich, Die kubische Kompressibilität von Kadmium und ihre Abhängigkeit von der Temperatur. (45 S. mit 3 Fig.) — Max Bölker, Ueber Schwefelderivate des Phenols. (46 S.) — [Geologie und Paläontologie.] Franz Liebrecht, Beiträge zur Geologie und Paläontologie des Gebietes um den Dreiherrstein am Zusammenstoß von Wittgenstein, Siegerland und Nassau. (77 S.) — [Geschichte.] Marie Albrecht, Mirabeau und die Erklärung der Menschenrechte. Ein Beitrag zur Geschichte ihrer Entstehung. (116 S.) — Siegfried Brase, Emile Olliviers Memoiren und die Entstehung des Krieges von 1870. (Teildruck.) — Waldemar Martin, Das Urkundenwesen der Trierer Erzbischöfe Johanns I und Theoderichs II 1190—1242. (72 S. mit 2 Taf. und 1 Tab.) — Bernhard Melchers, Die ältesten Grafen von Berg bis zu ihrem Aussterben 1225. (105 S.) — [Kunstwissenschaft.] Erich Koehler, Studien zum Impressionismus der Brüder Goncourt. (Teildruck.) (93 S.) — [Länder- und Völkerkunde.] Wilhelm Benkert, Wirtschaftsgeographische Verhältnisse, Volksdichte und Siedlungskunde der Ederkopf-Winterberg-Plattform. (88 S. mit 1 Karte.) — Wilhelm Hartung, Morphologie der Rhön. (Teildruck.) (66 S.) — Franz Trzebitzky, Studien über die Niederschlagsverhältnisse auf der südosteuropäischen Halbinsel. (95 S. mit 1 Karte und 5 Kartenskizzen.) — Rudolf Zietz, Versuch einer bodenplastischen Skizze des Atlasvorlandes von Marokko. (88 S. mit 1 Karte.) Leipzig, Fock. — [Mathematik.] Willi Merten, Die Umkehrung der ultraelliptischen Integrale erster Ordnung und ihre Anwendung auf ein Problem der Mechanik. (67 S.) — [Deutsche Philologie.] Elmar Bötcher, Goethes Singspiele „Erwin und Elmire“ und „Claudine von Villa Bella“ und die »opera buffa«. (Teildruck.) (74 S.) — Johannes Buchholz, Johann Timotheus Hermes' Beziehungen zur englischen Literatur. (59 S.) — August Hottenrott, Christoph Friedrich von Derschau. Sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. (179 S.) — Carl Schmidt, Studien zur Textkritik der Erlösung. (107 S.) — Friedrich Schönemann, L. Achim von Arnims geistige Entwicklung erläutert an seinem Drama „Halle und Jerusalem“. (Teildruck.) (71 S.) — [Englische Philologie.] Theodor Kolbe, Die Konjugation der Lindisfarner Evangelien. Ein Beitrag zur altenglischen Grammatik. (Teildruck.) (54 S.) — Hermann Schmitt, Shelley als Romantiker. (52 S.) — [Klassische Philologie.] Fridericus Albrecht, Galeni libellus an in arteriis natura sanguis contineatur. (62 S.) — Wilko de Boer, In Galeni Pergameni libros περὶ ψυχῆς παθῶν καὶ ἁμαρτημάτων observationes criticae. (56 S.) — Hans Bruhn, Specimen vocabularii rhetorici ad inferioris aetatis latinitatem pertinens. (50 S.) — Robertus Friderici, De librorum antiquorum capitum divisione atque summariis. Accedit de Catonis de agricultura libro disputatio. (85 S.) — Franciscus Gruenler, De »ecquis« sive »etquis« pronomine quaestiones orthographicae. (108 S.) — Ernestus Herr, De Aetnae carminis sermone et de tempore quo scriptum sit. (103 S.) — Henricus Hollstein, De monobibli Properti sermone et de tempore quo scripta sit. (75 S.) — Arthurus Kochalsky, De Sexti Empirici adversus logicos libris quaestiones criticae. (96 S.) — Albertus Minor, De Galeni libris περὶ δυσπνοίας. (60 S.) — [Romanische Philologie.] Hans Becker, Der altfranzösische Prosaroman von Lancelot del Lac. II. Branche, 1. Teil: Les Enfances Lancelot. Versuch einer kritischen Ausgabe nach allen bekannten Handschriften. (Teildruck.) (63 S. mit 1 Tab.) — Rudolf Lehmann, Die Formelemente des Stils von Flaubert in den Romanen und Novellen. (101 S.) — Franz Pauli, Die philosophischen Grundanschauungen in den Romanen des Abbé Prévost, im besonderen in der Manon Lescaut. (126 S.) — [Philosophie.] Heinz Heimsoeth, Descartes' Methode der klaren und deutlichen Erkenntnis. (164 S.) — [Physik.] Emil Schäfer, Ueber Ermüdung des Ohres. (87 S.) — [Zoologie.] Karl Günther, Die Sehorgane der Larve und Imago von Dytiscus marginalis L. (58 S. mit 36 Fig.) — Fritz Gutheil, Ueber den Darmkanal und die Mitteldarmdrüse von Anodonta cellensis Schröt. (97 S.) — August Rubbel, Ueber Perlen und Perlbildung bei Margaritana margaritifera nebst Beiträgen zur Kenntnis ihrer Schalenstruktur. (49 S.) — [Juristische Fak.] Eduard Carlstaedt, Das Fundrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches. (112 S.) — Lucian Kahn, Zur Staatslehre des parlamentarischen Wahlrechts. (45 S.)

Münster i. W. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Klassische Philologie.] Carolus Hiddemann, De Antiphontis, Andocidis, Lysiae, Isocratis, Isaei oratorum iudicialium prooemiis. (63 S.) 1913.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Coblenz (Gymnas. u. Realsch.), Heinrich Rudolph, Die elektrische Anlage des Kaiser Wilhelm-Realgymnasiums in Coblenz. (23 S. mit 6 Taf.) Nr. 680.

Cöln (Friedrich Wilhelm-Gymnas.), Ernst Loewe, Die Verwendung der Determinanten im Unterricht der höheren Schulen. (71 S.) Nr. 625.

Czernowitz (Staats-Gymnas.), R. Wurzer, Gedenkrede für weiland Gymnasialdirektor Regierungsrat Heinrich Klauser. (10 S.) — Ders., Palermo, die Hauptstadt Siciliens. (Nach Reise-Erinnerungen und Tagebuchblättern.) (S. 11—22. 8.)

Darmstadt (Ludwig-Georgs-Gymnas.), Wilhelm Schmidt, Die Bedeutung des Dramas im Kult und Aberglauben. Ein Beitrag zur vergleichenden Volkskunde. (56 S. 8.) Nr. 823.

Diedenhofen (Realabteil.), Jaschke, Die Neueinrichtung der naturwissenschaftlichen Räume. (27 u. 28 S. mit 1 Taf.) Nr. 731.

Dillingen (Gymnas.), Peter Parzinger, Beiträge zur Kenntnis der Entwicklung des Ciceronischen Stils. II. Teil. (64 S. 8.)

— (Realgymnas.), Rudolf Loeser, Welche Veränderungen erfahren die Organismen durch Anpassung an eine parasitische Lebensweise? Ergebnisse eines biologischen Schülerpraktikums. (S. 1—16.) — Hans Prümm, Beiträge zur Geschichte der Saargegend. (S. 17 bis 108 und XXVI. 8.) Nr. 667.

Doberan (Gymnas.), Gottbard Walter, Wie ist Metaphysik möglich? Eine erkenntnistheoretische Abhandlung. (23 S.) Nr. 950.

Duderstadt (Gymnas.), J. Jaeger, Duderstädter Baudenkmäler in Wort und Bild vorgeführt. I. Teil. (22 S. mit 1 Karte.) Nr. 418.

Durlach (Gymnas. u. Realprogymnas.), J. May, Rhythmen in Ciceros Reden. (23 S.) Nr. 860.

Eger (Böhmen) (Staats-Gymnas.), Alfred Herr, Beiträge zur Exegese der Fragmente des Herakleitos von Ephesos. (28 S.) — A. Michl, Uebersicht der an der meteorologischen Beobachtungsstation in Eger im Jahre 1911 angestellten Beobachtungen. (S. 28—31. 8.)

Eichstädt (Gymnas.), Karl Hamp, Eichstätts humanistische Lehranstalten bis zur Säkularisation. (128 S. 8.)

Eisenach (Gymnas.), Helmbold, Johannes Rothe und die Eisenacher Chroniken des 15. Jahrhunderts. (20 S.) Nr. 979.

Feldkirch (Staats-Gymnas.), Josef Wolf, Reise-Erinnerungen aus Griechenland. (32 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 5. Leipzig, Reisland.

Inh.: Kniebe, Aus altdeutscher Dichtung II. Schönbach, Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters VIII. Dobbek, Untersuchungen zur Würzburger Liederhandschrift. (Helm.) — Schmitz, Metrische Untersuchungen zu Paul Flemings deutschen Gedichten. (Brenner.) — Lessings Briefwechsel mit Mendelssohn und Nicolai über das Trauerspiel. Hgb. von R. Petsch. Petsch, Lessings Faustdichtung. (Sulger-Gebing.) — Smyth, Biblical Quotations in Middle English Literature. (Glöde.) — Souza, Du rythme en français. Kohler, Entwicklung des biblischen Dramas des 16. Jahrh. in Frankreich. (Becker.) — Smith, The Literary Criticism of Pierre Bayle. (Holl.) — Lachèvre, Le libertinage devant le Parlement de Paris. Le procès du Poète Théophile de Viau. (Dannheisser.) — Behnke, D. E. Encisos »Los Medicis de Florencia«, G. Rosinis »Luisa Strozzi« und Alfred de Mussets »Lorenzaccio«. Ahrens, Zur Charakteristik des span. Dramas im Anfang des 17. Jahrh. (Hämel.)

Mitteilungen aus der hist. Literatur, hgb. v. der hist. Gesellschaft in Berlin, von F. Hirsch. 41. Jahrg. 2. Heft. Berlin, Weidmann.

Inh.: Rieß, Historik. I. (Kende.) — Meyer, Der Papyrusfund von Elephantine. (Winkelsesser.) — Bach, Monatstag und Jahr des Todes Christi. (Gerhardt.) — Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. II, 1. (Platzhoff.) — v. Schubert, Staat und Kirche in den arianischen Königreichen und im Reiche Chlodwigs. (Caspar.) — Chledowski, Rom. Die Menschen der Renaissance. (Schillmann.) — Grisar, Luther. II. (v. Gruner.) — Benary, Die Vorgeschichte der Erfurter Revolution von 1509. I; Ders., Ueber die Erfurter Revolution von 1509 und ihren Einfluß auf die Erfurter Geschichtschreibung. (Wolff.) — Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte. IV. (Schmidt.) — Spangenberg, Vom Lehnsstaat zum Ständestaat. (Fridrichowicz.) — Haß, Die Hofordnung Kurfürst Joachims II von Brandenburg. Schapper, Die Hofordnung von 1470 und die Verwaltung am Berliner Hofe zur Zeit Kurfürst Albrechts. (Hirsch.) — Concilium Tridentinum. Diariorum, actorum, epistularum, tractatuum nova collectio. Edidit societas Goerresiana promovendis inter Germanos catholicos litterarum studiis. II. (Wolf.) — Wolf, Berliner geschriebene Zeitungen aus dem J. 1740. (Arnheim.) — Das Preußische Heer der Befreiungskriege. I. (Herrmann.) — Lange, Die öffentliche Meinung in Sachsen von 1813 bis zur Rückkehr des Königs 1815. (Heydenreich.) — Fischel, Die Protokolle des Verfassungsausschusses über die Grundrechte. (Ilwof.) — Gebauer, Herzog Friedrich VIII von Schleswig-Holstein. (Holtze.) — Lenz, Geschichte Bismarcks, 3. Aufl. Aus dem literarischen Nachlaß der Kaiserin Augusta. I. 2. Aufl. (Hopf.) — v. Przibram, Erinnerungen eines alten Oesterreichers. II. (Pöpperl.) — Die Memoiren Francesco Crispis. (Schillmann.) — Bräuer, Kritische Studien zur Literatur und Quellenkunde der Wirtschaftsgeschichte. (Koehne.) — Hohenzollern-Jahrbuch, 15. Jahrg. Bär, Die Behördenverfassung in Westpreußen seit der Ordenszeit. (Hirsch.) — Aubin, Zur Geschichte des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses in Ostpreußen, von der Gründung des Ordensstaates bis zur Steinschen Reform. (Zechlin.) — Lea, Geschichte der spanischen Inquisition. I. (Herr.) — Schwemer, Geschichte der Freien Stadt Frankfurt a. Main (1814—1866). I. (Lennhoff.) — Oesterreichische Staatsverträge. Niederlande. I. Hrsgb. von H. v. Srbik. (Levinson.) — Witte, Mecklenburgische Geschichte. I. (Kohfeldt.) — Festschrift zur Feier des 100jähr. Bestehens der Universität Breslau. I. II. (Schwarzer.) — Meyer, Das öffentliche Leben in Berlin im Jahr vor der Märzrevolution. (Cohn.)

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 21. Berlin, Weidmann.

Inh.: Pauly, Real-Encyclopädie. Neue Bearbeitung, begonnen v. G. Wissowa, hgb. von W. Kroll. 15. Halbband. Helikon bis Hestia. (Fr. Harder.) — J. Hunger und H. Lamer, Altorientalische Kultur. (C. Fries.) — A. Corrodis Zürichdeutsche Uebertragung der Mostellaria des Plautus, hgb. von R. Hunziker. Fr. Leo, Plautinische Forschungen zur Kritik und Geschichte der Komödie. 2. Auflage. (P. Weßner.) — A. Slijpen, Disputatio critica de carminibus Horatii sex quae dicuntur odae Romanae. (H. Belling.) — R. C. Kukula, Quintilians Interpretation von Horaz' c. I 14. (G. Friedrich.) — R. C. Kent, Latin Mille and certain other numerals. — M. Heitmann, De clausulis Libanianis. (P. Maas.) — N. A. Bees, A propos de la monnaie Ὁλοκότινον. (J. Dräseke.) — P. Cauer, Aus Beruf und Leben. Heimgebrachtes. (G. Rosenthal.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Aufhauser, J., Das Drachenwunder des hl. Georg in der griech. u. latein. Ueberlieferung. (Loparew: *Βυζαντῖνα Χρονικά* XX, 1.)

Dalton, Byzantine art and archaeology. (Ebd.)

Dieterich, K., Byzantinische Quellen zur Länder- und Völkerkunde. 1. 2. (Westberg: Ebd.)

Hulst, St. George of Cappadocia in legend and history. (Loparew: Ebd.)

Krumbacher, K., Der hl. Georg in der griech. Ueberlieferung. (Ebd.)

Pastor, L. v., Allgemeine Dekrete der Römischen Inquisition 1555—1597. (Bossert: Theol. Lbl. XXXIV, 11.)

Waitz, E., Das Wesen der evang. Kirche. (Peters: Ebd.)

Willmann, O., Aus der Werkstatt der Philosophia perennis. (Ebd.)

Vom 24. bis 31. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

August, R., Bismarck und Leopold von Gerlach, ihre persönlichen Beziehungen und deren Zusammenhang mit ihren politischen Anschauungen. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 3.

Beth, K., Die Entwicklung des Christentums zur Universal-Religion. Ebd. (8.) ℳ 5, 50.

Brandt, P., Das Problem der Arbeit in der bildenden Kunst. Ebd. (4.) ℳ 1.

Büttner, H., Wörterbuch für den Gebrauch der Präpositionen im Französischen. Marburg, Elwert. (IV, 190 S. 8.)

Feine, P., Einleitung in das Neue Testament. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 4, 40.

Gabius, P., Denkökonomie und Energieprinzip. Berlin, K. Curtius. (XIII, 208 S. 8.)

Grimm, J. und W., Deutsches Wörterbuch. 12. Bandes 1. Abt., 10. Lief.: Verstehen—Versuch. Bearbeitet von M. Leopold. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) ℳ 2.

Groddeck, G., Der gesunde und kranke Mensch gemeinverständlich dargestellt. Ebd. (Gr. 8.) Geb. ℳ 3.

Groebe, P., Handbuch für den Geschichtsunterricht. I. Band. In Verbindung mit Th. Lenschau und G. Pape hsgb. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.) ℳ 6.

Hopf, W., August Vilmar. Ein Lebens- und Zeitbild. 2. Band. Marburg, Elwert. (Gr. 8. mit 2 Bildnissen.) ℳ 6.

Kahrstedt, U., Geschichte der Karthager. 3. Band: Von 218 bis 146. Berlin, Weidmann. (8. mit 2 Karten.) ℳ 20.

Kleinpeter, H., Der Phänomenalismus. Eine naturwissenschaftliche Weltanschauung. Leipzig, Barth. (8.) ℳ 5, 40.

Knabe, K., Das Beweisverfahren. Eine Einführung in die Logik. Halle a. S., 1912. Buchhandlung des Waisenhauses. (8.) ℳ 1, 50.

Kohler, J., und A. Ungnad, Assyrische Rechtsurkunden. I. Band, 3. Abteilung: Umschrift und Uebersetzung. Leipzig, Ed. Pfeiffer. (Gr. 8.) ℳ 6, 40.

Loewenthal, Ed., Geschichte der Philosophie im Umriß. 5., neubearb. Aufl. Berlin, 1911. H. Loewenthal. (66 S. 8.)

—, Mein Lebenswerk auf sozialpolitischem, neu-religiösem, philosophischem und naturwissenschaftlichem Gebiete. Memoiren. 2., verb. Aufl. Ebd., 1912. (104 S. 8. mit 2 Bildn.)

Lorenz, F., Mich brennt's an meinen Reiseschuhn ... Dresden, Reißner. (8.) ℳ 4.

Maspero, G., Geschichte der Kunst in Aegypten. Deutsche Uebersetzung von A. Rusch. Stuttgart, Jul. Hoffmann. (XVI, 320 S. 8. mit 565 Abbild. und 4 Farbentafeln.)

Meinecke, F., Radowitz und die deutsche Revolution. Zugleich Schlußband des Werkes „Joseph Maria von Radowitz" von Paul Hassel. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 1 Bildnis.) ℳ 11.

Pflugk-Harttung, J. v., Das Befreiungsjahr 1813. Aus den Akten des Geheimen Staatsarchivs. Berlin, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (Gr. 8.) ℳ 16.

Schiwietz, S., Das morgenländische Mönchtum. 2. Band: Das Mönchtum auf Sinai und in Palästina im 4. Jahrh. Mainz, Kirchheim & Co. (VIII, 192 S. 8.)

Schlieffen, Generalfeldmarschall Graf A., Gesammelte Schriften. Zwei Bände. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 1 Bildnis und 181 zum Teil farb. Kartenskizzen.) ℳ 16.

Seillière, E., Mysticisme et domination. Essais de critique impérialiste. Paris, Alcan. (8.) Fr. 2, 50.

Schmidt, M. C. P., Mansfelder Skizzen. Dichtung und Wahrheit aus der alten Grafschaft. Leipzig, Dürr. (8. mit 12 Abb.) Geb. ℳ 6.

Washington, B. T., Handarbeit. Fortsetzung des Buches „Vom Sklaven empor" und Schilderung der Erfahrungen des Verf. bei dem Unterricht in Tuskegee. Uebersetzt von Estelle du Bois-Reymond. Mit einer Einführung von D. J. Richter. Berlin, D. Reimer. (VIII, 223 S. 8.)

Weiß, B., Jesus von Nazaret. Ein Lebensbild. Berlin, Curtius. (235 S. Gr. 8.)

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 610: Schweiz (Geschichte und Kulturgeschichte, Alpen, Literatur), 2899 Nrn.

Fock, G., in Leipzig. Nr. 432: Chirurgie, 1909 Nrn. Nr. 433: Nationalökonomie, 4766 Nrn. Nr. 437: Angelsächsisch, Alt-, Mittel- und Neuenglisch (Bibliothek Wülker), 5871 Nrn. Nr. 439: Plankton und pelagische Fauna, Fische, Fischereiwesen, Abwässerfrage, 1732 Nrn.

Gilhofer & Ranschburg in Wien. Anz. Nr. 105: Kupferstiche, Lithographien, Aquarelle, Handzeichnungen, 395 Nrn. Katalog Nr. 113: Autographen und Urkunden des 13. bis 19. Jahrh., Briefe und Aktenstücke zur Geschichte des 30jähr. Krieges, 444 Nrn.
Hirsch, E., in München. Nr. 51: Illustr. Werke des 19. Jahrh. 693 Nrn. (Mit 30 Abbild.)
Kerler, H., in Ulm. Nr. 417: Geschichte der Musik, 590 Nrn.
Lorentz, Alfr., in Leipzig. Nr. 219: Pädagogischer Handkatalog, 6964 Nrn.

Bücherversteigerungen.

Am 12. und 13. Juni d. J. bei Oswald Weigel in Leipzig, Königstraße 1. Katalog Nr. 40: Deutsche Literatur, 366 Nrn.
Am 17. Juni d. J. bei Martin Breslauer in Berlin W. 15, Kurfürstendamm 29. Katalog Nr. 25: Dokumente frühen deutschen Lebens, 2. Reihe. Disputationen, Streit- und Schmähschriften, Schelmen-, Schwank- und Fabelbücher. Schauspiele und Dialoge bis 1700. 251 Nrn.

Nachrichten.

Zum Rektor der technischen Hochschule in Hannover für die Amtsperiode vom 1. Juni 1913 bis 1915 wurde der etatsmäßige Professor Robert Otzen ernannt.

An der Handelshochschule in Köln habilitierte sich der Assistent am handelstechnischen Seminar Walther Mahlberg für Privatwirtschaftslehre.

Die philosophische Fakultät in Bonn verlieh dem Kurator der dortigen Hochschule Geh. Oberregierungsrat Ebbinghaus die Würde eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: dem a. ord. Professor der Bakteriologie Dr. Ernst Levy in Straßburg i. E. der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. Zuntz in Berlin der k. russ. St. Stanislausorden 2. Klasse, dem Professor an der tierärztlichen Hochschule Dr. Eberlein in Berlin das Kommandeurkreuz 2. Klasse des k. schwed. Wasaordens, dem Dante-Uebersetzer Oberstleutnant z. D. Prof. Paul Pochhammer in Berlin-Lichterfelde-West das Kommandeurkreuz des Ordens der Italienischen Krone.

Am 16. Mai † in Krakau der ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Adam Miodoński, 52 Jahre alt.

Am 28. Mai † in Ramsgate auf der Insel Thanet der Naturforscher Lord Avebury, früher Sir John Lubbock, im 80. Lebensjahre.

Am 29. Mai † in München der Geograph Prof. Dr. Eduard Pechuël-Loesche im 73. Lebensjahre.

Ende Mai † in Berlin der Professor der Physik an der technischen Hochschule Dr. Theodor Groß; in Turin der italienische Dichter und Literarhistoriker Prof. Artur Graf, 65 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Das neue **pathologische Institut** der Universität **Jena**, das unter Leitung des Professors Dr. Rößle steht, wurde am 31. Mai d. J. feierlich eröffnet. Die Gesamtkosten stellen sich auf 470000 ℳ, von denen 350000 ℳ auf den Bau und 100000 ℳ auf die innere Einrichtung entfallen. Aus Stiftungsmitteln standen 250000 ℳ zur Verfügung; außerdem brachten von den an der Hochschule beteiligten Staaten Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Gotha je 36000 ℳ, Sachsen-Weimar 110000 ℳ auf.

Der 25. Ferienkurs der Universität **Jena** findet vom 4. bis 16. August d. J. statt. Am 5. August Festvortrag von Dr. Volkelt (Leipzig); Thema: „Was ist Religion?" — Das Programm zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit aus: es werden im ganzen 60 verschiedene Kurse gehalten, teils sechs-, teils zwölfstündige, dazu kommen noch eine Reihe von Einzelvorträgen. Das diesjährige Programm gliedert sich in 7 Abteilungen: Naturwissenschaften (13 Kurse), Pädagogik (15 Kurse), Religionswissenschaft und Religionsunterricht (6 Kurse), Physiologie, Psychologie, Philosophie (6 Kurse), Literatur, Geschichte, Nationalökonomie (6 Kurse), Vortragskunst und Sprachkurse (8), Sonderkursus für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung (6 Kurse).

Bei der Gründung des **deutschen Germanistenverbandes** in Marburg am 28. und 29. September d. J. wird Geh. Hofrat Prof. Dr. Friedrich Kluge (Freiburg i. B.) die Festrede über den Bildungswert der deutschen Sprache halten. Die darauf folgende Verhandlung gilt der gegenwärtigen Lage des deutschen Unterrichts in den verschiedenen deutschen Städten und seiner wünschenswerten Ausgestaltung.

Auf der **Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik** in Leipzig 1914 wird, wohl zum ersten Male in Deutschland, die Bibliographie unter Berücksichtigung der Organisation wissenschaftlicher Arbeit und des Informationswesens als eine besondere Gruppe zur Darstellung kommen. Zur Ausgestaltung dieser Gruppe, die einen möglichst vollständigen Ueberblick über das bisher Geleistete und das Bestehende bieten soll, hat sich ein besonderer Ausschuß gebildet, dessen Vorsitzender der Leiter des Deutschen Bureaus der Internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften zu Berlin, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Uhlworm, ist. Die Gruppe will die Einrichtung und den Betrieb staatlicher und privater bibliographischer Institute vorführen, also Pläne, Abbildungen und Modelle von Gebäuden und Arbeitsräumen, innere Ausstattung, Verkehr mit dem Buchhandel, Formulare, Instruktion und Schemata, wissenschaftliche Hilfsmittel bei der Bearbeitung des bibliographischen Materials, Statistik, bibliographisches Berufswesen, Vereinswesen, Ikonographie, bibliographische Werke, Kataloge und sonstige Literatur. In der Abteilung Organisation der geistigen Arbeit soll noch das Informationswesen, Auskunftei, Dokumentation und das Sammelwesen (Organisation von Museen, Archiven, Ausstellungen, Kataloge, Naturdenkmäler und deren Schutz ꝛc.) in erschöpfender Weise zur Darstellung kommen.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Zu wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligte die **k. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin**: zur Fortführung der Arbeiten für die interakademische Leibniz-Ausgabe außer 4000 ℳ, die dem für die Internationale Assoziation der Akademien bestimmten Fonds entnommen wurden, aus allgemeinen Mitteln noch 3000 ℳ; weiter durch die physikalisch-mathematische Klasse dem Professor Engler zur Fortführung des Werkes „Das Pflanzenreich" 2300 ℳ; dem Professor F. E. Schulze zur Fortführung des Unternehmens „Das Tierreich" 4000 ℳ und zur Fortführung der Arbeiten für den Nomenclator animalium generum et subgenerum 3000 ℳ; dem Professor Penck zu kartographischen und photographischen Aufnahmen von der Höttinger Breccie bei Innsbruck 500 ℳ; für eine im Verein mit anderen deutschen Akademien geplante Fortsetzung des Poggendorff'schen biographisch-literarischen Lexikons als zweite von vier Jahresraten 800 ℳ; dem Privatdozenten Dr. Friedrich Flade in Marburg zu Untersuchungen über das elektrochemische Verhalten der Metalle 500 ℳ; dem Privatdozenten Dr. Erich Grafe in Heidelberg zu Untersuchungen über den Mechanismus und die Bedeutung der Stickstoffretention mit Ammoniaksalzen 1000 ℳ; Dr. Walter Horn in Berlin zur Fortführung der Bearbeitung der Insektenfauna der Insel Formosa 500 ℳ; dem Professor Dr. Hermann Jordan in Tübingen zu Untersuchungen am Zentralnervensystem wirbelloser Tiere 1200 ℳ; Dr. Ludwig Keilhack in Haubinda bei Hildburghausen zur Beendigung seiner zoologischen Erforschung der Hochgebirgsseen in den Dauphiné-Alpen 400 ℳ; dem Professor Dr. Max Laue in Zürich zu Untersuchungen über die Interferenzerscheinungen an Röntgenstrahlen 1500 ℳ; dem Professor Dr. Friedrich Meves in Kiel zu Untersuchungen über die Befruchtung bei Seetieren 800 ℳ; dem Professor Dr. Ruppin in Kiel zur Herstellung eines Tiefseethermometers 200 ℳ; dem Professor Dr. Paul Schiefferdecker in Bonn zu Untersuchungen über das Verhalten von Muskeln und Haut bei Menschen und Tieren 400 ℳ; dem Privatdozenten Dr. Arthur Stähler in Berlin zur Neubestimmung des Atomgewichtes des Tellurs 1000 ℳ; dem Privatdozenten Dr. Richard Vogel in Tübingen zu Untersuchungen über die Leuchtorgane bei Käfern 700 ℳ.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Die 3., neubearbeitete Auflage der Uebersetzung von **Prokops Vandalenkrieg** (Kriegsgeschichten Buch 3 und 4) aus der Feder von Gymn.-Direktor Prof. Dr. D. Coste beruht auf der neuen griechischen Textausgabe von Haury und vereinigt Sorgfalt in der Uebertragung mit guter Lesbarkeit; die Einleitung gibt ein anschauliches Bild von der eigenartigen Persönlichkeit Prokops von Cäsarea, des Geheimschreibers Belisars. (Leipzig, 1913, Dyksche Buchhandlung. XXVI, 82 S. 8., geh. 2 ℳ, geb. ℳ 2, 50; 6. Band der Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, hgb. von Pertz, J. Grimm, Lachmann, v. Ranke, Ritter, Wattenbach, Holder-Egger, fortgesetzt von M. Tangl.)

Als Festschrift zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II erschien soeben im Verlag der Vossischen Buchhandlung in Berlin: **„Kaiser und Reich** 1888—1913. 25 Jahre preußisch-deutscher Geschichte" von Prof. Felix Rachfahl in Kiel. In klarer, formvollendeter Schilderung der zahlreichen Ereignisse auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik erhält der Leser eine objektive Darstellung der Entlassung des eisernen Kanzlers, der sozialen Gesetzgebung, der Polenfrage, des Parteiwesens, der Entwicklung des Heeres und der Flotte, der deutschen Kolonialkriege, des Eintritts Deutschlands in die Weltwirtschaft, der Marokkofrage usw. Im Mittelpunkt des Ganzen steht der Kaiser und sein nie rastender Geist; sein Wesen und Handeln werden in die richtige historische Beleuchtung gerückt. (VIII, 351 S. Gr. 8. mit Bildnis Wilhelms II, Preis ℳ 4, 50, geb. ℳ 5, 50, in Pergament ℳ 6, 50.)

Eine vom Wiener Magistratsrat J. Dont herausgegebene Monographie: **„Der heraldische Schmuck der Kirche des Wiener Bür-**



sorgungsheims" (Wien, Gerlach & Wiedling, 32 und XXVIII S. Lex. 8., Preis 15 ℳ) enthält auf 12 sehr schön ausgeführten Tafeln die Wappen der Stadt Wien und ihrer 21 Territorialbezirke, ferner die im Innern der Versorgungsheimkirche in Form eines fortlaufenden Frieses angebrachten Wappen der 127 gewerblichen Genossenschaften. Der Text erläutert gut die einzelnen Wappen, jene der Genossenschaften in alphabetischer Anordnung unter Zugrundelegung des dem Herausgeber vom Heraldiker Ströhl zur Verfügung gestellten Materials. Der Veröffentlichung ist als Anhang eine sorgfältige Beschreibung der Siegel der ehemaligen Wiener Vorstädte und Vorort-Gemeinden durch den Wiener städtischen Archivar Ressel beigegeben; auf 14 Tafeln werden 144 dieser einst tatsächlich von den Wiener Bezirken geführten Siegelbildern gegenüber den bloß konstruierten Wappenbildern festgehalten.

Länder- und Völkerkunde.

Als Heft 34 der **„Reiseführer Hendschels Luginsland"** erschien: **Afrikafahrt West.** Von Hamburg, Antwerpen, Boulogne, Southampton nach Madeira und den Kanarien und über **Madeira—Kanarien** nach Swakopmund, Lüderitzbucht und **Kapstadt.** Von Hans Grimm. (Mit 6 Karten und 56 Abbildungen, Preis 5 ℳ.) Dies Büchlein will, aus dem Rahmen der übrigen Hefte heraustretend, nicht nur Reisebegleiter sein, sondern auch die Heimbleibenden mit den geschilderten Gegenden in jeder Richtung vertraut machen. Wir gedenken auf das Buch in einer besonderen Besprechung zurückzukommen.

Medizin.

Im 111. Bändchen der Sammlung „Wissenschaft und Bildung" (Leipzig, Quelle & Meyer) behandelt Prof. Dr. Paul Straßmann die **„Gesundheitspflege des Weibes"** in allgemeinverständlicher Darstellung. Das aus Vorträgen, namentlich in Volkshochschulkursen, hervorgegangene Buch bespricht in sieben Kapiteln den Bau des weiblichen Körpers, die Entwicklung vom Kinde zur Jungfrau, Menstruation, Ehe, Fortpflanzung, Unfruchtbarkeit, die Schwangerschaft und ihre Störungen, Geburt, Wochenbett, Stillen, Wechseljahre und Frauenkrankheiten. (VIII, 175 S. 8. mit 59 Abbild. und 3 Taf., geb. ℳ 1, 25.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Lukians von Samosata **Sämtliche Werke,** aus dem Griechischen übersetzt von Dr. M. Weber, sind mit dem zweiten Bande, der auf den ersten nach reichlich zwei Jahren folgt, in den Verlag der Dieterichschen Buchhandlung (Theodor Weicher), Leipzig, übergegangen. Dieser „Märchenband", wie der Uebersetzer ihn betitelt, umfaßt zunächst die fünf märchenartigen Stücke „Eine wahre Geschichte", „Lukios oder der Esel", „Ikaromenippos oder der Luftschiffer", „Das Schiff oder Die Wünsche", „Vom Bernstein oder Von den Schwänen", sodann „Die Seelenauktion", „Bezahlte Gesellschafter" und „Apologie". Fließend und flott liest sich die dem modernen Ausdruck angepaßte Uebertragung. (VI, 208 S. Gr. 8., geh. 3 ℳ, geb. 4 ℳ.)

In den Publikationen der Gesellschaft für Romanische Literatur erscheint demnächst Gunbaut, **Altfranzösischer Artusroman** des 13. Jahrhunderts, nach Wendelin Foersters Abschrift der einzigen Chantilly-Hdschr. kritisch bearbeitet von † Jakob Stürzinger, aus seinem Nachlaß herausgegeben und ergänzt von Dr. Hermann Breuer.

Eberhard Guerner Happel, der schreibselige Romanschriftsteller des 17. Jahrhunderts, hinterließ als verhältnismäßig bestes Erzeugnis den **„Academischen Roman,** worinnen das Studenten-Leben fürgebildet wird, in einer schönen Liebes-Geschichte fürgestellet" (Ulm, 1690). In gekürzter Form, d. h. mit Weglassung der populärwissenschaftlichen „Diskurse", die heute völlig veraltet erscheinen, besorgte Dr. R. Schacht im Verlag von Karl Curtius in Berlin soeben einen Neudruck, der (auf 380 Seiten statt der 1076 Seiten des Originals) alles Wesentliche aus den Schilderungen des damaligen Studentenlebens vorlegt. Die Schreibung und veraltete Wortformen sind leider modernisiert (Preis 3 ℳ, geb. ℳ 3, 50).

Erklärung.

In seiner wohlwollenden Besprechung der „Gesetze Hammurabis" in dieser Zeitschrift zählt Jensen mir einige Fälle „grammatischer Entgleisungen" auf (Sp. 513). Dem gegenüber muß ich hervorheben, daß ich die betr. Formen mit voller Absicht gebildet habe, um zu zeigen, daß im Altbab. die Hilfsvokale suffigierter Nominalformen durchaus nicht den Kasusvokalen zu entsprechen brauchen. Ich bitte meine Bemerkungen in Ztschr. f. Ass. XVIII, S. 5 und Wien. Ztschr. f. d. Kunde d. Morgenl. XX, S. 177 zu vergleichen. Ich erkläre dies weniger zu meiner persönlichen Rechtfertigung als zu dem Zwecke, die Aufmerksamkeit in höherem Maße auf diese grammatische Erscheinung zu lenken.

Jena. **Arthur Ungnad.**

Hierauf erwidert der Herr Berichterstatter:

Ungnad hat dreimal für einen Akkusativ Singularis einen Kasusvokal u verwandt, der jedenfalls aus dem allgemeinen Deklinationsschema des Kodex Chammurabi herausfällt. Und das hätte doch wohl trotz oder gar wegen des zweiten Absatzes in seinem Vorwort eines avis au lecteur bedurft. Er erklärt nun aber, mit voller Absicht gehandelt zu haben. Also ist er nicht entgleist. Dieser Vokal ist nun aber, wie Ungnad selbst, gegen die oben von ihm genannte S. 5, dahinter auf S. 7 fg. feststellt, im Kodex Chammurabi nicht nur schemawidrig, sondern sogar unbelegbar. Also ist Ungnad entgleist.

P. Jensen.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.
Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 24. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 14. Juni 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionsgeschichte.

Humbel, Frida, Ulrich Zwingli und seine Reformation im Spiegel der gleichzeitigen, schweizerischen volkstümlichen Literatur. Leipzig, 1912. Heinsius Nachf. (VIII, 209 S. 8.) ℳ 8, 70.

Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationsgeschichte, hgb. vom Zwingliverein zu Zürich unter Redaktion von G. Finsler und W. Köhler. I.

Eine überaus fleißige Arbeit liegt hier vor, die auch von einem guten Urteile Zeugnis gibt, über das die Verfasserin gebietet. Es handelt sich um die Unterströmungen, von der auch die Reformation Zwinglis begleitet gewesen ist, d. h. um die Aeußerungen aus dem Volke, in denen sich dessen Urteil über die Bestrebungen des Leutepriesters am großen Münster zu Zürich ausgesprochen hat. Solche Begleiterscheinungen kommen ja überall vor, wo es sich um Entscheidungen der Weltgeschicke handelt, und gerade die Schweiz zeigt uns das in reichlichem Maße. Man könnte diese Aeußerungen des Volkes mit dem Chorus vergleichen, von welchem die Geschehnisse auf der großen Weltbühne, diese begleitend, ihr Urteil empfingen, und jedenfalls erhalten die Vorgänge, die in den großen Geschichtswerken vor Augen geführt werden, durch diese „Unterströmungen" ihre Illustration und kommen dadurch erst recht zum Verständnisse. So aber haben wir der Verfasserin für diese ihre umfassenden Studien, wie sie hier vorliegen, den herzlichsten Dank zu sagen, sowie auch dem Zwingliverein zu Zürich dafür, daß er die Veröffentlichung gerade dieses Buches ermöglicht hat. Es ist uns ja nicht möglich, weiter ins Einzelne zu gehen mit allem, was die Verfasserin hier dargeboten hat, aber das muß gesagt werden, daß sie wohl kaum eine von den Aeußerungen der die Reformation begleitenden Volksliteratur übersehen hat (sie nimmt auch auf das unbedeutend Erscheinende Rücksicht) und daß sie die in Betracht kommenden Schriften nicht etwa nur erwähnt, sondern so weit es zum Verständnis nötig war, auch in extenso mitteilt. Auch ist sie durchaus nicht einseitig, so daß sie etwa nur die Aeußerungen zur eingehenden Besprechung gebracht hätte, die den Bestrebungen Zwinglis und seiner Mitarbeiter günstig gewesen sind. Auch die Aeußerungen der Gegner finden eben so gut eine Darstellung, und zwar mit deren eigenen Worten. So auch kommt der Generalsekretär des Konstanzer Bischofs, Schmidt, gen. Faber völlig zu Worte, wie auch sein Helfer auf dem Kolloquium zu Baden, der viel bekannte Dr. Eck von Ingolstadt, und auch ein anderer „Katholik", der in einem längeren Briefe darstellt, was er dort gesehen und gehört hat, wird nicht übergangen. Namentlich aber ist es auch der Mönch, Pfarrer und Doktor der Theologie Thomas Murner, dessen Schriften hier in längeren Auszügen zu Worte kommen, und freilich nicht zu seinem Vorteile, doch kommt das nicht daher, daß die Verfasserin seine Gegnerin wäre, was sie freilich ist, sondern eben daher, daß sie dieses Mönches »ipsissima verba« schlicht und recht zum Ausdrucke gebracht hat. „Aus deinen Worten richte ich dich", hätte sie mit Jesus sagen können. Vorarbeiter hat sie freilich gehabt, so den Prof. Karl Goedeke zu Göttingen über den Satiriker

Pamphilus Gengenbach und den Prof. D. Clemen zu Bonn über andere unter den Anhängern Zwinglis, aber das tut der Brauchbarkeit des Buches keinen Abbruch und zeigt nur, daß die Verfasserin keine Quelle, aus der sie hat schöpfen können, außer Acht gelassen hat. Das Buch sollte von keinem, der ein Interesse an Zwinglis Reformation hat, unbenutzt gelassen werden. *βς.*

Roemer, Hermann, **Die Bābī-Behā'ī.** Die jüngste muhammedanische Sekte. Potsdam, 1912. Verlag der Deutschen Orient-Mission. (XII, 192 S. 8.) ℳ 3.

Als Vikar in Stuttgart hat der Verf. die Anfänge der dortigen Behāibewegung miterlebt und, um ihr begegnen zu können, sich in die europäische Literatur über sie und ihre Vorläufer, namentlich in die Schriften Brownes vertieft. Obwohl er des Arabischen und Persischen nicht mächtig ist, hat er es doch verstanden, sich eine gründliche Kenntnis des Islams anzueignen und aus den von Browne bearbeiteten Quellen die Geschichte des Bāb und seiner Nachfolger so darzustellen, daß seine Arbeit allen Freunden der Religionsgeschichte als die zuverlässigste und gründlichste Untersuchung über diese Sekte in deutscher Sprache empfohlen werden kann. So eingehend, wie es ihm seine europäischen Quellen ermöglichten, weist er die Wurzeln der Sekte in der islamischen Mystik nach und erörtert die Anregungen, die sie dem Schiitismus einer- und dem von Ṣadraddīn von Schīrāz wiederbelebten Neuplatonismus andererseits verdankt. Besonderer Anerkennung wert sind seine sorgfältigen Analysen der Werke des Behā und seine Darlegungen über die von seinem Sohne Abbās betriebene Propaganda. Im Anhang weist er auf die Beziehungen der Sekte zu den Spekulationen der Ḥurūfī, sowie ihre Verwandtschaft mit dem Sikhismus hin. Brockelmann.

Beiträge zur Wissenschaft vom A. Testament. Hgb. von Rud. Kittel. 14. Heft. Leipzig, 1913. Hinrichs. (142 S. 8) ℳ 4, 50; geb. ℳ 5, 50.

Inh.: W. Staerk, Die Ebed Jahwe-Lieder in Jesaja 40 fg. Ein Beitrag zur Deuterojesaja-Kritik.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 12. Jahrg. Heft 8. Marburg, Elwert.

Inh.: Die Anfänge der Deutschen Evangelischen Gemeinde zu Konstantinopel. 3. — Heinrich Radlach, Was in den deutsch-evangelischen Koloniegemeinden von Santa Catharina das „Kirchenrecht" bedeutet.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 21. Augsburg, Lampart.

Inh.: Der verborgene Gott. Für die Fronleichnamszeit. — W. Müller, Die Selbstbiographie Herb. Spencers. — Zur Gebetbuchfrage.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 22. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Was lehrte Jesus von Nazareth? 6. — Neues zum alttestamentl. Prophetismus. 2. — v. Walter, Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. 8. — Forderungen für eine andere Ausbildung der Pfarrer. — Die Braunschweigische Landessynode. 2. — Der evangelisch-lutherische Missionsverein in Thüringen.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 22. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Rithack-Stahn, Warum ich die Friedenskundgebung der deutschen evangelischen Theologen unterschrieben habe. — Eißfeldt, Mose und seine Zeit. 2. — J. R. Hanne, Früchte des alten Rationalismus. 2.

Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus, hgb. v. H. Hoffmann u. L. Zscharnack. 8. Heft. Gießen, 1913. Töpelmann.

Inh.: Ernst Schubert, Die evangelische Predigt im Revolutionsjahr 1848. Ein Beitrag zur Geschichte der Predigt wie zum Problem der Zeitpredigt. (180 S. 8.) ℳ 4, 80.

Studies in Jewish literature. Issued in honor of professor Kaufmann Kohler on the occasion of his 70th birthday, May the 10th 1913. Berlin, 1913. G. Reimer. (VII, 301 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Cont.: Max J. Kohler, Biographical sketch of Dr. K. Kohler. — David Philipson, Kaufmann Kohler as reformer. — David Neumark, Kohler's systematic theology. — Israel Abrahams, The decalogue in art. — Wilh. Bacher, Satzung vom Sinai. הלכה למשה מסיני. — Moses Buttenwieser, Remarks on the importance of Zachariah as a prophet. — I. Elbogen, Bemerkungen zur alten jüdischen Liturgie. — H. G. Enelow, Kawwana: the struggle for inwardness in Judaism. — Henry Englander, The Exodus in the Bible. — Ephraim Frisch, The reformation of Hezekiah. — Ignaz Goldziher, Die Zurechtweisung der Seele. — Louis Grossmann, Principles of religious instruction in jewish schools. — Emil G. Hirsch, R. Moses 'Hayim Luzzato's »Path of the Righteous«. — Sam. Krauß, Die Ehe zwischen Onkel und Nichte. — Jacob Z. Lauterbach, The Sadducees and Pharisees. A study of their respective attitudes towards the law. — Henry Malter, Dreams as a cause of literary compositions. — Max L. Margolis, των ενδοξων Josh. 4, 4. — I. Mattuck, The levirate marriage in jewish law. — Julian Morgenstern, Genesis 14. — Samuel Poznański, Allegorische Gesetzauslegung bei den älteren Karäern. — Solomon Schechter, Midrash Fragment. — A. S. Oko, Bibliography of Rev. Kaufmann Kohler.

Religionsgeschichtliche **Versuche** und Vorarbeiten, hgb. v. Rich. Wünsch u. L. Deubner. XII. Band, 3. Heft. XIII. Band, 1. Heft. Gießen, Töpelmann. (8.)

Inh.: (XII, 3.) Ferd. Kutsch, Attische Heilgötter und Heilheroen. (138 S.) ℳ 4, 80. — (XIII, 1.) Carl Clemen, Der Einfluß der Mysterienreligionen auf das älteste Christentum. (IV, 88 S.) ℳ 3, 40.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 22. Marburg.

Inh.: Otto Veeck, Die neueste Entwicklung der bremischen Kirche. — Heinrich Reuß, Der Evangelisch-Soziale Kongreß in Hamburg. Eine kritische Betrachtung. — Neue Glossen zum Balkankriege. 9) Zwangstaufen unter den Pomaken. — D. Trübe, Hermann Conradi.

Philosophie. Psychologie.

Jodl, Friedrich, **Geschichte der Ethik** als philosophischer Wissenschaft. II. Band: Kant und die Ethik im 19. Jahrhundert. 2., vollständig durchgearbeitete und vermehrte Auflage. Stuttgart und Berlin, 1912. Cotta Nachf. (X, 740 S. Gr. 8.) ℳ 14; in Halbfranzband ℳ 16, 50.

Der zweite Band der Jodlschen Geschichte der Ethik hat in der neuen Auflage eine gründliche Durcharbeitung und nicht unbedeutende Vermehrung erfahren. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die seit dem ersten Erscheinen des Bandes hinzugekommene Literatur verwendet worden, und es sind manche Kapitel, besonders was die neueste Zeit betrifft, stark umgestaltet und erweitert worden, so vor allen die Darstellungen Kants und seiner ersten Kritiker, die Darstellung Fichtes und des deutschen Positivismus, während der Abschnitt über Stirner ganz neu hinzugekommen ist. In dem vierten Buche: „Die Ethik im letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts" ist zum ersten Male der Versuch gemacht worden, diese für die Entwicklung der Ethik so außerordentlich bedeutsame Periode in größerem geschichtlichen Zusammenhange darzustellen.*) Das Buch Jodls bedeutet einen großen Fortschritt auf dem heute leider gar zu stiefmütterlich behandelten Gebiete der wissenschaftlichen Ethik, und wenn ihm auch als einem ersten Versuch manche Unvollkommenheiten anhaften, so hat J. doch überall reichste Anregungen ausgestreut. Es wird der Zukunft überlassen

*) Dieser Teil des Werkes ist auch als Sonderdruck erschienen, betitelt: „Ethik und Moralpädagogik gegen Ende des 19. Jahrhunderts", Stuttgart, Cotta Nachf., VII, 128 S. 8., Preis ℳ 3.

bleiben, auf Grund genauer Quellenstudien eine Geschichte der Ethik nach den problemgeschichtlichen Zusammenhängen zu schaffen. Artur Buchenau.

Philosophische Arbeiten, hgb. v. H. Cohen und P. Natorp. 8. Band, 1. Heft. Gießen, Töpelmann. (IV, 132 S. 8.) ℳ 4, 20.

Inh.: Elisabeth Rotten, Goethes Urphänomen und die platonische Idee.

Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie, hgb. von N. Ach. 1. Bd., 8. Heft. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (109 S. 8.) ℳ 3, 40.

Inh.: Walter Wiedenberg, Die perseverierend-determinierende Hemmung bei fortlaufender Tätigkeit.

Geschichte.

Stech, Bruno, **Senatores Romani** qui fuerint inde a Vespasiano usque ad Traiani exitum. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (XIV, 205 S. Lex. 8.) ℳ 12; Abonn.-Pr. ℳ 11.

Klio. Beiträge zur alten Geschichte. Hgb. von C. F. Lehmann-Haupt und E. Kornemann. 10. Beiheft.

Die lange Verzögerung im Erscheinen des vierten Bandes der römischen Prosopographie, der das in den ersten drei Bänden in alphabetischer Folge vorgelegte Material nach sachlichen Gesichtspunkten zu ordnen und dabei zu vervollständigen bestimmt wäre, hat zur Folge gehabt, daß im letzten Jahrzehnt eine Anzahl von prosopographischen Arbeiten erschienen ist, die einiges von dem, was der erwähnte vierte Band bringen soll, vorweg nehmen. Von allen diesen Arbeiten ist die vorliegende die nach Umfang und Tiefe bedeutendste. Der Verf. stellt die Liste der Senatoren von Vespasians Thronbesteigung bis zum Tode Trajans zusammen, aber er tut dies keineswegs nur rein äußerlich, sondern ordnet alle uns bisher bekannten Männer senatorischen Ranges aus dieser und der unmittelbar voraufgehenden und nachfolgenden Zeit so, daß wir übersichtlich die Zusammensetzung des römischen Senates, nach Rangklassen geordnet, unter der Regierung der einzelnen Kaiser (Vespasian, Titus, Domitian, Nerva und Trajan) erkennen. Nur leidet dieses Schema unter der Lückenhaftigkeit des uns zur Verfügung stehenden Materials. Manche Senatoren lassen sich wohl im allgemeinen diesem Zeitalter zuweisen, aber nicht genauer oder nicht mit Bestimmtheit einfügen; auch das Rangverhältnis läßt sich nicht immer sicher angeben. Die jedesmalige Gesamtsumme zeigt auch, daß wir noch nicht die Hälfte der Senatoren dieser Zeit kennen. Aber mit Gründlichkeit und Scharfsinn ist der Verf. zu Werke gegangen, um die Lücken der Ueberlieferung nach Möglichkeit auszufüllen. Er hat überdies nicht nur die in der Prosopographie verzeichneten Senatoren für seine Zusammenstellungen verwertet, sondern auch das seither erschienene reiche Material, wobei er freilich den Vorzug genoß, die Scheden Dessaus benutzen zu dürfen. Daß dabei trotzdem mancherlei Versehen unterlaufen sind, manches auch vom Verf. unbemerkt geblieben ist, darf bei der Fülle und Reichhaltigkeit dieses Materials nicht verwundern. Es würde den Rahmen dieser kurzen Besprechung sprengen, wenn ich alles hier vermerken wollte, was mir in dieser Hinsicht aufgefallen ist. Nur beispielsweise sei als besonders wichtig doch auf das Militärdiplom vom 15. April 78 hingewiesen, das dem Verf. entgangen ist, obwohl es doch nicht an ganz entlegener Stelle publiziert ist, Korr.-Bl. 1906, 20 fg. (auch Année épigr. 1906, n. 99): wir erfahren daraus unter anderem den vollen Namen des C. Rutilius Gallicus und den genauen Zeitpunkt seiner Statthalterschaft in Niedergermanien.

Der zweite, an Umfang viel geringere Teil der Arbeit behandelt eine Reihe nützlicher Fragen über die Angehörigen der älteren und jüngeren patrizischen und die der plebejischen Geschlechter im Senat, über die Herkunft der Senatoren und über die erst von Claudius und den folgenden Herrschern in den Senat berufenen Männer. Aus den interessanten Zusammenstellungen ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß von den nahezu 400 Senatoren in der Zeit Vespasians nur mehr neun Altpatrizier (deren Vorfahren schon in der republikanischen Zeit im Senat saßen) angegeben werden können, im Jahre 96 gar nur vier von über 400 und im Jahre 117 nur drei von 428. Die Liste der aus Italien stammenden Senatoren ist gewiß auch von Wichtigkeit, doch hätten die sicher und die nur vermutungsweise italischen Männer von einander geschieden werden sollen; der Verf. hilft sich, wo eigentliche Beweisgründe fehlen, gar zu gern mit einem fortasse, verisimile, sine dubio u. ä. Die Herkunft der nichtitalischen Senatoren ist nach Provinzen geordnet; ganz vernünftigerweise sind die Provinzen in der Reihenfolge angeordnet, in der sie dem Imperium Romanum angegliedert wurden; allerdings sind dabei die Tres Galliae (S. 175) an unrichtiger Stelle eingereiht. Verhältnismäßig gering ist in diesem Zeitalter noch die Zahl der aus Asien stammenden Senatoren, erst mit dem Ende des 1. Jahrh. beginnt ihre Reihe, im 2. Jahrh. strömen sie in immer größeren Scharen in die Kurie. Der Wert der statistischen Uebersichten (S. 176 und 180 fg.) wird durch ihren vielfach hypothetischen Charakter beeinträchtigt, sowie namentlich auch deshalb, weil sie auf unserer nur durch den Zufall bestimmten Ueberlieferung beruht, die den wirklichen Tatbestand dort nicht aufhellen kann, wo es auf ziffernmäßige Feststellungen ankommt. In dem Namensindex empfinde ich es als Mangel, daß jeder Senator nur einmal, und zwar bei seinem Geschlechtsnamen aufgeführt ist, während eine alphabetische Anordnung auch nach den Kognomina fehlt. Um nur ein Beispiel anzuführen; man will etwa von den vielen Senatoren mit dem Kognomen Rufus diejenigen herausheben, die in dem hier behandelten Zeitraum gelebt haben: der Index versagt hierfür. Bei Gelegenheit dieses Namens sei übrigens an den Rufus erinnert, der zugleich mit (Ser. Cornelius Scipio) Salvidienus Orfitus und dem späteren Kaiser Nerva verbannt wurde und der hier zu Unrecht fehlt; er war gewiß, wie der Zusammenhang an mehreren Stellen der Apolloniusvita des Philostrat ergibt, gleichfalls Senator.

A. Stein.

Akten zur Geschichte des bairischen Bauernaufstandes 1705/6. Hgb. von Sigmund Riezler und Karl v. Wallmenich. I. Teil: Akten des Jahres 1705. München 1912. Franz in Komm. (XX, 279 S. 4.) ℳ 10.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philos.-philol. u. histor. Klasse. XXVI. Band, 4. Abhandlung.

Wie notwendig es gewesen ist, durch eine eingehende Quellenpublikation der „wuchernden Legende" über den bayrischen Bauernaufstand ein Ende zu machen, läßt die Einleitung, die Riezler der Aktenedition gegeben hat, erkennen. Die Ausbeute ist reich. 279 Seiten bergen die Akten zum Jahre 1705, von denen der größte Teil, wie es natürlich ist, dem Ende des Jahres, vornehmlich den entscheidenden Dezembertagen angehört. Dabei ist, was schon veröffentlicht war, nicht abgedruckt, sondern nur in der chronologischen Reihe mitgezählt, mit dem Hinweis, wo es zu finden ist. Über unbedeutende Stellen hilft, wo sie nicht ganz unterdrückt sind, eine kurze Inhaltsangabe hinweg. Die „modernisierte Fassung" einzelner Akten, kein übertriebenes Kleben an der überlieferten Orthographie erleichtern die Lektüre. Die Auslese ist bis in den Januar 1705 zurück verfolgt, so daß wir das Werden des Aufstandes verfolgen können. Neben den großen Relationen der kaiserlichen Administration in München und den Be-

richten der handelnden Militärs finden wir Veröffentlichungen der aufsässigen Bauern und eine Menge einzelner und kleiner Stücke, die es ermöglichen, jede Phase des Aufstandes an den einzelnen Punkten zu studieren. R.'s geschickte Feder hat eine knappe Einleitung vorausgesandt. In ihr würdigt er nach einem Überblick über die Literatur zum Aufstande Anlaß, Tendenz und Erfolg der Erhebung und legt für die „Gutmütigkeit des bairischen Volkscharakters", die sich auch hier zeige, ein gutes Wort ein, eine Behauptung, die sich trotz den von R. angeführten Aktenstücken bei der Fülle des dagegen sprechenden Materials schwerlich wird halten lassen. W. Voß.

Schmid †, E. v., Das französische Generalstabswerk über den Krieg 1870/71. Wahres und Falsches. Fortgesetzt von P. Kolbe. 11. Heft: Der Feldzug der Nordarmee, Teil I: Villers-Bretonneux. Leipzig, 1912. Friedrich Engelmann. (201 S. Gr. 8. mit 1 Kartenskizze und 2 Kartenbeilagen.) ℳ 6; geb. ℳ 7.

Das vorliegende „Heft 11" der verdienstvollen deutschen Bearbeitung leitet den „Feldzug der Nordarmee" ein. Das französische Material ist unvollständiger als bisher, wahrscheinlich weil die neugebildeten Kommandobehörden so mit Arbeit überhäuft waren, daß sie zu Aufzeichnungen noch weniger Muße fanden und weniger Neigung verspürten, als es schon unter normalen Verhältnissen im Kriege der Fall ist. Daher bleiben auch die Mitteilungen über die Neuorganisationen selbst unzureichend. Oberst Kolbe hat sich redlich bemüht, die französischen Mitteilungen und die des deutschen Generalstabswerkes zusammenzuarbeiten, und ein klareres Bild als bisher zu schaffen vermocht. Selbst kurze Zeit nach den Ereignissen lassen sich Berichte von Teilen desselben Heeres nicht immer in Uebereinstimmung bringen; um so begreiflicher ist es, wenn nach 42 Jahren unlösbare Widersprüche zwischen den Angaben beider Parteien hervortreten, wie hier bezüglich einzelner Vorgänge in der Schlacht bei Villers-Bretonneux, bei uns unter dem Namen der „Schlacht bei Amiens" bekannt. Trotzdem konnten in einzelnen Fällen die französischen Behauptungen als unzutreffend gekennzeichnet werden, so namentlich die Angabe (S. 1054 fg.), daß die von den Deutschen genommenen Feldbefestigungen östlich von Villers-Bretonneux von den Franzosen gänzlich wiedergenommen seien. Der Gegenbeweis Kolbes ist überzeugend. Nicht in allen Fällen konnte ein solcher geführt und mußte lediglich auf ein Schweigen unserer Berichte hingewiesen werden, z. B. (S. 129) bezüglich des angeblichen erfolgreichen Vorstoßes der Franzosen aus der Mühle bei Longueau. Ref. möchte hinzufügen, daß nach der sehr ins Einzelne gehenden und offenbar zuverlässigen Darstellung der betreffenden Gefechtsepisode in der Geschichte des Füsilier-Regiments Nr. 33 der französischen Schilderung ein Irrtum zu Grunde liegen muß. Das im allgemeinen sachliche französische Werk ist keineswegs blind für die Fehler der eigenen Heerführung, kritisiert den Gegner aber doch noch schärfer, und zwar nicht mit Unrecht, soweit die Tätigkeit der Kavallerie in Frage kommt, wohl aber unzutreffend bezüglich des Abmarsches Manteuffels nach der Schlacht auf Rouen, was Kolbe sehr richtig als „den allein zweckdienlichen Entschluß" bezeichnet. Die Darstellung geht von den Ende September 1870 beginnenden französischen Vorbereitungen zur Verteidigung im Norden aus, schildert die folgenden beiderseitigen Operationen und Zusammenstöße, die Schlacht am 27. November, die Uebergabe von La Fère und die Operationen bis zum 3. Dezember. Die Uebersichtskarte und der Plan zur Schlacht sind nach französischen Originalen verkleinert. Wie im deutschen Generalstabswerke sind zwar die von den Franzosen angelegten Feldwerke, aber keine Truppen eingezeichnet. Der mühsamen und wertvollen Arbeit ist ein stetiges Fortschreiten zu wünschen.

v. Janson.

Hopf, Wilhelm, August Vilmar. Ein Lebens- und Zeitbild. I. Band. Marburg, 1913. Elwert. (VII, 462 S. Gr. 8 mit Vilmars Bildnis.) ℳ 6, geb. ℳ 7.

Von dem Satze: „Die Berechtigung einer ausführlichen Lebensbeschreibung August Vilmars wird nicht zu bestreiten sein" geht der Verf. eines Werkes aus, das nicht nur der verwandtschaftlichen Liebe und der Schülerdankbarkeit seine Entstehung verdankt, nicht nur auf eine kleine Gemeinde zu rechnen hat, sondern weiten Kreisen willkommen sein dürfte. Denn es ist dem Verf. gelungen, nicht bloß ein Bild eines interessanten Menschenlebens zu zeichnen, sondern auch „ein Zeitbild", eine Darstellung eines höchst merkwürdigen Umschwunges in den Grund- und Welt- (besonders religiösen) Anschauungen zunächst in Hessen, dann auch in Deutschland zu bieten. Es ist die Epoche der beginnenden und fortschreitenden Ablösung der philosophischen Spekulation durch geschichtliche (auch naturwissenschaftliche) Forschung. Es erblüht die Historie und das historische Recht, die Geschichte der Sprache (zumal der deutschen) und ihrer (ebenso der alten wie der neuen) Literatur, die geschichtliche Begründung der politischen Theorien und die positive Theologie, alles dieses im Streit mit seiner Antithese, die aus der vorhergehenden Epoche in die neue Zeit hineinreicht. August Vilmar ist ein Typus dieser Entwicklung, im kleinstaatlichen Gewande und doch hinüberragend in die große Welt; der Mann ein echter Hesse, dadurch ausgesetzt, wenn auch nicht dadurch preisgegeben dem böotischen Fehler einer gewissen Rückständigkeit, vielmehr gerade selbst einer der drei damals an dem hessischen Himmel aufleuchtenden Sterne, mit dem Hanauer Brüderpaar zugleich in seinen germanistischen und deutschen Studien verbunden und darin das enge Stammesgewand ins weitere deutsche wandelnd. Der Verf. stützt sich für seine Darstellung auf eine gedrängte Selbstbiographie in Strieders „Grundzügen zur hess. Gelehrten- und Schriftstellergeschichte, auf Vilmars Erinnerungen von 50 Jahren her 1863" (Hess. Zeitung), auf Briefe und des Verfassers Werke. Seit 1. Januar 1813 führte er bis drei Tage vor seinem Tode ein Tagebuch; auch dies ist vom Verf. benutzt. — Einem Pfarrhaus entsprossen und zuletzt zwei Jahre in Hersfeld vorgebildet, bezog er am 18. April 1818 die Universität Marburg; er wurde dort der „beste Theologe", bei ausgesprochener Abneigung gegen alles Historische ein entschiedener Rationalist. Neun Jahre hat er gebraucht, um dies System abzuschütteln und positiv zu werden, ein ethisch-psychologischer Prozeß, den damals viele durchmachten. Würde einmal eine analytische Geschichte der wieder erwachenden Orthodoxie jener Zeit geschrieben, so würde unsere Biographie einiges Material liefern, vielleicht noch mehr ihre Quellen. — Hauslehrer, dann Volksschul-, bald Gymnasiallehrer (in Hersfeld 1827 bis 1831). Bedeutsam wird seine Festrede zum Jubiläum der Augsburgischen Konfession als Zeugnis des inneren Umschwungs. Die pädagogisch-didaktischen Fragen, die ihm sein Lehrberuf stellte, studierte er gründlich und behandelte sie auch schriftstellerisch. Eine Episode bleibt das Landtagsmandat für Hersfeld nach Begründung der Verfassung vom 5. Januar 1831 bis 1832. „Gerade im Gegensatz gegen den diesen Landtag beherrschenden vulgären Liberalismus erhielt er (radikal, wie er seit der Studentenzeit war) dort die konservative Orientierung", wenn auch nur allmählich. „Das eigentliche Feld seiner Tätigkeit war auch hier Schule und

Kirche (im Ausschuß für sämtliche Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten und im Budgetausschuß; durch das Staatsministerium seit Juni 1831 in den Ausschuß für Revision des gesamten Gymnasialwesens berufen). Er wirkt auf Hebung der Universität Marburg und Gründung einer polytechnischen Lehranstalt in Kassel hin, bemüht sich um die Angelegenheit der katholischen Fakultät, der Synodal- und Presbyterialverfassung, des Theologischen Seminars. Im Herbst 1831 trat Regierungswechsel ein; Hassenpflug wird Minister und Freund Vilmars. Dessen Zeichnung des Wesens des Vielgetadelten oder -geschmähten ist günstiger als das landläufige Urteil. Der wohl rücksichtslos tatkräftige Staatsmann will keinen Fußbreit Fürstengebiet, Souveränitätsrecht weiter preisgeben, als die „unzweideutigen Verfassungsbestimmungen" es fordern, während die Liberalen den „Ausbau der Verfassung" in deren Geist verlangen, einschließlich der einzigartigen Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Staatsdiener. Als die „für Vilmars Leben folgenreichste aller in Kassel gewonnenen persönlichen Beziehungen blieb die Verbindung mit Hassenpflug", zugleich dem Freunde v. Radowitz'. Der zweite Teil bringt: „Stille Schaffensjahre in Marburg 1833 bis 1847"; Vilmar ist Gymnasialdirektor daselbst, der erste des (1527 gegründeten) Pädagogium seit seiner Umwandlung. Eine Fundgrube von beachtenswerten Gesichtspunkten für die gymnasiale Bildung, z. B. die Betonung der Geschichte und der Religion als Wesenselemente dieser, bieten Vilmars „Schulreden über Fragen der Zeit" (1846, zweite verm. Auflage 1852). Christliche Volksführer soll das Gymnasium bilden. Mathematik und Naturwissenschaften sind dabei (nächst jenen in weiter Fassung) wichtig. „*Μηδεὶς ἀγεωμετρητὸς εἰσίτω*" ist ihm Ueberschrift der Pforten auch des Gymnasiums. Naturkunde wollte er im G. H. v. Schubertschen Sinne. Er selbst war „in den ersten Jahren wohl der meist beschäftigte Lehrer seiner Anstalt", der Cicero, Tacitus, Plato, Demosthenes, Homer nicht minder wie Religion und Deutsch lehrte. Bemerkenswert ist seine im Gegensatz zur Ev. Kirchenzeitung (Hengstenberg) stehende Würdigung Goethes, als eines Nicht-Heiden. Für Vilmar ging durch den Sturz des Ministeriums Hassenpflug 1837 eine wertvolle Stütze seiner Wirksamkeit verloren. 1840/41 war Vilmars Berufung nach Berlin in das Ministerium, von jenem betrieben, in Aussicht, 1841/42 eine nach Elberfeld (Direktorat). Ein dritter Abschnitt behandelt „germanistische, literarhistorische und sonstige geschichtliche Arbeiten". Jacob Grimm erbittet Vilmars Mitarbeit an der Mythologie und dem Wörterbuch und erlangt sie. Dieser untersucht „die zwei Rezensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs von Ems, veröffentlicht bei Moritz Haupt (Ztschr. f. deutsch. Altert.) vier Abschnitte aus dem Alsfelder Passionsspiel; anderes ist teils allgemein germanistisch, teils spezifisch hessisch oder literaturgeschichtlich. Sein Hauptwerk bleibt die „Geschichte der deutschen Nationalliteratur", entstanden aus Marburger Vorträgen vor Gebildeten beiderlei Geschlechts (1843), 1. Aufl. 1844/45, zweite 1846 in einem Bande, die dritte in zwei Bänden mit dem obigen Titel. 1846 beteiligt er sich an der Germanistenversammlung in Frankfurt a. M., die freilich durch den politischen Grundton das Fach etwas zurückdrängte. Beteiligt ist Vilmar auch an der Gesangbuchbewegung (im Sinne der Wiederherstellung der ursprünglichen Texte). Den Beschluß machen: „Kirchliche und politische Betätigung, Familien- und Gesellschaftsleben" (4. und 5. Abschnitt). Urkundliches tritt hinter die privaten Papiere und die Literatur zurück. Doch leistet die Publikation der Geschichte unleugbar gute Dienste.

Alt-Frankfurt. Vierteljahrschrift für seine Geschichte und Kunst. Hgb. von dem Verein für Geschichte u. Altertumskunde, dem Verein für das histor. Museum u. der Numismatischen Gesellschaft. V. Jahrg. 1913. 1. Heft. Frankfurt a. M., Minjon.

Inh.: Bernard Müller, Das Gontard'sche Puppenhaus im Städtischen Historischen Museum. — Carl Knetsch, Tagebuch einer Reise nach Frankfurt a. M. zur Kaiserkrönung 1792. — F. Gündel, Die Ergebnisse der Ausgrabungen in Heddernheim im Winter 1911/12. — Karl Simon, Der Frankfurter Maler Jakob Tischbein.

Beiträge zur Geschichte, Landes- u. Volkskunde der Altmark. Hgb. vom Altmärkischen Museum-Verein zu Stendal. 3. Bdand, 4. Heft. Stendal, Fuhrmann. (Mit 2 Taf.)

Inh.: M. Fischer, Die Finanzentwicklung der Stadt Stendal (1610 bis 1910). — L. V. Paul Kupka, Ein Depotfund der älteren Bronzezeit von Uchtenhagen im Kr. Osterburg. — Ders., Ein Depotfund von Steingeräten von Hermerten im Kr. Stendal. — Ders., Spätneolithische Funde von Arneburg. — Ders., Einzelfunde aus der Gegend von Arneburg. — H. Mathias, Hofmarken.

Riezler-Festschrift. Beiträge zur bayerischen Geschichte. Hgb. von Karl Alexander v. Müller. Gotha, 1912. Fr. Andr. Perthes. (X, 446 S. Gr. 8.)

Inh.: Max Fastlinger, Wintpozing. Ein Zeugnis für das Tempelwesen und für die erste Landnahme der Baiersweben in Noricum. — Max Buchner, Bayerns Teilnahme an den deutschen Königswahlen im früheren Mittelalter. — Karl Schottenloher, Der Rebdorfer Prior Kilian Leib und sein Wettertagebuch von 1513 bis 1531. — Max Heuwieser, Ruprecht von Mosham, Domdekan von Passau. — Fritz Endres, Bairisch-spanische Beziehungen im Anfang des Jahres 1625. — Walther v. Hofmann, Das Säkularisationsprojekt von 1743, Kaiser Karl VII und die römische Kurie. — Fridolin Solleder, Die Judenschutzherrlichkeit des Juliusspitals in Würzburg. Ein Beitrag zur Sozial-, Wirtschafts- und Sittengeschichte Frankens. — Theodor Bitterauf, Die Zensur der politischen Zeitungen in Bayern 1799 bis 1825. — Karl Alex. v. Müller, Die Taufkirchensche Mission nach Berlin und Wien. Bayern, Deutschland und Oesterreich im Frühjahr 1867.

Länder- und Völkerkunde.

Kassner, Theo, **Die Zukunft Afrikas.** Leipzig, 1912. Buchdr. Emil Stephan. (61 S. 8.)

Der Verf. hat auf 60 ganz kleinen Druckseiten die Vergangenheit und Gegenwart nicht etwa eines Teiles Afrikas, sondern des ganzen Erdteils erschöpfend geschildert. dessen Zukunft unwiderleglich festgelegt. Er stützt seine Anschauungen auf zwanzigjährigen Aufenthalt in allen Teilen Afrikas und die dort gewonnene Weisheit verbreitet er in folgender Form. Auf S. 37: „Das Kongonetz (sic) ist durch Verschiebung der Erdkruste entstanden." Auf S. 40 begründet er seine Ansicht über Goldvorkommen folgendermaßen: „Da die Schichtungen eine wellenförmige Struktur anzeigen, bei welcher das Becken einer größeren Welle größere Quantitäten birgt, müssen durch geologisch begründete Vorgänge Reste an verschiedenen Stellen sichtbar zu Tage treten. Das sporadische Vorkommen dieser zahlreichen Stellen findet somit seine Erklärung." Derartige allzuhäufig wiederkehrende Aeußerungen drängen auch mitunter vorkommende vernünftige Ansichten des Verf.s in den verschwommenen Hintergrund.

Thurnwald, Richard, **Forschungen auf den Salomo-Inseln und dem Bismarck-Archipel. I. Lieder und Sagen aus Buin.** Mit 14 Tafeln, 3 Karten und 42 Notenbeispielen. Berlin, 1912. D. Reimer. (XX, 538 S. 8.) Geh. ℳ 32. III. Volk, Staat und Wirtschaft. Mit 1 Lichtdrucktafel und 17 Stammtafeln. (VIII, 92 S. 8.) Geh. ℳ 18.

Immer mehr bricht sich in der Völkerkunde die Erkenntnis Bahn, daß an Stelle flüchtiger Reisen ein längerer Aufenthalt treten und daß die einheimische Sprache wenigstens insofern verwendet werden müßte, als man Lieder und Traditionen unmittelbar und wörtlich niederschreibt, um sie dann mit Hilfe eines Dolmetschers aus demselben

Stamm zu übersetzen. Daß das möglich ist, auch ohne geläufig die Landessprache zu sprechen, zeigt von neuem das vorliegende Werk, und so nimmt die Landschaft Buin am Südrande der deutschen Salomo-Insel Bougainville, wo der Verf. etwa sieben Monate 1908—1909 lebte, eine bevorzugte Stelle in der ethnologischen Literatur ein, namentlich durch die ganz außerordentliche Menge profaner Gesänge, die etwa zwei Drittel der Texte ausmachen. Die Mythen und Sagen dagegen, von denen leider nur vier im Urtext, die andern in Uebersetzung veröffentlicht sind, finden ihr Gegenstück in Sammlungen von der Gazelle-Halbinsel (Neu-Pommern), von der Torresstraße, auch von der Bougainville-Straße ꝛc. Man wird durch diese Lieder, von denen weitaus die meisten die Beziehungen der beiden Geschlechter zueinander behandeln, in hervorragender Weise in die Gefühlswelt der Eingeborenen eingeführt. Und da in ihnen zahlreiche Anspielungen auf das tägliche Leben vorkommen, die vom Verf. in den Erläuterungen nach jedem Gesange uns sehr gut vermöge seiner Erkundungen und Beobachtungen verständlich gemacht werden, so erhalten wir auch ein treffliches Bild der sozialen Tatsachen. Für einen europäischen Geschmack sind die Liebeslieder allerdings wenig geeignet. Die Liebessehnsucht kommt in reiner Form nur in sehr wenigen von Frauen gefertigten Liedern zum Ausdruck. Gewöhnlich handelt es sich darin vielmehr um Anlaß zu Mißstimmungen: Bezugnahme auf Geschenkforderungen oder zu geringe Geschenke, nicht eingehaltene Stelldicheine, Furcht des Liebhabers vor dem Gatten oder den Verwandten der Frau u. dgl. m., und die Folgen sind meist recht derbe und obszöne Schmähungen, in denen die Frau oder der weibliche Geschlechtsteil mit allen möglichen Naturdingen verglichen wird. Trotzdem wird man dadurch nicht so abgestoßen, wie man es erwarten sollte, einmal wegen der großen Natürlichkeit, mit der alles behandelt wird, und weil wir endlich unverfälschtes Material vor uns haben. Interessanter und abwechselungsreicher sind die Triumph- und Trutzlieder bei Siegen, als Einleitung zum Kampfe, bei Einweihung von Häuptlingshallen ꝛc., die politischen Lieder bei sozialen Ereignissen, in denen die Beziehungen des Häuptlings zu seinen Leuten dargelegt werden, die Freundschaftslieder und anderes mehr. Alles das sind nicht Volkslieder, sondern die Lieder haben ihren bestimmten Besitzer, der nicht immer zugleich der Dichter ist, und behandeln tatsächliche Vorfälle. Sehr eingehend ist die Musik nach den Phonogrammen, die sich von den gesamten deutschen Salomo-Inseln im Phonogrammarchiv des psychologischen Instituts der Universität Berlin befinden, und nach den mitgebrachten Panpfeifen von E. M. v. Hornbostel behandelt. Sehr merkwürdig berührt die völlige Uebereinstimmung ihrer absoluten Tonhöhen auf der Insel Buka mit denen nordwestbrasilianischer Panpfeifen, die „Zweifel an einem ursächlichen Zusammenhang kaum zuläßt“. Die Sagen umfassen nicht nur die zusammenhängenden Erzählungen über Tod und Krankheit, kosmische und atmosphärische Erscheinungen, Wasser, Berge, Steine, Wälder, Pflanzen, Tiere, Heilbringer usw., sondern auch alles was der Verf. an zahllosen kurzen Notizen über diese Dinge, ferner über Vorbedeutungen, Verbote und Zauber erfahren hat. Besonders muß man dabei die psychologische Vertiefung anerkennen, mit der der Verf. nach jedem Bericht der Entstehung dieser Sagen und Bräuche Rechnung trägt. Gerade das genaue Eindringen in die lokalen Verhältnisse tut sehr not, will man nicht bei der späteren Vergleichung mit andern Gegenden straucheln. Hoffentlich bringt einer der weiteren Bände nun auch eine zusammenhängende Darstellung der Religion als Ganzes. — Zunächst hat sich der Verf. in Bd. III an eine Wiedergabe des Materials über die sozialen Verhältnisse gemacht, die ihm als ursprünglichem Juristen von Fach besonders nahe liegt. Glücklicherweise ist alles aber nicht von einem voreingenommenen juristischen, sondern vom ethnologischen Standpunkt methodisch aufgenommen. Ja, durch die Aufnahme von 70 Stammtafeln ist sogar eine ebenso mühsame wie für gewisse Ermittelungen, die sonst gar nicht recht behandelt werden können, fruchtbringende Methode neu eingeführt. Es soll darin eine biologische Statistik aufgestellt werden, die sich auf 1672 Personen größtenteils von Buin, z. T. auch von Lambutjo auf den Admiralitätsinseln in verschiedenen Generationen erstreckt. Das Verhältnis der Gesamtbevölkerung zu den Kindern, die Volksvermehrung, die Kindersterblichkeit, die Heiratsstatistik inbezug auf das Lebensalter, die Bedeutung von Einehe und Mehrehe für die Fortpflanzung, das Verhältnis in der Zahl der Geschlechter und anderes wird dadurch der Betrachtung zugänglich gemacht. Selbstverständlich bietet auch solche Statistik ihre Fehler, aber der Versuch des Verf. ist durchaus anzuerkennen. Außerdem enthält der Band die Verhältnisse bezüglich Pubertät, Heirat und Tod, die wirtschaftlichen und Eigentums-, sowie die politischen Verhältnisse. Die Exogamie als eine Form des Friedensschlusses zwischen früher feindlichen Stämmen aufzufassen, und die Raubehe als eine Korrektur der ersteren, hat doch ihre großen Bedenken, zumal die Exogamie in der Ausschließlichkeit endogamer Ehen besteht. Vermissen tut man besonders eine Statistik der Totemverhältnisse und ihre innere Bedeutung. Doch folgt das wohl in einem späteren Bande. Fassen wir schließlich das Ergebnis zusammen, so werden alle, die es aufrichtig mit der Vertiefung der Ethnologie meinen und augenblicklich befriedigenden Scheinresultaten abhold sind, ihre Freude an dem Werke haben und wünschen, daß es Nacheiferer finden möge.

K. Th. Preuss.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 36. Jahrg., Nr. 5/6. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: Michael Auner, Scolaris, scolasticus und rector scholarum. — Rich. Schuller, Századok.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Hoff †, J. H. van't, Die chemischen Grundlehren nach Menge, Mass und Zeit. Mit einem Vorwort von Ernst Cohen. Braunschweig, 1912. Vieweg & Sohn. (X, 91 S. 8. mit 12 Abb.) ℳ 4.

Die vorliegende nach dem Tode van't Hoffs erschienene Schrift kann als das wissenschaftliche Testament des Verf.s bezeichnet werden. Während wir ihn bei seinen Lebzeiten fast nur als experimentellen Forscher kennen gelernt haben, tritt er uns hier als Systematiker entgegen, indem er den Versuch macht, die Grundzüge der allgemeinen Chemie in ein System einzuordnen, das auf dem Gramm-Zentimeter-Sekunden-System fußt. Wir haben es hier nicht etwa mit einem plötzlich auftauchenden geistreichen Gedanken zu tun, der in der Schrift feste Umrisse erhielt, sondern das System hat sich bei van't Hoff allmählich im Anschluß an die sich durch viele Jahre hindurchziehenden Vorlesungen herausgebildet und die gegenwärtige Form angenommen. Strenge Logik, Originalität und Klarheit der Gedanken, verbunden mit einem umfassenden Wissen; jene Eigenschaften, die wir stets bei dem großen Forscher bewundern konnten, sie spiegeln sich auch in der vorliegenden Schrift wieder. An erster Stelle wird der allgemeinste Begriff „Die Qualität“ behandelt. Ein heterogener Stoff, d. h. ein Stoff, der an

verschiedenen Stellen verschiedene Eigenschaften hat, kann durch mechanische Trennungsmittel nur bis zu seinen homogenen „Phasen“ zerlegt werden. Eine weitere physikalische Trennung führt von den Phasen zu den „einheitlichen“ chemischen Verbindungen, die durch chemische Reaktionen in Stoffe „elementarer Natur“ zerlegt werden können, aus denen sich durch „elektrische Trennung“ noch Elektronen abscheiden lassen. Das zweite Kapitel behandelt die „Quantität“, und zwar zuerst den allgemeinsten Grundsatz, den von der Konstanz des Gewichtes. Alsdann folgt das konstante Bindungsverhältnis bei chemischen Verbindungen und hierauf das multiple Bindungsverhältnis, wie es sich bei der Vereinigung von Chlor und Jod darstellt. Als konsequente Folgerung hieraus ergeben sich die Verbindungs- und Atomgewichte. Die quantitativen Beziehungen führen zu der bekannten „Phasenregel“. Nach der Quantität wird die „Dimension“ eingeführt. Dieses Kapitel zerfällt in die Hauptabschnitte „Volumen“ (Maximal- und Minimalvolumen) nnd „Form“, d. h. krystallinischer Zustand im Gegensatz zum amorphen. Aus der Kombination von Gramm (Quantität) und Zentimeter (Dimension) folgt der Begriff der „Arbeit“. Zuerst wird hier der erste Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie abgehandelt, dem die beiden Arbeitsformen „Mechanische und Kalorische Arbeit“ untergeordnet sind. Alsdann folgt der zweite Hauptsatz, bei dem die „umkehrbaren Vorgänge“ und die „freie Energie“ besprochen werden. Je ein Absatz der hier noch in Betracht kommenden Arbeitsformen: chemische Arbeit, elektrische Arbeit und strahlende Arbeit, bilden den Schluß des inhaltsreichen Kapitels. Jetzt erst wird der dritte Begriff des Gramm-Zentimeter-Sekunden-Systems, der der „Zeit“ eingeführt. Aus Kombination von Quantität und Zeit ergibt sich die „Reaktionsgeschwindigkeit“, der die drei Abschnitte über „monomolekulare Reaktionen“, „multimolekulare Reaktionen“ und über „Geschwindigkeit und Gleichgewicht“ gewidmet sind. Hier bricht die Arbeit van't Hoffs ab. Eine Kombination von Dimension und Zeit hätte uns die Fortpflanzungsgeschwindigkeit chemischer Reaktionen gebracht, und die Vereinigung von Quantität, Dimension und Zeit sollte ein Kapitel über „Arbeitsmaschinen“ liefern. Ein allzu früher Tod machte den Plänen des großen Forschers leider ein jähes Ende. Wem daran gelegen ist, sich über die Grundlagen der allgemeinen Chemie klar zu werden, dem sei das Buch auf das wärmste empfohlen. Man findet darin nicht nur eine große Anzahl klarer und zuverlässiger Definitionen, sondern ein geistreich angeordnetes System, das eine unendliche Fülle von Anregungen bietet.

Beschke.

Lagercrantz, O., Papyrus graecus Holmiensis (P. Holm.). Rezepte für Silber, Steine und Purpur. Mit zwei Lichtdrucktafeln. Uppsala, Academiska Bokhandeln. Leipzig, Harrassowitz. (248 S. 8.) ℳ 9.

Arbeten utgifna med understöd af Vilh. Ekmans Universitetsfond, Uppsala, Bd. 13, 1913.

Der hier herausgegebene chemische Papyrus ist ein Zwillingsbruder (wie Lagercrantz selbst bemerkt und untersucht) des von Leemans edierten Pap. Leid. X (Pap. graeci musei Lugd. tom. II 1885), mit dessen Inhalt er nahe Verwandtschaft aufweist. Vermutlich sind beide Papyri auch vom gleichen Schreiber geschrieben. Mit diesem Papyrus hat L. ein sehr wertvolles Dokument der alten Alchemie zugänglich gemacht, das von 1832 an unverwertet in Stockholm lag, bis es 1906 nach Uppsala kam und von L. in Bearbeitung genommen wurde. L. hat den Papyrus nicht nur kollationiert und ediert, sondern auch, und das ist bei dieser Literatur nicht hoch genug anzuschlagen, gut übersetzt, und hat über ihn einige Kapitel geschrieben, die eine Fülle trefflicher paläographischer und sachlicher Aufklärungen bieten. Den Dank des Papyrusforschers und aller, die sich für die Geschichte der Chemie interessieren, hat sich L. durch diese Arbeit reichlich verdient. Hier nur eine Bemerkung noch über ein Blatt, das sich ohne Paginierung (das Papyrusbuch ist vom Schreiber paginiert mit *α—κη*) in den Blättern des Papyrus gefunden hat. Es hat den Inhalt: *Ἥλιε βερβελωχ χϑωϑω μιαχ σανδουμ | ἐχνιν ζαγουηλ ἔχε με συνιστάμενον | κοινὰ**) *καὶ τότε ἐγχρίου καὶ αὐτοπτήσεις.* L. übersetzt: „Sonne Verbeloch 2c. bewahre mich, während ich die Zusammensetzung mache. Uebliche Formeln. Und dann: salbe dich ein und du wirst das Ergebnis mit eigenen Augen sehen.“ Richtig ist die Angabe von L., dieses Blatt sei nicht bestimmt gewesen, einen Teil des Buches zu bilden (S. 54); das beweisen schon äußere Merkmale: verschiedene Schrift, verschiedenes Format. Nicht richtig aber ist die Bezugnahme auf chemischen (oder medizinischen, S. 233) Inhalt dieser Zeilen. Sie gehören zweifellos in einen rein magischen Papyrus, und L. war auf der richtigen Spur, wenn er sie als ein Stück magischen Rituals bezeichnet. Er hat sie aber durch die Wendung ins Chemische selbst verwischt, und schon ist er dabei, sie einem „fälschenden Techniker“ zuzuschreiben. Sie gehören indessen zu einer *αὔτοπτος σύστασις*, wie wir sie aus den Zauberpapyri wohl kennen. Eine derartige „visionäre Vereinigung“ (vgl. Reitzenstein, Neue Jahrb. 1904, 184. 4) mit dem Lichtgott steht z. B. im großen Par. Pap. 930 ff., wo der Zaubernde nach der Anrufung bittet (949): *ἔχε συνεστάμενον, κύριε, καὶ ἐπήκοός μοι γενοῦ δι' ἧς πράσσω σήμερον αὐϑοψίας καὶ χρημάτισόν μοι ... διὰ τῆς αὐτόπτου λυχνομαντίας.* Der Anfang begegnet wörtlich in dem Blatte, Z. 2. Es handelt sich also um keine Zusammensetzung von chemischen oder medizinischen Stoffen, sondern um die Bitte: *σύστησόν με (τῷ Ἡλίῳ)*, wie auch im Leid. Pap. W 14, 14 f. gebetet wird. „Und danach“ soll sich der Adept „bestreichen“, womit? Das steht auf dem vorhergehenden, nicht erhaltenen Rezept; und er wird die Erscheinung des Gottes als ein *αὐτόπτης* sehen. Doch zuvor soll er nicht etwa: „übliche Formeln“ sagen, wie L. (wohl von Deißmann, Licht von Osten[3] 187, 7 verleitet) *κοινά* übersetzt, sondern seine Wünsche an den Gott richten in „gemeiner Rede“, ohne vorgeschriebenen Formelstil (vgl. R. Wünsch, Kleine Texte von Lietzmann 84, 26). Die Bitte richtet sich an *Ἥλιος*; man denkt dabei z. B. an den großen Par. Pap. 169: *συσταϑεὶς πρὸς τὸν Ἥλιον.* Aehnliche voces magicae begegnen auch sonst: *βαρβελωχ* Pap. Leid. V 5, 17; *βερβαλι* P. Leid. W 12, 36; 13, 4; zu *χϑωϑω* vgl. *ϑωϑω* Pap. V 5, 18 oder *χϑεϑωνι*, das oft wiederkehrt (P. W 22, 18 und sonst). *αχ* könnte die Kürzung für den Sonnennamen des Pap. W sein: *αχεβυκρωμ* (vgl. kopt. *αχι*, äg. ἀχŭ „Glanz“; Pap. Par. 1091, 1101), und man hat wohl zu trennen: *χϑωϑωμι αχ* (*ἐχνιν* dürfte dann *εχ νιν* sein: *εχ* gleich *εχεβυκρωμ*, die andere Form des Sonnennamens in Pap. W 2, 34, wo auch *Ζαγουρη* in Z. 36 steht: vgl. *Ζαγουηλ*). Wohin das Blatt gehört, ist schwer zu sagen. Vielleicht in ein Zauberpapyrusbuch, das irgendwo noch unbeachtet verborgen liegt. Zu Pap. Leid. W gehört es kaum, wiewohl die Versuchung nahe läge, es mit Kol. 21, 18 ff. zusammenzubringen. Aber dieser Papyrus gebraucht die sonst so häufige Formel *κοινά* nicht. Möglich aber wäre es, daß das Blatt aus dem Pap. Lond. XLVI stammte, der wie Pap. Holm. von Anastasi erworben, doch offenbar erst

*) *κύνα* = *κύνει* gibt der Apparat [?], *κοίνα* der Text.

1839 durch das Britische Museum angekauft wurde. Dieses kleine Papyrusbuch hat nur sieben Blätter, während man in diesem Falle von einem Buche acht Blätter erwartet. Es wäre nun gar nicht ausgeschlossen, daß unser Blatt den Schluß des Pap. XLVI gebildet hätte: sein Inhalt schließt sich gut in den *αὔτοπτος λόγος* (53 ff.) ein, zu dem er ein Nachtrag sein könnte. Denn dort folgt auf eine Reihe magischer Worte wie aus einem Zusammenhange gerissen folgendes: *ἐν ποτηρίῳ χαλκείῳ ἐπὶ ἔλαιον. ἔγχρ(ισον) δὲ τὸν δεξιὸν ὀφθαλμὸν μεθ' ὕδατος* (*κτλ.*). Dem fügt sich der Text des Einzelblattes aus Pap. Holm. aufs beste ein: „Danach bestreiche dich, und du wirst die Vision sehen ‖ in einem ehernen Gefäße auf Oel. Bestreiche dein rechtes Auge mit dem (im folgenden genannten) Wasser." Leider hat L. von diesem fliegenden Blatte keine Photographie beigegeben; sonst ließe sich sofort prüfen, ob meine Vermutung durch die Uebereinstimmung der Schrift des Blattes und des Pap. Lond. bestätigt werden könnte oder nicht. Vielleicht besorgt L. selbst die Vergleichung mit Hilfe seines Originals und der Faksimileausgabe der Papyri des Britischen Museums. K. Preisendanz.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 2. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Harms, Experimentell erzeugte Metaplasien bei **Rana fusca** Rös. (Mit 3 Fig.) — Awerinzew, Ergebnisse der Untersuchungen über parasitische Protozoen der tropischen Region Afrikas. 2. — Obersteiner, Ueber eine neue Tetraphyllide (**Bilocularia n. hyperapolytica n.**) — Goette, Die Entstehung der Kopfnerven bei Fischen und Amphibien. — Pesta, Zur Kenntnis einiger Tiefsee-Decapoden der Adria. (Mit 14 Fig.) — Keßler, Ueber einige Harpacticiden des Riesengebirges. (Mit 3 Fig.) — Awerinzew, **Myxobolus magnus nov. sp.** (Mit 1 Fig.) — Johansson, Ueber eine neue von Dr. K. Absolon in der Herzegowina entdeckte höhlenbewohnende Herpobdellide. (Mit 1 Fig.) — Rhumbler, Fehlt den Cerviden das **Os cornu**? (Mit 15 Fig.)

Berichte und Mitteilungen, veranlaßt durch die internationale mathematische Unterrichtskommission. VIII. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (S. 128—186. Gr. 8.) ℳ 1, 60.

Inh.: P. Stäckel, Nachruf auf Peter Treutlein. — W. Lietzmann, Der internationale Mathematikerkongreß in Cambridge.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 16, part 4 and 5. Washington, 1912. Government Printing Office. (Gr. 8.)

Cont.: (4.) E. O. Wooton and Paul C. Standley, Descriptions of new plants preliminary to a report upon the flora of New Mexico. (S. 109—196 mit 3 Taf.) — (5.) Charles V. Piper, J. N. Rose, Paul C. Standley, W. E. Safford, and E. S. Steele, Miscellaneous papers. (S. 197—225 mit 3 Taf.)

Proceedings of the United States National Museum. Vol. 42. Washington, 1912. Government Printing Office. (XIV, 675 S. Gr. 8. mit zahlr. Abbild. und 76 Taf.)

Cont.: Paul Bartsch, Additions to the West American pyramidellid mollusk fauna, with description af new species. A zoogeographic study based on the pyramidellid mollusk ot the west coast of America. — Barton A. Bean, and Alfred C. Weed, Notes on a collection of fishes from Java, made by Owen Bryant and William Palmer in 1909, with description of a new species. — P. de Beauchamp, Instruction for collecting and fixing rotifers in bulk. — Imm. M. Casanowicz, Model of a Brahmin temple. — Austin Hobart Clark, Naumachocrinus, a new genus belonging to the crinoid family Phrynocrinidæ. — T. D. A. Cockerell, Names applied to bees of the genus Osmia found in North America. — J. C. Crawford, Description of a new Hymenoptera. — Joseph A. Cushman, New arenaceous Foraminifera from the Philipine Islands and contiguous waters. — Harrison G. Dyar, Descriptions of new species and genera of Lepidoptera, chiefly from Mexico. — Max M. Ellis, A new discodrilid worm from Colorado. — Henry T. Fernald, Description of certain species of wasps of the family Sphecidæ. — C. H. Gilbert, and C. V. Burke, New cyclogasterid fishes from Japan. — Oliver Perry Hay, On an important species of Edestus, with description of a new species, Edestus mirus. — W. Hough, Censers and incense of Mexico and Central America. — Dav. Starr Jordan, Note on the generic name Safole, replacing Boulengrina, for a genus of Kuhliid fishes. — D. St. Jordan and Ch. W. Metz, Descriptions of two new species of fishes from Honolulu, Hawaii. — C. D. Marsh, Notes on freshwater Copepoda in the United States National Museum. — G. P. Merrill, A second meteoric find from Scott County, Kansas. — G. S. Miller Jr., Variation in the skull and horns of the isabella gazelle. A small collection of bats from Panama. — H. C. Oberholser, A revision of the forms of the edible-nest swiftlet, Collocalia fuciphaga (Thunberg). A revision of the green heron (Butorides virescens [Linnæus]). — W. Dwight Pierce, Systematic notes and descriptions of some weevils of economic or biological importance. — H. A. Pilsbry, Diagnoses of new barnacles from the Philippine Archipelago and China Sea. — L. Radcliffe, New pediculate fishes from the Philippine Islands and contiguous waters. — B. H. Ransom, and M. C. Hall, A new nematode, Ostertagia bullosa, parasitic in the alimentary tract of sheep. — J. A. G. Rehn, Notes on African Orthoptera of the families Mantidæ and Phasmidæ in the United States National Museum, with descriptions of new species. — H. Richardson, Description of a new isopod crustacean belonging to the genus Livoneca from the Altantic coast of Panama. Description of a new species of isopod belonging to the genus Apseudes from Ecuador. Description of a new species of the isopod genus Cassidinidea from Mexico. Description of a new species of isopod of the genus Cleantis from Japan. Description of a new terrestrial isopod belonging to the genus Cubaris from Panama. Descriptions of two parasitic isopods belonging to the genera Palægyge and Probopyrus from Panama. Marine and terrestrial isopods from Jamaica. — H. M. Smith, The Chimæroid fishes of the Philippine Islands, with description of a new species. — H. M. Smith, and L. Radcliffe, Description of a new family of pediculate fishes from Celebes. J. O. Snyder, The fishes of Okinawa, one of the Riu Kiu Islands. Japanese shore fishes collected by the United States Bureau of Fisheries steamer »Albatros« expedition of 1906. — H. L. Viereck, Contributions to our knowledge of bees and Ichneumon-flies including the descriptions of twenty-one new genera and fifty-seven new species of Ichneumon-flies. Descriptions of five new genera and twenty-six new species of Ichneumon-flies. — H. Sh. Williams, Some new mollusca from the Silurian formations of Washington County, Maine. — Ch. Br. Wilson, Descriptions of new species of parasitic copepods in the collections of the United States National Museum.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hgb. v. R. Mehmke u. C. Runge. 61. Band. 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. Wellstein, Zur Theorie der Reibung starrer Körper. (Mit 4 Fig.) — M. Sergelius, Untersuchungen kinetographischer Korrespondenzen (2, 2) in der Ebene und im Raume. — C. Mineo, Su una nuova deduzione della legge di frequenza degli errori. — A. Pröll, Zur Dynamik des Kurbelgetriebes. (Mit 9 Fig.) — H. Ries, Ueber eine Gesetzmäßigkeit der Planetenrotation. — H. v. Sanden, Graphische harmonische Analyse. (Mit 3 Fig.) — E. Meißner, Ueber das Elastizitätsproblem einer dünnen Schale von Kugel-, Kegel- oder Ringflächenform.

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 11. Leipzig, Hirzel.

Inh.: P. P. Ewald, Zur Theorie der Interferenzen der Röntgenstrahlen in Kristallen. — W. H. Bragg, Die Reflexion von Röntgenstrahlen an Kristallen. — G. Leimbach, Die Energieaufnahme elektrischer Sender von kleiner Wellenlänge. — W. Dziewulski, Ueber den magnetischen Kerreffekt bei äquatorialer Magnetisierung. — F. Streintz und A. Wesely, Ueber den Widerstand zwischen zwei ebenen, sich berührenden Metallplatten. 1. — J. Stark, Einfaches Verfahren zur Darstellung von Argon, chemische Aktivierung zweiatomiger Gase im Glimmstrom. — E. Mainka, Dämpfungsanordnung bei Erschütterungsmessern.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Brodtbeck, K. A., Das kantonale Einführungsrecht zum Zivilgesetzbuch. Zürich, 1912. Orell Füssli. (328 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Wie unser B.G.B. vermochte das jüngere schweizerische Zivilgesetzbuch mit zahlreichen Sonderrechten der Einzel-

staaten nicht aufzuräumen, die kantonale Ergänzungsgesetzgebung zeigt daher dasselbe bunte Bild wie unsere Ausführungsgesetze. Ihrem Zwecke gemäß kann die Ausführungsgesetzgebung kein in sich abgeschlossenes Rechtsgebiet bilden, und so enthält auch die vorliegende Darstellung nicht ein wissenschaftliches System, sondern eine Aneinanderreihung von Vorschriften mit nur losem oder ohne Zusammenhang untereinander. In mühesamer Arbeit hat der Verf. von Punkt zu Punkt das Gemeinsame der 22 Kantonsrechte zusammengefaßt, die grundlegenden Vorschriften z. T. wörtlich, die anderen inhaltlich mitgeteilt. Er gibt damit das beste Nachschlagebuch zur Ermittlung des in den einzelnen Teilen der Schweiz im Einzelfalle in Frage kommenden Zivilrechts.

Coermann.

1) **Lowell, A. Lawrence, Die englische Verfassung.** Autorisierte deutsche Ausgabe. Hgb. und übersetzt von Dr. Herr, unter Mithilfe von Frhrn. v. Richthofen. 2 Bände. Leipzig, 1913. Veit & Comp. (XII, 550; VI, 509 S. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 23.

2) **Helbeck, Paul, Wie das englische Volk sich selbst regiert.** Die englische Staatsverfassung und Verwaltung, die politischen Parteien und ihre Führer. Berlin-Schöneberg, 1912. Fortschritt. (165 S. 8.) ℳ 1, 80.

In dem ungewöhnlich interessanten und lehrreichen Buch Lowells (1) findet der Leser viel mehr, als er nach dem Titel erwartet. Denn nicht nur eine Darstellung der eigentlichen Verfassung des Landes, der Tätigkeit der Regierung, der Formen, wie sie bestellt oder gewählt wird, enthält das Buch, sondern auch eine ins Einzelne gehende Behandlung der allgemeinen und lokalen Verwaltung, der gesamten öffentlichen Zustände und vor allem eine überaus eindringliche, vielleicht oft allzusehr ins Detail gehende Schilderung der englischen Parteien. Dabei werden zahlreiche soziologische Fragen in sehr bemerkenswerter Weise gestreift. Das Werk ist in folgende Kapitel eingeteilt: 1) Zentralregierung (Krone, Reichsämter, Parlament); 2) das Parteiwesen; 3) lokale Verwaltung; 4) Unterricht; 5) die Kirche; 6) das Reich; 7) die Gerichte; 8) Schlußbetrachtungen. In all diesen Kapiteln wird der gegenwärtige Zustand der Verhältnisse geschildert, wobei auf die historische Entwicklung nur insoweit eingegangen wird, als unbedingt nötig ist, so z. B. bei der Wahltechnik auf die verschiedenen Reformen, von 1832 angefangen. Der Verf. ist besonders geeignet zu seiner Darstellung; als Amerikaner steht er den englischen Verhältnissen ganz unvoreingenommen gegenüber; er verfügt über ein nicht gewöhnliches Quantum dessen, was der Engländer »common sense« nennt, über gründliche Gelehrsamkeit und eine leichte gefällige Darstellung. Er erwähnt und verarbeitet nicht nur die wichtigsten Werke, wie die von Bagehot, Dicey, Burgeß, Redlich und Gneist; er hat auch alle diese Verhältnisse aus persönlicher Anschauung kennen gelernt und Staatsmänner darüber interviewt, so daß seine Urteile sozusagen lebendig sind. Es ist daher begreiflich, daß man in dem Buche eine Fülle interessanter Bemerkungen findet, von denen einige zur Charakterisierung angeführt werden sollen. Den Kabinettsrat bezeichnet er als eine formlose, dem Gesetz unbekannte Körperschaft (I 15); er untersucht, wie ein junger Politiker in England es anfangen soll, um möglichst rasch zu parlamentarischer Bedeutung zu gelangen (I 56); er führt aus, daß die meisten der englischen Regierungskollegien gesetzliche Phantome seien, die den verantwortlichen Einzelminister mit imaginären Kollegen versehen (I 80); über die Art der parlamentarischen Kämpfe meint er, daß die Gegner im Parlamente keinen Bürgerkrieg auf Leben und Tod führen, sondern ihre Sache nach den Standesregeln ihres Berufes vertreten (II 90); er untersucht, in welcher Gesellschaftsschichte der Wähler am häufigsten eine Aenderung der Ansichten eintritt (II 105); er konstatiert, daß die englische Städteverwaltung sich merkwürdig frei von Korruption gehalten habe (II 86); er weist nach, daß die Prüfungen an englischen Universitäten nicht die Probe bildeten für eine ins Einzelne gehende Kenntnis vieler Tatsachen, sondern mehr für eine Beherrschung von Gedanken und Grundsätzen, verbunden mit der Fähigkeit sprachlichen Ausdrucks (II 324); er zeigt, daß in England die oberen Klassen nicht kraft ihrer Privilegien regieren, sondern infolge des Geschehenlassens der großen Massen des Volkes, deren Vertrauensleute sie sind (II 478). Der Verf. wagt auch Prophezeiungen für die Zukunft zu geben, so meint er, daß man wohl über kurz oder lang den ständigen Regierungsbeamten das Wahlrecht würde entziehen müssen. Eine andere Voraussage, die er in der ersten englischen Ausgabe brachte, hat er in der vorliegenden zweiten verbessert, da mittlerweile das Oberhaus sich einer Reform unterwerfen mußte. Er geht auch auf besonders wichtige Erörterungen seiner literarischen Vorgänger ein, so bringt er aus Bagehot die hübsche Aufzählung alles dessen, was der König in England verhindern kann, oder aus Buller die geistvolle Ausführung über „Mr. Mothercountry". Die Uebersetzung ist eine treffende; im einzelnen wäre vielleicht eine häufigere Anführung der englischen Termini zu wünschen, da deren Verdeutschung doch oft äußerst schwierig ist, wie z. B. der Ausdruck »Snobbishness« mit „Schusterei" nicht ganz glücklich übersetzt erscheint. Jedenfalls wird man sich beglückwünschen dürfen, ein wertvolles Werk in so ausgezeichneter Weise verdeutscht erhalten zu haben.

Von ganz anderem Kaliber ist das zweite, weitaus kleinere und anspruchslosere der vorliegenden Bücher. Sein Verfasser will nichts anderes, als in knapper Darstellung ein Bild der heutigen englischen Verhältnisse geben. Das gelingt ihm meist in zutreffender Weise, er geht da in Details ein, auf die der Amerikaner verzichten mußte, wie z. B. auf die Tatsache, daß die englische Königsfamilie für ihre Korrespondenz keine Portofreiheit genieße. Andererseits muß er großen theoretischen Erörterungen ausweichen. Die historische Einleitung, die er seinen Ausführungen über das englische Parlament vorausschickt, kann nicht als einwandfrei gelten. Der Zweck, den der Verlag der „Hilfe" bei seinen Veröffentlichungen verfolgt, erfordert ein besonderes Betonen der sozialistischen Bewegung in England, wie das Zitieren einer langen Rede Lloyd Georges und die ausführliche Erörterung des Programms der Arbeiterpartei zeigen. Leider fehlt bei beiden Werken ein Register.

—r —r.

Eckhardt, Ernst, Die Grundrechte vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur deutschen Verfassungsgeschichte. Breslau, 1913. M. & H. Marcus. (XV, 208 S. Gr. 8.) ℳ 6, 40.

Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht, hgb. von S. Brie und M. Fleischmann. 30. Heft.

Der geschichtlichen Entwicklung der sog. Grundrechte habe ich in meiner 1905 veröffentlichten rechtsdogmatischen Schrift über „Die Grundrechte" (Band I, Heft 2 der Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, herausgegeben von Zorn und Stier-Somlo) nur eine kurze einleitende und darum unzulängliche Betrachtung gewidmet. Die vorliegende Abhandlung füllt diese Lücke aus. Ihr Verfasser gibt „einen Beitrag zur Rechtsgeschichte des neueren deutschen Staatsrechts, indem er die Versuche, die Ideen reichsrechtlicher Verbriefung von Freiheitsrechten zu verwirklichen, von ihrem Anfange auf dem Wiener Kongreß bis in das gegenwärtige Recht verfolgt" (S. 1, 2).

***

Die Lösung dieser Aufgabe ist dem Verf. aufs beste gelungen. Im Vordergrund der Darstellung steht die Behandlung, welche das Problem auf der Frankfurter Nationalversammlung erfahren hat. Dabei wird auch die in konstruktiver Hinsicht interessante Frage geprüft, ob die Grundrechte nach der Ansicht des Gesetzgebers der Paulskirche vor- und überstaatliches Recht enthalten. Als damals herrschende Meinung stellt der Verf. fest: „Es sind nicht mehr Menschenrechte, die die Frankfurter Nationalversammlung in ihren Grundrechten des deutschen Volkes verkündet hat; sie sind es weder ihrem Wortlaute nach, noch in ihrer Form. Sie sollten vielmehr staatliches Recht darstellen, also Produkt der staatlichen Gesetzgebung bilden. Und doch ist gerade in den Debatten der Paulskirche über die Grundrechte ‚das Gespenst der Menschenrechte', wie sich im Erfurter Parlament einmal der Berichterstatter des Volkshauses ausdrückte, mehr als einmal aufgetaucht" (S. 96). Keine Rolle spielte dagegen in der Paulskirche die heute so viel erörterte Frage, ob die Grundrechte als subjektive Rechte anzusehen seien; sie konnte und mußte daher auch aus der vorliegenden Bearbeitung ausscheiden. Die Grundrechte der Frankfurter Nationalversammlung haben die Grundlage für die gesamte spätere Entwicklung gebildet. Sie waren deshalb für den Verf. der Maßstab für die weitere Darstellung, welche uns die Behandlung der Grundrechte im Erfurter Parlament, in den Verhandlungen des ersten norddeutschen und ersten deutschen Reichstages, ihre allmähliche Durchführung durch die Spezialgesetzgebung des Reiches, ihren Einfluß auf die einzelstaatlichen Verfassungsurkunden, endlich ihre Stellung in den Programmen der heutigen politischen Parteien des näheren darlegt. Erwähnt sei noch, daß die einleitenden Ausführungen viel weiter, als der insofern ungenaue Titel des Buches es erwarten läßt, zurückgehen, nämlich auf die Entwicklung der Grundrechte in England, Amerika und Frankreich zurückgreifen. Wir können der gründlichen Abhandlung den Preis einer durchaus förderlichen und erschöpfenden rechtshistorischen Bearbeitung des Stoffes zuerkennen. Friedrich Giese.

Most, Otto, **Die deutsche Stadt und ihre Verwaltung.** Eine Einführung in die Kommunalpolitik der Gegenwart. In Verbindung mit C. Geusen u. a. 3 Bände. Berlin und Leipzig, 1912/3. Göschen. (16.) Geb. je ℳ 0, 90.

Sammlung Göschen. 617. 662./3. Bdch.

„Unser heutiges Wissen in kurzen klaren, allgemein verständlichen Einzeldarstellungen" überblicken zu können, ist das Verlangen der auf Synthese gerichteten, aus der Vielheit zur Einheit strebenden Zeit und daher ein überaus glücklich gewähltes Programm, das in der Sammlung Göschen seine nicht minder glückliche Durchführung erfahren hat und noch erfährt. Kürze und Allgemeinverständlichkeit werden freilich dem Nichtsalsfachmann immer verdächtig sein, und auch mir sind die schmalen Bändchen das lange gewesen. Bedenkt man's aber besser und sieht sie sich genauer an, so ist doch die Erkenntnis unausweichlich, daß jene beiden Eigenschaften nicht nur an sich und überall höchst wünschenswert und zumal für ein solches Unternehmen völlig unentbehrlich, sondern geradezu der Prüfstein sind, an dem der Wert jeder einzelnen Darstellung ohne Weiteres ermessen werden kann. Zunächst dazu bestimmt, dem Laien zur ersten Orientierung auf den ihm jeweils fremden Gebieten der Wissenschaft und Technik zu dienen, müssen die Göschenbändchen unter diesem Gesichtspunkt gerade auch den Fachmann interessieren, denn nur er kann im konkreten Falle beurteilen, wieviel dazu gehört, eine halbwegs umfangreiche und weitschichtige Materie kurz und knapp und doch erschöpfend darzustellen, und ein besonders gut gelungener Wurf hat daher von ihm besonders lebhaften Beifall zu erwarten. Für die vorliegenden drei Bändchen solchen Beifall in Anspruch zu nehmen, ist mir eine hocherfreuliche Pflicht. Denn für den Gegenstand, den sie behandeln, liegt die Sache so, daß eine kurze und allgemeinverständliche Uebersicht weit über das technisch-literarische Interesse hinaus dankbarster Aufnahme nicht bloß bei Laien, Stadtverordneten und sonstigen Interessenten, sondern gerade auch im engeren Kreise der Fachgenossen sicher sein kann. Der junge Berufs- wie der neugewählte Ehrenbeamte, aber auch sonst jeder Bürger, der am kommunalen Leben Anteil nahm, sie alle entbehrten bisher des Führers, der ihnen in Politik und Technik der Gemeindeverwaltung Ziele und Wege gewiesen hätte, und selbst der Praktiker vermißte nicht selten eine zusammenfassende, die Hauptgesichtspunkte heraushebende Darstellung jenes so unendlich vielgestaltigen und schwer zu übersehenden Getriebes, in dem er mitten darinstand, ohne doch für alle Einzelheiten persönliche Anschauung und Erfahrung sammeln zu können. Das Werk von Most und seinen Mitarbeitern hat diesem Mangel nun abgeholfen. Daß der ursprünglich nur auf zwei Bände berechnete Gesamtplan nicht eingehalten werden konnte und sich auf drei erweitert hat, ist bezeichnend für die Fülle von Arbeit, die hier zu leisten war. Den ersten Band leitet der Herausgeber selbst mit einer Übersicht über Bedeutung, Verfassung und Aufgaben der deutschen Stadtverwaltung ein, an der besonders das Geschick auffällt, mit dem die gemeinsamen Grundgedanken der im einzelnen so vielfach auseinandergehenden deutschen Stadtrechte herausgearbeitet und zu einem Ganzen verarbeitet sind. Es folgt der Kasseler Oberbürgermeister Scholz mit einem Kapitel über Finanzen und Steuern, für das kaum ein anderer Kommunalpolitiker der Gegenwart so berufen war wie gerade dieser Verfasser, und in demselben Bande behandeln dann noch der Dresdener Stadtschulrat Lyon die Bildungs- und Kunstpflege und der Düsseldorfer Kreis- und Stadtarzt Schrakamp das täglich sich erweiternde Gebiet der Gesundheitspflege, zwei Aufsätze, die ihrem Gegenstande in geradezu mustergiltiger Weise gerecht werden und in jeder Zeile erkennen lassen, wie sie aus lebendigster Anschauung und umfassender Sachkunde herausgeschrieben sind. Der zweite Band, Wirtschafts- und Sozialpolitik, ist dem Herausgeber und der dritte, der die Technik der städtischen Verwaltung im Städtebau, Hoch- und Tiefbau darstellt, seinem Kollegen, dem Düsseldorfer Beigeordneten Baurat Geusen vorbehalten. Auch hier bewegen sich beide Verfasser auf ihrem eigensten, mit Meisterschaft beherrschten Gebiet und sind daher in der Lage, den massenhaften Stoff in klarer Disposition und erstaunlicher Vollständigkeit vorzutragen. Man schlage in allen drei Bänden die Register nach, und man wird überrascht sein, bei aller Kürze und Übersichtlichkeit so viel Detail auf engem Raume bei einander zu finden. Im übrigen muß diese kurze Anzeige genügen: hier ist ein Wurf gelungen, der seine Kreise selber ziehen und Wirkung tun wird, auch ohne daß es noch des lauten Hinweises bedarf. Markull.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 10. Hannover, Helwing.

Inh.: Kisch, Ist die Fremdversicherung ein Vertrag zugunsten Dritter? — Rasch, Die Zuständigkeit des Kammergerichts als letzte Instanz in Strafsachen. — Windthorst, Zur Bekämpfung des Buchmacher-Unwesens. — Peters, Neue und alte Bestrebungen zu einer vorläufigen Verbesserung des bürgerlichen Streitverfahrens.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen. Hgb. von G. v. Schanz und J. Wolf. 1. und 2. Heft. Stuttgart, 1913. Enke. (8.)

Inh.: (1.) G. Strutz, Reichs- und Landessteuern im Hinblick auf die Deckung der Wehrvorlagen. (72 S.) ℳ 2, 40. — (2.) M. Erzberger, Der Wehrbeitrag 1913. (33 S.) ℳ 1, 20.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 21. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Landauer, Ueber die sogenannte Berichtigungsbewilligung. — Hubert Krull, Ein „vergessene" Instruktion in Grundbuchsachen. — E. Crasemann, Von der Not der Väter von unehelichen Kindern.

Technische Wissenschaften.

Osann, Bernhard, **Lehrbuch der Eisen- und Stahlgiesserei** für den Gebrauch beim Unterricht, beim Selbststudium und in der Praxis. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (XII, 580 S. Gr. 8. mit 675 Abbild. und 5 Taf.) ℳ 19; geb. ℳ 20, 20.

Das Werk bringt eine Zusammenstellung aller wesentlichen Einzelheiten auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlgießerei. Nach einer kurzen zum Teil geschichtlichen und statistischen Einleitung folgt eine ausführliche Behandlung des Gußprozesses beim gewöhnlichen und beim Hartgußeisen, vom Roheisen, wie es aus den Hütten geliefert wird, bis zu den mannigfaltigsten Gebrauchsformen. Dabei werden erschöpfend, ohne sich jedoch in Breite zu verlieren, die technischen Hilfsmittel, die einzelnen Gußprozesse und ihre Chemie, das Verhalten des Eisens während des ganzen Gusses und die Formgebung usw. vor Augen geführt. Dann folgt in ähnlicher Weise behandelt der Stahlformguß, der Temperstahl und der schmiedbare Guß. Zum Schluß werden die Putzerei und andere Operationen an den fertig gegossenen Stücken, ferner die Einrichtung und Anlage von Eisengießereien und ihre Kalkulationen behandelt. Das letzte Kapitel enthält eine Metallurgie des Roheisens, das gemeinverständlich im Sinne der praktischen Anwendung unter Fortlassung theoretischer Erörterungen dargestellt ist. Der Text ist so knapp wie möglich gehalten, aber durch zahlreiche literarische Hinweise und Abbildungen ergänzt. Das Werk ist vom Verfasser, der in Fachkreisen wohlbekannt ist, in der Absicht verfaßt, die heranreifende Jugend in das Gießereiwesen einzuführen und Männern der Praxis Rat, Anleitung und Anregung zu geben.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 10. Berlin, Weidmann.

Inh.: Beförderung gefährlicher Gegenstände in Kauffahrteischiffen. — Lebensmittelversorgung der Arbeiterschaft durch Arbeitgeber. — K. Pietruski, Die Zolltarifvorlage der Vereinigten Staaten von Amerika. — H. Großmann, Ueber Silit und seine Verwendung in der chemischen Industrie. — R. Lüders, Die Fortschritte und Neuheiten der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Jahre 1912. (Forts.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Thureau-Dangin, François, **Une relation de la huitième campagne de Sargon** (714 av. J.-C.). Texte assyrien inédit, publié et traduit. Paris, 1912. Geuthner. (XX, 87 S. Lex. 8. mit 1 Karte und 30 Taf.) Geb. Fr. 36.

Von den von der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur gefundenen Inschriften ist bisher in offiziellen Publikationen sehr wenig veröffentlicht worden. So müssen wir denn sehr erfreut sein, wenn wir auf Umwegen einen Vorgeschmack bekommen, was dort alles zutage gekommen ist. Scheil veröffentlichte vor einigen Jahren die zweifellos aus Kal'at Schergât herstammenden Annalen Tukulti-Ninibs, King hat jüngst sogenannte Kontrakte von ebendaher herausgegeben, und jetzt schenkt uns Thureau-Dangin den sehr interessanten und wichtigen Bericht Sargons über seinen achten Feldzug, der in Form eines Briefes an den Gott Assur gekleidet ist. Die ungewöhnlich große Tafel gibt uns in 430, großenteils wohlerhaltenen Zeilen einen genauen Bericht über die Ereignisse des Jahres 714. Die Sprache und Form der Inschrift ist hochpoetisch und speziell die Naturschilderungen des Waldes, des Gebirges, der Wasserfälle rc. verdienen besondere Beachtung. An der Hand der vorzüglichen geographischen Untersuchungen Thureau-Dangins können wir Schritt für Schritt den Feldzug verfolgen. Von seiner Residenz Kalaḫ bricht der König auf, überschreitet die beiden Zab und wendet sich dann den östlichen Gebirgen zu. Darauf umgeht er den Urmia-See auf der Ostseite und rückt dann nach Westen zum Wan-See. Auf der Rückkehr macht er noch eine Spezialexpedition nach dem Lande Muṣaṣir, dessen Lage vom Verf. neu bestimmt wird. Hier macht das Heer ungeheure Beute an Gold, Edelsteinen und Geräten, die ganz genau aufgezählt wird. Zum Schluß kehrt das siegreiche Heer wohlbehalten nach seiner Heimat zurück. Die Behandlung des Textes, Autographie, Umschrift und Uebersetzung, alles ist ausgezeichnet, und man kann nur in ganz wenigen Kleinigkeiten anderer Meinung sein als der Verf. Z. 21 scheint der Text nicht in Ordnung zu sein; jedenfalls ist die Form ana itaplussa wohl kaum möglich. Z. 111 möchte ich übersetzen: er (der feindliche König) schickte (seinen) Gesandten. Z. 130 ist la-te-ram vielleicht eine kontrahierte Form für lâ utêram = ich holte (sie) nicht zurück. Z. 134 Ob buklu „Malz" bedeutet, erscheint mir unsicher; jedenfalls wird King, Magic 53, 18 Mehl von buklu erwähnt. Z. 135 illûru wird wie allûru (talm. ארלרין) wohl auch „Prachtgewand" bedeuten. Z. 139 wohl: die Pferde habe ich unter ihm weggeschossen. Z. 206 möchte ich iṣu šú-tam(!)-ḫu = hochragend (Delitzsch HW. 653) emendieren. Z. 327 iṣê ḫiṣiḫti ist wohl „Bauholz". Z. 381 möchte ich lurimtu d. i. ein Gefäß in Form einer Weintraube lesen, wie z. B. auch nurmû, nurimtu als Schmuckgegenstand vorkommt. Z. 386 ist vielleicht [lu]-bul-ti zu ergänzen. Die Kleider sind mit goldenen Disken verziert, wie z. B. auf dem Relief des Šamaš-rêš-uṣur aus Babylon. Im Anhange gibt der Verfasser noch den Bericht der Annalen und des Prisma B über den achten Feldzug in wesentlich verbesserter Form und erhöht dadurch den Wert seines schönen Buches noch bedeutend. Bruno Meissner.

Hermann, Eduard, **Griechische Forschungen.** I. Die Nebensätze in den griechischen Dialektinschriften in Vergleich mit den Nebensätzen in der griechischen Literatur und die Gebildetensprache im Griechischen und im Deutschen. Leipzig, 1912. Teubner. (VIII, 346 S. Gr. 8. mit 2 Taf.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Der Verf. erörtert zunächst den Begriff des Nebensatzes und schließt daran eine Untersuchung der Nebensätze in den griechischen Dialektinschriften nach der alphabetischen Ordnung der sie einleitenden Pronomina und Konjunktionen. Innerhalb jeder Wortgruppe werden die griechischen Mundarten in der Reihenfolge von Thumbs Handbuch aufgeführt. Den Sprachgebrauch der zahlreich erhaltenen delphischen Freilassungsurkunden bringen eigene Tabellen zur Anschauung. In derselben Weise werden die Nebensätze auf Grund der griechischen Literatur behandelt. Von großem Interesse sind die Ausführungen über das wahrscheinliche Verhältnis der griechischen Inschriften und der Literatursprache zu den Mundarten. Man wird dem Verf. durchaus zustimmen können in der These, daß angesichts der in den Schulen gelehrten Schriftsprache uns die Vielgestaltigkeit der gesprochenen

Sprache der griechischen Ortschaften unbekannt bleiben muß, da die schriftlich aufgezeichneten Sprachreste meist nur die Sprache der führenden Gesellschaftskreise widerspiegeln. Auch von den Nebensatzkonstruktionen werden daher manche nicht überliefert worden sein. — Zustimmung verdient der Verf. auch in der Anschauung, daß die uns bekannten Unterschiede der griechischen Mundarten nur zu einem sehr kleinen Teile auf lautlichem Gebiet liegen, ein Umstand, der in der Unzulänglichkeit des Alphabetes zur Bezeichnung der lautlichen Verschiedenheiten seine Erklärung findet, da nur selten, z. B. in Böotien, eine phonetische Schreibung erstrebt worden ist. Mit Recht werden die Quellen zur Erforschung der echten Volksmundarten in den Erzeugnissen der niederen Schichten, wie Vaseninschriften und Fluchtafeln, sodann aber auch in den sprachlichen Parodien der Komiker erblickt; auch die delphischen Freilassungsurkunden, namentlich die aus älterer Zeit, dürfen als Aufzeichnungen der unteren Volksschichten gelten. Gleichwohl muß der Verf. feststellen, daß alle diese Sprachdokumente erheblich an Wert verlieren, indem einerseits der Sprachinhalt der Inschriften ein sehr eng begrenzter ist und andererseits ein Jahrhunderte hindurch konservierter typischer Sprachstil ein Zurückbleiben hinter der gesprochenen Sprache veranlaßt hat, Umstände, die der sprachlichen Erkenntnis die größten Schwierigkeiten bereiten. Nicht minder interessant sind die von dem Verf. gezogenen Parallelen zwischen der Entstehung der gesprochenen Gemeinsprache im Altgriechischen und Deutschen, durch die er die Lücken unseres Wissens von der Entwicklung der griechischen Gemeinsprache angesichts des Versagens der Schriftdenkmäler bis zu einem gewissen Grade auszufüllen hofft. Bei der Lösung des Problems, wie die verschiedenen griechischen Stämme zur Zeit des Eindringens der Koine in die Schriftsprache gesprochen haben mögen, hält er sowohl die Ansicht von Thumb, nach der das Eindringen der Koine gleichbedeutend mit der Verdrängung der Mundarten gewesen sei, wie die entgegengesetzte von Kretschmer-Schwyzer, daß das Verschwinden der Mundarten aus der Inschriftensprache durchaus nicht auf einem Absterben derselben beruhe, für richtig; jene hinsichtlich der Gebildeten, diese für die niederen Volksschichten. Der Beweis für diesen doppelten Entwicklungsprozeß wird an dem Beispiel der allmählichen Verdrängung der deutschen Mundarten durch die hochdeutsche Sprache zu führen versucht, wobei reiche Daten, teilweise aus des Verf. eigener Erfahrung, angeführt werden. Er weist einerseits nach, daß der Uebernahme des Hochdeutschen in die Schrift derselbe Vorgang in der Sprache weiter Kreise z. T. parallel ging und daß hauptsächlich auf Grund dieses Parallelismus das Hochdeutsche so schnelle Fortschritte in der Schrift machen konnte, andererseits, daß die deutsche Kanzleisprache sich schneller der allgemeinen Schriftsprache angepaßt hat als die Sprache der Gebildeten, obschon diese durch die Pflege der hochdeutschen Sprache in Kirche und Schule aufs wesentlichste beeinflußt wurde. So gelangt der Verf. zu der Folgerung, daß auch das Vordringen der Koine in den Inschriften mit der Ausbreitung einer mehr oder weniger vereinheitlichten Umgangssprache Hand in Hand gegangen sei. Sind nun auch die Inschriften nicht imstande, uns die Nebensatzbildungen der Mundarten treu vor Augen zu führen, so orientieren sie uns doch in weit zuverlässigerer Weise als die Literaturdenkmäler, bei deren handschriftlicher Textverderbnis wir meist die Originalsprache gar nicht mehr rekonstruieren können. Trotz dieser Schwierigkeit aber bezeichnet der Verf. es als methodisch notwendig, in den vielen Fällen, wo die Inschriften uns im Stich lassen, auch die Literatursprache zum Vergleich heranzuziehen. Ein umfangreicher Abschnitt ist Untersuchungen über den Gebrauch der Relativpronomina und der Nebensatzkonstruktionen in den griechischen Mundarten gewidmet. In einem schwierigen Schlußkapitel sucht der Verf. in die Geschichte des Relativums und der Nebensatzpartikeln im Vorgriechischen einzudringen.

Lfd.

Laigle, Mathilde, Le Livre des Trois Vertus de Christine de Pisan et son milieu historique et littéraire. Paris, 1912. Champion. (XII, 375 S. Gr. 8.) **Fr. 7, 50.**

Keine Dichterin des Mittelalters fesselt unsere Zuneigung in so hohem Grade wie Christine de Pisan, diese echt weibliche, tapfere Streiterin im harten Daseinskampfe, deren nie verlöschende Trauer um den Verlust des geliebten Gatten ihre Dichtungen mit so zarter Rührung verklärt. Es ist das Verdienst der vielseitig begabten Verfasserin vorliegender Studie, das bisher immerhin schwach umrissene Bild der Dichterin bis in die feinsten Züge aufgefrischt zu haben. Von den besten französischen und amerikanischen Philologen geschult, hat sie gleichwohl ihrem reichen Stoff den eigenen Stempel ihrer ebenso gewinnenden Persönlichkeit aufgedrückt und auf diesem gerade für Frauen so wohlgeeigneten Gebiet eine durchaus einheitliche wissenschaftliche Kunstleistung zu schaffen verstanden. Das Buch ist glänzend geschrieben, und der warme, persönliche Zug, der das Ganze durchweht, tut der wissenschaftlichen Genauigkeit nirgends Abbruch. Die Wesenserfassung des französischen Mittelalters ist hier in glücklichster Form über bisweilen auch recht dürrer Quellenerforschung erblüht und ziert einige Seiten des Buches mit flammendem Schwung. Nur selten fällt eine echt wissenschaftliche Studie in unseren Zeiten moderner Unrast so stimmungsvoll aus. Zum Danke für den reichen Genuß wird der Leser auch darüber hinwegsehen, daß jugendliche Begeisterung einige Male wohl etwas zuviel in die Zeilen des lehrreichen Livre des Trois Vertus hineingelesen hat. Hoffentlich läßt die angekündigte kritische Textausgabe des zum voraus so warmherzig erläuterten Werkes nicht allzu lange auf sich warten.

Schneider, Hermann, Die Gedichte und die Sage von Wolfdietrich. Untersuchungen über ihre Entstehungsgeschichte. München, 1913. C. H. Beck. (VIII, 420 S. Gr. 8.) **ℳ 15.**

Die Entstehungsgeschichte der Wolfdietriche zählt zu den schwierigsten und verwickeltsten Problemen der mhd. Literatur. Zwei Fragen stehen naturgemäß im Mittelpunkt: 1) nach dem gegenseitigen Verhältnis der vier verschiedenen auf uns gekommenen Textredaktionen, und 2) nach Ursprung und Gestaltung der Wolfdietrichsage. Die Lösung der ersten Frage unternahmen die Müllenhoffschüler Amelung und Jänicke (Einleitung ihrer Ausgaben im Deutschen Heldenbuch III und IV); und ihre Ergebnisse sind durch 40 Jahre im wesentlichen unwidersprochen geblieben. Daß sie dennoch großenteils unhaltbar sind, zeigt der erste Teil von Schneiders Untersuchung. Hier das Wichtigste: Eine Nachprüfung der stilistischen und formalen Ergebnisse Jänickes führt zu einer Neueinteilung des Gedichtes B: Die Vorgeschichte, Hugdietrichs Brautfahrt (B I), ist eine technisch gut durchgearbeitete, durchaus selbständige Dichtung von unbekannter Herkunft; alles Uebrige dagegen (also auch B II!) ist die stark kürzende, oft auszugsmäßige Wiedergabe eines älteren Gedichtes (das auch dem Fortsetzer der Redaktion A als Quelle vorgelegen hat). Diese Feststellung beeinflußt wiederum die Beurteilung der Vulgatfassung, des „großen Wolfdietrich“ (D): während man dies Werk eines geschickten Kompilators bisher allein auf B (in einer in den Schlußpartien ursprünglicheren Gestalt) und auf den nur in spärlichen Bruchstücken erhaltenen Wolfdietrich C glaubte zurückführen zu können, erweist Schn. die Notwendigkeit der

Annahme einer (verlorenen) „dritten Vorlage“ (T). Durch größere Ausführlichkeit hätte der Beweis m. E. noch wesentlich zwingender gestaltet werden können; hier dürften, nachdem einmal der Bann gebrochen ist, sorgfältige Einzeluntersuchungen noch wertvolle Ergänzungen schaffen. Der mit ungewöhnlichem Aufwand von stofflichen, stilistischen und formalen Kriterien nach Krausscher Methode unternommene Versuch, die C- und T-Bestandteile der Kompilation zu trennen, führt nicht immer zu sicheren Ergebnissen; bemerkenswert ist, daß die bisher C zugeschriebene Tervisepisode mit großer Wahrscheinlichkeit für T in Anspruch genommen wird. Über die inhaltliche Wiederherstellung der erschlossenen Fassungen hinweg gelangt der Verf. schließlich zur Aufstellung eines Stammbaumes, über dessen mir hie und da zweifelhafte Zwischenglieder ich nicht mit ihm rechten will; doch ist es methodisch unzulässig, aus dem Vatersnamen Trippel und der Elfzahl der Berchtungsöhne in C auf nähere Zusammengehörigkeit der übrigen Fassungen (AW) zu schließen (S. 179), da C hierin kaum das Ursprüngliche bewahrt hat. Für die vorläufige Rekonstruktion des „Urwolfdietrich“, mit der der erste Teil abschließt, hat dies Versehen übrigens keine praktische Bedeutung.

Der zweite Hauptteil behandelt das Verhältnis der Wolfdietriche zur Literatur ihrer Zeit. Die Gedichte der Heldensage, die Spielmannsdichtung, des Weiteren nordische Quellen, höfische Epik, Denkmäler der afrz. Literatur, geistliche Dichtung und vereinzelt Angehörige anderer Gattungen werden befragt, wieweit sie sich gegenüber unsern Gedichten gebend, oder (was bei den Werken der erstwähnten Gruppe nicht allzu selten vorkommt) empfangend verhalten haben. Der Gegenstand bringt es mit sich, daß neben gesicherten Ergebnissen sich manche unsichere und zweifelhafte Vermutung findet, daß neben zahlreichen neuen Feststellungen manches Bekannte wiederholt wird. Auf Einzelheiten einzugehen, verbietet der Raum. Indessen sei hier darauf hingewiesen, daß in diesen Abschnitten ein außerordentlich reiches Material zur mittelalterlichen Motivgeschichte verarbeitet liegt; besonders dankenswert ist in dieser Hinsicht das Kapitel über die französischen Vorbilder.

Eine Tabelle der Entlehnungen, durch deren Abstrahierung nunmehr versucht wird, über den „Urwolfdietrich“ (S. 180) hinausgehend den „alten Sagenkern“ festzustellen, zieht das Fazit des zweiten und leitet über zum letzten Teil, der die Entwicklungsgeschichte der Wolfdietrich*sage* behandelt. Seit Müllenhoff weiß man, daß Wolfdietrich dem merowingischen Kreise angehört, seit Voretzsch dürfte seine Identität mit dem Chlodwigsohn Theoderich erwiesen sein. Von hier ab geht Schneider eigene Wege: er unternimmt den interessanten Versuch, unsre Sage zu dem (in frz., ndl., ital. und isl. Fassungen auf uns gekommenen) Floovantstoff in Beziehung zu setzen und für beide Herkunft aus der nämlichen liedhaften (S. 373) Wurzel zu erweisen. So scharfsinnig (man möchte manchmal sagen: überscharfsinnig) seine Ausführungen im Einzelnen sind, so scheint mir seinen Folgerungen gegenüber doch ein gut Teil Skepsis geboten. Man urteile selbst: Wolfdietrich ist (ursprünglich) der Chlowigsohn Theoderich; Floovant ist entweder Theoderich *oder* dessen Bruder Chlothar. Nach unsern Gedichten herrscht Wolfdietrichs Vater zu Konstantinopel; und in der italienisch-nordischen Fiovo-Flövent-Variante (nur in dieser!) ist der Held der Sohn bzw. Neffe des eigentlich oströmischen[1]) Kaisers Konstantin, der jedoch hier als in Rom residierend gedacht wird. Mit der Beurteilung dieser Gleichung steht oder fällt die Hypothese. Denn die stofflichen Parallelen sind doch sehr allgemeiner Art: eine Landflucht mit Sarazenenkämpfen und der (im Einzelnen wiederum grundverschiedenen) Liebelei mit einer Heidenprinzessin. Im Übrigen handelt sich's teils um typisch-nichtssagende, teils um solche Züge, die, nur in einer oder der andern Fassung belegt, an ihrem Ursprungswert zweifeln lassen[1]). Anderes muß erst zurechtgerückt werden, um überhaupt einen Vergleich zu ermöglichen, oder es müssen für wesentliche, in den Floovantfassungen jedoch nicht belegte Wolfdietrichmotive andere frz. Gedichte (Mainet) als „Mittelformen“ einspringen. Ein kunstvolles, leider aber auch recht künstliches Gebäude! Der anschließende Abschnitt befaßt sich mit der Ortnitsage; er enthält eine freudig zu begrüßende Absage an Müllenhoffs merkwürdig zählebige Hazdingentheorie, und macht gegen Voretzsch mit Recht die Bedeutung der Hertnitüberlieferungen in der Thidrekssaga geltend. Das Schlußkapitel sieht in einer Stelle der Kaiserchronik einen Hinweis auf eine durch die Ortnitsage noch nicht beeinflußte ältere Wolfdietrichfassung.

Einige störende Versehen: a) Namen: S. 189 Z. 6 v. u. lies Bibung, ebenso S. 197, 18 und 255, 3. Infolge dessen ist die Klammernotiz an letzterer Stelle nicht am Platz; sie bezieht sich auf Billung, wie S. 77 Z. 11 statt Bildung zu lesen ist. Ferner S. 191 Z. 16 lies Sinnels und S. 351 Z. 1 v. u. lies Josez (NB. sicher entstellt aus Josep, das Saga I bietet). Dieselben Fehler im Register. b) Ziffern: S. 51 Z. 8 v. u. lies XIV statt XVI; S. 112 Z. 7 v. u. lies 136 statt 36; auf S. 95 lies Z. 22 VI statt IV, Z. 26 670 statt 668, Z. 32 722 statt 723. Andere Druckfehler sind ohne Schwierigkeit zu bessern. — Die Art, wie S. 94 unten das Räuberabenteuer für C in Anspruch genommen wird, ist in diesem Zusammenhang irreführend. Zu S. 89 Z. 20/21 vgl. Wolfdietrich D VIII 301 Var. Dem Benutzer macht sich der Mangel an Verweisen im Text recht fühlbar. Das Register ist nicht ohne Lücken; z. B. habe ich mir unter M angemerkt: Marsilian 222, Meerwunder 339, Mercian 222. — Im Ganzen ein wertvolles Werk, das die Probleme der Wolfdietrichforschung noch nicht endgültig löst, sie ihrer Lösung aber einen tüchtigen Schritt näher gebracht hat. **A. Lütjens.**

[1]) Die S. 348 angeführten Stellen Reali I 4 und 59 halte ich indes nicht für sagenhistorisch irgendwie verwertbar.

[1]) Eine neue gründliche Untersuchung der Floovantfassungen müßte hier erst bessere Unterlagen schaffen; mit Darmesteters und Strickers Forschungen ist noch nichts Abschließendes geleistet.

Dresch, J., Le roman social en Allemagne (1850—1900). Gutzkow, Freytag, Spielhagen, Fontane. Paris, 1913. Alcan. (XI, 397 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Das äußerst gediegene Werk umfaßt sehr eingehende Studien über Gutzkow, Freytag, Spielhagen und Fontane. Mit der den Franzosen angeborenen psychologischen Feinheit zeichnet der Verf. höchst fesselnde Bilder des Reaktionsfeindes Gutzkow, über den er bereits ein Werk geschrieben hat, des patriotischen Bourgeois Freytag, des Demokraten mit aristokratischen Instinkten: Spielhagen, des bourgeoisfeindlichen Fontane. Daß der Unmut aller vier über die sittliche Verwilderung der Gründerzeit und ihre Kritik der Bismarckschen Aera mit sichtlicher Vorliebe und Fontanes Ansicht über die Germanisierung Elsaß-Lothringens sowie Freytags unbedingter Glaube an die Mannszucht der deutschen Truppen in Frankreich ungebührlich breit behandelt werden, ist die übliche Konzession an das französische Publikum. Im übrigen merkt man auf jeder Seite, wie liebevoll der Verf. sich in seinen Gegenstand vertieft hat. Zum Schluß hebt er sehr schön die allen vier Schriftstellern gemeinsame hohe Auffassung ihres Schriftstellerberufes hervor. An Balzac oder Tolstoi reicht freilich nach seiner

Ansicht keiner von ihnen heran. Ausgezeichnet ist die Uebersetzung »Errements et tourments« für „Irrungen, Wirrungen“, interessant die Mitteilung, daß bisher nur „Kriegsgefangen“ und „Effi Briest“ von Fontaneschen Werken in französischer Uebersetzung vorliegen, und daß das erstgenannte Buch in Frankreich sehr verbreitet ist. Der Druck zeigt in den deutschen Namen und Zitaten große Sorgfalt. Nur einige Kleinigkeiten sind zu verbessern: S. 163: Fortenbeck; S. 197: 1862 als Erscheinungsjahr der „Probl. Naturen“ (sonst richtig!); S. 228 Anm.: 1786 statt 1886; S. 240: Putzlitz; S. 310 und 311: Grete Mind (sonst richtig!). Wunderlich ist Ibsens Nora S. 319, Anm. als „Püppchenhaus“ statt Puppenheim bezeichnet. Michael Georg Conrad ist S. 542 u. ö. nur als Georges C. gegeben. Falsch ist die Schreibung Ich Roman S. 244 u. ö. Im französischen Text steht S. 381 letzte Zeile peut für peu. Das Buch verdient wärmste Empfehlung: unter den vielen neuerdings von Franzosen über moderne deutsche Literatur veröffentlichten Werken gebührt ihm ein Ehrenplatz.

O. Hachtmann.

Wiener **Beiträge** zur englischen Philologie. Hgb. v. J. Schipper. Band 40. Wien, 1913. Braumüller. (103 S. 8.) K. 4, 80.

Inh.: Julius Wirl, Orpheus in der englischen Literatur.

Rhetorische **Forschungen**. Hgb. von O. Schissel v. Fleschenberg und J. A. Glonar. Heft 2. Halle a. S., 1912. Niemeyer.

Inh.: Otmar Schissel v. Fleschenberg, Die griechische Novelle. Rekonstruktion ihrer literarischen Form. (VII, 109 S. 8.) ℳ 3, 20.

Rheinisches **Museum** für Philologie. Hgb. v. A. Brinkmann. N. F. 68. Bd., Heft 2. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: F. Rühl, Randglossen zu den Hellenika von Oxyrhynchos. — Th. Lenschau, Der Staatsstreich der Vierhundert. — K. Witte, Wort- und Versrhythmus bei Homer. — E. Petersen, Lenäen oder Anthesterien? — R. Reitzenstein, Horaz Ode I 32. — Gustav Friedrich, Drei Epigramme des Martial. — Karl Barwick, Umfang der Lücke in Tacitus' **dialogus de oratoribus**. — Alfr. Klotz, Ueber die Bedeutung des Namens Hellespont bei den Geographen. — P. Corssen, Der Mythos von der Geburt des Dionysos. — J. M. Stahl, Zu den *'Ιχνευταί* des Sophokles. — L. Meister, Zu den kyprischen Alphabetinschriften. — K. Preisendanz, Zu den griechischen Zauberpapyri. — E. Hohl, Zur **Historia Augusta**.

Die neueren **Sprachen**. Hgb. v. W. Viëtor. 21. Band, 2. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: Ernst A. Meyer, Das Problem der Vokalspannung. 1. — Bruno Herlet, Ueber die Behandlung der Lehre vom Infinitiv im französischen Unterricht. — O. Mahir, Der **Vacation Course for Foreign Students** in Oxford (1. bis 28. August 1912).

Altertumskunde.

San Nicolò, Mariano, Ägyptisches Vereinswesen zur Zeit der Ptolemäer und Römer. I. Band. München, 1913. C. H. Beck. (VIII, 225 S. 8.) ℳ 7.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, wenn nunmehr auch der Jurist sich mit den so wichtigen und oft recht verwickelten Fragen des antiken Vereinswesens befaßt. Wohl steht dann zu erwarten, daß auch nach den vorhandenen zusammenfassenden Behandlungen antiquarischer Art sich für das griechische und griechisch-römische Vereinswesen (denn nur um dieses handelt es sich im Grunde in dem vorliegenden Buche) manches interessante Resultat ergeben wird. Vor allem will ja der Verf. die schwierige Frage nach der juristischen Person im römischen Rechte der Lösung näher führen. Aber auch nach der antiquarischen Seite bietet das wertvolle Buch San Nicolòs, das sich auf ein bestimmtes lokales Gebiet beschränkt, manchen Fortschritt gegenüber den früheren Gesamtdarstellungen, zumal sich ja das Material gerade für Aegypten seit ihrem Erscheinen nicht unbeträchtlich vermehrt hat. In dem vorliegenden ersten Teile des Gesamtwerkes werden die einzelnen Vereine besprochen, und zwar im ersten Kapitel die Kultvereine, im zweiten die Vereine von Altersgenossen, im dritten die agonistischen, im vierten die Berufsvereine, im fünften die privaten und sonstigen Vereine. In einem Exkurs wird zum Schluß die Entwicklung der *ἔρανος*-societas zum *ἔρανος*-Verein zu begründen gesucht. Während manches, wie namentlich die Vereine von Altersgenossen, nur mehr der Vollständigkeit wegen berührt, bei Besprechung der Dionysischen Künstler vor allem die Frage ihres Zusammenschlusses zum Verbande, wenn auch kaum mit Glück, im negativen Sinne behandelt wird, bietet das umfangreiche Kapitel über die Berufsvereine eine Fülle reicher Belehrung. Es werden hier mit der nötigen Zurückhaltung behandelt die Gewerbeinnungen in ihrer großen Spezialisierung, die Vereinigungen der Kaufleute, die Genossenschaften von Landwirten und Viehzüchtern, die gelehrten Berufe und Beamtenvereine, die Militärvereine. Von besonderem Interesse ist die Entwicklung der mancherlei landwirtschaftlichen Genossenschaften, wie namentlich der als juristische Personen zu fassenden Korporationen der Staatsbauern, die Stellung der in der Kaiserzeit zur privilegierten Bodenklasse gewordenen ursprünglichen Militärkolonien der Kleruchen und Katöken. Der zweite Band soll Terminologie, Vereinsgründung und Mitgliederaufnahme, Staat und Vereine, Privatrechtsfähigkeit, inneres Vereinsrecht, Vereinsorgane behandeln.

—d.

Kunstwissenschaft.

Jantzen, Hans, **Niederländische Malerei** im 17. Jahrhundert. Leipzig, 1912. Teubner. (97 S. 16. mit 37 Textabbild.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 373. Bdch.

Eine schwierige Aufgabe, die Fülle niederländischer Malerei im 17. Jahrh. knapp und allgemeinverständlich zusammenzufassen, ist mit umfassender Sachkenntnis in trefflicher Form gelöst worden. Der außerordentlich glückliche Gedanke, die Ordnung nach sachlichen Gesichtspunkten vorzunehmen, läßt den Leser einen festen Standpunkt gewinnen und leitet zu selbständigem Weiterarbeiten an. Es werden besprochen: Religiöse, mythologische und historische Malerei, Porträt, das Gruppenbild, das Sittenbild, das Interieur, die Landschaft, das Seestück, das Kirchenstück, das Stilleben. Dem Zwecke entsprechend sind mehr die allgemeinen Züge der Epoche hervorgehoben. So kommen Rubens und Rembrandt nur innerhalb der allgemeinen Betrachtung zur Besprechung, wobei sich für eine gerechte Beurteilung des ersteren mancherlei Interessantes ergibt. Die überaus geschickte Behandlung der Einzelgebiete läßt ein deutliches Bild auch aller der Allgemeinheit weniger bekannten Künstlerpersönlichkeiten hervortreten: Lastmann, de Vos, Steen, Ter Borch, Vermeer, de Hooch, Ruysdael, Potter, Porcellis, de Witte, Snyders. Der klare und durchsichtige Stil, das sachkundige, vornehm abgewogene Urteil des Fachmannes machen die Lektüre des Büchleins zu einem erlesenen Genuß.

Kania.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 33/35. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (33.) Münchener Brief. — Wettbewerb: Dienstgebäude des Ministerium des Innern in Dresden. — Altrömische Niederlassung in Rockbourne. — (34.) Andreas Aubert †. — Das fränkische Museum in Würzburg. — Die Leipziger Jahresausstellung 1913. — (35.) Die Berliner Jubiläums-Kunstausstellung. — Ausstellung der Pariser **Société nationale**. — Die Graphische des Leipziger Museums. — Alte Kopien nach Cuyp. — Das Italienische Dörfchen in Dresden.



Die Kunstwelt. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 2. Jahrg., Heft 7. Berlin, Weise & Co.

Inh.: C. Langhammer, Die Freiheitskriege in der Kunst. (Mit 22 Abb. und 2 Kunstbeilagen.) — Theodor Fontane, Paretz. (Mit 7 Abb. und 1 Kunstbeilage.) — W. Beckmann, Zwei Interieurs aus Paretz. — Georges Morin, Künstlerische Vermächtnisse der Befreiungskriege. (Mit 25 Abb.) — M. v. Boehn, Kunst und Kunstgewerbe vor hundert Jahren. (Mit 33 Abb. und 3 Kunstbeilagen.)

Publikationen der Internationalen Musikgesellschaft. Beihefte, Zweite Folge, XII. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (VII, 191 S. 8.)

Inh.: Robert Sieheck, Johannes Schultz, fürstlich braunschweig-lüneburgischer Organist in Dannenberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Musik in Niedersachsen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 14. Jahrg., 8. Heft. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: F. Dubitzky, Der Charakter der Akkorde bei Wagner. 3. — London Notes. — A. Schering, Experimentelle Musikgeschichte. — Russian National Opera in New York.

Pädagogik.

Fittbogen, Gottfried, Die Probleme des protestantischen Religionsunterrichtes an höheren Lehranstalten. Leipzig, 1912. Teubner. (XII, 240 S. 8.) ℳ 3, 20; geb. ℳ 3, 80.

Der Verf. hat sein auf der Konferenz der Religionslehrer höherer Lehranstalten erstattetes Referat zu einem Buch erweitert. Im ersten Teil gibt er eine grundlegende Darstellung der Probleme, die um so mehr in den Vordergrund treten muß, als es gilt, den Religionsunterricht mit den Regeln moderner Pädagogik und mit den Resultaten religionswissenschaftlicher und theologischer Forschung in Einklang zu bringen (Kap. III—VI). Die Auseinandersetzung mit dem preußischen Lehrplan geht nebenher. Der zweite Teil bringt Einzeluntersuchungen über den Lehrstoff verschiedener Klassen und schließt mit der Begründung kleinerer „Wünsche", von denen das Verlangen nach Karten für den Religionsunterricht und nach einer die Hauptepochen der Kirchengeschichte illustrierenden Schülerbibliothek für die Unterrichtstechnik besonders wichtig sind. Bemerkenswert ist, was der Verf. über die Kunst im Religionsunterricht sagt. Sie verdient schon in Anbetracht ihres bildenden und erziehenden Einflusses mehr Beachtung als früher. Maurer.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Ruska. 55. Jahrg., Heft 5. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: F. G. Sprengel, Der deutsche Germanistenverband. — G. Rosenthal, Der Ablativus absolutus. Eine ästhetische Untersuchung. — Ad. Kistner, Physikalische Experimente auf historischer Grundlage. — H. Ditzel, Die höheren Lehranstalten in den schulstatistischen Erhebungen von 1911.

Wissenschaftliche Beiträge zur Pädagogik und Psychologie. Hgb. von G. Deuchler und D. Katz. 4. Heft. Leipzig, Quelle & Meyer. (119 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: David Katz, Studien zur Kinderpsychologie. — Karl Schäfer, Beiträge zur Kinderforschung insbesondere der Erforschung der kindlichen Sprache.

Pädagogisch-psychologische Forschungen. Hgb. von E. Meumann und O. Scheibner. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer.

Inh.: Bernhard Koch, Experimentelle Untersuchungen über die elementaren Gefühlsqualitäten. Mit einem Zusatz von E. Meumann. (103 S. 8.) ℳ 3, 25.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 12. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. Wychgram, Erich Schmidt †. — Keim, Das weibliche Bildungswesen in Baden. — Das weibliche Bildungswesen in Preußen und Baden. — J. Schwender, Zur Frage des Aufsatzunterrichts. (Schl.) — Ewerth, Die vergleichende Religionsgeschichte im Religionsunterricht des Oberlyzeums und der Studienanstalt. (Schl.) — W. Stoecker, Zum kunstgeschichtlichen Unterricht.

Das humanist. Gymnasium. Hgb. v. G. Uhlig und E. Grünwald. 24. Jahrg. Heft 3. Heidelberg, Winter.

Inh.: Ed. Stemplinger, Hebbels Verhältnis zur Antike. — Fr. Rommel, Die deutsche Schule und ihre Richter. Mit Nachwort von G. Uhlig. — Die erste Versammlung der Darmstädter Freunde des humanistischen Gymnasiums. — F. Heman, Prof. Dr. Fritz Burckhardt-Brenner †.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: Berkhan, Ueber Schulwanderungen. — Roeder, Muskelarbeit und Gewichteansatz. — Wienecke, Der Einfluß mehrtägiger Wanderungen auf die seelischen Kräfte der Kinder. — Bubbe, Das Wandern im Dienste der Jugendpflege. — Schomburg, Allerhand Bleiben für jugendliche Wanderer.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 21. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: Poland, Vortrag über die freiere Gestaltung des Unterrichts. — H. Morsch, Unsere philologische Staatsprüfung. — Vollprecht, Die Lehrerverhältnisse an den verschiedenartigen höh. Schulen im Königreich Sachsen. (Schl.) — Urteil des Oberlandesgerichts Posen im Prozeß Peiser.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. May 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: Th. L. Papillon, What is going on at Oxford. — A. M. Wolfson, Efficiency of the history recitation. — P. W. Kuo, Effect of the revolution upon the educational system of China. — Katharine F. Belcher, The sabbatical year for the public school teacher. — A. Tassin, The disclosures of a college evolution class. — C. Brereton, The character-forming influence of vocational education.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1913, Heft 5. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Warstat, Eine deutsche Schulzeitschrift. — F. Blencke, Einiges über Haus- und Schulordnungen an höheren Schulen. — Zum Schreibunterricht. — U. Peters, Die Persönlichkeit Jesu. — B. Barth, Schülervereine.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 4. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: J. Ruska, Das Modellieren im Dienste des mineralogischen Unterrichts. — J. F. Herding, Die Verwendung von Wellpappe im physikalischen Arbeitsunterricht. — Max Flusser, Bericht über die Fachausstellung neuer Lehrmittel für den Unterricht in Geographie, Geschichte und Archäologie.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 5. Wien, Hölder.

Inh.: A. Bechtel, Die französisch-deutsche Terminologie der Luftschiffahrt und der Flugtechnik. — F. Schicht, Die Entstehung von zirkularen Sinus- und Kosinuslinien.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 24. Jahrg. 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Schmitz-Mancy, Der Kampf zwischen althumanistischer und modernhumanistischer Bildung in Belgien. — E. Paulus, Beiträge zur Methodik des deutschen Vortragsunterrichts. — Steinhauff und Lampe, Streitbriefe über geographische Methodik.

Vermischtes.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1913. Reihe B: Biologische Wissenschaften. Nr. 1. Krakau.

Somm.: H. v. Wielowieyski, Untersuchungen über die Ovaria polytropha der Insekten. I. Teil: Coleoptera geodephaga. — E. v. Lubicz Niezabitowski, Ueber fächerförmige Sinneshaare von Hippolyte Leach (Virbius Otto).

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 23. Wien.

Inh.: Hans Uebersberger, Der serbisch-bulgarische Streit in russischer Beleuchtung. — E. Steinacker, Andrassy Vater und Sohn. — Hans Weber-Lutkow, Der Wiener Kongreß. — E. H. Reinalter, Ein Komödiant. — Karl Strecker, Der Berliner Theaterwinter.

Jahrbuch der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. 1912. München, 1913. Franz in Komm. (IV, 187 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: Personalstand. — Besondere Kommissionen. — Satzungen der Kommissionen. — Satzungen der Stiftungen. — Oeffentliche Sitzung am 9. März und am 16. November 1912. — Berichte und Protokolle der akademischen Kommissionen: Historische Kommission; Thesaurus linguae latinae; Mittelalterliche Bibliothekskataloge; Luftelektrische Forschungen. — Adressen rc.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1912. München, Franz in Komm.

Inh.: W. Voigt, Ueber das Gesetz der Intensitätsverteilung innerhalb der Linien eines Gasspektrums. (18 S. 8.) ℳ 0, 40.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. No. 21. Kristiania, Dybwad in Komm. (46 S. Gr. 8. mit 4 Taf.)

Inneh.: Ørjan Olsen, Om arrhenoidie og thelyidie hos tetraonider med oversigt over studiet af kjønskjertlernes indflydelse paa udviklingen af ledningsveiene, ydre genitalia og de sekundære kjønskarakterer hos vertebrater.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Marburg. Chronik der königlich preußischen Universität Marburg für das Rechnungsjahr 1911. 25. Jahrgang. (96 S.)

— (Kaisers Geburtstag.) Catalogi studiosorum Marpurgensium ex serie recentiore depromptus fasciculus decimus annos usque ab 1796 ad 1810 complectens. (S. 459—502. Gr. 8.)

Tübingen. (Doktoren-Verzeichnis.) Hermann Fischer, Reinhold Köstlin. Eine Säkular-Erinnerung. (39 S. Gr. 8.) Tübingen, 1913. J. C. B. Mohr. ℳ 1, 20.

Madison (Wisconsin). (Doktordiss.) Paul Emerson Titsworth, The attitude of Goethe and Schiller toward French classic drama. (60 S.)

Marburg. (Inauguraldiss., **Theologische Fak.**) Sigismund Wilhelm Fresenius, Der Versuch einer mystischen Begründung der Religion und die geschichtliche Religion. (56 S.) — Wilhelm Plannet, Die Honoriusfrage auf dem vatikanischen Konzil. (90 S.) — [**Philos. Fak., Chemie.**] Franz Wilhelm Calließ, Ephedrin, Pseudoephedrin und verwandte Verbindungen. (55 S.) — Alexander Hasselbach, Ueber Oxindigo und andere indigoide Verbindungen des Cumaranons. (61 S.) — Alfred Seeberg, Ueber Chrolin, Homocholin und verwandte Verbindungen. (56 S.) — [**Geologie und Mineralogie.**] Ludwig Hezel, Die nördlichsten Ausläufer hessischer Eruptivgesteine westlich der Chaussee Trendelburg-Hofgeismar-Rd. Meiser-Dörnberg. (62 S. mit 1 Karte.) — Adolf Mahr, Ueber Schwefelkies und Markasit aus Hessen-Nassau und Waldeck. (56 S.) — [**Geschichte.**] Max Hesse, Die politische Haltung Ludwig von Gerlachs unter Bismarcks Ministerium 1862 bis 1877. (115 S.) — Alfred Keller, Die Wiedereinsetzung des Herzogs Ulrich von Württemberg durch den Landgrafen Philipp von Hessen 1533/34. (100 S.) — Hans Schoeneich, Royalisten und Republikaner im Fürstentum Neuenburg 1831 bis 1848. (76 S.) — Otto Schumann, Die päpstlichen Legaten in Deutschland zur Zeit Heinrichs IV und Heinrichs V. (1056 bis 1125.) (194 S.) — Gotifried Wenke, Die Urkundenfälschungen des Klosters St. Blasien in Northeim. (95 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Ernst Vatter, Die Grundzüge einer Landeskunde von Tripolitanien. (174 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Wilhelm Hohnbaum, Untersuchungen zum „Wolfenbütteler Sündenfall". (94 S.) — Th. Ibing, Das Verhältnis des Dichters Freiherr Josef von Eichendorff zu Volksbrauch, Aberglaube, Sage und Märchen. Eine Quellenuntersuchung. (126 S.) — Otto Lobbes, Nordbergische Dialektgeographie. (80 S. mit 1 Karte.) — Otto Rasch, Dialektgeographie des Kreises Eschwege. (107 S. mit 1 Karte.) — Erwin Thyssen, Christlob Mylius. Sein Leben und Wirken. Ein Beitrag zur Kenntnis der Entwicklung der deutschen Kultur, besonders aber der deutschen Literatur in der Mitte des 18. Jahrhunderts. (179 S.) — [**Englische Philologie.**] George Ashton Beacock, Francis Thompson. Versuch einer literarischen und metrischen Würdigung seiner poetischen Werke. (125 S.) — Fritz Köhler, Charles Kingsley als religiöser Tendenzschriftsteller. (80 S.) — Ludwig Maier, Die Abenteuerromane Robert Louis Stevensons. Ein Beitrag zur Geschichte des englischen Romans. (88 S.) — Wilhelm Meyer, Der Wandel des jüdischen Typus in der englischen Literatur. (89 S.) — Richard Tauffkirch, Die Romankunst von Thomas Hardy. (56 S.) — [**Klassische Philologie.**] Henricus Ries, De Terentiani Mauri aetate. (61 S.) — Martinus Rudolph, Πόρος. (95 S.) — [**Romanische Philologie.**] Ernst Berneburg, Charakterkomik bei Molière. (88 S.) — Heinrich Bubinger, Der altfranzösische Prosaroman von Lancelot del Lac. II. Branche: Les Enfances Lancelot (2. Teil). III. Branche: La Dolorense Garde (1. Teil). (Teildruck.) Versuch einer kritischen Ausgabe nach allen bekannten Handschriften. (65 S.) — Johannes Evenius, Octave Feuillet und seine Stellung zu den Lebensproblemen seiner Zeit. Eine Weltanschauungsstudie. (98 S.) — [**Philosophie.**] Hans aus der Fuente, Wilhelm von Humboldts Forschungen über Aesthetik. (Teildruck.) (85 S.) — Willy Rosalwski, Schillers Aesthetik im Verhältnis zur Kantischen. (Teildruck.) (60 S.) — Georg Weiß, Die Ahndungslehre von J. Fr. Fries in ihren historischen und systematischen Zusammenhängen dargestellt, sowie in ihrer Bedeutung für prinzipielle Theologie kritisch gewürdigt oder Die Verbindung von Religion und Sittlichkeit mit der Aesthetik bei Fries unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu Kant, Schiller und Jacobi. (79 S.) — [**Physik.**] Walter Brand, Stündliche Werte des Luftdrucks und der Temperatur am Danmarks-Havn. (31 S. mit 16 Fig.) — Wilhelm Escher, Ueber die spezifische Wärme von elektrolytischem Wasserstoff und ihre Beziehungen zur kinetischen Theorie zweiatomiger Gase, nebst einer theoretischen Bestimmung des mechanischen Wärmeäquivalentes. (75 S. mit 3 Taf.) — Konrad Karl Wilhelm Goes, Elektrische und magnetische Auslösung und Hemmung Wehneltscher Kathodenstrahlen. (51 S. mit 7 Fig.) — Karl Ibbe, Untersuchungen über Magnetisierbarkeit von Mangan, Mangankupfer und Chrom. (57 S. mit 1 Taf.) — [**Zoologie.**] Willy Alt, Ueber das Respirationssystem von Dytiscus marginalis L. Ein Beitrag zur Morphologie des Insektenkörpers. (Teildruck.) (57 S. mit 34 Fig.) — Rudolf Hochreuther, Die Hautsinnesorgane von Dytiscus marginalis L., ihr Bau und ihre Verbreitung am Körper. (114 S. mit 102 Fig.) — E. Oberle, Das Blutgefäßsystem von Dytiscus marginalis L. (42 S.) — Carl Richters, Zur Kenntnis der Regenerationsvorgänge bei Linckia. (60 S. mit 42 Fig.) — [**Juristische Fak.**] Franz Fränkel, Das Freigut in der Zeitung. Ein rechtsvergleichender Beitrag zum Urheberrecht. (39 S.) Marburg, Elwert. — Hugo Israel, Ueber den Honoraranspruch des Arztes. (63 S.) — Otto Könnecke, Der Dienstboten-Begriff in der westdeutschen Rechtsentwicklung. (87 S.) — Fritz Oppenheimer, Die Pflichten des Verlegers nach dem Gesetz über das Verlagsrecht vom 19. Juli 1901. (77 S.) München, Rentsch. — Hermann Pfeifer, Der nassauische Schultheiß seit Mitte des 15. Jahrhunderts als Organ der Gerichtsbarkeit. (53 S.) — Hans Alfons Simon, Die Verfassung des geistlichen Fürstentums Fulda, dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der nachgelassenen Manuskripte von Eugen Thomas (1758—1813). (86 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Frankfurt a. O. (Gymnas.), Richard Groeper, Verzeichnis der Schüler-Bibliothek des königlichen Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. (65 S. 8.) Nr. 84.

Freiburg i. Br. (Bertholds-Gymnas.), F. Aman, Die Bibel Sixtus' V. Ein Ueberblick über ihre Geschichte mit neuem Quellenmaterial aus dem venezianischen Staatsarchiv. (31 S.) Nr. 861.

Freising (Gymnas.), Alois Mayer, Die Gewißheit der Vernunftbeweise für das Dasein Gottes. (46 S. 8.)

Freistadt in Ob.-Oest. (Staats-Gymnas.), Josef Dörfler, Zur Urstofflehre des Anaximenes. (17 S. 8.)

Friedek (Gymnas.), Viktor Wolff, Eigenart und Blütezeit des A capella-Gesanges. (12 S. 8.)

Fürth (Gymnas.), Theodor Helmreich, Das Geldwesen in den deutschen Schutzgebieten. I. Teil. Neu-Guinea. (62 S.)

Geestemünde (Realgymnas. u. Realsch.), Wilhelm Tiedemann, Deutsche Uebungssätze zur Einübung der englischen Grammatik. Sexta. Im Anschluß an Borgmann-Seiz, Leitfaden für den englischen Anfangsunterricht. (16 S. 8.) Nr. 443.

Gevelsberg i. W. (Realgymnas. i. Entw. u. Realsch.), F. Halverscheid, Friedrich der Große und Voltaire. Ein Vortrag. (14 S.) Nr. 509.

Göppingen (Realgymnas. u. Oberrealsch.), Theodor Daiber, Der Lehrstoff der Geologie an Oberprima. (20 S.) Nr. 846.

Görz (Staats-Gymnas.), G. Pittaco, Le fonti popolari del Decamerone. (25 S.) — F. X. Zimmermann, Die Görzer Landräte: Dr. Franz Savio und Dr. Franz Leopold Savio; mit Beiträgen zur Geschichte des Görzer Gymnasiums. (S. 26—73. 8.)

Gottschee (Staats-Gymnas.), Andreas Krauland, Katalog der Lehrerbibliothek des k. k. Staatsgymnasiums in Gottschee. II. Teil. (30 S. 8.)

Graz (I. Staats-Gymnas.), J. Günter, Die Insel Arbe. (28 S. 8.)
— (Staats-Realgymnas.), J. Stalzer, Stücke der Disciplina Clericalis des Petrus Alfonsi in lateinischen Versen der Berliner Handschrift Diez B 28. (36 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 20/21. Paris, E. Leroux.

Somm.: (20.) Süss, L'éthos. — Déchelette, La collection Millon. — Mendel, Catalogue des sculptures des musées ottomans, I. — E. Mayer, Sur les



constitutions italiennes. — Ficker et Hermelinck, Histoire de l'Eglise au moyen âge. — Le Nepvou de Carfort, Duguay-Trouin. — Looten, La réforme municipale de Choiseul dans la Flandre maritime. — Lehndorff, Mémoires sur la cour de Prusse, p. Schmidt-Loetzen. — Marquis de Vogüé, Une famille vivaroise. — Jaray, L'Albanie inconnue. — Du Plessis, L'Alpe enchanteresse. — B. van Vorst, La poursuite du bonheur aux Etats-Unis. — J. de Witte, Les deux Congo. — Réau, Saint-Pétersbourg. — L. Maury, Stockholm et Upsala. — A. Proust, Manet. — Ferretti, Le manuscrit palatin de Parme 286. — Wood, Les bases physiques de la musique. — H. Lemonnier, L'art moderne. — J. Chantavoine, Musiciens et poètes. — P. Verrier, L'isochronisme dans le vers français. — Collection Fiebig. — Stube, Lao-tse. — Achelis, Théologie pratique, 6e éd. — Deonna, Les toilettes modernes de la Crète minoenne. — G. Biasotti, Sur la topographie de Rome. — Hägg, Une collation de Cassiodore. — Idiotikon suisse. — Bibliotheca romanica. — (21.) Loisy, Choses passées. — Dedieu, Montesquieu. — Barthou, Mirabeau. — E. Daudet, La police politique. — Vauthier, Villemain. — Les origines diplomatiques de la guerre, VI. — Bodley, Trois essais. — Dahlmann-Waitz, Sources de l'histoire d'Allemagne, 8e éd. par Herre. — Darmstaedter, Histoire de la colonisation de l'Afrique, I. — Renouvier, Les principes de la nature. — Hensel, Les problèmes de l'éthique, 2e éd. — Challaye, Le syndicalisme.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 10. Florenz.

Somm.: U. Ghirelli, Noi e il Destino. — Élie Méric, L'autre vie. — C. Wagner, La Vita semplice. — A. Espitalier, Napoléon et le Roi Murat, 1808-1815. — G. F. Rossi, Le Odi di Q. Orazio Flacco. — G. L. Passerini, 'Le opere minori di Dante Alighieri. — Annuaire du Brésil Economique 1912. — B. de Luca, Il confine della Dubrugia e la vertenza Rumeno-Bulgara. — Gli Albanesi e i Macedoni. — Florian Jubaru, L'aimable petite Sainte Agnès. — Joseph Déchelette, Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine. — Ivan Turgenieff, Punin e Baburin.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 22. Berlin, Weidmann.

Inh.: A. Calderini, Commenti intorno agli eroi di Omero negli scrittori Greci fino a Platone; Ders., Ὁμηρισταί. (Nohl.) — G. Dickins, Catalogue of the Akropolis Museum. I. (Br. Schröder.) — Th. L. Heath, The method of Archimedes, recently discovered by Heiberg. (M. K. Grober.) — Menander, Four plays. The Hero, Epitrepontes, Perikeiromene and Samia. Edited by E. Capps. (K. Fr. W. Schmidt.) — M. Schlossarek, Die Sprache des Terenz unter hauptsächlicher Berücksichtigung ihres rhetorischen Elements. (P. Weßner.) — Horaz. Auswahl für den Schulgebrauch von K. P. Schulze. II. Anmerkungen. 3. Aufl. (R. Philippson.) — Ερωτοπαίγνια, par C. Hesseling et H. Pernot. (G. Wartenberg.) — E. A. Sonnenschein, A new latin grammar. (H. Blase.) — O. Uttendörfer, Das Erziehungswesen Zinzendorfs und der Brüdergemeine in seinen Anfängen = Monumenta Germaniae paedagogica LI. (Kinzel.)

Vom 31. Mai bis 7. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Anneler, H., Zur Geschichte der Juden von Elephantine. Bern, 1912. Drechsel. (Gr. 8. mit Abbild.) ℳ 6, 45.

Anschütz, G., Theodor Lipps' neuere Urteilslehre. Eine Darstellung. Leipzig, W. Engelmann. (8.) ℳ 3, 20.

Blume, W. v., Umbau und Ausbau des deutschen Erbrechts. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 1.

Böckel, F., Landesprivatrecht der thüringischen Staaten. In Verbindung mit M. Porzig, A. Unger, A. Stichling, J. Krause. Halle a. S., 1912. Buchhandlung des Waisenhauses. (Gr. 8.) ℳ 24.

Boerner, A., Kölner Tabakhandel und Tabakgewerbe 1628—1910. Essen a. R., 1912. G. D. Baedeker. (Gr. 8.) Geb. ℳ 6.

Brückner, A., Die Wahrheit über die Slavenapostel. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 2, 40.

Bühler, K., Die Gestaltwahrnehmungen. Experimentelle Untersuchungen zur psychologischen und ästhetischen Analyse der Raum- und Zeitanschauung. I. Band. Stuttgart, Spemann. (Gr. 8. mit 30 Fig., 54 Tabellen und 2 Kurventafeln.) ℳ 7, 50.

Carolidis, P., Bemerkungen zu den alten kleinasiatischen Sprachen und Mythen. Straßburg i. E., C. F. Schmidt. (Gr. 8.) ℳ 8.

Chatterton-Hill, G., Individuum und Staat. Untersuchungen über die Grundlage der Kultur. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 5.

Cranz, C., Lehrbuch der Ballistik. III. Band: Experimentelle Ballistik oder Lehre von den ballistischen Methoden, hgb. von C. Cranz und K. Becker. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 118 Fig.) ℳ 14.

Diercks, G., Das moderne Portugal. Berlin, H. Paetel. (8. mit 11 Abbild.) ℳ 6.

Dosithei Ars grammatica. Recensuit J. Tolkiehn. Leipzig, Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) ℳ 3.

Dubois, P., Bio-bibliographie de Victor Hugo de 1802 à 1825. Paris, Champion. (4.) Fr. 10.

—, Victor Hugo. Ses idées religieuses de 1802 à 1825. Ebd. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Ehrig, G., Licht und Beleuchtung. Eine gemeinverständliche Studie über künstliche Lichtquellen mit besonderer Berücksichtigung von Gaslicht und elektrischer Beleuchtung. Leipzig, W. Engelmann. (Gr. 8. mit 100 Abb.) ℳ 2, 80.

Faber, H., Das Wesen der Religionspsychologie und ihre Bedeutung für die Dogmatik. Eine prinzipielle Untersuchung zur systematischen Theologie. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 5.

Fiebig, P., Die synoptischen Evangelien. Texte und Untersuchungen zur Einführung in ihre wissenschaftliche Beurteilung für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten und für die Gebildeten der Gegenwart. Ebd. (8.) ℳ 0, 90.

Finke, H., Die Frau im Mittelalter. Kempten, Kösel. (8.) Geb. ℳ 1.

Handbuch der Hygiene. Unter Mitwirkung von M. Rubner, M. v. Gruber und M. Ficker. III. Band, 2. Abteilung: Die Infektionskrankheiten. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8.) ℳ 24.

Hänert, L., Angewandte Mechanik zum Gebrauche als Leitfaden für den Unterricht in Naturlehre an der kaiserl. Marineschule und als Hilfsbuch für die Praxis. Berlin, Mittler & Sohn. (8. mit zahlr. Fig.) ℳ 6, 25.

(**Hebbel.**) Aus Friedrich Hebbels Korrespondenz. Ungedruckte Briefe von und an den Dichter nebst Beiträgen zur Textkritik einzelner Werke. Hsgb. und erläutert von F. Hirth. München, G. Müller. (180 S. Gr. 8.)

Holmes, T., C., Cäsars Feldzüge in Gallien und Britannien. Uebersetzung und Bearbeitung der Werke »Caesar's Conquest of Gaul« 2nd Edition, Oxford 1911, und »Ancient Britain and the Invasions of Julius Caesar«, Oxford 1907, von W Schott. Nach dessen Tode zu Ende geführt, durchgesehen und zum Druck befördert von F. Rosenberg. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 3 Karten.) ℳ 9.

Kraus, O., Platons Hippias minor. Versuch einer Erklärung. Prag, Taussig & Taussig. (8.) ℳ 2.

Latzke, R., Deutsches Lesebuch für österreichische Mittelschulen. Ausgabe für Mädchenlyzeen. I. Band. Wien, Tempsky. (Gr. 8.) Geb. K. 4.

Lüttge, W., Religion und Dogma. Ein Jahrhundert innerer Entwicklung im französischen Protestantismus. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 2, 80.

Mau, A., Pompeji in Leben und Kunst. Anhang zur 2. Auflage. Leipzig, W. Engelmann. (Gr. 8.) ℳ 2, 80.

Mikkola, J. J., Urslavische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der slavischen Sprachen. I. Teil: Lautlehre, Vokalismus, Betonung. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 3, 60.

Nikolaos, Hagios. Der heilige Nikolaos in der griechischen Kirche. Texte und Untersuchungen von G. Anrich. Band I: Die Texte. Mit Unterstützung der Cunitz-Stiftung zu Straßburg. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 18.

Nolte, F., D. Johann Albrecht Bengel. Ein Gelehrtenbild aus der Zeit des Pietismus. Gütersloh, Bertelsmann. (8.) ℳ 2, 40.

Paludan, J., Fransk-engelsk indflydelse paa Danmarks litteratur i Holbergs tidsalder. Udgivet med understøttelse af Carlsbergfondet. Kopenhagen, Nationale forfatteres forlag. (VI, 512 S. Gr. 8.)

Patenôtre, J., Souvenirs d'un diplomate. Voyages d'autrefois. Tome I. Paris, Ambert. (8.) Fr. 3, 50.

Peabody, F. G., Sonntagsgedanken. Predigten für Gebildete. Autoris. Uebersetzung von E. Bruns. Gießen, Töpelmann. (8.) ℳ 2, 80.

Pupini, O., Portorose in Istrien. Klimatischer Kurort, See- und Solbad. Wien, Hartleben. (8. mit 12 Abb. u. 2 Kärtchen.) ℳ 1.

Reuß, F., Bei Türken und Kroaten. Jena, Costenoble. (8.) ℳ 3, 50.

Rieker, K., Das landesherrliche Kirchenregiment in Bayern. Eine kirchenrechtliche Untersuchung. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 1, 20.

Ruland, W., Unser Kaiser. Strahlen seiner Weltanschauung. 11. bis 15. Tausend. Neurode, Dr. Ed. Rose. (96 S. 8.)

(**Schopenhauer.**) Der Briefwechsel zwischen Arthur Schopenhauer und Otto Lindner. Hgb. von R. Gruber. Wien, Hartleben. (8.) ℳ 2.

Schultze, V., Altchristliche Städte und Landschaften. I. Konstantinopel (324—450). Leipzig, Deichert. (8. mit 1 Plan.) ℳ 15.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 613: Sprache und Literatur der romanischen Völker, Teil V: Romanica im Allgemeinen, Französisch, Provenzalisch, Italienisch, Rätoromanisch, Maccaronica, Spanisch, Portugiesisch, Baskisch, Rumänisch, 3330 Nrn.

Bertling, R., in Dresden. Nr. 75: Kultur- und Sittengeschichte, Folklore, Geheimwiss., Kuriosa, alte Drucke, Holzschnittwerke, oriental. Hdschrr., Schachliteratur, Freimaurerei, 2846 Nrn.

Beyer's, Ed., Nachf. in Wien. Nr. 68: Herculanensia, Papyrusforschung, Epigraphik, Paläographie, Altertumskunde, Rechtsaltert., Mythologie, Religionskunde, griech. Sprachwiss. u. Lit.-Gesch., vergleich. Sprachwiss., Philosophie, alte Geschichte, Geogr. u. Topogr., Chronologie, Auctores Graeci, Theater und Musik der Alten, 5631 Nrn.

Gilhofer & Ranschburg in Wien. Anz. Nr. 104: Alte Astronomie, Inkunabeln, alte Medizin, Austriaca, Viennensia, Bavarica, Turcica, Deutsche Lit., Holzschnittbücher des 16. Jahrh., Kunst, Musik ꝛc., 614 Nrn.

Jürgensen & Becker in Hamburg. Nr. 33: Neue Erwerbungen aus allen Gebieten, Bilder, Karten und Pläne, Hamburgensien, 2350 Nrn.

Mulot, J.-B., in Paris. Nr. 56: Geschichte, 852 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Lehrer an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin Prof. Ernst Petersen wurde zum etatsmäßigen Professor der mittelalterlichen Baukunst an der technischen Hochschule in Danzig, der Privatdozent der Zoologie Dr. Konrad Guenther in Freiburg i. B. zum a. ord. Professor ernannt.

In Tübingen habilitierte sich Dr. Hermann Walbaum für Pharmakologie, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Hans Liebermann für organische Chemie.

Der Direktor der Königin-Luisen-Schule Dr. H. Jantzen in Königsberg i. Pr. wurde zum Provinzial-Schulrat in Breslau ernannt.

Die ord. Professoren der Geschichte Dr. Erich Brandenburg in Leipzig und Dr. Walter Götz in Tübingen wurden zu ord. Mitgliedern der histor. Kommission bei der k. bayr. Akademie der Wissenschaften ernannt.

Die Akademie der Wissenschaften in Mailand ernannte den em. Professor der romanischen Sprachen an der Univ. Bonn Geh. Reg.-Rat Dr. W. Foerster zum auswärtigen Mitglied.

Den Landesgeologen an der geologischen Landesanstalt in Berlin Proff. Dr. E. Zimmermann, Dr. A. Leppla und Dr. H. Potonié, sowie den etatsmäßigen Professoren an der Bergakademie Dr. Stavenhagen und Bater daselbst wurde der Charakter als Geh. Bergrat, dem ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Wilhelm His in Berlin der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse, dem a. ord. Professor der Theologie D. Albert Eichhorn in Kiel und dem Privatdozenten der Physik Prof. Dr. P. Eversheim in Bonn derselbe Orden 4. Klasse, dem ord. Professor der Physik Geh. Reg.-Rat Dr. Heinrich Kayser in Bonn der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Prorektor und Professor am Lyzeum Dr. Jos. Mayer in Freising das k. bayr. Luitpoldkreuz verliehen.

Mitte Mai † in Weimar der Vorstand des statistischen Bureaus Geh. Reg.-Rat Otto Franz Schmidt-Burgk im 56. Lebensjahre.

Am 30. Mai † in Petersburg der Schriftsteller Alexander Tschechow, ein älterer Bruder Anton Tschechows, 57 Jahre alt.

Am 2. Juni † in London der englische Dichter Alfred Austin, 78 Jahre alt.

Am 3. Juni † in Charlottenburg der kais. Regierungsrat Dr. Johann Domke, Mitglied der Normal-Eichungs-Kommission, im 46. Lebensjahre.

Am 6. Juni † in Heidelberg der a. ord. Professor der Chemie Dr. Max Dittrich, 48 Jahre alt; in Berlin der Privatdozent der Hygiene an der technischen Hochschule Professor Dr. Theodor Weyl, 62 Jahre alt.

Anfang Juni † in Turin der Psychiater Prof. Antonio Marro, 73 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität Leipzig beträgt im laufenden Sommersemester 6003, hiervon sind 5171 immatrikulierte Studenten und 832 Hörer, darunter 145 Studentinnen und 71 Hörerinnen (im Sommersemester 1911 betrug die Gesamtzahl 5680, im Wintersemester 1911/12 6095, im Sommersemester 1912 5925, im Wintersemester 1912/13 6323). Auf die einzelnen Fakultäten verteilen sich die immatrikulierten Studierenden folgendermaßen: theologische Fak. 462, juristische 840, medizinische 841 (und 81 Zahnärzte), philosophische Fak. 2941; von letzteren studierten Pharmazie 139, Naturwissenschaften 429, Philosophie 362, Pädagogik 147, Philologie 655, neuere Sprachen 430, Mathematik 301, Landwirtschaft 257, Kameralia 221. Unter den immatrikulierten Studenten standen 2755 Sachsen 2416 Nichtsachsen gegenüber.

Das archäologische Institut in Moskau eröffnet in diesem Jahre ein russisches archäologisches Institut in Rom. Die Leitung hat Prof. N. Grüneisen übernommen. In dem neuen Institut soll u. a. Ausländern Gelegenheit gegeben werden, die russische Kunst zu studieren. (Voss. Ztg.)

Dem amtlichen Bericht über die 54. Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der k. bayer. Akademie der Wissenschaften entnehmen wir, daß seit der letzten Plenarversammlung folgende Publikationen erschienen sind: 1) Allgemeine Deutsche Biographie, Registerband, bearbeitet von Dr. Fritz Gerlich in München, mit Nachwort von Alfred Dove, 56. und Schlußband des Werkes. 2) Gerland, Geschichte der Physik, erster Teil. 3) Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts, VI. Band: Beiträge zur Geschichte Herzog Albrechts V und der sogenannten Adelsverschwörung von 1563, bearbeitet von Walter Goetz und Leonhard Theobald. 4) Ein anastatischer Neudruck von Schmellers Bayerischem Wörterbuch. Im Drucke befinden sich: 1) Quellen und Erörterungen, N. F., Abt. Chroniken, III. Band: Die Werke Veit Arnpecks, hgb. von Oberbibliothekar Leidinger. 2) Deutsche Reichstagsakten, 13. Band, 2. Hälfte, bearbeitet von Prof. Gustav Beckmann. 3) Deutsche Reichstagsakten, 15. Band, 2. Hälfte, bearbeitet von Prof. Hermann Herre. 4) Der dritte Band der mit Unterstützung der Kommission von Oberbibliothekar a. D. Aug. Hartmann herausgegebenen Historischen Volkslieder und Zeitgedichte.

Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, die ihren Sitz in Görlitz hat, hielt ihre 220. Hauptversammlung am 14. Mai d. J. in Bautzen ab. Der Sekretär Prof. R. Jecht gab einen Bericht über die letzten Publikationen der Gesellschaft: das erste Heft des 89. Bandes des Neuen Lausitzischen Magazins, die Arbeit des Prof. R. Förster über den Oberlausitzer Maler Franz Gareis (1775—1803) enthaltend; der 2. Band der „Geschichte des Oberlausitzischen Adels und seiner Güter“ von Dr. W. v. Boetticher; der 4. Band des Codex diplomaticus Lusatiae superioris von Dr. R. Jecht, umfassend die Oberlausitzer Urkunden aus der Zeit des Königs Albrecht und seines Nachfolgers. Den Hauptteil der Sitzung füllte der Vortrag des Stadtarchivars Prof. Dr. Arras (Bautzen) aus: „Kurze Uebersicht über den Verlauf der Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai 1813“.

Der Verband deutscher Geschichtslehrer soll in einer Versammlung an der Marburger Universität am 29. September d. J. gegründet werden. Vorträge haben bis jetzt zugesagt: Prof. Dr. Ernst Bernheim (Greifswald) über die Vorbildung der Geschichtslehrer auf der Universität; Prof. Dr. Walter Götz (Tübingen) über Geschichtswissenschaft und Unterricht, Prof. Dr. Wilhelm Soltau (Zabern) über den Unterricht im Gymnasium und die Examensforderungen.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Im Gegensatz zu den meist literarkritisch gerichteten „Einleitungen“ bietet Max Löhr eine für Laien bestimmte „Einführung in das Alte Testament“ („Wissenschaft und Bildung“ 102. Bd.; 125 S. 8. mit 10 Abbild., geb. ℳ 1, 25) mit der Absicht, den Versuch einer Skizze israelitischer Literaturgeschichte zu wagen. Deshalb erläutert er an zahlreichen Beispielen den Charakter israelitischer Poesie und behandelt dann die einzelnen Bücher des A. Test. Besondere Anerkennung verdient es, daß der Verf. die Literatur des A. Test. mit der Vorderasiens und Aegyptens in Beziehung gesetzt hat. Anschließend gibt er noch eine kurze Geschichte des Kanons und Schriftwesens. Durch die Beigabe etlicher Bilder hat das Büchlein nur gewonnen.

In zwei stattlichen, sehr gefälligen und sorgfältig revidierten Bänden liegt die best bekannte „Philippsohn'sche Bibel“ abermals im Neudrucke vor (Frankfurt a. M., 1913, J. Kauffmann; 484 und 548 Bll. 8., geb. in Leinwand 7 ℳ, in Halbfranz 9 ℳ). Außer ihr gibt es nur noch die Zunz'sche Bibel, die als Gemeindebibel der deutschen Israeliten angesehen werden kann. Aber das Deutsch der Philippsohn'schen Bibel liest sich entschieden leichter und herzlicher. Der hebräische Text und mancherlei Beigaben machen sie für den Gebrauch in der Synagoge sehr geeignet. Im Vergleich zu der Lutherbibel, die allerdings auch noch das Neue Testament enthält, ist sie freilich eben darum etwas zu umfangreich, doch könnte schließlich die Vereinfachung zu einem Bande erzielt werden, wenn man an Raum sparen würde; so z. B. könnten die leeren Blätter vor den einzelnen Büchern, die Anmerkungen (die ja ungenügend sind), die Doppelübersetzung von Eigennamen ꝛc. ganz gut wegbleiben. S. Krauss.

Philosophie.

Drei Jahre nach ihrer Vorgängerin erschien soeben die 5./6. Auflage des stetig gewachsenen, diesmal um 120 Seiten größer gewordenen Werkes von Dr. Wilhelm Jerusalem: „Einleitung in die Philosophie“. Entsprechend der lebhaften wissenschaftlichen Bewegung auf verschiedenen Gebieten der Philosophie ist eine Anzahl Paragraphen erweitert und umgearbeitet, z. B. die Erörterung des Verhältnisses von Philosophie und Wissenschaft (S. 12 fg.), die Darlegung des erkenntniskritischen Idealismus (S. 76 fg.), die genetische und biologische Erkenntnistheorie (S. 110 fg.), der Intuitionismus Bergsons (S. 103 fg.), die metaphysische Wendung des deutschen Idealismus und Apriorismus (§§ 20 und 30). Neu geschrieben und ausführlicher gestaltet aber sind vor allem die Abschnitte über Soziologie, Philosophie der Geschichte und Pädagogik (§§ 43—46). Der Standpunkt des Verf.s ist bei diesen neuen Darlegungen noch deutlicher und bestimmter herausgearbeitet. Ansprechend ist das dem Titel vorgesetzte Denkerbildnis des Verf.s nach einem Oelgemälde von Artur Ferraris. (Wien, 1913, Braumüller; XIV, 402 S. 8., geb. 7 ℳ.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Ein überaus reiches und gut gewähltes Bildermaterial haben die beiden Verfasser Hunger und Lamer in dem Bändchen „Altorientalische Kultur im Bilde“ („Wissenschaft und Bildung“ 103. Bd.;



IV, 64 S. 8. mit 193 Abbild., geb. ℳ 1, 25) zusammengetragen, um die Kultur der Aegypter, Babylonier, Assyrer, Hethiter, Phöniker und Perser zu illustrieren. Der Text unterrichtet vorerst mehr allgemein über das religiöse, staatliche und Privatleben und bietet, durch Petitdruck unterschieden, eine eingehende Paraphrase der Abbildungen. So schließt sich dies Bändchen den beiden anderen über griechische und römische Kultur gleichwertig an.

Wohlgeeignet für Schüler- und Volksbibliotheken ist die soeben zur Jahrhundert-Erinnerung an die große Zeit der Befreiungskriege veröffentlichte **„Preußische Geschichte“** von Prof. Dr. Reinold Kern. Mit geschickter Auswahl des Wesentlichen und vaterländischer Gesinnung schildert sie die Schicksale des preußisch-brandenburgischen Staates insbesondere seit der Regierung des Großen Kurfürsten und sodann die des Deutschen Reiches von 1871 bis zur Gegenwart, mit der eingänglichen Darstellung Deutschlands als Weltmacht schließend. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; 265 S. Gr. 8. mit 20 Bildnissen, geb. 4 ℳ.)

Dr. Albert Beckers Beitrag zur vergleichenden Volkskunde **„Frauenrechtliches in Brauch und Sitte“**, der soeben als IV. Heft der Beiträge zur Heimatkunde der Pfalz bei Hermann Kayser in Kaiserslautern erschien und dem Andenken des Kulturhistorikers Ludwig Schandein zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages (27. Juni 1913) gewidmet ist, gibt im wesentlichen einen Vortrag wieder, den der Verf. bei der vorjährigen Tagung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Würzburg hielt. Ausgehend von der auch in der Pfalz noch vereinzelt bestehenden Institution der Jugendgenossenschaften und manchen darin begründeten Gebräuchen, sucht der Vortrag die Existenz auch einer Frauenschaft, eines körperschaftlichen Verbands der verheirateten Frauen, sowie ihres Frauenrechtes zu erweisen und zu ergründen. Daran schließen sich neu hinzugekommen vier Abschnitte über die Stellung der Unverheirateten, des Hagestolzen und der Alten Jungfer, im Volksglauben, sowie die reichlichen Quellennachweise. (79 S. 8. mit 3 Vignetten und dem Bildnis Schandeins, Preis ℳ 1, 50.)

Naturwissenschaften.

Schmeils naturwissenschaftliche Atlanten (Leipzig, Quelle & Meyer), deren Vorzüge wir bereits in Nr. 20, Sp. 661 d. Bl. rühmend hervorhoben, zeigen in ihren neuesten Bänden abermals die außerordentlich fortgeschrittene Kunst der naturgetreuen Reproduktion, verbunden mit praktischen Beschreibungen alles Wissenswerten. Eine gute Auswahl der verbreitetsten eßbaren, ungenießbaren und giftigen Pilze der deutschen Wälder und Fluren bietet Eugen Gramberg in den **„Pilzen der Heimat“**, aufs wirksamste unterstützt durch die farbigen Bilder des Kunstmalers Emil Doerstling, die in idealer Vollendung 130 Pilzgruppen auf 116 Tafeln vor Augen führen. Der erste Band umfaßt die Blätterpilze (Agaricaceae), der zweite die Löcherpilze (Polyporaceae) und kleinere Familien, sowie den allgemeineren Teil des Textes mit Ausführungen über Bau und Leben der Pilze, chemische Zusammensetzung des Pilzkörpers, Pilzvergiftungen, Sammeln und Behandeln der Speisepilze, Züchtung, Zubereitung und Präparation der Pilze. — Nicht minder belehrend und anregend ist die Uebersicht über die Fischfauna Deutschlands nach biologischen und fischereiwirtschaftlichen Gesichtspunkten, die Dr. Emil Walter unter dem Titel: **„Unsere Süßwasserfische“** zusammengestellt hat (52 S. Gr. 8. mit 50 farbigen Tafeln). Außer den systematischen Merkmalen der Arten beachtet der Verf. insbesondere die natürliche Umgebung, die Gewohnheiten und Beziehungen zur Umwelt; Leser, die noch eingehender in das Studium der Süßwasserfische eindringen wollen, verweist er auf seine im gleichen Verlage erschienene „Einführung in die Fischkunde unserer Binnengewässer“. — In gleicher Weise vorzüglich geeignet, die Kenntnis der heimischen Tierwelt in Schule und Haus zu fördern, ist das Buch des Pastors O. Kleinschmidt: **„Die Singvögel der Heimat“** (108 S. Gr. 8. mit 86 farbigen Tafeln, nebst Abbildung der wichtigsten Eier- und Nestertypen, meist nach Naturaufnahmen, auf 14 schwarzen Tafeln). Der systematisch-biologische Text ist praktischerweise zum größeren Teile tabellenartig angelegt, so daß eine rasche Uebersicht ermöglicht ist. Nur die Etymologie der Vogelnamen erscheint nicht als die starke Seite des Verf.s, der bei der sicherlich bald zu erwartenden neuen Auflage einen Sprachgelehrten zu Rate ziehen möchte, denn z. B. Rotbart hat nichts mit Robert zu schaffen (S. 45). Jeder Band von Schmeils Atlanten kostet geb. ℳ 5, 40.

Dem Professor der Chemie an der tierärztlichen Hochschule in Hannover Dr. Karl Arnold ist es vergönnt, sein seit 29 Jahren eingeführtes Buch **„Repetitorium der Chemie** mit besonderer Berücksichtigung der für die Medizin wichtigen Verbindungen sowie des Deutschen Arzneibuches und anderer Pharmakopöen“ bereits in 14. Auflage in den Buchhandel zu bringen, so daß es nunmehr in insgesamt 50000 Exemplaren verbreitet ist. Eine Anzahl Kapitel ist vollständig umgearbeitet, z. B. kolloidale Lösungen, Radiochemie, die selteneren Elemente und deren Verbindungen. Berücksichtigt sind alle wichtigen Fortschritte auf dem Gebiete der medizinischen, pharmazeutischen und technischen Chemie; besondere Sorgfalt hat der Verf. auch dem Register zugewandt, das jetzt über 8500 Stichwörter enthält. (Leipzig und Hamburg, 1913, Leopold Voß; XII, 574 S. Gr. 8., geb. ℳ 7, 50.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Die Textausgabe des **Gesetzes** betreffend den **Verkehr mit Nahrungsmitteln**, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879, hgb. von Staatsanwalt Th. von der Pfordten in München, erschien soeben in zweiter, umgearbeiteter Auflage (München, C. H. Beck; 147 S. Kl. 8., geb. ℳ 2, 25). Das praktische Büchlein, das sowohl dem Juristen als dem Handels- und Gewerbestand dient, ist mit zahlreichen Erläuterungen, den Vollzugsvorschriften und einem Sachregister ausgestattet. Es enthält auch die späteren kaiserl. Verordnungen und Reichsgesetze, die in das angegebene Gebiet einschlagen, z. B. über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen (25. Juni 1887), über die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln (5. Juli 1887), über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (15. Juni 1897 usw.), sowie einen Auszug aus dem Reichsgesetze betreff. die Beseitigung des Branntweinkontingents vom 14. Juni 1912.

Bereits anderthalb Jahre nach dem ersten Erscheinen machte sich eine neue Auflage der **„Fälle und Fragen des Staats- und Verwaltungsrechts“** von Geh. Justizrat Prof. Dr. Gerhard Anschütz (Berlin) notwendig. Das brauchbare Hilfsmittel bei akademischen Uebungen ist durch eine Anzahl neuer Fälle bereichert, mehrere alte sind umgearbeitet. Die Teilung in staats- (d. h. verfassungs-) und verwaltungsrechtliche Fälle ist jetzt auch äußerlich hervorgehoben, die „Bismarckiana“ sind mit Rücksicht auf ihren rein verfassungsrechtlichen Inhalt dem ersten Teil angehängt. (Berlin, 1913, Verlag von Otto Liebmann; XI, 86 S. 8., kart. ℳ 2, 20.)

Die wichtigsten Etappen des Weges, den das deutsche Verfassungswerk in den Jahren 1848—50 nahm, zeigt die soeben von Privatdozent Dr. Ludwig Bergsträßer als 114. Heft der „Kleinen Texte für Vorlesungen und Uebungen, hgb. von Prof. Hans Lietzmann“ veröffentlichte **„Verfassung des Deutschen Reiches vom Jahre 1849** mit Vorentwürfen, Gegenvorschlägen und Modifikationen bis zum Erfurter Parlament“ (Bonn, 1913, Marcus & Weber, 104 S. 8., Preis ℳ 2, 20). Die Zusammenstellung hat zum Mittelpunkt die Verfassung des Deutschen Reiches, wie sie in zweiter Lesung endgültig im Frankfurter Parlament beschlossen wurde; um sie gruppieren sich folgende Fassungen: 1) Entwurf des Verfassungsausschusses, wie er dem Frankfurter Parlament zur ersten Lesung vorgelegt wurde; 2) Verfassung, wie sie aus der ersten Lesung hervorging; 3) Vorschläge des Verfassungsausschusses zur zweiten Lesung; 4) Unionsverfassung nach den Beschlüssen des Vierkönigsbündnisses vom 26. Mai 1849; 5) Entwurf der Großdeutschen Partei; 6) österreichischer Vorschlag zum Abschnitt „Das Reichsoberhaupt“; 7) Kollektiverklärung der preußischen Regierung und der mit ihr vereinigten Mittel- und Kleinstaaten; 8) Aenderungsvorschläge des Erfurter Parlaments; 9) hannoverscher Gegenentwurf gegen die Unionsverfassung. Diese handliche Uebersicht, nach den Paragraphen der Reichsverfassung angeordnet, wird viel benutzt werden.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In der „Romanischen Bibliothek“ des Verlags Max Niemeyer in Halle a. S. erschien soeben neben der größeren Textausgabe von **„Kristian von Troyes, Yvain** (der Löwenritter)“, von der im vorigen Jahre bereits die 4. Auflage herauskam, eine kleinere Ausgabe, welcher der Hrsgbr., Prof. Wendelin Foerster, außer dem revidierten Text nur die 27 Seiten starke Einleitung über den Dichter und sein Werk beigegeben hat. Sie wird den Studierenden schon ihres billigen Preises halber willkommen sein (XXXI, 185 S. 8., geh. 2 ℳ).

In Prof. Wilhelm Streitbergs Germanischer Bibliothek, III. Abt., 3. Band, erschien soeben eine für deutsche Universitätsseminare zu textkritischen Uebungen willkommene Ausgabe: **„Der arme Heinrich von Hartmann von Aue“**, hgb. von Erich Gierach (Heidelberg, 1913, C. Winters Universitätsbuchhandlung; XII, 106 S. 8., geh. ℳ 2, 40, geb. ℳ 3, 20). Sie hat den Vorzug, daß sie gegenüberstehend auf der linken Seite die überlieferten Fassungen A und B, d. h. der Straßburger und der Heidelberger Hdschr. in buchstabengetreuem Abdruck, auf der rechten den hergestellten Text bietet (über den der Hrsgbr. in der Zeitschrift für deutsches Altertum Rechenschaft ablegen wird), im Anhang aber die Lesarten A) der Straßburger, B) der Heidelberger und Kalocsaer Hdschr., sowie der St. Florianer und Indersdorfer Bruchstücke, auch die Abweichungen der bisherigen Ausgaben zusammenstellt. Durch die übersichtliche Zusammenfassung des Materials vermag die sorgfältige Arbeit auch dem Forscher als verläßliche Grundlage zu wissenschaftlichen Untersuchungen zu dienen.

Im 116. Heft der oben erwähnten „Kleinen Texte für Vorlesungen und Uebungen, hgb. von Prof. H. Lietzmann“ veröffentlicht Prof. Rudolf Schlösser (Jena) einen wortgetreuen Abdruck der **„Quellen zu Heinrich von Kleists Michael Kohlhaas“**, vor allem die Nachricht von Hans Kohlhasen aus der Märckischen Chronic des Petrus Hafftitius (nach Schöttgens und Kreysigs „Diplomatischer Nachlese der Historie von Ober-Sachsen“ 1731), sodann den kurzen Abschnitt aus Balthasar Menz' „Stammbuch und kurtzer Erzehlung vom Ursprung und Herkommen der Chur und Fürstlichen Heuser Sachsen, Brandenburg“ (1598) und aus Nicolaus Leutingers »De Marchia Brandenburgensi eiusque statu

Commentarii« (nach dem Druck von 1729). Zur Beurteilung der neuesten Kleistforschungen kommt Schlössers Büchlein sehr gelegen. (Bonn, 1913, Marcus & Weber; 14 S. 8., geh. ℳ 0, 35.)

Kunstwissenschaft.

Im vorigen Jahre erschien im Verlage von Ed. Beyer's Nachf. in Wien die Luxusausgabe eines größeren Silhouettenwerkes in kleiner Auflage, die alsbald völlig vergriffen war. Dies veranlaßte die Verlagshandlung, unter dem Titel „**100 Silhouetten,** Schattenrisse von einem anonymen Wiener Meister des XVIII. Jahrhunderts nebst einigen neueren Stücken“ eine Volksausgabe des anmutigen Buches in Lexikon-Oktav zu dem billigen Preise von 3 ℳ zu veranstalten, das die reizende Kleinkunst in zierlichen dekorativen und in kräftigeren figürlichen Beispielen vor Augen führt. Als Einführung dient ein Aufsatz von Lu Märten „Die Kunst der Schere“.

Ein neues Organ, welches die verschiedenartigen Werke der Volkskunst studieren und ihnen die gebührende Stelle in Kunstwissenschaft und Kunstpflege sichern will, mit besonderer Berücksichtigung Oesterreichs, wurde zu Beginn des Frühjahrs vom k. k. Museum für österreichische Volkskunde in Wien unter dem Titel „**Werke der Volkskunst**“ begründet. Das 1. Heft des 1. Jahrgangs dieser empfehlenswerten Vierteljahrszeitschrift enthält folgende Aufsätze: „Die Arbeiten des Schnitzers Johann Georg Kieninger“ von M. Haberlandt, „Ein Werk der Volkskunst (armenische Stickerei aus der Bukowina) im Lichte der Kunstforschung“ von Josef Strzygowski, „Wahrsagekarten der Wildensteiner Ritterschaft“ von Alfred Walcher Ritter v. Moltheim, „Keramische Arbeiten aus Alpenländern“ von Arthur Haberlandt und „Neuerwerbungen des Museums für österreich. Volkskunde“, insgesamt mit 15 Textabbild. und 10 Tafeln. Das Jahresabonnement der vornehm ausgestatteten Zeitschrift kostet 42 ℳ (Verlag der Hofkunstanstalt J. Löwy, Wien), Herausgeber ist Regierungsrat Prof. Dr. M. Haberlandt, der Verfasser der im gleichen Verlage veröffentlichten Werke „Oesterreichische Volkskunst“ (2 Bde., 164 S. Gr. 4. mit 64 Textabbild. und 120 Taf., geb. 105 ℳ) und „Textile Volkskunst aus Oesterreich“ (vermehrte Sonderausgabe, 45 Taf. nebst Erklärungen, in Mappe 30 ℳ).

Verschiedenes.

Die umfangreiche **Bibliothek** des jüngst verstorbenen Literarhistorikers Prof. **Erich Schmidt** wurde gemäß der letztwilligen Verfügung desselben dem Berliner Antiquar Martin Breslauer zur Verwertung übergeben und soll im November d. J. versteigert werden, falls sie nicht im Ganzen in den Besitz eines Instituts oder eines Privatsammlers übergeht.

Berichtigung.

In Nr. 22, Sp. 721, Z. 12 v. u. sind zu streichen die Worte: a. ord. Professor und.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.







Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 25. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 21. Juni 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 13.

Theologie.

Overbeck, Franz, Das Johannesevangelium. Studien zur Kritik seiner Erforschung. Aus dem Nachlass hgb. von Carl Albert Bernoulli. Tübingen, 1911. Mohr. (XII, 540 S. Gr. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 15.

Der Wert des Buches liegt nicht in der persönlichen Stellung des 1905 verstorbenen Forschers zur johanneischen Frage; er hält das vierte Evangelium für eine Mystifikation eines am Anfange des 2. Jahrhunderts in Kleinasien für Christen heidnischer Herkunft schreibenden hellenistischen Judenchristen, der, von einer höheren Auffassung der Gottessohnschaft Jesu ausgehend als die Synoptiker, an die Stelle der von ihnen überlieferten Geschichte eine höhere setzen will. Diesen Zweck sucht er durch Umwandlung der synoptischen Berichte und eigene Erfindung von Jesusworten zu erreichen. Den Namen Johannes legt der Verfasser sich bei im Hinblick auf den Täufer Johannes; wie Johannes der Täufer der Zeuge des Logos vor Vollendung seiner weltlichen Epiphanie ist, so ist Johannes der Apostel für diesen Logos derselbe Vermittler nach seinem Abschied von der Erde. Durch den vom Verfasser des Evangeliums stammenden Anhang will er seiner Schrift kanonische Dignität verschaffen, indem er den Lieblingsjünger mit dem Apostel identifiziert. — Der Wert des Buches liegt in der manche treffende Bemerkung enthaltenden, im Tone leider oft bedauerlichen Darstellung der Verhandlungen der neueren Theologie über das vierte Evangelium von der rationalistischen Periode an bis auf die Gegenwart; über den gegenwärtigen Stand der johanneischen Frage berichtet der Herausgeber, der sich sonst darauf beschränkt hat, die Fülle des von Overbeck hinterlassenen Materials (1500 Blätter) zu sichten und zu ordnen. Diese Geschichte der johanneischen Kritik behandelt einen bedeutsamen Ausschnitt aus der Geschichte der neueren Theologie. P. Krüger (Leipzig).

Behm, Johs., Der Begriff διαθήκη im Neuen Testament. Leipzig, 1912. Deichert. (VII, 116 S. 8.) ℳ 3.

Auf Grund vorliegender Abhandlung hat sich der Verf. als Privatdozent bei der theologischen Fakultät in Erlangen habilitiert. Mit philologischer Akribie untersucht er den Begriff διαθήκη in der Profangräzität, in der LXX und im N. Test. Vulgärgriechisch bedeutete der Begriff 1) Anordnung, Verfügung; 2) letztwillige Verfügung, Testament; 3) Uebereinkunft, Vertrag. Am verbreitetsten war die zweite Bedeutung. In der LXX gewann unter dem Einfluß der alttestamentlichen berith-(Bundes-)Vorstellung der Begriff mehr religiösen Inhalt als „Willenskundgebung Gottes, sich offenbarender, Religion stiftender Gotteswille“. Im Sprachgebrauch des N. Test. kommt διαθήκη zur Bedeutung „einseitige Verfügung, Anordnung, Willenserklärung“, speziell „Gottes-Verfügung“. Höchst lehrreich ist, wie weit der neutestamentliche Gebrauch des Wortes mit der Profangräzität und LXX sich deckt und verbindet. Beachtenswert sind die anhangsweise beigegebenen Untersuchungen über den Begriff bei Philo, im Barnabasbrief und bei Justin.

Maurer.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 6. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Willy Lüttge, Der Pessimismus im Christentum und im Buddhismus. — J. F. Landsberg, Neueste Jugendgerichtsgesetze. — H. M. Elster, Die moderne evangelische Kirchenbauart. — Martin Schian, Die Wege der Reform.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 21/23. Bonn, Georgi.

Inh.: (21.) Von der verborgenen Schönheit. — 1813. — Schraders Bestattung. — Folgegedanken zu den Bonner Vorträgen von Troeltsch. — Die Religion und das Leid. — (22.) Bergmann, Froh und gut. — Vom Konservatismus. — Schüller, Richard Wagner, ein deutscher Künstler. — Die Besteuerung der toten Hand. — Kellner. — Zu „Kinder". — Timm Kröger. — Der arme evangelische Oberkirchenrat. — Aus den Reden des Herrn Prälat D. Dr. Flöring in der ersten hessischen Kammer. — Von Luthers großem und kleinem Katechismus. — A. Amelong, Zizi. — Das Modernisieren biblischer Geschichten. — (23.) Zum Nachdenken. — Stille Stunden. — 1813. — Eine Pfingstpredigt Karl Hases. — Kannte Moses das Pulver? — Die Versetzung der Geistlichen im Interesse des Dienstes und die deutsche evangelische Kirchenkonferenz. — Kirchliche Behörden als Schützer der Ordnung im öffentlichen Gottesdienst.

Jahrbuch des Vereins für die evangelische Kirchengeschichte Westfalens. 15. Jahrg. 1913. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: Die Kirchengeschichte der Grafschaft Mark. Teil III: Das innere Leben der Kirche. Die theologische Ausbildung der Geistlichen. Das kirchliche Handeln des Geistlichen. Die konfessionellen Gegensätze. Das sittlich-religiöse Leben. Ueber die Schulen. — Anhang: Die Kirche zu Unna. — Wilh. Grevel, Die Evangelische Gemeinde Königsteele. — Die amtlichen Erkundigungen aus den J. 1664/67.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 23. Augsburg, Lampart.

Inh.: P. Burkhard, Der monistische Prophet Amos. — Arbeit und Gesinnung. — Ernest Seillière, Papst Innocenz III und der päpstliche Imperialismus. Berechtigte Verdeutschung von Marie Louise Müller. — Von Religionsunterricht und Religionslehrern.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 23. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Th. Hickel, Herzensanliegen eines Sünders. — Was lehrt Jesus von Nazareth? 7. — Franz von Assisi im Lichte der neueren Forschung. 9. — Der Evangelisch-soziale Kongreß in Hamburg vom 13. bis 15. Mai 1913. — Hentsch, Die kirchl. Separationen unter den Missionschristen Südafrikas. 3. — Licht und Schatten aus Frankreich. — Der Pfarrer in der Sommerfrische.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 23. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Peter Hitz, Das Leid und die Religionen. — H. Reuter, Zum Gedächtnis Kierkegaards. 1. — Eißfeldt, Mose u. seine Zeit. 3a. — Saxo, Wahlen.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 6. Heft. LXXXV, 1. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: J. Kreitmaier, Kirchenmusikalische Fragen der Gegenwart. — H. Pesch, Oeffentliche Betriebe und Monopole. — J. G. Hagen, Der „intramerkurielle Planet". — O. Braunsberger, Des ersten deutschen Jesuiten Berufsgeschichte. — H. Muckermann, Der Sprung in den „Supernaturalismus".

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 23. Marburg.

Inh.: Ewald Stier, Evangelisch-sozialer Kongreß in Hamburg. — W. Bithorn, Theologie und Pfarramt. — Ed. Simons, Das Glaubensbekenntnis im Gottesdienst in Form eines Liedes. — Zum Gottes- und Unsterblichkeitsglauben. Aus Briefen Rudolf Hildebrands. — Kirche und Frömmigkeit im heutigen Rußland. 7) Missionssache. — Neue Glossen zum Balkankriege. 10) Die Kuzowalachen.

Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. XXIV. Beiheft. Gießen, Töpelmann. (72 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Otto Eißfeld, Der Maschal im Alten Testament. Eine wortgeschichtliche Untersuchung nebst einer literargeschichtliche Untersuchung der משל genannten Gattungen „Volkssprichwort" u. „Spottlied".

Zeitschrift für neutest. Wissenschaft u. Kunde des Urchristentums. Hgb. v. E. Preuschen. 14. Jahrg., 2. Heft. Gießen, Töpelmann.

Inh.: W. Brandt, Der Spruch vom lumen internum. 1. — H. Waitz, Das Evangelium der zwölf Apostel. (Schl.) — J. v. Walter, Die Komposition von Hermas sim. V und ihre dogmengeschichtlichen Konsequenzen. — Chr. Bugge, Zum Essäerproblem. — J. Weismann, Zur Erklärung einer Stelle der Bergpredigt.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 6. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Lueder, Zur Geschichte des religiösen Lebens vor 100 Jahren. — Rüdel, Sacrificium intellectus. — Dräseke, Eustathios und Michael Akominatos. — Johs. Lehmann, Die Theologie an der norwegischen Universität Kristiania seit deren Bestehen bis zur Gegenwart. 1811 bis 1911. (Forts.)

Philosophie. Psychologie.

Maeterlinck, Maurice, Vom Tode. Deutsch von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Jena, 1913. Diederichs. (140 S. 8.) ℳ 2,50; geb. ℳ 3,50.

Es war geradezu logisch notwendig, daß Maeterlinck, den von jeher die geheimnisvollen Tiefen des unter der Bewußtseinsschwelle webenden Lebens fesselten, schließlich bei dem Problem des Todes und des Weiterlebens nach dem Tode landete. Mit dem zweiten vor allem hat es sein kluges und schlichtes Buch zu tun. Nachdem er die „Träume" der Religion kurzerhand abgewiesen hat, erscheinen ihm drei Arten des Weiterlebens denkbar: erstens mit unserm irdischen Bewußtsein, zweitens ohne Bewußtsein, drittens mit erhöhtem. Für die letzte Möglichkeit entscheidet er sich. Die letzten Kapitel feiern mit innigschönen Worten dieses kosmische Bewußtsein. Ehe er aber seine eigene Auffassung darstellte, setzt er sich recht gescheit mit dem Spiritismus auseinander. Er verlegt das Wunderbare, das er ohne weiteres zugibt, in die telepathische Feinfühligkeit der Medien. Was ihn an den Manifestationen der angeblichen Geister abstößt, ist die Dürftigkeit ihrer Aussagen, ihr kleinliches Festkleben an den Nichtigkeiten des irdischen Daseins. Die Uebersetzung liest sich ausgezeichnet, ist auch bis auf wenige hier nicht zu erörternde Kleinigkeiten korrekt, scheint mir aber mit ihrer fast durchgängigen Beseitigung der für Maeterlinck so bezeichnenden relativischen Anschlüsse den eigentümlich tastenden, zögernden Charakter seines Stiles etwas zu verwischen. Beispiel: „All unser Wissen dient uns nur dazu, qualvoller zu sterben als die unwissenden Tiere" (S. 9). Maeterlinck: »Tout ce que nous savons ne nous sert qu'à mourir plus douloureusement que les animaux qui ne savent rien.« (S. 20). Auch die andere Eigentümlichkeit M.schen Stiles, die mit möglichster Beibehaltung derselben Wörter arbeitende Antithese, ist bisweilen durch des Uebersetzers Streben nach Eleganz des Ausdrucks zerstört. „Bleiben sie aber den Beweis schuldig, so sind sie wenigstens logisch" (S. 13). Maeterlinck: »C'est en manquant de preuves qu'ils ne manquent pas de sens« (S. 27/28). Oder: „So geht es mit allem, was wir sehen, und mit allem, was uns unsichtbar bleibt" (S. 12). Maeterlinck: »Il en est ainsi de tout ce que nous voyons et de tout ce que nous ne voyons point« (S. 35). O. Hachtmann.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 9. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Oswald Marcuse, Das soziologische Element im Vorentwurf eines Deutschen Strafgesetzbuches. — Ernst Smigelski, Zum Falle Auracher.

Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie, hgb. von N. Ach. 2. Bd., 1. Heft. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer.

Inh.: Curt Rux, Ueber das assoziative Aequivalent der Determination. (149 S. 8.) ℳ 4, 50.

Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. Hgb. F. Schumann und J. Rich. Ewald. Leipzig, 1913. Barth. Ergänzungsband 8. (VIII, 567 S. 8.) ℳ 16.

Inh.: G. E. Müller, Zur Analyse der Gedächtnistätigkeit und des Vorstellungsverlaufes. III. Teil.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Biehringer, Fr. J., **Kaiser Friedrich II.** Berlin, 1912. Ebering. (432 S. 8.) ℳ 10.

Historische Studien, veröffentlicht von E. Ebering. 102. Heft.

Der neueste Biograph Friedrichs II behandelt in ausführlicher Darstellung das Leben des Kaisers und seine Persönlichkeit, in einem kürzeren Schlußkapitel seine Bauten. Das Buch scheint Volkstümlichkeit anzustreben; wenigstens werden eine Menge kulturgeschichtliche Einzelheiten und Erläuterungen gegeben, welche dem Fachmann geläufig sind, im ersten Teil finden sich auch weit mehr rhetorische Wendungen, Ausrufe ꝛc., als man in Fachschriften zu treffen pflegt. Daß das letzte Wort über den mit magischer Anziehungskraft begabten Hohenstaufen jetzt gesprochen sei, nimmt Biehringer jedenfalls selbst nicht an. Es muß einen Schlüssel zu den scheinbaren Widersprüchen in Friedrichs Wesen geben, seine Ketzergesetzgebung ist immer noch nicht genügend gedeutet. B. hat es bei aller Liebe und allem Fleiß doch nicht vermocht, uns den einzigen Standort zur Betrachtung des erratischen Blocks zu zeigen, das Bild Friedrichs so vor uns hinzustellen, daß wir das Leuchten der Züge und die Schatten der Furchen mit einem Blick überschauen. B. mag das selbst empfunden haben. Vielleicht sind auch die Berichte von ihm noch nicht völlig durchdrungen. Für das angenehme, überaus frisch und lebhaft geschriebene Buch müssen wir aber dennoch herzlich danken: was es sagt und was es nicht sagt, erhöht den Zauber der dargestellten Person. Eine genauere Einteilung wäre dem Werke sehr zustatten gekommen: 220 und dann wieder 120 ohne Gliederung und Ueberschriften fortlaufende Seiten sind doch etwas recht Unförmiges. Der erzählende Teil, in dem die unsichere Führung der Tempora auffällt, faßt hübsch die Hauptergebnisse der Forschung zusammen, ohne wesentlich darüber hinauszugehen. Der Behauptung, Friedrich sei einem Meteor gleich am Horizont wieder verschwunden, ohne eine merkliche Spur von seinem Schaffen zu hinterlassen, widerspricht die Kraft der sizilianischen Konstitutionen, die für lange Zeit dem bürgerlichen Leben in jenen Landen die Grundlagen gegeben haben. Nachdrücklich gewürdigt wird die Goldbulle von Eger, durch die sich der Staufer mit gebundenen Händen der Kurie überlieferte und Rechte preisgab, die von seinen Vorgängern hartnäckig beansprucht worden waren, desgleichen der schlimme Vertrag, den er nach Bouvines mit Waldemar II schloß, ferner das in Aachen unmittelbar vor der Krönung geleistete Kreuzzugsversprechen. Den Ueberfall von Monte Christo 1241 wünscht B. aus Friedrichs Geschichte weg, weil er den Papst damit in eine günstige moralische Stellung gebracht habe. Richtig ist, daß den lombardischen Städten nach außen hin eine glänzende Stellung zugefallen wäre, wenn sie sich in Frieden mit dem Kaiser hätten fortentwickeln können, zumal dieser seine Weltmonarchie auf italienischer, nicht auf deutscher Grundlage aufzurichten gedachte. In Biehringers Erzählung müssen wir aufs neue bestaunen, wie großartig der von den deutschen Fürsten im Stich gelassene Herrscher seine Mittel zu strecken wußte, um den Kampf zur Niederzwingung der Lombarden durchzuführen. Daß Friedrich „dabei seine beste Kraft an eine unlösbare Aufgabe vergeudet hat, lehrte erst die Folgezeit. Italien war für Deutschland in dem Augenblick verloren, da sich die romanischen und germanischen Elemente zu einem Volk, dem italienischen, verschmolzen hatten, ein Vorgang, der sich endgültig schon zur Zeit Kaiser Ottos IV vollzogen. Daß ihn selbst oft Bitterkeit über sein aussichtsloses Ringen befällt, kann seinem Heldentum keinen Eintrag tun" (S. 350).

In der weit ausladenden Charakteristik (S. 231 fg.), die sich etwa in der Richtung Hampes bewegt und glücklicherweise mit Schlagworten zurückhält, zeigt sich des Verfassers Vorliebe für Fragen der Kulturgeschichte, besonders der Literatur. Exkurse zur süditalienischen Dichtung und zur Musik des 13. Jahrh. müssen gleichwie andere schmackhafte Beigaben dieser Art dem Leser Freude machen. Die merkwürdigen Einflüsse, die sich in Friedrichs Bildung und Streben kreuzten, werden aufgezeigt, insbesondere die Wechselwirkungen zwischen seinem vielfältig interessierten, zugänglichen Geist und der aristotelischen Philosophie und der arabisch-jüdischen Kultur. Wie erfolgreich er sich medizinischer und anderer wissenschaftlichen Fragen annahm, Probleme der Kunst und der sozialen Pflichten anfaßte, lesen wir gern bei B. nach. Es ist bemerkenswert, daß Friedrich, um seine Universität Neapel in die Höhe zu bringen, für die des Lateinischen nicht mächtigen Hörer Parallelvorlesungen in ihrer eigenen Sprache anordnete und sogar Frauen in die Hörsäle zuließ. S. 344 finden wir den naheliegenden Vergleich mit Friedrich dem Großen, dessen Regierungsgrundsätze der Hohenstaufe schon in einem Brief an seinen Sohn Konrad ausgesprochen hat. Auf das billige Vergnügen, den Vergleich auszuspinnen, verzichtet B. mit Recht. Mit seiner Vorliebe für die haarspaltende Dialektik, zu der sich die Scholastik ausgewachsen hatte, und seinem Glauben an die in das Menschenschicksal eingreifenden Geheimkräfte zollte Friedrich dem Jahrhundert seinen Tribut. Gerade in diesem Kapitel gerät B. übrigens oft in eine recht verzwickte Lage, da er Allgemeinverständlichkeit anstrebt und dann plötzlich wieder Sonderkenntnisse voraussetzt. Dem einen bringt er zu viel, dem andern zu wenig. So gleitet er über die „Briefe" des Petrus de Vineis (warum übrigens nicht Vinea nach Huillard-Bréholles' Vorgang?) derart leicht hinweg, daß der harmlose Leser hier lauter wirkliche Briefe vermuten muß; wenn in einem solchen Schriftstück der Kaiser gleich einem Messias gefeiert wurde, der auf die Erde herabgekommen sei, die Zeder des Libanon abzuhauen, so machte eine derartige durch die Sitte der Zeit erklärte Diktamensübung auf den Gepriesenen sicher keinen Eindruck. (Wer macht sich endlich daran, die „Briefsammlung" des Petrus zu zergliedern?) S. 288 schmerzt der Ausdruck „nach Inkrafttretung des Gesetzes". Sonstige Härten mögen unerwähnt bleiben, desgleichen die Druckversehen. Daß einmal die Mohammedaner zu den Heiden gerechnet werden (S. 324), ist jedenfalls nur ein Lapsus. Sehr verdienstlich ist der Schlußabschnitt: „Die Bauten Friedrichs II." Von den Werken von Bertaux, Schubring, Haseloff, Bernich und Geymüller schöpft B. wohl den Rahm ab, er bietet aber auch mit Geschmack das Ergebnis eigener Wahrnehmungen dar. Behandelt werden die Städtegründungen Friedrichs, die mißglückten und die erfolgreichen, dann die apulischen Burgbauten, die nach seiner Rückkehr aus Palästina entstanden und jetzt zum großen Teil in Trümmern liegen, und endlich seine Schlösser. Länger verweilt B. bei Lucera, der Heimstätte, die der weitherzige Fürst den bezwungenen Bekennern des Islam bot, und bei den bedeutsamen Funden von Gioja del Colle. Das von romantischem Zauber umgebene, durch das Jammergeschick von König Manfreds Knaben berühmte Castel del Monte ragt schon in die Frührenaissance hinein, denn der figürliche Schmuck an den gotischen Bauformen ist aus antiken Vorbildern gewonnen.

B. sagt von dem merkwürdigen Schlosse: „Wie aus Erz gefügt, ein Bild der waffenklirrenden Zeit, in der es entstand, ragt das Gebäude, dessen wuchtige, nur durch ein etwa in halber Höhe durchlaufendes Gesims gegliederte Steinwände in demselben eigentümlich goldgelben Ton wie die Tempel von Pästum und Agrigent leuchten, gleich einer Rätselfigur in die Gegenwart herein." — Die Baufreudigkeit erlosch in Unteritalien mit des Kaisers Tod. Er selbst hat eine neue Kunstepoche nicht heraufgeführt, aber er kann doch als Vorläufer der italienischen Renaissancebewegung gelten, „denn über seinen zerfallenen Bauten leuchtet das blasse Morgenrot einer neu anbrechenden Zeit". G. Hanauer.

Steinhausen, Georg, Geschichte der deutschen Kultur. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. I. Band. Leipzig, 1913. Bibliographisches Institut. (XII, 428 S. Lex. 8. mit 86 Abbild. und 10 Taf.) Geb. ℳ 10.

Steinhausens Werk stellte, als es 1904 erschien, den ersten umfassenden Versuch dar, alle Zweige der deutschen Bildungs-, Wirtschafts-, Sitten- und Gemütsgeschichte auf Grund der gesamten Fachliteratur und eigner tiefgehender Forschungen zusammenzufassen und aus der Fülle der einzelnen Tatsachen und Vorgänge ein klares, eindrucksvolles Bild der großen Strömungen im deutschen Kulturleben zu entwerfen; die Arbeit durfte schon damals als trefflich gelungen gerühmt werden; sie entsprach allen billigen Anforderungen und half durch ihre kräftige und offene Betonung aller fortschrittlichen und auch aller rückläufigen Bestrebungen das nationale Selbstbewußtsein heben, das Kulturgewissen schärfen, das Volkstum überhaupt an allen Enden stärken. Das wird die neue, reich vermehrte und glänzend ausgestattete Ausgabe ebenso leisten; und mehr noch als die erste wird sie sich überdies zum unentbehrlichen Rüstzeug der wissenschaftlichen Forschung auswachsen, obwohl trotz der Teilung des Stoffes in zwei Bände kein Raum für Literaturnachweise blieb. Doch zeigt die Neubearbeitung auf Schritt und Tritt, wie sorgfältig die neue Literatur besonders auf wirtschafts- und geistesgeschichtlichem Gebiet ausgenutzt wurde. Immer wird der eine dies, der andre das vermissen (wie z. B. manche Leitgedanken von Tröltsch, Ehrismann und Wechssler zur Weltanschauungsgeschichte des Mittelalters). Im ganzen ist das wohlbegründete, glänzend geschriebene Werk mit lebhafter Dankbarkeit auch in Fachkreisen zu begrüßen. p.

Scheiber, Edwin, Die Septembermorde und Danton. Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Revolution. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (80 S. 8.) ℳ 2, 50.

Leipziger historische Abhandlungen, hgb. von E. Brandenburg, E. Seeliger, U. Wilcken. XXVII. Heft.

Nach Aulard, dem Verteidiger der großen Revolution, sind die Septembermorde aus einer spontanen Erhebung des französischen Volkes hervorgegangen, die aus der Erregung über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze hinreichend erklärt werden kann. Aehnlich haben schon früher die Verherrlicher der Revolution, Michelet und Thiers, geurteilt. Ihnen stehen die Anschauungen der Historiker entgegen, die innerlich der Revolution abgeneigt waren, wie Sybel, Taine und Mortimer-Ternaux (in seiner bändereichen Histoire de la Terreur); sie erklären die Septembermorde für ein Werk der am 10. August 1792 emporgekommenen revolutionären Kommune, wobei als deren Hauptmotiv meist das Bestreben gilt, unter allen Umständen in der Macht zu bleiben. Bei der Ausführung wird dann die erste Rolle Danton zugeschrieben. Die jetzt vorliegende Untersuchung lehnt die Anschauung von der spontanen Volksbewegung ab und sucht die Motive der Kommune wie die ausführenden Organe ihres Willens richtiger und unbefangener festzustellen, als es den drei genannten Kritikern gegeben war. Zu diesem Zwecke wird die Rivalität zwischen Kommune und Nationalversammlung in den Tagen unmittelbar nach dem Sturze des Königtums (10. August) Schritt für Schritt genau verfolgt; mit zwingender Notwendigkeit geht daraus hervor, wie die Kommune im Verlauf dieses heimlichen Machtkampfes zu Plan und Ausführung der Septembermorde geführt wurde, um sich der Pariser Bevölkerung als unentbehrlich erscheinen zu lassen. Dantons Mitschuld wird bestritten; sein Verhalten läßt nach Scheiber auf das Bestreben, über den Parteien zu stehen, schließen. Ausgangspunkt und Voraussetzung dieser Erklärung der Septembermorde ist die Tatsache, daß die Bevölkerung von Paris vom Anfang der Revolution an in beständiger Angst vor den inneren Feinden lebte und Hochverrat von Seiten des Adels witterte: daher ist an die Spitze der Untersuchung ein Kapitel gestellt, das diese Stimmung in Paris darstellt und vor allem psychologisch begründet. Wenn dabei erklärt wird, man sei in Paris im Unrecht gewesen, wenn man das letzte Ziel des Wiener Hofes mit den Verfassungswünschen der Emigranten identifizierte, so ist diese Behauptung zwar oft aufgestellt worden, beweisen aber läßt sie sich schon deswegen nicht, weil die Konsequenzen einer erfolgreichen Intervention des Auslandes sich überhaupt nicht hätten voraussehen lassen; denn es ist ganz selbstverständlich, daß bei einem solchen Unternehmen das Ziel niemals von vornherein und für immer absolut feststeht, und daß der Wiener Hof die Dinge auch gar nicht mehr in der Hand gehabt hätte, um nach Belieben der entfesselten Leidenschaft der siegenden Emigranten Halt zu gebieten. Franz Schnabel.

Engel, C., Veröffentlichungen aus dem Stadt-Archiv Colmar. 2. Heft: Repertorium des Stadt-Archivs Colmar i. E., 1. Lief. 1913. Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt, Filiale Colmar. (X, 113 S. 4.) ℳ 2.

Archivinventare sind stets gerne gesehene Erscheinungen in der archivalischen und historischen Literatur. Ermöglichen sie es doch dem Forscher, sich rasch über das in dem betreffenden Archive vorhandene Material zu orientieren, und ersparen unter Umständen eine zeitraubende Reise. Neuerdings gehen erfreulicher Weise auch die Städte daran, ihre Archive der wissenschaftlichen Forschung mehr zu erschließen. Zu diesen gehört besonders das Archiv der Stadt Colmar. Nachdem schon 1907 der damalige Archivar Waldner im ersten Hefte der Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Colmar eine Geschichte dieses Archives hat erscheinen lassen, beginnt der derzeitige Stadtarchivar Professor Engel mit vorliegendem Hefte das Repertorium des Archives zu veröffentlichen. Das seit 1638 von Archivaren verwaltete Archiv war bereits zu Anfang des 18. Jahrh. von dem Archivar Hüffel wohl geordnet und verzeichnet worden und seine Einteilung ist auch heute noch beibehalten. Daraus erklärt sich, daß die sonst heute fast überall übliche Trennung von Urkunden und Akten hier nicht stattgefunden hat. Wie vor 200 Jahren zerfällt das Archiv in Scrinien, diese wieder in Laden und Nummern. Dem Stadtarchiv ist auch der Rest des Spitalarchivs einverleibt. Eine Durchsicht vorliegender Lieferung zeigt, daß es sich um ein wertvolles und wohlgeordnetes Archiv handelt. Möge die sehr verdienstliche Arbeit Engels, der in dankenswerter Weise für die Schlußlieferung auch ein Personen- und Ortsregister in Aussicht stellt, recht bald ihre Fortsetzung finden.

J. Frz. Knöpfler.

Meyer, Alfred, **Der Balkankrieg 1912/13.** Unter Benutzung zuverlässiger Quellen kulturgeschichtlich und militärisch dargestellt. I. Teil. Berlin, 1913. Vossische Buchhdlg. (VIII, 66 S. 8. mit 1 Karte.) ℳ 2.

Schon wieder eine Geschichte der Darstellung des Balkankrieges! Aber zum Unterschied von der Arbeit des Oberstleutnants Immanuel, die ich neulich an dieser Stelle anzeigte, geht die vorliegende des sächsischen Majors Meyer mehr auf die kulturgeschichtlichen und psychologischen Momente ein, wobei der Verf. sich sehr oft auf die Ansichten unseres deutschen Generalfeldmarschalls v. d. Goltz stützt, der ja die türkischen Verhältnisse aus eigenster Anschauung kennt. Zur Ergänzung zieht der Verf. noch die bedeutendste einschlägige Literatur heran. So beschäftigt er sich in dem ersten Abschnitt mit den inneren Gründen des Balkankrieges, während der zweite eine Darstellung der charakteristischen Eigentümlichkeiten der Heeresorganisationen der kriegführendeu Staaten enthält. Der dritte ist der militärgeographischen Beurteilung der Balkanhalbinsel gewidmet, der vierte und letzte legt die strategische Lage zu Beginn des Krieges dar. Literaturangaben beschließen das erste Heft. Die beigegebene Uebersichtskarte leidet an stellenweiser Unübersichtlichkeit. Auch bei dieser Arbeit kann ein abschließendes Urteil erst gegeben werden, wenn das ganze Werk vorliegt, nur soviel sei jetzt schon gesagt, daß sie sehr wohl neben der Immanuel'schen wird bestehen können, da sie, wie schon bemerkt, auch die tieferen Gründe für die türkischen Niederlagen berücksichtigt, was ich bei jener etwas vermisse. Recht interessant sind die Tabellen und graphischen Darstellungen auf S. 17 und 19. H. Richter.

Länder- und Völkerkunde.

Shakespear, J., The Lushei Kuki Clans. London, 1912. Macmillan & Co. (XXII, 250 S. Gr. 8. mit Abbild. und 1 Karte.) Geb. Sh. 10.

Oberstleutnant Shakespear bietet in dem vorliegenden Werk eine auf eigenen Erfahrungen aufgebaute und ziemlich erschöpfende Monographie über die Lushei-Kuki-Stämme an der indisch-birmanischen Grenze, halb nomadische Mongolen, die linguistisch zu dem birmanischen Zweig der tibeto-birmanischen Sprachfamilie gehören, ein Gebiet von 25000 Quadratmeilen bedecken und nach Sir Baines' Ethnography etwa 130000 Angehörige aufweisen. Der Verf. zerlegt seinen Stoff in zwei Teile; Gegenstand des ersten sind die Lushei, über deren Gebiet, physische Eigenschaften, Geschichte, Lebensweise, Sitten und Gebräuche, Religion und Folklore ausführlich gehandelt wird; ein Abriß ihrer Sprache und ein Verzeichnis der Familien und Zweige des Lushei-Stammes bilden den Abschluß. Im zweiten, weniger einheitlichen Teil ist die Rede von den Stämmen der Lushei-Kuki-Rasse, die, trotz ihrer tatsächlichen Verwandtschaft, sich selbst doch nicht zu den Lushei zählen. Die wissenschaftliche Brauchbarkeit des Buches, das außer einer Karte eine Reihe von Illustrationen, darunter vier farbige von der Hand der Gattin des Verf.s aufweist, wird erhöht durch einen sehr vollständigen Index und bibliographische Angaben, die allerdings, wie Sieglings Liste zeigt, noch reichhaltiger hätten ausfallen können. Hoffentlich bescheren uns angloindische Offiziere noch recht viele solcher von wissenschaftlichem Geist durchwehter ethnographischer Einzeldarstellungen. Br.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde. Hgb. v. P. Langhans. 12. Jahrg. Heft 1. Gotha, J. Perthes.

Inh.: P. Langhans, Fritz Regel. (Mit Bildnis.) — Martin Klemens Menghius, Die Sippen- (-ing)-Namen in der Münchener Umgebung. — Alfred Meiche, Alte, nichtadelige Familiengüter in Ostsachsen. — Wilh. Rohmeder, Der Gebrauch deutscher Ortsnamen in Welschtirol und in den sprachlichen Grenzgebieten. — Rud. Hotz-Linder, Deutsch und Italienisch in der Schweiz. — Ludw. Henkel, Die Verbreitung der Schriftarten in Europa. — Leopold Ricek, Ein deutsches Haus in Rom. — Karl Erich Gleye, Eine Fernwirkung der Universität Dorpat.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Henrich, Ferdinand, **Theorien der organischen Chemie.** Zugleich zweite Auflage der Neueren theoretischen Anschauungen auf dem Gebiete der organischen Chemie. Braunschweig, 1912. Vieweg & Sohn. (XIV, 401 S. 8. mit 13 Abb.) ℳ 10; geb. ℳ 11.

Der Verf. versucht einen Ueberblick über die neueren theoretischen Anschauungen in der organischen Chemie zu geben, wobei die Stereometrie nur soweit berührt wird, als es zum Verständnis des Ganzen notwendig ist. Selbstverständlich können in einem solchen Buche nicht alle theoretischen Spekulationen, wie sie in übergroßer Fülle sich teilweise überstürzen, besprochen werden, es galt namentlich für die Chemie des Kohlenstoffs eine wohldurchdachte Auswahl zu treffen. Hauptsächlich bestimmt, dem Studierenden zur Einführung in die chemische Wissenschaft zu dienen, soll das Buch aber dem auf der Höhe und in der Praxis stehenden Fachmann ein Nachschlagewerk sein, durch das er sich rasch über seltener vorkommende Theorien und Begriffe orientieren kann. Und namentlich in diesem Sinne begrüßen wir diese „Theorien" mit Freuden, zumal ein sorgfältiges Sach- und Personenregister das Nachschlagen erleichtert. Gegenüber den „Neueren theoretischen Anschauungen auf dem Gebiete der organischen Chemie", als deren zweite Auflage dieses Buch zu betrachten ist, ist namentlich der Zusammenhang zwischen Farbe und chemischer Konstitution eingehend erörtert und sind die Abschnitte Spektrochemie, Substitutionsproblem im Benzolkern ꝛc. unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen dargestellt.

Wittmann, W., **Funktionen und graphische Darstellungen** für den neueren Arithmetikunterricht. Leipzig, 1912. Göschen. (48 S. 8. mit 81 Fig.) Kart. ℳ 1,20.

Das Buch ist für Lehrer an den Lehrerseminarien Württembergs bestimmt und stellt in Kürze die Ergänzungen des Lehrstoffs zusammen, die sich aus der Einführung der funktionalen Betrachtungsweise in den Lehrplan der Lehrerseminarien ergeben. Es enthält die graphische Darstellung der elementaren Funktionen bis zu den Logarithmen und die Lösung von einfachen Gleichungen mit Hilfe der graphischen Darstellung. Da der Stoff in übersichtlicher Weise zusammengestellt und klar behandelt ist, wird sich das Buch auch über seinen eigentlichen Zweck hinaus gut verwenden lassen. Starcke.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Alivisatos, Hamilcar, **Die kirchliche Gesetzgebung des Kaisers Justinian I.** Berlin, 1913. Trowitzsch & Sohn. (VIII, 134 S. 8.) ℳ 5, 60.

Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hgb. von N. Bonwetsch und R. Seeberg. 17. Stück.

Der Verf. dieser tüchtigen und sehr dankenswerten Schrift behandelt in der Einleitung das Leben, die Schriften und die Lehre des Kaisers Justinian I und dann auf der Grundlage des Codex und der Novellen im ersten Teile seine Gesetze über Glaubenssachen (S. 22 fg.), im zweiten

**

Teile die über äußere Angelegenheiten der Kirche (S. 50 fg.), in einem Anhang die „Gesetze zur Versittlichung des Volkslebens". Die Bedeutung der dogmatischen Gesetzgebung des Kaisers ist oft gewürdigt worden, für den zweiten Teil aber (Gesetze über Klerus, Mönchtum, Verhältnis von Kirche und Staat) fehlte dem Verf. jede Vorarbeit. Die praktisch-kirchliche Tätigkeit des Kaisers zeigt, daß ihn dabei nicht so sehr politische, als vielmehr religiöse Motive leiteten; sein Hauptgedanke war nicht der Nutzen, den die Kirche bringt, sondern die Hebung der Kirche selbst. Daß aber in dem großen Gesetzgebungswerk des Kaisers auch die kirchlichen Angelegenheiten behandelt werden, ist bei dem engen Verhältnis von Kirche und Staat im römischen Reiche natürlich; der Kaiser betrachtet die Kirche nicht als eine zweite, selbständige Macht, die ihm unter Umständen auch gefährlich werden kann, sondern er sieht die religiösen Angelegenheiten als einen integralen Teil seiner Herrscherpflichten an. — Besonders interessant sind die Gesetze Justinians über das Mönchtum und das Verhältnis von Kirche und Staat. Mönch konnte jeder werden nach eigener Wahl, auch der Sklave und der Verheiratete. Wer als Sklave ins Kloster trat, war frei, solange er im Kloster blieb; wer aber verheiratet eintrat, galt für den andern Eheteil als tot; trat also z. B. eine Frau ins Kloster, so nahm sie ihr Vermögen mit und so viel von dem Vermögen ihres Mannes, als er ihr im Ehekontrakt versprochen hatte; die Kinder konnten von einem solchen Ehegatten nur ihren gesetzlichen Teil, d. h. ein Viertel, verlangen. Die Klöster standen ganz unter der Jurisdiktion der Bischöfe; diese hatten auch ein Oberaufsichtsrecht über die ganze weltliche Gerichtsbarkeit und über alle politischen Beamten; man erkennt daraus, wie schlecht die sittliche Beschaffenheit der damaligen Beamtenschaft war. Die Schrift ist kein bloßes Aneinanderreihen von Gesetzen, sondern verarbeitet diese zu einem anschaulichen Bilde. Für eine Neuauflage würde ich dem Verf. raten, weniger griechische Ausdrücke zu verwenden oder sie doch regelmäßig auch zu verdeutschen. Gerh. Rauschen.

Boeckner, Otto, Der Kriegsschauplatz. Ein Beitrag zum neuzeitlichen Völkerrecht. Berlin, 1911. Ebering. (208 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Dem Verf. gebührt das Verdienst, zum ersten Male ein schwieriges völkerrechtliches Thema umsichtig und gründlich behandelt zu haben. Er berichtet gewissenhaft über den Stand der Quellen und die in der Völkerrechtsliteratur geäußerten Meinungen, und er weiß mit selbständigem Urteil dazu Stellung zu nehmen. Die Abgrenzung von Landkriegsschauplatz und Seekriegsschauplatz ist nicht leicht. Wenig glücklich erscheinen die Ausführungen über den „Küstenkriegsschauplatz". Auch der Abschnitt „Besetztes neutrales Gebiet als Kriegsschauplatz" führt den Verfasser zur Aufstellung von Sätzen, die vielfachen Widerspruch finden werden. Doch muß gerade mit Rücksicht auf diesen Abschnitt anerkannt werden, daß Boeckners Abhandlung zum mindesten außerordentlich reiche Anregungen bietet. Man kann nur wünschen, auch in Zukunft dem Namen des Verf.s noch häufig in der Völkerrechtsliteratur zu begegnen. Sie hat nicht gerade Ueberfluß an echt wissenschaftlichen Arbeiten.

Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft in der Lederwaren-, Steinzeug- und Textilindustrie. Mit Beiträgen von Max Morgenstern, Karl Keck und Marie Bernays. Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (VII, 389 S. Gr. 8. mit 14 Tabellen.) ℳ 9, 40.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. 135. Band, 3. Teil.

Der Verein für Sozialpolitik hat zur Erforschung der Arbeiterverhältnisse in der deutschen Industrie einen umfangreichen Fragebogen aufgestellt, der zu einer Reihe von Arbeiten Anlaß gegeben hat, die in der vorliegenden Sammlung erschienen sind. Der neue dritte Teil des dritten Bandes umfaßt Studien über die Offenbacher Lederwarenindustrie von Dr. Max Morgenstern, die badische Steinzeugwarenfabrik in Friedrichsfeld von Dr. Karl Keck und die Baumwollspinnerei Speyer von Dr. Marie Bernays. Die typische Verschiedenheit der drei Betriebe gibt grundverschiedene Bilder, das umfangreiche statistische Material zeigt im ersten Falle die Lebensbedingungen eines hochstehenden Spezialarbeiters, im zweiten diejenigen des Durchschnittsfabrikarbeiters und Tagelöhners und im dritten die moderne Entwicklung der sozialen Stellung einer Fabrikarbeiterin. Die Arbeiten Morgensterns und Kecks sind in ganz gleicher Weise aufgebaut, die vorgeschriebenen Fragen führten zur gleichen Behandlung. Ein anderer Grundsatz leitete die letzte Untersuchung, sie führt zu dem Ergebnis, daß bei guten Arbeiterinnen sich die Umwandlung der Fabrik- in Heimarbeit empfiehlt, sobald diese heiraten, so daß dieselben ihren Haushalt besorgen und daneben der Fabrik dienstbar bleiben können.
Coermann.

Christensen, Arthur, Politik und Massenmoral. Zum Verständnis psychologisch-historischer Grundfragen der modernen Politik. Leipzig, 1912. Teubner. (VI, 211 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 60.

Für das Verständnis der politischen Erscheinungen ist die Wechselwirkung zwischen Individuum und Masse grundlegend. Die Politik operiert mit der Masse, die ethische Entwicklung der Masse schreitet aber infolge des besonderen psychischen Habitus derselben langsamer fort als die des Individuums. Daher steht die politische Moral relativ so niedrig. Der Verf. erörtert diese Gedanken näher in vier Kapiteln: 1) Weltanschauung und politische Ueberzeugung; 2) Die Masse; 3) Politik als Ausdruck der Moral der Massen; 4) Soziale Ethik.

Archiv des öffentlichen Rechts. Hgb. von P. Laband, O. Mayer und R. Piloty. Tübingen, 1913. Mohr. (XI, 233 S. 8.) ℳ 12.

Inh.: Gesamtregister über die Bände I bis XXV. Bearb. von Hans Kliebert.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

University of Pennsylvania. The Museum. Publications of the Babylonian Section. Philadelphia, 1911. Published by the University Museum. (4.)

Vol. I, no. 1: **Babylonian Hymns and Prayers**, by David W. Myhrman. (12 S. und 47 Taf.)

Vol. II, no. 1: **Business Documents of Murashu sons of Nippur** dated in the reign of Darius II, by Albert T. Clay. (54 S. und 123 Taf.)

Vol. II, no. 2: **Documents from the temple archives of Nippur** dated in the reigns of Cassite rulers, by Albert T. Clay. (92 S. und 72 Taf.)

Aus den reichen Schätzen der babylonischen Abteilung des Museums der Universität von Pennsylvanien liegt eine neue Reihe von wichtigen Veröffentlichungen vor. Am ältesten unter den publizierten Texten sind einige Hymnen und Gebete, die Myhrman veröffentlicht. Er bringt in seinem Werke im ganzen 18 Täfelchen in autographiertem Text, der möglichst den Duktus der Originale wiedergeben soll. Da aber leider alle sehr beschädigt sind, fügt er für die verhältnismäßig besser erhaltenen Stücke (Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 10, 11, 13, 14, 17) noch die Photographien hinzu. Die als Nr. 1—11 zuerst behandelten Texte wurden in Nippur von den Expeditionen der Universität in den Jahren 1888—1900 ausgegraben und sind, mit Ausnahme eines

in semitischer Sprache gehaltenen und eines bilinguen Täfelchens (Nr. 2 und Nr. 11) sämtlich sumerisch. Ihr Inhalt besteht aus Gebeten, beziehungsweise Hymnen, in denen unter anderen Gottheiten hauptsächlich Innana, Giš-dar, Ninâ, En-ki, Nin-mah, Mu-ul-lil und Nin-IB angerufen werden. Ihrer paläographischen Eigenart nach, die allein einen Schluß auf ihr Alter gestattet, vermutet Myhrman, daß einige der Täfelchen dem dritten, andere dem zweiten Jahrtausend angehören. In eine viel spätere Zeit fallen die Texte 12—18. Fünf von ihnen enthalten in der Ichform gesprochene Gebete Šamaššumukins von Babylonien an Šamaš, Ea und Marduk, gehören also der ersten Hälfte des siebenten Jahrh.s an. Sie sind ein Teil der sogenannten Chabazatäfelchen, die durch Kauf in den Besitz der Universität kamen. M. schickt seiner Textausgabe nur eine kurze Einleitung vorauf und verspricht eine vollständige Uebersetzung und Erklärung folgen zu lassen. Die Eigenart dieser Texte, deren Herausgabe mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft war, läßt gewiß die monographische Bearbeitung durch den Herausgeber sehr wünschenswert erscheinen. Bisher war es bei den von der Universität veröffentlichten Ausgaben babylonischer Texte üblich, sogleich als eine Art Einführung einige ausgewählte Texte zu transskribieren und zu übersetzen. Es hatte das den Vorteil größerer Handlichkeit und Uebersichtlichkeit vor der von Myhrman und auch von Clay in den beiden hier besprochenen Publikationen befolgten Methode. Sehr wichtig und interessant sind die von Clay herausgegebenen Urkunden aus der Chassitenzeit, die uns verschiedene administrative Geschäfte des Tempels (großenteils sind es Rechnungen) zu Nippur zeigen und damit auf die Chronologie und das Wirtschaftsleben dieser noch immer dunklen Zeit manches Licht werfen. Als Siegelabdruck auf einer Urkunde, in der Rechnung über den Unterhalt für die Bespannung und Bedienung eines Pfluges gelegt wird, finden wir das älteste Bild eines Pfluges (14. Jahrh.). Aehnliche Geräte werden noch heute in Syrien verwendet. Auch die Geschäftsurkunden der Söhne Murašû zeigen Siegelabdrücke, von denen Clay einige auf den letzten Tafeln wiedergibt. Es sind nun auch die letzten, in öffentlichem Besitz befindlichen Urkunden dieses Bankhauses aus der Zeit Darius' II veröffentlicht. Von einer ausführlichen Besprechung aller drei Publikationen muß man solange absehen, bis die angekündigten Monographien erschienen sind. Jetzt schon aber kann man die große Genauigkeit und Sorgfalt der Drucklegung rühmen (Myhrman Tafel 44 ist ein Druckfehler, Obverse statt Reverse). M. B.

---

1) **Heinrici, Georg, Griechisch-byzantinische Gesprächsbücher** und Verwandtes aus Sammelhandschriften hgb. und untersucht. Leipzig, 1911. Teubner. (IV, 98 S. 8.) ℳ 3, 60.
Abhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, philol.-histor. Klasse, XXVIII. Bd., Nr. VIII.

2) Derselbe, **Nachträgliches zu den ›Griechisch-byzantinischen Gesprächsbüchern‹.** Ebd., 1912. (S. 167—183.) ℳ 0, 40.
Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Ges. d. Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Klasse. Bd. 64, H. 3.

O. Stählin hat in einer gehaltvollen Besprechung unseres Buches (Byzant. Zeitschr. XXI 503—510) betont, wie wertvoll der vom Verf. befolgte Grundsatz sei, in den von ihm benutzten Handschriften nicht nur die Zeugen für einzelne Texte zu sehen, sondern auch jede Handschrift, soweit sie von einem Schreiber herrührt, als Ganzes zu betrachten und daraus zu entnehmen, welche Ideengänge zu einer bestimmten Zeit für die orientalischen Geistlichen im Vordergrunde des Interesses standen. Auch für den Ref. hat dieser Grundsatz seine besondere Bedeutung. Denn die notitiae episcopatuum, deren Herausgabe er sich im Anschluß an Gelzers Sammlung zur Aufgabe gemacht hat, erscheinen ebenfalls in derartigen Sammelhandschriften. Von den codices, die Heinrici benutzt hat (vgl. Einleitung p. IV) enthalten z. B. der Dresdensis A 187 die von E. v. Dobschütz, Byzant. Zeitschrift XV 255 und 268 aufgezählten Stücke, ferner der cod. Marcian. graec. 539 fol. 274 fg. die älteste Notitia von Antiochien, die S. Vailhé (Échos d' Orient X 1907 p. 90 fg., 139 fg., 363 fg.) wohl mit Recht der Zeit des Patriarchen Anastasios I (558—569 und 593—599) zugeschrieben hat. Ich selbst glaube aus dem Inhalt beweisen zu können, daß das Schriftstück erst der zweiten Amtsperiode des Anastasios, also dem Ende des 6. Jahrh. zuzuweisen sei. Nun bietet der cod. Marcian. gr. 539 uns diese Notitia in einer eigentümlichen Fassung, in der Jerusalem als erstes Patriarchat bezeichnet wird. Diese Bearbeitung dürfte in Jerusalem entstanden sein. Sie weist durch gewisse Zusätze auf eine spätere Zeit (nach dem Beginn der Eroberung Siziliens durch die Araber a. 827, doch vor dem Verluste von Tauromenion a. 902); sie muß aber sehr gute, alte Quellen benutzt haben, da sie mehrfach Lesarten bietet, denen man selbst gegenüber den älteren Rezensionen unseres Schriftstückes den Vorzug geben wird. Mit diesen meinen Beobachtungen stimmt nun völlig überein, was der Verf. S. 7—8 und 20 fg. über Marcian. gr. 539 mitteilt. Auf Jerusalem und die arabische Zeit weist z. B. auch der Umstand, daß der von einer Hand prachtvoll auf Pergament geschriebene Codex den Evangelientext, mit dem er beginnt, griechisch und arabisch in zwei Kolumnen nebeneinander bietet. Wir werden also annehmen dürfen, daß die Handschrift, die dem 12. Jahrh. angehört, aber natürlich auf ältere Vorlagen zurückgeht, vielleicht von einem Geistlichen des Patriarchats Jerusalem herrührt. Schade, daß wir nicht mehr über ihre Schicksale wissen, namentlich nicht, woher und bei welcher Gelegenheit sie nach Venedig gekommen ist. Unser Verf. hat nun nicht nur die Quellen, denen er seine Texte verdankt, sondern auch deren Inhalt im Rahmen eines großen Ganzen zu sehen gewußt. Auf der einen Seite verknüpft er diese byzantinischen Gespräche mit der Aporienliteratur der Alten, ein Problem, dem er bereits eine eigene Abhandlung gewidmet hat (Zur patristischen Aporienliteratur, in derselben Sammlung, Band XXVII, Heft 24, 1909), auf der anderen Seite verweist er auf die Zusammenhänge der griechisch-byzantinischen Gesprächsliteratur mit lateinischen, syrischen, koptischen, slavischen, romanischen, irischen, altenglischen Literaturprodukten. So entsteht vor unserem Auge ein Bild von so weiter Perspektive, wie es der Titel an sich kaum vermuten läßt.

In seiner neuerdings erschienenen Veröffentlichung (2) teilt der Verf. einmal eine Reihe von ergänzenden Bemerkungen mit, die ihm teils brieflich, teils durch Zeitschriften zugegangen sind (S. 181—183), sodann behandelt er das im Hauptwerk S. 90—91 nach cod. Marc. gr. VII, 38 wiedergegebene Stück „Definitionen zur Rhetorik“, das K. Fuhr als dem Traktat des Georgios Choiroboskos *περὶ τρόπων* angehörend erkannt hatte, noch einmal eingehend und gibt dabei den Text von neuem in gereinigter Form. E. Gerland.

Hachtmann, Otto, Die Vorherrschaft substantivischer Konstruktionen im modernen französischen Prosastil. Eine stilistische Studie. Berlin, 1912. Ebering. (141 S. 8.) ℳ 4, 80.
Romanische Studien, veröff. von E. Ebering. XII. Heft.

Der Verf. hat in der vorliegenden Schrift, die er durchaus als eine Studie angesehen wissen will, eines der inter-



essantesten Gebiete der Stilistik betreten. Wohl macht sich in der Mehrzahl der modernen Sprachen eine wachsende Neigung zu substantivischen Konstruktionen fühlbar; an der französischen dürfte sich jedoch diese stilistische Evolution, deren Beginn O. Hachtmann auf das Jahr 1850 ansetzt, am klarsten nachweisen lassen. Anerkennend ist an dem Werkchen besonders die übersichtliche Gruppierung hervorzuheben, sowohl in dem ersten Teile, wo es den zu behandelnden Sprachvorgang in den Vergleichen untersucht, wie in dem zweiten, wo es einzelne moderne substantivische Wendungen mehr in monographischer Ausführlichkeit bespricht. Wie der Verf. im Vorwort mit Recht hervorhebt, ist auf dem von ihm betretenen Gebiete nur auf breitester sprachlicher Grundlage zu festen Ergebnissen zu gelangen. Aus letzterem Grunde sowie wegen des Interesses, welches die behandelte stilistische Erscheinung verdient, dürfte der Wunsch des Verf.s gerechtfertigt erscheinen, die vorliegende Studie möge seinen Fachgenossen eine Anregung bieten zu vertiefendem Eindringen in das Wesen der hier behandelten stilistischen Evolution. N. S.

Schulz, Ernst, **Die englischen Schwankbücher** bis herab zu Dobson's »Drie Bobs« (1607). Berlin, 1912. Mayer & Müller. (XI, 226 S. 8.) ℳ 6, 50.

Palaestra. CXVII.

Von großem Interesse ist die aus dem Jahre 1607 stammende, anonyme Prosaerzählung Dobson's Drie Bobs, die in dem neuen Palaestraband geboten wird. Sie nimmt eine Zwitterstellung ein. Sie schließt sich klar an die Schwankliteratur an, die seit den sechziger Jahren liebte, die erzählten Taten um eine Zentralfigur zu gruppieren. Andrerseits ist das persönliche, psychologische Interesse an an dem (sich entwickelnden) Helden, der übrigens mit großer Wahrscheinlichkeit historisch als Schüler der Singschule in Durham nachgewiesen wird, und an seiner Umgebung größer; es werden geringere Ereignisse und Züge geschildert, die nur der Zeichnung des Helden dienen, in anderen Worten, wir haben hier einen realistischen Schelmenroman, der sich direkt aus der heimischen Literatur entwickelt hat. Sehr dankenswert ist auch der überwiegend referierende Ueberblick über die gesamte Entwicklung der englischen Schwankliteratur bis 1607 hinab. B. Neuendorff.

Schier, Alfred, **Die Liebe in der Frühromantik** mit besonderer Berücksichtigung des Romans. Marburg, 1913. Elwert. (XII, 200 S. 8.) ℳ 4.

Beiträge zur deutschen Literaturwissenschaft, hgb. von Ernst Elster. Nr. 20.

Der durch ungewöhnliche Belesenheit ausgezeichnete Verf. unternimmt den Versuch, das Wesen des romantischen Denkens, das er mit Recht als ein Streben aus der Zweiheit zur Einheit definiert, auch an der Lösung des Liebesproblems festzustellen. Die einleitenden Kapitel setzen die Abhängigkeit romantischer Liebesphilosophie von geistigen Strömungen des 18. Jahrhunderts auseinander, wobei besonders auf F. H. Jacobi als Vermittler zwischen Sturm und Drang und Romantik starkes Licht fällt. Scharfsinnig wird der unerotische Charakter der romantischen Liebe aufgezeigt, der das gegenstandslose Sehnen bedeutsamer ist als das reale Erlebnis. Die Liebe ist dem Romantiker geistige Leidenschaft, in ihr sieht er die Brücke vom Endlichen zum Unendlichen, den wichtigsten „Mittler". Trotzdem ist der sinnliche Trieb nicht nur wesentlicher Faktor der romantischen Liebe, sondern sogar Postulat der romantischen Ethik; denn die geschlechtliche Vereinigung wird zum Symbol für das metaphysische Dogma der Identität von Geist und Leib. Aber auch die höchste der Bildungsmächte ist dem Romantiker die Liebe, wichtiger und wirkungsvoller als Religion, Dichtung und Wissenschaft, denn ihr allein gelingt restlos die Hinführung des Menschen zur Harmonie. Und so erscheint die Ehe als die intimste und heiligste Bildungsgemeinschaft. – Manches interessante Problem romantischen Denkens, manches beliebte Motiv romantischer Dichtung wird noch im Vorübergehen erörtert (Androgyne S. 76 fg., 153; prädestinierte Liebe S. 82 fg; romantische Ironie S. 127 fg.; magischer Idealismus S. 148 fg.), doch hinterläßt das Ganze leider einen unbefriedigenden Eindruck. Das liegt an der unglücklichen Komposition. Die Erkenntnis, daß die romantische Liebesphilosophie kein einheitliches System, sondern von Person zu Person verschieden gestaltet und nur in den letzten Gründen verwandt ist, hätte den Verf. bestimmen sollen, das erotische Leben und Denken der einzelnen Romantiker gesondert vorzuführen und dann in zusammenfassenden Kapiteln die Resultante zu ziehen. Schiers Einteilung nach sachlichen Gesichtspunkten erzeugt ein verschwommenes Bild und hat überdies unnötige Wiederholungen verursacht. Doch darf man trotz dieser Mängel das inhaltsreiche Buch als einen sehr förderlichen Beitrag zur Geschichte des romantischen Denkens dankbar begrüßen. Jos. Körner.

Loewenthal, Wilhelm, **Lehrbuch der russischen Sprache.** I. Teil. Leipzig, 1912. H. Haessel. (VI, 228 S. 8.) ℳ 2; geb. ℳ 3.

Mit seinem sehr breit angelegten, auf drei Bände berechneten Lehrbuch des Russischen beabsichtigt der Verf. wohl das „Ausführliche Lehrbuch der russischen Sprache" von Körner (2. Aufl., Sondershausen 1895) zu ersetzen, das bisher da im Gebrauch war, wo die zu einem gründlichen praktischen Studium der Sprache erforderliche Zeit zur Verfügung stand. Loewenthal bringt für seine Aufgabe das denkbar beste Rüstzeug mit: er ist geborener Moskauer, slavistisch und sprachwissenschaftlich geschult, und verfügt vor allem als Leiter der russischen Kurse an der Posener Akademie über einen reichen Schatz von Unterrichtserfahrungen. Man soll die Verdienste des Körnerschen Buches für seine Zeit ja nicht verkennen, aber das in seinen Paradigmen und Beispielen zusammengetragene Material ist doch zu sehr ältere Buchsprache, um nicht ein neues „ausführliches" Lehrbuch als wünschenswertes Desiderat erscheinen zu lassen. Loewenthals Buch ist ganz aus seinem Unterricht herausgewachsen, über dessen Methode er an anderer Stelle interessante Mitteilungen gemacht hat (Pädagog. Anz. f. Rußland, 1912, Nr. 4, S. 196 fg.) I: der erste Band bringt den Lehrstoff des ersten Vierteljahres. Nachdem die Aussprache kurz gefaßt behandelt ist (S. 1—23), folgt zunächst das Hilfszeitwort быть (S. 31—33), dann das Präsens der Zeitwörter (34—41), das Hauptwort in der Einzahl und Mehrzahl (S. 41—45), die übrigen Fälle der Mehrzahl (S. 45—50), die Einzahl (S. 50—64), die Besonderheiten der Deklination im Einzelnen (S. 65—98), woran sich die Behandlung von Eigenschaftswörtern, Fürwörtern, Zahlwörtern anschließt (S. 99—214). Also der vorliegende erste Teil des Lehrbuches bringt vom Zeitwort nur Präsensformen und verschiebt die ausführliche Behandlung der Konjugation auf den zweiten Band. Dieses System mag sehr wohl durchführbar sein, wenn man wie der Verf. mit Schülern zu tun hat, die ihre ganze Arbeitskraft ausschließlich dem Russischen widmen. Wer aber in wenigen Wochenstunden die Sprache als Nebengegenstand zu behandeln hat, würde auf die Weise wohl kaum je bis zum Verbum gelangen und wird nur danach trachten müssen, die ganze Grammatik möglichst kurz darzustellen, um dann an der Hand der

Lektüre weiter auszubauen. Loewenthal bringt reichliches Uebungsmaterial zu den einzelnen Abschnitten und fügt mehrere Register zur Grammatik bei. Daß ein Vokabular zu den Uebungsstücken fehlt, billige ich vollkommen, denn das Suchen im Lexikon ist für den Lernenden das beste Mittel sich rasch mit dem Alphabet recht vertraut zu machen. Das zusammengetragene grammatische Material ist oft erdrückend reichhaltig: jeder Lehrer des Russischen wird das Buch mit Nutzen als Nachschlagewerk zur Hand nehmen, wenn ihn auch kurz bemessene Zeit zwingt, seinen Schülern nur eine knappe Auswahl zu geben. Die lebende Sprache des gebildeten Russen unserer Tage bildet überall die Grundlage, und es ist erfreulich, daß ihr zu Liebe manche Ansätze unserer Lehrbücher gewichen sind. Auf Einzelheiten soll nicht eingegangen werden, ich greife nur einen Fall heraus, der einmal zur Diskussion gestellt werden muß. Loewenthal sagt S. 173: „bei обѣ (weiblich) darf das Hauptwort statt im Gen. der Einzahl auch im Nom. der Mehrzahl stehen.“ Die bisherigen Lehrbücher stehen in dem Punkt zueinander in schroffem Widerspruch: die einen lehren, nach обѣ stehe Nom. Pl., so Körner, Berneker, v. Marnitz, Garbell-Perwow, Blattner (in seinem ausgezeichneten „Taschenwörterbuch“, wo aber ein böser Druckfehler Teil I, S. XLVII aus обѣ sogar двѣ gemacht hat), andere (Asbóth, Boyer) verlangen ebenso entschieden Gen. Sing. Loewenthals Ansatz ist zweifellos für ein praktisches Lehrbuch der geeignetste, und sein Beispiel (обѣ руки́ oder обѣ ру́ки) ist richtig, aber ganz so einfach liegt die Sache doch nicht. Man hört allgemein Gen. Sing. bei Wörtern, die im Nom. Pl. e in ё wandeln würden, man sagt nie обѣ сёстры, обѣ жёны, sondern nur обѣ сестры́, обѣ жены́. Der Sprachgebrauch schwankt in Fällen wie eben рука́, es scheint, der sog. Nom. Pl. wird vorgezogen, wenn обѣ Akk. ist (also обѣ руки́, aber раненъ въ обѣ ру́ки). Bei Wörtern mit „Volllaut“ hört man nur Nom. Pl., also обѣ сто́роны, обѣ го́ловы (das hängt nicht mit der Silbenzahl zusammen, denn man sagt обѣ сковороды́!). Diese Verhältnisse sind nicht so klar, wie sie in den Grammatiken aussehen: zwar steht Gen. Sing. nach два, три, четыре, aber doch sagt man nie anders als смотрѣть во всѣ четыре сто́роны! — Die Ausstattung des neuen Unterrichtswerkes ist sorgfältig, und die gewählte Schrift groß und deutlich: nur sollte in einer neuen Auflage an manchen Stellen die äußere Uebersichtlichkeit durch Verwendung verschiedener Schriftarten und tabellarische Darstellung noch gehoben werden. Hoffen wir, daß das Interesse für das Russische schnell wächst, so daß Loewenthals mühevolle und verläßliche Arbeit an recht vielen Stellen Nutzen stiften kann. Erich Boehme.

Archiv Český čili staré písemné památky České i Moravské. (Czechisches Archiv oder alte czechische und mährische Schriftdenkmäler.) Red.: Gustav Friedrich. Díl XXX. Prag, 1913. Bursík & Kohut. (XXIX, 455 S. 4.)

Inh.: Registra vejpovědní mezní úřadu nejvyššího purkrabství Pražského z let 1508—1577. Vydal Václav Schulz.

Νέος Ἑλληνομνήμων, ed. Spyr. Lampros. VIII. Bd., Heft 4 und IX. Bd., Heft 4. Athen, 1912. Sakellarios.

Inh.: (VIII, 4.) *Μετανάστευσις Ἑλλήνων ἰδίως Πελοποννησίων εἰς τὸ βασίλειον τῆς Νεαπόλεως. — Ἐπιτύμβια Ἑλλήνων ἰδίως Μακεδόνων ἐν Πέστῃ. — Κώδικες ἑλληνικῶν ἱστορημάτων ἐν τῇ κατὰ τὴν Βενετίαν* Fondazione Quirini Stampalia. — *Καταλογος τῶν κωδίκων τῶν ἐν Ἀθήναις βιβλιοθηκῶν πλὴν τῆς Ἐθνικῆς.* — (IX, 4.) *Ἁγιορειτικὰ ἀποσπάσματα Ῥωμαϊκῆς ἱστορίας. — Ἰσιδώρου μητροπολίτου Θεσσαλονίκης ὀκτὼ ἐπιστολαὶ ἀνέκδοτοι. — Ἡ σημερινὴ ἀρχαιολογικὴ κίνησις ἐν ταῖς ἑλληνικαῖς χώραις. — Γεώργιος Α' †. — Κωνσταντῖνος ΙΒ' ἢ ΙΓ'.*

Altertumskunde.

Nietzsche, Friedrich, Werke. Band XIX. Dritte Abteilung, Philologica, Band III: Unveröffentlichtes zur antiken Religion und Philosophie. Hgb. von Otto Crusius und Wilhelm Nestle. Leipzig, 1913. Alfred Kröner. (VII, 462 S. Gr. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Daß die von Crusius und Nestle besorgte Auswahl aus Nietzsches Philologica nach allen Richtungen hin mustergültig sei, versteht sich wohl von selbst und ist auch vom Ref. bereits in der Besprechung des zweiten Bandes (Archiv Bd. 26, Heft 3, S. 389 fg.) betont worden. Er braucht daher an dieser Stelle nur den Inhalt zu skizzieren. Der dritte und letzte Band enthält zunächst ein dreistündiges Kolleg über Altertümer des religiösen Kultus der Griechen oder den Gottesdienst der Griechen, sodann Vorlesungen über die vorplatonischen Philosophen und eine Einleitung in das Studium der platonischen Dialoge, ein Fragment über die *διαδοχαί* der Philosophen und eine Abhandlung betitelt Demokritea. In einem Anhang sind dann wertvolle Nachträge aus Nietzsches philologischem Nachlaß hinzugefügt. (Vom Ursprung der Sprache, Ueber die Kyniker und ihre Bedeutung für die Literatur, vgl. Philologica I, 213 fg., II, 91), Bemerkungen zum „Staat“, Vorentwürfe zu den Betrachtungen „Menschliches, Allzumenschliches“, eine Betrachtung über den Rhythmus (vgl. Süddeutsche Monatshefte 1907), ein Gutachten über den griechischen Unterricht am Pädagogium. Zu den Vorlesungen werden sorgfältige textkritische Bemerkungen gegeben. Wertvoll ist außer einem dankenswerten Verzeichnis der handschriftlichen Philologica Nietzsches ganz besonders das sorgfältige Namen- und Sachregister zu Band I—III, das Nestle hergestellt hat. Auf die Grundsätze bei der Auswahl und Textgestaltung brauche ich im einzelnen nicht einzugehen. Ref. wüßte nicht, welche Bedenken methodischer oder prinzipieller Art erhoben werden könnten. Der Vorwurf, daß hier zu viel Mühe auf Parerga verwandt sei, kann gemacht werden. Ref. hält ihn nicht für berechtigt. Sind auch Nietzsches Philologica als Ganzes für die klassische Philologie ohne Zweifel von nicht eben großer Bedeutung, so sind sie im einzelnen immerhin wertvoller, als viele glauben, die sie nicht kennen; vor allem aber sind gerade diese Vorlesungen und Entwürfe für die Entwicklungsgeschichte des Denkers von unschätzbarem Werte. Ref. begrüßt in ihnen außerdem ein glänzendes Dokument der unversiegbaren Kraft und der unverlierbaren Werte, die die Antike enthält, auch oder gerade für Nietzsche.

Baines, Sir Athelstane, Ethnography (castes and tribes). Straßburg, 1912. Trübner. (212 S. Gr. 8.) ℳ 11,50.

Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde. Hgb. von H. Lüders und J. Wackernagel. II. Band, 5. Heft.

Nachdem es längere Zeit den Anschein gehabt hatte, als ob der Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde nicht vollendet werden würde, ist, seitdem H. Lüders und J. Wackernagel es übernommen haben ihn herauszugeben, ein frischer Zug in das Unternehmen gekommen. An Macdonells Vedic Grammar schließt sich jetzt die Behandlung der indischen Ethnographie durch Sir Athelstane Baines, und erfreulicherweise kann der indischen Sekten gewidmete Band von Bhandarkar als im Druck befindlich angekündigt werden. — Das neu erschienene Werk von Sir Baines macht durch die knappe, sachliche Behandlung der indischen Ethnographie einen vorzüglichen Eindruck. Daß es erst jetzt erscheint, erhöht seinen Wert noch: so konnten ihm die Ergebnisse der Zählung von 1901 nutzbar gemacht werden. In der Einleitung wird zunächst

auf die Schwierigkeiten der Aufgabe hingewiesen, die sich aus den mannigfaltigen Blutmischungen und den Ausgleichungen von Rassenverschiedenheiten durch Religion und Sprache gerade in Indien ergeben. An Ausführungen über die Urbevölkerung knüpft sich eine Besprechung der arischen Einwanderung und insonderheit des Einflusses der Priesterschaft auf die soziale Entwicklung. Der Verf. geht dann in Kürze auf die Fremdkörper im Organismus der indischen Gesellschaft (Muhammedaner, Christen, Parsis und Israeliten) ein, stellt die wichtigsten Sprachen- und Religionsgruppen zusammen und wendet sich dann nach einer eindringenden, durch geschichtliche Betrachtung vertieften Behandlung der beiden wichtigsten Elemente der indischen Ethnographie: des Stammes und namentlich der Kaste, der beschreibenden Einzeldarstellung zu, die er nach folgenden sieben Kategorien ordnet: Special Groups (Brahmans, Räjputs, Traders, Writers, Religious Devotees), the Village Community, Subsidiary Professional Castes, Urban Castes, Nomadic Castes, Hill Tribes und Muslim Race Titles. Der wissenschaftliche Wert dieser knappen Einzelschilderungen gewinnt noch durch die überall hervortretenden Bemühungen des Verfassers, die modernen Verhältnisse aus der geschichtlichen Entwicklung zu erklären. Fünf übersichtliche Anhänge bringen das Zahlenmaterial für die Stärke und geographische Verbreitung der Kasten, Stämme, Sprachen und Religionen bei. Eine Liste der wichtigeren Werke über indische Ethnographie, die W. Siegling beigesteuert hat, ersetzt das Belegmaterial, das in anderen Bänden des Grundrisses den einzelnen Abschnitten beigegeben zu werden pflegt. Br.

Pfister, Friedrich, Der Reliquienkult im Altertum. 2. Halbband: Die Reliquien als Kultobjekt. Geschichte des Reliquienkultes. Gießen, 1912. Töpelmann. (XI, S. 401—688. Gr. 8.) ℳ 10.

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, hgb. von R. Wünsch und L. Deubner. V. Band, 2. Halbband.

Später, als man erwartet hatte, ist nun nach drei Jahren der 2. Halbband des „Reliquienkultes" erschienen. Während der 1. Halbband die Reliquien selbst behandelt hatte (vgl. die Besprechung im 61. Jahrg. [1910], Nr. 25, Sp. 828 fg. d. Bl.), umschließt der zweite, dem Andenken an Albrecht Dieterich gewidmete Halbband zunächst die Erörterung des Kultes, der den Reliquien gewidmet wurde, um dann auf das in den beiden ersten Teilen vorgelegte Material aufbauend eine „Geschichte des Reliquienkultes" zu geben. Auf den christlichen Reliquienkult ist dabei, soweit seine Entstehung und seine Beziehungen zum antiken in Betracht kommen, ausführlich eingegangen. Der Eindruck des Ganzen ist aber trotzdem oder vielmehr gerade infolge dieser gleichmäßigen größeren Rücksichtnahme auf den christlichen Reliquienkult ein entschieden einheitlicherer als im 1. Halbband. Und wenn der Verf. sich deswegen gewissermaßen entschuldigt, daß er manchmal weiter ausholt und Untersuchungen vorlegt, die das speziellere Gebiet des Reliquienkultes verlassend vielmehr zu dem umfassenderen Begriff des Heroenkultes gehören, so wird man eine derartige Ausdehnung der Arbeit, die ja doch schließlich nur dem intensiveren Verständnis des engeren Themas „Reliquienkult" dienen will, gewiß nur gutheißen können. Wie bereits angedeutet, stellt sich auch der zweite Teil („Die Reliquien als Kultobjekt") im wesentlichen als eine kritisch beleuchtete und gesichtete Materialsammlung dar; erst der dritte Teil („Geschichte des Reliquienkultes") erhebt sich dann zu einer wirklichen Darstellung, ohne jedoch auch hier den Charakter als „Versuch und Vorarbeit" ganz verleugnen zu können. Sehr zweckmäßig ist es, daß der Verf. diesem Charakter namentlich im 2. Teil (wie auch oben im ersten) auch insofern Rechnung trägt, daß er das Material einfach in alphabetischer Reihenfolge vorlegt (z. B. Heroenheiligtümer, die ein Grab enthielten; Gräber auf dem Markte; Gräber in Heiligtümern). Bei der so entstandenen Fülle des Materiales war es unumgänglich nötig, die Benutzung des Buches durch umfängliche Register zu erleichtern, bzw. seine Benutzung als Nachschlagewerk zu ermöglichen. Die Register, nicht weniger als 6 an der Zahl, sind denn auch von einer besonderen Ausführlichkeit und es ist dem Verf. hoch anzurechnen, daß er die große Mühe ihrer Herstellung nicht gescheut hat. Der Standpunkt des Verfs. der Betheschen durch Crusius als „Sagenverschiebung" charakterisierten Theorie gegenüber ist derselbe geblieben wie im ersten Halbbande, jedoch hat Ref. den Eindruck, als wenn der Verf. seinem im 1. Teil entwickelten „Bodenständigkeitsgesetz" jetzt mit einer größeren Freiheit gegenüberstehe (trotz seiner Bemerkung auf S. 543 Anm. 183); so z. B. wenn er, zweifellos richtig, diesem Prinzip in der Ilias größere Geltung zuerkennt als in der „freier dichtenden Odyssee" (S. 544). Um den Inhalt im Einzelnen wenigstens in aller Kürze zu skizzieren, sei erwähnt, daß im zweiten Teil (S. 401—525) nicht nur (wozu die Fassung des Titels vielleicht verführen könnte) „der den Gräbern gewidmete Kult" behandelt ist, sondern sich vor diesen Hauptteil noch je ein Kapitel über die Art der Aufbewahrung der Reliquien und über die Lage der Gräber schiebt und eines über die Betätigung der Heroen und ihrer Reliquien sich anschließt. Der 3. Teil sucht von zwei Seiten den Problemen nahezukommen: einmal von der literaturgeschichtlichen, indem er das Verhältnis der verschiedenen Literaturgattungen zum Reliquienkult untersucht, dann aber (und hierauf liegt selbstverständlich der Hauptton) von der eigentlich religionsgeschichtlichen Seite, indem er vom Wesen und der Entstehung des Reliquienkultes ausgehend und seine Geschichte verfolgend „die Entwickelung des inneren Gehaltes und der allgemeinen äußeren Form" zur Anschauung zu bringen sucht. Diese Darstellung läuft demgemäß wie selbstverständlich aus in eine Erörterung des christlichen Reliquienkultes. Es ist kein Zweifel, daß sich „Der Reliquienkult im Altertum" den übrigen wertvollen Beiträgen der „Religionsgeschichtlichen Versuche und Vorarbeiten" würdig an die Seite stellt.

H. Ostern.

Kunstwissenschaft.

Schillmann, Fritz, Viterbo und Orvieto. Leipzig, 1911. E. A. Seemann. (174 S. 8. mit 110 Abbildungen.) ℳ 3.

Berühmte Kunststätten. 55. Band.

Nicht nur die beiden Städte, die den Titel hergeben, sondern die ganze italienische Landschaft zwischen dem Campagna-Rande und Orvieto einerseits und dem rechten Tiberufer und dem Ligurischen Meere andererseits behandelt der vorliegende Band, der eine angenehme Ergänzung zu Schraders „Römischer Campagna" bildet. Es ist alter Kulturboden, der sich hier ausdehnt, das südliche Etrurien. Aber der erhaltenen Denkmäler sind nicht sehr viele, dem landläufigen Italienreisenden vielleicht nur der Dom von Orvieto mit Signorellis Fresken und auch der mehr aus Abbildungen als durch eigenen Besuch bekannt. So rechtfertigt es sich, daß der Verf., mehr als in den übrigen Bänden sonst üblich, geschichtliche Daten an die Hand gibt, durchaus kein Fehler des Bändchens, das in angenehmem Stile von der Synodenstadt Sutri, dem Lustschlosse der Farnese,

Caprarola, der Stätte des Bolsenawunders und den etruskischen Gräberstädten bei Corneto und Tarquinii zu erzählen weiß. Im Verein mit den scharfen Abbildungen bietet der Text jedem, der, sei es an Ort und Stelle oder zu Hause, sich näher mit dem Gebiete befassen will, einen brauchbaren und zuverlässigen Führer.

Kloss, Erich, Richard Wagner über den Ring des Nibelungen. Aussprüche des Meisters über sein Werk in Schriften und Briefen. Begonnen von E. K., fortgesetzt und mit Anmerkungen versehen von Hans Weber. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (IX, 132 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4. Breitkopf & Härtels Musikbücher.

Das vorliegende Bändchen von „Breitkopf und Härtels Musikbüchern" reiht sich gleichartig den ähnlichen Veröffentlichungen über „Lohengrin", „Tristan und Isolde" und „Die Meistersinger von Nürnberg" mit dem Unterschiede an, daß wegen der unvergleichbar größeren Fülle des Materials beim „Ringe" es eine enger umgrenzte Auslese treffen mußte. Die so verursachte Beschränkung war nach dem Dafürhalten des Herausgebers umso eher statthaft, als sie „die Beschäftigung mit den Schriften und Briefen des Bayreuther Meisters nicht entbehrlich, sondern erforderlich" macht und den wißbegierigen Leser immer aufs neue zu den keineswegs erschöpften Quellen „eindringlichst" hinlenkt. Indessen wird auch derjenige, dem ein inniges Versenken in jene aus irgendwelchen Gründen verwehrt bleibt, diese behutsam gewählte und kunstsinnig angeordnete Zusammenstellung mit besserem Gewinne benutzen als manch einen der üblichen „Führer mit Notenbeispielen und Leitmotiven". H. Weber darf man das Verdienst zusprechen, die nach dem jähen Tode von E. Kloß verwaiste Arbeit in dessen Geiste weitergeführt und glücklich vollendet zu haben. Der Verlag aber sei unter Dank für diese Gabe auf „Tannhäuser" und „Parsifal" verwiesen, deren Erläuterung durch Wagners eigene Worte ebenfalls höchst willkommen wäre.

Rudolf Raab.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 16. Jahrg., 3. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Max Wagenführ, Staatliches und privates Bauwesen. — Warenhaus Tietz-Hamburg. (Mit 6 Abb.) — Ev. Kirche, Südende, Hermannstraße. — Cecilienlyzeum in Lichtenberg. (Mit 3 Abb.)

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 17. München, Callwey.

Inh.: Aloys Fischer, „Der praktische Psychologe", ein neuer Beruf. — Wolfg. Schumann, Schweizerische Romane. Grundsätzliches und Gelegentliches. — E. v. Düring, Zur abolitionistischen Bewegung. — Wilh. Stapel, Vom Entarten der Wohltätigkeit. — Ernst Reichel, Obligatorische Mädchenfortbildungsschule. — A. Fick, Waffen an den Feind.

Die Kunstwelt. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 2. Jahrg., Heft 8. Berlin, Weise & Co. (Mit 74 Abbild. und 5 Tafeln.)

Inh.: Franz Deibel, Stanislaus Cauer. — Georg Brandes, Bei Auguste Rodin. Uebersetzt von Erich Holm. — Wilh. Fränkel, Landhäuser. — Felix Lorenz, Lionardo. — Ders., Krematorium in Aarau. — Ein neuer Monumentalmaler (Heinrich Altherr). — Felix Lorenz, Georg Lebrecht. — Der Jubiläumstaler. — J. A. Lux, Edelschmiedekunst. — Paul Kersten, Neuzeitliche Buchbindekunst.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 6. Berlin, Wasmuth.

Inh.: H. Werner, Der Stadtbauplan beim neuen Stuttgarter Hauptbahnhof. (Mit 1 Textabb. und 2 Taf.) — Alfred Gellhorn, Der Sadebecksche Friedhof zu Reichenbach in Schlesien. (Mit 3 Textabb. und 2 Taf.) — Christ, Platzgestaltungen in Brünn. (Schl.) — E. Schachenmeier, Ueber Straßenkreuzungen. Mathematische Festlegung der Fahrlinien. (Mit 2 Textabb. und 2 Taf.)

Vermischtes.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. XXVI. Band, 3. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (105 S. 4.) ℳ 4.

Inh.: Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Prof. Dr. G. Merzbacher im zentralen und östlichen Thian-Schan 1907/8. I. A. Laubmann, Vögel.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1913. Nr. 2. (19 S. 8.)

Somm.: N. E. Nørlund, Sur une classe de fonctions hypergéométriques.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. 1913. Reihe B: Biologische Wissenschaften. Nr. 2. Krakau.

Somm.: E. v. Lubicz Niezabitowski, Ueber fächerförmige Sinneshaare von Hippolyte Leach (Virbius Otto). (Schl.) — L. Kaufman, Die Degenerationserscheinungen während der intrauterinen Entwicklung bei Salamandra maculosa. — M. v. Gedroyć, Zur Kenntnis der europäischen Hirudineenarten. — H. Zapałowicz, Revue critique de la flore de Galicie, XXVII partie.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. 1912. 65. Band. 1. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (120 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: Niels Nielsen, Verkürzte Rekursionsformeln für Bernoullische und Eulersche Zahlen. — Carl Chun, Ueber den Wechsel der Glocken bei Siphonophoren. (Mit 8 Fig.) — K. Fredenhagen, Ueber die Elektronenemission des Platins und über die Ursache der Wirksamkeit der Oxydelektroden. (Mit 6 Fig.) — Paul Neubert, Verschiedene Schichtsysteme in der Wasserstoffglimmentladung. (Mit 3 Fig.) — Rudolf Lindner, Untersuchungen, die Lautsprache auf elektrischem Wege fühlbar zu machen. (Mit 9 Fig.) — O. Hölder, Ueber einige Determinanten.

Westfälisches Magazin. Hrsgbr.: E. Schulz. N. F. 4. Jahrg. Nr. 5. Dortmund.

Inh.: Jos. Risse, Gutzkows Verhältnis zu Westfalen. — Karl Closterhalfen, Konfessionelle Verschiebungen im südlichen Westfalen. 4. — A. Meininghaus, Eine v. Sydowsche Ahnentafel aus dem J. 1777. (Mit 1 Tafel.) — F. Lütgenau, Wie schuf Ibsen? — Ewald Reincke, Sonnensehnsucht. Roman aus Dortmunds Vergangenheit. 4. — Lynkeus, Shakespeares „Cymbelin" in Hagen.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 9. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: P. Barth, Philosophie und Psychologie. — W. Richter, Der Kinematograph im Universitätsunterricht. — H. Kühnert, Aus dem englischen Universitätsleben: 1) Die Stellung der Soziologie an der Universität London. 2) Studentenausschüsse. 3) Sozialistenvereine an den Universitäten. 4) Die studentische Wohnungsfrage. — Werner Sassenhof, Der Freistudentische Bund. — Kurt Sollmann, Der 13. Freistudententag. — H. Kranold, Wege zur Universitätsreform.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1913. München, Franz in Komm.

Inh.: Siegmund Günther, Die geschichtlich erste grundsätzliche Unterscheidung zwischen Schichtvulkanen und Quellkuppen. (16 S. 8.) ℳ 0, 40.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 29. Mai 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 26. Frobenius, Ueber die Markoff'schen Zahlen.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 27. v. Wilamowitz-Moellendorff, Apollonios und Kallimachos.

Gesamtsitzung. Nr. 28. Fischer, Derivate der Pyrogallolcarbonsäure. — Ders., Synthese der o-Diorsellinsäure.

Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse. 1912. Nr. 6. Kristiania, Dybwad in Komm. (IV, 92 S. Gr. 8.)

Inneh.: Wilhelm Schencke, Die Chokma (Sophia) in der jüdischen Hypostasenspekulation. Ein Beitrag zur Geschichte der religiösen Ideen im Zeitalter des Hellenismus.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Königsberg i. Pr. (Inauguraldiss. Theolog. Fak.) Walther Borrmann, Das Eindringen des Pietismus in die ostpreußische

Landeskirche. (147 S.) 1913. — [**Philos. Fak., Geschichte, Kulturgeschichte.**] Paul Babendererde, Nachrichtendienst und Reiseverkehr des deutschen Ordens um 1400. (56 S.) 1913. — Johannes Hoelge, Untersuchungen zur Geschichte des Culmer Domkapitels zu Culmsee im Mittelalter. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Domkapitel und des Deutschen Ordens in Preußen. (38 S.) 1913. — Artur Hoffmann, Die typischen Straßennamen im Mittelalter und ihre Beziehungen zur Kulturgeschichte. Unter besonderer Berücksichtigung der Ostseestädte. (103 S.) 1913. — Wolfgang Kowalski, Beiträge zur Geschichte der hohenstaufischen Königinnen und Kaiserinnen. (46 S.) 1913. — Ottomar Schreiber, Zur Chronologie der Hochmeister des Deutschen Ordens. (38 S.) 1912. — [**Länder- und Völkerkunde.**] Eduard Dettmann, Das moderne Brasilien in seiner neuesten wirtschaftlichen Entwicklung. (X, 487 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) 1913. — Paul Graubner, J. G. Fr. Cannabich (1777—1859), sein Leben und seine Werke. (187 S.) 1913. — Josef Hagemann, Beiträge zur Siedelungsgeographie des Fürstentums Lippe und seiner Umgebung. (162 S. mit 1 Karte.) 1912. — [**Englische Philologie.**] Curt Böttger, Charles Dickens' historischer Roman »A Tale of Two Cities« und seine Quellen. (77 S.) 1913. — Ernst Kilian, William Chamberlaynes „Pharonnida". (114 S.) 1913. — [**Klassische Philologie.**] Benno Boehm, De Cornelii Labeonis aetate. (79 S.) 1913. — Konradus Jander, Oratorum et rhetorum Graecorum nova fragmenta collecta adnotationibusque instructa. (84 S.) Bonn, 1913. Marcus & Weber. — Ericus Krueger, De Romanorum legibus sacris commentationes selectae. (92 S.) 1912. — [**Romanische Philologie.**] Georg Ziemann, Vers- und Strophenbau bei Joachim du Bellay. (125 S.) 1913. — [**Philosophie.**] Fritz Conrad, Die Quellen der älteren, pyrrhonischen Skepsis. (34 S.) — Curt Kux, Beitrag zur Lehre von der Determination. (53 S.) Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. — Walter Wiedenberg, Beitrag zur Willenshemmung. (47 S.) Ebd., 1913. — [**Volkswirtschaft.**] Ernst Günther Arnold, Untersuchungen über die Diskontierung von Buchforderungen und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in Deutschland. (80 S.) München und Leipzig. 1913. Duncker & Humblot. — Rudolf Krull, Die Finanzwirtschaft preußischer kreisangehöriger Städte unter besonderer Berücksichtigung des Regierungsbezirks Königsberg. (102 S.) 1913. — [**Zoologie.**] Kurt Augustin, Filaria flexuosa, Wedl 1856. (48 S. mit 5 Taf.) Königsberg, 1913. Kemsies.

Rostock. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Hermann Feuerback, Ueber Erdnußphasin und Ricin. (43 S.) 1912. — Adolf Lettermann, Beiträge zur Kenntnis aromatischer Arsine und Stibine. (44 S.) — Erich Rubien, Brechungsexponent für Natriumlicht und Dissoziationsgrad wässeriger Salzlösungen. (32 S.) — Bruno Stau, Zur Kenntnis aromatischer Isoxazolone. (70 S.) 1912. — [**Fabel- und Sagenkunde.**] Erna Grawi, Die Fabel vom Baum und dem Schilfrohr in der Weltliteratur. (201 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Hans Hoffmann, Beitrag zur Landeskunde des nordwestlichen Mecklenburgs. (Bodengestalt, Bodenbau und Gewässer.) (118 S. (mit 3 Taf.) 1912. — Fritz E. Mouths, Linienmessung auf Karten. (105 S.) 1912. — [**Mathematik.**] Theodor Hartmann, Zur Theorie der Momentanbewegung eines ebenen ähnlich veränderlichen Systems. 144 S. mit 3 Taf.) 1912. — [**Deutsche Philologie.**] Wilhelm Frels, Bettina von Arnims Königsbuch. Ein Beitrag zur Geschichte ihres Lebens und ihrer Zeit. (127 S.) 1912. — Ernst Witte, Falk und Goethe. (142 S.) 1912. — [**Klassische Philologie.**] Ericus Schmidt, De Pausaniae ratione loquendi quaestiones ad res fere archaeologicas pertinentes. (128 S.) 1912. — [**Romanische Philologie.**] Paul Linnenkohl, Branche I und II des Couronnement de Louis. Gegenwärtiger Stand der Forschung. (103 S.) 1912. — [**Philosophie.**] Wilhelm Harloff, Untersuchungen zu Lactantius. (85 S.) — Nicolaus Petrescu, Glanvill und Hume. (68 S.) — Wilhelm Schröder, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Philosophie Schopenhauers mit besonderer Berücksichtigung einiger wichtigerer frühnachkantischer Philosophen (Maimon, Beck, G. E. Schulze, Bouterwek und Jacobi). (101 S.) — [**Physik.**] Felix Baumeister, Ueber den Einfluß der Temperatur auf die Leitfähigkeit von Gläsern. (41 S.) 1912. — Friedrich Bergter, Der zeitliche Verlauf der Absorption von Gasen durch Holzkohle. (54 S.) Leipzig, Barth. — Friedrich Moeller, Ueber den Einfluß von mechanischen und magnetischen Erschütterungen auf den magnetischen Zustand ferromagnetischer Körper. (66 S.) 1912. — [**Volkswirtschaft.**] Otto Leucke, Ueber einige Bestimmungsgründe der Lohnverdienste. (89 S.) — [**Zoologie.**] Friedrich Brauns, Die Entstehung der Nährzelle und die Bedeutung derselben für das wachsende Ei bei Forficula auricularia L. (43 S. mit 4 Taf.) Rostock, 1912. Warkentien in Komm. — Adolf Hey, Ueber künstlich erzeugte Janusbildungen von Triton taeniatus. (79 S. mit 5 Taf.) — [**Juristische Fak.**] Friedrich Pauk, Bedarf nach deutschem Reichs- und Landesstaatsrecht die Veräußerung von Staatsgut der Zustimmung der Volksvertretung (Bundesrat und Reichstag)? (54 S.) 1912.

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Günzburg (Gymnas.), Jakob Klein, Der Kranz bei den alten Griechen. Eine religionsgeschichtliche Studie auf Grund der Denkmäler. (79 S. 8.)

Hall i. T. (Gymnas. der Franziskaner), Bonifaz P. Dalwai, Die Theorie der Parallelflächen einer gegebenen Fläche mit besonderer Berücksichtigung der Parallelflächen von Regelflächen. (39 S. 8.)

Bergedorf bei Hamburg (Hansaschule), Eduard Hermann, Ueber die Entwicklung der litauischen Konjunktionalsätze. (98 S. 8. mit 1 Taf.) Nr. 1054.

Heidelberg (Gymnas.), Hermann Guntert, Ueber altisländische Berserker-Geschichten. (33 S.) Nr. 863.

Hermannstadt (Gymnas.), Erhard Wolff, Schulrat Johann Karl Schuller. Eine Skizze seines Lebens und Wirkens. (23 S.)

Hof i. B. (Gymnas.), Georg Wilke, Beiträge zur Lebensgeschichte des Andreas Pankratius. (72 S. 8.)

Iglau (Staats-Gymnas.), Karl Pöschl, Die „Trachinierinnen" des Sophokles, ihre einheitliche Abfassung und Komposition. II. Teil. (22 S. 8.)

Ingolstadt (Gymnas.), Hans Dietz, Ergänzungen zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch. (32 S. 8.)

Innsbruck (Staats-Gymnas.), Karl Lechner, Geschichte des Gymnasiums in Innsbruck. VI. Teil. (S. 150—175. 8.)

Kaiserslautern (Gymnas.), Alois Stamer, Die ἐγκύκλιος παιδεία in dem Urteil der griechischen Philosophenschulen. (40 S. 8.)

Karlsruhe (Goetheschule [Ref.-Gymnas.]), O. Fritsch, Aus Badens römischer Vorzeit. Bilder aus der Großh. Sammlung für Altertumskunde in Karlsruhe. II. Teil: Denkmäler der Zivilbevölkerung. (25 S. 8. mit 57 Abbild. und 1 Karte.) Nr. 877.

Kempten (Gymnas.), Carl Simbeck, De Ciceronis Catone Maiore. (22 S. 8.)

Klagenfurt (Staats-Obergymnas.), Ferdinand Sellesch, Beitrag zur kinetischen Gastheorie. A. Ein Beweis dafür, daß mc^2 als Maß der absoluten Temperatur gilt. B. Herleitung des Gewichtsdruckes eines abgeschlossenen Gases aus der Gastheorie. (14 S. 8.)

Königshütte i. O.-S. (Gymnas.), Paul Linde, Die Fortbildung der lateinischen Schulgrammatik nach der sprachwissenschaftlichen Seite hin. II. Wortbildungslehre. (22 S. 8.) Nr. 277.

Konstanz (Gymnas.), J. Schlageter, Der Wortschatz der außerhalb Attikas gefundenen attischen Inschriften. II. Ein Beitrag zur Entstehung der Koine. (103 S.) Nr. 865.

Krems (Staats-Gymnas.), Hans Riedl, Menanders Schiedsgericht. (22 S. 8.)

Kremsier (Staats-Gymnas.), R. Wittka, Aus der Silvrettagruppe. Reiseerinnerungen (mit 1 Kartenskizze und 2 Abbildungen). (26 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 22/23. Paris, E. Leroux.

Somm.: (22.) F. Thureau-Dangin, Une relation de la huitième campagne de Sargon. — Flickinger, Le choeur. — Libanius, p. Foerster, VI. — Klio XII. — Mansion, Manuel de l'ancien haut allemand. — Vollmer, Matériaux pour l'histoire de la Bible, I. — Dierauer, Histoire de la confédération suisse, I. — Platzhoff, Rapports des Valois avec les Etats luthériens. — Boehmer, Les Jésuites, 3e éd. — Goethe, Lettres choisies, trad. A. Fanta. — Salomon Reinach, Sidonie ou le français sans peine. — Askell-Brinton, Quelques langues du Soudan. — Burk, Les langues du sud du Kordofan. — Hopkinson, Le mandingue de la Gambie. — Herre, Le moyen-âge allemand. — (23.) Engström, Carmina epigraphica. — Straub, De Ecclesia Christi. — Humphrey, Politique et religion dans les jours d'Augustin. — Skeat, La science de l'étymologie. — Wyatt, Vieilles énigmes anglaises. — Lindelöf, Histoire de la langue anglaise. — Spira, La prononciation de l'anglais dans les derniers siècles. — Reuning, Le vocabulaire des spensériens. — Birkedal, Morceaux choisis de Chaucer. — Sohm, Jean Sturm. — Thenius, L'armée saxonne sous Jean-George III et Jean-George IV. — Marquis de Chateaubrun, Stanislas de Clermont-Tonnerre. — Martel, Le blocus de Condé. — B. Lange, L'opinion publique en Saxe de 1813 au retour du roi. — Vionnet, Souvenirs, par A. Lévi. — List, La lutte pour le bon vieux droit. — Franz, La culture anglaise et le développement de l'Allemagne. — Heisenberg, Le philhellénisme. — Lhomer, François de Neufchâteau. — Ladoué, Millevoye. — J. de Mestral, La belle madame Colet. — Beccari, Historiens de l'Ethiopie, XII. — Pareti, La Périégèse de Scymnos; Les tribus à Sparte. — Terzaghi, Deux manuscrits de Synésius; Les clausules de Synésius. — Collection Laterza. — Manacorda, Hortus Conclusus. — Etudes et Mémoires pour l'histoire de l'Université de Bologne. — Gusinde, Schönwald.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 23. Berlin, Weidmann.

Inh.: K. Brandt, Stilgattungen und ursprüngliche Zusammenhänge in der Ilias. (K. Löschhorn.) — W. How and J. Wells, A commentary on Herodotus. (Friedrich Harder.) — E. Rosenberg, Zum Verständnis des Horaz. Festschr. des K. Gymn. zu Hirschberg. (G. Friedrich.) — Carmina Latina epigraphica post editam collectionem Buechelerianam in lucem prolata conlegit E. Engström. (C. Ganzenmüller.) — O. Schissel von Fleschen-

berg, Novellenkränze Lukians. (P. Schulze.) — H. Tode, De Timarione dialogo Byzantino. (G. Wartenberg.) — Haug und Sixt, Die römischen Inschriften und Bildnisse Württembergs. 2. Auflage, hsgb. von F. Haug, unter Mitwirkung von P. Gößler. (W. Nestle.) — Lefebvre de Montjoye, Les Ligures et les premiers habitants de l'Europe occidentale.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Baumgarten, Poland, Wagner, Die hellenistisch-römische Kultur. (W. Nestle: Korr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württ. XX, 5.)

Bibliothek der Kirchenväter, hgb. von Bardenhewer ꝛc. 6.—8. Band. (Jordan: Theol. Lbl. XXXIV, 12.)

Böhtlingk, Shakespeare und unsere Klassiker. I. Band: Lessing. II. Band: Goethe. III. Band: Schiller. (Jantzen: Engl. Studien, hgb. von Hoops XLVI, 2.)

Fischer, H., Die schwäbische Literatur im 18. u. 19. Jahrh. (Wagner: Euphorion XIX, 4.)

Greßmann, H., Mose u. seine Zeit. (Jeremias: Theol. Lbl. XXXIV, 12.)

Levy, L., Das Buch Koheleth. (Bacher: Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judentums XXI, 1/2.)

Nachtwachen des Bonaventura. Hgb. von E. Frank. (Berend: Euphorion XIX, 4.)

Panzer, Fr., Studien zur german. Sagengeschichte. II. Sigfrid. (Polak: Engl. Studien, hgb. von Hoops XLVI, 2.)

Schneider, W., Der neuere Geisterglaube. 3. Aufl. (Hoppe: Theol. Lbl. XXXIV, 12.)

Thalhofer, V., Handbuch der kathol. Liturgik.. (Rendtorff: Ebd.)

Ziehen, J., Aus der Studienzeit. (Hardeland: Ebd.)

Vom 7. bis 14. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Baeumker, C., Anschauung und Denken. Eine psychologisch-pädagogische Studie. Paderborn, Schöningh. (8.) ℳ 2.

Barth, G. R., Der Lützower und Pestalozzianer W. H. Ackermann aus Auerbach im V., Lehrer an der Musterschule in Frankfurt a. M. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit Bildnis und 16 Abbild.) ℳ 2, 80.

Buchka, K., Das Lebensmittelgewerbe. Ein Handbuch für Nahrungsmittelchemiker, Vertreter von Gewerbe und Handel, Apotheker, Aerzte, Tierärzte, Verwaltungsbeamte und Richter. Mit zahlr. Taf. u. Abb. I. Band, 1. Lieferung. (Kreutz, Die menschliche Nahrung.) Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (Gr. 8.) Vollständig in etwa 30 Lief. zu je ℳ 2.

Carolidis, P., Anubis. Hermes. Michael. Ein Beitrag zur Geschichte des religiös-philosophischen Synkretismus im Griechischen Orient. Straßburg, C. F. Schmidt. (8.) ℳ 1.

Croner, E., Die moderne Jüdin. 2. Auflage. Berlin, Axel Juncker. (8.) ℳ 2.

Cuq, Éd., Le sénatus-consulte de Délos de l'an 166 avant notre ère. (Extrait des Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, Tome XXXIX.) Paris, 1912. Imprimerie nationale. Klincksieck. (Gr. 4.) Fr. 1, 70.

—, Un nouveau document sur l'Apokéryxis. (Extrait des Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, tome XXXIX.) Ebd. (Gr. 4.) Fr. 2, 60.

Dopsch, A., Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit vornehmlich in Deutschland. 2. Teil. Weimar, Böhlaus Nachf. (8.) ℳ 9.

Dünnebier, H., Gottfried Keller und Ludwig Feuerbach. Zürich, Internationaler Verlag für Literatur, Musik und Theater „Weltensegler" von Franz Ketner. (IX, 280 S. 8.)

Enders, C., Friedrich Schlegel. Die Quellen seines Wesens und Werdens. Leipzig, Haessel. (Gr. 8. mit Bildnis.) ℳ 7, 50.

Eppenstein, S., Beiträge zur Geschichte und Literatur im geonäischen Zeitalter. Berlin, Lamm. (8.) ℳ 4.

Franke, C., Die mutmaßliche Sprache der Eiszeitmenschen in allgemein verständlicher Darstellung. 2., unveränderte Aufl. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses. (8.) ℳ 3.

George, A., Ueber das Gedächtnis und seine Pflege. Unter möglichster Berücksichtigung der neueren psychologischen Forschungen. 2., verm. Aufl. Paderborn, Schöningh. (8.) ℳ 1.

Grimm, J. und W., Deutsches Wörterbuch. XI. Bandes I. Abteilung, 4. Lief.: Todestanz bis Ton. Bearbeitet von M. Lexer und D. v. Kralik. Leipzig, Hirzel. (Gr. 4.) ℳ 2.

Harnack, A., Die Benutzung der Königlichen Bibliothek und die deutsche Nationalbibliothek. Berlin, 1912. Springer. (8.) ℳ 0, 80.

Aus Friedrich Hebbels Korrespondenz. Ungedruckte Briefe von und an den Dichter nebst Beiträgen zur Textkritik einzelner Werke. Hgb. und erläutert von Friedrich Hirth. München, Georg Müller. (8.) ℳ 3.

Hoenig, R., Die Uebereinstimmung Julians mit Ulpian in der Beurteilung des dissensus in causa traditionis. Leipzig, Deutiche. (Gr. 8.) ℳ 1.

Katalog der Nürnberger Stadtbibliothek. Hgb. im Auftrage des Stadtmagistrats. 2. Band. Abteilung I: Geschichte. 2. Teil: Alte Geschichte. Mittlere und neuere Geschichte im allgemeinen. Nürnberg, Sebald. (VI, 399 S. Gr. 8.)

Knoch, A., Geburtenrückgang und praktische Seelsorge. Eine ernste Zeit- und Gewissensfrage mit spezieller Bezugnahme auf die Verwaltung des Bußsakraments. Aus der 4. franzöf. Aufl. ins Deutsche übertragen von Ad. Knoch. Mainz, Kirchheim & Co. (8.) ℳ 1, 60.

Landtagsakten, Württembergische. Hgb. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. I. Reihe. I. Band: 1498—1515. Stuttgart, Kohlhammer. (Gr. 8.) ℳ 5.

Lindeboom, J., Het Bijbelsch Humanisme in Nederland. Leiden, Adriani. (VIII, 280 S. Gr. 8.)

Michelitsch, A., Thomasschriften. Untersuchungen über die Schriften Thomas' von Aquino. I. Band: Bibliographisches. Graz, Styria. (XII, 252 S. mit 1 Bildnis und 1 Faksim.-Taf.)

Neumark, D., Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters, nach Problemen dargestellt. Anhang zum I. Bande, Kapitel: Materie und Form bei Aristoteles. Berlin, G. Reimer. (Gr. 8.) ℳ 3.

Olschki, L., Paris nach den altfranzösischen nationalen Epen. Topographie, Stadtgeschichte und lokale Sagen. Heidelberg, Winter. (8. mit 3 Abb. und 4 Plänen.) ℳ 10.

Pflüger, M., Koalitions-Politik. Metternich und Friedrich v. Gentz 1804—1806. I. Teil: Die diplomatischen Verhandlungen. Hamburg, Rademacher in Komm. (101 S. 8.)

Prezzolini, G., La Francia e i Francesi nel secolo XX osservati da un italiano. Mailand, Fratelli Treves. (VIII, 374 S. 8.)

San Giuliano, A. di, Briefe über Albanien. Deutsch von D. Schulz und W. Wichmann. Leipzig, Dieterich (Th. Weicher). (8.) ℳ 3, 60.

Scheil, La chronologie rectifiée du règne de Hammourabi. (Extrait des Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, Tome XXXIX.) Paris, 1912. Imprimerie nationale. Klincksieck. (Gr. 4. mit 1 Taf.) Fr. 1, 50.

Schroeder, L. v., Reden und Aufsätze vornehmlich über Indiens Literatur und Kultur. Leipzig, Haessel. (Gr. 8.) ℳ 7, 50.

Sieper, E., Deutschland und England in ihren wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen. Verhandlungen der deutsch-englischen Verständigungskonferenz. München, Oldenbourg. (8.) ℳ 2, 50.

Stein, L., Weltbürgertum, Nationalstaat und internationale Verständigung. (S.-A. a. Nord und Süd.) Breslau, Schottländer. (Gr. 8.) ℳ 0, 50.

Tunkl, F. Frhr. v., Schiffahrt und Seewesen. Darstellung der gesamten praktischen und sportlichen maritimen Einrichtungen und Verhältnisse der Gegenwart. Wien, Hartleben. (Lex. 8. mit 342 Abb., 28 Vignetten und 3 Karten.) Geb. ℳ 20.

Weiß-Bartenstein, W. K., Bulgarien. Land, Leute und Wirtschaft zur Zeit des Balkankrieges. Leipzig, Dieterich (Th. Weicher). (8. mit zahlr. Abb.) ℳ 4, 50.

Wesselsky, A., Forberg und Kant. Studien zur Geschichte der Philosophie des Als ob und im Hinblick auf eine Philosophie der Tat. Wien, Deuticke. (Gr. 8.) ℳ 2, 50.

Witte, Graf S. J., Vorlesungen über Volks- und Staatswirtschaft. Einzig berechtigte deutsche Ausgabe, übersetzt und eingeleitet von J. Melnik. I. Band. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (XXVII, 277 S. Gr. 8. mit Bildnis.)

Wobbermin, G., Die religionspsychologische Methode in Religionswissenschaft und Theologie. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) ℳ 10.

Wolf, J., Handbuch der Notationskunde. I. Teil: Tonschriften des Altertums und des Mittelalters. Choral- und Mensuralnotation. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) ℳ 10.

Zehme, A., Germanische Götter- und Heldensage. 2., verm. u. verb. Aufl. Wien, Tempsky. Leipzig, Freytag. (8.) Geb. ℳ 2.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Bücherfreund 1913, Nr. 2: Inkunabeln, Der Freiheitskrieg 1813, Aldinen, Einblattdrucke des 15. und 16. Jahrh., Rechnen- und Schreibbücher, Widmungsexemplare ꝛc. 363 Nrn.

Hönisch, Rud., in Leipzig. Nr. 9: Polen, Rußland, südslavische Länder. Archäologie, Ethnographie, Geographie, Geschichte und Literatur der slavischen Völker, der unteren Donauländer und der Levante, Autographen, Karten, Portraits. 2928 Nrn.

Kerler, H., in Ulm. Nr. 418: Ethik, 1622 Nrn. Nr. 419: Psychologie, Psychiatrie, Spiritismus, Suggestion, Hypnose, Unsterblichkeit. 1300 Nrn.

Klüber's Nachf. Nabr und Funk in München. Anz. Nr. 9: Französ. u. engl. Literatur, 891 Nrn.

Liebisch, B., in Leipzig. Nr. 213: Staats- und Völkerrecht, Politik, ausländ. Geschichte, Verwaltungslehre, höh. Unterrichtswesen. (192 S. 8)

Loescher & Co. in Rom. Nr. 88: Miscellanea, 843 Nrn. Nr. 90: Folklore italiano, dialetti, proverbi, usi, costumi, tradizioni, superstizioni ecc., 545 Nrn.

Lorentz, Alfr., in Leipzig. Nr. 519: Pädagogischer Handkatalog, 6964 Nrn.

Schöningh, Ferd., in Paderborn. Nr. 149: Geschichte und Topographie der Provinz Westfalen, Fürstentum Lippe, Schaumburg-Lippe, Waldeck, 1568 Nrn.

Neue Kataloge.

Roth, Emil, in Gießen. Rechts- und Staatswissenschaft, kirchenpolitische und volkswirtschaftliche Werke &c. (36 S. 8.)

Nachrichten.

Der Professor der Kunstgeschichte Dr. Richard **Hamann** an der Akademie in Posen wurde zum ord. Prof. in Marburg, der a. ord. Professor des römischen Rechts und des deutschen Zivilrechts Dr. H. **Lewald** in Lausanne zum Ordinarius, der Privatdozent Dr. W. **Matthies** in Münster zum a. ord. Professor der mathematischen Physik in Basel ernannt.

Zum Rektor der tierärztlichen Hochschule in Hannover wurde der ord. Professor der Pathologie und Therapie, sowie der gerichtlichen Tierheilkunde Dr. B. **Malkmus** gewählt.

In Gießen habilitierte sich Dr. Adolf **Jeß** für Augenheilkunde, in Graz Dr. H. **di Gaspero** für Neurologie und Psychiatrie, Dr. E. **Mally** für Philosophie und Realschulprofessor Dr. R. **Scharfetter** für Pflanzengeographie, in Königsberg i. Pr. der bisherige Privatdozent an der Univ. Greifswald Dr. Fritz **Eisenlohr** für Chemie, in Prag (deutsche Univ.) Dr. E. **Starkenstein** für Pharmakologie und Pharmakognosie, Dr. R. **Reich** für Aegyptologie und Dr. O. **Morgenstern** für Chemie, in Straßburg Dr. Paul **Ruggli** für Chemie, in Wien Dr. W. **Kolmer** für Histologie, Dr. R. **Weitzenböck** und Dr. Paul **Roth** für Mathematik, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Max **Kutrein** für das Lehrfach „Herstellung und Prüfung der Meßmaschinen und Meßwerkzeuge", an der Hochschule für Bodenkultur Dr. E. **Brezina** für soziale und Gewerbehygiene.

Die k. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte Dr. Karl Frhr. **Auer** v. **Welsbach** auf Schloß Welsbach (Kärnten) und den Präsidenten des Institut international de bibliographie Ernest **Solvay** in Brüssel zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse.

Die Universität Cambridge (England) verlieh dem ord. Professor der Staatswissenschaft wirkl. Geh. Rat Dr. Adolf **Wagner** in Berlin, die theologische Fakultät der Universität Jena dem a. ord. Professor der Theologie Dr. Hugo **Greßmann** in Berlin und die philosophische Fakultät der Wiener Universität dem Dichter Peter **Rosegger** die Würde eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: dem Privatdozenten der Chemie an der technischen Hochschule in Hannover Dr. Hetmann **Decker**, den Dozenten der Chemie Dr. K. **Krug** und Dr. H. **Wölbling** an der Bergakademie in Berlin, sowie dem Privatdozenten der Geologie an derselben Anstalt Dr. W. **Weißermel** das Prädikat Professor, dem Gymn.-Professor Dr. H. **Posnansky** in Myslowitz und den Oberlehrern Proff. Dr. E. **Linse** in Dortmund und F. **Schimmel** in Kreuznach der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem a. ord. Professor der Chirurgie Dr. Osk. **Vulpius** in Heidelberg das Ritterkreuz 1. Klasse des großh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen, dem Administrator der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S. Karl **Manz** das Ritterkreuz 2. Klasse des herzogl. sachsen-ernestinischen Hausordens.

Am 9. Juni † in New York der Professor der theologischen Enzyklopädie und Symbolik am Union Theological Seminary Charles Augustus **Briggs**, 72 Jahre alt.

Am 13. Juni † in Brüssel der belgische Dichter und Romanschriftsteller Camille **Lemonnier**, 65 Jahre alt.

Mitte Juni † in Wiesbaden der Direktor des städtischen naturhistorischen Museums Geh. Sanitätsrat Dr. Arnold **Pagenstecher**, 75 Jahre alt; in Straßburg i. E. der ord. Prof. der Geologie Dr. Eduard **Holzapfel**, 59 Jahre alt.

Wissenschaftliche Vereine.

Die Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung veranstaltet auch im laufenden Jahre vom 11. bis 16. August in Jena einen Ferienkursus für staatsbürgerliche Erziehung, der sich an die von Universitätsprofessor Dr. Rein alljährlich veranstalteten wissenschaftlichen Ferienkurse (über Naturwissenschaft, Pädagogik, Religionswissenschaft, Physiologie, Philosophie, Literatur, Kunstgeschichte, Vortragskunst &c.) angliedert und folgende Vortragsreihen und Einzelvorträge umfaßt. I. Vortragsreihen (je 6 Stunden): Prof. Dr. H. **Dorn** (München) „Grundfragen der deutschen Wirtschaftspolitik", Prof. Dr. E. **Brandenburg** (Leipzig) „Die Hauptprobleme der allgemeinen Staatslehre und Politik", Dr. Fr. **Naumann** (Schöneberg) „Sozialpolitik", Oberlehrer Dr. **Rühlmann** (Leipzig) „Grundsätzliche Fragen der staatsbürgerlichen Erziehung", Dr. P. **Rohrbach** (Friedenau) „Deutschlands Stellung in der Weltpolitik", Dr. R. **Hennig** (Friedenau) „Probleme des Weltverkehrs" (mit Lichtbildern). II. Einzelvorträge: Staatsminister z. D. Dr. O. v. **Hentig** (Berlin) „Die Bedeutung der deutschen Reichsverfassung", Regierungsrat Dr. **Sperl** (Posen) „Ansiedlungspolitik in der Ostmark" (mit Lichtbildern), Dr. Fr. **Naumann** „Religion und Volkswirtschaft". Ferner ein zwangloser Erörterungsabend über Mittel und Wege zur staatsbürgerlichen Bildung und Erziehung. Für jede Vortragsreihe sind 5 ℳ, für den Einzelvortrag 1 ℳ zu zahlen. Anmeldungen zu den Sonderkursen sind an das Sekretariat der Ferienkurse in Jena, Gartenstr. 4, oder an die Geschäftsstelle der Vereinigung, Charlottenburg, Giesebrechtstr. 19, zu richten.

Der 7. **sächsische Entomologentag** findet am 21. September d. J. in Leipzig statt. Verschiedene Vorträge und eine Insektenausstellung besonders der engeren und weiteren Umgebung Leipzigs sind vorgesehen.

Die 22. Jahresversammlung des **deutschen Gymnasialvereins** tagt am 29. September dieses Jahres in Marburg a. L. Universitätsprofessor Dr. Paul **Wendland** (Göttingen) wird über die für die Schule zu treffende Auswahl griechischer Lektüre Bericht erstatten. Außerdem soll eingehend über die den Geschichtsunterricht betreffenden Vorschläge verhandelt werden, die auf der letzten Jahresversammlung in München Prof. Dr. **Schunck** (Nürnberg) und Gymnasialdirektor Dr. **Hölk** (Lüneburg) vorgetragen haben.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Zu wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligte die **k. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin** durch die philosophisch-historische Klasse dem Generaldirektor der preuß. Staatsarchive wirkl. Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. **Koser** zur Fortführung der Herausgabe der Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen 6000 ℳ; dem wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. v. **Wilamowitz-Moellendorff** zur Fortführung der Inscriptiones Graecae 5000 ℳ; der Deutschen Kommission zur Fortführung der Forschungen des Geh. Rats Burdach über die neuhochdeutsche Schriftsprache 4000 ℳ; für die Bearbeitung des Thesaurus linguae Latinae über den etatsmäßigen Beitrag von 5000 ℳ hinaus noch 1000 ℳ; zur Bearbeitung der hieroglyphischen Inschriften der griechisch-römischen Epoche für das Wörterbuch der ägyptischen Sprache 1500 ℳ; für das Kartellunternehmen der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge als 7. Rate 500 ℳ.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Schon der Untertitel „Zur Ueberwindung der religiösen Krisis" kennzeichnet die Tendenz von Gottfried **Fittbogens** Abhandlung **„Neuprotestantischer Glaube"** (Berlin, 1912, Protest. Schriftenvertrieb, 95 S. 8., ℳ 1,80). Der Verf. erwartet „ein durch Kants kritischen Idealismus vom altprotestantischen Geschichtsglauben befreites, vor der romantischen Jesusverehrung der ‚modernen' Theologie bewahrtes, durch die Glut der deutschen Mystik erwärmtes und belebtes, doch fest in dem Nährboden der Geschichte wurzelndes, mit einem Wort: ein idealistisches Luthertum".

Geschichte. Kulturgeschichte.

Die gesicherten Ergebnisse der Assyriologie faßt P. S. **Landersdorfer**, O. S. B., zu einer Monographie der **Kultur der Babylonier und Assyrier** (Kempten, 1913, Kösel; VIII, 238 S. 8. mit 31 Abb. und 1 Karte, Preis 1 ℳ) zusammen, sodaß man einen guten Ueberblick über die Hauptgebiete dieses reichen Kulturlebens gewinnt. Die Abbildungen sind zwar allbekannt, aber sie illustrieren den Text gut. Hervorzuheben ist der kurze Rückblick auf die Geschichte der Ausgrabungen und die sie erläuternde Karte. Das Büchlein wird ohne Zweifel zur Belebung des Geschichtsunterrichts wesentlich beitragen.

Die vierte und fünfte, vermehrte Auflage von Reinhold Kosers berühmter **„Geschichte Friedrichs des Großen"** fand soeben mit Ausgabe des 3. Bandes ihren Abschluß. In charaktervoller Schilderung des Wesentlichen werden die vier Defensivfeldzüge 1759—62, die Wiederaufnahme der Friedensarbeit mit den Verwaltungsreformen und dem Schutz der heimischen Arbeit, die erste Teilung Polens, der bayrische Erbfolgekrieg, der deutsche Fürstenbund von 1785, Friedrichs Justizpflege und Kirchenpolitik, sein Verhältnis zur neuen Bildung, letzte Krankheit und Tod, Nachklänge und Nachwirkungen dem Leser vor Augen geführt. (Stuttgart, 1913, Cotta Nachf.; VI, 559 S. Gr. 8. mit 3 Schlachtskizzen, Preis 10 ℳ.)

Länder- und Völkerkunde.

Zur Jahrhundertfeier der Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft bietet der Verlag Justus Perthes in Gotha dem deutschen Volke die Neubearbeitung von Dr. C. **Vogels** vortrefflicher **„Karte des Deutschen Reichs“** und der Alpenländer im Maßstab von 1 : 500000“. Unter der bewährten Leitung von Prof. Paul Langhans in J. Perthes' Geographischer Anstalt zu Gotha ausgeführt, umfaßt sie zugleich eine Erweiterung um 6 Blätter im Süden und Südosten, so daß sie gegenüber der ersten Ausgabe (1891—93, die nur das Deutsche Reich darstellte) jetzt auch die Schweiz, Tirol und die übrigen deutsch-österreichischen Kronländer einbezieht und somit das Wohngebiet aller deutschen Stämme Mitteleuropas vorführt. Die neue Ausgabe trägt den Fortschritten der topographischen Vermessung wie den Ergebnissen wissenschaftlicher Landesforschung Rechnung, sie legt besonderes Gewicht auch auf die Sammlung aller bodenständigen Landschaftsnamen, die noch vielfach im Volksmunde leben. Ein weiterer Vorzug ist die Wiedergabe des Flußnetzes in blauer Farbe und die Vereinigung der bisherigen getrennten Ausgaben A mit politischem und B mit Waldkolorit. Das Werk (33 Blätter in Kupferstich) erscheint in 16 Lieferungen zum Gesamtpreis von ℳ 49, 50, mit Namenverzeichnis 54 ℳ; in Liebhaber-Ausgabe ℳ 82, 50. Ein einzelnes Blatt kostet 2 ℳ (aufgezogen in Taschenformat ℳ 2, 40), in Liebhaber-Ausgabe 3 ℳ.

Kriegswesen.

Dr. Siegfried Toeche Mittler bietet im 2. Jahrgang seiner Schrift **„Die deutsche Kriegsflotte“** (Berlin, 1913, Mittler & Sohn, 60 S. 8., Preis 1 ℳ) abermals einen übersichtlichen und zuverlässigen Wegweiser über den neuesten Stand des deutschen Flottenwesens in gedrängter und allgemeinverständlicher Form. Der Leser findet zunächst eine vollständige Namensliste unsrer Kriegsschiffe, auch der im Bau befindlichen, die durch Skizzen der einzelnen Schiffstypen und -klassen in klarer Weise veranschaulicht werden; dann sind die Kaiserlichen Werften mit Plänen von Kiel, Wilhelmshaven und Danzig, ferner die Stützpunkte und Werkstätten im Ausland, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Garnisonen, Behörden, Häfen, Werftanlagen, Depots der Kaiserlichen Marine behandelt. Ihnen folgt eine Uebersicht des Militär- und Beamten-Personalbestandes nach dem Etat 1913/14. Den Aufstellungen des Budgets der Kaiserlichen Marine und der Indienſthaltungskosten sind die neuesten Etatsziffern zugrunde gelegt; zugleich wird das Gesetz, betreffend die deutsche Flotte, vom 27. Juni 1912 in der endgültigen Fassung wiedergegeben. An wesentlichen Erweiterungen und Neuerungen der diesjährigen Ausgabe sind hervorzuheben 54 (bisher 40) Schiffsskizzen, 10 (bisher 4) Karten, 16 Abbildungen im Text und 14 neue photographische Schiffsansichten auf Tafeln, ferner Armierung der deutschen Großkampf-Schiffe in Feuerstellung nach Steuerbord querab gezeichnet, Liste der Fahrzeuge der Kaiserlichen Marine, Ueberſicht über die größten Reedereien, Verzeichnis der deutschen Werften, die vorzugsweise zum Bau von Kriegsschiffen für die Kaiserliche Marine herangezogen werden, nebst Angabe ihrer Bauten für fremde Marinen, Marine-Luftschiff- und Flugwesen, Marinebudgets der Großmächte 1913, Stärkevergleich der Flotten der Großmächte Sommer 1913, 1 Karte der Leuchtfeuer und Funkstationen an der deutschen Nordseeküste und 2 Karten über die Flottenstützpunkte und Funkstationen der Großmächte an der Nordsee und im Mittelmeer. Die Tafel der Flaggen- und Kommandozeichen ist wiederum beigegeben.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In Prof. W. Streitbergs Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher (Heidelberg, Winter's Universitätsbuchhdlg.) ist an die Stelle des vor siebzehn Jahren erschienenen Altisländischen Elementarbuches von Bernhard Kahle († 9. Dezember 1910) jetzt eine neubearbeitete Grammatik getreten: **„Altisländisches Elementarbuch“** von Andreas Heusler (XII, 264 S. 8., Preis 5 ℳ). Der Verf. verfolgt einen erheblich abweichenden Plan zur praktischen Einführung des Anfängers in die Schwierigkeiten und Feinheiten der Sprache der Sagas; auch hat er mit einer einzigen Ausnahme neue Lesestücke gewählt, dabei aber trotz der Beschränkung auf das Isländische vor 1250 die Njáls Saga von den reichlich bemessenen Textproben nicht ausgeschlossen.

Pädagogik.

Die längst vergriffene Festschrift, welche das Direktorium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. im J. 1863 zur zweiten Säkularfeier des Geburtstages A. H. Franckes veröffentlicht hatte, wurde jüngst, erfreulicherweise bis zur Gegenwart fortgeführt, aus Anlaß des 250. Geburtstages (22. März) neu aufgelegt: **„Die Stiftungen August Hermann Franckes“** (Halle a. S., 1913, Buchhandlung des Waisenhauses; VII, 274 S. Gr. 8. mit Franckes Bildnis, 7 Ansichten und 1 Plane des Stiftungsgebäudes, geb. 6 ℳ, gebd. 7 ℳ). Der Hrsgbr., Direktor Dr. Wilhelm Fries, ist als Verfasser der zum 200jähr. Jubiläum der Stiftungen erschienenen Schrift: „Die Franckeschen Stiftungen in ihrem zweiten Jahrhundert“ (1898) die berufene Autorität für den neuen bedeutsamen Beitrag zur Schul- und Erziehungsgeschichte unseres Vaterlandes.

VERLAG VON REUTHER & REICHARD IN BERLIN W. 35.

In unserem Verlag sind soeben erschienen:

Vaihinger, Dr. H., Geh.-Rat, Prof. a. d. Univ. Halle, **Die Philosophie des Als Ob. System der theoretischen, praktischen und religiösen Fiktionen der Menschheit auf Grund eines idealistischen Positivismus.** Mit einem Anhang über Kant und Nietzsche. Gr.-8°. XIL, 804 Seiten. *Zweite,* durchgesehene Auflage. M. 16.—, in sol. Halbfranz geb. M. 18.50

Nicht nur die gesamte wissenschaftliche Presse, sondern auch die politische hat sich mit diesem epochemachenden Werke in ausführlichen Besprechungen befaßt und tut dies fortgesetzt. So ist es kein Wunder, daß die erste starke Auflage so bald vergriffen war und ein Neudruck veranstaltet werden mußte.

Koppelmann, Dr. W., Prof., Doz. a. d. Universität in Münster, **Untersuchungen zur Logik der Gegenwart. I. Teil: Lehre vom Denken und Erkennen.** Gr.-8°. VIII, 278 Seiten. M. 6.50, geb. M. 7.50.

Das Interesse an den erkenntnistheoretischen Fragen ist gegenwärtig ein sehr starkes, und so dürften die vorliegenden Untersuchungen in den Kreisen nicht nur der Philosophen, sondern, da der Verfasser Wert darauf gelegt hat, in einer Sprache zu schreiben, die jedem wissenschaftlich Gebildeten verständlich ist, auch in diesen Kreisen weite Beachtung finden.

Hönigswald, Dr. Rich., Prof. a. d. Univ. Breslau, **Prinzipienfragen der Denkpsychologie.** Gr.-8°. 42 Seiten. M. 1.20

Die Schrift untersucht die methodischen Grundlagen der Denkpsychologie und vermittels dieser die theoretischen Voraussetzungen, d. h. den Begriff der Psychologie überhaupt.

Schmitt-Wendel, Dr. K., Kants Einfluß auf die englische Ethik. Gr.-8°. VIII, 62 Seiten. M. 2.80

Birven, Dr. H. Cl., Immanuel Kants Transszendentale Deduktion. Gr.-8°. IV, 53 Seiten. M. 2.50

Philosophische Vorträge veröffentlicht von **der Kantgesellschaft.** Unter Mitwirkung von Dr. Ernst Cassirer und Dr. Max Frischeisen-Köhler herausg. v. Dr. Arthur Liebert. Gr.-8°.

Heft 3: **Kunze, Dr. Fr.,** Privatdoz. a. d. Univ. Berlin, **Denkmittel der Mathematik** im Dienste der exakten Darstellung erkenntnistheoretiseher Probleme. 31 Seiten. M. 1.—

Heft 4: **Kern, Dr. Berth.,** Professor, Obergeneralarzt, **Einleitung in die Grundfragen der Ästhetik.** 36 Seiten. M. 1.—

Offner, Dr. M., Prof. a. Ludw.-Gymnasium in München, **Das Gedächtnis. Die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und ihre Anwendung in Unterricht und Erziehung.** *Dritte,* verbesserte und vermehrte Auflage. M. 4.20, geb. M. 5.—

„Ein rechtes Buch vom rechten Mann zur rechten Zeit.“ Mit diesem Prädikat haben die „Blätter für Gymnasialwesen“ dieses Buch bei seinem ersten Erscheinen angezeigt, und daß diese Kritik in jedem Worte zutreffend war, das beweist der Umstand, daß nach zwei Jahren abermals eine neue Auflage nötig geworden ist.

Groos, Dr. K., Prof. a. d. Univ. Tübingen, **Das Seelenleben des Kindes. Ausgewählte Vorlesungen.** *Vierte,* durchgesehene Auflage. Gr.-8°. IV, 334 Seiten. M. 4.80, in Kal. geb. M. 5.70

Auch von diesem vortrefflichen Buche liegt nach zwei Jahren eine neue Auflage vor. Besondere Empfehlung daher überflüssig.

Matthes, H. Lic, Professor, Oberlehrer, **Erklärung des II. Artikels** auf biblisch-geschichtlicher Grundlage. Gr.-8°. X, 114 Seiten. (Hilfsmittel zum evang. Religionsunterricht Heft 27.) M. 2.40

Diese Schrift bietet zum erstenmal den sog. anlehnenden Katechismusunterricht in dem hier behandelten Lehrstück des 2. Artikels im Zusammenhang dar.

Jung, A., Pfarrer, **Der Religionsunterricht in der Volksschule mit besonderer Berücksichtigung des Neuen Testaments** nebst einigen schulpolitischen Desiderien. Gr.-8°. 57 Seiten. M. 1.20

Deutsch, M. Ph., Professor, **Bibelkunde des Neuen Testaments.** [E. Meinke's Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht in Lehrerbildungsanstalten. III. Teil. Siebente, vollständig neu bearb. Auflage.] Mit 2 Karten. Gr.-8°. VIII, 148 Seiten. Geb. M. 1.90

Das bewährte und in Lehrerbildungsanstalten vielfach eingeführte Meinkesche Hilfsbuch erscheint hier in vollständig neuer Bearbeitung. Der Verf. war darauf bedacht, den dargebotenen Stoff stärker als bisher den amtlichen Lehrplänen anzupassen.

Pfeffer, Dr. P., Prof., u. **Ganzmann, O.,** Reallehrer, **Lehrbuch der französischen Sprache.** Mit Zeichnungen von Helmut Eichrodt. Für Realgymnasien, Oberrealschulen, Realschulen, Höh. Mädchenschulen. Gr.-8°. I. Teil. VIII, 128 Seiten. Geb. M. 1.50. II. Teil. XII, 364 Seiten mit 2 Karten. Geb. M. 3.60

Dieses neue Hilfsmittel für den franz. Unterricht an höheren Lehranstalten baut sich auf vermittelnder Grundlage auf. Es schließt sich zwar zunächst an die neuen Bad. Lehrpläne an, dürfte aber auch für andere, namentlich süddeutsche Schulen in Betracht kommen.

Hierzu je eine Beilage von Quelle & Meyer, B. G. Teubner und der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 26. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 28. Juni 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionsgeschichte.

Lüttge, Willy, **Die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich** und der französische Protestantismus. Tübingen, 1912. Mohr. (XII, 208 S. 8.) ℳ 4, 80.

Die Trennung von Kirche und Staat führte in Frankreich zu vielen Kämpfen. Zur Emanzipierung des Staates trugen antiklerikale und antireligiöse Motive bei. Wurzeln erstere im Gegensatz zum klerikalen Absolutismus und in der klerikalen Stellung zur Wissenschaft, so letztere in der vom Empirismus und Skeptizismus getragenen Antithese gegen die Religion. Obwohl die Trennung zwar mehr der katholischen Kirche gegolten, konnte der Protestantismus doch nicht unberührt bleiben. Bei der geringen Zahl seiner Anhänger ist er unbekannt und als Religion an sich verkannt. Er gilt als „deutsche und als finstere" Religion. Dazu kommen noch die inneren Strömungen und Entwicklungen, die dem fernstehenden Andersgläubigen wenig verständlich sind. Um diese Fragen gruppiert der Verf. seine Darstellung. Während er im ersten Kapitel die Frage, wie sich der Kampf um die Kirche entsponnen und entwickelt hat, behandelt, wendet er sich im zweiten der inneren Entwicklung des Protestantismus in Vergangenheit und Gegenwart zu und schildert die Spaltungen des Calvinismus, wodurch dessen Wirkungs- und Werbekraft beträchtlich geschwächt wird. In den beiden Schlußabschnitten wird die neue Lage einer genauen Untersuchung gewürdigt, sowohl nach der äußeren Seite hinsichtlich des Verhältnisses von Religion und Sitte, sowie der Finanzlage der Kirche, als auch nach der inneren Seite. Anhangsweise wird eine kurze Charakteristik der Kunst von E. Burnands versucht, die ein Bekenntnis und Symbol des protestantischen Geistes, eine Apologie des Protestantismus darstellt und als »laicisation« der Religion im Gegensatz zum Katholizismus und Klerikalismus tritt. Hervorgehoben muß werden, daß das Urteil des Verf.s auf persönliche Eindrücke, die er selbst in Frankreich gesammelt hat, sich gründet und als zutreffend sich erweist.

Maurer.

Bonus, Arthur, **Religiöse Spannungen.** Prolegomena zu einem neuen Mythos. Jena, 1912. Diederichs. (311 S. 8.) ℳ 4, 50; geb. ℳ 6.
(Bonus, Zur religiösen Krisis. 3. Band.)

Wie in seinen Büchern: „Zur Germanisierung des Christentums" und „Vom neuen Mythos" kämpft B. auch in diesem in seiner geistsprühenden, leider oft auch geistreichelnden Art gegen die Logisierung, Theologisierung und „Verschulung" der Religion. Echte Religion hat nach B. mit Wissenschaft überhaupt nichts zu tun. Neu ist aber in den „Religiösen Spannungen" (Sp. = Gegensätze), die ausdrückliche Anknüpfung an die deutsche Mystik von Eckhard bis Angelus Silesius und weiter; und zweitens die genauere Bezeichnung des Christentums, das er bekämpft. Es ist der Protestantismus, der orthodoxe wie der liberale: beiden gemeinsam sei das religionswidrige Vorwiegen des Rationalen. Das größte Verdienst des Protestantismus sieht B. darin, daß er der modernen Wissenschaft den Weg bereitet hat, aber dieses Verdienst, so hoch es an sich zu werten sei, habe keine

religiöse Bedeutung. In dieser Hinsicht sei der Katholizismus viel höher zu stellen, gerade wegen der vielen irrationalen Elemente, die er enthält. Der im Katholizismus wuchernde Aberglaube birgt nach B. echteres religiöses Gut als die kahle Vernünftigkeit des Protestantismus. B. träumt von einer Synthese beider, dergestalt, daß jener sich rationalisiert und dieser mehr Irrationales aufnimmt. An andern Stellen freilich erhebt er sich weit über jede konfessionelle Fixierung. Wir brauchen einen neuen Mythos, der aus schöpferischem Willen erwachsen soll. „Es ist nicht verständlich, daß man durch das Mikroskop die Sterne besehen soll". — Mit praktischer Religionsgestaltung beschäftigt sich das glänzend satirische Kapitel „Der protestantische Gottesdienst". Jedenfalls ist auch diese B.sche Essaysammlung außerordentlich anregend. O. Hachtmann.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 12. Jahrg. Heft 9. Marburg, Elwert.

Inh.: Verband früherer und gegenwärtiger Auslandspfarrer. — Fortschritte des Schulwesens in Rio Grande do Sul. — H. Runten, Licht und Schatten im deutsch-evang. Gemeindeleben in Santa Catharina. — Deutsches Frauenheim in Buenos Aires. — Willerbach, Ein Kindergarten in der Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas. — Ernst Schultze, Kirchliche Volksbildungsbestrebungen in England. 1.

Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte. Hgb. von A. Ehrhard und J. P. Kirsch. XI. Band, 4. Heft. Paderborn, 1913. Schöningh. (182 S. 8.)

Inh.: Jakob Scham, Der Optativgebrauch bei Clemens von Alexandrien in seiner sprach- und stilgeschichtlichen Bedeutung. Ein Beitrag zur Geschichte des Attizismus in der altchristlichen Literatur.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 24. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: N. Bonwetsch, Ein neuer Beitrag zur Kenntnis des werdenden Luther. — v. Lehmann, Die Geheimreligionen der Gegenwart. — Vom Zisterzienserkloster Loccum. — Das Jahresfest der Leipziger Mission. 1. — Die Hohensteiner Konferenz im Kgr. Sachsen. — Vereinigung und Freunde deutscher Schrift.

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rotscheidt. 7. Jahrg. Heft 5/6. Mörs, Selbstverlag des Hsgbrs.

Inh.: Rodewald, Irmenach zur Zeit der Zerstörung der Grevenburg und der badischen Religionswirren, 1697 bis 1734. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Hinteren Grafschaft Sponheim.

Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der ev. Kirche an Israel. Red.: Billerbeck. 1913. Heft 2. Berlin.

Inh.: O. Mähl, Zur Methode der englischen Judenmission. — Billerbeck, Aus dem Geistesleben der alten Synagoge. — Herm. L. Strack, Aus der Rüstkammer des Antisemitismus.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 24. Schöneberg-Berlin.

Inh.: P. Kirmß, Unser Kaiser. — Die Idee des deutschen Kaisertums. — Eißfeldt, Mose und seine Zeit. — Beilage: Die theologischen Richtungen in Kurhessen.

Römische **Quartalschrift** für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. Hgb. v. A. de Waal u. J. P. Kirsch. 27. Jahrg. Heft 1. Freiburg i. B., Herder in Komm.

Inh.: Odilo Wolff, Ist die konstantinische Basilika des hl. Petrus im Vatikan nach einem Proportionskanon erbaut? — Paul Styger, Neue Untersuchungen über die altchristl. Petrusdarstellungen. — J. Schorn, Die Quellen zu den Vitae Romanorum des Bartolomeo Platina. (1. Teil.) — St. Ehses, Zwei Trienter Konzilsvota (Seripando und Salmeron). 1546. Isidorus Clarus. (1. Teil.) — Engelbert Krebs, Die Geschichte der scholastischen Methode bis zum Beginn des 13. Jahrh. — P. M. Baumgarten, Neueste Ausstattung der apostolischen Breven.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 74. Heft. Tübingen, 1913. Mohr. (53 S. 8.) ℳ 1, 20.

Inh.: Martin Peisker, Die Geschichtlichkeit Jesu Christi und der christliche Glaube. Eine methodische Studie.

Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hgb. von N. Bonwetsch und R. Seeberg. 16. Stück. Berlin, 1913. Trowitzsch & Sohn. (224 S. 8.)

Inh.: Erich Seeberg, Die Synode von Antiochien im Jahre 324/25. Ein Beitrag zur Geschichte des Konzils von Nicäa.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 24. Marburg.

Inh.: Georg Wobbermin, Diesseits und Jenseits in der Religion. Eine Entgegnung. 1. — Zum Gottes- und Unsterblichkeitsglauben. Aus Briefen Rudolf Hildebrands. 2. — Rade, Der Kaiser unserer Generation. — Paul Jaeger, Bei den Schweizern. Eindrücke von der Religiös-Sozialen Konferenz in Bern. — Die deutsche Freimaurerei. 1. — Neue Glossen zum Balkankriege. 11) Geistliches und Weltliches aus Albanien.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Red.: H. Hilgenfeld. 55. Jahrg. 2. Heft. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: Hans Lietzmann, Zur altchristlichen Verfassungsgeschichte. — Julius Böhmer, Absolutheit des Christentums und Absolutheit Jesu. — Fr. Spitta, Zu dem Aufsatz: „Das Verbot von Schuhen und Stöcken für die Sendboten Jesu".

Schweizerische theolog. **Zeitschrift,** redig. v. A. Waldburger. 30. Jahrg. Heft 4. Zürich, Frick.

Inh.: J. Kreyenbühl, Kritische Randglossen zu Wellhausens „Evangelium Johannis". 1. — R. Steck, Eine neue Schrift über den Jetzerprozeß. — W. Baumgartner, Kennen Amos und Hosea eine Heilseschatologie? (Schl.)

Philosophie.

Grabmann, Martin, Die Geschichte der scholastischen Methode. Nach den gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet. II. Band: Die scholastische Methode im 12. und beginnenden 13. Jahrh. Freiburg i. Br., 1911. Herder. (XIII, 586 S. Gr. 8.) ℳ 9; geb. ℳ 10,40.

Der Verfasser, der inzwischen auf einen Lehrstuhl an der Universität Wien berufen wurde, setzt in diesem Band seine scholastische Methode nach denselben Grundsätzen der Forschung, Bearbeitung und Darstellung weiter, nach welchen der erste Band bearbeitet war. Noch mehr als dort, zeigt sich in diesem Band seine ausgebreitete Kenntnis des handschriftlichen Materials. Die Benutzung desselben ist auch den wissenschaftlichen Resultaten dieses Bandes, der die Frühscholastik des 12. und beginnenden 13. Jahrh. zum Gegenstand hat, sehr vorteilhaft gewesen. Der Verf. konnte an dem bisherigen Bilde der Theologie-, Philosophie- und Dogmengeschichte des 12. Jahrh. eine Reihe von Korrekturen und neuen Einträgen anbringen. Eine ganze Anzahl von hervorragenden Theologengestalten, die man bisher kaum dem Namen nach kannte, treten ins Licht, unter welchen besonders Robert von Melun und die um Petrus von Poitiers sich gruppierenden Pariser Summisten zum erstenmal ihre gebührende Beachtung finden. Ein allgemeiner Teil (S. 1—127) gibt eingehende Aufschlüsse über die Bildungsbedingungen des 12. Jahrh. Der Aufschwung des höheren Unterrichtswesens, seine Zentralisierung zu Paris, seine Formen, die philosophisch-theologische Einleitungsliteratur, die Bibliothek der Scholastiker des 12. Jahrh. und die verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen und Gegensätze (Hyperdialektiker und Antidialektiker) werden eingehend behandelt. Der spezielle Teil (S. 128—564) stellt den eigentlichen Entwicklungsgang der scholastischen Methode im 12. und beginnenden 13. Jahrh. dar in acht Kapiteln. Das erste handelt von der Entstehung der scholastischen Quästionen- und Sentenzenliteratur in den Schulen Wilhelms von Champeaux und Anselms von Laon; das zweite behandelt Abaëlard, das dritte Hugo von St. Viktor, das vierte Robert von Melun, das fünfte Petrus Lombardus, das sechste die Schule von Chartres, Gilbert de la Porrée, Johannes von Salisbury und Alanus de Insulis,

das siebente die von Petrus Cantor ausgehende biblisch moralische Richtung der Theologie; das achte Petrus von Poitiers und die ungedruckten Pariser Summisten um 1200. Ein Verzeichnis der benutzten und angeführten Handschriften, ein Personen- und Sachregister beschließen den inhaltreichen Band. Dessen Bedeutung und wissenschaftlicher Ertrag kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Welche Unsumme unverdrossener Forscherarbeit und mühsamer Kleinarbeit darin steckt, kann nur der richtig ermessen und werten, der selbst auf diesem Gebiete tätig ist. Zwar zeigt sich gerade an diesem Band, daß der Begriff der scholastischen Methode, wie ihn der Verf. nimmt, seinen engen Rahmen sprengt, wodurch es unvermeidlich geworden ist, daß die Grenzen zwischen Methode und Inhalt fließend werden mußten. Das hat freilich noch einen anderen Grund, die Darstellung der Methode wird stets auf den Gegenstand selbst zurückweisen und den letzteren berücksichtigen müssen. Das zeigt sich insbesondere bei dem Thema, dessen Durchführung zu den wertvollsten und interessantesten Partien dieses Bandes gehört, bei dem Thema Glaube und Wissen. Zuzustimmen dürfte sein der milderen Beurteilung, welche Abaëlard von Seiten des Verf. erfährt. Grabmann vertritt die unseres Erachtens von ihm wohlbegründete Auffassung, daß Abaëlards grundsätzliche Anschauung über das Verhältnis von Glaube und Wissen vom Vorwurf des Rationalismus aus guten Gründen freizusprechen ist, daß er aber in der faktischen und praktischen Anwendung der ratio, der Philosophie, auf theologische Fragen über die durch die kirchliche Lehre gesteckten Grenzen hinausgegangen sei. Besondere Beachtung verdient sodann die Darstellung der Bedeutung des Robert von Melun, der ebenso als Lehrer der Philosophie und Theologie wie als theologischer Schriftsteller bestimmend den Entwicklungsgang der Scholastik und ihrer Methode beeinflußt hat. Eine gewisse Kürzung des Textes hätte vielleicht erreicht werden können, wenn der Verf. die Aufführung und Beschreibung der Handschriften, welche den Fluß der sonst lebendigen und frischen Darstellung mehrfach unterbricht, in die Anmerkungen verwiesen hätte. Wenn ein Wunsch bezüglich der Darbietung übrig wäre, so ginge er auf eine etwas straffere Zusammenfassung des Stoffes. Alles in allem ist der Band wieder eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis der Wissenschaftsgeschichte des 12. und beginnenden 13. Jahrh. Mit großer Spannung sehen wir dem abschließenden dritten Band entgegen und sprechen die Hoffnung aus, es möge dem gelehrten Verf. in seiner neuen Stellung bald möglich sein, ihn zum Druck zu bringen. B.

Archiv für systematische Philosophie. Hgb. v. Ludw. Stein. N. F. 19. Band, 2. Heft. Berlin, Simion Nachf.

Inh.: Hugo Marcus, Zum Wechselverhältnis von Aesthetik und Ethik. — W. Kinkel, Monistische Ethik. — Otto Kröger, Das Wesen der Dinge im Lichte des reinen Idealismus. — F. Goldner, Kritische Gedanken zum Problem der Sprache. — R. v. Schubert-Soldern, Entgegnung auf Regine Ettinger-Reichmanns Abhandlung „Richard v. Schubert-Solderns erkenntnistheoretischer Solipsismus".

Geschichte.

Rawlinson, H. G., Bactria, the history of a forgotten empire. Foundet on an essay which obtained te hare University price. Cambridge, 1909. Probsthains Oriental Series VI. 1912. Geb. Sh. 7, 6.

Rawlinson behandelt in seiner Monographie die Geschichte Baktriens von der Zeit des Kyrus bis zu dem letzten Vorstoß des schon 140 v. Chr. vordringenden Mischvolkes der Yuetschi; der Führer des Hauptstammes dieses Volkes, der Kushan, wird nach einer Kompromißherrschaft mit Hermaeus Soter (hier hätte auf das aus den Münzen sich ergebende staatsrechtliche Verhältnis der Kalliope zu Hermaeus hingewiesen werden müssen: vgl. Kahrstedt, Klio X, 286) Alleinherrscher, womit um 50 n. Chr. (anders übrigens, aber falsch, Gutschmid, Gesch. Irans 108 fg., vgl. Pauly-Wissowa VIII, 712) die nie tiefgewurzelte hellenistische Kultur abstirbt, (dazu noch Smith, Journal Roy. Asiat. Soc. 1903). Die Darstellung ist gewandt, der wissenschaftliche Wert beruht auf der fleißigen erstmaligen Zusammenstellung des Materials zu einer Monographie, wofür dem Verf. zu danken ist. In den einzelnen Kapiteln wird behandelt: Baktrien als persische Satrapie (Kap. II), die Eroberung durch Alexander (Kap. III), die Zeit der Selbstständigkeit, die Teilung und der seit Menander eintretende Verfall (Kap. IV bis VII), die Wirkungen der hellenistischen Kultur (Kap. VIII). Vorausgehen einleitende Worte über die ältere Zeit und die Geographie des Landes, wobei seltsamerweise die wichtigen Angaben des Ptolemäus nicht verwertet werden. Dieser Teil des Buches ist sehr zu beanstanden, ebenso sehr wie die beiden Kartenskizzen (Indien und Iran), besonders in topographischer Hinsicht. (Hierfür empfehle ich die trefflichen Karten von Smith, Atlas of ancient Geography, Tafel 3 bis 6, die Karl Müller zeichnete). S. 1: die Grenzen, die Eratosthenes [nicht Strabo XI, 514] und Ptolemäus geben, sind unmöglich: vgl. Kiepert, Handbuch d. Geogr. S. 59 und Tomaschek, Pauly-Wissowa II, 2806. S. 2: Strabo XI, 516 spricht Apollodor, v. Artamita. — Die botanischen Bemerkungen ergänzen beträchtlich Tomaschek a. a. O. und Bretzl, Bot. Forsch. d. Alexanderzuges S. 245 fg., desgl. die zoologischen Angaben.) Im Anhang folgen nützliche Tabellen der baktrischen Satrapen und Herrscher (zu Strato und Agathocleia vgl. Kahrstedt, Klio X, 285) mit im einzelnen natürlich problematischen Daten (zu Heliokles *Δίκαιος*, dessen Sturz erst nach 135 angesetzt wird, vgl. Pauly-Wissowa VIII s. v. Heliocles: nach chinesischen Quellen erfolgt der Sturz um 140 v. Chr.). In kleinen Exkursen werden Einzelthemata kurz behandelt. So wird Stellung genommen zu den Eukratides-Münzen mit der Legende *ΗΛΙΟΚΛΕΟΥΣ · ΚΑΙ · ΛΑΟΔΙΚΗΣ* (Rev.), *ΒΑΣΙΛΕΥΣ · ΜΕΓΑΣ . ΕΥΚΡΑΤΙΔΑΣ* (Av.) = B. M. Cat. p. 19, dazu sehr instruktiv W. Otto, Pauly-Wissowa VIII, 44). In der Tat ist das Problem nicht einfach; daß der Heliokles der Münze der Sohn des Eukratides ist, also identisch mit dem Mörder des Eukratides, ist unwahrscheinlich. Nehmen wir an, daß Heliokles der Vater ist, so könnte, da Laodike, die als Tochter aus der 206 geschlossenen Ehe des Demetrius mit der Tochter des Antiochus d. Gr. gilt (Polyb. XI, 34), erst 192 frühestens als Gattin des Heliokles in Betracht kommt, der Sohn dieser Ehe, Eukratides, der 175 auf den Thron kommt und um 156 v. Chr. (aber nicht wie R. auf S. 156 will und daraus folgert 165; auf S. 151 gibt er seltsamer Weise als Regentenziffern für Eukratides 160—156 an; das Datum 156 begründet W. Otto in Pauly-Wissowa a. a. O.) dem Sohne erliegt, mit 36 Jahren doch sehr wohl einen zum Morde fähigen Sohn haben, was R. bestreitet. Wir könnten also sehr wohl annehmen, daß Heliokles I die Tochter des Demetrius, Laodike, benannt nach der seleukidischen Mutter, heiratet, um so an die alte Dynastie anzuknüpfen, nach dem Tode des Gatten für den unmündigen (192 geborenen) Sohn die Regentschaft führt (Diadem auf der Münze), bis dieser 175 selbst auf den Thron kommt und die Eltern durch die Prägung ehrt (vgl. auch W. Otto a. a. O. gegen Kahrstedt a. a. O.). Ein anderer Exkurs behandelt die Münzlegende der Eukradidesprägung B. M. Cat. p. 15: **Kapasiye Nagara Devata.**

R. spricht sich für die Lesung Kapiša aus und bezieht sie auf Eroberungen des Herrschers in dem so benannten Teile Nord-Afganistans in den Kämpfen mit Demetrius. (Kapisa = Capisa [urbs quam diruit Cyrus: Plin. VI, 92] westlich von Kabul am Kuh-i-Bata, wird von Marquart, Eran p. 180 mit Kapiśakaniś identifiziert.) Die beiden letzten Inschriften behandeln baktrische Bauwerke und Inschriften, die griechischen Einfluß zeigen, und the spread of Buddhism in the North-West of India. Den Beschluß machen Auszüge der Originalquellen (Justin, Strabo, Curtius), gute Münzdarstellungen der baktrischen Herrscher, Abbildungen der Khamba Baba Column in Besnagar, sowie die gekennzeichneten Kartenskizzen. Hans Philipp.

Dierauer, Johann, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. IV. Band: (1648) bis 1798. Gotha, 1912. F. A. Perthes. (XVII, 551 S. 8.) ℳ 12.

Allgemeine Staatengeschichte, hgb. von K. Lamprecht. Erste Abteilung: Geschichte der europäischen Staaten, hgb. von A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. v. Giesebrecht und K. Lamprecht. 26. Werk.

Es ist die Fortsetzung des Werkes, das von den Historikern allgemein als gut anerkannt wurde. Was vom 3. Bande (1907) gesagt und gelobt wurde (vgl. 58. Jahrg. [1907], Nr. 29, Sp. 917 fg. d. Bl.), gilt auch vom vorliegenden 4. Bande. Sein Inhalt: die politische Schweizergeschichte der Zeit 1648—1798, berücksichtigt Geistes-, Kultur-, Kirchengeschichte nur insoweit als diese in Beziehung zur Politik stehen. Kunstgeschichte fällt ganz weg. So will es der Zweck und die Anlage der „Allgemeinen Staatengeschichte", von dem D.s Schweizergeschichte das 26. Werk bildet. Für die Kulturgeschichte enthalten die weniger groß und gut angelegten Darstellungen von C. Dändliker und J. Hürbin einige Ergänzungen. Wir sind heute nicht mehr recht gewohnt, das Geistige und Kulturelle in der Geschichte eines Volkes mit der Brille der Politik zu betrachten. Und doch versteht D. nicht nur Politiker, sondern auch Kulturhistoriker, jeden Geschichtsfreund zu interessieren. Denn er weiß zwischen Wichtigem und Unwichtigem zu unterscheiden, das Wesentliche herauszufinden und das gereinigte Material zu einer abgerundeten Darstellung zu verarbeiten in einer einfachen und doch kräftigen Sprache, die es verschmäht mit vielen Worten wenig zu sagen. Der literarische Wert ist nicht gering. Kurze, scharf bezeichnende Pinselstriche skizzieren bedeutende Persönlichkeiten, so Waser S. 55, Werdmüller S. 74. D. kennt seine Schweizer. Mit schön gewählten Worten werden die Tatsachen erwähnt, aber hin und wieder bleibt das „Warum" unbeantwortet, wenn z. B. gesagt wird, daß Zürich und Bern im Sinne des Abtes von St. Gallen dessen Bündnis mit Oesterreich billigten (S. 180—181); sie traten doch sonst nie für den Abt ein. Die Glaubenskriege sucht der Verf. möglichst unparteiisch darzustellen; es gelingt ihm allerdings nicht immer. Die allgemeine Lage und der Einfluß des Auslandes ist besser berücksichtigt als im 3. Bande. Dieses alles weiter auszuführen würde ein Eindringen ins Einzelne nötig machen, was jedoch der Raum hier nicht gestattet. Der Schwerpunkt des Werkes liegt ohne Zweifel in der fast vollständigen Benutzung und genauen Angabe der Literatur. Mitunter sind kurze kritische Bemerkungen darüber beigefügt. Selbst eigene archivalische Forschungen, so im Staatsarchiv in Wien (s. S. 139), fehlen nicht. Das Werk übertrifft alle bisher geschriebenen Schweizergeschichten durch eine genaue Bibliographie, die durch die Kenntnisse des Verfassers, des Bibliothekars der Stadtbibliothek St. Gallen, und einen unermüdlichen Fleiß ermöglicht wurde. Die vielen Literaturangaben sind für das Studium eines einzelnen Gebietes ungemein nützlich. Die Mühe und Aufgabe war keine leichte. Das 19. Jahrhundert hat für die Schweizergeschichte besonders seit J. E. Kopp eine große Sammeltätigkeit entwickelt, viel Stoff und Quellenmaterial angehäuft. Manches davon hat das 20. Jahrhundert noch in Geist umzusetzen. Wilhelm J. Meyer (Bern).

Losch, Philipp, Schönfeld. Bilder aus der Geschichte eines hessischen Schlößchens und seiner Besitzer. Leipzig, 1913. Klinkhardt & Biermann. (122 S. 8. mit 6 Tafeln). ℳ 2,40.

Als eine Gabe zur Tausendjahrfeier der Stadt Cassel führt sich dies Büchlein ein, das in anziehender Darstellung ein reizvolles Bild von den wechselvollen Schicksalen entwirft, die das unmittelbar vor den Toren der Stadt belegene Schlößchen durchgemacht hat. Erbaut von dem General Nikolaus Heinrich von Schönfeld, der die Möglichkeit sich hier anzusiedeln seinem Landesherrn, dem Landgrafen Friedrich II verdankte, wurde dieser Landsitz zu Anfang des 19. Jahrh. nach mehrfachem Besitzwechsel Eigentum des Bankiers Carl Jordis, des Schwagers von Clemens, Christian und Bettina Brentano, die häufig hier weilten und auch die Brüder Grimm ins Haus zogen. Die dadurch gegebene lebhafte und geistvolle Geselligkeit nahm ein rasches Ende, als König Jerome selbst Gefallen an diesem Fleckchen Erde fand und es unter Aufwendung erheblicher Mittel in seinen Besitz brachte. Damit begann die, freilich auch nur wenige Jahre dauernde, Glanzzeit des Schlößchens, das bald der Schauplatz rauschender Festlichkeiten war, bald dem leichtlebigen König als willkommene Zuflucht bei seinen galanten Abenteuern dienen mußte. Die Rückkehr des angestammten Fürstenhauses ließ die eben noch so belebten Räume fast gänzlich verwaisen, bis sie durch die Schenkung an die Kurfürstin Auguste, die hier ihre Anhänger sowie einen erlesenen Kreis von Gelehrten und Künstlern um sich versammelte, von neuem eine Rolle in der hessischen Hofgeschichte spielten. Im Jahre 1855 zum kurfürstlichen Hausfideikommiß geschlagen, diente Schönfeld 1867—1879 dem preußischen Generalleutnant Grafen Richard Edmund von Kalckreuth zur Wohnung; der 1880 abgeschlossene Vergleich mit dem preußischen Staat sprach das Schlößchen dem Haus Hessen-Philippsthal zu, von dem es die Stadt Cassel im Jahr 1906 erwarb. — Es sind nicht große und weltbewegende Ereignisse, die sich an den Namen Schönfeld knüpfen; seine Geschichte führt aber hinein in das höfische, gesellschaftliche, geistige und mehrfach auch das wirtschaftliche Leben Hessens und seiner Hauptstadt und verdient darum wohl die Aufmerksamkeit des landesgeschichtlichen Forschers. Bedauerlich ist nur, daß der Verf. es auch hier nicht vermocht hat, seinen politischen Standpunkt hinter die historische Darstellung zurücktreten zu lassen. Dadurch wird die Darstellung besonders seit dem Jahre 1866 anfechtbar, und wiederholt stören wenig angebrachte, der Voreingenommenheit des Schreibers entsprungene Bemerkungen über die heutige Verwaltung der Stadt und des Landes den unbefangenen Leser im Genuß des Buches. W. H.

Meinhold, Paul, Wilhelm II. 25 Jahre Kaiser und König. Berlin, 1913. Hofmann & Co. (325 S. Gr. 8. mit zahlr. Abbild.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Unter den mannigfachen Veröffentlichungen, die aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers erschienen sind, nimmt vorliegende, mit zahlreichen Abbildungen und Buchschmuck von Friedrich Felger ver-

sehene, vom Verlage vorzüglich ausgestattete Biographie Kaiser Wilhelms II eine hervorragende Stellung ein. Der durch seine im gleichen Verlage erschienene, in der Sammlung „Geisteshelden" veröffentlichte schöne Ernst Moritz Arndt-Biographie vorteilhaft bekannte Verfasser hat es ganz vorzüglich verstanden, uns in geistvoller und anschaulicher, von jeglichem Byzantinismus freier Darstellung ein lebenswahres Bild unseres Kaisers zu geben. Sein Buch heißen wir daher mit aufrichtiger Freude willkommen, da es für jedermann eine anregende Lektüre bildet. Möge es vor allem auch in den Schulen eine recht weite Verbreitung finden. Zunächst kommt der Verfasser einleitend auf Preußen und die deutsche Einheit zu sprechen, schildert uns dann unseres Kaisers Vaterhaus und Kindheit, die Jahre der Ausbildung auf Gymnasium und Universität, sowie die Zeit bis zum Regierungsantritt. Was nun die 25 Jahre seiner Regierung anlangt, so charakterisiert der Verf. einerseits des Kaisers Wesen und Art und schildert uns sowohl die Beziehungen Wilhelms II zu dem Schmied der deutschen Einheit, Bismarck, als auch die Aera Caprivi und Hohenlohe, und beleuchtet dann andererseits das Verhältnis des Kaisers zum Deutschtum, zu Wissenschaft, Religion, Erziehung, Kunst, Heer und Flotte, Sport, Handel und Industrie. Hieran schließt sich eine treffende Würdigung seiner äußeren und inneren Politik in den Zeiten von Bülows Reichskanzlerschaft. Den Beschluß der schönen, mit einem Namen- und Sachregister versehenen Veröffentlichung macht eine zusammenfassende Charakteristik Wilhelms II und seiner Zeit.

Leipziger historische **Abhandlungen.** Hgb. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft 33. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (XIV, 121 S. 8.) ℳ 4, 20.

Inh.: E. Meinel, Henneberg und das Haus Wettin 1554/1660.

Hessische **Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 6. Darmstadt, 1913. Wittich.

Inh.: Felix von und zu Gilsa, Beiträge zur Geschichte eines ausgestorbenen Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. 2. — Karl Henkelmann, Die Bensheimer Hauschronik des Johann Matheus Blesinger. 1. — Wilh. Hoffmann, Geheimer Rat Handel. — Wilh. Müller, Hessische Grenzrechtsaltertümer. 1. — Carl Knetsch, Die Wolfsburg und die benachbarten Häuser am Schloßberge zu Marburg. 3. — Wilh. Diehl, Philipp Alexander Ferdinand Walther. — Heinrich Dübi, Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. 1. — Karl Esselborn. Bilder zur hessischen Geschichte.

Mannheimer **Geschichtsblätter.** Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Franz Schnabel, Andreas Lameys Selbstbiographie nebst ungedruckten Briefen. (Fortſ.) — Gustav Christ, Der Adlerstein am Kautzenkopf bei Heiligkreuzsteinach. Zugleich ein Beitrag zur Touristik. — Fr. Walter, Das kurfürstl. Hofopernhaus im Mannheimer Schlosse.

Illustrierte **Helden-Bibliothek.** Geistes- und Kriegshelden aller Völker und Zeiten. Hgb. von Georg Gellert. 1. Band. Berlin-Wilmersdorf. Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Jugendschriften und Bücher. (176 S. 8.)

Inh.: E. v. Liebert, Friedrich der Große. — Otto te Kloot, Goethe. — H. v. Wrochem, Bismarck. Ein Lebensbild. — Otto Gernandt, Richard Wagner.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 10. Kassel, Scheel.

Inh.: Ein hessischer Edelsitz. (Schloß Holzhausen.) — A. Woringer, Aus der Geschichte des Kasseler Zolls. (Schl.) — P. Illgner, Alte Denk- und Grenzsteine im Kreise Hünfeld und Umgegend. (Schl.) — R. Spangenberg, Kassels Jahrtausendfeier. — Georg Fink, Ihr Burgen im Lande zu Hessen. (Schl.) — Franz X. Schmidt, „Dürre Hunde."

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hgb. v. L. Keller. N. F. 5. Band, 3. Heft. Jena, Diederichs.

Inh.: Rud. Kayser, Glaubensfreiheit. Nach einem Vortrag. — Ludw. Keller, Gottesbegriff und Menschheitsidee. Ihr Verhältnis und ihre Wechselwirkung. Eine geschichtsphilosophische Betrachtung. — Erlenmeyer, Der Bund der Freimaurer. — Hans Benzmann, Friedrich Hebbel und Otto Ludwig. — Otto Conrad, Die Entwickelungsgeschichte der Menschheit und die Humanität.

Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte. Hgb. von der Görres-Gesellschaft. 16. Band. Beilage. Paderborn, 1913. Schöningh. (75 S. Gr. 8.)

Inh.: Karl Heinr. Schäfer, Die deutschen Mitglieder der Heiliggeist-Bruderschaft zu Rom am Ausgang des Mittelalters.

Länder- und Völkerkunde.

Zeller, Rudolf, Die Goldgewichte von Asante (Westafrika). Eine ethnologische Studie. Leipzig, 1912. Teubner. (IV, 78 S. Fol. mit 21 Taf.) ℳ 12.

Baessler-Archiv. Beiträge zur Völkerkunde, hgb. aus Mitteln des Baessler-Instituts. Redigiert von P. Ehrenreich. Beiheft III.

Die Goldgewichte der Aschanti haben lange zu den problematischen Gegenständen der Völkerkunde gezählt; und zwar boten sie sowohl ein gewichtstechnisches wie ein kunstgeschichtliches Problem. Die Frage des Gewichtssystems zu lösen sind z. B. im Berliner Museum für Völkerkunde von W. Müller-Wismar Versuche gemacht worden. Durch Mitteilungen des Missionars Bürki ist Zeller, der verdienstvolle Ethnologe des Historischen Museums in Bern, in die Lage versetzt worden, das Gewichtsproblem sicher zu lösen. Das Gewichtssystem ist allerdings so kompliziert, daß die Erfolglosigkeit der früheren, nicht auf Erkundung an Ort und Stelle beruhenden Versuche unvermeidlich erscheint. Die Hauptreihe der Gewichte, die durch die Potenzen von 2 des Grundgewichtes gebildet wird, wird nämlich durch gleichartige Potenzenreihen von ungeraden Mehrheiten und von Bruchteilen des Grundgewichtes ergänzt, wozu endlich bei den naturgemäß weite Abstände aufweisenden höheren Gewichten noch ganz willkürlich eingesetzte Zwischengewichte treten. Der Verf. hat das System an dem Material der Museen in Bern, Zürich, Basel und Neuchatel, Leiden, Köln, Berlin und Paris nachgeprüft; ein einleitendes Kapitel gibt interessante Nachrichten über Goldgewinnung und Goldhandel bei den Aschanti. Kunstgeschichtlich wichtig sind die eigenartigen figürlichen Gewichtstypen. Zeller hat die Darstellungen einer kulturgeschichtlich interessanten Analyse unterzogen. Das eigentliche kunsthistorische Problem hat er nicht berührt. Es läßt sich auch nur im Zusammenhang mit dem gesamten übrigen Gelbguß der Sudangebiete behandeln, über den die neueren Forschungen von Frobenius manchen Aufschluß geben. Soviel sich heute übersehen läßt, handelt es sich um einen zuerst von Ankermann aufgedeckten alten Kulturzusammenhang zwischen Indien und dem Sudan, von dem sich auch in den alten vorderorientalischen Kulturen Spuren erkennen lassen.

F. Graebner.

Geographischer **Anzeiger.** Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 6. Gotha, J. Perthes.

Inh.: H. Haack, Vogels Karte des Deutschen Reiches und der Alpenländer in neuer Bearbeitung. — G. Götzinger, Eine Felsenstadt im Dolomit bei Nisovac in Bosnien. — R. Gradaus, Die Wetterkunde im Unterricht der Volksschule. — Schmidt u. Letsch, Der Geographiesaal, eine notwendige Einrichtung unserer höheren Lehranstalten? — F. Höck, Entwicklungsgeschichte der Pflanzenwelt in Nordamerika. — Steinhauff, Die große Zwischenzeit (Steppenzeit). — Henkel, Der äußere Punkt der Erdoberfläche.

**

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 17. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: E. Banse, Orient-Zeitschriften. — Carl Mordhorst, Chilenische Schönheiten. (Mit 10 Abb.) — E. Banse, Das Kamel des Orients. (Mit 1 Abb.) — Fritz Braun, Aus dem Weichseldelta. (Mit 3 Abb.) — E. Banse, Etwas von Lafcadio Hearn. — Heinr. Pudor, Lappmarken- und Lofotenbahn. (Mit 4 Abb.) — Hanns Fechner, Ist dem Fischlein wohlig? — Die Erdschau. — Domenico Ciampoli, Das Fest der Schlangen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Griffini, Achille, **Le zebre.** Studio zoologico popolare illustrato con 41 tavole. Studio, biologia, sistematica. Mailand, 1913. Hoepli. (XXVIII, 298 S. 16.) Geb. L. 4.
Manuali Hoepli.

Eine interessante Monographie über das Zebra und seine vielgestaltigen Verwandten. 41 Abbildungen veranschaulichen das Material in mustergültiger Weise. Auch das Okapi ist nach einem in Genua vorhandenen Exemplar dargestellt. Der Zebroiden ist gedacht und 156 Literaturnummern des Verf. zeigen seine Vielseitigkeit.

Perron, Oskar, **Die Lehre von den Kettenbrüchen.** Leipzig, 1913. Teubner. (XII, 520 S. Gr. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 22.
Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiet der mathematischen Wissenschaften. XXXVI. Band.

Vor fünfzig Jahren lernten wir die höhere Mathematik größtenteils aus französischen Lehrbüchern. Die vortreffliche Teubnersche Sammlung von mathematischen Lehrbüchern, der das vorliegende Buch als 36. Band eingereiht ist, zeigt uns, daß die deutschen Mathematiker in neuerer Zeit die Konkurrenz der französischen »Cours« nicht mehr zu fürchten brauchen. Perrons Lehrbuch ist aus Vorlesungen entstanden, die der Verfasser an der Münchener Universität gehalten hat. Von einer Theorie der Kettenbrüche kann erst seit den bahnbrechenden Arbeiten Leonhard Eulers die Rede sein. Schon im Jahre 1833 veröffentlichte Moritz Stern ein Lehrbuch der Kettenbrüche. S. Günther und A. Favaro verdanken wir historische Notizen über die Entwicklung der Theorie. Wölffing gab uns eine vollständige Bibliographie. Perron hat die Resultate der grundlegenden Arbeiten Eulers in klaren Sätzen ausgesprochen; die Beweise sind den neueren Ansprüchen an Exaktheit entsprechend umgearbeitet. Das ungeheure Material der späteren Arbeiten ist in gleicher Weise klar dargestellt. Der I. „elementar-arithmetische“ Teil (S. 1—190) erfordert nur so elementare Vorkenntnisse, daß er auch auf einem Gymnasium vorgetragen werden könnte. Der II. „analytisch-funktionentheoretische“ Teil setzt eine größere Schulung im funktionentheoretischen Denken und die Kenntnisse der wichtigsten Eigenschaften der Gammafunktionen voraus. Den Beschluß macht (S. 511—517) eine sorgfältige Uebersicht über die Literatur. Das inhaltreiche Werk kann jedem Studierenden warm empfohlen werden.

Felix Müller.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 3. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Stscherbakov, Drepanothrips viticola Mokrzecki. — Prell, Ueber ein elytrales Stridulum bei Käfern. (Mit 5 Fig.) — Mola, Nuove specie di rotiferi loricati. (Mit 19 Fig.) — Verhoeff, Zwei neue Gattungen der Trachyzona n. superfam. der Ascospermophora. (Mit 18 Fig.) — Regen, Untersuchungen über die Stridulation von Gryllus campestris L. unter Anwendung der photographischen Registriermethode. — Müller, Einige Fälle von Doppelbildung und Concrescenz bei Hydroiden. (Mit 8 Fig.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Dikaiomata. Auszüge aus Alexandrinischen Gesetzen und Verordnungen in einem Papyrus des Philologischen Seminars der Universität Halle (Pap. Hal. 1). Mit einem Anhang weiterer Papyri derselben Sammlung hgb. von der Graeca Halensis. Berlin, 1913. Weidmann. (X, 252 S. 8. mit 9 Lichtdrucken.) ℳ 20.

Die wunderbare Auferstehung von Denkmälern des Altertums aus dem Sande Aegyptens sind wir bereits derart gewöhnt, daß das Einzigartige dieses Vorganges uns nur dann deutlicher zum Bewußtsein kommt, wenn der Fund unmittelbar außergewöhnlich ist. Derart sind die Dikaiomata. Neben andern, immerhin höchst beachtenswerten Urkunden sind hier als Pap. Hal. 1 hellenistische Gesetze veröffentlicht, zusammen 11 Kolonnen, also fast so viel, wie die berühmte Klagschrift der Dionysia oder das alte Recht von Gortyn. Der Inhalt ist sehr vielseitig, es handelt sich um Bestimmungen über Zeugen und falsches Zeugnis, über den freien Raum zwischen Bauwerken und Anlagen, Beitragspflicht zu Gräbenbauten, Klagen wegen erlittener Unbill, königliche Beamte, die vom König ausgesandt werden, ihre Angehörigen, und die Exemption dieser vom Gerichtszwange, Quartierlast, Schuldknechtschaft, Pfändung und Liegenschaftsverkauf. Die Normen sind teils unbekannter Herkunft, teils aus dem νόμος πολιτικός von Alexandrien, teils königliche Verordnungen. — Die Herausgeber haben mit ihren Lesungen und Ergänzungen fast Abschließendes geschaffen, der Kommentar indes ist, wie sie selbst mehrmals bemerken, nicht ganz erschöpfend, eigentlich in manchen Punkten mehr eine wohlgelungene, mit philologischem Fleiß und Verständnis zusammengebrachte Sammlung von Parallelstellen, bestimmt, die Ergänzungen zu begründen und den Wortsinn zu erläutern, der außerdem durch die Uebersetzung dem Verständnis nähergebracht wird. Die Herausgeber fassen die Urkunden als Konzepte eines Rechtsanwalts, der sich ihrer vor Gericht aus Anlaß mehrerer Prozesse zu bedienen, sie dort zu verlesen gedachte (Recitatio). Es fehlt indes an einer Beziehung zu bestimmten Rechtsstreitigkeiten, auch das Aeußere, die schöne saubere Schrift fast ohne Abkürzungen, deutet nicht auf Handakten, für die wohl auch die zum Teil recht umfangreichen Inhaltsangaben vor den einzelnen Abschnitten (z. B. Z. 219: Περὶ τ[ῶν] πολιτῶν ὅπως μὴ δ[ο]υλεύωσιν) nicht notwendig gewesen wären. Was mußte das auch für ein Rechtsanwalt sein, der sich eigene Aufzeichnungen über so alltägliche Dinge, wie die Eidesform, die Zeugenladung und den Vorgang dabei machen mußte? Es liegt daher wohl näher, an eine Aufzeichnung halbliterarischen Charakters, also ein Rechtsbuch zu denken; die vorliegende Abschrift kann man dann wegen der darin vorkommenden Weglassungen (der Schreiber bricht einmal mitten im Satze ab) als ein Exzerpt aus einem größeren Werke, das aber den literarischen Charakter behält, ansehen. — Das Rechtsbuch, wenn man also unsere Urkunde derart bezeichnen will, ist ein Denkmal rein hellenischen Rechts, von einer Durchdringung mit ägyptischem Wesen ist fast nichts zu spüren. So stimmen die erwähnten baupolizeilichen Vorschriften mit der Anordnung Solons (D. 10, 1, 13), die übrigens auch in anderen hellenischen Städten gegolten haben soll, z. T. vollinhaltlich überein (Z. 84 fg.). Geschworen wird nach altem Griechenrecht an heiliger Stätte, unter Darbringung von Opfertieren und Trankopfern, bei den drei Stadtgöttern (Zeus, Hera und Poseidon). Die Beweisaufnahme ist, wie allgemein bei den Hellenen, mittelbar, der Beweisführer vernimmt den Zeugen, schreibt seine Aussage auf ein Täfelchen, das vor Gericht verlesen und dort vom Zeugen beschworen wird. Eine etwa stattfindende

Klage wegen falschen Zeugnisses ist als Urteilsschelte ausgebaut, sie hemmt gegen Sicherheitsleistung die Vollstreckung des judicium recissum, wobei des näheren zwischen der Rüge und der Ergreifung des Rechtsmittels unterschieden wird. — Eine besonders wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse ist der Abschnitt über Kauf und Verkauf von Liegenschaften in Alexandrien. Die städtischen Schatzmeister (ταμίαι) verzeichnen Käufer, Verkäufer, Lage des Grundstücks und Preis. Die Hrsgbr. vermissen allerdings die Erwähnung seiner Höhe. Sie ergibt sich indes daraus, daß die genannten Beamten davon eine Abgabe von 5 Proz. an den Alexanderkultus einzuheben hatten, deren Höhe, wenn das Protokoll überhaupt einen Sinn haben sollte, in jedem einzelnen Falle vermerkt werden mußte. Der bereits anderwärts betonte Zusammenhang zwischen der Publizität des Liegenschaftsverkehrs und dem Abgabenwesen zeigt sich hier wieder aufs deutlichste, im übrigen ist die Einrichtung von der βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων der Kaiserzeit zwar ganz verschieden, wird uns aber von Theophrast neben Heroldsruf und Anschlag als vielerorts in griechischen Städten üblich bezeugt. Dieser berichtet auch von der in unserer Urkunde als ἀμφούριον bezeichneten Abgabe an die Nachbarn, sonst ist gerade diese Stelle arg verstümmelt, und wohl nie mehr mit voller Sicherheit zu ergänzen. Daneben findet sich noch eine ganze Menge wertvollster Ueberlieferung, wie über Schuldknechtschaft, iniuria, Sklavenrecht und Zwangsvollstreckung, deren Darlegung im einzelnen den Rahmen einer Anzeige wohl erheblich überschritte. Egon Weiß.

Krückmann, Paul, Institutionen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Vierte, von Grund aus neu bearbeitete Auflage. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (XI, 950 S. Gr. 8.) ℳ 16, 40; geb. ℳ 18.

Dem Werk ist das Leitmotiv: „vom Konkreten zum Abstrakten“ vorangestellt. Der Verf. bezweckt, den lernenden Juristen durch eine induktive Darstellung in das System des bürgerlichen Rechts einzuführen. Bei Durchführung dieser Methode ist der Stoff im allgemeinen im Anschluß an die Einteilung des BGB. gegliedert. Die einzelnen Schuldverhältnisse werden dem allgemeinen Teil des Schuldrechts vorangestellt; zwischen Sachenrecht und Familienrecht wird das nicht im BGB. normierte Immaterialgüterrecht behandelt. Der allgemeine Teil des bürgerlichen Rechts und die sich an ihn anschließenden Lehren sind geteilt und schließen das Ganze ein: das Personenrecht ist an den Anfang genommen, die Lehre von den Rechtsgeschäften und dem subjektiven Recht bildet den Schluß. — Bei der anerkannten Schwierigkeit, die die Erkenntnis des bürgerlichen Rechts dem jungen Juristen bietet, ist der Versuch des Verfassers, den Anfänger unter Anwendung einer andern als der sonst üblichen Methode in das System des Rechts einzuführen, mindestens beachtenswert. Bei dem untrennbaren Zusammenhang der allgemeinen Gesetzesbestimmungen mit den besonderen ist es bei Anwendung der deduktiven Methode manchmal unausbleiblich, daß, wenn man Beispiele für allgemeine Regeln bilden will, man die besonderen Anwendungsregeln vorwegnehmen muß, bevor sie ex professo behandelt sind. Bei Anwendung der induktiven Methode dagegen läßt es sich manchmal nicht vermeiden, daß man bei Erläuterung besonderer Bestimmungen an Beispielen auf noch nicht behandelte allgemeine verweisen muß. Die Vorzüge und Nachteile beider Methoden halten sich nach dieser Richtung hin so ziemlich die Wage. Das trifft auch zu, wenn der Verf. bisweilen einem neuen Kapitel ein konkretes Beispiel voranstellt und im Anschluß daran die anzuwendenden Gesetzesbestimmungen erläutert und ihr Verhältnis zu dem System klarstellt. Der Anfänger, der die betreffenden Bestimmungen erst kennen lernen will, kann den Tatbestand zunächst noch nicht rechtlich würdigen; er muß, wenn er sich die Gesetzesbestimmungen daran klarmachen will, notwendig noch einmal auf das Beispiel zurückblicken. Dieser Nachteil wird allerdings dadurch abgeschwächt, daß ja der Anfänger, der an der Hand des Buchs lernt, wenigstens einen Ueberblick über die gesetzlichen Tatbestände aus der Vorlesung mitbringen soll. Auch der Fortgeschrittenere wird das Buch mit Nutzen zu Repetitionszwecken benutzen können; insbesondere kann er in den Fällen, wo Rechtsfälle der Besprechung von Gesetzstellen vorausgeschickt sind, seine Fähigkeit, Tatbestände juristisch zu beurteilen, an der Hand des Buches nachprüfen. — Als besonderer Vorzug ist die Einarbeitung von Reichsgerichtsentscheidungen mit Tatbestand und Gründen in das System anzusprechen. Bei der schon nach der Titelgebung offenbaren Anlehnung an die Unterrichtsmethode des römischen Rechts erscheint es verwunderlich, wenn der Verf. in nicht noch größerem Umfange auf die alten Fachausdrücke mit ihren feststehenden Begriffen zurückgreift, zumal man auch jetzt noch mit Recht eine gute Kenntnis des Systems des römischen Rechts als die beste Vorbereitung für die Erkenntnis des geltenden Rechts hält. Das Buch führt den Leser auch gut in komplizierte Streitfragen der Rechtswissenschaft ein; nur wäre es vereinzelt wünschenswert gewesen, wenn der Verf. bei seinen rein produktiven Erörterungen, die sehr beachtenswert sind, die Abweichung von anderen Auffassungen kenntlicher gemacht hätte, um dem Anfänger von vornherein das Auge für die Kritik zu schärfen, zumal auf die Anführung von Belegstellen für abweichende Ansichten prinzipiell verzichtet worden ist.

Oppenheimer, Franz, Die soziale Frage und der Sozialismus. Eine kritische Auseinandersetzung mit der marxistischen Theorie. Jena, 1912. G. Fischer. (VIII, 188 S. 8.) ℳ 1, 20.

Die Schrift setzt sich kritisch mit der marxistischen Theorie auseinander, zeigt die Schwächen der Lehre und Beweisführung von K. Marx und stellt ihr positive Gegenlehren und Gegenbeweise gegenüber. Im Vorwort fordert der Verf. den Herausgeber der „Neuen Zeit“ Karl Kautsky auf, ihn zu widerlegen. Das Buch ist an sich interessant, aber wegen der vornehmen Art der wissenschaftlichen Debattenführung noch besonders bemerkenswert.

Moldenhauer, Paul, Das Versicherungswesen. I: Allgemeine Versicherungslehre. II. Die einzelnen Versicherungszweige. Berlin und Leipzig, 1911/12. Göschen. (158; 126 S. 8.) Geb. je ℳ 0, 90. Sammlung Göschen 262. 263. Bdch.

Dargestellt wird die sogenannte Privat-Versicherung, nicht die soziale Arbeiter- und Angestelltenversicherung. Moldenhauer gibt, wie jetzt durchgängig in der Versicherungslehre üblich, einen allgemeinen Teil (I. Bändchen). Im besonderen Teil (II. Bändchen) wird Schaden- und Personenversicherung geschieden und zur letzteren Lebens- und Unfallversicherung gerechnet. Dieses System stützt sich auf das Reichsgesetz vom 30. Mai 1908. Aber die Unfallversicherung ist, wenn schon sie sich auf Personen bezieht, Schadenversicherung. Die Lebensversicherung und ihre Abarten müßten scharf gesondert als Summenversicherung behandelt und dem Laien als eine auf mathematischen Grundlagen beruhende Kapitalanlage dargestellt werden. Es führt den Laien irre, wenn M. Bd. I, S. 43 es so darstellt, als lasse sich auch die Feuerversicherungsprämie, die in der Praxis nur empirisch und durch den Einfluß des Wettbewerbs sich bildet, wissenschaftlich mathematisch ermitteln. Betrachtungen aus der Lebensversicherung in andere, ihr fremde Versicherungszweige hineinzuziehen, ist eine Art Kinderkrankheit der erst

neuerdings wissenschaftlich betriebenen Versicherungslehre. Unrichtig ist Bd. I, S. 90, daß man im Königreich Sachsen den Gedanken der staatlichen Mobiliarversicherung wieder aufgegeben habe. Seit Abschluß des Werkchens sind die Bd. II, S. 82 behandelten deutschen Versuche in der Mietverlustversicherung (vgl. die Besprechung im 63. Jahrg. [1912], Nr. 34, Sp. 1093 fg. d. Bl.) gründlich gescheitert. Für eine Neuauflage sei empfohlen, Zeitungsjargon zu vermeiden, z. B. Bd. I, S. 55: benötigte Mittel. Bd. I, S. 58: „weitgehendste" statt: „weitestgehende", Bd. II, S. 102, wo von einer „direkt" falschen Behauptung die Rede ist u. dgl. Doch sind diese Ausstellungen ja nicht wesentlich. Das Werkchen ist flott geschrieben, so flott, daß, wer den Stoff nicht genau kennt, die Schwierigkeiten, die ihm oft innewohnen, leicht übersehen kann. Es unterrichtet gut und verdient Verbreitung.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 11. Hannover, Helwing.

Inh.: Danz, Alte und neue Art der Rechtsprechung, besonders beim Testament. — Grünebaum, Haftung öffentlicher Vereine für ihre gesetzlichen Vertreter. — Fuld, Die Ausverkaufsverordnungen und die Konkursordnung. — Riemeyer, Geltendes und zukünftiges Luftrecht. — Leppmann, Angebliche und wirkliche Mängel der Gesetzgebung in bezug auf Geisteskranke und Irrenwesen.

Zeitschrift für Politik. Hgb. von R. Schmidt u. A. Grabowski. 6. Band, 2./3. Heft. Berlin, Heymann.

Inh.: Egon Zweig, Das parlamentarische Enqueterecht. — Johs. Blum, Budgetrecht und Finanzpraxis. — Otto Hintze, Die schwedische Verfassung und das Problem der konstitutionellen Regierung. — Ed. Hubrich, Die Mischehenfrage in den deutschen Kolonien.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: L. Olier, Die Freikurve und das Teuerungsproblem. 1. — H. Oswalt, Der Ertragsgedanke. 2. (Schl.) — v. Hoffmann, Akkulturation unter den Magyaren in Amerika. 2. (Schl.) — H. Mannstaedt, Das Gesetz des abnehmenden Ertrags in der Landwirtschaft und das des zunehmenden Ertrags im Gewerbe.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 22. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Landauer, Ueber die sog. Berichtigungsbewilligung. — H. Ashert, Umgehung des § 313 BGB. durch Vollmacht. — Lauffs, Die Rechte der Hypothekengläubiger an Miet- und Pachtzinsen.

Technische Wissenschaften.

Kayser, H., Handbuch der Spectroscopie. VI. Band. Leipzig, 1912. Hirzel. (VI, 1067 S. Gr. 8. mit 1 Taf.) ℳ 60; geb. ℳ 64.

Durch den vorliegenden Band wird das vor 12 Jahren begonnene Werk zum Abschluß gebracht, soweit es sich um den physikalischen Teil handelt. Es war ursprünglich beabsichtigt, in einem letzten Bande die Anwendung der Spektroskopie in der Astrophysik zu bringen; dies ist dem Verf. zu seinem Bedauern nicht mehr möglich, er muß diese Arbeit jüngeren Kräften überlassen. Der letzte Band des Handbuches bringt für die zweite Hälfte der Elemente (N bis Z) Mitteilungen über die gegenwärtigen spektralen Kenntnisse. Bei jedem Element wird mit Angabe der Literatur begonnen, es folgt dann eine eingehende Besprechung derselben und dann die Wiedergabe der Beobachtungen. Zum Schluß werden noch einige wertvolle Tabellen gegeben, und zwar erstens eine solche für die Korrekturen, welche zur Reduktion von Wellenlängen nach Rowlandschem System auf das internationale System anzuwenden sind. Dann folgen Tabellen der Eisenlinien, der Hauptlinien der Linien- und Bandenspektra der Elemente, mit Angabe der Wellenlängen nach internationalem und Rowlandschem System. Damit ist ein Werk vollendet, welches zwar bei den enormen Fortschritten, welche die Spektroskopie gemacht hat (die Zahl der von dem Verf. berücksichtigten Abhandlungen ist auf etwa 15 000 gewachsen), in einzelnen Teilen vom Verf. selbst als bereits veraltet bezeichnet wird, dennoch dem Fachmann gute Dienste leisten kann, welcher dem Verf. Dank wissen wird für die ungeheure, mühevolle Arbeit, durch welche für weitere Arbeiten die Wege geebnet sind. v. H.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 11. Berlin, Weidmann.

Inh.: Wick, Kann der Beitritt zur Betriebskrankenkasse durch Arbeitsordnung oder Verträge zur Pflicht gemacht werden? — L. Lehmann, Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der künstlichen organischen Farbstoffe im Jahre 1912. — Rich. Lüders, Die Fortschritte und Neuheiten der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Jahre 1912. (Schl.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Brockelmann, Carl, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen. II. Band: Syntax. Berlin, 1913. Reuther & Reichard. (XX, 708 S. Gr. 8.) ℳ 37,50.

Nur fünf Jahre nach dem Erscheinen der Laut- und Formenlehre (vgl. 60. Jahrg. [1909], Nr. 37, Sp. 1206 fg. d. Bl.) liegt die vergleichende Syntax vollendet vor uns. Das erscheint als eine kurze Zeitspanne, wenn man erwägt, daß es galt, zum ersten Male eine derartige Aufgabe durchzuführen und zwar unter Heranziehung der sämtlichen semitischen Dialekte, der ältesten und der jüngsten, der literarisch bedeutsamen und der bescheidensten, der bereits syntaktisch untersuchten und der unbearbeiteten. Eine allzu kurze Zeitspanne, wird Mancher denken; namentlich wenn er weiß, daß der Verf. daneben auch sonst nicht müßig war. Man kennt die fabelhafte Arbeitskraft und die Arbeitshast des Verf. und ist gewohnt, gelegentlich Flüchtigkeiten als die leibigen Fehler seiner Vorzüge mit in Kauf nehmen zu müssen. Das ist dem Verf. schon oft von Feind und Freund gesagt worden, aber es ist Pflicht, darauf hinzuweisen. Wegen des Gesamtcharakters des Werkes sei auf die erwähnte Besprechung verwiesen. Wer eine Arbeit Br.s benutzt, muß das nötige Maß von Objektivität mitbringen, um gegenüber den Vorzügen nicht blind zu sein. So manche Versehen man hier wieder nachweisen kann, so ist doch die Zahl der positiven Ergebnisse groß; das Werk bildet die Grundlage für alle künftige Forschung auf dem Gebiete der vergleichenden semitischen Syntax sowohl, wie der Syntax der semitischen Einzelsprachen. Der Blick ist weit und gesund, die Darstellung klar und knapp. Bei der Behandlung der semitischen Sprachen, die sich auch in der Syntax ähnlicher sind als die indogermanischen, läßt sich die Einheitlichkeit des Gesichtspunktes und die Geschlossenheit des Gesichtsfeldes recht gut wahren; wir können auch hier Br.s Befähigung zur straffen Verfolgung der einmal aufgestellten Perspektiven erkennen. Man durfte nun gespannt sein, ob es Br. gelingen würde, den ganzen Gegenstand restlos in rein sprachlich-syntaktische Kategorien und Unterkategorien aufzulösen, unter Verzicht auf jeden anderen Einteilungsgrund. Das ist ein Problem, das den Syntaktiker zur Verzweiflung bringen kann. Auch sind es in den verschiedenen Sprachen oft verschiedene Kapitel, in denen sich die rein sprachliche Behandlung durchführen läßt; und innerhalb der gleichen Sprachfamilie gelingt es dem einen in diesem, dem andern in jenem Kapitel besser. Der Verf. hat auch hier versucht, soweit als möglich zu kommen, gelangt aber ab und zu doch an einen Punkt, an dem das

Prinzip umkippt. Schon beim Hinabsteigen zu einzelnen Ausprägungen der Syntagmen hat sich der Verf., geleitet von der zwingenden Erwägung, daß Unterscheidungen vorgenommen werden müssen, genötigt gesehen, nichtgrammatische Kategorien aufzustellen, wo die grammatischen versagten. Aber selbst die Grundeinteilung des Stoffes spottete immer noch der konsequenten Durchführung des Prinzips. Nachdem nämlich Br. die „asyndetischen untergeordneten Sätze" in Substantivsätze und in Relativsätze ohne und mit Relativpronomen eingeteilt hat, stellt er ihnen die „durch Konjunktionen untergeordneten Sätze" gegenüber und teilt sie ein in Substantivsätze und Bedingungssätze (wozu er dann noch drittens die aus Fragesätzen entstandenen Nebensätze fügt). Der Verf. mußte also hier den gleichen Schwierigkeiten weichen wie seine Vorgänger. Nur tritt die Inkonzinnität bei Br. auffälliger hervor, erstlich weil er sonst anscheinend besonderen Wert auf spezifisch sprachliche Gliederung legt, und zweitens weil angesichts seiner andersartigen Einteilung der „asyndetischen" Sätze nicht ersichtlich wird, daß die Bedingungssätze als Adverbialsätze den Substantivsätzen und Relativsätzen zur Seite stehen. Auch die Gegenüberstellung von „asyndetisch" und „durch Konjunktionen untergeordnet", wobei nämlich, wie oben erwähnt, die mit Relativpronomen gebildeten Relativsätze den ersteren zugeteilt werden, ist anfechtbar. Wir sollten ferner jetzt mehr und mehr bestrebt sein, aus der Syntax Alles auszuscheiden, was Sache des Wörterbuches ist und nicht dazu beiträgt, syntaktische Verhältnisse aufzuhellen. Daher hätte z. B. in dem Kapitel über die Präposition vieles wegzubleiben, so interessant es auch sein mag. Schließlich noch ein Monitum anderer Art. Soviel des Neuen das Buch auch bringt, so steht Br. doch in zahlreichen und nicht unwichtigen Fällen auf den Schultern von Vorgängern. Es war ferner nicht zu verlangen, daß sich Br. die erforderlichen Belegstellen aus dem riesigen Textmaterial alle selbst zusammensuchte, und er hat denn in der Tat das in den Büchern Anderer niedergelegte Belegmaterial in großem Umfange seiner Syntax einverleibt. Ich finde jedoch, daß die erwähnten beiden Umstände nicht überall deutlich und gleichmäßig genug von Br. kenntlich gemacht werden. Das hat zur Folge, daß die Benutzer des Buches, namentlich die mindererfahrenen, nicht rasch und ausreichend genug in die Lage versetzt werden, sich in den einzelnen Fällen weiter zu orientieren.

Möchte es dem Buche beschieden sein, das Interesse an syntaktischen Problemen zu steigern. Reckendorf.

Klauber, Ernst Georg, Politisch-religiöse Texte aus der Sargonidenzeit. Leipzig, 1913. Pfeiffer. (LXVI, 178 S. Lex. 8 mit 5 Abb. und 80 Taf.) ℳ 45.

Im Jahre 1893 hatte Knudtzon sog. Gebete an den Sonnengott publiziert, die besser als Orakelanfragen der assyrischen Könige an die Gottheit aufzufassen waren. Kein wichtiges Ereignis, wie z. B. Krankheitsfälle in der königlichen Familie, ging vorüber, keine wichtige Handlung, keine Expedition in Feindesland, keine Besetzung eines wichtigen Postens wurde unternommen, ohne daß man vorher den Sonnengott gefragt hätte, was für einen Ausgang die Sache nehmen würde. Das Mittel, den Willen des Gottes zu erfahren, war die Leberschau, weshalb den Anfragen auch immer das Ergebnis der Eingeweideschau der Opferlämmer beigefügt wurde. So kommt es, daß diese Literaturgattung uns nicht nur mit der wichtigen Disziplin des Haruspiziums bekannt macht, sondern uns auch wichtige Einblicke in die politische und kulturelle Geschichte Assyriens zur Zeit Asarhaddons und seiner Nachfolger gewährt. Knudtzon hatte aber, da Bezolds Catalogue noch nicht fertig war, seiner Zeit noch nicht alle einschlägigen Texte publizieren können. Daher ist es mit Freude zu begrüßen, daß Klauber die Arbeit seines Vorgängers aufnimmt und zu Ende führt. Vor allem werden durch eine Reihe sog. joints die alten Inschriften erweitert und ergänzt, aber auch neue selbständige Texte werden in größerer Anzahl veröffentlicht. Indes hat sich der Verf. nicht mit dieser Nachtragarbeit begnügt, sondern diesen Anfragen noch eine Reihe von Leberschauberichten hinzugefügt, die ebenso wichtig und interessant wie die ersten sind. Hier wird zuerst immer der Befund der Leberschau mitgeteilt, dann folgt die Anfrage; z. B. Nr. 122: „Den Mann, dessen Name auf dieser Urkunde geschrieben und die vor deiner großen Gottheit hingelegt ist, soll ihn Assurbanipal, König von Assyrien, zur Priesterschaft des Gottes Anu der Stadt Assur bestellen? Wenn er ihn bestellt, gefällt es deiner großen Gottheit, ist es ihr genehm, gefällt es Anu, dem großen Herrn, ist es ihm genehm?" Die Ergebnisse faßt K. in der Einleitung zusammen. Die Termini der Leberschau, die noch keineswegs alle erklärt sind, werden uns vorgeführt und sorgfältig erläutert. Das neue historische Material wird in einem besondern Abschnitt erörtert. Besonders auf die Kämpfe Asarhaddons mit den Kimmeriern und Skythen, deren König Prototyas sich später mit Asarhaddon verschwägert, fallen interessante Schlaglichter. Dann erfahren wir auch den Namen des Generals Asarhaddons, der Aegypten erobert: Ša-Nabû-šû, dem Namen nach zu schließen vielleicht ein Babylonier. Für die Zeit Assurbanipals sind besonders die Angaben über die Kämpfe des Königs mit seinem Bruder Saosduchin wertvoll. Die philologische Behandlung der Texte ist sehr sorgfältig, so daß man fast in allen Punkten mit dem Verf. übereinstimmen kann. S. XII: Den Imperativ von apâlu möchte ich immer apulanni lesen. S. XXI: Die Lesung ḫasbû dürfte wegen des langen û am Ende unmöglich sein. S. XLVIII: Die Wurzel רפס scheint mir recht unsicher zu sein. S. IL: kabâru heißt, soweit ich sehe, im Assyrischen nie „groß sein", sondern „dick sein". S. 67, 9: Für am. BI-LUB ist Delitzschs Lesung AL[5] 18 Nr. 144 šakû = Mundschenk erwägenswert. Ebd. 17: DUL-DU vielleicht = elû. S. 46, 3, 8: urbânu ist doch nicht „Urkunde" im allgemeinen, sondern, wie das Determinativ anzeigt, „Papyrus". S. 100, 5 (vgl. S. 162): Es ist doch gewiß binu(!)-tu zu lesen, die Annahme eines Stammes banâmu ist überflüssig. Für die Lesung nu-u des Zeichens NIM vgl. S[a] VI, 11 Var. S. 119, 4 möchte ich, wie der Verf. S. 170 selbst schon andeutet, kub(!)-bu-us lesen. Leider ist das Buch sehr teuer geworden. Vielleicht hätte diesem Uebelstand bis zu einem gewissen Grade dadurch abgeholfen werden können, daß die Autographien kleiner geschrieben und beide Seiten der Tafeln benutzt worden wären.

Bruno Meissner.

Vitae Vergilianae. Recensuit Jacobus Brummer. Leipzig, 1912. Teubner. (XXIV, 74 S. 8.) ℳ 2; geb. ℳ 2, 40. Bibliotheca Teubneriana.

Die Sammlung bildet ein Seitenstück zu der kürzlich in Lietzmanns Kleinen Texten erschienenen von E. Diehl, Die Vitae Vergilianae und ihre antiken Quellen (vgl. die Anzeige des Ref. in den Blättern f. d. [bayerische] Gymnasialschulwesen XLVII [1911] S. 518 fg.). Sie enthält eine Einleitung De vitarum Vergilianarum codicibus, die unter Weglassung des als Anhang angefügten Catalogus codicum (p. XIX fg.) und Beigabe der Donatvita (s. u.) auch separat als Münchener Dissertation veröffentlicht worden ist, und

***

folgende Texte: 1) Die Donatvita mit den Exzerpten im Londin. Brit. Mus. Add. 32319 A saec. XII und im Bruxell. 10017 saec. XIII (unter dem Text) und einem die adnotatio critica entlastenden »plenus apparatus« (hinter dem Text). In dem praef. p. VII nach dem cod. Paris. 11308 saec. IX abgedruckten Widmungsbrief des Donatus an Munatius heißt es Z. 9 fg. »cum enim liceret usquequaque nostra interponere, maluimus optima fide, quorum respuerant (dazu Brummer in Parenthese »intellege respexerant«) eorum etiam verba servare. Gewiß ist die Besserung »quorum res fuerant« (Ref. kann die früheren Ausgaben gerade nicht nachschlagen) längst gefunden. S. 4, 55 »nocte die tutum carpe viator iter«. Nach diesem Pentameter des Epitaphs auf Ballista ist die Sentenz der Baseler Handschr. bei J. Werner, Lat. Sprichw. und Sinnsprüche des Mittelalters, Heidelberg 1912 (Sammlung mittellat. Texte 3) C 10 S. 8 »capit (»fecit« oder »coepit« der Herausgeber; »cepit« Manitius DLZ 1912, 31, 1958) iter tutum vacuus non dando tributum« zu emendieren. 2) Die beiden Philargyriusviten. Vita I S. 45, 127 ist statt »excerceret urbe« excercere turbe (= turbae) abzuteilen (vgl. 58, 90. 3) Die metrische Vita des Focas (Nachweis der Entlehnungen aus älterer Poesie, besonders aus Vergil selbst, wünschenswert). 4) Die (gleich in den Eingangsworten an einen accessus gemahnende) Vita Noricensis. S. 55, 56 fg. »ut videlicet poeta magnus teneris hebitus animis non facile oblivione possit aboleri«. Die Emendation des corrupten Wortes (»ebibitus«) gibt Aug. civ. Dei I 3 an die Hand, dem die Stelle entnommen ist. Auch das rätselhafte »velaeni«, das der Sanblasianus über »hebitus« aufweist, erklärt sich aus Augustinus, indem daselbst die Variante »annis« für »animis« erscheint. 5) Die Vita Monacensis. S. 59, 91 fg. »appellatur autem bucolicum a maiori parte, quam opilionum et cantica in his inserantur.« Die notwendige Verbesserung wird schon durch 61, 49 fg. nahe gelegt (vgl. Diehl). S. 59, 112 »propter insertas arbores et vites in ordine positas.« Mit Anspielung auf eclog. I 73. 6) Die drei Vitae Gudianae. Vita II S. 63, 20 »alii rusticis nominibus . . hoc asserunt carmen, ut Faunis, Nimphis ac Satiris«. Also ist »numinibus« gemeint und wohl auch herzustellen; (vgl. 13, 235; 46, 138. S. 63, 35 fg. »Melibeus apotonmeliton id est a meditatione secum enim fugiens meditabatur, quomodo suam dimittebat regionem«. Brummer merkt zu »apotonmeliton« an, »intellege ἀπὸ τῶν μελιττῶν«, aber das stimmt nicht zum Folgenden. Vielmehr »ἀπὸ τῶν μελετῶν« (vgl. Corp. gloss. lat. VI p. 687). 7) Die Vita Bernensis. 8) Die Vita des Servius. 9) Die Vita des Probus (gegen Aistermann, vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 11, Sp. 367 fg. d. Bl., der den Kern der Vita auf den berühmten Grammatiker zurückführen will, hat sich neuerdings Schanz in seiner Literaturgesch. II 2³, S. 447 ausgesprochen). — Der Druck der Ausgabe hätte etwas sorgfältiger überwacht werden dürfen. C. W—n.

Jacobsen, Jens Peter, **Sämtliche Werke.** Leipzig, 1913. Insel-Verlag. (1051 S. 8.) Geb. ℳ 8; in Leder ℳ 10.

Die vorliegende Ausgabe der sämtlichen Werke J. P. Jacobsens enthält neben den bekannten Romanen und Novellen die Gedichte und Notizen, sowie vor allem auch die naturwissenschaftlichen Schriften, meist Übersetzungen nach Darwin. Durch außerordentlich dünnes Papier konnte die gesamte Ausgabe zu einem handlichen Band vereinigt werden, was sicherlich seine großen Vorzüge hat. Auch die Übersetzungen sind mit Sorgfalt und mit künstlerischem Nachempfinden gestaltet. Eine interessante Beigabe, neben der bekannten Porträt-Radierung von Helstedt, bilden auch die Reproduktionen von Zeichnungen, die sich auf J.s Manuskripten finden; sie geben in die Werkstatt dieses peinlich arbeitenden Schriftstellers einen flüchtigen Blick, der übrigens nicht ohne Parallelen ist. Jedenfalls darf diese Ausgabe auf den Dank aller derer rechnen, die schon längst eine vollständige Ausgabe Jacobsens wünschten.

R. G. H.

Mahrholz, Werner, **Julius Mosens Prosa.** Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Romantik und des Jungen Deutschland. Weimar, 1912. Alexander Duncker. (XLI, 115 S.) ℳ 3,60.

Forschungen zur neueren Literaturgeschichte. Hgb. von Franz Muncker.

Der Verf. untersucht J. Mosens Prosa in ihrer literaturgeschichtlichen Stellung und kommt zu dem Ergebnis, daß der vogtländische Dichter zwischen Romantischem und Jungdeutschem schwankt und oft sich diesem nähert, wo man ihn in jenem vermutet. Ist diese Einreihung auch im Ganzen nicht neu, auch nicht, was M. über Mosens Bedeutung für die Heimatdichtung vorbringt, so verdienen die Ausführungen im einzelnen besondere Anerkennung und müssen als willkommene Bereicherung der Mosenforschung gelten. Verlohnt hätte sich ein näheres Eingehen auf die Freiheitsdichtung in ihren Nachklängen im Kongreß zu Verona. Da der Verf. auf Arbeiten Mosens eingeht, die dieser nicht in die Werke aufgenommen hat, so darf auch die Abhandlung nicht fehlen: „Über die historische Bedeutung der dramatischen Poesie“ in den Jahrbüchern für Drama, Dramaturgie und Theater von E. Willkomm und A. Fischer, 1. Bd., Leipzig, 1837, S. 133 fg. Auch hier äußert sich Hegels Einfluß, den Mahrholz in bezug auf Mosens Prosa nachzuweisen versucht, wie schon vorher H. Schuller in bezug auf dessen Dramen im 14. Jahresbericht über das Königliche Lehrerseminar zu Plauen i. V. 1910. Für die Neuauflage des Mahrholzischen Beitrags empfiehlt sich eine ausgiebigere Heranziehung zeitgenössischer Besprechungen der in Rede stehenden Werke. Hier findet sich z. B. die Hindeutung auf die Quelle der Windmutter in des vogtländischen Dichters „Georg Venlot“. Diese Windmutter entstammt weniger den russischen Volksmärchen . . . übersetzt von Anton Dietrich, Leipzig, 1831, S. 118 fg., als vielmehr dem Sagenspiel „Die Insel der Glückseligkeit“ von D. A. Atterbom, aus dem Schwedischen übersetzt von H. Neus. Erste Abteilung. Leipzig, 1831, F. A. Brockhaus. Dafür spricht, daß der Meßkatalog für Mich. 1831 gleichzeitig die russischen Volksmärchen und Mosens Georg Venlot anzeigt, während die Insel der Glückseligkeit bereits im Meßkatalog für Mich. 1830 erscheint. Dazu kommt der verblüffend ähnliche Inhalt: Die Windmutter, eine überhoch gewachsene Frau mit langem Haar, waltet milden Sinnes in einer mit einem oder mehreren Sälen versehenen Felsenhöhle in der Nähe des Nordpols. Sie nimmt Astolf wie Venlot gastlich auf und läßt sich von den Söhnen erzählen, was sie auf ihren Fahrten angestiftet. Auch was diese berichten, führt zum Teil von Mosen auf Atterbom. Nicht Philipp Henß hat zuerst die Märchendichtung im Georg Venlot als aus der Storia di Liombruno geschöpft erkannt (S. 12, sondern Reinhold Köhler, wie Henß selber angibt in seinen Beiträgen zur Kenntnis von Julius Mosens Jugendentwicklung. Inauguraldissertation, München, 1903, S. 45. Vgl. dazu Kleinere Schriften von Reinhold Köhler, Bd. 2, Berlin, 1900, S. 433 fg. Anmerkung. Die „biographischen Notizen. Frühjahr 1859“ zu Mosens Leben (S. 6) sind bereits abgedruckt in der Monatsschrift Unser Vogtland, Hgb. v. G. Doehler. Leipzig, 1894. 1. Bd. 1. Heft S. 5 bis 11. Nicht über das neue, sondern „neuere“ deutsche

Drama hat Mosen gehandelt (S. 46). Der Ausdruck „den gesammelten Dramen Mosens" (S. 46) könnte irrig auf alle Mosenschen Dramen bezogen werden. Das „Theater" enthielt nur einige. Die Äußerung Antonios „Er wäre von Natur nicht schlechter gewesen, als viele Andere sind" (S. 68) bezieht sich auf Karl von Rankenstein, nicht auf dessen Bruder Joseph. Für Rankenstein (S. 68) steht S. 72 Frankenstein, wie Rüdiger (S. 16) für Rüderig. Auch in die Angaben der Bände und Seitenzahlen der Mosenschen Werke haben sich Druckfehler eingeschlichen. Dem ungeachtet wiederholen wir, daß wir in dem Mahrholzischen Beitrag einen beträchtlichen Fortschritt der Mosenforschung erblicken.

Kuberka, Felix, **Der Idealismus Schillers** als Erlebnis und Lehre. Heidelberg, 1913. Winter. (VIII, 210 S. 8.) ℳ 4, 20.

Der Verf. will Schillers geistigen Werdegang unter besonderer Berücksichtigung seiner dichterischen Werke analysieren und die treibenden Motive seines Denkens allseitig darlegen. Das ist ihm in den späteren Kapiteln besser gelungen als in den oft deklamatorischen Abschnitten über „die Staatsidee in Schillers Dramen", die „Gedankenlyrik" und die „Philosophischen Briefe". Ueber Schillers Beziehungen zu Kant und zu Goethe („Kritizismus" und „Symbolismus") spricht Kuberka nicht mit der kritischen Schärfe Rosalewskis (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 7, Sp. 197 d. Bl.), aber mit Selbständigkeit und Urteil. Seine schönsten Resultate erzielt er, wo er Schillers Verhältnis zur kritischen Philosophie prüft. Schiller bleibt dem kritischen Realismus Kants treu und geht nicht zu Fichtes Subjektivismus über; er verschiebt den Schwerpunkt der Probleme von der theoretischen nach der praktischen Seite, erreicht aber seine Höhe in der ästhetischen Spekulation. Seine Lehre vom Idealschönen krönt geradezu das kritische System und mit sicherer Hand zieht er auch das religiöse und politische Leben in den Rahmen des Idealismus ein. Kant sucht die Einheit der Gegensätze in einem transzendenten Reich der Freiheit und der Zwecke, Schiller erweist die religiösen Vorstellungen als rein subjektive, wenn auch sittlich-notwendige Forderungen des Gemüts. Besonders wertvoll aber ist Kuberkas Hinweis auf die stete Entwickelung von der politischen Idee Schillers, der an Stelle von Kants individualistischem Utilitarismus schließlich zu jener Anschauung vordrang, die in der „historischen Rechtsschule" fortleben sollte. In der Abhandlung „über den Gebrauch des Chors" sieht K. eine Fortentwicklung von Schillers Aesthetik zu Goethes realistischer Kunstauffassung hin. Art und Entstehung dieses „Symbolismus" sollten noch genauer untersucht werden und nicht ohne Rücksicht auf Schillers Brief vom 29. Dezember 1797. Bei einer Neuauflage seines Buches sollte K. die Quellen seiner Zitate genau bezeichnen und in der ersten Hälfte eine Reihe von Superlativen und Wiederholungen ausmerzen. p.

Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte. Hgb. v. A. Sauer. 19. Band, Heft 4. Wien, 1912. Fromme.

Inh.: Hans E. Trutter, Bibliographisches zu Stranitzkys Ollapatrida. — Franz Bertram, Gleim und Spalding. — Ferd. Josef Schneider, Theodor Gottlieb v. Hippel und Carl George Gottfried Glave. — Hans Gerhard Gräf, Zum Schiller-Goethe-Briefwechsel. — Paul Czygan, Neue Beiträge zu Max v. Schenkendorfs Leben, Denken und Dichten. — Jonas Fränkel, Studien zu Heines Gedichten. — Albert Becker, Friedrich Rückert und die Pfalz. Mit zwei ungedruckten Briefen des Dichters. — K. Wehrhan, Ferdinand Freiligrath und seine kaufmännische Tätigkeit. Nach einem unbekannt gebliebenen Briefe des Dichters aus seiner Barmer Zeit. — Arthur Warda, Das Zeugnis eines Zeitgenossen über den Verfasser des Liedes vom Crambambuli. — Wilhelm Hartung, Zum „komischen Krieg" Gottscheds und seiner Anhänger mit dem Schauspieldirektor Koch. — Rudolf Schlösser, Kleine Textbesserungen zu Strachwitz und Hebbel.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 20. Jahrg. Heft 5. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Schott, Die geschichtliche Entwicklung des humanistischen Schulwesens in Württemberg bis zur Großen Schulordnung von 1859. — Kreuser, 5. ordentliche Versammlung des württembergischen Philologenvereins. — Weitbrecht, Vom Zahlenkunststück zur Zahlentheorie. — Imendörffer, Ferienkurse für Ausländer in Kaiserslautern. 8. Jahrgang. 5. bis 30. August.

Englische **Studien.** Hgb. von Johs. Hoops. 46. Band, 2. Heft. Leipzig, Reisland.

Inh.: F. Holthausen, Quellenstudien zu englischen Denkmälern. 1. — Josef Matik, Ueber die neuenglische Vokalverschiebung. — Otto Schellenberg, Wer war Andrew Ols? — Max J. Wolff, Das Komische bei Shakespeare. — Levin L. Schücking, Das Datum des pseudo-Shakespeareschen „Sir Thomas Moore". — Fritz Jung, Beckfords Persönlichkeit.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: V. Willkomm, Die Bedeutung der Jenaer Universitätsbibliothek für die reformationsgeschichtliche Forschung. — P. Schwenke, Neue Donatfragmente in Gutenbergtypen. — K. Esselborn, Ein Wort zur Pflichtexemplarfrage. — Die 14. Bibliothekarversammlung in Mainz am 15. und 16. Mai 1913.

Kunstwissenschaft.

Hirn, Yrjö, **The sacred shrine.** A study of the poetry and art of the catholic church. London, 1912. Macmillan & Co. (XV, 574 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 14.

Nach dem Untertitel des Werkes könnte man glauben daß eine Erklärung der einzelnen Werke der kirchlichen Kunst und Poesie aus den dogmatischen Ideen heraus in der Absicht des Verf.s lag. Das war wohl ursprünglich der Fall, doch weitete sich die Abhandlung dem Verf. während der Arbeit zu einem völlig neuen, großen Werke aus, das eine synthetische Behandlung der ästhetischen Charaktermerkmale des katholischen Denkens versucht. Indem der Verf. alle Glaubensfragen vollständig beiseite läßt, sieht er in den Dogmen der katholischen Kirche über die Messe und die Marienverehrung ebenso wie in der einschlägigen religiösen Malerei und Dichtkunst nur den Ausfluß eines dem ganzen Katholizismus zugrunde liegenden ästhetischen Empfindens. Diese gemeinsamen, großen ästhetischen Motive, die sich in so verschiedenartigen Formen wie Dogmen, Bildwerken und Gedichten äußern, arbeitet der Verf. in einer Reihe von glänzenden Kapiteln auf streng wissenschaftlicher Grundlage klar und sicher heraus. Eine meisterhafte Beherrschung des großen einschlägigen Bildermaterials und der umfangreichen kunsthistorischen Literatur, zu der die deutschen Gelehrten neben den Engländern, Italienern und Franzosen sicher das beste beigetragen haben, konnten wir von dem Verf. des bei uns leider noch zu wenig bekannten, achtbändigen Werkes über die Anfänge der Kunst erwarten. Die Arbeit verlangte aber noch weit mehr: eine eingehende Kenntnis aller geistlichen Gedichte der führenden Nationen, von den frühesten Zeiten bis herauf zur Reformation, und außerdem einen genauen Einblick in das Wesen und die Entwicklung der katholischen Dogmenlehre. Trotz der überall erkennbaren umfassenden und gründlichen Vorstudien brachte der Verf. nur die allerwichtigsten Belege bei, um die Einheit und Klarheit des Werkes nicht zu stören. Alles minderwichtige Material, das ja Bände füllen würde, wurde vollständig ausgeschieden, ist aber durch Hinweise in den zahlreichen, überaus sorgfältig gearbeiteten Anmerkungen des Anhangs, in welche auch knappe Richtigstellungen der Quellen, sowie Polemiken eingewoben wurden, jederzeit leicht zugänglich. Das Werk, das durch seinen Stoff und seine Ideen von Seite zu Seite mehr interessiert, hellt zahlreiche Fragen

der kunstgeschichtlichen und literarischen Forschung auf oder beleuchtet sie neu und überraschend. Adolf Watzke.

Frankenburger, Max, Die Altmünchener Goldschmiede und ihre Kunst. München, 1912. Bruckmann. (543 S. Gr. 8. mit 132 Abbild.) Geb. ℳ 24.

Erheblich älter als die uns erhaltenen beglaubigten Werke Münchener Goldschmiede sind archivalische Belege für eine Blüte dieses Gewerbes. Letztere datieren schon von etwa 1310, mit einem Eintrag in das Stadtbuch, die älteste Zunftordnung ist vor 1365 anzusetzen, während das älteste, mit Beschauzeichen, dem Mönchskopf, versehene Stück zwischen 1450—1490 anzusetzen ist. Für die Zeit der Früh- und Spätgotik konnte also nur eine sorgfältig alles erreichbare Material benutzende Geschichte der Zunft gegeben werden. Ein reicher Schatz erhaltener Werke ist uns erst mit dem Beginn der deutschen Renaissance überliefert, als aus den Niederlanden, Norddeutschland und Ungarn kunstgeübte Goldschmiede auf den Ruf der bayerischen Herzöge sich in München niederließen, deren anregende und befruchtende Tätigkeit das Gewerbe zu reicher Blüte gedeihen ließ. Die Pest und die Nöte des 30jährigen Krieges brachten auch dem Münchener Goldschmiedegewerbe einen Rückgang, den die prunk- und prachtliebenden Nachfolger Maximilians I wieder zu beseitigen trachteten. Namentlich aus Bregenz siedelten zahlreiche Meister nach München über. Herrschte damals in Bayern das italienisierende Barock mit seinem Stilempfinden vor, so brachte das 18. Jahrh. den französischen Geschmack zur Geltung. Der zweite Teil des Buches gibt die in langwieriger archivalischer Arbeit gesammelten biographischen Notizen der einzelnen Meister, fast 200 Seiten in Petitdruck, in denen alles, was an literarischen Notizen und bezeugten Werken für die einzelnen Meister gefunden werden konnte, aufgestapelt ist, der wertvollste Teil des schönen Buches. Ein reichhaltiger Urkundenanhang, eine Liste von Münchener Beschauzeichen und Meisterwerken (2 Beschauzeichen und 53 Meisterwerke hat der Verf. ausfindig gemacht, die nicht in M. Rosenbergs grundlegendem Werke aufgeführt sind), sowie brauchbare, umfangreiche Register erhöhen den Wert des schönen, reich mit guten Abbildungen ausgestatteten Werkes. W. B.

Weingartner, Felix, Akkorde. Gesammelte Aufsätze. Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (IV, 306 S. 8.) Geb. ℳ 6.

Der frühere Wiener Hofoperndirektor hat schon achtbare Proben seiner schriftstellerischen Begabung abgelegt. Außer einer in mancher Hinsicht grundlegenden Studie über die „Symphonie nach Beethoven" verpflichtete er sich die Musikwissenschaft zu Dank durch seine Teilnahme an der deutschen Gesamtausgabe der literarischen Werke von Hector Berlioz. Dem in seiner ganzen Bedeutung für unsere musikalische Entwicklung trotz Liszts frühzeitiger Anerkennung noch immer nicht gebührend bewerteten Schöpfer des Requiems und von „Fausts Verdammung", den Komponisten des „Benvenuto Cellini" und der „Trojaner" gehören auch fünf der hier vereinigten Gelegenheitsaufsätze aus den letzten Jahren. Der Verf. wird nicht müde, Berlioz als „Stammvater unserer neueren Tonkunst" zu preisen und die „eminent positive Kraft" dieses im besten Sinne des Wortes „großen Erfinders" zu rühmen. Ihn unter die Programm-Musiker einzureihen, ist nach Weingartners Ansicht ebenso verfehlt, wie Beethoven in seiner machtvollsten Schöpfung als den „direkten Vorläufer des Gesamtkunstwerkes" zu betrachten und die neunte mit Wagner als „überhaupt letzte Symphonie" zu erklären. Der Aufsatz über „musikalische Form", welcher hauptsächlich gegen den innern Widerspruch und die problematische Halbheit der Programm-Musik ins Feld zieht, bildet neben dem eigenartigen künstlerischen Selbstbekenntnis „Aus eigener Werkstatt" nicht nur den umfangreichsten, sondern auch den gehaltvollsten Abschnitt des Buches. Auch über „Originalität" als Gegenteil aller Willkürlichkeit, sowie über „eine weitere Entwicklung der von ihrem Urquell entfremdeten Oper" aus dem „Geiste der Musik" weiß der federgewandte Musiker ein kräftig Wörtchen zu sagen. Recht überzeugend wirkt außerdem die von guten Gründen getragene Verteidigung der „Striche bei Wagner", durch die sich W. bekanntlich beim Hause Wahnfried und seinem Anhange als unliebsamer Eigenbrödler verdächtig gemacht hat. Die sinnvolle Gegenüberstellung von Brahms, dem „Meister der Instrumentationskunst" und „getreuen Eckardt der Musik", und dem Dichter des „Olympischen Frühlings", Carl Spitteler, „dessen Name auf dem Markte der Weltliteratur noch nicht annähernd seinem Werte entsprechend geschätzt wird", zeugt von hoher geistiger Kultur. Aeußerst wohltuend aber berührte den Ref. der vornehme, leidenschaftslose und doch von glühender Liebe zur Kunst beseelte Ton, der alle Ausführungen dieses oft ungerecht angefeindeten Dirigenten durchweht. Maß, Form, Wahrhaftigkeit und Schönheit sind ihm die Grundbedingungen künstlerischen Schaffens. Die noch immer nicht gestorbene, sondern nur verschwundene Schönheit zu suchen, fordert er das gegenwärtige und kommende Geschlecht auf. Ein Wunsch wird rege beim Lesen: Möchte uns doch der Verf. selbst ein Werk schenken, das die entthronte „schöne Königin" von neuem auf den Herrscherplatz stellt. „Was hilft es viel von Stimmung reden?" Rudolf Raab.

Reichelt, Kurt, Richard Wagner und die englische Literatur. Leipzig, 1912. Xenien-Verlag. (179 S. 8.) ℳ 3.

Zwei Werke Wagners gehen auf englische Quellen zurück: das „Liebesverbot" und der „Rienzi". Beide sind Jugendwerke, uud das erstere ist überhaupt noch nicht veröffentlicht. Reichelt stand eine Abschrift des Originals zur Verfügung, und er darf im Vorwort mit Recht hervorheben, daß der Vergleich der Dichtung des „Liebesverbots" mit Shakespeares „Maß für Maß" „einen nicht unwichtigen Beitrag zur Wagnerforschung" bildet. Ebenso geschickt und gründlich betrachtet er das Verhältnis des „Rienzi" zu Bulwers gleichnamigem historischen Roman. Sehr treffend weist er in beiden Fällen den starken dramatischen Sinn nach, der bereits bei dem noch im Banne der italienischen Oper stehenden jugendlichen Wagner vorhanden ist. So weist sogar das „Liebesverbot" im Vergleich zu seiner Quelle eine straffere, einheitlichere und konsequentere Handlung auf. Mit Recht tritt auch Reichelt für den noch vielfach unterschätzten „Rienzi" ein und weist den genialen dramatischen Aufbau des Werkes nach. — Interessant sind auch die Schlußabschnitte über Wagners Verwendung von Walter Scotts ›second sight‹ und über die Berührung der Anschauungen Wagners und Carlyles. Von größter Wichtigkeit sind die Beziehungen Wagners zu Shakespeare im Allgemeinen, die R. im zweiten Abschnitt behandelt; fühlt sich doch Wagner diesem ebenso innig verwandt wie Beethoven. Nur hat m. E. Reichelt die höchst tiefsinnigen Ausführungen Wagners über den größten Dramatiker doch nicht tief genug aufgefaßt, wenn er Wagners Ausspruch, das Genie des großen Engländers lasse sich nur aus der Natur des Mimen ergründen, kritisiert. Denn auf die Leistungen Shakespeares als Schauspieler kommt es dabei ja garnicht an! Was Wagner meint, erkennt man klar, wenn man sich die Bedeutung der großen dramatischen Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient für Wagner selbst vergegenwärtigt, von der Wagner bekennt, daß sie ihn erst

gelehrt habe, wie man musikalische Bühnenwerke schaffen müsse. So ist auch das Urteil Wagners über eine Aufführung des „König Lear" mit Ludwig Devrient in der Titelrolle, die R. auf S. 33 fg. bespricht, durchaus zutreffend. R. unterschätzt entschieden die Bedeutung des genialen Darstellers für die Verwirklichung des Dramas. Er vergleiche einmal, was Wagner über die Verkörperung seiner Gestalten durch die größten ausübenden Künstler seiner Zeit, die Schröder-Devrient und Schnorr v. Carolsfeld schreibt, und er wird sein auf S. 34 ausgesprochenes Urteil stark korrigieren müssen! Es handelt sich hierbei um eins der allerwichtigsten Probleme für das Verständnis Wagners, sowohl was die Entstehung seiner Werke angeht, als auch in Bezug auf ihre Aufführung. Und Wagner negiert keineswegs, wie R. auf S. 36 meint, „die Anerkennung Shakespeares als eines bewußt schaffenden Künstlers", sonst müßte er sich ja auch selbst als solchen negieren, da er in Bezug auf den Mimen ganz auf dem Standpunkt Shakespeares steht, d. h. auch er läßt seine Menschen stets so sprechen, wie es der Situation und ihrem eigenen Charakter angemessen ist. Im Uebrigen sagt aber R. über Wagners Stellung zu Shakespeare noch viel Treffendes. Sein Buch verdient überhaupt hohe Anerkennung. Besonderes Lob gebührt seiner bei aller Ehrerbietung freien und unabhängigen Stellung Wagner gegenüber, die ja leider sehr viele Schriftsteller vermissen lassen.

Otto Schmitt.

Kamieński, Lucian, **Die Oratorien von Johann Adolf Hasse.** Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (366 und 58 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Ob eine innere Notwendigkeit vorlag, den Oratorien des 1788 gestorbenen Dresdener Kapellmeisters J. A. Hasse einen über 400 Seiten starken Band zu widmen, möchte selbst von denen bezweifelt werden, die Hasse als großen Meister schätzen und in seinen Oratorien Bekenntnisse einer aufs Hohe und Edle gerichteten Künstlernatur sehen. Nun, dem Verf. hat es jedenfalls so geschienen. Mit Feuereifer hat er sich tiefer und tiefer in sein ursprünglich wohl begrenzter angelegtes Thema eingegraben, nichts unerörtert, nichts problematisch gelassen, und die Werke bis in ihre letzten Bestandteile zerlegt und erklärt. Diese Gründlichkeit und Sorgfalt verdient Anerkennung. Und doch wird man das Buch in Zukunft nicht der Hasseschen Oratorien wegen in die Hand nehmen, sondern wegen der fruchtbaren, geschickt zusammenfassenden Untersuchungen über das Wesen jener merkwürdigen musikalischen Stilperiode, deren geistiges Kind Hasse war. Der Verf. geht auf die geistigen und literarischen Strömungen des 18. Jahrh.s ein, soweit sie die Tendenzen der dramatischen Musik bestimmten, sucht Klarheit zu verbreiten über Fragen des Stils, der Textauffassung, Rezitativ- und Arienbehandlung, Gesangs- und Instrumentalpraxis der italienisch geschulten Meister der Zeit und kommt schließlich zu dem auch von andern längst gewonnenen Resultat, daß eine Wiedererweckung vollständiger Oratorien Hasses zwar aussichtslos, die Darbietung ausgewählter Stücke daraus aber geeignet sein würde, die Gegenwart mit den Zeugnissen einer großen, noch immer zu wenig gewürdigten Kunst bekannt zu machen. Eben dieser Erörterungen prinzipieller Fragen halber wäre es vielleicht ratsam gewesen, dem Buche einen daraufbezüglichen Untertitel zu geben, um ihm damit die entsprechend interessierten Leser um so schneller zuzuführen. Es ist als Ganzes eine schöne wissenschaftliche Leistung.

—g.

Kunstchronik. R. F. 24. Jahrg. Nr. 36/37. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (36.) Die Große Kunstausstellung Stuttgart 1913. — Die Berliner Jubiläums-Ausstellung. — Die Zeichnungen und Skulpturen des Anequin Egas in Guadalupe. — (37.) Ein unbekanntes Jugendwerk Leibls. — Wiener Brief. — Hans Bruch †. — Neues Museum in Haarlem.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. R. F. XXIV. Band, Heft 9. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Albert Dreyfuß, Paul Cézanne. — E. v. Lipbart, Reiseeindrücke. — Hans W. Singer, Neue Arbeiten des Architekten Otto Schubert-(Dresden). — Herm. Eßwein, Rudolf Hesse. — Fritz Hellwag, Die Berlin-Wilmersdorfer Kunstgewerbeschule. — Karl Heinr. Otto, Große Kleinigkeiten. — Fritz Hellwag, Neue Architektur von Albin Müller-(Darmstadt).

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 3. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Witte, Kirche und Landschaftsbild. (Mit 1 Taf. u. 7 Abb.) — Gustav Schnürer, Das Volto santo-Bild in der Burgkapelle zu Kronberg im Taunus. (Mit 2 Abb.) — Witte, Die religiöse Kunst auf der deutschen Werkbundausstellung, Köln 1914.

Ostasiatische **Zeitschrift.** Beiträge zur Kenntnis der Kunst und Kultur des fernen Ostens. Hgb. von Otto Kümmel und Wilhelm Cohn. 2. Jahrg., 1. Heft. Berlin, Oesterheld & Co.

Inh.: Josef Strzygowski, Ostasien im Rahmen vergleichender Kunstforschung. — Jean Commaille, Angkor. I. Angkor-Vat. (Mit 27 Fig.) — Otto Fischer, Die Baumdarstellung in der chinesischen Kunst. 1. (Mit 10 Abb.) — Richard Wilhelm, Chinesische Spiegel. (Mit 28 Abb.) — Zoltan v. Takács, Ein chinesisches Bildwerk aus ungarischem Privatbesitz. (Mit 2 Abb.) — Die Denkmäler Chinas.

Pädagogik.

Schmidt-Gründler, Ferdinand, **Eine gesunde Jugend: ein wehrkräftiges Volk.** Ein Vorschlag zur Reform der körperlichen Erziehung unserer Jugend. Leipzig, 1912. Teubner. (83 S. 8.) ℳ 1, 40.

Das vorliegende Buch schließt sich in beachtenswerter Weise an viele schon vorhandene Schriften ähnlichen Inhalts an. Der Verf. tritt mit warmen Worten für die „Freiluftgymnastik" ein, ohne den Freunden des Gerätturnens zu nahe treten zu wollen. Er hebt die Notwendigkeit einer Reform unserer körperlichen Erziehung stark hervor, sucht, „ohne Anklagen nach der einen oder anderen Seite zu erheben, in rein sachlicher Weise bestehende Mißstände aufzudecken und Mittel zu ihrer Abhilfe vorzuschlagen". Nach eingehender Besprechung der Durchführung dieser Reform, wobei auch die nötigen Mittel dazu angegeben werden, kommt er zu der Forderung, daß in den Schulen wöchentlich sechs Gymnastikstunden eingeführt werden müßten. Hiervon würden vier Stunden auf Spiel und Sport zu verwenden sein, denn der Verf. stellt dieses an erste Stelle, aber die Turnlehrer brauchten sich hiergegen nicht zu sträuben, denn der Verf. glaube sie nicht als Gegner dieser Reform betrachten zu müssen, sondern als Mitarbeiter. Denn „ihr Steckenpferd, das Gerätturnen, wird dabei auch nicht zu kurz kommen, denn es behält ja dieselbe Zeit, die es im Schulleben durchschnittlich bisher hatte". In einem Anhange gibt der Verf. die Leitsätze für die vorgeschlagene Neugestaltung der körperlichen Erziehung unserer Jugend an. Wegen Platzmangel können wir hier nur einen Teil der ersten zwei Sätze anführen. „1. Die Gesundheit unserer Jugend, namentlich in den höheren Gesellschaftsklassen, kann besonders im Vergleich mit England nur als durchaus ungenügend bezeichnet werden." „2. Um die Gesundheit unserer Jugend zu bessern, ist es zunächst nötig, nach englischem Vorbilde, jedoch mit Vermeidung der dortigen Uebertreibungen des Spiel- und Sportlebens, die Zahl der wöchentlich für die Leibesübungen angesetzten Stunden auf sechs zu erhöhen." Um Mißverständnissen zu begegnen, muß hier hinzugefügt werden, daß der Verf. sich an anderer Stelle dagegen verwahrt, englische Sitten nachahmen und „Ausländerei" treiben zu wollen.

Die brennende Frage, die in diesem Buche behandelt wird, bringt es gewiß mit sich, daß es seine Leser findet, besonders da es auch ein gewichtiges Wort an die „Oberlehrer“ richtet, die sich noch immer gegen ihre persönliche Teilnahme an der körperlichen Erziehung der Schüler sträuben. L. Schützer.

Pädagogisches **Archiv.** Hgb. v. J. Ruska u. K. Dürr. 55. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Fritz Friedrich, Schulreform durch Konzentration. — Joachim Clasen, Beobachtungen und Erfahrungen eines Schulmannes in den Vereinigten Staaten von Amerika. — Karl L. Henning, Volksentartung und Schule in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 5. Leipzig, Teubner.

Inh.: Uhl, Sport und Schule. — Philippi, Wilhelm Weidenbusch 25 Jahre Turninspektor. — Lehmann, Turnvereinigung Berliner Lehrerinnen.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 10 u. 11. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: (10.) Bückmann, Bemerkungen zu dem Lehrplan in den Naturwissenschaften. — Hadlich, Pädagogik im Oberlyzeum. — Gertrud Kaetzel, Richard Wagner für die Schule. — (11.) P. Ostwald, Der Geschichtsunterricht in der ersten Klasse des Lyzeums. — Marie Jaehner, Von der notwendigen Ausgestaltung des vierten Weges. — Dies., Der Kampf gegen den vierten Weg.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 6. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Schröer u. Edm. Neuendorff, Kaiser Wilhelm II. — Kurth, Die Beziehungen Jahns und des deutschen Turnens zum Jahre 1813. — Wenk, Friedrich Ludwig Jahn und unsere Zeit. — Heinr. Vogel, Die Turn- und Spielverhältnisse an den bayerischen Mittelschulen. (Forts.) — Erzieherische und praktische Bedeutung der Winkerübungen. — Zur Methodik der Winkerübungen. — H. Schröer, Zur Turnschuh-Frage.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 23. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: E. Dihle, Oberlehrer und Richter. — K. Groh, Aufnahme neuer Schüler. — L. Imendörffer, Die Neuordnung der Ferien für die höheren Schulen in Württemberg. — Karl Spitteler, Die jugendliche Gärung. — Behte, Die Stenographie und die höh. Lehranstalten. — F. Rommel, Gurlitt-Vortrag. Ein Stimmungsbild.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Oskar F. Walzel, Erich Schmidt. — Paul Margis, Schillers „Freigeisterei der Leidenschaft“ und „Resignation“. Eine Studie. — Georg Rosenthal, Faust und die Sorge. — Sigmund Feist, Isengrim, der Name des Wolfes. — Franz Schnaß, „Die Füße im Feuer“ und ihr Dichter. Eine Deutschstunde in Prima. — Albrecht Janssen, Zur Lesebuchfrage. Kritische Studien.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 13. Jahrg. Heft 5. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Max Glaß, Die Porträtausstellung im Volksheim.

Vermischtes.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. XXVI. Band, 4. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (18 S. 4. mit 1 Taf.) ℳ 1.

Inh.: E. Zugmayer, Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Prof. Dr. G. Merzbacher im zentralen und östlichen Thian-Schan 1907/8. II. Fische.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 25. Wien.

Inh.: P. Samassa, 25 Jahre Deutscher Kaiser. — Odo, Verwaltungsreform. Streiflichter und Vorschläge. — W. Groos, Eine Wanderfahrt durch das Bajuvarenland in Westungarn. — St. Milow, Die Enthüllung Don Juans. — O. Alscher, Der Weg zu einander. — M. Pirker, Das Eheproblem im Spiegel unserer Zeit. Neue **Ideen.** 2. Jugenheim, 1911. Sueviaverlag. (97 S. 8.)

Inh.: Erdm. Gottreich Christaller, Gerechtere Bücherschicksale. Reformgedanken über Bücherkritik und Buchhandel.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger. 1913. Nr. 2. (35 S. 8.)

Inh.: Marie Krogh, Om Urinstofbestemmelse i Urin med Natriumhypobromit.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1912, Schlußheft. München, Franz in Komm. (84 S. 8.) ℳ 1.

Inh.: H. Stadler, Vorbemerkungen zur neuen Ausgabe der Tiergeschichte des Albertus Magnus. (Mit 3 Taf.) — F. L. Baumann, Die Benediktbeurer Urkunden bis 1270. (Mit 6 Taf.) — K. Meiser, Ueber den Charidemos des Dion von Prusa. — H. Prutz, Pius' II Rüstungen zum Türkenkrieg und die Societas Jesu des Flandrers Gerhard des Champs 1459 bis 1466. — P. Wolters, Aeginetische Beiträge I bis III. (Mit 3 Taf.) — K. Th. v. Heigel, Die Beteiligung des Hauses Zweibrücken am nordamerikanischen Befreiungskrieg. — L. Curtius, Studien zur Geschichte der altorientalischen Kunst. I. „Gilgamisch“ und „Heabani“. — M. Doeberl, Zur Geschichte der bayerischen Schulpolitik im 19. Jahrhundert.

Die **Tat.** Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 3. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: A. Lichtwark, Eine Lebensgemeinschaft der Hansastädte. — Carl Mönckeberg, Das Problem der hamburgischen Regierung. — Jean P. d'Ardeschah, Die Funktionen des Hamburger Hafens. — Heinz Marr, Vom nichtegoistischen Hamburg. — W. Dibelius Aus dem wissenschaftlichen Hamburg. — H. W. Fischer, Hamburg und die schöpferische Kultur. — Karl Röhrborn, Das Problem der Kulturform in seiner Bedeutung für Hamburg. — Emil Högg, Die Kunst in Bremen. — E. Benda, Lübeck.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Halle-Wittenberg. (Habilitationsschr.) Fr. Lehnerdt, Der Einfluß des Strontiums auf die Entwicklung des Knochengewebes wachsender Tiere bei verschiedenem Kalkgehalt der Nahrung. (94 S. mit 7 Taf.) Berlin, 1913. Springer.

— (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Archäologie.**] Paul Gustav Hübner, Quellenstudien zu einem Katalog der Antikensammlungen Roms im 14. Jahrhundert. Die literarischen Quellen und die Kupferstiche. (47 S. Fol.) — Waltharius Schwarzlose, De titulis sepulcralibus latinis quaestionum capita quattuor. (63 S.) 1913. — Guilelmus Quandt, De Baccho ab Alexandri aetate in Asia minore culto. (203 S.) 1912. — [**Botanik.**] Alfred Markowski, Beiträge zur Kenntnis der Gattung Pedilanthus. (51 S. mit 14 Fig. und 2 Taf.) 1912. — [**Chemie.**] Marta Maria v. Bodecker, Ueber die Kondensation von Benzoylcyanid mit Benzol und Anisol. (31 S.) 1913. — Otto Zimmer, Ueber die innere Reibung von Aethylen und Kohlenoxyd und ihre Aenderung bei tiefen Temperaturen. (30 S. mit 5 Fig.) — [**Geologie.**] Erich Gramzow, Geomorphologische Untersuchungen im Monte Gargano. (47 S. mit 11 Abb.) 1913. — Walter Schubel, Ueber Knollensteine und verwandte tertiäre Verkieselungen. (36 S. mit 2 Taf.) — [**Geschichte.**] Ernst Deicke, Der Landfrieden von Eger. (108 S.) — Paul Jahn, Die Kanzlei der Stadt Zerbst bis zum Jahre 1500. (55 S.) 1913. — Leopold Köbler, Dietrich von der Schulenburg, Bischof von Brandenburg (1365 bis 1393). (101 S.) — Curt Lehmann, Die Burggrafen von Nürnberg-Zollern in ihrem Verhältnis zu Kaiser Karl IV. (109 S.) 1913. — Willy Meyer, Beiträge zur Geschichte der Eroberung Englands durch die Angelsachsen. (86 S.) 1912. — Hans Pabncke, Geschichte der Bischöfe Italiens Deutscher Nation von 951 bis 1004. (66 S.) 1912. — Erich Schwanneke, Die Wirkungen des dreißigjährigen Krieges im Erzstift Magdeburg (Holzkreis). (111 S.) 1913. — Rudolf Strothmann, Das Staatsrecht der Zaiditen. Kap. 1 bis 3, § 1. (47 S.) — [**Kunstwissenschaft.**] Ludwig Burchard, Die holländischen Radierer vor Rembrandt. (175 S.) 1912. — Arnold Hildebrand, Hallische Renaissanceportale. Studien zur Entwicklung der Renaissance in Sachsen. I. Teil: Die Portale gotischer Grundformen. (68 S.) 1913. — Werner Hirschfeld, Quellenstudien zur Geschichte der Fassadenmalerei in Rom im 16. und 17. Jahrhundert. (65 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Ovid Maior, Die Salzböden Rumäniens und ihre Urbarmachung. (101 S.) — [**Landwirtschaft.**] Walter Jekelius, Inversion des Rohrzuckers und ihre Beziehungen zu den qualitativen Veränderungen verschiedener Futterrüben-Sorten während der Lagerung. (103 S.) — [**Mathematik.**] Rudolf Ackermann, Böschungsstrahlen und Böschungsflächen. (71 S.) 1913. — Georg Eggers, Ueber gewisse mit den Kegelschnitten zusammenhängende ebene Kurven höherer

Ordnung. (64 S. 8. mit 9 Taf.) — Hans Kößler, Ueber windschiefe Kegelschnitte. (66 S.) — [**Musikwissenschaft.**] Julius Maurer, Anton Schweitzer als Opernkomponist. (76 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Helene Henze, Die Allegorie bei Hans Sachs mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur graphischen Kunst. (I. Teil, Kap. 1 bis 4, II). — Max Horn, Der Psalter des Burkard Waldis. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 16. Jahrhundert. (75 S.) — Walter Kühlhorn, Julius von Tarent von Johann Anton Leisewitz. Erläuterung und literarhistorische Würdigung. (84 S.) — Hans Werner Mangold, Studien zu den ältesten Bühnenverdeutschungen des Terenz. (Kapitel 1 bis 3.) — Diedrich Müller, Das Verhältnis der ersten und vierten vorlutherischen Bibel zueinander und zur Vulgata. Auf Grund der Evangelienübersetzung untersucht. (90 S.) — Heinrich Werner, Des Teufels Netz. Ueberlieferung und Handschriftenverhältnis. (57 S.) — [**Englische Philologie.**] Käthe Eckleben, Die tragische Ironie bei Shakespeare. (43 S.) 1912. — Paul Grimm, Beiträge zum Pluralgebrauch in der altenglischen Poesie. (168 S.) 1912. — Arthur Saalbach, Entstehungsgeschichte der schottischen Volksballade Thomas Rymer. (82 S.) 1913. — Oskar Sauer, Die Quellen der Chevy Chase-Ballade. (40 S.) 1913. — Friedrich Seiffert, Die Behandlung der Wörter mit auslautenden ursprünglich silbischen Liquiden oder Nasalen und mit Kontraktionsvokalen in der Genesis A und im Beowulf. (57 S.) 1913. — Hans Tausendfreund, Vergil und Gottfried von Monmouth. (52 S.) 1913. — [**Orientalische Philologie.**] Johannes Gerber, Zwei Briefe Barwahbuns. Nebst einer Beilage: Das Schisma des Paulus von Beth-Ukkame. (108 S.) — Tukaram Laddu, Prolegomena zu Trivikramas Prâkrit-Grammatik. (46 S.) 1912. — Meer Mahommed Musharraf-ul-Hukk, Verzeichnis der persischen und hindustanischen Handschriften der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft zu Halle a. S. (76 S.) — [**Romanische Philologie.**] Karl Salow, Sprachgeographische Untersuchungen über den östlichen Teil des katalanisch-languedokischen Grenzgebietes. (307 S. mit 2 Karten.) 1912. — Georg Schad, Die Wortstellung in der Chanson de Guillaume und ihrer Fortsetzung, der Chanson de Rainoart. (102 S.) — Walther Scherping, Die Prosafassungen des »Aymeri de Narbonne« und der »Narbonnais«. (190 S.) — [**Slavische und rumänische Philologie.**] Constantin Gălușcă, Slavisch-rumänisches Psalterbruchstück. I. Teil: Einleitung. (87 S.) Halle a. S., 1913. Niemeyer. — [**Philosophie, Psychologie.**] Henri Clemens Birven, Immanuel Kants transzendentale Deduktion. (55 S.) 1913. — Georg Hinsche, Karl Philipp Moritz als Psychologe. Ein Beitrag zur Geschichte des psychologischen Denkens. (92 S.) 1912. — Wilhelm Winhold, Ueber den Freiheitsbegriff und seine Grundlagen bei Leibniz. (55 S.) Berlin, 1912. Trenkel. — [**Physik.**] Otto Anschütz, Die Berkeley'sche Erkenntnistheorie in ihrer Entwicklung. (46 S.) 1913. — Christian Baestlein, Untersuchungen über Brechungskoeffizienten flüssiger Kristalle. (26 S. mit 4 Taf.) 1912. — Alfred Baxmann, Absorption und Geschwindigkeitsverlust der β-Strahlen des Radiums. (29 S. Gr. 4. mit 19 Fig.) — Bernhard Frommann, Refraktometrische Messungen an einigen neueren aromatischen Kohlenwasserstoffen in der Unterkühlung. (33 S. mit 14 Taf.) 1913. — Gotthard Goßrau, Untersuchungen über Adsorption von Wasserdampf an blanken Glasflächen. (29 S.) 1913. — Adolf Jaskowski, Einfluß von Tag und Nacht auf die Ausbreitung von schnellen elektrischen Schwingungen. (24 S. Gr. 4. mit 5 Taf.) 1913. — Hinrich Lahrs, Ueber den Einfluß der thermischen Behandlung auf die magnetischen Eigenschaften einiger Eisensiliciumlegierungen. (48 S. mit 13 Fig.) — Erich Lorenz, Ueber die elektrische Leitfähigkeit der festen und geschmolzenen Silber-, Thallo- und Cadmiumhaloide. (42 S.) 1913. — Georg Lutze, Untersuchungen an langsamen elektrischen Schwingungen. (33 S. Gr. 4. mit 7 Taf.) 1913. — Paul Richter, Untersuchung der Schwingungen mechanisch gekoppelter Systeme. II. Teil: Lose Koppelungen. (30 S. Gr. 4. mit 8 Taf.) 1912. — Hans Roeder, Ist die magnetische Nachwirkung auf Selbstinduktion im Magnetisierungskreise zurückzuführen? (49 S. mit 14 Fig.) — Johannes Treu, Rotations- und Schraubenflächen konstanter positiver Totalkrümmung sowie solche von konstanter mittlerer Krümmung. (32 S. Gr. 4. mit 4 Fig.) 1913. — Johannes Zeutschel, Ueber die Okklusion von Wasserstoff durch Palladium bei tiefen Temperaturen. (28 S. mit 4 Taf.) 1912. — [**Technische Wissenschaften.**] Hans Bender, Die Berliner Maschinenbau A.-G. vorm. L. Schwartzkopff in Berlin N. 4. (116 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Rudolf Francke, Die Sparinstitute von Halle a. S., ihre Einlagen und Einleger. (68 S.) 1912. — Siegfried Klewitz, Die von Stadt und Kreis für den Privathaushalt übernommenen Leistungen. (74 S.) — Alfred Sigerus, Handelsbetriebsstatistik mit besonderer Berücksichtigung der Warenhandelsbetriebe. (82 S.) 1912. — [**Zoologie.**] Rudolf Neubaur, Ueber Beziehungen zwischen Cyclops fuscus (Jurine), Cyclops albidus (Jurine) und dem angenommenen Bastard Cyclops distinctus (Richard). (69 S. mit 1 Taf.) 1913. — [**Juristische Fak.**] Felix Waltsgott, Untersuchungen über das Wetebuch der Schöffen zu Calbe an der Saale. (42 S.)

Marburg. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] L. Becker, Numerum singularem qua lege in sententiis collectivis praetulerint Romani. (99 S.) 1913. — Guilelmus Holtschmidt, De Culicis carminis sermone et de tempore quo scriptum sit. (126 S.) 1913.

Münster. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Arthur Ernst Kalischek, De Ephoro et Theopompo Isocratis discipulis. (91 S.) 1913.

Rostock. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Hans Fohl, Tragische Kunst bei Herodot. (84 S.) 1913.

Thesen ausländischer Universitäten.

Gunning, P. G., De Ceorum fabulis antiquissimis quaestiones selectae. Pars I. Amsterdam, Müller. (12, 90 bl. Gr. 8.) Fl. 2.

Rigaud, L., Le droit réel. Histoire et théories. Son origine institutionelle. Toulouse, Nauze. (XVI, 487 p. 8.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

La-Chaux-de-fonds (Gymnas.), Jean Franel, Un manuel de Chancellerie du XIVme siècle. Texte grec publié avec une introduction et des notes. (23 S. 8.)

Laibach (Staats-Gymnas.), Adrian Achitsch, Einiges zur Orientierung auf der Erdoberfläche; konstruktive Ermittelung der Kurven gleichen Azimuts und gleichen Abstandes. (15 S. 8. mit 3 Taf.) — J. Matth. Klimesch, Heinrichs I von Rosenberg Verwandtschaft mit dem Habsburger Albrecht I. (16 S. 8.)

Landau i. Pfalz (Gymnas.), Isidor Wildenrother, Bewegung eines Punktes unter dem Zwang von totalen linearen Differentialgleichungen. (31 S.)

Landshut (Gymnas.), Karl Geiger, Das Biot-Savartsche Gesetz. (15 S. 8.)

Landskron i. Böhmen (Staats-Obergymnas.), Friedrich Billicsich, Epikurs Sprachphilosophie. (31 S. 8.)

Leitmeritz (Staats-Obergymnas.), Andreas Rebhann, Beiträge zur Heimatkunde Böhmens. (11 S. 8.)

Lemberg (II. Staats-Gymnas.), Stanisław Kossowski, Krasinski a Norwid. (85 S. 8.)

Leoben (Staats-Gymnas.), Ernst Hladny, Hugo von Hofmannsthal's Griechenstücke. III. (24 S. 8.)

Liegnitz (Evang. Gymnas.), Wilhelm Gemoll, Zur Kritik und Erklärung von Xenophons Kyrupädie. (33 S. 8.) Nr. 283.

Linz (Staats-Gymnas.), Rudolf Klug, Der Astronom Johannes von Gmunden und sein Kalender. (34 S.) — Fr. Thalmayr, Regierungsrat Christoph Würfl †. Ein Nachruf. (12 S. 8.)

Lohr a. M. (Gymnas.), Georg Höhn, Die Einteilungsarten der Lebens- und Weltalter bei den Griechen und Römern. (54 S. 8.)

Ludwigsburg (Gymnas.), Julius Wagner, Die Gelehrtenschulen im Gebiet des heutigen Württemberg von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Anfang der Reformation. (211 S. 8.) Nr. 835.

Ludwigshafen a. Rh. (Oberrealsch.), Ernst Rudel, Die Orientierung photogrammetrischer Aufnahmen bei vertikaler Bildebene unter Benutzung magnetischer Azimute. (40 S. 8. mit 1 Taf.)

Lundenburg (Obergymnas.), Rudolf Reich, Quid e Senecae philosophi eiusque patris scriptis de luxuria illius aetatis colligi queat et quid his de rebus censuerit philosophus. (20 S. 8.)

Mähr.-Neustadt (Staats-Gymnas.), Josef Stief, Sitte, Brauch und Volksglauben in Mähr.-Neustadt und Umgebung. (26 S. 8.)

Mähr.-Schönberg (Staats-Gymnas.), Augustin Walsch, Das ge-Präfix in verbalen Kompositionen in Konrads von Würzburg „Engelhard und Engeltrud". (12 S. 8.)

Mähr.-Trübau (Staats-Gymnas.), Emil Rößler, Vinzenz P. Weber, ein Bühnendichter aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (28 S. 8.)

Mähr.-Weißkirchen (Staats-Gymnas.), Ewalt Hofer, Edward von Steinles Bilderfolgen I und II. I. Schneeweißchen und Rosenrot. II. Der Kaufmann von Venedig. (26 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 6. Leipzig, Reisland.

Inh.: Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. (Behaghel.) — F. v. d. Leyen, Das Märchen. (Abt.) — E. v. Künßberg, Acht. Eine Studie zur älteren deutschen Rechtssprache. (Günther.) — Mechthild von Magdeburg, Das fließende Licht der Gottheit. Uebertr. u. erl. von M. Escherich. (Haupt.) — Spamer, Texte aus der deutschen Mystik des 14. u. 15. Jahrh. (Naumann.) — Das Volksbuch vom Doktor Faust. Hgb. von R. Petsch. (Sulger-Gebing.) — Siebs, Deutsche Bühnenaussprache. (Brenner.) — Ullrich, John Miltons poetische Werke. (Jung.) — Villey, Les sources d'idées. XVIe siècle. Montaigne. Faguet, Fontenelle. Pilon, La Fon-



taine. Strowski, Montesquieu. Beaunier, Chateaubriand. Guillon, Napoléon I. (Schneegans.) — Magne, Voiture et les années de gloire de l'Hôtel de Rambouillet. (Minckwitz.) — Jacob, L'Illusion et la désillusion dans le roman réaliste français. (Küchler.) — Oeding, Das altfranzösische Kreuzlied. (Oczipka.) — R. Gil, Romancero judeo-español. (Subak.)

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 11. Florenz.

Somm.: H. Muckermann, Elementi di biologia. — R. de Cesare, Mezzo secolo di Storia italiana sino alla pace di Losanna. — O. Masnovo, Le Nozze di Ferdinando di Borbone. — J. Henke, Dante-Wegweiser. — G. Federico, L'opera letteraria di Saverio Bettinelli. — G. Borgiani, Marcello Polingenio Stellato e il suo poema lo »Zodiacus vitae«. — A. Momigliano, L'Innominato. — F. Roze, André Chénier. — G. A. Traversi, Civetta. Per vanità! — G. Curto, Marozia. — P. C. Ambrosi, Voci di sirena. — M. Capuano, Nel sogno e ne la vita. — G. Marcotti, La Giacobina. — M. di Borio, La fiamma che tempra. — V. Lee, Il parassitismo della donna. — D. Wieillard-Lacharme, L'Eglise Catholique aux premiers siècles.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 24. Berlin, Weidmann.

Inh.: J. Wright, Comparative grammar of the greek language. (R. Wagner.) — L. Robin, La théorie platonicienne de l'amour. (G. Lehnert.) — H. St. Jones, Companion to roman history. (Köhler.) — Fr. Bandel, Die römischen Diktaturen. (Soltau.) — Pöhlig, Die Römeroden des Horaz. (K. Löschhorn.) — C. Plini epistularum libri IX, epistularum ad Traianum liber, panegyricus, rec. C. Kukula. Editio II. (Th. Stangl.)

Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur. Hgb. v. D. Behrens. Band 40. Heft 6 u. 8. Chemnitz u. Leipzig, Gronau.

Inh.: J. Gilliéron, L'aire clavellus d'après d'Atlas linguistique de la France. Comte de Caix de Saint-Aymour, Belgicismes. (L. Spitzer.) — E. Winkler, La doctrine grammaticale française d'après Maupas et Oudin. Ph. Martinon, Les strophes, étude historique et critique. A. Bernhardt, Die altfranzösische Helinandstrophe. (Ed. Stengel.) — C. Pschmadt, Die Sage von der verfolgten Hinde. (W. Golther.) — H. Wendt, Die Oliviersage im altfranzösischen Epos. F. E. Mann, Das Rolandslied als Geschichtsquelle und die Entstehung der Rolandsäulen. (W. Tavernier.) — P. Linnenkohl, Branche I und II des Couronnement de Louis. (Ph. Aug. Becker.) — Fr. Schmeck, Zur Handschrift 789 des Alexanderromans von Lambert li Tors und Alexandre de Bernais. Th. Hildenbrand, Die altfranzösische Alexanderdichtung »Le Roman de toute chevalerie« des Thomas von Kent und die mittelenglische Romanze »King Alisaunder« in ihrem Verhältnis zueinander. (A. Hilka.) — Zur Geschichte des französischen Dramas. (W. v. Wurzbach.) — Émile Magne, Voiture et les années de gloire de l'Hôtel de Rambouillet (1635—1648). (J. Frank.) — A. Bettelheim, Beaumarchais. (W. Martini.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bernt und Tschinkel, Neuere Dichter für die studierende Jugend. (Langer: Ztschr. f. d. Realschulw. XXXVIII, 6.)
Canisii Epistulae et Acta. Vol. VI. (Kratz: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 2.)
Delehaye, Les origines du culte des martyrs. (Weyman: Ebd.)
Kommerell, Analytische Geometrie. (Bergmann: Ztschr. f. d. Realschulw. XXXVIII, 6.)
Michaelis, A., Otto Jahn in seinen Briefen, hgb. von E. Petersen. (Peter: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altertum XVI, 5.)
Rebhann, A., Lehrbuch der Geschichte des Altertums. (Queiß: Ztschr. f. d. Realschulw. XXXVIII, 6.)
Schwartz, P., Die Gelehrtenschulen Preußens unter dem Oberschulkollegium 1786—1806. Bd. 1—3. (Schwabe: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 5.)
Spangenberg, Vom Lehnstaat zum Ständestaat. (Müller: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 2.)
Spieß, H., Menschenart und Heldentum in Homers Ilias. (Cauer: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 5.)
Steinberger, Die Gründung der baier. Zunge des Johanniterordens. (Ring: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 2.)
Walloth, Ueber das Aufkommen der Feuerwaffen im Deutschen Reiche (Metz 1324). (Jacobs: Ztschr. f. hist. Waffenkunde VI, 6.)
Weinhold, A., Physikalische Demonstrationen. (Glöser: Ztschr. f. d. Realschulw. XXXVIII, 6.)

Vom 14. bis 23. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Aristotelis de animalium motione et de animalium incessu, Ps.-Aristotelis de spiritu libellus. Edidit W. W. Jaeger. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 2.
Clementi, C., Bibliographical and other studies on the Pervigilium Veneris compiled from research in the library of the British Museum. Oxford, Blackwell. (4.) Sh. 3.
Cochin, D., Descartes. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 5.
Iulii Firmici Materni Matheseos libri VIII. Ediderunt W. Kroll et F. Skutsch in operis societatem assumpto K. Ziegler. Fasciculus alter libros IV posteriores cum praefatione et indicibus continens. Leipzig, Teubner. (8. mit 1 faksim. Taf.) ℳ 12.
Gebhardt, C., Schopenhauer-Bilder. Grundlagen einer Ikonographie. Hgb. von der Stadtbibliothek Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Baer & Co. (60 S. 8.)
Goetz, W., und L. Theobald, Beiträge zur Geschichte Herzog Albrechts V und der sog. Adelsverschwörung von 1563. Leipzig, Teubner in Komm. (Gr. 8.) ℳ 18.
Heim, G., Ursache und Bedingung. Widerlegung des Konditionalismus und Aufbau der Kausalitätslehre auf der Mechanik. Leipzig, Barth. (8.) ℳ 1, 60.
Holl, K., Gerhart Hauptmann. His life and his work 1862—1912. London, Gay & Hancock (8. mit Bildnis.) Geb. Sh. 2, 6.
Johann Georg Herzog zu Sachsen, Der heilige Spyridon. Seine Verehrung und Ikonographie. Leipzig, Teubner. (8. mit 8 Abb.) ℳ 1, 50.
Aliyyu'bnu'l-Hassan 'el Khazrejiyy, The Pearl-Strings. A history of the Resúliyy dynasty of Yemen. The Arabic text, edited by Shaykh Muḥammad 'Asal. Vol. IV, containing the first half of the Arabic text. Leyden, Brill. London, Luzac & Co. (XII, 442 S. Gr. 8.)
Killing, W., und H. Hovestadt, Handbuch des mathematischen Unterrichts. II. Band. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 10.
Konstantin der Große und seine Zeit. Gesammelte Studien. Festgabe zum Konstantins-Jubiläum 1913 und zum goldenen Priesterjubiläum von Mgr. Dr. A. de Waal. In Verbindung mit Freunden des deutschen Campo Santo in Rom hgb. von Franz Jos. Dölger. Freiburg i. B., Herder. (Lex. 8. mit 22 Taf. und 7 Abb. im Text.) ℳ 20.
Mallik, M. C., Orient and Occident. A comparative study. London, Fisher Unwin. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10, 6.
Poetae Latini minores. Post Aemilium Baehrens iterum recensuit Fridericus Vollmer. Vol. II, fasc. 3: Homerus Latinus. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 1, 20.
Schneider, F., Kunstwissenschaftliche Studien. Gesammelte Aufsätze. I. Band: Kurmainzer Kunst. Hgb. von E. Hensler. Wiesbaden, Staadt. (XXXI, 186 S. Gr. 8. mit Abb. u. Taf.)
Schwiefert, F., Rainer Maria Rilke. Straßburg, Heitz. (8.) ℳ 2, 50.
Seng, A., Grundzüge des Badischen Landesprivatrechts. Halle a. S., 1912. Buchhandlung des Waisenhauses. (8.) ℳ 3.
Steiner, A., Der Fiskus der Ptolemäer. I. Seine Spezialbeamten und sein öffentlich rechtlicher Charakter. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 2, 40.
Stockert, L. Ritter v., Eisenbahnunfälle. Ein Beitrag zur Eisenbahnbetriebslehre. Band I und II. (Band II: 135 Tafeln.) Leipzig, W. Engelmann. (274 S. Gr. 8.) Bd. I/II: ℳ 24.
Subandhu, Vāsavadattā. A Sanskrit romance. Translated, with an introduction and notes, by L. H. Gray. New York, Columbia University Press. (XIII, 214 S. Gr. 8.)
Thucydidis reliquiae in papyris et membranis Aegyptiacis servatae. Collegit F. Fischer. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 3.
Tiedge, J., Schillers Lehre über das Schöne. Dargestellt nach den Kalliasbriefen, nach „Ueber Anmut und Würde" und nach den Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 2, 50.
Uebersberger, H., Rußlands Orientpolitik in den letzten zwei Jahrhunderten. I. Band: Bis zum Frieden von Jassy. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (Gr. 8.) ℳ 7.
Usener, H., Kleine Schriften. II. Band: Arbeiten zur lateinischen Sprache und Literatur. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 15.
Volkmann, P., Fragen des physikalischen Schulunterrichts. Vier Vorträge. Ebd. (8.) ℳ 2.
Wagner, O., Die Frau im Dienste der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung unter besonderer Berücksichtigung Bayerns, Württembergs und des Auslandes. Leipzig, Teubner. (8. mit 19 Anlagen.) ℳ 4, 80.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

(Apchier.) La vérité sur Louis XVII. Souvenirs inédits de la comtesse d'Apchier, précédés d'une introduction sur Louis XVII; par Jean de Bonnefon. Paris, Dorbon aîné. (344 p. 8. avec portrait et grav.) Fr. 7, 50.
Ben Ali Fékâr, Leçons d'arabe dialectal marocain, algérien. Lyon, Rey. (XI, 439, XII p. 8.)



Bord, G., **Etudes sur la question Louis XVII (1792/95). Autour du Temple, II. Paris, Émil-Paul.** (550 p. 8. et une gravure hors texte.)

Boucher, A., **La Belgique à jamais indépendante.** Etude stratégique. Avec 2 croquis. Paris, Berger-Levrault. (VII, 63 p. 8.) Fr. 1.

Fleischmann, H., Une maîtresse de Victor Hugo, d'après des documents nouveaux et avec des lettres inédites. Paris, Libr. universelle. (XXVI, 306 p. Petit 8. avec grav., portraits et fac-similés d'autographes.) Fr. 3, 50.

Histoire de la guerre italo-turque, 1911/12; par un témoin. Paris, Berger-Levrault. (135 p. Petit 8.) Fr. 2, 50.

Peyrou, E., Expédition de Sardaigne. Le Lieutenant-colonel Bonaparte à la Maddalene (1792/93). Paris, Charles-Lavauzelle. (152 p. 8. avec une carte hors texte.) Fr. 4.

Thibaudet, A., La poésie de Stephane Mallarmé. Etude critique. Paris, Rivière et Cie. (IX, 288 p. 8.)

Thomasson, R. de, Les manœuvres impériales allemandes, en 1912. Préface de M. de Torcy. Avec 2 croquis. Paris, Berger-Levrault. (VII, 44 p. 8.) Fr. 1.

Vial, H., **A. Marcel** et **A. Girodie**, **Les artistes décorateurs du bois. Répertoire alphabétique des ébénistes, menuiseurs, sculpteurs, doreurs sur bois etc., ayant travaillé en France aux XVIIe et XVIIIe siècles. T. 1er: A à L. Paris, Bibliothèque d'art et d'archéologie. (XXVII, 326 p. à 2 col. 4.)**

Italienische.

Besso, Mar., La fortuna di Dante fuori d'Italia: saggio, con tre bibliografie. Firenze, Olschki. (CX, 377 p. 4. con settanta tavole.) (Edizione di duecento esemplari.)

Gianola, Alb., Pitagora e le sue dottrine negli scrittori latini del primo secolo av. C. II-IV (Appio Claudio Pulcro, Cicerone e »Il sogno di Scipione«; Lucrezio e il poema della natura; Mimi, Q. Orazio Flacco, P. Virgilio Marone). Roma, tip. Voghera. 3 opusc. (p. 14; 23; 24. 8.)

Guerra, la, del 1859 per l'indipendenza d'Italia: narrazione e documenti. Vol. II: narrazione (commando del corpo di stato maggiore: ufficio storico). Roma, tip. soc. ed. Laziale. (XVI, 555 p. 8. con undici ritratti.)

Mazziotti, Mat., La reazione borbonica nel regno di Napoli: episodi dal 1849 al 1860. Milano-Roma-Napoli, soc. ed. Dante Alighieri, Segati e C. (XV, 445 p. 16.) L. 4.

Prezzolini, Gius., **Studi e capricci sui mistici tedeschi: saggio sulla libertà mistica, Meister Eckehart, la Deutsche Theologie, Paracelso, Novalis, Giovanni von Hooghens. Firenze, Quattrini. (123 p. 16.) L. 1, 50.**

Ruffini, F., La giovinezza del conte di Cavour: saggi storici secondo lettere e documenti inediti. Torino, fratelli Bocca. (V. Bona). 2 voll. (XLVIII, 376; 422 p. 16.) L. 10.

Szombathely, M. de, Re Enzo nella storia e nella leggenda. Bologna, N. Zanichelli (P. Neri). (133 p. 16.) L. 2, 50.

Vinassa De Regny, P., Libya italica: terreni ed acque, vita e coltura della nuova colonia, con appendice di ricerche ed osservazioni originali ed analisi di terreni fatte dall'autore durante la sua permanenza in Tripolitania. Milano, Hoepli. (XX, 214 p. 8. con trentacinque tav.) L. 7, 50.

Niederländische.

Atlas, geschiedkundige, van Nederland. Uitgegeven door de Commissie voor den Geschiedkundigen atlas van Nederland en geteekend door het lid der commissie A. A. Beekman. De republiek in 1795. Schaal 1:200.000. 's-Gravenhage, Nijhoff. (Blad 2, 4, 5, 15.) Fl. 8; bij inteek. fl. 6.

Beschreibung der griechischen autonomen Münzen im Besitze der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam. Amsterdam, Müller. (6, 260 bl. Roy. 8. m. 8 pltn.). Fl. 5.

Bouwman, H., De kerkelijke tucht naar het gereformeerde kerkrecht. Kampen, Kok. (320 bl. Gr. 8.) Fl. 2, 90; geb. fl. 2, 50.

Bibliotheca reformatoria Neerlandica. Geschriften uit den tijd der hervorming in de Nederlanden. Opnieuw uitgegeven en van inleidingen en aanteekeningen voorzien door S. Cramer en F. Pijper. Deel IX. Geschriften van gemengden aard (van Utenhove, Cooltuyn e. a.). Bewerkt door F. Pijper. 's-Gravenhage, Nijhoff. (8, 662 bl. Roy. 8.) Fl. 8.

Holzskulptur, die, in den Niederlanden, hgb. von W. Vogelsang. Band I en II. Band I: Das Erzbischöfliche Museum zu Utrecht. 1911. Band II: Das Niederländische Museum zu Amsterdam, bearb. von M. van Notten. 1912. Utrecht, Oosthoek. (12, 40 bl. Gr. 8. m. 31 pltn.; 8, 32 bl. m. 37 pltn.) Elk deel in linnen portef. fl. 30.

Kats, J., Spraakkunst en taaleigen van het Javaansch. Methodisch gerangschikte voorbeelden en oefeningen voor het aanleeren van de Javaansche taal. Weltevreden (Amersfort), Visser & Co. (12, 310 bl. 8.) Fl. 4.

Martijn, J. J. H., Ten paleize. Koningin Wilhelmina in haar particuliere leven. Met medewerking van een oud-hofdignitaris. Amsterdam, Scheltens & Giltay. (8, 183 bl. 8. m. 1 portr. en 5 pltn.) Fl. 0, 90; geb. fl. 1, 25.

Sculptures, **Assyrian. Palace of Sinacherib by Archibald Paterson. Plates and ground-plan of the palace. The Hague, Nijhoff.** (144 pltn. Fol.) In portef. fl. 60; compl. (met tekst) fl. 72.

Woltjer, R. H., De beteekenis van het Oosten voor de klassieke oudheid. Rede, gehouden bij de overdracht van het rectorat der vrije universiteit, den 21. October 1912. Utrecht, Ruys. (44 bl. Roy. 8.) Fl. 0, 75.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Chemie Geh. Reg.-Rat Dr. Karl v. Auwers in Greifswald wurde in gleicher Eigenschaft nach Marburg und der etatsmäßige Professor der Mechanik an der technischen Hochschule Moritz Weber in Hannover in gleicher Eigenschaft an die technische Hochschule in Berlin versetzt, der Professor der Geschichte Dr. Erich Marcks in Hamburg zum ord. Professor in München, der a. ord. Professor Dr. Adolf Last zum ord. Professor des römischen Rechts in Czernowitz, der Privatdozent D. Ernst Tomek in Wien zum a. ord. Professor der Kirchengeschichte und Patrologie in Graz, der Privatdozent Dr. Karl Toth in Budapest, zugleich ord. Professor an der Rechtsakademie in Debreczin, zum ord. Professor des ungarischen Prozeßrechts in Klausenburg ernannt.

Zum Rektor der Grazer Universität wurde der ord. Professor der deutschen Philologie Dr. Bernhard Seuffert, zum Rektor der Agramer Universität der ord. Professor des Kirchenrechts Dr. Eduard Lovric, zum Rektor der technischen Hochschule in Wien der Professor der Elektrotechnik Dr. Johann Sahulka gewählt.

In Berlin habilitierte sich Dr. W. Jäger für antike Philosophie, in Heidelberg Dr. L. Olschki für romanische Philologie, in Jena Dr. Karl Bode für Volkswirtschaft, in München Oberarzt Dr. Theod. Gött für Kinderheilkunde, Dr. W. Heuk für Dermatologie und Dr. Erich Phönix für mittlere und neuere Geschichte.

Der Realgymn.-Direktor Dr. Max Prollius in Perleberg wurde zum Direktor der Oberrealschule nebst Realgymnasium in Köln, der Seminaroberlehrer O. Hassenstein in Eschwege zum Seminardirektor daselbst, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am meteorologischen Institut Dr. O. Benske in Berlin zum Observator ernannt.

Bei der kaiserlichen Zentraldirektion der **Monumenta Germaniae historica** in Berlin wurden Dr. Mario Krammer und der Privatdozent der Geschichte Dr. Erich Caspar daselbst zu ständigen Mitarbeitern ernannt.

Der Thüringer Archivtag ernannte den Archivrat Dr. P. Mitzschke in Weimar zum Ehrenmitglied.

Die medizinische Fakultät in Göttingen verlieh dem ord. Professor der physikalischen Chemie Geh. Regierungsrat Dr. W. Nernst in Berlin und die philosophische Fakultät in Kiel dem ord. Professor Geh. Justizrat Dr. A. Hänel die Würde eines Ehrendoktors, die tierärztliche Hochschule in Hannover den etatsmäßigen Professoren an der tierärztlichen Hochschule Geh. Reg.-Rat Alb. Eggeling und Otto Regenbogen in Berlin die Würde eines Dr. med. vet. **honoris causa**.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Hon.-Professor der Rechtsgeschichte Dr. K. Zeumer in Berlin der Charakter als Geh. Justizrat, dem ord. Professor der Staatswissenschaft Dr. M. Sering in Berlin und dem a. ord. Professor der pharmazeutischen Chemie Dr. Herm. Thoms daselbst der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdozenten der gerichtlichen Psychiatrie Dr. E. Siefert in Halle a. S., den Privatdozenten der Medizin Dr. F. Cohn und Dr. G. Schöne in Greifswald, Dr. Alfr. Dönitz und Dr. Eugen Joseph in Berlin das Prädikat Professor, dem ord. Professor des deutschen Staatsrechts Geh. Justizrat Dr. Albert Hänel in Kiel der Stern zum k. preuß. roten Adlerorden 2. Klasse, den ord. Professoren Geh. Oberregierungsrat Dr. Engler in Berlin, Dr. Madelung und Geh. Med.-Rat Dr. Schwalbe in Straßburg der rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Schriftsteller Dr. Ludwig Ganghofer in München der rote Adlerorden 2. Klasse, dem ord. Professor Geh. Konsistorialrat D. Haußleitner in Greifswald, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Regierungsrat Werner in Charlottenburg und dem Schriftsteller Stadtrat Prof. Dr. Francke in Berlin-Schöneberg der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Direktor des Zoologischen Gartens Prof. Dr. Ludwig Heck in Berlin der rote Adlerorden 3. Klasse, dem Direktor des Saalburgmuseums Baurat Jacobi in Bad Hom-

burg v. d. H. die königliche Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse, dem Oberlehrer Dr. Paul Meinhold in Stettin der rote Adlerorden 4. Klasse mit der kgl. Krone, den ord. Professoren Dr. Bonhoff in Marburg, Dr. Hoffmann in Münster, Dr. Schoen in Göttingen, Dr. Wilcken und Dr. Pflüger in Bonn, dem ord. Hon.-Professor der Chemie Dr. E. Rimbach in Bonn, den a. ord. Professoren D. Achelis in Halle a. S., Dr. du Bois-Reymond in Berlin und Dr. Weyl in Kiel, dem Professor Dr. Friedrich Hanßen in Santiago, dem Professor Dr. Kayserling in Berlin, dem Direktor der städtischen Bibliotheken Prof. Dr. Seraphim in Königsberg i. Pr., den Gymn.-Direktoren Dr. Ohly in Bergedorf und Dr. K. Endemann in Dillenburg, dem Realgymn.-Direktor Ispert in Elberfeld, den Gymn.-Professoren Balzer in Breslau, Dr. Günther in Flensburg, Herwig in Saarbrücken, Hölscher in Münster, Kluge in Hildesheim, Dr. Krüger in Stralsund, Dr. Lange in Stettin, Alb. Wagner in Dillenburg und Wichmann in Gartz a. O., den Realgymn.-Professoren Boehm in Berlin und Opitz in Rathenow, den Verlagsbuchhändlern Kommerzienrat Rich. Bong in Charlottenburg und Wilhelm Kraus in Berlin, dem Chefredakteur Dr. Ed. Buchmann in Berlin-Schöneberg und den Schriftstellern Höcker in Charlottenburg und Konsul Karl Singelmann in Braunschweig der rote Adlerorden 4. Klasse; — dem ord. Professor Generaldirektor der kgl. Bibliothek wirkl. Geh. Rat D. Harnack in Berlin und dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Jeß in Leipzig der Stern zum k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, den ord. Professoren D. Graf v. Baudissin, Rektor der Universität Berlin, und Geh. Reg.-Rat Dr. G. Cantor in Halle a. S., sowie dem Komponisten Prof. Dr. Engelbert Humperdinck in Nikolassee der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem ord. Professor Geh. Konsistorialrat D. Arnold in Breslau, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. Rodenberg in Hannover, dem Landesgeologen an der geologischen Landesanstalt Geh. Bergrat Prof. Dr. Jentzsch in Berlin, dem Direktor des literarischen Bureaus des Staatsministeriums Geh. Reg.-Rat Dr. Wyneken in Berlin und dem Schriftsteller Dr. Bovensen in Berlin-Schöneberg der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse; — den Gymn.-Direktoren Dr. Baltzer in Kassel, Dr. Widmann in Münster i. W. und Dr. Windel in Minden und dem Provinzialschulrat Dr. Graßmann in Stettin der Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern.

Am 14. Juni † in Braunschweig der em. ord. Professor des Maschinenbaues und der theoretischen Maschinenlehre an der technischen Hochschule Geh. Hofrat Prof. Adolf Scheffler im 85. Lebensjahre.

Mitte Juni † in Hamburg der Schriftsteller auf dem Gebiete der Zeitrechnung der Griechen und Römer, em. Professor und Konrektor der Domschule zu Schleswig Dr. August Mommsen, der jüngste Bruder Theodor Mommsens, fast 92 Jahre alt; in Budapest der ord. Professor der Architektur am Polytechnikum Otto Tandor im 61. Lebensjahre; in Paris der französische Dichter Leon Deubel, 34 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute.

Der Senat der **Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft** zur Förderung der Wissenschaften beschloß, an der Universität **Göttingen** ein von dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Prandtl zu leitendes Forschungsinstitut für Hydrodynamik und Aërodynamik zu errichten. Hierdurch werden die wissenschaftlichen Untersuchungen über die Gesetze der Wasser- und Luftströmungen, wie sie in Göttingen seit Jahren in dem Institute für angewandte Mechanik und in der Versuchsstation der Motorluftschiffstudiumgesellschaft mit glänzendem Erfolge angestellt worden sind, nun mit größeren Mitteln weiter verfolgt werden können. Göttingen ist die erste Universität nach Berlin, der die Tätigkeit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zugute kommt.

Der **Universitätsbibliothek** in **Berlin** vermachte der verstorbene Professor des Staats- und Kirchenrechts Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Hübler daselbst seine reichhaltige Bibliothek kirchen- und verwaltungsrechtlichen Inhalts.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionswissenschaft.

Der Rabbiner Dr. S. Pick hat in seinem Buch **„Judentum und Christentum"** (Frankfurt a. M., 1913, Kauffmann; 172 S. 8., Preis 3 ℳ) die Unterscheidungslehren beider Religionen hervorgehoben, aber trotz aller Gelehrsamkeit und redlichem Bemühen vermag er doch nicht dem Christentum völlig gerecht zu werden.

Mit anerkennenswerter Offenheit wendet sich der Würzburger Prälat Dr. E. Lorenz Fischer in seiner 22. Abhandlung über die **„Populär- und wissenschaftlich-christliche Weltanschauung"** an die Kreise der Gebildeten und versucht nachzuweisen, daß die sicheren Resultate der gegenwärtigen Wissenschaft mit den richtig verstandenen Prinzipien des Christentums wohl in Einklang gebracht werden können. (Berlin, 1913, Gebr. Paetel; 250 S. 8., Preis 4 ℳ.)

Die vor 30 Jahren in den „Bayreuther Blättern" erschienene Abhandlung über die „Religion des Mitleidens" hat Hans v. Wolzogen etwas gekürzt seinem neuen Buch **„Zum deutschen Glauben"** (Leipzig, 1913, Xenien-Verlag; 306 S. 8., Preis 4 ℳ, geb. 5 ℳ) vorangestellt und durch andere teils früher veröffentliche Aufsätze über „Religionslehre, Kunst und Kirche, Evangelisch und katholisch", teils durch erst jüngst publizierte: „Wissenschaftlicher Glaube, Germanisierung der Religion, Deutscher Glaube" usw. bereichert. So tritt das Alte und im Lauf der Jahre Gereifte neben jugendfrisch Feuriges: „Die Religion des Mitleidens" bildet gleichsam das Vorwort der Jugend, „Das Himmelreich in uns" (1910) das Schlußwort des Alters, beides aber ein wohltuendes persönliches Bekenntnis.

Philosophie.

Im Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig veranstaltete Alexander v. Gleichen-Rußwurm soeben eine neue Ausgabe des seit neunzig Jahren in gebildeten Kreisen vielgelesenen Buches von Brillat-Savarin **„Physiologie des Geschmacks"** oder Betrachtungen über höhere Gastronomie", und zwar nach Carl Vogts beliebter Uebersetzung in 6. Auflage. Für eine hinreichende Einleitung über Brillat-Savarins Leben und Wesen hat der Hrsgbr., für gefällige Ausstattung die Verlagshandlung gesorgt. (XX, 386 S. Gr. 8., geh. 6 ℳ, in Leinen geb. ℳ 7, 50, in Halbfranz 9 ℳ.)

Unter dem Titel: **»L'idée de vérité«** erschien soeben die französische Uebersetzung des entsprechenden Werkes des englischen Philosophen William James, welcher darin nochmals seine Gedanken über dies Problem zusammenfaßte. Die Vorrede und die fünf ersten Kapitel sind von Frau L. Veil, das übrige von Maxime David übertragen. (Paris, 1913, Felix Alcan; XV, 259 S. 8., Preis 5 Frs.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Entsprechend der Vorschrift von 1908 für die Abhaltung der Reifeprüfungen an den österreichischen Mittelschulen bieten Dr. L. und W. Kohler unter dem Titel **„Deutsche Texte aus den letzten 150 Jahren"** eine gute Auswahl für Reifeprüfungszwecke geeigneter Lesestücke in Poesie und Prosa aus der schönen Literatur, im allgemeinen fast nur solche, die in den bis Anfang 1913 erschienenen approbierten Lehrbüchern für die deutschen Mittelschulen nicht abgedruckt sind. Deshalb eignet sich das Buch im Unterricht auch zur Ergänzung. (Wien, 1913, Karl Graeser & Co.; IX, 241 S. Gr. 8., Kr. 3, 60.)

Das soeben als 107. Teil der „Bibliothek der Sprachenkunde" (Wien, A. Hartlebens Verlag) erschienene **„Lehr- und Lesebuch des Albanischen"** von Dr. Max Lambertz und Dr. Georg Pekmezi führt auf kurzem praktischen Wege in das hochinteressante albanische Idiom ein, das als einzig erhaltener Rest eines altillyrischen Dialekts zu den indogermanischen Sprachen zählt. Den grammatischen Unterweisungen ist der gegische Dialekt zu grunde gelegt, wie er von den nordalbanischen Schriftstellern verwendet wird, die sich um Skutari als geistiges Zentrum scharen. Sodann wird der Schüler in die moderne Literatur der Albaner eingeführt, zunächst durch gegische Texte mit Kommentar; hierauf werden ihm in kurzen Zügen die Hauptunterschiede der toskischen Mundarten des Südens von den gegischen des nördlichen Albaniens auseinandergesetzt und auch toskische Lesestücke geboten. Ein albanisch-deutsches und deutsch-albanisches Wörterverzeichnis bildet den Schluß. In der schriftlichen Fixierung ist das auf dem nationalen Kongreß in Monastir 1908 beschlossene Einheitsalphabet durchgeführt. (VIII, 180 S. 8., geb. 2 ℳ.)

Kunstwissenschaft.

Das in Nr. 15, Sp. 490 d. Bl. angekündigte Organ **„Archiv für Kunstgeschichte"**, hgb. von Detlev Frhrn. v. Hadeln, Hermann Voß und Morton Bernath (Leipzig, Verlag von E. A. Seemann) ist soeben mit der 1. Lieferung ins Leben getreten und erfüllt das dort geschilderte Programm vollständig, ebenso willkommen für die Kunstwissenschaft, wie für den Kunstfreund und Sammler. Der Abonnementspreis für den Jahrgang (4 Hefte) von 80 Tafeln mit erläuterndem Text beträgt 36 ℳ. Aus den 20 Bildertafeln des ersten Heftes heben wir hervor: Rubens, Friede und Wohlstand; Tizian, die hl. Katharina; Carracci, der hl. Sebastian; Lucas Cranach, Luther als Junker Georg; Antonis van Dyck, Hero und Leander; Perroneau, Landgraf Carl von Hessen; Goya, Edeldame; Cossa, Bildnis eines Jünglings.

Vermischtes.

Aus dem Nachlaß des schon 1910 verstorbenen Pastors Max Allihn hat der Verleger unter dem wohlbekannten Pseudonym Fritz Anders **„Glossen zu bekannten Texten"** veröffentlicht (Leipzig, Grunow; 146 S. 8., Preis ℳ 2, 50). Allihns Art merkt man auch hier. In humorvoll würzigem Plauderton schreibt er über Kunst und Moral, Modernismus, fremde und eigene Meinung, Talmiwissenschaft, geistliche Schulaufsicht usw. Die bunte Reihe enthält manche Perle feinsinniger Beobachtung.

Berichtigungen.

Das in Nr. 23, Sp. 747 besprochene Werk von Karl Konrad über „Studentenschaft und Bühne" kostet jetzt nur noch 4 ℳ. In Nr. 24, Sp. 771, Z. 27 lies Ausschließung statt Ausschließlichkeit.



Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner und der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 27. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 5. Juli 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 14.

Theologie.

Völter, Daniel, Das Bekenntnis des Petrus und die Verklärung Jesu auf dem Berg nebst einem Anhang. Strassburg, 1911. Heitz. (64 S. 8.) ℳ 2, 50.

In vorsichtig abwägender Darstellung untersucht Völter die Echtheit von Matthäus 16, 17—19 im Zusammenhalt mit Markus 8, 27—30 und kommt dabei zu dem Schluß, daß die Matthäusstelle von Sim. VIII und IX des Pastor von Hermas beeinflußt ist, wobei aber die judaisierende Vorstellung eine christliche Wendung erhielt, während die Markusstelle aufs stärkste an die Versuchungsszene bei Matthäus 4, 8—10 erinnert. Die Markus 9, 2—10 berichtete Verklärung Jesu auf dem Berg erweist sich ihm als legendarisches Seitenstück zu der historischen Erzählung in Markus 8, 27—9, 1 und 9, 11—13. Der Ansicht Harnacks, daß das Markus- und Lukasevangelium noch vor der Zerstörung Jerusalems verfaßt sei, kann Völter im Hinblick auf die eschatologischen Reden Jesu nicht beipflichten.

Maurer.

Ganschinietz, Richard, Hippolytos' Kapitel gegen die Magier, Refut. Haer. IV 28—42, erklärt. Leipzig, 1913. Hinrichs. (77 S. 8.) ℳ 2, 50.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, hgb. von Ad. Harnack und C. Schmidt. III. Reihe, 9. Band, 2. Heft.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt in dem Kommentar zu den Kapiteln gegen die Magier, der ihre zweite, größere

Hälfte füllt. Der Verf., angeregt und unterstützt durch Wilhelm Kroll, hat es verstanden, in die Wunderlichkeiten der von Hippolyt seinen Philosophumena einverleibten magia naturalis mit dem ganzen Rüstzeug unseres heutigen Wissens von der antiken Magie hineinzuleuchten, jeden einzelnen Vorgang, der sich auf der Zauberbühne abspielt, aus der Literatur und den Papyri erläuternd. Darüber hinaus hat seine Arbeit aber auch ein literarkritisches Interesse. Ganschinietz geht aus von der Stellung der Kapitel im Ganzen von Hippolyts Schrift. Er tritt der Ansicht von d'Alès (nicht Alès, wie er drucken läßt) bei, daß in dem vierten Buch der jetzigen Ausgaben die Bruchstücke des zweiten und dritten, sowie das vierte Buch erhalten seien, und sieht in 4, 28—42 die Abhandlung *κατὰ μάγων*, von der 6, 39 die Rede ist, in der noch Harnack (Altchristliche Literatur 2, 2, 226; vgl. 1, 624) ein selbständiges Werk glaubte vermuten zu sollen, die aber nichts anderes ist als das verloren geglaubte dritte Buch. Er zeigt, daß die Zutaten Hippolyts zu der von ihm wiedergegebenen Quelle unbedeutend sind. Die Vermutung K. Fr. Hermanns, daß diese Quelle die Schrift *κατὰ μάγων* des mit dem Celsus von Origenes 1, 68 identisch gedachten Celsus Lucians sein möchte, wird abgelehnt. Vielmehr haben wir es in ihr mit einem zwar verhältnismäßig jungen, aber darum nicht weniger wichtigen und lehrreichen Beispiel eines populärwissenschaftlichen Kursus der Physik zu tun, einer Techne, vielleicht der *Θρασυμήδους τέχνη*, die 6, 7 erwähnt wird, und die bald nach 200 entstanden sein mag. Daß diese seine Ergebnisse hypothetischen

Charakter haben, weiß der Verf. und sagt es. Ref. möchte zur Verstärkung seiner Gründe betonen, daß ihm das *προείπομεν* in 6, 39 notwendigerweise auf eine im Zusammenhang des vorliegenden Werkes gebrachte Ausführung hinzuweisen scheint (vgl. unser „oben"), und daß dem Celsus, wenn anders (woran Ref. zu zweifeln keinen Anlaß sieht) der Verfasser von *κατὰ μάγων* mit dem des *λόγος ἀληθής* identisch ist, die kritisch referierende Haltung der Kapitel in den Philosophumena nicht zuzutrauen sein dürfte. Der Hinweis auf eine Techne als Quelle erscheint darum recht annehmbar. Nicht unerwähnt möchte Ref. endlich lassen, daß G. auf Grund einer Photographie der Handschrift und mit dem oben bezeichneten Rüstzeug an einer großen Anzahl von Stellen einen viel besseren Text der Kapitel, als ihn Schneidewins Ausgabe aufweist, hat herstellen können. Mit besonderer Sorgfalt sind die beiden Hymnen an Asklepios und Hekate behandelt. G. Kr.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 24/25. Bonn, Georgi.

Inh.: (24.) Radecke, Der Glaube an das Licht. — Kirche und Wehrbeitrag. — (24/25.) Liebe, Religion, Kultur und Kirche. — (25.) Briefe über Jatho. — Das berühmte Aktenstück. — Radecke, Wahrer Gottesdienst. — Jüngst, Wilhelm II und die Jesuiten.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 24. Augsburg, Lampart.

Inh.: Hildebrand, Die Kirche und die Gebildeten. — Die „katholische Bewegung" im Algäu. — Von der geistigen Kultur schwäbischer Klöster vor der Säkularisation. — Sonntag in der Mietskaserne.

Der Katholik. Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 6. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Gallus Haselbeck, Der Ireniker P. Christoph de Rojas y Spinola. — Seb. Euringer, Die äthiopische Anaphora des hl. Johannes Chrysostomus. — Alex. Götz, Die Glaubenslehre des älteren Buddhismus. — Joh. Chr. Gspann, Des hl. Thomas »Summa contra gentiles« als Predigtquelle. — Basilius Haensler, Die kathol. Abstinenzbewegung rc. — J. P. Junglas, Die Irrlehre des Nestorius.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 25. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Johs. Leipoldt, Die Auferstehung Jesu und die reine Wissenschaft. — W. Laible, Geht es mit dem Christentum heute vorwärts oder rückwärts? 1. — Vom Zisterzienserkloster Loccum. 2. — Das Jahresfest der Leipziger Mission. 2. — Lutherische Mission in Madagaskar.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 12. Bonn.

Inh.: Zum Katechismus-Problem. — Zur Geschichte der Wendenlande.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 25. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Zu Karl Schraders Gedächtnis. — Frederking, Warum ich die Friedenskundgebung der deutschen evangelischen Theologen nicht unterschreiben kann. — Hans Reuter, Zum Gedächtnis Kierkegaards. 2. — Beilage: Die theologischen Richtungen in Kurhessen. (Schl.)

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 7. Heft. LXXXV, 2. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: O. Pfülf, Adolf Kolping nach der Selbstzeichnung. 1. — J. Kreitmaier, Kirchenmusikalische Fragen der Gegenwart. 2. (Schl.) — Fr. Kronseder, Hugo von St.-Viktor. Ein Charakterbild aus der Zeit der Frühscholastik. — St. v. Dunin-Borkowski, Verschollene Freidenker. — B. Wilhelm, Glück ab!

—, Drittes Register, umfassend Band LI—LXXV der Zeitschrift und Band XVIII—XXV (Heft 69—100) der Ergänzungshefte. (VII, 718 S. Gr. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 13, 20.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 25. Marburg.

Inh.: Georg Wobbermin, Diesseits und Jenseits in der Religion. (Schl.) — Paul Jaeger, Bei den Schweizern. Eindrücke von der Religiös-Sozialen Konferenz in Bern. (Schl.) — Die deutsche Freimaurerei. 2. — Erich Foerster, Wehrbeitrag und Kirchenvermögen.

Philosophie.

Stadler †, August, Kant. Akademische Vorlesungen. Leipzig, 1912. Barth. (IV, 228 S. Gr. 8.) ℳ 4, 80; geb. 5, 60.

J. Platter hat bekanntlich begonnen, aus dem Nachlaß des verstorbenen A. Stadler abgeschlossene Manuskripte zu publizieren. Die „philosophische Propädeutik" und die „Logik", die er bislang ediert, konnten immerhin dazu veranlassen, und vielleicht ist das von Spencer handelnde Manuskript, das noch nicht ediert ist, nicht ohne Interesse. Gerade diese populären Vorlesungen aber über Kant, die in höchstem Maße auf einen bestimmten Hörerkreis zugeschnitten sein mußten, die deshalb fast nur von Aeußerlichkeiten oder doch von Parerga handeln und nur in den drei letzten Abschnitten ein wenig auf Kants Lehre eingehen, haben über ihren nächsten Zweck hinaus kaum besonderen Wert. Man tut Stadler damit kein Unrecht, dessen Bedeutung ganz wo anders zu suchen ist, und der wohl kaum an eine Herausgabe gerade dieser Vorlesungen gedacht haben würde. Zur philosophiegeschichtlichen Forschung wollen und können sie nicht beitragen. Die Lehre Kants in populärer Form vorzutragen, wird man andere Wege wählen. In der Hauptsache behandeln die Vorlesungen das Zeitalter Kants, sein Leben (besonders seine Maßregelung), seine philosophische Entwicklung, seine Stellung zur Naturwissenschaft, zu Rousseau, zur Mystik, zur Metaphysik in den vorkritischen Schriften. Aus dem System behandeln sie Raum, Zeit, Kausalität, die Idee und die Freiheit. Bruno Jordan.

Wanderer, Robert, Glück. Eine Begleiterscheinung des Wachsens. Fünf philosophische Gespräche. München, 1912. Reinhardt. (VIII, 136 S. 8.) ℳ 1, 80.

Die Sehnsucht nach Glück und Beglückung ist, trotz des heute leicht zu befriedigenden Genußlebens, stärker denn je. Ueber das Problem eines menschenwürdigen Glückes, über sein Wesen, über die Wege und Arten des Glückes ist eine ganze Literatur entstanden. Das vorliegende Buch sucht in dialogischer Form die Bedingungen des Glückes zu erörtern. Im ersten Gespräch, das hauptsächlich diesem Thema gewidmet ist, wird die zunehmende Stärke des mystischen Elementes im Leben der Menschen konstatiert und das Glück als das „Element des seelischen Lebens" bezeichnet, als eine Gesamtstimmung, der die Begriffe der Annäherung und die Erreichung eines erstrebten Zieles innewohnen. Die nachfolgenden vier Gespräche lassen erkennen, daß weder Kunst, noch die monistische Weltanschauung, noch die Demokratisierung und Nivellierung der Gesellschaft, noch schließlich auch die Liebe zum wahren und dauernden Glück führen müssen. Alle diese Dinge, stehen sie unter der Herrschaft des Intellektualismus, entbehren der Möglichkeit des reinen Glückes, das seine Anker im Gefühlsleben hat. Beringer.

Jahrbuch f. Philosophie u. spekulative Theologie. Hgb. v. E. Commer. 27. Band, Heft 3/4. Paderborn, Schöningh.

Inh.: Heinrich Kirfel, Kritische Bemerkungen zu einer neuen Darstellung der Gottesbeweise. — G. M. Manser, Drei Zweifler am Kausalprinzip im 14. Jahrh. — Friedr. Wagner, Der Begriff des Guten und Bösen nach Thomas von Aquin und Bonaventura. (Schl.) — Stanislaus Lisiecki, Die Gratia capitis in Christus nach der Summa Theologiae des Alexander von Hales. — Joseph Leonissa, Zur Frage der Areopagitica. — Heinr. Kirfel, Gottesbeweis oder Gottesbeweise beim hl. Thomas von Aquin? — Hugo, Nestorius und seine Irrlehre.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 10. u. 11. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: (10.) Wilh. Börner, Euthanasie. Eine Erwiderung. — Oswald Marcuse, Das soziologische Element im Vorentwurf eines



deutschen Strafrechts. (Schl.) — (11.) Franz Müller-Lyer, Metaphysik. Ein Beispiel. — Marie Kahl, Am Mikroskop. — Franz Müller, Unsterblichkeit.

Geschichte.

Schubert, Hans v., Staat und Kirche in den arianischen Königreichen und im Reiche Chlodwigs. Mit Exkursen über das älteste Eigenkirchenwesen. München, 1912. Oldenbourg. (XIV, 199 S. 8.) ℳ 10.

Historische Bibliothek, hgb. von der Redaktion der Historischen Zeitschrift.

Diese kritische Untersuchung des Heidelberger Kirchenhistorikers richtet sich im wesentlichen gegen Ulrich Stutz, der v. Sch.s Vortrag „Das älteste germanische Christentum" (1909) einer gründlichen und ablehnenden Revision in der Internationalen Wochenschrift (Dezember 1909) unterzogen hat. Das Problem der Eigenkirche kann von v. Sch. jetzt, wie auch damals nur gestreift werden, nur in der Einleitung und am Schlusse des ersten Abschnittes geht er darauf ein, ganz und gar verfassungsrechtliche Probleme stehen im Vordergrunde. Anregend, wie immer nur ein vornehm geführter wissenschaftlicher Streit um Fragen von Bedeutung, ist auch dies Buch; der erste Abschnitt behandelt entsprechend dem Titel Staat und Kirche in den arianischen Reichen; die Zeit der Grundlegung bis zur Ansiedlung auf gallischem Boden, der selbständigen arianischen Reiche und die Einwirkung und Nachwirkung in den germanisch-katholischen Landeskirchen wird erörtert. Im Mittelpunkte der sich hier erhebenden Probleme und Fragen steht Alarich I, der König der Westgoten. Demgegenüber ist der Frankenkönig die Hauptperson des zweiten Abschnittes: Staat und Kirche im Reiche Chlodwigs. Dieser Abschnitt ist gegliedert unter den beiden Gesichtspunkten: 1) Das tatsächliche Verhältnis von Staat und Kirche, 2) Die Herkunft der Rechtsanschauungen über das Verhältnis von Staat und Kirche. Sicher ist trotz aller Hypothese, die in diesen Fragen niemals ganz schwinden wird, daß der Arianismus ein staatskirchliches Verhältnis zeigt, die Abhängigkeit des Klerus vom Könige ist deutlich, Chlodwig konnte dem Arianismus einige Anschauungen und Einrichtungen entnehmen und er hat das getan: bei seiner Neuordnung zeigen sich mancherlei Rechtsformen, die eine Beeinflussung von seiten des Arianismus doch als höchstwahrscheinlich gelten lassen. Die arianischen Kirchen sind national gewesen und Chlodwig baut seine Grundlagen für die fränkische Staatskirche auf die Einsetzung der Bischöfe durch den König. Der Germanismus im Kirchenrecht geht nicht von der Grundherrschaft, vom Eigenkirchenwesen aus, er ist zu entwickeln auch vom Staatskirchenrecht aus. Dadurch, daß das eigenkirchliche Wesen und die staatskirchlichen Anschauungen sich auf germanischem Boden nähern und zuweilen decken, läutert sich die Frage nach Germanismus und Arianismus im fränkischen Kirchenwesen. „Der ‚Arianismus' ist die akute Germanisierung, der die chronische der abendländischen Gesamtkirche gefolgt ist." Auf die Erwiderung von Stutz, die wohl nicht ausbleiben kann, darf man füglich gespannt sein. Otto Lerche.

Mayor, J. E. B., Cambridge under Queen Anne, illustrated by memoir of Ambrose Bonwicke and diaries of Francis Burman and Zacharias Conrad von Uffenbach. With a preface by Montague Rhodes James. Cambridge, 1911. Deighton, Bell & Co. (XV, 545 S. 8.) Geb. Sh. 6.

Dieses Buch, dessen erster Teil schon 1870 erschienen ist, wird jetzt vollendet nach dem Tode Mayors von seinen Freunden herausgegeben. Es umfaßt drei besondere Abschnitte: 1) das Leben Ambrose Bonwicks, geschrieben von seinem Vater. Es ist der Bericht über das kurze Leben (1691—1712) eines Cambridger Studenten. Dann 2) das Reisetagebuch des Holländers Fr. Burmann aus dem Jahre 1702, endlich 3) gleichfalls das Tagebuch des Deutschen Zacharias Konrad von Uffenbach über seinen Besuch in Cambridge im Jahr 1710. Daran knüpfen sich, und das ist die Hauptsache, eine Menge von Noten an, in denen die gelehrten Herausgeber eine Fülle von antiquarischen Details über Menschen und Bücher in jener englischen Universitätsstadt im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrh. bringen. Darunter finden sich manche Notizen allgemeineren Interesses, so eine teilweise Uebersetzung aus Uffenbachs Werk: Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Hollandt und Engellandt, Ulm 1753/4. Das Buch vertieft sich mit eindringlicher Arbeit in die Einzelheiten einer kurzen eng umschriebenen Periode, bringt über jene Zeit und Verhältnisse manches Interessante, wird aber kaum allgemeines Aufsehen erregen. —r —r.

Briefe des Generals Neidhardt von Gneisenau 1809—15. Gesammelt und hgb. von Julius v. Pflugk-Harttung. Gotha, 1913. F. A. Perthes. (XI, 180 S. Gr. 8. mit 1 Faksim.) ℳ 3, 60.

Die Briefsammlung soll die bereits von Pertz und Gneisenau mitgeteilten Schriftstücke ergänzen. Fußnoten deuten darauf hin, wo sich bereits bezügliche Andeutungen oder Bruchstücke finden. Der erste Teil, 81 an die Gattin gerichtete Briefe, aus denen das schon Bekannte und Unwesentliches ausgeschieden ist, stammt aus dem Gneisenauschen Archive in Sommereschenburg, das nach Benutzung durch Albert Pick und den Herausgeber für andere unzugänglich geblieben ist. Wesentliche neue Aufschlüsse geben diese Briefe nicht, indessen doch sehr interessante Beiträge zur Beurteilung Gneisenaus als Mensch. Er erscheint nicht gerade in sympathischem Lichte. Unfreundlich und schulmeisterisch tritt er der Lebensgefährtin gegenüber, wenn er ökonomische oder erzieherische Fragen behandelt, oder ihre Briefe kritisiert. Ueber den Grad der Berechtigung läßt sich ohne Kenntnis der Schreiben der anderen Seite nicht sicher urteilen, auch muß man seine durch die Zeitumstände erregte Stimmung in Betracht ziehen. Auch das Zurücktreten des Dankgefühls gegen den König für eine ihm gewährte, in Anbetracht der allgemeinen Not ganz großartige Unterstützung hinter dem Aerger über die bureaukratische Verzögerung der Ausführung, sowie sein Urteil über die soeben hingeschiedene Königin berühren peinlich. Alles das tritt hier naturgemäß unmittelbarer und unvermittelter hervor als im Rahmen einer Biographie. Der „an verschiedene Empfänger" gerichtete Rest der Briefe ist zumeist dem Geheimen Staatsarchiv entnommen und in vollem Wortlaute mit Ausnahme eines Stückes bisher nicht abgedruckt. Einige Schreiben an Hardenberg sind sehr wertvoll, und die an Hudson Lowe gerichteten Briefe sind wohlgeeignet, durch ihre warme Anerkennung das landläufige Urteil über den „Kerkermeister von St. Helena" zu berichtigen. Dem Herausgeber gebührt aufrichtiger Dank für diese Veröffentlichung. A. v. Janson.

Biergans, Ludwig, **Das Große Hauptquartier** und die deutschen Operationen im zweiten Teil der Krieges 1870/71. Abmarsch von Sedan bis zum Friedensschluß. Atlas von 52 Karten nebst Textheft. (Zugleich 2. Teil zu Edward Friederich, Das Große Hauptquartier und die deutschen Operationen im Feldzuge 1870 bis zur Schlacht von Sedan.) München, 1913. C. H. Beck. (Gr. Lex. 8.) In Mappe ℳ 14.

Es ist sehr erfreulich, daß das verdienstliche Werk des Oberstleutnants Friederich: „Das Große Hauptquartier und die deutschen Operationen im Feldzuge 1870 bis zur Schlacht



von Sedan" eine Fortsetzung erhalten hat. Sicher ist, daß der zweite Teil des 70er Krieges bedeutend schwieriger zu übersehen und darzustellen ist als der erste. Deshalb kann der Verf. des Dankes aller gewiß sein, die sich mit den kriegerischen Ereignissen befassen, und Graf Haeselers Ansicht, daß das Friederichsche Werk „eine wertvolle Ergänzung der über den Feldzug erschienenen Schriften" sei, gilt auch für die Arbeit des Hauptmanns Viergans. Der kurze Text orientiert gut, die 52 Karten sind klar und deutlich ausgeführt. H. R.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hsgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 45. Berlin, 1913. Dr. Walther Rothschild.

Inh.: W. Möring, Die Wohlfahrtspolitik des Hamburger Rates im Mittelalter. (186 S. Gr. 8.) ℳ 6; Subskr.-Pr. ℳ 5, 50.

Jenaer historische **Arbeiten**, hgb. v. Alex. Cartellieri u. W. Judeich. 5. Heft. Bonn, 1913. Marcus & Weber.

Inh.: Hans Pistorius, Beiträge zur Geschichte von Lesbos im 4. Jahrh. v. Chr. Lesbos unter spartanischer Oberhoheit (411 bis 394). Von der Schlacht bei Knidos bis zum Frieden des Antalkidas (394 bis 386). Lesbos im zweiten Athenischen Seebund (386 bis 350). Die Tyrannis in Lesbos (347 bis 332). Lesbos in der Alexandermonarchie (331 bis 301). (178 S. 8.)

Festschrift des akademischen Historikerklubs zur Erinnerung an dessen 40. Stiftungsfest 1913. Innsbruck, Deutsche Buchdruckerei in Komm.

Inh.: Das älteste Innsbrucker Stadtrecht. — Die deutsche Schrift. — Chronologisches, vornehmlich aus Tirol. — Streifzüge durch die Geschichte und Vorgeschichte des historischen Seminars in Innsbruck. — Verzeichnis der Mitglieder des historischen Seminars. — Die Mitglieder und alten Herren des akad. Historiker-Klubs. — Verzeichnis der Schriften der Mitglieder. (109 S.)

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 11. Kassel, Scheel.

Inh.: H. Butte, Hersfeld und die Landgrafschaft Hessen im 14. und 15. Jahrh. — Adam Traberts „Historisch-literarische Erinnerungen". — Walter Wieber, Sylvester Jordans „Politische Erinnerungen". — Ph. Losch, Zum Stammbaum der Strubbergs. — Lotte Gubalka, Wie Karl Aberding die Heimat fand. Novelle. — E. Wenzel, Funde beim Neubau der Kirche zu Niederzwehren. (Mit Zeichnung.)

Historisches **Jahrbuch.** Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hgb. v. E. König. 34. Band, 2. Heft. München, Herder & Co. in Komm.

Inh.: Kroeß, Gutachten der Jesuiten am Beginne der kath. Gegenreformation in Böhmen. (Schl.) — Paulus, Zum Verständnis eigentümlicher Ablaßurkunden. — Ernst, Der Begriff vom Martyrium bei Cyprian.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Bailleu. 61. Jahrg., Nr. 5. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Bitterauf, Zur Geschichte der öffentlichen Meinung im Königreich Bayern 1813. — K. A. v. Müller, Der junge Görres. — Schneider, Neues Verfahren zur Rückfärbung verblaßter Schriften.

Mannus-Bibliothek, hgb. von Gust. Kossinna. Nr. 10 u. 11. Würzburg, 1913. Kabitzsch. (Gr. 8.)

Inh.: (10.) Georg Wilke, Kulturbeziehungen zwischen Indien, Orient und Europa. (Mit 216 Textabb.) (IV, 276 S.) ℳ 5; Subskr.-Pr. ℳ 9, 60. — (11.) Walter Schulz, Das germanische Haus in vorgeschichtlicher Zeit. (Mit 48 Textabb.) (VIII, 128 S.) ℳ 4; Subskr.-Pr. ℳ 3, 20.

Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum. Hgb. vom Direktorium. Jahrg. 1912.

Inh.: Heinrich Reifferscheid, Ueber figürliche Gießgefäße des Mittelalters. — Fritz Traugott Schulz, Reste eines Altarwerks der Salzburger Schule. (Mit 2 Taf.) — Ders., Ein Medaillenentwurf von Albrecht Dürer. — Theodor Hampe, Beiträge zur Geschichte des Buch- und Kunsthandels in Nürnberg. 1) Lienhard zur Eich und das Inventar seines Bücherlagers (1530). — J. V. Kull, Münzproduzenten des Mittelalters vornehmlich im Gelände des heutigen Bayern. — Gustav v. Bezold, Nochmals die Marburger Grabmäler.

Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. Red. v. A. Horcicka u. O. Weber. 51. Jahrg. Nr. 4. Prag, Calve.

Inh.: Dr. Hermann Hallwich †. — Josef Pohl, Deutschböhmische Zeitungen aus dem 16. Jahrh. — Richard Schmidt, Kirchenbau zu St. Joachimsthal (1534 bis 1540). — Joh. Schlenz, Gelehrtenbriefe an den Leitmeritzer Bischof Em. E. Reichsgrafen von Waldstein. — Wilh. Weizsäcker, Das deutsche Recht der bäuerlichen Kolonisten Böhmens und Mährens im 13. und 14. Jahrh.

Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit. Hgb. von Karl Zeumer. 5. Band. 3. Heft. Weimar, 1913. Böhlaus Nachf. (XII, 134 S. 8.) ℳ 4, 60; Subskr.-Pr. ℳ 3, 80.

Inh.: Franz Becker, Das Königtum der Thronfolger im Deutschen Reich des Mittelalters.

Zeitschrift für historische Waffenkunde. Schriftleit.: Er. Haenel. 6. Band, 6. Heft. Leipzig, Verein f. hist. Waffenkunde.

Inh.: Ed. v. Lenz, Eine Säbelstudie. (Mit 22 Abb.) — E. A. Geßler, Die ritterliche Bewaffnung von 1386 zur Zeit der Schlacht von Sempach. (Mit 29 Abb.) — v. Preradovic, Ein Luntenkonkurrenzstreit in Graz (1673). Nebst einigen einleitenden Worten über die Lunte. — Sterzel, Geschütze der maximilianischen Artillerie. (Mit 3 Abb.) — Ders., Zur „Handkanone" des Hrn. Dr. Forrer. (Mit 2 Abb.) — Fritz Rohde, Ein Helm des Königlichen Zeughauses zu Berlin. (Mit 1 Abb.) — E. A. Geßler, Bemerkungen zu „Ueber ein historisches Schwert in Perasto (Dalmatien)". — Ders., Nachtrag zu „Die Kriegsausrüstung eines Baslers von 1870". — K. Graf v. Rambaldi, Zwei Prunkschwerter aus dem 16. Jahrh. (Mit 2 Abb.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Stromer v. Reichenbach, Ernst Frhr. v., **Lehrbuch der Paläozoologie.** II. Teil: Wirbeltiere. Leipzig, 1912. Teubner. (IX, 325 S. Gr. 8. mit 234 Abbild.) Geb. ℳ 10.

Naturwissenschaft und Technik in Lehre und Forschung. Eine Sammlung von Lehr- und Handbüchern. Hgb. von F. Doflein und K. T. Fischer.

Erst zwei Jahre nach dem ersten können wir hier den zweiten Teil dieses wertvollen Werkes anzeigen. Ueber die Absichten des Verf. haben wir uns in der damaligen Besprechung eingehend geäußert, weshalb auf diese verwiesen sei (60. Jahrg. [1909], Nr. 42, Sp. 1363). Der vorliegende Band wird besonders wegen der umfangreichen theoretischen Schlußbetrachtungen allgemeineres Interesse erregen. Sie beziehen sich in der Hauptsache auf das Verhältnis der Paläozoologie zur Entwickelungstheorie und sind von bemerkenswerter Objektivität und Sachlichkeit. Es geht daraus hervor, daß der Paläozoologe begreiflicherweise kaum zwingende Beweise für oder gegen die Gültigkeit der verschiedenen Theorien beibringen kann, aber doch ein Material von Beobachtungen, das schon jetzt die Beachtung der Deszendenztheoretiker verdient. Der spezielle Teil des Buches behandelt die Wirbeltiere in gleich vorzüglicher Weise, wie der erste Band die Wirbellosen. Man darf wohl hoffen, daß das ganze Werk den Wunsch des Verf., die Paläontologie wieder in engere Beziehung zu den biologischen Wissenschaften zu bringen, erfüllen wird. Nienburg.

Mikami, Yoshio, **The development of mathematics in China and Japan.** Leipzig, 1913. Teubner. (X, 347 S. 8.) ℳ 18; geb. ℳ 19.

Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften. Begründet von M. Cantor. XXX. Heft.

Die Geschichte der Mathematik bei den Chinesen ist z. T. noch in tiefes Dunkel gehüllt. Manche der chinesischen Quellen, aus denen die Historiker geschöpft haben, harrt noch einer gründlichen Untersuchung ihrer Glaubwürdigkeit. Herr Mikami will nicht, wie der Wortlaut des Titels vermuten lassen könnte, eine zusammenhängende Darstellung der Entwickelung der Mathematik in China und Japan



geben. Er stellt eine Reihe vereinzelter Resultate zusammen, die sich aus seinen Untersuchungen ergeben haben. Mehrere dieser Notizen sind schon früher veröffentlicht worden; man findet darüber eingehende Berichte in unserem Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik. Interessant sind die Inhaltsangaben älterer mathematischer Schriften der Chinesen, deren Entstehungszeit und deren Verfasser z. T. unbekannt sind, über deren Inhalt man aber aus späteren Kommentaren Schlüsse ziehen kann. Der Einfluß der Inder auf die Chinesen ist noch eine offene Frage. Desgleichen wissen wir nichts Sicheres über das, was die Chinesen von den Arabern gelernt haben sollen. Erst vom 16. Jahrh. an wird der historische Boden sicherer. Der 2. Teil des Buches, die japanische Mathematik, enthält eine chronologische Uebersicht. Sie beginnt mit dem Jahre 285 n. Chr., in dem wissenschaftliche Bücher aus Korea eingeführt werden. Von dort kam auch der Buddhismus im Jahre 552 nach Japan. Bis zum 17. Jahrh. finden wir in den Zahlen große Lücken. Die chronologische Uebersicht schließt mit dem Jahre 1910. Den Schwerpunkt der japanischen Mathematik bilden die Untersuchungen Sekis (1642—1708) und seiner Schüler. Das Buch schließt mit einer dankenswerten Uebersicht über die historischen Studien japanischer Mathematiker. Felix Müller.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hgb. v. E. Lampe, W. F. Meyer, E. Jahnke. 3. Reihe, 21. Band, Heft 2. Leipzig, Teubner.

Inh.: Rud. Sturm, Minima bei projektiven Gebilden. — Ders., Die Basen, in bezug auf welche zwei Kreise oder zwei Kugeln zueinander polar sind. — Roland Weitzenböck, Ueber eine Erweiterung des Determinantenbegriffes. — Karl Schwering, Ganzzahlige Dreiecke mit Winkelbeziehungen. — E. Waetzmann, Neue Untersuchungen zur Resonanztheorie des Hörens. — H. Kapferer, Beweis des Fermatschen Satzes für die Exponenten 6 und 10.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 16, part 7 and 8. Washington, 1913. Government Printing Office. (Gr. 8.)

Cont.: (7.) N. L. Britton and J. N. Rose, Studies in Cactaceae. 1. (5 S. mit 8 Taf.) — (8.) O. F. Cook, Relationships of the false date palm of the Florida keys, with a synoptical key to the families of American palms. (13 S. mit 5 Taf.)

Mikrokosmos. Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Red.: A. Reitz. 7. Jahrg., Heft 1/2. Stuttgart, Franckh.

Inh.: (1.) G. Steiner, Mikrobiologische Lebensgemeinschaften in Einzelbildern. 1) Die mikroskopische Tierwelt der Moospolster. — Hanns Günther u. G. Stehli, Phanerogamen-Tabellen zum Gebrauch bei botanisch-mikroskopischen Arbeiten. Ergänzung von H. Schiele: Zusammenstellung der Phanerogamen nach ihrer Fundzeit. — V. Franz, Ueber Narkose, Operation und Heilung bei Infusorien. — Erich Sieghardt, Die Myrosinzellen der Kreuzblütler. — Arno Lange, Zur Technik des Rädertierstudiums. — (1/2.) E. Teichmann, Die Befruchtung bei den Protisten. — (1.) Das Sammeln und Konservieren parasitischer Helminthen. — C. Reichert, Neue bewegliche Objekttische. — C. M. Lüttgens, Ein neuer einfacher Apparat zur Wasserentnahme aus bestimmten Tiefen. — G. Stehli, Ein neues Gefrierverfahren. — (2.) R. Schmehlik, Eine einfache Beleuchtungsvorrichtung zum Mikroskopieren. — E. Reukauf, Mit Mikroskop und Kamera. Ein Wort zur Einführung.

Naturstudien für Jedermann. Heft 15/17. Godesberg, 1913. Naturwissenschaftlicher Verlag. (Kl. 8.)

Inh.: (15.) G. Heick, Der Zimmergarten. (35 S.) ℳ 0, 20. — (16/17.) F. Gerstung, Aus der Wunderwelt der Bienen. (55 S.) ℳ 0, 40.

Naturwissenschaftliche **Zeitfragen.** Heft 13 u. 14. Godesberg, 1913. Naturwiss. Verlag.

Inh.: (13.) J. Plaßmann, Das Geheimnis des Mars. (26 S. mit 1 Titelbilde Joh. Keplers u. 9 Abb.) ℳ 0, 60. — (14.) Martin, Die sogen. Blutsverwandtschaft zwischen Mensch und Affe. (35 S.) ℳ 0, 30.

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 12. Leipzig, Hirzel.

Inh.: E. v. Schweidler, Ueber die α-Strahlung dicker Schichten. — J. Gedult v. Jungenfeld, Ueber den Durchgang der β-Strahlen durch Materie. — V. Henri, Methode der quantitativen Messung der Absorption im Ultravioletten. — Ders., Eine einfache Methode zur Erhaltung eines kontinuierlichen Spektrums im Ultravioletten. — J. Bielecki uud V. Henri, Quantitative Untersuchung über die Absorption ultravioletter Strahlen durch Azeton. — F. Paschen, Laboratoriums-Galvanometer. — H. Busch, Verhalten des Quecksilberlichtbogens und des Quecksilbergleichrichters bei schnellen Schwingungen. — H. Rohmann, Ueber das Auftreten der Stoßerreger bei mehreren Koppelungen. — J. Zenneck, Das Verhalten von Aluminium-Ventilzellen, bes. bei Hochfrequenz. — A. Righi, Ueber die magnetische Trennung der von Funken in einem verdünnten Gase ausgehenden Jonen. — N. Linnitschenko, Zur Frage über elektrische Dispersion im Benzol, Toluol und Petroleum. — C. Mainka, Ueber mikroseismische Bodenunruhe und Oberflächenwelle. — J. Ludwig, Verfeinerung resp. Vereinfachung der Spiegelablesung.

Kriegskunde.

Die **Kultur der Gegenwart,** ihre Entwicklung und ihre Ziele. Hgb. von Paul Hinneberg. IV. Teil: Die technischen Wissenschaften. 12. Band: **Technik des Kriegswesens.** Unter Redaktion von M. Schwarte bearbeitet von M. Schwarte, O. Poppenberg, W. Schwinning, O. v. Eberhard, K. Becker, J. Schroeter, O. Kretschmer, L. Glatzel, A. Kersting. Leipzig, 1913. Teubner. (XI, 886 S. Gr. 8. mit 91 Abb.) ℳ 24; geb. ℳ 26, in Halbfranz ℳ 28.

In Paul Hinnebergs „Kultur der Gegenwart" ist nunmehr auch dem Kriegswesen ein Platz eingeräumt worden. Mit der Technik wurde begonnen, um durch Schilderung des Rüstzeuges des Feldherrn für die Erörterung der theoretischen Probleme des Krieges in einem unter dem Titel „Kriegskunst und Kriegswissenschaft" in Aussicht gestellten weiteren Bande die Grundlage zu schaffen. Der Schriftleiter, Generalmajor M. Schwarte, begründet in dem einleitenden Abschnitte „Kriegsvorbereitung, Kriegsführung" die Berechtigung der Bewertung des Kriegswesens als „einen der markantesten Faktoren der Kultur der Gegenwart" und schildert in lichtvoller Weise das Wesen der bewaffneten Macht im Frieden im Sinne der Vorbereitung zum Kriege, dann den Uebergang in den Kriegszustand und schließlich den Krieg selbst. Es folgen Sonderabhandlungen über Waffentechnik, Technik des Befestigungskrieges und des Seekrieges. Der waffentechnische Abschnitt besteht aus vier selbständigen Abhandlungen über ihre „Beziehungen zur Chemie" (Professor Dr. O. Poppenberg), „zur Metallurgie und Konstruktionstechnik" (Professor Dr. W. Schwinning), „zur Optik" (O. v. Eberhard) und „zur Physik und Mathematik" (Oberleutnant K. Becker). Den beiden ersten sind, wie der Einleitung, geschichtliche Einführungen vorangestellt. Ref. darf sich auf das Urteil eines Sachverständigen ersten Ranges (Generalleutnant z. D. Rohne) berufen, wenn er feststellt, daß dieser Abschnitt in allen Teilen auf wissenschaftlicher Höhe steht. Dabei ist für die Verständlichkeit für den Nichttechniker mit Hilfe guter Abbildungen das Mögliche geleistet. Die nicht zu vermeidenden, aber tunlichst beschränkten chemischen und mathematischen Formeln werden selbstredend auch für manchen hochgebildeten Leser Geheimschrift bleiben. — Die Technik des Befestigungswesens steht dem allgemeinen Verständnis näher und dem Generalmajor J. Schröter ist es gelungen, die geschichtliche Entwicklung, die Beziehungen zur Kultur und den gegenwärtigen Stand des Befestigungswesens in vollendet abgerundeter Weise, für jedermann verständlich und doch vollkommen sachlich und fachmännisch vorzuführen. Auch die Erläuterung der technischen Bezeichnungen ist vorbildlich. — Der Technik des Seekriegswesens sind zwei Kapitel gewidmet: „Die materielle

Vorbereitung für den Seekrieg" (Professor O. Kretschmer) und „Flottenpersonal und Seekriegsrüstung" (Kontreadmiral z. D. Glatzel). Bei der an sich trefflichen Darstellung der Entwicklung des Kriegsschiffes zu seiner heutigen Form vermißt man ungern erläuternde Abbildungen. Kretschmer greift mitunter auf das militärische Gebiet über, das bei Glatzel in den besten Händen ruht. Seine Arbeit entspricht am meisten derjenigen Schröters und wird auch den Offizieren des Heeres reiche Belehrung bringen. — Den Abschluß des Ganzen bildet eine schwungvolle Abhandlung über den „Einfluß des Kriegswesens auf die Gesamtkultur" von General der Artillerie z. D. A. Kersting. Sein prächtiger Optimismus wirkt erfrischend und überzeugend. — Mit den genannten Einzelgebieten erscheint die Technik des Kriegswesens noch nicht erschöpft, der aufmerksame Leser wird indessen alle hingehörigen Fragen in dem einleitenden und abschließenden Artikel oder an anderer geeigneter Stelle je nach ihrer Bedeutung erörtert oder doch gestreift finden. Da der Krieg alles in Anspruch nimmt, was zum menschlichen Leben gehört, war die Begrenzung des Stoffes außerordentlich schwierig. Daß sie als sehr zweckentsprechend zu bezeichnen ist und daß das Werk sich zu einem würdigen Gliede der „Kultur der Gegenwart" gestaltet hat, ist ein großes Verdienst des Schriftleiters. Es ist in der Tat gelungen, das Wesen der mit großer Schnelligkeit fortschreitenden Technik des Kriegswesens für die Gegenwart übersichtlich darzustellen und damit eine Grundlage zu schaffen, auf der sich die weiteren Fortschritte an der Hand von Jahresberichten (z. B. „Loebells Jahresberichte" und „Nauticus") leicht verfolgen lassen; dadurch wird der bleibende Wert der Arbeit gewährleistet. A. v. Janson.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Fries, Friedrich, **Die Lehre vom Staat** bei den protestantischen Gottesgelehrten Deutschlands und der Niederlande in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Berlin, 1912. Ebering. (173 S. 8.) ℳ 3, 50.

Durch den Friedensschluß zu Münster und Osnabrück war endlich dem dreißigjährigen Kriege ein Ende gemacht, und man kann sagen, daß die Evangelischen damals in ihren Gerechtsamen bestätigt worden sind. Die Formel des Nürnberger Religionsfriedens von 1555: »cuius regio, eius religio« sollte nach wie vor in Geltung bleiben: das Bekenntnis des jeweiligen Landesfürsten auch das der Untertanen! Man nannte das damals „Gewissensfreiheit", und diese wurde von Carpzow so definiert, daß er sagte: „Ein jeder darf für sich glauben, was er will, nur muß er es auch für sich behalten und nicht verlautbaren, wenn er mit dem Bekenntnis des Landesherrn nicht übereinstimmt, denn sonst wird er bestraft." Man könnte das einen geschlossenen Konfessionsstaat nennen, wie Fichte von einem „geschlossenen Handelsstaate" gesprochen hat. Wer mit dem Bekenntnisse der „Landeskirche" nicht übereinstimmte, dem sollte es freistehen, auszuwandern, nur blieb es fraglich, ob er dann auch sein Hab und Gut mitnehmen dürfe. Daß das keine wirkliche Glaubens- und Gewissensfreiheit war, braucht nicht gesagt zu werden, und von dem Standpunkte, den die Friederizianische Formel zum Ausdrucke bringt: „In meinem Staate kann ein Jeder nach seiner Fasson selig werden", war man doch noch weit entfernt. „Innerhalb desselben Territoriums verschiedene Bekenntnisse nebeneinander gleichberechtigt", das war erst späterer Zeit vorbehalten: dem Friederizianischen Zeitalter. Genug: es wurde durch den Westfälischen Friedensschluß ein Landes- oder Staatskirchentum begründet, da half es dem Papste auch nicht, daß er, angesichts des verwüsteten Deutschen Reiches, den Mut hatte, gegen diesen Frieden zu protestieren, weil seine Machtansprüche durch ihn zu kurz kamen. Freilich als in Frankreich die Jesuiten die Formel zur Geltung brachten: ein König und ein Glaube, nämlich der des Königs »cuius regio, eius religio«, da hatte er gegen diese Formel nichts einzuwenden: war der „Sonnenkönig" Ludwig XIV doch sein getreuer Untertan in päpstlichen Dingen. Die Theologen der Protestanten im Deutschen Reiche und in den Niederlanden fingen nun aber an, ihre Betrachtungen über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche anzustellen, und zwar darüber, was der Staat der Kirche und umgekehrt die Kirche dem Staat schuldig wäre, aber immer noch unter dem religiösen Gesichtspunkte und gestützt auf das, was Paulus im Römerbriefe Kap. 13 über dies Verhältnis gesagt hat, und da ist es dem Verf. der oben genannten Schrift denn gelungen, dieses Verhältnis nach den Ansichten der damals maßgebenden Theologen in allen Beziehungen klar und übersichtlich vor Augen zu führen. Es ist eine überaus fleißige und durchaus sachlich gehaltene Arbeit, die hier vorliegt und wohl auch zur Zeit gekommen ist, weil die hier zur Sprache gebrachten Verhältnisse auch heute wieder in Betracht kommen, ähnlich wie damals in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unmittelbar nach dem dreißigjährigen Kriege. Nur Eins möchte Ref. doch, bei aller Anerkennung der Schrift, bemängeln, daß der Verf. die „Reformierten" stets als Calvinisten bezw. „Calviner" bezeichnet. Die „Reformierten" haben diese Bezeichnung stets als unzutreffend abgelehnt, zumal sie in den „kryptocalvinischen Streitigkeiten" stets als eine Waffe gegen die „Philippisten" in Sachsen und gegen die „Reformierten" überhaupt zu einer Herabsetzung derer gebraucht wurde, von denen sie gelten sollte. Die „Reformierten" wollten eben nichts sein als eine „nach Gottes Wort reformierte, d. h. wieder hergestellte christliche, evangelische Kirche", und wenn sie auch den Genfer Reformator hoch hielten und zu den ganz Großen rechneten, so verwarfen sie doch auch den Dr. Martinus als Reformator keineswegs, sondern rechneten ihn auch zu den Großen, nur daß sie ihn nicht als unfehlbar anerkannten und gegen einzelne Irrtümer, die sie bei ihm fanden, nicht blind sein wollten. Der Große Kurfürst von Brandenburg-Preußen unterschied in konfessioneller Hinsicht drei Richtungen unter seinen „Untertanen": die Evangelischen, die Lutherischen und die Päpstlichen, und zu den erstgenannten rechnete er sich selber, wie denn auch das Siegel der Berliner Hof- und Domkirche die Inschrift „Ecclesia reformata Berolinensis" trägt, zum Zeichen, daß sie einen parteiischen Namen für sich vermieden wissen wollte. Man darf sagen, die „Reformierten" haben damit ihre evangelische Freiheit sich bewahren wollen in der Meinung, daß jede Benennung nach einem Menschen nichts anderes als sektiererisch sei! Auch wäre zu erwähnen, daß der Verf. auch über andere Kirchen seine Blicke hätte ergehen lassen mögen, als bloß über die in Deutschland und den Niederlanden, dann hätte er erkennen müssen, daß in den Kreisen der evangelisch-reformierten Kirchen mit presbyterianischer Kirchenordnung keineswegs die Landesherren, bezw. deren Vertreter den Vorsitz auf den Synoden geführt hätten. Auch in Deutschland gibt es, freilich kleine, Kirchenkörper, die von den Hugenotten und Waldensern abstammen, deren kirchliche Selbständigkeit von den betreffenden Landesherren anerkannt worden ist, so daß in den Händen ihrer Synoden die Kirchengewalt liegt. Zu deren Synoden schickt dann freilich auch der Landesherr seinen Vertreter, aber nicht um diese zu leiten und dort den Vorsitz zu führen. Der Commissarius Principis hat nur Sitz, aber kein Votum auf der Synode,

hat auch nicht in die Debatte unaufgefordert einzugreifen: er ist das Zeichen, daß die Synode unter Aufsicht und Autorität des Landesherrn tagt. Und so auch, um das anzuführen, in Schottland. Der König schickt seinen High Commissioner in königlichem Prunk als seinen Stellvertreter zu der General Assembly der Established Church of Scotland, und dieser eröffnet denn auch die Synode im Namen des Königs, aber damit ist auch seine Funktion zu Ende: es wird dann der Vorsitzende (Moderator) für die Synode von dieser selbst gewählt und deren Beschlüsse empfangen dann die königliche Bestätigung und so die Kraft öffentlicher Gesetze! Man rühmt es, daß die so als eine selbständige Kirchengemeinschaft auf öffentlichem Rechte als eine „Musterkirche“ dastehe, weil sie eben selbständig ist. Luther wußte zu seiner Zeit zu klagen, daß früher die Clerici sich wohl in die politischen Angelegenheiten gemischt hätten, aber jetzt mischten sich die Aulici in die kirchlichen Dinge, und das Eine will ihm eben so wenig gefallen, wie das Andere. *βg.*

Fülster, Hans, **Deutsches Reichsstaatsrecht** mit Einschluss der allgemeinen Staatslehre. In den Grundzügen systematisch dargestellt. Berlin, 1913. Heymann. (XXII, 804 S. Gr. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 22.

Das stattliche Buch enthält eine kurzgefaßte rechtsdogmatische Darstellung des gesamten Deutschen Reichsstaatsrechts und der sog. Allgemeinen Staatslehre. Es verfolgt keinen wissenschaftlichen, sondern einen ausschließlich pädagogischen Zweck. Es will nicht in die Reihe der Lehrbücher des Allgemeinen und Reichsstaatsrechts eintreten, sondern in erster Linie „dem Studierenden der Rechte zum Zwecke der ersten Einführung in die Disziplin des Staatsrechts sowie insbesondere für die Zwecke der planmäßigen Wiederholung und Einprägung eine kurze, knappe, präzise, streng auf das Wesentliche sich beschränkende und doch möglichst vollständige, systematisch aufgebaute und streng gegliederte, in jeder Beziehung durchaus zuverlässige Darstellung der modernen Staatslehre, eine den akademischen Bedürfnissen entsprechende, den deutschen Stand der Wissenschaft berücksichtigende, auf umfassender Benutzung, sorgfältiger Verarbeitung und kritischer Verwertung der maßgebenden Literatur ruhende Zusammenfassung des wichtigsten Lehrstoffes auf dem Gebiete des Staatsrechts darbieten“, außerdem aber auch „den gebildeten Laien aller Klassen und Berufe einen auf gediegener wissenschaftlicher Basis ruhenden, aber gleichwohl klaren, einfachen, durchsichtigen und gemeinverständlichen Ueberblick knappster Art über die Rechtsstruktur und die fundamentalen Grundlagen des modernen Staates verschaffen“. Es ist anzuerkennen, daß der Verf. dieser doppelten Aufgabe durch die in seinem Programm angedeutete besondere Art sowohl der Darstellungsweise als auch der äußeren Anlage (z. B. Verwendung verschiedenen Druckes) vollauf gerecht geworden ist. Auf selbständige wissenschaftliche Bedeutung, auf theoretische Originalität und Tiefe kann und will die Arbeit nach ihren Zielen und nach den ausgesprochenen Intentionen des Verfassers keinen Anspruch machen; der Verzicht hierauf hebt gerade ihren pädagogischen und populären Verwendungszweck. Das Buch kann daher unseren Studierenden der Rechte wie auch einem weiteren gebildeten Laienpublikum nur bestens empfohlen werden, wenngleich ein etwas billigerer Preis seiner Verbreitung förderlicher gewesen wäre. Es wäre nunmehr lebhaft zu begrüßen, wenn der Verf. sich recht bald zur Herausgabe der Fortsetzung des Werkes, eines in der Vorrede in Aussicht gestellten Grundrisses des preußischen Landesstaatsrechts, entschließen wollte. Seine Veröffentlichung würde die Bedeutung und auch den Absatz des vorliegenden Buches gewiß noch erhöhen.

1) **Steffen, Gustaf, Die Grundlage der Soziologie.** Ein Programm zu der Methode der Gesellschaftswissenschaft und Naturforschung. Jena, 1912. Diederichs. (133 S. Gr. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 4, 50.

2) Ders., **Das Problem der Demokratie.** Ebd., 1912. (152 S. Gr. 8.) ℳ 1, 80.

In der ersten Schrift handelt es sich um ein Programmbuch des soziologischen Psychologismus. Nach Steffen ist alles Leben psychischer Art, abgesehen von der Einmischung materieller und genetischer Tatsachen. Psychisches und Materielles sind wesensverschieden. Darum ist das Psychische nicht eine bloße Funktion des Materiellen. Es muß als etwas sui generis ohne jede materialistische Voreingenommenheit studiert werden. Wie im einzelnen die Soziologie systematisch zu gliedern ist und nach welchen Methoden sie vorzugehen hat, zeigt St. in seiner „Grundlage“.

Auf der Basis dieser Studien hält er für die Demokratie eine Aristokratie für unerläßlich und den reinen Marxismus für überwunden. Die Demokratie ist ihm nicht bloße Herrschaft der Masse, sondern Organisation des Nationalstaats zur Volkssouveränität mit aristokratischer Gliederung. Die nähere Begründung hierzu gibt er in der oben erwähnten zweiten Schrift.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- u. Völkerrecht. Hgb. von Ph. Zorn u. F. Stier-Somlo. Band XII, Heft 2. Tübingen, 1913. Mohr. (XIII, 95 S. Gr. 8.) ℳ 3, 20; Abonn.-Pr. ℳ 2, 60.

Inh.: Wilh. Beutner, Die Rechtstellung der Ausländer nach Titel II der preuß. Verfassungsurkunde.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 7. Mainz.

Inh.: Fritz Böckel, Der Frankfurter Konflikt in Jena. — W. Berthold, Rechtsauskünfte von Vereinen sowie Zeitungen und die Rechtsanwälte. — Schramm, Das Armenrecht. — Reigers, Das Verbot der reformatio in peius und die Anklagebehörden. — R. Schob, Wie sind die Anwaltskosten im amtsgerichtlichen Entmündigungsverfahren zu berechnen? — Die Konkurrenzklausel „im Umkreis von zehn Meilen“.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Corpus scriptorum christianorum orientalium curantibus J.-B. Chabot, J. Guidi, H. Hyvernat. Rom, 1910/12. Paris, Poussielgue. Leipzig, Harrassowitz.

Scriptores Aethiopici. Textus. Series altera. Tomus VI. Annales regum Jyāsu II et Jyo'as, edidit Ignatius Guidi. (257; 267 S. Gr. 8.)

Dieser Band enthält die Annalen zweier abessinischer Könige des 18. Jahrh., des Jjāsu II. (1731—1755) und des Jjo'as (1755—1769). Der Verf. ist unbekannt. Im Anhange steht noch das Fragment eines anderen Annalenwerkes, das die Ereignisse des 21. Jahres des Jjāsu verzeichnet. Da Jjāsu beim Tode seines Vaters noch ein Knabe war, glitten die Zügel der Regierung in die Hände seiner Mutter Mentewwāb, einer sehr klugen und energischen Frau. Das blieb so auch unter der folgenden Regierung, da Jjo'as ebenfalls als Kind den Thron bestieg. Das ist natürlich nicht Zufall, sondern Machenschaft. Denn die Kaiserin-Mutter wie die Großen des Reiches hatten ein Interesse daran, daß ihnen nicht ein erwachsener Prinz zum Negus gesetzt würde. So steht im Mittelpunkte unserer Annalen eben Mentewwāb, „die Königin des Glaubens und der guten Werke, milder als Strahlen von Honig und Zucker, erhabener als die Gipfel der Berge, die herrschen sollte von einem Meere bis zum anderen, von Massaua bis zum Sennaar“. Schon die Einleitung des Werkes ist ihrer Verherrlichung gewidmet. Wunder, Zeichen und verheißungsvolle Träume begleiten ihre Geburt und erste Jugend. Als

ihre Mutter einige Zeit vor der Geburt einmal nach der Kirche ging, kam ihr eine ganze Rinderherde mit lustigen Sprüngen entgegen, um das Kind im Mutterleibe zu begrüßen. Ebenso wie die Geburt der Mentewwāb ist auch ihre Verheiratung mit dem Negus Bakāffā sowie die Geburt des Ijāsu von bedeutungsvollen Visionen umgeben. Der übrige Inhalt der Chronik ist troß des Uebermaßes an erbaulichem Schwulste und biblischen Tiraden äußerst mannigfaltig und lehrreich. Es herrschte eigentlich immerfort Krieg, sei es gegen aufsässige Statthalter oder Generale, sei es gegen Stämme, welche Heeresfolge oder Tribut verweigerten. In solchen Zusammenhängen erhalten wir ausführliche Nachrichten über die Aemter und Rangklassen der Beamtenschaft von Staat, Hof und Kirche, die Geographie des Landes, die buntscheckigen Bestandteile der Bevölkerung, über die barbarischen Formen der Kriegführung und Rechtspflege 2c. Ist einmal kein Krieg, so liegt der Negus der Jagd ob, erteilt Audienzen, er hält große Feste ab mit Musik und riesigen Schmausereien, oder zieht sich in eines der zahlreichen Klöster zur Andacht zurück. Besonders eingehend beschreibt der Annalist die Zeremonien bei den königlichen Begräbnissen und Thronbesteigungen. Hervorhebung verdient die Sitte, beim Tode eines Königs oder hoher Würdenträger eine mit den Kleidern des Verstorbenen drapierte Puppe oder lebende Person im Leichenzuge mitzuführen. Volkskundlich interessant ist eine eigentümliche, met'at genannte, tötliche Krankheit, die durch blendendes, von einem Spiegel oder einer Wasserfläche reflektiertes, Licht hervorgebracht wird. Hierbei ist offenbar nicht an physikalische, sondern an zauberhafte Wirkungen gedacht. Schließlich ist noch eines „Himmelsbriefes“ zu gedenken.

Scriptores Aethiopici. Versio. Series altera, tomus VIII. Documenta ad illustrandam historiam. I. Liber Axumae. Interpretatus est K. Conti Rossini. (104 S.)

Das interessante Büchlein zerfällt in drei Teile. Der erste enthält eine sagenhafte Baugeschichte von Aksum, die Beschreibung der dort befindlichen Häuser, Kirchen, heiligen Steine, Throne, Obelisken, Gräber, der großen Kathedrale, ferner eine Liste von Naturalabgaben, wie Getreide, Butter, Honig, Mehl, Ochsen, Kühe, die aus den unter königlicher Verwaltung stehenden Distrikten zu Gunsten der heiligen Stadt Aksum erhoben werden, schließlich Servitute für die genannte Kathedrale, Inventare von Gerätschaften verschiedenster Art, Verzeichnisse von Festen, mit denen Erinnerungsfeiern an Heilige verbunden sind. Der zweite, größere Teil des Werkes umfaßt 103 Urkunden über Errichtung, bzw. Erneuerung von Kirchenlehen. Als Stifter erscheinen außer einigen Königen der ältesten Zeit (Ella Abrehā und Asbeha) in fast lückenloser Reihe die Neguse von der Mitte des 14. Jahrh. bis auf den Negus Johannes (gest. 1889), der nach dem tragischen Ausgang Theodoros' (14. April 1868) mit englischer Hilfe emporgekommen war. Der dritte Teil enthält 14 Dokumente rechtlichen, historischen und kirchengeschichtlichen Inhalts. Genannt seien Privilegien von Kirchen und Klöstern, Verordnungen über Steuern und Abgaben, über Hofetikette, über häretische Richtungen und römisch-katholische Missionen (Jesuiten). Da Ref., dem Wunsche der Leitung des Zentralblattes folgend, nicht nur alle äthiopischen, sondern auch alle syrischen und arabischen Texte des Corpus Scriptorum christianorum orientalium anzeigt, so ist ihm nichts anderes möglich, als den Inhalt kurz und übersichtlich zu skizzieren. Auf eine philologische Kritik der Originaltexte kann er sich an dieser Stelle nicht einlassen.

S—y.

Des Claudius Ptolemäus Handbuch der Astronomie. I. Band. Aus dem Griechischen übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Karl Manitius. Leipzig, 1912. Teubner. (XXVIII, 462 S. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 8, 60. Bibliotheca Teubneriana.

Es gibt wohl kaum eine andere Schrift des Altertums, von Hippokrates, Plato, Aristoteles und Galen abgesehen, welche für die ganze Nachwelt eine so große Bedeutung gehabt hätte, wie der Almagest des Cl. Ptolemäus, welcher nicht nur die Darstellung der antiken Astronomie, sondern auch die Grundzüge der sphärischen Trigonometrie enthält und bis in das späte Mittelalter als ein Hauptlehrmittel der Studierenden für die Sternkunde gedient hat. Ja sogar der große Kopernikus war den Alten zu vielem Dank verpflichtet, wie er es selbst anerkennt, und es steht noch die Frage offen, ob er nicht auch das Werk des Ptolemäus, wenn auch in Handschriften, gelesen hatte. Die Bedeutung dieses verhältnismäßig spät entstandenen Werkes beruht darin, daß es auf den Forschungen und Beobachtungen des Vaters der Astronomie Hipparchos von Nicäa fußt, welcher zwischen 160 und 126 v. Chr. den Himmel beobachtete und zahlreiche für uns verloren gegangene Schriften hinterließ, die dem Ptolemäus aber noch zur Verfügung standen. Um so wichtiger erscheint die vorliegende sorgfältige und mit guten erklärenden Anmerkungen versehene Uebersetzung, deren Notwendigkeit sich schon lange bemerkbar machte, deren Veranstaltung aber durch den Mangel einer kritisch gesichteten Textausgabe gehindert war. Erst seitdem Heiberg in den Jahren 1898 und 1903 eine den Anforderungen moderner Wissenschaft entsprechende Ausgabe besorgt hat, wurde eine wissenschaftlichen Anspruch erhebende Uebersetzung möglich. Schon Manitius' Name allein bürgt für die Vortrefflichkeit der Arbeit. Die Uebersetzung ist auch mit einer ausführlichen Einleitung und mit einem Anhange versehen. Der zweite Teil folgt hoffentlich bald nach.

A. Bäckström.

Die Gedichte des Archipoeta. Herausgegeben von Max Manitius. München, 1913. Callwey. (65 S. 8.) ℳ 1, 20. Münchener Texte, hgb. von Fr. Wilhelm. 6. Heft.

Der verdiente Verf. der Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters bringt mit dieser Ausgabe wiederum eine sehr dankenswerte Gabe. Daß die Gedichte des Archipoeta nach meiner kritischen Studie und Uebersetzung nun auch im lateinischen Urtext in dieser nützlichen Sammlung bequem zugänglich gemacht werden, ist sehr zu begrüßen. Freilich der Auffassung, die Manitius von Persönlichkeit und Leben des Dichters hat, kann ich mich im Ganzen und in vielen Einzelheiten, von denen ich nur einige vorbringe, nicht anschließen. Mit einer eintönig wiederholten Redensart von dem Humor des Dichters, der bald überlegen, bald echt, bald genial heißt, kann man seiner Persönlichkeit nicht entfernt gerecht werden. Wer von der Beichte her nicht die Grundlage einer sehr starken, freiheitsstolzen und selbstbewußten Persönlichkeit hinter allen seinen Aeußerungen spürt, dem ist freilich nicht zu helfen. Den Hinweis auf Busch (S. 51) kann man in bestimmter Hinsicht wohl gelten lassen: Jedermann weiß, wie tiefer Ernst und Idealismus hinter den Scherzen Buschs verborgen liegen. Aber: Wenn ihrs nicht fühlt. In der Reihenfolge der Gedichte schließt sich M. in wesentlichen Punkten meinen Feststellungen an, seine Abweichungen kann ich durchweg nicht annehmen; das VII. Gedicht (bei Manitius) gehört ins Jahr 1162, nicht 1163; wie man ein Gedicht (Manitius X), in dem es heißt: Tu cum trans Alpes (Deutschland) famosus ut hic (Italien) habearis, ins Jahr 1165 setzen kann, wo Reinald dauernd in Deutschland weilte, ist mir unverständlich. Die Beichte gibt M. wörtlich nach meiner Textherstellung, die Selbständig-

keit seiner Arbeit kennzeichnen sieben Varianten der Art: meę (meae Schmeidler), eine: penitenciam (penitentiam Schmeidler). Das ist nicht die einzige Seltsamkeit in dem kleinen Buche bei der Stellungnahme zu der vorhandenen Literatur und wissenschaftlichen Leistungen. — Ich wünsche den wundervollen Gedichten des Archipoeta, lateinisch und deutsch, viele Käufer und verständnisvolle Leser. B. Schmeidler.

Oeser, Hermann, Von Menschen, von Bildern und Büchern. Gesammelte Aufsätze. Heilbronn, 1913. Salzer. (199 S. 8. mit einem Bildnis.) ℳ 3.

Von dem kürzlich verstorbenen zartsinnigen Hermann Oeser, der ja nicht mit Christian Öser, dem Verfasser der „Briefe an eine Jungfau über die Hauptgegenstände der Aesthetik", zu verwechseln ist, bietet der Salzersche Verlag eine Sammlung von Aufsätzen über Carlyle, Burne Jones, Björnson, Maeterlinck und Multatuli. Die umfangreichsten und bedeutungsvollsten sind die beiden letzten. Während O. den geistesverwandten Belgier unbedingt bewundert, ist ihm Dekker offenbar unsympathisch. Seine „Berufslosigkeit" und seine kecke Kritik des Christentums sind dem tiefreligiösen Seminardirektor unheimlich. Bei aller geistigen Feinheit hat O. eben doch einen leicht philiströsen Zug. Die „Erinnerungen an Thomas Carlyle" sind nicht etwa persönliche Erinnerungen des Verf., sondern nur die Uebersetzung des ziemlich unbedeutenden Berichtes einer Engländerin in »Blackwoods Magazine«, Burne Jones wird nicht gerade glücklich als „Naturalist des Schönen" gepriesen, in dem Aufsatz über Björnson wird nur seine Stellung zum Christentum behandelt. Wie immer, bietet O. auch hier viel Feines und tief persönlich Empfundenes. Ref. benutzt gern die Gelegenheit, auf Oesers Novellen, Skizzen und Aphorismen hinzuweisen: sie sind vortreffliche Führer zu seelisch vertiefter Lebensgestaltung. O. Hachtmann.

Riesenfeld, Paul, Heinrich von Ofterdingen in der deutschen Literatur. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (VIII, 359 S. Gr. 8 mit einer Abb. und einer autotyp. Beilage.) ℳ 7.

Die sagenhafte Gestalt Heinrichs von Ofterdingen, wie sie uns seit dem 13. Jahrhundert übermittelt ist, hat sich diese breite Darstellung zum Kernpunkt der Betrachtung gewählt. Das Buch bietet keine exakte philologische Untersuchung und geht nicht eigentlich auf neue Resultate aus. Vielmehr wird uns eine bloße Sammlung aller deutschen Chroniken und Literaturdenkmäler unter ästhetischen und stoffgeschichtlichen Gesichtspunkten geboten, dazu eine Uebersicht über die Stellung der Germanisten zur Ofterdingenhypothese. Im ersten Teil, der als Dissertation selbständig erschienen ist, gibt der Verf. in knapper Beschreibung alle Stellen an, die in Dichterwerken, in Chroniken, in Historiographien des 16./17. Jahrhunderts den Sängerkrieg behandeln. Das 19. Jahrhundert bringt die ersten fruchtbaren Antriebe zur Erforschung des historischen Untergrundes der Sage in den Kreisen der germanistischen Wissenschaft, die sich hier wie überall mit den Bestrebungen der Romantiker verwandt zeigt. Mit der Charakteristik der wissenschaftlichen Werke verbindet Riesenfeld auch die Uebersicht über die Dichtungen dieses Zeitraums. Die Zeugnisse zur Entstehung und Fortpflanzung eines geschichtlich nicht nachweislichen Dichterruhmes hat Burdach in der Allgemeinen deutschen Biographie behandelt. Für das Mittelalter ist R. im wesentlichen nicht hinausgekommen über diesen seinen Vorgänger, den er übersehen hat. Für diese Zeit schöpft der Verf. sein Wissen durchaus aus zweiter Hand. Wie es dem Fremdling leicht geschieht, entgleitet ihm der Boden bisweilen unter den Füßen. — Was wir in dem zweiten Teil über das mittelhochdeutsche Gedicht vom Wartburgkrieg erfahren, ist nichts weiter als popularisierter Simrock oder Strack (wohlgemerkt aus den Jahren 1858 und 1883). Auf eigene Forschung verzichtet der Verf. hier von vorn herein und verläßt sich mehrfach auf die Ansichten von Literaturgeschichten ungleichwertiger Herkunft. Wie wenig R. für den mittelalterlichen Teil seines Themas gerüstet war, zeigt schon rein äußerlich die Vernachlässigung der erforderlichen Literatur und die unzureichende unphilologische Wiedergabe der Zitate. (S. 14 wird Hermann von Damen nach dem unreinen Text von der Hagens zitiert statt nach der kritischeren Edition von Bartsch, und der Verf. trägt noch neue Fehler hinein, „Gott" für »got« und noch schlimmer das sinnlose »nâch prîse gegeben« anstatt »geweben«). Falscher mittelhochdeutscher Orthographie und Quantitätenbezeichnung begegnet man vielfach. — Der Laurin war nach der Ausgabe von Holz nicht nach der längst begrabenen unkritischen von Ettmüller zu zitieren. Für Folz mußte der neue Abdruck in den „Deutschen Texten" (von A. L. Mayer, S. 349, 50) herangezogen werden, zumal bei Schnorr von Carolsfeld eine irrige Umstellung der Reime auffallen konnte (der leste, der beste). — Verwunderlich ist es, wenn der Verf. an vier Stellen des Buches mit viel Behagen eine neue Weisheit zu künden glaubt, indem er den Babenberger Leopold VII als Leopold VI bezeichnet. Daß die babenbergischen Träger dieses Namens eine verschiedene Zählung erfahren, je nachdem man Leopold, den Sohn des Markgrafen Adalbert, als Leopold II mitzählt oder ausläßt, weiß auch der nur oberflächlich mit dem Lebensgang mittelhochdeutscher Lyriker Vertraute. — Nicht viel anders ist es, wenn der Verf. (S. 15) den Meistersinger Valentin Voigt „wegen gewisser charakteristischer Merkmale seiner Stilistik und Orthographie ins 16. Jahrhundert versetzt", wiewohl „Genaueres über seine Lebenszeit nicht zu ermitteln war". Die beim ersten Blick ins 16. Jahrhundert zu weisenden Verse entnimmt R. der Sammlung von der Hagens. Hätte er die betreffenden Stelle sorgfältiger gelesen, so wäre ihm von der Hagens ausführliche Angabe: „Valentin Voigt, Bürger zu Magdeburg, 71 Jahre alt im Jahre 1558 usw. . .", nicht entgangen. — Daß es ferner mit dem sprachlichen Verständnis des Verf.s hapert, mag die Uebersetzung von Rothes »fromen geslehte« = „fromme Ahnen" ebenso erweisen wie vor allem das syntaktische Mißverständnis S. 108, wo die Abtrennung und Weglassung des Nachsatzes dem Verf. schon dadurch hätte auffallen müssen, daß das Pronomen swer und nicht wer heißen muß und daß wer auch bei Simrock nur Druckfehler sein kann, da diesen elementaren Sprachfehler die Handschrift nicht hat, die in diesen Formen die alte Ueberlieferung wahrt. Verdienstlicher ist was R. über die Chroniken zu sagen weiß, während wiederum die Anfänge einer wissenschaftlichen Behandlung des Wartburgkrieges nicht mit der rechten kritischen Schärfe gewertet werden. Von der Hagen, dessen Verdienste schon von Anfang an durch Größen erster Ordnung wie die Brüder Grimm und Lachmann verdunkelt wurden, marschiert in gleichem Gliede mit Lachmann auf, gegen den der Verf. sicher jeden Angriff zurückgehalten hätte, wenn er sich hätte Müllenhoffs Wort aneignen können, daß mit Lachmann die germanische Philologie im engeren Sinne begonnen habe. Daß die Colmarer Liederhandschrift nach jenem Bericht im Deutschen Museum wieder verschollen war, steht bei Simrock S. 238 groß und breit da. Wie konnte R. da Lachmann oder von der Hagen vorwerfen, daß sie den Verlust der Handschrift ohne Grund beklagt hätten! Dem ersten Teil hat der Verf. einen zweiten ausführlichen angefügt, der freilich nicht organisch an den ersten herangewachsen ist. Hier wird eine ästhetische Würdigung nur der Dichtungen erstrebt,



die den Sängerkrieg behandeln. Wiederholungen und Zerdehnungen des im ersten Teile Vorgebrachten konnten da nicht ausbleiben, wenn der Verf. hier auch auf einen weiteren Leserkreis wirken wollte. Damit hängt es zusammen, daß der Fachmann bisweilen mit seitenlangen Inhaltsangaben oder mit kleinen Abschweifungen mehr geplagt als angeregt wird. Aber so weit ich nachprüfen konnte, scheint dieser Teil des Buches weit kundiger nnd fleißiger gearbeitet zu sein als der erste. Mit der Auswahl der behandelten Dichtungen wird nicht jeder einverstanden sein. Wenn Uhlands Märchen herangezogen wurde, brauchte etwa auch die Elisabeth vom Dichter der Erlösung nicht ausgelassen zu werden. Trotzdem wird hier recht lehrreich von Novalis ab der Ritt ins romantische Land unternommen. Dann folgen Grabbe, Richard Wagner, Geibel, Scheffel, Julius Wolf u. a. m. Gerne aber gäbe man die kürzere Behandlung von etwa fünf Eintagsdichtungen des letzten Jahrzehnts preis, denen der Verfasser selbst jede Lebensberechtigung abspricht. Dafür hätten die Lieder der Gräfin Hahn-Hahn eines Blickes gewürdigt werden sollen, die R. auf der Königlichen Bibliothek doch erhalten hätte, wenn er sie nicht als selbständige Sammlung verlangt hätte. Diese Wartburglieder stehn vielmehr in den „Neuen Gedichten" 1836 (Yn 8797). Das Kapitelchen über „Heinrich von Osterdingen in der bildenden Kunst" wird vermutlich von kunsthistorischer Seite noch mannigfache Bereicherung erfahren können. Hier sei nur auf ein von R. nicht erwähntes Relief Otto Geyers aufmerksam gemacht, das sich im Treppenhaus der Berliner Nationalgalerie befindet und die Personen des Sängerstreites sämtlich nachgebildet hat. — Es darf schließlich nicht verschwiegen werden, daß die „autotypierte Beilage" des Buches, die Schwinds Freske vom Sängerkrieg wiedergeben soll, nach Format und Ausführung derart mißlungen ist, daß sie nur verletzend wirken kann und viel besser weggeblieben wäre. **Werner Richter.**

Richter, K. A., Shakespeare in Deutschland in den Jahren 1739—1770. Oppeln, 1912. Muschner. (116 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Diese aus drei Programmbeilagen hervorgegangene Arbeit sammelt in recht übersichtlicher und möglichst lückenloser Aufeinanderfolge die Zeugnisse deutscher Shakespearekritik während des im Titel angegebenen Zeitabschnittes. Mit den Jahren des Literaturstreites hebt die Untersuchung an. Gottscheds eigene Gattin hat durch die größtenteils von ihr besorgten Uebertragungen des »Spectator« und »Guardian« die Aufmerksamkeit der Deutschen auf den daselbst oftmals lobend genannten großen Briten gelenkt, wogegen der Leipziger Literaturkönig auf die Dauer ebenso erfolglos Stellung nahm, wie gegen die von den Schweizern ausgehende Schilderhebung des Genies, welche dem Verständnis Shakespeares erst so recht den Weg bahnte. Noch auf Lessing wirkt die Kritik jener Wochenschriften. Unterdessen förderte C. W. v. Borcks Uebersetzung des „Julius Cäsar" das Bekanntwerden des Dichters. Das Jahrzehnt von 1751 bis 1761 bereitet seinen Sieg vor, der sich im nächsten Dezennium vollendet. 1755 stellt Nicolai zum ersten Male mit aller Bestimmtheit die Forderung auf, daß das deutsche Theater mehr in England als in Frankreich seine Vorbilder wählen möge. Während Lessings Shakespearekenntnis 1756 nachweisbar „noch sehr beschränkt" ist, zeigt sich Mendelssohn neben Wieland als eifrigster Bewunderer des Dramatikers. Für Lessings Verhältnis zu Shakespeare ist die Feststellung lehrreich, daß er durchaus nicht so selbständig in seiner Kritik war, wie man vielfach angenommen hat, sondern eine ziemlich weitgehende Abhängigkeit von englischen Vorbildern, besonders von Henry Homes »Elements of criticism« (übers. von J. N. Meinhard, 1763) aufweist (Gegenüberstellung Shakespeares und der großen französischen Dramatiker). Gerstenbergs Literaturbriefe und Hamanns Hinweise auf den „honigsüßen Shakespeare" leiten über zum Sturm und Drang der Geniezeit, die dem Engländer unbestrittene Herrschaft in Deutschland einräumt. Unter den vom Verf. aufgenommenen Proben von gleichzeitigen Uebertragungen aus Shakespeares Dramen interessiert am meisten Mendelssohns Verdeutschung des Hamletmonologes. Ein Verzeichnis der angeführten Schriftsteller und Zeitschriften des 18. Jahrh.s beschließt die brauchbare Zusammenstellung. **Rudolf Raab.**

Collitz, Hermann, **Das schwache Präteritum und seine Vorgeschichte.** Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (XVI, 256 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 8, 80.

Hesperia. Schriften zur germanischen Philologie, hgb. von H. Collitz. Nr. 1.

Mit der Hesperia soll der Austausch germanistischer Forschungen zwischen Amerika und Deutschland in ein natürliches Verhältnis gebracht werden. Mit Recht klagt Collitz in dem einleitenden Vorwort über Vernachlässigung amerikanischer Arbeit bei den deutschen Germanisten. In dem ersten, umfangreichen Heft gibt C. eine tief eindringende Untersuchung über das schwache Präteritum. Eine Geschichte der bisherigen Theorien eröffnet die Darstellung. C. kommt zu dem Ergebnis: alle schwachen d-Präterita des Germanischen (deda gehört nicht dazu) sind eines Ursprungs; der Dental ist entweder durch alle indogerm. Stadien t oder ein schon idg. aus t lautgesetzlich entstandenes dh. Dies t war ursprünglich nur der 1. 3. Sg. tai eines medialen Perfektes eigen und ist auf das ganze Präteritum übertragen worden. Das Ergebnis baut sich auf einer Vergleichung sämtlicher d-Präterita, t-Partizipen und nominalen t-Abstrakten, endlich auf der von C. zuerst im Ganzen untersuchten Betonung der d-Präterita auf. An Seitenblicken nach allen Richtungen der germanischen Laut- und Flexionslehre ist das Buch reich. Ausführliche Wort- und Namenslisten werden hoffentlich die Benutzung des Buches fördern. Gedruckt ist die Hesperia in Neu-Fraktur, auch englische Stellen, die sich darin nicht fremdartig ausnehmen, dagegen sind französische in Antiqua gedruckt. —nn—.

Arbeiten zur deutschen Philologie. Hgb. von G. Petz, J. Bleyer, H. Schmidt. 8. Heft. Budapest, 1913. Ferd. Pfeifer. (63 S. 8.) K. 2. (In ungarischer Sprache.)

Inh.: Gisela Szentirmay, Ed. Mörikes Maler Nolten.

Finnisch-ugrische **Forschungen.** Zeitschrift für Finnisch-ugrische Sprach- und Volkskunde. Hgb. v. E. N. Setälä, K. Krohn u. Y. Wichmann. 13. Band. Heft 1/2. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: U. T. Sirelius, Primitive Konstruktionsteile an prähistorischen Schiffen. — D. R. Fuchs, Ueber die adverbialen Zahlwörter im Syrjänischen. — Oedön Beke, Ein Possessivkompositum in den finnisch-ugrischen Sprachen. — Uno Holmberg, *Kïldïsin* oder *kïltšin* in der wotjakischen Mythologie. — Toivo Kaukoranta, Fi. leivo »alauda« germanischen Ursprungs. — E. A. Tunkelo, Wortgeschichtliche Beiträge. — H. Winkler, Samojedisch und Finnisch. 2. Mitteilung. — J. J. Mikkola, Altfi. uiskoi „Fährboot". — L. Kettunen, Ueber die estnischen Ortsnamen auf -vere. — J. Melich, Ueber die Herkunft des ungarischen Namens Tátra. — J. Zolnai, Zur sprachlichen Differenzierung. — K. Nielsen, Die wissenschaftliche Bedeutung des Lappischen. — K. F. Karjalainen, Wie ego im Ostjakischen die Verwandtschaften benennt. — J. Pápay, Ueber die Objektivkonjugation im Nordostjakischen. — Harry Streng, Fi. teura „Steuerruder". — E. Lewy, Etymologien. — E. N. Setälä, Beiträge zur finnisch-ugrischen Wortkunde. — Ders., Beiträge zu den germanischen Wörtern im Finnischen und Ostseefinnischen. — M. J. Eisen, Drei mythische Ortschaften in Kreutzwalds Kalewipoeg. — Bibliographisches Verzeichnis der in der Literatur behandelten älteren germanischen Bestandteile in den ostseefinnischen Sprachen.

Goethe-Jahrbuch. Hrsg. von Ludw. Geiger. 34. Bd. Mit dem 28. Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft. Frankfurt a. M., 1913. Rütten & Loening. (VI, 278 S. Gr. 8.)

Inh.: Erich Schmidt †.

I. Neue Mitteilungen:

Ungedrucktes zu Lenzens Gedichten. Mitgeteilt von Karl Freye.

II. Abhandlungen:

A. Hansen, Goethe der Natur-Erforscher. — Max Semper, Diluvium und Prähistorische Menschheit bei Goethe und seinen Zeitgenossen. — W. Aron, Goethes Stellung zum Aberglauben. 2. — Julius Burghold, Die Faust-Wetten und ihre scheinbaren Widersprüche. — Franz Babinger, Ein orientalischer Berater Goethes: Heinrich Friedrich v. Diez. — Adolph Kohut, Goethes Beziehungen zu Franzensbad. — Karl Wolff, Goethe und Calderon. — K. Woltereck, Goethe und Wagner. — Karl Anton, Carl Loewe als Lehrmeister Walther v. Goethes. — Eugen Wolff, Die ursprüngliche Gestalt von Wilhelm Meisters Wanderjahren.

III. Miscellen, Bibliographie.

1) Miszellen. Einzelnes zu Goethes Leben und Wirken: Rudolf Blume, Rechtsgeschichtliche Erläuterungen zu Goethes „Faust". — Ders., Zur Medizin in Goethes „Faust". — A. Oehlke, Zum Namen Mephistopheles. — S. Aschner, Epimenides. — Ernst Braun, Zu Goethes Ballade: „Der Gott und die Bajadere". — Cawley, Zur Entstehungsgeschichte des Heidenröslein. — Werner Deetjen, Zu „Dichtung und Wahrheit". — F. Baldensperger, Une anecdote werthérienne racontée par les fils de Charlotte. — M. Trippenbach, Goethe und Amalie v. d. Asseburg. — Werner Deetjen, Immermann über Goethe. — Friedrich Hirth, Goethe und Lyser. — J. Sembritzki, Nachträgliches zu den Briefen der „Schönen Seele" (Susanna Katharina v. Klettenberg) an Trescho. — Kleinigkeiten zu Platens Briefwechsel. — Savigny als Goetheerklärer. — Ein Aufsatz Riemers. — Hermann Krüger, Zu Goethes Tod. — Emmy Haertel, Ein russische Dichtung auf den Tod Goethes. — 2. Bibliographie. — Register. — Achtundzwanzigster Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft. — Mitglieder-Verzeichnis.

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 31. Bd.) Zum Gedächtnis des 22. Mai 1813: 1) Th. A. Meyer, Richard Wagner als Dichter; 2) Richard Wagner und die Antike. — J. Ferber, Der Luftbegriff in Platons Gesetzen. — J. van Wageningen, Tibulls sogenannte Träumereien. — H. Dibbelt, Oliver Cromwells Toleranz. — Fr. Knoke, Zur Topographie von Syrakus. — (2. Abt., 32. Bd.) Otto Hintze, Der Geist der Erhebung von 1813. — G. Kerschensteiner, Die erste deutsche Konferenz für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. — Christian Harder, Warum und wie ist die lateinische Schullektüre zu erweitern?

Probefahrten. Erstlingsarbeiten aus dem Deutschen Seminar in Leipzig. Hgb. von Alb. Köster. 22. Band. Leipzig, 1913. Voigtländer.

Inh.: Theod. Lockemann, Technische Studien zu Luthers Briefen an Friedrich den Weisen. (VIII, 208 S. 8.) ℳ 5, 80.

Ξένια. Hommage international à l'Université nationale de Grèce à l'occasion du soixante-quinzième anniversaire de sa fondation (1837—1912). Athen, 1912. Hestia. (XII, 411 S. Gr. 8.)

Somm.: Leon Gry, La dénomination messianique »Fils de l'Homme« dans la Bible et les Apocryphes éthiopiens. — W. Schmid, Redaktionelle Unregelmässigkeiten in Sophocles' Antigone? — Hilaire Vandaele, L'unité d'Hécube. — M. O. B. Caspari, On the date of the *Ἀθηναίων Πολιτεία* of [Xenophon]. — Norman H. Baynes, The literary construction of the history of Theophylactus Simocatta. — W. Pecz, *Οἱ τρόποι τοῦ Πινδάρου*. — E. A. Gardner, The new evidence as to Phidias and the sculptures of the Parthenon. — R. Valois, Les colonnes de Mécaglès. — Arnold Schober, *Ἀμφωτίδες*. — Charles Picard, *Θεοὶ ἐπιφανεῖς*. — P. Roussel, Notes d'épigraphie Attique. — Charles Dugas, Plat »mélien« trouvé à Délos. — Henri Alline, Le paradis orphique et la Formule: *Ἔριφος ἐς γάλ' ἔπετον*. — Gawril Kazarow, Zum Kultus des thrakischen Reiters in Bulgarien. — J. Pâris, De Sinner et Legrand ont-ils publié le véritable texte du »Liber Insularum Archipelagi«? — A. Heisenberg, Die alten Mosaiken der Apostelkirche und der Hagia Sophia. — Louis Bréhier, A propos d'un bas-relief byzantin d'Athènes. — Louis Stouff, Note sur deux inscriptions grecques (Pierre votive de Philippe V de Macédoine à Délos. Catalogue éphébique du règne d'Antonin le Pieux à Athènes). — N. Vulic, Alexandre-le-Grand sur le Danube. — Baron Dungern, Die griechischen Ahnen des Königs Georg. — Fritz Netolitzky, Neue Funde prähistorischer Nahrungs- und Heilmittel. — Raimund Kaindl, Zur Geschichte des griechischen Einflusses im Ostkarpathengebiete. — J. M. Dihigo, L'enseignement de la langue grecque à Cuba. — *I. E. Καλιτσουνάκι, Ἡ ἐν τῇ γλώσσῃ ἐκ τῆς λατρείας χρῆσις τοῦ ἑπτά*. — Basilius Gheorghiu, Was bestimmt der heilige Apostel Paulus inbetreff der Priesterehe? — F. J. Collet, Valeur pratique de l'examen bactériologique dans le croup. — P. Courmont, Valeur diagnostique et pronostique de la réaction agglutinante chez les tuberculeux. — G. B. de Toni, Annotazioni ad alcune lettere di Corrado Gesner. — H. Villat, Sur un problème mixte de Dirichlet-Neumann relatif à une aire annulaire. — Paul Haupt, Joel's Poem on the Locusts. — Fran. L. Pullé, Un quesito di antica geografia dell'Indocina.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: C. Benziger, Beiträge zur Geschichte des katholischen Andachtsbildes. (Mit 17 Abb.) — H. Höhn, Alte Stammbücher im Besitz des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. (Mit 31 Abb.) — H. Klenz, Gelehrten-Kuriositäten. 2) Kakogamen. — Wolfgang Stammler, Neues zu Maler Müllers Leben und Schaffen. (Mit 1 Abb.) — Amsterdamer, Londoner, Pariser, Römischer und Wiener Brief.

Altertumskunde.

Mitteilungen der Altertums-Kommission für Westfalen. VI. Band. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (VII, 124 S. Gr. 8. mit 20 Taf. und vielen Textabbild.) ℳ 10.

Der sechste Band dieser Mitteilungen bringt zwar keine so grundlegenden Forschungen wie der fünfte, den Ref. im 61. Jahrg. (1910), Nr. 19, Sp. 628 d. Bl. anzeigte, aber immerhin Wertvolles genug. Er betrifft wieder fast ausschließlich Haltern; die Entdeckungen in Oberaden scheinen leider aus diesen Mitteilungen ausgeschlossen zu sein, obgleich sie, mit den nur wenig jüngeren von Haltern zusammengenommen, das abgeschlossene Bild einer frührömisch-germanischen Kulturentwickelung zu geben so recht geeignet wären. Der Band bringt zuerst aus der Feder von F. Koepp die Ausgrabungen von 1908—1910, die spannend erzählt sind, so daß der Leser die Schwierigkeiten und Enttäuschungen, aber auch die Hoffnungen und die schließlichen Ergebnisse angeregt gleichsam miterlebt. Aufgedeckt wurde nördlich vom Prätorium des „Großen Lagers" das Wohnhaus des Legaten, das mit seinem Atrium, den fauces und seiner ganzen symmetrischen Anlage an Pompeji erinnert; wobei interessant ist, daß man im Impluvium, wie im Süden üblich, eine Zisterne grub, daß diese aber in dem regenreichen Germanien bald nicht genügte und nachträglich vermehrt werden mußte. Weitere Grabungen östlich vom Prätorium ergaben Bauten von noch unbekannter Bestimmung, sowie die Kaserne eines Manipels, die denen des Legionslagers in Neuß recht ähnlich sieht. — Die keramischen Funde beschreibt K. Hähnle in engem Anschluß an Siegfried Loeschckes große Arbeit, die der vorige Band brachte; insbesondere beschäftigt er sich mit den 1909 entdeckten prachtvollen Funden von Reliefkelchen, die jetzt das Halterner Museum zieren und von denen fünf sogar Stempel aus der Fabrik des Ateius tragen; schon durch diesen Fundort, aber auch dadurch, daß „die Reliefbilder der Ateiuskelche ebenso wie die Gefäßformen auf arretinisch-italischen Ursprung hinweisen" (S. 97), wird diese Fabrik definitiv von Südgallien getrennt und nach Italien verwiesen. — Die übrigen, außer einem Kupferbarren nichts sonderlich Neues bietenden Funde dieser Jahre, Münzen u. a. bespricht R. Perey. — Zum Schluß gibt Biermann die Beschreibung eines Skelettgrabes mit Steinsetzung, leider ohne Beigaben, aus Eringerfeld bei Lippstadt. — Die zahlreichen photographischen Tafeln sind scharf ausgeführt, manche



Stellen liegen jedoch zu sehr im Schatten und kommen dadurch leider nicht deutlich genug zum Ausdruck. A. R.

La célébration du soixante-quinzième anniversaire de la fondation de l'Université nationale de Grèce. Athen, 1912. Hestia. (399 S. Gr. 8.)

Inh.: *Τὰ κατὰ τὴν ἑβδομηκοστὴν πέμπτην ἀμφιετηρίδα τοῦ Ἐθνικοῦ Πανεπιστημίου: Ἀναγραφὴ τῶν ἐπισήμων ἀντιπροσώπων. Προσφωνήσεις τῶν ἀντιπροσώπων. Συγχαρητήρια γράμματα Πανεπιστημίων, Ἀρχαιολογικῶν Σχολῶν καὶ Γυμνασίων τοῦ Ἐσωτερικοῦ καὶ Ἐξωτερικοῦ κατατεθέντα τῇ* 26 *Μαρτίου ἐν καλλιτεχνικοῖς περικαλύμμασι. Συγχαρητήρια ἔγγραφα καὶ τηλεγραφήματα κατ' ἀλφαβητικὴν τάξιν τῶν πόλεων ἐξ ὧν ἐστάλησαν. Εὐχαριστήρια γράμματα ἐπιτίμων διδακτόρων. Στατιστικὸς πίναξ τῶν ἀπὸ τῆς ἱδρύσεως τοῦ Ἐθνικοῦ Πανεπιστημίου μέχρι τοῦ Ἀκαδημαϊκοῦ ἔτους* 1911—1912 *ἐγγραφέντων καθ' ἕκαστον ἔτος νέων φοιτητῶν. Στατιστικὸς πίναξ τῶν διδακτόρων καὶ προλυτῶν τοῦ Ἐθνικοῦ Πανεπιστημίου* 1842—1912. *Πρόγραμμα τῆς ἐν τῷ Βασιλικῷ θεάτρῳ παραστάσεως. Ἡ ἐν τῷ Παρνασσῷ προεσπερίς. Συμπληρώματα.*

Kunstwissenschaft.

Grunewald, Maria, Das Kolorit in der venezianischen Malerei. I. Band: Die Karnation. Berlin, 1912. Cassirer. (238 S. 8.) ℳ 5.

Man darf die Tatsache, daß gegenwärtig koloristische Probleme ihrer Lösung auch in der Kunstgeschichte entgegengeführt werden, unbedenklich der modernen Malerei in der Hauptsache zu gute rechnen. Auffallenderweise sind es bisher nur Damen, die sich mit solchen Untersuchungen abgegeben haben. Nach A. L. Plehns Studie über „Farbensymmetrie und Farbenwechsel" als den Prinzipien deutscher und italienischer Farbenverteilung untersucht nun Maria Grunewald in dem vorliegenden ersten Bande einer rein koloristischen Darstellung der venezianischen Malerei die Wiedergabe des Fleisches, bekanntlich eines der schwierigsten Kapitel der Malerei. Der Verfasserin in alle Einzelheiten der mühevollen, fleißigen Arbeit zu folgen, ist unmöglich; was sie anstrebt, ist nicht so sehr, dekorative oder psychologische Farbwerte zu analysieren, als die Auffassung verschiedener Zeiten demselben äußeren Objekte gegenüber festzustellen. Sechs Stufenfolgen gelang es ihr in der venezianischen Kunst von Lorenzo Veneziano bis auf Tiepolo festzustellen: eine stilisierte Farbengebung in den ältesten Dokumenten, den Mosaiken und Fresken, eine annähernde Einfarbigkeit bei Gentile Bellini, Vivarini und den gleichzeitigen Künstlern, die abgelöst wird durch Giovanni Bellinis reichere Palette in der Darstellung des Fleisches, um den höchsten Reichtum in der klassischen venezianischen Kunst zu erreichen. Nun machen sich die Entwickelungsgesetze fast aller Kunst auch beim Kolorit bemerkbar; der Manierismus setzt ein, um mit Tiepolo durch ein Zurückgreifen auf die Grundsätze der großen Klassiker ein Ende zu finden, das aber zugleich das Ende der venezianischen Kunst bedeutet. Man darf den weiteren Untersuchungen der Verfasserin, besonders wenn sie an die Landschaft herantritt, mit einiger Aufmerksamkeit entgegensehen. W. B—r.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 18. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Organisation der Bildung. — Wolfgang Schumann, Friedrich Huch. — Max Arend, Aufruf zur Gründung einer Gluck-Gemeinde. — Rechtsanwälte und Schuldnernot. — Otto Corbach, Köpenickiaden im modernen Erwerbsleben. — J. Wolff, Die wirtschaftsästhetische Erziehung der Frau. — Heinrich Corray, Vom guten Schulbuch.

Pädagogik. Hochschulwesen.

Spranger, Eduard, Wandlungen im Wesen der Universität seit 100 Jahren. Leipzig, 1913. E. Wiegandt. (39 S. 8.) ℳ 1.

Der auf der dritten Tagung der Gesellschaft für Hochschulpädagogik 1912 gehaltene Vortrag bietet nicht eigentlich den erwarteten geschichtlichen Ueberblick, kaum eine Schilderung der „allgemeinen Situation, die die gegenwärtigen Hochschulprobleme aus sich heraus geboren hat". Wenn die Neuschöpfung von Berlin, Breslau und Bonn der Organisation nach in die politisch-liberale „Weltanschauung", der Wissenschaftsidee nach in die idealistische Spekulation der Schelling, Fichte und Schleiermacher versetzt wird, so fehlt ein Nachweis ihrer späteren Entwickelungsformen. Staat und Wissenschaft sollen als Machtorganisation und gelehrter Verein diametral entgegengesetzt sein und diese liberale Anschauung die liberalen Formen der neuen Universität gezeitigt haben; aber ein Teil dieser Formen: freie Wissensproduktion, akademische Freizügigkeit, Selbstverwaltung, Koalitionsfreiheit der Studenten ist schon ein Merkzeichen der mittelalterlichen Universität gewesen. Und wenn Halle und Göttingen als wegsvoran genannt werden, so wäre auch hier der Gegenbeweis nicht schwer. Leider ist der Antagonismus zwischen Staat und Universität, zwischen konservativer und liberaler „Weltanschauung", zwischen dem reinen Wissenschaftsstreben und der Vorbereitung auf den Staatsdienst (Schillers Antrittsrede?) nicht weiter ausgesponnen; vielleicht ist er gar nicht so grell, da der Verf. ja selbst eine Befruchtung des Universitätsbetriebes durch staatliche Bedürfnisse zugibt (S. 16). Absichtlich hat der Staat sicher noch keinem, der etwas zu sagen hatte, seine Förderung vorenthalten; aber nicht nur die Académie française hat ihren „Fauteuil 41"! Beachtlich ist die vorgeschlagene Stufenbildung innerhalb der Universität nach der allgemeinen und ausbildenden Seite hin mit einem etwaigen „Nachholungskursus" für die ungenügend Vorgebildeten, ist doch die Wissenschaft in ihrer reinsten Form eine Kunst (wie ja auch der Verf. jede Weltanschauung für eine produktive Tat hält) und daher nur wenigen Berufenen zugänglich. Das sollten diejenigen beachten, die sich den Zugang zur Universität ertrotzen wollen! Wenn die „schriftlichen Leistungen und mündlichen Anforderungen" der Doktorprüfungen „gegen früher" zurückgegangen sein sollen, so wird die Satire von den Volksbüchern her, wird Mommsens erfolgreiches Vorgehen gegen das „Sumimus pecuniam et mittimus asinum in patriam" übersehen. Die fortreißenden Worte über das philosophische Streben, den innern Zusammenhang von Philosophie als Methodenkritik und Weltanschauungsbildung stehen nur in lockerm Zusammenhange mit dem Gegenstand. Und wenn der Verf. in schöner Leidenschaft „Philosophen" fordert, d. h. Persönlichkeiten voller „Objektivität der Geistesverfassung", die nicht beschränkt sind auf die Fachleute, sondern jeden wie auch immer positivistisch gerichteten Gelehrten umfassen, so vermißt der Leser eine Aeußerung darüber, wie weit diese Forderung in der heutigen Universität schon erfüllt ist.

Karl Konrad.

Aus der eigenen Werkstatt. Vortragszyklus im Wiener Volksbildungsverein. Leipzig und Wien, Heller & Co. (34 S. 8.) K. 1.

Inh.: Marianne Hainisch, Die Mutter.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 12. Jahrg., 6/7. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Auguste Sprengel, Dreiundzwanzigste Hauptversammlung des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen zu Halle.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: Silberhorn, Moderne Turnmethoden. — Pribyl, Dreijährige Turnlehrerinnenausbildung in England.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 12. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Willig, Geschichte der Philosophie in der ersten Lyzealklasse. Ein Versuch. — Otto Hesse, Herr Ditzel aus Hannover und ich. Mit einem Nachwort von H. Güldner. — G. Howe, Die Studienanstalten für die weibliche Jugend.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 5. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: Heinr. Wachner, Der naturgeschichtliche Unterricht in der Volksschule. — P. Metzner, Die Behandlung der Kolloide in der Schule. — H. C. Schröder, Ueber das Gradnetz in Schulatlanten. — Josef Heitzenberger, Ein Lehrmittel für den Musikunterricht.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 6. Wien, Hölder.

Inh.: XI. deutsch-österreichischer Mittelschultag in Wien, 17. bis 19. März 1913. — F. Schicht, Ueber den Wirkungsgrad der schiefen Ebene als Maschine. — H. Böheim, Verallgemeinerung jener Fläche, deren Punkte, mit zwei festen Punkten verbunden, gleiche Horizontalneigung liefern.

Vermischtes.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 26. Wien.

Inh.: Theodor Antropp, Die deutschböhmische Landesschau in Komotau. — Odo, Verwaltungsreform. Streiflichter u. Vorschläge. 2. — Hans Uebersberger, Rußland und Montenegro 1753—1769. Eine Episode aus den russisch-montenegrinischen Beziehungen. — Albr. Wirth, Jüngste Schriften über Albanien. — Max Morold, Bildende Kunst in Mähren.

Die **Friedens-Warte** für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. H. Fried. 15. Jahrg., Heft 6. Berlin.

Inh.: Kaiser Wilhelm und der Weltfrieden. — An Baronin Bertha v. Suttner. Zu ihrem 70. Geburtstage. — C. L. Siemering, Daten aus dem Leben der Baronin v. Suttner. — O. Umfrid, Mobilmachung der Kirchen gegen den Krieg. — Richard Gädke, Zwischen Deutschland und Frankreich. — Der Carthage- und Manoubafall vor dem Haager Schiedshof. — A. Westphal, Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft in Mannheim. — E. Meider, Zweiter Kongreß des Verbandes der internationalen Studentenvereine an deutschen Hochschulen. — de Jong von Beek en Donk, Brief aus den Niederlanden. — Henry S. Haskell, Die 19. Lake Mohonk-Konferenz (14. bis 16. Mai 1913). — Offizielle Kundgebung für die Veranstaltung der Feier des ersten Friedensjahrhunderts zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1913. München, Franz in Komm. (8.)

Inh.: R. Emden, Ueber Strahlungsgleichgewicht und atmosphärische Strahlung. Ein Beitrag zur Theorie der oberen Inversion. (88 S.) ℳ 1, 60. — Ludwig Berwald, Ueber die Flächen mit einer einzigen Schar zueinander windschiefer Minimalgeraden. (69 S.) ℳ 1, 20. — F. Noell, Ueber die Temperaturänderung von Luft bei Expansion ohne äußere Arbeitsleistung bei Drucken bis zu 150 Atmosphären und Temperaturen von + 250 bis 55° C. Vorläufige Mitteilung. (10 S. mit 2 Taf.) ℳ 0, 40.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 12. und 19. Juni 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 29. Burdach, Der juristische Rahmen des altdeutschen Streitgesprächs „Der Ackermann aus Böhmen".

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 30. Hertwig, Keimesschädigung durch chemische Eingriffe.

Gesamtsitzung. Nr. 31. Roethe, Wolfram und Chrestien. — Kurrelmeyer, Die Doppeldrucke in ihrer Bedeutung für die Textgeschichte von Wielands Werken.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Göttingen. (Preisverteilung.) M. Pohlenz, De Ovidi carminibus amatoriis. 1913. (25 S. Gr. 8.)



Breslau. (Habilitationsschr.) Friedrich Andreae, Beiträge zur Geschichte Katharinas II. Die Instruktion vom Jahre 1767 für die Kommission zur Abfassung eines neuen Gesetzbuches. (139 S.) Berlin, G. Reimer. — Peter Walter Danckwortt, Zur Kenntnis des Protopins und Kryptopins. (57 S.) — Richard Lachmann, Der Bau des niederhessischen Berglandes bei Hundelshausen. (51 S. mit 3 Taf.) — Adolf Rücker, Ueber das Gleichnis vom ungerechten Verwalter (Luk. 16, 1 bis 13). (65 S.) Freiburg i. B., Herder. — Friedrich Wagner, Der Begriff des Guten und Bösen nach Thomas von Aquin und Bonaventura. (88 S.) 1913.

— (Inauguraldiss. **Kathol.-theolog. Fak.**) Joseph Hermenegild Juzek, Die Christologie des hl. Johannes Chrysostomus. Zugleich ein Beitrag zur Dogmatik der Antiochener. (54 S.) — Karl Kastner, Jesus vor Pilatus. Ein Beitrag zur Leidensgeschichte des Herrn. (52 S.) — Karl Pelz, Die Engellehre des heiligen Augustinus. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte. I. Teil. Augustinus über die Natur der Engel. (53 S.) — [**Philos. Fak., Astronomie.**] Lothar Mewes, Definitive Bahnbestimmung des Kometen 1846 VII. (57 S.) — [**Botanik.**] Richard Kräusel, Beiträge zur Kenntnis der Hölzer aus der schlesischen Braunkohle. I. Teil. (53 S.) 1913. — Willy Prill, Beiträge zur Kenntnis schlesischer Braunkohlenhölzer. II. Teil. (66 S.) 1913. — Ernst Reichenbach, Die Koniferen und Fagaceen des schlesischen Tertiärs. (46 S.) — [**Chemie.**] Paul Damm, Abkömmlinge des Theobromins und der 3-7-Dimethylharnsäure. (51 S.) 1913. — Erich Danziger, Zur Kenntnis der Dihalogenverbindungen der Fettreihe. (57 S.) 1913. — Nicolas von Peskoff, Zur Kenntnis der Hydrolyse von Säureamiden und Nitrilen. (61 S.) — Adolf Schmatloch, I. Versuche zur Synthese ungesättigter Verbindungen der Fettreihe und II. Ueber das sogenannte γ-Picolin von Ahrens. (50 S.) 1913. — [**Geologie, Mineralogie.**] Erich Arbeiter, Mineralogisch-chemische Untersuchungen an Markasit, Pyrit und Magnetkies. (40 S.) 1913. — Ernst Meister, Ueber den Lias in Nordanatolien nebst Bemerkungen über das gleichzeitig vorkommende Rotliegende und die Gosaukreide. (50 S.) Stuttgart, 1913. Schweizerbart. — [**Geschichte.**] Erwin Fuhrmann, Die Bedeutung des oberdeutschen Elements in der Breslauer Bevölkerung des 15. und 16. Jahrhunderts. (33 S.) 1913. — Joseph Jelitto, Die peinlichen Strafen im Kriegs- und Rechtswesen der Babylonier und Assyrer. (70 S.) 1913. — Aloys Lerche, Die territoriale Entwicklung der schlesischen Johanniter-Kommenden Groß-Tinz, Beilau, Lossen und Alt-Zülz bis zum Jahre 1333. Kapitel 3: I. Groß-Tinz. (41 S.) — Paul Poralla, Prosopographie der Lakedaimonier bis auf die Zeit Alexanders des Großen. (172 S. mit 2 Stammbäumen.) Breslau, 1913. Max & Comp. — Fredy Schädrich, Das Königl. Preußische General-Feld-Krieges-Kommissariat in Schlesien von seiner Gründung bis Ende 1741. (32 S.) 1913. — Viktor Seidel, Der Beginn der deutschen Besiedlung Schlesiens. (Einleitung und I. Teil, Kapitel 1, Abschnitt a.) (32 S.) — [**Landwirtschaft.**] Iwo Ritter von Moraczewski, Das Żmudische Pferd. (40 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Herbert Grudzinski, Shaftesburys Einfluß auf Chr. M. Wieland. Mit einer Einleitung über den Einfluß Shaftesburys auf die deutsche Literatur bis 1760. (1. Teil und 2. Teil, 1. Abschnitt und 2. Abschnitt, Anfang.) (33 S.) — Hugo Hermsen, Die Wiedertäufer zu Münster in der deutschen Dichtung. (39 S.) — Artur Koschmieder, Herders theoretische Stellung zum Drama. (I. Teil 1. Kapitel und vom 2. Kapitel der 1. Abschnitt.) (35 S.) — Martin Vaillant, Beiträge zum Leben und zur Charakteristik von Carl Franz van der Velde (1779—1824). (65 S.) — Helmut Wocke, Arthur Fitger. Sein Leben und Schaffen. (Abschnitt I., II., V., VI., VII. 1. und 5., und VIII.) (49 S.) — [**Englische Philologie.**] Fritz Flügge, Fidele and Fortunio, a Comedy of Two Italian Gentlemen, ein Beitrag zur Kenntnis des elisabethanischen Dramas, sowie einige Ergänzungen zur Biographie Anthony Mundays. (47 S.) — Robert Schneider, Satzbau und Wortschatz der altenglischen Rätsel des Exeterbuches. Ein Beitrag zur Lösung der Verfasserfrage. (84 S.) 1913. — [**Klassische Philologie.**] Carolus Eistert, De vocum Graecarum apud poetas Latinos a fine quarti usque ad sexti p. Chr. n. saeculi finem usu. (104 S.) 1913. — Carolus Engelke, Quae ratio intercedat inter Vergilii Georgica et Varronis rerum rusticarum libros. (54 S.) — Lotharius Friese, De praepositionum et pronominum usu qui est in titulis Africanis Latinis (C. I. L. Vol. VIII). (66 S.) 1913. — Maximilianus Hoppe, De M. T. Ciceronis Laelii fontibus. (63 S.) — Alfonsus Opitz, Quaestiones Xenophonteae: De Hellenicorum atque Agesilai necessitudine. (34 S.) Breslau, M. & H. Marcus. — Robertus Raschke, De Alberico mythologo. (36 S.) Ebd. — Josefus Wagner, De nuntiis comicis. (88 S.) 1913. — [**Romanische Philologie.**] August Krajewski, Lautlehre und Orthographie Petrarcas auf Grund des Manuskriptes Cod. Vat. Lat. 3195 als Einleitung zu einem vollständigen Wörterbuche des Canzoniere. (95 S.) — [**Philosophie.**] Lothar Kugler, Der Begriff der Erkenntnis bei Wilhelm von Ockham. Ein Beitrag zur Geschichte mittelalterlicher Noëtik. (63 S.) 1913. — Viktor Po-

tempa, Der Phaidros in der Entwicklung der Ethik und der Reformgedanken Platons. (68 S.) 1913. — Walter Sprink, Spinoza und Fechner. Ein Beitrag zu einer vergleichenden Untersuchung der Lehren Spinozas und Fechners. (62 S.) — Joseph Wicke, Kants Rechts- und Staatsphilosophie. (55 S.) 1913. — [**Physik.**] Erich Höhne, Beiträge zur experimentellen Bestimmung des Verhältnisses der beiden spezifischen Wärmen $\varkappa = \frac{c_p}{c_v}$ der Luft. (23 S.) 1913. — Fritz Schmidt, Beiträge zur Verteilung der Elektrizität auf zwei leitenden Kugeln, insbesondere für den Fall der Berührung. (46 S. 4. mit 3 Fig.) — Felix Wilborn, Untersuchungen über die Oberflächenspannungen einiger tautomerer und assoziierter Flüssigkeiten. (30 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Franz Geueke, Die Bergarbeiterstreiks im Ruhrkohlenrevier. (43 S.) — Paul Grund, Die ausländischen Wanderarbeiter in ihrer Bedeutung für Oberschlesien. (32 S.) 1913. — Adolf Radusch, Zur Beurteilung der Höhe der Postüberschüsse und ihrer Verwendung. (44 S.) 1913. — Rusch, Statistik der Zivilrechtspflege. (99 S.) — Kurt Schroth, Geschichte der Verkehrs- und Absatzverhältnisse beim oberschlesischen Steinkohlenbergbau in den ersten 100 Jahren seiner Entwicklung. 1748 bis 1845. (50 S.) — [**Zoologie.**] Fritz F. Lwowsky, Revision der Gattung Sidisia Gray (Epizoanthus auct.). Ein Beitrag zur Kenntnis der Zoanthiden. (57 S. mit Abbild.) 1913. — Ernst Matthes, Die Regio ethmoidalis des Primordialkraniums von Manatus latirostris. (30 S.) — [**Juristische Fak.**] Gotthard Berndt, Der römische »concursus actionum« in seiner Bedeutung für das heutige Privat- und Prozeßrecht. (89 S.) 1913. — Moritz Bilecki, Die Unterscheidung von Rechtsverordnungen und Verwaltungsverordnungen. (91 S.) Berlin, 1913. Trenkel. — Walter Bock, Regentschaft und Regierungsstellvertretung, insbesondere nach preußischem Staatsrecht. (103 S.) — Karl Giehler, Das Prüfungsrecht des Staatsbeamten gegenüber Dienstbefehlen seiner Vorgesetzten. (35 S.) — Martin Haym, Die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses und des deutschen Reichstags mit einem Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Auflösungsrechtes. (57 S.) — Hugo Heine, Die Uebertragung eines Urheberrechtes, insbesondere eines Patentrechtes und beschränkter Rechte am Patentgut, und ihr Erwerb vom Scheinberechtigten. (37 S.) 1913. — Johannes Herrmann, Die staatsrechtliche Stellung der Volksschullehrer in Preußen. (68 S.) 1913. — Heinrich Kuveke, Die unbefugte Veröffentlichung von Briefen. (73 S.) — Max Lorenz, Die fortdauernde Gültigkeit der von dem Hohenzollernschen Hause abgeschlossenen Erbverbrüderungen. (41 S.) — Fritz Pracht, Der Mundraub mit besonderer Rücksicht auf die Novelle vom 19. Juni 1912 und auf den Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch. (63 S.) 1913. — Walter Schmidt, Die Wehrpflicht des Deutschen, eine Pflicht gegen das Reich. (53 S.) — G. Ulrich, Die rechtliche Natur des Lebensversicherungsvertrages. (47 S.) 1913. — Edgar Viertel, Die Veräußerung von Staatsvermögen nach Reichs- und preußischem Landesstaatsrecht. (67 S.) 1913. — Walther Zeitschel, Der Bundesrat als Bundesgericht und Einigungsamt. (Art. 76 der Reichsverfassung.) (52 S.) 1913. — [**Medizinische Fak.**] Harry Koenigsfeld, Ueber den Durchtritt von Tuberkelbazillen durch die unverletzte Haut. (41 S.) Jena, 1911. G. Fischer.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Malchin (Realgymnas.), Ludwig Stahl, Schillers Malteser (18 S.) Nr. 960.

Mannheim (Lessingschule [Realgymnas. u. Realsch.]), Em. Gscheidlen, Die elektrische Demonstrationsanlage der Lessingschule zu Mannheim. (29 S. mit 4 Taf. Abbild.) Nr. 880.

— (Realgymnas.), H. Wirth, Beiträge zur deutschen Etymologie. (27 S.) Nr. 879.

Marburg a. D. (Staats-Gymnas.), Friedrich Knapp, Direktor Julius Glowacki. Ein Gedenkblatt. (S. 1 bis 5.) — Josef Schorn †, Weitere Beiträge zur Textkritik des M. Junianus Justinus. (S. 6 bis 17.) — Ders., Katalog der Lehrerbibliothek. (Ergänzung und Fortsetzung vom Vorjahre. (S. 18 bis 25.)

Marienburg (Gymnas.), P. Krüger, Eine Reise in den Kordilleren von Patagonien. (41 S. mit 3 Taf.) Nr. 41.

Meißen (Fürsten- u. Landesschule St. Afra), Pollack, Xenophons Schrift *περὶ ἱππικῆς* verdeutscht und mit Anmerkungen versehen nebst einer Uebersicht über die bisher erschienenen Uebersetzungen. (36 S.) Nr. 773.

Metten (Gymnas.), Bonifaz Rauch, O. S. B., „Tod und Sterben“ in der modernen Lyrik. Eine literarische Studie mit einer Beigabe eigener Gedichte. (XXIV, 34 S. 8.)

Mies (Staats-Obergymnas.), Johann Endt, Ueber die Scholien A a R 'V zu Lucan. (14 S. 8.)

München (Ludwigs-Gymnas.), Karl Wolf, Studien zur Sprache des Malalas. II. Teil: Syntax. (90 S. 8.)

— (Luitpold-Gymnas.), Joseph Egenolf, Das k. Luitpold-Gymnasium 1887—1912 nebst einer Geschichte des Anstaltsgebäudes. (72 S. 8.)

— (Kgl. Maximilians-Gymnas.), Bernhard Lindmeyr, Neue Fragmente des mittelniederländischen Gedichtes Karel ende Elegast. (50 S. 8.)

— (Kgl. Theresiengymnas.), K. Ph. Schmitt, Diodors Zeitrechnung in der Geschichte des peloponnesischen Krieges bis zum sicilischen Feldzug. (32 S. 8.)

— (Kgl. Wilhelms-Gymnas.), Wilhelm Engelhardt, Gott unser Vater. Eine neutestamentliche Studie. (33 S. 8.)

(Luitpold-Kreis-Oberrealsch.), Bericht über die physikalischen Schülerübungen der Unterstufe von den Physiklehrern der Anstalt. (50 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 12. Florenz.

Somm.: L. M. Billia, L'esilio di S. Agostino. — G. Piovano, La scuola Lamennesiana. — P. D. P. Renadin, Questions theologiques et canoniques. — H. Hugon, Y a-t-il un Dieu? Y a-t-il survie de l'âme après la mort? — A. Gemelli, De scrupulis: psycho-pathologiae specimen in usum confessariorum. — A. Eymien, Il governo di sè stesso. — Ugo Balzani, Sisto V. — G. Secrétant, A. Poerio. — A. Messeri, Enzo re. — Elisa Pecciarini, Antonio Cesari autore delle »Giunte veronesi« e delle »Bellezze della Divina Commedia«. — E. Liguori ed A. Petti, Dizionario Carducciano. — St. O. Haupt, Die Wiedergeburt der Tragödie. — C. Bellaigue, Verdi. — M. Coronaro, Fra Querce e Lauri. — N. D'Aspe, Teatro Minimo. — G. Perico, Scene Calabresi. — Alfonso Cerrato, Theatralia. — R. Quaglino, Per non far soffrire. — Annie Vivanni, Circe. — Henri Le Camus, La vocation ecclésiastique.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 25. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Weinstock, De Erotico Lysiaco. (B. v. Hagen.) — W. Wegehaupt, Ciceros Rede pro C. Rabirio. (K. Löschhorn.) — Persi Saturae, ed. J. van Wageningen. (R. Helm.) — E. Kalitsunakis, *Ἡ ἐν τῇ γλώσσῃ ἐκ τῆς λατρείας χρῆσις τοῦ ἑπτά.* (W. H. Roscher.) — Th. Schermann, Der liturgische Papyrus von Dêr-Balyzeh. (Soltau.) — M. Schlossarek, Die sprachwissenschaftliche Methode und der Lateinunterricht in Sexta. (K. Wagner.) — R. Lehmann, Erziehung und Unterricht. 2. Auflage von „Erziehung und Erzieher“. (P. Cauer.)

Vom 23. bis 28. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Benussi, V., Psychologie der Zeitauffassung. Heidelberg, Winter. (8. mit 36 Fig. und 60 Diagrammen.) ℳ 9.

Blüher, B., Staatsbeamtenrecht im Königreich Sachsen. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 1, 60.

Copley, F. B., The Impeachment of President Israels. New York, Macmillan Comp. (8. mit 3 Abb.) Sh. 4,6.

Eisler, R., Handwörterbuch der Philosophie. 1. Lieferung. Berlin, Mittler & Sohn. (8.) ℳ 3.

Fittbogen, G., Das Deutschtum im Ausland in unseren Schulen. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 0, 60.

Freisen, J., Das Militärkirchenrecht in Heer und Marine des Deutschen Reiches, nebst Darstellung des außerdeutschen Militärkirchenwesens. Beiträge zur staatlichen und kirchlichen Rechtsgeschichte. Paderborn, Schöningh. (XIV, 395 S. Gr. 8.)

Frignet Despréaux, Colonel, Le maréchal Mortier duc de Trévise. Tome I: 1768—1797. Paris, Berger-Levrault. (Gr. 8. mit 3 Taf. und 6 Karten.) Fr. 20.

Gabelentz, H. v. d., Die Biblia Pauperum und Apokalypse der Großherzogl. Bibliothek zu Weimar. Straßburg, 1912. Heitz. (Fol. mit 42 Lichtdrucktafeln.) ℳ 40.

Geistiges und künstlerisches München in Selbstbiographien. Hgb. von W. Zils. Mit 12 Bildnissen und einem Anhang: „Münchener Verleger und Presse“. München, Max Kellerer. (Gr. 8.) Geb. ℳ 6.

Gopčević, S., U. S. A. Aus dem Dollarlande. Sitten, Zustände und Einrichtungen der Vereinigten Staaten. Leipzig, Ed. Heinr. Mayer. (8.) ℳ 6.

Hölscher, Goslars Geschichte in den Jahren 1802—1816. Den Quellen nacherzählt. Goslar, Ludw. Koch. (8.) ℳ 0, 60.

Kohler, J., und A. Ungnad, Assyrische Rechtsurkunden. Band I, vierte Abteilung: Umschrift und Uebersetzung. Leipzig, Ed. Pfeiffer. (Gr. 8.) ℳ 6, 40.

Kohut, A., Friedrich der Große. Studien und Skizzen. Breslau, Walter Markgraf. (VII, 172 S. 8.)

Lehmann, G., Die Ritter des Ordens pour le mérite. Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers und Königs bearbeitet im Kgl. Kriegsministerium. I. Band: 1740—1811. II. Band: 1812—1912. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8.) ℳ 22.

Lilienthal, R. v., Vorlesungen über Differentialgeometrie. II. Band. Flächentheorie. 1. Teil. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 12.
The Oxford English Dictionary. Edited by Sir James **Murray**. Several—Shaster (Vol. VIII), by Henry **Bradley**. Oxford, Clarendon Press. H. Milford. (Fol.) Sh. 2,6.
Pahl, F., Geschichte des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.) ℳ 8.
Papini, G., Il tragico quotidiano e il pilota cieco. Seconda edizione accresciuta e corretta. Florenz, Libreria della Voce. (8.) L. 4.
Pirenne, H., Geschichte Belgiens. Deutsche Uebersetzung von Fritz **Arnheim**. Band IV: Von der Ankunft des Herzogs von Alba (1567) bis zum Frieden von Münster (1648). Gotha, F. A. Perthes. (8.) ℳ 16.
Puini, C., La vecchia Cina. I. Etnografia e sociologia. Florenz, Libreria della Voce. (319 S. 8.)
Râmacandra, Hariscandra il virtuoso (Satyahariscandra). Dramma indiano. Prima versione dall'originale per cura di **M. Vallani**. Ebd. (199 S. 8.)
Schroeder, F., Die Haftpflicht im Luftflug und der Vorschlag zu einem Luftfluggrundgesetz als Fortsetzung der Schrift „Der Luftflug, Geschichte und Recht". Berlin, Vahlen. (8.) ℳ 1.
Setälä, E. N., Bibliographisches Verzeichnis der in der Literatur behandelten älteren germanischen Bestandteile in den ostseefinnischen Sprachen. Unter Mitwirkung von Fachgenossen und Schülern hgb. Helsingfors. Leipzig, Harrassowitz. (8.) ℳ 4.
Slapataper, S., Il mio carso. Florenz, 1912. Libreria della Voce. (8.) L. 1, 25.
Stephan, J. E., Denker und Dichter. Gesammelte Aufsätze. Gütersloh, Bertelsmann. (8.) ℳ 2, 50.
Vivante, A., Irredentismo adriatico contributo alla discussione sui rapporti austro-italiani. Florenz, 1912. Libreria della Voce. (205 S. Gr. 8.)
Walter, K., Glockenkunde. Regensburg, Pustet. (Gr. 8. mit 29 Abb.) ℳ 9.
Werner, O., Die Religion Privatsache? Ein Zusammenstoß der Kirche mit der Sozialdemokratie. Leipzig, Arnoldische Buchhdlg. (Kl. 8.) ℳ 0, 60.
Wundt, M., Goethes Wilhelm Meister und die Entwicklung des modernen Lebensideals. Berlin, Göschen. (Gr. 8.) ℳ 8.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Aristotle, Nicomachean ethics: recognovit brevique annotatione critica instruxit J. **Bayswater**. London, Frowde. (Cr. 8. India paper sh. 5.) (Oxford classical texts.)
Bateson, W., Mendel's principles of heredity. Cambr. Univ. Press. (430 p. Ryl. 8.) Sh. 12.

Nachrichten.

Der ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Karl **Hosius** in Greifswald wurde zu gleicher Stellung in Würzburg, der ord. Professor der Philosophie Dr. Arth. **Schneider** in Freiburg i. B. zu gleicher Stellung in Straßburg, der ord. Professor der Hygiene Dr. W. **Kruse** in Bonn zu gleicher Stellung in Leipzig, der a. ord. Professor der pharmazeutischen Chemie Dr. Erwin **Rupp** in Königsberg i. Pr. zum Ordinarius, der a. ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Christian **Jensen** in Königsberg i. Pr. zum ord. Professor in Jena, der a. ord. Professor der Kirchengeschichte und Patristik D. Herm. **Jordan** in Erlangen unter Beibehaltung seiner bisherigen Funktionen zugleich zum Direktor des Seminars für christliche Kunstarchäologie daselbst, der Privatdozent Dr. Charles **Bally** in Genf zum ord. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft ernannt.

Zum Rektor der technischen Hochschule in Stuttgart wurde der ord. Professor Albert **Bantlin** gewählt.

In Königsberg i. Pr. habilitierten sich Dr. Otto **Rießer** für medizinische Chemie und Dr. Walter **Benthin** für Geburtshilfe und Gynäkologie, an der technischen Hochschule in München Dr. Hugo **Jacob** für chemische Technologie, an der technischen Hochschule in Wien Dr. Paul **Ritter v. Schrott** für die Verfahren und Maschinen der graphischen Künste und Industrien.

Die Akademie der mathematischen Wissenschaften in Paris wählte den ord. Professor der Geographie Geh. Reg.-Rat Dr. A. **Penck** in Berlin zum korrespondierenden Mitglied der Sektion für Geographie und Navigation.

Die kgl. Gesellschaft für Medizin in London ernannte den ord. Professor Dr. Paul **Gerber** in Königsberg i. Pr. zum korrespondierenden Ehrenmitglied.

Die theologische Fakultät in Königsberg i. Pr. verlieh dem ord. Professor des Staats- und Verwaltungsrechts Dr. Karl **Rieker** in Erlangen, die philosophische Fakultät in Königsberg dem Provinzialkonservator Prof. **Dethleffen** daselbst und die philosophische Fakultät in Heidelberg dem Privatgelehrten Karl **Freudenberg** in Weinheim die Würde eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor der neutestamentlichen Exegese D. Ernst **Kühl** in Göttingen der Charakter als Geh. Konsistorialrat, dem ord. Professor Dr. E. **Heymann** in Marburg der Charakter als Geh. Justizrat, dem ord. Professor der Physiologie Dr. M. **Bleibtreu** in Greifswald der Charakter als Geh. Medizinalrat, dem ord. Professor der deutschen Philologie Dr. Friedrich **Kauffmann** in Kiel, dem Privatdozenten der Zoologie Prof. Dr. Alexander **König** in Bonn und den Provinzialschulräten Dr. E. **Hoeres** in Koblenz, J. **Gerschmann** in Königsberg i. Pr., P. **Kummerow** in Posen, Albr. **Tiebe** in Berlin und Dr. O. **Brinckmann** in Magdeburg der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Hofbibliothekar Lic. Gustav **Pfannmüller** in Darmstadt und dem Privatdozenten der Geologie Dr. J. **Wanner** in Bonn das Prädikat Professor, dem etatsmäßigen Professor und derzeitigen Rektor der technischen Hochschule in Hannover Geh. Baurat Karl **Mohrmann** und dem ord. Professor der Mathematik Geh. Reg.-Rat Dr. Rudolf **Sturm** in Breslau der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem ord. Professor Geh. Justizrat Dr. Ferdinand **Frensdorff** in Göttingen der Stern zum k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule G. **Halmhuber** in Hannover und dem Oberlehrer Prof. Dr. F. **Charitius** in Landsberg a. W. der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Hon.-Professor der Chirurgie Generalarzt Dr. K. v. **Bardeleben** in Jena die k. preuß. Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse, dem ord. Professor der klassischen Philologie wirkl. Geh. Rat Dr. U. v. **Wilamowitz-Moellendorff** in Berlin das kais. österreich. Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

Die k. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin verlieh die goldene Leibnizmedaille Prof. Dr. Georg **Schweinfurth** wegen seiner Erforschung Nordost- und Zentralafrikas auf dem Gebiete der Geologie, Botanik, Archäologie und Linguistik, die silberne Leibnizmedaille Prof. J. **Hibsch** in Tetschen wegen seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Geologie Nordböhmens, dem Präzisionsmechaniker **Richter** wegen seiner vervollkommneten Thermometer, dem Archivar Dr. **Witte** in Schwerin wegen historischer Arbeiten und dem Professor Dr. G. **Wolff** in Frankfurt a. M. wegen seiner Limes-Forschungen.

Am 25. Juni † in Brüssel der ord. Professor der Chirurgie Dr. J. **Thiriar** im 67. Lebensjahre.

Ende Juni † in Ansbach der Historiker Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Julius **Meyer**, 79 Jahre alt; in Haslemeere der englische Forscher auf dem Gebiete der Hautkrankheiten Sir Jonathan **Hutchinson**, 85 Jahre alt; in Malaga der andalusische Dichter und Schriftsteller Arturo **Reyes**, 56 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Vom 24. Juli bis 6. August d. J. finden akademische **Ferienkurse in Hamburg** statt, die eine Orientierung über den gegenwärtigen Stand ausgewählter Forschungs- und Kulturprobleme bieten wollen und in fünf Sektionen (Philosophie, Psychologie, Pädogogik; Rechts- und Staatswissenschaft; Sprach- und Kulturwissenschaft; Naturwissenschaften; Medizin) nicht weniger als 75 Vortragsserien enthalten. Den Ferienkursen geht in der Zeit vom 16. bis 26. Juli eine Anzahl praktischer deutscher Sprachkurse voraus. Das Nähere besagen die von der Geschäftsstelle der akademischen Ferienkurse (Hamburg 20, Martinistraße 52) unentgeltlich zu beziehenden Programme.

Die fünfte Tagung des **Apologetischen Seminars** in **Wernigerode** wird vom 29. September bis 11. Oktober d. J. abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorlesungen: „Die christliche Wahrheitsgewißheit" Geheimrat Prof. D. **Ihmels** (Leipzig); „Der Apostel Paulus als Apologet" Generalsuperintendent **Blau** (Posen); „Die Entwicklung des Pantheismus in der neueren Zeit" Prof. Dr. **Schwarz** (Greifswald); „Astronomisches Weltbild und Weltanschauung" (mit Lichtbildern) Observator Dr. J. **Riem** (Berlin-Steglitz); „Die moderne Theosophie" Prof. D. **Hunzinger** (Hamburg).

Preisausschreiben.

Die philosophische Fakultät I. Sektion der Universität **München** schreibt zur Bewerbung um den Preis aus der **Frohschammer'schen philosophischen Preisstiftung** folgende zwei Aufgaben aus: 1) Die Fakultät wünscht eine umfassende Darstellung der Einwirkung der Schelling'schen Philosophie auf die pädagogischen Theorien des 19. Jahrhunderts. 2) Es soll eine kritische Geschichte der neueren Arbeiten auf dem Gebiete der Religionspsychologie geliefert werden. Bearbeitungen der einen wie der anderen Aufgabe müssen bis spätestens zum 1. Januar 1917 bei der philosophischen Fakultät I. Sektion der Universität München eingereicht sein. Der Preis beträgt für die Lösung jeder der beiden Aufgaben 1600 ℳ.



Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers erschien in Reclams Universal-Bibliothek (Nr. 5561—63) der 4. Band der **Reden Kaiser Wilhelms II,** die Jahre 1906 bis 1912 umfassend, gesammelt und herausgegeben von Dr. Bogdan Krieger, kgl. Hausbibliothekar. Aufgenommen sind wie bisher die Reden und Erlasse, die in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bekanntgegeben wurden, nur zwei Ansprachen sind anderer Quelle entnommen. Auch aus diesem Bändchen tritt dem Leser wiederum die Vielseitigkeit des Herrschers entgegen, z. B. bei der Ansprache an die Prima des Friedrichs-Gymnasiums in Kassel (S. 257 fg.). (Leipzig, Philipp Reclam jun., 340 S. 16., geh. ℳ 0, 60, geb. 1 ℳ.)

Dr. K. Floericke's soeben in den Buchhandel gelangte Schrift „**Geschichte der Bulgaren**" ist für weitere Kreise berechnet. Flott geschrieben, liest sich das Buch angenehm und bietet mannigfache Belehrung. (Stuttgart, Franckh; 88 S. Gr. 8. mit vielen Abbild., geh. ℳ 1, 60, geb. ℳ 2, 40.)

Länder- und Völkerkunde.

Prof. Theobald Fischers gesammelte Abhandlungen zur Kunde der Mittelmeerländer erschienen unter dem Titel „**Mittelmeerbilder**" zuerst im J. 1905. Mittlerweile machte sich eine neue zweite Auflage notwendig, die Privatdozent Dr. Alfred Rühl soeben herausgab. Sie ist im wesentlichen unverändert, neu eingefügt ist nur der Aufsatz über Mallorca (S. 262—279, zuerst in der „Deutschen Rundschau" 1909), dagegen ist der „Ausflug von Konstantinopel zur Höhle von Jarim Burgas" in Wegfall gekommen; außerdem weisen die beiden Aufsätze über Palästina und Konstantinopel auf Grund des Handexemplars des Verf.s größere Aenderungen auf. Die umfangreiche Abhandlung über Marokko und seine Beziehungen zur deutschen Volkswirtschaft wird der Neuen Folge der Mittelmeerbilder einverleibt werden. (Leipzig, 1913, Teubner; VI, 472 S. 8., geh. 7 ℳ, geb. 8 ℳ.)

Nicht weniger als 73 anziehende Schilderungen von Wanderungen durch deutsche Städte und Gaue, fast sämtlich bereits in Zeitschriften veröffentlicht, finden sich in dem stattlichen Sammelbande vereinigt, den der Geograph Prof. Dr. Wilhelm Halbfaß soeben unter dem Titel „**Abseits der Heerstraße**" im Xenien-Verlag zu Leipzig herausgab. Der einsame Wanderer hat mit offenem Blick für Landschaftsschönheit und geschichtliche Erinnerungen Deutschland nach allen Richtungen durchmessen: Schwaben und Franken, die rheinischen Gegenden, das Vorland der Alpen, Hessen und Thüringen, Nordwestdeutschland und die Ostseegebiete, schließlich das Erz- und das Riesengebirge. Eingestreut sind 31 hübsche Abbildungen (VII, 646 S. 8., Preis 6 ℳ, geb. ℳ 7, 50.)

Naturwissenschaften.

Dr. Ludwig Reinhardts zusammenfassender Ueberblick „**Der Mensch zur Eiszeit in Europa** und seine Kulturentwicklung bis zum Ende der Steinzeit" zeigt, entsprechend dem raschen Wachstum der wissenschaftlichen Erkenntnis des vorgeschichtlichen Menschen, in seiner 3. Auflage teils starke Vermehrung, teils Neubearbeitung. Unter den drei neuhinzugefügten Abschnitten heben wir den reich illustrierten über die ältesten Menschenrassen Europas hervor. Den neuesten Funden angemessen, ist auch das Abbildungsmaterial wesentlich vermehrt. Der Wert des Buches ist durch die Hebung auf den neuesten Stand unseres Wissens vom prähistorischen Menschen noch gestiegen. (München, 1913, Ernst Reinhardt; III, 592 S. Gr. 8. mit 487 Textabbildungen, 84 Kunstdrucktafeln und mehreren Karten und Tabellen, geb. 12 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Auch nach dem Tode ihres Begründers Prof. Gustav Gröber nimmt die **Bibliotheca Romanica** regen Fortgang. Aus der französischen Literatur erschienen Nr. 168/174: Oeuvres de Stendhal (Henri Beyle), **Le Rouge et le Noir,** Chronique de 1830, mit Einleitung hgb. von Hubert Gillot. 559 S., geh. Fr. 3, 50. — Nr. 175/6: Théâtre de Voltaire, **Tancrède.** Rédaction primitive d'après le manuscrit de Munich avec les variantes de l'édition définitive publiée pour la première fois par Leo Jordan. 118 S., geh. 1 Fr. — Nr. 179/182: Diderot, **Le Paradoxe sur le comédien. Observations sur Garrick ou les acteurs anglais. Le Neveu de Rameau.** Mit Einführung und Anmerkungen hgb. von Friedrich Luitz. 241 S., geh. 2 Fr. — Nr. 188/9: Oeuvres de P. de Ronsard, **Odes, Ier livre.** Édition publiée d'après le texte de 1578 par Hugues Vaganay. 112 S., geb. 1 Fr. — Die spanische Literatur ist durch die beiden berühmten Schelmenromane vertreten, Nr. 177: **La vida de Lazarillo de Tormes,** hgb. von L. Sorrento (70 S., geh. Fr. 0, 50), und Nr. 183/187: Mateo Alemán, **Guzmán de Alfarache, primera parte,** mit ausführlicher Einleitung und Bibliographie hgb. von Fritz Holle (347 S., geh. Fr. 2, 50). — In der italienischen Abteilung veröffentlicht G. Tecchio aus Ugo Foscolo's Werken: **Poesie giovanili** und **Poesie liriche e satiriche originali.** Ebenfalls mit biographischer, bibliographischer und literarischer Einleitung. 70 S., geh. Fr. 0, 50. (Straßburg i. E., Verlag von J. H. Ed. Heitz.)

Musikwissenschaft.

Der Verlag von Breitkopf & Härtel gibt in prächtiger Ausstattung eine mit vorzüglichen Abbildungen reichlich geschmückte Zusammenstellung seiner Bücher über die Musiker, die Musik und Instrumente mit erläuternden Einführungen heraus, die den Titel: „**Das Musikbuch**" trägt. Seit der ersten Veröffentlichung eines solchen Buches durch den Verlag im Jahre 1745 ist die Literatur über Musik bei ihm immer mehr angewachsen und im letzten Jahrzehnt hat sie sich zu einem Hauptgebiet dieses Zweiges der Firma entwickelt. Hier wird nun zum ersten Male „eine Gesamtübersicht über das, was der Buchverlag Breitkopf & Härtel im Bereiche des Musikbuchs seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geleistet hat", geboten. Mit berechtigtem Stolz kann das Vorwort sagen, daß man kaum einen Namen vermißt, der während dieser Zeit in der Musikgeschichte zu größerer Bedeutung gelangt ist, und daß der Verlag das Buch dadurch zu einem besonders wertvollen Nachschlagewerke für den Musikwissenschaftler, für Bibliotheken, für Musiker und Musikfreunde machen zu sollen glaubte, daß jedem einzelnen Werke kurze, den Inhalt darlegende Erläuterungen und, wo nötig, auch genauere Inhaltsübersichten beigegeben wurden. Auf die Abteilungen: Klassiker, Romantiker, Neuromantiker, in denen man die größten und bekanntesten Namen vereinigt findet, folgen die übrigen Meister, dann Musikgeschichte, Musiktheorie, Instrumente, endlich Gesammelte Aufsätze. Eine alphabetische Inhaltsübersicht beschließt die Aufzählung. Schon den Katalog zu durchblättern ist ein Genuß, und man legt ihn nicht aus der Hand, ohne sich aus der erstaunlichen Fülle des Inhalts wenigstens das eine oder andere Werk zur baldigen Anschaffung vorgemerkt zu haben.

Vermischtes.

Unter dem Titel „**Forschung und Wissen.** Nachrichten vom wissenschaftlichen Büchermarkt für Gelehrte und Ungelehrte" geben die verbündeten Verlage G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin und Leipzig, J. Guttentag, G. m. b. H., Berlin, Georg Reimer, Berlin, und Karl J. Trübner, Straßburg und Berlin, eine Zeitschrift heraus, welche den wissenschaftlichen Leserkreisen von dem Wirken der vier Firmen Kunde geben soll. Uns liegt die erste Nummer, vom Mai 1913, in schöner Ausstattung vor. Sie enthält zunächst eine Anzahl fesselnder Aufsätze, die teils über den Inhalt einzelner hervorragender Veröffentlichungen berichten, teils Auszüge aus ihnen geben. Gleich der erste: „Vom Redaktionstisch der Minerva" ist außerordentlich lehrreich. Auch alle andern geben einen deutlichen Begriff von der gediegenen Kulturarbeit, die in diesen Werken niedergelegt ist; wir nennen beispielsweise noch: „Die russische Religion und der russische Staat", „Zur Soziologie des Kriegs", „Aus dem amerikanischen Studentenleben", „Napoleon als Kolonialpolitiker", „Der Schöpfer des bürgerlichen Rechts und sein Werk", „Baukunst und religiöse Kultur der Chinesen", „Ein deutsches Fremdwörterbuch". Den Schluß des Heftes bildet ein Verzeichnis der Veröffentlichungen der vier Verlage aus den Jahren 1912 und 1913.

Berichtigung.

In Nr. 22, Sp. 707, Z. 14 v. u. lies: Cassini (st. Capini).

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.
Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 28. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. →→ 12. Juli 1913. ←← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionswissenschaft.

Niebergall, Friedrich, **Praktische Auslegung des Alten Testaments.** Methodische Anleitung zu seinem Gebrauch in Kirche und Schule. I. Band: Weisheit und Lyrik. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (VIII, 406 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 9,20.

Im Anschluß an „Die Schriften des A. T. in Auswahl“ gibt Niebergall eine „Praktische Auslegung des A. T.“ Bis jetzt liegt der erste Band vor, der die Weisheit und Lyrik behandelt. Er ist erwachsen auf dem Boden des neuen kritischen und religionsgeschichtlichen Verständnisses des A. T. mit der Absicht, Altes in den Dienst der Gegenwart zu stellen und Gegenwärtiges durch das Alte zu beleuchten und gestalten zu helfen. Religions- und Wertungspsychologie bilden dabei die Grundlage. So gibt sich das Ganze als eine Methodenlehre mit Beispielen für den praktischen Gebrauch des Pfarrers und Religionslehrers. N. hat sich ein großes Verdienst erworben, dadurch daß er das reiche religiöse Einzel- und Innenleben, das in den lyrischen Teilen des A. T. sich findet, tiefgrabend erhoben hat und für den Gegenwartsgebrauch nutzbar macht. Die beigegebenen Register sind gut und praktisch. F. M.

Haase, Felix, Literarkritische Untersuchungen zur orientalisch-apokryphen Evangelienliteratur. Leipzig, 1913. Hinrichs. (IV, 92 S. 8.) ℳ 3.

Der Verf. dieser Studie beabsichtigt, sämtliche Quellen der orientalisch-christlichen Kirchengeschichte, die in orientalischen Sprachen erhalten sind, einer kritischen Untersuchung zu unterziehen. Von diesem weitschichtigen Unternehmen, an dessen völliger Durchführung er selbst Zweifel zu hegen scheint, legt er den ersten Teil vor: eine Prüfung der apokryphen Literatur unter dem literarkritischen Gesichtspunkt. Behandelt werden das koptische Aegypter- oder Ebionitenevangelium, das Evangelium des Gamaliel, das koptische Evangelium des Bartholomäus, das Evangelium der Zwölfapostel, das koptische Petrusevangelium, das Thomasevangelium, das arabische Kindheitsevangelium, das Protevangelium des Jakobus, die arabische Geschichte des Zimmermanns Josef, die Pilatusakten, der Transitus Mariae. Obwohl man vieles von dem, was der Verf. bringt, auch anderswo lesen kann, sind doch seine kritischen Zusammenstellungen, zumal in ihrer Beschränkung auf die orientalische Ueberlieferung, verdienstlich und seine Schlüsse richtig und vorurteilsfrei. Die Literatur ist vor den einzelnen Abschnitten übersichtlich aufgeführt. Ref. hat freilich manche bibliographische Bedenken. Warum sind die Vornamen der Autoren in der Regel unterdrückt? Werden sie gelegentlich genannt, so wirken sie dann unmotiviert. Bei Zeitschriften ist zuweilen der Band, dann einmal der Jahrgang, dann wieder beides aufgeführt. Bei den Pilatusakten wird mit dem Namen Lipsius gearbeitet, ohne daß die Schrift genannt ist, um die es sich handelt. Nach welchem Grundsatz der Verf. Texte und Literatur, Quellen und Uebersetzungen, Quellen und Literatur, Literatur (allein, obwohl auch Texte darunter befaßt werden), Quellen (allein, obwohl auch Literatur genannt wird) unterschieden wissen will, ist dem Ref. nicht klar geworden. Im Vor-

wort lies Pfarrer statt Professor Waitz, S. 78 Anm. 1 Laodicea statt Laodicäa. Eine Bezugnahme auf Karl Friedrich Borbergs deutsche Uebersetzung der apokryphischen Evangelien und Apostelgeschichten (Stuttg. 1841) hätte nicht geschadet, da es sich dabei um ein gutes, zu wenig bekanntes Buch handelt. G. Kr.

Groot, J. J. M. de, Religion in China. Universism: a key to the study of Taoism and Confucianism. New York and London, 1912. Putnam's Sons. (XV, 327 S. 8.)

American lectures on the history of religions. Series of 1910—1911. X.

Der Verf. hat im Jahre 1910—1911 an verschiedenen amerikanischen Universitäten eine Reihe von Vorlesungen über chinesische Religion gehalten. Diese sind zu dem vorliegenden Bande zusammengefaßt und von dem amerikanischen Vorlesungskomitee herausgegeben. Vor einigen Jahren hat de Groot ein größeres Werk geschrieben, in welchem er entgegen der allgemeinen Ansicht die Intoleranz und Verfolgungssucht der Chinesen in religiösen Dingen nachzuweisen versucht. In diesen Vorlesungen nun verficht der Verf. die These, daß Taoismus und Konfuzianismus im Grunde dasselbe seien, eine Ansicht, die in Fachkreisen voraussichtlich auf lebhaften Widerspruch stoßen wird. Es mag zugegeben werden, daß beide Religionen sich aus der alten Naturphilosophie entwickelt haben, dem „Universismus“, aber sie haben dann so verschiedene Wege eingeschlagen, daß die Unterschiede die wenigen Berührungspunkte weit überwiegen. Man lese nur einige Kapitel im Lun-yü und Mencius einerseits und im Tao-tê-king und Chuang-tse andererseits, und man merkt sofort, daß man sich in zwei verschiedenen Welten befindet. Der Konfuzianismus ist eine praktische Tugendlehre, wonach das Sittengesetz ohne Rücksicht auf Lohn absolut verpflichtend ist. Großes Gewicht wird auf die einzelnen Tugenden gelegt. Zugleich ist es eine Staatslehre basierend auf der Familie. Dem Konfuzianismus haftet eine gewisse Nüchternheit an, aber er zeichnet sich aus durch volle Klarheit, und er hält sich alle Mystik und Metaphysik fern. Dagegen ist der Taoismus ein mystischer Pantheismus. Chuang-tse lehrt die Identität von Subjekt und Objekt und leugnet die Existenz aller Gegensätze. Das Wahre und Falsche, Gute und Böse existieren nur scheinbar, in Wirklichkeit ist alles eins, und dieses eine ist Tao. Die konfuzianistische Tugendlehre verachtet der Taoist, er verlangt Nichtstun und ruhiges Nachsinnen über das Tao. Der Verf. faßt den Begriff Tao zu eng als Weg der Natur, Ordnung der Natur und Weltlauf. Das ist der konfuzianistische Begriff, aber nicht der taoistische. Auch gegen seine Uebersetzung des ersten Kapitels des Tao-tê-king (S. 26) erheben sich schwere Bedenken. Man vergleiche dazu die Uebersetzung von Legge und von Strauß und ihre einleitenden Bemerkungen. Das taoistische Tao ist nicht nur ein Prozeß, ein Vorgang, denn es existiert schon vor Erschaffung der Welt, eine Eigenschaft kann aber nicht ohne ein Ding, zu dem sie gehört, in der Luft schweben; es erschafft erst die Welt, entwickelt und erhält sie (Tao-tê-king Kap. 51) und wird ausdrücklich als wu = Ding, Wesen, Substanz bezeichnet (ebd. Kap. 25). Es ist das eigentümliche höhere Wesen des Taoisten, das dem Gottesbegriff sehr nahe kommt. Bei seiner Beweisführung stützt sich der Verf. für den Konfuzianismus mit Vorliebe auf die Kommentare und Anhänge zum Yiking, auf Kuan-tse und die Aeußerungen des Chuang-tse über Confucius, während er die Hauptquellen, die Werke des Confucius und Mencius, sehr wenig berücksichtigt. Den Kommentaren, deren Herkunft zweifelhaft ist, kommt keine so große Bedeutung zu, das Werk des Kuan-tse besteht zum großen Teil aus späteren Interpolationen, so daß sich die echten, konfuzianischen Partien schwer erkennen lassen, und die Aeußerungen des Chuang-tse über seinen Gegner sind ganz unhistorisch. Er führt ihn als eine Art Popanz ein, über den er sich lustig macht, oder den er als Kronzeugen für seine Lehren gebraucht, indem er ihn seine eigenen widerrufen läßt. Eine Stelle des Lun-yü, welche vom Wu-wei des Kaisers Shun handelt und für die Ansicht des Verf. zu sprechen scheint, läßt sich ungezwungen in anderer Weise erklären, und es stehen ihr zahllose andere entgegen, in denen energische Tätigkeit gefordert wird, z. B. Lun-yü I, 5, 6, 7, 14, II, 13, IV, 18, 24, VII, 32, VIII, 21, XI, 21, XII, 7, XIII, 9 u. a. Es ist nicht wegzuleugnen, daß Lao Tse und Chuang-tse die konfuzianischen Tugenden als eine Entartung der ursprünglichen Natur des Tao verdammen, letzterer besonders tut dies, wie Legge zu Tao-tê-king Kap. 19 bemerkt, »ad nauseam«. Die Gegenargumentation des Verf.s (S. 76 fg.), wonach der Taoismus die phlegmatische Tugendübung ohne Enthusiasmus lehren soll, ist nicht stichhaltig. Ueberdies widerspricht eine solche Gleichgültigkeit und Leidenschaftslosigkeit auch ganz und gar dem konfuzianischen Tugendideal. Confucius verlangt Liebe und Haß, Lun-yü I, 5, 6, II, 6, IV, 3, 18, und erwartet von seinen Jüngern Enthusiasmus und Entschlossenheit, Kühnheit in Worten und Taten XIII, 21, 27, XIV, 4. Kinder sollen wegen ihrer Eltern Freude und Sorge empfinden IV, 21, XIV, 8, und im Dienste der Tugend muß man selbst bereit sein, sein Leben zu lassen I, 7, XIV, 13. Der Meister selbst weinte mit den Weinenden VII, 9 und war maßlos in seinem Schmerz über den Verlust seines Lieblingsschülers XI, 9, während Chuang-tse nach dem Tode seiner Frau sang und dazu den Takt schlug (Chuang-tse Kap. 18). Trotz des populären Satzes von der Einheit der drei Religionen Chinas, auf welche sich der Verf. beruft, ist der Taoismus niemals als offizielle Religion anerkannt und seine Hauptvertreter nie als Klassiker betrachtet worden. Man hat ihm nur den zweiten Rang nach dem Konfuzianismus angewiesen, und nach der Han-Zeit ist der Taoismus bisweilen vom Staate verfolgt, niemals aber der Konfuzianismus. Wie kommt das, wenn die Grundprinzipien beider Lehren, wie der Verf. annimmt, dieselben sind? Abgesehen von dieser sehr anfechtbaren Grundtendenz enthält das vorliegende Werk sehr viel interessantes und wertvolles Material besonders über die äußere Seite der chinesischen Religion, Kultus, Sitten und Gebräuche, welches der große Gelehrte in seinem Monumentalwerke »Religious System« ausführlicher behandelt hat und hier in knapperer und systematischerer Form darbietet. A. Forke.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 26. Bonn, Georgi.

Inh.: Radecke, Der Entwicklungsgedanke. — 1813. — Die verkaufte Seele. — Reinhard Liebe, Religion, Kultur und Kirche. — Bonus, Erwägungen während der Leichenrede. — Traub, Die polnischen Bauern. — Germanus, Wohltätigkeitsfeste.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 24. Augsburg, Lampart.

Inh.: Die Religion im öffentlichen Leben. Zur Feier des kaiserlichen Jubiläums. — Christentum u. Menschentum. — Jos. Prenner, Laberthonnière und „Oesterreichs katholisches Sonntagsblatt“. — Gewissensfreiheit und religiöse Erziehung der Jugend. Eine Anregung von einem katholischen Offizier.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 26. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Johs. Leipoldt, Die Auferstehung Jesu und die reine Wissenschaft. 2. — W. Laible, Geht es mit dem Christentum heute vorwärts oder rückwärts? 2. — Vom Zisterzienserkloster Loccum. 3. —



J. Herrmann, Gerhart Hauptmanns Festspiel der deutschen Freiheitskriege. 1. — Der Kampf der Gemeinschaften gegen die falsche Heilungslehre.

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rotscheidt. 7. Jahrg. Heft 7. Mörs, Selbstverlag des Hsgbrs.

Inh.: Die Pfarrei Gebroth, 1560 bis 1620. Aus dem Nachlaß des † Superintendenten F. Back. — W. Rotscheidt, Decreta Classis Meursensis, 1609 bis 1714. (Forts.)

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 26. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Eißfeldt, Mose und seine Zeit. 4. (Schl.) — Frederking, Warum ich die Friedenskundgebung der deutschen evangelischen Theologen nicht unterschreiben kann. 2. — Francke, Der christliche Eigentumsbegriff. — Anna Graue, Das geflügelte Herz. — Elsbeth Krukenberg, Einseitigkeit. — Saxo, Vornehme Regimenter. — Beilage: Aus den evangelischen Kirchen.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 26. Marburg.

Inh.: Friedr. Curtius, Ueber monarchische Gesinnung. — Ernst Dryander. — Die deutsche Freimaurerei. 3. — Verein für religiöse Erziehung. — Die Kieler Tagung des Bundes deutscher Jugendvereine. — Neue Glossen zum Balkankriege. 12) Die orientalischen Kirchen und die Entstehung des Balkanbundes.

Philosophie. Psychologie.

Siegel, Carl, Geschichte der deutschen Naturphilosophie. Leipzig, 1913. Akademische Verlagsgesellschaft. (XV, 390 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Wir erhalten hier aus berufener Feder eine Geschichte der deutschen Naturphilosophie. Der Verf. gibt eine gründliche Darstellung des Entwickelungsganges jener „wissenschaftlichen Disziplin, die bewußt neben oder nach der Naturwissenschaft auftritt, nicht nur möglich nach, sondern notwendig neben ihr, gefordert von ihr als unentbehrliche Ergänzung". Siegel meint die kritische Naturphilosophie, die eine Wissenschaft von der Natur ist. Er zeigt die Zusammenhänge der einzelnen naturphilosophischen Anschauungen mit der Naturwissenschaft ihrer Zeit und zugleich den philosophischen Standpunkt der betreffenden Denker. Das gehaltvolle Buch führt bis in unsere Tage hinein und gewinnt dadurch ganz besonders an wissenschaftlichem Gegenwartswert. S.s Darstellung ist außerordentlich klar, wohltuend sachlich und von einer aus eigenem Philosophieren erwachsenen Problemgliederung durchzogen. Franz Strunz.

Borch, Rudolf, Einführung in eine Geistesgeschichte. Hamburg, 1912. Janssen. (123 S. 8.) Geb. ℳ 3.

Dieses, wie es scheint, als Einleitung in ein größeres Werk gedachte Buch will einen neuen Begriff einer Geistesgeschichte, die dann in dem Hauptwerke darzulegen wäre, in lebendiger Weise entwickeln. Wenn ich auch zugebe, daß das behandelte Thema einen „idealistischen" Stil wenn nicht erfordert, so doch zuläßt, so muß ich freilich gestehen, daß die allzu getragene und mit Bildern und schweren Wortkompositionen beladene Ausdrucksweise Borchs kaum als angenehm, geschweige denn als klar angesehen werden kann. Für die nüchterne philosophische Forschung ist ein idealisierendes Aesthetentum, selbst in der an sich vornehmen Art, wie sie hier vorliegt, gefährlich und hemmend. Ein Beispiel: „Mit unbefangenem durchdringendem (!) Blick suchen wir die Wahrgestalt (!) der Dinge und Einrichtungen des Daseins unter der täuschenden Oberfläche hervorzuschürfen, daß das Licht unserer Gedanken, der Erkenntnisblitz unseres Geistes sie treffen kann." Als „Erkenntnismethode" lehnt der Verf. die Erkenntnis im eigentlichen Sinne ab, weil er dann eine Erkenntnistheorie oder Kritik benötigte, die er nicht beliebt. Ebenso wenig will er die Intuition. Statt dessen bedient er sich der „Reaktionsfähigkeit sensibler Naturen". „Wir werfen einen Blick auf das Leben, wie es sich um uns her gestaltet; und sind wir dabei nachdenklich (!) genug, dann steigen (infolge einer gewissen Projizierung nach innen hinein) dadurch Erkenntnisse in uns auf." „Der Fluß des Daseins stellt aus sich selbst eine Reihe von Tatsächlichkeiten heraus." So gelangt B. zu viererlei allgemeinsten Wahrheiten: Die Form des Lebens ist die Zeit ... Aber für die Dinge muß die Vergänglichkeit, für die Geschehnisse die Nichtigkeit festgelegt werden ... Der Tod bestimmt die Physiognomie des Daseins. „Das Leben ist alltäglich und schauspielartig." Das eigentliche Leben spielt sich bei den Hochmenschen ab. Von ihnen müssen wir lernen, bei ihnen finden wir die „Geistesgeschichte" κατ᾽ ἐξοχήν. Ein gewisser pessimistischer Grundzug, den der Verf. nicht wahr haben will (Arbeit und Genuß sind die beiden Betäubungsmittel des Daseins) führt zu einer Art ἀταραξία und ἀϑαμβία. Man soll der Arbeit und dem Genuß jungfräulich gegenüberstehen. Diese anergetische Weltauffassung gibt die Hauptgesichtspunkte für die Geistesgeschichte ab. Die Hochmenschen nehmen das Problematische und das Allgemeinphysiognomische des Daseins mit besonderer Intensität in sich auf, verarbeiten es und bringen es zum Ausdruck. Zweitens gelangen sie alle durch besondere gedankliche Spekulationen zu einer eigenen Weltanschauung. Drittens „bewerten wir die Persönlichkeiten um so höher, je mehr sie dem Problematischen mit ganzem Ernste nahe standen, und je weniger sie hierüber hinweg zu Weltanschauungskomponenten strebten". (Danach Dichter höher als Philosophen, z. B. Shakespeare höher als Kant! S. 114.) Der Verf. will in seiner Geistesgeschichte nicht historisch verfahren. Als die größten Hochmenschen bezeichnet er Shakespeare und Balzac. Daran werden sich anschließen Romanische Geister (Dante, Leonardo, Michelangelo, Cervantes, Montaigne, Pascal, Voltaire, Napoleon, Stendhal, Taine, Rodin), Deutsche Hochmenschen, Die großen Engländer, Die geistesgeschichtliche Bedeutung der altorientalischen Völker (sind sie als Völker Hochmenschen?). Man erkennt, daß das Buch völlig unhistorisch und unwissenschaftlich wird. Ob es Wert haben wird über das persönliche Bekenntnis dieses Interpreten der Hochmenschen hinaus, wage ich nicht zu entscheiden. Die Einleitung ist anregend, hie und da geistreich, oft banal und inhaltsleer, auf jeden Fall für die historisch-wissenschaftliche Forschung unbrauchbar. Anerkennenswert ist der tiefe Ernst der Darstellung. Die Ausstattung, namentlich der Druck des Buchs, verdient besonders gelobt zu werden. Bruno Jordan.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis N. Festa. Anno I, fasc. 4. Torino, Bocca.

Somm.: L. Siciliani, Eça de Queiroz e la sua opera. — I. Sanesi, Questione di metodo.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hgb. von Sigm. Freud. 2. Jahrg., 3. Heft. Leipzig und Wien, 1913. Heller & Cie.

Inh.: S. Freud, Das Motiv der Kästchenwahl. — Otto Rank, Die Nacktheit in Sage und Dichtung. 1. — Hanns Sachs, Die Motivgestaltung bei Schnitzler. — Theodor Reik, Die „Allmacht der Gedanken" bei Arthur Schnitzler. — J. Sadger, Ueber das Unbewußte und die Träume bei Hebbel.

Philosophische Vorträge. Veröffentlicht von der Kantgesellschaft. Hgb. von Arth. Liebert. Nr. 3/4. Berlin, 1912. Reuther & Reichard.

Inh.: (3.) Friedr. Kuntze, Denkmittel der Mathematik im Dienst der exakten Darstellung erkenntniskritischer Probleme. (31 S.) ℳ 1. — (4.) Berthold Kern, Einleitung in die Grundlagen der Aesthetik. (36 S.) ℳ 1.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Elsässische Altertümer in Burg und Haus, in Kloster und Kirche. Inventare vom Ausgang des Mittelalters bis zum dreissigjährigen Kriege aus Stadt und Bistum Strassburg. Unter der Leitung von Johannes Ficker und unter Mitarbeit von Wilhelm Teichmann hgb. von Edmund Ungerer. Gedruckt mit Unterstützung der Cunitz-Stiftung. I. Band, 2. Hälfte. Strassburg, 1913. Trübner. (VI, S. 185—476 Gr. 8.) ℳ 8.

Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Kulturgeschichte von Elsass und Lothringen, hgb. von Johannes Ficker. II.

Mit diesem zweiten Halbband ist der erste Band des unter Leitung von Johs. Ficker herausgegebenen verdienstvollen Inventarisationswerkes, über dessen ersten Halbband wir im 63. Jahrg. (1912), Nr. 45, Sp. 1438 fg. berichtet haben, zum Abschluß gelangt. Als neuer Mitarbeiter ist zu Ungerer noch Stadtbibliothekar Wilhelm Teichmann in Straßburg i. E. getreten. Dieser erste Halbband erschien seiner Zeit (1911) als besonderes Buch; er bildet zusammen mit dem vorliegenden zweiten Halbbande das zweite Heft der von Joh. Ficker in Verbindung mit Adam, Jacoby, Kaiser, Schneider, Wiegand und Winckelmann herausgegebenen „Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Kulturgeschichte von Elsaß und Lothringen“. Genannter zweiter Halbband enthält die Inventare der Straßburger Stiftskirchen, Klöster, Hospitäler und Stiftungen, ferner der außerhalb Straßburgs gelegenen Kirchen und Klöster (z. B. Weiersheim, Zabern, Obersteigen, Altbronn bei Dahlenheim, Altdorf, Molsheim, Haslach, Erstein, Ittenweiler, Schlettstadt, Hugshofen im Weilertal, Marbach, Rufach und Sulz).

Friedensburg, Walter, **Kurmärkische Ständeakten** aus der Regierungszeit Kurfürst Joachims II. I. Band 1535—1550. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (IX, 367 S. 8.) ℳ 24, 80.

Peinlichste Sorgfalt und Uebersichtlichkeit zeichnen die dankenswerte Arbeit in gleicher Weise aus. Eine reiche Fundgrube für die Geschichte der einzelnen Orte und Familien Brandenburgs, aus der aber auch für die Geschichte des 16. Jahrh. überhaupt viel geschöpft werden kann. Interessante Einblicke gewähren uns manche Stücke in das Leben der geistlichen und weltlichen Herren (S. 262 fg., 431 fg., 468 fg. und 697 fg.). O. Schnettler.

Weber, Ottocar, **Deutsche Geschichte** vom westfälischen Frieden bis zum Untergange des römisch-deutschen Reiches 1648/1806. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VIII, 204 S. 8.) Geb. ℳ 3, 40.

Bibliothek der Geschichtswissenschaft, hgb. von Erich Brandenburg.

Diese vorzügliche Arbeit schildert in anschaulicher klarer Darstellung die Entwicklung der deutschen Geschichte in der Zeit zwischen dem Ende des großen Krieges und der Auflösung des römisch-deutschen Kaiserreiches. Dem Plan der Sammlung entsprechend ist der politischen Geschichte ein überwiegender Platz eingeräumt, doch zugleich der Versuch gemacht worden, auch der künstlerischen und volkswirtschaftlichen Ausgestaltung des deutschen Volkes in dieser Zeit gerecht zu werden. Einleitend bietet Weber eine Schilderung der Zustände in Deutschland nach dem 30jährigen Kriege und gliedert dann sein Werk unter folgenden Gesichtspunkten: Deutschland in der Zeit des Aufstrebens der französischen Macht (1648—1688) und in der Zeit ihres Niedergangs (1688—1715), die Zeit Kaiser Karls VI und König Friedrich Wilhelms I (1710—1740), sowie die Zeiten Friedrichs des Großen, Maria Theresias und Kaiser Josefs II (1740—1790). Den Beschluß macht eine zusammenfassende Darstellung über den Zusammenbruch des alten römisch-deutschen Kaiserreiches (1790—1806). Was den Umfang anlangt, den W. der Schilderung bestimmter Ereignisse (z. B. dem siebenjährigen Kriege) eingeräumt hat, so hat er es vorzüglich verstanden, bei einer kurz zusammengedrängten Darstellung, die der vorliegende Band dem Zweck der Sammlung entsprechend enthält, die richtige Verteilung einzuhalten und eine Scheidung von dem mehr oder minder Wichtigen vorzunehmen. Die Literaturangaben in der dem Bande vorangeschickten Literaturübersicht sind deshalb auch knapp gehalten. Wir können W.s gehaltvolle Studie jedermann auf das angelegentlichste empfehlen.

Hornemann, Karl, Das Privy Council von England zur Zeit der Königin Elisabeth. Hannover, 1912. Hahn. (VI, 160 S. 8.) ℳ 4, 50.

In dieser Arbeit gibt uns der Verf. eine eindringliche Untersuchung über die Zusammensetzung, die Form und die Tätigkeit des geheimen Rates unter Queen Bess. Er analysiert sorgsam die Kompetenz dieser Körperschaft in Justiz, Finanz, kirchlichen, rein administrativen, militärischen rc. Angelegenheiten und kommt zum Schlusse, daß dieser Behörde ein großer Wirkungskreis zustand. Als Hauptquelle dienen ihm vornehmlich die Protokolle des Privy Council, die Dasent in 32 Bänden veröffentlicht hat, ohne aber aus ihnen Schlüsse zu ziehen, wie sie diese sonst so wertvolle Publikation gestattet hätte. Diese Lücke füllt nun H. aus, wobei er auch die andere einschlägige Literatur sorgsam benützt. —r —r.

Roloff, Gustav, **Geschichte der europäischen Kolonisation** seit der Entdeckung Amerikas. Heilbronn, 1913. Salzer. (248 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

Der Verf. hat vor einigen Jahren die Kolonialpolitik des ersten Napoleon in volkstümlicher Art darzustellen unternommen. Viele Leute, die bis dahin von dieser Seite der Tätigkeit des französischen Herrschers, die in den meisten Geschichtswerken kaum berührt wird, keine Kenntnis besaßen, wurden dadurch lebhaft interessiert. Aber so wenig wie sie hat das größere Publikum sich veranlaßt gefühlt, die während der letzten Jahrzehnte veröffentlichten Werke von A. Zimmermann und A. Supan über den Verlauf der europäischen Kolonialpolitik des Näheren zu studieren, wo es auch über den Anteil anderer vielgenannter Persönlichkeiten an der kolonialen Weltpolitik Aufschlüsse erhalten hätte. Man überläßt die nähere Beschäftigung mit solchen Fragen den Fachleuten, wenn es dazu des Lesens umfangreicher Bücher bedarf. Roloff ist daher einem gewissen Bedürfnis entgegengekommen, wenn er in einem handlichen Bändchen die wichtigsten Ergebnisse der Forschung auf diesem Gebiete zusammenfaßt. In siebzehn Kapiteln wird hier nach einem kurzen Rückblick auf die koloniale Betätigung der Staaten im Mittelalter dem Leser ein Bild der Kolonisation Amerikas, Asiens, Australiens und Afrikas, der Verdienste der daran beteiligten Länder und der um diese Kolonien geführten Kämpfe im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Welt geboten. Die Arbeit ergänzt in manchen Punkten die ähnlichen D. Schäfers und A. Fischers. A. Z.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. 38. Bd., Heft 2. Hannover, 1913. Hahn.

Inh.: Dietrich v. Kralik, Die deutschen Bestandteile der Lex Baiuvariorum. 2. — Siegm. Hellmann, Zu den Gesta Treverorum. — Osw. Holder-Egger †, Zur Lebensgeschichte des Bruders Salimbene de Adam. 2. — Ders., Zur Kritik minoritischer Geschichtsquellen. — Wilh. Levison, Handschriften des Museum Meermanno-

Westreenianum im Haag. — H. Breßlau, Karls d. Gr. Urkunde für das Bistum Torcello. — J. Bachmann, Die Briefe des Codex Udalrici n. 234 und 235. — Karl Uhlirz, Das Admonter Bruchstück einer Abschrift der Melker Annalen. — Paul Lehmann, Neue Textzeugen des Prüfeninger Liber de viris illustribus (Anonymus Mellicensis). — Ferdinand Güterbock, Ein echtes und ein unechtes Privileg Friedrichs I für Kloster Neuburg (im Elsaß). — A. Hofmeister, Zu der Zwickauer Hdschr. der Sächsischen Weltchronik. — Gust. Sommerfeldt, Zwei kaiserliche Privilegien des 14. Jahrh. vom Mittelrhein. — F. W. E. Roth, Aus Handschriften der Mainzer Seminarbibliothek.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock. Hgb. vom Verein für Rostocks Altertümer. 7. Band. Rostock, 1913. Stiller in Komm.

Inh.: J. Collyn, Zwei neu aufgefundene nd. Rostocker Drucke aus dem 16. Jahrh. — Adolf Hofmeister, Zur Geschichte der Rostocker Dominikaner im 13. Jahrh. — Gustav Kohfeldt, Rostock um die Mitte des 18. Jahrh. Nach dem handschriftl. Tagebuch des Stralsunder Pastors Joh. Chr. Müller. — Ders., Rostock in einem Reisebericht d. J. 1657. — Ludw. Krause, Die Aufrichtung des Herbergsschildes der Webergesellen zu Rostock im Jahre 1798. — Ders., Zur Entwickelung der Haus-, Hand- und Handelsmarken. — Adolf Hofmeister, Die Brüder Barmeier und die Ermordung des Obristen H. L. v. Hatzfeld im Jahre 1631. — Karl Ernst Herm. Krause, Rostock im 7jähr. Kriege. — Ludw. Krause, Rote Mäntel als Amtstracht der gebenden Ratsdiener. — Ders., Verlobungsversprechen mit zerteilter Münze. — K. E. H. Krause, Die Wiedertäufer in Rostock. — L. Krause und Ernst Dragendorff, Pfingst-Maibüsche in den Kirchen. — Rostock in der histor. Literatur der Jahre 1900/9. Zusammengestellt von Gustav Kohfeldt.

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Hgb. v. M. Mayr. 10. Jahrg. Heft 2. Innsbruck, 1913. Wagner.

Inh.: Karl Klaar, Zur Genealogie der Grafen von Tirol. 1. — Anselm Pernthaler, Regesten der Urkunden des Stadt- u. Kirchenarchivs in Klausen (vom Jahre 1328 bis 1500). — J. Kraft, Tirols und Vorderösterreichs Bauhilfe (in Geld) für die Wiener Karlskirche. — Des Gerichtsschreibers zu Landeck Ferdinand Karl Fischer Anteil an der Erhebung 1809. — Konservator Karl Atz †. — Jul. Red, Uebersicht über die Aufsätze historischen Inhalts in den wissenschaftlichen Zeitschriften italienischen Landesteiles.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 12. Kassel, Scheel.

Inh.: Deutsche Kunstausstellung Kassel. — Kuppelraum im Orangerieschloß zu Kassel. (Mit Abb.) — H. Butte, Hersfeld und die Landgrafschaft Hessen im 14. u. 15. Jahrh. (Forts.) — Herm. Schelenz, Luxus, Modetorheit und Ausländerei in alter Zeit. — W. Schoof, Beiträge zur hess. Ortsnamenkunde. 1. (Hermannspiegel, Harmutsachsen, Mecklar.) — Die Walderholungsstätte Kragenhof. (Mit 3 Abb.) — Lotte Gubalke, Wie Karl Aberding die Heimat fand. Novelle.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. Hgb. v. M. Brann. 57. Jahrg. Heft 1/2. Breslau, Koebner.

Inh.: V. Aptowitzer, Christliche Talmudforschung. — A. J. Karlin, Die Mitgliederzahl der Gerichtshöfe zur Zeit des zweiten Tempels. — H. Tykocinski, Die ältesten Nachrichten über die Juden in Halle. — Samuel Poznański, Die karäische Familie Firuz. — Majer Balaban, Jakob Polak, der Baal Chillukim in Krakau, und seine Zeit. — Reinhold Lewin, Die Judengesetzgebung Friedrich Wilhelms II. — Simon Eppenstein, Nachträge und Berichtigungen zu meinen „Beiträgen zur Geschichte und Literatur im gaonäischen Zeitalter".

Länder- und Völkerkunde.

Dübi, Heinrich, Paccard wider Balmat oder Die Entwicklung einer Legende. Ein Beitrag zur Besteigungsgeschichte des Mont Blanc. Bern, 1913. Francke. (298 S. Gr. 8.) ℳ 6.

In vorliegender, dem Andenken des bekannten Hochalpinisten Eduard Whympers gewidmeten Veröffentlichung, welche wir als eine wertvolle Bereicherung der historisch, geographischen, speziell alpinen Literatur begrüßen, wird der Versuch gemacht, auf Grund langfortgesetzter sorgfältiger Untersuchungen und mit Hilfe von bisher gar nicht oder ganz ungenügend bekanntem Material die Frage zu entscheiden, wem das für die Entwicklung des Alpinismus wichtige Verdienst zukommt, auf den höchsten Berg Europas, der zugleich einer der am frühesten betretenen Hochgipfel ist, den Weg gewiesen und gebahnt zu haben: ob, wie bisher fast unwidersprochen in der Literatur, dem jungen ungebildeten Chamoniarden Jacques Balmat (1762—1834) oder, wie der Verf. klipp und klar nachweist, seinem wenig älteren Landsmanne, dem Dorfarzte Dr. Michael Gabriel Paccard (1757—1827). Auf Grund neuaufgefundener, bisher unbekannter Akten und Originalberichte (z. B. im Archiv der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz) weist der Verf., um das Verdienst eines lange verkannten Mannes um eine epochemachende Tat wieder zu Ehren zu bringen, nach, wie allmählich aus bescheidenen Anfängen sich die Legende von Heldentaten Balmats und der Schwäche Dr. Paccards entwickelt hat, wie durch Vorurteil und falsches Zeugnis eine schlichte Wahrheit auf den Kopf gestellt und endlich durch die Macht des Feuilletons ein phantastisches Gebilde von den Ereignissen des Jahres 1786 aufgerichtet wurde, das nun hilflos zusammengebrochen ist, als ihm durch die zufällige Auffindung des Originalberichtes eines unparteiischen Augenzeugen der Boden weggezogen wurde. Der Verf. beleuchtet daher zunächst im Anschluß an eine umfangreiche, die Quellen berücksichtigende und wertende Einleitung eingehend die Vorgeschichte, rekonstruiert hierauf die Ereignisse vom 7. bis 9. August 1786 und geht dann u. a. des näheren ein auf die ersten Berichte, auf die Ansprüche Balmats und Dr. Paccards, die Sammlungen Gersdorfs und Bourrits für Balmat, auf den Antagonismus zwischen Dr. Paccard und Bourrit, sowie auf die Entwicklung der Legende und deren Kontroversen im Jahre 1830 und 1854. S. 241fg. enthalten eine Reihe von verschiedenen wertvollen Textbeilagen und Anhängen. Innerhalb des Textes finden wir noch sieben interessante Abbildungen und Faksimiles einschlägiger Dokumente.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Stradner. 5. Jahrg., 7. Heft. Triest.

Inh.: F. Werner, Die Reptilien unserer Adrialänder. — Irma Bulat, Spalato in der Karwoche. — Grioni, Erinnerung an den Untergang des „Triton". — v. Weißenthurn, Luftkurorte und Pensionen. — Cornelie Kardos, Nach Jerusalem.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 18. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Ew. Banse, Neues von der Bagdadbahn. — Otto Jöhlinger, Französische Kolonialpolitik in Tunesien. (Mit 6 Abb.) — W. Roß, Deutsche Siedlungen in Westsibirien. (Mit 3 Abb.) — Rud. Hauthal, Neues von den Kordillerenländern Argentinien, Bolivien und Peru. — Fritz Herholtz, Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. — Ewald Banse, Orientalische Streiflichter. — Carl Schöffer, „Südamerika, Columbia" und Grundsätzliches. — Emil Ludwig, Die Reise nach Afrika. — Kurt v. Oerthel, Die wilden Weiber von Darjeeling. — Ewald Banse, Schöngeographisches. (Mit 1 Abb.)

Meddelelser om Danmarks Antropologi, udg. af den antropologiske Komité. With english summaries. II. Bind, 1. Afd. Kopenhagen, 1913. Gad. (163 S. 8.)

Indh.: H. J. Hansen, Undersøgelser over nyfødte Børns Vægt. — Søren Hansen, Om de først fødte Børns ringere Kvalitet. — Harald Westergaard, Nogle Bemærkninger om Statistiken i Antropologiens Tjeneste.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Hahn, Die Hirtenvölker in Asien und in Afrika. — Roman Lucerna, Die Flächengliederung der Montblancgruppe. (Mit 5 Textabb. u. 1 Taf.) — Rich. Hesse, Die ökologischen Grundlagen der Tierverbreitung. — Martha K. Genthe, Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten.



Naturwissenschaften. Mathematik.

Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Biologie.

1) **Plate,** Ludwig, **Vererbungslehre** mit besonderer Berücksichtigung des Menschen, für Studierende, Aerzte und Züchter. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (XII, 519 S. Gr. 8. mit 179 Textfig. und 3 farb. Taf.) ℳ 18; geb. ℳ 19.
Handbücher der Abstammungslehre, hgb. von L. Plate. II. Band.

2) **Semon,** Richard, **Das Problem der Vererbung ›erworbener Eigenschaften‹.** Leipzig, 1912. W. Engelmann. (VIII, 203 S. 8. mit 6 Abb.) ℳ 3, 20.

3) **Lehmann,** Ernst, **Experimentelle Abstammungs- und Vererbungslehre.** Leipzig, 1913. Teubner. (104 S. 8. mit 26 Abbild.) Geb. ℳ 1, 25.
Aus Natur und Geisteswelt. 379. Bdch.

4) **Hirsch,** Gottwalt Chr., **Goethe als Biologe.** (S.-A. a. Ostwalds Annalen der Naturphilosophie.) Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (66 S. 8.)

Auf dem Gebiete der Biologie haben wir mehrere Neuerscheinungen zu begrüßen, die nicht nur für die Fachleute wertvoll sind, sondern sicher auch das Interesse derer fesseln werden, die sich überhaupt einmal mit Naturwissenschaft beschäftigt haben. In einer Zeit, in der der Entwicklungsgedanke im Mittelpunkte jeder naturwissenschaftlichen Arbeit steht, werden Arbeiten eines Plate, eines Semon von vornherein die größte Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und ganz besonders dann, wenn es sich um Erörterungen und Bekanntgabe der Resultate der Erblichkeitsforschung handelt. „Kein Gebiet der Biologie hat in den letzten zehn Jahren solche Fortschritte gemacht wie die Vererbungslehre, und bei keinem sind die Ergebnisse von so großer theoretischer Bedeutung wie bei der zytologischen und experimentellen Erblichkeitsforschung" (Plate, Vererbungslehre). Darum ist es für jeden, der in der Biologie, sei es produktiv oder negativ, tätig ist, von besonderem Werte, „die Ergebnisse, die das Experiment auf dem Gebiete der Vererbungs- und Abstammungslehre gezeitigt hat" (Lehmann, Experimentelle Abstammungs- und Vererbungslehre) in übersichtlicher und einfacher Darstellung kennen zu lernen. Bei der Fülle der Arbeit, die gerade in den letzten Jahren hier geleistet worden ist, ist es nur wenigen vergönnt, sich an der Hand der Originalveröffentlichungen über die meisten Forschungen zu orientieren, die Mehrzahl ist auf zusammenfassende Darstellungen angewiesen. Durch die oben angeführten Werke wird nun der Leser mit allen Forschungen bis in die neuste Zeit hinein von berufenster Seite in objektivster Weise vertraut gemacht, wobei nicht nur Autoren gleicher Ansicht, sondern ebenso ausführlich die Forscher zu Worte kommen, die gegenteiliger Meinung sind. Erst durch Beleuchtung einer Frage von allen Seiten kann Klarheit erlangt werden und erst die Kenntnis der Gründe des wissenschaftlichen Gegners ermöglicht volles Verständnis und damit oft eine Einigung.

Das große und schöne Werk **Plates** (1) behandelt denselben Gegenstand, den schon Bateson, Baur, Häcker, Johannsen und Goldschmidt in eigenen prächtigen Lehrbüchern zur Darstellung gebracht haben, doch unterscheidet sich die Art der Bearbeitung und die Umgrenzung des Stoffes von der dieser Autoren. Plate hat sich, mit großem Erfolg, bemüht, alle Grundbegriffe der Vererbungslehre möglichst klar und scharf herauszuarbeiten und durch übersichtliche Gliederung der Tatsachen es auch Anfängern ermöglicht, sich verhältnismäßig leicht in das neue Forschungsgebiet einzuarbeiten. Besonders wertvoll ist die ausführliche Zusammenfassung der theoretischen Probleme des Mendelismus und die Würdigung der Bedeutung der neueren Erblichkeitsforschung für die Auffassung von der Entstehung und Weiterbildung organischer Formen. Durch erstere wird dem praktischen Züchter mancher bedeutungsvolle Wink gegeben, durch letztere wird das Vorurteil zerstreut, daß die Selektionstheorie irgendwie erschüttert sei. Für die sorgsame Zusammenfassung der Tatsachen der Vererbung beim Menschen unter Benutzung zahlreicher Stammbäume, werden die Aerzte besonders dankbar sein. Der Leser erfährt in diesem ausführlichen Kapitel, daß sich schon jetzt etwa 60 erbliche Merkmale des Menschen, indifferente und pathologische, auf die Mendelsche Regel zurückführen und dadurch in ihrer Vererbungsweise verstehen lassen. Das Problem der Vererbung erworbener Eigenschaften ist nur flüchtig gestreift, genauer und eingehender hat es P. in seinem Buche „Selektionsprinzip und Probleme der Artbildung" behandelt. Da das neueste Werk des berühmten Jenaer Zoologen fast mit jeder Seite eine Fülle der interessantesten und wichtigsten Dinge aus dem Gebiete der Vererbungslehre enthält, können natürlich im Rahmen einer kurzen Besprechung nur wenige Hauptsachen besonders erwähnt werden, um so zu weitester Verbreitung des Buches in breitesten Schichten beizutragen. „Ganz besonders hat auch der Strafrechtler und Soziologe Veranlassung, sich mit dem Vererbungsproblem zu beschäftigen; es muß ihm auf der Universität durch einen Psychiater klar gemacht werden, daß der Mensch keinen wirklich freien Willen besitzt, sondern daß jede Handlung auf drei Komponenten beruht: auf ererbter Anlage, auf den Einflüssen der Erziehung und auf den Reizen der Außenwelt." P. steht auf dem Boden der Keimplasma- und Faktorentheorie (Grundfaktor-Supplementtheorie S. 402) und gebraucht den Ausdruck „Vererbung" immer im engeren Weismannschen Sinne als Uebertragung von Erbeinheiten; trotzdem kann man, ohne inkonsequent zu sein, daran festhalten, daß eine somatische Veränderung unter Umständen eine gleichsinnige Veränderung des Keimplasmas nach sich ziehen kann. Auf die ausgedehnten und mühsamen Versuche über die Vererbung bei der Hausmaus sei hinzuweisen gestattet, da der Verf. selbst gerade auf diesem Gebiet umfangreiche und sorgfältige experimentelle Untersuchungen angestellt hat. Außerordentlich interessant ist auch das Kapitel über Vererbung des Geschlechts und geschlechtsabhängiger Merkmale, in dem die Ansichten verschiedener Forscher eingehend gewürdigt werden, und der Leser über die Bedeutung der X-Chromosomen unterrichtet wird. Zum Schluß möge noch der Zusammenhang von Vererbungslehre und Eugenetik erwähnt sein, worunter nach P. die Lehre von der planmäßigen Verbesserung der menschlichen Erbanlagen oder kürzer ausgedrückt, planmäßige Rassenverbesserung zu verstehen ist. Leider muß Ref. es sich aus Raummangel versagen, weitere Einzelheiten hervorzuheben, das wenige, was gesagt ist, wird aber genügen, um ein Bild von der riesigen Arbeit zu geben, die P. hier geleistet hat und die eine der wichtigsten und wertvollsten Bereicherungen der biologischen Literatur darstellt.

Richard **Semon** (2) behandelt in seinem Buch das Problem der Vererbung „erworbener Eigenschaften", eine Frage, die schon von jeher nicht nur Biologen auf das lebhafteste zu interessieren pflegt. „Sollte in der Bewältigung dieses seit vielen Jahrzehnten widerspruchsvoll beurteilten und heute heißer denn je umstrittenen Problems ein Fortschritt erzielt werden", so war eine möglichst erschöpfende Behandlung unbedingt erforderlich. In der Einleitung weist der Verf. darauf hin, daß es unzulässig ist, das Prinzip der Vererbung von Reizwirkungen (Vererbung von erworbenen Eigenschaften) unter dem Namen Lamarckismus in Gegensatz zu bringen zum Zuchtwahlprinzip unter dem Namen



Darwinismus. Lamarck sowohl wie Darwin nahmen die Vererbbarkeit von Reizwirkungen verschiedener Art, die Vererbung der Wirkung des Gebrauchs und Nichtgebrauchs der Organe als unzweifelhaft zugegeben an, nur schrieb der erstere diesem Prinzip eine lediglich unmittelbare, der letztere ihm eine vorwiegend mittelbare Bedeutung für die Bildung neuer Arten zu. Einer näheren kritischen Prüfung hat es aber keiner von beiden unterzogen und die wissenschaftliche Durcharbeitung der hierher gehörigen Probleme machte kaum Fortschritte, bis durch Weismanns kritische Untersuchung der ganzen Frage Anfang der achtziger Jahre ein Wendepunkt in dieser Sachlage eintrat. Obgleich S. das Verdienst Weismanns als ein sehr bedeutendes anerkennt, spricht er seinen Endergebnissen doch nicht ohne weiteres eine bleibende Geltung in der Biologie zu. Weismann kommt nämlich auf Grund einer für ihn bereits feststehenden Theorie der Vererbung zu der Folgerung der Nichtvererbbarkeit erworbener Charaktere, eine Anschauung, der S. in seiner Arbeit „Beweise für die Vererbung erworbener Eigenschaften" (Arch. f. Rassen- u. Gesellschaftsbiologie, 4. Jahrg., 1907) bei voller Würdigung der Verdienste dieses bedeutenden und verdienten Forschers entgegentritt. Da viele Meinungsverschiedenheiten auf ungenaue Formulierung der Frage zurückgeführt werden können, präzisiert S. das Problem durch folgenden Wortlaut: „Dürfen wir annehmen, daß unter günstigen Umständen durch im elterlichen Körper ausgelöste Erregungen die erblichen Potenzen der Keimzellen (genotypische Grundlage) und damit die Reaktionsnormen der Nachkommen gleichsinnig mit den bei den Eltern hervortretenden Veränderungen verändert werden können?" In ausführlicher Darstellung wird dann das Tatsachenmaterial bekannt gegeben, das für die Entscheidung dieser Frage in Betracht kommt, und in seiner Bedeutung von verschiedenen Gesichtspunkten aus abgewogen und kritisch gewürdigt. Es werden z. B. die Vererbungstatsachen in bezug auf Sprache, Kenntnisse, Dressurergebnisse, die Vererbungsmöglichkeit der Folgen von Verletzungen, die Ergebnisse von Zuchtexperimenten, die Hypothese der Parallelinduktion und die Towerschen Experimente, die Bastard- und Variationsmischung u. a. m. eingehend und objektiv erörtert. Zuletzt folgt dann eine zusammenfassende Uebersicht der Ergebnisse unter Berücksichtigung auf die Versuche, die einen bestimmten Schluß nicht zulassen oder gar direkt negativ verliefen. Trotzdem muß uns das vorgelegte ausgedehnte Tatsachenmaterial das Vorkommen von somatogener Vererbung lehren (wir werden aber auch über das häufige Ausbleiben einer solchen Vererbung unterrichtet) und uns die Abhängigkeit des jeweiligen Resultates von folgenden drei Variabeln zeigen: 1) Von Natur, Stärke und Wiederholung der induzierenden Erregungen: 2) von der allgemeinen Beschaffenheit des ihren Einwirkungen unterworfenen Organismus; 3) von dem jeweiligen Zustand der Keimzellen.

Lehmann (3) führt in seinem Büchlein den Leser in die experimentelle Abstammungs- und Vererbungslehre ein und gibt eine übersichtliche, einfache Darstellung der Ergebnisse der experimentellen Forschung auf diesem Gebiet. Da es sich in L.s Werk mehr um eine volkstümliche Darstellungsweise handelt, sind nur gutfundierte Untersuchungen herangezogen und die Ergebnisse nur dann benutzt, wenn wirklich schon einigermaßen gesicherte Schlußfolgerungen gezogen werden konnten. Allen, die sich nicht dem Studium größerer Werke (Plate, Goldschmidt, Johannsen 2c.) widmen können und doch mit der Materie vertraut werden wollen, sei die vorliegende Arbeit warm empfohlen.

In einem Abdruck aus Ostwalds Annalen der Naturphilosophie schildert uns Hirsch (4) Goethe als Biologen, wobei er sich vielfach der eigenen Worte Goethes bedient. Der Verf. zeigt den einheitlichen Aufbau Goethescher Naturanschauung, besonders seiner Biologie, geht dabei aber nicht auf Biographisch-Historisches, noch auf vorhergehende Arbeiten über Goethe ein, die jedoch in einem ausführlichen Verzeichnis (101 Arbeiten) angefügt sind. Plümecke.

Svedberg, Th., Die Existenz der Moleküle. Experimentelle Studien. Leipzig, 1912. Akademische Verlagsgesellschaft. (VIII, 243 S. Gr. 8. mit 76 Abb. und 4 Taf.) ℳ 12.

Das vorliegende Buch enthält eine Reihe von Arbeiten des Verf., welche geeignet sind, die Molekulartheorie zu stützen. Er zeigt zunächst durch Versuche über Lichtabsorption und Diffusion, daß es keinen prinzipiellen Unterschied zwischen kolloiden und „echten" Lösungen gibt. Seine kolorimetrischen Versuche erhärten, daß die Abnahme der Teilchengröße, welcher innerhalb des ultramikroskopischen Gebietes eine Abnahme der Farbstärke parallel geht, auch bei den jenseits des ultramikroskopischen Gebietes liegenden dispersen Systemen bis zu den molekularen Lösungen in ähnlicher Weise verläuft. Daraus folgt aus Kontinuitätsgründen, daß auch die molekularen Lösungen wahrscheinlich aus diskreten Teilchen aufgebaut sind. Seine spektroskopischen Messungen haben ferner ebenfalls keinen Unterschied hinsichtlich der Lichtabsorption zwischen den aus diskreten Teilchen aufgebauten kolloiden Lösungen und den entsprechenden molekularen Lösungen ergeben, ebenso die Diffusionsbeobachtungen. Nach dieser Untersuchung multimolekularer Erscheinungen wendet der Verf. sich zur Betrachtung paucimolekularer Erscheinungen; aus diesem Gebiete hat er ausführlich gearbeitet über die Brown'schen Bewegungen und über die spontanen zeitlichen Konzentrationsschwankungen in radioaktiven Lösungen und Gasen. Auch hier zeigt sich eine bemerkenswerte Uebereinstimmung mit den Werten, welche aus den Formeln der molekularkinetischen Theorie hergeleitet werden. Durch diese Untersuchungen ist also ein schwerwiegendes Moment für die Richtigkeit der molekularkinetischen Vorstellungen erbracht worden. Spt.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 4. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Cejka, Litorea krumbachi n. spec. n. gen. Ein Beitrag zur Systematik der Enchytraeiden. (Mit 10 Fig.) — Awerinzew, Ergebnisse der Untersuchungen über parasitische Protozoen der tropischen Region Afrikas. 3. 4. (Mit 4 Fig.) — Clark, Autotomy in Linckia. — Lundblad, Ueber Arrhenurus nobilis Neuman. — Kerbert, Ueber Zaglossus. — Thiébaud, Note sur Bosmina longispina forma neocomensis Burckh. (Mit 3 Fig.) — Weber und de Beauford, Ueber neue Fische von Neu-Kaledonien. — Carl, Diplopodenstudien. 1. (Mit 3 Fig.) — Förster, Neue Marsupialia vom Huongolf-Inland (Deutsch-Neuguinea). — Thor, Lebertia-Studien. 29—32. (Mit 7 Fig.)

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 10. Bd. 6. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Moede, Psychologische Umschau. — Lahner, Ein Museum für Höhlenforschung in Oesterreich. — Stehli, Der Augenhintergrund der Säugetiere. — Seeger, Spitzbergens Sommernachtstraum. — Römer, Die Erdgasbohrungen in Siebenbürgen. — Richters, Altsteinzeitliche Steinwerkzeuge aus dem nordischen Gletschermergel. — Guenther, Die Staaten der Termiten auf Ceylon. — Alexandre, Chemische Farbenerscheinungen. — Reepel, Aus den Urwaldgebieten des Bayrischen Waldes. — Haldy, Das Photographieren von Blüten und Früchten. — Die Photographie im Dienste der Blütenbiologie. — Reinhardt, Ueber Heuschnupfen und andere Idiosynkrasien.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 6/7. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. End, Ueber den physikalisch-chemischen Unterricht an den bayerischen Real- und Oberrealschulen. — A. Schmauß, Neuere Erkenntnisse der Meteorologie und ihre Verwertung. — Karl Wilh. Genthe, Das System der höheren Schulen Amerikas und der biologische Unterricht. (Schl.) — Franz Rusch, Winke für die Beobachtung



des Himmels mit einfachen Instrumenten. — H. Heß, Ueber Fortbildungssemester für Lehrer an höheren Schulen. — E. Magin, Kinematographische Untersuchung einer schwingenden Saite. (Mit 8 Abb.) — A. Wenzel, Neue Methode zur Orientierung der Strom- und Nordrichtungen bei der Induktion wie der Koordinatensysteme. (Mit 8 Abb.) — Bastian Schmid, Bemerkungen zu den Schülerübungen am Realgymnasium zu Zwickau. — Justus Stephan, Wandernde Schmetterlinge. — Fritz Hagen, Zur Flora der Sandfelder.

Ornithologische Monatsschrift. Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 6. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: Hans Frhr. v. Berlepsch, Fünfter Jahresbericht der Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz zu Seebach (Kreis Langensalza). — Kurt Loos, Möve und Teichmuschel. (Mit Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 194. Bd., Nr. 4656. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: F. W. Ristenpart, Beobachtungen während der totalen Sonnenfinsternis des 9. Oktober 1912 mittels einer Selenzelle. — R. Prager, Beobachtung der Sonnenfinsternis 9. Oktober 1912 auf der Sternwarte Santiago de Chile. — T. J. J. See, The faint Equatorial Belts on the Planet Neptune. — C. G. Abbot, F. E. Fowle and L. B. Aldrich, The Variation of the Sun. — L. Weinek, Beobachtung eines hellen Meteors am 16. April 1913 abends auf der k. k. Sternwarte zu Prag. — F. Pavel, Beobachtungen am 203 mm-Refraktor der Breslauer Universitäts-Sternwarte. — O. Lazzarino, Osservazioni della Cometa di Faye 1910 e. — Beobachtungen des Kometen 1913 a (Schaumasse). — Mitteilungen über kleine Planeten. — G. Fayet et A. Schaumasse, Eléments et éphéméride de la comète 1913 a (Schaumasse).

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 19. Jahrg., Nr. 4. Berlin, Salle.

Inh.: Doehlemann, Ueber den Bildungswert der reinen Mathematik. — J. Thomae, Aufgabe: Aus den Loten $p_1 p_2 p_3$ eines dem Kreise (k) eingeschriebenen Dreiecks $m_1 m_2 m_3$ vom Kreismittelpunkte bis zu den Fußpunkten auf den zugehörigen Seiten soll das Dreieck konstruiert werden.

Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie u. für mikroskopische Technik. Hgb. v. E. Küster. 30. Band, 1. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: Ferd. Pfeiffer v. Wellheim, Ueber Stereoaufnahmen. — B. Farkas, Ueber ein neues Fixierverfahren des Mesenteriums der Wirbeltiere. — Ders., Bemerkungen über das Auswaschen und Beschreibung eines einfachsten Auswaschapparates. — Ders., Ein neuer Einbettungsapparat. — V. Baldasseroni, Sull'impiego dei »Thermos« in ricerche biologiche. — L. Neumayer, Ein elektrisch heizbarer Universalwärmeschrank. — B. Możejko, Mikrotechnische Mitteilungen. — Kabsch, Technisches aus dem Laboratorium. — F. Zieglwallner, Nachtrag zum Aufsatz: „Ueber die Fixierung und Färbung von Glykogen und die mikroskopische Darstellung desselben gleichzeitig neben Fett".

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hgb. v. H. Schotten. 44. Jahrg. Heft 5. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. Heusel, Die stereographische Projektion und ihre Anwendung auf die konstruierende Kegelgeometrie. — G. Berkhan, Eine mathematische Erörterung des optischen Brechungsgesetzes. — K. Wolletz, Die Behandlung der relativen Zahlen im Unterrichte. — Joh. Schumacher, Der Wilsonsche Satz. — W. Lietzmann, Schriften des Deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. — K. Hagge, Geometrographische Untersuchung einer in »Wiskundig Tijdschrift« durch van Aalderen mitgeteilten Achsenkonstruktion der Ellipse aus gegebenen konjugierten Durchmessern.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Steffen, Gustaf F., Der Weg zu sozialer Erkenntnis. 3. und 4. Tausend. Jena, 1912. Diederichs. (VIII, 220 S. Gr. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

„Dem Probleme der Möglichkeit und der Notwendigkeit der Soziologie ist dieses Buch gewidmet." Mit diesen Worten charakterisiert der Verf. zutreffend den Inhalt seiner Schrift. Sie ist in mancher Hinsicht allgemeinverständlich gehalten, setzt aber doch eine sehr erhebliche wissenschaftliche Schulung bei ihren Lesern voraus. In vier Hauptabschnitten werden behandelt: die Stellung der Soziologie unter den Wissenschaften, die Unterschiede zwischen der Wissenschaft vom Lebendigen und der Wissenschaft von der leblosen Materie, das soziale Bewußtsein und die soziale Erkenntnis. Von einer kritischen Stellungnahme zu den Einzelheiten der Steffenschen Ausführungen muß an dieser Stelle abgesehen werden.

Enke, Erich, Private, genossenschaftliche und Wohnungspolitik in Essen a. R. vom Anfang des 19. Jahrh. bis zur Gegenwart. Stuttgart, 1912. Enke. (XIV, 251 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Tübinger staatswissenschaftliche Abhandlungen, hgb. von C. J. Fuchs. 25. Heft.

Lange Zeit war Essen infolge falscher Wohnungspolitik nicht imstande, der aufsteigenden Wohnungsnot der in rascher Entwicklung befindlichen Stadt zu steuern. Deshalb betätigten zunächst die Arbeitgeber und die Interessenten selber eine umfassende Tätigkeit in dieser Richtung. Schließlich brach die Stadt ihre Fesseln, schuf sich durch eine vernünftige Eingemeindungs- und Bodenpolitik freie Bahn und griff nachdrücklich neben den älteren Streitern gegen die Wohnungsnot ein. Wie diese unmittelbaren und mittelbaren Leistungen zu gunsten eines befriedigenden Wohnungswesens im einzelnen sich gestalteten, von welchen Erfolgen sie begleitet waren, ist in der vorliegenden Schrift anschaulich dargestellt.

Jacobi, Stephan, Versuch einer volkswirtschaftlichen Unterscheidung der Bankdepositen. Stuttgart, 1912. Enke. (XV, 84 S. Gr. 8.) ℳ 3, 60.

Tübinger staatswissenschaftliche Abhandlungen, hgb. von C. J. Fuchs. 24. Heft.

Vorliegende Schrift gibt eine geschichtliche Uebersicht über Entstehung und Entwicklung der deutschen Privatbanken. Dann wird das Depositenwesen in juristischer, banktechnischer und vor allem in wirtschaftlicher Beziehung unter Berücksichtigung der Verhandlungen der Bankenquetenkommission und der geldtheoretischen Untersuchungen näher dargetan.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- u. Völkerrecht. Hgb. von Ph. Zorn u. F. Stier-Somlo. Bd. XII, Heft 3 u. Bd. XIII, Heft 1. Tübingen, 1913. Mohr. (Gr. 8.)

Inh.: (XII, 3.) Fritz Odenkirchen, Interessentenbeiträge, insbesondere die Beiträge des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893. (VII, 124 S.) ℳ 4; Subskr.-Pr. ℳ 3. — (XIII, 1.) Rudolf Debreux, Der Suezkanal im internationalen Rechte unter Berücksichtigung seiner Vorgeschichte. (XIV, 145 S.) ℳ 5; Subskr.-Pr. ℳ 4.

Der Arbeitsmarkt. Monatsschrift des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise. Red.: O. Becker. 16. Jahrg. Nr. 9. Berlin, G. Reimer.

Inh.: Emil Hofmann, Die neue Arbeitslosenfürsorge der Stadt Mannheim.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 12. Hannover, Helwing.

Inh.: Ebbecke, Scheidungsklage aus § 1568 BGB. — Wurzer, Die Kostenentscheidung bei der Verurteilung Zug um Zug gemäß § 322 BGB. — Hartmann, Zweifelsfragen aus dem Fundrecht. — L. Fuld, Das „öffentliche Interesse" bei der Verfolgung von Wettbewerbsdelikten. — Kisch, Eine Lücke im Versicherungsvertragsgesetz? — Werner, Verletzung des Wahlgeheimnisses.

Prager staatswissenschaftliche **Untersuchungen.** Hgb. von H. Rauchberg, P. Sander, L. Spiegel, A. Spiethoff, R. Zuckerkandl. Heft 1/2. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (Gr. 8.)

Inh.: (1.) Ludwig Spiegel, Gesetz und Recht. Vorträge und Aufsätze zur Rechtsquellentheorie. (IV, 139 S.) ℳ 4. — (2.) Heinrich Kleine-Natrop, Verfassung und Geschichte der Maklerbanken. (X, 112 S.) ℳ 3, 50.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 6. Berlin.

Inh.: Feuerversicherung. Deutsche Reform-Versicherungsbank. — Unfallversicherung. Feststellung des Grades der Invalidität im Falle



der Hinausschiebung der Schadenregelung auf zwei Jahre. — Beleihung von Lebensversicherungsscheinen durch Sparkassen.

Vorträge der Gehe-Stiftung zu Dresden. 5. Band, 1. und 2. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (8.)

Inh.: (1.) Ernst Troeltsch, Religion und Wirtschaft. (35 S.) ℳ 1. — (2.) Robert Hoeniger, Die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Militärwesens. (33 S.) ℳ 1.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Red.: A. Manes. 13. Band, 4. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn.

Inh.: Höckner, Nettokosten und Kostenvergleichungen in der Lebensversicherung. — Rohrbeck, Besitzwechsel in der Hagelversicherung. — Weiland, Der Versicherungswert der Warenbestände bei der Feuerversicherung. — Kirchmann, Wesen und Wirkung der unwiderruflichen Bezugsberechtigung beim Lebensversicherungsvertrag. — Robbe, Berechnung des Rückkaufswertes einer Lebensversicherung. — Alexandrow, Die neuen Arbeiterversicherungsgesetze in Rußland. — Zeigner, Der Einfluß des Konkurses über das Vermögen des Versicherungsnehmers oder des Begünstigten auf privatrechtliche Lebensversicherungsverhältnisse. 1. Teil. — Bon, Die Brand-Chomageversicherung, 3. Teil. — Petersen, Entscheidungen auf dem Gebiete des privaten Versicherungswesens. — Grelich, Kautionsversicherung für Zoll- u. Steuerkautionen. — Dittmann, Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Beitragsleistung.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 13. Jahrg., Heft 23/24. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Inhaltsverzeichnis. — Alphabetisches Sachregister. — Quellenregister.

Deutsches Statistisches **Zentralblatt.** 4. Ergänzungsheft. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 119 S. 8. mit 5 graph. Darstellungen und 3 Kartogrammen.) ℳ 5.

Inh.: Georg Prenger, Die Unehelichkeit im Königreich Sachsen.

Wirtschaftliche **Zustände Galiziens** in der Gegenwart. Sechs Vorträge. Wien u. Leipzig, 1913. Braumüller in Komm. (110 S. 8.)

Inh.: Fr. Bujak, Wirtschaftsgeschichte Galiziens. — Josef Buzek, Die staatliche und die autonome Verwaltung Galiziens. — Julius v. Twardowski, Industrialisierung Galiziens. — Josef v. Raczyński, Die galizische Landwirtschaft der Gegenwart. — Franz Stefczyk, Die wirtschaftliche und soziale Tätigkeit des galizischen Landtages. — Johann Zarański, Ueber die Petroleumindustrie in Galizien.

Technische Wissenschaften.

Meyer, Gustav W., **Maschinen und Apparate der Starkstromtechnik,** ihre Wirkungsweise und Konstruktion. Lehrbuch. Leipzig, 1912. Teubner. (XII, 590 S. Gr. 8. mit 772 Fig.) ℳ 15; geb. ℳ 16.

Das Buch soll in erster Linie dazu dienen, Studenten mit den Apparaten der Starkstromtechnik bekannt zu machen, dann aber auch dem in der Praxis stehenden Ingenieur einen Ueberblick über moderne elektrische Konstruktionen zu gewähren. An guten Lehrbüchern hierfür fehlt es nicht, doch haben sie meistens das Hauptgewicht auf theoretische Erörterungen gelegt. Das vorliegende Werk ist deshalb speziell für die Praxis geschrieben und bringt unter Beschränkung aller theoretischen Auseinandersetzungen auf ein Minimum eine kritische Richtung, einheitliche Zusammenfassung und Darstellung elektrischer Erfindungen und Konstruktionen. Es ist auf der alten Faraday-Ampèreschen Theorie aufgebaut: die Kenntnis der Elektrizitätslehre und der Elemente der höheren Mathematik ist zum Studium erforderlich. Spezialgebiete der Elktrotechnik wie Berechnung von elektrischen Maschinen, elektrische Beleuchtung usw. sind wegen der Menge einschlägiger Lehrbücher im allgemeinen nicht behandelt, doch ist auf einige erst in der Neuzeit zu größerer praktischer Bedeutung gelangte und daher in der Literatur noch nicht so zahlreich vertretene spezielle Maschinen, wie die Apparate der Hochspannungsanlagen, die Turbogeneratoren, die Puffer-, Anlaß- und Regulieraggregate und die regulierbaren Drehstomkollektoren näher eingegangen. In der Anordnung des Stoffes ist das Werk in die beiden Hauptteile Gleichstrom und Wechselstrom gegliedert. In den beiden ersten Unterabteilungen werden Maß- und Kontrollapparate beider Stromarten, Aufspeicherung des Gleichstromes und Erzeugung und Umformung des Wechselstromes beschrieben. Die zweiten Unterabteilungen bringen Konstruktion und Wirkungsweise der Gleichstrommaschine und des Wechselstromtransformators. Die letzten Unterabteilungen behandeln die elektrische Energieübertragung für Gleich- und Wechselstrom. Ein Literaturverzeichnis, viele Figuren mit Nachweis und ein Namen- und Sachregister vervollständigen das Werk. Angesichts der vielen vorhandenen Lehrbücher, die die Elektrotechnik vom Standpunkt des Theoretikers aus behandeln, muß man es mit Freuden begrüßen, daß der Verf. durch ein Buch wie das vorliegende den Bedürfnissen der Praxis Rechnung getragen hat.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 12. Berlin, Weidmann.

Inh.: Schultze, Die Grundsätze der wissenschaftlichen Betriebsführung nach Frederick Winslow Taylor. — L. Lehmann, Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der künstlichen organischen Farbstoffe im Jahre 1912. (Forts.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Sütterlin, L., **Werden und Wesen der Sprache.** Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VI, 175 S. 8.) ℳ 3, 20; geb. ℳ 3, 80.

Eine anziehende Plauderei über Sprache im allgemeinen, deutsche Sprache, Aussprache, Schreibung und Schrift im besonderen, die sich vor ähnlichen durch zweierlei vorteilhaft auszeichnet: durch das auf weit und tief gehenden Kenntnissen beruhende Urteil und durch Vorsicht in der Erklärung dunkler und umstrittener Spracherscheinungen. Das Bekenntnis, das wir über so und so viele Dinge zur Zeit nichts Abschließendes behaupten können, ist eine segensreiche, dankenswerte Tat. Der Fachmann verrät sich schon in der Beigabe eines Registers. Brenner.

1) **Dubois,** Pierre, **Victor Hugo.** Ses idées religieuses de 1802 à 1825. Paris, 1913. Champion. (VI, 402 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.

2) **Ders., Bio-bibliographie de Victor Hugo de 1802 à 1825.** Ebd., 1913. (XIV, 243 S. 4.) Fr. 10.

Der Abbé Dubois will beweisen, daß Victor Hugo auch in seinen Anfängen entgegen der gewöhnlichen Anschauung kein gläubiger Katholik, sondern ein Deist war, der den wahren Gott nicht kannte. Um den Beweis für diese Behauptung zu führen, hat D. eine eingehende Biographie Hugos geschrieben (1), die die Jahre 1802 bis 1825 umfaßt. Neues bringt er vor allem über die Mutter des Dichters. Familienpapiere, die ihm zur Verfügung gestellt wurden, gestatteten ihm, Hugos eigene Darstellung seiner Mutter zu berichtigen. Er weist dann nach, daß H. in seiner ersten Schaffensperiode von den Gedanken Voltaires beherrscht war und religiösem Handeln und Denken völlig ern stand. Erst in den Werken der nächsten Periode macht sich ein Umschwung geltend. Sie sind in steigendem Maße durch religiöse Inspiration gekennzeichnet und verhelfen Hugo zu dem Ruf, Verteidiger des Katholizismus zu sein. D. führt diese Wandlung auf Hugos Umgebung und die royalistisch-reaktionäre Zeitstimmung zurück. In Wirklichkeit war Hugo nur ein „literarischer Christ". Das Buch ist mit einer ermüdenden Breite geschrieben. Daß sich der kirch-

liche Standpunkt des Verf. nirgends verleugnet, bedarf keiner Hervorhebung.

Mit seiner gleichzeitig veröffentlichten Biobibliographie V. Hugos von 1802—1825 (2) hat D. der Forschung ein ungemein bequemes und nützliches Hilfsmittel an die Hand gegeben, wie es bis jetzt nicht existierte. Er stellt auf der linken Kolonne jeder Seite alle für Hugos Leben wichtigen Ereignisse, und auf der rechten seine Gedichte, Aufsätze und Briefe mit den Daten ihres Erscheinens resp. ihrer Abfassung zusammen. Am Fuße jeder Seite werden Auskünfte über die verschiedene Gestalt, in der uns Hugos Werke vorliegen, gegeben. Es steckt eine große Summe von Fleiß und Mühe in dem umfangreichen Werk. Möge der Verf. das wertvolle Unternehmen fortführen.

Locella, Baronin Marie, **Dantes Francesca da Rimini** in der Literatur, bildenden Kunst und Musik. Nach den Plänen und Entwürfen des Prof. Baron Guglielmo Locella bearbeitet und hgb. Esslingen a. N., 1913. Neff. (205 S. Gr. 8. mit 75 Textabbild. und 19 Kunstbeilagen.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Den Freunden des verstorbenen Danteforschers Baron G. Locella war es nicht unbekannt, daß seine Gattin in pietätvoller, eifriger Arbeit mit der Bearbeitung des von ihm hinterlassenen Materiales zu einer Monographie der Francesca da Rimini beschäftigt war. Das Resultat liegt nun in einem reich, zum Teil farbig illustrierten Bande vor und wird mit Freude begrüßt werden; ist doch die Francesca-Episode eine der bekanntesten und namentlich von den Künstlern am häufigsten behandelten Stellen der Göttlichen Komödie. In erschöpfender Weise wird das unglückselige Liebespaar geschildert, wie es uns in der Geschichte, bei Dante, in der sonstigen Literatur und in der bildenden Kunst erscheint, und ein selbständiger, von Hugo Daffner verfaßter Abschnitt beschäftigt sich endlich mit Francesca da Rimini in der Musik. In dem Kapitel über die künstlerischen Darstellungen wäre vielleicht eine schärfere systematische Gruppierung des Stoffes, namentlich eine Scheidung zwischen Illustrationen und Tafelbildern, zu wünschen gewesen, doch erklärt sich die losere Aneinanderreihung des Stoffes aus der Natur des Buches als einer Publikation nachgelassener Materialien. Ludwig Volkmann.

Steinweg, Carl, **Goethes Seelendramen** und ihre französischen Vorlagen. Ein Beitrag zur Erklärung der Iphigenie und des Tasso, sowie zur Geschichte des deutschen und des französischen Dramas. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XI, 258 S. 8.) ℳ 7.

Man liest Steinwegs Abhandlung über Iphigenie und Tasso mit geteilten Gefühlen. Wenn man sich oft über seine Einzelbeobachtungen freut, so fühlt man sich andererseits weniger angenehm berührt erstens durch ein gänzliches Ausschalten des Biographischen, so lobenswert an sich ein Arbeiten mit immanenten Maßstäben ist: beim Tasso z. B. führt dieser Standpunkt zu seltsamen Folgerungen in bezug auf Antonio; zweitens durch ein allzu starkes Vorwiegen technischer Gesichtspunkte, wie z. B. Feststellung von Zahlensymmetrie in der Verszahl der Teile von Monologen. Ueberraschend ist ja die genaue Entsprechung der Verszahl in den fünf Teilen der La Fontaineschen Fabel »Le Loup et le Chien«, aber leider sind dem Verf. bei der Zeilenzählung des großen Orestmonologes III, 2 und von Iphigeniens Gebet I, 4 verschiedene Versehen untergelaufen. Ferner sind die Beispiele zu wenig zahlreich, um überzeugend zu wirken. Immerhin sind solche Beobachtungen recht interessant und anregend. Daß freilich Goethes Tassomonolog IV, 3 nach dem Schema Frage — Erwägungen — Erkenntnis — Entschluß — Klage gebaut ist, ist wohl weniger französischer Einfluß als im Wesen des Monologs begründet. Ueberhaupt ist der unzweifelhaft vorhandene französische Einfluß stark übertrieben dargestellt. Es ist doch wohl richtiger, gleiche Wirkungen gleicher Ursachen anzunehmen: krampfhafte Uebersteigerung der Renaissance einerseits und des Sturmes und Dranges andererseits führt in beiden Fällen zur Sehnsucht nach Ausruhen in klarer Harmonie. Dazu kommt dann für Goethe insbesondere der auch vom Verf. gebührend betonte Einfluß der Antike durch Winckelmanns Vermittlung. An einzelnen Behauptungen hebt Ref. folgende als diskussionsbedürftig hervor: daß unter dem ersten, rechten, lang entbehrten Opfer, von dem Thoas V, 536 spricht, das „reine Herz" Iphigeniens mitzuverstehen ist; daß Antonio und Leonore von Sanvitale absichtlich „verzeichnet" sind, um durch ihr unedles Benehmen der Prinzessin Qual zu steigern (Iphigenie und Tasso bezeichnet der Verf. als „Qualdramen"); daß man nicht steifleinener über Poesie reden kann als Antonio über Ariost; daß Antonio eine Art Beckmesser ist; daß Monime in Racines „Mithridate" Iphigeniens Urbild ist; daß Wagners „Hans Sachs" höher steht als Tasso, da er heiter aus eigner Kraft entsagt; daß Orests Abwesenheit I, 3 nicht motiviert ist (Pylades hat ihn I, 2 ausdrücklich fortgeschickt!); daß Corneille und Racine in Frankreich nicht nach Verdienst geschätzt wurden. Gut ist dagegen die Parallele zwischen Brangäne in „Tristan und Isolde" und Oenone in „Phèdre", ferner die Hervorhebung des Motivs der quälend langen Wartezeit in Iphigenie und Tasso. Gänzlich mißglückt ist das letzte Kapitel „Besondere Uebereinstimmungen zwischen Racine und Goethe", wie überhaupt der zweite Teil, wie auch das Vorwort andeutet, die rechte Durcharbeitung vermissen läßt. Der Verf. ist sehr, fast allzu vielseitig interessiert, z. B. auch für Malerei, Plastik und Musik (hier starke Ueberschätzung Wagners als Vollenders des Seelendramas). Das macht sein Buch sehr anregend, wenn es auch meist nicht recht überzeugend wirkt. Möglich, daß man seine Bücher über Corneille und Racine kennen muß, um ihm gerecht zu werden. Die Druckfehler sind bis auf einen unbedeutend: „Bajazet" ist nicht 1677, sondern 1672 erschienen (S. 163). Das Buch ist für Lehrer des Deutschen bestimmt: diesen sei es als äußerst anregend angelegentlich empfohlen. O. Hachtmann.

Lienhard, Friedrich, **Einführung in Goethes Faust.** Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (170 S. 8.) Geb. ℳ 1,25.

Nicht gerade mit Freude nimmt man einen neuen Faustkommentar nach den vielen bereits durchgearbeiteten zur Hand. Aber Lienhards Einführung nimmt von der ersten Seite an unsere Teilnahme in Anspruch. Ein warmfühlender und gedankentiefer Künstler leitet uns und gibt in seiner Darstellung selber ein kleines Kunstwerk. Nur Bekanntes enthält das vierte Kapitel, das die stoffliche Ueberlieferung und die Zeugnisse über Goethes Arbeit zusammenstellt. Um so bedeutender ist im Einleitungskapitel der Versuch, aus G.s Gesamtpersönlichkeit sein Lebenswerk, dessen Gedankengang dann im zweiten bis dritten Abschnitt dargelegt wird, zu erklären. Unter Berücksichtigung der vor allen von Vischer gemachten Einwürfe wird der in seinen einzelnen Partien so verschieden schillernde Faust als „Kunstwerk" und im abschließenden Kapitel als „Erlösungswerk" betrachtet. Der Vergleich mit Klopstocks Erlösungsdichtung, (S. 2 und 28), der Hinweis auf Jakob Böhme für die Mütter (S. 70) bringen in Einzelheiten Neues zur Erläuterung bei. Ungleich wichtiger aber ist des Dichters L. ganze Art, mit der er seine Aufgabe in engem Rahmen so anziehend löst. Man kann keine bessere, einfachklare und doch in die Tiefe

führende Einführung fordern als dieses poesievolle und doch kritisch prüfende Büchlein, dem man die weiteste Verbreitung wünschen muß. M. K.

Walzel, Oskar, **Vom Geistesleben des 18. und 19. Jahrhunderts.** Leipzig, 1911. Insel-Verlag. (587 S. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Walzel hat sich gelegentlich selbst als Synthetiker bezeichnet; wohl kaum in dem Sinn, daß er den Wert der (auch von ihm angewandten) analytischen Methode leugnet, sondern weil er ihre ausschließliche oder doch vorzugsweise Gültigkeit in Abrede stellt: Um die Literatur richtig zu sehen, (so fasse ich sein Programm auf), muß man sie im Rahmen ihrer Zeit begreifen, im Zusammenhang mit deren Geistesleben, mit Kunst, Wissenschaft und namentlich mit Philosophie; und auch die Aufgaben der Darstellung, die sich heute aus langkultivierter Spezialforschung ergeben, sind vorwiegend synthetischen Charakters. Die Debatte um diese Dinge ist in letzter Linie eine literarhistorische Fortsetzung des Boeckh-Hermannstreites über das Thema: „Wie sich Geschichte und Philologie verhalten?" Es versteht sich von selbst, daß Aufsätze, die zum Teil Gelegenheitsursachen haben, nicht immer streng nach dieser Grundauffassung gearbeitet sein werden. Aber in den bedeutendsten von ihnen, etwa dem über das Problem der faustischen Natur oder dem über die Wahlverwandtschaften (dessen Ansichten über das Verhältnis des Goetheschen Werkes zu seiner Zeit ich nicht ganz teile) ist dieser Grundzug vorhanden. Um dieses Programmatischen willen wird W. von Nahestehenden mit Dilthey verglichen, wenngleich mir bei gewiß verwandter Intention die Unterschiede als bezeichnender erscheinen. Dilthey kam vom philosophischen System zur Empirie, W. hat die umgekehrte Marschrichtung, die vielleicht der Schwierigkeiten noch mehr bringt. Dilthey ist infolgedessen stärker im Konstruktiven, während ein Hauptreiz gerade mancher der vorliegenden Arbeiten W.s in der Fülle von Assoziationen liegt, die sich bei ihm einstellen. Daß W. seinen Weg in der eingeschlagenen Richtung zu Ende geht, scheint mir jedenfalls im Interesse der literaturgeschichtlichen Entwicklung zu sein. Was den speziellen Inhalt der Sammlung betrifft, so sei hier nur gesagt, daß von den 22 Aufsätzen, die sie enthält, dem klassischen und romantischen Geistesleben zwölf gewidmet sind, während sich acht mit literarischen Fragen der jüngsten Vergangenheit oder Gegenwart beschäftigen und je einer Herwegh und Freytag zum Gegenstande hat.

Friedrich Schulze.

Forschungen zur neueren Literaturgeschichte. Hgb. von F. Muncker. 43. und 44. Heft. Weimar, 1913. Al. Duncker. (Gr. 8.)

Inh.: (43.) Victor Klemperer, Die Zeitromane Friedrich Spielhagens und ihre Wurzeln. (179 S.) ℳ 8; Subskr.-Pr. ℳ 6, 65. — (44.) Eberhard Sauer, Die französische Revolution von 1789 in zeitgenössischen deutschen Flugschriften und Dichtungen. (89 S.) ℳ 3, 60; Subskr.-Pr. ℳ 3.

Die neueren **Sprachen.** Hgb. v. W. Viëtor. 21. Band, 3. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: A. Meyer, Das Problem der Vokalspannung. (Schl.) — Louis Marchand, Eine wissenschaftliche Methode zur Erlernung fremder Sprachen durch das direkte Lesen und die Sprechmaschine. — Curt Reichel, Englischer Lektüre-Kanon.

Altertumskunde.

Annuario bibliografico di archeologia e di storia dell'arte per l'Italia compilato di F. Gatti e F. Pellati. Anno I: 1911. Rom, 1913. Loescher & Co. (XXI, 195 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Mit dem vorliegenden ersten Bande beginnt ein Werk zu erscheinen, das in Zukunft jeder, der sich mit Prähistorie, Archäologie und Kunstgeschichte, soweit sie Italien (einschließlich der Kolonien) betrifft, befaßt, mit großem Nutzen zu Rate ziehen wird. Die Einrichtung des Bandes ist folgende: Zunächst ein Verzeichnis der 378 Zeitschriften, deren Beiträge zitiert werden und auf die dann im Texte selbst einfach mit der betreffenden Ziffer Bezug genommen wird. Es folgt die Bibliographie und zwar zunächst in alphabetischer Reihenfolge der Verfasser; ohne Nennung des Verfassernamens erschienene Arbeiten sind unter »Anonimo« eingereiht in der alphabetischen Reihenfolge des Stichwortes ihres Titels. Dieses bibliographische Verzeichnis umfaßt für das Jahr 1911 nicht weniger als 3722 Nummern. Besonderen Wert verleiht der Arbeit der sich hier noch anschließende, sachlich geordnete Index, der seinerseits wieder auf die Nummern des alphabetischen Verzeichnisses verweist. Dem vorliegenden das Jahr 1911 umfassenden Bande soll noch vor dem Herbst dieses Jahres der für 1912 folgen und in Zukunft soll jeweils ein Jahresband vor dem Sommer des folgenden Jahres herauskommen. Für die entsagungsreiche Arbeit an diesem groß angelegten Unternehmen muß man den beiden Herausgebern Dank wissen. H. O.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Red.: H. Angst, H. Lehmann, J. Zemp. N. F. 14. Band, 4. Heft. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Inh.: D. Viollier, Fouilles exécutées par les soins du Musée National. IV. Le cimetière barbare de Kaiser-Augst (Argovie). (Fin.) — H. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. (Mit 6 Taf.) — Luigi Simona, Lugano e dintorni, un semenzaio di artisti. Artisti ticinesi in Russia. — E. Reinhart, Die Kapelle San Bastiann in Samaden. — M. de Techtermann, Un inventaire de l'artillerie fribourgeoise en 1503. — E. Wymann, Die „Apostelkanonen" des Kantons Uri. — A. Geßler, Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrh. — Verband schweiz. Altertumsmuseen. Bericht über das Jahr 1911. — Schweizerisches Landesmuseum. Geschenke, Ankäufe und Depositen im J. 1912. — R. Durrer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden.

Kunstwissenschaft.

Manskopf, Johs., **Der Mann Gottes** in der bildenden Kunst. Tübingen, 1910. Mohr. (64 S. 8. mit 8 Abbild. und 15 Taf.) ℳ 2; geb. ℳ 3.

Nicht so sehr eine kunsthistorische Untersuchung, eine Aufdeckung von Entwickelungsreihen, als ein psychologischer Essai, eine Analyse des Stimmungsgehaltes der Propheten- und Apostelbilder, unter denen die Arbeiten von Michelangelo, Dürer und Rembrandt als der bedeutendsten Künstler verschiedener nationaler Schulen mit ihren Darstellungen des Moses, des Jeremias und des Paulus besonders unterstrichen werden, bedeutet dieses Büchlein. Es legt den seelischen Gehalt der Gestalten bloß und bringt die sich darin dokumentierende Auffassung in Zusammenhang mit dem Innenleben der betreffenden Künstler. Den Schluß des Bändchens bilden religiöse Betrachtungen, die nicht in das Fach des Ref. fallen. Hervorhebung verdient noch die dem Gegenstande angemessene starke und schöne Sprache, in der das Werkchen geschrieben ist. W. B—r.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 19. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Reisen. — Karl Söhle, Vogelgesang. — Die europäische Gesellschaftsgrenze. — Elisabeth Kramer-Bannow, Heimatschutz in den deutschen Kolonien! (Mit Abb.) — G. Schmidt, Wandern und Vaterlandsliebe. — Gerhart Hauptmanns Festspiel. — Romane zur Jahrhundertfeier. — Jakob Schaffners Opferspiel „Die Heilige". — Gerhard Schjelderups „Jan Bart". — Schattenbilder. (Mit Abb.) — Gute Laune im Schulzimmer. — Stipendien für Fußwanderungen.

Mitteilungen aus den sächsischen Kunstsammlungen. Hgb. im Auftrage der Generaldirektion der königlichen Sammlungen zu Dresden. Jahrgang III. Mit 8 Tafeln und 31 Textabbildungen. 1912. Im Kommissionsverlag der Firmen: Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung, Dresden, und Julius Bard, Verlag für Literatur und Kunst, Berlin. ℳ 4.

Inh.: Georg Treu, Griechische Grabmäler in der Skulpturensammlung zu Dresden. — Erich Haenel, Das Schwert Konrads von Winterstetten. — Max Loßnitzer, Hans Leinberger als Graphiker. — Campbell Dodgson, Eine Zeichnung Hans Bols. — Karl Berling, Die Zinnsammlung Demiani. — Hans Posse, Einige Gemälde des römischen Malers Andrea Sacchi. — Hermann Voß, Florentiner des 17. Jahrhunderts in der Dresdner Galerie. — Ernst Zimmermann, Die Chinoiserien Heroldts. — Max Lehrs, Zur Geschichte des Dresdner Kupferstichkabinetts. — Hans W. Singer, Zeichnungen von K. Kollwitz und M. Liebermann. — Verzeichnis zu Band I bis III.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 14. Jahrg., 9. Heft. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: A. Heuß, Ueber Wagners Stellung zur Musik. — London Notes. — Westminster Catholic Cathedral. — Hugo Riemann, *Τε Τα Τη Τω* und NoEANe. — Heinrich Rietsch, Ein Sonatenthema bei Mozart. — M. Schneider, Eine Aufführung der Bachschen Matthäuspassion in Kattowitz.

Pädagogik.

Schonack, Wilhelm, **Der Horaz-Unterricht.** Ein Beitrag zur Didaktik und Methodik des Lateinischen in der Gymnasialprima. Berlin, 1912. Weidmann. (X, 144 S. 8.) ℳ 3.

Die vorliegende Schrift zerfällt in zwei Teile: „Lehrstoff" und „Darbietung". Jeder von diesen ist wieder in zwei Abschnitte gegliedert: „der Lehrstoff im allgemeinen", „der Lehrstoff im besonderen" und „allgemeine Gesichtspunkte", „die schulmäßige Interpretation des Horaz". Der Verf. empfiehlt eine möglichst ausgedehnte Lektüre, namentlich der Oden. Bei der Auswahl der Liebeslieder hält er sich von aller Prüderie fern und will nur ganz wenige übergangen wissen. Ebensowenig teilt er die Bedenken, die manche hinsichtlich der Lektüre anderer Oden, z. B. der Trinklieder, sowie der politischen und religiösen Oden geäußert haben. Bei einer sehr ausgedehnten Odenlektüre bleibt freilich für die Epoden, Satiren und Episteln nicht allzuviel Zeit übrig. Aber ganz weglassen will der Verf. auch diese nicht. Jedoch ist er geneigt, sich mit etwa fünf Satiren und Episteln zu begnügen. Nach der Ansicht des Ref. ist diese Beschränkung nicht am Platze, sondern es ist durchaus wünschenswert, daß in Oberprima Satiren und Episteln den Mittelpunkt der Lektüre bilden und die der Oden nur durch manche der in Unterprima aus irgend einem Grunde übergangenen ergänzt wird. Namentlich können auf dieser Stufe auch längere Abschnitte aus dem zweiten Buche der Episteln behandelt werden. Aus dem zweiten Teile der Schrift mögen die maßvollen Anschauungen über die Behandlung der Metrik und die (eigentlich selbstverständliche) Verwerfung einer gedruckten Präparation, sowie eines Sonderwörterbuchs hervorgehoben werden. Hinsichtlich des Auswendiglernens von Oden wird entschieden zu wenig gefordert. — Die Darstellung des Verf.s neigt zu einer gewissen Breite. Seine Darlegungen gründen sich auf eine reichliche Benutzung der Literatur und werden sich Lehrern, die Horaz zum ersten Male im Unterricht behandeln oder wenigstens noch nicht oft behandelt haben, als recht nützlich erweisen. Erfahrene Lehrer werden aus ihnen schwerlich viel entnehmen. Störend wirkt die häufige Rücksichtnahme auf die Reifeprüfung. Wenn es sich um eine sachliche Erörterung maßgebender Gesichtspunkte handelt, hat diese völlig auszuscheiden. tz.

Wissenschaftliche **Beiträge** zur Pädagogik und Psychologie. Hgb. von G. Deuchler und D. Katz. 2. Heft. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VII, 289 S. Gr. 8.) ℳ 7, 60.

Inh.: E. Gaßmann und E. Schmidt, Die Fehlererscheinungen beim Nachsprechen von Sätzen und ihre Beziehung zur sprachlichen Entwicklung des Schulkindes.

Lehrproben u. Lehrgänge aus der Praxis der Gymnas. u. Realsch. Hgb. v. W. Fries u. R. Menge. 1913. 3. Heft. Halle a. S., Waisenh.

Inh.: Leuchtenberger, Einige Bemerkungen zur „Dienstanweisung für die Direktoren und Lehrer an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend in Preußen". — Budde, P. Natorps Stellung zu Herbarts „Unterricht" und „Zucht". — Fittbogen, Der Johanneische Logos im Unterricht. — Windel, Ueber einige Lehrbücher für den evangelischen Religionsunterricht aus dem 16. Jahrh. — A. Wirth, Gedanken über Erziehung zum Deutschtum an höheren Schulen. — Heußner, Die Helena-Tragödie in Goethes Faust. — Moeller, Zusammenfassende Betrachtung über den Bedeutungswandel griechischer, lateinischer und deutscher Wörter. — P. Dörwald, Die Negationen des Lateinischen. — W. Wunderer, Eine Schülerfahrt nach Trier. — Jos. Daninger, Maxima und Minima einer Funktion. — Ponickau, Zur Praxis des altsprachlichen Unterrichts in der höheren Schule. — Hans Schmidkunz, Spezialdidaktik.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 22. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: F. Lorping, Zum Ehrentage des Kaisers. — H. Morsch, Unsere philologische Staatsprüfung. (Schl.) — P. Nold, Militärverhältnis als Hindernis für die Wahl zum Oberlehrer an einer städtischen Anstalt. — E. Pfisterer, Zur Frage der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. June 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: W. S. Sutton, Some principles of moral instruction. — J. N. Muir, How to determine normal progress in school. — E. C. Chickering, Efficiency methods in Latin teaching. — A. D. Weeks, A summer school poet. — E. E. Brandon, The largest Latin-American university. — John J. Marrinan, Vocational education for the rural school. — C. A. Harper, A feminine professorial viewpoint.

Der **Säemann.** Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1913, Heft 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: E. Neuendorff, Adolf Matthias. — Walter Popp, Pädagogik neuen Stils. — P. G. Müller, Die Wirkung der Fürsorge auf die schulpflichtigen Kinder. — Karl Kurz, Johann Heinrich Pestalozzi und moderne Reformbestrebungen im Schulwesen. — Hans Schlemmer, Tertianerpoesie.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 13. Jahrg. Heft 6. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Rud. Angermann, Hie Schalter! Hie Theke!

Vermischtes.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. 1913. 65. Band. 1. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (113 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Hans Peter, Die oströmischen Digestenkommentare und die Entstehung der Digesten.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 24. Wien.

Inh.: Paul Samassa, Deutsche Weltpolitik und kein Krieg? — P. Dehn, Konstantinopel. — R. Donath, Ein ungedrucktes Gentz-Manuskript. Die österreichische Politik und der Prager Kongreß von 1813. — R. M. Stern, Die Amsel und der Donner. — Richard Schaukal, Aus der Kinderzeit. — Arnold Hagenauer, Hermann Bahrs Essays.

Akademische **Rundschau.** Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 10. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: K. v. Amira, Reform der Doktorpromotion. — Vincenzo Federici, Die Stellung der Privatdozenten in Italien. — Wolfgang Kroug, Die „Akademische Vereinigung", eine moderne studentische Korporation. — F. Elsas, Die soziale Lage der deutschen Studentenschaft. — H. Kranold, Die Münchner studentische Wohnungskonferenz.

— E. Herzog, Das moderne Studentenzimmer. — Einige Gedanken über das Leben in Oxford.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1912, 2. Abhandlung. München, Franz in Komm. (108 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Hans Prutz, Studien zur Geschichte der Jungfrau von Orléans.

Die **Tat.** Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 4. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Chr. Schrempf, Offenbarung. — Paul de Lagarde, Deutscher Glaube. — E. Lissauer, Vom Blütenkranz des heiligen Franziskus. — Eduard Hertlein, Liberale Theologie und Wissenschaft. — K. König, Die Bremische Kirche. — G. Hildebrand, Die Religion der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. — H. Hefele, Die Funktion des Katholizismus in der modernen Kultur. — Ernst Horneffer, Der Kult.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Rektorwechsel.) Adolf Kneser, Mathematik und Natur. 2. Abdruck. (18 S.) Breslau, 1913. Trewendt & Granier. ℳ 0, 50.

Greifswald. Max Bleibtreu, Chronik der Königlichen Universität Greifswald für das Jahr 1911/12. Jahrgang 26. Neue Folge Jahrgang 23. (63 S.)

— (Festschrift.) Edmund Stengel, Huons aus Auvergne Suche nach dem Hölleneingang. Nach der Berliner Hdschr. hgb. (74 S.)

Leipzig. (Antrittsvorlesung.) E. Payr, Die physiologisch-biologische Richtung der modernen Chirurgie. (55 S.) Leipzig, 1913. Hirzel. ℳ 1, 60.

Greifswald. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Archäologie.**] Friedrich Leonard, Ueber einige Vasen aus der Werkstatt des Hieron. (44 S.) — [**Geschichte.**] Wilhelm Klinsmann, Anhalt-Dessaus Stellung zur anhaltischen Gesamtung und seine Behördenorganisation unter Fürst Leopold (1698 bis 1747). (105 S.) — Friedrich Le Fèvre, Der Waffenstillstand vom 4. Juni 1813. (113 S.) — Walter Rußbeck, Beiträge zur Besitzgeschichte des Klosters Lehnin. (102 S. mit 1 Karte.) — [**Mathematik.**] Walter Herbst, Mongesche Gleichungen zweiten Grades als Schnittbedingungen von Kurvenscharen. (50 S.) Berlin, Trenkel. — [**Mineralogie.**] Franz Killig, Das Korund- und Paragonitvorkommen am Ochsenkopf bei Schwarzenberg in Sachsen. (65 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Hans Abmeier, Der Frühling in der deutschen Lyrik des 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Landschafts- und Naturgefühls bei den Renaissancedichtern. (124 S.) — Hans Benzmann, Die soziale Ballade in Deutschland. Typen, Stilarten und Geschichte der sozialen Ballade. (123 S.) — Otto Bethke, Julius Mosens „Ritter Wahn". Seine Beziehungen zur Romantik und zu der künstlerischen Entwicklung des Dichters. (117 S.) — Alfred Friedenberger, Die Schwermut in Lenaus Leben. (162 S.) — Agnes Harnack, Einleitung zu Brentanos Trauerspiel „Aloys und Imelde". (70 S.) München und Leipzig, G. Müller. — Rudolf Majut, Farbe und Licht im Kunstgefühl Georg Büchners. (161 S.) — Hans Schulz, Anschauung und Darstellung des Mondes in Goethes Werken. (129 S.) — Georg Täuber, Die Bedeutung der Doppelformel für die Sprache und den Stil Gottfrieds von Straßburg. (108 S.) — Julius Warnkroß, Die Lautlehre des Wolgaster Platt. (75 S.) — Heinrich Wittig, Das innere Erlebnis in Heinrich von Kleists „Penthesilea". (52 S.) — [**Klassische Philologie.**] Bernhardus Faust, De machinamentis ab antiquis medicis ad repositionem articulorum luxatorum adhibitis. Commentarius in Oribasii librum XLIX. (151 S.) — Guilelmus Kiekebusch, De Pinciani in Senecae philosophi de Beneficiis et de Clementia libros castigationibus. (62 S.) — Carolus Richter, De Legum Platonicarum libris I II III. (80 S.) — [**Romanische Philologie.**] Hugo Blohm, Grammatische und metrische Studien über die chanson de geste »Charles le Chauve«. (60 S.) — Willi Schulz, Joannes Magnon, ein Zeitgenosse P. Corneilles. (126 S.) — [**Physik.**] Walther Sorkau, Ueber den Einfluß von Temperatur, spezifischem Gewicht und chemischer Konstitution auf die Turbulenz-Reibung. (108 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Julius Langerstein, Die Entvölkerung des platten Landes in Pommern von 1890 bis 1905 und ihre Ursachen. (63 S. mit 12 Tabellen.) — Alfred Meints, Das Böttcherhandwerk in Deutschland mit spezieller Berücksichtigung des Greifswalder Kreises. (181 S.) — [**Zoologie.**] Walther Baunacke, Statische Sinnes-Organe bei den Nepiden. (168 S. mit 12 Abbild. und 4 Taf.) — [**Juristische Fak.**] Alfred Döring, Die staatsrechtliche Stellung des Statthalters von Elsaß-Lothringen nach dem Gesetz vom 31. Mai 1911. (52 S.) — Adolf Frank, Das Präsentationsrecht in der katholischen und evangelischen Kirche. (105 S.) — Wilhelm Giese, Die parlamentarische Redefreiheit. (70 S.) — Hans Offent, Der Anspruch auf Herausgabe des Kindes. (Nach dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) (63 S.) — W. D. Preyer, Die Genossenschaften in der italienischen Gesetzgebung. (65 S.) — Karl Schröder, Die Dividende im System des Aktienrechts. (59 S.) — Eduard Paul Thiem, Das polizeiliche Auflösungsrecht von Versammlungen nach dem Reichsvereinsgesetz vom 19. April 1908. (59 S.) — Alfred Wichmann, Militärische Gewalt auf besetztem feindlichen Gebiet. (40 S.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Kjellman, H., La construction de l'infinitif dépendant d'une locution impersonelle en français des origines au 15e siècle. Uppsala, Almqvist & Wiksell. (8, 339 s. 8.) Kr. 5.

Carlsson, W., Gustaf II Adolf och Stralsund 1628—juli 1630. Uppsala, Akad. bokh. (XX, 264 s. 8.) Kr. 4.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Münnerstadt (Gymnas.), G. Maurer, Die Ortsnamen des Hochstifts Passau. (58 S.)

Münster i. W. (Gymnas. u. Realgymnas.), Franz Faßbänder, Die Konstruktion der abhängigen Aussagesätze im Griechischen. (12 S.) Nr. 493.

Naumburg (Gymnas.), Otto Schroeder, Ueber den gegenwärtigen Stand der griechischen Verswissenschaft. (28 S.) Nr. 345.

Neuburg (Gymnas.), J. Wölfle, Beiträge zur Entstehungsgeschichte von Ilias-Erweiterungen. (39 S. 8.)

Neustadt a. d. H. (Gymnas.), Karl Tavernier, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des „Casimirianums", des alten Neustädter Gymnasiums (1578—1797). I. Teil. (74 S. 8.)

Neustrelitz (Gymnas.), K. Rieck, Katalog der Lehrerbibliothek des Großherzoglichen Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz I. (133 S. 8.) Nr. 964.

Nikolsburg (Staats-Gymnas.), Ferdinand Schmutz, Die philosophische und soziale Bedeutung des naturgeschichtlichen Unterrichtes. II. Teil. (17 S. 8.)

Nürnberg (Neues Gymnas.), Joh. Bapt. Ulrich, Ueber die Latinismen des Dio Cassius. (36 S. 8.)

— (Realgymnas.), Kaspar Gartenhof, Die bedeutendsten Romane Philipps von Zesen und ihre literargeschichtliche Stellung. (53 S. 8.)

— (Kreis-Oberrealsch.), Albert Müller, Wert der projektierten Großschiffahrtsstraßen nach dem Rhein und der Weser für die Städte Nürnberg und Fürth. Wissenschaftlich-geographische Studie. (56 S. 8. mit 1 Karte.)

Oberhollabrunn (Staats-Gymnas.), Heinrich Haidl, Das Klima von Oberhollabrunn. (43 S. 8.)

Odenkirchen (Realsch.), H. Jensen, Ueber die Aussprache erdkundlicher Fremdnamen im Unterricht der höheren Schulen. (53 S. 8.) Nr. 723.

Offenbach (Gymnas.), Buchhold, Zur Geschichte der Offenbacher Lateinschule. (32 S. 8.) Nr. 930.

Olmütz (Staats-Gymnas.), Heinrich Weber, Ueber den deutschen Schüleraufsatz der Oberstufe. (10 S. 8.)

Osterode (Ostpr.) (Gymnas.), E. Schnippel, Katalog der geschichtlich-völkerkundlichen Sammlung des Königl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums. (30 S. 8.) Nr. 14.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 24/25. Paris, E. Leroux.

Somm.: (24.) Bulanda, Arc et flèche chez les peuples de l'antiquité. — Déchelette, Manuel d'archéologie préhistorique. — Norden, Apulée. — Collinet, Etudes historiques sur le droit de Justinien. — Mélanges P. F. Girard. — Usener, Petits écrits, IV. — Engel, Publications des archives municipales de Colmar, II. — Jean Waldmann, p. Gagliardi, II. — Mencke-Glückert, L'histoire sous la réforme et la contre-réforme. — Laval, Le général Dours. — Théodore de Lameth, Mémoires, p. Welvert. — Oechsli, Histoire de la Suisse au XIXe siècle. — Novicow, L'Alsace-Lorraine obstacle à l'expansion allemande. — Suchier et Birch-Hirschfeld, Histoire de la littérature française. — (25.) Meringer, Mots et choses, V. — Dahse, Le sources de l'Hexateuque. — Klamroth, Les exilés de Babylone. — Haller, Les derniers prophètes. — Volz, La fête des Tentes. — Steuernagel, Manuel d'Introduction à l'Ancien Testament. — Sellin, Introduction de l'Ancien Testament. — L. Roche, La vie de La Fontaine. — G. Michaut, La Fontaine. — Ladoué, Les panégyristes de Louis XVI et de Marie-Antoinette. — Cornuaud, Mémoires sur Genève et la Révolution, p. I. Cherrulier. — H. Poltoratsky, Une princesse russe à Rome. — d'Antioche, Châteaubriand ambassadeur à Rome. — G. et H. Bourgin, Le régime de l'industrie en France, I. — S. Wassermann, Les clubs de Barbès et de Blanqui. — Robert-Pimienta, La propagande bonapartiste en 1848. — A. Filon, Le prince impérial. — M. Reclus, Jules Favre. — Dom Baudot, Le missel romain, II. — Dom Carbol, La réforme du bréviaire. — Dom Butler, La règle de saint Benoit. — P. H. Pope, L'inspiration biblique. — Bellarmin, La véritable Eglise, p. Christiani. — Dictionnaire

transylvain, II, 1-3. — Le Bourgeois et Wahl, Dans la vallée du Rhin. — Deragon et Briss, La reine Wilhelmine. — A. Meister, La méthode historique. — Les Amis de l'enseignement classique, Bulletin, 13. — Em. Gebhart, Siècles de bronze. — Palhoriès, Saint-Bonaventure.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 26. Berlin, Weidmann.

Inh.: A. Monti, Index Archilocheus cum Homerico Hesiodeo et Herodoteo comparatus; Ders., De Archilochi elocutione. (L. Weber.) — J. Keßler, Isocrates und die panhellenische Idee. (H. Swoboda.) — Catulli Tibulli Propertii carmina a M. Hauptio recognita. Editio VII. ab J. Vahleno curata et a R. Helmio edita. (G. Friedrich.) I. — P. Rasi, Una poetessa del secolo di Augusto. M. Schanz, Geschichte der römischen Literatur. II. Die römische Literatur in der Zeit der Monarchie bis auf Hadrian. 2. Hälfte. Vom Tode des Augustus bis zur Regierung Hadrians. 3. Aufl. (Fr. Harder.) — V. Gardthausen, Griechische Paläographie, 2. Aufl. II. (C. Wessely.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bäumker, Beiträge zur Gesch. d. Philosophie des Mittelalters. X, 6. XI, 1—4. (Beßmer: Stimmen aus M.-Laach 1913, H. 7.)
Barth, P., Die Geschichte der Erziehung in soziologischer u. geistesgeschichtlicher Beleuchtung. (Matthias: Ztschr. f. d. Gesch. d. Erzieh. u. d. Unterrichts II, 1.)
Brentano, Cl., Sämtliche Werke, hgb. von Schüddekopf. XIV. (Stockmann: Stimmen aus M.-Laach 1913, H. 7.)
Fleck, A., Kanada. (Liefmann: Jahrbb. f. Nationalökonomie u. Statist. XLV, 6.)
Frischlin, Iulius redivivus. Hgb. von W. Janell. (Bömer: Ztschr. f. d. Gesch. d. Erzieh. u. d. Unterrichts II, 2.)
Geschichte des humanist. Schulwesens in Württemberg. I. Bd. (Schott: Ebd. II, 4.)
Heinicke, S., Gesammelte Schriften. Hgb. von G. u. P. Schumann. (Reuschert: Ebd. II, 2.)
Kowalewski, M., Die ökonomische Entwicklung Europas bis zum Beginn der kapitalistischen Wirtschaftsform. 6. Bd. (Leonhard: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLV, 6.)
Kronenberg, M., Geschichte des deutschen Idealismus. 2. Bd. (Hadlich: Ztschr. f. d. Gesch. d. Erziehung u. d. Unterrichts II, 3.)
Leszynsky, R., Die Sadduzäer. (P. Krüger: Theol. Lbl. XXXIV, 14.)
Levinstein, K., Die Erziehungslehre Ernst Moritz Arndts. (Kammradt: Ztschr. f. d. Gesch. d. Erziehung u. d. Unterrichts II, 4.)
Metzner, M., Die soziale Fürsorge im Bergbau. (Schrader: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLV, 6.)
Neuß, W., Das Buch Ezechiel in Theologie und Kunst bis zum Ende des 12. Jahrh. (E. Becker: Theol. Lbl. XXXIV, 14.)
Sohm, W., Die Schule Johann Sturms und die Kirche Straßburgs in ihrem gegenseitigen Verhältnis 1530—1581. (Ziegler: Ztschr. f. d. Gesch. d. Erziehung u. d. Unterrichts II, 4.)

Vom 28. Juni bis 5. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bernhard, M., Die rechtliche und wirtschaftliche Lage der höheren Privatmädchenschulen in Preußen. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 1, 50.
Bernstorffsche Papiere. Ausgewählte Briefe und Aufzeichnungen die Familie Bernstorff betreffend aus der Zeit 1732 bis 1835, hgb. von A. Friis. III. Band. Kopenhagen, Gyldendal. (XIII, 727 und 125 S. Gr. 8.)
Bolze, W., Schillers philosophische Begründung der Aesthetik der Tragödie. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 3.
Brotanek, R., Texte und Untersuchungen zur altenglischen Literatur und Kirchengeschichte. Halle a. S., Niemeyer. (8. mit 1 Faksim.) ℳ 6.
Brüll, H., Untergegangene und veraltete Worte des Französischen im heutigen Englisch. Beiträge zur französischen und englischen Wortforschung. Halle a. S., Niemeyer. (8.) ℳ 10.
Bruneau, Ch., Étude phonétique des patois d'Ardenne. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 15.
—, La limite des dialectes wallon, champenois et lorrain en Ardenne. Ebd. (Gr. 8. mit 89 Textfig. und 1 Taf.) Fr. 6.
Ernout, A., Historische Formenlehre des Lateinischen. Deutsche Uebersetzung von H. Meltzer. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 2, 80.
Grimm, J. und W., Deutsches Wörterbuch. XIII. Bd., 11. Lief.: Wank bis Wappen. Bearb. von K. v. Bahder und H. Sickel. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) ℳ 2.
Haarhaus, J. R., Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege. Jena, Diederichs. (8. mit 13 Bildnissen.) ℳ 3.
Handbuch der Forstwissenschaft, begründet von Prof. T. Lorey. 3., verb. und erweiterte Aufl. In Verbindung mit Prof. v. Bauer u. a. hgb. von Prof. Chr. Wagner. I. Band: Forstwissenschaft und Forstwirtschaft im Allgemeinen; Standortslehre, Forstbotanik, Forstzoologie. IV. Band: Forstgeschichte, Forstpolitik u. a., Rechtskunde, Ausgabe A: für das Deutsche Reich. Tübingen, Laupp. (XIX, 840; XVIII, 734 S. Lex. 8.)
Heers, A., Das Leben Friedrich von Matthissons. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 3.
Höfler, A., Didaktik der Himmelskunde und der astronomischen Geographie. Mit Beiträgen von W. Foerster u. a. Leipzig, Teubner. (XII, 414 S. Gr. 8. mit 2 Taf. und 80 Textfig.)
Maltzahn, C. Frhr. v., Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan 1904 bis 1905. II. Band: Die Belagerung von Port Arthur und die Ausreise des II. pazifischen Geschwaders bis Madagaskar. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 9 Skizzen und 6 Karten.) ℳ 9.
M. Minucii Felicis Octavius. Hgb. u. mit einem textkritischen Anhang versehen von A. Schöne. Leipzig, Liebisch. (Gr. 8.) ℳ 6.
Patres apostolici. Editionem Funkianam novis curis in lucem emisit F. Diekamp. Vol. II: Clementis Romani epistulae de virginitate eiusdemque martyrium, epistulae Pseudoignatii, Ignatii martyria, fragmenta Polycarpiana, Polycarpi vita. Tübingen, Laupp. (Gr. 8.) ℳ 8.
Schweitzer, A., Die psychiatrische Beurteilung Jesu. Darstellung und Kritik. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 1, 50.
Testament, Das Neue. Erste rätoromanische Uebersetzung von Jakob Bifrun, 1560. Neudruck, mit einem Vorwort, einer Formenlehre und einem Wörterverzeichnis versehen von Th. Gartner. Dresden, Gesellschaft für romanische Literatur (32. Band). Halle a. S., Niemeyer in Komm. (Gr. 8.) ℳ 28.
Weyl, H., Die Idee der Riemannschen Fläche. Leipzig, Teubner. (X, 170 S. Gr. 8. mit 27 Fig.)
Weinzieher, S., Zur Geschichte des schweizerischen Buchhandels im 15. bis 17. Jahrh. Bern, Francke. (8.) ℳ 2, 20.
Wyneken, G., Schule und Jugendkultur. Jena, Diederichs. (8.) ℳ 2.
Yderroman, Der altfranzösische, nach der einzigen bekannten Handschrift mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male hgb. von H. Gelzer. Dresden, Gesellschaft für romanische Literatur (31. Bd.). Ebd. (Gr. 8.) ℳ 16.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Hammerich, A., Musik-Mindesmærker fra Middelalderen i Danmark. Med Understøttelse af Carlsbergfondet. (Trykt i 100 nummererede Ekspl.) Kopenhagen, Gad. (134 S. 4.) Indb. Kr. 18.
Ingerslev, E., Matthias Saxtorph og hans Samtid. Et Bidrag til Fødselshjælpens Historie i det 18. Aarhundrede. Kopenhagen, Frimodt. (354 S. 8. og 1 Portræt.) Kr. 7, 50.
Lehmann, A., Den individuelle sjælelige Udvikling. Grundtræk af den pædagogiske Psykologi. Kopenhagen, Frimodt. (176 S. 8.) Kr. 2, 50.

Englische.

Brown, J. C., A history of chemistry: from the earliest times till the present day. London, Churchill. (543 p. Demy 8.) Sh. 10, 6d.
Campbell, C., The miraculous birth of king Amon-Hotep III., and other Egyptian studies. London, Oliver & B. (204 p. Sm. 4.) Sh. 7, 6d.
Cheyne, T. K., The veil of hebrew history: a further attempt to lift it. London, Black. (176 p. 8.) Sh. 5.
Hessels, J. H., The Gutenberg fiction: a critical examination of the documents relating to Gutenberg, showing that he was not the inventor of printing. London, De La More Press. (234 p. Ryl. 8.) Sh. 10.
Lönnberg, E., Mammals collected by the Shwedish Zoological Expedition to British East Africa, 1911. (K. Svenska Vet. Handlingar.) Illus. London, Wesley. (188 p. 4.) Swd. sh. 14.
Martin, F. R., The miniature painting and painters of Persia, India, and Turkey, from the 8th to the 18th century. 2 vols. London, Quaritch. (160 p., Imp. 4., 319 plates, 5 cold. plates, and plates.) £ 20.
Turquet-Milnes, G., The influence of Baudelaire in France and England. London, Constable. (308 p. 8.) Sh. 7, 6d.

Schwedische.

Bensow, O., Grunddragen af filosofiens historia. Filosofiska prolegomena till dogmatiken. Stockholm, Norstedt & Söner. (V, 165 s. 8.) Kr. 3, 25.



Nordblad, C., Föreställningen om Kristi himmelsfärd undersökt till sitt ursprung. En religionshistorisk studie. Uppsala & Stockholm, Almqvist & Wiksell. (XX, 119 s. 8.) Kr. 2.

Vasenius, V., Zacharias Topelius, hans lif og skaldegärning. Dl. 1. Stockholm, Bonnier. (Texten tr. i Helsingfors 1912.) (IV, 480 s. 8.) Kr. 6.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Hygiene Dr. Walter **Kruse** in Bonn wurde zu gleicher Stellung in Leipzig, der a. ord. Professor Dr. Alb. **Dietrich** in Berlin zum Professor der pathologischen Anatomie an der Akademie für praktische Medizin in Köln, der a. ord. Professor Dr. L. **Fabricius** in München zum ord. Professor der forstlichen Produktionslehre, der a. ord. Professor der chemischen Technologie Geh. Reg.-Rat Dr. K. H. **Wichelhaus** in Berlin, der a. ord. Professor der Chemie Geh. Reg.-Rat Dr. S. **Gabriel** daselbst und der a. ord. Professor der deutschen Philologie Dr. Karl **Drescher** in Breslau zu ord. Hon.-Professoren, der Privatgelehrte Dr. Rud. v. **Heckel** zum a. ord. Professor der Geschichte in München, der Privatdozent an der technischen Hochschule Dr.-Ing. W. **Gehler** in Dresden zum ord. Professor der Statik, der Privatdozent der Chirurgie Dr. G. **Hirschel** in Heidelberg, der Privatdozent des Strafrechts 2c. Dr. H. **Kantorowicz** in Freiburg i. B. und der Privatdozent der darstellenden Geometrie Dr. Fr. **Hartogs** in München zu a. ord. Professoren, der Lektor der englischen Sprache an der Akademie in Posen Arthur **Watts** zu gleicher Stellung in Jena ernannt.

Zum Rektor der technischen Hochschule in Karlsruhe für das Studienjahr 1913/14 wurde der ord. Professor der Botanik Geh. Hofrat Dr. Ludwig **Klein** gewählt.

In Berlin habilitierten sich Dr. Herm. **Schubotz** für Zoologie und Dr. Rich. **Weißenberg** für Biologie, in Bern Dr. W. **Blume** für Verkehrsrecht, in Königsberg i. Pr. Dr. M. **Rippe** für Geschichte der Medizin und soziale Medizin, an der landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf der Assistent am geodätischen Institut Dr. P. **Samel** für Geodäsie und angewandte Mathematik, an der Handelshochschule in Köln der Bergassessor a. D. Albrecht **Macco** für Bergwirtschaft.

Der Realgymn.-Professor Dr. Alfr. **Kadler** in Berlin-Grunewald wurde zum Direktor des Realgymnasiums in Perleberg, der Rektor des kgl. Gymnasiums Oberstudienrat Dr. G. **Landgraf** in Bayreuth zum Rektor des kgl. Maximiliangymnasiums in München (zum 1. September), der Konrektor am Alten Gymnasium Dr. K. **Reff** in Bamberg zum Rektor des kgl. Gymnasiums in Bayreuth, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am aëronautischen Observatorium in Lindenberg Dr. Josef **Reger** zum Observator, der Hilfsbibliothekar an der kgl. Bibliothek Dr. **Vogelsang** in Berlin zum Bibliothekar ernannt.

Der ord. Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft Geh. Rat Dr. K. **Brugmann** in Leipzig wurde von der British Academy in London zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Die Universität Madison in Wisconsin verlieh dem ord. Professor der Philosophie Dr. Eug. **Kühnemann** in Breslau die Würde eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: den etatsmäßigen Professoren an den tierärztlichen Hochschulen O. **Regenbogen** in Berlin, Dr. K. **Arnold** und H. **Boether** in Hannover der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem bisherigen Rektor des kgl. Maximiliangymnasiums Oberstudienrat Dr. N. **Wecklein** in München Titel und Rang eines Geh. Hofrats, dem Privatdozenten der inneren Medizin Dr. L. **Lichtwitz** in Göttingen das Prädikat Professor, dem Privatgelehrten Geh. Hofrat Dr. P. **Werthauer** in Charlottenburg der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

Am 30. Juni † in Danzig der Rektor der technischen Hochschule Prof. August **Wagener**, 48 Jahre alt; in Münster der ord. Professor der Geschichte Geh. Regierungsrat Dr. Georg **Erler** im 64. Lebensjahre; in Aix-les-Bains der französische Publizist Henri **Rochefort**, 83 Jahre alt.

Am 3. Juli † in Prag der Rektor der deutschen Universität und ord. Professor der Zoologie Dr. Robert **Lendlmayr** v. **Lendenfeld**, 56 Jahre alt.

Anfang Juli † in Breslau der ord. Professor der Kirchengeschichte in der kathol.-theolog. Fakultät Domherr D. Maximilian **Sdralek** im 58. Lebensjahre; in Wien der a. ord. Professor der Kinderheilkunde Dr. Max **Kassowitz** im 71. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die 16. Jahresversammlung der **Historischen Kommission für Hessen und Waldeck** fand statutengemäß am 24. Mai d. J. im Senatssaale der Universität zu Marburg statt. Dem Bericht über die wissenschaftlichen Unternehmungen entnehmen wir Folgendes. Die 1. Lieferung des **Fuldaer Urkundenbuches**, hgb. von Dr. **Stengel**, die Urkunden aus der Zeit des ersten Abtes (bis 779) enthaltend, wird gegen Schluß des Sommers ausgegeben; zur Entlastung der Einleitung und zugleich als wertvollen Ertrag der Publikation hat Dr. Stengel eine demnächst im Archiv für Urkundenforschung Bd. 5 erscheinende Abhandlung verfaßt, welche die ältesten Urkunden des Klosters Fulda behandelt. Der 2. Band der „**Chroniken von Hessen und Waldeck**", der die Klüppel'sche Chronik, bearbeitet von Dr. **Jürges** in Wiesbaden, die Aufzeichnungen von Trygophorus, bearbeitet von Prof. **Leiß** in Wiesbaden, und die Flechtorfer Chronik, bearbeitet von Archivar Dr. **Dersch** in Posen, umfaßt, wird im Herbst d. J. erscheinen.

Die **Britische Akademie** zur Förderung historischer, philosophischer und philologischer Studien hielt am 1. Juli d. J. in London ihre Jahresversammlung ab. Der jährliche Vortrag über Shakespeare wurde von Prof. Alois **Brandl** (Berlin) gehalten, der über das Thema „Shakespeare und Deutschland" sprach.

Der 4. internationale **Kongreß für Wohnungshygiene** wird vom 31. August bis 7. September d. J. in Antwerpen abgehalten. Er gliedert sich in drei Abteilungen: Auswanderer-, Kolonialhygiene und Hygiene in Häfen und auf Schiffen.

Der 11. internationale **Pharmazeutische Kongreß** tagt vom 17. bis 21. September d. J. im Haag. Bis jetzt haben sich mehr als 500 Teilnehmer gemeldet, darunter nur 12 aus Deutschland. Mit dem Kongreß findet gleichzeitig eine Ausstellung im Scheveninger Kurhaus statt; sie umfaßt Abbildungen und Photographien von Apotheken und Laboratorien, sowie andere Gegenstände aus dem Gebiete der Pharmazie.

Die 52. Versammlung **deutscher Philologen und Schulmänner** wird vom 30. September bis 3. Oktober d. J. in Marburg stattfinden. In den allgemeinen Sitzungen spricht Geh. Regierungsrat Prof. Dr. **Diels** (Berlin) über „Wissenschaft und Technik bei den Hellenen", Prof. Dr. **Kloß** (Prag) über „Die Anfänge des römischen Dramas", Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Edward **Schroeder** (Göttingen) über „Wortschöpfung und Wortwahl", Prof. Dr. **Kisch** (Bistritz in Siebenbürgen) über „Die Herkunft der Siebenbürger Sachsen", Prof. Dr. Heinrich **Schneegans** (Bonn) über „Rabelais im Lichte der neueren Forschung", Geh. Regierungsrat Prof. Dr. **Burdach** (Berlin) über den „Ursprung des Humanismus", Prof. Dr. **Graef** (Flensburg) über „Gymnasium und Oberrealschule", Prof. Dr. **Gercke** (Breslau) über „Eine Niederlage des Sokrates". Ueber die Vorträge in den Sektionssitzungen gibt das vom Präsidium (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Vogt und Gymn.-Direktor Prof. Dr. Fuhr) versandte Einladungs-Programm nähere Auskunft. Gleichzeitig tagen in Marburg am 29. September der Deutsche Gymnasialverein, der neubegründete Deutsche Germanistenverband, der Verband deutscher Geschichtslehrer und der Verband der deutschen Volkskundevereine.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Zu wissenschaftlichen Untersuchungen bewilligte die Kgl. **Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen** dem ord. Professor der deutschen Philologie Geh. Regierungsrat Dr. E. **Schröder** daselbst für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge 1000 ℳ, dem ord. Professor der alten Geschichte Dr. A. **Schulten** in Erlangen für den Abschluß der Arbeiten in Numantia 2000 ℳ, dem ord. Professor der Physik Geh. Regierungsrat Dr. W. **Voigt** in Göttingen für Röntgen-Untersuchungen von Krystallen 600 ℳ, dem Professor der Mathematik an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. **Brendel** für die Förderung der Arbeiten über die Theorie der kleinen Planeten 1500 ℳ, dem Privatdozenten der Geschichte Dr. Hans **Riese** in Göttingen zur Unterstützung seiner Forschungen über die Geschichte der Hohenstaufen 400 ℳ und dem ord. Professor der mittelalterlichen Philologie Dr. W. **Meyer** in Göttingen für eine neue Bearbeitung der mozarabischen Bußlieder 500 ℳ.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Als 1. Heft der I. Reihe der „Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte" erschien im Jahre 1899 die systematisch-chronologische Zusammenstellung: „**Quellen und Bearbeitungen der schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte**" von F. **Witt**, Propst in Horst (Holstein). Das fleißige und mühsame Werk ist in der soeben herausgekommenen 2. Auflage in seiner Anlage und Eigenart unverändert geblieben, aber verschiedene Lücken sind ausgefüllt und vor allem die neueste Literatur nachgetragen, so daß der Umfang des Bandes von 255 auf 327 Seiten, also um fast ein Drittel gewachsen ist. (Kiel, 1913, Cordes in Komm.; XIV, 327 S. Gr. 8., Preis ℳ 7, 50, für neu eintretende Mitglieder ℳ 3, 50.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Heinrich v. **Treitschke** gab die erste Sammlung seiner Schriften zur Tagespolitik, die fast ohne Ausnahme zunächst in den Preußischen Jahrbüchern erschienen waren, im J. 1874 unter dem Titel „**Zehn Jahre deutscher Kämpfe**" heraus, der 1879 die starkvermehrte zweite



und im J. 1897 die inzwischen erschöpfte dritte Auflage folgten. Einer neuen Gesamtausgabe wird als Vorläufer für einen noch weiteren Kreis soeben durch M. Cornicelius unter dem nämlichen Titel eine Auswahl vorausgeschickt, die solche Stücke bevorzugt, in denen auch heutigen Tags noch erörterte politische Fragen behandelt sind, darunter befindet sich als Eingang die Rede zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht, gehalten am letzten Tage des dritten deutschen Turnfestes (5. August 1863) zu Leipzig. (Berlin, 1913, G. Reimer; 213 S. Gr. 8., geb. 3 ℳ.)

Die „Sammlung Diederichs" wird im 1. Bande eröffnet mit einer Auswahl des Wesentlichen aus den „Deutschen Schriften" des bekannten Orientalisten und tiefreligiösen Vaterlandsfreundes Paul de **Lagarde**, die Friedrich Daab soeben unter dem Titel **„Deutscher Glaube, deutsches Vaterland, deutsche Bildung"** herausgab. Eine reiche Gedankenwelt baut sich vor dem Leser auf. Die Verlagshandlung Eugen Diederichs in Jena hat dem Buche sechzehn altdeutsche Bildnisse von Dürer, Holbein, van Eyck, Brosamer, Cranach ꝛc. als Schmuck beigegeben. (220 S. 8., in Pappband 2 ℳ, in Halbfranz ℳ 3, 50.)

Länder- und Völkerkunde.

Von der rühmlichst bekannten Reiseführer-Sammlung **„Hendschels Luginsland"** (Frankfurt a. M., M. Hendschel) erschienen wieder mehrere ganz besonders beachtenswerte und willkommene Hefte, die sich auch durch eine fesselnde Bearbeitung auszeichnen. Heft 36 ist betitelt: **„Ueber das Stilfser Joch.** Landeck—Prutz—Hochfinstermünz—Gomagoi—Trafoi— Bormio", Heft 37: **„Das Ortlergebiet.** Meran—Spondinig—Gomagoi—Sulden—Ortler, beide von J. E. Langhans verfaßt, und beide mit Karten, Streckenprofilen und zahlreichen tadellosen Abbildungen. Heft 6: **„Tauernbahn"** von J. A. Lux erfuhr bereits eine 2. Auflage, was nicht zu verwundern ist.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Von den vierzehn philippischen Reden **Ciceros** hatte Halm in der von Haupt und Sauppe begründeten „Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen" nur die erste und zweite erklärt. In Fortführung des Halm'schen Unternehmens gab der treffliche Cicero-Kenner Wilhelm Sternkopf zunächst die dritte bis sechste Philippische Rede heraus (Berlin, 1912, Weidmann; 120 S. 8., ℳ 1, 20). Als Fortsetzung hierzu erschien soeben folgende Bearbeitung: **Ciceros siebente, achte, neunte und zehnte Philippische Rede.** Erklärt von Wilhelm Sternkopf. (Ebd., 1913; 121 S. 8., ℳ 1, 20.) Dem Text vorausgeschickt ist eine mit großer Sachkenntnis geschriebene, über das Historische gut orientierende Einleitung; den Text selbst begleiten reichliche Anmerkungen, die ebenso das Verständnis für die Form wie für den Inhalt der Reden zu erschließen suchen. Den Schluß des Bändchens bildet ein Exkurs über die Zeit der Reden (in dem die Aufstellungen Ganters vielfach bekämpft werden, und zwar mit Recht) und ein kritischer Anhang. Die Ausgaben Sternkopfs reihen sich der Halm'schen durchaus würdig an.

In der Belles-Lettres Series des Verlags Heath & Co., Boston und London, (Section III, The English Drama), hgb. von Prof. George P. Baker, veröffentlicht Prof. Josiah Penniman soeben einen Neudruck von Ben Jonsons **›Poetaster‹** (London 1616) und Thomas Dekkers **›Satiromastix‹** (London 1602), die er außer den Biographien der beiden englischen Dramatiker mit einer umfänglichen literarhistorischen Einleitung und 55 Seiten erläuternder Anmerkungen, sowie einem Glossar ausstattet. Wir empfehlen diese handliche Ausgabe auch unseren deutschen Studenten. (LXII, 457 S. 8.)

Im J. 1893 begann Prof. Edmund Goetze in den Neudrucken deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts (Halle a. S., Niemeyer) eine Ausgabe **„Sämtlicher Fabeln und Schwänke von Hans Sachs"** nach den Originalen in chronologischer Ordnung zu veranstalten, seit dem 3. Bande (1900) im Verein mit Prof. Karl Drescher. Beide schließen ihr dankenswertes Unternehmen jetzt mit dem 6. Bande ab, der wiederum Fabeln und Schwänke aus den Meistergesängen umfaßt, Nr. 831 bis 1023; dazu kommen im Anhang (S. 295 fg.) noch 36 Texte, von denen 24 bisher nur dem Titel nach bekannt und deshalb bereits chronologisch eingereiht waren. Am Schluß hat Prof. Drescher ein Verzeichnis der vom Dichter benutzten Töne beigesteuert. (X, 386 S. 8., Preis 3 ℳ.)

Kunstwissenschaft.

Die **„Mitteilungen aus den sächsischen Kunstsammlungen"**, die nach ihrer Anlage und Bedeutung im allgemeinen in diesem Blatte schon mehrmals, zuletzt im 63. Jahrg. (1912), Nr. 18, Sp. 581 gewürdigt worden sind, erscheinen nunmehr zu wesentlich niedrigerem Preise. Den Inhalt des uns vorliegenden 3. Bandes, der nicht nur allgemeinverständliche, sondern auch fachwissenschaftliche Aufsätze bringt, finden unsere Leser oben Sp. 927 angegeben.

An die Herren Verleger richten wir die Bitte, alle neuen Unternehmungen ihres Verlages, die auf wissenschaftliche Bedeutung Anspruch erheben, alsbald nach ihrem Erscheinen an die Expedition dieses Blattes, Roßstraße 5/7, (nicht in die Wohnung des Herausgebers) einzusenden; neue Auflagen früher erschienener Werke können aber nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden. Bei der Masse der Literatur muß in manchen Fällen, namentlich bei kleineren Einzelschriften, von einer Besprechung abgesehen werden und die Aufführung im Verzeichnis der eingelaufenen Neuigkeiten genügen. Eine Verpflichtung zur Rücksendung unbesprochen bleibender Bücher können wir, falls wir sie nicht ausdrücklich zur Besprechung erbeten haben, im allgemeinen nicht übernehmen.

Zugleich erlauben wir uns, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie der Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern. Zuverlässige Nachrichten über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle in dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Bei Briefwechseln über Bücher bitten wir stets die Namen der Verleger derselben hinzuzufügen.

Hierzu eine Beilage der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



// Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 29. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 19. Juli 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 15.

Theologie. Religionswissenschaft.

Herford, R. Travers, **Pharisaism,** its aim and its method. London, 1912. Williams & Norgate. (VIII, 340 S. 8.)

Crown Theological Library. Vol. XXXV.

Dies Buch verdient weitgehendste Beachtung. Es ist geeignet, weit verbreitete Urteile über das Verhältnis von Judentum und Christentum zu berichtigen, zumal es auf Ueberzeugungen ruht, die sich dem Verf. durch dreißigjährige rabbinische Studien befestigt haben. Nach einem geschichtlichen Ueberblick (Kap. 1) entwickelt H. den Begriff der Pharisäer von der „Thorah" (Kap. 2) und bestimmt dann das Verhältnis Jesu und des Paulus zum Pharisäismus (Kap. 3 und 4). Kap. 5 beleuchtet einige Hauptlehren des Pharisäismus (Lehre von Gott, Lohn und Strafe, Verdienst), während das Schlußkapitel die innerliche und geistige Seite des Pharisäismus herausarbeitet, daher auf sein Verhältnis zum Gebet und zu den Psalmen besonderes Gewicht legt. H. will den Pharisäismus so darstellen, wie er sich selber gibt, nicht so, wie er etwa erscheinen würde, wenn man allerlei Maßstäbe an ihn anlegt, die von außen an ihn herangebracht werden. H. bekämpft daher (m. E. mit Recht) das bekannte Buch von Weber. Richtig ist es auch, daß H. das Wesen des Pharisäismus als „die Religion der Thorah" faßt, d. h. des geoffenbarten Gotteswillens, wie er sich in den fünf Büchern Mose und in den mündlichen Ueberlieferungen des jüdischen Volkes darstellt. „Thorah" ist nicht lediglich Gesetz. So ergibt sich, daß das Christentum sich zum Judentum nicht so verhält, wie die Innerlichkeit zur Veräußerlichung, die Freiheit zur Gesetzesknechtschaft, die Wahrhaftigkeit zur Heuchelei, die Lebendigkeit zur Verknöcherung, sondern das Verhältnis ist vielmehr dies: das Christentum ist die Religion der „individuellen Seele", der „Persönlichkeit", das Judentum dagegen diejenige Religion, die sich auf Grund der „Thorah" ergibt. Für Paulus tritt Jesus an die Stelle der „Thorah", wie Jesus sich selber der „Thorah" gegenübergestellt hat. Sicherlich ist es richtig, wenn H. im einzelnen nachweist, daß die „Religion der Thorah" sehr wohl die höchste Sittlichkeit und innerlichste Religiosität darstellen kann. H.s Buch sollte den raschen Verdikten, die von christlicher Seite so häufig über Judentum und Rabbinismus gefällt werden, ein Ende machen. Von einem nicht in der „Thorah" wurzelnden Standpunkt aus muß man jedoch sagen, daß eine „Religion der Thorah" nur allzu leicht die Religion mit Opferzeremonien und anderem Zeremoniell belasten, in Aeußerlichkeiten ausarten und sich mit jüdisch-nationalen Elementen durchsetzen kann, so daß ein rein innerlicher, geistiger, universaler Gottesdienst die „Thorah" sprengen und als vorübergehende, relative Größe, nicht aber als absolute Größe werten muß. Auf alle Fälle ist H.s Buch in höchstem Maße dankenswert. Kein Neutestamentler und christlicher Dogmatiker sollte es ungelesen lassen, zumal es auch in Einzelheiten vielerlei Förderliches bietet.

Fiebig.



Loesche, Georg, Von der Duldung zur Gleichberechtigung. Archivalische Beiträge zur Geschichte des Protestantismus in Oesterreich 1781—1861. Zur 50jährigen Erinnerung an das Protestantenpatent. Wien und Leipzig, 1911. Klinkhardt. (LII, 812 S. 8.) ℳ 15.

Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. 32. und 33. Jahrgang.

Im letzten Herbst hat die Wiener protestantisch-theologische Fakultät Loesches fünfundzwanzigjährige Dozententätigkeit gefeiert und damit bezeugt, was sie wie die protestantische Kirche Oesterreichs dem um beide hochverdienten Manne verdankt. Soweit Loesches Leserkeis reicht, steht der österreichische Protestantismus seit der Berufung des Berliner Gelehrten in die Kaiserstadt an der Donau zweifellos im Bewußtsein der eigenen Art gefestigter, für den evangelischen Gesamtbereich aber in seiner Bedeutung bekannter und gewürdigter da. Der den Werken des Wiener Kirchenhistorikers eigene Doppelcharakter tiefgründigen archivalischen Schürfens und glänzender Ausmünzung der zu Tage geförderten Barren stempelt in besonderem Sinne den vorliegenden Band, dessen Studienertrag durch die Jubelfeier des österreichischen Protestantenpatentes von 1861 hervorgerufen ist. Rein äußerlich betrachtet eine Riesenarbeit nach dem Umfang der darin verwerteten, schwer zugänglichen Archiven entnommenen Dokumente, wird die Darstellung selbst zur Quelle erlesenen Genusses dank jener bekannten Loescheschen Prägung des Ausdrucks, die bereits mit Tacitus und Hase verglichen worden ist: vielsagend, bildkräftig, von originellem Humor gewürzt („nach berühmten Meister Knieriem-Mustern von Theodot bis zu Jakob Böhme"), eine Silhouettenkunst, die in knappen Worten Personenbilder greifbar umreißt; man betrachte das Porträt Metternichs oder die Charakteristik Franz Josefs I (S. XXIV fg.; XXXIII fg.). Als Hintergrund, von dem sich die Protestantengeschichte der im Titel erwähnten 80 Jahre abhebt, bietet die Einleitung (S. XIII—LII) eine prachtvolle Zeitgeschichte, deren weiter Horizont Platz gewährt z. B. für Benedek, den unglücklichen Führer von 1866. Auch hier ist aus tausend Einzelheiten wie den zahllosen Leichenreden nach Franz I ein Teppich gewebt, dessen Farbenfrische wohltuender Optimismus bestrahlt, angesichts der geistvoll zusammengefaßten Zukunftswünsche, die auch das Regiment des edlen Franz Josef übrig läßt. Das Ganze geht unter dem anspruchslosen Titel: „Archivalische Beiträge"; aber was der Einleitung auf 654 Seiten folgt, ist in Wahrheit eine neueste Kirchengeschichte Oesterreichs, wie sie bisher noch nicht vorhanden war: nicht nur des Protestantismus im engeren Sinne, sondern auch der Sekten und der katholischen Kirche. So gewährt der auch inhaltlich so gewichtige Band zugleich einen der lehrreichsten Einblicke in die Geschichte interkonfessioneller Beziehungen und vermittelt Streiflichter auf die Gesamtkirchengeschichte, der in einzelnen Kapiteln des Buches ganze Monographien zuwachsen, in denen aus neuerschlossenen Quellen neue Erkenntnis strömt. Trotz Gasteiger ist Loesches einschlägiger Abschnitt (S. 33 fg.) die erste aktenmäßige Darstellung der Zillerthaler Geschichte. Von solch monographischer Geschlossenheit sind die Mitteilungen über die um M. Boos (S. 116 fg.), dessen letzten Prozeß in Oesterreich Loesche in der Festschrift zu Briegers 70. Geburtstage neuerdings (1912) archivalisch behandelt hat, eines der interessantesten Kapitel, wenn überhaupt dieser Rangunterschied in der Geschichte eines Diasporakirchentums zu recht besteht, deren einzelne Lebensäußerungen und Leidenswege wetteifernd fesseln. Ergreifend ist u. a. die Leidensgeschichte von Gallneukirchen, dessen Protestanten erst 1847 der Uebertritt nach den Normen des Toleranzpatentes von 1781 möglich wird. Der Verf. verfolgt die Entwicklung der Verfassung der protestantischen Kirche Oesterreichs und gibt im Zusammenhang mit der Frage der Ausbildung bodenständiger Pastoren die Geschichte der Anfänge der Wiener protestantischen Fakultät, die 42 Jahre nach ihrer Gründung keinen Lizentiaten ernennen durfte, heute noch bekanntlich nicht im Verbande der Universität ist. Dabei mitspielende, zum Teil äußerst kleinliche Bedenken kennen zu lernen ist ebenso instruktiv, wie andrerseits die Erkenntnis beschämend, daß das katholische, weltliche Gericht sich jeweilen milder erwiesen als die eigene kirchliche Oberbehörde, die als Disziplinarstrafe für protestantische Pfarrer den Hausarrest (S. 258) nicht verschmähte! Wohltuend berührt an höchster Stelle mehr als einmal Takt und Gewissenhaftigkeit gegenüber Verfügungen der Wiener Hofkanzlei. Dafür entrollt sich in grellbeleuchteten Notständen (S. 276) der ganze Jammer der mit Taufe, Eheschließung und Beerdigung in katholischer Umwelt verbundenen Häßlichkeiten. Immer wieder verwebt sich die Geschichte des österreichischen Protestantismus in das Gesamtevangelische: mit Genugtuung kann L. darauf hinweisen, daß der Anstoß für festländische Bibelgesellschaften wie für den Gustav-Adolf-Verein (dessen Hauptversammlung übrigens noch nie in Wien tagen konnte) von Oesterreich ausgegangen (S. 458). Aus dem wertvollen Anhang, der reiche Belege und Erläuterungen von peinlicher Sorgfalt bringt, erscheint die Liste zum Abschnitt „Bucherzeuger" besonders dankenswert (S. 754 fg.). An Druckfehlern verzeichne ich für eine künftige Auflage des zu lebhaftem Danke verpflichtenden Werkes S. XIX „schlichthin" und S. 259 „Subordination" (für Insubordination). Der Wortlaut der beiden Patente, zwischen denen sich die historische Darstellung bewegt, ist S. 655 fg. mitgeteilt und ebenso willkommen wie das Personen- und Ortsverzeichnis.

Oskar Netoliczka.

Henderson, Lawrence J., The fitness of environment. An inquiry into the biological significance of the properties of matter. In part delivered as lectures in the Lowell Institute, February 1913. New York, 1913. The Macmillan Company. (XV, 317 S. 8.)

Der Verfasser dieses interessanten Bändchens ist »assistant professor of biological chemistry« in der ältesten amerikanischen Universität, Harvard. Den Dr. med. erhielt er von Harvard 1902 und arbeitete danach längere Zeit in Straßburg. Das genügt, um zu verhindern, daß jemand unpassende theologische Neigungen bei ihm suche. In einer entfernten Weise dürfte man ihn den Leibniz für Darwin nennen, so wenig er auch unmittelbar die prästabilierte Harmonie des großen Leipzigers zu beweisen sucht. Von dem darwinischen Gedanken des Ueberlebens der Anpassungsfähigsten ausgehend, untersucht er die Beziehungen zwischen Organismen und deren Umgebung und erreicht zwei wichtige Schlüsse: einmal, daß das Passende in der objektiven Umgebung ebenso wichtig ist wie das Passende, das subjektiv im Organismus sich entwickelt hat, und sodann, daß in den ihr zugrunde liegenden Eigenschaften die tatsächliche Umgebung den am passendsten möglichen Aufenthalt für Leben bietet. Nichtsdestoweniger darf man nicht meinen, daß er einfach die Uhr der Welt ein Jahrhundert zurückdrehen und auf Paley wieder kommen möchte. Das 1. Kapitel behandelt die Anpassungsfähigkeit und schält das zu erörternde Problem aus. Indem Vielfältigkeit oder Verwickeltheit »complexity«, Regelung »regulation«, und Verwandlung »metabolism« für den lebenden Organismus festverlangt werden, hat man zu bestimmen, inwiefern die Eigenschaften des Stoffes, der Energie und der kosmischen Vorgänge die Existenz solcher Organismen begünstigen. Kapitel II greift zur Umgebung und redet von Astronomie, von möglichen Umgebungen, von Geophysik, von der Luft, um schließlich die Frage aufzustellen: In welchem Maß sind die physischen,

chemischen und allgemein meteorologischen Eigenschaften von Wasser und Kohlensäure und den Verbindungen von Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff einem Mechanismus günstig, der physisch, chemisch und physiologisch vielfältig ist, der selbst gut reguliert, in einer gut regulierten Umgebung sein muß, und der einen lebhaften Umtausch von Stoff und und Energie mit jener Umgebung führen muß? Im 3. Kapitel wird Wasser, und zwar besonders in Bezug auf seine Wärmeeigenschaften und seine Wirkung auf andere Stoffe untersucht. Kapitel IV wendet sich an Kohlensäure und ihre Auflöslichkeit sowie ihre Säure, während Kapitel V das Meer betreffs der Regulierung von physisch-chemischen Bedingungen, betreffs des Umlaufs des Wassers und betreffs seiner Eigenschaften als Umgebung vornimmt. Es verbleibt dann für Kapitel VI die Betrachtung der Chemie von Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff, die ihre Bedeutung in der organischen, der anorganischen und der Wärme-Chemie darstellt. Kapitel VII analysiert das, was die vorhergehenden Kapitel ausgeführt, betont seine erschöpfende Fülle und faßt das Ergebnis kurz zusammen. Nunmehr schließt Kapitel VIII mit einer tentativen Ueberlegung von „Leben und dem Kosmos", von Anpassungsfähigkeit ausgehend, einerseits Vitalismus und andererseits kosmische Evolution erörternd. Hier kommt die Spitze der ganzen Arbeit zum Vorschein. Der Verf. wehrt jeder nicht mechanischen Erklärung der besprochenen Ergebnisse den Zutritt zur Biologie, und doch zeigt er uns deutlich, wie nur in einer höheren Teleologie der biochemische Forscher zur Ruhe kommen kann. Damit haben dann die Theologen ein Anrecht auf die Benutzung der neuesten Forschungen gewonnen. Sie werden dazu greifen. Henderson ist nicht Paley, ist kein Theolog, aber er sagt: „Ich weiß von keinem biologischen Chemiker, dem die spontane, das heißt, die mechanistische Entstehung einer Zelle wissenschaftlich vorstellbar ist, obschon alle glauben, daß, wenn sie einmal gebildet sind, Zellen als Mechanismen in einem mechanistischen Weltall existieren." Wie der Verf. selbst das Nichtmechanistische, das dem Mechanischen in dem Weltall vorausgeht, bezeichnen möchte, weiß ich nicht. Wir Theologen nennen es Gott, und wir freuen uns über dieses Ausstrecken der Hand nach ihm wie eines Kindes in der Nacht, „ob sie doch ihn fühlen und finden möchten". Der Stil des Buches ist klar. Die gelegentlich aufgezählten chemischen Formeln kann der chemisch nicht bewanderte Leser übergehen, ohne den Faden der Rede zu verlieren, doch wird er gelegentlich viel aus ihnen lernen. Es freut mich zu sagen, daß eine deutsche Uebersetzung in Vorbereitung ist, die bei Bergmann in Wiesbaden erscheinen wird.

Caspar René Gregory.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 26. Augsburg, Lampart.

Inh.: Peter und Paul. Eine Festbetrachtung. — Eine Sonnwendrede. Gehalten von einem Mitglied der Krausgesellschaft. — Philipp Funk, Die religiöse Persönlichkeit des hl. Ignatius von Loyola. — Aussichtslose Träumereien.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 27. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Johs. Leipoldt, Die Auferstehung Jesu und die reine Wissenschaft. 3. — W. Laible, Geht es mit dem Christentum heute vorwärts oder rückwärts? 3. — Vom Zisterzienserkloster Loccum. 4. — J. Herrmann, Gerhart Hauptmanns Festspiel der deutschen Freiheitskriege. 2. — Aus Braunschweig.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 27. Schöneberg-Berlin.

Inh.: P. Hitz, Das Leid und die Religion. 2. — K. Vogel, Eine Dichterin. (Melanie Ebhardt.) — Peter Rosegger und der liberale Protestantismus. — Urbain, Alles eins? — Saxo, Landesverräter. — Beilage: Aus der römischen Welt.

Römische **Quartalschrift** für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. Supplementheft XX. Kirchengeschichtliche Festgabe, Anton de Waal zum goldenen Priester-Jubiläum (11. Oktober 1912) dargebracht. Hgb. von Franz Xaver Seppelt. Mit 2 Tafeln und 4 Abbild. Freiburg i. Br., Herder. (XI, 488 S. Gr. 8.)

Inh.: **I. Beiträge zur Geschichte der Kurialbehörden:** Emil Göller, Das alte Archiv der päpstlichen Pönitentiarie. Franz Egon Schneider, Zur Entstehungsgeschichte der Römischen Rota als Kollegialgericht. Paul Maria Baumgarten, Ueber einige päpstliche Kanzleibeamte des 13. und 14. Jahrh. Heinr. Zimmermann, Die päpstliche Legation zu Beginn des 13. Jahrh. im Dienste der Kreuzpredigt, Inquisition und Kollektorie. — **II. Deutsche in Rom und an der Kurie:** Stephan Ehses, Kardinal Otto Truchseß von Augsburg zu Rom 1559 bis 1563. Joseph Kolberg, Der ermländische Dompropst Christoph von Suchten († 1519). Johs. Mumbauer, Der „Maler Müller" in Rom. Karl Heinr. Schäfer, Das römische Deutschtum im 14. Jahrh. Joseph Schlecht, Deutsche Berichte aus Rom 1492 und 1504. Franz Xaver Seppelt, Des Bischofs Jodocus von Breslau (1456 bis 1467) Romfahrt. — **III. Varia:** Joseph Sickenberger, Zur Frage nach dem Todestage Christi. Franz J. Luttor, Die Paulstür. Ein Meisterwerk der byzantinischen Kunst aus dem 11. Jahrh. P. Franz Ehrle, Nachträge zur Geschichte der drei ältesten päpstlichen Bibliotheken. P. Konr. Eubel, Mittelhochdeutsche Stücke aus dem Handschriftenbestand des Minoritenklosters Würzburg. Rich. Stapper, Eine angeblich von Albertus Magnus verfaßte **Ars praedicandi.** Lambert Schulte, Bischof Konrad von Breslau in seinem Verhältnis zum römischen Stuhle und zu dem Baseler Konzile. Joseph Schmidlin, Rom und die Missionen.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 75. Heft. Tübingen, 1913. Mohr. (54 S. 8.) ℳ 1, 50.

Inh.: R. Stübe, Das Zeitalter des Confucius.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 27. Marburg.

Inh.: Rud. Günther, Gottesfreunde und Jesusjünger. — Aus Bayern. — Die deutsche Freimaurerei. 4. — Der Heilige und ihr Narr. Roman von Agnes Günther.

Philosophie.

Dedieu, Joseph, Montesquieu. Paris, 1913. Alcan. (400 S. 8.) Fr. 7, 50.
Les grands philosophes.

In der Sammlung der „großen Philosophen" nimmt eine Darstellung des Lebenswerkes Montesquieus, des genialen Theoretikers der politischen Freiheit, eines Denkers ersten Ranges, aber ohne metaphysisches System, keinen unberechtigten Platz ein. Die zentrale Einstellung dieses gründlichen Forschergeistes, der allenthalben den ursächlichen Zusammenhängen in der Geschichte so leidenschaftlich nachspürte, sichert ihm ohne Zweifel den unvergänglichen Ehrentitel eines Philosophen. Man kann nicht richtiger mit einem Worte zusammenfassend den tiefen und herzlichen Ernst bezeichnen, der ihn stets dazu nötigte, zum Anblick weiterer und weiterer Gesetzmäßigkeiten vorzudringen. Der Bearbeiter dieser kritischen Studie, Professor Joseph Dedieu (Toulouse) hat sich bereits durch eine sehr fleißige Arbeit über die sogenannten englischen Quellen des »Esprit des lois« (1909) ausgezeichnet. Er steht seinem Gegenstand liebevoll, doch nicht unkritisch (vgl. besonders S. 172, 207, 217 fg.) gegenüber und erweist sich vielfach als ein Kenner nicht nur der gewöhnlichen gedruckten Literatur, sondern auch seltener Werke und unveröffentlichter Handschriften aus der Zeit (S. 138, 141, 241 fg. usw.). Von den neuherausgegebenen Fragmenten und den Reisenotizen Montesquieus, die die Nachkommen Albert und Gaston de Montesquieu veröffentlicht haben, macht er guten Gebrauch. Vor allem interessant ist sein Versuch, bei aller Anerkennung der urwüchsigen Eigenart des großen Franzosen doch ihm auf Schritt und Tritt die Beeinflussung durch die politischen Ideen seiner Zeitgenossen nachzuweisen; es kommt ihm darauf an, seinen Helden recht mitten im Wirbel des politischen Geisteslebens als Sohn seiner Zeit und als

Erben überlieferter Habe (bis auf Aristoteles zurück) darzustellen. Legte Montesquieu selbst vielleicht gelegentlich eine gewisse Koketterie an den Tag, das Selbstgefundene seiner geistvollen Einfälle zu unterstreichen (S. 3, 35, 260: le souci des solutions imprévues), so ist sein Kritiker seinerseits bemüht, auf Abhängigkeiten sehr genau hinzuhorchen. Man freut sich jedoch, wenn man sieht, daß dieser für Datierungs- und Lokalisierungszwecke ganz fruchtbare (82 fg., 125 fg.) und verdienstvolle Eifer dem Autor das Gefühl für die überragende Bedeutung seines Helden nicht hat erkalten lassen, ja ihn sogar an hingerissenen Lobpreisungen nicht verhindert hat, die vielleicht sich gelegentlich einmal zu hoch versteigen (S. 328). Im allgemeinen hält sich die Würdigung der Leistungen in den Grenzen einer besonnenen und umsichtigen Beurteilung (besonders treffend S. 36). Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß Montesquieu die reizvolle Situation hat, in einem geschichtlichen Zeitpunkte zu wirken, da sich gewisse Ideen starrer befestigen und bestimmen, um alsbald überschritten zu werden. Das Bild, das der Verf. von den Wesenseigentümlichkeiten seines Philosophen gleich im Anfang entwirft, muß als ganz vortrefflich bezeichnet werden. Da ist nichts vergessen, die Lebhaftigkeit des Südfranzosen, die Lust am Spaße, die Laune des Pamphletisten und Frondeurs und andrerseits die angeborene adlige Zucht und Disziplin des gleichsam im Präsidentenmantel geborenen Beamten, der sich als stolzer freier Franke fühlt, und der, wenn die Lippen, die noch eben bei einem lustigen Histörchen ein Lächeln umspielte, schnell und ernst sich schließen, einen unendlich überlegsamen und zeitüberlegenen Geist bekundet. Recht wohlgelungen ist auch die Darstellung des Uebergangs aus dem erlesenen Bücherwissen des jungen Humanisten, dem die Alten einen Kultus bedeuteten, zu dem scharfsinnigen und unbestechlichen Beobachter von Land und Leuten seiner eignen Gegenwart; wir erkennen, wie der Gelehrte zum vorurteilslosen Lehrling des Lebens wird (S. 23 fg.). Montesquieu lernte dabei die Gefahr der bloßen Bucheindrücke kennen (le danger des conceptions livresques). Er, dem eine Stunde Lektüre, wie er selbst gestand, genügte, um ihn über allen etwaigen Verdruß der privaten Lebenssphäre hinweg ins Objektive, rettend Allgemeine zu tragen, dieser Leser schier ohne Gleichen, der aus allen Zweigen der durchflogenen Ideenwälder sich sein Nest zusammenbaute, war den andringenden Realitäten gegenüber ein treuer Schüler. Ein beinahe exotischer Duft von eigenem Reize wohnt seinen vielseitigen Werken inne, und doch fehlt nicht die französische Bodenständigkeit dieser allen Einflüssen offenen Intelligenz (S. 55). Recht fein hat Dedieu auch in dem Aristoteliker, der Montesquieu ist, den leichten traumhaften Glanz von Platonismus hervorgehoben (S. 41, 64 fg., 118). Die Wiederkehr derselben Zitate ist nicht ohne Geschicklichkeit (S. 20, 37, 182 fg., 196 usw.), die Streiflichter auf Nachbargeister sind oft lehrreich (Melon 7, 58, 204 fg., 255 fg., 263, Bossuet und Jurieu 130, Fénelon 56, 102, 213, Abbé de St. Pierre 56, 211, 257, Bayle 57, 300 fg., 304, 324 fg. zuletzt vielleicht etwas zu bitter. Lessing wird S. 320 unseres Erachtens falsch untergebracht). Zwischen dem Lob der Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Systems und dem Tadel einer gewissen Befangenheit durch die strengen apriorischen Festlegungen (prisonnier de ses formules initiales) hält Dedieu sich vorsichtig in der Mitte. Und das Beste bleibt, daß er dem Leser weitgehend bereits ein eigenes Urteil ermöglicht, indem er ihn an den ausgebreiteten Schätzen des Montesquieuschen Ideenreichtums vorüberführt und die edlen ethischen Einsichten des großen Herzens uns an tausend Einzelzügen offenbart und erläutert. H. L.

Natur- und kulturphilosophische **Bibliothek**. Band VIII (VII, 100 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 80.

Inh.: Giorgio Del Vecchio, Die Tatsache des Krieges und der Friedensgedanke. Nebst zwei Anhängen. Nach der 2. Auflage aus dem Italienischen übersetzt von Rich. Pubanz. Mit einem Vorwort von Otfried Nippold.

Das monistische **Jahrhundert**. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 12. u. 13. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: (12.) Eugen Wolfsdorf und Franz Henle, Euthanasie und Monismus (2 Erwiderungen auf Wilhelm Börner). — Hermann Schnell, Die Zukunft der Juden im Lichte des Monismus. — Verhältniswahl. — (13.) Wilh. Ostwald, Euthanasie. — Hans Klatteheller, Die soziale Frage.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. I. Serie: Verhandlungen der Deutschen Soziologentage. 2. Band. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 192 S. 8.) ℳ 4, 40; geb. ℳ 6.

Inh.: Verhandlungen des zweiten Deutschen Soziologentages vom 20. bis 22. Oktober 1912 in Berlin. A. Weber, Der soziologische Kulturbegriff. — Paul Barth, Die Nationalität in ihrer soziologischen Bedeutung. — Ferdinand Schmid, Das Recht der Nationalitäten. — Ludo Moritz Hartmann, Die Nation als politischer Faktor. — Franz Oppenheimer, Die rassentheoretische Geschichtsphilosophie. — Rob. Michels, Die historische Entwicklung des Vaterlandsgedankens.

Geschichte.

Wiedemann-Warnhelm, Adolf v., **Die Wiederherstellung der österreichischen Vorherrschaft in Italien.** (1813 bis 1815.) Ein Beitrag zur Jahrhundertliteratur. Wien, 1912. Holzhausen. (VIII, 73 S. Gr. 8.) ℳ 2.

Teils ergänzend, teils berichtigend tritt diese Studie den Arbeiten v. Helferts über die Begründung des lombardo-venetianischen Königreichs zur Seite. Neben dem H. H. St. A. ist insbesondere das reiche Archiv der Obersten Polizei- und Censur-Hofstelle (im Archiv des Ministeriums des Innern) ausgebeutet. Der Verf. klagt über die Voreingenommenheit mancher italienischen Darstellung der von ihm behandelten Verhältnisse; er selbst hält sich von Parteilichkeit so weit fern, daß er vielmehr die von Oesterreich begangenen Fehler in den Vordergrund stellt. Seine Untersuchung zeigt, daß im Jahre 1813 in Oberitalien die Dinge für die Oesterreicher vielfach günstig lagen. Den Zielen des Kaiserstaats kam neben der großen Parteizerklüftung vor allem das starke Ruhebedürfnis entgegen, das nach den langen Kriegszeiten alle Welt empfand. Ueberdies hatte die französische Herrschaft, je länger sie dauerte und je weniger sie die Verheißungen wahr machen konnte, mit denen sie sich eingeführt hatte, desto mehr an Anhängern verloren. Fast allgemein ersehnte man die Befreiung von der Herrschaft der „großen Nation“. Da wäre es denn für Oesterreich, um die Italiener vollends zu gewinnen, nur erforderlich gewesen, auf ihre Eigenart ein wenig Rücksicht zu nehmen, ihre demokratischen Neigungen und ihr nationales Gefühl, dem Frankreich geschmeichelt hatte, zu schonen. Aber eben dies geschah nicht. Wohl war Oesterreich geneigt, neben der materiellen Wohlfahrt Oberitaliens sich auch dessen ideale Güter angelegen sein zu lassen, aber alles doch im Geist der österreichischen Gesetze, die der neuen Zeit keine Rechnung trugen. Man nahm den neuen Staatsangehörigen, was sie unter Napoleon besessen: nationale Repräsentanz, selbständige Verwaltung, und ließ jedes Eingehen auf ihre Eigentümlichkeiten bei der Behandlung der Geschäfte vermissen, obschon der Statthalter Feldmarschall Graf Bellegarde (dessen Andenken die Schrift gewidmet ist) fortgesetzt eben dies empfahl; aber die Engherzigkeit des Kaisers waltete vor und Oberitalien wurde in einer Weise

regiert, die die weitgehende Sympathie von 1813 bald bis zum letzten Rest aufzehrte, ja in glühenden Haß umwandelte. Dabei mag man allerdings fragen, ob nicht auch ohnedies die machtvolle Entfaltung, die das Nationalgefühl in Europa von 1815 bis zur Mitte des Jahrhunderts nahm, die österreichische Herrschaft auf die Dauer unerträglich gemacht hätte. F.

Simon, Kurt, Spanien und Portugal als See- und Kolonialmächte. Hamburg, 1913. Rich. Hermes. (XIV, 320 S. Gr. 8.) ℳ 4, 70; geb. ℳ 5, 50.

Das gut gedruckte stattliche Werk ist mehr als eine geschichtsphilosophische denn als geschichtsforschende Arbeit zu betrachten. Gestützt auf die vorliegenden Darstellungen der portugiesischen und spanischen Kolonialpolitik führt der Verf. in 28 Abschnitten dem Leser Bilder und Betrachtungen aus und über die Vergangenheit der Pyrenäenreiche vor. Er stellt in helles Licht, was deren Leiter einst nach seiner Ansicht an großartigen Leistungen vollbracht, er kennzeichnet was sie an Fehlern begangen haben, und sucht die tieferen Ursachen dieser ganzen Entwicklung aufzuhellen. Die Arbeit ist anregend geschrieben und dürfte jeden Leser interessieren. Eine andere Frage aber dürfte sein, ob die Ausführungen Dr. Simons auch Sachkenner überzeugen. In dieser Hinsicht dürfte er das Schicksal anderer Geschichtsphilosophen teilen. Wer sich mit der Vergangenheit der Kolonialpolitik Portugals und Spaniens wie der der anderen Hauptstaaten näher beschäftigt hat, wird, voraussichtlich, in vielen Punkten geneigt sein, die Ausführungen des vorliegenden Buches nicht zu unterschreiben. Trotzdem ist der Versuch, weitere Kreise für derartige Fragen zu interessieren, mit Freuden zu begrüßen. Auch heute, wo koloniale Dinge wieder eine so große Rolle im Leben der Völker spielen und so oft erörtert werden, herrscht über Wesen und Wert der Kolonialpolitik im Publikum größte Unkenntnis. Nur außerordentlich wenige Menschen nehmen sich die Mühe, sich an den Quellen darüber zu unterrichten. Die Mehrheit begnügt sich mit den gelegentlich in Zeitungen auftauchenden oberflächlichen Brocken. Wer ein leicht geschriebenes Buch wie das S.sche durchliest, erhält da doch eine ganz andere Anschauung von den Dingen und fühlt sich vielleicht zu weiterer Beschäftigung damit angeregt.

A. Z.

Thüna, L. Frhr. v., Weimarische und andere Erinnerungen 1868—1883, namentlich an Großherzog Carl Alexander. Weimar, 1912. Al. Duncker. (122 S. 8.) ℳ 2.

Der Verf., der vor zwei Jahren Erinnerungen aus seiner Primanerzeit in Eisenach veröffentlicht hat, berichtet hier über seine Tätigkeit im weimarischen Staatsdienst, zum Teil im Ausland, und seine Beziehungen zum Hofe von 1868 bis 1883. Wenn wir unter der Bezeichnung „Erinnerungen" die Wiedergabe dessen erwarten, was sich als bedeutsames Erlebnis aus früherer Zeit dem Gedächtnis des Verf.s als unauslöschlich eingeprägt hatte, so trifft das hier nur teilweise zu: nicht selten begegnen wir einer bloßen Zusammenstellung der „kurzen Berichte", die der Verf. s. Z. an seine Mutter erstattet hat, z. B. S. 42 bis 47. Hier ein kleiner Auszug: „1870. Jan. 23. Trotz des Sonntags zur Auskunftserteilung ins Staatsministerium befohlen, wo Großherzog erschien. Jan. 26. Ball bei der Gräfin Stirum. Jan. 27. Diner beim Großherzog, an dem außer einigen Hofchargen mehrere höhere Beamte teilnahmen. Jan. 28. Wiederum an den Hof geladen zu einer kleinen Gesellschaft." Mehr Teilnahme wird bei dem Leser das zweite Kapitel erwecken: Genf, Paris 1869/70, also kurz vor dem Ausbruch des Krieges. Empfehlungsbriefe vom Großherzog hatten dem Verf. erlesene Pariser Kreise geöffnet. Neben manchen Sturmzeichen wirkt erheiternd die Aeußerung des Unterrichtsministers Duruy, Deutschland lasse ihn nicht schlafen, es müsse geschlagen werden, mit ihrer Erläuterung: es sei in den Wissenschaften zu weit vorgerückt, namentlich in der Chemie. Das sechste Kapitel: „In der Verbannung", 1872/74, behandelt die Tätigkeit, die der Verf. in dem 1815 von Sachsen an Weimar abgetretenen, ob dieses Wandels unzufriedenen Neustädter Kreise als Regierungsbeamter zu leisten hatte. Er schildert die vielfachen Schwierigkeiten, schließt dann aber mit dem Bekenntnis: „Trotz alledem rechne ich die Neustädter Jahre zu den wenigen glücklichen meines Lebens. Ich hatte das befriedigende Gefühl, einerseits im wesentlichen zu leisten, was man und was ich von mir verlangte, und anderseits mir das Vertrauen der Eingesessenen zu erwerben", die ihn sogar in den Landtag wählten. Von 1874 bis 1877 ist er wieder in Weimar. Hervorzuheben sind hier seine Freundschaft mit dem Generalmusikdirekter Lassen, der Auftrag seitens der Großherzogin, die Krankenpflegerinnen-Anstalt einzurichten, ein Besuch der noch in der Erneuerung begriffenen Wartburg mit der jungen Gattin in Gegenwart des Burgherrn. Die letzten Jahre spielen in der Rhön, wohin der Verf. als „Chef der Verwaltung" entsandt wurde. Hier tritt uns die liebevolle Fürsorge des großherzoglichen Paares für die Bewohner, namentlich bei wiederholten Feuersbrünsten, recht erquicklich entgegen. J. Gensel.

Freytag-Loringhoven, Frhr. v., Betrachtungen über den russisch-japanischen Krieg. I. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (X, 154 S. Gr. 8. mit 22 Skizzen.) ℳ 4, 75.

Die Führung in den neuesten Kriegen. Operatives und Taktisches. 3. Heft.

Der Verf. gliedert den Stoff nicht nach historisch-chronologischen, sondern nach sachlichen Gesichtspunkten, „Erscheinungsformen" des Krieges. In der Tat ist auch gerade in diesem Kriege gewissen Perioden ein bestimmter taktischer Charakter eigen. Zunächst kommen Landungen, vorgeschobene Korps, Rückzugsdefensive, Stellungsdefensive und die Schlacht im offenen Felde zur Erörterung, während dem nächsten Hefte andere Themata von noch größerer Bedeutung, von denen ich nur „Frontalangriff, Umfassung, Durchbruch nenne", vorbehalten bleiben sollen; sie werden sich naturgemäß nicht in gleicher Weise an geschlossene Feldzugsabschnitte knüpfen lassen. Da der Lehrzweck im Vordergrunde steht, werden Vergleiche mit anderen Kriegen eingefügt. Daß dadurch der historische Zusammenhang nicht gestört wird und die Schrift gleichzeitig als vollendete Darstellung des Krieges in großen Zügen gelten kann, ist eine literarische Meisterleistung. Abgesehen von den Erörterungen über „Landungen" treten die operativen Gesichtspunkte hinter den taktischen zurück, was der Verf. damit begründet, daß es gewagt schien, auf diesem Gebiete „ohne weiteres Schlußfolgerungen hinsichtlich eines künftigen großen europäischen Krieges zu ziehen". Auch diese Arbeit Freytags ist außerordentlich lehrreich und ihr Lesen ist ein Genuß. A. v. Janson.

Heidelberger **Abhandlungen** zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von Karl Hampe u. Herm. Oncken. Heft 36. Heidelberg, 1913. Winter. (IV, 164 S. 8.) ℳ 4, 20.

Inh.: Leonie v. Keyserling, Studien zu den Entwicklungsjahren der Brüder Gerlach. Mit Briefen Leopolds von Gerlach und seiner Brüder an Karl Sieveking.

Carinthia. I. Mitteilungen des Geschichtsvereines für Kärnten. 103. Jahrg. Nr. 1—6. Festschrift zum 30jähr. Jubiläum des Vereinsarchivars Dr. August R. v. Jaksch. Hgb. von Hans P. Meier, Max Ortner und Martin Wutte. Klagenfurt, 1913. Leon sen.

Inh.: Herzberg-Fränkel, Persönliches. — E. v. Ottenthal, Die Monumenta historica ducatus Carinthiae. — O. Redlich,

**



Siegelurkunde und Notariatsurkunde in den südöstlichen Alpenländern. — Franz G. Hann, Dr. v. Jaksch und die Kunstgeschichte Kärntens. — Hans P. Meier, Die antiken, kunst- und kulturbistorischen Sammlungen des Geschichtsvereins. Ihre Um- und Ausgestaltung durch Dr. v. Jaksch. — Martin Wutte, Das Archiv des Geschichtsvereines für Kärnten. — Primus Lessiak, Edling-Kazaze. Ein Beitrag zur Ortsnamenkunde und Siedlungsgeschichte der österreich. Alpenländer. — Valentin Pogatschnigg, Zur historischen Topographie. Maria Elend und St. Jakob i. R. — Otto Frhr. v. Dungern, Zur Kritik der mittelalterlichen Nachrichten über Blutsverwandtschaft. — Gg. Graber, Die moie als Wappenbild in der Krone Heinrichs von dem Turlîn. — Fedor Schneider, Zur Ueberlieferungsgeschichte Johannes von Viktring. — Viktor Thiel, Zur Geschichte des Begriffes Innerösterreich. — Anton Mell, Das Sittersdorfer Bergtaiding. Ein Beitrag zur Geschichte der bäuerlichen Rechtsquellen Kärntens. — Arnold Luschin v. Ebengreuth, Hanns Ampfingers Bericht über das gerichtliche Verfahren in Kärnten 1544. — S. Steinherz, Ein Bericht über die Stadt Villach von 1563. — Max Ortner, War Wallenstein in Kärnten? Ein Beitrag zur Wallenstein- und zur Schillerforschung. — Karl Sommeregger, Die Kämpfe um den Besitz von Villach im Jahre 1813. — Franz Franzis zi, Ein tapferer Gailtaler. — Rudolf Egger, Grabungen am Zollfeld.

Mannheimer **Geschichtsblätter.** Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 8/9.

Inh.: Maxim. Huffschmid, Das Schlößchen in Handschuhsheim und seine Besitzer. — Franz Schnabel, Andreas Lameys Selbstbiographie nebst ungedruckten Briefen. (Forts.)

Neue Heidelberger **Jahrbücher.** Hgb. v. histor.-philosoph. Vereine zu Heidelberg. 17. Band, 2. Heft. Heidelberg, Koester.

Inh.: K. Preisendanz, Zur Heidelberger Gelehrtengeschichte. — M. Huffschmid, Briefe des Geheimen Rats Reinhold Bluhm. — C. Lang, Ludwig Eichrodt (1827 bis 1892) und Innocenz Schmitt (-Blank) (1830 bis 1882). — Rudolf Unger, Ungedruckte Briefe Dorothea Schlegels an Karoline Paulus. — Arnold Thoelke, Die Bede in Kurpfalz von ihren Anfängen bis ins 16. Jahrh. — Theod. Lorentzen, Zwei Flugschriften aus der Zeit Maximilians I. — Curt Horn, Joh. Sylvan und die Anfänge des Heidelberger Antitrinitarismus. Ein Beitrag zur pfälzischen Kirchengeschichte. — Witting, Verzeichnis der seit 13. Februar 1891 bis einschließlich 13. Februar 1913 im Historisch-philosophischen Verein gehaltenen Vorträge.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. Hgb. v. M. Brann. 57. Jahrg. Heft 3/4. Breslau, Koebner.

Inh.: V. Aptowitzer, Christliche Talmudforschung. (Forts.) — Louis Ginsberg, Eine unbekannte jüdische Sekte. (Forts.) — Jakob Guttmann, Die Familie Schemtob in ihren Beziehungen zur Philosophie. — Majer Balaban, Jakob Polak, der Baal Chillukim in Krakau, und seine Zeit. (Schl.) — Reinhold Lewin, Die Judengesetzgebung Friedrich Wilhelms II. (Forts.)

Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, hgb. von W. Sieglin. Heft 26. Berlin, 1913. Weidmann.

Inh.: Hans Philipp, Die historisch-geographischen Quellen in den etymologiae des Isidorus von Sevilla. Teil II. (236 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Länder- und Völkerkunde.

Kern, Otto, **Nordgriechische Skizzen.** Berlin, 1912. Weidmann. (VII, 128 S. 8.) ℳ 3.

Fünf Artikel hat der Verf. in dem hier vorliegenden Bändchen vereinigt; bis auf einen waren sie bereits gedruckt (in der Sonntagsbeilage der Vossischen Zeitung 1893 und 1900, in den Neuen Jahrbüchern 1904, in der Virchow-Holtzendorffschen Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge). In ihnen spricht nicht der geschulte Geograph zu uns, auch nicht der Schriftsteller, der seinen Pinsel in die satten Farben einer blühenden und gefeilten Sprache taucht. Es ist vielmehr der epigraphisch und religionsgeschichtlich interessierte Philologe, der uns an seinen Wanderungen in Thessalien, auf Samothrake und im Gebiete der Klosterrepublik des Athos teilnehmen läßt. Also Selbsterlebtes und Selbstgeschautes, und darin liegt der Hauptwert dieser Bilder. „Eine Geschichte der Athosklöster, eine Entwicklung des Mönchtums in ihnen, wenn man hier überhaupt von einer Entwicklung sprechen darf, kann ich nicht geben. Ich müßte da aus Büchern schöpfen, würde überall im Dunkeln tappen und nur Abgeleitetes bringen, weil mir hier die Kenntnisse fehlen." So sagt der Verf. im fünften Artikel, der die Erlebnisse „bei den Mönchen auf dem Athos" schildert. Diese gewollte Selbstbeschränkung wird man bei einem Schriftsteller, der dem modernen Griechentum so liebevolles Verständnis entgegenbringt, an manchen Stellen bedauern, weil sie ihn bisweilen hindert, noch tiefer, als es geschehen ist, in das Wesen dieser modernen Welt einzubringen. Darum scheint mir der Artikel über Samothrake besonders gelungen, weil die Wellen des geschichtlichen Lebens nur schwach an diesen weltentrückten Küsten ebbten und so der Blick ohne störende Hemmnisse und sichtbare Sprünge von der Gegenwart in die Zeit der Antike hinübergleitet. Hier ist es der Dienst der Kabiren, jener seltsamen, mystisch verehrten Gottheiten, dessen dunkle Ueberlieferungen der Verf. im Angesicht der stillen samothrakischen Landschaft zu deuten versteht. In dem bisher ungedruckten Artikel „Olymp und Helikon" sind es die Musen, die uns der Verf. in ihrer zweifachen Ausprägung als pierische und helikonische Gottheiten vorführt. Auf diesen Pfaden folgt der Leser gern einem so bewährten Führer. An anderen Stellen freilich sieht er sich zu Bedenken gezwungen. Die Formen des griechisch-orthodoxen Kultus in Einzelheiten aus antiken Vorbildern abzuleiten, wird manchem so lange als gewagtes Unternehmen erscheinen, als die Phasen in der Entwicklung dieser Formen von den Tagen der ältesten Christenheit bis zur Jetztzeit chronologisch noch nicht mit voller Klarheit herausgearbeitet sind. Es heißt daher Zwischenglieder überspringen, will man für Einzelheiten des modernen orthodoxen Kultus ohne weiteres nach Analogien aus dem griechischen Heidentum suchen. Schließlich wird man vielleicht, wenn auch nicht gerade auf griechischem Boden, eine gemeinsame Wurzel finden. Allein von diesem ersehnten Ziel sind wir noch weit; vorläufig kann die vergleichende Religionskunde nach der Ueberzeugung des Ref. im Stecken ihrer Ziele noch immer Bescheidenheit lernen.

E. Gerland.

Mitteilungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig für das Jahr 1912. Leipzig, 1913. Duncker & Humblot.

Inh.: Fr. Rinne, Nachruf an Ferdinand Zirkel. (Mit 2 Porträts.) — Hans Spethmann, Meine beiden Forschungsreisen im östlichen Inner-Island, Studien an Vulkanen und Gletschern. (Mit 6 Abbild. und 2 Karten.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Kohlbrugge, J. H. F., **Historisch-kritische Studien über Goethe als Naturforscher.** Würzburg, 1913. Kabitzsch. (V, 154 S. Gr. 8. mit 2 Taf.) ℳ 3.

Als Leitmotiv können wir folgende Worte des Verf. hierhersetzen, die den Inhalt der Schrift genügend kennzeichnen: „Wenn man über die naturhistorischen Arbeiten Goethes liest, hat man den Eindruck, daß alle modernen Gedanken, von denen heute die Naturwissenschaft ausgeht, auf diesen Genius zurückgeführt werden können; kaum wollen die bewundernden Epigonen zugeben, daß auch ein Goethe auf den Schultern seiner Vorgänger stand." Unser Heft enthält fünf Aufsätze, von denen vier gleichzeitig in den „Zool. Annalen" erschienen sind, während der fünfte nur hier zu finden ist; alle bewegen sich mehr oder minder auf dem Gebiete der Geschichte der Evolutionstheorie, des eigent-

lichen Arbeitsgebietes des Verf. Wir haben es mit Vorarbeiten zu dieser Geschichte zu tun, welche Kohlbrügge hofft bald folgen lassen zu können.

Biltz, Wilhelm, **Ausführung qualitativer Analysen.** Leipzig, 1913. Akademische Verlagsgesellschaft. (XI, 139 S. Gr. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

In dem vorliegenden Werke versucht der Verf., dem Stil des Analysierens, den er vor mehr als zehn Jahren bei Clemens Winkler kennen gelernt hat, eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen. Beim Gebrauche des Biltzschen Buches ist eine gewisse Vertrautheit mit der allgemeinen und anorganischen Chemie erforderlich, ebenso wird die Kenntnis der Reaktionen vorausgesetzt, die durch eines der zahlreichen Lehrbücher für den anorganischen Anfängerunterricht vermittelt wird. Es ist bei den Ausführungen von all dem Beiwerk abgesehen, das nur aus pädagogischen Gründen hinzugefügt zu werden pflegt, und nur auf die sicherste und genaueste Ermittelung der Zusammensetzung eines Stoffes Wert gelegt. Der Inhalt gliedert sich in natürlicher Weise in die Analyse auf trockenem Wege (Lötrohranalyse oder Lötrohrprobierkunst), Analyse auf nassem Wege und die Prüfung auf Säuren. Wissenschaftliche Erklärungen sind nur ausnahmsweise gegeben. Es sei noch auf die mehrfach sich findenden Literaturangaben hingewiesen, sowie auf die „analytischen Stilwidrigkeiten" und das Beispiel für übersichtliche Protokollführung. Plümecke.

Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland, veranlaßt durch die internationale mathematische Unterrichtskommission. Hgb. von F. Klein. II. Band, 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Lietzmann, E. Geck u. H. Cramer, Neue Erlasse in Bayern, Württemberg und Baden. Mit einem Schlußwort zu Band II von A. Thaer. (49 S. Gr. 8.) ℳ 1, 50.

Mathematische Annalen, hgb. von F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert u. O. Blumenthal. 74. Bd., 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Heinrich Weber †. — Harald Bohr u. Edm. Landau, Beiträge zur Theorie der Riemannschen Zetafunktion. — E. Jakobsthal, Diophantische Gleichungen im Bereich aller ganzen algebraischen Zahlen. — F. S. Macaulay, On the resolution of a given modular system into primary systems including some properties of Hilbert Numbers. — G. D. Birkhoff, A theorem on matrices of analytic functions. Equivalent singular points of ordinary linear differential equations. — Th. Reye, Beitrag zur Fokaltheorie der linearen Strahlenkongruenzen. — C. H. Chepmell, A construction of the regular polygon of 34 sides. (Mit 2 Textfig.) — Avviso di concorso a premio per le matematiche.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 16, part 9. Washington, 1913. Government Printing Office. (13 S. Gr. 8. mit 7 Taf.)

Cont.: N. L. Britton and J. N. Rose, The genus Epiphyllum and its allies.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 195. Bd., Nr. 4657 bis 4659. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4657.) A. Bemporad, Osservazioni fotometriche di RZ Cassiopeiae eseguite nel r. osservatorio di Catania. — A. A. Rijland, Beobachtungen von SS Cygni. — A. Kopff, Bemerkung zur Diskussion der Gaußschen Gleichung der Bahnbestimmung. — H. Ries, Ueber eine Gesetzmäßigkeit der Planetenrotation. — A. Pannekoek, Die heißesten Sterne. — B. H. Dawson, Observations of comet Tuttle 1912 b. — H. Naumann, Positionen von 19 gelegentlich beobachteten Vergleichsternen. — K. Graff, Neuere Algolminima. — J. Kramer, Planet 86 Semele. — A. Bolopolsky, Telegramm. — E. Hoffmeister, Anfrage bezüglich eines hellen Meteors. — (4658.) Fr. Pingsdorf, Rektaszensions-Beobachtungen des Mondes. — R. Prager, Beobachtungen von kleinen Planeten. — L. Gabba, Osservazioni della cometa 1911 e (1905 II Borrelly). — (4658/9.) Mitteilungen über kleine Planeten. — (4659.) G. Abetti, Misure di stelle doppie. — A. Danjon, L. Prud'homme et G. Rougier, Occultation de l'étoile CPD —22°7419 par Jupiter. — W. Ceraski, Une nouvelle variable 14.1913 Comae Berenices. — J. Möller, Nachtrag

---

Geologische Rundschau. Zeitschrift für allgemeine Geologie. Red.: G. Steinmann, W. Salomon, O. Wilckens. 4. Band, 4. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Georg Berg, Granitstöcke und Gneismassive. — Karl L. Henning, Die Red Beds. Ein Beitrag zur Geschichte der bunten Sandsteine. (Mit 1 Textfig.) — Bruno Baumgärtel, Ueber das Photographieren in unterirdischen Räumen. (Mit 2 Textfig.)

Naturwissenschaftliche Vorträge und Schriften. Hgb. von der Berliner Urania. 10. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Vincenz Czerny, Ueber die neuen Bestrebungen, das Los der Krebskranken zu verbessern. (18 S. Lex. 8.) ℳ 0, 60.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 13. Leipzig, Hirzel.

Inh.: W. Arkadiew, Das Verschwinden der ferromagnetischen Eigenschaften bei den kürzesten elektrischen Wellen. — J. Stark und G. Wendt, Ueber verschiedene Bandenspektra des Quecksilbers. — Dies., Zur Unterscheidung der Quecksilberlinien λ 2536, 7 und 2345, 5 Å von den Quecksilberbanden bei λ 2540 und 2346 Å. — Messungen von Brechungsindizes von Gasen unter hohem Druck: 1) L. H. Siertsema und M. De Haas, Die Dispersion des Wasserstoffs. 2) L. H. Siertsema, Die Dispersion von Luft und von Kohlensäure. — W. Gerlach, Die Gesamtstrahlung der Hefnerlampe, absolut gemessen. — J. J. Lonsdale, Die magnetischen Eigenschaften von Vanadiumstahl. — E. Pringsheim, Bemerkungen zu der Abhandlung von D. Hilbert: „Begründung der elementaren Strahlungstheorie." — O. Scheuer u. J. Saphores, Bericht über die Jahresausstellung der französischen physikalischen Gesellschaft.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schriften zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte.

1) **Mayer-Homberg,** Edwin, **Die fränkischen Volksrechte im Mittelalter.** Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung in drei Bänden. I. Band: Die fränkischen Volksrechte und das Reichsrecht. Weimar, 1912. Böhlaus Nachf. (XI, 426 S. Gr. 8.) ℳ 10.

2) **Krammer,** Mario, **Das Kurfürstenkolleg** von seinen Anfängen bis zum Zusammenschluß im Renser Kurverein des Jahres 1338. Ebd., 1913. (XII, 319 S. Gr. 8.) ℳ 10, 40; Subskr.-Pr. ℳ 8, 60.

3) **Schmidt,** Günther, **Das würzburgische Herzogtum** und die Grafen und Herren von Ostfranken vom 11. bis zum 17. Jahrhundert. Ebd., 1913. (VIII, 124 S. Gr. 8.) ℳ 4, 20; Subskr.-Pr. ℳ 3, 50.

Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit, hgb. von K. Zeumer. V. Band, 1. und 2. Heft.

4) **Schmidt,** Otto, **Die Reichseinnahmen Ruprechts von der Pfalz.** Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (100 S. 8.) ℳ 3, 20.

Leipziger historische Abhandlungen, hgb. von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft XXX.

5) **Stutz,** Ulrich, **Höngger Meiergerichtsurteile** des 16. und 17. Jahrhunderts. Zum Selbststudium und für den Gebrauch bei Uebungen erstmals hgb. und erläutert. Bonn, 1912. Röhrscheid. (XVII, 124 S. 4.) ℳ 3, 60.

Ueberall im heutigen Betriebe der deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte führen wachsende Vereinigung der Methoden und Systematisierung der Interessen zu neuen entscheidenden Lösungen oder doch wenigstens Problemstellungen, ja selbst der Eroberung neuer Stoffgebiete gibt dies unbewußt Planmäßige statt des Uferlosen eine glückliche Sicherheit. Alle fünf genannten Bücher sind dafür vortreffliche Beweise.

Das Fortleben der fränkischen Volksrechte im späten Mittelalter zu untersuchen ist das wahrhaft große Unternehmen des Stutzschülers Mayer-Homberg (1). Er verrät schon jetzt, daß er dabei überall zu durchaus positiven Ergebnissen gelangt ist, nicht nur was die allgemeine Dauer, sondern auch was die topographische Verschiedenheit der

Rechtsinstitute angeht, ja gerade dies Fortbestehen der einzelnen Stammesrechte in gesonderten Geltungsgebieten will er zum Hauptmaßstab für ihre Identifikation in der späteren Entwicklung machen. Die Vorbedingung dafür war also einmal, daß er die beiden ältesten fränkischen Rechte, das salische und das ribuarische, auf ihre Selbständigkeit gegen und ihre systematischen Unterschiede von einander prüfte, sodann, daß er ihre Wechselwirkung mit der ersten Bewegung vereinheitlichender deutscher Rechtsbildung, der fränkischen Reichsgesetzgebung, bestimmte. Das ist die Leistung des vorliegenden ersten Bandes. Sie läuft hinaus auf die Feststellung, die beide bisherige Theorien der fränkischen Rechtsgeschichte an entgegengesetzten Punkten zu ihrem Recht kommen läßt: Wohl sind (mit Brunner und Schröder) die Leges als zwei in ihrem ursprünglichen Bestande durchaus (wenn auch meist im Sinne eindeutiger Rechtsstufenfolge) heterogene Rechtssysteme, dennoch aber ist (mit Sohm und Mayer) das Reichsrecht als überwiegend vom salischen Recht beeinflußt anzusehen. Das eigentliche Gewicht der Beweisführung ruht auf der dogmatischen Zergliederung derjenigen straf-, prozeß-, familien- und erbrechtlichen Satzungen, in denen sich der Gegensatz der ribuarischen zur salisch-reichsrechtlichen Ordnung aussprechen soll, und trotz einzelner Sophismen, wie sie eine so zugespitzte These fast unvermeidlich mit sich bringt, auch trotz der Möglichkeit übertriebener Systematisierung von primitiven Ueberlieferungen wird doch wohl alles Wesentliche dabei als zwingend anerkannt werden müssen, einzelnen Stücken, wie dem Aufweis von Fehde und Frauenraub als Fundamenten der Salica, auch über das Thema hinaus eine epochale rechtsgeschichtliche Bedeutung zukommen. Ueberhaupt möchte ich darauf aufmerksam machen, daß schon dieser erste Band zu der allgemeinen, jedoch nicht minder wichtigen Frage der Kontinuität im fränkischen Recht an sich die belangreichsten Beiträge bringt, indem er ganz abgesehen von dem volksrechtlichen Gegensatz allenthalben die Wurzeln des Reichsrechts im Volksrecht aufsucht. Ich darf u. a. vielleicht bemerken, daß der unlängst von mir (in meiner Schrift über Freiheit und Staatlichkeit in der älteren deutschen Verfassung S. 34) postulierte genetische Zusammenhang der karolingischen Inquisition mit dem Volksrecht hier (S. 201 fg.) für das salische Gemeindezeugnis nachdrücklich begründet ist.

Von der (trotz mangelnder Verweisung auf Rübel vielleicht etwas zu breit begründeten) Anschauung Mayer-Hombergs, daß Name und Tradition der Salier bis in die Stauferzeit ein Kennzeichen der maßgebenden Reichsbeamtenschaft gewesen sei, führt ein ungezwungener Gedankengang zu dem schönen Buche, in dem Krammer (2) seine zahlreichen Untersuchungen über die Geschichte des Kurfürstenkollegs zusammenfaßt und abrundet: Das in der Aachener Krönungstheorie ausgedrückte fränkische Stammesbewußtsein des Kölner Erzstuhls ist einer der Faktoren, deren Aufspürung und Verfolgung die theoretisch vielumstrittene Materie hier zuerst als einen bis ins kleinste verständlichen Ablauf politischer Wirklichkeiten erscheinen läßt. Wie der Gruppe der geistlichen Elektoren im Westen allmählich die andere der bedeutendsten östlichen Territorialfürsten gegenübertritt, wie sich diese gespaltenen Interessen doch sowohl gegen den staufischen Kaisergedanken wie gegen den wachsenden Einfluß von Kurie und Kirchenrecht mehr oder minder als einheitlich deutsche behaupten und endlich unter dem Luxemburger Balduin von Trier korporativ zusammenschließen, dies in den großen Zügen sicherlich endgültige Bild von der Entstehung des bedeutendsten reichsdeutschen Verfassungsorgans zeigt gerade auch die synthetische Kraft der analytisch so bewährten modernen Geschichtsforschung auf ihrer Höhe. Leider belastet sich die Darstellung in dem Streben nach durchgängiger größter Genauigkeit der rechtsbegrifflichen Formulierungen allzusehr mit der Polemik gegen Bloch, wo die Kürze und Laienhaftigkeit der früheren chronikalischen und urkundlichen Zeugnisse lange nicht so unzweideutig zu entscheiden erlaubt wie die späteren ausführlichen Deduktionsschriften.

Mit ganz ähnlicher Richtung auf eine zeitlich und sachlich umfassende Einordnung in die deutsche Staatsgeschichte greift Günther Schmidt (3) die alte Crux des würzburgischen Herzogtums an. Uebereinstimmend mit den jüngsten Lehren von der Dauerhaftigkeit der älteren Reichsverfassung und auch offenbar angeregt durch neuere Publikationen wie die Knapps über die Würzburger Zenten gelangt er dazu, das Wesen der herzogsähnlichen Bischofsmacht als einen Ausbau ursprünglicher alter Grafschaftsrechte, gipfelnd vornehmlich in Landgerichtsherrschaft und Zentbannleihe, zu erklären, der durchaus auf dem normalen und geraden Wege zur Heraushebung des späteren Territorialstaats über eine Reihe konkurrierender Gewalten liegt. Die Belege der reichen Einzelheiten aus Lokal- und Dynastengeschichte, deren Sammlung das eigentlich Neue der Arbeit ausmacht, sind oft in der Form etwas flüchtig, aber alle bestimmenden Tatsachen erwecken schon durch die Art, wie sie sich zwanglos in die politische Entwicklungslinie einreihen, Vertrauen.

Mit dem Organismus der Reichsgewalt selbst beschäftigt sich nach analoger weitausholender Sammelmethode die Abhandlung von Otto Schmidt (4), denn hinter der zahlenmäßigen Umschreibung der Reichseinnahmen in dem Jahrzehnt des pfälzischen Königs stehen die fleißigsten allgemeinen Erörterungen und Zusammenstellungen über ihre Geschichte seit dem Interregnum. So überblickt man von der Epoche dicht vor dem endgültigen Verfall des alten und dem Aufkommen eines neuen Staatsunterhaltssystems gleichsam den ganzen Ursachenkomplex dieser Wandlung, das Versiegen des naturalwirtschaftlichen Einkommens aus Grundbesitz und Regalien, und die erste Ausbeutung der Geldwirtschaft bei Städten und Juden, wo jene alten Mittel inzwischen erst allmählich eine private, zeitgemäße Umbildung zu erfahren hatten.

Nur mit besonderer Betonung des üblichen last not least ist schließlich noch ein Wort des Dankes an Ulrich Stutz (5) hier anzufügen, daß er seine Veröffentlichung der Meiergerichtsurteile von Höngg aus zwei Bonner Programmen nun den weitesten Kreisen zugänglich gemacht hat. Die ganz eigenartige Ausführlichkeit und Klarheit der Begründung, die diesen Erkenntnissen kollegialer Laienrichter der Instanzenzug nach ihrer neuen weltlichen Gerichtsherrschaft Zürich aufgenötigt hat, machen sie über den vom Herausgeber bescheiden vorangestellten landesgeschichtlichen Zweck weit hinaus zu einer Quelle allerersten Ranges für die Entwicklung nicht nur des Privatrechts, sondern auch des Verfahrens und des Verwaltungsrechts auf der doppelt bedeutsamen Grenze von Stadt und Land, Mittelalter und Neuzeit. Dazu kommt, daß mit dem Editionsapparat: Register, Noten und Materienbezeichnung in Ueberschriften ein ebenso neuer als vorbildlicher Typus, namentlich für das exegetische Lehrmittel aufgestellt ist. Juristische und historische Disziplinen werden einen guten Schritt vorwärts gekommen sein, wenn es ihnen gelingt, dem Buche im akademischen Unterricht die gebührende Verbreitung zu verschaffen. **Carl Brinkmann.**

Beiträge zum Patentrecht. Heft 1 bis 3. Berlin und Leipzig, 1913. Göschen. (8.)

Inh.: (1.) W. Dunkhase, Die patentfähige Erfindung und das Erfinderrecht unter besonderer Berücksichtigung des Unionsprioritätsrechts. 2. Aufl. (148 S.) ℳ 3. — (2.) Ders., Die Neuheit der Erfindung nach Patent- und Gebrauchsmusterrecht. (53 S.) ℳ 2, 50. —

(3.) Ders., Die Prüfung der Erfindung auf Patentfähigkeit. (49 S.) ℳ 2, 20.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 45. Band, 6. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: H. Fürth, Der Rückgang der Geburten als soziales Problem. — J. Müller, Stand und Leistungen der französischen Städtestatistik. — H. Bächtold, Aufgaben der handelsgeschichtlichen Forschung. — H. Guradze, Die Brotpreise in Berlin im J. 1912. — Rudolf Vrba, Oesterreichs Bevölkerung im J. 1910. — H. Köppe, Der neueste Stand der Entwicklung des Arbeitstarifvertrages im Deutschen Reiche und in Oesterreich.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen. Hgb. von G. v. Schanz u. J. Wolf. 3. Heft. Stuttgart, 1913. Enke. (32 S. Gr. 8.)

Inh.: H. Köppe, Die Veredelung der Matrikularbeiträge.

Zeitschrift für Völkerrecht u. Bundesstaatsrecht. Hgb. v. J. Kohler und L. Oppenheim. 7. Band, 1. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: J. Kohler, Die Lehren des Canevarofalles. — Hermann Haeberlin, Die Geschichte der Monroedoktrin von dem Panamakongreß bis zu der Präsidentschaft Grant. — Edmund Bousek, Ein Beitrag zum internationalen Wasserrecht. Referat. — Urteile des Haager Schiedshofes vom 6. Mai 1913: 1) Fall Carthage; 2) Fall Manouba. — Expropriationsgesetz für Lybien vom 2. September 1912. — Italienisches Dekret vom 26. Januar 1913 über die Sicherung der Eigentumsrechte in Lybien. — L. Oppenheim, Professor Westlake †. — E. v. Moeller, Clarus' Denkschrift für Don Juan de Austria. 1571.

—, 1. Beiheft zu Bd. 7. Inh.: Ernst Frhr. v. Teubern, Die Meistbegünstigungsklausel in den internationalen Handelsverträgen. (75 S. Gr. 8.)

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 1. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: W. Oppermann, Das Ermessen des Vormundschaftsrichters im Lichte der kritischen Rechtstheorie. — A. Buchrucker, Eine nicht besonders vorgeschriebene, aber dennoch notwendige Eintragung im Genossenschaftsregister.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Clay, Albert T., **Personal names from cuneiform inscriptions of the Cassite period.** New Haven, 1912. Yale University Press. London, Frowde. (208 S. Gr. 8.) $ 2.

Yale Oriental Series. Vol. I.

Die Eigennamen sind im Assyrischen ein interessantes Gebiet. Man lernt durch sie nicht nur Personen kennen, sondern es verdienen auch die in ihnen ausgedrückten Anschauungen in religiöser und kultureller Beziehung unsere vollste Beachtung. Daher ist man auch schon von mehreren Seiten darangegangen, die Personennamen verschiedener Perioden zu sammeln. Huber gab uns die Namen aus Urkunden der Dynastie von Ur und Isin, Ranke die der ersten Dynastie von Babylon, für die assyrischen Eigennamen bieten die Arbeiten von Johns viel Material, und Tallqvist schenkte uns schließlich das neubabylonische Namenbuch. Daher war es gewiß ein guter Gedanke Clays, auch die Namen der Kassitentexte, die er zudem fast allein ediert hatte, in einer besonderen Publikation zu sammeln. In der Einleitung bespricht er zuerst die Verbalformen in den theophoren Namen und die hypokoristischen Affixe. Dann gibt er ein Verzeichnis der ausländischen, speziell hethitisch-mitannischen und kassitischen Namen. Hier liegt viel wertvolles Material zum Studium dieser Sprachen. Dann folgt die eigentliche Liste aller bekannten Eigennamen der Kassitenzeit, die gewiß sehr sorgfältig ausgearbeitet ist und unser volles Zutrauen beanspruchen kann. Natürlich werden trotzdem mancherlei Lesungen abzuändern sein. Ein sonderbarer Irrtum ist dem Verf. S. 82 begegnet, indem er den modernen türkischen Ortsnamen Jasili-kaya als einen althethitischen Namen auffaßt. S. 146 möchte ich lieber Ma(!)-da-e-mu-ga-šu = „viel ist seine Stärke" lesen; ebenso in der folgenden Zeile. Nicht immer einwandfrei sind die grammatischen und lexikalischen Erklärungen in der list of elements. Die Erklärungen unter אבל (S. 149) sind gewiß zu modifizieren. S. 153: Iktân = er steht fest (I, 2 von kânu). Li-su in Iškun-lisu (S. 159) kommt gewiß nicht von asû her, sondern steht doch wohl für litsu. Die Form uḳâ (S. 160) ist nicht von aḳû, sondern von ḳu'û abzuleiten, iriḫ (S. 161) von ריח. Gagadânîtu (S. 168) hat nichts mit der Göttin Gaga zu tun, sondern steht, wie der männliche Eigenname Ḳaḳadânu (S. 97) zeigt, für Ḳakḳadânîtu. Gadiltu (S. 168) = Ḳadištu, ein sonderbarer Eigenname. Für zuburu (S. 172) lies wohl besser supûru. Ina-supûriša-unammir = in ihrem Stalle hat er (der Gott) ein Licht leuchten lassen. Ebenso wird der Name Ša-supurišu (S. 198) aufzufassen sein. Die Wurzel „zuschanden werden" (S. 176) lautet ברש. Die Schreibung Ku-du-ra-nu (S. 178) ist wichtig, weil sie zeigt, daß „Hahn" wirklich so, nicht kukurânu (so Hunger) auszusprechen ist. In Kalusa-ramat (S. 179) möchte ich den ersten Bestandteil als kalûtsa = ihr Priestertum erklären. Der Name Lû-dannîmedî (S. 183) bedeutet natürlich: „Möge meine Wohnung fest sein." Den S. 197 erwähnten Namen möchte ich Šabukânišu = der mit dem bukâṉu-Instrumente erklären. Es liegt dieselbe Bildung vor wie bei Ša-supurišu (s. o.), Šaimêrišu. Ob die Lesung itmaḫ (S. 204) richtig ist?

Bruno Meissner.

The Tosa Diary translated from the Japanese by William N. Porter. London, 1912. Frowde. (148 S. 8.) Geb. Sh. 2, 6.

Tsurayuki (883—946) aus dem altangesehenen Geschlechte Ki, berühmt nicht als Staatsmann, wohl aber als Liederdichter und als einer der Herausgeber des „Kokinshū", der großen ersten amtlichen Sammlung japanischer Gedichte, war im Jahre 930 zum Gouverneur der Provinz Tosa auf der südlichen Insel Shikoku ernannt worden. Nach ehrenvoller Ablösung von diesem Amte tritt er mit seinen Angehörigen und zahlreichem Gefolge die ersehnte Heimfahrt nach der Hauptstadt Kyōto an. Die Schilderung dieser trotz der ziemlich kurzen Strecke fast zwei Monate erfordernden und zumeist zur See am Saume der Küsten mit manchem Aufenthalt verlaufenden Reise bildet den Gegenstand seiner tagebuchartigen Aufzeichnungen, des „Tosa Nikki" oder Tagebuch von Tosa, gepriesen von einheimischen Kennern wegen der zwar schlichten, aber formvollendeten Sprache als eine der Perlen klassischer japanischer Belletristik. Vielfach nimmt die Erzählung die Form der so beliebten Kurzgedichte von 31 Silben an, besonders zur Kundgabe der häufigen Begeisterung für die Naturschönheiten und anderer Stimmungen. Der nicht etwa politische und wenig spannende Inhalt, bei dem die poetisch verklärte, rührende Trauer um ein in Tosa gestorbenes Töchterchen immer wiederkehrt, gewährt dem abendländischen Leser natürlich weniger literarischen Reiz, bietet aber manche, auch geschichtlich recht bemerkenswerte Hinweise auf Sitten und Gebräuche dar, die freilich für die damalige Kultur nicht immer gerade besonders schmeichelhaft sind, wie z. B. die wiederholte, bedenkliche allgemeine Trunkenheit bei den Abschiedsfeiern. Das zum größten Teil schon von Florenz in seiner trefflichen Geschichte der japanischen Literatur dem Ausland erschlossene Werkchen wird jetzt nun auch in englischer Uebertragung dargeboten. Der japanische Text in Transkription ist ihr gegenübergestellt; vorausgeschickt wird eine knappe, aber dienliche Einleitung über Gegenstand und Verfasser, die durch erläuternde Anmerkungen zum Texte am Schluß sowie durch eine Kartenskizze des Reiseweges vorteilhaft ergänzt wird.

Nachod.

Gillouin, René, **Essais de critique littéraire et philosophique.** (Mad. de Noailles, Mad. Colette Willy, Maurice Barrès, Charles Demange, Jean Moréas, Will. James.) Deuxième édition. Paris, 1913. Grasset. (288 S. 8.) Fr. 3, 50.

Der geistreiche Verf. ist ein Anhänger von Bergson, über den er bereits ein Buch geschrieben hat, und W. James, von dem der letzte Essay dieses Sammelbandes handelt, d. h. er ist Antiintellektualist, wie er in der Einleitung auch ausdrücklich erklärt. Ueberall bricht ja jetzt der Kampf gegen die Wissenschaftsidolatrie à la Taine los: in Amerika Babbitt, in Frankreich die Bergsonianer, in Deutschland Artur Bonus! So ist es denn kein Wunder, daß die von G. behandelten Schriftsteller und Schriftstellerinnen meist entweder solche sind, bei denen das Gefühl mit dem Verstande durchgeht, wie Mad. de Noailles, die hochbegabte, naturtrunkene, pantheistisch verzückte, in Schmerzwollust schwelgende Dichterin, Colette Willy, die exaltierte »déséquilibrée«, Maurice Barrès, dessen überspannter „Egotismus" in einem ebenso überspannten Patriotismus seine altruistische Erweiterung und Rechtfertigung sucht; oder solche, die an übertriebenem Intellektualismus und ungesunder Emotionssucht zugleich zugrunde gehen, wie der unglückliche Selbstmörder Ch. Demange. Daß aber der Verf. diesen krankhaft überreizten Geistern gegenüber seine philosophische Ueberlegenheit zu bewahren weiß, zeigen die Artikel über den kürzlich verstorbenen Griechen Jean Moréas, dessen klassische Ruhe und Leidenschaftsbeherrschung er feiert, und über W. James, dessen Pragmatismus er als sehr zeitgemäß anerkennt, wenn er auch die dem angelsächsischen Moralismus anhaftende demokratische Plattheit nicht übersieht. Er behandelt ihn hauptsächlich als Religionsphilosophen, der durch Ausnutzung der modernen psychologischen Ergründung des Unterbewußtseins eine neue Basis für Erklärung und Rechtfertigung der Religion gefunden hat, wobei er sehr fein hervorhebt, daß James als Amerikaner viel unbefangener über Religion philosophieren konnte als ein Europäer, da ihm der Klerikalismus nicht zu schaffen machte. Daß der Verf. übrigens trotz aller Abweisung des Rationalismus tief von Kant ergriffen ist (er hat schon früher über ihn eine Spezialstudie als Einleitung zu »Morceaux choisis« geschrieben) zeigen die schönen Worte (S. 187) über die Erfordernisse zum wahren Studium der Philosophie: les plus brillantes qualités d'esprit ne suffisent pas, il y faut encore et surtout ces qualités de l'ordre moral et de l'ordre, si je puis dire, substantiel, qui constituent proprement le don philosophique: un travail préalable de soi sur soi, un effort de purification, de concentration et d'approfondissement, et au terme de cet effort, la plénitude de l'intuition intérieure. O. Hachtmann.

Dornfeld, Ernst, **Untersuchungen zu Gottfried Hagens Reimchronik der Stadt Köln** nebst Beiträgen zur mittelripuarischen Grammatik. Breslau, 1912. M & H. Marcus. (XII, 320 S. Gr. 8.) ℳ 10,80.

Germanistische Abhandlungen, hgb. von Friedr. Vogt. 40. Heft.

Ueber der Ausgabe der Kölner Reimchronik in den Chroniken der deutschen Städte, Bd. XII, hat ein Unstern gewaltet. Unmittelbar vor der Drucklegung trat C. Schröder von der Herausgabe zurück, und Birlinger brachte seine Verbesserungen des Textes im Glossar zerstreut an, so daß der philologische Teil der Ausgabe leider nicht auf der Höhe der ausgezeichneten geschichtlichen Erläuterungen von Cardauns steht. Die vorliegende Behandlung will diesem Mangel abhelfen. Zunächst wird in glänzender Auseinandersetzung zwingend nachgewiesen, daß die Unstimmigkeiten des Textes, auf Grund derer Schröder Lücken annahm, auf Blattversetzungen in der Vorlage beruhen, deren Format darnach ziemlich bestimmbar ist. Einer Reihe von Besserungsvorschlägen kann man fast durchwegs beistimmen. Vers 838, mit dem auch Dornfeld nichts anzufangen weiß, dürfte in in der Vorlage gelautet haben: hie antworde ain erbeiden. Die Beobachtung von Vierreimen, die aus Dreireimen hergestellt worden sind, führt zu dem überzeugenden Schlusse, daß das Original neben Reimpaaren vielfach Dreireime enthielt. Ein erster Bearbeiter suchte reine Reime herzustellen und in einer von vielen Fehlern entstellten Handschrift ist diese Bearbeitung von dem Verfasser der Koelhoffschen Cronica van der hilliger stat van Coellen (1499) benutzt worden. Ein zweiter (oder mehrere) Bearbeiter bemühte sich sodann, die Dreireime, von denen immerhin noch einzelne stehen blieben, in Vierreime oder Reimpaare umzuwandeln, und in dieser Form ist uns die Reimchronik überliefert, deren Original natürlich nicht mehr herzustellen ist. Bei der Behandlung der Sprache wird zunächst festgestellt, daß das graphische i in der Handschrift F im allgemeinen die Länge des Vokals bezeichnet. Auf grund der ausgezeichneten Darstellung der mittelripuarischen Grammatik durch Braune wendet Dornfeld sein Augenmerk besonders noch nicht genügend beantworteten Fragen zu, indem er es auch hier nicht an Umsicht fehlen läßt. Die Metrik wird, da sich der Text nicht zu genaueren Untersuchungen eignet, nur in den Hauptzügen dargestellt. Recht ansprechend ist die Behandlung der Stilkunst Hagens: seine Beeinflussung durch die geistliche Literatur, die Volksepik und die volkstümliche Denkart und Ausdrucksweise im allgemeinen (viele Sprichwörter), sein Sinn für Humor und Satire, verbunden mit bürgerlicher Lehrhaftigkeit und Beschaulichkeit und seine bisweilen überraschende Geschicklichkeit im Erzählen sind treffend geschildert. D.s ergebnisreiches Buch, das mit so großem Scharfsinn und so musterhafter Sorgfalt gearbeitet ist, erweckt die Erwartung, daß die von ihm in Aussicht gestellte Neuausgabe der Reimchronik alles Erreichbare leisten werde. Reinhold Spiller.

Jellinek, Max Hermann, **Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik** von den Anfängen bis auf Adelung. I. Halbband. Heidelberg, 1913. Winter. (X, 392 S. 8.) ℳ 7, 50.

Germanische Bibliothek, hgb. von W. Streitberg. II. Abt.: Untersuchungen und Texte. 71. Band.

E. C. Reichards, R. v. Raumers und J. Müllers Arbeiten zur Geschichte der deutschen Grammatik warten längst auf Erweiterung und Fortsetzung. Jellinek bietet beides in erwünschter Ausführlichkeit. Im ersten Band werden die Grammatiken und Grammatiker in chronologischer Folge einzeln kritisch dargestellt. Das weitschichtige und unübersichtliche Material wird in ziemlicher Breite und in klarer Darstellung verarbeitet. Was außerhalb der grammatischen Literatur im engeren Sinn steht, z. B. etymologische Versuche, Namenerklärungen sind wohl für den zweiten Band zurückgestellt, der eine systematische Darstellung bringen soll. — Das 15. und 16. Jahrhundert sind von J. etwas kurz behandelt, da ja J. Müller schon vorgebaut; um so ausführlicher ist die Folgezeit geschildert, besonders Adelung, der den Schlußstein bildet. Brenner.

Beiträge zur neueren Literaturgeschichte. Hgb. von M. Frhr. v. Waldberg. N. F. 4. Band. Heidelberg, 1913. Winter.

Inh.: Leonhard Hettich, Der fünffüßige Jambus in den Dramen Goethes. (VIII, 271 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Dissertationes philologicae Halenses. Vol. XXII, pars 1. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (IX, 294 S. 8.) ℳ 7.

Inh.: Wernerus Baege, De Macedonum sacris.



Bonner Forschungen, hgb. von B. Litzmann. Schriften der Literarhistorischen Gesellschaft Bonn. N. F. 5. Berlin, 1913. Grote.

Inh.: Hermann Davidts, Die novellistische Kunst Heinrichs von Kleist. (VIII, 151 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, hgb. von A. Brandl und M. Förster. 49. Jahrgang. Berlin, 1913. Langenscheidt.

Inh.: A. Brandl, Jahresbericht für 1912/13. — A. Klaar, Shakespeares Charaktere und ihre Darstellung. — A. Ludwig, Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. — Fr. Brie, Zur Entstehung des „Kaufmanns von Venedig". — Eugen Kilian, „Timon von Athen" auf der heutigen Bühne. — Wolfgang Stammler, Zur Darstellung Shylocks und Hamlets auf der deutschen Bühne. — M. P. Tilley, Shakespeare Allusions. — T. J. Cobden-Sanderson, Notes on a Passage in Anthony and Cleopatra. — A. Brandl, Horace Howard Furneß †. — R. Rosenbaum, Alfred Frhr. v. Berger †. — Armin Wechsung †. — E. L. Stahl, Dramaturgische Uebersicht. — A. Wechsung, Statistischer Ueberblick über die Aufführungen Shakespearescher Werke 1912.

Sprachkunde. Blätter für Sprachforschung und Sprachlehre. 1. Jahrg. 4. Heft. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.

Inh.: Puy-Fourcat, Vers une méthode efficace et uniforme d'enseignement du français. — Scherffig, „Ueberhaupt" im Französischen. — C. A. Rossignot, Ueber die Anwendung der Phonetik im Sprachunterricht. — Hubert Jansen, Etymologische Plaudereien. Nachtrag.

Studien zur lateinischen Sprachwissenschaft, hgb. von M. Niedermann und J. Vendryes. 1. Band. Heidelberg, 1913. Winter.

Inh.: C. Juret, Dominance et résistance dans la phonétique latine. (XII, 263 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Zeitschrift für romanische Philologie. Hgb. v. E. Hoepffner. Beiheft 44 u. 45. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (8.)

Inh.: (44.) Fritz Fleischer, Studien zur Sprachgeographie der Gascogne. (VII, 127 S.) ℳ 6; Abonn.-Pr. ℳ 5. — (45.) Reinhold Schönig, Rom. vorkonsonantisches L in den heutigen französischen Mundarten. (XI, 149 S.) ℳ 5, 60; Abon.-Pr. ℳ 4, 60.

Altertumskunde.

Déchelette, Joseph, La Collection Millon. Antiquités préhistoriques et gallo-romaines. Avec la collaboration de l'abbé Parat, Brulard, P. Bouillerot et C. Drioton. Paris, 1913. Geuthner. (XIII, 282 S. Gr. 4. mit 46 Taf. und 58 Fig.) Fr. 30.

Es ist stets aufs freudigste zu begrüßen, wenn Privatsammlungen durch wissenschaftliche Beschreibungen allgemein zugänglich gemacht werden und ganz besonders, wenn es sich um abgelegene und darum schwer zugängliche und wenig gekannte Sammlungen handelt. Das trifft in hohem Maße zu bei der in Dijon aufbewahrten Sammlung Millon. Ihre Publikation ist um so mehr zu begrüßen, als bisher noch kein einziges Stück dieser Sammlung publiziert worden ist, obwohl sie eine große Anzahl der seltensten Funde enthält. Unter diesen Umständen ist es doppelt erfreulich, daß man sich nicht mit einem bloßen Katalog gewöhnlichen Stils begnügt hat, sondern daß der Herausgeber im Verein mit einer ganzen Anzahl anderer Gelehrten ein Werk zustande gebracht hat, für das die vergleichbaren Arbeiten schon eher im Kreise der großartigen Furtwänglerschen Sammlungsbeschreibungen zu suchen sind. Die beiden Hauptbestandteile der Sammlung sind die Funde von La Motte-Saint-Valentin (Haute Marne) und von Chalon-sur-Saône. Die erstgenannten sind dadurch besonders interessant, daß bei ihnen innerhalb von Funden der ersten La Tène-Zeit sich griechische Importartikel befinden, ein Bronzestamnos, der seine nächsten Parallelen in Süddeutschland (u. a. auch in einem Exemplar der Vereinigten Sammlungen in Karlsruhe) hat und ins 5. Jahrhundert zu datieren ist, und ein attischer Kantharos, der gleichfalls ins 5. Jahrhundert, vermutlich in seine erste Hälfte, zu setzen ist. Der hohe Wert derartiger Funde, die fast unbedingt sichere Anhaltspunkte für die Chronologie abgeben, leuchtet ohne weiteres ein. Der zweite Hauptbestandteil, die Funde von Chalon, werden von dem Herausgeber in ihrer Bedeutung mit den Funden von La Tène selbst verglichen. Unter ihnen befinden sich z. B. sehr seltene eiserne Fesseln, La-Tène-Schwerter, eiserne Spieße &c. Die Zahl der paläolithischen und neolithischen Fundgegenstände beträgt über 900! Auf der anderen Seite ragt die Sammlung in einzelnen Stücken bis in römische Zeiten: darunter ein schöner römischer Bronzehelm mit sich ineinander windenden Schlangen. Die Abbildungen auf den 46 Tafeln sind durchweg gut; außer ihnen wird der Text noch durch 58 Textfiguren unterstützt, die teils Einzelheiten oder weniger wichtige Stücke der Sammlung Millon bieten, teils entsprechende Stücke aus anderen Sammlungen und von anderen Fundplätzen, auf welche sich die chronologische Einreihung und Erklärung der einzelnen Funde hauptsächlich stützt. Ein Personen- und Ortsnamenindex ermöglicht in Verbindung mit dem übersichtlichen Inhaltsverzeichnis ein leichtes Zurechtfinden in dem stattlichen Bande. H. O.

Kunstwissenschaft.

Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. Hgb. von Eugen Gradmann. Eßlingen a. N., 1912. Neff. (Gr. 8.)

Donaukreis. Oberamt Ehingen, bearbeitet von Hans Klaiber. (204 S. mit 200 Abb., 16 Taf. und 1 Karte.) ℳ 6, 40; geb. ℳ 7, 40.

Jagstkreis, 2. Hälfte: Oberamt Heidenheim, bearbeitet von Eugen Gradmann. (232 S. mit 252 Abb. und 1 Karte.) ℳ 6, 40; geb. ℳ 7, 40.

Beide Oberämter liegen nur einige Meilen voneinander am Südhang der Alb und doch ist der Kunstcharakter durch die politische und kirchliche Vergangenheit völlig verschieden. Ehingen gehörte zu den vorderösterreichischen Landen und ist katholisch geblieben. Infolgedessen ist hier ein reiches Vätererbe aus der Zeit des späteren Mittelalters ziemlich vollständig bewahrt. Namentlich überraschen ausgezeichnete Holzschnitzereien, Altäre, Einzelfiguren, auch gemalte Tafeln, die meist der Ulmer Schule angehören. Und dann die barocke Kultur, die mit dem glänzenden Bau des Klosters Obermarchtal am Ende des 17. Jahrh. beginnt und sich mit der Rotunde zu Oberdischingen bis ins 19. Jahrh. hereinzieht. Stadt-, Dorf- und Wallfahrtskirchen, stattliche Pfarrhöfe, Schlösser, Amthäuser, Spitäler usw. begleiten diese Entwicklung, die wesentlich von den Vorarlberger Meistern Thumb, Bär, Moosbrugger u. a. bestimmt wurde, während die Wessobrunner Stukkatoren die Ausstattung besorgten. Eine außergewöhnliche Fülle guter Plastik und dekorativer Malerei vollendet das typische Bild der katholisch-barocken Kunstblüte.

Heidenheim dagegen, das Gebiet des ehedem so kloster- und burgenreichen Brenztales, ist seit 1534 evangelisch, seit 1537 württembergisch, auch die beiden Klöster Anhausen und Königsbronn wurden evangelische Abteien. Dabei ist der bewegliche ältere Kunstbesitz gründlich ausgefegt worden und was die Evangelischen dafür setzten und später hervorbrachten, das waren praktisch nüchterne Sachen, interessante, mit Gestühl und Emporen angefüllte Predigtkirchen mit bescheidenem Inhalt. So bleibt die bekannte romanische Kirche in Brenz das beste Kirchengebäude. Von profanen Werken stellt sich das herzogliche Schloß Hellenstein noch würdig dar. Hier ist also ein Gebiet reiner Bürger- und Bauernkunst, deren eigentümliche Werte vom Verfasser mit besonderer Liebe hervorgehoben sind. Br.

Machmar, Die Tragheimer Kirche zu Königsberg i. Pr. Eine bau- und kunstgeschichtliche Studie. Strassburg, 1912. Heitz. (79 S. Gr. 8.) ℳ 9.

Studien zur deutschen Kunstgeschichte. 153. Heft.

Eine Arbeit, die mit großem Fleiße alles Wissenswerte über das Thema beibringt, dem einfachen Problem abgewinnt, was sich nur herausholen läßt. Bedenken und Einwände, die Ref. macht, richten sich nicht so sehr gegen die Arbeit oder einzelne Teile derselben, als gegen das ganze System, das schon von anderer Seite genügend beleuchtet wurde. War es nötig, diesen „Barockbau in einfachster Behandlung" (Dehio) wirklich in einem selbständigen Buche abzuhandeln, den Rekonstruktionsversuch des Turmes in einem mit 26 Tafeln gezierten Werke zu besprechen? Ref. glaubt, diese Frage ruhig mit nein beantworten zu können. Eine Zeitschrift architektonischen oder kunsthistorischen Charakters hätte zur Veröffentlichung völlig ausgereicht. Willy Burger.

Rosenhagen, Hans, Albert von Keller. Mit 133 Abbild., darunter 12 farb. Einschaltbildern. Bielefeld, 1912. Velhagen & Klasing. (146 S. Gr. 8.) Kart. ℳ 4.

Künstler-Monographien, hgb. von H. Knackfuß. 104. Band.

Das Bestreben, auch die breiteren Schichten der deutschen Oeffentlichkeit für die Kunst Kellers zu interessieren und zu gewinnen, erklärt die nicht zu verkennende Einseitigkeit der Darstellung, die zu einer Ueberschätzung der Bedeutung des Künstlers führt. Der Verf. sucht K. zu einem modernen Romantiker zu stempeln und hat sicher Recht, wenn man den Begriff so weit nimmt wie er. Doch könnte man dann fast alle Maler als Romantiker ansprechen. Im übrigen weisen der eingehende und liebevolle Text, wie die reiche Ausstattung, auch mit farbigen Abbildungen die bekannten Vorzüge der Künstlermonographien auf. Adolf Watzke.

Berliner **Architekturwelt.** Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 16. Jahrg., 4. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Hans Schliepmann, Die Berliner Jubiläums-Kunstausstellung 1913. — Wohnhäuser in Neu-Tempelhof. (11 Abb.) — Geschäftshaus Kersten & Tuteur, Leipziger Str. (15 Abb.) — Bankhaus Delbrück, Schickler & Co. (6 Abb.) — Gr. Berliner Jubiläums-Kunstausstellung. (3 Abb.) — Landhaus in Zehlendorf. (6 Abb.) — Entwurf Histor. Museum der Stadt Wien. (6 Abb.)

Zur **Kunstgeschichte** des Auslandes. Heft 100 und 102. Straßburg, 1912/13. Heitz. (S. 151—287; 291—440. Lex. 8.) Je ℳ 8.

Inh.: (100 u. 102.) Zehn Bücher über Architektur des Marcus Vitruvius Pollio, übersetzt und erläutert von J. Prestel. Mit vielen vom Uebersetzer entworfenen Tafeln. Buch 4/5 und 6/8.

Der **Städtebau.** Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 7. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Wernekke, Der Wettbewerb um einen Bebauungsplan für die Bundeshauptstadt von Australien. — E. Schachenmeier, Ueber Straßenkreuzungen. (Schl.) — Theod. Goecke, Bebauungsplan für die Landhaus-Siedelung Schulensee bei Kiel.

Pädagogik.

Franke, Th., Geschichte des Staatsgedankens in Schule und Erziehung für Fortbildungs- und Prüfungszwecke, sowie für alle Gebildeten bearbeitet. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (VIII, 267 S. Gr. 8.) ℳ 3,60; geb. ℳ 4,20.

Dieses Buch soll nach dem Vorwort ein „Quellenbuch zur Geschichte der Staatserziehung" sein. Aber was heißt Staatserziehung? Der Titel redet von einer Geschichte des Staatsgedankens in Schule und Erziehung, die Einleitung von Nationalerziehung als einer Unterart der Sozialpädagogik und teilt diese wieder in Staats- und Volkserziehung, die aber „tatsächlich oft zusammenfallen". Endlich soll Staatserziehung Erziehung nicht bloß für, sondern auch durch den Staat bedeuten. So wird schon die Aufgabe des Buches nicht eindeutig bestimmt, und das spürt man dann auch den Ausführungen an, die bald von diesem bald von jenem handeln. Daher ist es auch möglich, daß den beiden Staatspädagogen par excellence, Platon eine und Hegel fünf Seiten zugewiesen werden, dagegen Herbarts „Stellung zur Staats- und Nationalerziehung" mit 27 Seiten bedacht wird. Das ist keine aus der Sache hergenommene, sondern eine auf Voreingenommenheit beruhende Stoffverteilung nach dem Credo der älteren und veralteten Seminarbildung: Herbart in der Pädagogik allezeit voran! Daß das gerade bei diesem Thema besonders unangebracht ist, liegt trotz der Verteidigung Herbarts durch den Verf. auf der Hand. Warum hat Herbart „kein System der Staatserziehungswissenschaft als Gegenstück der Einzelerziehungslehre entworfen"? darum handelt es sich und darauf kommt es an; es „bedauerlich" finden genügt nicht. Aber an der Einsicht in das Warum und in die geistigen Zusammenhänge der Dinge fehlt es in dem Buche überhaupt. Im übrigen finden sich unter den vielen Auszügen aus pädagogischen Schriften auch einige weniger bekannte, die man hier gerne der Vergessenheit entrissen sieht. Und so mag die im ganzen wenig befriedigende Schrift für die Einbürgerung der staatsbürgerlichen Erziehung und Unterweisung und für eine Geschichte derselben immerhin einiges brauchbare Material liefern. Vor der im Titel vorgesehenen Benutzung für „Prüfungszwecke" möchte ich aber doch ausdrücklich warnen: ich würde davon ein übles Auswendiglernen befürchten. Daß nicht „alle Gebildeten" darnach greifen werden, dafür sorgt schon der Stil mit seiner sonderbaren Vorliebe für allerlei -tümeleien („Dogmentümelei", „persontümlich", „gleichtümlich"); auch die „Philanthropler" und die „Staatskunder" klingen häßlich genug.

Theobald Ziegler.

Nationale **Jugendvorträge.** 4. Jahrg., 1913. Leipzig, Teubner. ℳ 1, 20.

Inh.: F. Neuber, Die badischen Truppen 1812. — J. Metzger, Schiller und die deutsche Jugend. — H. Sieveking, Die menschlichen Sinne und ihre Erweiterung durch Instrumente. — Lühe, Der Jugend Anteil an der Erhebung von 1813.

Elsaß-Lothringische **Kulturfragen** 1913, Heft 4/5. Straßburg.

Inh.: Hans Kaiser, Der Kampf gegen die deutsche Sprache in den elsässischen Schulen von 1833—1870 vornehmlich nach den Akten der Unterrichtsverwaltung. (56 S. 8.) ℳ 1, 30.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 13. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Léon Wespy, Nachruf für Dr. Friedrich Ludwig Morgenstern. — Walsemann, Brauchen wir im Lyzeum notwendig die vierte Rechenstunde? — G. Gerstenmaier, Singen beim Mädchenwandern.

Mitteilungen aus dem Frankfurter Schulmuseum, hgb. von O. Liermann und W. Dienstbach. 1. Jahrg., Heft 1/6. Frankfurt a. M., Auffahrt. Preis des Jahrgangs ℳ 2, 50.

Inh.: (1.) F. W. Schmidt, Zur Geschichte des Frankfurter Schulmuseums. — A. Linker, Friedrich August Finger, der Vater der Heimatkunde. — F. Bothe, Die Verwertung der Heimatkunde im historischen und staatsbürgerlichen Unterricht der Frankfurter Schulen. — (2.) Karl Hahn, Frankfurter Münzen als Anschauungsmittel im Unterricht. — K. Eckhardt, Neuere Leseapparate. — E. Ringel, Modellreihen aus den Modellierkursen für Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen 1911. — W. Dienstbach, Alte und neuere Literatur zur „Heimatkunde". — (3.) B. Eggert, Die Lehrmittel-Ausstellung des 15. Neuphilologentages im Frankfurter Schulmuseum. — Franz Herber, Sieben Jahre Schulküchenbetrieb in Frankfurt a. M. — E. Ringel, Modellierarbeiten der Uhlandschule. — (3/4.) Emil Ebert, Veranschaulichungsmittel für den Rechenunterricht. — (4.) Christian Preußer, Die Frankfurter Ferienkolonien. — Karl Wörner, Ein

Zentrallehrmittel zu einer naturwissenschaftlichen Heimatkunde. — (5.) H. Kaiser, Die Mineraliensammlung des Frankfurter Schulmuseums. — H. Brokelmann, Wischhoff's geometrischer Bewegungsapparat. — E. Kniepkamp, Die Ansichtskarte als Unterrichtsmittel. — Die im Schulmuseum ausgestellte Literatur über die Arbeitsschule. — (6.) H. Hugo Müller, Wilhelm Heinrich Ackermann, der Lützower. — Emil Ebert, Ein Gang durch das Frankfurter Schulmuseum.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 24/25. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: (24.) J. Speck, Schulmuseen. — F. Lüdtke, Noch ein Jubiläum. — E. Kösters, Für uns Deutschlehrer! — H. Beisenherz, „Richter und Maurer". — (25.) E. Grünwald, Der neue Matthias. — P. Hildebrandt, Die Zeitschrift der Jugend. — H. Morsch, Die jüngste badische Prüfungsordnung vom 14. April 1913 und die Reform unseres philolog. Staatsexamens. — A. Matschoß, Die Fortsetzung der Jahnkeschen Reform der preußischen Standesorganisation. — M. Rosenmüller, „Sei auf der Wacht".

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1913, Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: Heinr. Weigand, Zweck und Aufgabe des stadtkundlichen Unterrichts. (Schl.) — E. Wilmanns, Quellenlektüre zur Geschichte des Mittelalters. — Hans König, Ueber ein Zusammenarbeiten des Deutschen mit dem Geschichtsunterricht. — Franz Lüdtke, Ein Jahr am Königl. Preuß. Historischen Institut in Rom.

Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Schriftl.: M. Herrmann. 2. Jahrg., Heft 1/4. Berlin, 1912. Weidmann.

Inh.: (1.) A. Schnizlein, Eine Rektoratsprüfung im J. 1683. — M. Schermann, Das Studium der Philosophie in der Deutschordensstadt Mergentheim von 1754 bis 1804. — P. Krumbholz, Karl Friedrich Horns Reise zu Pestalozzi im Jahr 1819. — (2.) R. Stölzle, Ein Arzt als Schulreformer vor 200 Jahren. — K. Seitz, Zur Geschichte des erdkundlichen Unterrichts in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. (Mit 2 Abb.) — J. Herrmann, Friedrich Ast als Neuhumanist. — (3.) K. Koch, Ein vorreformatorische Schulordnung aus Jena. — W. Kabitz, Die Bildungsgeschichte des jungen Leibniz. — E. Schott, Der Heilbronner Gymnasialrektor Johann Rudolph Schlegel (1729—1790), ein schwäbischer Bekämpfer von Basedows „chimärischen" Bestrebungen. — G. Schumann, Samuel Heinickes Plan zur Errichtung eines Lehrerseminars. — (4.) J. Warncke, Mittelalterliche Schulgeräte im Museum zu Lübeck. (Mit 3 Taf.) — O. Clemen, Stammbucheinträge von Schulmännern aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. — R. Herrmann, Johann Carl Gotthelf Rochlitzer, einer der Erfinder der Lautiermethode.

—, 3. Beiheft. Inh.: J. Eitle, Der Unterricht in den einstigen württembergischen Klosterschulen von 1556—1806. (84 S. 8.)

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 24. Jahrg. 9. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Karl Ehrke, Lateinlose Wissenschaft. — E. Paulus, Beiträge zur Methode des deutschen Vortragsunterrichts. — Kurt Geißler, Die Einheitlichkeit in der Mathematik und ihre Bedeutung für den Unterricht. — Bretschneider, Relativsätze. Welcher, welche, welches. — G. Kerschensteiner, Die Reisestiftung des Deutschen Museums.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 7. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Panzer, Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. — E. Castle, Zu Grillparzers Bruchstück eines Trauerspiels „Lucretia Creinwill". — R. F. Arnold, Max Klinger und Goethes „Faust". — Fr. Schnaß, „Die Füße im Feuer" und ihr Dichter. Eine Deutschstunde in Prima. — A. Maas, Zum Unterricht des Deutschen an den badischen Lehrerseminaren. — Klaudius Bojunga, Wir verwahren uns! Eine Erwiderung in Sachen des Deutschen Germanisten-Verbandes.

Vermischtes.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 28. Wien.

Inh.: Paul Samassa, Oesterreich, Rumänien, Bulgarien. — K. v. Devcic, Das Erbrecht des Staates. — Ed. Heyck, Die italische Kunst als Schöpfung der Etrusker, Hellenen und Germanen. — Richard Smekal, Der tragische Fall. — B. Tornius, Hellerau.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. 1913, Heft 1. München, 1913. Franz in Komm. (VII, 308 S. 8. mit 2 Taf.) ℳ 5.

Inh.: L. Föppl, Wirbelbewegung hinter einem Kreiszylinder. (Mit 1 Taf.) — A. Joffé, Beobachtungen über den photoelektrischen Elementareffekt. — S. Günther, Die geschichtlich erste grundsätzliche Unterscheidung zwischen Schichtvulkanen und Quellkuppen. — R. Emden, Ueber Strahlungsgleichgewicht und atmosphärische Strahlung. — Ludwig Berwald, Ueber die Flächen mit einer einzigen Schar zueinander windschiefer Minimalgeraden. — F. Noell, Ueber die Temperaturänderung von Luft bei Expansion ohne äußere Arbeitsleistung bei Drucken bis zu 150 Atmosphären und Temperaturen von + 250 bis 55° C. (Mit 2 Taf.) — J. Ranke, Ueber das Interparietale und die Verknöcherung des Schädeldachs bei Affen. — A. Hartmann, Verkalkungsvorgänge im gesunden und rachitischen Knorpel.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 3. Juli 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 33. Schäfer, »Consilio vel judicio« in der päpstlichen Ausfertigung des Wormser Concordats. — Griffith, The Nubian Texts of the Christian Period. — W. Kabitz, Ueber eine in Gotha aufgefundene Abschrift des von S. König in seinem Streite mit Maupertuis und der Akademie veröffentlichten, seiner Zeit für unecht erklärten Leibnizbriefes.

Physikal.-mathem. Klasse. Nr. 34. Branca, Aufgaben und Ziele der vulkanologischen Forschung. — C. Schaefer und H. Stallwitz, Untersuchungen über ein zweidimensionales Dispersionsproblem.

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philos.-histor. Klasse. 173. Band, 3. Abhandlung. Wien, Hölder in Komm. (52 S. 8.)

Inh.: Matthias Murko, Bericht über eine Bereisung von Nordwestbosnien und der angrenzenden Gebiete von Kroatien und Dalmatien behufs Erforschung der Volksepik der bosnischen Mohammedaner.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Botanik.**] Edgar Irmscher, Ueber die Resistenz der Laubmoose gegen Austrocknung und Kälte. (63 S.) Leipzig, Gebr. Bornträger. — [**Chemie.**] Kurt Heitmüller, Beiträge zur Kenntnis der partiellen Hydrolyse des Kaseins. (69 S.) — Georg Henschel, Das Verhalten des technischen Calciumcyanamides bei der Aufbewahrung sowie unter dem Einfluß von Kulturböden und Kolloiden. (72 S.) — Kurt Steglich, Beiträge zur Karbamino- und Hydroxylkohlensäurereaktion. (38 S.) — [**Geologie.**] Otto Dreibrodt, Beitrag zur Kenntnis des diopsidführenden Brockengranitits und zur Baueritisierung. (48 S. mit 1 Taf.) — Friedrich Glöckner, Zur Entstehung der Braunkohlenlagerstätten der südlichen Lausitz. (30 S. Gr. 4.) — Otto Riedel, Chemisch-mineralogisches Profil durch das ältere Salzgebirge des Berlepschbergwerks bei Staßfurt. (35 S. mit 1 Taf.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — [**Geschichte.**] Johannes Mey, Zur Kritik Arnolds von Lübeck. (104 S.) — Johannes Plietz, Der sächsisch-reußische Lehnsstreit vom Jahre 1742 und die Reichsunmittelbarkeit der Reußen. (103 S.) — Franz Schmidt, Sachsens Politik von Jena bis Tilsit. (1806 bis 1807.) (XVI, 101 S.) 1913. — [**Kunstgeschichte.**] Emmy Voigtländer, Anselm Feuerbach. Versuch einer Stilanalyse. (99 S.) Leipzig, E. A. Seemann. — [**Länder- und Völkerkunde.**] Max Praetorius, Galka, eine deutsche Ansiedlung an der Wolga. (96 S.) — Max Richter, Die Wirtschaft der südafrikanischen Bantuneger. (46 S.) — [**Landwirtschaft.**] Otto Schroeter, Vergleichende Prüfung bakteriologischer und biochemischer Methoden zur Beurteilung der Milch. (64 S. mit 1 Taf.) — [**Musikwissenschaft.**] Walter Hammermann, Johannes Brahms als Liedkomponist. Eine theoretisch-ästhetische Stiluntersuchung. (69 S.) — [**Pädagogik.**] Hugo Zimmermann, Magers Gesellschafts- und Schulverfassungslehre. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des 19. Jahrhunderts. (122 S.) — [**Englische Philologie.**] Karl Adolf Beutler, Ueber Lord Byrons »Hebrew Melodies«. (190 S.) — Heinrich Dessauer, John Field, sein Leben und seine Werke. (117 S.) — [**Klassische Philologie.**] Bernhardus Schulze, De Hecataei Milesii fragmentis quae ad Italiam meridionalem spectant. (117 S.) — [**Rumänische Philologie.**] Hubert Dumke, Die Terminologie des Ackerbaus im Dakorumänischen. Ein Beitrag zur Geschichte der Vergangenheit des rumänischen Volkes. (131 S.) Leipzig, J. A. Barth. — Rudolf Weidelt, Die Nominalkomposition im Rumänischen. (64 S.) Ebd. — [**Philosophie, Psychologie.**] Curt Friedlein, Das Verhältnis der Naturanschauung Fechners zu derjenigen Oersteds. (87 S.) — Carl Jesinghaus, Beiträge zur Methodologie der Gedächtnis-Untersuchung. (89 S.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Rudolf Unger, Die kinderpsychologischen Bestrebungen Ludwig Strümpells. Dargestellt auf dem Grunde seiner philosophischen Anschauung von der Welt und dem menschlichen Geiste.

(202 S.) Straßburg i. E., Bull. — [Physik.] Paul Baumann, Die Brauchbarkeit der Quecksilberkathode, im besonderen zur elektro-analytischen Trennung von Metallen. (40 S.) Leipzig und Hamburg, Voß. — [Zoologie.] Arvid Behning, Studien über die vergleichende Morphologie, sowie über die temporale und Lokalvariation der Phyllopodenextremitäten. (70 S. mit 26 Abb. und 5 Taf.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Borrey, F., La Franche-Comté en 1814. Paris, Berger-Levrault. (XX, 317 p. 8.)

Dupuy, M., L'Etat de guerre et ses effets vis-à-vis des ressortissants de l'Etat (étude de droit public interne). Paris, A. Pedone. (127 p. 8.)

Ioachimovici, V. E., Le Iusiurandum necessarium à l'époque classique du droit romain. Paris, Girard et Brière. (X, 179 p. 8.)

Morel, J., Essai sur la foi et les sentiments des martyrs chrétiens au IIe siècle (155-250). Alençon et Cahors, impr. A. Coueslant. (XIV, 116 p. 8.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Mähr.-Ostrau (Staats-Gymnas.), Gustav Müller, Die Reichsreformversuche unter Kaiser Sigmund (1411—1437). (14 S. 8.)

Passau (Gymnas.), Max Seibel, Neue Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums Passau. (63 S. 8.)

— (Kreis-Oberrealsch.), Hans Natter, Untersuchung der Quellen von Stephan Hawes' allegorischem Gedicht »Pastime of Pleasure«. (42 S. 8.)

Pforta (Landesschule), R. Strothmann, Kultus der Zaiditen. (76 S. 8.) Nr. 348.

Pirmasens (Gymnas.), Theodor Erb, Erfüllung linearer Differenzengleichungen durch Potenzreihen. (19 S. 8.)

Pola (Staats-Gymnas.), Eduard Pohnert, Katalog der Lehrer-Bibliothek. (Schluß.) (32 S. 8.)

Posen (Friedrich-Wilhelm-Gymnas.), Julius Bloedorn, Ueber die Rädertierfauna der Provinz Posen. Ein Beitrag zur zoologischen Durchforschung der Provinz Posen. (37 S.) Nr. 239.

Prag (Priv. Gymnas. der Graf Straka'schen Akademie), Nekrolog. Se. Exz. Karl Erw. G. F. v. Nostitz-Rieneck. (3 S. 8.)

— (Neustadt) (Staat-Gymnas. am Graben), Karl Wagner, Josef Ranks „Aus dem Böhmerwalde". (32 S. 8.)

— (Neustadt) (Staats-Gymnas. in der Stephansgasse), Leopold Eylardi, Die Poik—Unz—Laibach. (13 S. 8.)

— (Staats-Gymnas. der Kleinseite), Franz Meinde, Aus der Studienreise österreichischer Religionsprofessoren nach Italien im Jahre 1905. (Schluß.) (15 S. 8.)

— (Kgl. Weinberge) (Staats-Gymnas.), Albert Lanzendörfer, Erinnerungen an eine italienische Studienreise. (20 S. 8.)

— (Altstadt) (Staats-Realgymnas.), Eugen Lieben, Zur Biographie Martials. II. Teil. (16 S. 8.)

Rastatt (Gymnas.), F. A. Meidel, Zur Behandlung der politischen Geschichte Griechenlands in Untersekunda. (23 S.) Nr. 871.

Ratzeburg (Gymnas.), Ludwig Deicke, Ueber die Komposition einiger Gedichte Theokrits. (S. 17—20.) Nr. 396.

Ravensburg (Oberrealsch.), Theophil Riehm, Zur Wahl des französischen Lesestoffes an den drei obersten Klassen der Realschule. (47 S. 8.) Nr. 849.

Regensburg (Altes Gymnas.), Andreas Rosenbauer, Leconte de Lisles Weltanschauung. Eine Vorstudie zur Aesthetik der école parnassienne. I. Teil. (44 S. 8.)

— (Neues Gymnas.), Vermeulen, Zur Einführung in das Buch der Psalmen. (31 S. 8.)

— (Oberrealsch.), J. Meier, Geschichte der K. Kreis-Oberrealschule Regensburg. (56 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XX. Nr. 1. Turin, Loescher.

Somm.: Terzaghi, Sofocle. I cercatori di traccie. (L. Galante.) — Valgimigli, Contributi alla storia della critica letteraria in Grecia, I. (O. Tescari.) — Engström, Carmina Latina epigraphica. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — Curcio, Q. Orazio Flacco studiato in Italia dal secolo XIII al XVIII. (L. Dalmasso.) — Windelband-Zaniboni, Storia della filosofia. (E. Bignone.) — Pfister, Der Reliquienkult im Altertum, II. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — M. Valgimigli, Ad Eurip. Cycl. V 226 sgg. — I. Procacci, Quid Velleius Paterculus de Caecilio Statio eiusque fabulis senserit. — B. Pace, Perillo agrigentino ed il toro di Falaride.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 27. Berlin, Weidmann.

Inh.: S. Reinach, Répertoire des vases peints grecs et étrusques. Répertoire de la statuaire grecque et romaine. Répertoire de reliefs grecs et romains. Recueil de têtes. Bibliothèque des monuments figurées. (H. Lamer.) — G. Herbig, Die etruskische Leinwandrolle des Agramer Nationalmuseums. G. Hempl, Early etruscan inscriptions. (A. Walde.) — Catulli Tibulli Propertii carmina a M. Hauptio recognita. Editio VII. ab J. Vahleno curata et a R. Helmio edita. (G. Friedrich.) II. — H. Ebeling, Griechisch-deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente. (O. Gühling.) — J. Dahlmann, Die Thomas-Legende und die ältesten historischen Beziehungen des Christentums zum fernen Osten im Lichte der indischen Altertumskunde. Mark the Deacon, The life of Porphyry, translated by G. F. Hill. (C. Weyman.) — S. B. Slack, Tennyson's Sir Galahad, translated into latin elegiac verse. (Z. Dembitzer.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Brinner, L., Die deutsche Grönlandfahrt. (Baasch: Hans. Gesch.-Bll. 1913, H. 1.)

Depitre, E., La toile peinte en France au 17e et au 18e siècles. (Aubin: Jahrbb. f. Nationalökon. XLV, 5.)

Foltz, M., Geschichte des Danziger Stadthaushalts. (Fahlbusch: Hans. Gesch.-Bll. 1913, H. 1.)

Günther, A., Die deutschen Techniker, ihre Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse. (Heim: Jahrbb. f. Nationalökon. XLV, 5.)

Herkta, Th., Das soziale Problem. (Warschauer: Ebd.)

Jespersen, O., Lehrbuch der Phonetik. 2. Aufl. (Eichler: Ztschr. f. Realschulw. XXXVIII, 7.)

Maydorn, B., Deutsche Sprachlehre. (Langer: Ebd.)

Morel-Fatio, A., Historiographie de Charles-Quint. I. (Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux. Bulletin hispanique. XV, 3.)

Neckel, G., Die erste Entdeckung Amerikas im J. 1000 n. Chr. (Edw. Schröder: Hans. Gesch.-Bll. 1913, H. 1.)

Norlind, A., Die geograph. Entwicklung des Rheindeltas bis um das Jahr 1500. (W. Vogel: Ebd.)

Vom 5. bis 12. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist) bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Brandi, K., Urkunden und Akten. Für akademische Uebungen zusammengestellt. Leipzig, Veit & Comp. (Gr. 8.) ℳ 5.

Candidus, L., Das Weltstreben. Das Wesen von Kraft, Stoff und Leben. München, Ackermann. (349 S. Gr. 8. mit 3 Beilagen.)

M. Tullii Ciceronis Orator. Als Ersatz der Ausgabe von Otto Jahn erklärt von W. Kroll. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 2, 80.

Dieulafoy, M., Geschichte der Kunst in Spanien und Portugal. Stuttgart, Julius Hoffmann. (8. mit 745 Abbild. und 4 Farbentafeln.) Geb. ℳ 6.

Drews, A., Geschichte des Monismus im Altertum. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 6.

Feßler, F., Benutzung der philosophischen Schriften Ciceros durch Lactanz. Ein Beitrag zur klassischen Philologie. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 2, 50.

Friedrich, E., Die Siegfriedtragödie im Nibelungenring. Eine Aufklärung über Wagners Lebensanschauung. Breslau, W. Markgraf. (8.) ℳ 2.

Frucht, E., Goethes Vermächtnis. „Eine frohe Botschaft". 3. Auflage. München, Delphin-Verlag. (252 S. 8.)

Gauthiot, R., La fin de mot en Indo-Européen. Paris, Geuthner. (229 S. 8.)

Briefe von und an Friedrich von Gentz, hgb. von F. C. Wittichen † und E. Salzer. III. Band, 2. Teil: 1820—1832. München, Oldenbourg. (Gr. 8.) ℳ 9, 50.

Gómara, F. L. de, Annals of the emperor Charles V. Spanish text and English translation, edited, with an introduction and notes by Roger Bigelow Merriman. Oxford, 1912. Clarendon Press. (LV, 303 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis.)

Hatschek, J., Englische Verfassungsgeschichte bis zum Regierungsantritt der Königin Victoria. München, Oldenbourg. (Gr. 8.) ℳ 18.

Hegendorf, Der Terragraph. Ein Hilfsmittel zur Beobachtung und Erforschung der intimen Lebensvorgänge frei lebender Tiere. Für den Naturforscher, Zoologen, Ornithologen und Waidmann. Leipzig, Thomas. (8. mit 46 Abbild. und 153 Terragrammen.) ℳ 2.

Hönigswald, R., Prinzipienfragen der Denkpsychologie. Vortrag. Berlin, Reuther & Reichard. (8.) ℳ 1, 20.

Johannesson, F., Was sollen wir unsere Jungen lesen lassen? Ein Ratgeber für Eltern, Lehrer und Buchhändler. 2. Auflage. Berlin, Weidmann. (8.) Geb. ℳ 3.

Ketelhodt, G. Frhr. v., Das Werturteil als Grundlage der Lehre vom Wert. München, Duncker & Humblot. (Gr. 8.) ℳ 2.
Koppelmann, W., Untersuchungen zur Logik der Gegenwart. I. Teil: Lehre vom Denken und Erkennen. Berlin, Reuther & Reichard. (8.) ℳ 6, 50.
Madelin, L., France et Rome. Paris, Plon-Nourrit et Cie. (8.) Fr. 3, 50.
Mann, J., Was man für eine Schweizer-Reise wissen muß. Anhaltspunkte für Reiselust und Kulturinteressen. Zürich, Orell Füßli. (8.) Fr. 1, 50.
Marci Antonini imperatoris in semet ipsum libri XII, recognovit Henricus Schenkl. Editio major. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 4, 50.
— Editio minor. Ebd. (8.) ℳ 2.
Meinach-Zwels, W., Eine Bayreuthfahrt. Wilhelm an Maria. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 2.
Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. 15. Jahrgang (1913). Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 22 Abb.-Taf., 38 Skizzen und 2 Beilagen.) ℳ 5.
Niessen, J., Die Mariologie des heiligen Hieronymus. Ihre Quellen und ihre Kritik. Münster i. W., Aschendorff. (Gr. 8.) ℳ 6.
Ostermann, W., Die Pädagogik unserer Klassiker im Zusammenhange mit ihrer Weltanschauung. Berlin, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (8.) ℳ 3, 50.
Procksch, O., Die Genesis, übersetzt und erklärt. Leipzig, Deichert. (Gr. 8.) ℳ 10, 50.
Rodes, J., La Chine et le mouvement constitutionel (1910—1911). Paris, Alcan. (8.) Fr. 3, 50.
Siret, L., Questions de chronologie et d'ethnographie ibériques. Tome I: De la fin du quarternaire à la fin du bronze. Préface de Emile Cartailhac. Paris, Geuthner. (Gr. 8.) Fr. 20.
Stiebitz, R., Friedrich Fröbels Beziehungen zu Pestalozzi in den Jahren 1805 bis 1810 und ihre Wirkungen auf seine Pädagogik. Leipzig, Ernst Wiegandt. (8.) ℳ 2, 80.
Tannery, P., Mémoires scientifiques publiés par J.-L. Heiberg & H.-G. Zeuthen. II. Sciences exactes dans l'antiquité 1883—1898. II. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 15.
Vermeil, E., Le Simsone Grisalde de F. M. Klinger. Étude suivie d'une réimpression du texte de 1776. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.
Weinel, H., Biblische Theologie des Neuen Testaments. Die Religion Jesu und des Urchristentums. 2., vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 12.
Wentscher, M., Hermann Lotze. I. Band: Lotzes Leben und Werke. Heidelberg, Winter. (8. mit 2 Bildern.) ℳ 8.
Wintzingerode, W. C. Frhr. v., Geschichte der Familie von Wintzingerode. I. Im Mittelalter. Gotha, F. A. Perthes. (8.) ℳ 8.
Witkop, P., Die neuere deutsche Lyrik. 2. Band: Novalis bis Liliencron. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 5.
Wroblewski, L., Französische Skizzen. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Church, C. A., History of the Republican party in Illinois, 1854-1912; with a review of the aggressions of the slave-power. Rockford, Wilson Bros. Co. (13, 248 p. pors. 8.) $ 1, 50.
Churchill, W., Easter Island, the Rapanui speech and the peopling of southeastern Polynesia. Washington, Carnegie Inst. (240 p. 8.) $ 2, 75.
Clay, A. T., Personal names from cuneiform inscriptions of the Cassite period. New Haven, Yale Univ. (208 p. 8.) $ 2.
Emerson, R. W., Uncollected writings; essays, adresses, poems, reviews and letters, now first published in book form. New York, Lamb Pub. (8, 208 p, front. 8.) $ 1, 50.
Gubelmann, A., Studies in the lyric poems of Friedrich Hebbel; the sensuous in Hebbel's lyric poetry. New Haven, Yale Univ. (18, 317 p. 12.) $ 2, 25.
Lawton, L., Empires of the Far East; a study of Japan and her colonial possessions, of China and Manchuria and of the political questions of eastern Asia and the Pacific. In 2 v. Boston, Small, Maynard. (10, 7, 1598 p. 8.) $ 7, 50.
Mason, J. A., The ethnology of the Salinan Indians. Berkeley, Univ. of Cal. (p. 97-240. 4.) $ 1, 75.
Perris, G. H., Germany and the German Emperor. New York, Holt. (8, 512 p. 8.) $ 3.
Wetmore, M. N., Index verborum Catullanus. New Haven, Yale Univ. (115 p. 8.) $ 2.
Whipple, E. P., Charles Dickens; the man and his work; with an introd. by Arlo Bates. 2 v. Boston, Houghton Mifflin. (16.) $ 7, 50.

Französische.

Boissonnade, P., Histoire des premiers essais de relations économiques directes entre la France et l'Etat prussien pendant le règne de Louis XIV (1643-1715). Paris, Champion. (VI, 484 p. 8.)
Bord, G., Etudes sur la question Louis XVII. Autour du Temple (1792-1795). III: Pièces justificatives. Paris, Emile-Paul. (488 p. 8. et facsim.)
Charles-Roux, F., Alexandre II, Gortchakoff et Napoléon III. Paris, Plon-Nourrit et Cie. (568 p. 8.) Fr. 8.
(Daumas). Correspondance du capitaine Daumas, consul à Mascara (1837-1839). Alger, Jourdan. (XXVIII, 688 p. 8.)
Farges, A., La Philosophie de M. Bergson. Paris, impr. P. Feron-Vrau. (495 p. 8.)
Lacassagne, A., La Mort de Jean-Jacques Rousseau. Lyon, impr. A. Rey. (57 p. 8. et 2 grav.)
Marquès, H., La Physique biologique pratique. Paris, A. Maloine. (IV, 383 p. 8. avec 154 fig. et 1 planche en couleurs.)
Mendel, G., Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines. T. 1er. Mâcon, impr. Protat frères. (XXII, 598 p. 8. avec 285 fig. dans le texte.)
Piépape, de, Histoire des princes de Condé au XVIIIe siècle. La Fin d'une race. Les Trois Derniers Condé. Paris, Plon-Nourrit et Cie. (IV, 529 p. 8. avec 3 grav.) Fr. 7, 50.
Piéron, H., Le Problème physiologique du sommeil. Paris, Masson et Cie. (XV, 522 p. 8. avec 6 fig.) Fr. 10.
Pinon, P., France et Allemagne. 1870-1913. Tours, impr. E. Arrault et Cie. (VIII, 307 p. 16.)
Poirier, J., La Belgique devant une guerre franco-allemande. Paris, Fournier. (306 p. 8. avec fig. et cartes.) Fr. 4.
Renouvier, C., Essais de critique générale. 1er essai: Traité de logique générale et de logique formelle. T. 1er. T. 2. Paris, Colin. (XVII, 398; 390 p. 8.) le vol. Fr. 8.

Niederländische.

Archives ou correspondance inédite de la maison d'Orange-Nassau. Publiée avec autorisation de S. M. la Reine. Ve série, publiée par F. J. L. Krämer. II. 1779-1782. Leyden, A. W. Sijthoff. (40 en 658 s. gr. 8.) Fl. 6, 75.
Boeser, P. A. A., Beschrijvning van de Egyptische verzameling in het rijksmuseum van oudheden te Leiden. De monumenten van het nieuwe rijk. Tweede afdeeling: pyramiden, lijkvazenkist, offertales, beelden. Met 39 afbeeldingen op 16 platen en 86 figuren in den tekt. 's-Gravenhage, Nijhoff. (4 en 15 s. fol.) In portef. Fl. 20.
Koorders, S. H., und Th. Valeton, Atlas der Baumarten von Java im Anschluss an die »Bijdragen tot de kennis der boomsorten van Java« zusammengestellt. Mit Unterstützung der niederländisch-indischen Regierung herausgegeben. 1. Lfg. Leiden, Buch- und Steindruckerei von Fa. P. W. M. Trap. (10 blz. m. plt. 1—50 gr. 8.) pro compl. in 16 afl. (800 pltn.) ℳ 48.

Antiquarische Kataloge.

Blackwell, B. H., in London. Nr. 150: European Philology, 2266 Nrn.
Klüber's Nachf., Nahr & Funk, in München. Anz. Nr. 10: Verschiedene Wissenschaften, 585 Nrn.
Lorentz, Alfr., in Leipzig. Nr. 222: Verschiedene Wissensch., 2053 Nrn.
Luzac & Co. in London. Bibliotheca Orientalis XII. being a catalogue of Oriental manuscripts (Arabic, Hindustani, Persian, and Turkish) with a few reproductions of Mughal paintings. 401 Nrn. (62 S. 8. mit 6 Taf.)
Mulot, J.-B., in Paris. Nr. 56: Histoire, 852 Nrn. Nr. 57: Philosophie, économie politique, pédagogie, religion, sociologie, 673 Nrn.
Prager, R. L., in Berlin. Bericht 1913, Nr. 2: Rechts- u. Staatswissensch. (S. 49—96.)
Rosenthal, Ludw., in München. Nr. 150. Bibliotheca liturgica, pars II. Nr. 720—4311.

Nachrichten.

Zum Rektor der Universität Münster i. W. für das Studienjahr 1913/14 wurde der ord. Professor der Geschichte Dr. Karl Spannagel, zum Rektor der Universität Göttingen der ord. Professor der Pathologie Dr. Eduard Kaufmann, zum Rektor der Akademie Frankfurt a. M. Prof. Dr. R. Wachsmuth, zum Rektor der technischen

Hochschule in München der Professor der Architektur Heinrich Frhr. v. Schmidt, zum Rektor der technischen Hochschule in Darmstadt der Professor der Mathematik Geh. Hofrat Dr. Reinhold Müller gewählt.

In Breslau habilitierte sich Dr. Felix Landois für Chirurgie, in Gießen Dr. Ad. Jeß für Augenheilkunde, in Heidelberg Dr. Eugen Fehrle für klassische Philologie, in Königsberg i. Pr. Dr. Max Fetzer für Geburtshilfe und Gynäkologie, in Leipzig Dr. Herbert Aßmann in der medizinischen Fakultät.

Der Direktor des Instituts für Hygiene und Infektionskrankheiten Prof. Dr. Lentz in Saarbrücken wurde zum Direktor am kais. Gesundheitsamt in Berlin unter Verleihung des Charakters als Geh. Regierungsrat ernannt.

Dem ord. Professor der Psychiatrie Medizinalrat Dr. Ernst Meyer in Königsberg i. Pr. wurde der Charakter als Geh. Medizinalrat, dem em. Provinzialschulrat Geh. Reg.-Rat. D. Adolf Bode in Königsberg i. Pr. der k. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Anfang Juli † in Straßburg i. E. der Pädagog Geh. Regierungsrat Dr. Karl Kromayer, früher Direktor des Gymnasiums in Weißenburg i. E., 84 Jahre alt.

Am 4. Juli † in Freiburg i. Br. der a. ord. Professor der inneren Medizin Dr. Franz Samuely, 33 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Der neue amerikanische Austauschprofessor, Archibald Cary Coolidge, Professor an der Harvarduniversität, beabsichtigt Anfang November d. J. an der **Berliner Universität** Vorlesungen über die „Geschichte der auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten" und „Grundlegende Probleme in der internationalen Politik" zu beginnen.

Die diesjährige Hauptversammlung der **Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine** findet vom 4. bis 8. August in Breslau statt. Vorträge: Prof. Dr. Preuß (Breslau) „Die Quellen des Nationalgeistes der Freiheitskriege", Prof. Dr. Schrader (Breslau) „Germanen und Indogermanen", Archivar Dr. Loewe (Breslau) „Archive und Bibliotheken", Prof. Dr. Rehme (Halle a. S.) „Stadtbücher", Prof. D. Hoffmann (Breslau) „Der Breslauer Theologe H. D. Hermes, ein Günstling Bischoffwerders und Wöllners", Provinzialkonservator Dr. Burgemeister (Breslau) „Alt-Breslau", Prof. Dr. Curschmann (Greifswald) „Die historisch-geographische Forschung in Deutschland während des letzten Jahrhunderts", Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchhardt (Berlin) „Der Goldfund von Elberfeld", Museumsdirektor Prof. Dr. Meier (Braunschweig) „Die jüngsten Fortschritte in der Stadtgrundrißforschung", Reg.-Rat Winkel (Königsberg i. Pr.) „Vivatbänder", Major Noel (Berlin) „Die deutschen Heldinnen in den Kriegsjahren 1807 bis 1815", Museumsdirektor Prof. Dr. Lauffer (Hamburg) „Der Komet im Volksglauben".

Wissenschaftliche Preisaufgaben.

Die Göttinger philosophische Fakultät stellt für die neue Bewerbungsperiode der **Beneke-Stiftung** folgende Aufgabe: „Die Entwicklung der neupythagoreischen Literatur und Verhältnis der einzelnen Schriften zu einander." Die Bewerbungsschriften, mit einem Motto versehen, müssen bis zum 31. August 1915 an die Fakultät eingereicht werden. Der erste Preis beträgt 1700 ℳ, der zweite 680 ℳ. Die Zuerkennung der Preise erfolgt am Geburtstag des Stifters, dem 11. März 1916.

Die Emil Frhr. **Marschalk v. Ostheim'sche Stiftung** in Bamberg stellt folgende Aufgabe: „Eine pragmatische mit Urkunden und Quellen belegte Geschichte des ehemaligen Fürstentums Bamberg" ist herzustellen. Preis 7000 ℳ nebst Zinsen. Termin: 1. Januar 1918. Jedermann ist zugelassen ohne Rücksicht auf konfessionelle, politische und soziale Stellung.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Entsprechend den großen Fortschritten, welche die Kunde des vorgeschichtlichen Menschen an der Hand der zahlreichen neuen Funde gemacht hat, ist die in verhältnismäßig kurzer Zeit notwendig gewordene dritte Auflage der gemeinverständlichen Entwicklungsgeschichte: „**Der Mensch zur Eiszeit in Europa** und seine Kulturentwicklung bis zum Ende der Steinzeit" von Dr. Ludwig Reinhardt einer starken Vermehrung und teilweisen Neubearbeitung unterzogen worden. Aber trotz der Zunahme um drei Abschnitte (darunter ein reich illustrierter über die ältesten Menschenrassen Europas), hat sich der Umfang des Bandes nicht vergrößert, weil das weniger Wichtige gestrichen, das unumgänglich Nötige kürzer gefaßt wurde. Wesentliche Vermehrung hat auch das Illustrationsmaterial erfahren, zum großen Teil durch eigene Aufnahmen des Verf. Das Buch bietet in seiner verjüngten Gestalt den neuesten Stand unseres Wissens vom vorgeschichtlichen Menschen. (München, 1913, Ernst Reinhardt; VII, 592 S. Gr. 8. mit 487 Textabbild., 84 Kunstdrucktafeln und mehreren Karten und Tabellen, gebd. 12 ℳ.)

Aus der dritten Auflage des 9. Bandes seiner „Deutschen Geschichte" veröffentlicht Prof. Karl Lamprecht einen nach Inhalt und Form durchgesehenen Abdruck der Erzählung der deutschen Befreiungskriege unter dem Titel: „1809, 1813, 1815. Anfang, Höhezeit und Ausgang der Freiheitskriege" (Berlin, 1913, Weidmann, VII, 170 S. 8., geb. 2 ℳ). Die klare, gemeinverständliche und warmherzige Darstellung macht den Band zu einem vaterländischen Gedenkbuch an die große Zeit, wohlgeeignet für Schule und Haus.

Seewesen.

Ein neuer Band der von uns wiederholt empfohlenen Sammlung „Leuchtende Stunden" (hgb. von Franz Goerke, Direktor der Urania in Berlin) bietet eindrucksvolle Schilderungen des Lebens und Treibens auf dem Meere, die durch eine reiche Auswahl Bilder aus der deutschen Kriegs- und Handelsmarine, wie aus dem Naturleben des Ozeans trefflich unterstützt werden. Das Buch „**Auf hoher See**" von Georg Engel eignet sich deshalb in erster Linie für Schul- und Volksbibliotheken, wie für das deutsche Haus. (Berlin-Charlottenburg, Vita Deutsches Verlagshaus; 112 S. Gr. 4. mit 147 Abbildungen, Preis ℳ 1, 75.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Dem bekannten Danteübersetzer Oberstleutnant Prof. Paul Pochhammer ist es vergönnt, sein Buch: „**Dantes Göttliche Komödie** in deutschen Stanzen frei bearbeitet" bereits in 3. Auflage, oder wenn man die Kleinausgabe von 1910 hinzurechnet, zum vierten Male der deutschen Leserwelt vorzulegen, ein wohlverdienter Erfolg seiner eifrigen Bemühungen, die auch diesmal darauf ausgingen, die Uebertragung noch näher an das Original heranzuführen und in den Erläuterungen noch mehr als bisher Dante nur aus Dante selbst zu erklären. (Leipzig, 1913, Teubner; XCVI, 462 S. Gr. 8. mit 10 Skizzen und Giottos Dantebild, geb. 8 ℳ.)

Kunstwissenschaft.

Paul Schubrings „**Hilfsbuch zur Kunstgeschichte**", das den Kunstbeflissenen dienen will, die nicht über größere Nachschlagewerke verfügen, erscheint bereits nach drei Jahren in 2., vermehrter und verbesserter Auflage. Kurz und knapp wird in sechs Kapiteln das Wesentlichste aus den Heiligenlegenden, Zeittafeln, Notizen zur Kulturgeschichte der italienischen Renaissance und über die außerdeutschen Museen, Verzeichnisse der technischen Ausdrücke und des Kunstgewerbes, sowie der griechischen und römischen Mythologie in lexikalischer Form beigebracht. (Berlin, 1913, Karl Curtius; VIII, 253 S. 8., geb. ℳ 3, 50.)

Berichtigungen.

In Nr. 28, Sp. 915, Z. 34 lies: rezeptiv (statt negativ); Sp. 916, Z. 16 l. auf jeder Seite; Sp. 917, Z. 39 l. Variationsforschung, Z. 42 Berücksichtigung auch der Versuche.

Hierzu je eine Beilage der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig und von A. Marcus & E. Webers Verlag in Bonn.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 30. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 26. Juli 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionswissenschaft.

Lichtenstein, J. †, Commentar zum Matthäus-Evangelium. Nach der Neubearbeitung des Verf. hgb. von H. Laible und Paul Levertoff. Leipzig, 1913. Hinrichs. (144 S. 8.) ℳ 2, 50.

Schriften des Institutum Delitzschianum zu Leipzig. 4. Heft.

Die neutestamentlichen Kommentare Lichtensteins, des in hohem Alter kürzlich verstorbenen, ehrwürdigen Lehrers am Institutum Delitzschianum in Leipzig, sind zum Teil in „Saat auf Hoffnung" in deutscher Sprache erschienen. Sie verdienen um ihrer zahlreichen rabbinischen Nachweise willen eingehende Beachtung der neutestamentlichen Wissenschaft und sollten daher vollständig ins Deutsche übersetzt werden. Das wäre eine von den vielen literarischen Aufgaben, die das Institutum Delitzschianum zu Leipzig lösen könnte, um als wissenschaftliche Größe immer bekannter und einflußreicher zu werden. Sicherlich wächst die Sammlung von „Schriften des Inst. Del. zu Leipzig" in Zukunft immer mehr und gibt der Welt Zeugnis davon, daß dort eine für die christliche Theologie unentbehrliche Forschungsarbeit geleistet wird, die auch der Mission unter Israel nicht nur nicht schaden, sondern im Gegenteil sehr nützen wird. L.s Kommentarwerk schließt sich an das hebräische N. Test. von Franz Delitzsch an. Der vorliegende Abdruck des Matthäus-Evangeliums zeichnet sich durch Klarheit der Typen sehr vorteilhaft vor den bisherigen Drucken des L.schen Kommentars aus. Auch ist es sehr zweckmäßig, daß der Text Delitzschs mit abgedruckt ist. Den Herausgebern gebührt der lebhafteste Dank für ihre, sicherlich mühsame, Herausgabe des L.schen Manuskripts. Levertoff hat u. a. eine Einleitung und am Schluß eine hebräische Uebersetzung des Anfangs von Klopstocks Messias beigesteuert. Fiebig.

Jelke, Robert, Unter welchen Bedingungen können wir von religiöser Erfahrung sprechen? (Lizentiaten-Dissertation, Leipzig.) Halle a. S., 1913. Druckerei Kaemmerer & Co. (82 [1] S. Gr. 8.)

Nach einer Darlegung des historischen Werdens der Forderung einer religiösen Erfahrung als Grund unserer Wahrheitsgewißheit (S. 5—8) bespricht der Verf. 1) im allgemeinen den Begriff der Erfahrung (S. 8—53), und sodann 2) die „Parallelität" der religiösen Erfahrung zur sinnlichen Erfahrung (S. 54—81). Die sinnliche Erfahrung, das ist der Niederschlag des ersten Teils, ist das Ergebnis der apperzeptivischen Aufnahme und Eingliederung der Eindrücke der Außenwelt auf die Seele. Der äußere Stoff regt die Spontaneität der Seele an und die Seele reagiert darauf durch die Einreihung der Vorstellungen in den geistigen Besitz. S. 52 und 53 schließt dieser 1. Teil mit einem ein wenig verworrenen Absatz über die verschiedenen Anwendungen von „innere" und „äußere" auf die Erfahrung. Sonst schreibt der Verf. in diesem ersten Teil sehr klar. Der zweite Teil ist natürlich das Ziel des Ganzen. Gleich nach dem Anfang (S. 55) bringt Jelke die Begriffe religiös und überweltlich unvermittelt zusammen und erklärt, daß die Einwirkungen auf das erkennende Subjekt selbst überweltlicher Natur sein müssen. Der Gang seiner Gedanken zeigt, daß das Ueberweltliche in einem besonderen Sinn aufzufassen ist, da er schon S. 22 fg. klar zeigt, daß für ihn das Ueberweltliche Schleiermachers Abhängigkeitsgefühl nicht erregt hat. S. 56 hält er Herrmann (nicht

Hermann, die Korrektur ist überhaupt nachlässig gelesen worden) wie es scheint für einen Schüler Ritschls. Die Erörterung kristallisiert um Jelkes Lehrer Reischle, den er bekämpft, um schließlich (S. 81 fg.) zu erklären, daß sie beide mit einander übereinstimmen. Selbstverständlich beweist der Verf. erstens, daß die Einwirkungen religiöser Erkenntnisobjekte nötig sind. Er beweist dies a) durch Abweisung der Theologie Reischles, die ohne „supranaturale" Einwirkungen auszukommen meint; und b) durch biblische dicta probantia, die „übersinnliche" Einwirkungen bezeugen. Und darauf stellt er die Reaktion des Subjekts auf diese Einwirkungen dar, die er für genau parallel zu der Reaktion bei sinnlicher Erfahrung hält. S. 57 übernimmt J. eine Forderung Kählers in Bezug auf das Recht des Standpunktes der Laien, die einen Jesus der Geschichte von einem Christus des Glaubens nicht scheiden können. Eine solche Forderung hat in der Theologie wenig Halt; die Laien im allgemeinen, wie die Mehrzahl der Geistlichkeit, vermögen nicht zwischen der Lehre der Dreieinigkeit und Tritheismus zu unterscheiden. S. 59 bekämpft der Verf. Reischle durch die Bemerkung, daß „eine fortlaufende Kette von Jesu irdischem Geiste bis hin zu den einzelnen als christlich bezeichneten Persönlichkeiten" „vielfach nicht nachweisbar" ist. Demgegenüber würde ich sagen (mit Abweisung des Wortes „irdisch"), daß ich mir das Christentum nicht anders denke, als eine fortlaufende Kette von dem Geist Jesu bis hin zu jedem Christen. Ich gestehe, daß ich nicht beweisen kann, daß nie ein Mensch an Jesum geglaubt hat, ohne Predigt irgendwelcher Art, ich weiß aber, daß Predigt die Regel gewesen ist und, so lange die Erde besteht, bleiben wird. Genug. Die Arbeit ist lesbar und bietet eine gute Zusammenfassung der Gedanken der zwei Schulen, die der Verf. in seinem Lebenslauf besonders hervorhebt.

Caspar René Gregory.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hgb. v. A. Schlatter und W. Lütgert. 17. Jahrg., 2. Heft. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: W. Lütgert, Der Römerbrief als historisches Problem. (112 S. 8.) ℳ 2.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 7. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Wilh. Bithorn, Judentum, Christentum, Deutschtum. — Karl Gombel, Die Stellung und die Aussichten des reformatorischen Christentums in der Kulturbewegung der Gegenwart. Mit besonderer Berücksichtigung der Auffassung von Troeltsch. — E. Knabe, Deutsch-evangelisches Gedenken 1813. — K. Haas, Ludwig v. Gerdtell. — Martin Schian, Gerhart Hauptmanns Jahrhundertfestspiel.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 27. Bonn, Georgi.

Inh.: Zum Pariser Weltkongreß für religiösen Fortschritt. — Kinderfürsorge. — Krieg oder Frieden? Oder Beides? — Peter Rosegger und der protestantische Modernismus. — Mereschkowski.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 25. Augsburg, Lampart.

Inh.: Johannes der Täufer. Betrachtung zum Johannestag. — Ph. Funk. Die religiöse Persönlichkeit des hl. Ignatius von Loyola. — Hugo Koch, Kölnisches. Eine Erwiderung. — Peter Liesen, Gedankenspäne.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 28. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Dunkmann, Das Bekenntnis der Kirche über sich selbst. 1. — Vom Zisterzienserkloster Loccum. 5. — Kirchliche Tagungen in Nürnberg. — Zwei bedenkliche Entscheidungen des Oberkirchenrats in Baden. — Eine „Berichtigung" aus Hamburg. — Eine Anklage gegen den Allgemeinen Positiven Verband.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 13. Bonn.

Inh.: Zum Fall Traub. — Die Kirchenpolitik der Balkanvölker. — Die Kunst des 19. Jahrh.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 28. Schöneberg-Berlin.

Inh.: W. Nithack-Stahn, Und dennoch: Friede auf Erden! — Aner, Ein Opfer der „Parität". — Saxo, Vom Reisen. 1.

Literarische Rundschau f. d. kathol. Deutschland. Hgb. von Jos. Sauer. 39. Jahrg., Nr. 7. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Weyman, Neue Quellenliteratur über altchristliche und mittelalterliche Hymnen.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 28. Marburg.

Inh.: Rade, Zur Verständigung über die Diesseitsreligion. — Die deutsche Freimaurerei. 5. Stück. — Eugen Kühnemann, Der Streit um das Breslauer Festspiel Gerhart Hauptmanns. — Eindrücke von der zweiten Akademischen Woche in Mainberg. — Der Tragödie zweiter Teil. Vom Balkan.

Zeitschrift für kathol. Theologie. 37. Band, 3. Heft. Innsbruck, Rauch.

Inh.: Joh. B. Nisius, Zur Kontroverse über die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. — F. Müller, Ist der Erlaß Pius' X über die erste hl. Kommunion der Kinder ein bloßes Kirchengesetz. — W. Kratz, Das vierte Gelübde in der Gesellschaft Jesu. — Anton Preßeren, Die Beziehungen der Sonntagsfeier zum 3. Gebot des Dekalogs.

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Hgb. v. A. Büchi u. J. P. Kirsch. 7. Jahrg. 2. Heft. Stans, H. v. Matt & Cie.

Inh.: Catalogue des prieurs et recteurs des chartreuses de La Valsainte et de La Part-Dieu. — Fridolin Segmüller, Die Niederlage der Schweizer bei Paliano 1557. — Ed. Torriani, Un missionario dello scorso secolo Agostino Torriani. Documenti autentici raccolti dal priore. — Ed. Wymann, Urnerische Staatsbeiträge für kirchliche Zwecke.

Neue Kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 7. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: R. H. Grützmacher, Der religiöse Charakter des Dogma. — Joh. Lehmann, Die Theologie an der norwegischen Universität Kristiania seit deren Bestehen bis zur Gegenwart 1811—1911. (Schl.) — M. Peters, Bleibende Werte aus Schleiermachers praktischer Theologie.

Philosophie.

Stanton, St. B., Seele und Welt. Stuttgart, 1913. Julius Hoffmann. (223 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4, in Leder ℳ 5.

Mit der Denkarbeit, die in den Werken Stantons geleistet wird, geht eine Formgestaltung parallel, die ebenso neuartig als eindrucksvoll ist. Das Aneinanderketten von einfachen, inhaltvollen Sätzen gibt der Diktion etwas Wuchtendes, in einzelnen Prägungen Aphoristisches, das sich kraft der Wortwahl und der bildlichen Ausdrucksweise oft ins Poetische erhebt. Neben diesem mehr artistischen Werte ist zu betonen, daß Stanton tief in das Leben und die Vorstellungsweise seines Lesers eingreift, indem er die Wechselwirkungen von Außenleben und Innenwelt in zahlreichen Spiegelungen zeigt. Der Leser wird auf diese Weise gehalten, den Außendingen inneres Leben, den Gefühlen und Empfindungen äußere Lebensfähigkeit zu geben. Darin liegt ihr ethischer Wert noch mehr als in der Ethik, die Stanton selbst vertritt. Er gibt Leben, nicht bloß Lehre, und führt dadurch zur Freudigkeit.

Beringer.

Seillière, Ernest, Mysticisme et domination. Essais de critique impérialiste. Paris, 1913. Alcan. (VI, 285 S. 8.) Fr. 2, 50.

Der geistreiche Philosoph des Imperialismus vereinigt eine große Zahl erweiterter Bücherbesprechungen zu einem Sammelbande. Der längste und bedeutungsvollste Artikel ist der letzte: »Le Christianisme«. Hier betont er dem oberfläch-

lichen amerikanischen Optimismus à la James gegenüber den tiefen Ernst des Christentums. Unermüdlich kämpft er mit den Waffen des Geistes und des Witzes gegen den Rousseauschen Grundirrtum der natürlichen Güte und Vernunft des Menschen. Die Erbsünde, seiner Meinung nach ein durch die tierische Abstammung durchaus gerechtfertigter Begriff, scheint ihm ein weit besserer Ausgangspunkt für die moralische Vervollkommnung des Menschen. Der natürliche Mensch nämlich ist nur vom „Willen zur Macht" beseelt, der sich teils als Imperialismus, teils als Mystizismus manifestiert. Dieser letzte ist für S. weiter nichts als ein ins Innere zurückgetretener Imperialismus, ob er nun die Rasse, die Leidenschaft, die Kunst (diese beiden bei den Neuromantikern) oder das Volk mit mystischer Verklärung umgibt: beiden Weltanschauungen gemeinsam ist der Wahn, mit einer überirdischen persönlichen oder unpersönlichen Macht im Bündnis zu stehen. Für deutsche Leser ist in dieser Hinsicht besonders interessant das Kapitel: »Bismarck allié de Dieu«. So sehr nun S. den Mystizismus als Kraftquelle (tonique) anerkennt (Besprechung von R. Rollands »Jean-Christophe«), so heftig verwirft er seine Vorherrschaft: er bedarf durchaus der Regulierung durch traditionelle Erfahrung und Vernunft. Soweit wird man dem Verf. gern folgen; wenn er aber als das beste Gegenmittel gegen übertriebenen Mystizismus bezw. Imperialismus die katholische Kirche mit ihrer uralten Tradition, ihrer ungeheuer reichen psychologischen Erfahrung und ihrer unbedingten Disziplin hinstellt, wird einen protestantischen Leser ein leises Mißbehagen überkommen. Zeitpsychologisch ist ja diese Flucht in den Schoß der Kirche äußerst interessant: man sieht, daß die französische Neuromantik denselben Weg geht wie einst die deutsche Romantik. Man staunt, wenn man S. 209 liest, daß nach den Ermittelungen von Agathon (Les jeunes gens d'aujourd'hui) 40 Besucher der »Ecole Normale« und die meisten Schüler der großen Pariser Gymnasien »catholiques pratiquants« sind, d. h. eifrig die Gottesdienste besuchen. S. ist davon entzückt: freilich schätzt er die Kirche weniger um des Dogmas als um der moralischen Disziplin willen, die ihm allein geeignet erscheint, »le mal romantique«, d. h. den übertriebenen Individualismus zu heilen. Offenbar lebt auch in S. die tiefste Sehnsucht der modernen Franzosen: die nach disziplinierter Kraft. — Ein wunderlicher Druckfehler: Pélasgiens für Pélagiens findet sich S. 218 und 225.

O. Hachtmann.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis, N. Festa. Anno I, fasc. 6. Torino, Bocca.

Somm.: G. Lazzeri, Carducci e Fantoni. — A. Tilgher, Sul concetto di Einfühlung; L'estetica di Enrico Bergson.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 13. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: F. Toennies, Atheismus im Wandel der Zeiten. — R. Rahner, Die Relationen der psychischen Prozesse zum Gehirn. — L. Katscher, Zur Gewinnbeteiligungsfrage.

Synthesis. Sammlung historischer Monographien philosophischer Begriffe. 4. Band. Heidelberg, 1913. Winter. (VIII, 612 S. 8.) ℳ 5, 80.

Inh.: H. Schwarz, Der Gottesgedanke in der Geschichte der Philosophie. 1. Teil: Von Heraklit bis Jakob Böhme.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie u. Soziologie, hgb. v. P. Barth. 37. Jahrg. Heft 2. Leipzig, Reisland.

Inh.: R. Horn, Psychische Kausalität. 3. — E. Sauerbeck, Vom Wesen der Wissenschaft, insbes. der drei Wirklichkeitswissenschaften, der „Naturwissenschaft", der „Psychologie" und der „Geschichte". — W. Hartung, Die Bedeutung der Schelling-Okenschen Lehre für die Entwicklung der Fechnerschen Metaphysik. 1. — Ed. Stamm, Urteile und Kausalzusammenhänge. — Friedr. Jodl, David Hume und sein neuester Darsteller.

Geschichte.

Scheil, La chronologie rectifiée du règne de Hammourabi. (Extrait des Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, Tome XXXIX. Paris, 1912. Imprimerie nationale. Klincksieck. (12 S. Gr. 4. mit 1 Taf.) Fr. 1, 50.

Für die Datierung der Regierungszeit Hammurabis hat P. Scheil neue Anhaltspunkte gefunden. Das Dokument ist ein chronologisches Inventar, das sich über 43 Jahre erstreckt und die Regierungshandlungen Hammurabis aufzählt. Die Mehrzahl davon bezieht sich auf den Kult, Kanalisation und Befestigung, der Rest auf Kriegsereignisse.

Winterfeld, Luise v., Die kurrheinischen Bündnisse bis zum Jahre 1386. Ein Beitrag zum Bündniswesen des ausgehenden Mittelalters. Berlin, 1912. Weidmann. (VII, 123 S. 8.) ℳ 2,40.

Die Verfasserin verfolgt den Entwickelungsgang der kurrheinischen Bündnisse von ihrem Anfang (1216/17) bis zum J. 1386, der ersten rheinischen Münzkonvention, und zeigt, wie diese von den rheinischen Wahl- und Landesfürsten getragene Einheitsbewegung nicht geradlinig verläuft, sondern von starken Sonderbestrebungen durchbrochen wird. Doch liegt der Wert der Arbeit wohl mehr in der Behandlung der Organisation, Fortwirkung und gegenseitigen Beeinflussung der Bündnisse. Die Quellen (öfters auch die Originale) sind hierfür fleißig benutzt worden. Die vielfach wörtliche Uebereinstimmung der Bündnisurkunden (z. B. S. 12, 31fg., 41fg.), die uns ja auch aus späterer Zeit bekannt ist, wäre vielleicht einmal einer besonderen Untersuchung wert.

O. Schnettler.

Bittur, Alois, Enneberg in Geschichte und Sage. Lana a. E., 1912. Karl Riedmann. (328 und CXXX S. Gr. 8.) Geb. K. 8.

Südlich von St. Lorenzen im Pustertal öffnet sich das ins Gebiet der Südtiroler Dolomiten führende Gadertal; nach 30 km spaltet es sich in zwei Aeste, dessen südöstlicher Enneberg heißt. Nicht viel mehr, als daß hier noch das Ladinische fortlebt, ist landläufig bekannt; Näheres zu erforschen, ist überwiegend nur Versuch geblieben. „Nicht um gelehrte Herren zu einer vernichtenden Kritik zu reizen", also nicht in der Absicht, ein streng wissenschaftliches Werk zu schreiben, ist auch diese so fleißige Zusammenstellung aller dem ärztlichen Verf. erreichbaren Daten unternommen worden (er scheint manchmal recht wenig verständnisvolles Entgegenkommen gefunden zu haben); bescheiden wünscht er nur, den Ennebergern etwas vom Leben ihrer Ahnen mitzuteilen. Zunächst wird die politische und wirtschaftliche Geschichte des Tales ausführlich erzählt, eine Beschreibung der Kirchen und Edelsitze neben kurzen Bemerkungen zum Schulwesen ist angefügt, schließlich werden die hervorragenden Männer aus dem Enneberg genannt: und überall wird nicht bloß vom „Es war", sondern auch „Es heißt, es war" berichtet, was dem Buche gerade für einen weiteren Leserkreis einen gewissen Reiz geben dürfte. Auf 1¼ hundert Seiten Ergänzungen und Belegen läßt der Verf. ausgiebig in sein Material blicken.

Trabert, Adam, Historisch-literarische Erinnerungen. Kempten, 1912. Kösel. (VII, 536 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Es wird genügen, den Lebensgang des Verf.s kurz zu skizzieren, um der Versicherung Glauben zu verschaffen, daß in seinen Erinnerungen viel Zeitgeschichte mitgeteilt wird. Tr. war in Fulda geboren und zum katholischen Geistlichen bestimmt, wurde aber vom Regens des Priesterseminars nicht zur Abschlußprüfung zugelassen. Warum nicht? Darüber gibt der Verf. weniger als seine spätere Entwicklung Auf-

schluß. Er ging nach Marburg, Rechtswissenschaft zu studieren, schloß sich der Progreßverbindung der Franken an und kam bald (1848) in das politische Getriebe hinein. Er war Demokrat und ein guter Volksredner. Da er wegen seiner politischen Gesinnung keine Aussicht hatte, zum Staatsexamen in seinem Vaterlande zugelassen zu werden, so gründete er 1849 mit seinem Jugendfreunde Hornfeck, dem Dichter des Schenkenbuches, in seiner Vaterstadt die demokratische Zeitung „Wacht auf!“, die einen ungewöhnlichen Erfolg hatte. Nach der Reaktion von 1850 ereilte auch ihn das Geschick. Nachdem er lange im Kastell in Kassel in Untersuchungshaft gesessen, wurde er zu $3^1/_2$ Jahren Festung verurteilt, die er mit Hornfeck zusammen in Spangenberg verbüßte. Diese Zeit hat Tr. mit wehmütig-lächelndem Humor meisterhaft zu zeichnen verstanden. Nach seiner Entlassung vorübergehend von dem Nürnberger Großindustriellen Cramer-Klett beschäftigt, übernahm er in Wiesbaden die von den Rechtsanwälten Fr. Lang und Karl Braun (letzterer als Braun-Wiesbaden später im preußischen Parlament bekannt) ins Leben gerufene Rhein-Lahn-Zeitung; nach deren Unterdrückung 1861 siedelte er nach Frankfurt und Hanau über und wurde nach der 1862 erfolgten Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831 in die hessische Ständekammer gewählt, als einziger Demokrat. Nach der Annexion des Kurstaates 1866 knüpfte Trabert mit dem depossedierten Kurfürsten Beziehungen an und redigierte die, jedenfalls von diesem subventionierte Hessische Volkszeitung, welche das hessische Landesrecht verfocht. Dafür hatte er in schikanöser Polizeihaft zu leiden und zog es vor, dem Norddeutschen Bund den Rücken zu kehren: er siedelte nach Wien über und wurde österreichischer Staatsbürger. In Wien begründete er mit dem Hannoveraner Frese zusammen das „Oesterreichische Journal“, das sich der Gunst des Ministeriums Hohenwart zu erfreuen hatte, da es für den Ausgleich mit den Tschechen und gegen den Ausschluß des Kaiserstaates aus dem Deutschen Bund arbeitete. Da das Journal nach dem Sturze des Grafen Hohenwart nicht mehr prosperierte, so verschaffte ihm ein hoher Gönner eine Anstellung als Eisenbahnbeamter. Hochbetagt lebt der alte Zeitungsmann noch in Wien. Es liegt auf der Hand, daß jemand, der so Wechselvolles erlebt, vieles zu erzählen weiß. So ist es der kurhessische Verfassungskampf, so die Bildung des Nationalvereins, auf die seine Erinnerungen z. T. neue Lichter werfen. Auch die Entwickelung der österreichischen Verhältnisse kennt er aus der Nähe. Von Haus aus Großdeutscher und Demokrat, hat nur der Verf. im letzten Abschnitt seines Lebens eine tiefgehende innerliche Wandlung durchgemacht: er ist wieder ganz auf den Boden und zu den Glaubenssätzen der katholischen Kirche zurückgekehrt. Für die Entwicklung des Deutschen Reiches unter Ausschluß Oesterreichs und unter Führung Preußens hat er kein Verständnis, dem deutsch-französischen Krieg gibt er die Aufschrift „Das große Völkermorden“. Das sind Ansichten, über die sich nicht rechten läßt. Auf alle Fälle hat Tr. die kurhessischen Gothaer Friedrich Oetker und Genossen, die lange vor 1866 mit Bismarck heimlich den Untergang des Kurstaates vorbereiteten, trefflich gezeichnet und ihnen die Maske vom Gesicht gezogen, wie er dies schon in seiner 1868 anonym schienenen Schrift „Die Totengräber des kurhessischen Landesrechts“ getan. Mit dem Kurfürsten, den er wohl früher nicht minder gehaßt wie die Liberalen, hat er sich nach dessen Sturze ausgesöhnt, und dieser Aussöhnung ist wohl der ruhige Ton zu verdanken, in welchem er über seine Leiden als Staatsgefangener berichtet, wenn er auch gegen die Rechtsprechung der Gerichte durchaus voreingenommen bleibt. Aber die Quälereien und Verfolgungen, welchen er und seine politischen Freunde später unter dem Ministerium Hassenpflug ausgesetzt waren, sind auch ohne Kommentar eine schwere Anklage gegen dieses. Schuld auf allen Seiten! Für den Historiker, nicht bloß für den hessischen, da Kurhessen unter dem alten Bundestag bekanntlich eine hervorragende, wenn auch nicht immer glorreiche Rolle spielte, ist Tr.s Buch eine wertvolle Quelle von bleibender Bedeutung und nur das ist festzuhalten, daß der Verf., als er seine Erinnerungen niederschrieb, nicht mehr der war, der sie erlebte. H. Br.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hsgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 48. Berlin, 1913. Dr. Walther Rothschild.

Inh.: Hermann Theloe, Die Ketzerverfolgungen im 11. und 12. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung des päpstlichen Ketzerinquisitionsgerichts. (176 S. 8.) ℳ 5, 40; Subskr.-Preis ℳ 5.

Hessische **Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 7. Darmstadt, 1913. Wittich.

Inh.: E. O. Moeller, Aus der Geschichte der Familie Moeller. — Felix Baron von und zu Gilsa, Beiträge zur Geschichte eines ausgestorbenen Zweiges der hessischen Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Hans Braun, Ueber einige Flurnamen bei Fritzlar. — Karl Henkelmann, Die Bensheimer Hauschronik des Johann Matheus Blesinger. 2. — W. Müller, Hessische Grenzrechtsaltertümer. 2. — W. Diehl, Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. — G. Müller, Alfred Messel zum Gedächtnis. (Mit 2 Abb.) — Viktor Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. 4. (Mit 3 Abb.)

Deutsche **Geschichtsblätter.** Hgb. v. A. Tille. 14. Bd., Heft 9. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: H. J. Schelenz, Zur Geschichte der Wohlfahrtsbestrebungen in Hessen. — K. Hübner, Nachträgliches über die Salzburger Provinzialsynoden.

Hansische **Geschichtsblätter.** Hgb. v. Verein f. hansische Geschichte. Jahrg. 1913. 1. Heft. Leipzig, Duncker & Humblot.

Inh.: W. Draeger, Das alte lübische Stadtrecht und seine Quellen. — P. Wegner, Die mittelalterliche Flußschiffahrt im Wesergebiet. — Rudolf Hupke, Friesen und Sachsen im Ostseeverkehr des 13. Jahrh. — K. Hoyer, Das Bremer Brauereigewerbe. — Walther Stein, Die Hansestädte.

Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung. 15. Jahrg. 1912. Straubing, 1913. Attenkofer.

Inh.: F. Ebner, Ausgrabungen: Auf dem Ostenfelde bei Straubing; In der Dendl'schen Lehmgrube; Bei Geltolfing; Im Stadtpark beim Mooshäusl; Beim Realschulbau in Straubing. — J. Keim, Die alten Grabdenkmäler des St. Petersfriedhofes in Straubing. 1) Die Grabdenkmäler in der St. Peterspfarrkirche. — F. Solleder, Urkundenbuch der Stadt Straubing. 3. Lieferung.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Bailleu. 61. Jahrg., Nr. 6 und 7. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: K. H. Schäfer, Die deutschen Ritter in Italien und ihre Kirche zu Verona. — Fr. Will, Zur Münzgeschichte Frankens im Mittelalter. — H. F. Macco, Welchen Wert bietet das Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar für die deutsche Genealogie? — R. Forrer, Keltische Münzen und keltische Goldwäschereien im Elsaß und in Baden. — C. F. Gebert, Aus der Geschichte der Nürnberger Rechenpfennigmacher. — Schoneweg, Flachsbau und Garnspinnerei in der Sitte, Sprache und Anschauung des Ravensbergers. — Chr. Beck, Die fränkischen Ortsnamen und ihre Bedeutung für die Frage der alten Slavengrenze. — A. Gebhardt, Der berufliche Wortschatz des Bauern und Handwerkers. — A. Becker, Frauenrechtliches in Brauch und Sitte, mit besonderer Beziehung auf die Pfalz. — Ermisch, Bergmannsmusik.

Mitteilungen des k. k. Archivrates. Red.: F. Wilhelm. 1. Band, 1. Heft. Wien, 1913. Schroll & Co. in Komm.

Inh.: Neuorganisation des mährischen Archivwesens. — Bertold Bretholz, Zur Geschichte des mährischen Archivwesens. — Václav Vojtíšek, Das Archiv der Stadt Prag und seine Erforschung. — Ignaz Nößlböck, Inventar des Marktkommunearchivs Rohrbach in Oberösterreich. — Viktor Thiel, Inventar des gräflich Stürgkhschen Familienarchivs in Halbenrain (Steiermark). — K. R. Fischer, Inventar des Stadtarchivs Böhm.-Aicha.

Oriens Christianus. Halbjahrshefte für die Kunde des christlichen Orients. Hgb. von A. Baumstark. Neue Serie. 3. Band, 1. Heft. Leipzig, 1913. Harrassowitz.

Inh.: Goussen, Die georgische „Petrusliturgie". — Ferhat, Denkmäler altarmenischer Meßliturgie. 2. — Chaîne, Une lettre de Sévère d'Antioche à la diaconesse Anastasie. — Vandenhoff, Ein Brief des Elias bar Šinaja über die Wahl des Katholikos Išo'jabb IV. — Jeannin-Puyade, L'Octoëchos Syrien. I. Etude historique. — Kaufmann, Archäologische Miscellen aus Aegypten. 1. — Herzog Johann Georg zu Sachsen, Die Fresken in Deir-es-Surjânî. — Baumstark, Spätbyzantinisches und frühchristlich-syrisches Weihnachtsbild.

Länder- und Völkerkunde.

Büchler, Max, Der Kongostaat Leopolds II. I. Teil. Zürich, 1912. Rascher & Co. (VIII, 235 S. 8.)

Das Buch über den Kongostaat soll in zwei Teilen erscheinen, deren erster vor uns liegt. Ein recht unterhaltendes Büchlein, weniger ein Geschichtswerk. Das erste Kapitel entrollt ein Bild von der Kenntnis und damit von der Vorstellung, die die mittelalterliche Welt von dem Kongogebiet hatte. Wir erfahren Ursprung und Bedeutung des Namens Zaire, den man früher dem afrikanischen Riesenstrome beizulegen pflegte, aber auch daß wir in Michael Beheim nicht den großen Geographen, sondern nur den Kopisten fremder Weisheit erblicken sollen. Das zweite Kapitel ist dem König Leopold gewidmet. Es erfüllt in so fern nicht ganz seinen Zweck, als es nicht ausreicht, den König als den wirklichen Begründer des Kongostaates erscheinen zu lassen. Man gewinnt mehr den Eindruck, als habe der König sich geschickt von den Umständen treiben lassen, aber nur in solchen Momenten handelnd eingegriffen, wo es möglich war, einen schon unvermeidlich gewordenen Schritt als seiner Initiative entsprungen bezeichnen zu können. Die erste von der ersten belgisch-afrikanischen Expedition angelegte Station, Kondoa, verlegt der Verf. an die Stelle des heutigen Kondoa Irangi. Das ist unrichtig. Sie lag unweit von dort, wo der Mukondogwafluß aus den Usagara-Bergen hervorbricht, wenig entfernt in etwa nordwestlicher Richtung der heutigen Bahnstation Kilossa, doch ist keine Spur von ihr mehr wahrzunehmen. Das nächste, höchst anziehend geschriebene Kapitel ist Stanleys Kongo-Reise gewidmet. Hier wird Stanley als Forscher wohl ein wenig überschätzt, als Menschen widerfährt ihm kaum Gerechtigkeit. Unrichtige Namen fassen wir als Druckfehler auf, nicht so Ortsangaben nach westlicher und östlicher Breite auf S. 138. Diese mußten bei der Revision bemerkt werden. Das Kapitel über Staatengründung unterschätzt die Unbeweglichkeit der Massen und belächelt den Optimismus Stanley's und Anderer, ohne den das gewaltige Unternehmen niemals zu Stande gekommen wäre. Ueberflüssiger Weise wird der Streit zwischen Stanley und Pechuel-Lösche wieder ausgegraben, der heute höchstens noch historisches Interesse hat. Ursache und Verlauf der Berliner Konferenz sind gut dargestellt. Das letzte Kapitel ist entschieden das wichtigste, denn es entrollt die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Kongostaates vor dem Leser. Der Gegenstand ist vielleicht ein wenig zu sehr in erzählender Form behandelt, um als maßgeblich aufgefaßt werden zu können. Immerhin wird nachgewiesen, daß der Kongostaat nicht unerhebliche wirtschaftliche Aussichten bietet, daß speziell seine Mineralschätze, namentlich Kupfer und Eisen, von hohem Zukunftswerte sind. Leider hat der Verf. manche wichtige Angabe nur in der Originalsprache, in der sie abgefaßt war, wiedergegeben. Nur wenige Leser sind in der Lage, französisch, englisch, portugiesisch, spanisch und italienisch fließend zu lesen. Dem Bearbeiter der Materie wird daher das Verständnis des Buches unnötig erschwert. Nichtsdestoweniger enthält das Werkchen viel Material, das man sich anderweit mühsam zusammensuchen müßte, und kann somit, besonders da es sich wegen seiner leichten Darstellungsweise angenehm liest, einigen Anspruch auf die Bezeichnung eines Quellenwerkes erheben.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 19. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: E. Banse, Ein paar orientalische Fragmente. (Mit 4 Abb.) — G. Mahn, Der Tempel von Boro Boedoer. (Mit 6 Abb.) — H. Klaatsch, Neuhauß' Neu-Guinea-Werk. (Mit 4 Abb.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Jacobi, A., Mimikry und verwandte Erscheinungen. Braunschweig, 1913. Vieweg & Sohn. (IX, 216 S. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 8, 80.

Die Wissenschaft. Einzeldarstellung aus der Naturwissenschaft und der Technik. 47. Band.

Merkwürdigerweise weist weder die deutsche noch die ausländische Literatur eine zusammenfassende und kritische Behandlung dieses Gegenstandes nach dem jetzigen Stande der Wissenschaften auf. So begrüßen wir diese mehrjährigen Studien mit um so größerer Freude, wenn auch der Raum nur eine sehr eng gezogene Stoffauswahl erlaubte. Der Verfasser beschäftigt sich im einzelnen mit Schutzfärbung, schützender Aehnlichkeit, Warnfärbung, Mimikry oder schützender Nachäffung, Nachäffungsleben der Handflügler, von Ameisen, Käfern, Schmetterlingen, und fügt ein ausgedehntes Kapitel über allgemeine Eigenschaften der mimetischen Schmetterlinge hinzu, das dahin ausklingt, daß die Weiterführung von Versuchen in dieser Richtung durchaus nötig ist, um zu einem annehmbaren Endurteil über das Problem der Schmetterlingsmimikry zu gelangen. Möchte das Buch die Verbreitung erlangen, welche ihm zukommt, und mit so manchen Vorstellungen aufräumen, welche auf diesem Gebiete herrschen.

Hilbert, David, Grundzüge einer allgemeinen Theorie der linearen Integralgleichungen. Leipzig, 1912. Teubner. (XXVI, 282 S. Gr. 8.) ℳ 11; geb. ℳ 12.

Fortschritte der mathematischen Wissenschaften in Monographien, hgb. von Otto Blumenthal. 3. Heft.

Das Buch ist ein Wiederabdruck von Hilberts sechs Mitteilungen „Grundzüge einer allgemeinen Theorie der linearen Integralgleichungen", wie sie in den Jahren 1904 bis 1910 in den Nachrichten der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen veröffentlicht sind. Es ist nur ein Kapitel über kinetische Gastheorie zum Schluß hinzugefügt. Gemäß seiner Entstehung zerfällt das Werk in sechs Abschnitte und zwar: I. Allgemeine Theorie der linearen Integralgleichungen; II. Anwendung der Theorie auf lineare Differentialgleichungen; III. Anwendung der Theorie auf Probleme der Funktionentheorie; IV. Theorie der Funktionen von unendlich vielen Variabeln; V. Neue Begründung und Erweiterung der Theorie der Integralgleichungen; VI. Anwendung der Theorie auf verschiedene Probleme der Analysis, Geometrie und Gastheorie. Nach Ansicht des Ref. ist H.s Arbeit eine wertvolle Bereicherung der Literatur über die Integralgleichungen.

Plümecke.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 5. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Fisher, A new species of Echinaster, with a note on the name Othilia. — Fermor, Wissenschaftliche Ergebnisse einer

**



Reise von S. Awerinzew in die Tropen Afrikas. — **Ellis, Three Gregarines from Louisiana.** — Enderlein, Die Stephaniden Formosas. — Carl, Diplopodenstudien. 2. (Mit 4 Fig.) — **Piaget, Nouveaux dragages malacologiques de M. le Prof. Yung dans la faune profonde du Léman.** (Mit 5 Fig.) — Enderlein, Dipterologische Studien. 2. (Mit 1 Fig.) — Fuhrmann, Die Atmungsorgane von Typhlonectes. (Mit 7 Fig.) — Balß, Diagnosen neuer ostasiatischer Macruren.

Beiträge zur Biologie der Pflanzen. Hgb. von F. Rosen. 12. Bd. 1. Heft. Breslau, Kern. (180 S. mit 2 Taf.) ℳ 7.

Inh.: Ernst G. Pringsheim, Kulturversuche mit chlorophyllführenden Mikroorganismen. 2) Zur Physiologie der **Euglena gracilis.** 3) Zur Physiologie der Schizophyceen. — Rich. Morgenstern, Ueber den mechanischen Ausgleich der durch Verhinderung der geotropischen Krümmung in den Pflanzen entstandenen Spannungen. — Carl Mez und Kurt Gohlke, Physiologisch-systematische Untersuchungen über die Verwandtschaften der Angiospermen.

Jahrbuch der Naturwissenschaften 1912/13. 28. Jahrg. Hgb. von Joseph Plaßmann. Freiburg i. Br., 1913. Herder. (XVI, 466 S. Gr. 8. mit 15 Abb.)

Inh.: W. Matthies, Physik. Mechanik. Akustik. Wärme. Optik. Elektrizität. — Kurt Dammann, Chemie. — Joseph Plaßmann, Astronomie. — Ernst Kleinschmidt, Meteorologie. — Ferd. Birkner, Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. — Hermann Stremme, Mineralogie und Geologie. — Herm. Reeker, Zoologie. — J. E. Weiß, Botanik. — Fritz Schuster, Forst- und Landwirtschaft. — Everhard Schmidt, Länder- und Völkerkunde. — Herm. Moeser, Gesundheitspflege und Heilkunde. — K. Ruegg, Angewandte Mechanik, Industrie und industrielle Technik. — A. Hänig, Luftschiffahrt. Kraftwagenindustrie. — E. Kleinschmidt und J. Plaßmann, Aeronautische Meteorologie. Zur Fehlerpsychologie. Zur Tierpsychologie. Zur Geschichte der Physik. Die märkischen Seen. — Joseph Plaßmann, Himmelserscheinungen, sichtbar in Mitteleuropa vom 1. Mai 1913 bis zum 1. Mai 1914. — Totenbuch.

Ornithologische **Monatsschrift.** Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 7. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: C. Küchler, Auf den Vogelbergen der Färöer. (Mit 6 Abb.) — Hübner, Geschichtliche Entwicklung des Vogelschutzes an der pommerschen Ostseeküste. (Mit 2 Taf.)

Astronomische **Nachrichten.** Hgb. v. H. Kobold. 195. Bd., Nr. 4660 bis 4663. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4660.) A. Wilkens, Neue Prinzipe und Methoden zur geographischen Ortsbestimmung. — **S. Javelle, Observations de planètes.** — (4661.) **O. Lazzarino, Curva di luce e periodo della variabile RZ Cassiopeiae.** — **A. Abbetti, Osservazioni di comete in Arcetri.** — J. Holetschek, Beobachtungen des Kometen 1912 a (Gale). — Ders., Beobachtungen über die Größe u. Helligkeit von Kometen. — M. Viljev, Zur Bahnbestimmung des Kometen 1912 d (Lowe). — J. Kaván, Penumbrale Mondfinsternis 6. Nov. 1911. — H. H. Kritzinger, Der Rote Fleck auf Jupiter 1913. — M. Viljev, Elemente und Ephemeride von 279 **Thule.** — Ph. Fauth, Veränderungen auf Jupiter. — M. Wolf, Bedeckung der Plejaden am 13. März 1913. — A. Hnatek, Spektrum von 12 **Canum ven.** — (4662.) C. Burrau, Numerische Berechnung eines Spezialfalles des Dreikörperproblems. — K. F. Bottlinger, Ueber die Intensitätsverteilung innerhalb der Spektrallinien von Sternen. — A. A. Nijland, Das Mira-Minimum von Dezember 1912. — **P. S. Yendell, On the Light-Variations of V Cephei.** — **M. Luizet, Eléments et courbe de lumière de l'étoile variable RS Orionis** (BD + 14⁰1259). — **Ders., Sur l'étoile du type Algol Z Orionis** (BD + 13⁰1034). — Mitteilungen über kleine Planeten. — **RZ Cassiopeiae.** — (4663.) G. Strömberg und B. Hernlund, Angenäherte allgemeine Störungen der Planeten 471 Papagena und 123 Brunhild. — W. Krebs, Antipodale Anordnung kosmischer Erscheinungen an einzelnen Gliedern des Sonnensystems.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hgb. v. H. Schotten. 44. Jahrg. Heft 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: E. Eckhardt, Ueber die Radien der Berührungskreise des Kreisvierecks. — A. Tafelmacher, Verallgemeinerung eines von Hrn. Linnich behandelten Lehrsatzes. — H. Rothe, Ueber ein einfaches arithmetisches Analogon zu einem Satze von C. Jordan.

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 14. Leipzig, Hirzel.

Inh.: V. F. Heß, Ueber den Ursprung der durchdringenden Strahlung. — O. M. Corbino, Magnetooptische Untersuchungen. — H. Barkhausen, Ein Demonstrationsmodell für Wellenvorgänge. — R. T. Beatty, Jonisationspotential in Gasen. — E. Hupka, Ueber den Durchgang von Röntgenstrahlen durch Metalle. — J. Franck, Ueber den Einfluß der Elektronenaffinität auf die Ladung von Kanalstrahlen. — E. Goldstein, Ueber ein noch nicht beschriebenes, anscheinend dem Helium angehörendes Spektrum. — O. Stern, Zur kinetischen Theorie des Dampfdrucks einatomiger fester Stoffe und über die Entropiekonstante einatomiger Gase. — A. Korn, Neue mechanische Vorstellungen über die schwarze Strahlung und eine sich aus denselben ergebende Modifikation des Planckschen Verteilungsgesetzes. — H. Rein, Ein Beitrag zur Frage der elektrischen Abstimmfähigkeit der verschiedenen radiotelegraphischen Systeme. — O. Janzen, Beitrag zu einer Theorie der stationären Strömung kompressibler Flüssigkeiten. — J. Koenigsberger, Beziehungen zwischen Lichtemission und elektrischer Leitfähigkeit fester Körper. — M. W. Neufeld, Ueber den Einfluß eines Magnetfeldes auf die Ausflußgeschwindigkeit anisotroper Flüssigkeiten aus Kapillaren. — F. Krüger, Ueber die Viskosität der anisotropen Flüssigkeiten. — K. Bergwitz, Die Ablenkung der Rubidiumstrahlen im magnetischen Felde. — C. Engler u. H. Sieveking, Bemerkung zu der Mitteilung der Herren Hammer u. Vohsen: „Ueber die Verwendung des Fontaktoskops zur Bestimmung des Emanationsgehalts von Quellwässern". — J. Koenigsberger, Thermokraft des Siliziums. — W. Seitz, Bemerkung zu der Arbeit von Gyözö Zemplén: Schwingungszahl der Röntgenstrahlen und Quantenhypothese. — G. H. Livens, Uber die Absorption des Lichts durch Wasser.

Medizin.

Marcinowski, Der Mut zu sich selbst. Das Seelenleben des Nervösen und seine Heilung. Berlin, 1912. Salle. (VII, 400 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Nach allgemeinen Vorbemerkungen über Systematik, Psychotherapie und psychotherapeutische Schulen gibt der Verf. praktische Gesichtspunkte der allgemeinen Psychotherapie, dann bespricht er in drei Abschnitten das Wesen der Nervosität und in acht weiteren Abschnitten das Seelenleben der Nervösen, schließlich beweist er, daß eine Heilung durch den Mut zu sich selbst möglich ist. Ob der Verf. nicht zu weit geht, wenn er behauptet, daß alle Psychoneurosen in letzter Linie sexuelle Schuldneurosen seien, mag dahingestellt bleiben. Das Buch ist flott geschrieben, liest sich gut nnd bringt mancherlei neue Gesichtspunkte. Der Verf. befürchtete, daß man ihn dafür mit Schmutz und Steinen bewerfen werde. Das glaubt Ref. nicht, wenigstens nicht von vernünftigen Lesern, und von anderen braucht es den Verf. nicht zu stören.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 6/7. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: (6.) P. Fechner, Wie gestaltet sich der Unterhaltsanspruch gegen den unehelichen Vater, wenn die Kindesmutter oder ein anderer unterhaltspflichtiger Verwandter des Kindes diesem Unterhalt gewährt hat? — E. Pojeck, Welches war die ursprüngliche Bedeutung der Masseben? — (6/7.) Karl Birnbaum, Die forensische Bedeutung der sexuellen Psychopathien. — (6.) E. und H. Janke, Die Wandervogelbewegung als „erotisches Phänomen", — (7.) H. v. Hug-Helmuth, Vom Wesen der Kindesseele. — R. Bloch, Zehn Jahre Zuhälterparagraph. — H. Berkusky, Der künstliche Abort bei den Naturvölkern. — W. Hanauer, Das rituelle Tauchbad (Mikwe) der jüdischen Frauen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Krückmann, Paul, Einführung in das Recht. Tübingen, 1912. Mohr. (VII, 240 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Bei dem umfangreichen Stoffe, den das Buch umfaßt, würde sich ein Bericht über den dem Werke zugrunde gelegten Gedankengang auf dem hier zur Verfügung stehenden Raume nur durch eine umschreibende Wiedergabe des Inhaltsverzeichnisses abstatten lassen; der Bedeutung des Buches wäre damit wenig Rechnung getragen. Es ist eine Eigentümlichkeit des Verf., daß er die verschiedensten Rechtsprobleme durch die Berufung auf eine Verallgemeinerung des in

BGB. § 1029 normierten Rechtsbesitzes zu lösen sucht. Unter Rechtsbesitz wird die tatsächliche Möglichkeit, ein zustehendes oder nicht zustehendes Recht auszuüben, verstanden, während dem subjektiven Recht die Selbstbehauptungsfähigkeit als Begriffsmerkmal zugeschrieben wird. Ob und inwieweit dieser formale Gedanke fruchtbar ist, kann hier nicht erörtert werden; es sollen nur einzelne Beispiele über die Art seiner Verwendung angeführt werden: die Frage nach dem historischen Prius zwischen Staat und (subjektivem und objektivem) Recht erscheint dem Verf. falsch gestellt; am Anfang war der Rechtsbesitz. Das Gewohnheitsrecht wird als außerprozessuale, der Gerichtsgebrauch als innerprozessuale Rechtsbesitzordnung hingestellt; letztere baut sich neben der gesetzlichen Rechtsordnung allmählich auf und ist bestimmt, sie zu verschlingen. Das rechtskräftige Urteil gibt der siegreichen Partei nicht ein neues Recht, sondern nur Rechtsbesitz d. h. eine unanfechtbare Legitimation; dieser Rechtsbesitz entspricht im einzelnen Falle einem subjektiven Recht der Partei, oder nicht, je nachdem das Urteil richtig oder falsch ist. Von den Auffassungen des Verf.s sind folgende noch als bemerkenswert hervorzuheben: In keinem Rechtszweige, nicht einmal im bürgerlichen Recht, läßt sich ein unmittelbarer Zwang auf Leistung als Begriffsmerkmal des Rechts nachweisen, wohl aber ist der unmittelbare Zwang keinem Rechte, nicht einmal dem Völkerrechte fremd. Die Gesetzgebung kann nur typische Gerechtigkeit anstreben; beeinflußt durch Zweckmäßigkeitserwägungen hat sie damit zu rechnen, daß das unter Anwendung eines Gesetzes gewonnene Ergebnis im individuellen Fall als ungerecht erscheint. Der Gerechtigkeitsbegriff wird dabei als etwas feststehendes vorausgesetzt. Der Begriff des gegegen den Staat gerichteten publizistischen Rechtes wird als in sich widerspruchsvoll abgelehnt; solche Rechte bestehen nur gegenüber „Bestandteilen des Staates" oder gegenüber „den Inhabern von Organstellungen". Aus der Erwägung heraus, daß der Prozeß ein Prüfungsverfahren, und zwar vornehmlich im Interesse des Schuldners ist, wird allen Zivilurteilen die Eigenschaft von Feststellungsurteilen zugeschrieben. Wieweit der Richter zur Auslegung und Fortbildung des Rechts berufen sei, hänge zum guten Teil von dem Temperament des einzelnen ab. Der Verf. will den Anfänger auf Grund der induktiven Methode in die Grundlagen des Rechts einführen. Ob er dieses Ziel bei vielen erreichen wird, erscheint mir äußerst zweifelhaft; einzelne in den Text aufgenommene Entscheidungen, an denen es der Verf. unternimmt Begriffe zu entwickeln, müssen dem Anfänger unverständlich bleiben. Es erscheint mir pädagogisch richtiger, wenn der Anfänger sich zunächst feste Begriffe einprägt, selbst auf die Gefahr hin, daß er seine Vorstellungen später korrigieren muß, als daß ihm Fälle vorgeführt werden, aus denen er entnehmen muß, daß die Grenzen im einzelnen Fall flüssig sind. Der Nachteil erscheint mir um so größer, als der Verf. grundsätzlich von der Zitierung abweichender Ansichten absieht. Ich sehe die Bedeutung des Buches darin, daß es dem Juristen, der die Grundlagen des Studiums bereits beherrscht, Anregung zum Nachdenken und zur Weiterbildung geben kann.

Alfred Bergk.

1) **Beach,** Charles F., **The Civil Law in America.** Paris, 1912. Pedone. (24 S. Gr. 8.)

2) **Ders., Le Droit Civil en Amérique.** Ebd., 1912. (31 S. Gr. 8.)

Der Verf., ein amerikanischer Rechtsanwalt aus Kentucky, hat vierzehn Jahre in New York, vier in London, und nunmehr zwölf in Paris praktiziert. In den Jahren 1904 bis 1906 hielt er auch Vorträge über anglo-amerikanisches Recht oder »Common Law« an den Universitäten von Paris und von Lille. Er hat ferner elf große juristische Werke veröffentlicht, Kommentare über »Modern equity jurisprudence«, »Modern equity practice«, über Eisenbahnrecht, private Korporationen, öffentliche Korporationen, Depositare, Injunktionen, »Contributory Negligence«, Verträge, Versicherung, und Testamente. Auf der breiten Basis dieser Erfahrung und dieser Leistungen gewinnt er den Standpunkt, von wo aus er unerbittlich gegen das „gemeine Recht", »Common Law« in England und Amerika loszieht, und ihm gegenüber das Corpus iuris, besonders aber den Code Napoléon hervorhebt. S. 1—6 im englischen Text verfolgt er die Geschichte des römischen Rechts bis Justinian, um dann (S. 6—12) die Annahme und Anwendung des Corpus iuris in Europa zu beschreiben. Sein Ergebnis dabei ist, daß das römische Recht und hauptsächlich der Code Napoléon, teils in reiner Form, teils hier und dort leise abgeändert, das Recht der zivilisierten Welt ist, abgesehen allein von England, Irland, einigen englischen Kolonien und einem Teil der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sodann geißelt er (S. 12—24) das „gemeine Recht" in den stärksten Ausdrücken. Er findet die übliche Haltung des englischen und des amerikanischen Juristen gegen »Common Law« geradezu dem Götzendienst gleich. Der Vortrag hat dem Anschein nach nur den Zweck, die angehenden Jünger der Justitia in Amerika über den niedrigen Stand ihrer angeblichen Rechtsquellen aufzuklären. Zuerst habe ich erwartet, er würde den Vorschlag machen, daß die Vereinigten Staaten den Code Napoléon übernehmen, oder sonst, daß sie für sich auf Basis des römischen Rechts darangehen und ein Rechtsbuch für sich herstellen. Doch geht er nicht öffentlich darauf aus. Er erklärt die Lage mehrmals als verzweifelt. Darüber will ich nicht mit ihm rechten. Ich glaube aber, daß sein Vortrag bei seinen amerikanischen Lesern den Wunsch nach einem Rechtsbuch rege machen wird. An zweierlei möchte ich dabei erinnern. Ohne Zweifel hat der Verf. nur wegen der Kürze der für den Vortrag zur Verfügung stehenden Zeit unterlassen darauf aufmerksam zu machen, daß »Common Law« in England (leider weniger meine ich in gutem Sinn in Amerika) eine auf dem Festland völlig unbekannte beherrschende Stellung des Richters ausgebildet hat. Kein Gesetzbuch, keine Gesetzesparagraphen können sich den unendlich komplizierten Wechselfällen des Lebens anpassen. Das Imperium des erfahrenen, gerechten Richters ist das Einzige, das das Recht und das Leben in Einklang setzen kann. Das ist das Eine. Zweitens möchte ich den Verf. doch bitten, einmal in Leipzig das Reichsgericht und seine Bibliothek, und in Berlin das Reichsjustizamt kennen zu lernen. Irre ich nicht, so würde er nach einer solchen „Kenntnisnahme" einige seiner Aussagen über das Recht in Deutschland modifizieren. Auf S. 22 würde er nicht mehr meinen, daß deutsche Gelehrte so wenig über das Corpus iuris geschrieben haben. Vollends aber würde er seine Ansicht über den Einfluß des Code Napoléon in Deutschland ändern. Er erklärt (S. 12), daß das Bürgerliche Gesetzbuch, das 1900 eingeführt wurde, der »Prussian Code« ist, und daß dieses eine leise Umarbeitung »Germanized version« des Code Napoléon war. Im Einvernehmen mit einem Mitglied der Kommission, die das Bürgerliche Gesetzbuch vorbereitete, ist folgendes dazu zu sagen: Das von Friedrich dem Großen in Angriff genommene Preußische Landrecht wurde unter seinem Nachfolger im Jahre 1794 veröffentlicht. Die Abfassung des Code Napoléon ist durch das Vorbild des preußischen Landrechts angeregt worden, und dieser Code erschien zehn Jahre später, im J. 1804. Das preußische Landrecht und das sächsische bürgerliche Gesetzbuch

sind vornehmlich auf den Inhalt des Bürgerlichen Gesetzbuches von Einfluß gewesen. Der Code Napoléon hat auf die Gesetzgebung des Deutschen Reichs nicht den geringsten Einfluß gehabt. Möchte es dem Verf. gelingen, die Juristen Amerikas dazu zu bewegen, ein einheitliches Gesetzbuch für das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten herzustellen. Ein solches Gesetzbuch würde weder das »Common Law« in seinen Tausenden von Urteilen, noch das Corpus iuris, noch den Code Napoléon, noch das Bürgerliche Gesetzbuch sklavisch abschreiben. Es würde ein modernes und ein amerikanisches Recht sein. Caspar René Gregory.

Jacobi, Erwin, Patronate juristischer Personen. Stuttgart, 1912. Enke. (XX, 172 S. 8.) ℳ 7.

Kirchenrechtliche Abhandlungen, hgb. von Ulrich Stutz. 78. Heft.

Die gründliche und förderliche Abhandlung, welche der Leipziger Juristenfakultät als Habilitationsschrift vorgelegen hat, geht der Entwicklung der Patronate juristischer Personen im kanonischen Recht, vor allem in der kanonischen Gesetzgebung und Wissenschaft nach. Der Verf. erbringt den überzeugenden Nachweis, daß der bislang ohne nähere Begründung allgemein vertretene Satz von der generellen Patronatrechtsfähigkeit der abstrakten juristischen Person als solcher unhaltbar ist. Patronatrechtsfähig sind vielmehr von den juristischen Personen prinzipiell nur solche, die zur Organisation der katholischen Kirche gehören oder ausschließlich Zwecke dieser Kirche verfolgen. Doch werden ausnahmsweise auch die kirchlichen juristischen Personen der deutschen protestantischen Kirche, ferner nach feststehender Praxis auch gewisse Gruppen nichtkirchlicher juristischer Personen (Anstaltspersonen, Stiftungen wie Korporationen) als patronatrechtsfähig behandelt. Letztere erwerben den Patronat als Laienpatronat, die kirchlichen juristischen Personen der katholischen und in Deutschland auch der protestantischen Kirche erwerben ihn als geistlichen Patronat.

Beiträge zur staats- und rechtswissenschaftlichen Fortbildung. Heft 8. Hannover, 1913. Helwing. (106 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: F. Lusensky, Einführung in die deutsche Zoll- und Handelspolitik.

Badische **Notars-Zeitschrift.** Red. v. Carlebach. 11. Jahrg. Nr. 2. Karlsruhe, Braun.

Inh.: Gerner, Ueber die Stellung des Pfändungsgläubigers eines Erbteils bei den notariellen und nachlaßgerichtlichen Nachlaßverhandlungen. — E. Josef, Mangelnde Unterschrift eines Mitbeteiligten. — Bastian, Zur Bewertung der notariellen Schriftlichkeit bei der Beurkundung einer Lotterieziehung. — Schilling, Ueber die Berechtigung des Verlangens einer Legalisation bei schweizerischen Unterschriftsbeglaubigungen seitens bad. Grundbuchämter. — Otto Müller, Das Recht der elterlichen Gewalt über die Kinder nach Scheidung einer Ehe.

—, Hauptregister zum ersten bis zehnten Band der Badischen Notars-Zeitschrift der Jahrgänge 1903 bis 1912 bearb. von Bauer.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 13. Hannover, Helwing.

Inh.; Lindemann, Der gesetzliche Schriftzwang in der Rechtsprechung des Reichsgerichts. — Krückmann, Schädigung der Geschäftstreibenden durch Geisteskranke. — Hans Simon, Der Schutz der Baugläubiger durch Sicherungshypothek. — Korn, Reform des Assessorexamens in Preußen.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 7. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: L. Glier, Die Preiskurve und das Teuerungsproblem. 2. — Meinardus, Die Fürsorge für Strafentlassene. — M. Naumann, Das Wesen der städtischen Grundrente. — H. Berkusky, Der Einfluß abergläubischer Vorstellungen auf das wirtschaftliche und soziale Leben der Naturvölker.

Oesterreichische **Zeitschrift** für Verwaltung. Hgb. von C. R. v. Jaeger. 46. Jahrg., Nr. 15/26. Wien, Perles.

Inh.: (15/16.) A. Fischer, Das österreichische Heimatrecht und die Gemeinden. (Schl.) — (17.) Zinsgeld als Kriegsmaßregel. — (18.) A. Strauß, Ueber die Schutzmeisterschaft als Deckungserscheinung im Baugewerbe. — (19.) J. Neuberg, Herkunftsbezeichnungen, ihre Wahrheit und Unwahrheit. Ein Blick in das deutsche Geschäftsleben. — (20.) R. Bischoff, Zur Frage der Feststellung des Befähigungsnachweises für Stellvertreter oder Pächter. — (21/22.) C. Zebo, Steuermoral und Steuerveranlagung. — (23/24.) Lotar v. Pachmann, Praxis und Theorie des § 115b bis v des Gesetzes vom 5. Februar 1907, R.-Gl.-Bl. Nr. 26. — (25.) C. v. Jaeger, Die Umkehrung der österreichischen Reichsverfassung in den Staatsakten. Wegweisung der Monarchie. — (26.) J. Neuberg, Mehr Verwaltungstätigkeit im deutschen Strafverfahren.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Erman, Adolf, Die Hieroglyphen. Berlin und Leipzig, 1912. Göschen. (91 S. 16.) Geb. ℳ 0,90.

Sammlung Göschen. 608. Bdch.

Wenn ein älterer Gelehrter, der seit Jahrzehnten in einer Spezialwissenschaft arbeitet, sich entschließt, ein Büchlein für den großen Kreis der wißbegierigen Gebildeten und sogar der Schuljugend zu schreiben, so gehört seine Arbeit natürlich nicht zu dem Gros populärer Schriften; besonders dann nicht, wenn der Gelehrte ein feinsinniger und humorvoller Mann ist, der sich selbst und seinen Lesern den trockenen Stoff, dessen Sprödigkeit er sein Leben lang erfahren hat, zu würzen weiß. Das Büchlein wird seinen ganzen Reiz nur einem reifen Menschen offenbaren, aber in den darstellenden Teilen kann ihm auch ein jüngerer folgen. Ob die Jugend im Stande sein wird, nach ihm die Hieroglyphen lesen und die Proben der Texte übersetzen zu lernen, wird die Erfahrung zeigen. Die Abschnitte des Heftes enthalten: Die Entzifferung, Das Wesen der Hieroglyphenschrift, Die Schrift im täglichen Leben, Entwicklung und Entartung der Hieroglyphen, Die Sprache in den Hieroglypheninschriften, Proben hieroglyphischer Texte, Die Inschriften und die Literatur, kurz der Leser erfährt nicht nur alles, was die Hieroglyphen selbst angeht, sondern er hört auch von dem, was mit dieser seltsamen Schrift geschrieben ist. Besonders merkwürdig sind die Schicksale der hieroglyphischen Schrift, und die Irrgänge ihrer Entzifferer, bis dann der frühreife junge Franzose, dem der große Wurf gelang, in der Erregung der Entdeckerfreude zusammenbrach. Günther Roeder.

Wecklein, N., Ausführlicher Kommentar zu Sophokles' Philoktet. München, 1913. Lindauer. (IV, 82 S. 8.) ℳ 1, 60.

Wecklein ist bekanntlich als Wissenschaftler schon vielfach sehr scharf angegriffen und verurteilt worden. Um so mehr freut sich Ref. hier eine kleine Schrift von ihm anzeigen zu dürfen, deren gute praktische Verwendbarkeit im Schulunterricht außer Zweifel steht, und dies um so mehr, als sie W., der ja als praktischer Schulmann schon seit einem Menschenalter im bayrischen Gymnasialwesen tätig ist, ausgesprochenermaßen zu dem Zwecke vorgelegt hat, um dem Lehrer die Vorbereitung zu erleichtern und die Unterlage für eine selbständige Interpretation zu liefern. Es läßt sich nicht leugnen, daß der vorliegende Kommentar hierzu sehr geeignet ist, zumal wenn man bedenkt, wie schlecht es oft mit dem Bücherbestand der Lehrerbibliotheken, namentlich an kleineren Anstalten, bestellt ist, und wie groß bei manchen Lehrern die Abneigung ist, sich auf mehr oder weniger umständliche Weise von größeren Bibliotheken für die Schulinterpretation eines Schriftstellers Literatur in weiterem Maße zu beschaffen. Hier dagegen hat man so

ziemlich alles bequem beisammen, was für die Erklärung des Philoktet notwendig ist: Eine kurze Orientierung über die Literatur zum Philoktet, eine Besprechung des Philoktet-Mythus bei Homer, den Kyklikern, Pindar, Aeschylos, Euripides, Sophokles und den übrigen Tragikern und Komikern, dann eine fortlaufende Kommentierung des ganzen Stückes, die der Klarlegung des Fortschrittes der Handlung ebenso gerecht zu werden versucht wie der sprachlichen und grammatischen Erklärung, schließlich eine ansprechende Behandlung des eigentlichen Problems des sophokleischen Philoktet, das W. in der inneren Umwandlung des Neoptolemos erkennt. Das Buch kann den Lehrern der Prima, die mit ihren Schülern den Philoktet lesen wollen, nur empfohlen werden. H. Ostern.

Vossler, Karl, Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung. Geschichte der französischen Schriftsprache von den Anfängen bis zur klassischen Neuzeit. Heidelberg, 1913. Winter. (XI, 370 S. 8.) ℳ 4, 20; geb. ℳ 5, 20.
Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher, hgb. von W. Meyer-Lübke. IV. Reihe, 1. Band.

In dem vorliegenden Buch will der hochverdiente Danteforscher eine Probe davon geben, wie Sprachgeschichte zu betreiben sei. Man weiß, daß er auf Grund philosophischer Erwägungen an der „positivistischen" Methode der heutigen Sprachwissenschaft Kritik geübt hat. Auch in dem neuen Buch beruft er sich auf sein Philosophieren, das „schon die besten Fachmänner der Sprachwissenschaft kopfscheu gemacht" habe (S. VIII). Er weiß sich im Gegensatz zu der üblichen Betrachtungsweise, „die, vorwiegend vergleichend, grammatikalisch und naturalistisch gerichtet, nur die gröbsten, äußerlichsten und letzten Veränderungen einer Sprache als geschichtliche Vorgänge gelten läßt" (S. 203). Er will die Sprache „kulturgeschichtlich und psychologisch, nicht mehr grammatikalisch verständlich und lebendig machen" (S. VII), wozu freilich bemerkt werden darf, daß gerade die romanische Sprachwissenschaft die Bedeutung des psychologischen Faktors im Sprachleben nicht verkannt hat. Das spezielle Ziel Voßlers in dem vorliegenden Buche ist, „Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung" zu zeigen, d. h. nachzuweisen, „daß die Geschicke der französischen Sprache während eines Zeitraums von beinahe tausend Jahren in entscheidender Weise durch praktische, insbesondere soziale und politische Faktoren bestimmt werden" (S. 4). Theoretisch vorausgesetzt ist also die Möglichkeit einer funktionellen Abhängigkeit der sprachlichen von den kulturellen Erscheinungen, spezieller, wie V. später (S. 52) ergänzt, von der Poesie. Diese Voraussetzung erst schafft ihrerseits die Möglichkeit, Sprachgeschichte als Kulturgeschichte, spezieller als Kunstgeschichte (in Umkehrung von Croce's Programm: estetica come linguistica generale) zu betreiben. Ist aber diese metaphysische und methodologische Voraussetzung, auf der V.'s Buch sich aufbaut, sicher begründet und zum Fundament empirischer Sprachforschung geeignet? V. verweist auf seine Abhandlungen im Logos, hat aber in seinem Buche von einer theoretischen Begründung seiner These abgesehen „in der Erwägung, daß ein Versuch wie der vorliegende durch sich selbst vor allem sich rechtfertigen muß" (S. VIII). Sind nun die tatsächlichen Ergebnisse der neuen Methode geeignet, sie ex eventu zu rechtfertigen? Sie hat zunächst einen äußeren Nachteil: um zeigen zu können, wie sich Frankreichs Kultur in seiner Sprache „spiegelt", muß V. einen Abriß der französischen Kulturgeschichte geben, hat aber, wie es anders nicht sein kann, die kulturhistorischen Daten aus zweiter Hand. So ist sein Buch auf lange Strecken hin referierend und zitierend. Und so interessant diese kulturhistorischen Kapitel sind, so entgleiten doch oft die Beziehungen zur Sprachgeschichte völlig. Dazu kommen innere Nachteile der Methode. So muß V. Vorgänge, die zu allen Zeiten und in allen Sprachen vorkommen (z. B. die semantische Verwendung von Vorstellungen der äußeren Welt zum Ausdruck von psychischen Zuständen, S. 88) als spezifische, örtlich und zeitlich bedingte Eigentümlichkeiten des Französischen oder einzelner Epochen seiner Geschichte darstellen. Und er ist genötigt, sprachliche Erscheinungen, die aus den methodischen Gesichtspunkten der historischen Grammatik befriedigend zu verstehen sind, auf komplizierte Weise kulturhistorisch zu erklären, um den Eigencharakter seiner Methode, eben den kulturhistorischen Gesichtspunkt, zu wahren. Diese Erklärungen sind zwar geistvoll und anregend, bewegen sich aber in dem Felde einer intuitiven, dokumentarischer Erhärtung schwer zugänglichen Geschichtsinterpretation, und das mindert ihren Wert für die empirische sprachgeschichtliche Forschung. In dem Gebrauch von faire als Hilfsverbum will V. „eine Uebersteigerung der energetischen Darstellungsformen" (S. 77) erblicken. Das Ueberleben der starken Form somes schreibt er „dem Erstarken der statischen und abstrakten Denkungsart" zu (S. 178). Für die Anwendung des accusativus cum infinitivo nach verbis dicendi und sentiendi, die doch als Latinismus hinreichend erklärt ist, glaubt er „den herrschenden Pragmatismus, der das Denken und Betrachten als ein Handeln, Tun und Machen aufzufassen liebte" (S. 305) verantwortlich machen zu dürfen, ꝛc. Den behaupteten Parallelismus kultureller und linguistischer Entwicklungen sucht er mit verschiedenen Belegen zu erweisen. Beim burgundischen Dialekt beobachtet er „in den satzphonetischen Wandlungen ein fortschrittliches, in den spontanen ein konservatives Verhalten. Dem entspricht einigermaßen die kulturgeschichtliche Tatsache, daß Burgund eine führende Rolle erst im mittelfranzösischen Zeitraum übernommen hat" (S. 22). Sind wir wirklich berechtigt, politisches Zurücktreten mit lautlichem Konservativismus in Beziehung zu bringen? Gewagt erscheint es auch, den „Einklang von Hoch und Nieder, von Kopf und Herz der Nation ... am Ende gar in einem gewissen Einklang der syntaktischen mit den phonetischen Tendenzen des Altfranzösischen wiedererkennen" zu wollen (S. 104). Diese und ähnliche Bedenken drängen sich dem Leser des V.schen Buches auf, dessen methodische Anregungen die romanische Sprachwissenschaft nun auf ihren Wert zu prüfen haben wird. Störend wirken Fremdwörter wie instradieren, soziabel, Phonalität, Vokation, Mystikum, Demodierung.

Schön, Friedrich, Geschichte der rheinfränkischen Mundartdichtung. Freiburg i. B., 1913. Fehsenfeld. (40 S. 8.) ℳ 1.

Eine anspruchslose und nicht auf Vollständigkeit gerichtete Aufzählung der Dichter aus dem rheinfränkischen Mundartgebiet (Frankfurt, Pfalz, Oberhessen, Lothringen, Saarbrücken). Gelegentlich ist eine Charakterisierung der Dichtungen versucht, öfter sind nur biographische Nachrichten zusammengestellt. —nn—

Weigand, Gustav, Albanesische Grammatik im südgegischen Dialekt. (Durazzo, Elbassan, Tirana). Leipzig, 1913. Barth. (XIV, 189 S. 8. mit 2 Taf.) ℳ 6.

Während v. Hahns Albanesische Studien (Jena 1854), G. Meyers Kurzgefaßte albanesische Grammatik (Leipzig 1888), H. Pedersens Vorbemerkungen und Glossar in seinen Albanesischen Texten (Leipzig 1895) und schließlich G. Pekmezis Grammatik der albanesischen Sprache (Wien 1908) dem wissenschaftlichen Studium der albanischen Sprache dienen, liefert W. ein Hilfsmittel zur Erlernung eines albanischen Einzeldialektes, nämlich des Südgegischen, über dessen sprachliche Stellung



zuerst G. Pekmezi nach einer dreimonatlichen Reise in jene Gegenden im Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 20. März 1901 in seinem Vorläufigen Bericht über das Studium des albanischen Dialektes von Elbasan Aufschluß gegeben hat. Das Elbasanische ist zwar rein gegisch, zeigt aber die gegischen lautlichen Eigentümlichkeiten in einigen Punkten weniger scharf ausgeprägt. Die Aussprache der Nasalvokale zum Beispiel ist im Elbasanischen anders als in Skutari oder Dibra. Sie sind nicht mehr in dem gleichen starken Grade nasaliert. Zudem ist, wie Pekmezi beobachtet hat, in Elbasan die Aussprache der Nasalvokale bei Muhamedanern, welche in großer Majorität sind, von der der Christen verschieden, indem die ersteren eine geringere Intensität der Nasalierung aufweisen. Dieses Nachlassen der nasalen Aussprache setzt sich allmählich gegen Süden fort. Ein ähnlicher Unterschied in der Aussprache zeigt sich bei den Konsonantengruppen nd und mb. Während nämlich im nordwestlichen Gegisch Assimilation der Verschlußlaute d und b an die vorhergehenden Nasale stattfindet, so daß skutarinische Schriftsteller statt vêndin, den Ort, vielfach vênnin, statt mbassi, nachdem, massi usw. schreiben, findet diese Assimilation im Toskischen nicht statt. In Elbasan dagegen kommen neben den Assimilationsprodukten auch die unassimilierten Verbindungen vor, indem für die Muhamedaner das reine nd, mb, für die Christen die Assimilation die Regel bildet. Das Südgegische hat ferner schon das dem Toskischen eigentümliche ua statt nordgegisch u und steht auch, was das reduzierte ë betrifft, in der Mitte zwischen Nordgegisch und Toskisch, indem dieses am Ende zwar, wie im Nordgegischen, gewöhnlich abfällt, im Inlaut jedoch erhalten bleibt, wie im Toskischen. Auch im Gebrauche gewisser Formen, so des Acc. Sing. der dritten Person des Pronomens atë und des Nominativs der ersten Person des Possessivpronomens im, das sonst im Gegischen em lautet, geht der elbasanische Dialekt schon mit dem südlich des Schkump gesprochenen Toskisch. W.'s Buch stellt ein Gegenstück und eine Ergänzung zu dem Kurzgefaßten Handbuche der nordalbanischen Sprache dar, das Julius Pisko, K. und K. Vize-Konsul und Leiter des österr.-ungar. General-Konsulats in Janina im Jahre 1896 bei Alfred Hölder in Wien erscheinen ließ, dessen hier gedacht sein möge, da er als erster Deutscher ein praktisches Lehrbuch des Albanischen verfaßte. W. hat sich mit dem südgegischen Dialekte auf mehreren Reisen vertraut gemacht und schenkt der Albanologie nun in seinem Buche eine ausgezeichnete Darstellung dieses Idioms. Aber trotz der Mittelstellung des Elbasanischen kann dieser Einzeldialekt doch nicht als typischer Vertreter des Gesamtalbanischen gelten. Daß das Südgegische auch von den Tosken verstanden wird, beweist nur, wie sehr die gerade in den letzten Zeiten vielfach ausgesprochene, natürlich nur von politischen Tendenzen diktierte Behauptung, Gegen und Tosken könnten einander nicht verstehen, den Tatsachen widerspricht. Vielmehr können sich bei einigem guten Willen Gege und Toske mindestens ebenso gut verständigen wie ein Thüringer mit einem bayrisch-österreichischen Bauern. Welcher Dialekt im künftigen albanischen Staate die Rolle der Schriftsprache übernehmen wird, das zu bestimmen, wird Sache der Albaner selbst und ihrer literarischen Zukunft sein. Gewiß ist es nicht ausgeschlossen, daß die Lage der Hauptstadt für die Entscheidung dieser Frage von großer Bedeutung werden kann. Andrerseits ist nicht zu übersehen, daß der elbasanische Dialekt noch nicht literarisch verwendet wurde, daß sich aber im nördlichen Albanien ein Kreis von Literaten um Skutari als Zentrum schart, während im toskischen Sprachgebiete die Frascherioten eine nennenswerte schriftstellerische Produktion aufzuweisen haben. Der gegische Schriftstellerkreis nun, der in den Dichtern Fishta, Geg Postrippa, Jakin Shkodra und den Prosaisten St. Zurani, K. Gjeçov, V. Prennushi, Vasa Pasha Shkodrani ganz hervorragende Meister zu seinen Mitgliedern zählt, hat sich bereits eine Art Schriftsprache geschaffen, eine gegische Koine, die auch in die Schulbücher des Nordens Eingang gefunden hat. Andererseits ist durch Naims, Samis, Lulos, Skendos und anderer fähiger Köpfe aus Frasheri Schriftstellerei der Dialekt dieser toskischen Gegend schon die toskische Literatursprache geworden, in der die toskischen Aufsätze in den Zeitschriften Albania und Dituria und im Kalendari Kombiar geschrieben sind. Die Albaner haben also schon (sieht man, wie ja notwendig, vom kalabresischen und sizilianischen Albanisch ganz ab) zwei Literatur- oder Schriftsprachen und die interessante Frage, deren Lösung wir mit erleben werden, ist, welche dieser beiden Sprachen als offizielle Schul-, Amts- und Hofsprache die andere besiegen wird. Das eine aber steht wohl fest, daß der elbasanische Dialekt mit dem Wortschatze, wie ihn Weigands Märchen im dritten Teile seines Buches (S. 140 fg.) bringen, gewiß nicht die Schriftsprache werden wird. Denn wenn die Leiter des künftigen albanischen Staates die vielen türkischen Wörter, die dieser Dialekt bietet, radikal aus der Sprache entfernen und durch die guten albanischen Wörter ersetzen, so wird ihnen deswegen gewiß niemand den Vorwurf des chauvinistischen Purismus machen. Wörter wie hyzmekjar, Diener, izöm, Erlaubnis, hazër, bereit, ylefét, Lohn, hoshnut, zufrieden, reshper, Kaufmann, akshami, der Sonnenuntergang, hilätsh, Heilmittel, ylkjë, Belohnung, peshkjésh, Geschenk, taksirate, Unglück, tebtil, unkenntlich, haber, Nachricht, belkjim, vielleicht, u. v. a. werden binnen kurzem wohl aus dem Dialekt verschwinden und durch albanische wie sherbëtuer, Diener, ise oder lee, Erlaubnis, gadi, bereit, pagë, Belohnung, i kënaqun, zufrieden, tregtar, Kaufmann, të përenduemit, Sonnenuntergang, bar, Medizin, dhurim, Geschenk, zi, Unglück, u. a. ersetzt werden. Uebrigens bietet das Buch, wie schon angedeutet, eine klare, reichhaltige, mit zahlreichen Uebungssätzen und Uebungsstücken versehene, sehr praktische Darstellung des südgegischen Dialektes, wie es von einem Kenner wie W. nicht anders zu erwarten war, deren Wert durch die beigegebenen Märchen und Lieder, sowie durch vier recht gelungene photographische Aufnahmen noch erhöht wird.

M. Lambertz.

Beiträge zur Geschichte der romanischen Sprachen und Literaturen. Hgb. von Max Fr. Mann. 7. Heft. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (XV, 144 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Inh.: Emmy Allard, Friedrich der Große in der Literatur Frankreichs. Mit einem Ausblick auf Italien und Spanien.

Neuphilologische **Mitteilungen.** Hgb. v. Neuphilologischen Verein in Helsingfors. Red.: A. Wallensköld. 1913. Nr. 3/4.

Inh.: A. Långfors, Anc mais no·m fo semblan. — E. Zilliacus, Sur les sources de quelques sonnets de Hérédia ne figurant pas dans les »Trophées«. — J. Poirot, Lorrain pmot, kmot = pomme, pomme de terre. — C. Simonnot, Grammatische und stilistische Uebungen im fremdsprachlichen Unterricht.

Revue germanique. IXe Année, No. 4. Paris, Alcan.

Somm.: R. Messlény, L'ironie de la »Wilhelm Meisters Theatralische Sendung«. — H. Vigier, François Villon en Angleterre. — F. L. Schoell, Une source nouvelle de Chapman: »Francisci Petrarchae De Contemptu mundi colloquiorum liber, quem Secretum suum inscripsit«. — A. Koszul, Un peu de presque inédit. Un passage de Browning. — J. Blum, A propos de Werther en France. — F. Delattre, La Poésie anglaise. — A. Tibal, Le Théâtre allemand.

Studier fra sprog- og oldtidsforskning udgivne af det Philologisk-historiske Samfund. Nr. 92. Kopenhagen, 1913. Tillge.

Inh.: Martha Drachmann Bentzon, Renaissancestudier. (106 S. 8.) Kr. 2.

Nordisk Tidsskrift for Filologi. 4. Række. 2. Binds 1/2. Hæfte. Kopenhagen, Gyldendal.

Indh.: O. Jørgensen, Apologetisk Homerkritik. — S. Eitrem, Varia. — Louise Lindegaard, Juba II, Konge of Mauritanien.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: C. Bogeng, Die Morante-Bibliothek. — H. Klenz, Gelehrten-Kuriositäten. 3) Seltsame Dedikationen. — A. Leitzmann, Aus Karolinens Lebenskreisen. — J. Schinnerer, Fälschungen in alten Handschriften und Druckwerken. (Mit 11 Abb.) — Gesellschaft der Bibliophilen. — Amsterdamer, Kopenhagener, Londoner, Moskauer, Pariser und Römischer Brief.

Altertumskunde.

Lindl, Ernest, Das Priester- und Beamtentum der altbabylonischen Kontrakte. Mit einer Zusammenstellung sämtlicher Kontrakte der I. Dynastie von Babylon in Regestenform. Ein Beitrag zur altbabylonischen Kulturgeschichte. Paderborn, 1913. Ferd. Schöningh. (X, 514 S. 8.) ℳ 22.

Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, hgb. von E. Drerup, H. Grimme und J. P. Kirsch. 2. Ergänzungsband.

Der Verf. beabsichtigte zuerst, die altbabylonischen Rechtsurkunden mit Berücksichtigung der wichtigsten Personnamen zusammenzustellen, um die Grundlage zu einer Darstellung des altbabylonischen Priester- und Beamtentums zu gewinnen. Aber die inzwischen veröffentlichten Funde von Dilbat, Nippur, Kisch, Telloh und Ḫana drängten ihn dazu, das ganze Material in 1604 Nummern zu geben. Die geschichtlich geordnete Regestenform erweist sich als zweckentsprechend und übersichtlich. Leider sind die Kapitel III—V zu kurz gekommen; doch steht zu erwarten, daß sie späterhin mit eventueller Verwendung neu edierter Textmaterials erweitert und ergänzt werden. Es wird dann möglich sein, die Priester- und Beamtenkategorien nach ihrem Ursprung und Wirkungskeis weiter zu verfolgen und besonders der Frage näher zu treten, ob nicht der Name Pa-Pa auf das Oberhaupt der Christenheit übertragen wurde. F. M.

Kunstwissenschaft.

Braun, Josef, S. J., Handbuch der Paramentik. Freiburg i. B., 1912. Herder. (XII, 292 S. Gr. 8. mit 150 Abb.) ℳ 6, 50.

Vorschriften über die Art der Paramente und ihre Verwendung finden sich in allgemeinen oder partikularen kirchlichen Anordnungen, manches beruht nur auf der Rechtsübung. Die Paramentenstoffe sind Seide und ihre Abarten, Leinwand und Baumwollzeuge. Zu ihrer Ausstattung werden Stickereispitzen, Besätze und Futter verwendet. Die liturgischen Farben der Paramente sind weiß, rot, grün, violett und schwarz. Ueber die Farbenabstufungen gibt es keine Bestimmung. Die Paramente werden vielfach symbolisch gedeutet, aber diese Symbolik hat meistens das Parament nicht geschaffen, sondern ist die Folge seiner Existenz. Die Paramente zerfallen in liturgische Gewänder (z. B. Albe, Kasel, Stola, Mitra, Rochett), Paramente des Altars und des Tabernakels und anderer kirchlichen Geräte (z. B. das Korporale und die Bursa) und Paramente für besondere Gelegenheiten und Funktionen (z. B. Handtücher, Schultervelum, Fahnen, Himmel). Innerhalb dieses Grundrisses betrachtet der Verf. die einzelnen Paramente nach dem Stand des heutigen Brauches, ihrer Geschichte und ihrer Symbolik. Das glücklich illustrierte, gut angeordnete, inhaltsreiche Buch hilft einem wirklichen Bedürfnis ab. Kunsthistoriker und Theologen jeglichen Bekenntnisses werden besonders dankbar dafür sein, aber es ist auch ein vorzügliches Nachschlagebuch für Jedermann.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 38/39. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (38.) M. Lehrs, Julius Hofmann. — Vortrag über Scavi e Scavatori Archeologici in Florenz. — Bildnissammlung der Nationalgalerie. — (39.) Ausgrabungen in Pergamon. — Originalkartons Baroccios.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 10. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: H. Voß, Handzeichnungen Alter Meister im Leipziger Museum (Ausstellung im Sommer 1913). — A. Lindner, Die bildenden Künste auf der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung. — M. Wackernagel, Der Radierer Kurt Kluge. — R. Breuer, Architektur und Gartenbau auf der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung. — F. Hoeber, Peter Behrens' Verwaltungsgebäude der Mannesmann-Röhren-Werke in Düsseldorf a. Rh. — P. F. Schmidt, Buchkunstausstellung in Frankfurt a. M. — Habicht, Ein Schmuckkästchen nach Entwurf von H. Thorn-Prikker.

Leibesübungen. Pädagogik.

Rothenaicher, L., Harmonie der Bewegung. München, 1912. Otto Gmelin. (201 S. 8.) ℳ 1, 40.

Der Verf. setzt an die Spitze seiner Ausführungen, wenn wir von dem recht unbedeutenden, darum überflüssigen Gedichte absehen, das diesem sonst guten Buche voransteht, eine Beschreibung des menschlichen Körpers. Und diese ist nötig, um seine weiteren Ausführungen verständlich zu machen, denn ihm kommt es darauf an, alle möglichen Bewegungen des Menschen zu beschreiben und anzugeben, wie sie in harmonischen Einklang zu bringen sind. Er schildert in leicht faßlicher Weise die Begriffs- und Muskelbwegungen, spricht über das Turnen, Gehen, Laufen, Springen und über militärische Ausbildung, sowie über das Reiten, Schwimmen, Rudern, Radfahren, Klettern, Tennis, Faust- und Fußballspiel, Kegeln, Schießen, Entfernungsschätzen, Billardspiel, Musizieren, Singen und Schreiben, alles in einfacher, schlichter Weise. Und da dies alles auf 111 Seiten behandelt ist, wird sich wohl jeder selbst sagen können, daß der Stoff nicht unnötig breit getreten wurde. Dabei ist es aber doch in großen Zügen das, was man zum Anfange braucht. Es drängt sich nun wohl die Frage auf: für wen ist das Buch eigentlich geschrieben? Und aus der Inhaltsangabe geht die Antwort hervor: für alle und jeden, denn jeder wird darin etwas für sich passendes und brauchbares finden, mancher mehr, mancher weniger, mancher auch viel. Denn damit nichts fehle, spricht der Verf. in seinem „Schluß" auch noch von der Religion und findet dabei manches gute und beherzigenswerte Wort; wie denn in diesem Abschnitte überhaupt die Nutzanwendung des Ganzen gegeben ist, so daß damit das fehlende Vorwort ersetzt wird. L. Schützer.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 7. Leipzig, Teubner.

Inh.: Enzensperger, Die höheren Schulen und der Sport. — Migge, Oeffentliche Gärten. — Findeisen, Pestalozzileute. — Schirrmann, Jugendherbergen 1912. — Reinberg, Das Deutsche Stadion. — Möller, Leitfaden für das Mädchenturnen in den preußischen Schulen 1913.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. Hgb. v. L. Keller. 21. Band, Heft 3. Berlin, 1913. Weidmann.

Inh.: B. Jaroslaw, Bildungsunternehmen und Geschäftsunternehmen. Zugleich als Beitrag zum Problem des Praktischen. —

G. Budde, Comenius als Schulreformer unserer Zeit. — Ein Dokument zur Entwicklungsgeschichte der Deutschen Bücherhallenbewegung. — Karl Schrader †.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 7. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Schröer, Stadion-Weihe. — M. Naumann, Das Kastenrudern der Schüler. — H. Vogel, Die Turn- und Spielverhältnisse an den bayerischen Mittelschulen. (Schl.) — L. Möller, Das Faustballspiel (Uebungs- und Wettspiele) am Johanneum zu Lüneburg.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 26. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: K. Schewe, Die zweite oder praktische Oberlehrerprüfung. — H. Wermbter, Zur Frage der Neugestaltung der philologischen Staatsprüfung. — W. Oberle, Abstand zwischen Staatsprüfung und Antritt des Seminarjahres.

Vermischtes.

Berger, Alfred Frhr. v., **Gesammelte Schriften.** Aus dem Nachlaß hgb. von Anton Bettelheim und Karl Glossy. I. Band: Autobiographische Schriften. Wien, 1913. Deutsch-Oesterreichischer Verlag. (VII, 369 S. 8. mit Bildnis.) ℳ 4, 50; geb. ℳ 6.

All die vielen Stimmen, welche das unerwartete Dahinscheiden des letzten Burgtheaterdirektors beklagend zur Deutung seines Wesens sich erhoben, waren trotz teilweise recht verschiedenen Urteils über den Literaten und Dramaturgen ohne weiteres darin einig, daß mit Alfred von Berger einer der eigenartigsten und fähigsten Köpfe Deutschösterreichs, einer der vornehmsten und lautersten Charaktere Wiens zu Grabe sank, ein Mann, der mit jeder Faser dem Heimatboden verwurzelt schien, der, wie er selbst einmal bekennt, „mitten in fremder Umgebung das charakteristische Aroma Österreichs" roch und „die österreichische Stimmung in allen Nerven" spürte. Der Doppeladler schwebte denn gleichsam auch über dem gesamten Schaffen des Kritikers und Essaisten, mochte er nun heimische oder fremde Kultur und Poesie seinen sprach- und denkgewaltigen Reden und Aufsätzen zu Grunde legen. Und doch war das Schreiben nach der Ansicht Speidels für Berger „nur ein Notbehelf". Als „natürliches Mitteilungsmittel" betrachtete dieser Meister des mündlichen Vortrags „das zu lebendigen, zuhörenden Menschenseelen gesprochene lebendige Wort, nicht Schrift und Druck". Wie sehr er aber aus dieser Not eine Tugend machte, bekunden die weitverbreiteten „Studien und Kritiken", seine Vorträge über „Drama und Theater", insbesondere jedoch das „Buch der Heimat", dessen warmblütige Schilderungen zum Reifsten gehören, was je über Oesterreich geschrieben wurde. Die gleiche Atmosphäre umfängt uns auf den ersten 110 Seiten des vorliegenden Bandes. Hier werden jene Jugenderinnerungen „Im Vaterhaus. 1853—1870", die einstmals in einem von Alfred und Wilhelm Freiherrn v. Berger gemeinsam herausgegebenen Werke erschienen sind und für deren Ausbau zur „erschöpfenden Lebensgeschichte" der vielbegehrte Bühnenherrscher „niemals Sammlung und Muße finden" konnte, neu abgedruckt. Eigene Schicksale erzählen auch die drei letzten Abschnitte: „Wie ich zum Theater kam" (Pfingsten 1910) und „Einiges über mich selbst" (zwei Abschiedsvorträge, die unmittelbar vor Bergers Uebersiedlung nach Hamburg gehalten wurden, ehedem nur als Manuskript veröffentlicht). In jenem zeichnet der Redner seinen geistigen Werdegang bis zur Anstellung als artistischer Sekretär des Burgtheaters unter August Förster, die beiden andern sprechen sich darüber aus, was den Juristen, Philosophen und Historiker veranlaßte, „im Beruf eines künstlerischen Theaterleiters die Tätigkeit zu erkennen, in welcher sich alle meine Kräfte, Talente, Wünsche und Neigungen zum Fruchtknoten zusammenfassen". Den größten Raum bedeckt das bisher nicht gekannte Tagebuch der Reise nach Indien, die Berger 1886—1887 unternahm. Daß die Lektüre der lebhaft dargestellten Eindrücke eines Mannes von so scharfer Beobachtungsgabe und so ursprünglichem Naturempfinden immer frischen Genuß bereitet, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Noch einige Zeilen über Entstehung und Anlage dieser auf drei Bände berechneten Sammelausgabe. Als Geburtstagsgeschenk wollte man sie ihrem 60jährigen Schöpfer am 30. April 1913 darbieten. Es war „eine große, reine, leider die letzte Lebensfreude" Alfred von Bergers, daß er von dem Vorhaben seiner Getreuen noch vor seinem jähen Tode erfuhr. Den Testamentsbestimmungen zufolge beschränken sich die Herausgeber „zunächst auf eine Auslese des künstlerisch oder biographisch Belangreichsten in der Zuversicht, daß kommende Zeiten sein Vermächtnis nach Verdienst ehren und hüten, die Sammlung seiner Schriften sich ausgiebiger, als heute möglich ist, angelegen sein lassen und für eine würdige Lebensbeschreibung aus den Quellen sorgen werden". Diesem Hoffen wünscht Ref. von ganzem Herzen Erfüllung.

Rudolf Raab.

Abhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig. Mathematisch-physische Klasse. XXXII. Band, Nr. VII. Leipzig, 1913. Teubner. (172 S. Gr. 8. mit 34 Abb.) ℳ 8.

Inh.: Karl Herm. Scheumann, Petrographische Untersuchungen an Gesteinen des Polzengebietes in Nord-Böhmen, insbesondere über die Spaltungsserie der Polzenit-Trachydolerit-Phonolith-Reihe.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. XXVI. Band, 5. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (26 S. 4. mit 4 Taf.) ℳ 2.

Inh.: Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Prof. Dr. G. Merzbacher im zentralen u. östlichen Thian-Schan 1907/8. III. Mollusken von Alois Weber.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 29. Wien.

Inh.: Paul Samassa, Die Krise in Böhmen. — K. Sedlak, Der Ausbau der bosnischen Eisenbahnen. — F. Ekhart, Galizien. Seine kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung. — Peregrinus, Kirchliche Zeitläufte. — Carl Jonas Love Almquist, Der Palast. Novelle. Aus dem Schwedischen von O. Hauser. — A. Hagenauer, Die Geheimpolizei auf dem Wiener Kongreß.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, 4. Abhandlung. München, Franz in Komm. (50 S. 8. mit 2 Taf.) ℳ 1, 60.

Inh.: Paul Wolters, Archäologische Bemerkungen.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1911 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Freiburg i. Br. (Rektorwechsel.) Georg Pfeilschifter, Die Balkanfrage in der Kirchengeschichte. (66 S. 4.) 1913.

Straßburg. (Rektoratsrede.) A. Sartorius Frhr. von Waltershausen, Begriff und Entwicklungsmöglichkeit der heutigen Weltwirtschaft. (25 S. Gr. 8.) Straßburg, 1913. Heitz. ℳ 1.

Gent. (Recueil de Travaux publiés par la faculté de philosophie et lettres, 43me fascicule.) J. Bidez, Vie de Porphyre le philosophe néo-platonicien avec les fragments des traités *Περὶ ἀγαλμάτων* et De regressu animae. (VII, 166 und 73 S. Gr. 8.) Leipzig, 1913. Teubner.

Greifswald. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Archäologie.**] Friedrich Krischen, Die Befestigungen von Herakleia am Latmos. (74 S. mit 12 Taf.) 1912. — [**Geschichte.**] Bruno Binder, Das Domkapitel zu Gnesen. Seine Entwicklung bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. (112 S.) 1912. — Werner Dannenberg, Entwicklungsgeschichte des regulierten Prämonstratenser-Domkapitels von Brandenburg. (115 S.) 1912. — Richard Franke, Die gesetzgebenden Körperschaften und ihre Funktionen in den Verfassungen der Rheinbundstaaten und der Deutschen Bundesstaaten 1806 bis 1820. (90 S.) 1912. — Heinrich Menz, Karl Rodbertus-Jagetzow als Politiker in den Jahren 1848 bis 1849. (119 S.) — Walter Paap, Kloster Belbuck um die Wende des 16. Jahrhunderts. (76 S.) 1912. — Heinrich Riese, Die Besetzung der Reichsabteien in den Jahren 1056 bis 1137. (131 S.) — Karl Scherler, Hans v. Baisen, der erste Gubernator in Preußen c. 1380 bis 1459. (110 S.) — [**Kunstwissenschaft.**] Ewald Bender, Ueber farbige Komposition. Ein Beitrag zur Erkenntnis und Geschichte

der Farbengebung. (37 S.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Michael Haltenberger, Ueber Art und Umfang des Landverlustes und Landzuwachses auf Hiddensoe bei Rügen. (116 S. mit 31 Fig. und 3 Taf.) — [**Deutsche Philologie.**] F. C. A. Campbell, Die Prosa-Apokalypse der Königsberger Handschrift Nr. 891 und die Apokalypse Heinrichs von Hesler. (180 S.) — Leo Knop, Friedrich Bouterwek als Dramatiker und Romanschriftsteller. (126 S.) — Albert von Lauppert, Die Musikästhetik Wilhelm Heinses. Zugleich eine Quellenstudie zur Hildegard von Hohenthal. (128 S.) 1912. — Oswald Muris, Dramatische Technik und Sprache in den Trauerspielen Dan. Caspers v. Lohenstein. Ein Beitrag zur Charakteristik des Renaissancedramas im 17. Jahrhundert. (116 S.) — Arnold Pieritz, Die Stellung des Verbums im König Rother mit Berücksichtigung des St. Trudperter Hohenliedes. (123 S.) 1912. — Gerhard Schmidt, Der Vokalismus der Mundart von Barth. (68 S.) 1912. — Ernst Schrader, Die Schlußformel in Goethes Briefen. (68 S.) — Albin Schultz, Das Fremdwort bei Theodor Fontane. (Briefe, Grete Minde, L'Adultera, Irrungen Wirrungen.) Ein Beitrag zur Charakteristik des modernen realistischen Romans. (116 S.) 1912. — [**Englische Philologie.**] Otto Diede, Der Streit der Alten und Modernen in der englischen Literaturgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts. (139 S.) 1912. — Fritz Loose, Die Kailyard School. (93 S.) 1912. — [**Klassische Philologie.**] Ericus Stechert, De Catonis quae dicuntur distichis. (110 S.) 1912. — [**Romanische Philologie.**] Friedrich Bargmann, Die Claresme-Episode des Gaydon-Epos, textkritische Bearbeitung. (99 S.) — Emil Krappe, Christi Leben von seiner Geburt bis zur Geschichte von der Samariterin. Altfranzösische Version in achtsilbigen Reimpaaren nach den Pariser Hdschrr. Arsénal 5204, Bibl. Nat. f. fr. 9588 und den entsprechenden Kapiteln der Bible von Geufroi de Paris. (62 S.) — Otto Lehnartz, Edouard Rod, Paul Bourget und ihre literarische Richtung. (110 S.) 1912. — Walter Menschel, Der literarische Bauerntypus in französischen Dichtungen des 16. und 17. Jahrhunderts. (153 S.) 1912. — Max Müller, Jean-Joseph Vadé (1719 bis 1757) und das Vaudeville. (174 S.) — [**Philosophie.**] Helmut Schumann, Wundts Lehre vom Willen. (97 S.) 1912. — [**Physik.**] Alfred R. Meyer, Ueber die Aenderung des elektrischen Widerstandes reinen Eisens mit der Temperatur in dem Bereiche 0° bis 1000° C. (38 S. mit 5 Taf.) — [**Sagenkunde.**] Carl Pschmadt, Die Sage von der verfolgten Hinde. Ihre Heimat und Wanderung, Bedeutung und Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verwendung in der Literatur des Mittelalters. (134 S.) — [**Volkswirtschaft.**] R. Panzer, Zur Frage der Qualitätsverfeinerung oder Entfeinerung unseres Exports. (315 S.) — Carl Pyritz, Die volkswirtschaftliche Entwicklungstendenz in Egypten und im englisch-egyptischen Sudan. (115 S.) Berlin, 1913. Süsserott. — [**Zoologie.**] Karl Faßbinder, Beiträge zur Kenntnis der Süßwasserostracoden. (44 S. mit 2 Taf.) 1912. — Julian Hoppe, Die Atmung von Notonecta glauca. (56 S. mit 2 Taf.) — [**Juristische Fak.**] Georg von Franzius, Kann ein wegen Irrlehre ausgeschiedener Pfarrer Mitglied kirchlicher Gemeindeorgane innerhalb der evangelischen Landeskirche Preußens werden und bleiben? (50 S.) 1912. — Walter Hirschberg, Haben die Abweichungen der Reichsverfassung von der Verfassung des norddeutschen Bundes das föderative oder das unitarische Element gestärkt? (28 S.) 1912. — Ludolf Penkert, Die Gehorsamspflicht der Staatsbeamten gegen gesetzwidrige Befehle Vorgesetzter und seine aus ihrer Ausführung entstehende Haftung Dritten gegenüber. (64 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 13. Florenz.

Somm.: A. Spir, Saggi di filosofia critica. — G. Payot, L'educazione della volontà. — V. Bernardi, Una questione interessantissima per l'apologetica e per la teologia ossia l'atto di fede e la dottrina di S. Tommaso del B. Alberto Magno e di S. Bonaventura. — T. de Bacci Venuti, Dalla grande persecuzione alla vittoria del Cristianesimo. — G. Beani, La Chiesa Pistoiese dalla sua origine ai tempi nostri. — P. Parente, La Basilica di Sant' Angelo in Formis presso Capua e l' arte del secolo XI. — E. Michel, Uno scritto inedito di Leopoldo Pilla sul malgoverno borbonico. — F. Ferraironi, Triora e il suo Santuario di Loreto. — D. Valeri, Le gaie tristezze. — Ch. Comitti, La lampada. — Lucien Roure, Figures franciscaines. — Le condizioni dei Lituani cattolici nella diocesi di Wilna e gli eccessi del pampolonismo. — J. Baudot, Les cloches. — C. Sherwin, L'art de faire des affaires par lettre et par annonce. — L. Peirano, La polizza di carico. — E. Paulin, Guida per l'educazione fisica ad uso degli insegnanti. — G. Perico, Il viaggio di Pipino.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 28. Berlin, Weidmann.

Inh.: O. Rößner, Beiträge zur Lösung der homerischen Frage. (K. Löschhorn.) — W. H. Buckler and D. M. Robinson, Greek inscriptions from Sardes. II. Guil. Quandt, De Baccho ab Alexandri aetate in Asia Minore culto. (W. Larfeld.) — Altitalische Inschriften, ausgewählt von H. Jacobsohn. (A. Walde.) — J. Schröter, De Ciceronis Catone maiore. (W. Isleib.) — A. Lang, Beiträge zur Geschichte des Kaisers Tiberius. Fr. Sandels, Die Stellung der kaiserlichen Frauen aus dem julisch-claudischen Hause. (Ph. Fabia.) — Tr. Kehrhahn, De S. Athanasii quae fertur contra gentes oratione. (J. Dräseke.) — J. Marouzeau, Revue des comptes rendus d'ouvrages relatifs à l'antiquité classique. I. 1910. II. 1911. (W. Schonack.)

Vom 12. bis 21. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Ballod, C., Grundriß der Statistik, enthaltend Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Finanz- und Handelsstatistik. Berlin, Guttentag. (VII, 348 S. Gr. 8.)

Braude, J., Der Kommanditist im Dienste seiner Gesellschaft. Berlin, Prager. (8.) ℳ 1, 60.

Bützberger, F., Ueber bizentrische polygone Steinersche Kreis- und Kugelreihen und die Erfindung der Inversion. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 1, 50.

Dingeldey, F., Sammlung von Aufgaben zur Anwendung der Differential- und Integralrechnung. II. Teil: Aufgaben zur Anwendung der Integralrechnung. Ebd. (8. mit 96 Fig.) Geb. ℳ 13.

Ehlert, Paul, Hegels Pädagogik, dargestellt im Anschluß an sein philosophisches System. Berlin, 1912. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (X, 251 S. Gr. 8.)

Ellinger und Butler, Lehrbuch der englischen Sprache. Ausgabe B. III. Teil: A short Englis syntax and exercises. 3., nach dem Normallehrplan vom 14. Juni 1912 umgearb. Aufl. Wien, Tempsky. Leipzig, Freytag. (8.) Geb. K. 2, 40.

Guyau, J. M., Erziehung und Vererbung. Eine soziologische Studie. Deutsch von E. Schwarz und M. Kette. Mit einer Einleitung von E. Bergmann. Leipzig, Alfr. Kröner. (Gr. 8.) ℳ 5.

Hassert, K., Allgemeine Verkehrsgeographie. Berlin, Göschen. (Gr. 8. mit 12 Karten und graphischen Darstellungen.) ℳ 10.

Hugle, A., Samuel Lublinski, Paul Ernst und das neue Drama. Heidelberg, Saturn-Verlag H. Meister. (8.) ℳ 1.

Justiz-Statistik, Oesterreichische. Ein Handbuch für die Justizverwaltung. Berichtsjahr 1910. Wien, Gerolds Sohn in Komm. (Gr. 8.) K. 4.

Kammerer, P., Das Terrarium und Insektarium. Leipzig, Thomas. (8. mit 87 Abb.) Geb. ℳ 3, 75.

Kant, Immanuel, Werke. Hgb. von E. Cassirer. IV. Band: Schriften von 1783—1788, hrsgb. von A. Buchenau und E. Cassirer. Berlin, Bruno Cassirer. (Gr. 8.) Subskr.-Pr. ℳ 7.

Latzel, R., Tierkunde für die erste und zweite Klasse der Mädchenlyzeen. Nach ökologisch-biologischen Grundsätzen bearbeitet. 2., nach dem neuesten Lehrplane verfaßte Aufl. Wien, Tempsky. (Gr. 8. mit 19 farb. Taf., 277 Textabbild. und 3 tiergeograph. Karten.) Geb. K. 3, 60.

Mansion, P., Abriß der Theorie der Hyperbelfunktionen nebst einer rein analytischen Theorie der Kreisfunktionen. Nach der 3. französischen Auflage übersetzt. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 1, 25.

Meerkamp van Embden, A., Stadtsrekeningen van Leiden (1390—1434). I. Deel (1390—1424). Amsterdam, J. Müller. (Gr. 8.) ℳ 10, 60.

Montzka, H., Bilder aus der Geschichte des Altertums. Lehr- und Lesebuch für die unteren Klassen der Mittelschulen. Ausgabe für Realschulen. Wien, Tempsky. (Gr. 8. mit 104 Abb., darunter 4 farb., und 4 Farbendrucktaf.) Geb. K. 3, 60.

Münzwesen, Das Preußische, im 18. Jahrhundert. Münzgeschichtlicher Teil, 4. Band: Die letzten vierzig Jahre 1765—1806. Darstellung von Fr. Frhr. v. Schrötter. Akten bearbeitet von G. Schmoller und Fr. Frhr. v. Schrötter. Berlin, Parey. (Gr. 8.) Geb. ℳ 17.

Muthesius, K., Die Berufsbildung des Lehrers. München, C. H. Beck. (XVII, 227 S. 8.)

Rithack-Stahn, W., Barbareien. Gedanken zur Gegenwart. Berlin, Curtius. (8.) ℳ 1.

Pompecki, B., Die Marienburg in der deutschen Dichtung. Eine literarhistorisch-bibliographische Skizze. Danzig, Homann & Weber. (8.) ℳ 0, 80.

Procopii Caesariensis Opera omnia, recognovit I. Havry. Vol. III, 2: VI libri περὶ κτισμάτων sive de aedificiis cum duobus indicibus et appendice. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 7, 50.

Rambaud, A., Études sur l'histoire byzantine. Préface de Ch. Diehl. Paris, Colin. (8.) Fr. 3, 50.

Reitsma, J., Geschiedenis van de hervorming en de hervormde kerk der Nederlanden. Derde, bijgewerkte en vermeerderde druk, bewerkt door L. A. van Langeraad en bezorgd door F. Reitsma. Afl. 1. Utrecht, Kemink & Zoon. (188 S. Gr. 8.)

Riepl, W., Das Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 16.



Tables annuelles de constantes et données numériques de chimie, de physique et de technologie. Publiées sous le patronage de l'Association internationale des Académies par le Comité international nommé par le VIIe Congrès de Chimie appliquée. Vol. II: Année 1911. Paris, Gauthier-Villars. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (XL, 759 S. Gr. 4.)

Vollmöller, K., Drittes Beiheft zu: Ueber Plan und Einrichtung des Romanischen Jahresberichtes. Erlangen, 1912. Junge. (Gr. 8.) ℳ 18, 60.

Nachrichten.

Der ord. Professor der klassischen Philologie Dr. O. Stählin in Würzburg wurde zu gleicher Stellung in Erlangen, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim a. R. Prof. Dr. Franz Fischer zum Hon.-Professor an der technischen Hochschule in Berlin, der ord. Professor der Physik an der technischen Hochschule in Danzig Dr. J. Zenneck zum ord. Professor der Experimentalphysik an der technischen Hochschule in München, der a. ord. Professor Dr. W. Otto in Wien zum ord. Professor der lateinischen Sprache und Literatur in Basel, der a. ord. Professor der deutschen Literatur Dr. Franz Saran in Halle a. S. zum ord. Professor in Erlangen, der a. ord. Professor der Physiologie Dr. E. Fr. Weinland in München zum ord. Professor, der a. ord. Professor der Mathematik Dr. M. Dehn in Kiel zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Breslau, der Direktor des bayr. statistischen Landesamts Ministerialrat Dr. Friedr. Zahn zum Hon.-Professor der Statistik und Sozialpolitik in München, der Oberarzt Dr. P. Frangenheim in Leipzig zum ord. Professor der Chirurgie an der Akademie für praktische Medizin in Köln, der ord. Professor an der tierärztlichen Hochschule Dr. W. Küster in Stuttgart unter Belassung des Titels und Ranges eines ord. Professors zum a. ord. Professor der Chemie an der technischen Hochschule daselbst, der Privatdozent Dr. Rud. Pöch in Wien zum a. ord. Professor der Anthropologie und Ethnographie, der Privatdozent Dr. Herm. Weyl in Göttingen zum Professor der Mathematik an der eidgenössischen Hochschule in Zürich, Dr. Ernst Tonnelat zum ord. Professor der nordischen Literaturen in Genf, der Oberingenieur Dr.-Ing. Fritz Oesterlen in Heidenheim a. d. Brenz zum etatsmäßigen Professor für Wasserkraftmaschinen und Regulierung der Kraftmaschinen an der technischen Hochschule in Hannover ernannt.

Zum Rektor der Universität Leipzig für das Amtsjahr 1913/14 wurde der ord. Professor der deutschen Literatur Geh. Hofrat Dr. Albert Köster, zum Rektor der Universität München der ord. Professor der Nationalökonomie und Statistik Unterstaatssekretär a. D. Dr. Georg v. Mayr, zum Prorektor der Universität Erlangen der ord. Professor der Psychiatrie Dr. G. Specht gewählt.

In Berlin habilitierte sich der Generaloberarzt a. D. Prof. Dr. Johs. Ziemann in der medizinischen Fakultät, in Breslau Dr. Erich Frank für innere Medizin, in Freiburg i. B. Dr. Götz Briefs in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, in Genf Dr. Rob. Robbs für englische Sprache und Literatur, in Münster Dr. Arnold Struker für Dogmatik, in Tübingen Dr. Wilhelm Weitz in der medizinischen Fakultät.

Der Gymn.-Direktor Prof. Dr. B. Heil in Kleve wurde zum Provinzialschulrat in Koblenz, der schultechnische Mitarbeiter bei dem k. Provinzialschulkollegium in Koblenz Prof. Dr. J. Brüggemann zum Gymn.-Direktor in Kleve, der Seminardirektor H. Reiber in Arnsberg zum Regierungs- und Schulrat daselbst ernannt, der zweite Bibliothekar an der Stadtbibliothek Dr. Fr. Thimme in Hannover zum Bibliothekar des preußischen Herrenhauses in Berlin gewählt.

Verliehen wurde: dem ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur Geh. Hofrat Dr. Elias Ritter v. Steinmeyer in Erlangen und dem ord. Professor der Physiologie Geh. Hofrat Dr. Rosenthal daselbst bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand Titel und Rang eines Geheimen Rats, den Oberlehrern Proff. Dr. K. Bünger und Dr. P. Kannengießer in Straßburg i. E., den em. Oberlehrern Proff. Dr. Aug. Krause in Stettin, Rob. Petersen in Göttingen und G. Wille in Sangerhausen der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Gymn.-Direktor Prof. Dr. Herm. Gilow in Berlin und dem em. Oberlehrer Prof. Joseph Straube in Patschkau (Kr. Neisse) der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem a. ord. Professor der Medizin Dr. Karl Posselt in München beim 50jähr. Dienstjubiläum am städtischen allgemeinen Krankenhaus das Ehrenkreuz des k. bayr. Ludwigsordens, dem Gymn.-Professor Dr. W. Rothe in Oppeln das Ritterkreuz 1. Klasse des k. sächs. Albrechtsordens, dem ord. Hon.-Professor der Mathematik Geh. Hofrat Dr. M. Cantor in Heidelberg das Ritterkreuz des großh. bad. Ordens Berthold I, dem ord. Professor an der Univ. Königsberg Geh. und Oberbergrat Dr. Adolf Arndt in Charlottenburg das Ehrenkreuz 2. Klasse des fürstl. lippischen Hausordens, dem Provinzialschulrat Geh. Regierungsrat Dr. M. Heynacher in Hannover das Offiziersehrenkreuz des fürstl. schaumburg-lippischen Hausordens, dem Privatdozenten der Medizin Prof. Dr. Bohland in Bonn das Ehrenkreuz 3. Klasse desselben Ordens, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Joh. Schütte in Danzig-Langfuhr das Komturkreuz des kais. österreich. Franz-Joseph-Ordens, dem Vorsteher des deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft Prof. D. Dalman in Jerusalem das Kommandeurkreuz 2. Klasse des k. schwed. Wasaordens, dem Direktor der deutschen Schulanstalten der evang. Gemeinde in Bukarest Dr. M. Blümel die k. rumän. Verdienstmedaille 1. Klasse für Unterricht.

Am 16. Juli † in Misdroy der Dozent der Botanik an der kgl. Akademie in Posen Gymn.-Professor Dr. Fritz Pfuhl im 61. Lebensjahre; in Berlin der Musikschriftsteller Prof. Arno Kleffel, nahezu 70 Jahre alt.

Mitte Juli † in Stuttgart der frühere ord. Professor der Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Technologie an der Univ. Tübingen Dr. Julius v. Leemann, 73 Jahre alt.

Wissenschaftliche Vereine.

Am 12. Juli d. J. beging die **Wissenschaftliche Gesellschaft zu Straßburg i. E.** ihr siebentes Jahresfest in der Aula der Universität. Der Vorsitzende, Prof. Breßlau, berichtete in seiner Jahresübersicht von der Herausgabe zweier Hefte des Sammelbuches griechischer Urkunden aus Aegypten durch Dr. Preisigke und einer Gedenkschrift für Prof. Adolf Michaelis, vom Beginn der großen Ausgabe der Konzilienakten, von der mit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gemeinsam in Angriff genommenen Veröffentlichung eines Wörterbuches der Papyrusurkunden. Zu dem gemeinsamen Unternehmen aller deutschen Akademien, dem Thesaurus linguae latinae, trug die Gesellschaft wiederum 600 ℳ bei. Bewilligt wurden Dr. Stroux in Hagenau für Forschungen zur Ueberlieferung der rhetorischen Schriften Ciceros 500 ℳ, dem Privatdozenten Dr. Rosenthaler in Straßburg für Untersuchungen über Saponin 200 ℳ, der Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg zur Herausgabe ihrer griechischen und deutschen Handschriften 400 ℳ. Das Engelmann-Stipendium wurde dem Privatdozenten Dr. Kehrer in München zu Studien über die spanische Kunst des 17. Jahrhunderts verliehen. Zu neuen Mitgliedern wurden gewählt: Prof. Dr. Bronnert in Niedermaschweiler, Abbé Clauß, Stadtarchivar und -bibliothekar in Schlettstadt, Obergeneralarzt Hecker und die Universitätsprofessoren Manasse und Wedekind in Straßburg. Dem Berichte schloß sich ein Vortrag an, den Prof. Risch über das Recht und die Tonkunst hielt. Nach einer einleitenden Uebersicht über die Beziehungen zwischen Recht und Tonkunst ging der Redner zu einer kurzen Betrachtung der Parsifalfrage über, wobei er die zeitlich unbeschränkte Bindung eines Werkes an eine bestimmte Kunststätte verwarf, dafür aber die Ausdehnung der Schutzfrist für musikalische Werke auf eine längere Zeit, etwa fünfzig Jahre, befürwortete. Nachdem sodann der Begriff des Tonwerkes festgelegt worden war, wurden die einzelnen Befugnisse, die durch das Gesetz dem Tonsetzer verliehen sind (Veröffentlichung, Vervielfältigung, Verbreitung, Bearbeitung und öffentliche Aufführung), der Reihe nach in Regel und Ausnahme dargelegt. Den Schluß bildete eine Darstellung der eigenartigen Entwickelung, die das Recht der musikalischen Instrumente während der letzten Jahrzehnte in Deutschland durchgemacht hat.

Der **Bund für Schulreform,** allgemeiner deutscher Verein für Erziehung und Unterricht, wird vom 4. bis 6. Oktober d. J. in Breslau den 3. Deutschen Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde abhalten. Als Hauptthemen werden zur Verhandlung kommen: „Der Unterschied der Geschlechter und seine Bedeutung für die öffentliche Jugenderziehung", „Die aus der Eigenart der Geschlechter und den sozialen Verhältnissen sich ergebenden Forderungen für die Jugenderziehung" und schließlich „Elternhaus und Schule".

Wissenschaftliche Bewilligungen und Stiftungen.

Die kaiserl. **Akademie der Wissenschaften in Wien** bewilligte dem Privatdozenten der Geographie Prof. Dr. Fritz Machatschek daselbst für eine geographische Forschungsreise im mittleren Thian-Schan 6000 Kr. und Dr. Georg Kyrle in Wien für eine anthropologisch-ethnographische Forschungsreise nach Lappland 4000 Kr. Die philosophisch-historische Klasse der Wiener Akademie traf über den ihr zufallenden Anteil aus der Erbschaft Treitl folgende Bestimmungen: je 2000 Kr. erhalten die linguistische und antiquarische Abteilung der Balkankommission, 4000 Kr. die Sprachenkommission, 2000 Kr. die südarabische Kommission, 8000 Kr. die Limeskommission, 560 Kr. die Kommission für die Trienter Konzilkorrespondenz, 1500 Kr. die Kommission für die mittelalterlichen Bibliothekskataloge und 3000 Kr. die Atlaskommission.

Zur Erweiterung der im Jahre 1884 mit der **Universitäts-Bibliothek Gießen** vereinigten Bibliothek des verstorbenen Professors Dr. Wilhelm Clemm stiftete der Geh. Kommerzienrat Dr. Adolf Clemm zu Mannheim weitere 5000 ℳ, womit seine Zustiftung den Betrag von 10000 ℳ erreicht.

Preisausschreiben.

Eduard Woermann in Hamburg stellte dem Professorenrat des Kolonialinstituts daselbst 6000 ℳ zur Verfügung als Preis für die beste Bearbeitung der Frage: „Durch welche praktischen Maßnahmen ist in unseren Kolonien eine Steigerung der Geburtenhäufigkeit und Herabsetzung der Kindersterblichkeit bei der eingeborenen farbigen Bevölkerung (des wirtschaftlich wertvollsten Aktivums unserer Kolonien) zu erreichen?" In der Arbeit sollen außer den medizinischen auch die religiösen, ethnographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse untersucht und dargelegt werden, die von Einfluß auf die Geburtenzahl und Säuglingssterblichkeit bei den Eingeborenen unserer Kolonien sind, ferner sollen praktische Vorschläge zur Steigerung der Geburtenhäufigkeit und Herabsetzung der Kindersterblichkeit bei der eingeborenen farbigen Bevölkerung gemacht werden. Die Untersuchung braucht nicht auf alle Schutzgebiete ausgedehnt zu werden, es werden auch Arbeiten, die sich auf ein Schutzgebiet beschränken, zum Wettbewerb zugelassen. Die Bewerbungsschriften müssen in deutscher Sprache geschrieben und bis spätestens zum 31. Dezember 1914 an den Professorenrat des Kolonialinstitutes in Hamburg gesandt werden.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Von der „Bibliothek der Kirchenväter" (Jos. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten und München) erschienen in rascher Folge aufeinander Band 10 und 11, die sich den bisher ausgegebenen würdig an die Seite stellen. Bd. 10 enthält: „Des heiligen **Makarius** des Aegypters **Fünfzig geistliche Homilien. — Briefe.** Aus dem Griechischen übersetzt von Dr. Dionys Stiefenhofer" (XXXII, 395 S. 8., 3 ℳ, geb. in Lwd. ℳ 3, 80, in Hpgt. ℳ 4, 30). Die Einleitung ist ebenso ausführlich und klar wie die Literaturangaben und Anmerkungen für ihren Zweck erschöpfend sind. Bd. 11 bringt: „Des heiligen Kirchenvaters **Augustinus** Vorträge über das **Evangelium des hl. Johannes.** Uebersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Thomas Specht. II. Bd. (Vorträge 24—54)." (IX, 379 S. 8., 3 ℳ, geb. in Lwd. ℳ 3, 80, in Hpgt. ℳ 4, 30.) Diese Fortsetzung der von uns im lauf. Jahrg., Nr. 16, Sp. 526 d. Bl. bereits angezeigten Uebertragung bildet den 5. Band der Auswahl aus den Werken Augustins und zeichnet sich durch die gleiche Flüssigkeit der Uebersetzung aus. Beide Bände werden weit über den Kreis der Theologen von Fach hinaus Anteilnahme finden.

Psychologie.

Bereits zwei Jahre nach der zweiten erschien soeben die dritte, vermehrte und teilweise umgearbeitete Auflage von Prof. Max Offners Buch **„Das Gedächtnis"**, das die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und ihre Anwendung in Unterricht und Erziehung zusammenfaßt. Eine eingreifende Neubearbeitung erfuhr die Frage des Wiedererkennens und der Bekanntheitsqualität. Ferner sind die Hinweise auf alltägliche Beobachtungen wie auf die Anwendung der wissenschaftlichen Ergebnisse im Leben, besonders in der Praxis der Erziehung und des Unterrichts vermehrt und das Literaturverzeichnis bereichert. Aeußerlich wurden die Hauptbegriffe, Definitionen und Gesetze durch den Druck hervorgehoben. (Berlin, 1913, Reuther & Reichard; XII, 312 S. Gr. 8., geh. ℳ 4, 20, geb. 5 ℳ.)

Geschichte.

Soeben erschien: **„Cäsars Feldzüge in Gallien und Britannien** von T. Rice **Holmes.** Uebersetzung und Bearbeitung der Werke »Caesar's Conquest of Gaul« 2nd Edition (Oxford 1911) und »Ancient Britain and the Invasions of Julius Caesar« (Oxford 1907), von Wilhelm Schott. Nach dessen Tode zu Ende geführt, durchgesehen und zum Druck befördert von Felix Rosenberg." (Leipzig und Berlin, 1913, B. G. Teubner; XIV, 299 S. Gr. 8. mit 2 Karten von Südbritannien und 1 Karte von Gallien; Preis 9 ℳ; geb. 10 ℳ.) Das Buch stellt sich, wie der Titel besagt, dar als eine Uebersetzung und Bearbeitung der beiden berühmten Werke Holmes' über Cäsars Feldzüge in Gallien und Britannien, deren hohe wissenschaftliche Bedeutung im 51. Jahrg. (1900), Nr. 29, Sp. 1197 und 62. Jahrg. (1911), Nr. 30, Sp. 974 d. Bl. gebührend gewürdigt worden ist. Bekanntlich sind beide Werke so angelegt, daß auf einen darstellenden Teil, der sich an ein weiteres gebildetes Publikum wendet, ein zweiter, bedeutend umfangreicherer Teil folgt, der, in erster Linie für Spezialforscher bestimmt, die Darstellung des ersten Teiles näher begründet und eine Menge Detailprobleme mit umfassender Gelehrsamkeit behandelt. So fesselnd und interessant der ausführende Teil ist, so leidet er doch an einer gewissen Weitschweifigkeit und Breite. Es war daher ein überaus glücklicher Gedanke, wenn Schott, der den Plan gefaßt hatte, die trefflichen Arbeiten des ausgezeichneten englischen Forschers durch eine Uebertragung in deutschen Landen populärer zu machen, beschloß, die darstellenden Partien beider Werke vollständig wiederzugeben, dagegen die diskutierenden Ausführungen in verkürzter Form in Gestalt knapper, die Hauptergebnisse Holmes' angebender Anmerkungen unter dem Text zu bieten und nur einige wichtigere Darlegungen am Schluß des Ganzen in der Form von Exkursen zu geben. Durch dies Verfahren ist der bedeutende Umfang der beiden Werke stark zusammengegangen und ein vorzügliches, ungemein brauchbares Hilfsbuch für die Cäsar-Lektüre geschaffen worden, das namentlich allen Lehrern, die die Lektüre von Cäsars gallischen Memoiren zu leiten haben, auf das Wärmste empfohlen werden kann. Schott war es nicht vergönnt, seine Arbeit zu Ende zu führen: etwa drei Viertel des Ganzen hatte er vollendet, als er am 19. Dezember 1911 in die Ewigkeit abberufen wurde. An seine Stelle trat Rosenberg, der das verdienstliche Unternehmen glücklich zum Abschluß brachte. Die Uebersetzung ist außerordentlich gewandt und liest sich fast wie eine Originalschrift. Gleich großes Geschick scheinen uns beide Bearbeiter in der Auswahl und Fassung des Mitteilenswerten aus den ausführenden Teilen bewiesen zu haben. Den Wert des Buches erhöht noch eine Reihe von Zusätzen, die Holmes gespendet, und eine Anzahl von Bemerkungen, die die Uebersetzer de suo hinzugefügt. Beifall verdienen auch die drei beigegebenen Karten. So darf dem wohlgelungenen Werke eine möglichst weite Verbreitung in Deutschland gewünscht werden.

Die Historia Francorum Gregors von Tours wurde während der letzten Jahrzehnte von den Historikern und Studierenden Frankreichs in der handlichen Ausgabe von Henri Omont und Gaston Collon (Paris, 1886/93) fleißig benutzt, so daß sie seit einiger Zeit völlig vergriffen ist. René Poupardin veröffentlichte deshalb soeben eine neue Auflage: **»Grégoire de Tours. Histoire des Francs. Texte des manuscrits de Corbie et de Bruxelles«** (Paris, 1913, Picard & Fils; XXXI, 505 S. Gr. 8., Preis 12 Fr.). Der neue Hrsgbr. hat den Text an einigen zweifelhaften Stellen nochmals mit den beiden genannten Hdschrr. verglichen und die späteren Zusätze Gregors, die in diesen Hdschrr. nicht enthalten sind, wie bisher nach W. Arndts Ausgabe in kleinerem Druck gegeben, auch einige erklärende Anmerkungen unter dem Text hinzugefügt und die Druckeinrichtung den in Frankreich für die Edition lateinischer Texte geltenden Regeln angepaßt.

Gleichzeitig erschien im Verlag der Dyk'schen Buchhandlung zu Leipzig die 4., vollkommen neu bearbeitete Auflage der Giesebrecht'schen Uebersetzung desselben mittelalterlichen Geschichtschreibers: „Zehn Bücher **Fränkischer Geschichte** von Bischof **Gregorius von Tours**, Band II", hgb. von Prof. Siegmund Hellmann (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, hgb. von Pertz, J. Grimm, Lachmann, v. Ranke, Ritter, Wattenbach, Holder-Egger, fortgesetzt von M. Tangl, 9. Band, 1. Hälfte). Der Text, der in diesem Bande das 5. bis 8. Buch enthält, ist nach der Ausgabe des Originals von Arndt und Krusche in den Monumenta Germaniae historica revidiert; auch Bonnets Werk über das Latein Gregors ist herangezogen. Besonders aber sind die Anmerkungen zur Erläuterung und Ergänzung von Gregors Darstellung vermehrt. (VII, 312 S. 8., Preis ℳ 5, 50, geb. 6 ℳ.)

Naturwissenschaften.

Prof. Paul Volkmann hat die Bearbeitung der 2. Auflage seiner Vorlesungen **„Einführung in das Studium der theoretischen Physik"**, insbesondere in das der analytischen Mechanik, mit einer Einleitung in die Theorie der physikalischen Erkenntnis" unter dem Gesichtspunkt vorgenommen, „die bisher leitenden Ideen der geschichtlichen Entwicklung dieser Wissensgebiete nach der Seite einer physikalischen Interessensphäre noch stärker hervorzukehren". Besondere Sorgfalt ist auch dem angeschlossenen Namen- und Sachregister gewidmet und dabei das Erkenntnismäßige bevorzugt. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; XVI, 412 S. Gr. 8., Preis 13 ℳ, geb. 14 ℳ.)

Rechtswissenschaft.

Im 6. Bande der „Oesterreichischen Weistümer, gesammelt von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften" (1881) äußerten die Herausgeber der steirischen und kärntischen Taidinge (Ferdinand Bischoff und Anton Schönbach) die Voraussicht und den Wunsch, daß derlei Urkunden noch auftauchen möchten. Das hat sich inzwischen erfüllt. Im soeben erschienenen 10. Bande veröffentlichen Anton Mell und Eugen Frhr. v. Müller **„Steirische Taidinge** (Nachträge)", von denen aber nur 10 dem Mittelalter angehören, während 27 aus dem 16., 21. aus dem 17. und 6 aus dem 18. Jahrhundert stammen. Wie im 6. Bande handelt es sich bei der Mehrzahl dieser Weistümer nicht um eigentliche Rechtsweisungen, sondern vielmehr um Ordnungen und Vorschriften, welche von den Grundherrschaften den Untertanen gegeben wurden. Besondere Sorgfalt haben die Hrgbrr. den geschichtlichen Anmerkungen unter dem Texte zugewendet. Dem Beispiel des 6. Bandes folgend, bringt der Anhang ein Verzeichnis der Holzmarken bei der Herrschaft Prank, sowie eingängliche Personen-, Orts- und Sachenverzeichnisse nebst einem Glossar. (Wien, 1913, Braumüller; XI, 385 S. Gr. 8., Preis 12 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Unter dem Titel: **»Flos delibatus elegiae romanae.** Tibulli defensionem suscepit I. I. Hartman. Lugduni-Batavorum, E. I. Brill, MCMXI« hat vor kurzem der bekannte Leidener Latinist seine bereits in der Mnemosyne (1911) veröffentlichten Ausführungen über Tibull separat erscheinen lassen, in denen er das poetische Können des

liebenswürdigen Dichters gegen die ganz ungerechtfertigten Angriffe Jacobys (die übrigens auch von anderer Seite gebührend zurückgewiesen worden sind: vgl. Reitzenstein, Hermes 1912, S. 60 fg.) zu verteidigen unternimmt. Zu diesem Zwecke werden die fünf Kurzelegien über die Liebe der Sulpicia zu Cerinthus, die Hartman ohne weiteres für tibullisch hält (was ja wahrscheinlich ist, sich aber nicht strikte beweisen läßt), auf ihren Kunstwert untersucht, woran sich eine Betrachtung der Sulpiciaelegien und der beiden Stücke IV 13 und 14 anschließt (von denen aber nur das erste sicher auf Tibull zurückgeht). Neben vielen treffenden ästhetischen Bemerkungen finden sich auch einige beachtliche kritische Erörterungen. Am Schluß der Abhandlung sind die besprochenen Gedichte mit einigen kurzen Notizen versehen abgedruckt. (V, 59 S. Lex. 8., Preis 2 ℳ.)

F. Maßmann gab 1828 in seinen „Denkmälern deutscher Sprache und Literatur" (S. 122 fg.) Michel **Wyssenherres Gedicht »Von dem edeln hern von Bruneczwigk,** als er über mer fure« zum ersten Male aus der einzigen Quelle, einer Stuttgarter Sammelhandschrift heraus, wobei jedoch der in der Hdschr. arg verderbte Text leider noch durch Mißverständnisse und Druckfehler weiter entstellt wurde, die sich beim Abdruck in den Volksliedersammlungen von Wolf und von Erlach noch steigerten. Um so mehr war die neue Ausgabe des dem 15. Jahrh. angehörenden Gedichtes durch Walther Seehaussen gerechtfertigt, die soeben als 43. Heft der „Germanistischen Abhandlungen, begründet von Karl Weinhold, hgb. von Fr. Vogt" bei M. & H. Marcus in Breslau erschien. Dem kritischen Abdruck des Textes schickt der Hgbr. eine Abhandlung über die Handschrift, die Mundart und Heimat des Schreibers und des Dichters, die metrische Form und den Inhalt des Gedichtes voraus und knüpft daran eingehende Untersuchungen über die **Sage von Heinrich dem Löwen** in ihren übrigen Bearbeitungen (Reinfried von Braunschweig, Volksbuch von Heinrich Göding, niederländ. Volkslied, tschech. Volksbuch, Hans Sachs, dän.-schwed. Lieder, die Oper Henrico Leone, Thedel von Wallmoden), über die Bestandteile der Sage (Heimkehr, der treue Löwe, Abenteuer, Brautfahrt), ferner über die geschichtlichen Ausgangspunkte und die Entwicklung der Sage, das Verhältnis ihrer Bearbeitungen usw. (VIII, 173 S. Gr. 8., Preis ℳ 6, 40.) — Im 44. Heft behandelt Erich Juethe den **Minnesänger Hiltbolt von Schwangau,** und zwar die Person des Dichters, die Ueberlieferung der Gedichte, Inhalt und Charakter der Lieder, Hiltbolts Verhältnis zur zeitgenössischen Literatur, insbesondere zu Friedrich von Hausen, Reinmar von Hagenau, Walther usw., sodann die Metrik, zu welcher Dr. Konrad Meyer Ergänzungen und Berichtigungen beisteuerte. Der Text der Lieder nebst Anmerkungen bildet den Schluß. (VIII, 100 S. Gr. 8., Preis ℳ 3, 60.)

Zu den mancherlei Ausgaben, die das hundertjährige Jubiläum der Grimmschen Märchen hervorgerufen hat, gesellt sich der willkommene Neudruck der ursprünglichen Gestalt (1812/13), den Friedrich Panzer bei C. H. Beck in München veranstaltete: **„Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm** in ihrer Urgestalt" (zwei Bände, XLVII, 475 und 380 S. 8., in Halbpergament geb. 11 ℳ, in Ganzlederband 20 ℳ). Die Frische und volkstümliche Schlichtheit des ersten Wurfes verleihen dem Ganzen ein der Gegenwart etwas fremdes Aussehen, das eigenartige Vorzüge vor der späteren bessernden Bearbeitung besitzt. Auch der volkskundlichen und literargeschichtlichen Forschung wird mit dem Neudruck der interessanten Urfassung ein Dienst erwiesen; Neueres und Unbekanntes enthalten die Mitteilungen im Geleitwort des Hgbrs. über die Entstehungsgeschichte der Märchensammlung und über das Verhältnis der ersten Ausgabe zu den späteren Auflagen.

Verschiedenes.

Der Arbeitsausschuß der Sonder-Ausstellung für **„Schule und Buchgewerbe"** in der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 hat den Entwurf eines Arbeitsplans herausgegeben. Darnach sind vorläufig folgende Gruppen geplant: Zeichnen; Schreiben, Sprechen — Singen — Musik; Sprechen — Lesen — Lernen; Die Photographie in der Schule; Kind, Lehrer und Schule in Natur, Kunst und Karikatur; Schulgeschichte. Es soll zum erstenmal der Versuch gemacht werden, „die Grundlagen menschlichen Ausdrucks: das Zeichnen, das Schreiben, das Sprechen in ihrer Entwicklung zusammenfassend darzustellen". Es ist zu erwarten, daß dem dankenswerten Unternehmen die verdiente Unterstützung zu teil werde, sei es durch Ueberlassung von geeignetem Material, durch literarische Hinweise, durch Nennung und Aufforderung von Firmen zur Ausstellung oder in sonstiger Weise. Zuschriften sind zu richten an Herrn Zeichenlehrer Walter Krötzsch in Leipzig (Brandvorwerkstraße 39), von dem der Entwurf zu dem Gesamtarbeitsplan herrührt, während die Entwürfe zu den einzelnen Gruppen wiederum von einzelnen Fachmännern bearbeitet sind.

Erwiderung.

Zu der von B. Schmeidler im lauf. Jahrg., Nr. 27, Sp. 888 fg. d. Bl. verfaßten Rezension meiner Ausgabe des Archipoeta möchte ich folgendes bemerken. Bezüglich meiner Auffassung des Dichters, die, wie ich glaube, der von W. Meyer ziemlich nahe stehen wird, äußert sich der Herr Rez. durchaus absprechend und schließt mit einem die Leser irreführenden „Aber: Wenn ihrs nicht fühlt". Diese Ueberlegenheit wäre denn doch etwas näher zu begründen gewesen, da ich gerade bezüglich der jedem Gedicht innewohnenden Stimmung öfters der Auffassung Grimms und bei der Beichte auch der Schmeidlers entgegentreten mußte und trotz der Postulierung des oft unvergleichlichen Humors, ja sogar besonders deswegen die „starke, freiheitsstolze und selbstbewußte Persönlichkeit" keineswegs verkannt habe. Wenn dann der Herr Rez. schreibt: „Die Selbständigkeit seiner Arbeit charakterisieren sieben Varianten der Art", so ist das in Verbindung mit dem vorhergehenden Satze „Die Beichte gibt M. wörtlich nach meiner Textherstellung" irreführend. Jeder Leser wird sich unschwer davon überzeugen, daß meine Ausgabe durchaus die Göttinger Hdschr. wiedergibt und zwar mit genauestem Anschluß an ihre Eigentümlichkeiten. Die frühere Ausgabe von Grimm war in dieser Beziehung sehr unverläßlich. Ich habe mich also nicht Schmeidlers Ausgabe der Beichte angeschlossen, sondern die Hdschr. paläographisch genau wiedergegeben und alle orthographischen Abweichungen Schmeidlers angeführt. Ich bin davon wenigstens überzeugt, daß ein kritischer Text (und einen solchen wollte ich geben) bei einem Dichter des 12. Jahrhunderts wohl zwischen ę und ae zu unterscheiden hat; ę ist nicht ae, das Zeitkolorit muß bleiben, obwohl frühere Zeiten anders gedacht haben. Ueber die zeitliche und örtliche Stellung von Gedicht VII und X denke ich an anderem Orte zu handeln.

M. Manitius.

Hierauf antwortet der Herr Berichterstatter:

Zu der Erwiderung von Manitius bemerke ich, daß die Auffassung des Dichters eine Sache ist, die sich mit Erwiderungen und Repliken nicht ausmachen läßt. Ich bin nach wie vor überzeugt, daß die Auffassung von M. ganz unzulänglich ist; darüber entscheidet für jeden persönlich das nachschaffende Gefühl, auf das ich mit meinem Zitat hinwies. Wie Manitius behaupten kann, daß seine Ausgabe der Beichte (nur von dieser war in meiner Besprechung die Rede) durchaus die Göttinger Hdschr. wiedergibt und zwar mit genauestem Anschluß an ihre Eigentümlichkeiten, ist mir unverständlich; denn die Beichte steht gar nicht in der Göttinger Hdschr., nur 6 Strophen von ihr in einem anderen Gedicht. Ich habe Strophenfolge, Wortfolge und Wortlaut der Beichte nach kritischen Grundsätzen aus vielen Ueberlieferungen festgestellt, M. stimmt mit meinem Text überall wörtlich überein, hat nur die gekennzeichneten orthographischen Abweichungen. Weiß er so wenig mit den Dingen, um die es sich hier handelt, Bescheid, daß ihm schon entschwunden ist, woher er seinen Text genommen hat, und er gar meint, ihn einer nicht existierenden Ueberlieferung zu danken, oder will er mit seinem Hinweis auf die Göttinger Hdschr. mehr bewußt die Erörterung von der Ausgabe der Beichte, von der allein ich gesprochen habe, auf die anderen Gedichte lenken, von deren Ausgabe bei mir nicht die Rede war? Ich weiß es nicht, ich weiß nur das, daß M. besser getan hätte, sich diese Erwiderung zu schenken, denn sie konnte nur dazu führen, daß ihm auffällige Unkenntnis oder selbst Schlimmeres nachgewiesen wurde.

B. Schmeidler.

Dieser Nummer liegt das Vorlesungs-Verzeichnis der Universität Rostock bei.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.







Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 31. **Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.** **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 2. August 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 16.

Theologie.

Nikel, Johs., Exegetisches Handbuch zum Alten Testament. 24. Band: Das Buch der Weisheit. Uebersetzt und erklärt von Paul Heinisch. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (LVII, 345 S. Gr. 8.) ℳ 5, 80; geb. ℳ 7.

Man hat seinerzeit der ersten Lieferung des auf breitester Grundlage aufgebauten Handbuchs (25 Bände Kommentar nebst 5 Bänden alttestamentlicher Wissenschaft) mit Spannung entgegengesehen. Die „Bücher der Könige“ (Band 9 des Werkes) haben den Reigen eröffnet, und ihre Behandlung hinsichtlich des Textlichen und der Uebersetzung wie des sachlichen und historischen Kommentars hat auch von nichtkatholischer Seite Anerkennung gefunden. Wir können mit Recht darauf zurückweisen und das Unternehmen als der Beachtung wert bezeichnen, nachdem nun auch die zweite Lieferung (Band 24) den Erwartungen vollauf entspricht. Der katholischen Bibelwissenschaft ist es nicht leicht gemacht, eine führende Stellung zu behaupten, da sie fortgesetzt Rücksicht auf die dogmatischen Lehranschauungen nehmen soll. Daß sich aber auch innerhalb dieser einengenden Grenzen eine wissenschaftliche Forschung halten kann, auch wenn sie naturgemäß in erster Linie den traditionellen Standpunkt vertritt, zeigt dieses von berufener Hand geleitete Kommentarwerk. Das Buch der Weisheit, das mit ausführlicher Einleitung, Uebersetzung und Erklärung vorliegt, bietet einen durchaus nicht leicht zu behandelnden Stoff, und eine Menge Probleme erschweren die Durchsichtigkeit. Der Verf. hat kaum etwas unberücksichtigt gelassen und sowohl alle Einleitungsfragen klar und ansprechend behandelt als auch einen wissenschaftlich wertvollen Kommentar geliefert. Die nichtkatholische Literatur ist dabei ausgiebig berücksichtigt. Auf Einzelheiten einzugehen erübrigt sich, da es sich nur um Verteidigung abweichender Auffassungen handeln könnte. Auch außerhalb der katholischen Gelehrtenkreise wird das Buch seine Leser finden.

Herr.

Walter, Karl, Glockenkunde. Regensburg, 1913. Pustet. (XXV, 988 S. Gr. 8. mit 29 Abbild.) ℳ 9; geb. ℳ 10, 60.

Eine erfreuliche Bereicherung unserer Literatur über Glockenkunde. Der Verf. ist als Diözesan-Glocken- und Orgelbauinspektor Fachmann, überzeugter Katholik, ohne sich einseitige Beschränkung auf Quellen und Anschauungen seines Glaubens aufzuerlegen. Das Buch ist mit Geschmack ausgestattet und ausgezeichnet durch liebevolles, von gründlichen Kenntnissen getragenes Eingehen in den Stoff, seine technische, geschichtliche und volkskundliche Seite. Die Literatur ist darin besonders erschöpfend angezogen und verarbeitet. So wird es Pfarrern, Kirchenvorständen, Kulturhistorikern, Denkmalpflegern und Glockengießern ein brauchbares Nachschlagebuch sein, das wohl kaum auf eine Frage aus dem Gebiete der Glockenkunde die Antwort schuldig bleibt. Es berichtet von Glocken, ihrer Geschichte, ihrem Material und dessen Bearbeitung, dem

Guß, erzählt von Inschriften und Geläuten, vergißt u. a. im Entwurf eines Glockenlieferungsvertrages mit nichten die praktische Seite, nennt uns die Glockengießer und ihre bedeutendsten Schöpfungen aus alter und neuer Zeit. Das Werk ist wohl berechtigt, sich, zum wenigsten ebenbürtig, neben Ottes gleichnamiges Buch „Glockenkunde" zu stellen und geeignet, das Interesse für diesen reizvollen Zweig der kirchlichen Altertumskunde zu erwecken oder zu beleben. Seltsam berührt den wissenschaftlich arbeitenden Leser nur, daß der Verf. beim Zitieren auch den Doktortitel der Autoren nicht vergessen zu dürfen glaubt. Bader (Darmstadt).

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 12. Jahrg. Heft 10. Marburg, Elwert.

Inh.: Ernst Schultze, Kirchliche Volksbildungsbestrebungen in England. 2. — Edm. Koch, Das deutsch-spanische Religionsbuch der La Plata-Synode. — Jahresversammlung der Riograndenser Synode in Sao Joao de Montenegro 1913. — Hentsch, Das evangelische Deutschland 1913.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 28. Bonn, Georgi.

Inh.: Zeppelin. — 1813. — Beten wir noch? — Sterbehilfe. — Der religionswissenschaftliche Ferienkursus in Bonn. — Friedhofskunst. — Weltkongreß in Paris. — Reform des kirchl. Gottesdienstes.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 27. Augsburg, Lampart.

Inh.: Fritz Gerlich, Kapitalismus und Religion. — Ferro, An den Früchten sollt ihr sie erkennen. — Eine Maßregelung deutschen Geistes. — Kulturkatholizismus und Syllabus.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 29. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Dunkmann, Das Bekenntnis der Kirche über sich selbst. 2. — Vom 18. Deutschen Evangel. Schulkongreß. — Vogel, Eindrücke von der Konferenz für evangelische Gemeindearbeit in Dresden. — Am Sterbelager der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Hamburgischen Staate. — Mecklenburgische Pastoralkonferenz in Rostock. — Der zunehmende Niedergang der Pfingstbewegung.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 14. Bonn.

Inh.: Herberz, Politisches oder konfessionelles Zentrum. — Frankreich und die deutschen Protestanten von 1570 bis 1573. — Zur Pädagogik.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 29. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Alfred Fischer, Wir freien Protestanten und der Weltkongreß. — A. R. Bertrand, Kirchengeschichtliches aus Frankreich. — Frederking, Zum Krieg um den ewigen Frieden. — Saxo, Vom Reisen. 2. — Universitäten ohne theolog. Fakultäten?

Religion und Geisteskultur. Zeitschrift zur Förderung der Religionsphilosophie und Religionspsychologie. Hrsgbr.: Th. Steinmann. 7. Jahrg., 3. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: Hubert Röck, Gibt es Atheisten oder nicht? — Was ist Glaube? Gedanken eines katholischen Laien. — C. J. Voskamp, Die animistischen Vorstellungen im Volksglauben der Chinesen. — H. Maaß, Hinauf zum Idealismus. 2. — H. Siebeck, Th. Steinmann, Der religiöse Unsterblichkeitsglaube. Sein Wesen und seine Wahrheit religionsvergleichend und kulturphilosophisch untersucht. — Artur Buchenau, Das religiöse Leben in Amerika und die Zukunftsaufgaben der Religion.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 8. Heft. LXXXV, 3. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: P. Lippert, Dogma und Leben. — O. Pfülf, Adolf Kolping nach der Selbstzeichnung. 2. — J. Overmans, Unser Kampf um die Bühne. — P. Saedler, Der Kampf um die schulentlassene männliche Jugend. — A. Stockmann, Goethe im Urteil des 20. Jahrh.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 29. Marburg.

Inh.: Mensing, Das religiöse Leben in der Zeit der Freiheitskriege. — Zwölf Briefe zur Diesseitsreligion. — Johs. Tiedje, Die deutsche Freimaurerei. (Schl.)

Philosophie.

Ostwald, Wilhelm, Der energetische Imperativ. Erste Reihe. Leipzig, 1912. Akademische Verlagsgesellschaft. (IV, 544 S. Gr. 8.) ℳ 9, 60.

Dem Titel entsprechend, der dem kategorischen Imperativ des „seligen Kant" bewußt nachgebildet und gegenübergestellt ist, müßten wir eine mit des großen Kritikers philosophischer Gründlichkeit überhaupt vergleichbare ethische Untersuchung des bekannten Naturphilosophen erwarten. Das Buch gibt aber nur eine Reihe von Vorträgen, Aufsätzen, Gelegenheitsäußerungen der letzten Jahre, die alle dem doch schlechterdings „kategorischen" Imperativ des Energetikers dienen müssen: „Vergeude keine Energie, verwerte sie!" Durch diesen einen Satz vermag man „die Richtlinien alles sachgemäßen oder vernünftigen Tuns, vom Nadeleinfädeln bis zur Regierung eines Staats darzustellen". Daß dieses mehr kluge als eigentlich sittliche Postulat einer möglichst ökonomischen Technik soziologischen Verhaltens auf allen Gebieten der Arbeitsorganisation große praktische und erzieherische Bedeutung hat, wird wohl niemand bestreiten. Wie alles, was Ostwald schreibt, sind auch diese Aufsätze temperamentvoll und anregend geschrieben, wenn auch Ostwald so wenig wie Eucken die Gefahr des anerkannten alternden Autors zu vermeiden scheint, bei der Vielschreiberei durch zu viele Wiederholungen zu ermüden. In einer Einleitung gibt O. persönliche Erinnerungen zur „Geburtsstunde der Energetik" und zum Gedanken der „Anwendungen des energetischen Denkens auf immer menschlichere und unmittelbarere Gebiete des Lebens". Die einzelnen Abhandlungen sind unter folgenden Ueberschriften gruppiert: Philosophie, Organisation und Internationalismus, Pazifismus, Unterrichtswesen, Biographie (Aufsätze über Pierre Curie, J. H. van't Hoff, Ernst Abbe, William Ramsay). Ausgestaltung des energetischen Imperativs sind: eine universelle Systematik der Wissenschaften nach Comtes Vorbild, Internationale Organisierung der geistigen Arbeit, wie sie das Institut „Die Brücke" anstrebt, Einführung der Weltsprache, des Weltgeldes, der Einheitsschrift (Antiqua), des Weltformates für Drucksachen, des Weltfriedens, Vereinfachungen der Schreib- und Setzerarbeiten („Zopf-Autodafé" der konventionellen Silbentrennung), des Zahlenlesens, des Kalenders, der Rechtschreibung („lautgetreu"). Die Reform des Unterrichtswesens nennt Ostwald sein „Lieblingsproblem". Sein Ideal der Arbeitsschule und der um die Persönlichkeit sich gruppierenden Forschergemeinschaft müßte auch den vielgeschmähten Altphilologen sympathisch berühren. Um die von der „Geniologie" geforderte Züchtung des Genies zu bewerkstelligen, gibt O. eine Reihe allerdings nicht untrüglicher „Kennzeichen außergewöhnlicher Begabung im Alter von 13 bis 16 Jahren". Die höchste Blüte der Kultur wird in der (am naturwissenschaftlichen Denken orientierten) Wissenschaft erblickt. Am „Ideal" der größten allgemeinen Nützlichkeit ist auch der Wert von Religion, Staat und Kunst zu messen.

Georg E. Burckhardt.

Wittmann, Franz, Das Problem der Weltentwicklung. Die Entwicklung der Welt als Folgeerscheinung der Gesetze von der Trägheit der Gleichgewichts-Systeme und die Stellung des Menschen im Aufbau der Welt. Marburg, 1913. Elwert. (98 S. 8.) ℳ 1, 75.

Der Verf. will die Scheidung der Welt in Organisches und Unorganisches nicht gelten lassen; schon die Atome sind Organismen. Ebensowenig will er den Unterschied zwischen natürlichen Organismen und künstlichen Organisationen, wie Familie, Gemeinde, Staat, gelten lassen; beide verdanken ihre Entstehung den ganz gleichen naturgesetzlichen Ursachen.

Demgemäß will er auch den Entwicklungsgedanken, den Darwin nur auf die einzelnen Lebewesen anwandte, auf den gesamten Kosmos ausgedehnt wissen. In der ganzen Entwicklung herrscht Zielstrebigkeit; sie ist wie die Entwicklung selbst eine Folgeerscheinung der Tatsache, daß jedes Individuum sein Energiepotential zu erhalten sucht. Von der Höhe dieser Anschauung wirft nun der Verf. einen Blick auf die Zukunft der Menschheit. Sie stellt sich ihm dar wie ein großes, wohlgeordnetes Fabrikgetriebe mit möglichst vollkommener Arbeitsteilung, wo jeder seine ihm zugewiesene Aufgabe genau erfüllt. Auf wenigen Seiten berührt und erledigt der Verf. die schwierigsten Probleme. Unwillkürlich wird man dabei an das Schillersche Wort erinnert: „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen." —λ.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 15. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Wilh. Ostwald, Walfischläuse. — Rich. Rahner, Die Relationen der psychischen Prozesse zum Gehirn. (Schl.) — Richard Löwenstein, Zur Frage der theolog. Fakultäten an den Universitäten.

Geschichte.

Bulmerincq, August v., Kämmereiregister der Stadt Riga 1348—1361 und 1405—1474. Hgb. von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands. II. Band. München, 1913. Duncker & Humblot. (VI, 410 S. Lex. 8.) ℳ 17, 20.

Den ersten Band der vorliegenden Edition, der die Rigaer Ausgaberechnungen enthält, haben wir im 61. Jahrg. (1910), Nr. 35, Sp. 1143 d. Bl. angezeigt. Der neue Band bietet im wesentlichen Erläuterungen zu den Rechnungen und eine Bearbeitung derselben. Was wir früher über die Edition sagten, bleibt auch jetzt bestehen: eine nicht recht zweckmäßige Einrichtung, aber eine Arbeit von höchst anerkennenswertem Fleiß. Die sehr umfangreichen „Erläuterungen", die wir jetzt erhalten (es sind erläuternde Notizen zu den einzelnen Posten der Rechnungen), sind ganz ohne Zweifel sehr nützlich und lehrreich. Aber sie hätten einfach als Fußnoten der Edition der Rechnungen selbst, im ersten Bande, beigegeben werden sollen. Jetzt muß das Auge bei der Benutzung des Werkes von einem Band zum andern schweifen, und es ist viel Raum verschwendet. Im ersten Band S. 79 ist einmal das Osterfest erwähnt. Dazu nun S. 37 die „Erläuterung": „Ostern fiel 1406 auf den 11. April." Jeder andere Herausgeber hätte dies Datum schlicht als Anmerkung zu der Edition beigesetzt. Und ehe man im zweiten Band nachblättert, oder etwa eine solche „Erläuterung" bietet, hat man ja längst und bequemer den Grotefend nachgeschlagen. Das nur ein Beispiel von vielen! Auf die Erläuterungen folgt die „Bearbeitung" der Kämmereiregister. Hier ist mit großer Mühe der Sachinhalt der Rechnungen systematisch verwertet. In alphabetischer Anordnung wird er uns in weiter folgenden Sachregistern vorgeführt, auf deren reiche Ergiebigkeit wir nachdrücklich hinweisen möchten. Die Sachregister sind nach den lateinisch und auch den deutsch geschriebenen Rechnungen gesondert, ferner des Personen- und Ortsregisters und der „Beilagen", die manche hübsche Zusammenstellungen aus den Rechnungen machen, z. B. über Worterklärungen, die diese selbst bringen (man sollte solche Dinge öfter zusammenstellen!) und über Wasserzeichen. Außer den Erläuterungen und der Bearbeitung des Inhalts der Rechnungen enthält der neue Band auch urkundliche Beigaben, die an sich willkommen zu heißen sind, bei denen uns jedoch das Prinzip der Auswahl nicht klar geworden ist.

Die Behördenorganisation und die allgemeine Staatsverwaltung Preußens im 18. Jahrhundert. V. Band, 2. Hälfte. Akten vom 4. Januar 1736 bis 31. Mai 1740, bearb. von G. Schmoller und W. Stolze. Berlin, 1912. Parey. (1072 S. Gr. 8.) Geb. ℳ 26.

Acta Borussica. Denkmäler der preußischen Staatsverwaltung im 18. Jahrh. Hgb. von der kgl. Akademie der Wissenschaften.

In sieben zum Teil sehr starken Bänden ist nun der erste Ring geschlossen, mit dem die denkmalhafte Urkundensammlung, deren Bau Gustav Schmoller gegründet und geleitet hat, die Gestalt und das Werk des ersten der großen Preußenherrscher des 18. Jahrh. umspannen will. In ihm ist freilich erst die äußere, die Umfassungsmauer des Ganzen gegeben, die Ordnung der Behörden und in sie geschichtet der eine oder andere Grundstein der allgemeinsten Maßnahmen der Staatsverwaltung. Die nun folgenden schon seit längerer Zeit in Angriff genommenen Bände, bisher fünf, die die Reihe bis zum Beginn des großen Krieges leiten, schließen hier an, eröffnet durch die alle einzelnen Linien wie das Gesamt der Entwicklung umklammernde Schilderung Hintzes von dem Preußen von 1740, in der weite Spannung und feste Gründung der Forschung so glücklich verflochten sind. In dem hier vorliegenden, von Stolze, wie immer, sehr sorgfältig bearbeiteten Band reihen sich wieder, wie stets bisher, die verschiedensten Stoffe der Staatsverwaltung in buntem, fast grellen Wechsel. Eine Kriminalprozeßordnung, eine Weisung an die Halberstädtische Kammer eine Reskriptensammlung handschriftlich anzulegen, die Schlichtung des Rangstreites zwischen einem Obristwachtmeister und einem Kriegs- und Domänenrat an der polnischen Grenze, eine Prozeßordnung für das Ober-Collegium medicum, die Weisungen bei Kontrolleur-, Torschreiber-, Besucher-, Polizeiausreuter- und dergleichen Bedienungen alte Unteroffiziere und Soldaten hierfüro jedes Mal vor Anderen vorzuschlagen, Malversationen bei den Kammern, die Anstellung eines neuen Archivars, und so fort, wie das Bedürfnis von Woche und Tag die Dinge mengen, so hebt die Folge dieses Bandes an. Zuweilen mischen sich wichtige Angelegenheiten der einzelnen Sachverwaltungen ein: so die Instruktion Görnes für die große Untersuchung der ostpreußischen Domänen und später dessen Berichterstattung, die Kontroverse über die Sportelnordnung der mindischen Kammer, die Bestallung eines Fabrikeninspektors für die magdeburgischen Manufakturen, eine scharfe Rüge für den Präsidenten der Magdeburgischen Regierung in Justizsachen, eine Auseinandersetzung mit den mindischen Ständen über die zu ihrer Verfügung bleibenden Gelder, die sehr wichtigen Monita bei der Verwaltung der Kammer in den östlichen Landesteilen, wie in Minden und in Cleve-Gelbern, die Denkschrift Görnes vom pommerschen Kammerwesen. Den eigentlichen Kern des Bandes bilden die Fragen der Behördenordnung: von herausragender Wichtigkeit darunter der Schriftwechsel über die Gründung der Gumbinner Kammer, die Einsetzung einer Kommission zur Güte, d. h. eines Schiedsgerichtes höherer Stufe, eine Instruktion für die Rentei zu Gumbinnen, die Instruktion für den Oberlandbaumeister Favre, die Kabinetsordre über die Aenderung der klevischen Justizverfassung, das Projekt über die Verminderung der Gerichtsinstanzen, die Instruktion des Generalfiskals Uhde 2c. Zuweilen ragt die Geschichte der Volkswirtschaft selbst mit wichtigen und umfassenden Urkunden hinein: so bei Gelegenheit einer Untersuchung über die Abnahme der Nahrung in Cleve-Mark. Sehr selten findet sich eine Spur von dem an sich ja viel wichtigeren

Leben und Sichregen des freien Menschen außerhalb des Staatszwanges und gegen ihn. So wenn das Geschlecht der Wedel versucht sein altes Burggericht zu Freienwalde gegen die Gleichgültigkeit und Ueberhebung der königlichen Beamten in Ehren zu halten. Denkwürdig ist endlich, daß die Persönlichkeit auch innerhalb der Amtsschranken selten dazu kommt sich zu äußern: fast nur in Streit- und Straffällen, wie den sehr mannigfaltigen des Mindener Regierungspräsidenten J. Chr. D. B. von Danckelmann oder denen Friedrich Wilhelm von Borckes. Es ist als ob die Leistung des Zeitalters, die Herstellung der staatlichen Regelhaftigkeiten für die meisten Bezirke des Lebens, dem Einzelnen durch die Verschnürung ihrer Ordnungen alle Luft und Lust der freien Regung genommen hätte. Wie die wort- und wendungsreiche Amtssprache des Barock, deren etwas gefrorene und dennoch majestätische Pracht man in immer neuen Satzungeheuern zu bewundern genötigt ist, die doch dem Gelock einer Allongenperücke oder dem Kaskadenfall eines großen Parkwasserwerkes gleichen, jede freie Bewegung naturhaft-persönlicher Sprache unterdrückt, so der Staatszwang das Wachstum der Persönlichkeit noch an den höchsten Stellen der Verwaltung. Nur Einer spottet beider Schranken: der König. Im Januar verfügt er in einer überraschenden Anwandlung von Wohlwollen, daß die beiden Vorsitzenden des neuen Collegii Advocatorum, einer Form von Anwaltskammer, einen Mantel von Seide tragen und ein Halstuch, das er sogar vorzeichnet; im Februar, als er diese Ordnung vollziehen soll, schreibt er an den Rand: soll so gehn, daß man Schelm Advokat kennen kann! K. Breysig.

Schorn, Adelheid v., Das nachklassische Weimar. II. Teil: Unter der Regierungszeit von Karl Alexander und Sophie. Weimar, 1912. Kiepenheuer. (VI, 352 S. Gr. 8. mit Bildnistafeln.) ℳ 7; geb. ℳ 8.

Dem ersten Bande des Werkes „Das nachklassische Weimar" (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 26, Sp. 324 fg. d. Bl.) hat die Verfasserin nach einer Frist von ungefähr anderthalb Jahren den zweiten Teil: „unter der Regierungszeit von Karl Alexander und Sophie" folgen lassen, dessen Personenverzeichnis 26 Seiten füllt. Als Geleitwort könnten ihm die Worte dienen, mit denen unter dem 31. Dezember 1899 der Großherzog den drei großen Stiftungen: Goethe-Gesellschaft, Schillerstiftung und Shakespeare-Gesellschaft seinen Gruß entbot: „Ihre Vereinigung unter Meinem Protektorat in Weimar ist mir ein wertvoller Beweis, daß Weimar wie zu Anfang, so am Ende des 19. Jahrh. ein Mittelpunkt im Leben des deutschen Volkes ist, würdig der großen Ueberlieferungen einer unvergleichlichen Zeit." Von den neun Kapiteln ist das erste dem großherzoglichen Paar, das zweite dem 1842 zum „Hofkapellmeister in außerordentlichen Diensten" ernannten Franz Liszt gewidmet, von dem aber auch später noch vielfach die Rede ist; das dritte, das sechste und das achte Kapitel beschäftigen sich mit dem weimarischen Leben im allgemeinen, nach Zeitabschnitten; das neunte trägt die Ueberschrift „Ausklang". Dazwischen ist das vierte dem Hoftheater und dem künstlerischen und literarischen Leben, das fünfte dem Jahr 1866, das siebente dem großen Krieg 1870/71 gewidmet. Die letzteren werden vielen Lesern Neues bringen, da während der Kriegszeiten selber die Beteiligung der kleineren Staaten weniger Beachtung hat finden können. Die geschilderten heimischen Begebenheiten hat die Verfasserin größtenteils selbst miterlebt, auch haben ihr wieder vertrauliche Briefe Nächstbeteiligter, darunter viele des Großherzogs, Liszts, Lassens usw. und ähnliche Quellen reichlich zur Verfügung gestanden. Die sorgfältig gewählten Auszüge daraus verleihen den Schilderungen Leben und Farbe. Dabei wahrt sich die Verfasserin überall ihr unbefangenes, freimütiges Urteil; u. a. sind die Charakteristiken des Großherzogs (S. 2 fg.) und seiner Gemahlin (S. 9 fg.) mustergültig, und dasselbe wird man auch von denen der anderen bedeutenden Persönlichkeiten sagen dürfen, die uns in dem Buch entgegentreten. Vorangestellt ist ihm ein Gruppenbild der zehngliedrigen großherzoglichen Familie. Daneben ist noch ein größeres Bildnis der Großherzogin nach dem Oelbild von P. von Joukowsky und als letztes eine lebensvolle Zeichnung des alten Großherzogs im Jagdanzug beigegeben, die Graf Harrach noch kurz vor dessen Tode gefertigt hat. Dazwischen, meist nach vortrefflichen Photographien, Bildnisse folgender Persönlichkeiten: Generaladjutant und Oberhofmarschall Friedrich Hermann Graf von Beust, Karl Olivier Frhr. von Beaulieu-Marconnay, Adolph Schöll, Theodor Hagen (Kunstschule), Max Thedy (desgl.), Franz Liszt (am Klavier), Ludwig Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, General-Intendant August Frhr. v. Loën, General-Musikdirektor Eduard Lassen, Staatsminister Dr. G. Th. von Stichling, das Sängerpaar Feodor und Rosa von Milde, Emilie Merian-Genast, Generalleutnant und General-Adjutant A. von Palézieux-Falconnet. Zum Schlusse sei hier aus dem Anhang 4, im Hinblick auf die Wagner-Jubelfeier, noch folgende Stelle aus einem Briefe Wagners an den Gen.-Intendanten von Loën über den Großherzog wiedergegeben: „Er ist der erste deutsche Fürst, der, an der Seite meines großen königlichen Wohltäters, die Bedeutung meines ungewissen Vorhabens huldvoll begriff und auf das bestimmteste sich zum aufopferungsvollen Förderer desselben erklärte."

J. Gensel.

Pflugk-Harttung, Julius v., Das Befreiungsjahr 1813. Aus den Akten des Geheimen Staatsarchivs. Berlin, 1913. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (XIX, 460 S. Gr. 8.) ℳ 16; geb. ℳ 18.

Der Verf. will „die ungemein mannigfachen Lebensäußerungen des großen Jahres 1813 veranschaulichen, und zwar so, wie sie sich aus den Akten des Geheimen Staatsarchives in Berlin ergeben". Er hat dabei weniger an die Gelehrten als an die Gebildeten gedacht". Ref. möchte indessen die an sich hohe Bedeutung dieser Veröffentlichung umgekehrt bewerten. 337 Schriftstücke verschiedenster Art werden ohne Verbindung und ohne Erläuterung aneinander gereiht, so daß der Nichthistoriker mitunter erhebliche Schwierigkeiten hat, ihre Bedeutung zu verstehen, zumal, wenn er über die Erledigung von Anträgen u. dgl. im Ungewissen bleibt. Dem Fachmann wird es eher möglich sein, den Zusammenhang zu finden, wenn nötig, durch Forschung im Archive, was durch die genaue Angabe der Aktenzeichen sehr erleichtert wird; die Sammlung regt geradezu zur Arbeit an. Ist das betreffende Stück bereits vollständig gedruckt, so wird dies angegeben; für die Geschichtsschreibung ausgebeutet und teilweise veröffentlicht ist ein erheblicher Teil der übrigen. Auch einige „Extrablätter und Einzeldrucke" sind eingereiht. Beginnend mit dem Anerbieten eines Majors Grafen Moltke vom 30. Dezember 1812 zur Zuführung von 1000 berittenen und bewaffneten mecklenburgischen Freiwilligen und abschließend mit einem eigenhändigen Schreiben Blüchers vom 3. Januar 1814 aus Kreuznach an Hardenberg über seinen Rheinübergang, werden in chronologischer Reihenfolge, aber sachlich bunt durcheinander Verfügungen, Anträge, Vorschläge, Berichte aller Art und sonstige Briefe mitgeteilt. Rein politische Schriftstücke blieben ausgeschlossen, dafür wurden Stimmungsberichte eingefügt, die das rein Militärische ergänzen. Auch Entwürfe für den Aufruf an das Heer und der „Aufruf an mein Volk" sind abgedruckt.



Ueber ihre Entstehung macht der Herausgeber noch nähere Mitteilungen in den „Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte" (Bd. 26, 1, 1913). Allgemeines Interesse werden namentlich die auf den ersten Eindrücken beruhenden Schlachtberichte und manche überraschende Stimmungsberichte erregen, zu denen auch Hippels Vorschläge vom 16. November 1813 zur Reform des freiwilligen Jägerdetachements zu rechnen sind. Aus den Darlegungen dieses merkwürdigen Schriftstückes begreift man sofort, warum diese Formationen im späteren Verlaufe des Krieges nicht mehr voll den auf sie gesetzten großen Erwartungen zu entsprechen vermochten. Diese Andeutungen werden genügen, um darzutun, daß trotz der gemachten Einschränkung auch der Laie beim Lesen des Buches auf seine Rechnung kommen wird. Sehr verdienstlich war die Herausgabe jedenfalls.

A. v. Janson.

Gustav Freytags Briefe an Albrecht von Stosch. Herausgegeben und erläutert von Hans F. Helmolt. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XI, 338 S. Gr. 8.) ℳ 7, 50.

Wenn der Briefwechsel zweier Männer von der Bedeutung Gustav Freytags und Albrecht von Stoschs publiziert wird, dann darf man schon auf den Inhalt ihrer Korrespondenz gespannt sein, waren doch beide, der eine durch seine Beziehungen zu Herzog Ernst II von Koburg, der andere als Vertrauter der kronprinzlichen Herrschaften, in viele Dinge eingeweiht, die dem gewöhnlichen Sterblichen ein Geheimnis blieben. Jeder Neuhistoriker mußte erwarten, in dieser Publikation neues Material zur Geschichte Bismarcks und des Deutschen Reiches zu finden. Ich muß offen gestehen, daß ich durch den Briefwechsel einigermaßen enttäuscht worden bin. Wirklich Neues habe ich kaum gefunden, und auch die Mitteilungen, die zur Illustrierung des von uns bereits Gewußten dienen könnten, sind nicht sehr zahlreich. Was aber besonders unangenehm berührt, zumal bei Freytag, das ist das unselige Räsonnieren über alles, was Bismarck tat und sagte. Man sieht aus jeder derartigen Briefstelle, wie verständnislos und voller Parteidoktrin der Dichter diesem Manne gegenüberstand. Ich finde einen einzigen Brief, in dem er an Stosch schreibt: „.... denn wie der Bursch auch ist, wir sind ihm tief verschuldet" (S. 160). Der General dachte ja etwas gerechter. „Ich kann ihn nicht lieben, aber ich muß ihn bewundern mit allen meinen geistigen Kräften." Auf Einzelheiten einzugehen, muß ich mir des Platzes wegen versagen. Ich möchte nur erwähnen, daß Freytag sehr viel prophezeit hat, daß aber alle seine Voraussagungen nicht in Erfüllung gegangen sind, so, wenn er 1867 Oesterreichs baldige Auflösung annahm (S. 27), 1868 einen Krieg mit Rußland binnen fünf Jahren als sicher ansah (S. 30), 1871 genau wußte, daß Frankreich die fünf Milliarden, die er einen glänzenden Unsinn nannte, nicht bezahlen würde (S. 75), 1877 Bismarck noch zwei Jahre amtlicher Tätigkeit zugestand (S. 120). — Gegen Sachsen beseelt Freytag ein maßloses Mißtrauen, das an dasjenige Treitschkes erinnert. Für den sächsischen Partikularismus, der doch ebenso wie der preußische historisch sich entwickelt hatte, ging ihm jedes Verständnis ab. Zum Schluß nur noch eine Kleinigkeit: Daß Bismarck im Frühjahr 1870 den Plan gehabt hat, König Wilhelm zum Kaiser zu machen, dafür findet sich außer den von Ruville, Küntzel, Brandenburg und Stolze zitierten Belegen nun ein neuer in dem Briefe Freytags vom Ostersonntag 1870 (17. April), wobei ich bemerken möchte, daß alle Obengenannten die Aeußerung Stoschs in seinem Briefe vom 5. April über diesen Punkt (Denkwürdigkeiten, S. 180 fg.) übersehen hatten. Stoschs Kenntnis ging auf Normann zurück, der wohl vom Kronprinzen Näheres erfahren hatte. Bei dieser Gelegenheit will ich erwähnen, daß der von Stolze angeführte Brief Freytags an Herzog Ernst II von Koburg vom 1. Juli 1870 mit der Bemerkung über Bismarcks Kaiserprojekt, den Lorenz S. 400 zitiert, abgedruckt ist in dem von Tempeltey herausgegebenen Briefwechsel Freytags und des Herzogs (S. 243 fg.).

H. Richter.

Heisenberg, August, Der Philhellenismus einst und jetzt. München, 1913. C. H. Beck. (40 S. 8.) ℳ 0,80.

Das schmucke Heftchen enthält einen Vortrag, den H. im Dezember vorigen Jahres im Kunstgewerbehause in München gehalten hat. Mit schwungvollen, warm empfundenen Worten entwirft der Verf. zunächst ein Bild vom deutschen Philhellenismus im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, um im Anschluß hieran die Frage zu beantworten, welche Momente das rasche Abflauen der machtvollen Bewegung, die schließlich geradezu in eine Art Mishellenismus umschlagen sollte, herbeigeführt haben. Hauptgrund ist, wie richtig ausgeführt wird, der, daß man dem Wesen und der Eigenart der modernen Griechen nicht das genügende Verständnis entgegenbrachte. Man war enttäuscht, daß sie nicht den Idealgestalten des klassischen Altertums entsprachen. Neben dieser Anhistoresie, die die römische, byzantinische und türkische Periode des Griechenvolkes glatt übersprang, war dann besonders der Umstand von Einfluß, daß man im allgemeinen nicht die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen das junge Staatswesen zu kämpfen hatte, und die naturgemäß zu gewissen Störungen und Anomalien in der inneren Entwicklung führen mußten, richtig einschätzte und wertete. Wenn in den letzten Jahrzehnten in weiten Kreisen des deutschen Volkes eine direkt unfreundliche, ja feindliche Stimmung Neuhellas gegenüber Platz griff, so trug hieran die Hauptschuld ein großer Teil der Tagespresse, der, blind turkophil, durch seine tendenziösen Berichte und Artikel das deutsche Publikum gegen die griechische Nation einnahm und die öffentliche Meinung systematisch irreleitete. Immerhin hat es selbst in den trübsten Tagen, da Hellas von schweren inneren Krisen erschüttert und von vielen Seiten der Anfang vom Ende prognostiziert wurde (1910), bei uns nicht an Philhellenen gefehlt, die, im festen Glauben an die Zukunft des Hellenenvolkes und im Vertrauen auf die durch Jahrtausende bewährte starke Konstitution dieser mit seltenen geistigen und ethischen Eigenschaften begabten Nation, ihre Stimme für den von allen Seiten verhöhnten und verspotteten Staat erhoben, der doch während der kurzen Zeit seines Bestehens wahrhaft große und erfolgreiche Kulturarbeit geleistet hatte. Die in dem letzten Triennium erfolgte innere Gesundung des griechischen Staates und die glänzenden Erfolge der Hellenen in den letzten Waffengängen mit der Türkei und Bulgarien, haben den Verteidigern des griechischen Volkes Recht gegeben, und es ist nur zu wünschen und zu hoffen, daß die schlagenden Beweise von politischer und militärischer Tüchtigkeit, die die Hellenen jüngst gegeben haben, dazu führen mögen, den Philhellenismus in den deutschen Landen wieder kräftig zu beleben und dem mächtig aufstrebenden Volk die ihm einst entgegengebrachten Sympathien, deren es noch heute, ja heute noch in weit höherem Grade als früher, würdig ist, zurückzugewinnen. In diesem Sinne will die kleine Schrift H.s wirken: möge ihr eine recht durchschlagende Folgewirkung beschieden sein!

Martini.

Heidelberger **Abhandlungen** zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von Karl Hampe u. Herm. Oncken. Heft 38. Heidelberg, 1913. Winter. (VIII, 356 S. 8.) ℳ 9, 20.

Inh.: Franz Schneider, Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803 bis 1813).

**

Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hgb. von Walter Goetz. 11. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Otto Eberbach, Die deutsche Reichsritterschaft in ihrer staatsrechtlich-politischen Entwicklung von den Anfängen bis zum Jahre 1495. (VIII, 178 S. 8.) ℳ 6.

Länder- und Völkerkunde.

Prezzolini, Giuseppe, **La Francia e i Francesi** nel secolo **XX osservati da un italiano. Mailand, 1913. Fratelli Treves.** (VIII, 374 S. 8.)

Der Verf. gibt eine ebenso gediegene wie glänzende Schilderung des modernen Frankreich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht; er behandelt z. B. das Bankwesen, den Geburtenrückgang, die Presse, das Parlament, die äußere und Kolonialpolitik, die Dreyfusaffäre, das Unterrichtswesen, das Heer, die Rolle der Fremden, das Neuerwachen des Patriotismus, Elsaß-Lothringen, die Syndikate, Monarchismus und Bonapartismus. Es ist ein trübes Bild, das er entrollt, aber man merkt ihm an, daß es ihm selbst wehe tut; denn er hat eine tiefe Liebe für die echte französische Kultur. Diese ist nun aber, wie er im einzelnen höchst sachkundig, geistreich und beredt nachweist, stark bedroht durch die Auswüchse des Kapitalismus und der falsch verstandenen Demokratie, deren abstrakte Gleichheitssucht besonders im Bildungswesen, Heer und Flotte verheerend gewirkt hat. Seine These ist: in Frankreich herrscht das Kleinbürgertum mit seiner ängstlichen Sparsamkeit. Auf ihm beruht die Macht der Banken, der eigentlichen Beherrscher Frankreichs. Bisweilen scheint der Verf. die Macht des Geldes und der rein wirtschaftlichen Interessen etwas zu überschätzen, aber darin ist er ein echter Idealist: man spürt fast auf jeder Seite, mit welcher Trauer ihn die Amerikanisierung der Welt erfüllt. Unbedingte Anerkennung hat er dagegen für die Trennung von Staat und Kirche, in der er nicht nur für den Staat, sondern auch für die Kirche selbst Vorteile sieht, indem er hofft, daß die oft verschlechterte materielle Lage der Geistlichen das kirchliche Amt nur noch innerlich Berufenen erstrebenswert erscheinen lassen wird. — In der Vorrede stellt er einen weiteren Band über das moderne französische Geistesleben in Aussicht. Man darf sicher sein, daß er auch hier Vortreffliches bieten wird: daß er ein feines Verständnis für künstlerische Dinge hat, offenbart er schon in dem vorliegenden Buch durch das Schlußkapitel: »Via letteraria ed artistica«. O. Hachtmann.

Abhandlungen zur badischen Landeskunde, hgb. von Ludw. Neumann und Alfr. Hettner. 2. Heft. Karlsruhe, 1913. Braun.

Inh.: Heinrich Schmitthenner, Die Oberflächengestaltung des nördl. Schwarzwalds. (VII, 109 S. 8. mit 6 Abb. u. 1 Taf.) ℳ 3.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Strabner. 5. Jahrg., 8. Heft. Triest.

Inh.: Hans Pecher, Strugnano, Villa Tartini. — Ueber die Haifischgefahr in der Adria. — Spalato. — H. Piffl, Unter österreichischen Muslimanen. — Caisole.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 7. Gotha, J. Perthes.

Inh.: J. Eisenstädter, Die Vorbildung der Lehrer in Wirtschaftsgeographie. — W. Krebs, Die magnetische Aufnahme der Erde. — K. Gradaus, Die Wetterkunde im Unterricht der Volksschule und der Mittelschule. (Schl.) — E. Letsch, Bestrebungen zur Hebung des Faches der Geographie bei den Maturitätsprüfungen in der Schweiz. — Wenzel, Die Erdkunde an den hessischen höh. Mädchenschulen. — Die Insel Upolu. — Krebs, Die größten Meerestiefen und die Entdeckungen des deutschen Vermessungsschiffes „Planet“.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Rikli, M., und C. **Schröter, Vom Mittelmeer zum Nordrand der Sahara.** Eine botanische Frühlingsfahrt nach Algerien. Zürich, 1912. Orell Füssli. (178 S. Gr. 8. mit 25 Taf.) ℳ 3, 20; geb. ℳ 4.

Der Inhalt bringt mehr, als der Titel verheißt, selbst wenn man von den geradezu großartigen 25 photographischen Tafeln absieht. So dürfte sich die Literatur wohl nirgends so gut zusammengestellt finden wie hier, die nach Reisewerken und Belletristik, Kulturgeschichte, Karten und Atlanten, Klimatologie, Florenwerken, und die botanischen Werke nach geographischen Gesichtspunkten, verzeichnet ist. Aber auch die Monographien über einzelne Bäume und Nutzpflanzen sind vertreten, Landwirtschaft, Akklimatisation, Gallen und Vegetationsbilder haben ihre eigenen Rubriken. Dementsprechend gibt es ethnographische und prähistorische Reiseerinnerungen. Parasitische Pilze und Gallen stehen neben Farbstoffen und Verwandtem. Wer sich über den geologischen Aufbau unterrichten will, wen die Feuchtigkeitsverhältnisse der Atlasländer interessieren, wer über die Thermik näheres zu erfahren wünscht, greife zum Rikli. E. Rübel steuerte einen Abschnitt über das Lichtklima bei, während die Vergleichung des einstigen und jetzigen Kulturzustands des Landes zu der eigentlich botanischen Beschreibung der bereisten Gegenden überführt. Zuerst wird das Litoralgebiet und der Tellatlas geschildert und zu einem pflanzengeographischen Profil West-Algeriens ausgebaut. Neben den Kindern Floras, die im Atlas heimatberechtigt sind, treffen sich doch im Zedernwald nordische, westliche und östliche Typen; eine südliche Einwanderung scheint ganz ausgeblieben zu sein. Hierin sind wohl die bedeutend reicheren Niederschläge der höheren Stufen des Tellatlasses schuld, welche das Eindringen der benachbarten Steppen- und Wüstenelemente in diesen Florenbezirk unmöglich gemacht haben. Das nächste Kapitel umfaßt das inneralgerische Hochland, dem sich der Sahara-Atlas anschließt, dessen Felsensteppe von 1150 bis 1450 m Steppenwüstencharakter trägt, während die Buschsteppe von 1450—2060 m durch das Auftreten größerer Holzpflanzen und das Vorherrschen mediterraner Pflanzen charakterisiert ist. Doch den Höhepunkt der Reise bildete die eigentliche Wüste. Botanisch ist sie zwar arm und auf weite Strecken herrschen immer nur wenige Arten. Dabei treten die Kryptogamen sehr zurück, und parasitische Pilze sind selten, wie Moose, Farne, Algen, Flechten. Reich sind die einjährigen Gewächse vertreten, Lianen fehlen fast gänzlich, ebenso Epiphyten, selbst Zwiebelpflanzen zeigen sich im Gegensatz zu anderen Wüsten nur spärlich, ebenso Polsterpflanzen und Stammsukkulenten, dagegen sind Halophyten reich vertreten, kleinblätterige oder blattlose Dornsträucher, sowie Filzpflanzen müssen als häufig bezeichnet werden. Die Habitusbilder aber würden jeder Ausstellung zur Zierde gereichen.

Stahl, Hermann, **Abriss einer Theorie der algebraischen Funktionen einer Veränderlichen** in neuer Fassung. Nachgelassene Schrift, in Verbindung mit Dr. E. Löffler hgb. von M. Noether. Leipzig, 1911. Teubner. (IV, 103 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Im vorliegenden Werke hat sich Stahl vor allem die Aufgabe gestellt, die Funktionen darzustellen, d. h. „Darstellungen der algebraischen Funktionen und Abelscher Integranden mittels der Funktionen $T(x, y; \xi, \eta)$ und einer neuen, aus ihr abgeleiteten Funktion $\mu(x, y; \xi, \eta)$ zu geben (unter gewissen einschränkenden Voraussetzungen), und von diesen Darstellungen ausgehend die Theorie nach allen Richtungen hin zu entwickeln und mit den früheren Theorien

zu verbinden". Zuvor geht der Verfasser nach dem Vorgange von Christoffel und Fields von der additiven Zusammensetzung der Funktionen aus Partialbrüchen aus, führt aber doch gleichzeitig in die übrigen Theorien (von Riemann, Weierstraß, Brill-Noether, Dedekind-Weber und Hensel-Landsberg) ein. Die Arbeit kann als gemeinsamer Unterbau für die verschiedenen bisher entwickelten Theorien der algebraischen Funktionen einer Veränderlichen angesehen werden.

Plümecke.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 10. Band, 4. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Freda M. Bachmann, The origin and development of the apothecium in collema pulposum (Bernh.) Ach. (Mit 7 Taf.) — A. van Herwerden, Ueber die Nucleasewirkung auf tierische Zellen. Ein Beitrag zur Chromidienfrage. (Mit 14 Fig.) — J. Osawa, Studies on the cytology of some species of Taraxacum. (Mit 2 Taf.) — Gustav A. v. Kemnitz, Eibildung, Eireifung, Samenreifung und Befruchtung von Brachycoelium salamandrae (Brachycoelium crassicolle Rud.). (Mit 1 Taf.) — St. Maziarski, Sur la persistance des résidus fusoriaux pendant les nombreuses générations cellulaires au cours de l'ovogenèse de Vespa vulgaris L. (Mit 1 Taf.)

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 17, part 1/2. Washington, 1913. Government Printing Office. (Gr. 8.)

Cont.: (1.) Hermann Edward Hasse, The lichen flora of Southern California. (132 S.) — (2.) Wm. R. Maxon, Studies of tropical American Ferns. No. 4. (47 S. mit 7 Textfig. u. 10 Taf.)

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 10. Bd. 7. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Koelsch, Botanische Umschau. — Behm, Flughundartige Flattertiere. — Reimann, Der Tannenwald Kephallenias. — Welten Vorratskammern der Tiere. — Bode, Das Heidemuseum zu Wilsede. — Hasterlik, Was muß man von der Lebensmittelgesetzgebung wissen? — Buck, Vom Steinadler in den Schweizeralpen. — Sieveking, Sichtbarmachung der Moleküle nach Laue und Wilson. — Saager, Naturkunde und Holzschnitt. — Mikroskopische Kristallformen. — Schmidt, Vom rechten Wandern.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 195. Bd., Nr. 4664 bis 4666. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4664.) W. Doberck, Sutton double star observations. — S. Javelle, Observations de petites planètes. — R. Andersen, Beobachtungen des Kometen 1913a (Schaumasse). — A. Belopolsky, Ephemeride für α Canum venaticorum. — (4665.) Th. Albrecht, Provisorische Resultate des Internationalen Breitendienstes auf dem Nordparallel in der Zeit von 1912.0 bis 1913.0. — G. A. Favaro, Sulla distribuzione degli errori di chiusura fra i gruppi di coppie stellari osservate nelle stazioni astronomiche internazionali di latitudine. — H. H. Kritzinger, Wahrnehmungen am Saturn. — A. Hnatek, Beobachtungen von Radialgeschwindigkeiten am Coudé-Spektrographen der Wiener Sternwarte. — Mitteilungen über kleine Planeten. — L. Picart, Observations de planètes. — P. Fuchs, Meteor vom 16. April 1913. — (4666.) J. Palisa, Beobachtungen von kleinen Planeten und Kometen an der Wiener Universitätssternwarte im Jahre 1912. — E. Tscherny, Die Breite des Zentrums der Universitäts-Sternwarte Warschau. — Neuer Veränderlicher 17.1913 Draconis.

Sammlung naturwissenschaftlich-pädagogischer Abhandlungen. Hgb. W. B. Schmidt. 3. Band, 4. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Otto Stocker, Der Stoffwechsel der Pflanzen. Beiträge zu seiner methodischen und experimentellen Behandlung im Unterricht und Praktikum. (60 S. Gr. 8. mit 8 Textabb.) ℳ 2.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 19. Jahrg., Nr. 5. Berlin, Salle.

Inh.: Heß, Ueber Fortbildungssemester für Lehrer an höheren Schulen. — End, Ueber den physikalischen und chemischen Unterricht an den bayerischen Real- und Oberrealschulen. — A. Schmauß, Neuere Erkenntnisse der Meteorologie und ihre Verwertung. — Julius Dorn, Vereine und Versammlungen (Bericht über den 4. Kongreß für Zeichen- und Kunstunterricht).

Kriegskunde.

Falkenhausen, Frhr v., **Kriegführung und Wissenschaft.** Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (95 S. 8.) ℳ 2, 50.

Als Abschluß seiner hochbedeutenden Arbeiten über die Ausbildung des Heeres für den Krieg und über die Führung der modernen Massenheere will der Verf. seinen Standpunkt nochmals festlegen. Außerdem soll seine Schrift der „Abwehr" gegen die von General v. Bernhardi in seinem „Vom heutigen Kriege" (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 50, Sp. 1615 d. Bl.) gegen ihn gerichteten Angriffe dienen. Diese mit einem Gegenangriff verbundene, ganz sachliche Abwehr war sehr berechtigt und ist durchaus gelungen, aber auch ohne diese Polemik ist der positive Inhalt wertvoll und hochinteressant. In der Erörterung über deduktive und induktive Methode bei Behandlung der Wissenschaft des Krieges bekennt sich Falkenhausen als überzeugter Schüler des Altmeisters Verdy, erkennt aber doch die Notwendigkeit der Theorie „als Grundlage" an. Die Kapitelüberschriften „Strategie und Taktik, Angriff und Verteidigung, Umfassung und Umgehung, Märsche und Nachschub, die Verwendung der zurückgehaltenen Kräfte, Systematik und Methodik, Wissenschaft und Wirklichkeit" lassen erkennen, daß alle großen Fragen aus dem Gebiete des Krieges berührt werden. Die vollendete Sachkenntnis, über die der Verf. verfügt, die Sachlichkeit und Folgerichtigkeit seiner Ausführungen und eine glänzende Schreibweise bewirken, daß innerhalb kleinen Raumes sehr viel in fesselndster Form geboten werden konnte. Das Buch hat als Fachschrift hohen Wert und ist gleichzeitig sehr geeignet, auch in nichtmilitärischen Kreisen die Begriffe über das Wesen des modernen Krieges zu klären.

v. Janson.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Jahrbuch des Verwaltungsrechts. Unter Einschluß des Staatsverfassungs-, Staatskirchen- und Völkerrechts bearbeitet und hgb. von Prof. Stier-Somlo. 7. Jahrgang. (Literatur des Jahres 1911.) Berlin, 1913. Vahlen. (XII, 614 S. Gr. 8.) ℳ 15, 50; geb. ℳ 18, 50.

In diesem, die Erscheinungen des Jahres 1911 umfassenden Bande verzichtet der Herausgeber auf eine Berichterstattung über Rechtsprechung und Gesetzgebung und begnügt sich mit dem Bericht über die öffentlich-rechtliche Literatur. Er rechtfertigt diese Beschränkung auf die Literatur damit, daß inzwischen andere literarische Unternehmungen entstanden sind, welche teils die Wiedergabe der verwaltungsrechtlichen Judikatur, teils die Berichterstattung über neue Gesetze öffentlich-rechtlichen Inhalts bezwecken. Die unliebsame Verspätung der Herausgabe dieses Bandes ist durch die Berufungen Stier-Somlos nach Düsseldorf und Köln verursacht. Er will dafür Sorge tragen, daß in Zukunft jeder Jahrgang noch bestimmt vor den Gerichtsferien erscheint. Die Anordnung des Stoffes ist die gleiche geblieben wie bisher. Für jeden, der sich mit öffentlichem Recht in Theorie oder Praxis zu beschäftigen hat, ist Stier-Somlos Jahrbuch ein wertvolles, ja unentbehrliches Nachschlagewerk geworden. Es würde seine praktische Brauchbarkeit noch erhöhen, wenn fortan in jedem Bande ein Verzeichnis der in den Referaten angeführten Quellen zum Abdruck gelangte. Heinrich Pohl.

Wolf, Julius, **Die Volkswirtschaft** der Gegenwart und Zukunft. Leipzig, 1912. Deichert Nachf. (XIV, 335 S. 8.) ℳ 6, 50; geb. ℳ 7, 50.

Dieses Werk ist entstanden aus sieben Vorträgen, die der Verf. vor einem Forum von Praktikern hielt. Infolge-



dessen hat er auch bei aller Wahrung seines Grundsatzes, die wissenschaftliche Forschung von gefühlsmäßigem und politischen Einschlag freizuhalten, eine Fülle von Werturteilen über die wirtschaftlichen Dinge, über seine Weltanschauung beigefügt. Die Vorträge betreffen: Geschichtliches aus der Nationalökonomie; Die natürlichen Bedingungen der Produktion und ihr kapitalistischer Aufbau; Die Marktphänomene der bürgerlichen Wirtschaftsordnung; Einkommensverteilung im bürgerlichen Wirtschaftsstaat; Vermehrungsgesetz der Menschheit; Der wirtschaftlich-technische Fortschritt und die Zukunft der Volkswirtschaft. Im Anhang bringt er eine nicht einwandfreie Parallele zwischen Kinderzahl und Katholizismus sowie Sozialdemokratie. Der wirtschaftliche und kulturelle Standort der in Vergleich gezogenen Bevölkerung ist viel zu wenig berücksichtigt, die gezogenen Schlußfolgerungen sind daher sehr fragwürdig, mehr für politische Agitations- als für wissenschaftliche Schriften geeignet.

Untersuchungen über das Volkssparwesen. Herausgegeben vom Verein für Sozialpolitik. I. Band. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (XVIII, 602 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. 136. Band.

Es war ein guter Gedanke des Vereins für Sozialpolitik, in unserer Zeit des zunehmenden Wohlstands der Frage des Sparens, der Kapitalbildung und den damit zusammenhängenden Problemen der Theorie und Praxis ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. H. Schumacher übernahm die Leitung einschlägiger Untersuchungen. Sie gliedern sich in drei Gruppen: in Arbeiten, die einzelne Bezirke möglichst typischer Art behandeln, Arbeiten über die Kernfragen des Sparwesens, Uebersichten über die Entwicklung des ausländischen Volkssparwesens. Vorliegender Band gibt Schilderungen über das Sparwesen im Landkreis Bonn, im Regierungsbezirk Aachen, in Baden, in der Stadt Offenbach, in Mannheim, in drei Kleinstädten von Baden und Hessen. Hoffentlich kommt im Anschluß an diese und die etwa noch folgenden Einzeldarstellungen ein alles Wichtige zusammenfassender Generalbericht.

Lloyd, George, **Bessere Zeiten.** Autorisierte Uebersetzung von Helene Simon. Jena, 1912. Eugen Diederichs. (XI, 257 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

Die in deutscher Uebersetzung vorliegenden Reden des radikalsten Mitglieds der gegenwärtigen britischen Regierung gewähren einen lehrreichen Einblick in die Geisteswelt des britischen Liberalismus. Dieser sucht mit seinen Reformen die bürgerliche Konkurrenzgesellschaft zu erhalten und zu befestigen, wobei die Befestigung auch durch Preisgabe und Amputierung des hinfällig Gewordenen gesichert wird. Die Reden von Lloyd George enthalten scharfe Ausfälle wider die Geld- und Geburtsaristokratie, kräftige Kennzeichnungen der Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten im gegenwärtigen Gesellschaftsorganismus, lassen aber andererseits den Verfasser erkennen als entschiedenen Anwalt der auf dem Privateigentum und der freien Konkurrenz gegründeten bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Im Mittelpunkt der Redensammlung steht seine weltbekannt gewordene Budgetrede vom 24. April 1909. Einige frühere Reden des Buchs veranschaulichen die geistige Einheit der politischen Ideen Lloyd Georges mit seinen Maßnahmen als Schatzkanzler, die späteren Reden sind teils Kampfreden gegen seine Widersacher, teils Reden, die den Erfolg seiner bisherigen Tätigkeit widerspiegeln. Entsprechend der Vielseitigkeit der Reden beanspruchen sie auch vielseitiges politisches Interesse. Den deutschen Antisozialpolitikern seien die Stellen zu besonderer Lektüre empfohlen, in denen George unumwunden vom Fiasko des bisherigen Systems der freiwilligen Arbeiterversicherung spricht und das allgemeine deutsche Zwangssystem als das einzig erfolgversprechende charakterisiert.

Archiv des öffentlichen Rechts. Hgb. von P. Laband, O. Mayer und R. Piloty. Tübingen, 1913. Mohr. (IX, 233 S. 8.) ℳ 12.

Inh.: Gesamtregister über die Bände I bis XXV. Bearbeitet von Hans Kliebert.

Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kathol. Deutschland. Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft. Hgb. von Konr. Beyerle, Emil Göller und Godehard Ebers. 17. Heft. Paderborn, 1913. Schöningh. (XV, 348 S. 8.) ℳ 12.

Inh.: Heinrich Zimmermann, Die päpstliche Legation in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. Vom Regierungsantritt Innocenz' III bis zum Tode Gregors IX (1198 bis 1241).

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 45. Band, 5. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: Conrad Herbert, Die Leistungsfähigkeit und andere Gesichtspunkte bei Bemessung von Geldleistungen. — Die wirtschaftliche Gesetzgebung des Deutschen Reiches im Jahre 1912. — Kreuzkam, Wirtschaftsverhältnisse und Wirtschaftsbeziehungen Indiens insb. zu England und Deutschland.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 8. Mainz.

Inh.: Hans Soldan, Eine Studienfahrt nach England. — Dritter Tätigkeitsbericht der Wissenschaftlichen Hilfsstelle Deutscher Rechtsanwälte vom 1. März bis 1. Juli 1913. — Soldan, Die Standeseinrichtungen. — Rudolf Wassermann, Rechtsanwälte als Volksbedrücker. — Fritz Buchmann, Ueber die reformatio in peius und Anderes. — Max Guttmann, Der Rechtsgang in Oesterreich.

Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hgb. von O. v. Gierke. 116. Heft. Breslau, Marcus.

Inh.: Otto Fahlbusch, Die Finanzverwaltung der Stadt Braunschweig seit dem großen Aufstande im Jahre 1374 bis zum Jahre 1425. (XII, 202 S. 8.) ℳ 6, 80.

Buch- und Schriftwesen.

Fluri, Adolf, **Die Beziehungen Berns** zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf 1476—1536. Bern, 1913. Verlag der Schweizer. Gutenbergstube, Historisches Museum. (52 S. 8. mit 12 Abb.)

Die kleine Arbeit aus seiner Feder, die unter ähnlichem Titel im Jahre 1897 im „Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels" (Bd. 19, S. 8—30) erschienen ist, hat den Verf. veranlaßt, auf diesem Gebiete der Schweizer Druckgeschichte eifrig weiter zu sammeln und zu forschen, und nun kann er uns als Ergebnis seiner langjährigen Bemühungen ein ausgereiftes, fast vollständig umgearbeitetes und schön ausgestattetes Werkchen vorlegen. Es zerfällt sachgemäß in zwei Teile, in der vorreformatorischen Zeit handelt es sich um Ablaßdrucksachen, die den Bernern Geld für den Bau ihres Münsters schaffen sollten, als die Reformation auch dort eingedrungen war, um Reformationsschriften. Aus den Ratsprotokollen und anderen Quellen sind sorgsam alle Nachrichten über Beziehungen des Rats der Stadt zu den Buchdruckern der genannten drei Städte in den Jahren 1476 bis 1536 herausgezogen. Auf eine noch frühere Benutzung des Buchdrucks ebenfalls zu Ablaßzwecken, eine Bulle Sixtus' IV für Bern vom 30. März 1473 mit einem Breve vom 28. Januar 1474, durch das der dem Münster bewilligte Ablaß für das Jubiläumsjahr 1475 aufgehoben wird, die in Basel bei Martin Flach, demnach 1474 oder spätestens Anfang 1475 gedruckt ist, und von der das einzige erhaltene Exemplar sich im Kestner-Museum zu Hannover befindet, konnte der Verf., dem dieser Druck zu spät bekannt geworden war, wenigstens in einem Nachtrag

hinweisen. Die mitgeteilten Akteneinträge beziehen sich nicht nur auf Druckaufträge, die der Rat erteilt hat, sondern es sind auch Prozeßnachrichten und Empfehlungsschreiben, aus denen wir manche unbekannte Druckernamen erfahren. Für die Kirchengeschichte Berns namentlich in der Reformationszeit ist die kleine durch zwölf Nachbildungen aus den besprochenen Drucken gezierte Schrift von hohem Werte. Mit Bedauern müssen wir aus Fluris Angaben wieder feststellen, was uns von den Druckwerken des 15. Jahrh.s, namentlich den Einblattdrucken alles verloren gegangen ist. Im Jahre 1476 hat der Rat von Bern tausend und etliche Bullen in Basel drucken lassen, 1478 wird der Druck von Ablaßbriefen und 1000 Auszügen aus der Bulle erwähnt, 1480 werden 1500 Bullen und 1000 deutsche Auszüge daraus bestellt, zum Vorschein gekommen ist von diesen zahlreichen Stücken bis jetzt nur ein Exemplar des von Michael Wensler in Basel gedruckten Auszugs von 1480 im Staatsarchiv in Solothurn und ein zweites im Satz verschiedenes in der Stadtbibliothek in Zürich. Ebenso kann der Verf. von der Bulle Innocenz' VIII vom 18. August 1486, deren Druck mit Auszug und Ablaßbrief der Rat am 29. Dezember 1486 angeordnet hat, die also 1487 gedruckt sind, nur ein Exemplar der Bulle nachweisen, das einer Urkunde in der Gemeinde- und Kirchenlade in Sarnen als Umschlag gedient hat und auf diese Weise erhalten worden ist. Von den eigentlichen Ablaßbriefen, die bei dem massenhaften Verbrauch jedenfalls in noch viel größerer Anzahl gedruckt worden sind als die Bullen selbst und die Auszüge, ist aus allen diesen Jahren nicht ein einziger Ueberrest bekannt geworden. — Das Erscheinen der interessanten Arbeit Fluris und deren schöne Ausstattung sind durch die im Jahre 1900 zur Erinnerung an die 500jährige Geburtstagsfeier Gutenbergs im Historischen Museum zu Bern gegründete schweizerische Gutenbergstube ermöglicht worden, die Erzeugnisse des Buchdrucks aus alter und neuer Zeit, namentlich soweit sie mit der Schweiz in Beziehung stehen, Literatur über den Schweizer Buchdruck, alte Werkzeuge u. dgl. m. sammelt und Veröffentlichungen wie die vorliegende veranlaßt und unterstützt. Ein Verein zur Förderung der Gutenbergstube ist im Jahre 1910 ins Leben getreten, dessen jetzt schon überraschend große Mitgliederzahl zeigt, welchen Anklang das Unternehmen in der Schweiz, hauptsächlich bei Druckereien und verwandten Geschäftszweigen gefunden hat. Die Bestrebungen der rührigen Aufsichtskommission verdienten, auch aus dem Heimatlande Gutenbergs unterstützt zu werden.

Adolf Schmidt.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Drerup, Engelbert, **Das fünfte Buch der Ilias.** Grundlagen einer homerischen Poetik. Paderborn, 1913. Ferdinand Schöningh. (VIII, 451 S. 8.) ℳ 7, 40.

Drerups „Homer" ist allgemein bekannt, wenn auch nicht überall entsprechend anerkannt. Man hat ihm u. a. den Vorwurf gemacht, er sei zwar für alle homerischen Vorfragen zu empfehlen, aber über den Dichter Homer erfahre man nichts. Der Verf. gibt die Berechtigung dieses Vorwurfes in gewissem Sinne selbst zu. Das vorliegende Buch hat es dafür um so intensiver mit dem Dichter Homer zu tun und D. versteigt sich sogar, um diese Tatsache möglichst scharf hervortreten zu lassen, zu dem Satze, daß er selbst das vorliegende Buch „nicht in erster Linie als Philologe, sondern als Dichter" geschrieben habe. Eine Formulierung, die wohl geeignet ist, philologische Leser auf den ersten Blick irre zu führen. Denn das, was hier der Verf. meint, hat im Grunde garnichts damit zu tun, daß er gelegentlich Verse hat drucken lassen und einen Roman veröffentlicht hat; vielmehr handelt es sich lediglich um die alte Wahrheit, daß man, um den Dichter zu verstehen, in des Dichters Lande gehen müsse, oder, auf die Philologie angewandt, daß in jedem Philologen, wenigstens soweit er sich mit poetischen Werken befaßt, ein Stück eines nachschaffenden Dichters stecken müsse. Darin allerdings wird man dem Verf. unbedingt recht geben müssen, daß diese Wahrheit sehr häufig, und nirgends häufiger als bei der Behandlung der homerischen Poesie, verkannt wird. Das vorliegende Buch also bemüht sich, dem Dichter Homer gerecht zu werden; und um diese Aufgabe wirklich in aller Gründlichkeit ausführen zu können, beschränkt sich der Verf. auf einen besonders deutlich in sich abgeschlossenen Teil der Homerischen Gedichte, die Diomedie. Indem er die Technik der Komposition dieser Rhapsodie im einzelnen erforscht, kommt er zu der Erkenntnis, daß zunächst diese einzelne Rhapsodie ein vollkommen in sich abgerundetes und nach den Hauptgesetzen der homerischen Poetik, Symmetrie und Kontrast, gebautes Gebilde ist, das in allen seinen Teilen, so wie wir es heute lesen, von einem großen Dichtergenius geschaffen worden sein müsse. Damit aber tut er bewußt einen bedeutsamen Schritt über das hinaus, was im großen und ganzen (allerdings mit Ausnahmen) die unitarische Homerforschung bis jetzt geleistet hat: während diese sich bis jetzt im wesentlichen darauf beschränkt hat, die entgegengesetzten Behauptungen der „Gegner" zu widerlegen, gibt der Verf. mit dem Nachweis der Einheitlichkeit des Gedichtes zugleich einen positiven Beweis für die Einheit des Dichters: zunächst allerdings nur des Dichters der Diomedie. Indem er aber dann die von der Diomedie vor- und rückwärts führenden Fäden aufdeckt und, wenn auch nur in aller Kürze, auf die Einordnung der Diomedie in den Gesamtplan der Ilias hinweist, bahnt er sich den Weg zu einem Nachweis der Einheitlichkeit des ganzen Gedichtes und damit der Einheit seines Dichters.

Man braucht nicht in jeder Einzelheit mit dem Verf. übereinzustimmen, um sein Buch als eine wertvolle Bereicherung unserer Homerliteratur bezeichnen zu können. Und im Grunde genommen kommt es hier sogar nicht so sehr auf die unbedingte Richtigkeit des einzelnen Ergebnisses an, als vielmehr auf die Art des Herantretens an die Dichtung, auf das Bestreben, wirklich dem Dichter zu geben, was des Dichters ist. In dieser Hinsicht sind Werke wie das vorliegende und Belzners, auf ähnlichen Anschauungen beruhende, von D. übrigens nicht mehr benutzte „Homerische Probleme" II. Teil unbedingt erfreuliche Erscheinungen. Am problematischsten erscheinen dem Ref. die Erörterungen D.s über die Götterszenen, die er durchweg als Burleske auffaßt. Die verhältnismäßige Neuheit dieses Gedankens hat den Verf. hier meines Erachtens doch zu anfechtbaren Verallgemeinerungen geführt. Jedoch hat auch das vielleicht sein Gutes, wenn nämlich die übrige philologische Welt damit auf die hier steckenden Probleme aufmerksam wird und sie so einer wirklich befriedigenden Lösung näher führt. Fünf ausführliche Register erweisen sich als treffliche Wegweiser durch das ganze Buch und zeigen die Genauigkeit und Gründlichkeit des Verf.s zum Schlusse nochmals im besten Lichte.

H. Ostern.

Auli Persii Flacci Saturae. Edidit Iacobus van Wageningen. Pars prior: Prolegomena, textus, interpretatio [hollandica]. Pars altera: Commentarius. Groningen, 1911. Noordhoff. (LXIII, 47; 129 S. 8.) Je ℳ 3.

Wie Pilze schießen die Persiusausgaben aus dem Boden! Nicht weniger als sechs hatte das erste Dezennium



unseres Jahrhunderts gebracht: zu ihnen gesellt sich die zur Anzeige stehende Bearbeitung van Wageningens, deren Schwerpunkt in der Exegese liegt. Wir bemerken gleich im voraus, daß es sich um eine tüchtige und solide Leistung handelt. An der Spitze des ersten Heftes steht die Persius-Vita des Valerius Probus. Bei der Literatur über dieselbe mußte unbedingt auf die ausgezeichneten Ausführungen von Aistermann, De M. Val. Probo Berytio, Bonn 1910, S. 45 fg., hingewiesen werden, der die Echtheit der dem berühmten Probus vielfach abgesprochenen Vita überzeugend erweist. Es folgen ausführliche, sehr nützliche und sorgfältig gearbeitete Prolegomena, die folgende Punkte behandeln: I. De origine saturae; II. De Persi exemplis (bes. Horaz); III. De sermone Persiano (wo die tüchtige Leipziger Dissertation von M. Schönbach, De Persii in saturis sermone et arte, Weiden 1910, heranzuziehen gewesen wäre); IV. De hexametri Persiani natura; V. De Persi saturarum indole atque natura; VI. De Persi doctrina stoica; VII. De Persio aliorum exemplo. Hieran schließt sich der Text des Autors an, im Wesentlichen in der von Leo (Berlin 1910) gegebenen Gestalt und von einer holländischen Uebersetzung begleitet, deren Qualität zu beurteilen Ref. nicht in der Lage ist. Der fast das ganze zweite Heft füllende Kommentar, der neben der Einzelerklärung auch den Gedankenzusammenhang gebührend berücksichtigt, verdient alles Lob und kann allen, die sich in das Verständnis des schwierigen Autors hineinzuarbeiten wünschen, bestens empfohlen werden. Den Schluß des Ganzen bilden dankenswerte Indices (I. Nomina propria; II. Vocabulorum). M.

Gröhler, Hermann, **Ueber Ursprung und Bedeutung der französischen Ortsnamen.** I. Teil: Ligurische, iberische, phönizische, griechische, gallische, lateinische Namen. Heidelberg, 1913. Winter. (XXIII, 377 S. 8.) ℳ 10.

Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher, hgb. von W. Meyer-Lübke. V. Reihe, 2. Band.

Eine höchst erfreuliche und bedeutsame Leistung. Was Gr. bietet, ist ein systematisches etymologisches Repertorium aller bedeutenderen französischen Ortsnamen. Ausgeschlossen blieben die Namen unbedeutender Ortschaften, sofern nicht ein besonderes sprachliches Interesse ihre Behandlung wünschenswert erscheinen ließ. Bei der Auswahl wurden vor allem auch historisch und politisch bedeutende Orte berücksichtigt, und der Verf. war bemüht, „alle Namen bis herab zu den chef-lieux de cantons zu behandeln, außerdem historisch merkwürdige Plätze im weiteren Sinne, Schlachtenorte, Geburtsstätten bedeutender Männer u. dgl." Im Gegensatz zu früheren toponomastischen Untersuchungen hat der Verf. sein Augenmerk nicht so sehr auf die Lautform als auf die Bedeutung der Ortsnamen gerichtet. Sein etymologisches Interesse ist mehr semantisch als phonetisch eingestellt. Heute, wo die Forschung auf eine jahrzehntlange phonetische und morphologische Kleinarbeit zurückschauen kann, ist ein solches Verfahren wohl durchführbar und sogar wünschenswert. Der vorliegende erste Band enthält außer einer ethnographischen Einleitung die Behandlung der ältesten Ortsnamen. Es sind dies die ligurischen, iberischen, phönizischen, griechischen, gallischen und lateinischen. Dem Erscheinen des zweiten Bandes, der das verdienstvolle Werk vollenden wird, darf mit großem Interesse entgegengesehen werden. Es wird dem G.schen Buche zu danken sein, wenn sich die Ortsnamenkunde immer mehr die lebhafte Teilnahme der Romanisten erobert, auf die sie ein Recht hat.

Wernaer, Robert M., **Romanticism** and the Romantic School in Germany. New York, 1910. Appleton & Co. (XV, 373 S. Gr. 8.) Geb. Doll. 2.

Mit der Vorurteilslosigkeit des Ausländers greift Wernaer in das umstrittene Gebiet der deutschen Romantik, bewältigt den reichen Stoff, nimmt zu den vielen Streitfragen und Lehrmeinungen selbständig Stellung und bietet, in eigener Durcharbeitung der Werke und inniger Einfühlung in die Persönlichkeiten der Romantiker, eine Geschichte der deutschen Romantik, von der sehr viel Gutes gesagt zu werden verdiente. W. bringt der Romantik jene Mischung von spekulativem Verständnis und kritischer Analyse entgegen, die unbedingt zu einer Darstellung derselben nötig ist. So kann er in ganz einfacher und leicht lesbarer Diktion klar legen, wie die Romantik wurde, was sie war, und was sie zu sein sich bestrebte. Der von vielen Literaturhistorikern erhobenen Forderung nach psychologischer Deutung der Romantik sucht W. dadurch gerecht zu werden, daß er die Wurzeln aller Romantik in einem sogenannten „Grundzug" der menschlichen Natur zu finden sich müht. Er nennt diesen romantischen Grundzug „Liebe" und setzt ihm als entsprechenden klassischen Grundzug „die Pflicht" oder das „Pflichtgefühl" entgegen. W. ist sich bewußt, mit diesen beiden Grundzügen nur orientierende Gesichtspunkte, beileibe nicht feststehende Tatsachen oder gar unvereinbare Gegensätze festzulegen. So wenig Liebe und Pflicht im Menschen sich ausschließen oder notwendigerweise sich bekämpfen müssen, so wenig will W. in der Literatur Romantik und Klassik als Gegensätze oder Reinkulturen aufgefaßt wissen. Und so könnte man sich seine „Begründung, die eigentlich ein Erklärungsversuch ist, ruhig gefallen lassen, wenn sie nicht so sehr an den ominösen Gegensatz von Kopf und Herz, Intellekt und Gefühl erinnerte, in dessen Zeichen so viel Unsinn, gerade auch in Sachen der Romantik, geschrieben wird. Viel „gründlicher" erscheint mir deshalb die spätere Definition einer Grundrichtung des romantischen Geistes, wenn W. sagt, daß die Romantik auf der Erkenntnis beruhe, daß alles Fühlen göttlichen [d. i. kosmologischen] Ursprungs sei; woraus sich W. sowohl die spekulativ-philosophische, wie die religiös-mystische Richtung in der Romantik klar macht, und aus der er sich auch ihr neues Kunstideal erklärt. Hierin liegt in der Tat ein wichtiger Faktor zum Verständnis der Romantik. Die Romantiker schaffen eine Philosophie des Fühlens, sie deuten das unmittelbare persönliche Erlebnis, das im Gefühl dem Menschen gegeben ist, als Welterlebnis. Das Gefühl ist für sie ein persönliches Erlebnis der Weltkräfte. Damit betreten sie, entsprechend ihrem eigentümlichen philosophischen Ahnungsvermögen, den einzigen Weg, der uns schließlich über die Klüfte, die der kantische Kritizismus zwischen Mensch und Welt geöffnet hat, hinweg ins Freie und die unabsehbare Erkenntnismöglichkeit führen kann. Nur darf man diese objektive Philosophie des Fühlens nicht mit einer unklaren Gefühls- und Wunschphilosophie verwechseln, und dann in den Romantikern um jeden Preis Nebler und Schwebler sehen wollen. Die Romantiker bleiben Denker, auch wenn sie über Gefühle spekulieren und für eine Vertiefung des Gefühlslebens eintreten. Ja, selbst wenn sie persönlich ihre höchsten Gefühlsmomente erleben, bleibt der Philosoph in ihnen wach, der erkenntnishungrig und welttrunken mit dem Erlebnis um klaren Ausdruck und universelle Deutung ringt.

Man könnte W.'s Darstellung historischer gestalten, indem man die Romantik an ihre philosophische Vor- und Zeitgeschichte anknüpfte. Damit wäre wohl ein theoretisches Plus gegeben worden, aber das eigentliche Ziel des Verf.

wäre dadurch aus dem Auge verloren. Denn nicht die reinhistorische Analyse und Interpretation liegt ihm am Herzen, ich zweifle, daß er überhaupt viel Sympathie für Historie um ihrer selbst willen hat, sondern er möchte vor allen Dingen den praktischen und ethischen Wert der Romantik für die heutige Zeit und das jetzige Amerika feststellen. »Is there anything of an enduring value in romanticism? If so, let us hold fast to it that it may never again depart; if not, let us throw it overboard for all time and start a new and better way through which humanity may reach higher levels.« Vor dem ethischen Zukunftsideal des Verf. bestehen die Romantiker nicht. Wir Deutschen sind bei unsern historischen Arbeiten so sehr jeder utilitarischen Tendenz abhold, daß für uns die Bedeutung von W.s Buch durch die praktische Nutzanwendung weder erhöht, noch geschmälert wird. Auch liegt für uns der Wert der Romantik, die für uns eine eigene Lebenserfahrung und Entwicklungsphase und also einen Teil unserer historischen Wesenheit darstellt, ganz wo anders als für den Amerikaner, dem sie eine fremde, lehrreiche Erscheinung ist. Alles in Allem aber bietet W.s Buch eine geschmackvolle, vorurteilslose, gründliche und zuverlässige Geschichte der deutschen Frühromantik. Wir können dem Verf. dankbar sein, daß er diese so schwierige und vieldeutige Zeit seinen Landsleuten so klar und ansprechend zur Anschauung gebracht hat, und werden aus seinem Buche auch für uns viel Anregung und Belehrung schöpfen. Marie Joachimi-Dege.

Lütjens, August, Der Zwerg in der deutschen Heldendichtung des Mittelalters. Breslau, 1911. Marcus. (XII, 120 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Germanistische Abhandlungen, hgb. von Fr. Vogt. 38. Heft.

Der Verf. beabsichtigt eine möglichst vollständige Sammlung des Materials, das die mhd. Dichtung für die Kenntnis des germanischen Zwergenglaubens darbietet, wobei er sich auf die höfische und Spielmannsepik beschränkt und die reine Volks- und Geschlechtssage, die seiner Meinung nach eine gesonderte Untersuchung erfordert, ausschließt. Auf diese Stoffsammlung gestützt, soll durch Ausscheidung fremder Einflüsse der mythologischen Forschung eine festere Grundlage gegeben werden. Zunächst wird der romanische Zwerg behandelt mit Anlehnung an Wohlgemut, „Riesen und Zwerge in der altfranzösischen erzählenden Dichtung“ (Tübingen 1906). Dann wird von den Pygmäen gesprochen, und endlich wendet sich der Verf. dem deutschen Zwerge zu. Die Quellen werden mit Sorgfalt und großer Umsicht aufgeführt und eine Charakteristik des deutschen Zwerges angeschlossen. Die Arbeit zeugt von tüchtiger Belesenheit und großem Fleiße. Eine schärfere Scheidung würde sie wertvoller gemacht haben. Die Quellen wären besser zuerst sämtlich nach der Zeit oder nach einem passenden anderen Gesichtspunkte geordnet aufgeführt worden und aus dieser Zusammenstellung hätten sich die zusammengehörige Gruppen bildenden Merkmale von selbst ergeben sollen. In Lütjens' Darstellung sieht der Leser immer die Willkür des Verf.s und kommt bei den entscheidenden Schlüssen nicht aus dem Gefühle der Unsicherheit heraus. Ein ziemlicher Teil des Ergebnisses für die Charakteristik des deutschen Zwerges liegt schon in dem ohne ausreichende Begründung angenommenen Einteilungsprinzip. Von vornherein ist man nicht sehr geneigt, in der höfischen Dichtung, die so sehr von der ausländischen beeinflußt ist, eine wertvolle Quelle für unseren Volksglauben zu sehen. Um einen möglichst sicheren Boden zu legen, wäre es angezeigt, die Dichtungen nach festgestellten fremden Quellen vorzunehmen, und die Abweichungen in der Auffassung des Zwergencharakters auf ihre allfällige Herkunft aus dem deutschen Volksglauben zu prüfen. Ergibt sich daraus ein greifbares Resultat, so können mit Vorsicht auch die Dichtungen nach bestimmt vorauszusetzenden Quellen und diejenigen mit in der Hauptsache deutschem Stoffe herbeigezogen werden. Auch Lütjens' Behandlung führt schon zu mancher interessanten Beobachtung, und seine im Anhang I gegebene Zusammenstellung der vorkommenden Zwergnamen ist sehr willkommen.

Reinhold Spiller.

Brandt, Hermann, Goethe und die graphischen Künste. Heidelberg, 1913. Winter. (X, 130 S. 8. mit 6 Taf. und 2 Vignetten.) ℳ 4, 80.

Beiträge zur neueren Literaturgeschichte. N. F., hgb. von M. Frhrn. v. Waldberg. II.

Nachdem bereits Geitel in seinem Buche „Entlegene Spuren Goethes“ (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 26, Sp. 832 fg. d. Bl.) der „graphischen Technik“ wenigstens eine kurze Betrachtung gewidmet hatte, strebt nun Brandt eine erschöpfende Uebersicht an sowohl über alle Zeugnisse für Goethes eigene Beschäftigung mit Kupferstich und Holzschnitt (S. 9—35), denen er Abbildungen Goethescher Radierungen beigesellt, wie von allen seinen Urteilen über ältere und zeitgenössische Kupferstiche und Radierungen von Italienern, Deutschen, Niederländern, Franzosen, Engländern (S. 36—77). Der erst während Goethes Lebzeiten erfundene Steindruck beschäftigte ihn von 1808 an (S. 82—94). Ueber Goethes Sammlung graphischer Werke und seine Einwirkung auf die schon 1775 gegründete Zeichenschule in Weimar wird auf S. 95 bis 113 berichtet. Mit Recht betont B., daß mit seiner Untersuchung ein bedeutsamer Beitrag zur Klarstellung der noch immer umstrittenen Beziehungen Goethes zur bildenden Kunst geliefert sei und das Vorurteil von Goethes angeblicher Gleichgültigkeit gegen Stil und dessen technische Bedingungen in Werken der Zeichen- und Malkunst entkräftet werde. Die Anmerkungen (S. 115—125) belegen, eine wie umfangreiche Literatur der Verf. für seine sorgsam ausgeführte und ergebnisreiche Arbeit herangezogen hat.

M. K.

Dosenheimer, Elfe, Friedrich Hebbels Auffassung vom Staat und sein Trauerspiel „Agnes Bernauer“. Leipzig, 1912. Haessel. (II Bll., 217 S. 8.) ℳ 4, 60.

Abgesehen von O. Walzels kürzlich erschienenem Versuche über „Friedrich Hebbel und seine Dramen“ hat das Jubiläumsjahr bis jetzt wenig Früchte gezeitigt, welche an wissenschaftlichem Wert dieser auf der Grundlage einer Dissertation errichteten Arbeit einer Schülerin R. Euckens gleichkommen. Die Verfasserin besitzt neben ihrer allseitigen Kenntnis von Hebbels Denken und Schaffen eine ungewöhnliche Vertrautheit mit der europäischen Geistesgeschichte seit Beginn der französischen Revolution. Ausgehend von einer gedrängten, aber scharfumränderten Skizze der Hebbelschen Weltauffassung und seiner Theorie der Kunst stellt D. fest, daß der Staatsgedanke Hebbels sich nicht als das „Produkt umfangreicher Erfahrungen“ oder „eingehender Studien über Welt- und Staatengeschichte“ erweist, sondern nur „eine Anwendung seiner metaphysischen Weltauffassung, eine Uebertragung von dem Gebiete des Absoluten auf das des Endlichen, des Ewigen auf das Zeitliche, ein Spezialfall jener“ ist. Der Staat wird Hebbel zum vornehmsten Symbol des Weltalls und des Weltgesetzes. Dadurch bestimmt sich das Verhältnis des Einzelnen zu ihm von selbst. Wie die Metaphysik des Dichters einen tatsächlichen Antagonismus zwischen Idee und Einzelwesen verneint, weil ja das aus dem Schoße Jener eigenwillig hervorgebrochene Individuum schon durch diese Loslösung an sich dem Untergange verfällt, ist in ihr auch letzten Endes keine Verschiedenheit zwischen den Interessen

des Individuums und denen des Staates vorhanden; denn jenes kann den Staat, den Grund aller Sittlichkeit, nicht angreifen, ohne zugleich sich selbst aufzuheben. Die „revolutionäre Ichsicht" der großen Menschen bildet im Plane des Weltprozesses nur den Ausgangspunkt für die „Evolution des Ganzen". Diese trotz äußerer Unabhängigkeit machtvoll vom „unsichtbaren Fluidum des Zeitgeistes" durchströmte und der zeitgenössischen Philosophie (Schelling, Hegel, Solger) nahe verwandte Anschauung vom Wesen des Staates hat Hebbel in seiner „Agnes Bernauer" mit einer Deutlichkeit ausgesprochen, welche nicht nur dem poetischen Gehalt des Werkes gefährlich zu werden droht, sondern auch bestärkt durch falsch ausgedeutete Brief- und Tagebuchstellen dem Drama den allerdings höchst unberechtigten Vorwurf der Tendenz eintrug. „Als Widerspiegelung einer Epoche, in der nach einer Periode der Auflösung der Gedanke der inneren Einordnung des Individuums in überindividuelle Lebenskreise wieder neue Macht gewinnt", darf Hebbels Gesamtdrama „eminent politisch" und „stets aktuell" genannt werden. Innerhalb desselben bedeutet „Agnes Bernauer" noch in besonderem Sinne ein dem Jahrhundert dargebrachtes „künstlerische Opfer ersten Ranges". Es wurzelt nämlich, ungeachtet der Tagebuchnotiz vom 30. September 1851, die Idee des Stückes in dem Zusammenprall des individuellen Menschenrechtes mit dem universellen des Staates, während die Schönheit als tragisches Agens für die Bernauerin nicht mehr Gewicht hat, als für Judith, Rhodope, Mariamne oder gar Genoveva. Ein genaueres Eingehen auf die nun folgende, sorgfältige Analyse der Hauptcharaktere und ihrer Tragik (Agnes, Ernst, Albrecht) muß sich Ref. versagen. In den mit sicherer Beherrschung der Zeitgeschichte geschriebenen Darlegungen über Hebbels praktische politische Tätigkeit und seine Stellung zur sozialen Frage bemüht sich die Verfasserin vergebens, das bedenkliche Schwanken des Dichterphilosophen auf dem Felde der Politik und die Abkehr von den Hoffnungen und Wünschen des Jahres 1848 restlos aus dem Gefüge seiner Weltbetrachtung heraus zu erklären. Der letzte Abschnitt, welcher dem Wachsen des Staatsgedankens in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.s nachspürt, stützt sich im wesentlichen auf Meineckes „Weltbürgertum und Nationalstaat". Rühmend anzuerkennen ist die sprachliche Formgebung. **Rudolf Raab.**

Annales de la fac. des lettres de Bordeaux et des univ. du midi. 4e série. XXXIVe année. **Bulletin Hispanique.** T. XV. No. 3. Bordeaux, Feret & Fils. Paris, Fontemoing. Picard & Fils.

Somm.: H. de La Ville de Mirmont, Les déclamateurs espagnoles au temps d'Auguste et de Tibère. — G. Girot, Chronique latine des rois de Castille jusqu'en 1236. — F. Hanssen, Los endecasílabos de Alfonso X. — C. Pérez Pastor, Nuevos datos acerca del histrionismo español en los siglos XVI y XVII. — J. Mathorez, Notes sur l'histoire de la colonie portugaise de Nantes.

Arbeiten zur deutschen Philologie. (In ungarischer Sprache.) Hgb. von G. Petz, J. Bleyer, H. Schmidt. Heft 3 bis 6. Budapest, 1913. Ferd. Pfeifer. (8.)

Inh.: (3.) Egon Hajek, Der siebenbürgisch-sächsische Roman um die Mitte des 19. Jahrh. (77 S.) K. 2, 50. — (4.) Alfred Roth, Studien über Daniel Roth: 1) Das Leben Daniel Roths; 2) Die Quellen der Romane und Novellen Daniel Roths. (98 S.) K. 3, 50. — (5.) Richard Huß, Der heutige Stand der siebenbürgischen deutschen Sprachforschung. (42 S.) K. 2. — (6.) Julius Hollitzer, Franz Liszt und das literarische Leben in Weimar. (VII, 124 S.) K. 4.

Gymnasial-Bibliothek. Hgb. von Hugo Hoffmann. 55. Heft. Gütersloh, Bertelsmann. (79 S. 8.) ℳ 1; geb. ℳ 1, 50.

Inh.: Lothar Volkmann, T. Lucretius Carus, der Jünger Epikurs.

Papyri Iandanae, cum discipulis edidit Carolus Kalbfleisch. Fasciculus tertius. Leipzig, 1913. Teubner. (49 S. Gr. 8. mit 4 Taf.) ℳ 2, 80.

Inh.: Ludovicus Spohr, Instrumenta Graeca publica et privata. Pars prima.

Studia Leopolitana. Editor St. Witkowski. I. Lemberg, 1913. Gubrynowicz & Sohn. (70 S. 8.)

Inh.: Jacobus Handel, De lingua communi in titulos Ionicos irrepente.

Zeitschrift für Kolonialsprachen, hgb. von C. Meinhof. Band III. Heft 4. Berlin, 1913. D. Reimer.

Inh.: Edm. Dahl, Hundert Rätsel der Wanamwezi. — Carl Meinhof, Dissimilation der Nasalverbindungen im Bantu. — W. Bourquin, Adverb und adverbiale Umschreibung im Kafir.

Altertumskunde.

Hall, Edith H., **Excavations in Eastern Crete Sphoungaras.** Philadelphia, 1912. University Museum. (S. 43—72. 4. mit Fig. 20—45 und Taf. 10—16.)

University of Pennsylvania. The Museum Anthropological Publications. Vol. III, No. 2.

Nachdem man schon 1904 beim Sphoungaras-Hügel im östlichen Kreta früh-minoische Funde gemacht hatte, wurden 1910 dort Grabungen in größerem Umfang vorgenommen, bei denen sich herausstellte, daß man es hier mit dem ziemlich ausgedehnten Begräbnisplatz des minoischen Gournia zu tun hatte. Die Ausgrabungen wurden mit den Mitteln der pennsylvanischen Universität unter der Leitung von Seager durchgeführt und ihre Ergebnisse werden in der vorliegenden Publikation durch die Verfasserin vorgelegt. Die Funde sind von besonderer Bedeutung für die Erkenntnis des minoischen Bestattungswesens. Es fanden sich zwei wesentlich voneinander unterschiedene Arten, von denen die ältere, durch keramische Funde aus der zweiten und dritten frühminoischen Periode charakterisiert, einfache Erdbestattung zeigt, während die spätere, durch Funde aus der dritten mittelminoischen und ersten spätminoischen Periode datierte Art sich dadurch kennzeichnet, daß nicht nur Kinder, was auch anderwärts in Kreta konstatiert ist, sondern auch Erwachsene in großen Tongefäßen, πίθοι, beigesetzt sind. Zu der von Reisinger (Kret. Vasenmalerei, 1912) vorgeschlagenen und eingehend begründeten Zusammenfassung von MMIII und LMI zu einem einzigen, dem I. spätminoischen, Stil gibt die Verfasserin, dem Anschein nach ohne die Arbeit Reisingers zu kennen, an Hand der neuen Ausgrabungen neue Anhaltspunkte. — 26 Textabbildungen, 5 Tafeln und 2 Situationspläne des Ausgrabungsbezirkes sind der Arbeit beigegeben. **H. O.**

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 6. Rom.

Somm.: D. Cancogni, Topografia romana. Regione VIII: Forum Romanum magnum. — Ad. Schulten, Gli scavi di Numanzia. — Viaggi e commerci antichi.

American Journal of Archaeology. 2. Series. Vol. XVII. No. 2. Norwood Press. New York, Macmillan Comp.

Cont.: G. M. Richter, Grotesques and the Mime. (With 2 plates.) — D. M. Robinson, Inscriptions from the Cyrenaica. — F. J. Mather Jr., Giotto's first biblical subject in the Arena Chapel. — W. W. Baker, A vase fragment from Vari. — H. E. Keyes, The Princeton Madonna and some related paintings. — G. H. Edgell, Architectural backgrounds in the series of »Scenes from the life of San Bernardino« at Perugia. — W. B. Dinsmoor, Attic building accounts. II. The Erechtheum. — H. C. Butler, Correction to A. J. A. XVI, 1912, p. 477.

Kunstwissenschaft.

Biermann, Georg, **Lovis Corinth.** Bielefeld, 1913. Velhagen & Klasing. (119 S. Gr. 8. mit 123 Abb.) Kart. ℳ 4.

Künstler-Monographien. Hgb. von H. Knackfuß. 107. Bd.

In unserer Welt der intellektualistischen Kunst ist Lovis Corinth eine erfrischende Erscheinung. Zu den „Zielbewußten“ gehört er nicht, dagegen ist er eine vielseitige und reiche Natur, wie kaum ein anderer, und verbindet aufs glücklichste Phantasie und grotesken Humor mit Wirklichkeitssinn. Wie dieser „Sinnenmensch“ uns in einigen seiner biblischen Darstellungen ergreift und erschüttert, ist unerhört. Trotz eines und des anderen unleugbaren formalen Mangels ist er ein starker deutscher Meister. Richtig schätzen wird ihn am Ende erst die Nachwelt. Heutzutage leidet er darunter, daß man ihn gewönlich mit dem Maßstab Liebermanns mißt, der so vieles hat, was ihm fehlt, und dem so vieles fehlt, was er hat. Biermanns verständnisvolles, gut illustriertes Buch eignet sich dazu, auch die abseits Stehenden in die Kunst dieses modernen Jordaens einzuführen.

Bombe, Walter, Geschichte der Peruginer Malerei bis zu Perugino und Pinturicchio auf Grund des Nachlasses Adamo Rossis und eigener archivalischer Forschungen. Berlin, 1912. Cassirer. (XVI, 384 S. 4. mit 90 Abbild.) ℳ 16, geb. ℳ 19.

Italienische Forschungen, hgb. vom kunsthistorischen Institut in Florenz. 5. Band.

Der vorliegende Band ist, wie der Verf. selbst ausspricht, ein Versuch, auf Grund eingehender Denkmäler- und Urkundenforschung die wichtigsten Richtlinien der Entwicklung der Malerei in Perugia bis zu ihrem Höhepunkte zu erfassen und darzustellen. B.s archivalische Forschungen reichen über ein Jahrzehnt zurück. Er kann von Glück sagen, daß das kunsthistorische Institut in Florenz auf seine Veranlassung den literarischen Nachlaß des bedeutenden Peruginer Urkundenforschers Adamo Rossi erworben hat, der freilich nachzuprüfen und zu ergänzen war. Man staunt zu hören, daß der Verf. insgesamt etwa 15000 archivalische Nachrichten über Peruginer Kunst und Künstler aller Gebiete vom 13. bis zum Ende des 16. Jahrh.s zutage gefördert hat, die alle nach und nach veröffentlicht werden sollen. B. bespricht zuerst die Peruginer Malerzunft, sodann die Malereien des 13., 14. und 15. Jahrh.s, die drei Hauptmeister vor Perugino, Benedetto Bonfigli, Bartolomeo Caporali, Fiorenzo di Lorenzo, und schließlich Perugino und Pinturicchio. In einem zweiten Hauptteil werden die urkundlichen Nachrichten in genauem Anschluß an die Disposition des ersten Teiles gegeben. Das Kapitel Perugino und Pinturicchio ist freilich stark gekürzt, der Verf. verspricht uns aber Monographien, die bei der deutschen Verlagsanstalt erscheinen sollen. Näher auf den Inhalt des interessanten Buches einzugehen, ist hier nicht möglich. Zweifellos wird jeder, der sich von der Entwicklung der Peruginer Malerei ein Bild machen will, diese Arbeit studieren müssen. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, dem Buche recht aufmerksame Leser zu gewinnen!

Hugo Kehrer.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 20. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Werning contra Hauptmann? — Ders., Rosegger. Zu seinem 70. Geburtstage. — Erklärung in Sachen der „Mittelstelle für Volksschriften“ des Dürerbundes. — Fr. Gürtler, Prüfungen für Musikkritiker. — H. Wölfflin, Ueber den Begriff des Malerischen. — F. Kloeppel, Zur Justizreform. — Vom Modellieren an der Baugewerkschule.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 4. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: B. Meier, Das Grab des Bischofs Rotho im Dom zu Paderborn. (Mit 1 Abb.) — Witte, Die Sage vom hl. Gral und die Liturgie. (Mit 3 Abb.) — Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Zwei koptische Weihrauchfässer. (Mit 4 Abb.) — J. Herwegen, Zur Ikonographie des Sacramentarium Fuldense.

Pädagogik.

Voigt, Konrad, **Beiträge zur Methodik des naturkundlichen Unterrichts.** Für den Gebrauch im praktischen Jahre der Seminarien und Oberlyzeen. Leipzig, 1913. H. Haessel. (64 S. 8.) ℳ 1.

Mit Recht hebt der Verf. hervor, daß die Schultüren vielfach die Felsen bilden, an denen alle Reformbewegungen zerschellen, wodurch eine gewisse Langsamkeit in der Entwickelung der unterrichtlichen Praxis bedingt ist. So kann allen beteiligten Kreisen (und wer ist am Unterricht der heranwachsenden Jugend eigentlich nicht beteiligt?) nur empfohlen werden, sich mit dem Büchlein zu beschäftigen, das zur Beantwortung der Frage: Wo stehen wir heute in der Entwickelung des naturkundlichen Unterrichts? interessante Beiträge liefert. Schon das Kapitel über empfehlenswerte Jugendschriften, das eingehende Besprechungen der in Frage kommenden Literatur bringt, sichert der Schrift einen Platz in jeder Lehrerbibliothek, zumal auch die sonstigen Ausführungen aus dem Leben gegriffen und fern vom Bücherstaub gehalten sind. Freilich werden die Vorschläge und Anregungen vielfach in der Großstadt keine Erfüllung finden können, sie sind mehr auf kleinere Orte zugeschnitten, aber anregend wirken die Zeilen immerhin, zumal sie niemals weitläufig sind.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 27. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: Frhr. v. Danckelmann, Die deutschen Auslandschulen. — J. Baar, „Kein Schüler liefert mehr einen ungenügenden Aufsatz“. — K. Schladebach, Chauvinismus in französischen Universitätsstädten? — O. Rietmeyer, Die Gründung einer Krankenkasse für den Oberlehrerstand. — R. Trösken, Die Schüler-Sanitätskolonne am Realgymnasium zu Neunkirchen (Saar).

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 6. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: B. Kindermann, Die Blüte, ein Kapitel aus den praktischen Uebungen. — M. Freyer, Ein Hilfsmittel zur Erläuterung optischer Vorgänge bei Spiegeln und Linsen. — Galvanoskope und Induktionsversuche. — J. Bartmann, Zur Veranschaulichung der Geländeneigung und des Flußgefälles. — A. Kollitsch, Münzen, Münztafeln und Setzkasten. — J. Heitzenberger, Einige noch fehlende Lehrmittel.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 7. Wien, Hölder.

Inh.: F. Kemény, Derzeitiger Stand des internationalen Unterrichtswesens. — F. Karpf, Zum mittelhochdeutschen Unterrichte in der V. Klasse. — H. Kleinpeter, Unsere Lehrmittelindustrie. — G. Kraitschek, Katalog der Ausstellung neuer Lehrmittel für den Unterricht in Geographie, Geschichte und Archäologie. — Der „Wohlfahrtsverein für Hinterbliebene von Angehörigen des Mittelschullehramtes in Wien“.

Vermischtes.

Berichte der Phonogramm-Archivs-Kommission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Nr. XXX. Wien, 1912. Hölder in Komm. (17 S. Gr. 8.)

Inh.: Matthias Murko, Bericht über phonographische Aufnahmen epischer, meist mohammedanischer Volkslieder im nordwestlichen Bosnien im Sommer 1912.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 30. Wien.

Inh.: Transsylvanus, Die allrumänische Bewegung. Brief aus Bukarest. — W. Mischler, Der Bauernwald als Kulturträger. — Regine Ziegler, Völkerpsychologisches aus Siebenbürgen. — C. J. L. Almquist, Der Palast. Novelle. Aus dem Schwedischen von O. Hauser. (Fortf.) — Hugo Greinz, Gilms Briefe.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1913. Franz in Komm.

Inh.: J. Ranke, Ueber das Interparietale und die Verknöcherung des Schädeldachs bei Affen. (74 S.) ℳ 1. — Adele Hartmann, Verkalkungsvorgänge im gesunden und rachitischen Knorpel. (38 S.) ℳ 0, 80.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 10. und 17. Juli 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 35. Warburg, Ueber das Verhältnis der Präzisionsmessungen zu den allgemeinen Zielen der Physik. — Waldemar Meißner, Ueber die Teilbarkeit von 2^p-2 durch das Quadrat der Primzahl $p = 1093$.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 36. Helmert, Ueber eine Aenderung im Arbeitsplan des Königlichen Geodätischen Instituts für die Bestimmung der Lotabweichungen.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 37. E. Meyer, Untersuchungen zur Geschichte des zweiten punischen Kriegs. — Ders., Antike Schulknabenscherze auf einem sizilischen Ziegelstein.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Reichenbach (Schl.) (Realgymnas.), Gustav Weck, Die neuen Primapläne des Königlichen Realgymnasiums in Reichenbach (Schlesien). (52 S. 8.) Nr. 310.

Ried i. Innkr. (Staats-Gymnas.), Franz Berger, Zum 40jährigen Bestande des k. k. Staats-Gymnasiums in Ried. (S. 1—8.) — Wilhelm Gärtner, Wilhelm Gärtners Stellung zur Tragödie. (S. 9 bis 32. 8.)

Rottweil (Gymnas.), Hugo Fischer, Beiträge zur Geologie von Rottweils Umgebung. (63 S.) Nr. 838.

Rudolfswert (Staats-Gymnas.), Viktor Tiller, Ustavoznanstvo Avstrijsko-ogrske države. (44 S. 8.)

Saaz (Staats-Gymnas.), Franz Tölg, Ueber Lehrgärten. 3. Teil: „Das Pflanzenmaterial des Lehrgartens“. Seine Anzucht, Kultur und unterrichtliche Verwertung. (In Tabellenform.) (25 S. 8.)

Salzburg (Staats-Gymnas.), Josef Billgrattner, Das Falkenauer Becken im Egergraben und seine Umrandung. Eine Monographie. (32 S. 8.)

Schäßburg (Gymnas.), Johann Wolff, Vier Schulreden. (29 S.)

Schweinfurt (Gymnas.), Wilhelm Weyh, Die syrische Barbara-Legende. Mit einem Anhang: Die syrische Kosmas- und Damianlegende in deutscher Uebersetzung. (52 S. 8.)

Schwetzingen (Realsch.), A. J. Maier, Das neue Realschulgebäude. (21 S. mit 8 Ansichten.) Nr. 914.

Sonderburg (Oberrealsch.), Ernst Brunn, Beschreibung und Einweihung des neuen Oberrealschulgebäudes. (22 S.) Nr. 414.

Steglitz (Gymnas.), Robert Lück, Die Feier des 25jährigen Bestehens. (42 S.) Nr. 104.

— (Oberrealsch.), R. Ernesti, Wärmekraftmaschinen. Anschauungsbilder für den Physikunterricht zusammengestellt. (24 S. mit 2 Taf.) Nr. 190.

Stralsund (Realgymnas.), Otto Badke, Ueber einige Punkte der französischen Satzbetonung und die Frage im besonderen. (20 S.) Nr. 225.

Straßburg i. E. (Bischöfl. Gymnas.), Joseph Bach, Monatstag und Jahr des Todes Christi. (32 S.) Nr. 743.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 7. Leipzig, Reisland.

Inh.: Kannegießer, Die Etymologie der Phanerogamennomenclatur. (Walde.) — Janiczek, Der Vokalismus der Mundarten in der Schönhengster Sprachinsel. Matzke, Die Mundart von Rathsdorf im Schönhengstgau. (Behaghel.) — Fischer, Basedow und Lavater in ihren persönlichen und literarischen Beziehungen. (Jung.) — Payer v. Thurn, Wiener Haupt- und Staatsaktionen, Bd. II. (Behaghel.) — Hirsch, Goethe als Biologe. (Jordan.) — Schloesser, August Graf von Platen. (Strich.) — Grein, Sprachschatz der angelsächsischen Dichter. Hgb. von J. J. Köhler. (Horn.) — Streißle, Personifikation und poetische Beseelung bei Scott und Burns. (Ackermann.) — H. Suchier, La Chançun de Guillelme. (Jordan.) — W. Suchier, L'Enfant sage. (Friedmann.) — Atzeni, Vocabolario Sardo-Italiano. (Wagner.) — Colton, La phonétique castillane. (Zauner.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 26/27. Paris, E. Leroux.

Somm.: (26.) Draheim, L'Odyssée, oeuvre d'art. — Palladius, Histoire Lausiaque, p. Lucat. — Passow, Dictionnaire grec, p. Crönert, 2. — Schanz, Histoire de la littérature latine, II, 2. — Hutinel et Mathey, Vitteaux. — Joüon des Longrais, Information du sénéchal de Rennes contre les ligueurs. — Schimberg, L'éducation morale dans les collèges de la compagnie de Jésus en France sous l'ancien régime. — Fess, Charles-Claude Genest. — Faguet, Initiation littéraire. — E.-F. Jourdain, Introduction au drame français classique. — L. Passy, Histoire de la Société nationale d'agriculture. I. — A. Kleinschmidt, Histoire d'Arenberg, Salm et Leyen. — O. Schreiner, La femme et le travail. — R. Mirabaud, L'un-multiple. — Logos, III, 3. — Worms, Philosophie des sciences sociales. — Denifle, Luther et le Luthéranisme. — Kalkoff, Réformation allemande et contre-réformation romaine. — Fleiner, Institutions. — (27.) Caillet, Manuel bibliographique de sciences psychiques ou occultes. — Ebeling, Dictionnaire grec-allemand du Nouveau Testament. — Köhler, Le gnosticisme. — Spitta, Les textes synoptiques. — W. Bauer, Le texte du quatrième Évangile. — Windisch, L'Epitre aux Hébreux. — Seeberg, Epitre aux Hébreux. — G. Leroux, Lagynos. — L. Curtius, Gilgamisch et Heabani. — Karl, Le roman de Mandevie. — Schoch, Le passé simple et le passé composé en français jusq'à 1700. — J. Haas, Fondements de la syntaxe française. — Fay, L'usage elliptique du partitif. — Kont, Bibliographie française de la Hongrie. — Frischeisen-Koehler, Le problème de la réalité.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 29. Berlin, Weidmann.

Inh.: K. Brugmann, Griechische Grammatik. 4. Aufl. von A. Thumb. Mit einem Anhang über griechische Lexikographie von L. Cohn. (M. Güntert.) — A. Römer, Aristarchs Athetesen in der Homerkritik. (F. Stürmer.) — A. Boucher, L'Anabase de Xénophon, avec un commentaire historique et militaire. (H. Philipp.) — K. Gatzert, De nova comoedia quaestiones onomatologicae. (E. Wüst.) — Th. Düring, Zur Ueberlieferung von Senekas Tragödien. (K. Löschhorn.) — Festschrift zur Feier des 50jähr. Bestehens der Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart. (Ph. Fabia.) — K. Gronau, Posidonius, eine Quelle für Basilius' Hexahemeros. (J. Dräseke.) — Th. Sinko, Apuleiana. The Rule of Benedikt, an old Portuguese version, palaeographical edition by J. M. Burnam. M. Manitius, Micons von St. Riquier De primis syllabis. R. Raschke, De Alberico mythologo. Die Gedichte des Archipoeta, hgb. v. M. Manitius. Rogeri Baconi Opera hactenus inedita, IV, ed. R. Steele. (C. Weiman.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Das Erbe der Alten. Hgb. von Crusius, Immisch, Zielinski. 2. bis 5. Heft. (W. Nestle: Korr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württ. XX, 6.)

Geijer, R., Die Situation auf dem psycholog. Arbeitsfelde. (Gutberlet: Philos. Jahrb. der Görres-Ges. XXVI, 3.)

Hilling, N., Die Offiziale der Bischöfe von Halberstadt im MA. (Aubin: Westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst XXXI, 4.)

Klimke, Fr., Der Monismus und seine philosoph. Grundlagen. (Pohle: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVI, 3.)

Krebs, E., Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik. (Geyer: Ebd.)

Potempa, V., Der Phaidros in der Entwicklung der Ethik und der Reformgedanken Platons. (Rolfes: Ebd.)

Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der rhein. Städte. 1. Neuß. Bearb. von Fr. Lau. (Foltz: Westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst XXXI, 4.)

Sakmann, P., Jean Jacques Rousseau. (Ztschr. f. d. österr. Gymn. Heft 6.)

Steinbüchel, Th., Der Zweckgedanke in der Philosophie des Thomas von Aquino. (Kaufmann: Philos. Jahrb. der Görres-Ges. XXVI, 3.)

Vom 21. bis 28. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bodrero, E., Pagine di coltura moderna. Serie prima. Catania, Battiato. (8.) L. 2.

Brüch, J., Der Einfluß der germanischen Sprachen auf das Vulgärlatein. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 5.

Busch, H., Stabilität, Labilität und Pendelungen in der Elektrotechnik. Leipzig, Hirzel. (8. mit 69 Fig.) ℳ 6.

Gerhardt, J. P., Die Schule der Alsterdorfer Anstalten. Jena, G. Fischer. (VII, 98 S. Gr. 8. mit 27 Abb.)

Hudson, W. H., An outline history of English literature. London, Bell & Sons. (8.) Geb. Sh. 2,6.

Les Idées modernes sur la constitution de la matière. Conférences faites en 1912 par E. Bauer, A. Blanc, E. Bloch, Mme. P. Curie etc. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 12.

Janet, P., Histoire de la science politique dans ses rapports avec la morale. 4me édition revue d'après les notes laissées par l'auteur. 2 Tomes. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 20.



Mahmud Mukhtar Pascha, Meine Führung im Balkankriege 1912. Berlin, Mittler & Sohn. (8. mit 1 Bildnis, 6 Gefechtsskizzen und 1 Uebersichtsskizze.) ℳ 3.
Meinecke, F., Deutsche Jahrhundertfeier und Kaiserfeier. Festrede. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 0, 50.
Moritz, F., Les moteurs thermiques dans leurs rapports avec la thermodynamique. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 13.
Nicolai, E. v., Der reichs- und landesrechtliche Kriegszustand unter besonderer Berücksichtigung des badischen Rechts. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 3.
Πλάτων ἐξ ἑρμηνείας καὶ διορθώσεως Σπυρίδωνος Μωραΐτου. Τόμος τρίτος περιέχων Θεαίτητον, Φίληβον, Μένωνα, Μενέξενον. Leipzig, Buchdr. Kreyssing. (764 S. Gr. 8.),
Prys, J., Der Staatsroman des 16. und 17. Jahrh. und sein Erziehungsideal. Würzburg, Staudenraus. (8. mit 8 Abb.) ℳ 4.
Récits, Les vingt-cinq, du mauvais génie traduits de l'Hindi par M. Deromps. Paris, 1912. Geuthner. (VII, 236 S. 8.)
Reichmayr, H., Die Idee der Gläubigeranfechtung. Wien, Deuticke. (8.) ℳ 2, 50.
Villiger, E., Die Erkennung des Schwachsinns beim Kinde. Unter besonderer Berücksichtigung der Methodik der Intelligenzprüfung und speziell der Binet-Simon'schen Methode der Stufenleiter der Intelligenz. Leipzig, W. Engelmann. (8.) ℳ 2, 40.
Bulliod, A., Peter Rosegger. Sein Leben und seine Werke. Deutsche Ausgabe von M. Necker. Leipzig, Staackmann. (Gr. 8.) ℳ 6.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Abercromby, H. J., A study of the bronze age pottery of Great Britain and Ireland and its associated grave-goods. Illus. 2 vols. (4.) London, Frowde.
Acton, Lord, Lettres to Mary, daughter of the Rt. Hon. W. E. Gladstone. Edit., with an intro. memoir, by H. Paul. London, Macmillan. (288 p. 8.) Sh. 10.
Boutroux, E., Historical studies in philosophy. London, Macmillan. (348 p. 8.) Sh. 8, 6d.
Cescinsky, H., English furniture of the 18th century. 3 vols. Reissue. (Fol.) London, Routledge. Sh. 94, 6d.
Crotch, W. W., Charles Dickens, social reformer: the social teaching of England's great novelist. London, Chapman & H. (334 p. 8.) Sh. 6.
Drever, J., Greek education: its practice and principles. Cambr. Univ. Press. (116 p. Cr. 8.) Sh. 2.
Edwards, J. H., The life of David Lloyd George. With a short history of the Welsh people. Intro. by the Rt. Hon. Sir David Brynmur Jones. (In 4 vols.) Vol. 1. London, Waverley Book Co. (352 p. Ryl. 8.) Sh. 30 (for the 4 vols.)
Halliday, W. R., Greek divination: a study of its methods and its principles. London, Macmillan. (326 p. Cr. 8.) Sh. 5.
Hatch, F. H., and R. H. Rastall, The petrology of the sedimentary rocks. London, Allen. (440 p. Cr. 8.) Sh. 7, 6d.
Levis, H. C., A descriptive bibliography of the most important books in the English language relating to the art and history of engraving and the collecting of prints. London, Ellis. (592 p. 4.) Bds. sh. 63.
Lichtenberger, H., The evolution of modern Germany. London, Constable. (466 p. 8.) Sh. 10, 6d.
Oppenheim, L., The Panama Canal conflict between Great Britain and the United States of America: a study. Cambr. Univ. Press. (62 p. Cr. 8.) Sh. 2, 6d.
Strachan-Davidson, J. L., Problems of the Roman criminal law. 2 vols. (8.) London, Frowde. Sh. 18.

Italienische.

Crescimone, V., Brandelli filosofici: scritti minori. Niscemi, R. Crescimone. (VI, 248 p. 8.)
Ferretti, Pa. M., Il cursus metrico, o il ritmo delle melodie gregoriane. Roma, tip. del Senato. (269 p. 8.) L. 6.
(Forcellini, Aeg.) Lexicon totius latinitatis ab Aeg. Forcellini lucubratum, dein a Jos. Furlanetto emendatum et auctum, nunc demum Fr. Corradini et Jos. Perin curantibus emendatius et auctius melioremque in formam redactum. Tom. V (Onomasticon totius latinitatis, opera et studio doct. Jos. Perin lexico adjectum, tom. I, fasc. 1). Patavii, typ. Seminarii. (VII, p. 1-80.)
Scritti varî di erudizione e di critica in onore di Rodolfo Renier. Torino, frat. Bocca. (XXXI, 1157 p. 4. con ritratto e venti tavole.)
Seta, Ugo Della, L'intuizione nella filosofia di Enrico Bergson. Roma, tip. E. Voghera. (27 p. 8.) L. 1.

Antiquarische Kataloge.

Meyer, Edm., in Berlin. Nr. 33: Porträts, 1840 Nrn.
Prager, R. L., in Berlin. Nr. 192: Deutsches Recht. 1788 und 184 Nrn.
Rosenthal, J., in München. Anz. Nr. 1: Austriaca, Deutschland, Fechtbücher, Genealogie, Heraldik, Hungarica, Jagd, Sport, Kunst, Architektur, 324 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Prof. des deutschen Staats- und Völkerrechts Dr. W. van Calker in Gießen wurde zu gleicher Stellung in Kiel, der ord. Hon.-Professor Geh. Rat Dr. A. v. Wassermann in Berlin zum Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem, der a. ord. Professor der pathologischen Anatomie Dr. Joh. Georg Mönckeberg in Gießen zum ord. Mitglied (Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie) an der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf, der a. ord. Professor der Chirurgie Dr. E. Goldmann in Freiburg i. B. zum ord. Hon.-Professor, der Privatdozent der Physik Dr. W. Gaede in Freiburg i. B. zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der Universität Bern für das nächste Studienjahr wurde der ord. Prof. der medizinischen Chemie und Arzneimittellehre Dr. Emil Bürgi, zum Rektor der Universität Würzburg der ord. Professor der Physik Geh. Hofrat Dr. W. Wien gewählt.

In Bonn habilitierte sich Dr. Siegfr. Behn für Philosophie mit Einschluß der experimentellen Psychologie, in Göttingen Dr. Vogel für Chemie, in Marburg Dr. Fritz Loening für innere Medizin, in Wien der frühere ord. Prof. der Pathologie an der Univ. Würzburg Dr. Rich. Kretz für pathologische Anatomie.

Der Realgymn.-Professor Dr. P. Röseler in Berlin wurde zum Direktor der Luisenschule daselbst ernannt.

Die Accademia dei Lincei in Rom wählte den ord. Professor der Philosophie Geh. Hofrat Dr. R. Eucken in Jena zum Mitglied, die Royal Society of London den Historiker der Medizin Iwan Bloch in Berlin zum korrespondierenden Ehrenmitglied.

Die juristische Fakultät in Halle a. S. verlieh dem ord. Professor der Geschichte Geh. Reg.-Rat Dr. Theod. Lindner daselbst beim Rücktritt vom Lehramt und die philosophische Fakultät in München dem Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Oskar Beck (Inhaber der am 9. September d. J. 150 Jahre bestehenden C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung in München) die Würde eines Doktors honoris causa.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor der Geologie und Paläontologie Dr. W. Salomon in Heidelberg der Titel Geh. Hofrat, dem ord. Professor der Architektur an der technischen Hochschule Fr. Ostendorf in Karlsruhe der Titel Oberbaurat, dem Forschungsreisenden und Hilfsarbeiter an der zoologischen Staatssammlung Dr. Erich Zugmayer in München der Titel Professor, dem Professor an der Forstakademie Dr. R. Albert in Eberswalde, sowie den em. Oberlehrern Proff. Dr. Otto Pauls in Aachen und B. Sextro in Sigmaringen der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Abt des Klosters Loccum Oberkonsistorialrat D. Georg Hartwig in Hannover der Stern zum k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem ord. Professor der semitischen Sprachen Dr. K. Zetterstéen in Upsala derselbe Orden 3. Klasse, dem ord. Prof. Geh. Med.-Rat Dr. Alb. Döderlein in München der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 3. Klasse, dem Reichsgerichtsrat Dr. Wulfert in Leipzig das Komturkreuz 2. Klasse des k. sächs. Albrechtsordens.

Am 22. Juli † in Bonn der em. ord. Professor der Geologie und Mineralogie Geh. Bergrat Dr. Hugo Laspeyres, 77 Jahre alt; in Leipzig der ord. Professor der Geologie Geh. Rat Dr. Hermann Credner im 72. Lebensjahre.

Im Juli † in Basel der em. Professor der klassischen Archäologie und Kunstmythologie Dr. Joh. Jakob Bernoulli, 82 Jahre alt; in Kensington der Professor der Physiologie an der Univ. Oxford Dr. Francis Gotch, 60 Jahre alt; in München der Professor der Theologie geistl. Rat Dr. Josef Schönfelder, 75 Jahre alt; in Bonn der ord. Prof. der katholischen Moraltheologie D. Jakob Kirschkamp, 65 Jahre alt; in Paris der Schriftsteller Armand Grebauval; im Vogesenbad Vittel der französische Romanschriftsteller Edmond Lepelletier de Bonhélier, 67 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

In der Berliner Akademie der Wissenschaften legte Prof. Eduard Norden den Bericht der Kommission über den Stand der Arbeiten für den Thesaurus linguae Latinae vor. Wegen Ueberhäufung mit Arbeiten ist Hermann Diels, der bisherige Delegierte der Berliner Akademie, als solcher aus der Kommission ausgetreten, an seine Stelle

trat Eduard Norden. Doch hat sich Diels bereit finden lassen, als kooptiertes Mitglied auch weiterhin der Kommission anzugehören. Die interakademische Thesauruskommission besteht also zurzeit aus den Professoren: Brugmann, Diels, Hauber, Leo, Lommatzsch, Norden, Vollmer. An Stelle des ausgeschiedenen Generalredaktors Prof. Dr. Lommatzsch wurde der von der preußischen Regierung an den Thesaurus beurlaubte Oberlehrer Dr. Georg Dittmann (Göttingen) berufen.

Auf der **Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik** in Leipzig 1914 wird Oesterreich besonders großartig vertreten sein. Am 1. Juli fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der österreichischen Kommission C. Reißer die erste Sitzung der in Wien zusammengetretenen großen Ausstellungskommission statt. Ministerialrat Haase erklärte, daß die Regierung der österreichischen Abteilung der Internationalen Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig einen großen Pavillon, eine namhafte Summe und eine vollständige Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt habe. Eine andere Versammlung tagte am 26. Juni in der Wiener Universitätsbibliothek unter dem Vorsitz des Direktors Hofrat Dr. Himmelbauer, die über die österreichische Gruppe für Bibliothekswesen und Bibliophilie auf der Buchgewerbe-Ausstellung verhandelte. In dieser Gruppe soll sich unter Führung der Wiener Universitätsbibliothek und unter großer Beteiligung der einschlägigen Vereine das österreichische Bibliothekswesen darstellen. Ansichten öffentlicher Kloster- und Privatbibliotheken, wertvolle Bucheinbände und kostbare Drucke aus Prager und Krakauer Bibliotheken, ferner Bibliotheks- und Volksbücherei-Einrichtungen werden die Gruppe wertvoll und interessant machen und ein fesselndes und zugleich lehrreiches Bild vom österreichischen Bibliothekswesen geben. — Für die Beteiligung Frankreichs an der Ausstellung bewilligte die französische Abgeordnetenkammer am 22. Juli d. J. einen Kredit.

Die 20. Hauptversammlung der **Deutschen Bunsengesellschaft** findet vom 3. bis 6. August d. J. in Breslau statt. Auf der Tagesordnung stehen zusammenfassende Vorträge über die Arbeitsleistung der Verbrennungsvorgänge. Hierzu sprechen Geh. Rat Prof. Dr. Nernst (Berlin) über den maximalen Nutzeffekt der Verbrennungsmotoren, Privatdozent Dr. K. Neumann (Dresden) über die Arbeit der Gasmotoren, Geh. Rat Prof. Dr. Cranz (Charlottenburg) über die Arbeitsleistung der Sprengstoffe und Geschoßtreibmittel, Prof. Dr. Höber (Kiel) über die Arbeitsleistung der Verbrennungsvorgänge in den Organismen (Physiologie und Muskelwirkung). Außerdem steht noch eine Fülle von Einzelvorträgen auf dem Programm.

Die **Deutsche dermatologische Gesellschaft** wird ihren diesjährigen Kongreß am 19. und 20. September in Wien abhalten. Als Hauptverhandlungsthema wurden die „Tuberkulide" gewählt, Referenten: Prof. Jadassohn (Bern) und Prof. Ehrmann (Wien).

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Cornelia Bruns hat die Predigten, die Peabody vor den Studenten zu Cambridge gehalten hat, übersetzt, Baumgarten hat sie bevorwortet (Peabody, Francis G., **Sonntagsgedanken.** Gießen, 1913. Töpelmann. 190 S. 8., Preis ℳ 2, 80, geb. ℳ 3, 50). Es sind gehaltvolle, zu sittlichem Ernst erziehende Reden von bezeichnendem Gepräge, die sich meist an weniger bekannte Bibelworte anschließen. Man kann dem anerkennenden Urteil Niebergalls (Theol. Lit.-Ztg. 1913, Nr. 9) nur beipflichten.

Psychologie.

Die aus populärwissenschaftlichen Vorträgen hervorgegangene Schrift von Prof. Dr. Friedrich Zurbonsen „**Das zweite Gesicht** (Die 'Vorgeschichten') nach Wirklichkeit und Wesen", die zuerst im J. 1908 erschien, erfuhr soeben die 3. Auflage. Sie ist durch eine Auswahl der dem Verf. zugesandten Erlebnisse, die er in den Anhang aufnahm, vermehrt. (Köln a. Rh., J. P. Bachem; 124 S. 8., Preis 2 ℳ, geb. ℳ 2, 80.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die italienische Gesellschaft für Papyrusforschung veröffentlicht unter der Leitung G. Vitellis ein zweites Heft **griechischer und lateinischer Papyri**, die aus Grabungen der Gesellschaft in Hermupolis und Oxyrhynchos stammen. Das Hauptstück ist ein Pergamentblatt aus einer Komödie Menanders (5. Jahrh.), einiges aus dem Ende des ersten und dem Anfang des zweiten Aktes. Man sieht die Vorbereitungen zu einer List, die den Geizhals Smikrines verhindern soll, seinem Stiefsohn ein Mädchen zuzuschanzen, dessen Liebhaber verreist ist. Sein eigener Bruder soll sich tot stellen, oder vielleicht ein anderer den toten Bruder spielen. Im zweiten Akt wird diese Trauernachricht dem Smikrines von seinem durchtriebenen Sklaven durch eine Menge tragischer Zitate beigebracht. Das zweite wichtige Stück ist ein winziges Fragment aus der Hekate des Kallimachos. Es stammt aus Oxyrhynchos, und die Schrift hat mit dem Berliner Bruchstücke aus einem Papyrusbuche des Kallimachos so große Aehnlichkeit, daß Prof. Schubart die Zugehörigkeit zu demselben vermutet. Endlich sind von Bedeutung zwei nicht ganz kleine Stücke, die den Frauenkatalogen des Hesiod mit ausreichender Sicherheit zuzuschreiben sind.

Volkskunde.

Im Auftrage des Vereins für sächsische Volkskunde gibt Dr. Paul Zinck (Leipzig) ein interessantes Sammelheft heraus: „**Wohnhausinschriften im Königreich Sachsen**" (138 S. Gr. 8. mit 32 Abbildungen). Auf die Inschriftengruppen an Häusern und Gehöften folgen die einzelnen Inschriften, sachlich geordnet und innerhalb der Abschnitte eine gewisse Reihenfolge nach der Zeit der Entstehung oder nach der Lage der Ortschaften einhaltend. Die Inschriften lokalgeschichtlichen Inhalts berichten von Erbauung, einzelnen Personen und Ereignissen, Kriegszeiten, Wassers- und Feuersnot; die Inschriften religiösen Inhalts betreffen Gottvertrauen, Bitte um Gottes Schutz und Segen, Mahnung zur Frömmigkeit, zu Gebet und Arbeit, Gedanken an Tod und Seligkeit, Jesus im Hausspruch; die Inschriften weltlichen Inhalts sprechen von bürgerlichen Tugenden, Geduld, Fleiß, Häuslichkeit, Bescheidenheit, Friede und Freundschaft, Gastfreundschaft, Wahrhaftigkeit, Neid und Tadel, Vaterlandsliebe, Natursinn, Pessimismus und Humor. Orts- und Zeitregister bilden den Abschluß; die beiden ältesten der 903 Inschriften stammen aus dem Jahre 1513.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 32. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 9. August 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionsgeschichte.

Hefner, Joseph, Voten vom Trienter Konzil. Würzburg, 1912. Bauch in Komm. (55 S. 8.) ℳ 3, 50.

Der Herausgeber bringt eine außerordentlich seltene (nur in einem Exemplar der Florentinischen Nationalbibliothek vorhandene) Schrift zum Abdruck, die uns drei Voten des Abtes Isidor Clarius, 1546 auf dem Konzil zu Trient abgegeben, überliefert. In dem Florentiner Druck befinden sich weiter zwei Konzilsreden, von demselben gehalten, die der Herausgeber bespricht. Aus seinen Studien zur „Bio-Bibliographie der Konzilsteilnehmer“ teilt derselbe schließlich noch Einiges über den Erzbischof von Sassari, Salvatore Alepus, und über den Augustinergeneral Hieronymus Seripando mit. Für einen Biographen des Letzteren kommen mehrere Handschriftenbände der Universitätsbibliothek Padua in Betracht, deren Inhalt Hefner skizziert. G. B.

Helm, Karl, Altgermanische Religionsgeschichte. I. Band. Heidelberg, 1913. Winter. (X, 411 S. 8. mit 51 Abb.) ℳ 6, 40.
Germanische Bibliothek, hgb. von W. Streitberg, I. Abt. V. Reihe, 2. Band.
Religionswissenschaftliche Bibliothek, hgb. von W. Streitberg und R. Wünsch, 5. Band.

Der Verf. will nicht eine Mythologie bieten, die sich nur mit einzelnen Erscheinungen des altgermanischen religiösen Lebens beschäftigt, sondern eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der gesamten religiösen Anschauungen unserer Vorfahren, mit Einschluß selbst der prähistorischen Zeit, soweit sich dieselbe nach der uns erhaltenen Ueberlieferung und den gemachten Funden beurteilen läßt. Daß bei Befolgung dieser historischen Methode Lücken zwischen den einzelnen Perioden klaffen und sich vielfach eine ununterbrochene Entwicklungsreihe nicht geben läßt, weil die Verbindungsglieder noch fehlen, ist nicht zu vermeiden; aber doch erhält man nur auf diese Weise den nötigen Ueberblick über das Auftauchen und die Fortbildung der religiösen Anschauungen. Als historische Wissenschaft muß die Religionsgeschichte allen Wert auf die Zusammenstellung und Sichtung des Quellenmaterials legen. Hier kommen für die germanische Religionsgeschichte die Ergebnisse der archäologischen Forschung, alte Schriftsteller, Gesetze und Dichtungen in Betracht, welchen der Verf. einen umfangreichen Teil der Einleitung widmet. Ebenfalls in der Einleitung gibt er einen dem Verständnis des Ganzen dienenden Ueberblick über die verschiedenen Anschauungen vom Ursprung und Wesen der Religion, sowie über die Entwicklung religiöser Vorstellungen überhaupt, von der primitiven Form der Seelenvorstellung bis zur ausgeprägten Göttervorstellung, und über deren verschiedenartige Ausprägung in Kultus und Mythus. Das auf zwei Bände berechnete Werk umfaßt die vier Perioden: vorgeschichtliche Zeit, vorrömische und römische Zeit, Religion der Westgermanen bis zur Bekehrung, Religion des germanischen Nordens. Davon behandelt unser vorliegender erster Band

die beiden ersten Perioden. Bei der prähistorischen Periode, die der Untersuchung noch große Schwierigkeiten entgegenstellt, geht der Verf. mit Recht von den Gräberfunden der Stein- und Bronzezeit aus und behandelt da, was wir über Seelenvorstellung und Totenkult mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit feststellen können. Daran schließt sich eine Erörterung der Zaubergebräuche, die offenbar eine große Rolle spielten, und endlich ein Abschnitt über die langsame Herausbildung einer Naturverehrung (Sonnen- und Beilkultus), eines Dämonen- und Götterglaubens, bei welchem der Fruchtbarkeitskult (Phalluskult) ausgedehntere Verwendung gefunden zu haben scheint. Ein Abschnitt über Kultus, Götterbilder und Votivgaben schließt diese Periode. Daß vieles gerade hier unklar bleiben wird und sich über das Gebiet der Hypothese nicht hinauserstrecken kann, liegt auf der Hand. Auch in der nun folgenden Periode der vorrömischen und römischen Zeit wird der religiöse Gehalt der Bestattung und des Totenkultes in den Vordergrund gestellt. Auch hier ist manches noch nicht ganz geklärt; der Verf. versteht es aber, wissenschaftlich haltbare Schlüsse aus der uns bekannt gewordenen Bestattungsweise und den damit verbundenen Gebräuchen zu ziehen. Als möglich läßt er zu, aus der Stelle Appian, hist. rom. I, lib. IV, cap. 3. einen Seelenwanderungsglauben der Germanen jener Zeit entnehmen zu können. Götterglaube und die damit zusammenhängenden Kulthandlungen führen uns jetzt schon auf bekannteres Gebiet; aber über alles geben uns die Quellen doch noch nicht Aufschluß. Vor allem muß man sich hüten, jede einzelne uns berichtete Erscheinung als gemeingermanisch anzusehen. Wohl war ein allen Stämmen gemeinsames Fundament da, aber die Stammeskulte zeigten doch macherlei Abweichungen und Eigenarten. Der Verf. untersucht demnach, was von den einzelnen Stämmen und deren Sonderkulten quellenmäßig feststeht; dabei lassen sich verschiedene Kultgruppen deutlich herausheben, die den Stammesgruppen der Ingaevonen, Istaevonen und Erminonen in der sagenhaften Ueberlieferung entsprechen. Als die Römer mit den Germanen in Beziehung getreten waren, beeinflußte der römische Kult auch die germanischen Vorstellungen, sodaß die alten Götter mit römischen zum Teil eine innige Verbindung eingingen. Aehnliches ist von der Berührung mit der keltoromanischen Völkerwelt zu sagen. Wir wünschen, daß die eingehende und streng wissenschaftlich durchgeführte Arbeit bald ihren Abschluß im zweiten Bande finden möge. E. Herr.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 29/30. Bonn, Georgi.

Inh.: (29.) Die leibliche Auferstehung Jesu Christi. — Zum ersten Jahresfeste des Rheinischen Verbandes des Allgem. ev.-protest. Missionsvereins. — Zu Henles Anklagen gegen Baumgarten und Traub. — Freimaurerei. — Kirche, Pfarrer und Alkoholfrage. — (29/30.) Von der Mystik und von der geschichtlichen Bindung. — (30.) Jesus. — Zu Peter Roseggers 70. Geburtstag. — Die Kirche der Wüste in Frankreich.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 29. Augsburg, Lampart.

Inh.: Herm. Hefele, Ueber Klassizismus und Romantizismus in der Religion. — Ph. Funk, Das katholische Problem der deutschen Gegenwart.

Der **Katholik.** Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 7. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Leonard Lemmens, Zum Leben und Werke der hl. Klara. — Gallus Haselbeck, Der Ireniker P. Christoph de Rojas y Spinola. — S. Landersdorfer, Zur Paradiesesfrage. — Gillmann, Die Laienbeicht nach Stephan Langton.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 30. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Dunkmann, Das Bekenntnis der Kirche über sich selbst. 3. — Aus dem Seelenleben moderner Juden. — Lohmann, Vom Zisterzienserkloster Loccum. 6. — Hentsch, Die kirchl. Separationen unter den Missionschristen Südafrikas. 4. — Aus Württemberg. — Mehr Privatdozenten für die kirchliche Theologie. — Ein buchhändlerisches Votum über die neureligiöse Bewegung.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 15. Bonn.

Inh.: Aus dem Nachlaß von Leopold Schmid. — Politisches oder konfessionelles Zentrum. (Schl.)

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 30. Schöneberg-Berlin.

Inh.: P. Hitz, Jerusalem, Jerusalem! — Baars, Die Prostitution. — Gustav Mahr, Die Dorfkirchenbewegung. 1. — Saxo, Vom Reisen. 3.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 29. Marburg.

Inh.: Megerlin, Zum Verständnis Johannes Müllers. — R. Planck, Die Bedeutung des Opfers im Evangelium. — Weitere Briefe zur Diesseitsreligion. — Der Tragödie zweiter Teil. 2. — Freimaurerische Literatur.

Philosophie.

Ruggiero, Guido de, **La filosofia contemporanea.** Germania, Francia, Inghilterra, America, Italia. Bari, 1912. Laterza & Figli. (485 S. 8.) L. 6.

Biblioteca di cultura moderna.

R. behandelt die philosophische Entwicklung des 19. Jahrh. und, ausführlicher, den heutigen Stand der Philosophie in Deutschland, Frankreich, England, Amerika, Italien. Die geschickte Disposition des gewaltigen Stoffes, die Vollständigkeit der historischen Uebersicht, in der kaum eine bedeutsame Richtung fehlt, und die wissenschaftliche Gründlichkeit der Darstellung machen sein Buch zu einer wertvollen Bereicherung der philosophiegeschichtlichen Literatur. Doch dürfte es sich nur für Leser eignen, die bereits eine eingehende historische Kenntnis und ein eignes Urteil haben. Zur Einführung ist es nicht geeignet. Bei der Begrenztheit des Raumes kann auf den einzelnen Philosophen nur kurz eingegangen, können die verschiedenen Systeme nur in den äußersten Umrissen gezeichnet werden. Zum Teil ist es die allzugroße Kürze der Darstellung, die bisweilen zu befremdenden Urteilen führt. Zum andern und größeren Teil aber ist es der persönliche Standpunkt des Verf.s, ein eigenartiger Neuhegelianismus, in den die Tendenzen des heutigen philosophischen Denkens in Frankreich, England und Italien münden sollen und der als die Philosophie der „neuen Kultur" verkündet wird. Von diesem Standpunkt aus werden Neukantianismus und Bergsonismus abgetan. Deutschland scheint dem Verf. rückständig in seiner philosophischen Bewegung. Aber wenn er von Deutschland mehr wüßte, würde er auch da starke und triebkräftige Ansätze zum Neuhegelianismus finden und sie für den von ihm vertretenen Standpunkt buchen können. Vielleicht würde er dann sein Urteil über Deutschland ändern. — Wohltuend berührt in diesem Buch die Verbindung von strenger wissenschaftlicher Forschung und lebendiger persönlicher Teilnahme an den Problemen. Beides findet man oft isoliert. Aber nur zusammen gibts einen guten Klang.

Börner, Wilhelm, **Weltliche Seelsorge.** Grundlegende und kritische Betrachtungen. Leipzig, 1912. Kröner. (68 S. Gr. 8.) ℳ 1.

Der Verf. bezweckt, der Kirche ihr bisheriges Monopol der Seelsorge zu nehmen und eine Seelenpflege der Nichtkirchlichen aneinander anzubahnen. Nach kurzer Darlegung der wissenschaftlichen Erfordernisse (Psychologie S. 8 fg., Geist und Materie S. 12 fg.) wird als Zweck der Seelsorge bezeichnet, die Gegensätze (konservatives und neuerndes

Moment, männliches und weibliches Prinzip, Individualität und Sozialität, Aktivität und Passivität) planmäßig zu harmonisieren. Der Verf. lehrt eine Ethik ohne Religion und bekämpft darum das religiöse Vorurteil d. h. das Christentum, dessen geschichtlicher Erscheinung er ebensowenig wie seinem Stifter gerecht wird. Ueber die Notwendigkeit der weltlichen Seelsorge (Kap. II) wollen wir mit dem Verf. nicht rechten, uns aber gegen das Zerrbild der kirchlichen Seelsorge verwahren, das der Verf. zeichnet, und ihn bitten, von den wissenschaftlich und praktisch tüchtigen Bemühungen auf kirchlicher Seite wenigstens Kenntnis zu nehmen. Anerkennenswert ist aber der ethische Idealismus des Verf., der ihn für die Erhabenheit des Geistes gegenüber der Materie eintreten und treffende Worte über die „Außenkultur" unserer Zeit finden läßt. Pfaehler.

Correnti di filosofia contemporanea, a cura del circolo filosofico di Genova. Genova, Formigini (Modena, Ferraguti e C.) (VI, 144 p. 8.) L. 3.

Som.: B. Varisco, Il soggetto e la realtà. — A. Baratono, L'attività teoretica. — R. Benzoni, Filosofia e religione. — F. Momigliano, Roberto Ardigò e la crisi del positivismo. — R. Savelli, Il concetto e la filosofia. — G. Tarozzi, I nuovi orizzonti del' empirismo. — E. Morselli, La filosofia della storia e il punto di veduta bio-antropologico. — W. Mackenzie, L'unità biologica. — R. Vacca, Scienza e filosofia del diritto. — Biblioteca di filosofia e di pedagogia.

Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Hgb. von C. Gutberlet. 26. Band, 3. Heft. Fulda, Aktiendruckerei.

Inh.: F. Grünholz, Eine kritische Untersuchung über das Denken im Anschluß an die Philosophie Wilhelm Wundts. — C. Gutberlet, Der Streit um die Relativitätstheorie. — D. Feuling, Zur Psychologie des Zweifels. — J. A. Endres, Studien zur Geschichte der Frühscholastik: Gerard v. Czánad. — A. Gemelli, Die Realisierung.

Geschichte.

Wilke, Georg, Kulturbeziehungen zwischen Indien, Orient und Europa. Würzburg, 1913. Kabitzsch. (276 S. 8. mit 217 Abbildungen.) ℳ 12; Subskr.-Pr. ℳ 7, 60.

Mannus-Bibliothek. Nr. 10.

Nach zwei Richtungen hin ist die prähistorische Wissenschaft bemüht, tiefer in das Dunkel der vorgeschichtlichen Zeiten einzudringen. Einmal sucht sie die einzelnen Perioden mit den ihnen eigenen Vertretern immer genauer gegenseitig abzugrenzen, und zum andern ist sie bestrebt, die verschiedenen sich nachbarlich berührenden Kulturen auf ihre wechselseitigen Beeinflussungen hin zu untersuchen. Auf diesem Gebiete hat sich Wilke schon des öfteren erfolgreich betätigt, und seine neueste Arbeit, die die Kulturbeziehungen zwischen Indien, Orient und Europa in vorgeschichtlicher Zeit untersucht, bietet neben einer Fülle neuen Materials eine ganze Reihe äußerst dankenswerter Anregungen und Betrachtungen. Schon in neolithischer Zeit hat, wie Wilke an der Hand einer Serie scharf ausgeprägter Gerätetypen darlegt, eine Kulturwanderung und Völkerbewegung von Westeuropa über die Ostmittelmeerländer bis nach Indien stattgefunden. Hand in Hand damit geht eine Uebertragung religiöser Vorstellungen, für die Wilke Beweise im Ahnen-, Astral-, Tier-, Pflanzen- und Dämonenkult, sowie in den Vorstellungen findet, die sich an Mehrlingsbildungen knüpfen. Als Kulturträger sieht W. die Ostindogermanen an. Das indoeuropäische Urvolk sieht er in der Cro-Magnon-Rasse, und auf Grund der in westeuropäischen Gebieten chronologisch viel früher als in Indien nachweisbaren Kulturgüter bringt er neue Beweise für die westeuropäische Heimat des indogermanischen Urvolks.

K. H. Jacob.

Cardinali, Giuseppe, Studi Graccani. Rom, 1912. Löscher & Co. (IV, 212 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Diese etwas zu breit angelegte Untersuchung beschäftigt sich (abgesehen von der Einleitung über die Quellen der Gracchenzeit) mit der agrarischen Frage überhaupt, nicht bloß mit der agrarischen Gesetzgebung der Gracchen. Mit Recht macht Cardinali kein großes Aufheben davon, daß Plutarch nur von Bürgern bei der Benutzung des ager publicus redet, während Appian auch die Italiker daran partizipieren läßt (vgl. Schwartz, Gött. gel. Anz. 1896, S. 801); denn bei derartigen Berichten, die über eine mehrhundertjährige Entwickelung referieren, können solche Differenzen unbeschadet der Quellengemeinschaft (wo der Bericht übrigens indirekt der Grundquelle entlehnt ist) leicht entstehen (vgl. Soltau, Appians Bürgerkriege, Philol. Suppl. 1900). Bei der gründlichen Behandlung der agrarischen Frage (S. 93 fg.) geht Cardinali von den bekannten Fällen der Erwähnung des ager publicus 172 und 200 v. Chr. rückwärts auf die Aufteilung desselben durch Flaminius 232 und die Eroberung des Senonenlandes 284 ein und erst dann zu der lex de modo agrorum von 367 v. Chr. Nach den von ihm vorgebrachten Tatsachen ist es schwer begreiflich, wie Neuere die Existenz eines älteren Gesetzes über den ager publicus in Frage gestellt haben. Auch wenn selbst die ungeschichtliche Darstellung der leges Liciniae Sextiae bei Liv. 6, 34 verworfen und das hohe Maximalmaß von 500 Morgen am ager publicus bei Possessionen erst später angesetzt werden müßte, ist es doch zweifellos, daß in der Zeit, da durch die Eroberungen Mittelitaliens ein ausgedehntes Gebiet des ager publicus gewonnen und die Possessionen an ihm erst geschaffen sind, gesetzliche Ordnungen über denselben getroffen sind, vor allem über die Abgaben vom Ertrag desselben, aber auch gegen mißbräuchliche Ausbeutung desselben (vgl. Neue Jahrb. f. Philologie 1900, III, 44 fg.). Cardinali weist nun gut nach, wie das Gebiet, welches Curius Dentatus 284 den Senonen abgenommen hatte (ager Gallicus et Picenus), abgesehen von der Koloniegründung von Sena zu Possessionen verwandt worden war, bis C. Flaminius 232 es zu Viritanassignationen verwendet wissen wollte. Es bestand also damals schon eine feste Ordnung über die Verwendung des ager publicus zu possessiones. Weiter macht nun Cardinali durchaus wahrscheinlich, daß ein solches, die Possessionen ordnendes Gesetz älter sein und in die Epoche der Eroberung Mittelitaliens, also ins 4. Jahrh. v. Chr. gehöre. In der Tat muß auch ein Gesetz, welches vor der gracchischen Reform eine Zeit lang vernachlässigt worden ist, wie das z. B. Liv. 42, 19 dartut, in eine bedeutend frühere Zeit gesetzt werden. Sorgfältig prüft Cardinali auch den statistischen Beweis Nieses dafür, daß die Lex Licinia Sextia nicht in eine so frühe Zeit gesetzt werden dürfe, und zeigt seine Unhaltbarkeit (S. 138 fg.). Vgl. auch Neue Jahrb. f. Phil. 1910, 719 fg. und Kurt Schwarze: Beiträge zur Geschichte, Altrömische Agrarprobleme 1912, 81 fg. Es ist leicht erklärlich, daß auf Grund einer solchen Auffassung der agrarischen Bewegung auch ein besseres Verständnis der gracchischen Ackergesetzgebung gewonnen werden konnte, wie es Cardinali S. 179 fg. gibt. Seine Schrift möge daher dem deutschen Publikum empfohlen sein. Eine etwas sorgfältigere Benutzung der Arbeiten deutscher Forscher wäre allerdings erwünscht gewesen. So scheint Cardinali der Aufsatz O. E. Schmidts, Die gegenwärtige Krise in der Auffassung der älteren römischen Geschichte, Neue Jahrb. f. Philol. III, 1900, unbekannt gebieben zu sein. Auch Neue Jahrb. 1910 und Philologus Suppl. VII ist nicht benutzt worden. W. Soltau.

Regensburger Urkundenbuch. I. Band: Urkunden der Stadt bis zum Jahre 1350. München, 1912. Dr. Wild'sche Buchdr. (X, 928 S. 4. mit 1 Siegeltafel.) ℳ 12.

Monumenta Boica. LIII. Band. Hgb. von der K. bayr. Akademie der Wissenschaften.

Die Urkundenschätze Regensburgs, der alten Hauptstadt des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, reichen bis ins 8. Jahrh. zurück und sind von einer seltenen Reichhaltigkeit, aber nur zum ganz geringen Teil veröffentlicht. Und diese bekannten Stücke sind fast nur Urkunden, welche sich auf die in Regensburg früher so zahlreich bestandenen Klöster und Stifte beziehen. Die bekannteste Sammlung davon ist Th. Ried's Codex diplomaticus episcopatus Ratisponensis. Zuletzt (1911) hat Stiftsdekan Schmid die Urkundenregesten des Kollegiatstifts zur Alten Kapelle bis 1500 veröffentlicht. Es war daher an der Zeit, sich auch um die Urkunden der alten Reichsstadt Regensburg zu kümmern. Die Akademie der Wissenschaften hat nun beschlossen, die Regensburger Stadturkunden gesondert herauszugeben in einem Regensburger Urkundenbuch und die auf die Klöster und Stifte bezüglichen Urkunden in besonderen Bänden der Monumenta Boica zu veröffentlichen. Als Regensburg 1810 an das Königreich Bayern kam, wanderte der größte und wichtigste Teil des reichsstädtischen Archivs in das Allgemeine Reichsarchiv nach München, wo er sich heute noch befindet. Vielleicht wäre es gut gewesen, wenn noch mehr aus Regensburg damals dorthin gekommen wäre, denn leider verschwanden im Laufe der Zeit sehr viele zurückgebliebene Archivalien, ja ganze Archive. So z. B. sind die bis 1340 zurückreichenden wichtigen Stadtkammerrechnungen, welche noch dem bekannten Regensburger Geschichtsforscher Gemeiner vorgelegen waren, in Verlust gekommen. Mit der Bearbeitung des Regensburger Urkundenbuches wurde J. Widemann betraut, mit dessen Wahl die Akademie eine vorzügliche Kraft gewann. Die Masse des Stoffes, es kamen nicht nur Münchner und bayerische, sondern auch auswärtige Archive in Frage, war so beträchtlich, daß auf diesen nur bis 1350 reichenden 1. Band bereits 1311 Nummern entfielen. Es konnten daher nur die wichtigeren Urkunden im Wortlaut mitgeteilt werden, bei den weniger bedeutenden mußte man sich auf Auszüge beschränken. Die Ausgabe selbst ist mit geradezu peinlicher Sorgfalt nach allen Regeln moderner Editionstechnik durchgeführt und darf als ein Musterurkundenbuch bezeichnet werden. Als Beilagen erscheinen: 1. Ratsordnungen (1320 beginnend), 2. eine Liste der aus der Stadt Verwiesenen, 3. das sog. Wundbuch (1325—1350), welches die Strafen für Totschlag, Körperverletzung und Hausfriedensbruch enthält, 4. ein Handelsungeldregister (1340/1) und 5. Abbildungen von Hausmarken Regensburger Bürger. Besondere Anerkennung verdient das ausführliche Orts-, Personen- und Sachregister. Die Stadt Regensburg aber darf man beglückwünschen, die Herausgabe ihrer Urkunden in die Hände eines so bewährten Fachmannes, der seine ganze Arbeitskraft dieser Aufgabe widmet, gelegt zu wissen. J. Frz. Knöpfler.

Reynaud, Louis, Les origines de l'influence française en Allemagne. Etude sur l'histoire comparée de la civilisation en France et en Allemagne pendant la periode précourtoise (950—1150). Tome I: L'offensive politique et sociale de la France. Paris, 1913. Champion. (XXXIX, 547 S. Gr. 8.) Fr. 12.

Zu begrüßen ist diese Erscheinung jedenfalls mit großem Interesse. Denn während in der höfischen Zeit, der Blütezeit des Minnesangs und der Regierung Friedrichs II die Beziehungen Deutschlands zum benachbarten französischen Königreich recht gut bekannt sind, was vielleicht daran liegt, daß diese kulturell so hochstehende Zeit überhaupt mehr Interesse erfordert hat und ferner daran, daß die klar zu Tage tretenden Beziehungen zu Frankreich überaus zahlreiche und starke sind, entbehrt der Verf. für seine Arbeit eigentlich aller speziellen Vorarbeiten. Wohl sind äußerliche Beziehungen mancherlei bekannt, aber diese auf ihre inneren Zusammenhänge und auf ihr Entstehen hin zu untersuchen, hat noch niemand in so monumentaler Weise versucht. In einer allgemeinen Einleitung handelt R. von der Kulturarbeit der Kelten und der gallischen Franken in Germanien, die die Erzieher Deutschlands auf politischem, sozialem, literarischem und künstlerischem Gebiet gewesen sind. Mit den Einwirkungen gallisch-keltischer Kulturarbeit auf politischem und sozialem Gebiet in Deutschlaud beschäftigen sich die beiden Abschnitte dieses Bandes, während die literarischen und künstlerischen Fragen einem zweiten Bande vorbehalten sind. R. geht aus von der politischen und nationalen Unordnung Frankreichs im 9. und 10. Jahrh., die gewaltig eine Umwandlung herbeirief. Eine solche Reaktion gegen die anarchischen Zustände führte in politischer Hinsicht das Lehnwesen (Féodalité) herbei, eine rein französische Einrichtung, und ferner in moralischer Hinsicht, also auf geistigem Gebiete, die von Cluny ausgehende Bewegung. Diese beiden aufsteigenden Bewegungen, der neue ritterliche und der reformatorisch-mönchische Ideenkreis von Cluny, anfänglich einander feindlich gegenüberstehend, finden sich in verschiedenen gemeinsamen Interessen. Der Kirche lag sehr an einer Verminderung der ewigen Lehnskriege; mit der strikten Durchführung der eingerichteten Gottesfrieden trug sie nicht wenig zur Verchristlichung der Ritterschaft bei. Ein voller Erfolg der beiden nun zusammenstehenden Kräfte ist der große Kreuzzug von 1096: c'est une œuvre féodale, clunisienne, française. Auch Deutschland, in vieler Hinsicht auf einem politisch rückständigeren Niveau als Frankreich verharrend, hat nach dem Tode der kräftigen Karolinger eine Periode geringer Anarchie durchgemacht. Die Wiederherstellung der Herzogtümer und die Rückkehr zur karolingischen Monarchie beseitigen die eingetretene Unordnung und die so im allgemeinen geordneten Zustände im deutschen Reiche lassen die in Ritterschaft und Kirche lebendigen Kräfte alsbald versiegen. Die Ideen von Cluny dringen in Deutschland ein und machen Front gegen das Reich, sie werden unterstützt von dem ganz in clunischen Banden befangenen Rittern des Südwestens. Das Wormser Konkordat, am Ende dieser Entwicklung, ist die Niederlage des deutschen Reiches gegenüber clunischen Reformen: Triomphe des idées et des institutions françaises sur les traditions impériales. Im weiteren zeigt R., wie das Feudalsystem in seiner ganzen weiteren Ausbildung durchaus auf französischem Ursprung besteht, wie alle seine Einrichtungen, der Gebrauch von Siegeln, von Wappen, die Vorliebe für Turniere und edle Frauenverehrung und feines Wesen nur aus Frankreich kommen. Deutschland ist ein recht rustikales Land mit sehr unfeinen Sitten, da hat man keine Siegel, keine Wappen, keine vornehmen Schlösser, auch keine nationale Literatur. Der deutsche Ritter steht so tief unter dem französischen, daß er in Gänsefüßchen gesetzt wird »chevalier« allemand. Wie R. über die Treue der Deutschen denkt, wolle man S. 427 fg. und über Frauenverehrung S. 430 fg. nachlesen. Welche Liebenswürdigkeiten R. zu sagen imstande ist, dafür nur ein Beispiel: Actuellement encore, la population des campagnes dans toute l'Allemagne, a conservé une conception du mariage et de l'amour telle qu'on pourrait s'attendre à la rencontrer dans les tribus nègres les plus arriérées du centre de l'Afrique. L'usage de la »Komnacht«, du »Gasseln«,

du »Kiltgang«, du »Menschern«, du »Korteln«, prouve qu'elle ne s'est pas élevée de son propre effort, même de nos jours, jusqu'à l'idée de la virginité obligatoire pour la jeune fille, qui est admise partout en pays roman à titre concept moral collectif (S. 437). Somit wird die Lektüre dieses Buches, das viele originelle und einleuchtende Gedanken enthält und auf gründlicher Verarbeitung einer recht stattlichen Literatur beruht, nicht zu den größten Lebensfreuden deutscher Historiker gehören. Otto Lerche.

Bauer, Karl, Charakterköpfe aus Deutschlands großer Zeit. 16 Federzeichnungen. Leipzig, o. J., Teubner. In Mappe (mit 16 Blättern 28:36 cm) ℳ 3. Einzelblätter auf Karton ℳ 0,60, gerahmt in Erlenrahmen und unter Glas (zum Auswechseln) ℳ 2, 50.

„Das Porträt muß ein lyrisches Gedicht sein, aus dem uns eine ganze Persönlichkeit, mit ihrem ganzen Denken, Fühlen und Wollen entgegenspricht. Ueberhaupt muß jedes gute Bild poetisch empfunden sein und poetisch auf uns wirken, ja es muß sich in Poesie übersetzen lassen; denn die Poesie ist die Mutter aller Künste." Diese Worte richtete Arthur Schopenhauer im Mai 1856 an den damals 23jährigen Maler Julius Hamel aus Frankfurt, der ihn im Auftrag des Preußischen Geheimrats Crüger zu malen hatte, nachdem er am Schluß der zweiten Sitzung erschreckt über die Aehnlichkeit des Bildes ausgerufen hatte: „Das ist trefflich gemalt; aber ich bin es nicht. Das ist ein beschränkter Dorfschulze." Der in München lebende, in Stuttgart geborene Kunstmaler, Karl Bauer, hat den Frankfurter Philosophen ebenfalls im Bildnis gefaßt und im Sinne der mitgeteilten Worte erfaßt und der Alte, er schaut, so wie ihn Bauer gezeichnet, sinnend zu mir herüber, würde auch an den Bildnissen, die ich hier zur Anzeige bringe, seine volle Freude äußern, denn sie sind ganz in seinem Geiste ausgeführt, so wie er sich an anderer Stelle über das Wesen des Porträts geäußert hat. Das heißt, sie geben für sich betrachtet lebendige Individualitäten wieder und verbildlichen im Zusammenklang ihrer Wirkung auf den Beschauer den Geist der Zeit, aus dem diese Persönlichkeiten herausgehen, dem sie dienten und den sie verwirklichten. König Friedrich Wilhelm III, Königin Luise, Stein, Gneisenau, H. v. Kleist, Hardenberg, Körner, Fichte, Scharnhorst, Jahn, Schleiermacher, York, Arndt, W. v. Humboldt, Blücher, wem schlägt das Herz nicht höher, wenn er diese Namen hört? Und wer sie sieht in diesen 16 Federzeichnungen, dem geht die ganze Zeit, deren 100jährige Erinnerung zu feiern die Nation sich anschickt, so lebendig ins Gemüt ein, daß er immer wieder blättern muß in dieser Mappe und immer tiefer empfinden muß: Da liegen die Wurzeln der unverwüstlichen sittlichen Kraft deines Volkes, aus dem Beispiele dieser Männer hole dir wieder Richtung für dein Wollen und Farbe für deine Gesinnung; so werden alle die Fremdlinge in Art und Geist, die nach deinem Marke zielen, am Ende doch vergeblich ihre Karten gemischt haben. Ist es ein künstlerischer Genuß, die feine und mit eigenartiger Sicherheit gehandhabte Technik in der Ausführung zu bewundern, wie solche so ganz aus dem Stoffe selbst sich herausfertigt, so ist es ein sittlicher Genuß, im Sinne wahrer Aesthetik, der Auffassung des Künstlers nachzugehen und mit ihm zu vernehmen, wie diese Herzen schlugen, wie hinter diesen Stirnen Gedanken ruhten, die zu Taten wurden; wie die Funken sprühten, um als Flammen ins Vaterland zu schlagen. Ob Napoleon nicht besser aus der Reihe geblieben wäre? Wir glauben kaum. Die Geschichte beweist es immer wieder, daß Menschheit und Nationen nur weiter kommen, wenn die Götter von Zeit zu Zeit ein δαιμόνιόν τι unter sie senden. Th. Mch.

Archiv für Kulturgeschichte. Hgb. v. G. Steinhausen. 11. Band. 2. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Wilh. Ahrens, Das „Josephsspiel", ein arithmetisches Kunststück. Geschichte und Literatur. — Herm. Meyer, Mittelalterliche Bibliotheks-Ordnungen für Paris und Erfurt. — Seb. Merkle, Würzburg im Zeitalter der Aufklärung. — Adolf Rapp, Die Ausbildung der württembergischen Eigenart.

Neues **Archiv** für die Geschichte der Stadt Heidelberg u. der rheinischen Pfalz. 10. Band, 4. Heft. Heidelberg, Koester in Komm.

Inh.: Walter Donat, Die Geschichte der Heidelberger Apotheken. (Mit 4 Bildern.) (Schl.) — Benedikt Schwarz, Korrespondenz des Frhrn. Johann Christoph von Gemmingen, schwedischen Oberamtmanns zu Amorbach, 1632/34.

Festschrift zur Feier des 56. Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II, hgb. von Otto Zwiedeneck Edler v. Südenhorst. Karlsruhe, 1913. Müllersche Hofbuchdruckerei.

Inh.: Hans Hausrath, Die Geschichte des Waldeigentums im Pfälzer Odenwald. (VII, 66 S. Lex. 8.) ℳ 2, 50.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 13. Kassel, Scheel.

Inh.: v. Gehso, Die ältesten Nachrichten über die Errichtung der Stammtruppe des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 im Jahre 1631. — Friedrich Wilhelm Fürst zu Ysenburg und Büdingen, Ungedruckte Briefe des Grafen Nicolaus Ludwig v. Zinzendorf und des Grafen Maximilian II zu Ysenburg und Büdingen wegen der Erbpachtung der Ronneburg. (Forts.) — H. Butte, Hersfeld und die Landgrafschaft Hessen im 14. und 15. Jahrh. (Schl.) — Ernst Zöllner, Die hessischen Künstler auf der Deutschen Kunstausstellung Kassel 1913. (Forts.) — Lotte Gubalke, Wie Karl Aberding die Heimat fand. Novelle. (Schl.)

Westdeutsche **Zeitschrift** für Geschichte u. Kunst. Hgb. v. J. Hansen u. J. Hashagen. 31. Jahrg., Heft 4. Trier, Linz.

Inh.: Herm. Thimme, Der Handel Kölns am Ende des 16. Jahrh. und die internationale Zusammensetzung der Kölner Kaufmannschaft.

Länder- und Völkerkunde.

1) **Paquet, Alfons, Li oder Im neuen Osten.** Frankfurt a. M., 1911. Rütten & Loening. (318 S. 8.) ℳ 3,50; geb. ℳ 4,50.

2) **Hackmann, H., Welt des Ostens.** Berlin (1912), Karl Curtius. (XII, 448 S. 8. mit 1 Karte.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Paquet (1), der sich mit chinesischen Dingen schon mehrfach beschäftigt hat, führt uns auf einer Reise durch Rußland nach der Mandschurei, Japan und China. Mit China dem „neuen Osten" befaßt sich der Hauptteil des Buches. Der Titel ist etwas gekünstelt und sehr wenig zutreffend, denn der Begriff Li=Sitte, Schicklichkeit findet im neuen China keine Stätte. Der konfuzianische Sittlichkeitsbegriff ist von den Neuerern zertrümmert, und sie haben nichts dafür an seine Stelle gesetzt. Der Weg, welchen der Verf. gewählt hat, ist schon von vielen gemacht und beschrieben worden, und es läßt sich nicht mehr viel darüber berichten, aber wir erhalten doch einige interessante Ausblicke, namentlich wo der Verf. von Neuerungen und Fortschritten erzählt. Bei der Beschreibung einer chinesischen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in der Mandschurei spricht er von Bastardschafen, welche aus einer Kreuzung von Merinos und mandschurischen Schafen entstanden sind und bei sonst gut entwickeltem Körper merkwürdigerweise so schwach auf den Beinen sind, daß sie nicht gehen können. Daran wird die sehr zutreffende Bemerkung geknüpft, daß die europäische Kultur in chinesischem Gewande vielfach diesen Bastardschafen gleicht (S. 161). Die Anstrengungen der Chinesen, sich die europäischen Errungenschaften anzueignen, haben etwas Hilfloses, und ihre modernen Einrichtungen sind sehr mangelhaft, während die Japaner bei allem, was sie ergreifen, gute Erfolge erzielen. Sehr bedauerlich ist die auch von anderer Seite bestätigte Beobachtung, daß die alte berühmte

**

Geschäftsmoral des chinesischen Kaufmanns abgehauen zu sein scheint und einstweilen durch ein blühendes System von Spekulation und Schwindel ersetzt ist (S. 316). Den Ethnologen dürfte die Bemerkung interessieren, daß man gelegentlich einem echten Chinesen mit blauen Augen und rotblondem Zopf begegnet (S. 193). Ref. hat wenigstens einen solchen Fall in Peking konstatiert. Weshalb spricht der Verf. so oft von chinesischer Fanse, was doch nur die russifizierte Form von fang-tse=Haus ist? Es geht doch auch kaum an, Ku-Hung-ming als Philosophen zu bezeichnen, er ist ein interessanter Gelehrter und Schriftsteller, aber doch kein eigentlicher Philosoph. In Tsingtau, dem der Epilog des Buches gewidmet ist, vermißt der Verf. das rege Leben eines großen Handelsplatzes und ist der Meinung, daß seine Benutzung verhältnismäßig bescheiden bleiben und man die hineingesteckten Millionen nie wieder herauswirtschaften werde. Beachtenswert ist der Vorschlag, das chinesische Studium zu fördern, da es nicht nur ein Feld des Geldverdienens, sondern auch eine Fundgrube der politischen und gesellschaftlichen Erfahrungen, ein unendlich manigfaltiger Gegenstand des Denkens, der künstlerischen Freuden und Gewinne sei. Unsere Wissenschaften sollten sich viel intensiver damit beschäftigen, und daneben wäre auch unser Chinadienst durch das Auswärtige Amt auszubauen und neu zu ordnen.

Durch ähnliche Gebiete wie Paquet führt uns Hackmann (2), der aber von der Heerstraße abgeht und außer der Mongolei, China und Japan auch Hinterindien, Siam und Nordindien durchreist hat. Sein Buch ist so geistvoll geschrieben und offenbart ein so reiches Gemüts- und Empfindungsleben und ein so eindringendes Verständnis der fremdartigen Kulturen, daß seine Lektüre einen hohen Genuß gewährt. Der Verf. will nicht eine zusammenhängende Schilderung seiner Reise geben, sondern nur Höhepunkte der Erlebnisse darstellen. Vor allem wird das religiöse Gebiet berücksichtigt, mit welchem er durch langes Studium vertraut ist, denn er hat früher eine Reihe von Jahren in China gelebt und sich eingehend mit seiner Sprache und Kultur beschäftigt. Sein Urteil ist daher viel abgeklärter als das eines Reisenden, der zum ersten Male den fernen Osten besucht und seine ersten Eindrücke niederschreibt. Viele Kapitel sind sehr reizvoll, z. B. Weltfern, Der Sitz des Chutuktu und Die Winterreise durch die Mongolei. Wichtiger noch als die Reiseeindrücke sind die daran geknüpften Betrachtungen wie etwa die Gedanken am Wege (S. 259), in denen sich der Verf. über chinesische Kultur und Volksleben ausspricht. Als etwas dem chinesischen Wesen besonders Charakteristisches hebt er das Attrappenhafte hervor, vielversprechende Außenseiten ohne rechten Inhalt, und die Unfähigkeit des Chinesen, gut Angefangenes auch konsequent durchzuführen. Wie Paquet weist er auf die überraschenden Neustoffe hin, welche unsern Geisteswissenschaften, dem Geschichtsstudium, der Völkerkunde, der Kunstkritik, der Psychologie, Philosophie und Sprachforschung aus dem ostasiatischen Kulturkreis noch zufließen können. Unser geistiges Verständnis von Asien steht nach seiner Ansicht noch auf sehr primitiver Stufe. Vorläufig sei uns eigentlich nur die Außenseite bekannt, und in ganz ähnlicher Lage befänden sich auch die Asiaten uns gegenüber. Zur Beurteilung der Asiaten fehlten uns noch die richtigen Maßstäbe, daher die vielen widersprechenden Urteile. Der Verf. rät dringend, sich vor Allgemeinurteilen zu hüten und zu lernen. Man muß sich auf das Beobachten und Sammeln von Material beschränken, auf dem erst später sich allgemeine Urteile aufbauen können. A. Forke.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 20. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Fritz Mielert, San Remo. (Mit 3 Abb.) — Gg. Mahn, Der Tempel von Boro Boedoer. (Mit 6 Abb.) (Schl.) — Jul. Voigt, Pater Xenophon. Eine Skizze vom Athos. — Rich. Neubaus, Der weiße Ansiedler, Jäger und Goldsucher. (Mit 4 Abb.) — Heinr. Pudor, Dalarne. (Mit 4 Abb.)

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 36. Jahrg., Nr. 7. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: Michael Auner, Das Wappen von Hermannstadt. — Emil Fischer, Barsaban, Zarabos-Terei. — Hans Wonner, Aus der Kirchenmatrikel in Marienburg (bei Schäßburg).

Mitteilungen der Islandfreunde. Organ der Vereinigung der Islandfreunde. Hgb. von Paul Herrmann. 1. Jahrg., 1. Heft. Jena, 1913. Diederichs.

Inh.: Zur Gründungsgeschichte der „Vereinigung der Islandfreunde". — Schriften über Island seit 1900. — Neuigkeiten aus Island. — Ein Stück aus der Njalssaga durch einen Traum berichtet und vervollständigt.

Eine geographische **Studienreise** durch das westliche Europa. Mit einer Einleitung von W. M. Davis. Hgb. vom Verein der Geographen an der Universität Leipzig. Leipzig, 1913. Teubner. (75 S. Gr. 8. mit 37 Textabb.) ℳ 2, 40.

Inh.: W. M. Davis, Die Kunst geographischer Darstellung. — H. Waldbaur, Die Exkursion in Wales. — H. Spethmann, Zur Morphologie des südwestlichen England. — A. Rühl, Die Exkursion in Frankreich. — W. Hanns, Eine Wanderung durch das Haslital.

Geographische **Zeitschrift.** Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 7. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Ed. Hahn, Die Hirtenvölker in Asien und Afrika. (Schl.) — Roman Lucerna, Die Flächengliederung der Montblancgruppe. (Mit 1 Karte.) (Schl.) — Gerhard Schott, Die internationale Erforschung des atlantischen Ozeans. — Ludw. Neumann, Der X. internationale Geographenkongreß in Rom, 27. März bis 3. April 1913.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Lecher, Ernst, **Lehrbuch der Physik** für Mediziner und Biologen. Leipzig, 1912. Teubner. (VII, 451 S. 8. mit 499 Abb.) ℳ 8; geb. ℳ 9.

Mit besonderer Freude und großem Interesse hat Ref. das vorliegende Werk Lechers durchgearbeitet. Das Buch hat wirklich eine Lücke ausgefüllt, die wohl schon vielfach schmerzlich empfunden worden ist. Gar zu oft begegnet man bei jungen Medizinern und Biologen einem gewissen Widerwillen gegen die Physik, als wäre das alles nur eine überflüssige und lästige Wiederholung von eben glücklich überwundenem Schulwissen. Da ist ein Buch wie das vorliegende ganz geschaffen dazu, diesen Widerwillen zu überwinden und in sein Gegenteil zu verwandeln. Natürlich bringt L. auch die Grundlagen der Physik, ohne die ja kein weiteres Verständnis möglich ist, aber er gedenkt dabei ganz besonders der zahlreichen Erfolge, die gerade diese Wissenschaft für die Medizin und Biologie erarbeitet hat. Bei allen möglichen Gelegenheiten wird dieser Punkt besonders hervorgehoben und zahlreiche, gutgewählte Beispiele beweisen die Bedeutung der Physik für dieses Gebiet. In der Heranziehung einfacher und verwickelterer Beispiele liegt nach Ansicht des Ref. ein Vorzug, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Aus der Fülle des Gebotenen können nur einige Dinge besonders hervorgehoben werden. Die Betonung des Unterschiedes zwischen „Grammasse" und „Grammgewicht", die Beispiele für den Druck einer Masse auf ihre Unterlage (ein Mensch im Luftballon oder im Lift) und für die Drehmomente am Tierskelett (Armmuskeln, Kaumuskel) scheinen dem Ref. äußerst wertvoll zu sein. Ebenso seien die sehr hübschen Ausführungen über „Stimme" und

„Gehör" erwähnt. Aus dem Kapitel „Optik" mögen die ausführlichen Erörterungen über Beugungserscheinungen, Mikroskopie und Polarimetrie angeführt werden. Ganz besonders fesselnd sind die wichtigen Erscheinungen aus dem Gebiete der Elektrizität dargestellt, die ja in hervorragender Weise in der Medizin und Biologie zur Geltung kommen, wie z. B. chirurgische Elektrolyse, elektrische Bäder, die physiologischen Wirkungen rc. Eingehend und klar ist auch der Abschnitt über elektromagnetische Schwingungen und elektrische Entladungen in Gasen (Unterschied zwischen Gasion und Flüssigkeitsion). Hoffentlich werden diese wenigen Bemerkungen, die den reichen Inhalt des Buches nicht entfernt wiedergeben können und sollen, doch dazu beitragen, dem Werke Lechers viele Freunde zu erwerben.

Plümecke.

Plemelj, Josef, **Potentialtheoretische Untersuchungen.** Leipzig, 1911. Teubner. (XIX, 100 S. Lex. 8.) ℳ 6.

Preisschriften, gekrönt und hgb. von der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XL.

Lagrange hat den Potentialbegriff in die Mathematik eingeführt durch die Bemerkung, daß die Komponenten einer nach dem Newtonschen Gesetz der Anziehung wirkenden Kraft als partielle Ableitungen einer einzigen Funktion in jener Richtung, nach der die Komponente zielt, sich darstellen lassen. Die Bedeutung des Potentials (so heißt diese Funktion) für die Physik liegt in dem innigen Zusammenhange mit der Energie. An die Spitze der Definition des Potentialbegriffs stellt man die Laplacesche Differentialgleichung

$$\frac{\partial^2 \gamma}{\partial x^2} + \frac{\partial^2 \gamma}{\partial y^2} + \frac{\partial^2 \gamma}{\partial z^2} = 0,$$

der die reziproke Entfernung der anziehenden Punkte genügt, und die zweite

$$\frac{\partial^2 \gamma}{\partial x^2} + \frac{\partial^2 \gamma}{\partial y^2} = 0,$$

deren eine Lösung der Logarithmus dieser Entfernung ist, und unterscheidet demgemäß das Newtonsche und das logarithmische Potential. Für die Theorie der Elektrostatik, sowie überhaupt für die ganze Potentialtheorie sind von hervorragender Wichtigkeit die Greenschen Massenbewegungen. Nun folgt, daß in der Theorie des logarithmischen Potentials für jede geschlossene Kurve die dem Innen- und Außenraume entsprechenden beiden Greenschen Belegungen reduzierbar sind auf eine einzige „Grundbelegung". Die vorliegende Preisschrift behandelt die von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft für das Jahr 1910 gestellte Aufgabe: „die Theorie der ‚Grundbelegung' in Bezug auf Klarheit und Strenge oder in Bezug auf Umfang und Vollständigkeit wesentlich zu fördern." Die Arbeit gibt einen systematischen Aufbau der Potentialtheorie und behandelt in vier Abschnitten: 1) die Grundlagen der Potentialtheorie, 2) die Integralgleichung Fredholms, ein für die moderne Potentialtheorie unentbehrliches Hilfsmittel, 3) die Lösung der Randwertaufgaben und 4) die Zusammenhänge zwischen den Lösungen für das Innengebiet und das Außengebiet. Die Funktionentheorie liefert ausgedehnte Hilfsmittel für Problemstellungen, die gewissermaßen den Schlußstein für die ganze Theorie bilden.

Felix Müller.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 6. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Fuhrmann, Ueber einige neue neotropische Peripatus-Arten. (Mit 14 Fig.) — Enderlein, Beitrag zur Kenntnis orientalischer Evaniiden. — Ders., Dipterologische Studien. III. (Mit 2 Fig.) — Clark, Piccole note su degli Onychophora. — Hentschel, Ueber einen Fall von Orthogenese bei den Spongien. (Mit 1 Fig.) — Schmitz, Eine neue termitophile Phoriden-Gattung und -Art, Bolsiusia termitophila n. g. n. sp., aus Ostindien. (Mit 4 Fig.) — Secerov, Notizen über den Farbenwechsel von Nemachilus barbatula L. — Brehm, Die Bedeutung der japanischen Corallin-Alge für den europäischen Süßwasserbiologen. — Egert, Die Kopfanhänge der Amphibien. (Mit 6 Fig.)

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 11. Band, 1. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: M. Quack, Ueber den feineren Bau der Mitteldarmzellen einiger Nematoden. (Mit 8 Fig. und 3 Taf.) — J. Gelei, Ueber die Oogenese von Dendrocoelum lacteum. (Mit 2 Taf.)

---

44. **Bericht** der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. 2. Heft. Frankfurt a. M., 1913. Selbstverlag.

Inh.: Phenacodus primaevus Cope. — Karl Hagenbeck †. — A. Schultze, Die afrikanische Hyläa, ihre Pflanzen und Tierwelt. — A. v. Weinberg, Das Eiweißmolekül als Unterlage der Lebenserscheinung.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 15. Leipzig, Hirzel.

Inh.: W. H. Keesom, Ueber die Zustandsgleichung eines idealen einatomigen Gases nach der Quantentheorie. — Ders., Zur Theorie der freien Elektronen in Metallen. — T. Ehrenfest, Zur Frage über die Konzentrationsschwankungen in radioaktiven Lösungen. — L. Vegard, Photographische Aufnahmen des Nordlichtspektrums mit einem Spektrographen von großer Dispersion. — R. W. Wood, Ueber die Verwendung des Interferometers für das Studium von Bandenspektren. — W. W. Coblentz, Zusammenfassender Bericht über Versuche mit Wismutthermosäulen. — A. Ungerer, Ueber das Leitvermögen sehr dünner Flüssigkeitsschichten. — A. Righi, Neue Untersuchungen über die ionomagnetischen Drehungen. — K. Fischer, Hysteresis in Geißlerröhren. — E. Wertheimer, Messung der Stromkurve in Luft bei Jonisierung durch β- und γ-Strahlen. — W. Hillers, Photographische Aufnahmen einer mehrfachen Luftspiegelung. — Ders., Bemerkung über die Abhängigkeit der dreifachen Luftspiegelung nach Vince von der Temperaturverteilung. — G. Mie, Bemerkungen zu der Arbeit des Herrn Gotthelf Leimbach: Die Energieaufnahme elektrischer Sender von kleiner Wellenlänge. — F. Burger und J. Koenigsberger, Zu der Bemerkung von Herrn J. Stark zu unserer Mitteilung über Dämpfe mit Bandenabsorption.

Medizin.

Schall, Hermann, **Der menschliche Körper und seine Krankheiten.** Eine populäre Darstellung für den gebildeten Laien und Einführung für Mediziner und Krankenpfleger. Stuttgart, 1912. Metzger. (XII, 562 S. Gr. 8. mit 8 Taf. und zahlr. Abb.) Geb. ℳ 10.

Der Verf. schildert zunächst den Bau des menschlichen Körpers, die allgemeinen Lebensvorgänge, die Einflüsse auf die letzteren und die allgemeinen krankhaften Lebensvorgänge. Im zweiten, dem speziellen Teil, werden die Krankheiten der Cirkulations- und der Athmungsorgane, die Ernährungsstörungen, die Krankheiten der Bewegungsorgane und des Nervensystems behandelt. Die Darstellung ist klar, knapp und durch gute, teilweise schematische Bilder erläutert. Sie ist geeignet, dem Laien ein teilweises Bild über den gesunden und kranken Körper zu geben und würde vollständig sein, wenn nicht die Geschlechtsorgane nur beiläufig erwähnt worden wären. Warum der Verf. diese beinahe mit Stillschweigen übergangen hat, ist dem Ref. nicht recht verständlich. Das Buch soll doch gewiß nicht Kindern, sondern erwachsenen gebildeten Laien in die Hände gegeben werden. Wenn es nun vollends für Studenten der Medizin berechnet sein soll, ist jener Mangel ganz unbegreiflich.

Zeitschrift für Pathopsychologie, hgb. von W. Specht. 2. Band, 3. Heft. Leipzig, 1913. W. Engelmann.

Inh.: Ludw. Klages, Die Ausdrucksbewegung und ihre diagnostische Verwertung. (Mit 33 Textfig.) — Willy Haas, Ueber Echtheit und Unechtheit von Gefühlen. — Alfred Storch, Aussageversuche als Beitrag zur Psychologie manischer und depressiver Zustände. (Mit 1 Reproduktion und 1 Textfig.) — Kuno Mittenzwey, Versuch zu einer Darstellung und Kritik der Freudschen Neurosenlehre. (5. Forts.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Kisch, Wilhelm, Gattungsschuld und Wahlschuld. Eine begriffliche Abgrenzung. Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (VII, 246 S. 8.) ℳ 7.

Die Abhandlung hat zum Gegenstande die rechtliche Natur der sogenannten gemischt (oder beschränkt) gegnerischen Obligation, d. h. der Schuld einer Quantität (nach Artmerkmalen bestimmter Gegenstände) aus einem individuellen Vorrat. Den herkömmlichen Ausdruck hält der Verf. mit Recht für verfehlt; es gibt begrifflich keine Mittelstufe zwischen der Spezies- und Gattungsschuld. Die Begriffe Gattung und Spezies sind nur relativ; ob ein einzelnes Stück (oder ein Komplex von Stücken) als Individuum oder als Gattungssache geschuldet wird, hängt allein von dem konkreten Rechtsverhältnis, insbesondere dem Willen der Parteien, ab. Die Schuld einer gesamten Gattung ist Speziesschuld; nur weist die rechtliche Behandlung einige Eigentümlichkeiten auf; unanwendbar sind die Vorschriften der Gattungsschuld auf sie. Die Schuld eines relativ (d. h. quotenmäßig) bestimmten Gattungsteils ist dagegen Gattungsschuld. Die exklusive Vorratsschuld ist begrifflich zu scheiden von der nicht exklusiven; letztere liegt vor, wenn eine Quantität aus einem individuellen Vorrat geschuldet wird derart, daß der Schuldner bei Erschöpfung des Vorrats andere, nicht zu ihm gehörende Gegenstände mit den vertraglichen Artmerkmalen leisten kann und muß. In beiden Fällen liegt jedoch einheitlich eine Gattungsschuld vor. Auf sie sind einzelne Regeln über Gattungsschulden immer, andere regelmäßig unanwendbar; das bietet jedoch kein Argument gegen die gekennzeichnete Natur der Vorratsschuld. Während in dem ersten Teile der Abhandlung Gattungs- und Speziesschuld abgegrenzt worden sind, wird im folgenden der Unterschied des Begriffs und der rechtlichen Behandlung zwischen Gattungs- und Wahlschuld dargelegt; letztere ist eine Art der Speziesschuld. Bei der einfachen Art der Speziesschuld ist die Auswahl des Leistungsgegenstandes individuell, und zwar erfolgt sie spätestens bei dem Geschäftsabschlusse; bei der Wahlschuld soll die individuelle Auswahl erst in einem Zeitpunkte nach dem Geschäftsabschlusse erfolgen; bei der Gattungsschuld ist die Auswahl überhaupt keine individuelle: die individuelle Verschiedenheit tritt hier hinter die gemeinsame Eigenschaft der Zugehörigkeit zu dem Artkomplex zurück. Mit Recht wird Wert auf die Einheit der Leistung bei der Gattungsschuld und die Mehrheit derselben bei der Wahlschuld gelegt. Diesen Unterschied hätte der Verf. noch schärfer formulieren können, wenn er ihn auf die Einzahl oder Mehrheit der Ansprüche abgestellt hätte; dabei wäre auch in Erscheinung getreten, daß die passive Alternativobligation, die nicht mit behandelt wird, der Gattungsschuld näher steht als die aktive. Eine Verbindung von Gattungs- und Wahlschuld liegt vor, wenn die Leistungen, die zur Wahl gestellt worden sind, nach Artmerkmalen bestimmt werden (alternative Gattungsschuld); doch tritt bei der rechtlichen Behandlung nie eine Kollision der Regeln beider Rechtsfiguren ein. — Bei der Erörterung der rechtlichen Behandlung der einzelnen Fälle nimmt die Frage nach der Unmöglichkeit den breitesten Raum ein. Der Verf. hat seine Ansichten überzeugend entwickelt; fraglich ist nur, ob es einer so umfangreichen Behandlung zur Klärung bedurft hätte. Alfred Bergk.

Cybichowski, Sigmund, Studien zum internationalen Recht. Berlin, 1912. Vahlen. (71 S. 8.) ℳ 2.

Der durch mehrere völkerrechtliche Arbeiten bekannte Verf. vereinigt in diesem Hefte drei interessante Abhandlungen: 1) Der Große Generalstab und das Völkerrecht. 2) Internationales Privatrecht und Völkerrecht. 3) Notwendigkeit und Völkerrecht. Den Anlaß zur ersten gab die Schrift des Großen Generalstabs aus dem Jahre 1902 über die Kriegsbräuche moderner Kulturstaaten; in ihr ist die Haager Landkriegskonvention so gut wie übergangen. Cybichowski bekämpft die aus dieser Schrift sprechende Auffassung des Völkerrechts. Die zweite Abhandlung erörtert die Frage nach dem Verhältnis des internationalen Privatrechts zum Völkerrecht. Die dritte befaßt sich mit dem Problem des Notstandes auf dem Gebiete des Völkerrechts, seiner Behandlung in der Literatur und in der Praxis der Staaten. Erich Kaufmanns Buch „Das Wesen des Völkerrechts und die clausula rebus sic stantibus" (Tübingen 1911) ist dabei noch nicht berücksichtigt. Auch auf meine Ausführungen über die Kriegsnotwendigkeit in der Marine-Rundschau (Jahrgang 1912, S. 625 fg.) darf ich hier wohl hinweisen. Heinrich Pohl.

Wagner, Adolph, Die Strömungen in der Sozialpolitik und der Katheder- und Staatssozialismus. Vortrag. Berlin, 1912. Volkstümliche Bücherei. (24 S. 8.) ℳ 0, 50.

Deutsch-akademische Schriften, hgb. von der Heinrich von Treitschke-Stiftung.

In einem fesselnden Vortrag im Verein Deutscher Studenten zu Berlin hat der Altmeister unserer sozialpolitischen Wissenschaft Adolf Wagner ein anschauliches Bild über die Entwicklung der neudeutschen Sozialpolitik und den Anteil der Wissenschaft, insbesondere des von Wagner selbst hervorragend mitvertretenen Katheder- und Staatssozialismus gegeben. Wer den Vortrag liest, wird von ihm ebenso begeistert sein, wie seinerzeit die zahlreichen Zuhörer.

Roosevelt, Theodore, Staats- und Lebenskunst. Aus seinen Reden und Botschaften ausgewählt von Dr. Max Kullnick. 2. Auflage. Berlin, Karl Curtius. (195 S. 8.) Geb. ℳ 2.

Vorliegende Sammlung von Aussprüchen des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika läßt uns einen tiefen Blick tun in die Seele und den Charakter dieses rührigen und energischen Politikers. Die Aussprüche beziehen sich auf 1) Familie und Kinder; 2) Erziehung und Unterricht; 3) Spiel und Sport; 4) Bürgerpflicht; 5) Arbeit und Erfolg; 6) Kapitalisten und Arbeiter; 7) Handel und Industrie; 8) Staat und Gesellschaft; 9) Regierung; 10) Rechtspflege; 11) Heer und Flotte; 12) Krieg und Frieden; 13) Ausland; 14) Praktische Moral. Vielfach gewahrt man eine Uebereinstimmung mit den Grundanschauungen des jetzigen Präsidenten, mögen auch beide zu verschiedenen Parteien zählen. Vor allem ist bemerkenswert, daß der Kampf gegen Raubbau mit der Volkskraft, die Notwendigkeit von Arbeiterversicherung und Arbeiterschutz, die Roosevelt so häufig in seinen Reden betonte und sogar zu Programmpunkten der von ihm im Vorjahr gegründeten Fortschrittspartei machte, auch von Wilson in seiner Inaugurationsrede stark unterstrichen wurde. Auch sonst bietet die vorliegende Sammlung hohes Interesse für Wirtschafts- und Sozialpolitiker.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 14. Hannover, Helwing.

Inh.: Zürcher, Vom Entwurf eines schweizerischen Strafgesetzbuchs. — Walther Dörr, Verteilung und Beeinträchtigung von Forderungsrechten. — G. Müller, Das Recht bei Richard Wagner.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 7. Berlin.

Inh.: Neue Probleme der Deutschen Lebensversicherung. — Feuerversicherung. Deutsche Reform-Versicherungsbank. — 45. Hauptversammlung der Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland. — Festschrift der Gesellschaft für feuerversicherungsgeschichtliche Forschung zum 25jähr. Regierungsjubiläum des Kaisers. —

Rechtsgiltigkeit im Ausland geschlossener Versicherungen in Kriegszeiten. — Wehrvorlage und Versicherungsstempel. — Weiteres über den Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein zu Berlin. — Die Verwendung von Versicherungsscheinen, mit denen nicht die Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen zu einer einheitlichen Urkunde verbunden sind, ist in der Sachversicherung unzulässig.

Technische Wissenschaften.

Mattern, E., und **Max Buchholz, Schlepp- und Schraubenversuche** im Oder-Spree-Kanal und im Großschiffahrtweg Berlin-Stettin. Neue Gesichtspunkte für den Schiffahrtsbetrieb auf Kanälen. Leipzig, 1912. W. Engelmann. (VI, 88 S. Gr. 4. mit 89 Abb., davon 19 auf 12 Taf.) ℳ 9.

Die Verfasser berichten über Versuche, welche zur Aufstellung von strom- und schiffahrtspolizeilichen Vorschriften für den Betrieb auf dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin auf diesem selbst und auf dem Oder-Spree-Kanal ausgeführt worden sind. Die Versuche bezwecken im wesentlichen, die Maschinenleistungen von Schleppdampfern zu ermitteln und den Angriff der Schraubenarbeit auf die Kanalsohle, sowie den der Bugwelle auf die Uferbefestigungen zu prüfen. Außer den Hauptergebnissen dieser Versuche werden verschiedene Nebenergebnisse über den Einfluß der Schlepplast, der Schraubenform usw. mitgeteilt.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 13. Berlin, Weidmann.

Inh.: L. Bossen, Entschädigungspflicht bei polizeilicher Schließung chemischer Fabriken. — Die Einholung amtlicher Auskünfte in Zolltarifangelegenheiten. — Laas, Stand und Aussichten des Antriebs der Seeschiffe durch Oelmotoren. — L. Lehmann, Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der künstlichen organischen Farbstoffe im Jahre 1912.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Griffith, F. Ll., **Karanòg.** The Meroitic inscriptions of Shablûl and Karanòg. Philadelphia, 1911. University Museum. (IX, 181 S. Gr. 4. mit 30 Taf.) Doll. 10.

University of Pennsylvania. Egyptian department of the University Museum. Eckley B. Coxe junior Expedition to Nubia. Vol. VI.

Ich habe seinerzeit darüber berichtet, daß die Coxe-Expedition der Universität Philadelphia in Nordnubien zwischen dem ersten und zweiten Katarakt an zwei Stellen gegraben hatte; zuerst bei Areika (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 36, Sp. 1186 d. Bl.), dann bei Karanòg (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 34, Sp. 1102 fg. d. Bl.). Die Publikationen der Leiter der Ausgrabungen haben den archäologischen Befund von beiden Orten veröffentlicht und gründlich behandelt; im Gegensatz zu so manchen anderen Unternehmung hat man auch für den sprachlichen Teil der Funde, der leider nur zu oft vernachlässigt wird, eine sorgfältige Herausgabe gewünscht. Wir müssen der Verwaltung ganz besonders dankbar dafür sein, daß sie Gr. für die Bearbeitung der gefundenen Inschriften gewann und ihm völlig freie Hand ließ. So erhalten wir jetzt einen stattlichen Band, der nicht nur jede einzelne Inschrift in Handzeichnung und Photographie gibt (eine vorbildliche, leider nicht immer geübte Sorgfalt), sondern endlich auch zusammenfassende Kapitel, in denen Gr. über seine Arbeitsweise und ihre Ergebnisse berichtet. Bekanntlich hat Gr. in den letzten Jahren die beiden meroitischen Schriften entziffert und ist so im Begriff, uns die Geschichte Nubiens und des Sudans in römischer Zeit in neuem Lichte zu enthüllen. Er läßt uns nun in die Entwicklung seiner Entzifferung hineinsehen; und das ist nicht weniger interessant, als die Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen vor einem Jahrhundert zu verfolgen. Sein erster Schritt war es, die Zeichen des hieroglyphischen und des demotischen Alphabets der Meroiten mit einander zu identifizieren; das gelang durch gleichlautende Formeln am Anfang der Grabinschriften. Nun hieß es den Lautwert der Zeichen feststellen; da half zuerst der Königsname auf einem Altar im Berliner Museum, der dort in ägyptischen wie in meroitischen Hieroglyphen geschrieben steht. Fünf Buchstaben wurden aus dem Namen des Königs gewonnen, drei andere aus dem der Königin. In der hieroglyphischen wie der demotischen Schrift der Meroiten stellten sich dann bald Namen von Göttern und Orten heraus, die wieder neue Identifikationen lieferten, und endlich war der ganze Zeichen- und Lautbestand der beiden Schreibarten festgestellt. Ausschließlich durch geschickte Kombination unter einander und in einigen Punkten durch Vergleichung mit der ägyptischen Schrift. Das zweite Kapitel von Gr. stellt zum ersten Mal eine Paläographie der meroitischen Schriften dar, und aus ihr ergibt sich sogleich eine Entwickelungsgeschichte. Für die Hieroglyphen ist das Material noch zu gering. Aber für das Demotische erkennt Gr. drei Perioden der Schriftgeschichte, die er in Anlehnung an die politischen Schicksale des Landes festlegt als: archaisch (vor 25 v. Chr.), Uebergang, und spät (250—400 n. Chr.). Das dritte Kapitel endlich wendet sich zu der Frage nach der Sprache, die hinter den neu entzifferten Schriften steckt. Bis zu einer Identifikation mit einer der in Nubien und dem Sudan gegebenen Sprachen ist Gr. noch nicht gekommen; aber er hat doch schon eine Reihe von grammatischen Eigenheiten festzustellen vermocht. Der Lautbestand ist sicher nicht der semitische; die Vokalbezeichnung ist ungenau, u und o existieren vielleicht gar nicht. Das Vokabular besteht bis jetzt, von den Eigennamen abgesehen, aus ein paar Verben und einigen Lehnwörtern aus dem Aegyptischen. Einige Silben werden offenbar den Wörtern angehängt, um gewisse grammatische Beziehungen wiederzugeben. Ein Unterschied zwischen dem männlichen und dem weiblichen Geschlecht scheint nicht vorhanden zu sein. Der Plural hat verschiedene Endungen, denen das Element eb gemeinsam ist. Unter den genannten Erscheinungen sind einige, die auf das Nubische hinführen; z. B. der Lautbestand, das Wort für Wasser, die Postpositionen, und das Fehlen einer Geschlechtsbezeichnung. Die Untersuchungen sind natürlich noch nicht weit genug vorgeschritten, um ein Urteil zu gestatten; aber sie rücken in ihrem augenblicklichen Stadium doch die Sprache der meroitischen Inschriften von den hamitischen Bega-Sprachen ab an das Nubische heran. Wir müssen gespannt sein, ob die nächsten Jahre diesen Eindruck bestätigen und wohin sie uns weiter führen werden; die Energie des Gelehrten, in dessen Hand jetzt fast allein der Fortschritt der Erkenntnis ruht, wird sich mit den gewonnenen Resultaten gewiß noch nicht begnügen.

Günther Roeder.

Usener, Hermann, Kleine Schriften. II. Band: Arbeiten zur lateinischen Sprache und Literatur. Leipzig, 1913. Teubner. (382 S. Gr. 8.) ℳ 15; geb ℳ 18.

Der zweite Band von Useners Kleinen Schriften, von P. E. Sonnenburg herausgegeben, schließt sich seinen Vorgängern (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 22, Sp. 717 d. Bl.) würdig an. Aus seinem Inhalte seien die Editionen von Lucan und Plautus aus Useners Frühzeit, das berühmte Sendschreiben an Fleckeisen (S. 65—126) und der Aufsatz: „Ein altes Lehrgebäude der Philologie" (S. 265—319) hervorgehoben; den Schluß bilden ausgewählte Rezensionen (S. 319 bis 371).

A.

Olschki, Leonardo, **Paris** nach den altfranzösischen nationalen Epen. Topographie, Stadtgeschichte und lokale Sagen. Heidelberg, 1913. Winter. (XVIII, 314 S. 8. mit 3 Abb. und 4 Plänen.) ℳ 10.

Es war ein glücklicher Gedanke, die altfranzösischen nationalen Epen auf die Nachrichten über Paris hin zu untersuchen, und Olschki hat diesen Gedanken mit Fleiß und Gründlichkeit ausgeführt. Er stieß auf sein Thema, als er den Symptomen altfranzösischen Nationalgefühls nachging, stellte aber seine auf dieses gerichteten Untersuchungen vorläufig zurück, als er die Fülle der Angaben über die Hauptstadt feststellte. So hat er eine eingehende topographische, archäologische und stadtgeschichtliche Untersuchung geliefert, die man als wertvollen Beitrag für die Kunde des französischen Mittelalters begrüßen darf. Von besonderem Interesse ist die Einleitung, die allgemeine Bemerkungen über die topographischen Angaben in den Epen und über Auffassungs- und Darstellungsweise der Jongleurs gibt. In zehn Kapiteln werden dann alle Angaben über Gebäude, Brücken, Mauern, Straßen, Vorstädte, Umgebung, Volk und Sprache von Paris mitgeteilt und einer eingehenden Kritik unterworfen. Es ist unmöglich, auf den gelehrten Inhalt hier näher einzugehen. Für die altfranzösische Epenforschung wird O.s Buch zum unentbehrlichen Hilfsmittel werden. Den weiteren Untersuchungen, die er in Aussicht stellt, darf man mit großem Interesse entgegensehen.

Wallace, Charles William, **The Evolution of the English Drama up to Shakespeare** with a history of the first Blackfriars Theatre. A survey based upon original records now for the first time collected and published. Berlin, 1912. G. Reimer. (XXI, 246 S. Gr. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 11.
Schriften der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Band IV.

Der Name des Amerikaners C. W. Wallace hat durch zahlreiche Entdeckungen, die Früchte umsichtiger Archivforschungen, einen guten Klang. Wenn nun unter der Fahne der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft eines seiner Bücher hinausgeschickt wird, sieht man Vortrefflichem entgegen. Viel verspricht denn auch das erste Kapitel: eine Umwertung aller Werte in den Anschauungen über die Entwicklung des englischen Dramas. Indem nämlich der Verf. die Tätigkeit der königlichen Knabentruppe, der Children of the Chapel, und die übrigen Hofaufführungen bis in die 80er Jahre prüfte, entwickelte sich in ihm die Ueberzeugung, daß aller Fortschritt im englischen Drama von der dramatischen Tätigkeit am Hof ausging oder doch durch ihn unmittelbar hervorgerufen wurde. Da am Hof nie recht die Moralität in Blüte stand, sei es eine verkehrte Anschauung, daß das englische Drama sei »the offspring of the Church from a liturgical ancestry«. Man fragt sich verwundert, wo nun eigentlich die Wurzeln liegen mögen; S. 86 werden wir unterrichtet, »that new species come into existence that never existed before«. Nach anderen Andeutungen sollen die Keime in den allegorischen Aufzügen liegen, wie sie Heinrich VIII liebte (S. 42, 46). So seien die ersten wirklich englischen Spiele entstanden; dieses erste englische Drama aber sei das Werk des Lehrers der Children of the Chapel Cornish, eines „Octavian Shakespeare". Hier haben wir wieder eine Sensation des Werkes. Von diesem Dichter wußten wir bis jetzt nichts. Ohne eine Spur von sicherer Unterlage schreibt ihm der Verf. die meisten Interludien, als deren Verfasser wir bisher Heywood annahmen, zu, dazu noch Calisto and Moelibea und anderes, alles übrigens Spiele, deren Herkunft keineswegs so ahnenlos ist, wie hier vermutet wird, und erstaunlich ist, daß der Verf. nicht die Verbindung mit dem religiösen Drama sieht. Die übrigen masters der Children of the Chapel sind dann die folgenden Träger der Entwicklung, wogegen einzuwenden ist, daß sie gar nicht eine geradlinige Entwicklung darstellen; Heywoods Farcen sind nicht unmittelbare Vorstufen zu Edwards' Dramen (S. 116), und Lylys Drama steht weit von Edwards' ab. Es ist hier nicht möglich, die übrigen Erörterungen des Werkes einzeln zu prüfen. Häufiges Verkennen der wahren Natur der Dramen, ein Verkennen der Richtung der Entwicklung überhaupt (die Entwicklung, die der Verf. zeigt, würde an Marlowe, an dem Tragiker Shakespeare vorbeischießen), daher ein häufiges Uebergehen von Dramen überhaupt und schließlich ein willkürliches Vereinen von Dramen unter einem Verfasser sind die verwirrendsten Fehler. So muß die aufgezeigte Entwicklung abgelehnt werden; sie ist auch komplizierter. Glücklicherweise bietet das Buch aber mehr. Manche Einzelheiten sind glücklich und scharf gefaßt, ich erwähne nur den episodischen Charakter der klassizistischen englischen Komödie unter Maria. Vor allem aber das Archivarische. Die Aufklärung über die Tätigkeit der Children of the Chapel, die Frühgeschichte des Blackfriars-Theaters (wovon allerdings Feuillerat im Shakespeare-Jahrbuch 1912 schon vieles weggenommen hat) und die vortrefflichen Listen über die Hofaufführungen und Ausgaben für sie 1538—1585 entschädigen für vieles. So ist es im ganzen ein Buch, aus dem wertvolles Material zu entnehmen ist, das aber nur mit schärfster Kritik gelesen werden darf.

B. Neuendorff.

Stauf von der March, Ottokar, **Wir Deutschösterreicher.** Notwendige Ergänzungen zur deutschen Literaturgeschichte der Gegenwart. Wien, 1913. Feige & Co. (220 S. 8. mit 70 Bildnissen.) K 5, geb. K 6; auf Kunstdruckpapier K 7, geb. K 8.

Der als Balladendichter über die schwarzgelben Grenzpfähle hinaus bekannt gewordene Verf. will mit diesem Buche entgegen einer leichtfertigen Behauptung des Berliner Schriftstellers Arthur Moeller-Bruck, der den Deutschösterreichern „Mangel an Individualitäten" vorwirft, den Beweis erbringen, daß das literarische Deutschösterreich unserer Tage nicht mit den wohlfeilen Schlagwörtern: Neurasthenie, Askese und Verweibsung abgetan werden darf, sondern daß es „trotz alledem und alledem noch immer die Heimat eines Dichternachwuchses ist, der stark und kräftig genug erscheint, um aus seinen eigenen Lenden Werke zu zeugen". Diese bessere Einsicht wird allerdings nur dem, der zu unterscheiden weiß „zwischen der offiziellen deutschösterreichischen Literatur, wie sie Bahr, Schnitzler, Hofmannsthal, Altenberg und Dörmann in den Augen der zeitgenössischen Matrikelführer der Literaturgeschichte-Unsterblichkeit ‚repräsentieren' und dem nichtöffentlichen, sozusagen ‚kryptogamen', weil zumeist totgeschwiegenen Schrifttum, wie es in Oesterens, Wallpachs, Schönherrs, Grazies, Wilhelm Fischers, Hilms und anderer Dichtungen zum Ausdruck gelangt". Als kampfesfreudiger Streiter für die „schamlos verleugnete" und „brutal vergewaltigte" deutsche Literatur der habsburgischen Doppelmonarchie hat Stauf von der March gewiß eine „ehrliche Arbeit verrichtet", die ihm das deutsche Volk zu Dank verpflichten muß. Seine kritischen Werturteile hingegen sind sehr vorsichtig aufzunehmen, da ihm die Brille der Heimatliebe Persönlichkeiten und Gebilde überstark vergrößert, so daß er vom Superlativ der Anerkennung allzu häufig Gebrauch macht. Mit der oftmals derben und unfeinen Art der Polemik, mag diese sachlich noch so berechtigt sein, kann sich Ref. wenig befreunden. Auch billigt er Auswahl und Einordnung des Stoffes keineswegs unbedingt. Warum werden beispielsweise die zweifellos bedeu-

tendsten erzählerischen Leistungen von R. H. Bartsch („Bittersüße Liebesgeschichten" und „Vom sterbenden Rokoko") gar nicht genannt? Verdienen Ed. Pölzl, Chiavacci und Tann-Bergler als Wiener Dialektschriftsteller keine Beachtung? Der äußere Aufwand des Buches befriedigt nur sehr geringe Ansprüche. Rudolf Raab.

Henrici, Emil, **Sprachmischung in älterer Dichtung Deutschlands.** Berlin, 1913. Klönne Nachf. (120 S. 8.) ℳ 5.

Eine reiche Belegsammlung von Sprachmischungen, Barbarolexis, aus Handschriften, vorwiegend aus Wolfenbüttel und aus dem 15. Jahrh. Selbst recht viel Dunkles und Unverständliches bietend, wird das Buch doch vielleicht für manche rätselhafte Stellen mittelalterlicher und neuzeitlicher Schriften Licht bringen können, zumal ein ausführliches Register (mit leeren Seiten zur Ergänzung?) den Inhalt zugänglicher macht. Ich vermisse, da Henrici doch auch die Prosa berücksichtigt, Bildungen wie Luthers Narrosis, narrare, Schwermerii, Rottae usw. Literaturgeschichte, Kulturgeschichte, besonders des Klerus, erhalten, auch in H.s Abschweifungen, manche willkommene Erklärung. Brenner.

Petsch, Robert, **The development of the German Drama** in the nineteenth century. Liverpool, 1912. University Press. (31 S. 8.) Sh. 1.

Der Verf. gibt in dieser seiner Antrittsvorlesung an der Universität Liverpool nicht etwa, das verbietet ja schon die Kürze einer Vorlesung, eine lückenlose Darstellung der Entwicklung des deutschen Dramas im 19. Jahrh.; nur gewisse Richtlinien dieser Entwicklung zeichnet er. Er beschränkt sich darauf, in kurzen Zügen Kleist, Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Hauptmann und Schönherr zu charakterisieren, ohne freilich auch nur einem von ihnen in seiner Gesamterscheinung gerecht zu werden. Am ehesten geschieht das noch bei Kleist und Grillparzer. Das heitere Drama ist überhaupt unberücksichtigt geblieben. Erich Michael.

Annales de l'Est. Publiées par la faculté des lettres de l'université de Nancy. 27e année, fasc. 1. Paris, 1913. Berger-Levrault. (123 S. Gr. 8.) Fr. 4.

Somm.: René Perrin, L'ésprit public dans le département de la Meurthe de 1814 à 1816.

Arkiv för nordisk Filologi. Utg. genom Axel Kock. Ny följd. 26. Band. Häftet 1. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz.

Inneh.: Nat. Beckman, Studier till Västgötalagarnas historia. — H. Logeman, Det saakaldte passive nutidspartticip i norsk og i beslægtede sprog. — Erik Brate, Voluspa. — Finnur Jónsson, Oldislandske ordsprog og talemåder. — L. Fr. Läffler, Det evigt grönskande trädet in den fornnordiska mytologien och fnor. ordet *barr*, fisl. *barr*. — Elof Hellquist, Anmälan av »Wolf von Unwerth: Untersuchungen über Totenkult und Ódinnverehrung bei Nordgermanen und Lappen mit Exkursen zur altnordischen Literaturgeschichte«.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Hgb. vom Bayer. Gymnasiallehrerverein. 49. Band. Heft 7/9. München, Lindauer.

Inh.: Heinrich Reich †. — Johann Georg Brambs †.

Commentationes Aenipontanae, quas edit E. Kalinka. VII, VIII. Innsbruck, 1913. Wagner. (8.)

Inh.: (VII.) I. Knuenz, De enuntiatis Graecorum finalibus. (44 S.) — (VIII.) I. Blum, De compositione numerosa dialogi Ciceronis de amicitia. (80 S.)

Eranos. Acta philologica suecana. Ed. V. Lundström. Vol. XIII. Fasc. 1. 2. Göteborg, Eranos' förlag. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: (1.) Vilh. Lundström, Studier i Engströms samling af Carmina epigraphica latina I. — J. Samuelsson, De voce Cicirrus. — W. A. Baehrens, Vermischtes. — P. Persson, Om de af Tacitus Germ. k. 45 omtalade Sitonerna. — C. Thulin, Adnotationes criticae ad Corpus Agrimensorum. I. — Gunnar Rudberg, Kleinere Aristotelesfragen. III. — Einar Löfstedt, Zu lateinischen Inschriften. — Karl Thunell, Inscriptiones Graecae in Museo Regio Holmiensi. — Ernst Nachmanson, Epigraphisch-grammatische Bemerkungen. VIII. Perfektum particip femininum i Ioniskan. — (2.) G. Rudberg, Simplikios och Diogenes från Apollonia. — H. Sjögren, Tulliana. III. — P. Persson, Zur lat. Semasiologie und Syntax. Verschleifung und Kontraktion. — H. Sjögren, M. Brutus ap. Cic. ep. ad Brut. IX, 25, 2. — Gerhard Wiman, Adlitus amor erat nobis.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 20. Jahrg. Heft 6. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Hesselmeyer, Muretus redivivus. — Knapp, Zur neuen Registraturordnung. — M. D., Der gute Kamerad. — Haag, Chemie und Schule.

Sprache und Dichtung. Forschungen zur Linguistik und Literaturwissenschaft. Hsgb. von H. Maync und S. Singer. Heft 12. Tübingen, 1913. Mohr. (82 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Walter Reitz, Die Landschaft in Theodor Storms Novellen.

Die neueren **Sprachen.** Hgb. v. W. Viëtor. 21. Band, 4. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: J. Clasen, Ueber das „Können" im neusprachlichen Unterricht. — A. Rambeau, Aus und über Amerika. (Forts.) — S. Bristowe, W. B. Yeats. — C. H. Bell, Report on my activity and observations as exchange teacher at the Realgymnasium Musterschule, Frankfurt am Main, October—June, 1911—1912. — G. Werle, Englisch-deutsche Ferienheime.

Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur. Hgb. v. D. Behrens. Band 41. Heft 1 u. 3. Chemnitz u. Leipzig, Gronau.

Inh.: W. Meyer-Lübke, Zur u-ü-Frage. — K. Morgenroth, Zum Bedeutungswandel im Französischen. (Forts.) — Theod. Kalepky, Syntaktisches. (Schl.) — Wilh. Tavernier, Beiträge zur Rolandforschung. 3. (Forts.) — Friedr. Pfister, Zur Entstehung und Geschichte des Fuerre de Gadres. — Hans Droysen, Zu Voltaires letztem Besuche bei König Friedrich. — Milchsack, Zur Wolfenbüttler Handschrift der »Pucelle d'Orléans« von Voltaire (1003 1. Nov. 40).

Münzkunde.

Cybulski, Stephan, **Tabulae quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur.** Tafel IIIa. Dazu erklärender Text: **Die griechischen Münzen.** 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Leipzig, 1913. K. F. Köhler. (48 S. Gr. 8. mit 2 Textabbild.) Tafel ℳ 4, Text ℳ 1.

Eine vollständige Neubearbeitung der griechischen Münzen für die rühmlichst bekannten Cybulski-Tafeln, besorgt von Dr. K. Regling, einem der fleißigsten Arbeiter auf diesem Gebiet. Der Stoff ist in die üblichen vier Gruppen: archaische Periode, Blütezeit, hellenistische Epoche, Kaiserzeit geteilt, deren Erzeugnisse mit ebensoviel Sachkenntnis wie Geschmack ausgewählt sind. Dem Bedürfnis des Unterrichts, für den die Veröffentlichung in erster Linie bestimmt ist, entspricht auch der Text, indem er der zwar summarischen, aber für den Lernenden völlig ausreichenden Beschreibung allerlei literarische Hinweise und geschichtliche Nachrichten hinzufügt und dabei die auf den Schulen gelesenen Klassiker bevorzugt. Außerdem wird aber noch eine auf den denkbar engsten Raum zusammengedrängte griechische Münzgeschichte gegeben und der Wert des Ganzen durch ein sehr sorgfältiges Register erhöht. Die Tafeln sind außerordentlich wohl gelungen, höchstens daß die Tönung der Goldmünzen in ein häßliches Braun hinüberspielt. Alles in allem eine für jeden Freund der griechischen Münzen höchst erfreuliche, vielfach anregende und belehrende Arbeit, der wir ein Seitenstück für die mittelalterlichen Münzen von Herzen wünschen. F. F.

Kunstwissenschaft.

Thieme, Ulrich, **Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler** von der Antike bis zur Gegenwart. Begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von mehr als 300 Fachgenossen des In- und Auslandes hgb. VIII. Band: Coutan—Delattre. Leipzig, 1913. E. A. Seemann. (VII, 597 S. Lex. 8.) ℳ 32; geb. ℳ 35.

Nachdem Ende des vorigen Jahres (1912) der siebente Band des obenbezeichneten Lexikons erschienen ist, folgte ihm schon im Mai dieses Jahres der achte Band, Zeugnis ablegend für die ungemeine Rührigkeit, mit welcher der verdienstvolle Herausgeber dieses auf durchwegs gründlichen Spezialforschungen aufgebaute Universalwerk für Kunstgeschichte (wenigstens so weit sie auf noch nachweisbaren Persönlichkeiten beruht) fördert. Allerdings steht ihm, wie es nicht anders sein kann, ein ganzer Stab von Mitarbeitern zur Seite, der sich von Jahr zu Jahr vermehrt und ein Zeugnis für die gegenwärtige Blüte der Kunstforschung ablegt. Bei der großen Zerfahrenheit der heutigen Kunstübung ist es eine Wohltat, dem ehrlichen Kunststreben der Vergangenheit auf diese Weise nähergerückt zu werden. Der Band umfaßt die Namen Coutan bis Delattre. Es seien als Stichproben auch diesesmal nur einige hervorragendere Künstlernamen hervorgehoben, denen entsprechenderweise auch eingehendere Biographien, zum Teil wirkliche Monographien, wenn auch im Lapidarstil gewidmet wurden. Unter den Architekten seien der Florentiner des 15. Jahrh.s, Simone Cronaca (Limburger) und der französische, hauptsächlich in München tätige Rokokomeister, François Cuvilliés (Hauttmann) genannt. Von Bildhauern sind hervorzuheben der Sienese Giacomo Cozzarelli (Giacomo da Nicola), die Peruginer Giulio und Vincenzo Danti (Walter Bombe), von Franzosen der fruchtbare Bildhauer Ludwigs XIV, Coyzevox (Audin) und der feinfühlige Bahnbrecher des Realismus im Porträt (zu Beginn des 19. Jahrh.s) David d'Angers (H. Vollmer), endlich ein Vertreter des Klassizismus in Deutschland Dannecker (Bender). Unter den italienischen Malern in diesem Bande seien erwähnt der florentinische Trezentist Bernardo Daddi (Vitzthum), der sanfte Mitschüler Lionardos bei Verocchio, Lorenzo da Credi (G. Gronau), sowie der bizarre umbro-venezianische Carlo Crivelli (B. Geiger). Hauptvertreter der altniederländischen Malerei in diesem Bande sind Petrus Christus (W. Cohen) und Gerhard David (F. Winkler). Unter Niederländern des 17. Jahrh. treten hervor Craesbeck (Zoege v. Manteuffel), Jasper de Crayer (von demselben), sowie die Holländer A. Cuylenburg, Aelbert und sein Vater Jacob Gerritz Cuyp (K. Lilienfeld). Von deutschen Malern fanden eingehende Behandlung Lukas Cranach d. ä. (Friedländer), ferner der Hauptvertreter der vormärzlichen Genremalerei in Wien, Josef Danhauser, (H. Tietze), während Franz v. Defreggers Werk zwar gerecht gewürdigt, aber etwas summarisch zusammengefaßt ist (Bender). Unter den französischen Malern sind die verschiedenen Mitglieder der Familie Coypel (17. bis 18. Jahrh.) von Pierre Cornu eingehend behandelt worden; von den Franzosen des 19. Jahrh. seien erwähnt Thomas Couture (Uhde-Bernays), Louis David, Decamps, Delacroix, Delaroche, Dagnan-Bouveret, denen H. Vollmer eingehende Darstellungen widmete, und Daumier, Daubigny, Degas, welche Bender behandelt. Unter den englischen Malern endlich tritt Walter Crane hervor (Steenhoff). Wie viele abschließende Klärungen und wie viele Grundlagen und Anregungen zu weiteren Forschungen in den meisten dieser gedrängten Darstellungen enthalten sind, läßt sich hier nicht auseinandersetzen. Jedenfalls wird das mit größter Sorgfalt durchgeführte Werk nach seinem Abschluß ein klassisches Repertorium und Nachschlagewerk bilden.

H. S.

Effmann, Wilhelm, **Centula.** St. Riquier. Eine Untersuchung zur Geschichte der kirchlichen Baukunst in der Karolingerzeit. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (VII, 175 S. 8. mit 30 Abb.) ℳ 6.

Forschungen und Funde, hgb. von Prof. F. Jostes. II. Band, 5. Heft.

Der Verf., dem die Geschichte der karolingischen Baukunst durch sein vorzügliches Buch über die Bauten in Werden sehr wertvolle Aufschlüsse verdankt, hat durch vorliegendes Werk einen weiteren wichtigen Schritt vorwärts getan in der Aufhellung dieser ebenso bedeutsamen wie dunklen Periode. Die Vorzüge, die dem früheren Buche nachgerühmt wurden und zwar mit Recht, zeichnen auch dieses aus. Die Hauptkirche des Klosters St. Riquier in der Picardie stand, obschon von dem karolingischen Bau infolge eines Umbaues in gotischer Zeit nichts mehr vorhanden ist, immer schon zur Diskussion. Zwei Kopien nach einer alten Ansicht der Kirche sind erhalten, deren Hinaufgehen ins letzte Drittel des 11. Jahrh. Effmann überzeugend nachweist. Indem nun Nachrichten, die aus Chroniken, Wunderberichten und besonders aus den sehr wertvollen und zum Glück reichlich erhaltenen liturgischen Vorschriften geschöpft werden, mit der überlieferten Ansicht der Kirche in Verbindung gebracht werden, kann der Verf. die Treue dieser Abbildung nachweisen. Und damit gewinnt diese einen außerordentlichen Wert. Der Haupterfolg dieser Untersuchung ist der Nachweis, daß Centula von Anfang an als eine kreuzförmige Basilika mit verlängertem Chore gebaut war, mit einem Vierungsturme und zwei östlichen Stiegentürmen. Dieser imposanten Ostpartie entspricht ein ganz ähnlich gehaltenes Westwerk, d. h. dem Langhause der Kirche wurde an der Westseite eine zweite Kirche mehr zentralen Charakters mit hohem Hauptturm und zwei Stiegentürmen, die den Haupteingang zwischen sich nehmen, angegliedert. Das Untergeschoß dieser Westkirche dient als Eingangshalle zur Basilika, während das Obergeschoß die Stelle einer Pfarrkirche versieht. Durch dieses Ergebnis verliert Centula den Anspruch, die erste doppelchörige Anlage zu sein, gewinnt jedoch sehr an Bedeutung durch den Nachweis seines großartigen Westwerkes. Auf die Wichtigkeit dieser Bauart für die Entwicklung des romanischen Stiles hat Effmann schon früher aufmerksam gemacht und gewinnt durch Centula einen noch schlagenderen Beweis. Als Grund für die Errichtung solcher Westwerke hebt der Verf. unter anderen stichhaltigen Gründen besonders das Bestreben hervor, auch die Klosterkirchen für Pfarrzwecke verwendbar zu machen; auch für die reichere Ausgestaltung des Gottesdienstes hauptsächlich durch Umgänge und Prozessionen boten die Westwerke geeigneteren Raum und bessere Zugänge. Eine große Anzahl von Schnitten, Grundrissen und Perspektiven erläutert in anschaulicher Weise die Rekonstruktionen, die die Kritik im Großen und Ganzen wohl annehmen wird. Hoffen wir, daß auch die in Aussicht gestellten Untersuchungen über Corvey und St. Gallen bald erscheinen werden, die von der Fachwissenschaft sicherlich ebenso dankbar aufgenommen werden, wie vorliegendes Buch.

Feigel.

Theatergeschichtliche Forschungen. Hgb. von B. Litzmann. 25. Heft. Hamburg, 1913. Voß. (VIII, 166 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Inh.: Bernhard Diebold, Das Rollenfach im deutschen Theaterbetrieb des 18. Jahrh.

Museumskunde. Hgb. v. K. Koetschau. 9. Band, Heft 3. Berlin, G. Reimer.

Inh.: Gustav Brandt, Ueber Kreis- und Ortsmuseen. — Max Loßnitzer, Zur Erneuerung der Lorenzkirche in Nürnberg. (Mit 6 Abb.)

— W. M. Schmid-München, Zur Konservierung von Eisenaltertümern. — Konrad Heyn, Kunstsammlungen und Vermögensteuer. — Kurt Freyer, Ein Wandermuseum. — Val. Scherer, Zentrale für Museumskataloge. — Engelbert Baumeister, Graphische Museen. — Gottlieb Marktanner-Turneretscher, Das Museumsmikroskop der zoologisch-botanischen Abteilung des „Joanneum“ in Graz. (Mit 1 Abb.) — F. Schottmüller, Die Entwicklung der römischen Museen. 3. (Mit 3 Abb.)

Hochschulwesen. Pädagogik.

Vischer, Eberhard, **Die Zukunft der evangelisch-theologischen Fakultäten.** Tübingen, 1913. Mohr. (36 S. 8.) ℳ 1.
Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. 71. Heft.

Diese Rektoratsrede geht von einer Betrachtung der allgemeinen Lage der Universitäten aus, um dann ausführlich die der theologischen Fakultäten als die besondere Form eines allen Fakultäten gestellten Problems zu erörtern. Ein knapper, aber gediegener Ueberblick schildert ihre Entwicklung in der Richtung der freien Forschung, die sich keine Schranken setzen lassen darf. Gerade diese Entwicklung macht aber die Erfüllung ihrer Doppelaufgabe (Forschung und Berufsvorbereitung) sehr schwierig. Unbedingt frei müssen die Fakultäten bleiben; wünschenswert aber ist eine Ergänzung der Ausbildung durch Predigerseminare, die am besten den Universitäten angegliedert würden. Endlich bespricht V. die möglicherweise aus der Veränderung des Verhältnisses des Staats zur Kirche sich ergebenden Entwicklungen: er wünscht Beibehaltung der Universitätsbildung der Pfarrer und vertritt die Ansicht, daß die theologischen Fakultäten ihren bisherigen Charakter nach dieser Seite hin nicht notwendig zu verändern brauchen. Die Abhandlung ist frisch und klar geschrieben; sie stellt die großen Gesichtspunkte heraus und begleitet sie mit tiefdringendem Urteil. Sn.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 14. Bonn, Marcus & Weber.
Inh.: Eduard Spenner, Erfahrungen und Gedanken zur Gestaltung des 6-Jahres.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 28. Leipzig, Koch (H. Ehlers).
Inh.: Frhr. v. Danckelmann, Die deutschen Auslandschulen. (Schl.) — F. Koepp, Mehr Lokalarchäologen. — P. Zühlke, Statistisches zur Lehrbefähigung in der angewandten Mathematik. — E. Simon, Die anstellungsfähigen Kandidaten nach Anciennität und Lehrfächern. — A. Sannes, Direktor und Lehrerkollegium. — W. Grote, Steuerabzug bei akademisch gebildeten Lehrern für das Studierzimmer.

Vermischtes.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philos.-philol. und histor. Klasse. XXVI. Band, 5. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (88 S. 4.) ℳ 3.
Inh.: Ludwig Rockinger, Die handschriftliche Grundlage der Ausgabe des kaiserlichen Land- und Lehenrechts. Erstes Drittel.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 31. Wien.
Inh.: Max Pirker, Peter Rosegger. Zum 70. Geburtstage. — K. F. Wolff, Oesterreich und die germanische Sache. — P. Samassa, Reform des Preßgesetzes. — A. v. Wotawa, Wohltätigkeit. Ein notwendiges Kapitel nationaler Betrachtungen. — C. J. L. Almquist, Der Palast. Novelle. Aus dem Schwedischen von O. Hauser. (Schl.) — Erika Rheinsch, Notwendigkeit.

Videnskapsselskapets **Forhandlinger** for 1913. Nr. 1. Kristiania, Dybwad in Komm. (26 S. 8. mit 3 Taf.)
Inneh.: Ove C. L. Vangensten, Leonardo da Vinci og fonetiken.

The British **Review.** Ed. by R. J. Walker. Vol. III. No. 2. London, Williams & Norgate.
Cont.: Earl Roberts, A plea for universal service. — R. Erskine, The Celt in Europe. — J. E. C. Welldon, The true holiday. — P. Loftus, Referendum or Republic. — L. J. Walsh, Home Rule and English conservatism. — Helen Hamilton, Bonesetting or cutting. — Ph. Gibbs, A Master of life: A novel. — Mr. George Wyndham. — P. Geddes, The homes of Burns. — Helen H. Colvill, Anarchy. — L. Woods, A visit to the theatre in the year 3000. — Rich. J. Walker, Ireland and the House of Lords.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1913. Franz in Komm.
Inh.: Fritz Noether, Ueber die Entstehung einer turbulenten Flüssigkeitsbewegung. (21 S. 8.) ℳ 0, 40.

Videnskapsselskapets **Skrifter.** I. Mat.-naturv. Klasse. 1912. No. 3. Kristiania, Dybwad in Komm. (12 S. Gr. 8.)
Inh.: Carl Størmer, Sur un problème relatif au mouvement des corpuscules électriques dans l'espace cosmique. Deuxième communication.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Inauguraldiss. **Kathol.-theolog. Fak.**) Otto Scholz, Die Hegesippus-Ambrosius-Frage. (58 S.) — [**Philos. Fak., Chemie.**] Hildegard Rippert, Ueber die Beziehungen verschiedener Kohlenstoffmodifikationen. (43 S. mit 8 Fig.) — Willy Taegener, Zur Kenntnis der wässerigen Lösungen des Kaliummanganates und des Kaliumpermanganates. (52 S.) — [**Geschichte.**] Hans Feierabend, Die politische Stellung der deutschen Reichsabteien während des Investiturstreites. (32 S.) Breslau, M. & H. Marcus. — Joseph Hay, Staat, Volk und Weltbürgertum in der Berlinischen Monatsschrift von Friedrich Gedike und Johann Erich Biester (1783—96). Einleitung und erstes und zweites Kapitel. (45 S.) Haude & Spener. — Wolfgang Woidschützke, Beiträge zur Haltung Schlesiens in den Revolutionsjahren 1830/31 und 1848. (34 S.) — [**Landwirtschaft.**] Hermann Auf dem Thie, Untersuchungen über die Rentabilität der Abmelkwirtschaft. (46 S.) Jena, G. Fischer. — [**Deutsche Philologie.**] Willi Stoeß, Die Bearbeitungen des „Verbrechens aus verlorener Ehre“. Mit Benutzung ungedruckter Briefe von und an Herm. Kurz. (39 S.) — [**Klassische Philologie.**] Adolf Clausing, Kritik und Exegese der homerischen Gleichnisse im Altertum. (111 S.) — Bertholdus Jaekel, De optativi apud Dionem Chrysostomum et Philostratos usu. (99 S.) — [**Romanische Philologie.**] Martin Scholz, Die Alliteration in der altprovenzalischen Lyrik. I. (34 S.) — Hugo Theodor, Die komischen Elemente der altfranzösischen Chansons de Geste. Einleitung und erster Teil, Abschnitt 1, Kapitel 1 und 2. (38 S.) — [**Philosophie.**] Otto Petras, Der Begriff des Bösen in Kants Kritizismus und seine Bedeutung für die Theologie. (41 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Gotthard Weiß, Schlesische Weidewirtschaft. (69 S.) Jena, G. Fischer. — [**Juristische Fak.**] Fritz Gillis, Besitzsicherung durch Vestitur nach älterem deutschen Recht. (31 S.) Breslau, M. & H. Marcus. — Friedrich Kleine, Die Unterdrückung der Boxerunruhen in China 1900 nach ihrer völkerrechtlichen Bedeutung. (51 S.) Berlin, R. Trenkel. — Hans Müller, Begriff und Wesen der Kolonie und verwandte Begriffe mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Schutzgebiete. (54 S.) Berlin, Frensdorf. — Werner Zschirnt, Der Beamtenbegriff nach preußischem Staatsrecht. (84 S.)

Münster. (Inauguraldiss. **Klassische Philologie.**) Felix Cremer, De grammaticorum antiquorum in Juvenale arte critica. (75 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Straubing (Gymnas.), Friedrich Lederer, Deutsche Aufsätze über Themen für obere Gymnasialklassen. III. Teil. (S. 64—93. 8.)

Stuttgart (Eberhard-Ludwigs-Gymnas.), Theodor Drück, Römische Inschriften und Bildwerke. (75 S. 8.) Nr. 839.

— (Realgymnas.), J. Rist, Besprechung von Werken der bildenden Kunst mit Schülern höherer Klassen. (50 S. 8.) Nr. 851.

— Cannstatt (Oberrealsch.), Gustav Silcher, Die Verwendung des Kegelschnittbüschels in der elementaren analytischen Geometrie. (37 S.) Nr. 854.

— (Friedrich-Eugens-Realsch. [Oberrealsch.]), Karl Kommerell, Ueber die Lehre von den Proportionen und von dem Flächeninhalte. (25 S.) Nr. 852.

Tauberbischofsheim (Gymnas.), Georg Schwarz, Fünfzig Jahre elektrische Telephonie. (45 S.) Nr. 872.

Teschen (Albrecht-Gymnas.), Franz Josef Umlauft, Grillparzers persönliche und literarische Beziehungen zu Friedrich Baron de la Motte Fouqué. (24 S. 8.)

— (Staats-Obergymnas.), J. Schwab, Leben und Charakter des Tiberius Claudius Nero nach Vellejus und Tacitus bis zum Jahre 29 n. Chr. (28 S. 8.)

Tremessen (Progymnas.), Ernst Waetzmann, Verzeichnis der einzuprägenden Geschichtszahlen. Für den Unterricht am Königlichen Progymnasium zu Tremessen auf Grund der Beratungen in Fachkonferenzen zusammengestellt. (24 S. 8.) Nr. 246.

Triest (Staats-Gymnas.), A. Hruby, Deutschland im dreißigjährigen Kriege. (35 S. 8.)

Troppau (Staats-Gymnas.), Josef Kiesewetter, Das deutsche Königtum Albrechts II. (14 S. 8.)

Ulm (Gymnas.), Greiner, Die Ulmer Gelehrtenschule zu Beginn des 17. Jahrhunderts und das akademische Gymnasium. Darstellung und Quellenmaterial. (86 S.) Nr. 843.

Ung.-Hradisch (Staats-Gymnas.), Adolf Neubrunn, Casimir Ulrich Boehlendorffs Leben und dramatische Tätigkeit. II. Teil. (Fortsetzung.) (20 S. 8.)

Villach (Staats-Realgymnas.), Gustav Pomaroli, Analytische Darstellung der Durchmesser von Raumkurven 3. Ordnung. (XXVI S. 8.)

Weiden (Gymnas.), Joseph Maunz, Die Stellung unserer Klassiker (besonders Goethes und Schillers) zur naturalistischen Richtung. Eine entwicklungsgeschichtliche Untersuchung. (22 S. 8.)

Weidenau (Staats-Gymnas.), Fr. Prosch, Prof. P. Albert Weese. Nekrolog. (7 S.) — A. Würschnitzer, Ueberfichtliche Zusammenstellung der meteorologischen Verhältnisse von Weidenau für das Jahr 1911. (S. 8—11. 8.)

Wertheim (Gymnas.), Otto Kienitz, Wertheim und seine Umgebung. Beiträge zur Landeskunde. II. (18 S.) Nr. 873.

Wetzlar (Gymnas.), Karl Czwalina, I. Teil: Gesamt-Uebersicht und Theologie. (91 S. 8.) Nr. 660.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 28/29. Paris, E. Leroux.

Somm.: (28.) H. Hauser, Le sources de l'histoire de France, XVIe siècle. — Welschinger, Le duc d'Enghien, l'enlèvement d'Ettenheim et l'exécution de Vincennes. — Marquise de La Tour du Pin, Journal d'une femme de cinquante ans. — L. Gillet, Nomenclature des ouvrages sur l'histoire de Paris qui furent exposés aux Salons. — Friedwagner, Mihail Sadoveanu. — Maimon, La pensée, p. Engel. — Renouvier, Essais de critique générale. — (29.) Charles, Le livre d'Enoch. — La Mishna, Les prières, p. Holtzmann; La Pâque, par G. Beer. — Holtzmann, La Tosephta. — Hehn, L'idée de Dieu dans la Bible et chez les Babyloniens. — Le livre du prophète Amos. — Bacher, Les exordes dans les homélies des midrashim. — Max Wundt, Les conceptions helléniques. — Le De obsidione d'Enée, p. R. Schœne. — Kircher, Le vin dans les rites. — L.-G. Pélissier, Documents relatifs au règne de Louis XII. — Vitry et Brière, Documents de sculpture française, Renaissance, II. — Nicolle, Catalogue du Musée de Nantes. — Faguet, La Fontaine. — Bazaillas, J.-J. Rousseau. — Thibaudeau, Mémoires. — Lehautcourt, La candidature Hohenzollern. — Joseph Reinach, La réforme électorale.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 30/31. Berlin, Weidmann.

Inh.: Papyrus de Théadelphie, édités par P. Jouguet. (C. Wessely.) — Gr. Semeka, Ptolemäisches Prozeßrecht. M. San Nicolò, Aegyptisches Vereinswesen zur Zeit der Ptolemäer und Römer. (A. Wiedemann.) — G. Tomasetti, La campagna Romana antica, medioevale e moderna. Vol. III. a cura di Fr. Tomassetti. (Köhler.) — J. S. McJutosh, A study of Augustine's versions of Genesis. (E. Hautsch.) — P. G. Preobraženskij. Die Chronographie des h. Theophanes Confessor. Eine Untersuchung auf dem Gebiete der byzantinischen Geschichtsschreibung. (C. Wessely.) — A. Heisenberg. Der Philhellenismus einst und jetzt. H. Pernot, Leçon d'ouverture du cours de langue et littérature grecques modernes. (G. Wartenberg.) — J. Brüch, Der Einfluß der germanischen Sprachen auf das Vulgärlatein. P. Linde, Die Fortbildung der lateinischen Schulgrammatik nach der sprachwissenschaftlichen Seite hin. 3) Zur Formen- und Satzlehre. (J. Köhm.) — Veröffentlichungen der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin und der Provinz Brandenburg. IV. (Th. Opitz.)

Vom 28. Juli bis 3. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Affolter, F., Die Persönlichkeit des herrenlosen Sklaven. Ein Stück aus dem römischen Sklavenrecht. Leipzig, Veit & Co. (Gr. 8.) ℳ 8.

Benedict, C. S., Richard Wagner. Sein Leben in Briefen. Eine Auswahl aus den Briefen des Meisters mit biographischen Einleitungen. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8. mit 1 Bildnis.) ℳ 5.

Doell, M., Sexual-Pädagogik und Elternhaus. München, Gmelin. (8.) ℳ 0, 60.

Franke, Th., Der deutsche Staatsgedanke in der Volksschule vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Ein Grundriß der Geschichte der Staatserziehungslehre. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) ℳ 1.

Frankenstein, L., Richard Wagner-Bibliographie für die Jahre 1907—1911. Berlin, 1912. Hausbücher-Verlag R. Schnippel. (8.) ℳ 1.

Hagen, E. von dem, Goethe als Herausgeber von „Kunst und Alterthum" und seine Mitarbeiter. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (Gr. 8.) ℳ 4, 50.

Hensel, K., Zahlentheorie. Berlin, Göschen. (Gr. 8.) ℳ 10.

Heuß, A., Erläuterungen zu Franz Liszts Sinfonien und Sinfonischen Dichtungen. Bandausgabe der „Kleinen Konzertführer". Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (8.) ℳ 2.

Iseler, J., Die Entwicklung eines öffentlichen politischen Lebens in Kurhessen in der Zeit von 1815 bis 1848. Berlin, Ebering. (128 S. 8.)

Jakob, M., Lebensweg und selbstverfaßte Aufzeichnungen einer Deutschen à la Lenormand. Berlin-Leipzig, Modernes Verlagsbureau C. Wigand. (177 S. 8.)

Koellreutter, O., Verwaltungsrecht und Verwaltungsrechtsprechung im modernen England. Eine rechtsvergleichende Studie. Tübingen, 1912. Mohr. (8.) ℳ 5.

Kowalski, W., Die deutschen Königinnen und Kaiserinnen von Konrad III bis zum Interregnum. Weimar, Böhlaus Nachf. (8.) ℳ 3, 20.

Latzel, R., Tierkunde für die erste und zweite Klasse der Mädchenlyzeen. Nach ökologisch-biologischen Grundsätzen bearbeitet. 2., nach dem neuesten Lehrplane verfaßte Auflage. Wien, Tempsky. (Gr. 8. mit 19 farb. Taf., 277 Textabbild. und 3 tiergeograph. Karten.) Geb. K. 3, 60.

Lindner, E., Richard Wagner über Parsifal. Aussprüche des Meisters über sein Werk. Aus seinen Briefen und Schriften sowie anderen Werken zusammengestellt und mit erläuternden Anmerkungen versehen. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8.) ℳ 4.

Lübbe, A., Friedrich Gentz und Heinrich v. Sybel. Ein Beitrag zur Geschichte der neueren Historiographie. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (8.) ℳ 2, 40.

Michaelis, P., Philosophie und Dichtung bei Ernest Renan. Berlin, Ebering. (147 S. 8.)

Monzka, H., Bilder aus der Geschichte des Altertums. Lehr- und Lesebuch für die unteren Klassen der Mittelschulen. Ausgabe für Realschulen. Wien, Tempsky. (Gr. 8. mit 104 Abb., darunter 4 farb., und 4 Farbendrucktaf.) Geb. K. 3, 60.

Paulhan, Fr., L'esthétique du paysage. Paris, Alcan. (8. mit 14 Taf.) Fr. 2, 50.

Rathgens, H., Die Kirche S. Maria im Kapitol zu Köln. Düsseldorf, Schwann. (Kl.-Fol. mit 22 Taf. und 119 Textabbild.) Geb. ℳ 30.

Rondet-Saint, M., Aux confins de l'Europe et de l'Asie. Préface de M. André Lebon. 2me édition. Paris, Plon-Nourrit & Cie. (8. mit 1 Karte.) Fr. 3, 50.

Sami Bey Frascheri, Was war Albanien, was ist es, was wird es werden? Gedanken und Betrachtungen über das unser geheiligtes Vaterland Albanien bedrohenden Gefahren und deren Abwendung. Aus dem Türkischen übersetzt von A. Traxler. Wien, Hölder. (Gr. 8.) ℳ 1, 40.

Schigut, E., Einführung in die Buchführung für Juristen. Wien, 1912. Fromme. (VIII, 180 S. Gr. 8.)

Seibel, G. A., Das Leben des Königl. Polnischen und Kurfürstl. Sächs. Hofkapellmeisters Johann David Heinichen nebst chronologischem Verzeichnis seiner Opern und thematischem Katalog seiner Werke. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8.) ℳ 4.

Smit, J., De daemoniacis in historia evangelica. Rom, Pontificum institutum biblicum. (XXIII, 590 S. Gr. 8.)

Stein, F., Grundfragen der Zwangsvollstreckung. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 2, 40.

Ullrich, H., Unterertal. Kulturhistorische Studie über eine Siedlung des Saalgaues. Würzburg, Staudenraus. (III, 414 S. 8.)

Umlauf, K., Mathematik und Naturwissenschaften an den deutschen Lehrerbildungsanstalten. Leipzig, 1912. Teubner. (Gr. 8. mit 6 Fig. und 4 Taf.) ℳ 3, 60.

Vorschläge für den mathematischen, naturwissenschaftlichen und erdkundlichen Unterricht an Lehrerseminaren. Unter Mitwirkung von Fachmännern ausgearbeitet vom Deutschen Ausschuß für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Ebd., 1912. (Gr. 8.) ℳ 1, 80.

Weinberg, W., Die Kinder der Tuberkulösen. Mit einem Begleitwort von Obermedizinalrat Prof. M. v. Gruber. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8.) ℳ 5.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Dawson, W. H., Social insurance in Germany 1883-1911; and a comparison with the national insurance act, 1911; with 10 illustrations. New York, Scribner. (11, 283 p. 8.) $ 2.

Enock, C. R., The secret of the Pacific; a discussion of the origin of the early civilization of America, the Toltecs, Aztecs, Mayas, Incas, and their predecessors; and of the possibilities of Asiatic influence thereon; with 56 il. and 2 maps. New York, Scribner. (359 p. 8.) $ 3, 50.

Nachrichten.

Der Abteilungsvorstand im Reichsmarineamt Geh. Oberbaurat Hüllmann wurde zum etatsmäßigen Professor des Kriegsschiffbaus an der technischen Hochschule in Berlin, der Hon.-Professor an der technischen Hochschule Ministerialrat Dr. Leonhard Vogel in München zum ord. Professor der Tierzuchtlehre und Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Nutztiere an der landwirtschaftlichen Abteilung derselben Hochschule unter Verleihung des Titels eines Geh. Hofrats, der a. ord. Professor der Anatomie Dr. H. K. Corning in Basel zum Ordinarius, der a. ord. Professor der mittleren und neueren Geschichte Dr. Johs. Haller in Gießen zum ord. Professor in Tübingen, der Dozent der Nationalökonomie Dr. Robert Michels in Turin zum ord. Professor in Basel, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Foerster in Wien zum ord. Professor der Pädagogik in München, der Privatdozent der Chirurgie Prof. Dr. V. Schmieden in Berlin zum ord. Professor in Halle a. S., der Privatdozent Dr. Skalweit in Berlin zum ord. Professor der Staatswissenschaften in Gießen, der Privatdozent der Anatomie Dr. K. v. Korff in Tübingen zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der Universität Berlin für das Studienjahr 1913/14 wurde der ord. Professor der Physik Geh. Regierungsrat Dr. Planck, zum Rektor der Universität Breslau für das Studienjahr 1913/14 der ord. Professor der Botanik Geh. Reg.-Rat Dr. Ferd. Pax gewählt, zum Rektor der kgl. Akademie in Posen für die Amtszeit vom 1. Oktober 1913 bis dahin 1915 der ord. Professor der Philosophie Geh. Reg.-Rat Dr. Rud. Focke ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. Karl Stolte für Kinderheilkunde und Dr. Friedrich Reiche in der philosophischen Fakultät, in Göttingen Dr. Siegfried Loewe für Pharmakologie, in Marburg Dr. Georg Magnus für Chirurgie, in München Dr. Rud. Allers für Psychiatrie, Dr. Wilh. Frhr. v. Stauffenberg für innere Medizin und Prof. Dr. Berthold Maurenbrecher für klassische Philologie, an der technischen Hochschule in Berlin Oberingenieur Dr.-Ing. Rüdenberg für das Lehrfach Spezialprobleme der Starkstromtechnik und Dr.-Ing. Kock für reine und angewandte Physik, an der technischen Hochschule in Lemberg Dr. M. Marcichowski für Eisenbetonbau, an der böhmischen technischen Hochschule in Prag der Magistratssekretär Dr. W. Joachim für österreichisches Verwaltungsrecht.

Die Privatdozenten an der Univ. Berlin Dr. Adolf Hofmeister und Dr. Ernst Perels, bisher ständige Mitarbeiter der Monumenta Germaniae historica, wurden zu Assistenten ernannt.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den Präfekten der Vatikanischen Bibliothek P. Francesco Ehrle in Rom zum korrespondierenden Mitglied der philosophisch-historischen Klasse und die ord. Professoren Geh. Reg.-Räte Dr. D. Hilbert und F. Klein in Göttingen zu Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Klasse.

Die Royal Society in London ernannte den ord. Professor der theoretischen Physik Geh. Reg.-Rat Dr. W. Voigt in Göttingen zum auswärtigen Mitglied, die Akademie der Arkader in Rom den a. ord. Professor der Geschichte an der technischen Hochschule Dr. Ernst Marx in Stuttgart zum Mitglied.

Verliehen wurde: dem ord. Professor der englischen Philologie Geh. Hofrat Dr. Johs. Hoops in Heidelberg der Charakter als Geh. Rat, dem Privatdozenten der Geologie und Mineralogie Dr. Hans Philipp in Greifswald der Titel Professor, dem Gymn.-Professor Dr. Brosig in Beuthen O.-S. der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der Botanik Geh. Hofrat Dr. v. Radlkofer in München das Ehrenkreuz des k. bayr. Verdienstordens vom heil. Michael.

Am 29. Juli † in Feldafing der Leidener Verlagsbuchhändler Albertus Willem Sijthoff, 84 Jahre alt.

Ende Juli † in Lausanne der Professor der Therapie, Pharmakologie und chemischen Physiologie Dr. Louis Bourget, 57 Jahre alt; in München die Romanschriftstellerin Emma Hein; in London der Seismologe John Milne, 63 Jahre alt.

Am 1. August † in Dresden der geschäftsführende Direktor der Gehestiftung Prof. Dr. Theodor Petermann, 78 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die italienische Regierung erwarb die bedeutende Sammlung etruskischer Altertümer aus dem Besitz der gräflichen Familie Bruschi-Falgari in Corneto und vereinigte sie mit der städtischen Sammlung daselbst zu einem etruskischen Museum, das in dem 1439 erbauten Palast des Kardinals Vitelleschi errichtet wurde.

Die 44. Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft findet vom 3. bis 10. August d. J. in Nürnberg statt. Vorträge: v. Luschan (Berlin) „Ueber die Beziehungen zwischen der alpinen Bevölkerung und den Vorderasiaten“; Much (Wien) „Die Veneterfrage“; J. Ranke (München) „Ueber anthropologische Gärten“; H. Klaatsch (Breslau) „Die menschlichen Skelettreste von der paläolithischen Station ‚Hohler Fels‘ bei Nürnberg und ihre Stellung zu den bisher bekannten Diluvialformen“; Lustig (Breslau) „Die Fragmente von Femur und Tibia aus der Station ‚Hohler Fels‘“; O. Aichel (Halle a. S.) „Die Entstehung des Mäandermotivs“; F. Krause (Leipzig) „Zur Frage der Besiedelung der nordamerikanischen Kolonien“; L. Scherman (München) „Wohnhaustypen in Britisch-Hinterindien“; Hörmann (Nürnberg) „Zur Einführung in die vorgeschichtlichen Funde der Nürnberger Gegend“; A. Kiekebusch (Berlin) „Eine steinzeitliche Ansiedelung und altgermanische Dörfer taciteischer Zeit aus der Mark“; W. Reblen (Nürnberg) „Vorgeschichtliches aus Japan“; R. R. Schmidt (Tübingen) „Die diluviale Vorzeit Osteuropas“; Schuchhardt (Berlin) „Der westeuropäische Kulturkreis“.

Gelegentlich der 85. Naturforscherversammlung, die in Wien vom 22. bis 27. September d. J. stattfindet, veranstaltet die Deutsche chemische Gesellschaft einen zusammenfassenden Vortrag, den der ord. Professor der Chemie wirkl. Geh. Rat Dr. Emil Fischer in Berlin übernommen hat. Er wird am 23. September im Chemischen Institut der Wiener Universität über Synthese von Depsiden, Flechtenstoffen und Gerbstoffen sprechen.

Der 20. Weltfriedens-Kongreß wird vom 18. bis 23. August d. J. im Haag abgehalten werden. Die Tagesordnung lautet: 1) Jahresbericht der Internationalen Kommission des Bureaus in Bern über die Geschehnisse des vergangenen Jahres, so weit sie sich auf Krieg und Frieden beziehen. Berichterstatter Albert Gobat, Direktor des Bureaus in Bern. 2) Internationales Recht. a) Entwurf eines Code für Internationales Recht. Berichterstatter Henri Lafontaine (Belgien) und Emile Arnaud (Frankreich). b) Sanktionen hinsichtlich des Internationalen Rechtes. α) Oekonomische Sanktionen für den Fall der Schändung des Internationalen Rechtes. Berichterstatter A. de Maday, Professor an der Universität Neuchâtel. β) Sanktion auf dem Wege einer internationalen Polizei. Berichterstatter C. van Vollenhoven, Professor an der Reichsuniversität Leiden. 3) Die Presse im Dienste der Friedensbewegung. Berichterstatter Dr. Alfred Fried (Oesterreich) und Lucien le Foyer (Frankreich). 4) Nacheiferung auf Handelsgebiet in internationalen Beziehungen. Berichterstatter Yves Guyot (Frankreich) und Normann Angel (England). 5) Einschränkung und langsame Verminderung der Bewaffnung. Berichterstatter Prof. L. Quidde (Deutschland). 6) Bestimmung des Sitzes des 21. Weltkongresses.

Wissenschaftliche Bewilligungen und Stiftungen.

Die philosophische Fakultät der Universität Straßburg als Verwalterin der Engelmann-Stiftung bewilligte dem Professor E. Crusius den Betrag von 1038 ℳ für Arbeiten über Siedlungsgeographie des Soonwalds und des unteren Nahetals.

Der am 2. Juli 1912 verstorbene ord. Honorarprofessor Geh. Medizinalrat Dr. Moritz Seidel setzte die Stadt und die Universität Jena zu Erben ein. Nach der Universitätschronik ist der Hochschule ein Betrag von 150000 ℳ zugefallen. Von dieser Summe sind 10000 ℳ für die Universitätsbibliothek bestimmt, während über die Verwendung des Restbetrages dieser Stiftung noch Verhandlungen der Universitätsbehörden schweben. Der Universitätsbibliothek wendete Seidel auch zahlreiche Werke aus dem Gebiete der Medizin, vornehmlich der Toxikologie und inneren Medizin zu.

Wissenschaftliche Preise.

Die Hufelandische Gesellschaft in Berlin verlieh den Alvarenga-Preis für die diesjährige Aufgabe „Grundlage und Wert der Vaccinetherapie“ an zwei Arbeiten, als deren Verfasser sich der Privatdozent der Hygiene Dr. Hans Reiter in Königsberg i. Pr. und der Spezialarzt für Chirurgie Dr. Georg Wolfsohn in Berlin ergaben.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Von der französischen Neubearbeitung der Hefele'schen Konziliengeschichte durch den Benediktiner Leclercq ist die zweite Hälfte des fünften Bandes ausgegeben worden (Histoire des Conciles d'après les documents originaux par Ch.-J. Hefele. Nouvelle traduction française faite sur la deuxième édition allemande

corrigée et augmentée de notes critiques et bibliographiques par Dom H. Leclercq. Tome V, 2me partie. Paris, 1913. Letouzey et Ané. S. 849—1978. Gr. 8.). Sie enthält die Konzilien von der Thronbesteigung Friedrichs I (1152) bis zum Tode Friedrichs II (1250). Wiederum ist der Umfang durch neue oder erweiterte Anmerkungen sehr vergrößert worden. Mit besonderer Aufmerksamkeit sind dabei die Kreuzzüge behandelt worden, was man in diesem Werke nicht erwarten wird, aber angenehm empfindet. Willkommen ist die Einfügung des lateinischen Textes der Kanones der drei ökumenischen Konzilien von 1179, 1215 und 1245. Von den vier Anhängen sei der die Liste der auf dem Laterankonzil 1215 anwesenden Bischöfe enthaltende hervorgehoben.

Psychologie.

Vor zehn Jahren veröffentlichte Prof. Karl Groos zum ersten Male seine ausgewählten Vorlesungen über „**Das Seelenleben des Kindes**", von denen sich soeben bereits die vierte Auflage notwendig machte. Teils behandelt er biologische Fragen, teils die Ergebnisse der experimentellen Pädagogik, insbesondere aber ist der Verf. bemüht, allgemein-psychologische Probleme in die Kinderforschung einzuführen; auch wo er dabei über die Grenzen hinausgeht, die der Titel des Buches bezeichnet, stiften diese Exkurse Nutzen. (Berlin, 1913, Reuther & Reichard; IV, 354 S. 8., geh. ℳ 4, 80, geb. ℳ 5, 70.)

Geschichte.

Vor kurzem erschien: „**Deutschland im neunzehnten Jahrhundert.** Fünf Vorlesungen von J. H. Rose, E. C. H. Gonner, M. E. Sadler und C. H. Herford. Mit einem Geleitwort von Viscount Haldane. Hgb. von C. H. Herford. Ins Deutsche übertragen von Karl Breul" (Berlin, 1913, Siegismund; 211 S. Gr. 8., Preis ℳ 2, 40; geb. 3 ℳ). In gewandter Uebersetzung wird hier eine Reihe von Vorlesungen einem weiteren Publikum zugänglich gemacht, die schon in englischer Sprache sich viele Freunde erworben hatte. Im 63. Jahrg. (1912), Nr. 20, Sp. 631 fg. d. Bl. ist ausführlich über den Inhalt berichtet worden.

Länder- und Völkerkunde.

Den Besuchern des Berner Oberlandes sei eine jüngst erschienene Schrift von Konrad Falke, dem Verfasser des gut aufgenommenen Reisewerkes „Im Banne der Jungfrau", bestens empfohlen: „**Wengen.** Ein Landschaftsbild" (Zürich, 1913, Rascher & Co., 88 S. 8. mit 16 Taf., Preis 1 ℳ). Mit umfassendem Sinn für alle Naturschönheiten wird dieser herrliche Ort des Lauterbrunnentals, der Großartigkeit mit Lieblichkeit vereinigt, nebst seiner Umgebung geschildert; die Kunsttafeln bieten ausgewählte Stimmungsbilder der Landschaft. Es gibt auch eine englische und eine französische Ausgabe des Buches.

Staatswissenschaften.

Die neueste, vierte Ausgabe der »**Histoire de la science politique dans ses rapports avec la morale**« von Prof. Paul Janet († 1899) ist nach den hinterlassenen Bemerkungen des Verf.s ergänzt und von dem ständigen Sekretär der Académie des sciences morales et politiques G. Picot mit einer Einleitung über Leben und Schriften Janets ausgestattet. Auch die Introductions der ersten und dritten Auflage des klassischen Werkes, das im Jahre 1853 vom Institut de France preisgekrönt wurde, sind wieder abgedruckt. (Paris, 1913, Felix Alcan; 2 Bände: CI, 608 und 779 S. Gr. 8., 20 Frs.)

Volkskunde.

Als ersten Versuch und als Anregung zu weiterem Forschen und Ordnen bezeichnet der Verfasser des Beitrags zur sächsischen Volkskunde: „**Aberglaube und Zauberei in der Volksmedizin Sachsens**", Dr. Carly Seyfarth, seine ebenso fleißig zusammengetragene wie klar gruppierte Sammlung (Leipzig, 1913, Wilh. Heims; XXIII, 318 S. 8., brosch. 4 ℳ, geb. 5 ℳ). Er schildert die Entstehung der Krankheiten durch Dämonen und dämonische Menschen, oder als Strafe Gottes, ferner die Heilung durch gesprochene Zaubersprüche oder Gebete, sowie durch aufgeschriebene Zaubersprüche, Gebete, Buchstaben und Zeichen, ferner durch Heilhandlungen (Sympathiekuren ꝛc.) und durch Dinge aus der anorganischen wie organischen Natur.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



// Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 33. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 16. August 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 17.

Theologie.

Das Neue Testament. Erste rätoromanische Uebersetzung von Jakob Bifrun, 1560. Neudruck, mit einem Vorwort, einer Formenlehre und einem Wörterverzeichnis versehen von Theodor Gartner. Dresden, 1913. Gesellschaft für romanische Literatur (32. Band). Halle a. S., Niemeyer in Komm. (XII, 684 S. Gr. 8.) ℳ 28.

Was Luther für die neuhochdeutsche, das bedeutet Bifrun für die engadinische Schriftsprache dank seiner 1560 erschienenen rätoromanischen Uebersetzung des Neuen Testamentes. Es war daher ein verdienstvolles Unternehmen, diese Uebersetzung dem modernen Leser zugänglich zu machen. Der Herausgeber macht wahrscheinlich, daß als Grundlagen dafür des Erasmus Novum Testamentum, eine deutsche und eine italienische Uebersetzung in Betracht kommen. Die sprachlichen Mittel mußte sich Bifrun zu einem Teile erst selbst schaffen, da das mundartliche Material nicht überall ausreichte. Auch einige Eigenheiten seiner Syntax werden von dem Herausgeber berührt. Der Neudruck ist so getreu, daß er sogar die Druckfehler und ihr Verzeichnis nach dem Originaldruck reproduziert. Er „soll eine Vorstellung von dem alten, auch in seinen Unvollkommenheiten ehrwürdigen Drucke verschaffen". Beigegeben sind dankenswerterweise eine Tabelle der „Biegungsformen" und ein fast hundert Seiten umfassendes Glossar. Dem Herausgeber ist für die wertvolle Förderung der rätoromanischen Studien zu danken.

Godet, Philippe, Frédéric Godet (1812—1900). D'après sa correspondance et d'autres documents inédits. Neuchatel, 1913. Attinger Frères. (XVII, 570 S. 8. mit Bildnis und 32 Abb.) ℳ 6.

Friedrich Godet darf in Deutschland zweifellos auf starkes Interesse rechnen, steht er doch als Theologe dem deutschen Protestantismus als Lernender und Lehrender nahe, sind doch von ihm starke Wirkungen auf die deutsche Theologie ausgegangen. Aber unser Buch will nicht eigentlich den Theologen Godet, sondern den Menschen und Christen darstellen und darf daher auf einen weiten Leserkreis rechnen, dem durch eine Uebersetzung in das Deutsche Rechnung getragen werden sollte. Denn eine Tatsache fesselt sofort den Leser: das Verhältnis Godets zu Kaiser Friedrich. Godet war Erzieher des Prinzen und hat bis zum Tode Kaiser Friedrichs in einem einzigartigen Vertrauensverhältnis zu ihm gestanden, wofür die mitgeteilte Korrespondenz ein Beweis ist; in diesen Briefen leuchtet der Charakter Friedrichs in wunderbarer Klarheit und Reinheit wieder. Und es ist ein dringendes Bedürfnis, daß das deutsche Volk diesen Briefwechsel kennen lernt, in dem beide Männer ihren Wert offenbaren. Der Reiz wird noch dadurch erhöht, daß die

Entwicklung des Prinzen klar hervortritt. Auch abgesehen von diesem Teil ist das Buch reich an wertvollen Gaben. Denn ein interessantes Leben tritt uns in Briefen und Dokumenten nahe. Darin liegt allerdings eine Schranke des Buches: es bringt Dokumente zu einer Biographie, aber keine Biographie, doch das hebt das Vorwort selbst so klar hervor, daß die Kritik verstummen muß. Möge sich bald ein berufener Mann finden, der die hier gegebenen Materialien zu einem Volksbuch verarbeitet, aus dem das deutsche Volk diesen einzigartigen Menschen und Christen, den Jugenderzieher des unvergeßlichen Kaisers kennen lernt.

Plummer, Alfred, **The Continental Reformation** in Germany, France and Switzerland from the bird of Luther to the death of Calvin. London, 1912. Robert Scott. (XIII, 217 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 3, 6.

Der Verf. hat bereits zwei Bände, die Geschichte „der Kirchen in Britannien" herausgegeben, welche in dem gleichen Verlage erschienen sind, darstellend, wie der besondere Charakter der betreffenden Kirchen von dem der treibenden Persönlichkeiten abhängig gewesen ist. Hier nun wendet er diesen Grundsatz auf die Kirchen des europäischen Kontinents an: auf Deutschland, auf die Schweiz, auf Frankreich, und es darf gesagt werden, daß dies nicht bloß mit großer Belesenheit, sondern auch mit treffender Beurteilung der Persönlichkeiten geschieht, welche den hier in Frage kommenden Kirchen ihr Gepräge gegeben haben. Für Deutschland steht selbstverständlich Luther im Vordergrunde, hervorragend und maßgebend als das in seiner Person verkörperte religiöse Leben und zwar so gezeichnet, wie ihn die Geschichte kennt, und sein Bild auch in seinen Schriften und sonstigen Aeußerungen hervortritt, während ihm gegenüber der Humanist Erasmus eben nur als Humanist erscheint ohne eigentlich religiöse Antriebe, der eben deshalb, obgleich er die Schäden der päpstlichen Kirche genau kennt und in Satiren ans Licht stellt, doch bei der hergebrachten Kirche bleibt. In der Schweiz ist dann Zwingli und nach diesem Calvin als die alles beherrschende Persönlichkeit hingestellt, und zwar alles in großzügiger Weise, nicht auf die minutiösen Einzelheiten der Geschehnisse eingehend, aber die Personen als solche beleuchtend, wie sie in Schriften und Handlungen sich selbst hinsichtlich ihres inneren Lebens kund getan haben. In Frankreich, so stellt es der Verf. dar, kam es darauf an, welchem der drei in Frage stehenden „R" es zufallen würde, ob der Renaissance, der Reformation oder Rom, und da habe denn nicht bloß die Person des wankelmütigen Königs Franz I, sondern auch der Geist eines vierten „R", nämlich Rabelais' einen bestimmenden Einfluß, so daß es zu einer die Nation umfassenden Reformation dort nicht kommen konnte, vielmehr unter Louis XIV der Geist Loyolas den des Evangeliums durchaus überwog. Den Schluß der Darstellung bildet die Frage, welchen Einfluß die Reformation in ihren Anfängen auf das sittliche Leben der betreffenden Völker gehabt habe, und da ist die Antwort, die der Verf. meint geben zu sollen: einen schlechten. Er beweist dies aus den Klagen über Verwilderung des Volkes, welche die Reformatoren selbst erhoben haben, aber nicht wie Janssen, der die Schuld der Reformation hat zur Last legen wollen, im Gegenteil, er weist darauf hin, daß diese Erfahrung, welche die Reformatoren selbst haben machen müssen, nur an den Tag gebracht habe, wie schlecht die von der mittelalterlichen Kirche geübte Erziehung des Volkes gewesen sei. Als der von der Klerisei mit Furcht und Schrecken geübte Zwang aufgehört habe, da sei die innerliche Verrohung des Volkes hervorgebrochen. Das Bedeutungsvolle der Reformation sei aber eben darin zu finden, daß sie die sittliche Persönlichkeit von dem hierarchischen Zwange erlöst habe, und diese Befreiung habe denn auch erst in den späteren Zeiten ihre wohltätige Wirkung ausüben können und wirklich auch ausgeübt. Das Buch führt uns auf die Höhe, auf welche die Reformation die christlichen Völker hat führen wollen. *βς.*

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 31. Bonn, Georgi.

Inh.: W. Vielhaber, Ueber religiöse Ursprünglichkeit. — Die Kirche der Wüste in Frankreich.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 30. Augsburg, Lampart.

Inh.: Ph. Funk, Der religiöse Fortschritt und die katholische Seele. — Ernesto Rutili, Das religiöse Leben in Italien. — Kulturkatholizismus und Syllabus.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 31. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: R. H. Grützmacher, Erkenntnistheoretische Wandlungen in der gegenwärtigen Theologie. — Die 13. kontinentale Missionskonferenz in Bremen. — Die außerordentliche Landessynode im Kgr. Sachsen vom 3. bis 5. Juli. — In Sachen des Allgemeinen Positiven Verbandes.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 31. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Karl Böttcher, Gerechtigkeit. — Paul Torge, Zu Hugo Winklers Gedächtnis. — Gust. Mahr, Die Dorfkirchenbewegung. 2. — Nithack-Stahn, Worum es sich in der Völkerfriedensfrage handelt.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 31. Marburg.

Inh.: Herm. Mulert, Rom und deutsche Wissenschaft. — Rade, Ueber Religionsfreiheit. — Gespräch. — Weitere fünf Briefe zur Diesseitsreligion. — Vom Balkan. Der Tragödie zweiter Teil. 3.

Philosophie. Psychologie.

Přibram, Karl, **Die Entstehung der individualistischen Sozialphilosophie.** Leipzig, 1912. Hirschfeld. (VII, 102 S. 8.) ℳ 2, 80.

„Individualistische Sozialphilosophie" scheint eine Contradictio in adjecto zu sein. Der Gedanke eines Selbstzwecks der Individuen wird da mit dem entgegengesetzten vereinigt, der nur einen überindividuellen Zweck des sozialen Ganzen kennt. Den Versuch einer Synthese der beiden Gegensätze hat die klassische „naturrechtliche Sozialphilosophie" gemacht, deren Vollendung wir in Adam Smith sehen, und deren Grundrichtung von den Nationalökonomen auch mit dem vieldeutigen Namen „Individualismus" gekennzeichnet wird. Es handelt sich in der vorliegenden Studie um einen Beitrag zu einer vom Verf. geplanten und auch sehr wünschenswerten „Geschichte der nationalökonomischen Ideenrichtungen", und mit dem Problem des Individualismus ist hier speziell die Entstehung der großen staats- und wirtschaftstheoretischen Strömung gemeint, „die zur Mutter der modernen Nationalökonomie" geworden ist. Přibram zeigt zunächst in seiner sehr lesenswerten Schrift, wie die sozialphilosophischen Probleme in den tiefer liegenden Fragen der „Weltanschauung" wurzeln. Der von Schatz in seinem Buche »L'individualisme économique et social« bereits hervorgehobene Zusammenhang von Individualismus und Nominalismus und der damit angedeutete Zusammenhang der sozialphilosophischen Auffassung mit einer Erkenntnistheorie wird stärker erfaßt. Der Nominalismus hat „mit dem Glauben an die Realität der Begriffe auch den Glauben an die reale Existenz der menschlichen Verbände zerstört". Bei der Darstellung der historischen Voraussetzungen unterscheidet P. den „uni-

versellen Kollektivismus des Mittelalters" und den „engeren (territorialstaatlichen) Kollektivismus der beginnenden Neuzeit", der den Keim für „die Entstehung des naturrechtlichen Individualismus im Vorstellungskreise des Rationalismus" in sich trägt. Das hier noch durch das Vernunftdogma eingeschränkte „Individualprinzip" sehen wir endlich bei den schottischen Moralisten und Mandeville, bei den Physiokraten, bei Hume und Smith, zum Siege gelangen. Indem das Wirtschaftsleben auf ein nicht weiter analysierbares Prinzip, das Selbstinteresse, basiert wird und an Stelle der Frage nach dem Sollen, die Frage nach dem Sein des Wirtschaftslebens gestellt ist, wird die Nationalökonomie (neben Ethik und Politik) zu einer selbständigen Wissenschaft. Das Kernproblem einer „Sozialphilosophie" scheint mir jedoch durch die Theorie des „Individualismus" mehr angedeutet als gelöst zu sein. Georg E. Burckhardt.

Estève, Louis, Une nouvelle psychologie de l'impérialisme. Ernest Seillière. Paris, 1913. Alcan. (XIX, 274 S. 8.) Fr. 2, 50.

Man merkt es dem Imperialismus an, daß er eine noch junge Philosophie ist oder doch sich als eine solche fühlt: daß der Wille zur Macht der Grundtrieb aller Wesen ist, ist ja eigentlich eine recht alte Weisheit, aber die Imperialisten tun so, als ob sie sie eben entdeckt hätten, und sehen nun mit manchmal fast kindlicher Freude ihre These bestätigt: z. B. bilden sich nach der Auffassung eines „imperialistischen" Arztes an den Rändern einer Wunde: Cellularimperialismen! (S. 52). Immerhin ist es sehr interessant, dem Haupt der Imperialisten, E. Seillière, bei seinen oft überraschenden Beobachtungen zu folgen: Seillière hat eben außerordentich viel Esprit. Das kann man von dem Verf. nicht sagen, der mit saurem Fleiß eine Systematisierung der Hauptgedanken Seillières versucht, welche sind: Mystizismus ist nur eine Erscheinungsform des Imperialismus, und beide müssen durch vernünftige Erfahrung reguliert werden. Aus diesen zwei Gedanken macht nun E. ein ganzes Buch in einem unfranzösisch schwerfälligen und von gelehrten Neologismen auf -isme und -iste wimmelnden Stil. Allerdings enthält das Werk viele interessante Einzelheiten, z. B. über die pathologische Anlage der meisten Romantiker, die ja Seillière als maßlose Individualisten bekämpft, aber im ganzen tut man besser, Seillière selbst zu lesen, zumal da der Verf. in allem und jedem mit dem abgöttisch verehrten Meister übereinstimmt. Derartige Darstellungen haben doch nur Zweck, wenn es sich um einen sehr schwer verständlichen Philosophen handelt. Das ist aber bei Seillière durchaus nicht der Fall. Vielmehr muß man Seillière schon gut kennen, wenn man seinen Interpreten verstehen will. — Ein wunderlicher Druckfehler schleppt sich durch das ganze Buch: Erwin Rohde ist stets mit Rh geschrieben. S. 108 erscheint Walt Whitman als Withmann. O. Hachtmann.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 16. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: T. A. Bendrat, Das Glaubensbekenntnis der großen Männer der Wissenschaft in Amerika. — Rob. Riemann, Gerhart Hauptmanns Jahrhundertfestspiel. — Herbert Weil, Zur jüngsten Entwicklung der Freien Studentenschaft.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Messikommer, H., Die Pfahlbauten von Robenhausen. L'époque Robenhausienne. Zürich, 1913. Orell Füssli. (132 S. Lex. 8. mit 48 Taf.) ℳ 12.

Der Pfahlbau von Robenhausen am Pfäffikersee in der Schweiz darf wohl als der bekannteste überhaupt gelten. Dem Entdecker dieser wichtigen vorgeschichtlichen Fundstätte, Dr. Jakob Messikommer, will sein Sohn mit der vorliegenden Schrift zur Vollendung des 85. Lebensjahres ein kleines Denkmal setzen. Ausführliche Beschreibungen geben Auskunft über die geologischen Verhältnisse der Umgebung des Fundplatzes, über die Entdeckung, sowie die Aufdeckung und Arbeitsweise beim systematischen Nachgraben. Die Einzelbeschreibung der Fundgegenstände, der Stein-, Knochen- und Holzgeräte, der Töpfereiwaren, der Gewebe, der pflanzlichen und tierischen Nahrungsmittel wird unterstützt durch gute Abbildungen auf 48 in Autotypie hergestellten Tafeln. Eine Zusammenfassung über das Alter der Pfahlbauten zu Robenhausen, ihre Bewohner und deren Herkunft, sowie über die weiteren Fundstätten am Pfäffikersee beschließt diese ausführliche und wertvolle Arbeit.

1) **Spangenberg, Hans, Vom Lehnstaat zum Ständestaat.** Ein Beitrag zur Entstehung der landständischen Verfassung. München, 1912. Oldenbourg. (XII, 207 S. 8.) Kart. ℳ 6.

Historische Bibliothek, hgb. von der Redaktion der Historischen Zeitschrift. 29. Band.

2) **Croon, Gustav, Die landständische Verfassung von Schweidnitz-Jauer.** Zur Geschichte des Ständewesens in Schlesien. Breslau, 1912. Ferd. Hirt. (XII, 388 S. 4.) ℳ 11.

Codex diplomaticus Silesiae. Hgb. vom Verein für Geschichte Schlesiens. 27. Band.

Für eine zusammenfassende Darstellung der deutschen Landstände fehlt es bisher an den nötigen Vorarbeiten. Als solche sind die Studien über die Verfassungsgeschichte der einzelnen deutschen Territorien zu betrachten, da die Entwicklung der letzteren ebensowohl wie die der germanisch-romanischen Staaten von wesentlich gleichen Strömungen beherrscht und geleitet worden ist. Aber es besteht gegenwärtig noch ein großer Mangel an einschlägigen Monographien. Von den etwa 90 geistlichen Fürstentümern, die das Deutsche Reich im 14. Jahrh. umfaßte, liegen bisher nur für Salzburg, Lüttich und Trier Ansätze zur Erforschung der landständischen Entwicklung vor. Von weltlichen Landschaften sind namentlich Mecklenburg, Bayern, Schlesien, Jülich-Berg, die belgischen Territorien und Tirol zum Gegenstand von Spezialforschungen gemacht worden. Die vorliegenden Arbeiten wollen nun weiteres Material liefern. Spangenberg (1) macht den Versuch, auf Grund von Quellenstudien, die sich hauptsächlich auf Bayern, die Mark Brandenburg und das geistliche Fürstentum Osnabrück beziehen, die Entwicklung vom Lehnstaat zum Ständestaat unter dem besonderen Gesichtspunkt der allmählichen Entstehung einer landständischen Verfassung darzustellen und aus den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Zeit zu erklären. Croon (2) behandelt für die schlesischen Herzogtümer Schweidnitz-Jauer das vollständige Aktenmaterial bis zum Jahre 1648 und veröffentlicht die verfassungsgeschichtlich wichtigsten Aktenstücke. Die Wahl gerade von Schweidnitz-Jauer als ersten Beipiels einer fürstentumsständischen Verfassung empfahl sich einerseits wegen der Lückenlosigkeit der Landtagsakten: andererseits dürfen diese Herzogtümer, wenn von dem durch die Stadtrepublik Breslau übermächtig beeinflußten gleichnamigen Fürstentum abgesehen wird, wohl als die bedeutendsten Vertreter der Gruppe schlesischer Erbfürstentümer gelten. Von den beiden Teilen, in die die Arbeit zerfällt, enthält der erste eine historische Darstellung (S. 1 bis 164), der zweite einen Abdruck des einschlägigen Quellenmaterials (S. 165 bis 366).

Windelband, Wolfgang, **Staat und Kirche in der Markgrafschaft Baden** zur Zeit Karl Friedrichs. Tübingen, 1912. Mohr. (VII, 171 S. 8.) ℳ 5.

Aus Vorarbeiten zu einer umfassenden Darstellung der Verwaltung Markgraf Karl Friedrichs, des Schöpfers des Mittelstaats Baden, hervorgegangen, bietet die vorliegende Studie einen trefflichen Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche im alten Territorialstaat überhaupt. Als 1771 das katholische Baden-Baden dem protestantischen Durlach angegliedert wurde, kam es fast unmittelbar zum Zusammenstoß beider Gewalten. Aus kleinen Streitigkeiten, wechselseitigen Uebergriffen und Unvorsichtigkeiten erwuchs ein scharfer juristischer Kampf um die jura circa sacra, ein Vorspiel zum „Kulturkampf" hundert Jahre später. Zu prinzipieller Entscheidung ist es nicht gekommen. Die badische Regierung wußte geschickt die Kläger, hinter denen der Bischof von Speier, zeitweise auch die Kaiserin Maria Theresia selbst standen, zu vereinzeln. Das Ergebnis aber war doch, daß der Markgraf fortan die Wünsche seiner katholischen Untertanen mehr berücksichtigte. P. Wentzcke.

Tarrasch, Fritz, **Der Uebergang des Fürstentums Ansbach an Bayern.** München und Berlin, 1912. Oldenbourg. (IV, 182 S. 8.) Kart. ℳ 5.

Historische Bibliothek, hgb. von der Redaktion der Historischen Zeitschrift. 32. Band.

Diese recht sorgfältige und interessante Arbeit, die ihren Stoff zumeist preußischen und bayrischen Akten entnimmt, schließt sich an Süßheims Buch über „Preußens Politik in Ansbach-Bayreuth 1791—1806" an, das Ref. im 54. Jahrg. (1903), Nr. 4, Sp. 130 d. Bl. besprochen hat. Die enge Verflechtung der Geschichte des kleinen Landes mit der großen Weltpolitik ist sehr geschickt herausgearbeitet, und auch für diese selbst fällt einiges ab. So macht es Tarrasch durch Beibringung neuer Belege aus den Berichten des bayrischen Gesandten Bray bis zur Evidenz wahrscheinlich, daß Friedrich Wilhelm III dem Grafen Haugwitz bei der Abreise ins französische Hauptquartier (Nov. 1805) die mündliche Geheiminstruktion erteilt hat, vor allem den Frieden zwischen Preußen und Frankreich zu erhalten, sodaß Haugwitz (für den T. auch sonst eintritt, übrigens mit Berufung auf Ranke) sehr entlastet würde. In der Ansbacher Sache sind besonders bemerkenswert der wenig staatsmännische Eigensinn Hardenbergs und das kleinlichkrämerhafte Verfahren Preußens bei der Abtretung, sowie die fast bis zum offenen Ungehorsam gehende Eigenmächtigkeit Bernadottes, der Ansbach mit seinen Truppen besetzt hatte und vielleicht mit dem Gedanken umging, sich hier ein Fürstentum zu gründen. F. Fdch.

Briefe von und an Friedrich von Gentz, hgb. von Friedrich Carl Wittichen † und Ernst Salzer. III. Band: Schriftwechsel mit Metternich. 1. Teil: 1803—1819. München, 1913. Oldenbourg. (XL, 486 S. Gr. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 13.

Den von uns im 61. Jahrg. (1910), Nr. 41, Sp. 1344 fg. d. Bl. bereits eingehend gewürdigten ersten zwei Bänden von F. C. Wittichens verdienstvoller, nach dessen frühem Tode durch E. Salzer in vorbildlicher Weise fortgesetzten Publikation der von und an Friedrich v. Gentz gerichteten Briefe ist rasch der erste Teil des dritten Bandes gefolgt, welcher die Zeit von 1803—1819 umspannt und 244 Briefe enthält. Der Plan der vorliegenden Sammlung hat insofern eine gewisse Modifikation erfahren, weil es dem Hrsgbr. ratsam erschien, zunächst im dritten Band die durch den Inhalt besonders wichtige, von Wittichen bereits gesammelte Korrespondenz mit Metternich zu veröffentlichen. Ein Teil der hier publizierten Briefe und Berichte ist freilich schon früher mehr oder weniger vollständig und zuverlässig an verschiedenen, namentlich angegebenen Stellen gedruckt worden. Dieser Umstand läßt daher mit Recht diese neue, soweit möglichst vollständige Ausgabe, in der nur Unwesentliches ausgelassen ist, und welche den Anforderungen moderner Editionstechnik voll entspricht, gerechtfertigt erscheinen. Obwohl der Briefwechsel beider Männer derart umfangreich ist, daß eine Zweiteilung des dritten Bandes geboten erschien, weist er doch manche Lücken auf, da eine ganze Reihe von ihnen (z. B. mit einer Ausnahme sämtliche Briefe Metternichs an Gentz bis zum Jahre 1819) fehlen. Eine systematische und erschöpfende Nachforschung nach den fehlenden Stücken war einfach unmöglich, da sich vermutlich ein Teil der Briefe so gut wie ganz der Möglichkeit der Nachforschung entzieht. Vorliegende Sammlung beschränkt sich auf Briefe und Berichte. Die umfangreichen Denkschriften von Gentz, auch soweit sie nachweislich in erster Linie für Metternich bestimmt waren, konnten keine Aufnahme finden und werden daher mit Recht an anderer Stelle herausgegeben werden. Außer dem Briefwechsel mit Metternich bringt dieser Teil noch drei Briefe von und einen an Adam Müller aus dem Jahre 1819, die Gentz als Beilagen übersandt hat und deren enger inhaltlicher Zusammenhang mit den an Metternich gerichteten Briefen es ratsam erscheinen ließ, sie nicht in den zweiten, sondern bereits in den vorliegenden ersten Teil des dritten Bandes einzureihen. Als Einführung ist dem Bande der bereits in den Mitt. d. Instituts f. österreich. Geschichtsforschung (XXXI, 89 fg.) veröffentlichte Habilitationsvortrag F. C. Wittichens über Gentz und Metternich mit nur wenigen Kürzungen vorausgeschickt. Das den ganzen dritten Band umfassende Register wird erst dem zweiten Teil beigegeben werden.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchungen. Hgb. v. W. Friedensburg. 10. Jahrg., Heft 3. Leipzig, 1913. Heinsius Nachf.

Inh.: G. Bossert, Augustin Bader von Augsburg, der Prophet und König, und seine Genossen, nach den Prozeßakten von 1530. 2. — O. Winckelmann, Die Armenordnungen von Nürnberg (1522), Kitzingen (1521), Regensburg (1523) und Ypern (1525). 1. — G. Kawerau, Ein Brief Melanchthons von 1524. — W. Müller, Ein ungedruckter Brief Luthers an Kf. Johann Friedrich von Sachsen (1545). — E. Klingner, Zu Grisars Auffassung von Luthers Aberglauben. (88 S. 8.) ℳ 4; Subskr.-Pr. ℳ 2, 90.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Bailleu. 61. Jahrg., Nr. 8. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Beschorner, Fortschritte der Flurnamenforschung in Deutschland von 1909 bis 1912.

Altpreußische **Monatsschrift.** Hgb. v. A. Seraphim. 50. Band Heft 3. Königsberg, Thomas & Oppermann.

Inh.: Frhr. A. v. Schoenaich, Zur Vorgeschichte der Befreiungskriege, Kriegsberichte von 1812. (Forts.) — v. Schimmelfennig, Preußens Finanzpolitik im Lichte der Tresorscheine. — Edw. Carstenn, Wirtschaftliche Entwicklung Elbings im 19. Jahrh. — Gust. Sommerfeldt, Von masurischen Güterfitzen, in besonderer Beziehung auf das 16. bis 18. Jahrh. 2) Billstein, Lakellen und Rietzwezken. (Forts.) — E. Loch, Sitzungsberichte des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen für 1912/13.

Mittelalterliche **Studien.** 1. Band, 1. Heft. Leipzig, 1913. Koehler. (XII, 146 S. 8.) ℳ 7, 50; geb. ℳ 9, 50.

Inh.: Fritz Kern, Humana Civilitas (Staat, Kirche und Kultur). Eine Dante-Untersuchung.

Württembergische **Vierteljahrshefte** für Landesgeschichte. Hgb. von der württemberg. Kommission für Landesgeschichte. 22. Jahrg., 3. Heft. Stuttgart, 1913. Kohlhammer.

Inh.: J. Zeller, Das Erdbeben vom 3. Januar 1117. Ein Beitrag zur archäologischen Erforschung Rottenburgs. — Stein, Die

Stadt Heidenheim im 30jähr. Krieg. — Ders., Heidenheim unter bayerischer Herrschaft in der zweiten Hälfte des 30jähr. Kriegs. — Hans Klaiber, Regesten zur Bau- und Kunstgeschichte des Klosters Schöntal. — R. Lauxmann, Das ehemalige Kohlen- und Vitriolbergwerk bei Löwenstein. — Ad. v. Schempp, Kehls Ende als Reichsfeste.

Länder- und Völkerkunde.

Banse, Ewald, Auf den Spuren der Bagdadbahn. Weimar, 1913. Al. Duncker. (153 S. 8. mit 42 Bildern auf Taf., 40 Textbildern und 3 Original-Karten.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Der Verfasser, weiteren Kreisen als ein genauer Kenner und scharfer Beobachter des Orients wohlbekannt, schildert in seinem neuesten Werke eine Reise durch Mesopotamien, Nord-Syrien und Kleinasien. Teils im Wagen, teils zu Pferd oder Maultier ging es von Bagdad über Mossul, Mardin, Urfa und Adana zu den Kilikischen Pforten des Taurusgebirges und dann von Eregli auf der Bagdadbahn und der Anatolischen Eisenbahn nach Haidar Pascha. Die Erzählung der Reise ist in elf Kapiteln zusammengefaßt, und in den Gang der Reisebeschreibung sind zahlreiche Erörterungen aus allen geographischen und verwandten Gebieten oder praktische Reisewinke eingeflochten. Die besuchten Orte sind je nach ihrer Wichtigkeit mehr oder minder eingehend beschrieben, vor allem Bagdad. Besondere Sorgfalt ist der Charakteristik des Landschafts- und Vegetationsbildes der durchreisten Gebiete gewidmet, und wichtige geologische Probleme sind kurz, aber treffend hervorgehoben. Die Völkerkunde kommt namentlich durch die Schilderung der Araber, Kurden, Armenier und Osmanli zur Geltung. Die Grenze zwischen Kurden und Arabern ist in der Verschiebung begriffen, und zwar dringen erstere vor, während die arabischen Steppen- und Wüstennomaden zurückweichen. Politisch-geographisch interessieren die Bemerkungen über das Räuberunwesen, über den Gegensatz zwischen Zivil- und Militärverwaltung, über den vielerorts herrschenden Fanatismus und über das Reich des Räuberhauptmanns Ibrahim Pascha als Typus für das Werden und Vergehen orientalischer Staatengründungen. Das Schlußkapitel bringt eine sehr beachtenswerte, namentlich vor übertriebenen Zukunftshoffnungen warnende kritische Würdigung der Bagdadbahn. Die Schilderung ist allgemein-verständlich und hält sich fern von trockener Gelehrsamkeit. Allerdings ist sie öfters allzu blumenreich, obgleich der Verf. mit ihr einen neuen Typ moderner geographischer Reisebeschreibungen einzuführen sucht. Unter den zahlreichen Abbildungen sei auf die vielen, gut ausgewählten Handzeichnungen des Reisenden aufmerksam gemacht.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Müller, Lorenz, Zoologische Ergebnisse einer Reise in das Mündungsgebiet des Amazonas. München, 1912. Franz in Komm. (4.)

I. Allgemeine Bemerkungen über Fauna und Flora des bereisten Gebietes. (42 S. mit 3 Taf.) ℳ 2.

II. Vögel, von C. E. Hellmayr. (142 S.) ℳ 5.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathemat.-physikal. Klasse. XXVI. Band, 1. und 2. Abhandlung.

Ein Jahr weilte Müller in Brasilien zu zoologischen Sammlungszwecken und, wenn seine Sammelgebiete auch räumlich nicht zu weit auseinanderlagen, so sind sie doch faunistisch und floristisch erheblich von einander verschieden, er konnte auf verhältnismäßig wenig Raum den Campos wie die charakteristischen Urwaldtypen Unteramazoniens gründlich kennen lernen. Zunächst schildert er Fauna und Flora des Tropenwaldes bei Peixe-boi mit seinem jungfräulichen Urwald, der Palmenarmut, dem Zurücktreten größerer Blattpflanzen und staudenartigen Gewächsen. Auffallend war der Mangel an Blumen und genießbaren größeren Baumfrüchten. Der verhältnismäßigen Armut der Säugetiere steht eine um so reichere Vogelfauna gegenüber; Kolibri beobachtete M. wenige, Papageien sind nicht selten; die Reptilien- und Amphibienfauna ist arten-, aber nicht ideenreich. Die Kulturarbeit verändert die ursprüngliche Zusammensetzung der Tierwelt aller Orten sehr rasch. Die zweite Station bildeten die Flußwälder des Rio Acara mit der Gummi- und Bauholzproduktion. Palmen und große Blattpflanzen treten hier hervor, die Laubbäume ähneln denen des Trockenwaldes mit vielen Früchten. Dann schildert M. noch die nähere Umgebung der Stadt Belem-Pará, den Rio Arary und die ihn umgebenden Campos, wo das Tierleben, besonders aber die Vogelwelt, außerordentlich reich entwickelt ist. Auf der Insel Mexiana unter dem Aequator in der Amazonasmündung fand er dann alles noch einmal vereinigt.

Nahezu 700 Vogelbälge erbeutete Lorenz Müller im Mündungsgebiet des Amazonas und trug so wesentlich zur Erweiterung unserer aviatischen Kenntnis jener Gegend bei. Für weitere Kreise dürfte von Interesse sein, daß dieses Gebiet zur amazonischen Subregion gehört, die sich von Guiana und den Ufern des Orinoko bis zu den Nordabhängen der bolivianischen Anden und den Quellen des Araguay erstreckt. Die Zoogeographie von Amazonien zeichnet sich dadurch aus, daß im Gegensatz zu anderen Ländern nicht die Wasserscheiden, sondern die Flußtäler die faunistische Grenze bilden, Eigentümlichkeiten, auf welche bereits Wallace und Bates hingewiesen haben, wenn die Beweise auch erst jetzt geglückt sind. So erscheint bei näherer Betrachtung die Abtrennung einer besonderen Paraenser Subprovinz geboten, welcher anscheinend nicht weniger als 35 Vogelformen eigentümlich sind. Dann dürfte bemerkenswert sein, daß eine ganze Reihe ostbrasilianischer Formen im Para-Distrikt die Nordgrenze ihrer Verbreitung erreichen.

Thomas, V., et D. Gauthier, Notions fondamentales d'analyse qualitative. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (VIII, 331 S. Gr. 8. mit 91 Fig. und 1 Taf.) Fr. 10.

Das vorliegende Buch soll dem im analytisch-chemischen Laboratorium arbeitenden Studenten als Einführung und Ratgeber seinen ersten experimentellen Arbeiten dienen. Die Verfasser glauben nach ihren Unterrichtserfahrungen dieses Ziel am besten zu erreichen, indem sie auf alle theoretischen Erörterungen verzichten und nur eine möglichst genaue Beschreibung der einzelnen Stoffe und Reaktionen geben. Ob dieser Weg, den jungen Studenten in die analytische Chemie einzuführen, der richtige ist, muß zum mindesten bezweifelt werden. Jedenfalls erhält das Buch nichts was eine Bevorzugung vor den gleichartigen deutschen Büchern, auch den weniger guten, irgendwie rechtfertigen könnte. Beschke.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, einschließlich Rassen- und Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Ploetz. 9. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Felix Bryk, Ueber das Auftreten einer Mutation mit verändertem Adersysteme von Parnassius Apollo L. auf der Insel Gotland. (Mit 1 Taf.) — W. Weinberg, Weitere Beiträge zur Theorie der Vererbung. — Ders., Zur Vererbung des Zwergwuchses. — J. Graßl, Einiges über den Generationswechsel. — G. v. Hoffmann, Die Regelung der Ehe im rassenhygienischen Sinne. — Elias Auerbach, Kurzsichtigkeit und Erstgeburt.

**

Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der gesamten mathemat. Wissenschaften. Hgb. v. G. Eneström. 3. Folge. 13. Bd., 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Heinr. Vogt, Die Lebenszeit Euklids. — E. Ramanujacaria and G. R. Kaye, The Triśatikā of Śrīdharācarya. (Mit 1 Faksimiletafel.) — Walter Crosby Fells, On formation and use of numerals in Indian languages of North America. — Louis C. Karpinski, The whetstone of witte (1557). — G. Eneström, Ueber die angebliche Integration einer trigonometrischen Funktion bei Kepler. — H. Wieleitner, Marino Ghetaldi und die Anfänge der Koordinatengeometrie. — L. C. Karpinski, John Caswell. — Dietrich Mahnke, Die Indexbezeichnung bei Leibniz als Beispiel seiner kombinatorischen Charakteristik. — G. Eneström, Kleine Bemerkungen zur letzten Auflage von Cantors „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik“. — Ders., Ueber den Erfinder des Namens „Zykloide“.

Rechts- und Staatswissenschaften.

1) **Immaterialgüterrecht** (Rechtsschutz des geistigen Eigentums). Die Wechselordnung und das Scheckrecht. Das allgemeine Handelsgesetzbuch samt Nachtragsgesetzen. Konkurs-, Advokaten- und Notariatsordnung. Gemeinverständlich erläutert von Ernst Bettelheim, Hanns Christ, Hermann Eckardt, Robert Fischer, Georg Frankl und Jul. Herbert Rooz, mit einem Geleitwort von Karl Grünhut. (XVIII, 924 S. Gr. 8.) K. 12, 50.

2) **Das zivilgerichtliche Verfahren** in und außer Streitsachen. Gemeinverständlich erläutert von Alfr. Bloch, Max Leopold Ehrenreich, Mich. Heller und Oswald Kastner, mit einem Geleitwort von Hugo Schauer. (XIX, 771 S. Gr. 8.) Geb. K. 12, 50.

Oesterreichische Gesetzeskunde. Kommentare zum Gebrauch für Juristen und Nichtjuristen. Hgb. von M. Leopold Ehrenreich. Bd. 3 und 4.

Die günstige Besprechung, welche an dieser Stelle dem ersten Bande der „Oesterreichischen Gesetzeskunde“ mitgegeben wurde (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 50, Sp. 1604), läßt sich auch auf die beiden letzten Bände des Unternehmens ausdehnen. In dem besonders für die kaufmännischen Kreise, in seinem ersten Abschnitt für die Literaten wichtigen dritten Bande sind die bereits im Titel näher verzeichneten Gesetze enthalten, der vierte Band bringt das Verfahren außer Streitsachen (freiwillige Gerichtsbarkeit), das allgemeine Grundbuchsgesetz, Jurisdiktionsnorm und Zivilprozeßordnung wie Exekutionsordnung. Das Bedürfnis gerade des gebildeten Nichtfachmannes zu befriedigen, über alle wesentlichen Seiten der Kulturentwicklung zu einem selbständigen Urteil (zumindest in bezug auf die Methode) kommen zu können, die durch Unkenntnis hervorgerufene Unsicherheit und hilflose Ueberlassenheit an die wenigen Wissenden zu beseitigen, fehlt es oft nur an einer geeigneten Darbietung des Materials. Im „gemeinen Mann“ wird gewiß durch die Popularisierung der Grundsätze, auf denen sich die Rechtsprechung und juristische Verwaltungstätigkeit aufbauen, noch überdies „die Einsicht in einen der wichtigsten Zwecke des Staates vertieft, das Verständnis für die Interessen der Gesamtheit erweitert“. Vor allem unter diesen Gesichtspunkten ist der vorliegende Versuch einer „Oesterreichischen Gesetzeskunde“ lebhaft zu begrüßen.

Kurella, H., Die Intellektuellen und die Gesellschaft. Ein Beitrag zur Naturgeschichte begabter Familien. Wiesbaden, 1913. Bergmann. (VII, 124 S. Gr. 8.) ℳ 3, 60.

In dem vorliegenden Werke, das ein Beitrag zur Naturgeschichte begabter Familien sein soll, gibt der Verf. nur eigene Eindrücke und eigene Ideen wieder, ohne den gegenwärtigen Stand der Frage nach dem Wesen des Genies zur Darstellung zu bringen. Das Buch ist als Vorläufer einer umfassenden, ausführlich dokumentierten Arbeit gedacht und soll Beiträge zur Theorie der geistigen, besonders der künstlerischen Begabung bringen. Der Leser findet interessante Erörterungen über die verschiedensten Arten künstlerischer Betätigung und über das Verhältnis des Künstlers zum Publikum, wobei die Geschmacklosigkeit gegeißelt wird, mit der besonders das Großstadtpublikum durch Machwerke angelockt wird, die eine Mischung von verlogener Sentimentalität und Lüsternheit darstellen. K. stellt den „Intellektuellen, die er in „Künstler“ und „Forscher“ teilt, eine Gruppe gegenüber, die 1) den modernen Unternehmer, 2) den Staatsmann und 3) den Soldaten umfaßt, und schildert ausführlich die Differenzen zwischen diesen verschiedenen Klassen. An einzelnen Persönlichkeiten und an hervorragenden Familien wird dann die Vererbung der Begabung gezeigt, deren Wesen, Abhängigkeit vom Beruf usw. an einer Reihe von im Anhang beigefügten Tabellen veranschaulicht wird. Das Werk enthält eine Fülle interessanter Anregungen, wenn auch nicht alle Ausführungen ungeteilten Beifall finden werden.

Plümecke.

Mallik, Manmath C., A Study in Ideals: Great Britain and India. London, 1912. Unwin. (387 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 10,6.

Der Verf., mit den Verhältnissen von Großbritannien und Indien wohlbekannt, schildert beide Länder nach ihren wirtschaftlichen und soziologischen Eigenschaften und kommt dabei zum Schluß, wie sehr die politische Union der zwei Länder im Interesse beider gelegen ist.

Moll, Bruno, Zur Geschichte der englischen und amerikanischen Vermögenssteuern. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (100 S. 8.) ℳ 3.

Die Schrift befaßt sich im ersten Teil mit der Kritik der englischen Steuergeschichte. Sie kommt hierbei zu dem Schluß, daß die englische Mobiliarbesteuerung bis ins 17. Jahrh. ausschließlich vom Kapitalsprinzip beherrscht war. Die Einkommensteuer ist auch für England eine durchaus moderne Erscheinung. Der zweite Teil der Schrift schildert die Geschichte der Vermögenssteuerbegriffe in den alten Staaten der Vereinigten Staaten von Amerika bis zur Mitte des 19. Jahrh. Als charakteristischer Zug zeigt sich die Wahrung der Form des Kapitalsprinzip, die Reduzierung des Wertes der Objekte auf den einheitlichen Nenner „Geldwert“. Eine Besteuerung nach dem Ertrag oder dem Einkommen ist verhältnismäßig selten. Was man gemeinhin amerikanische Vermögenssteuern nennt, heißt richtiger Besitzsteuer.

Thorsch, Berthold, Soziale Entwicklung und Umbildung der Volkswirtschaft. Dresden, 1912. Reissner. (103 S. 8.) ℳ 2.

Es liegt eine gewisse Garantie für die Entwicklung der Massen im Aufschwung der höheren Schichten, andrerseits muß der Unterbau in einer bestimmten Periode eine größere Festigkeit und Feinheit erlangt haben, um das Geäste einer Struktur tragen zu können, die reicher und komplizierter ist als die der oberen Schichten der früheren Entwicklungsepoche. Die Feinheit oben ist nur möglich, wenn kein Glied der Gemeinschaft unter ein gewisses Niveau sinken kann. Daher ist auch die Stabilisierung eines möglichst hohen untersten wirtschaftlichen Niveaus ein Erfordernis der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Tage. Einen leistungsfähigen Mechanismus auszubilden, der das Gesamtprodukt steigert, der die Tendenz zur unmittelbaren Beförderung des allgemeinen Interesses in die Verkehrswirtschaft einführt, hierbei aber die Vitalität der Wirtschaft nicht nur nicht abschwächt, sondern neu anregt, der die untersten Schichten auf eine höhere Stufe erhebt und zugleich starke Sicherungen einführt gegen Herabsinken dieser Schichten unter ein gewisses Niveau, das ist eine Aufgabe, die die wirtschaftliche Entwicklung noch ein Jahrhundert beschäftigen kann. Mit dieser im einzelnen näher

begründeten Auffassung von der Wechselwirkung zwischen Volkswirtschaft und Sozialpolitik rechtfertigt Thorsch unsere heutige Sozialpolitik in ähnlicher Weise wie Goldscheid, Francke, Kaufmann, Lenz, Zahn gegenüber den verfehlten Angriffen, mit denen vor einigen Monaten Bernhard, Bäumer und Genossen hervorgetreten sind.

Kirchenrechtliche Abhandlungen. Hgb. von Ulrich Stutz. 79. und 80. Heft. Stuttgart, 1913. Enke. (XL, 384 S. 8.) ℳ 16.

Inh.: Ernst Martens, Die hannoversche Kirchenkommission. Ihre Geschichte und ihr Recht.

Eisenbahn- und verkehrsrechtliche **Entscheidungen** u. Abhandlungen. Hgb. v. G. Eger. 29. Band, 4. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: Grisebach, Zum Begriff der „überwiegenden Beteiligung" im § 6 des Telegraphenwege-Gesetzes. — L. Calmar, Verpackung der Güter. — O. Hinze, Zuschreibung einer bahngrundbuchlosen Kleinbahn und einer Neubaustrecke zu einer im Grundbuche bereits eingetragenen Nebenbahn. (Preußisches Recht.) — Grünebaum, Zeitliche Begrenzung der Haftpflichtrente. (Ein Fall aus der Praxis.) — H. Hellmuth, Zur Auslegung des § 3 Ziffer 3 b des Gesetzes über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs vom 6. April 1892. — Josef Boller, Das Rechtsverhältnis zwischen der Eisenbahn und dem Absender bezw. Empfänger bei der Be- und Entladung von Wagenladungen. — M. Epstein, Haftung der Eisenbahn sowohl für Zeitwie für Sachschaden bei Ueberschreitung der Lieferfrist. (Ein Fall aus der Praxis.) — Arthur Niggl, Beschlagnahme von Postaufträgen. (Ein Beitrag zur Anwendung des § 99 StPO.) — Carl Burger, Zum Begriff der „Verschleppung" im Sinne des Uebereinkommens zum Vereins-Betriebsreglement.

Finanzwirtschaftliche **Zeitfragen.** Hgb. von Gg. v. Schanz und Jul. Wolf. 4. u. 5. Heft. Stuttgart, 1913. Enke. (Gr. 8.)

Inh.: (4.) J. Hermes, Der Gesetzentwurf über das Erbrecht des Staates. (32 S.) ℳ 1. — (5.) Otto Schwarz, Die finanzielle Stellung der europäischen Großmächte, zugleich im Hinblick auf ihre finanzielle Kriegsbereitschaft. (45 S.) ℳ 1, 40.

Technische Wissenschaften.

Grosselin, J., Les canalisations isolées. Conférences faites à l'école supérieure d'électricité. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (96 S. Gr. 8.) Fr. 3,75.

Von den drei Kapiteln des Buches behandelt das erste die Herstellung der Kabel, im besonderen die verschiedenen Arten ihrer Isolation, ihrer Umhüllung mit Schutzhüllen und ihre Verlegung. Das zweite Kapitel gibt eine Darstellung der elektrischen Eigenschaften, das dritte eine Darstellung der verschiedenen Prüfungsmethoden zur Feststellung der mechanischen und elektrischen Eigenschaften der Kabel.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 14. Berlin, Weidmann.

Inh.: Kurt Pietrusky, Die Zolltarifvorlage der Vereinigten Staaten von Amerika. — C. Rich. Böhm, Zur Lage der Pyrophormetall-Industrie. — P. Beck, Ueber weiße Mineralfarben. — Bericht über die Tätigkeit der technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie im Jahre 1912.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Meillet, A., Altarmenisches Elementarbuch. Heidelberg, 1913. Winter. (X, 212 S. 8.) ℳ 5, 40; geb. ℳ 6, 40.

Indogermanische Bibliothek, hgb. von H. Hirt und W. Streitberg. I. Abteilung: Sammlung indogermanischer Lehr- und Handbücher. 1. Reihe: Grammatiken, Band 10.

Seitdem der Meister der armenischen Philologie, Heinrich Hübschmann, zu früh die Augen geschlossen und seine „Armenische Grammatik" unvollendet hinterlassen hat (erschienen ist nur Teil I: Armenische Etymologie 1897), gibt es in Deutschland keinen Indogermanisten, der sich eingehender auf diesem Gebiete betätigt hätte. Deshalb ist es begreiflich, daß sich die Herausgeber der indogermanischen Bibliothek an den hervorragenden Pariser Forscher gewandt haben, um die vorliegende Einführung in das klassische Armenisch, die sogenannte Goldzeit des 5. Jahrh.s n. Chr., zu verfassen. Meillet ist als Autor einer kurzen vergleichenden Grammatik des Armenischen (Esquisse d'une grammaire comparée de l'arménien classique 1903) bekannt; sein neues Elementarbuch indes ist rein deskriptiv gehalten. Nach einer kurzgefaßten Lautlehre und einer ausführlicheren Wortbildungslehre folgt die Flexionslehre in der üblichen Anordnung, an die sich die Satzlehre anschließt. Den Schluß des Buches bilden Textproben aus dem Evangelium, aus Eznik und Phawstos Biwzandaçi, denen ein Wörterbuch mit den deutschen und gelegentlich den griechischen Entsprechungen beigegeben ist. Meillet bedient sich im ganzen Buche, dem grammatischen wie textlichen Teil, fast ausschließlich der originalen armenischen Schriftzeichen, während z. B. Reichelt in seinem Avestischen Elementarbuch, das in derselben Sammlung erschienen ist, ebenso ausschließlich die übliche Transkription anwendet. Wäre hier nicht eine gewisse Einheitlichkeit zu erzielen gewesen? Etwa die Grammatik in Transkription, die Texte im Originalalphabet? Wer indes über die Schwierigkeiten, die dem Anfänger die ungewohnten armenischen Schriftzeichen bieten, hinausgelangt ist, wird in dem erfreulich (im Vergleich zu dem oben genannten Werk Reichelts) kurz und bündig gefaßten Buch Meillets einen zuverlässigen Führer beim ersten Studium des Altarmenischen finden. Sigmund Feist.

Spieß, Heinrich, Menschenart und Heldentum in Homers Ilias. Paderborn, 1913. Schöningh. (VI, 314 S. 8.) ℳ 4, 50.

Das vorliegende Buch ist aus dem Unterricht hervorgegangen und will vor allem den Bedürfnissen des Unterrichtes dienen. Auf „Wissenschaftlichkeit" macht es, wie der Verf. in bescheidener Weise im Vorwort betont, keinen Anspruch. Trotzdem wird man ihm, auch abgesehen von seiner guten Verwendbarkeit in der Hand des Lehrers, einen gewissen selbständigen Wert nicht absprechen können, da ja die in ihm anschaulich geschilderte Einheitlichkeit der Hauptcharaktere in der Ilias als ein wichtiges, wenn auch nicht unbedingt ausschlaggebendes Indicium für die Einheitlichkeit der ganzen Dichtung und damit für die Einheit des Dichters betrachtet werden muß. Das Buch zerfällt in zwei Hauptteile: In dem ersten (Kapitel I—III) gibt der Verf. eine „allgemeine Charakteristik der homerischen Menschenwelt" und zwar behandelt er im ersten Kapitel die allgemeinmenschlichen Züge, im zweiten das besondere Wesen des Heldentums bei Homer, um im dritten die wesentlichsten Züge der Götterverehrung, Religion und Sittlichkeit zusammenzustellen. Im ausgedehnteren zweiten Hauptteil folgen dann die Einzelcharakteristiken der individuell stärker hervortretenden Gestalten des Epos: 14 Griechen, von Achill bis Thersites, 8 Troer, von Hektor bis Dolon, und schließlich die 4 Frauengestalten Helena, Andromache, Hekabe und Briseis. Die Charakteristiken sind durchweg feinsinnig gezeichnet und lassen, einzelne gar zu subjektiv und naiv klingende Entgleisungen (z. B. S. 20 und S. 308) abgerechnet, stets in objektiver Weise die Tatsachen, wie sie die Dichtung selbst an die Hand gibt, zu Worte kommen. Ein recht interessanter Exkurs (S. 281—87) untersucht von neuem die Frage nach der Verschiedenheit in der Schilderung des Wesens der Achaier und der Troer und kommt zu dem überraschenden, aber meines Erachtens durchaus einer ernstlichen Nachprüfung würdigen Ergebnis, daß im Gegensatz zu dem bekannten Urteil Lessings „fast" die Troer

als die im Besitz einer älteren, schon etwas verfeinerten Kultur sich Befindenden aufzufassen seien. Auch das bei dem ganzen Charakter des Buches sich fast selbstverständlich gegen Wilamowitz wendende Schlußwort enthält manchen beachtenswerten Gedanken. H. Ostern.

C. Valeri Flacci Setini Balbi **Argonauticon** libri octo. Edidit Otto Kramer. Leipzig, 1913. Teubner. (LXXXV, 218 S. 8.) ℳ 3, 20; geb. ℳ 3, 60.
Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Die Kramersche Ausgabe des Valerius Flaccus ist in der Bibliotheca Teubneriana die Nachfolgerin der von E. Baehrens besorgten (1875), in der gesamten Reihe der Ausgaben folgt sie auf die von Bury (1905). In der zugleich als Kieler Dissertation erschienenen Einleitung behandelt der Herausgeber mit großer Gründlichkeit die bekannten, durch die Ueberlieferung gestellten Probleme und gelangt zu dem Ergebnis, daß neben dem Vaticanus 3277 (wenngleich »etiam optimo huic codici semper diffidendum est«) weder der Sangallensis Poggios, noch die Exzerptenhdschr. Paris. 7647 saec. XIII, noch der vielbesprochene codex Carrionis (die bona fides dieses Gelehrten wird nicht angezweifelt) selbständigen Wert besitzen, sondern alle drei vom Vaticanus abstammen. Ref. hat den Eindruck, als betreibe Kramer mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit die völlige Entwertung und Ausschaltung des codex Carrionis und als seien die Argumente, die R. Helm in seiner Besprechung von P. Krenkels Dissertation De codicis Valeriani Carrionis auctoritate, Leipzig 1909, zu Gunsten der Handschrift geltend gemacht hat (Berl. philol. Wochenschr. 1911, 260 fg.), auch durch Kramers Ausführungen nicht durchweg entkräftet. So dürfte III 638 die Lesart des cod. Carrionis »saevisque furens (»ferens« Vat., »serens« Ald. Kr.) in (om. Vat., »fera« Sangall., »modo« Kr.) iurgia dictis« um so eher den ursprünglichen Wortlaut darstellen, als sich für »furere in aliquid«, wobei die Präposition das Ziel bedeutet, auf das die Handlung des Zeitwortes gerichtet ist (so L. Radermacher bei Besprechung des analogen griechischen Sprachgebrauchs Wien. Stud. XXXII [1910] S. 205) nicht nur die Analogie von »ardere in aliquid« und die bloß „scheinbar" vorbildliche Stelle Vergils Aen. XI 486 »cingitur ipse furens certatim in proelia Turnus« anführen lassen, sondern vollkommen deckende Parallelen aus der Poesie der Kaiserzeit wie Lucan. VII 439 »Caesar in arma furens«, Sen. Herc. Oet. 1668 »mater in luctum furens« (vgl. auch Sitzungsber. d. bayer. Akad. 1893 II S. 359). Sudhaus hat eine Reihe von Emendationen beigesteuert (I 491 bedarf das überlieferte »compressus« keiner Aenderung; vgl. Langen S. 14 fg.). Kramer selbst operiert häufiger als seine Vorgänger mit der Annahme von Lücken. I 63: Die Schreibung »ex terno (statt »externo«) liventia mella veneno« hat vor Stroh Fröhner, Philol. Suppl. V (1884) S. 41 befürwortet. I 365: Für »fovere« in der Bedeutung „erfrischen" ein signifikantes Beispiel bei Sen. Phaedra 504 »niveo corpus Iliso fovet«.

C. W—n.

Nicolai, Francesco, **Pier Vettori** (1499—1585). Florenz, 1913. Seeber. Leipzig, Fock. (XI, 346 S. Gr. 8.) L. 6.

Die ausführliche und gründliche Monographie über den Florentiner Humanisten Vettori ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der italienischen Kultur und Literatur, und zu der der klassischen Philologie. Nicolai gibt im ersten Teil seines Buches biographische Daten über Vettori, im zweiten eine Darstellung und im dritten eine Würdigung seiner Leistung. Seine Ausführungen beruhen auf eingehenden archivalischen Studien. Er bringt u. a. genaue Angaben über Vettoris Lehrtätigkeit und stellt ein Verzeichnis seiner italienischen und ausländischen Schüler auf. Unter letzteren befanden sich viele Deutsche. In der Deutung der deutschen Namen begeht N. viele Schnitzer. Joachimus Hanius z. B. ist nicht = Joachim aus Han, »oggi Wilhelmshaven nell'Oldenburg«, wie N. will, sondern J. Hahn. Und Otto Heimius stammte nicht aus Heimsheim, sondern hieß Heim. Auch die Gelehrten, mit denen Vettori in Beziehung stand, werden in Katalogform aufgeführt und besprochen. Besonderes Interesse bietet der dritte Teil, in dem Vettoris Stellung innerhalb des italienischen Humanismus präzisiert und sein Geistes- und Charakterbild mit feinen Strichen gezeichnet wird. Ein bibliographischer Anhang bildet den Schluß. Zu loben ist die schöne Druckausstattung, deren Wirkung nur durch die vielen Druckfehler abgeschwächt wird.

Kalbow, Werner, **Die germanischen Personennamen des altfranzösischen Heldenepos und ihre lautliche Entwicklung.** Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VI, 179 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Eine Untersuchung über die Behandlung germanischer Personennamen im Altfranzösischen war bei der Bedeutung des Gegenstandes für Sprachgeschichte und Epenforschung schon längst dringend erwünscht. K. hat die Aufgabe mit großem Fleiß angegriffen und uns eine erschöpfende Lautlehre der germanischen Namen im Französischen gegeben. Es zeigt sich, daß die Verhältnisse hier überaus verwickelt sind. Volksetymologie, Latinisierung, chronistische Ueberlieferung und die Möglichkeit, viele Namen auf mehr als einen Ursprung zurückführen zu können, haben zur Folge, daß die Eigennamen germanischen Ursprungs eine Ausnahmestellung gegenüber anderem Lehngut einnehmen. K.s Verdienst ist es, all diese sich kreuzenden Tendenzen sorgfältig geschieden zu haben. Seine Arbeit hätte aber an Wert gewonnen, wenn er die Frage der sog. „epischen Namen" aufgenommen und diskutiert hätte.

Vollmöller, Karl, Drittes Beiheft zu: **Ueber Plan und Einrichtung des Romanischen Jahresberichtes.** Erlangen, 1912. Junge. (XIV, 476 S. Gr. 8.) ℳ 18, 60.

Der Romanische Jahresbericht, der nun schon seit zwei Jahrzehnten unter der tatkräftigen Leitung Karl Vollmöllers erscheint, ist längst zum unentbehrlichen Handwerkszeug des Romanisten geworden. So darf man auch das vorliegende „Beiheft", das ihn ergänzt und seinen Gebrauch erleichtert, willkommen heißen. Der fast 500 Seiten in Großoktav umfassende Band enthält: 1) einen Ueberblick über die Gliederung des Romanischen Jahresberichts; 2) ein Verzeichnis seiner jetzigen Mitarbeiter; 3) das achte und das neunte Verzeichnis der für den Romanischen Jahresbericht eingelieferten Rezensionsexemplare (abgeschlossen Mai 1909, bezw. März 1911; zusammen 7038 Nummern); 4) eine Zusammenstellung der neuen Abkürzungen im Romanischen Jahresbericht; 5) das Verzeichnis der im Romanischen Jahresbericht zitierten Zeitschriften, Sammelwerke usw. Der große Vorteil der hier gebotenen Bibliographie liegt vor allem darin, daß alle darin aufgenommenen Druckschriften der Redaktion vorgelegen haben.

Meyer-Benfey, Heinrich, **Kleists Leben und Werke.** Dem deutschen Volke dargestellt. Göttingen, 1911. Hapke. (XV, 391 S. 8.) Geb. ℳ 4, 80.

Zur Herausgabe dieser auf eine „Wirkung ins Breite" abzielenden Gesamtdarstellung, die zunächst anstatt des zweiten Bandes seines für die Kleistforschung so anregenden Werkes „Das Drama Heinrich von Kleists" (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 39, Sp. 1253 fg. d. Bl.) erscheint, bestimmte Meyer-Benfey

die Absicht, das von ihm gewonnene „Verständnis der Dichtung Kleists dem deutschen Volke zugänglich zu machen“. Daß der Verf. seinen Wunsch nicht im Sinne verflachender Gemeinverständlichkeit erfüllt sehen wollte, dafür zeugt seine gedrängte und sinnvolle, stellenweise sogar etwas schwerflüssige Redeweise und auch die „selbstverständliche“ Voraussetzung der Bekanntschaft mit Kleists Werken beim Leser. Die erste Hälfte des Buches bringt, soweit das dramatische Schaffen bis zur „Penthesilea“ in Frage kommt, jener Veröffentlichung gegenüber nichts Neues, nur daß hier alle weiterausholenden Betrachtungen fortfielen und „in gewissem Umfange das dort notwendige analytische Verfahren durch synthetische Darstellung ersetzt“ werden konnte. Dagegen nehmen die ganze zweite Hälfte, sowie sämtliche auf Kleists erzählende Dichtungen bezüglichen Abschnitte Ergebnisse vorweg, die der noch ausstehende zweite Band jenes Hauptwerkes wohl nur hinsichtlich der Beweisführung kräftiger stützen und fester verankern wird. Bekanntermaßen gipfelten die mit staunenswertem Scharfsinn vorgetragenen Leitsätze M.-B.s in der allerdings nicht unwidersprochen gebliebenen Behauptung, eine „durchgehende Entwicklungslinie“ fasse die Dramen Kleists zur „Einheit eines Lebenswerkes“ zusammen. Besonders deutlich präge sich diese bei den „drei reifen Dramen (Guiskard, Krug, Penthesilea)“ aus; der Dichter habe trotz seines Zusammenbruches über „Robert Guiskard“ das von ihm erstrebte Ideal einer neuen Form des Dramas dennoch in einem Lustspiele (Krug) und einer Tragödie (Penthesilea) verwirklicht, deren innere Struktur eine mehr als zufällige Gleichartigkeit aufweise. Als Probe auf die Richtigkeit einer solchen Anschauung durfte die Art gelten, wie sich „Das Käthchen von Heilbronn“, „Die Herrmannsschlacht“ und „Prinz Friedrich von Homburg“ diesem Gedankengange einfügen. Da müssen wir uns nun plötzlich im vorliegenden Buche mit der Tatsache abfinden, daß Kleist auf die Durchführung der unter beinahe übermenschlichen Opfern errungenen Form nunmehr verzichtet. Das „Käthchen“ ist „formal der Gegenpol zu den vorhergehenden Dramen, zumal zur Penthesilea“, die „Herrmannsschlacht“ hat ihrem formalen Charakter nach „dieselben Vorzüge und Mängel, wie das Käthchen“ und im „Prinzen“ stellt sich Kleist „in die gute alte Tradition des deutschen Theaters und bewegt sich in ihr mit vollendeter Meisterschaft“. Ob diese vollkommene Abkehr vom einstigen Ideal allein dadurch sich erklärt, daß jenes „mit Schwierigkeiten behaftet“ war, die es „kaum geeignet erscheinen ließen, allgemeine Dramenform zu werden“, kann man gerade im Hinblick auf Kleists unbeugsame Charakteranlage und Zugeständnisse verachtende Kunstauffassung als äußerst zweifelhaft ansehen. Hier scheint Meyer-Benfeys Register ein Loch zu haben. Im übrigen aber zeigen die tiefgreifenden Analysen der drei genannten Dramen den Verf. auf der Höhe wissenschaftlich-künstlerischen Nachempfindens, so daß es schmerzlich berührt, über den „Prinzen von Homburg“ die ganz unglückliche Aufstellung zu lesen, dies Schauspiel sei „nicht nur der Höhepunkt von Kleists gesamter Dichtung, sondern zugleich der höchste Gipfel des deutschen Dramas überhaupt, ja des gesamten neueren Dramas seit Shakespeare“. Mit seiner von der herrschenden Meinung stark abweichenden, aber aus den beigebrachten inneren und äußeren Merkmalen hinreichend faßbaren Einordnung der Novellen und Prosaschriften in Kleists Gesamtschaffen (1804 bis 1806 Anfänge: Der Findling, Der Zweikampf, Die Verlobung auf St. Domingo, Michael Kohlhaas I. Fassung; 1807: Das Erdbeben in Chili; 1807—8: Die Marquise von O. . ., Michael Kohlhaas II. Fassung; 1810—11: Das Bettelweib von Locarno, Die heilige Cäcilie, Erzählungen, Anekdoten und ästhetische Aufsätze der Berliner Abendblätter) dürfte Meyer-Benfey größeren Beifall finden, obwohl er gerade für sie „nicht den gleichen Grad von Gewißheit“ beansprucht, wie für seine Darstellung der anderen Dichtungen. Die geäußerten Bedenken hindern den Ref. nicht, in dem Buche eine wesentliche Bereicherung der Kleistliteratur zu erblicken.

Rudolf Raab.

Hertz, Wilhelm, Goethes Naturphilosophie im Faust. Ein Beitrag zur Erklärung der Dichtung. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XI, 162 S. 8.) In Pappeinband ℳ 2, 50.

Daß Goethe in der klassischen Walpurgisnacht wie im Anfang des IV. Aufzugs des zweiten Teiles von Faust (nur um diesen handelt es sich im vorliegenden Buche) Partei im Streite zwischen Vulkanismus und Neptunismus genommen hat, ist allgemein bekannt. Weit wichtiger für des Dichters naturwissenschaftliche Ideen aber sind V. 8321—32. Sie mögen denn auch Hertz den ersten Anstoß gegeben haben, dem „mechanischen Weltbild Wagners“ die „natürliche Entwickelung und Menschwerdung des Homunkulus“ entgegenzustellen, wobei Leibniz' Monadenlehre entscheidende Bedeutung zugeschrieben wird, während jeder Zusammenhang der platonischen Ideenlehre mit den Urphänomenen der Mütter, doch wohl zu Unrecht, abgelehnt wird. Betrachtungen über „die naturgesetzliche Entstehung Helenas“ und „Helenas Dasein und Tod“ bilden das einleitende wie das abschließende, 6. Kapitel dieser überall anregenden und vertiefenden Studien, in denen jedoch die freie Dichtung vielleicht allzu stark in Systeme gebracht ist, von gar manchen fruchtbaren Gesichtspunkten ausgegangen wird, aber auch öfters mehr Zweifel und Widerspruch als Zustimmung geweckt werden muß.

M. K.

Annales du midi. Revue de la France méridionale. Publiée par A. Jeanroy et P. Dognon. 25e année, No. 99. Toulouse, 1913. Privat.

Somm.: St. Stronski, Notes de littérature provençale. — P. Gachon, Les biens des églises protestantes en 1685 et les »œuvres pies«. — M. Luthard, Journal des actes de Jean Plantavit de la Pause, évêque de Lodève 1626-1630. (Fin.)

Rheinisches **Museum** für Philologie. Hgb. v. A. Brinkmann. N. F. 68. Bd., Heft 3. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: P. Corssen, Ist die Alexandra dem Tragiker Lykophron abzusprechen? — Konrat Ziegler, Zum Zeushymnus des Kallimachos. — Paul Maas, Zu Aristophanes Thesmophoriazusen. — Ders., Zu Menander. — Josef Mesk, Antiochos und Stratonike. — Ulrich Kahrstedt, Die Märtyrerakten von Lugudunum. — St. Braßloff, Zur Lehre von den Freilassungen in der römischen Kaiserzeit. — C. A. Atzert, Handschriftliches zu Ciceros De officiis. — W. A. Baehrens, Zu Curtius Rufus. — Max L. Strack, In Sachen Abderas. — C. O. Zuretti, Anth. Pal. V 191. — S. Sudhaus, Samia 327. — Ders., Ciris V. 48. — P. E. Sonnenburg, De Ciceronis officina. — Ernst Hohl, Tacitus und der jüngere Plinius.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum und sein Nachleben. Hgb. v. O. Crusius. Band 72, Heft 2. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: W. F. Otto, Die Luperci und die Feier der Lupercalien. — E. v. Druffel, Papyrologisches. — Hans Rubenbauer, Der Bau des trochäischen Tetrameters in der neueren Komödie. — Ludwig Gurlitt, Plautinische Studien. — Franz Görres, Die Religionspolitik des Kaisers Licinius. — W. A. Baehrens, Propertiana. — J. Brummer, Zur Ueberlieferungsgeschichte der sog. Donat-Vita des Vergil. — Stephan Braßloff, Beiträge zum Juristenlatein. — Aug. Zimmermann, Randglossen. — A. Laudien, Zu Ilias A 50 fg. — J. Miller, Nochmals die 16. Epode des Horaz. — G. A. Gerhard, Zur Priesterliste des ptolemäischen Urkundenprotokolls. — Otto Weinreich, Die falsche Astraia.

The Modern Language Review. Edited by J. G. Robertson, G. C. Macaulay and H. Oelsner. Vol. VIII, No. 3. Cambridge, University Press.

Cont.: John M. Berdan, Alexander Barclay, poet and preacher. — A. C. Guthkelch, Swift's »Tale of a Tub«. — A. J. Barnouw, Goldsmith's Indebtedness to Justus van Effen. — Louise Pound, Indefinite composites and word-

coinage. — Arthur Livingston, Concerning an aspect of concettismo. — J. C. Fox, An Anglo-Norman apocalypse from Shaftesbury Abbey. — Mildred K. Pope, Four chansons de Geste: A study in old French epic versification.

Stunden mit Goethe. Hrsgbr.: Wilh. Bode. 9. Band, 4. Heft. Berlin, Mittler & Sohn. ℳ 1.

Inh.: Wilh. Bode, Goethe und Lotte Buff. — Ders., Gesang der Geister. Ein Brief dazu von Konrad Burdach. — Briefe der Frau v. Stein an Karl v. Knebel. — Goethe und Riedel. — Lotte Kestner in Weimar.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 7. u. 8. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: A. Wilmanns, Aus humanistischen Handschriften. 1. Ueber die Briefsammlungen des Poggio Bracciolini. — H. Bohatta, Der Schlagwortkatalog der k. k. Universitätsbibliothek in Wien.

Volkskunde.

Werner, Ludw. Fr., Aus einer vergessenen Ecke. Beiträge zur deutschen Volkskunde. 1. Reihe, 3. Auflage, und 2. Reihe. Langensalza, 1911/12. Beyer & Söhne. (VIII, 288; VIII, 127 S. 8.) ℳ 2, 80 u. ℳ 2, 20.

Vergessene Ecken gibt es nicht mehr viele in unserm Vaterlande, der Verkehr sucht auch die entlegensten Winkel allmählich auf, und wenn er hineinleuchtet, so ist es bald aus mit dem alten Märchenzauber. Hier war noch eine solche Ecke im alten Kurhessen zwischen der Werra und Fulda, da wo die beiden Flüsse sich am nächsten kommen, gerade auf der Wasserscheide inmitten hoher Berge und ausgedehnter Waldungen, wo im Seulingswald und am Dreienberg die alten Landgrafen einen unerschöpflichen Wildstand hegten. In Friedewald, das ist der Ort der vergessenen Ecke, hatten sie ein altes Jagdschloß, von dem die Rede ging, daß hier die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg und der junge Landgraf Wilhelm von Hessen im Jahre 1551 mit dem Abgesandten des Königs von Frankreich, dem Bischof de Fresse, jenen Vertrag abgeschlossen hätten, der zum Krieg gegen Kaiser Karl V zur Befreiung des Landgrafen Philipp und über den Passauer Vertrag zum Augsburger Religionsfrieden führte. Der Vertrag, in Lochau vorbereitet, wurde auf Schloß Chambord von König Heinrich II ratifiziert; wohl aber haben im Schloß zu Friedewald die geheimen Beredungen über die Eröffnung der Feindseligkeiten und die Art der Kriegsführung stattgefunden. Man hatte den Ort gewählt, weil er so weltentlegen war. Und so war er geblieben durch die Jahrhunderte, bewohnt von einem genügsamen, wetterharten und knorrigen Geschlecht, das die alte Sitte und Eigenart bis auf diese Tage treu bewahrte. Dem Verfasser unseres Buches war es beschieden, eine Reihe von Jahren unter ihm als Pfarrer zu wirken. Da hat er viel beobachtet und gesammelt: kleine Geschichten, Vorkommnisse des täglichen Lebens, bedeutsame Züge aus dem Charakter des Volkes, die er in eigenartiger Fassung wiederzugeben verstanden hat. Er läßt seine Leute viel in ihrer Mundart reden, was seiner Erzählung besondere Frische verleiht. Gar mancher ist in gleicher Stellung vor ihm dagewesen, mancher wird wohl noch nach ihm kommen, bis der Verkehr, der jetzt von Hersfeld aus auf neu gelegtem Geleise auch in die Berge um Friedewald eindringt, die Wälder lichten, die Felsen und die alten Sitten zertrümmern wird. Aber den wenigsten ist wie dem Verfasser dieses Buches der Blick eigen für das Besondere; ihm eignet überdies die Gabe, dieses Besondere in knapper und doch kunstvoller Form anschaulich mitzuteilen. Selbst aus dem Unbedeutendsten weiß er etwas zu machen, wie in einem Kaleidoskop ziehen die Bilder vorüber, in buntem Wechsel, bald ernst und traurig, bald ausgelassen heiter, immer neu und fesselnd. Das ist die richtige Art, der Volkskunde Stoff zuzuführen, und das Buch eine prächtige Fundgrube dafür, auch in sprachlicher Hinsicht. Sogar für die Wirtschaftsgeschichte der Gegend fällt manches ab. Daß das Buch reichen Anklang gefunden hat, beweist die dritte Auflage, sowie die zweite Reihe, zu der sich der Verf. entschlossen hat. Hoffentlich wird er uns auch noch eine dritte schenken. Weniger Dank hat der Verf., der uns weder seinen wahren Namen, noch den des Dorfes verrät, bei den Ortseingesessenen geerntet, die ihm zu seinen Bildern sitzen mußten. Doch werden sie sich wohl zufrieden gegeben haben in dem Gedanken, daß ihr alter Seelsorger, der Metropolitan Werner Bötte in Allendorf a. W., viele tausende seiner und ihrer Landsleute durch seine poesievolle Gabe erfreut hat. Auch außerhalb Hessens verdienen die kleinen Erzählungen Beachtung, und wer Fähigkeit und Gelegenheit hat zu sammeln, der möge nachfolgen, solange noch zu sammeln ist.

H. Br.

Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde. Hgb. von M. Grunwald. 16. Jahrg., 2. Heft. Wien.

Inh.: Grunwald, Die Fürther Megilla. — S. Weilin und Grunwald, Scherzfragen der jüdischen Schuljugend in Rußland. — L. Klein und Grunwald, Sprichwörtliche hebräische Zitate. — Grunwald, Zur jüdischen Kulturgeschichte im österreichischen Vormärz. — Ders., Altjüdisches Gemeindeleben.

Altertumskunde.

Hölscher, Uvo, Das Grabmal des Königs Chephren. Nebst Beiträgen von L. Borchardt und G. Steindorff. Leipzig, 1912. Hinrichs. (120 S. Fol. mit 170 Textabbild., 8 einfarb. und 10 mehrfarb. Blättern.) ℳ 45; geb. ℳ 49.

Veröffentlichungen der Ernst v. Sieglin-Expedition. I. Band.

Die Ernst von Sieglin-Expedition eröffnet mit dem vorliegenden Band eine neue Serie der Veröffentlichungen ihrer Ausgrabungen in Aegypten, wo sie schon früher in Alexandria tätig gewesen war; äußerlich und innerlich schließt sie sich den Publikationen der Deutschen Orient-Gesellschaft an, die seit Jahren in großem Maßstabe mit gutem Beispiel vorangegangen ist. Die Aufgabe, die man sich für die erste neue Sieglin-Untersuchung gestellt hatte, betrifft ein Problem, das so alt ist wie das Interesse an den Pharaonen überhaupt: nämlich die Pyramiden und den großen Sphinx von Gise. Man hat einen Komplex von Bauten freigelegt, der sich neben dem Sphinx von Gise erstreckt und über dessen Bedeutung kein Zweifel mehr herrschen konnte, nachdem die früheren deutschen Grabungen ähnliche Anlagen bei Abusir ans Licht gebracht hatten: das Grabdenkmal eines Pharao, bestehend aus einem Torbau im Tale, einem Aufweg auf die hochgelegene Wüste und einem Totentempel für den Kultus des verstorbenen Herrschers, an welchen sich die Pyramide mit der Sargkammer anlehnt. Durch Herodot wußten wir, daß die Anlage bei Gise, zu der die mittlere der berühmten drei Pyramiden gehört, von König Chephren (ägyptisch Chafrê, Dynastie 4 des Alten Reichs) errichtet ist, und das hat der Befund bestätigt. Gegenüber den aus früheren Grabungen bekannten Totentempeln hat dieser den Vorzug, daß er der älteste ist; deshalb hat er auch überall in den Details der Konstruktion und Ausschmückung einen altertümlichen Charakter. Ihm fehlen die dekorativen Inschriften, er kennt noch keine Säulen, sein Grundriß ist schlicht und klar. Der große Sphinx, der neben dem Grabmal liegt, wird uns nun als sein Wächter erklärt: der König selbst

in Gestalt eines menschenköpfigen Löwen liegt schützend neben seinem Grab. Die gemachten Kleinfunde sind leider unbedeutend im Vergleich zu denen anderer gleichzeitiger Anlagen; von zahllosen herrlichen Statuen sind nur kümmerliche Bruchstücke auf uns gekommen. Was die Art der Veröffentlichung angeht, so atmet sie den Geist des Architekten. Das ist außerordentlich wertvoll, wo es sich um Architektur handelt, und hier hat H. interessante und wertvolle Ergebnisse gehabt. Die Behandlung der Kleinfunde haben Borchardt und Steindorff übernommen. Aber man möge sich doch darüber klar sein, daß ein Tempel nicht damit erledigt ist, daß ein Architekt ihn beschreibt sowie seine Bauausführung und seinen Verfall ermittelt. Für den Archäologen und Historiker beginnt dann erst die Arbeit, und das sollte auch in den Grabungspublikationen zum Ausdruck kommen; denn nachträglich wird ein Aegyptologe weder in der Lage noch gewillt sein, eine systematische Untersuchung darüber nachzuholen. Von diesem Bedenken abgesehen, ist das Buch ausgezeichnet; das Material ist in sorgfältiger Weise vorgelegt, sowohl durch Wiedergabe des Befundes wie gelegentliche Rekonstruktionen. Wir gelangen allmählich in den Besitz von Grabungspublikationen, aus deren Gründlichkeit viele unserer ausländischen Kollegen für ihre Arbeit wie für ihre Veröffentlichungen manches lernen könnten. Günther Roeder.

Mercer, Samuel Alfred, The oath in Babylonian and Assyrian literature. With an appendix on the goddess Esh-Ghanna by Prof. Dr. Fritz Hommel. Paris, 1912. Geuthner. (VII, 120 S. Gr. 8.) Fr. 6.

Mercer untersucht die Kontrakte und Gesetze, die Termini und das allgemeine Ritual bei der Eidesleistung. Dabei tritt hervor, daß die Stadtgötter die Hauptrolle spielten, so Samas in Sippar, Marduk in Babel, Zamalmal in Kisch. Daß Samas so oft erwähnt wird, liegt daran, daß die Mehrzahl der erhaltenen Kontrakte aus Sippar stammt. Ueberdies eignet der alles erleuchtende Sonnengott sich besonders als Richter. Außerdem sind bis in die Hammurabizeit hinein noch zwei Schwurgöttinnen zu finden: Nin-mar-ki von Eridu und Isch-cha-ra, die mit Eas Tochter Esch-channa identisch ist. Letzterer hat Hommel seine der obigen Abhandlung Mercers beigefügte Untersuchung gewidmet. F. M.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Red.: J. Zemp, H. Lehmann, D. Viollier. N. F. 15. Band, 1. Heft. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Inh.: K. Stehlin, Die prähistorische Ansiedlung bei der Gasfabrik in Basel. — W. Deonna, Bronzes figurés antiques du Musée de Berne. (Mit 6 Taf.) — O. Schultheß, Neue römische Inschriften aus der Schweiz. 1. Reihe: 1907 bis 1912. (Mit 1 Taf.) — H. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. (Mit 1 Taf.) — Frau J. Heierli, Das „Bureseufi", die Volkstracht des Knonaueramtes, Kt. Zürich. (Mit 4 Taf.) — E. A. Geßler, Basler Zeughausinventar.

Entaphia. In memoria di Emilio Pozzi. La scuola Torinese di storia antica. Turin, 1913. Bocca. (XI, 251 S. Gr. 8.)

Somm.: Gaetano de Sanctis, I nomophylakes d'Atene. — Luigi Pareti, Due ricerche di cronologia greca. Per la cronologia siciliana del principio del V sec. av. Cr. Le impreso di Tibrone in Asia nel 400-399 e nel 391 av. Cr. — Aldo Ferrabino, *Θεσσαλῶν πολιτεία*. Le tetrarchie. I signori. Le Poleis. Appendice: Geographica. § 1. L'Acaja Ftiotide. § 2. Farsalo e la sua regione. Chronologica. § 1. Ceresso e Jàmpoli. § 2. La spedizione di Leotichida in Tessaglia. § 3. La tagia di Daoco I. — Epimetron. — Augusto Rostagni, Isocrate e Filippo. — Lorenzo Coccolo, Il decreto apostolico di Gerusalemme. — Giov. Angelo Alfero, Gli ultimi anni di Nevio. — Bacchisio Motzo, Esame storicocritico del III libro dei Maccabei.

Kunstwissenschaft.

Flury, S., Die Ornamente der Hakim- und Ashar-Moschee. Materialien zur Geschichte der älteren Kunst des Islam. Heidelberg, 1912. Winter. (62 S. Kl. Fol. mit 8 Abb. und 34 Taf.) ℳ 16.

Die noch in den Anfängen steckende Wissenschaft der Kunst des Islams bedarf zur Zeit nichts so dringend wie die Sammlung und Sichtung neuen Materials. Das ist um so notwendiger, als die meisten ihrer Denkmäler, die uns günstige Umstände noch erhalten haben, durch Witterungseinflüsse und Menschenhand von schnellem Verfall bedroht sind, selbst in Kairo, wo die Regierung noch verhältnismäßig viel zu ihrer Erhaltung tut. Obwohl schon vor zwanzig Jahren M. van Berchem auf die hohe Bedeutung der Kairiner Fatimidenbauten für die Entwicklung der islamischen Ornamentik hingewiesen hat, sind diese doch seither kaum beachtet worden. Flury hat nun die Gips- und Steinornamente der Hakim- und Asharmoschee in vortrefflichen Photographien festgehalten und diese ausgezeichnet reproduzieren lassen. Er analysiert dann zunächst die Gipsornamente der Hakimmoschee, der die landläufige Kunstbetrachtung als einer oberflächlichen Nachahmung der Moschee Ibn Tuluns keine ernstliche Beachtung schuldig zu sein glaubte. Er sondert die der ersten Bauperiode angehörenden Schriftornamente von den Beigaben späterer Restauratoren und weist auf ihre Abweichungen von der Tulunidenkunst hin. Besonderes Interesse bietet der Hinweis auf ein koptisches Kapitell, das die Vorbilder für die Ranken an der nordwestlichen Fortsetzung des Schriftfrieses darbietet. Die Gipsornamente der Moschee sind durch Erdbeben stark beschädigt. Doch sind zum Glück noch zwei Gitterbogen erhalten, von denen der eine sehr interessante Beziehungen zur magribinischen Kunst aufweist; die Füllung des zweiten Rundbogens bietet das älteste sicher datierte Vorbild der klassischen Arabeske. Als ein Beispiel frühfatimidischer Flächendekoration analysiert er dann die Wandflächen der Maqsura der Asharmoschee. An den Rundbogenfeldern fallen die Zapfenornamente aus dem sonstigen Stil der Zeit heraus; sie dürfen mit Strzygowski für fremder, wahrscheinlich mesopotamischer Herkunft gehalten werden. Im allgemeinen aber wird man die Vorsicht des Verf.s durchaus billigen müssen, wenn er vorschnelle Konstruktionen ablehnt, die jede neue Entdeckung umstoßen kann. Zum Schluß bespricht er noch die Steinornamente der beiden Minarete von Hakims Moschee, deren Formenreichtum das Zeugnis der Gipsornamente für die schöpferische Kraft jener Kunstperiode durchaus bestätigt. Brockelmann.

Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der k. Altertümersammlung in Stuttgart. Stuttgart, 1912. Deutsche Verlagsanstalt. (145 S. Lex. 8. mit Abbildungen.)

In prachtvoller Ausstattung liegt die Stuttgarter Festschrift vor, und entsprechend wertvoll ist ihr Inhalt, der von dem dortigen wissenschaftlichen Leben einen vorteilhaften Eindruck gewährt. Der erste Hauptteil „Zur Geschichte der Sammlungen" bringt zuerst von Goeßlers Hand eine interessante, die Bewertung der Persönlichkeiten mit Recht stark betonende Geschichte der Altertümersammlung und ihres archäologischen Bestandes in diesen 50 Jahren, mit schönen Bemerkungen über das richtige Verhältnis zwischen einer zentralen Landessammlung und Vereinssammlungen (S. 7); Gradmann bespricht die württembergische Denkmalspflege, Baum die kunsthistorischen Bestände und Erwerbungen der Altertümersammlung, mit wörtlicher Mitteilung einiger beachtenswerten alten Inventarien; Goeßler endlich kurz die

Münz- und Medaillensammlung. — Als zweiter Teil erscheinen in freier Auswahl Abhandlungen zur Landesgeschichte: die Prähistorie vertritt Bersu mit den Plänen steinzeitlicher Wohnhäuser, deren Pfostenlöcher im Gegensatz zu anderswo gemachten Funden in auffallend geraden Linien stehen; die römische Zeit ist reichlich vertreten, indem die Kastelle bei Rißtissen (aus Claudischer Zeit) von Goeßler und Oberdorf bei Bopfingen von Hertlein so eingehend, wie es das noch spärliche Material erlaubt, beschrieben werden. Jenes wurde in Vespasianischer Zeit wieder erneuert, dieses gehört späterer Zeit an und wird von Hertlein als das Kastell Opiae der Peutingerschen Tafel in Anspruch genommen. Das Claudische Kastell Rißtissen macht Knorr zum Gegenstand einer Untersuchung seiner Sigillata, die natürlich südgallischer Import ist; er gibt (S. 57) eine wenn auch noch nicht in allem ganz feststehende, so doch äußerst praktische übersichtliche Zeittafel der Töpfer verzierter Sigillaten des ersten Jahrhunderts. Einen römischen Gutshof bei Enzberg bespricht Paret, einen neugefundenen Augenarztstempel Sontheimer in einer lehrreichen Abhandlung über die darauf genannten Heilmittel. Von den Arbeiten zur neueren Kunstgeschichte nenne ich nur die Titel. Es sind: Gradmann, Einige Baurisse zum Zwiefalter Münster; Christ, Romanische Deckenmalereien aus der Friedhofskirche in Balingen; Baum, Die württembergische Kunst im Zeitalter Eberhards im Bart; Ebner, Geistliche Münzprägungen innerhalb Württemberg; Klaiber, Das Schloß zu Göppingen; Bach, Zur Baugeschichte von Hohenheim; Pfeiffer, Klassizistische Bildwerke an Grabmälern in und um Stuttgart. Ein gemeinsamer Zug fast aller dieser Arbeiten ist Klarheit und Deutlichkeit und dabei wohltuende Kürze des Ausdrucks. Die Abbildungen und Pläne endlich sind ganz vorzüglich ausgefallen und machen, sowie der Druck überhaupt, der Verlagshandlung alle Ehre. A. R.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 21. München, Callwey.

Inh.: Ezard Nidden, Krisis in der Literaturwissenschaft. — Helene Böhlau, Goethezeit. Wilhelm Bodes „Charlotte v. Stein". — Hans Schliepmann, Der Runks. Ein kurzes Erlebnis mit längeren Folgerungen. — Rich. Malzan, Das Führertum der modernen Demokratie. — O. Frielinghaus, Ein Filmmonopol. — Elisabeth Gnauck-Kühne, Der staatsbürgerliche Jugendunterricht. — Vom Berliner Märchenbrunnen.

Pädagogik.

Dehning, Gustav, Bilderunterricht. Versuche mit Kindern und Erwachsenen über die Erziehung des ästhetischen Urteils. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (108 S. 8.) ℳ 3, 50.

Pädagogisch-psychologische Forschungen, hgb. von E. Meumann und O. Scheibner.

Der Verf. hat mit Kindern und Erwachsenen planmäßig angelegte Versuche in der künstlerischen Bilderbetrachtung angestellt, durch die er der Lösung des Problems der Erziehung des ästhetischen Urteils näher zu kommen hofft. Was er hierüber mitteilt, bietet manches Interessante und regt hoffentlich zu ähnlichen Untersuchungen an. K.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 29. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: F. Burkhardt, Von dem höheren Unterrichtswesen im Königreich Sachsen. — J. Massino, Der Geschichtsunterricht in der ersten Klasse der höheren Mädchenschulen. — A. Schneller, Der Abiturientenkommers. — Modersohn, Zuschrift an den Herausgeber. Modestia decus juvenis. — Zur Nachzahlungsfrage. Aus dem Urteil des Oberlandesgerichts Celle in Sachen Selbke gegen Stadtgemeinde Buxtehude.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: E. Götze. Jahrg. 1913, Heft 7. Leipzig, Teubner.

Inh.: O. Frey, Vom Spiel zum Experiment. — Arth. Bonus, Latein. — G. Schmidt-Arolsen, Vom Wandervogel und seiner Bedeutung in der Gegenwart. — Fritz Jöde, Singstunden. — H. Walter, Warum lügen und betrügen wir Schüler?

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Käte Friedemann, Ethik und Weltanschauung. — Carl Loewer, Kants Prolegomena und Schiller. — Ernst Müller, Schillers Kunst in der „Jungfrau von Orleans". — Th. Duggen, Eine beachtenswerte Erfahrung mit zusammenhängender Lektüre.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 13. Jahrg. Heft 7. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Walter Hahlmann, Doppelexemplare und ausscheidende Bücher.

Vermischtes.

Hempel, Walther, Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Hgb. von Edmund Graefe. Wien, Berlin, London, 1913. Verlag für Fachliteratur. (III, 143 S. Lex. 8. mit Bildnis.) ℳ 6.

Nicht trockene Gelehrsamkeit findet sich in diesen Vorträgen aufgespeichert, es sind Abhandlungen, die von Fragen allgemeiner Bedeutung nach und nach mehr chemisch-technischen Charakter annehmen. Die Schrift über die Erziehung der jungen Männer sollte in recht weite Kreise dringen, zumal wir alle für die Zukunft daran beteiligt sind. Wie wahr sagt der Verf.: Ich sehe eine Lücke in unsern Studienplänen, wenn diese so voll von Fachwissenschaften sind, daß für die Studenten keine Zeit bleibt, um einen Vortrag über Geschichte, Philosophie, Literatur usw. zu belegen! Und seine Forderungen an die Schulen sollten ein recht lebhaftes Echo finden, namentlich die der täglichen körperlichen Uebungen. Dann bringt uns Hempel eine interessante Darstellung der Behandlung der Milch, er belehrt uns über die Fäulnis, er erzählt vom Spießbratofen, beleuchtet die Heizung unserer Wohnräume, die Trinkwasserversorgung unserer Städte, er zeigt den Einfluß der chemischen Technik auf Leben und Sitte, er zeichnet die allgemeinen Gesichtspunkte der chemischen Technik und lehrt die Kondensation von Gasen wie die direkte Gewinnung des Zinks im Schachtofen. Es ist nicht jedermann gegeben, Themata aus seinem Fache nutzbringend für die Allgemeinheit zu behandeln, um so mehr sei auf diese Sammlung hingewiesen, deren einfacher Titel nicht ahnen läßt, was in ihr enthalten ist.

Videnskapsselskapets Forhandlinger for 1913. Nr. 2. Kristiania, Dybwad in Komm. (20 S. 8.)

Inneh.: P. A. Øyen, The quaternary section of Foss.

Ungarische Rundschau für historische und soziale Wissenschaften Hgb. von G. Heinrich. 2. Jahrg., Heft 3. München und Leipzig, Duncker & Humblot. Jahrg. 20 ℳ, einz. Heft 6 ℳ.

Inh.: W. Fraknói, Die Heiratspolitik Ludwigs des Großen. — Baron J. Forster, Das Grab der Königin Gisela in Passau. — David Angyal, Die diplomatische Vorbereitung der Schlacht von Varna (1444). — J. Szekfü, Die Servienten und Familiaren im ungarischen Mittelalter. — B. Heller, Das Schwert Gottes. — St. v. Hegedüs, Die griechische Quelle zu Shakespeares zwei letzten Sonetten. — Abel v. Barabás, Petöfi als Naturphänomen. — B. Leffler, Petöfi in Schweden. — A. Márki, Turanner in der Geschichte Asiens. — J. Bleyer, Friedrich Schlegel am Bundestage in Frankfurt.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Registerheft. München, Franz in Komm. (116 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: Register zu den ersten 50 Jahrgängen der Sitzungsberichte der philos.-philol. u. historischen Klasse 1860—1910. Zusammengestellt von A. Hilsenbeck.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 24. Juli 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 38. Eduard Meyer, Bericht über eine Expedition nach Aegypten zur Erforschung der Darstellungen der Fremdvölker. — Rubens und Otto v. Baeyer, Ueber den Einfluß der selektiven Absorption des Wasserdampfs auf die Energieverteilung der langwelligen Quecksilberdampfstrahlung.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 5. Kristiania, Dybwad in Komm. (40 S. Gr. 8.)

Inneh.: Alf Guldberg, Verzeichnis über den wissenschaftlichen Nachlass von Sophus Lie. Zweite Mitteilung.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Göttingen. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Klassische Philologie.] Hans Fries, De conexu chori personae cum fabulae actione. (50 S.)

Halle-Wittenberg. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Botanik.] Otto Liebau, Beiträge zur Anatomie und Morphologie der Mangrove-Pflanzen insbesondere ihres Wurzelsystems. (33 S.) — Fritz Wilke, Beiträge zur Kenntnis der Gattung Mesembrianthemum. (48 S. mit 1 Taf.) — [Chemie.] Erich Bierling, Ueber die Alkaloide von Aconitum Lycoctonum. (47 S.) — Walter Riedel, I. Ueber anorganische Superoxyde. II. Ueber die Jodide und Polyjodide des Nickels, Kobalts und Mangans. (57 S.) — Georg Schein, Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung des Knochens an verschiedenen Körperstellen und bei verschiedenen Behandlungsmethoden. (42 S. mit 12 Tabellen.) — [Geschichte.] Friedrich Woltmann, Pfalzgraf Otto von Burgund. (80 S.) — [Landwirtschaft.] Eugen Claus, Untersuchungen über die Standweite für Zuchteliten von Braugerste. (29 S.) — Gottfried Franz, Die Phänologie des Winterroggens in Niederland, Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Auf Grund der bis zum Jahre 1910 angestellten Beobachtungen. (81 S. mit 3 Taf.) — [Mathematik.] Friedrich Kurth, Herleitung neuer windschiefer Kegelschnitte durch die Bianchische Transformation B_k. (81 S.) — [Musikwiss.] Hans Kleemann, Beiträge zur Aesthetik und Geschichte der Loewe'schen Ballade. (93 S.) — [Deutsche Philologie.] Carl Hankel, Sprachgrenzen im nordöstlichen Thüringen. (67 S. mit 1 Karte.) — Bernhard Ritter, Die metrische Brechung in den Werken Hartmanns von Aue. (83 S.) — [Klassische Philologie.] Wernerus Baege, De Macedonum sacris. (234 S.) — [Philosophie.] H. J. Hofmann, Die Lehre vom Erhabenen bei Kant und seinen Vorgängern. (83 S.) — [Physik.] Walter Althammer, Ueber die Beweglichkeiten der Jonen ternärer Elektrolyte. (44 S.) — Walter Arnold, Ueber die Wärmeleitung von Gemischen zwischen Wasserstoff und Helium. (37 S. mit 5 Fig.) — Otto Finster, Ueber die Zerstäubung scheibenförmiger Eisenkathoden unter konstanten Verhältnissen. (19 S. 4. mit 1 Taf.) — Bruno Lenk, Ueber anomale Rotationsdispersion flüssigkristallinischer Cholesterylderivate. (32 S. mit 9 Taf.) — Rudolf Uehleke, Ueber die magnetische Drehung der Polarisationsebene des Lichtes in einigen Nickel- und Kobaltsalzen. (22 S. mit 7 Taf.) — Faustin Zahn, Einfluß der Kathodenstrahlen auf die Reflexionskonstanten des an Metallspiegeln reflektierten Lichtes. (18 S. 4.) — [Volkswirtschaft.] Gustav Büttner, Die Einkommensverteilung in Preußen auf Grund der Einkommensteuerstatistik in den Jahren 1895 bis 1910. (74 S.) — Walter Dannehl, Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. (80 S.) — Martin Fischer, Die Finanzentwicklung der Stadt Stendal (1610 bis 1910). Teildruck. (66 S.) — Paul Francke, Zur Geschichte des öffentlichen Arbeitsnachweises in Deutschland. (132 und XI S.) — A. Misselwitz, Die Entwicklung des Gewerbes in Halle a. S. während des 19. Jahrhunderts. (72 S.) — Johannes Schoppen, Das Borgsystem. (86 S.) — Oskar Schultheiß, Die Entwickelung der Finanzen der Stadt Eisenach vom Jahre 1801 bis 1909. (125 S.) — Oskar Wagner, Die Frau im Dienste der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung. (247 S. mit 19 Anlagen.) — J. Zitzlaff, Arbeitsgliederung in Maschinenbau-Unternehmungen. (58 S.) — [Zoologie.] Hubert Schumann, Gayal und Gaur und ihre gegenseitigen Beziehungen. (74 S. mit 4 Taf.) — [Juristische Fak.] Willy Zimmer, Der Zueignungsbegriff nach dem Reichsstrafgesetzbuch unter Berücksichtigung des Vorentwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuch. (152 S.)

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Wien (Akad. Gymnas.), Richard Dienel, Zu Ciceros Hortensius. (20 S. 8.)

— (Carl Ludwig-Gymnas.), Emil Gaar, Griechische Reisebilder. (Iter Olympicum.) (16 S. 8.)

— (Elisabeth-Gymnas.), Alfred Hackel, Aus dem bürgerlichen Leben vergangener Tage. Kulturgeschichtliche Bilder aus den Ratsprotokollen der alten Eisenstadt Steyr. (36 S. 8.)

— (Erzherzog Rainer-Realgymnas.), Ferdinand Bronner, Festrede zum diamantenen Hochzeitsjubiläum Ihrer k. u. k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie. (S. 1—10. 8.)

— (Franz Joseph-Realgymnas.), Otto Danzer, Die darstellende Geometrie am Realgymnasium. (26 S. 8.)

— (Maximilian-Gymnas.), Ferdinand Goldmann, Kaiser Maximilians I Bedeutung für Deutschland nach der älteren und neueren Forschung. (S. 1—23.) — Joh. Kisser, Zuwachs in der Lehrerbibliothek vom Jahre 1909—1912. (S. 25—30. 8.)

— (Ober-Gymnas. zu den Schotten), Albert Hübl, Die k. u. k. Edelknaben am Wiener Hof. (55 S. 8.)

— (Sophien-Gymnas.), Josef v. Harrer, Die Komposition des plautinischen Pseudolus. (17 S. 8.)

— (Staats-Gymnas. im III. Bezirk), R. Meister, Die didaktischen Aufgaben der Vergillektüre vom Standpunkte des Historismus. (31 S. 8.)

— (II. Staats-Gymnas. im VI. Bezirk), Alfred Walheim, Emil Ertl. (10 S.) — Richard Findeis, Ueber Hygiene und Technik der geistigen Arbeit. (S. 10—22. 8.)

— (Staatsgymnas. im VIII. Bezirk), Eduard Traversa, Ottobono de' Razzi (1302—1315). Ein weiterer Beitrag zur Geschichte des Patriarchats von Aquileja. Fortsetzung. (S. 31—56. 8.)

— (Staats-Gymnas. im XIII. Bezirk), Alexander Gaheis, Altrömisches Leben aus den Inschriften. 1. Teil. (S. 1—26.) — Josef Stadelmann, Professor Johann Wolf †. (S. 27—31. 8.)

Wien (Theresian. Akad.), Franz Artner, Zur Geschichte der Insel Thasos. I. Teil. (34 S. 8.)

— (Erzherzog Rainer-Realgymnas.), Josef Beyer, Beiträge zur Methodik der Exkursionen im Zeichenunterrichte. (16 S. 8.)

— (Staats-Realgymnas. im XVII. Bezirk), H. Ptaschnik, Katalog der Lehrerbibliothek. II. Teil. (45 S. 8.)

— (Staats-Realgymnas. im XXI. Bezirk), Robert Seeböck, Die Erziehung zum Sehen und das Zeichnen nach der Natur. (19 S. 8.)

— (Staats-Realsch. im II. Bezirk), Ludwig Hochmuth, Ueber ein Konoid vierten Grades. (16 S. 8.)

Wiener Neustadt (Staats-Obergymnas.), Karl Hell, Tripolitanien, Land und Leute. (16 S. 8.)

Wongrowitz (Gymnas.), A. Nowicki, Flora von Wongrowitz. Neu herausgegeben und erweitert von Prof. Dr. Weskamp. (204 S. Gr. 8.) Nr. 247.

Würzburg (Altes Gymnas.), Joseph Metzner, Nhd. o für mhd. u. Ein Beitrag zur Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache. (46 S. 8.)

Zabern (Gymnas.), Emil Wendling, Die keltisch-römischen Steindenkmäler des Zaberner Museums. (32 S.) Nr. 745.

Znaim (Gymnas.), Hugo v. Kleinmayr, Zu A. W. Schlegels „Jon". (25 S. 8.)

Züllichau (Kgl. Pädagogium u. Waisenhaus), Hanow, Bericht über die Einweihung des neuen Klassengebäudes. (S. 17—40.) Nr. 109.

Zürich (Kantonschule), Wilhelm Wyß, Priene bei Milet, das Pompei Kleinasiens. (40 S. 8.)

Zweibrücken (Gymnas.), Oskar Tillmann, Zur Dichterlektüre in den ersten Jahrhunderten der römischen Kaiserzeit. (34 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 14. Florenz.

Somm.: P. Bellezza, Curiosità Dantesche. — Alfonso Bertoldi, Lectura Dantis. — S. Bettinelli, Le »Raccolte« con il »Parere« dei Granelleschi e la »Risposta« di C. Gozzi. — C. Pascal, La poesia lirica di Giovanni Prati ed altri saggi critici. — G. B. Giorgini, Otto Lettere — A. Dauzat, La défense de la langue française. — V. F. Allmayer, Materia e sensazione. — S. Kierkegaard, Il valore estetico del matrimonio. — I. Gould, All'entrare nel mondo. — P. J. Mesnage, Romanisation de l'Afrique; Tunisie, Algérie, Maroc. — Vico Mantegazza, Questioni di politica estera. La Guerra per la Libia. — Consigli sanitari d'interesse internationale. — Il credito popolare in Romania. — Industria commerciale e finanziaria dell'Inghilterra nell'anno 1911. — Gli scioperi in Inghilterra. — La legge degli Stati Uniti del Pure Food e la legge sanitaria italiana. — Il rincaro dei viveri in Germania. — T. Somigli di S. Detale, Costantino il Grande e il problema politico-religioso al principio del sec. IV (274-337). — C. Fedeli, L'Editto Costantiniano e la sua genesi. — Z. Lazzeri, Il Monastero di Piccarda, ossia le Clarisse

di Monticelli, nella storia di Firenze. — Sebastiano Rumor, Storia documentata del Santuario di Monte Berico. — B. Pennacchiotti, Nel cuore della Sicilia. — Giuseppe De Maistre, periodico di tradizione.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 30/31. Paris, E. Leroux.

Somm.: (30.) H. Schmidt, La lyrique religieuse dans l'Ancien Testament. — Lohmeyer, Diathéké. — Rücker, La parabole de l'économe infidèle. — Jacquier, Le Nouveau Testament dans l'église chrétienne, II. — Böhlig, Tarse. — Marmorstein, Les docteurs de la Loi. — Green, La question juive. — Lipschytz, L'Eglise des chrétiens judaïsants. — Wustmann, Walther de la Vogelweide. — Mourret, L'Eglise et la Révolution. — Loutchisky, La propriété paysanne en France à la veille de la Révolution. — Les aspirations autonomistes en Europe. — Boucabeille, La guerre turco-balkanique. — H. Wagner, Vers la victoire avec les armées bulgares. — Hochwächter, Au feu avec les Turcs. — Raby, La guerre d'Orient, une race qu'on extermine. — Rasi, La pentamètre latin; Sulpicia. — M. Gelzer, La noblesse dans la république romaine. — Gordon, Les classiques de la littérature anglaise. — Bibliotheca romanica. — Idiotikon suisse, 83. — Ghénon, Histoire des rapports de l'Eglise et de l'Etat. — Leclère, Bilan de la philosophie religieuse. — Stengel-Fleischmann, Dictionnaire de droit administratif, 18-19. — Barge, La vraie morale. — Mme Leroy-Allais, L'honnête femme contre la débauche. — Eug. Lévy, Le problème biologique. — Kropotkine, La science moderne et l'anarchie. — (31.) La Nouveau Testament, p. White, II, 1. — Goethals, Jésus à Jérusalem. — Sohm, Le catholicisme. — Theognis, p. Hudson-Williams. — Schofield, La chevalerie dans Chaucer, Malory, Spenser et Shakspeare. — Marsh, La Gascogne anglaise. — Pissard, La guerre sainte en pays chrétien. — Gillet, Molière en Angleterre. — Lettres de Locke à Thoynard, p. Ollion et De Boer. — Brunetière, Bossuet. — Cagnac, Fénelon. — Etienne, Cahiers du bailliage de Dieuze. — Cathelineau, Cahiers de Niort et Saint-Maixent. — Marion, Benzacar, Caudrillier, Documents sur la vente des biens nationaux dans la Gironde. — Debré, Le prêtre chez les romantiques français. — Sattler, La Peau de chagrin. — Fach, La nature dans Nodier. — J. Rolland, Les comédies politiques de Scribe. — Hennebicq, Genèse de l'impérialisme anglais. — Roger Marx, L'art social. — Logos VI, 1.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 32. Berlin, Weidmann.

Inh.: Papyrus Graecus Holmiensis, Rezepte für Silber, Steine und Purpur, bearbeitet von O. Lagercrantz. A. P. Wagener, Popular association of right and left in roman literature. (H. Blümner.) — P. Dierschke, De fide Prisciani in versibus Vergilii Lucani Statii Juvenalis examinata. (P. Wessner.) — J. C. P. Smits, De Geschiedschrijver Herodianus en zijn bronnen. Een poging tot analyse van zijn werk. (M. Claeys Boúúaert.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Atlas, histor., der österreich. Alpenländer. (Curschmann: Hist. Vierteljahrschrift XVI, 3.)
Arnold, R., Allgemeine Bücherkunde zur neueren deutschen Literaturgeschichte. (Unger: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 1.)
Bachem, K., Josef Bachem. (Zuchardt: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 3.)
Brecht, W., Heinse und der ästhetische Immoralismus. (Zweig: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 3.)
Breßlau, H., Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland u. Italien. 2. Aufl. 1. Band. (Erben: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 3.)
Elster, E., Prinzipien der Literaturwissenschaft. (Biese: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 1.)
Fiedler, K., Schriften über Kunst. Hgb. von H. Konnerth. (Utitz: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 3.)
Fischer, H., Die schwäb. Literatur im 18. und 19. Jahrh. (Krauß: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 1.)
Gröger, O., Die ahd. und asächs. Kompositionsfuge. (Guntermann: Ebd.)
Gundolf, Fr., Shakespeare und der deutsche Geist. (H. Herrmann: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 3.)
Hentrich, K., Wbch. der nordwestthüring. Mundart des Eichsfeldes. (Gebhardt: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 1.)
Herrmann, W., Theodor Storms Lyrik. (C. Meyer: Ebd.)
Heusler, A., Das Strafrecht der Isländersagas. (K. Lehmann: Ebd.)
Holtze, F., Geschichte der Mark Brandenburg. (Krabbo: Hist. Vierteljahrschr. XVI, 3.)
Kiefl, F. X., Der geschichtliche Christus in der modernen Philosophie. (O. Holtzmann: Ebd.)
Kluckhohn, P., Die Ministerialität in Südostdeutschland. (Sander: Ebd.)
Kurth, G., La cité de Liège au moyen-âge. (Oppermann: Ebd.)
Marcus, H., Die ornamentale Schönheit der Landschaft. (Everth: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 3.)
Penkert, A., Das Gassenlied. (Lerch: Ebd.)
Redslob, R., Die Staatstheorien der französ. Nationalversammlung von 1789. (Wahl: Histor. Vierteljahrschrift XVI, 3.)
Schulze-Delitzsch, H., Schriften und Reden. Hgb. von F. Thorwart. (Bergsträßer: Ebd.)
Valentin, V., Fürst Karl Leiningen und das deutsche Einheitsproblem. (Kaeber: Ebd.)
Vota, J., Der Untergang des Ordensstaates Preußen rc. (Přibram: Ebd.)
Winkler, A., J. J. W. Heinse, Briefe aus der Düsseldorfer Gemäldegalerie 1776/77. (Zweig: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 3.)

Vom 4. bis 11. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bergmann, E., Ernst Platner u. die Kunstphilosophie des 18. Jahrh. Nach ungedruckten Quellen dargestellt. Im Anhang: Platners Briefwechsel mit dem Herzog von Augustenburg über die Kantische Philosophie u. a. Leipzig, Meiner. (8.) ℳ 10.
Buchenau, A., Kants Lehre vom kategorischen Imperativ. Eine Einführung in die Grundfragen der Kantischen Ethik. Ebd. (8.) ℳ 2.
Burckhardt, G. E., Was ist Individualismus? Eine philosophische Sichtung. Ebd. (8.) ℳ 2.
Hegenwald, H., Gegenwartsphilosophie und christliche Religion. Eine kurze Erörterung der philosophischen u. religionsphilosophischen Hauptprobleme der Gegenwart, besonders im Anschluß an Vaihinger, Rehmke, Eucken. Ebd. (8.) ℳ 3, 60.
Hermsen, H., Die Wiedertäufer zu Münster in der deutschen Dichtung. Stuttgart, Metzler. (8.) ℳ 4, 80.
Lewiński, J. St., The origin of Property and the formation of the village community. London, Constable & Comp. (8.) Geb. Sh. 2,6.
Menzel, A. v., Kinderalbum. Volksausgabe. Berlin, Literarische Vereinigung des Berliner Lehrervereins. (8. mit 25 Bildertafeln.) ℳ 3, 60.
Richter, R., Essays. Leipzig, Meiner. (8.) ℳ 3, 60.
Sammlung Göschen. Nr. 26: Siegm. Günther, Physische Geographie, 4. Aufl. (mit 37 Fig.). Nr. 81: Herm. Schubert, Vierstellige Tafeln und Gegentafeln für logarithmisches und trigonometrisches Rechnen in zwei Farben zusammengestellt, neue Ausgabe von Rob. Haußner. Nr. 229: Hellmuth Mielke, Geschichte des deutschen Romans, 3. Aufl. Nr. 353: Ferd. Tönnies, Die Entwicklung der sozialen Frage, 2. Aufl. Nr. 582: Herm. Wilda, Die Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung (mit 117 Abb.). Nr. 639: Vladimir Ćorović, Serbokroatisches Lesebuch mit Glossar. Nr. 652/3: Wilh. Sievers, Die Cordillerenstaaten (mit 17 Abb., 32 Taf. und 2 Karten). Nr. 661: K. R. Lange, Die Nebenprodukte der Leuchtgasfabrikation (mit 13 Fig.). Nr. 674: S. Scheibner, Die mechanischen Stellwerke der Eisenbahnen, I. Band. Nr. 675: G. Stiasny, Das Plankton des Meeres (mit 83 Fig.). Nr. 676: S. Scheibner, Der Eisenbahnbetrieb (mit 3 Abb.). Nr. 678: A. Balthaser, Elektrisch betriebene Fördermaschinen (mit 62 Fig.). Nr. 682: E. Mannheim, Pharmazeutische Chemie, IV. Uebungspräparate (mit 8 Abb.). Nr. 693: Heinz Emil Wendel, Kindesrecht und Kinderschutz. Nr. 700: C. Mirbt, Geschichte der kathol. Kirche. von der Mitte des 18. Jahrh. bis zum Vatikanischen Konzil. Berlin, Göschen. (Kl. 8.) Jede Nr. geb. ℳ 0, 90.
Scheu, H., und A. Kurschat, Pasakos apie paukščius. Zemaitische Tierfabeln. Text, Wörterverzeichnis und Uebersetzung. Heidelberg, Winter in Komm. (335 S. 8.)
Scialhub, G., Grammatica italio-araba con i rapporti e le differenze tra l'arabo letterario e il dialetto libico. Guida degli studiosi nella lingua degli Arabi. Mailand, Hoepli. (8.) L. 5, 50.
Stoeß, W., Die Bearbeitungen des „Verbrechers aus verlorener Ehre“. Mit Benutzung ungedruckter Briefe von und an Herm. Kurz. Stuttgart, Metzler. (8.) ℳ 2, 40.
Weber, L., Le rhythme du progrès. Étude sociologique. Paris, Alcan. (8.) Fr. 5.
Wilser, L., Die Germanen. Beiträge zur Völkerkunde. Neue, den Fortschritten der Wissenschaft angepaßte und erweiterte Bearbeitung. I. Band. Leipzig, Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) ℳ 6.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Adams, J., The evolution of the educational theory. New York, Macmillan. (7, 140 p. 8.) $ 2, 75.
Blount, Ja. H., The American occupation of the Philippines, 1898-1912; with a map. New York, Putnam. (21, 664 p. 8.) $ 4.
Hall, Gr. St., Founders of modern psychology. New York, Appleton. (7, 471 p. bibls. il. 8.) $ 2, 50.
Harrison, J. E., Themis; a study of the social origins of Greek religion; with an excursus on the ritual forms preserved in Greek tragedy by Gilbert Murray and a chapter on the origin of the Olympic games by F. M. Cornford. New York, Putnam. (32, 559 p. il. 8.) $ 5.
Harry, J. E., Studies in Sophocles. Cincinnati, Univ. of Cin. (46 p. 8.) pap. $ 0, 50.
Laufer, B., Jade; a study in Chinese archaeology and religion. Chicago, Field Museum. (370 p. il. pors. 8.) $ 6; pap. $ 5.

McLaughlin, A. C., The courts, the constitution, and parties; studies in constitutional history and politics. Chicago, Univ. of Chicago. (7, 299 p. 12.) $ 1, 50.

Quinlan, M. A., Poetic justice in the drama; the history of an ethical principle in literary criticism. Notre Dame, Ind., Univ. Press. (6, 236 p. 8.) $ 1.

Shelley, Fr. W. Lady, The diary of Frances Lady Shelley, 1787-1827; ed. by her grandson, R. Edgcumbe. New York, Scribner. (7, 406 p. 4. il. por. map.) $ 3, 50.

(**Shirley, W.**) Correspondence of William Shirley, governor of Massachusetts and military commander in America, 1731-1750; ed. under the auspices of the National Society of the Colonial Dames of America, by C. H. Lincoln. 2 v. New York, Macmillan. c. frents. maps. (partly fold), facs. 8. $ 5.

Wilm, E. C., The philosophy of Schiller in its historic relations. Boston, Luce & Co. (11, 182 p. 12. 5 p. bibl.) $ 1, 50.

Williams, C. Fs. A., The Aristoxenian theory of musical rhythm. New York, Putnam. (11, 191 p. 8.) $ 4.

Yu-Yue Tsu, The spirit of Chinese philanthropy; a study in mutual aid. New York, Longmans. (122 p. 4.) (Columbia Univ. studies in history, economics and public law.) pap. $ 1.

Englische.

Acheson, A., Mistress Davenant: the Dark Lady of Shakespeare's sonnets. London, Quaritch. (332 p. 8.) Sh. 10, 6d.

Aristarchus of Samos, the ancient Copernicus: a history of Greek astronomy to Aristarchus, together with Aristarchus's Treatise on the sizes and distances of the sun and moon. A new Greek trans. and notes by Sir Thomas Heath. London, Frowde. (432 p. 8.) Sh. 18.

Beer, G. L., The old colonial system, 1660-1754. Part 1: The etablishment of the system, 1660-1688. 2 vols. London, Macmillan. (8.) Sh. 17.

Catalogue of additions to the MS. in the British Museum, 1906/10. London, Frowde. (8.) Sh. 28.

Church, G. E., Aborigines of South America. London, Chapman & Hall. (366 p. 8.) Sh. 10, 6d.

Damas, comte R. de, Memoirs. 1787-1806. Edit. and annotated by J. Rambaud. London, Chapman & Hall. (526 p. 8.) Sh. 15.

Falls, J. C. E., Three years in the Libyan Dessert: travels, discoveries, and excavations of the Menas expedition. Illus. London, Unwin. (368 p. 8.) Sh. 15.

Hall, H. R., The ancient history of the Near East: from the earliest times to the battle of Salamis. Illus. London, Methuen. (526 p. 8.) Sh. 15.

Hart, J. A., Sardou and the Sardou plays. London, Lippincott. (Cr. 8.) Sh. 9.

Irace, Tullio, With the Italians in Tripoli: the authentic history of the Turco-Italian war. Illus. London, Murray. (356 p. 8.) Sh. 10, 6d.

Junod, H. A., The life of a South African tribe. Vol. 1: The social life. Illus. London, Nutt. (504 p. 8.) Sh. 8, 6d.

Lang, A., History of English literature from »Beowulf« to Swinburne. London, Longmans. (710 p. Cr. 8.) Sh. 6.

Lyell, A. H., A bibliographical list descriptive of Romano-British architectural remains in Great Britain. Cambr. Univ. Press. (168 p. 8.) Sh. 7, 6d.

Robertson, J. M., The Baconian heresy: a confutation. London, Jenkins. (632 p. 8.) Sh. 21.

Saintsbury, G., A history of English prose rhythm. London, Macmillan. (498 p. 8.) Sh. 14.

Selbie, W. B., Schleiermacher: a critical and historical study. London, Chapman & Hall. (282 p. 8.) Sh. 7, 6d.

Spearing, E. M., The Elizabethan translations of Seneca's tragedies. London, Heffer. (88 p. 8.) Sh. 2.

Nachrichten.

Der ord. Professor des Strafrechts Dr. Reinhard v. **Frank** in Tübingen wurde zu gleicher Stellung in München, der Privatdozent der Geschichte Prof. Dr. Rob. **Holtzmann** in Straßburg i. E. zum ord. Professor in Gießen, der Privatdozent der Bakteriologie Prof. Dr. Jul. **Morgenroth** in Berlin, der Privatdozent der Chemie Dr. Fritz **Eisenlohr** in Königsberg i. Pr. und der Privatdozent der Botanik Dr. Otto **Renner** in München zu a. ord. Professoren, der Privatdozent an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Artur **Proell** in Danzig zum ord. Professor der Mechanik an der deutschen technischen Hochschule in Brünn, der Privatdozent des Staats- und Verwaltungsrechts Dr. Fritz Frhr. **Marschall** v. **Bieberstein** in Berlin zum a. ord. Professor in Halle a. S. ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. Otto **Eißfeldt** in der theologischen, Dr. Rich. **Weißenberg** in der medizinischen Fakultät und Dr. Martin **Hobohm** für Geschichte, speziell Kriegsgeschichte, in Göttingen Dr. Friedrich **Vogel** für anorganische Chemie, in München Dr. Rud. **Allers** für Psychiatrie und Dr. Wilhelm Frhr. v. **Stauffenberg** für innere Medizin, in Münster i. W. Dr. Alfr. **Heilbronn** für Botanik.

Der Assistent an der Univ.-Bibliothek Dr. Georg **Müller** in Göttingen wurde zum Stadtbibliothekar in Dresden gewählt.

Dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. Adelbert **Matthaei** in Danzig und dem Dozenten an der technischen Hochschule Geh. Marinebaurat Prof. Otto **Kretschmer** in Charlottenburg wurde der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse, dem a. ord. Professor an der technischen Hochschule Dr. Maximilian **Weber** in München derselbe Orden 4. Klasse, dem ord. Professor der Geschichte Dr. H. **Breßlau** in Straßburg i. E. der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Anfang August † im Haag der frühere Professor der Rechtswissenschaft am Athenäum in Amsterdam Staatsminister Dr. T. M. C. **Asser** im 76. Lebensjahre; in München der ord. Professor der anorganischen Chemie an der technischen Hochschule Dr. Wilhelm **Muthmann**, 52 Jahre alt, und der Dozent an der Handelshochschule Prof. Dr. Franz **Huber**, Syndikus des Handelsvereins München; in Berlin die Schriftstellerin Frida **Goldstein** (Deckname Friedrich **Stein**) im 50. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Der **Kongreß für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft** findet in Berlin vom 7. bis 9. Oktober d. J. statt. Der Beitrag der Mitglieder beträgt 15 ℳ, sie haben das Recht, Vorträge zu halten und in die Diskussionen einzugreifen. Der Beitrag der Hörer beträgt 8 ℳ und gibt das Anrecht auf Bezug des Kongreßberichtes zu halbem Ladenpreis (voraussichtlich etwa 5 ℳ statt 10 ℳ). Die Beiträge sind möglichst vor dem 1. Oktober einzuzahlen auf das Konto „Kongreß für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft“ bei der Deutschen Bank, Depositenkasse M, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 115. Programm der Vorträge: 1) Am 7. Oktober. **Külpe**, Stellung der Aesthetik im System der Wissenschaft; **Bullough**, Genetische Aesthetik; **Ziehen**, Gegenwärtiger Stand der experimentellen Aesthetik; **Waldstein**, Vierfache Grundlage des Studiums der Aesthetik; **Utitz**, Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft; **Hamann**, Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft; **Hoernes**, Anfänge der bildenden Kunst; **Worringer**, Entstehung und Gestaltungsprinzip der Ornamentik; **Kretzschmar**, Kunstentwicklung beim Kind und beim Primitiven; **Busse**, Kunst beim Primitiven und beim Kinde; **Fischer**, Künstlerischer Instinkt in literarhistorischer Forschung; **Litzmann**, Literarische Kritik; **Groos**, Der paradoxe Stil; **Moos**, Stand der Musikästhetik; **Myers**, Anfänge der Musik; **Graf**, Kindheitserinnerungen im musikalischen Schaffen. — 2) Am 8. Oktober: **Schmied-Kowarzik**, Intuition im ästhetischen Erleben; **Alexander**, Künstlerische Intuition; **Lee**, Aesthetische Selbstbeobachtung; **Schmarsow**, Architektonische Raumgestaltung; **Cornelius**, Die Ansichtsforderung; **Strzygowski**, Systematische Grundlagen einer vergleichenden Kunstforschung; **Sievers**, Klangliche Konstanten in Rede und Musik; **Lange**, Der Witz; **Jerusalem**, Aesthetik des Typischen; **Treu**, Durchschnittsphotographie und Schönheit; **Britsch**, Künstlerischer Tatbestand; **Sauerbeck**, Künstlerische Perspektive; **Everth**, Format und malerische Komposition; v. **Allesch**, Natur des Dramas; v. **Scholz**, Schaffen des dramatischen Dichters; **Walzel**, Das Tragische; **Ohmann**, Melodie und Akzent; **Rietsch**, Dichterische und musikalische Metrik; **Schering**, Musikalische Hermeneutik. — 3) Am 9. Oktober: **Basch**, Objektivität des Schönen; **Cohn**, Autonomie der Kunst; **Geiger**, Aesthetische Scheingefühle; **Laurila**, Assoziation und ästhetische Auffassung; Th. A. **Meyer**, Persönlichkeit des Künstlers im Kunstwerk; **Katz**, Farbengebung; **Jantzen**, Farbengebung; **Wulff**, Entwicklungsgesetze der bildenden Kunst; **Kayßler**, Schaffen des Schauspielers; **Martersteig**, Illusionsbühne und Stilbühne; v. **Hornbostel**, Ueberlieferung und musikalische Auffassung; **Heuß**, Romantische Musikauffassung; **Wetzel**, Musiktheorie und Aesthetik. Nähere Auskunft erteilt u. a. das Mitglied des Ortsausschusses Prof. Max Dessoir, Berlin W., Speyererstraße 9.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die **k. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin** bewilligte durch die philosophisch-historische Klasse dem ord. Professor Dr. H. **Diels** daselbst zur Ausführung von Vorarbeiten für Herausgabe der Mappae clavicula 550 ℳ und dem Professor Dr. Max **Walleser** in Mannheim zur Drucklegung des 4. Bandes seiner „Buddhistischen Philosophie in ihrer geschichtlichen Entwickelung“ 480 ℳ.



Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Im Verlage von Felix Meiner in Leipzig beginnt soeben eine Sammlung **originalgetreuer Neudrucke von Hauptwerken der Philosophie** zu erscheinen als eine Ergänzung der vom gleichen Verlage veröffentlichten „Philosophischen Bibliothek". Sie beabsichtigt Werke in sich aufzunehmen, „die noch frisch sind und lebendige Wirkung auf die Gegenwart ausüben, deren vollständiger Neusatz wegen ihres großen Umfanges oder wegen ihrer schwierigen Satzart jedoch unlohnend wäre. Das neue photochemische Verfahren, in welchem die Bände hergestellt werden und dessen Ausführung vom Buchdruck kaum zu unterscheiden ist, ermöglicht zudem einzelne Korrekturen und Verbesserungen." Als erster Band der Sammlung wird Hermann Lotze's **„Geschichte der Aesthetik in Deutschland"** (1868), die lange Zeit zu den Seltenheiten des Antiquariatshandels zählte, der Allgemeinheit wieder zugänglich gemacht. Ein Vorzug der neuen Ausgabe ist das Namen- und Sachregister (S. 673—689), das im Originaldruck nicht vorhanden, hier aber von Kurt Frankenberger beigefügt ist. (VIII, 689 S. Gr. 8., brosch. 9 ℳ, geb. 10 ℳ.)

Geschichte.

Die Edition Meulenhoff eröffnet die Reihe ihrer volkstümlich geschriebenen Monographien aus den Gebieten der Kunst, Geschichte und Literatur mit zwei Bänden zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege. 1) **„Napoleon.** Vom Leutnant zum Kaiser" von H. P. Geerke. Das mit 18 Porträts und Abbildungen nach berühmten Gemälden geschmückte Buch schildert den wunderbar aufsteigenden Entwicklungsgang des großen Korsen bis zum Gipfel der Macht (1811). Der Druck ist leider nicht fehlerfrei, z. B. S. 218, Z. 6 v. u. lies: Saalburg und Gräfenthal, S. 219, Z. 1: Prinz Louis Ferdinand, S. 220, Z. 1: Rüchel. (351 S. 8., geb. ℳ 1, 30; in Prachtband mit Goldschnitt ℳ 1, 80.) — **„Freiheit.** Stimmen aus der Zeit deutscher Wiedergeburt vor 100 Jahren" von Prof. Dr. Karl Berger. Der Verf. bietet 34 kurzgefaßte Biographien von Männern jener großen Zeit, in der ersten Abteilung von 23 Dichtern, nebst den Texten ihrer besten Kriegsgesänge, in der zweiten Abteilung eine Auswahl historischer Volkslieder (22), in der dritten Proben patriotischer Prosa, eingeleitet durch die Lebensbeschreibungen ihrer Verfasser. (415 S. 8. mit 16 Bildnissen, geb. ℳ 1, 50, in Prachtband 2 ℳ, Verlag von Johannes M. Meulenhoff, Leipzig.)

Medizin.

Im Verlag der Aerztlichen Rundschau Otto Gmelin zu München veröffentlicht der Spezialarzt Dr. Oscar Raab unter dem Titel **»Rp.«** (d. h. **Recipe**) soeben ein medizinisches Taschenbuch, das diejenigen ärztlichen Verordnungen zusammenfaßt, deren man bei der Behandlung innerer Krankheiten bedarf, nicht nur bezüglich der Arzneien, sondern ebenso der Diätkuren und physikalischen Maßnahmen, wie Hydrotherapie, Elektrotherapie, Heißluftbehandlung, Inhalation, Massage, Angaben über Heilquellen und Kurorte, über technische Verrichtungen, z. B. Magen- und Darmspülung, Aderlaß und Stauung, über Krankenpflege und Desinfektion, über Behandlung von Vergiftungen usw. Hervorzuheben ist die leichte Verwendbarkeit des Buches. (VI, 269 S. 8., Preis 5 ℳ.)

Rechtswissenschaft.

Die 7. Auflage des Allgemeinen Teils des **Grundrisses des deutschen Strafrechts** von Prof. Dr. Karl Binding vergriff sich während des letzten Semesters, in welchem der hochverdiente Verf. las. Von den verschiedensten Seiten wurde der Verlagshandlung Felix Meiner in Leipzig der Wunsch ausgesprochen, das eigenartige Buch, das zudem für den allgemeinen Teil den vollständigsten Grundriß darstellt, nicht aus dem Handel verschwinden zu lassen. Um so willkommener ist die soeben erschienene 8. Auflage zu begrüßen, die mit der vorhergehenden gleichlautet, nur eine Anzahl von Fehlern ist verbessert worden. (XXIV, 321 S. Gr. 8., brosch. 7 ℳ, geb. 8 ℳ.)

Zum Gebrauche bei der ersten Einführung in die Rechtswissenschaft hat Prof. Dr. Richard Schmidt die Zusammenstellung von **„Urkunden aus allen Gebieten des Rechtslebens"** bestimmt, die er soeben im Verlage von Felix Meiner, Leipzig, herausgibt. Um als Anschauungsmittel für den elementaren Seminarunterricht seinen Zweck zu erfüllen, trifft das Schriftchen eine sparsame Auswahl der wichtigsten Rechtsphänomene und legt überall die einfachste Gestaltung des Vorkommnisses der Praxis zu Grunde. (58 S. 8., Preis ℳ 0, 80.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Eine in Frankreich verbreitete Literaturgeschichte mit charakteristischem Bildschmuck: **»Histoire illustrée de la littérature française.** Précis méthodique par E. Abry, C. Audic, P. Crouzet« wurde soeben in 2., durchgesehener und verbesserter Ausgabe veröffentlicht (Paris, 1913, Henri Didier; Leipzig, Friedr. Brandstetter; XII, 664 S. Gr. 8. mit 324 Abbild., geb. ℳ 4, 50). Dieser realistische Grundriß, dessen Erfolg auf dem Prinzip beruht: **minimum d'appréciations critiques, maximum de documentation,** ist vor allem eine Sammlung des Tatsächlichen: **»dates, événements biographiques, analyses précises, exemples des procédés habituels des écrivains appuyés sur des citations et des renvois, illustrations documentaires, renseignements de toute nature sur la vie littéraire, artistique et sociale aux grandes époques de l'histoire française.«** Das Buch verdient auch in Deutschland weitgehende Beachtung zur Einführung in französische Denk- und Dichtweise.

Kunstwissenschaft.

„Das Breslauer Rathaus", ein schönes, altehrwürdiges Gebäude in gotischem Stil, das zuerst im Jahre 1327 erwähnt wird, erfährt durch Baurat Dr. Ludwig Burgemeister, Provinzialkonservator für Schlesien, eine geschichtliche und bauliche Beschreibung, die in vortrefflicher Weise sowohl dem Gesamteindruck des Baues, wie den zahlreichen kunstvollen Einzelheiten gerecht wird. Der Text wird veranschaulicht durch eine große Anzahl vorzüglich gelungener Lichtbildaufnahmen des Photographen Heinrich Götz, unter denen namentlich die Teilbilder der skulpturenreichen Südwand des Hauses Beachtung verdienen, sowie die Innenaufnahmen. (Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau; 56 S. Gr. 4., Preis 3 ℳ.)

Pädagogik.

Ein neues Unternehmen, „Koehlers Lehrerbibliothek, eine Sammlung von Büchern vorwiegend für die Hand des Lehrers zu Fortbildungs-, Prüfungs- und Unterrichtszwecken, hgb. von Dr. Theodor Fritzsch", bietet im 1. Bande einen Neudruck von E. Chr. Trapps **„Versuch einer Pädagogik,** einer systematischen Darstellung der Ziele und Bestrebungen des Philanthropismus bis zum Jahre 1780", mit Einleitung und Anmerkungen hgb. von Dr. Theodor Fritzsch. Das fast vergessene Buch erweckt nicht nur geschichtliches Interesse, sondern behandelt eine Reihe von Problemen, die von Bedeutung für die Gegenwart sind, wie Arbeitsschule, Reform des Elementarunterrichts, Selbständigmachung der Pädagogik usw. (Leipzig, 1913, K. F. Koehler; XVI, 256 S. Gr. 8., brosch. 4 ℳ, geb. ℳ 4, 75.)

Der 15. Band der von Prof. H. Weinel herausgegebenen „Lebensfragen", das Hilfsbuch für Eltern und Lehrer **„Wie erzählen wir den Kindern die biblischen Geschichten?"** von Else Zurhellen-Pfleiderer und Otto Zurhellen hat zufolge seiner leichtfaßlichen Darstellung in Schule und Haus solchen Anklang gefunden, daß sich bereits die 3. Auflage notwendig machte (Tübingen, 1913, Mohr; 7. bis 9. Tausend, VIII, 369 S. 8., nur geb. ℳ 4, 50).

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 34. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 23. August 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionsgeschichte.

Sancti Diadochi episcopi Photicensis **De perfectione spirituali** capita centum. Textus graeci ad fidem codd. mss. editionem criticam et quasi principem curavit J. E. Weis-Liebersdorf. Leipzig, 1912. Teubner. (VI, 165 S. 8.) ℳ 3, 20; geb. ℳ 3, 60.

Die zur bekannten Teubnerschen Sammlung gehörende Schrift gibt den nach den Handschriften verglichenen und festgelegten Text der capita centum de perfectione spirituali des Bischofs Diadochos von Photike in Illyrien (5. Jahrh.), die erste kritische Ausgabe des griechischen Urtextes. Diadochos hat auf die Entwicklung der asketischen Literatur einen großen Einfluß ausgeübt. Seine Schrift ist für die Charakterisierung altchristlicher Tugendübung äußerst wichtig. Dem griechischen Text ist die bisher meist benutzte lateinische Uebersetzung des Jesuiten Torres gegenübergestellt. Die Ausgabe macht in ihrem Ganzen den Eindruck sorgfältiger Arbeit.

E. Herr.

Breasted, J. H., Development of religion and thought in ancient Egypt. Lectures delivered on the Morse Foundation at Union Theological Seminary. New York, 1912. Charles Scribner's Sons. (XIX, 379 S. 8.) Geb. $ 1,50.

Es könnte fast als ein Wagnis erscheinen, wenn jetzt jemand zu den bisherigen Zusammenfassungen der ägyptischen Religion eine neue fügt. Aber was der amerikanische Aegyptologe uns hier bietet, ist völlig eigenartig. Es beruht auf eigenen selbständigen Untersuchungen, fußt auf einem wenig behandelten Material und hängt in den Quellen wie dem Urteil keineswegs von den früheren Darstellungen ab, kurz, es wäre schade, wenn Breasted den Aegyptologen wie den Religionshistorikern, besonders denen, die von dem Alten Testament her kommen, seine Arbeit vorenthalten hätte. Die Vorträge sind vor Theologen gehalten und diese werden ihm vor anderen dankbar sein. Denn sie erschließen ihnen zum ersten Mal die Pyramidentexte, die seit einigen Jahrzehnten schon als die Grundlage des Verständnisses der ägyptischen Religion berühmt geworden sind, ohne daß ein Nichtägyptologe in Ermangelung einer zuverlässigen Uebersetzung ihren Inhalt recht kennen lernen konnte. B. hat diese Pyramidentexte zur Basis seines Buches gemacht; aus ihnen bringt er umfangreiche Auszüge und zahllose Belege, immer im Anschluß an die neue kritische Ausgabe von Sethe. Die Belege betreffen Züge aus der ägyptischen Götter- und Totenwelt, von denen ein großer Teil auch früher schon mehr oder weniger bekannt war; aber sie haben eine ganz andere Tragweite als die bisherigen, die man aus irgend einem späteren Text, ungewiß welcher örtlichen und zeitlichen Zugehörigkeit, nahm. Die Pyramidentexte sind aber die ältesten Quellen zur ägyptischen Religion, und wer aus ihnen schöpft, erhält den Grundstoff, der, in immer neuen Differenzierungen und Verbindungen, durch das ganze ägyptische Altertum hindurch wieder auftritt. B.s kraftvolle und klare Art der Gliederung eines gewaltigen Materials kennen auch weitere Kreise in Deutsch-

land schon aus seiner Geschichte Aegyptens; sie zeigt sich nun auch in der Religion von der besten Seite. Scharfe Schlaglichter von der vergleichenden Religionsgeschichte her rücken dem modernen Menschen überall das altorientalische Geistesleben mit ein paar Worten in das richtige Licht. In zeitlicher Reihenfolge ziehen die verschiedenen Richtungen an uns vorüber, welche die ägyptische Religion hat auf sich wirken lassen: der Einfluß von Natur und Staat, von dem Tode und Osirisglauben, dann von der moralischen Auffassung, den sozialen Kräften und zuletzt von der ägyptischen Weltstellung her. Daneben hören wir von den Skeptikern, dem Leidensproblem und von persönlicher Frömmigkeit, sowie der vergeblichen Reformation von Amenophis IV. In den späteren Kapiteln, die in das 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. führen, schweigen natürlich die Pyramidentexte; hier gibt B. eine gründliche Durcharbeitung der ägyptischen religiösen Literatur, mit zahlreichen Uebersetzungen nach revidierten Texten. Alles in allem: ein anregendes und inhaltreiches Buch, das dauernden Wert behalten wird, wenn wir auch in den Einzelheiten darüber hinausschreiten.

Günther Roeder.

Im Kampf um die Weltanschauung. Frankfurt a. M., 1912. Diesterweg. (102 S. 8.) ℳ 1, 60.

Inh.: Veit, Hat der Mensch eine Seele? — Kübel, Kümmert sich Gott um den Einzelnen? — Lueken, Gibt es eine sittliche Verantwortlichkeit? — Zurhellen, Was wissen wir vom Leben nach dem Tode?

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 32. Bonn, Georgi.

Inh.: Die neue Bahn. — Zwischen zwei Bäckern. — Helm, An der Quelle des Ultramontanismus und des Jesuitismus. — Eine Pressepredigt.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 31. Augsburg, Lampart.

Inh.: Ph. Funk, Peter Rosegger. Zu seinem 70. Geburtstag (31. Juli). — Albert Ritter, Geist und Seele. — Kopernikus, Vermischtes aus der Ostmark. — Kulturkatholizismus und Syllabus.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 32. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Hans Preuß, Die Sendung Luthers. 1. — 71. Versammlung der ev.-luth. Pfingstkonferenz in Hannover vom 20. bis 22. Mai 1913. — Alfr. Uckeley, Ein Universitätsmissionskursus in Königsberg. — Zur kirchl. Lage in Nordschleswig. — Unsere armen Kinder.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 16. Bonn.

Inh.: Zur nationalen Einigung Deutschlands. — Johannes Müller. — Kirchengeschichte der Wendenlande. — Zum Fall Traub. — Renaissance und Reformation. — Populär-wissenschaftliche Darstellungen der germanischen Götter- und Heldensage.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 32. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Schmitz, Sonnenuntergang. — Schultze, Der persönliche Gott. 1. — Tribukait, Der Kampf für den Frieden. — Ottmar Hegemann, Evangelium in Oesterreich. — Saxo, Wo ist England?

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 32. Marburg.

Inh.: Friedrich Curtius, Krieg und Frieden. Zur Frage des Friedenssonntags. — Otto Umfrid, Nationalistisches Christentum und der Opfergedanke in der Religion. — Rade, Das Standbild der Straßbourg auf dem Platze de la Concorde in Paris. — Vom Balkan. Der Tragödie zweiter Teil. 4. — Franz Keims Werke. — Noch vier Briefe zur Diesseitsreligion.

Philosophie.

Schleich, Carl Ludwig, **Es läuten die Glocken.** Phantasien über den Sinn des Lebens. Berlin, 1913. Concordia Deutsche Verlagsanstalt. (422 S. 8.) ℳ 8, 50; geb. ℳ 10.

Dieses Buch verdankt einem starken Naturgefühl und dichterischen Beanlagungen seinen Ursprung; eine phantasievolle Brücke über den Abgrund, der die moderne mathematisch-logisch unterbaute Wissenschaft der Empirie von den gemüthaften Erlebnissen des Glaubens und seelischen Gestimmtseins trennt. Was ist das Rätsel des Lebens? Wo liegt sein eigentlicher Sinn? Was verbirgt sich hinter den Masken und Symbolen der Welt? Mit belebenden Händen rührt der Verf. an diesen Problemen, indem er sie für Kinder an Geist fühlbar zu machen versucht und dem Kundigen eine anregende Lektüre bietet. Mich hat der fein geführte Dialog an unsere besten Vorbilder dieser Art erinnert. Er hat etwas von dem Duft, der in Maeterlincks „Blauem Vogel“ lebt. Das Buch ist reich an Glanzstücken edelster Popularisierung. Die Geschichte unseres modernen Naturerkennens ist in einer Reihe von farbenreichen Bildern festgehalten. Oede Lehrhaftigkeit ist vermieden. Die Phantasie und das Bild führen meist geschickt über die steilen Probleme. In der Weise des Sprechens empfindet man die Subjektivität des Verf.s und die Tiefe einer an Gelehrtenarbeit geschulten Weltanschauung.

Franz Strunz.

Müller, G. E., **Zur Analyse der Gedächtnistätigkeit und des Vorstellungsverlaufes.** III. Teil. Leipzig, 1913. Barth. (VIII, 567 S. Gr. 8.) ℳ 16.

Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. 8. Ergänzungsband.

Dieser Schlußband des großen Müllerschen Werkes (der vor dem zweiten Band erscheint) behandelt im Abschnitt 8 (mit dem er beginnt) die „Hilfen“ beim Lernen und die „Transformationen des Lernmaterials“. Als interessantester Fall der Transformation wird die Benutzung von „Diagrammen“ besprochen. Das Wesen dieses diagrammatischen Lernens besteht darin, daß die Bestandteile des Lernstoffes mit verschiedenen Stellen eines räumlichen Schemas fest assoziert werden. Bemerkt sei hier, daß dieses diagrammatische Lernen schon in der antiken Mnemotechnik, die man auf den griechischen Dichter Simonides (um 500 v. Chr.) zurückführte, eine große Rolle spielte. Interessante Angaben darüber finden sich bei Cicero (de oratore II 86) und Quintilian (institutiones oratoriae XI 2). Auch die Benutzung von Chromatismen beim Lernen und Hersagen hat Müller behandelt. Auf den kurzen neunten Abschnitt über den zeitlichen Vorberuf des Lernens folgt der umso ausführlichere Abschnitt 10 „Von der Erinnerungsgewißheit“. Er bietet ein glänzendes Beispiel dafür, wie eine eindringende und systematische Untersuchung uns neue Einsichten in Vorgänge zu verschaffen vermag, die uns völlig bekannt zu sein scheinen. Wertvolle Ergebnisse liefert dieser Abschnitt auch für die Pädagogik, Jurisprudenz (insbesondere hinsichtlich der Würdigung von Aussagen) und für die Erkenntnistheorie. Abschnitt 11 handelt „über einige Faktoren, welche die Beschaffenheit und den Wechsel der Vorstellungen bestimmen“. Zunächst ist hier von der „affektiven Umbildung“ die Rede, deren Wesen dahin bestimmt wird, „daß bei der Erinnerung an ein Objekt eine Eigenschaft (oder eine Mehrheit von Eigenschaften) derselben in gesteigertem Grade oder mit einer solchen Modifikation oder anschaulichen Zutat vorgestellt wird, welche geeignet ist, die Eigenschaft oder das Objekt für die Aufmerksamkeit stärker hervortreten zu lassen“. Bei denselben Individuen, die zur affektiven Umbildung neigen, pflegt auch die „Symbolisierung“ häufig aufzutreten. Sie besteht darin, „daß ein gegebenes Objekt bei seiner Wahrnehmung die Vorstellung eines anderen Objekts erweckt, das von einem ähnlichen Nebeneindrucke, Gefühle, Affektzustande oder dgl. begleitet zu sein pflegt wie das gegebene Objekt und gemäß dieser Verwandtschaft als ein Symbol des letzteren dienen kann“. Die Ursachen von solchen Repro-

duktionsvorgängen, die den psychologischen Gesetzen über das Eintreten, die Stärke und das Zusammenwirken von Reproduktionstendenzen entsprechen, bezeichnet Müller als „psychonom". Neben ihnen sind apsychonome" Einflüsse auf den Reproduktionsmechanismus zu berücksichtigen, z. B. vasomotorische Vorgänge, Temperaturänderungen seiner Teile, Ermüdungsgifte usw. Sie machen sich in der Weise geltend, „daß sie von mehreren auf Assoziation oder Perseveration beruhenden Reproduktionstendenzen die einen begünstigen, die anderen benachteiligen. Sie können auch Reproduktionen veranlassen, für die überhaupt gerade keine Reproduktionstendenz vorhanden war". Endlich werden sich auch schon bei der Einprägung von Vorstellungen und Vorstellungsverknüpfungen und bei dem zeitlichen Abklingen hergestellter Assoziationen anatomisch-physiologische Faktoren, d. h. „apsychonome Einflüsse" geltend machen. Während Müller diese Einflüsse mit allem Nachdruck als wichtig bezeichnet, lehnt er dagegen in seiner Behandlung des „Sich-Besinnens" und der „willkürlich vorbereiteten inneren Reaktionen" die Annahme eines „Wollens" und besonderer von ihm ausgehender „determinierender Tendenzen" mit Entschiedenheit ab. Das Wollen ist ihm nur ein „mysteriöser Faktor"; die „determinierenden Tendenzen" (im Sinne Achs) gelten ihm als eine „unerwiesene, zur Erklärung der Erscheinungen nicht taugliche, der psychologischen Analyse nicht förderliche und in ihren psychophysischen Konsequenzen den gegenwärtig in der Physiologie des Nervensystems herrschenden Anschauungen widersprechende Annahme". So polemisiert er scharf gegen die Vertreter der Würzburg-Bonner Schule, Külpe, Ach, Watt, Dürr, Koffka u. a. Es ist gewiß das gute Recht Müllers, den von ihm vertretenen Standpunkt der „Assoziationspsychologie" gegen diese Forscher in Schutz zu nehmen und den Nachweis anzutreten, daß ihre Annahmen überflüssig seien. Es wäre nur im Interesse einer sachlichen Verständigung über diese schwierigen Fragen wünschenswert, wenn alles Verletzende bei dieser Diskussion vermieden würde (wie sich solches bei Müller S. 484 fg., 488, 497, 544 findet)*). Was zunächst die phänomenologische Seite der Streitfrage betrifft, so kann hier natürlich der einzelne Forscher nur auf Grund der eigenen Beobachtung seiner Erlebnisse bei den „willkürlich vorbereiteten inneren Reaktionen" Stellung nehmen. Ich muß nun hier im Gegensatz zu Müller denen beipflichten, die Willenserlebnisse spezifischer Art (Akte der „Anerkennung" bezw. „Zustimmung" oder „Ablehnung") im Bewußtsein vorfinden, die sich von Empfindungen und Vorstellungsbildern unterscheiden. Wohl kann man die „Zielvorstellungen" (die nach Müller das Charakteristische der Willenserlebnisse ausmachen) ihrem Inhalt nach zu den „Vorstellungsbildern" rechnen (sofern jene nicht ganz unanschaulich sind), aber wie wir uns zu einer „Zielvorstellung" verhalten, ob anerkennend oder ablehnend, das kann ebenfalls im Bewußtsein sich geltend machen. Insbesondere wird das Bewußtsein solcher Stellungnahme bei der Wahl konstatierbar sein, wo ja zwei oder mehrere Zielvorstellungen uns vorschweben können und durch unsere Entscheidung eine erst eigentlich zu unserer Zielvorstellung wird und das weitere psychologische Geschehen in uns beeinflußt. Daß ein solcher Einfluß stattfinde, ist freilich keine phänomenologische Konstatierung mehr, gleichwohl wird sein Vorhandensein von beiden Seiten angenommen. Die Frage ist aber, ob die Wirksamkeit der (von uns „bejahten" oder „anerkannten") Ziel- bezw. Aufgabenvorstellung nach den Gesetzen der Reproduktion ausreichend erklärt werden kann, oder ob hier die Annahme einer besonderen Wirkungsweise nötig ist. Die Hypothese einer „determinierenden Tendenz" braucht meines Erachtens noch nicht notwendig zu besagen, daß die Wirkungsweise einer solchen Zielvorstellung nicht restlos den Reproduktionsgesetzen sich unterordnen lasse. Jener Name könnte auch dann zweckmäßig benutzt werden, wenn man damit nur sagen will, daß infolge unseres „Wollens" die Ziel- oder Aufgabenvorstellung besonders stark reproduzierend wirkt und daß ebenso ihre Perseverationstendenz verstärkt ist; wodurch weiterhin begreiflich wäre, daß nicht zur Aufgabe passende reproduzierte Vorstellungen ohne weiteres das Bewußtsein des Nichthierhergehörigen, passende dagegen das Bewußtsein des Richtigen und der Aufgabenerfüllung auslösen; endlich, daß (bei geringerer Uebung) die Zielvorstellung selbst nach dem Auftreten der Reaktionsgelegenheit im Bewußtsein auftaucht. Die weitere Untersuchung wird, wie ich hoffe, zur Klarheit bringen, ob für die „determinierende" Wirkung des Wollens sich tatsächlich besondere Gesetze aufweisen lassen, durch die dann die Reproduktionsgesetze ergänzt werden müßten. — Auch der letzte Abschnitt (12) „über die undeutlichen Vorstellungsbilder enhält eine polemische Auseinandersetzung mit der Würzburg-Bonner Schule. Hier richtet sich Müllers Kritik besonders gegen Achs Begriff der „Bewußtheit". Er sei nicht geeignet, zur psychologischen Analyse anzuregen. „Weiß man über ein psychisches Phänomen nichts Näheres zu sagen, so erklärt man einfach, es sei eine Bewußtheit". Dieser Vorwurf würde zutreffen, wenn Achs „Bewußtheit" identisch wäre mit Marbes „Bewußtseinslage"; d. h. wenn er Bewußtseinstatsachen bezeichnen würde, „deren Inhalte sich einer Charakterisierung entweder ganz entziehen oder doch schwer zugänglich erweisen". Aber Ach definiert ausdrücklich „Bewußtheit" als „unanschauliches Wissen"; mithin ist doch die Charakterisierung eines Erlebnisses als „Bewußtheit" nicht gleich dem Eingeständnis, daß man nichts Näheres darüber zu sagen wisse, zumal der Inhalt solchen Wissens jeweils angegeben werden kann. Müller sucht nun freilich ausführlich den schon von Marbe ausgesprochenen Satz zu begründen, daß „ein Wissen niemals im Bewußtsein gegeben sei". Aber von der anderen Seite wird ja gar nicht bestritten, daß man unter „Wissen" vielfach nur eine „Disposition" verstehe und kein „Erlebnis"; jedoch dafür scheinen mir die denkpsychologischen Untersuchungen reiches Material beigebracht zu haben, daß dieser Ausdruck auch für Erlebnisse besonderer Art passend angewendet werden könne, und zwar für solche, die ebenfalls nicht als „Empfindungen" oder (anschauliche) „Vorstellungsbilder" phänomenologisch charakterisiert werden können. Es handelt sich auch hier wieder um eine Frage, über die eine Diskussion fast aussichtslos erscheint, weil Selbstbeobachtung gegen Selbstbeobachtung steht. In dem Punkte kann ich freilich Müller zustimmen, daß mit der Konstatierung „von Bewußtheiten" (bezw. „Gedanken") als Erlebnissen besonderer Art durchaus keine völlige „Umwälzung gegenüber den Anschauungen der herkömmlichen physiologischen Psychologie" gegeben sei. Darin vermag ich ihm aber (auf Grund meiner Selbstbeobachtungen) nicht Recht zu geben, daß in all den Erlebnissen, die man als „Bewußtheiten" und „Gedanken" charakterisiert hat (abgesehen von „dispositiven Vorgängen") nur „undeutliche Vorstellungsbilder" oder Wortvorstellungen im Bewußtsein seien. Vielleicht nimmt Müller Veranlassung, sich doch noch etwas näher mit dem von Watt, Ach, Bühler, Koffka und mir gesammelten Beobachtungsmaterial auseinanderzusetzen. Bezeichnet man mit „Vorstellung" Bewußtseins-

*) Wenn Müller mir dabei (S. 487 fg.) unter Anführung eines Satzes aus meinem Buch „Empfindung und Denken" (Leipzig, 1908) vorwirft, ich hätte gewisse Erklärungsversuche der Assoziationspsychologie „dem Leser verschwiegen", so konnte er eine Hindeutung auf diese gleich hinter der zitierten Stelle finden.

inhalte, die einen (wenn auch noch so undeutlichen) „anschaulichen", „bildhaften" Charakter tragen, so dürfte diese Bezeichnung eben nicht mehr zutreffen auf Erlebnisse, bei denen wir zwar „wissen" (d. h. ein Bewußtsein haben), was wir meinen, wo aber gar nichts Anschauliches mehr festzustellen ist. Hier etwa zu Wortvorstellungen seine Zuflucht zu nehmen, verbietet sich deshalb, weil diese (wie besonders Bühler gezeigt hat) auch ganz fehlen können, und weil der Unterschied zwischen dem „sinnleer" und dem „sinnvoll" erlebten Wort ebenfalls ganz unanschaulich sein kann. Wenn ich so manchen (im wesentlichen phänomenologischen) Ansichten Müllers nicht zuzustimmen vermag, so schließt das nicht aus, daß ich die große Bedeutung seines Werkes unumwunden anerkenne; für die wichtigsten Fragen der Gedächtnislehre zieht er die Summe der ganzen bisherigen Forschung, und er unterläßt dabei nicht, an zahlreichen Punkten der Untersuchung neue Aufgaben zu stellen und fruchtbare Anregungen zu geben. A. Messer.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis, N. Festa. Anno I, fasc. 7. Torino, Bocca.

Somm.: P. P. Trompeo, Il »Pari« del Manzoni.

Geschichte.

Berzeviczy, Albert de, Béatrice d'Aragon, Reine de Hongrie (1457—1508). Tome I, II. Paris, 1911/12. Champion. (XXIII, 267; 296 S. 8.) Je Fr. 3, 50.

Bibliothèque hongroise, publiée sous la direction de G. Huszár. III. IV.

Der vor allem durch seine Studien über die Renaissance auch jenseits der Grenzen seiner engeren Heimat bekannt gewordene Verf. hat 1908 einen guten Teil ihrer Ergebnisse zusammengefaßt, indem er die Lebensschicksale einer typischen Frauengestalt jener Zeit von dem anschaulich gezeichneten Hintergrund der gesellschaftlichen Kultur der ganzen Epoche sich abheben läßt, der viel bewunderten und viel gescholtenen, schönen und hochgebildeten Tochter König Ferdinands von Neapel und (seit 1476) zweiten Gemahlin Königs Matthias Corvinus. Das damals in ungarischer Sprache im Budapester Athenäum-Verlage erschienene illustrierte Werk ist nunmehr durch eine französische (nicht illustrierte) Uebersetzung einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht worden, die G. Heinrich, der Generalsekretär der ungarischen Akademie der Wissenschaften, besorgte und mit einigen Angaben über den Verf. einleitet. Man kennt die Bestrebungen des tüchtigen ungarischen Herrschers Matthias um die geistige und wirtschaftliche Förderung des Landes, sie werden in ihren Zielen klar dargelegt; seit dem Einzug von Beatrix und ihres Gefolges von Dichtern und Gelehrten wird der Ofner Hof geradezu ein Sammelpunkt italienischer Humanisten. Diese Interessen haben der König und seine Gemahlin gemeinsam, gemeinsam bemühen sie sich um die schwierige Annäherung der noch tief im Barbarischen steckenden Lebensführung ihrer ungarischen Untertanen an die italienische, manches gelingt wenigstens äußerlich trotz des Widerstrebens der in ihren nationalen Gewohnheiten sich bedroht fühlenden Madjaren; doch bleibt Beatrix dem Lande die Fremde. In politischen Fragen verstand sie sich aber nicht einmal mit ihrem Gemahl; die Schilderung der Jugend Beatricens am neapolitanischen Hofe läßt begreifen, wie sehr die Auffassung über Regierungsprinzipien zwischen beiden verschieden war. Ungemein ehrgeizig und herrschsüchtig, sucht Beatrix ihre Macht im Dienste einer umfassenden Familienpolitik auszunützen, sie will zuletzt ihren Stiefsohn Joh. Corvinus von der Nachfolge ausschließen. Da stirbt 1490 Matthias plötzlich, und als der Versuch Beatricens kläglich gescheitert war, durch Vermählung mit dem aussichtsreichsten der ungarischen Thronwerber, Wladislaw von Böhmen, Königin zu bleiben, kehrt sie schließlich nach Neapel zurück. Auch dort ist sie, da ihre Familie inzwischen aus diesem Reich vertrieben worden war, nicht dauernd sicher. Ihr Tod hat kaum irgendwo Beachtung gefunden. Schön geschrieben, durch ausgiebige Quellenverwertung reich an neuen Einzelheiten, verdient das Werk das Lob, das seiner ungarischen Ausgabe zuteil wurde.

Correspondance du duc d'Enghien (1801—1804) et documents sur son enlèvement et sa mort publiés par le Cte Boulay de la Meurthe. Tome IV. Supplément suivi du récit de la campagne de 1796, par le duc d'Enghien. Paris, 1913. Picard & Fils. (XXVI, 296 S. Gr. 8.) Fr. 6.

In den Besprechungen der drei früheren Bände (vgl. 55. Jahrg. [1904], Nr. 36, Sp. 1194; 59. Jahrg. [1908], Nr. 16/17, Sp. 531 u. 61. Jahrg. [1910], Nr. 45, Sp. 1470 d. Bl.) habe ich betont, daß hier der Beweis erbracht sei, daß der Herzog durch einen übereilten und die wahren Gründe verhüllenden Urteilsspruch verurteilt und erschossen wurde. In der Besprechung des dritten Bandes sagte ich: „Napoleon hat ihn ohne Grund beschuldigt, an der Verschwörung des leidenschaftlichen Bretonen Georges teil zu haben. Napoleon fürchtete eine Vereinigung der Royalisten und der Jakobiner gegen sich, ihn peinigte die Unruhe des Emporkömmlings und er war brutal genug, dieser Unruhe den Unschuldigen zu opfern." Ich kann dies Urteil nur wiederholen. Dieser vierte Band bestätigt nur die Züge des Bildes, die uns die früheren von dem Herzog gaben. Es war sein Schicksal, daß er sich auf den Schutz des schwachen Staates verließ, in dem er Zuflucht gefunden hatte, daß er nicht für möglich hielt, Napoleon werde mitten im Frieden die Grenze mit Truppen überschreiten und ihn in seinem Schlosse überfallen lassen. Für diese Art und Weise, wie Napoleon seinem Vorgehen den Anschein rechtlicher Maßregeln gab, sind die Schreiben Talleyrands (Teil II, S. 200 fg.) besonders charakteristisch. Dieser vierte Band bringt Nachträge zu den früheren Teilen und Akten und über die Ehrungen, die Ludwig XVIII 1815 den Gebeinen des ermordeten Verwandten zu teil werden ließ, endlich im Anhange den Bericht des Herzogs über seine Teilnahme an dem Feldzug im Sommer 1796. Lebhaft beklagt er sich da (S. 225) über die Generale des troupes des Cercles, er beschuldigt sie des Verrats: la conduite seule de leurs troupes en est la preuve la plus convaincante. G. Kaufmann.

1) **Vogel, Paul, Beiträge zur Geschichte des Kölner Kirchenstreites.** Bonn, 1913. Marcus & Weber. (XV, 125 S. 8.) ℳ 3.

2) **Mönckmeier,** Friedrich, **Die Rhein- und Moselzeitung.** Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der katholischen Presse und des politischen Katholizismus in den Rheinlanden. Ebenda, 1912. (VIII, 153 S. 8.) ℳ 4.

Studien zur rheinischen Geschichte, hgb. von Alb. Ahn, 4. und 5. Heft.

Der Kölner Kirchenstreit, der unstreitig den Ausgangspunkt der gewaltigen Entwicklung des politischen Katholizismus im 19. Jahrh. bildet, ist in seinem inneren Wesen und in seiner Bedeutung heute noch viel zu wenig geklärt. Schon aus diesem Grunde verdienen die Studien Vogels (1), der zum Teil aus wertvollsten ungedruckten Quellen schöpfen kann, größte Beachtung. Vor allem über die Vorgeschichte, über die Berufung Droste von Vischerings auf den Kölner Stuhl, bieten sie dankenswerte Aufschlüsse. Daß aber die eigentlichen Berliner Staatsakten auch hier noch nicht ver-

wertet sind, ist bedauerlich. Hoffentlich dürfen wir deren eingehende und lückenlose Erschließung bald von anderen rheinischen Historikern erwarten.

Weniger ansprechend ist die Monographie, die Mönckmeier (2) der Rhein- und Moselzeitung (1831—1848) widmet. Seit dem Kölner Kirchenstreit war das aus dem Coblenzer Kreis der früheren Freunde Joseph Görres' hervorgegangene Blatt zeitweise das führende Organ des politischen Katholizismus der Rheinlande. Trotz vielfacher Anregung und Belehrung aber vermag der fleißige Verf., der ebenfalls aus staatlichen Zensurakten schöpfen kann, kein geschlossenes Bild der Entwickelung zu geben. Das schwere künstlerische Problem, die Geschichte einer Zeitung mit ihren wechselnden Redakteuren und Tendenzen zu geben, hat er nicht gelöst. Nur wo eine einzelne starke Persönlichkeit hinter und über dem Unternehmen steht, wird, glaube ich, eine einheitliche, nach allen Seiten befriedigende Darstellung möglich sein. An Verleger und Herausgeber der sehr zu begrüßenden Studien aber ergeht die dringende Bitte um besseren Druck, der Augen und Nerven des Lesers schont.

P. Wentzcke.

Gaertner, A., Der Kampf um den Zollverein zwischen Oesterreich und Preussen von 1849 bis 1853. Strassburg i. E., 1912. Herder. (III, 346 S. 8.) ℳ 8.

Strassburger Beiträge zur neueren Geschichte, hgb. von M. Spahn. 4. Band, Heft 1/2.

Eine beachtenswerte Darstellung des Zollvereinskampfes zwischen Oesterreich und Preußen (in der Zeit von 1849 bis 1853) liefert A. Gaertner mit dankbar hervorgehobener Unterstützung von Prof. Dr. M. Spahn in dessen „Straßburger Beiträgen zur neueren Geschichte". Nach einer Vorgeschichte (Einleitung) geht die eigentliche Behandlung von Brucks Programm 1848/49 aus. Dieser Triestiner Großkaufmann vertrat den Gedanken der Niederlegung der „Verbots- und Zollschranken" gegen die deutschen Nachbarstaaten. Metternich war aus politischen Gründen für einen Ersatz des Prohibitiv-Systems durch ein Schutzzoll-System, aber ohne Aussicht auf Erfolg. Wie in Oesterreich, so war auch in Preußen Meinungsverschiedenheit über die Wirtschaftspolitik: den Anhängern des Zollvereins standen Vertreter einer freihändlerischen, eventuell auf Süddeutschland verzichtenden, und einer das nationale Moment zu Gunsten des preußisch-österreichischen Einvernehmens betonenden Richtung gegenüber. Eine besondere Stellungnahme, für die v. Radowitz den König gewann, nämlich im Zusammenhang mit einer Bundesreform die Handelspolitik zur Bundesangelegenheit zu machen, blieb ebenso wie die Sendung v. Kamptz' nach Wien (1847, mit dem Angebot beiderseitiger Zollfreiheit der Rohprodukte und der Verwandlung des österreichischen Einfuhrverbots für Manufakturwaren in Schutzzollerhebung und Annäherung der Tarife für die eigentlichen Finanzzölle) ohne Folgen. Die politische Bewegung macht einen neuen Faktor der Entscheidung auch in wirtschaftlicher Hinsicht wirksam, die öffentliche Meinung, wie sie in Flugschriften, Zeitungen, im Frankfurter Parlament zum Ausdruck kam. Bruck verschaffte sich im volkswirtschaftlichen Ausschuß desselben eine angesehene Stellung. Als er unter Fürst Schwarzenberg Handelsminister geworden war, vertrat Schmerling dort das österreichische Interesse, das, seit der Konsolidierung der Verhältnisse in Böhmen und Wien, geltend gemacht wurde. Der erste deutsche Handelsminister, der Bremenser Duckwitz, war ein Schwärmer für das wirtschaftspolitische Siebzig-Millionen Reich. Die Interimspolitik der beiden deutschen Großmächte, der preußische Unionsversuch, das Vierkönigsbündnis (gegen diesen) bringen zuletzt nur die Sendung Delbrücks (als „vollkommen eingeweiht") nach Wien zu Wege. Er, der, die Seele des Antagonismus gegen Oesterreich, die phantastischen Ideen Brucks von Gründung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes (mit einem Eisenbahn-, Telegraphen-, Postnetz) bloßzustellen wünschte, ließ erwarten, was er tat. Der provisorischen Bundeskommission, die im Interim vorgesehen war, überwies Oesterreich seine Zolleinigungssache: Es blieb „ein Schlag ins Wasser". Delbrück und der Gesandte Bernstorff brechen die Verhandlungen ab. Beim Nahen des Ablaufens des Interimsvertrages faßt Schwarzenberg den Plan, zu einem „Kongreß zwecks Neuorganisation des Bundes" die deutschen Staaten einzuladen; das schloß die wirtschaftlichen Wünsche mit ein. Für die von Preußen einberufene Kasseler Zollkonferenz entwirft Delbrück einen Plan, dahingehend, die Durchgangsabgaben und Eingangszölle auf eine Reihe von Lebensmitteln zu ermäßigen, die Fabrik-Rohmaterialien zollfrei zu lassen, die Garnzölle und diejenigen auf rohe Seide zu erhöhen, die auf Gewebe neu zu tarifieren. Im Interesse des Exports empfahl er einen Rückzoll. Der Entwurf fand den Beifall der Handels- und gewerblichen Kreise, erfuhr aber hinsichtlich der Lebensmittelbehandlung Anfechtung durch die Agrarier; das Staatsministerium ließ die Ermäßigung nur für Reis zu; die Rückzölle wurden wesentlich beschränkt. Die antiösterreichische Spitze blieb bestehen. Eine von Wien aus geplante allgemeine Zollkonferenz konnte bis zum 7. Juli (Termin der Kasseler) nicht zustande gebracht werden. Auf dieser übernimmt es Sachsen, die weitestgehenden Forderungen Oesterreichs zu vertreten. Delbrück vertrat Preußen unter wirksamer Geltendmachung der finanziellen Vorteile des Zollvereins. Erhielt doch Bayern 6 Millionen, es war am ehesten zum Weichen zu bringen. Es beantragte zunächst nur vorbereitende Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein, ging dann ins preußische Lager über. Das Ergebnis war ein verschieden kommentiertes Veto Braunschweigs gegen den Zolltarif; in der österreichischen Anschlußfrage Vertagung der Verhandlungen. Die Entscheidung fällt zeitlich ungefähr zusammen mit der Verwicklung, die man kurz mit dem Namen „Olmütz" belegte. Eine tröstliche Seite gewinnt der Verf. diesem ab: Preußen behauptet seine wirtschaftliche Stellung in den darauf beruhenden Dresdener Konferenzen. Wiesbaden bringt (in Fortsetzung von Kassel) die Ermäßigung der Durchgangszölle. Mit dem Eintritt Hannovers am 7. September ist die Vereinigung mit dem (mitteldeutschen) Steuerverein besiegelt. Die Mißstimmung in Süddeutschland gibt der Wiener Regierung Gelegenheit, eine Sachverständigenberatung in Frankfurt in die Wege zu leiten. Denkwürdig sind diese durch Bismarcks und Delbrücks Sichzusammenfinden in antiösterreichischer Gesinnung, ein Beitrag zu Bismarcks Frankfurter Entwicklung: Er ist hier der Schüler. Es folgt die Kündigung des Zollvereins, die Einladung von Preußens Seite nach Berlin, von Oesterreich nach Wien. Hier bildet sich die Vereinigung der sieben Mittelstaaten (Trias; Fortsetzung in Bamberg und Darmstadt). Preußen bleibt fern, gewinnt Oldenburg. Da stirbt Schwarzenberg; der Zar interveniert; Bismarck geht vergeblich nach Wien. Jetzt kommt Franz Joseph nach Berlin, sieht ab von der Zollvereinsfrage und betont nur die deutschen Aufgaben der beiden Großmächte und der deutschen Fürsten. Sogleich nach der Abreise traten Manteuffel und Bruck in die Verhandlungen über den Handelsvertrag (Februar-Vertrag) ein, der von Oesterreich am 27. März ratifiziert wurde. — Volle Befriedigung fühlte keiner der beteiligten Faktoren. „Die Lage blieb ungeklärt." Eine gefährliche Wirkung des Ausganges des „Kampfes um den Zollverein" war das in den Mittelstaaten geweckte Bewußtsein, „daß sie zu einer Rolle

**



neben den Großmächten berufen und zu selbständiger Politik befähigt seien." Erst 1866 brachte die volle Klärung nach der wirtschaftlichen und politischen Seite.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 8. Darmstadt, 1913. Wittich.

Inh.: Heinrich Dübi, Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. 2. — Wilhelm Fritsch, Wie die „Gemeinde" Offenbach entstand. — Willy Redhardt, Die Wahrzeichen der alten Mainbrücke in Frankfurt a. M. (Mit 1 Taf.) — Wilh. Diehl, Mitteilungen des Feldpredigers Johann Gottlieb Hoffmann über seine Teilnahme am 7jähr. Kriege. — Conr. Usbeck, Volkswirtschaftliches aus der Geschichte Niederzwehrens. — Rodo v. Haken, Zur Wappenkunde und Wappenkunst. — Vikt. Würth, Wappen blühender hess. Bürgergeschlechter. 5. (Mit 3 Abb.)

Deutsche Geschichtsblätter. Hgb. v. A. Tille. 14. Bd., Heft 10/11. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Reinhold Frhr. v. Lichtenberg, Die Heimat der Arier. — Gust. Strakosch-Graßmann, Die Zahl der Landbevölkerung Deutschlands im Mittelalter. 1.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. Hgb. v. M. Brann. 57. Jahrg. Heft 5/6. Breslau, Koebner.

Inh.: Julius Hessen, Die russische Regierung und die westeuropäischen Juden. — V. Aptowitzer, Christliche Talmudforschung. (Schl.) — Louis Ginsberg, Eine unbekannte jüdische Sekte. (Forts.) — Steph. Braßloff, Ein neuentdecktes Grabgedicht einer römischen Jüdin. — A. Z. Idelsohn, Die Maqamen in der hebräischen Poesie der orientalischen Juden. — Jak. Guttmann, Die Familie Schemtob in ihren Beziehungen zur Philosophie. (Forts.) — Leop. Löwenstein, Die Familie Teomim. Mit Nachbemerkung von M. Braun. — R. Lewin, Die Judengesetzgebung Friedrich Wilhelms II. (Forts.)

Historische Vierteljahrschrift. Hgb. v. G. Seeliger. 16. Jahrg. 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Margarete Baumann, Schöns Urteil über Stein als Finanzmann. — Paul Sander, Für und wider den hofrechtlichen Ursprung der Zünfte. — Karl Schambach, Noch ein neuer Gesichtspunkt zur Auslegung der Gelnhäuser Urkunde. — Bergsträßer, Der erste Entwurf des Verfassungsausschusses des Frankfurter Parlaments über die Abschnitte: Reichsoberhaupt und Reichsrat.

Zeitschrift der histor. Gesellschaft für die Provinz Posen. Hgb. v. R. Prümers. 28. Jahrg. 1. Halbband. Posen, Jolowicz in Komm.

Inh.: Heinrich Dierssen, Die Provinz Posen im Nordischen Kriege nach der Darstellung in Voltaires Charles XII. — Rudolf Martiny, Die Formen der ländlichen Siedlungen in der Provinz Posen. — Theodor Wotschke, Zum Drama „Glaube und Heimat" im Posener Lande. — Wilh. Bickerich, Ein vergessener Dichter des Posener Landes. — Fritz Grützmacher, Zur Charakteristik der südpreußischen Steuerräte. — Manfred Laubert, Zur Geschichte des Schulwesens von Koschmin und Staniewo in Flottwellscher Zeit. — K. Fredrich, Funde antiker Münzen in der Provinz Posen. Nachtrag.

Länder- u. Völkerkunde. Kolonialwesen.

Weiß-Bartenstein, W. K., Bulgarien. Land, Leute und Wirtschaft zur Zeit des Balkankrieges. Leipzig, 1913. Dieterich (Th. Weicher). (VII, 220 S. 8. mit zahlr. Abbild.) ℳ 4, 50; geb. ℳ 5, 50.

Ein Land, über das während der letzten Zeit die verschiedensten und abweichendsten Urteile zu hören und zu lesen waren, ist wohl Bulgarien. Während die einen Stimmen sich im Lobe dieses im kulturellen Aufsteigen begriffenen Balkanstaates ein Genüge taten, glaubten die anderen den wirklichen Verhältnissen gerecht zu werden, wenn sie an den Bulgaren alle schlechten Kennzeichen der slawischen Rasse entdeckten und ihnen für die nächste Zukunft wenigstens die Fähigkeit absprachen, sich zur Höhe eines Kulturvolkes emporzuringen. Bei diesem Widerstreit der Meinungen kann uns nichts gelegener kommen, als eine auf langjährige Beobachtung gegründete Darstellung von Bulgariens Land und Leuten. Bei der schnellen Entwicklung der südosteuropäischen Staaten sind Werke, die zur Zeit ihres Erscheinens als vorzüglich galten, wie die von Kanitz und K. J. Jiriček, längst veraltet und auf die Verhältnisse der Neuzeit nicht mehr beziehbar. W. K. Weiß-Bartenstein, ein überaus gründlicher Kenner Bulgariens, hat uns ein Werk geschenkt, das die neuesten Zustände in diesem Land in einer Weise schildert, die auf jeder Seite den trefflichen Beobachter verrät und fast in jedem Satz das Ergebnis langjähriger Beschäftigung mit dem Stoff erkennen läßt. Ueber alles mögliche werden wir unterrichtet: Streifzüge durch bulgarisches Gebiet nach allen Richtungen der Windrose belehren uns über den Charakter des Landes, bulgarische Kunst und Volksseele wird uns in einem eigenen Abschnitte vertraut gemacht, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, politische Einrichtungen, alles das wird uns in belehrender Schilderung zu möglichster Vertrautheit nahegebracht. Dem Buche sind eine Anzahl unterrichtender Abbildungen beigegeben, mit einer Vorzüglichkeit in der Auswahl und Wiedergabe, wie wir sie von dem Dieterich'schen Verlage seit langem gewohnt sind. Das Werk reiht sich würdig an die bisherigen Veröffentlichungen dieser auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde unermüdlich rührigen Verlagshandlung an und man kann ihm unter Lesern, die an den Balkanereignissen teilnehmen, mit gutem Gewissen die weiteste Verbreitung wünschen. F. B.

Zimmermann, Emil, Eine vernachlässigte Kolonie. Kameruner Verkehrs- und Wirtschaftsfragen. Kolonialwirtschaftliche Studie. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (43 S. 8.) ℳ 1.

Ein bemerkenswertes Büchlein. Es werden darin anfänglich der Regierung nicht unbeträchtliche Vorhaltungen gemacht über die Lässigkeit in der Wahrnehmung der Interessen der Kolonie Kamerun. Vielleicht haben sie Berechtigung, wenn die Berechnung der Verteuerung des Bahnbaues stimmt und die aus der Gleichgültigkeit der Behörden erwachsenen Nachteile für die Kolonie wirklich so erheblich sind, wie der Verf. sie darstellt. Der gegenwärtige Zustand der Kolonie wird nicht rosig geschildert. Die Angaben des Verf. über die noch im Lande vorhandenen wilden Kautschukvorräte und die Möglichkeit, aus deren Ausbeutung Gewinn zu ziehen, scheinen, wenn man sie den Resultaten der dort arbeitenden Firmen gegenüberstellt, recht optimistisch zu sein. Ebenso der Bericht über den Bestand an Oelpalmen, die nach „Millionen" gezählt werden. Der Verf. redet den Eingeborenen-Kulturen stark das Wort, die er besonders für den Anbau von Kakao empfiehlt. Er mahnt dringend zum Ausbau des Bahnnetzes. Die Notwendigkeit davon, ebenso wie den daraus herzuleitenden Nutzen belegt er durch reichhaltiges Zahlenmaterial, dessen Nachprüfung nicht leicht ist, aber auch nicht in den Rahmen einer Besprechung gehört. Er bringt jedoch den Beweis, daß die Arbeit keine flüchtige ist, sondern auf wohl durchdachte Unterlagen sich aufbaut. Für den Süden des Landes bringt der Verf. die Anlage eines Netzes von Straßen für Lastautomobile in Vorschlag. Zweifelsohne verdient die Arbeit gelesen zu werden nicht nur von Interessenten, sondern vor allem von den Regierungsorganen.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 21. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: W. Koßmann, Die Bardâdbahn im Taurus. (Mit 5 Abb.) — Wilh. Krebs, Eisrätsel des Meeres und die ersten Schritte zu ihrer Lösung. — Heinr. Pudor, Dalarne. (Schl.) (Mit 2 Abb.) — F. Brosch, Die Dachstein-Riesenhöhle, die größte Eishöhle der Erde. (Mit 3 Abb.) — Ewald Banse, Enzyklopädie des Islâm. — Max Holzmann, Aus Südosteuropa.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Keller, Otto, **Die antike Tierwelt.** II. Band: Vögel, Reptilien, Fische, Insekten, Spinnentiere, Tausendfüssler, Krebstiere, Würmer, Weichtiere, Stachelhäuter, Schlauchtiere. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (XV, 618 S. Gr. 8. mit 161 Abbild. im Text und auf Tafeln, sowie 2 Lichtdruck-Tafeln.) ℳ 17; geb. ℳ 18, 50.

Eine der Anzeigen des ersten Bandes (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 20, Sp. 651 fg. d. Bl.), gleich die erste, die der Verleger auf den Umschlag drucken ließ, rühmt an ihm die „philologisch-kritische Verarbeitung des Materials“. Hier lagen und liegen aber die Vorzüge des Keller'schen Werkes ganz und gar nicht. Keller zitiert die Halm'schen fabulae Aesopeae, als ob sie eine einheitliche Ueberlieferung darstellten: so werden die bei Halm anonym mitgeteilten Exzerpte aus Achilles Tatius und anderen Schriftstellern zu Aesopea (s. z. B. S. 453). Ein Artikel, den Apostolios mit willkürlichem Lemma aus Aelian zurechtgestutzt hat, wird zu einem griechischen Sprichwort; die Quelle, Aelian, bietet nach K. eine „Variante“. Die Untersuchungen über Pigres und Ptolemaios Chennos existieren für K. ebensowenig, wie die Beiträge, mit denen K. Tümpel, G. Knaack u. a. die Zoological mythology gefördert haben. Man mag das feststellen und bedauern: aber man wäre kurzsichtiger Pedant, wenn man meinte, damit ein Werturteil über das Werk zu gewinnen. Es ist gerade das Besondere an dieser Arbeit, daß sie nicht in streng zunftmäßiger Technik, sondern sichtlich durch einen wagemutigen, weit auseinander liegende Erscheinungen umspannenden Dilettantismus (im guten Sinne) zu stande gekommen ist. Niemand hat zur Hand, was K. in einem langen Leben nicht nur aus antiken Quellen, sondern auch aus neueren Reiseschriftstellern oder naturwissenschaftlichen und geographischen Zeitschriften zusammengebracht hat. Daß K. sich entschlossen hat, seine Schätze mitzuteilen, dafür wollen wir dankbar sein, wenn es ihm auch nicht möglich war, dem Ganzen eine Form zu geben, wie Victor Hehn, an dessen Kulturpflanzen und Haustiere sich jedermann bei diesem aus zahlreichen Einzelstudien bestehenden Werke erinnert fühlen wird. O. Cr.

Gross, H., Ostpreussens Moore mit besonderer Berücksichtigung ihrer Vegetation. Leipzig, 1912. Teubner. (S. 183—269 und 16—75 Gr. 8. mit 20 Abb., 9 Taf. und 4 Karten.) ℳ 3, 60.

In diesem Sonderdruck der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. finden sich drei Arbeiten zusammen. In der ersten gibt Groß eine allgemeine Uebersicht über Ostpreußens Moore mit besonderer Berücksichtigung ihrer Vegetation, wobei er hervorhebt, daß die Moore dort 5, 3% der Oberfläche der Provinz erreichen, welche sich auf vier Gebiete verteilen. Stratigraphisch ist nur ein relativ kleiner Teil dieser Bildungen untersucht, planmäßig nur das Augstumalmoor und der mittlere Teil des großen Moorbruches. Die Pflanzenwelt besteht aus dem arktisch-alpinen, nordeuropäischen, dem des Waldgebietes der nördlichen gemäßigten Zone und dem atlantischen Element. Formationsbiologisch muß man Flach-, Zwischen- und Hochmoore unterscheiden. Der zweite Teil enthält eine kurze Anweisung zur wirtschaftlichen, speziell botanischen Untersuchung der Moore Ostpreußens, die auch anderweitig zu gebrauchen ist. Im dritten Abschnitt kommt der Verf. dann zu der formationsbiologischen Untersuchung zweier bemerkenswerten Moore in Königsbergs Umgebung, nämlich des Cranzers Hochmoores und des Jungferndorfer Bruches. Ersteres ist rings vom Zwischenmoor umgeben, das als Birken-, Mischwald-, Kiefern- und Molinetum-Zwischenmoor auftritt; ein breiter Gürtel Flachmoor umschließt beide Bildungen. Das Jungferndorfer Bruch ist botanisch-geologisch ein Flachmoor, geomorphologisch ein Flußtalmoor, das zum größten Teil bereits melioriert ist. Sehr bemerkenswert erscheint, daß dort im unteren Pregeltale der Torf bis 10 m unter den Wasserspiegel reicht, was wohl nur durch eine säkulare Senkung zu erklären ist. Alle Einzelheiten wenden sich hauptsächlich an den Botaniker, der Zoologe geht gänzlich leer aus.

Wegner von Dallwitz, Wärmetheorie und ihre Beziehungen zur Technik und Physik. Berlin, 1912. Volckmann Nachf. (XVIII, 331 S. Gr. 8. mit 59 Abb. und 2 Taf.) ℳ 10; geb. ℳ 11, 25.

Das Buch bildet den ersten Teil eines dreibändigen Werkes, welches die Wärmelehre in Theorie und Anwendung behandelt. Es enthält die Theorie der Wärme, erläutert durch zahlreiche der Technik entnommene Beispiele. Die für das Verständnis der Wärmelehre nötigen Grundbegriffe aus der Mechanik werden in einem einleitenden Abschnitt ausführlich entwickelt, sodaß für das Studium des Buches nur geringe Vorkenntnisse verlangt werden.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 7. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Odhner, Zum natürlichen System der digenen Trematoden. (Mit 13 Fig.) — Enderlein, Die Evaniidenfauna von Formosa. — Alexeieff, A propos de la question du centriole chez les Amibes limax. — Kaudern, Eine kurze Bemerkung über die Anatomie des Penis beim Maulwurf. — Kudelin, Einige neue Hydroiden des Meeres von Ochotsk.

Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Hgb. von K. v. Buchka, H. Stadler u. K. Sudhoff. 5. Bd., 1. Heft. Leipzig, Vogel.

Inh.: Ihne, Karl Weyprecht, der Nordpolarforscher. — Schukoff, Ein Jugendnotizbuch Liebigs. — Elze, Vom „ungeleckten Bären“. — Wieleitner, Ueber die »Plani-chronique« von de La Hire. — Wiedemann, Kulturgeschichtliches und Klimatologisches aus arabischen Schriftstellern. — Brückner, Beiträge zu einer Biographie des Marchese Alfonso Corti.

Ornithologische **Monatsschrift.** Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 8. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: Kurt Loos, Specht und Eichhörnchen. (Mit 1 Taf.) — F. Dersch, Abriß aus dem Vogelleben des Vogtlandes, speziell Plauen und Umgebung. — K. Mayer, Idyll einer Großstadt. — Friedrich Peckelhoff, Brut der Zwergrohrdommel (Ardetta minuta). — P. C. H. Momsen, Beitrag zur Frage, ob die Vogelehen auf Lebenszeit geschlossen werden. — W. Hennemann, Ueber eine abnorm frühe Ankunft des Kuckucks (Cuculus canorus L.) im Sauerlande im Jahre 1913 und über sein Eintreffen im allgemeinen. — C. G. Schillings, Frhr. v. Malsen-Waldkirch †.

Astronomische **Nachrichten.** Hgb. v. H. Kobold. 195. Bd., Nr. 4667 bis 4674. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4667.) R. Schumann, Ueber die Deklinationsverbesserungen nach den zurzeit allgemein üblichen Reduktionsverfahren bei den Beobachtungen zur Breitenvariation nach der Kettenmethode. — J. G. Hagen, Einige Literaturangaben zu dem Artikel »The temporary stars« in Nr. 4655. — C. Wirtz, Nova (18.1912) Geminorum 2. — F. P. Leavenworth, The position of Nova Geminorum No. 2. — F. Küstner, Mitteilung über BD—0°3946 und 3952. — (4668.) F. Cohn, Ueber die periodischen Fehler der Rektaszensionen der Fundamentalkataloge. — Mitteilungen über kleine Planeten. — E. M. Antoniadi, Halleyscher Komet. — Ders., Sur l'accélération de la vitesse angulaire de la Tache Rougeâtre de Jupiter pendant les conjonctions avec la Grande Perturbation tempérée australe. — (4669.) R. Dunér, E. Hartwig und G. Müller, Benennung von neu entdeckten veränderlichen Sternen. — (4670.) F. Hopfner, Ueber eine Verallgemeinerung der relativen kanonischen Koordinaten von Jacobi. — W. H. Pickering, Jupiter's first Satellite. — P. Guthnick, Astronomische Kriterien für die Unabhängigkeit der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes von der Bewegung der Lichtquelle. — Mitteilungen über Veränderliche. — Mitteilungen über kleine Planeten. — (4671.) K. Dubrowsky u. B. Numerow, Definitive Bahnbestimmung des Kometen 1907 I.

— F. Sy, Observation de l'occultation de l'étoile BD—22°5073, 8m7, par Jupiter, le 10 Mai 1913. — (4672.) E. Belot, La méthode inductive en cosmogonie et les lois nouvelles du système solaire. — A. Antoniazzi, Osservazioni di comete e di pianete. — J. Pidox, Comètes observées à Genève, à l'équatorial de 10 pouces. — E. Hertzsprung, Prüfung des spektroskopischen Doppelsterns BD—1°943 auf Veränderlichkeit. — J. B. Dale, Orbit of Σ2. — S. Orlow, L'éclat de la comète 1907 IV (Daniel). — G. B. Lacchini, Deux variables nouvelles. — A. Schaumasse, Ephéméride de la comète 1913 a (Schaumasse). — A. Hnatek, Notiz betr. den Stern Grb 177. — (4673.) H. E. Lau, Ueber die Rotation des Planeten Jupiter. — M. Valier, Venus vom 10. Januar bis 30. März 1913. — L. Courvoisier, Gelegentliche Beobachtungen am großen Meridiankreise der Berliner Sternwarte, 1910/11. — Mitteilungen über kleine Planeten. — (4674.) P. Harzer, Ueber eine kurze Methode der Bestimmung einer Planetenbahn nach drei Beobachtungen bei den gewöhnlichen kleinen und mäßigen Zwischenzeiten. — P. M. Ryves, The variable star W Ceti. — C. E. Furness, Notes on variable stars. — E. F. Bellamy, Large P. M. of Helsingfors 914.

Geologische Rundschau. Zeitschrift für allgemeine Geologie. Red.: G. Steinmann, W. Salomon, O. Wilckens. 4. Bd., Heft 5/6. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: G. Linck, Ueber den Chemismus der tonigen Sedimente. — W. Pfannkuch, Die Bildung der Dreikanter. (Mit 1 Taf.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Sommerlad, Theo, **Wirtschaftsgeschichte und Gegenwart.** Leipzig, 1911. Hirschfeld. (62 S. 8.) ℳ 1, 80.

Ausgangspunkt der Schrift ist die energisch verfochtene Ansicht, „daß die Wirtschaftsgeschichte dem Historiker und nicht dem Nationalökonomen gehört". Im weiteren Verlaufe legt der Verf. dann seine Ansichten über Wesen, Aufgabe und Gliederung der Wirtschaftsgeschichte und deren sehr hoch eingeschätzte Bedeutung für die Gegenwart dar. Dabei werden so zahlreiche Fragen angeschnitten, daß es nicht möglich ist, den Hauptinhalt hier kurz zu skizzieren.

Helfritz, Hans, **Die Finanzen der Stadt Greifswald** zu Beginn des 19. Jahrh. und in der Gegenwart. Mit einer Studie über die Greifswalder Stadtverfassung. Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (XII, 297 S. 8. mit 2 Tab.) ℳ 8.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, hgb. von G. Schmoller und M. Sering. 161. Heft.

Das Hauptgewicht dieser Arbeit ist auf die Darstellung der Zustände zu Beginn des 19. Jahrh. gelegt. Nach einem geschichtlichen Abriß über die Stadtverfassung erfahren wir das Wesentliche über die Finanzen anfangs des 19. Jahrh., denen dann das Bild von den gegenwärtigen Finanzen gegenübergestellt ist. Die Untersuchung ist im Rahmen der bereits vorliegenden kommunalpolitischen Werke recht verdienstlich.

Kisker, Ida, **Die Frauenarbeit in den Kontoren einer Großstadt.** Tübingen, 1911. Mohr. (168 S. 8.) ℳ 4.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, hgb. von Edgar Jaffé. Ergänzungsheft III.

Die Verfasserin hat eine recht beachtenswerte Arbeit geliefert. Allerdings gibt der Untertitel „Eine Studie über die Leipziger Kontoristinnen" eine richtigere Vorstellung von dem Inhalt des Buches, als der Haupttitel. Wie die Verf. selber bemerkt, ging sie aus von der Frage nach der Lage der Kontoristinnen. Eine eindringende Untersuchung über die Organisation und das Wesen der heutigen kaufmännischen Kontorarbeit und die Stellung der dabei verwendeten Arbeitskräfte habe sie nicht erstrebt. Die Aufgabe, die die Verf. sich gestellt hat, hat sie sehr gut gelöst. Besonders hervorgehoben seien die Abschnitte über das Arbeitsverhältnis, die Familienverhältnisse, die Ausbildung und die Lebenshaltung der Kontoristinnen.

Merkle, Benno, **Arbeitslosigkeit**, ihre statistische Erfassung und ihre Bekämpfung durch den Arbeitsnachweis. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (121 S. 8.) ℳ 3.

Mit der Forderung der Arbeitslosenversicherung wird viel Humbug getrieben. Diejenigen, die sie als Politiker oder Verwaltungsbeamte so eifrig vertreten, verkennen die praktischen und ethischen Schwierigkeiten, die mit einer solchen Versicherung zusammenhängen. Als Einzelstadt oder einzelner Bundesstaat dieses Problem lösen zu wollen, verrät eine Ueberschätzung der eigenen wirtschaftlichen Kraft. Mit Recht hält sich vorliegende Schrift von solcher gefährlicher Schwärmerei fern. Sie verlangt zuvörderst eine erschöpfende Beobachtung der Arbeitslosenmassen und eine organisch ausgestaltete, dem modernen Wirtschaftsleben angepaßte Arbeitsvermittlung, erst auf diesen Grundlagen könne sich die weitere Arbeitslosenfürsorge organisch aufbauen. Demgemäß ruht der Schwerpunkt der Abhandlung in der Behandlung der Arbeitslosenstatistik und der Arbeitsvermittlung. Die treffliche Bearbeitung der Reichsarbeitslosenzählungen von 1895 in Band 111 der Reichsstatistik und die für das Münchner Städtische Arbeitsamt grundlegende Denkschrift vom nämlichen Verfasser, F. Zahn, in den Blättern für administrative Praxis, Band 46, hätten hierbei Berücksichtigung verdient.

Müller, Ernst, **Einführung in die Statistik.** München, 1912. Duncker & Humblot. (46 S. 8. mit 2 graph. Darstellungen und 1 statist. Karte.) ℳ 1, 50.

Eine unbedeutende Schrift, die ihren Zweck einer gediegenen Einführung in die Statistik verfehlt. Dem Verf. mangelt offenbar die erforderliche Routine und Vertiefung eigener statistischer Kenntnisse. Die Mangelhaftigkeit der Schrift ist an sich umso unbegreiflicher, als an der Hand der vorliegenden Handbücher über die Statistik, z. B. von Conrad, von G. v. Mayr, sowie an der Hand der bekannten, von 52 deutschen Statistikern hergestellten Ehrengabe „Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand" selbst minderbefähigte Literaten in der Lage sein könnten, einen brauchbaren Leitfaden über Statistik zu verfassen.

Strafrechtliche **Abhandlungen**, hgb. von v. Lilienthal. Heft 164 bis 166. Breslau, 1913. Schletter. (8.)

Inh.: (164.) Eugen Flegenheimer, Das Problem des „dolosen Werkzeugs". (VIII, 73 S.) ℳ 2. — (165.) Hans Gerber, Das Verbot der reformatio in peius im Reichsstrafprozeß. (XIII, 158 S.) ℳ 4. — (166.) Josef Grünbaum, Voraussetzungen der Unbrauchbarmachung im Reichsstrafgesetzbuche (§ 41) und den Spezialstrafgesetzen des Reichs. (VIII, 82 S.) ℳ 2, 20.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 15. Hannover, Helwing.

Inh.: Felix Wahnschaffe, Die Bedeutung der Geologie für die Rechtspflege. — Delius, Streitfragen aus dem Gebiete der Beamtenhaftpflicht. — Alfred Silbernagel, Kinderschutz im Entwurf zu einem schweizerischen Strafgesetzbuch. — Ueber den Beweis, worauf ein Auslieferungsantrag an die Vereinigten Staaten von Nordamerika gestützt werden muß.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Schürle**, Georg †, **Die Sprache der Basa in Kamerun.** Grammatik und Wörterbuch. Hamburg, 1912. Friederichsen & Co. (VIII, 292 S. Gr. 8.) ℳ 15.

2) **Endemann**, K., **Wörterbuch der Sotho-Sprache** (Süd-Afrika). Ebd., 1911. (VIII, 727 S. Gr. 4.) ℳ 30.

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. VIII. und VII. Band.

Der rührige Professor des Hamburgischen Kolonialinstituts Karl Meinhof schenkt der Afrikanistik bekanntlich

nicht nur aus eigener Feder zahlreiche nützliche Werke, sondern führt auch durch dankenswertes Vermitteln die Manuskripte anderer der Oeffentlichkeit zu. So übergibt Meinhof hier (1) als den VIII. Band der uns stets angenehmen „Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts" ein Werk aus dem Nachlasse des Basler Missionars Georg Schürle (der 1897—1908 in Kamerun lebte) über die Sprache der Kamerun-Basa der Oeffentlichkeit. Ueber diese Bantusprache, deren Gebiet östlich von dem der Dualasprache zu suchen ist, wußten wir bis jetzt recht wenig. In S.s Notizen hat sich die Notiz gefunden (s. S. VI): „Basa ist etwa so groß wie Württemberg und Baden; um einen engbezirkten Dialekt des Westbantu handelt es sich da also nicht. Natürlich steht das Idiom der Basa („die seinerzeit durch die Duala verdrängt worden sind", l. c.), dem der Duala in vielen Erscheinungen sehr nahe (ist von ihm aber doch wohl mindestens so verschieden wie etwa das Portugiesische vom Spanischen); namentlich zeigt es mehr konsonantische Wortausgänge und mehr Verschleifungen, als das Duala. Einige Gleichungen: „Mann" Duala moto-bato, Basa mud-bud; „Kind" Duala muna-bana, Basa man-bon; „Auge" Duala diso-miso, Basa jis-mis; „Farbe" Duala musono-misono, Basa nhon-mihon. „1 Mann, 2 Männer" (2c. bis „10 Männer" ist auf Duala: moto mo, bato baba, bato balalo, bato banei, bato batanu, bato mutoba, bato samba, bato lombi, bato dibua, bato dom; dagegen auf Basa: mud wada, bod bà, bod báã, bod banã, bod batan, bod basamal, bod basambog, bod bañe, bod bo, jom di bod. Im Vorworte hätte der Hrsgbr. wohl vorbringen können, daß es neben jenen bantuischen Kamerun-Basas auch noch andere, nichtbantuische, gibt, nämlich in Liberia oder am Niger (vgl. R. N. Cust's Sketch of the Modern Languages of Africa, S. 191; 480 sub II, 4; 485 sub 7 und 8); bei Afrikanisten 3. und 4. Grades kann der Mangel einer solchen Mitteilung gewaltige Konfusionen anrichten. Ich bin Leuten begegnet, welche die Schluch mit den Shilluk und die Berberis mit den Berbern verwechselten, und bin deshalb etwas schulmeisterlich geworden.

Die Verdienste des hochbetagten Karl Endemann um die Afrikanistik sind bekannt: sein vor fast 40 Jahren erschienenes Werk „Versuch einer Grammatik des Sotho", das er nach einer zwölfjährigen Tätigkeit als Missionar in Transvaal (1861—73) erscheinen ließ, gilt mit Recht als Markstein in der Geschichte der afrikanischen Philologie, indem es zum ersten Male eine genaue Phonetik an die Stelle lässiger oder lässigster Lautmethodisierung setzt. Das vorliegende, eine Riesenarbeit in sich schließende Wörterbuch (2) E.s förderte wiederum (wie das Schürle'sche Werk) Meinhof ans Licht; denn ohne sein Zureden hätte sich der emeritierte Missionar vielleicht nur schwer zur Herausgabe dieser Sammlungen entschlossen. Voran geht dem eigentlichen Wörterbuche eine Einleitung von 36 Seiten, die hauptsächlich die Phonetik und die Wortbildung des Sotho behandelt. Das mitgeteilte Wortmaterial entstammt nicht etwa einem einzigen Sotho-Dialekt, sondern verteilt sich auf die verschiedenen, zum Teil sehr stark von einander abweichenden Dialekte dieses Bantu-Idioms. Etymologische Verweise auf andere Sprachen des Bantu-Komplexes sind häufig; vor dem Uebergreifen auf nichtbantuisches Gebiet hat sich E. glücklicherweise gehütet, in seiner Jugendzeit hat man aber in Missionarskreisen noch flott aufs Hebräische zurückgegriffen! Die einzige Stelle seines Wörterbuches, wo man einen sich in dieser Richtung entwickelnden Gedanken argwöhnen könnte, nämlich S. 547 „thava ‚Berg', Wurzel ra mit dem Begriffe ‚ragen', vgl. רָמָה", fassen wir als Bedeutungsvergleichung auf, nicht als Wurzelvergleichung. Arabischen Wörtern spürt E. im Sotho gleichfalls nicht nach; hier aber: leider! Denn bis jetzt sind erst zwei, sicher vor mehreren Jahrhunderten, oder vor mehr als tausend Jahren, vollzogene Worteinwanderungen dieser Art nach Südafrika gebucht: dalhama und mali, beides „Geld" bedeutend, = arab. dirham und mâl. Auf Einzelheiten des Wörterbuchs wollen wir hier nicht eingehen, es aber wärmstens den des Studiums der Bantusprachen Beflissenen empfehlen.

Hans Stumme.

Vitae sanctorum Danorum. Novam editionem criticam curavit M. Cl. Gertz. Udgivet af Selskabet for udgivelse af kilder til dansk historie. Kopenhagen, 1908/12. Gad in Komm. (558 S. Gr. 8.)

Das dritte und letzte Heft dieser schönen Ausgabe (vgl. über das zweite 62. Jahrg. [1911], Nr. 16/17, Sp. 514 fg. d. Bl.) enthält die Berichte De vita et miraculis B. Nicolai Arusiensis, des Sohnes des Königs Kanut († 1180), De S. Andrea presbitero Slaulosiensi (um 1200) und De S. Erico rege Danorum († 1250), Addenda zu den Texten De S. Canuto duce (Brevierlektionen aus einer Kopenhagener Handschr. saec. XV) und De S. Wilhelmo abbate (aus einem cod. Upsalensis vom J. 1477), Indices 1) der Texte; 2) der Handschr. und sonstigen Textquellen; S. 457 fg. Mitteilungen über die Lesarten des verlorenen codex Huitfeldianus [Kopenhagen] von Ailnoths Schrift über König Kanut nach einer in einer Handschr. von Christiania erhaltenen Kollation; 3) der geographischen Eigennamen; 4) der Personennamen und wichtigeren Sachen; am Schluß S. 487 fg. die zitierten Schriftsteller; 5) der Wörter und Redensarten, soweit es sich um »aut nove ficta aut rariora aut nova vel minus solita ratione usurpata« handelt) und als Anhang die von B. Schmeidler, Neues Archiv XXXVII aus einer Handschr. von Neukloster in Wiener Neustadt herausgegebene, zum großen Teil auf Ailnoth beruhende Passio S. Kanuti regis et martiris. — S. 398, 13 dürfte die Lesart des apographum Vedelianum »discessit« den Vorzug vor der des apographum Bartholinianum »decessit« verdienen; vgl. S. 400, 12. — S. 399, 24 fg. »quidam iuvenes — intrantes« steht »intrantes« (»intrant eo« Gertz) als selbständig aussagendes Verbum; vgl. F. Pfister, Der Alexanderroman des Archipresbyters Leo, Heidelberg 1913 (Samml. mittellat. Texte 6) S. 34. — S. 405, 21 fg. »mane a quodam sacerdote quaerens . . . respondit« (sacerdos) ist »quaerens« (»quaerenti« Gertz) als nominativus absolutus zu belassen; vgl. E. Löfstedt, Philol. Komm. zur Peregr. Aeth. S. 158 fg. — S. 406, 6 fg. »dei virtus et sapientia, Jesus Christus« nach I. Cor. 1, 24. — S. 414, 16 fg. »sicque factum est, ut eodem die sancto Hierosolimis missam et vesperas diceret apud Staulosiam«. Gertz schiebt mit Unrecht »audiret« hinter »missam« ein: Andreas hat nach S. 414, 1 fg. (vgl. 418, 3) in Jerusalem eine Messe zelebriert. Zu der ganzen Schilderung des wunderbaren Rittes, der den Heiligen an einem Tage von Jerusalem nach Dänemark führt, haben bereits die Bollandisten im Supplement zu ihrer Bibliotheca hagiographica Latina S. 22 Caesarius von Heisterbach dial. X 2 verglichen. — S. 427, 5 »ad iugulum« = »ad iugulationem« vielleicht nach Sedul. pasch. carm. V 140. Vgl. Literarische Rundschau 1913, Nr. 7, Sp. 311. — S. 428, 18 fg. Das Prophetenwort »in quacumque hora ingemuerit peccator, salvus erit« (bei Ps.-August. de vera et falsa paenit. 17 [Migne XL 1128] in der Form »quacumque hora peccator ingemuerit et conversus fuerit, vita vivet«) geht doch wohl auf Ezech. 33, 12 fg. zurück. Eine Kombination dieser Stelle mit Ezech. 18, 22 in den Sentenzen Rolands S. 243 der Ausgabe von Gietl

(Freiburg i. B. 1891), dem Ref. den Hinweis verdankt: »quacumque hora peccator conversus fuerit et ingemuerit, omnium peccatorum eius non recordabor«. — S. 434, 11 »viris Belial« nach II Reg. 16, 7. — S. 439, 28 »puer revixit oscitans«. Mit Gertz nach IV Reg. 4, 35 »septies« beizufügen, hält Ref. nicht für statthaft. — S. 442, 11 fg. »tribus annis ceca facto voto ad sepulcrum sancti Erici in via lumen recepit«. Die Worte ad sep. s. Er. gehören zu »facto voto« (nachdem sie sich zum Grabe des hl. Erich verlobt hatte), es bedarf also nicht der Einschiebung von »iens« nach »Erici«; vgl. S. 441, 22; 444, 13; 16; 21. — Da P. Lejay am Schluß seines lehrreichen Aufsatzes über »Les accroissements de l'office quotidien« (Revue du Clergé français vom 15. Sept. 1904 S. 113 fg.) es als eine notwendige wissenschaftliche Aufgabe bezeichnet hat, »relever dans les anciennes vies des saints, jusqu'au XIIe siècle, les mentions des offices de dévotion, en distinguant soigneusement l'usage personnel et privé et la pratique conventuelle ou publique«, so mag hervorgehoben werden, daß nach S. 416, 5 fg. der hl. Andreas »appropinquante eius transitu per totam quadragesimam preter horas canonicas diebus singulis integrum perlegit psalterium«. Außerdem sei der Aufmerksamkeit der Liturgiker S. 443,5 fg. »cum in die anniversarii sui (des hl. Erich) pro ipsius anima missarum sollempnia agerentur et sub canone omnes campane civitatis pulsarentur« empfohlen. C. W—n.

Brüll, Hugo, **Untergegangene und veraltete Worte des Französischen im heutigen Englisch.** Beiträge zur französischen und englischen Wortforschung. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (X, 278 S. 8.) ℳ 10.

Das Buch stellt sich dar als alphabetische Liste von heute nicht mehr gebräuchlichen französischen Wörtern und ihren englischen Entsprechungen. Allerhand etymologische und lexikographische Bemerkungen sind beigefügt. Die Arbeit zeugt von fleißiger und sorgfältiger Benutzung der einschlägigen Literatur.

Pierre de Provence et la belle Maguelonne. Editée par Adolphe Biedermann. Paris, 1913. Champion. Halle, Niemeyer. (XII, 124 S. 8.) ℳ 4.

Der als Volksbuch auch in Deutschland wohlbekannte mittelfranzösische Roman von Peter von Provence und der schönen Magelone ist uns durch einige Handschriften und Drucke des ausgehenden 15. Jahrhunderts erhalten. Die einzige moderne Ausgabe ist die im 19. Heft der 1837—1845 bei Silvestre in Paris erschienenen Collection de poésies, romans, chroniques enthaltene. Aber sie ist sehr schwer zu bekommen und geht außerdem nicht auf die Handschriften, sondern nur auf die gotischen Wiegendrucke zurück. Eine neue Ausgabe war daher wohl am Platze. Leider kann die von Biedermann veranstaltete wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. Ihm fehlen die elementarsten Kenntnisse in der historischen Grammatik des Französischen, wie seine Bemerkungen über Textbehandlung (S. 114 fg.) mit Sicherheit beweisen. Er hat die Lautgestalt eines Textes nach ganz willkürlichen Grundsätzen modernisiert. Ueber das gegenseitige Verhältnis der Handschriften schweigt er sich aus. Kurzum: eine Dilettantenarbeit, mit der der Forschung nicht gedient ist.

Björnson, Björnstjerne, **Briefe.** Lehr- und Wanderjahre. Hgb. von Halvdan Koht unter Mitwirkung von Julius Elias für die deutsche Ausgabe. Berlin, 1912. S. Fischer. (LXXVIII, 342 S. 8.) ℳ 5.

Björnsons Briefe, die man nun in einem Bande vereinigt hat, allerdings nur eine Auswahl aus der Fülle der Mitteilungen, die der Lehr- und Wanderzeit entstammen, haben einen hohen psychologischen und ästhetischen Wert. Sie muten uns an, wie aus der Zeit der klassischen Briefstellerei im 18. Jahrh. Was geschrieben ist, kommt aus einer inneren Notwendigkeit. Diese Briefe sind autobiographische Dokumente, zeigen uns Björnson nicht nur als den Dichter, sondern in der ganzen Tiefe seines Wesens: seine innere Arbeit im Dienst des Volkes, den Drang zu einem höheren Leben und die Sehnsucht nach Fortschritt. Jeder Brief war eine Art Befreiung von etwas, das ihn trieb. Björnson wollte nicht einsam sein. Darum waren ihm auch Briefe Leben. Sie ersetzten ihm Gespräche. Er schrieb aus einer weiten Bewegtheit heraus, darin so viel Ungeduld und menschliches Mitteilungsbedürfnis sind. Und eben damit kam er anderen Menschen so nahe ans Herz heran. Björnson konnte herzliche Freundschaftsbünde schließen. Er war ein Klassiker in dem Vermögen, aus ihnen Kräfte zur Bereicherung der Persönlichkeit zu schöpfen und „große gesellschaftliche Mächte" zu organisieren. Dieses Briefbuch, das Halvdan Koht unter Mitwirkung von Julius Elias so sorgsam herausgegeben und eingeleitet hat, bedarf keiner weiteren Empfehlung. Die Erlebnisse und Schilderungen eines großen Menschen geben ihm die Weihe. Franz Strunz.

Harnack, Otto, **Wilhelm von Humboldt.** Berlin, 1913. Hofmann & Co. (IX, 273 S. 8. mit 1 Bildnis und 1 Faksim.) ℳ 3, 60.

Geisteshelden (Führende Geister). 62. Band.

Noch ehe die akademische Humboldtausgabe abgeschlossen ist, gibt uns H. ein knappes, möglichst alle Seiten von Humboldts Tätigkeit beleuchtendes Lebensbild in die Hand; er hat sich in der gerade jetzt in vollem Flusse befindlichen Spezialforschung gründlich umgesehen und wird, ohne Abschließendes zu geben, manchen zu den nicht eben leicht verständlichen Schriften Humboldts hinführen, der bisher ohne innere Teilnahme daran vorübergegangen ist; eine Persönlichkeit wie die Wilhelms von Humboldt kann nur durch das Zusammenwirken von Philosophen und Philologen, von Kultur- und Literaturhistorikern, von Gelehrten, ästhetisch empfindenden Laien und schaffenden Künstlern ganz erfaßt werden. Jedem von ihnen weiß H.s geschickte Darstellung etwas zu geben, die sich übrigens mit besonderer Liebe um Humboldts Sprachphilosophie bemüht und auch seinen indischen Studien besser gerecht wird, als R. Haym in seinem Werk von 1856. Wer dann tiefer in den Mittelpunkt von Humboldts Schaffen eindringen will, dem sei W. Sprangers treffliches Buch über „Humboldt und die Humanitätsidee" (1909) warm empfohlen. p.

Richter, Elise, **Wie wir sprechen.** Sechs volkstümliche Vorträge. Leipzig, 1912. Teubner. (107 S. 8. mit 20 Fig.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 354. Bdch.

Aus volkstümlichen Vorträgen entstanden, wendet sich vorliegende Schrift an weiteste Kreise, um das Interesse für unsere Sprache zu wecken. In kurzen Strichen werden die Sprechwerkzeuge charakterisiert, unterstützt von guten Illustrationen. Etwas zu kurz kommt bei der skizzenhaften Behandlung der Materie die Atmung; breit genug dafür ist die Lautbildung dargestellt. Die Lautbilder wurden z. T. von Brücke übernommen, hierbei unterlief ein gefährlicher Fehler, das Lautbild t ist mit dem des n verwechselt worden: der aufmerksame Leser dürfte von selbst die Korrektur vornehmen. Nicht ganz klar ist die Einschränkung des ng = ŋ auf das norddeutsche Sprachgebiet, handelt es sich doch hierbei um die einzig richtige deutsche Aussprache

(Dialekt wäre lanc, junc). Auf Grund der Resultate meiner Universitätsübungen kann ich auch nicht finden, daß das Auslaut-r als Zäpfchen-r gesprochen würde, höchstens, daß die Vibration nicht ganz vorn in der Zungenspitze, sondern mehr gegen die Zungenmitte fühlbar ist. Wichtig für den populären Leserkreis ist der Hinweis auf die Zwischenlaute, die dem gewöhnlichen Sprachempfinden fremd sein dürften. Die nun folgenden Kapitel über Weiterbildung der Sprache und deren geschichtliche Entwicklung vervollständigen das Programm der lesenswerten Schrift. Karl Thumser.

Gersdorff, Wolfgang v., Geschichte des Theaters in Kiel unter den Herzögen zu Holstein-Gottorp. Kiel, 1912. Lipsius & Tischer. (XXIV, 208 S. 8.) ℳ 4.

Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte. 27. und 28. Heft.

Schon bei dem kurzen Hinweis auf den ersten Teil des Buches (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 41, Sp. 1324 d. Bl.) konnte auf die neuen Ergebnisse aufmerksam gemacht werden; in der Tat bereichert die Arbeit unsere Kenntnis der Wandertruppen in sehr erfreulicher Weise. Gersdorff begnügt sich nicht damit, die aus den lokalen Akten, besonders Kämmerei-Rechnungen und Ratsprotokollen hervorgehenden Nachrichten annalistisch zu buchen, vielmehr bringt er seine Funde stets in den großen Zusammenhang, indem er die Schicksale des einzelnen verfolgt und, soweit Vorarbeiten es ermöglichen, ein Itinerar der Truppen bietet. K. A. Paulsen, Joh. Velten, Andr. Elenson, Joh. Gottl. Förster, David Holtzward, K. L. Hoffmann, Neuber, Joh. Andr. Weidner, Schröderſche Gesellschaft, Joh. Künninger werden besonders ausführlich behandelt. Die Quellen, über die ebenso wie über den Schauplatz einleitend berichtet wird, sind (noch im Jahre 1907) dadurch sehr beeinträchtigt worden, daß das Archiv des Ballhauses eingestampft worden ist. Ein „Dramaturgisches Register" ermöglicht das Auffinden der erwähnten Stücke, eine Zeittafel einen raschen Ueberblick über die Truppen. Das Namen- und Sachregister ist sehr ausführlich und hält Nachprüfungen stand; zu viel des Guten scheint es freilich, wenn z. B. aus einem Satz des Textes (S. 200): „Johann Friedrich Beck . . . hatte sich durch einen Kupferstich verherrlichen lassen" das Wort Kupferstich als besonderes Registerwort notiert wird. Mit einigen unvollständigen Zitaten war nichts anzufangen (S. 229; 305; 331). Zu Shakespeare im Text ist wohl (S. 41) die Anmerkung Zeile 8 v. u. überflüssig, und S. 322 ist mit der Note zu Engel kaum etwas gesagt. Zu dem Stammbaum Elenson (S. 150) hat früher einmal Al. v. Weilen gelegentlich weitere Mitglieder der Familie genannt. Seltsamerweise werden die Quellenschriften von Devrient, Löwen, Schmids Chronologie, die Gallerie von teutschen Schauspielern und Schauspielerinnen nach den alten Ausgaben, nicht nach den Neudrucken zitiert. Statt bei Schlager zu suchen, wäre G. bei Weilens Darstellung besser beraten gewesen. S. 41 hätte auf W. Richters Arbeit hingewiesen werden können, S. 265 für Franz Schuch auf die Ausführungen von Klaudius im 54. (Nachtrag-)Band der A. D. B. — Ich möchte aber durch diese Anmerkungen den Wert des Buches nicht einschränken; es ist sachlich ebenso wie sprachlich eine tüchtige Leistung, geht in die Tiefe, steht auf einer breiten Basis von Vorstudien und ist zuverlässig. Obschon hier viel zu tun ist, wird auf dem Gebiete älterer Theatergeschichte nicht gerade oft gearbeitet, im Gegensatz zu einer starken Produktion Berufener und Unberufener für neuere Zeiten; um so stärker möchte ich den Gewinn dieser wertvollen Arbeit unterstreichen. Hans Knudsen.

Stahl, Ernst Leopold, Der Hebbelverein in Heidelberg. Die Geschichte einer literarischen Gesellschaft. Ein Rückblick auf seine Tätigkeit von 1902 bis 1908. Heidelberg, 1911. Winter. (VI, 76 S. Gr. 8.) ℳ 1.

Freudig und in dankbarer Rückerinnerung an manche Stunde herzerfrischenden Genusses werden alle, die dem Heidelberger Hebbelverein als Ausübende oder Empfangende nahegetreten sind, diese kleine Schrift durchblättern. Einer ihrer Begründer gibt darin in schlichten Worten Kunde von dem, was jene Gesellschaft gewollt und erreicht hat. Die Aufführung von Tassos Schäferspiel „Aminta" im Schloßgarten zu Schwetzingen (Sommer 1905), besonders aber das Wormser Hebbel- und Rosenfest (Sommer 1906) zogen die Blicke der gesamten deutschen Kunstwelt auf das kulturästhetische Streben der zielbewußten Vereinigung. Ueberraschend vielseitig und geschmackbildend entfaltete sich ihre Tätigkeit in Heidelberg und dessen romantischer Umgebung. Sie wandte sich hier zwar an ein „in der Ueberzahl bereits künstlerisch befruchtetes Publikum", hatte aber auch mit dem großzügigen Versuch eines Volksunterhaltungsabends den entschiedensten Erfolg. Drama und Literatur des 19. Jahrhunderts (in erster Reihe natürlich Hebbel) und der Gegenwart wurden durch Vorträge, Rezitationen, Autorenabende und szenische Darstellungen dauernd gepflegt. Ohne Rücksicht auf „bloß deklamatorische Wirkung" gaben die literarischen Veranstaltungen „stets nur das Bild einer Persönlichkeit oder eines Stils", ein Verfahren, das in den Matineen des Düsseldorfer Schauspielhauses und der Mannheimer Bühne bis heute erfolgreich nachgeahmt wird. Literarische Zyklen, deren Teile zeitlich zwanglos aufeinander folgten, machten die „Entwicklung einer Idee oder eines Stoffes in ihren ästhetisch oder kulturell bedeutsamsten Erscheinungen" anschaulich. Da alle Initiative von den Gründern ausging, die abwechselnd auch die Führung innehatten, löste sich der Verein bald auf, als jene nach und nach fortzogen, um wie der Verfasser oder Richard Benz ein größeres Wirkungsfeld für ihre Fähigkeiten aufzusuchen. War somit dem Heidelberger Hebbelverein nur eine verhältnismäßig engbemessene Lebensdauer beschieden, so möchte man dennoch nicht diese „kurze Episode im Fortgang unsrer modernen Kunstbewegung" missen. Zum allermindesten wirkte sie in ihrem ehrlichen, von keinerlei Nebenabsichten gehemmten Wollen überaus heilsam gegen jene zumeist von gewissen Kreisen der Reichshauptstadt großgezogene und begünstigte Treibhauskultur auf künstlerischem Gebiete. Und das „ist, dächt' ich, immer auch schon was". Rudolf Raab.

Λαογραφία. *Δελτίον τῆς Ἑλληνικῆς Λαογραφικῆς Ἑταιρείας κατὰ τριμηνίαν ἐκδιδόμενον. Τόμος Δ΄. Τεῦχος Α΄ καὶ Β΄.* Athen, 1913. Sakellarios.

Inh.: *Ν. Γ. Πολίτης, Μοιρολόγια εἰς πολεμιστὴν πεσόντα ἐν τῷ παρόντι πολέμῳ. Περὶ τῆς τοπογραφικῆς σημασίας τῶν ἐκκλησιῶν ἐν Ἑλλάδι πρὸς ἀναγνώρισιν ἀρχαίων ναῶν. — Θ. Ι. Ἀθανασόπουλος, Δ. Λουκόπουλος, Ἀντ. Οἰκόνομος, Σ. Δ. Παγώνης, Ε. Δ. Παπαναστάσιος, Γ. Ῥουσιᾶς, Ι. Π. Φώτιος, Συναγωγὴ ἐπῳδῶν καὶ καταδέσμων. — Παναγ. Δ. Σεφερλῆς, Τραγούδια τῆς Αἰγίνης, τοῦ Ἄργους καὶ ἄλλων τόπων, συλλεχθέντα. — Δ. Εὐαγγελίδης, Τραγούδια τοῦ Λιγουριοῦ συλλεχθέντα. — Ἀδὰμ Γ. Ἀδαμόπουλος, Μοιρολόγια Σκιλλοῦντος. — Ν. Γ. Πολίτης, Τὸ δημώδη ἑλληνικὰ ᾄσματα περὶ τῆς δρακοντοκτονίας τοῦ ἁγίου Γεωργίου. — Σωκράτης Β. Κουγέας, Ἔρευναι περὶ τῆς ἑλληνικῆς λαογραφίας κατὰ τοὺς μέσους χρόνους Α΄. Αἱ ἐν τοῖς σχολίοις τοῦ Ἀρέθα λαογραφικαὶ εἰδήσεις. — Γ. Μέγας, Παραδόσεις περὶ θησαυρῶν.*

Zeitschrift für deutsche Philologie, begr. v. J. Zacher, hgb. von H. Gering und Fr. Kauffmann. 45. Band, Heft 1. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Konrad Bessel Erman, Beziehungen zwischen Stellung und Funktion der Nebensätze mehrfacher Unterordnung im Ahd. — Grien-

berger, The Thames fitting. — K. Lehmann, Ebbe Hertzberg †. — Björn Magn. Ólsen, Zu den Gedichten von Sighvatr Pórdarson. — Ders., Zu Zeitschr. 44, 133 fg. — E. Gülzow, Der Schreiberanhang der Krone. — Paul Sparmberg, Zu Dähnhardts „Natursagen". — Hugo Gering, Zu Zeitschr. 44, 489 fg.

Kunstwissenschaft.

Bissing, Fr. W. v., Der Anteil der ägyptischen Kunst am Kunstleben der Völker. Festrede. München, 1912. Franz in Komm. (104 S. 4.) ℳ 3.

Es kann nicht leicht gewesen sein, der Festrede zu folgen, die v. Bissing in der Münchener Akademie über die Einwirkungen der ägyptischen Kunstübungen auf diejenigen anderer Völker gehalten hat (S. 3—26). Das Thema ist ungeheuer groß; umfaßt es doch nicht nur die ganze künstlerische Betätigung der Aegypter samt ihren archäologischen Grundlagen, sondern der Redner ist bei seiner Verfolgung der Einflüsse durch die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch bis an die Gegenwart heran geschritten. Dabei ist denn jeder Satz mit Wiedergaben von Tatsachen angefüllt worden; in den Andeutungen stecken Hinweise auf wichtige politische oder kunstgeschichtliche Beziehungen, und mit jedem neuen Absatz wandert man in eine neue Epoche oder zu einem neuen Volke. Im Zusammenhang dieser Rede muß natürlich schlechterdings alles erwähnt werden, was der Aegyptologe den Forschern in der alten oder der neuen Kunstgeschichte zu sagen hat. Frhr. v. Bissing beginnt mit dem Einfluß Aegyptens auf die ägäische Welt im mittleren und neuen Reich, wobei zunächst die einzelnen Materialien (Gold, Stein, Elfenbein, Glas, Fayence), dann die Motive (Spirale, Säulenkapitelle) behandelt werden. Auf eine Charakterisierung der freieren Entwicklung, mit der die Griechen über die Aegypter hinausschreiten, folgt eine Wanderung durch Syrien, Assyrien und Persien. Die Verschmelzung zwischen morgen- und abendländischem Geiste setzt unter den Ptolemäern ein und erreicht ihren Höhepunkt in der spätrömischen Zeit, die ja auch einen ägyptisierenden Stil hat. Der Schluß stellt aus dem Mittelalter, der Renaissance, dem 18. und 19. Jahrh. die Züge zusammen, die sich an den ägyptischen Stil anlehnen. In der Rede ist ein Material zusammengedrängt, das v. B. im Laufe der Jahre begegnet ist; man muß ihm dankbar dafür sein, daß er sich die Mühe nicht hat verdrießen lassen, es in Nachweisen (S. 27—98) vorzuführen. Sie sind sachlich geordnet, sodaß der Leser die ganze Materie noch einmal vorüberziehen läßt. Diesmal nicht im Ton der Darstellung, sondern als gelehrte Quellensammlung mit kritischen Anmerkungen. Die erstaunliche Belesenheit des Verf.s und seine alte Neigung für die kunstgeschichtlichen Beziehungen der Mittelmeervölker sind ihm zustatten gekommen, um nicht nur hier eine Fülle von Literatur zu vereinigen, sondern auch zu jedem Fund etwas sagen zu können. Die Meinungen über einzelne Stücke oder wichtige archäologische Probleme, die hier knapp und scharf vorgetragen sind, werden wohl vielfach zum Widerspruch herausfordern; aber auf eine eifrige Benutzung wird die Uebersicht, die durch den Index erschlossen ist, wohl rechnen dürfen. Günther Roeder.

Zeitschrift für Aesthetik u. allgemeine Kunstwissenschaft. Hgb. v. M. Dessoir. 8. Band, 3. Heft. Stuttgart, Enke.

Inh.: Julius Tenner, Ueber Versmelodie. (Schl.) — Heinrich Wirtz, Die Aktivität im ästhetischen Verhalten. (Einleitung.) — Max Dessoir, Ueber das Beschreiben von Bildern. 1.

Pädagogik.

Budde, Gerhard, Alte und neue Bahnen für die Pädagogik. Leipzig, 1912. Nemnich. (215 S. 8. mit Bildnis.) Geb. ℳ 4, 65; Abonn.-Pr. ℳ 4.

Die Pädagogik der Gegenwart, hgb. von A. Möbusz und H. Walsemann. III. Band.

Budde, der in den letzten Jahren eine ungemein rege literarische Tätigkeit entfaltet hat, bietet in seiner neuen Schrift dem, der seine sonstigen Bücher kennt, nicht allzu viel des Neuen. Aber gerade der Umstand, daß er diesmal seine Ausführungen auf einen verhältnismäßig knappen Raum zusammengedrängt hat, verleiht seiner Darbietung den Charakter einer Programmschrift, aus der man sich in Kürze über B.s pädagogische Anschauungen unterrichten kann, im besonderen seine Stellungnahme gegen Hegel, den er für alles Unheil in der bisherigen Entwicklung unseres höheren Knabenschulwesens verantwortlich macht, sowie sein Eintreten für eine Pädagogik auf der Grundlage der Philosophie Euckens, von der er sich das Heil der Zukunft verspricht. K.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 8. Leipzig, Teubner.

Inh.: Vogt, Georg Heinrich Weber †. — Kohlrausch, XIV. Deutscher Kongreß für Volks- und Jugendspiele in Stettin vom 28. bis 30. Juni 1913. — Albert, Jahresversammlung des Thüringer Turnlehrervereins.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 8. Berlin, Weidmann.

Inh.: Albert Siebert, Jugendfürsorge und Spielplätze. — Grasme, Turnlehrerbesoldung in Preußen. — E. Neuendorff, Blühers Wandervogelgeschichte. — Rich. Lorenz, Eine Turnstunde in der Volksschule. — Beetz, Im Gigvierer von Berlin nach Hamburg. — Der Kaiser und die Olympischen Spiele in Berlin 1916. — Gebrauch von Schießgeräten bei Veranstaltungen der Jugendpflege. — Bayerischer Luitpoldtag 1913.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 29. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: P. Hauck, Philologenbildung und Wesen der höheren Schulen. — H. Wermbter, Sind in dem Ausdruck „wissenschaftliche Lehrer" die wissenschaftlichen Hilfslehrer miteinbegriffen? — Imendörffer, Statistik des höheren Schulwesens in Württemberg.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 24. Jahrg. 10. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Wolff, Die 22. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts in München vom 12. bis 15. Mai 1913. — G. Lorenz, Ein Lehrgang des Komischen. — J. Clasen, Können unsere Reiseschüler der realen Vollanstalten Französisch und Englisch? — Imendörffer, Die neuen Lehrpläne für die württembergischen Oberrealschulen.

Vermischtes.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 32. Wien.

Inh.: Hugo Keller, Eine Bildungsstätte für Selbstverwaltung. — Karl Hafner, Die Stimmung in Oesterreich 1813. — Maria Siegmund, Krankenwacht. — Eugen Guglia, Skizzenblätter von einer norddeutschen Städtereise. 3.

Videnskapsselskapets Forhandlinger for 1913. Nr. 3—6. Kristiania, Dybwad in Komm. (8.)

Inneh.: (3/4.) P. A. Øyen, Variationer ved norske bræer 1910—1911. (14; 14 S.) — (5.) Ders., A fossil-bearing deposit of the Mactra-niveau in Christiania. (13 S.) — (6.) Ders., Transitional quaternary Strata of Bentse, Christiania. (11 S.)

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 11. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: M. Rade, Die Bedeutung der theologischen Fakultät für die heutige Kultur. — O. Willmann, Der Anspruch der Pädagogik auf akademisches Bürgerrecht. — G. W. Nasmyth, Auswärtige Kulturpolitik und die deutschen Universitäten. — Walther Eicker, Studentischer Verruf und seine gerichtliche Beurteilung. — Julius Ziehen, Biographisches zur Universitäts- und Gelehrtengeschichte. — Th. Ebner, „Die Klugheit derer Herren Studenten. Leipzig 1755."

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1913. Franz in Komm.

Inh.: Oskar Perron, Ueber das Verhalten von $f^{(\nu)}(x)$ für $\lim \nu = \infty$, wenn $f(x)$ einer linearen homogenen Differentialgleichung genügt. (28 S. 8.) ℳ 0, 60.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 5. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: August Horneffer, Gottvertrauen. — Fr. Steudel, Religion und Ethik. — W. Müller, Die „erste Frau Amerikas". — K. Korsch, Vom englischen Zeitungswesen. — J. P. d'Ardeschah, Eine slavische Eroberung Nietzsches. — K. Hoffmann, Die Tragik der heroischen Tat. — E. Lissauer, Mörike und die moderne Lyrik.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Königsberg i. Pr. (Vorlesungsverzeichnis.) Arthur Ludwich, Die Homerdeuterin Demo. Zweite Bearbeitung ihrer Fragmente. II. (64 S.)

Breslau. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Josef Jannek, Eine neue Bestimmung des Atomgewichtes des Selens. (52 S.) — Josef Kartte, Zur Kenntnis des Alloxans, Uramils und ihrer Methylderivate. (55 S.) — Otto Kościelski, I. Versuche zur Synthese von ungesättigten Verbindungen der Fettreihe. II. Versuche zur Einführung von Substituenten in symmetrische Diarylparaffine. (56 S.) — [**Geschichte.**] Wolfgang Woidschützke, Beiträge zur Haltung Schlesiens in den Revolutionsjahren 1830/31 nnd 1848. (62 S.) — [**Landwirtschaft.**] Albert Bude, Die Zwischenbewertung der selbstgewonnenen „nicht marktfähigen" Erzeugnisse in der landwirtschaftlichen Buchführung. (64 S.) Jena, G. Fischer. — [**Deutsche Philologie.**] Margarete Henschel, Schillers Geschichtsphilosophie in seinen historischen Werken. (49 S.) — [**Klassische Philologie.**] Franciscus Niedzballa, De copia verborum et elocutione Promethei Vincti q. f. Aeschyleae. (68 S.) — Alexander Tschuschke, De *πρίν* particulae apud scriptores aetatis Augusteae prosaicos usu. (36 S.) — [**Physik.**] Hedwig Bender, Untersuchungen am Lummer-Pringsheim'schen Spektralflickerphotometer. (69 S. mit 3 Fig. und 4 Taf.) — Helene Stallwitz, Untersuchungen über ein zweidimensionales Dispersions- und Absorptionsproblem. (52 S. mit 8 Fig.) — [**Psychologie.**] Wilhelm Benary, Die psychologische Theorie des Sports. (68 S.) — [**Juristische Fak.**] Wilhelm Contag, Die Amtsdelikte im diplomatischen Dienst: der § 353a des Strafgesetzbuches (Arnim-Paragraph). (56 S.) Berlin, Dr. Frensdorf. — Salo Dzialoszynski, Die Bancroft-Verträge. (119 S.) — Siegbert Levy, Natur und Form des Vorkaufsvertrages. (46 S.) — Ludwig Marck, Die Richtigkeit von Rechtsgeschäften als Folge der Unmöglichkeit der Verwirklichung ihres Inhalts. (107 S.) München, C. H. Beck. — Hans Müller, Das Realprinzip mit Rücksicht auf die modernen Strafgesetzentwürfe. (84 S.) Berlin, Dr. Frensdorf. — Friedrich Wilhelm Schneider, Die Fahrlässigkeit im Tatbestande des einfachen Bankerotts (§ 240 RKO.). (93 S.)

Bryn Mawr. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Englische Philologie.**] Helen Estabrook Sandison, The »Chanson d'Aventure« in Middle English. (XII, 152 S.)

Gießen. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Geschichte.**] Wilhelm Leonhardt, Der Kreuzzugsplan Kaiser Heinrichs VI. (90 S.)

Münster. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Augustinus Packmohr, De Diogenis Sinopensis apopthegmatis quaestiones selectae. (98 S.)

Zürich. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Englische Philologie.**] Hans Berli, Gabriel Harvey, der Dichterfreund und Kritiker. (151 S.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Audibert, G., La séparation des églises et de l'état et l'organisation des cultes protestants. Paris, Larose et Tenin. (167 p. 8.)

Bahi ed Dine Barakat, Des privilèges et immunités dont jouissent les étrangers en Egypte vis-à-vis des autorités locales. Paris, Rousseau. (XV, 331 p. 8.)

Brion, M., L'Exode des capitaux français à l'étranger. Paris, Rousseau. (VII, 225 p. 8.)

Danel, J., Les idées économiques et sociales de Ruskin. Lille, impr. A. Taffin-Lefort. (338 p. 8.)

Marty, J., Albert Réville, sa vie, son œuvre. Cahors et Alençon, impr. Coueslant. (200 p. 8.)

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Allenstein (Oberrealsch.), Martin Rigmann, Der Schulgarten der Oberrealschule in Allenstein (Ostpr.). (45 S. 8.) Nr. 23.

Altenburg (S.-A.) (Gymnas.), Kraft, Beiträge zur Geschichte und Methodik des griechischen Unterrichts. (20 S.) Nr. 977.

— (Realgymnas. u. Realsch.), A. Patruschka, Ein Problem der Variationsrechnung. (19 S. 8.) Nr. 978.

Altenessen (Realgymnas. u. Realsch.), Dorner, Die Rolle der Erfahrung in Descartes' Naturauffassung. (48 S. 8.) Nr. 667.

Altona (Realgymnas. u. Realsch.), Heinrich Martens, Die musikalische Erziehung unserer Jugend an den höheren Knabenschulen. (4 S.) Nr. 403.

Anklam (Gymnas.), Beintker, Rede, gehalten am 10. März 1913 zur Erinnerung an die Erhebung Preußens vor 100 Jahren. (11 S.) Nr. 199.

Arnstadt (Gymnas.), M. Rudolph, Die Eigenart der Tragödie Friedrich Hebbels. Ein Gedenkblatt zum 100. Geburtstage des Dichters (18. März 1913). (30 S. 8.) Nr. 1020.

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 15. Florenz.

Somm.: Commentari dell'Ateneo di Brescia per l'anno 1912. — L'Ateneo Veneto nel suo primo centenario 1812-1912. — E. Griffini, L'arabo parlato della Libia. — G. Donegani, Il libro delle Ore. — E. Bodrero, Pagine di coltura moderna. — E. Donadoni, Antonio Fogazzaro. — P. Micheli, Guerrazzi, Pascoli e la critica moderna con alcuni scritti inediti di G. Pascoli. — Journal du Comte Rodolphe Apponyi. — Albéric Cahuet, Après la mort de l'Empereur. — Conte Witte, La guerra col Giappone. — Filippo Losanna, Lettere di illetterati, note di psicologia sociale. — La donna nella beneficenza in Italia. — G. Hagan, L'autonomia irlandese. — Tre anni di aviazione nella brughiera di Somma Lombardo. — Bruna, L'eterna chimera. — I. Monte, Novelle. — A. M. Zocca, Agonie. — J. de la Poulaine, Par l'energie et le travail. — E. Dessiaux, Mémoires d'un prêtre d'hier.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 33/34. Berlin, Weidmann.

Inh.: Th. Gomperz, Hellenika. Eine Auswahl philologischer und philosophiegeschichtlicher kleiner Schriften. I. II. (W. Nestle.) — E. Drerup, Omero. Le origini della civiltà ellenica. (P. Goessler.) — W. M. Winter, Bemerkungen zur Odyssee. (Fr. Stürmer.) — W. Pecz, *Συμβολαὶ εἰς τὴν συγκριτικὴν τροπικὴν τῆς ποιήσεως.* III. (Draheim.) — R. Staehlin, Das Motiv der Mantik im antiken Drama. C. Reinhardt, De Graecorum theologia. (W. Nestle.) — Papyrus grecs publiés sous la direction de P. Jouguet. II, 2—4. Papyrus de Magdola. Seconde édition par L. Lesquier. (C. Wessely.) — A. Maidhof, Zur Begriffsbestimmung der Koine besonders auf Grund des Attizisten Moiris. (R. Berndt.) — Minucii Felicis Octavius, rec. J. P. Waltzing. Minucii Felicis Octavius, hrsgb. von A. Schöne. (Boenig.) — E. S. Goodspeed, Index apologeticus sive clavis Justini martyris operum aliorumque apologetarum pristinorum. (L. Radermacher.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Alkindi, Tideus und Pseudo-Euklid. Hgb. von Björnbo und Vogl. (Birkenmajer: Bibliotheca mathematica XIII, 3.)

Beringer, Badische Malerei im 19. Jahrh. (Sutter: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 3.)

Budde, C., Das Buch Hiob übersetzt und erklärt. (König: Theol. Lbl. XXXIV, 16.)

Duhr, B., Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge. II. Bd. (Pfülf: Stimmen aus M.-Laach 1913, Heft 8.)

Forst, O., Die Ahnenproben der Mainzer Domherren. (Vigener: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 2.)

Herr, E., Das ehemalige Frauenkloster Sindelsberg. (Stenzel: Ebd.)

Külpe, O., Die Realisierung. I. Bd. (Jelke: Theol. Lbl. XXXIV, 16.)

List, A., Der Kampf ums alte gute Recht (1815—1819) nach seiner ideen- und parteigeschichtlichen Seite. Hgb. von A. Wahl. (Wintterlin: Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. XXII, 3.)

Riggenbach, E., Der Brief an die Hebräer ausgelegt. (Strathmann: Theol. Lbl. XXXIV, 16.)

Stolze, W., Die Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1870. (Bitterauf: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 2.)

Windelband, W., Staat und kathol. Kirche in der Markgrafschaft Baden zur Zeit Karl Friedrichs. (Schnabel: Ebd.)



Winterfeld, L. v., Die Kurrheinischen Bündnisse bis zum J. 1386. (Vigener: Ebd.)
Witte, Fr., Die Skulpturen der Sammlung Schnütgen in Köln. (Kunstchronik Nr. 40.)

Vom 11. bis 16. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bachmann, Ph., Gott und die Seele. Untersuchungen zur Lage der evangelischen Kirche und Theologie der Gegenwart, im Anschluß an Dr. Geyers und Dr. Rittelmeyers „Gott und die Seele“ und „Leben aus Gott“. 2. Heft: Gottesglaube und Jesusfrömmigkeit. Leipzig, Deichert. (8.) ℳ 4.
Bergner, H., Rom im Mittelalter. Leipzig, E. A. Seemann. (140 S. Gr. 8. mit 160 Abb.)
Buckler, W. H., and D. M. Robinson, Greek inscriptions from Sardes. (S.-A. a. American Journal of Archaeology, Second series, Vol. XVI, 1912, No. 1.) (82 S. 8. mit 2 Taf.)
Fiebig, P., Kirchengeschichte für die Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten und für die Gebildeten der Gegenwart. (Diktathefte.) I. Teil: Altertum und Mittelalter. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 1, 20.
Geitel, H., Die Bestätigung der Atomlehre durch die Radioaktivität. Vortrag. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (Gr. 8.) ℳ 0, 80.
Gerngroß, F. L., Sterilisation und Kastration als Hilfsmittel im Kampfe gegen das Verbrechen. München, Lehmann. (8.) ℳ 1, 20.
Hoffmann, G. v., Die Rassenhygiene in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ebd. (8. mit 1 Fig.) ℳ 4.
Holder, A., Alt-celtischer Sprachschatz. 21. Lief.: Nachträge zum I. Bande (c. 666—1115). Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 8.
Huart, C., Histoire des Arabes. Tome II. Paris, Geuthner. (Gr. 8. mit 1 Karte.) Vollständig Fr. 20.
Kleemann, H., Beiträge zur Aesthetik und Geschichte der Loeweschen Ballade. Halle a. S., Niemeyer. (8.) ℳ 2, 40.
Krüger, G., Handbuch der Kirchengeschichte für Studierende. Register nach Anleitung und unter Beihilfe des Herausgebers bearbeitet von A. Dell. Nachträge und Berichtigungen. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 3.
Lewy, E., Zur Sprache des alten Goethe. Ein Versuch über die Sprache des Einzelnen. Berlin, Cassirer. (8.) ℳ 1, 50.
Mayer, A. L., Segovia, Avila und el Escorial. Leipzig, E. A. Seemann. (180 S. 8. mit 130 Abb.)
Mayer, G., Massenerkrankungen durch Nahrungs- und Genußmittelvergiftungen. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (Gr. 8. mit 6 Abb.) ℳ 2.
Paulhan, J., Les Hain-Teny Merinas. Poésies populaires malgaches recueillies et traduites. Paris, Geuthner. (8.) Fr. 7, 50.
Reuterskiöld, E., De nordiska Lapparnas religion. Stockholm, Cederquist. (149 S. 8. mit 15 Abb.)
Rieder, O., Kardinal Graf Reisach, hauptsächlich sein Erziehungs- und Bildungsgang. (S.-A. a. Neuburger Kollektaneen-Blatt 74. Jahrg.) (35 S. 8.) Zu beziehen durch den Verf., München, Gentzstr. 2/3. ℳ 0, 75.
Rühlmann, P., Der staatsbürgerliche Unterricht in Frankreich (instruction morale et civique). Leipzig, 1912. Teubner. (8.) ℳ 1, 40.
Runkel, P., Die außervertragliche Haftung des Luftschiffers. Geltendes Recht und Erwägungen de lege ferenda. Berlin, Vahlen. (8.) ℳ 2, 40.
Schleiermachers Werke. II. Band: Entwürfe zu einem System der Sittenlehre, nach den Handschriften Schleiermachers neu hgb. und eingeleitet von O. Braun. Leipzig, Meiner. (8.) ℳ 12, 50.
Steinhausen, F. A., Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik. 2. Auflage, bearbeitet von L. Riemann. (Gr. 8.) ℳ 6.
Swoboda, W., »Junior Book«. Lehr- und Lesebuch für den 1. Jahrgang des englischen Unterrichts (mit einem Wörterbuch). 2., verb. Aufl. von A. Lange. Wien, Deuticke. (Gr. 8.) Geb. K. 3.
Tudeer, L. O. Th., Die Tetradrachmenprägung von Syrakus in der Periode der signierenden Künstler. Helsingfors, Akademische Buchhandlung. Berlin, Druck von W. Pormetter. (Gr. 8. mit 7 Taf.) ℳ 9.
Tupetz, Th., Lehrbuch der Geschichte für die zweite Klasse der Mädchenlyzeen. 3. Aufl. Wien, Tempsky. (Gr. 8. mit 88 Abb. und 1 Karte.) Geb. K. 2, 80.
Wagner, P., Geschichte der Messe. I. Teil: Bis 1600. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) ℳ 12.
Wulffius, W., Livländische Geschichtsliteratur 1911. Hgb. von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands in Riga. Riga, Kymmel. (67 S. 8.)
Zahn, Th., Das Evangelium des Lukas ausgelegt. 2. Hälfte. Leipzig, Deichert Nachf. (Gr. 8.) ℳ 9.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Squire, W. B., Catalogue of printed music published between 1487 and 1800. 2 vols. London, Frowde. (8.) Sh. 63.
Usher, R. G., Pan-Germanism. London, Constable. (Cr. 8.) Sh. 7, 6d.
Woodward, P., Tudor problems: being essays on the historical and literary claims ciphered and otherwise indicated by Francis Bacon, William Rawley, Sir William Dugdale and others, in certain printed books during the 16th and 17th centuries. London, Gay & H. (350 p. Ryl. 8.) Sh. 12, 6d.

Dänische.

Gram, H. Den danske Landboret. Kopenhagen, Gad. (416 S. 8.) Kr. 6; indb. Kr. 7.
Heegaard, P., Der Mathematikunterricht in Dänemark (Internationale mathematische Unterrichtskommission I. M. U. K.). Kopenhagen, Gyldendal. (112 S. 8.) Kr. 2, 75.
Teisen, N., Afhandlinger og Studier. Kopenhagen, Frimodt. (116 S. 8.) Kr. 2.

Französische.

Chuquet, A., Etudes d'histoire. Cinquième série. Bonaparte sous les drapeaux russes. Paris, Fontomoing et Cie. (355 p. Petit 8.)
Club, le, des Jacobins de Tulle. Procès-verbaux de toutes les séances depuis l'origine jusqu'à la dissolution de cette société (1790 à 1795) publiés par Victor Forot. Tulle, impr. du »Corrézien républicain«, 1, rue Général-Dalmas. (609 p. 8. avec fac-simile et une grav.) Fr. 10. (Documents inédits sur la vie économique et politique de la Révolution française.)
Lavaud, R., Les Troubadours cantaliens. XIIe-XIVe siècle. Notes complémentaires critiques et explicatives sur les textes publiés dans l'ouvrage de M. le duc de la Salle de Rochemaure. Aurillac, Impr. moderne. (138 p. 16.) Fr. 4, 50.
Prod'homme, J. G., Ecrits de musiciens XVe-XVIIIe siècle. Palestrina, R. de Lassus, Lully, Marcello, J. S. Bach, Haendel, Rameau, Hasse, Gluck, Sacchini, etc. Paris, Mercure de France. (456 p. 18.)

Norwegische.

Amundsen, R., Sydpolen. Den norske sydpolsfærd med »Fram« 1910/12. Med portræter, Illustr. og karter. 1. hefte. Kristiania, Dybwad. (24 s.) Kr. 0, 50. (Utk. i 40 hefter.)

Schwedische.

Granberg, O., Inventaire général des trésors d'art, peintures et sculptures, principalement de maîtres étrangers (non scandinaves) en Suède, dressé et publié. T. 2. Stockholm, Förf. (XII, 111 s. 100 pl.) 160 numr. ex. à 100 kr.
Hjärne, H., Stat och kirka. Historiska utkast. Stockholm, Geber. (XV, 211 s. 8.) Kr. 3, 50.
Lennander, K. G., Gesammelte Werke. Im Auftrage der Universität zu Upsala. Unter Mitwirkung hgb. von Gustaf Ekehorn. I—III. Upsala, Almqvist & Wicksell. (VI, 2, 333; IV, 667; IV, 333 s., 1 portr.) Kr. 27.
Norlind, A., Die geographische Entwicklung des Rheindeltas bis um das Jahr 1500. Eine historisch-geographische Studie. Lund, Gleerup. (XIX, 272 s. 8.) Kr. 4. 50.
Nygren, C. E., Biografiska anteckningar öfver lärjungar intagna vid Karlstads högre allm. läroverk åren 1864—1874. Uppsala, Förf. (6, 139 s. 8.) Kr. 4.
Sturzen-Becker, R., Oskar Patrik Sturzen-Becker (Orvar Odd). Hans liv och gärningar. D. 2. 1857—1869. Stockholm, Norsted. (369 s. 8.) Kr. 4, 75.

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Dermatologie Dr. L. v. Zumbusch in Wien wurde zu gleicher Stellung in München, der Konstruktionsingenieur an der technischen Hochschule Dr.-Ing. H. Bonin in Berlin zum etatsmäßigen Professor des Dampfmaschinen- und Turbinenbaues an der technischen Hochschule in Aachen, der Privatdozent Dr. Karl Wegelin in Berlin zum a. ord. Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie ernannt.

Zum Rektor der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. für die mit dem 1. Oktober d. J. beginnende Amtsperiode wurde der Professor der Experimentalphysik Dr. R. Wachsmuth gewählt.

In Göttingen habilitierte sich Dr. Ferdinand Müller für Archäologie.

Der Gymn.-Professor E. Faulstich in Stralsund wurde zum Gymn.-Direktor daselbst, der Professor am Schiller-Realgymnasium Dr. Fr. Krankenhagen in Stettin zum Direktor dieser Anstalt, Dr. Anton Mayer (Berlin) zum Direktor des großherzogl. Museums für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar ernannt.

Das Royal College of Surgeons in London ernannte den ord. Professor der Chirurgie Geh. Med.-Rat Dr. Aug. Bier in Berlin und den Chirurgen Geh. Sanitätsrat Dr. W. Körte daselbst zu Ehrenmitgliedern.

Dem Privatdozenten der Pharmakologie Dr. Osw. Loeb in Göttingen wurde das Prädikat Professor, dem Professor an der Akademie der bildenden Künste Dr. G. Schoenleber in Karlsruhe beim Uebertritt in den Ruhestand der Stern zum Kommandeurkreuz des großh. bad. Ordens Bertholds I verliehen.

Anfang August † in Marburg der a. ord. Professor der alttestamentlichen Exegese Dr. Gustav Westphal, 39 Jahre alt; in Elisabethville (Belg.-Kongo) der Geologe Dr. Kurt Beck, 25 Jahre alt.

Am 12. August † in Freiburg i. B. der a. ord. Professor der Chirurgie Dr. Edwin Goldmann.

Am 14. August † auf seinem Landgut bei Düren der Oberarzt des Kölner Bürgerhospitals und Professor der Chirurgie an der Akademie für praktische Medizin Geh. Med.-Rat Dr. Bernhard Bardenheuer, 73 Jahre alt.

Mitte August † in Frankfurt a. M. der Dozent der Geologie an der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft Prof. Dr. Georg Friedrich Kinkelin, 78 Jahre alt; in Lausanne der a. ord. Professor der pharmazeutischen Chemie und Bakteriologie der Nahrungsmittel Dr. Friedrich Seiler, 50 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Gründung einer **Württembergischen Akademie der Wissenschaften**, die besonders die technischen Fächer in ihr Arbeitsgebiet einbeziehen will, wird von einer Anzahl Professoren und Männern der Wissenschaft und Technik in **Stuttgart** geplant.

Wien wird einen Neubau für die **Universitätsbibliothek** erhalten, die bisher in Ferstels Universitätsbau selbst untergebracht ist. Oberbaurat Otto Wagner hat Entwürfe zu einer Bibliotheksanlage auf dem Waisenhausgelände ausgearbeitet und, gefördert von dem Unterrichtsminister v. Hussarek, sind Bestrebungen zu ihrer Durchführung im Gange. Die Kosten berechnet man ungefähr auf 8 Millionen Kronen.

Die portugiesische Regierung teilte der **internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik** zu Leipzig 1914 mit, daß Portugal sich offiziell an der Ausstellung beteiligt. Die portugiesische Staatsdruckerei ist mit der Bestellung einer buchgewerblichen Landesgruppe beauftragt.

Wissenschaftliches Preisausschreiben.

Die **Gesellschaft der Wissenschaften** zu **Göttingen** stellt für das Jahr 1915 folgende Preisaufgabe: „Die griechischen Asketenviten des 4. bis 6. Jahrhunderts sind auf ihre literarische Gestalt und auf ihren historischen Wert zu untersuchen.“

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

In dem groß angelegten Sammelwerk „Die Kultur der Gegenwart“ (hgb. von Prof. Paul Hinneberg) erfuhr neuerdings in Teil I, Abteilung V der Band **„Allgemeine Geschichte der Philosophie“** die 2., vermehrte und verbesserte Auflage (Leipzig, 1913, Teubner; IX, 620 S. Gr. 8., geh. 14 ℳ, geb. 16 ℳ, in Halbfranz 18 ℳ). Von den acht Einzeldarstellungen der ersten Ausgabe ist die „Chinesische Philosophie“ von † W. Grube und die „Japanische Philosophie“ von Tetsujiro Inouye im wesentlichen unverändert wieder abgedruckt, nur die Literaturverzeichnisse am Schluß sind teils neu zusammengestellt, teils mit Nachträgen versehen. Dagegen weist die „Indische Philosophie“ von H. Oldenberg starke Inhaltserweiterungen, bezw. Neubearbeitungen auf. Ebenso haben die übrigen Mitarbeiter die bessernde Hand an ihre Beiträge gelegt: Wilh. Wundt „Die Anfänge der Philosophie und die Philosophie der primitiven Völker“, H. v. Arnim „Die europäische Philosophie des Altertums“, Ignaz Goldziher „Die islamische und die jüdische Philosophie des Mittelalters“, W. Windelband „Die neuere Philosophie“. Clemens Baeumker bietet neben seinem bisherigen Beitrag „Die christliche Philosophie des Mittelalters“ diesmal noch eine Darstellung der „patristischen Philosophie“, die den Leser noch tiefer mit der Spekulation der Kirchenväter, besonders Augustins, vertraut macht.

Länder- und Völkerkunde.

Mit der Ausgabe der 34. Lieferung hat das empfehlenswerte Prachtwerk **„Die Wunder der Welt“** (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft), dessen Charakter und Inhalt wir im vor. Jahrg., Nr. 51, Sp. 1665 fg. d. Bl. darlegten, soeben seinen Abschluß gefunden. Der Verfasser, der gewandte Reiseschriftsteller Ernst v. Hesse-Wartegg, schildert in den letzten siebzehn Heften zunächst die erhabenen Naturschönheiten und hervorragenden Menschenwerke Amerikas, z. B. Niagarafälle, Nationalpark, Grand Cañon des Colorado, die „Wolkenkratzer“ New Yorks, die Ruinenstätten Yucatans, die Eisenbahn über die Keys, Panamakanal, die Wasserfälle des Iguassu, die Steinbauten der Inkas; zum Schluß die Natur- und Menschenschöpfungen Europas, beginnend mit den maurischen Bauwerken Spaniens (Alhambra, Alcazar in Sevilla, Kathedrale von Cordoba) und der römischen Wasserleitung von Segovia, wie überhaupt die erhaltenen Denkmäler des klassischen Altertums berücksichtigend, aber ebenso die modernen Bauten, wie Burg Neuschwanstein und das Leipziger Völkerschlachtdenkmal. Hervorzuheben ist die prächtige Illustrierung des Buches durch 956 Textabbildungen und 30 farbige Kunstbeilagen. (Zwei Bände: VIII, 492 und 448 S. Lex. 8., Preis ℳ 20, 40.)

Das 4. Bändchen der im Verlage von S. Hirzel erscheinenden Reihe **„Von Hütte zu Hütte“**, die unter Mitwirkung der Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und der übrigen hüttenbesitzenden Vereine von Dr. Josef Moriggl herausgegeben wird und sich im Untertitel als „Führer zu den Schutzhütten der deutschen und österreichischen Alpen“ bezeichnet, enthält Etschbuchtgebirge, Dolomiten und Gailtaler Alpen (XIV, 194 S. Kl. 8., geb. 3 ℳ). Die genaue Auskunft, die über alle Wege sowie Unterkunft gegeben wird, macht das Buch wie seine Vorgänger zu einem außerordentlich wertvollen Berater für Höhenwanderer, die nicht gerade Hochtouristen sind und die sich bisher für ihre Zwecke mühsam herumfragen mußten. Kärtchen im Text erhöhen die Brauchbarkeit, und die nützlichen Literaturangaben legen zugleich Zeugnis von der Kennerschaft des Verfassers ab.

Buch- und Bibliothekswesen.

Infolge Rücktritts des bisherigen Herausgebers und anderer Hemmnisse konnte das **„Jahrbuch der Bücherpreise**, alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten auf den europäischen Auktionen (mit Ausschluß der englischen) verkauften Bücher mit den erzielten Preisen“ nicht mit Regelmäßigkeit erscheinen. Zudem war das Jahr 1911 arm an Büchersteigerungen. So entschloß sich die Verlagshandlung Otto Harrassowitz in Leipzig, den VI. und VII. Jahrgang (1911 und 1912) zusammenzulegen und mit wichtigen Nachträgen des Jahres 1910 (darunter die Straßburger Sammlung von Paul Schmidt) zu verschmelzen. Unter den 3221 gebotenen Preisnotierungen macht sich die große Zahl der Druckwerke des 15. und 16. Jahrh. angenehm bemerklich. Trotz der Ungunst der Herstellungsverhältnisse ist auch dieser Band dem Sammler und Antiquar willkommen und wertvoll. (VIII, 219 S. 8., geb. 8 ℳ.)

Vorständen mittlerer und kleinerer Bibliotheken bestens zu empfehlen ist der **„Leitfaden** für die **Einrichtung** und **Verwaltung** von mittleren und kleinen **Volks- und Schulbüchereien**, Kreiswanderbibliotheken und Lesezimmern in Stadt und Land. Für die Praxis dargestellt von Dr. E. Jaeschke, Direktor der städtischen Bücher- und Lesehallen in Düsseldorf“ ꝛc. (Berlin und Leipzig, 1913, Göschen; 102 S. 8., Preis geb. ℳ 1, 50). Der Verf. spricht zunächst über das Buch und seine Verbreitung und die verschiedenen Bibliotheksformen, behandelt dann die Schulbücherei, ferner die Volksbücherei, die nach allen Seiten hin auf das Gründlichste erörtert wird, wobei namentlich auch auf die Verarbeitung des Bücherschatzes großes Gewicht gelegt ist, endlich die Lesehallen. Die große Erfahrung, die aus dem Buche spricht, das treffende Urteil und die übersichtliche Anlage machen es zu einem sicheren Führer in dem behandelten Gebiete, auf dem sich soviele und so mannigfache Fragen erheben.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die sechste Auflage von W. S. **Teuffels „Geschichte der römischen Literatur“**, die unter Mitwirkung von Erich Klostermann, Rudolf Leonhard und Paul Weßner von Wilhelm Kroll und Franz Skutsch einer neuen Bearbeitung unterzogen wurde, nähert sich ihrer Vollendung. Nach dem zuerst erschienenen 2. Bande liegt nunmehr der dritte vor, der die Literatur von 96 nach Chr. bis zum Ausgange des Altertums umfaßt. (Leipzig, 1913, Teubner; VI, 579 S. 8., 10 ℳ, geb. in Leinwand ℳ 11, 50.) Schon die Namen der Bearbeiter, von denen Fr. Skutsch leider im vorigen Jahre durch den Tod abgerufen wurde, bürgen dafür, daß wir es mit einer gründlichen, dem neuesten Stande der Wissenschaft entsprechenden Verjüngung des Werkes zu tun haben. In der Tat ist die sachlich unbefangene Art in der Behandlung der einzelnen Fragen im allgemeinen genau so zu rühmen wie am zweiten Bande, und auch sprachlich und stilistisch hat die Darstellung gegenüber der vorigen Auflage noch gewonnen. Die Verwer-

tung der einschlägigen Literatur ist mit musterhafter Sorgfalt geschehen. Wichtiges dürfte kaum übersehen sein. Da und dort mag jemand einen Hinweis tilgen oder einen solchen hinzufügen wollen. Vgl. z. B. zu § 334, 2 Jahrg. 50 (1899), Nr. 30, Sp. 1035 d. Bl. Erfreulich ist es, daß der erste Band bald erscheinen soll.

Von den im Jahre 1904 im Insel-Verlag zu Leipzig erschienenen „**Sonetten und Kanzonen**" Francesco **Petrarca's**, deren Auswahl, Uebersetzung und Einleitung Bettina Jacobson besorgte, wurde die zweite, durchgesehene Auflage ausgegeben (XVI, 284 S. Kl. 8., in Pappbd. ℳ 4, 50, in Pgt. 6 ℳ). Diesmal ist die Ausgabe von Salvo Cozzo (1904) zu grunde gelegt worden, die namentlich für die Interpunktion wichtige Abweichungen ergab, wie in der Einleitung zu lesen ist, auf die wir im übrigen verweisen und die in einen fesselnden Vergleich zwischen Petrarca und Leopardi ausmündet. Erläuterungen, Inhaltsangabe und ein alphabetisches Verzeichnis der italienischen Versanfänge sind beigefügt. Die gewandte Uebersetzung, bei der einzelne Härten und eine Anzahl anfechtbarer Reime im Hinblick auf den Schwung des Ganzen kaum stören, wird auch in der neuen Gestalt zweifellos viele Freunde finden. S. V, Z. 7 lies Patscher st. Packscher.

Der bekannte Forschungsreisende Dr. Paul Sarasin zeigt sich in seiner Uebersetzung von **Aeschylos' Prometheus** auch als feinfühlender Kenner des klassischen Altertums. Seine Verse geben die Wucht des Ausdrucks, die das Originalwerk besitzt, mit lebendigem Sprachgefühl wieder. (Basel, 1913, Helbing & Lichtenhahn; 64 S. 8., Preis ℳ 1, 60.)

Im Verlage von Georg Wigand in Leipzig erschien „**Der Modeaffe.** Komödie in einem Akt und in Prosa von Friedrich dem Großen. Aus dem Französischen übersetzt von Ernst Leopold Stahl." (19 S. 8., ℳ 0,80.) Diese Uebertragung des »Singe de la mode«, den der Uebersetzer im Vorwort selbst als eine harmlose und nicht eben tiefgründige Verspottung der damaligen Modeherrchen bezeichnet, trifft aufs beste den Ton jener Zeit. Das Stück, das ursprünglich am 30. November 1742 zu Charlottenburg bei einer Hochzeit aufgeführt wurde, ist von Stahl im Mai 1904 im Heidelberger Hebbelverein je einmal im Heidelberger Stadttheater und im Theater zu Baden-Baden zur Wiederaufführung gebracht worden. Die vorliegende Uebersetzung, die erste in deutscher Sprache, ist auf dem französischen Text in der Sammlung »Les Oubliés — Les Inconnus« (Paris 1902) aufgebaut.

Kunstwissenschaft.

Die Verlagsbuchhandlung E. A. Seemann in Leipzig fügt ihren mannigfachen Verdiensten um die Kunst und Kunstwissenschaft durch ihre jüngsten Veröffentlichungen verschiedene neue hinzu. Da sind zunächst drei Mappen mit Farbentafeln rühmend hervorzuheben, die eine Auswahl aus den Gemälden zweier alten und eines neueren Meisters darstellen und von einer sachverständigen Einleitung begleitet sind. Zunächst „**El Greco.** Sieben Gemälde" mit Einleitung von August L. Mayer. (3 ℳ.) Die Auswahl ist wohlgeeignet, weiteren Kreisen diesen Maler des 16. Jahrhunderts näher zu bringen; wir nennen namentlich das „Bildnis des Kardinal-Inquisitors Niño de Guevara" und „Die Entkleidung Christi". Es schließt sich an: „**Rembrandt.** Zehn Gemälde", wozu Adolf Philippi die Einleitung geschrieben hat. (3 ℳ.) Wir begegnen unter anderen den Bildern „Die Anatomie", „Rembrandts Mutter", „Die Nachtwache", „Die Kreuzabnahme", „Der Mann mit dem Goldhelm". Endlich „**Carl Spitzweg.** Acht Gemälde", von Julius Vogel eingeleitet. (3 ℳ.) Mit Vergnügen betrachtet man die Bilder wie den „Klapperstorch", das „Ständchen", „Mönch und Nonne", „Auf der Alm" und andere. Die prächtige Ausführung braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. In dieser Beziehung erregen gleichfalls unsere ganze Bewunderung die vorliegenden Hefte 4—9 der „**Farben-Photographie**", einer Sammlung von Vervielfältigungen in natürlichen Farben, die von Professor Fritz Schmidt in Karlsruhe ausgewählt und herausgegeben werden. (Abonnementspreis für 12 Hefte 24 ℳ, Einzelhefte 3 ℳ, Einzelblätter 1 ℳ.) Jedes Heft enthält fünf farbige Tafeln; außerdem finden sich farbige Bilder in den im Hefte enthaltenen Aufsätzen, die einerseits eine Anleitung zur Ausübung der Farbenphotographie, ferner Fortschritte derselben mitteilen, endlich durch Winke und Ratschläge belehren sollen, über die veröffentlichten Aufnahmen technische Angaben zu machen. So behandelt in Heft 4 A. H. Blaauw die Farbenphotographie in den Tropen, bespricht Fritz Schmidt Momentaufnahmen mit Autochromplatten und das Entwickeln von Autochromaufnahmen; derselbe gibt im 5. Heft eine kurze Geschichte der Farbenphotographie und belehrt dort und im folgenden Heft den Leser über Autochromaufnahmen. Ueber die Verwendung der Farbenphotographie für wissenschaftliche Zwecke und über mikroskopische und mikrophotographische Studien an Farbrasterplatten berichtet Hugo Hinterberger in Heft 7, den Einfluß der künstlichen Beleuchtung auf die Photographie mit Autochromplatten legt Arthur Frhr. v. Hübl im 8. Heft dar. Heft 9 enthält einen Aufsatz von Dr. G. Frhrn. du Prel über eine wenig beachtete Fehlerquelle beim Gebrauch von chemischen Photometern und einen von Alfred Streißler über „richtige" und „falsche" Farbenwiedergabe. Von den mit erstaunlicher Vollendung hergestellten Farbentafeln seien nur einige beispielsweise genannt: Gewitterstimmung, Schloß Altenstein (Heft 4), Herbst im Rhätikon, Blumenbeet im Botanischen Garten, Alter Wein und alte Bücher (Heft 5), Morgensonne, Sonnenuntergang im Schwarzwald (Heft 6), Altberliner Möbel, Porträt, Stilleben bei Lampenschein (Heft 7), Blick auf Mentone, Mineralien (Heft 8), Falstaffszene im Deutschen Theater, Helgoland (Heft 9).

Dieser Nummer liegt das Vorlesungsverzeichnis der Universität Tübingen und ein Prospekt des Verlags B. G. Teubner in Leipzig bei.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 35. — Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. — 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 30. August 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 18.

Theologie.

Riggenbach, Eduard, Der Brief an die Hebräer ausgelegt. Leipzig, 1913. Deichert Nachf. (LI, 460 S. Gr. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 13, 50.

Kommentar zum Neuen Testament, hgb. von Th. Zahn. XIV. Band.

Dieser Kommentar beruht auf umfangreichen philologischen und historischen Vorarbeiten und ist eine vortreffliche Leistung. Riggenbach geht bei der Exegese von der Annahme aus, daß das Schreiben an die Hebräer als ein an Judenchristen (wahrscheinlich Cyperns) gerichteter Brief zu beurteilen ist. Infolge der Ermattung des Glaubens sind die Leser im Begriff, den Zusammenhang mit Gott ganz zu verlieren und in einen Zustand völliger Glaubens- und Hoffnungslosigkeit zu versinken. Dem sucht der Verfasser (vielleicht Barnabas) entgegenzutreten und die Zweifel an der abschließenden Bedeutung der Person Jesu zu heben. Mit Recht wendet sich R. gegen die Annahme, daß Rom der Bestimmungsort des Schreibens sei. Die Textvarianten sind in ziemlich großem Umfang dargeboten, wobei sorgfältig auch alle neueren Funde berücksichtigt worden sind. Vielleicht hätten die Textvarianten mehr, als es geschieht, nach besonderen Gruppen geordnet werden können. Eingehend wird über die Konjekturen zu 11, 37 und 12, 7 gesprochen. Besondere Beachtung verdienen die zu 4, 2 und 10, 1 gemachten Bemerkungen. Ob χάριτι θεοῦ (2, 9) und διδαχῆς (6, 2) die ursprüngliche Lesart ist, erscheint dem Ref. fraglich. Ebenso zahlreich wie die textkritischen Bemerkungen sind auch die philologischen Belege sowie die religionsgeschichtlichen Angaben. Mit Recht ist besondere Aufmerksamkeit dem rabbinischen Judentum zugewandt und die Bedeutung dieser Richtung für die Erklärung des Hebräerbriefes erkannt. Die Beeinflussung, welche der Verfasser seitens des Alexandrinismus erfahren hat, soll wesentlich formeller Natur gewesen sein. Während R. die Abhängigkeit von Paulus sehr gering schätzt, betont er andererseits, daß der Verfasser in Verbindung mit der Ueberlieferung der Urgemeinde stand. Die Exegese im einzelnen zeichnet sich durch ruhige Sachlichkeit aus. Die vielen Probleme, welche der Hebräerbrief darbietet, werden eingehend erörtert. 2, 11 soll sich εἷς auf Adam beziehen; 3, 7—14 soll eine zusammenhängende Periode sein; 7, 1 fg. soll es sich nicht um eine Uebertragung jüdischer Michaelspekulationen auf die Person Christi handeln. 9, 16 fg. werden die früher von R. vorgetragenen Anschauungen über διαθήκη modifiziert. Ob 12, 17 τόπος μετανοίας richtig erklärt ist, erscheint Ref. fraglich, 12, 22 wird mit Recht ein Hinweis auf die neutestamentliche Gemeinde gefunden. 13, 9—13 soll nur der allgemeine Gedanke vorliegen, daß das Sühneinstitut des neuen Bundes nicht mit Opfermahlzeiten verbunden sei. Besondere Erwähnung verdienen schließlich die Erörterungen zu 8, 1 fg.; 9, 26. 28; 10, 10. 12. 14: nach dem Verfasser war Christus schon während seines irdischen Lebens Hoherpriester; um die Bedeutung des Heilswerks klar zu machen, geht er das eine Mal aus von dem ge-

schichtlichen Ereignis des Todes Jesu, das andere Mal von der typischen Opferhandlung des alttestamentlichen Hohenpriesters. G. H . . . e.

Die Klassiker der Religion. Hgb. von Gustav Pfannmüller. 6. u. 7. Band. Berlin-Schöneberg, 1913. Protest. Schriftenvertrieb.

Inh.: (6.) Phil. Funk, Ignatius von Loyola. (171 S.) — (7.) Herm. Mulert, Paul de Lagarde. (118 S.) Je ℳ 1 50, geb. ℳ 2.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 8. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: G. Bossert, Monismus und Materialismus. — Konrad Müller, Konfuzius. — Paul Scherffig, Deutschtum und Christentum. 1) Das Christliche im Deutschtum. — Siegfr. Mayne, Deutsche religiöse Lyrik. — Martin Schian, Die „mittleren Richtungen" im kirchlichen Leben. 1.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 33. Bonn, Georgi.

Inh.: Arnold Meyer, Wenn es in den Bergen regnet. — Krüger-Velthusen, Vom 6. Weltkongreß für religiösen Fortschritt in Paris. — Heim, An der Quelle des Ultramontanismus und des Jesuitismus. — D. Michaelis, Die Kirche der Wüste in Frankreich.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 32. Augsburg, Lampart.

Inh.: Fritz Gerlich, Oliver Cromwell und die Idee der religiösen Toleranz. — Die Organisation der römischen Kurie. — Ein Tag in Tübingen. Persönliche Eindrücke und Bekenntnisse. Von einem alten Pfarrer.

Der **Katholik.** Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 8. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Fr. X. Eberle, Die religiöse Grundlage der kath. Moral. — Alex. Götz, Die Glaubenslehre des älteren Buddhismus. (Forts.) — J. Gotthardt, Ungedruckte Materialien zur Frage vom sog. „Zweiten Gesicht". — Bruder, Zum 300jähr. Geburtsjubiläum des ehrwürdigen Bartholomäus Holzhauser. — Reginald M. Schultes, Nochmals: die Häresie des Nestorius. Duplik von Dr. Junglas. — J. Schmidt, Zum Konstantin-Jubiläum.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 33. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Hans Preuß, Die Sendung Luthers. 2. — H. Johannsen, Proben palästinisch-arabischer Dichtkunst, in Beziehung gesetzt zu profaner hebräischer Poesie. 1. — Die Thüringer Missionskonferenz. — Das Religiöse auf der Kunstausstellung in Stuttgart.

Theologisches **Literaturblatt.** Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 17. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Alfred Jeremias, Sören Kierkegaard.

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rotscheidt. 7. Jahrg. Heft 8. Mörs, Selbstverlag des Hsgbrs.

Inh.: W. Rotscheidt, Zur Geschichte des Heidelberger Katechismus am Niederrhein im 16. Jahrh. — Ders., Decreta Classis Meursensis, 1609 bis 1714. (Schl.) — Rodewald, Der Ritt des Pfalzgrafen Georg Wilhelm von Birkenfeld nach Trarbach. (Nachtrag.) — W. Rotscheidt, Rheinische Studenten an der Universität Leiden.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 33. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Die Kraft des Geistes. — Schultze, Der persönliche Gott. 2. — G. Fittbogen, Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichts. 1/3. — Elsbeth Krukenberg, Die Alkoholfrage in Schule und Haus. — Saxo, Erfurt. — Beilage: Großstadt und Religion.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 9. Heft. LXXXV, 4. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: P. Lippert, Pius X. — O. Pfülf, Adolf Kolping nach der Selbstzeichnung. 3. (Schl.) — P. Saedler, Die interkonfessionelle Jugendarbeit. — St. v. Dunin-Borkowski, Philosophie und Glück. 1. — Werner von u. zur Mühlen, An den Grenzen dreier Republiken. 1.

Studien zur praktischen Theologie, hgb. von C. Clemen. 6. Band, 2. Heft.

Inh.: Kirchenkunde des evang. Auslandes. IV: Edvard Rodhe, Schwedische Kirchenkunde. Uebersetzt von Rudolf Muuß. (82 S. 8.)

Religionsgeschichtliche **Versuche** und Vorarbeiten, hgb. von R. Wünsch u. L. Deubner. XIII. Bd., 2. u. 3. Heft u. XIV. Bd., 1. Heft. Gießen, 1913. Töpelmann. (8.)

Inh.: (XIII, 2.) Erich Küster, Die Schlange in der griechischen Kunst und Religion. (172 S. mit 32 Textabb. u. 1 Taf.) ℳ 6, 50. — (XIII, 3.) Kurt Latte, De saltationibus Graecorum capita quinque. (112 S.) ℳ 4. — (XIV, 1.) Kurt Linck, De antiquissimis veterum quae ad Iesum Nazarenum spectant testimoniis. (115 S.) ℳ 4.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 33. Marburg.

Inh.: Paul Eberhardt, Das religiöse Erlebnis. 1. — Rade, Zur Verständigung der Diesseitsreligion. — Friedrich Spitta, Das Kirchenlied in den Briefen von Goethes Mutter. — Vom Balkan. Tragödie zweiter Teil. 3.

Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. Beiheft XXV u. XXVI. Gießen, Töpelmann. (8.)

Inh.: (XXV.) Weigand Naumann, Untersuchungen über den apokryphen Jeremiasbrief. (VI, 53 S.) ℳ 2, 20. — (XXVI.) Wilh. Frankenberg, Der Organismus der semitischen Wortbildung. (134 S.) ℳ 6, 50.

Biblische **Zeitschrift,** hgb. v. J. Göttsberger u. J. Sickenberger. 11. Jahrg., Heft 3. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Michael Kmosko, Kerub und kurib. — Luc. Delporte, Michée 1, 5 et 7. — Gerhard Hartmann, Mt. 3, 20 fg. — Ch. Sigwalt, Die „Presbyter", Aristion der „Jüngere", Johannes der „Jünger" und der „Presbyter" Johannes bei Papias. — Joh. Mader, Noch ein Wort zu Mt. 1, 16.

Neue kirchliche **Zeitschrift.** Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 8. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: M. Peters, Bleibende Werte in Schleiermachers praktischer Theologie. (Schl.) — H. Stocks, Das neutestamentl. Griechisch im Lichte der modernen Sprachforschung. — Heinrich Meier, Die „Christliche Wissenschaft". — R. Stieb, Sala und diapsalma.

Philosophie.

1) **Bergmann,** Ernst, **Die Philosophie Guyaus.** Leipzig, 1912. Dr. Werner Klinkhardt. (IV, 166 S. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 4, 50.

2) **Guyau,** J. M., **Die ästhetischen Probleme der Gegenwart.** Deutsch von Ernst Bergmann. Leipzig, 1912. Ebd., 1912. (XII, 230 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Philosophisch-soziologische Bücherei. XXIX.

Der Verlag von Dr. Werner Klinkhardt hat den Leipziger Privatdozenten Ernst Bergmann für eine Auswahl aus den philosophischen Werken Guyaus in deutscher Sprache gewonnen, und man kann wohl sagen, daß es dem Herausgeber in seiner Einleitung in ganz ausgezeichneter Weise gelungen ist, Guyau als Dichter und Mensch, seine Religionsphilosophie, Ethik und Pädagogik, seine Aesthetik und Kunstphilosophie, sowie Metaphysik darzustellen. In mancher Beziehung erinnert Guyau an Nietzsche, zu dem er in den ethischen Grundfragen allerdings gerade das direkte Widerspiel bietet. Guyau war ebenso groß als Dichter wie als Philosoph, und so verlohnte es sich wohl, seine Werke in Auswahl dem deutschen Publikum bekannt zu geben, das den Dichterphilosophen bisher in ungebührlicher Weise vernachlässigt hat. Die Uebersetzung Bergmanns ist glatt und gründlich, sodaß die Guyau-Ausgabe, soweit sie bisher vorliegt, wohl empfohlen werden kann. Artur Buchenau.

Wilhelmi, Adolf, **Die Versöhnung der Gegensätze** ohne ihre Aufhebung. Philosophische Prolegomena. Frankfurt a. M., 1913. Baer & Co. (83 S. 8.) ℳ 3.

Der Verf. behandelt die empirischen Begriffe und Gesetze, die sich vom Gefühl zur Allgemeingültigkeit erweitern. Er

meint, die Grundbewertung werde vom Verstande immer als subjektiv erkannt. Es gebe ein schwankendes Verhältnis von Verstand und Gefühl, ja beide seien einander gleichwertig. Daran knüpft der Verf. praktisch-ethische Gedanken, die maßvoll und recht klug vorgetragen werden. Auch stilistisch ist das Büchlein nicht ohne Farbe.

Franz Strunz.

Beiträge zur Philosophie. 3. Heft. Heidelberg, 1913. Winter. (152 S. 8.) ℳ 3, 80.

Inh.: Helmuth Pleßner, Die wissenschaftliche Idee. Ein Entwurf über ihre Form.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 18/19. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: (18.) Begründung eines Gesuchs um Ersatz des christlichen Religionsunterrichts in den Schulen durch einen glaubensfreien, auf wissenschaftlicher Welt- und Lebensanschauung beruhenden Sittenunterricht mit ebensolcher Religionspflege. — Otto Lehmann, Bericht des Komitee Konfessionslos. — Gerhard Hildenbrand, Monismus und sittliches Bewußtsein. — (19.) Wilhelm Ostwald, Der Pariser Kongreß für religiösen Fortschritt. — Richard Lorenz, Weltsprache oder internationale Hilfssprache. — Felix Linke, Kepler und die Theologie. — Rich. Rahner, Französische Aerzte über Lourdes.

Geschichte.

Witense, Otto, **Mecklenburgische Geschichte.** Berlin und Leipzig, 1912. Göschen. (143 S. 16.) Geb. ℳ 0, 90.

Sammlung Göschen. 610. Bdch.

Der Verf. bietet in knapper und doch erschöpfender Form eine recht brauchbare Uebersicht über die mecklenburgische Geschichte von der vorgeschichtlichen Zeit an bis auf die Gegenwart. Erfreulich ist, daß neben den geschichtlichen Tatsachen auch die kulturhistorischen und sozialen Momente bei der Darstellung zu ihrem Rechte kommen. A. Vorberg.

Hauser, Henri, **Les sources de l'histoire de France.** XVIe siècle (1494—1610). III. Les guerres de religion) (1559—1589). Paris, 1912. Picard & Fils. (XV, 327 S. Gr. 8. Fr. 5; geb. Fr. 7.

Seit dem Erscheinen des zweiten Bandes dieses trefflichen bibliographischen Handbuches über die Quellen zur Geschichte Frankreichs im 16. Jahrh. (1494—1610) sind drei Jahre verflossen. Der vorliegende, von Univ.-Prof. Henri Hauser in Dijon wiederum mit großem Bienenfleiß und peinlichster Genauigkeit bearbeitete dritte Band enthält eine bibliographische Zusammenstellung der Quellen zur Geschichte der Religionskriege (1559—1589); er endet zeitlich mit dem Drama von Blois; die Quellen betreffend der Ermordung Heinrichs III blieben deshalb dem folgenden Bande vorbehalten. Der Verf. gliedert vorliegende kommentierte Bibliographie unter folgenden Gesichtspunkten: 1) allgemeine Quellen über die Periode von 1559—1589 und zwar a) französische Quellen (Memoiren, Biographien, Geschichtswerke sowohl protestantischer wie katholischer Färbung, Lokal- und Provinzialgeschichten, Briefwechsel, Pamphlete 2c.) b) Quellen des Auslandes (italienische, spanische, flämische, niederländische, schweizerische, deutsche, englische, polnische, russische und ottomanische Quellenwerke), 2) Quellen zur Geschichte Franz' II, 3) Quellen über Einzelheiten aus der Regierungszeit Karls IX bis 1570, 4) desgl. aus den letzten Lebenstagen Karls IX (1570—1574), 5) und 6) desgl. aus der Regierungszeit Heinrichs III bis zum denkwürdigen Tage von Blois (1574—1589). Vorausgeschickt (S. 1 bis 31) ist der verdienstlichen Veröffentlichung eine einführende kritische Betrachtung über die Historiographie dieser Periode der Religionskriege. Außer einem Verzeichnis der hauptsächlichsten angewendeten Abkürzungen ist dem Bande ebenfalls ein provisorisches Autorenregister beigegeben; das alle vier Bände umfassende Generalregister bleibt dem vierten Bande vorbehalten.

Laloy, E., **Le masque de fer.** Jacques Stuart de la Cloche. L'abbé Prignani. Roux de Marsilly. Paris, 1913. Le Soudier. (312 S. 8.) Fr. 4.

Man hat sich seit den Tagen Voltaires in Vermutungen über die Eiserne Maske erschöpft. In neuester Zeit galt lange am wahrscheinlichsten die vor allem von Funck-Brentano begründete Anschauung, daß jene Maske der mantuanische Minister Mattioli gewesen sei, der bei der Erwerbung Casales durch die Franzosen ein Doppelspiel getrieben hatte. Dann hat 1908 der Engländer Barnes in einem Buche über The Man of the Mask eine neue Hypothese aufgestellt (die wievielte im ganzen?), die ebenfalls manchen Anklang fand. Er stellte einen gewissen Abbé Prignani aus den Urkunden fest und wollte ihn mit einem geheimnisvollen Novizen eines Jesuitenklosters auf dem Quirinal identifizieren, den der englische Historiker Lord Acton schon früher (jetzt wieder abgedruckt in seinen Historical Essays) für einen illegitimen Sohn des englischen Königs Karl II erklärt hatte. Nun hat aber allerdings nachher der Schotte Andrew Lang einwandfrei nachgewiesen, daß dieser Novize mit einem der in jenem Zeitalter so zahlreichen internationalen Abenteurer Jacques Stuart de la Cloche identisch ist. Damit war die Möglichkeit genommen, in der Eisernen Maske einen zum Geistlichen gewordenen Sohn des zum Katholizismus hingewendeten englischen Königs zu sehen, und mit dem Namen des Abbé Prignani war so für die Lösung des Rätsels auch nichts gewonnen. Und nun fällt die ganze Prignani-Hypothese überhaupt zusammen, da der französische Archivar Laloy den schon 1678 oder 1679 erfolgten Tod Prignanis konstatiert. Im übrigen ist das Ziel des neuen Buches gerade kein wissenschaftliches. Es will lediglich die Resultate des englischen Forschers in französischen Kreisen kolportieren, und man wird ja in der Tat nicht leugnen können, daß Barnes, wenngleich er auch das vielumratene Rätsel nicht hat lösen können, so doch bei dieser Gelegenheit sehr interessante Beiträge über die düsteren Geheimgeschichten des Grand Siècle zu Tage gefördert hat. Das alles finden wir in dem französischen Buche übersichtlich geordnet beisammen, und auch die Geschichte von der Eisernen Maske wird im Einzelnen rekapituliert, nicht zuletzt auch die vielen Vermutungen, die bei dem beständigen Suchen nach Kandidaten für die rätselhafte Rolle immer wieder von neuem aufgetaucht sind. Von einer Förderung unserer Kenntnis ist da weiter keine Rede, es bleibt bei dem ignoramus, und wie es bei einer Angelegenheit, deren Spuren schon die beteiligten Machthaber bewußt und offensichtlich aus guten Gründen beseitigt haben, nicht anders zu erwarten ist, es wird auch bei dem ignorabimus bleiben müssen. F. Schnabel.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 14. Kassel, Scheel.

Inh.: Friedr. Wilh. Fürst zu Ysenburg u. Büdingen, Ungedruckte Briefe des Grafen Nicolaus Ludwig von Zinzendorf und des Grafen Ferdinand Maximilian II zu Ysenburg wegen der Erbpachtung der Ronneburg. (Forts.) — A. Woringer, Ausländer als Offiziere im hessischen Heere. 4) Balten. Engländer. — C. Zöllner, Die hessischen Künstler auf der Deutschen Kunstausstellung Kassel 1913. (Schl.) — Die Propheten von Altenburschla. — H. Bertelmann, Theater mundi. (Erzählung.)

Historische Studien, veröffentlicht von E. Ebering. Heft 108. Berlin, 1913. Ebering. (108 S. Gr. 8.)

Inh.: Wilhelm Moritz Pantenius, Der Prinz von Preußen August Wilhelm als Politiker.



Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hgb. v. der Badischen Histor. Kommission. N. F. 28. Band, 2. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: Siegmund Hellmann, Die „Weingartener" Annalen. — Alfred Schultze, Zur Textgeschichte der Freiburger Stadtrechtsaufzeichnungen. — Johs. Lahusen, Zur Entstehung des ersten Ueberlinger Stadtrechtes. — Paul Wentzcke und Hans Kunze, Von Meister Erwin in Straßburg (1284 bis 1318). — Gust. Bossert, Markgraf Karl II von Baden und der Tübinger Arzt Dr. Michael Rucker. — Johs. Kühn, Die Bevölkerung eines kleinen geistlichen Territoriums. Abtei Murbach im Elsaß. — Georg Pfeilschifter, Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien. — Karl Obser, Friedrich Karl v. Moser und die russisch-hessischen Heiratsverhandlungen von 1773.

Länder- und Völkerkunde.

Washington, Booker T., **The Man Farthest Down.** A record of observation and study in Europe. With the collaboration of Robert E. Park. New York, 1912. Doubleday, Page & Co. (VI, 390 S. 8.) $ 1, 50.

Dr. Booker Washington, einst ein Sklave, steht heute in der vorderſten Reihe der Gebildeten. Jedermann weiß von ihm und von seinem Werk und schätzt die Leistungen für das Wohl des Menschengeschlechts, die seine Arbeit an seinem Volke bietet. In dem vorliegendem kleinen Bande erhalten wir einen neuen und einen seltenen Beweis für die Unermüdlichkeit seines Fleißes. In diesem Buche tritt Booker Washington wie ein Philosoph auf, der die Geschichte zum Augenmerk genommen hat. Condorcet würde ihn bewillkommnet haben. Hier setzt er mit einem Mal sein Volk in einen weiteren Rahmen. Er betrachtet es nicht in der Vereinzelung von dessen Umgebung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sondern im Vergleich mit der Gesamtheit des europäischen Menschenwesens. Ferner aber, und gerade darin liegt das Praktische, das Schlagende, stellt er diesen Vergleich nicht dadurch an, daß er in seinem Gelehrtengemach hundert Bände von statistischen Listen, von Reisebeschreibungen, von Kulturbildern aus allen Völkern durchblättert und auszieht. Nein, er erlangte von seinem Tuskegee-Institut, dem er seit 1881 vorsteht, zwei Monate Urlaub, unter der Bedingung, daß er die Zeit der Erholung und der Ruhe widme. Für einen Menschen seines Kalibers ist die einzige Erholung eine neue Art von Arbeit. Er versicherte sich der wertvollen Mitarbeit des Professors Park und reiste nach Europa, um dort unter so vielen Völkern, wie die Zeit es gestattete, nach dem „Untersten Menschen" zu suchen. Das Ergebnis der Reise ist dieses Buch. Vom ersten Wort bis zum letzten hält der Verf. den Leser in Spannung. Man fühlt die Wißbegierde des Verf. heraus, man staunt über die Schärfe seines Auges und über die Klugheit seiner Beobachtungen. Er weiß eben, wie zu sehen, eine ungewöhnliche Gabe. Seine Forschungen in England landeten ihn sofort unter Menschen, so tief, daß er keine Klasse unter den Negern in Amerika mit ihnen vergleichen konnte. Nach den Berichten für 1908 starben 52 Personen einen Hungertod in London allein. Natürlich achtete der Verf. auf die Wertschätzung der untersten Klassen. Er schreibt (S. 57): „Ich habe Leute derber reden hören, doch glaube ich nicht, daß ich je jemand Böseres in Bezug auf den Neger sagen hörte als einige der Behauptungen, die die Mitglieder der einen Rasse in Oesterreich über die Mitglieder der anderen Rasse aufstellten." Was Prag anging, so erfuhr er, daß die Kinder eines dort lebenden Amerikaners mehr als einmal belästigt und sogar mit Steinen beworfen wurden, weil die czechischen Kinder sie Deutsch miteinander auf der Straße reden hörten. Als er den geringen Landbesitz der weniger Bemittelten in gewissen Ländern bespricht, weist er darauf hin, daß nach einer vorsichtigen Schätzung die Neger in den Südstaaten von Amerika wenigstens 20 Millionen Morgen Land inne haben. Mehr als einmal ist Dr. Washington durch die »slums« (ein deutsches Wort gibt es nicht für dieses undeutsche Ding) der Neger in New Orleans, Atlanta, Philadelphia und New York gegangen, und er fand, daß die Neger dort manches vom Hundert besser gestellt sind, als die entsprechenden Klassen in Neapel, Catania und Palermo. In Italien sah er die Männer, die den Wein in Strümpfen und Schuhen traten, was ihn anekelte. Ueberall fiel es ihm auf, daß die Frauen die gröbste, schwerste Arbeit zu verrichten hatten, und er verglich es mit der Lage der Negermädchen, die die gleiche Erziehung mit den Burschen erhalten können. Es überraschte ihn zu erfahren, daß New York mehr Italiener zählt als Rom. Die Bildungsversuche in Sizilien zeigten nach ihm klägliche Ergebnisse, sobald man sie mit den Ergebnissen unter den Negern verglich. Die Arbeit der Kinder auf Sizilien und der Knaben in den Schwefelbergwerken interessierte ihn in hohem Grade, weil er selbst als Knabe in den Bergwerken in West Virginia gearbeitet hatte. Er fand, daß die italienische Regierung die Arbeit der Kinder stark eingeschränkt hatte. Jene Gegend wurde ihm als die denkbar schlechteste beschrieben, doch behandelten ihn die Leute dort vom Superintendenten bis zum niedrigsten Arbeiter aufs freundlichste, und er schreibt: „Was mehr ist, war Campofranco der einzige Ort in Europa, wo ich Menschen traf, die sich weigerten, Geld für einen mir geleisteten Dienst anzunehmen." Die Magyaren, und dann die polnischen Juden in Krakau, und dann die Polen an der russischen Grenze fesselten seine Aufmerksamkeit, und es gelang ihm auch, einen Einblick in ein russisches Dorf zu tun, trotz des fehlenden Visums.

Dr. Washington hat nach seiner Darstellung einerseits nicht viel gesehen, das ihn bewegen würde, die Lage seiner Schützlinge in Amerika mit der Lage der untersten Klassen in Europa zu vertauschen. Andererseits hat er in Europa keine unterste Klasse angetroffen, die besser als die Neger dazu geeignet schien, die von diesen eingenommene Stellung in den Vereinigten Staaten auszufüllen. Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob seine Beobachtungen immer unanfechtbar sind. Aber die Schrift kann jedem empfohlen werden, der gern wissen möchte, wie die soziale Lage der Armen in Europa sich den Augen eines einsichtsvollen Fremden darstellt, und wie den Schwierigkeiten darin nach den Gedanken des Fremden abzuhelfen wäre.

Caspar René Gregory.

Wolf, Thea, **Im Land des Lichts.** Ein Streifzug durch Kabylie und Wüste. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (146 S. 8. mit 64 Taf. und 1 Karte.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Im schönen, sonnigen Algerien durch Städte und Dörfer, durch Berge, Steppe und Wüste streifend, hat die schriftstellerisch augenscheinlich gut begabte Verfasserin ihre Reiseeindrücke anschaulich und stets interessierend niedergeschrieben. Sie ist keine Orientalistin (daher kommen hie und da Entgleisungen auf arabistischem Gebiete vor), aber sie hat ein offenes Auge für Gegend und Mensch in jenem „Lande des Lichts" und ein feines Verständnis dabei für die richtige Bewertung des Sonnenlichtes und des Schattens zu photographischen Kunststücken. Von den 64 Aufnahmen ihres hübschen Buches sind mehrere geradezu entzückende Clair-obscures; das allerbeste unter ihnen ist wohl die Tafel nach S. 94 „Bei der Wäsche": da vermeint man sogar die Sonnenstäubchen im Wasser des von hohen Palmen überragten Oasenflüßchens glitzern zu sehen. Thea Wolf hat von Algerien mehr gesehen, als der Durchschnittstourist dort zu sehen bekommt, denn sie hat von Biskra aus Tugurt

und El-Oued besucht. Für solche, die gleich ihr in jenes „Land des Lichts" wandern wollen, sei das Buch als Vorbereitungslektüre bestens empfohlen. Hans Stumme.

Waldburg-Zeil, Karl, Sibirische Forschungsreisen. Nach seinen hinterlassenen Tagebüchern bearbeitet von Oskar Canstatt. Stuttgart, 1912. Deutsche Verlags-Anstalt. (285 S. 8. mit Titelbild.) Geb. ℳ 5.

Graf Waldburg-Zeil hat in den Jahren von 1870 bis 1881 Reisen nach Spitzbergen, Westsibirien und der Jenisseimündung ausgeführt, über deren wissenschaftliche Ergebnisse seine Gefährten Heuglin, Finsch und Brehm seinerzeit berichtet haben. Graf Waldburg hat zu Lebzeiten keine Veröffentlichungen gemacht. Jetzt werden hier nach seinem Tode von einem Studienfreunde die Tagebuchblätter von der westsibirischen Reise dem Druck übergeben. Diese Expedition war von der Bremer geographischen Gesellschaft veranstaltet worden, um die für Handelszwecke außerordentlich wichtigen Schiffahrtsverhältnisse auf Westsibiriens größtem Strom, dem Ob, zu erkunden. Die wichtigste Frage, die es zu lösen galt, betraf seine Mündung. Es war der Gedanke aufgetaucht, daß man den Seeweg vom Ob durch die Karasee nach Norwegen durch Kanalisierung und Verbindung der Flüsse auf der Samojedenhalbinsel um etwa 800 km abkürzen könne, weil dadurch die Umschiffung dieser Halbinsel unnötig geworden wäre. Bei der kurzen Zeit der sommerlichen Schiffbarkeit der Karasee war diese Frage von großer Bedeutung für den europäischen Handel. Leider hat die Expedition festgestellt, daß an einen Kanalbau in dieser Gegend nicht zu denken ist. Vorher hatte die Reise den Grafen und seine Begleiter bis in das Quellgebiet des Ob, den Altai, geführt, sodaß sie auf ihrer sechsmonatlichen Reise, während der sie über 32000 km zurücklegten, den größten Teil von Westsibirien kennen gelernt hatten. Alle, die sich für russische und sibirische Zustände interessieren, werden diese anspruchslosen Schilderungen mit Vergnügen lesen. Sie sind von dem Herausgeber durch Briefe und Notizen über die beiden anderen Reisen des Grafen ergänzt, sodaß der Leser auch von dessen liebenswürdiger Persönlichkeit ein lebendiges Bild bekommt. Nienburg.

Büchler, Max, Der Kongostaat Leopolds II. Zweiter Teil: Die Eingeborenen und die Kultivationspolitik. Zürich, 1913. Rascher & Co. (VIII, S. 241—484. 8.) ℳ 3, 20.

Der zweite Band des an dieser Stelle bereits besprochenen Werkes (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 30, Sp. 977 fg.) liegt nun vor. Fraglos ein bemerkenswertes Buch. In der ersten Hälfte bringt es eine sehr eingehende Darstellung des Negercharakters, gegründet auf umfassendes Material. Die beiden letzten Kapitel bilden eine Merkwürdigkeit, indem darin der Verf., der sich selbst als Sozialisten hinstellt, unbedingt dafür eintritt, den Neger durch Zwangsmittel zur Arbeit anzuhalten. Ein derartiges Zugeständnis ist ungemein wertvoll, namentlich da es nicht in der Form radikaler Phrase, sondern auf Grund sehr anerkennenswerter, gründlicher Studien ausgesprochen wird. Die Politik, die der König Leopold bei der Gründung des Kongostaates verfolgte, wird in der Theorie wohl angegriffen, in praxi jedoch als richtig, ja als unvermeidlich hingestellt, weil alle Kolonisation letzten Endes auf Gelderwerb hinauslaufe, ja auf dem Boden anderer Grundsätze unmöglich sei. Diesem an sich nicht gut zu bestreitenden Gesichtspunkte hat der Verf. jedoch vergessen die politischen Gründe als eine weitere Notwendigkeit für Kolonisation gegenüberzustellen, die in Betracht kommenden ethischen Gesichtspunkte erklärt er als Vorwände. Hier und da laufen dem Verf. Anschauungen aus der Feder, denen man die Billigung versagen muß. Z. B. nimmt er einen sehr gleichgültigen Standpunkt ein gegenüber der Frage der Rassenmischung. Derartige Abweichungen rauben jedoch dem Buche nichts von seinem Werte, es kann dem Kolonialpolitiker als wertvolle Lektüre empfohlen werden.

Adria. Illustr. Monatsschrift für Landes- und Volkskunde, Volkswirtschaft u. Touristik der adriatischen Küstenländer. Hgbr.: J. Stradner. 5. Jahrg., 9. Heft. Triest.

Inh.: Parenzo. — R. E. Petermann, Die ältere Erforschung unseres Südens. 1. — Max v. Weißenthurn, Das Seebad Grignano. — Bernhard Schiavuzzi, Bocca d'Arsa. — Der Diokletianische Palast. — Kornelie Kardos, Miramar.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Oppel, Schiffbesitz und Schiffbau in geographischer Verbreitung. — Alfred Hettner, Die Abhängigkeit der Form der Landoberfläche vom inneren Bau. — Rich. Hesse, Die ökologischen Grundlagen der Tierverbreitung. (Forts.) — Fürchtenicht-Boening, Ueber die Verwendung der Grundsteuerreinertragszahlen in Volksdichteuntersuchungen.

Naturwissenschaften.

Neuerscheinungen zur Frage der „denkenden Pferde".

1) **Buttel-Reepen, H. v., Meine Erfahrungen mit den denkenden Pferden.** Jena, 1913. G. Fischer. (48 S. 8. mit 5 Abb.) ℳ 1.

2) **Ettlinger, Max, Der Streit um die rechnenden Pferde.** Vortrag, gehalten in der psychologischen Gesellschaft in München. München, 1913. Natur und Kultur. (54 S. 8.) Sammlung Natur und Kultur. 6.

3) **Hempelmann, Das Problem der denkenden Pferde** des Herrn Krall in Elberfeld, in: Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft 1912, S. 228—234 und die Diskussion.

4) **Plate,** L., in: Naturwissenschaftliche Wochenschrift. Jena, 1913.

5) **Schneider,** K. C., **Die rechnenden Pferde,** in: Biolog. Zentralblatt, Bd. 33, Nr. 3. 1913. (S. 170—179.)

6) **Ziegler,** H. E., **Die neuesten Versuche über den Tierverstand,** in: Deutsche Revue, Dezember 1912. Separat 1913. (8 S.)

Mitteilungen der Gesellschaft für Tierpsychologie. Verantwortl. Red.: H. E. Ziegler. 1. Jahrgang, 1913.

Ueber die Literatur des Jahres 1912 siehe Hempelmann in: Zentralblatt für Zoologie, über früheres Krall, Denkende Tiere. Leipzig, 1912, Pfungst usw.

I.

Scharren mit dem einen oder anderen Vorderfuß ist den meisten Pferden (z. B. bei Ungeduld) eine gewohnte Bewegung, die die Tiere nach kurzer Dressur auf Kommando auszuführen und zu unterbrechen lernen (nach Guénon, Seele des Pferdes, 1901). Hachet-Souplet bemerkt darüber schon im Jahre 1898 (Die Dressur der Tiere): „Man sucht für diese Nummer Pferde aus, welche leicht den Fuß heben und wieder hinsetzen. Man gewöhnt sie dann, dieses solange hintereinander zu tun, bis der Dresseur eine kleine Bewegung nach vorne macht, welche soviel heißt als: ‚Genug'". Auch der durch v. Osten erzogene und vorgeführte „kluge Hans", der im Jahre 1904 so großes Aufsehen erregte, klopfte die Zahlen, die er nennen sollte, oder als Resultat einer Rechenaufgabe angab, mit dem Vorderfuß. In derselben Weise äußerte er auch seine Kenntnis von Uhr, Kalender, Münzen, Tönen, Intervallen und seine Fähigkeit Namen zu buchstabieren und Gegenstände zu benennen. Das Ausdrücken von Buchstaben war dadurch ermöglicht, daß das Tier von einer rechteckigen Tabelle mit Zeilen und Kolonnen lernte, in der jeder Buchstabe seinen bestimmten Ort hatte und dem

Pferd mit der zugehörigen Nummer von Zeile und Kolonne eingeprägt wurde, sodaß es an Stelle des Buchstabens nur zwei Zahlen zu klopfen brauchte.

Die wissenschaftliche Prüfungskommission von Psychologen (Stumpf), Zoologen (Heck), Physiologen (Nagel), Sportsmännern und Spezialisten der Pferdedressur, die das Zustandekommen der Leistungen zu prüfen hatte, fahndete natürlich zunächst nach irgend einem „Genug“-Zeichen bei v. Osten, überzeugte sich aber, daß keine absichtlichen Zeichen gegeben wurden, und glaubte auch unabsichtliche Signale ausschließen zu können (Gutachten vom 12. September 1904). Erst später gelang es dem Maler Rendlich und Stumpf's Assistenten Pfungst, sowohl bei v. Osten als auch bei dem zuweilen experimentierenden C. G. Schillings ein leichtes Senken und Heben des Oberkörpers und Kopfes zu Beginn bezw. vor Schluß des Klopfens zu beobachten. Diese unwillkürlichen Bewegungen beim Anspannen und Nachlassen der Aufmerksamkeit, insbesondere die Entspannungsrucke sind dann von Pfungst genauer und mit moderner Methodik untersucht worden. Wenn das Tier mit (genügend großen) Scheuklappen versehen wurde oder wenn der Fragesteller die Antwort nicht wußte („unwissentliche Versuche“) versagte das Tier, während es prompt falsch antwortete, wenn ihm das kleine Signal mit dem Kopf absichtlich an anderer Stelle gegeben wurde. Vielleicht kamen auch noch andere Ausdruckbewegungen des Fragestellers oder durch andere Sinne vermittelte unwillkürliche Hilfen in Frage; die Pferde könnten als Herdentiere besonders leicht auf derartige Signale achten lernen, wie sie ja auch dem bloßen Willen des Reiters zu folgen scheinen, wenn dieser den unwillkürlichen Schenkeldruck nicht mehr beachtet, mit dem er das Tier lenkt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Pfungst'sche Erklärung für den klugen Hans wohlberechtigt war.

Trotz alledem ließ sich v. Osten nicht überzeugen. Auch der seit 1905 mit dem klugen Hans arbeitende Elberfelder Juwelier Karl Krall blieb anderer Meinung, er setzte die Versuche mit noch größerem Erfolg als v. Osten fort, erwarb den klugen Hans nach v. Ostens Tode (1909) und erzog nach neuer Methode außerdem zwei Araberhengste Muhamed und Zarif, die schon nach Monaten bis zu der Bildungsstufe gelangte, die der kluge Hans erst nach Jahren erreicht hatte. Krall behandelt die Tiere wie verständnisvolle Schüler, denen er alles erklärt, auch wenn es zunächst das Begriffsvermögen übersteigt. Er führt ein den Sprungbrettern beim Turnen ähnliches Tretbrett ein und läßt die Einer mit dem rechten, die Zehner mit dem linken Fuß zählen, wodurch Schreibweise und Tretweise der Zahlen einander mehr entsprechen und die Arbeit abgekürzt wird. Auch die Buchstabentabelle wird verbessert und lautet jetzt:

	1	2	3	4	5	6
10	e	n	er	s	m	c
20	a	h	l	t	ä	ch
30	i	d	g	w	j	sch
40	o	b	f	k	ö	y
50	u	v	z	p	ü	
60	ei	au	eu	x	9	

sodaß z. B. der Buchstabe l dasselbe Klopfzeichen erhält wie die Zahl 23. Sie lernen damit zu buchstabieren, Worte zu äußern, sozusagen zu schreiben und zeigen Anläufe zu Satzbildung. Die Tiere lernen Befehle in deutscher und französischer Sprache zu befolgen und lesen deutsche, lateinische und griechische Schrift. Sie rechnen Aufgaben nicht nur wenn sie in Zahlen, sondern auch wenn sie in Worten und gar fremdsprachlichen gegeben werden. Sie lernen bald die vier Grundrechnungsarten, Klammeraufgaben, geben Hauptnenner und Quersumme an, verstehen das Potenzieren und endlich das Wurzelausziehen, das ihnen bis zur dritten Wurzel etwa in Höhe von $\sqrt[3]{125}$ erklärt wird. Dann helfen die Tiere sich selbst weiter, lösen gelegentlich höhere Wurzeln aus großen Zahlen, und zeigen überhaupt bemerkenswerte Selbständigkeit. Zuweilen schreiben sie ungefragt, bezeichnen ihre Müdigkeit („weil ganz faul war“), bedenken die Krankheit des Kollegen, wünschen in den Stall zu gehen, Hafer oder Zucker zu bekommen ꝛc.

Durch die Veröffentlichung dieser Ergebnisse in dem Buche „Denkende Tiere“ entfachte Krall den Kampf um die Deutung solcher erstaunlicher Erfahrungen über tierische Aeußerungen aufs Neue. Männer wie Edinger, Ostwald, Haeckel, Besredka vom Pasteurinstitut, Claparède, Kraemer begrüßen das Werk als hervorragende Leistung, Dexler (Direktor des tierärztlichen Instituts der deutschen Univ. Prag) rechnet es zur Schundliteratur, Potonié findet es nicht referierenswürdig, Ettlinger bekämpft es. Hempelmann berichtet auf dem Zoologenkongreß als Augenzeuge, H. E. Ziegler setzt sich mit seinem wissenschaftlichen Namen für die Sache ein und weist auf den Furchenreichtum der Hemisphären des Pferdegehirns hin, während zur Straffen wohl die Pfungstsche Erklärung für überholt hält und einen unvermutet hohen Grad assoziativer Lernfähigkeit beim Pferd zugibt, aber doch eine noch unbekannte Art von Signalgebung zwischen Pferd und Mensch für wahrscheinlicher ansieht als die Krallsche Auffassung. Am 25. August 1912 veröffentlichten Kraemer, P. Sarazin und H. E. Ziegler eine Erklärung, in der sie nach eigenen Erfahrungen Kralls Angaben bestätigen und in sechs Artikel zusammenfassen, die alle mit den Worten „Es steht fest“ statuiert werden. Dieser Erklärung schließt sich Claparède (mit Vorbehalt betreffs der schwierigen mathematischen Leistungen) an. Zwei italienische Forscher Makenzie und Assagioli stimmen gleichfalls rückhaltlos bei. Auch v. Buttel-Reepen bestätigt, daß die Erklärung von Ziegler ꝛc. die Tatsachen schildert, wie sie sind, und betont, daß von Zeichengebung und Gedankenübertragung keine Rede sein könnte, da die Tiere oft etwas Unerwartetes angeben. Anfang 1913 wird eine Gesellschaft für Tierpsychologie von Assagioli, Besredka, v. Buttel-Reepen, Claparède, v. der Heidt, Krall, Kraemer, Makenzie, Sarazin und Ziegler gegründet, die Mitteilungen herausgibt, und die Forschungen auch auf andere Tiere (Hunde, Affen, Elefanten) ausdehnen will. In dem ersten Heft berichtet Krall über die Leistungen eines blinden Pferdes „Berto“ (das auch nicht riechen kann), das, obwohl sich der (am 12. September 1912 begonnene) Unterricht nur des Gehör- und Tastsinnes bedienen kann, ungleich anderen Tieren ebenso begabt ist wie Muhamed und in 14 Tagen die (auf das Fell geklopften und geschriebenen) Zahlen bis 9 und die drei Grundrechenarten damit verstehen lernt. Am 13. November rechnet das Tier schon mit zweistelligen Zahlen und nennt Zahlen oder löst einfache Aufgaben (3×5 ꝛc.), die ihm nur auf das Fell geschrieben werden, nach dem Formeindruck des Tastsinnes. Anfang 1913 lernt Berto buchstabieren und klopft am 13. Februar auf die Frage: „wie heißt du“ seinen Namen. Anfang März lernt er dreistellige Zahlen und dringt auf Grund weniger Beispiele in die höheren Rechnungsarten ein. Auch bei diesem im allgemeinen arbeitsfreudigen Tier sind die Leistungen stark von

Launen abhängig; es ermüdet nach etwa 20 Minuten. Die Widerspenstigkeit der Tiere kann Tage und Wochen andauern; einige Besucher haben daher in Elberfeld überhaupt keine nennenswerten Leistungen gesehen.

Wenn man die Leistungen der denkenden Pferde im einzelnen betrachtet, so stellen sie uns vor eine ganze Reihe eigenartiger Probleme. Alle diese Fragen treten aber vor der Hand noch zurück gegenüber der Kontroverse über die eine Grundfrage: kommen die Antworten durch selbständige Ueberlegung der Tiere zustande oder handelt es sich bei dem Stampfen der Tiere nur um eine stammelnde, verständnislose Wiedergabe der auf menschlicher Intelligenz fußenden Lösung. Beide Annahmen haben so, wie die Dinge zur Zeit liegen, Schwierigkeiten. Bei der Annahme Kralls und seiner Anhänger liegt die Schwierigkeit in der gedanklichen Lösung der teilweise recht schwierigen Fragen, die die auf die landläufige Erfahrung gegründete Meinung dem Tiere nicht zutraut; die andere Annahme schiebt die Lösung der Aufgabe dem Denken der Experimentatoren zu, setzt damit aber in dem Weg von der Aufgabe zur Antwort die Schwierigkeit an eine andere Stelle: in die Uebertragung der Antwort auf den Ausdrucksmechanismus der dressierten Tiere. Diese Uebertragung wäre freilich recht einfach, wenn sie in der Wahrnehmung unbeabsichtigter Anfangs- und Schlußzeichen bei den Experimentatoren von seiten der Pferde beständen. Die Zeichenhypothese schien nach den Beobachtungen von Pfungst das richtige zu treffen, obwohl die Anhänger v. Ostens bei der Verwendung von (genügend großen?) Scheuklappen nicht wie Pfungst zu negativen Resultaten kamen. Es klingt wie ein unwillkürliches Eingeständnis, wenn v. Osten nach Angabe v. Buttel-Reepens bei einem von einem andern Herrn angestellten Experiment sagt: „Wenn ich es nicht weiß, dann geht es nicht." Einige Augenzeugen (Doering, Köhler, Wigge) glauben auch wahrgenommen zu haben, daß die Tiere dementsprechend gar nicht an die Tafel sehen, sondern nach beliebigen anderen Richtungen, wobei dann der Verdacht wach wird, daß sie nach anderen Hülfen für die verlangte Trittzahl Ausschau halten. Allerdings soll es nach v. Buttel nicht leicht sein, bestimmt zu sagen, wohin die großen dunklen Augen der Pferde gerade hinblicken; auch wurde das Abwenden des Kopfes vielfach gerade bei Experimenten beobachtet, bei denen die Tiere ohnehin versagten. S. Becher.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

G. Gerlands **Beiträge** zur Geophysik. Zeitschrift für physikalische Erdkunde. Hgb. von O. Hecker und E. Rudolph. 13. Band, 1. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Julius Schulz, Ueber eine von J. L. Lagrange gegebene trigonometrische Interpolationsmethode und deren Anwendung auf Kosmophysik. — Elmar Rosenthal, Ueber die Tiefenbestimmung von Erdbebenherden. (Mit 5 Textfig.) — R. Schumann, Zu den Beziehungen zwischen Polhöhenschwankung und Erdbebenhäufigkeit. (Mit 1 Textfig.) — W. Halbfaß, Neuere Ansichten über das Grundwasser. — Otto Meißner, Ergebnisse zehnjähriger Erdbebenbeobachtungen in Potsdam.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 17, part 3. Washington, 1913. Government Printing Office. (S. 181—387. Gr. 8.)

Cont.: A. S. Hitchcock, Mexican grasses in the United States National Herbarium.

Proceedings of the United States National Museum. Vol. 43. Washington, 1913. Government Printing Office. (XI, 669 S. Gr. 8. mit 46 Taf.)

Cont.: H. B. Bigelow, Preliminary account of one new genus and three new species of Medusæ from the Philippines. — Ch. V. Burke, A new genus and six new species of fishes of the family Cyclogasteridae. — A. H. Clark, The crinoids of the Museum für Naturkunde, Berlin. — T. D. A. Cockerell, Names applied to the Eucerine bees of North America. — J. C. Crawford, Descriptions of new Hymenoptera No. 5. — A. A. Doolittle, Notes on the occurrence of the crustacean Alonopsis in America, with description of a new species. — W. K. Fisher, Four new genera and fifty-eight new species of starfishes from the Philippine Islands, Celebes and the Moluccas. — J. R. Malloch, On new genus and eight new species of dipterous insects in the United States National Museum collection. New American dipterous insects of the family Pipunculidæ. The insects of the dipterous family Phoridæ in the United States National Museum. — G. P. Merrill, A newly found meteoric iron from Perryville, Perry County, Missouri. — Ch. C. Nutting, Descriptions of the Alcyonaria collected by the U. S. Fisheries steamer ›Albatross‹, mainly in Japanese waters, during 1906. — Harry C. Oberholser, A revision of the forms of the great blue heron (Ardea herodias Linnæus). — R. C. Osburn, Bryozoa from Labrador, Newfoundland, and Nova Scotia, collected by Dr. Owen Bryant. — A. S. Pearse, Notes on certain amphipods from the Gulf of Mexico, with descriptions of a new genera and new species. — Lewis Radcliffe, Descriptions of a new family, two new genera, and twenty-nine new species of Anacanthine fishes from the Philippine Islands and contiguous waters. — Harriet Richardson, Descriptions of a new genus of isopod crustaceans, and of two new species from South America. Descriptions of two new isopods, an Apseudes and an Munnopsis, both from the Galapagos Islands. — S. A. Rohwer, Notes on sawflies, with descriptions of new species. Studies in the woodwasp superfamily Oryssoidea, with descriptions of new species. — Charles H. T. Townsend, Descriptions of new genera and species of muscoid flies from the Andean and Pacific coast regions of South America. — H. L. Viereck, Descriptions of one new family, eight new genera, and thirty-three new species of Ichneumon-flies. — Charles B. Wilson, Dragon flies of the Cumberland Valley in Kentucky and Tennessee.

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 16. Leipzig, Hirzel.

Inh.: E. Madelung, Kinetische Theorie des Gesetzes von Eötvös. — M. Born und R. Courant, Zur Theorie des Eötvösschen Gesetzes. — J. Elster und H. Geitel, Die Proportionalität von Lichtstärke und Photostrom an Alkalimetallzellen. — O. Hahn und L. Meitner, Zur Frage nach der komplexen Natur des Radioaktiniums und der Stellung des Aktiniums im periodischen System. — Dies., Ueber das Uran X_2. — W. Sorkau, Zur Turbulenzreibung des Wassers. — F. A. Lindemann u. F. Schwers, Eine neue Methode zur Messung von wahren spezifischen Wärmen. — J. Stark, Elektronisierung und Ionisierung von Kanalstrahlen. — J. Stark, G. Wendt und H. Kirschbaum, Bogen- und Funkenlinien des Sauerstoffs in den Kanalstrahlen. — J. Stark, Serienlinien des Sauerstoffs in den Kanalstrahlen. Notiz zu einer Mitteilung des Hrn. Wilsar. — A. Afanassieff u. D. Roschdestwensky, Die Woodsche Methode zur Auffindung von Gesetzmäßigkeiten in Spektren. — G. Wulff, und R. Uspenski, Ueber die Beschaffenheit der Maxima bei der Interferenz der X-Strahlen. — Dies., Ueber die Interferenz der Röntgenstrahlen. — E. Wagner, Zur Demonstration der Polarisation der Röntgenstrahlen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Nitze, Hans, Das Recht an der Melodie. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (IX, 163 S. 8.) ℳ 5.

Diese Abhandlung dürfte die erste sein, welche in systematischer Weise das Recht der Melodie einer Untersuchung unterzieht; ein wissenschaftlich wie praktisch wertvolles Unternehmen, das erst recht zeigt, wie viel Zweifelsfragen bestehen und wie verschieden ihre Lösungen sind. Die Einteilung ist in der Weise erfolgt, daß zunächst das materielle Recht, dann dessen prozeßrechtliche Geltendmachung und endlich die internationale Rechtslage behandelt wird. Coermann.

Freisen, Joseph, **Das Militärkirchenrecht** in Heer und Marine des Deutschen Reiches, nebst Darstellung des ausserdeutschen Militärkirchenwesens. Beiträge zur staatlichen und kirchlichen Rechtsgeschichte. Paderborn, 1913. Ferd. Schöningh. (XIV, 395 S. Gr. 8.) ℳ 9.

Nachdem das Militärkirchenrecht über hundert Jahre eine Aschenbrödelrolle in der Wissenschaft gespielt hat, sind

jetzt binnen kurzem zwei ausführliche Werke darüber erschienen. Dem Langhäuserschen Buch über das preußische Militärkirchenwesen (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 8, Sp. 227 d. Bl.) ist Freisens Deutsches Militärkirchenrecht gefolgt, das zum Teil ganz unbebautes Feld bestellt. Der Verf. holt weit aus. Er bespricht zuerst das Militärkirchenwesen aller christlichen Staaten außer den Balkanstaaten und merkwürdigerweise auch Japans. Die kurzen Kapitel (nur die trefflichen Schweizer Bestimmungen sind ganz ausführlich wiedergegeben) werfen scharfe Streiflichter auf das Verhältnis von Kirche und Staat in jenen Ländern. Ref. ist nicht in der Lage, alle Angaben nachzuprüfen. Nur über Schweden ist er genau unterrichtet und bemerkt, daß es dort nur einen Admiralitätspastor gibt (S. 55), und daß auch die Angabe über die Seelsorge im Feld nicht stimmt. Die Friedensorganisation wird vielmehr durch freiwillige Kräfte verstärkt und unter einen fältprost gestellt.

Der zweite Hauptteil behandelt das Militärkirchenrecht im Deutschen Reich, das auf Grund der Reichsverfassung nicht einheitlich geregelt ist. Die Entwicklung im preußischen Heer ist im engen Anschluß an Langhäusers erschöpfendes Werk gegeben. Der Hauptwert des Freisenschen Buches liegt in der Darstellung des Militärkirchenrechts der anderen Bundesstaaten, die er durch eine Fülle von Aktenmaterial, von amtlichen Verordnungen und von persönlichen Auskünften bereichert hat. Er zeigt dabei einen erstaunlichen Sammlerfleiß und ein treffendes Urteil bei der Heraushebung des Wesentlichen. In dem Kapitel, das dem Königreich Sachsen gewidmet ist, vermissen wir den geschichtlichen Abriß der Entwicklung der evangelischen Militärseelsorge, umso mehr, als der katholischen eine ausgiebige Behandlung gewidmet ist, die viele interessante Einzelheiten bringt. Wir bemerken ergänzend, daß der vom Verf. so wohlwollend behandelten wirklich trefflichen evangelisch-lutherischen militärkirchlichen Dienstordnung Sachsens von 1911 Ende 1912 auch eine katholische gefolgt ist.

Auf Grund genauer Kenntnis der Verhältnisse gibt der Verf. eine wertvolle Darstellung des bayerischen Militärkirchenwesens, das er mit Recht als sehr rückständig bezeichnet. Aehnliches gilt vom württembergischen. Eine bunte Musterkarte von Sonderbestimmungen und Reservatrechten der einzelnen Landeskirchen bringen die Kapitel über das evangelische Militärkirchenwesen der anderen Bundesstaaten, die durch Militärkonventionen mit Preußen verbunden sind. Das katholische Militärkirchenwesen ist merkwürdiger Weise in den meisten Bundesstaaten noch gar nicht durch besondere rechtsgiltige Bestimmungen geordnet. Der preußische katholische Feldpropst übt de facto über die Katholiken der meisten Kontingente bischöfliche Rechte aus, die ihm de jure gar nicht zustehen. Ebenso problematisch und unklar ist nach F. die Geltung der preußischen Militärkirchenordnung und das Aufsichtsrecht des preußischen evangelischen Feldpropstes in den Reichslanden. Ref. wundert sich nur, daß der Verf. nicht dieselben Bedenken gegen die Beauftragung des preußischen evangelischen Feldpropstes mit den Geschäften des Propstes der Reichsmarine erhebt. Diese ist kirchenrechtlich so lange nicht zu begründen, als alle Landeskirchen ihr nicht zugestimmt haben. Die Angelegenheit ist bis jetzt nur einseitig von Preußen geregelt worden.

Der Verf. hat sich mit seiner klaren, übersichtlichen Darstellung der oft recht verworrenen und undankbaren Rechtslage und durch die erstmalige Veröffentlichung vieler Urkunden und Verfügungen ein unbestreitbares Verdienst erworben. Wenn er aber eine einheitliche Regelung des Militärkirchenrechts für das ganze Reich fordert, sei es durch Reichsgesetz, sei es durch kaiserliche Verordnung, so läßt sich das wohl für die Ordnung der katholischen Militärseelsorge erreichen, nicht aber für die evangelische, da die Reichsverfassung ausdrücklich die Ordnung der Militärseelsorge den Landeskirchen der Einzelstaaten vorbehält. Wir machen noch auf ein paar kleine Ungenauigkeiten aufmerksam, die vielleicht nur Produkte des Druckfehlerteufels sind. Die preußische Ordnung von 1811 bestimmte nicht je drei Militärprediger für jede Brigade (S. 84 fg.), sondern je einen; dieses Versehen ist übrigens auch Langhäuser untergelaufen. S. 131 Abschnitt 2 muß es heißen Bestallung, nicht Bestellung, S. 133 und 140 Annaburg, nicht Annaberg, S. 140 Z. 4 nicht Diözesanpfarrer, sondern Divisionspfarrer. J. N.

Archiv des öffentlichen Rechts. Hgb. von Paul Laband, Otto Mayer und Robert Piloty. **Gesamtregister** über die Bände I bis XXV. Bearbeitet von Hans Kliebert. Tübingen, 1913. Mohr. (XI, 233 S. 8.) ℳ 12.

Das Archiv des öffentlichen Rechts nimmt unter den öffentlichrechtlichen Zeitschriften der Gegenwart eine hervorragende Stelle ein. Zu ihren regsten Mitarbeitern zählten und zählen viele Autoritäten des Staats-, Verwaltungs-, Kirchen- und Völkerrechts. Das „Verzeichnis der Mitarbeiter" der ersten 25 Bände weist etwa vierhundert Namen auf. Daran schließt sich ein 72 Seiten umfassendes übersichtliches „Verzeichnis der Aufsätze, mitgeteilten Quellen und Entscheidungen, sowie der besprochenen und angezeigten Bücher". Das sehr eingehende Sachregister berücksichtigt mit Recht auch die Literaturbesprechungen, die zum Teil von großem wissenschaftlichen Werte sind. Den Schluß des Gesamtregisters bildet ein Gesetzgebungs- und Quellenregister, geordnet nach den einzelnen deutschen und fremden Staaten. Dr. Hans Kliebert hat sich durch seine mühevolle und sorgfältige Arbeit, die in mehr als einer Beziehung auch eine wissenschaftliche Leistung darstellt, den wärmsten Dank der Theoretiker und Praktiker des öffentlichen Rechts verdient. Heinrich Pohl.

Abhandlungen aus dem staatswissenschaftlichen Seminar zu Straßburg. Heft 30. Straßburg i. E., 1913. Trübner.

Inh.: Franz Gutmann, Das französische Geldwesen im Kriege (1870 bis 1878). (XII, 525 S. Gr. 8.) ℳ 12.

Strafrechtliche **Abhandlungen,** hgb. von v. Lilienthal. Heft 167 bis 170. Breslau, 1913. Schletter. (8.)

Inh.: (167.) Michael Traub, Das Universelle Schutzprinzip u. das Prinzip der identischen Norm, als ein regulierender Faktor der staatlichen Strafkompetenz. Ein Beitrag zur Lehre vom internationalen Strafrecht. (VII, 90 S.) ℳ 2, 40. — (168.) Karl Mohr, Die Bemessung der Geldstrafe. (X, 76 S.) ℳ 2. — (169.) Otto Fischl, Der Einfluß der Aufklärungsphilosophie auf die Entwicklung des Strafrechts in Doktrin, Politik und Gesetzgebung und Vergleichung der damaligen Bewegung mit den heutigen Reformversuchen. (XIV, 265 S.) ℳ 6, 50. — (170.) Max Lohmann, Die Kompensation bei Retorsion gegen Beleidigungen durch Mitglieder deutscher Parlamente. (IX, 60 S.) ℳ 1, 90.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 9. Mainz.

Inh.: M. Guttmann, Der Rechtsgang in Oesterreich. — Dritter Tätigkeitsbericht der Wissenschaftlichen Hilfsstelle Deutscher Rechtsanwälte vom 1. März bis 1. Juli 1913. — Soldan, Treuhänderinstitute und Konkursvermeidung. — Otto Simon, Der numerus clausus im Auslande. — Oelenheinz, Prozentuale Gebührenbemessung.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 2/4. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: (2/3.) Entscheidungen. — (4.) v. Blume, Hat die Adoption eines unehelichen Kindes einen Einfluß auf die Unterhaltspflicht des unehelichen Vaters? — Frese, Wollen wir jugendliche Uebeltäter strafen oder erziehen? — Eugen Josef, Rechtsvermutungen aus Verfügungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Deutsches statistisches Zentralblatt. Ergänzungsheft 1. Leipzig, 1912. Teubner. (99 S. Gr. 8.) ℳ 3, 60.

Inh.: Max Rusch, Statistik der Zivilrechtspflege.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Roeder, Günther, **Aegyptisch.** Praktische Einführung in die Hieroglyphen und die ägyptische Sprache. Mit Lesestücken und Wörterbuch. München, 1913. C. H. Beck. (VIII, 88 und 56 S. 8.) Geb. ℳ 4, 50.

Clavis linguarum semiticarum, ed. Herm. L. Strack. Pars VI.

Die Aegyptologie hat ein geradezu vitales Interesse daran, daß eine größere Anzahl von Arbeitern auf ihrem Felde mithelfe, die Ernte der Ausgrabungen und Funde zu bergen. Denn unübersehbar ist das Material geworden; schon um das bis heute vorliegende zu durchforschen, sind Generationen nötig, und jedes Jahr hat jetzt erheblichen, zum Teil außerordentlichen Zuwachs gebracht. Darum ist ein Buch, welches die Gewinnung neuer Arbeitskräfte bedeutend erleichtert, aufs Freudigste zu begrüßen. Das gilt von dem Buche des Breslauer Aegyptologen. Wer Aegyptisch lernen wollte, war bisher auf die Anschaffung von Ermans grundlegender Grammatik, die 18 ℳ kostet, angewiesen, und mußte bald dessen Chrestomathie und Glossar (25, 50 ℳ) hinzunehmen. Nun hat allerdings Erman in der bekannten Sammlung Göschen kürzlich ein Bändchen „Die Hieroglyphen" erscheinen lassen, das zwar einen höchst interessanten Einblick in die Aegyptologie eröffnet, aber als ein wirkliches Lese- und Lernbuch für den Anfänger in keiner Weise ausreicht. Dagegen erfüllt diesen Zweck das Buch Roeders ausgezeichnet; hier ist dem Lernenden die Möglichkeit geboten, für ein paar Mark ein Unterrichtsmittel zu erwerben, welches ihn soweit in die ägyptische Sprache und Literatur einzuführen imstande ist, als nötig ist, um sich für weitere und selbständige Beschäftigung mit dem Gegenstande zu entscheiden. Aber auch wer an der Hand von Ermans genannten Werken Aegyptisch gelernt hat und schon einigermaßen vorgeschritten ist, wird R.s Buch meines Erachtens mit großem Nutzen gebrauchen. R. bietet die Schriftlehre, Lautlehre, Formenlehre in knapper und sehr instruktiver Darstellung, sowie einen kurzen Abriß der Syntax. Außer diesem grammatischen Stoff erhalten wir 56 Seiten Lesestücke; da die Stücke meist klein sind, ist die Sammlung sehr vielseitig, so daß auch um ihretwillen die Anschaffung des Buches jedem, der die Ermanbücher schon besitzt, dringend zu empfehlen ist. Als Hilfsmittel zur Lektüre sind Bemerkungen beigegeben, sowie eine Zeichenliste und ein Wörterbuch, die aber beide nicht nur das für die Lesestücke Erforderliche, sondern auch anderes vielgebrauchtes Material enthalten. Möchten sich durch Roeders treffliches Buch recht viele den Weg ins Wunderland der altägyptischen Kultur zeigen lassen! J. Herrmann.

Farina, Giulio, **Grammatica della lingua egiziana antica** in caratteri geroglifici. Mailand, 1910. Hoepli. (VIII, 186 S. 16.) Geb. L. 4, 50.

Es hat bisher, soviel ich weiß, keine ägyptische Grammatik in italienischer Sprache gegeben. Wir Deutschen können uns um so mehr freuen, als die erste nun erschienene in unserem Sinne geschrieben ist. Die älteren italienischen Aegyptologen haben Hand in Hand mit der französischen Schule gelernt; jetzt gibt ein jüngerer, fast als sein Erstlingswerk, seinen Landsleuten eine kleine Einführung in die Hieroglyphen, die auf den Arbeiten der deutschen Grammatiker beruht. Wenn sie auch auf den Untersuchungen von Erman und Sethe fußt, enthält sie in der Gruppierung des Stoffes wie in der Formulierung des Einzelnen doch viel Eigenes. Ueberall sucht das Buch die Mitte zwischen einem praktischen Lehrbuch und seiner Darstellung der grammatischen Erscheinungen inne zu halten; in die systematischen Uebersichten sind deshalb nach Möglichkeit Beispiele eingestreut. Ob der Anfänger im Selbstunterricht bis zu den Lesestücken vordringen kann, muß ein Versuch ergeben; er wird dort durch die Umschreibung und Uebersetzung weitere Anleitung erhalten. Hervorgehoben sei, daß das ganze Büchlein einschließlich der Hieroglyphen trotz des mäßigen Preises mit Typen gedruckt ist. Die besten Wünsche für die Arbeit, die unserer Wissenschaft neue Jünger in Italien zuführen möge.

Günther Roeder.

Hartog, Willie G., **Guilbert de Pixerécourt.** La vie, son mélodrame, sa technique et son influence. Paris, 1913. Champion. (264 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis.) Fr. 5.

Eine literarhistorische Monographie über den Melodramendichter Pixerécourt, der in den Geschichten der französischen Literatur meist mit einer beiläufigen Erwähnung abgetan wird und dessen Wirksamkeit und Erfolg für den Geschmack des französischen Publikums während des ersten Drittels des 19. Jahrh.s so bezeichnend ist, war auch nach der biographischen Studie, die ihm sein Urenkel Virely 1909 gewidmet hatte, noch ein Desideratum. H. gibt im ersten Kapitel des vorliegenden Buches ein kurzes Lebensbild seines Helden. An den Eingang stellt er mit Bekennermut einen Satz, den er für eine umstürzlerische Neuerung zu halten scheint: Nous croyons fermement que pour apprécier son œuvre il faut d'abord comprendre sa vie. Aehnlich verblüffend wirkt die zusammenfassende Betrachtung über Pixerécourts Lebensgang: toute la vie de Pixerécourt fut un mélange de bonheur et de malheur ... H. vertieft sich mit Liebe in seinen Gegenstand. Daß der junge Pixerécourt seinen Lehrer mit Brotkügelchen bewarf, wird mitgeteilt; wohl um Rückschlüsse auf seinen Charakter zu ermöglichen. Die Betrachtung von Pixerécourts Leben zeitigt in H. die Entdeckung, daß Pixerécourt von Natur dazu bestimmt war, Melodramen zu schreiben. Man kennt den Wert solch scharfsinniger Rückschlüsse a posteriori. Jeder Biograph glaubt sie sich schuldig zu sein, und darum soll mit H. nicht darüber gerechtet werden. Aber es ist doch zu naiv, die eigenartige Verkettung tragischer, komischer und idyllischer Ereignisse, die angeblich das Revolutionszeitalter auszeichnete, dafür verantwortlich zu machen, daß P. sich zum Melodram wandte. Wer an so etwas glaubt, hat dann die Pflicht, zu erklären, warum nicht alle Zeitgenossen Robespierres Melodramenschreiber wurden. Warum das Individuum immer wieder aus den Umständen erklären wollen statt aus sich selber? Daß die Milieutheorie ihr Leben noch fristet, läßt sich nur auf die Gedankenlosigkeit der Leute zurückführen, die sie automatisch benutzen. — Interessant ist das zweite Kapitel, das eine Geschichte des Begriffs und der Theorie des Melodramas in der französischen Literatur des 18. und 19. Jahrh.s versucht. Wertvoll sind die bibliographisch genauen Belege für das Vorkommen des Wortes Melodrama, das H. in drei Bedeutungen nachweist. Seine eigene Definition ist freilich vag: un spectacle fait pour le peuple, composé d'événements tragiques auxquels vient se mêler un élément comique, et qu'accompagnent la musique et la danse. Diese Begriffsbestimmung ist zu weit. Auch hebt H. nicht genügend hervor, daß es sich beim Melodram gewöhnlich nicht um Kunst handelt (gerade bei Pixerécourt am wenigsten), sondern um eine Veranstaltung zur Befriedigung der Schaulust und des Emotionsbedürfnisses, ähnlich wie heute beim Kino-

drama oder Kolportageroman. Die Entstehung des französischen Melodramas wird erschöpfend erörtert. H. gelangt hier durch Revision und Kombination der bisher vorgetragenen Ansichten zu gut begründeten Ergebnissen. Das dritte und das vierte Kapitel enthalten eingehende Quellenstudien über Pixerécourts Hauptwerke. H. kommt zu dem Ergebnis, der für Pixerécourts Schaffen bezeichnendste Zug sei die Erfindung. Ob sich bei eindringender Analyse nicht mehr über Pixerécourts Persönlichkeit aus seinen Werken hätte gewinnen lassen? Etwas verspätet kommt im fünften Kapitel die Untersuchung über Pixerécourts Begriffe vom Melodram und dem Melodramatiker, wobei schon auf seine literarische und theatralische Technik Licht fällt. Ausführlich wird diese im sechsten Kapitel besprochen. Der Leser versinkt im Meere der Pixerécourtschen Mittelmäßigkeit. Selbst H. muß von seinem Autor sagen: rien de profond ni de subtil! Im siebenten Kapitel untersucht H. die Moralität von Pixerécourts Stücken und konstatiert mit Befriedigung, daß Pixerécourt darin „Ehebruch, Notzucht, Inzest, Prostitution und alle jene Verbrechen, welche die Jugend beiderlei Geschlechts hätten verderben können", vermieden hat. »Il n'y a pas un seul mot dans l'œuvre de Pixerécourt qui soit choquant virginibus puerisque.« Wenn nicht der Name, würde der Rekurs auf den Begriff shocking in H. den Engländer erkennen lassen. Wende er dies Kriterium nur nicht auf Shakespeare an! Für den Literarhistoriker weitaus am interessantesten wäre das achte und letzte Kapitel, das Pixerécourts Einfluß auf Melodram und romantisches Drama behandelt, wenn H. sich nicht gerade hier große Zurückhaltung auferlegt und von 233 Seiten nur 12 darauf verwendet hätte. Das „Nachleben" seines Autors hat er entschieden zu flüchtig behandelt. Ueber Pixerécourts Verhältnis zu seinen beiden Hauptnebenbuhlern unterrichtet nur ein Satz, dessen elegantes Cliché auf Brunetière zurückgeht. Vor allem hätte man mehr genaue Angaben über die Beziehungen der Romantiker zu Pixerécourt gewünscht. Was H. hier bietet, ist dürftig. Aber es wäre ungerecht, ihn zu tadeln, weil er auf Dinge nicht näher eingegangen ist, die schon nicht mehr in dem engeren Bereich seines Gegenstandes lagen, und nicht lieber anzuerkennen, wie gründlich und fleißig er einen spröden und reizlosen Stoff bearbeitet hat. — Den Benutzungswert des Buches erhöhen bibliographische Anhänge, die aber z. T. alphabetisch statt sachlich oder zeitlich geordnet sind, was sinnlos stört.

Krüger, Gustav, **Albrecht Thaer** und die Erziehung des Menschengeschlechts. Tübingen, 1913. Mohr. (44 S. 8.) ℳ 1, 20.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. 73. Heft.

Diese Schrift zeigt uns den Gießener Kirchenhistoriker auf einem Gebiete bei einer Streitfrage, die weniger für den Theologen als den Philosophen, namentlich aber für den Literarhistoriker von allergrößter Bedeutung ist. Drei Jahre, 1839 bis 1841, hatte die Frage: Wer ist der Verfasser der „Erziehung des Menschengeschlechts"?, als deren Herausgeber sich Lessing nannte, für deren Verfasser er galt, die Gemüter bewegt. Körte, der Biograph A. Thaers, trat mit der Behauptung auf, Thaer sei der Verfasser; Guhrauer lieferte in seiner Schrift: „Lessings Erziehung des Menschengeschlechts" den „unwiderleglichen" Beweis von Lessings Verfasserschaft. Das war 1841, und seitdem hat die Lessing-Gemeinde daran geglaubt. Hugo Döring z. B., dem Herausgeber der Cottaschen Ausgabe von Lessings sämtlichen Werken, erschien der ganze Wirrwarr nur noch als eine literarische Kuriosität. Erich Schmidt in seiner Lessing-Biographie berührte diese Körtesche Hypothese überhaupt nicht. Ohne Erich Schmidts Verdiensten irgendwie zu nahe treten zu wollen, kann man wohl sagen, die Frage rührte an ein Gebiet, das dem Literarhistoriker Erich Schmidt nicht sonderlich lag; galt es doch theologisch-philosophische Arbeit! Es ist ein wirkliches Verdienst Krügers, daß er diesen Seitenpfad gegangen ist; keine Kuriosität mehr, eine ernste Frage ist aus Körtes Behauptung geworden. Es stärker auszusprechen, als es vielleicht K. tut, muß man der literarischen Forschung um die Mitte des 19. Jahrh. das vorwerfen, was wir zu Zeiten jeder Forschung vorzuwerfen haben: ihre Orthodoxie und was in jeder Orthodoxie wieder begründet ist, Unfehlbarkeitsglaube und Beschränktheit. Guhrauer blies in das Horn, wie kann man Lessing diese Schrift streitig machen?! Wie kann man! Und auf Guhrauer gestützt, variierte dann die Schar der einer vom andern mehr oder weniger abhängigen Nachtreter diesen Ruf. Der Fall liegt ähnlich wie bei Goethe und Merck hinsichtlich der Rezensionen in den Frankfurter Gelehrten Anzeigen vom Jahre 1772, die Goethe in die Ausgabe letzter Hand aufgenommen hatte. Wer hätte je an der Zuverlässigkeit der Goetheschen Auswahl zweifeln wollen? Und heute: nach meiner Schrift ist jede Verfasserschaft Goethes ausgeschlossen. Leider haben wir heute noch Orthodoxe unter den Goethe-Philologen. Man lese Band 32 der „Goldenen Klassiker-Bibliothek" und schüttele den Kopf über Emil Ermatingers Verfahren, der die von Goethe getroffene Auswahl ohne Unterschied bringt. Fein deutet K. im letzten Teile seiner Schrift an: prüft doch erst einmal die „Erziehung des Menschengeschlechts" auf ihre Originalität. Haben Lessing oder Thaer z. B. den in den ersten Paragraphen entwickelten Gedanken: „Erziehung ist Offenbarung und Offenbarung Erziehung" nicht schon an anderer Stelle vorgefunden (vgl. S. 33/35), wenn er auch niemals so eindringlich verfochten worden ist, wie gerade von ihnen? Das Thema für eine Dissertation, die sich lohnte. Diesen Nebengedanken K.s, der nur einfließt, um dem Einwand zu begegnen, die Gedanken in der „Erziehung des Menschengeschlechts" seien so originell, daß sie im Kopf des 21jährigen Thaer undenkbar wären, möchte ich keineswegs in den Vordergrund rücken. K. geht ganz richtig von Lessings Stellung zu der Schrift, der sich nie anders als der Herausgeber bezeichnet hat, aus und prüft genau Thaers Aeußerungen in seinen Selbstbekenntnissen an seine Braut: „Es (das System) ward wider meinen Willen abgeschrieben und fiel in die Hände eines großen Mannes, der den Stil etwas umänderte und einen Teil davon als Fragment eines unbekannten Verfassers herausgab. Nachher ist auch der 2. Theil herausgekommen, aber mit Zusätzen, woran ich keinen Antheil habe". Danach muß K., vor allem unter starkem Hinweis (was ich hier ebenso stark unterstützen möchte) auf Lessings Worte in seinen „Gegensätzen" zu Fragment IV der „Fragmente eines Ungenannten" (Reimarus), worin er bestimmte Gedanken der dann folgenden „Erziehung des Menschengeschlechts" auszieht und zum Teil in anderem Sinne verwertet, und gestützt auf eine Kritik der Ideen über die Offenbarung im Zusammenhang mit Lessings Anschauung zu dem durchaus anzuerkennenden Schlusse kommen, daß „Lessing wirklich ist, was zu sein er immer behauptet hat, nicht der Verfasser der „Erziehung des Menschengeschlechts" in ihren für den Offenbarungsbegriff ins Gewicht fallenden Bestandteilen." Lessing hat an den ersten 53 Paragraphen der „Erziehung" (1777 als Fragment veröffentlicht) vielleicht leichte sachliche und stilistische Aenderungen vorgenommen, aber im wesentlichen sind die Paragraphen Thaers Eigentum. Der zweite Teil aber (1780 mit dem ersten zusammen veröffentlicht) enthielt Zusätze und zwar nicht nur formeller

und erläuternder Art, an denen hat Thaer keinen Anteil, sie sind vielmehr in jedem Betracht „Lessingsch“. Jede weitere Kritik dieser Frage muß an Krüger, dem das Verdienst zukommt, die Frage in ruhiger Weise erörtert und wieder in den Vordergrund gerückt zu haben, anknüpfen und zu ihm Stellung nehmen; so lange sie sachlich, wird sie schwerlich seine Beweisführung umstürzen können.

Hermann Bräuning-Oktavio.

Archives d'Études Orientales publiées par J.-A. Lundell. Vol. I—IV. Upsala, 1911. Appelberg. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 8.)

Somm.: (I.) Emanuel Mattsson, Études phonologiques sur le dialecte arabe de Beyrouth. (120 S.) — (2.) N. Nilsson, Études sur le culte d'Ichtar. (20 S.) — (3.) Anton Karlgren, Sur la formation du gén. plur. en Serbe. (50 S.) — (4.) E. W. Dahlgren, Les débuts de la Cartographie du Japon. (65 S.)

Neue **Jahrbücher** f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 7. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 31. Bd.) G. Herbig, Die nächsten Aufgaben der etruskischen Archäologie. — Ad. Schulten, Martials spanische Gedichte. (Mit 1 Karte.) — Joh. Dräseke, Der Uebergang der Osmanen nach Europa im 14. Jahrh. — Ph. Simon, Das Lied von der Glocke. — P. Verbeek, Ein romanistisches Gleichnis im „Faust“? — Otto Behaghel, Wie man goethe forscht. — (2. Abt., 32. Bd.) Otto Immisch, Das humanistische Gymnasium. Seine Aufgaben u. sein Recht in der Gegenwart. — Arthur Hinz, Herders Verhältnis zur Schule. Ein Spiegel der pädagogischen Ansichten der Gegenwart. — Heinrich Schnell, Auf den ältesten Spuren des Extemporales.

Altertumskunde.

Reisner, George Andrew, **The Egyptian conception of immortality.** London, 1912. Constable & Co. (VIII, 85 S. 8.) Geb. Sh. 2, 6.

Dank einer Stiftung von privater Seite wird an der Harvard University jährlich eine Vorlesung über Unsterblichkeit in irgend einer bestimmten Beziehung gehalten; 1911 hat man den Aegyptologen Reisner damit beauftragt. R. ist im Wesentlichen Archäologe; er ist es, der zuerst systematische Aufnahmen von Friedhöfen in Aegypten durchgeführt hat. Demgemäß stehen auch in dem vorliegenden Vortrag die Bestattungsweisen im Vordergrund, ein anderer hätte sich vielleicht mehr an die Totentexte gehalten, die R. nur als Gegengewicht zu dem archäologischen Befund auftreten läßt. R. führt uns von den Aegyptern der Frühzeit durch die Entwicklung und Blüte ihrer Kultur bis in die römische Zeit, und er läßt uns dabei die Wandlungen des Jenseitsglaubens an der Veränderung der Gräber und Beigaben erkennen. Wir besitzen von R. nur seine streng fachwissenschaftlichen Grabungspublikationen, keine allgemeine Abhandlung irgend welcher Art; deshalb ist es von Interesse, hier einmal die Konsequenzen seiner Arbeitsweise für die Beurteilung der ägyptischen Kultur überhaupt zu hören. Ich hebe seinen Widerspruch geben Eduard Meyer inbezug auf die Einführung des Kalenders um 4200 v. Chr. heraus (S. 39 fg.). R. hält diese zu einer so frühen Zeit wegen der damals noch niedrigen Kultur des ägyptischen Volkes nicht für möglich, und setzt die Annahme des Jahres von 365 Tagen auf das astronomisch nächst mögliche Datum, nämlich 2780 v. Chr. Hand in Hand mit der Einführung des Kalenders läßt R. die Vorherrschaft der Osirisreligion gehen, allerdings nur in wohl allzu gläubigem Vertrauen auf das Alter der Benennung der Schalttage.

Günther Roeder.

Atene e Roma. Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici. Anno XVI, N. 173—174. Florenz.

Somm.: G. Pesenti, Le »Odae adespotae« di G. Leopardi. — A. Minto, Di un rilievo marmoreo con il ratto di Ganimede. — »Le Baccanti« al Teatro di Fiesole. — V. Costanzi, Il periodo più antico della storia greca. — F. Ramorino, Ancora sul miglior metodo d'insegnare la sintassi latina. — P. Fabbri, Stornelli e fescennini.

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 7. Rom.

Somm.: D. Cancogni, Topografia romana. Regione VIII (Forum Romanum Magnum). — Ad. Schulten, Gli scavi di Numanzia. — F. Tambroni, Massenzio.

Kunstwissenschaft.

Bulle, Heinrich, **Handbuch der Archäologie.** Hgb. im Verein mit P. Arndt u. a. 1. Lieferung. München, 1913. C. H. Beck. (184 S. 8.) ℳ 4.

Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. Band VI.

Bisher war der sechste Band des Handbuches der klassischen Altertumswissenschaft der wunde Punkt in diesem sonst fast durchweg wissenschaftlich auf der Höhe stehenden, groß angelegten, unentbehrlichen Sammelwerk: Denn die „Archäologie der Kunst“ von Sittl war schon gleich bei ihrem Erscheinen allgemein abgelehnt und inzwischen auch noch durch die neueren Forschungsergebnisse in einer Weise überholt worden, daß ihr Ersatz im Rahmen des Handbuches sich als ein unabweisbares Bedürfnis ergab. Kein Geringerer als Furtwängler hatte beabsichtigt, diesen Ersatz zu liefern. Ein tückisches Schicksal hat ihm die Ausführung dieses wie so manches anderen großen Planes unmöglich gemacht. Nun hat es eine große Anzahl deutscher Archäologen (das Titelblatt nennt nicht weniger als 25 Namen) unter der Führung des in weiteren Kreisen namentlich durch sein Buch über „den schönen Menschen“ bekannten Professors der Archäologie in Würzburg, Heinrich Bulle, unternommen, mit einem umfassenden „Handbuch der Archäologie“ die klaffende Lücke im Handbuch der Altertumswissenschaft zu schließen. Diese weitgehende Arbeitsteilung mag man wohl bedauern, denn ein so einheitliches Werk, wie es uns aus der Feder Furtwänglers beschert worden wäre, kann auf diese Weise natürlich niemals entstehen, aber auf der anderen Seite bürgen die Namen der Mitarbeiter dafür, daß dieses Handbuch in seiner Art ein ganz hervorragendes Werk werden wird, das nicht nur dem Studenten, sondern auch dem selbständigen Forscher nicht leicht auf irgendeine Frage die Antwort schuldig bleiben wird. Das ganze Werk ist auf fünf Bände berechnet, von denen der erste den Charakter eines Einleitungsbandes tragen und über „Gegenstände und Hilfsmittel der archäologischen Forschung“ orientieren soll. Die ersten drei Kapitel dieses Bandes liegen jetzt als erste Lieferung des Gesamtwerkes vor. Sie enthalten eine ausführliche und feinsinnige Erörterung von Bulle über „Wesen und Methode der Archäologie“ (S. 1—79), eine knappe, sich namentlich in der Schilderung der vorwinckelmannischen Zeit oft etwas trocken lesende „Geschichte der Archäologie“ von Sauer (S. 80—141) und schließlich eine kurze Darstellung über „Untergang und Wiedergewinnung der Denkmäler“ von Wiegand (S. 142—184). Am bedeutsamsten ist wohl der Beitrag von Bulle, der natürlich auch für die Ausgestaltung des Gesamtplanes grundlegend ist. Wichtig ist da vor allem die weite Abgrenzung des Gebietes der Archäologie, die hier nicht lediglich als Archäologie der „klassischen“ Länder aufgefaßt wird, sondern auch Aegypten, Vorderasien, Mittel- und Nordeuropa, Süd-

westeuropa, sowie die „Ausstrahlungen nach dem äußersten Osten“ und die Anfänge der christlichen Kunst mit umfaßt; desgleichen ist beachtenswert die Definition des Wesens der Archäologie als „methodische Erforschung aller räumlich geformten Denkmäler, soweit es zu ihrer wissenschaftlichen Verwertbarkeit besonderer Vor- und Zubereitungen bedarf“ (S. 7, vgl. S. 75), womit die Definition als „Geschichte der Kunst des Altertums“ bedeutsam erweitert wird und alle monumentalen Zeugnisse der alten Kulturen mit in den Bereich der Archäologie einbezogen werden. Nicht so ganz befriedigt hat den Ref. dagegen, wie bereits angedeutet, Sauers „Geschichte der Archäologie“. Abgesehen von dem oben erwähnten Mangel scheint es nicht berechtigt, die Archäologie der Gegenwart mit so wenigen allgemeinen Sätzen abzutun oder vielmehr unerörtert zu lassen. Denn wenn auch der für eine völlig objektive Darstellung nötige zeitliche Abstand hier fehlt, so ist gerade für den Studierenden, an den sich das Handbuch doch in erster Linie wendet, die Gegenwart und eine führende Hand, die ihn hier leiten könnte, besonders wichtig. Auf ein paar mehr oder weniger subjektiv gefärbte Urteile käme dabei nicht eben viel an. Mit dieser Zurückhaltung der Gegenwart und der allerjüngsten Vergangenheit gegenüber hängt es dann auch zusammen, daß Sauers Darstellung der überragenden Bedeutung Furtwänglers in keiner Weise gerecht wird, was doch von einer auch noch so knappen Darstellung des Gebietes unbedingt verlangt werden müßte. Die Ausführungen Wiegands sind in ihren ersten Teilen („Der Untergang“ und „Zufällige Wiederentdeckungen“) fast skizzenhaft geblieben, um dann bei den Kapiteln „Methode der wissenschaftlichen Ausgrabungen“, „Erhalten und Sammeln“, „Wissenschaftliche Aufnahme der Denkmäler“ um so mehr (manchmal fast zu sehr) ins Einzelne gehen und praktische Ratschläge und Winke geben zu können. Eine Zusammenstellung der Bestimmungen über Denkmalschutz in den Ländern Europas schließt seine Darlegungen.

Im ganzen darf man nach diesem verheißungsvollen Anfang auf die Fortsetzung mit hohen Erwartungen gespannt sein, und wenn, wie beabsichtigt, das Ganze im Jahre 1916 fertig vorliegt, wird sicherlich die deutsche Wissenschaft allen Grund haben, auf dieses Werk stolz zu sein. Zum Schluß sei noch der Gesamtplan in Kürze mitgeteilt: Der erste Band wird außer den erschienenen drei Kapiteln noch enthalten „Die Schriftdenkmäler des Altertums“ (Dyroff, Herbig, Rehm), „Antike Schriftzeugnisse zur Denkmälerkunde“ (Sauer), „Archäologische Ortskunde und Museographie“ (Sauer, Roeder, Schulten, Streck). Der zweite und dritte Band bringt dann in den oben erwähnten weiten Grenzen die eigentliche „Geschichte der Kunst im Altertum“ (v. Bissing, Curtius, Thiersch, Zahn, Wolters, Bulle, Arndt, Pernice, Karo, Sieveking, Dragendorff, v. Sybel u. a.), der vierte Band wird eine „systematische Denkmälerkunde“ (Verfasser außer den obengenannten u. a. Löwy), der fünfte auf 30 Bogen 1000 bis 1500 Abbildungen enthalten. H. Ostern.

Scherer, Valentin, Deutsche Museen. Entstehung und kulturgeschichtliche Bedeutung unserer öffentlichen Kunstsammlungen. Jena, 1913. Diederichs. (VII, 287 S. Gr. 8. mit 24 Abbild.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Julius v. Schlosser hat in seiner geistvollen Schrift über die Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance auf das reizvolle Thema hingewiesen: die spätere Entwicklung der Museen zu verfolgen. Das vorliegende Buch gibt nun eine eingehende Darstellung von der Entstehungsgeschichte unserer wichtigsten Kunstsammlungen. Zugleich bietet es eine Charakteristik der verschiedenen Museumstypen Deutschlands. Da es sich darum handelte, das zum Teil in schwer zugänglichen Verwaltungsberichten zerstreute Material erstmalig zusammenzufassen, kann man im Zweifel sein, ob eine gedrängtere Uebersicht der ausführlichen Behandlung, die hier gewählt wurde, nicht vorzuziehen wäre. Ich glaube aber, daß die vordringliche Aufgabe, auf diesem heute für jede größere Stadtverwaltung aktuellen Gebiete ohne überflüssiges Theoretisieren zunächst einmal weitere Kreise gründlich zu orientieren, gerade so am besten gelöst wurde. Damit steht die maßvolle Weitherzigkeit der Beurteilung gegenwärtiger Verhältnisse im Einklang. W. Stengel.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 40/41. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (40.) Ein Monumentalauftrag an Franz v. Stuck. — (41.) Die Meisterwerke von Gysbert d'Hondecoeter.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 22. München, Callwey.

Inh.: F. Jaskowski, Der Mensch und der Alkohol. — Wilh. Poeck, Nachgrothische Lyrik. — C. Neumann, Von einer Segeljachtfahrt in der Ostsee und von moderner Plastik. — O. Corbach, Schwalben vor einem neuen Sommer? — Walter Classen, Nach dem Leipziger Turnfest.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. Hrsgbr.: M. Seiffert. 14. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: C. Vivell, Vom unedierten Tonarius des Mönches Frutolf. — C. Sachs, Die Musikinstrumente der Minneregel. — Arthur G. Hill, Mediaeval organs in Spain. — W. Gurlitt, Ein Briefwechsel zwischen Paul Hainlein und L. Friedrich Behaim aus den J. 1647—1648. — E. J. Dent, Italian opera in the eighteenth century, and its influence on the music of the classical period. — L. Schiedermair, Die Oper an den badischen Höfen des 17. und 18. Jahrh. — G. Radiciotti, Aggiunte e correzioni ai Dizionari biografici dei musicisti. — E. Closson, La structure rythmique des basses danses du mst. 9085 de la Bibliothèque royale de Bruxelles. — J. A. F. Maitland, The Toccatas of Bach.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 8. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Meyer, Das Dorf Neu-Berich bei Arolsen. — Wernekke, Der Wettbewerb um einen Bebauungsplan für die Bundeshauptstadt von Australien. (Schl.) — Otto Kohtz, Ideenskizze zur Bebauung des Kgl. Opernhauses in Berlin auf dem Bismarckplatz an der Nordseite des Königsplatzes. — Beiträge zur Bezeichnung der Straßen. 1) Ehlgötz, Versuch zur Gewinnung einer Methode der Straßenbenennung. 2) Ernst Hoch, Zur Reform der Straßennamen in Großstädten. — Kappel, Bilder vom Rhein. — H. Schäfer, Langula in Thüringen.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 11. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: G. J. Kern, Zu Feuerbachs Darstellungen der Iphigenie. — D. Frhr. v. Hadeln, Damiano Mazza. — W. Weisbach, Eine Darstellung der letzten deutschen Kaiserkrönung in Rom. — E. v. Liphart, Reiseeindrücke. — W. Niemeyer, Hamburgische Wohnungskunst: Das Haus Otto Blohm. — Alexander Elster, Ueber die Bedeutung der Mode im Wirtschaftsleben. — Eisenacher Ordnung für die Berechnung kunstgewerblicher Entwürfe. — P. Mahlberg, Thorn-Prikkersche Glasfenster.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 14. Jahrgang, 10/11. Heft. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: A. Siloti, Meine Erinnerungen an Franz Liszt. Aus dem Russischen übertragen von Sophie Korsunka. — J. G. Prod'homme, Richard Wagner à Paris (1860—1861). — P. Rettl, Die Bedeutung der keltischen Barden für die Entwicklungsgeschichte der Tonkunst. — Max Schneider, Monteverdis Orfeo in Breslau. — Alfred Heuß, Vom deutschen Tonkünstlerfest in Jena (3.—7. Juni).

Pädagogik.

Seidel, Heinrich, Der deutsche Aufsatz in der Reifeprüfung 1901—1910. Berlin, 1912. Weidmann. (XVI, 511 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Seidel hat mit seinem fleißigen Buche eine außerordentlich dankenswerte Arbeit geleistet. Sie kann zunächst als

eine unmittelbar aus der Praxis geschöpfte Materialsammlung dem Aufsatzbetriebe auf unsern höheren Schulen zugute kommen und bildet in dieser Hinsicht eine willkommene Ergänzung zu den theoretischen Darstellungen der Methodik des deutschen Aufsatzes, an denen bekanntlich kein Mangel ist. Seine Zusammenstellung liefert weiterhin einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des deutschen Unterrichts und zeigt, namentlich bei einem Vergleiche mit den S. 2—8 mitgeteilten Themen aus früherer Zeit, welche Wandlungen der Abiturientenaufsatz im Laufe der Zeiten durchgemacht hat. Diese hängen aber wieder aufs engste zusammen mit der Umgestaltung des deutschen Unterrichts überhaupt, im besonderen der Lektüre und zwar sowohl hinsichtlich der Stoffe als auch der Art der Behandlung. So haben denn namentlich die Lehrer des Deutschen an unsern höheren Lehranstalten allen Grund, Seidel für seine Gabe aufrichtig dankbar zu sein. K.

Jugendpflege, Neue Folge. Vortragskursus 1912. Alte und neue Wege zur Förderung unserer schulentlassenen Jugend. Hrsgb. vom Hauptausschuß für Jugendpflege in Charlottenburg. Jena, 1913. Diederichs. (207 S. Gr. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

Inh.: Heep, Wesen und Ziel der intellektuellen Bildung in der Jugendpflege. — R. Grothe, Technik des Jugendvereins. — J. Klare, Die Jugendpflege im Anschluß an die Gemeindeschule. — E. Brendel, Berufsberatung und Jugendpflege. — E. Barth, Die Hygiene der Leibesübungen. — F. Reimers, Das Kriegsspiel. — P. Opitz, Massenwanderungen. — Rolffs, Jugendverein u. Jugendgericht. — Luther, Die Jugend und die Kunst. — B. Knetsch, Die Pflege der Musik im Jugendverein. — R. Grothe, Theaterspiel im Jugendverein. — R. v. Erdberg, Museumsführungen für Jugendliche.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 12. Jahrg., 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: P. Ziertmann, Ueber die Zulassung von Mädchen zu höheren Knabenschulen. — Anny Schulze, Vom Lesen und von der Schullektüre. Etwas vom Bibliotheksbuch im Deutschunterricht. — E. Döbler, Zur Frage des Lehrplans der Frauenschule. — v. Mohr, Zur Frage der etymologisch-kulturgeschichtlichen Wortbetrachtung in den modernen Fremdsprachen. — J. Gottschalk, Von der 13. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins in Posen, Pfingsten 1913.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 31. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: R. Seibt, Die neue württembergische Prüfungsordnung für das höhere Lehramt. — J. Rink, Die Koedukation. — L. Korodi, Die Ferienfrage in Preußen. — Aus dem preußischen Abgeordnetenhause. 4) Undurchsichtigkeit des Etats. Anstellung von Mittelschullehrern. — E. Hasse, Vereinfachungen im Kassen- und Rechnungswesen.

Vermischtes.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 33. Wien.

Inh.: Litzmann, Adrianopel den Türken! — A. Piech, Die Tiroler Konservativen. Ein Beitrag zur österreich. Parteigeschichte. — Karl Hafner, Die Stimmung in Oesterreich 1813. (Forts.) — M. Tuma v. Waldkampf, Die Kinderarbeit vom wirtschaftlichen und sozialpolitischen Standpunkte. — K. Thomas, Der Park. — Karl Bienenstein, Der Roman Rumäniens.

Videnskapsselskapets Forhandlinger for 1913. Nr. 7. Kristiania, Dybwad in Komm.

Inneh.: Amund B. Larsen, Om vokalharmoni, vokalbalangse og vokaltiljævning i de norske bygdemaal. (35 S. 8.)

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, 3. Abhandlung. München, Franz in Komm. (152 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: F. Vollmer, Zum Homerus latinus. Kritischer Apparat mit Commentar und Ueberlieferungsgeschichte.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 32. Paris, E. Leroux.

Somm.: Norden, Agnostos Theos. — Preuschen, Les Actes. — Harnack, Le Discours à l'Aréopage; Le Dialogue avec Tryphon. — Lefebvre de Montjoye, Les Ligures. — Kluge, Le germanique. — Feist, Les Indo-Européens. — Macridy, Fouilles à Thasos et à Notion. — Siret, Chronologie et ethnographie ibériques. — Tobler, Le Vrai aniel, 3e éd. — Mitton et De L'Eglise, Les châteaux galants du bois de Boulogne. — F. de Casteras, Revolutionnaires de l'Ariège. — Hazard, Leopardi. — J. Bardoux, L'Angleterre radicale. — Vidal-Marelle, L'assassinat triomphant.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Blondel, G., Les embarras de l'Allemagne. (Liefmann: Jahrbb. f. Nationök. u. Statist. XLVI. 1.)
Calagirou, G., Die Arrha im Vermögensrecht mit Berücksichtigung der Ostraka und Papyri. (Braßloff: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenwart XL, 1/2.)
Cavaignac, E., Histoire de l'Antiquité. II. Athènes. (Bauer: Vierteljahrsschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte XI, 3.)
Dieterich, K., Hofleben in Byzanz. (v. Below: Ebd.)
Ermels, R., Frankreichs koloniale Handelspolitik. (Anton: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLVI, 1.)
Fengler, Die Wirtschaftspolitik Turgots. (Oberfohren: Weltwirtschaftliches Archiv II, 1.)
Folz, M., Geschichte des Danziger Stadthaushalts. (Staude: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte XI, 1/2.)
Friederici, G., Beiträge zur Völker- und Sprachenkunde von Deutsch-Neuguinea. (Gähtjens: Ebd.)
Grosch, G., Markgenossenschaft und Großgrundherrschaft im früheren Mittelalter. (Voltelini: Ztschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart XL, 1/2.)
Hobohm, W., Der städtische Haushalt Quedlinburgs 1459—1509. (Folz: Vierteljahrschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 1/2.)
Kantorowicz, H., Ueber die Entstehung der Digestenvulgata. (v. Woeß: Ztschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart XL, 1/2.)
Karcher, R., Das deutsche Goldschmiedehandwerk bis ins 15. Jahrh. (K. Vogel: Vierteljahrschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 1/2.)
Kiener, Fr., Studien zur Verfassung des Territoriums der Bischöfe von Straßburg. I. Teil. (Aubin: Ebd.)
Kniep, F., Der Rechtsgelehrte Gajus und die Ediktskommentare. (H. Krüger: Ztschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenw. XL, 1/2.)
Kowalewsky, M., Die ökonom. Entwicklung Europas bis zum Beginn der kapitalist. Wirtschaftsform. (Karcher: Vierteljahrsschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 3.)
Könnecke, O., Rechtsgeschichte des Gesindes in West- und Ostdeutschland. (Molitor: Ebd. XI, 1/2.)
Kötzschke, R., Quellen zur Geschichte der ostdeutschen Kolonisation im 12. bis 14. Jahrh. (Thausing: Ebd.)
Krüger, H., Die prätorische Servitut. (Ad. Berger: Ztschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart XL, 1/2.)
Lange, A., Die unehelichen Geburten in Baden. (Marcard: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statistik XLVI, 1.)
Mallevolle, F. de, Les actes de Sully. (Holtzmann: Vierteljahrsschrift f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 1/2.)
Manes, A., Versicherungswesen. 2. Aufl. (Meltzer: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statistik XLVI, 1.)

Vom 16. bis 25. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Altschul, Th., Lehrbuch der Körper- und Gesundheitslehre (Somatologie und Hygiene). Für Mädchenlyzeen ꝛc. 2. Auflage. Wien, Tempsky. Leipzig, Freytag. (Gr. 8. mit 123 Abb., 6 farb. Taf. und Anhang: Erste Hilfe.) Geb. K. 3, 60.
Blaß, F., Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. 4., völlig neugearbeitete Auflage, besorgt von A. Debrunner. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) ℳ 7, 20.
Bolling und Erzgraeber, Elementarbuch für Lyzeen und höhere Mädchenschulen. II. Teil: Klasse VI und V. (Bödderer-Bornecque-Erzgraeber, Französisches Unterrichtswerk.) Leipzig, Freytag. (Gr. 8. mit 1 Karte.) Geb. ℳ 1, 30.
Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter. Jahrbuch der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft von Illinois. Hgb. von Prof. J. Goebel. Jahrgang 1912 (Vol. XII). Chicago, Deutsch-Amerikanische Historische Gesellschaft von Illinois. (Gr. 8.) Doll. 3.

Gmelch, J., Die Kompositionen der heil. Hildegard. Nach dem großen Hildegardkodex in Wiesbaden phototypisch veröffentlicht. Düsseldorf, Schwann. (8. mit 32 Lichtdrucktaf.) ℳ 6.
Hardeland, A., Luthers Katechismusgedanken in ihrer Entwicklung bis zum Jahre 1529. Gütersloh, Bertelsmann. (Gr. 8.) ℳ 7.
Hase, O. v., Das Aumaer Hasennest. Urheimatliches aus unserer Hauschronik. Geschichte der Aumaer Hasen in fünf Jahrhunderten. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Lex. 8. mit Abbild.) ℳ 5.
Jahrbuch der Wohnungsreform 1912. VII. Jahrgang. Von Landeswohnungsinspektor Gretzschel. Hrsgb. vom Deutschen Verein für Wohnungsreform. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (8. mit 1 Tabelle.) ℳ 2, 40.
Koch, M., Richard Wagners Stellung in der Entwickelung der deutschen Kultur. Festrede. Breslau, Druck von Graß, Barth & Co. (33 S. 8.)
Kremser, W., Joseph Viktor von Scheffel. Aus dem bisher unerschlossenen Nachlaß des Dichters. Salzburg, Kiesel. (8. mit 2 Bildnissen.) ℳ 1.
Kuttenkeuler, Th., Bogumil Goltz. Leben und Werke. Danzig, Kafemann. (Gr. 8.) ℳ 2, 50.
Leonhardt, E., Der Fisch. Sein Körper und sein Leben. Stuttgart, Strecker & Schröder. (8. mit 28 Textabb. u. 2 Taf.) ℳ 3, 40.
Lorey, W., Ueber Schulreformen seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. Rede. (S.-A. a. Bericht über das 82. Schuljahr der Oeffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig.) (12 S. Gr. 8.)
Mnémon, St., L'origine de Poniatowski. Partie préliminaire: Notes biographiques et aperçus psychologiques sur Stanislas Poniatowski. Cracovie, Varsovie, Wende & Co. (X, 267 S. Gr. 8.)
Osterloh, R., Fénelon und die Anfänge der literarischen Opposition gegen das politische System Ludwigs XIV. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (8.) ℳ 1, 40.
Philippovich, E. v., Grundriß der politischen Oekonomie. I. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. 10., neu bearb. Aufl. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 11.
Schellberg, W., Joseph v. Görres. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. (8. mit 1 Bildnis.) ℳ 0, 60.
Schultze, E., Kulturfragen der Gegenwart. Beiträge zur geistig-sittlichen Kenntnis unserer Zeit. Stuttgart, Kohlhammer. (8.) ℳ 3.
Thompson, R. C., A new Decipherment of the Hittite Hieroglyphics. Communicated to the Society of Antiquaries. Oxford, Printed by Horace Hart. (144 S. Gr. 4.)
Der Thüringer Wald und seine Heilfaktoren. Klimatologische, medizinische und hygienische Beiträge von Bieling, Caspari u. a. Hgb. vom Herzogl. Sächs. Staatsministerium in Gotha. Gotha, J. A. Perthes. (Gr. 8. mit 4 Taf.) ℳ 6.
Weinland, R., u. Chr. Beck, Darstellung anorganischer Präparate zur Einführung in die präparative anorganische Chemie. Tübingen, Mohr. (Gr. 8. mit 8 Fig.) ℳ 3, 20.
Uhl, W., Winiliod. 2. Teil. Leipzig, Haessel in Komm. (Gr. 8. mit 1 Portr. und 19 Taf.) ℳ 6.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Hygiene Dr. Walter Kruse in Bonn wurde zu gleicher Stellung in Leipzig, der Direktor der kais. Universitäts- und Landesbibliothek Geh. Regierungsrat Dr. G. Wolfram in Straßburg i. E. zum ord. Hon.-Professor der Geschichte daselbst, der a. ord. Professor des bürgerlichen Rechts Dr. Paul Knoke in Königsberg i. Pr. zum ord. Hon.-Professor, der Direktor der Margarethenschule Prof. Dr. Ferd. Jakob Schmidt in Berlin zum a. ord. Professor der Pädagogik daselbst ernannt.

In Marburg habilitierte sich Dr. Georg Magnus für Chirurgie und Orthopädie, an der technischen Hochschule in Aachen Dr.-Ing. Gustav Lambris für technische Chemie, Dr.-Ing. Josef Pirlet für Statik der Baukonstruktionen und Dr. W. K. Klein für Geologie einschließlich Hydrologie, an der deutschen technischen Hochschule in Brünn Dr. techn. Otto Fuchs für mechanische Technologie der Konstruktionsmaterialien, an der technischen Hochschule in München der Reallehrer Dr. Max Lagally für höhere Mathematik.

Dr. Axel Schmidt wurde zum ersten Assistenten in der geologischen Abteilung des Statistischen Landesamts zu Stuttgart, der Privatdozent der Chemie Dr. Richard Löwenherz in Königsberg i. Pr. zum Kustos des chemischen Museums der technischen Hochschule in Charlottenburg ernannt.

Die Universität Toronto ernannte den Rektor der Bergakademie Freiberg in Sachsen Oberbergrat Prof Dr. R. Beck zum Ehrendoktor der Rechte.

Verliehen wurde: den ord. Professoren Dr. Fr. Oetker in Würzburg und Dr. W. Caspari in Erlangen Titel und Rang eines Geh. Hofrats, dem Privatdozenten der Geologie und Paläontologie Dr. W. v. Seidlitz in Straßburg i. E. und dem Privatdozenten der inneren Medizin Dr. K. Loening in Halle a. S. das Prädikat Professor, dem Rektor der Klosterschule Prof. Dr. Hermann Schmidt in Roßleben, dem Direktor des Königin-Luise-Lyzeums Dr. P. Giesemann in Waldenburg i. Schl. und dem Verleger der Magdeburgischen Zeitung Dr. Rob. Faber in Magdeburg der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Professor Heinrich Gerhardt in Rom (aus Anlaß seines 90. Geburtstages) der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem em. Kreisschulinspektor Schulrat J. Schürholz in Münster i. W. derselbe Orden 3. Klasse, dem Professor an der Akademie der bildenden Künste Karl Ritter v. Marr in München der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 2. Klasse, dem Rektor der technischen Hochschule Geh. Hofrat Dr. Siegmund Günther daselbst das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, dem Dozenten der Chemie am Polytechnikum Dr. Fr. Dupré in Cöthen, dem Schriftsteller Karl Zweck in Bernburg und dem dramatischen Schriftsteller Pastor Friedrich Blachny daselbst der herzogl. anhalt. Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst in Gold.

Mitte August † am Sellajoch in Tirol der Privatdozent der deutschen Philologie an der Universität München Dr. August Lütjens im 27. Lebensjahre.

Am 18. August † in Saignelier der ehemalige Professor der Chemie an der Universität Bern Dr. Arnold Rossel.

Am 20. August † in Orford der ord. Professor des Strafrechts an der Universität Göttingen Geh. Justizrat Dr. Ludwig v. Bar, 77 Jahre alt; in St. Gervais-les-Bains der französische Historiker und Staatsmann Emile Ollivier, 88 Jahre alt.

Am 24. August † in Bonn der a. ord. Professor der Chirurgie Geh. Medizinalrat Dr. Robert Rieder-Pascha, 51 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Der Ausbau der Universität Münster durch Ausgestaltung der medizinischen Fakultät und Errichtung einer evangelisch-theologischen Fakultät erscheint gesichert, nachdem die von der Staatsregierung geforderten Beiträge der Stadt Münster und der Provinz Westfalen zu den erheblichen Aufwendungen zugestanden worden sind. Die Vervollkommnung der medizinischen Fakultät wird allein rund vier Millionen Mark erfordern, da u. a. ein hygienisches und ein pathologisches Institut erbaut und eingerichtet werden sollen. Die Stadt Münster hat sich zu einer Gesamtleistung bis zur Höhe von 500000 Mark bereit erklärt, und weitere 500000 Mark wird nach Beschluß des westfälischen Provinziallandtages die Provinz zum Ausbau der Universität bereitstellen.

An der Universität Leiden wurde soeben eine ordentliche Professur für balto-slawische Sprachen errichtet und dem bisherigen Unterbibliothekar an der kgl. Bibliothek im Haag Dr. Nicolaas van Wijk, einem Schüler Prof. Uhlenbecks, übertragen.

Das neue Hessische Landesmuseum in Kassel, das den Namen „Königliches Museum Fridericianum" zum Andenken an den Landgrafen Friedrich II von Hessen führen wird und am Wilhelmshöher Platz nach den Entwürfen des Prof. Theodor Fischer (München) erbaut ist, wurde am 23. August d. J. eingeweiht. Es enthält außer dem Antikensaal große Räume für kirchliche Altertümer, für Fahnen, Waffen und Uniformen der früheren kurhessischen Armee, vorgeschichtliche Altertümer, Arbeiten in Gold, Silber, Schmiedeeisen und Elfenbein, Erzeugnisse der zahlreichen ehemaligen keramischen Werkstätten des Landes, Volkskunst, Zunftaltertümer, wissenschaftliche Instrumente, das Kunstgewerbe des Mittelalters, eine umfangreiche Sammlung hessischer Volkstrachten und eine vollständig ausgestaltete Schwälmer Bauernstube.

Für die Beteiligung an der internationalen Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig 1914 bewilligte die italienische Regierung 200000 Lire zur Errichtung eines eigenen Landes-Pavillons.

Der österreichische Unterrichtsminister setzte eine Kommission zur Inventarisierung und Katalogisierung der in Oesterreich befindlichen Inkunabeldrucke des 15. Jahrhunderts behufs Unterstützung des in Deutschland in Herstellung begriffenen Gesamtkatalogs der Wiegendrucke ein. Zu Mitgliedern wurden ernannt: der Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. L. Cwiklinski, der Sektionsrat in demselben Ministerium Dr. Franz Leithe, der Kanzleidirektor im kaiserlichen Oberkämmeramte Dr. W. v. Weckbecker, der Direktor der kaiserlichen Hofbibliothek Hofrat Prof. v. Karabacek, der Vizedirektor der Wiener Universitätsbibliothek Reg.-Rat Dr. S. Frankfurther, der Bibliothekar des Schottenstiftes P. Hübl u. a. Zur Sammlung und Verarbeitung des Materials wurde mit Genehmigung des Oberstkämmereramtes an der Hofbibliothek eine „Zentralstelle der österreichischen Inkunabelkommission" unter Leitung des Kustos derselben Bibliothek Dr. Theodor Gottlieb eingerichtet.

Der V. Deutsche Hochschullehrertag findet vom 12. bis 14. Oktober d. J. zu Straßburg statt. Die Sitzungen werden im Universitätsgebäude abgehalten und beginnen pünktlich um 9½ Uhr. Die Tagesordnung betrifft am 13. Oktober: 1) Anträge des Vorsitzenden auf Aenderungen der Satzungen. 2) „Die Reform des Promotionswesens", Referent: Prof. K. v. Amira (München). Ferner am 14. Oktober: „Die



Neugründung von Universitäten", Referenten: Prof. K. Bücher (Leipzig) und Prof. G. Kaufmann (Breslau). Am 12. Oktober, um 7 Uhr, tritt der große Ausschuß des Vereins zu einer Sitzung im Universitätsgebäude zusammen. Der Abend des 12. Oktober von 1/2 9 Uhr an ist zur Begrüßung der an der Versammlung teilnehmenden Herren bestimmt. Zu diesem Zweck werden sie gebeten, sich im Restaurant Luxhof (Luxhofgasse) einfinden zu wollen. Am 13. Oktober, 8 Uhr, findet gemeinschaftliches Abendessen im Palast-Hotel Rotes Haus (Kleberplatz) statt. Als Beitrag zu den Kosten der Versammlung haben diejenigen Teilnehmer, die nicht Mitglieder des Vereins sind, 6 Mark zu entrichten. Anmeldungen nimmt der vorbereitende Ausschuß zu Straßburg (Prof. Dr. v. Seidlitz, Ruprechtsau bei Straßburg i. E., Parkstraße 9) entgegen, der auch die Bestellungen von Wohnungen vermittelt.

Die 22. Jahresversammlung des **Deutschen Gymnasialvereins** findet in Marburg a. L. am 28. und 29. September d. J. unmittelbar vor der ebenfalls dort tagenden Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner statt. Prof. Dr. Paul Wendland (Göttingen) wird über die für die Schule zu treffende Auswahl griechischer Lektüre Bericht erstatten. Dann wird eingehend über die den Geschichtsunterricht betreffenden Vorschläge verhandelt werden.

Der III. **internationale Kältekongreß** findet in Chicago vom 17. bis 24. September d. J. statt. Auf dem Programm steht in der ersten Sektion das Thema „Verflüssigte Gase", in der zweiten „Kältetechnisches Material und Versuchsmethoden", in der dritten „Die Anwendung der Kälte bei leichtverderblichen Lebensmitteln". Die vierte Sektion behandelt „Die Anwendung der Kälte bei verschiedenen Industrien", die fünfte „Die Anwendung der Kälte bei Transporten", die sechste erörtert „Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung".

Wissenschaftliche Stiftungen und Bewilligungen.

Die Bibliothek des im Februar d. J. verstorbenen Nationalökonomen Prof. Dr. Biermer, eine ausgezeichnete Sammlung der gesamten älteren und neueren volkswirtschaftlichen Literatur, wurde von dem hessischen Politiker Frhrn. Heyl zu Herrnsheim erworben und der Universität **Gießen** zum Geschenk gemacht.

Dem Privatdozenten für allgemeine Chemie an der Technischen Hochschule zu Darmstadt Dr.-Ing. Johannes D'Ans wurde vom Verbande zur wissenschaftlichen Erforschung der deutschen Kalisalzlagerstätten zur Förderung der Arbeiten von van't Hoff über ozeanische Salzablagerungen ein Betrag von 1000 ℳ überwiesen.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionsunterricht.

Vor kurzem erschien: Schaefer-Krebs, **Biblisches Lesebuch**, neu bearbeitet und herausgegeben von Lic. Hermann Schuster, Oberlehrer in Hannover, und Lic. Wilhelm Lueken, Pfarrer in Frankfurt a. M. Ausgabe C. Sechzehnte Auflage, der Neubearbeitung erste Auflage. Mit erläuternden Beilagen, Zeittafeln, Abbildungen und Karten. (Frankfurt a. M., Diesterweg; Altes und Neues Testament in einem Band ℳ 2, 20, A. T. für sich geb. ℳ 1, 40, N. T. für sich geb. 1 ℳ.) Die Arbeit verdient das beste Lob, da sie von anerkennenswertem pädagogischen Geschick bei der Auswahl und Bearbeitung des gesamten Stoffes, namentlich hinsichtlich der didaktisch nicht leicht zu behandelnden paulinischen Briefe, zeugt. Mit Freuden wird man auch die Druckausführung der prophetischen und poetischen Stellen nach der jedesmaligen rhythmischen Gliederung und die Benutzung des Dünndruckpapiers bei der Herstellung des ganzen Werkes begrüßen.

Im gleichen Verlage kam heraus: Schaefer-Krebs-Erbt-Rothstein, **Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht** an den höheren Mädchenschulen, Lyzeen und den weiterführenden Bildungsanstalten. 5. Teil: Geschichte der Religion in der Alten Welt (Kl. III und II der Oberlyzeen und Studienanstalten). Von Direktor Lic. theol. Dr. phil. W. Erbt. (Geb. 2 ℳ.) 6. Teil: Kirchengeschichte. Mit Anhang: Einleitung zur Glaubens- und Sittenlehre (Kl. II und I der Oberlyzeen und Studienanstalten). Von Direktor Dr. G. Rothstein. (Geb. 2 ℳ.) Erbts Buch, in dem für das Alte Testament ägyptische Schriften und der Gesetzgeber Hammurabi, wie das Gilgamesch-Epos, für das Neue Testament viel Stoff aus den Schriften der Griechen und Römer benutzt ist, beruht auf der Religionsvergleichung und geht, gerade wie Rothsteins tüchtige Kirchengeschichte, nirgends über das Verständnis der Schülerinnen von Oberlyzeen und Studienanstalten hinaus. Die Kirchengeschichte ist in ähnlicher Weise, wie die von Erbt, welche den dritten Teil des Lehrbuchs bildet und für Kl. III und II der höheren Mädchenschulen und Lyzeen bestimmt ist, abgefaßt; sie beruht also auf gründlichen Studien, ist sehr übersichtlich und fesselnd geschrieben und verbindet in geschickter Weise die Darstellung mit den nötigsten begründenden Quellenstücken.

Karl Löschhorn.

Philosophie.

Nachdem Reclams Universal-Bibliothek die Hauptwerke Kants, Fichtes und Schopenhauers der gebildeten Leserwelt zu billigstem Preise dargeboten, beginnt sie willkommenerweise auch **Schellings** Schriften neuzudrucken. Den Anfang macht der Herausgeber, Prof. Dr. Ludwig Kuhlenbeck, mit dem Bruchstück „**Die Weltalter**", d. h. mit dem Werke, auf welches der Philosoph selbst am meisten Wert gelegt hat und zu dessen Veröffentlichung er sich nur deshalb nicht entschließen konnte, weil er immerfort daran feilte. Aus dem handschriftlichen Nachlaß ist die vorliegende Ausgabe veranstaltet, zudem mit Einleitung und Anmerkungen ausgestattet. Sie ist um so wertvoller, als sie in die dreibändige Auswahl von Schellings Werken, hgb. von Otto Weiß, nicht aufgenommen wurde. (Leipzig, Philipp Reclam jun., 236 S. 16., geb. ℳ 0, 60, in Ganzleinenband 1 ℳ.)

Geschichte.

In ergreifender Darstellung schildert die norwegische Schriftstellerin Clara Tschudi den Lebensgang des Herzogs von Reichstadt in einem Werke, das Dr. Heinrich v. Lenk soeben in autorisierter deutscher Uebersetzung unter dem Titel: „**Napoleons Sohn.** König von Rom. Gefangener in Wien" in Reclams Universal-Bibliothek (Nr 5586—88) den weitesten Leserkreisen zugänglich machte. Die Verfasserin zeichnet den Charakter des einem tragischen Schicksal verfallenen Prinzen, wie er vor den Augen seines Freundes Prokesch-Osten stand: „als ein reiner und begabter Jüngling, der ein würdiger Sohn seines großen Vaters zu werden verhieß". (Leipzig, Philipp Reclam jun., 302 S. 16. mit 6 Abbild., Preis ℳ 0, 60, in Leinenband 1 ℳ, in Lederband ℳ 1, 75.)

Naturwissenschaften.

Die Einführung in die Geologie „**Die Erdrinde**" von E. Haase erschien soeben in zweiter, verbesserter und vermehrter Auflage. In ihr haben besonders die Kapitel Karbon, Tertiär und Urmensch erhebliche Verbesserungen erfahren, der Anhang (S. 173 fg.) ist um einige Abschnitte vermehrt, zu den Farbentafeln ist eine neue hinzugekommen: „Ausbruch des Vesuv" von Prof. Jaekel. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; VIII, 256 S. Gr. 8. mit 4 farbigen Taf. und 176 Textabbild., geh. ℳ 2, 80, geb. ℳ 3, 20.)

Im 62. Jahrg. (1911), Nr. 12, Sp. 397 d. Bl. zeigten wir den zweibändigen »Traité de radioactivité« von Mad. P. Curie an, dessen autorisierte deutsche Ausgabe von Dr. B. Finkelstein uns nachträglich zuging: „**Die Radioaktivität**" von Mad. P. Curie (Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft, XV, 420 und VI, 583 S. Gr. 8. mit Curie's Porträt, 7 Taf. und 193 Textfiguren, Preis ℳ 27). Die sachverständige Uebersetzung dieses großen Handbuches hat vor dem Original den Vorzug verschiedener Ergänzungen in den Nachträgen: 1) Die Isolierung des Radiummetalls. 2) Die Bestimmung des Atomgewichts der Radiumemanation. 3) Molekulargewicht der Thoriumemanation. 4) Die β-Strahlen. 5) Die Zerstörung der β- und der α-Strahlen. 6) Die Geschwindigkeit und das Verhältnis $\frac{e}{m}$ der im Moment ihrer Bildung ausgestoßenen Radium B-Atome. 7) Ionisation durch radioaktive Ausstoßungen. 8) Die komplexe Natur des Radiums C.

Kunstwissenschaft.

Das rühmlich bekannte Unternehmen der Firma E. A. Seemann in Leipzig: „**Meister der Farbe**" ist bereits in seinen 10. Jahrgang eingetreten, der in den bisher erschienenen acht Heften von neuem eine Fülle vortrefflich gelungener Reproduktionen bietet. Wir nennen von Gemälden deutscher Künstler: Anselm Feuerbach „Iphigenie" (jetzt in Darmstadt), Ludwig Knaus „Mein Napf ist leer!", Ludwig v. Zumbusch „Das Vogelnest", Carl Spitzweg „Spaziergänger im Walde", „Wachtposten" und „Ständchen", Franz v. Defregger „Die Ueberfahrt", Johann Sperl „Der Garten des Malers Leibl" und Karl Raupp „Heimlicher Abschied"; von holländischen Künstlern: Constant Artz „Im Waisenhaus zu Katwyk", Louis Apol „Winterabend", Wilm Steelink „Warmer Tag" und Paul Gabriel „Im Juli"; von französischen Malern und Malerinnen: Virginie Demont-Breton „Im Strandnest" und (als Geschenk für die Abonnenten dem Maiheft beigelegt) „Der Landratte erstes Seebad", August Renoir „Frühstück im Garten", J. A. Muenier „Vesper", Xavier Bricard „Koketterie" und H. Caro-Delvaille „Vor dem Spiegel"; endlich von Engländern und Amerikanern: J. M. Henderson „Herbst im schottischen Hochland", Carroll Tyson „Sommertag", F. C. Jones „Kameraden" und A. Harrison „Meeresküste". Den Textteil der Hefte durchzieht außer der monatlichen Kunstschau (von Max Osborn) ein reichbelehrender Aufsatz von Wilhelm Schäfer „Das Handwerk der modernen Malerei". — Die ebenso groß angelegte Sammlung von Gemälden alter Meister in den Farben der Originale „**Die Galerien Europas**" aus dem obengenannten Kunstverlag hat im Januar ihren 8. Jahrgang begonnen. Bis jetzt liegen sieben Hefte vor, deren Inhalt (nach dem Volkstum der Künstler und ihrer Zeitfolge geordnet) wir im Folgenden verzeichnen. Den Löwenanteil haben die Italiener des 15. bis 19. Jahrhunderts: Mantegna „Madonna mit dem Kinde", Piero dei Franceschi genannt della Francesca „Heiliger Hieronymus und ein Betender", V. Carpaccio „Madonna mit dem Kind und zwei Heiligen", „Abschied des Prinzen Hereo von seinem Vater" und „Abschied der Ursula und des Prinzen



Hereo von König Maurus", Giov. Bellini „Madonna mit den Bäumen", Giorgione „Adrast und Hypsipyle", Tintoretto „Das Wunder des heil. Marcus" und „Christus und die Ehebrecherin", Marco Basaiti „Christus und die Söhne des Zebedäus", Domenico Theotokópuli gen. El Greco „Die Ausgießung des heil. Geistes" und „Die Austreibung der Wechsler aus dem Tempel", Tizian „Johannes der Täufer", „Karl V in der Schlacht bei Mühlberg" und „Bildnis des Herzogs Federigo II von Mantua", G. Piazzetta „Hirtenszene", Francesco Guardi „Blick auf S. Giorgio Maggiore (Venedig)", Pietro Falca gen. Longhi „Der Zahnarzt". Ihnen folgen die Spanier: V. J. Macip gen. Juan de Juanes „Das heil. Abendmahl", Diego Velazquez „Die Spinnerinnen", „Villa Medici in Rom", „Die Schmiede des Vulkan", „Der Infant Don Balthasar Carlos als Jäger", Murillo „Die unbefleckte Empfängnis Mariä" und „Der göttliche Hirte", Alonso Cano „Christus von einem Engel beweint", Francisco Goya „Die Familie Karls IV" (Mittelgruppe), „Die nackte Maja" und „Die bekleidete Maja", José Antolinez „Ekstase der heil. Magdalena"; ferner die Niederländer: Rembrandt „Die Anatomie", P. P. Rubens „Der Liebesgarten" und „Bildnis des Erzbischofs Antoine Triest von Gent", Dirk Jan van der Laen (1759—1829) „Das Landhaus". Den Schluß bildet der russische Maler Sylvester Schtschedrin (1791—1830) „Hafenlandschaft". — Der Abonnementspreis beträgt bei beiden Werken je 24 M für 12 Monatshefte, 3 M für das Einzelheft, 1 M für das Einzelblatt.

Vermischtes.

Die Schrift von E. Göbel **„Vaterländisches Schülerfest** an der Realanstalt am Donnersberg zur Erinnerung an 1813" (Kirchheimbolanden, 1913, Druck und Verlag der Thieme'schen Druckereien, G. m. b. H.; 7 S. 8., Heft 1—10 zus. 3 M) enthält eine für Schüleraufführungen bestimmte übersichtliche Inhaltsangabe von Ernst v. Wildenbruchs Schauspiel „Väter und Söhne" mit Ersetzung der beiden Frauenrollen durch die Enkel des Obersten von Ingersleben. Das Stück erscheint zur Jahrhundertfeier der großen Ereignisse von 1813 wie geschaffen, da es sich auf die innere Umwandlung des alten Preußens besonders in seiner Wehrverfassung bezieht. Göbel hat übrigens vor kurzem in den „Lehrproben und Lehrgängen aus der Praxis der höheren Lehranstalten 1913", Heft 1 eine sehr beachtenswerte Abhandlung „Die deutsche Geschichte in Festspielen" veröffentlicht und in dieser an der Hand der 9. Festschrift „Friedrich der Große und Friedrich Schiller" und anderer Ausführungen gezeigt, daß eine möglichst künstlerische Wiedergabe des Werdeganges unseres Volkes durch die Schüler einen wesentlichen Inhalt des Unterrichts bilden muß. — Desselben Verfassers **„Ernst Moritz Arndt"** (Kirchheimbolanden, 1913, Gebr. Schwenck, Buchdruckerei; 7 S. 8., welches demselben Hefte angehört, hebt namentlich die von Arndt stets geforderte echte Vaterlandsliebe, die Notwendigkeit der Gewissens- und Forschungsfreiheit, die Beseelung des jungen Menschen durch lebenweckende Gedanken, worin er über Pestalozzi hinausgeht, und seinen starken Gottesglauben hervor, überall mit Betonung des erzieherischen Wertes für die Jetztzeit.

Karl Löschhorn.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 36. | Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. | 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 6. September 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionsgeschichte.

Rücker, Adolf, Die Lukas-Homilien des hl. Cyrill von Alexandrien. Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese. Breslau, 1911. Goerlich & Coch. (102 S. 8.) ℳ 3, 20.

Die mit tiefem Eindringen in den Stoff verfaßte Studie verbreitet sich über die Bedeutung des bekannten Vorkämpfers der Rechtgläubigkeit, des Cyrill von Alexandrien, als Exegeten. Dieser hat bisher weniger Beachtung gefunden, obgleich er sie grade auf dem Gebiet der neutestamentlichen Exegese verdient. Seine Erklärung des Lukasevangeliums, die gewöhnlich als verloren angenommen wird, beansprucht vor allem Interesse, weil sie den Grundstock für die meisten Lukaskatenen der nachpatristischen Zeit bildet. Der Verf. unterzieht sich nun der wenig dankbaren Aufgabe, an der Hand der Ueberlieferung des Textes, der am vollständigsten in einer syrischen Uebersetzung (mitgeteilt und übersetzt im Anhang) erhalten ist, und unter Berücksichtigung des Abhängigkeitsverhältnisses der verschiedenen Katenen, den rechten Text der Lukashomilien Cyrills wieder herzustellen. Als Zeit der Entstehung nimmt er die Zeit nach dem Ausbruch der nestorianischen Streitigkeiten an. Als Text lag Cyrill vermutlich einer aus der alexandrinischen Textfamilie vor, in erster Linie $\aleph$ und $\aleph^c$. Die Exegese bewegt sich auf allegorischer Grundlage, wobei sich Cyrill vielfach nur an allgemein verbreitete Anschauungen anschließt; doch zeigt er auch schon Ansätze zur Bekämpfung einer allzu allegorisierenden Auslegung. E. Herr.

Strothmann, R., Kultus der Zaiditen. Straßburg, 1912. Trübner. (76 S. Gr. 8.) ℳ 2,50.

Nachdem Strothmann uns die Entstehung der zaiditischen Literatur sowie die Ausbildung ihrer staatsrechtlichen Theorien in gründlichen Untersuchungen vorgeführt hat, wendet er sich nun den Besonderheiten im Kultus jener Sekte zu. Er erörtert zunächst den Begriff des Iǧmāʿ und seine Stellung in der Lehre von den Uṣūl. An dem Beispiel der Fußwaschung vor dem Gebet zeigt er dann, wie eine ursprünglich zur Bequemlichkeit der Gläubigen erlassene Verordnung, statt der Füße selbst die Schuhe abzureiben, allmählich zu einer bindenden Vorschrift wird, deren Nichtbefolgung einigen Schulen geradezu als Ketzerei gilt, während die Zaiditen sie streng verwerfen. Dann erörtert er die Stellung der Zaiditen zu Formeln des Gebetsrufes; ihre Besonderheiten betreffen nur nebensächliche Punkte, die schon weit jenseits der von Becker kürzlich aufgedeckten Urgeschichte dieser Institution liegen. Sehr interessant ist sein Versuch, die Abweichungen der zaiditischen Agende für das Totengebet von der sunnitischen auf den Einfluß des mutazilitischen Tauhīd zurückzuführen. Dagegen zeigt er, daß in der Frage der Heiligenverehrung die Zaiditen bei aller theoretischen Zurückhaltung ebensoweit gehn, wie Imamiten und der katholische Islam. Zum Schluß faßt er noch einmal die Gesichtspunkte zusammen, die uns das Recht geben, die Zaiditen als eine besondere Sekte zu bezeichnen. Brockelmann.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hgb. v. A. Schlatter und W. Lütgert. 17. Jahrg., Heft 3/4. Gütersloh, Bertelsmann. (132 S. 8.)

Inh.: A. Schlatter, Die hebräischen Namen bei Josephus.

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments. Hgb. von Wilh. Bousset u. Herm. Gunkel. N. F. 2. Heft. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (89 S.) ℳ 2, 80.

Inh.: H. H. Mayer, Ueber die Pastoralbriefe. (I II Tim. Tit.)



XX. Jahresbericht der israelitisch-theologischen Lehranstalt in Wien für das Schuljahr 1912/13. Wien, 1913. Israelit.-theolog. Lehranstalt. (235 S. 8.)

A. d. Inh.: Adolf Schwarz, Die hermeneutische Antinomie in der talmudischen Literatur.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 33. Augsburg, Lampart.

Inh.: W. Westphal, Der andere Windthorst. — Fritz Gerlich, Oliver Cromwell und die Idee der religiösen Toleranz. — Etwas von den Herren mit dem Januskopf. Dem Metzer Katholikentag gewidmet. — Wilhelm Müller, Der Druck als Lebensbedingung und Kulturfaktor. — L. Uhland, Zum Todestag der Mutter. („Mariä Himmelfahrt“, 15. August.)

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 34. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Schultzen, Der Historiker und die Geschichte Jesu. — H. Johannsen, Proben palästinisch-arabischer Dichtkunst, in Beziehung gesetzt zu profaner hebräischer Poesie. 2. — Pessimistische Gedanken im Lager der modernen Theologie. — Theologische Kämpfe in Schweden. — Die neuesten Friedensschwärmereien.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 15. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Das Corpus Schwenckfeldianorum.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 17. Bonn.

Inh.: E. Kreusch, Zur Kirchengeschichte der Wendenlande. — Sprache und Kultur. — Pädagogische Literatur.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 34. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Rosmer, Kampf ums Dasein. — Schultze, Der persönliche Gott. 3. — G. Fittbogen, Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichts. 4. 5. — Saxo, Hochmut vor dem Fall.

Römische Quartalschrift für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. Hgb. v. A. de Waal u. J. P. Kirsch. 27. Jahrg. Heft 2 u. 3. Freiburg i. B., Herder in Komm.

Inh.: Fr. J. Dölger, Zur Chronologie des Fischsymbols auf altchristlichen Grabinschriften. — Jos. Wittig, Eine neue Aufnahme der Bronzestatue des Apostelfürsten Petrus. — Ders., Die Geschichte der Petrusbronze in der Peterskirche in Rom. — J. Schorn, Die Quellen zu den Vitae Romanorum des Bartolommeo Platina. (Schl.) — Paul Maria Baumgarten, Miscellanea diplomatica. I. — St. Ehses, Zwei Trienter Konzilsvota (Seripando und Salmeron). 1546. Isidorus Clarius. — K. H. Schäfer, Ergänzende Urkunden zur Geschichte des deutschen Adels im päpstlichen Dienste.

Schriften der Synodalkommission für ostpreußische Kirchengeschichte. 17. Heft. Königsberg i. Pr., 1913. Beyer in Komm. (158 S. 8.) ℳ 2, 75.

Inh.: Ludwig Ernst v. Borowski, Königsberger patriotische Predigten aus den Jahren 1806 bis 1816. Aus seinem handschriftlichen und gedruckten Nachlaß hgb. und eingeleitet von Alfr. Uckeley.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 34. Marburg.

Inh.: Emil Sulze, Unsere nächste und unsere höchste Aufgabe. — Paul Eberhardt, Das religiöse Erlebnis. 2. — Paul Natorp, Siegfried Lipiners Adam. — L. Szimonidesz, Graf Tisza als Calvinist. — Kirche und Frömmigkeit im heutigen Rußland. 8.

Philosophie. Psychologie.

Kade, Richard, **Rudolf Euckens noologische Methode** in ihrer Bedeutung für die Religionsphilosophie. Leipzig, 1912. Veit & Comp. (VIII, 145 S. 8.) ℳ 2, 40.

Eine treffliche Schrift zur Einführung in Euckens Gedankenwelt und zugleich eine vorzügliche Orientierung über die Hauptrichtungen in der gegenwärtigen Religionsphilosophie. Nachdem in Auseinandersetzung hauptsächlich mit Hermann das Recht und die Aufgabe der Religionsphilosophie begründet ist, werden die psychologische und die transscendentale Methode auf ihre Brauchbarkeit zur Auflösung des religionsphilosophischen Problems hin untersucht. Das Ergebnis ist die Forderung einer eigenen, nämlich der von Eucken entwickelten noologischen Methode, welche von den in geschichtlicher Arbeit geschaffenen Systemen der Menschheit auf das lebendige Tun, das als tragender und schaffender Grund sie aus sich hervorgehen läßt, zurückgreift, um aus den so gewonnenen Daten das Geistesleben in seiner innern Einheit und seiner vollen Selbständigkeit zu erweisen und zu erfassen. Der letzte Abschnitt schildert die Bedeutung dieser Methode für die Religionsphilosophie, die sie bei Eucken erhält. In den kritischen Schlußbemerkungen tritt die Selbständigkeit, mit der der Verf. die Gedanken Euckens erwogen hat, hervor.

Max Frischeisen-Köhler.

Cœnobium. Rivista internazionale di liberi studi. Anno VII, No. 7. Lugano, 1913. Casa editrice del »Cœnobium«.

Somm.: M. Anesaki, Niciren il profeta del Buddhismo Giapponese. — P. Couissin, La reconnaissance mystique du divin. — P. Orano, R. Ottolenghi, Sullo spirito animatore delle »Voci d'Oriente«. — Nel vasto mondo: Il VI congresso internazionale del progresso religioso. Intorno all'avvenire della Turchia (Pierre Loti). Friedrich William Raiffeisen. — Intorno all'ignoto: Nirvana (Inayat Khan). — Pagine da meditare: Le pessimisme de Pascal (Joseph Fabre). — Guerra alla guerra!

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. Hgb. von Karl Marbe. 2. Band, Heft 1/2. Leipzig, Teubner. (133 S. Gr. 8.)

Inh.: J. Stoll, Zur Psychologie der Schreibfehler.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 20/21. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: (20.) Heinz Potthoff, Menschenrecht. — Franz Oppenheimer, Zur psychologischen Grundlegung der Zukunftsgesellschaft. — Paul Flaskämper, Die Zweckmäßigkeit in der organischen Natur. — Walter Ostwald, Der Energieverbrauch der Verkehrsmittel. — (21.) W. Bloßfeldt, Unsere Düsseldorfer Tagung. — Wilh. Börner, Monistischer Jugendunterricht. — Alfred Bozi, Euthanasie und Recht. — Johs. Seidel, Kernfragen. — Wilh. Ostwald, Wissenschaftliche oder Gefühlsethik?

Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur. Hgb. von R. Kroner und G. Mehlis. 4. Band, 2. Heft. Tübingen, Mohr.

Inh.: Georg Simmel, Ein Versuch über das Prinzip der Ethik. — Friedrich Meinecke, Deutsche Jahrhundertfeier und Kaiserfeier. Freiburger Universitätsrede 14. Juli 1913. — Paul Natorp, Philosophie und Psychologie. — Karl Voßler, Das System der Grammatik. — Bernardino Varisco, Grundlinien einer Theorie der Erscheinungen.

Geschichte.

Hahn, Ludwig, **Das Kaisertum.** Leipzig, 1913. Dieterich. (114 S. Gr. 8.) ℳ 2, 50; geb. ℳ 3, 50.

Das Erbe der Alten, hgb. von O. Crusius, O. Immisch, Th. Zielinski, Heft VI.

Die vorzüglich redigierte Sammlung, die das Fortwirken der Antike in unserem Kulturleben durch allen Gebildeten verständliche Einzeldarstellungen berufener Fachmänner vor Augen führen will, hat durch die vorliegende Monographie eine schöne Bereicherung erfahren. Der Verf., welcher durch sein Buch „Rom und Romanismus im griechisch-römischen Osten“ für seine Aufgabe trefflich vorbereitet war, legt die Entstehung und die Wandlungen des römischen Kaisertums als Institution, das Fortleben der darin waltenden Ideen und Kräfte im byzantinischen und russischen Reiche, im Papsttum und im römischen Reiche deutscher Nation dar. Die sozialen und politischen Faktoren, welche zur Bildung des römischen Cäsarentums führten und allen äußeren Wandlungen zum Trotz als Erbe der Vorzeit bis in die Moderne



fortwirken, sind sicher erfaßt und auch dort, wo man dem Verf. nicht folgen kann, durch verständliche und originelle Darstellung in helles Licht gerückt. Gegenüber der in unserer Zeit vorwaltenden Tendenz, in der historischen Auffassung der römischen Kaiserzeit die Zersetzung und den Untergang einseitig in den Vordergrund zu schieben, hat Hahn mit gesundem Urteil überall die vielen positiven und bleibenden Schöpfungen des Kaisertums in Recht, Verwaltung und Kultur zur Geltung gebracht. Unter den Triebkräften, die nach H. den römischen Cäsarismus bilden halfen, vermisse ich die Tribunengewalt, deren Verbindung mit dem militärischen Imperium die Machtfülle des Prinzipates begründet hat. Auch die Frage, inwieweit der Patriarch von Konstantinopel als geistlicher Führer des Hellenismus bis auf den heutigen Tag gewisse Ideen des byzantinischen Kaisertums fortsetzt und verkörpert, scheint sich der Verf. nicht vorgelegt zu haben. Auf das einer Reihe von Kaiserreichen gemeinsame Wappenbild des Adlers, welches auf das altrömische Symbol des militärischen Imperiums zurückgeht, hätte wohl mit ein paar Worten eingegangen werden können. Was die Quellenverwertung betrifft, wird man mit der Geltung, die der Verf. den Urteilen der Panegyriker und den im übelsten Sinne rhetorischen Gemeinplätzen der in großen Partien der sogenannten Historia Augusta sich breit machenden Geschichtsklitterung beilegt, nicht immer einverstanden sein. Trotz dieser und mancher kleinerer Mängel scheint mir die mutig zugreifende, überall gedankenreiche und anregende Behandlung, die dem großen weltgeschichtlichen Thema neue und interessante Seiten abgewinnt, alles Lobes und vor allem eingehenden Studiums nicht nur der gebildeten Laien, sondern auch der Fachmänner wert zu sein.

A. v. Premerstein.

Thimme, Hans, Das Kammeramt in Strassburg, Worms und Trier. Berlin, 1913. Dr. Walther Rothschild. (IV, 54 S. 8.) ℳ 1, 80; Subskr.-Pr. ℳ 1, 50.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. 43. Heft.

Diese lehrreiche, anregende und sorgfältige Studie leidet an der etwas reichlich aphoristischen Darstellung, an einer gewissen, ich möchte fast sagen, gewollten Unübersichtlichkeit und einer nicht genügend herausgearbeiteten Klarheit des Gedankengangs, alles Mängel, die Thimmes scharfsinnige Erörterung des Problems zum Teil wieder gut macht. Auf S. 30 seiner kleinen Abhandlung sagt der Verf., daß er im Gegensatz zu W. Müller (Zur Frage des Ursprungs der mittelalterlichen Zünfte, 1910) beabsichtige, den Unterschied zwischen herrschaftlichem Amt und allgemeinem Handwerkerverband klar zu legen. Es war ihm dabei möglich, die herrschaftlichen Aemter zu scheiden in 1) die für die Hauswirtschaft arbeitende Handwerksabteilung, 2) in Kammerämter. Die letzteren heben sich dadurch bedeutsam hervor, daß sie, wenn auch als geschlossene Schar, an der allgemeinen Handwerkerverbindung teilnehmen. Sie wahren stets ihre Besonderheit und haben auf die Bildung der Zünfte keinen Einfluß. Die Kürschner, die in hervorragendem Maße Kammerhandwerker sind, stehen in allen drei Bischofsstädten im Vordergrunde, besonders in Straßburg und Worms, wo die Wildwerkerhausgenossenschaft eine glänzende Entwickelung erlebt. Wie nahe ihre Beziehungen zur Münzergenossenschaft sind, zeigt Thimme S. 45 fg. Die Arbeit bietet interessante Momente zur städtischen Rechtsgeschichte und bedeutsame Ausblicke für die Kulturgeschichte. Otto Lerche.

Madelin, Louis, France et Rome. Paris, 1913. Plon-Nourrit & Cie. (400 S. 8.) Fr. 3, 50.

Dem Verf. haben es die Kardinäle angetan: wie er seine erste Studie mit einer reizenden Schilderung der »porporati« einleitet, die er bei seinen historischen Arbeiten im Vatikanischen Archiv gesehen oder kennen gelernt hat, belebt er die letzte durch ein köstliches literarisches Porträt des prächtigen gelehrten Kardinals Mathieu, seines lothringischen Landsmannes und Freundes. Ein Kardinal (Galimberti) liefert ihm denn auch das Motto oder, wenn man will, die These seines höchst anziehenden Werkes über die Beziehungen Frankreichs zu Rom. »Rien de nouveau sous le soleil« sagt er, als ihm Madelin Dokumente über das Konkordat von 1516 gezeigt hat. M. behauptet nämlich, daß die französischen Herrscher, diese »race de renards«, stets dieselbe schlaue Politik Rom gegenüber befolgt haben: Verwertung des ihnen an sich unsympathischen Gallikanismus als Einschüchterungsmittel, aber stetes Vermeiden eines völligen Bruches mit Rom. Nur zweimal ist Frankreich zu seinem Schaden dieser Politik untreu geworden: bei Gelegenheit der »Constitution civile« und bei der neuerdings durchgeführten Trennung von Staat und Kirche. Nach M.s Ansicht darf Frankreich nicht mit Rom brechen, dem es so unendlich viel verdankt, und er hofft, daß der jetzige Zustand nur vorübergehend sein wird. Der vorliegende Band umfaßt sechs Studien, denen eine zusammenfassende Einleitung vorausgeht. Er behandelt fünf Höhepunkte der kirchlichen Politik Frankreichs: die pragmatische Sanktion unter Karl VII, das Konkordat von 1516, die »Déclaration« von 1682, die »Constitution civile« von 1790 und das Konkordat von 1801. Dazu kommt die Inhaltsangabe eines von einem geistlichen Kreisen nahestehenden Franzosen in Rom 1509—1540 geführten Tagebuches, dessen Manuskript sich in der Bibliothek Barberini als Nr. XLIII-98 befindet. Der Verf., der ja mehrfach preisgekrönt ist, zuletzt für sein Werk »La Révolution«, zeigt sich auch hier als glänzender Schriftsteller. Die Schilderung der Begegnung Franz' I mit Leo X in Bologna ist ein Meisterstück. Sie könnte von einem sardonisch lächelnden Kardinal des Cinquecento geschrieben sein. Daß M. in dem Kapitel über die »Constitution civile« den Klerus des ancien régime als gar zu harmlos hinstellt und die Erbitterung des Volkes aus der Gier nach den Kirchengütern und „atavistischer" Feindseligkeit von den Tagen der Reformation und des Jansenismus her erklärt, ergibt sich aus seiner eingangs gekennzeichneten Vorliebe für die Prälaten, aber wie konnte er hier nicht an die schmachvollen Prozesse Calas und Sirven denken? Das heißt denn doch die Welt gar zu sehr mit römischen Augen ansehen!

O. Hachtmann.

Tagbuch der Gräfin Franziska von Hohenheim, späteren Herzogin von Württemberg. Im Auftrag des Württemberg. Geschichts- und Altertumsvereins hgb. von A. Osterberg. Stuttgart, 1913. A. Bonz' Erben. (541 S. Gr. 8.) ℳ 6, 50.

Das Tagebuch umfaßt fortlaufend die Jahre 1780—88. Vom Jahre 1791 ist nur der Monat Januar, von 1795 der Januar und der halbe Februar, von 1789 sind gar nur zwei Tage vorhanden. Die Eintragungen sind regelmäßig gemacht; sie erwecken den Eindruck, als ob Franziska am Abend jedes Tages kurz über den Verlauf berichtet habe. Der Inhalt ist schlicht, ohne allgemeine Bedeutung. Wer von Politik etwas erwartet, wird das Buch enttäuscht bei Seite legen. Leibweh und Podagra des Herzogs, Essen, Besuche, Spazierenfahren, das sind die Notizen, die immer wiederkehren. In dieses Einerlei bringen dann wohl Be-

suche fremder Fürstlichkeiten, Reisen, Pferdekäufe, Besichtigungen eine willkommene Abwechselung. Die Nachricht von einer Feuersbrunst läßt den Hof wohl auch mitten in der Nacht an den Ort der Tat eilen. Kurz: es ist die Idylle eines Duodezhofes, die uns entgegentritt. Im Mittelpunkte steht natürlich der Herzog. Wie er geschlafen, wie sein Befinden, ist sorgfältig gebucht. Das Wertvolle sind daneben die Notizen, die von seiner Wohltätigkeit und Freigebigkeit Zeugnis ablegen. In Franziska selbst lernen wir eine tiefreligiöse, schlichte Frau kennen. Mit Gott beschließt sie jedes Jahr, mit Gott fängt sie es an; die Eintragungen vom 1. Januar muten bisweilen wie der Niederschlag einer Neujahrspredigt an. Religiosität, nicht um des äußeren Scheines willen gepflegt, spricht aus dem ganzen Tagebuch. Was sie uns aber zu sagen weiß, ist wenig. Kein Wort von dem Eindruck, den Menschen auf sie machten (Fürst Kaunitz, der Kaiser, Lavater z. B.), kein Wort auf der Reise von den Schönheiten der Natur. Es mutet wohl auch etwas wunderlich an, wenn sie im Tagebuch mitunter die Tischgäste mit voller Titelpracht aufzählt, damit dann aber auch das Ereignis abgefunden sein läßt. Daß sie bisweilen schweren Stand gehabt und in manchem Jahre wenig frohe Tage erlebt hat, glauben wir ihr gern. Die Liebe des Herzogs wird ihr nicht über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen haben. Wenn sie ihn dann für seine Güte, für die reichen Geschenke an Geburts- und Namenstagen ihres Dankes versichert, geschah das wohl nicht aus Berechnung, daß der Herzog es lesen sollte. Sie scheute sich ebenso wenig zu buchen, daß er auch einmal „übeln Humors“ gewesen sei. Der Herausgeber hat sich seiner Pflicht mit großer Sorgfalt und Mühe unterzogen. Das beweist schon die Fülle der Personen wie Sachen aufs eingehendste angehenden Anmerkungen. Ein Namen- und Ortsregister fehlen nicht. W. Voss.

Kühn, Johann, Das Bauergut der alten Grundherrschaft. Eine Studie zur Geschichte des Verfalls der Grundherrschaft und der Entwickelung der Agrarverfassung in Südwestdeutschland. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (IX, 97 S. 8.) ℳ 3, 25.

Leipziger historische Abhandlungen, hgb. von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft XXVIII.

In die Ursachen und Perioden der Entwicklung der südwestdeutschen Agrarverfassung, von der bisher höchstens die allgemeine Tendenz einigermaßen feststand, bringt diese auch äußerlich ganz vortreffliche Schrift durch die Untersuchung namentlich geistlicher Grundherrschaften der Schweiz und des Elsaß wesentliche Klarheit. Der Vorgang der wachsenden Güterzersplitterung seit dem späteren Mittelalter wird zu dem voraufgehenden der bekannten Hufenteil- (Schupposen-, Mentag-)Verfassung einleuchtend zugleich in Beziehung und Gegensatz gebracht: Es ist eine und dieselbe Bewegung, aber ihren Anfang vermochte, wie es scheint, die Grundherrschaft noch in regelmäßigen Formen selbst zu lenken, während sie später immer mehr die Kontrolle darüber verlor. Wie weit für das Ganze das bequeme, aber in gewissen Grenzen auch immer wirklich gebotene Erklärungsprinzip der Bevölkerungsvermehrung zureicht, wird schwer zu entscheiden sein; Kühn hebt mit Recht einerseits die fortwährende Erweiterung auch des Nahrungsspielraums, andrerseits eine ganz andere Gruppe von Gründen für die Mobilisierung des Besitzes hervor: Das Eindringen des Kapitals in die alten Hofverbände durch Begründung von Zwischengrundherrschaften seitens neuer Klöster, Ritter, Bürger und wohl auch Großbauern. Nähere Untersuchungen über die vermutliche Gutsgröße (im Unterschiede von der Parzellengröße) namentlich für Weißenburg, Einsiedeln und Murbach, das Spezialgebiet des Verfassers, zeigen bei anfangs unverkennbarer Verminderung der Durchschnittseinheiten für das 16. Jahrh. denn doch ein Verharren auf der Stufe überwiegenden selbständigen (kleinen und mittleren) Besitzes. Carl Brinkmann.

Festgabe für Gerold Meyer von Knonau. Zürich, 1913. Antiquarische Gesellschaft. (XV, 501 S. Lex. 8.) ℳ 12 (Fr. 15).

Inh.: Hugo Blümner, Zu den griechischen Hochzeitsgebräuchen. — Robert Durrer, Ein Fund von rätischen Privaturkunden aus karolingischer Zeit; ein Beitrag zur ältern Bündnergeschichte und zur Entstehungsfrage der Lex Romana Curiensis. (Mit 3 Taf.) — Harry Bresslau, Venezianische Studien. — Sigmund Riezler, Die Orts-, Wasser- und Bergnamen des Berchtesgadener Landes. — Carl Rodenberg, Die Friedensverhandlungen zwischen Friedrich II und Innocenz IV. 1243—1244. — Victor van Berchem, La »ville neuve« d'Yverdon; fondation de Pierre de Savoie. — Hermann Wartmann, Zur älteren Geschichte der st. gallischen Bodenseegegend. — Hans Georg Wirz, Eine unbekannte Redaktion des Zürcher Richtebriefes. — Hans Nabholz, Der Zusammenhang der eidgenössischen Bünde mit der gleichzeitigen deutschen Bündnispolitik. — Georg Finsler, Sigismondo Malatesta und sein Homer. — Carl Brun, Die Orientreise Leonardos. — Ernst Gagliardi, Zur Beurteilung der schweizerischen Mailänderkriege. — G. Tobler, Das Verhältnis von Staat und Kirche in Bern in den Jahren 1521—1527. — Walther Köhler, Zum Religionsgespräche von Marburg 1529. — Paul Schweizer, Neckers politische Rolle in der französischen Revolution. — Wilhelm Oechsli, Zwei Denkschriften des Restaurators Karl Ludwig v. Haller über die Schweiz aus den Jahren 1824 und 1825. — Alfred Stern, Aus deutschen Flüchtlingskreisen im Jahre 1835. — Eine Erinnerung an Garibaldi, nach Briefen eines Schweizers in Catania 1862. Mitgeteilt von Johannes Dierauer. — J. R. Rahn, Erinnerungen an die Antiquarische Gesellschaft in Zürich; aus hinterlassenen Aufzeichnungen.

Studien zur rheinischen Geschichte. Hrsgbr.: Albert Ahn. Heft 6—8. Bonn, Marcus & Weber. (8.)

Inh.: (6.) Wilh. Leyhausen, Das höhere Schulwesen in der Stadt Köln zur französischen Zeit (1794 bis 1814). (IX, 75 S.) ℳ 2. — (7.) Alfons Schagen, Josef Görres und die Anfänge der preussischen Volksschule am Rhein 1814 bis 1816. (IX, 108 S.) ℳ 3. — (8.) Emil Küding, Beiträge zur preussischen Finanzpolitik in den Rheinlanden während der Jahre 1815 bis 1840. (VIII, 153 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Neuerscheinungen zur Frage der „denkenden Pferde“.

1) **Buttel-Reepen, H. v., Meine Erfahrungen mit den denkenden Pferden.** Jena, 1913. G. Fischer. (48 S. 8. mit 5 Abb.) ℳ 1.

2) **Ettlinger, Max, Der Streit um die rechnenden Pferde.** Vortrag, gehalten in der psychologischen Gesellschaft in München. München, 1913. Natur und Kultur. (54 S. 8.)
Sammlung Natur und Kultur. 6.

3) **Hempelmann, Das Problem der denkenden Pferde** des Herrn Krall in Elberfeld, in: Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft 1912, S. 228—234 und die Diskussion.

4) **Plate, L.,** in: Naturwissenschaftliche Wochenschrift. Jena, 1913.

5) **Schneider, K. C., Die rechnenden Pferde,** in: Biolog. Zentralblatt, Bd. 33, Nr. 3. 1913. (S. 170—179.)

6) **Ziegler, H. E., Die neuesten Versuche über den Tierverstand,** in: Deutsche Revue, Dezember 1912. Separat 1913. (8 S.)

Mitteilungen der Gesellschaft für Tierpsychologie. Verantwortl. Red.: H. E. Ziegler. 1. Jahrgang, 1913.

Ueber die Literatur des Jahres 1912 siehe Hempelmann in: Zentralblatt für Zoologie, über früheres Krall, Denkende Tiere. Leipzig, 1912, Pfungst usw.

II.

Wenn man nun auch zu der Annahme neigt, daß die Pfungst'sche Ansicht über das Zustandekommen der Antworten



des klugen Hans (durch Reaktion auf unwillkürliche Beginn- und Schlußzeichen) nicht unrichtig war, so muß man doch auf der andern Seite bedenken, daß man mit der Entdeckung von Zeichen und Hilfen die Annahme einer tierischen Intelligenz nicht direkt widerlegt hat. Der kluge Hans könnte vielleicht trotz wirklicher Denkfähigkeiten es nicht verschmäht oder bequemer gefunden haben, sich der Eselsbrücke des Kopfnickens zu bedienen. Krall geht sogar soweit, die Pfungst'schen Versuchsergebnisse einer nachträglichen Dressur auf die Kopfbewegungen zuzuschreiben, von der er den klugen Hans nur mit der größten Mühe wieder befreien konnte. Krall übertrumpft die negativen Scheuklappenergebnisse von Pfungst mit den Leistungen des blinden Pferdes Berto, dem zudem die Fähigkeit zu riechen abgeht. Wigge glaubt allerdings bei der Arbeit dieses Pferdes viel gröbere Zeichen entdeckt zu haben, nämlich ein von dem Stalldiener ausgeführtes Zupfen am linken oder rechten Zügel oder Augenzwinkern usw. Zuverlässige Forscher wie von Buttel-Reepen betonen aber ausdrücklich, daß das völlig freistehende Pferd in Abwesenheit des Pferdepflegers dieselben Leistungen zeige. Mackenzie und Assagioli erhielten positive Resultate, als sie allein dem Pony Hänschen Zähl- und Additionsaufgaben stellten und hinter dem Pferde stehend die Antwort erwarteten. Muhamed und Zarif produzierten zum Teil schwierige Leistungen, wenn die Beobachter nach dem Stellen der Aufgabe den Versuchsraum verließen und durch kleine mit Glas versehene Gucklöcher die Antwort der Tiere kontrollierten (Mackenzie, Assagioli, v. Buttel u. a.). Diese Versuche zeigen, daß die Pfungst'sche Erklärung in ihrer jetzigen Form nicht ausreicht, um alle Ergebnisse verständlich zu machen. Weniger beweisend sind die im Dunkel angestellten Versuche, bei denen man doch einige brennende Kerzen nicht entbehren konnte, oder Experimente, bei denen die Frage den Tieren telephonisch übermittelt wurde, wobei aber einer der Experimentatoren das Hörrohr an das Ohr des Pferdes halten mußte. Auch die eigentümliche Tatsache, daß richtige Antworten von vornherein schnell und bestimmt getreten werden, während falsche langsam und zögernd kommen, gibt wohl ein Indicium dafür, daß die Tiere sich nicht nach Zeichen richten, sondern unter der klaren Vorstellung eines gewonnenen Resultates bezw. der Verwirrung gegenüber einer zu schweren Aufgabe reagieren. Von einem Beweis kann aber auch dabei keine Rede sein, denn die Unsicherheit könnte auch darauf beruhen, daß die Tiere bei dem Experimentator keine Zeichen finden, während die Wahrnehmung etwa eines leichten Mittaktierens der Hufschläge sie sicher und bestimmt arbeiten ließe.

Gegen die Zeichenhypothese sprechen auch die von verschiedenen Seiten verbürgten unerwarteten Antworten auf Fragen, oder richtige Antworten während der Experimentator irrtümlich eine falsche erwartet. Selbst wenn wir auf die plötzlich spontan während des Rechnens oder sonst geäußerten Wünsche oder Aussprüche der Pferde in dieser Richtung keinen Wert legen, ist es höchst bemerkenswert, wenn das Tier, das mit der Lösung einer Aufgabe beschäftigt und mehrmals falsch geantwortet hat, nach einigem Weigern plötzlich die Antwort auf eine vorhergestellte und noch an der Tafel stehende Aufgabe gibt, und das, während das Tier allein in dem Raum steht und nur von außen durch Gucklöcher beobachtet wird.

Eine gewisse Selbständigkeit der Tiere scheint auch aus den Versuchen hervorzugehen, bei denen z. B. dem blinden Pferd Berto gesagt wird: zähle bis acht, aber „markiere" eine Zahl, das heißt pausiere nach einer Zahl vor dem Weiterzählen bis acht. Das Tier pausiert dann etwa bei sechs und bei erneutem Zuruf: „markiere eine andere Zahl" an einer anderen wiederum vom Pferd selbst gewählten Stelle. Verwandt ist das Markieren von Zehnern und Einern. Statt mit dem linken Fuß die Zehner zu klopfen, zählt z. B. Berto die gewünschte Zahl gelegentlich auch mit dem rechten Fuße aus und muß erst durch Zuruf: „markiere Zehner und Einer" zu der normalen Klopfweise veranlaßt werden. Ebenso markiert das Tier auf Verlangen bei Aufgaben wie 2×4 eine Pause nach den ersten vier Tritten. Wenn diese Aufgaben den Tatsachen entsprechen, würden sie zeigen, daß die Tiere wirklich die Bedeutung von Zehnern und Einern und einer einfachen Multiplikation begriffen haben.

Gerade die exakte Feststellung solcher relativ einfacher aber für das Verständnis der Grundlagen zeugenden Experimente scheint uns viel wichtiger als die Produktion der fast unglaublichen Recordleistungen in Bezug auf Ausziehen von Wurzeln von der zweiten und fünften Potenz. Zahlreiche Autoren (Doering, Ettlinger, Fleischhauer) haben darauf hingewiesen, daß das Ziehen (aufgehender) Wurzeln statt durch Ausrechnen durch einige Rechentricks vollzogen werden kann, so hat z. B. die fünfte Wurzel dieselben Einer wie der Radikand, auch bei der dritten Wurzel ist die Einerzahl durch die Einerzahl des Radikanden eindeutig bestimmt. Bei der Quadratwurzel und der vierten Wurzel liegen die Dinge verwickelter, worauf Ettlinger die Seltenheit der vierten Wurzel bei Kralls Experimenten glaubte zurückführen zu müssen. Ettlinger glaubt auch schon unter Hinweis darauf, daß kein Mensch Wurzeln aus etwa achtstelligen Zahlen direkt ausrechnet und daß doch die Tiere diese Rechentricks nicht kennen könnten, darauf schließen zu können, daß die Lösung doch in irgend einer Form über den Experimentator hinüber gehen müßte. Demgegenüber steht die direkte Aussage von Krall, diese Wurzeln auch nicht mit Rechentricks zu erraten, wenn die Aufgaben, wie es oft gemacht wurde, aus verschlossenem Kuvert genommen wurden, unmittelbar bevor sie den Tieren gegeben wurden, während die Lösung noch in einem anderen Kuvert verschlossen blieb. Immerhin sind „unwissentliche Versuche" dieser Art nicht völlig einwandfrei und man kann nur zustimmen, wenn die Anstellung wirklich unwissentlicher Versuche noch immer als dringendes Desiderat empfunden wird. Die Aufgabe müßte von einer ganz außerhalb des Versuchsraums stehenden Person mit irgend einer leicht zu konstruierenden Rechen- oder Lesemaschine gegeben werden, während der dem Pferde bekannte Fragesteller (der wohl wegen der Gewöhnung des Pferdes an ihn nicht gut ausgeschaltet werden kann) dem Pferde unsichtbar ist und ohne selbst die Aufgabe zu kennen nur die gebräuchlichen auffordernden Worte spricht. Auch der von C. G. Schilling empfohlene Versuch, dem Tiere eine Frage zu stellen, die es sicher nicht beantworten kann, dabei aber sich lebhaft das Resultat und die Erwartung, daß das Pferd die richtige Antwort geben würde, zu suggerieren, wäre anzustellen. Leider steht einer ganz objektiven Prüfung der Tiere durch fremde Forscher mit Ausschluß von Krall selbst eine gewisse Zurückhaltung des letzteren gegenüber, der nicht jeden mit seinen Zöglingen experimentieren lassen möchte, wahrscheinlich aus dem Gefühl heraus, daß sein pädagogisches Werk durch eine aus dem fest eingewöhnten Rahmen seiner bewährten Methode fallende Arbeit die Pferde verwirren und und ihre Leistungen wieder heruntersetzen könnte. Diese Denkweise und Zurückhaltung, die Krall in einer von namhaften Forschern unterzeichneten Note vom diesjährigen internationalen Zoologenkongreß und zuweilen in übertriebener Weise vorgeworfen wird, entbehrt nicht einer gewissen Berechtigung, trotzdem aber wäre es zum Beispiel äußerst wünschenswert, wirklich vollständige Versuchsprotokolle zu bekommen, die alles, auch die schlechten Leistungen der Tiere und ihr „Faseln" rc. enthielten, damit man in den Stand gesetzt wäre, einmal gegenüber gewissen Gelegenheitsleistungen Wahr-

scheinlichkeitsbetrachtungen anzustellen. Denn bei schweren Aufgaben scheinen die Treffer gegenüber den falschen Angaben so selten zu kommen, daß man zuweilen den Eindruck erhält, daß die Tiere ziellos raten. Auch ist bemerkenswert, daß die hervorragenden Rechner Muhamend und Zarif selbst bei den einfachsten Aufgaben noch Fehler machen, während man doch ein völlig sicheres Beherrschen der Grundlagen eigentlich bei ihnen voraussetzen müßte. Allerdings konnte Plate statistisch nachweisen, daß die Fehlerzahl mit der Schwierigkeit der Aufgabe zunimmt.

Noch etwas unsicher und unbestimmt sind auch die Leistungen der Tiere im Aeußern von Worten. Es ist verständlich, daß die Pferde sozusagen phonetisch schreiben, das heißt bei dem Klopfen der Buchstaben eines ihnen vorgesprochenen Wortes alles im Klang nicht enthaltene fortlassen. Wenn man aber erfährt, daß die Tiere das Wort Pferd in mehr als 70 fach, Zucker und Mohrrübe in über 20 fach verschiedener Weise ausdrücken sollen, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß bei derartigen Aeußerungen vieles einem vermuteten Sinn entsprechend hineingedeutet wird, daß mit Umstellen von Buchstaben, Umkehrung der ganzen Buchstabenfolge eines Wortes usw. in einer wohl etwas sehr weitherzigen Weise gerechnet wird. Dazu kommt, daß die Tiere sich beim Klopfen der Zeilen- oder Kolonnennummer eines Buchstabens oft um eins in der einen oder anderen Richtung irren sollen; das würde aber schon für jede Buchstabenangabe einen Fehlerbereich von neun Buchstaben, die damit gemeint sein könnten, also ungefähr ein Drittel des ganzen Alphabetes ergeben, sodaß es zuweilen nicht allzu schwer sein dürfte, aus einer Trittfolge ein Wort herauszudeuten, wo keins bezeichnet wurde. Was von den Worten gilt, trifft vielleicht noch mehr von den abgerissenen Sätzen zu. Natürlich können die Anhänger Kralls auf der anderen Seite entgegnen, daß Fehlerhaftigkeit und Stammeln in Anbetracht der angelernten inadäquaten Ausdrucksweisen nicht anders zu erwarten seien. Und man darf auch nicht vergessen, daß gegenüber vielem Unsinnigen das Gewicht weniger wirklich zutreffender sinnvoller Aeußerungen schon überwiegend in die Wagschale fallen würde, denn die Wahrscheinlichkeit, durch sinnlose Kombination einen sinnvollen Satz zu bilden, ist außerordentlich gering. Zu den Glanzleistungen der Tiere gehören auch Beantwortungen von Aufgaben wie: Multipliziere die dunkelblaue Zahl mit der roten (oder die 2 rechts stehenden Zahlen), wobei die Pferde erst auf Grund des Verstehens der Worte blau, rot (bezw. rechts) die gemeinten Zahlen unter mehreren anderen an der Tafel befindlichen aussuchen und sich die eigentliche Rechenaufgabe selbst erst stellen müssen. Noch überraschender mutet es uns an, wenn die Tiere zeigen, daß sie eine nebenbei gemachte Bemerkung wohl beachtet haben, sozusagen der Unterhaltung gefolgt sind. Bei einem Versagen bemerkt v. Buttel zu Krall: der Buchstabe e ist wohl zu schwierig. Worauf Krall von Muhamed auf die Frage „Welchen Buchstaben hat der Herr soeben genannt?“ sofort das e geklopft bekommt.

Doch brauchen uns diese noch etwas hypothetischen Höchstleistungen einstweilen noch nicht zu beschäftigen, denn es wäre vor der Hand schon wichtig genug zu wissen, daß die Tiere zählen und addieren, Zahlworte verstehen und danach rechnen könnten. Bezüglich dieser Grundleistungen machen nun die vorliegenden Nachrichten zum Teil den Eindruck beweisender Belege, denen man wohl ohne Bedenken trauen würde, wenn es sich um eine andere, der landläufigen Erfahrung nicht so stark widersprechende Ansicht handelte. Und die Verfechter von Kralls Auffassung müssen es sich darum wohl gefallen lassen, daß man ein der Bedeutung des Problems entsprechendes Schwergewicht von Beweisen erwartet. Man wird gegenüber einer Frage wie der vorliegenden Zweifler bleiben, ja die Verpflichtung haben es zu bleiben, bis alles getan ist, was zu ihrer Sicherstellung oder Ablehnung möglich ist. Das ist aber noch lange nicht geschehen. Fortsetzung der Experimente unter variierten Bedingungen auch mit Ausschluß der unbeabsichtigten Besonderheiten und Fehlerquellen, die die Anwesenheit des Lehrers der Tiere mit sich bringen kann, muß daher gefordert werden. Wenn Krall zögert, die Erfolge seiner Arbeit einer vielleicht nutzlos zerstörenden Analyse preiszugeben, so ließe sich denn doch wohl die Möglichkeit erwägen, das eine oder andere der unterrichteten Tiere einer nicht parteiischen Prüfungskommission rückhaltlos zur Verfügung zu stellen.

Zum Schluß mag auch darauf hingewiesen werden, daß die psychologischen Konsequenzen der Elberfelder Ergebnisse, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, sehr überschätzt werden. Auch ohne die denkenden Pferde kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß bei den höheren Säugetieren, bei Hunden, Affen ꝛc. die psychologischen Vorgänge unverkennbar zu beobachten sind, die, logisch formuliert, als Abstraktion, als unsprachliche Urteile und Schlüsse bezeichnet werden müßten. Wer will leugnen, daß ein Hund eine auf das gemeinsame zahlreicher Wahrnehmungen gegründete abstrakte Allgemeinvorstellung von „Jäger“ und „Wild“, „Wald“, „Gewehr“ ꝛc. besitzt oder ihm die Fähigkeit absprechen, den Ausgang ins Freie vorherzusehen, wenn der Herr Hut und Gewehr ergreift. Auch das Zählen in einfachster Form und sogar das einfache Addieren im Sinne von Weiterzählen wären noch verständlich, wenn auch unerwartet. Schwierig wird die Sache erst bei der Unterscheidung von Zehnern und Einern, bei der Identifizierung von dreizehn Tritten rechts mit zehn und einem links. Auch das weitgehende Verständnis von Worten bietet uns nur eine enorme Steigerung der alten Erfahrung, daß Tiere sehr leicht bestimmte Vorstellungen und Tätigkeiten mit dem Klang eines Wortes zu verbinden wissen. Es ist höchst inkonsequent, diese Grundlagen tierischer und menschlicher Intelligenz als mechanisches associatives Gedächtnis von höheren Leistungen scharf abgrenzen zu wollen. Gerade beim Problem der denkenden Pferde würde es viel zu einer ruhigen objektiven Beurteilung beigetragen haben, wenn man betont hätte, wieviel auch von dem Sublimsten in unserem eigenen Seelenleben auf dem typischen, wenn auch kompliziert und verwickelt gewordenen Reproduktionsgeschehen (Association) beruht. Die überraschenden Leistungen der Pferde würden, wenn sie echte Eigenleistungen wären, uns zwar eine graduelle Unterschätzung zum Bewußtsein bringen, mit der wir die Seele der Säugetiere behandelt haben, nicht aber der Psychologie wirklich neue fundamentale Probleme erschließen. Ein neuartiges Problem würde freilich vorliegen, wenn wirklich der Beweis erbracht würde, daß das Ziehen der Wurzeln weder durch normale Ausrechnung noch durch (vielleicht etwas unklare) Benutzung von Rechentricks stattfände, sodaß man an eine eigenartige von der übrigen Intelligenz unabhängige, mathematische Veranlagung der Pferde denken müßte, wie das von mehr empiristischen bezw. aprioristischen Gesichtspunkten aus v. Buttel-Reepen und K. C. Schneider tun. Eine ähnliche rechnerische Veranlagung besonderer Art möchte v. Buttel in den Fähigkeiten der oft halb idiotischen Rechenkünstler erblicken. Von ganz besonderem, großem psychologischen Interesse würde es auch sein, wenn das blinde Pferd tatsächlich mit dem Hautsinn die ihm auf den Rücken geschriebenen Zahlen als solche also als Formganze zu erkennen vermöchte. Von diesem Punkte ließen sich die Fäden zu mehreren interessanten psychologischen und allgemein biologischen Problemen hinüber-

führen. Doch wird man auch davon absehen, denn es ist noch nicht an der Zeit, Türme und Erker für weite Ausblicke zu erbauen, wenn noch die Fundamente dringend der Festigung bedürfen. S. Becher.

Mathematische Annalen, hgb. von F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert u. O. Blumenthal. 74. Bd., 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Paul Hertz, Ueber die statistische Mechanik der Raumgesamtheit und den Begriff der Komplexion. (Mit 5 Fig.) — Georg Pólya, Berechnung eines bestimmten Integrals. — T. H. Gronwall, Ueber die Laplacesche Reihe. — Erhard Schmidt, Zum Hilbertschen Beweise des Waringschen Theorems. — D. Pompeiu, Sur une équation intégrale. — P. Funk, Ueber Flächen mit lauter geschlossenen geodätischen Linien. — Ch. Müntz, Das Archimedische Prinzip und der Pascalsche Satz. — Lucien Godeaux, Sur les surfaces algébriques possédant un faisceau elliptique de courbes de genre deux.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 8. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Szüts, Die Archäo- und Neolumbricinen. (Mit 11 Fig.) — Enderlein, Dipterologische Studien. 4. (Mit 21 Fig.) — Prowazek, Fluoreszenz der Zellen. Reicherts Fluoreszenzmikroskop. — Fermor, Die Bedeutung der Encystierung bei Stylonychia pustulata Ehrbg. (Mit 4 Fig.)

Handbuch der mikroskopischen Technik. Hgb. von der Redaktion des „Mikrokosmos". 9. Teil. Stuttgart, Franckh. (70 S. Lex. 8. mit 35 Abb.) ℳ 2; geb. ℳ 2, 80.

Inh.: J. Donau, Die Arbeitsmethoden der Mikrochemie unter besonderer Berücksichtigung der quantitativen Gewichts-Analyse.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 10. Bd. 8. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Bölsche, Klimawechsel. — Der Stammbaum der Nashörner. — Das Rätsel der Seeschlange. — Landenberger, Eine seltsame Wetterscheide. — Esterer, Kolloide und ihre Verwendung. — Rikli, Ein stammfrüchtiger Feigenbaum von Assam. — Hauri, Luftfarbenerscheinungen. — Sieberg, Die Natur unserer Wirbelstürme. — Wertel, Enzytol, ein neues Tuberkuloseheilmittel. — Breßlau, Ueber rückenständige Milchdrüsen. — Heick, Die künstliche Befruchtung von Pflanzen. — Jansen, Wirkung von Schimmelpilzen. — Klengel, Siebenschläfer als Haustiere.

Mikrokosmos. Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Red.: A. Reitz. 7. Jahrg., Heft 3/5. Stuttgart, Franckh.

Inh.: (3.) G. Frankenberg, Moostierchen im Aquarium. — (3/5.) G. Steiner, Mikrobiologische Lebensgemeinschaften in Einzelbildern. 1) Die mikroskopische Tierwelt der Moospolster. (Forts.) — Hanns Günther und G. Stehli, Phanerogamen-Tabellen für botanisch-mikroskopische Arbeiten. Neuordnung von H. Schiele: Zusammenstellung der Phanerogamen nach ihrer Fundzeit. Juni bis August. — (3/4.) Erich Sieghardt, Zystolithen. — (4.) R. Sachse, Anatomische Studien an Rädertieren. 1) Der Bau von Hydatina senta. — Mikroradiographie. Eine neue Untersuchungsmethode. — K. Smalian, Ueber die körperliche Darstellung mikroskopischer Objekte. — (5.) R. Weber, Plumatella repens. Ein Beitrag zur Biologie der Moostierchen.

Smithsonian Institution. United States National Museum. Bulletin 81. Washington, 1912. Government Printing Office. (226 S. Gr. 8.)

Cont.: Harry K. Harring, Synopsis of the Rotatoria.

Zeitschrift für Gewässerkunde. Hgb. v. H. Gravelius. 12. Band, Heft 1/2. Dresden, Baensch.

Inh.: G. Traub, Ueber die Vertikalgeschwindigkeitskurve. Untersuchungen über die Verteilung der Wassergeschwindigkeiten im offenen Wasserlauf. (Mit 111 Figtaf. und 14 Textfig.)

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hgb. v. R. Mehmke u. C. Runge. 62. Band. 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Fritz Noether, Ueber den Gültigkeitsbereich der Stokeschen Widerstandsformel. (Mit 3 Fig.) — Karl Federhofer, Berechnung des senkrecht zu einer Ebene belasteten Bogenträgers. (Mit 8 Fig.) — M. Milankovitch, Ueber ein Problem der Wärmeleitung und dessen Anwendung auf die Theorie des solaren Klimas. (Mit 1 Fig.) — E. Lieb, Ueber ungleichförmige Bewegungen eines Fadens, bei denen er seine Gestalt nicht ändert. — P. Werkmeister, Rechenschieber zur Berechnung von Funktionen mit drei, vier und fünf Veränderlichen. (Mit 14 Fig.)

Medizin.

Der Thüringer Wald und seine Heilfaktoren. Klimatologische, medizinische und hygienische Beiträge von Bieling, Caspari u. a. Hgb. vom Herzogl. Sächs. Staatsministerium in Gotha. Gotha, 1913. F. A. Perthes. (VIII, 328 S. Gr. 8. mit 1 Doppeltaf.) ℳ 6.

Es war ein glücklicher Gedanke der leitenden Kreise dieses Herzogtums, die Welt mit einer solchen Monographie zu beschenken. Hat Thüringen auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einen wohlverdienten Ruf für seine Luft- und Höhenkurorte, so sind doch unsere Kenntnisse nun in dieser Hinsicht wissenschaftlich vertieft. Thüringen kann sich rühmen, in dieser Richtung bahnbrechend vorgegangen zu sein, und dürfte wohl für die anderen balneologisch wichtigen Gebiete bald Nachfolger erhalten. Wir finden in diesem Sammelwerk 19 Kapitel und eine medizinisch-topographische Bibliographie unseres Landes, die versucht, alle Literaturangaben zusammenzutragen. Im einzelnen nimmt A. Möller, der bekannte Spezialarzt für Lungenkrankheiten in Berlin, das Wort, um die klimatische Bedeutung des Thüringer Waldes bei Erkrankungen der Respirationsorgane zu preisen; Ed. Eulenburg sekundiert ihm für sein Spezialgebiet der Nervenkrankheiten, Hildebrand hält die thüringischen Höhenkurorte für chirurgisch Kranke sehr geeignet, H. Rosin schildert unser Gebiet in seiner Bedeutung für Blutkranke; K. Franz folgt ihm darin als Frauenarzt, Carl Neuberg bearbeitete das wichtige Gebiet des Sonnenlichts in unserem Mittelgebirge, A. Sticker führt die klimatischen Heilfaktoren daselbst vielfach auf Radioaktivität in Wasser, Luft und Boden zurück, W. Caspari beschäftigt sich mit Sport und Ernährung, während der einheimische Arzt Bieling in Friedrichsroda Winterkuren und Wintersport zum Vorwurf nahm. Lipliawski und Dörr steuerten einen Abschnitt über die hygienische Beseitigung des Hausmülls und des Straßenstaubes in den Bade- und Luftkurorten bei, von G. Lang stammt die Rauch- und Rußbekämpfung. Kraaz und Lipliawski geben einen Beitrag zur Anlage von Sport-, Spiel- und Luftbadeplätzen in Bade- und Luftkurorten, A. Strubell macht uns mit dem Einfluß des Sports und der Leibesübungen auf das Elektrokardiogramm bekannt und A. Lippmann betont zum Schluß die Notwendigkeit klimatologischer Beobachtungen in Bade- und Luftkurorten. E. R.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 8. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: L. Löwenfeld, Ueber Onanie. — Hans Blüher, Zwei psychosanitäre Forderungen. — Bruno Meyer, Zur Beurteilung der Koedukation. — H. Berkusky, Der künstliche Abort bei den Naturvölkern. (Schl.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Rosenberg, James, Ist Elsass-Lothringen Staat? Strassburg, 1913. Heitz. (67 S. 8.) ℳ 1, 20.

Durch das Reichsgesetz vom 31. Mai 1911 hat die Stellung Elsaß-Lothringens im deutschen Gesamtstaat keine grundsätzliche Aenderung erfahren. Elsaß-Lothringen ist Reichsland geblieben; es ist nicht Gliedstaat des Reiches geworden. Seine Eigenschaft als Gebietskörperschaft wurde durch die Gewährung von Bundesratsstimmen und die Verselbständigung der Landesgesetzgebung stark verankert. Das Reichsland stellt einen Kommunalverband, einen Provinzialverband dar, dem weitgehende Mitwirkung an seiner Regierung und ein Anteil an der Ausübung der Gesamtstaatsgewalt zusteht. Diese Ergebnisse der auf umfassender Literaturkenntnis

aufgebauten Studie Rosenbergs sind nicht neu. Doch enthält die Untersuchung mehrere selbständige gute Bemerkungen, insbesondere in den Ausführungen über die Bundesratsstimmen, sodaß sie zur Orientierung über das Staatsrecht des Reichslandes empfohlen werden kann. Heinrich Pohl.

Spann, Othmar, **Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre** auf dogmengeschichtlicher Grundlage. Leipzig, 1911. Quelle & Meyer. (VIII, 132 S. 8.) ℳ 1; geb. ℳ 1, 25.

Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens, hgb. von Paul Herre. 95. Band.

In der üblichen, überwiegend chronologischen Reihenfolge werden die wichtigsten national-ökonomischen Theoretiker kurz charakterisiert. Das Büchlein dürfte für Studierende als Ergänzung einer Vorlesung über die Geschichte der nationalökonomischen Theorien nützlich sein. Der nicht nationalökonomisch vorgebildete Laie wird zur Einführung eine Darstellung, die den Stoff nach den Problemen und nicht nach den Autoren gliedert, vorziehen.

Weltwirtschaftliches **Archiv.** Zeitschrift für allgemeine und spezielle Weltwirtschaftslehre. Hgb. von Bernh. Harms. 2. Band, Heft 1. Jena, 1913. Fischer.

Inh.: V. Furlan, Die Standortsprobleme in der Volks- und Weltwirtschaftslehre. — Rob. Michels, Tendenzen des italienischen Handels im östlichen Mittelmeer. — Bernh. Dietrich, Die Ausfuhr von Qualitätsware und der internationale Musterschutz. — Max Pappenheim, Das geltende deutsche Privatseerecht und seine Weiterentwicklung. — Guill. Subercaseaux, Das Papiergeld im nationalen und internationalen Zahlungsverkehr. — Ed. Rosenbaum, Klimaschwankungen und Völkerwanderungen. — Alfr. Manes, Die internationalen Verflechtungen des Versicherungswesens. Ein Ueberblick. — Joseph Mendel, Die internationale Organisation der Petroleumgewinnung und des Petroleumhandels. — Walter Döhle, Der Tabakmarkt in Holland.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 45. Band, 6. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: Gerhard Albrecht, Die Marxsche Grundrententheorie. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte der Grundrente. — Ernst Wiskott, Die Arbeitszeit in der Großeisenindustrie. — Rusch, Die Deutsche Statistische Gesellschaft. — Paul Gygax, Eine Vereinigung schweizerischer Banken und Bankiers. — Kreuzkam, Betriebsergebnisse der preuß. Staatseisenbahnen im Jahre 1911 und der Eisenbahnwagenmangel, bes. am Niederrhein. — M. Mendelson, Persönlichkeit und Stadtentwicklung.

Vierteljahrschrift für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, hgb. von St. Bauer, L. M. Hartmann, G. v. Below, K. Kaser. 11. Band, Heft 1/2. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: L. Klüpfel, Die Beamten der aragonischen Hof- und Zentralfinanzverwaltung am Ausgange des 13. Jahrh. — Luzzatto Gino, Le finanze di un castello nel sec. XIII. — Al. Bugge, Altschwedische Gilden. — H. Bruder, Zur Lebensmittelpolitik im alten Basel. — Joh. Schultze, Zur Getreidepolitik in Hessen unter Landgraf Philipp dem Großmütigen (1518 bis 1567). — B. Hann, Geldhandel der deutschen Juden im Mittelalter. — Otto Stolz, Ueber das Jus albinagii und das Jus detractus in Tirol und Vorderösterreich.

Bergbau.

Schroeder, Karl, Die Entwicklung des Mansfelder Kupferschieferbergbaues unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Fördereinrichtungen. Leipzig, 1913. Wilh. Engelmann. (V, 95 S. Gr. 8. mit 21 Kurven und 16 Abbild. im Text und auf 1 Tafel.) ℳ 5.

Der Verf. gibt zunächst einen allgemeinen Ueberblick über die 700jährige Geschichte des altberühmten und noch heute kräftig blühenden Mansfelder Kupfer- und Silberbergbaues, namentlich im Hinblick auf den Wechsel der Besitzverhältnisse und auf die Stellung am Weltmarkt. Der Hauptteil des Buches enthält eine eingehende Schilderung der Entwicklung der dortigen Fördereinrichtungen von den einfachen und rohen Formen der früheren Jahrhunderte bis zu den riesigen und dabei in den Einzelheiten so fein durchgeführten Maschinen der Gegenwart. Ist das Buch zunächst auch sicherlich nur für den engsten Fachkreis bestimmt, so gewinnt es dadurch, daß es den Uebergang von der alten handwerksmäßigen Technik zum heutigen Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität auf einem besonders wichtigen und lehrreichen Gebiete schildert, weiteres allgemeines Interesse. Namentlich die stürmische und bedeutsame Entwicklung der letzten 50 Jahre erfährt eine eingehende und durch zahlreiche Tabellen gut veranschaulichte Darstellung.

F. Friedensburg d. J.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ioannis Stobaei Anthologium recensuerunt Curtius Wachsmuth et Otto Hense. Vol. V: Anthologii libri quarti partem alteram ab Ottone Hense editam continens. Berlin, 1912. Weidmann. (XXXVII, S. 677—1157. 8.) ℳ 18.

Mit dem Schlußbande des Textes bietet uns Hense in der praefatio Nachträge zu den vorhergehenden Bänden. Anlaß und Stoff dazu gaben vor allem die umfassenden Untersuchungen Elters, außerdem die Papyruspublikationen und die Handschriftenfunde von O. v. Gebhardt, Daniel Serruys u. a. Auch im einzelnen wird mancherlei nachgebessert. Die Blätter des Paris. Gr. 3012 schätzt Hense tiefer ein als Serruys; sie sind nach ihm nicht frei von Interpolationen. Bemerkenswert ist die S. XXIX mitgeteilte metrische Analyse von A. Marx (kretisch-choriambische Verse bei Diphilos?). Es ist ein berechtigter Stolz, mit dem Hense (S. XXVII) auf das Geleistete zurückblickt: welch ein Weg von Gaisford-Meineke zu dieser Textgestaltung! Hense betont gegenüber gelegentlichen Angriffen: gnomologi emendatio ab emendatione excerpti auctoris aegre divellitur, utique non sine utriusque detrimento. Er sucht überall zur Emendation der benutzten Autoren selbst vorzudringen. Aber man wird fragen dürfen, ob die Apparate der Ausgaben und Fragmentsammlungen wirklich in diesem stets wachsenden Umfange ausgeschrieben werden mußten. Auch scheint das zunächst gegebene Ziel, die Herstellung des Florilegium-Textes, nicht überall fest im Auge behalten. In einer Ekloge aus einem Phalarisbrief liest man S. 708: *ὁ μὲν ἐκ φαύλων ἀγαθὸς καὶ βασιλέων καὶ πάντων εὐγενέστερος*, dazu im Apparat: *εὐγενέστερος* Arsenius, *εὐγενέστατος* SMA, Phal. codd. Also die handschriftliche Ueberlieferung sowohl des Stobäus wie der Phalaridea hat den auffälligen (aber mit *πάντων* gut zu vereinbarenden) Superlativ, der jedenfalls ins Florilegium gehört. Uebrigens hätte wohl manche Lesart von Spätlingen wie Arsenius und Apostolius ebenso gut unterdrückt werden können, wie die Varianten wertloser Handschriften. — Hervorgehoben sei es, daß der Hrsgbr. die Schwierigkeiten nie umgeht oder verschleiert; es steckt eine Unsumme von Belesenheit und Ueberlegung oft in kurzen Andeutungen des Apparates. Bei der Sotionstelle S. 972 hätte freilich die unglückliche Hypothese von Leutsch glatt erledigt werden können durch Verwendung einer übersehenen Parallele zum Mythos von der *λύπη* (oder dem *πένθος*), in der Consol. ad Apollon. 19; das Exzerpt wird unvollständig sein. So mag der Apparat wohl vielfach eine Entlastung und gelegentlich eine Ergänzung vertragen können.

Der Hrsgbr. stellt noch einen Band mit Indices und Corollaria in Aussicht, vita si suppetet. Möge seine viridis



senectus diese und noch manche andere Aufgabe zu glücklichem Abschluß führen. O. Cr.

Dieterich, Karl, Byzantinische Quellen zur Länder- und Völkerkunde. (5.—15. Jahrh.) Zwei Teile. Leipzig, 1912. Otto Wigand. (XLII, 140; VII, 198 S. Gr. 8.) ℳ 16.

Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde. Hgb. von R. Stübe. V. Band.

Ref. vermag sich mit dem Grundgedanken des Werkes nicht völlig einverstanden zu erklären. Gewiß war es eine gute Idee, die Stellung der Byzantiner zur Geographie einmal zum Gegenstand einer Einzeluntersuchung zu machen, und es war zu erwarten, daß die Resultate in manchen Punkten über den betreffenden Abschnitt bei Krumbacher hinausführen würden. Gewiß war es notwendig, zu diesem Zwecke zunächst die betreffenden Stellen aus den in Frage kommenden Schriftstellern (in erster Linie Historikern) herauszuschälen und so eine Art Corpus locorum geographicorum zu gewinnen. Die Frage war nur, was mit diesen disiecta membra zu beginnen sei. Offenbar boten sich zwei Wege: entweder galt es, auf Grund des gewonnenen Materials eine Monographie zu liefern oder aber das Corpus selbst für die allgemeine Benutzung zuzurichten. Im ersteren Falle durften unter den „Werken der Praxis" (Krumbacher) auch die Namenslisten, also vor allem Hierokles und der echte Georgios Kyprios nebst den Bistumsverzeichnissen (Notitiae episcopatuum und Konzilslisten) nicht unberücksichtigt bleiben. Denn so trocken diese über mehr als ein Jahrtausend sich erstreckenden Listen auch sein mögen, so bleiben sie doch neben den Staatshandbüchern (Konstantinos Porphyrogennetos, Pseudo-Kodinos) die größte geographische Leistung der Byzantiner, dem das Abendland auf statistischem Gebiete nichts Ebenbürtiges an die Seite zu setzen hat. Wollte der Verf. den zweiten Weg gehen, so durfte (wenigstens nach der Ueberzeugung des Ref.) die Zurüstung nur in der Ursprache erfolgen. Denn als Benutzer einer solchen Sammlung kann ich mir nur Gelehrte und zwar Forscher auf dem Gebiete der historischen Geographie oder Ethnographie denken. Solche Leute aber sollen Griechisch können; können sie es nicht, so mögen sie ihre Hände von Wissenschaften lassen, bei denen ohne gründliche sprachliche und philologische Schulung nichts zu erreichen ist. Fragen wir uns nun, wie der Verf. an seine Aufgabe herangetreten ist. Es scheint mir, daß er sich bemüht hat, die beiden eben skizzierten Wege zu verbinden. Zunächst liefert er uns in einer Einleitung die oben geforderte Monographie. Hier tritt uns der alte Dieterich entgegen; wie wir es aus mancher seiner früheren Arbeiten gewöhnt sind, werden wir kurz und übersichtlich, klar und anschaulich über die wichtigsten Punkte orientiert. Nach Beendigung der Lektüre haben wir die Empfindung, eine Fülle von Anregungen, wirklich neue und fruchtbare Gedanken erhalten zu haben. Auch die Inhaltsübersicht über die Texte, die eine klare und wohldurchdachte Gruppierung verrät, spannt unsere Erwartungen hoch. Allein die erste Dusche kommt schon bei der Tafel, die der Verf. seinen Kosmastexten beigegeben hat. Er bietet uns fünf Kosmasminiaturen und zwar nach der Reproduktion bei Migne. Ich weiß nicht, ob dabei Rücksichten auf den Kostenpunkt, also verlagstechnische Gesichtspunkte, maßgebend gewesen sind. Jedenfalls gibt Migne den Text und die Zeichnungen B. de Montfaucons vom Jahre 1707 wieder; beides beruht in der Hauptsache auf dem cod. Laurentianus. Die gegenteilige Behauptung D.s in der Unterschrift zu seiner Tafel: „Aus den Zeichnungen des Kosmas nach dem Cod. Vatic., nach der Reproduktion bei Migne ꝛc." halte ich zum mindesten für unerwiesen. Auf jeden Fall durfte der Verf. sein Anschauungsmaterial nur nach der besten Originalquelle, d. h. in diesem Falle nach cod. Vatic. gr. 699 selbst liefern. Wie gern hätte ich ihm für Nr. 3 seiner Tafel (Das Weltall) mein Klischee zur Verfügung gestellt, das ich mir seinerzeit durch Vermittlung des Monsignore C. Stornajolo und nach einer Photographie des Instituts Pompeo Sansaini in Rom für mein Schriftchen „Der Mosaikschmuck der Homburger Erlöserkirche", Homburg v. d. H. 1911, herstellen ließ. Bei der Gelegenheit habe ich die Zeichnungen Montfaucons mit denen in Stornajolos großer Publikation sowie bei Winstedt genau verglichen (s. die genannte Schrift S. 29 und 48); sie sind nach meiner Ueberzeugung wertlos. Ich wende mich zu den Texten selbst. Bleiben wir bei Kosmas, so übersetzt D. wieder nach Migne, also nach dem cod. Laurentianus, ohne eine Andeutung über die Eigenart dieses Textes, ohne Hervorhebung, welche Stellen Urtext, was späterer Zusatz sei. Und das alles eventuell für Ungelehrte, oder wenigstens für solche, die vielleicht zum ersten Male an den Kosmastext herantreten und nun ohne Ahnung von der Schwierigkeit dieser Ueberlieferung bleiben.

Es ist nicht meine Absicht, die Uebersetzung selbst an der Hand der Urtexte hier nachzuprüfen. Das ist durch Ed. Kurtz im Vizantijskij Vremennik, Bd. XX, Teil II, S. 69—89, geschehen. Das Resultat ist kein erfreuliches. Immerhin möchte ich hier einiges zur Verteidigung des Uebersetzers sagen. Wer wie Ref. kein Philologe ist und aus eigener Erfahrung weiß, wie spröde sich diese Wissenschaft gegenüber den Außenstehenden (manchmal auch gegenüber den eigenen Jüngern) zeigt, der wird über Verstöße bei diesen z. T. doch recht schwierigen Texten milder urteilen als der, zu dessen Lebensbetätigungen das Schwimmen in diesen gefährlichen Gewässern gehört. Ich wende mich zu den Anmerkungen. Auf diese hat der Verf. augenscheinlich viel Mühe verwendet, und doch kann ich auch diese nur als eine Vorarbeit, nicht als etwas Abschließendes bezeichnen. Sehr häufig gibt er uns nur Zitate (an sich sehr dankenswert) aus der betreffenden Literatur. Allein damit ist zumal dem Publikum, an das D. dachte, nicht gedient. Es hat das Recht, zu verlangen, daß der Inhalt der zitierten Stellen vor ihm ausgebreitet werde, daß der Verf. auf diese Weise die abgedruckten Texte spezifiziere, prüfe, ihren Gehalt auch dem Laien soweit als irgend möglich erschließe. Fasse ich den Eindruck zusammen, so hat uns der Verf. seine Grundgedanken und seine Sammlungen, aber nicht die letztmögliche Verarbeitung geboten. Von einem trefflichen Baume eine nicht völlig gereifte Frucht. Mancher, der in sie beißt, wird schelten; Ref. vermag das nicht. Ihm steht K. Dieterich zu hoch, der Mann, der auf unserem Gebiet seit Jahren etwas bedeutet, der vor allen Dingen eine eigene Persönlichkeit mit eigenen Gedanken, mit einer sich stets ergänzenden Fülle neuer Anregungen repräsentiert. Und wenn dieses Talent immer rascher produziert, seine Kreise immer weiter und vielleicht zu weit zieht, ist das nicht auch die Schuld derer, die ihm die, wenn auch bescheidene Lebensstellung versagen und nicht bedenken, daß Talenten Genüge zu tun nicht immer leicht und dornenlos ist? E. Gerland.

Ernst, Lorenz, Floire und Blantscheflur. Studie zur vergleichenden Literaturwissenschaft. Strassburg, 1912. Trübner. (70 S. 8.) ℳ 2.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, hgb. von A. Brandl, E. Schmidt, F. Schultz. 118. Heft.

Für die Erforschung der weitverbreiteten Sage von Floire und Blantscheflur ist bereits viel geschehen, ohne daß man jedoch zu einem definitiven Abschluß gelangt wäre. Lorenz Ernst hat das vorhandene, überreichliche Material objektiv nachgeprüft und mit vollem Recht manche Beanstandung

erhoben. Mit fast summarischer Gedrängtheit sind im zweiten Abschnitt die Verwandtschaftsverhältnisse der französischen Handschriften und der fremden Bearbeitungen einer teilweise ganz neuen Revision unterzogen worden. Das Resultat führte selbstverständlich zu einer wesentlichen Umstellung des Diagramms. Charakteristisch für das selbständige Vorgehen des eifrigen Forschers ist der Absatz: Die französische Handschrift B und das englische Gedicht.

Delattre, Floris, **Robert Herrick.** Contribution à l'étude de la poésie lyrique en Angleterre au XVIIe siècle. Paris, 1912. Alcan. (XV, 569 S. Gr. 8.) Fr. 12.

Wenn über den so lange vernachlässigten Robert Herrick im Verlauf von zwei Jahren zwei umfangreiche Biographien erscheinen, die erste von F. W. Moorman, die zweite die vorliegende, so drängt sich die Lust zu vergleichen naturgemäß vor. Sie wird zur Pflicht, da wir uns fragen müssen, ob neben der älteren Biographie Raum für eine zweite war. Diese Frage ist angesichts des neuen Werkes sicher zu bejahen. Zwar ist nicht zu sagen, daß unsere Auffassung von dem liebenswürdigen Lyriker in den wesentlichen Zügen bedeutend verändert wird; das Entscheidende ist, daß sie in großem Maße verfeinert und belebt wird. In drei Abschnitten betrachtet der Verf. Herrick zunächst als Menschen, dann als Dichter, ein Kapitel, das im heutigen Literaturbetrieb in dem hier behandelten Sinne garzu häufig vernachlässigt wird. Systematisch, und doch feinsinnig, ohne Eintönigkeit, schildert der Verf. die verschiedenen Seiten und Themen seines poetischen Schaffens, schildert ihn als Dichter der Gesellschaft, sein sich entwickelndes Verhältnis zum Lande und dann seine moralischen und religiösen Ideen. Dadurch gibt der Verf. nicht nur ein allseitiges Bild Herricks, für ihn hat dieses methodische Durchleuchten den Vorteil, daß er zu zahlreichen Fragestellungen über Zusammenhänge angeregt wird, auf welche die mehr oder minder gelegentliche Eindrücke gebende Art viel schwerer kommt. Der dritte Teil behält sich die literaturgeschichtlich-philologische Untersuchung vor, die zusammenhängende Betrachtung der Vorbilder, des Stils (ein wenig kurz), der Metrik und der Gedichtanordnung (der Verf. hält sie mit glücklichen Beobachtungen für eine beabsichtigte Ordnung Herricks). Im ganzen darf gesagt werden, daß die sehr gründliche und übersichtliche Arbeit ihre Vorzüge zum guten Teil der sicheren methodischen Anlage verdankt. B. Neuendorff.

Simmel, Georg, **Goethe.** Leipzig, 1913. Klinkhardt & Biermann. (VIII, 264 S. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 4, 80.

Wie Kuno Fischer einstens die verschiedenen Methoden der Faustforschung als jede in ihrer Art berechtigt und fördernd erläutert hat, so ist auch der Einblick in Goethes eigenes Leben und Denken auf verschiedenen Wegen zu gewinnen. Als Belege für diese Mannigfaltigkeit liegen genug Werke vor. Aber das von Simmel eingeschlagene Verfahren vermag in keiner Weise unsere Einsicht zu fördern. Das ist so üble philosophische Konstruktion, wie sie eigentlich einer längst überwundenen Betrachtungsweise angehört. Wie lehrreich eine kritisch-systematische Zusammenstellung Goethescher Aussprüche wirken kann, lehrt z. B. Harnacks treffliches Buch „Goethe in der Epoche seiner Vollendung". S. dagegen belastet die Maximen, zahmen Xenien rc. mit so viel Spekulation, daß alles Positive sich verflüchtigt und vor lauter Abstraktionen nirgends Goethe selbst uns anschaulich entgegentritt. Die Abschnitte „Leben und Schaffen" (1), „Liebe" (7) ergeben noch am ehesten Greifbares. In den Abschnitten 2—6, 8 aber: Wahrheit, Einheit und Getrenntheit der Weltelemente, Individualismus, Rechenschaft und Ueberwindung, Entwicklung bilden Goethe'sche Aussprüche nur den Ausgangspunkt für ermüdende, durchaus unfruchtbare Erörterungen allgemeiner Natur. Für die Goethe-Kenntnis bietet das ganze Buch auch nicht die geringste Ausbeute. M. K.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 20. Jahrg. Heft 7. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Diehl, Sprachlich-geschichtlicher Ferienkurs in Tübingen, Ostern 1913. — Technik und Dichtung, das Luftschiff Z. II. — Haag, Chemie und Schule. (Schl.) — Kollmar, Die Neugestaltung des mathematischen Unterrichts.

Die neueren **Sprachen.** Hgb. v. W. Viëtor. 21. Band, 5. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: E. A. Sonnenschein, Grammatical reform. — M. Isebarth, Die Psychologie der Charaktere in George Eliots »The Mill in the Floss«. — J. Clasen, Ueber das Können im neusprachlichen Unterricht. (Schl.) — Clair Haydn Bell, Report on my activity and observations as exchange teacher at the Realgymnasium Musterschule, Frankfurt a. M., October—June, 1911—1912. (Schl.)

Xenien. Eine Monatsschrift für Literatur und Kunst. Schriftl.: W. Braig. 6. Jahrg., Heft 8. Leipzig, Xenien-Verlag.

Inh.: H. Bräuning-Oktavio, Silhouetten. (Mit 8 Abb.) — W. Dreecken, Der Film von heute und morgen. — J. Kasprowicz, Fragonard. — A. Behne, Von der Kunstkritik. — Paul Robert, Anthologien. — F. Tögel, Gerhart Hauptmanns Festspiel in Breslau. — A. Teutenberg, Ein modernes Dichter-Lexikon.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 5/6. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: Heinz Amelung, Briefe Friedrich Schlegels an Clemens Brentano und Sophie Mereau. — F. C. Ebrard, Körner-Reliquien. — W. Stammler, Neue Mitteilungen zu Theodor Körners Leben und Dichtungen. Nach ungedrucktem Material im Kestner-Museum zu Hannover. — M. Wackernagel, Deutsche Buchkünstler der Gegenwart. 6) Erich Gruner. — Amsterdamer, Londoner, Römischer, Wiener Brief.

Volkskunde.

Becker, Albert, **Frauenrechtliches in Brauch und Sitte.** Ein Beitrag zur vergleichenden Volkskunde. Kaiserslautern, 1913. Kayser. (78 S. 8. mit Abbild.)

Beiträge zur Heimatkunde der Pfalz. IV.

In erweiterter Gestalt legt uns Becker hier den Vortrag gedruckt vor, den er am 11. September 1912 in der volkskundlichen Abteilung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine bei der Würzburger Tagung gehalten hat. Gemäß der Aufnahme in seine Sammlung „Beiträge zur Heimatkunde der Pfalz" war die Absicht zunächst, rheinpfälzische Gebräuche darzustellen, doch mußten zur Begründung und Beurteilung des Stoffes mannigfach auch Gebräuche aus der Nachbarschaft wie aus weiterer Ferne mitbehandelt werden, was dem Schriftchen gewiß eine weitere Verbreitung gewährleistet, und ebenso mußten der Vollständigkeit wegen auch die Gegensätze mit zur Darstellung kommen: die Pfälzer Burschenschaft, das Hagestolzentum. Wir sehen also in bunter Fülle vor uns, wie im Laufe der Zeiten in der Pfalz und ihrer Umgebung die Volkssitte und der Volksbrauch sich der Frau und des Mädchens bemächtigt haben, einmal im Verkehr mit und im Gegensatze zu dem stärkeren Geschlechte, dann nach ihrer Stellung im Hause und zu den Kindern, endlich aber auch in denjenigen Erscheinungsformen des geselligen Lebens, bei denen die Frauen unter sich bleiben, bei der Weiberzeche oder dem Weiberkitz, wie ein alljährlich oder in größeren Abständen wiederkehrendes Weiberfest gelegentlich benannt wird. Mit großer Belesenheit hat der Verf. seinen Stoff

aus dem gelehrten wie schöngeistigen Schrifttum, aus trockenen Chroniken und fröhlicher Dichtung zusammengetragen und uns auch den Nachweis seiner Quellen nicht vorenthalten. Als Ergebnis seiner Betrachtung ergibt sich, daß auch das Frauenrecht in der Volkskunde im letzten Grunde auf Fruchtbarkeitsriten zurückgeht. Es bietet also dieses vierte Heft so recht eigentlich eine Art Fortsetzung zum zweiten der gleichen Sammlung, der wir recht guten Fortgang wünschen. —bh—

Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde. Hgb. von M. Grunwald. 16. Jahrg., 3. Heft. Wien.

Inh.: R. M. Gelber, Berl Broder. — Löwenstein, Bemerkungen zur „Fürther Megilla". — Grunwald, Zur jüdischen Kulturgeschichte im österreichischen Vormärz.

Kunstwissenschaft.

Furtwängler, Adolf, Kleine Schriften. Hgb. von Johannes Sieveking und Ludwig Curtius. II. Band. München, 1914. C. H. Beck. (IV, 532 S. Gr. 8. mit 158 Textillustr. und 30 Taf.) In Halbfranz geb. ℳ 28.

Kaum anderthalb Jahre nach dem ersten Bande der kleinen Schriften liegt bereits der zweite in stattlichem Umfang vor. Eine Leistung, die man den Herausgebern und ihren Helfern hoch anrechnen muß, wenn man bedenkt, welch eine Fülle von Arbeit oft in den unscheinbaren in eckigen Klammern beigefügten Notizen steckt, durch die sachliche Berichtigungen aus neuen Funden und Verweisungen auf Furtwänglers eigene Schriften sowie neuere Publikationen der betreffenden Denkmäler gegeben werden, ganz zu geschweigen von der entsagungsreichen Arbeit der Nachprüfung von Furtwänglers Zitaten, die es des öfteren, wie bei seiner impulsiven, vorwärts stürmenden Natur nicht anders zu erwarten, an der wünschenswerten Genauigkeit fehlen ließen. An den Grundsätzen, nach denen die Herausgabe begonnen wurde, etwas zu ändern, lag keine Veranlassung vor. Der Gesichtspunkt, nach dem die den vorliegenden Band füllenden Schriften ausgewählt wurden, ist der, daß es sich mit Ausnahme der beiden vorangestellten philologischen Arbeiten über Plinius (eine kurze Behandlung dreier strittigen Stellen in Fleckeisens Jahrbüchern 1876 und die umfängliche Arbeit über „Plinius und seine Quellen über die bildenden Künste", die in derselben Zeitschrift in den beiden folgenden Jahren erschien) lediglich um Arbeiten über Werke der Kleinkunst handelt. Und zwar werden zunächst die Arbeiten über Vasen vorgelegt (dazu gehört auch die am Schlusse nachgetragene über die Darstellung des Orpheus auf einer Vase aus Gela) von der kurzen Besprechung einer weißen attischen Lekythos (1880) bis zu dem Beitrag in den Mélanges Nicole von 1905 über „ein Wirtshaus auf einem italischen Vasenbilde". Es folgen die Gemmen-Arbeiten, meist Schriften ganz kleinen Umfanges; mit einer Ausnahme: den großen „Studien über die Gemmen mit Künstlerinschriften" (1888/89), ein Werk, das zusammen mit Furtwänglers Berliner Gemmen-Katalog (1896), aus dessen Vorarbeiten ihm die „Studien" erwachsen sind, nnd seinem großen Gemmenwerk wohl das Wertvollste darstellt, was seit langen Jahren über geschnittene Steine veröffentlicht worden ist. Die folgenden neun Arbeiten behandeln Bronzewerke; am bedeutsamsten dürfte hier wohl die Arbeit über den Bronzewagen von Monteleone (1905) sein, ein Werk, das bald nach seiner Auffindung (1902) zu Unrecht als Fälschung verdächtigt, von Furtwängler aber als hervorragendes Werk archaischer Kunst, ja als „das Glänzendste, Vollständigste, was von archaischer Metallarbeit uns geblieben ist", erkannt wurde und heute eine besondere Zierde des New Yorker Metropolitan-Museums bildet. Ein größeres Ganze bilden in diesem Abschnitte drei Arbeiten aus den Bonner Jahrbüchern (von 1901, 1902 und 1906) über römisch-ägyptische Bronzen und speziell über „Apis und Hermes-Thoth". Nach der feinen Arbeit „Zu den Köpfen auf griechischen Kohlenbecken" (1891) und über zwei jetzt in Frankfurt a. M. befindliche Terrakotten (1907) bilden den Abschluß dieses Bandes die „Neuen Denkmäler antiker Kunst", die er zu drei verschiedenen Zeiten in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie (1897, 1900 und 1905) erscheinen ließ, charakteristische Dokumente seiner unermüdlichen Tätigkeit sowohl wie seiner souveränen Beherrschung des ganzen Gebietes antiker Kunst, der letzte Beitrag das Ergebnis seiner Amerikareise vom Jahre 1904: Eine Charakterisierung des Bedeutsamsten, was er in den Museen von St. Louis, Chicago, Washington, Baltimore, Philadelphia, New York und Boston vorfand. Das Staunen über die unendliche Fülle alles dessen, was dieser einzige Mann geleistet hat, wird durch diese Sammlung aufs höchste gesteigert; freilich auch das Bewußtsein davon, was er noch alles hätte leisten können und was seiner Wissenschaft durch seinen allzu frühen Tod unwiederbringlich verloren gegangen ist.

Hoffentlich wird das schöne Werk in der Art, wie es begonnen wurde, weiter und zu Ende geführt, auch wenn sich die Berechnung auf drei Bände, wie fast sicher anzunehmen ist, als falsch erweisen sollte: Es wäre aufs Aeußerste zu beklagen, wenn von dem Grundsatz der Vollständigkeit aus räumlichen Rücksichten abgewichen würde. Im Anschluß hieran sei diese Bitte um Vollständigkeit noch besonders betont mit Rücksicht auf den Wiederabdruck der Rezensionen Furtwänglers, die ja wohl im nächsten oder übernächsten Bande erscheinen werden. Es wäre falsche Delikatesse, wenn hier etwa aus Rücksicht auf noch lebende Gelehrte Schärfen des Ausdrucks gemildert oder unterdrückt würden: Diese gelegentlichen persönlichen Spitzen gehören zum Stil Furtwänglers, und dem Bild seiner Persönlichkeit würde etwas fehlen, wenn man sie weglassen wollte. H. Ostern.

Berliner **Architekturwelt.** Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Dr. Möhring. 16. Jahrg., 5. Heft. Berlin, Wasmuth. ℳ 3.

Inh.: Der Festschmuck Berlins zum Kaiserjubiläum. — Der Märchenbrunnen der Stadt Berlin.

Pädagogik.

Uttendörfer, O., **Das Erziehungswesen Zinzendorfs** und der **Brüdergemeinde in seinen Anfängen.** Berlin, 1912. Weidmann. (X, 271 S. Gr. 8.) ℳ 7, 20.

Monumenta Germaniae paedagogica. Band LI.

Uttendörfer hat mit seiner Veröffentlichung für die Geschichte der Pädagogik gleichsam Neuland erschlossen. Wenn die Verdienste Zinzendorfs und der Brüdergemeinde um das Erziehungs- und Bildungswesen auch nicht unbeachtet geblieben sind (ich erinnere hier nur an Ziegler, Geschichte der Pädagogik³ 1909, S. 202), so weckte doch gerade die aus den handschriftlichen Quellen des Unitätsarchivs in Herrnhut geflossene, bisher ausführlichste Darstellung des Herrnhutischen Erziehungswesens von Müller in Reins Enzykl. Handbuch der Pädagogik IV² 1906, S. 365 fg. das lebhafte Verlangen nach Zugänglichmachung der Quellen selbst. U. legt uns zunächst das urkundliche Material, doch so, daß Darstellung und Quellenstücke in einander verwoben sind, für die Anfänge, etwa für die Zeit von 1723 bis 1738 vor, und zwar in einer so mustergültigen Weise, daß

man der Weiterführung des dankenswerten Unternehmens gern entgegensieht. Erst auf Grund der Quellen wird man sich ein Bild von dem machen können, was Zinzendorf und die, die er mit seinem Geiste zu erfüllen verstand, für die Erziehungsgeschichte bedeuten und wovon wir bisher noch nicht allzuviel wissen, eben weil die Quellen noch nicht erschlossen waren. K.

Pädagogisches **Archiv.** Hgb. v. J. Ruska u. K. Dürr. 55. Jahrg., Heft 7/8. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Ed. Spranger, Adolf Matthias über die Zukunft des deutschen Schulwesens. — M. Hartmann, Abstinente Schülervereine, insbesondere die „Germania", Abstinentenbund an deutschen Schulen. — B. Pauls, Das spätere Mittelalter im Geschichtsunterricht der Oberstufe. — R. Schlottert, Künstlerische Erziehung in Frankreich. — Ivan Gheorgov, Die Universitätsbildung in Bulgarien.

Festschrift zur Feier des 75jähr. Bestehens des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums an der Klosterstraße zu Düsseldorf. (242 S. 8. mit 18 Abb.)

Inh.: Lothar Volkmann, Geschichte des Städt. Gymnasiums und Realgymnasiums 1888 bis 1913. — Peter Bauer, Anhang zur Geschichte der Anstalt. — Wilhelm Bohnhardt, Verzeichnisse der Schüler, die seit dem Jahre 1889 die Reifeprüfung an der Anstalt bestanden, und derjenigen, die das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten haben. — E. Erythropel, Ueber Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Schüler. — W. Bohnhardt, Napoleon I in der französischen Geschichtslektüre unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der wissenschaftlichen Napoleonkritik in Deutschland und Frankreich. — Wilhelm Meier, Die clevischen Städte unter brandenburgisch-preußischer Herrschaft im 17. und 18. Jahrhundert. — H. E. Walter Jost, Der Zeichenunterricht in den vergangenen 25 Jahren. — Leo Weber, Von attischen Friedhöfen und Grabsteinen.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 9. Leipzig, Teubner.

Inh.: Hahne, Welchem Ideal soll der moderne deutsche Mann zustreben? — Fitger, Ritter, Tod und Teufel (1513). — Bäumer, Welchem Ideal soll die moderne deutsche Frau zustreben? — Tinayre, Wie eine Mutter fühlt. — Langheinrich, Leipzig 1913. — Möller, Deutsche Turnfeste in Leipzig. — Hussong, Kulturkampf. — Berg, Badische Turnlehrerversammlung.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 15. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Steinhausen, Ein unerwarteter Einspruch gegen den vierten Weg. — F. Möhle, Jawohl, wir brauchen im Lyzeum notwendig die vierte Rechenstunde! Eine Entgegnung an Hrn. Direktor Dr. Walsemann.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 8. Wien, Hölder.

Inh.: J. Dinkhauser, Ist die Erziehungswissenschaft eine selbständige, forschende Disziplin? — V. Holzer, Neue Wege zur französischen Literatur. — Raimund Fischer, Die Verschiedenheit der Sonnentage.

Vermischtes.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Klasse. 1913. 65. Band. 2. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (74 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: O. Wiener, Anschauliche Ableitung und Erweiterung des Greenschen Satzes und daraus unmittelbar fließende Kirchhoffsche Fassung des Huygens-Fresnelschen Prinzips. — Edm. Landau, Die Identität des Cesàroschen und Hölderschen Grenzwertes für Integrale. — Fritz Schürer, Ueber eine lineare Funktionaldifferentialgleichung. — C. Neumann, Zur Theorie des logarithmischen Potentials. Aufsatz XII: Integraldarstellung von Funktionen. (Mit 3 Fig.) — K. Rohn, Invariantentheoretisches zum erweiterten Schließungsproblem des Poncelet.

Blätter aus dem Schwarzburgbund. Akademische Vierteljahrsschrift. Hrsgbr.: W. Gruner. 4. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Eger.

Inh.: W. Kaiser, Die Konferenz über studentisches Wohnungswesen an den Hochschulen des deutschen Sprachgebietes. — Max v. Gruber, Ueber studentisches Wohnungswesen.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 34. Wien.

Inh.: S. Heimfelsen, „Bastard" Dalmatien. — H. Grothe, Das Osmanische Reich und die Wege zu seiner Erneuerung. — Karl Hafner, Die Stimmung in Oesterreich 1813. (Schl.) — Regine Ziegler, Der Königsruf. — H. Ubell, Jakob Burckhardts Briefe an einen Architekten.

Die **Friedens-Warte** für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. H. Fried. 15. Jahrg., Heft 8. Berlin.

Inh.: A. D. White, Zur Vorgeschichte des Haager Friedenspalastes. — Hans Wehberg, In wessen Namen wird im Haager Friedenspalaste Recht gesprochen werden? — Eine Rundfrage über das Haager Werk. — O. Umfrid, Der deutsche, der englische und der humane Gedanke in der Welt. — Die Aufgaben des 20. Weltfriedenskongresses. — Hans Wehberg, Minister Asser, ein Bahnbrecher der Völkerverständigung. — R. Gädke, Die Sünden Bulgariens. — H. Wehberg, Offener Brief an Seine Exzellenz den Generalleutnant z. D. v. Reichenau in Düsseldorf. — H. S. Haskell, Brief aus den Vereinigten Staaten.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1913. Franz in Komm.

Inh.: J. Stark und H. Kirschbaum, Ein-, zwei und dreiwertige Linien des Argons in den Kanalstrahlen. (24 S. 8. mit 8 Fig. u. 1 Taf.) ℳ 0, 60.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 31. Juli 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 39. Brandl, Ueber Shakespeares Sonette, ihre Anordnung, ihre Rhetorik und die dunkle Dame. — Wilhelm, Inschrift zu Ehren des Paulinus von Sparta.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 40. Beckmann, Studien über Schwefel, Selen und Tellur: 1) Ueber die allotropen Modifikationen des Schwefels; 2) Ueber das Verhalten von Schwefel, Selen und Tellur gegen Halogene.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Gießen. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Guilelmus Friedrich, De Senecae libro qui inscribitur De constantia sapientis. (127 S.) 1909.

Leipzig. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Lucian Bergmann, Ueber die Einwirkung von Metallen auf geschmolzenes Aetznatron. (76 S.) — Werner Grahmann, Vergleich der Sulfate der Erdalkalien und des Bleis in den Temperatur-Konzentrationsdiagrammen mit Kaliumsulfat unter besonderer Berücksichtigung der Dimorphie von Anhydrit, Cölestin, Baryt und Anglesit. (62 S.) Leipzig und Hamburg, Voß. — Hermann Riggemann, Optische Untersuchungen über die Konstitution der Salpetersäure und einiger Nitrate. (66 S.) — Friedrich Specketer, Ueber die Reduktion des Kaliumkarbonates durch Kohlenstoff. (50 S.) 1912. — [**Geschichte.**] Siegfried Bahmann, Das sächsische Amt Hain (Großenhain) vom Ende des 14. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. (96 S.) — Erich Meinel, Henneberg und das Haus Wettin 1554 bis 1660. (103 S.) Leipzig, Quelle & Meyer. — [**Kunstgeschichte.**] Karl Anton Neugebauer, Studien über Skopas. (104 S.) — [**Mathematik.**] Richard Ritschke, Ueber einige mit den elliptischen Funktionen verwandte Transzendente. (58 S.) — [**Mineralogie.**] Erwin Marbach, Beitrag zur Kenntnis der optischen Verhältnisse von Flußspat, Steinsalz, Sylvin, Kalkspat, Aragonit und Borazit. (47 S.) — [**Musikwissenschaft.**] Walter Lange, Richard Wagner. Leben und Werk, ein religiös-sittliches Problem. (97 S.) — [**Pädagogik.**] Richard Klüger, Die pädagogischen Ansichten des Philosophen Tschirnhaus. (68 S.) — [**Englische Philologie.**] Walter Kluge, Lord Byron's Werner or The Inheritance. Eine dramentechnische Untersuchung mit Quellenstudium. (91 S.) — Martin Opp, Die See in der Dichtung der englischen Romantiker. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturauffassung in der englischen Literatur. (153 S.) — Bernhard Schulze, Das Religiöse bei H. W. Longfellow und dessen Stellung zur Bibel. (131 S.) — [**Französische Philologie.**] Herbert Reiche, Le Moyen de parvenir von Béroalde de Verville mit besonderer Berücksichtigung der Quellen- und Verfasserfrage. Ein Beitrag zur französischen Novellistik. (73 S.) — Johannes Saalbach, Studien zum Satzbau des Neufranzösischen. (78 S.) — [**Klassische Philologie.**] Arthur Klimt, De artis amandi Ovidianae libri primi compositione. (44 S.) — [**Philosophie.**] Walter Kutschbach, Das Verhältnis der stoischen Ethik zur Ethik Platons. (93 S.) 1912. — Panait Stanciov-Cerna, Die Gedankenlyrik. (114 S.) — [**Physik.**] Otto Erich Günther, Energie und Widerstand von Oeffnungs- und Schließungsfunken in induktiven Stromkreisen; Funkenlöschung durch Kondensatoren. (47 S.) Leipzig, J. A. Barth. — [**Technische Wissenschaften.**] Max Hauptmann, Eingespannte Bogen- und Wölbtrag-

werke. Ein Beitrag zur Arithmetisierung ihrer Einflußlinien. (47 S. mit 2 Taf.) — [**Völkerpsychologie.**] Cornelius J. Visser, Ueber den Ursprung der Vorstellungen von tierischen Menschenahnen bei den Eingeborenen Zentralaustraliens. (120 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Franz Karl Caspar, Der ländliche Grundbesitz auf Sachsenboden. (Unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse.) (146 S.) — Max Muß, Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg. (123 S.) — Fritz Streit, Die Granitindustrie des Fichtelgebirges. Ein Beitrag zur Klärung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse im Königreich Bayern. (116 S.) — Franz Gustav Wölfel, Der Handlungsreisende. (118 S.) — [**Zoologie.**] Kurt Geyer, Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung der Insektenhämolymphe und ihre Bedeutung für die geschlechtliche Differenzierung. (151 S. mit 58 Fig. und 3 Taf.) Leipzig, Wilh. Engelmann.

Schulprogramme.

(Format 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Aschersleben (Gymnas.), E. Haack, Verzeichnis der Schülerbücherei des Stephaneums zu Aschersleben. (87 S. 8.) Nr. 334.

Auerbach i. V. (Realsch. u. Proggymnas.), Benser, Beschreibung des neuen Schulgebäudes. (9 S.) Nr. 805.

Barmen (Realgymnas.), Dützschke, „An der Grenze von Berg und Mark." Beiträge zur Heimatkunde. (Neue Folge 5) „Die letzten Holzhütten". (14 S. 8.) Nr. 668.

— (Realsch.), Georg Lorenz, Grundlegung der Erdkunde in Sexta, aufgebaut auf der Heimatkunde von Barmen. (26 S. 8.) Nr. 706.

Beckum i. W. (Progymnas.), Heinrich Pigge, Unser Neubau, seine Weihe und Beschreibung. (14 S.) Nr. 474.

Belgard a. P. (Gymnas.), Hermann Stier, Beiträge zum Verständnis und zur Würdigung von Lessings „Nathan". (28 S.) Nr. 200.

Bergedorf bei Hamburg (Hansaschule), Erwin A. Mangelsdorff, Das lyrische Hochzeitsgedicht bei den Griechen und Römern. (51 S. 8.) Nr. 1035.

Berlin (Kgl. französ. Gymnas.), Kurt Levinstein, Detlev von Liliencron. Festrede, gehalten am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II in der Aula des Königl. Französischen Gymnasiums (27. Jan. 1913). (20 S. 8.) Nr. 65.

— (Friedrich Wilhelms-Gymnas.), Fritz Boehm, Die Schrift des Giglio Gregorio Giraldi über die Symbole des Pythagoras. (27 S.) Nr. 68.

— (Gymnas. zum grauen Kloster), Ludwig Bellermann, Rede zum Gedächtnis Georg Meyers. (3 S.) — Ludwig Martens, Ansprache bei der Jahrhundertfeier und der Entlassung an die Abiturienten. (6 S.) Nr. 64.

— (Luisen-Gymnas.), Friedrich Kurze, Die karolingischen Annalen bis zum Tode Einhards. (62 S. 8.) Nr. 74.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 8/9. Leipzig, Reisland.

Inh.: Ochs, Lautstudien zu Notker. (Behaghel.) — Fairley, Die Eneide Heinrichs v. Veldecke und der Roman d'Eneas. Waga, Die Welsch-Gattung. (Helm.) — Vogt, Des Minnesangs Frühling. Wörterbuch der Elberfelder Mundart. (Behaghel.) — Floeck, Die Kanzone in der deutschen Dichtung. (Sulger-Gebing.) — Budde, Wieland und Bodmer. Weiglin, Gutzkows und Laubes Literaturdramen. (Strich.) — Jakobsen, Etym. ordbog over det norrøne sprog på Shetland. Lind, Norsk-isländska dopnamn. (Gebhardt.) — Wetz, Die Lebensnachrichten über Shakespeare. (Ackermann.) — Fleckenstein, Die lit. Anschauungen und Kritiken Eliz. Barrett Brownings. (Jung.) — Dumbacher, Bulwers Roman Harold. (Ackermann.) — Nyrop, Grammaire hist. de la langue franç. IV. (Glaser.) — Winkler, La doctrine grammaticale française d'après Maupas et Oudin. (Minckwitz.) — Berret, La philosophie de V. Hugo; Le Moyen-Age dans la Légende des Siècles. (Schneegans.) — Kreiditsch, Der Monolog bei Calderon. (Hämel.) — A. R. Gonçalves Viana, Vocabulario ortografico da lingua portuguesa. (Ey.) — R. di Tucci, Il Condaghe di S. Michele di Salvenor. Testo inedito. (Wagner.) — Guarnerio, Intorno ad un antico Condaghe Sardo. (Walde.)

Mitteilungen aus der hist. Literatur, hgb. v. der hist. Gesellschaft in Berlin, von F. Hirsch. 41. Jahrg. 3. Heft. Berlin, Weidmann.

Inh.: Hellmann, Wie studiert man Geschichte? (Bleich.) — Haverfield, Military Aspects of Roman Wales. (Winkelsesser.) — Norden, Erzbischof Friedrich von Mainz und Otto der Große. (Kalischer.) — Haller, Die Marbacher Annalen. (Herr.) — Straus, Die Juden im Königreich Sizilien unter Normannen und Staufern. (Cohn.) — Davidsohn, Geschichte von Florenz. III. (Platzhoff.) — Deutschmann, Zur Entstehung des Deutschtiroler Bauernstandes im MA. (Ilwof.) — Friedensburg, Nuntiaturberichte aus Deutschland. Nebst ergänzenden Aktenstücken. I. Abt. 1533-1559. XI. (Wolf.) — Brabant, Das Heilige Römische Reich teutscher Nation im Kampf mit Friedrich d. Gr. II. (Ködderitz.) — Raif, Die Urteile der Deutschen über die französische Nationalität im Zeitalter der Revolution und der deutschen Erhebung. (Reich.) — Hirschstein, Die französische Revolution im deutschen Drama und Epos nach 1815. (Markull.) — Lecomte, Napoléon et le monde dramatique. (Bloch.) — Herrmann, Der Aufstieg Napoleons, Krieg und Diplomatie vom Brumaire bis Lunéville. (Ködderitz.) — Wittichen † und Salzer, Briefe von und an Friedrich v. Gentz. III, 1. (Pflüger.) — Ward, Großbritannien und Hannover. Betrachtungen über die Personalunion ꝛc. (Schaer.) — Stern, Geschichte Europas von 1830 bis 1848. III. (Ködderitz.) — Pastor, Leben des Freiherrn Max v. Gagern 1810 bis 1889. (Schmidt.) — Friedjung, Oesterreich von 1848 bis 1860. I. II. 1. (Pöpperl.) — Stolze, Die Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1870. (Martens.) — Hardegen, Die Gründung des Norddeutschen Lloyd. (Fridrichowicz.) — *Τσοποτοῦ, Γῆ καὶ γεωργοὶ τῆς Θεσσαλίας κατὰ τὴν Τουρκοκρατίαν ἐπὶ τῇ βάσει ἱστορικῶν πηγῶν. (Νίκος Α. Βέης.)* — Semkowicz, Kwartalnik Historyczny. XXV. (Kaindl.) — Salzer, Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. (Hirsch.) — Linke, F. Th. v. Merckel im Dienste fürs Vaterland. II. (Schwarzer.) — Gebauer, Geschichte des französischen Kultureinflusses auf Deutschland von der Reformation bis zum 30jähr. Kriege. (Wolf.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 33. Paris, E. Leroux.

Somm.: Evans, Grammaire hébraïque. — Albrecht, Grammaire néo-hébraïque. — Stucker, L'alphabet et le zodiaque. — Wiener, Etudes sur le Pentateuque. — Ehrlich, Notes sur la Bible, IV. — Cheminant, Les prophéties d'Ezéchiel contre Tyr. — Richter, Les passages obscurs de la Bible. — Brandstetter, L'article en indonésien. — Bonner, La justice à l'époque d'Hésiode. — Bascoul, La chaste Sappho. — Duhn, Pompéi. — Lenchantin de Gubernatis, L'hellénisme dans l'ancienne poésie latine. — De Decker, La rhétorique dans Juvénal. — Leendertz, Floride ende Blancefloer. — Lettres du duc de Bourgogne au roi d'Espagne, p. Baudrillart et Lecestre, I. — Arnaud, Sous la rafale. — Cournot, Souvenirs. — Bartsch, Chrestomathie, p. Wiese, 2e éd. — Else Wentscher, Ethique. — Bernstein, Manuel civique. — Volkmann Dynamique.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Menzel, Ad., Naturrecht und Soziologie. (Weyer: Ztschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenw. XL, 1/2.)

Müller, K. O., Die oberschwäb. Reichsstädte. (Lahusen: Vierteljahrsschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 3.)

Overzier, Der amerikanisch-englische Schiffahrtstrust. (Thieß: Weltwirtschaftliches Archiv II, 1.)

Pawlicki, W., Zur Entwicklung des Genossenschaftswesens in der Prov. Posen. (Mitscherlich: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLVI, 1.)

Planitz, H., Die Vermögensvollstreckung im mittelalterl. deutschen Recht. I. Band: Die Pfändung. (Hugelmann: Ztschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenw. XL, 1/2.)

Quellen zur Rechts- u. Wirtschaftsgesch. der rhein. Städte. Blankenberg. Deutz. Neuß. (O. Rietschel: Vierteljahrsschr. f. Sozial- und Wirtschaftsgesch. XI, 1/2.)

Rapp, Ad., Württemberg. Geschichtsquellen. (Stowasser: Ebd. XI, 3.)

Samter, R., Nichtförmliches Gerichtsverfahren. (Ad. Berger: Ztschr. f. d. Privat- und öffentl. Recht d. Gegenw. XL, 1/2.)

Schön, Das bosn.-herzegowin. Handelsrecht. (Pollak: Weltwirtschaftliches Archiv II, 1.)

Schroeter, K., Die Entwicklung des Mansfelder Kupferschieferbergbaues. (Schrader: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLVI, 1.)

Schwittau, G., Die Formen des wirtschaftl. Kampfes. (Köppe: Ebd.)

Sevin, L., Deutschlands Kulturausgaben. (Alfr. Schmidt: Vierteljahrsschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 3.)

Simmel, G., Goethe. (Logos IV, 2.)

Smend, R., Das Reichskammergericht. I. (Schoenborn: Vierteljahrsschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 3.)

Sternberg, Th., Das Verbrechen im Seelen- und Kulturleben der Menschheit. (Byloff: Ztschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenw. XL, 1/2.)

Tezner, Fr., Oesterreich. Staatsrecht in Einzeldarstellungen. Die Volksvertretung. (Nawiasky: Ebd.)

Tönnies, Gemeinschaft und Gesellschaft. (Metzger: Weltwirtschaftliches Archiv II, 1.)

Vollenweider, O., Geschichte des Verkehrs auf der Wasserstraße Walenstad-Zürich-Basel. (Karl Meyer: Vierteljahrsschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 3.)

Wodtke, Fr., Der Recours aux excès de pouvoir. (Wittmayer: Ztschr. f. d. Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenw. XL, 1/2.)

Zimmermann, Neu-Kamerun. (Bruck: Weltwirtschaftliches Archiv II, 1.)

Vom 25. bis 30. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bon, F., Ist es wahr, daß 2 × 2 = 4 ist? Eine experimentelle Untersuchung. I. Band: Von den Begriffen, den Urteilen und der Wahrheit. Leipzig, Reinicke. (XXVIII, 523 S. 8.)

Brandes, Th., Schichtenfolge Mitteldeutschlands in Tabellen zusammengestellt für den Gebrauch auf geologischen Wanderungen. Leipzig, Teubner. (8.) Kart. ℳ 0, 50.

Cremer, F. G., Künstler und Werkstatt. Aus den orientalen und occidentalen Literaturen und Traditionen gesammelte und geordnete Erinnerungen als Beiträge zur Kenntnis der in den Künstlerwerk-



stätten und Kunstschulen des Altertums und der Renaissance angewandten Lehrweisen. Düsseldorf, Voß & Co. (Gr. 8. mit dem Bildnis des Verf.s.) ℳ 9.

Eirspennill. AM 47 fol. Norégs konunga sǫgur: Magnús góði, Hákon gamli. Udgivet af den norske historiske kildeskriftkommission ved F. Jónsson. Første hefte. Kristiania, Thømtes Boktrykkeri. (128 S. Gr. 8.)

Hamelmann, H., Geschichtliche Werke. Kritische Neuausgabe. II. Bd.: Reformationsgeschichte Westfalens. Hgb. von K. Löffler. Mit einer Untersuchung über Hamelmanns Leben und Werke. Münster i. W., Aschendorff. (Gr. 8. mit 1 Bildnis.) ℳ 12.

Harris, I., The Significance of Existence. London, 1911. Longmans, Green & Co. (8.) Geb. Sh. 6.

Hüffer, G., Loreto. Eine geschichtskritische Untersuchung der Frage des heiligen Hauses. 1. Band. Münster i. W., Aschendorff. (Gr. 8.) ℳ 6.

Kahl, W., Zur Geschichte der Schulaufsicht. Gesammelte Aufsätze. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 4.

Kahrstedt, U., Die Annalistik von Livius B. XXXI—XLV. Vorschläge und Versuche. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 4.

Knoblauch, J., Grundlagen der Differentialgeometrie. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 18.

Kohler, J., und **A. Ungnad**, Assyrische Rechtsurkunden. VI. Abt.: Konkordanz der Urkunden. Index der Personennamen. Rechtserläuterungen. Leipzig, Pfeiffer. (Gr. 8.) ℳ 6.

Leo, F., Geschichte der römischen Literatur. I. Band: Die archaische Literatur. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 12.

Magnus, F., Aegypten. Seine volkswirtschaftlichen Grundlagen und sein Wirtschaftsleben. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 6.

Das Marienburger Konventsbuch der Jahre 1399—1412. Mit Unterstützung des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburger Komturei hgb. von W. Ziesemer. Danzig, Kafemann. (Gr. 8. mit 2 Schriftproben und 1 Karte der Marienburger Komturei.) ℳ 15.

Monumenta Germaniae historica. Auctorum antiquissimorum tomi XV pars I. Aldhelmi opera, edidit R. Ehwald, fasc. I. Berlin, Weidmann. (Gr. 4. mit 2 Taf.) ℳ 14.

Nicolai progymnasmata. Edidit J. Felten. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 2, 40.

Quiggin, E. C., Prolegomena in the Study of the Later Irish Bards 1200—1500. (S.-A. a. Proceedings of the British Academy, Vol. V.) London, H. Milford. (8.) Sh. 3,6.

Regesta Pontificum Romanorum. Iubente regia societate Gottingensi congessit P. F. Kehr. Italia pontificia, Vol. VI: Liguria sive provincia Mediolanensis. Pars I: Lombardia. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 15.

Richter, G. Th., Spinozas philosophische Terminologie historisch und immanent kritisch untersucht. I. Abteil.: Grundbegriffe der Metaphysik. Leipzig, Barth. (Gr. 8.) ℳ 5.

Seidel, A., Geschlecht und Sitte im Leben der Völker. Anthropologische, philosophische und kulturhistorische Studien. Berlin, Bermühler. (Gr. 8. mit zahlr. Illustr.) ℳ 10.

Täubler, E., Imperium Romanum. Studien zur Entwicklungsgeschichte des römischen Reichs. I. Band: Die Staatsverträge und Vertragsverhältnisse. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 14.

Watkins, C. H., Der Kampf des Paulus um Galatien. Eine Untersuchung. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 3.

Wielands Gesammelte Schriften. Hgb. von der Deutschen Kommission der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften. II. Abteil.: Uebersetzungen. 4. Band. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 13, 60.

Nachrichten.

Der ord. Professor der alten Geschichte Dr. Johann Kromayer in Czernowitz wurde zu gleicher Stellung in Leipzig, der Privatdozent der Chemie Prof. Dr. Karl Neuberg in Berlin zum Vorsteher der chemischen Abteilung des Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem, der Assistent an der Vulkanwerft in Hamburg Dr.-Ing. Hans Jaeger zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Aachen ernannt.

Zum Rektor der Forstakademie in Tharandt für die Zeit vom 1. November 1913 bis dahin 1914 wurde der Professor der Volkswirtschaftslehre Dr. Friedrich Jentsch gewählt.

In Bonn habilitierte sich Dr. Hans Hinselmann für Geburtshilfe und Gynäkologie, in Halle a. S. der Oberarzt Dr. Hans Willige für Psychiatrie und Neurologie.

Der Direktor des Lyzeums Dr. Rich. Kuhn in Konitz wurde zu gleicher Stellung in Berlin-Mariendorf, der Gymn.-Professor Dr. Wilhelm Reich in Hannover zum Gymn.-Direktor in Northeim i. Hann., der Oberlehrer am Realgymnasium in Magdeburg Prof. Dr. G. Scheibler zum Direktor dieser Anstalt, der Realgymn.-Oberlehrer Dr. Rud. Marquardt in Berlin-Friedenau zum Direktor des Realprogymnasiums in Wollin, der Gymn.-Professor Dr. Ed. Loch in Königsberg i. Pr. zum Direktor der Königin-Luise-Schule daselbst und der Oberlehrer an dieser Anstalt Bruno Dannenbaum zum Direktor des städtischen Oberlyzeums daselbst, der Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. Martin Bollert in Bonn zum Leiter der Stadtbibliothek in Bromberg, der Lehramtskandidat Dr. Johs. Hansen zum Bibliothekar der schleswig-holsteinischen Landesbibliothek in Kiel, Dr. Walter Zurhellen zum Observator an der kgl. Universitätssternwarte in Neubabelsberg ernannt.

Es wurde verliehen: dem Dozenten der Elektrotechnik am Polytechnikum in Cöthen Ingenieur Herm. Zipp der Titel Professor, dem Rektor der kgl. Akademie Archivdirektor Geh. Archivrat Prof. Dr. Prümers in Posen und dem Provinzialschulrat Geh. Regierungsrat Dr. Thalheim in Breslau der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse, dem Oberbibliothekar Prof. Dr. Brömer in Breslau, den ord. Professoren Dr. Cichorius, Dr. Renz und Dr. Wobbermin daselbst und Dr. Emil Abderhalden in Halle a. S., den a. ord. Professoren Dr. Klaatsch und Dr. Lübecke in Breslau, dem Professor an der technischen Hochschule Lüty daselbst, den Gymn.-Direktoren Dr. Hoffmann in Rawitsch, Dr. Horstmann in Posen, A. Drechsler in Zabrze, Dr. Heyse in Ohlau, Kornke in Glatz, Dr. Meuß in Glogau, Dr. Heinr. Seidel in Neisse und Dr. Otto Seidel in Frankenstein, dem Direktor des Lyzeums Meinshausen in Glogau, den Seminardirektoren Günther in Münsterberg, Kroemer in Pilchowitz (Kreis Rybnik) und Schulze in Oels, den Gymn.-Professoren Spohn in Lissa, Dr. Bünger in Görlitz, Karlowa in Pleß, Dr. Dr. Sagaul, Dr. Winkler und Dr. Wolff in Breslau, Schilling in Liegnitz, Dr. Tegge in Ratibor und Dr. Thamm in Brieg, den Realgymn.-Professoren Rud. Dittrich und Gottlieb Scholz in Breslau, Tietz in Ratibor, den Oberrealschulprofessoren Engelbrecht in Gleiwitz und Glatzel in Breslau, dem Professor an der Viktoriaschule Sumpff in Breslau, den Kreisschulinspektoren Boder in Hohensalza und Schulrat Kempff in Kempen, sowie dem Seminaroberlehrer Dr. Hilsenhaus in Liebenthal (Kreis Löwenberg) der rote Adlerorden 4. Klasse, den ord. Professoren Geh. Reg.-Räten Dr. Appel und Dr. Hintze und Geh. Justizrat Dr. Gretener in Breslau, dem Direktor der kgl. Universitätsbibliothek Geh. Reg.-Rat Dr. Milkau und dem Provinzialschulrat Klau daselbst, sowie dem em. Oberlehrer Prof. Dr. Richard Lehfeld in Brandenburg a. H. der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Gymn.-Direktor Geh. Reg.-Rat Laudin in Breslau und dem Regierungs- und Schulrat Geh. Reg.-Rat Pöhlmann daselbst der Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem früheren ord. Hon.-Professor der Architektur an der technischen Hochschule in Karlsruhe Geh. Hofrat Dr. M. Rosenberg in Schapbach die württemberg. große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronordens.

Am 23. August † in Berlin der Oberbibliothekar an der kgl. Bibliothek und Mitherausgeber des „Jahrbuchs der deutschen Bibliotheken" Prof. Dr. Adalbert Hortzschansky, 56 Jahre alt.

Am 25. August † in Dresden der Musikpädagog Prof. Ferdinand Braunroth, 59 Jahre alt.

Am 26. August † in Weimar der Professor der Kunstgeschichte an der großherzogl. Hochschule für bildende Kunst Otto Eggeling.

Am 29. August † in Grunewald der Professor der bauwissenschaftlichen Technologie an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Karl Schoch.

Ende August † in Badenweiler der em. a. ord. Professor der Mathematik an der Universität Straßburg Dr. Georg Roth im 69. Lebensjahre; in Homburg v. d. H. der Elektrophysiker und Großindustrielle Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hermann Aron, 68 Jahre alt.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionsgeschichte.

In wesentlich vermehrter Gestalt tritt die zweite Auflage der **„Religionen des Orients"** im Rahmen des Sammelwerkes „Die Kultur der Gegenwart" (hgb. von Prof. Paul Hinneberg) auf den Plan. Nicht nur, daß die ursprünglichen Beiträge verbessert sind (Edvard Lehmann „Die Anfänge der Religion und die Religion der primitiven Völker", Adolf Erman „Die ägyptische Religion", C. Bezold „Die babylonisch-assyrische Religion", Hermann Oldenberg „Die indische und die iranische Religion", Ignaz Goldziher „Die Religion des Islams", J. de Groot „Die Religion der Chinesen", Karl Florenz „Der japanische Shintoismus", Hans Haas „Der Buddhismus in Japan", gekürzt ist nur der Aufsatz über den Lamaismus von Albert Grünwedel), sondern auch zwei völlig neue Darstellungen haben sich angegliedert: „Die orientalischen Religionen in ihrem Einfluß auf die europäische Kultur des Altertums" von Franz Cumont, eine Abhandlung, welche die Brücke zum nächstfolgenden Bande, der in Aussicht gestellten gre-

chischen Religionsgeschichte von Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorff schlägt, und „Die altgermanische Religion" von Andreas Heusler, eine kurzgefaßte Uebersicht der altgermanischen Götterlehre, ihrer Ueberlieferung, religiösen Einrichtungen und Pflichten und ihrer Beziehungen zu dem Süden. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; X, 287 S. Gr. 8., geh. 8 ℳ, in Leinwand geb. 10 ℳ, in Halbfranz 12 ℳ.)

Philosophie.

Prof. Oswald Külpe's **„Einleitung in die Philosophie"** kam soeben in 6., verbesserter Auflage auf den Büchermarkt. Seit ihrem ersten Erscheinen (1895) ist der Verf. mit Erfolg bemüht, mit dem Wachstum der philosophischen Literatur des In- und Auslandes zeitgemäß Schritt zu halten; allenthalben bemerkt man in der vorliegenden Ausgabe Aenderungen und Ergänzungen, die meisten wurden dem letzten Abschnitt über die ethischen Richtungen zuteil. (Leipzig, 1913, S. Hirzel; X, 376 S. Gr. 8., geh. 5 ℳ, geb. 6 ℳ.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Zum 5. August, dem 70. Geburtstag des hervorragenden Schweizer Geschichtsforschers Professor Dr. Gerold Meyer von Knonau, hat sich die große Zahl seiner Freunde und Verehrer zusammengetan, um den Gefeierten durch eine stattliche Festschrift zu erfreuen. Sie führt den Titel **„Festgabe für Gerold Meyer von Knonau"** und ist im Verlage der Antiquarischen Gesellschaft zu Zürich erschienen. Der Inhalt ist so wertvoll wie vielseitig und erhebt sich an Bedeutung über manche ähnliche Gelegenheitsschriften. Im einzelnen finden unsere Leser ihn oben Sp. 1168 angegeben.

Dem beifällig aufgenommenen ersten Quickborn-Buch „Holstenart", worin Jakob Bödewadt eine Auswahl aus dem Schaffen des Dichters Joh. Hinr. Fehrs bot, reiht sich im 2. Band (hgb. vom Quickborn, Vereinigung von Freunden der deutschen Sprache und Literatur in Hamburg) eine kulturgeschichtliche Schrift von Joh. E. Rabe, dem Verfasser des „Kasper Putschenelle", an: **„Von alten hamburgischen Speichern und ihren Leuten"**. Das Büchlein erzählt in fesselnder Weise vom Entstehen und Vergehen der alten Speicher, von ihrer Bauart und ihren Einrichtungen, von Amt und Art der Hausküper, der Quartiersleute, der Lüd von de Eck, der Ewerführer, wertvoll durch Mitteilung und Erklärung der plattdeutschen Ausdrücke und Redensarten, die im Speicherleben üblich waren und zum Teil von niederdeutschem Volkshumor Zeugnis ablegen. (Hamburg, 1913, Alfr. Janssen; 61 S. 8. mit 3 Abbild., kart. ℳ 0, 50.)

Naturwissenschaften.

Des Jesuiten Ludwig Dressel **„Elementares Lehrbuch der Physik** nach den neuesten Anschauungen" hat in der 4. Auflage, die wegen andauernder Kränklichkeit des Verf. von seinem Ordensbruder Prof. Joseph Paffrath besorgt wurde, unter Verwertung der neuesten Forschungsergebnisse eine Anzahl Umarbeitungen und Ergänzungen erfahren. Zu den ersteren gehören die Kapitel über Luftelektrizität, elektrische Strömung in Gasen und Radiotelegraphie, zu den letzteren die Abschnitte über Radioaktivität, Erdbebenwellen 2c.; kleinere Zusätze erhielten z. B. die Paragraphen über Gleichstromdampfmaschinen, elektrische Hebezeuge, Dampfturbogeneratoren, Zeeman-Effekt 2c. Auch eine Reihe Figuren, sowie eine Isothermenkarte und eine farbige Spektraltafel ist neu hinzugefügt. (Freiburg i. B., 1913, Herder; 2 Bände, XXVIII, 1202 S. Gr. 8. mit 1 Tafel und 705 Textfig., Preis 20 ℳ, in Leinwand geb. 22 ℳ.)

Die neue, zweite Auflage des volkstümlichen Vortrags **„Drehkreisel"** von Prof. John Perry, übersetzt von Prof. August Walzel (Brünn), unterscheidet sich von der ersten hauptsächlich durch Beigabe der beiden Anhänge, deren erster einen kurzen Abriß der bisher erfolgten technischen Anwendungen des Kreisels bezw. Gyrostaten enthält, während im zweiten Zusätze zu drei Textstellen gegeben werden. (Leipzig, 1913, Teubner; VIII, 130 S. 8. mit 63 Abbild., geb. ℳ 2, 40.)

Prof. Dr. Alois Höfler, der Verfasser der „Didaktik der Himmelskunde und der astronomischen Geographie" (Leipzig, 1913, B. G. Teubner, Preis 12 ℳ) gibt gleichzeitig in demselben Verlage einen **„Himmelsglobus aus Modelliernetzen"** heraus, der in Ausgabe I aus folgenden Teilen besteht: 1) Das Netz des Globus in 12 Zweiecken, 2) Das Laubsägemuster für das Gestell, 3) Die Kreisteilungen (auf Karton) für den Horizont und den Stundenring. 4) Anleitung zum Gebrauche des Himmelsglobus. Preis ℳ 1, 50. In Ausgabe II ist das Gestell mit Kreisteilungen zum Zusammenstecken fertig, Preis 3 ℳ, während Ausgabe III das Gestell mit Globus fertig zum Gebrauch bietet, Preis ℳ 4, 50. Schüler mit geschickter Hand werden die I. Ausgabe vorziehen zum Selbstanfertigen.

Auf Grund der zweiten englischen Ausgabe veranstaltete Dr. R. Thesing die autorisierte deutsche Uebersetzung der **„Einführung in die allgemeine Biologie"** von William Sedgwick und Edmund Wilson (Leipzig, 1913, Teubner; X, 302 S. 8. mit 126 Textabbild., geh. 6 ℳ, geb. 7 ℳ). War schon die 2. englische Ausgabe durch Einbeziehung der einzelligen Tiere und Pflanzen erweitert, so ist die deutsche noch reicher an Anschauungsmaterial und im Abschnitt über die einzelligen Tiere durch Berücksichtigung der neuesten Forschung ergänzt. Das Buch bespricht den Bau der Lebewesen, das Protoplasma und die Zelle, die Biologie des gemeinen Regenwurms und des gemeinen Farnkrautes als Beispiele aus der Tier- und Pflanzenwelt, sodann die einzelligen Tiere (Amöben und Infusorien), die einzelligen Pflanzen (Protococcus, Hefen, Bakterien), den Heuaufguß als eine gedrängte Darstellung der lebenden Welt und gibt im Anhang Winke für Arbeiten im Laboratorium und für Demonstrationen. Mit einer Uebersicht über Instrumente und Utensilien, über Reagentien und technische Methoden, sowie einem sorgfältigen Register schließt das praktische Buch.

Die Geschäftsstelle der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Theodor Thomas Verlag in Leipzig, veröffentlichte jüngst zwei Schriften, die weitergehendes Interesse beanspruchen. Die erste: **„Der Niedergang unserer Tier- und Pflanzenwelt"**, bezeichnet sich selbst als eine Mahn- und Werbeschrift im Sinne moderner Naturschutzbestrebung. Ausgehend von der Schilderung des entschwundenen Tier- und Pflanzenlebens längst verflossener Erdenzeiten, wendet sich der Verfasser, Dr. Friedrich Knauer, in gemeinverständlicher Darstellung zu den in historischer Zeit ausgestorbenen Tierarten (Madagaskarstrauß, Moa-Vogel auf Neuseeland, Dronte, Riesenalk, Stellers Seekuh), sowie zu den mit dem Untergang bedrohten (Ur, Wisent, Elch, Moschusaffe, nordamerikanische Wandertaube, Bartgeier, Alpensteinbock, Wildpferd, Biber usw.); sodann zu den Eiszeitrelikten der heutigen Pflanzenwelt und zu den immer seltener werdenden Pflanzen, insbesondere Baumarten. (94 S. 8. mit 39 Abbild., Preis 1 ℳ.) — Die zweite Schrift: **„Brutpflege und Elternfürsorge"** (von Dr. R. Rosen) stellt aus der niederen und höheren Tierwelt eine Anzahl lehrreicher Beispiele zusammen. (84 S. 8. mit 47 Abbild., Preis 1 ℳ.)

Medizin.

Dr. W. Hausmanns **„28 Stereoskopen-Bilder** zur Prüfung auf binoculares Sehen und zu Uebungen für Schielende. Mit einführenden Bemerkungen von Prof. A. Bielschowsky" erschienen vor kurzem in dritter, vermehrter und verbesserter Auflage (Leipzig, 1913, W. Engelmann; Preis ℳ 2, 60), der beste Beweis für ihre praktische Verwendbarkeit.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Dem im Jahre 1911 in dritter Auflage erschienenen umfassenden Kommentare des Enteignungsgesetzes läßt Geh. Reg.-Rat Dr. Georg Eger soeben die kleinere Handausgabe: **„Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum** vom 11. Juni 1874 mit den einschlägigen Bestimmungen des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 und des Wasserstraßengesetzes vom 1. April 1905" in 2. Auflage folgen, und zwar mit Erläuterungen, die einfacheren Verhältnissen genügen. Unter Benutzung der Gesetzesmaterialien, der gesamten neueren Rechtsprechung und Literatur, wie der Entscheidungen der Ministerialinstanz werden die Bestimmungen des Enteignungsgesetzes in klarer, übersichtlicher und leicht verständlicher Fassung erörtert. Ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis und ein genaues, umfassendes Sachregister unterstützen die Benutzung. (Breslau, 1913, J. U. Kern's Verlag; VIII, 476 S. Gr. 8., geb. 9 ℳ.)

Im IX. Band der **„Interessanten Kriminalprozesse von kulturhistorischer Bedeutung"** gibt der Gerichts-Berichterstatter Hugo Friedlaender abermals eine Reihe Darstellungen merkwürdiger Strafrechtsfälle aus Gegenwart und jüngster Vergangenheit: 1) Manolesco, der König der Diebe. 2) Der Synagogenbrand von Neustettin. 3) Der Massenmörder Schenk. 4) Die Ermordung des Justizrats Levy. 5) Der Raubmörder Sternickel. 6) Der Berliner Zopfabschneider vor Gericht. Die Gewandtheit des Verf.s, den Leser mitten in die Verhandlung zu versetzen und dabei ermüdende Längen zu vermeiden, zeigt sich auch in diesem neuen Beitrag. (Berlin, 1913, H. Barsdorf; 292 S. 8., Preis 3 ℳ, geb. 4 ℳ.)

Das rühmlich bekannte Werk von Prof. Werner Sombart **„Die deutsche Volkswirtschaft im neunzehnten Jahrhundert"**, das in seiner 3. Auflage weitergeführt ist, d. h. auch das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts umfaßt, hat es in seiner vom Verlage dankenswerterweise veranstalteten Volksausgabe bis zum 9./16. Tausend gebracht. Der Erfolg ist vollberechtigt, infolge seiner klaren und anregenden Darstellung verdient das Buch in den weitesten Kreisen gelesen zu werden. (Berlin, 1913, Georg Bondi; XII, 532 S. Gr. 8., geh. ℳ 4, 50, geb. ℳ 5, 50.)

Technische Wissenschaften.

Esselborns großes **„Lehrbuch des Hochbaues"** hat sich bei Studierenden technischer Lehranstalten und Hochschulen wie bei praktischen Bautechnikern als vorzügliches Hilfsbuch bewährt. Der I. Band erschien jüngst in 2., stark vermehrter Auflage (Leipzig, 1913, Wilh. Engelmann; XXIII, 897 S. Gr. 8. mit 2221 Abbildungen und ausführlichem Sachregister, geh. 36 ℳ, in Leinen geb. 37 ℳ). Die bisherigen sechs Kapitel haben beträchtliche Erweiterungen erfahren: Steinkonstruktionen und Grundbau, von Prof. Bernh. Koßmann; Holzkonstruktionen, von Stadtbaurat H. Steinberger; Eisenkonstruktionen, von Oberingenieur Dozent Georg Rüth; Eisenbetonkonstruktionen,



von Ingenieur Dozent Reinhard Weber; Das Veranschlagen und Die Bauführung, von Architekt Emil Beutinger. Dazu gesellt sich von der Hand des letzten Mitarbeiters das neue siebente Kapitel „Beleuchtungs-, Heizungs- und andere Anlagen", das außer den Gas- und Wasserleitungen, sowie den elektrischen Leitungen und den Luft-, Dampf- und Wasserheizungen auch Lüftung, Entstaubung, Aufzüge und Blitzableiter behandelt. In seiner verbesserten Gestalt wird sich das Werk zu den alten Freunden viele neue gewinnen und unter der bautechnisch auszubildenden Jugend reichen Nutzen stiften.

Bibliothekswesen.

Professor Arnim Graesel's **„Führer für Bibliotheksbenutzer"**, der im 56. Jahrg. (1907), Nr. 48, Sp. 1637 d. Bl. eingehende Besprechung fand, ist nunmehr in zweiter, völlig umgearbeiteter und vermehrter Auflage erschienen. (Leipzig, 1913, Hirzel; XII, 265 S. 8., Preis geb. 6 ℳ.) Schon der äußere Umfang, weit über doppelt so groß als der der ersten Auflage, zeigt die von Grund aus geschehene Neubearbeitung an. Zuerst ist von Bibliotheken im allgemeinen die Rede, dann folgt eine Auseinandersetzung über das Bibliotheksgebäude und die Verwaltung. Nach dieser Einleitung wird zunächst in sehr ausführlicher und sorgfältiger Weise und unter Anführung zahlreicher Beispiele aus den Katalogen und Formularen unserer Büchereien die Benutzung erörtert; sehr willkommen ist dabei die ausführliche Behandlung des Leihverkehrs mit auswärtigen Bibliotheken und der Handschriftenbenutzung. Es folgt eine Uebersicht über die bibliographischen und lexikalischen Nachschlagewerke, ferner ein Verzeichnis wissenschaftlicher Bibliotheken, zum Schluß ein Register. Ueberall, namentlich auch in den Literaturangaben, findet sich der neueste Stand berücksichtigt. Allen, die auf Benutzung von Bibliotheken angewiesen sind, besonders den Studierenden, sei der Führer aufs wärmste empfohlen. Man spart mit seiner Hilfe viel Zeit und Mühe, die sonst auf mündliche und schriftliche, oft recht umständliche Anfragen verwendet wird.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In der neuen, zweiten Auflage der **„Hebräischen Sprachlehre"** (Grammatik, Vokabular und Uebungsstücke) von Prof. D. Wilhelm Lotz, die aus langjähriger Unterrichtstätigkeit hervorgegangen ist, sind die Abschnitte über die Veränderungen der Vokale und über die Tempora und Modi des Zeitwortes teilweis umgestaltet, der Schlußparagraph über das Kĕrê hinzugefügt und der Index durch ein Wörterbuch (16 S.) ersetzt, das übrigens den Besitzern der ersten Ausgabe kostenlos nachgeliefert wird. (Leipzig, 1913, Deichert Nachf.; VI, 74 und 16 S. Gr. 8., Preis 3 ℳ, geb. ℳ 3, 60.)

Von H. Breitinger's **›Grundzügen der französischen Literatur nebst einem Abriss der Sprachgeschichte‹** erschien die 9. Auflage, umgearbeitet, erweitert und ergänzt von E. Leitsmann. (Zürich, 1913, Schultheß & Co.; 198 S. 8., Preis geb. ℳ 2, 80.) Der schon von der achten Auflage her bekannte und trefflich bewährte Bearbeiter hat sich die Ergänzung und Verbesserung aufs beste angelegen sein lassen. Das Werk erfüllt seinen Zweck, nicht nur Schülern, sondern auch Studierenden und weiteren Kreisen als Einführung in das behandelte Gebiet zu dienen, auch in seiner neuen Gestaltung in vorzüglicher Weise. Da das Ganze auf Uebersetzung ins Französische berechnet und demgemäß mit entsprechenden Anmerkungen versehen ist, so ist es zugleich ein geeignetes Hilfsmittel zur Uebung im französischen schriftlichen Ausdruck.

Das 13. Heft der von Proff. H. Maync und S. Singer herausgegebenen Forschungen zur Linguistik und Literaturwissenschaft „Sprache und Dichtung" beschert den Germanisten eine Ausgabe von **„Priester Arnolds Gedicht von der Siebenzahl"** von Dr. Herm. Polzer-van Kol. Dem frühmittelhochdeutschen Text von 955 Versen ist Jos. Diemers Abdruck in seinen „Deutschen Gedichten des 11. und 12. Jahrh." (1849) zu grunde gelegt, bisher die einzige Ausgabe des Denkmals, aber mit nochmaliger Vergleichung der Handschrift in Vorau. In der Abhandlung des 2. Teils werden Schreibung und Reime des Schreibers, sowie Besonderheiten der Mundart des Dichters sorgfältig dargelegt. (Bern, 1913, A. Francke; XIV, 113 S. Gr. 8., brosch. ℳ 4, 50.)

In die Schriften der Königl. Sächsischen Kommission für Geschichte soll eine Sammlung der **Briefe** Christian Fürchtegott **Gellerts** aufgenommen werden. Der Herausgeber Dr. Wolfgang Stammler in Hannover (Ferd. Wallbrechtstr. 75) bittet alle Besitzer von Handschriften, ihm diese zu kurzer Benutzung zu überlassen; sie werden umgehend zurückgeliefert werden. Auch ist die Königl. Bibliothek in Hannover erbötig, Handschriften zur Benutzung durch Dr. St. in ihren Räumen in Empfang zu nehmen und aufzubewahren.

Dem Andenken des großen deutschen Vaterlandsfreundes zur Zeit der Befreiungskriege bringt der Begründer des Arndt-Museums zu Godesberg a. Rh., Joseph Loevenich, eine würdige Huldigung dar durch Herausgabe einer Sammlung von Gedichten und Prosastücken deutscher Dichter und Denker: **„An Ernst Moritz Arndt"** (Leipzig-Raschwitz, 1913, Bruno Volger; XV, 172 S. Gr. 8. mit 9 Abbild., Preis ℳ 2, 50). Die Beiträge beziehen sich zumeist auf den Gefeierten und seine Bestrebungen, wir nennen z. B. die Aufsätze: „Arndts Verdienste um die Freiheitskriege" von Alexander Broecker, „Arndt als Sänger der Befreiungskriege" von Hermann Müller-Bohn, „Arndt als Kirchenliederdichter" von Karl Röhrig, „Eine vergessene Flugschrift Arndts aus dem Jahre 1814" von Johannes Rassow; ferner den Aufsatz von Prof. Max Koch „Kronprinz Ludwig von Bayern unter den Dichtern der Befreiungskriege". Unter den Illustrationen befinden sich zwei Faksimiledrucke: das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland" und ein Arndt-Brief.

Kunstwissenschaft.

Von **„Dreßlers Kunstjahrbuch"**, das der Maler-Architekt Willy Oskar Dreßler herausgibt, erschien der 7. Jahrgang als „Jubiläums-Ausgabe zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II" (Rostock i. M., 1913, Verlag von Dreßlers Kunstjahrbuch; XXX, 1040 S. 8., geb. in Lwd. 16 ℳ). Das mit Unterstützung der Ministerien in Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg sowie sämtlicher beteiligten deutschen Staatsbehörden verfaßte Werk enthält alle Angaben, die für die bildende Kunst im Reiche, in Deutsch-Oesterreich und der deutschen Schweiz in Betracht kommen, in einer Ausführlichkeit und Vollständigkeit, die es zu einem unentbehrlichen Nachschlagebuch auf diesem Gebiete machen. Daß bei der Unsumme von Einzelheiten Lücken und Ungenauigkeiten vorkommen, ist unvermeidlich, doch haben zahlreiche Stichproben uns überzeugt, daß deren verhältnismäßig nicht viele sind. Voran geht eine Darstellung der „Entwickelung der deutschen Kunstmuseen in den 25 Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II" von dem Generaldirektor der Kgl. Museen zu Berlin Wirkl. Geh. Rat Dr. Wilhelm Bode, meisterhaft in ihrer Beherrschung des Stoffes und ihrer Kürze, mit zwei Originalsteinzeichnungen von Wilhelm Danz. Es folgen die einzelnen beschreibenden Verzeichnisse, zunächst das der Hof- und Staatsbehörden der Kunstverwaltung, ferner die Bibliotheken, Lehrstätten, Sammlungen, Kirchenschätze und Interessengemeinschaften, nach Städten geordnet. Daran schließt sich die Aufzählung der Schriften zur Kunst und der Periodica, endlich die der deutschen bildenden Künstler und Künstlerinnen der Gegenwart sowie der Kunstgelehrten, Kunstschriftsteller und Kunstschriftstellerinnen. Als Anhang erscheinen einige Nachweise über Kunsthändler, Kunstverleger und Kunstsalons. Den Eingang ziert das Bildnis des deutschen Kaisers nach einem Gemälde von Ph. A. László von Lombos.

Pädagogik.

Die **„Erinnerungen einer Erzieherin"**, die Prof. Ernst Mach im vorigen Jahre aus Aufzeichnungen einer befreundeten Oesterreicherin herausgab, erschienen soeben bei Wilhelm Braumüller in Wien in zweiter, vermehrter Auflage. Sie bieten anziehende Beiträge zur Volkskunde aus Montenegro, Kroatien, Ungarn und der Bukowina, vor allem aber zur Psychologie des Kindes und der Tiere. (VIII, 333 S. 8., Preis 4 ℳ, geb. 5 ℳ.)

Berichtigung.

In Nr. 35, Sp. 1132, Z. 37 lies **Sela** (st. **Sala**).

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 37. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 13. September 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 19.

Theologie.

Mau, Wilhelm, **Balthasar Hubmaier.** Berlin, 1912. W. Rothschild. (VI, 187 S. 8.) ℳ 6; Subskr.-Pr. ℳ 5.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. 40. Heft.

Daß Balthasar Hubmaier in den Kreis der „Taufgesinnten" gehört, darüber ist wohl kein Zweifel auch schon in der Zeit gewesen, in welcher er gelebt und gewirkt hat. Aber doch zeigt er eine eigenartige, ihm persönlich zukommende Physiognomie, und über die Frage, inwieweit er denn der Richtung angehört hat, die von der Kindertaufe als „unevangelisch" nichts hat wissen wollen (Servet nannte sie die cauda draconis und wollte sie gleichfalls abgeschafft wissen), darüber haben bisher doch mancherlei Unklarheiten geherrscht, auch selbst bei den Taufgesinnten selbst. Der Verf. der oben genannten Monographie hat nun versucht, über die Hubmaiers Stellung betreffenden Fragen Aufklärung zu schaffen, und, wie Ref. meint anerkennen zu sollen, mit gutem Erfolge, so weit es auf Grund der vorhandenen Quellen überhaupt möglich gewesen ist. So vermutlich auch über die Frage, inwieweit Hubmaier in den Bauernkrieg sich mit hat verwickeln lassen. Daß er in ihn mit verwickelt gewesen ist, steht allerdings fest, aber wie weit denn nun? Und da ist die entscheidende Frage, ob er der Verfasser der zwölf Artikel sei, die als das Manifest der Bauern zu bezeichnen sind, und eben diese Frage meint der Verf. mit „Ja" beantworten zu dürfen und zwar auf Grund des Stiles und der Orthographie, in der diese Artikel, und zwar in den ersten Drucken, geschrieben worden sind. Der Verf. hat darüber eine lange Abhandlung seinem Buche einverleibt, in welcher seine Meinung wenigstens als die wahrscheinlichste dargestellt wird und zwar in glaubhafter Weise. Auch sonst gibt der Verf. mancherlei aufklärende Fingerzeige über bisher nicht ganz klargestellte Vorgänge in Hubmaiers Leben und Verhalten, namentlich über den in Wien gegen ihn angestrengten Ketzerprozeß, der ihn denn auch richtig auf den Scheiterhaufen geführt hat und in welchem von dem erbitterten Gegner Zwinglis, dem ehemaligen Generalsekretär des Bischofs von Konstanz, Faber, eine eigentümliche Rolle gespielt worden ist, keineswegs zum Ruhm dieses „Ketzerrichters", wenn man nicht den Herren zustimmen will, die auch in unseren Tagen noch von den „gesegneten Scheiterhaufen" gemeint haben reden zu dürfen. Der Verf. meint behaupten zu dürfen, daß Hubmaier diesem seinem Verhängnis mit großer Fassung entgegen gegangen sei, wie denn auch drei Tage hierauf seine Frau den Märtyrertod gestorben ist.

βς.

Eberle, Franz Xaver, Arbeitsmotive im Lichte der christlichen Ethik. München, 1912. Lentner. (112 S. 8.) ℳ 2.

Der Titel des Buches ist nicht glücklich gewählt. In Wirklichkeit erbringt der Verf., gestützt auf eine umfassende Literatur, den Beweis, daß das Christentum in seiner ältesten und mittelalterlichen Form nie den wirtschaftlichen und sozialen Wert der Arbeit verkannt hat, am wenigsten Christus. Die Ausführungen des Verf.s zeigen das Streben nach Objektivität, leiden aber teilweise unter der Sucht, jede Behauptung durch eine Autorität zu stützen. Im wesentlichen wird man den Ausführungen zustimmen und ihren

Wert darin sehen dürfen, daß die weitverzweigte Literatur über diesen Gegenstand in den drei Kapiteln: Die Arbeit als sittliche Gewissenspflicht (S. 6—31), Die Arbeit als Wirtschaftsfaktor (S. 34—81), Das Gesellschaftsmotiv in der Arbeit (S. 82—106), glücklich und größtenteils vorurteilslos, wenn auch vom streng biblischen Standpunkt aus, zusammengefaßt ist. Sange.

Theologische **Arbeiten** aus dem rheinischen wissenschaftl. Prediger-Verein. N. F. 14. Heft. Tübingen, 1913. Mohr.

Inh.: Walter Hollweg, Johannes Schumacher, genannt Badius, ein wahrer Reformator am Niederrhein. (60 S. Gr. 8.) ℳ 1, 60.

Bilychnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Anno II, fasc. 3. Rom, 1913.

Somm.: G. Costa, La battaglia di Costantino a Ponte Milvio. (Con illustr.) — G. Montalbo, Miti e religioni dell' antichità classica. — G. Natali, Nuovi studi paolini. — P. Orano, Dio nella scienza. — F. de Sarlo, Intorno all' immortalità dell' anima. — F. Scaduto, Independenza dello stato e libertà della chiesa, ecc.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 12. Jahrg. Heft 11. Marburg, Elwert.

Inh.: III. Jahresversammlung des Verbandes früherer und gegenwärtiger Auslandspfarrer. — III. Jahresbericht des Verbandes früherer und gegenwärtiger Auslandspfarrer.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 34/35. Bonn, Georgi.

Inh.: (34.) Aus der Landschaft der Seele. — Germanus, Die Deutsche Arbeitgeberzeitung. — D. H. Michel, Das neue Studentenheim der Weimarer Mission in Tokio. — (34/35.) Friedr. Crönert, Albert Hackenberg. — (35.) Arnold Meyer, Vom Leben, das unter dem Tode quillt. — 1813. — Adelige Regimenter. — E. Wewer, Die Fahrt an die Wasserkante. — Aus des Angelus Silesius Cherubinischem Wandersmann.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 34/35. Augsburg, Lampart.

Inh.: (34.) Karoline Sywall, Die individuelle religiöse Erziehung des deutschen Kindes. Einige Bemerkungen und Beobachtungen. — Hildebrand, Bischof Faulhaber über die Gebildetenseelsorge. — Nachklänge zu Roseggers 70. Geburtstage. — W. Müller, Brauchen wir noch Bescheidenheit? — (35.) Hansjakobs neuestes Buch und dessen Streiflichter auf den Katholicismus der Gegenwart. — Hildebrand, Ein neuer Schlag ins Wasser. — Viator, Die Göttlichkeit der Kirche und ihre „Kennzeichen".

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 35. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Die Aufgabe der Kirche gegen die Gläubigen und die Aufgabe der Gläubigen gegen die Gemeinde. — H. Johannsen, Proben palästinisch-arabischer Dichtkunst, in Beziehung gesetzt zu profaner hebräischer Poesie. 3. — Hentsch, Die kirchlichen Separationen unter den Missionschristen Südafrikas. 5. — Herm. Bezzel, Zur Erinnerung an den 25. August 1913. (Befreiungshalle bei Kelheim.) — Die 23. Allgemeine Deutsche Christl. Studentenkonferenz zu Wernigerode am Harz vom 7. bis 11. August 1913.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 15. Bonn.

Inh.: Aus dem Nachlaß von Leopold Schmid. — Politisches oder konfessionelles Zentrum. (Schl.)

Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der ev. Kirche an Israel. Red. Billerbeck. 1913. Heft 3. Berlin.

Inh.: E. Schaeffer, Ueber Toleranz. — J. de le Roi, Auf Missionsreisen. — J. M. Löwen, Lichtenstein, Matthäus „Kommentar". — Feldweg, Eine neujüdische Stimme über Jesus Christus.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 35. Schöneberg-Berlin.

Inh.: P. Hitz, Der barmherzige Samariter. — Schultze, Der persönliche Gott. 4. (Schl.) — G. Fittbogen, Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichts. 6. — Ernst Böhme, Kirche und Friedensbewegung. — Saxo, August Bebel.

Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hgb. von N. Bonwetsch u. R. Seeberg. 18. Stück. Berlin, 1913. Trowitzsch & Sohn. (VIII, 253 S. Gr. 8.) ℳ 9.

Inh.: A. Frhr. v. Stromberg, Studien zur Theorie und Praxis der Taufe in der christlichen Kirche der ersten zwei Jahrhunderte.

Die **Theologie der Gegenwart.** Hgb. von R. H. Grützmacher u. a. 7. Jahrg. 3. Heft. Leipzig, Deichert. (S. 159–246. 8.)

Inh.: G. Grützmacher u. Herm. Jordan, Historische Theologie. IV. Kirchengeschichte.

Religionsgeschichtliche **Volksbücher,** hgb. von Fr. M. Schiele. IV. Reihe, 17. Heft. Tübingen, Mohr. (64 S. 8.) ℳ 0, 50; geb. ℳ 0, 80.

Inh.: Goetz, Das apostolische Glaubensbekenntnis.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 35. Marburg.

Inh.: Paul Eberhardt, Das religiöse Erlebnis. 3. — Hans Pöhlmann, Der Pariser Weltkongreß. — Kirche und Frömmigkeit im heutigen Rußland. 8. (Forts.)

Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, hgb. v. H. Halfmann u. H. Schuster. 24. Jahrg. 6. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Lietz, Die Heidenmission und die höhere Schule unter bes. Berücksichtigung des Religionsunterrichts. — Rinn, Die deutsche Bibel im 15. Jahrh. — H. Eickhoff, Die theologische Schule in Bethel. — Ed. König, Praktische Ratschläge für den Unterricht im Hebräischen.

Zeitschrift für neutest. Wissenschaft u. Kunde des Urchristentums. Hgb. v. E. Preuschen. 14. Jahrg., 3. Heft. Gießen, Töpelmann.

Inh.: W. Brandt, Der Spruch vom lumen internum. II. — G. Peterson Wetter, Die Auffassung des Apostels Paulus vom Abendmahl. — Fr. Pfister, Die zweimalige römische Gefangenschaft und die spanische Reise des Apostels Paulus und der Schluß der Apostelgeschichte. — D. Plooij, Der Descensus ad inferos in Aphrahat und den Oden Salomos. — A. Baumstark, Alte und neue Spuren eines außerkanonischen Evangeliums (vielleicht des Aegyptereevangeliums). — H. Windisch, Die johanneische Weinregel. — E. Ter-Minassiantz, Zu des Irenäus Erweis der apostolischen Verkündigung. — Eb. Nestle †, Zum Ysop bei Johannes Josephus und Philo; Jacobus minor; Die kanonischen Briefe; Mc. 9, 25; Otterngezüchte. — R. Eisler, Zur Fußwaschung am Tage vor dem Passah. — O. Stählin, Zu dem Didachezitat bei Clemens Alexandrinus.

Philosophie.

Altkirch, Ernst, Spinoza im Porträt. Jena, 1913. Diederichs. (VIII, 112 S. 4. mit 28 Taf.) Geb. in Halbleder ℳ 10, in Ganzleder ℳ 15.

In diesem schön ausgestatteten und wertvollen Werke wird zum ersten Male eine grundlegende Zusammenfassung alles dessen versucht, was über die äußere Erscheinung, die Lebensumstände und Lebensgewohnheiten Spinozas vorhanden ist. Seine eigenen Aussprüche und auf uns gekommenen Nachrichten, die davon Kunde geben, sowie sein Bildnis, findet man hier vereinigt. Das dankenswerterweise von dem Verf. beigefügte Verzeichnis der in Porträtwerken befindlichen und der als Einzelblätter verbreiteten Bildnisse Spinozas, eine Ikonographie, die bis in unsere Zeit reicht, dürfte namentlich Bibliotheken, Kupferstich-Kabinetten, Sammlern und Antiquaren gute Dienste leisten. Die Tafeln sind ausgezeichnet ausgeführt und auch das Papier und die Ausstattung des (Constantin Brunner zugeeigneten) Werkes können als mustergültig bezeichnet werden. Es ist bloß bedauerlich, daß dieses Buch laut der Mitteilung des Verlages nur in hundert Exemplaren hergestellt worden ist. Sollte sich nicht eine zweite, billigere Ausgabe ermöglichen lassen? Artur Buchenau.

Beiträge zur Geschichte der neueren Mystik und Magie. Heft 1. Leipzig, 1913. Heims. (146 S. Gr. 8.) ℳ 2, 40; geb. ℳ 3, 20.

Inh.: Hans Freimark, Geheimlehre und Geheimwissenschaft.

Biblioteca di critica storica e letteraria. Direttore C. Pascal. I. Catania, 1913. Battiato. (149 S. 8.) L. 2.

Somm.: Luigi Credaro, Alfonso Testa e i primordii del Kantismo in Italia.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hgb. von Sigm. Freud. 2. Jahrg., 4. Heft. Leipzig und Wien, 1913. Heller & Cie.

Inh.: S. Freud, Ueber einige Uebereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker. 4) Die infantile Wiederkehr des Totemismus. — Otto Rank, Die Nacktheit in Sage u. Dichtung.

Kulturgeschichte. Geschichte.

1) **Grønbech,** Vilhelm, **Midgård og menneskelivet** Vor folkeæt i oldtiden. Anden bog. Kopenhagen, 1912. Pios Boghandel. (271 S. Gr. 8.) Kr. 5, 75.

2) **Ders., Hellighed og helligdom** Vor folkeæt i oldtiden. Tredie bog. Ebd., 1912. (208 S. Gr. 8.) Kr. 4, 75.

3) **Ders., Menneskelivet og guderne** Vor folkeæt i oldtiden. Fjerde bog. Ebd., 1912. (133 S. Gr. 8.) Kr. 3.

Grønbech fährt hier fort, den Geist des germanischen, insbesondere nordischen Altertums so darzustellen, wie er sich demjenigen offenbart, der durch eifriges, andauerndes und aufmerksames Eindringen in die Quellen sich ganz hineinzuversetzen gelernt hat, wie es G. wiederholt von sich selbst versichert. Wie die Form sich ganz an das erste Buch (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 22, Sp. 711 d. Bl.) anschließt, d. h. breite Darstellung, die noch durch völliges Fehlen jeder Kapitel- und Paragraphenzählung, Seitenüberschriften &c. recht unübersichtlich wird, so ist auch der Inhalt eine Fortsetzung, gelegentlich Bestätigung des dort Gesagten. Auch das Leben der Menschen in Midgard, das ist der sichtbaren, greifbaren, wirklichen Welt gestaltet sich durchaus nach den Forderungen des Glückes, der Geburt und der Ehre, und wer besonders glückbegabt ist, der kann auch nach außerhalb Midgards vordringen, kann übermenschliche Dinge vollbringen, kann Wetter machen u. ä. Leben und Schicksal, Glück und Seele sind durchaus eins. Der alte Nordmann muß alles, was er ist, ganz sein, muß in allem, was er tut, seinem Schicksal, d. h. sich selbst treu bleiben, seine Seele (seine hamingja) ist auch sein Glück, sie ist auch sein zweites Ich; sie kann aber auch den Leib zeitweilig verlassen, kann nach dem Tode auf einen anderen übergehen, sie kann sich aber auch mit denen anderer vereinigen, und so bildet auch hier wieder die Sippe eine Einheit der Seelen wie der Ehre, der Rechte und der Pflichten (Buch II). — Von Toten kann das Glück, die Begabung mit allen wünschenswerten Eigenschaften auf Lebende übertragen werden, indem man Kindern den Namen desjenigen Vorfahren gibt, dem sie ähnlich werden sollen, und unter Lebenden kann ein Teil der Persönlichkeit und zugleich des mit ihr verbundenen seelischen Glückes, und zwar sowohl des persönlichen wie des Familienglückes, auf andere übertragen werden, außer auf andere Weise besonders durch Uebergabe von Gegenständen, die zur Einzel- oder Familienpersönlichkeit in naher Beziehung gestanden haben, vor allem von „Kleinoden“, zu denen namentlich berühmte Waffen gehören (Siegmunds Schwert!). Daher die vorsichtigen Verkaufsformeln, damit ja nichts von dem Glück beim Verkäufer zurückbleibt. Daher auch die vielen Zeremonien, die der jungen Frau das Einleben in die Familie ihres Mannes erleichtern sollen. Aber auch schon die bloße Tischgemeinschaft begründet eine dem Blutsbande ähnliche gegenseitige Verbindung der Genossen. Und darum ist auch der Gast, der Hausgenosse teilhaftig des häuslichen Friedens, er ist so „heilig“ wie der Blutsverwandte (III. Buch). — Das Opferfest war vor allem ein Trinkfest, bei dem der Veranstalter des Opfers die übrigen Teilnehmer zu häuslicher Gemeinschaft mit sich vereinigte, und in dem man einander „Heil“ zutrank, Gelübde tat, die Ehre des Hauses und der Väter durch Großtaten hochzuhalten. Es war eine verfeierlichte Tischgemeinschaft, die zusammen auf ein glückliches Jahr hoffte und die womöglich alle Uneinigkeiten unter den Teilnehmern beilegte, sich mit geistigem und leiblichem Spiel vergnügte. Ja, das Opferfest vereinigt die Menschen mit den Göttern selbst, und so ist es eigentlich infolge der seelischen Anspannung, der hohen Begeisterung aller Teilnehmer der Höhepunkt des menschlichen Lebens (IV. Buch). — Wenn wir uns auch nicht verhehlen, daß auch für dieses zweite bis vierte Buch das gleiche gilt, was seinerzeit für das erste gesagt ist, nämlich daß alle diese von G. vortrefflich beobachteten und mit großer Belesenheit aus den Quellen zusammengestellten altgermanischen Eigenschaften doch nichts dem germanischen, geschweige nordischen Blute Eigenes sind, sondern eben ihre Begründung in den Kulturverhältnissen haben und ähnlich oder gleich bei allen Völkern zu finden waren, so lange sie auf derjenigen Kulturstufe standen, die den Hintergrund unserer altgermanischen Quellen bilden, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß sie eben für jene Zeit zutreffen, und es ist G.s Verdienst, daß er uns die Quellen so zu verstehen lehrt, wie sie zu verstehen sind ohne das Beiwerk, das die Tendenz des Tacitus, des Christentums der mittelalterlichen Geschichtschreiber hineingebracht hat und vor allem unsere heutige Lebensauffassung hineinliest. —bh—

Fahlbusch, Otto, **Die Finanzverwaltung der Stadt Braunschweig** seit dem grossen Aufstande im Jahre 1374 bis zum Jahre 1425. Breslau, 1913. M. & H. Marcus. (XII, 202 S. 8.) ℳ 6, 80.

Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hgb. von Otto v. Gierke. 116. Heft.

Im Jahre 1889 hat H. Mack die Geschichte der Finanzverwaltung der Stadt Braunschweig bis 1374 dargestellt. Die vorliegende Arbeit bietet eine Fortsetzung dazu. Es wird uns hier eine Periode aus der Geschichte Braunschweigs vorgeführt, in der nach schwerer Erschütterung der Finanzen eine erfolgreiche Reform Platz greift und zugleich die Selbständigkeit der Stadt erweitert wird. Durch den größeren Quellenreichtum, der für diese Jahre zur Verfügung steht, ist Fahlbusch in den Stand gesetzt, ein detaillierteres Bild von der städtischen Finanzverwaltung zu geben und sie in ausgeprägterer systematischer Gliederung zu schildern, als dies Mack möglich gewesen war. Man erhält in der Tat auf die mannigfaltigsten Fragen, von den rein technischen Verwaltungseinrichtungen, dem Steuerwesen, den städtischen Betrieben bis zum Münzwesen, belehrende Antworten. Zu einer von den wichtigen Kontroversen der städtischen Geschichte, die F. erörtert, möchten wir eine kurze Bemerkung machen. F. ist geneigt (S. 74 fg.), von der Aufstellung eines Voranschlags im mittelalterlichen Braunschweig zu sprechen. Wir möchten einer solchen Annahme gegenüber doch noch stärkere Reserve beobachten, als er es tut. Planmäßig, von der Stadt wegen, ist jedenfalls kein Voranschlag aufgestellt worden. Es handelt sich nur darum, daß ein einzelner Mann den Versuch eines Voranschlags macht. Wenn eine städtische Kommission über Erhöhung oder Verminderung der Steuer Erwägungen anstellt, so ist damit noch keineswegs ein Voranschlag gegeben. Interessant sind S. 13 die Mitteilungen über die Art, wie die Stadt von ihren Söld-

nern betrogen wurde: wenn die Stadt im ganzen Umkreis ihrer Verwaltung das Vorbild der späteren territorialen Verwaltung war, so ist sie auch mit diesem Mißgeschick dem Territorium vorangeeilt. In dem Literaturverzeichnis auf S. IX vermissen wir das Buch von B. Harms über Basels Geld- und Münzwesen. Das abschließende Werk von M. Foltz über das Danziger Finanzwesen lag dem Verf. bei dem Druck seiner Arbeit wohl noch nicht vor.

Gooch, G. P., **History and Historians in the nineteenth century.** London, 1913. Longmans, Green & Co. (VII, 600 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 10, 6.

Mit Recht sagt Gooch in seiner kurzen Einleitung, daß ein Werk wie das vorliegende in keiner Sprache existiert, da auch Fueters „Geschichte der neueren Historiographie" die älteren Zeiten bevorzugt und in Zielen und Methode wesentlich von seiner Arbeit abweicht. Diese schildert die Entwicklung der Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung von Niebuhr an bis an und über die Schwelle des 20. Jahrh. Der Begriff der Geschichte ist aufs weiteste gefaßt; Wolf und Böckh, Eichhorn und Savigny, Jakob Grimm und Lachmann finden ebenso eingehende Berücksichtigung wie Champollion und Rawlinson, Schliemann und Flinders Petrie; selbst ein allerdings knapper Ueberblick über die Kirchengeschichtsschreibung fehlt nicht. Biographien gibt G. nur von den hervorragenden Historikern, immer bemüht, ihre Abhängigkeit von den großen Kulturströmungen und gegenseitigen Beziehungen und Beeinflussungen herauszuarbeiten. Der Hauptinhalt der epochemachenden Werke wird in knappen Zügen mitgeteilt; dann folgt gewöhnlich eine Schilderung der auf ihr Erscheinen folgenden Kritiken, wissenschaftlichen Streitigkeiten und Gegenschriften, endlich ein kurzes Urteil des Verf.s über den Wert des Buchs nach Form und Inhalt und seine Bedeutung für den weiteren Verlauf der Forschung. Diese Urteile sind meist von einer bewundernswerten Präzision und flößen durch ihre unbeirrbare Unparteilichkeit und wohlerwogene Formulierung das größte Zutrauen ein. Die Leistungen der Schüler und Fortsetzer werden in kurzen Uebersichten an die großen Bahnbrecher angeschlossen, wobei auch der Gründung von gelehrten Gesellschaften, historischen Zeitschriften, der Edition von Quellen, Regesten usw. stets Erwähnung getan wird. — In der Disposition folgt der Verf. zwei im Grunde unvereinbaren Prinzipien. In den ersten 22 Kapiteln ordnet er den Stoff nach der Nationalität der Geschichtsschreiber, und zwar beginnt er mit Deutschland (Kap. 1—8), dann folgt Frankreich (Kap. 9—14), dann England (Kap. 15—20), in Kapitel 21 die Vereinigten Staaten und zuletzt die „kleineren" (minor) Länder, zu denen auch Rußland gehört. Damit ist zum Teil auch die Darstellung der Geschichte Deutschlands, Frankreichs usw. geschildert, aber eben nur zum Teil, denn die Historiker haben sich nicht immer nur mit ihrer eigenen Nationalgeschichte befaßt. Der Nachteil ist, daß die Schriftsteller fremder Nationalität zu kurz kommen. Sybels Behandlung der französischen Revolution konnte nicht wohl übergangen werden; aber die Arbeiten anderer deutscher Forscher bis zu Wahls „Vorgeschichte" einschließlich fehlen. Weder Fourniers Biographie Napoleons I noch des Franzosen Matter Bismarckbiographie sind erwähnt; Lenz' „Napoleon" erscheint nur in einer Anmerkung. Davidsohns tiefgreifende Forschungen zur florentinischen Geschichte vermißt man ungern. Selbst Gneist, dessen Bedeutung für die Erforschung der englischen Verfassung eine eingehende Würdigung unbedingt erforderte, ist S. 342 nur eben genannt, ebenso Pauli S. 345, obwohl er dort als „der Historiker des mittelalterlichen England" bezeichnet wird. Neben Ferrero hätte doch Seecks „Untergang der antiken Welt" um so mehr eine Besprechung verdient, da sein Buch das ältere ist und die Katastrophe auf wesentlich andere Ursachen zurückführt. Kaum berechtigt ist auch die Nichterwähnung so ausgezeichneter Forscher wie Breßlau, Justi, v. Noorden, Scheffer-Boichorst, Wattenbach. — Die sechs letzten Kapitel nennt G. selbst die internationalen. Hier stellt er Forschungsgebiete dar, auf denen Gelehrte so verschiedener Nationalität mit gearbeitet haben, daß diese letztere als Einteilungsprinzip nicht mehr zu brauchen war. Natürlich ist dies nur ein Notbehelf, durch den z. B. Mommsen in leidiger Weise aus dem Zusammenhang gelöst ist, in den er in vieler Hinsicht gehört. Die sechs Kapitel behandeln die Historiographie über Rom, Griechenland und Byzanz, den alten Orient (Aegypten, Babylonien, Indien), die Juden, die christliche Kirche, schließlich die spezifisch katholische Geschichtsschreibung und die Kulturgeschichte. Die Darstellung ist dieselbe wie in den früheren Kapiteln. Das Buch ist eine ganz ausgezeichnete Leistung. Es verbindet umfassende Gelehrsamkeit mit großer Gefälligkeit der Form. Ein Nachschlagebuch, das auf jede Frage Antwort gibt, ist es allerdings nicht und kann es nicht sein, ohne die Lesbarkeit einzubüßen; doch könnten die Fußnoten, die Büchertitel und Jahreszahlen etwas vermehrt werden. Gewisse Zweige der Geschichtswissenschaft, z. B. die sogenannten Hilfswissenschaften, die Parteigeschichte, die Landschaftsgeschichte (die einem Engländer freilich fern liegt), die Handelsgeschichte sind vernachlässigt, Kunstgeschichte ist ganz ausgeschieden. Dennoch bietet das Werk, dank der gründlichen Darstellung der Koryphäen, der großen Kontroversen, der die Geschichtsschreibung vielfach entscheidend bestimmenden wissenschaftlichen Strömungen weit mehr als eine bloße Einführung in das Studium des ungeheuren Stoffes, sondern eine äußerst zuverlässige Gesamtschau über denselben, mit stärkster Hervorhebung alles Bahnbrechenden, absichtlicher Zurückdrängung des Restes. Nicht angenehm ist, daß die Büchertitel meist ins Englische übersetzt sind, statt in der Originalsprache zu erscheinen. Das Inhaltsverzeichnis ist zu knapp und nicht ganz zuverlässig. Das Buch verdiente durchaus eine Uebersetzung ins Deutsche. F. Fdch.

Weise, Alfred, **Die Entwicklung des Fühlens und Denkens der Romantik** auf Grund der romantischen Zeitschriften. Leipzig, 1912. Voigtländer. (VI, 188 S. 8.) ℳ 6.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, hgb. von K. Lamprecht. 23. Heft.

Anknüpfend an Brüggemanns Arbeit „Die Ironie als entwicklungsgeschichtliches Moment", will Weise unter dem gleichen Gesichtspunkte aus rein kulturhistorischem Interesse 25 romantische Zeitschriften auswerten, um daran die weitere Entwicklung des Subjektivismus, die nach Brüggemanns unrichtiger Ansicht (vgl. dagegen F. J. Schneider, Die Freimauerei usw. Prag, 1909) um die Mitte des 18. Jahrh. einsetzt, bis in die letzten Ausklänge der eigentlichen Romantik zu verfolgen. Der Verf. sucht große Linien zu gewinnen, indem er jede Zeitschrift auf ihre Denk- und Gefühlsrichtung prüft und diese durch eine Auswahl von Belegstellen charakterisiert. Die Grundtendenz findet er in der größten Verinnerlichung des gesamten Lebens, erkennt jedoch im Verlauf der ganzen Bewegung drei durch allmähliche Uebergänge verknüpfte Abschnitte. In dem ersten, der philosophisch-enthusiastischen Periode, wird noch die Kunst von der Wissenschaft unterschieden, wenn auch beide miteinander und mit der Religion, die nur in einem unbestimmten mystischen Gefühl gesucht wird, im engsten Bunde stehen. Die Harmonie des innern und äußern Lebens ist noch ein deutliches Ziel, die antike und die sinnliche Schönheit überhaupt werden noch




voll gewürdigt. In der Hoffnung auf eine vollkommene Wiedergeburt des deutschen Volkes äußert sich ein ungeheures Selbstvertrauen der romantischen Gemüter. Aber die Vernachlässigung der Wirklichkeit mußte zu einem vollständigen Zusammenbruch führen. Früh stellten sich Enttäuschung und Abspannung ein, Bedürfnis nach äußerem Halt und weltflüchtige Stimmungen; die Wissenschaft wird immer mehr in Religion aufgelöst und diese nähert sich dem katholischen Christentum. Das antike Ideal verblaßt, dafür gewinnt das Mittelalter als eine bessere, harmonischere Zeit großen Glanz und noch weiter schweifen die Blicke nach Indien zurück. Die Kunst wird noch mehr vergeistigt und nur als Mittel zur Erweckung religiöser Andacht betrachtet. Vorübergehend wird diese reaktionäre Entwicklung durch die nationale Not gehemmt. Die Wirklichkeit macht sich gebieterisch geltend und scheucht die müden Träumer ins Leben zurück. Die weltbürgerliche Idee weicht der nationalen und die Patrioten bekämpfen die Wesenlosigkeit des romantischen Denkens, Fühlens und Schaffens. Ein tatkräftiger „Realidealismus" ermöglicht die Abschüttelung des fremden Joches. Aber diese Erhebung zu entschlossener Lebensführung bleibt Episode, nach den Befreiungskriegen nimmt die zuvor angebahnte Reaktion unaufhaltsam ihren Fortgang, am entschiedensten in Oesterreich. Das selbständige Denken wird ganz ausgeschaltet, blinde Unterwerfung unter die kirchliche und fürstliche Autorität gefordert, eine ganz unkörperliche Kunst erscheint der frommen Denkungsart als Ideal. Schließlich kündigt sich in einigen romantischen Journalen bereits der Realismus der jungdeutschen Zeit leise an und die Entwicklung kehrt gewissermaßen zu ihrem mittlern Stadium zurück. Durch diese Ausführungen wird das Bild, das Walzel von der romantischen Entwicklung auf Grund der künstlerischen und wissenschaftlichen Werke entworfen hat, im wesentlichen keineswegs berichtigt, aber feiner ausgemalt und abgerundet. Als eine wichtige Grundlage für neue Untersuchungen auf dem Gebiete des romantischen Geisteslebens wird Weises Buch jedem Forscher unentbehrlich sein. Durch nähere Angaben über die benutzten Zeitschriften und Hinzufügung der bekannten Autorennamen zu den einzelnen Zitaten hätte der Verf. die Verwendbarkeit erhöhen können. Auch ist der Ausdruck schwerfällig und mit unnötigen Fremdwörtern überladen. Zu S. 53 wäre zu bemerken, daß man heute die Wurzeln der modernen Denkfreiheit mit Burckhardt, Steinhausen u. a. zumeist nicht im Protestantismus, sondern in der Renaissance sieht.

Johann Černy.

Schlieffen, Generalfeldmarschall Graf Alfred, **Gesammelte Schriften.** Zwei Bände. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XLIII, 266; 460 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis und 181 zum Teil farbigen Kartenskizzen.) ℳ 16; geb. ℳ 21.

„Solche Führer, wie er, gebe der Himmel uns mehr", sagte der Kaiser bei dem Abschiedsessen, das am 25. Januar 1906 den Generaloberst v. Schlieffen noch einmal mit dem Generalstab vereinigte. Es ist dem damals Gefeierten versagt geblieben, in einem Feldzuge seine Fähigkeiten an der Stelle, die Moltke inne gehabt hatte, zu beweisen, aber seine gesammelten Schriften zeigen, wie eingehend er sich mit der Kriegsgeschichte der letzten Jahrhunderte befaßt hat, um zu lernen für die großen Aufgaben eines Generalstabschefs. Ob er nun Friedrich dem Großen oder Jena oder den Befreiungskriegen seine Darstellung widmet, immer sehen wir, wie tief er jene kriegerischen Ereignisse und Feldzüge studiert hatte. Am wertvollsten ist meines Erachtens seine Studie „Cannä". Mag der Gesichtspunkt, unter dem er die Schlachten Friedrichs des Großen, Napoleons, der Feldzüge von 1866 und 1870/71, letzteren bis zur Schlacht von Sedan, betrachtet, etwas einseitig sein (er legt den Hauptwert seiner Untersuchung darauf, ob Umgehungen stattgefunden und Erfolg gehabt haben, was bekanntlich in größtmöglicher Vollkommenheit seit Cannä nur bei Sedan der Fall gewesen ist), hochinteressant sind seine Ausführungen auf jeden Fall, um so mehr als sein Stil sich sehr gut liest. Sehr anregend sind auch die kleineren Aufsätze: Der Feldherr, Der Krieg in der Gegenwart, Ueber die Millionenheere u. a., während der über Bismarck doch wohl in zu großer lakonischer Kürze abgefaßt ist. Ein mit großer Liebe und Verehrung geschriebener biographischer Abriß von der Hand des bekannten Freihrn. v. Freytag-Loringhoven und verschiedene seiner Reden vervollständigen den Inhalt der beiden Bände. Sehr richtig ist es, daß Schlieffens Aufsatz „Benedeks Armeeführung nach den neuesten Forschungen" (Vierteljahrsh. f. Truppenf. u. Heeresk. 8. Jahrg. 1911, Heft 2) weggeblieben ist, nicht nur weil unterdessen Alters sogenannte Enthüllungen durch Friedjung und Woinovich als Fälschungen nachgewiesen worden sind, sondern auch weil es scheint, als ob Schlieffen es Benedek gegenüber an gerechter Beurteilung hätte fehlen lassen. Wobei ruhig anerkannt sei, daß er auch den fürstlichen Heerführern, dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl sowie bekannten Generalen so manchen Vorwurf für ihre Handlungsweisen 1866 und 1870 nicht erspart. Ebenso hat es mich gefreut, zu lesen, daß sogar ein Schlieffen, obwohl selbst ehemaliger Angehöriger der Garde, zugibt, daß man diese bei St. Privat zu zeitig vorgehen ließ, nur damit ja nicht die Sachsen den Ruhm des Tages davon trügen (Bd. I, S. 209, vgl. P. Haake im Neuen Archiv f. sächs. Geschichte 33, S. 96, S. 361 u. 34, S. 175). Warum der Verf. wohl die Jugendgeschichte Friedrichs des Großen fast nur nach Carlyle erzählt? Koser lag doch wohl dem Deutschen näher? Daß die beigegebenen Karten ausgezeichnet sind, brauche ich bei Mittler & Sohn nicht erst zu erwähnen.

H. Richter.

Alt-Frankfurt. Vierteljahrschrift für seine Geschichte und Kunst. Hgb. von dem Verein für Geschichte u. Altertumskunde, dem Verein für das histor. Museum u. der Numismatischen Gesellschaft. V. Jahrg. 1913. 2. Heft. Frankfurt a. M., Minjon.

Inh.: Caroline Valentin, Heinrich Düring, der Begründer des ersten Frankfurter Gesangvereins. (Mit 7 Abb. und 1 Notenbeilage.) — Otto Ankel, Die Besitz- und Rechtsverhältnisse auf dem Altkönig. — Karl Simon, Arbeiten des Bildhauers L. Ohmacht in Frankfurt a. M. (Mit 2 Abb.) — Georg Wolff, Bonifatius' letzte Fahrt durch die Wetterau.

Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter. Jahrbuch der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft von Illinois. Hgb. von Prof. Julius Goebel. Jahrgang 1912 (Vol. XII). Chicago, Deutsch-Amerikanische Historische Gesellschaft von Illinois. (V, 601 S. Gr. 8.) Doll. 3.

Inh.: Vincent H. Todd, Christoph von Graffenried and the founding of New Bern, N. C. — Jul. Goebel, Briefe deutscher Auswanderer aus dem Jahre 1709. — Alexander Franz, Die erste deutsche Einwanderung in das Mississippital. Eine kritische Würdigung. — H. A. Rattermann, Der deutsch-amerikanische Journalismus und seine Verbreitung von 1800 bis zur Einwanderung der sog. „Dreißiger". — Curt Joseph Kirch, Der holländisch-deutsche Zweig der Familie Washington und einige Washington-Dokumente. — H. A. Rattermann, Anfänge und Entwicklung der Musik und des Gesanges in den Vereinigten Staaten während der ersten Hälfte des 19. Jahrh. — F. I. Herriott, The Germans of Chicago and Stephan A. Douglas in 1854. — H. A. Rattermann, Christian Esselen. — Jul. Goebel, Jr., A political prophecy of the forty-eighters in America. — Otto Lohr, Die Anfänge deutscher Einwanderung in Nordamerika. — Paul Selby, Lincoln and German patriotism. — Heinr. Bornmann, Quincys Gründung und das deutsche Element in der Entwicklung der Stadt. — H. H. Emminga, Neu-Ostfriesland, jetzt Golden, Illinois. — Wilh. A. Fritsch, Neuere historische Erscheinungen in der deutsch-amerikanischen Literatur. — H. A. Rattermann, Pastorius und die Gründung von Germantown, Pa. — Jul. Goebel, Art and national culture. — H. A. Rattermann,

**

Deutschlands Franklin gegen puritanische Kopfjägerei. — Biographisches: Gerhard Ziehen, William Conrad Seipp, Max Eberhardt, Adolph Arnold, Leon Mandel.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 15. Kassel, Scheel.

Inh.: Friedr. Wilh. Fürst zu Ysenburg u. Büdingen, Ungedruckte Briefe des Grafen Nicolaus Ludwig von Zinzendorf und des Grafen Ferdinand Maximilian II zu Ysenburg wegen der Erbpachtung der Ronneburg. (Schl.) — Philipp Losch, Hermann Bezzenberger. — A. Woringer, Ausländer als Offiziere im hessischen Heere. 5) Holländer. — Wilh. Pippart Unser Vogelschießen.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Hgb. v. E. Mummenhoff. 20. Heft. Nürnberg, 1913. Schrag in Komm.

Inh.: E. Mummenhoff, Justizrat Dr. Frhr. Georg v. Kreß. — Albert Gümbel, Die Baurechnungen über die Erhöhung der Türme von St. Sebald in Nürnberg 1481 bis 1495. — Rud. Kast, Heitere Episoden in ernster Zeit (1631 bis 1635). — Wilh. Fürst, Der Prozeß gegen Nikolaus v. Gülchen, Ratskonsulenten und Advokaten zu Nürnberg, 1605. — E. Mummenhoff, Die Pillenreuter Weiher und die Dutzenteiche. Eine orts- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung. 2) Die Pillenreuter Weiher in bürgerlichem Besitz von 1518 bis 1696. — Pickel, Ein Nürnberger Klosterinventar aus dem Mittelalter. — E. Mummenhoff, Der heutige Stand der Frage der ältesten Nürnberger Stadtbefestigung. Mit Nachtrag. — Mayer, Relief Nürnbergs vom Jahre 1540 im Nationalmuseum zu München.

Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. 15. Jahrgang (1913). Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (X, 640 S. Gr. 8. mit 22 Abb.-Taf., 38 Skizzen und 2 Beilagen.) *M* 5; geb. *M* 6.

Inh.: 1. Teil. Politisch-Militärisches: Politische Umschau. Die deutsche Kriegsmarine im Jahre 1912/13. Die fremden Kriegsmarinen. Zur Entwicklung des Unterseebootswesens Die Entwicklung der Seemine und die Grundzüge ihrer Verwendung. Stand und Aussichten der Marineluftfahrt. Die Rolle der Marinen im Tripolis- und Balkankriege. — 2. Teil. Wirtschaftlich-Technisches: Die strategische und wirtschaftliche Bedeutung des Panamakanals. Die Handelsmarinen im Jahre 1912. Die Metallverbreitung und Metallgewinnung der Welt. Die Brennstoff-Frage bei Einführung des Oelmotors in die Seeschiffahrt. Der Kreiselkompaß als neueste Entwicklungsstufe des Kompaßwesens. — 3. Teil. Statistik: Die Marinebudgets der größeren Seemächte für die Jahre 1912/13 und 1913/14. Zusammenstellung der Ausgaben der Großmächte für die Landesverteidigung in den letzten zehn Jahren. Uebersicht des Personalbestandes der größeren Seemächte 1913. Liste der Kriegsschiffe der größeren Seemächte. Liste der Kriegsschiffe der kleineren Seemächte. Stärkevergleich der acht größten Seemächte. Uebersicht der bei den acht größeren Marinen vorhandenen Geschütze bis zu 7 cm Kaliber abwärts und Torpedorohre. Schiffsartillerie. Uebersicht der Welthandelsflotte. Verzeichnis der Handelsdampfer aller Nationen mit einem Raumgehalt von 10000 Register-Tonnen brutto und mehr. Der deutsche Seeschiffsbestand am 1. Januar 1912. Werke der größeren Seemächte für Kriegsmaterial. Die Schiffswerften (Staats- und Privatwerften, letztere, soweit sie sich mit dem Kriegschiffbau beschäftigen), Docks für Großkampfschiffe, Panzerplattenwerke, Artilleriematerialwerke und Torpedowerkstätten. Uebersicht des deutschen Schiffbaues und des Weltschiffbaues. Anteil der Warengruppen am Gesamtverkehre der Eisenbahnen und Binnenwasserstraßen des Deutschen Reiches im Jahre 1911. Grundfläche, Hellinge, Aufschleppen, Docks und Zahl der beschäftigten Personen auf den größeren deutschen Seewerften im Jahre 1913. Uebersicht über den finanziellen Stand der deutschen Reedereien und Schiffswerften. Bestand der deutschen Binnenschiffe am 1. Dezember 1907 nach Gattung, Tragfähigkeit und nach Stromgebieten. Binnenschiffsverkehr in den wichtigeren Häfen des Deutschen Reichs im Jahre 1911. Welthandel der hauptsächlichsten Handelstaaten. Ein- und Ausfuhrwerte des deutschen Außenhandels im Jahre 1912. Die hauptsächlichsten Waren des deutschen Außenhandels im Jahre 1911. Anteil des Seehandels am deutschen Außenhandel. Seeverkehr in den bedeutenderen Häfen der Welt im Jahre 1911. Seeverkehr in den bedeutenderen deutschen Häfen im Jahre 1911 nach Flaggen. Der Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal in den Rechnungsjahren 1895 bis 1912. Der Verkehr im Suez-Kanal seit dem Jahre 1869. Die deutschen Schutzgebiete.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hgb. v. der Badischen Histor. Kommission. N. F. 28. Band, 3. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: Chrn. Roder, Zur Geschichte der Juden in Ueberlingen a. S. — Heinr. Maurer, Die Freiherren von Uesenberg und ihre Kirchenlehen. — Karl Stenzel, Der Franckſche Handel. Ein Beitrag zu den Beziehungen zwischen Stadt und Bistum Straßburg im 15. Jahrh. — Albert Krieger, Die Landgrafen Marcus und Karl von Baden in Lüttich 1465. Aktenstücke. — Hans Kaiser, Eine neue Ueberlieferung des Liber possessionum Edelins von Weißenburg. — Karl Hofmann, Badische Geschichtsliteratur des Jahres 1912. — Georg Tumbült, Zur Datierung nach dem Festtag Mariä Verkündigung.

Zeitschrift für historische Waffenkunde. Schriftleit.: Er. Haenel. 6. Band, 7. Heft. Leipzig, Verein f. hist. Waffenkunde.

Inh.: Franz Th. Klingenschmitt, Waffenerzeugung im mittelalterlichen Mainz. — v. Kretschmar, Eine mittelalterliche Handgranate. (Mit 1 Abb.) — Otto Mörtzsch, Pferdepreise und Tierarznei im 15. Jahrh. — Sterzel, Das Wolfegger Hausbuch und seine Bedeutung für die Waffenkunde. — Rob. Forrer, Mittelalterliche Dolche und Reitergraffitte an elsässischen Kirchen. (Mit 7 Abb.) — Robert Bohlmann, Die Hochzeitsschüssel mit dem Sturm auf Peine 1522. (Mit 1 Farbentaf. und 1 Abb.) — Hans Stöcklein, Zur Geschichte der Münchner Gewehrkammer, zugleich Einiges über Katalogisierung. — D. v. Preradović, Noch einmal das „Schwert von Perasto". — R. Forrer, Geschütze der maximilianischen Artillerie. — Otto Mörtzsch, Schützenmeister auf Schloß Koburg Anno 1554; Ringrennen 1307; Gnadengesuch eines Invaliden 1655. (Mit 2 Abb.) — Stoecklein u. Haenel, Zwei Prunkschwerter aus dem 16. Jahrh. — Haenel, Zur Geschichte der Künstlerfamilie Kaphan.

Länder- und Völkerkunde.

Reuß, Franz, **Bei Türken und Kroaten.** Jena, 1913. Costenoble. (222 S. 8.) *M* 3, 50; geb. *M* 4, 50.

Ein Werk, das die Schilderung einer Reise durch völlig bekannte und durchforschte Gegenden bringen will, muß, um seine Daseinsberechtigung auf dem Markte zu erweisen, außer durch Gediegenheit des Inhaltes auch durch ansprechende Form von der Unmasse des Minderwertigen und Unbrauchbaren sich abheben. Ref. muß das neueste Werk von F. Reuß (wir wurden bereits mit „Einer nordischen Reise", Leipzig, 1912, beschenkt), nachdem er es auf diese beiden unerläßlichen Kennzeichen einer nützlichen Reisebeschreibung hin geprüft, leider ablehnen. Der Verf. schildert seine Wanderung durch Kroatien nach Bosnien und der Herzegowina, Striche, die seit langem eine ebenso prächtige wie gründliche Darstellung gefunden haben und über die sich nur wenig Neues sagen läßt. Da dem Verf. die zünftigen Wissenschaftler in Siriusfernen vom Wege abseits zu liegen scheinen, er spricht mit einer fast heiligen Scheu immer von den „Gelehrten", so verzichtet er wohl von vornherein auf eine Wertung seines Buches vom wissenschaftlichen Standpunkt. Er will vielmehr, daß man die mannigfachen Empfindungen, die sein begeisterungsfähiges Gemüt beim Anblick jeder Landschaft bestürmen, im eigenen Herzen nachklingen läßt. Alban Stolz, der urwüchsige, kernige Stolz, dessen Reiseschilderungen dem Verf. vorgeschwebt zu haben scheinen, wenn man die „zum Geleite" vorangeschickte Stelle aus den „Witterungen der Seele" als Leitsatz für die eigene Schreibart betrachten darf, hätte sich entsetzt, wenn ihm ähnliche Gefühlsausbrüche in öfterer Wiederholung vor die Augen gekommen wären. Man bedenke Ergüsse, wie: „Und nun kommt gleich Salzburg! Freu' dich, verödetes Herz! Nun vergiß alles Herbe! Freue dich! Ach Herz, wie ist das schön! Wie schön ist's hier! Wie schön" (S. 5). Keine Seite wendet man, ohne mindestens einmal auf ein entzückendes ah! oder ein bewunderndes o! zu treffen. Die zahlreichen Phrasen und Wörter aus dem Serbo-Kroatischen und dem Türkischen, mit denen der Text gleichfalls freigebig durchsetzt ist, sind nahezu alle, wenigstens kann Ref. das vom Türkisch-Arabischen getrost aussagen, falsch wiedergegeben und teilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellt. An Neuem bringen diese Blätter über Land und Leute der durchstreiften Gebiete fast nichts. Wem die oben angedeutete Darstellungsart behagt, mag immerhin zur Unterhaltung nach dem Buche greifen. F. B.

Zimmermann, Emil, **Neu-Kamerun.** Reiseerlebnisse und wirtschaftspolitische Untersuchungen. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (VIII, 135 S. 8. mit 1 Kartenskizze.) ℳ 3.

Das vorliegende kleine Bändchen enthält im weitaus größten Teile nur Reiseerlebnisse der Art, wie sie uns aus unzähligen Reisewerken sattsam bekannt sind. Bemerkenswert sind nur einige eingestreute Mitteilungen, aus denen entnommen werden kann, daß die Handelsgeschäfte im Lande mitunter nach recht einseitiger Richtung betrieben werden und hauptsächlich in der Erlangung von Gummi gipfeln. Mancher andere Vorteil wird kurzsichtig „dem Gummiteufel geopfert". Neu-Kamerun, d. h. das neu erworbene Gebiet, beschreibt der Verf. nicht als unwegsames Sumpfland, sondern als ein reiches Land, das tausende von Tonnen von Elfenbein und Oel hervorbringen wird. Auf Grund dieser Naturschätze des Landes und deren Gegenwerte von Importwaren errechnet der Verf. sichere Rentabilität der einstigen Bahnen und hohe Steuererträge der Zukunft, doch bekennt er, daß die Schlafkrankheit im Lande stark verbreitet ist. Ein Umstand, der die Steuerkräfte des Volkes entschieden nachteilig beeinflussen dürfte. Nach Beendigung der Reiseskizzen äußert sich der Verf. im zweiten kürzeren Teile über Neu-Kamerun, das Kongosystem und die Rolle, die Deutschland in Zentralafrika zu spielen berufen sein sollte. Mit geographisch nicht ungeschultem Blick betrachtet er die Wasserstraßen und empfiehlt den Sangha als Verkehrsader an Stelle des Weges Dschah-Njong. Dem Sangha-Zipfel mißt er hohe politische Bedeutung zu, indem sich aus dessen Besitz für uns die Notwendigkeit ergibt, entweder in Interessengemeinschaft mit Frankreich an der Entwicklung Zentralafrikas zu arbeiten, was einen gewissen Gegensatz zu Belgien bedingt, oder umgekehrt mit den nach Ansicht des Verf.s außerordentlich tüchtigen und umsichtigen Belgiern gemeinschaftliche Wirtschaftspolitik zu treiben, woraus allerdings stellenweise einige Rivalität mit Frankreich als Nachteil sich ergeben würde. Den Schwerpunkt unserer Kameruner Kolonie glaubt der Verf. in deren südlichem Teile zu finden. Auch die Bahnbaupolitik zieht er in den Rahmen seiner Betrachtungen und will, daß Flüsse, die man früher als Hauptverkehrsadern ansah, in Zukunft nur noch als Zubringer betrachtet werden sollen. Jedenfalls prophezeit er der Kameruner Kolonie bei richtiger und vorsichtiger, aber kräftiger Entwicklung nach gesunden Gesichtspunkten einen Riesenhandel der Zukunft. Ein allerdings kaum ausreichendes Kärtchen ist dem Werke beigegeben.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 8. Gotha, J. Perthes.

Inh.: L. Mecking, Studienreise in die Rhön. — A. Fetz, Der Geographiesaal, eine notwendige Einrichtung aller vielklassigen Schulen. — E. Stummer, Mond und Wetter. — Haack, Der Balkan.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 21. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Rudolf Stübe, Die geschichtlichen und sozialen Voraussetzungen der chinesischen Revolution und ihre Aussichten. — H. Gottwald, In der chinesischen Schweiz. (Mit 9 Abb.) — Li-Tai-Po, Nanking. — Georg Mahn, Ein Ausflug von Peking nach der großen Mauer. (Mit 8 Abb.)

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde. Hgb. v. P. Langhans. 12. Jahrg. Heft 2/3. Gotha, J. Perthes.

Inh.: Johs. Frey, Wolfgang Schlüter. (Mit Bildnis.) — Traugott Teutsch †. — Hans Witte, Die deutsch-französische Sprachgrenze in Nordfrankreich. — Eine Statistik des bäuerlichen Grundbesitzes der Siebenbürger Sachsen. — Heinr. Siegmund, Der drohende Volkstod der Siebenbürger Sachsen infolge der Kinderbeschränkung. — Wilh. Rohmeder, Der Gebrauch deutscher Ortsnamen in Welschtirol und in den sprachlichen Grenzgebieten. — Karl Heinr. Schäfer, Das römische Deutschtum im 14. Jahrh. — Fr. Wyneken, General Sutter. — Raim. Kaindl, Beiträge zur Kunde des Deutschtums in Kroatien und Slawonien. — Jakob Prinz, Schulfragen in den deutschen Kolonien Südrußlands.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Migula, W., Die Grünalgen. Ein Hilfsbuch für Anfänger bei der Bestimmung der am häufigsten vorkommenden Arten. Mit einer kurzgefassten, illustrierten Anleitung zum Sammeln und Präparieren von Georg Stehli. Stuttgart, Franckh. (74 S. Gr. 8. mit 8 Taf.) ℳ 2; geb. ℳ 2, 80.

Handbücher für die praktische naturwissenschaftliche Arbeit. X. Band.

Der Verf. gibt eine Anleitung zum Aufsuchen, Sammeln und Präparieren der Algen unter besonderer Berücksichtigung der Grünalgen, wobei er in der Einleitung hervorhebt, daß innerhalb des zugestandenen Raumes dieselbe nur sehr unvollständig gegeben werden konnte. So haben wir es denn hauptsächlich mit einer Uebersicht der Grünalgen nach Ordnungen, Familien und Gattungen zu tun, dem eine Einleitung von elf Seiten aus der Feder von Georg Stehli vorangeht. Die acht Tafeln bringen klare, trefflich gezeichnete Bilder.

Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den **Gärungs-Organismen und Enzymen.** Unter Mitwirkung von Fachgenossen bearbeitet und hgb. von Prof. Alfred Koch. 20. Jahrgang, 1909. Leipzig, 1912. Hirzel. (VIII, 659 S. Gr. 8.) ℳ 26.

Fast gleichzeitig mit dem Jahresbericht für pathogene Mikroorganismen pflegt auch diese Uebersicht zu erscheinen. Auch sie steht erst bei Jahrgang 1909 der Literatur trotz ihres sehr erheblich geringeren Umfangs. Bis dat, qui cito dat! Die bewährte Einteilung ist beibehalten und außer dem Wunsch des etwas rascheren Erscheinens (es geht doch bei anderen selbst umfangreicheren Spezialgebieten) wäre nur früher Gesagtes zu wiederholen.

Abhandlungen, hgb. v. d. Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 31. Bd., 4. Heft. Frankfurt a. M., 1913. Selbstverlag. ℳ 28.

Inh.: Rud. Richter, Beiträge zur Kenntnis devonischer Trilobiten. Oberdevonische Proetiden. (Mit 2 Taf.) — P. Sack, Die Gattung Merodon Meigen (Lampedia Meig. olim.) (Mit 2 Taf.) — A. C. Hof, Färberische Studien an Gefäßbündeln. Ein Beitrag zur Chemie der Effektivfärbungen. (Mit 3 Taf.) — Fritz Drevermann und Max Holzheimer, Die Knochenfunde der Steinauer Höhle. (Mit 4 Taf.)

Archiv der Mathematik u. Physik. Hgb. v. E. Lampe, W. F. Meyer, E. Jahnke. 3. Reihe, 21. Band, Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: Ed. Study, Die Begriffe Links, Rechts, Windungssinn und Drehungssinn. (Mit 6 Fig.) — C. Jordan et R. Fiedler, Courbes Orbiformes. — Siegfr. Schicht, Ueber die mittlere Entfernung eines Punktes von einem Punktsysteme und die mittlere Entfernung zweier Punktsysteme voneinander. — F. Gomes Teixeira, Sur une intégrale définie. — Edmund Landau, Abschätzung der Koeffizientensumme einer Potenzreihe. (2. Abhdlg.)

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 8/9. Leipzig, Teubner.

Inh.: Ludwig Hoffmann, Experimentelle Untersuchungen an Schmetterlingen und ihre Bedeutung für die Behandlung der Vererbungslehre im biologischen Unterricht. (Mit 9 Abb. und 1 Taf.) — Franz Rusch, Winke für die Beobachtung des Himmels mit einfachen Instrumenten. (Schl.) — W. Brüsch, Die Frage der direkt in den Unterrichtsgang eingefügten chemischen und physikalischen Schülerübungen auf allen Klassenstufen des Realgymnasiums. — O. Heineck, Das Sichtbarmachen organischer Gewebe unter dem Mikroskop ohne künstliche Färbung. (Mit 6 Abb.) — H. Lohmann, Einige physikalische Apparate zur Demonstration von Betätigungen, Einrichtungen und Vorgängen beim menschlichen Organismus. (Mit 5 Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 195. Bd., Nr. 4675 bis 4677. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4675.) H. Ludendorff, Die Bahn des spektroskopischen Doppelsterns ε Ursae majoris. — Mitteilungen über kleine Planeten. — (4676.) A. Wilkens, Ueber die praktische Verwendung der Poincaréschen periodischen Bahnen im Sonnensystem. — K. Schwarzschild, Versammlung der Solar-Union zu Bonn. 31. Juli bis 5. Aug. 1913. — Ph. Fauth, Bemerkungen zu den Eigenbewegungen auf Jupiter 1913. — J. C. Solá, Sur l'accélération de la Tache Rouge de Jupiter pendant les conjonctions avec la tache grise tempérée australe. — M. Viljev, Komet 1912 d (Lowe). — Mitteilungen über Veränderliche. — (4677.) M. Brendel, Genäherte Jupiterstörungen für hundert Planeten. — H. Kobold, Versammlung der Astronomischen Gesellschaft zu Hamburg. — L. Ambronn, Internationale Zeitkonferenz.

Ostwald's Klassiker der exakten Wissenschaften. Nr. 190 und 192. Leipzig, W. Engelmann. (8.)

Inh.: (190.) J. Loschmidt, Konstitutionsformeln der organischen Chemie in graphischer Darstellung. Hrsgb. von Richard Anschütz. (154 S. mit 384 Textfig. und 1 Bildnis.) Kart. 5 ℳ. — (192.) Christiaan Huygens, Die Pendeluhr. Horologium oscillatorium. Hgb. von A. Heckscher und A. v. Oettingen. (267 S. mit 113 Textfig. und 1 Bildnis.) ℳ 7.

Schriften des deutschen Ausschusses für den mathematischen u. naturwissenschaftl. Unterricht. 16. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: W. Lietzmann, Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht im Jahre 1912. (28 S. 8.) ℳ 1.

Veröffentlichungen der Großherzogl. Sternwarte zu Heidelberg (Königstuhl). 6. Band, Nr. 8 bis 11. Hgb. von Max Wolf. Karlsruhe, 1913. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Komm.

Inh.: (86.) Max Wolf, Königstuhl-Nebel-Liste 13. Mittlere Oerter, Beschreibung und Helligkeitsvergleichung von 114 Nebelflecken bei 86 Pegasi. — (9.) A. Kopff, Resultate aus Beobachtungen von 153 Sternen am Repsoldschen Meridiankreis. — (10.) Max Wolf, Königstuhl-Nebel-Liste 14. Mittlere Oerter, Beschreibung und Helligkeitsvergleichung von 517 Nebelflecken bei M 33 Trianguli. — (11.) M. Wolf und F. Kaiser, Positionsbestimmungen von 124 Nebelflecken im Perseus-Nebelhaufen.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 17. Leipzig, Hirzel.

Inh.: O. W. Richardson, Die Emission von Elektronen seitens des Wolframs bei hohen Temperaturen; ein Beweis dafür, daß der elektrische Strom in Metallen von Elektronen getragen wird. — R. A. Millikan, Ueber die elektrische Elementarladung und die Avogadrosche Konstante. — L. Flamm, Zur α-Strahlung dicker Schichten. — O. Geschöser, Die Erzeugung von Kathodenstrahlen in Luft von Atmosphärendruck. — O. W. Silvey, Untersuchung einer Spitzenentladung im magnetischen und im elektrostatischen Felde. — W. Winter, Ergebnisse einer Untersuchung von Metallen auf Gleichrichterwirkung. — W. Sorkau, Zur Turbulenzreibung des Wassers. — R. Gans, Die Koerzitivkraft des Nickels in ihrer Temperaturabhängigkeit. — W. Arkadiew, Die Fresnelschen Beugungserscheinungen. — E. Freundlich, Zur Frage der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit. — G. Gehlhoff, Ueber einige einfache Demonstrationsversuche mit Edelgasen. — G. H. Livens, Ueber die Veränderlichkeit von Absorptionsspektren. — J. Stark, Wendepunkt in einer Absorptionsgrenzkurve; langwellige Absorptionsbande des Acetons. — E. Pringsheim, Ueber Herrn Hilberts axiomatische Darstellung der elementaren Strahlungstheorie. — H. Barkhausen, Bemerkung zu meinem Aufsatz: Ein Demonstrationsmodell für Wellenvorgänge.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Picht, Werner, **Toynbee Hall und die englische Settlement-Bewegung.** Ein Beitrag zur Geschichte der sozialen Bewegung in England. Tübingen, 1913. Mohr. (XI, 217 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, hrsgb. von Edgar Jaffé. IX. Ergänzungsheft.

Innerhalb der sozialen Bewegung Englands spielt die Settlementbewegung eine große Rolle. Gebildete lassen sich in armen Stadtteilen nieder mit dem Zweck, die dortigen Lebensverhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen und zu helfen, wo Hilfe not tut. Die Notwendigkeit solcher Settlements wird jeder zugeben, der einmal die sozial traurigen Verhältnisse in London-O. oder in Chicago in der Nähe des Hull-House gesehen hat. Vorliegende Schrift gibt eine treffliche Schilderung von der Mutter der Settlements, von Toynbee-Hall, und der sonstigen Settlementsbewegung in England. Im Schlußwort wird ihre große Bedeutung für die gesunde Weiterentwicklung des Volkslebens präzisiert und gezeigt, welch neue erfolgverheißende Formen jene Auswirkung des sozialen Idealismus gezeitigt hat.

---

1) **Reichsversicherungsordnung** vom 19. Juli 1911 nebst dem Einführungsgesetz. Handausgabe mit Einleitung, Erläuterungen, Anhang und Sachregister von Prof. Fritz Stier-Somlo. München, 1913. C. H. Beck. (LXIII, 1572 S. Kl. 8.) Geb. ℳ 8, 50.

2) **Laß,** Ludwig, **Unfallversicherung.** Nebst dem 1., 5. und 6. Buche. Berlin, 1913. Häring. (XV, 851 S. Gr. 8.) ℳ 16.

Die Handausgabe von Stier-Somlo (1) bringt die ganze Reichsversicherung, verwertet alle bis Oktober 1912 erlassenen Ausführungsvorschriften, sowie die bis dahin erschienene Rechtsprechung und sonstige Literatur. Für die alltäglichen Bedürfnisse der Praxis ist das Buch sehr zu empfehlen.

Von dem großen Kommentar „Reichsversicherungsordnung" von Laß, Olshausen, der bereits früher von uns angekündigt wurde, behandelt vorliegender zweiter Band (2) die Unfallversicherung. Die Erläuterungen berücksichtigen eingehend die Gesetzesmaterialien und die Rechtsprechung. Da der Verf. hervorragenden Anteil hatte an der Vorbereitung des neuen Gesetzes, haben seine Ausführungen Anspruch auf ganz besondere Beachtung.

---

1) **Schneider,** Oswald, **Bismarcks Finanz- und Wirtschaftspolitik.** Eine Darstellung seiner volkswirtschaftlichen Anschauungen. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (XV, 276 S. 8.) ℳ 7.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, hgb. von G. Schmoller und M. Sering. 166. Heft.

2) **Ashley,** Annie, **The Social Policy of Bismarck.** A critical study, with a comparison of German and English insurance legislation. With a preface by Gustav von Schmoller. London, 1912. Longmans, Green & Co. (IX, 92 S. 8.) Sh. 2.

Birmingham Studies in social economics and adjacent fields, ed. by Prof. W. J. Ashley. III.

Schneider (1) schildert die volkswirtschaftlichen Taten und Anschauungen Bismarcks im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und politischen Gegensätzen und Aufgaben jener Zeit. Wir erfahren die Ausgangspunkte und Beweggründe von seiner Finanz- und Wirtschaftspolitik und die Mittel und Wege, mit denen er sie durchzusetzen verstand. Die auf eingehendem Studium der damaligen Publizistik beruhende Darstellung gibt ein sehr anschauliches lebensvolles Bild von der großen historischen Persönlichkeit Bismarcks.

A. Ashley (2) behandelt die Grundzüge von Bismarcks sozialpolitischen Anschauungen und die auf ihnen basierende Sozialgesetzgebung. Für uns Deutsche ist der Vergleich besonders bemerkenswert, den die Verfasserin mit der englischen Versicherungsgesetzgebung zieht. Für die englischen Leser wäre zu wünschen gewesen, daß die Verfasserin auch die einschlägigen Arbeiten von Zacher, Kaufmann und Zahn über die deutsche Sozialgesetzgebung und ihre Wirkungen berücksichtigt hätte.

Hamburgs Handel und Schiffahrt im Jahre 1912. Statistische Uebersichten, hgb. vom Handelsstatistischen Amt. Hamburg, 1913. Druck von Schröder & Jeve. (VII, 70; 99; 87; 25 S. Fol.)

Inh.: Allgemeine Uebersichten. — Seeschiffahrt. Flußschiffahrt. Wareneinfuhr. Warenausfuhr. — Auswandererbeförderung über Hamburg. — Seeversicherungen. — Banken-, Wechsel- und Geldverkehr.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 46. Band, 2. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: F. Beckmann, Die Entwicklung des deutsch-russischen Getreideverkehrs unter den Handelsverträgen von 1894 und 1904. — A. Elster, Wirtschaft und Mode. — Warnack, Die englische Sozialgesetzgebung 1908 bis 1911. — Die Entwicklung des Preisniveaus und des Getreidebedarfs in Deutschland und England in den letzten Dezennien. — M. Gipfel, Die portugiesischen Anleihen.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 8/9. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: A. Voigt, Teleologische und objektive Volkswirtschaftslehre. — L. Glier, Die Preiskurve und das Teuerungsproblem. 3. — H. Berkusky, Der Einfluß abergläubischer Vorstellungen auf das wirtschaftliche und soziale Leben der Naturvölker. (Schl.) — Fr. Bendixen u. O. Heyn, Der Kampf um den Geldwert. — J. Wolf, Der Aufstieg der theoretischen Nationalökonomie.

Zeitschrift für Völkerrecht u. Bundesstaatsrecht. Hgb. v. J. Kohler und L. Oppenheim. 7. Band, 2. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: J. Kohler, Die Stellung des Haager Schiedshofes. — G. Kraemer, Das Recht der Küstenzonen in bezug auf die Fischerei. — H. Wehberg, Die Schiedsgerichtsklausel in den deutschen Handelsverträgen. — Die Klage gegen fremde Souveräne in Ungarn. — Internationaler Funkentelegraphenvertrag vom 5. Juli 1912. — Abkommen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten über die Nordatlantische Fischerei 3. bis 20. Juni 1912. — Hans Wehberg, Die seekriegsrechtlichen Verhandlungen des Comité maritime international.

Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von C. S. Grünhut. 40. Band, Heft 1/2. Wien, Hölder.

Inh.: Joseph Unger †. — Hans Kelsen, Ueber Staatsunrecht. Zugleich ein Beitrag zur Frage der Deliktsfähigkeit juristischer Personen und zur Lehre vom fehlerhaften Staatsakt. — K. Heinsheimer, Die Haftung des Schuldners für seine Erfüllungsgehilfen nach der deutschen Praxis und dem österreichischen Entwurf. — M. Szerer, Soziologie, Rechtswissenschaft und Rechtsphilosophie. — Fr. Weyr, Ueber zwei Hauptpunkte der Kelsenschen Staatsrechtslehre. — Karl Adler, Das Anweisungsrecht des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches. — E. Till, Fehlerhafte Rechtsgeschäfte. Ein methodologischer Versuch aus dem Bereiche des österr. Zivilrechtes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Pilsudski, Bronislaw, **Materials for the study of the Ainu language** and folklore. Edited under the supervision of J. Rozwadowski. Cracow, 1912. Published by the Imperial Academy of Sciences »Spólka Wydawnicza Polska«. (XXVIII, 242 S. Gr. 8.)

Langjähriger, unfreiwilliger Aufenthalt in Sachalin, der einstigen russischen Verbrecherkolonie, hat den Verf. vertraut gemacht mit den Sitten und Gebräuchen sowie mit der Sprache der Ureinwohner, der Ainu, deren spärliche Ueberreste verstreut sind über den Süden von Sachalin, die Insel Yezo und die Kurilen. Eine ganze Reihe von kurzen Abhandlungen über das zwar von vielen Reisenden beschriebene, aber wissenschaftlich nur erst von wenigen Forschern behandelte Naturvolk verdanken wir bereits dem Verf., der nun mit einer größeren, sorgfältigen Arbeit über Sprache und Folklore der Ainu hervortritt. In der Einleitung unterrichtet er den Leser über die Art und Weise, wie er die Texte zu erlangen vermochte, sowie über die literarischen Gruppen, in die das Folklore der Ainu einzuteilen sei. Dann folgt eine beachtenswerte bibliographische Zusammenstellung sowie Erläuterungen über Phonetik und Transkription der Texte. Von diesen veröffentlicht er zunächst 27 der ersten Gruppe „ucaskoma" oder „tales handed down by oral tradition from one generation to another" (S. XV) aus Sachalin, während er 350 weitere Ainu-Texte einer späteren Veröffentlichung vorbehält. Bei den beiden ersten Stücken stellt er die Transkription neben die wörtliche Uebersetzung, der er dann eine zusammenhängende Uebertragung mit zahlreichen ausführlichen Erläuterungen folgen läßt. Bei den übrigen Stücken beschränkt er sich auf die unter die Transkription gesetzte, freiere Uebertragung nebst den Erläuterungen. Sprachforschern wie Folkloristen dürfte die gründliche und sachkundige Bearbeitung des so entlegenen und so wenig erforschten Gebietes eine willkommene Gabe darbieten. Nachod.

Loth, J., Contribution à l'étude des Romans de la Table Ronde. Paris, 1912. Champion. (127 S. 8. mit 1 Karte.) Fr. 3.

Prof. Loth hat in vorliegender Sammlung kürzerer wissenschaftlicher Aufsätze zu verschiedenen wichtigen Fragen Stellung genommen und zugleich Manches berichtigt, was den Romanisten und Germanisten nicht geglückt war. Wertvolle Aufklärung in sittengeschichtlicher Kenntnis bietet z. B. die erste Studie: Le Drame moral de Tristan et Iseut est-il d'origine celtique. . . . Das schon öfters (auch von F. Lot in der Romania XXVIII, S. 321—328) behandelte Thema „Morgan Tut" findet eine völlig annehmbare Lösung, die auch noch durch die mittelenglische Bearbeitung Iwain and Gawain (V. 1560, V. 1755, Ed. G. Schleich) indirekt Bestätigung erfährt. Man vergleiche Behrens, Zeitschr. f. franz. Spr. u. Lit. XXII, S. 9.

Enders, Carl, **Friedrich Schlegel.** Die Quellen seines Wesens und Werdens. Leipzig, 1913. Haessel. (XVI, 408 S. Gr. 8. mit 2 Bildnissen.) ℳ 7, 50; geb. ℳ 9, 50.

Es ist noch nicht lange her, daß die deutsche Romantik allgemein als eine Erfindung der Brüder Schlegel galt und kein Mensch an ihre Geburt aus dem Geiste früherer Generationen dachte. Die letzten Jahre haben da entschieden Wandel geschaffen. F. J. Schneiders Buch über die Freimaurerei (1909) und Ungers Hamann (1911) verfolgen die Ideengänge der Romantik bis ins 17. und in die Mitte des 18. Jahrh.s zurück; die Lücke, die von da bis zu Fr. Schlegels erstem Auftreten blieb, sucht nun E. auszufüllen. An dem geistigen Führer der Jenaer Schule zeigt er den allenthalben sich vollziehenden Wandel vom nivellierenden Rationalismus zum romantischen Individualismus, vom formbetonten Objektivismus zum formauflösenden Subjektivismus auf. Mit Unger, vor dem er, bei geringerer Gründlichkeit, die gefälligere Schreibart voraus hat, teilt er die Methode, nach den bestimmenden Elementen von Wesen und Werden seines Helden in dessen Lektüre zu forschen; sind doch, genau wie bei Hamann, auch einige von Schlegels Jugendschriften nur Reaktionen auf vorher gelesene Bücher und, wie z. B. der Aufsatz „Ueber die Grenzen des Schönen" (vgl. S. 234), ohne Kenntnis dieser rein unverständlich. Gleich Ungers Hamann ist auch das vorliegende Werk keine Biographie, will keine sein, sondern eine Quellenstudie höherer Art. Mit rühmenswertem Fleiße hat sich der Verf. durch einen Berg popularphilosophischer Schriften des 18. Jahrhunderts durchgearbeitet und auf diese Weise nicht nur die Herkunft, sondern auch den Sinn so vieler dunkler Aussprüche des Lucindendichters festgestellt. Man wird ihm, trotz der gewaltigen Zahl geistreicher und auch dankbar benutzter Vorgänger, das Lob nicht vorenthalten dürfen, daß kein anderer so tief in Fr. Schlegels Seele und Studierstube geblickt hat. Eine mächtige pädagogische, künstlerische und ideengeschichtliche Tradition lastet auf dem jungen Schlegel, zwingt ihn, sich selbst zu negieren und in fanatischer Objektivierungswut das Harmonie-Ideal der Aufklärung abgöttisch zu verehren. Neben einem alles überwuchernden Verstandesleben verkümmert seine Gefühlswelt, die Anschauungen der Aufklärung bestärken ihn in seiner Unterschätzung der Frau, der ihm unüberbrückbare Zwiespalt zwischen Geistes- und Sinnenleben treibt ihn

fast zum Selbstmord. Die Philosophie des Hemsterhuis und die bewunderte Persönlichkeit der Caroline Böhmer sind ihm Retter und Erwecker. Durch Schiller ermutigt, schreitet er von der Negation seiner eigenen Wesensart zu deren Bejahung: dem Rationalismus, der die wahre Einheit in der ausgeglichenen Harmonie des Idealmenschen sah, stellt er seine neue „romantische"-Lehre entgegen, der die durch Ironie in jedem Augenblick neu zu verbindende Vielheit in Kontrasten die wahre Einheit bedeutet. In dem Verhältnis zu Dorothea, welches die sein Wesen charakterisierende „antithetische Synthesis" in Leben, Denken und Dichten zur vollen Entfaltung bringt, gipfelt seine persönliche und geistige Entwicklung; in diesem Sinne ist dem Verf. die Lucinde, in der Fr. Schlegel selbst das Bekenntnis dieser Entwicklung niederlegt, das Dokument seiner Vollendung. — Das wichtigste Ergebnis der Schrift und ihr größtes Verdienst ist die Feststellung der außerordentlichen Bedeutung, die der Philosophie des Hemsterhuis für die Entwicklung Fr. Schlegels zukommt; damit erhält dieser eine ganz neue Stellung in der Geschichte des deutschen Idealismus. Zwar, daß die Einstellung des Gegensatzes Schiller-Schlegel durch die Begriffe Klassizismus und Romantik schief ist, haben uns Minor und Walzel schon längst gelehrt; daß aber zwischen Schiller und Fr. Schlegel doch ein tieferer Gegensatz besteht, als diese meinten, deutet uns nun Enders. Der durch die englischen Moralisten und besonders durch Shaftesbury verbreitete Neuplatonismus des Hemsterhuis wird, durch Herder modifiziert, grundlegend für Schlegels gesamtes Denken. Solange der junge Schiller im Lager Shaftesburys, ja in den „Philosophischen Briefen" sogar in der Nähe von Herders Auffassung des Hemsterhuis steht, folgt ihm Schlegel überall hin. Mit der Abhandlung über „Anmut und Würde" aber vollzieht Schiller den Uebergang zu Kant und nun wendet sich der Schüler des Hemsterhuis, der Kants Kritizismus öffentlich sehr vorsichtig, in zurückgehaltenen Aufzeichnungen aber mit rücksichtsloser Uebertreibung bekämpft, von ihm ab. So ist der Gegensatz Schlegel-Schiller nur eine Modifikation des Gegensatzes Herder-Kant oder noch besser Shaftesbury-Kant. Für die noch immer ausstehende Arbeit über Herders Anteil an der Bildung der romantischen Doktrin ist damit ein wichtiger Fingerzeig gegeben. Indem so der Verf. Schlegels Denken in einen großen Zusammenhang einreiht, scheint er der ideengeschichtlich-synthetischen Methode Oskar Walzels zuzuneigen; nun will er aber, nach der Aussage des Vorworts (S. VIII), zugleich auch ihrem Gegenpol, der individualistisch-analytischen Methode entsprechen. Wer an der Vereinbarkeit von Gegensätzen zweifelt, wird auch hier nicht bekehrt werden. Kommt doch Enders den Gegnern der synthetischen Literaturforschung, die er für die Einstellung Schlegels in den ideengeschichtlichen Zusammenhang des 18. Jahrh.s mit so viel Glück erprobt hat, nur dadurch entgegen, daß er die unmittelbaren Zeitgenossen und deren persönlichen und literarischen Einfluß auf seinen Helden überhaupt nicht beachtet. Daß Novalis den Freund erst mit den Schriften des Hemsterhuis bekannt machte, wird gerade noch erwähnt, ob und wie Schlegel in seiner Auffassung der neuen Lehre durch den Vermittler bestimmt war, gar nicht erörtert. Desgleichen ist von Schleiermacher kaum die Rede. Auch der Bedeutung Fichtes für Schlegels Entwicklung ist Enders nicht ganz gerecht geworden. Für Friedrichs Bekenntnis zum romantischen Subjektivismus war Fichte, den er gerade damals über alles zu schätzen begann, gewiß ebenso wichtig wie der bereits bekämpfte Schiller (vgl. Walzel, Romantik, S. 28). Jedenfalls ist der Verf. durch sein Bestreben, zwar Schlegels Abhängigkeit von seinen Vorgängern, nicht aber seinen Zusammenhang mit den Zeitgenossen zu untersuchen, zu einem Ergebnis gelangt, das höchst parador anmutet: haben bisher so viele Federn über die Romantik geschrieben, als ob sie mit Fr. Schlegel völlig identisch wäre, so tut Enders beinahe so, als hätte Schlegel mit der romantischen Schule gar nichts zu tun. Noch möchte ich Fr. Schlegel gegen zwei Vorwürfe, die ihm sein Psychograph macht, in Schutz nehmen. Da ist zunächst der Vorwurf der Lieblosigkeit. Nun, Fr. Schlegel ist, wie Enders so schön zeigt, vor allem Psychologe; ein strenger, unerbittlicher Seelenforscher, der weder sich noch andere schont; welches Gefühl er auch untersuchen mag und wärs noch so altruistisch, ihm bleibt in dem analytischen Schmelztiegel stets nur die Schlacke der Ichsucht zurück. So tief grabende Psychologen haben, eine Folge ihrer Wahrheitsliebe, nicht ein Zeugnis von Lieblosigkeit, stets den Anschein der Kälte erweckt: so Hebbel, so in unseren Tagen Ibsen. Die Aussprüche, die Enders (S. 132) als Beweis für Friedrichs Gefühlsmangel anführt, sind gerade ein Gegenbeweis; ein wahrhaft liebloser Mensch hätte nie so um Liebe gerungen, wäre wohl gar nicht zum Bewußtsein seiner Herzensarmut gekommen. Friedrich Schlegel besaß eher einen Ueberfluß an Liebessinn, aber freilich nur das, was er den negativen Sinn nannte (S. 358 fg.), er besaß den Geist der Liebe ohne ihren Buchstaben, die Liebenswürdigkeit. Bei seinem Bruder August Wilhelm war es gerade umgekehrt; man erinnere sich nur, wie der sich seiner zweiten Frau gegenüber betrug und wie Friedrich darüber dachte. — Nicht stichhaltiger scheint mir ein andrer Vorwurf, den Enders gegen seinen Helden erhebt: der Vorwurf der Trägheit. Wie sollte ein träger Mensch in so vielen Wissenschaften zu Hause, in so vielen Literaturen belesen gewesen sein und noch eine solche Menge von Schriften zustande gebracht haben können. Eine Zusammenstellung der zahllosen Pläne, die Fr. Schlegel entworfen hat, wirkt gar nicht grotesk, wenn man weiß, daß er sie alle auch auszuführen begonnen und nur nicht druckfertig gemacht hat. Die Trierer Stadtbibliothek besitzt einige dieser Aufsätze und eine Unmenge anderer hat sich, wie ich eben erst erfahre, im Privatbesitz erhalten. Nein, bei diesem Schriftsteller kann von Trägheit nicht die Rede sein. Und wenn er sich selbst träg schilt, so spricht sich darin nur eine geistige Gefräßigkeit aus, die ihre Schranken in dem unbedingten Ruhebedürfnis des Körpers findet. Ein wahrhaft träger Mensch hätte sich bei weit geringerer Leistung wohl noch seines Fleißes berühmt. Und nur ein Mensch, der unter der Last produzierender und reproduzierender Arbeit schier zusammenbrach, konnte der Paradoxie jener „Idylle vom Müßiggang" fähig sein. Worunter Fr. Schlegel litt, das war das Bewußtsein, daß ihm die Kraft zur Ausführung seiner großen Pläne fehle, daß sein Wollen größer sei als sein Können; zu selbstbewußt, an einen Mangel seiner Begabung zu glauben, gab er lieber einem Mangel an Fleiß die Schuld und schalt sich träg. Die Grenze seiner Begabung liegt in der Komposition. Die „Geschichte der Poesie der Griechen und Römer" (1798) etwa ist in Wahrheit viel weniger ein Fragment als ein schlecht komponiertes Ganzes; er hatte damals nicht mehr zu sagen. Nur an wenigen Stellen der vorliegenden Schrift findet sich eine Hindeutung auf Schlegels katholische Zeit. Der Verf. bedient sich dann stets höchst mißbilligender Ausdrücke. Die seien ihm unbenommen; aber es geht doch nicht an, und von einem so geistreichen Kenner hätte man es zu allerletzt erwartet, Schlegels Konversion als einen Saltomortale, als einen plötzlichen Bruch in und mit seiner Entwicklung hinzustellen. Das scheint umso seltsamer, als aus Enders' eigener Darstellung sehr klar hervorgeht, wie sich allmählich

Schlegels ganzes Denken auf den Gottesbegriff zuspitzt. Wie sich seine Bekehrung von der antiken Kunstorthodoxie zum romantischen Subjektivismus nur scheinbar plötzlich vollzog, in Wahrheit doch lange vorbereitet, ja in seinem innersten Wesen begründet war, so wird eine gewissenhafte Literaturforschung auch für den letzten Wandel dieser rätselhaften Seele eine tiefere und befriedigendere Erklärung suchen müssen. — Was sonst in Zustimmung und Widerspruch über das wertvolle, unter den literarhistorischen Schriften der letzten Jahre hervorragende Werk zu sagen wäre, verspare ich für Sauers Euphorion, wo ich an der Hand der Trierer Manuskripte die Resultate der Schrift eingehender nachzuprüfen gedenke. Hier sei nur noch erwähnt, daß das Buch mit zwei bisher unbekannten Bildnissen Schlegels geschmückt ist, und schließlich eine Kleinigkeit richtig gestellt: S. 163 wird fälschlich von einer Schillerschen Arbeit über Goethes Meister geredet, es handelt sich natürlich um A. W. Schlegels Abhandlung „Etwas über William Shakespeare bei Gelegenheit Wilhelm Meisters" und danach wäre auch im Register zu berichtigen. Endlich S. 81, Z. 11 ist richtig 1792, S. 132[1] Rationalismus, S. 290, Z. 7 vernichtet zu lesen; das Zitat auf S. 264[2] stimmt nicht, da es sich doch um einen Ausspruch des Hemsterhuis (nicht Schlegels) handelt. Jos. Körner.

Wiener Beiträge zur englischen Philologie. Hgb. v. J. Schipper. Band 41. Wien, 1913. Braumüller. (X, 92 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Inh.: Margarete Seemann, Sir John Davies. Sein Leben und seine Werke.

Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen von Adolf Bartels. 19. Bogen. Juli 1913. Weimar, Al. Duncker in Komm.

Inh.: Friedrich Hebbel. — Der deutsche Verfall.

Philologische Untersuchungen. Hgb. von A. Kießling und U. v. Wilamowitz-Moellendorff. 23. Heft. Berlin, 1913. Weidmann.

Inh.: Max Wellmann, A. Cornelius Celsus. Eine Quellenuntersuchung. (138 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Kunstwissenschaft.

Waser, Otto, **Meisterwerke der griechischen Plastik.** Eine Orientierung und ein Weg. Sechs Vorträge. Zürich, 1912. Rascher & Co. (132 S. 8. mit 4 Taf.) ℳ 2.

An wirklich guten populären Schriften über griechische bildende Kunst ist ja immer noch kein Ueberfluß und so kann man auch das vorliegende kleine Buch nur willkommen heißen. Es ist aus Vorträgen hervorgangen, die der Verf. auf Veranlassung der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich gehalten hat. Nach einer allgemeinen Einleitung streift er ganz kurz die kretisch-mykenische Kunst, um dann sofort mit der Entwicklung der Statue zu beginnen. Dieser erste Teil führt bis zu den Aegineten. Der zweite bis vierte Abschnitt behandelt die klassische Kunst des 5. und 4. Jahrh.; der zweite: Myron und Phidias, der dritte: Polyklet, Paionios, Praxiteles, der vierte: Skopas, Leochares und Bryaxis. Im fünften Teil leitet die Besprechung des Lysippos zur hellenistischen Kunst über, die in diesem Abschnitt mehr im allgemeinen charakterisiert wird, während der letzte Teil eine eingehendere Besprechung der pergamenischen, rhodischen und alexandrinischen Skulptur gibt. Gerade die beiden letzten Abschnitte zeigen, daß der Verf. nicht lediglich die allgemein anerkannten Anschauungen weitergibt, sondern daß er auch aus Eigenem mancherlei Neues zu sagen hat. Von der Beigabe eines umfänglichen Abbildungsmateriales ist abgesehen worden, was ja an und für sich, zumal sich der Verf. in seinen Erörterungen im wesentlichen auf die in Reproduktionen leicht zugänglichen Werke beschränkt hat, begreiflich ist; nur fragt es sich, ob die populäre Wirkung des Buches hierdurch nicht sehr beeinträchtigt wird. Wer all die Werke, in denen das behandelte Abbildungsmaterial zu finden ist, jederzeit zur Hand hat, dem sagt der Verf. doch schließlich nicht viel Neues, wer aber wirklich vollkommener Laie ist, dem ist mit einem Buch über Skulptur ohne Abbildungen wenig gedient. Eigentlich seinen Zweck erfüllen kann es so nur als Erinnerungsbuch bei den Zuhörern der Vorträge des Verfassers. Einige wenige charakteristische Proben griechischer Plastik sind übrigens in guten Reproduktionen auf vier Tafeln beigegeben. H. O.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 23. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Worauf warten die Fürsten? — O. Walzel, Ricarda Huchs „Großer Krieg". — E. Schlaikjer, Die gewerkschaftliche Bewegung der Schauspieler. — L. R. Spitzenpfeil, Deutsche Antiqua und Weltfraktur. — W. Stapel, Das gesetzlose Automobil. — Gustav Langen, Städtebauliche Einheitspläne. Ein Beitrag zur Veranschaulichung des Wissens. — E. Weber, Berthold Ottos Schulreformation. — Das neue Wilhelm Busch-Album. — Abrechnung 2.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 5. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: M. Hasak, Welches Vorbild ahmen die Basiliken Konstantins nach? (Mit 3 Abb.) — A. Böll, Einige Gedanken über den Kirchenbau im westlichen Industriegebiet. — O. Doering, Die Ausstellung alter kirchlicher Kunst in Herzogenbusch.

Pädagogik.

Levinstein, Kurt, **Die Erziehungslehre Ernst Moritz Arndts.** Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Berlin, 1912. Weidmann. (XI, 158 S. 8.) ℳ 3.

E. M. Arndt ist ein beredtes Beispiel dafür, wie schwer es hält, in die Geschichte der Pädagogik Eingang zu finden, wenn man nicht das Glück hatte, in den von Raumer für seine „Geschichte der Pädagogik" aufgestellten Kanon von Pädagogen aufgenommen zu werden. Erst vor etwa 30 Jahren hat Vives, in dem wir heute einen der größten Pädagogen aller Zeiten erblicken, die ihm gebührende Beachtung gefunden, und noch immer gibt es Darstellungen der Geschichte der Pädagogik, die kaum seinen Namen nennen. Noch seltener begegnet man in ihnen aber einem Hinweis auf Arndt. Für ihn ist erst durch die Neuherausgabe seiner 1805 erschienenen „Fragmente über Menschenbildung", um die sich Meisner und Münch verdient gemacht haben, ein allgemeineres Interesse rege geworden. Seither haben sich mehrere Arbeiten mit Arndts pädagogischen Ansichten beschäftigt. In umfassender und wohl auch abschließender Weise ist dies zuerst in dem vorliegenden Buche geschehen, das Arndts Verhältnis zu Plato, Rousseau, Salzmann und Pestalozzi eingehend untersucht, andrerseits aber auch die starke Eigenart in Arndts Pädagogik in das rechte Licht gerückt hat. Die gediegene Arbeit verdient volle Anerkennung. K.

Das humanist. **Gymnasium.** Hgb. v. G. Uhlig und E. Grünwald. 24. Jahrg. Heft 4/5. Heidelberg, Winter.

Inh.: A. Patin, Humanistische Bildung und Gegenwart. — E. Grünwald, Das humanistische Gymnasium in den diesjährigen Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses. — H. Schmidkunz, Dritte Tagung der Gesellschaft für Hochschulpädagogik. — G. Uhlig, „Unser Volk hat in seiner Gesamtheit ein unbedingtes Verdammungsurteil über das Gymnasium gefällt". — Ders., Zu meiner Beteiligung an der Berliner Schulkonferenz vom Jahre 1890. — G. Richter, Für das Abiturientenexamen. — K. Mangold, Die Gymnasialabiturienten bei den Prüfungen für das höhere Lehramt in Gießen. — Rebel, Eine Gefahr für die humanist. Bildung im Großh. Hessen.

— Franz Stutsch, von R. Wünsch. — J. Schönemann, Römische Schanzarbeiten bei der Saalburg.

Der Kampf um die Jugendschrift. Zugleich ein Schlußwort. Mainz, 1913. Jos. Scholz. (VII, 187 S. 8.) ℳ 1.

Inh.: Karl Brunner, Der vaterländische Gedanke in der Jugendliteratur. — Erich Bachmann, Der Kampf um den vaterländischen Geist im Jugendschrifttum. — Karl Eredner u. Karsten Brandt, Der vaterländische Gedanke in der Jugendliteratur. — Ed. Preuß, Wehrhafter Idealismus in der Jugendliteratur. — G. Krügel, Wir Lehrer und der vaterländische Gedanke in der Jugendliteratur. — Ders., Der vaterländische Gedanke in der Jugendliteratur. Eine Erwiderung. — „Hamburger Nachrichten“, 21. März 1913: Der Jugendschriften-Ausschuß und seine Freunde. — „Bernburgische Zeitung“, 23. Dezember 1912: Der nationale Gedanke in der Jugendliteratur. Wilhelm Kotzde und Jos. Scholz, Offener Brief an den Arbeitsausschuß des Dürerbundes. Eine Abwehr. — J. Scholz, Der vaterländische Gedanke in der Jugendliteratur. — Paul Bröcker, Wider die Askese! — Jos. Scholz, Idealismus im Buchhandel. Ein Wort zur Wahrung der buchhändlerischen Ehre. — Aufruf des Vaterländischen Schriftenverbandes. — Wilh. Kotzde, Gegen Avenarius. — Ders., Eine deutliche Antwort an Hrn. Avenarius. — Thomas Westerich, Der Fall Avenarius-Kotzde. — Wilhelm Kotzde, Einige Spitzen des Deutschen Lehrervereins im Kampf um die Jugendschrift. — Ders., Der Wiener Jugendschriften-Kongreß. — Rede Sr. Exzellenz des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten D. v. Trott zu Solz. — W. Kotzde, Die Geschichte des Stabstrompeters Kostmann. — Karl Brunner, Idealismus in der Jugendliteratur. — Wilhelm Kotzde, Volk und Dichtung. — Urteil in Sachen Karsten Brandt gegen Lehrer Hellmann und Redakteur Waberskу.

Körper und Geist. Hrsgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 10. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. A. Schmidt, Sickinger, Dominicus, Spielplätze und Volksgesundheit. — Vorlage zur Sitzung des Bürgerausschusses in Mannheim am 27. Mai 1913. — Paul, Die Bewegungsspiele auf dem 12. Deutschen Turnfest in Leipzig. — Lämmle, Jahresversammlung des Württembergischen Turnlehrervereins.

Die höheren Mädchenschulen. Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 16. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: K. Kesseler, Pädagogik und philosophische Propädeutik. — Walther Kohl, Ueber Werktätigkeit im Unterricht der Unterstufe. — G. Gerstenmaier, Spielen beim Mädchenwandern.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 32. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: R. Seibt, Die neue württembergische Prüfungsordnung für das höhere Lehramt. (Forts.) — J. Rink, Die Koedukation. (Schl.) — E. Simon, Neuanstellungen von Oberlehrern an den staatlichen höheren Lehranstalten Preußens seit 1909. — Unger, Chauvinismus in französischen Universitätsstädten.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1913, Heft 8. Leipzig, Teubner.

Inh.: E. Stamm, Pädagogik als Kunst. — Ernst Foerster, Jugendpflege und Gartenbau. — M. Havenstein, Eine notwendige Vereinfachung des altsprachlichen Unterrichts. — Fritz Kuhlmann, Zum Schriftunterricht. — B. Neuendorff, Die sogenannten Realien im neusprachlichen Unterricht.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., 8. Ergänzungsheft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Paul Levy, Die Verwertung der Mundarten im Deutschunterrichte höherer Lehranstalten unter besonderer Berücksichtigung des Elsässischen. (63 S. Gr. 8.) ℳ 1, 50.

Zur Pflege der weiblichen Jugend. Dritte Folge der Jugendpflege. Alte und neue Wege zur Förderung unserer schulentlassenen Jugend. Hgb. vom Hauptausschuß für Jugendpflege in Charlottenburg. Jena, 1913. Diederichs. (139 S. Gr. 8.) ℳ 2; geb. ℳ 3.

Inh.: Alwine Reinald, Warum ist Jugendpflege für ein Mädchen geboten? — Elise Deutsch, Jugendpflege und Fortbildungsschule. — Rosa Vollmer, Jugendpflege im Dienste der Erziehung zu sozialer Gesinnung und sozialem Handeln. — Gertrud Zucker, Berufsberatung und Jugendpflege. — Alice Profé, Die Erziehung unserer schulentlassenen weiblichen Jugend. — Toni Spiegel, Heime für die schulentlassene weibliche Jugend. — Anna v. Gierke, Die Fachausbildung für die Jugendpflege.

Vermischtes.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Mathematisch-physikalische Klasse. N. F. Band IX, Nr. 4. Berlin, 1913. Weidmann. (48 S. Gr. 4. mit 8 Fig.) ℳ 3, 60.

Inh.: Ergebnisse der Arbeiten des Samoa-Observatoriums der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 8) Gotthold Wagner, Zusammenstellung der Barometer-Beobachtungen von Samoa aus den Jahren 1903—1908 zur Bestimmung der Gezeitenbewegungen der Atmosphäre.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 35. Wien.

Inh.: L. Korodi, Deutsche Gemeinbürgschaft in Ungarn. — E. Schwiedland, Die Ursachen der Arbeitslosigkeit. — A. Müller-Guttenbrunn, Theodor Körner und Wien. — E. v. Filek, Die Schwiegermutter. Novelle. — M. Tulla, Symbolik und Dünkelzu...

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, 5. Abhandlung. München, Franz in Komm. (13 S. 8.) ℳ 0, 40.

Inh.: Paul Wolters, Eine Darstellung des athenischen Staatsfriedhofs.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Inauguraldiss. **Juristische Fak.**) Erich Heberlein, Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung vor der Eintragung in das Handelsregister. (62 S.) — Josef Stephan, Die Vererblichkeit des Besitzes unter besonderer Berücksichtigung des Falles der Nacherbfolge. (66 S.) — Moritz Wittenberg, Das beneficium codendarum actionum des Bürgen im Konkurse des Hauptschuldners. (50 S.)

Leipzig. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Botanik.**] Richard Morgenstern, Ueber den mechanischen Ausgleich der durch Verhinderung der geotropischen Krümmung in den Pflanzen entstandenen Spannungen. (46 S.) — Albert Winkler, Ueber den Einfluß der Außenbedingungen auf die Kälteresistenz ausdauernder Gewächse. (44 S. mit 1 Fig.) Leipzig, Gebr. Borntraeger. — [**Geschichte, Kulturgeschichte.**] Karl Döhler, Napoleon III und die deutsch-dänische Frage unter besonderer Berücksichtigung der französischen Politik während des Konfliktes von 1863/64. (124 S.) — Ernst Koch, Die Geschichte der Copludegilde von Goslar. (105 S.) — Georg Specht, Das Kloster Sitzenroda und seine Klosterdörfer. Eine siedlungsgeschichtliche Untersuchung. (89 S.) — [**Kunstgeschichte.**] Kurt Heinrich Busse, Manierismus und Barockstil, ein Entwicklungsproblem der florentinischen Seicentomalerei, dargestellt an dem Werk des Lodovico Cardi da Cigoli. (72 S.) 1911. — [**Landwirtschaft.**] Curt Mütterlein, Studien über die Zersetzung der Cellulose im Dünger und im Boden. (100 S.) — [**Mathematik.**] Wilhelm Harzer, Bestimmung der Anzahl der dreiblättrigen Riemann'schen Flächen mit beliebig gegebenen Windungspunkten und der vierblättrigen mit Windungspunkten gleicher Ordnung. (44 S.) — [**Mineralogie und Petrographie.**] Karl Hermann Scheumann, Petrographische Untersuchungen an Gesteinen des Polzengebietes in Nord-Böhmen, insbesondere über die Spaltungsserie der Polzenit-Trachydolerit-Phonolith-Reihe. (VI, 170 S. Gr. 8. mit 34 Fig.) — [**Musikgeschichte.**] Robert Sieheck, Johannes Schultz, Fürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Organist in Dannenberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Musik in Niedersachsen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. (191 S.) — [**Pädagogik.**] Richard Hesse, Die Erziehungsgrundsätze der Frau von Maintenon in systematischer Darstellung und ihrem Verhältnis zu zeitgenössischen Anschauungen über weibliche Erziehung. (166 S.) — Hermann Propst, Johann Jakob Wagners Philosophie der Erziehungskunst, eine Pädagogik der Schelling'schen Schule, dargestellt und ideengeschichtlich untersucht und gewürdigt. (204 S.) — Reinhard Stiebitz, Friedrich Fröbels Beziehungen zu Pestalozzi in den Jahren 1805 bis 1810 und ihre Wirkungen auf seine Pädagogik. (126 S.) — [**Pharmakologie.**] Konrad Bournot, Beitrag zur Kenntnis der Lipasen. (64 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Theodor Lockemann, Technische Studien zu Luthers Briefen an Friedrich den Weisen. (208 S.) Leipzig, Voigtländer. — [**Klassische Philologie.**] Friedrich Krampf, Die Quellen der römischen Gründungssage. (49 S.) — Rudolf Marquart, Die Datierung des Euripideischen Kyklops. (64 S.) 1912. — [**Philosophie, Psychologie.**] Wilhelm Bolze, Die philosophische Begründung der Aesthetik des Tragischen in Schillers Abhandlungen. (128 S.) Leipzig, Xenien-Verlag. — Clemens Kraskowski, Die Abhängigkeit des Umfanges der Aufmerksamkeit von ihrem Spannungszustande. (59 S. mit 2 Fig.) Leipzig, W. Engelmann. — Fritz Kuhn, Die historischen Beziehungen zwischen der stoischen und Leibniz'schen Theodicee. (87 S.) — Edmund Lysinski, Die Kategoriensysteme der Philosophie der Gegenwart. (123 S.) — Rudolf Pintner, Untersuchungen über die Aufmerksamkeitsformen beim

Lesen und Reagieren. (54 S. mit 1 Abbild., 11 Tabellen und 7 Kurven.) Leipzig, Hahn. — Johannes Sieber, Carneri als Philosoph. (115 S.) — [**Physik.**] A. Kröner, Ueber die Dampfdrucke der Alkalimetalle. (19 S.) Leipzig, Barth. — [**Volkskunde.**] Carly Seyfarth, Aberglaube und Zauberei in der Volksmedizin West-Sachsens. Ein Beitrag zur Volkskunde des Königreichs Sachsen. (138 S.) Leipzig, Heims. — [**Volkswirtschaft.**] O. Kürten, Statistik des Selbstmordes im Königreich Sachsen. (145 S. mit 2 schematischen Darstellungen und 1 Uebersichtskarte.) — [**Zoologie.**] Georg Grimpe, Das Blutgefäßsystem der dibranchiaten Cephalopoden. Teil I: Octopoda. (91 S. mit 14 Textfig. und 3 Taf.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Johannes Schneider, Zur postembryonalen Entwicklung der nereidogenen Form Nereis Dumerilii unter besonderer Berücksichtigung des Darmtractus. (118 S. mit 19 Textfig. und 2 Taf.)

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Berlin (Wilhelm-Gymnas.), Sorof, Zum Gedächtnis Otto Küblers. (23 S. 8.) Nr. 77.

— (Kgl. Kaiser Wilhelm-Realgymnas.), Johannes Lucas, Zu Hauffs Märchen vom kleinen Muck. (20 S.) Nr. 115.

— (Bertram-Realsch. [Nr. I]), Adalbert Hildebrand, Carlyle und Schiller. (20 S.) Nr. 164.

— (Körner-Realsch. [Nr. III]), Gustav Noël, Zur Geschichte der Dritten Realschule. (23 S.) Nr. 166.

— (Jahn-Realsch. [Nr. IV]), Max Neumann, Zum Jubiläum der Vierten Realschule (Jahn-Realschule) 1887—1912. (24 S.) Nr. 167.

— (VI. Realsch.), Ludwig Szamatolski, Aus türkischer Volks- und Kunstdichtung. 1) Köroglu, der verbreitetste der anatolischen Volksromane, nach einer Stambuler Lithographie des Jahres 1302 h. zum ersten Male ins Deutsche übertragen. 2) Ahmet Hikmets Üsümdji, eine Charakteristik des anatolischen Volkes, aus „Türk Jurdu" übersetzt. (32 S.) Nr. 169.

— (VII. Realsch.), Samuel Blach, Herbert Spensers Erziehungslehre. (18 S.) Nr. 170.

— (VIII. Realsch.), Emil Opitz, Zur Geschichte des Eides in Schlesien. (15 S.) Nr. 171.

— (IX. Realsch.), Otto Figur, Erdrotation und Lichtfortpflanzung. (28 S. mit 6 Tafeln.) Nr. 172.

— (X. Realsch.), Heinrich Lohre, Otto Ludwigs Romanstudien und seine Erzählerpraxis. (19 S.) Nr. 173.

— (XI. Realsch.), Wilh. Doegen, Sprech- und Lehrproben. Ein Beitrag zur Methodik des neusprachlichen Unterrichts. (47 S. 8.) Nr. 174.

— (XII. Realsch.), Paul Ulrich, Studien zum Roman Gustav Freytags. (24 S.) Nr. 175.

— (XIV. Realsch.), Arthur Gebhard, Ueber häusliche Lektüre unserer Schüler in der Geschichte. Grundsätze und Ratschläge. (22 S.) Nr. 177.

Berlin-Friedenau (Gymnas.), Richard Haeusler, Geschichte und Bürgerkunde. (16 S.) Nr. 79.

Berlin-Lichtenberg (Realgymnas. i. Entw. u. Realsch.), Albert Ludwig, Motivstudien zur neueren Literaturgeschichte. (21 S.) Nr. 124.

Berlin-Lichterfelde (Oberrealsch.), Paul B. Fischer, Anschauungsmittel im mathematischen Unterricht. (40 S. 8.) Nr. 178.

Berlin-Schöneberg (Helmholtz-Realgymnas.), Walter Jesinghaus, Nietzsche und Christus. (88 S. 8.) Nr. 130.

— (Hohenzollern-Schule u. Oberrealschul-Abteilung), Otto Fest, Ueber den neusprachlichen Unterricht an Oberrealschulen und seine besondere Gestaltung an der Hohenzollern-Schule zu Berlin-Schöneberg. (23 S.) Nr. 180.

Berlin-Tempelhof (Realgymnas. u. Realsch.), Alfred Heinrich, Johannes Rothes Lehrgedicht Des rätis zeucht. (14 S.) Nr. 133.

Berlin-Wilmersdorf (Bismarck-Gymnas.), Philipp Simon, Gottfried Kellers „Ursula". (30 S.) — Herrnring, Neubau des Zeichensaals und des Verdunkelungraumes. (1 S.) — Zander, Das Zeiß'sche Epidiaskop. (5 S. 8.) Nr. 84.

Beuthen (Ob.-Schl.) (Gymnas.), Erdmann Hanisch, Die Zusammenschreibung von Wörtern in älteren polnischen und czechischen Handschriften. (22 S. 8.) Nr. 258.

Betzdorf-Kirchen a. d. Sieg (Realgymnas. i. Entw.), Stenger, Festrede zur Kaisergeburtstagsfeier über Scharnhorst. (8 S.) Nr. 670.

Bielefeld (Gymnas. u. Realgymnas.), Otto Steinbach, Katalog der Schülerbibliothek der oberen Klassen des Gymnasiums. (40 S. 8.) Nr. 475.

Blankenburg a. H. (Gymnas.), Ernst Witte, Stilgesetz und persönliche Werte in der tragischen Kunst. (22 S.) Nr. 991.

Bochum (Gymnas.), Wilh. Schwarz, Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. IV. Lehrplan für das Deutsche. (4. Teil.) (66 S. 8.) Nr. 477.

— (Oberrealsch. i. Entw.), Scheidt, Abrégé d'histoire de la littérature française à l'usage des élèves. (28 S. 8.) Nr. 530.

Bonn (Gymnas.), Gerh. Rauschen, Neues Licht aus dem alten Orient. I. Keilschriftkunde. II. Papyrusfunde. III. Wiederauffindung einer altchristlichen Stadt Aegyptens. (23 S.) Nr. 602.

Borna (Realgymnas.), Rudolf Schlegel, Tongking. (51 S.) Nr. 785.

Braunsberg Ostpr. (Gymnas.), Arthur Motzki, Braunsberg im zweiten schwedisch-polnischen Kriege. Ein Beitrag aus dem Vatikanischen Staatsarchiv. (48 S. 8.) Nr. 3.

Bremen (Realsch. i. d. Altstadt), E. Schütte, Der vaterländische Gedanke bei Liliencron. Rede, gehalten am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. (8 S.) — O. Doell, Ansprache bei der Jahrhundertfeier am 10. März 1913. (3 S.) Nr. 1030.

Breslau (Gymnas. zu St. Elisabet), Franz Wiedemann, Johann Wilhelm Oelsner, ein Lehrer des Gymnasiums zu St. Elisabet und Breslauer Bürger (1766—1848). Festrede zur 350jährigen Jubelfeier des Gymnasiums am 29. Januar 1912. (31 S. 8.) Nr. 259.

— (Gymnas. u. Realgymnas. zum heil. Geist), Otto Seiffert, Die Ausgrabungen auf dem unteren Teile des Stadtberges von Pergamon. (43 S. 8.) Nr. 261.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 34. Paris, E. Leroux.

Somm.: Erman, Les hiéroglyphes. — Baillet, Les idées morales dans l'Egypte antique. — Stèles du British Museum, III. — Inscriptions égyptiennes de Berlin, V, p. Röder. — Le Béyân persan, I, trad. Nicolas. — Mackail, La poésie grecque. — Duhain, Tourreil, traducteur de Démosthène. — E. Wolf, Les sentences chez Sophocle. — Calhoun, Les hétairies. — Stutz, Le vers de Gengenbach. — Auguste et Souriau, La Compagnie du Saint-Sacrement à Toulouse. — L. André, L'assassinat de Paul-Louis Courier. — Tattet, Le Journal du chirurgien Lagneau. — Guillou, Tréguier. — E. de Grüneisen, Le portrait d'Apa Jérémie.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 16. Florenz.

Somm.: P. Colagrossi, L'anfiteatro Flavio nei suoi venti secoli di storia. — Nel centenario della libertà della Chiesa (313-1913). — F. Savio, Gli antichi vescovi d' Italia dalle origini al 1300 descritti per regioni. — Ch. Foley, Le Fantoches de la Peur. — Studi storici e politici. — F. Pastonchi, Il pilota dorme. — L. A. Michelangeli, Versi con intermezzi di liriche tradotte e appendice di epigrafi. — O. Aubry, L'Homme sur la cime. — T. Catani, Il Canneto. La Signorina S. — Guido Menasci, Annata di gloria. — Almanacco delle Famiglie Cristiane per l'anno 1914.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 35. Berlin, Weidmann.

Inh.: Aristoteles *Περὶ ποιητικῆς*. A revised text with critical introduction, translation and commentary by I. Bywater. Aristotelis de arte poetica liber, rec. I. Bywater. (P. Cauer.) — Supplementum comicum. Comoediae Graecae fragmenta collegit J. Demianczuk. (E. Wüst.) — G. Seure, Études sur quelques types curieux du cavalier Thrace. (G. Kazarow.) — H. Kaden, Quaestionum ad Ciceronis Balbianam spectantium capita tria. (J. K. Schönberger.) — J. Höhne, Aus der Vergangenheit des Schneeberger Gymnasiums. (H. Gillischewski.) — S. Frankfurter, Verlauf und Ergebnisse der Mittelschulenquete des Unterrichtsministeriums 21.-25. Jänner 1908. (J. Ziehen.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Döberl, M., Entwicklungsgeschichte Bayerns. 2. Band. (Dürrwaechter: Histor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 3.)

Erbe und Ranck, Das Hamburger Bürgerhaus. (Berliner Architekturwelt XVI, 6.)

Gmelin, H., Die Verfassungsentwicklung von Algerien. (Anton: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLVI, 2.)

Roloff, Lexikon der Pädagogik. (Stölzle: Ztschr. f. Gesch. der Erziehung u. des Unterrichts 1913, H. 2.)

Schwietering, J., Zur Geschichte von Speer und Schwert im 12. Jahrh. (Post: Ztschr. f. histor. Waffenkunde VI, 7.)

Seeberg, E., Die Synode von Antiochien 324/25. (Schermann: Histor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXIV, 3.)

Sigwart, Chr., Logik. 4. Aufl. (Frankl: Archiv f. systemat. Philosophie XIX, 3.)

Spann, O., Theorie der Preisverschiebung als Grundlage der Teuerungen. (Conrad: Jahrbb. f. Nationalök. XLVI, 2.)

Staudenmaier, L., Die Magie als experimentelle Naturwissenschaft. (Sichler: Archiv f. systemat. Philosophie XIX, 3.)

Warschauer, O., Lotteriestudien. (Preyer: Jahrbb. f. Nationalök. u. Statist. XLVI, 2.)

Willmann, O., Philosophische Propädeutik. I. Teil: Logik. (Frankl: Archiv f. systemat. Philosophie XIX, 3.)

Vom 30. August bis 5. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Arnold, T. W., The Preaching of Islam. A history of the propagation of the Muslim faith. Second edition revised and enlarged. London, Constable & Co. (Gr. 8.) Geb. Sh. 12,6.

Avalon, A. and E., Hymns to the Goddess translated from the Sanskrit. London, Luzac & Co. (Gr. 8.) Sh. 4.

Benary, W., Der Sport als Individual- und Sozial-Erscheinung. Berlin, Dr. Wedekind & Co. (8.) Geb. ℳ 2, 50.

Beschorner, H., Permoser-Studien. Dresden, Verlag der v. Baensch-Stiftung. (8. mit 7 Abb.) ℳ 2.

Bredt, F. W., Jugendpflege und Heimatschutz. Düsseldorf, Schwann. (8.) ℳ 1.

Brünnow, R., Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern. In 2. Auflage völlig neu bearbeitet und hgb. von A. Fischer. Berlin, Reuther & Reichard. (8.) ℳ 9.

Chéneveau, C., Les propriétés optiques des solutions. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit 34 Fig.) Fr. 10.

Cronica expediţiei Turcilor in Moreea 1715 attribuită lui Constantin Diichiti (Dioikétès) şi pubblicată de Necalai Jorga. Bukarest, Socec & Co. (XIV, 228 S. Gr. 8.)

Debo, F., Leitfaden zur Einführung in die Philosophie für höhere Schulen. Leipzig, Freytag. (8.) Kart. ℳ 0, 90.

Eschen, M. v., Parcival und Faust. Eine Studie. Leipzig-Co., Sphinx-Verlag. (8.) ℳ 0, 60.

Franke, G. H., Vom Wesen der Erziehung. Eine Philosophie der Werte. Berlin, 1912. Hofmann & Co. (96 S. 8.)

Guillemin, A., Tables de logarithmes à 3 quatrades et nombres correspondants avec 12—13 chiffres. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (XXIII, 103 u. 25 S. Gr. 8.)

Hartmann, J. W., The Gongu Hrólfssaga. A study in old norse philology. New York, 1912. Columbia University Press. (XII, 116 S. Gr. 8.)

Hoß, W., Die Flurnamen der Grafschaft Schlitz. Darmstadt, 1912. Großh. hessischer Staatsverlag. (XLIV, 67 S. 8.)

Isemann, B., Thomas Mann und der Tod in Venedig. Eine kritische Abwehr. München, Bonsels & Co. (8.) ℳ 1.

J(acobsohn), S., Der Fall Jacobsohn. 2. Aufl. Charlottenburg, Verlag der Schaubühne. (8.) ℳ 0, 50.

Janke, H., Die Umgestaltung der Welt als Zweck des Lebens. Berlin, Janke. (8.) ℳ 1, 50.

Kämpfer, E., Richard Moritz Arndt. Berlin-Steglitz, Scheffer. (8.) ℳ 0, 60.

Kastner, E., Bibliotheca Beethoveniana. Versuch einer Beethoven-Bibliographie, enthaltend alle vom J. 1827 bis 1913 erschienenen Werke über den großen Tondichter ꝛc. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) ℳ 3.

Klipstein, W., Vergleichende Syntax des Deutschen, Französischen und Englischen. Ein neuer Weg zur Beherrschung der Grammatik. Hannover, Hahn. (8.) Geb. ℳ 1, 80.

T. Livi ab urbe condita libri. Editionem primam curavit G. Weissenborn. Editio altera quam curavit G. Heraeus. Pars V. fasc. II: Liber XLI—CXLII. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 2.

Mayer, Betty, Anzengrubers Frauengestalten. Vortrag. Wien. (15 S. 8.)

Meininghaus, A., Der alte Freistuhl zu Dortmund. Dortmund, F. W. Ruhfus. (8. mit 10 Abb. und 1 Lageplan.) ℳ 0, 75.

Morsbach, L., Grammatisches und psychologisches Geschlecht im Englischen. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 1.

Die mittlere Lehre des Nāgārjuna. Nach der chinesischen Version übertragen von M. Walleser. Heidelberg, 1912. Winter. (8.) ℳ 5, 20.

Padoa, A., La logique déductive dans sa dernière phase de développement. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 3, 25.

Plotke, G., Heinrich Heine als Dichter des Judentums. Ein Versuch. Dresden, Reißner. (111 S. 8.)

Rahim, A., The principles of Muhammadan jurisprudence according to the Hanafi, Maliki, Shafi'i an Hanbali schools. London, Luzac & Co. (Gr. 8.) Geb. Sh. 21.

Riezler, K., Die Erforderlichkeit des Unmöglichen. Prolegomena zu einer Theorie der Politik und zu anderen Theorien. München, G. Müller. (VII, 262 S. 8.)

Rosenfeld, W., Gottfried Keller. Leipzig-Co., Sphinx-Verlag. (8.) ℳ 0, 50.

Ser, J., Essai de linéométrie. Ire partie. Paris, Gauthier-Villars. (79 S. 8.) Fr. 2, 72.

Suppantschitsch, R., Lehrbuch der Geometrie. Trigonometrie und analytische Geometrie für die VI. und VII. Klasse der Realschulen. Wien, Tempsky. (Gr. 8. mit 200 Fig.) Geb. K. 4.

The Tajârib al-Umam or History of Ibn Miskawayh (Abu 'Ali Ahmad b. Muhammad) ob. A. H. 421. Reproduced in facsimile from the ms. at Constantinople in the Āyā Ṣūfiyya Library with a summary and index by L. Caetani principe di Teano. Vol. V: A. H. 284 to 326. Leyden, Brill. London, Luzac & Co. (LV, 639 S. 8.)

Tantra of the great liberation (Mahānirvāna Tantra). A translation from the Sanskrit, with introduction and commentary by A. Avalon. London, Luzac & Co. (Gr. 8.) Sh. 10.

Wappler, P., Die Täuferbewegung in Thüringen von 1526 bis 1584. Jena, G. Fischer. (Gr. 8.) ℳ 15.

Wildhagen, K., Studien zum Psalterium Romanum in England und zu seinen Glossierungen (in geschichtlicher Entwicklung). Halle a. S., Niemeyer. (8.) ℳ 1, 60.

Zedler, G., Die Mainzer Ablaßbriefe der Jahre 1454 und 1455. Mainz, Verlag der Gutenberg-Gesellschaft. (VI, 116 S. Gr. 4 mit 17 Taf. und 14 Textabb.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Caffi, Ern., L'umanesimo nella letteratura e nella cultura tedesca: contributo alle relazioni letterarie fra l'Italia e la Germania. Roma, Rivista d'Italia (tip. Unione ed.) (VIII, 234 p. 8.)

Chevalley, Giov., Gli architetti, l'architettura e la decorazione delle ville piemontesi del XVIII secolo: contributo alla storia dell'architettura piemontese. Torino, soc. tip. ed. Nazionale. (169 p. 4. con undici tavole.) L. 12.

Ferrari, G. C., La scuola dei cavalli a Elberfeld. Bologna, stab. poligrafico Emiliano. (20 p. 8.)

Miscellanea di studî storici in onore di Antonio Manno. Torino, frat. Bocca. 2 voll. (XXV, 500; 674 p. 4. fig. con ritratto, tre facs. e undici tavole.)

Pais, Ett., Storia critica di Roma durante i primi cinque secoli. Vol. I, parti I e II (Le fonti, l'età regia). Roma, Loescher e C. 2 voll. (XXVI, 835 p. 8.) L. 18.

Pizzagalli, A. M., Mito e poesia nella Grecia antica: saggio sulla Teogonia di Esiodo. Catania, Battiato. (258 p. 8.) L. 4.

Antiquarische Kataloge.

Gamber, J., in Paris. Nr. 83: L'homme préhistorique, 1816 Nrn.

Jaeckel, M., in Potsdam. Nr. 47: Deutsche Literatur. III. Abt. L bis R. 875 Nrn.

Lorentz, Alfr., in Leipzig. Nr. 220: Juristischer Handkatalog. 6180 Nrn. Nr. 221: Praktische Theologie (Bibliothek des † Prof. P. Drews), 4934 Nrn. Nr. 222: Verschied. Wissenschaften, 2053 Nrn.

Romagnoli dall' Acqua in Bologna. Nr. 321: Opere di vario genere antiche e moderne. 630 Nrn.

Weigel, Adolf, in Leipzig. Mitteilungen für Bücherfreunde. Nr. 54: Seltenheiten aus der deutschen Literatur; Die Befreiungskriege in Wort und Bild; Zur Hundertjahrfeier, 348 Nrn. Nr. 55: Moderne deutsche und französische Bücher, 201 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Mathematik Dr. Georg Faber in Königsberg i. Pr. wurde zu gleicher Stellung in Straßburg i. E., der a. ord. Professor Dr. Engelbert Drerup in München zum ord. Professor der klassischen Philologie in Würzburg, der a. ord. Professor der Chemie Dr. O. Dimroth in München zum ord. Professor in Greifswald, der Privatdozent Gymn.-Professor Dr. Julius Hornyanszky in Budapest zum ord. Professor der klassischen Philologie in Klausenburg, der Direktor der Margarethenschule Dr. Ferd. Jakob Schmidt in Berlin zum a. ord. Professor an der dortigen Universität, der Prosektor am Krankenhaus Westend Prof. Dr. Alb. Dietrich in Berlin und der Privatdozent der Chirurgie Dr. P. Frangenheim in Leipzig zu ord. Mitgliedern und Professoren an der Kölner Akademie für praktische Medizin, der Privatdozent der Physiologie Dr. E. v. Brücke in Leipzig zum a. ord. Professor, der Privatdozent Dr.-Ing. Rudolf Plank in Berlin-Tegel zum etatsmäßigen Professor der Wärmemechanik und Elastizitätstheorie an der technischen Hochschule in Danzig, der Privatdozent der Chemie an der technischen Hochschule Dr. H. Thiele in Dresden und der Hilfslehrer für Entwerfen und Baugeschichte an der

technischen Hochschule in Stuttgart Architekt Martin Elsässer zu a. ord. Professoren ernannt.

Zum Prorektor der Universität Göttingen für 1913/14 wurde der ord. Professor der pathologischen Anatomie Geh. Med.-Rat Dr. Eduard Kaufmann gewählt.

In Krakau habilitierte sich Dr. Alfred Rosenblatt für Mathematik.

Der Oberlehrer am Oberlyzeum Johs. Schmid in Düsseldorf wurde zum Kreisschulinspektor in Mörs ernannt.

Der Titel Professor wurde verliehen: dem Privatdozenten der Hygiene Dr. M. Riemer in Rostock, den Privatdozenten der Medizin Dr. W. Dibbelt und Dr. K. Brodmann in Tübingen, dem Privatdozenten der Wirtschaftsgeographie Dr. Ed. Hahn in Berlin, dem Privatdozenten der Philosophie Dr. W. Frost in Bonn, dem Privatdozenten an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Friedrich Quintmeyer in Hannover, dem schultechnischen Mitarbeiter beim Provinzialschulkollegium Dr. W. Grack in Danzig, dem Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums Dr. L. Feyerabend in Görlitz, dem Assistenten an der landwirtschaftlichen Versuchsstation Dr. P. Wimmer in Bernburg;

den Gymn.-Oberlehrern Dr. W. Dahms in Berlin, R. Heinrichs in Wattenscheid, Fr. Höggen in Köln, W. Oberle in Brühl, B. Ahrmann in Münster, Dr. K. Credner in Brandenburg a. H., Dr. O. Altenburg in Stettin, A. Rietbrock in Viersen, Dr. E. Brake in Lüneburg, M. Böttger in Gartz a. O., W. Warncke in Stettin, Dr. Köhler in Mühlhausen i. Th., G. Heßling in Warendorf, Dr. K. Wiese in Essen, K. Barche in Solingen, H. Bahnenbruck in Boppard, Fr. Braun in Graudenz, W. Jaeger in Freienwalde a. O., K. Brinkmann in Zehlendorf, Dr. G. Schwandke in Görlitz, M. Dreschke in Posen, Dr. Fr. Noack in Berlin-Lichterfelde, Dr. H. Ottendorff in Neuwied, O. Hardell in Breslau, D. B. Hölzer in Bielefeld, Dr. R. Kniebe in Frankfurt a. M., Dr. Fr. Mehne in Barmen, Dr. H. Römbeld in Eschwege, Franz Hoffmann in Stargard i. Pomm., H. Makkus in Kolberg, Dr. W. Brüser in Dorsten, J. Fraatz in Gumbinnen, H. Retzlaff in Kreuzburg O.-S., O. Seele in Merseburg, M. Junk in Boppard, G. Beyer in Posen, W. Redding in Mülheim a. Rh., W. Kalmus in Fraustadt, Th. Bünger in Thorn, H. Hiltenkamp in Attendorn und A. Patureaux in Duisburg;

den Realgymn.-Oberlehrern Dr. P. Gereke, Dr. W. Jesinghaus und Dr. W. Schoenichen in Berlin-Schöneberg, Dr. A. Maaß in Neukölln, Fr. Grebe und Dr. E. Hampel in Naumburg a. S., R. Henjes in Duisburg, H. Franckfurth in Berlin, P. Sickel in Essen, E. Gerstmeyer in Frankfurt a. O., O. Böhrig in Berlin-Grunewald, Dr. Br. Gumlich in Charlottenburg, A. Rose in Biebrich a. Rh., Dr. G. Horn in Wiesbaden, Dr. A. Knobbe in Magdeburg, K. Grundmann in Potsdam, P. Frauendienst und Dr. H. Gade in Berlin, Dr. A. Schade in Neisse, Dr. Fr. Feigel in Duisburg, K. Grunow in Berlin-Grunewald, W. Hehr in Betzdorf-Kirchen, H. Hertting in Wanne, J. Franke in Gelsenkirchen, K. Schumacher in Sterkrade und Dr. J. Brester in Aachen;

den Oberrealschul-Oberlehrern J. Essing, Dr. K. Blanckenburg und H. Wertz in Düsseldorf, K. Krüdener in Kassel, O. Fritsche in Sonderburg, Dr. W. Würfel in Suhl, Dr. W. Possehl in Berlin-Lichterfelde, Dr. R. Dohse, Dr. Fr. Gräntz und Dr. H. Haase in Frankfurt a. M., Dr. P. Ssymank in Posen, Otto Richter in Graudenz, K. Gallus in Cottbus, M. Eichhorn in Beuthen O.-S., Otto Schulz in Essen, O. Sint in Elbing, Dr. R. Handke in Berlin-Steglitz, H. Günther in Graudenz und D. Ludw. Berg in Aachen;

den Realschul-Oberlehrern L. Szamatolski in Berlin, Dr. L. Petry in Frankfurt a. M., Dr. P. Vater in Berlin-Schöneberg, G. Renner in Glogau, Dr. P. Küchenthal in Gelnhausen und M. Rierhaus in Frankfurt a. M.-Eschersheim;

dem Realprogymn.-Oberlehrer K. Schwantag in Sprottau, sowie den Oberlehrern an höheren Mädchenschulen E. Skalweit in Graudenz, E. Neumann in Berlin-Steglitz, H. Schneider in Berlin-Wilmersdorf, Dr. R. Biedermann in Berlin, Dr. H. Wagner in Magdeburg, Dr. Fr. Goebel in Hannover, Dr. H. Saftien in Kassel und W. Hörning in Wiesbaden.

Am 29. August † in Heidelberg der a. ord. Professor der theoretischen Physik Dr. Friedrich Pockels, 48 Jahre alt.

Ende August † in Ehrwald (Tirol) der a. ord. Professor der Ohrenheilkunde an der Universität Göttingen Geh. Med.-Rat Dr. Kurd Bürkner, 61 Jahre alt.

Am 1. September † in Stuttgart der frühere ord. Professor der inneren Medizin an der Universität Tokio Geh. Hofrat Dr. Erwin v. Baelz, 64 Jahre alt; in Leipzig der Physiker Dr. Viktor Schumann; in Prag der Lektor der Rhetorik an der deutschen Universität Oberregisseur Dr. Karl Thumser, 29 Jahre alt.

Am 2. September † in München der ord. Hon.-Professor der Geologie und Paläontologie an der Univ. Kiel Geh. Reg.-Rat Dr. Hippolyt Haas im 58. Lebensjahre.

Am 7. September † in Berlin-Grunewald der ord. Professor des bürgerlichen Rechts und Zivilprozesses Geh. Justizrat Dr. Konrad Hellwig, 57 Jahre alt.

Anfang September † in Innsbruck der Schriftsteller Gerhard Ouckama Knoop, 52 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Der ord. Professor der deutschen Literaturgeschichte Dr. Ernst Elster in Marburg wird als Austauschprofessor an der Cornell-Universität in Ithaca (New York) auf dem neuerdings gegründeten Lehrstuhl zur Pflege des Deutschtums in Amerika während zweier Monate zu Ende des Wintersemesters einen Zyklus von Vorlesungen über neuere deutsche Literaturgeschichte halten.

Im Buchgewerbehaus zu Leipzig fand am 1. September d. J. die Eröffnung des seit vorigen Herbst geplanten und vorbereiteten Deutschen Schriftmuseums statt, das die Entwicklung des Schreibwesens vom assyrischen, ägyptischen und indischen Altertum bis zu den modernen Schreibmaschinen vor Augen führt. Später wird das Museum in einem eigenen Gebäude Platz finden.

Die seit dem Jahre 1905 in der Dresdener Tierärztlichen Hochschule bestehende Kolonialwissenschaftliche Abteilung der Firma Gehe soll jetzt zu einem Kolonialmuseum ausgestaltet werden. Die Sammlung enthält eine naturgeschichtliche, eine kulturgeschichtlich-ethnographische Abteilung und außerdem eine Fachbibliothek von 1500 Werken.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für Forschungsinstitute gründete ein großes biologisches Institut in Halle a. S., das die Hauptteile der experimentellen kausal-analytischen Erforschung der Lebewesen, also der Entwicklungsmechanik in ihrem weitesten Sinne umfassen soll. Der ord. Professor der Botanik C. Correns in Münster hat die Stelle als erster Direktor übernommen. Zweiter Direktor wurde der ord. Professor der Zoologie H. Spemann in Rostock. Außerdem sind als Abteilungsvorstände angestellt der Professor der Zoologie C. Herbst in Heidelberg für tierische Entwicklungsmechanik, Professor Goldschmidt in München für Vererbungsforschung, Professor M. Hartmann in Berlin für Protistenforschung, ferner Dr. Warburg für chemisch-biologische Untersuchungen.

Das Landesmuseum für sächsische Volkskunst, das der Verein für sächsische Volkskunde ins Leben rief, wurde am 6. September d. J. im gründlich umgebauten „Jägerhofe“ in Dresden-Altstadt (Asterstraße) feierlich eröffnet. Aus allen Teilen des Königreichs Sachsen sind Bauernmöbel und -Geschirr, sowie insbesondere die Volkstrachten, Gold- und Silberschmuck, ferner erzgebirgische Krippenfiguren, Reihenschankzeichen, altertümliche Webstühle usw. in eigenartigen Zusammenstellungen vereinigt. Am 7. September trat der Verein für sächsische Volkskunde zu seiner 17. Hauptversammlung zusammen, auf der Prof. Dr. Reuschel (Dresden) über das Thema „Der Gefühlsausdruck im erzgebirgischen Volksliede“ und Prof. Dr. Mogk (Leipzig) über die Forschungen auf dem Gebiete des deutschen Volksliedes sprach.

Eine der wichtigsten und hervorragendsten Gruppen der Internationalen Buchgewerbe-Ausstellung Leipzig 1914 (deren Präsidium Dr. Ludwig Volkmann übernommen hat) wird von der zeitgenössischen Graphik gebildet. Sie soll die bedeutendsten graphischen Werke von lebenden Künstlern des In- und Auslandes in allen Spielarten der freien Graphik zum ersten Male in einem imposanten Bilde vereinen. Die Leitung dieser internationalen Abteilung ist der Allgemeinen Deutschen Kunst-Genossenschaft und dem Deutschen Künstlerbunde übertragen worden. Für die beiden Abteilungen dieser Vereinigung sind getrennte Räume und getrennte Jury vorgesehen.

Ein internationaler Kongreß für Hydrologie, Klimatologie und Geologie wird vom 15. bis 22. Oktober d. J. in Madrid abgehalten, verbunden mit einer Weltausstellung derjenigen Erzeugnisse, die im Zusammenhang mit den Zielen des Kongresses stehen.

Wissenschaftliche Preise.

Zum Andenken an den Mathematiker Karl Weierstraß stiftete König Gustav von Schweden anläßlich des nächsten, 1916 in Stockholm stattfindenden internationalen Mathematikerkongresses einen Preis für eine Arbeit auf dem Gebiete der analytischen Funktionen, die in einer goldenen Medaille mit dem Bildnis von Weierstraß und einer Geldsumme von 3000 Kr. besteht. Die Arbeiten, die deutsch, französisch oder englisch verfaßt sein können, sind vor dem 31. Oktober 1915, dem hundertsten Geburtstag Weierstraß', an den Hauptredakteur der Acta mathematica, Prof. Mittag-Leffler in Stockholm, einzusenden. Die Veröffentlichung der preisgekrönten Schrift, bezw. auch noch anderer Abhandlungen, erfolgt in der genannten Zeitschrift.

Die päpstliche archäologische Akademie in Rom erläßt soeben zwei Preisausschreiben über folgende Themen: „Die etruskische und lateinische Kultur zur Zeit, als die ersten griechischen Vasen mit

schwarzen Figuren bekannt wurden" und „Die Ikonographie Konstantins des Großen und seiner Familie". Zwei Preise von 1000 und 600 Lire stehen zur Verfügung. Die Einlieferungsfrist läuft bis zum 31. Dezember 1914.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Seinen bisherigen Diktatheften läßt Fiebig eine Darstellung der **Kirchengeschichte**, I. Teil: Altertum und Mittelalter, folgen (Tübingen, 1913, Mohr; 72 S. 8., Preis ℳ 1, 20). Das knappe Gerippe wird ergänzt durch das lebendige Wort des Unterrichts. Zur weiteren Vertiefung sind jedem Hauptabschnitt Literaturangaben beigefügt, so daß das Heft auch für spätere Jahre noch anregt.

Geschichte.

Der neueste Band der ausgewählten Quellen zur Geschichte der italienischen Kultur, die Marie Herzfeld unter dem Titel „Das Zeitalter der Renaissance" bei Eugen Diederichs in Jena herausgibt (I. Serie, Band VIII) bringt die deutsche Uebersetzung des **Römischen Tagebuches** von Stefano **Infessura** aus der Feder von Hermann Hefele. Zugrunde liegt die kritische Neuausgabe, die Oreste Tommasini im Auftrag des Istituto storico italiano im 5. Bande der Fonti per la storia d'Italia, Rom 1890, besorgt hat. Infessura behandelt als Zeitgenosse hauptsächlich die Geschichte der Päpste im 15. Jahrhundert, von Martin V bis Alexander VI. Eine Anzahl Abbildungstafeln illustrieren den Text, darunter eine Ansicht der Engelsburg im 15. Jahrh. und ein Plan der römischen Campagna von 1557. (LXXVII, 277 S. 8., geh. 6 ℳ, geb. ℳ 7, 20.)

Die früher als Vierteljahrsschrift ausgegebenen **„Deutsch-Amerikanischen Geschichtsblätter"** erscheinen soeben zum ersten Male als Jahrbuch. In ihnen sollen nunmehr größere Arbeiten, Quellen und Urkunden Platz finden; daher die veränderte Form. Sie setzen es sich zur Aufgabe, wie die Vorbemerkung sagt, den Beitrag des deutschen Volksteils zur amerikanischen Geschichte und zur werdenden Kultur dieses Landes auf Grund wissenschaftlicher Forschung nach allen Seiten hin festzustellen. Zum Schluß heißt es: „Und an alle Geschichtsforscher, deutsche wie amerikanische, richten wir hiermit die freundliche Einladung, unser neues Jahrbuch als die Stätte zu betrachten, wo ihre Arbeiten willkommene Aufnahme finden." Wir können das Unternehmen nur freudig bewillkommnen und den Herausgeber Prof. Julius Goebel von der Universität in Illinois zu seiner schwierigen und erfolgreichen Arbeit beglückwünschen. Gemäß der vorerwähnten Aufgabe bringt denn auch der vorliegende Band eine stattliche Anzahl wichtiger und fesselnder Aufsätze, die unsere Leser oben Sp. 1202 einzeln aufgezählt finden.

Den deutschen Burschenschaftern, den Verehrern der Wartburg, dem Geschichtsforscher und Vaterlandsfreund willkommen ist das soeben bei Al. Duncker in Weimar erschienene Buch von H. Kühn **„Das Wartburgfest am 18. Oktober 1817"**. Es enthält den Wortlaut der zeitgenössischen Darstellungen, Reden und Urkunden dieser vaterländischen Erinnerungsfeier der Leipziger Völkerschlacht auf dem geweihten Boden der Landgrafenfeste, wo die studierende Jugend begeistert ihr Gelübde für ein großes, freies, deutsches Vaterland darbrachte. Das Buch empfiehlt sich schon äußerlich durch seine Druckausstattung, die der Zeit vor hundert Jahren entspricht und Abbildungen der mittätigen Persönlichkeiten, sowie der Wartburg in ihrer damaligen Gestalt darbietet. (VII, 191 S. 8. mit 12 Taf. und 3 Textabbild.; kart. 3 ℳ, numerierte Luxusausgabe auf Bütten 20 ℳ.)

Das **„Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen"** von **Nauticus** (Berlin, Mittler & Sohn) erscheint zum 15. Male. Es bringt alles für das Gebiet Wichtige auch diesmal in erschöpfender Weise, begleitet von zahlreichen anschaulichen Abbildungen, Skizzen und Kartenbeilagen. Den genauen Inhalt finden unsere Leser oben Sp. 1203 angegeben.

Philosophie.

Prof. Alois Riehl's Vorträge **„Zur Einführung in die Philosophie der Gegenwart"**, die sehr geeignet sind, der Philosophie unter den wissenschaftlich Gebildeten neue Freunde zu gewinnen und zum Verständnis der philosophischen Bestrebungen der Gegenwart anzuleiten, erschienen vor kurzem bereits in 4. Auflage. Ihr Text ist wie bei ihren beiden Vorgängerinnen im wesentlichen unverändert geblieben. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; VII, 252 S. 8., geh. 3 ℳ, geb. ℳ 3, 60.)

Länder- und Völkerkunde.

Das Schriftchen von Leo Wroblewski **›Französische Skizzen‹** (Berlin, 1913, Weidmann; 42 S. 8., Preis 1 ℳ) enthält eine Skizze der modernen französischen Literatur, die einiges Gute, freilich auch manches Schiefe bringt, und eine absprechende Schilderung Algeriens und Tunesiens und der dortigen französischen Verwaltung.

Naturwissenschaften.

Das **„Lehrbuch der organischen Chemie** für **Mediciner** in siebzehn Vorträgen" von Prof. Dr. G. v. Bunge, aus langer Universitätspraxis hervorgegangen, hat sich als Einführung in dieses Gebiet bei den angehenden Studenten der Medizin praktisch bewährt, so daß sich die 2. Auflage notwendig machte, die in ihrer verbesserten und vermehrten Gestalt auch praktizierenden Aerzten zur Weiterbildung ihres Wissens dienen kann. (Leipzig, 1913, J. A. Barth; V, 288 S. Gr. 8., geh. 7 ℳ, geb. ℳ 8, 25.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die seit mehreren Jahren sehnlichst erwartete **Neubearbeitung** von **Brünnows arabischer Prosa-Chrestomathie** durch Prof. August Fischer (Leipzig) ist im Verlag von Reuther & Reichard in Berlin soeben vollständig erschienen. Preis 9 ℳ, geb. 10 ℳ.

Das **Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten** von Prof. Karl Müller-Fraureuth (Verlag von Wilhelm Baensch in Dresden) geht allmählich seiner Beendigung entgegen. Die jüngste VIII. Lieferung reicht von sägen bis Sommerlatte. Zu der fleißigen Sammlung sächsischer Wörter und Redensarten wollen wir noch folgende beisteuern: Unter Sarg den Kraftausdruck des Volkes „Ich hau dich zesamm, daß de in keen Sarg mehr paßt"; Schatte f. = der Schatten, z. B. bei der großen Hitze sucht man de Schatte, geht man nach der Schatte (Umgegend von Leipzig); Schläe, f. Subst. zu schlän = schlagen, z. B. deine Schläe kriegste noch (Leipzig); „'s is doch wenigstens was, sagt Schnabel" bemerkt man scherzhaft, wenn man sich mit einer Wenigkeit begnügt (in Leipzig); schwänzen: „die tut immer als hätte se Mäuse zu schwänzen" (von Einer, die immer viel von eigner Arbeit spricht).

Pädagogik.

Es ist ein glücklicher Gedanke der Verlagshandlung Georg Reimer in Berlin, die **„Zukunftspädagogik"** des verstorbenen Professors Dr. Wilhelm Münch nach der 2. Ausgabe (1908) in einer unveränderten wohlfeilen 3. Auflage den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Die fruchtbaren Gedanken, die in diesen Berichten und Kritiken, Betrachtungen und Vorschlägen niedergelegt sind, begleitet der bekannte Pädagog Geh. Oberregierungsrat Adolf Matthias mit einem warmherzigen Vorwort. (XII, 310 S. Gr. 8., geb. 5 ℳ, geb. 6 ℳ.)

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig und Ferd. Schöningh in Paderborn.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 38. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 20. September 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Jacquier, E., Le Nouveau Testament dans l'Église chrétienne. Tome second: Le Texte du Nouveau Testament. Paris, 1913. Lecoffre. (535 S. 8.) Fr. 3, 50.

Voriges Jahr waren es zwei Jahrhunderte, daß der große bahnbrechende französische Kritiker Richard Simon starb. Im vergangenen Jahrhundert leistete Samuel Berger sehr viel, besonders in Hinsicht auf den Text der Vulgata. Der Verfasser dieses neuen Buchs, Abbé E. Jacquier, Professor der Heiligen Schrift an den katholischen Fakultäten in Lyon, tritt jetzt als Vertreter der neutestamentlichen Wissenschaft in umfassendem Sinn hervor. Er hat früher eine Geschichte der Bücher des N. Test.s in vier Bänden geschrieben, wovon der dritte und vierte Band viermal, der zweite sechsmal, und der erste achtmal aufgelegt gewesen sind. Der erste Band des vorliegenden Werkes behandelte den Kanon des N. Test.s und ist bereits in zweiter Auflage erschienen. Schon darin zeigte J., daß er mit der neuesten Literatur sowohl in deutscher wie auch in englischer Sprache vertraut war. In diesem neuen Band, worin er den Text des N. Test.s vornimmt, ist er schon einen Schritt weiter gegangen, denn er hat seine Arbeit nicht nur durch De Bruyne, den Benediktiner und Schriftführer der Vulgata-Kommission, und John Chapman, den englischen Benediktiner, sondern auch durch den leider schon heimgegangenen Eberhard Nestle und den in Amerika lebenden Engländer Herman C. Hoskier lesen lassen, und er fügt gelegentlich ihre Ansichten für sich an, wo sie anderer Meinung als er sind. Er stellt zuerst (S. 1—8) den Zweck des Werkes dar, um dann im ersten Buch (S. 9—312) den Stoff der Textkritik, d. h. die Zeugen zu besprechen. Paläographische Fragen und anderes Aeußerliche finden wir S. 9—75, worauf die Beschreibung der Großschriften, der Papyri, und der Kleinschriften folgt. Dies wird genügend für den alltäglichen Zweck, wenn auch kurz vorgetragen. Die Uebersetzungen dagegen (S. 116—295) werden, wie schon die Anzahl der Seiten zeigt, in besonders ausführlicher Weise untersucht, namentlich die lateinischen und die syrischen. J. bietet z. B. (S. 157—164) Mark. 8, 22—26 in verschiedenen Formen je zwei auf einmal in Zwillingsspalten dar, und zeigt durch Kursivschrift, welche Ausdrücke jeder Form eigen sind, um sodann die Frage über die zu Grunde liegenden griechischen Texte zu überlegen. Er ist nicht der Meinung, daß wir mehr als einen griechischen Grundtext für die lateinischen Uebersetzungen feststellen können. Im zweiten Buch (S. 313—335) finden wir die Regeln für die Textkritik, wobei die Fehler in den Handschriften in sehr klarer Weise veranschaulicht werden. Auf S. 316 würde ich vielleicht häufiger als J. annehmen, daß Lesarten durch unschuldige Randbemerkungen entstanden sind. S. 322, Z. 12 v. u. wäre die Verwechslung von ν und π klarer für angehende Theologen, wenn die Großschriftformen N und Π verwendet würden. S. 323 ist es gewiß kaum die Absicht J.s, zu sagen, daß die Geschichte der Ehebrecherin ein Beispiel von Auslassungen bietet. Schließlich führt das dritte Buch (S. 337—528) die Geschichte des griechischen Textes vor, und zwar in sehr ansprechender Weise,

auch gelegentlich die Texte in Spalten nebeneinander vergleichend (wie S. 364—371) und Listen von bedeutenden Abweichungen aufstellend (wie S. 381—387). Dies ist ein Werk, worauf die französische Theologie mit Stolz hinweisen kann. Caspar René Gregory.

Harnack, Adolf, Das Leben Cyprians von Pontius. Die erste christliche Biographie, untersucht. Leipzig, 1913. Hinrichs. (VI, 114 S. 8.) ℳ 4.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Hgb. von Ad. Harnack und C. Schmidt. III. Reihe, IX. Band, 3. Heft.

Die Vita Cypriani des Pontius hat als Quelle für Lebensgeschichte und Persönlichkeit des großen Bischofs von Karthago stets die gebührende Berücksichtigung gefunden. Auch literargeschichtlich ist sie von Kemper, einem Schüler Leos, untersucht worden. Harnack vermißt eine ausreichende Würdigung vom kirchengeschichtlichen Standpunkt. Darum stellt er in den Mittelpunkt eine ausführliche Darlegung des „Christentums und der christlichen Sprache" des Pontius und erweist mit vielen feinen Beobachtungen ihren „Typus" als den im besonderen Sinne abendländischen. Ob er die „Kunst der Darstellung" und überhaupt die Bedeutung dieser „ältesten christlichen Biographie, die wir kennen", nicht zu hoch einschätzt, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls regen seine Bemerkungen auf Schritt und Tritt zum Nachdenken an. Wertvoll ist die Zusammenstellung der Schriftanklänge (S. 44), der antithetischen Ausdrücke (S. 46), der wichtigsten christlichen Begriffe (S. 80). Vorangeschickt ist der Text (nach Hartel; geringe Abweichungen) mit vielseitigem Kommentar. Den Schluß bildet eine Uebersetzung, da „diese erste christliche Biographie wohl den Anspruch erheben kann, unserer Literatur einverleibt zu werden". Schade, daß ihr dabei nicht ein durchweg deutsches Sprachgewand angezogen wurde. Als besonders auffallend sei vermerkt: Visite Gottes (12, 2) statt Heimsuchung Gottes; für das Martyrium reservieren (7, 11) statt zum Martertode aufbehalten (oder aufsparen); Aktionen, die Gott leitet (15, 8) statt gottgewirkte Geschehnisse. Ref. benutzt die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß Franchi de' Cavalieri in seinen Note agiografiche (Rom 1912) S. 117—138 von Vita und Acta Cypriani gehandelt hat. Er schlägt vor, Hartel CIII 22 de passionis iudicio st. indicio, CIII 24 post indicem st. invicem zu lesen. G. Kr.

Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftl. Prediger-Verein. N. F. 14. Heft. Tübingen, 1913. Mohr.

Inh.: Walter Hollweg, Johannes Schumacher, genannt Badius, „ein wahrer Reformator am Niederrhein". — Ed. Simons, Ein Brief des Badius an Piscator. — Heinrich Müller, Die deutsch-holländische Theologenkonferenz 1867 bis 1862. — Paul Staudte, Die theologische Erkenntnismethode nach katholischen und evangelischen Grundsätzen. (136 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 9. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Willy Lüttge, Religion und Religiosität. Bemerkungen zur Geheimreligion der Gebildeten. 1. — Paul Scherffig, Deutschtum und Christentum. 2) Deutsches Christentum. — Martin Lang, Deutsche evangel. Frömmigkeit in den Freiheitskriegen. — A. l'Houet, Eine entgötterte Antike. — M. Brunau, Ein Gottesdienst in Salonik. — Martin Schian. Die „mittleren Richtungen" im kirchlichen Leben. 2.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 36. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Bibelglaube und Bibelkritik. — Zum Gedächtnis Martin Kählers. 1. — Briefe aus Hamburg. 1. — Eine lutherische Stimme aus Kopenhagen. — Die neuesten Friedensschwärmereien.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 36. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Rosmer, Herren der Erde. — Goetz, Der Pariser Weltkongreß. — Ansprache des Präsidenten Dr. W. Krämer. — Ansprache des Pfarrers D. Max Fischer. 1. — Saxo, Die Herren über unsern Glauben.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1913. 10. Heft, LXXXV, 5. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: V. Cathrein, Gedanken zur Ethnologie. — E. Wasmann, Der Streit um die denkenden Pferde. — St. v. Dunin-Borkowski, Philosophie und Glück. 2. (Schl.) — P. Saedler, Grundsätzliches zur katholischen Jugendpflege. — Werner v. und zur Mühlen, An den Grenzen dreier Republiken. 2. (Schl.) — Fr. Muckermann, Zur Charakteristik der neu-isländischen Lyrik.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 36. Marburg.

Inh.: Johs. Herzog, Die Wahrheitselemente in der Mystik. 1. — Paul Eberhardt, Das religiöse Erlebnis. (Schl.) — Paul Fischer, Die Verhandlungen über die Konfirmation in der achten Landessynode der evangelischen Kirche Württembergs. 1. — Rade, Zur Verständigung über die Diesseitsreligion. 3) Laien und Theologen. — Vom Balkan. Der Tragödie zweiter Teil. 6.

Philosophie.

Neue Briefe Hegels und Verwandtes. Mit Beiträgen von Dr. Ernst Crous, Franz Meyer, Dr. Herman Nohl hgb. von Georg Lasson. Leipzig, 1912. Meiner. (IV, 64 S. 8.) ℳ 3, 40.

Hegel-Archiv, hgb. von G. Lasson. I. Band, 2. Heft.

Das vorliegende Schlußheft des ersten Bandes enthält im wesentlichen bisher unbekanntes Material für die Philosophie und das Privatleben Hegels. F. Meyer veröffentlicht acht Briefe aus den Jahren 1804—1830, welche die Reihe derer vermehren, die von den Berufungen nach Heidelberg und Berlin handeln. Crous teilt einen Brief Hegels an Creuzer vom 30. Oktober 1819 und ein Begleitschreiben an das Polizei-Ministerium vom 27. Juli 1819 mit, das Gustav Asverus betrifft und einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Burschenschaft bildet. Sehr beachtenswert ist der von Nohl besorgte Abdruck: Hegels Exzerpt aus Schleiermachers Glaubenslehre, Band II. G. Lasson hat zwei Briefe Hegels an Hinrichs neu herausgegeben und zwei Aufsätze: Sulpiz Boisserée und Hegel; Hegels Haushalt 1819, verfaßt, von denen der letzte in das Familienleben Hegels einen tiefen Einblick gewährt. Kurze, aber gut unterrichtende Anmerkungen sorgen für das richtige Verständnis. Es sind Mitteilungen, die Hegel jedem menschlich näher bringen und die kein Hegelforscher unbeachtet lassen kann. Sange.

Swoboda, Karl L., Geheimnis und Offenbarung der Schönheit. Berlin, 1912. C. Duncker. (128 S. 8.) ℳ 2.

Daß nicht bloß die Kunst, sondern auch die Wissenschaft vom Schönen heute in gärender Bewegung sich befindet, ist unverkennbar. Das vorliegende Büchlein versucht zwischen dem Schönen, das von den Geisteswissenschaften der früheren Zeit nicht in vollem Umfang erkannt wurde, und der heutigen neuen Weltanschauung, die sich im wesentlichen auf die Naturwissenschaften aufbaut, eine Brücke zu schlagen. Ostwalds Begriff der energetischen Weltanschauung liegt der neu formulierten Aesthetik zwar zu Grunde, die in der Definition gipfelt: „Das Schöne ist das Seelenerfüllte, Schönheit ist Seelenoffenbarung in der Erscheinung." Aber in dieser Definition scheint doch schon ein gewisses Abrücken von der rein energetischen Weltanschauung ausgedrückt zu sein, insofern die Unabhängigkeit vom Materiellen daraus gefolgert werden kann. Sehr beachtlich ist, daß S. das

„Moderne“ mit kritischer Bewertung als ein „Streben“ bezeichnet, dem nur der Wert eines Uebergangs zuzumessen sei; man geht nicht fehl, wenn man in den „Folgerungen“ vor den Erscheinungsformen moderner Kunstzustände Warnungstafeln errichtet sieht. Beringer.

Kantstudien. Ergänzungshefte im Auftrag der Kantgesellschaft hgb. von H. Vaihinger, B. Bauch und A. Liebert. Nr. 30. Berlin, 1913. Reuther & Reichard. (190 S. Gr. 8.) ℳ 7, 20; Abonn.-Pr. ℳ 5, 40.

Inh.: Fritz Münch, Erlebnis und Geltung. Eine systematische Untersuchung zur Transzendentalphilosophie als Weltanschauung.

Kulturgeschichte. Geschichte.

Schultze, Viktor, Altchristliche Städte und Landschaften. I. Konstantinopel (324—450). Leipzig, 1913. Deichert Nachf. (X, 292 S. 8. mit 1 Kartenskizze.) ℳ 15.

„Altchristliche Städte und Landschaften“, unter dieser Bezeichnung plant der bekannte Vertreter der christlichen Altertumskunde an der Universität Greifswald, V. Schultze, die „Erlebung des Christentums“ der Länder und Völker darzulegen, die sich im Laufe der Zeit im Gebiete des römischen Weltreiches der Kirche eingliederten. Die Verschiedenheit der Ausprägung des Christentums in Kirche, Staat, Sitte und Kultur soll dabei vor allem betont werden, wie denn S. in der wissenschaftlichen Bewältigung dieser durch die ganze Kirche ausgebreiteten Mannigfaltigkeit die notwendigste und fruchtbarste Aufgabe der gegenwärtigen kirchengeschichtlichen Forschung erblickt; „denn es gibt keinen anderen Zugang zum vollen Verständnis des christlichen Altertums, als durch die Landes- und Ortskirchengeschichte“. Daß der Verf. diese Veröffentlichungen mit Konstantinopel einleitet, versteht sich bei der überragenden Bedeutung dieser Stadt für Kirchen- und Staatengeschichte ohne weiteres. Das Auffallende in der zeitlichen Beschränkung (324—450 n. Chr.) erklärt sich daraus, daß nach S.s Dafürhalten um die Mitte des 5. Jahrh. die Wandlung des griechischen Charakters der Stadt in den byzantinischen Typus einsetzt. Das Werk zerfällt in zwei Teile, derer erster die geschichtliche Entwickelung umfaßt, deren zweiter Kirche, Staat und Gesellschaft behandelt. Während der erste Abschnitt (so hoch er auch wegen der überaus gründlichen Behandlung der Quellen und der Vorarbeiten gewertet werden muß) die in den meisten Einzelheiten oft und vortrefflich geschilderte Geschichte Konstantinopels gibt, mangelte uns bislang eine Darstellung der politischen und hierarchischen Zustände, wie sie uns im zweiten Abschnitt in mustergiltiger Weise geliefert wird. In diesem Teil möchte denn Ref. auch den Hauptwert des Buches erblicken. Das Stadtbild, der Bischof und die geistlichen Kreise, das Kaisertum und der Hof, die sozialen Schichten, die Schauspiele, Erziehung und Bildung, die Kunst und die volkstümliche Frömmigkeit, nach diesen Gesichtspunkten ist das Ganze gegliedert. Fraglos ist dem Kirchengeschichtler damit ein wertvolles Hilfsmittel zum Verständnis gerade derjenigen Vorgänge und Zustände an die Hand gegeben, über die er sich vorher nur mühsam und ungenügend mit Hilfe von Einzelarbeiten zu unterrichten hatte. S. hat indes neben dem Bekannten viel Neues hinzugefügt und man erkennt unschwer an der Darstellung, wie tief er sich in die Geschichtsschreiber Konstantinopels hineingearbeitet und wie kritisch er sich mit ihren Angaben auseinandersetzt. Sehr zu statten kommt dem Abschnitt der mehrmalige Aufenthalt S.s an Ort und Stelle, wo er sich unmittelbar mit dem vertraut machen konnte, was an der gegenwärtigen Erscheinung der Stadt für seine Aufgabe in Betracht kam. Alles in allem: es ist ein ausgezeichnetes Werk, das sich würdig an die Arbeiten von S. A. Grosvenor und A. van Millingen anschließt. Es bliebe nur zu bedauern, daß das Buch zu einem ungewöhnlich hohen Preise erhältlich ist, der seiner wünschenswerten weiteren Verbreitung und damit der ganzen begrüßenswerten Sammlung voraussichtlich etwas im Wege stehen wird. F. B.

Corpus statutorum italicorum sotto la direzione di Pietro Sella. Rom, 1912/13. Loescher & Co. (Gr. 8.)

Nr. 1. Costituzioni Egidiane dell' anno MCCCLVII a cura di Pietro Sella. (XIX, 267 S.) L. 10.

Nr. 2. Statuti dell' Apennino Tosco-Modenese (Sambuca Pistoiese, Frignano) Secoli XIII–XIV, a cura di Quinto Sàntoli, Albano Sorbelli, Ferdinando Jacoli. (VIII, 317 S.) L. 10.

Nr. 3. Statuti dei Laghi di Como e di Lugano del sec. XIV. Vol. I: Averrara e Val Taleggio, Dervio e Corenno, Valsassina, a cura di Emilio Anderloni. (VII, 387 S.) L. 14.

Nr. 4. Statuti di Perugia dell' anno MCCCXLII. Vol. I, Libri I e II, a cura di Giustiniano degli Azzi. (XVI, 403 S.) L. 14.

Nr. 5. Statuti di Forlì dell' anno MCCCLIX con le modificazioni del MCCCLXXIII, a cura di Evelina Rinaldi. (VII, 449 S.) L. 16.

Der rühmlich bekannte Verlag, dessen rühriger Inhaber Regenberg mit Energie und Erfolg bestrebt ist, eine Art Monopolstellung für die Quellen zur Geschichte Italiens im Mittelalter zu erringen, eröffnet mit fünf stattlichen, im Laufe weniger Monate erschienenen Bänden ein Unternehmen, das der Initiative und Leitung des römischen Privatgelehrten Sella (eines Verwandten des berühmten Historikers und Finanzministers Quintino Sella) zu danken ist. Dieser wurde durch seine Studien über die italienische Städteverfassung, aus denen auch sein treffliches Werk über die Bedeutung des Nachbarschaftsverbandes für die Entstehung der Kommune hervorging, zur Beschäftigung mit den Statuten geführt, einem unübersehbaren, häufig noch gar nicht oder in alten, schwer zugänglichen und nicht die älteste Ueberlieferung benutzenden Drucken publizierten Quellenmaterial, auf dem man sich längst nur noch mit Hilfe besonderer Bibliographien zurechtfindet und das außerhalb Italiens der Forschung häufig kaum erreichbar ist. Was für die Rechts- und Verfassungsgeschichte, Topographie und andere Wissenschaften aus ihm herauszuholen ist, zeigen Bonainis Statuten von Pisa, wie L. Zdekauers monumentale Ausgaben der Statuten von Siena und Pistoia; die von R. Caggese unternommene Edition der ältesten erhaltenen Statuten von Florenz, wie die willkommene Gabe der Statuten von Latium, die uns in den Fonti von Tomassetti, Federici und Egidi, derer von Ascoli Piceno, die ebenda von Zdekauer und Sella geliefert wurden, sind Zeugnis von dem wachsenden Interesse für diese Quellengruppe. So war es ein glücklicher Gedanke von Sella, eine Sammlung des vorhandenen Materials bis 1400 (nachher sollen nur noch ausnahmsweise einzelne wichtige Statuten Aufnahme finden) ins Leben zu rufen, und die Persönlichkeit, die frische Kraft des Leiters, die Proben, die er bereits von seinem Können abgelegt hat, bieten alle Bürgschaft dafür, daß sein Unternehmen rasch fortschreiten wird. Zu den vorliegenden Bänden dürften in kurzer Zeit noch sieben treten, die sich schon im Druck befinden, und zwölf weitere werden vorbereitet, darunter altes und wichtiges Material wie das von Volterra, das in fast lückenloser Reihe seit dem frühen 13. Jahrh. vorliegt und von einem so gelehrten Lokalforscher wie Solaini hoffentlich schnell zugänglich gemacht werden wird, ferner die Statuten von Imola, deren Herausgabe der Pater Gabboni, dem wir das Urkundenbuch seiner Heimatsstadt

verdanken, übernommen hat und dem wir mit Spannung entgegensehen. Sella selbst eröffnet den Reigen mit dem bekannten Gesetzbuch für den Kirchenstaat, das Kardinal Egidius Albornoz auf dem Parlament zu Fano am 30. April 1357 publizierte und das zwar oft, aber noch nie korrekt gedruckt ist; seine Neuausgabe stellt ein Muster von Sauberkeit und kritischer Akribie dar, von dem nur zu wünschen ist, daß es weiterhin die Norm bleibt. Nach mancher Richtung interessant sind die Statuten der beiden Gebirgskantone auf der toskanischen und romagnolischen Seite des Appennins, dort von dem um seine Pistoieser Quellen wohlverdienten Santoli bearbeitet, hier von Sorbelli, von dem sich für Bologna dasselbe aussagen läßt, und Jacoli. Die Verfassung dieser in mancher Hinsicht den altitalienischen Gauen entsprechenden Landgemeinden ist sehr verschieden; das Frignano, einst das Gebiet eines byzantinischen Grenzkastells, hat später keinen Mittelpunkt, seine Organisation ist jüngst von Malaguzzi Valeri untersucht worden. Der Text scheint korrekt, hätte aber stellenweise kritisch behandelt werden sollen; z. B. p. 93 l. 28 ist statt vero zu lesen ivero. Ein für die Zustände der Landgemeinde ähnlich bezeichnendes Gegenstück aus Oberitalien, das neben dem Einfluß der großen lombardischen Stadtstaaten und der Schweiz manches langobardische Urzeitgut enthält, bieten die Statuten vom Comer und Luganer See, das italienische von Averrara ist auch wegen seines Dialektes beachtenswert, ein abschließendes Urteil über die, soweit Ref. nachprüfte, sorgfältige Ausgabe wird besser bis zum Erscheinen des bereits im Druck befindlichen zweiten Bandes mit den Registern zu verschieben sein. Dasselbe gilt von dem bisher unbekannten italienischen Statut von Perugia aus dem Jahre 1342, für dessen Schlußband Degli Azzi ein umfassendes Glossar ankündigt, das den umbrischen Dialekt in wertvoller Weise illustrieren dürfte; da wir das lateinische Statut von 1279 kennen, wird Gelegenheit zu einem Vergleich gegeben sein, der die starken Abweichungen und damit die Entwicklung des städtischen Rechtslebens erklären wird. Endlich der fünfte Band hängt mit dem ersten inhaltlich zusammen, Evelina Rinaldi, wenn wir nicht irren, eine Schülerin von Crivellucci, gibt zum ersten Male die von Albornoz approbierten, nur zwei Jahre nach dessen Landesgesetzbuch, von dem sie in keiner Weise abhängen, gegebenen Statuten von Forli sorgsam und mit einer gut orientierenden Einleitung und fleißigen Registern heraus. So sind die meisten Provinzen der Halbinsel, in denen es überhaupt zu einer kräftigen Blüte des städtischen Lebens kam, vertreten. Die Einleitungen, denen stets ein ganz kurzes Vorwort von Sella vorausgeht, sind knapp, nach unserm Geschmack allzu knapp. Da für die Edition die Normen des Istituto Storico Italiano zu grunde gelegt wurden, dürfen wir uns über das Fehlen sachlicher, der Erläuterung des Textes dienender Anmerkungen nicht weiter beschweren, obwohl das unsern an den Monumenta Germaniae geschulten kritisch-editorischen Grundsätzen widerspricht; die Abhängigkeit der Ruralstatuten von denen naher mächtiger Städte, wie der des Frignano von Modena, hätte vielleicht typographisch, durch Petitdruck, kenntlich gemacht werden können. Abgesehen davon heißen wir die neue Quellenpublikation, die gewiß auch außerhalb Italiens erwünscht sein wird, herzlich willkommen; die Namen der besten Fachgelehrten, die wir auf den erschienenen Bänden und auf dem Prospekt der versprochenen finden, vor allem aber die Person von P. Sella selbst, bieten eine Gewähr dafür, daß die Verwertung des kostbaren Materials für die Geschichte des gemeinen Rechtes nicht auf sich warten lassen wird.

Fedor Schneider.

Lauffer, Otto, Hamburg. Leipzig, 1913. Biermann & Klinkhardt. (VIII, 167 S. 8. mit 32 Taf.) ℳ 3; geb. ℳ 4.
Stätten der Kultur. 29. Band.

Nur wer die großen Schwierigkeiten, die einer politischen oder kulturellen Geschichte Hamburgs entgegenstehen, mindestens zum Teil kennt, wird dem Buche O. Lauffers gerecht werden können. Noch besitzen wir nur Einzeldarstellungen; jeder Versuch, die gesamte Entwicklung in einem Zuge zu erfassen, ist bisher mißglückt. Und in diesem Falle sollte der Verfasser, der freilich als Direktor des Museums für hamburgische Geschichte im Fache schrieb, aber doch erst vor fünf Jahren den ihm bislang fremden Boden betrat, auf einem gerade für diese Aufgabe beschränkten Raume die Geschichte der hamburgischen Kultur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart schreiben. In vierjähriger Arbeit hat L. sich in der Tat zum Herrn über das reiche und bunt zerstreute Material gemacht; die kritisch verwerteten Ergebnisse sind in sieben geschlossen aufgebauten Kapiteln, oft fesselnd, dargestellt: I. Die junge Stadt an Niederdeutschlands Grenze; II. Die mittelalterliche Hansastadt; III. Die mittelalterlichen Arbeiten der Kunst und des Kunstgewerbes; IV. Hamburg im Zeitalter der Reformation; V. Die Hamburgische Kultur unter dem Einfluß der Niederlande; VI. Hamburg als Vorort deutscher Kultur im 18. Jahrh.; VII. Die Welthandelsstadt des 19. Jahrhunderts. Jeder, der Lauffers Buch liest, wird ein treues Bild von hanseatischer Arbeit gewinnen, von dem harten, unermüdlichen Ringen und dem stolzen Ergebnis für materielle wie geistige Kultur. Ohne Zweifel gehört dies Werk zu den besten der recht ungleichwertigen Sammlung.

Peter Petersen.

Hase, Oskar v., Das Aumaer Hasennest. Urheimatliches aus unserer Hauschronik. Geschichte der Aumaer Hasen in fünf Jahrhunderten. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (VIII, 208 S. Lex. 8. mit Abbild.) ℳ 5.

In höchst erfreulichem Maße ist seit über zwei Jahrzehnten der Sinn für Familienforschung stetig gewachsen und hat nicht nur unter den Mitgliedern des Adels, sondern vor allem auch in weiten Kreisen des Bürgertums Wurzel gefaßt; eine Reihe selbständiger und wertvoller Familiengeschichten sind daraufhin der historischen Wissenschaft im Laufe der Jahre beschert worden. Daß dieses neuerdings zusehends immer mehr an Boden gewinnende Interesse für die Erforschung der Vergangenheit der einzelnen Familien erweckt, gestärkt und gekräftigt wurde, ist nicht zum mindesten das Verdienst der verschiedenen Vereine und gelehrten Gesellschaften, die die Erforschung des Wappenwesens, der Siegel- und Familienkunde auf ihr Panier geschrieben haben. Als eine reife Frucht dieser Bestrebungen zur Hebung des Familiensinnes ist vorliegende hübsch ausgestattete Veröffentlichung willkommen zu heißen, nicht nur deshalb, weil sie auf gründlichen eingehenden kritischen Studien der Quellen und der einschlägigen Literatur beruht, sondern vor allem weil sie im Gegensatz zu vielen anderen derartigen familiengeschichtlichen Veröffentlichungen nicht nur eine bloße nackte Aufzählung und Aneinanderreihung von Tatsachen enthält, vielmehr in höchst anschaulicher Weise, die das liebevolle Versenken des Verf. in den Stoff verrät, uns eine formvollendete und anziehende Geschichte der Familie Hase entrollt. Das Stammhaus dieser Familie läßt sich in Auma bis in die Mitte des 15. Jahrh. zurückverfolgen, das in jenem jetzt zum Großherzogtum Sachsen gehörenden, an Thüringen grenzenden Teil des Vogtlandes gelegen ist, von dem aus bekanntlich Napoleon, der Auma im Oktober 1806 als Hauptquartier erkoren hatte, den Plan des preußisch-sächsischen Heeres erkannte und in der gleich darauf von ihm herbeigeführten

Schlacht bei Jena das alte Deutschland überwand. Nach einigen einleitenden Vorbemerkungen, besonders was das Aumaer urkundliche Material anlangt, bietet uns der Verf. einen eingehenden Ueberblick über die geschichtliche Vergangenheit der Aumaer Hasen vom ersten Auftreten des Namens bis auf unsere Tage, und zwar einerseits bis zur Abzweigung des Jenaer Geschlechts, andererseits nach dessen Abzweigung. Die Geschichte des Jenaer Zweigs schrieb schon früher Carl Alfred v. Hase, ein Sohn des bekannten Jenaer Kirchenhistorikers Carl August v. Hase und Bruder des Verfassers des vorliegenden Buchs, unter dem Titel: „Unsere Hauschronik. Geschichte der Familie Hase in vier Jahrhunderten" (Leipzig 1898; vgl. 49. Jahrg., Nr. 51/52, Sp. 2044 d. Bl.). Wir erhalten das Bild eines tüchtigen, wehrhaften Geschlechts, das sich einer reichen Nachkommenschaft erfreute. Bürgermeister und Lehrer, Handwerker und Ackerbürger treten uns entgegen. Auch die Familie Hasse gehört zur Verwandtschaft, so der bekannte Leipziger Universitätsprofessor und langjährige Vertreter von Leipzig im deutschen Reichstag Ernst Hasse. Neben einem ausführlichen Verzeichnis der von den Mitgliedern der Familie Hase verfaßten Familienschriften enthält das Werk eine Reihe wohlgelungener Abbildungen von die Familie betreffenden Schriftproben, Porträts und Landschaften. Das Titelblatt zeigt die drei Aumaer Heiligen St. Anna, St. Katharina und St. Margaretha, welche „aus katholischer Zeit her volkstümlich-freundliche Begleitgestalten der kirchlichen Hasengemeinde bis an deren Ende gewesen" sind. Wir beglückwünschen den Verfasser dieser ansprechenden Familienchronik zu seiner schönen Gabe von Herzen und wollen hoffen, daß der historischen Forschung in der Folgezeit noch eine Reihe im gleichen Sinne abgefaßter Familiengeschichten beschert werden möge. —en.

Korrespondenzen österreichischer Herrscher. Die Korrespondenzen Ferdinands I. I. Band: Familienkorrespondenz bis 1526. Bearbeitet von Wilhelm **Bauer**. Wien, 1912. Holzhausen. (XLVI, 558 S. Gr. 8.) ℳ 22.

Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Oesterreichs. 11.

Mit dem vorliegenden Bande eröffnet die Kommission für neuere Geschichte Oesterreichs eine neue Abteilung ihrer wertvollen Publikationen, jene, in der die Korrespondenzen österreichischer Herrscher und Staatsmänner seit 1516 zum Abdruck gelangen wird; mit den Herrschern als Brennpunkt des gesamten politischen Lebens, mit Ferdinand I als dem ersten in der Reihe der neuzeitlichen österreichischen Habsburger hatte man zu beginnen. Die außerordentliche Fülle des Materials, wie es sich in öffentlichen und privaten Archiven Oesterreichs, in deutschen, belgischen, französischen, spanischen und italienischen Archiven vorfand, ergab aber die Notwendigkeit einer Teilung des Stoffes; die Familienkorrespondenz soll zunächst daran kommen; sie wird bei Ferdinand I allein eine Reihe von Bänden beanspruchen, wobei sie schon in dem nunmehr erschienenen ersten Teil natürlich nicht etwa bloß auf vertraulich gedachte, sondern auf alle jene halb intime, halb amtliche, aus dem brieflichen Verkehr zwischen Ferdinand I und den Mitgliedern seiner Familie hervorgegangene Schreiben bezogen wird und auch Instruktionen aufgenommen wurden, soweit sie inhaltlich den Briefwechsel ergänzten: wie denn überhaupt Gefühlsmomente in der Korrespondenz nur eine geringe Rolle spielen, die Erörterung politischer Fragen, die auch wohl mindestens von einem kleinen Kreise Auserwählter mit durchdacht wurden, unter diesen „geistig hochstehenden, politisch fein durchgebildeten Persönlichkeiten" durchaus vorherrscht. Die in extenso oder im Auszuge mitgeteilten Briefe setzen mit dem Jahre 1514, einem Schreiben Maximilians I an Ferdinand ein; obgleich die meisten der Bedeutsamkeit der in ihnen sich spiegelnden historischen Ereignisse und ihrer verhältnismäßig leichten Zugänglichkeit wegen bereits bekannt waren, wird man Bauer beipflichten dürfen, daß er selbst solche, die in modernen Ausgaben zugänglich sind, nochmals gebracht hat. In der Einleitung bespricht der Herausgeber die (im allgemeinen den von der 3. Versammlung deutscher Historiker zu Frankfurt a. M. 1895 beschlossenen angepaßten) Editionsgrundsätze, die archivalische Ueberlieferung (die Bestände des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, die Brüsseler Archives Générales du Royaume und die Archives Départementales zu Lille waren besonders ergiebig), den allgemeinen Inhalt der Familienbriefe und ihre Beförderung (die Nachricht von der Schlacht bei Mohács 1516 brauchte vom Hoflager zu Linz bis Granada über 50 Tage). Man wird B. für die entsagungsvolle Arbeit, die er an die einzelnen Stücke auch in Inhaltsangaben und Erläuterungen wendete, Dank wissen; ein Hinweis auf das gut geordnete Register darf nicht unterlassen werden.

Fliegenschmidt, Maximilian, Deutschlands Orientpolitik im ersten Reichsjahrzehnt 1870—1880. I. Teil. Berlin, 1912. Puttkammer & Mühlbrecht. (323 S. Gr. 8. mit 2 Karten.) ℳ 10.

Der Balkankrieg hat wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf den Orient gelenkt, und just zur rechten Zeit sind verschiedene Werke erschienen, die sich mit der unseligen Balkanfrage befassen. Es sei hier nur an Uebersbergers „Rußlands Orientpolitik in den letzten zwei Jahrhunderten" erinnert, ebenso könnte bei dieser Gelegenheit Wertheimers Andrassy genannt werden, der ja auch diese ganzen Verhältnisse ausführlich behandelt. Das vorliegende Buch will die deutsche Orientpolitik darstellen in der Zeit 1870—1880, sein erster Teil führt bis zum Jahre 1876. Es ist eine fleißige Materialsammlung, nur schade, daß der Verf. viel zu oft die Ansichten anderer Historiker zitiert, sehr häufig sogar dann, wenn sie derselben Ansicht sind. Ne quid nimis. Ebenso sind die mehrfachen Lobeshymnen auf Bismarcks überlegene Staatskunst bei der Behandlung der orientalischen Frage störend: der Leser kommt schon von ganz allein zu der Folgerung, daß der Kanzler damals völlig auf der Höhe der Situation stand, wenn er auch später von Rußland Undank erntete. Bedauerlich ist, daß der Verf. Wertheimers Andrassy-Biographie nicht benutzt hat, oder um keinen ungerechtfertigten Vorwurf zu erheben, nicht hat benutzen können. Andererseits sind die Zitate aus dem österreichischen Rotbuche doch recht bemerkenswert, ich habe dessen Benutzung durch Wertheimer vermißt. Auf Einzelheiten einzugehen möchte ich mir versagen, nur zwei Kleinigkeiten: In einem wissenschaftlichen Werke ist wohl eine Uebersetzung aus dem Französischen überflüssig. Und was soll in einem Buche über die Orientpolitik Bismarcks die eingehende Erzählung vom Kulturkampf? Auf S. 151 findet sich ein häßlicher Druckfehler: Es muß Z. 7 v. u. „Rumänien" heißen statt Rußland. Die Worte auf S. 310 „... (die Türkei) steht heute kräftiger da wie seit Jahrhunderten" wirken leider gerade jetzt etwas wie Hohn.

H. Richter.

Brandi, Karl, Urkunden und Akten. Für akademische Uebungen zusammengestellt. Leipzig, 1913. Veit & Comp. (VIII, 112 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Aus dem gleichen Geiste heraus, der das seit über fünf Jahren blühende, in der Entwicklung zur führenden Zeitschrift der Diplomatik begriffene „Archiv für Urkundenforschung" trägt, ist die vorliegende Sammlung entstanden, die über ihren besonderen Zweck, als Unterrichtsbehelf für akademische

**



Uebungen zu dienen, hinaus eine gewisse programmatische Bedeutung hat. Den Kundigen belehrt darüber ein Blick auf die den Inhalt erschließende „Chronologische Uebersicht" der auch im Buch chronologisch geordneten Urkunden, für deren Auswahl das Vorwort die maßgebenden Gesichtspunkte darlegt. Sechzehn Jahrhunderte (57—1644) sind vertreten, am stärksten natürlich das 12.—15. Jahrh.; die Heranziehung der kaiserlich-römischen Zeit gehört zum Programm: Die Diplomatik darf „die aller späteren Entwicklung zugrunde liegenden frühesten ... Formen" nicht außer Acht lassen; danach durfte man sogar eine Probe hellenisch-orientalischen Urkundenwesens, zu dem Haberleitner (Philologus Bd. 68 [1909], S. 271 fg.) eine Brücke zu schlagen versuchte, und der großen wichtigen Gruppe der römischen Militärdiplome erwarten, während nur éin spätes byzantinisches Beispiel den Wunsch nach einem früheren offen läßt. Programmgemäß ist auch die Erweiterung des Begriffes urkundlicher Quellen über eigentliche Urkunden hinaus auf „Briefe, Erklärungen Protokolle, Formulare und andere Eintragungen in Formular- und Amtsbücher" und die Berücksichtigung der verschiedensten Ueberlieferungsformen. Dem entsprechend bietet die glückliche Auswahl trotz ihrer Beschränkung auf nur 70 Nummern ein lehrreiches Bild von der Mannigfaltigkeit urkundlichen Materials, und da für die Aufnahme das Vorhandensein überall zugänglicher Facsimiles mitbestimmend war, so wird durch deren Zitierung auch „die unerläßliche eigene Anschauung" vermittelt, während die jedem Stück vorangestellte knappe Notierung der wichtigsten erläuternden Literatur zu weiterem Studium anregt. Die übersichtliche Textgestaltung, der klare, soviel ich sehe, fehlerfreie Druck und das gute, auch zu Tinte-Notizen geeignete Papier (oft über Gebühr vernachlässigte Dinge) sollen zum Schluß nicht unerwähnt bleiben

B. **Faass.**

Württembergische **Archivinventare.** Hgb. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. Heft 7/9. Stuttgart, 1913. Kohlhammer. (8.)

Inh.: (7.) Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen der Oberämter Brackenheim und Maulbronn. Bearbeitet von Duncker und Baßler. (VI, 70 S.) — (8.) Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen des Oberamts Rottenburg. Bearbeitet von Duncker. (VI, 127 S.) — (9.) Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen des Oberamts Biberach. Bearbeitet von Gustav Merk. (VI, 148 S.)

Historisches **Jahrbuch.** Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hgb. v. E. König. 34. Band, 3. Heft. München, Herder & Co. in Komm.

Inh.: Lehmann u. Bühler, Das Passionale decimum des Bartholomäus Krafft von Blaubeuren. — Merkle, Grundsätzliches über Editionstechnik. — Postina, Zum sittlichen Verhalten des Straßburger Weihbischofs Johann Delfius. — Bastgen, Die Ursachen der Säkularisation der Bistümer und Domkapitel von Trient und Brixen und ihr Verhältnis zur Grafschaft Tirol.

Achter **Jahresbericht** der Gesellschaft für fränkische Geschichte über das Jahr 1912. Würzburg, 1913. Stürtz. (45 S. 8.)

Inh.: Denkschrift zur Gründung einer „Gesellschaft für fränkische Geschichte".

Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der Historischen Gesellschaft zu Berlin hgb. von Georg Schuster. 34. Jahrg. 1911. Erste und zweite Hälfte. Berlin, 1913. Weidmann. (XIII, 280 u. 624; IX, 384 u. 363 S. Gr. 8.) Zusammen ℳ 54.

Inh.: (Abt. I. Altertum.) A. Kiekebusch, Urgeschichte des Menschengeschlechts. — A. Wiedemann, Aegypten. — E. Wilhelm, Perser. — Thomas Lenschau, Griechen. (1909/10.) — W. Liebenam, Römer. A. Königszeit und Republik. B. Kaiserzeit. C. Altertümer beider Gebiete. — (Abt. II. Deutschland.) W. Hoppe, Staufer (1125 bis 1273). — Rich. Wolff, Reformation und Gegenreformation. — Adolf Kastner, Das Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden (1648 bis 1740). — J. Hermann, Deutscher Bund und Neues Reich (1815 bis 1911). — R. F. Kaindl, Oesterreich. — R. Thommen, Schweiz bis 1517. — Felix Burckhardt, Schweiz seit 1517. — H. Oberseider, Bayern. — W. Belke, Mittelrhein und Hessen. — O. Zaretzky, Niederrhein. — G. H. Müller, Niedersachsen. (Hannover, Braunschweig, Oldenburg.) (1910/1.) — W. Spatz, Brandenburg. — M. Laue, Sachsen und Thüringen. — Heinrich Nentwig, Schlesien. — A. Lonke, Bremen. — Wilh. Ohnesorge, Lübeck. — E. Daenell, Hanse. — Gustav Kohfeldt, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern. — P. Simon, Ost- und Westpreußen. Deutscher Orden. — C. Mettig, Liv-, Est- und Kurland. — Walter Tuckermann und Herm. Thimme, Deutsche Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters (1909 bis 1911). — E. Bleich, Deutsche Kulturgeschichte. — (Abt. III. Ausland.) G. Calligaris †, Lombardei, Emilia, Toskana. (1910.) — C. Cipolla, Venetien, Piemont, Ligurien, Emilia, Romagna, Marken, Umbrien, Rom und Latium. Unteritalien, Sizilien, Sardinien, Malta. — L. Batiffol, Frankreich 987 bis 1515. — Charles Du Bus, Frankreich, 1515 bis 1910. — E. Hubert, Belgien. — J. van Kuyk, Niederlande. — W. Michael, England seit 1845 (1901/5.) — Hans Schjöth, Dänemark und Norwegen. — Torvald Höjer, Schweden. — Ferd. Hirsch, Byzantinisches Reich. — Otto Lerche, Kreuzzüge. — C. Brockelmann, Islam. — O. Nachod, Japan. — W. S. Wallace, Canada. — (Abt. IV. Allgemeines.) Oskar Kende, Allgemeine Weltgeschichte. — Ders., Allgemeine Kulturgeschichte. — Br. Bundesmann, Kirchengeschichte. Allgemeines. Urgeschichte des Christentums und Neues Testament. — E. Klostermann, Kirchengeschichte von ca. 100 bis 700 n. Chr. — Franz Bliemetzrieder, Kirchengeschichte von etwa 700 bis 1517. — Alphabetisches Register. — Beigabe: Siglen. — Abkürzungen.

Länder- und Völkerkunde.

1) **Geografia fizyczna ziem polskich** i charakterystyka fizyczna ludności, opracowali E. Habdank Dunikowski, W. Dziewulski, W. Gorczyński, J. Grzybowski, L. Krzywicki, M. Limanowski, E. Niezabitowski, M. Raciborski, B. Radziszewski, A. Rehman, E. Romer, St. Rudnicki, M. Rudzki, L. Sawicki, J. Siemiradzki, St. Weigner. Nakładem Akademii umiejętności. Warschau, 1912. Gebethner & Wolff. (691 S. Gr. 8.) ℳ 21, 50.

2) **Poczatki kultury słowiańskiej** opracowali Aleksander Brückner, Lubor Niederle, Karol Kadlec. Nakładem Akademii umiejętności. Ebd., 1912. (221 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Encyklopedya Polska, wydawnictwo Akademii umiejętności. Tom I. Dział I i II. Tom IV, część 2. Dział V.

Nach jahrelangen sorgfältigen Vorbereitungen tritt die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Krakau mit einem Unternehmen vor die Oeffentlichkeit, für das die Bezeichnung „epochemachend" die einzig zutreffende ist. Geplant sind 25 Bände, jeder von etwa 20 Druckbogen. Das hohe Ziel ist die Darstellung der gesamten Kultur des polnischen Volkes in ihrer historischen Entwickelung bis zur Gegenwart. Auf den Ruf der Akademie haben sich nahezu alle hervorragenden polnischen Gelehrten zur Mitarbeit bereit gefunden: so bietet das große Werk zugleich eine imponierende Heerschau der polnischen Wissenschaft. Man hat, gewiß mit Recht, nicht die Form des Reallexikons, sondern die systematische gewählt; die Enzyklopädie besteht aus einzelnen Teilen, von denen jeder einem bestimmten Zweig der Kultur gewidmet ist. Bei aller strengen Wissenschaftlichkeit des Inhaltes soll die Darstellung doch allgemeinverständlich gehalten sein. Bisher liegen der erste Band und die zweite Hälfte des vierten Bandes vor. Nur ein erster Anfang; und doch erlaubt er vorauszusagen, daß, was die Herausgeber erstrebt, sicher auch weiterhin erreicht werden wird. Der fast 700 Seiten starke, mit 36 Karten und 15 Zeichnungen versehene erste Band begreift die physische Geographie der polnischen Länder und die physische Charakteristik der Bevölkerung. Welch reicher Inhalt! E. Romer behandelt die geographische Lage und die Oberflächengestalt der polnischen Länder; W. Dziewulski die magnetischen und die Gravitationsverhältnisse; E. Habdank Dunikowski die Geologie des Karpathengebietes, M. Limanowski die Tektonik der Tatra, J. Siemiradzki die Geologie des polnischen Tieflandes, M. P. Rudzki die

Erdbeben. J. Grzybowski und St. Weigner handeln über die Bodenschätze, Br. Radziszewski über die Mineralwässer. Das Klima schildert E. Romer, die Hydrographie L. Sawicki, die Ostsee und das Schwarze Meer St. Rudnicki. Flora und Fauna haben ihre Darstellung in mehreren Artikeln von M. Raciborski, A. Rehman und E. Lubicz Niezabitowski gefunden; eine Uebersicht der physischen Geographie Polens von A. Rehman beschließt die erste Abteilung dieses Bandes, dessen zweite Hälfte ganz die treffliche und klare Erörterung der anthropologischen Fragen von L. Krzywicki einnimmt.

Der erschienene Teil des vierten Bandes hat zum Inhalt die Anfänge der slawischen Kultur. Für die Darstellung der ältesten Sitze der Slawen und ihre älteste Gliederung in Stämme konnte man keinen besseren Bearbeiter wählen als unsere größte Autorität auf dem Gebiet der slawischen Altertumskunde, den Prager Professor Lubor Niederle. Und wer des zweiten Pragers, K. Kadlec, wissenschaftliche Leistungen kennt, weiß, daß man an seine Beiträge über die älteste politische Verfassung der Slawen, vornehmlich der Westslawen, über Staatenbildung auf diesem Gebiet, über ihr Privatrecht, Strafrecht, Gerichtswesen in der Zeit bis zum 10. Jahrh. den höchsten Maßstab legen darf. Ueber Religion und Familie, über den Einfluß fremder Kulturen, der germanischen und orientalischen, römischen und griechischen, handelt Alexander Brückner in zwei Aufsätzen, temperamentvoll und kritisch, geistreich und interessant, wie immer. Reiche Namen-, Wort- und Sachregister erleichtern dem Benutzer beider Bände ungemein die Orientierung.

Im Jahre 1825 schrieb Goethe in seiner Besprechung der serbischen Lieder: „und so rückt uns dieses bisher fremd gebliebene und gewissermaßen zurückschreckende Studium immer näher“. Und wahrlich, lange genug ist das Studium der slawischen Welt dem Deutschen fremd geblieben! Erst in neuerer Zeit mehren sich die Anzeichen, daß man sich dieser Unterlassung bewußt wird, erheben sich immer häufiger und energischer Stimmen, die auf Wandel dringen. In einem solchen Zeitpunkt aber kann nichts erfreulicher sein, als das Erscheinen von Werken, wie das besprochene, die zu solchem Studium gleichzeitig anreizen und es erleichtern. So sei denn hier nachdrücklich auf die Schatzkammer von Wissen hingewiesen, die jetzt durch die Polnische Enzyklopädie allen offensteht, die über die nötigen Sprachkenntnisse verfügen oder die Energie haben, sie zu erwerben. Wir sehen mit Spannung den weiteren Bänden entgegen und wünschen dem gewaltigen Unternehmen glückliches und schnelles Fortschreiten.

E. Berneker.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 9. Gotha, J. Perthes.

Inh.: K. Oestreich, Die Oberfläche des Rheinischen Schiefergebirges. — W. Stecher, Japanische Kinder- und Jugenderziehung. — A. Fetz, Der Geographiesaal, eine notwendige Einrichtung aller vierklassigen Schulen. (Schl.) — L. Henckel, Auf dem Pik von Teneriffa. — Evertz, Veranschaulichung der Größenverhältnisse in der Erdkunde. — Haack, Die Albaner. — Ders., Der Friede von Bukarest.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 22. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Rich. Hennig, Die Lötschbergbahn. (Mit 4 Abb.) — Max Nentwich, Die algerische Hochebene. (Mit 4 Abb.) — H. Gottwaldt, In der chinesischen Schweiz. (Forts.) (Mit 8 Abb.) — Ewald Banse, Ein neues Andenwerk. (Mit 5 Abb.) — Ders., Neue Bücher über Montenegro und Albanien.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Voigt, Albert, **Lehrbuch der Pflanzenkunde** für den Unterricht an höheren Schulen. II. Teil: Schulflora oder Systematik und spezielle Botanik der Farn- und Samenpflanzen in analytischer Behandlungsweise, mit bes. Berücksichtigung der Flora Deutschlands. Hannover, 1912. Hahn. (X, 403 S. 8. mit 177 Abb.) Geb. ℳ 7.

Der Verf. stützt sich auf eine jüngere Darstellung der Englerschen Form des natürlichen Systems. Klassen, Familienreihen, Sippen, Gattungsgruppen wie Gruppen sind ihm verständigerweise wichtiger als die Arten, die leicht zum Spezialisieren verführen. So gewinnt Voigt Platz, Systematik und spezielle Organographie, Biologie und Oekologie auf verhältnismäßig geringem Raum unterzubringen. Die meisten Paragraphen sind geradezu systematische Uebersichten, denen sich Schlüssel anreihen. Daß wir in der Mehrzahl der Abbildungen alte Bekannte aus Leunis-Frank wiedersehen, vermögen wir freilich nicht gutzuheißen, da doch der Benutzer Abbildungen wünscht, die nicht veraltet sind. Weshalb V. stets mit deutschen Namen operiert und die lateinischen in Klammern setzt, ist nicht recht einzusehen; seine deutschen Bezeichnungen dürften doch nur in einem kleinen Teile unseres Vaterlandes überall verstanden werden. Uebrigens sollte man meinen, der Markt wäre nun mit Schulbüchern für die beschreibenden Naturwissenschaften gesättigt, ja teilweise bereits überbürdet.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 4., vollständig neubearbeitete Auflage, hgb. von Otto zur Strassen. Vögel, vierter Band. Leipzig und Wien, 1913. Bibliographisches Institut. (XVI, 568 S. Lex. 8. mit zahlr. Abbild. u. Taf.) Geb. ℳ 12.

Mit dem vorliegenden vierten Bande der Vögel erhält der ornithologische Teil des neuen Brehm seinen Abschluß. Betreffs des allgemeinen Charakters der Neubearbeitung der Vögel kann auf die Besprechung der früheren Bände verwiesen werden. Dieser letzte Band behandelt die letzte und größte Vogelordnung, die Sperlingsvögel, zu der nicht weniger als etwa 12000 Tierarten und etwa $^{3}/_{5}$ aller Vogelspezies gehören. Schon seit längerer Zeit gruppieren die Ornithologen diese Unzahl von Formen in die beiden Unterordnungen der Schreivögel (Clamatores) und Singvögel (Oscines), deren gegenseitige Abgrenzung mehrfach geschwankt hat, obwohl man darin einig ist, daß die Muskulatur des zweiten Kehlkopfes, des sogenannten Syrinx, dazu herangezogen werden muß. Der neue Brehm schließt sich auch in diesem Punkte Gadow an, der die (von der Seite gesehen) ungefähr symmetrische Anordnung dieser Muskulatur als Merkmal der Diacromyodi oder Singvögel in den Vordergrund stellt und sie danach von den Anisomyodi oder Schreivögeln (im weiteren Sinne), denen jene Symmetrie fehlt, unterscheidet. Es möge daran erinnert werden, daß wir unter den Schreivögeln die seltsamen noch an die Raben erinnernden Rachenvögel des indischen Tiergebietes, die drosselartigen, in prachtvollen Farben prangenden Pittas der altweltlichen Tropen, die südamerikanischen Pflanzenmäher (Phytotoma rara) mit dem eigenartigen Sägeschnabel, die gleichfalls neuweltlichen höchst mannigfaltigen Kotingas mit den seltsamen Glockenvögeln, Kapuzinern, Schirmvögeln und Klippvögeln antreffen. Weiter gehören in diese Gruppe die prachtvollen, in der Lebensweise an Meisen erinnernden Pipidrae (Schmuckvögel), die wie diese ebenfalls typisch amerikanischen Tyrannen, die halb an Würger, halb an Fliegenschnäpper erinnern und ihren Namen durch die beispiellos kühnen Angriffe auf große Raubvögel ꝛc. erhalten haben, vor denen sie ihre Nester zu schützen wissen. Endlich die merkwürdigen Dendrocolaptiden mit dem Töpfer-

vogel, der sein Nest in einem selbstgemauerten backofenartigen Lehmbau auf Bäumen anlegt, die Ameisenvögel und die eigenartigen, in Erdhöhlen nistenden und ungern fliegenden Türkenvögel. Sie alle sind amerikanisch. Die Unterordnung der Singvögel umfaßt in moderner Abgrenzung auch zahlreiche Formen, die man auf den ersten Blick nicht an dieser Stelle vermutet, so die als unechte Singvögel abgesonderten Leierschwänze und Dickichtvögel, neben welchen dann als echte Singvögel die Schwalben, Fliegenschnäpper (im weiteren Sinne), Braunellen, Zaunkönige, Brachypodiden, Raupenfresser, Seidenschwänze, Würger (im weiteren Sinne), Rabenvögel, Drongos, Pirole, Stare, Schwalbenwürger, Ikteriden, Zuckervögel, Tangaren, Finken und Webervögel, Waldsänger, Honigfresser und Honigsauger, die Kleidervögel, Brillenvögel, Blumenpicker, Meisen, Spechtmeisen, Baumläufer, Stelzen und Lerchen zusammengefaßt werden. Während die Schreivögel keine einzige Art zu unserer einheimischen Tierwelt liefern, haben die Singvögel bekanntlich bei uns überaus zahlreiche Vertreter. Es versteht sich von selbst, daß diese einheimischen Singvögel, um deretwillen der vorliegende Band vielleicht am öftesten befragt werden dürfte, eingehende Berücksichtigung erfahren haben und auch in der Illustration reichlich bedacht sind. Zahlreiche neue schwarze und farbige Abbildungen und Tafeln sowie Naturphotographien unterstützen das Bild einheimischen Singvogellebens, das der Text entwirft. Die gerade bei den tropischen Singvögeln und Schreivögeln so häufige Farbenpracht bot die reizendsten Objekte für weitere farbige Tierdarstellungen, und es muß als willkommene Zugabe erscheinen, daß dem Laien, der nicht jederzeit ein Museum besuchen kann, durch die glänzenden Bilder von Kuhnert ein anschaulicher Eindruck von der Schönheit der Pittas und Kotingas, der Klippenvögel, Paradiesfliegenschnäpper, Paradiesvögel, Glanzstare, Tangaren, Webervögel, ausländischen Finken und Nektarvögel übermittelt wird.

S. Becher.

Mathematische **Bibliothek**, hgb. von W. Lietzmann und A. Witting. 10. u. 11. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (8.) Je ℳ 0, 80.

Inh.: (10.) W. Lietzmann u. V. Trier, Wo steckt der Fehler? (57 S.) — (11.) P. Zühlke, Konstruktionen in begrenzter Ebene. (40 S.)

Ornithologische **Monatsschrift.** Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 9. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: A. Bütow, Der praktische Vogelschutz in der kgl. Oberförsterei Pütt in Pommern. — Ewald Puhlmann, Das versetzte Nest der Goldammer (Emberiza citrinella L.) — Otto Leege, Ornithophänologische Aufzeichnungen vom Memmert 1912. — Werner Sunkel, Flußtäler als Vogelzugstraßen. — Ewald Puhlmann, Erkennen die Vögel in allen Fällen die für sie schädlichen Gifte?

Veröffentlichung des kgl. preuß. Geodät. Instituts. N. F. Nr. 57 u. 58. Potsdam, 1912. Berlin, Stankiewicz. (Gr. 8.)

Inh.: (57.) Jahresbericht des Direktors des Kgl. Geodätischen Instituts für die Zeit von April 1912 bis April 1913. (39 S.) — (58.) Seismometrische Beobachtungen in Potsdam in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1912.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schmidt, Richard, **Die Strafrechtsreform** in ihrer staatsrechtlichen und politischen Bedeutung. Leipzig, 1912. Meiner. (IX, 220 S. 8.) ℳ 7.

Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform, hgb. von Birkmeyer und Nagler. 15. Heft.

Der Verf. gibt zunächst eine interessante Uebersicht über die Entwicklung des Streites der sogenannten Strafrechtsschulen, der im Augenblick auf einem toten Punkt angekommen sei, da man von beiden Seiten alle Beweisgründe erschöpft habe ohne den Gegner zu überzeugen. Er glaubt nun einen Abschluß herbeiführen zu können, daß man in der Hauptidee der Gerechtigkeit einen von Dogmatismus freien, formalen Wertbegriff gewinne, der gleichwohl als fester Maßstab für die öffentlichen rechtlichen Garantien des Verhältnisses zwischen Staat und Einzelperson, auch innerhalb der Strafrechtspflege gesetzeskritisch brauchbar wird. Natürlich entgeht es Schmidt nicht, daß die Forderung einer Strafe von jeher die der Gerechtigkeit der Strafe ausdrücklich oder stillschweigend mit umfaßt hat. Es fragt sich eben immer, was man unter Gerechtigkeit versteht. Im letzten Grunde doch, und darin stimmen Vergeltungs- und Sicherungsstrafe überein, die Proportionalität von Strafe und Verbrechen. Daraus folgt, daß die Strafe gerecht ist, die nach der hier autoritativen Feststellung des Staates zur Erreichung des Strafzwecks, mag es nun Vergeltung oder Sicherung sein, notwendig ist. Dem gegenüber glaubt nun S. einen rechtsenzyklopädischen, speziell einen allgemein-staatsrechtlichen Grundbegriff aufstellen zu können, der auch, abgesehen von der Zweckmäßigkeit der Strafe, für deren Gestaltung den Ausschlag geben müsse. Staatsrechtliche Gerechtigkeit aber bedeute eine derartige Regelung des Verhältnisses der Gemeininteressen zu der Interessensphäre der Einzelpersönlichkeiten, daß 1) jedem Einzelnen eine maßvolle, für seine Lebenssphäre nicht zu große Belastung, 2) allen Einzelnen im Verhältnis zueinander eine der Verschiedenheit ihrer Lebensbetätigung entsprechende (proportionale) Belastung auferlegt ist und daß diese Beschränkungen 3) gegen jeden Einzelnen bestimmt, 4) gegen alle Einzelne (vor allem die gleichbedachten derselben Klasse) gleichmäßig durchgeführt werden. Diese Definition ist zugeschnitten auf die gerechte Verteilung der öffentlichen Lasten, sie passe auch für das Strafrecht, denn die Strafe erscheine ebenfalls als eine öffentliche Last. Das ist aber nur scheinbar zutreffend. Von einer „Lastenverteilung" auf die Einzelnen kann im Strafrecht nicht die Rede sein. Denn eine öffentliche Last im Sinne des Verwaltungsrechtes setzt voraus, daß allgemeine staatsrechtliche Bedürfnisse vorhanden sind, zu deren Befriedigung jeder nach Maßgabe seiner Kräfte beitragen soll. Die öffentliche Last der Strafe aber trifft nur den Schuldigen, also den, der sich seiner allgemeinen Bürgerpflicht entzogen hat. Ihr Maßprinzip ist deshalb nicht die Leistungsfähigkeit, sondern die Schuld, und die Gerechtigkeit im Strafrechte fordert nur, daß die Strafe der Schuld entspreche. Freiheit und Gleichheit der Bürger kann hier nur den Sinn haben, daß nur die Freiheit des Schuldigen eingeschränkt werde, das aber ohne Ansehen seiner sozialen Stellung. Die Erfüllung dieser Forderung ist aber unabhängig von dem Vorherrschen des Vergeltungs- oder des Sicherungsgedankens. Der Beweis, daß nur die Vergeltungsstrafe gerecht sein könne, ist S. nicht gelungen. Seine Ausführungen über Freiheit und Gleichheit im Sicherungs- und Vergeltungssystem beweisen nur, daß er von der petitio principii ausgeht, allein die Vergeltung sei gerecht. Wenn deshalb gegen den Grundgedanken der Arbeit Widerspruch erhoben werden muß, so soll dabei keineswegs verkannt werden, daß sie im einzelnen viel Interessantes und Wertvolles enthält, nicht nur für die Anhänger, sondern auch für die Gegner des von S. grundsätzlich vertretenen Standpunktes.

K. v. L.

Kollbach, Karl, **Deutscher Fleiß.** Wanderungen durch die Fabriken, Werkstätten und Handelshäuser Westdeutschlands. II. Band. Köln, 1912. Bachem. (XV, 241 S. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 4, 30.

Man muß das Volk dort aufsuchen, wo es am dichtesten ist, bei der Arbeit. Das tut auch vorliegendes Buch und



trägt so in verdienstlicher Weise mit dazu bei, der Achtung vor deutschem Fleiß, deutscher Tatkraft, Pünktlichkeit und Pflichttreue, der Achtung vor ehrlicher Arbeit in weiteren Kreisen Geltung zu schaffen. Eine Reihe groß- und kleingewerblicher Betriebe, sowie von Kaufmannsgeschäften und landwirtschaftlichen Betrieben des deutschen Westens sind höchst anschaulich geschildert. Die Lektüre ist allen, die unser Volk bei der Arbeit kennen lernen wollen und müssen, warm zu empfehlen.

Münsterberg, Hugo, Psychologie und Wirtschaftsleben. Ein Beitrag zur angewandten Experimental-Psychologie. Leipzig, 1912. Barth. (VIII, 192 S. Gr. 8.) ℳ 2, 80; geb. ℳ 3, 50.

Vorstehende Schrift wendet sich nicht nur an die Fachpsychologen, sondern gleichzeitig an die Nationalökonomen und die Wirtschaftskreise selbst. Sie weckt das Interesse derer, die in Verkehrswesen und Industrie, in Handel und Gewerbe, in Wirtschaftspolitik und Sozialreform ihre Lebensarbeit finden. Die Wirtschaftspsychologie kann nicht vorwärts kommen, wenn nicht Nationalökonomen und ernst denkende Männer des Wirtschaftslebens selbst psychologische Fragen aufwerfen, die dann seitens der Psychologen planmäßig untersucht werden. Es muß eine Wechselwirkung hier ebenso Platz greifen, wie bei der pädagogischen und therapeutischen Psychologie unter der Mitarbeit der Lehrer und Aerzte. Die Ausführungen von Münsterberg, die sich mit gewissen Vorfragen der Psychologie und Nationalökonomie, mit der Auslese der geeigneten Persönlichkeiten, mit der Gewinnung der bestmöglichen Leistungen und der Erzielung der erstrebten psychischen Wirkungen befassen, verdienen hohe Beachtung und werden sicher von den Nationalökonomen und Soziologen aufgegriffen und weitergefördert werden.

Vierteljahrschrift für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, hgb. von St. Bauer, L. M. Hartmann, G. v. Below, K. Kaser. 11. Band, Heft 3. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: F. Kern, Dantes Gesellschaftslehre. — R. H. Tawney, The Assessment of Wages in England by the Justices of the Peace. — Hermann Wätjen, Das Judentum und die Anfänge der modernen Kolonisation.— J. Letaconnoux, L'Etat et l'importation des grains méditerranéens en France, sous la Révolution. — E. Rosenthal, Das bairische Hofgericht und das Hofgeding.

Die **Versicherungspraxis.** Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 8. Berlin.

Inh.: Neue Probleme der Deutschen Lebensversicherung. (Forts.) — Ueber die deutschen Versicherungs-Schutzverbände. — Feuerversicherung: Fusion der Deutschen Reform-Versicherungsbank A.-G. mit der „Freia". — Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten.

Finanzwirtschaftliche **Zeitfragen.** Hgb. von Gg. v. Schanz und Jul. Wolf. 6. Heft. Stuttgart, 1913. Enke.

Inh.: R. van der Borght, Wehrbeitrag und Deckungs-Gesetze vom 3. Juli 1913. (85 S. Gr. 8.) ℳ 2, 80.

Zeitschrift für Rechtsphilosophie in Lehre und Praxis. Unter Mitwirkung von Bruno Bauch, Wilhelm Ed. Biermann, Karl Diehl, August Finger, Otto Gerlach, Heinrich Gerland, Eugen Huber, Moritz Liepmann, Edgar Loening, Paul Natorp hrsgb. von Felix Holldack, Rudolf Joerges und Rudolf Stammler. 1. Band, 1. Heft. Leipzig, 1913. Meiner. Preis für den Band je ℳ 10, für das einzelne Heft je ℳ 4 oder 5.

Inh.: Rudolf Stammler, Begriff und Bedeutung der Rechtsphilosophie. — Eugen Huber, Ueber die Realien der Gesetzgebung. — Wilhelm Hertz, Vom Recht, das mit uns geboren ist. — Fritz Münch, Erich Jung: Das Problem des natürlichen Rechts.

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Hgb. v. K. Bücher. Ergänzungsheft 46. Tübingen, 1913. Laupp.

Inh.: Emil Fäs, Die Berücksichtigung der Wertverminderungen des stehenden Kapitals in den Jahresbilanzen der Erwerbswirtschaften. (VII, 132 S. Gr. 8.) ℳ 4; Abonn.-Pr. ℳ 3, 60.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Red.: A. Manes. 13. Band, 5. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn.

Inh.: Renfer, Die Reserven der Aktiengesellschaften für Sachversicherung, 1. Teil. — Dörstling, Die Versicherungspflicht im Privatrecht. 1. Teil. — Brandt, Der Ersatz der Kosten des Heilverfahrens. — Ulrich, Ein Beitrag zur analytischen Ausgleichung von Sterbetafeln. — Stojanoff, Die Hagelversicherung in Bulgarien. — Zeigner, Der Einfluß des Konkurses über das Vermögen des Versicherungsnehmers oder des Begünstigten auf privatrechtliche Lebensversicherungsverhältnisse, 2. Teil.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 5. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Hörle, Die Haftung für die Wertzuwachssteuer bei freiwilligen Veräußerungen. Schutz gegen die Haftung aus Zwischengeschäften.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Leuchtenberger, Gottlieb, Altklassisches Viaticum aus Homer, Sophokles und Horaz. Berlin, 1912. Weidmann. (X, 90 S. 8.) Geb. ℳ 2, 50.

Leuchtenberger vereinigt in dem vorliegenden Bändchen, dem ein über Veranlassung und Einrichtung orientierendes Vorwort vorausgeschickt ist, eine Anzahl auserlesener Stellen aus den antiken Dichtern der Prima, aus Homer, Sophokles und Horaz. Um das Büchlein nicht zu sehr anschwellen zu lassen, sind von Sophokles nur „König Oedipus" (S. 29—40) und „Antigone" (S. 41—53) berücksichtigt worden; um des Anlageplanes willen kommt von Homer nur die „Ilias" (S. 3—21) zu Gehör, nicht die Odyssee, diese auch deshalb nicht, weil (S. VIII) das in den Vorklassen Gelernte „schon mehr verblaßt" ist, eine Behauptung, die wohl jeder bestreiten wird, der sich der außerordentlichen Empfänglichkeit der Schüler gerade zu Beginn der Homerlektüre erinnert. Auch sonst gibt das Werkchen zu manchen Bedenken Anlaß. Irgendwie und irgendwo waren die Ausgaben zu nennen, auf denen L.s Auslese fußt. Die Ueberschriften der Bücher der Ilias, alexandrinische Zutat, brauchten nicht aufgenommen zu werden, da sie wohl kaum als „ernste Führer auf dem Lebens- und Berufswege" (S. VII), wie viele Sentenzen, zu werten sind. Die Zeilenzählung am Rande der Verse durfte nicht unterbleiben, zumal dann nicht, wenn der Herausgeber in den Anmerkungen auf bestimmte Zeilen zurückweist, so z. B. S. 59, 62, 66, 68, 71, 73, 79 u. a. a. O. Unter den zumeist deutschen Dichtern entstammenden Parallelstellen vermißt man gelegentlich Wichtigeres; so war z. B. zu Ilias XXI, 106 fg. neben Schillers „Fiesko" III, 5 noch auf die Montgomery-Szene in der „Jungfrau von Orleans" II, 7 („Stirb, Freund"... usw.) zu verweisen. S. 71 durfte bei dem Hinweis auf: „Johann, der muntre Seifensieder" zu Hor. Od. III, 16 der Name des Dichters Friedrich von Hagedorn kaum fehlen, da er der größeren Menge sicherlich ebenso unbekannt ist wie der dort genannte Martin Miller. S. 89 waren die Worte aus Horaz Ars poet. V. 141—142 »Dic mihi... urbes« in Anführungszeichen zu setzen wie V. 137; für S. 68 ist S. 86 verdruckt. Aber all dies sind im Grunde genommen Kleinigkeiten gegenüber der S. VI ausgesprochenen Behauptung, daß es „ein solches Büchlein nicht" gebe. Abgesehen davon, daß die bedeutsameren Sentenzen aus dieser Zusammenstellung in jeder größeren Anthologie zu finden sind (von speziell lateinischen sei an C. E. Georges' »Gnomologia«, Leipzig 1863, und an E. F. Wuestemann-M. Seyfferts »Promptuarium sententiarum«[2], Nordhausen 1864, erinnert) bedarf es für Horaz nur des Gedenkens an die treffliche Schrift des jüngst verstorbenen sächsischen Ministerialrates D. Dr. Theodor Vogel: „Die Lebensweisheit des Horaz, eine übersicht-

liche Zusammenstellung der schönsten Sentenzen aus den Werken desselben", Meißen 1868. Für Homer kam die Arbeit von Carl Sylvio Köhler „Homer. Analekta für Schule und Leben", Leipzig 1881, wo Kernstellen aus der Ilias griechisch S. 89—95, für Sophokles des gleichen Verf. größeres Werk „Die Weisheit der Tragiker. Realkonkordanz der Sprüche und Lehren in den Tragödien des Aeschylos, Sophokles, Euripides", Halle a. S. 1883, S. 46—51 und S. 58—68 in Betracht, alle drei Werke trotz einiger Abweichung in der Anlage. Dieser bibliographische Fingerzeig mag genügen, um darzutun, daß Rabbi Ben Akibas Wort auch für ein „altklassisches Viaticum" Geltung hat. Schließlich sei noch kurz angemerkt, daß derartig abgefaßte Büchlein wie das von L. schon deshalb nicht nötig erscheinen, weil auch jeder für die antiken Dichter interessierte Nichtphilolog im Stande sein dürfte, sich die ihm besonders zusagenden Aussprüche (jede Auslese ist ja noch dazu ganz invidüell und trifft auch nicht bei zwei Interessenten zusammen) im altsprachlichen Wortlaut der Reihenfolge nach selbst auszuschreiben. Papier, Einband und typographische Ausstattung sind unbedingt zu loben.

W. Schonack.

Steiger, Hugo, **Euripides.** Seine Dichtung und seine Persönlichkeit. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (VII, 124 S. Gr. 8.) ℳ 2, 50; geb. ℳ 3, 50.

Das Erbe der Alten. Schriften über Wesen und Wirkung der Antike, gesammelt und hgb. von O. Crusius, O. Immisch, Th. Zielinski. V. Heft.

Dem Verf., der schon des öfteren mit gründlichen wissenschaftlichen Arbeiten über Euripides hervorgetreten ist, kommt es vor allem darauf an, den Menschen Euripides zu schildern. Dazu dienen ihm in erster Linie seine Werke, dann aber ein Vergleich mit einem Geistesverwandten, mit Ibsen, auf welchen schon v. Wilamowitz-Moellendorff und Roman Woerner hingewiesen haben. Daran, daß durch derartige Vergleiche die Persönlichkeit eines Dichters uns näher gebracht werden kann, ist kein Zweifel. Wenn Steiger in der Einleitung den jüngsten Tragiker seinen Vorgängern Aischylos und Sophokles gegenüberstellt und ihr Verhältnis vor allem der Tradition, den alten Mythen gegenüber untersucht, so tritt uns das kritische Urteil des Euripides um so klarer entgegen, je besser wir die Stellung jener beiden andern erkennen; denn wir lernen dadurch Euripides historisch verstehen. Wenn wir den Historiker Thukydides, in mehr als einem Punkte einen Verwandten des Euripides, geschichtlich würdigen wollen, so dient uns hierzu vor allem ein Vergleich seiner Archäologie mit der Stellung, welche die frühere Historiographie von Hekataios bis zu Herodot der alten Tradition gegenüber eingenommen hat. Anders aber steht es bei einem Vergleich mit einem Modernen: hier handelt es sich weniger um historische als, sagen wir einmal, um psychologische Erkenntnis. Der Kampf gegen alles Konventionelle und gegen die Ideale der guten alten Zeit, den Euripides führt, wird uns vielleicht verständlich, wenn wir Aehnliches beim modernen Dichter untersuchen. Aber das sind nur exempla, und exempla illustrant, non probant. Historisch würdigen lernen wir diesen Kampf nur durch eine Betrachtung der Geistesströmung der euripideischen Zeit. S. sagt, „daß für das Verständnis einer attischen Tragödie und ganz besonders einer Tragödie des Euripides die Kenntnis der Seelenstimmung ihres Dichters von der allergrößten Bedeutung ist." Dies ist richtig, wenn auch etwas übertrieben. Da wir aber für die direkte Erkenntnis der euripideischen Psyche nur seine Tragödien besitzen, so glaubt S. eben durch den Vergleich mit Ibsen die Lücke ausfüllen zu können. Diese Methode birgt an und für sich schon große Gefahr in sich, und diese wird um so weniger vermieden, je mehr die historische Untersuchung hinter dem psychologischen Problem zurücktritt. Dies letztere ist aber in diesem Buch zweifellos der Fall. Man darf Euripides auch einem weiteren Publikum, für das ja das Werk bestimmt ist, nicht näher zu bringen versuchen, ohne gründlich auf die Zeit des Dichters einzugehen und etwa des Euripides Verhältnis zur Philosophie und Sophistik zu schildern. An Wilh. Nestles u. a. Forschungen haben wir ja gerade hierfür gute Unterlagen. Und wenn man Euripides als Bekämpfer der alten Ideale darstellt, so ist es gleichwohl gut, die Frage aufzuwerfen, warum er, der Dichter der Aufklärung, immer wieder, viel mehr als die beiden andern Tragiker, auf lokale Kulte und sakrale Einrichtungen feierlich Rücksicht nimmt. Also den Vorwurf der Einseitigkeit kann man dem Buch nicht ersparen. Sie wird nicht dadurch hervorgerufen, daß es in der Sammlung „Das Erbe der Alten" erschienen ist. Denn auf das Nachleben geht der Verf. nicht ein; S. will die Dichtung und Persönlichkeit des Euripides schildern. Findet man sich aber mit der psychologischen Problemstellung ab, so wird man, was ausdrücklich hervorgehoben sei, nicht ohne reiche Belehrung von dem Buche scheiden. Es finden sich vortreffliche Bemerkungen über die einzelnen Tragödien, die der Reihe nach besprochen werden.

Pfister.

Bergemann, Fritz, **Salomon Geßner.** Eine literarisch-biographische Einleitung. München, 1913. Rentsch. (119 S 8.) ℳ 3.

Bergemanns Geßner füllt eine Lücke aus. Hottingers altmodische Lobrede von 1796, durch die einst nach Ausweis des Grünen Heinrich der mit der Malerei liebäugelnde Knabe Gottfried Keller endgültig „für die Bande geworben" wurde, zählt nicht mehr ernsthaft mit; Adolf Freys sorgsame Einleitung zu seiner Geßnerauswahl in Kürschners Nationalliteratur (1884) faßt bloß zwei Bogen, skizziert das Biographische nur ganz kurz und legt den Nachdruck auf die literarischen Zusammenhänge; Heinrich Wölfflins Monographie (1889) stellt den Maler und Radierer in den Vordergrund. B. kann eine kleine Bücherei seitdem erschienener Sonderliteratur mustern. Er setzt Zug um Zug mit einer Sorgfalt und Gedrängtheit, der man die Schulung durch Erich Schmidt auch anmerken würde, wenn er ihn nicht im Vorwort nennte, das Lebensbild des liebenswürdigen Idyllikers hin und gibt das Literarische nur soweit es biographisch unmittelbar bedingt ist: eine spätere Arbeit erst soll mit der Behandlung von Geßners Dichtungen den Hintergrund zu dem Charakterkopf geben. Ich möchte den Untertitel „Einleitung" gerne so deuten, daß diese als Vorläufer einer vollständigen Geßnerausgabe (hoffentlich mit Radierungen) des Verlags gedacht sei, denn die schönen Zeiten, wo Gottfried Keller mit Theodor Storm sich daran erfreuen konnte, daß man die Drucke des 18. Jahrh. mit allen Kupfern tadellos erhalten für wenig Geld leicht haben könne, sind dahin: für jüngere Auflagen französischer Uebersetzungen mit nicht einwandfreien Stichen fordern sogar die Pariser Straßenhändler schon übertriebene Preise. — B. verfolgt klar und klug die Entwicklung Geßners: die deutschen Eindrücke, die jugendliche Anakreontik (NB. ob das erotische Motiv in dem pseudomanessischen „Lied eines Schweizers an sein bewaffnetes Mädchen" [B. S. 36 fg.] nicht aus Brantômes Femmes galantes stammt?); Naturpoesie, Schäferdichtung und biblische Idylle unter dem Einfluß der Bodmerischen Atmosphäre zeigen ihn auf der Höhe. Die größere Reife in der Malerei und deren schließliches Uebergewicht nach einer Zeit zweiseitiger Kunstübung ergeben sich als Gewinn der letzten Lebensjahrzehnte. Selbst in der Malerei zeigt Geßner, den man leicht als ein Urbild von Entwicklungslosigkeit aufzufassen geneigt ist, noch spät eine freilich nur eben ansetzende Ent-

wicklung, was B. (S. 90, 173) nicht unterstreicht: hatte sein „Brief über die Landschaftsmalerei", der wegen seiner Verschmelzung von Dichtung und Malerei eine Zeit lang das Evangelium des jungen Gottfried Keller gewesen ist, noch dem Maler den Rat gegeben, zur Bereicherung seiner Einbildungskraft die besten Werke der Dichter zu lesen, so beklagte er in den Briefen an seinen Sohn Konrad die Phantasie des Malers, welche durch Lektüre unterhalten werden müsse, freilich ohne den Wert dichterischer Anregung an sich zu bestreiten. Ueber Geßner als „Malerdichter" handelt übrigens eine lehrreiche Studie von Robert Faesi: „Malerdichter in der Schweiz" (Wissen und Leben V, 1911/12, S. 84 fg.). Zur Geschichte von Geßners letzten Jahren liefern wertvolle Beiträge Wasers Ulrich Hegner (1901), Nägelis Martin Usteri (1906) und Eschmanns David Heß (1910); von Heß' Biographie Landolts (vgl. B. S. 117) liegt seit 1912 eine Neuausgabe durch Eduard Korrodi vor (vgl. Ref. im 63. Jahrg. [1912], Nr. 6, Sp. 191 fg. d. Bl.). Wenn (S. 86 und 116) Gottfried Kellers novellistischer Salomon Geßner erwähnt wird, so dürfen auch Adolf Freys Bild „Bei Salomon Geßner 1787" (Züricher Festspiel 1901, S. 155 fg.) und Eduard Korrodis reizende Miniatur „Der junge Mozart im Hause Salomon Geßners" im „Poetischen Zürich" 1913 (vgl. 14. Jahrg. [1913], Nr. 8, Sp. 128 fg. der Schönen Literatur) ein Plätzlein finden. C. F. Meyers Studie von 1881 über J. G. Zimmermann und seinen Kreis (B. S. 113) ist jetzt besser nach dem Neudruck in den Briefen C. F. Meyers, nebst seinen Rezensionen und Aufsätzen herausgegeben von Adolf Frey (1908), Bd. II, S. 451 fg., zu zitieren. — B. bringt keine überraschenden neuen Aufschlüsse, doch wird der Gegenstand auf fast jeder Seite vertieft und gefestigt. Nach der gründlichen biographischen Arbeit dürfen wir von Bergemanns künftigen Geßnerstudien das Beste erwarten.

Paul Wüst.

Diebold, Bernhard, **Das Rollenfach im deutschen Theaterbetrieb** des 18. Jahrhunderts. Hamburg und Leipzig, 1913. Voss. (166 S. 8.) ℳ 5, 50.

Theatergeschichtliche Forschungen, hsgb. von B. Litzmann. 25. Band.

Die „Theatergeschichtlichen Forschungen", um die Jahrhundertwende etwas ins Stocken geraten, sind in letzter Zeit wieder in rascherer Folge erschienen und jetzt nach 22 Jahren auf den 25. Band gekommen. Das neueste Heft ist, wie einige seiner Vorgänger, auf Anregung Max Herrmanns entstanden, dem die Theatergeschichte methodisch und literarisch so wertvolle Anregungen zu danken hat. Die auch heute noch lebhaft umstrittene Frage des Rollenfaches bedurfte für das 18. Jahrh. längst der Klärung, die Diebold nun mit erstaunlich starkem Rüstzeug versehen zu geben sucht. Er legt im ersten Teile die inneren Gründe für die Rollenteilung dar: entsprechend dem Gegensatz von Sprechdrama (antike, französische Tragödie) und Spieldrama (Shakespeare) zeigt sich in der Schauspielkunst eine elementare Zweiheit von rednerisch-formalen und mimisch-nachahmenden Ausdrucksmitteln. Allesspieler in gutem Sinne gibt es nicht, auch Ekhof, Schröder, Iffland waren keine solchen; daher muß eine Arbeitsteilung eintreten. Für die Frage nun, welche schauspielerischen Eigenschaften einen Schauspieler für das tragische und welche für das komische Fach bestimmen, ist vor allem zu beachten, daß „komisch" im 18. Jahrh. oft nur: „zur Komödie gehörig" bedeutet; daher Tellheim als komische Rolle bezeichnet wurde. Für die Scheidung wiederum von „hochkomisch" = ernsthaft oder auch fein nuanciert, mit Anstand gespielt und „niedrigkomisch" = karikiert ist der „Anstand" entscheidend. Sehr diffizil stellt sich die „Charakterrolle" dar, deren Umfang allmählich immer unsicherer, unbestimmter und schier endlos weit wird. Jedenfalls bezeichnet sie scharf ausgeprägte Komödienrollen gegenüber den Rollen der Tragödie, die einen allgemeinen idealen Typus darstellen, wie er eben in den Helden und Liebhabern der tragédie entgegentritt. So ergeben sich zwei Grundelemente des schauspielerischen Talentes: Empfindungsvermögen, für ideale Helden und Liebhaber; Nachahmungsvermögen, zur individualisierenden Zeichnung ausgeprägter Charaktere komischer Rollen. Für beide ist das Problem des sensiblen Spiels wichtig, das D. im Urteil des 18. Jahrh. belegt. Im folgenden arbeitet dann D. mit den sich ergebenden Gruppen: 1) Empfindungsschauspieler, 2) Nachahmungsschauspieler, 3) Episodenspieler. Der zweite Teil zeigt die Herkunft der (zunächst Komödien-)Fächer an Zahl und Art aus der commedia dell'arte über Frankreich: zehn Personen (Frankreich: 12) sind die Grundlage für die Rollenfächer im Lustspiel des 18. Jahrh. Diese werden in die drei Gruppen aufgeteilt. Eine Kontrolle aus der Praxis bieten Ifflands Fach-Aufstellung für die Zeit vor 1775 (12 Hauptfächer) und die von Brandes und Dalberg für 1779 in Mannheim, d. h. eine Zeit, die wegen der inzwischen aufgenommenen Shakespeare-Dramen etwas mehr Personal brauchte (16 Fächer und acht aus Gründen des praktischen Betriebes). D. verteilt die Rollenfächer auf die einzelnen Schauspieler der Mannheimer Bühne und beleuchtet seine instruktive Aufstellung durch bekanntere Rollen selbst. Auf Grund sorgfältiger Quellenverwertung kommt D. in den wichtigen Kapiteln II, 3 und 4 zu dem Resultat, daß die Facheinteilung für das 18. Jahrh. keine absolut bestimmende Geltung hatte, die Bühnenleiter jedenfalls auch mit den getroffenen Theaterreglements für den Schauspieler in der Facheinteilung weniger ein Recht als eine Pflicht erblickten. Mannheim z. B. erklärte damals, es habe niemand auf bestimmte Fächer Anspruch, es werde jeder nach seiner Individualität beschäftigt. Wie heute, so arbeitete aber auch damals der Direktor stillschweigend mit der Fachbezeichnung. Der dritte Teil behandelt die spezifischen Rollenfächer des 18. Jahrh. unter Berücksichtigung der mannigfaltigen Bezeichnungen dafür. 1) Französische Anstandsrollen, die heute dem Bonvivant und dem Intriganten zufallen würden, mit ihren Einzelgruppen („Offiziere", „Chevaliers", „Intrigants", „Marquis", „Petitmaitres", „Deutschfranzosen"). 2) Das charakteristisch deutsche Fach der Väter („tragische", „launigte"; „polternde" = hitzige). 3) Mantelrollen, unter denen komische Charaktere zu verstehen sind. 4) Bediente und Episodenfächer (französische und deutsche Bediente, chargierte Rollen und Karikaturen wie Juden, Pedanten). 5) Weibliche Rollenfächer, unter denen die „Liebhaberinnen" und „edlen Mütter" heute noch geblieben sind, während die „Agnesen" und „Soubretten" heute wohl in der Naiven aufgehen, die erstere sich im Alter zur edlen Mutter, die letztere, von der italienischen Kolombine stammend, sich zur komischen Alten entwickelnd. Ueberhaupt unterläßt D. nichts, die literarische Herkunft der Rollenfachtypen, ihre Namen und deren erstes Auftreten aufzuklären. Den Gang der Untersuchung und ihre nicht allein für die Theatergeschichte außerordentlich wertvollen Ergebnisse wollte ich in Kürze andeuten, ohne namentlich die schönen Resultate des dritten Teils tiefer ausschöpfen zu können, der mit II, 1 in engerem Zusammenhange steht. Der Verf. ist nicht nur tüchtiger Philologe, vielmehr kommt der Arbeit auch seine praktische Schulung sehr zu gute, die, zur Kontrastierung mit heutigen Verhältnissen genützt, eine gerade im Theatergeschichtlichen sehr erwünschte Lebendigkeit und Anschaulichkeit hineinbringt. Das schwierige Thema hat hier eine allenthalben erfreuliche

Behandlung gefunden; nur die Trennung im Druck: Anmerkungen unter, Literaturnachweise mit Zurückdeutungen in Zahlen hinter dem Text ist störend und nicht nachahmenswert. Hans Knudsen.

Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte. Hgb. v. A. Sauer. 20. Band, Heft 1/2. Wien, 1913. Fromme.

Inh.: G. Witkowski, Methodologische Grundsätze literar-histor. Seminarübungen. — Otto Stückrath, Deutsche Volksliedwanderstrophen. 1) Blaue Augen, blonde Haare; 2) Ach hätt' mich meine Mutter | Im ersten Bad ertränkt, mit Nachtrag. — Anton Mayer, Quelle und Entstehung von Opitzens Judith. — A. Sauer, Ueber ein handschriftliches Gleichendrama des 17. Jahrh. — W. Hartung, Rabener und die Leipziger moralische Wochenschrift „Der Hofmeister". Ein Beitrag zur Würdigung Rabeners. — L. Neubaur, Zwei Briefe von Johann Heinrich Voß aus seiner Hauslehrerzeit. — E. Berend, Jean Paul und die Schlegel. — Paul Kluckhohn, Französische Einflüsse in Friedrich Schlegels „Lucinde". — A. Sauer, Zu Kleists „Amphitryon". — Michael Holzmann, Der österreichische Parnaß in Wort und Bild. — Fr. Adler, La quinta de Florencia. (Zu den Beziehungen zwischen Grillparzer und Lope). — Emil Sulger-Gebing, Die Uraufführung der Agnes Bernauer von Hebbel am Münchener Hoftheater. — Wilhelm Bolin, Anläßlich Anzengrubers „Meineidbauer".

Bonner **Studien** zur englischen Philologie. Hgb. von K. D. Bülbring. Heft 7 bis 10. Bonn, 1913. Hanstein. (Gr. 8.)

Inh.: (7.) Ernst Aug. Lüdemann, Shakespeares Verwendung von gleichartigem und gegensätzlichem Parallelismus bei Figuren, Situationen, Motiven und Handlungen. (VII, 185 S.) ℳ 6. — (8.) Eduard J. Bock, Walter Pater's Einfluß auf Oskar Wilde. (V, 82 S.) ℳ 2, 80. (9.) Hans Paulussen, Rhythmik und Technik des sechsfüßigen Jambus im Deutschen und Englischen. (IV, 86 S.) ℳ 2, 80. — (11.) Anna Kerrl, Die metrischen Unterschiede von Shakespeares King John und Julius Cäsar. Eine chronologische Untersuchung. (X, 189 S.) ℳ 6.

Altertumskunde.

1) **Moret,** Alexandre, **Catalogue du Musée Guimet:** Galerie Egyptienne: Stèles, Basreliefs, Monuments divers. Paris, 1909. Ernest Leroux. (158 S. 4. mit 66 Taf.) Fr. 25.

Ministère de l'Instruction Publique et des Beaux-Arts, Annales du Musée Guimet, Tome 32.

2) Ders., **Chartes d'immunité dans l'ancien empire égyptien** (1. partie). Paris, 1912. Imprimerie Nationale. (45 S. 8.) S.-A. aus Journal Asiatique, juillet—août 1912.

3) Ders., **Rois et dieux d'Égypte.** Paris, 1911. Armand Colin. (318 S. 8. mit 20 Abb., 1 Taf. und 1 Karte.) Fr. 4.

4) Ders., **Mystères égyptiens.** Chalons-sur-Saone, 1911. E. Bertrand. (105 S. 8. mit 20 Abb.)

S.-A. aus Annales du Musée Guimet, Bibliothèque de vulgarisation. Tome 37.

Die hier zusammengefaßten Arbeiten entstammen der Feder von Moret, der in Paris Leiter der zweitgrößten Sammlung ägyptischer Altertümer ist und durch Vorträge das Pariser Publikum zu interessieren versteht. Entsprechend dieser Tätigkeit sind auch die vorliegenden Arbeiten von recht verschiedener Art. Beginnen wir mit den fachwissenschaftlichen. Nr. 1 enthält alle Reliefs, Stelen und Opfertafeln des Musée Guimet; der Text gibt eine genaue Beschreibung mit Abdruck und Uebersetzung der Inschriften, die Tafeln ermöglichen durch gute Photographien eine Nachprüfung und veranschaulichen die Beschreibungen. Das Ganze macht einen soliden Eindruck, sowohl der Aegyptologe wie der von irgend welchen anderen Interessen her Herantretende wird bei den eingehenden Erklärungen und der Bibliographie auf seine Rechnung kommen. Für eine abschließende Veröffentlichung der Stücke hätte ich nur den Wunsch auszusprechen, der sich immer ergibt, wo Denkmäler ausschließlich in mechanischen Reproduktionen und Beschreibungen wiedergegeben werden: den Wunsch nach Handzeichnungen der Details der Darstellungen. Diese sind als Verkleinerungen von Pausen über dem Original leicht und billig herzustellen und geben mehr als photographische Aufnahmen. Für die Uebersetzung und inhaltliche Durcharbeitung der Inschriften werden die Benutzer M. sehr dankbar sein; ist doch eine so gründliche Behandlung der Textveröffentlichungen in unserer Wissenschaft leider noch lange nicht selbstverständlich. Daß eine erneute Untersuchung schwieriger Texte aus dem einen oder anderen Denkmal noch mehr herausholen kann, wie es inzwischen für ein einzelnes Stück schon geschehen ist, wird den Kenner nicht wundern und nimmt M.s Arbeit nicht ihr Verdienst.

Nr. 2 gibt uns eine neue Behandlung und Uebersetzung der Königserlasse, die Weill vor kurzem veröffentlicht hat. Man sieht überrascht bei M. eine Umschreibung der Hieroglyphen, die von der in Deutschland üblichen nicht weit entfernt ist: die Hieroglyphen sind als eine im Wesentlichen konsonantische Schrift anerkannt. Auch in der Uebersetzung und dem gründlichen kritischen Kommentar kommt Vieles zu Tage, was uns Deutsche als Anerkennung unserer Auffassungen gerade von einem Franzosen außerordentlich freuen muß; sehen wir doch das Berliner Wörterbuch und die grundlegenden Werke der deutschen Grammatiker mit Erfolg benutzt. Die gewissenhafte Schulung, die M. sich auferlegt und durch die er viele seiner französischen Kollegen weit überholt hat, ist zweifellos für uns auch die Erklärung für die so ungewöhnlich sorgfältige Veröffentlichung der Denkmäler des Musée Guimet, auf die ich oben hinwies.

Die beiden letzten Werke führen uns in die popularisierende Tätigkeit von M. Nr. 3 hält acht Vorträge fest, die uns nun als lebendig geschriebene Essays mit hübschen und zum Teil als Veröffentlichungen von wenig bekannten Skulpturen sehr wertvollen Abbildungen entgegentreten. Sie sind von einem gewandten Erzähler geschrieben, der seinem Publikum nicht nur Tatsachen berichten will, sondern sie ihm auch durch geschickte Auswahl und Gruppierung genießbar zu machen weiß; natürlich fehlen die zahlreichen Lichter des Esprits und des pikanten Reizes nicht, die unsere französischen Kollegen so glänzend beherrschen. Wir hören aus dem Leben einer Königin der Zeit des höchsten Glanzes; dann von der religiösen Reformation durch König Amenophis IV (Achnatôn), der jetzt bei uns wegen der Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft bei Tell-el-Amarna besonderes Interesse besitzt. Endlich werden wir in Probleme der ägyptischen Religion, zu den Beziehungen zu Vorderasien, zu Homer und zu der Entzifferung der Hieroglyphen geführt.

Auch Nr. 4 gibt einen Vortrag in erweiterter Form mit Illustrationen wieder. Er dreht sich um die geheimnisvollen Festfeiern, besonders zu Ehren des Osiris und der Isis, die wir nach griechischem Vorgang als „Mysterien" zu bezeichnen pflegen; dazu das vieldeutige „Sed"-Fest und allerhand andere symbolische Handlungen, die in den Tempeln und auf Privatdenkmälern dargestellt werden. Diese Abhandlung hat sich nach der sprachlichen wie der inhaltlichen Seite zu einer Detail-Untersuchung entwickelt, in welcher M. nur ein Spezialist folgen kann; dieser wird in der Darstellung wie in den Anmerkungen mannigfache Anregungen finden. Günther Roeder.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Red.: J. Zemp, H. Lehmann, D. Viollier. N. F. 15. Band, 2. Heft. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Inh.: W. Deonna, Figurines de bronze antiques du Musée de Neuchâtel. — H. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. (Forts.) (Mit 3 Taf.) — J. Mayor, A propos d'une figure de bois taillé. (Avec 1 pl.)

— Ad. Fluri, Meister Albrecht von Nürnberg, der Bildhauer. — A. Geßler, Das Schwert von Niedergösgen. — E. Benziger, Ein amtliches Verzeichnis der aus dem Kanton Schwyz in den Jahren 1798 bis 1802 weggeführten Waffen. — A. Geßler, Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrh. (Forts.) — Th. Ischer, Ein neolithischer Landfund bei Büren. — A. Oberholzer, Die Fresken der Galluskapelle in Arbon. — Ders., Das historische Museum in Arbon.

Vermischtes.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. N. F. Band XIV, Nr. 3. Berlin, 1913. Weidmann. (24 S. Gr. 4.) ℳ 1, 60.

Inh.: Rudolf Thurneysen, Zu irischen Handschriften und Litteraturdenkmälern. Zweite Serie.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 36. Wien.

Inh.: Paul Rohrbach, Rußlands Vorgehen in Armenien und die deutsch-türkischen Interessen. — Hugo Greinz, Tirols deutscher Grenzwächter. — E. v. Filek, Die Schwiegermutter. Novelle. (Schl.) — Fritz Tögel, Wille und Tragödie.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. III. No. 3. London, Williams & Norgate.

Cont.: G. K. Chesterton, The true failure of the Turk. — F. McCullach, The decline and fall of the Bulgars. — G. W. Redway, Strategy and geography. — A. H. Fisher, The new Delhi and the future of the arts in India. — Sir H. Craik, National service and party politics. — W. Caird, The world's temple of peace. — Ph. Gibbs, A master of life: a novel. — R. Fitzwalter, Things of the mind. — Edith Moggridge, The poetry of Francis Thompson. — R. White, The non-celtic nationality of Ireland. — Wm. Caine, The Hôtel du Court Séjour.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 1. Jahrgang, Heft 12. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: A. Schirmer, Die Wörterbücher der Kulturnationen: 1) Die Anfänge der Lexikographie; 2) Deutschland: Das Grimmsche Wörterbuch; 3) England: Das Oxforder Wörterbuch; 4) Die übrigen germanischen Länder; 5) Die romanischen Länder; 6) Spezialwörterbücher einzelner Perioden, Mundarten und Fachterminologien; 7) Das Wörterbuch der Zukunft. — A. E. Brinckmann, Kunstgeschichte an Technischen Hochschulen. — Francesco Egidi, Wünsche der Lehrer höherer Schulen in Italien. — G. Riou, Crise ou décadence.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. 1913. Heft 2. München, 1913. Franz in Komm. (159 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: E. Roether, Ueber die Entstehung einer turbulenten Flüssigkeitsbewegung. — J. Stark und H. Kirschbaum, Ein-, zwei- und dreiwertige Linien des Argons in den Kanalstrahlen. (Mit 1 Taf.) — O. Perron, Ueber das Verhalten von $f^{(\nu)}(x)$ für lim $\nu - \infty$, wenn f(x) einer linearen homogenen Differentialgleichung genügt. — H. Burkhardt, Zur Theorie der Gammafunktion, besonders über ihre analytische Darstellung für große positive Werte des Arguments. — J. Ranke, Ueber Schädelnähte und basale Fugen bei Menschen und Menschenaffen. — E. Landau, Ein neues Konvergenzkriterium für Integrale.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 6. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Wilhelm II in seinen Reden. — K. Hoffmann, Modernes Kaisertum. — P. Rohrbach, Der Kaiser und die auswärtige Politik. — B. Jaroslaw, Des Kaisers Sozial- und Wirtschaftspolitik. — E. Fischer, Des Kaisers Glaube an seinen göttlichen Beruf. — A. Behne, Der Kaiser und die Kunst. — H. v. Hülsen, Der Kaiser und das Theater. — Moeller van den Bruck, Der Kaiser und die architektonische Tradition. — Eine Kaiserumfrage.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Kiel. Chronik der Universität Kiel für das Jahr 1912/13. (88 S.) Kiel, 1913. Lipsius & Tischer.

Berlin. (Habilitationsschr.) D. Julius Richter, Weltmission und theologische Arbeit. (124 S.) Gütersloh, Bertelsmann. ℳ 2; geb. ℳ 2, 50.

Kiel. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [**Botanik.**] Theodor Peters, Zur Anatomie des Phyllodiums von Acacia. (46 S. mit 1 Taf.) — Hans Reese, Der Einfluß der gebrauchten Nährlösung, des Zinks und des Mangans auf das Wachstum von Aspergillus niger. (58 S.) — Wilhelm Schneider, Vergleichend-morphologische Untersuchung über die Kurztriebe einiger Arten von Pinus. (66 S.) Jena, 1913. G. Fischer. — [**Chemie.**] Frederik Nissen, Zur Kenntnis der Anhydrisierung der Kondensationsprodukte des Chlorals mit Säureamiden. (42 S.) 1913. — Gustav Ritter, Ueber 3-Methoxy-4,5-methylendioxy-benzylamin und die Einwirkung von Benzylamin auf Acetylaceton. (49 S.) — Wilhelm Schönberg, Ueber den Piperylenkautschuk und einige Nebenprodukte bei der Darstellung künstlicher Kautschukarten. (47 S.) 1913. — Richard Seitz, Zur Kenntnis der Einwirkung des Ozons auf ungesättigte Verbindungen und über das 1. Δ. 2. 4. Dihydrotoluol. (59 S.) 1913. — Hans Volquartz, Zur Kenntnis der Säureimidchloride. (65 S.) — Hans Wagner, Zur Kenntnis der aliphatischen Terpenkörper. Ueber die Ozonide des Cyklopentens. (65 S.) 1913. — [**Geschichte.**] Johannes Splittgerber, Die Gegenreformation im Kreise Schwiebus. (Teildruck.) (57 S.) 1913. — [**Länder- und Völkerkunde.**] Hermann Danneś, Die Gezeiten von Ragusa, St. Andrea und Pelagosa. Ein Beitrag zu den Gezeiten der Adria. (16 S.) — A. Anton Fleck, Kanada. Volkswirtschaftliche Grundlagen und weltwirtschaftliche Beziehungen. (XIV, 64 S.) — Adolf Gadewohl, Die Stabilität der Meeresströmungen im Nordatlantischen Ozean südlich 50° n. Br. im Herbst. (20 S. mit 1 Karte.) 1913. — Felix Langloff, Untersuchung über Küstenkonfiguration, Wind und Erdrotation als Ursachen der Meeresströmungen in der Kieler Bucht und im Fehmarnbelt. (46 S. Kl.-Fol. mit 10 Fig.) 1913. — Emil Lincke, Die regionale Verteilung der Siedlungen im Deutschen Reich. (52 und 55 S. mit 1 Karte.) 1913. — Karl Meier, Schwankungen des Wasserspiegels der Kieler Förde. (24 S. Kl.-Fol. mit 10 Fig.) 1913. — Georg Ritsche, Ovamboland. Versuch einer landeskundlichen Darstellung nach dem gegenwärtigen Stand unserer geographischen Kenntnis. (154 S. mit 4 Kartenskizzen.) 1913. — Lorenz Peters, Das föhringische Haus. Ein Beitrag zur Geschichte des volkstümlichen Wohnbaues in den friesischen Gebieten. (70 S. mit 35 Abb.) 1913. — Wilhelm Richter, Die geographische Verteilung der Eis-, Frost- und Hitzetage im Deutschen Reiche. (60 S. mit 3 Karten.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Fritz Witt, Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands. (237 S.) — [**Mathematik.**] Jakob Nielsen, Kurvennetze auf Flächen. (58 S.) 1913. — [**Deutsche Philologie.**] Richard Kutzner, Hebbels „Dithmarschen" (1839 bis 1843). (204 S.) — Gustav Rußhorn, Murbach als Heimat der althochdeutschen Isidorübersetzung und der verwandten Stücke. (45 S.) — [**Englische Philologie.**] Auguste Hansen, Angelsächsische Schmucksachen und ihre Bezeichnungen. Eine kulturgeschichtlich-etymologische Untersuchung. (59 S.) 1913. — Felix Knothe, Untersuchungen zu Redgauntlet von Walter Scott. (100 S.) 1913. — Peter Lichtsinn, Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs in Laȝamon's Brut. (75 S.) 1913. — Hans Lorenz Lorenzen, Peveril of the Peak, ein Beitrag zur literarischen Würdigung Sir Walter Scotts. (110 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau (St. Johannes-Gymnas.), Max Krüger, C. Licinius Calvus. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Beredsamkeit. (40 S. 8.) Nr. 262.

— (Gymnas. zu St. Maria Magdalena), Paul Kalkoff, Die Vorgeschichte der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen. (26 S. 8.) Nr. 263.

— (St. Matthias-Gymnas.), Hermann Hoffmann, Alkohol und Erziehung. (24 S.) Nr. 264.

— (Evang. Realsch. 2), Moritz Strauß, Ueber Napoleons Ansicht einer Wiederherstellung Polens. (24 S.) Nr. 319.

Brieg (Gymnas.), Max v. Kobilinski, Rhythmische Untersuchungen zur neuhochdeutschen Metrik. (31 S. 8.) Nr. 266.

Bromberg (Realgymnas.), Franz Lüdtke, Polen und die Erwerbung der preußischen Königswürde durch die Hohenzollern. II. Teil: Anlagen. (26 S. 8.) Nr. 250.

— (Oberrealsch.), Ernst v. Wiecki, Shakespeare und die Tonkunst. (32 S. 8.) Nr. 251.

Bunzlau (Gymnas.), Stephan Glöckner, Die handschriftliche Ueberlieferung der ΔΙΑΙΡΕΣΙΣ ΖΗΤΗΜΑΤΩΝ aus Sopatros. (20 S. 8.) Nr. 267.

Burg bei Magdeburg (Gymnas.), Wilhelm Fehse, Raabe-Studien. I. Unseres Herrgotts Kanzlei. II. Der Student von Wittenberg. (58 S. 8.) Nr. 335.

Burgsteinfurt (Gymnas. u. Realschulklassen), Adolf Benkert, August Siegfried von Goué. (55 S. 8.) Nr. 481.

Charlottenburg (Kaiserin Augusta-Gymnas.), Leo Wroblewski, Französische Skizzen. (42 S. 8.) Nr. 87.



Charlottenburg (Herder-Schule), Robert Fox, Lehrplan für den Erdkundeunterricht. (16 S.) Nr. 139.

— (Leibniz-Oberrealsch.), Denicke, Die ästhetische Würdigung unseres neuen Schulhauses. (S. 1—8.) — Spickendorff, Baubeschreibung mit Abbildungen und Grundrissen. (S. 9—12.) Nr. 188.

Chemnitz (Realgymnas.), Paul Thilo, Kommunale Verfassung und Verwaltung der Stadt Chemnitz im Mittelalter. (60 S. 8.) Nr. 786.

Clausthal (Gymnas.), A. Wittneben, Festspiel zum 27. Januar. (8 S.) Nr. 430.

Coblenz (Kaiserin Augusta-Gymnas.), Ferd. Schröder, Heimatkunde von Coblenz. Teil I. Coblenz in vergangenen Tagen. (51 S. 8.) Nr. 626.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XX. Nr. 2/3. Turin, Loescher.

Somm.: Van Leeuwen, Ilias cum prolegomenis, notis criticis, commentariis exegeticis. (C. O. Zuretti.) — Fraccaroli, I lirici greci (Poesia melica). (A. Taccone.) — Schneidewin-Nauck-Bruhn, Sophokles erklärt. V, 10. Aufl. Haupt, Die Lösung der Katharsistheorie des Aristoteles; Ders., Die Wiedergeburt der Tragödie. (N. Terzaghi.) — Wendland, Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum. Die urchristlichen Literaturformen, 2. und 3. Aufl. (V. Ussani.) — Rasi, Una poetessa del secolo di Augusto. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — Eisenhardt, Ueber die Reden in den Historien und Annalen des Tacitus. — Durel, Commodien; Ders., Les Instructions de Commodien. (S. Cucco.) — Quandt, De Baccho ab Alexandri aetate in Asia minore cultu. (O. Tescari.) — A. Rostagni, Di Teodoro siracusano *κιναιδολόγος*. — F. Di Capua, Cicerone, Orator 217, e la clausula eroica nella prosa metrica greca e latina. — M. Lenchantin De Gubernatis, La vita di Orazio di Sicco Polenton.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 35. Paris, E. Leroux.

Somm.: Boeser, Les Monuments du Nouvel Empire, II. — Grapow, Le chapitre XVII du Livre des Morts. — Erman, Un cas de justice sommaire en Egypte. — G. Möller, Les deux papyrus Rhind. — Ballod, Les dieux-nains d'Egypte. — H. Gauthier, Le Livre des rois d'Egypte, II. — Kauffmann, Archéologie allemande, I. — R. M. Meyer, Stylistique allemande. — Harmand, Les Entretiens solitaires de Brébeuf. — J. Bonnet, Oeuvres inconnues de Racine. — Danel, Les idées sociales de Ruskin. — Estève, L'impérialisme. — Montarlot et Pingaud, Le Congrès de Rastatt. I. — G. Weill, La France sous la monarchie constitutionelle. — M. Delafosse, Haut-Sénégal-Niger. — Modat, Une tournée en pays Fertyt.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Kohl. 30. Jahrg. Nr. 36. Berlin, Weidmann.

Inh.: R. v. Pöhlmann, Aus Altertum und Gegenwart. 2. Aufl. (Fr. Cauer.) — Sophokles, erklärt von F. W. Schneidewin u. A. Nauck. 3. Bändchen. Oidipus auf Kolonos. 9. Aufl. von L. Radermacher. (F. Adami.) — O. Seiffert, Die Ausgrabungen auf dem unteren Teile des Stadtberges von Pergamon. (K. Löschhorn.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bartscherer, A. Paracelsus, Paracelsisten und Goethes Faust. (Morris: Euphorion XX, 1/2.)
Ciermann, W., Gellerts Briefstil. (Stammler: Ebd.)
Gloege, Novalis' Heinrich von Ofterdingen. (Suhtscheck-Hauschka: Ebd.)
Grohne, E., Die Hausnamen und Hauszeichen. (Nadler: Ebd.)
Hertz, W., Goethes Naturphilosophie im Faust. (Morris: Ebd.)
(Humboldt.) Wilhelm und Karoline v. Humboldt in ihren Briefen, hgb. von A. v. Sydow. 5. Band. (Leitzmann: Ebd.)
Margis, P., E. T. A. Hoffmann. (Pirker: Ebd.)
Müller, G., Das Recht in Goethes Faust. (Morris: Ebd.)
Platen, Aug. v., Gedichte. Hgb. von H. Rausch. (Schlösser: Ebd.)
Riemann, R., Goethes Faust. (Morris: Ebd.)
Strehl und Soltau, Grundriß der alten Geschichte und Quellenkunde. (Straßburger Post Nr. 1007.)
Sucher, P., Les sources du merveilleux chez E. T. A. Hoffmann. (Pirker: Euphorion XX, 1/2.)
Tibal, A., Hebbel. (Zinkernagel: Ebd.)
Wagner, A. M., Das Drama Friedr. Hebbels. (Zinkernagel: Ebd.)
Witkop, Ph., Die neuere deutsche Lyrik. (Mayne: Ebd.)

Vom 5. bis 15. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Cappello, F., Institutiones juris publici ecclesiastici pro clericorum commoditate in compendium redactae. Turin, Marietti. (Gr. 8.) Fr. 8, 40.

Cardauns, H., Fünfzig Jahre Kartellverband. Festschrift zum goldenen Jubiläum des Verbandes der kathol. Studentenvereine Deutschlands. (1863—1913). Kempten, Kösel. (Gr. 8.) ℳ 3, 50.

Fischer, O., Medizinische Physik. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8. mit 334 Abb.) ℳ 36.

Grunwald, M., Samuel Oppenheimer und sein Kreis. (Ein Kapitel aus der Finanzgeschichte Oesterreichs.) Gekrönte Preisschrift. Wien, Braumüller. (Gr. 8.) ℳ 6.

Handbuch der anorganischen Chemie in vier Bänden. Unter Mitwirkung von E. Abel, F. B. Ahrens u. a. hgb. von R. Abbegg † und Fr. Auerbach. IV. Band, 2. Abteilung. Leipzig, S. Hirzel. (Gr. 8.) ℳ 26.

Kerner v. Marilaun, A., Pflanzenleben. 3. Aufl., neubearb. von Prof. A. Hansen. I. Band: Der Bau und die lebendigen Eigenschaften der Pflanzen (Zellenlehre und Biologie der Ernährung). Leipzig, Bibliographisches Institut. (Gr. 8. mit 159 Textabbild. u. 28 Taf.) Geb. ℳ 14.

Library of Congress. Calendar of the papers of John Jordan Crittenden. Prepared from the original manuscript in the Library of Congress by C. N. Framster. Washington, Government Printing Office. (335 S. Gr. 8.)

Meißen und seine Fürstenschule. Afranisches Merkbuch. Hrsgb. von Mitgliedern des afranischen Kollegiums. Dresden, Verlag des Vereins ehemaliger Fürstenschüler. (8.) Geb. ℳ 1, 50.

Die Memoiren des Ascher Levy aus Reichshofen im Elsaß (1598—1635). Hrsgb., übersetzt und mit Anmerkungen versehen von M. Ginsburger. Berlin, Lamm. (8.) Geb. ℳ 3, 50.

Meyer, S., Probleme der Entwickelung des Geistes. Die Geistesformen. Leipzig, Barth. (Gr. 8.) ℳ 13.

Neumann, C., Systematisches Verzeichnis der Literatur des deutschen Sprachgebietes über das private Versicherungswesen vom Anfang des 19. Jahrh. bis zur Gegenwart. Berlin, Verlag der Zeitschrift für Versicherungswesen. (Gr. 8.) ℳ 5.

Peischa, F., Praktische Methodik des Unterrichts in der französischen Sprache. Wien, Pichlers Witwe & Sohn. (Gr. 8.) ℳ 2.

Perkmann, J., Dualist oder Monist? Mit oder ohne Gott? Wien, Hölder. (Kl. 8.) ℳ 0, 85.

Preuße-Sperber, O., Süd- und Mittel-Amerika. Seine Bedeutung für Wirtschaft und Handel. Berlin, Salle. (8. mit 38 Abb.) ℳ 4.

Scheindler, A., Methodik des Unterrichts in der lateinischen Sprache. Wien, Pichlers Witwe & Sohn. (Gr. 8.) ℳ 5.

Spiero, H., Das Werk Wilhelm Raabes. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 3.

Stiegele, P., Der Agennesiebegriff in der griechischen Theologie des vierten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der trinitarischen Terminologie. Freiburg i. B., Herder. (Gr. 8.) ℳ 3.

Wunder, L., Beiträge zur Kenntnis des Kerlingarfjöllgebirges, des Hofsjökulls und des Hochlandes zwischen Hofs- und Langjökull in Island. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 3 Karten, 3 Taf. und 6 Abb.) ℳ 1, 50.

Zsélyi, A., Die Gas-Turbine. Bestrebungen zur Schaffung der neuen Wärmekraftmaschine. Autorisierte Uebersetzung von J. Marek. Berlin-Charlottenburg, Volckmann Nachf. (8. mit 19 Fig. und 9 Tab.) ℳ 2, 20.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Drinkwater, J., William Morris; a critical study. New York, Kennerley. (202 p. 8.) $ 2, 50.

Schofield, W. H., Chivalry in English literature: Chaucer, Malory, Spenser and Shakespeare. Cambridge, Mass., Harvard Univ. O. (Studies in comparative literature.) $ 2, 25.

Turquet-Milnes, G., The influence of Baudelair in France and England. New York, Dutton. (8, 300 p. 8.) $ 2, 50.

Französische.

Bastide, C., Anglais et Français du XVIIe siècle. Paris, Alcan. (XII, 398 p. 8.) Fr. 4.

Bonaparte, J., Lettres d'éxil inédites du roi Joseph Bonaparte (Amérique - Angleterre - Italie) (1825-1844) publiées avec une introduction, des notes et des commentaires; par H. Fleischmann, d'après les documents originaux appartenant à M. le baron de Meneval. Paris, Fasquelle. (VIII, 317 p. 8.)

Bouglé, C., La sociologie de Proudhon. Paris, Colin. (XVIII, 335 p. 16.) Fr. 3, 50.

Bruwaert, E., Vie de Jacques Callot, graveur lorrain (1592-1635). Paris, Impr. nationale. (271 p. 4.)



Carré, H., La fin des parlements (1788-1790). Paris, Hachette et Cie. (XXI, 386 p. 8.) Fr. 3, 50.
(Moll), Lettres du lieutenant-colonel Moll. Avec une préface de M. Barrès. Paris, Emile-Paul. (XXVII, 288 p. 8.) Fr. 3, 50.
Trébucq, S., La chanson populaire et la vie rurale des Pyrénées à la Vendée. Préface de P. Sébillot. T. 1: Physionomie de la chanson populaire et de la vie rurale. T. 2: Les textes. Bordeaux, Feret et fils. 2 vol. (XII, 360; XV, 313 p. 8.) Fr. 20.

Nachrichten.

Der ord. Professor der pathologischen Anatomie Dr. Ewald Heinrich Hering in Prag (deutsche Univ.) und der Privatdozent der Hygiene und Bakteriologie Prof. Dr. Reiner Müller in Kiel wurden zu ord. Mitgliedern und Professoren an der Akademie für praktische Medizin in Köln, der ord. Professor des Strafrechts Dr. Reinhard v. Frank in Tübingen zu gleicher Stellung in München, der ord. Hon.-Professor Dr. Ferd. Tönnies in Kiel zum ord. Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften, insbesondere Statistik, der Privatdozent Divisionspfarrer D. Ludwig Ruland in Münster zum ord. Professor der Moral- und Pastoraltheologie und Homiletik in Würzburg, der Privatdozent Prof. Dr. Johs. Herrmann in Breslau zum ord. Professor der alttestamentlichen Theologie in Rostock, der Privatdozent an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Arthur Pröll in Danzig zum etatsmäßigen Professor der technischen Mechanik und flugtechnischen Aerodynamik an der technischen Hochschule in Hannover, Direktor Dr. F. L. Kohlrausch in Berlin zum a. ord. Professor und Vorstand des Instituts für Radiumkunde an der Bergakademie in Freiberg ernannt.

An der Akademie in Frankfurt a. M. habilitierten sich Dr. Wilh. Ohr für mittlere und neuere Geschichte, Dr. G. Korff für neuere deutsche Literaturgeschichte und Dr. W. Barthel für alte Geschichte.

Der Landtagsbibliothekar Dr. Armin Tille in Dresden wurde zum Direktor des großherzogl. Staatsarchivs und des sachsen-ernestinischen Gesamtarchivs in Weimar ernannt.

Die k. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen ernannte den ord. Professor der neutestamentlichen Exegese D. Theodor Ritter v. Zahn in Erlangen zum auswärtigen Mitglied der philologisch-historischen Klasse.

Dem ord. Professor des Strafrechts und Strafprozeßrechts Dr. Fr. Oetker in Würzburg wurden Titel und Rang eines Geh. Hofrats, dem Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Dr. Oskar Beck in München der Charakter als Geh. Kommerzienrat, dem Mitinhaber des Verlags Ahn & Simrock Dr. Albert Ahn in Berlin der Charakter als Kommerzienrat, dem a. ord. Professor der Medizin Dr. Paul Gerber in Königsberg i. Pr., dem Direktor der Oberrealschule Prof. Dr. W. Röttiger in Eppendorf und dem Oberlehrer Prof. Dr. Wilh. Schumann in Marburg der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor Geh. Hofrat Dr. Aurel Voß in München das Ehrenkreuz des k. bayr. Verdienstordens vom heil. Michael, den Schriftstellern Viktor Blüthgen und Otto Ernst die fürstl. lipp. Rose für Kunst und Wissenschaft, dem Schriftsteller Dr. Liman in Berlin das Ehrenkreuz des fürstl. lipp. Hausordens verliehen.

Mitte September † in München der Pädagog und Sprachlehrer Giuseppe Schmidt-Ferrari, 71 Jahre alt; in Wolfratshausen bei München der Psychiater Hofrat Dr. Fr. Müller, 53 Jahre alt; in Richmond der englische Bibliograph William Carew Hazlitt, 79 Jahre alt; in Budapest der Orientalist und Forschungsreisende Prof. Hermann Vambery, 81 Jahre alt.

Am 15. September † in Leipzig der Kunstschriftsteller und Biograph Dr. Paul Sakolowski, 41 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die lange Zeit hindurch bis zum Tode von Prof. August Mau alljährlich im Auftrage der Zentraldirektion des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts für Archäologen und Philologen veranstalteten Führungen will die Zentraldirektion jetzt wieder aufnehmen. Prof. Dr. Erich Pernice und Prof. Franz Winter haben sich bereit erklärt, einen solchen Kursus in der Woche vom 6. bis 11. Oktober in Pompeji abzuhalten.

Der 4. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Urologie findet in Berlin vom 28. September bis 1. Oktober d. J. statt. Aus dem Programm sind nach der „Münch. Med. Wochenschr." folgende Vorträge und Referate hervorzuheben. Eröffnungsvortrag: L. Casper „Die Urologie als Wissenschaft und Lehrfach". 1. Referat: „Serologie und Vaccinetherapie in der Urologie"; 2. Referat: „Blasensteine (Entstehung, Behandlung und Verhütung)". Außerdem sind 36 Vorträge und 14 Demonstrationen angemeldet.

Unter dem Titel „Der Geschichtsunterricht und die Forderungen der Reifeprüfung" hat Professor Dr. Wilhelm Soltau, Zabern, 14 Thesen im Druck erscheinen lassen, die dem Verband deutscher Geschichtslehrer am 29. September d. J. in Marburg vorgelegt werden. Die sehr beachtenswerten Vorschläge gipfeln darin, daß „das wahre Ziel des Geschichtsunterrichts sein sollte, das geschichtliche Verständnis zu vertiefen, die Schüler zu einer größeren Selbsttätigkeit anzuregen, ihnen die Aneignung des geschichtlichen Stoffes zu ermöglichen" anstatt eine sehr große Anzahl von geschichtlichen Einzelheiten auswendig zu lernen.

Preisausschreiben.

Die Kant-Gesellschaft bereitet ein Preisausschreiben vor für eine Arbeit über den Einfluß Kants und der von ihm ausgehenden deutschen idealistischen Philosophie auf die Männer der Reform- und Erhebungszeit, gegebenenfalls mit besonderer Rücksicht auf Theodor von Schön. Der Preis beträgt 3000 ℳ.

Die k. bayr. Akademie der Wissenschaften wünscht zur Bewerbung um den Zographos-Preis die Bearbeitung des folgenden Themas: „Die stilistischen und sonstigen Umgestaltungen, welche antike Kopisten und Bildhauerschulen mit den von ihnen wiedergegebenen oder benutzten Vorbildern vorgenommen haben, sollen an möglichst zahlreichen Beispielen systematisch und zeitlich geordnet dargelegt und beurteilt werden." Der Preis beträgt 2000 ℳ. Die Arbeiten sind in deutscher, lateinischer oder griechischer Sprache unter Innehaltung der üblichen Bedingungen bis zum 31. Dezember 1916 einzuliefern.

Eduard Woermann in Hamburg hat dem Professorenrat des Kolonialinstituts in Hamburg 6000 ℳ zur Verfügung gestellt als Preis für die beste Bearbeitung der Frage: „Durch welche praktischen Maßnahmen ist in unseren Kolonien eine Steigerung der Geburtenhäufigkeit und Herabsetzung der Kindersterblichkeit bei der eingeborenen farbigen Bevölkerung (des wirtschaftlich wertvollsten Aktivums unserer Kolonien) zu erreichen?" Nach der „Münch. Med. Wochenschr." sollen in der Arbeit außer den medizinischen auch die religiösen, ethnographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse untersucht und dargelegt werden, die von Einfluß auf die Geburtenzahl und Säuglingssterblichkeit bei Eingeborenen unserer Kolonien sind. Die Untersuchung braucht nicht auf alle Schutzgebiete ausgedehnt zu werden, es werden auch Arbeiten, die sich auf ein Schutzgebiet beschränken, zum Wettbewerb zugelassen. Die Bewerbungsschriften müssen in deutscher Sprache möglichst mit der Maschine einseitig geschrieben und ohne Namen, jedoch auf der ersten Seite mit einem Kennwort oder Motto versehen, in einem versiegelten weißen Umschlag (innerhalb der Postverpackung) eingeschlossen sein und bis spätestens zum 31. Dezember 1914 einschließlich zur Post geliefert werden unter der Adresse: Professorenrat des Kolonialinstituts Hamburg (Preisaufgabe). Die Entscheidung wird bis zum 1. Oktober 1915 in der „Deutschen Kolonialzeitung" bekannt gegeben. Die preisgekrönte Schrift geht in das Eigentum des Hamburgischen Kolonialinstituts über, auch hat das Institut das Recht, die übrigen Arbeiten ganz oder im Auszug oder teilweise zu veröffentlichen.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Zu Krügers Handbuch der Kirchengeschichte ist der von stud. theol. Dell besorgte Registerband mit Nachträgen und Berichtigungen (Tübingen, 1913, Mohr; 137 S. 8., Preis ℳ 3, 80) herausgekommen. Die Nachträge erstrecken sich auf das Bibliographische. Das Register selbst ist nicht nur Personen- und Ortsverzeichnis, sondern zugleich auch Sachregister.

Von Weinels Neutestamentlicher Theologie (Verlag: J. C. B. Mohr in Tübingen) ist bereits die 2. Auflage erschienen (1. Aufl. 1911), ein Beweis dafür, daß das Buch Bedürfnissen entgegenkommt, die in weiteren theologisch interessierten Kreisen vorhanden sind. Es will ein „Studentenbuch" sein, ist es auch, nicht minder ein Buch für praktische Theologen. Diejenigen Studenten, Pastoren, Religionslehrer und Dozenten aber, die in einer heutigen Neutestamentlichen Theologie nicht bloß religionsgeschichtliche Gesichtspunkte und Zusammenstellung des neutestamentlichen Materials suchen, sondern vor allem eingehende Heranziehung des historischen Materials, sei es nach der rabbinischen, sei es nach der hellenistisch-synkretistischen Seite, werden das lebhafte Verlangen nach einer neutestamentlichen Theologie haben, die erst die angestrengte Forscherarbeit künftiger Jahrzehnte wird schaffen können.

Philosophie.

Als Band 5 der in deutscher Sprache herausgegebenen „Philosophischen Werke Jean-Marie Guyau's in Auswahl" und zugleich als 31. Werk der bekannten philosophisch-soziologischen Bücherei erschien kürzlich, von E. Bergmann eingeleitet, „Erziehung und Vererbung" (Leipzig, A. Kröner; XXXII, 290 S. 8., ℳ 5); das französische Original wurde erstmalig in Guyau's Todesjahr (1888) aus seinem Nachlaß von A. Fouillée veröffentlicht. Die Fülle origineller Ideen (wir erwähnen nur jene, die durch Anwendung einer planmäßigen, bei hoff-



nungslosen Fällen selbst künstlichen Suggestion eine Umgestaltung des sittlichen Instinkts im Individuum als möglich behauptet) wird die deutsche Ausgabe des in Frankreich, England und Nordamerika vielgelesenen Buches in den weitesten, an Erziehungsproblemen interessierten Kreisen dankbar aufnehmen lassen.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Arthur Herz' **Tabellen der gesamten Kulturgeschichte**, bearbeitet von Willy Brandl, stellen ein bequemes Nachschlagewerk dar, welches die kulturgeschichtlich bemerkenswerten Personen und Ereignisse, nach Disziplinen und Ländern geordnet (z. B. Herrscher, Kämpfe, Staatsmänner, Politiker und Feldherren, Literatur, bildende Künste, Musik, Medizin und Naturwissenschaften usw.), übersichtlich vor Augen führt. (München, 1913, Arthur Herz; 41 Bll. Quer-Lex. 8., Preis ℳ 2, 50.)

Der „**Bismarck-Kalender** auf das Jahr 1914", herausgegeben von Albrecht Philipp und Horst Kohl (Leipzig, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher; VIII, 128 S. 8. mit 10 Tafeln und 2 Bildern, geh. ℳ 1, 25, geb. 2 ℳ, Luxusausgabe auf Büttenpapier in Ganzpergament 6 ℳ) behandelt „Bismarcks Liebesidyll und Eintritt ins parlamentarische Leben", eine schöne Sammlung von Selbstzeugnissen. Gegen Ende des schmucken Büchleins tritt uns in zwei liebenswürdigen Skizzen der alte Bismarck im Sachsenwalde und in Varzin entgegen. Dr. Arendt berichtet über einen Besuch in Friedrichsruh bald nach dem Rücktritt des Fürsten, Freiherr v. Gamp Massaunen über einen Spaziergang mit Bismarck im Varziner Wald. Zum Schlusse urteilen Parlamentarier der Gegenwart über Bismarck (Bassermann, Hausmann, Kerschensteiner, Kuckhoff, Müller-Meiningen, Mumm, Oertel und Werner-Gießen). Die Kalendertafeln enthalten die wichtigsten Daten aus der Geschichte Bismarcks und seiner Zeit. Die Kopfleisten der Seiten zeigen Aussprüche Bismarcks, die in den betreffenden Monaten erfolgt sind und die einen Einblick in die politischen, religiösen und philosophischen Anschauungen Bismarcks gewähren. Den Bildschmuck verdanken die Herausgeber der Familie des Fürsten.

Länder- und Völkerkunde.

Im Verlag der Nordischen Bücherei von Georg Merseburger in Leipzig erschien soeben als wertvolle Gabe für die deutsche Jugend das Haus- und Familienbuch von Bendix J. Ebell, aus dem Norwegischen übersetzt von O. v. Harling: „**Nordwärts**, Abenteuer aus vier Jahrhunderten zur Geschichte der Nordpolexpeditionen." Von Jean und Sebastian Cabot an bis zur Schröder-Stranz-Expedition werden die Nordwest- und Nordost-Passagefahrten in fesselnder Auswahl kurz beschrieben, unter Hervorhebung des Wesentlichen. Die Darstellung ist wohlgeeignet, deutsche Knaben mit Begeisterung für die kühnen Nordpolfahrer zu erfüllen. (256 S. 8. mit 6 Bildern und 1 Karte des Nordpolgebiets, Preis ℳ 2, 50, kart. 3 ℳ, geb. ℳ 3, 50.)

Rechtswissenschaft.

Prof. Paul Krügers „**Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts**", ein Bestandteil des „Systematischen Handbuchs der deutschen Rechtswissenschaft" (hgb. von Prof. Karl Binding), erschien nach vierundzwanzig Jahren kürzlich in 2. Auflage. Die reichen Ergebnisse der Erforschung und Erweiterung der Quellen während der Zwischenzeit sind dem Werke zu gute gekommen, dessen vortreffliche Anlage beibehalten werden konnte. Nur an wenigen Stellen bedurfte es einer Umarbeitung, an anderen nahm der Verf. Stellung zu abweichenden Meinungen. Bezüglich der juristischen Papyri hatte sich der Verf. der Beihilfe des besten Kenners auf diesem Gebiete, Prof. Mitteis, zu erfreuen, auf dessen inzwischen erschienene Papyruskunde (hgb. im Verein mit Wilcken) er im übrigen verweist. (X, 444 S. Gr. 8., Verlag von Duncker & Humblot, München und Leipzig, Preis 12 ℳ, geb. ℳ 14, 50.)

In der Beck'schen Sammlung deutscher Reichsgesetze erschien soeben die zeitgemäße Textausgabe mit Einleitung, Erläuterungen und Sachregister „**Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag** (Wehrbeitraggesetz) vom 3. Juli 1913", von Rechtsanwalt Dr. Heinrich Rheinstrom. Angesichts der steuerrechtlich tief einschneidenden Neuerung des Wehrbeitraggesetzes und der erheblichen Schwierigkeiten, die sich aus dem Landessteuerrecht der Bundesstaaten und dem neuen Reichsgesetz ergeben, wird das fleißig kommentierte Büchlein in weiten Kreisen willkommen sein; es berücksichtigt die nach der Absicht der gesetzgebenden Faktoren für die Veranlagung zum Wehrbeitrag maßgebende preußische Praxis bis zu Band XV der Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Steuersachen, sowie die wichtigere Literatur und Rechtsprechung der größeren Bundesstaaten. (München, 1913, C. H. Beck; XX, 186 S. Kl. 8., geb. ℳ 2, 50.)

Pädagogik.

Koehlers Lehrerbibliothek, hgb. von Dr. Theodor Fritzsch, die sich mit dem Neudruck von Trapps „Versuch einer Pädagogik" (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 33, Sp. 1096 d. Bl.) vorteilhaft einführte, kommt mit der Neuausgabe von „**Fröbels Menschenerziehung**" einem dringlichen Wunsche der pädagogischen Welt entgegen, da das bedeutende Werk bisher nur schwer zugänglich war. Der Hsgbr., Hans Zimmermann, gibt den vollständigen, unveränderten Text der Originalausgabe von 1826, nur mit neuer Orthographie, und fügt zum Schluß Fröbels „Grundzüge der Menschenerziehung" (Sursee 1833) hinzu, ebenso ein Namen- und Sachregister. (Leipzig, 1913, K. F. Koehler; XXVI, 304 S. Gr. 8., Preis ℳ 4, 80, geb. ℳ 5, 60.)

Neue Zeitschriften.

In dem rührigen Verlag von Felix Meiner zu Leipzig erscheint seit kurzem die „**Zeitschrift für Rechtsphilosophie** in Lehre und Praxis". Sie will, wie es in der Ankündigung heißt, „der Erforschung alles dessen dienen, was sich von dem Rechte allgemeingültig feststellen läßt. Jede Untersuchung, die sich auf die Grundbegriffe des juristischen Denkens, auf die Erkenntnis des sozialen Lebens als solchen und des menschlichen Wollens überhaupt bezieht, ist als Beitrag willkommen." „Als Inhalt sollen Abhandlungen geboten werden, sowie kritische Auseinandersetzungen mit den Neuerscheinungen der Literatur." Zu den Aufsätzen des ersten Heftes, die oben Sp. 1241 angegeben sind, werden sich in nächster Zeit solche von H. Gerland (Die Rache), E. Kornfeld (Das Rechtsgefühl), E. v. Sydow (Der Gedanke des Ideal-Reiches und seine philosophische Begründung), H. v. Hentig (Die Staatslehre Benthams) und andere anschließen. Das 2. Heft soll im Oktober erscheinen. Da das Unternehmen, für dessen Bedeutung schon die Namen der Herausgeber und der Mitwirkenden bürgen, sehr zeitgemäß ist und gleicherweise bei Philosophen und Juristen sowie darüber hinaus in weiteren wissenschaftlichen Kreisen Anklang finden wird, dürfte ihm ein rasches Emporblühen vorauszusagen sein.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig und Georg D. Callwey (Kunstwart) in München.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 39. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 27. September 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 20.

Theologie.

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J. J. Herzog. In dritter, verbesserter und vermehrter Auflage unter Mitwirkung vieler Theologen und anderer Gelehrten hgb. von D. Albert Hauck. 23. und 24. Band: Ergänzungen und Nachträge A—Z. Leipzig, 1913. Hinrichs. (IX, 816 und 700 S. Gr. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 24.

Die zwei stattlichen Bände mit Ergänzungen zu dem von 1896 bis 1909 erschienenen Werke bilden eine ganz bedeutende Leistung. Man kann jedem Benutzer eines früheren Bandes nur raten, auch sie nachzuschlagen. Die Zahl der Artikel, welche Ergänzungen und Berichtigungen, wenn auch oft von geringem Umfang, erfahren, ist außerordentlich groß. Von neuen Artikeln gelten die meisten der kirchlichen Statistik bis auf die Gegenwart herab und der Biographie inzwischen verstorbener Männer. Im übrigen verdient große Anerkennung die Aufnahme längerer Artikel über moderne Erscheinungen und Probleme: Evangelische Preßverbände, Gemeindearbeit und Gemeindeorganisation, Gemeinschaftsbewegung, christlich-soziale Bewegung, Los-von-Rom-Bewegung, das 19. Jahrhundert, englische Theologie des 19. Jahrh.s, theologische Zeitschriften, Naturwissenschaft und Theologie, Monismus, Religionspsychologie usw. Die tiefer greifenden Mängel des Werkes konnten freilich durch Nachtragsbände nicht gehoben werden. Und wirklich ein Kennzeichen der Enge des Horizonts, die ihm vielfach eigen ist, tritt in dem Einspruch hervor, den der Verf. des früheren Artikels über das theologische Erkenntnisprinzip gegen unser Urteil erhebt, derselbe sei völlig ungenügend, weil er nur von der Betrachtung Christi bezw. des übrigen Inhalts des Neuen Testaments als Erkenntnisprinzips, gar nicht von den viel weiter reichenden Gesichtspunkten handle, die hier zur Sprache kommen müßten. Der Verf. erklärt dies jetzt für ganz korrekt, weil „nach dem Altprotestantismus“ das einzige theologische Erkenntnisprinzip die heilige Schrift sei. Das eben hatte Ref. beanstandet, daß der Altprotestantismus für die Fragestellung in einer so prinzipiellen Sache noch immer einzig in Betracht gezogen wird und daß das theologische Erkenntnisprinzip als ein durch ihn „historisch festgelegter Begriff“ gilt. Ref. hatte auch darauf hingewiesen, daß der Name des Mitarbeiters C. Peter im Verzeichnis zum 18. Band fehle, und als er im Registerband wieder fehlte, zur nunmehrigen Erzielung eines Erfolges geschrieben: „Wozu gibt man sich als Ref. Mühe, zur Berichtigung eines solchen Werkes beizutragen, wenn das garnicht beachtet wird?“ Umsonst; der Name fehlt auch jetzt. Schm.

Schermann, Theodor, Ein Weiheritual der römischen Kirche am Schlusse des ersten Jahrhunderts. München, 1913. Walhalla-Verlag. (V, 79 S. 8.) ℳ 4.

Es ist ohne Frage eine sehr interessante Studie, die Schermann vorlegt. Er stellt nicht blos ein Stück aus dem Korpus der altchristlichen Kirchenordnungen in ganz neue Beleuchtung, sondern glaubt, dadurch auch die bisherige Auf-

fassung von der Entwicklung der altchristlichen Kirchenordnungen umstürzen zu sollen. Daß der Verf. auch hier seine sorgfältige Art zu arbeiten bewähren würde, dessen konnte man von vornherein gewiß sein; auch hat er die Frage, die er zu lösen sich vornahm, nach allen Seiten erörtert. Galt es doch, in einzelnen Stücken (den Weihen) der nur in lateinischer und orientalischen Versionen erhaltenen Aegyptischen Kirchenordnung den Urquell der uns erhaltenen Kirchenordnungen herauszuarbeiten und diese dadurch, daß sie mit dem ersten Klemensbrief in Verbindung gesetzt wurden, noch in das erste christliche Jahrhundert zu datieren. Durch Verbindung dieser Ecclesiastica traditio (E T) mit der sogenannten Apostolischen Kirchenordnung und Tauf- und anderen Ritualen sei es zur kombinierten Kirchenordnung gekommen, die der Verf. für die Zeit von 130 bis 150 ansetzt und in Aegypten entstanden bezw. vorhanden denkt. Diese sei die Urform für alle die andere kirchenrechtliche Literatur, um die man sich bisher so bemüht hat. So schön die Lösung ist, die Sch. bietet, ich halte sie für völlig verfehlt. Der Ausgangspunkt, den er für seine Darlegungen nimmt, die Verbindung der E. T. mit dem ersten Klemensbrief, unterliegt meines Erachtens schwersten Bedenken: die Deutung, die Sch. den betreffenden Fragen des ersten Klemensbriefes angedeihen läßt, um dadurch die Identität der Verhältnisse mit denen in E. T. zu erweisen, muß ich für durchaus falsch halten. Und damit fallen dann alle übrigen Kombinationen dahin. Es ist ja hier nicht der Raum, das im Einzelnen nachzuweisen, ich hoffe es aber anderen Orts tun zu können. Sollte übrigens Sch. bei seinen Ausführungen selbst nicht ganz ruhig in seinem wissenschaftlichen Gewissen gewesen sein? Aus der Animosität, mit der er einen so verdienstvollen Forscher wie F. X. Funk behandelt, der allerdings seiner Hypothese entschieden widerstand, glaube ich das schließen zu können.

P. Glaue.

Schriften zur Jesus-Literatur.

1) **Schweitzer,** Albert, **Geschichte der Leben-Jesu-Forschung.** 2., neu bearbeitete und vermehrte Auflage des Werkes „Von Reimarus zu Wrede". Tübingen, 1913. Mohr. (XII, 659 S. Gr. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 13, 50.

2) Ders., **Die psychiatrische Beurteilung Jesu.** Darstellung und Kritik. Ebd., 1913. (VII, 46 S. 8.) ℳ 1, 50.

3) **Leipoldt,** Johannes, **Vom Jesusbilde der Gegenwart.** Sechs Aufsätze. Leipzig, 1913. Dörffling & Franke. (VIII, 445 S. Gr. 8.) ℳ 8, 50; geb. ℳ 9, 50.

4) **Heitmüller,** W., **Jesus.** Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 184 S. 8.) ℳ 2; geb. ℳ 3.

5) **Weiß,** Bernhard, **Jesus von Nazaret.** Ein Lebensbild. Berlin, 1913. Curtius. (235 S. Gr. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 60.

Seit meinem letzten Bericht (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 16, Sp. 497 fg. d. Bl.) sind wiederum einige bedeutende Beiträge zur Jesus-Literatur erschienen. An die Spitze stelle ich Albert Schweitzers „Geschichte der Leben-Jesu-Forschung" (1), wie sich das zuerst unter dem Titel „Von Reimarus zu Wrede" 1906 erschienene Werk mit Recht jetzt nennt. Es liegt in bedeutend erweiterter Form vor. Ganz neu hinzugekommen sind die Kapitel: 22 (Die neueste Bestreitung der Geschichtlichkeit Jesu), 23 (Die Diskussion über die Geschichtlichkeit Jesu) und 24 (Die Literatur von 1907—1912). Weitgehende Ueberarbeitung, Bereicherung und Umgestaltung erfuhren die Kapitel 17 (Aramäisches. Rabbinisches. Buddhistisches), 18 (Die Leben-Jesu-Forschung an der Jahrhundertwende) und das Schlußwort. Auch wurde für die letzten Kapitel möglichste Vollständigkeit in der Anführung der Literatur erstrebt, und die englischen Werke wurden mitberücksichtigt. So haben wir in dem Werk tatsächlich eine nahezu lückenlose, dabei glänzend geschriebene Darstellung dieser „größten Tat der deutschen Theologie", allerdings vom konsequent eschatologischen Gesichtspunkt aus.

Eine willkommene Ergänzung zu S. 362—367 dieses Werkes, auf denen S. in Kürze auf „Die psychiatrischen Studien über Jesus" eingeht, bringt die an zweiter Stelle angeführte Schrift desselben Verfassers. Hier gibt er, durch theologisch-historische wie durch medizinische Studien besonders dazu befähigt, eine Darstellung und Kritik der psychiatrischen Beurteilung Jesu, wie sie von De Loosten, William Hirsch, Binet-Sanglé und Rasmussen geübt worden ist. Er weist diesen einerseits Unkenntnis der geschichtlichen Leben-Jesu-Forschung und der damaligen Zeitauffassung nach, andererseits zeigt er auf Grund seiner reichen medizinischen Kenntnisse, daß die einzigen psychiatrisch eventuell zu diskutierenden Merkmale (die hohe Selbsteinschätzung Jesu und etwa noch die Halluzination bei der Taufe) bei weitem nicht hinreichen, um das Vorhandensein einer Geisteskrankheit nachzuweisen.

Auch das Buch von Leipoldt (3) beschäftigt sich in einem besonderen Kapitel „Die Aerzte" mit der psychiatrischen Beurteilung Jesu, zeigt aber zugleich, wie dieselbe auf Künstler, wie Helene von Mombart, Rasmussen, Gerhart Hauptmann und Bengt Berg eingewirkt hat. Außerdem schildert L. in ausführlicher, mit zahlreichen Literaturnachweisen ausgestatteter Darstellung, die die betreffenden Schriftsteller oft selbst zu Worte kommen läßt, das Jesusbild der Schönheitssucher, der Armenfreunde und der katholischen Kirche, während zwei, zuweilen vom eigentlichen Thema etwas abschweifende Aufsätze über „Ellen Key und der Monismus" und „Dostojewskij und der russische Christus" handeln.

Das Werk von Heitmüller (4) bietet in seinem ersten Teil den Artikel „Jesus Christus" im dritten Bande des Handwörterbuchs „Die Religion in Geschichte und Gegenwart", dessen gesonderte Veröffentlichung durch die schweren Angriffe des Abgeordneten Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg im preußischen Abgeordnetenhaus am 5. April 1913 veranlaßt worden ist. Der zweite Teil bietet eine praktisch-religiöse Ergänzung in einem Vortrag „Jesus von Nazareth und der Weg zu Gott", während in einem Anhang der Passus der betreffenden Rede des Freiherrn von Schenk abgedruckt ist. Hiermit ist jedermann die Möglichkeit gegeben, den ganz vorzüglich über alle wichtigen Fragen der Leben-Jesu-Forschung orientierenden Artikel H.s selbst kennen zu lernen und auf Grund dieser Kenntnis, wie auch des von echter religiöser Wärme erfüllten Vortrags die Angriffe v. Schenks auf ihre Berechtigung hin zu prüfen.

Bernhard Weiß (5) bietet uns endlich ein Lebensbild Jesu von Nazaret. Es beruht, wie der Verf. in einer Selbstanzeige in der „Theologischen Literatur-Zeitung" vom 2. August 1913 hervorhebt, „auf neuen eingehenden Untersuchungen über die Quellen der synoptischen Ueberlieferung und den geschichtlichen Charakter des Johannesevangeliums in seinen Schranken" und will auf weitere Kreise wirken. Wenn man auch in vielen Punkten, z. B. der weitgehenden Benutzung des Johannesevangeliums, der Geschichtlichkeit der Geburts- und Auferstehungsgeschichte und anderem, anderer Ansicht sein muß, so glaube ich doch, daß das Buch seinen Eindruck auf bestimmte Kreise nicht verfehlen wird.

Gustav Pfannmüller.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 37. Augsburg, Lampart.

Inh.: Die Beicht in der Antike. Ein Referat. — Gg. Reitner, Interkonfessionelle Jugenderziehung. — Requiem aeternam! Studie von Franz Rothenfelder. — Unter südlicher Sonne. Religiöse Reisebilder eines Maltapilgers.

Der Katholik. Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 9. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Joh. Nep. Espenberger, Zur Anwendung der Entwicklungslehre auf die Menschenseele. — Georg Graf, Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus. — K. Hoffmann, Die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten. — Johs. Chr. Gspann, Des hl. Thomas »Summa contra gentiles« als Predigtquelle. (Forts.) — A. Nägele, Tersatto im Lichte der Loretofrage. — Alex. Götz, Die Glaubenslehre des älteren Buddhismus. (Schl.)

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 37. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Daß das Apostolikum noch fest steht. — A. Kähler, Zum Gedächtnis Martin Kählers. 2. — Vierte Tagung des Luther. Bundes in Breslau. — Der Monistenbund vor dem Bankerott.

Monatschrift für Pastoraltheologie, hgb. v. P. Wurster u. R. Günther. 9. Jahrg. 12. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Lueken, Die neue Bibelrevision. — Schack, Die Illustrationskunst der modernen Prediger. — H. Nebelsieck, Stoffabgrenzung und Aufbau des Konfirmandenunterrichts. — P. Wurster, Wie leitet man einen Jugendverein?

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 37. Schöneberg-Berlin.

Inh.: A. N. Bertrand, Rechttun. — Die Kirche und das Gewissen. 1. — Der Pariser Weltkongreß. Ansprache des Pfarrers Max Fischer. 2. — Saxo, Versammlungen.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 37. Marburg.

Inh.: Johs. Herzog, Die Wahrheitselemente in der Mystik. 2. — Fischer, Die Verhandlungen der württembergischen Landessynode über die Konfirmation. (Schl.)

Philosophie.

Diels, Hermann, **Die Fragmente der Vorsokratiker.** Griechisch und deutsch. 3. Auflage. I. und II. Band. Berlin, 1912. Weidmann. (XVI, 434; VII, 345 S. 8.) ℳ 11 und ℳ 9.

Auch die dritte Auflage dieses weltbekannten Meisterwerks deutscher gelehrter Forschung hat zahlreiche Zusätze und Verbesserungen erfahren. Immer mehr beteiligt sich außer dem Verfasser selber auch die Gelehrtenwelt an dem Ausbau dieses Buchs. Mutschmann z. B. hat die Lesarten des Sextus, v. d. Mühll die des Diogenes nach Kollationen der maßgebenden Handschriften revidiert. Dadurch sind einige wichtige Verbesserungen der Texte gewonnen (vgl. I, 32, 39 und 148, 16). In der äußeren Einrichtung ist eine dankenswerte Aenderung getroffen: die kritischen Noten sind ausführlicher gestaltet und unter den Text gesetzt. Infolgedessen hat der erste Band vor den Abderiten geschlossen werden müssen. Diese mit dem Anhang stehen im zweiten Band, der außerdem erweitert ist durch die Aufnahme der beiden erhaltenen Reden des Gorgias. Bis zum Erscheinen des dritten Bandes (Indices) in dritter Auflage wird man den Index in zweiter Auflage benutzen können, da die Kapitelzahlen unverändert geblieben und die Seitenzahlen der früheren Auflage am Rande der dritten vermerkt sind. Möge das bewunderungswürdige Werk weit gründlicher als bisher zur Basis der historischen Erforschung der Vorsokratik in Lehre und Terminologie gemacht werden!

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, **Sämtliche Werke.** Unter Mitwirkung von Dr. Otto Weiß hgb. von Georg Lasson. VII. Band: Schriften zur Politik und Rechtsphilosophie. Leipzig, 1913. Felix Meiner. (XXXVIII, 513 S. 8.) ℳ 7; geb. ℳ 8.

Philosophische Bibliothek. 144. Band.

Der vorliegende Band vereinigt eine Anzahl von Aufsätzen, die bisher nur teilweise oder in ungenügender Form bekannt waren. Es wäre zu wünschen, daß der Aufsatz aus dem Jahre 1802: „Die Verfassung Deutschlands“ in einem Sonderabdruck einer größeren Allgemeinheit zugänglich gemacht würde. Er enthält so viele Stein-Hardenbergsche Gedanken, daß die Bewunderung für Hegel von Seite zu Seite wächst. Der Aufsatz über die englische Reformbill (1831) zeigt bei seinem jetzigen Abdruck erst, was für die Staatszeitung an Hegels Arbeit geändert worden ist, zeigt aber zugleich auch dessen kräftigen Nationalstolz. Ganz besonders verdient das „System der Sittlichkeit“ hervorgehoben zu werden, das hier zum ersten Male fast vollständig abgedruckt ist. Für immer ist Mollats Ausgabe dadurch überholt und abgetan. Daß der Hrsgbr. an den „Verhandlungen in der Versammlung der Landstände des Königreiches Würtemberg 1815, 1816“ und „Ueber die wissenschaftlichen Behandlungsarten des Naturrechts 1802“, beide Aufsätze enthalten in dem 1. und 16. Bande der Werke, manche textkritische Verbesserung vornehmen konnte, bedarf kaum noch hervorgehoben zu werden. Wie den übrigen Ausgaben, so hat auch dieser G. Lasson eine mustergiltige Einleitung vorangestellt, die in die Gedankenwelt Hegels vorzüglich einführt und wichtige Fingerzeige für Hegels Verhältnis zu Schelling enthält.

Sange.

Archiv für systematische Philosophie. Hgb. v. Ludw. Stein. N. F. 19. Band, 3. Heft. Berlin, Simion Nachf.

Inh.: Felix Goldner, Logisch-metaphysische Gedanken über Freiheit und Notwendigkeit. — Karl Skopek, Die Begründung einer idealen Weltanschauung. — Johs. Schlaf, Unendlichkeit, Polarität und Materie. — Georg Wendel, Untersuchungen über die Raum-, Größen- und Zeitanschauung. — Ernst Barthel, Ein Beweis für die Unrichtigkeit der Kausalhypothese. — Otto Kröger, Die Religion im Lichte des reinen Idealismus.

Das monistische **Jahrhundert.** Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., 24. Heft. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Die Ergebnisse von Düsseldorf. — Paul Kammerer, Körperplasma und Keimplasma. — Rud. Eisler, Der Monist J. M. Guyau. — Heinz Potthoff, Eine Jubiläumsgabe des alten Fritzen.

Geschichte.

Beneke, A., **Siegfried ist Armin!** Dortmund, 1912. Fr. W. Ruhfus. (85 S. 8.) ℳ 1, 50.

Siegfried ist Armin für den Verf. in anderer Weise als es für andere Vertreter dieser Ansicht in der Regel der Fall ist. Ihm ist Siegfried der Sohn Segimers, des Cheruskers, der im römischen Heere den römischen Namen Arminius erhielt. Von hier nahmen ihn die Deutschen im römischen Heere in der Bedeutung von Irmin auf. „Diese Entwicklung würde allerdings voraussetzen, daß Irmin zu Armins Zeit noch nicht der Name eines Gottes war, und daß die Irminsäule ihre Entstehung dem Andenken an Armin verdankt“ (S. 77). Ferner ist dem Verf. der Drache die römische Macht, und somit Siegfried-Armin der Drachentöter. Der Verf. macht es leider seinen Lesern recht schwer, seinen Deduktionen kritisch zu folgen; er hat nämlich sehr Vieles ziemlich wahllos gelesen und zieht nun mit vieler Phantasie und wenig klarer Methode aus dem Gelesenen oft recht gewagte Schlußfolgerungen: dies ist um so schlimmer, da er meist nur abgeleitete Quellen, was ihm Ref. schon früher einmal vorhalten mußte, oder auch gar keine Quellen angibt. Dazu kommen noch die unglaublichsten Etymologien, und es entstehen Aeußerungen wie auf S. 80: „Nicht umsonst finden wir auf den meisten Viergöttersteinen auch den Vulkan; nach ihm nennt sich die Wilkin-Sage, die von den Kämpfen der Germanen mit dem römischen

Drachen und Teufel berichtet." Die Teutoburger Schlacht verlegt der Verf. trotz Dragendorffs gründlicher Widerlegung noch immer in den Arnsberger Wald. Nach des Ref. Ansicht hat diese Schrift nichts erwiesen und die Forschung um keinen Schritt vorwärts gebracht. A. R.

Württembergische Archivinventare. Hgb. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. 2. bis 6. Heft. Stuttgart, 1912/13. Kohlhammer. VIII, 148; 63; 83; 92; 70 S. Gr. 8.)

Schon verschiedentlich konnte ich in diesem Blatte die Tätigkeit der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, welche unter zielbewußter Oberleitung mit einem Stabe fleißiger Mitarbeiter aus allen Kreisen des gebildeten Standes arbeitet, als ein Muster von Fürsorge für die vaterländische Geschichte rühmen. Nun rückt Württemberg wieder als erster Staat in Süddeutschland mit gedruckten Inventaren über die Archivalien der Pfarreien und Gemeinden auf den Plan. Die mir vorliegenden Hefte 2—6 der Württembergischen Archivinventare (Heft 1 erschien bereits 1907 und enthielt einen Teil des württembergischen Finanzarchives in Ludwigsburg) behandeln die Pfarr- und Gemeindearchive der Oberämter Ravensburg, Saulgau, Künzelsau, Backnang, Besigheim, Cannstatt, Mergentheim und Marbach. Im Vorwort zum Oberamt Ravensburg erörtert das geschäftsführende Mitglied der Kommission, Staatsarchivdirektor Dr. von Schneider, den Zweck dieser Inventare und betont, daß es sich hierbei zunächst um den Schutz der auf dem Lande draußen befindlichen Dokumente handelt, um eine stete Kontrolle darüber zu haben. Als Grundlage für die Edition dienten die von den Pflegern der Kommission seinerzeit aufgenommenen Archivalienverzeichnisse. Bescheiden wird im Vorwort der Wert dieser Inventare für wissenschaftliche Zwecke ganz in zweite Linie gestellt. Und doch darf gerade vom Standpunkt der Landesgeschichte, der Lokal- und Familienforschung die Ausgabe der Inventare mit allergrößtem Dank begrüßt werden. Da, wo man bisher so oft lange im Ungewissen tappen mußte, sich auf ungenaue Angaben der betreffenden Stellen verlassen durfte oder gar oft überhaupt keine Antwort erhielt, ist jetzt ein für allemal festgestellt, was da ist, und das ist für die Forschung die Hauptsache. In Württemberg, wo ähnlich wie in Oesterreich seinerzeit keine Zentralisierung der Archivalien stattgefunden hatte, befinden sich noch selbst bei kleineren Gemeinden ganz bedeutende Archivalienbestände, nicht nur Stücke, welche auf die Gemeinde Bezug nehmen, sondern auf die ehemaligen Amtsbezirke. Die Einteilung der Archivalien erfolgt in der Hauptsache nach Kirchenbüchern, Urkunden und Akten. Von den vorliegenden Heften verdient besondere Beachtung das von Merk, dem rührigen Stadtarchivar von Ravensburg, bearbeitete Heft über die Oberämter Ravensburg und Saulgau. Es zeigt, welch große Massen von wertvollen Archivalien gerade in Oberschwaben noch vorhanden sind. Von großem Interesse ist natürlich auch das Heft über Mergentheim, den alten Deutschherrn-Sitz. Für die Pfarrarchive hat teilweise Dunckers verdienstvolles Verzeichnis der württembergischen Kirchenbücher bereits vorgearbeitet. Dem prächtigen Unternehmen wünschen wir recht gedeihlichen Fortgang.

J. Frz. Knöpfler.

Reitemeyer, Else, **Die Städtegründungen der Araber im Islam** nach den arabischen Historikern und Geographen. Leipzig, 1912. Harrassowitz. (IV, 170 S. 8.) ℳ 4.

Die Aufgabe, die die Verfasserin sich gestellt hat, ist in der Tat sehr wichtig, da die Leistungen der Araber als Städtebauer eins ihrer wesentlichsten Verdienste um die Kulturgeschichte darstellen. Mit großem Fleiß hat die Verf. alle einschlägigen Nachrichten aus der Literatur gesammelt, sie ist dabei noch über den Rahmen ihrer Aufgabe hinausgegangen, indem sie auch die von Berbern angelegten Städte mit berücksichtigt hat. Ihr etwas dürftiges Material für Marokko (S. 158) hätte sie aus Ibn al-Chaṭībs al-Ḥulal al-Maušija, Tunis 1911, vermehren können. In der kritischen Wertung ihres Materials wird man zuweilen von ihr abweichen müssen; man wird auch die zum Schluß auf 5 Seiten zusammengefaßten allgemeinen Gesichtspunkte zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des arabischen Städtewesens nicht ganz ausreichend finden und doch der fleißigen Arbeit die Anerkennung nicht zu versagen brauchen. Brockelmann.

1) **Meier,** Ernst von, **Die Reform der Verwaltungsorganisation** unter Stein und Hardenberg. Nach dem Tode des Verfassers herausgegebene zweite Auflage, mit Anmerkungen und einer Einleitung von Friedrich Thimme. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (XXXIII, 521 S. 8.) ℳ 14.

2) **Wolff,** W., **Die Säkularisierung und Verwendung der Stifts- und Klostergüter in Hessen-Kassel** unter Philipp dem Grossmütigen und Wilhelm IV. Ein Beitrag zur deutschen Reformationsgeschichte. Gotha, 1913. F. A. Perthes. (XXIII, 410 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Die beiden neuen Bücher zur deutschen Verwaltungsgeschichte, die ich anzuzeigen habe, sind beide von größtem Nutzen für ein systematisches Verständnis auch der allgemeinen Geschichte. Das berühmte Werk von Meier (1) hat ja bei seinem ersten Erscheinen vor mehr als einem Menschenalter dem heute so blühenden Studium der preußischen Reformzeit erst das Rückgrat geschaffen, und es ist in seinem sachlichen Kern von allem Schwanken der historischen Beurteilung auch in den bekannten Alterskontroversen seines Verf.s so unberührt geblieben, daß der Vollstrecker des Plans einer Neuausgabe mit Recht den Text wesentlich unverändert gebracht hat. Seine Benutzbarkeit freilich ist durch eine Lebensskizze, ein Sach-, Personen- und Ortsregister und vor allem eine gründliche Ueberarbeitung des Notenmaterials in dankenswerter Weise erhöht, auch dadurch das Werk in vollkommen ausreichendem Maße wieder auf die Linie der neueren Forschung vorgeschoben, und weder die Pietät noch die Gleichheit der Parteistellung scheinen mir gerade diese kurzen Verweisungen auf die jüngere Literatur mehr als gebührlich beeinflußt zu haben.

An dem Sachinhalt der gründlichen und umfassenden Studien von Wolff (2) wird eine breitere Oeffentlichkeit hoffentlich nicht deshalb vorübergehen, weil sie von einem Geistlichen mit sehr entschiedener apologetischer Tendenz angestellt sind. Der allgemeine Vorgang der soziologischen Bestimmungsanpassung, die die protestantischen Säkularisationen bedeuteten, wird an einem zentralen und repräsentativen Beispiel aus reichen rechnerischen Quellen von den verschiedensten Seiten beleuchtet und namentlich in entscheidenden Punkten wie der sorgfältigen Verwaltung fließender, weil überwiegend naturalwirtschaftlicher Vermögensmassen bis ins 19. Jahrh., der Ordnungsmäßigkeit des Uebergangs, der Verteilung der Mittel auf die großen Bedarfsgruppen (rund 60 v. H. auf autonome Kulturzwecke gegen 40 auf Hof und Staat). Carl Brinkmann.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hsgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 52. Berlin, 1913. Dr. Walther Rothschild.

Inh.: Johanna Philippson, Ueber den Ursprung und die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Deutschland mit bes. Berücksichtigung der Wahlen zum Frankfurter Parlament im Großherzogtum Baden. (76 S. Gr. 8.) ℳ 2, 40; Subskr.-Pr. ℳ 2.



Heidelberger **Abhandlungen** zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von Karl Hampe u. Herm. Oncken. Heft 41. Heidelberg, 1913. Winter. (1066 S. 8.) ℳ 2, 80.

Inh.: Chr. Lucius, Pius II und Ludwig XI von Frankreich 1461 bis 1462.

Hessische **Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 9. Darmstadt, 1913. Wittich.

Inh.: H. Brunner, Das klösterliche Kassel. Ein Gedenkblatt zur Tausendjahrfeier, zugleich ein Ueberblick über die älteste Entwicklung der Stadt. (Mit 3 Abb.) 1. — Ferd. Dreher, Der Selbstmord des Friedberger Bürgermeisters Johann Volhard. Ein Beitrag zur Geschichte des 30jähr. Krieges. — Hermann Bräuning-Oktavio, Professor Dr. Karl Hattemer †. — Heinr. Dübi, Johann Heinrich Merck und Bern. Ein Beitrag zu Goethes Schweizerreise vom Jahre 1779. 3. — Marie Ullrich, Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Kümmell. Nach Tagebuchaufzeichnungen und Briefen der Jahre 1810/14. 2. — J. Girgensohn, Zum Aufsatz über die Familie von und zu Gilsa in Livland und Estland. — Viktor Würth, Wappen blühender hessischer blühender Bürgergeschlechter. 6. (Mit 3 Abb.)

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Hgb. v. M. Mayr. 10. Jahrg. Heft 3. Innsbruck, 1913. Wagner.

Inh.: Osw. Menghin, Die Lage von Teriolis. — K. Klaar, Die Ottoburg in Innsbruck. — Heinr. Hammer, Die Umgestaltung der Salvatoriskirche zu Hall i. T. im 18. Jahrh. — G-Schwund in Tiroler Ortsnamen. — Jacobus de Furno, ein bisher unbekannter Schwager der tirolischen Landesfürsten Otto, Ludwig und Heinrich. — Das erste Auftreten der Vögte von Matsch als Grafen von Colonna. — Riesen aus Wälschtirol. — Desiderio Reich †.

Deutsche **Geschichtsblätter.** Hgb. v. A. Tille. 14. Band, Heft 12. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Oswald Menghin, Zum Itinerar Kaiser Gratians im Jahre 379. — Gust. Strakosch-Graßmann, Die Zahl der Landbevölkerung Deutschlands im Mittelalter.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben Hgb. v. L. Keller. N. F. 5. Band, 4. Heft. Jena, Diederichs.

Inh.: Ludwig Keller, Johannes und die Johannes-Jünger und die Mysterien-Kulte des Gnostizismus im Beginn unserer Zeitrechnung. 1. Teil: Einleitung und Allgemeines. — Kurt Kesseler, Metaphysik und Philosophie. Eine Antithese gegen den einseitigen Logismus. — Julius Havemann, Jean Paul. Ein Pfadfinder an der Schwelle einer neuen Zeit. — C. Th. Lion, Ein neuer Band der Gesamtausgabe der Werke des Comenius. — Die Freimaurer im Dienste der Ideen von 1813. Nach Berichten eines russischen Generals.

Länder- und Völkerkunde.

Schlesische Landeskunde. Leipzig, 1913. Veit & Comp. (Gr. 8.)

Naturwissenschaftliche Abteilung. Unter Mitwirkung von Beninde ꝛc. hgb. von Fritz Frech. (XX, 502 S. mit 50 Textabbild. und 96 Taf.) ℳ 16; geb. ℳ 18.

Geschichtliche Abteilung. Unter Mitwirkung von Arnold, Braun ꝛc. hgb. von Franz Kampers. (XVIII, 454 S. mit 21 Textabbild., 74 Taf. und 1 Faksim.) ℳ 16; geb. ℳ 18.

Nachdem Partsch's Landeskunde von Schlesien kürzlich erst abgeschlossen wurde, hätte man eine neue „Landeskunde" kaum erwartet. Ihre Intention als ein Jubiläumswerk verleiht ihr allerdings mehr den Charakter einer Festgabe. Gewidmet ist das Werk unserm Kaiser, „dem ‚Herzog von Schlesien' zur 25. Wiederkehr der Thronbesteigung". Demgemäß ist es ein Sammelwerk, das die Bedeutung des „Koloniallandes" Schlesien für das Staatsganze zur Darstellung bringen will. Es besteht aus zwei Teilen, der eine umfaßt das Naturwissenschaftliche, der andere das Geschichtliche. Im ersten Teile entwirft Prof. Frech zunächst ein großzügiges Bild des Baues und der geologischen Bildungen, woran sich eine ziemlich speziell gehaltene Beschreibung der nutzbaren Mineralien und Gesteine schließt. Es folgen dann (von Fachleuten geschrieben) Darstellungen der Wasserversorgung und der Mineralquellen, des Klimas, der Pflanzenwelt und der Tierwelt. Dann blicken wir in das schlesische Wirtschaftsleben; Landwirtschaft, Bergbau und Technik finden eingehende Besprechung. Hierin liegt ein Hauptwert und Hauptreiz des Werkes; denn an diesen Stoffen ist bisher nur recht wenig gemünzt worden. Besondere Anerkennung heischt Abschnitt XV, der vom Eisenhüttenwesen handelt (Bearbeiter Simmersbach), da hier nicht nur allgemeine Orientierung, sondern Schilderung aller wichtigeren Betriebe geboten wird. Viel Neues findet man unter anderem auch in Abschnitt XVII, die Elektrotechnik in Schlesien (von Hilpert und Euler), wo auch mit eigenen Kartenskizzen gedient wird. Der letzte Abschnitt handelt vom Gesundheitswesen. Allenthalben ist Statistisches eingeflochten.

Geschmückt mit dem Bildnis Friedrichs d. Gr., befaßt sich der zweite Band, die Geschichtliche Abteilung, mit dem Werden der Kultur. Die Urgeschichte behandelt Prof. Seger, die mittelalterliche Dr. Seppelt, die neuere Geschichte Prof. Ziekursch. Heerwesen, Münzwesen, Kirchengeschichte sind zum erstenmal oder neu dargestellt. Dankenswert sind dann die Abschnitte Gerichtswesen, Verfassung und Volkswirtschaft, da hierzu viel weniger Vorarbeiten bestanden. Bildungswesen, Literatur und Kunst, endlich Volkskunde beschließen den Teil. Im einzelnen ungleich an Umfang und Behandlung, ist das Ganze doch eine Tat, die nicht genug anzuerkennen ist. Ist die Landeskunde von Partsch wie aus einem Guß und legt auf stilistische Durchdringung hohen Wert, so rollt hier jeder Autor einen Materialblock heran, so daß das Werk wie ein Mal aus Blöcken erscheint, die viel Neues dem Auge bieten, zusammen aber für alle Zeit beachtenswert bleiben werden. Entspricht die Illustrierung auch nur gangbaren Ansprüchen, so liefert doch auch darin Einzelnes den Beweis, daß hierin noch neue Wege gefunden werden können. Vor allem: daß sich die ersten Fachleute des Landes vereinigten, das große Werk zu schaffen, ist ein seltenes Zeugnis heimatlicher wissenschaftlicher Arbeit. Für lange Zeit wird das Werk die Grundlage bilden für das Spezialstudium, an dem kein Studierender, auch kein Forscher vorübergehen kann. Die Freunde schlesischer Heimatkunde begrüßen das gelungene Werk aufs Freudigste! C.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Ascherson, Paul, und Paul Graebner, Synopsis der mitteleuropäischen Flora. IV. Band: Dicotyledones. Leipzig, 1908/13. Wilh. Engelmann. (885 S. Gr. 8.) ℳ 22, 20; geb. ℳ 24, 70.

Der stattliche Band bringt nach einer kurzen Charakteristik der in ihm beginnenden Dicotyledonen und ihrer Unterklassen, speziell der Archichlamideen und ihrer Reihen, zunächst die kleinen, nur durch Kulturpflanzen in Gewächshäusern vertretenen Familien der Casuarinaceae, Saururaceae und Piperaceae. Dann folgt die Familie der Salicaceae, deren schwierige, durch 30 Arten und 163 Bastarde im Gebiete vertretene Gattung Salix von dem inzwischen verstorbenen O. v. Seemen bearbeitet wurde (das Bildnis des Verf. ist dem Bande vorgesetzt). Unter den anschließenden Familien der Myricaceae, Juglandaceae, Betulaceae (einschließlich Coryleae) und Fagaceae beanspruchen die letzteren durch die Gattung Quercus mit ihren zahlreichen Formen, auch der kultivierten und speziell nordamerikanischen Arten, das größte Interesse. Daran reihen sich die Ulmaceae und Moraceae (einschließlich der Cannabinaceae); unter den letzteren finden die sehr verwickelten Blüten- und Fruktifikationsverhältnisse der heimischen Feige eine ziemlich eingehende Erläuterung. Die Urticaceae, Proteaceae (nur Gewächs-

**

hauspflanzen), Santalaceae, Loranthaceae, Aristolochiaceae und Rafflesiaceae bieten keine Besonderheiten. Dagegen sind die Polygonaceae mit ihren polymorphen Formenkreisen in den Gattungen Polygonum und Rumex (neben Salix die die größten Schwierigkeiten in der Bearbeitung bietenden Gattungen des Bandes) ganz besonders beachtenswert.

Lssn.

Mangoldt, Hans v., **Einführung in die höhere Mathematik** für Studierende und zum Selbststudium. II. Band: Differentialrechnung. Leipzig, 1912. Hirzel. (XI, 566 S. Gr. 8. mit 101 Fig.) ℳ 14, 40; geb. ℳ 15, 40.

Der vorliegende zweite Band des Werkes enthält die Differentialrechnung und verwandte Gebiete der Mathematik; in fünf Abschnitten werden behandelt: S. 1 Differentialrechnung für Funktionen einer Veränderlichen, S. 173 Unendliche Reihen, S. 245 Ausdehnung der Differentialrechnung auf Funktionen von mehreren Veränderlichen, S. 339 Anwendung der Differentialrechnung auf Geometrie, S. 473—556 Einführung in die Lehre von den imaginären Zahlen. Man erkennt auch im zweiten Band deutlich das Bestreben des Verf.s, anstelle unnützer Formeln dem Leser vor allem einen klaren Einblick in den Aufbau der Wissenschaft zu geben. Klarheit der Darstellung und ihre wissenschaftliche Strenge kommen hier vielleicht noch mehr zur Geltung als im ersten Band. Beispiele und Uebungsaufgaben sind wieder in genügender Anzahl vorhanden.

Starcke.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 9. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Harms, Ueber das Auftreten von cyklischen, von den Keimdrüsen unabhängigen sekundären Sexusmerkmalen bei **Rana fusca** Rös. (Mit 5 Fig.) — de Beauchamp, Sur quelques particularités anatomiques des Rotifères et leur interprétation. (Mit 1 Fig.) — Pesta, Liste einiger Decapodengenera und Species aus der Adria. (Mit 6 Fig.) — Menzel, Monachus zschokkei n. sp. und einige wenig bekannte, für die Schweiz neue freilebende Nematoden. (Mit 4 Fig.) — Hofmänner, Beiträge zur Kenntnis der freilebenden Nematoden. (Mit 3 Fig.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 195. Bd., Nr. 4678 bis 4680. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4678.) R. Andersen, Ueber die Bahn des Planeten der Jupitergruppe 659 Nestor. — Ders., Doppelsternmessungen. — A. A. Nijland, Notizen über Algolsterne. — Mitteilungen über kleine Planeten. — A. v. Böhm, Berichtigungen. — F. Chelli, Errata. — (4679.) E. Hertzsprung, Ueber die Helligkeit der Plejadennebel. — E. Zinner, Mitteilungen über veränderliche Sterne. — H. Buchholz, Ueber die Berechnung einer Kreisbahn nach der Laplace-Leuschnerschen Methode. — Neuer Komet 1913 b (Metcalf) nebst Zusatz von H. E. Lau. — E. M. Antoniadi, Jupiter. — Emerich Sándor, Berichtigungen. — (4680.) K. Schiller, Beobachtungen von Doppelsternen. — O. Lazzarino, Sugli elementi e sulla curva di luce della variabile W Ursae majoris. — Mitteilungen über kleine Planeten. — Komet 1913 b (Metcalf). — Neuer Komet 1913 c (Neujmin).

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 19. Jahrg., Nr. 6. Berlin, Salle.

Inh.: Johs. Walther, Der Erziehungswert der Geologie und ihre Stellung in der Schulorganisation. — A. Geistbeck, Bildungs- und Erziehungswert des erdkundlichen Unterrichts an den höh. Schulen. — Bastian Schmid, Ueber den Bildungswert des zoologischen Unterrichts. — Theod. Schopper, Neue Vorschläge für den Anschauungsunterricht unter Verwendung kinematographischer Bilderserien. — Bast. Schmid, Bemerkungen zu den Schülerübungen am Realgymnasium zu Zwickau. — K. Sieracke, Die Universitätsberechtigung des preuß. Oberlyzeums.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 18. Leipzig, Hirzel.

Inh.: F. E. E. Germann, Eine Bestimmung der Dampfdruck- und Dichtekurven des Sauerstoffs und Konstruktion eines Apparates zur Bestimmung kritischer Daten. — F. Bulle, Ueber die Dampfdruckkurve des Sauerstoffs und über eine Bestimmung der kritischen Daten von Wasserstoff. — E. Oosterhuis, Die Abweichungen vom Curieschen Gesetz im Zusammenhang mit der Nullpunktsenergie. — H. Thirring, Zur Theorie der Raumgitterschwingungen und der spezifischen Wärme fester Körper. — L. Meitner und O. Hahn, Ueber die Verteilung der γ-Strahlen auf die einzelnen Produkte der Thoriumreihe. — K. Fajans und O. Göhring, Ueber das Uran X_2, das neue Element der Uranreihe. — A. v. Malinowski, Untersuchungen über Resonanzstrahlung des Quecksilberdampfes. — W. Steubing, Fluoreszenz der Elemente in der 6. Gruppe des periodischen Systems: Schwefel-, Selen-, Tellurdampf. — E. C. C. Baly, Das photochemische Aequivalent. — S. Janß, Elektrische Schwingungen gekoppelter Systeme, untersucht nach der Methode von Feddersen. — A. R. Colley, Zur Frage über elektrische Dispersion in Benzol, Toluol und Petroleum. — H. B. Keene, Durchgang von Röntgenstrahlen durch Metalle. — B. Thieme, Ein neuer und einfacher Starkstromunterbrecher. — G. Kümmell, Ein einfacher Apparat zur Registrierung der luftelektrischen Leitfähigkeit. — E. v. Bahr, Notiz über ein Rückschlagventil.

Medizin.

Tigerstedt, Robert, **Physiologische Uebungen** und **Demonstrationen** für Studierende. Leipzig, 1913. Hirzel. (XVI, 402 S. Gr. 8. mit 327 Abb.) ℳ 12; geb. ℳ 14.

Der bekannte Physiologe der Universität Helsingfors gibt in diesem 390 Seiten starken Werk an der Hand zahlreicher Illustrationen eine vorzügliche Einführung in die Technik physikalisch-physiologischer Versuche. Besonders eingehend ist das Kapitel Blutbewegung behandelt, das, ein spezielles Arbeitsgebiet Tigerstedts, auch den ausgebildeten Arzt ganz besonders zu interessieren pflegt. Nicht nur Studenten, die an einem physiologischen Kurse teilnehmen, sondern jeder Naturwissenschaftler, der sich mit der physiologischen Methodik vertraut machen will, wird in dem Buche eine wertvolle Stütze finden. Der chemische Zweig der Physiologie ist darin nicht behandelt, da hierfür eine große Zahl von Sonderwerken bereits zur Verfügung steht.

D. Ackermann.

Centralblatt für allgem. Gesundheitspflege. Hgb. v. Kruse, Pröbsting, Stübben. 32. Jahrg., Heft 7/8. Bonn, Hager.

Inh.: H. Selter, Verwendung von Chlorkalk zur Entkeimung von Trinkwasser im Großbetrieb. — Th. Hoffa, Säuglingsfürsorge in Barmen 1912/13. — Karl Reifferscheid, Die Bekämpfung des Gebärmutterkrebses. — Selter, Die Neuorganisation des Schularztwesens in Württemberg. — Kruse, Städtische Kleinwohnungen in Düsseldorf.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 9. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: J. Dück, Ueber den Reizwert geschlechtlicher Anklänge. — G. Fritsch, Ueber Rassenmischungen. — W. Hammer, Mißstände im Ziehkinderwesen der Stadt Berlin. — K. Preisendanz, Sexuelles auf griechischen Zauberpapyri.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Liepmann, M., Die Todesstrafe. Ein Gutachten mit einem Nachwort. Berlin, 1912. Guttentag. (220 S. 8.) ℳ 4.

Das Liepmann'sche Gutachten ist eine glänzend geschriebene Anklage gegen die Todesstrafe, eine Anklage, deren Widerlegung nur schwer möglich sein wird. Denn der Beweis, daß die Todesstrafe keine abschreckende Wirkung hat, daß es für die Zahl der Mordtaten ganz gleichgültig ist, ob sie besteht oder nicht, muß als vollkommen gelungen angesehen werden. Ebenso wird mit vollem Recht auf die Gefahren eines Justizmordes hingewiesen, eine Gefahr, deren Bedeutung weit klarer hervortreten würde, wenn nicht die Begnadigung so oft die Vollstreckung der erkannten Strafe hinderte. Auch die Sicherung gegen neue Taten kann in der großen Mehrzahl der Fälle durchaus genügend in der Strafanstalt geschehen. Das eine bleibt freilich dabei

bestehen, daß der zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe Verurteilte ein tatsächliches Privilegium der Straflosigkeit erlangt hat. Diese Erwägung würde aber höchstens rechtfertigen die Todesstrafe anzudrohen, wenn ein „Lebenslänglicher" einen neuen Mord begehen sollte. — Ob die Todesstrafe trotzdem aus einem neuen deutschen Strafgesetzbuch verschwinden wird, ist doch sehr fraglich. Für ihre Beibehaltung sprechen zwar wenig juristische, dafür aber um so mehr Gefühlsgründe. Der Instinkt der Volksmasse, der bei scheußlichen Mordtaten den Kopf des Mörders fordert, ist der schärfste Ausdruck des Vergeltungsbedürfnisses, dieses Gefühles, das so vielen Juristen heilig genug erscheint, um darauf das ganze Strafrecht aufbauen zu wollen. Ref. glaubt nicht, daß der Gesetzgeber ihn ignorieren wird. Daß er es ohne Gefahr für die Gesellschaft tun könnte, hält Ref. für zweifellos. Die Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung weist ja ohnedies nach, daß die Todesstrafe auf dem Aussterbeetat steht. Aber ihre gänzliche Abschaffung wird bei uns wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Forderung, der heute kaum noch widersprochen wird, beim Morde die Todesstrafe nur noch wahlweise anzudrohen, bedeutet einen wichtigen Schritt auf diesem Wege vorwärts. Ob nun L.s Buch unmittelbaren Erfolg haben wird oder nicht, das steht jedenfalls fest, daß es eine Leistung ist, die niemand unbeachtet lassen darf, der das Recht für sich in Anspruch nimmt, in dieser Frage mit zu reden. K. v. L.

Reichesberg, N., Der internationale Arbeiterschutz in den letzten 12 Jahren. Bern, 1913. Drechsel. (58 S. 8.) ℳ 1, 80.

Das internationale Arbeiterschutzrecht ist nicht der unwichtigste Teil des weitverzweigten Völkerrechts, an dessen Ausbau so rege gearbeitet wird. Der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz gebührt das Verdienst, Schritt für Schritt und mit Energie die dringendsten Forderungen ihrer Erfüllung nähergebracht zu haben. Mit Zurückhaltung und weiser Mäßigung hat sie die Verständigung zwischen den Staaten wirksam vorbereiten helfen. Das Schicksal der internationalen Uebereinkommen über das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen und über das Verbot der Verwendung des weißen (gelben) Phosphors in der Zündholzindustrie ermuntert zu weiterem ähnlichen Vorgehen. Es ist zu hoffen, daß die neueste auf Einladung der Schweiz tagende Konferenz von Regierungsvertretern in zwei Fragen eine gleichförmige Regelung in den Staaten ermöglichen wird: Verbot der gewerblichen Nachtarbeit der Jugendlichen und Einführung eines zehnstündigen Maximalarbeitstages für Frauen und Jugendliche. Reichesbergs Schrift bietet eine gute kritische Uebersicht über diese und mehrere andere Fragen des internationalen Arbeiterschutzes, welche im Laufe der Jahre die Internationale Vereinigung beschäftigten. Er wünscht ein lebhafteres Tempo der Arbeiten der Vereinigung und größere Entschiedenheit in ihren Beschlüssen. Heinrich Pohl.

Ostland. Jahrbuch für ostdeutsche Interessen. Hgb. von A. Dietrich, O. Hoetzsch, M. Laubert, D. Schäfer, Leo Wegener, Kurt Wiedenfeld, Erich Zechlin. 2. Jahrgang. Lissa i. P., 1913. Eulitz. (313 S. Gr. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Inh.: I. Teil. F. Wagner, Heinrich v. Tiedemann-Seeheim. Zu seinem 70. Geburtstage. — Fr. v. Schwerin, Die Bedeutung der Grundbesitzverteilung vom nationalen Standpunkte aus. — Zur Frage der ostmärkischen Städtepolitik: R. Biereck, Die Förderung des städtischen Realkredits; Ökl. Stübben, Die Aufgaben des Staates im zweitstelligen Realkredit zu Gunsten des Deutschtums der ostmärkischen Städte; Fritz Vosberg, Die Mittel- und Kleinstädte der Provinz Posen. — Rich. Rassek, Schule und Kirche im Sprachenkampfe der Ostmark. — Roland Brauweiler, Deutsche Volksbildungsarbeit in Oberschlesien. — Manfred Laubert, Staatliche Kolonisationsversuche in der Provinz Posen unter Friedrich Wilhelm IV. — II. Teil: Uebersichten über die einzelnen Zweige der Polenfrage und des ostdeutschen Wirtschaftslebens. 1912/13. Otto Hoetzsch, Die Polenfrage in Rußland und Oesterreich (Oktober 1912 bis Juni 1913). — E. Zechlin, Die Tätigkeit der Ansiedlungskommission; das Polentum in Preußen. — Albert Dietrich, Die Besitzfestigung. (Mit 1 Karte des Besitzfestigungsgebietes.) — Fr. Swart, Deutsches und polnisches Genossenschaftswesen. — Wilh. Christiani, Deutsches und polnisches Volksbildungswesen in Posen. — Karl Kaisig, Deutsches und polnisches Volksbildungswesen in Oberschlesien. — F. Vosberg, Die polnischen Organisationen. — Erich Keup, Die ostdeutsche Landwirtschaft. — Otto Münsterberg, Der ostdeutsche Handel. — Wilh. John, Die deutsche und polnische Industrie in Ost-, Westpreußen und Posen. — G. Hoffmann, Die oberschlesische Industrie.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 17. Hannover, Helwing.

Inh.: Neukamp, Zur Auslegung des § 15 GmbHG. — Conrad, Strafbarkeit vertraulicher Mitteilungen. — Hahne, Die künftige Erhebung der Grundwertzuwachssteuer zugunsten der Gemeinden. — Geheimrat Dr. v. Bar †.

Buchwesen. Technische Wissenschaften.

Benziger, Karl J., Geschichte des Buchgewerbes im fürstlichen Benediktinerstifte U. L. F. von Einsiedeln. Nebst einer bibliographischen Darstellung der schriftstellerischen Tätigkeit seiner Konventualen und einer Zusammenstellung des gesamten Buchverlages bis zum Jahre 1798. Einsiedeln, 1912. Benziger & Co. (XV, 303 S. Lex. 8. mit 190 Abb. und 2 Einschaltungsbildern.) Geb. ℳ 30.

Unter den Werken, die in den letzten Jahren zur Geschichte des Buchdrucks und des Buchhandels der Schweiz erschienen sind, nimmt Benzigers Arbeit eine ganz einzigartige Stellung ein durch die Fülle tatsächlicher Angaben, die eine eifrige Durchforschung der das Buchgewerbe im Stifte Einsiedeln betreffenden Akten, sowie der im Stifte selbst entstandenen oder durch dessen Insassen veranlaßten Erzeugnisse des Buchdrucks und der graphischen Künste zu Tage gefördert hat. Der Verf. beginnt mit der Bücherfreundlichkeit des Stiftes im Mittelalter, die sich in der Gründung einer Bibliothek und dem Schreiben von Büchern durch die Mönche äußert, sodann behandelt er ausführlich die durch das Stift im 15. Jahrh. an verschiedenen Orten bestellten Frühdrucke von Blockbüchern, Inkunabeln und Bildern, die sämtlich mit der Legende des heiligen Meinrad und der Wallfahrt zusammenhängen. Es sind zumeist kostbare, nur in wenigen Exemplaren erhaltene Stücke, darunter nicht weniger als drei Madonnendarstellungen des Meisters E. S. Im 16. und 17. Jahrh. lassen sich die schriftstellernden Mönche des Stiftes ihre Werke auswärts in den katholischen Druckstätten drucken, bis der Abt Plazidus Reimann 1664 sich entschloß, eine eigne Druckerei im Kloster zu errichten, die schon unter seinem Nachfolger, dem gelehrten Abt Augustin II Reding, einen bedeutenden Aufschwung erlebte und, bald mehr bald weniger leistungsfähig, fortbestand, bis der Einzug der Franzosen in Einsiedeln am 3. Mai 1798, der auch für die bedeutende Bibliothek des Stiftes so verhängnisvoll war, ihr ein jähes Ende bereitete. Die Zusammenstellung der schriftstellerischen Tätigkeit der Konventualen von 1665 bis 1798, sowie das Verzeichnis der in der selben Zeit aus der Steindruckerei hervorgegangenen Drucke zeigen, welch reges geistiges Leben damals in Einsiedeln herrschte. Bis ins Einzelnste werden die Einrichtung und der Betrieb der Druckerei und der Buchbinderei, sowie das ganze damit im Zusammenhang stehende Geschäftsleben des Stiftes dargestellt. Diese Abschnitte dürften wohl den Glanzpunkt des Buches, von dessen reichem Inhalt diese kurze Anzeige nur eine schwache Vorstellung geben kann, und eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse der kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Seite der Typographie bilden. Glänzend ist auch die bildliche Ausstattung des Buches, das in jeder Beziehung

der Verlagsanstalt Benziger & Co. in Einsiedeln, deren Gründer vor der Aufhebung der Stiftsdruckerei darin als Klosterdrucker tätig waren, zur Ehre gereicht und in würdiger Weise dem Stifte den ihm gebührenden Dank abstattet.

Adolf Schmidt.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 15/16. Berlin, Weidmann.

Inh.: J. H. Vogel, Die Abwässer der Kaliindustrie. — L. W. Schmidt, Die Organisation des Kleinverkaufs im englischen Chemikalienhandel. — Paul Martell, Zur Geschichte einiger Zweige der chemischen Großindustrie in der Schweiz. — F. Friedensburg, Kaligewinnung aus Silicaten. — P. Beck, Ueber weiße Mineralfarben. (Schl.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schroeder, Leopold v., **Reden und Aufsätze** vornehmlich über **Indiens Literatur und Kultur.** Leipzig, 1913. Haessel. (XVI, 430 S. Gr. 8.) ℳ 7, 50; geb. ℳ 9, 50.

Von den Anfängen seiner Lehrtätigkeit bis in die Gegenwart hinein, d. h. aus einem Zeitraum von etwa dreißig Jahren stammen die Reden und Aufsätze über Indiens Literatur und Kultur, die Leopold v. Schroeder hier zu einem stattlichen und überaus lesenswerten Bande vereint herausgibt. Es ist ein Buch, wie es der Indologie nur zu wünschen ist: von einem Sanskritisten verfaßt, der von glühender Begeisterung für die Erschließung der indischen Kulturwelt erfüllt ist und es auch versteht, mit dichterischem Schwung zu seinem Publikum zu reden. Auch die Sanskritwissenschaft verträgt es heutigen Tags einfach nicht mehr, auf die paar Fachkollegen beschränkt zu werden; auch sie hat nur noch dann Berechtigung, wenn ihre Vertreter es nicht verschmähen, ihre Resultate einem viel größeren Kreise zugänglich zu machen. Daß wirklich Verständnis für die Werke der altindischen Geistesarbeit (vom Buddhismus ganz zu geschweigen) auch bei ganz fern Stehenden vorhanden ist, das beweist der Verf. deutlich genug in seiner Vorrede; und was es mit dem in deutschen Gelehrtenkreisen vielfach so sehr mißachteten „Popularisieren" der Wissenschaft für eine Bewandtnis hat, das mögen die modernen Zopfträger auf S. 307 fg. nachlesen. Nicht weniger denn 30 Aufsätze enthält das Buch; und wenn dabei ganz naturgemäß zahlreiche Wiederholungen unvermeidlich waren und nicht jeder dem Verf. unbedingt Folge leisten wird, z. B. vielleicht nicht jeder bei seiner Begeisterung für Richard Wagner, so sind doch immer seine Rückblicke so interessant, wie seine Ausblicke anregend wirken. Neben Schilderungen des Geistes der altindischen Poesie und der arischen Religion, an die sich Besprechungen der Reisewerke von Boeck sowie des Buches von Pierre Loti „Indien ohne die Engländer" anschließen, finden wir eine sehr gerechte Würdigung von Max Müller und seinem „Antipoden" Otto Böhtlingk. Weitaus den größten Raum aber nehmen die Abhandlungen über Buddha und sein Lebenswerk ein, dessen Wert für seine und unsere Zeit in durchaus maßvoller Weise abgewogen wird. Dabei sind wohl gerade die Ausführungen über den Buddhismus in Japan geeignet, die Aufmerksamkeit des Lesers im höchsten Grade zu fesseln, und so schulden nicht nur die Indologen, sondern überhaupt das große Publikum im Sinne L. v. Schroeders dem Verf. aufrichtigen Dank für seine schöne Gabe.

Richard Schmidt.

Thomas, Emil, **Studien zur lateinischen und griechischen Sprachgeschichte.** Berlin, 1912. Weidmann. (141 S. 8.) ℳ 4.

Durch die vorliegenden Untersuchungen möchte der Verf. „einiges verschüttete Sprachgut ans Licht bringen und es teils unverändert nach der bisher nicht beachteten oder minder richtig beurteilten Ueberlieferung, teils von Schäden der Ueberlieferung gereinigt, der lateinischen und griechischen Sprachgeschichte darbieten". „Das meiste", sagt er weiter, „gehört zur Wortlehre, und zwar zur Wortbildungs- wie zur Wortbedeutungslehre, aber auch Lautlehre und Syntax werden nicht ganz leer ausgehen. Der einzelne Fall soll möglichst einem Typus eingeordnet werden und damit auch zu dessen vollerer Erfassung etwas beitragen. Die einzelnen Stücke werden sich so aneinander reihen, daß der Weg von Lateinischem über Griechisch-Lateinisches, Entlehntes und Hybrides, das seinerseits auch die Erkenntnis der griechischen Entwicklung fördern mag, zu Griechischem führt." Das Büchlein wird auch für die Textkritik und Lexikographie von Nutzen sein.

A. Bäckström.

Johannes von Gaza und **Paulus Silentiarius.** Kunstbeschreibungen Justinianischer Zeit. Erklärt von Paul Friedländer. Leipzig, 1912. Teubner. (VI, 310 S. Gr. 8. mit 11 Textabbild. und 2 Taf.) ℳ 10; geb. ℳ 11.

Sammlung wissenschaftlicher Kommentare zu griechischen und römischen Schriftstellern.

Die hier publizierten Schriftstücke sind beide nur in einem Codex und zwar in der Heidelberger (in ihren Schlußteilen in Paris [suppl. graec. 384] ruhenden) Handschrift der Anthologia Palatina erhalten. Beide bedurften dringend einer Neuherausgabe, das eine des Kommentars, das andere des Textes wegen. Um mit dem zweiten zu beginnen, so wird jeder, der das Gedicht des Paulos Silentarios über die Sophienkirche zu Konstantinopel und deren Ambon aus dem einen oder anderen Grunde zu benutzen gezwungen war, an den großen Lücken unserer bisherigen Ausgaben schweren Anstoß genommen haben. Diese Lücken sind nunmehr bis auf wenige Reste gefüllt und auch bei diesen kommt uns der Hrsgbr., soweit es tunlich war, mit wohlüberlegten Ergänzungen zu Hilfe. Das Mittel zu dieser erfreulichen Emendation bot ihm der Umstand, daß in der Hdschr., deren erste uns erhaltene Blätter „offenbar durch Feuchtigkeit zusammenklebten und später von einander gelöst wurden", die Schrift der einen Seite zum Teil auf der gegenüberliegenden als Abdruck erhalten geblieben ist. Man sieht, es handelte sich um eine peinliche, an die Geduld und Akribie des Kollationierenden große Anforderungen stellende Aufgabe. Freuen wir uns, daß sie zu so glücklichen Resultaten geführt hat.

Ganz anderer Art waren die Bemühungen, die der Text des Johannes von Gaza verlangte. Es handelt sich in diesem Gedicht, das Friedländer als Kunstwerk dem des Paulos Silentiarios weit nachstellt, um die Beschreibung eines Gemäldes im Winterbade zu Gaza. Man sieht, der Gegenstand hat nicht so allgemeine Bedeutung wie der des anderen Gedichtes. Daher ist es auch nicht zu verwundern, daß die Interpretation, die dem Werk über die Sophienkirche in so reichem Maße zuteil geworden ist, sich hier von jeher zurückgehalten hat. In diese Lücke tritt der Hrsgbr. ein; mit allen Mitteln einer sprachlichen und sachlichen Erklärung rückt er dem Text zu Leibe und schreitet bis zu einer graphischen Rekonstruktion jenes Bildes (Tafel I) vor, in dem er ein „Weltbild", eine bildliche Darstellung des gesamten Kosmos, erkennt. Gegen diese Rekonstruktion ist von kunstgeschichtlicher Seite Einsprache erhoben worden (Th. Schmidt in der Byzant. Zeitschr., Bd. XXII, 1913, S. 152—154). Schmidt tadelt vor allem (und wohl mit Recht), daß sich der Hrsgbr. nicht zunächst die Frage vorgelegt habe, wo denn eigentlich das Gemälde angebracht war, ob in einer Kuppel oder Halbkuppel, an einer Seiten-

wand oder auf dem Fußboden. Diese Frage hat F. nur gestreift (S. 107, Anm. 4), um zu dem Resultate zu kommen, daß es sich jedenfalls um kein Tafelbild handele. Wie dem nun auch sei, man weiß ja, wie schwierig und bedenklich Rekonstruktionen unter allen Umständen sind. Damit will ich aber nichts gegen F.s Tafel gesagt haben. Im Gegenteil, ohne diese graphische Darstellung würden wir ja gar nicht darüber klar werden, wie der Hrsgbr. sich das Bild eigentlich gedacht hat. Ich möchte nur die Schwierigkeit des Unternehmens betonen und kann zum Beweise dafür auch eine andere Stelle (sie betrifft Paulos Silentiarios) anführen. Es ist eine alte Streitfrage, ob das Kreuz, das der Dichter im Scheitel der Mittelkuppel der Sophienkirche erwähnt, ein Metallkreuz oder eine musivische Darstellung, ob es im Innern der Kirche oder außerhalb vorhanden gewesen sei (vgl. Friedländer S. 280 und mein Schriftchen „Der Mosaikschmuck der Homburger Erlöserkirche", Homburg v. d. H., 1911, S. 36 fg.). Es scheint mir nun nach den Ausführungen des Verf. keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß es sich tatsächlich um ein musivisches Bild im Innern der Kirche handele, daß demnach das für die Sophienkirche anderweit bezeugte Pantokratorbild erst einer späteren Umgestaltung, nicht aber der Zeit Justinians angehöre. Auch gegen dieses nur auf philologischem Wege gewonnene Resultat können kunstgeschichtliche Bedenken geltend gemacht werden (Friedländer S. 281); allein vorläufig werden wir uns doch dabei beruhigen müssen.

Das bisher Vorgetragene gibt noch keine volle Vorstellung von dem Inhalt des Buches. Wir haben bis jetzt nur von der eigentlichen Ausgabe der beiden Schriftwerke gesprochen. Es versteht sich, daß diese mit trefflichen und wohlgegliederten kritischen Apparaten versehen ist. Zu diesem Text kommen in den „Vorbemerkungen" erschöpfende Ausführungen 1) über Ueberlieferung und Ausgaben, 2) über die Chronologie (wichtig namentlich für Johannes von Gaza, doch vgl. dazu A. Heisenberg in der Byzant. Zeitschr. XXI, 1912, S. 557 fg.), 3) über die Sprache (vgl. hierzu auch die wichtigen Zustammenstellungen S. 124), 4) über die Verstechnik, 5) über die jambischen Vorreden, 6) über das literarische Kunstwerk. Der hinter den Text gestellte Kommentar gibt bei Johannes von Gaza zunächst eine deutsche Paraphrase, kommentierende Bemerkungen sowie unter Heranziehung der in Betracht kommenden anderweitigen Monumente die Rekonstruktion der Einzelbilder, sodann aber eine zusammenfassende Erörterung über die Komposition des Gesamtbildes. Bei Paulos Silentiarios konnte die Rekonstrukttion fortbleiben; allein auch hier hat Tafel II durch Wiedergabe des Grundrisses der Sophienkirche und eines Längsschnittes für die größere Anschaulichkeit gesorgt. Nun aber hat der Hrsgbr. dem Ganzen noch eine besondere Abhandlung (S. 1—103) als Einleitung vorausgestellt. In dieser verfolgt er die Entwicklung der „Ekphrasis", das heißt der Beschreibung von Kunstwerken, durch die gesamte griechisch-lateinische Literatur, von Homer bis zum 6. nachchristlichen Jahrhundert und teilweise darüber hinaus. Ref. hat diese Abhandlung, die in neun Kapitel (Epos, Drama, Geschichtschreibung, Roman, Epigramm, Statius, Brief, das Bild als Ausdruck eines Gedankens, Rhetorik) gegliedert ist, mit dem größten Interesse gelesen. Eine Beurteilung gehört jedoch nicht zu seiner Kompetenz.

E. Gerland.

Jacobsen, Lis, Sprogets forandring. Bearbejdet efter Axel Kock: Om språkets förändring. Kopenhagen, 1913. Hagerup. (175 S. 8.) Kr. 3.

Bereits Göteborg 1896, in zweiter Auflage 1908, hatte Axel Kock die Grundzüge der Sprachgeschichte zwar dem Inhalte nach streng wissenschaftlich, jedoch in gemeinverständlicher Form für den großen Kreis der Gebildeten in Schweden bearbeitet, in der Weise, daß zwar mit steter Berücksichtigung der übrigen indogermanischen und germanischen Sprachen alle Vorgänge, die bei der sprachlichen Fortentwicklung zu beobachten sind, alle Gründe, die zu ihrer Veränderung beitragen, besonders und vor allem mit schwedischen Beispielen belegt waren. Frau Jacobsen hat es nun unternommen, das Buch, selbstverständlich unter ausgiebiger Beiziehung der neueren und neuesten Forschung, so vor allem Nyrops Leben der Wörter, für den dänischen Leserkreis umzuarbeiten. Diese Aufgabe ist von der zurzeit so ungemein rührigen jungen Germanistin recht gut gelöst worden, und auch außerhalb des Nordens mag es auf die Sprachforscher recht anregend wirken, diese Dinge, die uns ja größtenteils aus deutschen oder griechisch-lateinischen Beispielen geläufig sind, bei Kock-Jacobsen aufs Nordische angewendet zu lesen, während Ref. sich vorstellt, daß das Buch in seiner Heimat ungefähr die nämlichen trefflichen Dienste leistet, wie etwa bei uns Behaghels Deutsche Sprache.

—bh—

Poestion, J. C., Steingrimur Thorsteinsson, ein isländischer Dichter und Kulturbringer. Mit 60 übersetzten Proben seiner Lyrik und seinem jüngsten Porträt. Eine Freundesgabe zum 80. Geburtstage des Meisters. München und Leipzig, 1912. G. Müller. (152 S. 8.) ℳ 3,50.

Schon in seinen „Isländischen Dichtern der Neuzeit" hatte Poestion dem greisen Rektor des Reykjaviker Gymnasiums warme Worte der Anerkennung gewidmet und hier wie in seinen „Eislandblüten" mehrere seiner Gedichte übersetzt. In vorliegendem Bändchen bietet er eine größere Anzahl lyrischer Erzeugnisse des trefflichen Skalden, der noch bis vor kurzem trotz seiner 80 Jahre mit seltener Rührigkeit seines Amtes waltete, jedoch leider am 21. August d. J. gestorben ist. Eine Biographie geht den Uebersetzungen voraus, in der Poestion Steingrimur als Förderer der Kultur seines Heimatslandes feiert, der die Isländer durch seine Uebersetzungen, namentlich englischer und deutscher Meisterwerke, mit den Klassikern der meisten europäischen Kulturvölker bekannt und Island auch zur Pflegstätte des Kunstgesanges gemacht hat. Bei der Begeisterung, die Steingrimur für die deutsche Literatur zeigt, namentlich für Schiller, ist es zu verwundern, daß unter seiner Leitung die Beschäftigung mit deutscher Sprache und Literatur am isländischen Gymnasium so beschnitten worden ist. Die Gedichte, die P. in recht guter Uebersetzung bietet, sind durchweg lyrischer Natur und sind zum großen Teil der Liebe des Dichters zu seiner Heimat entsprossen. Der Isländer ist überhaupt fast durchweg isländischer Dichter; seine heimatliche Insel und ihre ruhmreiche Vergangenheit zu verherrlichen ist sein höchstes Ziel. So auch Steingrimurs. Daher bekommt man durch die Gedichte ein selten klares Bild von Islands Natur. Man lese nur das schöne Lied vom Snæfellsjökull, das P. schon in seinen früheren Werken übersetzt hat, oder „In der Lavawüste" u. a. Vor allem möchten wir jedem, der die Gunnlaugssaga liest, raten, das Lied von Gilsbakki zu lesen, das uns mit der Natur und Umgebung des Schauplatzes besser bekannt macht als alle geographischen Werke. Für den Laien und Nichtisländer ist das Verständnis dieser Gedichte natürlich nicht immer leicht. Allein durch kurze Anmerkungen und verbindende Einführung in die Gedichte hat der Uebersetzer alle Schwierigkeiten geklärt. Andere Gedichte, namentlich die Epigramme (S. 134 fg.), zeigen die sittliche Tiefe des Dichters und seine Verachtung aufgeblähter und neidischer Höflinge und Hohl-

köpfe. Ein freier, sittlicher Charakter, ein treuer Freund seiner Heimat, ein trefflicher Schilderer ihrer Natur, so tritt uns Islands ältester Dichter der Gegenwart in diesem anspruchslosen Büchlein entgegen. —gk.

Gloege, Georg, Novalis' „Heinrich von Ofterdingen" als Ausdruck seiner Persönlichkeit. Eine ästhetisch-psychologische Stiluntersuchung. Leipzig, 1911. H. Haessel in Komm. (XVII, 188 S. 8.) ℳ 4.

Teutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie, hgb. von Wilh. Uhl. 20. Heft.

Der Verf. verspricht in der Einleitung eine „methodisch-systematische Grundlegung der Stilistik auf psychologischer Basis" und erklärt in der Schlußbetrachtung, nur ein ganz Großer vermöge mit genialer Intuition aus den vereinzelten Zügen, die er in systematischer Ordnung gegeben habe, eine lebendige Einheit zu schaffen. Man wird wohl allgemein erkennen, daß Gloege seine in der Einleitung vorgetragene Absicht nicht erreicht hat, und muß zugleich bedauern, daß er zum Schluß allzu leicht auf das verzichtet hat, was er sich als Ziel der Arbeit schon in der Einleitung hätte vornehmen sollen. Aus dem „Heinrich von Ofterdingen" soll die Gesamtpersönlichkeit des Dichters erschlossen werden. Das unternimmt G., indem er dem festen Gerüst der Elsterschen Prinzipienlehre folgend aus der Sprache das Vorstellungs-, Gefühls- und Willensleben herauskristallisiert. Wir bekommen bei jedem neuen Abschnitt erst eine fertige Formel, einen durch mehrere Autoritäten erhärteten Glaubenssatz, den der Verf. psychologisch orientierten Methodenlehren oder irgendeiner Poetik entnimmt. Die fremden Gedanken werden mosaikartig zusammengesetzt, und dieses Ragout aus anderer Schmaus gibt dem Aufbau der Schrift etwas Schematisches, etwas Chrienhaftes. Trotz aller entschuldigenden Vorbemerkungen des Verf. muß ausgesprochen werden, daß diese Art angewandter Poetik, die überall nur ausschaut, wie vor uns ein weiser Mann gedacht, die Lektüre und Fruktifizierung des Büchleins sehr erschwert. Ohne vorangeschickte Leitsätze hätte der Verf. frisch ins Zeug gehen können. Der Leser hätte ohnedem gemerkt, daß G. sich an Elster schulen wollte und geschult hat. Trotz solcher Bedenken braucht der Wert der G.schen Beobachtungen nicht beeinträchtigt zu sein. Als deskriptive Vorarbeit und als Nachschlagewerk kann die Schrift in jedem Falle angesprochen werden und brauchbar sein. Eine umfassende Kritik wird aber doch davon auszugehen haben, daß bei der vorliegenden Arbeitsweise Novalis völlig isoliert betrachtet wird und daß Tradition und Beeinflussung durch andere Dichter sehr wenig in Anschlag kommen. Einwände werden auch erhoben werden müssen gegen die zahlenmäßige Aufschüttung der Belege. Die Zahlen gewännen vielfach erst dann Bedeutung, wenn die Möglichkeit der Anwendung eines Wortes oder Bildes in Beziehung gesetzt wäre zu dem wirklichen Gebrauch und wenn auf die Fälle Rücksicht genommen wäre, wo das betreffende Wort nicht steht, aber stehen könnte. Daß trotz schwerwiegender Einwände gegen die Anlage der Arbeit manche gute Anmerkung oder Beobachtung geboten wird, sei zur abschließenden Charakteristik noch einmal betont.

Namn og bygd. Tidskrift för nordisk ortnamnsforskning. Utgiven av A. Grape, O. Lundberg, Jöran Sahlgren. Årgång 1, häfte 1. Uppsala, 1913. Akademiska Bokh.

Inneh.: Namn och bygd. — Adolf Noreen, Sjönamnet Anten. — K. B. Wiklund, Några jämtländska och norska sjönamn av lapskt ursprung. — M. Olsen, Fliðvik. — Hugo Pipping, Bålagarðssiða. — Marius Kristensen, Stednavnesagens nuværende stilling i Danmark. — Hj. Lindroth, Två upsaliensiska vattendragsnamn: 1) Samnan; 2) Kamphavet. — J. Sahlgren, Om namnet Tvebottnetjärnen och om »tvebottnade« sjöar. — O. Lundberg, Den heliga murgrönan. Till ortnamnet Vrindavi. — J. Sahlgren, Vaxala och Vaxhälla.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 9. u. 10. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: Vierzehnte Versammlung Deutscher Bibliothekare in Mainz am 15. und 16. Mai 1913: P. Dinse, Die handschriftlichen Ptolemäuskarten und ihre Entwicklung; Die Deutsche Bücherei in Leipzig; G. Zedler, Probleme und Methode der heutigen Gutenbergforschung; Bericht der Kommission für Einbandstoffe; Referat der Kommission für Verwaltungspraxis; G. Kohfeldt, Aufbewahrung und Katalogisierung der Einbandmakulatur; Gustav Binz, Die Mainzer Stadtbibliothek; Mitgliederversammlung der V. D. B. — Aug. Wilmanns, Aus humanistischen Handschriften I. Die Briefsammlungen des Poggio Bracciolini. (Schl.)

Kunstwissenschaft.

Maspero, Gaston, Geschichte der Kunst in Aegypten. Deutsche Uebersetzung von Adolf Rusch. Stuttgart, 1913. Jul. Hoffmann. (XVI, 320 S. 8. mit 565 Abbildungen und 4 Farbentafeln.) Geb. ℳ 6.

Merkwürdigerweise hatte sich bisher noch keiner der neueren Aegyptologen entschlossen, eine Geschichte der ägyptischen Kunst unter Benutzung und Verzeichnung der großen und zerstreuten Literatur sowie mit Beigabe von Abbildungen zu schreiben. Das hatte seinen guten Grund; zunächst in dem Mangel an Publikationen der Denkmäler in Aegypten und den Museen, und besonders in dem Mangel an Publikationen, die für kunstgeschichtliche Zwecke brauchbar sind; ferner aber auch in der ungewöhnlichen Schwierigkeit der wissenschaftlichen Behandlung der Materie ohne systematische und kritische Vorarbeiten. Hier liegt nun eine Darstellung der Entwicklung der ägyptischen Kunst in ihren verschiedenen Zweigen von der Architektur über Skulptur und Malerei bis zum Kunstgewerbe vor. Sie ist von einem Manne geschrieben, der seit vier Jahrzehnten in Aegypten wissenschaftlich arbeitet und fast zwei Jahrzehnte die Verwaltung der Altertümer des Staates geleitet hat; wer könnte eine größere Zahl von Denkmälern gesehen haben als Maspero? Ich erinnere daran, daß M. ein glänzender Erzähler ist und daß seine Darstellungskunst auch dem sprödesten Stoff einen interessanten Reiz zu geben und auch umfangreiche Bücher durch geistvolle Beleuchtung und, gelegentlich, pikante Lichter bis zuletzt lesbar zu machen weiß. Was uns der Führer der französischen Aegyptologie hier bietet, ist also etwas, woran sowohl die Fachwissenschaften, wie das große Publikum Gewinn haben werden. Es ist kein tiefes Buch; aber wer es liest, wird immer wieder durch neue Wendungen der Behandlung gefesselt. Hier ist es der Versuch, die vereinzelten Denkmäler zu Schulen zusammenzufassen; oft in so lebendiger Weise, daß man die antiken Künstler, deren Namen ja leider für uns fast stets verloren sind, in der Werkstatt belauscht. Dort ist es das feinsinnige und verständnisvolle Eingehen auf den Charakter der dargestellten Persönlichkeiten, dort wieder ein großer Zug in der Verknüpfung weit auseinander liegender Tatsachen. In dieser Fülle der einzelnen Beobachtungen liegt der bedeutende bleibende Wert des Buches, aber in ihnen liegen auch seine Schwächen. M. hat es nicht vorausgesetzt, daß man „alle Ansichten und Urteile ohne weiteres unterschreiben" wird; es ist gewiß nicht der Fall. Abgesehen von zweifelhaften Dingen, in denen sich verschiedene Auffassungen gut begründen lassen, begegnet der Kenner doch einer ganzen Anzahl von Denkmälern, die falsch datiert oder gedeutet sind; der Fernstehende sei also bei der weiteren Verwendung des Materiales vorsichtig. Die Abbildungen sind ungemein zahlreich, aber deshalb auch sehr klein; man kann aus ihnen natürlich nicht die künstlerische Qualität der Denk-

mäler, wohl aber eine Fülle von Typen kennen lernen. Bei vielen stört die allzustarke Retouchierung der Photographie; die Farbentafeln leiden unter dem Rot der Lumière-Technik. Es ist ein interessantes Buch. Hoffentlich hat es die Wirkung, die zu erreichen es besser als irgend ein anderes unter den vorhandenen Werken geeignet ist: daß auch die Verächter der ägyptischen Eigenart erkennen, wieviel künstlerische Gestaltung und indivuelle Eigenart dort zu finden ist. M.s Buch wird voraussichtlich weit verbreitet werden, da es gleichzeitig in fünf Sprachen erscheint. Die vorliegende deutsche Uebersetzung ist geschickt gemacht; einige Versehen sind in der eiligen Herstellung begründet. Jedoch ist eine Reihe von offenbaren Irrtümern des französischen Originals berichtigt worden. Neben dem Verzeichnis der Namen sähe man gern ein recht ausführliches der Sachen, durch welches der Inhalt erschlossen würde. Die einzigartige Bibliographie ist für wissenschaftliche Zwecke sehr wertvoll; übersichtlich gegliedert wäre sie allerdings leichter zu benutzen. Günther Roeder.

Baur, Paul, **Centaurs in ancient art.** The archaic period. Berlin, 1912. Curtius. (VII, 140 S. Gr. 4. mit 38 Abbild. und 15 Taf.) Geb. ℳ 40.

Der Verf. untersucht in der vorliegenden stattlichen Veröffentlichung sämtliche archaischen Kentauren-Darstellungen bis zum Ende der archaischen Zeit (480 v. Chr.). Ueber 300 verschiedene Nummern hat er ausfindig gemacht. Das Schwierigste ist bei einer derartigen Arbeit stets die Anordnung des Stoffes. Sie soll womöglich das Resultat der Arbeit schon äußerlich bis zu einem gewissen Grade erkennen lassen. In diesem Sinne unterscheidet der Verf. drei große Gruppen: A) Kentauren mit Pferde-Vorderbeinen, B) Kentauren mit menschlichen Vorderbeinen, C) Kentauren mit menschlichen Vorderbeinen, die aber in Pferdehufen endigen. Ein Hauptergebnis läßt sich schon hieraus ohne weiteres erkennen, daß nämlich, im Gegensatz zu der bisherigen Anschauung, der Typus A als der ältere bezeichnet werden muß, nicht, wie man bisher stets annahm, der Typus B. Typus C scheint eine äolische Erfindung des 6. Jahrh. zu sein, die es indessen nicht zu großer Popularität gebracht hat. Innerhalb der drei Hauptgruppen ordnet dann der Verf. den Stoff chronologisch und nach der Art der Monumente (z. B. B 1: Geometrischer Stil, B 2: Primitive Bronzen nnd Terrakotten, B 3: Vasen des Uebergangsstiles vom geometrischen zu späteren, B 4: Melische Gemmen ꝛc.), zugleich bemüht, Gruppen nach dem verschiedenen mythologischen Inhalt der dargestellten Szenen zu bilden. Daß diesen verschiedenen Einteilungsprinzipien zuliebe nicht immer mit absoluter Konsequenz verfahren werden konnte, leuchtet ein. Ref. möchte indessen diesen Mut zur gelegentlichen Inkonsequenz eher rühmen als tadeln. Indices fehlen dem Buche, jedoch ist der zusammenfassende Schlußabschnitt so angeordnet, daß er wie ein Index benutzt werden kann. So sind z. B. alle elf verschiedenen mythologischen Szenen mit Kentauren, die sich in der älteren attischen Vasenmalerei finden, übersichtlich zusammengestellt, ebenso wird kurz zusammengefaßt, wo sich Herakles im Kampf mit Kentauren findet, wo die thessalische Kentauromachie vorkommt, wo Kentauren als Jäger begegnen, wo im Zweikampf miteinander ꝛc. Die Abbildungen im Text sowohl wie auf den 15 Tafeln sind fast durchweg gut. Wo die Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt (wie bei der Amphora Nr. 39 auf Taf. III oder der Amphora in Zürich Nr. 308 auf Taf. IV und bei dem Fragment a des Terrakotta-Frieses aus Konstantinopel Nr. 183 auf Taf. XIV) trifft die Schuld mehr den Erhaltungszustand des betreffenden Monuments als die Unzulänglichkeit der Aufnahme oder Reproduktion. Daß eine Fortsetzung dieser Arbeit, die dann die Monumente des freien Stils ꝛc. vorzulegen hätte, beabsichtigt ist, scheint aus der Fassung des Titels hervorzugehen. Ausdrücklich wird jedoch in dem Werke selbst nicht darauf hingewiesen. Wünschenswert wäre sie aber auf jeden Fall. H. Ostern.

Berliner **Architekturwelt.** Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 16. Jahrg., 6. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Br. Fischer, „Konstruiert" und „Geschaut". — Blumenhalle am Spandauer Berg. — Schule im alten Ortsteil in Weißensee. — Ledigenheim in Weißensee. — Wohn- und Geschäftshäuser in Berlin. — Villen in Zehlendorf, Schlachtensee und Wannsee.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 26. Jahrg., Heft 24. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Wieder daheim. — Wolfg. Schumann, Briefe. — Otto Baumgarten, Zu Theodor Körners 100. Todestag. — Willy Rath, Emporkömmling Kino. — Hans Wantoch, Anekdoten-Malerei. — Alice Saloman, Soziale Settlements. — Jakob Grimm.

Der **Städtebau.** Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 9. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Erwin Neumann, Die öffentlichen Parkanlagen in Boston und Philadelphia. (Mit 2 Abb. u. 4 Taf.) — Ernst Hoch, Beiträge zur Bezeichnung der Straßen. 2) Zur Reform der Straßennamen in Großstädten. (Mit 1 Abb.) — Ehlgötz, Wornach die Beamteten Censoren sich zu verhalten. — Albert Bencke, Vom Bau der neuen indischen Reichshauptstadt (Delhi).

Pädagogik.

Gotthardt, Joseph, **Alte und moderne Bildungsideale.** Eine Antwort auf akute Gegenwartsfragen. I. Band: Antike Bildungsideale und das Christentum. II. Band: Das individuelle und soziale Erziehungsideal der Gegenwart. Arnsberg i. W., 1913. J. Stahl. (XXIV, XXVII, 884 S. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Das Buch bekundet viel guten Willen und ernstliches Streben. Dem Verf. fehlt aber die Fähigkeit, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu sondern und die Darstellung in streng logischem Aufbau und in straffer Beweisführung, unter Verzicht auf alles Nebensächliche und Entbehrliche, dem Ziele entgegenzuführen, das er sich gesteckt hat. So kommt es, daß seine Ausführungen im einzelnen manchen schönen, anregenden Gedanken enthalten, als Ganzes aber nicht die Wirkung ausüben, die sich Gotthardt von ihnen zweifellos versprochen hat. Es ist ja an und für sich eine reizvolle Aufgabe, alte und moderne Bildungsideale mit einander zu vergleichen und diesen Vergleich in dem Nachweise der sieghaften Kraft des christlichen Bildungsideals gipfeln zu lassen. Aber G. hat die Lösung dieser Aufgabe mit nicht ganz zureichenden Mitteln unternommen (manche Stellen verraten einen geradezu bedenklichen Dilettantismus), und hat anderseits geglaubt, jeden am Wege liegenden Gedanken aufgreifen und verfolgen zu müssen, wenn er auch nur in ganz loser Verbindung mit dem eigentlichen Thema steht. So ist die Darstellung auf nahezu 900 Seiten angeschwollen, durch die man sich nur mühsam hindurcharbeitet; auch hier wäre „weniger mehr" gewesen. K.

Pädagogisches **Archiv.** Hgb. v. J. Ruska u. K. Dürr. 55. Jahrg., Heft 9. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Otto Presler, Berufswahl und Berufsberatung. — Aug. Messer, Staatsbürgerliche Erziehung in Vergangenheit und Gegenwart. — Walther Wagner, Die staatsbürgerliche Erziehung und die höhere Schule. — Georg Lorenz, Herodot in Quarta. — Gust. Major, Ueber neurasthenische Schüler.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 11. Leipzig, Teubner.

Inh.: Weyl, Rechtsfrage in der Jugendpflege (insbesondere Haftpflicht und Wanderrecht).

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 17. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Walther Rohl, Ueber Werktätigkeit im Unterricht der Unterstufe. (Schl.)

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 9. Berlin, Weidmann.

Inh.: E. Neuendorff, Deutsches Turnfest in Leipzig. — E. Kurz, Turnen und Körperschönheit. — L. Schoenfelder, Freiluft-Turnhallen. — Ed. Reimpell, Ueber Entstehung und Grundgesetze gemeinsamer Bewegungsformen oder das Gesetz freier Entstehung von Turnen, Reigen und Tanz. — Th. Dippold, Schwedische Spiele. (Forts.) — Heincke, Dreiball-Lauf.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 33 bis 35. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: (33.) M. Klatt, Die zum ersten Male geprüften Kandidaten des höheren Lehramts im Jahre 1912/13. — R. Seibt, Die neue württembergische Prüfungsordnung für das höhere Lehramt. (Schl.) — H. Brettschneider, Direktor und Lehrerkollegium. — (34.) E. Simon, Ueber die Handhabung der philologischen Prüfungsordnung. — O. Morgenstern, Zur Dienstanweisung. — E. Rollfuß, Zur Festlegung des Osterfestes. — H. Denicke, Noch einmal „Direktor und Lehrerkollegium". — O. Riese, Paulsen-Stiftung. — Regelmäßige Versammlungen der Leiter der höh. Lehranstalten in Preußen. — (35.) H. Reuner, Ferienbetrachtungen eines Altphilologen. — W. Busch, Schule, Haus und Presse. — A. Hoofe, Zum Beamtenhaftpflichtgesetz vom 1. August 1909. — E. Dihle, Direktor und Lehrerkollegium. 1.

Educational **Review.** Ed. by N. M. Butler. September 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: John Asterisk, The reorganization of the university of London. — Edward Lyttleton, Instruction in matters of sex. — E. C. Moore, Indispensable requirements in city school administration. — Elbridge Colby, Value of the college fraternity. — Frank A. Manny, Bibliography of sex hygiene. — H. T. Claus, The problem of college chapel.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 24. Jahrg. 11/12. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Schmitz-Mancy, Zur Erinnerung an Ernst Hintzmann. (Mit Bildnis.) — Block, Der studentische Nachwuchs („Humanisten" und „Realisten"). — G. Wolff, Zur Reform des mathemat.-naturwissenschaftl. Unterrichts an den Lehrerbildungsanstalten. — Dauß, Die neuen Lehrpläne für die Realgymnasien, die Oberrealschulen und Realschulen Badens. — Gerh. Wilken, Erdkunde und Geschichte im Lehrplan. — Dannemann, Die Naturwissenschaften und die moderne Kultur.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., Heft 9/10. Leipzig, Teubner.

Inh.: Rud. Lehmann, Die Philosophie im deutschen Unterricht und die Vorbildung des Deutschlehrers. — Richard M. Meyer, Begriffsspannungen. — O. Bethge, Ueber Ortsnamenforschung. — Alfred Walheim, Zur Kenntnis des Nibelungenliedes im 17. Jahrh. — Ewald Geißler, Die „Lustige Person" in Goethes „Vorspiel auf dem Theater". — Arthur Denecke, Goethe und Boisserée. — Anton Büchner, Das Jugendproblem. — Wilh. Rose, Ritter- und Rechtswesen im deutschen Unterricht. — Werner Bloch, Die Schülerzeitschrift und der deutsche Unterricht. — G. Schürer-Stolle, Deutscher Unterricht und Wandervogel. — Ludw. Spiro, Der deutsche Unterricht im neuen Lehrplan für die höheren Knabenschulen Württembergs.

Vermischtes.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. N. F. Band XIV, Nr. 4. Berlin, 1913. Weidmann. (64 S. Gr. 4.) ℳ 4, 40.

Inh.: Th. Nöldeke, Untersuchungen zum Achiqar-Roman.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Poitik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 37. Wien.

Inh.: Die Folgen der Balkankrise für Deutschland und Oesterreich. Eine militärpolitische Studie. — V. R. v. Geramb, Gedanken über Volkskunde und Heimatschutz. — R. Schaukal, Blieb es nur so! — R. Holzer, Berg des Friedens. — O. Alscher, Nikolaus Schmidt.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger. 1913. Nr. 3. (5 S. 8.)

Inneh.: Torvald Køhl, Stjerneskud over Danmark og nærmeste omlande i 1911 og 1912.

Ungarische **Rundschau** für historische und soziale Wissenschaften Hgb. von G. Heinrich. 2. Jahrg., Heft 2. München und Leipzig, Duncker & Humblot. Jahrg. 20 ℳ, einz. Heft 6 ℳ.

Inh.: J. v. Vargha, Ergebnisse der Volkszählung in Ungarn 1911. — A. v. Berzeviczy, Griechische Reiseskizzen. — Desider Csánki, Matthias, König der Ungarn. (Schl.) — Theod. Ortvay, Maria von Habsburg, die Gattin König Ludwigs II von Ungarn. — B. de Bertha, Nikolaus Zrinyi, der Dichter (1620—1664). — M. Wertner, Eberhard von Windecke und die ungarischen Namen. Richtigstellungen. — E. Darkó, Die letzten Geschichtschreiber von Byzanz. — G. Bodenstein, Das Statut der Belgrader „Deutschenstadt" von 1724. — D. v. Szegh, Die Grenzen Albaniens. — St. Heinlein, Die Anfänge des Freiheitskampfes der Griechen gegen die Perser. — A. Weber, Die Novelle von der Treulosen Witwe in Ungarn. — L. Závodszky, Das Wittenberger Rektorat des Grafen Emerich Thurzó. — J. Peisner, Die Temeser Gespanschaft und die Stadt Temesvár. — R. Gálos, Das Theater in Temesvár. — R. Gragger, Lenaus Schulzeugnisse. — J. Bayer, Das erste Faust-Drama auf der ungar. Bühne. — Jos. Trostler, Drei Briefe des Grafen Mailáth an den Fürsten v. Pückler-Muskau.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, 7. Abhandlung. München, Franz in Komm. (47 S. 8.) ℳ 1.

Inh.: Erich Petzet und Gustav Herbig, Carl Wilhelm Ludwig Heyse und sein System der Sprachwissenschaft.

Videnskapsselskapets **Skrifter.** II. Hist.-filos. Klasse. 1913. Nr. 1. Kristiania, Dybwad in Komm. (174 S. Gr. 8.)

Inneh.: Herman Harris Aall, Interessen som normativ idé, en filosofisk og sociologisk undersøgels. I. Interessen som psykologisk fænomen, logisk og etisk begrep.

Veröffentlichungen des Verbandes für Internationale Verständigung. Heft 9. Stuttgart, 1913. Kohlhammer. (VIII, 132 S. 8.) ℳ 1.

Inh.: Otfried Nippold, Der deutsche Chauvinismus.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Halle-Wittenberg. (Habilitationsschr.) Hans Willige, Ueber akute paranoische Erkrankungen. (101 S.) 1913.

— (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Charlotte Knaths, Der Magnetismus einiger Nickelsalze in verdünnten Lösungen. (68 S. mit 4 Taf.) 1913. — William Pawson Robson, Ueber den Einfluß der Böden und des Wassergehaltes auf die Stickstoffumsetzungen. (91 S.) 1913. — Erich Wurm, Beiträge zur Kenntnis der α-Aminobuttersäure. Derivate der Pyrrolidoncarbonsäure. (38 S.) 1913. — [**Geschichte.**] Paul Ehrenpfordt, Otto der Quade, Herzog von Braunschweig zu Göttingen (1367 bis 1394). (68 S.) 1913. — Johannes Fritsch, Die Besetzung des Halberstädter Bistums in den vier ersten Jahrhunderten seines Bestehens. (143 S.) 1913. — [**Länder- und Völkerkunde.**] Walther Schmidt, Das südwestliche Arabien. (156 S.) 1913. — [**Landwirtschaft.**] E. Wolfinger, Untersuchungen über den Gebrauchswert des ungarischen Weizens der Ernte 1910. (89 S. mit Abbild.) 1913. — [**Mathematik.**] Hans Schröder, Die Zentraflächen der Paraboloide und Mittelpunktsflächen zweiten Grades. (72 S. mit 41 Fig.) 1913. — [**Deutsche Philologie.**] Hugo Geist, Fritz Reuters literarische Beziehungen zu Charles Dickens. (43 S.) 1913. — Werner Kurz, F. M. Klingers „Sturm und Drang". (Schlußteil.) (67 S.) 1913. — [**Klassische Philologie.**] Albrecht v. Blumenthal, Hellanicea. De Atlantiade. (43 S.) 1913. — Bruno Mueller, *Μέγας θεός*. (133 S.) 1913. — [**Romanische Philologie.**] Pedro Barnils-Giol, Die Mundart von Alicante. Beitrag zur Kenntnis des Valencianischen. (117 S.) 1913. — Rudolf Dockhorn, Zur Textkritik von Aucassin und Nicolette. (90 S.) 1913. — [**Volkswirtschaft.**] Artur Günther, Die kommunalen Straßenbahnen Deutschlands. (122 S. mit Tabellen.) Jena, 1913. G. Fischer. — Paul Ritter, Zur Frage der deutschen Eisenbahngemeinschaft. (67 S.) 1913. —

[**Zoologie.**] Fritz Pernitzsch, Zur Analyse der Rassenmerkmale der Axolotl. (56 S.) 1913. — [**Medizinische Fak.**] Abraham Feldmann, Ueber Gemüseextrakt im Vergleich mit Fleischextrakt. (20 S.) 1913. — Richard Meyer, Untersuchungen über die Zähigkeit des Fleisches und ihre Beeinflußbarkeit durch chemische Vorgänge. (34 S.) 1913.

Kiel. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Englische Philologie.**] Adam Reuse, Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantive bei John Milton und John Dryden. Ein Beitrag zur Geschichte des Geschlechtswandels im Mittel- und Neuenglischen. (123 S.) 1913. — Max Schoepe, Der Vergleich bei Dante Gabriel Rossetti. Teil I: Bilder aus der Natur. (63 S.) 1913. — Franz Thöne, Die Namen der menschlichen Körperteile bei den Angelsachsen. (132 S.) — [**Französische Philologie.**] Erich Lüken, Du Bellays »Deffence et illustration de la langue françoyse« in ihrem Verhältnis zu Sebillets »Art poétique«. (63 S.) 1913. — Werner Kalbow, Die germanischen Personennamen des altfranzösischen Heldenepos und ihre lautliche Entwicklung. (57 S.) 1913. — Josef Schuwerack, Charakteristik der Personen in der altfranzösischen Chançun de Guillelme. Ein Beitrag zur Kenntnis der poetischen Technik der ältesten Chansons de Geste. (Teildruck.) (38 S.) 1913. — [**Klassische Philologie.**] Otto Kramer, De recensendo Valerio Flacco. (86 S.) — [**Orientalische Philologie.**] Franz Taeschner, Die Psychologie Qazwînîs. (67 S.) — [**Philosophie, Psychologie.**] Alex Schackwitz, Ueber die Methoden der Messung unbewußter Bewegungen und die Möglichkeit ihrer Weiterbildung. (83 S.) Leipzig, W. Engelmann. — [**Physik.**] Alfred Otte, Die Polarisation des an Oberflächen von Wasser und Salzlösungen reflektierten Lichtes. (39 S.) 1913. — [**Sagenkunde.**] Franz Schmarsel, Die Sage von der untergegangenen Stadt. (71 S.) Berlin, 1913. Felber. — [**Volkswirtschaft.**] Heinrich Herner, Hafenabgaben und Schiffsvermessung. Ein kritischer Beitrag zur Würdigung ihrer technischen, wirtschaftlichen und statistischen Bedeutung. (VI, 128 S. mit 8 Taf.) 1913. — Hans Keiler, Amerikanische Schiffahrtspolitik. Geschichte und Gründe des Aufstiegs und Niedergangs der amerikanischen Handelsschiffahrt. (69 S.) 1913. — Wilhelm von Kries, Seezollverwaltung und Handelsstatistik in China. (55 S.) 1913. — Werner Richter, Lübeckische Vermögen im 16. und 17. Jahrhundert (1500 bis 1630). (91 S.) 1913. — Albert Schander, Die Eisenbahnpolitik Frankreichs in Nordafrika nebst einem Ueberblick über das Problem der Transsaharabahn. (XXVI, 97 S.) 1913. — Rudolf Toberg, Die Lübecker Kämmerei von 1530 bis 1665. (37 S.) 1913. — [**Zahnheilkunde.**] Theodor Reymann, Die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung der Zahnheilkunde. (106 S.) — [**Zoologie.**] Peter Otten, Quantitative Untersuchungen über die Copepoden des Fehmarnbeltes und ihre Entwicklungsstadien. (52 S. Kl.-Fol.) 1913. — Heinrich Wedemeyer, Die Carididen der Nordsee. (58 S. Kl.-Fol. mit 1 Taf. und 3 Karten.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Bloch, O., La réforme des bourses de marchandises en France et l'organisation de ces bourses en Allemagne. Paris, Rousseau. (297 p. 8.)

Fliche, A., Le règne de Philippe Ier, roi de France (1060-1108). Paris, Société française d'impr. et de libr. (XXIII, 600 p. 8.)

Haekal, M. H., La Dette publique égyptienne. Paris, Rousseau. (215 p. 8.)

Noel, L., La condition juridique des officiers des réserves. Paris, Larose et Tenin. (XVI, 487 p. 8.)

Plessis, J., Les prophéties d'Ezéchiel contre l'Egypte (XXIX-XXXII). Paris, Letouzey et Ané. (VII, 126 p. 8.)

Stark, Alonzo Rosecranz, The christology of the apostolic fathers. Chicago, Univ. of Chicago. (72 p. 8.) Pap. $ 0, 50.

Worms, R., La sexualité dans les naissances françaises. Paris, Giard et Brière. (242 p. Petit 8.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Cöthen (Gymnas.), Kurt Jaenicke, Das Verhältnis des Körperlichen zum Geistigen und die Entwicklung des Geistigen bei Leibniz. (12 S.) Nr. 974.

Cottbus (Oberrealsch. i. Entw.), F. Hielscher, Die Reise des Paulus von Jerusalem nach Damaskus. (20 S. 8.) Nr. 193.

Cüstrin (Gymnas.), Katalog der Schülerbibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Cüstrin. (89 S. 8.) Nr. 98.

Culm (Gymnas.), Hugo Jüttner, Ansprache des Direktors bei seiner Einführung. (9 S.) Nr. 39.

Cuxhaven (Höh. Staatsschule [Gymnas. u. Realsch.]), Bruno Berner, Dickens als Schulschriftsteller. (22 S. 8.) Nr. 1053.

Darmstadt (Ludw. Georg-Gymnas. u. Vorschule der beiden Gymnasien), H. Kißner, Das Bildungsideal der Romantik. (18 S.) Nr. 902.

— (Neues Gymnas.), Karl Hattemer, Entwicklungsgeschichte Darmstadts. I. Teil. Vom Tode Philipps des Großmütigen bis zur französischen Revolution. (89 S. 8.) Nr. 903.

— (Oberrealsch.), Heinrich Getrost, Die freie Perspektive im Zeichenunterricht der Mittelklassen höherer Schulen. (16 S.) Nr. 917.

Delitzsch (Oberrealsch.), Georg Baumert, Die Entstehung der mittelalterlichen Klosterschulen und ihr Verhältnis zum klassischen Altertume. Nach den Quellen dargestellt und untersucht. II. Teil. Nach des Verfassers Tode veröffentlicht von Oberlehrer Dr. Emil Müller. (12 S.) Nr. 372.

Demmin (Gymnas.), Friedel, Einführungsrede. (3 S.) — Moeller, Antrittsrede. (4 S.) — Ders., Kleine Beiträge zur Kritik der literarhistorischen Forschung. (7 S.) Nr. 201.

Dirschau (Realgymnas.), Karl Belau, Fridericus Rex. (1 S.) Nr. 53.

Doberan (Gymnas.), Gotthard Walter, Wie ist Metaphysik möglich? Eine erkenntnistheoretische Abhandlung. (23 S.) Nr. 930.

Dramburg (Gymnas.), Wilhelm Kausch, a) Bericht über die Abschiedsfeier für Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Kleist. (8 S.) b) Bericht über die Einführungsfeier. (8 S.) Nr. 202.

Dresden (Wettiner Gymnas.), Curt Rollfuß, Wulfilas Schriftsprache. Ein Beitrag zur Geschichte des Gotischen. (28 S.) Nr. 769.

— (Altstadt) (Annenschule), Ernst Hofmann, Ernest-Théodore-Amédée Hoffmann et la littérature française. (56 S.) Nr. 789.

— (Realsch. des Dir. Größel), Rudolf Schreiter, Ueber Meteoriten, mit Berücksichtigung der in Sachsen gefundenen Meteoreisen. (12 S. 8.) Nr. 812.

Düren (Gymnas.), Edmund Kurtz, Geologische Streifzüge zwischen Rhein und Oder: Fortsetzung der Untersuchung des norddeutschen Diluviums. (22 S.) Nr. 608.

Düsseldorf (Kgl. Prinz Georg-Gymnas. i. Entw.), Paul Brandt, Das Problem der Arbeit in der bildenden Kunst. (38 S. 8.) Nr. 610.

Duisburg (Gymnas.), Jos. Müller, Gerhard Mercator im Unterricht unserer Prima. (29 S. 8.) Nr. 607.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 36. Paris, E. Leroux.

Somm.: Baillet, Le Pharaon et la morale. — Wreszinski, Le papyrus médical de Londres. — A. Boucher, L'Anabase de Xénophon. — Lopes, L'histoire de Portugal d'Herculano. — Schimberg, Les fragments de Royer-Collard. — Balignac, Quatre ans à la cour de Saxe. — A. Lebey, Sur la route sociale. — Idiotikon suisse. — Chénon, L'Eglise et l'Etat. — Leclère, Le bilan de la philosophie religieuse. — Facchini, Index du Bessarion. — Niebergall, Dieu et la communauté. — Klostermann, Le Jésus historique. — Weyh, Sainte Barbe. — Nicole, Le sphinx. — Ziebarth, Les villes grecques. — Thor Lange, L'Ion. — Bidez, Le Lexique de Suidas. — Dictionnaire des antiquités grecques et romaines, 47. — Megenberg, p. Matthaei. — Cowling, La musique au théâtre du temps de Shakspeare. — Lepointe, Correspondance de Carlyle et Emerson. — Roz, Le roman anglais contemporain. — Vendéan, Principes du beau. — Levy-Wogue, Pages scientifiques et morales. — Pichon et Saettler, Exercices allemands. — Palm, Les Français au dehors. — Bibliotheca romanica. — Mariotti, L'épopée italienne.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 17. Florenz.

Somm.: E. Roncati, Le voci nel deserto. — G. Ferrero, Fra i due mondi. — A. Lauri, Sora, Isola del Liri e dintorni. — P. Barbèra, Gio. Batta Bodoni. — P. Guerrini, Il Santuario delle Grazie. — R. Delbrück, Antike Porträts. — E. Nachmanson, Historische attische Inschriften. — H. Arnim, Supplementum Euripideum. — E. Diehl, Supplementum Sophocleum. — St. Haupt, Ist die Rede Ciceros pro Murena echt? — G. Bottiglioni, La lirica latina in Firenze nella seconda metà del secolo XV. — F. Cazzamini-Mussi, Nuovi soliloqui letterari. — Milly Dandolo, Poesie. — N. Penna, Il romanzo di un angelo. — Pubblicazioni del Ministero degli Affari Esteri. — M. E. Le Camus, L'opera degli Apostoli. — A. Della Pura, Pietas aurea. — A. Cipriani, L'Editto di Milano o il trionfo della Croce. — La Chiesa del S. Cuore di Gesù al Castro Pretorio in Roma nel venticinquesimo della sua consacrazione. — P. Pellegrini, La prima domenica del mese dedicata al S. Cuore di Gesù. — Carlo Mola, Manuale per la visita alla Chiesa per l'acquisto del giubileo costantiniano.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 37. Berlin, Weidmann.

Inh.: Homer. Ilias I—XII cum prolegomenis, notis criticis, commentariis exegeticis. Ed. J. van Leeuwen. (F. Stürmer.) — Plato, Ausgewählte Dialoge, erklärt von C. Schmelzer. IV. Apologie. Krito. 2. Auflage von H. Petersen. (H. Gillischewski.) — S. Margoliouth, The Poetics of Aristotle. Translated, with a revised text. (P. Cauer.) — Th. Herrle, Quaestiones rhetoricae ad elocutionem pertinentes. (J. Tolkiehn.) — A. Thumb, Satzrhythmus und Satzmelodie in der altgriechischen Prosa. (P. Habermann.) — Tacitus, The Annals, books I and II, by W. Bowen. (G. Andresen.) — H. Ries, De Terentiani Mauri aetate. (J. Tolkiehn.) — O. Keller, Die antike Tierwelt. II. (Fr. Harder.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bergsträßer, L., Studien zur Vorgeschichte der Zentrumspartei. (Fey: Theol. Lbl. XXXIV, 19.)
Herbig, E., Wirtschaftsrechnungen Saarbrücker Bergleute. (Kesten-Konrad: Jahrbb. f. Nationalök. XLVI, 3.)
Lorey, Handbuch der Forstwissenschaft, hgb. von Wagner. 3. Aufl. (Zentgraf: Ebd.)
Mendelson, M., Die Entwicklungsrichtungen der deutschen Volkswirtschaft. (Marcard: Ebd.)
Morsch, H., Das höhere Lehramt in Deutschland und Oesterreich. (E. Heinze: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 8.)
Most, O., Die deutsche Stadt und ihre Verwaltung. (Mendelson: Jahrbb. f. Nationalök. XLVI, 3.)
Quellenbuch z. Gesch. des deutschen MA., hgb. von der Gesellschaft der Freunde des vaterländ. Schul- und Erziehungswesens in Hamburg. I. Bd. (E. Herr: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 8.)
Sachsse, E., Evangelische Homiletik. (Peters: Theol. Lbl. XXXIV, 19.)
Schander, A., Die Eisenbahnpolitik Frankreichs in Nordafrika. (v. d. Leyen: Jahrbb. f. Nationalök. XLVI, 3.)
Schonack, W., Der Horazunterricht. (Schurig: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 8.)
Vogelstein, Th., Das Petroleummonopol. (Erh. Schmidt: Jahrbb. f. Nationalök. XLVI, 3.)
Warneck, J., Paulus im Lichte der heutigen Heidenmission. (v. Schwartz: Theol. Lbl. XXXIV, 19.)
Wendland, P., Die hellenistisch-röm. Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum. (Leipoldt: Ebd.)

Vom 15. bis 19. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Archimedes' Werke. Mit modernen Bezeichnungen hgb. und mit einer Einleitung versehen von Sir Th. L. Heath. Deutsch von Dr. Fr. Klein. Berlin, 1914. Häring. (XII, 477 S. Gr. 8.)
Bardowicz, L., Die Abfassungszeit der Baraita der 32 Normen für die Auslegung der heiligen Schrift. Berlin, Poppelauer. (8.) ℳ 2, 50.
Das kommerzielle Bildungswesen der europäischen u. außereuropäischen Staaten. Nach amtlichen Quellen hgb. von Fr. Dlabač, Eugen Gelcich und J. Kl. Kreibig. VII. Teil: Das kommerzielle Bildungswesen in Ungarn, von B. Schack. Das kommerzielle Bildungswesen in Kroatien und Slawonien, von E. Gelcich. Wien, Hölder. (Gr. 8.) ℳ 11.
Cagnat, R., L'armée romaine d'Afrique et l'occupation militaire de l'Afrique sous les empereurs. Deuxième partie. Paris, Imprimerie nationale. Leroux. (S. 427—804 Gr. 8. mit Abb. und Karten.)
Codex Rehdigeranus. (Die vier Evangelien nach der lateinischen Handschrift R 169 der Stadtbibliothek Breslau.) Hgb. von H. J. Vogels. Rom, Pustet. (Gr. 8. mit 3 Taf.) L. 12.
Ehrlich, A., Randglossen zur hebräischen Bibel. Textkritisches, Sprachliches und Sachliches. VI. Band: Psalmen, Sprüche und Hiob. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) ℳ 12.
Esselborn, K., Lehrbuch des Maschinenbaues. II. Band: Dynamomaschinen u. Elektromotoren. Hebemaschinen. Baumaschinen. Wasserkraftanlagen. Bearbeitungsmaschinen. Bearbeitet von R. Bachmann, W. Kübler, W. Lindboe, A. Nachtweh, H. Weihe. Leipzig, W. Engelmann. (XVI, 671 S. Lex. 8. mit 1028 Abb. und ausführlichem Sachregister.) ℳ 30.
Gai institutionum commentarius secundus. §§ 97—289 (Testamentarisches Erbrecht). Text mit Vorwort, Erklärung und Anhängen von F. Kniep. Jena, G. Fischer. (8.) ℳ 9.
Indices to the poetical citations in the Kitāb al-Amālī of Abū 'Alī Ismā'īl ibn al-Kāsim al-Kālī. (Būlak Edition, A. H. 1324.) I. Names of poets by F. Krenkow. II. Rhymes by A. A. Bevan. Leyden, Brill. (89 S. 8.)
Jordan, H., Armenische Irenaeusfragmente, mit deutscher Uebersetzung nach Dr. W. Lüdtke zum Teil erstmalig hgb. und untersucht. Leipzig, Hinrichs. (IX, 222 S. Gr. 8.)
Kulka, H., Beitrag zur Theorie des Wasserdruckes und zur Bewertung und Konstruktion des Segmentwehres, Schützen- und Walzenwehres. Leipzig, Wilh. Engelmann. (IV, 68 S. Lex. 8. mit 54 Abbild.) ℳ 4.
Meusel, F., Friedrich August Ludwig von der Marwitz. Ein märkischer Edelmann im Zeitalter der Befreiungskriege. II. Band, 1. und 2. Teil: Tagebücher, Politische Schriften und Briefe. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 4 Abbild.) ℳ 18.
Reger, Fr. W., Biologie der Pflanzen auf experimenteller Grundlage (Bionomie). Stuttgart, Enke. (Gr. 8. mit 315 Textabb.) ℳ 24.
Pfeiffer, N., Die ungarische Dominikanerordensprovinz von ihrer Gründung 1221 bis zur Tatarenverwüstung 1241—1242. Zürich, Gebr. Leemann & Co. (XVI, 240 S. Gr. 8.)
Rickert, H., Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung. Eine logische Einleitung in die historischen Wissenschaften. 2., neu bearbeitete Auflage. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 18.
Rosenthal, E., Der Wandel der Staatsaufgaben in der letzten Geschichtsperiode. Rede. Jena, G. Fischer. (Gr. 8.) ℳ 1.
Schmidt, K., Ausgewählte Abschnitte aus der Wirtschaftslehre, bearbeitet für Techniker und Studierende technischer Lehranstalten. Leipzig, Teubner. (8. mit 10 Fig.) ℳ 3, 60.
Schramm, G., Das Prisenrecht in seiner neuesten Gestalt. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8.) ℳ 14.
Walker, E. M., The Hellenica Oxyrhynchia, its authorship and authority. Oxford, Clarendon Press. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Gillet, L., Histoire artistique des ordres mendiants. Etude sur l'art religieux en Europe du XIIIe au XVIIe siècle. Ouvrage illustré de 12 planches en phototypie. Paris, Laurens. (VIII, 376 p. 8.)
Laurentie, F., Sur Barbey d'Aurevilly. Etudes et fragments. Paris, Emile-Paul. (II, 350 p. Petit 8.)
Lecomte, L. H., Napoléon et le monde dramatique. Etude nouvelle d'après des documents inédits. (Avant le pouvoir, pendant le consulat, pendant l'empire, les cent jours, jugements et anecdotes, conclusion.) Ouvrage orné dun frontispice gravé et de planches hors texte. Paris, Daragon. (IV, 503 p. 8.) Fr. 15.
Lehautcourt, P., La cavalerie allemande et l'armée à Châlons (19-26 août 1870). Paris, Berger-Levrault. (71 p. 8 ave deux croquis.)
Lorédan, J., Un grand procès de sorcellerie au XVIIe siècle. L'abbé Gaufridy et Madeleine de Demandolx (1600-1670), d'après des documents inédits. Ouvrage orné de 9 gravures et de 2 fac-similés. Paris, Perrin et Cie. (XIV, 436 p. 8.)
Magnan, abbé D. M. A., Histoire de la race française aux Etats-Unis. Paris, Amat. (XVI, 361 p. 8. avec 18 grav. hors texte et 1 carte géographique.)
Niceforo, A., Le génie de l'argot. Essai sur les langages spéciaux, les argots et les parlers magiques. Paris, »Mercure de France«. (280 p. 18.) Fr. 3, 50.
Séché, L., Le cénacle de Joseph Delorme (1827-1830). I. Victor Hugo et les poètes, de Cromwell à Hernani (documents inédits). II. Victor Hugo et les artistes. Paris, »Mercure de France«. 2 vol. (402; 303 p. 8.) Fr. 15.
(Sévigné, chevalier de, et Christine de France.) Correspondance du chevalier de Sévigné et de Christine de France, duchesse de Savoie. Publiée pour la Société de l'histoire de France, par Jean Lemoine et Frédéric Saulnier. Paris, Laurens. (LVII, 357 p. 8.)
(Ternaux-Compans.) Le général Compans (1769-1845), d'après ses notes et sa correspondance de 1812 à 1813; par son petit-fils M. Ternaux-Compans. Paris, Plon-Nourrit et Cie. (VI, 398 p. 8. avec 2 portr. en héliograv.) Fr. 7, 50.

Antiquarische Kataloge.

Dörling, F., in Hamburg. Nr. 89: Kulturgesch., Sagen, Märchen, Geschichte, Hamburg und Niedersachsen, Länder- und Völkerkunde, Naturwiss., Philos., Theol., Pädag., Literaturgesch., 790 Nrn.
Speyer & Peters in Berlin. Nr. 30: Philosophie. Nr. 31: Deutsche Literatur, fremde Literaturen in Uebersetzungen, Almanache, Kuriosa.

Bücherversteigerungen.

Am 15. Oktober d. J. (dem Tage des 50jähr. Geschäftsjubiläums der Firma) bei Ernst Carlebach in Heidelberg. Badensia, Palatina. Kupferstiche, Farbstiche, Schabkunstblätter, Porträts und Städteansichten. Badische und Mannheimer Meister. Badische Trachtenbilder. 675 Nrn.
Am 13. und 14. Oktober d. J. bei Karl W. Hiersemann in Leipzig, Königstr. 29. Sammlung Buhrig (Leipzig): Napoleon I und seine Zeit. Autogr., Bücher, Portr., Schlachtendarstellungen, Karikaturen, Büsten, Münzen, Schmucksachen, Tschakos, Waffen rc. 746 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der alttestamentlichen Exegese D. Ernst Sellin in Rostock wurde zu gleicher Stellung in Kiel, der a. ord. Professor der Geologie und Paläontologie Dr. Otto Wilckens in Jena zum ord. Professor in Straßburg i. E., der Privatdozent der Chemie an der technischen Hochschule Dr. Hermann Thiele in Dresden zum a. ord. Professor ernannt.

Der Gymn.-Professor Dr. Karl Köhler in Berlin wurde zum Gymn.-Direktor in Hersfeld, der Seminardirektor Friedrich Schütze in Weißenfels zum Regierungs- und Schulrat in Liegnitz, der Kreisschulinspektor Schulrat Otto Bleyer in Strasburg zum Seminardirektor in Neustadt (Westpreußen) ernannt.

Verliehen wurde: dem Privatdozenten Oberarzt Dr. L. Michaud in Kiel, dem Privatdozenten der Philosophie Dr. Walter Frost in Bonn und dem Oberbibliothekar an der Univ.-Bibliothek Dr. Oskar Maßlow daselbst das Prädikat Professor, dem em. ord. Professor der Univ. Straßburg Dr. Wilhelm Freund in Berlin-Wilmersdorf der k. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Kustos des Aquariums des zoologischen Gartens Dr. O. Heinroth in Berlin der rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der Chemie Geh. Reg.-Rat Dr. Th. Zincke in Marburg der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem ord. Professor Geh. Kirchenrat D. Eduard Grafe in Bonn beim Uebertritt in den Ruhestand derselbe Orden 3. Klasse.

Anfang September † in München der ord. Hon.-Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität Kiel Geh. Reg.-Rat Dr. Hippolyt Haas im 58. Lebensjahre.

Mitte September † in Czernowitz der ord. Professor der Geschichte Dr. Sigmund Herzberg-Fränkel; in Stockholm der Schriftsteller Gustav Janson, 47 Jahre alt; in Weferlingen (Prov. Sachsen) der Architekt Baurat Manfred Semper, 76 Jahre alt; in Berlin der Chefredakteur der „Illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung" Prof. Dr. Max Fischer, 56 Jahre alt; in Moskau der Kunsthistoriker Prof. Iwan Zwetaew, 66 Jahre alt; in Leitmeritz der Philippinenforscher Regierungsrat Ferdinand Blumentritt, 60 Jahre alt.

Am 19. September † in Jena der ord. Professor des Strafrechts und Strafprozesses Geh. Rat Dr. Richard Loening, 65 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Historische Kommission der **Bayrischen Akademie der Wissenschaften** beschloß als Vorbereitung für eine systematische Sammlung und zusammenhängende Bearbeitung der alten deutschen Handelspapiere, die Verzeichnung zunächst der ungedruckten süddeutschen Handlungsbücher und verwandten Akten des Mittelalters vornehmen zu lassen. Es handelt sich um spezifische Quellen der Handelsgeschichte, wie sie bei jeder kaufmännischen Tätigkeit sich ergeben und wie sie in größerer Anzahl in den öffentlichen und Familienarchiven ruhen.

In Heft 12 des 10. Jahrgangs der Münchner Monatsschrift „Hochland" gibt Dr. Karl Dieterich im Anschluß an eine Charakteristik des vor 50 Jahren gegründeten amerikanischen Robert-College bei Konstantinopel Anregungen zur Errichtung einer modernen öffentlichen **Bibliothek in Konstantinopel**, deren Mangel schon lange unangenehm empfunden wird, deren Begründung aber mit Hilfe deutschen Kapitals die fruchtbringende Kulturarbeit der Amerikaner ergänzen würde „durch ein Werk des Friedens, das dem deutschen Namen zu neuer Geltung daselbst verhelfen und ihm bei allen beteiligten Nationen größeren Dank sichern würde als seine Hilfe in den Werken des Krieges zur Stütze einer einzigen". Es wäre zu wünschen, daß diese Anregung auf empfänglichen Boden fiele.

Auf der Hauptversammlung des **Vereins deutscher Chemiker** in Breslau wurden am 18. September d. J. folgende interessante Vorträge gehalten: Prof. Dr. Rassow (Leipzig) „Was haben wir Chemiker in Amerika gelernt", Prof. Dr. Karl Oppenheimer (Berlin) „Die allgemeine biologische Bedeutung der Fermente", Dr. Kubirschky (Eisenach) „Die künstlichen Düngemittel und ihre Bedeutung für die Weltwirtschaft".

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Als Fortsetzung seiner ausgewählten Abschnitte aus schweizerischen Lebensbeschreibungen läßt Otto v. Greyerz im Verlag von Alexander Francke in Bern einen zweiten Band erscheinen: „**Von unsern Vätern.** Bruchstücke aus schweizerischen Selbstbiographien vom 15. bis 19. Jahrhundert" (340 S. 8.), der abermals eigenartige Kulturbilder aus dem Leben des Schweizervolkes gewährt, der leichteren Lesbarkeit halber in heutiger Rechtschreibung und mit Worterklärungen im Text. Neun Lebensgeschichten sind benutzt: Ritter Hans Bernhard von Eptingens Pilgerfahrt (1460), Hans Stockars von Schaffhausen Tagebuch (1525 fg.), Thomas Platter (1572), Andreas Ryff von Basel (1592 fg.), Georg Königs des Minoriten Reisebeschreibung (1693 fg.), Ulrich Bräker, der Arme Mann im Toggenburg (1768 fg.), Jakob Stutz „Siebenmal sieben Jahre aus meinem Leben" (1853), Gottfried Keller „Der grüne Heinrich" (Fassung von 1880), Niklaus Riggenbach „Erinnerungen eines alten Mechanikers" (1886).

In „Voigtländers Quellenbüchern" (Bd. 55) veröffentlicht Dr. Hermann Bräuning-Oktavio eine knappe, aber interessante Auswahl der nach Form und Inhalt köstlichen **Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans**, gen. Liselotte, in ursprünglicher Orthographie, mit Sach- und Wort-Erläuterungen, sowie einer Lebensskizze der Briefschreiberin. Die Schriftstücke umfassen den Zeitraum von 1659 bis 1722. (Leipzig, R. Voigtländer; 140 S. 8. mit Bildnis, kart. 1 ℳ.)

Eine wertvolle Ergänzung und Berichtigung zu Alwin Schultz' „Höfischem Leben zur Zeit der Minnesänger" bietet Dr. Julius Schwietering im 8. Beiheft (2. Teil) zum Jahrbuch der Hamburgischen wissenschaftlichen Anstalten XXIX: „**Zur Geschichte von Speer und Schwert im 12. Jahrhundert**". In streng kritischer Methode an der Hand der epischen Dichtungen des 12. Jahrh. behandelt er die Speerbenennungen spiez und sper, die Handhabung des Speers, den Ger, ferner die Schwertbenennungen swert, sahs und mezzer, die Handhabung des Schwertes und die Formel stechen unde slahen, erläutert durch wörtliche Anführungen aus den mhd. Epen und zahlreiche Abbildungen nach den Bilderhandschriften des 12. Jahrh. Die Abhandlung bedeutet eine wesentliche Förderung unserer Kenntnis der mittelalterlichen Waffengeschichte. (Hamburg, 1912, Gräfe & Sillem in Komm.; 60 S. 4. mit 18 Illustr.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Im 24. Bande der „Deutschen Texte des Mittelalters, hgb. von der k. preuß. Akademie der Wissenschaften" beginnt Kurt Matthaei eine Ausgabe der „**Mittelhochdeutschen Minnereden**". Der vorliegende I. Teil enthält 15 ungedruckte Minnereden, darunter 12 Allegorien, und zwar aus vier Heidelberger Handschriften (cod. pal. germ. 344, 358, 376 und 393), die sämtlich aus dem 15. Jahrh. stammen. Der Hrsgbr. entnahm aus Nr. 344 folgende Gedichte „Der Minne Gericht", „Minne und Pfennig", „Der Minne Freud und Leid", „Der Traum im Garten"; aus Nr. 358 „Der Minner im Garten", „Minne und Gesellschaft", Männertreue und Frauentreue", „Die zehn Schwestern", „Der entflogene Falke"; aus Nr. 376 „Das Minneturnier"; aus Nr. 393 „Bestrafte Untreue", „Der Minne Gericht" (zwei weitere Gedichte), „Der Stern der Treue" und „Frau Minne weiß Rat". Große Sorgfalt in der Wiedergabe der Hdschr. zeichnet auch diesen neuen Band der „Deutschen Texte" aus; das Wörterverzeichnis liefert eine Anzahl Ergänzungen zu Lexers Mhd. Wbch. (Berlin, 1913, Weidmann; XVI, 183 S. Gr. 8. mit 3 Taf., Preis 8 ℳ.)

Der **Goethe-Kalender, auf das Jahr 1914** herausgegeben von Carl Schüddekopf (Leipzig, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher; kart. ℳ 1, 50, Luxusausgabe auf Büttenpapier in Ganzpergament 5 ℳ) stellt die Beziehungen Goethes zum weimarischen Fürstenhause in knappen Zügen und prägnanten Proben zusammen, was in dieser Form und Ausdehnung noch nicht geschehen ist. Mehr als 56 Jahre hindurch hat Goethe sich der fürstlichen Familie zu eigen gegeben, eine ununterbrochene Kette läuft von Anna Amalias energischem Eintreten für ihn bis zu des greisen Dichters Glückwunschschreiben an die Prinzeß Augusta bei der Geburt ihres Sohnes, des späteren Kaisers Friedrich. Eine Auswahl der an die Mitglieder der fürstlichen Familie gerichteten Gedichte und Briefe Goethes, seine Urteile über sie und einige auserlesene Briefe an ihn zeugen von der Mannigfaltigkeit dieser menschlich und kulturhistorisch gleich bedeutenden Beziehungen. Sechzehn Tafeln, die einige zum Teil noch unbekannte Abbildungen, z. B. eine Silhouette Carl Augusts und ein Jugendporträt Carl Alexanders enthalten, schmücken den neuen Jahrgang.

Berichtigung.

In Nr. 21, Sp. 672, Z. 11 v. u. muß der Name heißen: Wilh. Martens.

Hierzu zwei Beilagen von B. G. Teubner in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 40. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 4. Oktober 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionsgeschichte.

Ungern-Sternberg, Arthur Frhr. v., Der traditionelle alttestamentliche Schriftbeweis »De Christo« und »De Evangelio« in der alten Kirche bis zur Zeit Eusebs von Caesarea. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VIII, 304 S. Gr. 8.) ℳ 9.

Die höchst eingehend gehaltene Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, in welcher Weise man in der alten Kirche den Schriftbeweis über die Person Christi und über das Verhältnis sowohl von Evangelium und Gesetz als auch der Universalbedeutung des Christentums gegenüber der Stellung des auserwählten Volkes aus dem A. Test. geführt hat; dieses kommt vor allem in Betracht, weil es doch immer noch eine bedeutsame Stellung einnahm. Die Untersuchung beschränkt sich auf die beiden Punkte »de Christo« und »de evangelio«, wie der Verf. sie der Kürze halber bezeichnet, da diese Lehrstücke jedenfalls die am meisten behandelten waren. Untersucht werden zu dem Zwecke zuerst die Schriften des Justin, Irenäus und Tertullian. Bei ihnen findet der Verf. einen gemeinsamen Zitatenschatz, der indessen nicht durch Abhängigkeit des späteren Schriftstellers vom vorangehenden zu erklären ist, sondern durch eine gemeinsame Tradition. Die weitere Untersuchung erstreckt sich dann auf die weitere Entwicklung des Schriftbeweises bis zu Cyprians „Testimonien“ hin, die einen gewissen Abschluß bieten, und bis zu Euseb, bei dem der Traditionsstoff einer wissenschaftlichen Behandlung unterworfen zu werden beginnt. Auf diese Weise ergibt sich, daß von ca. 140 bis ca. 315 n. Chr. „innerhalb der christlichen Gemeinden ein bestimmter, wenn auch elastischer Traditionsstoff bestand, welcher in den Darstellungen des SB (Schriftbeweis) verwendet wurde“. Dieser sollte vor allem den Neubekehrten das geben, was sie zur Verteidigung ihres spezifisch christlichen Standpunktes den noch Fernstehenden gegenüber brauchten. Die Beziehung zu dem Niederschlag, den die christliche Verkündigung im Taufsymbol gefunden hat, ist nicht ganz klar. Der Verf. vertritt die Ansicht, daß sich das Kerygma des SB nicht aus dem Taufsymbol erklären lasse, sondern eine von diesem unabhängige Fassung der christlichen Predigt darstelle. Jesus der Christ, das Evangelium der neue Bund, der neue Bund ein universaler, dies ist der Grundgehalt der Verkündigung des SB. Das ist aber im letzten Grunde das, was bereits im N. Test. betont wird, und damit ergibt sich, daß „wir eine Kontinuität in der Geschichte des SB von der ältesten palästinischen Ueberlieferungsschicht ab behaupten können“. Die ausführliche Untersuchung ist ohne Zweifel ein wichtiger Beitrag zur Dogmengeschichte der alten Kirche. E. Herr.

Niessen, Johannes, Die Mariologie des heiligen Hieronymus. Ihre Quellen und ihre Kritik. Münster i. W., 1913. Aschendorff. (VIII, 250 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Für die Mariologie der klassischen Zeit ist Hieronymus unzweifelhaft bedeutsamer als Augustin, und da dessen An-

schauungen durch Friedrich (1907) eine gute Darstellung gefunden haben, war es nur erwünscht, daß Hieronymus die gleiche Wohltat erfuhr. Niessen hat seine Aufgabe sehr gründlich, man darf sagen, erschöpfend erledigt. Besonders erfreulich ist die ständige Fühlung, die er mit der Dogmengeschichte hält. Nicht nur in dem eingehenden „geschichtlichen Ueberblick über die Mariologie bis auf Hieronymus", sondern fortlaufend innerhalb der systematischen Darstellung greift er überall auf die Vorgeschichte zurück. Wir wollen mit seinem streng katholischen Standpunkt, dem alles in der Urzeit schon zum mindesten vorgebildet ist, nicht rechten, sondern anerkennen, daß er tüchtig und zuverlässig (sehr sorgfältige Zitate) gearbeitet hat. Interessant ist die geschickte Benutzung der protestantischen Dogmengeschichten. G. Kr.

1) **Herbst**, Julius, und Adolf **Meixner**, **Der Nürnberger Kirchenstreit 1912/13** anläßlich der Nichtbestätigung Pfarrer Dr. Rittelmeyers auf die erste Pfarrstelle von St. Lorenz. Eine Sammlung der Akten und Zeitungsartikel mit Schlußbetrachtung. Ulm, 1913. Kerler. (98 S. 8.) ℳ 1.

2) **Geyer** und **Rittelmeyer**, **Warum bleiben wir in der Kirche?** Eine Aussprache über Kirche, Bekenntnis, Liturgie. Ebd., 1913. (46 S. 8.) ℳ 0, 80.

3) **Geyer**, Christian, **Theologie des ältesten Glaubens.** Ein Wegweiser für die kirchliche Gegenwart. Ebd., 1913. (106 S. 8.) ℳ 1.

Die beiden Hauptführer der liberalen Theologen Bayerns sind die beiden Nürnberger Pfarrer Dr. Geyer und Dr. Rittelmeyer. Als letzterer im Vorjahr für die erste Pfarrstelle von St. Lorenz präsentiert worden war, wurde von der Kirchenbehörde und vom Ministerium seine Bestätigung verweigert. Herbst und Meixner sammelten die Auszüge aus den Akten und die Zeitungsartikel als ein Dokument, das gleich wichtig für die Freunde wie für die Gegner der freieren Richtung ist (1).

Als im weiteren Verlauf der Debatte und Vorgänge die Frage nach dem Austritt der beiden Geistlichen auftauchte, antworteten sie mit der Gegenfrage: „Warum bleiben wir in der Kirche?" (2) und wiesen nach, daß sie aus Liebe zur Kirche und um Christi willen bleiben, bis ihr Austritt erzwungen wird. Hauptsächlich ihre freie und klare Stellung zu Bekenntnis und Liturgie veranlaßten die oberste Kirchenbehörde zu einem dagegen gerichteten Erlaß.

Wenn die Positiven die obigen Vertreter des Liberalismus bald als Rationalisten, als Mystiker, als Mainbergianer (Johs. Müller) ansprechen, so will Geyer in seiner jüngsten Schrift (3) beweisen, daß modern und alt keine Gegensätze sind. Die liberale Theologie ist vielmehr die Theologie des ältesten Glaubens. Das erweist die Stellung, die man je und je in der Kirche zu einzelnen Worten des christlichen Glaubensbekenntnisses eingenommen hat. Bedauerlich in dem hier skizzierten Kampf bleibt nicht die gegensätzliche überzeugungstreue Ansicht beider Parteien, sondern das beinahe geflissentliche Sich-nicht-verstehen-wollen und Unterschieben unlauterer Motive. So redet man aneinander vorbei. F. M.

Meyer, Eduard, **Ursprung und Geschichte der Mormonen.** Mit Exkursen über die Anfänge des Islâms und des Christentums. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (VI, 300 S. 8. mit 5 Abb.) ℳ 8.

Daß die Entstehung des Mormonentums als einer selbständigen Offenbarungsreligion für die allgemeinen Probleme der Religionsgeschichte höchst lehrreich sein müsse, ist wohl schon öfter ausgesprochen, doch fehlte es in der europäischen Literatur noch an jedem Versuch, das hier bereit liegende Material nutzbar zu machen. Der Amerikaner Riley ist zwar vom Standpunkt des Psychologen den Vorgängen im Seelenleben des Joseph Smith gründlich und erfolgreich nachgegangen, er ließ aber die historischen Fragen unerörtert. Es ist daher mit großer Freude zu begrüßen, daß Ed. Meyer als Austauschprofessor in Amerika die Zeit fand, sich dem Problem, das ihn schon früher bewegt hat, wieder zuzuwenden und wenigstens einen großen Teil der nur in Amerika zugänglichen Quellen zu studieren. So ist das vorliegende Werk entstanden, das in glänzender, oft spannender Darstellung den seltsamen Aufstieg des Bauernburschen zum Propheten, die Vollendung seiner Ideen durch seinen Apostel Young und den Konflikt seiner Kirche mit der Staatsgewalt bis zu ihrer Unterwerfung unter diese schildert. Es eröffnet höchst interessante Einblicke in die Kultur Amerikas während der ersten Hälfte des 19. Jahrh. und wird gewiß auch dem Kenner der Geschichte der Union manches Neue bieten. Den meisten der zahlreichen Sekten, die das religiöse Leben beherrschten, galt das Alte Testament mehr als das Neue. Seine Ideen sind auch dem J. Smith vertrauter als die des Christentums; aus ihnen erwächst ihm das Bewußtsein, zum Propheten der neuen Welt berufen zu sein. Die naheliegende Parallele zur Geschichte Muhammads, um derentwillen der Historiker des Islams sich für das Mormonentum interessieren muß, hat M. selbst schon durchgeführt und damit das Problem des Urislams wesentlich gefördert. Er verbindet die beiden nach der Ueberlieferung ältesten Suren 74 und 96 mit den beiden vom Propheten selbst bezeugten Visionen aus der Berufungszeit, der auf dem Berge Hirâ und der beim „Sidrabaum des Endes", den er mit Sprenger auf eine bestimmte, später verschollene Lokalität bei Mekka deutet. Mit vollem Recht tritt er dann dafür ein, daß das „Lies" zu Anfang der S. 96 im eigentlichen Sinne zu verstehn und auf die Offenbarung zu beziehn sei. Zum Schluß wirft er noch einen Blick auf die Urgeschichte des Christentums und zeigt, daß die Visionen, von denen die Evangelien und namentlich Paulus berichten, mit denen J. Smiths und Muhammads aus gleicher Quelle erwachsen sind, daß Paulus sich von ihnen nur dadurch unterscheidet, daß er nicht den Anspruch erhebt als Prophet einer neuen Lehre zu gelten, sondern im Dienst eines göttlichen Vorgängers wirken will. Sehr lehrreich ist auch die Parallele zwischen den Konflikten, in die das Urchristentum und die Mormonen mit der staatlichen Gewalt geraten, und den Wandlungen, denen ihre Ideen unter dem Zwang der realen Verhältnisse sich fügen müssen. Brockelmann.

Archiv für Religionswissenschaft, nach Albrecht Dieterich hgb. von Rich. Wünsch. 16. Band, Heft 3/4. Leipzig, Teubner.

Inh.: **Raffaele Pettazzoni, I primordi della religione in Sardegna.** (Con nove figure.) — Otto Waser, Ueber die äußere Erscheinung der Seele in den Vorstellungen der Völker, zumal der alten Griechen. — Wolf Wilh. Graf Baudissin, Die Quellen für eine Darstellung der Religion der Phönizier und der Aramäer. — Johs. Weiß, Das Problem der Entstehung des Christentums. — Rich. Garbe, Christliches und angeblich Christliches im Mahâbhârata, mit besond. Berücksichtigung der Entstehung des Krischnaismus. — K. Preisendanz, Ein Straßburger Liebeszauber. — C. Bezold, Syrische Religion. — Felix Perles, Die religionsgeschichtliche Erforschung der talmudischen Literatur. — M. Höfler, Die volksmedizinische Literatur der Jahre 1909 bis 1912.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 12. Jahrg. Heft 12. Marburg, Elwert.

Inh.: Kirchner, In der Augusta Viktoria-Stiftung auf dem Oelberg. — Hasenkamp, Unsere Stellung zum Verbot der Rassenmischehe.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 36/38. Bonn, Georgi.

Inh.: (36.) Arnold Meyer, Befreiung des Lebens. — W. Vielhaber, Was uns not tut. — (36/37.) Friedrich Crönert, Albert

Hackenberg. — (37.) Ein Rückblick auf den Fall Traub. — Steindorff, Rheinisch-Westfälischer Verband deutscher Jugendvereine. — (38.) Traub, Eine neue Rechtsauslegung des Konsistoriums in Münster. — Karl Röttger, Vom „Sinn des Lebens", vom Mythus und vom religiösen Erlebnis. — Weinheimer, Das Deboralied. — Ritual und Symbolik in der Freimaurerei. — Gasthäuser für Wanderer.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 36. Augsburg, Lampart.

Inh.: Karl-Albert Deinhardt, Muß der Westen vom Osten lernen? — Requiem aeternam! Studie von Franz Rothenfelder. — Unter südlicher Sonne. Religiöse Reisebilder eines Maltapilgers.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 39. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: v. Bezzel, Predigt zur Eröffnung der bayer. Generalsynode am 16. September 1913. 1. — Ernst Haacke, Warum hat die Kirche von dem Neuerwachen des religiösen Interesses bisher so wenig Gewinn gehabt? 2. — A. Kähler, Zum Gedächtnis Martin Kählers. 4. — Die Nürnberger Tagung der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. 2. — Vom Allgemeinen protest. Missionsverein.

Theologisches **Literaturblatt.** Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 19. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: H. Jordan, Zur neutestamentlichen Theologie. 2. — G. Wohlenberg, Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 16. Bonn.

Inh.: Geschichtswahrheiten oder Jesuitenfabeln. — Der Geburtenrückgang in Deutschland. — Zur Kirchengeschichte der Wendenlande.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 39. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Fischer, Aberglaube. — Alfred Fischer, Aus Geschichte und Gegenwart. 1. — Die Kirche und das Gewissen. 3. — Saxo, Wohnungsnot.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 39. Marburg.

Inh.: Gerhard Heine, Zwei dramatische Dichtungen von Fritz Philippi. — Otto Michaelis, Eindrücke vom Metzer Katholikentage. — Walther Köhler, Zwei Revuen. — Liebesarbeit in den Balkankriegen. — Laien und Theologen. 2. Brief einer Frau.

Neue kirchliche **Zeitschrift.** Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 9. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: H. Stocks, Das neutestamentliche Griechisch im Lichte der modernen Sprachforschung. (Schl.) — Th. Hoppe, Die Bedeutung des Kirchenvorstandes für die Gemeindepflege, namentlich auf dem Lande. — Wilh. Walther, Die Bekenntnisverpflichtung der Geistlichen. — G. Wohlenberg, Wer hat den Hebräerbrief verfaßt?

Philosophie.

Guyau, Augustin, La philosophie et la sociologie d'Alfred Fouillée. Paris, 1913. Alcan. (243 S. 8. mit Fouillée's Porträt und Faksim.) Fr. 7.

Der Enkel Fouillées, der Sohn von Jean Marie Guyau, bringt hier eine sympathische Darstellung des Fouillée'schen Systems, die sich nicht nur auf das gedruckte Material, sondern auf eine ganze Reihe bisher ungedruckter Zettel stützen kann. Die Philosophie von Fouillée erscheint hierbei als eine Art von „Monismus der Erfahrung", aus dem die deutschen Forscher der Gegenwart weit mehr lernen könnten, als das bisher geschehen ist. A. Buchenau.

Scheler, Max, Zur Phänomenologie und Theorie der Sympathiegefühle und von Liebe und Hass. Mit einem Anhang über den Grund zur Annahme der Existenz des fremden Ich. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (V, 154 S. 8.) ℳ 3, 60.

Scheler gibt eine durchaus selbständige, auf dem Grunde eigenen Nachdenkens ruhende Untersuchung über die Phänomene des Mitgefühls, der Liebe und des Hasses selbst, in der Hauptabsicht, dadurch den Gegensatz in den Urteilen über ihren sittlichen Wert oder Unwert am besten zu heben. Eben in dieser Selbständigkeit und der im Ganzen wohl durchgeführten Begründung seiner Absicht sehen wir das Wertvolle seiner Schrift, das wir dadurch nicht vermindert wissen wollen, daß wir manchen Einzelheiten nicht beistimmen können. So besonders der Annahme, Liebe und Haß „stellten ein eigentümliches Verhalten zu Wertgegenständen dar, das sicher keine Erkenntnisfunktion ist". Um die Stellung Schelers zu kennzeichnen, mag der Hinweis genügen auf seine Gegnerschaft gegenüber der Sympathieethik, der Einfühlungs- und Nachahmungstheorie, den genetischen Theorien des Mitgefühls, das er als eine letzte ursprüngliche Gefühlsfunktion nimmt. Als solche einfachen Tatsachen faßt er auch Liebe und Haß entgegen der modernen englischen Ethik, die sie auf das Mitgefühl zurückführen will. Besonders streitet Scheler und mit Recht gegen die ontogenetische Theorie der Liebe (S. Freud). Im Anhang spricht er noch über den Grund zur Annahme des fremden Ich und ganz kurz über Schopenhauers Lehre vom Mitleid. Bringt Sch. auch durch scharfe Scheidungen in den Phänomenen des Mitgefühls erfreuliche Klarheit in die schwer auseinander zu haltenden Gefühlsbegriffe, so hätte er das Verständnis seines Buches andererseits doch nicht dadurch erschweren sollen, daß er für die Phänomene der „wahren" und „falschen" Sympathiegefühle stets dieselben Worte gebraucht, ohne die Unterscheidung klar erkennbar zu machen. F. P.

Schott, Georg, Menschheitsziele. München, 1913. Chr. Kaiser. (112 S. 8.) ℳ 1, 50.

Die Gärung, in der sich das religiöse Leben der Gegenwart befindet, hat auch das vorliegende Büchlein hervorgebracht. Es geht darauf hinaus, den alten Glaubensgehalt zu lebendiger Fruchtbarkeit umzuwandeln, in den Seelen der Menschen ein neues Pfingsten herbeizuführen. Diese innere Lebendigkeit wird gefunden im Glauben an die Gottesnähe und im Suchen des Göttlichen. Nachdem in den drei ersten Vorträgen die Grundlagen gegeben sind, wendet sich der Verf. in den fünf nächsten Vorträgen auf Grund einer Revision der Uebersetzung des Johannesevangeliums an den Menschen selbst, der einer Vergöttlichung zustreben müsse, insofern er dem Weltgesetz der Vergeistigung folge. Diese Vervollkommnung sei nicht ein Gipfelziel, sondern eine andauernde Entfaltung und Neuoffenbarung göttlicher Wesenheiten. Wie durch Scheidungen und Grenzbestimmungen aus dem Chaos ein Kosmos geworden sei, so müsse durch Entwicklung und Beherrschung der Triebe die Gottheit im Endlichen erwirkt werden. In diesem Sinne ist Jesus das Vorbild der „Menschwerdung". Beringer.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis, N. Festa. Anno I, fasc. 8. Torino, Bocca.

Somm.: A. Tilgher, Teoria della critica d'arte. — A. Zanolli, Note di etnografia e linguistica armena.

Das monistische **Jahrhundert.** Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 22/23. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Herbert Eulenberg, Heinrich Heine an die Monisten. — Ders., Zu Ostwalds 60. Geburtstag. — Gerhard Hildenbrand, Technik und Kultur. — Heinz Potthoff, Amerikanische Vorbilder. — Hans Wehberg, Die rheinische Kriegsindustrie und die Zukunft der Friedensbestrebungen. — Alfred Back, Die preuß. Aerztekammern und der Geburtenrückgang. — Georg Voß, Ueber objektive Psychologie. — Karl Ludwig Schmitz, Vom Wesen des Lebens.

Neue Weltanschauung. Monatschrift für Kulturfortschritt auf naturwissenschaftl. Grundlage. Red. von W. Breitenbach. 6 Jahrg. 9. Heft. Berlin-Halensee, Schnippel.

Inh.: W. Breitenbach, Fünfzig Jahre im Dienste der Entwicklungslehre. — J. Stickers, Die moderne Logik und der Energiebegriff. — W. Fenten, Darf dem Volke die Wahrheit vorenthalten werden?

Geschichte.

Lammens, Henri, **Fâtima** et les filles de Mahomet. Notes critiques pour l'étude de la Sîra. Rom, 1912. Max Bretschneider. (VIII, 170 S. Gr. 8.) ℳ 4.
Scripta Pontificii Instituti Biblici.

Schon in einer Reihe von Untersuchungen hat Lammens nachgewiesen, daß die Sira, die offizielle Biographie des Propheten, ihr Material fast allein dem Qoran verdankt, dessen dunkle Andeutungen in lebendiger Kleinmalerei auszulegen ihre eigentliche Aufgabe war. Dabei ist die Sira ebenso wie der Hadith von den theologischen und politischen Theorien der beiden ersten Jahrhunderte der Hidschra abhängig; doch hat sie wie dieser manche echte Ueberlieferung, namentlich zur Kulturgeschichte, erhalten, die herauszuschälen die vornehmste Aufgabe der modernen historischen Kritik ist. Diese Thesen führt L. nun an der Gestalt der Prophetentochter durch, die als Stammutter der Aliden für die islamische Geschichte ganz besonderes Interesse bietet. Er macht es zunächst sehr wahrscheinlich, daß ihre angeblichen drei Schwestern, von denen wir später nichts mehr hören, ebenso ins Reich der Erfindung zu verweisen sind, wie das für die Söhne der Ḫadîǵa wohl schon längst zugestanden wird. Wenn die eine Zainab wirklich gelebt hat, so war sie durch die Ehe mit einem Gegner des Propheten aus der Sira ausgeschaltet. Die einzige Tochter des Propheten in Medina, den es stets schwer drückte, daß ihm die männliche Nachkommenschaft versagt blieb, spielt in seinem Hause eine klägliche Rolle und gewinnt nicht viel durch ihre Ehe mit Ali. Sollte ihr angeblicher dritter Sohn Muhassin (S. 42) ihr nicht durch Verwechselung mit dem Sohne Husains zugeschrieben sein, der für die schiitische Tradition durch das Heiligtum bei Aleppo (s. Sobernheim in Mélanges Derenbourg S. 379 fg.) bezeugt ist? L. erörtert dann die klägliche Stellung des Ehepaares am Hofe Muhammeds, dessen von der Tradition gern verschwiegene luxuriöse Lebenshaltung er eingehend schildert. Sie wird auch nicht geändert durch die Großvaterfreuden des alternden Propheten an Hasan und Husain, die von der alidischen Tradition idyllisch ausgemalt werden. So wird denn Ali von dem Triumvirat um seinen Anspruch auf das Chalifat gebracht, und die sunnitische Tradition ist nach Möglichkeit bemüht, ihm die von den Schiiten für ihn beanspruchte Würde des Testamentsvollstreckers abzusprechen. Fatima muß ihren Anspruch auf die Domäne von Fadak erst in einem Prozeß erstreiten. An die Erörterung der Nachrichten über Fatimas Tod schließt L. eine Untersuchung über altarabische Totentrauer. Zum Schluß zeigt er, wie die zuerst in schiitischen Kreisen aufgekommene Verehrung der armen Fatima ihren Weg auch in die orthodoxe Sira findet und sich hier in Formen ausprägt, die der Biographie der Aischa nachgebildet sind. Wenn L. mit seiner Untersuchung auch zunächst literarkritische Ziele verfolgt, so hat er mit seiner Belesenheit, die auch die spätere Ueberlieferung bis in ihre Ausläufer verfolgt, doch auch sehr viel wertvolles Material für die Kulturgeschichte des ältesten Islams zusammengebracht. Die Freude an seinen Untersuchungen wird dem Leser nur oft durch eine kaum verhüllte Voreingenommenheit gegen den Propheten gestört.

Brockelmann.

Kemp-Welch, Alice, **Of six mediæval women** to which is added a note on mediæval gardens. London, 1913. Macmillan & Co. (XXIX, 189 S. Gr. 8. mit Illustr.) Geb. Sh. 8, 6.

Durch ausgewählte Beispiele von Frauen, die in Leben, Kunst, Literatur im Mittelalter sich ausgezeichnet haben, will die Verfasserin Verständnis wecken für die Stellung, welche die Frau in der zivilisierten Welt erlangt hat (S. 149). Roswitha und Marie de France vertreten im 10. und 12. Jahrh. die Dichtung ohne Nebenabsichten, während im 15. Jahrh. Christine von Pisa, deren Verdienste um die Einbürgerung Dantes in Frankreich ja erst 1908 in Farinellis gelehrtem, reichhaltigen Werke »Dante e la Francia« gewürdigt worden sind, mit ihren Dichtungen zugleich als früheste Feministe für die Stellung der Frauen kämpfe. Ihre Ablehnung des von ihr als unsittlich verworfenen berühmten Rosenromans erinnere an Roswithas Verhältnis zu Terenz. Als Vertreterin des über die kirchliche Gebundenheit hinausstrebenden Verlangens religiöser Mystik ist Mechtild von Magdeburg ausgewählt. Die Gräfin Mahaut von Artois erscheint im 14. Jahrh. als lebensfreudige Beschützerin der Künste, die schöne Agnes Sorel wird wegen ihres heilsamen Einflusses auf den schwachen Karl VII mit Johanna d'Arc in Parallele gestellt. Im Hinblick auf Schillers „Jungfrau von Orleans“ wird man gerade dieses Lebensbild der Sorel mit besonderer Teilnahme lesen. Die Schilderung mittelalterlicher Burggärten und freier Gartenanlagen schließt sich gut den biographischen Schilderungen an, denn in den Gärten haben die mittelalterlichen Damen ja ein gut Teil ihrer Zeit verbracht. Die Verfasserin des sehr hübsch mit alten Miniaturen ausgestatteten Buches verfügt über ausgebreitetes Wissen, wenngleich ihr manche einschlägige deutsche Arbeiten unbekannt geblieben zu sein scheinen, und versteht es sehr gut, ihre Quellen reden zu lassen. Eigener Wert für die Forschung ist dem anregend und geistvoll geschriebenen Buche nicht eigen. Die S. 148 vorgetragene Behauptung, daß alle mittelalterlichen Geschichten, in denen die Moral der Frauen schlecht wegkommt, orientalischen Ursprungs seien, da solche Auffassung der Frauenverehrung des ritterlichen Abendlandes widerspreche, wird von den Sagenforschern wohl kaum als richtunggebend angesehen werden.

M. K.

Augst, Richard, **Bismarck und Leopold von Gerlach**, ihre persönlichen Beziehungen und deren Zusammenhang mit ihren politischen Anschauungen. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VIII, 108 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 50.

Fürst Bismarck hat bekanntlich gesagt, er sei nie ein Parteimann gewesen, er sei immer der Mann des Staates und des Königs geblieben. Damit stand scheinbar in Widerspruch, daß er sich am Beginn seiner politischen Laufbahn der konservativen Partei anschloß und mit den beiden Gerlachs eng befreundet war. Trotz dieser Tatsachen hätte man eigentlich aus dem schon länger bekannten Briefwechsel mit dem General von Gerlach entnehmen können, wie grundverschieden ihre Ansichten über die innere und äußere Politik des preußischen Staates waren. Dort der Staatsmann, dessen einziges Ziel die Größe Preußens war, hier der völlig in Parteidoktrinen befangene Hochtory. Es ist verdienstlich, daß der Verf. einmal eine besondere Untersuchung diesem Unterschied der Ansichten der beiden Freunde gewidmet hat. Er hat fleißig die einschlägigen Stellen aus den Briefen zusammengestellt. Es ist bedauerlich, daß er nach dem gänzlich unbrauchbaren Briefwechsel vom Jahre 1893 zitiert, da bereits seit einem Jahre die neue Kohl'sche Ausgabe der Briefe Gerlachs an Bismarck vorliegt. Augst bemerkt im Vorwort, daß das vorliegende Buch eine Vorstudie zu einer Untersuchung über die Stellung des Kanzlers zu einzelnen Problemen der Staatsgrundrechte sein solle, ich bin gespannt, was er nach dem Buche von Roëll und Epstein, Bismarcks Staatsrecht (Berlin 1903) noch Neues bringen wird. Jedenfalls hat er durch seine kleine Studie nachgewiesen, daß „sein (Bismarcks) politisches Denken nicht in Gerlachs Staatsanschauung wurzelte“ (S. 89), und ich unterschreibe Wort für Wort den Satz des Verf.: „Somit

weise ich die Frage, wie und wann sich Otto von Bismarck von der Parteidoktrin Gerlachs emanzipiert habe, als überhaupt nicht existierend zurück" (ebda.). H. Richter.

Schüler, Wilhelm, **Abriss der neueren Geschichte Chinas** unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Schantung. Gekrönte Preisschrift. Berlin, (1912). Karl Curtius. (VIII, 380 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Das Werk ist von der Abteilung Tsingtau der Deutschen Kolonialgesellschaft mit einem Preise gekrönt und auch von dieser herausgegeben. Diese Ehre verdient es durchaus, denn es ist eine tüchtige Arbeit. Die Provinz Schantung ist in der Darstellung wegen des besonderen Interesses, die sie für Deutschland hat, besonders berücksichtigt. Die älteren Werke in deutscher Sprache, welche die neuere Geschichte Chinas behandeln, sind veraltet und behandeln die ganz besonders interessante neuste Zeit nicht. Gützlaffs Geschichte des Chinesischen Reiches erschien schon 1847, Neumanns Ostasiatische Geschichte beschreibt nur die Periode 1840 bis 1860, und auch Käuffers ausführliche Geschichte des Ostasiatischen Reiches in drei Bänden reicht nur bis zum Jahre 1860. Unter neuerer Geschichte Chinas versteht der Verfasser die Geschichte der Mandschu-Dynastie, es wird auch die Geschichte der älteren Dynastien kurz dargestellt und alles Wissenswerte darüber mitgeteilt. Auch auf die Kultur der einzelnen Epochen wird kurz hingewiesen, der Kultur der Ming-Dynastie, welche der der Mandschu vorausging, ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Die Darstellung ist ruhig und objektiv, wir erhalten keine kühnen Theorien und Hypothesen, die für einen Abriß auch nicht am Platze wären. Der Kaiser Kienlung wird etwas weniger günstig beurteilt, als dies auf Grund der zeitgenössischen Berichte gewöhnlich geschieht. Sehr verdienstvoll ist die Schilderung der Revolution und ihrer Ursachen. Der Verf. hat die von vielen geteilte Ansicht, daß die Mandschu-Dynastie von Yuan Schih-kai, der die Siege der kaiserlichen Truppen nicht ausnützte, verraten worden sei. Chinas Lage ist nach des Verf.s Meinung unter der Republik viel ungünstiger als zur Kaiserzeit. An die Schantung-Schreibweise der Eigennamen muß man sich erst gewöhnen. Für Worte wie Schi-ging, I-ging und Li-tai-bai wäre besser die althergebrachte Schreibweise beibehalten. A. Forke.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hsgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 53. Berlin, 1913. Dr. Walther Rothschild.

Inh.: Michael v. Dmitrewski, Die christliche freiwillige Armut vom Ursprung der Kirche bis zum 12. Jahrhundert. (97 S. Gr. 8.) ℳ 3, 20; Subskr.-Pr. ℳ 3.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Gustav Christ, Der „Jäger aus Kurpfalz". — Maxim. Huffschmid, Das Schlößchen in Handschuhsheim und seine Besitzer. — Franz Schnabel, Andreas Lameys Selbstbiographie nebst ungedruckten Briefen. (Schl.)

Mitteilungen der k. preuß. Archivverwaltung. 23. Heft. Leipzig, 1913. Hirzel. (156 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: Ernst Müsebeck, Freiwillige Gaben und Opfer des preuß. Volkes in d. J. 1813/15. Nach der amtlichen Statistik zusammengestellt.

Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. Red. v. A. Horcicka u. O. Weber. 52. Jahrg. Nr. 1. Prag, Calve.

Inh.: Adalbert Horcicka †. — Adolf Zycha, Ueber den Ursprung der Städte in Böhmen und die Städtepolitik der Premysliden. — August Naegle, Germanische Christen in Böhmen vor der Einwanderung der Slawen? — Hugo Schmerber, Das Palais Waldstein in Prag. (Mit 3 Abb.) — Karl Siegl, Eger und die Pragmatische Sanktion. Nach Urkunden und Akten des Egerer Stadtarchivs als Beiträge zur Geschichte der P. S. — Josef Friedrich, Die Franzosen im Deutsch-Gabler Bezirke im Jahre 1813. — Karl Ludwig, Karlsbad während der Befreiungskriege. — Valentin Schmidt, Alte agrarische Urkunden.

Länder- und Völkerkunde.

Davis, William Morris, **Die erklärende Beschreibung der Landformen.** Deutsch bearbeitet von A. Rühl. Leipzig, 1912. Teubner. (XVIII, 565 S. Gr. 8. mit 212 Abbild. und 13 Taf.) ℳ 11; geb. ℳ 12.

Es kann keine Frage sein, daß die Hauptbedeutung des vorliegenden Buches in der neuen Methode liegt, die an die geomorphologischen Fragen herangebracht wird; Rühl, der deutsche Bearbeiter des Werkes, hat ihr Wesen ausführlich im vorletzten (VI.) Band der „Fortschritte der naturwissenschaftlichen Forschung" darzulegen versucht, etwas bescheiden nennt D. selbst sie weniger individuell als bloß eine moderne Bewegung in der Geographie. Die „erklärende Methode" (so besser als deduktive Methode, da Deduktion und Induktion für sie gleich wesentlich sind) betont nachdrücklich das rein geographische Moment, stets bilden die gegenwärtigen Formen den Mittelpunkt der Beschreibung: nur soweit ihr Verständnis erleichtert wird, sollen frühere (geologische) Vorgänge berücksichtigt werden. Seiner (vielumstrittenen) Terminologie schreibt D. nur sekundäre Wichtigkeit zu „gegenüber der Frage der Methode, in Verbindung mit welcher die Terminologie aufgestellt wird"; das heißt mit einer bestimmten Bezeichnung, mag es diese oder jene sein, wird man stets die richtige Verallgemeinerung verknüpfen müssen, die ihrerseits wieder bloß die Ueberzeugung von der gleichbleibenden Abhängigkeit der Elemente untereinander zum Ausdruck bringt (die Bedeutung der Verallgemeinerung des Terminus Erosionszyklus liegt in der Feststellung, daß „bei einem ungestörten Fortschreiten des Zyklus alle Oberflächenformen bei ihrer Umwandlung in einer bestimmten Beziehung zu einander stehen und in einer bestimmten Anordnung mit Rücksicht auf die Zeit sich entwickeln"*). Höchst lehrreich ist die Gegenüberstellung des D.schen Werkes etwa mit den einschlägigen Teilen der vorzüglichen „Grundzüge" Supan's; auf verschiedenen Wegen wird die gleiche Materie bewältigt, die Technik des Aufbaues in beiden Werken wird durch den Vergleich außerordentlich klar. Aber auch daß wir in den vorliegenden Vorlesungen, die der Verf. 1908/9 in Berlin als Austauschprofessor abhielt, überhaupt eine vollständige Morphologie der Erdoberfläche besitzen mit der charakteristischen Einreihung der Erscheinungen in den D.schen „Geographischen Zyklus" und mit den zahlreichen instruktiven Blockdiagrammen, wird das Buch, das nunmehr neben D.-Braun's „Grundzüge der Physiogeographie" tritt (vergl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 49, Sp. 1570 fg. d. Bl.), allen jenen willkommen machen, die wie Ref. in den D.schen Gedanken eine Bereicherung geographischer Erkenntnis erblicken und sich in sie nicht zuletzt ihres pädagogischen Wertes halber gründlich einzuleben für wünschenswert halten.

*) Vergleiche dazu Hettner, Die Terminologie der Oberflächenformen, (Geographische Zeitschrift, 1911, S. 135—144), Passarge, Physiologische Morphologie (Hamburg, 1912, S. 17 fg.).

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 1. Jahrg., Nr. 24. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Ew. Banse, Die armenische Frage. (Mit 4 Abb.) — Edw. Hennig, Moment- und Zeitbilder aus dem ostafrikanischen Negerleben. — H. Gottwaldt, In der chinesischen Schweiz. (Schl.) (Mit 8 Abb.) — Georg Buschan, Die Herkunft der heutigen Rumänen.

**



Geographische **Zeitschrift.** Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 9. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Jos. Reindl, Wilhelm Götz. — A. Oppel, Schiffbesitz und Schiffbau in geographischer Verbreitung. (Schl.) — Rich. Hesse, Die ökologischen Grundlagen der Tierverbreitung. (Schl.) — Karl L. Hennig, Neuere Forschungen zur Tektonik und Geomorphologie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Mit 1 Abb.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den **pathogenen Mikroorganismen,** umfassend Bakterien, Pilze und Protozoën. Unter Mitwirkung von Fachgenossen bearbeitet und hgb. von Prof. Paul v. Baumgarten und Privatdozent Walter Dibbelt. 25. Jahrgang, 1909. Leipzig, 1912. Hirzel. (VIII, 1159 S. Gr. 8.) ℳ 44.

So liegt denn nun der 25. Jahrgang der Zeitschrift vor, die eine riesige Arbeit in sich birgt. Konnte Baumgarten die drei ersten allein bewältigen, so ist der Stab der Mitarbeiter mittlerweile auf 54 für den Jubiläumsband gestiegen. Niemand, welcher auf diesem so weit verzweigten Arbeitsgebiet zu tun hat, kann an dem verdienstvollen Unternehmen vorbeigehen, das ihn so leicht nicht im Stiche lassen wird. Erwünscht wäre nur ein rascheres Erscheinen, da namentlich die Nachfragen und das Nachschlagen nach der neuesten und somit stets wichtigsten Literatur die Hauptsache ist und bleibt. Jahrgang 1909 erhielt seine Vorrede Ende August unterzeichnet, aber gelangt doch recht erheblich später in die Hände der Benutzer, welche den Band sehnsüchtig erwarten. Ob es sich nicht empfiehlt, bei dem steten Anschwellen der Jahresberichte ein etwas größeres Format zu wählen, um der Dickleibigkeit abzuhelfen, dürfte zu erwägen sein. Der erprobten Anordnung und den früheren Empfehlungen braucht nichts hinzugefügt zu werden.

Scheid, Karl, Vorbereitungsbuch für den Experimentalunterricht in Chemie. Leipzig, 1911. Teubner. (VI, 622 S. Gr. 8. mit 233 Fig. und zahlr. Tabellen.) ℳ 13; geb. ℳ 14.

Jeder, der sich mit Fragen des praktischen Schulunterrichts befaßt, wird wohl heute mehr als je davon überzeugt sein, daß ein wirklich ersprießlicher Unterricht ohne Anschauung nicht mehr möglich ist. Besonders im chemischen Unterricht wird dem Schüler durch ein vorgeführtes Experiment mancher Vorgang und manche Erscheinung klar, die ihm bei einer reinen Besprechung fremd und uninteressant erschienen wäre. Noch besser werden sich natürlich dem Schüler die vielfachen Erscheinungen einprägen, wenn er selbst einfache Experimente anstellen kann und darf. In der Praxis leidet der experimentelle Unterricht häufig entweder unter der mangelhaften Ausrüstung der Schullaboratorien mit Apparaten und Materialien, oder dadurch, daß der Lehrer nicht in der Lage ist, passende Experimente ausfindig zu machen oder mit einfachen Mitteln anzustellen. Diesem Mangel kann das vorliegende Buch, das von einem erfahrenen Schulmanne geschrieben ist, abhelfen. Nach einer kurzen Beschreibung der für die Einrichtung eines Schullaboratoriums in Betracht kommenden Räume und Apparate, geht der Verf. dazu über, eine große Anzahl von Vorlesungsversuchen aus den Gebieten der allgemeinen und physikalischen Chemie, der speziellen anorganischen Chemie und der organischen Chemie zu beschreiben. Die Beschreibung ist genau und klar, ohne sich in unwichtige Einzelheiten zu verlieren, und wird durch zahlreiche Zeichnungen, denen man ansieht, daß sie nach wirklich vorhandenen Apparaten und nicht nach der Phantasie gemacht sind, vorteilhaft unterstützt. Wie der Verf. betont, beschreibt er nur das, was er selbst gesehen, angestellt und beobachtet hat. Daran liegt ein großer Vorzug des Buches, bei dessen Lektüre man auch das Bestreben bemerkt, stets mit den Mitteln auszukommen, die im Durchschnitt einem Schullaboratorium zur Verfügung stehen. Wenn auch der endgültige Wert eines solchen Werkes nur aus dem längeren praktischen Gebrauch heraus zu beurteilen ist, so hat Ref. nach der genaueren Durchsicht doch die Ueberzeugung, daß die hier einmal geleistete Arbeit dem Lehrer eine große Erleichterung und dem Schüler viel Nutzen bringen wird. Beschke.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 10. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Giese, Gonopericardialgang und Umbildung der Geschlechtswege im Zusammenhang mit Protandrie bei **Calyptraea sinensis.** (Mit 6 Fig.) — Alverdes, Versuche über die künstliche Erzeugung von Mantelperlen bei Süßwassermuscheln. (Mit 12 Abb.) — Ziegler, Zur Tierpsychologie. — Harms, Die Brunstschwielen von **Bufo vulgaris** und die Frage ihrer Abhängigkeit von den Hoden oder dem Bidderschen Organ; zugleich ein Beitrag zu der Bedeutung des Interstitiums. (Mit 9 Fig.) — Stiles, Reports of the International Commission on Zoological Nomenclature. (Schl.)

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 11. Band, 2. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: F. Baltzer, Ueber die Chromosomen der **Tachea (Helix) hortensis, Tachea austriaca** und der sog. einseitigen Bastarde **T. hortensis × T. austriaca.** (Mit 1 Textfig. und 1 Taf.) — Hans Nachtsheim, Cytologische Studien über die Geschlechtsbestimmung bei der Honigbiene (**Apis mellifica** L.). (Mit 6 Textfig., 4 Taf. und 1 Tabelle.) — Ludwig Armbruster, Chromosomenverhältnisse bei der Spermatogenese solitärer Apiden. Beiträge zur Geschlechtsbestimmungsfrage und zum Reduktionsproblem. (Mit 10 Textfig. u. 3 Taf.)

Berichte und Mitteilungen, veranlaßt durch die internationale mathematische Unterrichtskommission. IX. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: H. Dreßler, Mathematische Lehrmittelsammlungen, insb. für höhere Schulen. (31 S. 8.) ℳ 1.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 11. Bd. 9. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Cornetz, Ist das gemeinsame Fortschaffen schwerer Gegenstände bei den Ameisen eine soziale Tätigkeit? — Schottelius, Bananen. — Staby, Löwen. — Hasterlik, Von der Suppe in der Westentasche. — Dacqué, Das Ammonshorn und seine Verwandten. — Neger, Reizstimmungen bei Pflanzen. — Carthaus, Der Vogel Béo. — Aus einer Alligatorenfarm. — Kahl, Aus dem Leben des Meeres. — Grünberg, Allerhand Unerfreuliches von der Stubenfliege. — Krämer-Bannow, Menschenschutz in unseren Kolonien.

Kriegskunde.

Beseler, Hans v., Gedanken über Ausbildung und Truppenübungen. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (IX, 225 S. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 5, 50.

Der Verf. macht seine in verschiedenen Stellungen gesammelten Erfahrungen über kriegsmäßige Ausbildung in anregender Form dem Heere zugänglich. Mit besonderer Liebe verweilt er bei dem Gebiete der Erziehung von der „Jugenderziehung" an bis zur Erziehung der Führer; er steht dabei mitten im Leben und trotz idealer Ziele fest auf dem Boden der Wirklichkeit. Auch der zweite Teil „Die Truppenübungen" bringt Erlebtes und Erprobtes. Das Ganze ist nichts weniger als ein trockenes Lehrbuch, es sind eben „Gedanken", die zur Selbsttätigkeit anleiten wollen. Mit dem Schlußkapitel „Uebungen des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve" erweitert Beseler den Kreis und darf somit auch auf Beachtung seitens der wehrhaften Deutschen, die nicht Berufssoldaten sind, Anspruch erheben. Das schwungvoll geschriebene Schlußwort weist auf die Bedeutung des Heeres als Träger der kriegerischen Volkserziehung hin. v. Janson.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Nicolai, Eduard von, **Der reichs- und landesrechtliche Kriegszustand** unter besonderer Berücksichtigung des badischen Rechts. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 72 S. 8.) ℳ 3.

Der Verf. schildert zunächst den Rechtszustand in Baden vor dem Inkrafttreten der Reichsverfassung, sodann die Befugnis des Kaisers den Kriegszustand zu verhängen, die Voraussetzungen für diese Maßregel und deren Wirkungen. Sodann prüft er eingehend die Frage, ob auch die Landesregierungen zur Verhängung des Kriegszustandes befugt seien. Er bejaht die Frage grundsätzlich, denn das Recht der Verhängung sei kein militärisches, sondern ein Regierungsrecht, das als ein Bestandteil der Polizeigewalt zur Kompetenz der Einzelstaaten gehöre, die Mitwirkung des Militärs sei nicht wesentlich, in Baden speziell könne das Gendarmeriekorps die im Gesetz vorgesehenen militärischen Funktionen ausüben. Wo zur Durchführung Truppen herangezogen werden müßten, könne der Landesherr einen solchen Befehl nicht erteilen, in Baden sei es jedenfalls durch die Militärkonvention ausgeschlossen. Es stehe aber nichts im Wege, daß zwischen dem Kaiser und den Landesregierungen für diesen Fall ein Zurverfügungstellen der Truppen verabredet wurde. Zum Schlusse bespricht der Verf. die Aenderungen der badischen Gesetze, die durch die Reichsgesetzgebung bewirkt seien. Die sorgfältige und interessante Untersuchung verdient allgemeine Beachtung.

Conrad, J., **Grundriss zum Studium der politischen Oekonomie.** III. Teil: Finanzwissenschaft. 6., erweiterte und ergänzte Auflage. Jena, 1913. G. Fischer. (VIII, 413 S. Gr. 8.) ℳ 9; geb. ℳ 10.

Vorliegender Grundriß ist gegenüber den früheren Auflagen ergänzt und erweitert. Namentlich ist jetzt auch das kommunale Steuer- und Schuldenwesen berücksichtigt. Aber die Stoffverteilung ist nicht einwandfrei. Während die Lehre von den Staatseinnahmen im Umfang der Seiten 10 bis 235, die vom Staatsschuldenwesen auf S. 236 bis 251 behandelt ist, muß sich der an sich so wichtige Abschnitt von den Staatsausgaben mit S. 252 bis 260 begnügen. Wie schon quantitativ die Darstellung dieses Finanzprinzips zu stiefmütterlich ist, so ist sie es auch qualitativ. Mit dem Abdruck von ein paar statistischen Angaben wird dem notwendigen Bedürfnis einer eingehenden Würdigung der verschiedenen Staatsausgaben nicht genügt. Hoffentlich bringt der sonst zweifellos verdienstliche Grundriß in einer künftigen Auflage eine gründliche Reform der hier einschlägigen Paragraphen 78 und 79.

Sonnenberg, Georg, **Deutschlands sozialpolitische Einrichtungen** im Budget des Reiches, dreier Einzelstaaten: Preussen, Bayern, Baden und dreier grosser Städte: Berlin, Breslau, Köln. Berlin, 1912. Puttkammer & Mühlbrecht. (207 S. 8.) ℳ 4, 40.

Die Finanzwissenschaft hat sich bis vor kurzem viel zu wenig mit den öffentlichen Aufwendungen befaßt und ziemlich einseitig sich auf die Deckungsfrage beschränkt. Diese Unterlassung rächte sich auch politisch, weil den Steuerzahlern auf diese Weise viel zu wenig zum Bewußtsein gebracht wurde, welche öffentlichen Leistungen mit den Steuern erzielt werden. Neuerdings ist unter Führung der preußischen und bayerischen amtlichen Statistik der erwünschte Wandel eingetreten. Es mehren sich auch die privaten Untersuchungen, die gewisse Teilgebiete des öffentlichen Haushalts vornehmen und dabei zu ergründen suchen, was für diese oder jene meist große Kulturaufgaben öffentlich aufgewendet wird. Eine solch verdienstliche Schrift ist die vorliegende. Sie zeigt nach gründlicher Analysierung der Budgets vom Reich, Preußen, Bayern, Baden, sowie Berlin, Breslau und Köln, in welchem Maße sich die sozialpolitischen Aufwendungen pro Kopf erhöht haben. In Berlin beträgt der Aufwand aus Reichs-, Staats- und Stadtetat (warum ist der Provinzetat nicht berücksichtigt?) für Sozialpolitik 1879: 5, 78 ℳ, 1895: 11, 50, 1908: 22, 24; für Armenpflege 3, 83, bezw. 5, 33, bzw. 7, 62 ℳ.

---

1) **Pesl,** D., **Der städtische Grund und Boden.** München, 1912. Duncker & Humblot. (299 S. Gr. 8.) ℳ 8.

2) **Weiss,** Albert, **Können die in den heutigen großstädtischen Wohnverhältnissen liegenden Mängel und Schäden gehoben werden?** Berlin, 1912. Heymann. (158 S. 8. mit 305 Abbildungen.) Geb. ℳ 10.

Das Buch von Pesl (1) will den vielumstrittenen Gegenstand seiner Untersuchung, die Frage des städtischen Grund und Bodens so objektiv als möglich betrachten, will eine wissenschaftliche Untersuchung der Entwicklung und Veränderung der städtischen Grundrente sein. Man muß ihm das Prädikat einer ernsten wissenschaftlichen Untersuchung zusprechen, wenn man auch gerade in einem solchen Werk eine straffere Hinführung zu leitenden Ergebnissen gewünscht hätte. Was P. in erster Linie zu erweisen trachtet, ist, daß nicht die Bodenwerte, bezw. Bodenpreise das prius sind, das die hohen Mietpreise verursacht, sondern umgekehrt die Mietpreise (die Grundrente) den Bodenwert bestimmen. So gestellt, ist die Frage schief, denn angenommen, die Mietpreise seien das prius, das den Bodenpreis bestimmt, so sind sie doch auch weder die alleinige noch die letzte Ursache dieser Erscheinung, vielmehr ist es der Monopolcharakter des Bodens an einer bestimmten Stelle, der die Gestaltung der Mietpreise beeinflußt und dieser Monopolcharakter hat wieder seinerseits eine Fülle von verursachenden Momenten. Es ist also durchaus keine erschöpfende und letzte Erklärung, wenn man die Bodenpreise auf die Mietpreise basieren will, vielmehr ist es die Wechselwirkung zwischen beiden, eine Wechselwirkung, die aus den verschiedensten volkswirtschaftlichen Gründen resultiert, was hier allein das Objekt wissenschaftlicher Behandlung abgeben kann. Der Verf. verkennt die Wichtigkeit des Monopols durchaus nicht, da er dieser Erscheinung ein größeres Kapitel widmet, aber auch da ist man versucht, verschiedentlich an seine Ausführungen Fragezeichen zu setzen. Jedenfalls konnte ich mich von der Stichhaltigkeit seiner Ausführungen, die sich gegen die Theorie vom Monopol richten, nicht überzeugen. Und wenn er z. B. sagt, niemals hätten die Grundbesitzer danach getrachtet, eine Vereinigung zu gründen, oder, jeder Hausbesitzer habe das Bestreben, seinen Grund und Boden zu veräußern, und die Fälle, wo ein Grundbesitzer tatsächlich nicht verkauft, in der Erwartung, später einen höheren Preis zu erhalten, seien höchst seltene Ausnahmefälle (S. 24), erscheint mir doch zum mindesten höchst anfechtbar. Liegt denn nicht darin, daß jeder mit Vorteil verkaufen will und nur verkauft, wenn er mit Vorteil verkaufen kann (nämlich immer wieder dasselbe Grundstück), der Monopolcharakter ganz deutlich erwiesen? Und ist es nicht ein Monopol, wenn jemand ein Eckgrundstück zweier Hauptverkehrsstraßen in der City besitzt? Gewiß sind es die überaus hohen Mieten, die in solchen Lagen gezahlt werden, welche die Bodenpreise bestimmen, aber diese Mieten würden doch nie für das eine Grundstück gezahlt werden, wenn dieses nicht an einer bestimmten Stelle das unbedingte Monopol hätte. Doch es würde zu weit führen, sich mit Einzelheiten auseinanderzusetzen. Auch in dem Kapitel über Wert und Preis der Grundstücke habe ich leider sehr viele Fragezeichen anmerken müssen und verschiedentlich scheint mir der Verf. sich auch in Widersprüche zu verwickeln. So will

mir, wenn ich ihn recht verstanden habe, das, was er auf Seite 150 und Seite 153 über die Spekulation sagt, nicht recht zu einander stimmen. Und seine Bekämpfung der Ansichten von Weyermann und Eberstadt überzeugt mich durchaus nicht. Wenn er in dem Kapitel über „Angebot und Nachfrage" allerlei richtige Bemerkungen macht, so vermisse ich doch am letzten Ende den Hinweis darauf, daß es die Maßnahmen des Verwaltungsrechts sind, die hier eingreifen können und müssen und ohne die man über Angebot und Nachfrage für Grund und Boden nicht reden kann. Mag sein, daß der Verf. viel häufiger das Richtige meint, als es mir erschienen ist, aber sein Stil ist recht unklar. Er läßt sich so sehr von Wenn und Aber hin- und herwerfen, daß man nur zu leicht den roten Faden verliert, den er (ich will es einmal annehmen) durch sein Buch gesponnen hat. So muß ich offen gestehen, daß ich keine rechte innere Beziehung zu seinem Buche gefunden habe und mir seine Darlegungen im wesentlichen ohne eindrucksvolle Ueberzeugungskraft geblieben sind.

Wie anders wirkt das Zeichen auf mich ein, unter dem Baurat Albert Weiß (2) sein Buch über die Behebung der Mängel und Schäden in den heutigen großstädtischen Wohnverhältnissen geschrieben hat. Hier finde ich ein klares Anschauen der Praxis, ein festes Aufstellen des Problems und Stück für Stück die sorgfältige, mit einem ungeheuren Material von statistischen Angaben belegte Durchführung der Darstellung. Eine Fülle von Abbildungen und schematischen Darstellungen, Grundrissen und dergleichen veranschaulicht, um was es sich bei den großstädtischen Wohnverhältnissen in Wirklichkeit handelt. Wir empfangen erst einmal eine brauchbare Unterlage der Praxis, die für die theoretische Behandlung unerläßlich ist. Gelangt der Verf. so nach der Darlegung der Wohnverhältnisse zu den Bodenpreisen und den Verschiedenheiten der Bodenpreise, so folgen wir ihm mit besonderem Interesse. Er legt die fortwährenden Wechselwirkungen von Mietpreis und Bodenpreis dar und durch Zahlen, die aus der Praxis entnommen sind, zeigt er das Wirken der Terrainspekulation auf die Mietpreise. Beachtenswert ist der Satz: „Für eine am Kurfürstendamm in Berlin wohnende Familie von 5 Köpfen ergab sich im Durchschnitt ein gesamter jährlicher Spekulationstribut von rund 700 Mark." Weiter finden wir in seinem Buche auch die Bedeutung des Verwaltungsrechts betont und es ist durchaus richtig, wenn er sagt, eine einzige unglückliche Verwaltungsmaßnahme lenkt die ganze Entwicklung mit einem Schlage in andere Bahnen. Besondere Kapitel widmet W. den Hausbesitzern, dem Baugewerbe, den Grundstücksspekulanten und den Aufgaben der Kommunen und des Staates, die hier vitale Interessen zu vertreten und zu fördern haben. Sehr interessant sind auch die Ausführungen über die Gartenstadtbewegung. Zum Schlusse werden die verschiedenen Maßnahmen besprochen, die bisher zur Verbesserung der Wohnverhältnisse bereits ergriffen sind, oder die noch ergriffen werden müssen. In einem besonderen Abschnitt stellt der Verf. seine eigenen Reformvorschläge zusammen und wir lesen da unter anderem den Satz: „Wir erblicken in der gesetzlichen Festlegung einer Beleihungsgrenze das einzige Mittel, welches zu einer Gesundung der ganzen Verhältnisse führen kann. Durch Gesetz muß bestimmt werden, daß eine hypothekarische Belastung über den Nutzungswert hinaus unzulässig, deshalb vom Grundbuchrichter zurückzuweisen ist". Jeder, der offiziell oder nicht offiziell an der Boden- und Wohnungsfrage mit zu arbeiten hat oder wünscht, muß dieses Buch sorgsam zu Rate ziehen. Alexander Elster.

Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht mit Einschluß des Kolonialrechts und des Völkerrechts, hgb. von Siegfr. Brie u. Max Fleischmann. 31. Heft. Breslau, 1913. Marcus.

Inh.: Carl Hanke, Die Haftung der nichtrichterlichen Reichsbeamten gegenüber dem Reiche, insb. im Post- und Telegraphendienst. (92 S. 8.) ℳ 3.

Beiträge zur staats- und rechtswissenschaftlichen Fortbildung. Heft 9. Hannover, 1913. Helwing. (153 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: Armin Osterrieth, Der sozial-wirtschaftliche Gedanke in der Kunst.

Jahrbuch der Wohnungsreform 1912. VII. Jahrgang. Vom Landeswohnungsinspektor Gretzschel. Hgb. vom Deutschen Verein für Wohnungsreform. Göttingen 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 124 S. 8. mit 1 Tabelle.) ℳ 2, 40.

Inh.: Ueber die gegenwärtigen Zustände im Wohnungswesen. — Die Tätigkeit des Reichs, der Bundesstaaten und der Kommunalverbände. — Wohnungsaufsicht. — Bebauungsbestimmungen und Verwandtes. — Gemeinnützige Bautätigkeit. — Kapitalbeschaffung. — Bodenfrage und Bodenreform. — Erbbaurecht und Wiederkaufsrecht. — Gartenstadtbewegung. — Innere Kolonisation. — Verschiedene Maßregeln. — Bewegung für Wohnungsreform. — Ausland. — Literatur. — Adreßbuch der Wohnungsreform.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 46. Band, 3. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: Otto Conrad, Der subjektive Wert als Grundlage der Zinstheorie Böhm-Bawerks. — Die wirtschaftliche Gesetzgebung Preußens im Jahre 1912. — Rich. Passow, Die „Akkordkorps" im Hamburger Kaibetrieb. — Wlad. Seeger, Die Messe in Nischny-Nowgorod. — Georg Brodnitz, Englische Wirtschaftsgeschichte.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung**. Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 10/11. Mainz.

Inh.: H. Soldan, Die Rechtsmittel in unseren Ehrengerichtssachen. — Kuß, Cavete collegae! — F. Liedtke, Beweiswürdigung und Tatbestandsfeststellung. — Lebrecht, Ausdehnung des Gebietes der anwaltlichen Tätigkeit. — Mosler, Numerus clausus der Referendare oder Anwälte? — Nürnberg, Das Armenrecht. — Fritz Traumann, Kammergericht und eidesstattliche Versicherung. — Gustav Weber, Zu § 93 Abs. 4 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. — Berthold, Ist ein Rechtsanwalt verpflichtet, an seinem Hause ein Schild eines anderen Rechtsanwaltes, der mit ihm die Praxis bisher gemeinsam ausgeübt, sich aber von ihm getrennt hat, anbringen zu lassen? — Dritter Tätigkeitsbericht der Wissenschaftlichen Hilfsstelle Deutscher Rechtsanwälte vom 1. März bis 1. Juli 1913. — Berthold, Darf ein Kostenfestsetzungsbeschluß auf Grund einer durch Beschluß ergangenen einstweiligen Verfügung erlassen werden, in der die Kostenfrage entschieden ist? — Pfeiffer, Ueber die Gültigkeit von sogenannten Scheinzessionen.

Oesterreichische **Zeitschrift** für Verwaltung. Hgb. von C. R. v. Jaeger. 46. Jahrg., Nr. 27/35. Wien, Perles.

Inh.: (27.) Ernst Bundsmann, Zur Frage, welches Datum für die im Landesgesetzblatte veröffentlichten Verordnungen als das Kundmachungsdatum zu gelten habe. — (28.) Ders., Wertzuwachs und Besitzdauer. Eine Studie zu den österreich. Wertzuwachs-Landesgesetzen. — (29.) Ein klein wenig Steuermathematik. — (30/31.) Rich. Schmidt, Zum Entwurfe eines österreich. Denkmalschutzgesetzes. — (32/33.) Kronegger, Die Bedeutung und Dauer der mit dem Gesetze vom 28. Dezember 1913, R.-G.-Bl. Nr. 242, gewährten Steuerbegünstigungszeiträume für Neu-, Um-, Zu- und Aufbauten im allgemeinen. — (34.) J. Neuberg, Die neue internationale Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums. — (35.) Bernh. Gewölb, Das Recht zum Handel mit gebrannten geistigen Flüssigkeiten in verschlossenen Gefäßen in Galizien und der Bukowina nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Poertner, B., **Die ägyptischen Totenstelen** als Zeugen des sozialen und religiösen Lebens ihrer Zeit. Paderborn, 1911. Ferd. Schöningh. (VI, 96 S. Gr. 8. mit 5 Taf.) ℳ 3,40.

Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, hgb. von E. Drerup, H. Grimme und J. P. Kirsch. IV. Band, 5. Heft.

Unter Spiegelbergs Leitung sind im letzten Jahrzehnt die ägyptischen Grab- und Denksteine der süddeutschen Samm-

lungen veröffentlicht worden; an diesen Bänden, die nur das Rohmaterial vorlegen sollten, hat Poertner mitgearbeitet, und er hat selbständig einen solchen für Athen und Konstantinopel hinzugefügt. Durch sie ist er angeregt worden, den kultur- und religionsgeschichtlichen Inhalt dieser Stelen einmal einem größeren Kreise darzustellen. Der Museumsbesucher pflegt ja nur die Bilder zu verstehen, und so wird sich gewiß mancher freuen, zu hören, was denn eigentlich in den Inschriften steckt. P.s Material ist naturgemäß nicht sehr vielseitig; es sind fast nur Grabsteine des Mittelstandes und des niederen Volkes. Aber er hat es verstanden, dem inneren Gehalt dieser Denkmäler nachzugehen, und weiß von ihnen eine ganze Darstellung des antiken Lebens abzulesen. Er führt uns zuerst in die Familie, erzählt von den Ehegatten und Kindern, ihrem gegenseitigen Verhältnis, ihren Namen, ihrer Kleidung und ihren Beschäftigungen, alles mit Hinweisen auf die genannten Stelen und weitere aus anderen Museen, die P. aus Publikationen oder eigenem Augenschein kennen gelernt hat. Die Titulaturen der auf den Grabsteinen dargestellten Verstorbenen, ihrer Angehörigen und Freunde geben Gelegenheit, die Organisation des Staates darzustellen, den Pharao und seine Beamten vorzuführen. Der zweite Teil der Schilderung ist religionsgeschichtlich. Wir lernen die Totengebete und Opfergaben kennen, hören von den Vorstellungen über die Mumie und das geistige Ich des Toten, zuletzt vom Jenseits. Den Schluß bilden eine Reihe von kleinen Monographien von Gottheiten, die auf den Grabsteinen besonders häufig erwähnt zu sein pflegen, gegliedert in Totengötter und Elementargötter. Angehängt sind fünf Tafeln mit charakteristischen Beispielen der Stelen in Autotypie. P.s Bändchen, das einer katholischen Serie angehört, ist auf ein breites Publikum berechnet; deshalb soll man nicht über eine gewisse Ausführlichkeit seiner Darstellungen und Erläuterungen klagen. Seine Leser werden es ihm auch nicht übel nehmen, daß gelegentlich bei der Benutzung der Literatur die selbständige Kritik fehlt.

Günther Roeder.

Baehrens, W. A., Beiträge zur lateinischen Syntax. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (S. 235—556. 8.) ℳ 9.
(S.-A. a. Philologus, Suppl.-Bd. XII, Heft 2.)

In einem umfangreichen Bande legt der Verf. seine Arbeit über einige bis jetzt wenig beachtete Erscheinungen der lateinischen Syntax vor. Von besonderer Bedeutung erscheinen einige seiner Ergebnisse für die Textkritik, da manche Lesarten verschiedener Handschriften aus allen Gebieten der römischen Literatur, die bis jetzt als irrtümlich galten, da sie bei Anwendung der Textkritik der strengen Logik widersprachen, jetzt, wie sich herausstellt, beibehalten oder wieder hergestellt werden müssen, weil sie durchaus gerechtfertigt erscheinen, sobald man die Erscheinungen der Sprache vom psychologischen Standpunkt betrachtet. Hierher gehören beispielsweise die mannigfaltigen Figuren ἀπὸ κοινοῦ und ähnliche Erscheinungen der Ellipse. Von besonderem Interesse ist das Kapitel über einige sogenannte Gräzismen (S. 236—268), in dem der Ersatz des Imperativs durch den Infinitiv, des Infinitivs durch den Genitiv Gerundii besonders in die Augen springt. In einer kurzen Besprechung kann auf Einzelheiten nicht eingegangen werden, um so mehr als der Verf. auf erschöpfende Vollständigkeit keinen Anspruch macht, nur einige Streifzüge unternimmt und die Methode der Untersuchung angibt. Ungeachtet der scheinbaren Trockenheit des Stoffes sind doch manche Kapitel (z. B. über Variatio modi), wenn auch nicht das ganze Buch, derart, daß sie von jedem Philologen, der an der lateinischen Sprache Anteil nimmt, mit lebhafter Aufmerksamkeit gelesen werden dürften, indem viele Erscheinungen, die gewöhnlich außer Acht gelassen werden, in historischer Perspektive, wie sie der Verf. weist, ganz neu beleuchtet erscheinen und neue Bedeutung gewinnen.

A. Bäckström.

Thurau, Gustav, Singen und Sagen. Ein Beitrag zur Geschichte des dichterischen Ausdrucks. Berlin, 1912. Weidmann. (VIII, 140 S. 8. mit 4 Tafeln.) ℳ 4.

Der Verf. sagt im Vorwort über sein Buch: „Aus einer wider Wunsch und Erwarten sich dehnenden Arbeit über den Rhythmus französischer Poesie und Prosa sind die hier in gedrängter Zusammenfassung vorgelegten Beobachtungen herausgehoben. Sie ergaben sich nebenher in den unsicher begrenzten Zwischengebieten, in denen die sprachlichen Vortragsformen sich mischen und abwechseln. Das „Singen und Sagen", das bisher immer nur an mittelalterlichen oder wenig jüngeren Ueberlieferungen interessiert hat, konnte dabei bis auf die Gegenwart verfolgt und der volksmäßige Zusammenhang zwischen verwandten Erscheinungen von verschiedener zeitlicher und nationaler Herkunft beleuchtet werden." Im ersten Kapitel werden mit Beziehung auf die deutsche Formel „Singen und Sagen" die französischen Termini wie »dire et chanter« untersucht. Daß der Dichter der Passion du Christ in dem Vers »ore vos di veire raizon« an den psalmodierenden Kirchengesang gedacht habe, ist zu bezweifeln. Erstens liegt diese Bedeutung an sich nicht in dire, und zweitens wird sie durch das Objekt »veire raizon« unwahrscheinlich gemacht. Es ist zu übersetzen: jetzt will ich euch den wahren Sachverhalt mitteilen, nicht: psalmodieren. Daß die Psalter dem Worte dire auffällig aus dem Wege gingen, trifft nicht zu. Sie erstrebten größte Treue gegen das Original und wandten dire nur da an, wo es auch in der Vorlage stand. Das zeigen gerade die von Th. angeführten Stellen. Auffällig ist dabei nichts. Th. kommt zu dem Resultat, daß dire „neben der eigentlichen Bedeutung des simplen Sprechvortrages noch den einer gesanglichen Recitation" hatte. Die übrigen Kapitel verfolgen Mischformen von Vers und Prosa, Wort und Ton in der Lyrik, Epik und Dramatik. Dabei kommen in Kapitel 2 Vaudeville und Melodrama, in Kapitel 3 Troubadour- und Trouveredichtung, französische, deutsche und englische Volkslieder, in Kapitel 4 höfische Epik, Aucassin, spanische, indische, ägyptische, deutsche, wallonische, haitianische und negerenglische Stoffe, in Kapitel 5 die französische Dramatik vom 12. Jahrh. bis Maeterlinck und Debussy zur Besprechung. Der zwei Seiten umfassende Schluß bucht als Ergebnis „die Vermutung, daß der Mischstil dem Einheitsstil voraufgegangen ist, dem Menschen mit dem gesprochenen Wort auch zugleich Poesie und Gesang gegeben waren und aus ihrer zuerst gemeinsamen und vermengten Uebung erst durch Spezialisierung und Abgrenzung der höhere, reinere Einheitsstil der später von einander getrennten und unterschiedenen Gattungen entstand." Der Hauptwert der Arbeit liegt in der Materialsammlung. Die Verarbeitung ist nicht zu der wünschenswerten Klarheit und Bündigkeit gediehen.

Die prosaische Edda im Auszuge nebst Vǫlsunga-saga und Nornagests-þáttr. Mit ausführlichem Glossar hgb. von Ernst Wilken. 2., verbesserte Auflage. Teil I: Text. Teil II: Glossar. Paderborn, 1912/13. Schöningh. (XV, 264; VII, 284 S. 8.) ℳ 4 und ℳ 6.

Nach reichlich einem Menschenalter erscheint die zweite Ausgabe dieses von Edzardi im 29. Jahrg. (1878), Nr. 44, Sp. 1448 d. Bl. angezeigten Buches, scheinbar unverändert, und doch wie anders geworden! Einrichtung und Ausstattung, vor allem auch die Auswahl der aufgenommenen



Stücke sind sich gleich geblieben, an die Textgestaltung aber und an die knappen aber trefflichen Andeutungen der Etymologie sowie Hinweisungen auf gelehrte Literatur im Glossar, welche Riesenarbeit von unverdrossenem Gelehrtenfleiße ist an sie verwendet! Sprachliche und metrische, stilistische und lexikalische, literarhistorische und mythologische Forschung haben in der Zeit zwischen beiden Auflagen einen schier erdrückenden Umfang angenommen, und alles, scheint uns, ist herangezogen, soweit es nötig gewesen. So sind besonders die metrischen Forschungen von Sievers gewissenhaft verwendet, um die Schreibung der Quantitäten zu berichtigen: wir lesen heute Ýmir, aber Aurgelmir an Stelle der alten Ymir und Ǫrgelmir, wir finden in den eingelegten Strophen den u-Umlaut auch beim langen a durchgeführt und sehen so die verschiedenen Textteile in der Sprachform ihrer Entstehungszeit vor uns. Daß i und j, u und v, þ und ð geschrieben sind, ist nur gutzuheißen in einem Buche, das teils als ein Auszug, teils als eine Sammlung sich darstellt, als Lesebuch, oder als Handbuch der Mythologie. Wer dieses benutzt, soll nicht durch übertriebene Prinzipientreue in rein graphischen Dingen eine verwirrende Textform in die Hand bekommen. Ob es nötig war, in solchem Lesebuch den gesamten kritischen Apparat unter dem Texte zu geben, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Bei der Unbequemlichkeit und Kostspieligkeit, mit der die Benutzung von Gesamtausgaben der Snorra-Edda bei uns verbunden ist, hat Wilkens Neuauflage mit ihrem trefflichen Wörterbuch Anspruch auf unseren lebhaften Dank: sie bietet dem Philologen einen modern herausgegebenen, auch für Studierende nicht unerschwinglichen Text als Grundlage für Uebungen, dem Mythologen einen bequem zu handhabenden Abdruck des Urtextes mit zuverlässigem Wörterbuch und Namenverzeichnis. Leider sind die „Vorbemerkungen" über die zur Ausgabe gemachten Einzeluntersuchungen einstweilen noch nicht wieder mit erschienen, um den vordringlicheren Druck von Text und Wörterbuch nicht zu verzögern, die ja für weitere Kreise bestimmt sind als jene. —bh—

Muret, Gabriel, **Jeremias Gotthelf** in seinen Beziehungen zu Deutschland. München, 1913. Georg Müller und Eugen Rentsch. (106 S. 8.) ℳ 3.

Das Büchlein bildet einen außerordentlich wertvollen Beitrag zur Gotthelf-Forschung. Jeder Abschnitt offenbart die genaueste Kenntnis der Werke und des brieflichen Nachlasses des Berner Schriftstellers; nur einem eingehenden, von der Liebe zum Stoffe getragenen Studium, das kein zeitraubendes Nachschlagen und Suchen scheut, konnte eine so reiche Ernte beschieden sein. Zum ersten Male sind hier die Beziehungen Gotthelfs zu seinen Verlegern klargelegt. Eine besonders sympathische Gestalt lernen wir in dem Berliner Buchhändler Julius Springer kennen, der anno 1837, als Gotthelfs Erstling, der „Bauernspiegel", erschien, seine Lehrzeit bei Höhr in Zürich absolvierte und von 1843 an ununterbrochen mit Bitzius im Verkehr stand. Das gegenseitige Verhältnis erhielt gleich von Anfang an den Charakter einer warmen Freundschaft; „meine Verbindung mit Ihnen", schrieb Springer 1849, „ist neben einer geschäftlichen sozusagen eine des Herzens". Aber die aufbrausende Gemütsart des Berner Pfarrers bereitete dem Berliner, der seit 1845, abgesehen von wenigen Ausnahmen, dessen sämtliche Werke verlegte, manche Sorgen, manche schwere Stunde; die oft ungerechten Vorwürfe Gotthelfs gossen bittere Tropfen in Springers freudigen Stolz, die Bücher des Schweizers im Norden Deutschlands allgemein bekannt gemacht zu haben. Die ungewöhnlich rasche und reiche Produktion Gotthelfs gereichte der inneren Ruhe des Menschen nach und nach zum Schaden; eine begreifliche Nervosität bemächtigte sich seiner, die sich in Aufgeregtheit, Ungeduld, plötzlichen leidenschaftlichen Ausbrüchen und in einem nie völlig zu unterdrückenden Mißtrauen äußerte. So ist zu erklären, daß der draufgängerische, aber in geschäftlichen Dingen wenig bewanderte Pfarrherr (mit dem Ausdruck „der schlaue Pfarrer" [S. 21] scheint mir Muret der Darstellung des Verhältnisses eine unrichtige Nuance beizumischen) seinem getreuen und für jene Zeit recht ansehnliche Honorare zahlenden Buchhändlerpionier ab und zu an den Kopf warf, er halte sich nicht an den Vertrag und lasse ihn (den Verfasser) zu kurz kommen, und daß er mitunter, Springer übergehend, mit anderen deutschen Firmen Unterhandlungen anknüpfte. Wenn die Freundschaft der beiden Männer trotzdem und trotz der Verschiedenheit ihrer politischen Ansichten nie eine bleibende Trübung erlitt, so kommt das Verdienst hiervon Springer zu, der, ohne sich irgendwie zu vergeben, mit männlicher Bestimmtheit und liebenswürdigem Ernst jeweilen die Beschuldigungen zurückwies und durch geschickte Vorschläge die Versöhnung ermöglichte. Im übrigen sei bemerkt, daß M. für seine Darlegungen lediglich die 159 Briefe Springers an Bitzius, die im Gotthelf-Archiv der Stadtbibliothek Bern liegen, benutzen konnte, und jedem Leser drängt sich ohne weiteres der Wunsch auf, Gotthelfs Antworten kennen zu lernen. Leider ließen sich diese bis jetzt nicht auffinden, und es dürfte wenig Aussicht vorhanden sein, daß ein günstiges Geschick sie uns je bescheren werde. Auf alle Fälle ist dieser Verlust sehr zu beklagen; denn aus Springers Erörterungen zu schließen, müssen die Briefe Gotthelfs eine ungeahnte Fülle der interessantesten Mitteilungen über schweizerische Zustände, über die politischen Ansichten und die literarischen Pläne des vielumworbenen Schriftstellers enthalten; sie würden uns seine Persönlichkeit wenn nicht in eine neue Beleuchtung rücken, so doch mit scharfen, nicht zu vergessenden Umrissen versehen.

Das zweite Kapitel behandelt das Verhältnis Gotthelfs zur deutschen Kritik und zum deutschen Publikum, und im Anhang ergänzt M. das hier Ausgeführte durch eine Reihe wertvoller Zusammenstellungen „zur Geschichte und Aufnahme der in Deutschland erschienenen Werke Gotthelfs". Wenn die literarische Kritik Deutschlands seit der zweiten Hälfte der 40er Jahre sich äußerst eingehend mit dem schweizerischen Schriftsteller befaßte, so hängt dies teilweise mit dem Umstand zusammen, daß seine Bücher in Berlin erschienen und Springer mit unablässiger Energie für deren Vertrieb sorgte. Bitzius hätte auch ohne seinen Berliner Verleger in Deutschland Fuß gefaßt, daran wird niemand zweifeln, aber es ist wahrscheinlich, daß in jenem Fall der Anerkennung dieses „Shakespeare der Erzählung", dieses „größten epischen Talentes, das seit langer Zeit und vielleicht für lange Zeit lebte", ein etwas langsameres Tempo beschieden gewesen wäre. Da Gotthelfs Schriftstellerei sich auf einer sittlich-religiösen Basis erhob, da er im Grunde nicht künstlerisch, sondern volkserzieherisch wirken wollte, mußten die verschiedenen politisch-intellektuellen Parteien Stellung zu ihm nehmen. In seiner schweizerischen und persönlichen Eigenart stand er auf sich selbst; er schloß sich weder den Aufklärern an, die sich herabließen, „um dem dummen Volke allmählich die Weisheit der studierten Leute beizubringen", noch hatte er an der sentimentalen Unwirklichkeit und dem subjektiven Idealismus der Romantik oder an den politischen Tendenzen und dem geistreichen Gebaren der Jungdeutschen Teil. Sein urwüchsiger, bodenständiger Realismus war ihm etwas Gegebenes, sein Verhältnis zur Religion war irrationell, sein Gottesglaube patriarchalisch

und undogmatisch, sein politischer Standpunkt reaktionär. Trotz der zuletzt genannten Eigenschaften verkündeten, wie die Ausführungen M.s zeigen, weniger die deutschen orthodoxen und antiradikalen Journale, sondern vor allem die liberalen Zeitschriften Gotthelfs Ruhm. Erst als er in „Zeitgeist und Bernergeist“ allzu offensichtlich und aggressiv die Fahne der Reaktion erhob, ließen die „Grenzboten“, das Hauptorgan der Fortschrittspartei, ihn fallen. Das Jahr 1852 bedeutet in der Tat das Ende der offiziellen Bewunderung des Schweizers in der deutschen Presse; von nun an ist er den Gegnern preisgegeben, unter denen Gutzkow, wider den Gotthelf vordem oft ausgespielt worden war, den ersten Rang einnimmt. Dieser Umschwung tat selbstverständlich der literarischen Anerkennung der epischen Größe und ethischen Kraft Gotthelfs wenig Abbruch, diese seine bleibenden Qualitäten fanden denn auch bei Anlaß seines 1854 erfolgten Todes gerechte Würdigungen. Es genügt, auf die nachträglich mit einer abschließenden Charakteristik versehene Besprechung des „Schuldenbauers“ hinzuweisen, die Gottfried Keller in den „Blättern für literarische Unterhaltung“ veröffentlichte, sowie auf die Anzeige des nämlichen Werkes durch Wolfgang Menzel, der vom Erscheinen des „Bauernspiegels“ an die Leser seines „Literaturblattes“ mit trefflichen Ausführungen angelegentlichst auf die Werke des Berners hingewiesen hatte.

Im folgenden mögen einige Ergänzungen und Berichtigungen zur Arbeit Murets Platz finden. Die erste eingehende Besprechung eines Gotthelf'schen Buches veröffentlichte in der Hauptstadt Preußens die „Beilage zu den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ vom 7. November 1843 (Nr. 261). Den Verfasser dieses ausführlichen, oft langatmigen Aufsatzes, D. A. Benda, hatte Springer auf Gotthelf hingewiesen; in seinem zweiten Brief an Bitzius (16. November 1843)*) lesen wir: „Herr Benda, ein Mann Anfang der Sechziger, war früher Kaufmann; er hat seit zwanzig Jahren etwa von Geschäften sich gänzlich zurückgezogen und lebt ... mit allen Kräften und Anstrengungen, mit Rat und Tat und Schrift und Wort auf die uneigennützigste Weise dem Wohle und den Verbesserungen des Volkes.“ So wird denn der „Schulmeister“, mit dem sich Bendas Artikel einzig befaßt, vor allem als eine kulturhistorische Tat gepriesen und seine Lektüre den deutschen Lehrern und Behörden ans Herz gelegt, jenen, daß sie daraus „Trost und Ermutigung schöpfen, in ihrem heiligen Berufe auszuharren“, diesen, daß sie die Erzieher von der Schmach befreien, „tiefer als die Tiefststehenden gestellt“ zu sein und sich „in der Sorge um das Unentbehrlichste abzehren“ zu müssen. — Vom Lehrer Ferdinand Schmidt, den Muret (S. 89) unter den Berliner Bewunderern Gotthelfs erwähnt, sind mir zwei gehaltvolle Aufsätze über den Berner bekannt. Der eine erschien in der bei Simion in Berlin publizierten, von C. T. M. Mendelssohn redigierten Zeitschrift „Die Biene“, und zwar in der ersten Nummer des 4. Jahrganges (1846). Bitzius wird hier mit Pestalozzi verglichen und dessen echtester Jünger genannt: „er führt die Leser wieder in die Natur zurück, und wenn dieser vom Lesen seichter Romane noch so verdorben wäre.“ Die zweite, umfangreiche Besprechung verfaßte Schmidt für den Prospekt des Springer'schen „Uli“ (Ende 1848). Sie beginnt mit einer scharfen Beurteilung Zschokkes und Preuskers, denen er Gotthelf als den wahren Volksschriftsteller gegenüberstellt. „Seine Darstellung“, lesen wir sodann, „ist nie und nirgends ein Puppennachspiel des Lebens, sondern das Leben selbst, sowohl in der äußern plastischen Darstellung als auch inbezug auf psychologische Wahrheit. Es ist, als schlösse der Verfasser vor unsern Augen die Brust der Menschen auf und zeigte uns die tiefsten, geheimnisvollen Triebfedern der Seelen, die Gedanken, die dann wieder in der vollkommensten Natürlichkeit in Wort und Tat endigen.“ — Den von M. angeführten ablehnenden Kundgebungen der deutschen Presse über Gotthelf (seit 1852) ist als einer der bestgeschriebenen ein Aufsatz anzureihen, den das „Literaturblatt“ des „Deutschen Kunstblattes“ (Berlin, Schindler) vom 2. November 1854 über das vierte Bändchen der „Erzählungen und Bilder“ brachte. Der kurz zuvor erfolgte Tod des Schriftstellers wird nicht erwähnt, da der Autor seine Besprechung offenbar längst eingereicht hatte. Diese tadelt nach einer prägnanten Darlegung einiger Vorzüge vor allem den Parteistandpunkt Gotthelfs, der wie ein Unkraut den guten Samen überwuchere: „Die Gifttropfen des Hasses verbittern den Kelch seiner Lehre; er will das Saatkorn der Religion ausstreuen, pflanzt aber zugleich inhumane Verachtung gegen alles, was nicht zur Enge seines Bekenntnisses schwört.“ Mit dem einläßlich begründeten Vorwurf des Mangels an Humanität kommt der Kritiker auf einem andern Wege zum nämlichen Resultat wie Julian Schmidt in den „Grenzboten“ (Muret, S. 68); er ermahnt schließlich den (gestorbenen!) Dichter, zum Standpunkt von „Geld und Geist“ zurückzukehren und „sich in dieser Richtung wahrhaft zu vertiefen“.

Die Mitteilungen M.s über Gotthelfs Beziehungen zum preußischen Hof (S. 85 fg.) können in verschiedener Hinsicht ergänzt werden. Für das schön gebundene Exemplar des „Uli“, das Springer der Prinzessin von Preußen (es war Augusta, die nachmalige Kaiserin) überreichen ließ, dankte diese nicht nur dem Verleger „tatsächlich und schriftlich“, sie schickte dem Autor selbst in Anerkennung seiner Verdienste ein kostbares Schreibzeug. Der Brief, den Gotthelf daraufhin zugleich mit dem Bilde des Pfarrhauses Lützelflüh an die Prinzessin sandte, hat sich im Entwurf erhalten. Ich teile im folgenden den Anfang dieses Schreibens mit, das meines Wissens noch nirgends veröffentlicht worden ist: „Ihre freundliche fürstliche Gabe hat mich hoch geehrt und gehoben. Ich nehme sie an in Demut und Freudigkeit, als ein Dank aus hoher Hand. Es hat die Welt sich erhoben zu ungeheurem Kampfe; nicht Provinzen gilt er, sondern um die höchsten Güter wird gestritten, mit allen möglichen Waffen, mit Schwert und Feder, mit ehrlichen und vergifteten; Ritter und Gesindel tummeln sich in den Schranken. Kundige Herolde zu gehöriger Prüfung fehlen, dem wandelbaren Volke ist das Urteil zugestellt. Auch ich habe gefochten und werde fechten, solange meine Hand die Waffe führen kann. Es ist zwar nur die Feder, aber ich legte sie ein für Gott, Wahrheit und Vaterland, als ob es die beste Lanze wäre, und sie blieb mir treu; denn ich hielt sie kräftig, wie dicht Getümmel und Geschrei auch waren. Darum, weil ich mich wacker gehalten, auf meinem Rößlein nicht bügellos geworden bin und nicht auf den Kopf geschlagen, ward mir wohl die Gabe, ein Turnierdank aus so hoher Hand.“ Von Tauberts Oper „Jöggeli“ berichtet Muret (S. 88), sie habe sich auf dem Repertoire des Berliner Hoftheaters nicht gehalten. Sie erlebte immerhin fünf Aufführungen, von denen die erste am 9. Oktober (nicht „im Dezember“) 1853, die letzte am 7. Mai 1857 stattfand. Bei dieser Gelegenheit sei beigefügt, daß Ende der 90er Jahre auch „Elsi die seltsame Magd“ über die deutsche Opernbühne ging. Den Text schuf Hermann Wette, die Musik Arnold Mendelssohn; über die Entstehung und Struktur

*) Die vier ersten Briefe Springers an Gotthelf liegen nicht im Gotthelf-Archiv. Sie wurden nach dem Erscheinen des Büchleins von der Firma Springer Herrn Prof. Muret abschriftlich mitgeteilt, und dieser hatte die Güte, sie mir zur Verfügung zu stellen.

des Werkes gibt der Führer von Ernst Otto Nodnagel alle wünschenswerte Auskunft. Die Uraufführung war in Köln. Zum Schluß sei noch eine Kleinigkeit angemerkt. Der Leipziger Buchhändler, dem Gotthelf den „Doktor Dorbach" in den Verlag gab, hieß Mayer und nicht Meyer, wie bei Muret S. 39 fg. und S. 103 zu lesen ist.

Rudolf Hunziker.

Spiero, Heinrich, Geschichte der deutschen Frauendichtung seit 1800. Leipzig, 1913. Teubner. (193 S. 8. mit 3 Bildnissen.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur- und Geisteswelt. 390. Bdch.

Aus der Erkenntnis, daß das „eigentlich Frauenhafte" nirgends stärker und reiner erstrahlt als im Kunstwerk, leitet H. Spiero das Recht zu einer „gesonderten Betrachtung des Frauentums in der Dichtung" her. Auch wird durch keine Tatsache, zwar nicht die Gleichartigkeit, wohl aber die „Gleichwertigkeit des Weibes" eindringlicher und augenfälliger erwiesen als durch den glänzenden Aufstieg, welchen die deutsche Frauenliteratur seit ihrem Ursprung aus dem Geiste der Romantik bis zur Gegenwart genommen hat. Ihn vom Hintergrunde der Kultur des 19. und beginnenden 20. Jahrh.s abzuheben und zu veranschaulichen, ist die Absicht des trotz seines geringen Umfanges gehaltreichen Büchleins. Bei der Wertung der Gestalten und Schöpfungen verbindet der Verf. vornehmen Geschmack mit festgefügtem Wissen. Daß er Lily Braun, Eugenie delle Grazie, vor allem aber Edith Salburg zu gering einschätzt, soll uns die Freude an dieser reizvollen Studie nicht verkümmern.

Rudolf Raab.

Νέος **Ἑλληνομνήμων**, ed. Spyr. Lampros. X. Band, Heft 1/2. Athen, 1913. Sakellarios.

Inh.: *Τὸ ἐν Ῥώμῃ Ἑλληνικὸν Γυμνάσιον* (Collegio Greco) *καὶ οἱ ἐν τῷ ἀρχείῳ ἑλληνικοὶ κώδικες. — Ἡ ἐκ Πατρῶν εἰς Ῥώμην ἀνακομιδὴ τῆς κάρας τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου. — Ἀλεξίου ἐπισκόπου Κλουσίου Ἀνδρεΐς. — Ἐπιστολὴ Πίου Β' πρὸς Ἀλέξανδρον Ἀσάνην περὶ καταλήψεως τῆς Ἴμβρου. — Ἀντώνιος Πυρόπουλος. — Γράμμα σιγιλλιῶδες τῆς ἱερᾶς μονῆς Κοσινίτζης. — Τὰ ἑλληνικὰ δίκαια. — Κατάλογος τῶν κωδίκων τῶν ἐν Ἀθήναις βιβλιοθηκῶν πλὴν τῆς Ἐθνικῆς. Β'. Κώδικες τῆς Ἱστορικῆς ἐθνολογικῆς ἑταιρείας* (ἀρ. 240—253).

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 31. Bd.) Konrat Ziegler, Menschen- und Weltenwerden. Ein Beitrag zur Geschichte der Mikrokosmosidee. — Bernh. Schmidt, Der böse Blick und ähnlicher Zauber im neugriechischen Volksglauben. Zum 100jähr. Geburtstage Otto Jahns. — Carl Löwer, Huttendichter und Huttenbiograph. — (2. Abt., 32. Bd.) Ernst G. Sihler, Das amerikanische College-Problem. — H. Mennen, Justus Lipsius auf der Bursa nova tricoronata zu Köln. — Religion und Deutsch in der allgemeinen Prüfung der Oberlehrer. — P. Cauer, Offener Brief in Sachen des deutschen Unterrichts, an Herrn Studienanstaltsdirektor Dr. Klaudius Bojunga in Frankfurt a. M.

Kunstwissenschaft.

Schäfer, Heinrich, Aegyptische Kunst. Leipzig, 1913. E. A. Seemann. (32 S. 4. mit 1 Farbentafel.) ℳ 1, 20.

Kunstgeschichte in Bildern. Neue Bearbeitung. Systematische Darstellung der Entwicklung der bildenden Kunst vom klassischen Altertum bis zur neueren Zeit. Band I: Das Altertum. Heft 1.

Man hat sich entschlossen, die neue Bearbeitung der Kunstgeschichte in Bildern nunmehr in Hefte aufzulösen, die als Ergänzung zu jedem kunstgeschichtlichen Textbuch verwendbar sind und bei dem Preis von 1, 20 Mark auch in Kollegs zugrunde gelegt werden können. Das vorliegende umfaßt die ganze ägyptische Kunst von der Frühzeit bis zur römischen Herrschaft und ist von dem Berliner Aegyptologen Schäfer zusammengestellt. Auf fünf Textseiten steht eine Charakterisierung von Architektur (Tempel, Gräber, Profanbauten), Malerei und Relief, Statuen, Kunstgewerbe, durch die Knappheit, der S. sich hat unterwerfen müssen, leider aller Begründungen beraubt; man staunt überall über S.s Kenntnisse und kritisches Urteil, ohne für dieses Mal ganz in seine Gedankengänge eindringen zu dürfen. 27 Seiten mit je 3—14 Ton- oder Strichätzungen und eine ausgezeichnete Tafel in farbiger Autotypie (Amenophis IV mit Gemahlin, Bildhauerskizze in Berlin) illustrieren den systematischen Abriß. Es galt den gegebenen Raum auszunützen; und so mußte manchmal ein kleines Relief neben eine große Architekturaufnahme, eine kunstgewerbliche Arbeit neben eine Kolossalstatue kommen. Da die kurzen Beischriften keinen Maßstab geben, wie sie auch auf Angabe von Herkunft, Aufenthalt und Material des Stückes verzichten müssen, so wird der Nichtkenner auf manche Frage keine Antwort finden. Aber was S. innerhalb des ihm gegebenen Rahmens zusammengebracht hat, ist nach jeder Richtung hin ausgezeichnet und das Heft ist von ungewöhnlicher Güte. Eine solche Vielseitigkeit der Bilder und Solidität in der Auffassung konnte nur zustande kommen, wo ein mit der Materie völlig Vertrauter die Auswahl und Ordnung traf. Dem Kunsthistoriker wird hier für die Entwicklung der Typen eine Uebersicht geboten, die er nicht wieder findet; aber auch der Historiker wird seine Vorlesungen und Uebungen an das Heft anlehnen können. Günther Roeder.

Kunstchronik. N. F. 24. Jahrg. Nr. 42/44. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (42.) Neuerwerbungen des Nationalmuseums zu Stockholm. — Der schiefe Turm in Pisa. — Zu Veit Stoß. — Lady Carlisles Schenkung an die Londoner National Gallery. — (43.) C. Hofstede de Groot, Die Kritik der Rembrandtzeichnungen. — Ausgrabungen in Sevilla. — (44.) Die italienische archäologische Tätigkeit in dem neuerworbenen afrikanischen Gebiet.

Die **Kunstwelt.** Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 2. Jahrg., Heft 10. Berlin, Weise & Co.

Inh.: Die neue Düsseldorfer Kunstakademie. (Mit 7 Abb.) — Karl Lenz-Boeniger, Die Große Kunstausstellung Düsseldorf 1913. (Mit 4 Kunstbeilagen u. 38 Abb.) — Oskar Wilde, Gedanken über Kunst. — Rob. Schmidt, Altbrandenburgische Gläser. (Mit 17 Abb.)

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXIV. Band, Heft 12. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Albert Dreyfuß, Jacques Louis David und seine Schule. — Ewald Bender, Deutsche Kunst um 1913. — Ders., F. A. Weinzheimer. — Victor Wallerstein, Anfänge einer neuen Architektur und Raumkunst in Prag. — Hugo Kühl, Die Veredelung des Holzes. — Herbert Mhe, Die neue Kunst.

Vermischtes.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. N. F. Band XIV, Nr. 5. Berlin, 1913. Weidmann. (IV, 100 S. Gr. 4.) ℳ 6, 60.

Inh.: Kurt Sethe, Sarapis und die sogenannten *κάτοχοι* des Sarapis. Zwei Probleme der griechisch-ägyptischen Religionsgeschichte.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 38. Wien.

Inh.: Hugo Grothe, Die arabische Frage in ihrer Bedeutung für das osmanische Reich und für Europa. — A. Piëch, Wahlreform in Tirol. — Viktor R. v. Geramb, Gedanken über Volkskunde und Heimatschutz. 2. — Marianne Tuma v. Waldkampf, Jugendpflege. — Alfred Möller, Unrühmliches aus Alt-Wien. Aus zeitgenössischen Quellen.

Die **Friedens-Warte** für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. H. Fried. 15. Jahrg., Heft 9. Berlin.

Inh.: Die vitale Frage. Zur Montreal-Rede des Lordkanzlers Haldane. — Elsbeth Friedrichs, Der XX. Weltfriedenskongreß im



Haag (18. bis 23. August). — Die Einweihung des Haager Friedenspalastes. — Rich. Eickhoff, Die XVIII. interparlamentarische Konferenz (3. bis 5. Sept. 1912). — G. H. Perris, Die Internationalität des Waffenhandels. — H. Wehberg, Geheimrat v. Bar, ein Bahnbrecher des Völkerrechts. — O. Umfrid, Die Unlösbarkeit der Abrüstungsfrage in der Zeit der zwischenstaatlichen Anarchie.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger. 1913. Nr. 3. (51 S. 8.)

Inneh.: Vilh. Thomsen og J. P. Gram, To Breve fra Karl Verner.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. 1913. München, Franz in Komm. (8.)

Inh.: H. Burkhardt, Zur Theorie der Gammafunktion, besonders über ihre analytische Darstellung für große positive Werte des Arguments. (14 S.) ℳ 0, 40. — J. Ranke, Ueber Schädelnähte und basale Fugen bei Menschen und Menschenaffen. (64 S.) ℳ 2. — E. Landau, Ein neues Konvergenzkriterium für Integrale. (7 S.) ℳ 0, 20.

Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse. 1913. Nr. 2. Kristiania, Dybwad in Komm. (143 S. Gr. 8.)

Inneh.: Herman Harris Aall, Interessen som normativ idé, en filosofisk og sociologisk undersøgelse. II. Absoluthetsforestillingens Psykogenese.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. Chronik der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau für das Jahr vom 1. April 1912 bis 31. März 1913. Jahrgang 27. (222 S.) 1913.

Czernowitz. (Inaugurationsrede.) Raimund Friedrich Kaindl, Geschichte und Volkskunde. (47 S.) Czernowitz, 1913. Pardini. K. 2.

Jena. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Bakteriologie.**] Konrad Schulz, Die Verbreitung der Bakterien im Waldboden. (36 S.) 1913. — Georg Gustav Adolf Weber, Die Einwirkung der Kälte auf die Mikroorganismen und ihre Tätigkeit im Boden. (88 S.) — [**Botanik.**] Emma Stein, Ueber Schwankungen stomatärer Oeffnungsweite. (58 S.) 1913. — [**Chemie.**] Theodor Hunnius, Ueber Darstellung und Spaltung von 1,2-Hydraminen. (39 S.) — Kurt Spangenberg, Die künstliche Darstellung des Dolomits. (39 S.) Leipzig und Berlin, 1913. Wilh. Engelmann. — Paul Wachtel, Die Wasserstoffsuperoxydkatalyse durch Boden. (80 S.) — [**Geschichte.**] Johannes Gröseling, Rom und Etrurien von der Eroberung Vejis bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. (84 S.) 1913. — Karl Grote, Das griechische Söldnerwesen der hellenistischen Zeit. (115 S.) 1913. — Gustav Kleemann, Papst Gregor VIII (1187). (38 S.) — Friedrich Schneider, Herzog Johann von Baiern, erwählter Bischof von Lüttich und Graf von Holland (1373 bis 1425). Ein Kirchenfürst und Staatsmann am Anfang des 15. Jahrhunderts. (38 S.) Berlin, Ebering. — Kurt Tänzer, Das Verpflegungswesen der griechischen Heere bis auf Alexander d. Gr. (87 S.) — [**Landwirtschaft.**] Max Meyer, Die Pferdezucht in der Provinz Schlesien, ihre Entwickelung, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Gestaltung zu einer Landespferdezucht. (208 S. mit 1 Karte.) 1913. — Karl Müller, Die Frauenarbeit in der Landwirtschaft. (61 S.) 1913. — Paul Müller, Das Freiburger schwarzweiße Höhenrind und seine bisherige Verwendung in deutschen schwarzbunten Niederungszuchten. (87 S.) 1913. — [**Mathematik.**] Karl Kleinschrodt, Ueber Kegelschnitts- und Kreisgeometrie. (87 S.) 1913. — Willy Merté, Ueber Kurven sphärischer Krümmung. (64 S.) — [**Mineralogie.**] Maurycy Goldschlag, Beitrag zur Kenntnis der Petrographie Paraguays und des angrenzenden Gebietes von Matto-Grosso. (59 S.) 1913. — [**Pädagogik.**] Viorica Barzotescu, Geschichte und gegenwärtige Lage des rumänischen Mädchenschulwesens im Vergleich zu dem deutschen. (120 S.) — Willy Heinecker, Das Problem der Schulorganisation auf Grund der Begabung der Kinder. (83 S.) 1913. — Anton Luible, Pestalozzi und Jean Paul. (59 S.) — Franz Ritzer, Fichtes Idee einer Nationalerziehung und Platons pädagogisches Ideal. (165 S.) 1913. — Adolf Seeger, Pestalozzis Sozialpolitische Anschauungen in ihrem Zusammenhang mit der Erziehung. I. Teil: Bis zur französischen Revolution. (198 S.) Straßburg i. E., Fr. Bull. — G. Weiß, Die Anfänge des Pädagogischen Universitäts-Seminars zu Königsberg 1809 bis 1815. (32 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Elise Dosenheimer, Friedrich Hebbels Auffassung vom Staat und sein Trauerspiel „Agnes Bernauer". (81 S.) — Richard Grümmer, Andreas Musculus, sein Leben und seine Werke. (99 S.) — Gustav Kirchner, Beiträge zur Abgrenzung des Zentralthüringischen. (Teildruck.) (34 S.) 1913. — [**Englische Philologie.**] Ernst Erler, Die Namengebung bei Shakespeare. (24 S.) Heidelberg, 1913. Winter. — [**Französische Philologie.**] Ernst Trarbach, Die Entwicklung des Verbums »pouvoir« im Französischen. (63 S.) — [**Klassische Philologie.**] Rudolfus Lunderstedt, De Synecdochae apud P. Papinium Statium usu. (85 S.) 1913. — Ioannes Rasch, Sophocles quid debeat Herodoto in rebus ad fabulas exornandas adhibitis. (54 S.) — Maximilianus Reichenbecher, De vocum quae sunt scelus flagitium facinus apud priscos scriptores usu. (68 S.) 1913. — [**Physik.**] Siegmund Loewe, Ueber die erreichbare Genauigkeit der Widerstandsmessung in Hochfrequenzkreisen. (60 S.) Leipzig, 1913. J. A. Barth. — Johannes Meyer, Ueber die Gestalt von Druckflächen fester elastischer Körper. (29 S. mit 1 Taf.) — [**Volkswirtschaft.**] Walter Treuherz, Die zollpolitische Assimilationsgesetzgebung Frankreichs und ihre Wirkung auf die Kolonien. (51 S.) Jena, 1913. G. Fischer. — [**Zoologie.**] Willy Schmidt, Untersuchungen über die Statocysten unserer einheimischen Schnecken. (52 S.) — A. Willer, Beiträge zur Kenntnis der Bandwurmseuche (Ligulosis) der Brachsen oder Bleie (Abramis brama). (54 S. mit 2 Taf.) — [**Medizinische Fak.**] Franz Miedreich, Die Begleiterscheinungen des Salvarsans in seinen verschiedenen Anwendungsformen. (Die klinischen Reaktionen nach Salvarsan. Wasserfehler. Reaktionen bei Verwendung und Fortlassen von Kochsalz.) (44 S.) 1913.

Thesen ausländischer Universitäten.

Andrews, Cl. E., Richard Brome: a study of his ife and works. New York, Holt. (7, 140 p. 8.)

Cru, R. L., Diderot as a disciple of English thought. New York, Lemcke & B. (c. 13, 498 p. 12., 5 p. bibl.) (Columbia Univ. studies in Romance, philology and literature.) $ 2.

Farnsworth, W. O., Uncle and nephew in the Old French chansons de geste; a study in the survival of matriarchy. New York, Lemcke & B. (c. 12, 267 p. 8., 16 p. bibl.) (Columbia Univ. studies in Romance philology and literature.) $ 1, 50.

Stebbins, H. A., A political history of the state of New York, 1865-1869. New York, Longmans. (c. 447 p. 8., 9 p. bibl.) (Columbia Univ. studies in history, economics and public law.) $ 4, 50; pap. $ 4.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Eisenach (Realgymnas.), H. F. Frericks, Zwei Entlassungsreden. I. Ideale. II. Die Sorge. (14 S.) Nr. 903.

Elberfeld (Realgymnas.), Bruno Buchrucker, Ein kurzer Weg zur Einführung der Differentiale in den Unterricht der Prima. (12 S.) Nr. 678.

Elbing (Oberrealsch. u. Reform-Realgymnas. i. Entw.), Hermann Kantel, Zur Vorgeschichte des Neubaus. (2 S.) — Arnold Silbersdorf, Baubeschreibung. (4 S.) Nr. 57.

Emmerich (Gymnas.), Max Sassenfeld, Der Einfluß der Außenwelt auf die Gestaltung der Organismen. (20 S.) Nr. 614.

Erfurt (Gymnas.), Pohlig, Die Römeroden des Horaz. (18 S.) — Timme, Chr. Fr. Timmes Luftbaumeister. Ein Nachtrag zu dem Aufsatz über Chr. Fr. Timme in der Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt. (14 S. 8.) Nr. 337.

— (Realgymnas.), Gotthold Deile, Verzeichnis der Lehrerbücherei des Königlichen Realgymnasiums zu Erfurt. (71 S. 8.) Nr. 362.

— (Oberrealsch.), Theodor Eitner, Die Restitutionsverhandlungen zwischen Erfurt und Mainz 1525—1530. Teil I. (35 S. 8.) Nr. 374.

Eschwege (Friedrich Wilhelm-Schule), Heinr. Römheld, Das neue Schulgebäude. (13 S.) Nr. 547.

Eschweiler (Realsch.), Wilhelm Schellberg, Bericht über die Einweihung der Realschule und die Einführung des Direktors. (10 S.) Nr. 717.

Essen (Ruhr) (Gymnas.), Kiefer, Die Kombinationslehre auf dem Gymnasium. (32 S.) Nr. 617.

Flensburg (Oberrealsch. u. Landwirtschaftsschule), Flebbe, Abschiedsrede. (6 S.) — Lohmann, Antrittsrede. (4 S.) Nr. 411.

Frankfurt a. M. (Goethe-Gymnas.), Carl Hahn, Die Verwendung unserer Münzensammlung im Unterricht. (46 S.) Nr. 549.

— (Kaiser Friedrich-Gymnas.), Rudolf Busse, Rückblick auf die ersten 25 Jahre der Anstalt. (24 S.) — Wilh. Steinhausen, Die Wandbilder in der Aula der Anstalt. (4 S.) — Paul Primer, Goethes Beziehungen zu Gottfried Hermann. (36 S.) Nr. 548.

— (Lessing-Gymnas.), A. Flechsenhaar, Graphische Methoden im algebraischen Unterricht. (27 S.) Nr. 550.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 37. Paris, E. Leroux.

Somm.: H. Schaefer, L'art égyptien. — Budge, Apocryphes coptes. — Tarn, Antigone Gonatas. — D'Ollone, Les musulmans chinois. — Sébillot, Le folk-lore. — Liebermann, Le Witenagemot. — Werming-



hoff, L'Eglise allemande au moyen âge. — Cartellieri, Philippe-Auguste et l'empire angevin. — O. Schmidt, Les revenus de Robert le Palatin. — Goetz et Theobald, La conspiration des nobles luthériens contre Albert de Bavière. — Cornicelius, Lettres de Treitschke. — Petersen, Lettres d'Otto Jahn. — Loewenstern, Les banques de Wurtemberg. — Lederer, La classe des employés. — E. Destaing, Le dialecte berbère des Beni-Snous.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 38. Berlin, Weidmann.

Inh.: Nietzsches Werke XIX. Philologica. 3. Band. Unveröffentlichtes zur antiken Religion und Philosophie, hsgb. von O. Crusius und W. Nestle. (H. Steuding.) — J. W. White, The verse of Greek comedy. (E. Wüst.) — L. Friese, De praepositionum et pronominum usu qui est in titulis Africanis latinis. (J. H. Schmalz.) — L. Hahn, Das Kaisertum. (E. Hohl.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Aussaresses, F., L'armée byzantine à la fin du VIe siècle. (*Βυζαντῖνα Χρονικά* XVIII, 1/4.)

Buturas, A., Ein Kapitel der historischen Grammatik der griech. Sprache. (Weis: Ebd.)

Gelzer, M., Studien zur byzantin. Verwaltung Aegyptens. (Ebd.)

Matthias, Ad., Erlebtes und Zukunftsfragen aus Schulverwaltung, Unterricht und Erziehung. (Budde: Lehrproben und Lehrgänge 1913, H. 4.)

Stöckle, A., Spätrömische und byzantinische Zünfte. (*Βυζαντῖνα Χρονικά* XVIII, 1/4.)

Vom 19. bis 27. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Altmann, A., Robert Hamerlings Weltanschauung, ein Optimismus. Historisch-kritische, literarisch-philosophische Studie. Salzburg, 1914. Mayrische Buchhandlung. (8.) K. 3.

Anträge der Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform betr. die Reform der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien. Wien, Tempsky. (Gr. 8.) K. 2.

Begemann, W., Der Alte und Angenommene Schottische Ritus und Friedrich der Große. Berlin, Mittler & Sohn. (8.) ℳ 2, 50.

Boës, G., Die Anfänge des religiösen Lebens im Kinde. (Fingerzeige für die erste Unterweisung.) Mit 18 ausgearbeiteten biblischen Geschichten als Unterrichtsbeispielen. Cöthen, Schettlers Erben. (8.) Geb. ℳ 4.

Briefwechsel zwischen Bessel und Steinheil. Hgb. im Auftrage der kgl. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und München. Leipzig, W. Engelmann. (Gr. 8.) ℳ 8.

Bürger, O., Spaniens Riviera und die Balearen. Eine gemächliche Frühlings- und Sommerreise. Leipzig, Dieterich (Weicher). (8. mit 71 Bildern.) ℳ 10.

Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis. Tomi I pars VI codices sanscriticos complectens. München, 1912. Palm. (XII, 85 S. Gr. 8.)

Forst-Battaglia, O., Genealogie. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 1, 80.

Frazer, J. G., The Scapegoat. (The Golden Bough, a study in magic and religion, third edition.) London, Macmillan & Co. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10.

Frazer, J. G., Psyche's task. A discourse concerning the influence of superstition on the growth of institutions. Second edition, revised and enlarged tho which is added the scope of social anthropology. London, Macmillan & Co, (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Freud, W. A., Leben und Arbeit. Gedanken und Erfahrungen über Schaffen in der Medizin. Berlin, Julius Springer. (8. mit 10 Abbild. und dem Bildnis des Verf.) ℳ 5.

Friederich, R., Die Befreiungskriege 1813—1815. IV. Band: Der Feldzug 1815. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 15 Bildnissen und 8 Karten.) ℳ 5.

Friedrich, W. L., Zu Cassius Dio 61, 10 und Senec. de const. 9, 2. Ein Beitrag zur Erklärung der politischen Schriften des Philosophen Seneca. Darmstadt, Selbstverlag. (8.) ℳ 1, 60.

Grimm, J. und W., Deutsches Wörterbuch. IV. Bandes, 1. Abt., 4. Teil, 2. Lief.: Gewühl bis Gezäun. Bearbeitet von H. Wunderlich. XV. Bandes 1. Lief.: Z bis Zähnemangel. Bearbeitet von M. Heyne † (Zaar bis Zählkammer) u. H. Seedorf. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) Je ℳ 2.

Heinzelmann, G., Animismus und Religion. Eine Studie zur Religionspsychologie der primitiven Völker. Gütersloh, Bertelsmann. (8.) ℳ 1, 50.

Klages, L., Ausdrucksbewegung und Gestaltungskraft. Leipzig, W. Engelmann. (Gr. 8.) ℳ 3, 20.

Lhotzky, H., Vom Ich und vom Du. Gedanken über Liebe, Sinnlichkeit und Sittlichkeit. Stuttgart, J. Engelhorns Nachf. (8.) Geb. ℳ 2.

Library of Congress. Catalogue of early books on music (before 1800). By J. Gregory. Washington, Government Printing Office. (312 S. Gr. 8.)

Mayer, R., Lehrbuch der Erdkunde für die V. Klasse der österreich. Realgymnasien und Reform-Realgymnasien. Wien, Deuticke. (8. mit 24 Abb. und 2 Karten.) Geb. K. 2, 60.

—, — für die VI. Klasse. Ebd. (8. mit 23 Abb.) Geb. K. 2, 20.

Mecklenburgisches Urkundenbuch. Hsgb. von dem Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. XXIV. Band. 1400. Drittes Siegelheft. Schwerin, Bärensprung. (IV, 158; 67 und 52 S. 4.)

Meyer, C., La Princesse lointaine d'Edmond Rostand, analyse et commentaire critique, esthétique et littéraire. Le troubadour Sir Jauffre Rudel, prince de Blaye, étude. Strasbourg, Heitz. (8.) ℳ 6.

Nelson, L., Die Theorie des wahren Interesses und ihre rechtliche und politische Bedeutung. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (8.) ℳ 0, 80.

The Oxford English Dictionary. Edited by Sir J. Murray. Tombal—Trahysh. (Vol. X.) Oxford, Clarendon Press. (Fol.) Sh. 5.

Paludan, J., Danmarks litteratur i Holbergtiden, med henblik til den svenske. Som grundlag for universitets undervisning fremstillet. Kopenhagen, Nationale forfatteres forlag. (V, 159 S. 8.)

Pott, A., Der griechisch-syrische Text des Matthäus ε 351 im Verhältnis zu Tatian s^sc Ferrar. Leipzig, 1912. Teubner. (8.) ℳ 2.

Ritter, K. B., Ueber den Ursprung einer kritischen Religionsphilosophie in Kants „Kritik der reinen Vernunft". Gütersloh, Bertelsmann. (8.) ℳ 2.

Schwarz, P., Zum Verständnis des Makrīzī. Leipzig, W. Engelmann. (8.) ℳ 0, 60.

Schweitzer, B., Zur Prophylaxe des Wochenbettfiebers, zugleich ein Beitrag zur Bakteriologie der Scheide Schwangerer. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8.) ℳ 4.

Stekel, W., Das liebe Ich. Grundriß einer neuen Diätetik der Seele. Berlin, Salle. (8.) ℳ 3.

Wahl, A., Die Ideen von 1813. Eine Festrede. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 0, 50.

Wetter, G. P., Charis. Ein Beitrag zur Geschichte des ältesten Christentums. Leipzig, Brandstetter. (8.) ℳ 7.

Wilbrandt, R., Die Bedeutung der Konsum-Genossenschaften. Vortrag. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (8.) ℳ 0, 50.

Winkelmann, J., Die Offenbarung. Dogmatische Studien. Gütersloh, Bertelsmann. (8.) ℳ 9.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Fisher, Cl. St., Excavations at Nippur. vol. 1 in 2 pts. The typography and city walls. il. with plans, details and photographs of the walls, with objects discovered near them. During the campaigns of 1889, 1890, 1893-96, and 1899-1900. New York, Stechert. (15, 40; 41-56 p. fol.) (Univ. of Penn. Babylonian expedition.) $ 6.

Hall, H. R. H., The ancient history of the Near East from the earliest times to the battle of Salamis. New York, Macmillan. (23, 602 p. 8.) $ 5.

Lybyer, A. H., The government of the Ottoman Empire in the time of Suleiman the Magnificent. Cambridge, Mass., Harvard Univ. (10, 349 p. 8., 26 p. bibl.) (Harvard historical studies.) $ 2.

Powell, T. E., The democratic party of the state of Ohio; a comprehensive history of democracy in Ohio from 1803 to 1912 etc. Containing chapters by former gov. Ja. E. Campbell, and others; biographical sketches of all the democratic governors of Ohio, and leading democratic politicians. 2 vols. Columbus, O. Ohio pub. c. pors. (4.) $ 22, 50.

Powicke, F. M., The loss of Normandy (1189-1204); studies in the history of the Angevin Empire. New York, Longmans. (18, 603 p. 8. fold. maps.) Univ. of Manchester pubs. historical ser.) $ 5.

Previté-Orton, C. W., The early history of the house of Savoy (1000-1233). New York, Putnam. (20, 492 p. 8., maps in pocket, geneal. tabs.) $ 3, 75.

Smith, G. D. D., The history of Georgia Methodism from 1786 to 1866. Atlanta, Ga., Caldwell. (c. 430 p. 8. pls. pors.) $ 3.

Yorke, Ph. Ch., The life and correspondence of Philipp Yorke, Earl of Hardwicke, Lord High Chancellor of Great Britain. Chicago, Univ. of Chic. (1550 p. pls. 8.) $ 13, 50.

Niederländische.

»Darmo Lelangon«, Het, een koninklijk lied zonder woorden van het eiland Lombok, verlucht door Nengah Gria Mendara, den priester en verklaard door Geesti Poetoe Gria Pepatih. Verdietscht door C. M. Pleyte. Uitgave van het Bataviaasch Genootschap van kunsten en wetenschappen. Batavia, Kolff & Co. ('s-Gravenhage, Nijhoff.) (8, 24 bl. fol. m. 11 pltn.) Fl. 12.

Hogendorp, H. van, Willem van Hogendorp in Nederlandsch-Indië, 1825—1830. Naar onuitgegeven bescheiden bewerkt. 's-Gravenhage, Nijhoff. (6, 222 bl. gr. 8.) Fl. 3, 75.

Rooses, M., Le musée Plantin-Moretus. Livr. I—II. La Haye, Nijhoff. (2 en 1—32 bl. fol. m. afb. in d. tekst, 2 portr., 1 facs., en 9 afb. op 5 pltn.) Per afl. fl. 6, 50.

Wüppermann, W. E. A., Nederland voor honderd jaren. 1795—1813. Amsterdam, Scheltens & Giltay. Utrecht, Broese. (4, 540 bl. 4. m. afb., portr. en schetskaartje in d. tekst.) Fl. 5, 95; geb. fl. 7, 50.

Antiquarische Kataloge.

Kirsten, C., in Hamburg. Nr. 63: Verschied. Wissensch., 780 Nrn.

Mayer & Müller in Berlin. Nr. 276: Chemie, Alchemie, Pharmazie, Pharmakologie, Technologie. (54 S. 8.)

Nijhoff, M., im Haag. Nr. 395: Langues et littératures des pays de l'Europe. I. Périodiques, généralités, langues et littératures romanes. 2376 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der semitischen Philologie Dr. E. **Littmann** in Straßburg wurde zu gleicher Stellung in Göttingen, der Professor der Geschichte und Kultur des Orients an den wissenschaftlichen Anstalten in Hamburg Dr. Karl Heinrich **Becker** zum ord. Professor in Bonn, der a. ord. Professor D. Theodor **Innitzer** in Wien zum ord. Professor des Bibelstudiums des Neuen Testaments, der a. ord. Professor Dr. Hans **Gmelin** in Kiel zum ord. Professor des öffentlichen Rechts in Gießen, der Dozent der Elektrotelegraphie an der technischen Hochschule Geh. Oberpostrat Prof. Dr. Karl **Strecker** in Berlin zum Hon.-Professor, der Privatdozent des Kirchenrechts und deutschen Rechts Prof. Dr. Rud. **Köstler** in Czernowitz zum a. ord. Professor in Wien, der Privatdozent der armenischen Sprache Dr. Josef **Karst** in Straßburg zum a. ord. Professor, der Privatdozent der klassischen Philologie Dr. Herm. **Mutschmann** in Berlin zum a. ord. Professor in Königsberg i. Pr., der Privatdozent Dr. W. v. **Seidlitz** in Straßburg zum a. ord. Professor der Geologie und Paläontologie in Jena, Dr. Gustav **Molineus** zum a. ord. Mitglied und Dozenten der Chirurgie und chirurgischen Orthopädie an der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf ernannt.

In Kiel habilitierte sich Dr. Ferd. **Kehrer** für Psychiatrie und Neurologie, in Tübingen (staatswiss. Fak.) Dr. Ed. **Jacob** für Genossenschaftswesen.

Der Direktor des Lyzeums Dr. M. **Tüngerthal** in Sondershausen wurde zu gleicher Stellung in Siegen, der Gymn.-Professor M. **Abicht** in Liegnitz zum Direktor des in der Entwicklung begriffenen städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums, der Hilfsbibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. H. **Berger** in Breslau zum Bibliothekar ernannt.

Dem a. ord. Professor der inneren Medizin Dr. W. **Kattwinkel** in München wurde der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 4. Klasse verliehen.

Am 19. September † in Dessau der Altphilologe Geh. Schulrat Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Gustav **Krüger**, 76 Jahre alt.

Am 23. September † in Berlin der Schriftsteller auf dem Gebiete der Geschichte der Medizin Sanitätsrat Dr. Julius **Preuß** im 52. Lebensjahre.

Am 25. September † in Halle a. S. der ord. Professor der Landwirtschaftslehre Dr. Martin v. **Nathusius**, 48 Jahre alt.

Am 27. September † in Bern der ord. Professor der experimentellen Psychologie und Pädagogik Dr. Ernst **Dürr**, 35 Jahre alt; in Greifswald der ord. Professor der Physik Geh. Regierungsrat Dr. Wilhelm **Holz**, 76 Jahre alt.

Am 29. September † in Berlin der Universitätsrichter Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paul **Daube**, 62 Jahre alt.

Ende September † in Tegernsee die Schriftstellerin Ottilie **Malybrock-Stieler**, 83 Jahre alt; in Weimar der Schriftsteller Dr. Richard **Koltsch**; in Braemar der Professor der Chemie an der Universität Dublin Sir Walter Noel **Hartley**, 68 Jahre alt; in Lund der Professor der Botanik Dr. Bengt **Lidforß**, 45 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Der 5. **deutsche Hochschullehrertag** tagt vom 1. bis 14. Oktober d. J. in Straßburg. Er wird über die Reform des **Promotionswesens** (Referent Prof. K. v. Amira in München) und über **Neugründung von Universitäten** (Referenten Prof. Bücher in Leipzig und Prof. G. Kaufmann in Breslau) verhandeln.

Wissenschaftliche Funde.

In Ripabianca bei Filottrano (Ancona) wurden bei Ausgrabungen unter Leitung Prof. Dall' Osso's zehn vollkommen erhaltene **altkeltische Gräber** aufgedeckt. In ihnen fand man reiche Goldschätze, ungewöhnlich interessante und schöne Arbeiten aus massivem Golde, daneben Geräte aus Silber, Bronze, Bernstein, durchweg Stücke von einer überraschenden Kunstfertigkeit der Arbeit. Von besonderem Interesse aber ist ein Siegel, das die Büste einer keltischen Gottheit zeigt; die Göttin trägt einen Helm, der mit drei Flügeln geschmückt ist; reicher Haarschmuck fällt, unter dieser Kopfbedeckung herabfließend, auf die Schultern.

Im Stuttgarter Staatsarchiv wurde in dem Umschlag eines Gültverzeichnisses einer württembergischen Kaplaneipfründe von 1468 das Fragment eines mhd. **Tristantextes** entdeckt, der mit keiner der bekannten Handschriften übereinstimmt. Das Pergament-Doppelblatt enthält die Schilderung von Isoldens Brautnacht.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Nachträglich geht uns seitens der Verlagshandlung Eugen Diederichs in Jena das reich illustrierte Buch **„Altheidelberg und sein Schloß"** von Wolfram **Waldschmidt** zu, das bei den Freunden der schönen Neckarstadt und ihrer poetischen Schloßruine bereits warme Anerkennung gefunden hat. Es setzt sich aus einer Reihe Kulturbilder aus dem Leben der Erbauer und Erweiterer des Heidelberger Schlosses, der Kurfürsten und Pfalzgrafen bei Rhein zusammen, Schilderungen, die mit Geschick für weitere Kreise aus den Quellen entworfen sind und worein die Geschichte des berühmten Bauwerkes verflochten ist. Die Hauptphasen: die Humanistenzeit, die Reformation, die Bautätigkeit der Kurfürsten Ott Heinrich und Friedrich IV, die Eroberung Heidelbergs durch Tilly und die Verwüstung durch die Franzosen unter Melac treten gebührend hervor. Als wesentlicher Beitrag zur Erläuterung des Textes und zugleich als reizender Schmuck des Werkes erscheinen die 113 Abbildungen nach Holzschnitten, Kupferstichen und Gemälden vergangener Zeiten. (289 S. 8., geb. ℳ 6, 50, auf Kunstdruckpapier und in Ganzleder 15 ℳ.)

Wilhelm **Rulands** Schrift **„Unser Kaiser.** Strahlen seiner Weltanschauung", die bereits im 11. bis 15. Tausend vorliegt, sucht auf Grund der Kundgebungen Kaiser Wilhelms II, die sich über ein Vierteljahrhundert erstrecken, ein Charakterbild des Monarchen zu entwerfen. Der Kaiser erscheint hier in seinen bedeutsamsten Aussprüchen als Volkserzieher, als der auf höchster Warte stehende Lehrer im Dienste des Gemeinwohls, der in unermüdlicher Anregung allenthalben die besten Kräfte zur Mitarbeit an den Aufgaben der nationalen Kultur auffordert. (Leipzig und Neurode, Dr. Eduard Rose, 96 S. 8.)

Länder- und Völkerkunde.

Die Sammlung „Zur Kunde der Balkanhalbinsel, I. Reisen und Beobachtungen, hgb. von Regierungsrat Dr. C. Patsch" bietet in ihrem 71. Heft aus der Feder von Antoinette **Kassner** die deutsche Uebersetzung eines bulgarischen Werkes: **„Oro- und Hydrographie von Bulgarien"** von Dr. Anastas **Ischirkoff**, Professor der Geographie an der Universität Sofia. Die Schilderungen beziehen sich auf den Umfang des Königreichs Bulgarien vor dem diesjährigen Balkankriege, an welchem der Verfasser teilnahm, während das vorliegende Buch im Druck war. Unterstützt von ihrem Gatten, hat die Uebersetzerin anerkennenswert ihres schwierigen Amtes gewaltet. Das Werk schildert eingehend zuerst die Gebirge: die Stára Planiná (türk. Balkan, altgriech. Hämos, ein Name, der sich noch in der Benennung des östlichen Endzuges des Balkans, Eminé, erhalten hat), das Rhodópe-Massiv (die Rila Planiná und die Rhodope), die Gebirge im südwestlichen Bulgarien und die Uebergangsgebirgszonen in Südbulgarien; sodann die zahlreichen Ebenen und Becken, an erster Stelle das Donau-Tafelland. Im zweiten Hauptteil, der Hydrographie, werden zunächst die Quellen aufgezählt, darunter zahlreiche Mineralquellen, sodann die Seen (alpine, Karst-, Strand-, Donau-Sumpfseen), endlich die Flüsse: Donau, Mariza, Struma mit Nebenflüssen, sowie die bulgarischen Zuflüsse des Schwarzen Meeres. Den 35 eingefügten originellen Bildern liegen meist Aufnahmen des Verf. und seines Assistenten zu Grunde. (Sarajevo, 1913, Studnička & Comp. in Kommission; VI, 182 S. 8. mit 1 Karte.)

Das 39. Heft von „**Hendschels Luginsland**“ enthält die Strecke „Linz-Selzthal-Klagenfurt-Triest. Pyhrnbahn, Karawankenbahn, Wocheiner- und Karstbahn von Fr. Brosch. 3 Karten, 1 Streckenprofil und 36 Abbildungen.“ (Frankfurt a. M., M. Hendschel; 88 S. 8., ℳ 1, 75.) Die fesselnde, mitunter dichterisch angehauchte und Dichterstellen anführende Darstellung mit ihrer ganz unaufdringlichen geschichtlich-geographischen Belehrung macht auch dieses Heft zu einem willkommenen Gliede der empfehlenswerten Sammlung.

Von der Administration des Geographischen Lexikons der Schweiz in Neuenburg wurde uns die 7. Lieferung des „**Politisch-wirtschaftlichen Atlas der Schweiz** nach Kantonen“, von Maurice Borel, mit Text von Prof. H. A. Jaccard, deutsche Ausgabe von Stadtbibliothekar Heinrich Brunner in Winterthur“ zugesandt. Das Heft enthält 9 sauber ausgeführte Karten der Kantone Solothurn, Tessin und Thurgau, darunter einen historischen Plan der Stadt Solothurn, im begleitenden Text genaue Angaben über die physisch-politische und Wirtschaftsgeographie der genannten Landschaften.

Naturwissenschaften.

In der diesjährigen Serie gemeinverständlicher Werke naturwissenschaftlichen Inhalts, welche die Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ für die weitesten Kreise unseres Volkes herausgibt, nimmt Dr. A. Zart's Abhandlung „**Bausteine des Weltalls**“ insofern eine bevorzugte Stellung ein, als der Verf. ein heiß umstrittenes Problem, „Atome und Moleküle“ als die unentbehrlichen Bausteine der körperlichen Welt, an der Hand der klar und einleuchtend geschilderten Fortschritte der physikalischen und chemischen Forschung dem Verständnis denkender Leser nahe bringt. (Stuttgart, 1913, Franckh'sche Verlagshandlung; 100 S. 8. mit 45 Abbildungen, Preis 1 ℳ, geb. ℳ 1, 80.)

Technische Wissenschaften.

Die Schlußlieferung des 2. Bandes des III. Teils (Wasserbau) des großzügigen, auf 37 Bände angewachsenen „Handbuchs der Ingenieurwissenschaften“, welche die 2. Abteilung der Stauwerke: „**Die Talsperren**“ in 4. Auflage zu Ende führt, ist rasch der in Nr. 7, Sp. 223 des lauf. Jahrg. d. Bl. angezeigten 1. Lieferung gefolgt. Bearbeitet von Regierungsrat E. Mattern und hgb. von Oberbaurat Prof. Th. Rehbock, behandelt sie eingehend die Bauausführung und den Betrieb der Talsperren, auch Beispiele der Zerstörung dieser monumentalen Bauwerke und ihre Ursachen erläuternd, sodann die wirtschaftlichen Grundlagen der Talsperren, ihre wirtschaftliche Bedeutung, die Geldaufbringung, Kosten, Ertrags- und Beitragskostenberechnungen, die wirtschaftlichen Betriebsergebnisse, endlich die wasserrechtliche Gesetzgebung, Verordnungen und Satzungen. (Leipzig und Berlin, 1913, W. Engelmann; XII, S. 433—706 Lex. 8. mit Abbild. 276—351, Pr. 14 ℳ.) — Gleichzeitig ausgegeben wurde die 4. Lieferung des 6. Bandes (Betriebs-Einrichtungen) des V. Teiles: „**Der Eisenbahnbau**“, hgb. von Geh. Hofrat Prof. F. Loewe und wirkl. Geh. Oberbaurat Dr. H. Zimmermann. Diese Schlußlieferung, bearbeitet von Oberbaurat S. Scheibner, beendet die umfassende und klare Schilderung der „**Mittel zur Sicherung des Betriebes**“, zunächst im 4. Abschnitt (Weichen- und Signalsicherungen, mechanische Stellwerke) die verschiedenen Systeme der abhängigen Stellwerke, die Stations- und Streckenblockung nebst ihren elektrischen Einrichtungen, ferner im 5. Abschnitt die elektrischen Uhren, im 6. die elektrischen Einrichtungen zur Ueberwachung der Fahrgeschwindigkeit der Züge, im 7. die elektrischen Gleismelder, Lautfernsprecher und elektrischen Hupen. Der musterhafte Text ist fast Seite für Seite mit instruktiven Zeichnungen und Phototypien erläutert. (XIX, S. 881—1359 Lex. 8. mit Abbildung 929—1282 und 9 Tafeln, Preis 30 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Von Professor Carl Franke's Schrift: „**Die mutmaßliche Sprache der Eiszeitmenschen** in allgemein verständlicher Darstellung“ wurde vor kurzem die zweite, unveränderte Auflage ausgegeben. (Halle a. S., 1913, Buchhandlung des Waisenhauses; VI, 112 S. Gr. 8., Preis 3 ℳ.) Wir haben das Buch im 62. Jahrg. (1911), Nr. 45, Sp. 1441 d. Bl. eingehend besprochen. Die vorliegende Neuauflage ist ein erfreuliches Zeichen für die Anteilnahme, die sich in weiteren Kreisen dem behandelten Gegenstande zuwendet.

Professor Richard M. Meyers „**Deutsche Stilistik**“, ein Bestandteil des großen „Handbuchs des deutschen Unterrichts“ von Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Adolf Matthias (III. Bd., 1. Teil), erschien nach einem Zwischenraum von sieben Jahren soeben in 2., verbesserter und vermehrter Auflage. Das brauchbare Buch will nicht als Sammlung von Kunstgriffen zur Erzielung ästhetischer Wirkungen aufgefaßt sein, sondern betrachtet die Stilistik als wissenschaftliche Disziplin, die als solche das Verständnis vorhandener Erscheinungen zu fördern und zu verbreiten sucht, als ein System theoretischer Erkenntnisse, das sich selbstverständlich praktisch verwerten läßt. (München, 1913, C. H. Beck; XI, 257 S. Gr. 8., geh. 5 ℳ, geb. 6 ℳ.)

Kunstwissenschaft.

Das neueste Heft der „Kunstgabe für das deutsche Volk“, hgb. von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege, betitelt: „**Moritz von Schwind**“, bietet 14 gut ausgeführte Kunstblätter nach den schönsten Werken des Meisters, nebst 4 Textillustrationen, die in die vorausgehende Lebensskizze (Geleitwort von Franz Etzin) eingereiht sind. Die Auswahl der Bilder stellt dar: Die Rückkehr des Grafen von Gleichen, Die drei Einsiedler, Abschied im Morgengrauen, Kaiser Max an der Martinswand, Die Hochzeitsreise, Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe, Hagen und die Donaunixe, Wieland der Schmied, Des Falkensteiners Ritt, Auf der Donaubrücke, Ritter Kurts Brautfahrt, Morgenstunde, Der Sängerkrieg auf der Wartburg, Ein Einsiedler tränkt die Rosse eines Ritters. (Mainz, 1913, Jos. Scholz; 35 S. Gr. 4., in künstlerisch ausgestattetem Karton geheftet 1 ℳ.)

Berichtigungen.

In Nr. 29, Sp. 961, Z. 23 v. u. lies: staatskundlich (st. stadtkundlich); in Nr. 39, Sp. 1270, Z. 11 v. u. lies: Stiftsdruckerei.

Das in Nr. 39, Sp. 1284 aufgeführte Werk von Schmidt, „Ausgewählte Abschnitte aus der Wirtschaftslehre“, erschien im Verlage von Wilhelm Engelmann in Leipzig, nicht von B. G. Teubner.

Hierzu je eine Beilage von Karl Curtius in Berlin und der Verlagsbuchhandlung Oskar Eulitz in Lissa i. P.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 41. — Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. — 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. — 11. Oktober 1913. — Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 21.

Theologie.

Döller, Johs., Das Buch Jona nach dem Urtext übersetzt und erklärt. Wien, 1912. Fromme. (VIII, 112 S. Gr. 8.) ℳ 5, 50.

Von den kleineren Prophetenschriften des A. Test. ist keine unter so vielen Gesichtspunkten zu behandeln, wie die nach Jona benannte. Denn zu den gewöhnlichen Fragen nach der Textbeschaffenheit, der sprachgeschichtlichen Stellung, der Abfassungszeit und dem Zweck eines Buches kommt hier auch noch das Problem des literarischen Charakters, den das Buch trägt, und die Frage nach den mythologischen Parallelen der Jona-Erzählung. Unter allen diesen Gesichtspunkten ist diese prophetische Schrift nun von J. Döller mit außergewöhnlicher Gelehrsamkeit und mit nüchternem Urteil behandelt worden. Denn um nur eins und das andere herauszugreifen, so ist die von Sievers behauptete metrische Form der Jona-Erzählung mit glücklichem Sinn für das Natürliche abgelehnt. Denn nach dieser Methode, daß man einen häufigen Gebrauch von Enjambement (also das Uebergreifen von Sätzen über die Cäsur oder die Verszeile) voraussetzt und Wörter, die nicht in ein vorausgesetztes Versmaß passen, als Glossen streicht, könnte man auch ein beliebiges anderes Buch in „Verse“ zerlegen (S. 35). Auch die religionsgeschichtlichen Parallelen zur Jona-Erzählung, die neuerdings namentlich von Hans Schmidt geltend gemacht worden sind, wird man nirgends in so großem Umfang vorgeführt und so objektiv beurteilt finden, wie bei Döller (S. 17 fg.). Er hat uns also eine in vieler Hinsicht förderliche Arbeit geschenkt. Ed. König.

Bachmann, Ph., Gott und die Seele. Untersuchungen zur Lage der evangelischen Kirche und Theologie in der Gegenwart, im Anschluß an Dr. Geyers und Dr. Rittelmeyers „Gott und die Seele“ und „Leben aus Gott“. 2. Heft: Gottesglauben und Jesusfrömmigkeit. Leipzig, 1913. Deichert. (V, 176 S. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 4, 60.

Das Buch führt mitten hinein in den Kampf zwischen liberaler und positiver Theologie. Die beiden bekannten Nürnberger Pfarrer veröffentlichten zwei Predigtsammlungen. Bachmann unterzieht sie einer Kritik. Sie zerfällt in zwei Teile. Beim Erscheinen des ersten Heftes konnte man sich fragen, ob wohl Predigten das geeignete Material zur Heraushebung der theologischen und kirchlichen Stellung bieten. Das zweite Heft will diese Bedenken zerstreuen. Mit Hingabe hat sich B. in die beiden Predigtbücher versenkt, in deren Geist und Eigenart einzudringen versucht. Die religiösen Werte in den Predigten hat er rückhaltlos anerkannt. In rühmenswerter Objektivität hebt er sie heraus. Doch führt er andererseits auch den Nachweis, daß die beiden Predigtbücher sich ganz im Fahrwasser des theologischen Liberalismus befinden. B. übt aber nicht bloß Kritik, sondern bietet auch viel positiv Aufbauendes. Sein Buch dient zur Förderung und Klärung. Der begonnene Kampf wird vielleicht bald in eine neue Phase treten und leider das Gebiet des Geistes verlassen. F. M.



Steinmann, Theophil, **Der religiöse Unsterblichkeitsglaube.** Sein Wesen und seine Wahrheit, religionsvergleichend und kulturhistorisch untersucht. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (VIII, 166 S. 8.) ℳ 3, 60; geb. ℳ 4, 20.

Der erste Teil der vorliegenden Schrift, der die Phänomenologie des religiösen Unsterblichkeitsglaubens mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis behandelt, war ursprünglich als achtes Heft der Berichte des theologischen Seminars in Gnadenfeld erschienen und liegt nun in zweiter, außer bei der Darstellung des primitiven Seelenglaubens inhaltlich nicht wesentlich geänderter Form vor. Der zweite Teil, der völlig neu hinzugefügt worden ist, behandelt das Problem der Wahrheit des Unsterblichkeitsglaubens und zwar aus dem ganzen Zusammenhang und Sinn des geistigen Lebens heraus. Nachdem die Versuche, den Sinn des geistigen Lebens diesseitig zu bestimmen, zurückgewiesen sind, unterzieht der Verf. die transzendenten Deutungen eines Plato und Fries einer kurzen Besprechung und entwickelt darauf seinen eigenen Deutungsversuch. Darnach erscheint ihm als der eigentliche Sinn des geistigen Lebens ein als fortgehende Aufgabe zu denkender Läuterungsprozeß des guten Willens. Der Art dieser innern Beschaffenheit entspricht aber nur ein positives Realverhältnis, „ein von allem Messen am sichtbaren Erfolge befreites unerschütterliches Hineinsenken der tiefsten Wünsche des eigenen innersten Wesens in ein unsichtbares Land, ein Haften des Willens an dem, was in keiner Erscheinung gegeben ist“. Diese Resultate wendet der Verf. dann auf den christlichen Verklärungsglauben an. Die Schrift, die von gründlicher historischer und philosophischer Schulung Zeugnis ablegt, ist keine der gewöhnlichen, unzähligen Abhandlungen der Unsterblichkeitsfrage, sondern bedeutet eine wirkliche Förderung dieser uralten Menschheitsfrage. **Gustav Pfannmüller.**

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hgb. v. A. Schlatter u. W. Lütgert. 17. Jahrg., Heft 5. Gütersloh, 1913. Bertelsmann.

Inh.: Emil Schwaab, Historische Einführung in das Achtzehngebet. (169 S. 8.) ℳ 3, 60.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 38. Augsburg, Lampart.

Inh.: Ein Apostel deutscher Religion. — J. Schnitzer, Ultramontane Politiker von heute und die Weltherrschaft Innocenz' III. — Requiem aeternam! Studie von Franz Rothenfelder.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 1. Heft, LXXXVI, 1. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: R. v. Nostitz-Rieneck, 1813. — O. Zimmermann, Wille und Größe. — J. Overmans, Eötvös und die Weltschmerzdichtung. — J. Kreitmaier, Die Beuroner Kunstschule. (Mit 2 Abb.) — Fr. Hillig, Hinauf nach Yezo.

Philosophie.

Dschuang dsi, Das wahre Buch vom südlichen Blütenland, Nan hua dschen ging. Aus dem Chinesischen verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm. Jena, 1912. Diederichs. (XXIV, 268 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Wie bereits bei der Besprechung seines letzten Werkes, des Liä dsi, hervorgehoben wurde, verdient der Eifer, mit welchem der Verfasser sein Ziel, die Uebersetzung der wichtigsten Urkunden der chinesischen Religion und Philosophie, verfolgt, uneingeschränktes Lob. Die Schriften des Chuang-tse sind bereits der vierte Band dieses großen Unternehmens. Bis jetzt gab es von diesem hochinteressanten taoistischen Philosophen, an dem die zünftige deutsche Philosophie in Zukunft nicht mehr gleichgültig wird vorübergehen können, drei englische, aber keine deutsche Uebersetzung, denn die kürzlich erschienene Uebertragung von M. Buber ist nur ein Auszug einer englischen. Die kurze Einleitung des Verf.s enthält manche gute Bemerkung. Die orakelhaften Sprüche des Laotse nehmen, so heißt es dort, bei Chuang-tse wissenschaftliche Formen an, ja er schwingt sich sogar zu erkenntniskritischen Untersuchungen auf. Dabei ist Chuang-tse ein Dichterphilosoph wie Plato, der einen sehr eigenartigen, oft nur durch Intuition verständlichen, impressionistischen Stil schreibt. Auf Grund eines Kapitels des Chuang-tse berichtet der Verf. auch über die Philosophenschulen der älteren Zeit, unter denen die Sophisten eine große Rolle spielten. Dabei scheint ihm die Abhandlung des Ref. über die Sophisten in dem Journal R. Asiat. Soc., Shanghai 1901/2, nicht bekannt gewesen zu sein, sonst würde er sein Urteil über Hui-tse vielleicht etwas modifiziert haben. Die Uebersetzung ist keine ganz vollständige: Kapitel, die sich inhaltlich auch im Lieh-tse oder noch an anderer Stelle im Werke selbst finden, und solche, die der Verf. für unecht hält, sind weggelassen. Sein Zweck war offenbar, eine möglichst lesbare Uebersetzung für das gebildete Publikum zu liefern. Deshalb sind sogar chinesische Namen und Anspielungen durch Umschreibungen ersetzt, und wird der genaue Text nur in den Anmerkungen gegeben. So heißt es z. B. für „die Konfuzianer und Mehisten“ einfach „Wanderprediger“ (S. 76). Bei einem so schwierigen Texte lassen sich natürlich Mißverständnisse nicht ganz vermeiden. Einige kennzeichnen sich schon durch ihren Widersinn, z. B. „die Naturordnungen verbrannten und versanken“ für „die (menschliche) Natur wurde vergewaltigt“ (S. 76). Störend wirkt auch bisweilen die Umdeutung taoistischer Grundbegriffe wie tao und tê als „Sinn“ und „Leben“, die vielfach nicht in den Zusammenhang zu passen scheinen. **A. Forke.**

Wentscher, Else, **Grundzüge der Ethik** mit besonderer Berücksichtigung der pädagogischen Probleme. Leipzig, 1913. Teubner. (116 S. 8.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 397. Bdch.

Die Literatur auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Ethik ist nicht sehr umfangreich, daher wird das neue Büchlein von Else Wentscher „Grundzüge der Ethik“ allgemein begrüßt werden. Die Verfasserin stellt sich darin die Aufgabe, zum Nachdenken über die Grundlagen der Ethik, über Werte und Ziele alles menschlichen Handelns anzuregen. Das Handeln eines Menschen muß, so legt sie dar, im Grunde das Produkt seiner Persönlichkeit sein, d. h. es muß aus seiner eigenen höchsten Einsicht und dem daraus fließenden freien Entschlusse stammen. Auf einzelnes kann hier nicht eingegangen werden, es sei das Urteil kurz dahin zusammengefaßt, daß diese kleine Schrift dem früher erschienenen Versuch einer psychologischen Analyse: „Der Wille“ durchaus ebenbürtig ist.

A. Buchenau.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 25. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Ed. David, August Bebel. — Von Wilhelm Ostwalds Geburtstag.

Geschichte.

Fonti di Storia Fiorentina. N. 1. **Le carte del monastero di S. Maria in Firenze (Badia).** Volume I. (sec. X, XI). Rom, 1913. Loescher & Co. (XI, 353 S. Gr. 8.)

Mit dem vorliegenden Bande beginnt das R. Istituto di studi superiori pratici e di perfezionamento in Florenz eine neue Reihe seiner Publikationen: die Fonti di storia fiorentina. Die Veröffentlichung liegt in den Händen der

Paläographischen Schule des Instituts; die Leitung führt L. Schiaparelli; unter ihm haben F. Baldasseroni und R. Ciasca am vorliegenden Bande mitgearbeitet. Das neue Unternehmen wird durch einige Worte des Altmeisters der italienischen Geschichtsforschung, P. Villari, eingeführt; danach ist es auf eine systematische Edition des Quellenmaterials zur florentinischen Geschichte des Mittelalters abgesehen; aus dem Zusammenwirken des Instituts und der toskanischen Deputation für vaterländische Geschichte, die die Dokumente zur älteren Verfassungsgeschichte von Florenz herausgibt, soll ein Codex diplomaticus Florentinus medii aevi erstehen. Im vorliegenden Bande werden die älteren Urkunden der „Badia", d. h. des Benediktinerklosters S. Maria in Florenz, veröffentlicht; die älteste, nach einer Abschrift, entstammt dem Jahre 967; das älteste Original ist von 969. Von hier führen im ganzen 148 Stücke bis ans Ende des 11. Jahrh. Vorwiegend liegen dem Abdruck die Originale zu Grunde, deren Reihe das florentinische Staatsarchiv bewahrt; ergänzend treten spätere Kopialbücher (die sog. »Monumenta«) mit ihrer Ausbeute hinzu. Die Zahl der Inedita ist erfreulich groß, wenn auch manche davon schon bekannt und (u. a. in Davidsohns Florentinischer Geschichte) benutzt sind. Die Edition scheint sorgfältig zu sein; ihre Grundsätze sind, wie sich versteht, die der modernen Diplomatik. Hervorgehoben seien die kritischen und erläuternden Bemerkungen, die der Quellenangabe der einzelnen Stücke folgen und über den Charakter oder irgendwelche Besonderheiten der Vorlage Auskunft geben, auch, wo mehrere Vorlagen vorhanden sind, deren Entstehung und gegenseitiges Verhältnis feststellen 2c. In der allzu knappen Einleitung Schiaparellis vermißt man eine wenigstens summarische Mitteilung über Gründung und Schicksale des Klosters sowie eine entsprechende Orientierung über sein Urkundenwesen. Für den zweiten Band werden die Indices und ein Glossar in Aussicht gestellt. Wir wünschen dem Unternehmen den gedeihlichsten Fortgang. F.

Norden, Walter, Erzbischof Friedrich von Mainz und Otto der Grosse. Zur Entwicklung des deutschen Staatsgedankens in der Ottonenzeit. Berlin, 1912. Ebering. (109 S. 8.) ℳ 3.

Historische Studien, veröffentlicht von E. Ebering. 103. Heft.

In der vorliegenden, dem Andenken Paul Scheffer-Boichhorsts gewidmeten verdienstlichen quellenkritischen Untersuchung wird der Versuch gemacht, hie und da einen Zipfel des Schleiers zu lüften, der über das politische Streben Friedrichs von Mainz gebreitet ist, das bekanntlich zum guten Teil wider die Ziele Otto des Großen gerichtet war. Norden kommt zu dem Ergebnis, daß die Konflikte zwischen König und Erzbischof in letzter Linie aus einer verschiedenen Auffassung von der deutschen Königsgewalt, ihrer Stärke und Tragweite erwuchsen. Friedrich hielt sie für biegsamer, nachgiebiger, als sie in den Händen Ottos war, und Otto mutete Friedrich ein weit höheres Maß von Unterordnung zu, als dieser dem Könige zu gewähren sich für verpflichtet hielt. Am Ende seiner politischen Laufbahn bequemte sich dann der Erzbischof der Staatsauffassung des Königs an. Die Betrachtung der Beziehungen beider Männer gewährt uns somit neue und interessante Einblicke in die Entwicklung des deutschen Staatsgedankens in der Ottonenzeit. Nach eingehender kritischer Würdigung der Quellen und einem Ueberblick über den Stand der Forschung beleuchtet der Verf. zunächst das Verhalten Ottos und Friedrichs während der Aufstandsbewegung der Jahre 938/39, die Beziehungen zwischen beiden Männern in den vierziger Jahren und während des italienischen Zuges im J. 951, behandelt dann Friedrichs Verbindung mit Ludolf und Konrad, sowie die Ursachen der Opposition gegen den König, das Ingelheimer Projekt der Verschworenen und den Mainzer Frieden vom März 953 und schildert schließlich den Ausbruch des Bürgerkrieges und das Verhalten Friedrichs in ihm.

1812. Le comte Rostopchine et son temps. Par Madame Narichkine née comtesse Rostopchine. St.-Pétersbourg, 1912. Golicke & Willborg. (IV, 270 S. 8. mit 2 Portr.)

In der Zeit von hundert Jahren, die seit dem Brand von Moskau vergangen sind, wurden in einer ganzen Reihe von Schriften manche interessante Einzelheiten über das Ereignis selbst und über die Personen, die mit demselben in irgendeinem Zusammenhang standen, veröffentlicht. Der russische General und spätere Minister des Auswärtigen Graf Feodor Vasiljevič Rostopčin hatte zur Zeit des Brandes den Posten eines Oberkommandierenden von Moskau inne. Ihm selbst wurde die Schuld des Brandes zugeschrieben, die er endlich teilweise gestand. Seine gesammelten Schriften in russischer und französischer Sprache erschienen in Paris im Jahre 1894. Jetzt liegen uns die Memoiren der Frau Natalie Nariškin, der Tochter des Grafen Rostopčin, vor. Frau Nariškin bewunderte in ihrem Vater seinen persönlichen Charakter und seine staatsmännische Begabung. Ihre Memoiren möchten ausschließlich alle jene politischen Taten ihres Vaters, die die großen Angriffe gegen ihn hervorriefen, erklären und entschuldigen. Sie fühlt die Ungerechtigkeit, die ihrem Vater getan worden sein soll, und verläßt demgemäß sehr oft den Weg eines objektiven Biographen. Dieser klägliche Ton kommt besonders im zweiten Teile der Memoiren zum Vorschein, die höchstwahrscheinlich nur den ersten Entwurf einer unvollendeten Arbeit darstellen. Die Memoiren der Frau Nariškin wurden in den letzten Jahren ihres Lebens niedergeschrieben und beruhen hauptsächlich auf persönlichen Erinnerungen, auf Erzählungen ihrer Mutter und auf Briefen, die sie sehr fleißig sammelte. Der Leser findet darin manche fesselnde Darstellungen, wie z. B. über die letzten Tage der Kaiserin Katharina II, über die Ereignisse des Jahres 1812 usw. J. Nagy.

Schnütgen, Alexander, Das Elsaß und die Erneuerung des katholischen Lebens in Deutschland von 1814 bis 1848. Straßburg i. E., 1913. Herder. (VII, 164 S. 8.) ℳ 4, 20.

Straßburger Beiträge zur neueren Geschichte, hgb. von M. Spahn. VI. Band.

Obgleich es eine Erstlingsarbeit ist, so ist dieser Abhandlung doch mit einer gewissen Erwartung entgegengesehen worden, seit die beiden ersten Kapitel als Straßburger Dissertation erschienen sind; zumal es aus äußeren Gründen vier Jahre gedauert hat, bis der Verf. dazu gekommen ist, die ganze Arbeit zum Abschluß zu bringen. Bemerkenswert und interessant ist an der Arbeit zum ersten die ganze Problemstellung an sich, die auf Martin Spahn, unter dessen Leitung die Abhandlung entstanden ist, zurückgehen wird. Wenn es sicher ist, daß zu Anfang des 19. Jahrh. der werdende Ultramontanismus in Deutschland bei der Durchsetzung und Ausgestaltung seiner einzelnen Anschauungen aufs Entschiedenste von den französischen Begründern dieser ultramontanen antirevolutionären Strömung beeinflußt und unterstützt worden ist, so liegt die Frage nahe, wer denn diese tiefe Einwirkung des französischen Geistes auf den deutschen Katholizismus vermittelt habe; und wenn man nun weiß, daß die deutschen Propagatoren dieser Ideenwelt eines de Maistre und Lamennais naturgemäß gerade im Westen Deutschlands aufgetreten sind und zwar alle gerade aus dem Elsaß kamen, so stehen wir vor der Tatsache, daß das damals

französische Elsaß die geschichtlich bedeutsame Rolle des Vermittlers übernahm, um nach dem in Frankreich entstandenen neuen Ultramontanismus den Katholizismus im alten Deutschland umzugestalten. Das ist sehr naheliegend und im allgemeinen bekannt, denn zum mindesten die zur Zeit der französischen Herrschaft von Straßburg nach Mainz gekommenen Colmar und Liebermann werden stets in der Urgeschichte des Ultramontanismus genannt. Aber die Tatsache selbst ist eigentlich noch nie so bewußt formuliert worden wie jetzt von Schnütgen, und es ist vor allem auch dieser Anteil der Elsässer an der Erneuerung des katholischen Lebens in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.s noch nie so zusammenhängend verfolgt worden. Denn die Wirksamkeit der Colmar und Liebermann, von denen auch Sch. am Anfange spricht, bleibt doch im Grunde auf Seelsorge und priesterliche Erziehung beschränkt. Der Hauptträger der neuen Ideen vielmehr, der sie auf allen Lebensgebieten zur Geltung bringen wollte, war Andreas Raeß, auch er ein nach Mainz verschlagener Elsässer. Zwar ist auch sein Name bisher keineswegs unbekannt gewesen, aber hier tritt zum ersten Male seine geschichtliche Bedeutung vollkommen zu Tage. Er hat nicht nur die Franzosen durch seine ausdehnte Uebersetzertätigkeit direkt importiert und als erster eine populäre Literatur großen Stiles gepflegt: die auf ihn und den Elsässer Nikolaus v. Weis zurückgehende Gründung des „Katholik" (1821) gehört in diesen Zusammenhang; er hat nicht nur viele geistige Führer der neukatholischen Bewegung wie einen Görres beeinflußt; sondern er ist in seiner Mainzer Zeit auch der schärfste Gegner des damals noch febronianischen Anschauungen huldigenden deutschen Episkopates und sein rücksichtsloser Ankläger in Rom geworden. Das Kapitel, in welchem diese kirchenpolitische Tätigkeit besonders auch auf Grund vatikanischer Akten geschildert wird, ist das geschichtlich vielleicht wertvollste der Arbeit. Es zeigt den Weg, auf dem innerhalb der Hierarchie der Ultramontanismus hochkam; es zeigt einen Seminarregens, der gegen Bischöfe und theologische Fakultäten Sturm läuft und zu diesem Zwecke mit Rom direkt in Verbindung tritt. **Franz Schnabel.**

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 16. Kassel, Scheel.

Inh.: Paul Heidelbach, Zu Kassels Tausendjahrfeier. — Ungedruckte Briefe Ernst Kochs an Karl Altmüller. — Paul Heidelbach, Das neue hessische Landesmuseum in Kassel. (Mit Abb.) — Karl Knetsch, Bismarck, ein Nachkomme Philipps des Großmütigen. (Mit Abb.) — Joachim Kühn, Ungedruckte Briefe Johannes v. Müllers an den Grafen Beugnot. — Alfr. Bock, Ein Besuch bei Louis Spohr. (Mit 2 Abb.) — W. Hopf, Kassel und die militärische Krankenfürsorge in westfälischer Zeit. (Vortrag.) — Ernst Zöllner, Das neue Deckengemälde im Rathaus von Prof. H. Knackfuß. (Mit 2 Abb.) — E. Wenzel, Die Reste des Zwehrentors und der Baumgartenpforte. (Mit Zeichnung.) — P. Heidelbach, Die Kasseler Napoleonsstatue. (Mit Abb.) — A. Woringer, Ein fliehendes Staatsarchiv in Kassel. — Drei Karikaturen von Otto Ewald. — Ph. Losch, Die Schnurrbartdebatte der hessischen Ständekammer.

Länder- und Völkerkunde.

Friederici, Georg, **Wissenschaftliche Ergebnisse einer amtlichen Forschungsreise nach dem Bismarck-Archipel** im Jahre 1908. III. Untersuchungen über eine melanesische Wanderstrasse. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (V, 182 S. Fol. mit 1 Karte.) ℳ 3, 60.

Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten. 7. Ergänzungsheft.

In vorliegender vortrefflicher Abhandlung hat der Verf. sich zur Hauptaufgabe gestellt, darzutun, daß es die alteingesessenen Bewohner Cerams oder der unmittelbar benachbarten Inseln sind, deren Väter oder ganz nahe Verwandte den Wanderzug um Neu-Guinea herum in die Südsee entsandten. Als wahrscheinlich nimmt er an, daß die Wanderung von ihrem Ausgangspunkt in der Ceram-Gegend bis etwa zur Insel Rook zwischen Neu-Guinea und Neu-Pommern in einem in der Hauptsache ununterbrochenen Zuge vor sich gegangen sei. Die Beweise, welche Friederici zur Stütze seiner Ansicht anführt, sind, wie jeder Sachverständige begreift, in allen wesentlichen Punkten linguistische. Die Prüfung der ethnologischen Tatsachen ist nicht ausgeschlossen; im Gegenteil, der Verf. hat diese durch eine ethnologische Untersuchung gehörig verwertet, aber diese kommt nur in zweiter Instanz in Betracht, da der ethnologische Beweis nicht, wie der sprachliche, eindeutig ist. Der Gegenstand, der von allen Seiten mit Schwierigkeiten verschiedener Art verknüpft ist, ist vom Verf. mit großer Meisterschaft behandelt. Zu seiner erstaunlichen Belesenheit und umfassenden Literaturkenntnis gesellt sich besonnene Kritik, wobei er sich nicht scheut, auch schwächere Punkte in der Beweisführung selbst anzudeuten. Als Grundlage der Sprachvergleichung dienen die Dialekte der sogenannten »bahasa tanah« (Landessprache) der Ambonschen Inseln und von Ceram, die Sprachen der Barriai-Gruppe, die melanesischen Sprachen der westlichen Papua-Melanesier von Britisch-Neu-Guinea, und die Sprachen der südlichen Salomonen und der nördlichen Gruppe der Neuen Hebriden. Die Grammatik dieser Sprachen wird einer Prüfung unterworfen (von S. 20 bis S. 46). Darauf folgt eine reichhaltige Sammlung von Wortlisten der genannten Sprachen behufs der Vergleichung. In der wortvergleichenden Zusammenstellung sind auch die Sprachen der Insel Buru und der Minahassa aufgenommen, da die Sprachen und Dialekte von Nordost-Celebes zwar, nach ihrer Grammatik beurteilt, nicht in Frage kommen, doch im Wortschatz der behandelten melanesischen Gruppe nahe stehen, und was die Sprache Burus betrifft, war es notwendig zu zeigen, daß dieselbe im Wortschatz weit abweicht von der »bahasa tanah«, und mit Unrecht eine Rolle als Heimat von Südsee-Völkern gespielt hat. Unter den 177 verglichenen Wörtern finden sich manche, die über das ganze mel.-pol. Sprachgebiet verbreitet sind, so daß jedes für sich nicht beweiskräftig ist, aber es kommt an auf die Zahl der spezifischen Uebereinstimmungen. Auch sind einzelne Zusammenstellungen zweifelhaft, was der Verf. in den Bemerkungen zu jeder Nummer gebührend anerkennt. Mitunter ist die Vergleichung nicht statthaft: so ist z. B. das Wort für „reden, sprechen" in der »bahasa tanah« pisara (Nr. 117) dem malaiischen bitjara, ursprünglich Sanskrit vicāra, entnommen, so daß es mit Barriai posa ꝛc. nicht zusammenzustellen ist. Aber solche Kleinigkeiten machen wenig aus. Im Abschnitt über die anthropologische und ethnologische Vergleichung findet man eine gründliche Zusammenstellung einschlägiger Tatsachen, die weit über den Hauptgegenstand der Behandlung hinausgehen, jedoch damit in Verbindung stehen. Das Werk ist versehen mit einer Karte, einer Uebersichtsskizze indonesisch-melanesischer Wanderzüge. Der Plural bezieht sich auf zwei Wanderzüge, deren Linien auf der Karte angewiesen sind. Der eine Zug ist der in der Abhandlung behandelte; der andere, nördlichere, ist der „philippinische oder subphilippinische Wanderzug", der nach der Ueberzeugung des Verf. Nord-Neu-Mecklenburg getroffen und die sich daran anschließende Inselkette beeinflußt hat. Im kurzen gibt F. die Gründe an, welche ihn zu seiner Auffassung gebracht haben, Gründe, die dem Ref. triftig scheinen. Es ist unmöglich, in einer kurzen Anzeige die hohen Verdienste eines Werkes, wie F. es uns geschenkt hat, ins volle Licht zu setzen. Das ist auch nicht unser Zweck. Ref. hat sich be-

müht, nur soviel anzudeuten als nötig schien, um hervortreten zu lassen, daß kein Fachgenosse die Abhandlung ungelesen lassen soll. Jeder wird daraus reichliche Belehrung schöpfen. H. Kern.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Buchka, K. v., **Das Lebensmittelgewerbe.** Ein Handbuch für Nahrungsmittelchemiker, Vertreter von Gewerbe und Handel, Apotheker, Aerzte, Tierärzte, Verwaltungsbeamte und Richter. Unter Mitwirkung von E. Baier u. a. 1. bis 5. Lief. Leipzig, 1913. Akademische Verlagsgesellschaft. (Gr. 8.) Vollständig in etwa 30 Lief. zu je ℳ 2.

Das Werk stellt sich die Aufgabe, die zur Erzeugung unserer Lebensmittel dienenden Rohstoffe, deren Menge und technische Verarbeitung, auch die Ein- und Ausfuhr der Rohstoffe und der fertigen Erzeugnisse eingehend zu berücksichtigen. Bisherige Bücher über unseren Gegenstand behandeln fast durchgehend die Materie nur von einem Standpunkte, sei es von der botanischen, landwirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen Seite ꝛc., so daß wir in dem „Buchka" nunmehr alle einschlagenden Fragen zusammenfassend erörtert finden. Das Werk ist also nicht einseitig auf gewisse Berufsklassen zugeschnitten, sondern für alle Kreise berechnet, welche mit unseren Nahrungsmitteln zu tun haben als da sind Nahrungsmittelchemiker, Vertreter von Handel und Gewerbe, Apotheker, Verwaltungsbeamte, Richter ꝛc., ja Jedermann müßte sich einen Ein- und Ueberblick in diese so wichtigen Fragen zu verschaffen suchen. Der Stab der Mitarbeiter ist entsprechend der großzügigen Weite des in Aussicht genommenen Stoffes beträchtlich und die klangvollen Namen rechtfertigen das Zutrauen, welches die zunächst erschienenen Lieferungen einflößen; es sind deren etwa 30 in Aussicht gefaßt, die mit ihren 100 bis 110 Bogen zwei Bände füllen sollen. Zunächst hat A. Kreutz das Wort, um sich über die menschliche Nahrung im allgemeinen zu verbreiten. Als Stoffwechsel bezeichnet man den Wechsel von Ausscheidung und Aufnahme, die Ernährung ist nur genügend, wenn Einnahme und Ausgabe einander aufwiegen. Als Nahrungsmittel sind nur solche Stoffe zu bezeichnen, die mehrere der einzelnen Nährstoffe enthalten, wie Milch oder Fleisch, unsere Nahrung muß ein Gemisch von Nahrungsstoffen darstellen mit den nötigen Genußmitteln, das geeignet ist, den Organismus auf seiner Zusammensetzung zu erhalten, oder auf eine gewünschte Zusammensetzung zu bringen. Der Hauptsache nach können wir die Bedeutung der Nahrungsstoffe für die Ernährung nach ihrem Gehalt an Kohlenstoff und Stickstoff bemessen; praktischer ist die Einteilung in organische: Eiweiß (stickstoffhaltig); Fett, Kohlenhydrate (stickstoffrei), und anorganische: Wasser und Aschebestandteile (stickstoffrei). Hingewiesen sei besonders auf die Ausführungen von Kreutz über die Bestimmung des Nährwertes der einzelnen Nahrungsmittel. Es schließt sich ein allgemeiner Teil an, von K. v. Buchka, welcher zunächst die Bedeutung und Entwicklung des Nahrungsmittelgewerbes schildert, deren letztere namentlich in den letzten vier Jahrzehnten einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat. Daneben geht freilich eine intensive Verfälschung unserer Lebensmittel einher, deren Bekämpfung namentlich der Nahrungsmittelchemie obliegt, auf deren Grundlage dann die Nahrungsmittelgesetzgebung sich aufbaut. Der „erste Abschnitt" befaßt sich dann mit den alkaloidhaltigen Nahrungs- und Genußmitteln, als welche wir Kaffee und Kaffeersatzstoffe, Tee, Kakao und Schokolade wie den Tabak anzusprechen haben. Für den Kaffee und Tee wurde A. Hasterlik gewonnen. Besonders die Kaffeersatzmittel und die Verfälschungen des beliebten Getränkes dürften das allgemeine Interesse erregen, doch müssen wir es uns versagen, hier auf Einzelheiten einzugehen. A. Kreutz übernahm das Kapitel Kakao und Schokolade; wie wichtig diese Ausführungen sind, erhellt aus dem Umstande, daß der Kakao eigentlich mehr Nahrungs- als Genußmittel ist. Jedenfalls sehen wir den weiteren Lieferungen mit Interesse entgegen, die dem Publikum nicht genug empfohlen werden können.

Leick, W., **Astronomische Ortsbestimmungen** mit besonderer Berücksichtigung der Luftschiffahrt. Leipzig, 1912, Quelle & Meyer. (VIII, 130 S. 8.) ℳ 2, 80; geb. ℳ 3, 50.

Die Bearbeitung der für die Zwecke der Luftschiffahrt geeignetsten Methoden der Ortsbestimmung ist noch nicht abgeschlossen. Die Fachzeitschriften bringen von Zeit zu Zeit Vorschläge zur Vereinfachung des Verfahrens und da erscheint es nützlich, das zerstreute Material zu sammeln und in eine einheitliche Form zu bringen. Dieser Aufgabe unterzieht sich der Verfasser. Gleichzeitig gibt er eine leicht verständliche Darlegung des allgemeinen Prinzips und der verschiedenen Wege der Lösung. Hierin scheint dem Ref. der Hauptwert des Büchleins zu liegen. Letzteres kann einem jeden, der sich die für Ortsbestimmungen unbedingt nötigen Vorkenntnisse erwerben will, bestens empfohlen werden.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 16, part 12. Washington, 1913. Government Printing Office. (13 S. Gr. 8. mit 10 Fig.)

Cont.: John Donnell Smith and J. N. Rose, A monograph of the Hauyeae and Gongylocarpeae tribes of the Onagraceae.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 10. Leipzig, Teubner.

Inh.: P. Riebesell, Der biologische Unterricht in England. — Max Hilzheimer, Stammesgeschichte der Wirbeltiere. (Mit 8 Abb.) — L. Hoffmann, Neuere Fortschritte der mikroskopischen Technik. — W. Koch, Apparat zur Bestimmung der Schwingungszahl einer Stimmgabel. (Mit 1 Abb.) — Ders., Zerlegbarer Funkeninduktor. (Mit 1 Abb.) — R. Rein, Versuche über Osmose u. Plasmolyse. (Mit 2 Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 196. Bd., Nr. 4681 bis 4683. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4681.) A. Belopolsky, Ueber das Spektrum von α Canum Venaticorum. — K. Schwarzschild, Ueber die räumliche Bewegung der Praesepe. — E. Guerrieri, Nova (18.1912) Geminorum. 2. — E. E. Barnard, The variable star No. 33 in the Cluster M. 5. — R. Vogel, Zur Frage über die Anzahl der Lösungen bei der Bestimmung einer parabolischen Bahn. — M. Ebell, Elemente und Ephemeride des Kometen 1913 c (Neujmin). — A. O. Leuschner, Elemente der Kometen 1913 b (Metcalf) und 1913 c (Neujmin). — (4681/82.) Mitteilungen über kleine Planeten. — (4682.) A. Abetti, Asteroidi osservati ad Arceti nel 1912. — M. Aman et Cl. Rozet, Observations des phénomènes des satellites de Jupiter. — K. Graff, Beobachtungen von Kometen. — Komet 1913 b (Metcalf). — Beobachtungen des Kometen 1913 c (Neujmin). — (4683.) E. Millosevich, Osservazioni di pianetini e comete. — W. Doberck, On the effect of definition on micrometric measures. — G. Stracke, Zur Frage empirischer Elementen-Korrektionen für den Planeten 86 Semele. — F. Gonnessiat, Observations de la comète 1913 a (Schaumasse). — Beobachtungen des Kometen 1913 c (Neujmin).

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hgb. v. H. Schotten. 44. Jahrg. Heft 7/8. Leipzig, Teubner.

Inh.: Rudolf Sturm, Ueber Kreis- und Kugelsegmente. — F. Gauger, Die geometrische Deutung der Reihen von Taylor und Mac Laurin. — Wilh. Effenberger, Eine systematische Zusammenfassung merkwürdiger Punkte im geradlinigen Dreieck. — Rudolf Hunger, Ableitung des verallgemeinerten pythagoreischen Lehrsatzes und der heronischen Formel. — A. Richter, Ergebnis beim bisherigen Unterricht in der Differential- und Integralrechnung in Gymnasialoberprima. — Kaluza, Ein bewegliches Modell zur Zentralperspektive. — Jos. Schlesinger, Zur Lehre von der Proportionalität. — E. Kochen, Ueber die Schreibweise der Logarithmen.

**

Rechts- und Staatswissenschaften.

Gerlich, Heinrich, **Die Preisbildung und Preisentwicklung für Vieh und Fleisch am Berliner Markt** (für Schweine). Leipzig, 1911. Duncker & Humblot. (160 S. 8. mit 2 graph. Taf.) ℳ 4.

Die neuesten Mißerfolge mancher Städte bei der Fleischeinfuhr zeigen, wie wenig Klarheit über die die Preise beeinflussenden Faktoren im Viehhandel besteht. Der Klärung gerade dieser Fragen dient die vorliegende Untersuchung, die auch die Wege zu einer Hebung der inländischen Schweinezucht weist. Auf Grund sorgfältiger Sammlung und Kritik des über die Inlandzucht bekannt gewordenen Materials ist Gerlich bestrebt, zunächst ein Bild von deren Umfang, Art und Kosten zu entrollen, dann den Zwischenhandel bis zum Berliner Markte zu verfolgen. Leichter ist die Feststellung der hier entstehenden Kosten und ihrer Einwirkung, der Hebung des Stallpreises zum Marktpreise. Die weitere Preissteigerung bringt der Fleischverkauf im Groß- und Kleinhandel. Im zweiten Teile behandelt der Verf. die Preise von 1905 bis 1910 mit besonderer Berücksichtigung von Wurst, Schinken und Fett. Coermann.

Oertmann, Paul, **Entgeltliche Geschäfte.** München, 1912. C. H. Beck. (125 S. 8.) ℳ 5, 50.

Abhandlungen zum Privatrecht und Zivilprozeß des Deutschen Reiches, hgb. von Otto Fischer. XXIII. Band, 3. Heft.

Der Unterschied zwischen entgeltlichen und unentgeltlichen Geschäften ist, namentlich wegen des Gläubigeranfechtungsrechtes, praktisch wichtig, und aus diesem Grunde sucht O. nach der begrifflichen Abgrenzung. Entgeltlich sind nach ihm solche Geschäfte, kraft deren eine Leistung nicht ohne Gegenleistung gemacht wird, mag die Abhängigkeit beider auch nur konditional oder kausal sein. Daß sie gerade einen Vermögenswert hätten, verlangt er nicht; so hält er z. B. die „Schenkung" mit der Auflage der Annahme des Namens des Schenkers für einen entgeltlichen Vertrag (S. 61). Aber gerade die Rücksicht auf die Gläubiger und auch auf den Minderjährigen zwingt zur entgegengesetzten Entscheidung. Dagegen hält er Geschäfte mit der Verpflichtung der Rückgabe des Empfangenen oder mit der Auflage einer Geldleistung mit Recht für unentgeltlich, weil hier zum mindesten eine Minderung der Zuwendung vorliegt. Hilfsgeschäfte, wie Erfüllungsgeschäft, Verzicht, Vorverträge, Sicherungsverträge, sind an sich neutral, aber das Hauptgeschäft bestimmt ihre Ent- oder Unentgeltlichkeit: so O. nach Stampe. Das Mitgiftversprechen ferner sei entgeltlich, weil der Bräutigam die ehelichen Lasten als Gegenleistung übernehme. Indeß kann er diese Lasten nur durch Eheschließung auf sich nehmen, und er kann sie nicht besonders übernehmen, weil sie mit der Ehe von selbst eintreten; Gegenleistung bleibt also immer die Eheschließung. Mithin ist der Mitgiftvertrag unentgeltlich, wenn freilich auch nicht Schenkung (causa dotandi, non donandi, d. h. familienrechtlicher Vertrag), daher formlos giltig. Soweit die juristische Konstruktion, die sich vor allem praktisch bewährt, auch hinsichtlich des Anfechtungsrechtes; denn dessen Grund ist der, daß eher die Angehörigen des Mitgiftbestellers als die Gläubiger verkürzt werden. Auf den Ehevertrag geht O. nicht ein, wohl aber auf den Erbvertrag. Dieser sei entgeltlich, wenn gegen die Verpflichtung zur Unterhaltsgewährung oder als wechselseitiger abgeschlossen; letzterenfalls würden zwei Anwartschaften ausgetauscht. Aber opfert der Erblasser etwas auf? O. verteidigt seine Auffassung durch die Folgen für das Anfechtungsrecht; aber seine Gründe reichen schwerlich aus. Die Literatur ist ausgiebig berücksichtigt, nur läßt sie O. in seiner Darstellung zu stark hervortreten.

Gutmann, Franz, **Das französische Geldwesen im Kriege** (1870—1878). Strassburg, 1913. Trübner. (XII, 525 S. Gr. 8.) ℳ 12.

Abhandlungen aus dem staatswissenschaftlichen Seminar zu Strassburg i. E., hgb. von G. F. Knapp und W. Wittich. XXX. Heft.

Der zwischen Finanz- und Geldpolitik bestehende Zusammenhang wird am Beispiel des französischen Geldwesens während der Zeit 1870/78 höchst anschaulich vorgeführt. Dadurch, daß einleitungsweise noch die Geldzustände vor dem Kriege geschildert sind, bietet die Arbeit zugleich ein Gesamtbild von der Geschichte des französischen Geldwesens im 19. Jahrh. überhaupt. Die Ausführungen des Verf.s sind für das aktuelle Thema der finanziellen Kriegsbereitschaft und Kriegsführung, der volkswirtschaftlichen Kriegsvorsorge sehr willkommen.

Prys, Joseph, **Der Staatsroman des 16. und 17. Jahrhunderts** und sein Erziehungsideal, Würzburg, 1913. Staudenraus. (VII, 166 S. 8. mit 8 Abb.) ℳ 4.

Der Verf. umgrenzt zunächst in der Einleitung, indem er sich auf Mohl und Stammler stützt, den Begriff des Staatsromans als „die in Romanform gekleidete Beschreibung eines in ernster Absicht frei erdichteten, jedoch als tatsächlich existierend vorgeführten, absolut besten Staatswesens nach seinen wichtigsten Elementen und in seinen wichtigsten Funktionen". Er gibt dann eine genaue bibliographische Aufstellung mit ikonographischem Abdruck der ursprünglichen Titelblätter von zehn Staatsromanen, welche unter die aufgestellte Definition fallen, nämlich der Utopia von Thomas Morus, des Commentariolus von Gasparus Stiblinus, der Civitas Solis von Campanella, der Descriptio von J. V. Andreae, der New Atlantis von Francis Bacon, der Description of Macaria von Samuel Hartlib, der Histoire des Sevarambes von Thomas Siden, der Terre australe von Jacques Sadeur, der Scydromedia von Ant. Legrand und dem Ophirischen Staate und ebenfalls von 23 weiteren Werken, welche mit der Gattung der eigentlichen Staatsromane verwandt sind. Nach dieser Aufstellung und einer Uebersicht über die sekundäre Literatur über die Staatsromane sucht der Verf. ein Bild des Erziehungsideals zu geben, das in den Idealstaaten des 16. und 17. Jahrh.s aufgestellt wurde. Als gemeinsame Grundlage dieses Ideals bezeichnet er am Beginn seiner Darstellung die staatsbürgerliche Erziehung mit sozialpädagogischer Tendenz, welche durch die kommunistischen Verfassungen der utopischen Staaten bedingt sei. Im übrigen verzichtet er auf eine systematische Darstellung des Stoffes, welche uns das Erziehungsideal jener Jahrhunderte in zusammengefaßtem Bilde vor Augen gestellt und dann durch einen Vergleich mit der tatsächlichen Erziehungspraxis und Theorie der Zeit sich erst deutlich von der historischen Wirklichkeit abgehoben hätte. Der Verf. gibt dagegen von jedem der erwähnten zehn Staatsromane eine Einzeldarstellung der darin vertretenen Erziehungsgrundsätze und Mittel, die freilich für die Geschichte des Erziehungswesens vielfach interessant sind, weil heute manche der Utopien zur Wirklichkeit geworden ist. Einige Hinweise auf die nationale Bedingtheit der Ideen der Staatsromane hätte man gern weiter verfolgt gesehen. Die wissenschaftliche Exaktheit und ruhige Darstellung der Erstlingsarbeit ist zu loben. F. W.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 18. Hannover, Helwing.

Inh.: Arth. Meyerowitz, Die Umfrage der Vereinigung rhein.-westfäl. Rechtsanwälte. — Mansfeld, Zur Geltendmachung von Willensmängeln gegenüber gutgläubigen Wechselerwerbern. — Crasemann, Fragen aus der Zwangsvollstreckung.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Rodewald, Ueber Verteilung der Masse in der Zwangsverwaltung. — Karl Hagemann, Zum Antrage des Gläubigers auf Verteilung einer Gesamthypothek (§ 1132₂ BGB.). — Macus, Wie ist das geringste Gebot zu berechnen, wenn das Versteigerungsverfahren, nachdem es auf die Bewilligung des Gläubigers eingestellt worden, auf Antrag eines beitretenden Gläubigers fortgesetzt wird?

Technische Wissenschaften.

Koenigsmann, Bernhard, **Militär-Elektrotechnik.** Handbuch und praktischer Ratgeber. Für den Selbstunterricht bearbeitet. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XII, 352 S. 8. mit 265 Abb.) ℳ 4; geb. ℳ 4,50.

Der Verf. behandelt in leicht faßlicher, für den Selbstunterricht bestimmter Darstellung die Elektrotechnik vom militärtechnischen Standpunkt. Demzufolge finden in dem Buche besondere Berücksichtigung das Fernsprechwesen, die Stromtelegraphie, die Telegraphie ohne Draht, die Alarm- und Kommandoapparate und die Scheinwerfer.

Die chemische **Industrie.** Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 17/18. Berlin, Weidmann.

Inh.: Rückstoßsichere Andrehkurbeln für Automobile. — Die Bleiweißfrage in England. — Kurt Pietruski, Die Zolltarifvorlage der Vereinigten Staaten von Amerika. — W. Meinhardt, Die Revision der Pariser Uebereinkunft auf der Washingtoner Konferenz. — H. Großmann, Die chemische Industrie auf der Weltausstellung in Gent. — Max Bottler, Ueber Terpentinersatz. — B. Hölbling, Bericht über Fortschritte auf den Hauptgebieten der anorganisch-chemischen Großindustrie. — Fr. Fichter, Ueber die elektrolytische Oxydation des Toluols. — Henry E. Armstrong und E. A. Klein, Das Verhalten der Farben bei der praktischen Verwendung mit bes. Beziehung auf die Verleumdungen der Bleifarben.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Cohen, Julius, **Wurzelforschungen zu den hebräischen Synonymen der Ruhe.** Berlin, 1912. Poppelauer. (VII, 85 S. 8.) ℳ 2, 50.

Die Bearbeitung der Synonymik liegt auf dem Gebiete des Hebräischen noch etwas darnieder, obgleich schon nicht wenige einzelne Gruppen von Synonymen in älterer und neuerer Zeit untersucht worden sind. Die Literatur findet man am vollständigsten in dem neuesten Versuche verzeichnet, der auf diesem Felde der Forschung von Cohen gemacht worden ist (S. 9—11). Dieser meint nun ein neues Mittel, die Synonymik zu fördern, entdeckt zu haben, und das ist nach seiner Ansicht die Wurzelforschung. Denn nur durch diese erlange man „eine klare Einsicht in die Bedeutungsentwicklung der Synonyma und somit auch die Gewißheit über die im A. Test. feststehende Bedeutung, auf die es uns ankommt" (S. 11). Aber gesetzt auch den Fall, daß die Wurzelforschung uns über die Bedeutungsentwicklung der Synonyma aufklären könne, so hat es die Synonymik nur mit der Feststellung der Aehnlichkeit oder Verschiedenheit der Bedeutungen zu tun, die bei begriffsähnlichen Wörtern im tatsächlichen Sprachgebrauch auftreten. Wurzelforschungen aber betreffen eine Periode in der Entwicklung der Sprache, die vor der Zeit liegt, deren Sprachgebrauch in der Synonymik festzustellen ist. Ja Wurzelforschungen bergen, anstatt eine Förderung der Arbeit der Synonymik zu verheißen, eher die Gefahr in sich, die Klarheit des Blickes für die in der Synonymik zu vergleichenden Bedeutungstatsachen zu trüben. Dies zeigt sich auch in der vorliegenden Arbeit, z. B. bei dem Stamm רגע. Denn da will der Verf. die wirklich vorliegenden Bedeutungen so voneinander ableiten: „Das, was erschüttert wird, gerinnt (Milch), setzt sich, kommt zur Ruhe" (S. 44). Da ist erstens die Annahme unnatürlich, daß der Sprachgebrauch den Vorgang des Gerinnens der Milch bloß von deren Erschütterung hergeleitet habe, und zweitens ist es unwahrscheinlich, daß von dem einzelnen Vorgang des Gerinnens der Milch aus jenes Verb die Bedeutung des Ruhens bekommen habe. Richtiger ist die Unterscheidung zweier Verba רגע, wie sie in meinem dem Verf. noch nicht bekannt gewordenen Hebräischen Wörterbuch (1910, S. 432) vorgelegt und durch Vergleichung der arabischen und äthiopischen Verba gestützt worden ist. Trotzdem aber ist die vorliegende Arbeit für die hebräische Synonymik sehr wichtig. Ed. König.

Gleye, Arthur, **Kretische Studien.** I. Die westfinnische Inschrift auf dem Diskus von Phaestos. Tomsk, 1912. (47 S. Gr. 8. mit 4 Abbild.) Rub. 4, 50.

Stände auf dem Titel nicht der Name eines Mannes, der einen wissenschaftlichen Grad aufzuweisen hat, man käme in Versuchung, eine unwürdige Mystifikation zu vermuten. Gleye, der von der vorgefaßten Meinung ausgeht, daß die unter dem Namen „alarhodische Rasse" bedingungsweise zusammengefaßten Chetiter, Lykier nebst einigen anderen Völkern von finnischem Stamm seien, unterwirft den bekannten Diskus von Phästos einer Betrachtung. Fast ohne jede Kenntnis der Literatur, er kennt nur Evans, Hempl und Ed. Meyer, letzteren augenscheinlich auch aus demselben Hempl, dessen Versuch ich einen Aufsatz im (russischen) „Journ. d. Minist. d. Volksaufklärung" 1911, XII, S. 549 fg. gewidmet habe, kommt er selbständig zu dem Schluß, der Diskus weise eine der estnischen sehr nahe Sprache auf, er sei ein elegisches Schifferlied (S. 43). Die Methode des Verf., von der ich bereits anläßlich seiner „Hettitischen Studien" im 62. Jahrg. (1911), Nr. 31, Sp. 994 d. Bl. zu sprechen Gelegenheit hatte, ist hier noch verschlimmbessert; so wählt er die Zeichen (Evans, Scripta Minoa, I) Nr. 18, 45 und 39 und findet ihnen ähnliche Zeichen, für ersteres im lykischen Alphabet, für das zweite in den chetitischen Hieroglyphen (nach seinen „Studien" S. 113), für das dritte im kyprischen Syllabar. Indem er ihnen dieselbe Lautbedeutung zuschreibt, die Nr. 18 und 45 in den genannten Sprachen besitzen, und welche Nr. 39 im Chetitischen wahrscheinlich gar nicht zukommt (vgl. meine Besprechung), findet der Verf. drei Buchstaben des Diskus. Ebenso werden andere Zeichen bestimmt. Dabei stellt sich heraus, daß manche Wörter noch überzählige Zeichen, Determinative, enthalten, für die Lautbedeutungen gesucht werden, die dem gelesenen Worte entsprechen, aber nicht immer mit Erfolg. So bedeutet die Gruppe B. 23 tape Determ. Axt, also „schlagen, schlachten" estn. tapma, finn. tappaa. Leider weiß der Verf. selbst nicht, daß im Altestn. die Axt tapper hieß (= russ. топоръ). Diese Kombination hätte er auch verwenden können. Die Fortsetzung dieses Spaßes wird für eine wissenschaftliche Untersuchung ausgegeben. Es muß noch auf das Mißverhältnis zwischen Preis und Umfang der Broschüre hingewiesen werden, von dem elenden Papier, dem schlechten Druck und den zahllosen Druckfehlern ganz zu schweigen. A. Bäckström.

Sexti Pompei Festi de verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome. Thewrewkianis copiis usus edidit Wallace M. Lindsay. Leipzig, 1913. Teubner. (XXVIII, 574 S. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 12, 60.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Latinorum Teubneriana.

Bekanntlich ist das grundgelehrte, für die Sprache wie die Institutionen Altroms gleich wichtige Werk des M.

Verrius Flaccus De verborum significatu nicht im Original erhalten. Die Hauptschuld an seinem Untergang trägt ohne Zweifel der Auszug, den Sext. Pompeius Festus im 2. Jahrh. n. Chr. von ihm veranstaltete, und der den bescheidenen Bedürfnissen der späteren Zeit besser entsprach als das ausführliche und umfangreiche Originalwerk. Von diesem Auszug besitzen wir zum Glück wenigstens die zweite Hälfte, wenn auch elend verstümmelt. Für den mittelalterlichen Studienbetrieb war auch der Auszug des Festus noch zu umfänglich und detailliert: daher entschloß sich der bekannte Paulus Diakonus zur Zeit Karls des Großen, ihn einer stark verkürzenden Bearbeitung zu unterwerfen. Seine Epitome ist vollständig auf uns gekommen. Unsere Kenntnis des verrianischen Werkes beruht hiernach in der ersten Hälfte ausschließlich auf der Epitome des Paulus, während für die zweite Hälfte der allerdings arg lückenhafte Auszug des Festus vorliegt, zu dessen Ergänzung die Epitome des Paulus dient. Die letzte wissenschaftliche Ausgabe des Festus und Paulus wird bekanntlich Karl Otfried Müller (Leipzig 1839) verdankt: denn die Edition von Thewrewk de Ponor (Budapest 1889) ist für wissenschaftliche Zwecke unbrauchbar, da sie nur den Text ohne kritischen Apparat bietet. Ohne Frage war die Müller'sche Ausgabe für ihre Zeit eine ganz hervorragende Leistung und mit Recht zählt Lindsay den großen Göttinger Philologen unter die »Sospitatores Festi«. Allein schon seit längerer Zeit war seine Arbeit stark veraltet, und eine Neuausgabe der beiden Autoren, die einerseits die reichen Ergebnisse der in dem letzten Jahrhundert so erfolgreich betriebenen Erforschung des altrömischen Rechts und Kultus sowie des Altlateins gewissenhaft verwertete, andererseits auf einer solideren handschriftlichen Basis als bei Müller ruhte, ein lebhaftes desiderium philologorum. Mit Freuden vernahm man vor einiger Zeit die Kunde, daß der ausgezeichnete englische Latinist W. Lindsay, der wie kein zweiter für die Lösung der schwierigen Aufgabe gerüstet und berufen war, die Erfüllung dieses desiderium übernommen habe. Nun liegt der erste Band seiner Ausgabe vor, der den Text des Festus und Paulus mit untergesetztem kritischen Apparat enthält. Voraufgeschickt ist eine knapp gehaltene Praefatio (S. III bis XXVIII), die über die handschriftlichen Hilfsmittel, die L. zur Verfügung standen, sowie über die früheren Ausgaben der beiden Epitomatoren handelt. Von Handschriften hat L. eine Anzahl selbst verglichen (so besonders den wichtigen U des Festus und E P des Paulus); die Kenntnis der anderen verdankt er der ihm überlassenen reichen Materialsammlung Thewrewks. Während von der Epitome des Paulus eine große Menge von Codices vorhanden ist, existiert von dem Auszug des Festus nur eine einzige selbständige Handschrift, der berühmte Cod. Farnesianus, nunc Neapolitanus IV A 3, saec. XI [F], und diese eine Handschrift befindet sich zudem in einem entsetzlich verwüsteten Zustande. Abgesehen davon, daß sie durch Brand stark gelitten, so daß große Partien des Contextes unwiederbringbar vernichtet sind, hat sie einen bedeutenden Teil ihres ursprünglichen Blätterbestandes eingebüßt. Als sie im 15. Jahrh. zu Rom auftauchte, war sie bereits angesengt und ein Torso. Von den 16 Quaternionen, die sie einst umfaßte, enthielt sie nur noch deren 9 (VIII—XVI). Und von dieser Zahl sind weitere 3 Quaternionen, die Pomponius Lätus aus dem Gefüge der Handschrift losgelöst hatte (VIII, X, XVI), in der Folgezeit verloren gegangen. Glücklicherweise gibt es aber einige Handschriften des Farnesianus aus dem 15. Jahrh., die die ebenerwähnten Quaternionen enthalten und so wenigstens einigen Ersatz für die in Verlust geratenen Partien der zweiten Hälfte bieten. Ueberaus wichtig ist das außerordentlich gewissenhaft angefertigte Apographon des Angelus Politianus (heutigentags Vatic. lat. 3368 [U]), das aber gegenwärtig leider nur noch die Quaternionen XI—XVI umfaßt. Durch einen Zufall war es in die Hände des Petrus Victorius gelangt, hernach für lange verschollen, bis es P. de Nolhac in dem erwähnten Vaticanus entdeckte. Weiterhin sind von Bedeutung der Vatic. lat. 3369 [W], den bereits Fulvius Ursinus für seine Ausgabe benutzt hat, und der allerdings vielfach interpolierte Vatic. lat. 1549 [X], der mannigfache Berührungen mit dem von Antonius Augustinus für seine Bearbeitung des Festus beigezogenen »Liber Achillis Maffei« aufweist. Sowohl W wie X enthalten die drei nachträglich untergegangenen Quaternionen. Hierzu kommt noch der Vatic. lat. 2731 [Z], der aber nur den XVI. Quaternio bietet. Auf dieselbe Quelle, wie er, scheinen zurückzugehen die Angaben der Schedae Parisinae [V] und die Randnotizen des Leidensis-Vos. lat. Oct. 9 [Y]. Von den zahlreichen Handschriften der Epitome des Paulus hat L. folgende herangezogen: den Cod. Monac. 14734, saec. X/XI [M], Cheltenhamensis Phil. 816, saec. XI [P], Leidensis-Voss. 116, saec. X [L], Escoral. O III 31, saec. X [E], Trecens. 2291, saec. X/XI [T], Guelferbyt. Aug. X 3, saec. X [G], Leidensis-Voss. 37, saec. X/XI [I] und 135, saec. X/XI [R], ferner drei Handschriftenfragmente saec. X/XI. Die ebenangeführten Codices zerfallen in zwei Familien, von denen die bessere (α) aus den Hdschrr. M P L E T besteht, während sich die schlechtere (β) aus den Zeugen G I R zusammensetzt. Die beiden Grundexemplare (α, β) kommen der Zeit des Paulus sehr nahe, daher mit ihrer Hilfe der gemeine Text fast überall zu gewinnen ist. So ruht denn L.s Bearbeitung der beiden Epitomatoren auf einem handschriftlichen Fundament, wie es sich solider und fester kaum gestalten lassen wird, es sei denn, es kämen die Quaternionen VIII, X, XVI des alten Farnesianus irgendwo wieder zum Vorschein, was jedoch leider nicht sehr wahrscheinlich ist. Im Anschluß an die handschriftliche Ueberlieferung bespricht L. die früheren Ausgaben, deren handschriftliche Hilfsmittel und wissenschaftlicher Wert kurz beleuchtet werden. In der Texteskonstitution befolgt L. den durchaus richtigen Grundsatz, den Text möglichst eng an die handschriftliche Paradosis anzuschließen. Den Band beschließen sorgfältig gearbeitete Indices (1. Verborum; 2. Scriptorum). So besitzen wir denn endlich eine den neuzeitlichen Forderungen entsprechende Ausgabe des Festus und Paulus. Alle Interessenten werden dem gelehrten Herausgeber für seine Mühewaltung den lebhaftesten Dank zollen und dem zweiten Bande mit den kritisch-exegetischen Ausführungen mit Spannung entgegensehen. **M.**

---

1) **Bruneau, Charles, Étude phonétique des patois d' Ardenne.** Paris, 1913. Champion. (X, 541; XII, 61 S. Gr. 8.) Fr. 15.

2) Ders., **La limite des dialectes wallon, champenois et lorrain en Ardenne.** Ebenda, 1913. (240 S. mit 89 Textfig. und 1 Taf.) Fr. 6.

In den letzten Jahren schien die romanische Sprachgeographie (von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen) mehr und mehr die Wort- und Sprachgeschichte zu bevorzugen und den schwierigen Problemen der sprachlichen Gliederung der Romania nicht die Förderung zu bringen, die von ihr erwartet werden konnte. Mit umso größerem Dank begrüßt man Werke wie die beiden vorliegenden, die in einem Spezialgebiet jene Probleme aufgreifen und sie in geradezu vorbildlicher Weise, man darf sagen: restlos, lösen. Bruneau hat sich als Arbeitsfeld eine linguistische Zone von Frankreich gewählt, die an Kompliziertheit der Verhältnisse wohl von keiner anderen übertroffen wird, das Ardennerland. Die

Arbeitskraft und Gewissenhaftigkeit, der Fleiß und der Scharfsinn, die er an die Darstellung und Erforschung der Ardennendialekte gewandt hat, dürfen die rückhaltloseste Anerkennung beanspruchen. Der phonetischen Beschreibung dieser Dialekte ist ein über 500 Seiten starker Band (1) gewidmet. B. hat außer den lebenden Patois auch die Urkunden der betreffenden Gegenden verwertet. 32 Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts, aus Mézières stammend, druckt er im Anhang ab. Was seine Untersuchung der lebenden Patois betrifft, so dürfte es kaum möglich sein, den gelehrten Verf. an Sorgfalt, Genauigkeit und Umsicht zu übertreffen. Seine methodischen Auseinandersetzungen besitzen programmatischen Wert. Um den Benutzer seiner Arbeit instandzusetzen, den „persönlichen Koeffizienten" seiner sprachlichen Registrierungstätigkeit zu berechnen, gibt er eine kurze, linguistisch orientierte Autobiographie. Dann nennt und charakterisiert er die verschiedenen Untersuchungsarten (mittels des künstlichen Gaumens, des Inscripteur de la parole, des Phonographen und des Ohrs). Ausführlich und in sehr lehrreicher Weise bespricht er die Grundsätze, die ihn bei der Auswahl der 93 besuchten Dörfer, der abgefragten Versuchspersonen und der an sie gerichteten Fragen leiteten. Zur Transkription bedient er sich des Gilliéronschen Alphabets, obwohl er es, im Gegensatz zu den Benutzern des Atlas linguistique, die es zu kompliziert finden, seinerseits für unzureichend erklärt. Den Beschluß des einleitenden Teiles macht ein Verzeichnis der bereisten Dörfer, wobei zu jedem Dorf die etwa in mittelalterlichen Urkunden vorkommenden Namensformen, geographisch-statistische Notizen, Angaben über den dortigen Stand des Patois und endlich die Personalien der dort verhörten Leute angegeben werden. Nach dieser umfassenden Einleitung stellt B. in eingehendster Weise Vokalismus und Konsonantismus der untersuchten Patois dar. Daran schließt sich eine zusammenfassende Besprechung gemein-ardennischer Lauterscheinungen und ein bedeutsames Schlußwort über die diesen Erscheinungen zugrunde liegenden lautlichen Tendenzen. Als Schlußergebnis konstatiert B.: »en dernière analyse, les patois ardennais sont un langage roman parlé avec l'accent germanique.«

In einer besonderen Schrift (2) hat Bruneau die Frage beantwortet, wie sich die von ihm untersuchten Ardennen-Patois auf die großen Dialekteinheiten des Wallonischen, Champagnischen, Lothringischen verteilen. Damit greift er in den immer noch tobenden Streit um die Existenz der Mundartgrenzen ein. Er hat auch hier ganze Arbeit gemacht. Es war ihm ein Bedürfnis, das schwierige Problem von prinzipiellem Standpunkt aus neu aufzurollen. Das tut er in einer gedankenreichen Einleitung, deren Lektüre jedem Linguisten zu empfehlen ist. Die Gründe der Sprachentwicklung sind nach ihm dreifacher Art: linguistisch, sozial, geschichtlich. Das Nähere hierüber mag man selbst nachlesen. Um alle Bedingungen zur Lösung der von ihm gestellten Frage in die Hand zu bekommen, hat er die umfassendsten Vorarbeiten angestellt. Eine geologisch-geographisch-historische Monographie des Ardennengebiets füllt die größere Hälfte des Buches. Alle Etappen in der Geschichte dieses Gebietes von der vorkeltischen Zeit bis zur Gegenwart werden mit staunenswerter Sachkenntnis kurz geschildert und auf ihre Bedeutung für die sprachliche Entwicklung hin analysiert. Dann erst wird die Frage nach den Dialektgrenzen innerhalb dieses Gebietes beantwortet. Die Arbeit ist reich an fruchtbaren Gedanken. In der Dialektfrage nimmt B. den vermittelnden Standpunkt ein, der berufen scheint, die Stimmen der Sachverständigen auf sich zu vereinigen: »Les limites dialectales existent, mais leur existence est purement abstraite et historique«. Die Wirkungen der administrativen Einteilung, des ethnologischen Faktors, der natürlichen Verkehrsgrenzen werden in Betracht gezogen. Bedauern wird man nur zweierlei: daß B. die Rolle der Diöcesangrenzen nicht erörtert, und daß er die von ihm gefundenen Dialektgrenzen nicht in die beigegebene Cassinische Karte eingezeichnet hat. Aber diese unerfüllten Wünsche tun dem Dank und der Bewunderung für die glänzende Leistung, mit der B. die Wissenschaft beschenkt hat, keinen Eintrag.

Schofield, William Henry, **Chivalry in English literature.** Chaucer, Malory, Spenser and Shakespeare. Cambridge, 1912. Harvard University. (294 S. Gr. 8.) Doll. 2, 25.

Harvard Studies in comparative literature. Vol. II.

Ehe Ref. zu den zahlreichen Bedenken kommt, möchte er dem Verf. für die anregende und genußreiche Lektüre danken, die das Buch bietet, wie man auch sonst darüber urteilen mag. Schofield schreibt immer interessant und weiß seinen Stoff durch treffende Parallelen oder Hinweise auf moderne Verhältnisse zu beleben. Freilich liegt darin schon eine gewisse Gefahr. Man wird nicht klar, handelt es sich um eine sehr geistreiche Plauderei oder um ein wissenschaftliches Werk. Für erstere geht die Untersuchung vielfach zu tief, für letzteres nicht tief genug und verweilt zu ausgiebig bei Aeußerlichkeiten, z. B. Angaben über das Leben der betreffenden Autoren, die für jeden Fachmann überflüssig sind. Der Verf. beabsichtigt nicht, wie schon der Untertitel sagt, den Einfluß der ritterlichen Ideen auf die englische Literatur überhaupt zu schildern, sondern nur auf vier Autoren: Chaucer, Malory, Spenser, Shakespeare. Die Auswahl muß befremden. Warum fehlen Wyatt und Surrey, warum Philippe Sidney? Ein Lyriker mußte doch unter allen Umständen einbezogen werden, wenn eine gewisse Vollständigkeit erreicht werden sollte. Aber mag man die Auswahl der vier Dichter als Tatsache hinnehmen, so taucht die Frage auf, ob gerade bei ihnen diese Art der Untersuchung angebracht ist, ob man ihrem innersten Wesen näher kommt, wenn man die chevaleresken Elemente in ihren Werken im besonderen Maße ins Auge faßt? Nur bei Malory wird man das unbedingt bejahen können. Das Rittertum war zu seiner Zeit in Wirklichkeit tot, in der Idee aber noch so stark, daß es ihn zum laudator temporis acti stempelte, der den Glanz einer romantischen Vergangenheit einer angeblich minderwertigen Gegenwart gegenüberstellte. Auch Chaucer hat ein ritterliches Ideal, aber im 14. Jahrh. war ein solches Gemeingut aller Schriftsteller, und seine Größe besteht doch gerade darin, daß er nicht in dem Allgemeinen aufgeht, sondern daß er im Gegensatz zu den chevaleresken Ideen etwas Besonderes und Persönliches zu sagen hat. Das ist dem Verf. nicht entgangen. Er hebt z. B. richtig hervor, daß Chaucer neben dem Ritter auch den Freisassen zu Ehren kommen läßt, daß seine Behandlung der Liebe und der Frauen gerade das Gegenteil von der dem Rittertum eigentümlichen ist. Spenser steht dem Rittertum zeitlich schon sehr fern. Seine Tendenz geht dahin, den vollkommenen Gentleman heranzubilden und er bezeichnet diesen vielfach als den christlichen Ritter, meint aber in Wirklichkeit den cortigiano, die in sich geschlossene, vollendete Persönlichkeit der Renaissance. Das ganze Rittertum ist bei ihm nichts als poetischer Apparat, im besten Fall eine Allegorie, hinter der sich das Streben nach Individualismus verbirgt; und der Individualismus, der in England unausrottbar war, bildet den schärfsten Gegensatz zu dem gleichmachenden chevaleresken Ideal. Damit ist auch schon Shakespeares Stellung in diesem Zusammenhang gekennzeichnet. Mit den mittelalterlichen Stoffen übernimmt er eine Unzahl von ritterlichen Bezeichnungen, Sitten und Gebräuchen, aber es geht doch zu weit, ihm deshalb a close

study of the age of chivalry (S. 189) zuzuschreiben. In derselben Weise wie die Chroniken schlachtete er den Plutarch aus, aber an ein Studium des Altertums dachte er nicht. S. treibt mit dem Wort Ehre ein Spiel, beinahe wie Sudermann in seinem bekannten Stück. Zwischen der allgemeinen Mannesehre und der speziellen Standesehre besteht ein himmelweiter Unterschied, den der Verf. verwischt, nur um ritterliche Einflüsse feststellen zu können. Shakespeare stand nach dem Wesen seiner Kunst (von Herkunft und Lebensstellung ganz zu schweigen) im ausgesprochenen Gegensatz zu dem rittertümlichen Ideal, als dessen Ueberwinder er mindestens mit dem gleichen Recht wie Cervantes betrachtet werden kann. Ein Buch wie das vorliegende, das ausschließlich einer Tendenz in den Werken eines oder mehrerer Dichter nachspürt, ist naturgemäß einseitig, aber die Einseitigkeit darf nicht so weit führen, daß ein völlig schiefes Bild entsteht. Die Ausführungen des Verf. erwecken oder sollen sogar den Eindruck erwecken, als ob Dichter wie Chaucer, Spenser oder gar Shakespeare ihre Bedeutung dem Einflusse des mittelalterlichen ritterlichen Ideals verdankten; und dieser Ansicht kann nicht scharf genug widersprochen werden. Das Schlußkapitel mit der teilweise recht oberflächlichen Kritik moderner sozialer Verhältnisse mag bei dem mündlichen Vortrag wirkungsvoll gewesen sein, beim Druck wäre es besser weggeblieben.

M. J. W.

Caffi, Ernesto, **L'umanesimo nella letteratura e nella cultura tedesca.** Contributo alle relazioni letterarie fra l'Italia e la Germania. Rom, 1912. Rivista d'Italia. (VIII, 234 S. Gr. 8.)

Konrad Burdach hat es als eine wichtige Aufgabe der Forschung bezeichnet, die französischen und italienischen Bestandteile in der deutschen Renaissance des 14. und 15. Jahrhundert in ihrer Besonderheit klarzulegen. Für die italienische Strömung sucht dies Caffi nachzuweisen im vorliegenden ersten der Bände, in denen er die Bildung der literarischen und wissenschaftlichen Gedanken in Deutschland zur Zeit der Renaissance und Reformation darlegen will. Zunächst verfolgt er das Auftauchen der Worte Humanismus, Renaissance, Reformation in den europäischen Literaturen und die damit verbundenen verschiedenen Begriffe. In letzter Reihe sei der Humanismus der Sieg des Menschen über die ihm feindlichen Elemente, die Eroberung des Lebens. Fr. Th. Vischer hat einmal die Reformation die sittliche Ergänzung der Renaissance genannt; C. meint, der genio tedesco habe in seinem Hange zur Mystik und zum Idealen das in Italien nicht gefühlte religiöse Moment ins Leben gebracht. Aber Savonarola ist doch ein Beweis dafür, daß seine Notwendigkeit auch im Mittelpunkt der neuen Bewegung empfunden wurde. Bei Uebersicht der Land und Leute beobachtenden deutschen Italienfahrer macht Caffi einen zu großen Sprung, wenn er S. 50 von Bartolomeo Sastrow (1546) gleich auf Winckelmann übergeht. Die römischen Sonette von A. Gryphius z. B. sind deutsche Renaissancepoesie. Im 2. Abschnitt (S. 73—157) hat C. der mittelalterlichen Dichtung wohl ausführlichere Betrachtung gewidmet, als für seinen Zweck nötig, denn die Prüfung auf humanistische Elemente ergibt dürftige Ausbeute. Reichere Beziehungen ergeben sich bei der Mystik und würden es noch mehr tun, wenn der vorliegende Band über die Regierung Kaiser Karls IV hinausreichen würde. Die irreführende Aeußerung (S. 136), daß die Scholastik zwischen Augustin, Plato und Aristoteles zu vermitteln gesucht habe, wird im folgenden dahin richtig gestellt, daß Plato im 13. Jahrh. nur mittelbar durch Augustin gewirkt habe. An die deutschen Mystiker reiht dann das dem 14. Jahrh. gewidmete 3. Kapitel die schriftstellerischen Vorkämpfer Kaiser Ludwigs des Bayern an, vor allem aus dem Franziskanerorden und die Einwirkung Marsilios, um dann die Bedeutung der Prager Universitätsgründung und die Beziehungen Karls IV zu Petrarca zu schildern. Man wird C.s geistvoller, anziehender, doch sehr auf der Oberfläche bleibender Zusammenstellung nur gerecht, wenn man das vorliegende Buch als Einleitung eines weitangelegten Werkes betrachtet. Die vielen Druckfehler in deutschen Anführungen mag man übersehen und dafür die ausgedehnten Kenntnisse in deutscher Literatur, seine dankbare Anerkennung von Burdachs grundlegender Forschertätigkeit rühmend hervorheben.

M. K.

Brietzmann, Franz, **Die böse Frau** in der deutschen Literatur des Mittelalters. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (VII, 236 S. 8.) ℳ 7.
Palaestra. XLII.

Aus dem Titel ist nicht zu ersehen, daß der Verf. nicht bloß, wie man vermutet, eine literargeschichtliche Untersuchung des Motivs von der bösen Frau bietet, sondern auch zwei Gedichte des Strickers herausgibt. Es sind dies eine kleine Novelle »Von einem übelen wîbe« im Umfange von 400 Versen und ein Lehrgedicht »Von übelen wîben« (912 Verse). Dem kritischen Abdruck der Texte folgen die notwendigen Anmerkungen und Erläuterungen, sowie genauere Ausführungen über die Ueberlieferung, die Sprache, die Reime, die Metrik und den Stil in sorgfältiger und fleißiger Ausarbeitung. Der zweite Teil des Buches (S. 120—236) behandelt in zwei Hauptabschnitten das wohlbekannte Motiv von der „bösen Frau" oder von der Zähmung der Widerspenstigen und zwar zuerst nach den Dichtungen des 12. bis 14., dann nach denen des 15. und 16. Jahrh. Es werden nicht nur die in Betracht kommenden Werke besprochen, sondern es finden sich auch gute Ansätze, die Verschiedenheit der Auffassungen und der Darstellung aus der Eigenart der jeweiligen Zeit- und Kulturverhältnisse zu erklären. Neben den deutschen Behandlungen des Motivs hat Brietzmann auch französische herangezogen. Aus diesen beiden Literaturen ist ihm wohl nichts Wichtiges entgangen; eine weitergreifende, vergleichende Betrachtung, die die Gesamtgeschichte des Motivs verfolgt (in der namentlich die englischen Ausgestaltungen wichtig sind) und die auch sein Fortleben in der späteren Volksdichtung heranzieht, war nicht beabsichtigt.

—tz—.

Alemannia. Zeitschrift für alemann. u. fränk. Volkskunde, Geschichte, Kunst u. Sprache. Hgb. v. Fr. Pfaff. III. Folge, 5. Band, Heft 2. Freiburg i. B., Fehsenfeld.

Inh.: Viktor Mezger, Die städtischen Sammlungen im Reichlin-Meldeggschen Patrizierhaus zu Ueberlingen. (Mit 16 Abb.) — Friedr. Pfaff, Sage von der Gründung der Zisterzienserabtei Rotenmünster bei Rottweil. — Friedrich Schön, Geschichte der rheinfränkischen Mundartdichtung. 2. (Schl.) — Benedikt Schwarz, Ein Hexenprozeß im Kraichgau vom Jahre 1563. 2. — Fr. Pfaff, Wahrsager Kunz in Eichstetten. — Ders., Der Palmesel zu Tübingen u. Schwäbisch-Hall.

Βυζαντῖνα Χρονικά. *Τόμος* XVIII. *Τεῦχος* 1. St. Petersburg u. Leipzig, 1913. Ricker in Komm.

Inh.: *Χρ. Λόπαρεφ, Βίοι βυζαντινῶν ἁγίων Η'—Θ' αἰώνων. — Δ. Λέβεδεφ, Ἐκ τῆς ἱστορίας τῶν ἀρχαίων πασχαλινῶν κύκλων. Κύκλος ΙΘ' ἐτῶν Ἀνατολίου τοῦ ἐκ Λαοδικείας. — Βικέντιος Φάγο, Χριστιανικὰ μνημεῖα ἐν Ταράντῳ.*

Chronik des Wiener Goethe-Vereins. 27. Band, Nr. 3/4. Redigiert v. Rud. Payer von Thurn. Wien, 1913. Alfr. Hölder in Komm.

Inh.: Erich Schmidt †. — Ed. Castle, Der theatergeschichtliche und autobiographische Gehalt von „Wilhelm Meisters theatralischer Sendung". — Marie v. Röllfeld, Euphrosyne. — Polizeiliches Verbot eines Nachdruckes von Wilhelm Meisters Lehrjahren 1824. — Ein Nachdruck von Goethes Werken 1826 in Graz geplant. — H. Funck, Zu Graf Dürckheim, Lillis Bild.

Xenien. Eine Monatsschrift für Literatur und Kunst. Schriftl.: W. Braig. 6. Jahrg., Heft 9. Leipzig, Xenien-Verlag.

Inh.: Herm. Meyer, Die große Stuttgarter Kunstausstellung 1913. — Heinr. Driesmans, Paul de Lagardes Auferstehung. — Wilh. Willige, Hölderlins Empedokles. — Hermann Bräuning-Oktavio, Silhouetten. (Schl.) — Walter Netto, Johanna Arnstede. — Paul Friedrich, Von neuer Lyrik.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 13. Jahrg. Heft 8/9. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Bericht über die volkstümlichen Universitätsvorträge der Wiener Universität im Studienjahre 1912/13. 5. deutscher Volkshochschultag.

Altertumskunde.

Heinevetter, Franz, Würfel- und Buchstabenorakel in Griechenland und Kleinasien. Festgruß des Archäologischen Seminars zum 100jähr. Jubiläum der Universität Breslau. Breslau, 1912. Koebner in Komm. (58 S. 8. mit Abb.) ℳ 2.

Eine nützliche Erstlingsarbeit, in welcher der Senior des Breslauer Archäologischen Seminars zunächst die inschriftlich in Kleinasien erhaltenen fragmentarischen Sprüche sammelt, die uns ein großes Würfelorakel geben. Die sieben oder acht aus verschiedenen Orten stammenden Inschriften gehen auf ein Original zurück, das H. wiederherzustellen sucht. Da mit fünf Astragalen gewürfelt wurde, mit einem Astragal aber nur vier Würfe möglich sind, so gab es im Ganzen 56 Würfe, deren jedem ein Orakelspruch galt: Jeder Spruch hatte eine Ueberschrift, die die Einzelwerte der gefallenen Astragalen, ferner die Summe des Wurfes, schließlich den Namen einer Gottheit angab, dann folgt jedes Mal der aus vier Hexametern bestehende Spruch. Von den meisten der 56 Sprüche sind mehr oder weniger große Stücke noch erhalten, die H. aus den verschiedenen Inschriften zusammensetzt. Dann handelt er über die Anwendung dieses Orakels. Der zweite Teil der Abhandlung beschäftigt sich mit dem Buchstabenorakel oder dem Orakelalphabet. Auch hier bieten uns zwei große Inschriften aus Kleinasien, die je 24 alphabetisch geordnete Sprüche enthalten, das wichtigste Material. Dazu kommt ein Bronzegegenstand des Breslauer Archäologischen Museums von der Form eines Digammas, dessen Zweck H. sinnreich erklärt. Den Schluß bildet die Besprechung der erhaltenen antiken Würfel und ihrer Verwendung. Vor kurzem ist zu dem von H. verwerteten Material noch eine neue große Inschrift gekommen, die im Journal of hellenic studies 1912 publiziert ist. Auch ist zu dem aus der Argolis stammenden und dem Apollo Pythios geweihten Bronzebuchstaben zu bemerken, daß tatsächlich nach antiker Ueberlieferung im Tempel des pythischen Apollo in Sikyon solche literae aufbewahrt wurden. Fr. Pf.

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 8. Rom.

Somm.: Filippo Tambroni, Topografia romana. Regione VIII (Forum Romanum Magnum). (Cont.) — Giovanni Staderini, »Roma Aeterna« e i pellegrinaggi medievali. — Filippo Tambroni, Massenzio. (Cont.)

The **Museum Journal.** Published quarterly by the University Museum. Vol. IV, No. 1/2. Philadelphia.

Cont.: (1.) The Amazon expedition. — The new Congo collection. (68 S. 8. mit 53 Abb.) — (2.) Important historical documents found in the museum's collection of ancient Babylonian clay tablets. — Arno Poebel, The Babylonian story of the creation and the earliest history of the world. — Georg A. Barton, The tablet of Enkhegal. — James A. Montgomery, Abraham as the inventor of an improved plow. — E. P. Wilkins, Napoleons Egypt. — James A. Montgomery, The Lilith legend. (68 S. mit 9 Abb.)

Neapolis. Rivista di archeologia epigrafia e numismatica. A cura di V. Macchioro e L. Correra. Anno I, fasc. II.

Somm.: P. Maggiulli, Il capo della Palascia in Terra d'Otranto. — N. Putorti, Athena Nike in un intaglio di anello reggino. — V. Macchioro e G. Bendinelli, Spigolature vascolari nel museo di Taranto. — V. Festa, Penelope elisiaca? (Nota.) — G. Spano, L'origine degli archi onorari e trionfali romani. — P. Orsi, Di una epigrafe inedita in lingua brezzia. — F. Ribezzo, Nota paleografica e linguistica all'iscrizione brettia. Il cippo del foro romano e le epigrafi di lettera greca nel latino arcano. — L. Correra, Saggio sulla numismatica tarantina.

Tafrali, O., Mélanges d'archéologie et d'épigraphie Byzantines. Paris, 1913. Geuthner. (95 S. 8.) Fr. 6.

Somm.: Sur la date de l'église et des mosaïques de Saint-Démétrius de Salonique. — Sur les réparations faites au VIIe siècle à l'église de Saint-Démétrius de Salonique. — Le τρίβηλον de Saint-Démétrius de Salonique. — Les monuments roumains d'après les publications récentes. — Inscriptions chrétiennes du Sinaï.

Kunstwissenschaft.

Handbuch der Kunstwissenschaft, hgb. von Fritz Burger. Lieferung 2—8. Berlin-Neubabelsberg, 1913. Akademische Verlagsgesellschaft (M. Koch). (Gr. 8.) Je ℳ 1, 50.

Der im lauf. Jahrg., Nr. 15, Sp. 483 d. Bl. angekündigten ersten Lieferung sind bereits sieben weitere gefolgt, die die Fortsetzung der Geschichte der deutschen Malerei von Fr. Burger und den Anfang der Geschichte der altchristlichen Kunst von Oskar Wulff bringen. Beide Bearbeitungen zeigen, daß die Hoffnungen, die an das Erscheinen der ersten Lieferung geknüpft wurden, sich erfüllen werden. Wulffs wissenschaftlicher Ruf und seine Kunst, mit tiefgründigem Wissen Probleme und Entwicklungen einfach und klar vorzutragen, so daß auch weitere Kreise angeregt werden, haben in dieser ersten wirklichen Geschichte der frühchristlichen Kunst ganz unbestritten ausgezeichnete Erfolge errungen. Glücklicherweise hat sich der Verlag entschlossen, mit dem Herbst ein schnelleres Tempo in der Erscheinungsweise anzuschlagen. Es sollen von da an beginnen: Die Kunst des Altertums von Curtius, Die Kunst des Islam von Herzfeld, Malerei und Plastik des Mittelalters von Graf Vitzthum, Deutsche Plastik vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance von Pinder, Architektur der Renaissance von Willich. Damit scheint also ein absehbarer Abschluß des Werkes garantiert. Hoffentlich bestrebt sich der Verlag diesen Voransagen auch wirklich nachzukommen. Es wäre schade, wenn das Interesse des Publikums an diesem Werke erlahmte, was immerhin denkbar wäre, wenn, wie jetzt, nur alle drei Wochen eine Lieferung herauskommt. Otto Pelka.

Aus J. J. Winckelmanns Briefen. Ausgewählt und hgb. von Richard Meßlény. I. Band. Berlin, 1913. Behr. (VII, 186 S. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 4, 50.

Seit Winckelmann hat die Archäologie und überhaupt die klassische Altertumswissenschaft eine ungeheure Wandlung durchgemacht: Sie hat sich von den Fesseln des Dogmas von der Klassizität befreit und ist Geschichtswissenschaft geworden; Winckelmanns Werke sind „veraltet"; seinen Hymnus auf den Apoll vom Belvedere liest der klassische Philologe mit Befremden. Gleichwohl ist eben erst seine „Geschichte der Kunst des Altertums" (Berlin 1913) neu herausgegeben worden und auch der vorliegenden Briefsammlung ist ein Erfolg zu prophezeien. Der Grund für dieses Interesse an Winckelmann ist weniger in dem zu suchen, was er für das klassische Altertum geleistet hat, sondern in dem, was er

für das 18. Jahrh. und seine Kultur gewesen ist, eben als Erforscher des Altertums. Wer sich in jene Epoche des Kardinals Albani versenken oder Goethes Verhältnis zur Antike verstehen will, muß mit Winckelmanns Leben und Wirken vertraut sein; kein Wunder, daß die glänzende Biographie Winckelmanns von Justi uns ein großes Stück Kulturgeschichte des 18. Jahrh. bietet. Auch Meßlényi's neue Briefsammlung wird Interesse finden. Der Hrsgbr. bemerkt in der Vorrede des ersten Bandes (der übrigens, was offenbar nur auf einem Teil der Auflage bezeichnet ist, in der Sammlung „Deutsche Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts“ als Bd. 145 erschienen ist), daß die auf drei Bändchen berechnete Ausgabe nur eine vorläufige Anfrage sein soll, ob überhaupt für Winckelmanns Briefe Anteilnahme vorhanden sei. Bei günstiger Aufnahme soll eine kritisch-historische vollständige Ausgabe folgen. Daher hat M. von handschriftlichen Studien abgesehen und sich auf den Abdruck bereits veröffentlichter Briefe beschränkt. Dies Verfahren halte ich für überflüssig: eine Gesamtausgabe, die auch nach den Publikationen von Daßdorf, Eiselein, Förster, Blümner u. a. noch nötig ist, ist gewiß wünschenswert. In den Bibliotheken von Rom, Paris (vgl. auch die These von A. Tibal 1911), Montpellier, Zürich, Weimar, Hamburg, Dresden findet sich Material genug. — Das erste Bändchen enthält Briefe an Winckelmanns Jugendbekannte Uden und G. B. Genzmer, an den schwärmerisch verehrten Lamprecht, an seinen Landsmann H. D. Berendis (die Briefe an letzteren hatte Goethe 1805 ediert) und an Francke. Die Erläuterungen des Hrsgbr.s sollen dem dritten Bändchen beigefügt werden. Pfister.

Doering, Oscar, **Michael Pacher** und die Seinen. Eine Tiroler Künstlergruppe am Ende des Mittelalters. M.-Gladbach, (1913). Kühlen. (XI, 170 S. Gr. 8. mit 83 Abb.) Geb. ℳ 6.

Die Bücher über Michael Pacher und seinen Kreis folgen sich nun ziemlich rasch und man sieht jedesmal mehr, wie viel die tirolische Kunstgeschichte Hans Semper verdankt. Das vorliegende Buch sucht seine Leser sowohl unter den Kunstgelehrten, als auch unter denen, die „unbekümmert um Zweifelsfragen sich an der Hoheit und Herrlichkeit alter deutscher Kunst erfreuen“. Diesen letzteren kommt der Verf. offenbar im Duktus des Buches etwas entgegen und ihrem Geschmack gilt wohl der Abschnitt „Zum Beschluß“ mit dem einleitenden Satz: „'Verachtet mir die Meister nicht und ehret ihre Kunst', so tönt getragen von herrlichen Akkorden Richard Wagners mahnendes Wort.“ Den Vorzug der immer zunehmenden Uebung, kunstwissenschaftlichen Büchern die Illustrationen gesondert in einer Mappe beizugeben, würdigt man bei einem Werk, in dem Wort und Text räumlich oft so weit getrennt sind, wie hier, erst recht. Sonst mag das Buch manchem willkommen sein und es gibt auch wissenschaftliche Anregungen. Der Verf. denkt an die Möglichkeit, daß der von einigen dem Friedr. Pacher zugewiesene Peter-Pauls-Altar (Mittelbild auf Schloß Stratzberg, Flügel ehemals bei Sepp, jetzt in Tiberias) aus der Peter-und-Paulskirche herrühre. Er stellt die Frage, ob die Michaelsfigur (Schloß Matzen) mit den vier Engeln des Ferdinandeums nicht etwa von dem verlorenen Michaelsaltar der Bozener Pfarrkirche stamme. Besonders interessiert der Abschnitt „Friedrich Pacher“. Trotz aller stilistischen Aehnlichkeiten scheint es Ref. unzulässig, die der Inschrift nach 1483 von Friedr. Pacher vollendete schwachmütige und seelenlose Taufe Christi in Freising mit dem kraftvollen Peter- und Paulsbild in Tratzberg einem Urheber zuzuschreiben. Was ist nun von Friedr. Pacher und läßt sich der urkundliche Wert der Inschrift beseitigen? In dem Abschnitt „Maler oder Schnitzer?“ stellt der Verf. den Michael als Chef und Repräsentanten der Firma, sowie als den Schnitzer, den Friedrich (mit seinen Gehilfen) als den ausführenden Maler hin. Dem Wunsch, die Münchner vier Kirchenväter als die vier Temperamente zu denken, widersprechen wir; es sind durchaus Mischtemperamente.

Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben. Heft 19. Ulm, 1913. Karl Höhn. (79 S. 4.)

Inh.: Karl Blessinger, Studien zur Ulmer Musikgeschichte im 17. Jahrh., insb. über Leben und Werke Sebastian Anton Scherers.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXV. Band, Heft 1. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: W. Singer, William Strang. — Max J. Friedländer, Ein neues Bild von Peter Bruegel. — Heinr. Bergner, Römische Villen und Gärten des Barock. — Emil Waldmann, Die Farbenkomposition in Raffaels Stanzenfresken.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 6. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Curt Habicht, Eine Miniatur vom Meister der Georgslegende. (?) (Mit 1 Taf.) — Max Hasak, Welches Vorbild ahmen die Basiliken Konstantins nach? (Mit 4 Abb.) (Schl.) — Aloys Maciejczyk, Das byzantinische Kreuz in der Schatzkammer des Kölner Domes. (Mit 2 Abb.)

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 14. Jahrgang, 12. Heft. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: F. Gilbert Webb, Miscellanea. — Hugo Leichentritt, Einige Bemerkungen über Verwendung der Instrumente im Zeitalter Josquin's. — J. Peyrot, Le premier air gravé de J. J. Rousseau. — P. Ugo Gaisser, Gesangliches aus dem Kreise der Albanesen Siziliens. — London Notes. — Otto Andersson, Einiges über Fredrik Pacius und seine Bedeutung für die Musikgeschichte Finnlands.

Vermischtes.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 39. Wien.

Inh.: Paul Samassa, Die kommenden Wehrvorlagen und die Deutschen Oesterreichs. — Roderich Rhinsberg, Deutschösterreichische Sprachsünden. — H. Weber-Lutkow, Ein altösterreichisches Soldatenleben. — K. Jäger, Notarswahl in Großschmiedelsdorf. Eine Geschichte aus Ungarn. — Ed. Heyck, Balzac.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. IV. No. 1. London, Williams & Norgate.

Cont.: N. Smith, Olympic games. — P. Colum, The celtic nationality of Ireland. — E. L. C. Watson, The breaking strain: a study of labour on the Rand. — The Bristol University scandal. — G. Henslow, Vegetable degeneration. — R. Lynd, The critic as destroyer. — H. Benson, From the chronicles of a religious house. — R. L. Gales, A note on an old song. — M. P. Willcocks, The new fear. — J. E. H. Terry, Androcles and the Lion.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, 6. Abhandlung. München, Franz in Komm. (79 S. 8.) ℳ 1, 60.

Inh.: Georg Leidinger, Ueber ein wiedergefundenes Schriftchen Aventins.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Rostock. (Ansprache des Rektors.) O. Körner, Brauchen wir neue Universitäten? (16 S.) 1913.

— (Habilitationsschr.) Robert Hanser, Zur Frage der Thrombose. Experimenteller Beitrag mit besonderer Berücksichtigung der Blutplättchen. (60 S. mit 1 Taf.) 1913. — Hans Hauser, Die differential-diagnostische und therapeutische Bedeutung der Gonokokkenvaccine in der Gynäkologie. (110 S. 8. mit 2 Taf.) 1913. — Bruno Wolff, Ueber fetale Hormone. (54 S.) Jena, 1913. G. Fischer.

Jena. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Botanik.] Georg Riedel, Das Verhalten von Grauerle (Alnus incana DC) und Schwarzerle (Alnus glutinosa) auf trocknen Kalkbergen. (31 S.) 1913. — [Chemie.]

Hermann Fischer, Zur Kenntnis des Acetylacetons. (55 S.) — Karl Grünberg, Beitrag zur Kenntnis der natürlichen kristallisierten Karbonate des Calciums, Magnesiums, Eisens und Mangans. (60 S.) Leipzig und Hamburg, 1913. L. Voß. — Kurt Heß, Synthese von Homologen des Pyrrols. (60 S.) — Hans Kaufmann, Ueber Erysolin. (34 S.) — Franz König, Beiträge zur quantitativen Bestimmung der Zellulose. (85 S.) 1913. — Richard Pasternack, Synthesen von γ-Chinolylketonen. (40 S.) 1913. — Ernest F. Pollock, Ueber hydroaromatische Abkömmlinge des Methylenbisacetessigesters. (46 S.) — Ernst Thielepape, Beiträge zur Reduktionsmethode von Ketonen und Aldehyden mittels Hydrazin und Natriumäthylat. (42 S.) 1913. — [**Geologie.**] Rud. Giers, Der Graben von Magdala und seine südöstliche Fortsetzung. (40 S. mit 1 Taf.) 1913. — [**Geschichte.**] Bruno Beck, Die griechischen Lebensbeschreibungen des Athanasius auf ihr gegenseitiges Verhältnis und ihre Quellen untersucht. (82 S.) — [**Landwirtschaft.**] Reinhold Meyer zu Bexten, Wirken die gebrannten Kalke mit einem Gehalt an hydratischer Kieselsäure bei der Düngung verkrustend auf den Ackerboden ein? (64 S. mit 1 Taf.) 1913. — [**Pädagogik.**] Georg Nilski, Pädagogik und Politik mit Beziehung auf die Entwicklung des Schulwesens in Bulgarien. Ein Versuch, die Berührungspunkte der Pädagogik und Politik in einigen Gebieten des bulgarischen Schulwesens vom Standpunkt der Pädagogik zu würdigen. (92 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Erich Westermann, Grundlinien der Welt- und Lebensanschauung Rudolf Hildebrands. (Teildruck.) (41 S.) — [**Klassische Philologie.**] Paulus Habeck, De particula quam post comparativos plus amplius minus longius propius omissa. (47 S.) 1913. — Paul Schnabel, Berossos und Kleitarchos. (66 S.) — [**Philosophie.**] Kazunobu Kanokogi, Das Religiöse. Ein religionsphilosophischer Versuch. (97 S.) — Fritz Münch, Erlebnis und Geltung. Eine systematische Untersuchung zur Transzendentalphilosophie als Weltanschauung. I. Abschnitt: Der Sinn von Kants „kopernikanischer Wendung". (46 S.) 1913. — [**Physik.**] Werner Classe, Ueber ein spezielles Strahlenbüschel dritter Ordnung. (63 S. mit 4 Fig.) — Walter Pechau, Ueber die bei Erdbeben auftretenden Oberflächenwellen. (41 S.) 1913. — [**Theaterwesen.**] Johann Friedrich Bubendey, Soziale Schäden im Arbeitnehmertum des deutschen Bühnengewerbes und ihre Abwendung durch Selbsthilfe und Staat. Ein Beitrag zur Geschichte der sozialen Bühnenbewegung. (83 S.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — [**Volkswirtschaft.**] Walter Lohmann, Die besonderen direkten Gemeindesteuern in Preußen. (32 S.) Jena, 1913. G. Fischer. — Curt Arnold Rosenthal, Die Tarifpolitik der Eisenbahnen. Untersuchungen über Grundlagen, Formen und Ziele der Gütertarifpolitik im Deutschen Reiche und der Schweiz. (53 S.) Ebd., 1913. — [**Zoologie.**] August Braue, Die Pollensammelapparate der beinsammelnden Bienen. (95 S. mit 43 Abb.) 1913. — Arthur Küttler, Die Anatomie von Oliva peruviana Lamarck. (68 S. mit Textabb.) 1913. — Erich Schuster, Anatomie von Helcioniscus ardosiaeus Hombron et Jacquinot sive Patella clathratula Reeve. (104 S. mit Textabb. und 1 Taf.) 1913.

Rostock. (Inauguraldiss. **Juristische Fak.**) Heinrich Benthin, Die Scheidung zwischen Mittäterschaft und Beihülfe. (100 S.) 1913. — Johann-Karl Bosse, Das Kündigungsrecht des Bestellers beim Werkvertrag. (95 S.) — Rudolf Bosse, Der Mädchenhandel nach deutschem Strafrecht. (47 S.) — Gotthelf Cohn, Die strafrechtliche Beurteilung der ärztlichen Operation. (45 S.) — Kurt Ebert, Das Recht der Feuerbestattung im Deutschen Reiche. (41 S.) 1913. — Hermann Ebke, Die Mahnung. (47 S.) 1913. — Privatdozent für Medizin Max Kauffmann, Das Verschuldungsprinzip im Strafrecht. (70 S.) — Curt Klamroth, Die ärztliche Operation unter spezieller Betrachtung der Operation an Bewußtlosen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (50 S.) 1913. — Kurt Müller, Gewalt und verwandte Begriffe im Reichsstrafgesetzbuche. (69 S.) Berlin, 1913. Dr. jur. Frensdorf. — Gerhard Schöning, Die Mahnung. (57 S.) — Erich Schulz, Die Baugeldverwendungspflicht, die Gründe ihrer Entstehung und ihre gesetzliche Ausgestaltung. Ein Beitrag zum Reichsgesetz vom 1. Juni 1909 über die Sicherung der Bauforderungen. (204 S. Gr. 8.) — Alex Walter, Der Autor im Konkurse des Verlegers. (51 S.) — Heinrich Weides, Die zivilrechtliche Haftung der Zeitung für falsche Nachrichten. (42 S.) 1913. — [**Theaterwesen.**] Friedrich Schrader, Der Bühnenvertrag. (86 S.) 1913.

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Frankfurt a. M. (Adlerflycht-Schule), Winneberger, Schulrede. (8 S.) Nr. 579.

— (Mustersch.), F. Gündel, Nida-Heddernheim. Ein populärwissenschaftlicher Führer durch die prähistorischen und römischen Anlagen im „Heidenfelde" bei Heddernheim. (74 S.) Nr. 570.

— (Sachsenhäuser Oberrealsch.), Friedrich Gagelmann, Die sommerlichen Regengebiete in West- und Mitteleuropa. (40 S.) Nr. 578.

— (Helmholtz-Realsch.), Eggert, Beschreibung des Schulgebäudes. (3 S.) Nr. 579a.

— (Realsch. der israelit. Religionsgesellschaft), M. Lange, Beitrag zur Theorie der Verteilung der Elektrizität auf zwei leitenden Kugeln. (11 S.) Nr. 583.

Frankfurt a. O. (Friedrichs-Gymnas.), Wilberg, Die Münzen des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. (21 S.) — Werner Diesing und Hartmann, Bericht eines Teilnehmers über die Fahrt der R I M nach Lübeck-Kiel-Hamburg. (3 S.) Nr. 91.

Friedland (Meckl.) (Gymnas.), A. Hauck, Katalog der Lehrerbibliothek des Gymnasiums zu Friedland in Meckl. (134 S. 8.) Nr. 944.

Fürstenwalde (Spree) (Gymnas.), Wilhelm Fraatz, Die Geisteswirkungen nach den jüdischen Apokalypsen (Daniel, Henoch, IV. Esra, Baruch). (33 S. 8.) Nr. 94.

Gaesdonck (Coll. Augustianum), F. Aengenvoort, Der Dialog des Palladius über das Leben des hl. Joh. Chrysostomus. (16 S.) Nr. 620a.

Gardelegen (Realsch.), A. Boeckler, Wirtschaftsakten aus dem Hausbuche der Familie von Alvensleben in Gardelegen, aus den Jahren 1661—1673. (38 S.) Nr. 375.

Gera (Reuß) (Realgymnas. u. Realsch.), Richard Lucas und Karl Franz, Chemische Schülerübungen in der Prima. (39 S. 8.) Nr. 1015.

Gladbeck i. Westf. (Reform-Progymnas. i. Entw.), Ludwig Bette, Otto Ludwigs Welt- und Lebensanschauung. Nr. 535.

Göttingen (Oberrealsch.), Willy Freise, Die Behandlung der Reihen im Unterricht. (108 S. 8.) Nr. 463.

Goldap (Realgymnas.), Franz Prylewski, Die Bakterien und ihre Bedeutung im täglichen Leben. (14 S.) Nr. 18.

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 18. Florenz.

Somm.: G. M. Trevelyan, Garibaldi e la formazione d'Italia. — Giuseppe Toffanin, Il romanticismo latino ed i Promessi Sposi. — A. Vainardi, Nuove primavere italiche. — D. Avancini, Modernismo. — B. Parollo Gisella, Rondinotti senza nido. — E. Ghiselli, Il cacciatore in erba. — Ugo Giusti, L'addensamento e l'affollamento nei centri urbani Italiani al 10 giugno 1911, con diagrammi e cartogrammi. — La passione di N. S. Gesù Cristo. — G. Matarollo, Lettere dalla Romania e da Costantinopoli.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 39. Berlin, Weidmann.

Inh.: Fr. Boll, Griechischer Liebeszauber aus Aegypten auf zwei Bleitafeln des Heidelberger Archäologischen Instituts. L. Fahz, Ein neues Stück Zauberpapyrus. R. Wünsch, Aus einem griechischen Zauberpapyrus; Antike Fluchtafeln. E. Fehrle, Antiker Hagelzauber. (Fr. Pfister.) — F. Ziemann, De epistularum Graecarum formulis sollemnibus quaestiones selectae. (Cl. Peters.) — P. Noailles, Les collections de Novelles de l'empereur de Justinien. (W. Kalb.) — M. Schlossarek, Sprachwissenschaftlich-vergleichende Kasusbetrachtung im Lateinischen und Griechischen. (R. Berndt.)

Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur. Hgb. v. D. Behrens. Band 41. Heft 2 u. 4. Chemnitz u. Leipzig, Gronau.

Inh.: J. Brüch, Der Einfluß der germanischen Sprachen auf das Vulgärlatein. (W. Bruckner.) — W. v. Wurzbach, Geschichte des französischen Romans. 1. (W. Küchler.) — Th. Schröder, Die dramatischen Bearbeitungen der Don Juan-Sage. (Ph. Aug. Becker.) — Wl. Karénine, George Sand, sa vie et ses œuvres. (W. Haape.) — Th. Reik, Flaubert und seine „Versuchung des heiligen Antonius". (W. v. Wurzbach.) — Fr. Klincksieck, Der Brief in der französischen Literatur des 19. Jahrh. (K. Glaser.) — O. Damm, Der deutsch-französische Jargon in der schönen französischen Literatur. (L. Spitzer.) — Heinrich Schneegans, Studium und Unterricht der romanischen Philologie. (W. Küchler.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bibliotheca reformatoria Neerlandica. IX. (van Wijk: Theol. Lbl. XXXIV, 18.)

Deonna, W., L'Archéologie, sa valeur, ses méthodes. I—III. (B. Lázár: Ztschr. f. Aesthetik VIII, 4.)

Dreecken, W., Ueber die absolute Wertung ästhetischer Objekte. (Utitz: Ebd.)

Gramm, J., Die ideale Landschaft, ihre Entstehung und Entwicklung. (Semrau: Ebd.)

Hart, J., Revolution der Aesthetik als Einleitung zu einer Revolution der Wissenschaft. I. Buch: Künstler und Aesthetiker. (Spitzer: Ebd.)

Kahrstedt, U., Geschichte der Karthager von 218—146. (H. Philipp: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 9.)

Liebenau, Th. v., Der Franziskaner Thomas Murner. (Preuß: Theol. Lbl. XXXIV, 18.)

Pahl, F., Geschichte des naturwiss. u. math. Unterrichts. (A. Thaer: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 9.)

Schürer, E., Verzeichnis der Personennamen in der Mischna. (Laible: Theol. Lbl. XXXIV, 20.)



Süskind, H., Christentum und Geschichte bei Schleiermacher. (Heinzelmann: Ebd.)

Wellmann, M., Cornelius Celsus. (J. Ilberg: Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XVI, 9.)

Vom 27. September bis 4. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Baumgarten, A., Der Aufbau der Verbrechenslehre. Zugleich ein Beitrag zur Lehre vom Strafrechtsverhältnis. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 8.

Bibliothek, Türkische, hrsgb. von G. Jacob. 15. Band: O weh! Türkisches Drama von Ahmed Midhat, zum ersten Mal ins Deutsche übertragen von D. Reeck. Berlin, Mayer & Müller. (8.) ℳ 4.

Brieger, Th., Die Reformation. Ein Stück aus Deutschlands Weltgeschichte. Berlin, 1914. Ullstein & Co. (Gr. 8.) Geb. in Halbpergament ℳ 5.

Denkschrift der k. k. statistischen Zentralkommission zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Wien, Selbstverlag. (IV, IV, 228 S. Gr. 4. mit 1 Taf.)

Deussen, P., Die Philosophie der Bibel. Leipzig, Brockhaus. (Gr. 8.) Geb. ℳ 5, 80.

Elson, Ch., Wieland and Shaftesbury. New York, Columbia University Press. (143 S. Gr. 8.)

Grimm, J. und W., Deutsches Wörterbuch. XI. Band, 3. Abteil., 2. Lief. Unansprächig—Unbequem. Bearb. von Dr. K. Euling. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) ℳ 2.

Kingsford, Ch. L., English Historical Literature in the Fifteenth Century. With an appendix of chronicles and historical pieces hitherto for the most part unprinted. Oxford, Clarendon Press. (Gr. 8.) Geb. Sh. 15.

Kralik, R., Oesterreichische Geschichte. Wien, Holzhausen. (Lex. 8.) Geb. K. 18.

Krukenberg, H., Der Gesichtsausdruck des Menschen. Stuttgart, Enke. (Gr. 8. mit 203 Abb.) ℳ 6.

Pöhlmann, R. v., Die Weltanschauung des Tacitus. 2., vermehrte und verb. Aufl. München, Franz in Komm. (8.) ℳ 3.

Rau, H., Die Grausamkeit mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. 3., verm. Aufl. Berlin, Barsdorf. (8. mit 24 Illustr.) ℳ 4.

Reid, J., The Municipalities of the Roman Empire. Cambridge, University Press. (XV, 548 S. Gr. 8.)

Schoepperle, G., Tristan and Isolt. A study of the sources of the romance. 2 Teile. Frankfurt a. M., Baer & Co. London, Nutt. (Gr. 8.) ℳ 20.

Schopenhauers Aphorismen zur Lebensweisheit. Hgb. von M. Brahn. Leipzig, Insel-Verlag. (8.) Geb. in Leinwand ℳ 3.

Spiero, H., Detlev von Liliencron. Sein Leben und seine Werke. Berlin, Schuster & Loeffler. (Gr. 8. mit 68 Bildern.) ℳ 8.

Stenzel, W., Paul Verlaine, der Mensch und der Dichter. Leipzig, Xenien-Verlag. (Gr. 8. mit Porträt.) ℳ 2.

Stier-Somlo, F., Wehrbeitrag und Besitzsteuer. Die Reichssteuergesetze vom 3. Juli 1913 staats- und finanzrechtlich untersucht. Stuttgart, Kohlhammer. (Gr. 8.) ℳ 5.

Heinrich von Treitschkes Briefe. Hgb. von M. Cornicelius. II. Band: 1859—1866. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8. mit 2 Porträts und 1 Bismarckbrief in Faksim.) ℳ 10.

Urkundenbuch, Wirtembergisches. Hgb. von dem Kgl. Staatsarchiv in Stuttgart. XI. Band. Stuttgart, Kohlhammer. (XXIII, 645 S. Fol.)

Verlagskatalog der C. H. Beckschen Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München 1763—1913. Mit einer geschichtlichen Einleitung. Hgb. zur Feier des hundertfünfzigjährigen Bestehens der Firma. (377 S. 4. mit 54 Porträts.)

Waitz, E., Georg Waitz. Ein Lebens- und Charakterbild zu seinem hundertjährigen Geburtstag 9. Oktober 1913. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 1, 80.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Apponyi, comte Rudolphe, Vingt-cinq ans à Paris (1826-1850). Journal du comte Rudolphe Apponyi, publié par Ernest Daudet. I. 1826-1830. Paris, Plon-Nourrit et Cie. (XXXIV, 444 p. 8. avec 3 portraits.) Fr. 7, 50.

Bernard, A., Le Maroc. Paris, Alcan. (VIII, 412 p. 8. avec 5 cartes hors texte.) Fr. 5.

Cureau, A., Les sociétés primitives de l'Afrique équatoriale. Paris, Colin. (XII, 420 p. Petit 8. avec 9 fig. dans le texte, 18 planches et 1 carte hors texte.) Fr. 6.

Antiquarische Kataloge.

Brand & Co. in Wien. Nr. 3: Rechts- u. Staatswiss., Volkswirtschaft, Sozialwiss., Sozialpolitik, 1641 Nrn. Nr. 4: Arbeiterfrage, 892 Nrn. Nr. 5: Sozialismus und Sozialdemokratie, Anarchismus, Utopia, 1918 Nrn.

Ricker, J., in Gießen. Anz. Nr. 14: Preußen (Provinzialgeschichte), Bücher, Porträts, Städteansichten und Karten, 1681 Nrn.

Waldau, F., in Fürstenwalde. Nr. 17: Deutsche Lit., illustr. Bücher, Kulturgesch., Verschiedenes, 641 Nrn.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Philosophie Dr. G. Störring in Straßburg i. E. wurde zu gleicher Stellung in Bonn, der a. ord. Professor Dr. A. Ehrenzweig in Wien zum ord. Professor des österreichischen Privatrechts in Graz, der a. ord. Professor der Chemie Dr. Otto Dimroth in München zum ord. Professor in Greifswald, der a. ord. Professor der physikalischen Chemie Dr. Hans v. Wartenberg in Berlin zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Danzig, der Staatsbaurat Franzius in Bremen zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Hannover, der kais. Telegraphendirektor Dr. Friedrich Preisigke in Straßburg i. E. zum Hon.-Professor in der philosophischen Fakultät daselbst, der Privatdozent der Physik Dr. Peter Paul Koch in München zum a. ord. Professor ernannt.

In München habilitierten sich Dr. Rud. Allers für Psychiatrie, der Oberarzt Dr. Theod. Gött für Kinderheilkunde und Dr. Wilh. Frhr. v. Stauffenberg für innere Medizin, in Prag (deutsche Univ.) Dr. Josef Brüch für romanische Philologie, an der technischen Hochschule in Darmstadt der Oberrealschul-Professor Dr. Karl Roller für Pädagogik.

Der Oberbibliothekar an der Reichstagsbibliothek Dr. Franz Redlich in Berlin wurde zum Direktor der Bibliothek, der Bibliothekar bei der Stadtbibliothek in Hannover Dr. Fr. Thimme zum Bibliotheksdirektor des preußischen Herrenhauses in Berlin, Dr. W. Rauschenberger zum Bibliothekar der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt a. M., der Oberlehrer am Lyzeum und Oberlyzeum Prof. E. Göhring in Berlin-Pankow zum Direktor dieser Anstalt, der Seminaroberlehrer W. Mewius zum Seminardirektor in Hilgenbach, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter bei den kgl. Museen Dr. Theod. Demmler in Berlin zum Direktorialassistenten an der Abteilung der Bildwerke und an der Gemäldegalerie daselbst ernannt.

Es wurde verliehen: dem ord. Professor Dr. Karl Crome in Bonn der Charakter als Geh. Justizrat, dem ord. Professor der Staatswissenschaft Dr. Heinrich Herkner in Berlin, dem ord. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft Dr. Jacob Wackernagel in Göttingen, dem ord. Professor der klassischen Philologie Dr. S. Sudhaus in Kiel, dem Abteilungsvorsteher am geodätischen Institut bei Potsdam Prof. Dr. Louis Krüger und den Provinzialschulräten F. Kreutzberg in Hannover und Dr. E. Schunck in Koblenz der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Direktor der Luisenschule Prof. Dr. O. Ritter in Berlin, den Gymn.-Direktoren Dr. G. Roesener in Northeim und Dr. W. Gemoll in Liegnitz, den em. Gymn.-Direktoren Dr. P. Goldscheider in Cassel und Dr. J. Weidgen in Koblenz, dem em. Realgymn.-Direktor Dr. Paul Lehmann in Stettin und dem em. Gymn.-Professor Dr. W. Fielitz in Breslau der Charakter als Geh. Studienrat, dem Chemiker Dr. Hans Goldschmidt in Essen der Titel Professor, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule G. Schimpff in Aachen der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der semitischen Philologie Geh. Reg.-Rat D. Julius Wellhausen in Göttingen und dem ord. Professor der Geschichte Geh. Reg.-Rat Dr. Theod. Lindner in Halle a. S. der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem Gymn.-Direktor Prof. Aug. Ziegler in Gumbinnen der Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern.

Am 12. August † in Lippspringe der theologische Schriftsteller D. Friedrich Michael Schiele, Pfarrer an der Dorotheenstädt. Kirche zu Berlin, früher Privatdozent in Tübingen, im 46. Lebensjahre.

Am 30. September † in Paris der Leiter des toxikologischen Laboratoriums Dr. Ogier.

Am 1. Oktober † in Hannover der em. ord. Professor der Tierzucht und Geburtshilfe an der tierärztlichen Hochschule Geh. Regierungsrat Heinrich Kaiser, 75 Jahre alt.

Anfang Oktober † in Petersburg der frühere Professor des Strafrechts Senator Toinitzki.

Berichtigung.

In Nr. 40, Sp. 1317, Z. 3 und 4 v. u. lies: der a. ord. Professor der Physik Geh. Reg.-Rat Dr. Wilhelm Holtz.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Im Etat des bayrischen Kultusministeriums für 1914 und 1915 ist die Errichtung eines philosophischen Seminars in **Erlangen** vorgesehen. Die Universität Erlangen ist die einzige deutsche Universität, die noch kein philosophisches Seminar besitzt.

In die Oberleitung des Kgl. **Preußischen Historischen Instituts**, des Kuratoriums, ist an Stelle von Dr. Frhrn. v. Hertling der preußische Gesandte am päpstlichen Stuhl Wirklicher Geh. Rat Dr. v. Mühlberg eingetreten. Ferner trat neu in das Institut ein Prof. Dr. Rintelen, Privatdozent an der Berliner Universität, dessen Aufenthalt in Rom auf zwei Jahre bemessen ist; er hat sich als Arbeitsgebiet die frühmittelalterliche Malerei in Rom gewählt und seine Aufmerksamkeit zunächst den griechischen illuminierten Handschriften der vatikanischen Bibliothek zugewandt. Oberlehrer Dr. Piur, der gleichfalls vom preußischen Kultusministerium seit einem Jahr nach Rom beurlaubt ist, der Mitarbeiter Konrad Burdachs, arbeitet dort über Cola di Rienzo. Er hat für die von Burdach beabsichtigte Edition des Briefwechsels Petrarcas mit deutschen Zeitgenossen und für die von ihm selbst geplante kritische Ausgabe der adressatenlosen Briefe Petrarcas in gründlichen Nachforschungen in den Bibliotheken von Rom, Florenz, Modena und Mantua die handschriftlichen Grundlagen gewonnen oder ergänzt. Dr. Josef Schweizer ist die Aufgabe zuteil geworden, in dem Reichsarchiv zu Simancas ergänzende Materialien zu den Nuntiaturberichten des 16. Jahrhunderts zu sammeln und zwar zunächst für die italienische Politik Karls V. Das älteste Unternehmen des Instituts, die Nuntiaturberichte aus Deutschland, an denen Privatdozent Dr. Cardauns in Bonn, Prof. Schellhaß und Prof. A. O. Meyer in Rostock arbeiten, sind in gutem Fortschreiten. Dem Professor Dr. Ph. Hiltebrandt wurde die Erforschung der Beziehungen Preußens zur römischen Kurie übertragen. Neben der Edition der Akten für die große Publikation „Preußen und die römische Kurie", deren zweiter, die Jahre 1740—58 umfassender Band druckfertig vorliegt, hat er bereits mit der Veröffentlichung seiner Forschungen über die päpstliche Politik in der preußischen und in der jülich-klevischen Frage begonnen. Das andere große Unternehmen, das Repertorium Germanicum, liegt jetzt, nach neuen Grundsätzen von Prof. Dr. Gustav Göller in Freiburg bearbeitet, für das Pontifikat des Avignonesischen Papstes Clemens VII fertig vor. Erfreuliche Fortschritte hat im verflossenen Jahre die systematische Durchforschung der italienischen Archive und Bibliotheken gemacht. Besonders interessant war die Bearbeitung jenes alten langobardischen Codex der Ambrosiana, der einst im Sforza-Kastell zu Pavia verwahrt, dann nach Paris verschleppt wurde, wo ihn Baluze und andere ausschrieben und uns so viele Kaiser- und Papsturkunden für lombardische Stifter und Familien übermittelten; Bearbeiter ist Dr. H. Kalbfuß. Die große Veröffentlichung Prof. Haseloffs über die hohenstaufischen Bauten Süd-Italiens hat sich durch Krankheit des Verfassers verzögert; der Druck des ersten Bandes, der die Capitanata umfassen soll, kann im kommenden Jahre beginnen. (Voss. Ztg.)

Die diesjährige Generalversammlung der **Görres-Gesellschaft**, die vom 22. bis 25. September in Aschaffenburg abgehalten wurde, erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Feier des 70. Geburtstages ihres bei der ganzen Versammlung anwesenden Präsidenten Staatsminister Dr. Frhrn. G. v. Hertling, der seit Begründung der Gesellschaft (1876) ihre Geschicke geleitet hat. Durch diese Veranlassung war schon die Wahl des Versammlungsortes bedingt, wo Exzellenz v. Hertling (geb. 31. August 1843 in Darmstadt) einen großen Teil seiner Jugend verlebt hat. Die Festrede von Geh. Hofrat Prof. Dr. Grauert (München), der den Vorsitz der Versammlung führte, schilderte die wissenschaftliche Persönlichkeit des Gefeierten und seine Verdienste um die Görres-Gesellschaft in der Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten, wodurch „die Görres-Gesellschaft jetzt unter den privaten wissenschaftlichen Organisationen Deutschlands in erster Reihe steht". Bei Gelegenheit dieser Rede wurde eine von 56 Mitgliedern der Gesellschaft verfaßte Festschrift (über 600 S. in 4.-Format) und eine besondere Festschrift der Philosophen, Freunde und Schüler des Gefeierten, überreicht. Aus den Verhandlungen ist bemerkenswert, daß das Jahresbudget in Einnahmen und Ausgaben mit etwa 72000 ℳ bilanziert; der Stand der Mitglieder und Teilnehmer (insgesamt etwa 5300) hat keine wesentliche Aenderung erfahren. An die Stelle des seit 22 Jahren als Generalsekretär der Gesellschaft tätigen Dr. H. Cardauns tritt vom 1. Januar 1914 an Univ.-Prof. Dr. Rademacher (Bonn). Unter der Leitung von Realschuldirektor Dr. W. Schellberg (Eschweiler) soll eine Ausgabe der Gesammelten Schriften von Joseph Görres in 21 Bänden erscheinen (bei Kösel, Kempten), die von der Görres-Gesellschaft und der Stadt Coblenz zu gleichen Teilen mit je 10500 ℳ unterstützt werden wird. Die Sektion für Altertumskunde in Verbindung mit ihrer wissenschaftlichen Station in Jerusalem bereitet eine neue Serie von Publikationen, Collectanea Hierosolymitana, vor. In den Hauptversammlungen und den Sektionssitzungen hielten Vorträge: in den Hauptversammlungen Dechant Dr. Amrhein (Eßfeld) und Realschuldirektor Dr. W. Schellberg (Eschweiler); in einer kombinierten Sektionssitzung Msgre. Dr. Wilpert (Rom) und Gymn.-Rektor Dr. Stadler (Burghausen); in der historischen Sektion Msgre. Dr. Ehses (Rom), Privatdozent Dr. König (München), Dr. H. Schäfer (Rom); in der philosophischen Sektion Univ.-Prof. Dr. Dyroff (Bonn), Privatdozent Dr. Krebs (Freiburg i. B.), Prof. Dr. Schreiber (Fulda), Dr. G. Wunderle (Eichstätt); in der Sektion für Altertumskunde Dr. A. Baumstark (Achern), Univ.-Prof. Dr. Drerup (München [Würzburg]), Privatdozent Dr. Karge (Breslau), Univ.-Prof. Dr. Kirsch (Freiburg i. Schw.); in der Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft Univ.-Prof. Dr. Beyerle (Göttingen), Univ.-Prof. Dr. Göller (Freiburg i. B.), Rechtsanwalt Dr. Schumann (Metz); in der Sektion für Naturwissenschaft Pfarrer Dr. Bumüller (Aufhausen), Univ.-Prof. Dr. Konen (Münster), P. Muckermann S. J. (Valkenburg), Prof. Dr. Plaßmann (Münster), Pfarrer Dr. Reuter (Nickenich), Univ.-Prof. Dr. Weinschenk (München), Regierungs-Baumeister Ziegler (München). Ganz besonders aber zu erwähnen ist ein Vortrag des Prinzen Johann Georg von Sachsen über christlich-koptische Denkmäler in der Sektion für Altertumskunde, deren beiden Sitzungen auch der Bischof von Würzburg Dr. v. Schlör, beiwohnte.

Am 28. Sept. d. J. fand in der Aula der neuen Kunstgewerbeschule zu Hamburg die diesjährige Generalversammlung der **Deutschen Bibliophilen** statt. Der Sekretär, Prof. Dr. C. Schüddekopf (Weimar), erstattete den Jahresbericht. Von den Drucken, die die Gesellschaft für 1913 geplant hat, konnte das Silhouettenwerk aus dem 18. Jahrh. und das Drama „Masuren" eines Dichters aus Goethes Wetzlarer Kreis, das, wie Goethes Werther, das Schicksal des jungen Jerusalem behandelt, rechtzeitig fertiggestellt werden. Dagegen ist bei der Drucklegung des von Hans Kögler in Basel besorgten Faksimiles von Sebastian Brants „Narrenschiff" eine unerwartete Verzögerung eingetreten. Dafür wurde den Mitgliedern der Gesellschaft der schöne Katalog der Bibliothek des verstorbenen Schriftstellers Gotthilf Weisstein durch seinen Bruder, den Baurat Weisstein (Berlin), überreicht. Für 1914 sind in Aussicht genommen der erste Band einer auf zwei Bände berechneten Bibliographie und Monographie Grimmelshausens, mit der gleichzeitig die Werke Grimmelshausens in vier Bänden bei Georg Müller in München erscheinen werden; ferner ein Neudruck des Schildbürgerbuchs und drittens der Katalog der bibliographischen Abteilung der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung. Im Hinblick auf diese Ausstellung wurde auf Antrag von Prof. Dr. G. Witkowski beschlossen, die nächstjährige Generalversammlung am ersten Juli-Sonntag in Leipzig abzuhalten. Hierauf hielt Geh. Hofrat Max Grube den Festvortrag über F. L. Schröder und seinen Biographen. Am Abend wurde beim Festmahl den Mitgliedern als literarisches Gastgeschenk ein schmucker Band mit Beiträgen hamburgischer Dichter (Gustav Falke, Richard Dehmel, Otto Ernst, Günther, Mürr, Emil Sandt, Kurt Küchler, Gerhard Moerner u. a.) überreicht.

Am 29. September d. J. ist zu Marburg a. d. L. ein **„Verband deutscher Geschichtslehrer"** gegründet worden, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Geschichtsunterricht nach Inhalt und Methode zu fördern und ihm die gebührende Stellung in der deutschen Schule zu sichern und, soweit er sie noch nicht besitzt, zu gewinnen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Gymnasialdirektor Dr. Neubauer (Frankfurt a. M.), zum stellvertretenden Vorsitzenden Geh. Rat Univ.-Prof. Dr. Ernst Bernheim (Greifswald), zum 1. Schriftführer Lehrer Walter Behrendt (Schönefeld b. Leipzig) gewählt. Reden und Debatten der Marburger Tagung werden in einem Beiheft zu Nr. 6 von „Vergangenheit und Gegenwart" veröffentlicht werden.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Einen interessanten, durch zahlreiche Abbildungen erläuterten Ueberblick über Sachsens bedeutendste Handelsstadt gab unter dem Titel **„Unser Leipzig.** Seine Bauten und Naturschönheiten" vor kurzem der dortige Verlag „Original und Reproduktion" heraus (80 S. Kl. 4., kart. 1 ℳ). Beiträge über Leipzigs Geschichte, Geistesleben und Kunstdenkmäler eröffnen das schmucke Büchlein, ein Anhang über die internationale Baufachausstellung beschließt es. Für Fremde dient es als Führer und Andenken zu gleicher Zeit.

Ein gutes Hausbuch, für das Volk und die Jugend erzählt, ist die Schrift von G. Schmiedgen: **„Die Völkerschlacht bei Leipzig."** In lebhafter Darstellung und mit vaterländischer Gesinnung schildert der Verf. die dreitägigen Kämpfe und die Erstürmung der Stadt, öfter die Berichte von Augenzeugen einflechtend. (Gotha, 1913, F. A. Perthes; 165 S. 8. mit 12 Vollbildern und 4 Schlachtenplänen, Preis ℳ 1, 20, gebd. ℳ 2.)

Ein tief ergreifendes Buch liegt in dem Lebensbild **„Fürst Bismarcks Frau"** aus der Feder von Sophie Charlotte v. Sell vor uns. Was Bismarck der Gattin verdankt, erhellt am besten aus den



Worten des ältesten Sohnes Herbert: „Mein Vater hätte sein anstrengendes Leben gar nicht ertragen, wenn er sie nicht gehabt: dies treue Herz, diese unermüdete Fürsorge, dies tiefe Ausruhen bei ihr"; und der Eiserne Kanzler selbst sprach einst von ihr: „Sie ahnen nicht, was diese Frau aus mir gemacht hat!" Aber es ist nicht allein der Lebensgang der echt deutschen Frau, der den Leser fesselt. Auch der Charakter, Anschauungen und Schicksale des großen Staatsmannes erfahren in dem Buche helle Beleuchtung, so daß man es beim Ende mit aufrichtigem Dank für die Verfasserin aus der Hand legt. (Berlin, 1914, Trowitzsch & Sohn; IX, 252 S. Gr. 8. mit 7 Abbildungen.)

Länder- und Völkerkunde.

In der Reihe der von Dr. J. Moriggl herausgegebenen Führer zu den Schutzhütten der deutschen und österreichischen Alpen, die unter dem Titel „Von Hütte zu Hütte" im Verlag von S. Hirzel erscheinen, wurde das 5. Bändchen veröffentlicht. Es umfaßt Goldberggruppe, Ankogel-Reißeckgruppe, Kreuzeckgruppe, Nied, Tauern, Norische Alpen, Karawanken, Steiner Alpen, Julische Alpen. Dieselbe eingehende Vertiefung in alle Einzelheiten und dieselbe Genauigkeit in den unzähligen Angaben wie bei den übrigen Bändchen findet man auch hier. Uebrigens wird, wie im Vorwort ausdrücklich bemerkt ist, jede Berichtigung vom Verleger (Leipzig, Königstr. 2) dankbar angenommen.

Mathematik.

Der zweite Band der „Analytischen Geometrie" von V. und K. Kommerell (Tübingen, 1912, Laupp; VIII, 180 S. 8. mit 57 Fig., ℳ 1, 80; geb. ℳ 2, 40) enthält das Wichtigste über höhere ebene Kurven und die Elemente der analytischen Geometrie des Raumes bis zu den Flächen 2. Ordnung. Lobenswert ist die Beifügung eines geschichtlichen Ueberblicks über den Stoff des Buches. Da wird leider in so vielen Lehrbüchern noch gesündigt, indem man darauf wenig oder gar nicht Rücksicht nimmt. Behandelt wurden außerdem verwandte Gebiete, wie synthetische Geometrie und Infinitesimalrechnung. Die Figuren sind zahlreich und tadellos.

Sprachwissenschaft.

Ein praktisches Hilfsmittel zur ersten Einführung in das Idiom des jüngsten Balkanstaates ist der soeben erschienene „Sprachführer zur schnellen Erlernung der albanischen Sprache", verfaßt von Dr. G. Pekmezi, Hil Mosso und Franz Manek (Wien, 1913, St. Norbertus-Verlag; 100 S. Kl. 8., geb. ℳ 2, 50). Das Büchlein enthält zunächst einen kurzen Abriß der albanischen Grammatik mit den Hauptzügen der albanischen Wortlehre, sodann einen reichhaltigen, nach den Bedürfnissen des täglichen Lebens angeordneten Schatz an Wörtern, Gesprächen und Redensarten, endlich im Anhang eine Schilderung des Landes, seiner wichtigsten Städte und des Charakters seiner Bewohner.

Kunstwissenschaft.

Heinrich Conrads Uebertragung der Selbstbiographie Benvenuto Cellinis, die wegen ihrer Treue und Richtigkeit mit Recht als mustergiltig betrachtet wird, ist nunmehr in der Sammlung „Erlebnis und Bekenntnis" (München, 1913, Martin Mörike; 679 S. 8., geb. 3 ℳ, in Leinen ℳ 4, 50) hübsch ausgestattet und mit einigen recht sauberen Bildtafeln versehen, neu herausgegeben worden. Die Uebersetzung spiegelt die ungelenke und freimütige Schreibweise der kraftvollen, umfassenden und eigenwilligen Persönlichkeit Cellinis aufs beste.

Im Verlage von Carl Reißner zu Dresden erschien: „Henri Lichtenberger, Richard Wagner, der Dichter und Denker. Ein Handbuch seines Lebens und Schaffens. Autorisierte Uebersetzung von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski. 2., verbesserte und erweiterte Auflage" (485 S. Gr. 8., Preis 7 ℳ). Das Werk, seinerzeit von der französischen Akademie preisgekrönt, ist zur Genüge bekannt und bedarf in dieser verbesserten und erweiterten Gestalt keiner Empfehlung mehr. Es wurde beim ersten Erscheinen der vorliegenden Uebertragung im 50. Jahrg. (1899), Nr. 39, Sp. 1331 d. Bl. eingehend gewürdigt und als die bedeutendste Leistung der französischen Wagnerliteratur bezeichnet, und weil es ein Muster der Klarheit, des Zusammenfassens und einer auf der Höhe stehenden Forschung darbiete, müsse es „auch deutschen Lesern, denen es die gute Uebersetzung zugänglich macht, dringend empfohlen werden".

Unterrichtswesen.

Eine sorgfältige und verdienstliche Zusammenstellung, die sich namentlich mit dem kaufmännischen Unterrichtswesen befaßt, gibt Wilhelm Lorey in seiner Schrift: „Ueber Schulreformen seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. Rede." (S.-A. a. Bericht über das 82. Schuljahr der Oeffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig.) (12 S. Gr. 8.)

Pädagogik.

Vor kurzem erschien: „Fritz Johannesson, Was sollen unsere Jungen lesen? Ein Ratgeber für Eltern, Lehrer und Buchhändler. 2. Auflage." (Berlin, 1913, Weidmann; VIII, 321 S. 8., geb. 3 ℳ.) Dies unter Mitwirkung von Arthur Gebhard, Paul Johannesson, Felix Lampe und Walther Schoenichen herausgegebene Buch, das im 62. Jahrg. (1911), Nr. 51/52, Sp. 1679 d. Bl. besprochen und warm empfohlen wurde, hat sich rasch in den Kreisen, für die es bestimmt ist, eingebürgert und wird in der vorliegenden, an einigen Stellen berichtigten und ergänzten Neuauflage sich zweifellos neue Freunde zu den alten gewinnen.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



// Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 42. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 18. Oktober 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung. Unter Mitwirkung von Hermann Gunkel und Otto Scheel hgb. von Friedrich Michael Schiele und Leopold Zscharnack. IV. Band: Maaßen bis Rogge. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII S., 2368 Sp. Lex. 8. mit 5 Abb. und 2 Taf.) ℳ 18.

Der vorliegende (vorletzte) Band des großen Unternehmens bringt wieder eine Fülle wertvollen Wissensstoffes. Ich hebe einiges heraus, vor allem Aufsätze über Erscheinungen der Gegenwart oder über Fragen, die gerade heute lebhafter erörtert werden (es ist ja ein unterscheidendes Merkmal dieses Werkes, gerade solche Dinge in den Vordergrund zu stellen): Mädchenschulwesen, Märchen, Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsbestrebungen, Marineseelsorge, Max Maurenbrecher, Mischna, Mistral, Modern-positiv, Monisten, Mutterschutz, Mysterien, Namenglauben, Friedrich Naumann, Neufriesianismus, Patriotismus, Wilhelm von Polenz, Politik und Moral, Psychiatrie und Seelsorge, Psychoanalyse, Religiöse Dichtung unserer Zeit, Ritschlianer. Selbstverständlich kommt die Geschichtswissenschaft, die sich mit älteren Erscheinungen befaßt, nicht zu kurz. Gute Aufsätze lesen wir über Malerei und Plastik im Mittelalter, Maria (hagiographisch und ikonographisch), mexikanische (und peruanische) Religion (von Preuß), Moschee (mit Bildern, von Strzygowski) 2c. So wird dem Forscher das vorliegende Handbuch immer unentbehrlicher, auch wenn er einzelnes auszusetzen hat (ungenügend ist mir z. B., was über Märchen- und über Enthaltsamkeitsbewegung ausgeführt wird). Gemeinverständlicher wäre das Werk, wenn es die Fremdwörter tunlichst miede. Der Vollendung des Ganzen, die Weihnachten 1913 erfolgen soll, sehe ich mit Spannung entgegen.

Leipoldt.

Haupt, Walther, Worte Jesu und Gemeindeüberlieferung. Eine Untersuchung zur Quellengeschichte der Synopse. Leipzig, 1913. Hinrichs. (IV, 263 S. Gr. 8.) ℳ 7, 50; geb. ℳ 8, 50.

Untersuchungen zum N. Test., hgb. von H. Windisch. 3. Heft.

Der Verf. nimmt, wie Spitta, eine synoptische Grundschrift (G), für die der Lukastext von ausschlaggebender Bedeutung ist, an, außerdem das „Buch der Reden“ (Q). In Q unterscheidet Haupt mehrere Schichten: Q^1, Q^2, Q^3. Nach H. stammt Q^1 etwa aus der Zeit um 50 n. Chr., Q^2 aus einer etwas späteren Zeit, um 60 soll eine Sonderquelle S des Markusevangeliums anzusetzen sein; das breiteilige Werk $G + Q^1 + Q^2$ soll dann um 70 durch Q^3 redigiert und ergänzt sein usw. Ich begrüße diese Urteile insofern als einen Fortschritt, als meines Erachtens H. mit Recht auf die Schichten und Nähte innerhalb all dieser „Quellen“ hinweist, also die kleinen Traditionsstücke sieht, aus denen sie bestehen. Dadurch wird hoffentlich die herrschende „Zweiquellentheorie“ weitere Erschütterungen erfahren, wie sie schon

durch Spittas „Grundschrift“ erschüttert ist. Andererseits habe ich aber von H.s Buch denselben Eindruck, den H. von Spitta hat, nämlich den der Willkür, das heißt diese ganze Art der synoptischen „Quellen“forschung macht auf mich den Eindruck, daß man sich der vollen Schwierigkeit des Versuches der Rekonstruktion schriftlicher Quellen überhaupt nicht bewußt ist und nun munter „rekonstruiert“, wo man einfach nicht mit wissenschaftlicher Sicherheit rekonstruieren kann. H. sieht bereits die Bedeutung der mündlichen Ueberlieferung, er meint das auch zum Teil mit dem Ausdruck „Gemeindeüberlieferung“, aber sein Blick ist meines Erachtens noch viel zu sehr eingeengt auf eine redaktionell-schriftliche, raffinierte, nach Studierstube schmeckende Art, die für die Entstehung der Evangelien maßgebend gewesen sein soll. In Wirklichkeit ist doch aber sicher, daß das Gestalten der Ueberlieferungsstoffe zunächst in der Hauptsache mündlich geschah, durch Erinnerung, Erzählung, mündliche Belehrung. Schriftliche Fixierung, gar „Redaktion“, ist erst das Sekundäre. Meines Erachtens sollte die synoptische Forschung sich zwei Thesen einprägen: 1) die mündliche Ueberlieferung hat diese Stoffe grundlegend gestaltet; 2) der Wortlaut schriftlicher Ueberlieferungsstücke ist nur mit äußerster Vorsicht rekonstruierbar, ja begreiflicherweise meines Erachtens unmöglich. Wenn erst unsere Neutestamentler in der rabbinischen Wissenschaft geschult sein werden, dann werden sie die gewaltige Bedeutung der mündlichen Ueberlieferung einsehen und die synoptische Forschung wird von der „papiernen“ Art ihrer Methode erlöst und auf den gesunden Boden derjenigen Methode gestellt werden, die auf diesem Gebiete fragt: wie pflegte man in Palästina zur Zeit Jesu zu tradieren? Die Antwort darauf kann nur gegeben werden, wenn man die rabbinische Traditionsweise gründlich kennt. Wenn H. sagt, es „sei sehr gewagt, die genaue Authentie auch nur eines einzigen Jesuswortes zu versichern“, es „fehle uns jedes Mittel, die ursprüngliche Gestalt der Reden Jesu zu erschließen“, es sei „richtig, in den synoptischen Reden mindestens ebenso sehr die Sprache der ersten Gemeinden wie die Sprache Jesu selber zu hören“, so würde ich es bedauern, wenn Arthur Drews und andere aus diesen Aussagen Kapital für ihre Urteile schlügen. Auch hier kann ich unter Hinweis z. B. auf mein Buch über die „Gleichnisreden Jesu“ nur sagen: sollte denn die Sprache Jesu und der ersten Gemeinden so völlig verschieden gewesen sein? Man sei doch recht vorsichtig damit, zu sagen: dies hat zwar die Gemeinde sagen können, aber Jesus nicht. Auch hier wiederum ist es unbedingt nötig, daß sich der Neutestamentler mit gründlicher Schulung in der jüdischen Denk- und Sprechweise der Zeit Jesu ausstattet. Erst dann werden seine Urteile über „Sprache Jesu“ und „Sprache der Gemeinde“ auf dem Boden geschichtlicher Wirklichkeit ruhen. Fiebig.

Straubinger, J., Die Kreuzauffindungslegende. Untersuchungen über ihre altchristlichen Fassungen mit besonderer Berücksichtigung der syrischen Texte. Paderborn, 1913. Ferd. Schöningh. (VII, 108 S. 8.) ℳ 4, 50; Subskr.-Preis ℳ 3, 60.

Eberhard Nestle hat seine wertvolle Arbeit De sancta cruce (1880) in nicht abgeschlossener Form der Oeffentlichkeit übergeben. Er selbst ist dem Verf. der uns vorliegenden Untersuchung behilflich gewesen, die angesichts der immer noch nicht ganz geklärten Ueberlieferungsgeschichte willkommen geheißen werden darf. Straubinger hält die Helenalegende in der Form, wie sie uns erstmalig bei Ambrosius entgegentritt, für die Wurzel der beiden anderen Formen, nämlich der Cyriacus- und der Protonikelegende, die der Zeit nach 400 angehören, jene dem ersten Drittel, diese jedenfalls der ersten Hälfte des 5. Jahrh.s. Bei dem lateinischen Text der Cyriacuslegende hält er direkte Ableitung aus dem Syrischen für wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher. Entstehungsort beider Legenden ist Syrien.

Bilychnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Anno II, fasc. IV. Roma, 1913.

Somm.: F. Biondolillo, Per la religiosità di F. Petrarca. (Con illustr.) — A. Gambari, »Il passato« di Alfredo Loisy. — Aschenbrödel, Il movimento del »Brotherhood« in Londra. (Con illustr.) — G. E. Meille, Gli sforzi verso l'emancipazione nell'Islam. — R. Wigley, I metodi della speranza. — A. di Stefano, Adele Kamm. (Con illustr.) — E. Rutili, Vitalità e vita nel cattolicismo.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 10. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Willy Lüttge, Religion und Christentum. Bemerkungen zur Geheimreligion der Gebildeten. 3. — Paul Scherffig, Deutschtum und Christentum. 3) Das Deutschtum in der Schule des Christentums. — Karl Aner, Friedrich Nicolai (1733 bis 1811). Ein Kapitel aus der Geschichte der Aufklärung im deutschen Protestantismus. — Erich Knabe, Die Schlacht bei Leipzig im religiösen Urteil ihrer Zeit. — Jul. Müller, Zur evangelischen Kirchbaufrage. — Hanns Martin Elster, Zwei Heldinnen (Amalie Dietrich und Tochter).

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 39/40. Bonn, Georgi.

Inh.: (39.) Kosmos. — 1813. — Traub, Nachdenkliches und Grundlegendes. — Die freikonservative „Post“ über den Fall Fuchs und anderes. — Meinhold, Reisebriefe. — Vom Gewerkschaftsstreit. — (40.) Die Rechtsstellung des unehelichen Kindes. — Das Deboralied.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 39. Augsburg, Lampart.

Inh.: H. A. Fischen, Goethe als Bibelkritiker. — Requiem aeternam! Studie von Franz Rothenfelder. — Unter südlicher Sonne. Religiöse Reisebilder eines Maltapilgers.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 38. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Ernst Haack, Warum hat die Kirche von dem Neuerwachen des religiösen Interesses bisher so wenig Gewinn gehabt? 1. — Anna Kähler, Zum Gedächtnis Martin Kählers. 3. — Die Nürnberger Tagung der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. 1. — Ansprache des Präsidenten der bayerischen Landeskirche an die Generalsynode. — Eine Freudennachricht aus Amerika.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 20. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Johs. Haußleiter, Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 20. Bonn.

Inh.: Das Vatikanische Konzil und die Alt-Katholiken in der Apokalypse. — Zur Kirchengeschichte der Wendenlande. — Faustbücher.

Monatschrift für Pastoraltheologie, hgb. v. P. Wurster u. R. Günther. 10. Jahrg. 1. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Buder, Was hat die Jugend an Luther? — Bornemann, Ueber Stimmbildung. — Großmann, Konfirmandenunterricht für Schwachbefähigte. Bedenken, Notwendigkeit und Versuch eines kurzen Lehrplanes. — H. Matthes, Theoretische und angewandte Jugendpsychologie. — R. Günther, Zum badischen Agendenkampf. — P. Wurster, Wie leitet man einen Jugendverein? 2.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 38. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Alfred Fischer, Heute! — Witte, Eine Wanderung durch 4000 Jahre. — Die Kirche und das Gewissen. 2. — Max Fischer, Der Pariser Weltkongreß. 3. — Die Bilanz des Modernismus.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. Heft 76/77. Tübingen, 1913. Mohr. (8.)

Inh.: (76.) Paul Fischer, Die kirchliche Gleichgültigkeit unserer Gebildeten. (54 S.) ℳ 1, 50. — (77.) Rud. Knopf, Probleme der Paulusforschung. (41 S.) ℳ 1, 20.

Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München. 4. Reihe, Nr. 2. München, 1913. Lentner.

Inh.: Peter Dörfler, Die Anfänge der Heiligenverehrung nach den römischen Inschriften und Bildwerken. (VII, 210 S. 8. mit 5 Abb.) ℳ 4, 80.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 38. Marburg.

Inh.: Johs. Herzog, Die Wahrheitselemente in der Mystik. 2) Die Mystik nach ihren inneren Motiven. (Schl.) — Jos. Schnitzer, Religiöse Freiheit und Kirche. — Emil Fuchs, Wilhelm Raabe und das Christentum. — Laien und Theologen. Brief eines Pastors.

Neue Kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 10. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Braun, Aus Luthers literarischer Werkstatt. — J. Meyer, Fürchten, lieben und vertrauen. — Ed. König, Die Prophetie des Alten Testaments nach ihren Quellpunkten beleuchtet. — R. H. Grützmacher, Die Prinzipien in Grisars Lutherforschung.

Philosophie. Psychologie.

Eisler, Rudolf, Handwörterbuch der Philosophie. 1. Lieferung. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (IV, 160 S. 8.) ℳ 3; vollständig in 5 Liefg. ℳ 15, in Halbfranz geb. ℳ 17, 20.

R. Eisler, dessen dreibändiges „Wörterbuch der philosophischen Begriffe" ein unentbehrliches Handbuch geworden ist, erwirbt sich neuen Dank durch die Herausgabe eines „Handwörterbuchs der Philosophie". Dieses einbändige Werk wendet sich an Studenten und Lehrer, aber auch an alle diejenigen, „die, ohne sich an der philosophischen Forschung beteiligen zu können, doch aus Neigung und Anlage zu philosophischen Studien nach einer klaren und bündigen Erläuterung der philosophischen Begriffe verlangen". E. verspricht eine durchaus neue Bearbeitung, nicht eine Auswahl aus dem größeren Wörterbuche, und ein Vergleich mit diesem bestätigt es vorteilhaft. Nicht nur ist die Literatur bis auf die Neuerscheinungen berücksichtigt, sondern überhaupt die neuere ausländische stärker herangezogen, besonders die englisch-amerikanische und französische, vor allem solche zur Psychologie. Neu bearbeitet und wegen ihrer Bedeutung doch wenig oder nicht gekürzt sind z. B. Biologie, Einfühlung, Druckempfindungen. Der Abschnitt „Bewußtsein" ist jetzt geteilt (ein großer Gewinn) nach psychologischem und erkenntnistheoretischem Bewußtsein. Einiges ist ganz neu, so Eigentum, ekphorieren, Ektropie, Darstellung (statt: darstellen). Wieder andere Abschnitte haben durch die Kürzung an Lesbarkeit gewonnen, wie: Dogmatismus, Disposition, Ding an sich, Dialektik, Denken; einige sind unter ein Stichwort zusammengefaßt, siehe: Aktus. Unter „Disposition" oder „Anlage" wäre ein Hinweis auf den neuen Vermögensbegriff in der Psychologie erwünscht gewesen (s. Arbeiten von Elsenhans, Meumann, Stern, dagegen Wundt); ebenso unter „Absicht" auf den neuerdings wichtigen Begriff der „Intentionen". Der Abschnitt „Dialektik" würde später gewiß vorteilhafter zu gliedern sein. Jetzt geht er von der Hegelschen Fassung aus und führt zu anderen mit dem Satze über: Dieser Bedeutung von Dialektik gehen andere vorher. Es sind jedoch nicht schlechthin andere, sondern verschiedene Typen, die sich wohl von einander abgrenzen ließen, man vergleiche etwa folgende drei: die aristotelische, hegelsche und die, welche neuestens N. Hartmann im „Logos" III, 2 forderte. Eine Gliederung würde auch dem Abschnitt „Bewegung" größere Klarheit geben, etwa: mathematische, physikalische, psychologische, erkenntnistheoretische, metaphysische Bewegung. Unter „Aktualität" fehlt ein Hinweis auf Aristoteles, unter „Apriori" die doch besonders wertvolle Fassung des Begriffs bei E. Boutroux. Diese Wünsche können der Gesamtbedeutung des Werkes und dem Verdienste des Verf.s in keinem Maße Abbruch tun. E. wird die Meisterschaft auf diesem Gebiete niemandem abzutreten haben und stets uneingeschränkten Dank für seine Tat empfangen. Eine Beurteilung des gesamten Werkes wird nach dem Erscheinen der letzten Lieferung hier erfolgen. P. Petersen.

Ebbinghaus, Hermann, Grundzüge der Psychologie. II. Band. Fortgeführt von Ernst Dürr. Leipzig, 1908/13. Veit & Comp. (XII, 821 S. Gr. 8. mit 58 Fig.) ℳ 17, 50.

Die Ebbinghausschen „Grundzüge" sind von dem der Wissenschaft viel zu früh entrissenen Ernst Dürr fortgeführt und vollendet worden. Die ersten Hundert Seiten des zweiten Bandes stammen von Ebbinghaus; für die nächsten zwei Bogen konnte das für den Druck bestimmte Manuskript benutzt werden; alles übrige mußte Dürr selbständig bearbeiten. Es war dies eine keineswegs leichte Aufgabe, doch muß man anerkennen, daß es dem Verf. gelungen ist, diese in recht gründlicher Art und Weise zu lösen. So wie das Werk jetzt vorliegt, stellt es neben dem Lehrbuch von Elsenhans (siehe meine Besprechung im lauf. Jahrg., Nr. 4, Sp. 101 fg. d. Bl.) das gründlichste Kompendium der modernen Psychologie vor, das wir besitzen. Artur Buchenau.

Dimmler, Hermann, System der Psychologie. Leitfaden für das Studium der neueren Psychologie. München (1912), Gais. (VII, 133 S. 8.) ℳ 3, 80.

Dieses „Lehrbuch" gibt im ersten Teil einen Ueberblick über die nach der Ueberzeugung des Verf.s gesicherten Ergebnisse der psychologischen Forschung. D. ist der Meinung, daß „zwar für den Forscher, der sich bedingungslos in den Dienst des geistigen Werdens stellt, das Heranreifen (der Ergebnisse) reizvoller sei als das Pflücken reifer Früchte", daß aber ein „Lehrbuch, welches weitere Kreise für die letzte und kostbarste der aufblühenden Wissenschaften gewinnen will, an die unmittelbar gegebenen Bedingungen des Lebens anknüpfen müsse. Es muß seinen Schwerpunkt von der historischen Entwicklung auf das Herausschälen reifer Früchte verlegen. Es muß darnach trachten, aus dem Wenn und Aber heraus der bündigen, unmittelbar verwertbaren Formulierung philologischer, mathematischer und naturwissenschaftlicher Werke näher zu kommen." Da sich der Verf. als begeisterter Schüler des Aristoteles ausgibt, wird man sich nicht wundern, wenn er diese Dogmatik so leichten Herzens versucht und durchführt. In den bekannten Darstellungen der Psychologie wird man zunächst stets eine Einführung in die Forschung und ihre Methoden finden, die hier ganz fehlt; in dem Ueberblick über die Ergebnisse erscheint sodann fast immer als das Wichtigste der Hinweis auf die Problematik und das Provisorische, vor allem auch der Formulierung, was gleichfalls hier fehlt. Darüber hinaus aber eine abgeschlossene Lehre in Gestalt von einzelnen, nebeneinandergestellten Lehrsätzen zu bieten, wie es hier geschieht, wird man nicht für Wissenschaft im eigentlichen Sinne des Wortes halten. Wie eigenartig weltfremd diese Systematik aufgebaut ist, mag der folgende Ueberblick über den Inhalt zeigen. Der Verf. beginnt mit einer „Begriffsbestimmung" (!) der drei seelischen Bestandteile der Gefühle, Vorstellungen und Wollungen, er behandelt die körpergegenständlichen und sehr ausführlich die „seelengegenständlichen" Gefühle. Unter den Vorstellungen steht bezeichnenderweise voran die Erinnerung, dann folgen die Allgemein-, Begriffs-, Existenzial- und Möglichkeitsvorstellungen, den Schluß machen die (gar nicht hierhergehörenden) „Schlußgebilde". Die Wollungen werden zuletzt behandelt und verhältnismäßig kurz abgetan. Nachdem der Verf. auf diese Weise über die Bestandteile der Seele belehrt hat, handelt er von den Bewegungsgesetzen der



seelischen Bestandteile (natürliches Wachstum, mechanischer Kreislauf, Einteilung der Bewußtseinskraft) und schließlich von der Seele als Ganzen und ihre Lebensdauer. Die Einzelheiten dieser begriffsmäßigen Dogmatik der Seele zu kritisieren, ist hier leider unmöglich. Solange eine zusammenhängende Begründung der hier angeführten Behauptungen fehlt (die zwischen den einzelnen Lehrsätzen stehenden Bemerkungen sind bloße Erläuterungen dieser Sätze selber), wird die Forschung wenig mit diesem System anfangen können. Für weite Kreise aber erscheint mir die alte gewohnte Art der Einführung in die Probleme und Methoden für nützlicher als die autoritative Eintrichterung angeblich gesicherter Ergebnisse. Die Psychologie steht noch im Lenze ihres Werdens. Man kann daher wohl weitere Kreise anleiten, ihre Arbeit beim Säen und Graben zu beobachten. Man sollte ihnen aber nicht eine noch gänzlich unmögliche Ernte reifer Früchte vortäuschen. In einem zweiten Teil gibt der Verf. recht ausführliche, dankenswerte literarische Nachweise, bei denen freilich die Neoscholastiker ungebührlich oft zu Worte kommen. Da diese Anmerkungen aber nach seinem System angeordnet erscheinen, werden sie praktisch wenig brauchbar sein. Bruno Jordan.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 26. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Hans Wolfg. Behm, Der fossile Mensch im Lichte neuerer Entdeckungen.

Geschichte.

Vom Mittelalter zur Reformation. Forschungen zur Geschichte der deutschen Bildung. Im Auftrage der k. preuss. Akademie der Wissenschaften hgb. von Konrad Burdach. II. Band: Briefwechsel des Cola di Rienzo, hgb. von K. Burdach und P. Piur. 3. Teil: Kritischer Text, Lesarten und Anmerkungen. 4. Teil: Anhang. Urkundliche Quellen zur Geschichte Rienzos, Oraculum angelicum Cyrilli und Kommentar des Pseudojoachim. Berlin, 1912. Weidmann. (XIX, 471; XVI, 354 S. Gr. 8.) ℳ 16 und ℳ 12.

Die Abteilung Epistolari der Fonti des Istituto storico italiano hat uns zwei Ausgaben gebracht: Novatis Coluccio und Gabriellis Rienzo, jener ebenso vortrefflich wie dieser unzureichend. Er wird jetzt ersetzt durch die vorliegende Arbeit Burdachs und Piurs, deren erster Band alle Briefe von und an Rienzo, deren zweiter ein vollständiges Urkundenbuch zur Geschichte Rienzos zumeist aus den vatikanischen Registern und das oraculum angelicum Cyrilli mit dem Kommentar des Pseudojoachim (wozu der nächste Band die vollständige historische Ausdeutung bringen wird) enthält. Die Edition, die zu den schwierigsten Aufgaben der mittelalterlichen Philologie gehörte, ist in der ganzen Anlage wie im einzelnen wohldurchdacht und abschließend; sie bietet zwar außer dem Cyrillorakel nur wenig unbekannte Texte, aber sie bietet sie in reiner Gestalt, sodaß in der Tat, wie Burdachs Forschungsbericht (1903, S. 8) versprach, ein Verständnis Rienzos erst jetzt möglich wird. Trotzdem ist es nicht schwer, bei dem 800 Seiten umfassenden Werk mit einer Liste von Addenda et Corrigenda aufzuwarten. So konnte gleich zu Anfang Bd. I, S. 1, Abs. 1 zum hymnenmäßigen Eingang verwiesen werden auf Simonsfeld, Münchener Sitzungsberichte 1892 S. 515 (1266), G. Temple-Leader e G. Marcotti, Giovanni Acuto 1889 S. 255 und Tadra, Summa cancellariae Caroli IV S. 15 Z. 3 v. u. Zu Bd. I S. 221 A. 35 vgl. Hauréau, Notices et extraits VI 1893. 118. Bd. II S. 297, 17 ergeben die Handschriften die Form theoreuma, und das ist die im 14. Jahrh. übliche; vgl. Schum, Verzeichnis der Amploniana S. 218, 227, 363 und cod. Vindob. 3513 f. 73ʳ. Bd. II n. 29 und andere Briefe stehen auch in Monumenta Hungariae hist. Ser. II Acta extera II 1875. Die Kenntnis der handschriftlichen Ueberlieferung läßt manchmal zu wünschen übrig: zu n. 2 und 15 war die Krakauer Handschrift 519, zu n. 28 codex Cc VI 3 der Linzer Studienbibliothek, zu n. 71 cod. Ambros. O 63 sup. f. 211ᵛ, zu n. 23, 70, 71 codex 136 der Wiener Dominikanerbibliothek heranzuziehen. Ludwig Bertalot.

Wustmann, Rudolf, **Deutsche Geschichte.** Nach Menschenaltern erzählt. Leipzig, 1912. E. A. Seemann. (VII, 374 S. 8.) ℳ 3, 60; geb. ℳ 5.

Der Gedanke, Geschichte nach Generationen zu schreiben, kann unter bestimmten Voraussetzungen fördernd wirken. Am fruchtbarsten ist er wohl, wenn ein bestimmtes Menschenalter, das mehrere berühmte Vertreter aufweist, gewählt wird und die beiden dieses umschließenden als vorbereitend und ausklingend geschildert werden. Dann mag die dargestellte Gesamtzeit etwa ein Jahrhundert umfassen, und die Grenzpunkte der Darstellung liegen von vornherein fest. Dieser sichere Boden wird aber völlig verlassen, wenn man mit W. die gesamte deutsche Geschichte nach Menschenaltern erzählen will und drei zu einem Jahrhundert zusammenfaßt. Man ist gezwungen, einen festen Ausgangspunkt zu wählen und dann die folgenden Jahrhunderte anzuschieben, damit im Aufbau keine Lücken entstehen. W. nimmt als solchen Ausgangspunkt die Mitte der christlichen Jahrhunderte 850, 950 usw. Das werden aber viele Leser trotz seiner vorausgenommenen Entgegnungen für Willkür und Schematismus halten, selbst wenn einzelne der Einschnitte günstig gewählt sind. Ueberdies werden ja auf den verschiedenen Gebieten geschichtlichen Lebens die Einschnitte mit Vorteil verschieden zu wählen sein. Dazu kommt, daß man den Eindruck des Gezwungenen nicht los wird, wenn historisch-dunkle und hellste, nächst- und fernstliegende Jahrhunderte gleichmäßig nach Generationen behandelt werden, obwohl das Resultat vielfach unbefriedigend bleiben muß. So finden denn bei W. große Mengen von Tatsachen aus allen Zweigen historischen Lebens, die auch dem guten Kenner überaus wertvolles bieten werden, infolge der Gliederung nicht die Verwertung, die möglich wäre, wenn Zusammengehöriges nicht immer wieder zerrissen und auf die verschiedenen Generationen verteilt werden müßte. Was dabei verloren geht, könnte uns ersetzt werden, wenn es gelänge, den einzelnen Menschenaltern wirklich markante Farben zu verleihen; aber das will eben nur verhältnismäßig selten glücken. — Zum Beweise, daß die erstaunlich vielen Einzeltatsachen an der rechten Stelle stehen, ist eine Masse unbedeutender Zahlen mitgeführt, die stark ermüden.

Köhler, Dietrich, **Reformationspläne für die geistlichen Fürstentümer bei den Schmalkaldenern.** Ein Beitrag zur Ideengeschichte der Reformation. Berlin, 1912. Ebering. (238 S. 8.) ℳ 5.

Köhlers verdienstvolle, auf umfassenden quellenkritischen Studien beruhende Monographie stellt sich die Aufgabe, darzustellen, ob und wie man im Schmalkaldischen Lager dachte, daß die Existenz geistlicher Fürstentümer in Einklang zu bringen wäre mit den Ideen und Forderungen der Reformation, ferner wie weit man sich über die Schwierigkeiten klar war, welche die Annahme der Reformation gerade bei den geistlichen Fürsten hatte, und wie weit man diese aus dem Wege zu räumen, resp. den Anschluß der geistlichen Fürsten zu ermöglichen suchte. Der Verf. geht daher zunächst einleitend auf die gleichen Ideen der 20er Jahre (bis 1530) ein, weil diese die Grundlage für die Bestrebungen

der Folgezeit bilden. Naturgemäß konnte für diese Zeit Vollständigkeit nicht erstrebt werden, es konnte nur auf einzelne markante Aeußerungen des Zeitgeistes oder einzelner Personen hingedeutet werden, um die allgemeinen Voraussetzungen für diese Bestrebungen bei den Schmalkaldenern nachzuweisen. Hieran schließt sich eine Schilderung der ersten Jahre des schmalkaldischen Bundes, der territorialistischen Zeit, des Uebergreifens auf reichsunmittelbares Kirchengut und des Einsetzens der Wirksamkeit Bucers. Eine eingehende Darstellung widmet der Verf. der Behandlung der Frage beim Bunde bis zum Eisenacher Tage im J. 1538 und zwar sowohl auf dem Schmalkaldener (Carlowitz) und Braunschweiger Tage (1537 und 1538), sowie Bucers zwei Gutachten aus dem Jahre 1538, als auch auf der Eisenacher Versammlung (1538). Köhler kommt dann im weiteren Verlaufe seiner Studie auf Bucers Reise nach Hessen und Sachsen, dessen Gespräche mit Carlowitz, auf die Zeit des Frankfurter Aufstandes, auf Bucers Dialog „Vom Nürnbergischen Friedestand", den ferneren Bündnisversuchen, Hoffnungen und Befürchtungen, sowie auf Bucers unter dem Pseudonym Johann Gutmann 1540 veröffentlichten Dialog „Von Kirchengütern". Den Beschluß der als Bereicherung der reformationsgeschichtlichen Literatur anzuerkennenden Untersuchung bildet eine Betrachtung über die Aufnahme von Bucers Ideen, eine Schilderung des Schmalkaldischen Bundestages im März 1540 und dessen Ausklingen.

Thamm, Melchior, **Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates.** Berlin und Leipzig, 1911. Göschen. (130 S. 16.) Geb. ℳ 0, 90.

Sammlung Göschen. 600. Bdch.

Der Verf. widmet der Geschichte der Mark bis 1415 nur vier Seiten und der brandenburgisch-preußischen bis 1688 nur dreizehn, um, wie er in einer Fußnote sagt, Raum zu gewinnen für eine ausführliche Behandlung der Zeit von 1815 an. Leider hat das kurze Abtun der älteren Zeit zu manchen Flüchtigkeiten geführt: so gibt er als Jahr der Einsetzung des Kammergerichts 1506, nennt als Vater Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg Wilhelm, läßt den Großen Kurfürsten 1648 mit Nachdruck Vorpommern fordern und nennt das tatsächlich erworbene Hinterpommern überhaupt nicht. Die Darstellung der neueren und neuesten Zeit, die vor allem auf die wirtschaftliche Entwicklung Wert legt, ist nicht übel; seltsam berührt nur, daß die kurzen Biographien Kaiser Wilhelms I und seiner Paladine erst nach der Besprechung der wirtschaftlichen Verhältnisse von 1870 bis jetzt und der Schulreform unter dem jetzigen Kaiser nachträglich eingeordnet sind; bisweilen wirkt eine allzu blühende Ausdrucksweise störend. Zu berichtigen: S. 74 das Datum des „Aufrufs an mein Volk" (es liegt offenbar eine Verwechslung vor), S. 101 Chancy statt des richtigen Chanzy und im Literaturverzeichnis Stengel statt Stenzel.

O. Hachtmann.

Anzeiger f. schweizerische Geschichte. Red.: A. Plüß. 44. Jahrg. 1913. Nr. 4. Bern, Wyß.

Inh.: R. Hoppeler, Die Offnung von Dübendorf. — Imesch, Schiedsspruch der eidgenössischen Boten im Handel zwischen Bischof Jost von Silenen und dem Lande Wallis (18. April 1496). — Ernst Gagliardi, Eine weitere Justinger-Handschrift.

Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. Redig. von Ad. Helbok. 9. Jahrg., Heft 2/3. Bregenz, Vorarlberger Landesmuseum.

Inh.: Jos. Paffrath, Aeltere Beiträge zur Klimatographie und Naturchronik des Landes Vorarlberg. — Herm. Sander, Die Burgen von Bürs. — Ferdinand Hirn, Suworows Alpenübergang. — Karl Tizian, Ein Kartular des Klosters Mehrerau. (Schl.)

Mannheimer **Geschichtsblätter.** Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Herm. Haering, Mannheimer Brauereien und Brauereiordnungen zur Zeit Karl Ludwigs. — Maxim. Huffschmid, Das Schlößchen in Handschuhsheim und seine Besitzer. (Schl.) — Adolf Kistner, Hemmers Vorrichtungen für Blitzschutz im Freien.

Länder- und Völkerkunde.

Die deutsche Ostmark. Hgb. vom Deutschen Ostmarkenverein unter Mitwirkung von Provinzialschulrat Bock, Oberregierungsrat v. Both u. a. Lissa i. P., 1913. Oskar Eulitz. (VIII, 633 S. Lex. 8. mit 40 Bildertafeln, 3 Karten und 3 Textzeichnungen.) Geb. ℳ 10.

Zu den vielen dauernden Verdiensten, die sich der Deutsche Ostmarkenverein um die wirkliche Deutschwerdung des deutschen Ostens erworben hat, gehört neuestens die Veranlassung des vorliegenden Werkes. Es schildert in überaus anschaulicher, vielseitiger und ausführlicher Weise die östlichen Reichsgebiete, in denen der Deutsche in heißem Kampf um den Boden und die Erhaltung seines Volkstums steht. Nicht nur Land und Leute dortselbst sind behandelt, sondern es ist auch Gestaltung und Nutzbarmachung des Landes, Sitten und Gewohnheiten, wirtschaftliche und künstlerische Betätigung der Bewohner, ferner Verfassung, Verwaltung sowie Nationalitätskampf und -politik in der Ostmark näher erörtert. Das Werk trägt dadurch in hohem Maß dazu bei, daß die hervorragende Bedeutung, die der Ostmark für Staat und Reich politisch wie wirtschaftlich zukommt, in weiten Kreisen des Inlands besser als seither verstanden und entsprechend dem wohlverstandenen Interesse noch wirksamer in der nächsten Zukunft gepflegt und gefördert wird. Die Kulturwerke und Kulturwerte, die in den verflossenen Jahrzehnten das Deutschtum bereits in der Ostmark geschaffen, und die ebenfalls in unserem Werk vorgeführt werden, die Förderung des deutschen Elements, die auf dem Wege der inneren Kolonisation, der planmäßigen und umfassenden Ansiedlung deutscher Bauern dergestalt geschah, daß der frühere Rückgang der Deutschen zugunsten der Polen dort, freilich nur dort aufgehört hat und neuestens die natürliche Vermehrung der Deutschen etwas stärker ist als die der Polen, diese Erfolge ermuntern nachhaltiger als alle theoretischen Betrachtungen, diesen friedlichen Kampf in unserem Osten zielbewußt fortzuführen und zum Abschluß zu bringen, bevor der Gegner Zeit hat, sich innerlich zu konsolidieren und durch Rückendeckung bei seinen Stammesgenossen außerhalb des Reichs sich zu festigen. Denn nach wie vor erkennen die Polen ihre Zugehörigkeit zu Preußen nur auf Kündigung an. Nach wie vor muß die Verhältniszahl zwischen der polnischen und deutschen Bevölkerung zum Vorteil der Deutschen gebessert werden, um sichere Leute, die am preußischen Staat und am Reich festhalten, zur treuen Wacht des deutschen Ostens an der Warthe und an der Weichsel zur Verfügung zu haben. Das vorliegende Werk ist ein lauter Weckruf, auf dem bisher mit Erfolg beschrittenen Weg fortzufahren.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 36. Jahrg., Nr. 8/9. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: G. Kisch, Zur Wortforschung. — Hans Ungar, Zur Volkskunde aus Reußen (Volkstümlicher Humor).

Списание на българската академия на наукитѣ. Книга IV. Клонъ историко-филологиченъ и философско-общественъ. 3. Sofia, 1912. Petschatniza. (163 S. 8.)

Somm.: M. Arnaoudov, Rites et légendes bulgares, étude comparée. — Il. Yanoulov, La nourriture et le vêtement des élèves bulgares. — N. Milev, Un ouvrage biographique sur Chr. Botev. Deux livres sur les peuples balkaniques.

**

Naturwissenschaften. Mathematik.

Brockmann-Jerosch, H., und E. Rübel, Die Einteilung der Pflanzengesellschaften nach ökologisch-physiognomischen Gesichtspunkten. Leipzig, 1912. W. Engelmann. (VI, 72 S. 8. mit 1 Abb.) ℳ 2, 50.

Die Arbeit befaßt sich in erster Linie mit der Einteilung der Pflanzengesellschaften nach einheitlichen Gesichtspunkten, welche für die Forscher der verschiedenen Richtungen gelten können. Die auf diese Weise erlangte Gruppierung (dies ist die zweite Aufgabe) soll mit einer internationalen leicht verständlichen und kurzen Nomenklatur versehen werden. Dabei sei besonders hervorgehoben, wie jede natürliche Gruppierung von Pflanzengesellschaften eine ungezwungene klimatische Anordnung erkennen lassen muß. So kommen die Verfasser zu vier Vegetationstypen: Gehölze, Wiesen, Einöden, Phytoplankton. Als Formationsklassen der Gehölze ergeben sich Regen-, Lorbeer-, Hartlaub, Heiden-, Falllaub und Nadelgehölze, als Formationsgruppen lassen sich zwölf aufstellen. Bei den Wiesen haben wir es mit Boden- und Sumpfwiesen wie Mooren zu tun als Klassen; Formationsgruppen bilden sich als Hart-, immergrüne, Hochstauden, emerse wie submerse Sumpfwiesen aus. Einöden zerfallen in Steppen, Wüsten, Kälteeinöden, Strandsteppen und Wandereinöden, als welche die Verff. die ansprechen, welche durch mechanische Eigenschaften des Bodens verursacht sind und sich beständig als Einöden erhalten; weit kriechende Rhizome sind für die charakteristischen Pflanzen kennzeichnend. Im allgemeinen wurde bisher der Einfluß der Lage zum Aequator viel mehr gewürdigt als der des Klimacharakters, wenn auch beide Einflüsse sehr groß sind und in dieser Hinsicht beide von relativ üppigen Gebieten zur Wüste führen.

Lippmann, Edmund O. v., **Abhandlungen und Vorträge** zur Geschichte der **Naturwissenschaften.** II. Band. Leipzig, 1913. Veit & Comp. (X, 491 S. 8.) ℳ 8.

Der vorliegende Band umfaßt 36 neue Arbeiten und bringt neben mehreren ausführlichen Abhandlungen eine Reihe von Vorträgen knappen Umfanges, sowie einige kurze Mitteilungen. Diese Fülle von Aufsätzen zeigt wieder die riesige Belesenheit des Verf.s, die naturgemäß stets mehr oder minder mit der Chemie in Verbindung stehen, selbst bei der Herkunft des Namens Hallore. Wenn auch manche dieser Beiträge hauptsächlich nur bei den wissenschaftlichen Kollegen des Verf.s Anklang finden werden, dürften andere wie die Geschichte des Alkohols, das Alter der Erdölfeuerung, das Präservieren in Zucker ꝛc. allgemeine Beachtung finden, die sämtlich interessant geschrieben sind. Dieser zweite Band reiht sich würdig seinem Vorgänger an, der überall eine wohlwollende Aufnahme fand, und wir wollen der Hoffnung Raum geben, daß ihm noch ein dritter mit gleichem Inhalt folgen möge.

---

44. **Bericht** der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. 3. Heft. Frankfurt a. M., 1913. Selbstverlag.

Inh.: Die Veränderlichkeit der Schale von Iberus gualterianus L. Sinopa rapax Leidy. — G. Böttcher, Lionardo da Vinci als Naturforscher. — W. Kobelt, Der Schwanheimer Wald. 4. — H. Siedentopf, Ueber ultramikroskopische Abbildung mit Erklärung kinematographischer Demonstrationen (Referat). (268 S. 8.)

Mathematische u. naturwissenschaftliche **Berichte** aus Ungarn. Red. v. J. Kürschák u. F. Schafarzik. 26. bis 29. Bd. Leipzig, 1913. Teubner. (Gr. 8.)

Inh.: (26. Bd.) Zoárd de Geöcze, Quadrature des surfaces courbes. — Stephan Bugarszky, Einfluß des Mediums auf die Reaktionsgeschwindigkeit und den chemischen Gleichgewichtszustand. — J. Lörenthey, Bemerkungen zu der alttertiären Foraminiferenfauna Ungarns. — Julius v. Sz. Nagy, Ueber arithmetische Eigenschaften algebraischer Kurven. — Michael Fekete, Ueber die additive Darstellung einiger zahlentheoretischer Funktionen. — R. de Kövesligethy, Sur l'histérésis sismique. — J. Lörenthy, Neuere Beiträge zur Geologie des Széklerlandes. — E. v. Daday, Beiträge zur Kenntnis der Mikrofauna des Kossogol-Beckens in der nordwestlichen Mongolei. (371 S. mit 1 Taf.) — (27. Bd.) Zoárd de Geöcze, Recherches générales sur la quadrature des surfaces courbes. 1re et 2e mémoire. — Moritz Réthy, Ueber die Anstrengungslinien der Metalle. — Paul Selényi, Beiträge zur Theorie der Polarisation des von Glasgittern gebeugten Lichtes. — Ders., Ueber Lichtzerstreuung im Raume Wienerscher Interferenzen und neue, diesen reziproke Interferenzerscheinungen. — Karl Schilberszky, Beiträge zur Morphologie und Physiologie von Penicillium. — Louis de Dávid, Sur une application des fonctions modulaires à la théorie de la moyenne arithmetico-géométrique. — Otto Szász, Ein elementarer Beweis des Hadamardschen Determinantensatzes. — Georg Hronyecz, Herleitung der Fuchsschen Periodenrelationen für lineare Differentialsysteme. — Eug. v. Daday, Beiträge zur Kenntnis der in Süßwässern lebenden Mermithiden. — J. Lörenthey, Neuere Beiträge zur Stratigraphie der Tertiärbildungen in der Umgebung von Budapest. — Ders., Paläontologische Novitäten aus den tertiären Sedimenten Ungarns. (426 S. mit 7 Taf.) — (28. u. 29. Bd.) Ludwig v. Méhely, Species generalis spalax. Die Arten der Blindmäuse in systematischer und phylogenetischer Beziehung. A. Text. (390 S.) B. Tafeln. (XII S. u. 33 Taf. in Mappe.)

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hgb. v. R. Mehmke u. C. Runge. 62. Band. 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Pfeiffer, Ueber ebene Gleit- und Rollbewegung starrer Körper. (Mit 3 Fig.) — Otto Meißner, Würfelversuche. — O. J. Helwig, Zur Planckschen Strahlungsformel. — Adolf Francke, Drehungsstützflächen. (Mit 5 Fig.) — H. Blasius, Träger kleinster Durchbiegung und Stäbe größter Knickfestigkeit bei gegebenem Materialverbrauch. (Mit 5 Fig.) — St. Timoschenka, Zur Frage nach der Wirkung eines Stoßes auf einen Balken. (Mit 3 Fig.) — R. Mehmke, Graphische Berechnung von Determinanten beliebiger Ordnung. (Mit 5 Fig.)

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 19. Leipzig, Hirzel.

Inh.: P. Zeeman, Die rote Lithiumlinie und die spektroskopische Atomgewichtsbestimmung. — H. R. Woltjer u. P. Zeeman, Magnetische Auflösung von Spektrallinien und Temperatur. — O. M. Corbino, Thermo-kalorimetrische Untersuchungen am Platin bei hohen Temperaturen. — A. Schulze, Genaue Dampfdichtebestimmungen von einigen flüssigen Kohlenstoffverbindungen. — H. Zahn, Ueber die elektronentheoretische Auffassung der thermomagnetischen Effekte. — W. Arkadiew, Eine Theorie des elektromagnetischen Feldes in den ferromagnetischen Metallen. — M. Reich, Quantitative Messungen der durch elektrische Wellen übertragenen Energie. — R. W. Lawson, Okkludierte Gase in Geißlerröhren. — L. S. Ornstein, Zur Frage der Interferenz von Röntgenstrahlen. — P. Beer und K. Fajans, Ueber die Verzweigungsstelle der Thoriumreihe. — K. Fajans, Das Verzweigungsverhältnis und das Atomgewicht der C_1-Glieder der drei radioaktiven Umwandlungsreihen. — K. Bergwitz, Untersuchung über Störungen am Apparat zur Beobachtung der durchdringenden Strahlung nach Wulf. — C. Dorno, Ueber Unstimmigkeiten des Wulfschen Strahlers und anderer zur Messung kleinster luftelektrischer Größen dienender Instrumente.

Medizin.

Villiger, Emil, Die Erkennung des Schwachsinns beim Kinde. Unter besonderer Berücksichtigung der Methodik der Intelligenzprüfung und speziell der Binet-Simon'schen Methode der Stufenleiter der Intelligenz. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (90 S. 8.) ℳ 2, 40.

Das Büchlein ist die Erweiterung eines Vortrages, den der Verf. anläßlich einer Tagung der schweizerischen Lehrkräfte für geistesschwache Kinder in Basel 1912 gehalten hat. Es bietet trotz der gedrängten Form eine genügend umfassende Darstellung des Schwachsinns der Kinder im Hinblick auf die Erkennung des Leidens, wobei reichliche Hinweise auf die einschlägige Literatur auch die Möglichkeit zu eingehender Beschäftigung mit einzelnen Fragen geben. Besonders ausführlich sind die verschiedenen Methoden der In-

telligenzprüfung behandelt, wobei der Verf. das Binet-Simonsche Staffelverfahren als ersten Schritt auf dem Wege zu einer allgemein brauchbaren Methode hinstellt. Das Wesen dieser Methode besteht darin, daß eine Anzahl von leichteren und schwereren Prüfungsfragen (Tests) für die verschiedenen Seiten des Intellekts gegeben ist, welche auf Grund von Massenuntersuchungen an gesunden Kindern derart geordnet sind, daß jede Staffel einem bestimmten Alter des gesunden Kindes entspricht. Auf diese Weise erhält man einen guten Maßstab für die geistige Reife des Untersuchten, ein Ergebnis, das freilich je nach den besonderen Umständen im Einzelfall einer ganz verschiedenen Beurteilung unterliegen wird. Immerhin genügt diese Methode schon jetzt den gestellten Forderungen. Durch seine ganze Anlage und besonders durch die eingehende Wiedergabe der Schemata für die Intelligenzprüfungen ist das Büchlein eine sehr brauchbare Anleitung zur systematischen Untersuchung schwachsinniger Kinder geworden und ist jedem Praktiker, der mit solchen Fällen zu tun hat, bestens zu empfehlen. Dohio.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, einschließlich Rassen- u. Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Ploetz. 10. Jahrg., 1/2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. C. H. de Meijers, Zur Vererbung des Geschlechts und der sekundären Geschlechtsmerkmale. — W. Weinberg, Ueber die Fahlbecksche Degression der Knabenproportion bei im Mannesstamm aussterbenden und überlebenden Geschlechtern. — M. v. Kemnitz, Der asthenische Infantilismus des Weibes in seinen Beziehungen zur Fortpflanzungstätigkeit und geistigen Betätigung. — A. Theilhaber, Zum Preisausschreiben: „Bringt das materielle und soziale Aufsteigen den Familien Gefahren in rassenhygienischer Beziehung?“ — Ernst Schultze, Das Aussterben der australischen Urbevölkerung. — E. Altschul, Studie über die Methode der Stichprobenerhebung. — H. Friedenthal, Ueber bewußte und willkürliche Beeinflussung des menschlichen Wachstums. — W. Weinberg, Zur Frage der Messung der Fruchtbarkeit. — Alfred Ploetz, Neomalthusianismus und Rassenhygiene.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 10. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: Fuld, Der Entwurf eines neuen Patentgesetzes und die antikonzeptionellen Mittel. — Gust. Fritsch, Ueber Rassenmischungen. (Schl.) — J. Spier, Lulucharaktere! — Erich Janke, Wilhelm Raabe über Sexual-Probleme.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Stammler, Rudolf, Theorie der Rechtswissenschaft. Halle a. S., 1911. Buchhandlung des Weisenhauses. (VII, 852 S. Gr. 8.) ℳ 22; geb. ℳ 24.

Stammlers Buch kommt eine bleibende Bedeutung schon deswegen zu, weil durch dieses die fast ein Menschenalter ruhenden rechtsphilosophischen Grundfragen wieder in Fluß gebracht worden sind. Es muß als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden, daß ungefähr um dieselbe Zeit Hegels Rechtsphilosophie in einer ausgezeichneten Neuausgabe erschien. Mit diesen beiden Männern: Hegel und Stammler wird sich in rechtsphilosophischer Hinsicht die nächste Zeit auseinander zu setzen, auf ihnen fortzubauen haben. Es ist nicht im entferntesten möglich, den Inhalt des umfassenden Buches kurz mitzuteilen. In den neun Kapiteln werden behandelt: 1. Der Begriff des Rechtes; 2. Das Gelten des Rechtes; 3. Die Kategorien des Rechtes; 4. Die Methodik des Rechtes; 5. Das System des Rechtes; 6. Die Idee des Rechtes; 7. Die Technik des Rechtes; 8. Die Praxis des Rechtes; 9. Die Geschichte des Rechtes. „Es ist eine neue Art rechtswissenschaftlicher Arbeit, die wir unternehmen,“ sagt St. selbst von seinem Werke. „Die Frage war seither noch nicht so gestellt, wie man es hier findet und ihre Lösung in der von uns verfolgten Lehrweise unversucht“ (S. 35). Was St. in seiner Theorie der Rechtswissenschaft oder reinen Rechtslehre geben will, ist nämlich ein „System der Denkformen, deren Beobachtung notwendig ist, um ein gewisses Wollen als rechtlich zu bestimmen. Sie will von allem bedingten Stoff einer besonderen Erfahrung frei sein und nur die allgemeingültigen Gedankengänge darstellen, die in jeder Erwägung eines Rechtsinhaltes, die einheitlich vorgeht, von selbst bedingend enthalten sind.“ Da nach St. „das Merkmal der Allgemeingültigkeit ausschließlich dem ordnenden Verfahren der Rechtsgedanken in seiner formalen Bedeutung zukommen kann“ (S. 5), so ergibt sich daraus, daß die vorliegende Untersuchung es mit dem Ordnen der Rechtsgedanken als einem notwendig bedingenden Verfahren zu tun hat, oder da Bedingendes und Bedingtes dem Verhältnis von Form und Stoff entspricht, die Theorie der Rechtswissenschaft ein System der Denkformen ist. Jedoch hat die Feststellung des Rechtsbegriffes nach St. nicht aprioristisch zu geschehen, sondern in kritischer Analyse vorliegender Erfahrung, in der jener als logisch bedingendes Element enthalten ist (S. 46). Von grundlegender Bedeutung ist St.s Bestimmung des Rechtsbegriffes. Ausgehend von dem Unterschiede zwischen Zweck- und Wahrnehmungswissenschaften fordert er entsprechend der für das naturwissenschaftliche Erkennen bereits bestehenden Logik eine solche auch für die Zweckwissenschaften. „Namentlich ist es die logische Grundlegung des juristischen Denkens, der Tätigkeiten also des rechtlichen Begreifens und Urteilens, die schon oft gefordert worden ist“ (S. 64) und für die St. auf seine Weise Bausteine beisteuert. Seine Untersuchung gipfelt in der Feststellung, daß der Begriff des Rechtes als das unverletzbar selbstherrlich verbindende Wollen zu definieren sei. Es verwahrt sich aber St. ausdrücklich dagegen, Unverletzbarkeit und Unabänderlichkeit zu verwechseln. Jener Begriff besage vielmehr, daß „das einordnende Verhältnis der Willensinhalte als Mittel für einander in dem Sinne bleibend sein soll, daß bei dem Wechsel des Inhaltes jener nur formal bestimmten Reihe immer wieder die gleiche bedingende Weise jener Ordnung, nämlich die bleibende Art des verbindenden Wollens, zu wahren sei“ (S. 110). Selbstherrlichkeit ist das allgemeine und bleibende Einfügen von Einzelwollen unter ein verbindendes Wollen, natürlich in formaler Art und Weise (S. 97). Aus dieser Definition des Rechtsbegriffes leitet nun St. die einfachen Grundbegriffe des Rechtes ab in starker Anlehnung an Kant, hier und da aber über diesen hinausgehend und auf Hegel hinweisend, von dem er sichtlich seit seiner „Lehre vom richtigen Recht“ mehr beeinflußt worden ist, ohne aber daß damit gesagt sein soll, daß die sich dort findenden Grundanschauungen jetzt irgendwie aufgegeben worden wären. Aus dem Begriffe des Wollens ergeben sich für St. die des Rechtssubjektes und Rechtsobjektes; aus dem des Verbindens die des Rechtsgrundes und Rechtsverhältnisses; aus dem der Selbstherrlichkeit die der Rechtshoheit und Rechtsunterstelltheit; aus dem der Unverletzbarkeit die der Rechtmäßigkeit und Rechtswidrigkeit (S. 191). Zu diesen einfachen treten noch 48 zusammengezogene Rechtsbegriffe hinzu. Mag man der Vollständigkeit gegenüberstehen wie man will, anerkennen muß jeder die Schärfe, mit der St. aus dem Rechtsbegriff sein System ableitet, zumal ein systematisches Denken in unserer Zeit immer noch zu den Seltenheiten gehört.

Es ist höchst beachtenswert, was der Verf. im Verlauf seiner weiteren Untersuchung, in der das Allgemeingültige in der Methodik, dem System, der Idee, der Technik, Praxis und Geschichte des Rechtes aufgedeckt wird, über den Volksgeist (S. 390 fg.), über die realistische Geschichts- und Weltauffassung (S. 471 fg.) und über das richtige Recht sagt.



Diese letzten Teile nehmen schon deshalb einen besonders breiten Raum ein, weil hier St. gegen viele Angriffe sich zu verteidigen sucht. Auch auf die Beurteilung der verschiedenen soziologischen Schulen (S. 733 fg.) sei noch besonders hingewiesen, vor allem aber auf das glänzende letzte Kapitel, in welchem der Verf. u. a. zeigt, daß die Aufgabe der Geschichte darin bestehe, „die eigenartige Synthesis klarzulegen, in der der Gang des menschlichen Strebens, in der Reihe seines mannigfachen Auftretens, als ein einheitliches Ganzes eingesehen werden kann" (S. 756). „Es gibt keine Geschichte der Menschheit, als eigenen und festen Begriff, außer der Einheit, die im Gedanken des Fortschreitens ihres gemeinschaftlichen Wollens liegt; es besteht keine Gewähr solchen Fortschrittes, die nicht auf die Hingebung an die Idee der möglichen Richtigkeit des wollenden Bewußtseins sich gründet" (S. 829). Stammler hat in dem vorliegenden Buche ein bewundernswertes, im einzelnen zwar sehr anfechtbares, in der Definition des Rechtes wohl unhaltbares System aufgeführt, aber er hat ein Werk geschaffen, das anregt und durch seinen Ideenreichtum Nahrung für viele und auf Jahrzehnte bietet.

Vocabularium iurisprudentiae romanae iussu Instituti Savigniani compositum. Tomus II, fasciculus II: doceo—ex. Conscripsit Eduardus Grupe. Berlin, 1913. G. Reimer. (S. 321—640. Gr. 4.) ℳ 8, 20.

Dies Heft des wichtigen und höchst verdienstlichen Unternehmens enthält mehrere Wörter, deren Bearbeitung besonders mühevoll gewesen sein wird: enim, et, etiam, ex. Bei et hat Grupe verständig diejenigen Stellen, in denen es als einfache Verbindungspartikel steht, weggelassen. Die Präposition e ist unter ex gestellt, aber doch getrennt behandelt worden, und zwar so, daß die e-Stellen nur alphabetisch geordnet sind und in der sachlichen Anordnung der ex-Stellen nicht mehr angemerkt werden. Dankenswert ist, daß innerhalb der einzelnen Abteilungen für dolus jedesmal dolus und dolus malus unterschieden werden; auch dubio procul und procul dubio sind auseinandergehalten. Die Behandlung der verschiedenen Bedeutungen der einzelnen Wörter ist ungleichmäßig; gewiß waren hierfür äußere Gründe, z. B. Raumersparnis, bestimmend. So sind emitto und eques nach Wortbedeutungen gegliedert, nicht dagegen duplicatio und elogium; bei emptio ist vor der Gruppierung der Belegstellen nur kurz vermerkt, daß das Wort außer Kaufkontrakt noch Kaufurkunde und Kaufgegenstand bezeichnet. Die Einteilungen der Artikel sind sehr geschickt gemacht, z. B. für dominus, ego, eo als Verbum; der Einteilungsgrund ist, wo nicht ausdrücklich angegeben, doch leicht erkennbar, z. B. für eicio. Eine Verweisung von elephantus auf elefantus wäre empfehlenswert gewesen. Für die geleistete Arbeit sei dem Verf. der beste Dank ausgesprochen.

Wygodzinski, W., Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (154 S. 8.) Geb. ℳ 1, 25.

Wissenschaft und Bildung. Hgb. von P. Herre. 113. Bdch.

Der Verf. erörtert eine zentrale Problemreihe der Volkswirtschaftslehre (die Frage der Güterproduktion, -verteilung und -konsumtion) und zeigt an ihr, was eigentlich Gegenstand dieser Lehre ist und wie sie ihn behandelt. Zugleich veranschaulicht er den Zusammenhang der Volkswirtschaft mit dem Leben und der Gesamtkultur. Die Schrift ist eine sehr zu empfehlende Einführung in das große und immer wichtiger und komplizierter werdende Gebiet der Volkswirtschaftslehre.

Grotjahn, Alfred, Soziale Pathologie. Versuch einer Lehre von den sozialen Beziehungen der menschlichen Krankheiten als Grundlage der sozialen Medizin und der sozialen Hygiene. Berlin, 1912. Hirschwald. (XI, 691 S. Gr. 8.) ℳ 18.

Ein ungemein verdienstvolles Buch. Der Verf. bietet hier eine monographische Darstellung der Pathologie von ausschließlich sozialen Gesichtspunkten. Ausgehend von den einzelnen krankhaften Zuständen zeigt er all die Beziehungen, die die einzelne Krankheit zu den verschiedenartigsten gesellschaftlichen Phänomenen hat, wobei nicht nur die Bedingtheit krankhafter Zustände durch soziale Verhältnisse, sondern zugleich auch die Bedingtheit gesellschaftlicher Zustände durch eine bestimmte Krankheit klar hervortritt. Auch die Spezialgebiete der medizinischen Wissenschaft hat er unter diesem Gesichtspunkt herangezogen und hat durch Darlegung der ihnen gemeinsamen sozialen Momente das Wesen der sozialpathologischen Betrachtung wesentlich geklärt, so zwar, daß sie bereits Normen für die soziale Medizin und die soziale Hygiene liefert. Solche Normen sind in überaus anschaulicher und anregender Weise im letzten „allgemeinen" Teil zusammengestellt. Das Werk bedeutet einen namhaften Fortschritt der Wissenschaft.

Jahrbuch des öffentlichen Rechts. Band VII: 1913. Hrsgb. von Huber, Jellinek †, Laband, Piloty. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 507 S. Lex. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 22.

Inh.: K. Kormann, Beziehungen zwischen Justiz und Verwaltung. — O. Nippold, Vorfragen des Völkerrechts. — H. v. Frisch, Das österreichische Staatsbürgerrecht. — L. Wittmayer, Bedeutung und Entwicklung der „sekundären" Gesetzgebung in Frankreich. — H. Wittmaack, Nordamerikanische Rechtsprechung über die Frage, ob fremde Staaten der inländischen Jurisdiktion unterliegen. — Edler v. Hoffmann, Die Gesetzgebung des Deutschen Reiches im J. 1912. — F. Giese, Die Entwicklung des öffentlichen Rechts in Preußen in den Jahren 1911 und 1912. — K. Kormann, Die verwaltungsrechtliche Gesetzgebung des Königreichs Sachsen seit 1906. — F. Dochow, Entwicklung des öffentlichen Rechts in Hessen im J. 1912. — K. Strupp, Wichtigere Gesetze und Staatsverträge in den thüringischen Staaten seit 1900. — H. v. Frankenberg, Die Braunschweigische Gesetzgebung in den J. 1908/12 — Seweloh, Die hamburgische Justizgesetzgebung in den J. 1910 und 1911. — Paul Errera, Droit public belge. Aperçu législatif pour 1912. — R. Erich, Das öffentliche Recht in Finnland. — Gaston Jèze, Législation, Jurisprudence et Bibliographie du Droit public en France pendant l'année 1912. — Stanislaus Sußmann, Die Fortbildung des öffentlichen Rechts in England in den J. 1909/1912. — M. Siotto Pintor, Verfassungsrechtsleben in Italien 1910/12. — R. v. Laun, Die Entwicklung des öffentlichen Rechts in Oesterreich 1912. — K. Strupp, Die portugiesische Verfassung vom 21. August 1911. — Gribowski, Die russische Gesetzgebung im Jahre 1912. — C. A. Reuterskiöld, Die konstitutionelle Praxis und die öffentlich-rechtliche Gesetzgebung und Literatur Schwedens. — A. Posada, Die Entwicklung der Gesetzgebung in Spanien 1907/12. — F. Jäger, Die Vorverfassung der chinesischen Republik vom März 1912. — Shinkichi Uyesugi, Gesetzgebung in Japan in den Jahren 1910/12.

Die **Versicherungspraxis.** Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 9. Berlin.

Inh.: Neue Probleme der Deutschen Lebensversicherung. (Forts.) — Ueber die deutschen Versicherungs-Schutzverbände. (Forts.) — Unfallversicherung. — Arglistige Täuschung durch Vorspiegelung der Verwirkung und Gewährung eines „Gnadengeschenks". — Ein neues Motorfeuerlöschschiff.

Technische Wissenschaften.

Krieger, Eduard, Das Kriegsschiff. Kurze Darstellung seiner Entstehung und Verwendung. Leipzig, 1913. Teubner. (106 S. 8. mit 60 Abbild.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 389. Bdch.

Ein treffliches Büchlein, das in unserer Zeit der Kriegsflottenbegeisterung recht am Platze ist. Wer Gelegenheit hatte, eines unserer stolzen Kriegsschiffe zu besichtigen, hat

gewiß den Eindruck von etwas Ueberwältigendem, in seiner ungeheuren Macht- und Kraftfülle kaum als das Werk von Menschenhänden Erscheinendem mit sich genommen. Aber den ersehnten Einblick in die Zusammensetzung eines Kriegsschiffes, besonders in die Art, wie der Entwurf, der Bau und die Erprobung eines solchen machtvollen Kampfmittels vor sich geht, konnte solch ein kurzer flüchtiger Besuch natürlich nicht gewähren. Diesen Einblick zu vermitteln, ist der Zweck des vorliegenden Werkchens, das in knappem Rahmen eine überraschende Fülle interessanter Belehrung birgt. Rs.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 19. Berlin, Weidmann.

Inh.: K. Pietrusky, Der Außenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika in Waren der chemischen Industrie in den Wirtschaftsjahren 1910/11 und 1911/12. — B. Hölbling, Bericht über Fortschritte auf den Hauptgebieten der anorganisch-chemischen Großindustrie.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Weill, Raymond, Les décrets royaux de l'ancien empire égyptien. Étude sur les décrets royaux trouvés à Koptos au cours des travaux de la Société Française des fouilles archéologiques (campagnes de 1910 et 1911) et sur les documents similaires d'autres provenances. Paris, 1912. Geuthner. (109 S. Gr. 4. mit 12 Taf.) Fr. 30.

Als Adolphe J. Reinach und Kapitän R. Weill in den Wintern 1910/11 in Koptos in Oberägypten gruben, fielen ihnen einige Stelen mit hieroglyphischen Inschriften in die Hände, die von Weill, dem ägyptologischen Mitglied der Französischen Expedition, erkannt wurden und in dem vorliegenden Werk im Zusammenhang mit ähnlichen Urkunden veröffentlicht sind. Es handelt sich um königliche Erlasse aus dem alten Reich und der unmittelbar auf dieses folgenden Periode innerer Wirren, durch welche die Gründung neuer Ortschaften verfügt oder bestehenden gewisse Privilegien erteilt werden; einige sind Freibriefe für bestimmte Stiftungen, Totenkapellen mit ihren Gütern, Opfergaben usw., kurz: Dokumente, die für die Aegyptologie, die antike Kulturgeschichte und nicht zuletzt die historische Rechtswissenschaft von ungewöhnlicher Bedeutung sind. W. hat sie denn auch so schnell wie möglich veröffentlicht; und zwar in Photographien, Zeichnungen und Uebersetzungen mit ausführlichem sprachlichen wie inhaltlichen Kommentar. Eine kleine ägyptologische Literatur hat sich schon an die Koptos-Dekrete angeschlossen; abgesehen von kleineren Anzeigen des W.schen Buches haben drei Aegyptologen die Inschriften von neuem erklärt und zum Teil noch einmal übersetzt: Moret im Journal Asiatique 1912, Gardiner in den Proceedings of the Society of Biblical Archaeology 34 (1912) 257—65 und Sethe in den Götting. Gelehrt. Anz. 1912, S. 705—26. Leider hat sich noch kein Jurist mit dem Material befaßt. Von den genannten drei Seiten sind die Vorzüge und Schwächen der W.schen Publikation hervorgehoben worden. Einstimmig spricht man ihm trotz seines Fleißes und seiner umfassenden Vorarbeiten für diese Edition die grammatischen Kenntnisse ab, die nun einmal nötig sind, um als erster so schwierige Texte übersetzen zu können. Der Vorwurf ist zweifellos berechtigt; aber man muß ihn mehr gegen die in Frankreich übliche Methode der ägyptischen Philologie richten als gerade gegen W., der persönlich sein Bestes getan hat, um den Dingen auf den Grund zu gehen. Unsere französischen Fachgenossen haben eben sprachliche Fragen so lange vernachlässigt oder von einem so wenig durch Vergleichung gesicherten Standpunkt aus betrieben, daß jetzt die Sünden der Lehrer an ihren Schülern heimgesucht werden. Für die deutschen Benutzer des W.schen Buches folgt daraus, daß sie sich seiner Uebersetzungen nur an der Hand von Sethes erwähnter Besprechung bedienen mögen. Für den sorgfältigen Index der ägyptischen Wörter und Namen wird jeder dankbar sein, aber in Bezug auf Unübersichtlichkeit der Anlage ist das Buch wieder echt französisch. Die kompliziert geschriebenen Inschriftenmassen sind nur gezeichnet wiedergegeben, nirgends mit Satztrennung abgedruckt, die Zeilen überhaupt nicht durchgezählt, sodaß keine Möglichkeit einer einfachen Zitierweise gegeben ist. Wer die hieroglyphischen Texte noch einmal übersichtlich abgeteilt veröffentlichen wird, kann dann auch die Fehler berichtigen, die sich hier und da in der Kopie befinden; die Lesungen sowie die Wiedergabe der Form und Gruppierung der Zeichen sind nämlich nicht so zuverlässig, wie es auf den ersten Blick erscheint. Leider erlauben es auch keineswegs alle Photographien, die Zeichnungen an jeder Stelle zu kontrollieren. Aber das sind Schwächen, wie sie Erstausgaben meist mehr oder weniger aufweisen. Wir können uns freuen, daß die Französische Expedition in Koptos ein Mitglied hatte, das ägyptologisch genügend geschult war und so viel Eifer und Scharfsinn aufwenden konnte, um die wichtigen Urkunden gründlich zu behandeln. Günther Roeder.

Papyri Iandanae cum discipulis edidit Carolus Kalbfleisch. Fasc. I—III. Leipzig, 1912/13. Teubner. (8.)

Fasc. I: Voluminum codicumque fragmenta graeca cum amuleto christiano edidit Ernestus Schaefer. (33 S. mit 4 Taf.) ℳ 2, 40.

Fasc. II: Epistulae privatae graecae. Edidit Leonh. Eisner. (S. 34—73 mit 3 Taf.) ℳ 2, 40.

Fasc. III: Ludovicus Spohr, Instrumenta graeca publica et privata. Pars prima. (S. 77—123 mit 4 Taf.) ℳ 2, 80.

Es sieht so aus, als sei der fruchtbare Boden Aegyptens in vielen und verschiedenen Hinsichten unerschöpflich. Auch für die Papyrologie gewährt Aegypten von Tag zu Tag neue Gewinne. In den drei vorliegenden Heften werden unter Aufsicht von K. Kalbfleisch von seinen Schülern die letzten Erwerbe des Deutschen Papyruskartells veröffentlicht. Das erste Heft enthält die literarischen Texte (ein Bruchstück der Ilias IV, 454—466; 483—488; die Scholien zur Ilias XI, 677—754; ein astrologisches und ein grammatisches Bruchstück). Den Schluß des Heftes bildet ein christliches Amulett. Den Inhalt des zweiten Faszikels bilden 18 mehr oder weniger vollständig erhaltene Privatbriefe, durch welche jetzt die notwendig gewordene dritte Auflage von Witkowskis Epistulae privatae Graecae vervollständigt werden soll. In der dritten Lieferung sind öffentliche und private Urkunden publiziert. Mit Ungeduld wird man auf die Fortsetzung der interessanten Ausgabe warten und möge uns das günstige Schicksal durch die jungen Papyrologen wieder einen Aristoteles oder eine Sappho schenken!

A. Bäckström.

Rema, Else, Voltaires Geliebte. Ein Lebensbild. Dresden, 1913. Reissner. (212 S. 8. mit 10 Bildn.) ℳ 3, 50.

Die einzigartige Erscheinung der Gabrielle Emilie le Tonnelier de Breteuil, der Gattin des lothringischen Adligen und kgl. Generalleutnants Marquis Claude du Châtelet Lomont und bekannten Herzensfreundin Voltaires, hat wunderbarerweise bisher weder bei französischen noch bei deutschen Literarhistorikern den Wunsch gezeitigt, diesen originellen weiblichen Typ, bei dem Erotik und Mathematik die antipodischen Faktoren seines Daseins waren, einer kritischen Beleuchtung und Würdigung zu unterziehen. Als Egeria des großen Dichters spielt die „göttliche Emilie“ ihre Rolle in der Geschichte der französischen Literatur; ihr Name wird immer unauflöslich mit dem Voltaires verknüpft

***

bleiben. Die vorliegende Biographie begrüßen wir daher mit aufrichtiger Freude, denn die reiche Individualität jener eigenartigen Frau rechtfertigt ein selbständiges Bild ihres Lebens; sie beansprucht einerseits nicht nur als des Dichters Herzensfreundin Beachtung, sondern andererseits repräsentiert sie eine Weltdame von Geist und eine Wissenschaftlerin von Bedeutung. Der Lebedame gibt das Jahrhundert des Rokoko den passenden Rahmen, als Wissenschaftlerin war sie ihrer Zeit weit vorausgeeilt. Die Verfasserin hat es in ihrer Veröffentlichung vorzüglich verstanden, diesem widerspruchsvollen Frauentypus gerecht zu werden, sie schildert sie, die geistvolle Kommentatorin Newtons, zunächst in ihren Anfängen als junge Lebedame mit ihren vielen Liebesabenteuern und betrachtet dann eingehend ihre Beziehungen zu Voltaire und ihre spätere Liaison (als 43 jährige) mit dem jugendlichen Befehlshaber einer Kompagnie der lothringischen Garde, Saint Lambert. Sein Bild, wie das Voltaires (aus dem Jahre 1736) und seiner Emilie finden sich unter den 10 Bildtafeln.

Alban **Stolz** und die Schwestern **Ringseis.** Ein freundschaftlicher Federkrieg. Hgb. von Alois Stockmann, S. J. Freiburg i. B., 1912. Herder. (V, 296 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Die mit einer knappen biographischen Einleitung versehene Sammlung umfaßt Briefe aus den Jahren 1859 bis 1883; es spiegelt sich in diesem Briefwechsel ein Stück Kulturgeschichte. Die in den Briefen zum Ausdruck kommenden Ansichten über Literatur und Kunst können wohl kaum von jedem Leser gebilligt werden, so das auf S. 73 fg. von Goethe Gesagte. Die Anmerkungen bezeugen die Sorgfalt des Herausgebers.

Leyen, Friedrich von der, **Das Studium der deutschen Philologie.** München, 1913. E. Reinhardt. (67 S. 8.) ℳ 1.

Die vorliegende Schrift geht auf einen Vortrag zurück, den der Verf. im Jahre 1910 vor der Freien Studentenschaft in München hielt. Es ist sehr dankenswert, daß unsere Wissenschaft einmal eine so kurze und praktische, für die Studenten und ihre Zwecke durchaus geeignete und leicht zugängliche Darstellung gefunden hat, und es ist nur zu wünschen, daß sie nicht nur von allen Dozenten den schon werdenden, sondern auch von den Lehrern der Oberprimen den zukünftigen Jüngern der deutschen Philologie warm empfohlen werde. Geschieht das, so wird mancher Irrweg vermieden und viel Zeit erspart werden. Daß der Inhalt der Schrift gut und zuverlässig ist, braucht bei dem bekannten Namen des Verf. nicht eigens betont zu werden. Der erste Teil erörtert Umfang, Wesen und Bedeutung der deutschen Philologie, wobei aber dankenswerterweise auch die Volkskunde, die sich leider noch längst nicht überall die ihr gebührende Stellung erobert hat, zu ihrem Rechte kommt; der zweite Teil gibt Ratschläge für das Studium, die selbstverständlich nicht als unbedingt zwingend zu betrachten sind, aber gute und nützliche Winke enthalten. Die Sonderwege, die der einzelne gehen will, werden nach wie vor von der Persönlichkeit, den Verhältnissen und den gewählten Fächern abhängen; aber schon daß solche Fingerzeige da sind, ist ein Gewinn. Den Abschluß bildet auf $2\frac{1}{2}$ Seiten ein Verzeichnis von Büchern für Anfänger, das bei einer neuen Auflage vielleicht zweckmäßig doch etwas zu erweitern wäre. So wären z. B. etwa noch die wichtigsten bibliographischen Hilfsmittel, Zeitschriften, der Grundriß an sich (nicht bloß einzelne Teile) und die germanistischen, literarischen und sprachgeschichtlichen Bändchen der Sammlung Göschen zu nennen, weil diese der Student leicht und gern selbst kauft, und es dürfte, um nur einen Sondertitel hier zu nennen, A. Waag, Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes, nicht fehlen. —tz—.

Reitz, Walter, **Die Landschaft in Theodor Storms Novellen.** Bern, 1913. Francke. (82 S. 8.) ℳ 3.

Sprache und Dichtung. Forschungen zur Linguistik und Literaturwissenschaft, hgb. von H. Maync und S. Singer. 12. Heft.

Reitzs Arbeit ist eine wertvolle Bereicherung der Literatur über die Landschaft und ihre Stellung und Verwertung bei unseren Dichtern, ein Gebiet, dessen fleißiger Anbau in den letzten Jahren nur mit Freuden begrüßt werden kann. R. handelt über die geographische Beschaffenheit der Landschaft, über ihre Darstellung und Verwendung, über die Landschaft als Erlebnis. Er beobachtet die Entwicklung Storms inbezug auf diese Punkte und kommt zu dem Ergebnis, daß sie von elegischer, romantisch-träumerischer Weichheit zu schärferem, ja bisweilen dramatischem Realismus, dem trotzdem die gesättigte Stimmung nie fehlt, fortschreitet (S. 78). Das Kapitel über die Verwendung der Landschaft, das in dem Buche den breitesten Platz einnimmt, scheint mir das wichtigste zu sein; in ihm wird mit feiner Nachempfindung gezeigt, wie der Dichter die Landschaft nie als Selbstzweck benutzt, sondern stets den poetischen Zwecken der Stimmungserregung, der Symbolik und der Charakterisierung von Menschen nutzbar macht, getreu seiner Forderung, daß er in der Poesie schauen, hören und empfinden wolle. Die Arbeit will nicht erschöpfend sein, hoffentlich wird sie die Anregung zu weiteren Untersuchungen über die Kunst der Stormschen Landschaftsschilderung. W. Rose.

Deutsche **Dialektgeographie.** Hgb. von F. Wrede. Heft 5. Marburg, 1913. Elwert. (IX, 244 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) ℳ 8.

Inh.: Theodor Frings, Studien zur Dialektgeographie des Niederrheins zwischen Düsseldorf und Aachen.

Neue **Jahrbücher** f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Ilberg u. P. Cauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 9. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (XXXI. Bd., 1. Abt.) A. Gercke, Themistokles' List. — E. Maaß, Aeschylus und Aristophanes. — Ed. Norden, Josephus und Tacitus über Jesus Christus und eine messianische Prophetie. — Josef Körner, August Wilhelm Schlegel und Jacob Grimm. Zur 50. Wiederkehr von J. Grimms Todestag († 20. Sept. 1863). — (XXXII. Bd., 2. Abt.) J. Waßner, Die neue bayrische Prüfungsordnung für das Lehramt an höh. Lehranstalten und die gegenwärtige preußische. — P. Cauer, Aus der philosophischen Staatsprüfung. — Ewald Kaesbach, Plattdeutsch an den höheren Schulen Niederdeutschlands. — Fr. Cauer, 1806—1813. Gesichtspunkte für die Behandlung im Unterricht. — Otto Hoffmann, Die Verba »defectiva« und die Aktionsarten. — Wilhelm Sopp, Entwickelung ethischer Probleme und Erkenntnisse aus dem neusprachlichen Unterricht.

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hgb. von A. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt. XLVIII., LXXX. und CXXI. Band. Berlin, 1913. Mayer & Müller. (8.)

Inh.: (XLVIII.) Walther Paetzel, Die Variationen in der altgermanischen Allitterationspoesie. (VI, 216 S.) ℳ 6, 50. — (LXXX.) Wolfgang Seyffert †, Schillers Musenalmanache. (172 S.) ℳ 4, 80. — (CXXI.) Eberhard Kurt Busse, Ulrich von Türheim. (VIII, 181 S.) ℳ 6, 80.

Schwäbischer **Schillerverein** Marbach-Stuttgart. 17. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1. April 1912/13. Marbach a. N., 1913. Druck von A. Remppis. (144 S. 8.)

Inh.: J. Hartmann, Johann David Stoll, der Freund Schillers. — Hermann Kurz, Gespräch auf dem Kirchhof zu Cleversulzbach. Mitgeteilt von Otto Güntter. — O. Güntter, Aus Briefen Ludwig Bauers an Wilhelm Hartlaub. — Ders., Mörikes Werbung um die Hand von Gretchen v. Speeth. — Gustav Hahn, Ungedruckte Gedichte von Eduard Mörike. — Eine Zeichnung und ein Scherz Mörikes.

Schriften zur Einführung in die Benutzung der Berliner Universitäts-Bibliothek. Hrsgb. von der Verwaltung. Heft 2. Berlin, 1913. G. Reimer. (33 S. Kl. 8.) ℳ 0, 50.

Inh.: Georg Schneider, Führer durch den Lesesaal. A. Allgemeine Nachschlagewerke: Philosophie, Pädagogik.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 7. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: K. Bader, Von der deutschen Studierstube. — Hans Knudsen, Die Chr. D. Meyersche Silhouettensammlung. (Mit 14 Abb.) — L. Neubaur, Zur Geschichte und Bibliographie des Volksbuchs von Ahasverus. — Chr. Rauch, Zu den Wappen Peter Apians. (Mit 1 Abb.) — Amsterdamer, Londoner, New Yorker und Pariser Brief.

Mythologie. Volkskunde.

Hüsing, Georg, Krsaaspa im Schlangenleibe und andere Nachträge zur iranischen Ueberlieferung. Leipzig, 1911. Hinrichs. (64 S. Gr. 8.) ℳ 2.

Mythologische Bibliothek. IV, 2.

In dem Schlußheft des vierten Bandes der mythologischen Bibliothek gibt der Verf. eine Fortsetzung seines Buches: „Die iranische Ueberlieferung und das arische System" (1910) in der Abhandlung: Krsaaspa im Schlangenleibe. Er will die alte Sage, die im Avesta verloren gegangen sein soll, aus der späteren Ueberlieferung (Rostahm u. a.) wiederherstellen. Er gibt ferner Nachträge zu den sechs Abschnitten seines oben genannten Buches und setzt sich von S. 39 an mit seinen Kritikern auseinander, wobei besonders Herr A. Hoffmann-Kutschke schlecht wegkommt, dem er Plagiat und Mißverständnis seiner (Hüsings) Gedanken vorwirft.

Sigmund Feist.

Mythologische Bibliothek VI, 1 u. 2. Leipzig, 1913. Hinrichs. (8.)

Inh.: (VI, 1.) Das Popol Wuh, die mythische Geschichte des Kiče-Volkes von Guatemala, nach dem Original-Texte übersetzt und bearbeitet von Noah Elieser Pohorilles. (XVI, 123 S.) ℳ 5, 25. — (VI, 2.) Wolfgang Schultz, Einleitung in das Popol Wuh. (116 S.) ℳ 4, 50.

Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde. Hgb. von M. Grunwald. 16. Jahrg., 3. Heft. Wien.

Inh.: N. M. Gelber, Berl Broder. — Löwenstein, Bemerkungen zur „Fürther Megilla". — Grunwald, Zur jüdischen Kunstgeschichte im österreichischen Vormärz.

Kunstwissenschaft.

Schröter, M., Michelangelo. Sixtinische und mediceische Kapelle. Gesamtbetrachtung seiner Hauptwerke. Leipzig, 1913. Xenien-Verlag. (XVI, 151 S. 8.) ℳ 2.

Es ist eine schwierige Aufgabe, in einem Buche ganz gedrängten Umfanges einen Einblick in das Schaffen Michelangelos zu geben und den Riesenstoff in annehmbarer Form dem Leser darzubieten, ohne bei der ausgedehnten Literatur über das Thema schon längst Gesagtes zu wiederholen. Noch schwieriger ist das gerade jetzt, da das Erscheinen der grundlegenden Werke über den Meister (Justi, Thode, Mackowsky) gar nicht lange zurückliegt, und eine Menge von kleineren, mehr populären Publikationen dem gleichen Ziele zustrebt, das Schaffen Michelangelos von einer andern Seite zu beleuchten, unserem modernen Empfinden näher zu bringen und dadurch zu einer vertieften Betrachtung der Werke anzuregen. Der Weg, den der Verf. in dieser Studie einschlägt, ist folgender: er geht vom rein subjektiven Eindruck der Hauptwerke Michelangelos (Sixtinische und mediceische Kapelle) aus und sucht dann in einem dritten Teil (das Gesamtwerk betitelt) die in den beiden ersten Teilen gewonnenen Ergebnisse auf eine „tiefere Gesetzlichkeit" zurückzuführen. Es ist also ein rein induktiver Weg. Die Schilderung der Werke ist anregend; sie ist allerdings nicht so originell und man merkt überall die aus den bekannten Hauptwerken geschöpften Anregungen. Die Sprache ist schwerflüssig und gedankenreich, es ist nicht immer leicht, den Ausführungen zu folgen. Gegeben ist nämlich nicht eine Beschreibung des kunstwissenschaftlichen Tatbestandes oder eine rein analytische Zergliederung, sondern mehr eine gedankenhafte Umschreibung, eine Uebertragung in das Philosophische, die aber immer anregend bleibt. Schon deshalb wird das Büchlein seinen Wert behalten.

A. F.

Poulsen, Frederik, Der Orient und die frühgriechische Kunst. Leipzig. 1912. Teubner. (VIII, 195 S. 4. mit 197 Abbild.) ℳ 12; geb. ℳ 14.

Wenn man sich bisher über Fragen der Abhängigkeit frühgriechischer Werke von orientalischer Kunst informieren wollte, war man gezwungen, sich mühsam aus der ganzen, weitverzweigten Literatur das Notwendige zusammenzusuchen; ein zusammenfassendes und dabei die neuesten Funde und Forschungsergebnisse verwertendes Werk über dieses vielumstrittene und schwer in seiner ganzen Ausdehnung zu beherrschende Gebiet fehlte. Da tritt nun Poulsens neues Buch in die Lücke. P. hat sich mit staunenswerter Energie in all die unzähligen Detailfragen aus den Gebieten ägyptischer, assyrischer, hettitischer, phönizischer, kyprischer, etruskischer und frühgriechischer Kunst eingearbeitet und zwar durchaus nicht nur, um dann etwa als Resultat lediglich eine Zusammenstellung der von anderen erarbeiteten Erkenntnisse zu geben, sondern um fortwährend, fast auf jeder Seite berichtigend, widerlegend, bestätigend, weiterführend, und zwar, was das wichtigste ist, großenteils auf Grund eigener Anschauungen der Monumente, selbständig in die Erörterung der vorliegenden Probleme einzugreifen. Wenn daher auch (und das kann bei der Fülle der behandelten oder gestreiften strittigen Fragen kaum anders sein) mancher Spezialist auf einem oder dem anderen der erwähnten Gebiete sich nicht in jedem Punkte mit des Verf.s Anschauungen wird einverstanden erklären können, so ist das einem derartigen Buche gegenüber von gar keiner Bedeutung und kann seinen hohen Wert nicht beeinträchtigen. Den ganzen Stoff hat P. in 13 Kapitel geteilt, von denen die ersten fünf die phönikische Kunst behandeln, während sich die Darstellung vom sechsten Kapitel an der frühgriechischen Kunst zuwendet. Und zwar behandelt sie je in einem eigenen Kapitel die kretischen Schilde (6), die altrhodische Kunst (7), die Elfenbeinfiguren vom Artemision in Ephesos (8), die orientalischen Elemente der griechisch-geometrischen Kunst (9), die italischen Funde, gesondert nach ihrem verschiedenen Verhältnis zum Phönikerund Griechentum (10), die Figuren mit Etagenperrücken, deren der Verf. hier nicht weniger als 57 aus dem 7. Jahrh. zusammenstellt und gegen Löwy mit Furtwängler ihre Nicht-Zusammengehörigkeit mit der ägyptischen „Klaft" betonend diese stilisierte Haartracht vielmehr aus einer wirklich getragenen phönikischen erklärt (11), und schließlich (Kap. 12) die Bedeutung der frühkretischen Kunst, die er, gegen Löwys „Pankretismus" ankämpfend, bedeutend einschränkt und ihr gegenüber auf die Bedeutung der Kunst in den ionischen Städten und auf Rhodos für die Entstehung der griechischen Festlandskunst energisch hinweist. Von außerordentlichem Interesse ist dann das Schlußkapitel (13), in dem P. seine Anschauungen vom Verhältnis der homerischen Gedichte, bezw. der in ihnen sich offenbarenden Kunst und Kultur, zu den erhaltenen Denkmälern darlegt. Die lange Zeit fast allgemein angenommene These, daß Homer aus den Zuständen der mykenischen Zeit zu erklären sei, wird hier

mit sehr triftigen Gründen stark erschüttert und im Gegensatz zu ihr nachgewiesen, daß die Vorbilder vielmehr im Kreise der phönikischen und frühgriechischen Kunst des 9. und 8. Jahrh.s zu suchen seien und daß die Gedichte selbst in dieser Zeit und zwar in einer Gegend, in der sich die phönikisch-rhodischen und hettitisch-ionischen Kunstkreise berührten (etwa in der Gegend von Milet), entstanden seien. — Ein ausführliches Namen- und Sachregister erhöht die Benutzbarkeit des interessanten Buches auch für den, der sich nur von Fall zu Fall Rats aus ihm erholen will.

H. Ostern.

Schönberg, Arnold, **Harmonielehre.** Wien, 1911. Universal-Edition. (X, 476 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Ein wunderliches Buch, wie es nicht anders vom Komponisten der hypermodernsten Musik zu erwarten war. Der Verf. nennt sich mit Stolz einen Autodidakten und behauptet, lediglich durch eigenes Denken zu den Anschauungen über Harmonie gelangt zu sein. Gelesen hat er so gut wie nichts, der Name des genialsten Musiktheoretikers M. Hauptmann ist nirgends erwähnt. Und doch, wie unendlich viel hätte er von Hauptmann lernen können! Wer den Grundsatz vertritt, daß man keinen Unterschied zwischen enharmonischen Tönen zu machen brauche, weil die gleichschwebende Temperatur diese Töne gleichgemacht habe, wer den übermäßigen Quintsextakkord einem Dominantseptimenakkord gleichsetzen kann, mit dem ist überhaupt nicht zu rechten. Dabei hat der Verf. bisher wahrlich nicht bewiesen, daß er ein Großer im Reiche der Töne sei. Seine Kompositionen sind, abgesehen von Wien, wo sich für sie eine kleine Gemeinde gefunden, überall als völlig ungenießbar abgelehnt worden. Daher auch der anmaßende, unflätige Ton, den er im vorliegenden Buch Andersdenkenden gegenüber anschlägt. Dabei bleibt es doch überaus merkwürdig, daß er, der überhaupt keine feststehenden Regeln in der Kunst anerkennt und alle ästhetischen Urteile verwirft, seinen Schülern doch empfiehlt, zunächst sich an die alten Regeln zu halten, um nicht stillos zu schreiben! Mag der Verf. weiter träumen von vagierenden Akkorden, von Klangfarbenmelodien, es wird ihm schwerlich gelingen, mit seinen absurden Tongebilden und überspannten Ideen durchzudringen, solange die Ohren seiner Mitmenschen nicht so verstimmt sind wie die seinen.

J. M.

Maurer, Julius, Anton Schweitzer als dramatischer Komponist. Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (83 und 169 S. 8.) ℳ 5.

Publikationen der Internationalen Musikgesellschaft. Beihefte, 2. Folge, Nr. XI.

A. Schweitzer gehörte zu den wenigen deutschen Komponisten vor Mozart, denen es gelang, mit einer deutschen „ernsthaften" Oper, der von Wieland gedichteten, 1773 in Weimar aufgeführten „Alceste", mehr als Lokalerfolge zu erringen. Dazu kam eine Reihe anderer dramatischer Arbeiten, die seinem Namen ehemals besten Klang verschafften. Diesem tüchtigen deutschen Meister hat der Verf. eine fleißige, schulgerecht angelegte Biographie gewidmet und bei der Besprechung der nicht allzu zahlreich erhaltenen Werke auch die Fragen berührt, die im Kreise der Weimarer Singspielfreunde im Interesse einer deutschen Nationaloper erwogen wurden. Weit über die Hälfte des Buches nehmen Notenbeispiele und Originalbriefe Schweitzers, 15 an der Zahl, ein.

—g.

Gaartz, Hans, Die Opern Heinrich Marschners. Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (VII, 100 S. 8.) ℳ 3, 60.

Der Wert dieser gewissenhaften, einer Promotionsschrift entwachsenen Studie liegt vornehmlich in den Ergebnissen ihres ersten und letzten Teiles. Daselbst untersucht der Verf. unter Benutzung des von E. Istel entdeckten und ihm zugänglich gemachten Marschnerschen Nachlasses die Jugendopern und Altersschöpfungen des romantischen Musikdramatikers auf ihren Inhalt und thematischen Aufbau hin. Hieher gehören folgende, bisher einer gerechten Vergessenheit anheimgefallene Werke: „Der Kyffhäuserberg" 1817, „Heinrich IV und D'Aubigné" 1818, „Der Holzdieb" 1823, „Lukretia" 1826, „Das Schloß am Aetna" 1835, „Der Bäbu" 1837, „Kaiser Adolph von Nassau" 1844, „Austin" 1851, „Sangeskönig Hiarne oder das Tyrfingschwert"; ihnen ist auch hinsichtlich ihrer künstlerischen Einschätzung die 1830 entstandene komische Oper „Des Falkners Braut" beizurechnen. Wie der Komponist des „Freischütz" läßt Marschner die „Stetigkeit der Entwicklung" vermissen. Schroff und unvermittelt ragen aus der Mittelmäßigkeit seines übrigen Schaffens die drei Meisteropern (Der Vampir, Der Templer und die Jüdin, Hans Heiling) empor. Ueber sie konnte Gaartz natürlich wenig Neues bringen. Dagegen ist die Aufdeckung der „näheren Beziehungen, in denen Marschners Opern einerseits zu denen Webers (Spohrsche Einflüsse machen sich nur ganz vereinzelt bemerkbar), andererseits aber auch zu Richard Wagners Musikdramen stehen", musikgeschichtlich anzumerken.

Gregori, Ferdinand, **Maskenkünste.** Betrachtungen und Charakteristiken. München, 1913. Callwey. (240 S. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 5, 50.

Inh.: Von deutscher Schauspielkunst. — Der ideale Zuschauer. — Die Schauspielerei als Beruf. — Schauspielerei von damals und heute. — Maskenkünste. — Vom Neuen in der Schauspielkunst. — Schauspieler vor die Front! — Grundzüge der Inszenierung. — Vom Wesen der Regie. — Gobineaus „Renaissance" auf der Bühne. — Ein Kongreß für Theaterästhetik. — Das Doppelgesicht des Theaters. — Bayreuth als Luginsland. — Faust. — Shakespeare. — Schiller und die heutige Bühne. — Kleist. — Laube. — Gerhart Hauptmann. — Sonnenthal. — Kainz

Berliner **Architekturwelt.** Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 16. Jahrg., 7. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: H. Schliepmann, Berliner Brücken. (Mit 18 Abb.) — Marmor-Kino-Theater. — Landhaus F. Grunewald, Bismarck-Allee. (Mit 6 Abb.) — Fabrikgebäude Schlesische Str. 26. (2 Abbild.) — Wohnhaus Charlottenburg, Werner-Siemensstr. 21. (3 Abb.) — Villa Grunewald, Siemensstr. 28. (Mit 10 Abb.)

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 1/2. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (1.) San Francisco und die deutsche Kunst. — (2.) Nationale Ausstellung alter kirchlicher Kunst in Hertogenbosch. — Ausgrabungen in Ain Shems und in Cumae.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 1. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Wohin? Zum Thema: Kultur und Zivilisation. — F. Panzer, Jakob Grimm. — Ezard Nidden, Ignorabimus. — Ferd. Gregori, Theaterfragen. — L. Schmidt, Zur musikalischen Zeitgeschichte. — K. Schmidt, Gedanken für eine neue Ausstellung. — Margot Grupe, Verzierungskunst in der Nadelarbeit. — Heidenfeld, Von der Prozeßseuche. — Der neue Gesamtvorstand des Dürerbundes. — Heitere Denkmäler.

Der **Städtebau.** Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 10. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Th. Goecke, Von den Wettbewerbsentwürfen zu einem Verbauungsplan für Reichenberg in Böhmen mit Umgebung. (Mit 3 Abb. u. 8 Tafeln.) — H. Althoff, Separation und Bebauungsplan. — Philipp Rappaport, Die Stellung der Staatsbauten im Stadtbilde. — Ad. Musemann, Die Organisation der Bremer Stadterweiterungsarbeiten.

Zeitschrift für Aesthetik u. allgemeine Kunstwissenschaft. Hgb. v. M. Dessoir. 8. Band, 4. Heft. Stuttgart, Enke.

Inh.: H. Wirtz, Die Aktivität im ästhetischen Verhalten. (Schl.) — E. Major, Die Notwendigkeit einer Aesthetik vom Standpunkte der Produktivität. — J. F. Haußmann, Die optischen Qualitäten in den Jugendwerken Tiecks. — A. Buchenau, Zur methodischen Grundlegung der Cohenschen Aesthetik.

Bildungswesen. Pädagogik.

Frauenberufe und -Ausbildungsstätten. Unter Mitwirkung von J. Apolant u. a. hgb. von Eugenie von Soden. Stuttgart, 1913. Franckh. (238 S. Gr. 8. mit 8 Taf.) Geb. ℳ 4, 50.

Das Frauenbuch. Eine allgemeinverständliche Einfügung in alle Gebiete des Frauenlebens der Gegenwart. I. Band.

Wer vor zwanzig Jahren über „Frauenberufe und -Ausbildungsstätten" hätte schreiben wollen, dem würde für seine Ausführungen eine Broschüre genügt haben; heute füllen sie einen stattlichen Band. Jeder, der es gut meint mit unserm weiblichen Nachwuchs, kann sich darüber nur freuen; denn es gibt oder gab doch wenigstens eine brennende Not für einen großen Teil unsrer Frauenwelt, als man den Frauen ein „Recht auf Berufsbildung" noch nicht zugestehen wollte. Wie dieses Recht ausgenutzt wird und werden kann, zeigt in vorbildlicher Weise der vorliegende Band, für den Eugenie von Soden eine beträchtliche Zahl von sachverständigen Mitarbeiterinnen gewonnen hat, die jede über ihr Sonder-Arbeitsgebiet berichten. Knapp und treffend werden Licht- und Schattenseiten aller dem heutigen Geschlechte geöffneten Frauenberufe hervorgehoben, wird auch gesagt, für welche jungen Mädchen sie sich etwa nicht eignen, und dann werden die in den verschiedenen deutschen Staaten möglichen Ausbildungswege besprochen. Das Buch wird sich als ein unentbehrlicher Ratgeber bewähren; es gehört in die Büchereien aller derjenigen, die es mit Mädchen-Erziehung und weiblichen Bildungs- und Standesfragen in irgend welcher Form zu tun haben. Einige stilistische Unebenheiten werden sich bei einer neuen Auflage leicht vermeiden lassen. Diesem Bande soll ein zweiter folgen, der „der Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter" gewidmet ist; ein dritter wird „Stellung und Aufgaben der Frau im Recht und in der Gesellschaft" behandeln. Alle drei zusammen bilden „das Frauenbuch", dem ein großer Kreis von Leserinnen und Lesern zu wünschen ist, falls die folgenden Teile dem ersten entsprechen. Nieland.

Pädagogisches **Archiv.** Hgb. v. J. Ruska u. K. Dürr. 55. Jahrg., Heft 10. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: H. Wolf, Es ist der Geist, der sich den Körper baut. — R. Kroeper, 1813 Goethe, 1913 Hauptmann. — F. Kühner, Die anthropologischen Grundlagen der höheren Schule. — F. Rommel, Die freiere Gestaltung des Unterrichts in der Prima.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wychgram. 12. Jahrg., 9/10. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: P. Ziertmann, Ueber die Zulassung von Mädchen zu höh. Knabenschulen. (Schl.) — Anny Schulze, Vom Lesen und von der Schullektüre. Etwas vom Bibliotheksbuch im Deutschunterricht. (Schl.) — Steusloff, Die Bedeutung der Mathematik als Unterrichtsgegenstand an den preuß. Lyzeen und die Lehrpläne von 1908. — A. Biallowons, Wie gliedern wir Belehrungen über die äußere Mission an geeignete Stoffe des Religionsunterrichts an? Vortrag. — Wilh. Peper, Der vierte Weg und die Pädagogik. — Janeck, Der biologische Unterricht im Lyzeum und Oberlyzeum. — A. Sprengel, Bericht über die Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen. — Clodius, Nochmals: Wandervögel.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 12. Leipzig, Teubner.

Inh.: Reinberg, Die Spiele auf dem 12. Deutschen Turnfest in Leipzig. — Paul, Betrachtungen zu den Schlagball-Meisterschaftsspielen auf dem Leipziger Turnfest. — Fischer, Turn-, Spiel- und Sportvorführungen beim 14. Deutschen Spielkongreß in Stettin. — Stielow, Der 3. Deutsche Jugendwandertag in Stettin. — Eckardt, Von der Auskunftsstelle für Jugendwandern.

Lehrproben u. Lehrgänge aus der Praxis der Gymnas. u. Realsch. Hgb. v. W. Fries u. R. Menge. 1913. 4. Heft. Halle a. S., Waisenh.

Inh.: E. Stutzer, Staat und Stadt. Aus dem Lehrstoffe für höhere Schulen. — P. Dörwald, Platons Gorgias. — Kümmel, Eine Xenophonstunde in Untersekunda. — A. Laudien, Kurzstunde und Lateinpensum der Sexta. — Hugo Willenbücher, Winke zum lateinischen Unterricht. — Hermann, Der Geist des Lützowschen Freikorps. — Kiefer, Beiträge zur Goniometrie und Trigonometrie. — Endrei, Hoffnungen und Wünsche auf dem Gebiete des ungarischen Mittelschulwesens.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 36 und 37. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: (36.) Eugen Trosien. — R. Groeper, Philologische Staatsprüfung oder Staatsprüfungen? — W. Steffen, Die Bedeutung der Lietzschen Landerziehungsheime. — (37.) F. Meese, Die neuen Prüfungsbestimmungen für die philosophische Propädeutik an unseren höheren Schulen. — F. Johannesson, Die Stellung der Philologen zur Jugendschriftenfrage. — H. Röthe, Aus der guten alten Zeit unseres höheren Schulwesens. — H. Strunk, Staatswissenschaftliche Ausbildung und Fortbildung. — O. Hesse, Oberlehrer und Mittelschullehrer.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1913, Heft 9. Leipzig, Teubner.

Inh.: Schulgemeinden. Friedrich Wilhelm Dörpfeld zum Gedächtnis. — W. F. Classen, Die Volksheimidee und die großstädtische Jugendpflege. — Anna Carnap-Dörpfeld, Dörpfelds Grundsätze. — G. Muggiani-Griffini, Einiges über Entstehung und Verbreitung der »Case dei Bambini«. — P. Petersen, Der letzte Sturm auf die Psychologie.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1913, Heft 5. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. A. Lukas, Die Ostgrenze des Deutschtums. — Justus Hashagen, Reformen des historischen Seminars. — A. Laudien, Die griechischen Papyri im Dienste der staatsbürgerlichen Belehrung. — A. Arens, Kulturhistorische Lebensbilder in der Volksschule. — W. Behrendt, Die Beliebtheit des Geschichtsunterrichts.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 9. Wien, Hölder.

Inh.: Pawel, Das niederösterreichische Schul-, Sport- und Turnfest in Wien (23. und 24. Mai 1913). — Mario Franceschi, Zur Dreiteilung des Winkels. — F. Schicht, Die Zusammensetzung von Kreisbewegungen. — R. Bertel, Tierkunde und Menschenkunde auf der Oberstufe. — Der „Allgemeine Deutsche Realschulmännerverein" und der „Verein für Schulreform".

Vermischtes.

Braschowanoff, Georg, Von Olympia nach Bayreuth. Eine Geistesstadiodromie. II. Band. Leipzig, 1912. Xenien-Verlag. (XVI, 222 S. Gr. 8.)

Dieser zweite Band des Buches mit den hochtrabenden Titeln (Untertitel: „Historische Darstellung und kunstkritische Erläuterung der beiden Kulturstätten mit besonderer Berücksichtigung ihrer kunstphilosophischen, kulturhistorisch universellen Bedeutung") ist etwas lesbarer und greifbarer in seinem Inhalt als der erste (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 33, Sp. 1067 fg. d. Bl.). Die unnormale Sucht, um jeden Preis zu zitieren, hat sich hier um ein Weniges gelegt; doch feiert zum Entgelt dafür das Element einer Ueber-Aesthetik wahre Orgien in jener Schönrednerei, die den Mund nie voll genug nehmen kann. „Das großartigste Schauspiel absoluter Bewegungserscheinung ... ist der gestirnte Himmel, das Weltall, welches eben darum κόσμος (Zierwelt) genannt worden ist, weil aus ihm das grandiose Weltmotiv, das ästhetische Weltprinzip der Bewegung in wunderbarer Agogik und Dynamik, die erhabenste Harmonie der Schönheit erklingt ... Agon hieß also [man erspare mir die „Beweise" zu zitieren] ursprünglich nichts anderes als schöne Bewegung" (S. 47 fg.). Was soll solches Gerede? Parturiunt montes ... wilde Etymologien grassieren auf den Seiten dieser Kapitel, wo vom Rhythmus so lange geredet wird, bis er glücklich in der Gloriole der Hygiene prangt. Der Höhepunkt dieser Verballhornung einer Definition des Rhythmus dürfte die Aufforderung an den Leser sein (S. 157),

„an die vielen Madonnenquellen“ zu denken, „Kultusorte der katholischen und orthodoxen Kirche, wo die Nymphen Madonnen und Rhythmuskultus zum Heilwasser (ἀγιασμός) das Mysterium der Taufe usw. geworden ist. O quae turbatio rerum! In Summa: der zweite Triumph einer kritiklosen Pseudoästhetik. Pr.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 40. Wien.

Inh.: Karl Schneider, Zur Frage der nationalen Hochschule. — A. Flanz, Herder und das Slaventum. — H. Zimmerer, Aus dem neuen Albanien. — G. M. Roderich, Elise Lensing, die Freundin Hebbels. — R. Schaukal, Die erste Nacht.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, 6. Abhandlung. München, Franz in Komm. (31 S. 8.) ℳ 0, 80.

Inh.: Franz v. Rebner, Ueber einige Probleme altkretischer Architektur.

Die **Tat.** Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 7. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: L. Bazalgette, Europa. — O. Grautoff, Das junge Frankreich. — Karl Korsch, Die Freiheit in England. — Giuseppe Prezzolini, Das heutige Italien. — Ellen Key, Romain Rolland. — Axel Schmidt, Der sterbende Panslavismus. — R. Bentwich, Der Zionismus als Kulturbewegung.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Botanik.**] Fritz Meyer, Beiträge zur Kenntnis der Tertiärflora Schlesiens. (48 S.) — [**Chemie.**] Erhard Giesler, Hydroxonsäure. (53 S.) — Georg Kirschbaum, Synthetische Untersuchungen in der fettaromatischen und in der Indenreihe. (51 S.) — Ernst Tobias, Ueber ein neues Sesquiterpen und die Beziehungen des Alantolactons zu der Sesquiterpenreihe. (40 S.) — [**Kirchengeschichte.**] Paulus Drewniok, De Augustini contra Academicos libris III. (89 S.) — [**Klassische Philologie.**] Paulus Franciscus Kretschmer, De iteratis Hesiodeis. (72 S.) — Ericus Pieske, De titulorum Africae Latinorum sermone quaestiones morphologicae. (83 S.) — [**Philosophie.**] Günther Schulemann, Das Kausalprinzip in der Philosophie des Thomas von Aquino. (42 S.) — [**Juristische Fak.**] Edwin Petruschke, Die rechtliche Natur des Staatsdienstes. (53 S.) Berlin, Dr. jur. Frensdorf. — Hans Radwanski, Die Schutzgewalt in den deutschen Schutzgebieten. (68 S.) — Constantin v. Rebenstock, Die Generalsynode der preußischen evangelischen Landeskirche verglichen mit dem preußischen Landtag. (48 S.) — Udo Rukser, Der Diebstahl nach der lex Ribuaria. (36 S.) — Kurt Schmeißer, Die Zuständigkeit des Deutschen Reiches zur Entscheidung von Thronstreitigkeiten in einem Einzelstaat. (78 S.) — Ernst Emil Schweitzer, Die Rechtsbeugung durch Strafverfolgungsorgane. (Unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses des § 346 RStGB. zu §§ 257, 331 fg. StGB. und zum Legalitätsprinzip des § 152 StPO.) (115 S.) Berlin, Dr. jur. Frensdorf. — Walter Urban, Ueber das Urheberrecht an inhaltlich wertlosen oder vermögensrechtlich nicht verwertbaren literarischen Erzeugnissen. (34 S.) — Gotthard Wild, Der Begriff des preußischen Staats- und deutschen Reichsbeamten nach preußischem Landes- bezw. deutschem Reichsstaatsrecht. (55 S.)

Leipzig. (Juauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Indische Philologie.**] Max Lindenau, Beiträge zur altindischen Rasalehre, mit besonderer Berücksichtigung des Nātyaśāstra des Bharata Muni. (100 S.)

München. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Felix Jäger, Das antike Propemptikon und das 17. Gedicht des Paulinus von Nola. (70 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Gollnow (Realprogymnas.), Paul Rödder, Shakespeares Sonette im Lichte der neueren Forschungen. (20 S.) Nr. 221.

Gotha (Gymnas.), Max Schneider, Die Abiturienten des Gymnasium Illustre aus Mgr. Gottfried Vockerodts Rektorat. (22 S.) Nr. 997.

Greifenberg i. Pom. (Friedrich Wilhelm-Gymnas.), Martin Wehrmann, Zur älteren Schulgeschichte Greifenbergs. (20 S.) Nr. 204.

Greifswald (Gymnas. u. Realsch.), Erich Leick, Hebbels Auffassung des Tragischen an einigen seiner Dramen erläutert. (55 S. 8.) Nr. 205.

Greiz (Gymnas. u. Realsch.), Max Sitte, Die Neueinrichtung unserer Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht. (14 S.) Nr. 1012.

Grimma (Fürsten- u. Landesschule), Otto Hartlieb, De Galeni 'ΥΓΙΕΙΝΩΝ libro quinto. (58 S.) Nr. 772.

Groß-Glogau (Evang. Gymnas.), Georg Bordellé, Aufgaben zum Uebersetzen ins Griechische nach Demosthenes. (23 S. 8.) Nr. 271.

Groß-Strelitz (Gymnas.), Heinrich Ullrich, Verzeichnis der Lehrerbücherei des königlichen Gymnasium Johanneum zu Groß-Strelitz. I. Teil: Griechisch und Lateinisch. (34 S. 8.) Nr. 275.

Hagen i. W. (Oberrealsch.), Schnöring, Rede zum 27. Januar 1913. (6 S.) — W. Ricken, Schriftliche Arbeiten an der Oberrealschule zu Hagen nach dem Extemporale-Erlaß von 1911. (2 S.) — Skizze des Lehrplans in der Mathematik. (1 S.) — Pobien und Ricken, Skizzen des Lehrplans in darstellender Geometrie. (1 S.) — Glatzel, Kurze Darstellung des erdkundlichen Lehrpensums der oberen Klassen der Oberrealschule Hagen. (1 S.) Nr. 537.

Halberstadt (Realgymnas.), Adolf Kneisel, Quelques remarques sur Grenoble et ses cours de vacances. (14 S.) Nr. 363.

— (Oberrealsch.), Friedrich Perle, Die Spenersche Zeitung vom 23. März 1813. Ein Gedenkblatt zur Hundertjahrsfeier der deutschen Befreiungskriege. (19 S.) Nr. 376.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XX. Nr. 4. Turin, Loescher.

Somm.: Rothe, Der augenblickliche Stand der homerischen Frage. (N. Terzaghi.) — Galante, Euripide, Ifigenia Taurica. (G. A. Piovano.) — v. Arnim, Supplementum Euripideum; Diehl, Supplementum Sophocleum. (C. O. Zuretti.) — Jaeger, Studien zur Entstehungsgeschichte der Metaphysik des Aristoteles. (E. Bodrero.) — Dikaiomata. Auszüge aus Alexandrinischen Gesetzen und Verordnungen in einem Papyrus des Philologischen Seminars der Universität Halle. (C. O. Zuretti.) — Cauer, Grammatica militans, 3. Aufl. (L. Dalmasso.) — Monceaux, Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne, IV. (V. Ussani.) — Lenchantin De Gubernatis, Appunti sull'ellenismo nella poesia arcaica latina. (G. A. Piovano.) — Wetmore, Index verborum Catullianus. — Pauly-Wissowa-Kroll, Real-Encyclopädie, 15. Halbband. — P. Fossataro, Note critiche a Cicerone, De opt. gen. oratorum.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 39. Paris, E. Leroux.

Somm.: Fitzhugh, Rhythme indo-européen. — Stcherba, Les voyelles russes. — Josselin de Jong, Le genre en indo-européen. — Petersen, Diminutifs grecs en -ion. — Fries, Etudes sur l'Odyssée. — Wirth, La marche de l'histoire du monde. — Steinhausen, Histoire de la civilisation allemande, I. — Jeanroy, Les chansons de Guillaume IX duc d'Aquitaine. — Waliszewski, Paul Ier. — R. Levy, Le Havre entre trois révolutions. — Bel et Ricard, Le travail de la laine à Tlemcen. — Gohin, La langue française.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 40. Berlin, Weidmann.

Inh.: Platonis dialogus qui inscribitur Phaedrus, rec. J. C. Vollgraff. (H. Gillischewski.) — Aem. Sehrt, De Menandro Euripidis imitatore. (K. Busche.) — A. Zimmermann, Neue kritische Beiträge zu den Posthomerica des Quintus Smyrnaeus. (K. Löschhorn.) — A. Klimt, De artis amandi Ovidianae libri primi compositione. (J. Tolkiehn.) — F. Gündel, Nida-Heddernheim. (H. Nöthe.) — A. Stahl, Der Ablativus absolutus im Unterricht. (H. Blase.)

Vom 4. bis 11. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bally, Ch., Le language et la vie. Genf, Édition Atar. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 1, 60.

Bloch, G., La république romaine. Conflits politiques et sociaux. Paris, Flammarion. (8.) Fr. 3, 50.

Brock, J., Hygins Fabeln in der deutschen Literatur. Quellenstudien und Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur. München, Delphin-Verlag. (Gr. 8.) ℳ 12.

Burggraf, J., Goethepredigten. Bearbeitet und hgb. v. K. Rösener. Mit der Selbstbiographie und dem Bilde Burggrafs. Gießen, Töpelmann. (Gr. 8.) ℳ 4.

Del Vecchio, G., Der Fortschritt im Recht. Deutsch von Th. Sternberg. (S.-A.) Berlin, Dr. W. Rothschild. (4 S. 8.)

—, Il concetto del diritto. Ristampa. Bologna, 1912. Zanichelli. (155 S. Gr. 8.)

Gelber, A., Auf griechischer Erde. (Im Sommer 1912, vor dem Kriege.) Mit Illustrationen von H. Temple. Wien, Perles. (Gr. 8.) Geb. K. 10.

Goetz, L. K., Das russische Recht. Vier Bände. Stuttgart, 1910/13. Enke. (Gr. 8.) ℳ 10; 9; 15; 8.

Gunkel, H., Reden und Aufsätze. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) ℳ 4, 80.
Harpf, A., Amerika und die Religion der Zukunft. Kulturvergleichende Fernsichten. Graz, 1914. Leuschner & Lubensky. (8.) K. 3, 60.
Heiß, H., Balzac. Sein Leben und seine Werke. Heidelberg, Winter. (8. mit 1 Bildnis.) ℳ 6.
Herbertz, R., Das Wahrheitsproblem in der griechischen Philosophie. Berlin, G. Reimer. (8.) ℳ 6.
Hirth, G., Der elektrische Zellturgor, erwiesen an den Leistungen überlebender Organe. Coma diëlectricum und vorbeugende Elektrolytkur. München, Verlag der „Jugend". (X, 57 S. 8.)
Kitzinger, F., Die Verhinderung strafbarer Handlungen durch Polizeigewalt. Grundzüge der Rechtspolizei und Beiträge zur Konstruktion des Strafrechts. München, C. H. Beck. (Gr. 8.) ℳ 8, 50.
Lichtner, A., Landesherr und Stände in Hessen-Cassel 1797—1821. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) ℳ 5, 60.
Marbe, K., Grundzüge der forensischen Psychologie. München, C. H. Beck. (120 S. Gr. 8.)
Marck, L., Die Nichtigkeit von Rechtsgeschäften als Folge der Unmöglichkeit der Verwirklichung ihres Inhalts. Ebd. (107 S. Gr. 8.)
Martino, P., Le roman réaliste sous le second empire. Paris, Hachette & Cie. (8.) Fr. 3, 50.
Adolf Michaelis zum Gedächtnis die Wissenschaftliche Gesellschaft in Straßburg. Straßburg i. E., Trübner. (55 S. 8.)
(Olfers.) Hedwig v. Olfers, geb. v. Staegemann. Erblüht in der Romantik, gereift in selbstloser Liebe. Aus Briefen zusammengestellt. II. Band: 1816—1891. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (VIII, 648 S. Gr. 8. mit 9 Bildn.)
Oslo kapitels kopibog 1606—1618, udgiven af den Norske Historiske Kildeskriftkommission ved Oluf Kolsrud. Første hefte. Kristiana, Grøndahl & Søns. (176 S. Gr. 8.)
Pfuhl, F., Didaktik und Methodik der Naturkunde. (S.-A. a. Baumeisters „Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen".) München, C. H. Beck. (Gr. 8.) ℳ 1, 80.
Piper, O., Bedenken zur Vorgeschichtsforschung. München, Piper & Co. (Gr. 8. mit Abbild.) ℳ 4.
Ressel, G. A., Das Archiv der Bäckereigenossenschaft in Wien. Ein Beitrag zur Geschichte des Wiener Handwerkes. Hgb. v. d. Wiener Bäckergenossenschaft. Wien, Gerlach & Wiedling in Komm. (Gr. 8.) ℳ 7.
Silberberg, K. W., Der Wirklichkeitsdualismus in seiner konkretesten Gestalt. Eine erkenntnistheoretische Begriffsbestimmung. Leipzig, Kröner. (Gr. 8.) ℳ 2.
Steig, R., Achim v. Arnim und Bettina Brentano. Stuttgart, Cotta Nachf. (Gr. 8. mit 2 Porträts und 1 Musikblatte.) ℳ 10.
Streiter, R., Ausgewählte Schriften zur Aesthetik u. Kunst-Geschichte. Hgb. im Auftrag der Familie von Prof. F. v. Reber und Prof. E. Sulger-Gebing. München, Delphin-Verlag. (Gr. 8.) ℳ 4, 50.
Struve, P., Wirtschaft und Preis. Forschungen zur Theorie u. Geschichte des wirtschaftlichen Lebens. Teil I: Ueber einige grundlegende formative Motive im nationalökonomischen Denken; Wirtschaft und Gesellschaft; Preis-Wert. St. Petersburg, Rjabuschinski. (In russischer Sprache. XXXV, 358 S. Gr. 8.)
Sulzer, G., Die religiöse Not unserer Zeit und der Spiritismus. Leipzig, Mutze. (16.) ℳ 0, 50.
Tettau, Frhr. v., Kuropatkin und seine Unterführer. Kritik u. Lehren des russisch-japanischen Krieges. II. Teil: Von Liaoyan bis Mukden. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 8 Skizzen.) ℳ 9.
Texte, Demotische, aus den königl. Museen zu Berlin. Hgb. im Auftrage des Generaldirektors. I. Band: Mumienschilder, bearb. von G. Möller. Leipzig, Hinrichs. (Fol.) ℳ 21.
Theological Texts from Coptic Papyri. Edited with an appendix upon the Arabic and Coptic versions of the life of Pachomius by W. E. Crum. Oxford, Clarendon Press. (4. mit 9 Taf.) Sh. 25.
Ule, W., Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen. Ausgabe A in zwei Teilen. I. Teil: Für die unteren Klassen. 8. Aufl. Leipzig, Freytag. (Gr. 8. mit 88 Abb. u. 4 farb. Taf.) Geb. ℳ 2, 25.
Volkslieder und Zeitgedichte, Historische, vom 16. bis 19. Jahrhundert. Gesammelt und erläutert von A. Hartmann. Mit Melodien, hgb. von H. Abele. III. (Schluß-) Band: Von 1756 bis 1879. München, C. H. Beck. (225 S. Gr. 8.)
Weidel, K., Jesu Persönlichkeit. Eine Charakterstudie. 2., verm. Auflage. Halle a. S., Marhold. (128 S. 8.)
Wild, K., Karl Theodor Welcker, ein Vorkämpfer des älteren Liberalismus. Heidelberg, Winter. (Gr. 8. mit Bildnis.) ℳ 10.
Wright, E. M., Rustic speech and folk-lore. London, Milford. Oxford University Press. (Gr. 8.) Geb. Sh. 6.
Wymer, T., Die willkürliche Geschlechtsbestimmung beim Menschen. Die Theorie des Hippokrates. Auf Grund von Versuchen an Tieren nachgeprüft. München, J. F. Lehmann. (8.) ℳ 1, 20.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken,** Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Suchliste 290

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. **Annales** internationales de chirurgie gastro-intestinale. 1909. Paris.
2. **Annali** del ministero di agricoltura, industria e commercio. No 84. Roma 1876. (Soll enth.: Ad. Targioni Tozetti, Intorno ai Lavori della Stazione di Entomologia agraria di Firenze per l'Anno 1875.)
3. **Annals** of the Entomological Society of America. Vol. 2: 1909. 4: 1911. Columbus, Oh.
4. **Annuaire** universel du caoutchouc, de la guttapercha et des industries, qui s'y rattachent. Paris. [Soll angef. sein: R. Marzahn, Verz. d. ges. Gummilit. 1911.]
5. **Archives** d'électricité médicale expérimentale et clinique. 1906—08. Bordeaux & Paris.
6. **Archives** of the Roentgen Ray. 1 ff. 1896 ff. London. [Ges. wird ein nach auswärts verleihbares Expl.]
7. **Ballance,** Charles Alfred: Some points in the surgery of the brain and its membranes. 2. ed. London 1908.
8. **Berlese,** Ant.: Acari dannosi alle piante coltivate. Padova 1886. 4°.
9. **Bernardin,** Léon, La Bergerie de Rambouillet et les mérinos. Paris 1890. (Société nat. d'agriculture de France.)
10. **Bertoloni,** Antonio: Miscellanea botanica. Bononiae 1842.
11. **Bettazzi,** Rodolfo: La risoluzione dei problemi numerici e geometrici. Torino 1893.
12. **Bigelow,** Jakob: Florula Bostoniensis. 2. ed. greatly enlarged. Boston 1824. [Allibone.]
13. **Blaetter** für klinische Hydrotherapie. 2. 1892. Wien.
14. **Bromilow,** Frank: Butterflies of the Riviera. Nice 1892. [Soll angef. sein: M. Standfuss, Hdbch. d. paläarkt. Großschmetterlinge f. Forscher u. Sammler. 2. A. 1896, S. 15 Anm.]
15. **Bulletin,** Zoological. Vol. 1: 1897/98. Boston.
16. (**Cambry,** Jacques:) Notice sur l'agriculture des Celtes et des Gaulois. Paris 1806.
17. **Carneiro** de Souza Bandeira, Manoel: Sub-Commissao de Estudos dos Portos de Fortaleza e Camocim. Porto de Fortaleza. Rio de Janeiro 1910.
18. **Curtis:** Plant. Wilmington. [Soll einen Artik. von John Torrey enth.] [Angef.: Watson. Bibliogr. Index to North American Botany. 1. 1878, S. 216.]
19. **Dalzell,** Nicol Alexander, and Gibson: The Bombay Flora. 1861. [Dict. Nat. Biogr. 13. 1888.]
20. **Diary** and Year Book. The India Rubber, Guttapercha and Electrical Trades. London. [Soll angef. sein: R. Marzahn, Verz. d. ges. Gummilit. 1911.]
21. **Drajšpul,** Ch.: Vlijanie vann na kožnolegočnyja poteri. Diss. S. Petersburg 1889.
22. **Eaton,** Amos, and J. Wright: North American botany: comprising the native and common cultivated plants, north of Mexico. 8. ed. New York 1840.
23. **Eaton,** Amos: Manual of botany for North America. Ed. 5. Albany 1829. [Nur diese Aufl.]
24. **Elloart,** A.: A Guide to stereochemistry. New York 1893.
25. **Erskine-Murray,** James: Handbook of wireless telegraphy. 3. ed. New York 1911.
26. **France,** La, médicale. 1892. Paris. 2°.
27. **Fried,** Rud.: Die Elektrizität, ihre Erzeugung, Gesetze, Nutzen und Gefahren. 2. Aufl. München u. Wien 1907. [Angef.: Fortschritte d. Elektrotechn. 1907, Nr. 12521.]
28. **Frois,** Marcel, et Paul Razous: Pratique de l'hygiène industrielle, à l'usage des industriels, des ingénieurs et des architectes d'usines. Paris 1907.
29. **Gassies,** G. B.: Essai sur le Bulime tracqué. Observations prises depuis l'accouplement jusqu'à l'état adulte. Bordeaux 1847.
30. **Ghijben,** J. Badon: Bijdrage betreffende het vraagstuk van Malfatti. Amsterdam 1861.
31. **Grandeau,** L.: La Soudière de Dieuze et les inondations des prairies salées de la Seille. Paris 1871. (Publication de la Station agronomique de l'Est.)
32. **Gray,** Asa: Manuel of the botany of the Northern United States. 6. ed. 1890. [Nur diese Aufl.]

33. **Haldeman,** Samuel Stehm.: Zoological contributions. 1—3. New York 1843—44.
34. **Hansen,** J., u. A. Hermes: Die Rindviehzucht im In- u. Auslande. Bd. 1. 2. Leipzig, Berlin 1905.
35. **Hindhede,** Mikkel: Mein Ernährungssystem. [Dän. Orig.-Ausg.] 1911.
36. **Hoesch,** Fel.: Die Schweinezucht. Naturgesch., Rassengesch., Züchtg. u. Halt. d. Hausschweine. Hannover 1911.
37. **Hygiea.** Festschrift. Bd. 3. Stockholm.
38. **India Rubber Review.** Akron (Ohio); Chicago. [Soll angef. sein: R. Marzahn, Verz. d. ges. Gummilit. 1911.]
39. **Invert**[ebrata] **pacif.** 1. 1903 ff. [Angef.: The Zoolog. Record f. 1905. Insecta S. 8 unt. Baker.]
40. **Journal** of the Essex County Natural History Society. 1. 1839. Salem, Mass.
41. **Journal,** The North of England Medical and Surgical. Vol. 1. 1830/31 ff. London & Manchester.
42. **Journal,** The Western, of medicine and surgery. 1844. Louisville 1844. (Soll enth.: B. Dowler, Experimental researches upon febrile caloricity both before and after death.)
43. **Izvěstija,** Varšavskija universitetskija. 1873. Varšava. (Soll enth.: Andrejevski, Sur les méthodes de M. Chasles et de M. Briss pour construire les rayons de courbure.)
44. **Kirby,** Will., and W. Spence: An introduction to entomology. Ed. 4/5. Index. London 1838. Ed. 6. 1842—43.
45. **Koch:** Die Anwendung irisch-römischer Bäder. Inaug.-Diss. [Gen. Tit. nicht erm. — Soll angef. sein: Glax, Lehrb. d. Balneotherapie.]
46. **Kröger,** M.: Die Planimetrie in ausführl. Darstellung u. m. bes. Berücks. neuerer Theorieen. Hamburg 1896.
47. **Ledebour,** Karl Friedrich v.: Index seminum horti academici Dorpatensis. Suppl. 1. Dorpat 1823. [Pritzel.]
48. **Lefas,** Emmanuel: La Technique histo-bactériologique moderne. Procédés nouveaux; méthodes rapides. Paris 1906. 16°. (Les Actualités médicales.)
49. **Lorenz,** Ludvig: Laeren om Varmen. Forelæsninger for Officeerskolens ældste Klasse. Kjøbenhavn 1877.
50. **Maclachlan,** Robert: A Catalogue of British Neuroptera. The Ephemeridae by A[lfred] E[dward] Eaton. London 1870.
51. **Memoirs** of the Torrey Botanical Club. Vol. 3,3. New York 1893. [Nat. Nov.]
52. **Micheli,** [Marco?]: Plantae Hasslerianae I. [Angef.: Bull. de l'Herbier Boissier. 2. sér. IV. (1904), P. 890.]
53. **Moniteur** des étrangers de Nice 1885 No. 222. (Soll enth.: M. C. Sarato, Etudes sur les Crustacées de Nice.)
54. **Monterosato,** T. A. di: Notizie intorno alle Conchiglie mediterranee. Palermo 1872. [Angef.: Zoological Record. 9. 1872, S. 108.]
55. **Monthly,** The Hahnemannian. 1908. Philadelphia. (Soll einen Art. von Sappington enth.)
56. **Moquin-Tandon,** Horace Bénédict Alfred: Élements of Medical Zoology. Transl. and ed. by R. T. Hulme. London 1861.
57. **Muehlenberg,** Henry L.: Catalogus plantarum Americae septentrionalis. 2. ed. Philadelphia 1818. [Angef.: Jackson, Guide to the lit. of. bot.]
58. **Mueller,** Karl: Praktische Pflanzenkunde für Handel, Gewerbe u. Hauswirthschaft. Stuttgart 1884.
59. **Muettrich,** Joh. Aug.: Ueber d. Malfattische Problem. Königsberg 1850. [Angef.: Wölffing.—Ob Progr.?]
60. **Naturalist,** The Canadian, and Geologist. (Später: The Canadian Record of Science.) Jg. 1882. 1887. 1888. Montreal.
61. **Naturaliste,** Le, Canadien. Jg. 1882. 1887. 1888. Quebec.
62. **Netoliczka,** Eugen: Sammlung physikalischer Aufgaben. [Soll angef. sein: Baumeister, Didaktik, Abt. Physik.]
63. **Patten,** William: The Evolution of the Vertebrata and their Kin. Philadelphia 1912. [Angezeigt in: Kingsley, Comparative anatomy of Vertebrata. 1912.]
64. **Paulson,** Otton: Izslědovanija rakoobraznych Krasnago morja. C. I. S 21 tabl. Kiev 1875. 4°.
65. **Paulucci,** M.: Matériaux pour servir à l'étude de la Faune Malacologique, terrestre et fluviatile, de l'Italie et de ses îles. Paris 1878.
66. **Peirce,** Benjamin O.: A short table of integrals. Boston 1899 [od. and. Aufl.].
67. **Practitioner,** American. Vol. 19. 1879. Louisville.
68. **Praticien,** Le. 1885. Paris.
69. **Province,** La, médicale. 1906. Lyon. 4°.
70. [**Ramus,** Petrus] **La Ramée,** Pierre de: Préface sur le poème des mathématiques. Paris 1566. [Angef.: (Draudius,) Bibl. exot. 1625, S. 154.]
71. **Record,** Canadian, of Science. (Natural History Society of Montreal.) Contains the Proceedings of the Society and continues the Canadian Naturalist. Vol. 5. 1891/92.
72. **Report,** Annual, of the Committee (of the Boston Hospital). 1901.
73. **Report** of the South African Association for the advancement of science. 1906. 1907.
74. **Repository,** The Massachusetts Agricultural, and Journal. Vol. 10. 1826. Boston.
75. **Roese,** Karl: Erdsalzarmut u. Entartung. Berlin 1908.
76. **Rubber News,** Greniers. Kuala Lumpur (Malakka). [Soll angef. sein: R. Marzahn, Verz. d. ges. Gummilit. 1911.]
77. **Sattler,** A.: Physikalische Aufgabensammlung. [Soll angef. sein: Baumeister, Didaktik, Abt. Physik.]
78. **Say,** Thomas: The Complete Writings on the Entomology of North America. Ed. by J. L. Le Conte. New York 1859. 2 vol.
79. **Scacchi,** Arcangelo: Osservazioni zoologiche (Testacei). 1.2. Napoli 1833.
80. **South Kensington Museum Science Handbooks.** 1877. (Darin: A. Murray, Economic Entomology. Aptera.) 1886. (Darin: A. H. Church, Food grains of India.) London.
81. **Sutton,** John Bland: Dermoids: or, tumours containing skin, hair, teeth. London 1889.
82. **Sweet,** Robert: Hortus Britannicus. London 1826. [Allibone. — Nur diese Ausg.]
83. **Tracts,** Select, relating to Colonies. Consisting of: 1. An essay on Plantations. By Sir F. Bacon . . . 3. A treatise by J. de Witt. 4. The benefit of Plantations or Colonies. By W. Penn. . . . London [1700?].
84. **Union,** L', de la papeterie. 1883/84/85. [Soll enth.: C. M. Briquet: Notices hist. sur les plus anciennes papeteries suisses.]
85. **Vrač.** Vol. 1—3. 1882—83.
86. **Vries,** Herman J. de: Leerboeck der beschrijvende meetkunde. D. 1. Delft: J. Waltman. [Bibliogr. nicht erm.]
87. **Wiborg,** Frank: A commercial traveller in South America; being the experiences and impressions of an American business man. New York 1905. [Bibl. Geogr.]
88. **Wight,** Robert: Catalogue of plants of East India. o. O. 1833. [Allibone.]
89. **Wood,** Alfonso: A class-book of botany. P. 2. The natural orders. Ill. by a flora of the Northern States. Boston 1855. [Pritzel.]

Nachrichten.

Der ord. Professor der Hygiene Geh. Med.-Rat Dr. Fr. Löffler in Greifswald wurde zum Direktor des Robert-Koch-Instituts in Berlin, der a. ord. Professor der Geologie und Paläontologie Dr. F. Koßmat in Graz zu gleicher Stellung in Leipzig, der frühere Pfarrer D. Hans Haas zum a. ord. Professor der allgemeinen Religionsgeschichte und vergleichenden Religionswissenschaft in Jena, der Hüttendirektor Wilh. Häbich in Freiburg i. B. zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Danzig ernannt.

Der Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. Ernst Weber in Kiel wurde in gleicher Eigenschaft nach Halle a. S. versetzt, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am meteorologischen Institut Dr. W. Brückmann in Berlin zum Observator ernannt.

Es wurde verliehen: dem Direktor des Lyzeums Schulrat G. Reinsch in Nordhausen der Charakter als Geh. Studienrat, dem Verlagsbuchhändler Dr. Alb. Ahn in Köln der Charakter als Kommerzienrat, dem Privatdozenten Gerichtsarzt Dr. C. Strauch in Berlin das Prädikat Professor, dem ord. Professor Geh. Konsistorialrat D. Aug. Klostermann in Kiel und dem Direktor der nassauischen Landesbibliothek Prof. Dr. Erich Liesegang in Wiesbaden die kgl. Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse, dem Oberbibliothekar an der genannten Bibliothek Prof. Dr. Gottfr. Zedler, dem Direktor der Landesbibliothek Prof. Dr. Hugo Brunner in Kassel, dem Direktor der Friedrichschule Dr. Ernst Vogel in Luckenwalde, den Oberlehrern Proff. Dr. B. Meth in Charlottenburg und H. Haenlein in Metz, sowie dem Schriftsteller Herbert v. Berger in Berlin der rote Adlerorden 4. Klasse, dem Provinzialschulrat Geh. Reg.-Rat H. Löwen in Münster i. W. und dem Dozenten an der technischen Hochschule in Hannover und Direktor der Schillerschule Prof. Dr. Otto Lehmann der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

Am 5. Oktober † in Berlin der Direktor des Kaiserin-Friedrich-Hauses Prof. Dr. Robert Kutner, 47 Jahre alt.

Anfang Oktober † in Erlengut bei Zürich der ord. Professor der Pharmakognosie und pharmazeutischen Chemie an der Unversität Straßburg Dr. Eduard Schaer im 71. Lebensjahre; in Lemberg der em. ord. Professor Dr. Anton Malecki, 93 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die **Monumenta Germaniae paedagogica,** das mit Reichsmitteln geförderte große Unternehmen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, werden im nächsten Jahre eine Reihe wichtiger neuer Veröffentlichungen bringen. Als Band 52 befindet sich im Druck das Werk des Schulrates Dr. J. Richter in Chemnitz: „Die Fürstenerziehung bei den Wettinern Albertinischer Hauptlinie". Im Manuskript liegen ferner vor Band 53 und 54: Prof. Dr. Zwerger (München), „Geschichte der realistischen Schulanstalten in Bayern"; Geh. Konsistorialrat Prof. D. K. Knoke (Göttingen), „Niederdeutsches Schulwesen während der Zeit der französisch-westfälischen Fremdherrschaft 1803—1813". Eine weitere Reihe von Manuskripten für die Monumenta ist für die nächste Zeit angekündigt: der Schlußband des Werkes über das österreichische Gymnasium im Zeitalter Maria Theresias, von Prof. Dr. K. Wotke in Wien, und der Schlußband der vom Geh. Reg.-Rat Dr. K. Brunner in Charlottenburg herausgegebenen Badischen Schulordnungen, sodann ein Werk über das protestantische Schulwesen der Steiermark im 16. Jahrh., von Hofrat Dr. K. Loserth in Graz. Endlich die ersten Bände der seit längerer Zeit von der Gesellschaft angekündigten historisch-kritischen Fröbel-Ausgabe. Hier werden zunächst die Briefe Fröbels, herausgegeben von Prof. Dr. L. Wächter in Keilhau, und Dr. J. Prüfer in Leipzig, erscheinen. Angekündigt und in Aussicht genommen ist schließlich eine Reihe weiterer Veröffentlichungen: eine dreibändige Geschichte des Gelehrten-Schulwesens in Sachsen, von Prof. Dr. H. Schwabe in Leipzig, eine Geschichte des bayrischen Volksschulwesens, von Oberlehrer Hollweck in Regensburg, ein zweibändiges darstellendes Werk über das Bildungswesen der Gesellschaft Jesu in seiner ersten Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands, von Dr. H. Stoeckius in Heidelberg, eine Darstellung des Unterrichtswesens der Brüdergemeinde, über die in Band 51 behandelte Zeit hinaus, von Seminardirektor D. Uttendörfer in Niesky. Vorbereitet ist weiterhin ein Quellenwerk zur Geschichte des Philanthropismus und ein bibliographisches Verzeichnis, das sich auf die Geschichte der einzelnen deutschen Schulanstalten bezieht.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin bewilligte auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses der **Karl Ritter-Stiftung** die verfügbaren Zinsen aus der Stiftung Dr. Hans Spethmann in Berlin für eine Reise zur Feststellung der Moränengrenze im europäischen Rußland, ferner dem Professor Dr. G. Braun (Basel) für seine landeskundliche Studienreise in Skandinavien. Aus der **Ferdinand Richthofen-Stiftung** erhielten Dr. Fritz Mayer (Lauban) für die Untersuchung der Nordmark vom historisch-geographischen Gesichtspunkte aus, Dr. Maull, cand. geogr. W. Meckenstock und stud. geogr. Karl Germann zur Teilnahme am Gletscher-Kursus des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Beihilfen.

Literarische Neuigkeiten.

Religionswissenschaft.

M. D. Hennessy setzt sich in seiner mit vielen Bibelstellen belegten Abhandlung: **The coming phase in religion** (London, 1913, David Nutt; VIII, 195 S. 8., Preis 5 Shill.) mit den Ansichten von Loisy, Bergson und vornehmlich Harnack auseinander. Hervorheben möchten wir die Abschnitte: The principles of the Master, Inpiration a natural phenomenon, The Master and S. Paul und den Schlußabschnitt mit der Fragestellung Jesus or Christ?

Geschichte. Kulturgeschichte.

Der im April 1913 auf dem Internationalen Kongreß für historische Wissenschaften in London gehaltene Vortrag des Jenaer Hochschullehrers und bekannten Biographen Philipps II August, Königs von Frankreich, Alexander Cartellieri: **„Philipp II August und der Zusammenbruch des angevinischen Reiches"** ist kürzlich im Verlage der Dyk'schen Buchhandlung in Leipzig (16 S. Gr. 8., Preis geh. ℳ 0, 60) erschienen. Er ist aus den Vorarbeiten des Verfassers zum vierten Bande seiner Philipp August-Biographie entstanden. Cartellieri legt in diesem seinem Vortrag über manche Einzelfragen (namentlich die Verurteilungen Johanns ohne Land), die von verschiedenen angesehenen Forschern quellenkritisch untersucht worden sind, seine Ansicht wenigstens im allgemeinen fest und verspart sich die Begründung aus den Quellen auf den in absehbarer Zeit erscheinenden vierten Band seiner Biographie dieses französischen Königs. Er bezweckt darzutun, daß auch in den älteren Jahrhunderten die Grundlinien einer europäischen Politik zu zeichnen sind, wenn auch nicht ohne die leuchtenden Farben stoffreicher Ueberlieferung, wie z. B. für die Reformations- und Revolutionszeit.

Einen wertvollen Beitrag zur Kultur-, Kostüm- und Kunstgeschichte liefert Max v. Boehn in seinem reichillustrierten Buche: **„Die Mode. Menschen und Moden im siebzehnten Jahrhundert"**, das die Verlagshandlung F. Bruckmann in München den gleich ausgestatteten vier Bänden über die „Mode im 18. und 19. Jahrhundert" folgen läßt. In gut getroffener Auswahl werden die Gemälde, Stiche und Zeichnungen des 17. Jahrh. vorgelegt und nach Möglichkeit chronologisch geordnet. Man sieht, wie allmählich unter Anleihen in Deutschland und Holland schrittweise eine französische Weltmode erwächst, die auch von den erbittertsten Feinden Ludwigs XIV angenommen und getragen wird. Der Text schildert in großen Zügen, gegebenenfalls auch mit Einzelbelegen, Kulturerscheinungen, Kunst und gesellschaftliche Verhältnisse der Zeit, vor allem aber in anschaulicher Weise den geschichtlichen Verlauf der Tracht und ihrer einzelnen Teile. (IV, 190 S. 8. mit 225 Abbild., darunter 30 auf farbigen Tafeln, brosch. ℳ 6, 50, in blauem Pappband 8 ℳ, in Halbfranz 9 ℳ.)

Länder- und Völkerkunde.

Im Verlage von Orell Füßli in Zürich erschien kürzlich die hübsch ausgestattete und mit wohlgelungenen Landschaftsbildern geschmückte kleine Schrift von Josefine Mann, **„Was man für eine Schweizer-Reise wissen muß"** (139 S. 8., Preis Fr. 1, 50, geb. Fr. 2, 50), die Anhaltspunkte für Reiselust und Kulturinteressen bieten will und jedem empfohlen werden kann, der zum ersten Male die Schweiz zu bereisen beabsichtigt. Die Verfasserin hat es versucht, Reiseregeln zusammenzustellen, die jeder wissen muß, der billig und bequem reisen und gut verpflegt sein will. Auch auf die kulturelle, wirtschaftliche, geistige und soziale Eigenart und Bedeutung macht sie aufmerksam und würdigt das Land in bezug auf seine mannigfachen Schönheiten, was Firnen und Gletscher, Weltruf genießende Kur- und Sportplätze, bescheidene Sommerfrischen 2c. anlangt.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Prof. Dr. Ludwig Stein bietet uns in seiner interessanten, als Sonderdruck aus der Zeitschrift „Nord und Süd" selbständig erschienenen Studie **„Weltbürgertum, Nationalstaat und internationale Verständigung"** (Breslau, S. Schottländer; 23 S. Gr. 8., geh. ℳ 0, 50) eine wohlgelungene Würdigung vom Wesen des Weltbürgertums, sowie von der Ueberwindung der weltbürgerlichen durch die nationalen Ideale und des Ueberganges vom Nationalstaat zur internationalen Verständigung. Wir können diese aus Anlaß des Jubiläumsjahres 1913 geschriebene Rückschau auf die Wandlung der Ideen unter den führenden Geistern deutscher Zunge an der Schwelle des 19. Jahrh. und auf den leise und allmählich sich vollziehenden Uebergang von weltbürgerlichen zu nationalen Ideen, hauptsächlich herbeigeführt durch den Schöpfer der deutschen Nationalidee, den Philosophen Fichte, jedermann zur Lektüre empfehlen.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Im Verlag der Weidmann'schen Buchhandlung zu Berlin erschienen: 1) Arthur Laudien, **Griechische Inschriften** als Illustrationen zu den Schulschriftstellern. (78 S. Gr. 8., geh. ℳ 1, 40.) 2) Ders., **Griechische Papyri** aus Oxyrhynchos. (VIII, 58 S. Gr. 8., geh. ℳ 1, 40.) 3) Heinrich Willemsen, **Lateinische Inschriften** für den Gebrauch im Schulunterricht zusammengestellt. (V, 124 S. Gr. 8., geh. ℳ 2, 20.) Die drei Arbeiten bezwecken, die neuerforschten Papyri und die wichtigsten Inschriften wegen ihrer hohen Bedeutung für die Sprachforschung auch dem Schulunterrichte nutzbar zu machen, und haben ihren Zweck vollkommen erreicht. In der dritten Schrift hat der Verfasser aus der übergroßen Zahl der lateinischen Inschriften mit richtigem pädagogischen Blicke nur diejenigen ausgewählt, welche sich auf die römische Staats- und Kulturgeschichte beziehen; auch Laudiens Erläuterungen in den beiden ersten Schriften geben auf keinem Punkte über das Maß des Verständnisses von Durchschnittsschülern hinaus. K. L.

Die altbewährte methodische Anordnung zum Französisch-Sprechen von † Prof. Karl Ploetz: **›Vocabulaire systématique et guide de conversation française‹** hatte in der 21. Auflage (1906) durch Richard Ploetz und Dr. Gustav Ploetz eine durchgreifende Neubearbeitung erfahren, die infolge der Veränderungen und Fortschritte der letzten Jahrzehnte auf fast allen Gebieten menschlicher Tätigkeit dringend geboten war. Die modernen Anschauungen und Reformen, namentlich in Heilkunde und Gesundheitspflege, Naturwissenschaften, Heer- und Marinewesen, Unterricht und Sport, Automobil- und Luftschiffahrt, Eisenbahn- und Postdienst, Handel und Geschäftsverkehr, Staatsverwaltung und Sozialpolitik, wirkten auf den Wortschatz bereichernd und umgestaltend ein und forderten Berücksichtigung. Die genannten Herausgeber sind in der soeben erschienenen 22. Auflage auf diesem Wege tatkräftig fortgeschritten, wie schon äußerlich die Erweiterung des Vokabulars um 27 Seiten beweist. (Berlin, 1913, F. A. Herbig; XII, 578 S. 8., geb. 3, 50.)

Sagenkunde.

Im Verlage von F. Tempsky in Wien (G. Freytag in Leipzig) erschien kürzlich in 2., vermehrter und verbesserter Auflage, welche den



preußischen Lehrplänen von 1901 entspricht, das von Gymnasialdirektor Dr. Arnold Zehme in Nordhausen verfaßte, bekannte, die Pflege vaterländischen Sinnes und des nationalen Gedankens in den Schulen anstrebende Werkchen „**Germanische Götter- und Heldensage.** Mit Anknüpfung an die Lektüre für höhere Lehranstalten, namentlich für den deutschen Unterricht, sowie zur Selbstbelehrung nach den Quellen dargestellt" (1913; 228 S. 8., Preis geb. 2 ℳ), das wir gern empfehlen. Im ersten Teil betrachtet der Verf. das Wesen der germanischen Göttersage (d. h. Begriff, Einteilung, Ursprung, Entwicklung, und Quellen der germanischen Göttersage, den germanischen Seelenglauben, Toten- und Ahnenkult, die Naturbeseelung und Naturverehrung, den Götterglauben mit allen seinen Göttern und Göttinnen selbst, sowie deren Kultus), im zweiten Teil ausführlich die germanische Heldensage, sowohl was deren Begriff und Wesen, Anfänge und Entwicklung anlangt, als auch in Hinsicht auf die einzelnen Sagenkreise (z. B. Nibelungen, Gudrun, Wielandsage, Dietrich von Bern, Beowulf, altnordische Heldensage ꝛc.).

Pädagogik.

Ein Aufklärungsbuch der Jugend zum Eintritt ins Leben und in den sittlichen Kampf, ein Vademecum für Erzieher und Jugendfreunde will die im Verlage von Strecker & Schröder, Stuttgart, erschienene, mit künstlerischen Zeichnungen geschmückte Schrift von Frau Dr. Emanuele L. M. Meyer „**Vor heiligen Toren**" (1913; XIII, 175 S. 8., kart. ℳ 2, 80, geb. ℳ 3, 80, mit Goldschnitt ℳ 4, 50) sein, die als Vorstufe zu dem vor Jahresfrist veröffentlichten Büchlein der Verfasserin „Vom Mädchen zur Frau" anzusehen ist. Denn im vorliegenden Band vermittelt sie in wohlgelungenen, nicht im lehrhaften Dozentenstil gehaltenen Ausführungen die Aufklärung auch an jüngere Menschenkinder, an Reifende von 14 Jahren aufwärts.

Mitteilung.

Das für Pfingsten 1913 in Aussicht gestellte Erscheinen des albanesisch-deutschen und deutsch-albanesischen Wörterbuches wurde durch verschiedene andere drängende Arbeiten wie das bulgarische Wörterbuch und der 19./20. Jahresbericht meines Instituts so verzögert, daß erst zu Weihnachten mit seiner Fertigstellung im Drucke zu rechnen ist. Dies zur Antwort auf die verschiedenen Anfragen an mich und an den Verlag. Prof. Dr. **Gustav Weigand.**

Berichtigung.

Die im lauf. Jahrg., Nr. 34, Sp. 1115 d. Bl. erschienene Besprechung meiner Ausgabe »Pierre de Provence et la belle Maguelonne« bedarf in mehrfacher Hinsicht einer Berichtigung. Von seinen 18 Zeilen widmet der Rezensent mehr als die Hälfte dem 1845 bei Silvestre in Paris erschienenen Abdruck der gekürzten Redaktion C nach dem Druck G der Pariser Nationalbibliothek, indem er behauptet, diese Ausgabe sei schwer zu bekommen, während doch Bolte in seiner Ausgabe der deutschen Uebersetzung von Warbeck S. LVIII vier Exemplare davon in deutschen Bibliotheken nachgewiesen hat, die ohne Schwierigkeit zu bekommen sind. Ferner behauptet der Rezensent, die Ausgabe Silvestre gehe auf die gotischen Wiegendrucke zurück, während er doch in meiner Ausgabe S. 113 hätte lesen können, daß es sich nur um eine Wiedergabe des Druckes G, also der gekürzten Redaktion C, handelt, und daß die Behauptung des Herausgebers A. B., er habe den ältesten Druck von Buyer, also Redaktion B, seiner Ausgabe zu Grunde gelegt, ganz falsch und irreführend ist. Da ich nicht nur den Text aller bekannten Handschriften, sondern auch der ältesten Inkunabeln buchstäblich und gewissenhaft kollationiert habe, kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß A. B. die Lyoner Inkunabel gar nicht berücksichtigt und auch nicht erkannt hat, daß es sich um zwei verschiedene Redaktionen handelt. Die kurze Notiz, die er über seine Textgestaltung am Schlusse seiner Ausgabe gibt, verdient hier wiedergegeben zu werden: »L'édition infiniment précieuse qu'on suppose avoir été imprimé à Lyon, vers 1478, par Barthélemy Buyer, nous a paru laisser le moins à désirer sous ce rapport, et dès lors nous avons dû la prendre pour base de notre travail; toutes fois l'édition en 37 ou 38 feuillets qui fut publiée à Lyon par Guillaume Le Roy n'a pas toujours été vainement consultée, car cette excellente copie, sans différer essentiellement de celle précitée, offre néanmoins des variantes que nous avons parfois mis à profit.« Tatsache ist, daß der Verfasser nur einfach letztere Ausgabe abgedruckt hat. Nach meinem Rezensenten zu urteilen, der sich über das Vorhandensein zweier Redaktionen ausschweigt, scheint der Forschung immer noch mit Sylvestres Ausgabe der gekürzten Redaktion besser gedient zu sein, als mit meiner Ausgabe der ältesten Fassung nach den Handschriften und der ältesten Inkunabel. Meine Ausgabe kann immerhin als der erste Versuch betrachtet werden, auf Grund des ganzen Materials einen lesbaren Text für Literarhistoriker, Folkloristen und Literaturfreunde zu geben, was gewiß angezeigt war, denn bis jetzt wurde dieser Roman in französischen Literaturgeschichten kaum erwähnt (und fehlt z. B. in Voretzsch, Einf. altfr. Liter.², wo doch Paris et Vienne, S. 499, 1. A., erwähnt wird), oder, was gesagt wird, ist unrichtig. In meiner Ausgabe war nicht beabsichtigt, das Schriftbild der Handschrift sklavisch festzuhalten, da es ja vielfach von der Willkür der Kopisten abhängig war und wohl kaum als Lautbild bezeichnet werden kann. Ich habe auch davon Abstand genommen alle Varianten abzudrucken, da ich beabsichtige, einen buchstabengetreuen Abdruck beider Redaktionen mit vollständigem Variantenmaterial und einer Untersuchung über das Verhältnis der Handschriften zu einander und zu den ältesten Drucken zu geben. Ich würde es daher mit Dank begrüßen, wenn man mich auf Handschriften oder Inkunabeln aufmerksam machen wollte, die nicht zu meiner Kenntnis gekommen sind und die ich noch berücksichtigen könnte. Z. B. wäre ich dankbar für Mitteilung über das Verbleiben der zwei andern von Brunet, Manuel du libraire, erwähnten Drucke Buyers zu zwei Kolonnen. Im übrigen kann ich mir hier ersparen, auf die willkürlichen Behauptungen des Rezensenten einzugehen, und hoffe, daß jeder unbefangene Leser meiner Ausgabe sich sein eigenes Urteil bilden wird.

A. Biedermann.

Wir sind Herrn Dr. Biedermann's Wunsch, die vorstehenden Bemerkungen zum Abdruck zu bringen, nachgekommen, bitten aber unsere Leser, sie mit der erwähnten Besprechung zu vergleichen, um zu ersehen, daß sie den wesentlichen Inhalt derselben gar nicht berühren. Der Herr Berichterstatter sieht sich denn auch durch diese „Berichtigung" zu einer Aenderung seines Urteils oder überhaupt einer Erwiderung nicht veranlaßt. D. Red.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner, Quelle & Meyer und der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig, sowie von Leonhard Simion Nf. in Berlin.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 43. **Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur".** **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 25. Oktober 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur" Nr. 22.

Theologie.

Lauchert, Friedrich, Die italienischen literarischen Gegner Luthers. Freiburg i. B., 1912. Herder. (XV, 714 S. Gr. 8.) ℳ 15; geb. ℳ 16, 50.

Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hgb. von L. v. Pastor. VIII. Band.

Die Frucht zehnjähriger fleißiger Arbeit, für die auch der protestantische Forscher dem Verf. dankbar ist. Nicht weniger als 47 gelehrte Italiener, die gegen Luther selbst oder gegen seine Lehre (das Buch nimmt als Endpunkt seiner Darstellung den Schluß des Konzils von Trient) literarisch aufgetreten sind, führt uns der Verf. vor. Rund 120 Originaldrucke hat er für seine Darstellung durchgearbeitet. Sehr dankenswert ist auch das übersichtliche chronologische Verzeichnis der polemischen Schriften, ein Spiegelbild der Bewegung, die Luthers Auftreten in Italien zur Folge hatte, ebenso dankenswert das Register, das wesentlich die Benutzung des Bandes erleichtert. Zu Girolamo Seripando bietet Hefner, Voten vom Trienter Konzil (S. 53 fg.) wichtige Ergänzungen. Von Isidorus Clarius bietet die genannte Schrift einige Voten, deren Originaldruck Lauchert entgangen ist. Zu unserm Bedauern hat der Verf. nicht immer sich von dem Tone freigehalten, den wir in einer wissenschaftlichen Darstellung am liebsten ausgeschaltet wissen möchten. Dahin gehört auch die Bemerkung auf S. 1 über die Behandlung der literarischen Gegner Luthers in der herkömmlichen Lutherliteratur, die Identifizierung der „protestantischen Lutherbiographen" mit „den Lobrednern des rohesten Polemikers seiner Zeit" (S. 13), Urteile über Luther als Heuchler u. dgl., z. B. S. 11, 13, 18, 22. Die gesamte Darstellung würde weit objektiver erscheinen, wenn sie an vielen Stellen sich im Rahmen der „Darstellung" gehalten hätte. G. B.

Gussmann, W., Quellen und Forschungen zur Geschichte des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses. I, 1. 2. 1911. (VIII, 546; IV, 422 S. 8.) ℳ 28.

Im vorliegenden ersten, in zwei Teile (Untersuchungen und Texte) zerfallenden Bande seiner „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses" behandelt Gußmann die schriftlichen Vorbereitungen der evangelischen Stände für den Augsburger Reichstag, die sogenannten „Ratschläge". Seine „Untersuchungen" geben Rechenschaft über den vorhandenen Bestand an solchen Schriftstücken, gehen ihrem Ursprung nach und entwickeln ihre Bedeutung; in den „Texten" erhalten wir dann nach archivalischer Vorlage sorgfältige Abdrucke von den Ausarbeitungen Brandenburg-Ansbachs und der Reichsstädte Heilbronn, Nürnberg, Reutlingen, Ulm. Mit Recht hebt G. die Bedeutung dieser „Ratschläge" für die Kirchen- und

Dogmengeschichte und die Symbolik hervor, sie eröffnen überhaupt wertvolle Einblicke in die Gedankenwelt, aus der sie hervorgegangen sind, und geben über Gang, Stand und Auffassung der Reformation in den einzelnen evangelischen Territorien Auskunft. Gleichzeitig führt uns G. auch auf den Reichstag selbst und untersucht die Stimmung und das Verhalten der einzelnen evangelischen Stände und ihrer führenden Männer, freilich in einer Weise, die zu mancherlei Längen und Wiederholungen führt; auch wird, namentlich in den sehr ausgedehnten Anmerkungen, vieles Bekannte, das einer erneuten Untersuchung nicht bedurfte, nochmals ausführlich gewürdigt. Worauf es aber dem Verf. am meisten ankommt, ist, Einwirkungen der „Ratschläge" auf die Confessio nachzuweisen. Ob ihm das freilich in dem Maße gelungen ist, wie er meint, ist wohl zweifelhaft. Er nimmt auf Grund recht allgemein gehaltener Angaben als sicher an, daß Melanchthon die „Ratschläge" vorgelegen hätten, gibt aber selbst zu, daß Melanchthon die Anregungen, die er daraus etwa für sein Werk gewonnen, in das „besondere Gewand seines eigenen Geistes" gekleidet habe. So scheint dem Ref. die Selbständigkeit und Eigenart der Confessio durch die Ergebnisse der Forschungen G.s nicht wesentlich modifiziert worden zu sein. Gleichwohl bleibt das ungemein fleißige, den Stoff durchaus beherrschende Werk ein höchst beachtenswerter Beitrag zur Geschichte des Jahres 1530; es ist auch lebhaft zu wünschen, daß der Verf. bald den zweiten Teil herausgebe, in dem er noch unveröffentlichte Sendschreiben und Gesandtschaftsberichte vom Reichstage zu geben verheißt. Und sollten wir von ihm nicht auch eine darstellende Geschichte des Reichstages erwarten dürfen?

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 41. Augsburg, Lampart.

Inh.: J. Schnitzer, Religiöse Freiheit und Kirche. — Requiem aeternam! Studie von Franz Rothenfelder. — Unter südlicher Sonne. Religiöse Reisebilder eines Maltapilgers.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 40. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: v. Bezzel, Predigt zur Eröffnung der bayer. Generalsynode am 16. September 1913. 2. — Ernst Haack, Warum hat die Kirche von dem Neuerwachen des religiösen Interesses bisher so wenig Gewinn gehabt? 3. — Anna Kähler, Zum Gedächtnis Martin Kählers. 5. — Die Nürnberger Tagung der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. 3. — Zur Statistik der theologischen Dozenten.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 40. Schöneberg-Berlin.

Inh.: P. Hitz, Die Bureaukratie des Guten. — Mart. Wenck, Die Lehren von Jena. — A. König, Eine Wanderung durch Gustav Schülers religiöse Dichtungen und Gedanken, die mir dabei kamen. 1. — Alfred Fischer, Aus Geschichte und Gegenwart. 2.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 40. Marburg.

Inh.: Martin Dibelius, Aus der Werkstatt der neutestamentl. Theologie (Schlatter, Feine, Weinel). 1. — Paul Jaeger, Der letzte Grund der Sittlichkeit. — Norgall, Neunter Internationaler Katholikenkongreß. — Liebesarbeit in den Balkankriegen. Vom Balkan. — H. Christ-Sozin, Vom Kongo. Die Anerkennung der Belgischen Kongo-Kolonie durch England und die Auflösung der englischen Kongo-Reform-Gesellschaft.

Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, hgb. v. H. Halfmann u. H. Schuster. 25. Jahrg. 1. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Alvermann, Die Behandlung der deutschen Klassiker im Religionsunterricht. — R. Windel, Wie man im 16. Jahrh. die Wunderfrage in der höheren Schule behandelte. — Weber, Lehrplanwünsche. — Hupfeld, Eine Lücke in der Vorbildung der Religionslehrer. — Hoenes, Zur Frage der Religionsfakultas. — Schuster, Das Vaterunser auf der Unterstufe.

Schweizerische theolog. **Zeitschrift,** redig. v. A. Waldburger. 30. Jahrg. Heft 6. Zürich, Frick.

Inh.: J. Kreyenbühl, Kritische Randglossen zu Wellhausens „Evangelium Johannis". 2. — Paul Wilh. Schmiedel, Unser täglich Brot. — Ernst Wipf, Die Macht der katholischen Kirche. 1.

Philosophie.

Kleinsorgen, Wilhelm, **Cellular-Ethik** als moderne Nachfolge Christi. Grundlinien eines neuen Lebensinhaltes. Leipzig, 1912. Kröner. (VII, 200 S. Gr. 8.) ℳ 9; geb. ℳ 11.

So gut gemeint und im allgemeinen bescheidenen Charakters diese eigenartige Ethik auch sein mag, wissenschaftlich ist sie wertlos und praktisch unbrauchbar. Gerade weil der Verf. so emphatisch die wissenschaftliche Grundlage betont, muß ihm die Unwissenschaftlichkeit der Methode und Darlegung in einer dem Philosophen unnötig erscheinenden Breite dargetan werden. Die Notwendigkeit einer neuen Ethik will er damit begründen, daß sie „zeitgemäß sei". Das ist rhetorisch, aber nicht wissenschaftlich. Alle Probleme werden bei Beginn der Darstellung beiseite geschoben. Es wird kategorisch erklärt: Die Ethik ist zweifellos eine normative und zwar die allgemein praktische Wissenschaft. Die Ethik leitet ihre Normen aus der Natur und dem Wesen (ist das für den Verf. nicht dasselbe?) des Menschen ab. Die Aufgabe der Ethik ist, eine allgemeine Norm, eine große Richtlinie, eine leitende Idee(!) für unser gesamtes Tun und Lassen zu geben. Als die Methode der Ethik gilt die empiristische, „vor allem seit Herbert Spencer im evolutionistischen Empirismus eine befriedigende empiristische Erklärung der sogenannten aprioristischen Erkenntnisse gegeben hat". In dieser Weise reiht der Verf. in breiter behaglicher Erzählung Behauptung an Behauptung, kramt überall seine Weisheit aus, zitiert, wo er nur kann, zustimmende Aeußerungen von Denkern, die er gelegentlich an anderer Stelle wegen anderer Behauptungen bekämpft oder auch tadelt; beruft sich auf Haeckel, der nach des Verfassers Worten in der Vorrede das Werk tatkräftig unterstützt und gefördert hat, kämpft nebenbei gegen die deutsche Gesellschaft für ethische Kultur und läßt seine Erzählung von seinen Ansichten über die Ethik zunächst in einen breiten Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte der menschlichen Erkenntnis versanden. Er stellt ein Schema der möglichen Beantwortungen der erkenntnistheoretischen Grundfragen im Anschluß an Paulsen auf und entscheidet sich dann jedesmal bestimmt und überzeugt für eine der Möglichkeiten. Er ist so sehr von der Richtigkeit seiner Entscheidung überzeugt, daß er eine eigentliche Begründung oder gar Beweisführung für überflüssig hält. Ich würde den geduldigen Leser langweilen, wollte ich ihm der ganzen Inhalt in extenso vorführen. Der Verf. ist überzeugt, die Möglichkeit und Notwendigkeit einer „modernen Nachfolge Christi" dargetan zu haben. Das durchaus bescheiden geschriebene und nur selten aggressive Buch (gegen Kant z. B. benimmt sich der Verf. wirklich ungehörig) spiegelt die Durchschnittsüberzeugung der sog. Haeckelianer wieder. Der Verf. will auf breiter wissenschaftlicher Basis das Evangelium der werktätigen Nächstenliebe aufgebaut, dann insbesondere auf Grund des wissenschaftlichen Determinismus (sic) das Evangelium der alles verstehenden und alles verzeihenden Nächstenliebe gelehrt haben. Beide zusammen machten das Evangelium der einen und großen Liebe aus. Und endlich sucht der Verf. das Evangelium der Entwicklung und des Fortschritts, das Evangelium der Gottwerdung des Menschen, das Evangelium vom Kommen des Reiches Gottes im Menschen zu entwickeln. Das soll die Nachfolge der Lehre Christi sein! Das

Buch bringt nirgends tief; verbreitet sich eingehend über Binsenwahrheiten oder stellt absurde Behauptungen auf. Eine Diskussion erscheint überflüssig und fruchtlos. Vom philosophischen Standpunkt aus betrachtet, ist es wertlos. Negativ kann es Schaden anrichten, weil es die selbsttätige Denkarbeit ungebildeter Leser hemmt. Man lese nur die selbstsicherer kategorischen Behauptungen, die überall auf die schwersten Probleme in leichtester Weise mit bequemen Lösungen antworten! Immerhin möchte ich nochmals anerkennen, daß das Buch im allgemeinen einen durchaus sympathischen Eindruck hervorruft. Der Verf. ist ehrlich und redlich bemüht, seine Aufgabe zu lösen. Aber sein Versuch muß philosophisch als völlig mißlungen bezeichnet werden.

Beiträge zur Philosophie. 4. Band. Heidelberg, 1913. Winter. (VIII, 310 S. 8.) ℳ 8.

Inh.: Erich Bernheimer, Philosophische Kunstwissenschaft.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 27. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Albert Hagen, Bildende Kunst und Monismus. — Karl Lichtenecker, Die Grundgedanken der modernen Physik.

Geschichte.

Cohen, D., **De magistratibus Aegyptiis externas Lagidarum regni provincias administrantibus.** 's-Gravenhage, 1912. Levisson. (XII, 115 S. 8.) ℳ 8.

Cohen hat als Vorarbeit eines Werkes über Judäa in der Römerzeit zunächst die Verwaltung der auswärtigen Besitzungen der Ptolemäer untersucht, da sich Uebereinstimmungen der römischen Verwaltung Judäas*) mit der Aegyptens zeigen, wie das schon vor C. erkannt war. Die Lagidenzeit Judäas wird weniger aus speziellen Nachrichten über diese Provinz kenntlich, als aus allgemeinen, inschriftlichen Dokumenten über sonstige Provinzialverwaltungen des Ptolemäerreiches, die uns erst die literarischen Angaben eines Flavius Josephus deuten lassen. Vieles aus der Lagidenzeit ist von den Römern übernommen, wofür C. in seiner zweiten Untersuchung den Nachweis erbringen wird, so daß also die Kenntnis jener vorrömischen Zeit die Römerzeit selbst erhellt. An der Spitze der Provinz steht der *στρατηγός*, mit dem sich C. zunächst beschäftigt. Cypern gibt uns nicht weniger als 23 solcher Gouverneure auf Inschriften, davon sind 19 datiert. Es zeigt sich, daß mit der Zeit der Titel der Gouverneure immer prunkhafter und umfangreicher wird, unter Ptolemäus IV lautet er *στρατηγός*, dann *στρατηγὸς καὶ ἀρχιερεύς*, weiter seit Euergetes II *στρατηγὸς καὶ ἀρχιερεὺς καὶ ναύαρχος* oder *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ καὶ ἀρχιερεὺς καὶ ναύαρχος* (etwas abweichend Ditt. Or. Gr. 140, 1), schließlich *στρατηγὸς καὶ ναύαρχος καὶ ἀρχιερεὺς καὶ ἀρχικύνηγος*, so daß man in der Tat undatierte Inschriften danach zeitlich fixieren kann. C. bestreitet, daß außer den 23 *στρατηγοί*-Gouverneuren und 1 für Thrakien mit Sicherheit weitere Gouverneure anderer Provinzen festzustellen sind, leugnet natürlich nicht, daß trotzdem auch andere auswärtige Provinzen ebenso verwaltet seien. Der von Beloch (Gr. G. III, 2, 283) aus Ditt. Or. Gr. 45 erschlossene Gouverneur von Kreta sei, wie der Wortlaut *ἀποσταλεὶς ὑπὸ βασιλέος Πτολεμαίου στρατηγὸς ἐς Κρήταν* zeige, nur außerordentlich nach Kreta entsandt, um nach Erledigung seines uns unbekannten Auftrages die Insel zu verlassen (*ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαιος ἐγένετο περὶ τὰν τῶν Ἰτανίων πόλιν*: Tempus!): es handelt sich hier um einen rein militärischen *στρατηγός*, ja der dort genannte Patroklos ist uns auch sonst als Feldherr bekannt: I. G. XII, 5, 1061, wird auch als Wohltäter vom dankbaren Kreta gerühmt: Bull. Corresp. Hell. XXIV, p. 225, No. V. Ebenso steht es mit den *στρατηγοί* von Thera (I. G. XII, 3, 1291) und Lycien (Ditt. Or. Gr. 55), wo auch Mahaffy (Rev. Laws of Ptol. Philad. by B. P. Grenfell 1896. Introduct. by I. P. Mahaffy p. LIII) die Erklärung von C. teilt. Mit den *στρατηγοί*-Gouverneuren von Cilicien und Samos (Inschrift von Priene 37 v. 27. Hieronym. in Dan. 11, 7 p. 1123 M. Ditt. Or. Gr. 735) steht es nicht anders, auch die *στρατηγοί* für Afrika leugnet C. ab, denn deren Tätigkeit kennzeichne sich durch die Worte: *στρατηγὸς ἀποσταλεὶς ἐπὶ τὴν θήραν τῶν ἐλεφάντων τὸ δεύτερον* Ditt. Or. Gr. 86. 82). Um die Befugnisse der Gouverneure festzustellen, prüft C. die Verwaltung anderer Diadochenprovinzen, nimmt also eine gewisse Einheit hellenistischer Provinzialverwaltung an: Euergetes I unterstellt Thrazien und den Hellespont einem *στρατηγός*, der aber nur der Nachfolger eines seleucidischen Statthalters ist (Ditt. Or. Gr. 221, 28. 339, 12). C. beleuchtet insbesondere auch die Befugnisse über die angeblich autonomen griechischen *πόλεις* des Bezirkes und findet, daß der Statthalter im allgemeinen nur wenig durch die königlichen Gesetze gebunden war. Als *ἀρχιερεύς* ist der *στρατηγός* nicht auf den Kult der Ptolemäer beschränkt, die Befugnisse als *ναύαρχος* sind klar. Sodann werden die Unterbeamten untersucht, zunächst die Militärbeamten, wo Cohen über P. M. Meyers grundlegendes Werk (Heerwesen der Ptolemäer) hinauskommt: *ἀντιστρατηγός* bei Ditt. Or. Gr. 164 gehört in die Römerzeit. — *ἡγεμών*: Verzeichnis der bekannten *ἡγ.*, näheres über *Ἀπολλώνιος* (Ditt. Or. Gr. 59). — Der *ἡγεμὼν τῶν ἔξω τάξεων* ist nicht Führer der provinzialen Aufgebote, wie die Inschrift Bull. Arch. Alex. 1908 no. 10 (= Rev. de Phil. 1908 p. 215) zeige, wo von einer Truppensammlung in Hermopolis die Rede ist. — Verzeichnisse der *φρούαρχοι* und *οἱ ἐπὶ τῆς πόλεως*, deren Amt besprochen wird, sowie der Militärschreiber. In Kapitel III wird de magistratibus reditus publicos administrantibus gehandelt (hierbei eine ausführliche Besprechung von Pap. Tebt. 1, 8), im Kapitel IV sehr schön über die Beamten des Ptolemäerkultes, mit Untersuchungen über Einzelbeamte, wie den *νησίαρχος* (speziell *Βάκχων Νικήτου Βοιώτιος*), den *ἐπιστάτης* (dazu jetzt Semeka, Ptol. Prozeßrecht, 1913, S. 82 fg.), den *ὑπομνηματογράφος* (der in den Provinzen nicht bezeugt ist) und die Münzbeamten, auf die C. wegen der Unsicherheit ihres Vorkommens in den Provinzen ebenfalls nicht eingeht. Im Schlußkapitel endlich werden in dankenswerter Weise die Schriftstellerangaben über die Provinzialverwaltung besprochen und auf Grund der inschriftlichen Ergebnisse beleuchtet, besonders Polybius, der gewisse Ergänzungen unserer Kenntnis bietet; Josephus bietet wenig Brauchbares. Ein Index und Verzeichnis der besprochenen Inschriften, Papyri und Schriftstellerstellen schließt das klar, übersichtlich und in einem leichtverständlichen Latein abgefaßte Werk. Abgesehen von den vielen Ergebnissen, zu denen der Verf. gelangt ist und die mir, soweit ich nachgeprüft habe (die juristischen und militärischen Partien), als recht gesichert erscheinen, macht der Abdruck des so außerordentlich zerstreuten Materials der Inschriften und Papyri und die vorzügliche Anlage das Werk sehr empfehlenswert. Hoffentlich kommt C. recht bald zur Veröffentlichung seines Haupt-

*) Zur politischen Einteilung in der römischen Zeit vgl. Krauß, Rev. Ét. Juiv. 1906, 218-36; 1908, 27—41.

werkes über die römische Judäa, wozu ihn kein geringerer als Schürer veranlaßte. Hans Philipp.

Schiller, E., Bürgerschaft und Geistlichkeit in Goslar (1290—1365). Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses von Stadt und Kirche im späteren Mittelalter. Stuttgart, 1912. Enke. (XXIV, 228 S. 8.) ℳ 9.

Kirchenrechtliche Abhandlungen, hgb. von U. Stutz. 77. Heft.

Die Abhandlung zielt darauf ab, sowohl die Verbundenheit als auch die stetig zunehmende Gegensätzlichkeit von Stadt und Kirche im frühen Mittelalter klarzulegen. Daß gerade Goslar zum Gegenstande der Forschung gemacht ist, rechtfertigt der Verf. damit, daß in dieser Stadt, welche zu gleicher Zeit Rechtsquelle und Oberhof für viele andere Städte war, ein reges kirchliches Leben und ein in besonders hohem Maße selbstbewußtes Bürgertum zusammengetroffen, daß ferner gerade in der ausgewählten Zeit von 1290 bis 1365 die Entwicklung in dem aufstrebenden Bürgertum Goslars besonders rege vor sich gegangen sei. Die Untersuchung bezweckt keine erschöpfende Darstellung der Rechtsinstitute, welche bei den Auseinandersetzungen zwischen der bürgerlichen Gesellschaft und der Geistlichkeit in Goslar eine Rolle spielen, will diese Auseinandersetzungen vielmehr betrachten als Phase in dem Bestreben der Laien, sich von der geistlichen Vormundschaft loszumachen. Die Darstellung beruht auf der eingehenden Berücksichtigung eines sehr reichhaltigen teils urkundlichen, teils gedruckten Materials.

M. W.

Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe. Bearbeitet von H. Hoogeweg. Teil 6. 1370 bis 1398. Mit 1 Siegeltafel. Hannover, 1911. Geibel. (1155 S. Gr. 8.) ℳ 29, 20.

Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Bd. XXVIII.

Im 59. Jahrg. (1908), Nr. 35, Sp. 1126 d. Bl. haben wir den 5. Band des Urkundenbuchs des Hochstifts Hildesheim angezeigt. Mit dem vorliegenden Band, mit dem Jahre 1398 (dem Todesjahre des Bischofs Gerhard) findet das Unternehmen seinen Abschluß. Wir möchten zwar den lebhaften Wunsch äußern, daß es in irgend einer Form fortgesetzt wird. Einstweilen aber sprechen wir dem Histor. Verein für Niedersachsen, der die Edition möglich gemacht hat, und dem Bearbeiter, der mit Befriedigung auf eine große und ertragreiche Arbeit zurückblicken kann, den Dank der Forschung für das Gebotene aus. Der neue Band bringt wiederum viel neues und ist sachlich sehr ergiebig. Für die Geschichte der Landeshoheit, der wirtschaftlichen Verhältnisse, nicht in letzter Linie auch der speziellen Kirchenverfassung erhalten wir viel wertvolles Material. Lehrreich sind z. B. die Streitigkeiten zwischen Domkapitel und Bischof, der die Besitzungen des ersteren besteuert. Man sieht, wie auch ein geistlicher Landesherr die Privilegierung des Klerus beiseite schiebt. Am Schluß werden Nachträge zu den bisher erschienenen Bänden mitgeteilt. Darunter finden sich recht alte Stücke (zum Teil aus dem 12. Jahrh.), die besonders für die Geschichte der Stiftsverfassung erheblich sind. Zur Technik der Edition mag bemerkt werden, daß es sich doch empfehlen dürfte, bei längeren Nummern ein Regest, das den Inhalt knapp zusammenfaßt, zu geben (s. z. B. Nr. 268). Bei Editionen von Urkunden des 14. Jahrh. mag man ja allenfalls auch noch ohne ein solches Hilfsmittel auskommen. Wenn man aber, wie wir hoffen, zur Herausgabe der Akten des 15. Jahrh. übergeht, sollte man vollends die Beifügung solcher Regesten nicht unterlassen. Wir notieren endlich die mit erfreulicher Ausführlichkeit ausgearbeiteten Inhaltsverzeichnisse. Auf das Sachregister mögen namentlich die Freunde der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte hingewiesen werden; aber auch für die Privataltertümer fällt viel ab. Die Einrichtung der Sachregister, die ja eine verhältnismäßig junge Beigabe zu unsern Editionen sind, wird im Lauf der Zeit noch spezieller ausgebildet werden. Bei dem Stichwort „Verpfändung" (einem sehr wichtigen Thema) könnte man z. B. eine Gliederung wünschen, indem nach Subjekt und Objekt der Verpfändung unterschieden wird. Es wäre angenehm, sofort die Stellen bei der Hand zu haben, die sich auf Verpfändung von Teilen des Territoriums oder von Hoheitsrechten durch den Landesherrn beziehen.

Stübel, Moritz, Christian Ludwig von Hagedorn. Ein Diplomat und Sammler des 18. Jahrhunderts. Leipzig, 1912. Klinkhardt & Biermann. (IV, 252 S. 8. mit Bildnis.) ℳ 6.

Der Bruder des Dichters, der Diplomat und Sammler Christian Ludwig v. Hagedorn, bei dem einst Winckelmann wertvolle Anregung fand, den der junge Goethe aufsuchte, hat in Moritz Stübel einen vortrefflichen und liebevollen Biographen gefunden. Im Rahmen der Lebensschicksale Hagedorns erhalten wir einen interessanten Einblick in das diplomatische Getriebe an den deutschen Höfen, das er in sächsischen Diensten in Mainz, Mannheim, Bonn und Wien beobachten konnte, und wir bekommen zugleich wertvolle kulturgeschichtliche Aufschlüsse, ob man an das Zeremonialwesen oder die Stellung des Mainzer Klerus, den Rachefeldzug gegen Gottsched oder den Bischopfieldschen Prozeß denkt, der das Treiben des Grafen Brühl beleuchtet. Sein fein empfindender Kunstsinn verschafft ihm mehrfach hohe Gunst und macht ihn zum leidenschaftlichen, aber klugen und verständigen Sammler, in dessen Galerie fast alle Berühmtheiten seiner Zeit vertreten sind. Seine Bücher erwerben ihm den Ruf eines der ersten deutschen Kunstrichter, bis er, hochgeschätzt von dem kunstsinnigen Kurprinzenpaare, zum Generaldirektor der Künste (1764) ernannt wird.

Ob des Verf.s Wunsch, daß die Kunst des 18. Jahrh.s höher als bisher geschätzt werden möge, in Erfüllung gehen wird, ist zweifelhaft, doch möglich, da unsere Zeit sich von so manchem Vorurteil in Kunstsachen befreit hat. Das aber ist gewiß, daß dieses Buch starkes Interesse zu wecken imstande ist und, aus eingehender Kenntnis geschrieben, einen sehr wertvollen Beitrag zu der Kultur- und besonders Kunstgeschichte des 18. Jahrh.s liefert. Eine Hauptquelle ist Hagedorns Briefwechsel mit seinem 1754 gestorbenen Bruder, den er zärtlich liebte und dem er seine Ode an die Freundschaft widmete (bis S. 184 benutzt). Ein überaus sorgfältiges und ausführliches Personenverzeichnis, ein Künstlerkatalog mit genauen biographischen Angaben (S. 163 bis 249) erhöht den Wert des Werkes bedeutend, das warm empfohlen werden kann. H. Penner.

Gabe, W., Hamburg in der Bewegung von 1848/49. Heidelberg, 1911. Winter. (XII, 176 S. Gr. 8.) ℳ 4, 70.

Heidelberger Abhandlungen z. mittleren u. neueren Geschichte. Heft 33.

Einen „Versuch auf Grund des gedruckten und des bisher zugänglichen handschriftlichen Materials die erste historische Darstellung der Hamburgischen Bewegung von 1848/49 zu geben", nennt der Verf. seine Arbeit, deren erster Teil (bis S. 31) als Dissertation bereits gedruckt ist. Eine Zusammenstellung von Quellen: 1) Zur allgemeinen Orientierung, 2) Quellen: Akten, Zeitungen, Flugschriften, 3) Darstellungen, vier Seiten umfassend, geht der Einleitung voraus, die von 1814 bis 1848 führt und über die Verfassung wie über die Folgen des großen Brandes von 1842 (auch für diese) Aufschluß gibt. Es folgt die „Revolution" selbst, deren




Ausbruch in Frankreich am 28. Februar in Hamburg gemeldet wurde, als schon von nicht zu unterschätzender Seite Reformen hier verlangt waren (1. Kapitel: Beginn der Revolution in Hamburg, S. 32—57); die erste Errungenschaft war die Aufhebung der Zensur. Aus den „Vorgängen" der „letzten Tage" erklärt sich der Charakter des denkwürdigen Ratsantrages, der am 13. März im überaus stark besuchten „Konvent" verlesen wurde. Er lautete auf Wahl einer gemischten Deputation für eine Zeit von sechs Monaten. Ihre Befugnisse sollten lediglich beratende sein: „Inwiefern die Staatseinrichtungen einer Reform bedürfen" (wichtigste Aufgabe: „die Entwerfung eines Preßgesetzes"). Der „ungünstige Wahlausfall" löste „ein zielloses Wechselspiel von Volkswut und Soldatenfurcht aus" (Gefährdung der heimfahrenden Bürgermeister, Zusammenstoß in St. Pauli): „Hamburg hatte seine Märzrevolution hinter sich". Der Verf. läßt Charakteristiken von „Parteien und Persönlichkeiten dieser Zeit" (S. 42—52) und „Mitteilungen über die Presse" folgen (S. 52—57). Im zweiten Kapitel (Hamburg und die deutsche Frage 1848, S. 38—100) blickt der Verf. auf Lübeck und Bremen, besonders aber Preußen, dann auf die „Nationalversammlung". Unter den Arbeiten dieser stand für Hamburg die Zollanschlußfrage im Mittelpunkt. Die Freihafenklausel verhinderte nicht die poetische (!) Abwehr des „Zollvereins" in den Hamburger Nachrichten: „Sie sollen uns nicht haben in ihrem Zollverein, ob sie wie gierige Raben sich heißer danach schrein". — Wichtig ist auch das Thema: Hamburg und Schleswig-Holstein; es ergibt einen weiteren, spezifisch hamburgischen Gesichtspunkt. Der Seeort „versagt" „wie bei der Unterstützung der Schleswig-Holsteiner, so auch bei der Verteidigung der Stadt. Freiwillige fochten unter v. d. Tann bei Altenhofen, das hamburgische Bundeskontingent ward gestellt; die Blockade der Elbmündung durch Dänemark trat ein: Eine kleine hamburgische Flotte wurde geschaffen, aber „zur Tatenlosigkeit verdammt". Der Malmöer Waffenstillstand wird in Hamburg „realistischer" als im übrigen Deutschland beurteilt. Die „Friedenssehnsucht" steigt (und verbreitet sich von den Kaufleuten in die gewerblichen Kreise) infolge der „kostspieligen Truppendurchzüge". Die heimischen Verfassungskämpfe treten in den Vordergrund. Am 7. August schlossen sich „sieben Vereine zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen", deren Tagesordnung „lediglich die Durchsetzung einer Konstituante" war. „Das allgemeine Wahlrecht, die Repräsentativverfassung und die übrigen Forderungen des Zwölfpunkte-Programms sollten von einem volkstümlich gewählten Parlamente geschaffen werden, das ins Leben zu rufen die eigentliche Aufgabe der Versammlung bildete." „Als 15 Abgesandte, von uniformierten Bürgergardisten freiwillig eskortiert, für eine unabhängig von Rat und Bürgerschaft beschließende Konstituante die Zustimmung des Senats verlangten, gab er erst mündlich, dann schriftlich nach." „Höhezeit der hamburgischen Revolution" (drittes Kapitel, S. 101—118), die Konstituante (viertes Kapitel, S. 118—157) und „die Entscheidung" (fünftes Kapitel, S. 158—176) durch einen „Staatsstreich des Senats" bilden den Schluß. — Die Arbeit bietet eine willkommene Ergänzung der bisherigen Darstellungen von 1848.

---

1) **Blume, W. v., Die Wehrkraft Deutschlands** im Vergleich mit der der anderen europäischen Großmächte. Vortrag. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (30 S. 8. mit 1 Tab.) ℳ 0, 75.

2) **Beseler, Hans v., Die allgemeine Wehrpflicht.** Ein Gedenkwort zum 17. März. Ebenda, 1913. (44 S. 8.) ℳ 0, 80.

Beide Schriften entstanden im Frühjahr 1913 in der Absicht, im Interesse der Wehrvorlage aufklärend zu wirken. Obwohl damals „hochaktuell", behalten sie ihren Wert auch nach nunmehr gefallener Entscheidung. Das gilt in erster Linie von dem außerordentlich lehrreichen Vortrage des Generals v. Blume (1). Das schwierige Problem des Stärkevergleiches wird glücklich gelöst: die Anspannung der Wehrkraft bringt ein Vergleich der Bevölkerungsziffern und der Dauer der Gesamt- und der Friedensdienstzeit zur Anschauung; demnächst wird durch ein sehr mühsames Verfahren die Zahl der für die einzelnen Kategorien der Heere verfügbaren ausgebildeten Mannschaften berechnet. Den Schluß bildet eine Nebeneinanderstellung der Zahl und Stärke der größten und kleinsten taktischen Einheiten. Auf dieser zuverlässigen Grundlage kann jederzeit das schon allein in Folge der Aenderung der Bevölkerungsziffern dauernd wechselnde Verhältnis für die Gegenwart ermittelt werden.

General v. Beseler (2) schildert unter Hinweis auf die Jahrhundertfeier die Entstehung der allgemeinen Wehrpflicht und legt auf Grund statistischen Materials dar, wieweit wir zur Zeit von ihrer Realisierung entfernt waren. Die Bedeutung der Dauer der aktiven Dienstzeit wird gewürdigt, und den Schluß bildet ein warmherziger Appell an das deutsche Volk. Der hier entwickelte Gedankengang gewinnt durch die anderweitige französische Lösung der Wehrfrage noch an Bedeutung. **A. v. Janson.**

Heidelberger **Abhandlungen** zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von Karl Hampe u. Herm. Oncken. Heft 42. Heidelberg, 1913. Winter. (VI, 173 S. 8.) ℳ 4, 40.

Inh.: Max v. Szczepanski, Napoleon III und sein Heer. Ein Beitrag zu den Wechselbeziehungen zwischen Wehrverfassung und Staatsverfassung während des zweiten Kaiserreiches der Franzosen.

Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. Hgb. von dem Historischen Verein für Stadt und Stift Essen. 35. Heft. Essen, 1913. Fredebeul & Koenen.

Inh.: Karl Stricker, Geschichte des Essener Propsteihofes Nünning. Unter bes. Berücksichtigung der propsteilichen Hofesverwaltung. — Ferd. Schmidt, Die Wahl der Aebtissin Elisabeth vom Berge (1605). — Wilh. Grevel, Karl Arnold Kortum. Beiträge zur Geschichte seines Lebens und Wirkens. 3. — Fritz Siebrecht, Altenessen. Ein Rückblick über tausend Jahre. — Theodor Imme, Alte Sitten und Bräuche im Essenschen. 2) Geburt und Kindheit.

Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland. Hgb. v. P. v. Loë u. B. M. Reichert. 9. Heft. Leipzig, 1913. Harrassowitz. (III, 75 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Axel Vorberg, Beiträge zur Geschichte des Dominikanerordens in Mecklenburg. 2) Das Dominikanerkloster zu Röbel. 3) Mecklenburgische Dominikanerurkunden.

Länder- und Völkerkunde.

Martinez, Albert, und Maurice Lewandowski, Argentinien im zwanzigsten Jahrhundert. Preisgekrönt von der Französischen Akademie. Nach der vierten Auflage des französischen Originals übersetzt von Frank Kars. Gotha, 1912. F. A. Perthes. (XLVIII, 354 S. 8. mit 2 Karten.) ℳ 8; geb; ℳ 9, 50.

Unsere Kenntnis der in Argentinien herrschenden Verhältnisse ist bislang unvollständig oder einseitig geblieben, da die vorhandenen Werke hierüber angesichts der rasch wechselnden Lage und des in letzter Zeit ungeahnt raschen Aufblühens dieser Republik größtenteils veraltet sind, die neueren Darstellungen hinwiederum entweder tendenziösen Zwecken dienten, soweit sie von wirtschaftspolitisch interessierten Verfassern stammten (hierher gehören vorwiegend die aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Freiheit 1910 erschienenen Werke) oder nur engumschriebene Spezialgebiete wie beispielsweise das Auswanderungsproblem behandelten. Diesem Mangel hilft das vorliegende Werk zwar nicht ganz ab, da es dem Inhalt der Vorworte und den letzten Kapiteln

über die Finanzverhältnisse nach zu schließen mit der Absicht herausgegeben wurde, das französische Kapital für Unternehmungen in Argentinien empfänglicher zu machen: doch wird es angesichts der Fülle des beigebrachten Materials unsere Aufmerksamkeit zu erregen geeignet sein, umsomehr als es in Frankreich solche Beachtung fand, daß es von der Akademie prämiiert wurde und daß es bereits in vierter Auflage dortselbst erschien. Der Aufbau der Abhandlung scheint gelungen. Nach einer wirtschaftsgeographischen Uebersicht werden der Ackerbau, der Handel und die Industrie, sowie die Finanzverhältnisse des Landes eingehend gewürdigt. Immerhin wäre es zu begrüßen gewesen, wenn die Verf. in der neusten Auflage der Entwickelung des argentinischen Wirtschaftslebens seit dem Erscheinen der ersten Auflage 1907 weiteren Raum gegeben hätten; denn die stellenweise Einfügung statistischer Resultate aus dieser letzten Zeit ohne nähere Beleuchtung ihrer Kausalzusammenhänge ist dazu angetan, die Harmonie des Gesamtbildes zu beeinträchtigen, ohne wesentlichen Nutzen zu bringen. Im besonderen sei bemerkt, daß man mit mancher der vorgebrachten Auffassungen sich wird widerspruchslos abfinden können. Beispielsweise entspringt das Bestreben nach Schaffung mittlerer und kleiner Ackerbaugüter derzeit offenbar spekulativen Gründen, nicht aber wirtschaftspolitischen Erwägungen. Auch scheinen die Verf. von der in Argentinien häufig wiederholten Behauptung nicht gänzlich sich freigehalten zu haben, daß die bestehenden Einfuhrbewegungen in Bezug auf bestimmte Warengattungen ausgeschaltet werden könnten, obzwar die derzeit herrschenden Boden- und Arbeitsverhältnisse dies noch geraume Zeit kaum gestatten werden (s. Gersten- und Malzausfuhr). Zu wenig scharf scheint im allgemeinen die Charakterisierung der angeführten statistischen Belege erfolgt zu sein, welche zum größten Teil aus den offiziellen Zählungen herrühren. Es kann nicht genug betont werden, daß dieselben lediglich zu Vergleichszwecken und da mit Vorsicht gebraucht werden dürfen, da dieselben infolge der außerordentlichen Umständlichkeit und der Kosten jeder Zählung in einem relativ sehr dünn (etwa 2.5 auf den Quadratkilometer) bevölkerten Lande, und nicht zuletzt wegen des Mangels geeigneten Personals im einzelnen vielfach unzuverlässig zu sein pflegen. Es könnte noch eine Reihe derartiger Punkte nähere Besprechung finden, doch erklärt sich diese Verschiedenheit in der Beurteilung vieler der berührten Probleme wohl aus der bedeutenden Schwierigkeit, welche die Erfassung des Zusammenwirkens der einzelnen Wirtschaftsfaktoren eines in voller Entwicklung stehenden jungen Landes in sich birgt. Hingegen muß den Verfassern ein großes Maß von Objektivität zugebilligt werden, da sie manche Auswüchse und Schäden der obwaltenden Einrichtungen klar hervortreten lassen. Leider finden sich hier und da Ungenauigkeiten, die zum Teil wohl als Druckfehler aufzufassen sind. Eine Reihe derselben ist nicht dem Original, sondern wohl der auffallend unzulänglichen Uebersetzung zuzuschreiben. In letzterer Hinsicht sei hervorgehoben, daß wiederholt Gallizismen, sowohl Satzbilder als Wörter, den Text schwerfällig erscheinen lassen. Schließlich bleibt zu erwähnen, daß die argentinische Münze im Lande „Peso", seitens der Deutschargentinier wohl auch „Taler" genannt wird; „Piaster", wie die Uebersetzung beharrlich lautet, kennt nur der französisch-argentinische und der türkische Geldverkehr. F.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 2. Jahrg., Nr. 1. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: v. Garvens-Garvensburg, Eine Dampferfahrt von dem Ocklawahafluß. (Mit 5 Abb.) — Banse, Die Frau im Orient. (Mit 7 Abb.) — Schumacher, Nordlandszauber. — Mielert, Edertalsperre und Mittellandkanal. (Mit 2 Abb.) — v. Oertzen, Im Urwalde Siams. — Mahn, Die Pest in Charbin. (Mit 4 Abb.) — Pudor, Die wirtschaftliche Bedeutung der Naturschönheit. — Krebs, Die Wasserversorgung des alten Karthago und des modernen Tunis. — Wesselski, Persische Schwänke. — Ku Hung-Ming.

Naturwissenschaften. Mathematik.

1) **Hegi, Gustav, Illustrierte Flora von Mittel-Europa.** Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. III. Band. München, J. F. Lehmann. (607 S. Lex. 8. mit zahlr. Textabbild. und farb. Taf.) ℳ 20.

2) **Warburg, Otto, Die Pflanzenwelt.** I. Band: Protophyten, Thallophyten, Archegoniophyten, Gymnospermen und Dikotyledonen. Leipzig, 1913. Bibliographisches Institut. (XII, 619 S. Lex. 8. mit 9 farb., 22 schwarzen Taf. und 216 Textfig.) Geb. ℳ 17.

Es trifft sich gut, daß wir zu gleicher Zeit von zwei Erscheinungen zu berichten imstande sind, die teilweise dasselbe Ziel verfolgen. Ueber Hegi (1) haben wir bereits beim Erscheinen des ersten wie zweiten Bandes (vgl. 60. Jahrg. [1909], Nr. 11, Sp. 355 fg. und 61. Jahrg. [1910], Nr. 23, Sp. 755 fg. d. Bl.) lobende Worte in jeder Richtung geäußert und können auch jetzt nur dieselben ungeschmälert aufrecht erhalten. Man darf aufschlagen wo man will, stets tritt einem eine überwältigende Fülle von Angaben aller Art entgegen, erläutert durch mannigfache schwarze Abbildungen (Nr. 448—717 in diesem Bande) wie farbige Tafeln (Nr. 77—121), welche jeden Wunsch nach einer besseren oder klareren Herstellung oder Zeichnung restlos ausschließen. Diese Habitusbilder bilden ein Material für die Anschauung wie für den Unterricht, der seinesgleichen sucht, wodurch auch zugleich mit den reichlichen pflanzengeographischen Angaben der Geograph in den Bann des Werkes gezogen wird. Auch der Etymolog kommt bei der Fülle der deutschen Vulgärnamen auf seine Rechnung, kurz, jeder wird finden, was er sucht.

Beschäftigt sich der Hegi nur mit der Flora von Mitteleuropa, so haben wir es im Warburg (2) mit dem Wiederaufleben der Idee des alten Kerner zu tun, eine allgemeine Beschreibung der Pflanzenwelt zu liefern. Fein ist aber der Unterschied, daß der seinerzeit auf der Höhe stehende Kerner sein Werk Pflanzenleben nannte, während Warburg die Pflanzenwelt beschreiben will. Er will mehr den Geschicken und der Entwickelung der einzelnen Pflanzenarten nachgehen, er sucht die Bedeutung derselben für das Pflanzenkleid der Erde wie für den Menschen zu ergründen und Ordnung in die unermeßliche Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt zu bringen. Denn das Pflanzenreich ist ein Weltsystem im kleinen, dessen Bestandteile auf eine gemeinsame Vergangenheit zurückblicken, nach verschiedenen Richtungen hin ausstrahlende Entwickelungsstufen durchgemacht haben und einem teilweise schon jetzt übersehbaren, je nach Anpassung und Umwelt verschiedenen Geschick entgegeneilen. Legte Kerner damals den Hauptnachdruck auf das Geben der Gewächse, auf Naturschilderungen, so will W. die Pflanzenwelt als ein historisch gewordenes und werdendes Ganze schildern und darstellen. Naturgemäß finden dabei die für Handel und Kultur in Betracht kommenden Gewächse eine besondere Berücksichtigung, und der Verwendung der Pflanzen in Technik, Industrie, Medizin ꝛc. ist stets nachgegangen, so daß für jedermann ein praktisches und populäres Nachschlagewerk geschaffen ist, in dem selbstverständlich die notwendigen Begriffe und Fachausdrücke erklärt werden. Zum Verständnis trägt der reiche Bilderschmuck sein gut Teil bei und was wir in dieser Hinsicht vom Hegi hervorhoben, können wir beim Warburg nur wiederholen, es ist eine

Freude nur die Bilder zu betrachten. Wir kommen auf das Werk zurück.

Orlich, Ernst, Die Theorie der Wechselströme. Leipzig, 1912. Teubner. (94 S. 8. mit 37 Fig.) ℳ 2, 40; geb. ℳ 2, 80.

Das Buch enthält eine Theorie der einfach periodischen Funktionen in ihrer Anwendung auf die Wechselstromtechnik mit besonderer Berücksichtigung der Genauigkeitsgrenzen der entwickelten Formeln. Es soll zur Einführung in das Studium der Wechselstromtechnik dienen.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 42. Bd., Nr. 11/12. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: (11.) Meier, Einige Versuche über die Regeneration parasitierender Medien. (Mit 7 Fig.) — Stiasny, Studien über die Entwicklung von Balanoglossus clavigerus D. Ch. (Mit 16 Fig.) — Bierens de Haan, Ueber bivalente Eier von Sphaerechinus granularis und die Größenverhältnisse bei den aus diesen sich entwickelnden Larven. (Mit 7 Fig.) — Brückner, Ein Fall von Mißbildung beim Hühnchen. (Mit 4 Fig.) — Keßler, Barastenocaris brevipes nov. gen. et nov. spec., ein neuer Süßwasserharpacticide. (Mit 9 Fig.) — Stiles, Sixth list of generic rames (birds) under consideration in connection with the official list of zoological names. — (12.) Cholodkovsky, Necrobia ruficollis in St. Petersburg. (Mit 1 Fig.) — Ders., Spermatophorenartige Gebilde bei Trichopteren. (Mit 3 Fig.) — Enderlein, Diptorologische Studien. 5. 6. (Mit 20 Fig.) — Gruber, Eine Beobachtung zum Sexualitätsproblem der Cladoceren. (Mit 2 Fig.) — Oschmann, Ueber eine neue Tubificiden-Art. (Mit 5 Fig.) — Alverdes, Nochmals über die Kerne in den Speicheldrüsen der Chironomus-Larve.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hgb. v. E. Lampe, W. F. Meyer, E. Jahnke. 3. Reihe, 21. Band, Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: Rud. Mehmke, Ueber die Bestimmung des Inhalts eines durch zwei Projektionen gegebenen Tetraeters und über die entsprechende Aufgabe in höheren Räumen. (Mit 3 Fig.) — W. H. Salmon, On a family of cubic surfaces of the tetrahedron analogous to the Tucker circles of a triangle. (Mit 3 Fig.) — Leop. Klug, Einige Sätze über Kegelschnitte und Flächen zweiter Ordnung. — A. Dinnik, Tafeln der Besselschen Funktionen $J_{\pm\frac{1}{4}}$ und $J_{\pm\frac{3}{4}}$. — Harald Bohr, Darstellung der gleichmäßigen Konvergenzabszisse einer Dirichletschen Reihe $\sum_{n=1}^{\infty}\frac{a_n}{n^s}$ als Funktion der Koeffizienten einer Dirichletschen Reihe.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 11. Bd. 10. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Klinkerfues, Chemische Umschau. — Schottelius, Bananen. (Schl.) — Etwas über Träufelspitzen. — Grünberg, Allerhand Unerfreuliches von der Stubenfliege. (Schl.) — Rott, Wie die Libelle raubt. — Landenberger, Seltsame Nahrungsmittel der Chungo-Indianer. — Lupsa, Schädlichkeit der fliegenden Hunde. — Affenwege. — Wolff, Der Regenbogen. — Lanick, Takin und Wapiti. — Schulze, Der Schlaf der Fische. — Prinzinger, Der österreich. Alpenpark. — Rikli, Aus Russisch-Hocharmenien. — Der Indianersommer Neuenglands.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 20. Leipzig, Hirzel.

Inh.: J. Stark, Vergleich der Resultate der elektromagnetischen und der spektralen Analyse der Kanalstrahlen. — Ders., Über die mehrfache positive Ladung chemischer Atome. — J. R. Partington, Eine Bestimmung des Verhältnisses der spezifischen Wärmen der Luft und Kohlensäure sowie eine Berechnung der spezifischen Wärmen mittels der Berthelotschen Zustandsgleichung. — C. Leiß, Lichtstarker Spektrograph für das sichtbare Gebiet. — R. Zsigmondy, Ueber ein neues Ultramikroskop. — W. Kreide, Untersuchungen über die Brechungskoeffizienten einiger flüssiger Kristalle. — W. Schaffers, Die Glimmentladung in zylindrischen Feldern bei Atmosphärendruck. — S. Mohorovičić, Beitrag zur nichteuklidischen Interpretation der Relativtheorie. — M. Behacker, Der freie Fall und die Planetenbewegung in Nordströms Gravitationstheorie. — J. Laub, Ueber einige Beobachtungen an sekundären Röntgenstrahlen. — M. de Broglie, Ueber die Streifen der Diffraktionemaxima in den Interferenzdiagrammen. — E. Hupka, Die Streifungen im Interferenzbild der Röntgenstrahlen. — P. Knipping, Durchgang von Röntgenstrahlen durch Metalle. Bemerkung zur Veröffentlichung des Hrn. Hupka. — E. S. Johansen, Notiz über die Konstruktion empfindlicher Thermosäulen. — F. Diestelmeier, Fluoreszenz der Elemente in der sechsten Gruppe des periodischen Systems. — B. Walter, Bemerkungen zu der Abhandlung des Hrn. O. Geschösser: Die Erzeugung von Kathodenstrahlen in Luft von Atmosphärendruck. — O. Geschösser, Erwiderung. — H. Kayser u. P. Eversheim, Das physikalische Institut der Universität Bonn.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Fränkel, Franz, Der Rechtsschutz des Zeitungsinhalts. Rechtsvergleichende Darstellung mit besonderer Berücksichtigung der Gerichtsberichte. Marburg, 1912. Elwert. (XVIII, 139 S. 8.) ℳ 3.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hgb. von Ernst Heymann. Nr. 16.

Im Zeitungswesen hat mit der raschen Machtentwicklung diejenige des Rechts nicht gleichen Schritt gehalten. Selbst das Theater soll jetzt vor den Zeitungen ein eigenes Grundgesetz erlangen und trotz der vielen Einzelschriften fehlt es an systematischen Bearbeitungen des ganzen Sondergebiets. In der zusammenhängenden wissenschaftlichen Entwicklung liegt allein schon ein Verdienst Fränkels. Wenn er allerdings den Rechtsschutz nach den Gesetzen getrennt behandelt und Schutz von Person und Sache, Schutzgrenzen und Schutzmittel von einander scheidet, so treten dabei mehr praktische als wissenschaftliche Grundsätze hervor. Die Ausführungen selbst zeigen ein tiefes Eingehen auf alle Rechtsfragen und ihre Lösung nach allen Rechten der ganzen Welt. Ein ansehnliches Gesetz- und Entscheidungsmaterial ist dazu zusammengetragen. Dieses zeigt aber, wie viele Fragen heute noch befriedigender Lösung harren. Weniger eingehend wird das internationale Recht behandelt. Coermann.

Schilder, Sigmund, Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft. I. Band: Planmässige Einwirkungen auf die Weltwirtschaft. Berlin, 1912. Siemenroth. (VIII, 393 S. Gr. 8.) ℳ 9.

In welchem Maße wächst der internationale Handelsverkehr gegenüber der für den Inlandsmarkt arbeitenden Nationalproduktion in den einzelnen Volkswirtschaften und Zollgebieten? Zur Untersuchung dieses umstrittenen Problems behandelt Schilder die Momente, die auf den internationalen Handelsverkehr einwirken. Darin unterscheidet er dreierlei Art: 1) planmäßige, 2) Naturfaktoren, 3) soziale Vorgänge ohne bestimmte handelspolitische Absicht. Vorliegender erster Band befaßt sich mit den planmäßigen Einwirkungen auf die Weltwirtschaft. Und zwar werden einzeln erörtert Einwirkungen auf die Weltwirtschaft von zweifellos planmäßigem Charakter (Freihandel, Schutzzoll, Zollkriege ꝛc.) und solche von minder scharf ausgesprochen planmäßigem Charakter (große Zollgebiete, Kolonien, Gebiete der offenen Tür, Kapitalinvestitionen im Auslande). Die Ausführungen des Verf.s verdienen große Beachtung seitens der Wissenschaft. Hoffentlich folgt der in Aussicht gestellte zweite Band auch bald.

1) **Sombart, Werner, Luxus und Kapitalismus.** München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (VIII, 220 S. 8) ℳ 6; geb. ℳ 7, 50.

2) Ders., **Krieg und Kapitalismus.** Ebd., 1913. (VIII, 232 S. 8.) ℳ 6; geb. ℳ 7, 50.

Nachdem Sombart in seinem Buch „Die Juden und das Wirtschaftsleben“ gezeigt hat, welch hervorragende Bedeutung der alte Judengott für das Wirtschaftsleben hatte, untersucht er in den vorliegenden beiden Schriften den Anteil zweier anderer Gottheiten am Aufbau des modernen Kapitalismus. Das Buch „Luxus und Kapitalismus“ schildert, wie durch die Umwälzungen, die die europäische Gesellschaft seit den

Kreuzzügen erfährt, sich das Verhältnis der Geschlechter zu einander wandelt. Durch diesen Wandel erfährt die gesamte Lebensführung der herrschenden Klassen eine Neugestaltung und diese letztere übt wesentlichen Einfluß aus auf die Herausbildung des modernen Wirtschaftssystems. Das andere Buch behandelt das Problem: Ist, inwieweit, weshalb ist der Kapitalismus eine Wirkung des Kriegs. Der Krieg zerstört nicht nur, sondern ist wesentlich beteiligt am Aufbau des kapitalistischen Wirtschaftssystems, weil er die modernen Heere geschaffen hat und die modernen Heere wichtige Bedingungen kapitalistischer Wirtschaft erfüllen. Den Nachweis hierfür versucht er für die Zeit seit der Entstehung der modernen Heere bis etwa zum Ende des 18. Jahrh. In dieser Zeit bis zum Beginn der hochkapitalistischen Zeit üben die militärischen Interessen einen beherrschenden Einfluß aus. Später wird der Gang des Wirtschaftslebens noch durch viele andere Triebkräfte wesentlich bestimmt.

Graphisch-statistischer Atlas von Frankfurt a. M. Im Auftrage des Magistrats hgb. vom Statistischen Amt. Serie 2 (Schluss), Taf. 1—10. 1911/12. Frankfurt a. M., Sauerländer in Komm.

Vorliegender Atlas gibt über die Entwicklung des Frankfurter Gemeinwesens einen anschaulichen Ueberblick. Serie I befaßt sich vorwiegend mit den Verhältnissen der Bevölkerung und der Befriedigung ihres Wohnbedürfnisses. Serie II ergänzt diese Darstellung und enthält außerdem Tafeln über Schulwesen, städtische Betriebe, Einrichtungen für die Gesundheit und Wohlfahrt der Bevölkerung. Ohne Zweifel ist dieser Atlas ein vorzügliches Mittel, um mit der ausgedehnten Rathaustätigkeit Frankfurts und deren Erfolgen die steuerzahlende Einwohnerschaft dieser trefflich verwalteten Stadt bekannt zu machen. Auch weit über den Burgfrieden der Stadt hinaus verdient der vorliegende graphische Verwaltungsbericht Beachtung.

Cadoux, Gaston, La vie des grandes capitales. Études comparatives sur Londres-Paris-Berlin-Vienne-Rome. 2me édition. Paris, 1913. Berger-Levrault. (380 S. 8.) Fr. 4.

Das Buch enthält eingehende Untersuchungen über die Entwicklung einiger moderner großer Hauptstädte und ist von besonderer Wichtigkeit für alle, die sich mit kommunalpolitischen Fragen beschäftigen. Das erste Kapitel behandelt die Wasserversorgung der Städte Rom, Paris, Wien, Berlin und London. In diesem Abschnitte ist bemerkenswert eine Betrachtung der Wasserversorgung im alten Rom, der Aquädukte, ihrer Anlage und der Ursachen ihrer Vernichtung. Das zweite Kapitel ist dem Beleuchtungswesen gewidmet, insbesondere dem Verhältnis zwischen Gaslicht und elektrischem Lichte und umfaßt die Städte Paris, London und Berlin. Dieselben Städte behandelt auch das dritte Kapitel, in dem die Veränderungen in bezug auf die Transportmittel in den letzten Jahrzehnten eingehend betrachtet werden. Es ist überaus interessant zu verfolgen, welche Umwälzungen hier in den modernen Großstädten vor sich gegangen sind. Das Schlußkapitel beleuchtet die finanzielle Lage von Paris, London und Berlin und zeigt vor allem, in welch raschem Maße die Schulden dieser Städte gestiegen sind. Cadoux hat alle seine Ausführungen durch zahlreiche statistische Belege gestützt und damit für alle, die sich über die kommunale Entwickelung der großen Hauptstädte informieren wollen, ein zuverlässiges und brauchbares Hilfsmittel geschaffen.

Arno Schneider.

Abhandlungen zum Privatrecht u. Zivilprozeß des Deutschen Reiches, hgb. von Otto Fischer. XXVI. Band, 2. Heft. München, 1913. C. H. Beck. (VI, 150 S. Gr. 8.)

Inh.: Lothar Wilh. Hager, Schikane und Rechtsmißbrauch im heutigen bürgerlichen Rechte.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 7. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Otto Levis, Mängel der Geschäftsfähigkeit und Sicherheit des Verkehrs.

Forstwissenschaft.

Handbuch der Forstwissenschaft, begründet von Tuisco Lorey. 3., verbesserte und erweiterte Auflage, in Verbindung mit J. v. Bauer rc. hgb. von Christof Wagner. II. Band: Produktionslehre. Tübingen, 1912. Laupp. (XII, 641 S. Lex. 8. mit 49 Abb. und 2 farb. Taf.) Gesamtpreis ℳ 74; geb. ℳ 90.

Es ist zunächst der zweite Band erschienen, welcher die Produktionslehre behandelt. Schon aus dem Umstande, daß das zuerst 1887 und 1888 hervorgetretene Handbuch bereits im Jahre 1903 eine zweite Auflage erlebte und für 1912 sich eine dritte Auflage nötig machte, ist auf die Beliebtheit und den guten Absatz des Buches zu schließen. Dasselbe soll ein abgerundetes Bild der ganzen Forstwissenschaft einschließlich ihrer Grund- und Hilfswissenschaften geben. Da eine Anzahl der früheren Mitarbeiter durch den Tod oder Rücktritt ausgeschieden sind, so mußten neue Kräfte an deren Stelle treten. Erst nach dem völligen Erscheinen des Werkes wird sich beurteilen lassen, ob seiner ersten Anlage und dem unterdeß erfolgten Fortschreiten in Wissenschaft und Praxis so Rechnung getragen worden ist, wie im vorliegenden zweiten Band. Dieser behandelt den Waldbau, den Forstschutz, die Wildbach- und Lawinenverbauung und die Forstbenutzung. Bei letzterer sind den technischen Eigenschaften der Hölzer, der Hauptnutzung, den Nebennutzungen und der forstlich-chemischen Technologie besondere Kapitel gewidmet.

Nmstr.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Carolidis, P., Bemerkungen zu den alten kleinasiatischen Sprachen und Mythen. Strassburg i. E., 1913. C. F. Schmidt. (216 S. Gr. 8.) ℳ 8.

Die alten kleinasiatischen Sprachen und Dialekte gehören dem arischen Sprachstamm an. Der Verf. sucht das dadurch zu beweisen, daß er das von ihm zusammengebrachte Material an Wörtern etymologisch mit Hilfe des Armenischen erklärt. Er formuliert drei Thesen: 1) Was folgern wir aus der Ueberlieferung über Beziehung und Abkunft, 2) Was für Forschungsmaterial haben wir auf dem Boden der Sprachwissenschaft, 3) Wie weit kann man dieses Material wissenschaftlich bearbeiten? Der Verf. beschäftigt sich eingehend nur mit der ersten Frage. Bei Besprechung der lykischen und phrygischen Denkmäler vermisse ich die gesammte neuere Literatur. Dadurch ist das, was er sagt, überholt. Des Verf.s Literaturkenntnis endet mit Sharpe; Lagarde und Lassen sind die, mit denen er sich auseinandersetzt. Torp ist nicht erwähnt und Bugge, den er sich nicht hätte entgehen lassen sollen. Das armenische Material ist nicht einwandfrei. Einmal habe ich den Eindruck, als ob dem Verf. das Armenische etwas fremd ist, und zum andern sind im Wortmaterial Fehler, und die Transskription ist ungenau, dazu kommt, daß Ost- und Westarmenisch durcheinander geht. Das ist jedoch unwesentlich. Die Hauptfrage ist die:

sind die armenischen Wörter, die der Verf. vorbringt, nun auch alle echt-armenische (indogermanische) Wörter? Das ist mindestens zweifelhaft. Ich komme immer mehr zu der Ansicht, daß das armenische Wortmaterial in der Hauptsache iranisch ist; und alles das, was sich hieraus nicht erklären läßt, ist, vorbehaltlich des Nachweises im Einzelnen, kaukasisch. Der Bereich beider Wortgruppen geht bei weitem über das hinaus, was bei Hübschmann a. a. O. vorgebracht wird. Zu den einzelnen Etymologien kann man natürlich für und wider Stellung nehmen, im Einzelnen kann ich hier natürlich nicht darauf eingehen. Sonst ist das Buch recht anregend geschrieben, und eine Menge neues Material wird beigebracht, das zu Widerspruch und Weiterarbeit herausfordert. Freilich, aus den Materialien, die der Verf. beibringt, lassen sich meines Erachtens die Schlußfolgerungen nicht ziehen, denn zu 2) äußert sich der Verf. nur ganz kurz. Das ist aber die Hauptaufgabe, deren Bewältigung noch langer Jahre Arbeit erfordern dürfte. Vor allem ist dazu nötig die Sammlung der kleinasiatischen, kaukasischen und griechischen Dialekte, die eine Menge alten Materials enthalten und dann müßte die Aufarbeitung der kleinasiatischen Sprachen selbst als Hauptsache betrieben werden. Doch das sind alles Wünsche, die sich bei dem fortgesetzt abnehmenden Interesse kaum lohnen vorzubringen. Theodor Kluge.

Handel, Jacobus, De lingua communi in titulos ionicos irrepente. Lemberg, 1913. Gubrinowicz & Sohn. (70 S. 8.) Studia Leopolitana. Ed. Stanislaus Witkowski. I.

Der Verf. will, soweit dies auf Grund der erhaltenen Inschriften möglich ist, untersuchen, auf welche Weise und wann die Koine in den Dialekt der ionischen Inschriften eingedrungen ist. An ähnlichen Vorarbeiten für den äolischen und böotischen Dialekt und für den Dialekt der koischen, kretischen und rhodischen Inschriften fehlt es nicht. Das Buch umfaßt drei Kapitel; das erste enthält ein Verzeichnis der bisher bekannt gewordenen ionischen Inschriften, das zweite behandelt die Lautlehre und das dritte die Formenlehre dieser Inschriften, soweit sie von der Koine beeinflußt sind. Die sehr übersichtlich geordneten Resultate bestätigen, was schon Bechtel, Thumb und Buck vorgetragen haben, daß nämlich vom Ausgange des 5. Jahrh.s an die Koine allmählich in den ionischen Dialekt eingedrungen ist und daß schon im 3. Jahrh. die Ias von der Koine fast vollständig überwuchert und unterdrückt ist. Die fleißige Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Koine. Lobenswert ist besonders die übersichtliche Anordnung des reichen Materials. Die Studia Leopolitana haben mit dieser Abhandlung einen glückverheißenden Anfang gemacht. Wir wünschen dem Unternehmen gedeihlichen Fortgang. Aug. Schulte.

1) **Preisigke, Friedrich, Sammelbuch griechischer Urkunden aus Aegypten.** Hgb. im Auftrage der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Strassburg i. E. 1. und 2. Heft. Strassburg, 1913. Trübner. (128 S.; S. 129—256. Gr. 8.) Je ℳ 10.

2) Ders., **Berichtigungsliste der griechischen Papyrusurkunden aus Aegypten.** 1. Heft. Ebd., 1913. (100 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Eine dankenswerte Arbeit hat Preisigke unternommen, indem er in einem Werke, von dem zwei Hefte vorliegen (1), alle in Zeitschriften, Abhandlungen ꝛc. verstreut erschienenen Urkunden jeder Art, sowie auch kleinere Urkundensammlungen, die ohne Wörterlisten erschienen sind, zu vereinigen versucht hat. Zweck des Sammelbuches ist, alle jene Urkunden, die wegen ihrer Verstreutheit nicht immer leicht zugänglich und erhältlich sind, an gemeinsamer Stelle zu vereinigen und gleichzeitig ihre Benutzbarkeit durch eine Wörterliste zu erleichtern. Das Gesamtwerk ist auf 52 Bogen berechnet. Der Schlußband wird den gesamten Urkundenbestand des Sammelbuches in getrennten Uebersichten nach Inhalt, Zeit und Ort zergliedert, sowie eine Liste der benutzten Zeitschriften in Verbindung mit einer Urkunden-Vergleichstafel enthalten. Es ist selbstverständlich, daß in einer solchen Arbeit, welche die Bewältigung der ganzen riesenhaft angewachsenen Literatur fordert, verschiedenartige Versehen nicht zu vermeiden sind. Deshalb hat P. gleichzeitig mit der Publikation des Sammelbuches auch die der Berichtigungsliste (2) unternommen, in der nicht nur solche Berichtigungen und Ergänzungen aufgenommen werden, die bereits veröffentlicht sind, sondern es sind auch dem Hrsgbr. von verschiedenen Seiten zahlreiche noch unveröffentlichte Berichtigungen zur Verfügung gestellt worden. Das kühne Unternehmen soll um so mehr begrüßt sein, als es eine schon lange gefühlte Lücke auszufüllen bestimmt ist. In vieler Hinsicht wird die Veröffentlichung nicht nur für die Historiker und Juristen, sondern auch für die Sprachforscher wichtig und unentbehrlich sein. A. Bäckström.

Vitruvii De architectura libri decem, edidit F. Krohn. Leipzig, 1912. Teubner. (XI, 291 S. 8.) ℳ 4, 60; geb. ℳ 5.

Bisher lag Vitruv in der Bibliotheca Teubneriana in der Rezension desjenigen Mannes vor, dem wir überhaupt den größten Fortschritt in der Erkenntnis der Ueberlieferungsverhältnisse des Vitruv verdanken, Valentin Roses. Es ist selbstverständlich, daß der Herausgeber der jetzt vorliegenden Ausgabe auf diesem Fundament weiter gebaut hat. Er legt daher wie Rose aus der großen Zahl erhaltener Handschriften nur vier seiner Ausgabe zu Grunde: den Harleianus im Britischen Museum, den Selestadiensis und die beiden Gudiani in Wolfenbüttel, die er sämtlich neu verglichen hat. Darüber hinausgehend aber hat sich Krohn als Emendator um den Text die größten Verdienste erworben: man kann kaum eine Seite in dem ganzen Bande aufschlagen, ohne wenigstens an einer, meist aber an mehreren Stellen einleuchtenden Verbesserungen des Hrsgbrs. zu begegnen. Der kritische Apparat ist sehr knapp, aber präzis. Unangenehm werden es wohl manche Benutzer empfinden, daß K. den guten Usus, an den Schluß der Praefatio eine Tabelle der im Apparat benutzten Abkürzungen zu stellen, nicht beibehalten hat. Es ist ja nicht gerade schwer zu raten, was mit G^c und H^c oder a. c. S. (wenn G, H und S die einzelnen codices sind) und ähnlichen Zeichen gemeint ist, aber wenn auch nur hier und da ein junger tiro hieran hängen bleibt, so ist das ein unnötiger Aufenthalt, dem durch eine kurze Zeichentabelle doch so leicht abzuhelfen wäre. Und gar Urheber einzelner Konjekturen nur durch Setzung des Namens zu bezeichnen, ohne daß man in der Praefatio sich Rates darüber holen könnte, wo der betreffende Gelehrte diese Ansicht geäußert hat, heißt doch im Streben nach Kürze etwas zu weit gehen. Sehr erfreulich ist es dagegen, daß K. die Seiten- und Zeilenzählung der ersten Rose'schen Ausgabe am Rande jeder Seite angibt, da auf diese Weise der Nohl'sche Index auch für die K.sche Ausgabe ohne weiteres benutzbar bleibt. Besonderes Interesse bietet noch der erste Teil der Praefatio, in dem K. mit großer Feinheit die Datierung des Vitruv'schen Werkes auf die Zeit vor der Schlacht bei Aktium dadurch zu stützen weiß, daß er die drei Haupteinwände, die hiergegen noch bestanden (die Erwähnung der Aedes Augusti: V, 1, die Mitteilungen des Vitruv über den Ursprung des Nils und die Erwähnung der Aedes Apollinis et Dianae) meines Erachtens schlagend widerlegt. Namentlich den Nachweis des nicht-vitruvianischen

Ursprungs des ganzen Kapitels V, 1 möchte ich als ein kleines philologisches Meisterstück bezeichnen. Sehr gespannt darf man hiernach auf den in der Praefatio in Aussicht gestellten Nachweis sein, daß die unter dem Namen des Taktikers Athenaios bekannte Schrift *περὶ μηχανημάτων* niemand anderen zum Verfasser habe als den Vitruv und daß der in ihr erwähnte Marcellus der Gatte der Octavia sei, der Schwager des Kaisers Augustus. Ostern.

Vollert, Konrad, Zur Geschichte der lateinischen Facetiensammlungen des XV. und XVI. Jahrhunderts. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (141 S. Gr. 8.) ℳ 3,60.
Palaestra. CXIII.

Die Schrift ist fleißig gearbeitet und man wird dem Verf. die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er seinen Stoff beherrscht, ihn gut darstellt und ihm manches neue Licht zuführt. Nur gegen eines möchte ich hier mein Bedenken äußern. Der Verf. setzt mit der Betrachtung von Poggios Facetiensammlung ein, so daß es den Anschein gewinnen muß, als gebe es in Deutschland vor dem Bekanntwerden Poggios keinen Schwank, als sei die Freude an Witz und Humor erst durch des Italieners Kunst in Deutschland erwacht. Und doch gibt der Verf. selbst im sechsten Kapitel, das die Entwicklung schwankhafter Elemente im Predigtmärlein behandelt, den richtigen Fingerzeig, wo eigentlich einzusetzen gewesen wäre. Hätte er dieses Kapitel an die Spitze gestellt und mit Benutzung von Schönbachs Studien weiter vertieft, so hätte sich ihm eine natürliche Entwicklungsgeschichte des Schwanks und der Anekdote ganz von selbst geboten; an der richtigen Stelle hätte sich dann leicht zeigen lassen, wie Poggios Facetien der Freude an lustigen Schwänken neue Nahrung zuführen. Aber die große Bedeutung der humanistischen Literatur Italiens, die ich sicher in jeder Hinsicht anerkenne, führt uns Deutsche leider nur zu oft dazu, alles, was wir selbst besitzen, auf fremden Einfluß zurückzuführen. Würden wir uns, was so nottut, genauer mit der lateinischen Literatur des deutschen Mittelalters beschäftigen, so würde uns die Erkenntnis nicht ausbleiben, daß alles, was wir an der Fremde bewundern, im Kerne doch auch in der eigenen Heimat zu finden ist, wenn auch unser ruhigeres und überlegendes Temperament es langsamer der Reife zuführte, als das raschere und feurige des Südländers. Daß das Buch recht viele und böse Druckfehler enthält, sei nur nebenbei erwähnt.

R. Wolkan.

Sattler, Hermann, Honoré de Balzacs Roman ›La peau de chagrin‹. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (160 S. Gr. 8.) ℳ 5.
Beiträge zur Geschichte der romanischen Sprachen und Literaturen, hgb. von M. Fr. Mann. V. Band.

Obgleich die Sattler'sche Abhandlung reich an feinen Bemerkungen ist, so ist doch Ref. den Eindruck nicht losgeworden, daß Sattler Balzacs berühmtem Roman etwa so gegenübersteht, wie ein Gymnasialprofessor einem Abiturientenaufsatz: nicht nur wegen der Ueberlegenheit des Tones, sondern auch wegen der äußeren Form seiner Kritik. Er gibt sie nämlich in Gestalt einer Art von Randbemerkungen zu der ausführlichen Inhaltsangabe. Diese zum Teil seitenlangen kritischen Betrachtungen zeugen allerdings von tief eindringendem Studium des jungen Balzac, aber sie überschreiten oft die Grenze zwischen Räsonnement und Räsonnieren. Die Nummer, die Balzac unter sein Werk geschrieben bekommt, ist etwa: mangelhaft, einiges besser. Es wird festgestellt, daß die gewollte Symbolik des Romans völlig mißglückt ist, weil Balzac im Grunde ein plumpmaterialistisches Naturell habe und als Künstler rein visuell begabt sei. Eben dieser Wirklichkeitssinn wird ihm großmütig als mildernder Umstand angerechnet, ja es wird ihm das Verdienst zuerkannt, daß er als neues Motiv in den Liebesroman die Bedeutung des Geldes eingeführt, das Unscheinbare und Häßliche anschaulich dargestellt und bei der Schilderung des Milieus die Rolle des wechselnden Lichtes fein beobachtet habe. Ueber die Quellen des Romans sagt der Verf. nur wenig: nur im Anfang führt er Byron (Manfred) und E. Th. A. Hoffmann an, diesen aber hauptsächlich, um Balzac vorzuwerfen, daß er das Phantastische nicht wie er zur vollen Illusion gesteigert habe; endlich den Engländer Maturin (Malmoth). Die Darstellung von Balzacs magnetischer Willenstheorie, die mit auf diesen letztgenannten Einfluß zurückgeführt wird, ist wohl der am besten gelungene Teil der Darstellung. Der Balzac'sche „Wille zur Macht" mit all seiner verstiegenen Geschmacklosigkeit und Charlatanerie wird auf Grund der Briefe und Jugendromane sehr fesselnd dargestellt. Interessant ist das Buch überhaupt: S. hat ein starkes Temperament, das ihn oft dazu verführt, Balzacs Roman wie ein eben erschienenes Werk zu kritisieren. Gerade durch seine übertriebene Schärfe, die freilich wohl auch aus Liebe zu dem späteren Balzac entspringt, mag es anregender wirken als manche reinphilologische Abhandlung sine ira et studio. Ein Druckfehler ist mir aufgefallen: eine Vorlesung von (statt vor) Madame Récamier (S. 21, Z. 3). Seltsam berühren syntaktische Fügungen wie: statt edlen, pathetischen Gefühlen mehr die niederen moralischen Erscheinungen zu analysieren (S. 6, Z. 9) und: sich allem egoistischen Begehren zu entschlagen (S. 134, Z. 3). Literatur und Register fehlen.

O. Hachtmann.

Kosch, Wilhelm, Menschen und Bücher. Gesammelte Reden und Aufsätze. Leipzig, 1912. Dyk. (362 S. 8.) ℳ 5, 50; geb. ℳ 6, 50.

Einer der fähigsten Schüler August Sauers, der Deutschmähre W. Kosch, redet hier von seinen „Lieblingsmenschen" und „Lieblingsbüchern". Gelegenheitsschöpfungen der letzten Jahre sollen sich in dieser Sammlung zu einem Bilde der literarischen Gesamtentwicklung des 19. Jahrh. verdichten, vorausgesetzt daß man dessen „romantischen Charakter" ebensowenig anzweifelt wie der Verf. im einleitenden Essay. Der breitangelegten, inhaltlich und formal gleich wertvollen Studie über Klemens Brentano folgen solche über Mörike, Stifter, Heine „im Lichte des 20. Jahrhunderts", Eichendorff und dessen Schwester Luise. Die Briefe dieser bisher wenig genannten Frau an Adalbert Stifter hat Kosch bei der Ordnung des Prager Stifter-Archives aufgefunden. Seine Schilderung der „unendlich innigen", Jahrzehnte (1852 bis 1867) währenden Beziehungen Luisens zu Stifter, in welchem die nicht mehr junge, vom Schicksal gebeugte „seelengute" Dame den „Heiligen ihres Herzens fand", läßt eine edle deutsche Frauengestalt und die „innere Größe dieses merkwürdigen Charakters" seltsam lebendig werden. Die gleiche Freude am Stoff durchflutet auch den anziehenden Versuch einer Biographie des vormärzlichen österreichischen Publizisten und „Deutschkatholiken" Franz Schuselka. Der psychologisch nicht leicht faßbare doppelte Abfall dieses eigenartigen „Renegaten" vom Dogmenglauben zum radikalsten Freisinn und von da wieder zum bergenden Schoß der Kirche erklärt sich aus seiner stets in die Tiefe der Probleme dringenden Geistesanlage, noch mehr aber aus der Leidensgeschichte Oesterreichs. Auf der Grenzscheide zwischen Geschichte und Literaturwissenschaft bewegt sich auch die Betrachtung über den „Romantiker" J. M. v. Radowitz, den „Johannes des

großen Kanzlers“. Aus dem erst neuerdings bekannt gewordenen freundschaftlichen Briefwechsel zwischen Theodor v. Schön, dem protestantischen und allerdings nicht in landläufigem Sinne liberalen preußischen Minister und dem „so nackensteifen und selbstlosen Wahrheitsfreund“ Eichendorff bereichert der Verf. das historische Bild jenes Staatsmannes um einige recht sympathische Züge. Die festbegründete und bedingungslose Verehrung, welche der seiner Stammesart immer bewußte Gelehrte trotz dessen „norddeutscher Naturanlage“ Wilhelm Raabe zollt, ist ein neuer Beweis für die starke Einfühlungsfähigkeit des Oesterreichers. Vier Aufsätze bieten jeweils eine mehr liebevolle als kritische Wertung von Prinz Emil von Schönaich-Carolath, Erika von Handel-Mazzetti, J. V. Widmann und Martin Greif. Des letztgenannten dramatische Begabung vermögen weder Kosch noch die von ihm zum Abdruck gebrachten Aeußerungen hervorragender deutscher Theaterleute überzeugend darzutun. Ohne Eindruck auf den Ref. blieb die in Lobesworten allzu verschwenderische Charakteristik Richard Schaukals. Da der Verf. sein Buch ausdrücklich als „Bekenntnis“ eigenen Wesens im Spiegel des Dargestellten angesehen haben will und den Erscheinungen der Gegenwart gegenüber jeder eine andere Stellung einzunehmen befugt ist, darf ihn diese Bemerkung nicht verletzen. Rudolf Raab.

Hartmann, Max, Ludwig Achim von Arnim als Dramatiker. Breslau, 1911. F. Hirt. (132 S. 8.) ℳ 3, 40; Subskr.-Pr. ℳ 2, 70.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte, hgb. von M. Koch und G. Sarrazin. 24. Heft.

Vorliegende Arbeit bildet eine anerkennenswerte Bereicherung der um die literaturgeschichtliche Forschung bestverdienten Breslauer Beiträge; dem soliden Wissen des Verf., seiner gründlichen Beherrschung des Stoffes, seiner klaren Darstellung und übersichtlichen Disposition wird man umso weniger die gerechte Anerkennung versagen, als gerade bei dieser Stoffuntersuchung keine besonderen Lorbeeren zu ernten waren; denn so fleißig auch Ludwig Achim von Arnim als Dramendichter gewesen, den Ruhm eines wirklichen Dramatikers kann er doch nie beanspruchen; für das Geheimnis der dramatischen Form hatte er kein Verständnis, sein reiches poetisches Talent und seine echt romantische Empfindungsweise gaben ihm zwar eine Fülle von kostbaren Stoffen und Motiven an die Hand, aber seine naive unbefangene Freude an einer recht bunten Mannigfaltigkeit sprengte in jedem Falle die notwendige Geschlossenheit und Einheit der Handlung; so entstanden höchstens einige leidlich gelungene dramatische Einzelszenen, Episoden und Bilder, niemals ein fertiges Ganzes. Während die früheren Spezialuntersuchungen von Bottermann, Noll, Weilen und Speck die altdeutschen Stücke und dramatischen Sagen Arnims zum Gegenstande hatten, beschäftigt sich die vorliegende Arbeit vorzugsweise mit den historischen Dramen und deren Verhältnis zu den Quellen. Wir sehen schon im allgemeinen, wie starke Fäden sich von der Geschichte zu der gesamten literarischen Lebensarbeit des Dichters hinziehen. Im besonderen kommt seine volkserzieherische und national-patriotische Tendenz, womit er ganz im Sinne A. W. Schlegels „durch Hervorkehrung rühmenswerter Züge aus der Geschichte der Vergangenheit die Gegenwart bessern“ will, seiner Dramendichtung zugute. Aus dem Geiste glühender Vaterlandsliebe und echten Nationalgefühls sind auch seine Dramen geboren; in dieser Hinsicht verdient Arnims Name, daß er neben seinem größeren Landsmanne, dem echten Dramatiker Heinrich von Kleist, stets ehrenvoll genannt wird, mögen auch die einzelnen dramatischen Werke im Laufe der Zeit ganz der Vergessenheit anheimfallen. Oswald Floeck.

Goethes Briefe. Ausgewählt und in chronologischer Folge mit Anmerkungen hgb. von Eduard von der Hellen. 6. Band (1819—1832). Stuttgart, 1913. Cotta Nachf. (344 S. 8.) Geb. ℳ 1.

Cottasche Bibliothek der Weltliteratur.

Der Schlußband der hier öfters besprochenen, verdienstlichen Ausgabe umfaßt die vierzehn letzten Lebensjahre des Dichters und begleitet mit guter Auswahl das Wichtige seiner Dichtungen von dem Maskenzug für 1818 bis zum Abschluß des „Faust“, worüber der letzte Brief an W. v. Humboldt so bedeutsamen Aufschluß gibt. Die verständigen, wenn auch bisweilen zu knappen Anmerkungen machen die Ausgabe zu einem willkommenen Hilfsmittel der Forschung; leider wird der reiche Inhalt nicht durch ein Sachregister erschlossen; das Adressatenverzeichnis bietet doch nur einen mangelhaften Ersatz. p.

Morris, Max, Goethes und Herders Anteil an dem Jahrgang 1772 der Frankfurter Gelehrten Anzeigen. 2., veränderte Auflage. Stuttgart, 1912. Cotta Nachf. (V, 191 S. 8. mit 1 Heliogravüre.) ℳ 5.

Der Titel dieses Werkes ist in jeder Hinsicht irreführend: es enthält natürlich nur den mutmaßlichen Anteil, und dann hätte auf dem Titelblatt vermerkt werden müssen: unter dauerndem Hinweis auf die erste Auflage, deren Anschaffung durch die Neuauflage sich nicht etwa erübrigt. Nicht genug, daß wir die erste Auflage „genießen“ mußten, worüber in meinen „Beiträgen“ das Urteil gefällt ist und zwar gegengezeichnet von Morris selbst; denn im „Euphorion“ (1912, Bd. 19) sagt er: „In der Hauptsache hat B.-O. vollkommen Recht: ich habe mich verhauen“. In der neuen Schrift, die in einer oft sonderlichen Weise die Feststellungen Anderer übernimmt, hat M. nichts gelernt und auch nichts verlernt. Hätte M. wenigstens ein abschließendes Werk vorlegen können; so aber empfiehlt er großmütig die Untersuchung stilistischer Einzelfragen, nach deren Lösung überhaupt erst an eine zusammenfassende Arbeit zu denken wäre, Seminarübungen! Und was heißt es anders als sein eigen Werk selbst richten, wenn er im neuesten Bande des „Euphorion“ Nachträge bringt? Die Kritik müßte ein neues Buch gegen und über diese 191 Seiten und die oft sehr eigentümliche Art der Beweisführung und Selbstentschuldigung schreiben, wenn ihr nicht vor einer dritten Morris-Auflage graute. Ich beschränke mich darauf, hier gegen diese Büchermacherei Einspruch zu erheben, und bedaure lebhaft, daß ein so hoch angesehenes Verlagshaus wie das Cotta'sche uns diese Darlegungen in einem solchen Mäntelchen so bald zum zweitenmal vorgesetzt hat. Möge sie uns vor einer dritten Auflage bewahren! Dergleichen Wissenschaft und Hypothese, wie die M.sche, gehörte, wenn sie uns nun einmal beschert werden mußte, in eine Zeitschrift, wo sie das große Publikum weder beunruhigt noch verwirrt. Hermann Bräuning-Oktavio.

Mitteilungen der Literarhistorischen Gesellschaft Bonn, hgb. von B. Litzmann. 8. Jahrg., Heft 3/4. Bonn, 1913. Cohen.

Inh.: Grete Litzmann, Gerhart Hauptmanns Festspiel in deutschen Reimen. — Bernh. Köhler, Ein französischer Farbenstich von 1791 zu Hauptmanns Festspiel. (S. 63—114. 8.) ℳ 1, 50.

Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, begründet von L. Traube. 4. Band, Heft 2. München, C. H. Beck. (VII, 172 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Inh.: Charles Henry Beeson, Isidor-Studien.



Kunstwissenschaft.

Derl, Max, Versuch einer psychologischen Kunstlehre. Stuttgart, 1912. Enke. (V, 138 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Der Verf. möchte in dieser seiner recht scharfsinnigen und fein ziselierten Untersuchung eine möglichst reine und unvoreingenommene Anpassung unserer Gedanken an die Erfahrung auf dem Gebiete des künstlerischen Erlebens, also eine ästhetische Orientierung nicht vom Künstler, sondern vom Genießer eines Kunstwerkes aus darbieten. Er stellt dabei ein System der Gefühle auf und gelangt diesem entsprechend zu einer Klassifikation der einzelnen Künste. Auf diese kann an diesem Orte nicht genauer eingegangen werden; es sei nur soviel bemerkt, daß die Derische Untersuchung für den Künstler wie für den Psychologen gleich wertvoll und anregend ist.
Behn.

Schleinitz, O. v., Ph. A. von László. Leipzig, 1913. Velhagen & Klasing. (131 S. Gr. 8. mit 147 Abb.) Kart. ℳ 4.

Künstler-Monographien, hgb. von H. Knackfuß. 106 Band.

Da Laszlo erst im 45. Lebensjahre steht und bei seiner Schaffensfreudigkeit noch viele Meisterporträts von ihm zu erwarten sind, so kann die vorliegende Biographie nur als erster, vorläufiger Bericht über des Künstlers Leben und Werke angesehen werden. Das Buch behandelt in drei größeren Abschnitten, in die 147 größtenteils ganzseitige, zum Teil recht hübsch kolorierte Abbildungen eingestreut sind, des Künstlers Jugend, seine Studienzeit in München und Paris und schließlich seine Meisterjahre. Das Hauptgewicht ist auf die äußeren Daten gelegt, die in verwirrender Fülle auf uns eindringen. Uebrigens wäre es auch verfrüht gewesen, ein abschließendes Urteil über Laszlos künstlerische Entwicklung und Bedeutung zu geben. Die Ausstattung des Werkes ist wie immer musterhaft.
Adolf Watzke.

Fränkel, Charlotte, Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (110 S. 8. mit 3 Taf.) ℳ 5.

Die letzte Zusammenstellung der auf Vasenbildern vorkommenden Satyr- und Bakchennamen stammt aus dem Jahre 1880 (mit Nachtrag von 1887) von Heydemann. Seit dieser Zeit ist natürlich neues Material dazugekommen: Von den 73 Vasen, die die Verfasserin behandelt, finden sich 20 noch nicht bei Heydemann. Schon dieses neuen Materiales wegen war also eine neue Bearbeitung erwünscht. Wichtiger jedoch ist es, daß die Verfasserin, über Heydemanns Absichten hinausgehend, zum erstenmal den Versuch macht, das Vorkommen der verschiedenen Namen in den verschiedenen Perioden der Vasenmalerei für die Erkenntnis der Wandlungen zu verwerten, denen die Vorstellungen vom dionysischen Thiasos unterworfen waren. Das wichtigste Ergebnis ist hier, daß auf nicht-attischen Vasen (chalkidischen, korinthischen, boiotischen) die Namen noch keinen deutlichen Bezug auf Dionysos enthalten. Auch die attische schwarzfigurige Malerei zeigt noch keine in dieser Beziehung besonderen charakteristischen Namen. Diese treten vielmehr erst im rotfigurigen Stil auf. Die fleißige Arbeit zerfällt in zwei Hauptteile. Der erste gibt die Einzelbesprechung der Namen, der zweite ein übersichtliches Verzeichnis der sämtlichen behandelten Vasen mit Angabe ihrer Nummern bei Heydemann, ihrer Gattung und Form, Beschreibung der Darstellung, Angabe der Namen, des Aufbewahrungs- und Fundortes, der Abbildungen und der zugehörigen Literatur. Ein alphabetisches Namenregister mit Verweisung auf die Seitenzahl des ersten Teiles vervollständigt das große Verzeichnis. Wertvoll ist die kurze Zusammenstellung derjenigen Namen, die in Heydemanns Verzeichnis zu streichen sind. Unbegreiflich ist es, daß die Verfasserin Heydemanns unpraktische Numerierung der einzelnen Vasen nach den großen und kleinen Buchstaben des lateinischen und nach den kleinen Buchstaben des griechischen Alphabetes (mit Auslassung des ς) beibehalten hat, anstatt einfach nach arabischen Ziffern zu zählen. Oder will sie bei weiterem Zuwachs an Material etwa noch zum Sanskrit-Alphabet greifen?
H. Ostern.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 2. München, Callwey.

Inh.: Paul Natorp, Freideutsche Jugend. — F. Avenarius, Guten Waren den bestmöglichen Absatz! Zur Gründung der Dürergenossenschaft. — Oskar Walzel, Georg Büchner. Geb. 17. Oktober 1813. — Leopold Schmidt, Giuseppe Verdi. — H. Brehn-von Dewitz, Weltnachrichtendienst. Von der großen Internationalen und ihrer Macht. — Wilhelm Stapel, Gneisenau. — Vom Leipziger Völkerschlachtdenkmal. — Kurse im Holzschneiden.

Vermischtes.

Poppenberg, Felix, Maskenzüge. Berlin, 1912. Erich Reiss. (379 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Die ersten, durch ihre Sonderartikel: „Menschlichkeiten" und „Erotische Variationen" inhaltlich geschiedenen Teile von Poppenbergs neuen Essays enthalten fast ausschließlich bald scheinbar bald wirklich geistliche Paraphrasen über mannigfache Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Memoiren- und Briefliteratur des 18. und 19. Jahrh.s, während der letzte, „Landschaften" überschriebene Abschnitt Reiseeindrücke aus den Mittelmeerländern, aus Westeuropa, England und dem Norden widerspiegelt. Wem es zusagt, Gedankentiefe und Ursprünglichkeit immerfort verdrängt zu sehen von angenehm plaudernder Grazie und kokett einhertänzelnder Eleganz, wer plätschernde Rhetorik dem gemessen dahinfließenden Strome geläuterter Wort- und Stilkunst vorzieht, der mag an diesen leicht hingeworfenen Gelegenheitsaufsätzen anregende Stunden erleben. Hat er jedoch das Buch beiseite gelegt, dann reiche man ihm Spittelers „Lachende Wahrheiten" oder die „Charakteristiken" Erich Schmidts oder etwa einen Band Speidelscher Schriften. Es ist nicht unmöglich, daß sich hierauf die Erinnerung an Poppenberg ein wenig verflüchtigt.
Rudolf Raab.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 42. Wien.

Inh.: K. F. Wolff, Rasse und Sprache der Albanesen. — R. F. Kaindl, Deutsche Verdienste um die Volksbildung in den Karpathenländern. — Tim Klein, Der politische Geist in Preußen und Oesterreich 1813. 2. — Fritz Stüber-Gunther, Michel im Glück. — Hans Weber-Lutkow, Oesterreichs Anakreon.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 2. Jahrgang, Heft 1. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: G. Kaufmann, Hat Deutschland ein Bedürfnis, neue Universitäten zu gründen? — M. Dessoir, Ueber Aesthetik, Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft. — P. Ssymank, Die moderne Studentenschaft, ihre Gruppierung und ihre Ziele (1913). — R. du Bois-Reymond, Die nächsten Maßnahmen zur Hebung der körperlichen Uebungen in der Studentenschaft. — G. Wyneken, Der Erste Freideutsche Jugendtag.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. Registerheft. München, 1913. Franz in Komm. (152 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: A. Hilsenbeck, Register zu den ersten 50 Jahrgängen der Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Klasse 1860—1910.



Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Rostock. Jahresbericht der Universität Rostock, zusammengestellt von Rektor und Dekanen. Jahrgang VII. 1912. (60 S.) 1913.

— (Festrede.) Hermann Bloch, Mecklenburg zu Beginn der Freiheitskriege. (34 S.) 1913.

— (Habilitationsschr.) Albrecht Burchard, Die röntgenologische Nierendiagnostik. (47 S. Lex. 8. mit 3 Taf.) 1913.

— (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Albrecht Fürstenberg, Ueber einige Halogenderivate des Flavons, Chalkons und Cumaranons. (48 S.) — Albert Harder, Ueber das 1 β-Naphtyl-3-5-pyrazolidon und seine Derivate. (45 S.) 1913. — Paul Heymann, Einige photochemische Reaktionen substituierter Zimtsäuren. Ein Konfigurationsbeweis der Zimtsäure und der allo-Zimtsäure. (59 S.) — Wilhelm Titius, Ueber die Carbonsäuren des Anilopyrins und deren Ester. (48 S.) 1913. — [**Geschichte.**] Karl Hans Beyer, Mecklenburgs Lage im brandenburgisch-schwedischen Kriege während der Jahre 1675 bis 1677. (57 S.) 1913. — [**Geschichte.**] Rudolf Ihde, Amt Schwerin. Geschichte seiner Steuern, Abgaben und Verwaltung bis 1655. (Gekrönte Preisschrift.) (XVI, 291 S. mit 1 Karte.) — [**Länder- und Völkerkunde.**] Heinrich Ahrens, Terrassen an den Seen Mecklenburgs. (54 S. mit 2 Taf.) 1913. — Richard Stahl, Aufbau, Entstebung und Geschichte mecklenburgischer Torfmoore. (50 S. Kl. Fol. mit 1 Taf. und 1 Tabelle.) 1913. — [**Mathematik.**] Wilhelm Höppner, Elliptische Koordinaten der Geraden in der Ebene, des Strahles und der Ebene im Bündel. Mit einer Anwendung auf das Problem der ebenen Schnitte einer Fläche 2. Ordnung. (108 S. mit 68 Fig.) 1913. — Friedrich Voß, Die Klassifikation der Kurven zweiter Ordnung und zweiter Klasse bei Plücker. (111 S.) — Harry Wilson, Untersuchung einer linear-quadratischen Berührungstransformation. (59 S.) 1913. — [**Deutsche Philologie.**] Walter Buske, Die mittelhochdeutsche Novelle „Das Rädlein" des Johann von Freiberg. (104 S.) — Friedrich Krage, Vorarbeiten zu einer Neuausgabe von Arnold Immessen „Der Sündenfall". (87 S.) Heidelberg, C. Winter. — Hans Heinrich Zißeler, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Dichtung „Auch Einer" von Friedrich Theodor Vischer. (52 S.) 1913. — [**Englische Philologie.**] Hans Krause, Umarbeitungen und Bühneneinrichtungen von Shakespeares »The Winter's Tale«. Ein Beitrag zur Geschichte der Shakespeare-Dramen auf der Londoner Bühne. (78 S.) 1913. — [**Romanische Philologie.**] Friedrich Holtschneider, Die dritte Branche des Couronnement de Louis. (144 S.) 1913. — Friedrich Schröder, Claude le Petit, sein Leben und seine Werke. (154 S.) 1913. — [**Physik.**] Ewald Bauermann, Untersuchung über die Ausführbarkeit einer Methode, Kontaktpotentialdifferenzen durch ein trennendes Dielektrikum hindurch zu messen. (36 S.) — Karl Grufki, Ueber die Dispersion wässeriger Salzlösungen im sichtbaren Spektrum. (38 S. mit 1 Taf.) 1913. — Carl Lübben, Dispersion und Dissoziationsgrad wässeriger Metallsalzlösungen im Ultravioletten. (25 S. mit 15 Tabellen.) 1913. — Arthur Partzsch, Zur Theorie des lichtelektrischen Stromes in Gasen. (43 S. mit 8 Fig.) Leipzig, Barth. — [**Technische Wissenschaften.**] Max Weiß, Die geschichtliche Entwicklung der Photogrammetrie und die Begründung ihrer Verwendbarkeit für Meß- und Konstruktionszwecke. (94 S. mit 40 Abb.) — [**Volkswirtschaft.**] Hugo Racine, Krupp'sche Arbeiter-Familien. (128 S.) — Heinrich Wachler, Funktionen der Angestellten in kaufmännischen Kontoren. (128 S. 8.) Aachen, 1913. Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft. — [**Juristische Fak.**] Heinrich Burgardsmeier, Der Ringkampf im Strafrecht. (47 S.) 1913. — Heinr. Clasen, Schleswig-Holsteinisches Anerbenrecht in seiner geschichtlichen und heutigen Gestaltung. (70 S.) — Egon Kruckow, Ausweisungen aus den deutschen Schutzgebieten. (80 S.) 1913. — Franz Peters, Die aus der Lebensrettung entspringenden Ansprüche des Geretteten und des Retters. Eine Untersuchung nach § 823 BGB. (76 S.) — Otto Scharnow, Ueber die strafrechtliche Behandlung der Selbstverletzung, insbesondere des Selbstmordes und der Teilnahme an demselben. (55 S.) — Wolfgang Stoeckert, Wesen und Wirkungen rechtskräftiger, materiell unrichtiger Zivilurteile. (99 S.)

Schulprogramme.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Halle a. S. (Gymnas.), Karl Fr. W. Schmidt, Sprachgeschichtliches im griechischen Unterrichte. I. (19 S.) Nr. 340.

— (Lateinische Hauptschule), Ordnung und Lehrart der Lateinischen Hauptschule in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. d. S. Auf Grund der Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen Preußens vom Jahre 1901. II. Heft. Der Religionsunterricht. (42 S. 8.) Nr. 339.

— (Reform-Realgymnas. i. E.), Georg Hauf, Das Reformrealgymnasium. (15 S.) — Antrittsrede, gehalten am 17. April 1912. (6 S.) — Wilh. Jost, Geschichte und Beschreibung des Neubaues. (6 S.) — Karl Steinweg, Kunst und Wissenschaft auf der Schule. (14 S.) Nebst einer Besprechung: H. v. Volkmanns Wogendes Kornfeld. (5 S.) Nr. 364.

— (Oberrealsch.), Rich. Walcking, Der goldene Schnitt. (32 S.) Nr. 377.

— (Oberrealsch.), Walter Oels, Biologische Beobachtungen auf einer Frühlingsreise nach Istrien. (24 S. mit 1 Tafel und 2 Photographien.) Nr. 378.

Hamburg (Gelehrtenschule des Johanneums), Rudolf Ballheimer, Zeittafeln zur Hamburgischen Geschichte, IV. (32 S.) Nr. 1036.

— (Wilhelm-Gymnas.), Edzard Kreipe, Das literarische Problem des Buches Ezechiel. (21 S. 8.) Nr. 1037.

— (Heinrich Herz-Realgymnas.), E. Windrath, Friedrich Nietzsche's geistige Entwicklung bis zur Entstehung der „Geburt der Tragödie". (104 S. 8.) Nr. 1039.

— (Realgymnas. des Johanneums), Friedrich Augustin, Ein Studienaufenthalt in Spanien, mit besonderer Berücksichtigung des Schulwesens. (31 S. 8.) Nr. 1038.

— -Eppendorf (Oberrealsch. u. Realsch.), W. Büschel, M. Norden und M. Schmidt, Die Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht. (39 S. 8.) Nr. 1044.

— (Oberrealsch. v. d. Holstentore), Hans Ulrich Weber, Meine Klasse und ich außerhalb der Schule. (36 S. 8.) Nr. 1040.

— (Oberrealsch. in St. Georg), Ernst Paul Heinrich Magin, Ueber Georg Christoph Lichtenberg und seine noch unveröffentlichten Handschriften. (56 S. 8.) Nr. 1043.

— (Oberrealsch. auf d. Uhlenhorst), Bruno Alwin Müller, Wahlfreier Lateinunterricht an Oberrealschulen. (38 S. 8.) Nr. 1041.

— (Realsch. a. d. Bogenstraße), P. Haß, Bemerkungen zur Kreisrechnung. (43 S. 8.) Nr. 1049.

— (Realsch. St. Pauli), Th. Claußen, Beiträge zum Schleswig-Holsteinischen Wörterbuch. II. (33 S. 8.) Nr. 1047.

Hamm (Oberrealsch.), Blenke, Zur einheitlichen Behandlung der quadratischen und kubischen Gleichungen. (3 S.) — Kochen, Ueber die Schreibweise der Logarithmen bei praktischen Rechnungen. (3 S.) Nr. 538.

Hamm (Hamburg) (Realsch.), Carl Meyer, Ueber den ersten Differentialquotienten des logarithmischen Kurvenpotentials. (37 S. 8.) Nr. 1048.

Haspe i. W. (Realsch.), Paul Bender, Hessische Hausinschriften in der Marburger Gegend. Ein Beitrag zur Volks- und Heimatkunde. (62 S. 8.) Nr. 539.

Heilbronn (Oberrealsch. u. Realgymnas.), Emil Wolf, Das Salz in Württemberg. Seine Entstehung und seine Geschichte. (30 S.) Nr. 848.

Helmstedt (Gymnas.), Herm. Pfaff, Kegelschnittsysteme am vollständigen Vierseit. (26 S. 8.) Nr. 989.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 40. Paris, E. Leroux.

Somm.: Roeder, Introduction aux hiéroglyphes. — Jéquier, La civilisation égyptienne. — Brockelmann, Syntaxe comparée générale des langues sémitiques. — Cicéron, Orator, p. Kroll. — Cicéron, Philippiques, p. Sternkopf. — Cornelius Nepos, p. Witte. — Festus, p. Lindsay. — Boissonnade, Relations économiques entre France et Prusse 1643—1715. — Matter, Bismarck et son temps, 2e éd. I. — Eigenbrodt, Bismarck et son temps. — Goyau, Bismarck et l'Eglise, III. — A. Kaufmann, La statistique. — Nussbaum, Le système des hypothèques. — J. Kohler, Problèmes, 2e éd. — Riehl, Philosophie du présent, 4e éd. — H. Joly, l'hypnotisme et la suggestion. — Heinemann, Kant et le problème du temps. — Feigel, Le système de Renouvier et ses conséquences théologiques. — Siegmund-Schultze, La psychologie de Schleiermacher. — E. Lévy, Le problème biologique. — Dictionnaire de droit administratif, 20-21. — Kropotkine, La science moderne et l'anarchie.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 19. Florenz.

Somm.: M. Tullio Cicerone, Le opere filosofiche. — G. Bertoni, Dante. — L. Pellegrini, Studi sulla poesia di Roberto Browning. — Archivio Muratoriano. — Studi e memorie per la storia dell' Università di Bologna. — U. Benassi, Il tipografo Giambattista Bodoni e i suoi allievi punzonisti. — G. Bevilacqua-M. Galla, L'irreparabile. — D. Odorizzi, Colonia Eritrea.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 41. Berlin, Weidmann.

Inh.: K. J. Beloch, Griechische Geschichte. 2. Aufl. I, 1. (M. Gelzer.) — P. Klimek, Kritische Studien zu Xenophons Memorabilien. II. (K. Löschhorn.) — L. Castiglioni, Osservazioni critiche e grammaticali a Curzio Rufo. (Th. Stangl.) — Ph. Fabia, L'ambassade d'Othon aux Vitelliens. (Nohl.) — W. A. Baehrens, Beiträge zur lateinischen Syntax. J. Marouzeau, Notes sur la fixation du latin classique. (F. Gustafsson.) — E. v. Prittwitz-Gaffron, Das Sprichwort im griechischen Epigramm. (K. Prinz.) — E. E. Gleye, Die Moskauer Sammlung mittelgriechischer Sprichwörter. (J. E. Kalitsunakis.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Begemann, H., M. Christian Roses Schauspiele „S. Theophania“ und „Holofern“ 1647/8. (Möller: Theol. Lbl. XXXIV, 21.)
Bund, H., Kant als Philosoph des Katholizismus. (Laurer: Ebd.)
Cramm, Frhr. v., Tagebuch eines Ordonnanzoffiziers von 1812—1813 ꝛc. (Thimme: Ztschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen 1913, H. 2/3.)
Dierauer, J., Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. IV. Bd. (Anz. f. schweiz. Gesch. XLIV, 4.)
Fiala, E., Münzen u. Medaillen der welf. Lande. (Kretzschmar: Ztschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen 1913, H. 2/3.)
Kirchhoff, H., Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens. (Ritter: Hildebrands Jahrbb. d. Nationalök. XLVI, 4.)
Lindner, W., Das niedersächs. Bauernhaus in Deutschland und Holland. (Peßler: Ztschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen 1913, H. 2/3.)
Lulvès, J., Das einzig glaubwürdige Bildnis Friedrichs d. Gr. als König. (Thimme: Ebd.)
Meier, H., Kriegserinnerungen des Obersten Franz Morgenstern aus westfäl. Zeit. (Thimme: Ebd.)
Müller, K. A. v., Miquels Briefe an Heinrich v. Marquardsen. (Thimme: Ebd.)
Schmidt, W., Der braunschweigische Landtag 1768/70. (Voges: Ebd.)
Schultze, W., und Fr. Thimme, Rudolf v. Bennigsens Reden, I. Bd. J. v. Miquels Reden, I. Bd. (G. Ritter: Ebd.)
Schweitzer, A., Die psychiatrische Beurteilung Jesu. (Leipoldt: Theol. Lbl. XXXIV, 21.)

Vom 11. bis 18. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bonney, T. G., The present relations of science and religion. London, Robert Scott. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.
Dorner, A., Die Metaphysik des Christentums. Stuttgart, Spemann. (Gr. 8.) ℳ 12, 60.
Lamprecht, K., Der Kaiser. Versuch einer Charakteristik. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 2.
Naville, E., Archaeology of the Old Testament. Was the Old Testament written in Hebrew? London, Robert Scott. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Lind, J., Danish fungi as represented in the herbarium of E. Rostrup. Printed at the expense of the Carlsberg-Fund. Kopenhagen, Gyldendal. (656 S. 8. og 9 Tavler.) Kr. 20.
Lindenberg, F., Biskop Ketteler og Socialismen i Tyskland. Kopenhagen, Pio. (416 S. 8.) Kr. 5.
Mikkelsen, Ejnar, Tre Aar paa Grønlands Østkyst. Kopenhagen, Gyldendal. (300 S. 8., 1 Portræt og 1 Kartbilag.) Kr. 6, 50; indb. Kr. 8.
Rindom, Erik, Harald Høffding. Bidrag til Biografi og Karakteristik. Kopenhagen, Gyldendal. (94 S. 8. og 1 Portræt.) Kr. 2, 50.

Französische.

L'Avancement dans le corps des officiers allemands. Paris, Imhaus et Chapelot. (18 p. 8.)
Arnoux, J., Un précurseur de Ronsard, Antoine Héroët, néo-platonien et poète, 1492-1568. Digne, impr. Chaspoul. (122 p. 8.) Fr. 2.
Denis, Dom P., Le cardinal de Richelieu et la réforme des monastères bénédictins. Avec une préface de M. G. Hanotaux. Paris, Champion. (XV, 512 p. 8.)
Des Cognets, J., La vie intérieure de Lamartine. D'après les souvenirs inédits de son plus intime ami, J. M. Dargaud, et les travaux les plus récents. Paris, »Mercure de France«. (468 p. 18.)
Desjoyeaux, Claude N., La fusion monarchique, 1848-1873, d'après des sources inédites, avec un index des noms. Paris, Plon-Nourrit et Cie. (III, 489 p. 8.) Fr. 7, 50.
Documents sur la guerre et la commune, 1870-71, publiés par Louis Thomas. T. 1er. Paris, les Marches de l'Est. (XIV, 256 p. Petit 8.) Fr. 5.
Goyau, G., Bismarck et l'église. Le Culturkampf. 1870-1887. T. 3: 1878-1883. T. 4: 1883-1887. Paris, Perrin et Cie. 2 vol. (XXX, 324; 355 p. 16.)
Grouard, A., France et Allemagne. La guerre éventuelle. Paris, Chapelot. (XIII, 254 p. 16.) Fr. 3, 50.
(Hammurapi.) Les lettres de Hammurapi à Sin-Idinnam. Transcription, traduction et commentaire, précédées d'une étude sur deux caractères du style assyro-babylonien; par F. Charles Jean. Paris, Gabalda. (X, 280 p. 8.)
Kerremans, A., Quelques observations sur la stratégie des Allemands dans leur guerre contre les Hereros. Paris, Chapelot. (66 p. 8. avec carte.)
Le Marchand, E., L'Europe et la conquête d'Alger, d'après les documents originaux tirés des archives de l'état. Paris, Perrin et Cie. (VIII, 340 p. Petit 8.)
Lenotre, G., Mémoires et souvenirs sur la Révolution et l'Empire, publiés avec des documents inédits. Paris, Perrin et Cie. (312 p. 16.) Fr. 3, 50.
Maréchal, C., La famille de La Mennais sous l'ancien régime et la Révolution, d'après des documents nouveaux et inédits. Paris, Perrin et Cie. (354 p. 8.)
—, La jeunesse de La Mennais. Contribution à l'étude des origines du romantisme religieux en France au XIXe siècle, d'après des documents nouveaux et inédits. Paris, Perrin et Cie. (VIII, 719 p. 8.)
Muller, J., et G. Picard, Les tendances présentes de la littérature française, interwiews et réponses. Paris, Basset et Cie. (XLI, 372 p. 16.) Fr. 3, 50.
Rousset, Histoire générale de la guerre franco-allemande (1870/71). T. 1 et 2. Paris. Tallandier. (512, XVI, 506, X p. Gr. 4. à 3 col., avec 1200 grav. d'après les tableaux des plus célèbres artistes contemporains; batailles, panoramas, portraits, types militaires français et allemands, monuments commémoratifs, cartes, etc. Planches en couleur.)
Trouessart, E. L., Catalogue des oiseaux d'Europe pour servir de complément et de supplément à l'ornithologie européenne de Degland et Gerbe (1867). Paris, Lhomme. (XVIII, 545 p. 8.)

Italienische.

Caggese, R., Firenze dalla decadenza di Roma al risorgimento d'Italia, II: dal priorato di Dante alla caduta della repubblica. Firenze, succ. Seeber e Lumachi. (521 p. 16.) L. 6.
Cossio, A., The tomb of st. Peter and his artistic representation of christian art. Illustrations by Razzolini. Città di Castello, typ. soc. Leonardo da Vinci. (XXIX, 268 p. 8. con venditue tavole.)
Causa, C., La guerra italo-turca e la conquista della Cirenaica dallo sbarco di Tripoli alla pace di Losanna: narrazione storica. Firenze, Salani. (314 p. 16. fig. con 4 tavole.)
Donaver, F., La storia della repubblica di Genova. Vol. I, fasc. 1-3. Genova, libr. ed. Moderna. (P. 1-320. 16. con ventitre tavole.) L. 1 il fasc.
Ollandini, Ed., La donna e l'avvocatura: studio storico-giuridico sociale. Genova, Montani. (XI, 483 p. 8.) L. 8.
Pini, C. G., Frammenti d'miei ricordi d'Africa, con prefazione di N. Tanfucio (R. Fucini). Città di Castello, casa ed. S. Lapi. (XII, 303 p. 8. fig.) L. 4.
Podestà, Fr., Il porto di Genova dalle origini fino alla caduta della repubblica genovese (1797). Genova, Spiotti. (XII, 639 p. 8. fig.) L. 12.
Zagaria, Rice, Vita e opere di Nicolò Amenta (1659-1719). Bari, Laterza e figli. (207 p. 8.) L. 3.

Schwedische.

Lundström, Herm., Fynd och forskningar. Kritiska utflykter på den svenska kyrkohistoriens område. H. 1. Uppsala & Stockholm, Almqvist & Wicksell. (48 s. 8., 2 faks.) Kr. 2.
Porträttalbum, Göteborgs högskolas studentkårs. Vt. 1907—Vt. 1911. Göteborg, Pehrsson. (96 s. 8.) Kr. 6, 50.

Antiquarische Kataloge.

Ackermann, Th., in München. Nr. 580: Ausländ. schöne Lit. in Uebersetzungen, 1553 Nrn.
Bangel & Schmitt in Heidelberg. Nr. 56: Neueste deutsche Lit. seit 1880, mit Anhang: Musik, 3504 Nrn. (Bibliothek des † Schriftstellers H. Holzschuher.)

Jolowicz, J., in Posen. Nr. 183: Polonica, 3198 Nrn. Nr. 185: Slavica, Sprachen, Literaturen und Geschichte der Slaven, Rußland, mit Anhang: Magyaren, Rumänen Griechen rc., 1828 Nrn.
Prager, R. L., in Berlin. Nr. 193: Staats- und Volkswirtschaft, 1543 Nrn.
Schöningh, Ferd., in Osnabrück. Nr. 150: Frankreich (Bücher, Städteansichten, Porträts, Karten), 1891 Nrn.

Versteigerung.

Vom 20. bis 24. November d. J. bei Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. Kunstbibliothek und Kupferstichkabinett des † Kunsthistorikers Eugen Schweitzer (Berlin), 2373 Nrn.

Nachrichten.

Der Oberarzt an der Universitätsklinik Prof. Dr. L. Michaud in Kiel wurde zum ord. Professor der inneren Medizin in Lausanne, der Komponist Dr. Edgar Istel zum Dozenten der Musikästhetik an der Humboldtakademie in Berlin ernannt.

Zum Rektor der deutschen Universität Prag (an Stelle des nach Köln berufenen Professors Ew. Hering) wurde der ord. Professor der medizinischen Chemie Dr. R. v. Zeynek gewählt.

In Berlin habilitierten sich Dr. L. Waldecker für Verwaltungsrecht, Dr. W. Ceelen für Anatomie und Dr. M. Stickel für Gynäkologie, in Innsbruck Dr. Guido Hradil für Petrographie, in Prag (deutsche Univ.) Dr. Karl Ludwig Wagner für physikalische Chemie.

Der Landtagsbibliothekar Dr. Armin Tille in Dresden wurde zum Direktor des großherzogl. sächs. Haupt- und Staatsarchivs und des sächs.-ernestinischen Gesamtarchivs in Weimar ernannt.

Der pharmazeut. Verein in Finnland ernannte den ord. Professor der pharmazeut. Chemie Dr. Thoms in Berlin zum Ehrenmitglied.

Verliehen wurde: dem em. Direktor des Robert-Koch-Instituts für Infektionskrankheiten Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Gaffky in Berlin der Charakter als wirkl. Geh. Obermedizinalrat mit dem Range der Räte 1. Klasse unter Ernennung zum ord. Ehrenmitgliede des Instituts, den ord. Professoren Dr. Ferd. Braun und D. Johs. Ficker in Straßburg i. E. die kgl. Krone zum roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem ord. Professor und Rektor der Universität Dr. Sartorius Frhrn. v. Waltershausen daselbst der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem ord. Professor Dr. Andreas v. Thur daselbst die kgl. Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse, den ord. Professoren Dr. W. Spiegelberg und Dr. K. Sapper und dem a. ord. Professor Dr. M. E. Mayer daselbst, sowie dem Realschuldirektor Karl Schmitt in Düsseldorf und dem em. Oberlehrer Prof. Dr. Paul Maerkel in Berlin der rote Adlerorden 4. Klasse.

Am 11. Oktober † in Wiesbaden der Stifter des Germanischen Museums der Harvard-Universität, der amerikanische Großindustrielle Adolph Busch, 75 Jahre alt.

Mitte Oktober † in Paderborn der Gymn.-Direktor Geh. Reg.-Rat Dr. Josef Hense, 75 Jahre alt; in Oxford der Professor des Lateinischen Robinson Ellis im 80. Lebensjahre; in Konstanz der Schilderer der Bodenseelandschaft Konrad v. Arx, 68 Jahre alt.

Am 18. Oktober † in Prag der em. Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität Hofrat Dr. Ferdinand Lippich, 75 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem findet am 28. Oktober d. J. statt.

An der Universität Kiel tritt mit Beginn des Wintersemesters ein literaturwissenschaftliches Seminar ins Leben, dem durch Schenkung der Bestand des „Literaturwissenschaftlichen Instituts" (einer seit drei Semestern bestehenden Privatstiftung) überwiesen wurde. Mit der Direktion ist Prof. Dr. Eugen Wolff betraut. Das neue Seminar hat den Zweck, die Vorlesungen auf dem Gebiete der neueren deutschen Sprache und Literatur, sowie auf vier Sondergebieten zu ergänzen: Poetik (mit Einschluß der Rhetorik, Stilistik und Metrik) auf Grundlage der Weltliteratur, Theaterwissenschaft, Geschichte des deutschen Unterrichts und Handschriftenkunde.

In Leipzig wurde am 19. Oktober d. J. der Grundstein der „Deutschen Bücherei" gelegt. Zugleich wurde die Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei mit etwa 5000 Mitgliedern begründet; das Protektorat übernahm König Friedrich August von Sachsen.

Am 8. Oktober d. J. hielt die seit 134 Jahren bestehende Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz ihre 221. Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht, den der Sekretär Prof. Dr. Jecht abstattete, ergibt einen sich steigernden Zuwachs an Mitgliedern und einen erfreulichen Zustand der Veröffentlichungen (des Neuen Lausitzischen Magazins, von dem in kurzer Zeit der 89. Band erscheinen wird, des codex diplomaticus Lusatiae superioris IV und des großen Werkes über Oberlausitzischen Adel von Dr. W. v. Boetticher). Oberlehrer Karl Schultze sprach sodann über die Arbeiten in der Kupferstichsammlung. Zum Schluß hielt das Mitglied Privatdozent der Staatswissenschaften Dr. Aubin (Halle) einen Vortrag über wirtschaftlich geschichtliche Probleme in der Oberlausitz.

Literarische Neuigkeiten.

Länder- und Völkerkunde.

Das Buch von Wilhelm Meyer: „Eine Amerikafahrt 1492 und 1892. Mit zahlreichen Zusätzen und Anmerkungen in Bezug auf die Entdeckungsgeschichte Amerikas und das moderne Seewesen" (102 S. 8. mit 3 Abb., Preis geb. ℳ 1, 50) enthält die Begleitworte zu Theatervorführungen. Die vorliegende dritte Auflage zeigt, wie richtig der leider verstorbene geistreiche Verfasser die Menschen zu packen wußte, wie er im Fluge gleichsam ihnen neue Eindrücke vermittelte. Von 1. 71. 102 finden sich Zusätze und Anmerkungen, die mehr belehrenden Inhalts sind.

Rechtswissenschaft.

Die Textausgabe der Strafgesetzgebung des Deutschen Reiches, mit Anmerkungen und Sachregister ausgestattet von Dr. Justus v. Olshausen, wirkl. Geh. Rat, vereinigt in ihrem V. Band die Reichsgesetze betreffend Urheberrecht und gewerblichen Rechtsschutz. Obwohl der Reichsanzeiger erst vor kurzem die Entwürfe eines Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes veröffentlichte, hat der Hrsgbr. recht daran getan, die 3. Auflage bereits jetzt erscheinen zu lassen, da das Inkrafttreten dieser neugestalteten Gesetze sich noch lange Zeit hinziehen kann. Die dritte Auflage, die systematischer als ihre Vorgängerinnen gegliedert ist, enthält manches Neue, z. B. die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Rußland zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 28. Februar 1913, und die zuletzt in Washington am 2. Juni 1911 revidierte Pariser Verbandsübereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums nebst dem deutschen Ausführungsgesetze vom 31. März 1913. (Berlin, 1913, Franz Vahlen; 280 S. 16., geb. ℳ 2, 50.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In den letzten Jahrzehnten ist in Frankreich eine ganze Reihe vortrefflicher Arbeiten über die deutsche Literatur im allgemeinen und Goethe im besonderen erschienen, so daß es diesen ernsten, auf Verständigung beider Völker gerichteten Bestrebungen gegenüber wenig bedeuten will, wenn auch einmal eine haßerfüllte Schmähschrift auftaucht. Dennoch ist es aber als Zeichen der gegenwärtig anschwellenden deutschfeindlichen Strömung beachtenswert, daß J. Barbey d'Aurevilly's 1880 erschienene, geradezu tolle Anklagen »Goethe et Diderot« nun im Verlage von A. Lemerre (Paris o. J., XXIV, 278 S. 8.) eine »nouvelle édition« erleben. Ein Eingehen auf den unveränderten Inhalt erübrigt sich. Aber die buchhändlerische Empfehlung der neuen Auflage legt besonderen Nachdruck auf einen Traum Goethes aus dem Oktober 1802, der ihm offenbarte, sein von Frankreich gefördeter Ruf werde auch zuerst von der französischen Nation vernichtet werden, und den Goethe brieflich Schiller mitgeteilt haben soll. Dem gegenüber muß doch festgestellt werden, daß es auch der seit 1880 überreichlich gepflegten deutsch-französischen Goethe-Forschung nicht gelungen ist, eine solche oder entfernt ähnliche Aeußerung in den Briefen an Schiller nachzuweisen, wie ja auch d'Aurevilly selber schon nicht mehr wußte, in welchem Journal er »cette curieuse note« entdeckt habe. M. K.

Hierzu je eine Beilage von Quelle & Meyer und der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig, sowie der Verlagsbuchhandlung Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.
Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 44. — Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". — 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. — 1. November 1913. — Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie. Religionswissenschaft.

1) **Bacci Venuti**, Tommaso de, **Dalla grande persecuzione alla vittoria del Cristianesimo. Mailand**, 1913. Hoepli. (XLI, 339 S. 8.) L. 4, 50.

2) **Koch, Hugo, Konstantin der Große und das Christentum.** München, 1913. Mörike. (49 S. 8.) ℳ 1, 20.

Den Inhalt der ersten Schrift bildet die letzte große Auseinandersetzung zwischen dem antiken Staate und dem Christentume unter Diokletian und seinen Nachfolgern, aus denen sich Gestalt und Wirken Konstantins erheben, mit dessen Lebensende und Charakteristik das Buch schließt. Der Verf. hat sich mit der wichtigeren Literatur bekannt gemacht, den Dingen nachgedacht und sie in lebendiger, offenbar auf weitere Kreise berechneter Darstellung vorgetragen. Seine Auffassung geht in den entscheidenden Punkten einen mittleren Weg. Manches bleibt in allgemeinen Redewendungen undeutlich. Hier und da wünschte man mehr Kritik, z. B. den Märtyrerakten gegenüber und in dem dem Ref. wohlbekannten Hineinziehen der römischen Katakomben in die Verfolgungsgeschichte. Die berühmte Vision fällt nicht vor die entscheidende Schlacht, sondern an den Anfang des Feldzugs (vgl. des Ref. Artikel „Konstantin" in der Real-Enzykl. für prot. Theol. und Kirche, X. Band). Im übrigen verdient die Arbeit Anerkennung.

Der Vortrag von Koch (2) lehnt sich hauptsächlich an Seeck und Harnack an. Mit dem auf dem Titel bezeichneten Thema beschäftigt sich eigentlich nur der mittlere Teil; das Hauptgewicht liegt offenbar auf dem letzten Abschnitte, dem Nachweis der übelen Wirkungen des durch Konstantin eingeleiteten Staatskirchentums. Die klaren, fesselnden Ausführungen dürfen der Beachtung gewiß sein, wie immer man sich zu Einzelheiten stellen mag. Beide Schriften sind ein Beweis, daß die vom Ref. seit Jahrzehnten zuerst wieder geltend gemachte gerechtere, das heißt geschichtliche Würdigung Konstantins des Großen sich durchgesetzt hat.

V. S.

Hardeland, A., Luthers Katechismusgedanken in ihrer Entwicklung bis zum Jahre 1529. Gütersloh, 1913. Bertelsmann. (XV, 354 S. 8.) ℳ 7; geb. ℳ 8.

Es ist mir eine besondere Freude, dieses Buch anzuzeigen, das in eingehender Weise die von mir in Zwickau beziehungsweise Jena gefundenen und zum ersten Male in der Kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers veröffentlichten Predigten, die sich mit dem Katechismusstoff befassen, zur Darstellung der Entwicklung der Katechismusgedanken bis zum Jahre 1529 verwertet. Die Hardelandsche klare und instruktive Schrift bildet einen deutlichen Beweis für die Wichtigkeit jener Predigten, aber auch für den Reichtum der

Weimarer Lutherausgabe an neuem, bisher unbekanntem Stoff. G. Buchwald.

Zimmermann, Friedrich, **Die ägyptische Religion** nach der Darstellung der Kirchenschriftsteller und die ägyptischen Denkmäler. Paderborn, 1912. Ferd. Schöningh. (XVI, 201 S. Gr. 8.) ℳ 6, 80,

Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Hgb. von E. Drerup, H. Grimme und J. P. Kirsch. 5. Band, 5/6. Heft.

Das Buch ist mehr als sein Titel andeutet; denn es enthält eine mehr oder weniger vollständige Darstellung der ägyptischen Religion. Zwar mit gelegentlicher Kenntnis der Quellen; aber im Allgemeinen doch auf den bekannten Bearbeitungen fußend. Dieser Darstellung schließen sich die Berichte und Andeutungen der Kirchenschriftsteller sowie der weltlichen griechischen und römischen Schriftsteller der Kaiserzeit an, leider nicht immer mit Abdruck des Wortlautes, den nachzusehen sich wenige bemühen werden. Zimmermann mag im Sinne der Serie, für die er schrieb, und seines katholischen, für Religionsgeschichte überhaupt interessierten Publikums gehandelt haben, als er sich so weitgehend auf eine neue Darstellung der alten Probleme einließ. Aber den Wert seiner Studie hat er sich beeinträchtigt. Denn bei den Berichten der Kirchenschriftsteller konnte er aus dem Vollen schöpfen und uns ein selten benütztes Material vorführen; hier sind wir ihm für die Wiedergabe der Stellen in übersichtlicher Gruppierung dankbar. Aber die Darstellung der ägyptischen Religion auf Grund der Denkmäler aus pharaonischer Zeit mußte sofort notgedrungen ein Torso bleiben. Z. hat Aegyptologie bei Wiedemann studiert; er stützt sich besonders auf dessen Arbeiten, ferner auf Erman und den ebenfalls katholischen Virey. Die Literatur ist in großem Umfange benützt und gewissenhaft verzeichnet. Der Inhalt gliedert sich in: Götter und Götterglaube im Allgemeinen; Götter und Sagen der Osirisreligion; Die übrigen Hauptgötter; Sondergötter; Tierverehrung; Tempel und Tempeldiener; Unsterblichkeitslehre und Seelenwanderung. Mit Freuden wird man die sorgfältigen Stellen- und Sachregister benützen. Günther Roeder.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 41. Bonn, Georgi.

Inh.: Zum Fall Fuchs. — Nachdenkliches und Grundlegendes. — Der Niederländische Protestantenbund. — Sein erstes Gastspiel. — Reisebriefe. — Ein bedeutsamer Erlaß der chinesischen Regierung. — Das Reformationsdenkmal in Genf. — Der Deutsche Protestantenverein.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 42. Augsburg, Lampart.

Inh.: Alban Stolz. — Kirchweih. — Die christlichen Gewerkschaften ein Werk der Freimaurer. — Unter südlicher Sonne. Religiöse Reisebilder eines Maltapilgers.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 41 und 42. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: (41/42.) Althaus, Eröffnungspredigt auf der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. — Kaftan und Dunkmann, Daß das Apostolikum noch fest steht. — Anna Kähler, Zum Gedächtnis Martin Kählers. — Die Nürnberger Tagung der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. 4. 5. — (41.) Die Bekenntniserklärung des Präsidenten D. Dr. v. Bezzel auf der bayer. Generalsynode. — Was besitzt, was kostet, was leistet die Kirche? — (42.) Knabe, Te Deum laudamus!

Theologisches **Literaturblatt.** Hgb. von L. Ihmels. 34. Jahrg. Nr. 21. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: G. Wohlenberg, Zur Literatur über das Johannesevangelium.

Deutscher **Merkur.** Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 21. Bonn.

Inh.: Sonderliche Marienlegenden. — Thule.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 41/42. Schöneberg-Berlin.

Inh.: (41.) Alfr. Fischer, Aus Geschichte und Gegenwart. Zum Jubiläum des Deutschen Protestantenvereins. 3. — Thomsen, Erlösung und Selbsterlösung. — (42.) P. Kirmß, Festpredigt bei der Feier des 50jähr. Bestehens des Deutschen Protestantenvereins. — Curt Stage, Festrede zum 50jähr. Jubiläum des Deutschen Protestantenvereins. — Leipzig 1813.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 41/42. Marburg.

Inh.: (41.) Paul Wernle, Die Wohltat Jesu. — Martin Dibelius, Aus der Werkstatt der neutestamentl. Theologie (Schlatter, Feine, Weinel). (Schl.) — R. Weil, Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Kiel. — Kongreß für Innere Mission in Hamburg. — (41/42.) Rade, Unsere Pflicht zur Politik. — (42.) Hans Vollmer, Der Kaisergedanke in Prophetie, Sage und Dichtung. — H. Meyer-Benfey, Ernst Lisauer: 1813. — Rade, Pfarramt und Theologie.

Zeitschrift für kathol. Theologie. 37. Band, 4. Heft. Innsbruck, Rauch.

Inh.: Ant. Prešeren, Die Beziehungen der Sonntagsfeier zum 3. Gebot des Dekalogs. 2. — Heinr. Mayer, Geschichte der Spendung der Sakramente in der alten Kirchenprovinz Salzburg. 1. — Urban Holzmeister, Zum Eingang des Hebräerbriefes.

Philosophie. Psychologie.

Ségur, Nicolas, **Ernest Seillière.** Extrait de la Revue (Ancienne Revue des Revues) 1er avril 1913. (16 S. 8.)

Die kleine Broschüre S.s, als Sonderdruck aus der „Revue" vom 1. April 1913 erschienen, gibt eine äußerst klare und besonnene Darstellung der Hauptgedanken des höchst anregenden und mitten im Strom des modernen Geisteslebens stehenden Denkers, der durch seine Bücher über Nietzsche, Schopenhauer und Rosegger auch für deutsche Leser besonderes Interesse hat. Die beste Empfehlung des Aufsatzes ist, daß Seillière selbst ihn in der Vorrede seines im lauf. Jahrg., Nr. 30, Sp. 972 fg. d. Bl. besprochenen Werkes »Mysticisme et domination« empfiehlt. O. Hachtmann.

Hübner, Otto, **Aszendismus**, der Glaube an den Lebensaufstieg. Eine neue Welt- und Lebensbetrachtung. Popularphilosophisch dargestellt. Leipzig, 1912. Eckardt. (114 S. 8.) ℳ 1, 50.

Der Verf. will uns durch eine „neue" Welt- und Lebensbetrachtung bereichern. In einer, hinsichtlich der vorgetragenen Ansichten nicht immer zweifelsfreien Plauderei über die Grundlagen der Religion, wobei auch der Streit zwischen Christentum und Monismus gestreift wird, stellt Hübner der absterbenden Religion und ihrem unzulänglichen Ersatz im Monismus den Aszendismus gegenüber, d. h. den Glauben an den Lebensaufstieg (S. 52): du sollst leben und deine Kräfte vervollkommnen (S. 51). Diese Aszendenztheorie erscheint ihm als notwendige Folge und Ergänzung der Deszendenztheorie. Der Verf. begründet sie erkenntnistheoretisch: Denken ist höchstgesteigertes Sinnesempfinden (S. 34), und er fundamentiert die Ethik: gut ist was dem Leben dient .... böse was den Aufstieg hemmt (S. 44 und 45). Das Ganze ist weder neu noch eigenartig: Selbsterlösung und Eklektizismus inbezug auf Religion und Philosophie. Der Verfasser kommt, trotzdem er seine Ansichten sehr sicher vorträgt, im wesentlichen über Gemeinplätze nicht hinaus. Es kann noch lange dauern, bis der Christ, Buddhist oder Monist durch den Aszendisten ersetzt wird, wie es Hübner prophetisch voraussieht. Die blühende Phantasie des Verf.s kann seinen Mangel an Methode und Prägnanz nicht ersetzen, welcher auf einen Autodidakten schließen läßt. Pfaehler.

Dussauze, Henri, Les règles esthétiques et les lois du sentiment. Paris, 1911. Alcan. (541 S. 8.) Fr. 10.

Gegenüber einem so breit angelegten und im Ausbau so ins Einzelne gehenden ästhetischen Buche, wie das von Dussauze, befindet sich der Referent des Literarischen Zentralblattes in Verlegenheit. Es kann sich hier nur um die Darstellung des Gerippes handeln, das von Dussauze mit warmem Leben voller Gedanken und Einsichten, voller Erkenntnisse und Bewertungen erfüllt ist. — Von vornherein fällt an diesem Buch die eigentümliche und tiefgehende Verbindung von ästhetischer Betrachtungsweise und ihr Zusammenhang mit dem praktischen Leben auf. Daß damit auch eine Brücke zur Moral geschlagen ist, liegt auf der Hand. Demgemäß handelt die „Einleitung" im allgemeinen von der ästhetischen und moralischen Wissenschaft in ihren Beziehungen zum physischen, sinnlichen und geistigen Leben. Hieran schließt sich in sehr klarer und geistvoller Gliederung im ersten Teil die Aesthetik des Denkens (esthétique cérébrale) und im zweiten die Aesthetik des Lebens (esthétique vitale). Während jene sich mit dem Gefühl, dem Verstand und der Einbildungskraft im allgemeinen und in ihrer Anwendung auf die individuelle und soziale Kunst befaßt, geht diese auf die wesentlich technischen Seiten, auf die Erscheinungen der Kunst in der Zahl und im Raum, auf die Aesthetik der zeitlichen und seelischen Erscheinungsformen der Kunst ein, auf die Grundlagen der Harmonie, der Melodie der Künste und ihrer Gefühlswerte. — Im dritten Teil werden die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen zu einer Synthese der künstlerischen Auswirkungen der verschiedenen Kunstformen und zum Zusammenklang im Gesamtkunstwerk zusammengeschlossen. Wiederum gipfelt diese Zusammenfassung in der Inbeziehungsetzung künstlerischer Komplexe mit dem Leben. Als Hauptbeispiele sind hier der christlichen Kunst die Messe, die gotische Kirche und die Nachfolge Christi entnommen, denen der Verf. höchste und vollkommene Schönheit zuerkennt. Hier offenbart sich auch der innerste Kern seiner Kunstphilosophie in dem Satz: Donnez aux hommes une foi et un idéal communs, alors vous aurez de l'art, in dem das schon vielbesprochene Thema der höhern Einheit von Kunst und Religion seine neue Beleuchtung erfährt. Ein Seitenblick auf die Zustände und Vorgänge der Kunst läßt erkennen, wie wenig Dussauze sich mit den gegenwärtigen Vorgängen, namentlich in der bildenden Kunst, eins weiß. „Getreu den französischen Traditionen" verliert er das praktische Ziel nie aus den Augen. Der ausschließende Ruf la science pour la science, l'art pour l'art hat jede Vertrauenswürdigkeit eingebüßt. In der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Kunst wird ihre Würde und ihr Leben gewährleistet, da es ihre Aufgabe und ihr Ziel ist, an der sittlichen Erziehung aller mitzuwirken, indem sie ihre Wohltaten nicht nur den »âmes normales«, sondern auch den »maladies mentales« zuteil werden läßt. Zum Schluß mag noch erwähnt sein, daß das Dussauzesche Werk, das sich vorzugsweise auf 132 namentlich angeführte Spezialforschungen von Gelehrten der ganzen Welt aufbaut, von einem vollen Viertelhundert deutscher Schriften befruchtet ist. Beringer.

Årsskrift, Göteborgs högskolas. 2. Göteborg, 1913. Wettergren & Kerber. (VI, 227 S. Gr. 8.) Kr. 3, 75.

Inh.: Malte Jacobsson, Psykisk Kausalitet.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese, C. de Lollis, N. Festa. Anno I, fasc. 9. Torino, Bocca.

Somm.: G. Folchieri, Influenze platoniche nella poesia del Pascoli. — G. Saitta, Il dommatismo in filosofia.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 28. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Albert Hagen, Bildende Kunst und Monismus. (Schl.)

Geschichte.

Jones, H. Stuart, Companion to Roman History. Oxford, 1912. Clarendon Press. (XII, 472 S. Gr. 8. mit 65 Fig. und 80 Taf.) Geb. Sh. 15.

Das Werk stellt ein Handbuch für die römische Kulturgeschichte dar. Nach einer etwas bunt durcheinander gehenden Einleitung über die älteste Besiedelung, die Entwicklung des Städtesystems, die Entwicklung Roms und die Straßen des Reichs behandelt es in einzelnen Abschnitten, deren Aufeinanderfolge wieder kein bestimmtes System zu Grunde liegt: Architektur, Kriegswesen, Religion, Wirtschaft und Verkehr, Münzwesen, Vergnügungen, Kunst. Mit Benutzung des wesentlichen Materials gibt es eine im großen und ganzen anschauliche Darstellung des Standes der Forschung auf den einzelnen Gebieten, ohne die Grundlinien, auf denen sie aufbaut, zu verwischen, also ohne die Möglichkeit auszuschließen, persönlich zu den Dingen Stellung zu nehmen. Darum sind auch Literaturverzeichnisse den einzelnen Kapiteln beigegeben, die, ohne vollständig sein zu wollen, die Hauptwerke aufführen (zu ergänzen wären sie: in der Religion durch die Bücher v. Domaszewskis, Religion des Römischen Heeres, Abhandlungen zur römischen Religion, die auch für die Darstellung hätten ergiebig werden können; im Münzwesen durch Willers, Geschichte der römischen Kupferprägung). Die Beigaben sind reichlich, besonders von Wert der Plan der Straßen des Reichs. Sonst müßten die Pläne ergänzt werden durch einige charakteristische Beispiele von Stadtanlagen (die der zweite Abschnitt der Einleitung sehr vermissen läßt), die der Lager durch einige Ausgrabungsskizzen ganzer Lageranlagen (von denen z. B. kein Typus gezeigt wird) und durch die Stadtbefestigungen; die Abbildungen, die mit Bedacht darauf gewählt sind, daß sie nicht oft Veröffentlichtes geben, aber technisch häufig schlecht sind, wären ebenfalls zu vervollständigen (für die Architektur durch weitere Torbauten, vor allem durch Straßentore, durch Gräber, und ganz besonders durch Keramik, die trotz ihrer Wichtigkeit auch im Text ganz stiefmütterlich behandelt ist, und durch Fibeln). Trotzdem bleibt der Gedanke als solcher zu begrüßen und die Ausführung (für einen ersten Versuch eines einzigen Verfassers) sehr beachtlich. Knapp zusammenfassende Handbücher der Art brauchen wir, zumal für so schwer übersehbare Gebiete: den Typus der hellenischen Kultur für wissenschaftlich interessierte Benutzer. Ihr Wert kann immer nur relativ sein, aber braucht nicht zu hindern, an seiner Vervollkommnung zu arbeiten. K. Hönn.

Dopsch, Alfons, Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit vornehmlich in Deutschland. 2. Teil. Weimar, 1913. Böhlaus Nachf. (VIII, 364 S. 8.) ℳ 9.

Dem mit großem Interesse aufgenommenen ersten Bande (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 28, Sp. 888 fg. d. Bl.) ist verhältnismäßig rasch der abschließende zweite gefolgt. Jener bot die Grundlagen, auf denen eine Wirtschaftsgeschichte der Karolingerzeit aufzubauen ist; dieser stellt nun auf diesem Grunde die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach den im Lichte des ersten Bandes zu bewertenden Quellen zusammen. Wir können uns nun ein endgültiges Urteil bilden, und dieses lautet voll anerkennend. Aus einem um-

fassenden Wissen heraus ist hier eine quellenmäßige Darstellung entstanden, die sich mit herkömmlichen Ansichten wohl zum Teil scharf in Widerspruch setzt, aber unter allen Umständen den Eindruck macht, daß sie auf richtigen Voraussetzungen fußt. Zur Bestätigung dieses Eindrucks müßten die Belegstellen einzeln nachgeprüft werden; wir haben aber nach Stichproben die Ueberzeugung erlangt, daß sich gegen Dopsch's Quellenverwertung, falls man die Grundsätze des ersten Bandes anerkannt hat, schwerlich viel einwenden läßt. Daß sich die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit nun in ganz anderem Lichte darstellt, ist für die Wirtschaftsgeschichte überhaupt sehr wertvoll. Ein höchst beachtenswerter Abschnitt des Buches ist der über die soziale Entwicklung, der vor allem mit der herkömmlichen Ansicht aufräumen will, daß in der Karolingerzeit eine allgemeine Depression des Standes der Gemeinfreien begonnen habe. Einesteils haben wir hier eine Entwicklung, die schon in der Merowingerzeit einsetzt, anderenteils ist nachweisbar, daß gerade die Freilassung ausgiebig geübt wurde, wodurch sich die große Masse der Hörigen erklären läßt. Hier geht der Verf. auch auf die Ständeverhältnisse näher ein und erörtert die Begriffe nobilis, liber, ingenuus, die bedeutende Grad- und Wertdifferenzen enthalten, wie er auch feststellt, daß ministerialis allgemein das Dienstverhältnis, miles den kriegerischen Beruf kennzeichnete, ohne daß beide schon einen bestimmten Stand bildeten; die spätere Ministerialität leitet sich nach Ansicht des Verf., die er durch Belege stützt, nicht aus unfreien Elementen, sondern aus freien oder freigelassenen Hintersassen ab. Auch der Abschnitt über die Grundherrlichkeit bietet manche neue Momente. Daß es eine Gerichtsbarkeit des Grundherrn, die sich aus der Grundherrlichkeit ableitete, schon früh gab, wird nicht zu bestreiten sein. Der Verf. vertritt nun die Meinung, daß die Immunität keine neue Gerichtsbarkeit schuf, sondern die alte grundherrliche wider die Eingriffe der öffentlichen Beamten sicherte; das wäre ein neuer Gesichtspunkt, der zu beachten wäre. Was die Vogtei geistlicher Gebiete betrifft, so wird auch diese schon in merowingischer Zeit ihre Ansätze haben, sodaß Karl d. Gr. mit seinen Kapitularverordnungen hierüber eigentlich nichts Neues gebracht hat. Die Vögte selbst gingen anfangs aus freier Wahl der betreffenden Grundherrschaften hervor. Neu ist für die Karolingerzeit lediglich die Entwicklung, die das Immunitäts- und Vogteiwesen nahm, was der Verf. eingehend untersucht. Die kulturelle Entwicklung stellen dann die Abschnitte über die Gewerbe, Handel und Verkehr, die Geldwirtschaft und das Münzwesen in umfassender Weise dar. Auch hier wiederum werden wir auf eine Fülle neuer Gesichtspunkte aufmerksam gemacht. Als besonders wichtig wollen wir hervorheben, daß man mit Unrecht die Karolingerzeit als die Zeit der Grundherrschaften dem mit dem 10. Jahrh. beginnenden sogenannten Zeitalter der Städte entgegenstellt; auch in der Karolingerzeit gab es Städte und Märkte mit ausgedehntem Verkehr und wirtschaftlichen Bedingungen, die besonders der Ausbildung des Handwerks den Boden ebneten. Hinsichtlich des Verkehrs wird die auch von anderer Seite hervorgehobene Tatsache als durchaus richtig festgestellt, daß die alten Römerstraßen bis in die Karolingerzeit erhalten geblieben sind und die Verkehrswege bildeten. Daß der Verf. auf die Untersuchung der Geldwirtschaft und des Münzwesens ein Hauptgewicht gelegt hat, ist umsomehr anzuerkennen, als diese Gebiete sonst nicht sehr eingehend behandelt zu werden pflegen; und doch liegt auch in ihnen ein wichtiger Wertmesser der Kultur überhaupt. Hier hebt der Verf. besonders hervor, daß sich neben der umfassenden Benutzung des Geldes als Zahlungsmittel auch allerhand Mißstände, wie Wucher und Preistreiberei, bemerkbar machten. Der gesteigerte Geldbedarf bei verhältnismäßig geringem Goldvorrate wurde durch eine vermehrte Silberprägung ausgeglichen, die nun, um den Geldmarkt weiter beherrschen zu können, zur Verstärkung des Münzfußes, Vermehrung des Feingehaltes und Erhöhung des Gewichts führte. Die Quellen lassen uns hier vielfach im Stich; was aber zu erreichen war, hat der Verf. in scharfsinniger Weise verarbeitet. Zum Schluß behandelt er die Regalien. Wie sich das Münzwesen langsam als Regal ausbildete, so auch die Ueberwachung von Maß und Gewicht, die Errichtung von Märkten, die Erhebung von Zoll (Steuerregal war auch in früherer Zeit schon vorhanden), und daneben noch eine ganze Anzahl kleinerer königlicher Vorrechte. So wächst die Gewalt des Königs. Andrerseits hat er sich auch durch ausgedehnte Verleihung von Privilegien in seiner Gewaltgeltung sehr beeinträchtigt, sodaß der Verfall der königlichen Rechte, der sich seit dem 10. Jahrh. lebhaft geltend macht, in seinen Anfängen bereits viel früher angesetzt werden muß. Eine erschöpfende Darstellung aller neuen Gesichtspunkte haben wir uns versagen müssen, doch werden die mitgeteilten Beispiele genügend zeigen, daß der Verf. in mehrfacher Hinsicht neugestaltend wirkt. Dopsch's Werk über die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit ist wirklich etwas Neues.

E. Herr.

Die Metzer Bannrollen des 13. Jahrhunderts. III. Teil. Hgb. von Karl Wichmann. Metz, 1912. Verlag der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde. (XI, 620 S. Gr. 8.) ℳ 15.

Quellen zur lothringischen Geschichte, hgb. von der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde. Band VII.

Wie wir schon bei der Anzeige des zweiten Bandes vorliegender trefflicher Quellenpublikation mitgeteilt haben, ist ihr Bearbeiter Prof. Dr. K. Wichmann in Longeville bei Metz am 16. Oktober 1911 aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden, ohne den Druck vorliegenden Bandes, dessen Korrekturen er noch bis zum 33. Bogen besorgt hat, zu Ende führen zu können. Die Herausgabe des ganzen Bandes, der beim Tode Wichmanns manuskriptfertig vorlag, hat Prof. Dr. Grimme in Metz in wohlgelungener Weise besorgt. Durch sein Erscheinen bekamen die zwei früher publizierten Bände erst ihre eigentliche Bedeutung und richtige Würdigung, denn er enthält die erste Hälfte der ein richtiges Verständnis der Publikation ermöglichenden Register, Personen, Stand, Gewerbe und Kirche umfassend. Erst an der Hand dieser Register läßt es sich erreichen, einen Blick in die Ueberfülle geschichtlich wertvollen Materials zur Geschichte der alten ehrwürdigen Reichsstadt Metz und ihres Territoriums zu tun, der in diesen Bannrollen aufgespeichert ist; wir lernen aus ihnen so recht den Einfluß kennen, den Metz auf seine nähere und weitere Umgebung ausgeübt hat. Wir erhalten aus den anfänglich an und für sich etwas trocken anmutenden Aufzeichnungen jener Bannrollen ein lebendiges Bild von dem Leben und Treiben im alten Metz des 13. Jahrh.s, den Einrichtungen, Behörden und Bewohnern mit ihren verschiedenartigen Beschäftigungen, sowie von den zahlreichen Kirchen und Klöstern. Mit lebhafter Spannung sehen wir dem vierten (Schluß-) Band dieser Quellenpublikation entgegen, der die Register der Ortschaften und Flurnamen, sowie ein Sach- und Wortverzeichnis enthalten wird und gleich Bd. III als eine willkommene Bereicherung und unentbehrliche Ergänzung der beiden ersten Bände mit lebhaftem Dank zu begrüßen ist, da erst durch sie die Aufzeichnungen von Bd. I und II frisches Leben bekommen und die verschiedenartigsten Schlüsse zwischen einst und jetzt zulassen.

Preußens Staatsverträge aus der Regierungszeit König Friedrich Wilhelms I. Hgb. von Victor Loewe. Leipzig, 1913. Hirzel. (XIV, 499 S. Gr. 8.) ℳ 22.

Publikationen des k. preuss. Staatsarchivs. 87. Band.

Von den „Publikationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven" liegt bereits eine stattliche Reihe von Bänden vor. Dieser neueste, zunächst den Zwecken der historischen Forschung dienende Quellenband bietet eine Gesamtübersicht über die Staatsverträge König Friedrich Wilhelms I. Er bildet gewissermaßen die Fortsetzung des vom Geh. Staatsarchivar Dr. v. Moerner im Jahre 1867 herausgegebenen Werkes über Kurbrandenburgs Staatsverträge von 1601—1700, ohne jedoch unmittelbar daran anzuschließen, da die Zeit von 1700—1713 dem Thema entsprechend unberücksichtigt bleibt. Die zum Abdruck gebrachten Verträge entstammen mit wenigen Ausnahmen dem Kgl. Geh. Staatsarchiv in Berlin. Sie sind, von geringfügigen Kürzungen abgesehen, in vollständigem Wortlaut wiedergegeben. Um die wissenschaftliche Verwendbarkeit des Werkes zu steigern, ist der Begriff des Staatsvertrages nicht im streng juristischen, sondern in einem erweiterten Sinne gefaßt worden. Es haben außer den echten Staatsverträgen in die Sammlung Aufnahme gefunden zunächst auch solche wichtigere Abkommen, welche zwar von den Unterhändlern unterzeichnet, aber hernach nicht ratifiziert worden sind, sodann Abkommen, die nicht mit Staatsoberhäuptern, sondern mit ausländischen Gesellschaften, Ortschaften und Privatpersonen getroffen worden sind, sofern nur ihr Inhalt staatliche Hoheitsrechte zum Gegenstand hat. Mitgeteilt sind neben den politischen Verträgen auch solche über Post-, Handels-, Grenz- und militärische Angelegenheiten. Dem Abdruck liegt möglichst das von den Unterhändlern unterzeichnete Vertragsinstrument, subsidiär die Ratifikationsurkunde zugrunde. In der Regel ist dem Texte eine kurze erläuternde Einleitung vorangeschickt, welche dazu bestimmt ist, die einzelnen Phasen der Vorgeschichte des Vertrages zu skizzieren. Das Werk beginnt mit einer territorialen Uebersicht der Verträge; dann folgen unter 108 Nummern die einzelnen Texte; den Schluß bildet ein leider viel zu kurzes Sachregister und ein Orts- und Personenregister. Möge der reiche wissenschaftliche Stoff, den der Band bereit stellt, bald seiner würdige Bearbeitungen finden. G.

Lebenserinnerungen des Generalleutnants **Karl von Wedel.** Hgb. von Kurt Tröger. II. Teil: 1810—1858. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (VIII, 201 S. Gr. 8. mit 4 Kartenskizzen.) ℳ 3, 50.

Mehrere Umstände haben die Herausgabe des zweiten Teiles der Wedelschen Lebenserinnerungen verzögert, deren erster, von uns an dieser Stelle bereits eingehend gewürdigter Teil im Herbst 1910 veröffentlicht worden ist. Für die Bearbeitung des Materials sind die gleichen Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Die Abschnitte über die Schlacht bei Bautzen, der Waffenstillstand und die Völkerschlacht von Leipzig, welche nicht in einer für den Druck geeigneten Form vorlagen, sind unter Benutzung der beiden Original-Manuskripte und einiger archäologischer Beilagen vom Hrsgbr. für die Veröffentlichung überarbeitet worden. Der Darstellung der Schlachten bei Groß-Görschen, Bautzen und Leipzig sind Kartenskizzen beigegeben, die von Major a. D. v. Natzmer in Liegnitz angefertigt worden sind. Die Skizze für den Ueberfall bei Haynau wurde dem Werke „Geschichte des Frühjahr-Feldzuges 1813" zweiter Band (bearbeitet von v. Caemmerer) entnommen. Dieser die Zeit von 1810—1858 umfassende Schlußband gliedert sich unter folgenden Gesichtspunkten: 1) In Frankreich (1810 – 1811), 2) Vor der Erhebung (1811—1813), Frühjahrsfeldzug 1813, Herbstfeldzug 1813 bis zur Schlacht bei Leipzig, 5) Hamburg, Paris, London (1813—1814), 6) das Jahr 1815, 7) aus der Friedenszeit (1816—1841). Mit dem Jahre 1841 schließt das Manuskript. Eine kurze Nachschrift über den ferneren Lebensgang des am 28. Okt. 1858 verstorbenen Generals, sowie ein Personenverzeichnis nebst einigen Berichtigungen und Nachträgen schließen den interessanten Memoirenband ab.

Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung. Im Auftrag der Burschenschaftlichen Historischen Kommission in Gemeinschaft mit F. Bilger, W. Hopf, Fr. Meinecke, O. Oppermann, P. Wentzcke hgb. von Herman Haupt. Band IV. Heidelberg, 1913. Winter. (VI, 399 S. Gr. 8.) ℳ 10.

Vor den bislang erschienenen Bänden dieser Sammlung (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 41, Sp. 1311 und lauf. Jahrg., Nr. 18, Sp. 571 d. Bl.) zeichnet den jetzt vorliegenden eine größere Reichhaltigkeit des Inhalts aus, was mit Freuden zu begrüßen ist. Spezielleres burschenschaftliches Interesse beanspruchen zwei kurze Beiträge „Zur Quellenkunde der burschenschaftlichen Frühgeschichte" von Herman Haupt und die eingehenden und erschöpfenden Darstellungen über „Die alte Greifswalder Burschenschaft 1818 bis 1834" von Otto Heinemann und über „Die allgemeine deutsche Burschenschaft und ihre Burschentage 1827—1833" von Gg. Heer; dieser letzte Aufsatz bringt neuen Aufschluß über die Entwicklung der arminischen und germanischen Richtung innerhalb der Burschenschaft. Die übrigen Beiträge werden aber auf einen weiteren Leserkreis rechnen dürfen. Paul Ssymank schreibt über „Die Jenaer Duellgegner des Jahres 1792 und Karl Augusts Kampf gegen die geheimen Studentenverbindungen", eine interessante kleine Episode in der Universitätsgeschichte. Hans Ehrentreich zeigt in „Heinrich Luden und sein Einfluß auf die Burschenschaft", wie stark Luden auf den einzelnen wie auf die Gesamtheit einwirkte. So ist es vor allem Luden zu verdanken, daß das deutsch-preußische Problem gerade in der Jenaer Burschenschaft solches Verständnis fand. Einen Beitrag zur Jugendgeschichte der christlich-germanischen Freunde Friedrich Wilhelms IV liefert Paul Wentzcke mit der Veröffentlichung eines „Studentenbriefes aus dem Jugendkreise der Gerlachs und Leopolds v. Caprivi aus dem Jahre 1819". Feinsinnig analysiert Hermann Oncken in „G. G. Gervinus und das Programm seines Lebens im Jahre 1832" einen hier erstmalig veröffentlichten Brief des damaligen jungen Privatdozenten aus Florenz. Ueber „Karl Julius Rubners Ende (1834)" berichten Wilh. Lang und Herm. Haupt gemeinsam. Rubner, ein Teilnehmer des Frankfurter Attentats 1833, hatte bei einem Fluchtversuch aus dem Untersuchungsgefängnis seinen Tod gefunden. Zum Schluß gibt P. Wentzcke einen kurzen biographischen Abriß eines „Vertreters der Linken in der Paulskirche, Karl Dham aus Westfalen". Dham, aus der Burschenschaft hervorgegangen, blieb Zeit seines Lebens ein treuer Patriot großdeutscher Richtung, der die Einheit seines deutschen Vaterlandes ersehnte und erstrebte, ein aufrechter Demokrat und ein gläubiger Katholik. H. Fraenkel.

Schurz, Carl, Lebenserinnerungen. Band III: Briefe und Lebensabriß. Berlin, 1912. G. Reimer. (X, 494 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 9.

Seit dem Erscheinen des von uns an dieser Stelle gewürdigten zweiten Bandes der Carl Schurz'schen Lebenserinnerungen, der gleich dem ersten Bande überall gewaltiges Aufsehen in der Presse der alten und neuen Welt erregte und mit lebhafter Freude allseitig begrüßt wurde (liegt doch

der Hauptreiz dieser Memoiren in der dramatischen Gestaltungskraft, mit der Schurz eine ereignisreiche Zeit, bis 1870, als persönlich Beteiligter darstellt), sind fünf Jahre verflossen. Zahlreiche Stimmen von denen, die sich durch Lesen dieser Bände in den Bann der Schurz'schen Persönlichkeit begaben, sind seitdem laut geworden, die nach einer Fortsetzung des Berichtes über den ereignisvollen Lebenslauf jenes Mannes verlangten. Für die vielen Leser, die in den beiden ersten Bänden mit besonderer Teilnahme den früheren stürmischen Schicksalen des Jünglings, des reiferen Mannes und nachmaligen berühmten Staatsmannes gefolgt waren, werden die in vorliegendem Schlußbande vereinigten Briefe, welche den ganzen Reiz der urfrischen, unmittelbaren Niederschrift (noch während die Ereignisse, Gefahren und Taten vor der Tür stehen) bieten, eine sehr interessante und überaus wertvolle Ergänzung zu dem Berichte über seinen ereignisvollen Lebenslauf bilden. Sie datieren aus der Schul- und Studentenzeit, aus der Zeit nach der Einschließung von Rastatt, aus den Tagen der Flucht, aus der späteren politischen, militärischen und staatsmännischen Betätigung in der neuen Heimat. Diese Reihe von intimen Freundes- und Familienbriefen beleuchtet so recht die innere Entwicklung des ideal angelegten Jünglings und das Heranreifen des neuen amerikanischen Bürgers zum Staatsmann von der persönlichen Seite. Da über den zweiten kurzen Abschnitt von Schurzs Lebenslauf (1869—1906) keine persönlichen Aufzeichnungen vorhanden waren, ist in vorliegendem Bande der von Frederic Bancroft und William A. Dunning für die amerikanische Auflage verfaßte Bericht über den Abschluß der Lebensgeschichte von Carl Schurz abgedruckt. Als langjähriger nahestehender Freund von Schurz und als bekannter historischer Schriftsteller war Bancroft besonders dazu geeignet, diese biographische Abhandlung zu verfassen, bei deren Abfassung der Historiker William A. Dunning ihm ein getreuer Helfer war. Dieser unter dem Titel „Carl Schurz' politische Laufbahn 1869 bis 1906" (S. 339—488) veröffentlichte Lebensabriß ist für deutsche Leser durch den Professor der deutschen Abteilung der Universität Princeton Dr. Max Blau bearbeitet worden, welcher es in seiner Uebersetzung ausgezeichnet verstanden hat, die oft verwickelten politischen Zustände in Amerika dem Verständnis des mit diesen Verhältnissen weniger vertrauten deutschen Lesers näher zu bringen. Mit lebhafter Befriedigung scheidet man von der Lektüre auch dieses dritten Bandes, dem wir gleich den ersten zwei Bänden von Herzen eine recht weite Verbreitung wünschen. Außer einem Personenregister ist ihm noch ein Verzeichnis der veröffentlichten Briefe beigefügt.

Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte. Hgb. vom Verein für Geschichte Schlesiens. 17. u. 18. Band. Breslau, 1813. Hirt. (8.)

Inh.: (17.) Viktor Seidel, Der Beginn der deutschen Besiedlung Schlesiens. (IX, 170 S.) ℳ 3, 50. — (18.) Olgierd Górka, Ueber die Anfänge des Klosters Leubus. (VII, 73 S.) ℳ 2, 50.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 19. Kassel, Scheel.

Inh.: A. Fuckel, Die Berufung des Philosophen Wolff nach Hessen. — Paul Heidelbach, Aus Kassels Festtagen. — Haß, Westfälische Erinnerungen. (Mit 3 Abb.) — H. Blumenthal, Festspiele.

Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Im Auftrage und mit Unterstützung der Görres-Gesellschaft hgb. von E. Drerup, H. Grimme und J. P. Kirsch. 6. Band, Heft 5/6. Paderborn, 1913. Schöningh. (XVI, 226 S. Gr. 8. mit 8 Abb.) ℳ 9.

Inh.: P. Tharsicius Paffrath, Zur Götterlehre in den altbabylonischen Königsinschriften. Mit einem ausführlichen Register der auf die altbabylonische Götterlehre bezüglichen Stellen.

Zeitschrift des histor. Vereins f. Niedersachsen. Jahrg. 1913. Heft 2/3. Hannover, Geibel.

Inh.: G. H. Müller, Methodische Fragen zum „Historischen Atlas". — Ernst Müllerleile, Die Gewandschneidergilde in Hildesheim. — Literatur der hannoverschen und braunschweigischen Geschichte 1911. — H. Meier, Zur Befestigungsgeschichte der Stadt Hildesheim.

Länder- und Völkerkunde.

Haushofer, Karl, Dai Nihon. Betrachtungen über Gross-Japans Wehrkraft, Weltstellung und Zukunft. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XVII, 377 S. Gr. 8. mit 3 Karten.) ℳ 8, 50; geb. ℳ 10.

Ein vom Bayrischen Generalstab 1908—10 nach Japan kommandierter Major faßt die auf den Grenzgebieten seiner Arbeit gewonnenen Wahrnehmungen in einem Buche zusammen, das dem Zweck dienen will, „das Verstehen zwischen Deutschland und Japan, dann zwischen Ost und West überhaupt zu fördern" (S. IX). Dieses Ziel beim Leser zu erreichen, dürfte dem gut vorbereiteten und scharf beobachtenden Offizier wohl auch sicher vergönnt sein. Wenn er weiter bekennt, daß „Pazifisten keine reine Freude daran haben werden und sollen" (S. 1), und daß für die Entstehung des Werkes das aufs schärfste von ihm bekämpfte, aber dennoch offen als geistreich gewürdigte, viel beachtete Buch »The Great Illusion« von Norman Angell bestimmend gewesen sei, so sehen wir schon hieraus, daß die ernste und im übrigen erfreulich unbefangen urteilende Arbeit vom Standpunkt der Verteidigung des Krieges, „der letzten, größten Probe der Daseinsberechtigung aufstrebender Völker" (S. 2), geschrieben ist. In der Tat bewegt sich auch der trotz der wohlerkannten Wichtigkeit auch der finanziellen Kriegsbereitschaft besonders über den gewinnsüchtigen Vertreter des Wirtschaftslebens erzürnte Verf. mit gewisser Vorliebe in ähnlich immer wiederkehrenden Gedankengängen wie: „Das internationale Kapital ... fürchtet nichts mehr, als die drohende Entfesselung mächtiger moralischer Faktoren durch die Kraftproben ernster Völkerkriege, wie überhaupt Willensäußerungen starker Völker und Männer, die lieber zum offenen Kampfe drängen, als in börsenmäßiger Auseinandersetzung Geldmittel und Vorteile gegeneinander abwägend sich ermatten" (S. 269). Jedenfalls bietet das Buch manches Beachtenswerte dar, besonders soweit es auf den anerkennenswerten persönlichen Beobachtungen in Kaserne und Schule beruht (vgl. z. B. S. 50—51 das jährliche Fest der Rekruteneinstellung am 1. Dezember). Der Hauptinhalt der etwas bunt an einander gereihten 20 Abschnitte läßt sich kurz zusammenfassen etwa als Heer und Flotte, Erziehung und Wirtschaft, vor allem aber und in enger Wechselwirkung mit genannten Punkten, als Politik nach innen und außen. Im wesentlichen gipfeln die Ausführungen immer wieder in Beleuchtung eines wichtigen, im gegenwärtigen Uebergangszeitalter stets neu hervortretenden, schwer zu überbrückenden Gegensatzes. Auf der einen Seite die auch Japan durch den Wettbewerb mit dem Auslande aufgedrungene, nach Freiheit und Gleichheit strebende Richtlinie von Individualismus und Persönlichkeitswert des Abendlandes; auf der anderen der altüberlieferte, in der Vergangenheit bewährte, mit weitgehender Opferwilligkeit und kindlicher Pietät verknüpfte, harte Zwang zugunsten der Gesamtheit, sei es in Familie oder Staat. Wie alle tagespolitischen Plaudereien, so angebracht und packend sie vielleicht auch vielfach zunächst erscheinen mögen, so wird freilich wohl auch dieses stattliche Buch kaum dem Schicksale entgehen können, schon bei Veröffentlichung durch die fortschreitenden Ereignisse bisweilen überholt, ja zum Teil bald veraltet zu sein. Weniger aus Büchern schöpft nach dem Vorwort (S. VII) der Verf., als „aus dem Leben,

aus eigenen Wahrnehmungen, Gesprächen mit Japanern und mit Kennern des Landes" und „aus dem Niederschlag der öffentlichen Meinung in der Presse" (hauptsächlich D. Japan-Post und Japan Mail). Dennoch verabsäumt er dankenswerter Weise nicht, ein nach den einzelnen Kapiteln getrenntes, reichliches Verzeichnis von Quellen (S. 367—375) hinzuzufügen. Leider erweist sich jedoch gerade dieser Abschnitt der sonst sorgfältigen Arbeit als zum großen Teile verfehlt. Denn meist beschränkt er sich auf bloße Angabe von Verfasser und Titel, dieser auch nicht immer im englischen oder japanischen Original, aber ohne den unentbehrlichen Vermerk, wo und wann erschienen. So enthält z. B. das Verzeichnis über eine im Texte wenigstens mit dem englischen Titel angeführte Schrift außer einem Hinweis auf eine Besprechung in Japan Weekly Mail, ohne Jahr, Datum, Band oder Seite, weiter nichts als: „Sidney Webb: Die soziale Krise in Japan.-Crusade" (S. 367). Was nützt es ferner dem wißbegierigen Leser, wenn im Texte ihm versichert wird „über Hirata hat R. J. Kirby gute Arbeiten veröffentlicht" (S. 35) und wenn er in den „Quellenangaben" dann nichts weiter findet als „Hirata Atsutane und R. J. Kirbys englische Würdigung über Ahnenverehrung in Japan" (S. 367)! Gemeint ist hier wohl die Uebersetzung von Vorlesungen Hiratas, die Kirby als »Ancestral Worship in Japan« in den Transactions of the Asiatic Society 38 pt. 4 (1911) veröffentlicht hat, leider aber ohne kritische Würdigung der vom Standpunkt des unbefangenen Historikers zuweilen recht anfechtbaren Auslassungen des in Japan im Schimmer patriotischen Lichtes freilich so sehr gepriesenen Shintō-Gelehrten. Die treffliche Verarbeitung der Werke Hiratas von wirklicher Kennerseite aber in Satows The Revival of Pure Shintau (ebenda, Appendix zu Band 3) bleibt unerwähnt, ein auch in anderen Fällen bemerkbares Anzeichen der nicht ganz ausreichenden Vertrautheit mit den wichtigsten Quellen. „Ideographen" (S. 321) anstatt des bisher für die chinesischen Schriftzeichen üblichen Ausdruckes „Ideogramme" bilden keine erfreuliche Neuerung. Die beigefügten Karten endlich, „Wehrpolitische Skizze des Japanischen Reiches", „Uebersichts-Skizze des Pazifischen Kraftfelds" und „Zur Frage der chinesischen Außenländer" tragen vorteilhaft bei zur Veranschaulichung der militärischen und wirtschaftlichen Rolle Ostasiens in der Weltpolitik in Gegenwart und Zukunft.

Nachod.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 10. Gotha, J. Perthes.

Inh.: H. Ditzel, Das südwestdeutsche Erdbeben vom 20. Juli 1913. — Th. Arldt, Parallelismus der Leitlinien Deutschlands. — K. Closterhalfen, Zur Statistik und Topographie deutscher Städte. — E. Blume, Magdeburgs geographisch-wirtschaftliche Entwicklung. — O. Brill, Eine Ferienfahrt in Rhön und Spessart. — F. Feichtinger, Die Donau bei Wien als typisches Beispiel für die Besprechung eines großen Stromes.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Tables annuelles de constantes et données numériques de chimie, de physique et de technologie. Publiées sous le patronage de l'Association internationale des Académies par le Comité international nommé par le VIIe Congrès de Chimie appliquée. Vol. II. Année 1911. Paris, 1913. Gauthier-Villars. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (XL, 759 S. Gr. 4.)

Pünktlich ist der zweite Band über das Jahr 1911 dem ersten gefolgt (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 45, Sp. 1443 d. Bl.) und sogar mit 30 Seiten Erweiterung. Der Erfolg, welchen wir dem Unternehmen voraussagten, ist nicht ausgeblieben, wissenschaftliche wie technische Kreise werden dieses Hilfsmittels nicht mehr entraten wollen, jede größere Bibliothek muß diese Tafeln ihren Benutzern zur Verfügung stellen. Im einzelnen sind wohl einige Aenderungen in der Einteilung vorgenommen, doch sind sie nur willkommen zu heißen. Gerade dadurch, daß die Internationalität betont und verwertet wird, kann nur ein solches Werk geschaffen werden, das allen Kulturvölkern zu Gute kommt. Man wird also auf eine noch weitere Verbreitung dieser Tables zu rechnen haben, wenn erst überall ihr Nutzen bekannt sein wird. Bei dem starken Arbeitsdrange auf dem Gebiete der Chemie, Physik wie der Technologie wird es freilich stets schwerer werden, alle Daten möglichst vollständig zu sammeln und rechtzeitig die neuen Jahrgänge herauszubringen. Gerade mit dem raschen Erscheinen nützt man aber den beteiligten Kreisen im hohen Maße.

Neger, Fr. W., Biologie der Pflanzen auf experimenteller Grundlage (Bionomie). Stuttgart, 1913. Enke. (XXIX, 775 S. Gr. 8. mit 315 Textabbild.) ℳ 24.

Während früher sich die einzelnen Werke mehr oder minder nur an das sogenannte Fachpublikum wendeten, versuchen die heutigen Gelehrten das größere Publikum heranzuziehen und, namentlich in den Naturwissenschaften, den populär-wissenschaftlichen Darstellungen das Wasser abzugraben. Gerade die Oberflächlichkeit in vielen dieser Schriften sucht wissenschaftlich ungenügend begründete und einseitig gesehene Verhältnisse als Tatsachen hinzustellen, eine Methode, gegen welche die Wissenschaft als solche Front machen muß. Daß dabei aber der Text jedem Gebildeten mit nur einigen Vorkenntnissen vieles Gute und Neue zu bringen vermag, zeigt Negers Werk, dessen Inhalt wir mit Biologie, Oekologie, Bionomie kurz angeben können. Zunächst beschäftigt sich unser Verf., ein entschiedener Gegner von Darwins Selektionslehre, mit der Theorie der Anpassung. Man muß sich dabei nicht damit begnügen, den Zweck derselben ermittelt zu haben, sondern wir müssen auch zu ergründen versuchen, welche ursächlichen Faktoren für dieselbe in Betracht kommen. Biologie und Oekologie decken sich teilweise. Man versteht darunter die Beziehungen der Organismen zur leblosen oder lebendigen Umwelt; Bionomie wieder ist eine Oekologie auf experimenteller Grundlage. In N.s Schilderung der Pflanzen gibt den Grundton eine allgemeine Oekologie, nach den Gesichtspunkten der Lebensfaktoren skizziert. Von diesem Hintergrunde heben sich reliefartig und ihrer Bedeutung entsprechend mehr oder minder plastisch alle jene ökologischen Phänomene ab, welche experimentell nach ihrer finalen oder kausalen Seite hin untersucht worden sind. Bei allen oder den meisten Anpassungszuständen kann je ein kausales oder ein finales Moment unterschieden werden. Das erstere kann mit dem zweiten zusammenfallen, häufig ist aber das kausale nur ein Teilfaktor des finalen oder dieses ist vom kausalen vollkommen verschieden. Bei der Oekogenese war das kausale auslösend, das finale auslesend tätig (Darwinismus) oder die Oekogenese ist auf eine direkte zweckmäßige Reaktion des Organismus auf einen äußeren Faktor, der dann als Zweckursache wirkte, zurückzuführen (Lamarckismus). Daneben besteht noch das bereits von Lamarck betonte, von Roux schärfer präzisierte Gesetz der funktionellen Anpassung als Steigerung der Leistungsfähigkeit eines schon vorhandenen Merkmals durch häufigen Gebrauch bez. Ausschaltung desselben bei Nichtgebrauch. So müssen wir unterscheiden Anpassungen an die Wärme als Lebensfaktor, an das Licht, an das Wasser mit den großen Untergruppen der Xero- und Hygrophyten, dann an das Wasser als umgebendes

Medium; es folgen Anpassungen an das Substrat, Anpassungen zur Erhöhung der mechanischen Festigkeit, soziale Anpassungen wie beispielsweise Lianen und Epiphyten, Symbiosen, Parasitismus; Anpassungen zur Erhaltung der Art äußern sich zum Beispiel in der Hydrogamie, Anemogamie, Zoidiophilie, in Mitteln zur Selbst- oder Fremdbestäubung, in der Weise, daß Pollen durch Tiere übertragen wird; hierbei spielt die Oekologie der Verbreitung und Keimung wieder eine Rolle, je nachdem Wasser, Wind oder Tiere die Verbreitung übernehmen oder selbst die Erde als Hilfskraft herangezogen wird. Ein Schlußkapitel beschäftigt sich mit dem Reizempfindungsvermögen der Pflanzen, wobei Wärme, Licht, Feuchtigkeit als Reize wirken, chemische Ursachen auftreten, Schwerkraft und Berührung eine Rolle spielen. Wie so oft, ist ja auch in den Darstellungen N.s nicht stets eine Antwort auf alle Fragen zu erwarten und zu finden. Der leitende Gedanke, nicht nur zu erwähnen, was gegenwärtig als allgemein oder wenigstens als vorwiegend geltend anzusehen ist, sondern gleichzeitig berechtigte Einwände zur Geltung zu bringen, läßt ja stets angeschnittene Probleme zurück, wir können heute keinesfalls von allen Anpassungserscheinungen sagen, sie seien ausnahmslos bis in ihre letzten Ursachen und Wirkungen erforscht und erkannt. Wer sich aber auf diesem hochinteressanten Gebiete orientieren will, der greife zum Neger, namentlich dem Nicht-Fachbotaniker wird eine neue Welt aufgehen, aber auch dem Fachmann wird gar manches Neue aufstoßen. Eine Reihe der zahlreichen Abbildungen ist teils nach der Natur, teils nach Originalbildern gezeichnet worden, ihre Wiedergabe ist geradezu tadellos zu nennen.

Schwarzschild, K., **Aktinometrie** der Sterne der B. D. bis zur Grösse 7. 5 in der Zone 0° bis + 20° Deklination. Unter Mitwirkung von Br. Meyermann, A. Kohlschütter, O. Birck und W. Dziewulski. Teil B. Berlin, 1912. Weidmann. (81 S. Gr. 4. mit 3 Fig.) ℳ 8.

Die Arbeit, deren zweiter sie abschließender Teil hier vorliegt, bezweckt zunächst für die Zone 0° bis 20° nördlicher Deklination in bezug auf die photographischen Helligkeiten der Sterne das gleiche zu bieten, was die Potsdamer Photometrische Durchmusterung für die visuellen Helligkeiten leistet. Das rohe, nur in sich ausgeglichene und auf die bekannten Helligkeiten der Plejadensterne als Norm bezogene Material war im Teil A zusammengestellt. Es wird hier nun in die endgültige, auf ein absolutes Maß bezogene Form gebracht. Der Nullpunkt der Skala wird in Uebereinstimmung mit den für den Katalog der Photographischen Himmelskarte festgesetzten Bestimmungen so gewählt, daß für die Sterne des Spektraltypus A_0 die photographische und visuelle Größenangabe bei der Größe 6.0 übereinstimmt. Zur Fixierung der Skala in sich dienen Aufnahmen mit Gittern, und es ergibt sich, daß die im Teil A gemachten Annahmen nahezu richtige waren und von systematischen Fehlern fast freie Größen geliefert haben. Nur für die Sterne heller als 5.8ter Größe ist eine Helligkeitsgleichung zu berücksichtigen. Es war weiter noch zu prüfen, ob die Farbe oder der Spektraltypus der Sterne einen für die beiden Skalen, die photometrische und die photographische, verschiedenen Einfluß auf die Stellung des Sternes innerhalb derselben ausübe. Als wahrscheinlichstes Ergebnis der hieraufbezüglichen Diskussion folgt eine geringe Verschiedenheit des Skalenwertes in der Göttinger Aktinometrie, der Potsdamer Durchmusterung und der Harvard Photometry. Den so gewonnenen Grundlagen entsprechend wird dann zum Schluß der Katalog der photographischen Größen der beobachteten Sterne aufgestellt. Derselbe umfaßt außer der Zone + 0° bis + 20° Deklination noch 160 Sterne in der Nähe des Poles nach Aufnahmen, die zur Ermittlung der systematischen Fehler gedient hatten.

Kb.

Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen. Begründet von Moritz Cantor. Heft XXIV. 2. Leipzig, 1913. Teubner. (V, 260 S. Gr. 8.) ℳ 12.

Inh.: Ioannis Verneri de triangulis sphaericis libri quatuor. De meteoroscopiis libri sex. Cum prooemio Georgii Ioachimi Rhetici. — De meteoroscopiis. Hgb. von Joseph Würschmidt unter Benutzung der Vorarbeiten von A. Björnbo. Mit einem Vorwort von Eilhard Wiedemann und 97 Textfiguren.

Fortschritte der mathematischen Wissenschaften in Monographien. Hgb. von O. Blumenthal. 2. Band. (IV, 89 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 60.

Inh.: Lorentz, Einstein, Minkowski, Das Relativitätsprinzip.

Naturwissenschaftliche **Vorträge** und Schriften. Hgb. von der Berliner Urania. 6. Heft Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Emil Cohn, Physikalisches über Raum und Zeit. 2. verbesserte Auflage. (24 S. Gr. 8. mit 10 Fig.) ℳ 0, 80.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Isaac, Martin, **Kommentar zum Automobilgesetz**, zur Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910 und zum Automobilsteuergesetz. 1. Hälfte. Berlin, 1912. Liebmann. (400 S. Gr. 8.) ℳ 9.

Unter den zahlreichen Kommentaren zum Automobilgesetz ragen zwei infolge ihres Umfangs besonders hervor, derjenige des bekannten Kenners des Verkehrsrechts, Dr. Eger, sowie der vorliegende, dessen Verfasser seinerzeit im Auftrage des Automobilklubs den Gegenentwurf zum Regierungsentwurfe des vorliegenden Gesetzes ausgearbeitet hat. Isaac hat in der neuen Auflage das Rechtsgebiet so eingehend wie möglich erörtert. Wie Eger sucht er die Hauptbedeutung des Gesetzes in einer Entwicklung der Haftpflicht, wie sie Motive, Literatur und Rechtsauslegung der Gerichte geformt habe, ihre Darstellung umfaßt nicht weniger als 170 Seiten. Mehr als alle anderen Kommentatoren zieht er dabei das ausländische Recht mit seiner Rechtsprechung heran; die internationale Bedeutung des Automobilverkehrs wird hier ein neues Feld internationaler Rechtsauffassung schaffen, ähnlich demjenigen des internationalen Eisenbahnfrachtverkehrs. Daß bei dem teilweise polizeilichen Charakter des Automobilgesetzes alle Ausführungs- und Polizeivorschriften des internationalen Verkehrs, des Reichs sowie sämtlicher Bundesstaaten aufgenommen sind, bedarf nur der Erwähnung.

Coermann.

Lagenstein, Fritz, Die Gewerbepolizeierlaubnis. Tübingen, 1912. Mohr. (XII, 158 S. 8.) ℳ 5; Abonn.-Pr. ℳ 4, 60. Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, hgb. von Ph. Zorn und Fr. Stier-Somlo. XI. Band, 2. Heft.

Das Jahr 1912 bereicherte die von Philipp Zorn und Fritz Stier-Somlo herausgegebene Sammlung um fünf beachtenswerte Abhandlungen, von denen eine allein einen ganzen Band der Sammlung umfaßt. Sicherlich ein Beweis für das rüstige Fortschreiten des Werkes. Die letzterschienene Abhandlung unterzieht, angeregt durch die Ausführungen O. Mayers über die Polizeierlaubnis im allgemeinen und durch die Schrift Rehms „Die rechtliche Natur der Gewerbekonzession", die Polizeierlaubnis einer näheren Betrachtung. Im ersten Teil der Arbeit nimmt der Verf. Stellung zu der Frage nach der Rechtsnatur der Freiheitsrechte im allgemeinen und der Gewerbefreiheit im besonderen, erläutert sodann das Wesen der Gewerbepolizei und des Gewerbepolizeiverbotes. Der zweite Teil befaßt sich speziell mi

der Gewerbepolizeierlaubnis und schildert diese von ihrer Entstehung bis zu ihrem Untergange. Die reichliche Berücksichtigung der Entscheidungen von Gerichts- und Verwaltungsbehörden läßt die wohlgelungene Schrift auch für die Praxis von Wert sein.

Hofer, Cuno, **Der Schadenersatz im Landkriegsrecht.** Tübingen, 1913. Mohr. (XI, 91 S. 8.) ℳ 3; Subskr.-Pr. ℳ 2, 40.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, hgb. von Ph. Zorn und Fr. Stier-Somlo. XII. Band, 1. Heft.

Artikel 3 des Haager Landkriegsabkommens von 1907 besagt, daß die Kriegspartei, welche die Bestimmungen der Landkriegsordnung verletzen sollte, gegebenen Falles (s'il y a lieu) zum Schadenersatze verpflichtet ist. Sie ist für alle Handlungen verantwortlich, die von den zu ihrer bewaffneten Macht gehörenden Personen begangen werden. Hofer untersucht, ob und inwieweit der dem Zivilrecht entnommene Gedanke des Schadenersatzes im Kriegsrecht durchgeführt werden kann. Der Artikel 3 ist das Resultat eines deutschen Antrages, der durch das Verlangen bestimmt war, für die Beachtung und Einhaltung der Landkriegsrechtssätze höhere Garantien zu schaffen. Um den Inhalt und die Tragweite der neuen Rechtsnorm zu erfassen, sieht sich Hofer gezwungen, die Konsequenzen aus dem privatrechtlichen Schadenersatz klarzulegen und festzustellen, wieweit diese Konsequenzen mit dem Wesen des Krieges vereinbar sind. Die Einstellung des Schadenersatzprinzips in die Landkriegskonvention war ein arger Mißgriff der Haager Konferenz, einer ihrer schwersten Fehler. In formaljuristischem Eifer hat man tatsächlich geglaubt, dem zivilrechtlichen Institut so ziemlich unverändert im Landkriegsrechte Heimatrecht verleihen zu können. Hofers gründliche und gewissenhafte Abhandlung gehört zu den besten aus dem Gebiete des Kriegsrechts, die uns die deutsche Völkerrechtswissenschaft in den letzten Jahren beschert hat.

Heinrich Pohl.

Manes, Alfred, **Versicherungswesen.** 2., umgearbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig, 1913. Teubner. (XIV, 485 S. 8.) ℳ 11; geb. ℳ 12.

Teubners Handbücher für Handel und Gewerbe.

Die vorliegende zweite Auflage des verdienstlichen Werkes ist gegenüber der ersten erheblich umgearbeitet und erweitert worden. Als Generalsekretär des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft und Herausgeber der Zeitschrift für die gesamte Versicherung hat der Verf. besonders günstige Gelegenheit, in alle Zweige der Versicherung und ihre Entwicklung Einblick zu bekommen. Daher ist denn auch das neue Hand- und Lehrbuch belehrend und zuverlässig wie kein zweites in Bezug auf den heutigen Stand des Versicherungswesens.

Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt. Hgb. v. B. Sammer. N. F. 40. Band, 3. Heft. Jena, Pohle.

Inh.: Scherer, Die operis novi nuntiatio und das Bürgerliche Gesetzbuch.

Eisenbahn- und verkehrsrechtliche **Entscheidungen** u. Abhandlungen. Hgb. v. G. Eger. 30. Band, 1. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: A. Freymuth, Der Ausschluß der Ersatzpflicht nach § 7 Absatz 2 des deutschen Kraftfahrzeuggesetzes vom 3. Mai 1909. — J. Boller, Die Anweisung des Empfängers an die Bestimmungsstation zur Auslieferung des Guts an einen Dritten. — F. Krug, Haftung der Eisenbahn und Anforderungsfrist bei Expreßgut. — W. Coermann, Die Haftpflicht des Publikums der Eisenbahn gegenüber. — B. May, Das Reichsgericht über die Frage, ob Films als „Kostbarkeiten“ oder „Kunstgegenstände“ im Sinne der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung anzusehen sind. — E. Gütschow, Die Vertragshaftung und Deliktshaftung in Frachtgeschäften. Haftung für Erfüllungsgehülfen.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 46. Band, 4. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: K. Diehl, Privatwirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Weltwirtschaftslehre. — W. Stöwesand, Die wirtschaftliche Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten im J. 1912. — E. Schmidt, Zwangsinnungen und Mindestpreise. — E. Heinemann, Das Bankproblem im Lichte der kurzfristigen Depositen.

Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart. Eine Sammlung von Vorträgen und Schriften aus dem Gebiet der gesamten Staatswissenschaften. Heft 1. Tübingen, 1913. Mohr. (62 S. 8.) ℳ 1, 50.

Inh.: Heinrich Pohl, Die deutsche Auslandshochschule. Eine Anregung zur Reform der diplomatischen und konsularischen Vorbildung.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 19. Hannover, Helwing.

Inh.: A. H. Hübner, Die Bedeutung der erblichen Belastung. — Fr. Oetker, Widernatürliche Unzucht und Strafrechtsreform. — Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin. — Elwert, Der Pranger.

Deutsche **Rechtsanwalts-Zeitung.** Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 12/13. Mainz.

Inh.: H. Soldan, Die zweite Studienreise in Sachen der Treuhand. — Oelenheinz, Von Richtern, die ihre Macht nicht gebrauchen, von Anwälten, die sich anstelle des Gerichtes setzen, und von unerwünschten Folgen des numerus clausus. — Die Zulassung von Prozeßagenten trotz ausreichender Gelegenheit zur Vertretung durch Rechtsanwälte. — G. Gauß, Haftpflicht des Rechtsanwalts (§§ 675, 276 BGB.). — Pfeiffer, Ist die Beihilfe oder die Anstiftung zum Selbstmorde eines zu Strafe Verurteilten oder einer Strafe Verfallenen als Begünstigung zu bestrafen? — H. Gottschalck, Uebertragung der Forderung ohne die Hypothek. — H. Soldan, Der Anwaltstag und der Richtertag.

Veröffentlichungen der Handelshochschule München. 1. Heft: **Grundfragen der englischen Volkswirtschaft.** München, 1913. Duncker & Humblot. (156 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Inh.: Rud. Leonhard, Das englische Agrarwesen. — Theodor Vogelstein, Die englische Industrie. — Edgar Jaffé, Das englische Kreditwesen. — Ders., Die Arbeiterfrage in England. — M. Julius Bonn, Die Organisation des britischen Weltreichs. — Ders., Der moderne Imperialismus.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 10. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: E. F. Heckscher, Die industrielle Integration. — L. Glier, Die Preiskurve und das Teuerungsproblem. 4. — A. Voigt, Teleologische und objektive Volkswirtschaftslehre. 2.

Technische Wissenschaften.

Pöhlmann, Ch., **Neuere Rohölmotoren.** I. Teil: Dieselmotoren mit geschlossener Düsenkonstruktion. Berlin-Charlottenburg, 1912. C. J. E. Volckmann Nachf. (VIII, 120 S. Lex.8. mit 175 Abb. und 8 Taf.) ℳ 7, 50; geb. ℳ 9.

Der vorliegende Band ist der erste Teil eines Werkes, das in seinen beiden folgenden Bänden sich noch mit Dieselmotoren offener Düsenkonstruktion, Glühkopfmotoren, dem gemischten Arbeitsverfahren, Schiffsmotoren und transportabelen Motoren beschäftigt. In der Rohölmotoren-Technik, die sich in den letzten Jahren in Deutschland gewaltig entwickelt hat, mangelte es bisher an einer systematischen und kritischen Darstellung der bis jetzt bekannten Bauformen, so daß Konstrukteure bei Neukonstruktionen teils auf eigene Erfahrungen, teils auf sporadische Veröffentlichungen in Fachzeitschriften angewiesen waren. Diesem Mangel hilft der Verf. durch sein Werk, das weder ein Lehrbuch noch eine Konstruktionsanleitung sein soll, ab, indem er die hauptsächlichsten bis heute gebauten Rohölmotoren nach Gattungen und Baufirmen getrennt kritisch behandelt. Nach kurzer Definition der geschlossenen und offenen Düsenmotoren werden im vorliegenden Bande Motoren mit geschlossener Düse in liegender Ausführung als einfach und doppeltwirkende Vier-

taktmotoren, in stehender Anordnung als Viertaktmaschinen (Langsamläufer, Schnelläufer, Kleinmotoren) und als Zweitaktmotoren behandelt. In den einzelnen Unterabteilungen werden die wichtigeren Modifikationen der verschiedenen Firmen an Hand von Perspektivzeichnungen, Skizzen und Diagrammen erläutert, ihre charakteristischen Merkmale hervorgehoben und kritische Daten und Tabellen über Präzision, Nutzeffekt usw. bei Normal-, Ueber- und Unterbelastung und Urteile über die Aesthetik der Formgebung gebracht. Ein für Motorenkonstrukteure sehr brauchbares Buch.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 20. Berlin, Weidmann.

Inh.: Ludw. W. Schmidt, Die Zolltarifpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika. — Essig und Essigessenz. — G. Bonwitt, Ueber die Nomenklatur des Celluloids. — H. Rüdiger, Die Spiritus- und Spirituspräparate-Industrie im Jahre 1912.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Barhebräus, Buch der Strahlen. Die grössere Grammatik. Uebersetzung nach einem kritisch berichtigten Texte mit textkritischem Apparat und einem Anhang: Zur Terminologie, von Axel Moberg. I. Teil und Stellenregister. Leipzig, 1913. Harrassowitz. (19 und 182 S. Gr. 8.) ℳ 15.

Nach vierjähriger Arbeit (vgl. 59. Jahrg. [1908], Nr. 36, Sp. 1167 d. Bl.) ist es Moberg vergönnt gewesen, seine Uebersetzung der Grammatik des Barhebräus zu vollenden. Das Lob, das a. a. O. dem ersten Teile gespendet werden mußte, kommt in vollem Maße auch diesem zweiten zu. Eine sorgfältige Kollation aller in Europa erreichbaren Hdschrr. hat M. einen Text geliefert, der Martins Ausgabe gegenüber einen wesentlichen Fortschritt bedeutet. Hoffentlich ist es M. noch einmal möglich, uns den von ihm wiederhergestellten Text selbst vorzulegen. Auch dann wird seine Uebersetzung nicht nur als Einführung in das Verständnis für den Anfänger, sondern als kürzester und bequemster Kommentar ihren Wert behalten. Seine Wiedergabe der Terminologie und der Sprachbetrachtung seines Autors ist außerordentlich geschickt. Als stilwidrige Modernisierung erscheint mir allerdings die Wiedergabe von kĕnāʾīth S. 137, 10 durch „etymologisch" (S. 283); B. will die dort besprochene Schreibung nur als vernünftig und zweckmäßig rechtfertigen. Mißverständlich ist jedenfalls auch die Uebersetzung von stuchīqājā durch „elementar" (171, 1 = 345, 374, 8 fg.) statt durch „aus nur einem Buchstaben bestehend". Wohl nur auf einem Versehen beruhen die Uebersetzungen von šalmūth 59 = 131 durch „Annexion" statt durch „Kongruenz", sᵉuādhāitā S. 42, 19 (91) durch „aussagend", statt „anredend". Keineswegs leicht war auch die Aufgabe, die zahlreichen, vielfach allzu kurzen Beispiele, die B. anführt, sinngemäß wiederzugeben. Hier wird man gelegentlich zu anderer Auffassung kommen als der Uebersetzer. Einige wichtigere Fälle derart sollen noch kurz besprochen werden. S. 9, 16 (21) kann rebbīthā kuljōm ʾithēh wohl nicht heißen „jeden Tag nimmt er (seinen) Zins", es ist rābīthā zu lesen „jeden Tag wächst er". Act. 27, 28 (S. 29) gibt rᵉdaỵ das griechische *διαστήσαντες*, nicht *βολίσαντες* wieder. 1. Rg. 12, 10 (S. 31, 19) ist kᵉrāthā nicht „Oberschenkel", sondern „Daumen". S. 14, 8 (S. 33) kᵉsajjā ist nicht „grausame", sondern „verborgene". S. 14, 22 (S. 34) *ἀπόφανσις* nicht „Aussage", sondern „Verneinung". S. 62 N. 1 ist nicht von Choreuten die Rede, sondern von den berühmten Kureten (*Κουρῆτες*), die ja so oft neben den Korybanten genannt werden. S. 50, 3 (108) gᵉnōnā ist nicht „verbergen", sondern „Brautgemach". Dt. 28, 26, S. 98, 14 = 212 makkeš ist nicht „sammelt", sondern „scheucht" (hebräisch mahᵃrīdh). Ein sehr sorgfältiges Register aller Zitate bei B. wird die Arbeit Mobergs auch für die Geschichte des syrischen Bibeltextes nutzbar machen. Brockelmann.

Die hippokratische Schrift von der Siebenzahl in ihrer vierfachen Ueberlieferung zum erstenmal herausgegeben und erläutert von W. H. Roscher. Paderborn, 1913. Schöningh. (XII, 175 S. 8.) ℳ 7.

Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Bd. VI, Heft 3/4.

Seit Jahren hat Ref. die Leser dieser Zeitschrift mit den weitgreifenden und ergebnisreichen Zahlenstudien Roschers bekannt gemacht und darum auch unbedenklich die ihm angetragene Anzeige des vorliegenden Buches übernommen, obwohl ihm als Mitherausgeber der „Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums" eine gewisse Zurückhaltung in der Erfüllung seiner Rezensentenpflicht auferlegt ist. Eine der merkwürdigsten Entdeckungen Roschers war es gewesen, daß die hebdomadische Kosmologie, die in der pseud-hippokratischen Schrift *περὶ ἑβδομάδων* Kap. 1—11 enthalten ist, auf einen altmilesischen Naturphilosophen des 6. Jahrh.s zurückgehe. Um diese in den „Hebdomadenlehren der griechischen Philosophen und Aerzte" (1906, S. 44—53) kurz dargelegte Erkenntnis im einzelnen zu begründen, hatte Roscher später eingehend „Ueber Alter, Ursprung und Bedeutung der hippokratischen Schrift von der Siebenzahl" (1911) gehandelt und gegen eine ablehnende Kritik von Diels in zwei Aufsätzen des „Memnon" V (1912, Heft 3/4: auch separat) und des „Philologus" LXX (1912, S. 529 fg.) neue Stützen für seine Behauptung gewonnen (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 41, Sp. 1310 fg. und 63. Jahrg. [1912], Nr. 7, Sp. 231 fg. d. Bl.). Im ganzen war die Kritik der Theorie Roschers günstig gewesen, durch welche unsere Kenntnis der ältesten griechischen Philosophie eine wertvolle Erweiterung erfahren habe. Der Widerspruch von Diels (und Lortzing), der die Schrift von der Siebenzahl als eine „törichte, aber kulturhistorisch interessante" Kompilation und archaisierende Imitation des 5./4. Jahrh.s erkärte, hat Roscher nicht ruhen lassen. Bei der Bedeutung nämlich, welche diese „Inkunabel der griechischen Philosophie" durch Roscher erlangt hatte, war es ein dringendes Bedürfnis der Wissenschaft geworden, die verstreuten und schwer zugänglichen Textzeugen in einer handlichen und übersichtlichen kritischen Ausgabe zu vereinigen und dadurch für alle weiteren Untersuchungen die sichere Grundlage zu schaffen. Ist doch das griechische Original der Schrift zusammenhängend bloß in den ersten fünf Kapiteln erhalten (auf dem letzten Blatte des cod. Paris. 2142), ferner noch bruchstückweise durch sekundäre Quellen in Kap. 14, 19, 28, 52 und in Teilen der Kap. 20, 23, 24, 26, 46, 50, 51 (zum Teil erst jüngst von Helmreich entdeckt). Den ganzen Text hat nur eine lateinische Uebersetzung des 6. Jahrh.s gerettet, die uns in zwei schwer verderbten, oft fast unverständlichen Abschriften des 10. Jahrh.s vorliegt (cod. Ambros. G 108 und Paris. 7027: bei Littré IX, 430 fg. und VIII, 634 fg., parallel gedruckt bei Ermerins III, 533 fg.). Für die Kapitel 1—17 endlich besitzen wir noch eine mittelalterliche arabische Uebersetzung, die mit einem zugehörigen Kommentare Galens im cod. Monac. 801 überliefert ist: erstmals, aber vielfach ungenau ins Deutsche übertragen von Harder, Rhein. Museum IIL (1893) S. 434 fg. Die erstmalige Vereinigung dieser Textquellen durch Roscher, der sich der Aufgabe des Herausgebers mit der gewohnten Sorgfalt unterzogen hat, bildet gewissermaßen eine editio princeps, wofür an Stelle der mangelhaften Entzifferung des griechischen cod. Paris. 2142 durch Littré eine ertragreiche Neubearbei-



tung durch Ilberg und Kalbfleisch zu Gebote stand (dazu die schönen Textbesserungen von Boll im „Anhang II B" S. 154 fg.); gute Dienste leistete ferner eine neue kritische Uebersetzung des arabischen cod. Monac. 802 durch Bergsträßer, einschließlich des von Harder nicht berücksichtigten Galenkommentars, wovon in „Anhang" I (S. 131—149) die wichtigsten Stellen abgedruckt sind. Der in vier bzw. drei bzw. zwei Kolumnen angeordnete Textdruck, der die (nach der lateinischen Uebersetzung nicht immer leicht erkennbaren) Hauptgedanken der einzelnen Abschnitte und Kapitel in den Ueberschriften (zu Kap. 12—53 nach Littré und Daremberg) hervorhebt, ermöglicht eine leichte Orientierung über den Stand der Ueberlieferung, um deren Verbesserung der Herausgeber sich vielfach verdient gemacht hat. Aber Roscher hat sich hiermit nicht begnügt, sondern in einem zweiten Teile (S. 81—98) „weitere Bruchstücke einer alten Hebdomadentheorie aus dem Bereiche der hippokratischen Schriften rc." gesammelt, in einem dritten Teile S. 99—130 die Geschichte des Buches *περὶ ἑβδομάδων* geschrieben von seinem ersten Auftauchen in der griechischen Literatur bei Platon (nach Ilberg), über Poseidonios, Galen und die mittelalterlichen Uebersetzer bis in die Forschungen und Kontroversen der jüngsten Zeit hinein. Das gibt dem Herausgeber auch die Veranlassung, noch einmal in schlagender Kürze S. 117—128 seinen Standpunkt gegen Diels zu präzisieren, dessen Einwände zu widerlegen und im „Anhange II A" (S. 150—154) auch mit Lortzing sich auseinanderzusetzen, der im wesentlichen nur die Einwände von Diels sich angeeignet hatte (Berl. phil. Wochenschr. 1912, Sp. 1369—1376). In seiner sachlichen Polemik betont Roscher S. 127 fg. aber auch die „gemeinsame Basis", die eine Verständigung nicht ausgeschlossen erscheinen lasse, „wenn Diels zugestehen würde, daß die Schrift *περὶ ἑβδομάδων* in ihrer jetzigen Form aus zwei, von einem Herausgeber oder Bearbeiter in der Zeit zwischen 450 und 400 ziemlich gewaltsam zusammengeschweißten Teilen besteht: 1. der echt archaischen, durchaus einheitlichen und deshalb in einzelnen Punkten uns ‚kindlich' scheinenden Kosmologie und Hebdomadenlehre und 2. der viel jüngeren, auf dualistischer Grundlage beruhenden, ebenfalls einheitlichen Pathologie der Fieberkrankheiten. So würden die merkwürdigen tatsächlich vorhandenen Widersprüche in unserer Schrift weder dem Kosmologen, der zugleich Hebdomadiker ist, noch dem dualistisch denkenden (knidischen) Pathologen, sondern vielmehr dem Herausgeber dieses aus sehr disparaten Bestandteilen zusammengesetzten ‚Hippocrateums' zur Last fallen." Die Genauigkeit der Register S. 162—175 bei einem Roscher zu rühmen, wäre müßig.

E. Drerup.

Die Rezepte des Scribonius Largus. Zum ersten Male vollständig ins Deutsche übersetzt und mit ausführlichem Arzneimittelregister versehen von Wilhelm Schonack. Jena, 1913. G. Fischer. (XVI, 198 S. 8.) ℳ 6.

Im lauf. Jahrg., Nr. 20, Sp. 650 d. Bl. haben wir die kritische Studie über Scribonius Largus von Schonack besprochen. Gleich nach dem Erscheinen der genannten Abhandlung hat derselbe Verf. auch seine Uebersetzung, die erste vollständige in Deutschland, der Rezeptsammlung des Scribonius publiziert, welcher er eine kurze Einleitung vorangeschickt hat. Als Altphilologe von Fach fühlte sich der Verf. nicht zu Entscheidungen über Fragen der antiken Pharmakologie, Pharmakognosie, Botanik, Zoologie und Mineralogie berechtigt, und deshalb war er nicht im stande, einen passenden Kommentar seiner Uebersetzung beizufügen. In drei den drei Reichen entsprechenden Abschnitten aber hat er wenigstens in alphabetischer Ordnung diejenigen Bestandteile zusammengestellt, die in den Rezepten des Scribonius Verwendung gefunden haben. Die Uebersetzung ist glatt und wird dem deutschen Publikum, welches sich für die antike Medizin interessiert, willkommen sein.

A. Bäckström.

Jourdain, Eleanor, **An introduction to the French classical Drama.** Oxford, 1912. Clarendon Press. London, Frowde. (208 S. Gr. 8. mit Titelbild.) Geb. Sh. 6.

Dieses schön gedruckte Buch hätte ruhig ungeschrieben bleiben dürfen. Es ist Wasser auf die Mühle derer, die der Frau die Fähigkeit geistiger Produktion aberkennen wollen. Daraus, daß sie nichts Neues bietet, kann man Miß Jourdain keinen Vorwurf machen, denn sie will nur eine Einführung geben, also eine Zusammenfassung des bisher Bekannten. Aber muß eine Zusammenfassung so langweilig und öde sein? Kein Hauch von Originalität, wenn man nicht die Formel »art reflects life in progress« dahin rechnen muß. Nicht nur die pragmatische Darstellung kommt aus zweiter Hand, sondern auch die allgemeinen Gesichtspunkte sind von französischen Kritikern wie Brunetière und Taine übernommen. Mißverstandene Bergson-Aussprüche können die Darstellung ebensowenig beleben wie die eingestreuten Zitate, mit denen die Verfasserin zeigen will, daß sie Maeterlinck, Le Bon u. a. moderne Autoren gelesen hat. Diese Art angelsächsischer weiblicher Literaturhistorik ist jedenfalls ein unerfreuliches Produkt der modernen Intellektualisierung der Frau. Das Buch enthält zehn Kapitel, eins ist einer „allgemeinen Charakteristik" des französischen Dramas im 17. Jahrh. gewidmet, und je drei entfallen auf Corneille, Molière, Racine.

Johannes **Bramis' Historia regis Waldei.** Hgb. von Rudolf Imelmann. Bonn, 1912. Hanstein. (LXXVI, 272 S. 8.) ℳ 10.

Bonner Studien zur englischen Philologie, hgb. von K. D. Bülbring. 4. Heft.

Der Herausgeber hat sich durch die Veröffentlichung dieses etwa 1400 von dem Kluniazenser-Mönch Bramis (Norfolk) geschriebenen lateinischen Romans sowohl für die Anglistik wie die Romanistik ein gleich großes Verdienst erworben. Man kannte von ihm nur den Prolog mit der Angabe, daß Bramis sich auf eine (verlorene) englische und eine (erhaltene, aber noch nicht veröffentlichte) französische, d. h. anglonormannische Vorlage gestützt habe, von denen jene das Original sei. So konnte jener Roman, Hypothesen erzeugend, ungestört in der Anglistik herumspuken. Jetzt haben wir Genaueres. Mit guten Gründen stellt der Herausgeber die Priorität der anglonormannischen Fassung fest, wobei der interessante Nachweis einer großen Zahl von Quellen eine wesentliche Rolle spielt, und kommt schließlich auf den Zusammenhang mit dem in den altenglischen Annalen erwähnten historischen Herzog Waltheof zu sprechen. Imelmann erkennt nichts als die Namensgleichheit an, die er allerdings nicht zu erklären vermag. Seitdem hat A. Brandl im Archiv für das Studium der neueren Sprachen LXVI, S. 40 fg., das Wort dazu ergriffen und zwar im bejahenden Sinn. Darauf einzugehen ist hier nicht der Ort. Jedenfalls liegt nun das Material vor, und dafür gebührt dem Herausgeber, der viel getan hat, um das Eindringen in den Inhalt zu erleichtern, unser Dank, wie wir überhaupt Ursache haben, jede Erweiterung unserer Kenntnis der Literatur Englands in nicht englischer Sprache, die noch viel zu sehr übergangen wird, mit Freude zu begrüßen.

B. Neuendorff.

Rust, Wilhelm, **John Brinckmans hoch- und niederdeutsche Dichtungen.** Von der Universität Rostock gekrönte Preisschrift. Berlin, 1913. Süsserott. (168 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Der Mecklenburger John Brinckman (1814—70, geb. in Rostock, gest. in Güstrow als Lehrer der neueren Sprachen



an der Realschule), einer der vortrefflichsten niederdeutschen Erzähler, der beste niederdeutsche Lyriker, der sprachgewaltigste aller Stammesgenossen, fand zeit seines Lebens nicht die gebührende Anerkennung und mußte mit der Not des Alltags ringen. Mehr als 30 Jahre verstrichen nach Brinckmans Tode, bis eine genauere Beschäftigung mit seinen Werken allmählich zu der Erkenntnis führte, daß er in der Lyrik natürlicher als der hochdeutsch denkende Klaus Groth und in der Sprache echter als der an die hochdeutschen Leser Zugeständnisse machende Fritz Reuter ist. So hat Brinckman das niederdeutsche Volkstum am treuesten bewahrt. Dies hebt der Verf. nachdrücklich hervor, der in der Hauptsache die Technik des Dichters behandelt. Er bespricht in etwas primitiver Anordnung und daher nicht ohne Wiederholungen die einzelnen Werke, und zwar die hochdeutschen (S. 12—79) mit fast derselben Ausführlichkeit wie die plattdeutschen (S. 80—163). Bei den ersteren hätte sich der Verf. nicht so lange aufzuhalten brauchen; denn in den hochdeutschen Gedichten herrscht, von einigen Naturschilderungen abgesehen, das Pathos und von hochdeutschen Prosawerken interessieren nur „Die drei Milizen" als mustergültige Jugendschrift und das satirische Fragment „Gerold von Vollblut", das der Verf., gestützt auf die ungedruckte Arbeit eines Freundes, im Gegensatz zu Seelmann nicht für die unmittelbare Quelle von Reuters „Stromtid" hält. Statt dessen hätte der Verf., der doch bloß das Grammatische unberücksichtigt lassen wollte, die Vergleiche und sprichwörtlichen Redensarten des Plattdeutschen nicht nur vollständiger bringen, sondern auch, wo nötig, erklären sollen; letzteres wäre z. B. bei „de Dähn vör Gadebusch" (S. 162), bei „Professor Konepack" (S. 114; wohl auf den Juristen Christian Gottlieb Konopack, der 1807—17 in Rostock lehrte, zurückzuführen), auch bei „Matt" (S. 96) angebracht gewesen. Wir erfahren, daß Brinckman teils den mit Schifferausdrücken (noch für die Seemannssprache zu verwerten!) durchsetzten Rostocker Dialekt (bes. in „Vagel Grip" und den Seegeschichten), teils die an Diphthongen reichere, breitere Mundart des platten Landes, einmal auch die seltene Warnemünder Mundart angewandt hat. Von Brinckmans plattdeutschen Prosawerken stellt der Verf. am höchsten die in Kleinmalerei großen novellenartigen Erzählungen „Voß un Swinegel" und „Höger up!", während er sein populärstes Werk, „Kasper Ohm un ick", zwar als ein vortreffliches Genrebild voll köstlichen Humors, nicht aber als einen künstlerisch vollendeten Roman gelten läßt, da ihm jede eigentliche Handlung fehle. Das Buch enthält auch sonst manche gesunde Ansicht, wie die gegen Brandes verfochtene, daß im Plattdeutschen neben der komischen Dichtung die ernste Erzählung und die ernste Lyrik ihre volle Berechtigung haben. S. 117 Z. 2 v. u. lies: Reinhard (doch wohl Reuters Freund) und S. 153 Anm. 6 nicht: Rönneberg, sondern: (Friedr. Wilh.) Rönnberg (gest. 1833). Man darf gespannt sein, ob nach dem mißlungenen Versuche Weltziens uns Rust eine brauchbare kritische Ausgabe von Brinckmans Werken, wozu vor allem gediegene philologische Kenntnisse gehören, liefern wird. Klenz.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 20. Jahrg. Heft 8/9. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Schott, Freiere Gestaltung des Unterrichts an höheren Schulen. — Caspar, Der 5. internationale Mathematikerkongreß u. die Reform des mathematischen Unterrichts. — Mohr, Jahresbericht des württembergischen Vereins für neuere Sprachen im J. 1911/12.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, hgb. v. A. Brandl, E. Schmidt, F. Schultz. 120. Heft. Straßburg, 1913. Trübner. (IX, 133 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: Ludwig Pfannmüller, Frauenlobs Marienleich.

Rhetorische Studien. Hgb. von E. Drerup. 1. Heft. Paderborn, 1913. Schöningh. (159 S. 8.)

Inh.: Hermann Mayer, Prodikos von Keos und die Anfänge der Synonymik bei den Griechen.

Transactions and Proceedings of the American Philological Association 1912. Volume XLIII. Boston, Mass., Ginn & Co.

Cont.: Ch. D. Adams, Are the Political "Speeches" of Demosthenes to be regarded as political pamphlets? — C. B. Bradley, The proximate source of the Siamese alphabet. — R. G. Kent, Dissimilative writings for »ii« and »iii« in Latin. — E. H. Sturtevant, The pronunciation of »cui« and »huic«. — W. B. McDaniel, The Ferentinum of Horace. — Grace H. Macurdy, The origin of a Herodotean tale in connection withe the cult of the Spinning Goddess. — R. B. English, Parmenides' indebtedness to the Pythagoreans. — J. William Hewitt, On the development of the Thank-offering among the Greeks. — W. K. Prentice, Officials charged with the conduct of public works in Roman and Byzantine Syria. — Ch. Knapp, Horace, »Epistles«, II, 1, 149 ff. and Livy, VII, 2. — Wm. W. Baker, Some of the less known mss. of Xenophon's »Memorabilia«. — Cl. L. Meader, The development of copulativ verbs in the Indo-European languages.

Zeitschrift für Kolonialsprachen, hgb. von C. Meinhof. Band IV. Heft 1. Berlin, 1913. D. Reimer.

Inh.: J. Irle, Herero-Sprichwörter. — S. H. Ray, The languages of the Papuan Golf District. Papua. — Walther Bourquin, Adverb und adverbiale Umschreibung im Kafir.

Kunstwissenschaft.

Eppler, Alfred, Die Schmucksteine und die Schmuckstein-Industrie. Leipzig, 1912. Teubner. (83 S. 8.) Geb. ℳ 1, 25.
Aus Natur und Geisteswelt. 376. Bdch.

In einer Zeit, in welcher das Kunstgewerbe einen solchen Aufschwung genommen hat, bleibt es leider noch immer Tatsache, daß das kaufende Publikum sich immer noch durch Imitationen blenden läßt und für die Schönheit echten Materials so gut wie gar keinen Sinn hat. Diesen Fehler am rechten künstlerischen Empfinden sucht auf dem Gebiete der Schmucksteine dieses kleine Büchlein, wie gleich vorausgeschickt sei, mit Geschick, dadurch abzuhelfen, daß der Verf. in ihm Gelegenheit zu geben sucht, das echte Material wirklich kennen zu lernen, so daß man seine eigenartige Schönheit gegenüber den Imitationen zu schätzen vermag. Es wäre dringend zu wünschen, daß das Büchlein in weiten Kreisen der Beteiligten, nicht nur des kaufenden Publikums, auch unter den entwerfenden und den ausführenden Künstlern und Kunstgewerbebeflissenen recht ausgiebige Verbreitung fände. Spt.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 3/4. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (3.) Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz. — Rokoko-Ausstellungen in München. — (4.) Kongreß für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft. — Zwei Selbstbildnisse von Samuel van Hoogstraten.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 3. München, Callwey.

Inh.: Wilh. Heinz, Betrachtungen eines Schlaflosen. — Artur Bonus, Von der Mystik. — Richard M. Meyer, Krisis, Krach, Bankrott der Literaturgeschichte. — L. Schmidt, Ein Chopin-Buch. — German Bestelmeyer, Industriebauten und Industrieland. — E. Malzan, „Familientragödien". — J. F. Landsberg, Die völkische Bedeutung der sozialdemokratischen Ideale.

Die Kunstwelt. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 1. Berlin, Weise & Co.

Inh.: Jarno Jessen, Raffael Schuster-Woldan. (Mit 4 Kunstbeilagen und 8 Abbild.) — Antike Gemmen. (Mit 25 Abb.) — Die Zukunft der deutschen Kunst. Eine Umfrage. — Landhaus Eichenhof. (Mit 1 Kunstbeilage und 12 Abb.) — A. Giesecke, Die Debschitzschule in München.

Pädagogik.

Ehlert, Paul, Hegels Pädagogik, dargestellt im Anschluß an sein philosophisches System. Berlin, 1912. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (X, 251 S. Gr. 8.) ℳ 3, 50.

Das vorliegende Buch soll nicht das Ziel haben, aus den Werken Hegels die fehlende Pädagogik zusammenzustellen. Es sollen vielmehr dessen pädagogische Ansichten aus den grundlegenden Sätzen seines Systems abgeleitet werden. Was Thaulow in seinem dreibändigen Werke: „Hegels Ansichten über Erziehung und Unterricht" zusammengetragen hat, erscheint in Ehlerts Buche in einem systematischen Zusammenhang. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dadurch die Pädagogik und Hegelliteratur eine wesentliche Bereicherung erfahren und daß nunmehr Hegels pädagogische Anschauungen bald mehr Beachtung finden werden. Namentlich E.s Abschnitt: Methode der Erziehung und Bildung (S. 113—217) wird bald reichlich ausgebeutet werden. Das Ziel, das der Verf. sich gesteckt hat, setzt eine genaue Kenntnis Hegels voraus. Daß diese der Verf. sich zum mindesten zu verschaffen bemüht gewesen ist, ist fraglos. Aber er ist noch nicht so Herr des Systems, daß er diesem kritisch gegenüberstehen und frei mit dem Stoff walten könnte. Aus diesem leicht verzeihlichen Mangel ergibt sich der weitere, daß das Buch zu breit und umständlich angelegt ist, Wesentliches unter Unwesentlichem verschwindet. Mit Vorteil würde der Verf. noch tiefer sich in G. Lassons Einleitungen zu Hegels Werken versenkt haben. Leider lag ihm die Neuausgabe der Schriften zur Politik und Rechtsphilosophie noch nicht vor, und auch das Hegelarchiv scheint er noch nicht benutzt zu haben. Es bleibt aber trotzdem die offenbar aus einer Dissertation erwachsene Arbeit höchst beachtenswert und ihr Studium wünschenswert. Sange.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg., Heft 19. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: F. Fitschen, Die schriftlichen Arbeiten in unseren höh. Mädchenschulen. (Schl.)

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. Hgb. v. L. Keller. 21. Band, Heft 4. Berlin, 1913. Weidmann.

Inh.: H. Schmidkunz, Das Erziehliche des akadem. Unterrichts. — F. Siegmund-Schultze, Settlements. — Zur Frage der akademischen Arbeiterunterrichtskurse. — Die Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich. — Von der freistudentischen Bewegung.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 10. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. Haggenmüller, G. H. Weber. — Alb. Siebert, Anlage und Ausgestaltung von Volksparks, Spielplätzen und Jugendheimen. — Ed. Reimpell, Ueber Entstehung und Grundgesetze gemeinsamer Bewegungsformen oder das Gesetz freier Entstehung von Turnen, Reigen und Tanz. (Forts.)

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 38. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: H. Weimer, Zur Frage der Kurzstunde. — O. Hesse, Die deutschen Auslandschulen. — W. Grote, Eine Schülerfahrt nach England.

Vermischtes.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 43. Wien.

Inh.: St. Milow, Leipzig. — O. Weber, Oesterreich in den Befreiungskriegen. — F. Schupp, Ein Versuch zur Lösung des albanischen Problems. — Moeller van den Bruck, Franz Metzner. — F. Himmelbauer, Auf den Weg schauen.

Die **Friedens-Warte** für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. H. Fried. 15. Jahrg., Heft 10. Berlin.

Inh.: Völkerschlachtdenkmal. — Der zweite Verbandstag des Verbandes für internationale Verständigung zu Nürnberg. — A. Müller-Lyer, Friedensbewegung und Schule. — Paul Kammerer, Kampf und Hilfe in der untermenschlichen Lebewelt. — H. Fernau, Die französischen Sozialisten und die Verständigung mit Deutschland. — Ein französischer Sozialist über die Ursachen zum Kriege. — Richard Gädke, Der Irrtum der Rüstungswut. — W. Schücking, Kultur und Krieg. Vortrag. — Léon Bourgeois, Ueber das Haager Werk. — R. Koetschke, Die deutsch-französische Journalistenkonferenz in Gent. — J. Dumas, Miß P. H. Peckover. Zum 27. Oktober 1913. — H. S. Haskell, Brief aus den Vereinigten Staaten.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 41. Paris, E. Leroux.

Somm.: Bahaoulla, L'Epitre au fils du Loup, trad. H. Dreyfus. — Angenot, L'industrie lainière. — Boulé, Catherine de Médicis et Coligny. — Comte de Coligny, Gaspard de Coligny. — Schelle, Turgot, 1. — Rappard, L'agriculture à la fin de l'ancien régime. — L. Passy, Eloges. — Foley, Les fantoches de la peur. — Despatys, Magistrats et criminels d'après les mémoires de Gaillard. — Liebermann, Les lois des Anglo-Saxons, II. — Douady, La mer et les poètes anglais. — William Sharp. — Fuess, Byron satirique. — P. Berger, Robert Browning. — Turquet-Milnes, L'influence de Baudelaire. — Gilliéron et Roques, Etudes de géographie linguistique. — Vollmöller, L'annuaire des langues romanes. — Piero, Buxtehude. — Kufferath, Fidelio. — Servières, Freischütz. — P. Barillon-Bauché, Auguste Holmès. — C. de Crisenov, La tétralogie de Wagner. — L. Gillet, La peinture. — M. Dieulafoy, Espagne et Portugal. — Desdevises du Dezert, Barcelone et les grands sanctuaires catalans. — Du Ranquet, La cathédrale de Clermont-Ferrand. — Leger, Serbes, Croates et Bulgares.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 42. Berlin, Weidmann.

Inh.: E. Grünewald, Die Satzparenthese bei den zehn attischen Rednern. (R. Berndt.) — H. F. Allen, Fife Greek mummy-labels in the Metropolitan Museum, New York. (W. Larfeld.) — Caesaris De bello civili commentarii, iterum ed. H. Meusel. (R. Oehler.) — W. Obens, Qua aetate Socratis et Socraticorum epistulae, quae dicuntur, scriptae sunt. (W. Vollbrecht.) — J. Scham, Der Optativgebrauch bei Clemens von Alexandrien in seiner sprach- und stilgeschichtlichen Bedeutung. (H. Lattmann.) — H. Groehler, Ueber den Ursprung und die Bedeutung der französischen Ortsnamen. (H. Philipp.)

Vom 18. bis 25. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)
bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Adhémar, R. d', Leçons sur les principes de l'analyse. Tome II: Fonctions synectiques; Méthode des majorantes; Équations aux dérivées partielles du premier ordre; Fonctions elliptiques; Fonctions entières. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 10.

Anglade, J., La bataille de Muret (12 septembre 1213) d'après la Chanson de la croisade. Texte et traduction. Toulouse, Privat. Paris, Champion. (99 S. 8. mit 3 Taf.)

Barbelenet, D., De la phrase à verbe être dans l'ionien d'Hérodote. Ebd. (Gr. 8.) Fr. 4.

Bartels, A., Der deutsche Verfall. Vortrag. Leipzig, Burger. (8.) ℳ 0, 60.

Beyer, Ueber Quellen in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. Ein Beitrag zur Quellenkunde. Dresden, v. Baensch-Stiftung. (8. mit 8 Fig. und 1 Karte.) ℳ 2.

Branford, B., Betrachtungen über mathematische Erziehung vom Kindergarten bis zur Universität. Deutsche Bearbeitung von Rud. Schimmack und H. Weinreich. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 115 Fig. und 1 Taf.) ℳ 6.

Châtelet, A., Leçons sur la théorie des nombres (modules, entiers algébriques, reduction continuelle). Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 3, 50.

Drecken, W., Ueber die absolute Wertung ästhetischer Objekte. Vortrag. Berlin, 1912. Schuster & Löffler. (16 S. 8.)

Euripide, Iphigénie en Tauride. Texte grec accompagné d'une notice, d'un argument analytique et de notes explicatives par H. Weil. 3me édition revue par G. Dalmeyda. Paris, 1910. Hachette & Cie. (16.) Geb. Fr. 1.

Hammer, W., Nietzsche als Erzieher. Leipzig, 1914. Vollrath. (8.) ℳ 2.

Hauser, O., Das Drama des Auslandes seit 1800. Leipzig, Voigtländer. (8.) ℳ 2.

Hölzke, H., Die deutsche Literatur von den Anfängen der Moderne bis zur Gegenwart. 3., völlig umgearb. und stark erw. Aufl. von „Zwanzig Jahre deutscher Literatur". Leipzig, Gerstenberg. (8.) ℳ 4.
Ilwof, F., Der ständische Landtag des Herzogtums Steiermark unter Maria Theresia und ihren Söhnen. (S.-A. a. Archiv f. österr. Gesch. 104. Bd.) Wien, Hölder in Komm. (76 S. 8.)
(Jahn.) Die Briefe Friedrich Ludwig Jahns, gesammelt und im Auftrage des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft hrsgb. von W. Meyer. Leipzig, Eberhardt. (Gr. 8. mit 1 Bildnistafel Jahns.) Geb. ℳ 6.
Kjersgaard, J. G., Physiognomik. Der Charakter des Menschen beurteilt nach den Kopfformen und den Gesichtszügen. Leipzig, Eckardt. (8. mit 49 Abb.) ℳ 1, 50.
Krüger, H. K. A., Geschichte der niederdeutschen oder plattdeutschen Literatur vom Heliand bis zur Gegenwart. Schwerin, Stillersche Hofbuchhdlg. (XI, 213 S. Gr. 8.)
Martin, J., Studien und Beiträge zur Erklärung und Zeitbestimmung Commodians. — Nonnenspiegel und Mönchsspiegel des Euagrios Pontikos zum ersten Male in der Urschrift hgb. von H. Greßmann. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) ℳ 5. 50.
Mohr, H., Die Seele im Herrgottswinkel. Sonntagsbüchlein für schlichte Leute. 1. bis 4. Auflage. Freiburg i. B., Herder. (VIII, 263 S. 16.)
Règles et usages observés dans les principales bibliothèques de Paris pour la rédaction et le classement des catalogues d'auteurs et d'anonymes (1912). (S.-A. a. Revue des Bibliothèques 1913, nos. 4—6.) Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 1, 50.
Schinz, A., Les accents dans l'écriture française. Étude critique de leurs diverses fonctions dans le passé et dans le présent. Ebd., 1912. (8.) Fr. 2, 50.
Schollenberger, H., Edmund Dorer (1831—1890). Die Persönlichkeit. Sein Leben und Schaffen. Frauenfeld, Huber & Co. (8. mit Dorers Bildnis.) Kart. ℳ 4, 50.
Scholz, E., Bienen und Wespen, ihre Lebensgewohnheiten u. Bauten. Leipzig, Quelle & Meyer. (8. mit 80 Abb.) Geb. ℳ 1, 80.
Seiler, O., Lautwissenschaft und deutsche Aussprache in der Schule. Frauenfeld, Huber & Co. (8.) ℳ 2, 40.
Volterra, V., Leçons sur les fonctions de lignes. Recueillies et rédigées par J. Pérès. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit 7 Fig.) Fr. 7, 50.
Witte, H., Mecklenburgische Geschichte, in Anknüpfung an Ernst Boll neu bearbeitet. II. Band: Von der Reformation bis zum Landesgrundgesetzlichen Erbvergleich. Wismar, Hinstorff. (Gr. 8.) ℳ 6.
Wurm, A., Grundsätze der Volksbildung. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. (127 S. 8.)
Ziegler, K., Menschen- und Weltenwerden. Ein Beitrag zur Geschichte der Mikrokosmosidee. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 2.

Bücherversteigerung.

Vom 4. bis 7. November d. J. bei Oswald Weigel, Leipzig, Königstr. 1. Katalog N. F. Nr. 41: Geschichte und deren Hilfswissenschaften, 1055 Nrn.

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der neutestamentlichen Exegese Dr. Emil Weber in Bonn wurde zum Ordinarius, der a. ord. Professor der historischen Hilfswissenschaften Dr. Alb. Brackmann in Marburg zum ord. Professor in Königsberg i. Pr., der a. ord. Professor der Mathematik Dr. Karl Boehm in Heidelberg zum ord. Professor in Königsberg i. Pr., der Prediger Lic. H. Hackmann in London zum ord. Professor der Religionsgeschichte in Amsterdam, der Konstruktionsingenieur an der technischen Hochschule in Berlin Dr.-Ing. Hermann Bonin zum etatsmäßigen Professor für Dampfmaschinen &c. an der technischen Hochschule in Aachen, der Oberingenieur F. X. Kleinwächter zum ord. Professor des Eisenbahnbaues an der technischen Hochschule in Wien, der Privatdozent Dr. W. Jellinek in Leipzig zum a. ord. Professor des öffentlichen Rechts, insbesondere Staats- und Verwaltungsrechts in Kiel, der Privatdozent der Kirchen- und Dogmengeschichte Dr. H. Hermelink in Leipzig zum a. ord. Professor in Kiel ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Arthur Hübner für deutsche Literaturgeschichte, in Bonn Dr. Ernst Rob. Curtius für roman. Philologie, in Breslau Dr. M. Stimming für mittlere und neuere Geschichte, in Czernowitz Dr. Valerian Sesan für griechisch-orientalisches Kirchenrecht, in Innsbruck D. Anton Prešeren für Moraltheologie und Moralphilosophie, in Krakau Dr. L. Kolankowski für osteuropäische Geschichte, in München Prof. Dr. Berthold Maurenbrecher für klassische Philologie, in Prag (czech. Univ.) Dr. Ottokar Sommer für römisches Recht.

Dr. Wolfgang La Baume wurde zum Kustos bei der naturhistorischen und prähistorischen Abteilung des westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig ernannt.

Die technische Hochschule in Hannover verlieh dem em. etatsmäßigen Professor Geh. Reg.-Rat Hans Arnold daselbst die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber.

Die Linnean Society in London verlieh dem ord. Professor der Botanik Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Engler in Berlin die goldene Medaille.

Ferner wurde verliehen: dem Privatdozenten Oberarzt Dr. M. Kirschner in Königsberg i. Pr. und dem Chemiker Dr. Hans Goldschmidt in Essen a. d. Ruhr der Titel Professor, dem ord. Professor an der technischen Hochschule in München Dr. Theodor Fischer der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse, den em. Oberlehrern Proff. Dr. Aug. Elfes in Traben-Trarbach und H. Kaetzke in Berlin-Halensee, den Oberlehrern Proff. Dr. L. Hahne in Altona, Dr. Fr. Hupfeld in Elberfeld, Dr. H. Kühlewein in Kiel, Dr. J. Lachmann in Berlin-Steglitz, G. Witte in Rendsburg, H. Bosch und A. Gries in Trier, Ign. Gebhardt in Hildesheim, Dr. Max Mylius und Emil Meyer in Gnesen der rote Adlerorden 4. Klasse, dem Unterdirektor des botanischen Gartens und Museums in Berlin-Dahlem Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ign. Urban der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, den em. Oberlehrern Proff. Dr. E. Koehne in Berlin-Friedenau, Dr. R. Stolzenburg in Kiel und Dr. P. Giseke in Naumburg a. S., sowie dem em. Oberlehrer H. Rast in Dresden, bisher in Posen, derselbe Orden 3. Klasse, dem Gymn.-Direktor Prof. R. Heinrich in Gnesen der Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem Reichsgerichtsrat Dr. Paul in Leipzig das Komturkreuz 2. Klasse des k. sächs. Albrechtsordens.

Mitte Oktober † in Madrid der ehemalige Senatspräsident Alexander Pidal, Mitglied der Spanischen Akademie.

Am 21. Oktober † in Halle a. S. der em. Oberbibliothekar Dr. Oskar Grulich im 70. Lebensjahre.

Am 22. Oktober † in Erlangen der ord. Professor der Kirchengeschichte D. Theodor v. Kolde im 64. Lebensjahre; in Paris der Chirurg Prof. Lucas-Championnière im 71. Lebensjahre.

Am 23. Oktober † in Bern der frühere ord. Professor der pathologischen Anatomie Dr. Edwin Klebs, 80 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

In Köln wurde das neue Museum für ostasiatische Kunst, das dem Kunstgewerbemuseum angegliedert ist, der Öffentlichkeit übergeben. Die reichhaltigen Sammlungen, die von Prof. Adolf Fischer auf jahrelangen Studienreisen zusammengebracht und der Stadt Köln geschenkt worden sind, gewähren ein zusammenhängendes Bild von dem Entwicklungsgang der ostasiatischen Kunstmalerei und Bildhauerei, sowie des Kunstgewerbes.

Der russische Ministerrat beschloß eine staatliche Subvention von 260000 Rubel zur Beteiligung Rußlands an der Internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig. Es wird ein eigener Pavillon errichtet, in dem die russische Abteilung in zwei Teilen, einem industriellen und einem historischen, untergebracht wird. Die Leitung der Abteilung wird dem ehemaligen Chef der Oberpreßverwaltung Bellegarde übertragen. Geplant ist eine große Tolstoi-Ausstellung.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die Akademie der Wissenschaften in Wien bewilligte aus der Erbschaft Treitl für die österreichische antarktische Expedition 20000 Kr. für 1913 und die gleiche Summe für 1914. Heinrich Baron Handel-Mazzetti erhielt für eine botanische Forschungsreise nach Südwestchina 14000 Kr.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionswissenschaft.

„Martin Luther. Eine Auswahl aus seinen Schriften in alter Sprachform mit Einleitungen und Erläuterungen nebst einem grammatischen Anhang von Prof. Richard Neubauer", ein Bestandteil der „Denkmäler der älteren deutschen Literatur für den literaturgeschichtlichen Unterricht an höheren Lehranstalten hgb. von G. Bötticher und K. Kinzel", liegt bereits in 5. und 6. Auflage vor, im äußern Umfang durch Fortlassung zweier Abschnitte etwas verringert, in den erklärenden Anmerkungen nachgeprüft und ergänzt. Die Einleitung hebt diesmal schärfer hervor Luthers Bedeutung für die deutsche Sprache und Literatur, seine Stellung in der geschichtlichen Entwicklung unserer Sprache und seine Verdienste um die Begründung des Neuhochdeutschen. Den ausgewählten Schriften Luthers zur Reformationsgeschichte und zur Bibelauslegung und -Uebersetzung sind im Anhang wiederum Proben der vorlutherischen hochdeutschen Bibelübersetzungen, der niederdeutschen Bibelübersetzung von 1522, der katholischen Plagiate (Emser, Eck, Dietenberger) und der Vulgata beigefügt. (Halle a. S., 1913, Buchhdlg. des Waisenhauses; XVII, 287 S. 8., Preis ℳ 2, 80.)

Prof. Karl Girgensohns **„Zwölf Reden über die christliche Religion**, ein Versuch modernen Menschen die alte Wahrheit zu verkündigen" wurden beim ersten Erscheinen eingehend im 57. Jahrg. (1906), Nr. 39, Sp. 1321 d. Bl. gewürdigt. Insbesondere wurde hervorgehoben, in welch fesselnder Weise der Verfasser im 1. Teile nach historisch-kritischer Methode ein anschauliches Bild von Jesus und der Entstehung des Christentums gegeben hat und wie feinsinnig die psychologischen Ausführungen des 2. Teiles über das „persönliche Christentum" (Vertiefung, Gebet, Sünde, Nächstenliebe) erscheinen. Die soeben ausgegebene 3. Auflage hat im 3. Teile, in der Erörterung des kirchlichen Dogmas vieles geändert, besonders die elfte Rede „Das Werk Jesu Christi" ist von Grund aus neu bearbeitet. (München, 1913, C. H. Beck; XIII, 410 S. 8., geb. 4 ℳ.)

In die bekannte Bruns'sche Sammlung „Die Weisheit der Völker" wurde soeben unter dem Titel **„Worte Mosis**, hgb. von Dr. Hugo Bergmann" eine wohlgeordnete Auswahl des Wichtigsten aus dem Pentateuch aufgenommen. Den Hauptteil bilden die Aussprüche des Moses über Gott, Weltschöpfung, Gott und sein Volk, Von Mensch zu Mensch, Mensch und Tier. Daran reihen sich Abschnitte aus den Dichtungen und Erzählungen des Fünfbuches, sowie der Psalm Mosis, der 90. im Psalterbuche. Die Einleitung beleuchtet die Ueberlieferung über den großen Volksführer, sowie Ursprung und Schicksale des Pentateuchs. (Minden i. W., 1913, J. C. C. Bruns; 234 S. Kl. 8. mit 1 Tafel, Michelangelo's Moses, geb. ℳ 2, 50.)

Geschichte.

Prof. Dr. Aloys Schulte gibt in seiner Bonner Rektoratsrede: **„Die Schlacht bei Leipzig"** (Bonn, Marcus & Weber; 32 S. 4. mit 1 Kartenskizze, Preis ℳ 1, 80) eine klare Darlegung der entscheidenden Ereignisse der vier Schlachttage und der Schwierigkeiten zwischen den verschiedenen Armeeführern und Armeen. Der unparteiische Standpunkt des Urteils gibt der Schrift einen besonderen Wert und Reiz. Literatur und belegend-erläuternde Anmerkungen sind am Schlusse beigefügt.

Im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig (Altes Rathaus) nimmt zur Zeit die **Jahrhundert-Ausstellung der Völkerschlacht** die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der zur Erläuterung der ausgestellten Gegenstände dienende Führer (53 S. 8.) ist zum größten Teil vom wissenschaftlichen Assistenten des Museums Dr. Friedrich Schulze verfaßt, der sich auch um die Abfassung und schnelle Herstellung des Katalogs zur **Richard-Wagner-Gedächtnis-Ausstellung** aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages des berühmten Dichterkomponisten im genannten Museum (Mai 1913) besondere Verdienste erwarb (XII, 117 S. 8.).

Der Oldenburger Ausschuß für Jugendschriften hat recht daran getan, den Schriftsteller Günther Boschen, den Verfasser der **„Kriegserinnerungen 1870/71"**, die im Buchhandel vergriffen sind, zur Neubearbeitung seines Buches für die Jugend zu veranlassen. Die Erlebnisse dieses oldenburgischen Mitkämpfers im glorreichen Feldzuge, insbesondere in den Schlachten bei Mars-la-Tour, Gravelotte, Beaune-la-Rolande und Le Mans, fesseln durch ihre wahrheitsgetreue lebhafte Schilderung und sind wohlgeeignet, jugendliche Herzen zu werktätiger Vaterlandsliebe zu begeistern. (Oldenburg, 1913, Gerhard Stalling; VII, 190 S. Gr. 8. mit Abbildungen.)

Naturwissenschaften.

Der I. Band der „Handbücher der Abstammungslehre", hgb. von Prof. L. Plate (Jena): **„Selektionsprinzip und Probleme der Artbildung**, ein Handbuch des Darwinismus" zeigt in der neuen, vierten Auflage eine Vermehrung um 150 Seiten mit 47 neuen Abbildungen, obwohl das Kapitel über alternative Vererbung fortgelassen ist, weil es in dem kürzlich erschienenen zweiten Band der Handbücher der Abstammungslehre sehr eingehend dargestellt wurde. Um so ausführlicher hat Prof. Plate jetzt den Abschnitt über die Vererbung erworbener Eigenschaften gestaltet, unterstützt durch die ausschlaggebenden Untersuchungen von Kammerer über dies vielumstrittene Problem. Mit Rücksicht auf zahlreiche in den letzten Jahren herausgekommene Abhandlungen hat der Verf. ferner das Kapitel über die Mutationstheorie bedeutend erweitert, obschon er von seiner ablehnenden Haltung gegenüber dieser Theorie nicht im geringsten abgewichen ist. Das vorzügliche Werk steht, wie das Vorwort betont, unentwegt auf dem Standpunkt, daß nur Lamarckismus und Selektionismus zusammen die Entstehung der Anpassungen und der Arten verständlich machen. (Leipzig, 1913, Wilh. Engelmann; XV, 650 S. Gr. 8. mit 107 Textfig., Preis 16 ℳ, geb. 17 ℳ.)

Rechtswissenschaft.

Aus dem Verlage von Franz Vahlen in Berlin kamen in letzter Zeit zwei vielbenutzte Hilfsbücher für angebende Juristen in neuen Ausgaben auf den Büchermarkt: 1) **Rechtsfälle.** Zum Gebrauche bei juristischen Uebungen. 1. Heft: Auszüge aus Prozeßakten („juristische Klinik"). Von Prof. Karl Dickel. 3., verbesserte Auflage. Im vorliegenden Heft handelt es sich um grundsätzlich wichtige Fälle, in den folgenden vorwiegend um Besonderheiten. Die Hefte sollen namentlich auch Referendaren zur Fortsetzung ihrer Studien bis zur Staatsprüfung dienen. Zum Zweck der besseren Benutzung der Rechtsfälle beim Privatstudium stellt der Verf. demnächst Erläuterungen in Aussicht. X, 162 S. 8., Preis 3 ℳ, geb. ℳ 3, 80. — 2) **Die Vorschriften über die Ausbildung der Juristen** in Preußen einschließlich des Gesetzes über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst vom 10. August 1906 nebst Ausführungsanweisung. Mit Anmerkungen unter Benutzung amtlicher Quellen. Fünfte Auflage. Unter Berücksichtigung der Prüfungsordnung vom 17. Juni 1913. 72 S. 8., kart. ℳ 1, 50.

Landwirtschaft.

„Ludwig **v. Tiedemanns landwirtschaftliches Bauwesen"** ist als unentbehrliches Handbuch für Landwirte und Baumeister in seiner stark vermehrten, von Regierungs- und Baurat P. Fischer (Posen) herausgegebenen 4. Auflage allen Interessenten hochwillkommen. Abgesehen von den Ergänzungen, die allen Kapiteln, insbesondere der Baukonstruktionslehre und der Vorführung neuer Bauarten und Baumaterialien, zuteil wurden, haben die Abschnitte Molkereien, Geflügelställe, Tiefställe, Scheunen rc. eine vollständig neue Behandlung erfahren. Vor allem ist als neuer Zuwachs zu begrüßen der Abschnitt über Bauerngehöfte, der die geschichtliche Entwicklung des Bauernhauses gibt unter Beibringung einer reichen Auswahl von ausgeführten Beispielen, besonders aus dem Gebiete der staatlichen Besiedlungstätigkeit im deutschen Osten; ferner die Besprechung großwirtschaftlicher Gehöfte mit elektrischem Betriebe und der Hinweis auf Ueberlandzentralen. Das Werk steht durch alle diese Bereicherungen auf der Höhe der Zeit. (Halle a. S., Ludwig Hofstetter; IV, 710 S. Gr. 8. mit 782 Abbildungen, Preis 15 ℳ, geb. 16 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Dr. Ernst Harder, der Verfasser einer „Arabischen Konversationsgrammatik mit besonderer Berücksichtigung der Schriftsprache" (2. Aufl. 1910), veröffentlicht soeben einen Auszug aus diesem ausführlichen Buche unter dem Titel **„Kleine Arabische Sprachlehre"**. Die praktisch angelegte Schrift wird dem Lernenden als erste Einführung gute Dienste leisten, aber auch demjenigen, der sich einen allgemeinen Ueberblick über die Eigentümlichkeiten der arabischen Sprache verschaffen will. (Heidelberg, 1913, Julius Groos, Methode Gaspey-Otto-Sauer; VI, 164 S. 8. mit 2 Karten; geb. 3 ℳ.)

Von Friedrich Seilers Buch **„Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts"**, das der Verf. für Gebildete geschrieben hat, die sich für das Werden und Wachsen unserer Sprache und unserer Kultur interessieren, erschien soeben der I. Teil „Die Zeit bis zur Einführung des Christentums" bereits in 3. Auflage. Mit Sorgfalt sind die Ergebnisse der inzwischen veröffentlichten Fachwerke eingearbeitet und infolgedessen manche Abschnitte umgestaltet, auch hat die Einleitung, die bisher vor dem dritten Bande stand, jetzt ihren natürlichen Platz am Anfang des ganzen Werkes erhalten. (Halle a. S., 1913, Buchhdlg. des Waisenhauses; XXXVII, 268 S. 8., Preis ℳ 4, 60, geb. ℳ 5, 60.)

Kunstwissenschaft. Musikgeschichte.

Einen glücklichen Griff hat der Verlag Karl Robert Langewiesche in Königstein i. T. und Leipzig mit dem neuesten Hefte seiner weitverbreiteten „Blauen Bücher" getan: **„Deutsche Burgen und feste Schlösser** aus allen Ländern deutscher Zunge" (VIII, 112 S. Lex. 8. mit 16 Textabbild. und 112 Tafelbildern, Preis ℳ 1, 80). Aus Gesamtdeutschland, auch aus Deutsch-Oesterreich, Siebenbürgen und den Ostseeprovinzen ist eine charakteristische Auswahl getroffen, darunter befinden sich auch einzelne Kirchen- und Klosterburgen. Die technische Ausführung der schönen Phototypien ist wieder vorzüglich. Eine kurze Einleitung hat Prof. W. Pinder beigesteuert, eine Anzahl Verkleinerungen nach Merian'schen Kupferstichen ist beigegeben.

Im Jahrg. 1912, Nr. 49, Sp. 1595 fg. zeigten wir die Ausgabe der Bilder Bonaventura Genellis zu Homers Odyssee und zu Dantes Hölle an, welche der Verlag Walter Seifert in Stuttgart veranstaltet hatte; jetzt folgen willkommenerweise des genialen Malers **„Bilder zu Homers Ilias"** (24 in Lichtdruck ausgeführte Zeichnungen, Preis 2 ℳ) und die **Bilder zu Dantes** Göttlicher Komödie **Fegefeuer und Paradies"** (20 Zeichnungen, Preis 2 ℳ), beides mit Erläuterungen. Gleichzeitig veröffentlicht die genannte Verlagshandlung die vierte Mappe der Sammlung „Religiöse Kunst": **„Das Buch Ruth"** von Joseph Ritter v. Führich, sechs Blätter in künstlerischer Nachbildung, Preis ℳ 1, 50.

„Alte Volkslieder, dreistimmig gesetzt" gibt Waldemar v. Baußnern im Verlag von Elwert, Marburg, heraus (43 S. Quer-8., Preis 1 ℳ). Der sangbare Satz wird diesem Heft mit den beliebtesten Liedern älterer Zeit (namentlich des 16. und 17. Jahrh.), deren manches ein kleines Kunstwerk darstellt, den Weg ebnen.

Berichtigung.

In Nr. 42, Sp. 1380, Z. 4 lies Otto Hartlich (statt Hartlieb).

THESAURUS JAPONICUS

JAPANISCH-DEUTSCHES WÖRTERBUCH

Lexikon der in der japanischen Sprache üblichen chinesischen Zeichen
und ihrer Zusammensetzungen samt den verschiedenen Arten der Aussprache und den Bedeutungen

von **Dr. RUDOLF LANGE**

Professor, Königl. Geh. Regierungsrat und Lehrer des Japanischen am Seminar für orientalische Sprachen zu Berlin

Das Werk erscheint in 6 Bänden von je 80 bis 90 Bogen Umfang :: :: Der Preis für den Bogen beträgt 40 Pfennig

Soeben erschien: **BAND 1: 85 Bogen Umfang. Quart-Format. Geheftet 34 Mark**

Dieses Werk ist bestimmt, eine fühlbare Lücke in der japanisch-europäischen Lexikographie auszufüllen. Es enthält die in Japan heute üblichen drei- bis viertausend chinesischen Wortzeichen, geordnet nach der jetzt gewöhnlichen Anordnung in 214 Klassenzeichen, die echt japanische sowie die sinico-japanische Aussprache, die Bedeutung und Verwendung derselben (auch in Orts-, Familien- und Vornamen, bei denen sie nicht selten besondere Schwierigkeiten bietet), ihre Entstehung und Ableitung, welche neben ihrer wissenschaftlichen Bedeutung das Erlernen und Behalten der Zeichen in wertvoller Weise erleichtern, ganz besonders aber ihre ungeheuer zahlreichen Zusammensetzungen in der Schrift- sowie auch der Umgangssprache; auf besonderen Wunsch beschränkt sich der „Thesaurus" hierbei auf diejenigen des Mittelalters und der Neuzeit. Erläutert wird der Gebrauch der Zeichen und ihrer Zusammensetzungen, wo es nötig scheint, durch Beispiele aus der Schrift- und Umgangssprache, wobei auch die zahlreichen geflügelten Worte, Sprichwörter und Redensarten, die die Japaner vielfach der chinesischen Literatur entlehnt haben, Berücksichtigung finden.

Die folgenden Bände erscheinen in rascher Folge.

Die Abnahme des 1. Bandes verpflichtet zur Abnahme des ganzen Werkes. Einzelne Bände werden nicht abgegeben.

VERLAG VON GEORG REIMER IN BERLIN W 10

Angesehener naturwissenschaftlicher Schriftsteller,

Dr. phil. mit umfassender Allgemeinbildung, ausgezeichneter Stilist, sucht Stellung in großem Verlag oder Redaktion. Erste Referenzen. Offerten unter B. 19 an die Expedition des Blattes.

Auserlesenes Festgeschenk für passende :: Gelegenheiten (Weihnachten usw.) ::

Kürzlich ausgegeben:

Albrecht Dürers
Sämtliche Kupferstiche

In Größe der Originale in Lichtdruck wiedergegeben.
Nebst einem erläuternden Vorwort von

Dr. Franz Friedrich Leitschuh.

Zweite Auflage.
104 Lichtdrucktafeln im Format 38/52 cm nebst erläuterndem Vorwort.
Preis elegant gebunden 60 Mark.

Mit dieser wertvollen Veröffentlichung wird ein fast vollständiger Ersatz gewährt für die bekanntlich nur noch selten auf den Markt kommenden Originale und mit Recht wird in einer kürzlichen Besprechung einer unserer besten Kunstzeitschriften gesagt, daß, wer diese Blätter in guten Darstellungen besitzen will, zu dieser wundervollen Faksimileausgabe greifen möge.

Leipzig. Baumgärtners Buchhandlung.



J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.
Stuttgart und Berlin

Soeben erschienen:

Shakespeares Sonette

Erläutert von Alois Brandl
Übersetzt von Ludwig Fulda
1. und 2. Auflage

Geheftet M. 3.—, in Leinenband M. 4.—

ANTIQUARIATS-KATALOG 31:
Deutsche Literatur

Fremde Literaturen in Übersetzungen, Almanache, Curiosa.

Interessenten erhalten den Katalog gern kostenlos

SPEYER & PETERS, Buchhandlung u. Antiquariat
Berlin NW. 7, Unter den Linden 39

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner und Quelle & Meyer in Leipzig, sowie von Reuther & Reichard in Berlin und Jos. Baer & Co. in Frankfurt a. M.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 45. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 8. November 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 23.

Theologie. Religionswissenschaft.

Bruston, Ch., Les plus anciens cantiques chrétiens traduits sur la seconde édition du texte syriaque avec une introduction et des notes. Genf, 1912. Jeheber. Paris, Fischbacher. (84 S. 8.) Fr. 2.

Die Untersuchung der Oden Salomos durch Bruston besteht aus zwei Teilen. Im ersten behandelt Br. die hauptsächlichen Probleme des hochbedeutsamen Fundes, der ja in den wenigen Jahren, seit er bekannt wurde, schon eine ganze Literatur hervorgerufen hat, ohne daß über die meisten wesentlichen Fragen Einhelligkeit erzielt worden wäre. Als Hauptergebnisse Br.s seien herausgehoben: 1. Die Oden Salomos sind nicht jüdischen, sondern christlichen Ursprungs. 2. Aus ihren neutestamentlichen Zitaten und Anspielungen ergibt sich, daß auch die Hypothese einer Überarbeitung und christlicher Zusätze zu jüdischem Original absolut willkürlich und unwahrscheinlich ist. 3. Das geht auch aus dem Gehalt an spezifisch christlichen Gedanken hervor. 4. Die Oden sind gegen die Mitte des 2. Jahrh.s von einem Christen verfaßt. 5. Sie sind ursprünglich syrisch, nicht griechisch geschrieben und stammen aus der Gegend



des syrischen Antiochien. 6. Sie sind, vielleicht von einigen Ausnahmen abgesehen, das Werk eines Autors. Im zweiten Teil gibt Br. eine möglichst wörtliche französische Uebersetzung der Oden nebst sprachlichen und sachlichen Anmerkungen, die aber nicht einen vollständigen Kommentar, sondern nur das dem Verf. Wesentlichste enthalten sollen. J. H.

Patres apostolici. Editionem Funkianam novis curis in lucem emisit Franciscus **Diekamp**. Vol. II: Clementis Romani epistulae de virginitate eiusdemque martyrium, epistulae Pseudoignatii, Ignatii martyria, fragmenta Polycarpiana, Polycarpi vita. Tübingen, 1913. Laupp. (XC, 490 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 10.

Die treffliche Ausgabe Funks neu zu bearbeiten, hat Diekamp unternommen. Wie gründlich er bei diesem zweiten, die Pseudepigrapha enthaltenden Bande, dem der erste hoffentlich bald folgt, zu Werke gegangen ist, zeigt schon ein äußerlicher Vergleich: der Umfang des Textbandes ist von 352 auf 490 Seiten gestiegen. Neu hinzugekommen sind bei den pseudo-klementinischen Briefen die griechischen Bruchstücke, bei den pseudo-ignatianischen die anglo-lateinische, auch von Diekamp Grosseteste zugeschriebene Übersetzung. Der textkritische Apparat hat durch Heranziehung neuer und Berücksichtigung bekannter Handschriften wesentliche Bereicherung erfahren, die sachlichen Anmerkungen sind vermehrt, die Indices ganz neu gearbeitet worden. An Stelle der Übersetzung des Martyrium Clementis, die Funk von Cotelier und Dressel übernommen hatte, hat Diekamp die schon Gregor von Tours bekannte, erstmalig von Mombritius (Sanctuarium 1476, neu aufgelegt 1910) herausgegebene Übersetzung in neuer Rezension gesetzt. Die Prolegomena sind umgeschrieben worden unter Beibehaltung der Funkschen Ausführungen, wo es angängig war. Im Vorwort stellt D. fest, daß er in sachlichen Fragen, von der verschiedenen Wertung des Codex Nydpruccianus der Pseudo-Ignatianen abgesehen, den Funk als Textzeugen ausgeschieden hatte, von seinem Vorgänger nirgends abzuweichen Grund hatte. Er tritt ihm auch darin bei, daß er den Interpolator der Ignatianen für einen Apollinaristen hält.

G. Kr.

Hehn, Johs., **Die biblische und die babylonische Gottesidee.** Die israelitische Gottesauffassung im Lichte der altorientalischen Religionsgeschichte. Leipzig, 1913. Hinrichs. (XII, 436 S. 8. mit 11 Abb.) ℳ 9; geb. ℳ 10.

Die von F. Delitzsch, A. Jeremias und B. Baentsch behandelte Frage nach monotheistischen Strömungen in der israelitischen Religion ist der Ausgangspunkt des vorliegenden Buches. Auf der Grundlage sehr eingehenden Studiums der vorderasiatischen Kulte und Kulturen gibt der Verf. eine gründliche Darstellung derjenigen Anschauungen und Auffassungen, die monotheistische Ideen zu enthalten oder einem monotheistischen Zuge zu entspringen scheinen. Mit wahrer Objektivität erwägt er die für und wider die Annahme monotheistischer Tendenzen sprechenden Argumente, wobei er in reichlichem Maße das mit außerordentlichem Fleiße zusammengetragene Material selbst zum Wort kommen läßt, ohne sich in der Auswahl und Bewertung desselben durch irgendwelche eigene Zielbestimmung beeinflussen zu lassen. So hat Hehn mit dieser Arbeit ein grundlegendes, den gesamten zu Gebote stehenden Stoff verwertendes Werk über diese sehr in den Vordergrund sowohl der orientalischen Religionskunde wie der alttestamentlichen Wissenschaft geschobene Frage geschaffen. Er lehnt die Meinung ab, als dürfe man von einem wirklich monotheistisch gearteten Religionsprinzip im Orient neben der israelitischen Religionsbildung sprechen. Zwar stoßen wir hier und da auf ein Zusammenfließen der vielen Naturgottheiten zu einer Einheit oder auf die Heraushebung eines Gottes aus der Menge der anderen; das aber werde besser „Monismus" genannt. H. erkennt „einen gewissen solaren Monotheismus" an, sofern in Babylonien und mehrfach sonst in Vorderasien die Sonne den Mittelpunkt des Kultus bildete und Sonne geradezu zum Terminus für „Gott" wurde; ferner „einen gewissen politisch-nationalen Monotheismus", wobei eine Gottheit das ganze Pantheon in sich begreift und zur Allgottheit wird. Es ist ganz richtig beobachtet, daß je nach den Umständen jeder Gott zum Vertreter des Pantheons avancieren konnte. Wenn hierbei mit Recht hervorgehoben wird, daß z. B. Marduk die anderen Götter absorbierte und Nannar-Sin resp. Nebo als jeweils alleiniger Inhaber der höchsten göttlichen Macht angesehen war, so hätte doch unter völliger Wertung des politischen und des „affektiven" Motivs die immer wieder hervortretende Neigung zu monotheistischer Konzeption im eigentlichen Sinne, auch wenn die letzte Konsequenz stets fehlte, rückhaltlos zugegeben werden können, wobei dann auch die von H. unberücksichtigt gelassene Erwägung ihren Platz verdient hätte, ob vielleicht im Hintergrunde solcher monotheistischer Tendenzen eine primäre religiös-monistische Anschauung stecke. Hervorzuheben ist, daß der Verf. beim Übergang zum A. Test. deutlich ausspricht, daß der alttestamentliche Monotheismus von der Vielheit der Götter ausgeht, die er aber in einer höheren Einheit zu überwinden weiß. Es mag auch der historischen Sachlage entsprechen, wenn er die Anwendung von ilani auf Einzelpersonen in der Amarnazeit für die Erklärung von elohim verwertet und dieses Wort besagen läßt, daß Jahwe im Gegensatz zu den Einzelgöttern das Pantheon Israels sei. Dagegen verwirft er auf Grund seiner Nachprüfung der keilinschriftlichen Urkunden die These, daß es einen babylonischen Gott Jau gegeben habe, aus dem der Name Jahwe entstanden sei. Dennoch meint er aus keilinschriftlichem Material die Gedankengänge rekonstruieren zu können, die zur Verwendung des Elementes jau als Gottesnamen geführt haben. Mose habe an das hypokoristische jau, das in Eigennamen den Gottesnamen vertrat, angeknüpft und den Gott, den er den verschiedenen vereinigten Völkerschaften verkündete, jau (= „Wesen, Person, irgendeiner") genannt, um „die Benennung des Gottes Israels möglichst wenig konkret zu gestalten". So wenig diese Hypothese auf Beifall wird rechnen können, so sicher ist H. mit der Bekämpfung derer im Rechte, die in Jahwe eine ursprüngliche Naturgottheit erblicken.

Beth.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 42/43. Bonn, Georgi.

Inh.: (42.) 1813. — Was Arndt sagt. — Was Schleiermacher sagt. — Bundeslied. — Auf dem hohen Meißner. — (42/43.) W. Frühauf, Zur Würdigung Theodor Körners. — (43.) Der Deutsche Protestantenbund. — Lohn im Himmel. — Hülsmann, Jesus und Paulus. — F. W. Wile, Der Mann hinter dem Throne. — Verband für internationale Verständigung.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 43. Augsburg, Lampart.

Inh.: Benediktinisches Christentum. — Ein Blick in die Seele des politischen Katholizismus. — Margarete Adam, Die klösterliche Mädchenerziehung in Vergangenheit und Gegenwart. — Kleine Beiträge zur Geschichte des Modernismus in Italien.

Der **Katholik.** Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 10. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: H. Höver, Bildung und Wissen als Ziel des „Gebildeten". — J. Lortz, Der „Canon" des Vincentius von Lerin. — J. Ernst, Von der Uebernatürlichkeit der Heilsakte. — A. Nägele, Tersatto im Lichte der Loretofrage. (Forts.) — J. Chr. Gspann, Des hl. Thomas »Summa contra gentiles« als Predigtquelle. (Forts.)

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 43. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: J. Haußleiter, Daß das Apostolikum noch fest steht. III. — Anna Kähler, Zum Gedächtnis Martin Kählers. VIII. — Mehr Licht in der Kirche. I. — Die Nürnberger Tagung der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. VI. — Die Not der theologischen Kandidaten in Hessen.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 22. Bonn.

Inh.: Zur Geschichte des Papsttums im 16. Jahrhundert. — Persönlichkeit und Charakter. — Hansjakob. — Zur Kirchengeschichte der Wendenlande.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 43. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Roemer, Eigener Glaube. — Zscharnack, Die Frömmigkeit der Freiheitskriege. I. — A. König, Eine Wanderung durch Gustav Schülers religiöse Dichtungen und Gedanken, die mir dabei kamen. 2.

Religionsgeschichtliche Volksbücher, hgb. von Fr. M. Schiele. IV. Reihe, 21. Heft. Tübingen, Mohr. (44 S. 8.) ℳ 0, 50; geb. ℳ 0, 80.

Inh.: W. Herrmann, Die mit der Theologie verknüpfte Not der evangelischen Kirche und ihre Ueberwindung.

—, I. Reihe, 1. Heft. 3. Auflage. (76 S. 8.) ℳ 0, 50; geb. ℳ 0, 80.

Inh.: P. Wernle, Die Quellen des Lebens Jesu.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 43. Marburg.

Inh.: W. Bornemann, Revidierte Lutherbibel, Kirche und Schule. — Der Evangelische Bund in Görlitz. — Vom Balkan. Deutsch-Evangelisches aus Mazedonien. — Victor Hugos Antwort an einen Bischof, der ihn des Atheismus bezichtigt hatte. — T. Hartenhoencke, Toleranz? Von der Christian Science.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Red.: H. Hilgenfeld. 55. Jahrg. 3. Heft. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: K. G. Goetz, Genügt der geschichtliche Jesus für die praktische Theologie und Frömmigkeit oder nicht? — W. Bötticher, Der alttestamentliche Sühnopfer-Gedanke im Neuen Testament. — F. Schwenke, Das Auge ist des Leibes Licht. — A. Deißmann, Ein sprachliches Zeugnis für die Hellenisierung des Christentums.

Philosophie. Psychologie.

Neue Kant-Literatur.

1) **Heinemann, Fritz, Der Aufbau von Kants Kritik der reinen Vernunft** und das Problem der Zeit. Giessen, 1913. Töpelmann. (VIII, S. 63—274. Gr. 8.) ℳ 6, 40.

Philosophische Arbeiten, hgb. von H. Cohen und P. Natorp. VII. Band, 2. Heft.

2) **Monzel, Alois, Die Lehre vom innern Sinn bei Kant. Eine auf entwicklungsgeschichtliche und kritische Untersuchungen gegründete Darstellung.** Bonn, 1912. Georgi. (VII, 332 S. 8.) ℳ 6.

3) **Wesselsky, Anton, Forberg und Kant.** Studien zur Geschichte der Philosophie des Als ob und im Hinblick auf eine Philosophie der Tat. Wien, 1913. Deuticke. (80 S. Gr. 8.) ℳ 2, 50.

4) **Sydow, E. v., Kritischer Kant-Kommentar.** Zusammengestellt aus den Kritiken Fichtes, Schellings, Hegels. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VII, 91 S. 8.) ℳ 2, 40.

5) **Ritter, Karl Bernhard, Ueber den Ursprung einer kritischen Religionsphilosophie in Kants** »Kritik der reinen Vernunft«. Gütersloh, 1913. Bertelsmann. (80 S. 8.) ℳ 2.

Die Kant-Literatur ist in den letzten Jahrzehnten gewaltig angeschwollen und doch müssen die meisten heute neu erscheinenden Schriften über Kant mit Freuden begrüßt werden, da sich in ihnen zeigt, wieviel noch immer in der Kant-Interpretation zu tun übrig bleibt. Methodisch sehr selbständig und recht ertragsreich für das Verständnis der Kritik der reinen Vernunft ist das Buch von **Heinemann** (1), der die allgemeine Modalität als Basis für die Kant-Interpretation annimmt. Was für eine Ansicht von der Wirklichkeit, oder auch der Möglichkeit und der Notwendigkeit ein Mensch hat, solch eine Philosophie hat er, so heißt es bei ihm in Abwandlung des bekannten Fichtewortes. Diese ganze Auffassung erweist sich für das Verständnis des Aufbaues der „Kritik" sehr nutzbringend, besonders aber sind auf Grund derselben neue Aufschlüsse erreicht werden über Kants Zeitlehre, für die es eben gilt, die ganze Kritik zu berücksichtigen, da erst die späteren Partien den eigentlich transzendentalen Gesichtspunkt scharf herausarbeiten. **Monzels** Untersuchung (2) ist einer Anregung von Benno Erdmann entsprungen; der Verf. bietet wirklich eine auf entwicklungsgeschichtliche und kritische Untersuchungen gegründete Darstellung, die in der äußerst schwierigen Frage der Bedeutung des „inneren Sinnes" bei Kant versucht, bei der Erklärung eine mittlere Linie einzuhalten. Nicht der psychologisch-empirische innere Sinn bei Reininger (Kants Lehre vom inneren Sinn und seine Theorie der Erfahrung, 1900), auch nicht der transzendental-erkenntnistheoretische innere Sinn bei Rademaker (Kants Lehre vom inneren Sinn in der Kritik der reinen Vernunft, 1907) scheint dem Verfasser Kants ausschließliche und ursprüngliche Theorie zu sein, vielmehr vereinigen sich beide Teile von der kritischen Periode ab zu einem einheitlichen Ganzen, das nach verschiedener Aufgabe und Richtung auf lediglich transzendentaler Grundlage aufgebaut ist. Monzels äußerst scharfsinnige und gründliche Abhandlung hat das zweifellose Verdienst, neues Licht in das verwickelte Problem des inneren Sinnes hineingetragen zu haben. **Wesselsky** (3) knüpft, freilich nicht ohne Polemik, an Vaihingers großes Buch über die Philosophie des „Als ob" an und zeigt, daß Forbergs Bedeutung weit größer ist, als man gemeinhin annimmt, und daß es sich wohl verlohnte, die Schriften dieses „Verschollenen" (wie er sich selbst bezeichnet) neu herauszugeben. Der Titel der Schrift v. **Sydows** (4) verspricht doch mehr als in dem Buche geboten wird, in dem eine Reihe Kritiken Kants von Seiten Fichtes, Schellings, vor allem aber Hegels zusammengestellt und mit einer kurzen Einleitung versehen sind. Die Stimme Hegels wird dabei als diejenige bezeichnet, „auf die man hören soll"; denn „die wahrhafte Forderung des Tages" ist: zurückzukehren „zur Rekonstruktion der systematischen Weltauffassung durch den absoluten Idealismus". Der Gesichtspunkt ist also ganz einseitig Hegelsch, was der Kant-Interpretation nicht in jedem Betracht förderlich sein dürfte. Diese ganze Zusammenstellung kann wirklich kaum als eine Bereicherung der Kantliteratur angesehen werden. Die besonders durch Medicus und Brunstäd beeinflußte Arbeit **Ritters** (5) stellt einen interessanten Versuch dar, die Einheit zu finden, in der sich theoretischer und praktischer Vernunftgebrauch zusammenschließen, womit denn zugleich auch der Ort des Systems aufgezeigt ist, in dem eine kritische Religionsphilosophie entspringt. Nach der Ansicht des Verf.s schließt sich in der Idee Gottes letztlich das System als in seinem Grunde zusammen. Freilich sei Kant selbst eine klare Herausstellung der systematischen Gestaltung versagt geblieben, welche Aufgabe dann von seinen idealistischen Nachfolgern „in den wesentlichen Grundzügen gelöst" worden sei. Auch diese scharfsinnige Arbeit ist ein Beweis für das Interesse, mit dem man in den letzten Jahren sich der deutschen nachkantischen idealistischen Philosophie (Fichte, Schelling, Hegel) zuwendet, über die allmählich ein gerechtes geschichtliches Urteil sich aus dem Streit der Parteien herauszukristallisieren beginnt. Artur Buchenau.

Wundt, Wilhelm, Reden und Aufsätze. Leipzig, 1913. Alfr. Kröner. (VII, 397 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Auch in diesem neuen Band kleiner Schriften kommen die Vorzüge, die das Wundtsche Philosophieren und seine Darstellung auszeichnen, wiederum zu vollster Entfaltung: die restlose Durchsichtigkeit seiner Gedanken, die Sauberkeit und Reinlichkeit seines Disponierens, die unbestechliche Nüchternheit und Schlichtheit seiner Diktion, die Billigkeit und Abgeklärtheit seines Urteils und die Vornehmheit seiner Polemik auch den abweichendsten Anschauungen gegenüber. Namentlich in dem ersten und dritten Stück treten diese Eigenschaften zu Tage. Jenes, seine Rektoratsrede von 1889, hat er betitelt „Ueber den Zusammenhang der Philosophie mit der Zeitgeschichte"; in Wirklichkeit handelt es sich freilich nur um das sittliche Problem, das in der Deklaration der Menschenrechte von 1789 und in Kants Kritik der praktischen Vernunft eine durchaus individualistische Lösung gefunden hat, während die Ueberwindung des Individualismus dem 19. Jahrh. als Aufgabe zugefallen ist und in Fichte und Hegel ihre erste Verkörperung gefunden hat. Dem letzteren ist Wundt freilich in jener hegelfernen Zeit der achtziger Jahre nicht gerecht geworden: zu sehr sieht er ihn im Lichte Hayms als den Philosophen der Restaurationsperiode, und der Satz: „Der oft gerühmte Freiheitsbegriff des Hegelschen Systems ist ebenso harmlos und dehnbar wie der Wunsch des sterbenden Faust, auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehen" tut Hegel ebenso Unrecht wie Goethe. Auch ist für Feuerbach das Charakteristische nicht, daß er von Hegel abgefallen, sondern daß er von ihm ausgegangen ist und nie ganz aufgehört hat, Hegelianer zu sein. Gipfelt schon dieses Stück in der Idee des nationalen Kulturstaats, so ist das zweite nur Ergänzung und Fortsetzung dazu, wenn hier die Frage nach dem „Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft" vom psychologischen Gesichtspunkt aus erörtert und der Staat als Selbstorganisation der Gemeinschaft und als die einzige reale Gesamtpersönlichkeit gefaßt wird.

Für ganz besonders lichtvoll und instruktiv halte ich dann den nächsten Aufsatz „Die Metaphysik in Vergangenheit und Gegenwart" mit ihrer Definition der Metaphysik als des „auf der Grundlage des gesamten wissenschaftlichen Bewußtseins eines Zeitalters oder besonders hervortretender Inhalte desselben unternommenen Versuchs, eine die Bestandteile des Einzelwissens verbindende Weltanschauung zu gewinnen", und mit ihrer Unterscheidung einer poetischen, dialektischen und kritischen Metaphysik. Wundt nennt sie drei Stadien und Stufen, die die Metaphysik in ihrer Entwicklung durchlaufe, doch nicht geradlinig durchlaufe; denn hinter der kritischen Metaphysik Kants kommt alsbald in Hegel und Herbart die Erneuerung der dialektischen, und auf sie folgt sogar ein Rückfall in das poetische Stadium der Metaphysik, nicht nur in Schopenhauer und Eduard v. Hartmann, in Fechner und Nietzsche, sondern auch in der naturwissenschaftlichen Metaphysik der Gegenwart. In ihr haben wir sogar alle drei Stufen des metaphysischen Denkens beisammen, bei drei Naturforschern, die sich freilich selbst für überzeugte Gegner aller Metaphysik ausgeben: bei Häckel eine poetische und halb und halb mythologische Spekulation, bei Ostwald eine Form dialektischer Metaphysik, in der nach den Begriffen des Seins, des Werdens und der Substanz nun auch einmal der der Energie an die Reihe kommt, und endlich bei Mach eine freilich von Kant weit abliegende kritische Metaphysik. Zugleich zeigen diese drei Naturforscher, daß es, wie W. hübsch und nicht ohne Ironie sagt, zwar „sehr leicht ist, sich gegen die Metaphysik zu erklären, aber offenbar sehr schwer, nach diesem Vorsatz zu handeln". Weil Metaphysik notwendig ist, muß sie auch möglich sein: darum wird es auch in Zukunft Versuche geben, die Ergebnisse der Einzelwissenschaften zu einer widerspruchslosen, dem gegebenen Zustand der Wissenschaft adäquaten Weltanschauung auszugleichen; und „die Reihe dieser Lösungsversuche wird auch fernerhin einen wichtigen Bestandteil der Geschichte des menschlichen Denkens bilden, in dem mehr vielleicht als in anderen Erscheinungen der geistige Charakter der Zeit sich spiegelt". Einen Nachtrag zu diesem Stück und einen Abschnitt aus der Völkerpsychologie bringt die feinsinnige Abhandlung über „Die Philosophie des primitiven Menschen", die dann zu dem bekannten Ueberblick über „Die Psychologie im Beginn des 20. Jahrhunderts" aus der Festschrift zu Kuno Fischers 80. Geburtstag überleitet. Dieser will zugleich „die fruchtbare Wechselwirkung, die verschiedene Gebiete wissenschaftlicher Forschung auf einander ausüben können, an dem Ursprung der neueren experimentellen Psychologie aus der Physiologie und an der Entstehung der Völkerpsychologie aus dem Zusammenwirken gewisser Geisteswissenschaften dartun", und ist aus der Feder des Altmeisters der physiologischen und der Völkerpsychologie natürlich besonders interessant und wertvoll.

Die drei letzten Stücke sind noch mehr als die fünf ersten historische Arbeiten. Erst ein kurzes Bild von Gottfried Wilhelm Leibniz, dessen Universalität sich heute doch keiner verwandter fühlen darf, als Wilhelm Wundt. Dann eine 90 Seiten große Abhandlung über Gustav Fechner zur Feier seines 100jährigen Geburtstags am 19. April 1901: als Schöpfer der Psychophysik und damit der ganzen experimentellen Psychologie überhaupt ist er Wundt natürlich besonders wichtig und wert, aber sympathischer vielleicht und interessanter noch als eine Art Ergänzung seines eigenen nüchternen Wesens durch das tiefe religiöse Gefühl, das sich immer wieder als sein bleibendstes Lebensinteresse bewährte, und durch die Kühnheit seiner Phantasie, die ihn trieb, Natur und Geist, Diesseits und Jenseits in einer philosophischen Dichtung zu harmonischer Einheit zu verknüpfen. — Endlich als letztes die Festrede zur 500jährigen Jubelfeier der Universität Leipzig, die diese „im Wandel der Jahrhunderte" an uns vorüberführt und zum Besten gehört, was bei solchen Anlässen zur Universitätsgeschichte gesagt worden ist. Ganz besonders treffend ist hier die Bemerkung, wie aus der von Leipzig besonders lange und zäh festgehaltenen politischen und wirtschaftlichen Autonomie einer dem Leben der Nation gleichgiltig gegenüberstehenden Korporation schließlich die geistige Autonomie unserer heutigen Hochschulen und die von äußerem Zwang befreite selbständige Wissenschaft hervorgegangen ist. Der Rückblick wird aber schließlich auch noch zu einem Ausblick auf zwei Zukunftsprobleme unserer deutschen Universitäten. Dem Zug von oben nach unten, der auch solche Bevölkerungskreise, denen die direkte Teilnahme an der Bildungssphäre der akademischen Welt versagt ist, soweit wie möglich an den allgemeineren geistigen Interessen teilnehmen und sie die für das Leben wertvollsten Früchte der wissenschaftlichen Arbeit mitgenießen lassen möchte, entspricht ein Zug von unten nach oben, der solchen, die sich bis dahin mit einer mäßigen Mittelschulbildung oder mit dem Rüstzeug einer technischen Berufsbildung begnügen mußten, die allgemeine Hochschulbildung zugänglich machen will. Der Verwirklichung des Gedankens, jenen Zug von oben nach unten den bisherigen Aufgaben der Hochschule organisch an- und einzugliedern, stehen wir vielleicht heute schon näher, als Wundt noch vor vier Jahren angenommen hat; dem Zug von unten nach oben, der, wie er ganz richtig hervorhebt, eine immer merklicher werdende Veränderung nicht bloß in den Vorbedingungen allgemeiner

Bildung, welche die zur Universität strömende Jugend mitbringt, sondern vielleicht mehr noch in den Zielen hervorbringt, die sie mit Hilfe der Hochschulbildung zu erreichen sucht, stehe ich etwas sorgenvoller und weniger optimistisch gegenüber als er. Denn nicht, daß es nach und neben der Kirche und dem Staat die Gesellschaft ist mit ihrer vielgestaltigen Menge von freien Berufs- und Lebensformen, die an die Hochschule eine Fülle von Ansprüchen erhebt, weit hinaus über die verhältnismäßig fest abgegrenzten engeren Zwecke der Kirche und des Staates, sondern daß immer mehrere sich herzudrängen, die ein Mindestmaß von wissenschaftlicher Bildung haben wollen und überall nur auf praktische Verwertbarkeit der von ihr gebotenen Mittel sehen, ist das Bedenkliche. Immerhin kann ich die Hoffnung, mit der Wundt schließt, durchaus teilen, daß das alte Bildungsideal, das den höchsten Wert der Wissenschaft in ihr selbst sieht und an die wissenschaftliche Arbeit die Forderung einer strengen, darum aber auch notwendig bis zu einem gewissen Grad einseitigen Vertiefung in die Probleme stellt, auch durch die neuen Anforderungen an unsere Hochschulen nicht verdrängt werde; dies umso mehr, weil in dieses alte Ideal „die praktische Verwertung" längst schon mit aufgenommen ist, in dem Sinn, daß auch die Wissenschaft um der Menschen, nicht der Mensch um des Wissens willen da ist. So ist die Versöhnung zwischen alt und neu, die Wundt erst von der Zukunft erwartet, eigentlich immer schon gegeben; eben deswegen könnte ich aber eine Notwendigkeit, allem sich Herandrängenden kritik- und wahllos die Pforten der Universität zu erschließen, um so weniger anerkennen. Auch hier gilt das Wort von den vielen, die berufen, und den wenigen, die auserwählt sind.

Doch nicht in solchem einzelnen Dissens, sondern in dem lebhaften und freudigen Dank für die satura lanx, in der uns auch diesmal Wundts Universalismus reife Früchte der mannigfachsten Art darbietet und die doch immer wieder durch seine Art zu denken und zu sprechen einen durchaus einheitlichen Eindruck macht, soll diese Besprechung ausklingen. Theobald Ziegler.

Wissenschaftliche **Beiträge** zur Pädagogik und Psychologie. Hgb. von G. Deuchler und D. Katz. 3. Heft. Leipzig, Quelle & Meyer. (101 S. 8.) ℳ 3, 25.

Inh.: E. Gaßmann und E. Schmidt, Das Nachsprechen von Sätzen in seiner Beziehung zur Begabung.

Pädagogisch-psychologische **Forschungen**. Hgb. von E. Meumann und O. Scheibner. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer.

Inh.: W. Kammel, Ueber die erste Einzelerinnerung. Eine experimentelle Untersuchung. (65 S. 8.) ℳ 1, 60.

Philosophisches **Jahrbuch** der Görres-Gesellschaft. Hgb. von C. Gutberlet. 26. Band, 4. Heft. Fulda, Aktiendruckerei.

Inh.: C. Gutberlet, Neueste Theorien über die Konsonanz und Dissonanz. — M. Demuth, Friedrich Nietzsches Erkenntnistheorie. — M. Gladeczek, Kants Lehre vom Bewußtsein. — H. Kuster, Zum philosophischen Schaffen G. v. Hertlings.

Das monistische **Jahrhundert**. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 29. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: J. Barral, Zum Constantin-Jubiläum in Rom. — M. Gampert, Denis Diderot. — O. Lehmann-Rußbuldt, Gotteslästerungsprozeß. — H. Potthoff, Friedrich der Große und das Christentum.

Religion und Geisteskultur. Zeitschrift zur Förderung der Religionsphilosophie und Religionspsychologie. Hrsgbr.: Th. Steinmann. 7. Jahrg., 4. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: F. Strunz, Kierkegaards Schuld. — W. Vollrath, Erleben und Erkennen. — K. Röttger, Die Religion des Kindes. — G. Wobbermin, Leuba als Religionspsychologe. — M. Radakovic, Der Neuhellenismus. A. Schafheitlins, ein moderner Religionsversuch.

Schriften des Monistenbundes in Oesterreich. 4. Heft. Wien-Leipzig, Anzengruber-Verlag. (30 S. 8.) ℳ 0, 50.

Inh.: R. Goldscheid, Monismus und Politik. Vortrag gehalten auf der Magdeburger Tagung des Deutschen Monistenbundes im Herbst 1912.

Studien zur Philosophie und Religion, hgb. von Remig. Stölzle. 14. Heft. Paderborn, Schöningh. (XII, 219 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: G. Wüchner, Frohschammers Stellung zum Theismus. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie im 19. Jahrhundert.

Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie, hgb. von N. Ach. 2. Bd., 2. Heft. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (V, 70 S. 8.) ℳ 2, 25.

Inh.: N. Ach, Ueber die Erkenntnis a priori insbesondere in der Arithmetik. I. Teil.

Geschichte.

Huart, Cl., **Histoire des Arabes.** Tome II. Paris, 1913. Geuthner. (512 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) Vollständig Fr. 20.

Der zweite Band des im lauf. Jahrg., Nr. 19, Sp. 609 d. Bl. gekennzeichneten Werkes führt zunächst die Geschichte Aegyptens von den Aijubiten bis zur Eroberung durch die Osmanen; zum Titel passen diese ersten drei Kapitel eigentlich nicht mehr recht. Es folgt eine Geschichte der kommerziellen und diplomatischen Beziehungen zum Westen; den breitesten Raum nimmt hier eine Aufzählung der Handelsartikel ein, dagegen vermißt man eine anschauliche Schilderung der Organisation und der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Handels, für die der Verf. doch bei Heyd und Schaube Stoff genug gefunden hätte. Dann wendet er sich zur Geschichte Spaniens, für die er sich eng an Dozy anschließt, und Nordafrikas. Den dankenswertesten Teil des Bandes bildet die neuere Geschichte von Marokko, Arabien und die der Araber im Sudan; hier ist mancherlei Material zusammengetragen, das man sonst nur weit verstreut findet. Die Geschichte der sudanischen Araber hätte Huart nach Beckers Untersuchungen im „Islam", die er nicht nennt, noch etwas schärfer herausarbeiten können. Am wenigsten befriedigen die beiden Schlußkapitel über Literatur und Wissenschaften der Araber, die zumeist nur Namen und Daten häufen, dem noch nicht sachkundigen Leser aber keine Anschauung vermitteln. Brockelmann.

Schriften zur spanischen Thronkandidatur.

1) **Fester**, Richard, **Neue Beiträge** zur Geschichte der Hohenzollernschen Thronkandidatur in Spanien. Leipzig, 1913. Teubner. (VI, 194 S. 8.) ℳ 5.

2) Ders., **Briefe, Aktenstücke und Regesten zur Geschichte der Hohenzollernschen Thronkandidatur in Spanien.** 2 Hefte. Ebenda, 1913. (VI, 124 und IV, 210 S. 8.) Je ℳ 2, 20.

3) **Hesselbarth**, Hermann, **Drei psychologische Fragen zur spanischen Thronkandidatur Leopolds von Hohenzollern** mit Geheimdepeschen Bismarcks, Prims usw. Ebenda, 1913. (130 S. 8.) ℳ 3, 60.

Fester, der schon 1909 in der „Deutschen Rundschau" und 1912 in der „Historischen Vierteljahrsschrift" sich mit der Geschichte der spanischen Thronkandidatur der Hohenzollern befaßt hatte, legt nun das Gesamtergebnis seiner Studien in der vorliegenden Arbeit (1) nieder, der er in übergroßer Bescheidenheit den Titel „Beiträge" gibt. Wir dürfen den Verf., der (zur Beschämung aller der Historiker, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigt haben, sei es gesagt) zum erstenmal außer der deutschen und der französischen Literatur auch die gesamte übrige, ihm erreichbare fremdsprachliche benutzt hat, aufrichtig zu diesem Erfolge beglückwünschen. In den Kapiteln V—VIII liegt nun end-

lich die, soweit dies möglich war, vollständige Darstellung der ganzen Affäre, von den ersten Anfängen an bis zum 6. Juli 1870, vor. Von den ersten vier Kapiteln ist das wichtigste meines Erachtens das III., in dem F. die Beziehungen Salazars und Wertherns auf Grund der in Beichlingen liegenden Memoiren des preußischen Diplomaten schildert, welch letztere für die Vorgeschichte der Hohenzollernkandidatur von eminentem Werte sind. Der Sohn von Wertherns hat in dankenswerter Weise die Benutzung der Erinnerungen seines Vaters gestattet. Wer auf dem Gebiete der neuesten Geschichte arbeitet, weiß, wieviel Mißtrauen so oft von Besitzern unveröffentlichter Denkwürdigkeiten jedem entgegengebracht wird, der um deren Überlassung bittet. Was der Verf. im IV. Kapitel über die Notwendigkeit der Erschließung neuer Quellen sagt, ist sehr richtig, seine Klagen über die auf den deutschen Bibliotheken so unvollständig aufgehobenen fremdländischen Zeitungen sind vollkommen berechtigt. Kapitel I und II sowie der Anhang sind wertvolle Ergänzungen zu bisher Gewußtem, alles zeugt von dem riesigen Fleiße des Verf.s. So haben wir denn zwei Werke, die sich gegenseitig ergänzen: Fester für die Zeit bis zum 6. Juli, Lehautcourt für die bösen Tage vom 6. bis 13. Juli.

Wenn die bisherigen Nummern der Quellensammlung zur deutschen Geschichte immer nur Zusammenstellungen von schon Bekanntem brachten, so bietet die neueste von Fester bearbeitete (2) auch zahllose bisher unbekannte oder besser gesagt: einfach ignorierte Zeitungsartikel usw., auch dafür gebührt dem Herausgeber der lebhafteste Dank aller der Historiker, die sich mit unserem Thema beschäftigen. Enthalten übrigens die Times gar nichts, was von Wert für uns wäre? Oder waren sie F. nicht zugänglich?

Hesselbarth, der auch schon einmal eine Arbeit über die Entstehung des deutsch-französischen Krieges veröffentlicht hat (vgl. meine Besprechung im 62. Jahrg. [1911], Nr. 32, Sp. 1015 d. Bl.), untersucht Bismarcks, Prims und der Hohenzollern Stellung zur Kandidatur Leopolds (3) und kommt zu dem Resultat, daß ersterer im Juni nicht den Krieg gewollt hat, ihn nicht einmal geahnt hat, daß Prim in der ganzen Angelegenheit der Drängende war, und daß Karl Anton sich doch lebhafter für die Thronkandidatur seines Sohnes begeistert, interessiert und eingesetzt hat, als er wohl hinterher hat zugeben wollen. Auch H. bereichert unser Wissen durch neues, bisher unveröffentlichtes Material, bringt er doch die Geheimtelegramme, die zwischen Berlin und Madrid gewechselt wurden, zum Abdruck. Sehr wertvoll in der Tat, woher hat er sie? Er muß natürlich, ebenso wie Fester, stellenweise mit Hypothesen arbeiten, das wird bei der Lückenhaftigkeit unseres Materials wohl noch lange so bleiben. Auch ihm muß ich zustimmen, wenn er S. 57 das Verhalten unserer Archivverwaltungen tadelt. Nur zweierlei noch: Warum hat H. als deutscher Historiker sein erstes Kapitel zuerst in einer französischen Zeitschrift publiziert? Meint er, daß ein französischer Gelehrter jemals die Ergebnisse seiner Studien in einer deutschen Zeitschrift erstmalig veröffentlichen würde? Und zweitens: Ich weise seine Behauptung, französische Historiker schrieben, ohne die deutsche Kritik irgend zu berücksichtigen (S. 6), für Lehautcourt auf das entschiedenste zurück, dessen neuestes Werk scheint er nicht zu kennen (vgl. meine Besprechung im lauf. Jahrg., Nr. 1, Sp. 5 d. Bl.). Die Aussage Keudells, er erinnere sich, Werthern habe im Frühjahr 1869 berichtet, er habe Salazar auf der Weinburg vorgestellt, ist doch nur dahin zu korrigieren, daß zu lesen ist: im Herbst 1869, nicht wie der Verf. will: im Herbst 1868. Damals war Salazar noch gar nicht vorgestellt. H. Richter.

Lamprecht, Karl, Der Kaiser. Berlin, 1913. Weidmann. (V, 136 S. 8.) Geb. ℳ 2.

Last, but not least, so muß man bei der Lektüre dieses Versuches einer Charakteristik unseres Kaisers sagen. Es war ja zu erwarten, daß der Verf. nicht in ausgetretenen Bahnen wandeln würde, das ist man von Lamprecht überhaupt nicht gewohnt, aber er hat hier doch etwas geschaffen, was zu lebhaftem Nachdenken über seine Ansichten veranlaßt. Es ist nur zu wünschen, daß diese Skizze recht viel gelesen wird, trotz ihres stellenweise nicht einfachen Stiles. Man findet also nicht, wie in den zahlreich anläßlich des Regierungsjubiläums erschienenen Schriften, Kapitelüberschriften wie diese: „Der Kaiser als Prinz", „Erste Regierungsjahre", oder „Der Kaiser und die Kunst", „Der Kaiser und die Marine" usw., sondern L. beschränkt sich darauf, zwei umfassende Charakteristiken des Kaisers aus verschiedenen Zeiten zu entwerfen. Er schildert in einem einleitenden I. Kapitel, betitelt „Der geschichtliche Rahmen", wie im Laufe der Zeiten eine Umwertung aller Begriffe sich vollzogen hat, wie auf allen Gebieten des öffentlichen wie privaten Lebens sich große Umwälzungen ereignet haben. Hierauf stellt er in dem II. Abschnitt, betitelt „Das Porträt", zunächst den Monarchen dar, wie er etwa um die Jahrhundertwende war. Es möge hier erwähnt werden, daß der Kaiser, wenn anders ich die betreffende Stelle S. 28 richtig verstanden habe, diesen Teil der L.schen Arbeit ungefähr 1901 gelesen und im großen und ganzen ihn anerkennend bemerkt hat, er habe auf ihn Eindruck gemacht. Gleich im Anfang weist der Verf. darauf hin, daß der Kaiser Idealist ist, was ihn unbedingt in Gegensatz zu Bismarck bringen mußte, der absoluter Realist war. Er hebt dann hervor, wie zäh der Herrscher im Festhalten allgemeiner politischer Ziele ist, man denke an seine Schulpolitik, seine Kirchenpolitik, seine Marinepolitik u. a. Bei allem diesem energischen Verfolgen einmal gesteckter Ziele wechselt er aber sehr oft in der Wahl seiner Mittel und Personen. L. erwähnt dann u. a. auch die Ahnenverehrung des Kaisers, wie er für alles Interesse hat, was die Geschichte seines Hauses betrifft, wie er besonders für seinen Großvater schwärmt, wie er überhaupt alle Geschichte anscheinend zurückführt auf das „Walten einiger Helden, weniger großer Personen". Endlich behandelt der Verf. dann noch Wilhelms II Stellung zur Verfassung, die er treu bewahren will, „nicht bloß weil er sie beschworen habe, sondern auch weil er die durch sie getroffenen Einrichtungen und die in ihr ausgesprochene Teilung der Gewalten für angemessen erachte". Schwieriger war das „Bildnis aus der Gegenwart". Wenn auch der Herrscher älter geworden ist, so sind doch Temperament und Impulsivität dieselben geblieben. L. legt seiner Charakteristik die kaiserlichen Reden zugrunde und konstatiert eine große Übereinstimmung der Charaktere Wilhelms I und Wilhelms II, was er in die Worte zusammenfaßt: Wahr, weich, zäh (S. 54). Oder um den Verf. auch mit einer anderen Stelle zu Worte kommen zu lassen: Großvater und Enkel haben gemeinsam „Neigung zum Frommsein, sogar zur Demut, zur Unverbrüchlichkeit der Hoffnungen; ein Bedürfnis des Gedankenaustausches mit anderen bis zur Stützung auf diesen; und, auf dem Gebiete altruistischer Strebungen, vor allem Vaterlandsliebe, Familiensinn und ausgesprochenen Sinn für Freundschaft". Dann betont L., wie der Monarch sehr leicht auffaßt, eifrig im Fragen ist, sich das Gehörte rasch aneignet und dadurch so ungemein beschlagen auf allen Gebieten erscheint, was sehr instruktiv dargelegt wird durch die Rede des Kaisers in Frankfurt a. M. nach dem Sängerwettstreit 1903. Hierzu kommt noch ein Zweites, Wilhelm II ist ein guter Redner, das

zeigt beispielsweise seine improvisierte Rede in der Aula der Berliner Universität anläßlich der Jahrhundertfeier. Dabei verkennt der Verf. nicht, daß die Reden sehr oft zur Kritik herausgefordert haben. Er kommt dann auf die religiöse Entwicklung zu sprechen, auf die Stellung als oberster Kriegsherr der Armee und der Marine, auf die Wandlung in der Auffassung des Kaisers von der Gefolgspflicht und Vasallentreue, sowie von den Leistungen der großen Diener seiner Vorfahren (vgl. jetzt Bismarck „der große Kanzler" gegenüber den „Handlangern"), auf das Gefühl des Monarchen, vor allem ein Deutscher zu sein, im Gegensatz zu Wilhelm I, auf die Anteilnahme an der inneren wie äußeren Politik, wobei er allerdings jetzt stärker eingreift als früher, auf das steigende Interesse am Kolonialbesitz u. a. Indem L. dann noch kurz auf die Stellung Wilhelms II zur inneren geistigen sowie zur inneren wirtschaftlichen und sozialen Bewegung hingewiesen hat, wobei er manche Forderungen für die Zukunft erhebt, schließt er diese Charakteristik. Wir alle aber geben ihm recht, wenn er sagt: „Eines ergibt die Beschäftigung mit den unmittelbaren Äußerungen des Kaisers . . . mit Bestimmtheit: die Empfindung einer reichen und starken Persönlichkeit und damit die Liebe zu ihr." Möge diese Schrift dazu beitragen, daß das Verständnis für die Eigenart unseres Kaisers allgemeiner werde!

Maltzahn, Curt Frhr. v., **Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan** 1904 bis 1905. II. Band: Die Belagerung von Port Arthur und die Ausreise des II. pazifischen Geschwaders bis Madagaskar. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (VIII, 352 S. Gr. 8. mit 9 Skizzen und 6 Karten.) ℳ 9; geb. ℳ 11.

Der zweite Band verdient dasselbe uneingeschränkte Lob wie der im 63. Jahrg. (1912), Nr. 45, Sp. 1439 d. Bl. besprochene erste. Die inzwischen begonnene offizielle englische Geschichte des Krieges, die vor der Veröffentlichung „in Japan an offizieller Stelle vorgelegen hat", konnte bereits benutzt werden. Der Schilderung der Ereignisse auf dem östlichen Seekriegsschauplatze bis zum 1. August 1904 folgt der bis zum Schluß von Liao yan geführte Abschnitt „Port Arthur", der sich besonders lehrreich bezüglich des Zusammenwirkens von Heer und Flotte sowie des Seekrieges an sich gestaltet. Der Verf. beherrscht eben das Wesen des Krieges vollkommen. Der 3. Abschnitt „Handelskrieg und russische Flottenhilfe aus der Heimat" enthält eine sachliche Darstellung des ersten Teiles der in weiteren Kreisen vornehmlich durch die fesselnde, aber doch recht subjektive Schilderung in Ssemenows „Rasplata" bekannten Unternehmung Rojestwenskis. Die Ausstattung mit Karten und Plänen läßt nichts zu wünschen übrig. Der abschließende „Rückblick" sei der Beachtung besonders empfohlen.

A. v. Janson.

Leipziger historische **Abhandlungen.** Hgb. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft 34 u. 35. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (8.)

Inh.: (34.) Walther Gerlach, Die Entstehungszeit der Stadtbefestigungen in Deutschland. (VI, 81 S.) ℳ 2, 70. — (35.) Hans Achilles, Die Beziehungen der Stadt Braunschweig zum Reich im ausgehenden Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit. (V, 65 S.) ℳ 2, 10.

Beiträge zu Hessischen Kirchengeschichte redigiert von W. Diehl und F. Herrmann. Darmstadt, 1913. Hist. Ver. f. d. Großh. Hessen.

Inh.: H. Linck, Versuche zur Geltendmachung des Simultaneums in der evangelischen Kirche zu Partenheim. — Karl Henkelmann, Beiträge zur Geschichte der Lichtenklinger Kapelle.

Hessische **Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 10. Darmstadt, 1913. Wittich.

Inh.: W. Hopf, Die Tausendjahrfeier der Stadt Kassel. — H. Brunner, Das klösterliche Kassel. 2. (Mit 3 Abb.) — A. Schmidt, Die Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt. — Wilh. Diehl, Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. 4. — Marie Ullrich, Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Kümmell. 2. — H. Bräuning-Oktavio, Aus Fritz Max Hessemers Nachlaß. (Mit 8 Abb.) — Viktor Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. 7. (Mit 2 Abb.) — R. v. Haken, Ueber Wappenstechen.

Frankfurter historische **Forschungen.** Hgb. von G. Küntzel. Heft 7. Frankfurt a. M., 1913. Baer & Co. (XLV, 207 S. Gr. 8.) ℳ 7, 50.

Inh.: Otto Perthes, Bundestag und deutsche Nationalversammlung im J. 1848 nach Frankfurter Berichten des Bundestagsgesandten Clemens Theodor Perthes. Mit Einführung über Clemens Theodor Perthes als Politiker, von G. Küntzel.

Altpreußische **Monatsschrift.** Hgb. v. A. Seraphim. 50. Band. Heft 4. Königsberg, Thomas & Oppermann.

Inh.: Zur Vorgeschichte der Befreiungskriege, Kriegsberichte von 1812. (Schl.) Hgb. von Frhr. A. v. Schoenaich. — G. Sommerfeldt, Von masurischen Güterfitzen in besonderer Bezichung auf das 16. bis 18. Jahrh. 2) Büßstein, Lakellen und Riedzwetzken. (Forts.) — Eduard Rolf Uderstädt, Die ostpreußische Kammerverwaltung, ihre Unterbehörden und Lokalorgane unter Friedrich Wilhelm I und Friedrich II bis zur Russenokkupation (1753—1756). Teil I: Die Zentralbehörden. (Forts.) — Fritz Jencio, Ternerei am Memelstrom einst und jetzt.

Studien zur rheinischen Geschichte. Hrsgbr. Albert Ahn. Heft 8. Bonn, 1913. Marcus & Weber. (8.)

Inh.: Emil Käding, Beiträge zur preußischen Finanzpolitik in den Rheinlanden während der Jahre 1815—1840. (XII, 153 S.)

Historische **Studien.** Hgb. v. E. Ebering. Heft 109. Berlin, 1913. Ebering. (272 S. 8.)

Inh.: Bruno Dauch, Die Bischofsstadt als Residenz der geistlichen Fürsten.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens hgb. von Konrad Wutke. 47. Band. Breslau, 1913. Hirt. ℳ 5.

Inh.: Manfred Laubert, Die schlesische Landwehr der Befreiungskriege. — Victor Loewe, Die königliche Familie in Breslau 1813. Auszüge aus den Berichten des Polizeipräsidenten Streit. — Herm. Granier, Kriegstagebuch des schlesischen Husaren Julius Berent von 1813/14. — Arthur Kern, Neue Kriegstagebücher aus den Freiheitskriegen. — Heinr. Kochendörffer, Die Errichtung des schlesischen National-Kavallerie-Regiments durch die schlesischen Stände. — Fr. Andreae, Die freiwilligen Leistungen von 1813. — Carl Neumann, Aus Briegs Franzosenzeit 1807/8. — Lambert Schulte, Kostenblut. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung. — Frz. Xaver Seppelt, Nicolaus von Cues und das Bistum Breslau. — Chrysogonus Reich, Die Franziskaner im heutigen Schlesien vom Anfange des 17. Jahrh. bis zur Säkularisation. — Wilh. Rudkowski, Franz Passow in der Demagogenverfolgung. Ein Nachtrag. — Otto Forst-Battaglia, Ergänzungen und Berichtigungen zu Grotefend-Wutke, Stammtafeln der schlesischen Fürsten (2. Aufl. 1911). — Konrad Wutke, Nekrolog. Hermann Neuling.

Länder- und Völkerkunde.

Die deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee 1911/1912. Amtliche Jahresberichte, hgb. vom Reichs-Kolonialamt. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XVII, 370 S. Gr. 8.) ℳ 10, 50, gebd. ℳ 12.

Dem Bericht des Reichskolonialamtes über die Schutzgebiete entnehmen wir nachstehende bemerkenswerte Angaben. Die Bevölkerung sämtlicher Schutzgebiete hat sich seit dem Vorjahr im ganzen um 1675 Personen vermehrt. Der Hauptzuwachs entfällt auf Südwestafrika mit 954, auf Ostafrika mit 593 Personen. Hier wurden geboren 134 weiße Kinder, 37 mehr als im Vorjahr. In Südwestafrika wurden geboren 489 weiße Kinder, 55 mehr als im Vorjahr. Nur in Togo ist auch in diesem Jahr ein Rückgang der weißen Bevölkerung um 18 Personen zu verzeichnen, der nicht allein durch das Ausscheiden einer Anzahl von Beamten wegen Beendigung des Baues der Hinterlandbahn erklärt werden kann. Der Gesundheitszustand hat sich gegen das Vorjahr wiederum gebessert. An Malaria starben in Ostafrika dieselbe Anzahl von Personen wie im Vorjahre, überhaupt hält die Liste der Todesursachen dem

Vorjahre ziemlich die Wage, doch sind glücklicherweise die Todesfälle von 37 auf 23 herabgegangen. Allerdings wird nicht gesagt, ob in dieser Zahl Fälle von Schlafkrankheit eingeschlossen sind. Auch in dem weniger gesunden Neu-Guinea haben die Todesfälle abgenommen. Ein erfreuliches Zeichen für den Erfolg sanitärer Maßnahmen. Die Haltung der Eingeborenen in Afrika ist im ganzen dieselbe geblieben. Die Anzahl der Bestrafungen hat sich in Ostafrika um rund 400 Fälle bis auf 17443 vermehrt, dagegen haben die Todesstrafen eine erhebliche Verminderung von 34 auf 16 erfahren. Die nächsthohe Anzahl von Bestrafungen weist Kamerun auf mit 8472 Fällen gegen 6360 im Vorjahr. Die Missionen haben auch in diesem Jahre wieder eine Erweiterung ihres Betriebes erzielt. Die evangelischen Missionen besitzen 561 Schulen für Eingeborene, darin rund 29000 Schüler; die Katholiken 718 Schulen mit rund 49000 Schülern. Welchen Fortschritt die Christianisierung und die Einwirkung auf die Moral der Neger gemacht hat, ist aus der Form der Darstellung nicht zu erkennen. Regierungsschulen bestehen 5 mit 72 weißen Schülern, 89 Nebenschulen für Eingeborene mit 5155 farbigen Schülern, außerdem bestehen 8 Handwerkerschulen mit 241 Schülern, derzeitigen Handwerkern. Die bebaute Fläche des Landes hat gegenüber dem Vorjahre nicht so erheblich zugenommen, wie man hätte erwarten dürfen. Sie beträgt in Ostafrika nur rund 82000 ha. Der geringe Fortschritt gegen das Vorjahr von nur ungefähr 10000 ha zeigt kein erhebliches Vertrauen des Kapitals, sich in die Kolonien zu begeben, was wohl auf innere, nicht aus dem Jahrbuch entnehmbare Gründe zurückzuführen sein dürfte. Immerhin steht Ostafrika auch in dieser Beziehung obenan, denn die nächstgrößte bebaute Fläche in Neu-Guinea weist nur rund 21000 ha auf. Die Arbeiterfrage hat ebenfalls nur geringe Fortschritte gemacht, denn die in Ostafrika beschäftigten Arbeiter haben sich gegen das Vorjahr nur um rund 3000 vermehrt. In Kamerun ist die bebaute Fläche noch nicht um 1000 ha gewachsen. Waldreservate in Ostafrika sind um rund 6000 ha gestiegen und umfassen jetzt rund 484111 ha. Zurzeit bestehen 13 Wildreservate mit einem Areal von 28900 qkm. Die Neukulturen der Forstwirtschaft betragen im Berichtsjahr 98 ha. Die Farmerei schreitet fort. Der Viehbestand im Besitz von Weißen belief sich im Berichtsjahr auf rund 43000 Stück Großvieh, 33000 Stück Kleinvieh &c. in Ostafrika. In Südwest dagegen rund 171000 Stück Großvieh und 46000 Zuchtschafe mit nicht unerheblichem Zuwachs gegen das Vorjahr. Ganz bedeutend ist der Handel der Schutzgebiete gestiegen, nämlich um 10,5 Millionen, obwohl die Ausfuhr bedauerlicherweise um rund 3 Millionen gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. An erster Stelle im Handel steht Südwestafrika mit rund 74 Millionen. In der Einfuhr finden sich alkoholische Getränke für rund 2,4 Mill. Man erkennt die durstmachende Wirkung des trocknen Klimas. In der Ausfuhr nehmen die Diamanten den ersten Platz ein mit 23 Mill. gegen rund 27 Mill. im Vorjahr. Es ist nicht ersichtlich, auf welche Umstände dieser Rückgang zurückzuführen sein könnte. Der Gesamtumsatz Ostafrikas beträgt mehr als 68 Mill. Unter der Einfuhr befinden sich alkoholische Getränke für mehr als 1 Mill. Textil- und Filzwaren für 10,5 Mill. In der Ausfuhr sind bemerkenswert Baumwolle für rund 1,3 Mill., fast das doppelte Quantum des Vorjahres. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß in dieser Angabe die von den Eingeborenen in freiwilliger Kultur erzielte Baumwolle enthalten ist. Deren Menge kann nicht genau kontroliert werden, doch wird mitgeteilt, daß das Bestreben der Eingeborenen, diesen Artikel zu produzieren, sich erheblich steigert, sowie daß die von ihnen produzierte Baumwollenmenge die Produktion der Europäer übersteigt. Man gewinnt den Eindruck, daß der Neger unter weit günstigeren Verhältnissen arbeitet als der Weiße. Das mag für den Baumwollenweltmarkt gleichgültig, vielleicht sogar vorteilhaft sein, man kann diesen Zustand jedoch nicht als einen Fortschritt in der Entwicklung der Kolonie betrachten. Der Gedankenaustausch mit den Schutzgebieten unterliegt der Veränderlichkeit. Mit Ostafrika wurden gewechselt rund 3,5 Mill. Briefschaften, etwa 0,5 Mill. weniger als im Vorjahr. Südwest erhielt und entsandte rund 6,5 Mill. Briefe, rund 800000 weniger als im Vorjahr. Der Grund dieses Rückganges, soweit Ostafrika in Betracht kommt, ist vermutlich in dem erheblich gesteigerten Telegraphenverkehr zu finden, wo er um rund 6500 Telegramme zugenommen hat, während Südwest ein Minus von 11400 Depeschen aufweist. Die anderen Schutzgebiete haben alle eine Zunahme ihrer Korrespondenz zu verzeichnen, doch reichen die Zahlen nicht entfernt an die obengenannten heran. Der Gebrauch des Telephons nimmt ungemein zu, wenigstens in Südwest, wo rund 2,5 Mill. Gespräche stattfanden, 0,5 Mill. mehr als im Vorjahr, wogegen Ostafrika, weniger redselig, nur rund 260000 Gespräche hielt, rund 50000 weniger als im Vorjahr. Die Tabelle weist hier einen Druckfehler auf, indem sie ein Plus setzt, wo ein Minus richtig wäre. Postanweisungen wurden nach Südwest gesandt im Betrage von rund 40 Mill., 1,5 Mill. mehr als im Vorjahr. Ostafrika erhielt fast den gleichen Betrag, doch beträgt die Zunahme gegen das Vorjahr rund 2,5 Mill. Der Bahnbau in Ostafrika ist rüstig fortgeschritten. Am 26. Februar 1912 erreichte die Gleisspitze die Stadt Tabora, jetzt strebt sie weiter dem Tanganyika zu. Der Bergbau nimmt ständig zu. Die Goldgewinnung belief sich im ganzen in Ostafrika rund auf 1 Mill. ℳ, die Glimmerausbeute ist nicht unbeträchtlich gestiegen, ihr Wert betrug im Berichtsjahr rund 348500 ℳ. Aus der Finanzstatistik entnehmen wir, daß Ostafrika mit rund 20,5 Mill. ℳ Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Etat balanciert, während Südwest wegen seiner Diamanten 32,8 Mill. ℳ Ueberschuß aufweist. Kamerun balanciert mit 13,2 Mill. ℳ. Auch in diesem Jahre ist der Jahresbericht eine Fundgrube für den, der sich eingehend damit beschäftigen kann.

Baeßler-Archiv. Beiträge zur Völkerkunde. Red.: P. Ehrenreich. Beiheft 5. Leipzig, 1913. Teubner. (VI, 54 S. Fol.) ℳ 6.

Inh.: J. P. B. de Josselin de Jong, Original Odžibwe-Texts with English translation, notes and vocabulary.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 2. Jahrg., Nr. 2. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Manes, Australische Großstädte. (Mit 4 Abb.) — Piffl, Meine muslimanischen Nachbarn. (Mit 3 Abb.) — Krebs, Die versteinerten Wälder Arizonas und Ostafrikas. — Bronsart von Schellendorff, Nächtliches Treiben von Dickhäutern in der afrikanischen Wildnis. (Mit 2 Abb.) — Mahn, Die Pest in Charbin. (Mit 4 Abb.)

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde. Hgb. v. P. Langhans. 12. Jahrg. Heft 4. Gotha, J. Perthes.

Inh.: H. Polakowsky, Franz Fenck. (Mit Bildnis.) — W. Rohmeder, Die Pommatter Mundart. — Der „Russische Invalide“. — W. Groos, Bei den Waldensern in Württemberg. — Wilhelm Christiani, Die angeblichen „Wenden“ im Posener Weinland. — J. Kostial, Deutschruth im österreichischen Küstenland. (Mit Karte.) — H. Pokorny, Das Deutschtum in Galizien an der Hand der Karte der deutschen Siedlungen in Galizien. — K. H. Schäfer, Deutsche Rittergrabmäler in Lucca und Pisa. — W. Groos, Deutsche Hochschüler und Hochschullehrer in Pavia. — O. Lohr, Die Anfänge deutscher Einwanderung in Nordamerika. — Rudolf Much, Ludwig Schmidts Geschichte der deutschen Stämme.

Mitteilungen der Islandfreunde. Organ der Vereinigung der Islandfreunde. 1. Jahrg., Heft 2. Jena, Diederichs.

Inh.: Zur Geschichte der „Vereinigung der Islandfreunde". — W. Heydenreich, Paul Herrmann und Island. — H. Rudolphi, Neues von den Färöern. — H. Gering, Spezialkarten von Island. — H. Spethmann, Die Kartierung des südlichen Westisland.

Geographische **Zeitschrift.** Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 10. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Max Eckert, Otto Krümmel †. — Karl Dove, Afrika und die Europäer. — Charles L. Henning, Neuere Forschungen zur Tektonik und Geomorphologie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 2. — Paul Schlee, Die Aufhöhung des Atrio del Cavallo in Folge des Vesuvausbruchs von 1906. (Mit 1 Taf.)

Zur Kunde der Balkanhalbinsel. I. Reisen und Beobachtungen. Hgb. v. C. Patsch. 18. Heft. Serajevo, 1912. Selbstverlag des bosn.-herc. Instituts für Balkanforschung. (39 S. 8. mit 16 Kartenskizzen.) K. 2.

Inh.: M. Marakovic, Studien über die Bora. I. Teil.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Neueste botanische Literatur.

1) **Kerner von Marilaun,** Anton, **Pflanzenleben.** 3. Auflage, neubearbeitet von Prof. Adolf Hansen. I. Band: Der Bau und die lebendigen Eigenschaften der Pflanzen (Zellenlehre und Biologie der Ernährung). Leipzig, 1913. Bibliographisches Institut. (XII, 495 S. Gr. 8. mit 159 Textabbild. u. 28 Taf.) Geb. ℳ 14.

2) **Warburg,** Otto, **Die Pflanzenwelt.** I. Band. Mit 9 farbigen Tafeln, 22 meist doppelseit. schwarzen Taf. u. 216 Textfiguren. Ebd., 1913. (XII, 619 S. Lex. 8.) Geb. ℳ 17.

3) **Neger,** Fr. W., **Biologie der Pflanzen** auf experimenteller Grundlage (Bionomie). Stuttgart, 1913. Enke. (XXIX, 775 S. Gr. 8. mit 315 Textabbild.) ℳ 24.

4) **Goebel,** K., **Organographie der Pflanzen,** insbesondere der Archegoniaten und Samenpflanzen. I. Teil: Allgemeine Organographie. 2., umgearbeitete Auflage. Jena, 1913. G. Fischer. (X, 513 S. Gr. 8. mit 459 Abb.) ℳ 16; geb. ℳ 17.

5) **Czapek,** Friedrich, **Biochemie der Pflanzen.** 2., umgearbeitete Auflage. I. Band. Ebd., 1913. (XIX, 828 S. Gr. 8. mit 9 Abb.) ℳ 24; geb. ℳ 25, 20.

6) **Molisch,** Hans, **Mikrochemie der Pflanze.** Ebd., 1913. (X, 395 S. Gr. 8. mit 116 Abb.) ℳ 13; geb. ℳ 14.

7) **de Vries,** Hugo, **Gruppenweise Artbildung.** Mit 121 Abbildungen im Text und 22 farbigen Tafeln. Berlin, 1913. Gebr. Bornträger. (VIII, 365 S. Gr. 8.) ℳ 22.

Während in früheren Jahrzehnten ein Werk geraume Zeit seinen Wert behielt und gleichsam auf der Höhe der Wissenschaft blieb, wird neuerdings auf der ganzen Linie der Naturwissenschaften derartig gearbeitet, daß sich das Althergebrachte den neuen Anforderungen nicht mehr gewachsen zeigt; andererseits zweigen sich, getreu dem alten Ausspruch πάντα ῥεῖ, neue Zweige von dem alten Baum ab und beanspruchen, während sie früher gleichsam als Knospen nebenher behandelt wurden, eine selbständige Darstellung, ein eigenes Werk. Da kürzlich gerade einige bedeutsame Erscheinungen der botanischen Literatur in neuer Auflage herauskamen, sei ihrer in zusammenhängender Weise gedacht, wobei auch neue Gebiete mit herangezogen sind.

Zunächst das „Pflanzenleben" von A. Kerner von Marilaun (1). Als dieses Werk 1888 und 1891 erschien, wirkte es geradezu reformierend. Im ersten Teil fanden wir die Gestalt und das Leben der Pflanze beschrieben. Der zweite handelte von der Geschichte der Pflanzen. Der eigene Reiz dieser Darstellungen lag in der Schreibweise des Verf.s, der den trockenen gelehrten Ton in richtiger Weise zu vermeiden verstand, und in der Fülle des Anschauungsmaterials. Brachte der erste Band 553 Textabbildungen und 20 Aquarelltafeln, so wartete der zweite mit 1547 Figuren und ebenfalls 20 Aquarelltafeln auf. Die biologische Darstellung feierte gleichsam ihren ersten Triumph damals, das Kernersche Werk gab den Anstoß zu den umfassenden Bemühungen der Schulmänner um Einführung des biologischen Unterrichts an Stelle der bisherigen systematischen und für den Schüler so trockenen Betrachtung der Pflanzenwelt. Nun hat A. Hansen das „Pflanzenleben" in dritter Auflage herausgegeben, aus den zwei Bänden sollen deren drei werden, von welchen der erste vorliegt. Der Gießener Botaniker ist mit der größten Selbstverleugnung vorgegangen, er hat sich mit außerordentlicher Sorgfalt bemüht, den Text Kerners und damit sein Werk zu erhalten. Sind auch ganze Kapitel umgestellt, mußten größere Abschnitte den Fortschritten der Wissenschaft gemäß neu geschrieben und eingeschoben werden, so spricht doch der alte Kerner aus der dritten Auflage. Dank wollen wir es Hansen namentlich wissen, daß er seine Spezialrichtung, die Pflanzenphysiologie, gleichsam verleugnet und nicht aus der Kernerschen Biologie eine Physiologie hat werden lassen, für deren Studium ja andere Lehrbücher vorliegen. Unser erster Band macht uns mit dem Bau und den lebendigen Eigenschaften der Pflanze bekannt, er bringt die Zellenlehre und die Biologie der Ernährung, die Figuren sind um einige treffliche vermehrt, doch finden wir daneben auch die alten trefflichen Abbildungen Kerners, an denen sich so manche Generation bereits erbaut hat. Aber trotz alledem, wir haben den alten Kerner nicht nur im neuen Gewande vor uns, überall tritt uns entgegen, wie sich doch die Anschauungen erweitert haben, das Wissen sich vertieft hat. Dann sei hervorgehoben, daß auch der erste Band ein Register aufweist. Während wir bisher mit der Ernährung und den Anpassungen des Pflanzenkörpers an die Umgebung bekannt gemacht wurden, wird der zweite Band die Vorgänge der Fortpflanzung schildern. Wir kommen auf ihn zurück.

Anschließen könnte sich hier die Anzeige von Otto Warburg, „Die Pflanzenwelt" (2), deren erster Band im lauf. Jahrg., Nr. 43, Sp. 1404 fg. d. Bl. sich besprochen findet. Befaßt sich Kerner mit der Biologie der Pflanzen, so gibt Warburgs Pflanzenwelt die spezielle Botanik der Gewächse, sie zeigt, daß das Pflanzenreich ein Weltsystem im kleinen ist, sie ist eine Pflanzenkunde für jedermann, der über einzelne Gewächse Auskunft wünscht, sie betrachtet die Einzelverhältnisse, während Kerner das Gesamtbild im Auge hat und behandelt. Neger wiederum (3), für dessen eingehende Charakteristik wir auf lauf. Jahrg., Nr. 44, Sp. 1438 fg. d. Bl. verweisen, stellt in seiner Biologie der Pflanzen auf experimenteller Grundlage die Anpassungserscheinungen der Pflanzen in den Vordergrund; er vergleicht seine Schilderung mit einem Reliefbild. Den Grundton gibt eine allgemeine Oekologie, nach den Gesichtspunkten der Lebensfaktoren skizziert. Von diesem Hintergrund heben sich reliefartig und ihrer Bedeutung entsprechend mehr oder minder plastisch alle jene ökologischen Phänomene ab, welche experimentell nach ihrer finalen und kausalen Seite untersucht sind.

Von dem Allgemeinen kommen wir zu den spezielleren Werken.

K. Goebel, Organographie der Pflanzen (4), erschien zuerst 1897. Der Verf. suchte nachzuweisen, inwieweit die Organbildung eine Anpassung an äußere Verhältnisse darstellt und von diesen oder von inneren Beziehungen abhängig ist; er betrat damit ein weites, wenig bebautes, aber vielversprechendes Arbeitsfeld, wobei namentlich die spezielle Fragestellung oft schwierig war und doch einen großen Einfluß auf die Beantwortung derselben ausüben mußte. Goebel beschränkte sich deshalb auch auf die Archegoniaten und die Samenpflanzen, berücksichtigte hingegen die Thallophyten nur im allgemeinen Teile vergleichsweise. Der Ausbau der

***

Wissenschaft, welcher die Lehren einzelner Zweige in besonderen Werken erscheinen ließ, hat denn auch die zweite Auflage des epochemachenden Werkes beeinflußt. So ist die in der ersten Auflage enthaltene Darstellung der Schwendenerschen mechanischen Blattstellungslehre als nicht mehr erforderlich gestrichen worden; Regenerationsprobleme, Vererbung von Mißbildungen, Gallenbildung haben anderweitig umfassende Darstellungen erfahren, so daß ihre spezielle Betrachtung hier erübrigte. Dagegen wurden außer einer Einleitung Abschnitte über die Beziehungen zwischen Gestalt und Funktion, Verzweigung, Blattanordnung, sexuellen Dimorphismus, Generationswechsel ꝛc. hinzugefügt, womit selbstverständlich eine Reihe neuer Abbildungen hinzutritt. Da der zweite Teil infolge der notwendigen Umarbeitung noch auf sich warten lassen dürfte, ist der vorliegende mit einem Register versehen worden. Aus der Goebelschen Darstellung tritt namentlich hervor, daß das Problem der Mannigfaltigkeit gerade auf dem Gebiete der Morphologie uns geradezu beängstigend entgegentritt, der Probleme Zahl ist unerschöpflich, die Beziehungen der Organographie und der Lebenserscheinungen sind noch keineswegs hinreichend geklärt, und die Arbeit vieler Gelehrten wird auch hier sobald noch nicht reinen Tisch zu machen vermögen.

Auch von Czapek, „Biochemie der Pflanzen", liegt der erste Band in zweiter Auflage nach Verlauf von nur neun Jahren vor (5). Der Verf. wandte sich damals in erster Linie an diejenigen, welche auf dem Gebiete der chemischen Physiologie der Pflanzen wissenschaftlich tätig waren. Das Buch füllte eine Lücke aus, da neben den reinen Botanikern die Chemiker, Agrikulturchemiker, Mediziner, Bakteriologen, Landwirte, Pharmazeuten ꝛc. in Betracht kamen. Der Grundgedanke des Werkes war: Wie weit gelangt man in der Physiologie mit chemischen Methoden, während in dem klassischen Handbuch Pfeffers die ernährungsphysiologischen Probleme behandelt sind. Innerhalb dieser neun Jahre ist nun eine gewaltige Literatur in unserem Gebiete erschienen; namentlich Abderhaldens und Oppenheimers Namen und Arbeiten, Wehmers und Tunmanns Bücher haben geradezu bahnbrechend gewirkt, sodaß in dieser Auflage Czapek so manches dort ausführlich und trefflich dargestellte Kapitel bzw. Tabellen fortlassen konnte. Auch in dieser neuen Auflage ist Czapek sonst der Behandlung des Stoffes treu geblieben: er hat das Gewand der referierenden Darstellung im großen und ganzen beibehalten und unter Vermeidung offener Polemik und scharfer Kritik seine persönliche Meinung für den Fachmann erkenntlich durchschimmern lassen. Die Biochemie der Pflanzen ist ja noch eine ziemlich junge Wissenschaft, wenn auch einzelne Beobachtungen recht weit zurückreichen. Erst nach der mikroskopischen Anatomie der Gewächse brach mit Mohl und Schleiden hier ein Umschwung herein, und die moderne Chemie bedenkt die Biologen überreichlich mit neuen Methoden und Problemen. So scheint mehr und mehr der Satz Wahrheit zu werden: Die Grundgesetze aller Organismen, ob sie dem Tier- oder Pflanzenreich angehören, scheinen dieselben zu sein. Namentlich die moderne Immunochemie und Serobiologie zeigt, daß dieselben Gesetze der Assimilation körperfremder Eiweißarten und der Eliminierung artfremder Proteïnkomplexe im Pflanzenorganismus herrschten wie bei den höheren Wirbeltieren. Bald hofft Czapek den zweiten Band nachfolgen lassen zu können.

Von Hans Molisch rührt die „Mikrochemie der Pflanze" (6) her, welcher seit einigen zwanzig Jahren dieses spezielle Feld bearbeitet, dessen erste reife Frucht die 1891 erschienene „Histochemie der pflanzlichen Genußmittel" war. Seit Behrens und Zimmermann haben wir kein zusammenfassendes Buch über diesen Gegenstand gehabt. Das Werk von Zimmermann 1892 muß als veraltet gelten, und Behrens' mikrochemische Proben sind gewöhnlich mit einem Lösungstropfen, Wassertropfen ꝛc. ausgeführt, wobei die Frage entsteht, ob die auf diese Weise erhaltenen Resultate sich ohne weiteres auf die Zelle und Gewebe der Pflanze übertragen lassen, da ein Wassertropfen und ein Gewebe sich doch recht verschieden verhalten können, dort Abgeschlossenheit, hier pulsierendes Leben und Kompliziertheit der Verhältnisse durch hunderte von Substanzen mit kolloidaler Natur ꝛc. Molisch gibt denn auch nicht nur eine Uebersicht des Stoffes, des Vorhandenen, sondern vor allem seine eigene Erfahrung und stützt dieselbe durch über 100 Originalfiguren, denen nur einige anderweitig entlehnte beigegeben sind. Die reiche Anführung der entsprechenden Literatur wird Anerkennung finden, des Buches kann kein mikroskopisch arbeitender Botaniker im weiteren Sinne entraten.

Ganz speziell im einzelnen und doch im Prinzip weiten Anschauungen huldigend ist Hugo de Vries, „Gruppenweise Artbildung" (7) unter spezieller Berücksichtigung der Gattung Oenothera. Der Verf. geht davon aus, daß die Vertreter dieser Gattung einen lockeren umgearbeiteten Boden infolge der Ansprüche ihrer Wurzel bevorzugen. Setzt sich der Boden, so schwinden diese Gewächse und tauchen anderswo wieder auf. Die Entstehung der vielen Dutzende von elementaren Arten dürfte wohl teilweise in der ursprünglichen Heimat, das heißt Südamerika, und teilweise während der Wanderungen stattgefunden haben. Jede einzelne Mutation muß selbstverständlich nicht nur innere, sondern auch äußere Ursachen haben. Letztere sind wohl in einem Zusammenwirken extrem günstiger und extrem ungünstiger Lebensbedingungen zu suchen. Die Reihenfolge, in welcher sich die einzelnen elementaren Arten auseinander entwickelt haben, bleibt Sache reiner Vermutungen. Das Vermögen, durch Mutation neue Formen hervorzubringen, hat sich vermutlich in der Untergattung Onagra ganz allmählich entwickelt. Beispielsweise treten die einzelnen Faktoren, welche die so reichhaltige und vielseitige Mutabilität der Lamarckiana darstellen, nicht etwa gleichzeitig, sondern nach und nach auf; die Mutabilität dieser Pflanze besteht aus zahlreichen, voneinander mehr oder weniger unabhängigen Einheiten, welche im Laufe der phylogenetischen Entwickelung sich allmählich in ihren Vorfahren angehäuft haben. Die inneren Vorgänge spielen sich in den Zellkernen ab. De Vries nennt die stofflichen Träger der erblichen Eigenschaften Pangene, einige von ihnen sind aktiv, andere inaktiv. Neben diesen beiden stabilen Zuständen der Pangene nimmt er noch einen labilen an, der auch Träger sichtbarer Eigenschaften ist. Bei Kreuzungen geben nun inaktive Pangene mit aktiven zu Spaltungen in der zweiten Generation Veranlassung, während inaktive Pangene mit labilen Antagonisten zusammengebracht bereits in der ersten Generation solche Spaltungen auftreten lassen. Wendet man das Prinzip der drei verschiedenen Lagen der Pangene auf die Lehre von der Mutabilität an, so ist jede Aenderung der Lage als eine Mutation zu betrachten. Die Mutationen ohne Aenderung der Stabilität der Pangene sind teils retrogressive, teils agressive; im ersteren Fall wird die sichtbare Eigenschaft latent, im letzteren ein latentes Merkmal wiederum aktiv und sichtbar, es wird also ein früherer Zustand wiederhergestellt. Die große Mutabilität der Nachtkerze wird durch eine Anhäufung labiler Pangene bedingt, und wir dürfen folgern, daß überall die gruppenweise Artbildung, welche zu der Entstehung von polymorphen Gruppen leitet, nach denselben Prinzipien zu deuten ist. Die labilen Pangene spielen bei der gruppenweisen Artbildung eine hervorragende Rolle, diese Vorstellung bringt die Einzelheiten der ganzen Erscheinung unserem Verständnis wesentlich näher.

Meerwarth, H., und **K. Stoffel, Lebensbilder aus der Tierwelt.** I. Reihe: Säugetiere. Lief. 33—36. Leipzig, 1913. Voigtländer. (160 S. Gr. 8. mit zahlr. Abb.) Je ℳ 0, 75.

Der dritte Band der „Säugetiere“ beginnt mit einer 62 Seiten umfassenden Arbeit über das „Ren“ von Fritz Bley, der es nicht nur versteht, spannend die Lebensweise dieses Tieres zu schildern, sondern uns auch in die nordische Winternacht, in die jakutische Tundra, Alaska und Neufundland zu führen weiß. An der Hand der prächtigen photographischen Aufnahmen von R. Dugmore, O. Hallidin, Marie Dimitrijewa und anderen gibt er ein umfassendes Bild des nordischen Menschen-, Tier- und Pflanzenlebens. Hochinteressant ist Bleys „Fischotter“, mit Abbildungen von D. English und M. Behr, packend und oft drollig sein „Bär“, mit Aufnahmen von C. Frhr. v. Kapherr und Graf E. v. Rosen. Hermann Löns beschreibt Wiesel und Marder (Aufnahmen von English und Grabham), E. v. Kapherr den Schneehasen (Aufnahmen von Manniche).

Höfler, Alois, Didaktik der Himmelskunde und der astronomischen Geographie. Mit Beiträgen von W. Foerster u. a. Leipzig, 1913. Teubner. (XII, 414 S. Gr. 8. mit 2 Taf. und 80 Textfig.) Geb. ℳ 12.

In der Einleitung gibt der Verf., einer der Führer der Reformbewegung, eine an Beispielen reiche Schilderung des bisherigen Schulbetriebes, wo die Schüler mit Gesetzen bekannt gemacht wurden, die sie nicht begreifen konnten, weil ihnen der Weg, der die Menschheit zu jenen Gesetzen führte, nicht gezeigt wurde. Um so mehr sind die Vorschläge zu begrüßen, die der Verf. betreffs des astronomischen Unterrichtes im Lehrplan des 1. bis 8. Jahrganges der Mittelschule (11. bis 18. Jahr) macht. Dieser Unterricht soll zuerst im Anschluß an die Heimatkunde und später im Zusammenhang mit der Physik betrieben werden und dem Verständnis der Schüler angepaßt sein. Dementsprechend würden im 1. Jahrgang Beobachtungen über den Sonnenstrahl zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten den Anfang machen, ohne Rücksicht auf die astronomischen Anschauungen. Die Uebertragung des Anschauungsbildes von der Heimat aus in andere Breiten hätte im 2. Jahrgang zu erfolgen. Im 3. Jahrgang soll von den Tagbeobachtungen zu den Nachtbeobachtungen übergegangen werden. Der Wechsel des Mondes, Auf- und Untergang der Fixsterne, der Tierkreis und seine Beziehung zu der Sonnenbahn bildete den Inhalt des Unterrichtes. Die Deutung dieser Vorgänge durch die kopernikanische Lehre von der Achsendrehung und von dem Umlauf der Erde käme im 4. Jahrgang zur Besprechung. Der 5. und 6. Jahrgang würde sich mit Beobachtungen und ihrer Besprechung befassen, der 7. und 8. Jahrgang mit den grundlegenden Gesetzen der Astronomie. Ausgehend von Galileis Fallgesetzen könnte der Physiklehrer einen kurzen Abriß der Bemühungen der vorkopernikanischen Astronomie, die Bewegungen der Himmelskörper genau dazustellen und zu berechnen, geben, um dann zu zeigen, wie Kepler zu seinen Gesetzen kam und welche Schlüsse Newton daraus zog. Dem Buche, das für den Lehrer eine Fülle von Anregungen enthält, sind folgende vier Anhänge beigegeben: drei Lesestücke aus Whewells Geschichte der induktiven Wissenschaften, zwei Gymnasialprogramme des Verf., eine Blütenlese falscher oder ungenauer Sätze aus Lehrbüchern und ein Literaturverzeichnis. E. Z-r.

Fricke, Robert, und Felix Klein, Vorlesungen über die Theorie der automorphen Funktionen. II. Band. Die funktionentheoretischen Ausführungen und die Anwendungen. Leipzig, 1912. Teubner. (XIV, 668 S. Gr. 8. mit 114 Fig.) ℳ 28.

15 Jahre nach dem Erscheinen des 1. Bandes dieser „Vorlesungen“, über deren Programm damals hier berichtet worden ist (vgl. 49. Jahrg. [1898], Nr. 4, Sp. 120 d. Bl.), liegt der zweite, der Abschlußband, vollständig vor, nachdem seine erste Lieferung 1901, die zweite 1911 ausgegeben worden war. Den dortigen gruppentheoretischen Entwicklungen folgen jetzt die funktionentheoretischen. Die des ersten Abschnittes: „die engere Theorie der eindeutigen automorphen Funktionen einer Veränderlichen“ gehen wesentlich auf die originalen Forschungen zurück, mit denen vor 30 Jahren Klein und Poincaré in genialem Wettbewerb die Theorie geschaffen haben, der erstere mehr die Existenzbeweise in Riemannscher Methode, der letztere, dessen viel zu früher Tod kurz nach dem Abschluß dieses Bandes erfolgte, mehr die analytische Darstellung. Der zweite Abschnitt: „Fundamentaltheoreme über die Existenz polymorpher Funktionen auf Riemannschen Flächen“ behandelt die Frage, ob auf einer beliebigen Riemannschen Fläche z eine polymorphe Funktion $\zeta(z)$ existiert, deren Umkehrung $z(\zeta)$ eine automorphe Funktion ist. Die lange Verzögerung in der Veröffentlichung dieses Abschnittes ist nun aber der Sache dadurch zugute gekommen, daß die Kontinuitätsbetrachtungen jener beiden Forscher in der Zwischenzeit, teilweise sogar erst jüngst, von Koebe und Brouwer durch völlig befriedigende ersetzt worden sind. Diese abschließenden Beweise werden freilich in dem Buche nicht in ihrer Allgemeinheit vorgetragen; Herr Fricke bringt aber eine anschauliche Behandlung der beiden aufeinander zu beziehenden Kontinua, welche wenigstens die einfacheren Fälle erledigt. Ein Anhang von mehr als 100 Seiten liefert einen „Beitrag zur Transformationstheorie der automorphen Funktionen“, eine Transformation dritten Grades; er ist interessant sowohl wegen des Einblicks in ein noch offenes Gebiet, als auch speziell, weil die bekannte Valentiner-Wiman-Gruppe von 360 ebenen Kollineationen mit einer invarianten ebenen Kurve sechster Ordnung hier auftritt, in Entwicklungen, welche den von Klein für die Gruppe von 168 Kollineationen bei der Transformation siebenter Ordung der elliptischen Funktionen angestellten ganz analog sind. Wir können den Bericht nicht schließen, ohne Herrn F. Klein zur Vollendung eines vor 40 Jahren begonnenen Plans, also zum Abschluß einer Lebensarbeit, Glück zu wünschen; und ebenso seinem ausgezeichneten Mitarbeiter bei zweien der drei Werke des Plans, Herrn R. Fricke. Durch die tiefen und weitausschauenden Gedanken, durch die hohen Ziele und Methoden wird das Gesamtwerk als ein Markstein in der Geschichte der mathematischen Wissenschaft dastehen. —r.

Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland, veranlaßt durch die internationale mathematische Unterrichtskommission. Hgb. von F. Klein. 3. Band, 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: D. Katz, Psychologie und mathematischer Unterricht. (IV, 120 S. Gr. 8.) ℳ 3, 20.

Mathematische **Annalen**, hgb. von F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert u. O. Blumenthal. 74. Bd., 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: L. Godeaux, Sur les involutions de genres $p_a = P_4 = 1$ existant sur une surface algébrique de genres $p_a = p_g = p^{(1)} = 1$, $P_2 > 1$. — H. Mohrmann, Ueber das Büschel von ebenen Kurven 3. Ordnung mit neun reellen Grundpunkten. (Mit 7 Textfig.) — G. Bohlmann, Formulierung und Begründung zweier Hilfssätze der mathematischen Statistik. (Mit 3 Textfig.) — F. Klein, Bericht über den Stand der Herausgabe von Gauß' Werken. Zehnter Bericht. — Ph. Furtwängler, Die Reziprozitätsgesetze für Potenzreste mit Primzahlexponenten in algebraischen Zahlkörpern. — Oskar Bolza, Ueber den „Anormalen Fall“ beim Lagrangeschen und Mayerschen Problem mit gemischten Bedingungen und variablen Endpunkten. — J. Schur, Ueber die Aequivalenz der Cesàroschen und Hölderschen Mittelwerte. Nebst Bemerkung von Konrad Knopp.

Zoologischer **Anzeiger**. Hgb. v. E. Korschelt. 42. Bd., Nr. 13. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Rhumbler, Hat das Geweih des Damhirsches (Dama dama L.) eine morphologische Drehung erfahren? (Mit 14 Fig.) —

Ishikawa, Note on the Hectocotylized Arm of the Pacific Form of Ommastrephes O. sloanei Gray. (Mit 4 Figuren.) — Stillman Berry, Teuthological Miscellany No. 1. — Boldyrer, Die Begattung und der Spermatophorenbau bei der Maulwurfsgrille (Gryllotalpa gryllotalpa L.). (Mit 3 Fig.) — Herbers, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte von Anodonta cellensis Schröt. — Piaget, Les mollusques sublittoraux du Léman recueillis par M. le Prof. Yung. (Mit 14 Fig.) — Fuchs, Die Zellfolge der Copepoden. (Mit 8 Fig.)

Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Hgb. von K. v. Buchka, H. Stadler u. K. Sudhoff. 5. Bd., 2. Heft. Leipzig, Vogel.

Inh.: Hoppe, Das antike Weltbild. — Paffrath, Tiberius Cavallos Beiträge zur Lehre von der Elektrizität. — Bauer, Benjamin Scholz 1786 bis 1833. (Mit 1 Taf.) — Klebs, Die Lemgoer Ratsapotheke. Historische Reiseskizze. (Mit 1 Abb. u. 1 Doppeltafel.) — Babinger, Johannes Bayer, der Begründer der neuzeitlichen Sternbenennung. — Scharold, Naturwissenschaftliche Anschauungen der sittlich-ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen.

Ornithologische **Monatsschrift**. Redig. von C. R. Hennicke. 38. Jahrg. Nr. 10. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: L. Keilhack, Ornithologische Beobachtungen und Markierungsversuche aus dem Deutschen Landerziehungsheim Haubinda bei Hildburghausen. — W. Schmidt-Bey, Neckereien der Hauptvögel nebst Gedanken über die Entstehung ihrer sekundären Geschlechtsunterschiede. — F. Koske, Zur geschichtlichen Entwicklung des Vogelschutzes an der pommerschen Ostseeküste. — H. Frhr. v. Berlepsch, Der Bund für Vogelschutz in Stuttgart und der V. Jahresbericht der Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz, Schloßgut Seebach, Kreis Langensalza. — R. Müller, Erinnerungen an den Spreewald.

Astronomische **Nachrichten**. Hgb. v. H. Kobold. 196. Bd., Nr. 4684 bis 4687. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4684.) A. Wilkens, Ueber die kosmogonische Bedeutung der durch die Auflösung der Kometen entstehenden Bewegungsanomalien. — R. Prager, Beobachtungen von Kometen und Planeten. — A. Wilk, Bemerkungen über Venusbeobachtungen. — Mitteilungen über kleine Planeten. — (4684/85.) Ephemeride des Kometen 1913 c (Neujmin). — (4685.) F. A. Buchwaldt, Die formale Darstellung der Polhöhenbeobachtungen. — Beobachtungen des Kometen 1913 b (Metcalf). — Wiederauffindung des Westphalschen Kometen. — (4686.) A. Prey, Bemerkungen zu Hansens „Theorie der Sonnenfinsternisse“. — L. Schupmann, Das Medial-Fernrohr zu Landstuhl. — Mitteilungen über kleine Planeten. — H. Kobold, Neue Elemente und Ephemeride des Kometen 1913 b (Metcalf). — Beobachtungen des Kometen 1913 c (Neujmin). — (4687.) K. Graff und C. F. Bottlinger, Ueber den Lichtwechsel von TZ Aurigae. — K. Jantzen, Ueber die Bahn des spektroskopischen Doppelsterns 63 Tauri. — K. Sotome, Kometenbeobachtungen. — L. Gabba, Osservazioni dalla cometa 1912 a (Gale). — F. Gonnessiat, Observations de la comète 1912 a (Gale). — H. Maber, Definitive Bahnelemente des Planeten 371 Bohemia. — Beobachtungen des Westphalschen Kometen 1913 d. — H. Kobold, Ephemeride des Westphalschen Kometen 1913 d.

Vorträge und Aufsätze über Entwicklungsmechanik der Organismen. Hgb. v. W. Roux. Heft 18 u. 19. Leipzig, 1912. W. Engelmann.

Inh.: (18.) Slavko Šečerov, Licht, Farbe und die Pigmente. Beiträge zu einer Pigmenttheorie. (65 S. 8.) ℳ 3. — (19.) W. Roux, Ueber die bei der Vererbung von Variationen anzunehmenden Vorgänge nebst einer Einschaltung über die Hauptarten des Entwickelungsgeschehens. (68 S. 8.) ℳ 2.

Medizin.

Mense, Carl, Handbuch der Tropenkrankheiten. Unter Mitwirkung von A. Baelz, P. Bassett-Smith u. a. 2. Auflage. I. Band. Leipzig, 1913. Barth. (XIII, 295 S. Lex. 8. mit 200 Abb. und 12 Taf.) ℳ 16, 20; geb. ℳ 18.

Obwohl die erste Auflage erst 1905/6 in drei Bänden erschien, ist durch die unermüdliche Arbeit einer stets wachsenden Zahl von Forschern die Materie derart angeschwollen und sind die Grenzen unserer Kenntnisse derart vorgeschoben, daß wir es eigentlich mit einer neuen Veröffentlichung zu tun haben. Neben der Medizin haben die anderen Zweige der Naturwissenschaften eingehendere Berücksichtigung gefunden, einzelne Abschnitte sind zu selbständigen Bänden herangewachsen, andere sind ganz neu aufgenommen. Dieser Band I enthält nur die Krankheitserreger und Krankheitsüberträger unter den Arthropoden von A. Eysell auf S. 1—262 mit 192 Figuren, denen sich kurz die Phlebotomen von R. Doerr und V. Ruß anschließen (S. 263 fg. mit 3 Figuren); daneben tragen noch 12 Tafeln zum genaueren Verständnis bei. Wir kommen auf die späteren Bände zurück.

Rechts- und Staatswissenschaften.

1) **Borght, R. van der, Wehrbeitrag und Deckungsgesetze.** vom 3. Juli 1913. Stuttgart, 1913. Enke. (55 S. Gr. 8.) ℳ 2, 80.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen, hgb. von G. v. Schanz und J. Wolf. 6. Heft.

2) **Stier-Somlo, Fritz, Wehrbeitrag und Besitzsteuer.** Die Reichssteuergesetze vom 3. Juli 1913, staats- und finanzrechtlich untersucht. Stuttgart, 1913. Kohlhammer. (202 S. Gr. 8.) ℳ 5; Subskr.-Pr. ℳ 4, 50.

Ergebnisse politischer Kämpfe. Eine Sammlung von Schriften über Fragen des öffentlichen Rechtslebens. Hgb. von Fr. Stier-Somlo. I. Band, 1. Heft.

Daß das bedeutendste Gesetzgebungswerk dieses Jahres, die heißumstrittenen, staats- und verwaltungsrechtlich hochinteressanten Reichssteuergesetze vom 3. Juli 1913, bald vielfache literarische Bearbeitung finden würde, war vorauszusehen. Zwei Schriften liegen uns bereits vor. v. der Borght (1) gibt uns eine knappe, gemeinverständliche, mit der Kritik aber nicht zurückhaltende Darstellung des Werdens und des Inhalts der Steuergesetze.

Umfassender und reichhaltiger ist die Schrift des Kölner Akademieprofessors Stier-Somlo (2). Er eröffnet mit ihr eine neue Sammlung: Ergebnisse politischer Kämpfe, die „die endgültig abgeschlossenen politischen Kämpfe“, insbesondere neue Gesetze wissenschaftlich behandeln will. In gewandter und leicht verständlicher Form gibt er uns eine Darstellung der Geschichte der gesamten Finanzreform des Jahres 1913 unter Hervorhebung der mancherlei Widerstände, die das Werk auf seinem Werdegang gefunden hat und die es in vielen Punkten ganz anders gestaltet haben, als es ursprünglich geplant war. Mit Geschick hat es der Verf. verstanden, die Begründungen der Gesetze, die parlamentarischen Reden und die zahlreichen Zeitungs-, Zeitschriften- und sonstige Aufsätze, teils wörtlich, teils in gekürzter Wiedergabe, hier und da mit kritischen Glossen versehen, in seine Schrift hineinzuarbeiten, so daß sie förmlich einen Spiegel der gesetzgeberischen Vorarbeiten und literarischen Aeußerungen bildet und ein Studium dieser, wenn auch nicht unentbehrlich macht, so doch erleichtert. In äußerer Beziehung gliedert sich das Buch in drei Teile, in denen das Gesetz über den Wehrbeitrag, die Besitzsteuer und die übrigen Reformen zur Darstellung gelangen. Den Hauptanteil hat das Wehrbeitrags- und Besitzsteuergesetz; die übrigen sind kürzer erörtert. Zur Orientierung und Anregung ist die Schrift Stier-Somlos vorzüglich geeignet.

Gautschi, Walter, Beweislast und Beweiswürdigung bei freiem richterlichem Ermessen. Zürich, 1913. Orell Füssli. (XII, 543 S. Gr. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 14.

Die kaum Einfünfzehntel des Werkes umfassende Grundlegung der Lehre ist dürftig. Sie läßt auch hinreichende Beherrschung des Standes des Prinzipienstreits und ausgiebige Literaturbenutzung vermissen. Indessen ist der Grundgedanke, daß die großen Lücken auf diesem Gebiete schließlich nicht nach

festen Theorien, sondern vom Gerechtigkeitsstandpunkte auszufüllen sind, nicht von der Hand zu weisen. Von größerem Werte ist der spezielle Teil, vor allem als Sammlung eines reichen kasuistischen Materials. Auch die gemachten Proben auf das Exempel sind von Interesse, wenn man ihnen auch nicht überall beistimmen kann. O. F.

Dedreux, Rud., Der Suezkanal im internationalen Rechte unter Berücksichtigung seiner Vorgeschichte. Tübingen, 1913. Mohr. (XIV, 145 S. Gr. 8.) ℳ 5; Subskr.-Preis ℳ 4. Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, hgb. von Ph. Zorn und Fritz Stier-Somlo. Bd. 13, Heft 1.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird die ägyptische Frage in nicht allzu ferner Zeit in ein sehr aktuelles Stadium eintreten und hierdurch auch die Frage nach der völkerrechtlichen Stellung des Suezkanals, dieser wichtigsten Verkehrsstraße für den Welthandel nach Ost-Asien, in den Vordergrund des Interesses gerückt werden. Es ist daher dankbar zu begrüßen, daß diese beiden Fragen, insbesondere die Suezkanalfrage, von Dedreux einer erschöpfenden Erörterung unterzogen werden. Er gibt in der Einleitung seiner Schrift zunächst einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die älteren Kanalbauten auf der Landenge von Suez und geht dann auf das Lesseps'sche Kanalprojekt des nähern ein, wobei er die technischen, finanziellen und politischen Schwierigkeiten der Durchführung desselben würdigt. Leider hat dem Verf. hierbei die erst kürzlich erschienene Sammlung von „Urkunden zur Geschichte des Suezkanals" (Dieterichsche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig, 1913) von Georgi-Dufour noch nicht zur Verfügung gestanden; in 106 Urkunden zieht an uns die Geschichte der Gründung und der Arbeiten der sogenannten Société d'Études du Canal de Suez vorüber. Vgl. darüber die näheren Angaben im Literatur- und Unterhaltungsblatt der Kölnischen Zeitung Nr. 1121 vom 5. Oktober 1913. Die Geschichte des Suezkanalbaues, die D. unter Zugrundelegung der von Lesseps seinerzeit veröffentlichten Schriften gibt, würde sich hiernach in manchen Punkten anders darstellen. Ueber die Konstantinopeler Konferenz und die ägyptische Frage im Jahre 1882 hat Sayed Kamel 1913 eine 354 Seiten umfassende Studie erscheinen lassen, die der Verf. nicht mehr benutzen konnte. Die Grundlage des internationalen Suezkanalrechts bildet der von den Großmächten mit dem Territorialstaate am 29. Oktober 1888 abgeschlossene Vertrag von Konstantinopel. Dieser Vertrag hat eine lange und hochinteressante rechtsgeschichtliche Entwicklung, welche die Zeit von 1856—1888 umfaßt und im ersten Abschnitte des Hauptteiles der Arbeit eingehend behandelt wird. Bei der im zweiten Abschnitte folgenden systematischen Zergliederung des Vertrages von Konstantinopel wird zunächst der subjektive und objektive Geltungsbereich dieses Vertrages festgestellt, d. h. einerseits klargelegt, für welche Staaten der Vertrag rechtlich wirksam ist, und andererseits der Bereich abgegrenzt, in welchem sich die im Vertrage aufgestellten Tatbestände verwirklichen. Dabei interessieren vor allem die Ausführungen über die „Befriedung" des Suezkanals, seiner Zugangshäfen und der Dreimeilenzone, da der Verf. hier den Versuch macht, die „Befriedung" (von Gebietsteilen) als selbständigen völkerrechtlichen Begriff gegenüber den beiden anderen der „Neutralität" und der „Neutralisation" herauszuarbeiten; die Neutralisation von Gebieten wird übrigens hoffentlich bald von Siegfried Richter in einer umfassenden Arbeit behandelt werden. „Die Neutralisation von Staaten" hat Richter jüngst zum Gegenstand einer guten Untersuchung gemacht (Berlin und Leipzig, 1913). Es folgt dann bei D. die Klarlegung der Rechtsstellung des Sultans und des Khedive sowie der Vertragsmächte mit Ausnahme des Territorialstaates. Im Anschlusse an die systematische Zergliederung des Vertrages von Konstantinopel wird der von England bei der Ratifikation gemachte Generalvorbehalt nach seiner rechtlichen und praktischen Tragweite hin ins Auge gefaßt und festgestellt, daß dank diesem Vorbehalte und der englischen Besetzung Aegyptens seit dem Jahre 1882 die Wirksamkeit des Vertrages in der Praxis völlig von dem willkürlichen Ermessen Englands abhängt. Auch die Verzichtleistung Englands auf den Generalvorbehalt in Artikel 6 der englisch-französischen Erklärung über Aegypten und Marokko vom 8. April 1904 hat, wie der Verf. in einem weiteren Abschnitte seiner Abhandlung ausführt, an diesem prekären Zustande nichts geändert, sodaß der Verzicht Englands lediglich als eine rechtliche Stärkung des Vertrages von Konstantinopel sich darstellt. Soll die Suezkanalfrage endgültig gelöst werden, so muß zuvor das größere Problem der „ägyptischen Frage" gelöst werden. Wie sich der Verf. die Lösung der letzteren denkt, legt er in seinen Schlußbetrachtungen dar, wobei er zur Begründung seiner eigenen Ansicht die von Freycinet und Cromer hierüber geäußerten Meinungen heranzieht und die drei überhaupt in Betracht kommenden Möglichkeiten, nämlich Autonomerklärung Aegyptens, Neutralisation des Landes unter der Garantie der Großmächte und förmliche Einverleibung durch England eingehend prüft. Er entscheidet sich für die letzte der drei genannten Möglichkeiten, da sie sich als eine organische Fortentwicklung der nunmehr über dreißig Jahre in Aegypten bestehenden prekären tatsächlichen Verhältnisse darstellen und daher die Gewähr dauerhaften Bestandes in sich tragen würde. Wenn England die ägyptische Frage bisher einer solchen Lösung noch nicht entgegen geführt habe, so liege dies wohl in der Hauptsache daran, daß es sich noch nicht mit allen beteiligten Mächten (gemeint ist vor allem das Deutsche Reich) hierüber verständigt habe. D. hat die völkerrechtliche Literatur um einen ausgezeichneten Beitrag bereichert. Seine Untersuchung ist eine vortreffliche Arbeit aus der Bonner Schule, die bereits eine stattliche Reihe völkerrechtlicher Monographien hervorgebracht hat. Die vorliegende Schrift verdient aber nicht nur die vollste Beachtung wissenschaftlicher Kreise, sondern sie darf auch den Anspruch erheben, von allen denen genau studiert und gewürdigt zu werden, die in irgend einer Weise an der politischen Lösung des schwierigen Problems mitzuarbeiten berufen sind. Beschert uns die deutsche Völkerrechtswissenschaft noch zahlreiche derartig tüchtige und gewissenhafte Einzeluntersuchungen, dann wird sie den Vergleich mit den übrigen Rechtsdisziplinen nicht mehr zu scheuen haben. D. hat sich so eingehend mit seinem Thema beschäftigt, daß man wohl die Hoffnung aussprechen darf, er werde uns auch in Zukunft über die Entwicklung der Fragen des Suezkanals und Aegyptens auf dem Laufenden halten.

Heinrich Pohl.

Levy, Hermann, Die Grundlagen des ökonomischen Liberalismus in der Geschichte der englischen Volkswirtschaft. Jena, 1912. G. Fischer. (IX, 128 S. 8.) ℳ 3, 50.

Die vorliegende Arbeit versucht die Wirtschaftsideologien und frühzeitigen Prinzipien ökonomischer Freiheit auf dem Hintergrund der materiellen ökonomischen Entwicklung zu schildern und ihren tatsächlichen Rückschlag in der wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetzgebung des 17. Jahrh. anzugeben. Dieses 17. Jahrh. war ja das Zeitalter der großen prinzipiellen Vorbereitung und Erziehung des englischen Volkes zur wirtschaftlichen Führerschaft späterer Zeiten. Die Schrift ist für das im gegenwärtigen Zeitalter der deutsch-britischen Annäherungsversuche besonders erwünschte Verständnis der englischen Grundauffassungen sehr verdienstlich.

† 

Kowastch, Ambr., **Illustrierte deutsche Statistik** (System Kowastch). 248 Stufenkarten und Diagramme nebst erläuterndem Text. Berlin, 1912. Puttkammer & Mühlbrecht. (XXVIII, 140 S. Gr. 8.) ℳ 6; geb. ℳ 7, 50.

Diplomingenieur Kowastch glaubt mit dem von ihm angewandten System im Stande zu sein, Zahlenreihen rasch und richtig auffassen und behalten zu lassen. Mit Hilfe der Schwarz-Weiß-Technik hat er eine Wertskala von zwölf Stufen aufgestellt, die die einzelnen Abstufungen dem Auge deutlich erkennbar macht. So anerkennenswert an sich der Fortschritt seines Systems ist, so hat es leider im vorliegenden Buch sehr fehlerhafte Anwendung gefunden, bei welcher Grundregeln der statistischen Technik außer Acht gelassen sind. Um nur eines hervorzuheben, gründet sich seine kartographische Darstellung auf die rohen absoluten Zahlen, während ein richtiges Kartogramm mit den Relativzahlen operieren muß, die für alle Landesteile auf eine gemeinsame Einheit (Fläche, Bevölkerung ꝛc.) bezogen sind. Daher führt jene Darstellung zu schiefen, irrigen Bildern. Hoffentlich versteht der Verf. noch sein System richtig auszubauen.

Zivilrechtliche und prozeßrechtliche **Abhandlungen**, hgb. von W. Kisch. 4. Heft. Straßburg, 1913. Trübner. (VIII, 73 S. 8.) ℳ 2.

Inh.: F. Simon, Die Schadensersatzansprüche bei Körperverletzung und Tötung im Zweikampf.

Weltwirtschaftliches **Archiv**. Hgb. von B. Harms. 2. Band, 2. Heft. Jena, G. Fischer.

Inh.: H. Levy, Der Ausländer. Ein Beitrag zur Soziologie des internationalen Menschenaustausches. — Max Roscher, Ueber das Wesen und die Bedingungen des internationalen Nachrichtenverkehrs. — W. Bürklin, „Innere" und „äußere" Anleihen in China. — L. Polier, Die Volkswirtschaft Aegyptens in weltwirtschaftlicher Beleuchtung. — Alexis Bolgár, Das Auswanderungsproblem und die Arbeitslosigkeit in Ungarn. — A. Caroncini, Die Krisis in der italienischen Baumwollindustrie und der italienische Baumwollhandel auf der Balkanhalbinsel. — H. Herner, Die „internationale Schiffsvermessung" im Verhältnis zu ihrer weltwirtschaftlichen Bedeutung.

Zeitschrift für Politik. Hgb. von R. Schmidt u. A. Grabowski. 6. Band, 4. Heft. Berlin, Heymann.

Inh.: W. Michael, Die Entstehung der Kabinettsregierung in England. — L. Bergsträßer, Die parteipolitische Lage beim Zusammentritt des Vorparlaments. — O. Koellreutter, Einzelstaat und Provinz. Eine staatsrechtliche und politische Betrachtung. — L. v. Bar †, Die Finnische Frage. — P. Fahlbeck, Der Geburtenrückgang. — H. L. Rudloff, Bäuerliche Bevölkerung und politische Parteien in Deutschland und Frankreich.

Zeitschrift für Völkerrecht u. Bundesstaatsrecht. Hgb. v. J. Kohler, L. Oppenheim und H. Wehberg. 7. Band, 3. u. 4. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: J. Kohler, Der Friedenstempel. — H. Lammasch, Zur Eröffnung des Friedenspalastes im Haag. — H. van der Mandere, Ueberſicht über die Prozesse des Haager ständigen Schiedsgerichtshofes. — Frhr. v. Dungern, Die historische Entwicklung des Schiedsgedankens. — K. E. Imberg, Die Schiedsgerichtsverträge der Vereinigten Staaten von Nordamerika bis zur ersten Haager Friedenskonferenz. — O. Nippold, Der gegenwärtige Stand der Vorarbeiten für die dritte Haager Friedenskonferenz. — R. Erich, Das Problem einer internationalen Polizeimacht. — M. Fleischmann, Emanuel von Ullmann. 28. Februar 1841 (geb. in Petrowitz, Böhmen) bis 4. April 1913 (gest. in Wien). — Emanuel v. Ullmann †, Prisenangelegenheiten. — M. Huber, Die kriegsrechtlichen Verträge und die Kriegsraison. — W. Schücking, Der Stand des völkerrechtlichen Unterrichts in Deutschland. — Der gegenwärtige Stand der Ratifikationen der Abkommen der zweiten Haager Friedenskonferenz. — Schiedsklausel in dem Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelsvertrage zwischen Cuba und Italien vom 29. Dezember 1903. — Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die Regelung des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich. Vom 29. Juli 1913. — E. Fitger, Neue Bestrebungen in England für Aufhebung des Seebeuterechts. — G. M. W. Jellinghaus, Die Verhandlungen der niederländischen Vereinigung für internationales Recht, insbesondere über einen Staatengerichtshof.

—, Beiheft 2. (117 S. 8.)

Inh.: H. Wehberg, Vierzig ständige Schiedsverträge als Ergänzung der vom Bureau des Haager Schiedshofes veröffentlichten Sammlung sowie für Seminarübungen.

Buchwesen. Technische Wissenschaften.

Verlagskatalog der C. H. Beckschen Verlagsbuchhandlung, Oskar Beck, in München 1763—1913. Mit einer geschichtlichen Einleitung. Herausgegeben zur Feier des hundertfünfzigjährigen Bestehens der Firma. **München, 1913. (377 S. 4.** mit Beilagen und Tafeln.)

In festlichem Gewande, schön gedruckt und mit Faksimilebeilagen und zahlreichen Bildnissen geschmückt, ist dieser stattliche Katalog eine prächtige Jubiläumsgabe. Was ihm aber darüber hinaus dauernden Wert verleiht, ist die historische Einleitung aus der Feder des Geschäftsinhabers, der bei dieser Gelegenheit von der Münchener Universität zum Doktor h. c. ernannt wurde. Die Gründung und erste Entwicklung der Firma in der alten, malerischen Reichsstadt Nördlingen, in der später die Druckerei zurückblieb, während der Verlag nach München übersiedelte; der Aufstieg des Verlages aus lokalen Anfängen bis zur heutigen Höhe einer der angesehensten Handlungen in Deutschland; die zahlreichen hineinspielenden religiösen, politischen uud wissenschaftlichen Strömungen des engeren und weiteren Vaterlandes; die Entstehung großer und bekannter Verlagsunternehmungen, wie das Handbuch der theologischen Wissenschaften, der Hölder-Schollmeyersche Kommentar zum B. G. B., Iwan v. Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, Bielschowskys Goethe-Biographie, Taneras Kriegserinnerungen u. v. a., das alles wird in fesselnder Darstellung geschildert, die eine warmherzige Pietät gegen die Vorfahren und eine innere Begeisterung für das Gute und Schöne wohltuend durchzieht. In einer Zeit, die täglich mehr vom Kapitalismus beherrscht wird, ist eine Gesinnung, wie sie aus folgenden Worten Oskar Becks spricht, doppelt anzuerkennen: „Wenn der Verlag vielleicht auf eines sich etwas zugute tun darf, so ist es dies, daß in 150 Jahren kein in sittlicher Beziehung anstößiges und verderbliches Buch aus ihm hervorgegangen ist. Auch vor Unternehmungen, bei denen es von vornherein klar war, daß sie Opfer fordern werden, ist der Verlag, wenn es galt, damit einen wissenschaftlichen oder sonstigen Kulturzweck zu fördern, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart zurückgeschreckt. An seinem bescheidenen Teil mitgearbeitet zu haben an dem sittlichen, religiösen, nationalen, sozialen, politischen Fortschritt, darf er wohl für sich in Anspruch nehmen." Mit einem Dank an den ewigen Lenker der menschlichen Dinge schließt der Chronist, der selbst unstreitig zu denjenigen Männern gehört, auf die der Buchhandel stolz zu sein Ursache hat. H. Kempert.

Weiß, Max, Die geschichtliche Entwicklung der Photogrammetrie und die Begründung ihrer Verwendbarkeit für Meß- und Konstruktionszwecke. Stuttgart, 1913. Strecker & Schröder. (VIII, 94 S. Gr. 8. mit Abbild.) ℳ 12; geb. ℳ 14.

Die Photogrammetrie, der wegen ihrer vielfachen Anwendungsmöglichkeiten die weiteste Verbreitung zu wünschen ist, erfreute sich bisher keiner rechten Anerkennung. Der Verf. schreibt das teils den von Unberufenen erhaltenen Mißerfolgen, teils der Voreingenommenheit vieler Männer der Wissenschaft und Praxis, teils, und in der Hauptsache, dem Umstande zu, daß die Zahl der erfolgreichen praktischen Arbeiten verschwindend klein ist im Vergleich zu den theoretischen Abhandlungen, die ihrerseits meistens der Lösung schwieriger, den Mathematiker hoch interessierender, aber den Praktiker abschreckender Probleme gewidmet sind. Der Verf., der in der Photogrammetrie ein sehr wertvolles Hilfsmittel der Topographie schätzen gelernt hat, verfolgt die geschichtliche Entwicklung dieser Wissenschaft in den Ländern: Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich, England, Ruß-

land, Amerika, Spanien, Schweden, Schweiz, Griechenland, Bosnien, Japan; eine große Zahl (über 40) Abbildungen in trefflicher Ausführung unterstützen hierbei den Verf. sehr wirksam. In dem letzten Kapitel: „Die Photographie als Perspektive" legt der Verf. die Gründe für die Berechtigung der Photogrammetrie zur Anwendung bei Vermessungsarbeiten kurz dar. Rs.

Forstwissenschaft.

Hausrath, Hans, Die Geschichte des Waldeigentums im Pfälzer Odenwald. Karlsruhe, 1913. Müllersche Hofbuchdruckerei. (VII, 66 S. Gr. 8 mit 1 Karte.) ℳ 2, 50.

Festschrift zur Feier des 56. Geburtstags des Grossherzogs Friedrich II, hgb. von der grossh. Technischen Hochschule Fridericiana.

Die diesjährige Festschrift ist dem Gebiete der Forstwissenschaft entnommen, die seit der Gründung der großherzoglichen Hochschule Fridericiana an ihr vertreten ist. Das gut ausgestattete Buch will nicht nur Bausteine zur Forstgeschichte des Großherzogtums zusammentragen, sondern auch einen Beitrag zur Erforschung der Beziehungen liefern, welche zwischen der Bewaldung und der kulturgeschichtlichen Entwickelung des Landes bestehen. Der Inhalt erstreckt sich auf I. Die Besiedelung des Gebietes in ihrer Abhängigkeit vom Boden und Klima, II. Die Waldungen nördlich des Neckars, III. Die Waldungen im kleinen Odenwald, IV. Schlußbetrachtung, und enthält Belegstellen, Register und Erläuterungen zur Karte. Die auf zahlreichen Geschichtsquellen aufgebaute Schrift erbringt den Beweis, daß für die Entwickelung des Waldeigentums im Pfälzer Odenwald vor allem die natürliche Bodenbeschaffenheit maßgebend gewesen ist, und wird den Geschichtsforschern sehr willkommen sein. Nmstr.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Niepmann-Hölk-Meurer-Hartke, Lateinisches Unterrichtswerk. Leipzig, 1913. Teubner. (Gr. 8.)

1) Niepmann, Emil, Lateinische Sprachlehre für Schulen unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung. I. Teil: Lautlehre, Formenlehre, Wortbildungslehre. (XIV, 186 S.) ℳ 2, 25.

2) Hartke, W., Lateinisches Übungsbuch für Sexta, mit grammatischem Anhang von E. Niepmann. (X, 206 S.) ℳ 2, 40.

3) Ders., Lateinisches Übungsbuch für Quinta, mit grammatischem Anhang von E. Niepmann. (V, 229 S.) ℳ 2, 80.

Dieses Unterrichtswerk, von dem uns der Anfang zur Besprechung vorliegt (auf wie viele Bände es berechnet ist, wird nicht angegeben), will die Erfüllung eines Wunsches bringen, der von vielen Gymnasial- und Universitätslehrern, auch vom Ref., seit langer Zeit gehegt wird. Seit langem wird immer wieder, bald von dieser, bald von jener Seite her, darauf hingewiesen, daß an die Stelle des herkömmlichen mechanischen und geistlosen Betriebs der lateinischen Grammatik in den Schulen eine dem heutigen Stande der Sprachwissenschaft entsprechende, durch sie befruchtete und belebte Unterrichtsmethode zu treten habe. Denn „Wissenschaft ist die Lebensluft alles höheren Unterrichts; er stirbt ab, wenn man sie ihm versagt". Dem Schüler soll demgemäß so weit als möglich von Anfang an ein Einblick in die Entstehung und Entwicklung der sprachlichen Erscheinungen, mit denen er es zu tun hat, gewährt werden. Dies Verfahren, richtig angewandt, hindert nicht das sichere Erlernen der Sprache, sondern fördert es. Denn es erhöht die Freude am Lernen und am Lehren, und gesteigertes Interesse kann dem Erwerb positiver Kenntnisse von seiten des Schülers nur zugute kommen.

Was Niepmann über dieses Thema schon an anderen Stellen, namentlich in einem Vortrage auf der Posener Philologenversammlung 1911 (Neue Jahrbücher 1911, II, S. 513 ff.), auseinandergesetzt hat und jetzt im Vorwort zur „Lat. Sprachlehre" wiederholt, unterschreibt man gern. Insbesondere pflichte ich ihm jetzt (früher war ich anderer Ansicht) auch darin bei, daß der Lateinschüler nicht erst in der Mittel- und Oberstufe, sondern von allem Anfang an an passender Stelle mit dem wirklichen Verhalten der Dinge, mit denen man es im grammatischen Unterricht zu tun hat, bekannt gemacht werden muß. Denn wenn das nicht geschieht und in den ersten Jahren nur die üblichen pädagogischen Praktiken gelten, die der wissenschaftlichen Wahrheit meistens schroff widersprechen, so ist der daraus erwachsende Schaden wenigstens beim Durchschnittsschüler später kaum mehr gut zu machen; das Umlernen gelingt nicht recht. Es ist demnach in dem vorliegenden Werke schon dem Übungsbuch für Sexta und dem für Quinta ein „Grammatischer Anhang" beigegeben, der für jede der beiden Klassen nicht nur den diesen Stufen entsprechenden Lernstoff zusammenstellt, sondern auch hie und da sprachgeschichtliche Erklärungen einflicht. Für alle Unterrichtsstufen zugleich ist die von Niepmann selbst bearbeitete „Lat. Sprachlehre" berechnet. Sie ist eine Kombination von Lern- und Lehrbuch. Sie soll den Schülern von Tertia aufwärts in die Hand gegeben werden, zugleich aber für den sprachwissenschaftlich nicht vorgebildeten Lehrer ein Hilfsmittel sein, das es ihm ermöglicht, den Lateinunterricht nach der neuen Methode zu erteilen. Das letztere schließt naturgemäß den Anspruch ein, daß das Buch wissenschaftlich auf der Höhe der Zeit steht. Ist dies der Fall? Zu meinem lebhaftesten Bedauern muß ich diese Frage verneinen. Wiederum, wie schon wiederholt in den letzten Jahren, haben wir es mit einer Arbeit zu tun, deren Verfasser, bei unverkennbarem pädagogischen Geschick und bei voller Einsicht in das, was dem Gymnasialunterricht in den klassischen Sprachen not tut, doch nach der sprachwissenschaftlichen Seite hin ungenügend vorbereitet ans Werk ging. Und ich frage mich wiederum: warum legen diese Herrn ihr Manuskript, ehe sie es zum Druck geben, nicht einem sachverständigen Fachmann zur Prüfung vor? Daß es in unserem Falle nicht geschehen ist, bedauert man um so mehr, als es für einen Sprachforscher von Fach keine große Mühe gewesen wäre, die Fehler auszumerzen und nach der wissenschaftlichen Seite hin alles in Schick zu bringen. Ich habe hierbei nicht etwa die Hypothesen im Auge, von denen Niepmann S. IX spricht: er sagt hier, er habe kein Bedenken getragen, gelegentlich aufzunehmen, was noch nicht als völlig gesichertes und allgemein anerkanntes Ergebnis angesehen werden könne, wenn dadurch die Auffassung und Aneignung erleichtert worden sei. Es handelt sich um Unrichtigkeiten und Versehen, wie sie gerade in einem Werke dieser Art und Bestimmung unerträglich und unentschuldbar sind, und zwar in ganz beträchtlicher Anzahl. Ich gebe einige Beispiele. S. 33: Lokativ Rōmae aus Rōmā-ī. S. 35: Dativ populō, alt populoi (ebenso S. 57). S. 36: Nom. Plur. lupī aus *lupo-ī, mēnsae aus *mēnsā-ī. S. 43: equī aus *equoī (vgl. S. 66, 69). S. 37: lupīs aus *lupo-īs, mēnsīs aus *mēnsā-īs mit dem Zusatz, -īs sei ursprünglich das Suffix des Instrumentalis oder Lokativs. S. 50: „Nicht völlig klar ist das Verhältnis homō — hominis u. a. Hier kann Ablaut vorliegen. Möglicherweise ist aber in diesen Fällen die Dehnung des -o im Nominativ sekundär (als

Nominativzeichen), und es läge dann Umlaut vor wie in caput — capitis u. a." S. 75: nĭhil, kontrahiert aus *nehilum; dieses nīhil auch sonst mehrfach (auch im Übungsbuch für Quinta S. 224), also kein Druckfehler. S. 140: lātum aus *tlātum. S. 80 wird in *(d)kmtóm, der Grundform von centum, ein Gen. Plur. des Stammes *d(e)kmt- vermutet. Seltsame Dinge werden auch über deutsche Spracherscheinungen vorgebracht, die zum Vergleich herangezogen werden. Z. B. wird S. 21 f. das s von geburtstag als „parasitischer Übergangslaut" mit dem p von exemplum und dem s von *patstos für *pat-tos (historisch passus) verglichen, ebenso S. 27 auch das s von gunst, kunst als rein phonetische Entwicklung betrachtet, und S. 20 heißt es: „Ein anderer Weg, unbequeme Konsonanten zu beseitigen, war der Ersatz durch einen anderen, z. B. schnauben — schnaufen, dürfen — darben, erkiesen — erkoren." Daß bei diesem Stande des sprachwissenschaftlichen Wissens und Denkens auch viele Einzelheiten zu beanstanden sind, bei denen es sich nicht um die Richtigkeit an sich handelt, sondern darum, wie dem Lernenden eine Sache am besten mundgerecht zu machen ist und ob sie überhaupt in dieses Werk gehört, versteht sich von selbst. Doch kann darauf hier nicht eingegangen werden. Nur noch eine Äußerlichkeit möchte ich nicht unerwähnt lassen: unbelegte, nur erschlossene Formen, z. B. Nom. Sing. mortis (historisch mors), Gen. Sing. γένεσος (historisch γένεος γένους), sind in der „Sprachlehre" ganz willkürlich bald mit * bezeichnet, bald nicht. Da das Buch auch für Schüler, nicht bloß für den Lehrer, bestimmt ist, erscheint diese Lässigkeit als böser Mißstand. Übrigens fehlen die Sterne in den Übungsbüchern ständig, und in diesen wären sie aus leicht erkenntlichem Grunde gerade am dringendsten nötig.

Daß die beiden Uebungsbücher in ihrem Hauptteil (Übungsstücke, Wörterverzeichnisse, Anordnung der Verba nach der Bildung des Perfekts) einen vortrefflichen Eindruck machen, sei um so bereitwilliger anerkannt. Nur habe ich auch hier ab und zu meine Bedenken, wo sprachgeschichtliche Erläuterungen gegeben werden. Z. B. halte ich für ganz ungehörig, daß man dem Quintaner bei tero trīvi mit „Basis terei" (S. 167), bei gigno genui mit „Basis gena" (S. 178) kommt, um ihm von da aus das Averbo klar zu machen (zudem ist der Ansatz von gena nicht einmal richtig). Die „Wissenschaftlichkeit" gegenüber dem Anfänger darf nicht ausarten. Man sähe sie dagegen in den grammatischen Teilen des Werkes gern an manchen anderen Stellen, wo sie sich allzu schüchtern zurückhält.

Karl Brugmann.

Salow, Karl, Sprachgeographische Untersuchungen über den östlichen Teil des katalanisch-languedokischen Grenzgebietes. Hamburg, 1912. Gräfe & Sillem in Komm. (311 S. Gr. 8. mit 20 linguistischen Karten.)

7. Beiheft zum Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten. XXIX. 1911. Mitteilungen und Abhandlungen aus dem Gebiet der romanischen Philologie.

Das katalanische Sprachgebiet greift bekanntlich am Ostfuß der Pyrenäen nach Frankreich über, so zwar, daß der größte Teil des Departements Pyrénées Orientales ihm angehört. Die genaue Grenze gegen das im Norden gelegene Provenzalische (präziser Languedokisch) festzustellen, haben sich zwei Schüler B. Schädels zur Aufgabe gemacht. F. Krüger untersucht den westlichen Teil des Gebiets, seine Arbeit ist in der Revue de Dialectologie Romane, Bd. III bis V erschienen. Der östliche Teil ist K. Salow zugefallen; seine Untersuchungen sind in dem hier zur Anzeige gelangenden Band enthalten. Die beigegebenen linguistischen Grenzkarten sind unter Mitwirkung Krügers entstanden und umfassen die gesamte Zone. Die durch diese Untersuchungen erhaltene Grenze trennt das obere Gebiet des Agly, ferner den größten Teil des Quellgebiets der Aude (das Capcir) vom katalanischen Sprachgebiet ab und verläuft sonst an dem Nordrand des Departements; sie ist im ganzen recht scharf, wenn auch einzelne Erscheinungen hinüber- und herübergreifen; Orte mit ausgesprochenen Mischdialekten gibt es nur ganz wenige, das Capcir zeigt nicht eigentlich einen Mischdialekt, sondern einen, wie es scheint, recht einheitlichen Uebergangsdialekt auf wesentlich languedokischer Grundlage auf. Die beiden Forscher sind so zuwege gegangen, daß sie eine nach dem Atlas linguistique de la France zusammengestellte Liste von Wörtern und kurzen Sätzchen an den Orten des Grenzgebietes (Krüger an 101, Salow an 60 Orten) abgefragt haben. Das so gesammelte Material stellt eine sehr willkommene Ergänzung zum Atlas linguistique de la France dar, das die Verf. auch wissenschaftlich bearbeitet haben. Die diesbezüglichen linguistischen Studien füllen den ersten Teil von Salows Buch aus; sie ermöglichen eine hinreichende Einsicht in die Lautverhältnisse der untersuchten katalanischen und provenzalischen Grenzgegenden, auch auf lexikalische Probleme fällt manches interessante Streiflicht, dagegen ist die Formenlehre begreiflicherweise nur fragmentarisch erschlossen worden und über die Syntax erhalten wir nur wenige Auskünfte. Dieser linguistische Teil ist mit Verständnis und Sachkenntnis gemacht, wenn auch im einzelnen manche Irrtümer und Versehen begegnen: rapatenere „Fledermaus" und ähnliche Formen sind gewiß nicht „gebildet von petar" (peter) S. 26; lactuca S. 104, boskus, mobbles usw. S. 144, gehören nicht in den Zusammenhang, in dem sie angeführt werden usw. Manchmal reichen die gesammelten Beispiele nicht aus, um von der Erklärung Salows zu überzeugen, so bei der Frage nach der Behandlung von by, vy, wo es mir keineswegs festzustehen scheint, daß gabi, gabyo (S. 61) gelehrt ist (aže usw., S. 80, geht jedenfalls auf AJA, nicht auf HABEAM zurück). Im zweiten Teil behandelt S. die Frage nach der Entstehungsursache dieser eigentümlichen Sprachgrenze. Die topographischen Verhältnisse geben, wie er zeigt, dafür keine genügende Erklärung ab, da stellenweise, z. B. im Agly-Tal, wo die Grenze zwischen La Tour de France und Estagel ganz scharf verläuft, keinerlei Verkehrshindernisse existieren; es müssen also die historischen Verhältnisse maßgebend sein, die S. denn auch sehr eingehend und mit Heranziehung eines großen Urkundenmaterials untersucht. Zwei Faktoren kommen da in erster Linie in Betracht. Erstens eine uralte Stammesgrenze, die sich leider nur an der Küste des mittelländischen Meeres mit einiger Sicherheit nachweisen läßt; die südlich davon gelegene iberische Bevölkerung scheint direkt romanisiert worden zu sein, während die nördlichen Stämme zuerst keltisiert worden waren. Das zweite Faktum ist, daß die Bistumsgrenze zwischen Elne und Narbonne ziemlich genau auf der heutigen Sprachgrenze verlief und es ist verlockend anzunehmen, daß eben für diese Bistumsgrenze die alte Stammesgrenze maßgebend war. Daß die Entstehung der heutigen Sprachgrenze mit diesen zwei Tatsachen in innigem Zusammenhang steht, ist natürlich recht wahrscheinlich; unangenehm ist nur, daß wir nicht wissen, welche der beiden eigentlich die ausschlaggebende war. Vielleicht bringt der parallele Teil von Krügers Arbeit, der noch nicht erschienen ist, für die Lösung dieses Problems irgendwelche Anhaltspunkte.

Hg.

Miller, G. M., The Historical Point of View in English Literary Criticism from 1570—1770. Heidelberg, 1913. Winter. (IV, 160 S. 8.) ℳ 4.
Anglistische Forschungen, hgb. von J. Hoops. 35. Heft.

Als den historischen Gesichtspunkt bezeichnet der Verf. die Erkenntnis, daß ein Kunstwerk, um gerecht gewürdigt zu werden, an der Zeit und den Umständen beurteilt werden muß, unter denen es entstanden ist. Diese Anschauung hat sich Bahn gebrochen im Kampfe gegen den überlieferten Regelzwang und dämmert in England zuerst bei den Elisabethianern auf, um im 18. Jahrhundert gegen den Neoklassizismus sich völlig durchzusetzen. Daher die Beschränkung auf den Zeitraum 1570—1770. Miller lehnt sich vielfach an ältere Werke an, besonders die von Springarn und Saintsbury, ohne jedoch seine Selbständigkeit einzubüßen. Er strebt auch nicht nach absoluter Vollständigkeit, die das Buch in das Ungemessene erweitern würde; die Hauptsache ist, daß die fleißige und gediegene Arbeit die leitenden Gesichtspunkte klar zur Anschauung bringt. Die Einteilung des Stoffes ist nicht ganz befriedigend. Es ist nicht abzusehen, warum die Elisabethianer und die Kritiker im Beginn des 17. Jahrhunders getrennt werden. Beide Klassen kommen nicht über den Standpunkt der ältesten italienischen Komödiendichter hinaus, die schon in ihren Prologen zu erklären pflegten, die modernen Sitten seien eben anders als in Athen und Rom vor zweitausend Jahren. Dem historischen Teil geht als Einleitung ein ästhetischer voraus, in dem der Verf. die verschiedenen Arten der Beurteilung eines Kunstwerks darlegt, die man als absolute, historische und impressionistische bezeichnen kann. Sie werden als unvereinbare Gegensätze behandelt, aber eine nähere Prüfung dürfte ergeben, daß sie alle durch ein geistiges Band zusammengehalten werden. Strebt die impressionistische Kritik darnach, den Eindruck auf das jeweilige Individuum klarzulegen, so faßt die absolute das Einzelwesen nur als einen Vertreter der ewig gleich bleibenden Gattung auf, die immer und überall demselben Eindruck unterworfen sein wird. Sie wird aber psychologische Normen aufstellen und in der Uebertreibung sich zur Gesetzgeberin aufwerfen. Für Miller ist die Tragödie nur eine Abstraktion, er verkennt, daß diese Abstraktion auf einer psychologischen Notwendigkeit beruht. Die historische Methode dagegen betrachtet zunächst das Trennende zwischen dem Individuum der Gegenwart und dem der Vergangenheit, also auch nur um dem Eindruck des Kunstwerks möglichst gerecht zu werden, den sie am besten aus der Zeit seines Entstehens erklären zu können glaubt. Es würde zu weit führen, im Rahmen einer Anzeige diesen verschiedenen Formen und ihrer gemeinsamen Wurzel entgegenzutreten. Eine Verbindung der Methoden von Anatole France, Matthew Arnold, Walter Pater, Sainte-Beuve und Taine, die Miller als Ideal der Kritik vorschwebt, scheint aber nicht ausgeschlossen, und für sie wäre wohl der Name „psychologische Kritik" am geeignetsten. M. J. W.

Dünnebier, Hans, Gottfried Keller und Ludwig Feuerbach. Zürich, 1913. Internationaler Verlag für Literatur, Musik und Theater „Weltensegler" von Franz Ketner. (IX, 280 S. 8.) ℳ 2, 75.

D. hat eines von den leider seltenen Büchern geschrieben, die mehr halten als ihr Titel verspricht. In seinem frischen und geistvollen Vorwort läßt er durchblicken, daß er gerne „Gottfried Kellers Weltanschauung" darübergesetzt hätte: wäre es geschehen, so würde er nicht unbescheiden gewesen sein. Ermatingers Vortrag über „Gottfried Kellers Weltanschauung" (Wissen und Leben IV, 1911, S. 271 fg. 340 fg.), welcher D. entgangen zu sein scheint, läßt er nicht nur quantitativ weit hinter sich.[1]) Daß er nicht mit jeder Zeile Neues gibt, sagt er selbst (S. IX): das bringt schon seine Fragestellung mit sich und das erquickliche Streben nach künstlerischer Abrundung des Buches. Die Fülle aufschlußreicher Belege aus Keller und Feuerbach ist zu einem stetigen, fugenlosen Ganzen verschmolzen. Kleinere Sonderfragen sind in den Anhang verwiesen, unter dessen reichhaltigen bibliographischen Notizen ich an unmittelbar einschlägiger Literatur nur Albert Lévy, La philosophie de Feuerbach et son influence sur la littérature allemande, Paris 1904, vermisse (vgl. 56. Jahrg. [1905], Nr. 4, Sp. 125 fg. d. Bl.). D. schafft nicht bloß auf fast jeder Seite neue Erkenntnis von einzelnen Anregungen des Dichters durch den Philosophen: Kern und bleibender großer Gewinn seines Buches ist der Nachweis, daß Feuerbach den Schlüssel zur Welt- und Lebensanschauung und damit zu den innersten Kunstgesetzen des reifen Keller bildet. Mit dem Augenblicke fast, wo Keller in Heidelberg den Philosophen richtig kennen lernt, schließt sich der innere Zwiespalt seiner Jünglingsjahre, welchen D. in den romantischen Jugenddichtungen, dem Doppelantlitz seiner ersten Gedichte und seinem Unsterblichkeitsglauben aufweist, für den Keller noch unmittelbar an der Schwelle zu Feuerbach in einem Züricher Atheismusstreit (den D. im Kapitel vom „Philosophenkrieg" ganz neu beleuchtet) eine Lanze bricht. Wenn Einklang das vornehmste Kennzeichen der Sicherheit einer Weltanschauung ist, so dankt Keller die seine dem Feuerbachschen „Humanismus", der ihm, wie auch D. (S. VII, 58, 84) andeutet, vielleicht nur das erlösende Wort sprach zu einer noch ungeklärten selbsterrungenen Neuauffassung von Gott, Welt und Mensch, jedenfalls aber einen tiefen Einschnitt in seiner Entwicklung machte. Der Dichter wurde durch den Philosophen hier in viel tiefer entscheidender Weise bestimmt, als etwa Goethe durch Spinoza, der nur die glückliche Formel zu einer von vielen Stufen innerer Vollendung bedeuten konnte. Mit Feuerbach aber schließt D. das genauere Verständnis fast aller Werke auf, die Keller seit Heidelberg geschaffen hat. Den „Grünen Heinrich" lenkt er sachte vom ursprünglichen tragischen Leitmotiv ab und geht darauf aus, ihn dem Ideal des Feuerbachschen Humanismus entsprechend sein Wesen entdecken zu lassen. Die neuen Ideale sind es, mit denen Keller die Romantik überwindet, ohne indes in das Gegenteil zu verfallen: „Wahrheit heißt bei ihm Naturwahrheit, nicht naturalistische Wahrheit" (S. 161 fg.). Sie formen den ethischen Kern seiner gesamten Novellendichtung. Es tut wohl, wenn D. hervorhebt (S. 165), daß man den pädagogischen Grundzug bei Keller wohl auf sein Schweizertum zurückführen darf, daß aber die philosophischen Anschauungen, die ihn leiten, auf deutschem Boden gewachsen sind. Wenn D. bei der Auslegung dieser Einflüsse im einzelnen etwa das Urbild zur Figur des Grafen im „Grünen Heinrich" in Feuerbach selbst suchen will (S. 140 fg., 275 fg.), so darf man solch kleine Grenzüberschreitungen seiner Entdeckerfreude zugute halten, die ihn sonst so viel sichere und ergiebige Funde hat tun lassen. D. zeichnet die Ethik Feuerbachs auch durch Vergleiche mit Schopenhauer, Hegel, Stirner, Nietzsche, Eduard von Hartmann: trotz aller Behutsamkeit indes trennt er Feuerbach zu sehr von seinen philosophiegeschichtlichen Voraussetzungen ab, bewertet ihn an sich zu hoch und mißversteht dabei Kants Erkenntnistheorie, die er (S. 181, 184) herabdrückt. Was an Feuerbachs Religionsphilosophie haltbar ist, hat in der Aufklärung, in Kant (ich denke vorab an die „Transzendentale Dialektik" in der „Kritik

---

[1]) Inzwischen hat Ermatinger (Literar. Ecke, 1. Oktober 1913) D.s Buch ausführlich beurteilt.





der reinen Vernunft" seine festesten Wurzeln; sein „Tuismus" ist nur eine schöne Neufassung alten ethischen Gutes, sein Sensualismus eine nur formal glücklichere Belebung der materialistischen Erkenntnistheorie des 18. Jahrhunderts. Die plastische, farbige, poetische Form seiner Gedanken, vorzüglich der stete Hinweis auf den lebendigen Menschen als Maß und Ziel alles Denkens und Daseins sind es ja gewesen, welche den Dichter zu seinem Jünger machten. Keller bestätigt damit die Erfahrung, daß der poetische Genius, wofern er überhaupt nach einer bewußten Weltanschauung strebt, immer den Philosophen als theoretischen Rückhalt wählen und bewahren wird, an dessen Persönlichkeit ihm etwas Wesensverwandtes entgegentritt, unbekümmert um die tieferen wissenschaftlichen Grundlagen der eigentlichen Philosophie. Kant konnte diesem Zeitalter nichts sein, dessen Eröffner, geblendet von den Erfolgen der philosophischen Arbeit jenes Geistes, nun doch die noch „höhere" Erkenntnis schnell vorausgreifen wollten, vor der gerade er gewarnt hatte, und die von ihm geschaffenen Grundlagen verwittern, den Quell seiner Gedanken verschütten ließen. Revolution, Freiheitskriege und die innerpolitischen Kämpfe des neuen Jahrhunderts hatten einen dicken Strich gezogen zwischen ihm, der Neuerkämpftes in die Sprache des 18. Jahrhunderts gefaßt, und dem jungen Geschlecht, das diese verlernt hatte und darum oft bloß die von ihm überwundenen alten Gedanken in neuer Sprache aussprechen mußte, während von dem durch Kant Erarbeiteten nur das Faßbare und Nächstliegende zum allgemeinen Gedankengut wurde. Daß Feuerbach dies trefflich verwaltet und durch glückliche neue Formeln gemehrt hat, bleibt ein Verdienst: vergessen wir nicht, daß es mehr ein neues „Wie" als ein Neues schlechthin gewesen ist, was er Keller übermittelte. Das Licht, mit dem er ihm leuchtete, ist darum nicht von schlechterem Oele genährt.

Einige Anmerkungen: Das Gedicht S. 85 gibt den Wortlaut der „Neuen Gedichte" von 1851/54 (Brunner S. 274), nicht der „Gesammelten Gedichte" (Werke 9, 193), wie angegeben. — Keller schrieb den ersten „Grünen Heinrich" nicht als „Vierzigjähriger" (S. 195 u. f.), sondern als Dreißiger. — Das „Fähnlein der sieben Aufrechten" in den Züricher Novellen wird nicht vom Paten erzählt (S. 244), sondern steht außerhalb der Rahmenerzählung: es ist mehr als ein Jahrzehnt früher entstanden und, wie „Ursula", in der Buchausgabe äußerlich unvermittelt angehängt. — S. 272 (Anm. 24): Schon Baldensperger und Nußberger (Der Landvogt von Greifensee usw. S. 100) wissen von Johanna Kapps Liebe zu Feuerbach. — Die Legende von der Jungfrau und der Nonne (S. 275, Anm. 35) wird auch von Martha Strinz, Himmlische und irdische Liebe, eine Studie über zwei Dichtungen (Die Frau XI [1903/4], S. 621 fg.) mit Maeterlincks „Schwester Beatrix" verglichen; die wissenschaftliche Eingliederung vollzieht H. Watenphul, Die Geschichte der Marienlegende von Beatrix der Küsterin, Dissertation Göttingen 1904, S. 80 fg. — S. 275 unten lies 1874 statt 1814. — Die S. 278 gezogene Parallele zwischen den beiden Frauen im „Grünen Heinrich" und denen in Jean Pauls „Titan" hat schon Fritz Hunziker (Glattfelden und G. K.s Grüner Heinrich [1911] S. 60) aufgezeichnet. — Nach Anm. 43 (S. 278) soll Keller mit Ausnahme des Hadlaub niemals den Künstler geschildert haben: dem sind Bodmer und Geßner im „Landvogt vom Greifensee" entgegenzuhalten. — Die Stimmen gegen Bächtolds Behauptung von Kellers „Mangel an tieferem Wohlwollen" (S. 278 fg.) sind zu vermehren durch die in der Frankfurter Zeitung vom 11. März 1910 angeführten, unter denen sich auch Paul Heyse und J. V. Widmann befinden, welch letzterer schon in der „Nation" XIV (1896/7), S. 198 fg. dagegen Einspruch erhoben hatte, weiter durch Nußberger (a. a. O. S. 21) und Ohmann (bei Rick, G. K. als Charakteristiker [1908], S. 87). Die von D. versuchte psychologische Lösung der Frage hat schon Theodor Storm einmal ähnlich gewagt, ohne Kellers Zustimmung zu finden (Briefwechsel zwischen Storm und Keller, hgb. von A. Köster [2. Aufl.] S. 110 fg., 122 fg.). — S. 280 lies Stäfa. — Anm. 57: Der Geistliche im Salander ist doch wohl nicht geradezu ein Porträt Heinrich Langs zu nennen. — Weniger Druckfehler, praktischere Anordnung des Anhangs (nach Textseitenzahlen) und ein Register sind erwünscht.

Der Wert des Buches soll und kann durch solche Randbemerkungen nicht geschmälert werden. Ich kenne keine Kellerschrift der letzten Jahre, aus der so viel zu lernen wäre wie aus der D.s, welchem der stolze Begriff Wilhelm Scherers von der Philologie als einer allumfassenden Wissenschaft vorgeschwebt haben mag: er hat den Mut, sich zur „Philologenart" zu bekennen und vom Segen der Kleinarbeit zu reden (S. IX), was gegenüber dem einseitigen Ästhetentum, welches gerade Keller unter Berufung auf gewisse ärgerliche Aussprüche von ihm über Gelehrtenspürsinn gerne mit Beschlag belegen möchte, schon fast ein Wagnis geworden ist. Andererseits tut D. dar, daß es mit dem emsigen Zusammentragen neuen biographischen Materials nicht getan ist, daß eine philosophische Durchdringung des Lebenswerkes erst die eigentlich aufbauende Arbeit für das Verständnis leistet.

Paul Wüst.

---

1) **Goethes Sämtliche Werke.** (Propyläen-Ausgabe.) 17. bis 23. Band. München, 1913. Georg Müller. (IX, 463; VIII, 463; IX, 404; X, 363; XI, 411; X, 445 S. mit 16 Taf.; IX, 367 S. Lex. 8.) Je ℳ 5.

2) **Goethes Werke.** Vollständige Ausgabe in vierzig Teilen. Auf Grund der Hempelschen Ausgabe neu hgb. von Karl Alt. Berlin, 1913. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (8.)

17.—19. Teil: Werther. Wilhelm Meisters Lehrjahre. Wahlverwandtschaften. Hgb. von K. Alt. (XVII, 103; XXXII, 513; XIX, 209 S.)

39. u. 40. Teil: Zur Farbenlehre. I. II. Hgb. von S. Kalischer. (LXXI, 286; XV, 417 S.)

Die seit der letzten Besprechung (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 48, Sp. 1551/54 d. Bl.) ausgegebenen sieben Bände der in starker Auflage verbreiteten Prachtausgabe (1) umfassen die Jahre 1805 bis Ende 1812. Der Ueberblick des gerade in diesem Zeitraum von Goethe Geschaffenen einschließlich der Eintragungen der Tagebücher, des in Briefen und Gesprächen Geäußerten, wie die chronologisch geordnete Ausgabe ihn nun zum erstenmal gewährt, ist besonders wichtig. Zeigt er doch, wie Goethe während dieser Napoleonischen Periode unablässig und eifrigst bestrebt war das zu fördern, wodurch einzig die Deutschen ihm noch eine Nation erschienen, Kunst und Wissenschaft. So sind Band 20/21 ausgefüllt durch die Farbenlehre, der auch alle Tafeln der frühesten Ausgabe koloriert beigegeben sind. Naturwissenschaftliche Arbeiten, vor allem geologische sind auch in Bd. 17, 19, 23 enthalten, den größeren Teil des 20. Bds. füllt die Bearbeitung der Hackertschen Autobiographie. Der 17. Bd. bringt den I. Faust mit Paralipomena, die rhythmische Fassung des Elpenor und Rezensionen aus der neuen Jenaer Literatur-Zeitung, darunter die berühmte über des „Knaben Wunderhorn". Pandora und Wahlverwandtschaften bilden das Schwergewicht des 18. Bds.; Theaterreden und Festspiele, im 19. Bd. die Bearbeitung von „Romeo und Julia" weisen auf die unausgesetzte Sorge für das Theater, während im 18. Bd. das „Bruchstück einer Tragödie" von der anregenden Einwirkung Calderons und damit der Hinneigung zur Romantik Kunde gibt, von der vor allem auch

der Maskenzug von 1810 und die Sonette Zeugnis ablegen. Gedichte bilden in jedem Bande eine oder mehrere Gruppen. Besonders hervorzuheben ist aber der wachsende Umfang der aufgenommenen Briefe, so daß die monumentale Ausgabe jetzt auch jede andere Briefauswahl weit übertrifft, während sie als Ganzes, je mehr sie fortschreitet, ein Ruhmeszeugnis der Goethe-Pflege Seitens des deutschen Buchhandels und des Bedürfnisses der Leser nach würdig ausgestatteten Sammlungen von Goethes ganzem Lebenswerke wird.

Teil 17/19 der Bongschen Ausgabe (2) vereinigt Werthers Leiden, Meisters Lehrjahre, Wahlverwandtschaften. Von K. Alts Einleitungen zu jedem der drei Romane ist zu rühmen, wie geschickt hierbei auf engem Raume alles nötige erörtert wird. So tritt der Unterschied beider Fassungen des Werther, von denen nur die zweite Aufnahme fand, und der „Lehrjahre“ von der „Theatralischen Sendung“ hervor. Von der „Th. S.“ ist eine Inhaltsangabe aufgenommen. Alt betont mit Recht, wie Goethes Abneigung gegen das Theater den Abbruch des Romans herbeiführen mußte. Hat aber nicht die Uebernahme der Theaterleitung auch wieder zum Romane zurückgeführt und die Vollendung der „Lehrjahre“ bewirkt? Das wäre wohl zu erwähnen neben Schillers Einwirkung, für deren treffende Schilderung Alt besonderen Dank verdient. Die drei Einleitungen in ihrer Selbständigkeit, Inhaltsfülle und ansprechenden Formgebung erweisen wieder wie Alts frühere, an dieser Stelle wiederholt besprochenen Goethe-Arbeiten, den Leiter der neuen Ausgabe als einen der berufensten jüngeren Goethe-Forscher. Von den älteren hat S. Kalischer auch für die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ wie ehemals für die ihr zu Grunde liegende Hempelsche Ausgabe sich als vortrefflichen Führer durch die naturwissenschaftliche Teile der Sammlung erwiesen. Die aus Raumrücksichten erfolgte Ausscheidung des polemischen Teiles der „Farbenlehre“ hat er in der umfassenden Einleitung zu rechtfertigen gesucht. Zum Ersatz ist im 39. Bande zwischen den „Beiträgen zur Optik“ und dem Didaktischen Teile, der erst aus dem Archiv bekanntgewordene Aufsatz „über Newtons Hypothese der diversen Refrangibilität“ eingeschaltet. Im 40. Bande folgen dem Historischen Teile die drei eigenen Anzeigen Goethes seines Werkes und die „Nachträge zur Farbenlehre“ durch manche Einzelheiten vermehrt. Die in der Propyläenausgabe wieder erneuten Tafeln sind nicht aufgenommen. Mit besonderer Genugtuung werden alle Goethe-Verehrer aus Kalischers Vorbemerkung die in der Einleitung dann weiter erörterte Tatsache verzeichnen, daß seit dem Erscheinen der Hempelschen Ausgabe die Beurteilung der Goetheschen Lehre in den Fachkreisen in manchem weit günstiger geworden ist. Die Heringsche Theorie der antagonistischen Farben, die in der Zwischenzeit zu allgemeiner Anerkennung durchgedrungen ist, hatte in Goethe ihren Vorläufer, wie schon 1899 von Stilling in den von Kalischer auch eigens erwähnten „Straßburger Goethe-Vorträgen“ nachgewiesen worden war. Auf dem schwierigen Gebiete des Streites um die Goethesche Farbenlehre gibt es jedenfalls für die von der Literatur, nicht von der Fachwissenschaft aus an die Streitfragen Herantretenden keine bessere Führung, als Kalischer sie in seinen Einleitungen bietet. M. K.

Ancona, Aless. D', **Saggi di letteratura popolare:** tradizioni, teatro, leggende, canti. Livorno, Giusti. (624 p. 16.) L.

Somm.: Le tradizioni carolingie in Italia. — Le leggende di Vergogna e di Giuda. — La leggenda dell'Ebreo errante. — La leggenda di Leonzio. — Misteri e sacre rappresentazioni in Francia e in Italia. — Il teatro comico dei Rozzi di Siena. — Una poesia e una prosa di Antonio Pucci. — La canzone di Donna Isabella. — La storia del padre che assassina il figlio. — La vita a Napoli nel secolo XVI. — Canti narrativi del popolo siciliano. — I canti popolari del Piemonte.

Rheinisches Museum für Philologie. Hgb. v. A. Brinkmann. N. F. 68. Bd., Heft 4. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: H. Kallenberg, Ὅτι und ὡς bei Plato als Hilfsmittel zur Bestimmung der Zeitfolge seiner Schriften. — Alfr. Klotz, Zur Kritik einiger ciceronischer Reden. — Elia Lattes, A che punto siamo con l'interpretazione dei testi etruschi? — F. Pfister, Die Lokalhistorie von Sikyon bei Menaichmos, Pausanias und den Chronographen. — Wolf Aly, Die literarische Ueberlieferung des Prometheusmythos. — Herm. Mutschmann, Die Ueberlieferungsgeschichte des Maximus Tyrius. — E. Petersen, Euripides' Hypsipyle. — Wilh. Crönert, Straßburger literarische Papyri. — H. Ehrlich, Zu altitalischen Sprachdenkmälern. — A. Mentz, Beiträge zur Geschichte der antiken Schrift. — J. M. Stahl, Zu Pindar. — W. Crönert, Zu den Troerinnen des Euripides. — E. Schwyzer, Die Inschrift von Nebi-Abel (Dittenberger IO. 606). — Th. Birt, Hellespont. — Wolf Aly, Zur Ueberlieferung des Dialogus.

Die neueren Sprachen. Hgb. v. W. Viëtor. 21. Band, 6. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: A. Rambeau, Aus und über Amerika. — H. Schmitt, Prinzipielles zur verbalen Ausdrucksweise und zum englischen „Akkusativ mit dem Infinitiv“. — M. Isebarth, Die Psychologie der Charaktere in George Eliots »The Mill on the Floss«. 2.

Studi italiani di filologia indo-iranica, diretti e pubblicati a cura e spese di Francesco L. Pullè. Anno IX, vol. IX. Firenze, tip. G. Carnesecchi e figli. (XXXXIII, 303 p. 8. con due rittratti.)

Somm.: Studi: P. E. Pavolini e F. L. Pullé, Emilio Teza, Giacomo Lignana; ricordi biografici; G. Pullé, Historia Mongalorum: il viaggio di frate Giovanni da Pian del Carpine ai Tartari.

Xenien. Eine Monatsschrift für Literatur und Kunst. Schriftl.: W. Braig. 6. Jahrg., Heft 10. Leipzig, Xenien-Verlag.

Inh.: Oskar Beyer, Die 2. Leipziger Jahresausstellung. (Mit 8 Abb.) — W. Willige, Hölderlins Empedokles. (Forts.) — Max Krell, Georg Büchner. — W. Rauschenberger, Die Realität der Zeit. — A. Mercereau, Die Zauberhand. — P. Friedrich, Von neuer Lyrik. (Schluß.)

Altertumskunde. Münzwesen.

Riepl, Wolfgang, Das Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer. Leipzig, 1913. Teubner. (XIV, 478 S. Gr. 8.) ℳ 16; geb. ℳ 18.

Während wir über das Verkehrswesen, zumal über Wegebau und Post, schon hinreichend unterrichtet sind, fehlte es bisher an einem umfassenderen Werke, in dem sich der Philologe über das gesamte Nachrichtenwesen des klassischen Altertums Rats erholen konnte. Diesem Mangel ist jetzt für längere Zeit durch das ausgezeichnete Buch von W. Riepl abgeholfen, der nicht nur das notwendige philologische Rüstzeug in reicher Fülle überschaut und vor dem Leser ausbreitet, sondern zu seinem Unternehmen durch seine Stellung als Zeitungsredakteur außergewöhnlich prädestiniert ist. Die Arbeit gliedert sich in 7 Teile; auf allgemeine Vorbemerkungen (S. 1 fg.) folgen die 6 Hauptabschnitte: Nachrichtenübermittlung (S. 13 fg.), Mittel und Schnelligkeit der Nachrichtenbeförderung (S. 123 fg.), besondere Bedingungen der Nachrichtenübermittlung (S. 241 fg.), Nachrichtenverbreitung (S. 322 fg.), Zeitungswesen (S. 322 fg.), Nachrichtenermittlung (S. 429 fg.). Kleine Ergänzungen (S. 474 fg.) und eine kurze Aufzählung der Literatur (S. 477 fg.) schließen sich an. Trotzdem laut Untertitel die römischen Einrichtungen im Mittelpunkt stehen sollen, sind auch die Angaben über Griechenland recht beträchtlich; über vieles wird unter Beibringung von Original und Uebersetzung ausführlich gehandelt, z. B. über die Bedeutung des Feuersignals bei Aesch. Agam. V. 280 f. (S. 50 fg.), über die Entdeckung einer Art von Telegraphie durch Kleoxenos und Demokleitos nach Polyb. X, c. 45 fg. (S. 91 fg.), sowie über die Signal-

wasseruhr Aeneas' des Taktikers (S. 66 fg.). Hinzu kommen Mitteilungen über orientalische Völker, z. B. über Perser (S. 65 fg.), Karthager (S. 70 fg.) und Babylonier (S. 474). Neben den antiken Historikern sind recht häufig die Kriegsschriftsteller in der Ausgabe von Köchly und Rüstow herangezogen worden, aber auch viele moderne Militaria, des öfteren Artikel aus dem Militär-Wochenblatt (vgl. S. 177, 1, S. 196, 1, S. 232, 1 u. a. a. O.), natürlich auch die historischen Forschungen von Boeckh, Busolt, Droysen, Drumann, Friedländer, Hirschfeld, Mommsen u. a. Inschriften und Papyri, ohne die heute kein Werk über antike Realien mehr geschrieben werden kann, sind weniger benutzt; ihre völlige Ausschöpfung soll nach S. 228, 3 einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Hier möchte Ref. darauf hinweisen, daß alsdann auch die Ostraka (in U. Wilckens Ausgabe, 2 Bde., Leipzig und Berlin 1899) nicht vergessen werden dürfen. Zu den modernen Militaria gesellen sich infolge der recht zahlreichen neuzeitlichen Parallelen zu antiken Berichten viele Zitate aus Zeitungen; es werden u. a. genannt das Berliner Tageblatt (S. 151, 3), die Frankfurter Zeitung S. 344, 2), die Kölnische Zeitung (S. 136, 2), die Süddeutschen Monatshefte (S. 368, 4) und die Tägliche Rundschau (S. 137, 6), aber neben diesen bekannteren Organen auch seltenere wie die China-Review (S. 408, 2) und der Osmanische Lloyd (S. 238, 1, S. 348, 1). Dies veranlaßt mich auf den meines Erachtens größten Vorzug des Werkes nachdrücklich hinzuweisen. Der Verf. handelt selten über irgendein Gebiet des antiken Nachrichtenwesens, sei es über Flaggen-, Feuer- und Rauchsignale, sei es über Marschgeschwindigkeit und Wagenfahrten oder über Binnenschifffahrt und Eilboten u. ä. m., ohne treffende Beispiele aus der neueren und neuesten Zeit beizubringen. So werden z. B. Icelus und Maier Rothschild in Beziehung gesetzt (S. 208), die »acta diurna« hinsichtlich ihres Alters mit der Pekinger Staatszeitung verglichen (S. 408), auf die Verwendung von Rauchfanalen auch im heutigen Luftschiffverkehr wird hingewiesen (S. 5). Leider mangelt es an Raum, noch mehrere dieser hochinteressanten Parallelen anzuführen. Aber neben dem Kulturhistoriker wird auch der reine Philologe bei der Lektüre gewinnen: antike Parallelüberlieferungen werden häufig zusammengestellt (Herodot und Gellius in ihren Berichten über die List des Histiäus von Milet, S. 303, 8), der Wortlaut der Berichte wird sorgsam geprüft, z. B. wird S. 189, 1 die handschriftliche Lesart bei Liv. 40, 56 »nuntios praedispositos« (im voraus verteilte Boten) in schlagender Beweisführung aus sachlichen Gründen gegen Weißenborns Konjektur »n. per dispositos« wiederhergestellt, sowie wichtige Forschungsergebnisse gezeitigt, z. B. daß die Römer den Spiegel beim Signalisieren nicht verwendet haben (S. 90). Die reichhaltigen Angaben über die Briefboten S. 140 fg. werfen neues Licht auf die Beförderung von Ciceros umfangreicher Korrespondenz. Aus allen diesen Gründen dürfen wir nicht bedauern, daß nach des Verf.s Urteil im Vorwort S. V Vollständigkeit nicht erzielt werden konnte: das Gebotene ist übergenug. Gegenüber dem außerordentlichen Fleiße, mit dem der Verf. ein ungeheures Material gesichtet und bearbeitet hat, verschlägt es nicht viel, wenn in Kleinigkeiten gegen die philologische Akribie gefehlt ist: S. 164,1 z. B. vermißt Ref. die Angabe, wo Müllenhoff in seiner „Deutschen Altertumskunde" die Gleichsetzung Thules mit Norwegen bestritten hat (Bd. I, Berlin 1890, S. 392 fg.), im Literaturverzeichnis hätte bei jeder Schrift Ort und Jahr des Erscheinens angegeben werden müssen. Da ferner die meisten Benutzer im Buche nur nachschlagen, es aber nicht in einem Zuge lesen dürften und können, so wäre ein bis ins Einzelne gehendes Sachregister, sowie für philologische Zwecke ein Index der Personen und der zitierten, eventuell auch der genauer behandelten Stellen am Platze gewesen. Aber jeder Vorwurf des Kritikers muß verstummen gegenüber einem Werke, das durch Uebersichtlichkeit in Benutzung des Materials, durch genaue Berichterstattung und vorsichtige Schlußfolgerung, durch klare und lebendige Darstellungsweise zu den besten gerechnet werden muß, welche die Forschung auf dem Felde der antiken Realien in den letzten Jahren gezeitigt hat.

W. Schonack.

Atene e Roma. Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici. Anno XVI, N. 175—176. Florenz.

Somm.: E. Proto, Autori greci menzionati da Dante, I. Pitagora. — A. G. Amatucci, P. Virgilio Marone. — R. Sciava, Bellerofonte e la castità calunniata.

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 9. Rom.

Somm.: F. Tambroni, Topografia romana. VIII) Forum Romanum Magnum. (Cont.) — I. Bonanni, Mura a costruzione poligonale in Agnone (Campobasso). — Filippo Tambroni, Massenzio. (Cont.)

American **Journal** of Archaeology. 2. Series. Vol. XVII. No. 3. Norwood Press. New York, Macmillan Comp.

Cont.: W. H. Buckler and D. M. Robinson, Greek Inscriptions from Sardes. III. Honorific Inscriptions. — Wm. B. Dinsmoor, Attic building accounts. III. The Propylaea. — A. P. Wagener, Roman remains in the town and territory of Velletri, with notes by Thomas Ashby.

Römisch-germanisches **Korrespondenzblatt.** Hgb. v. E. Krüger 6. Jahrg., Nr. 4/5. Trier, Lintz.

Inh.: (4.) F. Quilling, Zur Juppitersäule von Mainz. — Knorr, Sigillatagefäße mit dem Stempel CCSACRI. — Bersu, Goeßler, Hähnle, Schliz, Großgartach, steinzeitliche Niederlassung. — Bremer, Gambach, spätbronzezeitliches Brandgrab. — Behrens, Mainz, Depot spätrömischer Henkelkrüge. — Körber, Mainz, römische Inschriften. — (5.) Wagner, Reichenau, Brandgrab der Bronzezeit. — Basters, Mülfort, Thronender Jupiter. — Hörter, Mayen, römisches Relief. — Frickhinger, Großorheim, Römisches aus dem schwäb.-bayr. Ries. — Sprater, Blickweiler, Sigillata-Manufaktur. — Quilling, Odysseus und Eurykleia. — Knorr, Vorslavische Sigillata von Günzburg. — Finke, Der Grabstein eines Bierbrauers in Trier. — v. Domaszewski, Taurobolienaltar aus Metz.

Frankfurter **Münzzeitung.** Hgb. von P. Joseph. 13. Jahrg. Nr. 149/53. Frankfurt a. M.

Inh.: (149. 151/3.) Paul Joseph, Die Medaillen und Münzen der Wild- und Rheingrafen, Fürsten zu Salm. — (149/150.) Ders., Ueber einige neue Medaillen. — (150.) Leon Ruzicka, Barbarische republikanische Denare aus Rumänien. — Deabna, Die Wallfahrtsmarke von Grimmenthal. — (151/2.) Paul Joseph, Zwei nachgestempelte Kippermünzen. Nachtrag. — (153.) Ders., Ueber das Kölner Münzwerk. Eine Kritik.

Kunstwissenschaft.

Martin, W., Gerard Dou. Des Meisters Gemälde in 247 Abbildungen. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XXI, 203 S. Lex.-8.) Geb. ℳ 9.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. 24. Band.

Die Zusammenstellung der Werke von Rembrandts frühestem und zu seiner Zeit berühmtestem Schüler Gerard Dou in phototypischen Nachbildungen erforderte einen Spezialkenner des Meisters von der Begeisterung für Dou und dem wahrhaft Douschen Fleiß, wie sie der Herausgeber besitzt. Dr. Martin hat uns bereits mit zwei Monographien des Künstlers beschenkt, einer holländischen und einer französischen, auf Grund deren diese Zusammenstellung für die Klassiker der Kunst gemacht ist. Die größte Schwierigkeit und Mühe war aber die Beschaffung der Photographien, da

weit mehr als der dritte Teil der Bilder G. Dous in Privatbesitz zerstreut ist, wo ihnen Dr. Martin nachgegangen war. Daß dem G. Dou unter den Kleinmalern als dem ersten ein Band in den „Klassikern der Kunst" gewidmet worden ist, entspricht nicht der heutigen Wertschätzung dieses Künstlers; es hat das wohl seinen Grund darin, daß der Herausgeber gründliche Vorarbeiten gerade für diesen Künstler gemacht hatte. Seine Publikation wird sicher dazu beitragen, die Wertschätzung Dous wieder zu steigern, da die heutige Ablehnung des Künstlers ebenso ungerechtfertigt ist wie früher die übertriebene Bewertung über alle anderen Sittenbildmaler Hollands. Wir hätten gewünscht, daß die Verlagsanstalt für eine Durcharbeitung des deutschen Textes gesorgt hätte, da dem Verf. als Holländer ein fließender deutscher Stil nicht eigen ist. W. B.

Lázár, Béla, **Die Maler des Impressionismus.** Leipzig, 1913. Teubner. (64 S. 8. mit 32 Abb. auf 16 Taf. und 1 farb. Tafel.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 395. Bdch.

Der Impressionismus in der Malerei war während seiner Entstehung und Blüte von so vielen Streitschriften begleitet, daß auch das Auge des Unvoreingenommenen durch die leidenschaftliche Parteinahme für und wider nur zu oft getrübt wurde. Erst jetzt, wo diese künstlerische Bewegung so gut wie vergangen ist, ist eine objektivere Würdigung möglich, und unser Büchlein schreitet mit bemerkenswertem Erfolg an diesen Versuch. Das weite Stoffgebiet ist in sechs Vorträge zusammengedrängt, von denen der erste die notwendige feste Grundlage herausmauert, indem er die Verdienste der Meister von Barbizon würdigt, vor allem aber die Stellung der beiden bedeutendsten Maler der Farbe und des Tones, Delacroix' und Courbets, scharf umreißt. Mit Manet, der zuerst auf eine Synthese der grellen Farben und des farbenarmen Tones losarbeitet, beginnt das eigentliche Thema, das im zweiten Vortrag die Entwicklung Manets, im dritten das entscheidende Eingreifen Manets und im vierten die Anwendung der Ergebnisse der Pleinair auf die Interieurmalerei durch Manet behandelt. Rasch werden noch die Genossen und Nachfolger und schließlich alle die vielfachen Schattierungen und Anwendungen des Impressionismus in knapper Charakteristik vorübergeführt. Auch auf die deutschen Maler (Liebermann, Uhde), die Engländer (Whistler) und die Ungarn (Szinyei) wird am passenden Orte mit kennzeichnender Gebärde hingewiesen. Für den mit dem ganzen Stoffgebiet und besonders mit dem einschlägigen Bildermaterial vertrauten Leser ist das Büchlein eine genußreiche Wiederholung, für den Anfänger setzen die stoffliche und stilistische Behandlung wohl zu viel voraus. Die Schwarzweißbilder am Schluß, die noch dazu recht schlecht geraten sind, können ein derartiges Werk, das nur von Farbe, Ton und Licht handelt, gar nicht unterstützen.

Adolf Watzke.

Runge, Ph. O., **Briefe.** Ausgewählt von Erich Hancke. Berlin, 1913. Cassirer. (XIII, 427 S. 8.) Geb. ℳ 4, 50.

Erich Hanckes Bearbeitung der „Hinterlassenen Schriften" Ph. O. Runges darf lebhaft begrüßt werden. Er bringt in chronologischer Reihenfolge die Briefe und einiges aus Aufsätzen, so daß wir eine Art Selbstbiographie R.s erhalten, die übersichtlich geordnet uns das äußere und innere Leben des vielleicht mehr als Mensch denn als Maler bedeutenden Künstlers zeigt. Bedauerlich ist unseres Erachtens nur, daß nicht alle Gedichte R.s mit aufgenommen sind. Eine kurze, treffende Einleitung des Hgbr.s unterrichtet den Leser über den kulturellen Hintergrund, vor dem sich R.s Leben und Schaffen abspielt. Der Verlag hat das empfehlenswerte Buch sehr hübsch ausgestattet.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 7. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Witte, Die vier Kreuzesenden und die Himmelsrichtungen. (Mit 1 Abb. und 1 Taf.) — Ders., Ueber die Behandlung alter Paramente und ihre eventuelle Restaurierung. — O. Winter, Die Dorfkirche auf der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig. (Mit 2 Abb.) — Eine „Ewige Lampe" in moderner Auffassung. (Mit 1 Abb.)

Pädagogik.

1) **Leyhausen**, Wilhelm, **Das höhere Schulwesen in der Stadt Köln** zur französischen Zeit (1794—1814). Bonn, 1913. Marcus & Weber. (VI, 73 S. 8.) ℳ 2, 50.

2) **Schagen**, Alfons, **Josef Görres** und die Anfänge der preußischen Volksschule am Rhein 1814—1816. Ebenda, 1913. (IX, 108 S. 8.) ℳ 3.

Studien zur rhein. Geschichte, hgb. von A. Ahn. 6. und 7. Heft.

Einzelstudien über die Entwicklung unseres Schulwesens besitzen wir noch lange nicht genug. Unsere Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Pädagogik bleiben allzu häufig noch an Plänen und Verordnungen kleben. In die kleine Welt der Tagesarbeit gewähren sie selten einen Blick. In diese Lücke treten die beiden genannten Studien, beide angeregt von Justus Hashagen.

Leyhausen (1) will das höhere Schulwesen einer einzelnen Stadt in die Ideengeschichte der Zeit einfügen. Die alte kurkölnische Universität wie die Gymnasien wurden sofort nach dem Einmarsch der Franzosen aufgehoben. An ihre Stelle trat zunächst eine Zentralschule nach französischem Zuschnitt, die jedoch nur in einem Jahre 319 Schüler zählte, während die höheren Unterrichtsanstalten der alten Reichsstadt früher von zuletzt 720 Hörern besucht worden waren. Aus rein lokalen Gesichtspunkten wurden diesem Fremdkörper dann einige gelehrte Zweige aufgepfropft, sogar Entbindungskunst und Anatomie. Schon 1803 wurde das Mißgebilde durch andere Anstalten ersetzt: durch Sekundärschulen mit Bürgerschulplänen. Interessant aber ist, daß selbst diese rein französischen, realistischen Formen von deutschem, neuhumanistischem Geiste befruchtet werden. Der Tagesbetrieb durchbricht die Vorschriften. Erst im August 1813 sollte der alte, wohlberechtigte Wunsch der Kölner nach einem Lyceum erfüllt werden. Die neue Verheißung kam zu spät. Wenige Wochen darauf erklangen schon die preußischen Hörner von Deutz herüber.

In diese neue Zeit darf die Studie Schagens (2) einleiten. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht ein Mann, der als Publizist bekannter ist. Die deutsche Verwaltung machte Görres 1814 zum Direktor des Unterrichtswesens im Generalgouvernement des Mittelrheins. Weitreichende Organisationstätigkeit hat er in dieser Stellung nicht entfalten können. Schon 1816 mußte er altpreußischen Schulmännern weichen. Mit gutem Verständnis und bemerkenswertem Eifer aber suchte Görres zunächst wenigstens die Lage des Volksschulwesens selbst im einzelnen festzustellen. Besser als alle Denkschriften zeigen uns in der Tat die Antworten auf die von ihm versandten Fragebogen, die von den Gemeinden selbst auszufüllen waren, den unglaublichen Tiefstand von Lehrern und Schülern. Nur wenige Anstalten wurden das ganze Jahr über regelmäßig besucht. Die Zahl der Schüler selbst geht herunter auf 14 % der schulpflichtigen Kinder. Die armen Gemeinden konnten in den seltensten Fällen nach irgendeiner Vorbildung des Lehrers fragen. Vollständig gescheiterte Persönlichkeiten nah-

†††

men das Amt als letzten Notbehelf an. Als Lesebücher dienten wohl gar geschriebene Familienbriefe. Erst auf Grund dieser Zusammenstellungen tritt der ungeheure Fortschritt ins rechte Licht, den die preußische Verwaltung in den nächsten Jahren dem rheinischen Schulwesen gebracht hat.

Morsch, Hans, Das höhere Lehramt in Deutschland und Oesterreich. Ergänzungsband zur zweiten Auflage 1910. Leipzig, 1913. Teubner. (99 S. Gr. 8.) ℳ 3, 60; geb. ℳ 4.

Wer eine trockene Aufzählung von amtlichen Daten und Vorschriften aus dem Schulleben der deutschen Einzelstaaten und Oesterreichs erwartet, wird angenehm enttäuscht werden; denn er erhält eine von gesundem, vorsichtig-abwägendem Urteil getragene Stellungnahme zu einer Anzahl praktisch-pädagogischer Fragen (nur selten wird man zu Widerspruch angeregt), und der amtliche Einschlag ist nur darin gegeben, daß M. in wertvoller Vergleichung ausgeht von den behördlichen Bestimmungen. Einzelne der Themen seien herausgegriffen; sie behandeln die Kompetenzen der Konferenz, Zensuren und Zensurprädikate, Strafen (körperliche Züchtigung), Befugnisse des Direktors und des Oberlehrers, Versetzungsbestimmungen. Von Ergänzungen zum Hauptbande findet sich u. a. die österreich. Prüfungsbestimmung für das Lehramt an höheren Schulen von 1911 mitberücksichtigt, die Tabelle über die Gehälter der Direktoren und Oberlehrer (Professoren) wurde dem neuesten Stande angepaßt. Daß trotz sorgsamster Durchsicht bei einem so spröden Stoffe kleinere Versehen vorkommen, wird keinen Kundigen wunder nehmen; wir erwähnen hier nur, daß die Ausführungen auf S. 45 zum Teil Wiederholungen von S. 38/39 sind, daß die Bemerkungen über den „Tadelbrief“ in Oesterreich mindestens unklar erscheinen, und zu S. 53, daß auch in Oesterreich an staatlichen Vollanstalten, die ständig vier oder mehr Parallelklassen haben, der Direktor zur Unterstützung in der Besorgung der administrativen und Kanzleigeschäfte „Hilfskräfte“ aus der Reihe der Lehrer erhält.

Reichel, Ernst, Die Mädchen-Fortbildungsschule, ihre Notwendigkeit, Organisation und ihre Beziehung zur allgemeinen Volksschule. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (VIII, 178 S. 8.) ℳ 3.

Wenn die Frauenschule des Lyzeums das Ziel verfolgt, Damen heranzubilden, die sich ihrer häuslichen und sozialen Pflichten und Rechte bewußt sind, so bedarf auch die Frau aus dem Volke einer Stätte, die ihre Vorbildung zur Hausfrau in die Hand nimmt, die sie befähigt, nicht nur „in stumpfer Einförmigkeit die täglichen Arbeiten zu erledigen“, sondern als Frau und Mutter „den Mittelpunkt für die Idealität, wenn auch in bescheidenstem Maße, und die nüchterne Wirklichkeit zu bilden“. Von solchen Erwägungen ausgehend, beweist der Verfasser die Notwendigkeit der Mädchen-Fortbildungsschule, erörtert ihre Organisation und ihren Lehrplan im Anschluß an die Volksschule und berichtet, was durch Reichs- und Landesgesetze sowie durch Ortsstatute bisher in Deutschland für die Mädchenfortbildung der unteren Volksschichten geschehen ist. So unterrichtet die Schrift in ausgezeichneter Weise über das auf diesem Gebiet Erstrebte und Erreichte, stets das große Ziel der allgemeinen Volksbildung durch die allgemeine Volksschule im Auge behaltend. Nieland.

Aus Schule und Leben. Beiträge zur Pädagogik und allgemeinen Bildung. III. Reihe, Nr. 3/5. Straßburg i. E., 1913. Bull. (8.)

Inh.: (3.) Adolf Seeger, Pestalozzis sozialpolitische Anschauungen in ihrem Zusammenhang mit der Erziehung. 1. Teil: Bis zur französischen Revolution. (VIII, 198 S.) ℳ 4, 20. — (4.) Bruno Stehle, Der Philanthropismus und das Elsaß. Dessau-Straßburg-Colmar-Markirch. (VI, 161 S.) ℳ 3, 20. — (5.) K. Wendling, Wider den pädagogischen Anarchismus (132 S.) ℳ 2, 80.

Das Lyzeum. Monatsschrift für die Interessen der höheren Mädchenbildung. Hgb. von Th. Lenschau. 1. Jahrg., 1. Heft. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: Poppe, Die Organisation des Mädchenschulwesens in Kiel. — E. Meyer, Zensuren. — Le Mang, Die Muttersprache und die höhere Mädchenbildung in Preußen. — Engelmann, Ueber die Aufsatzmethode in einigen Schulen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit bes. Berücks. des Staates New-York. — Buchenau, Eine moderne pädagogische Enzyklopädie.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg. Heft 20. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Ditzel, Die amtliche Statistik über die anerkannten höh. Mädchenschulen Preußens.

Deutsches **Philologen-Blatt.** Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 39. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: W. Klatt, Die Pädagogik auf der 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Marburg. — K. Kuckhoff, Die höheren Lehranstalten und das Privileg des Einjährig-Freiwilligen-Militärdienstes. — W. Thamhayn, Von den Nationalfestspielen in Weimar. — H. Schnell, Die Dienstanweisungen für Direktoren und Lehrer der städtischen höheren Schulen in Mecklenburg-Schwerin. — Erweiterung der Studienberechtigung der preuß. Oberlyzeen. Ministerial-Erlaß vom 11. Oktober 1913.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. October 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: James M. Greenwood, How New York City administers its schools. — R. Bridges, Mispronunciation. — A. Schinz, Difference between the work of the high school, college and graduate school. — E. F. Ewing, Retardation and elimination in the public schools. — Ira W. Howerth, The apportionment of school funds. — Theodore N. Vail, Commencement address.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 25. Jahrg. 1/2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Matthias, On revient toujours à ses premiers amours. — Quossek, Aeußerer und innerer Ausbau des lateinlosen Schulwesens. — Block, Die Oberrealschule im Großherzogtum Hessen. — Cauer, Die Geographie auf den Oberklassen der Oberrealschule. — E. Zellweker, Der Ausbau der österreichischen Realschule. — Bohle, Bildungs- und Berechtigungsfragen im höheren Mädchenschulwesen. — Schmitz-Mancy, Die Oberrealschulen Preußens und der übrigen Bundesstaaten.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 7. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: M. Möbius, Ein gutes Objekt für die Demonstration von Frucht- und Samenbildung. — R. Richter, Zum Unterricht in der Mineralogie an Bürgerschulen. — H. Kleinpeter, Zum Unterrichtsgang in der Elektrizitätslehre. — W. Weiler, Symmetrische Anlage von Gebäude-Blitzableitern. — J. Dinges, Der Watzmann.

Die **Zukunftsschule.** Monatsschrift im Sinne der Bestrebungen Berthold Ottos. Hgb. von G. Kerner. Jahrg. 1913, Heft 1. Berlin-Lichterfelde. ℳ 0, 60.

Inh.: G. Kerner, Zur Einführung. — Klara Sträter, Vom Abend der Hauslehrerfreunde in Weimar Pfingsten 1913. — Vortrag über die Reformation der Schule. — P. Baumann, Vom Berthold-Otto-Verein. — E. Sträter, Bericht aus Magdeburg. — Sträter, Thesen über Altersmundart. — J. Burggraf, Zwei Briefe eines Vaters.

Vermischtes.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1913. Nr. 4. (112 S. 8.)

Inh.: G. van Biesbroek et A. Tiberghien, Études sur les notes astronomiques contenues dans les Adversaria d'Ole Remer.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 41. Wien.

Inh.: Litzmann, Politisch-militärische Lehren der jüngsten Balkankriege. — L. Hartl, Das deutsche Bündnis und die Polenfrage. — Tim Klein, Der politische Geist in Preußen und Oesterreich 1813. 1. — R. Wallaschek, Giuseppe Verdi.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger. 1913. Nr. 4. (42 S. 8.)

Inh.: Harald Bohr, Om addition af uendelig mange konvekse kurver.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, 9. Abhandlung. München, Franz in Komm. (64 S. 8.) ℳ 1, 20.

Inh.: Clemens Baeumker, Die Stellung des Alfred von Sareshel (Alfredus Anglicus) und seiner Schrift De motu cordis in der Wissenschaft des beginnenden 13. Jahrhunderts.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Basel. (Programm zur Rektoratsfeier.) Rudolf Herzog, Die Umschrift der älteren griechischen Literatur in das ionische Alphabet. (103 S.)

Halle-Wittenberg. (Festrede.) Edgar Loening, Kaiser und Reich. 1888—1913. (33 S. Gr. 8.) Halle a. S., 1913. Buchhdlg. des Waisenhauses. ℳ 0, 80.

Basel. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Geologie.**] Rudolf Schider, Geologische Beschreibung des Schrattenflubgebietes im Kanton Luzern. (30 S. Gr. 8. mit 2 Taf.) 1913. — [**Geschichte.**] Karl Löw, Die Schlacht bei Villmergen im Jahre 1712. (108 S.) — [**Mathematik.**] Hugo Heinis, Ueber eine Gleichung 5. Grades der komplexen Multiplikation der elliptischen Modulfunktionen. (79 S.) 1911. — [**Pädagogik.**] Max Schipke, Der deutsche Schulgesang von Johann Adam Hiller bis zu den Falkschen Allgemeinen Bestimmungen (1775 bis 1875). Ein Beitrag zur Geschichte der Gesangpädagogik. (94 S.) Berlin, 1913. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. — [**Deutsche Philologie.**] Max Meier, Das Liederbuch Ludwig Iselins. (130 S.) 1913. — Adèle Stoecklin, Die Schilderung der Natur im deutschen Minnesang und im älteren deutschen Volkslied. (Teilpublikation.) (125 S.) Straßburg, 1913. Trübner. — [**Klassische Philologie.**] Paul Burckhardt, Die Grundtendenzen von Platons Philebos. (46 S.) 1913. — [**Philosophie.**] Peter Epp, Zur Erkenntnis des *ἄλογον* in der Seele bei Plato. (52 S.) 1913. — [**Technische Wissenschaften.**] André Haas, Entwickelungsfragen der Wasserwirtschaft in Frankreich und Deutschland, insbesondere im Elsaß. (89 S. mit 23 Fig.) — — C. Rudolf Bischoff, Cestoden aus Hyrax. (60 S. mit 3 Taf.) 1913.

Berlin. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Münzkunde.**] Karl Menadier, Die Münzen und das Münzwesen bei den Scriptores Historiae Augustae. (144 S.)

Heidelberg. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Geschichte.**] C. Boelkle, Die Haltung Englands in der deutsch-dänischen (schleswig-holsteinischen) Frage, Herbst 1863 bis Juli 1864. (110 S.) 1913.

Rostock. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Ernst Alpers, Ueber 1-Azoverbindungen des Anti-, Thio- und Anilopyrins. (54 S.) 1913. — Victor Friedrichs, Beiträge zur Kenntnis des 1-p-Tolyl-Azobenzolthiopyrins, 1-p-Tolyl-Azobenzolantipyrins und der 1-p-Carbonsäuren des Thiopyrins und Antipyrins. (81 S.) — Arthur Schäfer, Ueber einige Derivate des 1-Phenyl-3-Methyl-5-Iminopyrazolons. (60 S.) 1913. — Georg Ulex, Neue Synthese aromatischer Kohlenwasserstoffe. (59 S.) 1913. — [**Geschichte.**] Franz Becker, Der römische König zu Lebzeiten des kaiserlichen Vaters. (Vom 10. bis 12. Jahrhundert.) (57 S.) 1913. — Walter Otto, Die Herzogtümer Braunschweig und Lüneburg vor dem Tode Herzog Friedrich Ulrichs. (65 S.) 1913. — [**Länder- und Völkerkunde.**] August Krause, Die Insel Amrum. Eine Landeskunde. (88 S.) 1913. — Hermann Rüdiger, Deutschlands Anteil an der Lösung der polaren Probleme. Ein Beitrag zur Geschichte der Polarforschung. (110 S.) — [**Landwirtschaft.**] Martin Heinrich, Der Einfluß der Luftfeuchtigkeit, der Wärme und des Sauerstoffs der Luft auf lagerndes Saatgut. (88 S. mit 2 Taf.) 1913. — Paul Neumann, Die Ausnutzung von Roggen- und Weizenfuttermitteln durch den tierischen Organismus. (69 S. Gr. 8.) 1913. — Georg Schneider, Vegetationsversuche mit 88 Hafersorten. (67 S. mit 20 Fig. und 1 Taf.) — [**Deutsche Philologie.**] Otto Bournot, Die Stellung Ludwig Geyers in der deutschen Literaturgeschichte. (Teil eines größeren Werkes.) (88 S.) — Otto Decker, Flos unde Blankeflos. Kritische Ausgabe des mittelniederdeutschen Gedichtes. (166 S.) Rostock i. M., 1913. Kaufungen-Verlag. — Benno Manns, Das Proletariat und die Arbeiterfrage im deutschen Drama. (128 S.) 1913. — Wilhelm Rust, John Brinckmans hoch- und niederdeutsche Dichtungen. (Gekrönte Preisschrift.) (168 S.)

Schulprogramme.

(Format 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Herne (Oberrealsch. u. Reformprogymnas.), Emil Wirtz, Weltbürgertum und Nationalgefühl. (16 S.) Nr. 541.

Hildesheim (Gymnas.), Albert Zimmermann, Neue kritische Beiträge zu den Posthomerica des Quintus Smyrnaeus. Zweite Folge. (28 S. 8.) Nr. 427.

Hildesheim (Realgymnas. u. Realsch.), Wermbter, Friedrich der Große. Festrede gehalten am 27. Januar 1912. (8 S.) Nr. 450.

Höchst a. M. (Gymnas. u. Realsch.), Gustav Schad, Die Sprachvergleichung im neusprachlichen Unterricht. I. Anfangsunterricht. (47 S. 8.) Nr. 556.

Hörde (Parit. Realgymnas.), d'Ester, Vom Wandern. (4 S.) Nr. 516.

Höxter a. d. Weser (Gymnas.), F. Büchel, Der Neubau des Gymnasiums. (3 S.) — Wilh. Hartmann, Die Einweihungsfeier. (13 S.) Nr. 491.

Hohensalza (Gymnas.), Hans Grubich, Die Stellung der Aesthetik im Hegel'schen System und ihr Verhältnis zur Religionsphilosophie. Teil I. Die Grundzüge der Hegel'schen Aesthetik. (46 S.) Nr. 234.

Ilfeld (Klosterschule), Paul Meyer, Festrede zu Kaisers Geburtstag. (6 S.) Nr. 429.

Jauer (Gymnas.), Gotthard Heuber, Bücherverzeichnis der Lehrerbibliothek des königlichen Gymnasiums zu Jauer. (25 S. 8.) Nr. 277.

Jena (Gymnas.), Otto Wagner, Zur Einführung in den Galvanismus. (18 S.) Nr. 904.

— (Oberrealsch.), Franz Schön, Leitprinzipien im biologischen (zoologischen) Unterricht höherer Lehranstalten. (47 S. 8.) Nr. 904a.

Kempen i. Pos. (Prinz Heinrich-Gymnas.), Büchler, Das neue Schulgebäude. (4 S.) — Budee, Die Einweihung des Neubaues. (6 S.) Nr. 235.

Königsberg i. Pr. (Kneiphöfisches Gymnas.), Rich. Armstedt, Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. (41 S. 8.) Nr. 10.

— (Wilhelm-Gymnas.), Ernst Wagner, Die griechischen und römischen Porträts unter den Gipsabgüssen der Sammlung der Universität zu Königsberg. Für die Schüler der oberen Klassen erklärt. (30 S. 8.) Nr. 7.

— (Städt. Realgymnas.), Wilhelm Rose, Ausgewählte Prosa aus der Zeit von Preußens Erhebung. Für den Schulgebrauch zusammengestellt. (57 S. 8.) Nr. 19.

Königshütte i. Ob.-Schl. (Gymnas.), Paul Linde, Die Fortbildung der lateinischen Schulgrammatik nach der sprachwissenschaftlichen Seite hin. III. Zur Formen- und Satzlehre. (25 S. 8.) Nr. 279.

— (Oberrealsch. i. Entw.), Otto Scholz, Die Hegesippus-Ambrosius-Frage. (58 S. 8.) Nr. 329.

Köslin (Gymnas. u. Realsch. i. Entw.), Friedel, Einführungsrede. (2 S.) — Waldemar Olsen, Antrittsrede. (2 S.) Nr. 207.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 10. Leipzig, Reisland.

Inh.: Loewe, Germanische Sprachwissenschaft, 2. Aufl. Wackernagel Der Arme Heinrich Herrn Hartmanns von Aue, neu hrsgb. von E. Stadler. (Ehrismann.) — Kroesch, The semasiological development of words for perceive, unterstand ... in the Older Germanic dialects. (Götze.) — Utrechtsche Bijdragen voor Letterkunde en Geschiedenis I, II, III. (Hoeksma.) — Merrill, The Dialogue in English Literature. (Glöde.) — Ott, Das altfranz. Eustachiusleben der Pariser Hdschr. Nat.-Bibl. fr. 1374. (Jordan.) — Longnon, Pierre de Ronsard. (Schneegans.) — Sainati, La lirica di Torquato Tasso. (Wiese.) — Bertoni, Il Cantare del Cid. (Hämel.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 42. Paris, E. Leroux.

Somm.: Hunger et Lamer, La civilisation de l'ancien Orient. — Thierry, Le concept religieux de la royauté pharaonique. — Borchardt, Les Pyramides. — Cordier, Bibliotheca Japonica. — Porter, Le Japon. — Windisch, La Bretagne celtique jusqu'à l'empereur Arthur. — Taranger, Les anciennes lois de la Norvège, II et III. — Craigie, Les sagas islandaises. — Mawer, Les vikings. — Buchner, Merovingica. — Harss, Le cardinal Ubaldini. — Kalkoff, L'origine de l'édit de Worms. — La Juillière, Les images dans Rabelais. — Correspondance de lord Burghersh. — Rambert, Alexandre Vinet. — Apollinaire, Fleuret et Perceau. — L'Enfer de la Bibliothèque nationale. — Thorn, Sartre-tailleur. — Kierkegaard, Papiers, p. Heiberg et Kuhr, IV.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Duprè. Anno XVIII. Nr. 20. Florenz.

Somm.: A. D'Ancona, Saggi di letteratura popolare. — A. Chiappelli, Storia del Teatro in Pistoia dalle origini alle fine del secolo XVIII. — S. de Maistre, Viaggi in casa. — G. Pascoli, Limpido rivo. — E. Salaris, Una famiglia di militari italiani nei secoli XVI e XVII: I Savorgnano. — O. Premoli, Storia dei Barnabiti nel Cinquecento. — Paul L. Beaulieu, La question de la population.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 43. Berlin, Weidmann.

Inh.: J. Dörfler, Die Orphik in Platons Gorgias. (Fr. Pfister.) — E.-Ed. Briess, Le prétendu *πομπαῖος στρατηγός*. (W. Larfeld.) — H. Merguet, Lexikon zu Vergilius. Lief. 6—10. (H. Belling.) — Minucius Felix, Octavius, rec. P. Waltzing. Minucius Felix, Octavius, hrsgb. von A. Schöne. (Boenig.) II. — A. Calderini, In Anth. Cougny VII, 54. (R. Berndt.) — A. Mau, Pompeji in Leben und Kunst. 2. Aufl. Anhang. (H. Blümner.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Colliander, S., Der Parallelismus im Heliand. (Klaeber: The Journal of English and Germanic Philology XII, 3.)
v. Frisch, Das Fremdenrecht. (Liepmann: Weltwirtschaftl. Archiv II, 2.)
Hildebrand, Erschütterung der Industrieherrschaft. (Biermann: Ebd.)
Mansion, Ahd. Lesebuch für Anfänger. (Dickhoff: The Journal of English and Germanic Philology XII, 3.)
Pesch, H., Lehrbuch der Nationalökonomie. III. Bd.: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. (Gutberlet: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVI, 4.)
Rank, Das Inzest-Motiv in Dichtung und Sage. (Bentley: The Journal of English and Germanic Philology XII, 3.)
Schäfer, Kolonialgeschichte. (Daenell: Weltwirtschaftl. Archiv II, 2.)
Schneider, W., Der neuere Geisterglaube. 3. Aufl. (Chr. Schreiber: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVI, 4.)
Wundt, W., Elemente der Völkerpsychologie. (Schomerus: Weltwirtschaftl. Archiv II, 2.)

Vom 25. bis 30. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Adams, E. S., Word-formation in Provençal. New York, Macmillan Comp. (XVII, 607 S. Gr. 8.)
Aster, E. v., Prinzipien der Erkenntnislehre. Versuch zu einer Neubegründung des Nominalismus. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.) ℳ 7, 80.
Barbelenet, D., De l'aspect verbal en latin ancien et particulièrement dans Térence. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 12.
Becher, S., und R. Demoll, Einführung in die mikroskopische Technik für Naturwissenschaftler und Mediziner. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 2, 50.
Beseler, G., Beiträge zur Kritik der römischen Rechtsquellen. 3. Heft. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 8.
Bierbaum, P. W., Streifzüge im Kaukasus und in Hocharmenien (1912). Zürich, Orell Füßli. (8. mit 55 Illustr. und 3 Karten.) ℳ 5.
Bornhausen, K., Religion in Amerika. Beiträge zu ihrem Verständnis. Gießen, 1914. Töpelmann. (8.) ℳ 2, 50.
Brice, R., La femme et les armées de la révolution et de l'empire (1792-1815). D'après des mémoires, correspondances et documents inédits. Paris, Librairie Ambert. (8.) Fr. 3, 50.
Chroniques des comtes d'Anjou et des seigneurs d'Amboise, publiées par R. Halphen et R. Poupardin. Paris, Picard. (XCV, 316 S. Gr. 8.)
Egloffstein, H. Frhr. v., Carl August während des Krieges 1813. Berlin, Gebr. Paetel. (8.) ℳ 3.
Faral, E., Recherches sur les sources latines des contes et romanes courtois du moyen age. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 10.
Feldhaus, F. M., Leonardo der Techniker und Erfinder. Jena, Diederichs. (Gr. 8. mit 131 Abb. und 9 Taf.) ℳ 7, 50.
Fischer, J., Das Problem der Brütung. Eine thermo-biologische Untersuchung. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 3, 20.
Hervé, G., Elaß-Lothringen und die deutsch-französische Verständigung. Aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorwort versehen von H. Fernau. München u. Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 3.
Hoennicke, G., Die Apostelgeschichte, erklärt. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 3, 20.
Lehmann, Lilli, Mein Weg. Leipzig, Hirzel. (VII, 309 u. 279 S. Gr. 8. mit 41 Abb.)
Ludowici, A., Das genetische Prinzip. Versuch einer Lebenslehre. München, Bruckmann. (8.) ℳ 6.
Maier, H., Sokrates. Sein Werk und seine geschichtliche Stellung. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 15.
Majer-Leonhard, E., *ΑΓΡΑΜΜΑΤΟΙ* in Aegypto qui litteras sciverint qui nesciverint ex papyris graecis quantum fieri potest exploratur. Frankfurt a. M., Diekmann. (4.) ℳ 6.
Meisel, F., Wandlungen des Weltbildes und des Wissens von der Erde. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (Gr. 8. mit 98 Fig.) Geb. ℳ 7, 50.
Meyer, R. M., Die Weltliteratur im 20. Jahrhundert vom deutschen Standpunkt aus betrachtet. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (Gr. 8.) Geb. ℳ 6, 50.
Müller, F., Die antiken Odyssee-Illustrationen in ihrer kunsthistor. Entwicklung. Berlin, Weidmann. (8. mit 9 Abb.) ℳ 6.
Pohlenz, M., Aus Platos Werdezeit. Philologische Untersuchungen. Ebd. (Gr. 8.) ℳ 10.
Rádl, E., Geschichte der biologischen Theorien in der Neuzeit. I. Teil. 2. Aufl. Leipzig, Wilh. Engelmann. (Gr. 8.) ℳ 9.
Schorr, M., Urkunden des altbabylonischen Zivil- und Prozeßrechts. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) ℳ 21.
Schwarz, A., Die hermeneutische Antinomie in der talmudischen Literatur. Wien, Hölder. (Gr. 8.) ℳ 7.
Serban, N., Leopardi et la France. Essai de littérature comparée. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 12, 50.
Seydel, M. v., Bayerisches Staatsrecht. Auf der Grundlage der 2. Auflage neu bearb. von J. v. Graßmann und R. Piloty. I. Band: Die Staatsverfassung, nebst geschichtlicher Einleitung, bearb. von R. Piloty. II. Band: Die Staatsverwaltung, bearb. von J. v. Graßmann. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 50.
Steinwender, Th., Die römische Taktik zur Zeit der Manipularstellung. Danzig, Brüning. (183 S. 8.)
Trierenberg, G., Togo, die Aufrichtung der deutschen Schutzherrschaft und die Erschließung des Landes. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (8. mit 6 Bildn., 10 Abb., 2 Gefechtsskizzen, 2 Karten.) ℳ 5, 50.
Wiegler, P., Geschichte der Weltliteratur. Dichtung fremder Völker. Berlin, 1914. Ullstein & Co. (Gr. 8. mit zahlr. Abb.) Geb. ℳ 6.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Allen, G. W., A naval history of the American Revolution. In 2 vols. Boston, Houghton Mifflin. (12, 365; 8, 368-752 p. pls. pors. maps. 12.) $ 3.
Beard, C. A., An economic interpretation of the constitution of the United States. New York, Macmillan. (7, 330 p. 8.) $ 2, 25.
Frazer, J. G., The belief in immortality and the worship of the dead. Vol. I. New York, Macmillan. (21, 495 p. 8.) $ 3, 25.
Lybyer, A. H., The government of the Ottoman Empire in the time of Suleiman the Magnificent. Cambridge, Mass., Harvard Univ. (10, 349 p., 26 p. bibl. 8.) (Harvard historical studies.) $ 2.

Englische.

Acheson, A., Mistress Davenant: the Dark Lady of Shakespeare's Sonnets. London, Quaritch. (Cr. 8.) Sh. 10, 6d.
Aristophanes, Comedies. Edit., with trans., by B. B. Rogers. Vol. 3. London, Bell. (4.) Sh. 15.
Bodley, Sir Th., Trecentale Bodleianum: a memorial volume for the 300th anniversary of the public funeral of Sir Th. Bodley. March 29th, 1613. London, Clarendon Press. (188 p. Cr. 8.) Sh. 5.
Fullerton, W. M., Problems of power: a study of international politics from Sadowa to Kirk-Kilissé. London, Constable. (346 p. 8.) Sh. 7, 6d.
James, H., A Small boy and others. London, Macmillan. (440 p. 8.) Sh. 12.

Niederländische.

Bibliotheek der rijks-universiteit te Groningen. Catalogus. Groningen, J. B. Wolters' Uitgevers-maatschappij. 1. Incunabelen. Door A. G. Roos. (4, 104 bl. gr. 8. m. 1 facs. in klrndr.) Fl. 2, 50. 2. Duitsche letterkunde en letterkundige geschiedenis der laatste vier eeuwen. (4, 72 en 1 bl.) Fl. 1, 25.
Gelder, A. M. van, Amsterdamsche straatnamen geschiedkundig verklaard. Met een historische kaart en zes plattegronden van Amsterdam. Inleidend woord van W. R. Veder. Amsterdam, P. N. van Kampen & Zoon. (16, 168 bl. post 8.) Fl. 1, 25.
Kaerius, P. (Pieter van der Keere), Amsterdam van den IJ-kant te zien. Profiel in 5 bladen. 1618. Reproductie op 1/2 van de ware grootte naar het eenig bekende exemplaar. (Bijgevoegd: Amsterdamsche stadsgezichten. Amst., R. W. P. de Vries.) (16.) Fl. 12, 50.
Kemp, P. H. van der, Het Nederlandsch-Indisch bestuur in 1817, tot het vertrek der Engelschen. Naar oorspronkelijke stukken. 's-Gravenhage, Mart. Nijhoff. (20, 437 bl. gr. 8.) Fl. 7, 50.

Italienische.

Annunzio, G. D', Vite di uomini illustri e di uomini oscuri: la vita di Cola di Rienzi. Milano, fratelli Treves. (LXXXVII, 169 p. 16.) L. 4.
Pinzi, C., Storia della città di Viterbo lungo il medioevo. Viterbo, Agnesotti. 2 voll. (8.) L. 9.
Foscolo, U., Scritti vari inediti, a cura di Fr. Viglione. Livorno, R. Giusti. (XX, 492 p. 16.) L. 5.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 615. Philosophie, 4897 Nrn. —, Bücherfreund 11. Jahrg. Nr. 3/4: Incunabula typographica 1494—1500, 118 Nrn.

Bangel & Schmitt in Heidelberg. Nr. 56: Neueste deutsche Lit. seit 1880, mit Anhang: Musik, 3504 Nrn. (Bibliothek des † Schriftstellers H. Holzschuher.)

Dorbon-Ainé in Paris. Le Bouquineur, 13e Année, No. 94: Provinzen Frankreichs, 1230 Nrn.

Harrassowitz, O., in Leipzig. Nr. 359: Der alte Orient: Hebraica und Judaica, Assyrisch und Babylonisch, phönizisch-kanaanitische Philologie und Archäologie, das alte Arabien, 2688 Nrn.

Schöningh, Ferd., in Osnabrück. Nr. 150: Frankreich (Bücher, Städteansichten, Porträts, Karten), 1891 Nrn. Nr. 151: Französ. Lit. 1473 Nrn.

Speyer & Peters in Berlin. Nr. 31: Deutsche Lit., fremde Lit. in Uebersetz., Almanache, Curiosa, 1605 Nrn.

Stechert & Co. in New York. N. S., Nr. 31: Griech. u. latein. Klassiker, Altertumskunde. (104 S. 8.)

Neue Kataloge.

Geisteswissenschaften. Verlagsverzeichnis von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Oktober 1913. (394 S. 8.)

Bücherversteigerungen.

Vom 20. bis 24. November d. J. bei Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. Kunstbibliothek und Kupferstichkabinet des † Kunsthistorikers Eugen Schweitzer (Berlin), 2373 Nrn.

Am 24. und 25. November d. J. bei C. J. Boerner in Leipzig Universitätsstr. 26. Bibliothek des Baurats Edwin Oppler in Hannover und eine Inkunabelsammlung. Verschiedene Wissenschaften, Reformationsliteratur, 219 Inkunabeln, künstlerische Bucheinbände. 843 Nrn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken,** Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Suchliste 293

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

I.

1. A Turc Turc et demi. Comédie proverbe en un acte en vers, imitée de Miguel de Cervantes. Poissy 1852. [Angef.: Rev. hispanique. 15. 1906, S. 837.]
2. **Age,** L', du romantisme. Livr. consacrée à Mérimée. Paris 1888. 4° (Soll enth.: Prosper Mérimée, Dialogue entre la comtesse et le chevalier sur le mérite du Don Quichotte.)
3. **Aulnoy,** Marie Catherine Le Jumel de Barneville de: Les Contes des fées, ou les Fées à la mode, contes choisis publ. en 2 vol. p. M. de Lescure. Paris (1882). 16° [Nur diese Ausg.]
4. **Banville,** Théodore de: Mes souvenirs (Victor Hugo, Henri Heine, . . .). Paris 1882. 12°
5. **B[erchoux,** Joseph de]: Six Chapitres de l'histoire du citoyen Benjamin Quichotte de la Mancha, trad. de l'espagnol et mis en lumière. Paris 1821. 12° [Od. and. Ausg.]
6. **Bernardi,** Jacopo: Vita di Giambattista Bodoni. Saluzzo 1872. 2°
7. **Biennerhassett,** [Charlotte]: Madame de Staël et son temps (1766—1817), avec des documents inéd. Ouvr. trad. de l'allem. par Auguste Dietrich. 3 vol. Paris 1890.
8. [**Bochsa,** Rob. Nic. Charles, Komp.:] Les Noces de Camache. [Text von Henri Dupin.] Aufgef. Paris 1815. [Angef.: Rius, Bibliogr. de Cervantes. 2. 1899, Nr. 710.]

Nachrichten.

Der Professor an der Akademie Dr. Otto Hötzsch in Posen wurde zum a. ord. Professor der osteuropäischen Geschichte und Landeskunde in Berlin, der Staatsbaurat Otto Franzius in Bremen zum etatsmäßigen Professor des Wasserbaues an der technischen Hochschule in Hannover, der Privatdozent der Ohrenheilkunde 2c. Prof. Dr. Wilh. Lange in Greifswald zum a. ord. Professor in Göttingen ernannt.

In Breslau habilitierte sich Dr. Manfred Stimming für mittlere und neuere Geschichte, in Jena Dr. E. Grisebach für Philosophie, in Leipzig Dr. Karl Weimann für Geschichte und Dr. Paul Lehmann für Geographie.

Zum Rektor der Universität Leipzig wurde an Stelle des erkrankten Geh. Hofrats Prof. Dr. A. Köster der ord. Professor des deutschen Verwaltungs- und Staatsrechts Geh. Hofrat Dr. Otto Mayer gewählt.

Der Oberregierungsrat Dr. Hoffmann wurde zum Direktor des Provinzialschulkollegiums in Königsberg i. Pr., der Gymn.-Direktor Dr. Martin Balzer in Kassel zum Provinzialschulrat, der Realgymn.-Oberlehrer Erich Geller in Köln-Nippes zum Direktor der Realschule in Köln, der Gymn.-Oberlehrer Dr. Max Müller in Charlottenburg zum Direktor des Hohenzollern-Gymnasiums in Schwedt a. O. ernannt.

Es wurde verliehen: dem Privatdozenten der Augenheilkunde Oberarzt Dr. H. Gebb in Greifswald das Prädikat Professor, dem Direktor des Provinzialmuseums Prof. Dr. Emil Krüger in Trier, dem Direktor des Lyzeums Prof. Karl Steyer in Kassel, den Oberlehrern Proff. Dr. Heinrich Böttger in Berlin-Grunewald, Herm. Hahn in Berlin-Halensee und W. Merkelbach in Kassel der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse.

Am 27. Oktober † in Berlin der Direktor der Militär-Veterinär-Akademie Generalveterinär Dr. Franz Hell.

Ende Oktober † in Jena der Schriftsteller Stanislaus v. Jezewski (Deckname E. Falkenhorst), 60 Jahre alt; in Florenz der Schriftsteller auf den Gebieten der Ethnographie, Soziologie und Kriminalanthropologie Professor Scipio Sighele, 45 Jahre alt.

Am 1. November † in Groß-Lichterfelde der Professor der Paläobotanik an der Bergakademie in Berlin Dr. Henri Potonié im 56. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

An den Universitäten **Breslau** und **Kiel** werden die staatswissenschaftlichen Professuren von der philosophischen Fakultät abgezweigt und der juristischen Fakultät zugeteilt. Der neu gebildeten rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät wird das Recht eingeräumt, außer der juristischen Doktorwürde auch den Grad eines Doktors der Staatswissenschaften zu verleihen.

Der Verein der Buchhändler zu **Leipzig** beschloß in einer außerordentlichen Hauptversammlung die repräsentative Beteiligung an der **buchgewerblichen Weltausstellung** Leipzig 1914 und bewilligte auf Vorschlag eines Mitgliedes hierzu debattelos einstimmig einen Beitrag von 30 000 ℳ, das Doppelte der Summe, die der Vorstand beantragt hatte. Zugleich wurde die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß der für die Leipziger Verlagsfirmen zunächst in Aussicht genommene Raum bereits belegt ist und erweitert werden muß. (Mitteilung des Literarischen Büros d. Internat. Ausstellung f. Buchgewerbe u. Graphik, Leipzig 1914.)

Wissenschaftliche Preise.

Das Karolinische Institut in Stockholm beschloß, den diesjährigen **Nobelpreis** für Medizin dem Professor der Physiologie Charles Richet in Paris zu erteilen.

Wissenschaftliche Preisaufgaben.

Die **Kant-Gesellschaft** (Geschäftsführer: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Vaihinger, Halle) schreibt ihre siebente (Jubiläums-) Preisaufgabe aus, deren Dotierung durch die Spenden von Behörden, Magistraten und zahlreichen Persönlichkeiten möglich geworden ist. Der 1. Preis beträgt 1500 ℳ, der 2. Preis 1000 ℳ, der 3. Preis 500 ℳ. Nachträgliche Erhöhung der Preise ist nicht ausgeschlossen, falls weitere Beiträge zu dem Preisfonds einlaufen. Das Thema des Preisausschreibens, zu welchem der Direktor der Bibliothek des Herrenhauses, Dr. Thimme, die erste Anregung gegeben hat, lautet: „Der Einfluß Kants und der von ihm ausgehenden deutschen idealistischen Philosophie auf die Männer der Reform- und Erhebungszeit." Auf einzelne dieser Männer, z. B. auf Theodor von Schön, näher einzugehen, ist den Bearbeitern freigestellt. Preisrichter sind Geheimer Reg.-Rat Prof. Dr. Max Lenz (Berlin), Geheimer Hofrat Prof. Dr. Friedrich Meinecke (Freiburg i. B.), Prof. Dr. Eduard Spranger (Leipzig). Die näheren Bestimmungen nebst einer Erläuterung des Themas sind unentgeltlich und portofrei zu beziehen durch den stellvertretenden Geschäftsführer der Kant-Gesellschaft Dr. Arthur Liebert, Berlin W. 15, Fasanenstraße 48. (Mitteilung der Kant-Gesellschaft.)

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Von Otto Bardenhewers trefflicher **„Geschichte der altkirchlichen Literatur"** ist der erste Band in zweiter, umgearbeiteter Auflage erschienen („Vom Ausgang des apostolischen Zeitalters bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts". Freiburg i. B., Herder; XII, 633 S. Gr. 8., ℳ 12, geb. ℳ 14, 50). Seinen grundsätzlichen Standpunkt hat der Verf. gegenüber den Einwendungen der Kritik noch schärfer herausgearbeitet. Der formellen Seite der literarischen Erscheinungen ist verstärkte Beachtung geschenkt worden. Die Disposition der einzelnen Abschnitte hat beachtenswerte Aenderungen erfahren. Die bibliographischen Nachweise sind, ohne daß Wichtiges aus der älteren Literatur gestrichen wurde, bis auf die neueste Zeit ergänzt. Das Buch ist zwar fern davon, Muster einer Literaturgeschichte zu sein, aber für wissenschaftliche Arbeit unentbehrlich.



Philosophie.

Der Altmeister der deutschen Philosophen Wilhelm Wundt vollendete ein neues Buch, das demnächst im Verlag von Alfred Kröner in Leipzig erscheinen wird. Es behandelt das interessante Thema „**Sinnliche und übersinnliche Welt**“ und ist für jeden Denkenden von Durchschnittsbildung verständlich geschrieben.

Von Prof. John Burnet's Buch »**Early Greek Philosophy**« (zuerst Oxford 1892), das neben den Werken von Zeller und Gomperz einen selbständigen Platz einnimmt, erschien im J. 1908 eine zweite, größtenteils neubearbeitete Auflage, nach welcher Else Schenkl vor kurzem eine gewandte, der 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte (Wien, September 1913) gewidmete deutsche Uebersetzung veranstaltete: „**Die Anfänge der griechischen Philosophie**“ (Leipzig, B. G. Teubner; V, 343 S. Gr. 8., geh. 8 ℳ, geb. 10 ℳ). Dem Laien sind von Wert die Uebersetzungen der erhaltenen Bruchstücke der vorsokratischen Philosophen und der wichtigsten doxographischen Zeugnisse, um sich ein selbständiges Urteil zu bilden. Die Uebersetzerin hat sich in anerkennenswerter Weise bemüht, den deutschen Text dem charakteristischen Stil des Originals anzupassen, jedoch hätte sie die Inkonsequenzen der Schreibung griechischer Eigennamen nicht beibehalten sollen. Die Zitate aus deutschen Werken sind im Wortlaut der Originale wiedergegeben. Burnet selbst hat zur deutschen Ausgabe einige Zusätze und Aenderungen beigesteuert.

Geschichte.

Lange Zeit ist unter der Einwohnerschaft Leipzigs das Andenken an die originelle Gestalt des biederen Stadtkommandanten nach den Kämpfen des 18. und 19. Oktobers 1813, des russischen Obersten v. Prendel, lebendig erhalten geblieben. Sein Gedächtnis wird in willkommener Weise durch die soeben erschienene Schrift des Generalmajors C. Leimbach erneuert: „**Victor von Prendel**, Oberst und Kommandant von Leipzig nach der Völkerschlacht (1813 bis 1814).“ In Südtirol aus altadeligem Geschlecht 1766 geboren, rang sich der abenteuerlustige Mann im österreichischen und russischen Heeresdienst von der untersten Stufe bis zum Generalmajor empor und leistete insbesondere als Befehlshaber eines russischen Streifkorps im Feldzuge von 1813 hervorragende Dienste; er starb hochbetagt 1852 in Kiew. Der Lebensgeschichte Prendels sind die charakteristischen Erlasse seiner Leipziger Zeit im Wortlaut angefügt, zugleich mit anderen gleichzeitigen Verordnungen. Als wahrheitsgetreue Schilderung der damals herrschenden Zustände ist dieser Beitrag zur Geschichte der napoleonischen Kriege von Bedeutung. (Leipzig, 1913, Dieterich'sche Verlagshandlung Theod. Weicher; 96 S. 8. mit 4 Bildertafeln und 1 Faksimile, geh. ℳ 1, 80, geb. ℳ 2, 50.)

Der frühere Direktor der Universitätsfrauenkliniken in Halle, Breslau und Bonn Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Heinrich Fritsch veröffentlichte soeben bei Marcus & Weber in Bonn „**1870/71. Erinnerungen und Betrachtungen**“. In frischer, von Humor durchzogener Darstellung schildert er die Leiden und Freuden, die er als Feldassistenzarzt im 4. thüringischen Infanterieregiment Nr. 72 von Anfang bis zu Ende des Feldzugs durchlebte, die Schlachtfelder von Spichern und von Metz, die Belagerung dieser Festung bis zu ihrem Fall, dann den Lazarettdienst in Saarlouis, endlich den Winterfeldzug in Südostfrankreich gegen Garibaldi. Das flott geschriebene Buch verdient einen Platz in der Familienbibliothek. (318 S. 8.)

Die im Auftrage der Literarischen Gesellschaft zu Bremen 1908 veröffentlichte Sammlung ausgewählter Leitartikel Otto Gildemeisters aus der Weserzeitung: „**Aus den Tagen Bismarcks.** Politische Essays“ wurde soeben von Wilhelm v. Bippen in 2., vermehrter Auflage herausgegeben. Der neue Zuwachs, der etwa ein Viertel des den Zeitraum 1866—1898 umspannenden Buches beträgt, gehört sämtlich dem in der ersten Ausgabe nur in geringer Zahl vertretenen Jahrzehnt 1888—1897 an und bietet ebenfalls einen nicht unwichtigen Beitrag zur Kenntnis der Zeit und der öffentlichen Meinung. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; 314 S. Gr. 8. mit Bildnis, Preis 6 ℳ; gebd. 8 ℳ.) Eine ausführlichere Lebensbeschreibung Gildemeisters findet sich in der „Bremischen Biographie des 19. Jahrh.s“ (1912) S. 174 fg.

Rechtswissenschaft.

Der Band „**Systematische Rechtswissenschaft**“, Teil II, Abteilung 8 des gewaltigen Enzyklopädiewerkes „Die Kultur der Gegenwart“ von Paul Hinneberg verfolgt das schöne Ziel, aus der Fülle der rechtswissenschaftlichen Einzelerscheinungen die großen leitenden Gedanken in den Vordergrund zu rücken; die einzelnen Rechtsgebiete sollen von den dazu Berufensten in gemeinverständlicher, künstlerisch gewählter Sprache auf knappstem Raum dargestellt werden. Daß das verwirklicht ist, dafür bürgen schon die Namen der Autoren; sie gehören zu den Besten der Rechtswissenschaft. Aus der Feder R. Stammlers ist der allgemeine Teil: „Wesen des Rechtes und der Rechtswissenschaft“ und der Schluß „Die Zukunftsaufgaben des Rechtes und der Rechtswissenschaft“, von R. Sohm „Das bürgerliche Recht“, von L. v. Bar „Das Internationale Privatrecht“, von L. v. Seuffert „Das Zivilprozeßrecht“, von Fr. v. Liszt „Das Strafrecht und Strafprozeßrecht“, von W. Kahl „Das Kirchenrecht“, von L. Laband „Das Staatsrecht“, von G. Anschütz und Edm. Bernatzik „Das Verwaltungsrecht“, von F. v. Martitz „Das Völkerrecht“. Die erste Auflage hat denn auch allseitige Anerkennung gefunden (vgl. 58. Jahrg. [1907], Nr. 27, Sp. 860 fg. d. Bl.) und war bereits kurze Zeit nach ihrem Erscheinen vergriffen. Die vorliegende 2. Auflage (Leipzig, 1913, Teubner; XIII, 583 S. Gr. 8., Preis 14 ℳ, geb. in Leinwand 16 ℳ, in Halbfranz 18 ℳ) weist keine wesentlichen Aenderungen auf. Für manche Rechtsgebiete hätten wir eine Sonderbehandlung gewünscht, so insbesondere für das öffentliche Versicherungs- und Gewerberecht und für das Kolonialrecht. Hoffentlich bringt uns sie die dritte Auflage, die nicht lange auf sich warten lassen wird.

Neue Zeitschriften.

Auch die Tierpsychologie hat in letzter Zeit ein periodisches Organ erhalten: „**Tierseele.** Zeitschrift für vergleichende Seelenkunde.“ Herausgeber: Karl Krall in Elberfeld, Verlag von Emil Eisele in Bonn. Damit ist ein Sammelpunkt für die heutigen Probleme, Ergebnisse und Beobachtungen der Tierseelenforschung geschaffen, der zugleich den Tierunterricht nach menschlicher Art, sowie als Beitrag zur Geschichte der Tierseelenkunde die Darstellung der Anschauungen früherer Zeiten umfaßt. Das Doppelheft 1/2 hat folgenden Inhalt: Ed. Claparède, Die gelehrten Pferde von Elberfeld; Karl Krall, Versuche mit dem Klugen Hans. I. Prüfung der Sehschärfe; Heinrich Steen, Die Elberfelder Pferde und ihre Kritiker. I. Tierarzt Wigge (Düsseldorf); Schmitt, Zum Denkproblem bei Tier und Mensch; Paul Sarasin, Weltnaturschutz; Paul Eisler, Kleine Beiträge zur Tierseelenkunde; Das Tier in Kunst und Schrifttum (A. F. C. Vilmar, Tiersage; Märchen vom Zaunkönig; Rob. Walter, Neue Fabel); Rita Behrens, Stimmungsbilder vom Züricher Tierschutzkongreß, usw. Der Bezugspreis für jährlich 4 Hefte zu je 80—100 Seiten beträgt für das Inland 12 ℳ, für das Ausland 14 ℳ.

Mitteilung.

Das für Pfingsten 1913 in Aussicht gestellte Erscheinen des albanesisch-deutschen und deutsch-albanesischen Wörterbuches wurde durch verschiedene andere drängende Arbeiten wie das bulgarische Wörterbuch und den 19./20. Jahresbericht meines Instituts so verzögert, daß erst zu Weihnachten mit seiner Fertigstellung im Drucke zu rechnen ist. Dies zur Antwort auf die verschiedenen Anfragen an mich und an den Verlag. Prof. Dr. **Gustav Weigand.**

Bitte.

Für die von mir geplante **Bibliographie der deutschen Theateralmanache** und Theaterzeitschriften des 18. und 19. Jahrhunderts bitte ich die Vorstände aller deutschen Bibliotheken, an mich die freundliche Mitteilung gelangen zu lassen, welche Almanache und Zeitschriften, die im Haupt- oder Untertitel das Wort „Theater“ haben, im Besitze des von ihnen geleiteten Institutes sind. Bei der Eigenart des einschlägigen Materiales und der Schwierigkeit seiner Beschaffung bin ich für den kleinsten Hinweis dankbar. Porto wird umgehend ersetzt.

Berlin O. 112, Travestr. 3. **Paul Alfred Merbach.**

An die Herren Verleger richten wir die Bitte, alle neuen Unternehmungen ihres Verlages, die auf wissenschaftliche oder literarische Bedeutung Anspruch erheben, alsbald nach ihrem Erscheinen an die Expedition dieses Blattes, Roßstraße 5/7, (nicht in die Wohnung des Herausgebers) einzusenden; auch neue Auflagen früher erschienener Werke können, und zwar in der Regel im Nachrichtenteile, Berücksichtigung finden. Bei der Masse der Literatur muß in manchen Fällen, namentlich bei kleineren Einzelschriften, von einer Besprechung abgesehen werden und die Aufführung im Verzeichnis der eingelaufenen Neuigkeiten genügen. Eine Verpflichtung zur Rücksendung unbesprochen bleibender Bücher können wir, falls wir sie nicht ausdrücklich zur Besprechung erbeten haben, im allgemeinen nicht übernehmen.

Zugleich erlauben wir uns, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie der Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern. Zuverlässige Nachrichten über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle in dem Kreise der Gelehrtenwelt, über wissenschaftliche Neuigkeiten und Funde, Kongresse und sonstige Veranstaltungen werden mit Dank benutzt werden.

Bei Briefwechseln über Bücher bitten wir stets die Namen von deren Verlegern hinzuzufügen.















Digitized by Google

Verlagsanstalt für Litteratur und Kunst Hermann Klemm, Berlin-Grunewald.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Wilhelm Raabe · Sämtliche Werke

Wohlfeile Gesamtausgabe in 3 einzeln käuflichen Serien zu je 6 elegant gebundenen Bänden.

Preis jeder Serie in Leinwand . . M. 24.—
In Halbfranz gebunden . . . . . . M. 33.—

Als Wilhelm Raabe vor wenigen Jahren, fast 80jährig, von uns schied, trauerte die große Gemeinde seiner Verehrer um ihn in dem Bewußtsein, einen der

feinsinnigsten und größten unter den deutschen Dichtern

der Gegenwart verloren zu haben.

Wilhelm Raabes Romane und Erzählungen sind keine oberflächliche und leichte Lektüre, die heute gelesen und morgen vergessen wird. Sie haben Ewigkeitswerte.

Das deutsche Gemüt und der deutsche Humor

haben in Wilhelm Raabe ihren beredtesten Herold gefunden; diese beiden kennzeichnenden Charakterzüge unseres Volkes klingen bei keinem anderen deutschen Dichter so rein und unmittelbar an, durchziehen keines Dichters Lebenswerk so wie das Wilhelm Raabes.

Alle seine unvergänglichen Romane und Erzählungen, mit denen er das deutsche Volk in verschwenderischer Fülle beschenkte, lassen überall die Tiefe und den Reichtum des Dichters erkennen, der uns in freudiger Lebensbejahung eine neue Weltanschauung — die Überwindung des Lebensleides durch den Humor — vermittelt und uns so innerlich reicher, besser, glücklicher macht.

Schon manchem ist es begegnet, wenn er, selbst von Leid bedrückt, in stiller Stunde ein Buch von Wilhelm Raabe las, daß er unbemerkt eine warme Freundeshand fühlte, die ihm leise die Falten des Kummers aus der Stirn strich.

War der bisherige teure Preis seiner Einzelwerke für die meisten der großen „Raabe-Gemeinde" — von einer solchen kann man tatsächlich sprechen — ein Hindernis, diese kostbaren Schätze feinsinnigster deutscher Literatur zu erwerben, so wird diese wohlfeile und dennoch schön und vornehm ausgestattete Ausgabe von allen seinen Verehrern um so mehr mit Freuden begrüßt werden.

Der erste Band des Werkes wird auf Wunsch von jeder Buchhandlung einige Tage ohne Kaufzwang portofrei zur Ansicht gesandt.

Inhalts-Verzeichnis.

Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Kulturfragen der Gegenwart.

Beiträge zur geistig-sittlichen Kenntnis unserer Zeit.

Von **Dr. Ernst Schultze.** Preis 3 Mark.

Dieses Buch will dem Eindringen des Gedankens in gewisse Kulturfragen der Gegenwart dienen, um danach Richtwege in das Land der Zukunft vorauszusenden. Bisher wurde den rein wirtschaftlichen und den materiell-sozialen Verhältnissen größere Aufmerksamkeit geschenkt als den psychologischen Erscheinungen, die durch die Mechanisierung unserer Arbeit und unseres Lebens hervorgerufen wurden. Und doch machen sich die geistig-sittlichen Folgen nicht minder tief in der Daseinsgestaltung weiter Schichten, nein unseres ganzen Volkes bemerkbar. Deshalb sind von dem Verfasser, der für die Förderung der Kultur schon seit langem durch Wort, Schrift und Tat eifrig tätig ist, hier mancherlei geistig-sittliche Fragen einer tiefgreifenden und doch leicht und flüssig lesbaren Erörterung unterworfen. Im Vorwort heißt es mit Recht: „Mit staunenswertem Erfolg hat die Menschheit an den Gitterstäben gerüttelt, in die sie durch die äußeren Gesetze der Natur eingeschlossen war. Was aber kann uns diese Befreiung nützen, wenn wir nicht auch innerlich freier werden, ja wenn wir etwa gar, ohne es zu wollen, ja ohne es zu merken, kostbare Güter verlieren, die unsere Vorfahren sorgfältig gehütet hatten, um sie von Geschlecht zu Geschlecht weiterzugeben?" So bietet das Buch all den zahlreichen Männern und Frauen viel, denen ein gewisses Nachdenken über die Kulturaufgaben der Gegenwart als nationale und soziale Pflicht erscheint. Der Beamte und der Industrielle, der Lehrer und Pfarrer, der Familienvater, der Großstädter, der Stadtverordnete, der Politiker — sie alle finden hier reiche Anregung für ein Gebiet, das bisher erst in ganz wenigen Büchern angeschnitten wurde und das doch für unser aller Leben und für die Gestaltung unserer Zukunft von größter Wichtigkeit ist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag.





Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



᛫ ᛫ ᛫

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 46. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 15. November 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Nolte, Friedrich, **D. Johann Albrecht Bengel.** Ein Gelehrtenbild aus der Zeit des Pietismus. Gütersloh, 1913. Bertelsmann. (XVI, 169 S. 8.) ℳ 2, 40.

Was den Verfasser zu dieser, dem Predigerseminar in Erichsburg gewidmeten, Schrift veranlaßt hat, ist die innige Verbindung einer kraftvollen, von Schwärmerei freien Frömmigkeit mit gründlicher Wissenschaft, wie sie eben bei Bengel in auszeichnender Weise sich darstellt. Darum möchte er ihn unsrer Zeit zum Vorbild vor Augen halten. Auf Grund der Werke Bengels und der bekannten Arbeiten über ihn schildert er nach einem Vorwort über den Pietismus im allgemeinen in fünf Abschnitten Bengels Leben und Wirken. Der Anhang bringt zwei Lieder Bengels, sodann den Quellen- und Literaturnachweis. Die populäre, gut lesbare Darstellung ist wohlgeeignet, weiteren, mit Bengel nicht oder wenig bekannten Kreisen, eine lebendige und zutreffende Anschauung von Bengels Persönlichkeit und Wirksamkeit zu geben, namentlich von seiner Bedeutung für Kritik und Auslegung des Neuen Testaments, seinen apokalyptisch-chronologischen Arbeiten und seiner Stellung zur Brüdergemeinde. Die Schranke seiner Schriftauffassung, wie sie besonders eben in seinen apokalyptischen Forschungen zutage tritt, ist nicht übersehen, sie hätte wohl noch eine schärfere Beleuchtung verdient. Zur Vervollständigung dieses Gelehrtenbildes hätte es gereicht, wenn von den dem Gebiet der praktischen Theologie und der Seelsorge angehörigen Aeußerungen Bengels noch mehr wären mitgeteilt worden. Ueber württembergische Verhältnisse ist der Verf. mehrfach nicht genau unterrichtet. So war z. B. der Kanzler Jäger (S. 7) nicht Vertreter, sondern Gegner des Pietismus, wie ich dies in meinem Buch „Die Anfänge des Pietismus und Separatismus in Württemberg" 1902 und neuestens wieder in meiner „Geschichte des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche Württembergs" nachgewiesen habe. Herzog Karl Alexander (S. 48) war keineswegs ein Freund der Pietisten, er hat sie vielmehr verfolgt. Der Separatismus (Vorrede S. VII) ist doch mehr als einmal eine Gefahr für die württembergische Kirche gewesen. Kolb.

Schubert, Ernst, **Die evangelische Predigt im Revolutionsjahr 1848.** Ein Beitrag zur Geschichte der Predigt wie zum Problem der Zeitpredigt. Gießen, 1913. Töpelmann. (180 S. 8.) ℳ 4, 80.

Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus, hgb. von H. Hoffmann und L. Zscharnack. 8. Heft.

Der Verf. bietet einen Querdurchschnitt durch die Geschichte der Predigt, der in vielen Beziehungen von hohem Inter-

esse ist. Er skizziert die Stellung der Predigt zu den wichtigeren Ereignissen des Jahres 1848, von den Berliner Märztagen an bis zur Hinrichtung Blums, dann die zu den großen Ideen der Zeit (deutsche Einheit, Freiheit, Kirche, Staat, Schule), endlich die Art, wie sie die religiösen und sittlichen Zustände beurteilt und die Schuldfrage behandelt. Ein zweiter Teil unternimmt eine nach mannigfaltigen Gesichtspunkten geordnete Beurteilung, wobei auf das politische Bekenntnis der Prediger ebenso geachtet wird wie auf die kirchlich-theologische Stellung. Das umfängliche Material hat Sch. mit großen Mühen sammeln müssen, z. T. war es nur abschriftlich zu beschaffen. Mag hier und da sehr wohl eine Ergänzung möglich sein, das Wesentliche hat Sch. erreicht und sorglich verwertet. Am Schluß sind Grundsätze für die Zeitpredigt herausgehoben, die besonnen und recht beachtenswert sind; aber der nicht geringe Wert des Buches liegt doch darin, daß es einmal die evangelische Predigt bei der Arbeit der Lösung einer besonderen großen und schweren Aufgabe zeigt, sodann aber sie als Quelle für die Erkenntnis der religiösen und kirchlichen Stimmungen nützt. Daß von einer ganzen Reihe von Predigten größere Stellen, ja zuweilen bedeutende Bruchstücke mitgeteilt sind, hat zwar den Umfang des Buches anschwellen lassen; aber es wird gerade dem Geschichtsforscher wertvoll sein. Ein Register der besprochenen Prediger mit biographischen und bibliographischen Notizen ist beigegeben.

Die Religion der Klassiker. Hgb. von Gustav Pfannmüller. 3. Band. Berlin-Schöneberg, Protestantischer Schriftenvertrieb.

Inh.: Herm. Hefele, Francesco Petrarca. (130 S. 8.) ℳ 1, 50; geb. ℳ 2.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 13. Jahrg. Heft 1. Marburg, Elwert.

Inh.: Hymmen, Das landesfürstliche Diasporaseminar in Soest. Hasenkamp, Landeskirchliche Fürsorge für Deutsch-Südwestafrika. — Ders., Die vierte Konferenz der evangelischen Pfarrer in Deutsch-Südwestafrika. — Wetschky, Wie gestaltet sich unsere Farmarbeit? — A. Richter, Das deutsch-spanische Religionsbuch der La Plata-Synode.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 44. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Reformationsfest. — Ders., Nachdenkliches und Grundlegendes. — Walther Vielhaber, Falsche Gegensätze im Kampfe um die Weltanschauung. — Germanus, Betlehem. — Walter Frühauf, Zur Würdigung Theodor Körners.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 44. Augsburg, Lampart.

Inh.: Allerheiligen und Allerseelen. — Der Tag der Toten. Eine religionsgeschichtliche Studie auf Allerheiligen und Allerseelen. — Margarete Adam, Die klösterliche Mädchenerziehung in Vergangenheit und Gegenwart.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 44. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Grützmacher, Daß das Apostolikum noch fest steht. 4. — Zum Gedächtnis Martin Kählers. 9) D. Jäcker, Das theologische Bild Martin Kählers. — W. Frhr. v. Pechmann, Mehr Laiendienst in der Kirche. 2. — Monismus und Moral.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 44. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Rosmer, Die Selbstverleugnung der selbstbewußten Persönlichkeit. — A. Freitag, Luther als Protestant. — Zscharnack, Die Frömmigkeit der Freiheitskriege. 2. — A. König, Eine Wanderung durch Gustav Schülers religiöse Dichtungen und Gedanken, die mir dabei kamen, 3.

Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften. Hgb. von G. Krüger. 2. Reihe. 2. Heft. Tübingen, 1913. Mohr.

Inh.: Ausgewählte Märtyrerschriften. Hgb. von Rudolf Knopf. Zweite, neu bearb. Auflage. (VIII, 114 S. 8.) ℳ 2, 50; geb. ℳ 3.

Studien zur praktischen Theologie, hgb. von K. Eger. 6. Band, 3. Heft.

Inh.: Jul. Smend, Neue Beiträge zur Reform unserer Agenden, insbesondere der preußischen. (104 S. Gr. 8.) ℳ 3, 40.

Die christliche **Welt.** Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 44. Marburg.

Inh.: Heinrich Weinel, Der unbekannte Gott (Norden). Stilgesetze und Religionsgeschichte. — Julius Sammetreuther, Mystik. — Die Messen des heiligen Geistes. Aus Spanien. — Gerhard Roth, Der Lutherverein. — Martin Dibelius, Der 26. Deutsche Protestantentag in Berlin. — M. Martin, Um den Deutsch-Evangelischen Frauenbund. — Evangelische Buchhändler und christliche Verleger gegen Kunstwart und Dürerbund. — Victor Hugo u. der Bischof von Gent.

Philosophie.

Gebhardt, Carl, **Schopenhauer-Bilder.** Grundlagen einer Ikonographie. Hgb. von der Stadtbibliothek Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 1913. Baer & Co. (60 S. 8.) ℳ 1.

In diesem Hefte sind alle Schopenhauer-Bilder verzeichnet, die sich zu der anläßlich der zweiten Tagung der Schopenhauer-Gesellschaft am 15/16. Mai d. J. stattgehabten Schopenhauer-Ausstellung in Frankfurt a. M. sammeln ließen und die mit 44 Bildnissen von Künstlerhand, 18 Daguerreotypen und 11 Photographien, insgesamt also 73 Nummern, wohl alles vollständig darstellen, was an authentischen Porträts des Philosophen vorhanden ist. Unrichtigkeiten von Kuno Fischer, Möbius, Töwe sind angegeben. Einen besonderen Wert gibt Gebhardt seiner Ikonographie dadurch, daß er alle Nachrichten über die Entstehung der Bilder, dann auch alle Urteile Schopenhauers selbst über sie mitteilt, wobei er unseres Wissens nichts übergangen hat.

Chatterton-Hill, Georges, **The philosophy of Nietzsche.** An exposition and an appreciation. London, 1912. John Ouseley. (292 S. 8.) Geb. Sh. 7, 6.

Nietzsche ist in England bisher wenig gewürdigt worden. Er selbst hatte für die Engländer wenig übrig, man lese nur seine Urteile über diese in Jenseits von Gut und Böse S. 252, 253. Aber auch abgesehen von solchen Urteilen, die ganze schriftstellerische Art und Unart Nietzsches ist dem Engländer im Grunde antipathisch, und so ist es leicht begreiflich, daß seine Gedanken gerade in England wenig Beachtung gefunden haben. Und doch finden sich zwischen ihm und den Engländern zahlreiche Berührungspunkte. In keinem Lande hat sich eine Aristokratie, die wirklich diesen Namen verdient, so lange erhalten wie in England. Und diese aristokratischen, robusten, lebensfreudigen Herrenmenschen waren zugleich die größten Kolonisatoren, unerschrockene Kämpfer, in denen der Wille zur Macht vielleicht seinen vornehmsten Ausdruck gefunden hat. Wie alle Kolonisatoren hatten sie eine doppelte Moral, eine Herrenmoral und eine Sklavenmoral, als etwas Selbstverständliches, ohne sich sonderliche Gedanken darüber zu machen. So war in dem merry old England viel von dem verwirklicht, was für Nietzsche ein wünschenswertes Ziel menschlicher Entwicklung war. In diesem Zusammenhange versteht man es, daß ein Engländer, der, wie er selbst sagt, englisch sprechenden Lesern deutsche Kultur und Literatur näher bringen möchte, zu diesem Zwecke gerade Nietzsche erwählt, und daß er für diesen die tiefste Sympathie und rückhaltlose Bewunderung hegt. Der Verf. ist Dozent an der Universität zu Genf, französische Anregungen, vor allem der Apostel Nietzsches in Paris, H. Lichtenberger, haben ihn beeinflußt. Wie dieser sucht er gewisse große Linien in Nietzsches scheinbar so regellos hingeworfenen Gedanken nachzuweisen. Er gibt darum nicht eine Analyse seiner Schriften, sondern unter-

sucht nacheinander sein Verhältnis zum Staat, zur Moral, zur Religion und zur Wissenschaft. Bezeichnend ist, daß in dieser Reihe die Kunst fehlt. Nur gelegentlich wird einmal sein Verhältnis zur Kunst gestreift, dem Verf. kommt es vor allem darauf an, was wir für unsere praktische Lebensführung von Nietzsche lernen können. Seine Bedeutung faßt er in die Worte zusammen: »We see in Nietzsche the most powerful and healthy of stimuli against materialism, mercantilism, pessimism, socialism, anarchism, pacifism, and against all the notions of nineteenth-century radicalism in general.« Daß der Verf. für die Aufgabe, englisch sprechende Leser in die Gedankenwelt Nietzsches einzuführen, berufen und befähigt ist, zeigen die zahlreichen Uebersetzungen prosaischer und poetischer Stücke aus dessen Werken. Die Schwierigkeiten einer Uebersetzung gerade Nietzsches sind sehr groß: Worte und Wendungen sind so eigenartig gefärbt, mit so zahlreichen Wortspielen und Anspielungen durchsetzt, dazu klingen so seltsame Gefühlstöne mit, daß man geneigt ist, sie für unüberwindlich zu halten. Um so mehr ist man von dem Geschick überrascht, mit dem der Verf. diese Schwierigkeiten löst. —λ.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hgb. von Sigm. Freud. 2. Jahrg., 5. Heft. Leipzig und Wien, 1913. Heller & Cie.

Inh.: Lou Andreas-Salomé, Von frühem Gottesdienst. — Ernest Jones, Andrea del Sartos Kunst und der Einfluß seiner Gattin. — Oskar Pfister, Die Entstehung der künstlerischen Inspiration. — Vom wahren Wesen der Kinderseele, red. von H. v. Hug-Hellmuth. — E. Lorenz, Die Kindheitserinnerungen Fouqués. — Th. Reik, Aus dem Leben Guy de Maupassants. — H. v. Hug-Hellmuth, Claire Weber „Liddy". — S. Spielrein, Mutterliebe. — W. Klette, Alfred Machard »Les cent gosses«. — Ders., Louis Pergaud »La guerre de boutons«. — J. Härnik, Dostojewsky »Njetotschka Neswanowa«. — O. Rank, Multatuli über kindliche Wißbegierde.

Geschichte.

Minns, E. H., Scythians and Greeks. A survey of ancient history and archeology on the north coast of the Euxine from the Danube to the Caucasus. Cambridge, 1913. (XL, 720 S. Gr. 8. mit 351 Abb. im Text, 9 Tafeln, Plänen und Kartenskizzen.)

E. H. Minns hat sich die weitgehende Aufgabe gesetzt, die Kultur und das geschichtliche Leben am Nordgestade des Schwarzen Meeres von der Donau bis zum Kaukasus im Altertum zur Darstellung zu bringen. Er hat versucht, allen Seiten dieser reichen Kulturentwickelung, in deren Mittelpunkt Skythen und Griechen stehen, gerecht zu werden und nicht nur Land und Leute, Sitten und Gebräuche, Bestattungsweise und Totenkult, religiöse Vorstellungen und kulturelle Eigenart in Kunst und Kunstgewerbe auf Grund des großen durch die Ausgrabungen zu Tage geförderten archäologischen Materiales zu schildern, sondern auch die Geschichte der einzelnen großen Griechenkolonien und des bosporanischen Reiches in ihrer Organisation und Verwaltung und ihren wechselreichen Schicksalen, zum Teil bis tief in das Mittelalter hinein, zu verfolgen. Ja, in zwei Kapiteln, dem siebenten, »Pre-Scythic Remains in Russia«, in dem der Verf. die sogenannte Tripoljekultur und meine Ausgrabungen in Petreny behandelt, und dem neunten, »Siberia and other Countries adjacent to Scythia«, das den sibirischen Funden gewidmet ist, greift M. über den an sich schon weiten Rahmen seiner Darstellung noch hinaus. Es sind zum Teil sehr schwierige Probleme, die M. in Angriff zu nehmen hatte. Die Fragen nach der prämykenischen Kultur Südrußlands, der Geographie und Ethnographie des Skythenlandes, der eigenartigen Struktur des bosporanischen Reiches, der griechisch-skythischen Mischkultur, der Verquickung des Jonismus und Iranismus und dem Vordringen des letzteren bedürfen zu ihrer Klärung sehr eingehender, tiefschürfender und weitausholender Forschung. Es wäre ungerecht von einer zusammenfassenden Darstellung, wie M. sie gegeben hat, eine selbständige Förderung dieser Probleme zu erwarten. Aber es ist allerdings zu bedauern, daß der Verf. auf keinem der so verschiedenen von ihm behandelten Gebiete durch vorhergehende Spezialuntersuchungen sich die Möglichkeit geschaffen hat, mit auf eigener Arbeit basierendem Urteil an die Probleme heranzutreten; so ist die kritische Sichtung der oft divergierenden Anschauungen nicht immer mit der nötigen Schärfe durchgeführt und es sind bei dem referierenden Charakter der Darstellung Widersprüche unausgeglichen und zum Teil unbemerkt geblieben, die sich daraus erklären, daß der Verf. sich der Führung bald des einen, bald des anderen Spezialforschers überläßt. Es würde zu weit führen, dies im Einzelnen durch Anführung von Beispielen zu erläutern; es ist wohl auch nicht nötig, weil der Verf. ja selbst nicht den Anspruch erhebt, die Resultate selbständiger Forschung zu geben. Was er bietet und bieten will, ist eine Zusammenfassung und Verwertung der großen, sehr zerstreuten russischen Literatur über die ihn interessierenden Fragen, und von dem Gesichtspunkt aus muß das Werk von M. lebhaft begrüßt werden. Er hat mit großem Fleiß und peinlicher Gewissenhaftigkeit diese den westeuropäischen Gelehrten vielfach nicht zugänglichen und der Sprache wegen (das »Rossica non leguntur« ist leider immer noch in Kraft) nicht benutzbare Literatur in reichem Maße ausgeschöpft und dadurch der Wissenschaft einen wesentlichen Dienst geleistet. Hierin und in der übersichtlichen Behandlung des weiten Themas liegt die Bedeutung des Buches von Minns. So viel ich sehe, ist die Literatur über die einschlägigen Fragen fast vollständig herangezogen, ich habe nur einen Hinweis auf die tüchtige Dissertation von Loewe, Die Reste der Germanen am Schwarzen Meer, und die Arbeit von Reichardt über Herodots Geographie Skythiens vermißt. Wie sich das bei einem englischen Buch fast von selbst versteht, sind Druck und Papier tadellos; auch der sorgfältige Index verdient alles Lob. Nicht das Gleiche läßt sich aber von den Abbildungen sagen. M. ist von dem an sich löblichen Prinzip ausgegangen, seine Darlegungen durch möglichst viele Abbildungen zu illustrieren; um die an und für sich schon bedeutenden Kosten des großen Werkes nicht noch zu erhöhen, hat er sich dabei vielfach auf Durchpausungen, die er selbst angefertigt, beschränkt. So finden wir neben sehr gelungenen Abbildungen nach guten photographischen Aufnahmen ganz grobe Bilder, die nur irreführend wirken können und daher besser fortgelassen wären. Auch die Münzabdrücke sind leider vielfach nach schlecht erhaltenen Exemplaren gemacht. Trotz dieser Ausstellungen, die hier nur kurz angedeutet werden sollten und die bei einer eingehenden Besprechung der Einzelheiten natürlich beträchtlich vermehrt werden könnten, ist das Buch von M. als ein nach langer Zeit gemachter Versuch einer zusammenfassenden Darstellung und als ein sorgfältiges, auf der Verarbeitung einer umfangreichen und schwer zugänglichen Literatur beruhendes Kompendium allen denen wärmstens zu empfehlen, die sich über den Stand der Forschung inbetreff der eigenartigen ethnographischen und kulturellen Fragen des großen Schwarzmeergebietes orientieren und dabei ein bequemes Nachschlagewerk zur Verfügung haben wollen.

E. von Stern.



Kralik, Richard, **Oesterreichische Geschichte.** Wien, 1913. Holzhausen. (XIII, 629 S. Lex. 8.) Geb. K. 18.

Der als katholischer Dichter einem weiteren Kreise bekannte Verf. hat seiner Geschichte Wiens (vgl. 63. Jahrg. [1912], Sp. 49, Sp. 1575 fg. d. Bl.) in kurzem Zeitabstande eine Geschichte der Monarchie folgen lassen; sie ist wie jene mit Verzicht auf Literaturnachweise und Register in leicht lesbarer Erzählung populär gehalten, wendet sich also hauptsächlich an die österreichische Familie, der sie ein Bild vom Ablauf vaterländischer Geschichte entrollt (Kralik betont, daß er als Oesterreicher schreibt), mit Hervorhebung des gegenwärtig ja besonders eingeschätzten „bürgerkundlichen" Stoffes und dessen, was man „bisher in ähnlichen Werken nicht fand", dagegen ohne „alles das zu wiederholen, was man in allen Handbüchern oder Wörterbüchern finden kann". Von der Anlage des Werkes sei erwähnt, daß 84 Seiten auf das Mittelalter, 190 Seiten auf die neuere Zeit, über 350 Seiten auf das nachjosefinische Oesterreich entfallen. Die Geschichte Oesterreichs entbehren wir noch immer, da die Arbeiten v. Krones' heute in erster Linie nur noch den Wert einer reichen Quellen-, Literatur- und Materialiensammlung besitzen, A. Hubers fünfbändiges Werk, zum Teil schon veraltet, bloß bis 1648 geht und Fr. M. Mayers „Geschichte Oesterreichs" wohl kaum größere Bedürfnisse als die nach einem nützlichen Nachschlagewerke zu erfüllen im stande ist; daran, sie zu schreiben, hat Kralik auch schwerlich gedacht. Immerhin zeigt seine Darstellung eine wirksame Eigenart: sie verwebt eine außerordentlich große Zahl von zeitgenössischen Schriften, Urkunden und anderen Dokumenten (aus den Sammlungen der kaiserlichen Fideikommißbibliothek) in den fortlaufenden Text, so daß wirklich jene oft mehr zu Worte kommen als der Verf.; wir verstehen es, wenn Kralik sich im Vorwort (scherzhaft) gleichsam nur als den Redaktor seiner österreichischen Geschichte bezeichnet, der „allen Zeiten, allen Wortführern auf ihr Stichwort ihr eigenes Wort gibt, sogar den großen Chor der Publizisten ausgiebig mitreden läßt". Weniger zuzustimmen vermag Ref. dem Verf. an vielen Stellen hinsichtlich der Auswahl und Auffassung. Wenige Beispiele sollen dies zu begründen versuchen. Der feierliche Staatsakt des 19. April 1713, an den ja landläufig der Name Pragmatische Sanktion geknüpft ist, wird S. 188 kaum genügend charakterisiert. Was Kralik S. 129 fg. als Würdigung der Verneuerten Landesordnung von 1627 sagt (das Dokument selbst wird erst S. 140 fg. auszugsweise mitgeteilt), wird gleichfalls niemanden orientieren können; denn hören wir bloß, daß sie keine Neuerung, sondern eine Restauration bezeichne, daß sie „die ständische Verfassung in voller Bedeutung wiederherstellte und das Steuerbewilligungsrecht unangetastet bleibt", so wird eben eine ganze Reihe von Bestimmungen (die man sich teilweise 10 Seiten später aus der Inhaltsangabe der Urkunde zusammenstellen kann) nicht ins rechte Licht gesetzt, die Huber (V, S. 224) von einer wesentlichen Umgestaltung der Verfassung zu sprechen veranlaßt; Huber war auch zu entnehmen, daß ein großer Teil der Steuern von vornherein sich der Einflußnahme der Stände entzog. Wenn man übrigens kurz vorher (S. 128) die Rechtfertigung der kaiserlichen Güterkonfiskationen in Böhmen und Mähren nach der Schlacht am Weißen Berge liest, ist man überrascht aus Krones-Uhlirz (Sammlung Göschen 105, S. 120) zu erfahren, daß durch die kaiserlichen Maßnahmen „die wirtschaftliche und kulturelle Blüte Böhmens und Mährens für lange Zeit vernichtet" war. Ins Gebiet kleinerer Seltsamkeiten gehört es, wenn die Völkerschlacht bei Leipzig vom 14. bis 18. Oktober angesetzt und so Liebertwolkwitz hereingezogen wird, der 19. aber, an dem die Verbündeten Leipzig stürmten, ausgeschaltet wird. Nach diesen Stichproben dürfte das Gesamturteil des Ref. begreiflich sein: was wir als seine Eigenart hervorhoben, macht das Buch brauchbar und schätzenswert; was wir ausstellen zu müssen glaubten, läßt es uns nur jenen empfehlen, denen die Geschichte der Monarchie kein Neuland ist.

Andreae, Friedrich, **Beiträge zur Geschichte Katharinas II.** Die Instruktion vom Jahre 1767 für die Kommission zur Abfassung eines neuen Gesetzbuches. Berlin, 1913. G. Reimer. (139 S. 8.) ℳ 4.

Diese Schrift, die dem verdienten Geschichtsschreiber Rußlands Theodor Schiemann zu seinem fünfundsechzigsten Geburtstage gewidmet ist, behandelt eine der bedeutendsten literarischen Leistungen der Kaiserin Katharina II, nämlich ihre Instruktion zur Abfassung eines neuen Gesetzbuches. In ihrem ersten Kapitel bietet sie einen kurzen Ueberblick über die Versuche einer Kodifikation des Rechts in Rußland, dann über den Charakter der Instruktion selbst. Das zweite Kapitel behandelt die Entstehungsgeschichte der Instruktion im Anschluß an die Nachrichten in den Memoiren und führt sie auf literarische Erinnerungen aus Montesquieus Geist der Gesetze zurück, dann wird die Arbeitsweise daran und die verschiedenen Förderungen und Einflüsse dargelegt, sowie die Kritik und die vom russischen Adel und der Geistlichkeit gegen die Bauernbefreiung erhobenen Widersprüche. Das dritte Kapitel schildert den Einfluß fremder Vorbilder und Quellen im Anschluß an eine kurze Inhaltsangabe. Als Quellen werden nachgewiesen in der Hauptsache Montesquieu sowie Beccaria, auch Bielefeld, Justi und die Enzyklopädie, dagegen ein Einfluß Quesnays u. a. abgelehnt. Auf Grund dieser Nachweise erscheint das Werk als eine literarische Tat, unbeeinflußt von der praktischen Gesetzgebung des russischen Reiches. Die beiden letzten Kapitel behandeln die Fassungen und Redaktionen der Instruktion, die Beschaffenheit des Originals, die Literatur darüber und die zahlreichen Uebersetzungen, schließlich die Urteile der Zeitgenossen. Man sieht an diesen Angaben, wie sorgfältig und umsichtig diese Würdigung der Instruktion angelegt und durchgeführt ist, sie bildet zugleich eine anziehende Einführung in das geistige Leben der damaligen Zeit und namentlich der Kaiserin selbst. H. Wäschke.

Das **Preußische Münzwesen** im 18. Jahrhundert. Münzgeschichtlicher Teil, 4. Band: Die letzten vierzig Jahre 1765—1806. Darstellung von Friedrich Frhr. v. Schrötter. Akten bearbeitet von G. Schmoller und Friedrich Frhr. v. Schrötter. Berlin, 1913. Parey. (VIII, 645 S. Gr. 8.) Geb. ℳ 17.
Acta Borussica. Band IV.

»Exegi monumentum!« durfte der Professor Dr. Freiherr von Schrötter ausrufen, als er diesen letzten Band seiner Preußischen Münzgeschichte beschloß. Ein Denkmal ist sie nicht nur eines der lehrreichsten Abschnitte der deutschen Geldgeschichte und zugleich hohenzollerscher Herrschergröße und preußischer Staatskunst, sondern auch ein Denkmal eigener wissenschaftlicher Tüchtigkeit. Denn das ist ganz unbestreitbar: der Verf. hat mit seinem Werke einen neuen Typus des „Münzbuchs" geschaffen. Man kann diesem Typus als solchem mehr oder weniger Sympathie entgegenbringen, man mag im einzelnen dies und jenes bemängeln, etwa in den Textbänden das Zurücktreten der eigentlichen Numismatik gegen die Wirtschaftsgeschichte beklagen, eine übersichtlichere Anordnung der Münzen, eine leichtere Lesbarkeit, eine geringere Ausführlichkeit für wünschenswert halten, was verschlägt das alles gegenüber dem Gesamteindruck dieses großartig angelegten und der Anlage entsprechend einheitlich durchgeführten Werkes, das seines

Gleichen in der deutschen münzkundlichen Literatur nicht hat und das mit ähnlich gerichteten Erzeugnissen des Dilettantismus auch nur in Vergleich zu setzen eine Geschmacklosigkeit sein würde? Wer wie der Schreiber dieser Zeilen an den einzelnen Bänden manches der Art bemängelt hat und noch heute gern anders sehen würde, der darf zum Schluß, nachdem sich die günstige Voraussage voll erfüllt hat, die er an dieser Stelle dem Werke auf seinen Weg mitgab, sich ein derartig uneingeschränktes Lob gestatten. Wenig bleibt alsdann noch hinzuzufügen, eigentlich nur die übliche und gebotene Inhaltsangabe. Der vorliegende Band umfaßt die Jahre 1765 bis 1806, also die Zeit von der Wiederherstellung der Ordnung im Münzwesen bis zum Zusammenbruch des alten preußischen Staates, und zerfällt wie stets in drei Abteilungen: Darstellung (bis S. 250), Akten (bis S. 555!) und Tabellen (bis S. 603). In der ersten Abteilung behandelt das erste Buch die Scheidemünzprägung bis 1806, bringt auch über Personal und Technik umfängliche Mitteilungen. Besonders der Abschnitt über die in großem Umfang in England erfolgte falschmünzerische Nachprägung preußischer Groschen und Düttchen ist kulturgeschichtlich interessant, ebenso die Angaben über die Einführung der Kupfermünze, die bekanntlich nicht eben freudig begrüßt wurde, obwohl man mit den geringhaltigen Silberstücken doch wahrlich genug böse Erfahrungen gemacht hatte. Im zweiten Buch wird die Edelmetallieferung für die Königlichen Münzstätten als das wichtigste und folgenschwerste Problem der ganzen Münzpolitik eingehend behandelt. Die Hauptquelle ist die Zwangslieferung der Judenschaft, die schon Friedrich Wilhelm I geplant, aber erst Friedrich II eingeführt und nach vorübergehender Unterbrechung wiederhergestellt hat: diese Leute, die sich durch den Krieg bereichert hatten, sollten nun auch den Bevölkerungsschichten, die durch ihn gelitten hatten, wiederaufhelfen. Der sogenannte praktische Numismatiker wird hier mit besonderer Freude den Abschnitt „Nachmünzen und Handelsmünzen“ begrüßen. Wir lernen darin, daß das Geschäft des Nachmünzens auch in Preußen mit dem siebenjährigen Kriege nicht aufgehört hat: zu verschiedenen Zeiten (bis 1797) sind russische Rubel und Imperialen sowie polnische Acht- und Viergroschenstücke, auch Kupfermünzen, ferner französische Louisdor und Laubtaler unter dem fremden Gepräge geschlagen worden. Dazu traten noch Tympfe (nur bis 1765) Levante-, Albertus- und Konventionstaler, Zweidrittelstücke und Dukaten einheimischen Stempels. Im letzten Abschnitt sind die Geldverhältnisse im Osten und Westen der Monarchie geschildert, ebenfalls mit vielen allgemein interessanten Einzelheiten, z. B. über die ganz ungeheuerliche Masse des polnischen Kupfergeldes, von dem um 1800 an 2000 Zentner an die Kupferhämmer verkauft wurden, über dem Kampf gegen das „Franzgeld“ u. dgl. mehr. F. Friedensburg.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 20. Kassel, Scheel.

Inh.: A. Fuckel, Die Berufung des Philosophen Wolff nach Hessen. (Schl.) — Otto Gerland, Kleine Kasseler Erinnerungen an die Leipziger Schlacht. — E. Wenzel, Hessische Folterbänke, Richtschwerter und Richtstühle. — Im Kastell und Zeughaus. — Gebr. Grimm.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Bailleu. 61. Jahrg., Nr. 9/10. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Crome, Die Ausgrabungen auf der Springmühle bei Göttingen. — Bremer und Schuchhardt, Neue neolithische Forschungen in Südwestdeutschland. — Koehl, Wohngruben der vier bandkeramischen Perioden. — Wolff, Neue Ergebnisse der neolithischen Forschungen in der Umgebung Frankfurts a. M. — Schuchhardt, Der Hünstollen im Göttinger Walde. — Woelcke, Ein Töpferofen der Hallstattzeit in Rödelheim. — Welcker, Ein Hallstatt-Töpferofen im Elsaß. — Krüger, Die Trierer Göttervase. — Anthes, Neue römisch-germanische Funde aus dem Rhein- und Mainthal. — Lange, Laar, die Burg des Herzogs Eberhard von Franken. — Brenner, Die archäolog. Stellung der deutschen Runenfibeln. — Edw. Schröder, Zur Besiedelungsgeschichte des Eichsfeldes. — Klinkenborg, Die Flüchtung der Archivalien von Berlin nach Breslau und Königsberg im Jahre 1813. — Veröffentlichungen der historischen Vereine Bayerns in den Jahren 1911 und 1912.

Historische Studien. Hgb. v. E. Ebering. Heft 110 bis 112. Berlin, 1913. Ebering. (8.)

Inh.: (110.) Willibald Block, Die Condottieri. Studien über die sogenannten „unblutigen Schlachten“. (186 S. mit 5 Kartenskizzen.) — (111.) Adolf Berr, Die Kirche gegenüber Gewalttaten von Laien (Merowinger-, Karolinger- und Ottonenzeit). (126 S.) — (112.) Hans Pahncke, Geschichte der Bischöfe Italiens deutscher Nation von 951 bis 1264. I. Teil: Einleitende Periode: Geschichte der Bischöfe Italiens deutscher Nation von 951 bis 1004. Nebst einer Beilage: Zur Kritik von P. B. Gams, Series episcoporum totius ecclesiae catholicae. (Nachträge und Verbesserungen.) (118 S.)

Länder- und Völkerkunde.

Mitscherlich, Woldemar, Die Ausbreitung der Polen in Preussen. Leipzig, 1913. Hirschfeld. (XX, 295 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 9, 20.

Das Werk bildet zu der von uns hier angezeigten Jubiläumsschrift „Die deutsche Ostmark“ eine vortreffliche Ergänzung. Es gibt an der Hand einer analytischen Bearbeitung der Berufs- und Volkszählungen, soweit sie sich auf Polen beziehen, eine eingehende Darstellung von der Ausbreitung der Polen im Erwerbsleben, vom sozialen und ökonomischen Aufbau sowie von der Tendenz der Ausgleichung bei Polen und Deutschen, endlich von der Ausbreitung der Polen innerhalb Preußens. Dabei zeigt sich, daß die Erwerbstätigkeit sich zum Vorteil der Deutschen seit 1895 verschob. In den vier Ostprovinzen ging der Anteil der Polen an der Bevölkerung in der Zeit 1890 bis 1910 um 1,3 Prozent zurück, der der Deutschen blieb auf ungefähr gleicher Höhe. Im übrigen Königreich stieg der polnische Anteil von 0,47 auf 1,68. In ganz Preußen betrug der Prozentsatz der Polen 1890: 9,23, dagegen 1910 nur noch 8,71. Die Polen verteilen sich von Jahr zu Jahr stärker über immer größere Teile des ganzen Staates, dies vergrößert ihre Kampfesfront im Nationalitätenkampf und schwächt ihre strategische Position in diesem Kampf. Die Abnahme ihres prozentualen Anteils an der Bevölkerung (trotz stärkerer Bevölkerungsvermehrung) beweist für eine nicht unerhebliche Eindeutschung der Polen. Die Position der Polen erscheint also gegenüber 1890 jetzt ungünstiger. Da auch in Böhmen und in anderen Teilen Oesterreichs sich die Lage der Deutschen verbesserte, scheint es, als ob die germanischen Völker mit steigendem Erfolg sich der Verdrängung durch die Slawen entgegenstellen, ja ihrerseits nicht nur in kultureller, sondern auch in völkischer Beziehung gegen Osten eine günstige Ausbreitung aufweisen.

---

1) **Franz, W., Der Wert der englischen Kultur für Deutschlands Entwicklung.** Tübingen, 1913. Mohr. (23 S. Gr. 8.) ℳ 0, 90.

2) **Sieper, Ernst, Deutschland und England** in ihren wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen. Verhandlungen der deutsch-englischen Verständigungskonferenz. München, 1913. Oldenbourg. (XVI, 166 S. 8.) ℳ 2, 50.

Wie Franz in seiner beachtenswerten Schrift (1) ausführt, sind politische Bildung und gesteigerte Persönlichkeitskultur bisher bei uns zu tief im Kurs belassen worden. Diese Werte können und müssen durch engere Fühlung-

nahme mit Geschichte und Kultur Britanniens belebt, erhöht, zu nationalen Machtmitteln ausgebildet werden, auf diese Weise lassen sich die gegenwärtige Spannung im Innern und die Widerstände in der äußern Politik einigermaßen bewältigen. Mit solcher Steigerung und Verfeinerung unserer Kultur- und Machtmittel wird die Anfreundung mit England von selbst sich einstellen. Auch in England besteht in weiten Kreisen das Gefühl, daß England und Deutschland zu groß ist, um einander zu bekämpfen, daß beide groß genug sein müssen, um Freunde zu werden. Aus diesen Erwägungen heraus kam eine deutsch-englische Verständigungskonferenz zustande, die in London Ende Oktober tagte und bei der neben andern bedeutenden Persönlichkeiten beider Länder der Herausgeber der Verhandlungen (2) Prof. Sieper eine erhebliche Rolle spielte Es wurden dabei in gediegenen Referaten mit anschließender Diskussion folgende Themen erörtert: der wirtschaftliche Wettbewerb, Einfluß der Presse auf die öffentliche Meinung, Abgrenzung der kolonialen Interessensphären, Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See in Kriegszeiten, Förderung der gegenseitigen Kenntnis der beiden Länder und ihrer gemeinsamen Kulturaufgaben. Wie die Verhandlungen ergaben, sind auf beiden Seiten des Kanals sachkundige und verantwortungsvolle Persönlichkeiten davon überzeugt, daß England und Deutschland wirtschaftlich, politisch und kulturell aufeinander angewiesen sind und, sich gegenseitig ergänzend und fördernd, erst ihre glorreiche Mission in der Welt erfüllen können. Darum ist den jetzt gedruckt vorliegenden Verhandlungen die größte Verbreitung zu wünschen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Hegendorf, Der Terragraph. Ein Hilfsmittel zur Beobachtung und Erforschung der intimen Lebensvorgänge frei lebender Tiere. Für den Naturforscher, Zoologen, Ornithologen und Waidmann. Leipzig, 1913. Thomas. (180 S. 8. mit 46 Abbild. und 153 Terragrammen.) ℳ 2.

Der vom Verf. konstruierte Apparat registriert automatisch, wann und wie oft täglich irgend ein Tier eine bestimmte Stelle passiert; bei raschem Ueberschreiten entsteht auf der Registrierscheibe ein Punkt, bei längerem Verweilen eine Linie. Ferner vermag der Apparat das Objektiv einer photographischen Kamera automatisch zu öffnen und zu schließen und schließlich im gegebenen Augenblick automatisch ein Blitzlicht zu entzünden. Diese drei Vorgänge gehen durch eine einzige Kontaktberührung vor sich. Der Apparat ist gewiß nicht leicht zu handhaben und erfordert große Vertrautheit mit dem Tierleben. Wie der Verf. an einigen Beispielen zeigt, wird aber die viele Mühe reichlich belohnt. Mit der peinlichen Gewissenhaftigkeit einer indiskreten Hausmeisterin notiert der Apparat z. B., wann und wie oft allnächtlich eine Füchsin zur Ranzzeit Besuche empfängt; wir erfahren, wie oft der Dachs seinen Winterschlaf unterbricht, wann er seinen Bau scheuert. Besonders gut sind dem Verf. die Beobachtungen am Kaninchenbau gelungen. Der Apparat registriert, wie oft zur Nachtzeit Waldohreulen ihrer Brut Futter zutragen, wie oft am Tage Schwanzmeisen, Trauerfliegenschnäpper, Schwalben ihre Jungen atzen. Ein in eine nestartige Mulde in ein Kleefeld gelegtes Ei wurde an einem Tage etwa 50 mal von vorbeistreichenden Krähen wegzuholen versucht. Der Apparat dient ferner dem Waidmann zur Wildbeobachtung und Wildbestätigung zwecks jagdlicher Nutzung sowie zu Sicherheitsmaßnahmen (Bekämpfung der Wilderer). Daneben enthält das Buch noch wertvolle Winke für den photographierenden Naturbeobachter und einige prachtvolle Naturaufnahmen.

Ad. St.

Volkmann, Paul, Fragen des physikalischen Schulunterrichts. Vier Vorträge. Leipzig, 1913. Teubner. (65 S. 8.) ℳ 2.

Wir möchten allen Physiklehrern, alten wie jungen, die nicht in der Lage waren, die vier Vorträge selbst bei dem Ferienkursus für Oberlehrer in Königsberg anzuhören, recht angelegentlich die Lektüre dieser Niederschriften empfehlen. Der Verf. erscheint besonders berufen, das Thema zu behandeln, da er bei Ausarbeitung eines Gutachtens über die physikalischen Abiturientenarbeiten des Ostertermins 1910 der Realgymnasien und Oberrealschulen von Ost- und Westpreußen einen gründlichen Einblick in die Ergebnisse des betreffenden Unterrichts hat nehmen können. Eine Frage wie die, ob für den Unterricht Systematisierung und Vollständigkeit anzustreben ist oder freie Einführung in ausgewählte Kapitel, müssen jeden Physiklehrer interessieren. Vor allem ist ein auch von anderer Seite schon gerügter Mißbrauch: „die Mathematisierung" der Physik, vor dem der Verf. mit Recht warnt. Auch der Vortrag über numerisches Zahlenrechnen, der namentlich den Gebrauch der Logarithmentafeln auf das notwendigste Maß einzuschränken, dafür aber das fast vergessene Rechnen mit abgekürzten Dezimalbrüchen zu üben empfiehlt, wird wohl auf allgemeine Zustimmung zu rechnen haben. Ob die fleißige Behandlung der Meteorologie in weiterem und engerem Sinne (Wetterkunde) ebenso einmütige Annahme finden wird, erscheint uns zweifelhaft. Ebenso werden sich wohl viele Gegner für die hier entwickelten Ansichten über die physikalischen Schülerübungen (keine Frontübungen!) finden. Aber auch die Gegner werden die Auseinandersetzungen, die überall einen freien, weiten Blick und ein tiefes Eindringen in die uns Schulmänner bewegenden Fragen zeigen, mit Vorteil lesen und manche recht nützliche Anregung dadurch erhalten.

Hffm.

Tannery, Paul, Mémoires scientifiques publiés par J. L. Heiberg et H.-G. Zeuthen. II. Sciences exactes dans l'antiquité 1883—1898. II. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (XII, 555 S. Gr. 8.) Fr. 15.

Im 63. Jahrg. (1912), Nr. 43, Sp. 1380 d. Bl. haben wir den Plan mitgeteilt, den Heiberg und Zeuthen bei der Gesamtausgabe der Mémoires scientifiques des großen französischen Historikers der Mathematik zu grunde gelegt haben. Zugleich haben wir über den Inhalt des 1. Bandes berichtet. Den in unserm Bericht genannten Zeitschriften, aus denen die Abhandlungen Tannerys entnommen sind, haben wir diesmal noch folgende hinzuzufügen: die Annales des sciences physiques et naturelles de Bordeaux, die Revue de philologie, die Bibliotheca mathematica, die Archives et Missions scientifiques et littéraires, die Nouvelles Archives et Missions scientifiques et littéraires, das Archiv für Geschichte der Philosophie, die Revue des sciences grecques, die Zeitschrift für Mathematik und Physik, das Dictionnaire des antiquités grecques et romaines, die Comptes Rendus de l'Académie des sciences, das Bulletin astronomique, die Annales de Philosophie chrétienne. Da einige dieser Zeitschriften der Redaktion des Jahrbuches für die Fortschritte der Mathematik derzeit nicht zugänglich waren, so müssen wir über den Inhalt des 2. Bandes eingehender berichten. Den Anfang bildet die inhaltsreiche und verdienstvolle Abhandlung Tannerys über Kurven und Flächen, mit denen sich die Griechen beschäftigt haben. Ferner wird

die Frage untersucht, ob die Einleitungen zu den Büchern Euklids von ihm selbst herrühren. Andere Arbeiten behandeln Manuskripte Diophants, Domninos' von Larissa, Autolicos von Pitane, die heronianische Schule, die Sprache Platons, die Scholien zu Aristarch von Samos, die Kunst des Eudoxos, die alten Einteilungen des Kreises, die Unterabteilungen der Stunde im Altertum und den Mechaniker Karpos von Antiochia. Eine größere Abhandlung wird Eutokios und seinen Zeitgenossen gewidmet. Die Studien über Diophant werden fortgesetzt, ebenso über Theon von Smyrna und über Heron. Ausführlich berichtet Tannery über seine Sendung nach Rom. In der vatikanischen Bibliothek entdeckte er wertvolle Manuskripte betreffend Diophant, Nikomachos, Damianus, Rhabdas u. a. Der Artikel Geometria im Dictionnaire des antiquités behandelt die theoretische und angewandte Mathematik im klassischen Altertum. Der von Keskinto auf der Insel Rhodos aufgefundenen Inschrift, deren Tafeln bisher unerklärt waren, wird nach Zeugnissen der Astronomen des Altertums eine neue Deutung gegeben. Einer der letzten Artikel zeigt, daß die Frage nach dem Bekenntnis der Religion der letzten Mathematiker des griechischen Altertums nicht ohne Bedeutung für die Geschichte der Wissenschaft ist. Felix Müller.

Zeuthen, H. G., **Die Mathematik im Altertum** und im Mittelalter. Leipzig, 1913. Teubner. (95 S. Gr. 8.) ℳ 3.

Die Kultur der Gegenwart. Hgb. von Paul Hinneberg. III. Teil, I. Abteil.: Die mathematischen Wissenschaften, unter Leitung von F. Klein. 1. Lieferung.

Das kleine, aber inhaltsvolle Schriftchen gehört dem rühmlichst bekannten Sammelwerke „Kultur der Gegenwart" an. Herr Zeuthen ist ein seit vielen Jahren auf dem Gebiete mathematischer Geschichtsschreibung tätiger Gelehrter und hat in diesem Zeitraume eine ihm selbst vielleicht nicht vollständig bewußte Änderung seiner Schreibweise vollzogen. Er ist, wenn man es sagen darf, weniger aggressiv und weniger apodiktisch geworden und wird dadurch manchem früheren Gegner seiner Behauptungen wesentlich näher gekommen sein. Nicht als ob es nun von allen Lesern als feststehende Tatsache angenommen werden müßte, was Herr Zeuthen behauptet, aber alle Leser dürften darin mit ihm übereinstimmen, daß es ihm gelungen ist, ein klares Bild von der Entwicklung der Mathematik bis etwa zum 16. Jahrh. zu liefern, Einzelheiten können und werden dabei immer strittiger Natur bleiben. Wir nennen darunter die Mathematik der Ägypter, die von ihr wesentlich beeinflußte Mathematik Herons, welchen beiden nicht gerecht geworden sein dürfte. Die Bewunderung der Leistungen eines Archimedes und eines Apollonios wird um so zahlreichere Glaubensgenossen finden, nachdem sie nicht mehr als Erfinder der analytischen Geometrie des 17. Jahrh.s erscheinen, sondern als vorahnende Geister ebenbürtig den Männern, welche dereinst ihre Ahnungen in eine formelle Lehre umwandeln sollten.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 196. Bd., Nr. 4688 bis 4689. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4688.) F. Cohn, Elemente und Numerierung von kleinen Planeten. — Ders., Benennung kleiner Planeten. — E. Breson, Helligkeitsschätzungen von Veränderlichen. — Mitteilungen über kleine Planeten. — (4689.) T. Köhl, Beobachtungen von veränderlichen Sternen. — E. E. Barnard, Change in the Focus of Nova Geminorum No. 2. — Neuer Komet 1913 e (Zinner). — Komet 1913 c (Neujmin).

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 21. Leipzig, Hirzel.

Inh.: H. Starke, Versuche zur Erregung von γ-Strahlen durch β-Strahlen. — Ders., Ueber Absorptionsmessungen an β-Strahlen. — P. P. Ewald, Bemerkung zu der Arbeit von M. Laue: Die dreizählig-symmetrischen Röntgenstrahlaufnahmen an regulären Kristallen. — M. v. Laue, Zur Optik der Raumgitter. — E. Taege, Der Einfluß von Gas und Elektrodenmaterial bei kurzen Metallfunkenstrecken. — H. Faßbender und E. Hupka, Kurvenform des magnetischen Induktionsflusses sehr dünner Eisenbleche bei Hochfrequenz in Abhängigkeit von der Blechstärke. — H. Hausrath, Torsionswellenmodelle. — K. Fredenhagen, Eine Anordnung, um Gase oder Dämpfe auf sehr hohe Temperaturen zu erhitzen. — Ders., Ueber die Beeinflussung der Absorption des Natriumdampfes durch neutrale Gase. — H. T. Clarke und A. W. Stewart, Ueber die ultraviolette Absorption des reinen Azetons oberhalb λ 332 $\mu\mu$. — G. H. Livens, Ueber die Veränderlichkeit von Absorptionsspektren. — H. Freundlich und G. v. Elissafoff, Ueber die Bestimmung der Wertigkeit des Radiums mit Hilfe der Elektroendosmose. — G. C. Simpson, Ueber die Elektrizität der Niederschläge. — W. Kolhörster, Ueber eine Neukonstruktion des Apparates zur Messung der durchdringenden Strahlung nach Wulf und die damit bisher gewonnenen Ergebnisse. — W. Burstyn, Verhalten des Quecksilberlichtbogens und des Quecksilbergleichrichters bei schnellen Schwingungen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Marbe, K., Grundzüge der forensischen Psychologie. München, 1913. C. H. Beck. (120 S. Gr. 8.) ℳ 0,80.

Der Ruf nach Psychologie erschallt immer lauter, oft so laut und marktschreierisch, daß den ernsthaften Psychologen ein unheimliches Gefühl beschleicht. Um so wohltuender berührt die Marbesche Schrift, welche in überaus sachlicher, klarer und kritischer Darstellung die Bedeutung der Psychologie, und zwar fast ausschließlich der experimentellen, für die Jurisprudenz auseinandersetzt. Zu diesem Zwecke werden zunächst die wichtigsten psychologischen Begriffe erklärt, um dann an der Hand der Aschaffenburgschen Untersuchungen die Bedingungen für die Häufigkeit des Verbrechens darzulegen. Hieran reiht sich die Psychologie der Zeugenaussage, die Gleichförmigkeit des psychischen Geschehens und ihre forensische Bedeutung, die Tatbestandsdiagnostik und die forensische Bedeutung des abgestuften Testsystems. Verhältnismäßig am eingehendsten, allerdings in mehr theoretischer Form als die anderen Themen, wird dann die Willenshandlung erörtert, und zwar vornehmlich im Anschluß an die Achschen Forschungen. In einigen Schlußbemerkungen wird endlich noch das Ergebnis eines Aussageversuchs über ein dem Buche beigegebenes vierfarbiges Bild mitgeteilt. Seine Entstehung verdankt das Buch Vorlesungen, die der Verfasser im Auftrage des bayerischen Justizministeriums während des ersten bayerischen Fortbildungskurses für höhere Justizbeamte in diesem Jahre in München hielt. Die Form der Vorlesungen ist beibehalten, was der Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit der Darstellung sehr zustatten kommt. Auch die zahlreichen Streifzüge in das engere Gebiet der Jurisprudenz und die Diskussion spezieller Rechtsfragen verleihen dem Werke einen eigentümlichen Reiz und einen hohen Grad von Aktualität, so daß dessen weiteste Beachtung durch juristische Kreise im Interesse des Rechts wie seiner Wissenschaft nicht dringend genug empfohlen werden kann. Aber auch Psychologen werden seiner Lektüre viel Anregendes und Belehrendes entnehmen, da hier Fragen in lichtvollster Weise behandelt werden, die in psychologischen Lehrbüchern wenig oder gar nicht beachtet werden. Namentlich gilt dies von dem sehr interessanten Abschnitt über die Gleichförmigkeit des psychischen Geschehens, während der über die Willenshandlung am wenigsten befriedigt. Nicht einzusehen ist jedoch, warum das Gefühls- und Affektleben und damit die Registrierung der körperlichen Ausdrucksbewegungen gar keine Beachtung erfuhr.

Arthur Wreschner.

Peters, Hans, Die oströmischen Digestenkommentare und die Entstehung der Digesten. Leipzig, 1913. Teubner. (113 S. 8.) ℳ 3.

Berichte über die Verhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. 65. Band, 1. Heft.

Justinians Digesten enthalten die klassischen Texte nicht in reiner Gestalt, sondern überarbeitet und verändert. Daß alle diese Veränderungen nicht das eigene Werk der kaiserlichen Kommission waren, daß diese vielmehr eine große Anzahl in der nachklassischen Literatur vorgefunden hatte, darüber ist sich die heutige Interpolationenforschung klar; aber es fehlte bisher an dem Nachweise solcher vorjustinianischer Werke. Es ist Peters gelungen, diese Lücke auszufüllen. Er hat gesehen, daß die Basilikenscholien des Anonymus Exzerpte aus einem Digestenkommentar des Theophilus enthalten, und daß sich dieser Kommentar in der von Justinian verbotenen Form der παραγραφαὶ darstellt. Mit Recht schließt er daraus, daß ihn Theophilus vor der justinianischen Gesetzgebung verfaßt hatte. Der Kommentar setzt aber seinerseits eine Digestenkompilation voraus, und P. weist nach, daß in diesem Sammelwerk bereits interpolierte Texte standen: ein gewiß schöner Erfolg. Da nun die ἥρωες in Beryt die klassischen Texte noch in unveränderter Gestalt benutzt haben, Theophilus aber der zweiten Generation nach ihnen angehört, so muß das von ihm kommentierte Sammelwerk der ersten Generation nach den Heroen zugeschrieben werden. Wie Theophilus, so hat wahrscheinlich auch Isidorus παραγραφαὶ zu jener Sammlung, also ebenfalls vor Justinian, geschrieben. An sonstigen bemerkenswerten Tatsachen erfahren wir durch P., daß diese vorjustinianischen Digestenkommentare dieselbe Einteilung in partes hatten, wie die justinianischen Digesten, daß die libri auch schon in tituli zerfielen, daß den einzelnen Fragmenten inscriptiones vorausgingen, und daß die Bluhmischen drei Massen auf die Beryter Professoren zurückgehen, während ihnen die Appendix-Werke noch unbekannt waren. Erst nach allen diesen Nachweisen wird uns die Tätigkeit Tribonians und seiner Gehilfen verständlich, und sie in mühsamer und sorgfältiger Kleinarbeit erbracht zu haben, ist das große Verdienst des schon durch frühere Untersuchungen bestens bekannten Verfassers.

Martens, Ernst, Die hannoversche Kirchenkommission. Ihre Geschichte und ihr Recht. Stuttgart, 1913. Enke. (XL, 384 S. Gr. 8.) ℳ 16.

Kirchenrechtliche Abhandlungen. Herausgeg. von U. Stutz. 79./80. Heft.

Den Gegenstand dieser Abhandlung bildet die Kirchenkommission in der evangelisch-lutherischen und in der evangelisch-reformierten Kirche der Provinz Hannover. Diese rein kirchlichen Behörden bestehen aus einem geistlichen und einem weltlichen Kommissar: dem Superintendenten und dem Landrat. Sie sind unterste Instanz des Kirchenregiments, nächste kirchliche Vorgesetzte der Kirchenvorstände und der Kirchengemeinden. Ihre wesentlichen Befugnisse bestehen in der Aufsicht über die Verwaltung des Pfarr- und Kirchengutes, der Abhaltung der Kirchenvisitationen und der Amtseinführung der Geistlichen, ferner neuerdings in der Wahrnehmung der kirchenregimentlichen Rechte gegenüber den unteren kirchlichen Selbstverwaltungsorganen. Die Darstellung gliedert sich in einen größeren, auf die evangelisch-lutherische Kirche beschränkten geschichtlichen und einen kürzeren rechtsdogmatischen Teil. Die historische Untersuchung geht bis in die vorreformatorische, also katholische Zeit zurück. Drei Perioden werden unterschieden: die vorreformatorische und die vorkonsistoriale Zeit (bis 1584), die Periode der Herausbildung der verfassungsrechtlichen Grundlagen der Kirchenkommission (1584 bis 1679), die Zeit des Ausbaues der Kirchenkommission in ihren verfassungsrechtlichen Einzelheiten von ihrem ersten Auftauchen in der amtlichen Praxis bis auf die Gegenwart. Jedem Abschnitt wird ein geschichtlicher Überblick vorangestellt. Im dogmatischen Teil erörtert der Verf. das geltende Recht der Kirchenkommission: die rechtlichen Grundlagen, ihre Zusammensetzung, Organisation, kirchenregimentliche Stellung und Zuständigkeit. Eine leider viel zu dürftig ausgefallene Schlußbetrachtung skizziert die rechtliche Natur der Kirchenkommission: sie bildet eine kirchenregimentliche (nicht gleichzeitig staatliche) Behörde, deren Behördeneigenschaft durch die (lediglich) in ihrer Organisation, nicht aber in ihrer Stellung zu Dritten oder zum Kirchenregiment liegenden behördenbegrifflichen Unvollkommenheiten nicht berührt wird. Die ausgezeichnete, ein außerordentlich reichliches literarisches und Quellenmaterial verarbeitende Abhandlung führt uns auf ein wissenschaftlich völlig neues Feld. Sie darf wohl als der bis jetzt gründlichste und beste monographische Baustein zu dem ganz vernachlässigten Recht der evangelischen Landeskirchen der Provinz Hannover bezeichnet werden. Durch weise örtliche und stoffliche Beschränkung des Themas hat der Verf. einen vortrefflichen Anfang mit der nun hoffentlich fortschreitenden wissenschaftlichen Erhellung dieses bisher recht dunkeln, aber dankenswerte Probleme in sich bergenden Rechtsgebietes gemacht.

Friedrich Giese.

Odenkirchen, Fritz, Interessentenbeiträge, insbesondere die Beiträge des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893. Tübingen, 1913. Mohr. (VII, 124 S. Gr. 8.) ℳ 4; Subskr.-Pr. ℳ 3.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, hgb. von Ph. Zorn und Fr. Stier-Somlo. XII. Band, 3. Heft.

Die Schrift macht im ersten Teile den Versuch, eine Begriffsbestimmung der Beiträge zu geben. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Beiträgen im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes; er gibt einen kurzen, aber vollständigen Überblick über diese im allgemeinen recht unbekannte Abgabenart. Die Rechtsprechung des preußischen Oberverwaltungsgerichts ist besonders eingehend berücksichtigt. Die Arbeit verdient Beachtung.

Chatterton-Hill, Georges, Individuum und Staat. Untersuchungen über die Grundlage der Kultur. Tübingen, 1913. Mohr. (XVII, 207 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Diese soziologische Schrift schildert in geistreicher Weise die zwei Entwicklungsrichtungen der Menschheit. Die eine primitivere führt zum Kollektivismus, zur Religion, zum Irrationalismus, zum Patriotismus, die andre, anfangs durch erstere gehemmt, zum Individualismus, zur Wissenschaft, zum Reichtum, zum Internationalismus. Beide müssen im Interesse einer harmonischen Gesamtentwicklung zusammenwirken, ja sie sind zuweilen in Unterteilen durcheinander bedingt. Gegenüber der individualistischen Auffassung der Gesellschaft im vorigen Jahrhundert bekundet das neue eine deutliche Reaktion zugunsten einer sog. Sozialisierung der Menschheit; die dazu erforderliche soziale Disziplin war früher von der Religion, wird jetzt vom Patriotismus aufrecht erhalten, für den die moderne Industrialisierung mit ihrer disziplinerzieherischen, sittlichen, staatsbildenden Kraft von besonderem Belang ist. Verfehlt sind seine Ausführungen, wornach die von der modernen Hygiene erzielte Herabsetzung der Mortalität oder Verlängerung der Lebensdauer zu einer geradezu erschreckenden

Zunahme der Morbidität geführt habe. Was bereits 1903 in der Münchner Medizinischen Wochenschrift Max Gruber betonte, daß die Hygiene nicht zur Entartung, sondern zur Ertüchtigung der Rasse führt, hat seitdem in der Praxis so deutliche Bestätigung gefunden, daß die bei Chatterton-Hill vorhandene Verkennung der einschlägigen statistischen Ergebnisse stark befremden muß.

Badische Notars-Zeitschrift. Red. v. Carlebach. 11. Jahrg. Nr. 3. Karlsruhe, Braun.

Inh.: Carlebach, Das badische Notariat und die neuen Reichssteuergesetze. — Reitinger, Reichsumsatzstempel und Zuwachssteuer. — Ders., Zur Auslegung des § 65 des Zuwachssteuergesetzes. — Zimmermann, Zur Auslegung des § 35 Ziff. 4 des Verkehrssteuergesetzes. Jede Erwerbung von Grundstücken, die zur Anlage einer dem öffentl. Verkehr gewidmeten Bahn erforderlich sind, ist verkehrssteuerfrei. — E. Fehrle, Eine Sammlung der Flurnamen Badens.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 20. Hannover, Helwing.

Inh.: Lobe, Mängel unseres Rechtslebens. — Krückmann, Besitz. — E. Josef, Das Schmerzensgeld des Dienstverpflichteten. — Fortbildung der höheren Justizbeamten im Kammergerichtsbezirke.

Versicherungs-Bibliothek. Hrsgb. von A. Manes. 1. und 2. Band. Berlin, 1914. Mittler & Sohn.

Inh.: (1.) Joseph Koburger, Versicherungsbuchführung. (IX, 135 S.) Geb. ℳ 4. — (2.) Karl Domizlaff, Die Feuerversicherung. (IX, 185 S.) Geb. ℳ 4.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 8. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Otto Levis, Mängel der Geschäftsfähigkeit und Sicherheit des Verkehrs. — Paeffgen, Die nicht valutierte Grundschuld in der Zwangsversteigerung.

Technische Wissenschaften.

Ehrig, G., Licht und Beleuchtung. Eine gemeinverständliche Studie über künstliche Lichtquellen mit besonderer Berücksichtigung von Gaslicht und elektrischer Beleuchtung. Leipzig, 1913. Engelmann. (IV, 98 S. Gr. 8. mit 100 Abb.) ℳ 2, 80.

Es ist für den Laien schwer, sich in der großen Fülle von Beleuchtungsmöglichkeiten, die die Beleuchtungstechnik in den letzten Jahrzehnten geschaffen hat, und in der unübersichtlichen Mannigfaltigkeit der für die verschiedenen Systeme konstruierten Lampen zurecht zu finden. Die Qual der Wahl wird von jedem, der sich heute für eine bestimmte Beleuchtungsart zu entscheiden hat, um so schwerer empfunden, als die wirtschaftliche Seite der verschiedenen Lichtarten nicht leicht zu erfassen ist, zumal in dem erbitterten Konkurrenzkampf zwischen Gas und Elektrizität jede der beiden Lichterzeugungsarten den Vorrang beansprucht. Das vorliegende Büchlein, das ganz volkstümlich geschrieben ist, ermöglicht jedem, sich ein Urteil über alle einschlägigen Fragen auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik zu bilden. Sämtliche Formen der Gas- und elektrischen Lichtquellen werden an der Hand zahlreicher Abbildungen ausführlich und gründlich besprochen. Dabei werden die wissenschaftlichen Grundlagen keineswegs vernachlässigt, so daß das Werkchen auch für Fachleute von Interesse sein dürfte.

Rs.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 21. Berlin, Weidmann.

Inh.: Ueber die Konkurrenzverhältnisse im chemischen Geschäfte Mittelamerikas. — H. Rüdiger, Die Spiritus- und Spirituspräparate-Industrie im Jahre 1912. — Der neue amerikanische Zolltarif.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Uhlenbeck, C. C., A new series of Blackfoot texts from the Southern Peigans Blackfoot Reservation, Teton County, Montana. With the help of Joseph Tatsey collected and published with an English translation. Amsterdam, 1912. Johs. Müller. (X, 264 S. Gr. 8.)

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Nieuwe Reeks. Deel XIII, Nr. 1.

Diese neue Sammlung von Blackfoot-Texten wurde von dem verdienstvollen Verf. während seines zweiten Aufenthaltes in der Blackfoot-Reservation im Jahre 1911 gesammelt. Unter den verschiedenen Erzählern und Interpreten, die ihm bei seiner Arbeit halfen, zeichnete sich besonders Joseph Tatsey aus. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die schon früher (1911) veröffentlichten »Original Blackfoot Texts« noch einmal genau revidiert. Die ergänzenden Berichtigungen finden sich im Anhang der neuen Textsammlung, die links die indianischen Texte und rechts die englische Uebersetzung gibt. Neben interessanten Mythen, welche die bei G. B. Grinnell (Blackfoot lodge tales, London 1893), Mc Clintock (The old north trail; or life, legends and religion of the Blackfoot Indians, London 1910) und Wissler-Duval (Mythology of the Blackfoot Indians, New York 1908) ergänzen und die sich teilweise mit den Erzählungen der Ojibway, Cree and Gros Ventre) berühren, findet sich eine Menge ethnographisch wichtigen Materials in verschiedenen Texten. Hierher gehören die gleich im Anfang stehenden Nachrichten über die Lebensweise der alten Peigan (S. 1—38), über die Büffeljagd (S. 38—41), über die Büffelzelte (S. 42—43), über die totemistischen Gesellschaften (S. 43—50). Bei der Geburt suchten die Frauen besondere Schutzplätze außerhalb ihrer Zelte auf, meist in der Nähe der Zelte ihrer Väter (S. 50—51). Es folgen Angaben über die Gebräuche bei der Heirat (S. 51—53), über den Tod und das Leben nach demselben in einer im Norden gedachten Gegend der „großen Sandhügel", den reichen Jagdgefilden der Geister (S. 53—54); über die Medizinmänner (S. 55—58), bei denen Träume eine große Rolle spielen; über Geister (S. 58—64). Als böse Geister gelten namentlich die Seelen verstorbener Medizinmänner, die wissen, wer krank ist, und die die Kranken, welche nachts ihre Zelte verlassen, anschießen, so daß sie sterben (S. 58 bis 59). Andere mitleidige Geister zeigen im Traum, was zu tun sei. Unter den Mythen erscheint die Sage vom Donnervogel (S. 65 fg.), der Blitze erzeugt, wenn er seine Augen öffnet. Die Sonnentanzzeremonien, an denen alle Bünde teilnehmen, werden S. 68 fg. geschildert. Bei dem Tanz wird ein Loch im Boden gemacht. Der Sonnentänzer erhält eine Tabakspfeife und die Opfergaben. Er bemalt die Gesichter der Leute (S. 71). Unter den Sagen erscheint die vom jungen Mann und den Bibern in zwei verschiedenen Versionen (S. 72 fg.). Auf ihn gehen die dreimal 7 Gesänge des Biber-Clans zurück. Die Milchstraße gilt als der „Wolfsweg" (S. 113 fg.). Werwolfartige Geschichten sind Erzählungen wie die vom »man who was pitied by a water bear« (S. 114 fg.), vom »man who was pitied by wolves« (S. 120 fg.). Die darin vorkommende Bezeichnung »old coyote« (S. 122) erinnert auffallend an den mexikanischen ŭeŭe coyotl. Unter den folgenden Geschichten ist namentlich die von Bellyfat (S. 144 fg.) hervorzuheben, in der ein menschenfressender Riese auftritt (S. 146 fg.), sowie das aus vielen Märchen der ganzen Welt bekannte und merkwürdige „Läusemotiv" (S. 149 fg.). Sehr eigenartig ist die Angabe in einer anderen Erzählung, daß im Anfange die Männer und Frauen der alten Peigan nicht zusammen lebten. Die letzteren lebten vielmehr (nach Art von

***

Amazonen) unter einem Oberhaupt in Zelten und in höherer Gesittung; die Männer dagegen hausten im Süden, arm und ohne Zelte, in Unkenntnis des Gerbens der Büffelfelle und des Einsammelns von Beeren, besaßen aber Pfeil, Bogen und Feuersteinmesser. Die Männer wurden schließlich von den Frauen in ihre Zelte geholt, und der Häuptling der Männer »Wolf-robe« wurde in eine Fichte verwandelt (S. 167 fg.). Den Schluß bilden Erzählungen zum Teil biographischer Art, wie die Lebensgeschichte des »Bear chief« (S. 211 fg.) und die »Boy's experiences« (S. 225 fg.). Ein dankenswerter Stichwortindex (S. 249 fg.) erleichtert den Gebrauch dieser wertvollen Materialsammlung dem Philologen, Ethnologen und Folkloristen.

Walter Lehmann (München).

Papiri greci e latini. Volume primo. nⁱ. 1—112 con 13 tavole fotocollografiche. Florenz, 1912. Seeber. Leipzig, Harrassowitz. (XIV, 227 S. Lex. 8.) L. 30.

Pubblicazioni della Società italiana per la ricerca dei Papiri greci e latini in Egitto.

Wie in England, so hat sich in Italien eine Gesellschaft gebildet, die mit Privatmitteln Papyri und verwandte Zeugnisse des hellenistischen Lebens in Aegypten zusammenzubringen und zu veröffentlichen beabsichtigt. Unter den Mitgliedern ist neben den Gelehrten die italienische Aristokratie stark vertreten; schließlich wird auch Eleonora Duse genannt. Man sieht, daß man den Wert dieser Arbeiten auch in Italien nicht nur in Fachkreisen schätzt.

Die Mehrzahl der Stücke stammt aus Grabungen in dem unerschöpflichen Boden von Oxyrhynchos, den zuerst die Engländer erschlossen haben (Pistelli 1910/12); eine stattliche Reihe wurde bei den ersten Campagnen aus dem Schutt der alten Hermupolis Magna heimgebracht (1908, E. Schiaparelli und Fr. Ballerini, und schon 1904, s. Fr. 6); auch im Handel wurde einiges erworben. Die Bearbeitung lag in verschiedenen Händen. Der Löwenanteil fällt Schülern und Schülerinnen von Vitelli zu: Teresa Lodi, Medea Norsa, Lorenzo Cammelli (haben wir schon deutsche „Papyrologinnen"?). Pistelli nahm sich christlicher Papyri und eines Homerfragments an, ein Stück aus den Verrinen behandelte F. Ramorino, einen Digesten-Index Vassalli. Redigiert und revidiert wurde das Ganze von Vitelli in Florenz, der wohl als die treibende Kraft der Società gelten kann. Auch in der Mitgliederliste ist Florenz am stärksten vertreten.

Vitelli hebt hervor, daß gerade die entsagungsreiche Kleinarbeit auf diesem Gebiet den Charakter »di assoluto disinteresse personale« bewahre. Aber auf der andern Seite eröffnet sie dem Arbeiter die Aussicht, sichere kleine Erfolge davonzutragen und in bescheidenen Grenzen doch etwas selbständiges zu leisten. Dafür muß er bei einer Arbeitsteilung, wie sie hier nötig war, persönlich einstehen. So sind denn die einzelnen Artikel teils mit dem vollen Namen, teils (bei Vitelli und seinen Schülern) mit den Anfangsbuchstaben gezeichnet. Etwas andres ist das wissenschaftliche Zusammenleben, wie es zwischen Grenfell und Hunt bis zu Grenfells Erkrankung bestand, oder das Zusammenarbeiten eines Freundeskreises bei einer einheitlichen großen Aufgabe, wie es uns die Dikaiomata der Graeca Halensis eben kennen gelehrt haben.

Literarische Haupttreffer sind in der Publikation nicht zu finden: sonst aber ist ihr Inhalt so reich und bunt, wie der mancher englischen Bände, die uns die Funde von Oxyrhynchos in Oxford und London ausbreiten. Die Scheidung in die üblichen Gruppen (christliche Texte, klassische Texte, Briefe und Urkunden) konnte in der Publikation, deren Druck lange Zeit beansprucht zu haben scheint, nicht ganz durchgeführt werden; eine Uebersicht hinter der Vorrede (p. VII) gibt die nötigen Nachweise.

Unter den biblischen Texten tritt das Lukas-Fragment hervor; der Vers mit dem Heilungswunder (II 51) fehlt diesem ältesten Zeugen. — Der Debatte über das Protevangelium Jacobi bieten die (dem aus einer vorläufigen Publikation von 1904 bekannten) Fragmente von Aschmunên (Hermupolis) ein bedeutsames Zeugnis, das von Amann und Michel nicht verwertet wurde. Auch ein paar Reste frühchristlicher Erbauungsbücher tauchen auf (Fr. 65 mit einigen Evangelienzitaten). Stattliche Abschnitte aus den Märtyrerakten des Paphnutios und der Christina gewähren einen tiefen Einblick in das Werden dieser wandlungsreichen Texte; in den Papyrusfunden war bisher derartiges nur ganz vereinzelt zutage getreten (Anal. Bolland. XV 73). Der Text der Paphnutios-Akten erscheint, mit dem des Vaticanus verglichen, als ursprünglichere und volkstümlichere Fassung. Durch die griechische Originalform der Christina-Akten wird die Annahme, daß die Heilige dem Occident angehöre, endgültig beseitigt. Die lateinischen Fassungen der Legende gehen bis ins Einzelne auf die griechische zurück (ἀπέκτεινεν ψυχὰς εἰδολολατρῶν Pap., »interfecit animas idolorum« Urbev., »i. a. idola colentium« freier Vallicell.; auch in anderen Fällen bleibt die Recensio Urbevetana am nächsten bei der griechischen Vorlage).

Die klassische Literatur ist außer den üblichen Homer-Papyri (von einigem Interesse Nr. 8 und 10)*) durch einen Fetzen aus Hesiods Herakles-Schild, ein paar Bruchstücke des Isokrates (Nikokles, ohne großen Ertrag) und Kleinigkeiten aus dem grammatischen und rhetorischen Betriebe vertreten (Fr. 19. 85 u. a.). Dazu kommen zwei Komödienfragmente 99. 100; das letztere hat sich nachträglich als ein Stück aus Menanders Georgos erwiesen, das erstere schwebt noch frei in der Luft. Wir finden da Personenbezeichnung (Straton, Doris, Kerdon) durch Einschaltung der Namen zwischen den Zeilen; ein Straton kam in Menanders Naukleros vor. Es tauchen mehrere geographische Namen auf (Αἰγύπτιοι, ἐκ Δελφῶν ποτε) und es gibt Anhaltspunkte, die auf eine Anagnorisis-Szene führen könnten. Auffällig sind V. 25 fg. die vielen (päonischen) Auflösungen am Versschluß (25 ἀπέχεται, 26 μεταγαγών, 26 περιδραμών, 29 ἀνάγεται, 32 ὁ θόρυβος, vorher also keinen δ]ραμὼν, sondern, wie öfter gerade hier gegen die lex Porsonis, ein Spondeus wie ὑμῶν; V. 7 ist wohl ἀλλ' ἐῶ τοῦ πράγματος zu verstehen, mit parasitischem iota adscr.). — Weniger für die Literatur- als für die Kulturgeschichte bedeutsam sind die Epigramme, die für das Grabmal eines (nicht sicher zu identifizierenden) Euprepios bestimmt sind (17 S. 35 ff.); wir haben den Entwurf eines dilettantischen Lokalpoeten vor uns und können seine tastende und bessernde Hand beim Schreiben verfolgen. Erstaunlich ist, wie lebendig die poetische Ueberlieferung und Technik noch im 3. Jahrh. selbst bei ägyptischen Provinzialbürgern war. Aus solchen Kreisen wuchsen Nonnos und die ihm nahestehenden Poeten heraus. II 3 wird der Schreiber οὐ γάρ τις oder οὔποτε τις τοιοῦτος bei der Korrektur im Sinne gehabt haben. Das Meiste ist rein konventionell im Ausdruck. Einzelheiten, wie μακάρων ἀγοραί, haben lebendigeren Klang (ähnlich bei Aristides und in den Sprichwörtersammlungen θεῶν ἀγορά). Bemerkenswert ist es, daß dem Schreiber II 2 ein Hiat in der Kommissur des Pentameters in die Feder kam.

Glaube und Aberglaube des ersten nachchristlichen Jahrhunderts spiegelt sich in zahlreichen Urkunden. Einer der

---

*) Der Schreiber, der 8, 113 ᾶπονοσφιν die Punkte neben den Akzent setzte, wollte ἀπονόσφιν nach guter Paradosis einheitlich lesen.



ältesten Papyri (64 S. 136) bietet eine Art Protokoll über einen feierlichen Eid, den eine Frau ihrem Freunde oder Gatten (s. u.) schwören muß: das Ganze gipfelt in dem Versprechen, keine Zauberkünste gegen ihn anzuwenden oder zu veranlassen. Aus etwas späterer Zeit stammt ein (schon früher publizierter) Liebeszauber auf einer Bleitafel, zum Teil in gebundener Rede (s. S. XIII). Die Verse sind (nach den sicher erhaltenen zu urteilen) teils Hinkjamben mit babrianischem Schluß (Akzent auf den vorletzten, weitaus überwiegenden Schlußlängen; *πρόφρων* S. XII ist als Schluß unmöglich, da muta c. l. nicht als schwer genug empfunden wird s. praef. Babr. p. LIX), etwa in der Art der Choliamben des Alexander-Romans; teils klingen trimetri recti mit paroxytonem Schluß durch (V. 1 ist wohl *κάρχαρον στόμα* gemeint, V. 7 wird *δαιμόνων* für *δαίμων* zu schreiben sein). Neue Parallelen zu manchen Einzelheiten bei K. Preisendanz, Archiv für Relig.-Wiss. XVI, 1913, 549. — Für den blühenden Handwerksbetrieb der Astrologen zeugen eine ganze Reihe von Horoskopen meist aus dem 4. Jahrh.

Ein Digesten-„Index" (55 S. 107) wird die Aufmerksamkeit der Rechtshistoriker beschäftigen. Dem Schreiber, einem Zeitgenossen des Laur. Lydus und Zosimos, war Latein ebenso geläufig wie Griechisch; so finden sich im Zuge des griechischen Textes zahlreiche lateinisch geschriebene Zitate und Termini; oft wechselt die Schrift, wie bei uns im 18. Jahrh., im selben Worte. Für die Verbreitung der römischen Schrift im Orient hat in jener Zeit vor allem die Herrschaft des römischen Rechtes gearbeitet (s. Philologus LXII, 1903, S. 139. 108 fg.). Es kommt sogar vor, daß eine Unterschrift griechisch mit lateinischen Buchstaben gegeben wird (72 S. 142).

Unter den Urkunden und Briefen findet sich neben vielem Bekannten und Typischen eine Reihe ganz kostbarer und origineller Stücke. Dahin sei besonders der religions- und rechtsgeschichtlich gleich bedeutsame Treuschwur der Frau gerechnet, den wir schon erwähnt haben (Nr. 64 S. 133, wohl noch aus dem 1. Jahrh.); die Tafel zeigt in der Unterschrift die etwas ungelenk gemalten großen Buchstaben von der Hand der Thais (dazu vgl. jetzt E. Majer-Leonhard *ΑΓΡΑΜΜΑΤΟΙ*, Frankfurt 1913). Die Urkunde hat mehr einen religiös-persönlichen, als einen juristischen Charakter; es handelt sich wohl um eine „Gewissensehe". Der Pachtvertrag 33 ist juristisch wie philologisch noch nicht ganz ins Reine gebracht; es scheint, daß der Besitzer für die Pachtsumme auch Arbeitskräfte mit zu stellen hatte; nur die Sorge für Bewässerung, Ernte, Magazinierung übernimmt der Pächter.

Aus den Briefen läßt sich eine charakteristische Reihe bis ins 6. Jahrh. herunter zusammenstellen. Die Texte werden wohl noch vielfach nachgebessert werden können (z. B. 94, 7 *ἤρεσε καὶ τῷ παιδὶ ἡ πόλις*, die Mutter ist auf dem Lande, der Sohn in der Stadt, wo er *ζηλοῖ τὴν μάθησιν*). Hat man schon bemerkt, wie sich im sermo familiaris vom 5. Jahrh. an (und früher) ähnliche Züge einstellen, wie in der Etikette des Hofes und des Beamtentums?: *ἡ ὑμετέρα ἀδελφικὴ φιλία* (97), *ἡ πανάρετος σοῦ φιλία* (98), aus christlichem Empfinden heraus; daneben *ἡ ὑμετέρα λαμπρότης* (96) u. ä. Ein Vorspiel *ἡ φρονιμότης αὐτοῦ* (94, S. II), aber doch, wie der Gegensatz *τὴν φιλανθρωπίαν μου* zeigt, noch nicht zur Formel erstarrt. In die christlichen Briefe klingen schon erbauliche Töne aus der Bibel hinein (98, S. 166). Vor kurzem hat v. Gleichen-Rußwurm eine glänzend ausgestattete Sammlung antiker Briefe veröffentlicht, alte Uebertragungen aus Cicero, Horaz, Plinius, Augustin, „Antikes Leben in Briefen" heißt der Titel; von dem Leben, das aus dem Boden Aegyptens wiedererstanden ist, scheint er nichts gehört zu haben. Möge sich ein wirklich Kundiger entschließen, diese Schätze weiteren Kreisen zugänglich zu machen!

Gegen 107 griechische Nummern stehen fünf lateinische, immer dasselbe Verhältnis: man sieht, wie bescheiden die Rolle war, die das Latein in Aegypten spielte. In dem Verrinen-Fragment (20, S. 45) weist Ramorino eine bemerkenswerte, vielleicht bei Pseud-Asconius berücksichtigte Variante nach. Die andern Stücke (auch die aus der Kanzlei des Diocletian) bieten keinen rechten Ertrag. Einige Zeilen aus Sallusts Catilinaria haben griechische Interlinear-Glosseme, darunter ein unverständliches (S. 181).

In den reichhaltigen Indices steckt mehr, als mechanischer Fleiß (unzweckmäßig sind S. 195 fg. IX die Verweisungen unter *Ἀνάγκης*, *Τύχης* 2c., da auch unter *κλῆρος* S. 213 die Nachweise nicht klar sind). Wieviel Belehrung bringt ein Blick in diese Zusammenstellungen! Die geschichtliche Onomatologie wird neue Namen und Namenmoden registrieren (z. B. *Καλόκαιρος*, wo man früher etwa *Ἐαρινός* taufte). Topographie, Verwaltungsgeschichte, Sprachgeschichte finden entscheidende Belege und neue Probleme. Abschnitt XII »Peculiarità grafiche e grammaticali« (S. 198) könnte wohl erheblich bereichert werden.

Mit diesem Unternehmen tritt Italien, das schon so lange in Aegypten und auf den griechischen Inseln auch der Wissenschaft die besten Dienste geleistet hat und zu seinen Gelehrten einige der ersten Erschließer des Hellenismus zählt, ebenbürtig in die Reihe der Nationen, welche jetzt die literarischen Schätze des hellenistisch-römischen Aegyptens zu bergen und auszumünzen bemüht sind. Auch im neuen Hellas rührt sichs, wie einige Arbeiten jüngerer griechischer Gelehrten zeigen, und Nordamerika ist längst dem führenden England gefolgt. So bildet sich eine Arbeitsgemeinschaft, die soweit reicht, wie der Herrschaftsbereich der aus der Antike erwachsenen europäischen Kultur. O. Crusius.

Otto, Clemens, De epexegeseos in Latinorum scriptis usu. Commentatio philologica. Münster, 1912. Societas Typographica Guestfalorum. (66 S. 8.)

Eine interessante Frage berührt der Verf. in dieser kleinen Abhandlung über die den Sinn des Wortes näher bestimmende und die grammatischen Beziehungen erläuternde Epexegese. Es werden die verschiedenen Arten dieser rhetorischen Figur bei den römischen Autoren beurteilt. Die Belesenheit des Verf. in der älteren vorciceronischen Literatur der Römer erlaubt ihm die Frage vielseitig zu beleuchten. Auch griechische Belege sind nicht außer Acht gelassen. Besonders interessant ist die Besprechung der Konjunktion quod in der Bedeutung „was das anbetrifft, daß; wenn" 2c. und ihrer Entstehung aus einem relativen Pronomen. Man muß dem jungen Verfasser ein *ἀγαθῇ τύχῃ* für seine weitere wissenschaftliche Tätigkeit wünschen.

A. Bäckström.

Hauser, Otto, Der Roman des Auslands seit 1800. Leipzig, 1913. Voigtländer. (IV, 192 S. 8.) ℳ 2; geb. ℳ 2, 60.
Ordentliche Veröffentlichung der Pädagogischen Literatur-Gesellschaft „Neue Bahnen".

Der bekannte Uebersetzer und Literaturhistoriker gibt eine gedrängte Uebersicht über den französischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, englischen, niederländischen, skandinavischen, slawischen und magyarischen Roman seit 1800. Wissenschaftlichen Wert legt er dieser Zusammenstellung laut Vorwort selbst nicht bei: sie soll den praktischen Zwecken der Pädagogischen Gesellschaft „Neue Bahnen" dienen, in



deren Auftrag er schreibt. Es ist zuzugeben, daß der Inhalt sehr reich ist und Namenlisten meist glücklich vermieden sind. Trotz der gebotenen äußersten Knappheit aber betont H. seine anthropologische Literaturbetrachtung zu sehr, wenn auch meist nur in Fußnoten. Der Blauäugigkeit und Blondhaarigkeit der Autoren wird dabei eine doch wohl etwas übertriebene Wertung zuteil, und die armen Brünetten, wie z. B. Th. Gautier, kommen gar zu schlecht weg. Uebermäßig hart, z. T. wohl aus denselben Motiven heraus, wenn es auch nicht ausdrücklich gesagt wird, sind auch die Urteile über Balzac, den „Halbitaliener" Zola, über Maupassant und Bourget. Ueberflüssig erscheint der Ausfall gegen den „Halbspaniolen" Napoleon III. und daneben der Preis der Kaiserin Eugenie als echter spanischer Gotin! Aeußerlich berührt die Uebersetzung der Romantitel oft seltsam, da sie nicht einmal vor Eigennamen Halt macht: so erscheint z. B. Voltaire mit „Candidus", B. Constant mit „Adolf", Fromentin mit „Dominikus", der Held von »Le Rouge et le Noir« bekommt den Vornamen Julian. Muß doch selbst Rodolphe Töpffer sich eine Verdeutschung seines Vornamens gefallen lassen. M. Barrès hat nach H. den „Roman der völkischen Tatkraft" (énergie nationale) geschrieben. Ein wunderlicher Uebersetzungsfehler ist übrigens H. bei Maupassants erster Novelle »Boule de Suif« untergelaufen: er übersetzt „Seifenblase" statt „Fettkugel". Auch »Bel-Ami« ist mit „Liebling" mindestens nicht glücklich übersetzt. Selbst eine so geläufige literarhistorische Bezeichnung wie »Parnassiens« wird in Parnassianer (dazu die Ableitungen parnassianisch und Parnassianismus) umgewandelt. Abgesehen von diesen Wunderlichkeiten fallen eine Reihe seltsamer Ausdrücke und fehlerhafter syntaktischer Fügungen auf, wie offenkund (S. 65 u. ö.); Adeltum (S. 122); bedenksam (S. 155); Flaubert entschwor dem letzten äußeren Romantizismus (S. 34); ein Professor . . . sieht die Herstellung (eines Krafteliziers) verboten werden (S. 99). Die Daten, soweit Ref. sie nachprüfen konnte, sind im ganzen sorgfältig behandelt, doch ist das Erscheinungsjahr des Werther falsch mit 1772 angegeben.

O. Hachtmann.

Stjerna, Knut, **Essays on questions** connected with the Old English poem of **Beowulf**. Translated and edited by John R. Clark Hall. Published for the Viking Club. London, 1912. Curtis & Beamish. (XXXV, 271 S. Gr. 8. mit 128 Abb. und 2 Karten.) Geb. Sh. 12, 6.

Viking Club Extra Series, Vol. III.

Daß die verstreuten Aufsätze des jungverstorbenen skandinavischen Archäologen Dr. Stjerna durch diese englische Uebersetzung allgemein zugänglich gemacht und vor der Vergessenheit bewahrt worden sind, ist dankbar anzuerkennen, denn eine Fülle sachlicher Erklärungen, mit vortrefflichen Abbildungen dazu, wird uns Philologen hier geboten. Die Grundüberzeugung des Verf.s ist, daß einzelne Beowulflieder 400—500 in Skandinavien entstanden sind (S. 169), diese dann nach Dänemark wanderten und im Laufe des 6. Jahrh. mit den Angeln nach England gelangten, wo mit Zusätzen und Umarbeitungen die Zusammensetzung zum Epos vor sich ging (S. 85). Daraus erklärt sich seine Arbeitsweise: er sucht im Beowulf geschilderte Realien unter den nordischen Funden zu identifizieren und so zeitlich festzulegen. Solchen Untersuchungen sind sechs der Aufsätze gewidmet (besonders sind besprochen: Helme, Schwerter, Ringe, Speere, Schätze, Begräbnisarten und -feierlichkeiten), zwei beschäftigen sich mit historischen Forschungen; vor allem sei der vierte, interessante Aufsatz erwähnt, der sich mit dem Sturz des Gautenreiches beschäftigt. Im wesentlichen stimmen nach des Verf.s Meinung die Schilderungen des Beowulf mit Gebräuchen und den gefundenen Gegenständen überein, die aus der Zeit um und kurz nach 500 stammen. Den Schwerpunkt des Gautenreiches will er auf die Insel Oeland verlegen. Manche (philologischen) Fehler des Verf.s hat der Uebersetzer in der Einleitung schon gekennzeichnet, noch manches andere wird je nach dem Standpunkt in ganz anderem Licht erscheinen, aber sicher wird niemand das Buch unbelehrt aus der Hand legen. Erwähnt sei noch das vom Uebersetzer beigesteuerte, erläuternde Verzeichnis der Realien, die im Beowulf vorkommen.

B. Neuendorff.

Schröer, Arnold, **Neuenglisches Aussprachewörterbuch** mit besonderer Berücksichtigung der wichtigsten Eigennamen. Heidelberg, 1913. Winter. (VI, 523 S. Gr. 8.) Geb. ℳ 4, 50.

Ein vorzügliches Hilfsbuch für die deutsche Schule und zum Selbstunterricht. Dargestellt ist der heute gültige neuenglische Wortschatz nebst den Aussprachebezeichnungen und den deutschen Bedeutungen in kurzen Schlagworten, außerdem das archaische Sprachmaterial, soweit es sich unter literarischen Einflüssen noch lebendig behauptet, vor allem die biblische und liturgische Sprache und der vollständige Wortschatz Shakespeares. Auf die Personen- und Ortsnamen ist besondere Sorgfalt verwendet, hier wird mit mancher falschen oder ungenauen Aussprache in Deutschland aufgeräumt. Die schwierige Korrektur ist sehr gut gelesen, nur selten finden sich Druckfehler, wie S. 147ᵇ, Z. 8 v. u. Extravaganzen, S. 152ᵃ, Z. 32 Holzfäller, Z. 20 v. u. Selbstmörder. Bemerkenswert ist, daß sich der Verf. auf dem Titel seiner Arbeit als „weiland ord. Professor der englischen Philologie an der Universität Freiburg i. B." bezeichnet, denn „weiland", hier in der Bedeutung „früher", wird in dieser Verbindung sonst nur von Verstorbenen gebraucht; indes, freuen wir uns, daß der Verf. noch im Licht der Sonne wandelt und der Mitwelt noch manches tüchtige Werk wie das vorliegende bescheren wird.

Helmrich, Elsie Winifred, The history of the **Chorus in the German Drama.** New York, 1912. Columbia University Press. (95 S. 8.) Doll. 1.

Columbia University Germanic Studies.

Die Verfasserin untersucht, unter fleißiger Ausnützung der Quellen- und der wissenschaftlichen Literatur, in fünf Kapiteln die Verwertung des Chors im deutschen Drama, vom geistlichen Spiel des Mittelalters bis zum modernen Musikdrama. Ihre Arbeit hätte sicherlich an Vertiefung gewonnen, wenn sie, im Hinblick auf Scherers Wort, daß Schiller seinen Chor eigentlich in den Volksszenen des „Tell" geschaffen habe, auf die innerlichen und technischen Zusammenhänge zwischen den Chören und den Massenszenen überhaupt genauer eingegangen wäre. Ueberhaupt hat die Verfasserin die meisten sich aufdrängenden Fragen kaum aufgeworfen, geschweige erledigt: um nur eines zu nennen, wird in Zukunft die Einwirkung der Oper auf die Chöre des rezitierenden Dramas und nicht zum wenigsten auf R. Wagners Dichtungen noch eingehend zu untersuchen sein.

---

1) **Bolze**, Wilhelm, **Schillers philosophische Begründung der Aesthetik der Tragödie.** Leipzig, 1913. Xenien-Verlag. (128 S. 8.) ℳ 3.

2) **Tiedge**, Johs., **Schillers Lehre über das Schöne.** Dargestellt nach den Kalliasbriefen, nach „Ueber Anmut und Würde" und nach den Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen. Ebenda, 1913. (104 S. 8.) ℳ 2, 50.

Zwei tüchtige Erstlingsarbeiten der Leipziger Schule, die erste mehr auf immanente Kritik, die zweite mehr auf das geschichtliche Verständnis gerichtet. Beide gehen von der Beurteilung der „Kalliasbriefe" aus, denen die Arbeit

von Bolze vielleicht einen verhältnismäßig zu breiten Raum widmet; gleich Rosalewski (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 7, Sp. 197 d. Bl.) sehen sie den Wert dieser Briefe in einer Fülle seiner Bemerkungen über die Kunst, nicht aber in dem von Schiller angeblich gefundenen „objektiven Prinzip der Schönheit". Dabei zeichnet sich die Arbeit von B. durch ein genaueres Eingehen auf Körners Einwände aus, als wir in den meisten einschlägigen Schriften finden. Ebenso geht er den inneren Zusammenhängen zwischen den frühesten Arbeiten Schillers zur Theorie des Tragischen und ihren Beziehungen zu Lessing und Mendelssohn und zu Kants Lehre vom Kampf zwischen Sinnlichkeit und Vernunft sorgfältig nach, ohne freilich ihrer historischen Stellung auf dem knappen Raum voll gerecht zu werden. Von besonderem Wert ist sein Nachweis, wie sich in Schillers Denken das Aesthetische mehr und mehr vom Moralischen scheidet, soweit das bei seiner von Hause aus ganz dualistischen Anlage überhaupt möglich ist. Daß der Jünger und Fortbildner Kants nie bis zur vollen Freiheit der ästhetischen Betrachtung durchdrang, zeigt auch die scharfe, kritische Analyse seiner philosophischen Meisterwerke durch Tiedge. p.

Loewenthal, Wilhelm, **Lehrbuch der russischen Sprache.** 2. und 3. Teil. Leipzig, 1913. Haessel. (VII, 327; XI, 124 S. 8.) ℳ 3 und ℳ 2; geb. ℳ 4 und ℳ 3.

L.s breit angelegtes neues Lehrbuch der russischen Sprache findet mit dem nunmehr vorliegenden zweiten Bande seinen eigentlichen Abschluß. Was schon bei Gelegenheit des Erscheinens des ersten Bandes gesagt wurde (vergl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 25, Sp. 816 d. Bl.), trifft in erhöhtem Maße auch für den zweiten zu: der Verf. gibt ein außerordentlich reichhaltiges und möglichst vollständiges Material, und stellt infolgedessen große Ansprüche an die Zeit und den Fleiß des Lernenden, wie sie wohl bisher nicht überall für das Studium des Russischen zur Verfügung stehen und aufgewandt werden. Im zweiten Bande wird vor allem das Zeitwort in großer Ausführlichkeit nach Formenbildung und Aktionsart behandelt (S. 1 fg.); es folgen syntaktische Kapitel, über den Gebrauch der Kasus (S. 158 fg.), über die Präpositionen (S. 185 fg.); auch der Wortfolge (S. 249 fg.) und Stammbildungslehre (S. 255 fg.) sind besondere Abschnitte gewidmet. Mehrere Register erleichtern die Benutzung des reichhaltigen Werkes auch als Nachschlagebuch, und es fehlt nicht an Übungsstoff zum Übersetzen. Bei der Darstellung des Zeitwortes wird die Fülle des Gebotenen auf den Anfänger oft erdrückend wirken; ich fürchte, man wird doch immer das Wichtige ein wenig vom einstweilen Entbehrlichen scheiden müssen. Hier und da sollte die heute gesprochene Sprache der grammatischen Tradition gegenüber noch mehr zu ihrem Rechte kommen: S. 33 тку, тчешь, тчетъ, man sagt aber heute nur ткешь, ткетъ; S. 209 по десяти копеекъ usw. ist ganz richtig, aber heute sagt auch der auf seine Sprache Achtende zu häufig по пять, по десять, als daß das unerwähnt bleiben dürfte. Der dritte Band des Lehrbuches, das Lesebuch, bringt eine Auswahl nach rein praktischen Gesichtspunkten geordneter, meist kurzer Stücke aus allen Gebieten des russischen Schrifttums; die großen Erzähler, die Dichter, die Historiker bis auf unsere Tage sind vertreten, daneben finden sich allerdings auch Proben aus einigen sehr unbekannten Autoren. Der Anhang bringt ein paar Briefe und Urkunden aus dem praktischen Leben; es wäre aber richtiger gewesen, für die letzteren wirklich russische Muster zu geben, statt der abgedruckten, die aus dem Königreich Polen stammen. — L.s Buch ist in einem günstigen Augenblick erschienen, da das Interesse für den slavischen Osten wieder reger zu werden beginnt, und ich möchte nur wünschen, daß das Werk möglichst vielseitig seinem Zwecke mit Erfolg dienstbar gemacht wird. Erich Boehme.

Bonner **Forschungen**, hgb. von B. Litzmann. Schriften der Literarhistorischen Gesellschaft Bonn. N. F. 6. Berlin, 1913. Grote.

Inh.: Leo Lauschus, Ueber Technik und Stil der Romane und Novellen Immermanns. (VIII, 136 S. 8.) ℳ 4.

The **Journal** of English and Germanic Philology. Founded by G. E. Karsten. Editor: J. Goebel. Vol. XII, No. 3. Urbana, Ill., University of Illinois. Leipzig, Ad. Weigel.

Cont.: M. Margaret Mann, Die Frauen und die Frauenverehrung in der höfischen Epik nach Gottfried von Strassburg. — G. M. Baker, Hofmannsthal and Greek Tragedy. — A. M. Sturtevant, »Kjæmpehøien« and its relation to Ibsen's Romantic Works. — E. W. Fay, The guttural series in English »Chews: Chooses«. — F. M. Padelford, Spenser's Arraignment of the Anabaptists. — Louis S. Friedland, Spenser's earliest translations.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum und sein Nachleben. Hgb. v. O. Crusius. Band 72, Heft 3. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: A. Müller, Die Schimpfwörter in der griech. Komödie. — H. F. Müller, Plotinos über die Vorsehung. — W. Soltau, Classis und Classes in Rom. — O. Könnecke, Zu Theokrit. — W. Gurlitt, De hiatu in Dionysii Halicarnasensis de antiquitatibus Romanis libris obvio. — Fr. Lammert, De C. Iulii Solini Collectaneis a Guidone de Bazochiis adhibitis. — Th. O. H. Achelis, De Aristophanis Byzantii argumentis fabularum. I. — C. F. Lehmann-Haupt, Zu Herodots persischer Steuerliste. — Albert Müller, Der Schauplatz in Aristophanes' Wespen V. 1123 fg. — S. Eitrem, Die Hera mit der Schere. — H. Blümner, Ἅλες.

Språk och Stil. Tidskrift för nysvensk språkforskning. Utg. av Bengt Hesselman, O. Östergren och R. G. Berg. 13. Årgången, Häftet 3/5. Uppsala, 1913. Appelbergs Boktryckeri.

Inneh.: O. Östergren, Ett par uttryck i en dikt av fru Lenngren. — S. Erixon, Några anmärkningar till Nils Edéns upplaga av Peder Swarts krönika om Gustaf I. — J. Mjöberg, Strödda textförklaringar. — J. E. Hylén, Danismer hos Gustav av Geijerstam. — S. Lampa, Olsängen. — O. Östergren, Möjligt och omöjligt in den språkliga utvecklingen. — Arvid Ulrich, Gastslang från flottans station i Karlskrona. — R. G. Berg, En förnamnsstudie. — E. Hjärne, Den sapfiska strofen i svensk verskonst. Strödda bidrag till en historisk.

Studier fra sprog- og oldtidsforskning udgivne af det Philologisk-historiske Samfund. Nr. 93. Kopenhagen, 1913. Tillge.

Inneh.: J. L. Heiberg, Sokrates' udvikling. (32 S. 8.) Kr. 0,50.

Sagenkunde.

Die Sagen der Juden. Gesammelt und bearbeitet von Micha bin Gorion. **Von der Urzeit.** Frankfurt a. M., 1913. Rütten & Loening. (XVI, 378 S. Gr. 8.) ℳ 6; geb. in Halbleder ℳ 7, 50, in Leder ℳ 10.

Dieses beachtenswerte und von kundiger Hand besorgte Sagenbuch bringt nachbiblisches Schrifttum. Es knüpft an das Alte Testament an und ist durch dieses überhaupt bedingt. Die Sagen sind dann Erweiterungen, Auslegungen, mystische Erzeugnisse, symbolische Umbeutungen und vor allem Produkte der autoritativen talmudisch-midraschischen Literatur. Die Sage folgt dem Gang der Geschichte und dem Gang der Schrift. Wir vernehmen die Erzählungen von dem Entstehen und Werden der Welt und den Schicksalen Israels; aber was hier berichtet wird, ist vor allem Exegese, Deutung, Skepsis, ausbrüchige Religion, Volksglaube, Grübelei talmudischer Scholastik. Der Herausgeber hat aus seltenen Quellen sehr schöne Stücke gesammelt, die man nicht ohne innere Anteilnahme liest. Es ist der Ton des Altertümlichen in dem Ganzen. Die Verdeutschung trifft vorzüglich dieses Wesen und macht uns die Welt fühl-

bar, der diese Sagen entstammen: Talmud, Midraschim, Targumim, alte Bibelkommentare, Chroniken u. a. Das Buch ist voll von Erinnerungen religionsgeschichtlichen Inhalts. Ein zähes Leben liegt zwischen diesen Blättern. Man erblickt in seltsamer Vermummung das Schicksal eines ruhelosen Volkes. So zieht es in langen Zügen an uns vorüber, in weiter Ferne wie im feinen Nebel, darauf die Sonne liegt. **Franz Strunz.**

Münzkunde.

Noss, Alfred, Die Münzen der Erzbischöfe von Cöln 1306—1547. Cöln, 1913. Selbstverlag der Stadt Cöln. (XVIII, 347 S. Fol. mit 31 Lichtdr.-Taf.)

Die Münzen und Medaillen von Cöln, hgb. von der Stadt Cöln. II. Band.

Das alte heilige Köln hat es sich etwas kosten lassen, seine Münzgeschichte, vielleicht, für gewisse Zeiten sicher die wichtigste aller deutschen Einzelstaaten, der Wissenschaft zu erschließen. Auf fünf Bände ist das große Werk berechnet. Der erste soll das Verzeichnis der Kölner Münzen der Pfennigzeit bringen und wird von Direktor Menadier bearbeitet; der zweite behandelt die Periode der Groschen, der dritte (Dr. Kuske) die Talerzeit und die Medaillen, im vierten werden von demselben Herrn die einschlägigen Urkunden gesammelt, der letzte soll eine Geld- und Wirtschaftsgeschichte werden. Als erster fertig erscheint zuerst der zweite Band, aus dem wir zunächst einmaldie äußere Aufmachung des Ganzen kennen lernen. In diesem Sinne darf man die Veröffentlichung getrost als großartig bezeichnen. Gutes Papier, schöner Druck mit eigenen Lettern für die Umschriften, vorzügliche Abbildungen, zweckmäßiger Einband: gaude, felix Agrippina! Auch die Namen der für die eigentliche, die wissenschaftliche Arbeit gewonnenen Gelehrten erwecken von vornherein eine dem Unternehmen günstige Stimmung, die, um dies gleich herauszusagen, durch den vorliegenden Band mindestens nicht getrübt wird. Mancher Leser wird diese oder jene Ausführung für entbehrlich oder überflüssig halten, auch, wie insbesondere der Schreiber dieser Zeilen, finden, daß in der Heraushebung geringfügiger Stempelunterschiede durch eigne Numerierung etwas zu viel des Guten geschehen ist, daß die Feststellung, was mit „Wie vorher" gemeint ist, durch den weitschweifigen Druck oft über Gebühr erschwert wird, und daß die zeitliche Ordnung der Gepräge zu Ungunsten derjenigen nach Münzstätten allzusehr bevorzugt ist. Auch könnte man vielleicht bei einem Werk von der Bedeutung des vorliegenden eine strenger wissenschaftliche Schreibweise verlangen, und endlich läßt sich die eine und die andere Zuteilung oder sonstige Aufstellung, insbesondere in den Wertbezeichnungen der einzelnen Sorten, beanstanden. Aber man muß damit rechnen, daß das Werk in erster Linie für einen weiteren, insbesondere für einen Kölner Leserkreis bestimmt ist: da darf manches mitgehen, was unter rein objektivem Gesichtspunkt unnötig erscheint. Und andererseits: je mehr man sich mit der Erforschung der Mittelaltermünzen beschäftigt, desto klarer erkennt man, wie auf diesem Gebiet viele, wo nicht die meisten Erscheinungen unseren Anschauungen vom Gelde durchaus wesensfremd, um nicht zu sagen: unbegreiflich sind, sodaß man über die Feststellung der rationes dubitandi nicht hinauskommen kann und jede Annahme zulässig ist, die keiner dieser rationes allzusehr zuwiderläuft. Eine Meinung, die mit apodiktischer, ausschließender Sicherheit auftritt, hat von vornherein die Vermutung gegen sich: es gibt in der Numismatik keinen infalliblen Papst. Man darf dem Verf. nachrühmen, daß er sich bei seiner ebenso schwierigen wie mühevollen Arbeit von Ueberhebung durchweg freigehalten, daß er seinen Stoff mit größtem Fleiß gesammelt, mit Sorgfalt gesichtet mit Geschick geordnet und daß er seine Ansichten überall verständig begründet hat. Ein paar Einzelheiten mögen schließlich bezeugen, daß der Kritiker entgegen verbreiteter Uebung mehr als Titelblatt und Vorrede gelesen hat. Es wäre angebracht gewesen, die planwidrige Eröffnung des Bandes, der mit der erst unter Walram einsetzenden Groschenprägung beginnen sollte, zu rechtfertigen. Mindestens aus technischen Gründen. Der Leser sagt: wenn von vornherein solche Widersprüche zwischen dem Plan und der Ausführung da sind, was soll später werden; wird vielleicht der Bearbeiter der Münzgeschichte eher fertig sein als die der einzelnen Bände? Daß der Verf. die Bezeichnungen rechts und links im heraldischen Sinn gebraucht, ist überaus bedauerlich. In der Heraldik richtet sich ihre Bedeutung mit Recht nach dem Träger des Schildes, die Münze aber wird doch nicht am Arme getragen, sondern in die Hand genommen, um betrachtet zu werden; also ist jeder andere Gebrauch als der vom Standpunkt des Beschauers aus sinnwidrig und daher auch seit Menadiers eingehender Darlegung im Vorwort zum ersten Band seiner gesammelten Aufsätze wohl allgemein aufgegeben. Da Direktor Menadier zu den Mitarbeitern an dem Kölner Werk gehört, so werden also die verschiedenen Bände verschiedener Ausdrucksweisen sich bedienen! Maximianus „Hercules" (S. 15 und Register) ist doch wohl eine zu große Freiheit gegenüber der Ueberlieferung. Die Deutung des Soester Münzmals als „Kutte" = vulva halte ich für verfehlt. In der angezogenen Urkunde, die den Ausdruck „Kuttenpfennige" belegt, fehlt jeder Hinweis auf das rätselhafte Zeichen, und der Volkswitz hat stets nur ihm unverständliche Bilder umgedeutet, allerdings oft nach der geschlechtlichen Seite (wie z. B. das O von Oerebro auf dem Pfennig der Königin Margarethe von Dänemark), nie aber hat er selbst etwas derartiges erfunden. Kein Eisenschneider hätte mit Bewußtsein und Absicht eine an sich unzüchtige Darstellung in seinen Stempel zu graben wagen dürfen, um sich einen „Scherz" zu machen. Ein „Kuttenzins", dessen Deutung zwar unsicher ist, jedenfalls aber der obscönen Beziehung ermangelt, findet sich auch in Thüringen (Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer Bd. 1, S. 533). Die Soester Figur, die bekanntlich auch in Paderborn und Corvey vorkommt, ist wohl nichts weiter als die Zusammenziehung zweier Kugeln (vgl. Friedensburg, Symbolik der Mittelaltermünzen, Bd. 1 S. 9).

Von ganzem Herzen sei dem schönen Werke, das ein rühmliches Zeugnis nicht nur kölnischen Bürgersinns, sondern auch jener echt rheinischen Freude an den Denkmälern der Vorzeit bildet, rasches Fortschreiten zu rühmlichem Ende gewünscht. **F. Friedensburg.**

Kunstwissenschaft.

Fölzer, E., Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Bonn, 1913. Marcus & Weber. (VII, 87 S. Gr. 4. mit 33 Taf.) ℳ 12.

Römische Keramik in Trier, hgb. von der Direktion des Trierer Provinzial-Museums. I.

Die Geschichte der römischen Sigillata-Industrie, die noch vor nicht langer Zeit sehr im Dunkel lag, ist durch die Forschungen der letzten Jahre in Bezug auf die südgallischen, die rheinzaberner, die elsässer Waren bedeutend klarer geworden. Auch die Fabrikation in Trier trat allmählich in den Kreis dieser Untersuchungen. Hierfür lieferte die Kanalisation dieser Stadt zahlreiche Fundstücke, die in Verbindung mi

den reichen Vorräten des Museums den Plan einer zusammenfassenden Bearbeitung des Trierer Materials entstehen ließen. Mit dieser, zunächst mit der Bearbeitung der reliefverzierten Sigillata, beauftragte die Direktion des Provinzialmuseums Fräulein Dr. E. Fölzer. Diese hat nun, um für die Bearbeitung der Trierer, aber auch der damit zusammenhängenden ostgallischen Sigillata eine möglichst breite Grundlage zu gewinnen, auch die in deutschen, französischen, holländischen und schweizer Museen verstreuten Bestände an Ort und Stelle studiert und das Wichtigste daraus als Vergleichsmaterial verwertet. Es gelang der Verfasserin durch unermüdlichen Fleiß und durch die subtilste Vergleichung in den großen wie in den scheinbar geringfügigsten Dingen, von den wenigen durch Formschüsseln oder sonstwie objektiv beglaubigten Trierer Stücken aus mit peinlich genauer Beobachtung der Typen, des Stils, der Dekorationsmotive und der Technik, vom Bekannten zum noch Ungewissen fortschreitend, die ganze Geschichte dieses Zweiges mit einem gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit nachzuweisen. Ob dabei im Einzelnen vielleicht einmal eine Schlußfolgerung mit allzu großer Sicherheit gezogen ist, kann hier nicht untersucht werden; jedenfalls ist es nicht so geschehen, daß es dem Gesamtergebnis zum Schaden gereicht. Dieses lautet: in Hadrianischer Zeit begann in Trier eine von Mittel- und Ostgallien (Albillus, Satto) abhängige Sigillatamanufaktur, deren Einfluß sich räumlich bis Remagen und zeitlich bis ins 3. Jahrh. erstreckte. Daneben entstand seit etwa 170 eine andere Richtung mit selbständigem Typenschatz, der teils der Metalltechnik teils der römischen Großkunst entlehnt ist, und die sich nach Niederbieber, das um 190 entstand, verbreitete (Censor[inus], Dexter). Eine dritte Reihe ist von der ersten frei beeinflußt, aber unbedeutend. Das Absatzgebiet der Trierer war Gallia Belgica und die Gebiete nördlich vom Main. Dies sind in den Hauptzügen einige der Resultate dieser tüchtigen und unsere Kenntnis fördernden Arbeit, die dazu noch durch rund tausend Abbildungen zwar in der Verkleinerung von 1:3, aber in recht scharfer Zeichnung (nicht Photographie) verdeutlicht wird.

A. R.

Gregori, Ferdinand, **Maskenkünste.** Betrachtungen und Charakteristiken. München, 1913. Callwey. (239 S. 8.) ℳ 4.

Im ersten Teil dieses mit kultivierter Sprachbehandlung und vornehmer Geistigkeit behandelten Theaterbuches spricht der ehemalige Burgschauspieler und nachmalige Hoftheaterintendant über Erlebnisse und Ergebnisse aus der Theaterpraxis: Vom Wesen der deutschen Schauspielkunst, vom idealen Zuschauer, von der Schauspielerei einst und jetzt, von der Regie und der Inszenierung usw., also von Dingen, die gerade heute zur Diskussion stehen. Man wird nicht fehl gehen, in der Forderung eines „Kongresses für Theaterästhetik" das Ziel dieser Abhandlungen zu sehen. Auf diesem Kongreß sollen die Normen gefunden werden, um aus der Willkür und Zerfahrenheit des Theaterbetriebes von heute zu einem tragfähigen Baugrund zu kommen, auf dem die deutsche Schauspielkunst aufgebaut werden kann. Hier wären die elementaren Forderungen an Bühnenhäuser, Bühnenleiter und Schauspieler, ihre Einrichtungen, ihre Vorbildung und Versorgung, ihre Sprache und Bühnengerechtsamkeit usw. zu erörtern und festzustellen, damit für das Schauspiel ein ähnliches Vorbild entstünde, wie wir es für das Tondrama R. Wagners in Bayreuth besitzen. Aus allen diesen Darlegungen spricht der ästhetisch und praktisch durchgebildete Vortragsmeister, Darsteller und Bühnenleiter, der Bühnenkundige, dem zuzuhören ein Genuß, dem im Bühnenbetrieb zu folgen Gewinn ist. Der zweite Teil umfaßt in den acht Charakteristiken schauspieltechnische und literarische Auseinandersetzungen mit Bühnenwerken, ihren Dichtern, Regisseuren und Darstellern. Auch hier erhebt sich die Darstellung über das Referat und die Abhandlung hinaus in die Sphäre der psychologisch differenzierten, plastischen Gestaltung der Wesenheiten. Eine gute philologisch-ästhetische Schulung verbindet sich mit dem Blick des erfahrenen Künstlers, der den schönen dichterischen Schein zur lebendigen Wirklichkeit verdichten kann. Die „Maskenkünste" G.s gehen über die heute vielfach nur ästhetisierenden Theaterbücher hinaus, insofern sie mit hohem sittlichen Ernst und genauer Sachkenntnis an der so notwendigen ethischen Hebung unseres Theaterwesens mitarbeiten.

Beringer.

---

1) **Wolf,** Johannes, **Handbuch der Notationskunde.** I. Teil: Tonschriften des Altertums und des Mittelalters. Choral- und Mensuralnotation. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (XII, 488 S. Gr. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

2) **Botstiber,** Hugo, **Geschichte der Ouverture** und der freien Orchesterformen. Ebenda, 1913. (VIII, 274 S. Gr. 8.) ℳ 6; geb. ℳ 7, 50.

3) **Schünemann,** Georg, **Geschichte des Dirigierens.** Ebenda, 1913. (IX, 359 S. Gr. 8.) ℳ 8; geb. ℳ 9, 50.

Kleine Handbücher der Musikgeschichte, hgb. von H. Kretzschmar. Band VIII, 1. IX. X.

Von den in der letzten Zeit schnell aufeinander folgenden „Kleinen Handbüchern der Musikgeschichte" umfassen die vorstehend genannten drei wieder eine Fülle von streng wissenschaftlich bearbeitetem Stoff. Johannes Wolf, dem wir bereits eine gründliche Darstellung der Geschichte der Mensuralnotation verdanken, tritt mit einer groß angelegten Geschichte der Notationskunde (1) auf den Plan. Der Weg, der den Verfasser von den musikalischen Zeugnissen des Papyruszeitalters bis hin zur Notation einer Straußschen Orchestersinfonie führen soll, ist im vorliegenden ersten Bande bis zum Ende des 15. Jahrh.s beschritten, und wohl kaum eine Notationsweise, kaum eine Zeichen-, Buchstaben- oder Notenschrift, die seit dem Altertum irgendwie von sich reden gemacht, dünkte dem Verf. zu unbedeutend, als daß er nicht mit größerer oder geringerer Ausführlichkeit den Leser mit ihr bekannt gemacht hätte. Die Herrschaft über das Quellenmaterial, das sich, wie jeder Eingeweihte weiß, über die Bibliotheken ganz Europas und darüber hinaus verstreut vorfindet, ist imponierend, und die lichtvolle, aus tausend verwickelten Details doch immer zu den großen Gesamtströmungen zurückleitende Darstellung möchte als ein besonderer Vorzug des Buches gerühmt werden. Eine Menge seltener, bisher unveröffentlichter Kompositionen, beinahe durchweg erst in photographischer Reproduktion, dann in Uebertragung in moderne Notenschrift gegeben, beleben den Text und erleichtern das Studium der Notationseigenheiten beinahe zweier Jahrtausende. Wenn Ref. in der außerordentlichen und erdrückenden Fülle von wohlfundierten Einzelabhandlungen eins vermißt, so wäre es das nähere Eingehen auf die neuerdings in den Vordergrund getretene Frage nach der vorwiegend instrumentalen Bestimmung der Kompositionen aus den ersten Jahrhunderten der Mehrstimmigkeit, insbesondere zur Zeit der sogenannten Ars nova des 14. Jahrh.s. Diese Frage ist zwar zum Teil Stilfrage, hängt aber ebenso eng mit Notationsfragen zusammen und läßt sich, wenigstens zur Hälfte, von dieser Seite aus beantworten. Vermutlich bringt der zweite Band, dessen erste Hälfte voraussichtlich den Instrumentalnotationen (Tabulaturen) gehören wird, Ergänzungen zu diesem Punkte. Jedenfalls bildet W.s Handbuch einen weiteren großen Schritt auf dem Wege musikgeschichtlicher Erkenntnis und wird jedem,

der sich in das nicht immer von Sprödigkeit freie Gebiet seines Stoffes begibt, ein treuer, nie versagender Führer sein.

In bescheidenerem Rahmen hält sich Botstibers „Geschichte der Ouverture“ (2). Hier wäre ein Eingehen auf die Details, wie bei Wolf, nicht am Platze gewesen. Die Entwickelung einer musikalischen Form, wie es die Ouverture im weitesten Sinne ist, vollzieht sich nicht wie die Entwickelung der Notenschrift nach vorwiegend praktisch-technischen Gesichtspunkten, sondern nach den inneren Gesetzen eines lebendigen künstlerischen Organismus. Diese Gesetze oder Formtriebe hat der Verf. in geschickter und anziehender Weise bloßzulegen versucht und damit das Wesen der ihrer Bedeutung und ihrem Inhalt nach so wandelbaren Gattung von Musikstücken geschichtlich vertieft. Die Untersuchung beginnt bei den damals noch Sinfonia genannten Einleitungen der ersten italienischen Opern (um 1600), geht zu denen der französischen, venetianischen und neapolitanischen Oper über und kommt dann auf die Ouverture der neuesten Zeit (seit Mozart) zu sprechen, wobei eine ganze Anzahl ehemals gerade wegen ihrer zündenden Ouverturen hochgefeierter Talente (Mayr, Vogel, Méhul) gebührende Beachtung finden. Leider sind die „freien Orchesterformen“, auf die der Titel hinweist, etwas zu kurz gekommen; ihre Entwickelung geschieht freilich so, daß man nicht immer sicher ist, ob sie von der Ouverture als solcher oder von der Symphonie befruchtet wurden. Der Verf. hat anscheinend das letztere angenommen, da er den gewaltigen Aufschwung der symphonischen Dichtung seit Liszt nur kursorisch bespricht. Auch könnte man bedauern, daß auf gewisse über dem Durchschnitt stehende Ouverturen (etwa von Rheinberger, Goldmark, von den jüngeren Russen und Skandinaviern) nicht näher eingegangen ist. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt in der Herausarbeitung der älteren Ouverturentypen, und hier hat B. mit Glück gearbeitet.

Zu den Eigenheiten praktischer Musikübung der älteren Zeit führt G. Schünemanns „Geschichte des Dirigierens“ (3). Sie wird geeignet sein, auch in solchen Kreisen der Musiker und Musikfreunde Resonanz zu finden, die der Praxis näher stehen als der Theorie. Gerade die Frage nach der Dirigierübung der Alten, so oft sie auch bereits angeschnitten wurde, entbehrte noch erschöpfender Beantwortung. Sch. rückt ihr mit dem Rüstzeug eines geschulten und in der Literatur wohlbeschlagenen Forschers näher und hat eine Anzahl neuer interessanter Resultate zutage gefördert. Dabei faßt er das Thema keineswegs im beschränkten Sinne einer Geschichte des bloßen Taktschlagens, sondern zieht auch das, was wir Kapellmeistertätigkeit zu nennen pflegen, in den Kreis der Untersuchungen. Auch das ist erfreulich, daß er sich nicht allzulange bei der Problem über Problem bietenden, auch von Sch. an einzelnen Punkten noch nicht völlig aufgeklärten Dirigierpraxis des Mittelalters aufgehalten hat, sondern sehr bald zu der im 18. und 19. Jahrh. übergeht und Zusammenfassendes über die Dirigierpraxis der großen Klassiker seit Bach und Händel mitteilt. Die Quellen sind einwandfrei verwertet, die Darstellung selbst ist frisch, die Stoffanordnung geschickt und übersichtlich, so daß man auch dieses Buch als ein erfreuliches Zeichen der immer tiefer grabenden Musikwissenschaft unserer Tage begrüßen kann. —g.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 11. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Strehlow, Das städtische Siedelungsproblem. — E. Neumann, Die öffentlichen Parkanlagen in Boston und Philadelphia. — C. Gurlitt, Ein Beitrag zum Städtebau in Nordamerika. — G. Kasel, Vorschlag zur Umgestaltung des Platzes an der Porta Nigra in Trier.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrgang, 1. Heft. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: H. Riemann, Gedehnte Schlüsse im Tripeltakt der Altklassiker. — Ders., Zur Rhythmik der Basses danses. — Charles Van den Borren, La musique ancienne à Bruxelles en 1912—1913. — A. Schering, Zur „Orgelmesse“. — The Abuse of the Pianoforte.

Pädagogik.

Hoeber, Karl, Das deutsche Universitäts- und Hochschulwesen. Kempten, 1912. Kösel. (VIII, 207 S. 8.) Geb. ℳ 1. Sammlung Kösel. Nr. 54.

Hoebers Schrift bietet neben einigen mehr praktischen Kapiteln (über Promotion, über Frauenbewegung) eine knapp gehaltene Uebersicht über die Geschichte des Hochschulwesens im allgemeinen, wie über die Entwicklung der einzelnen deutschen Hochschulen und studentischen Verbände. Sie ist mit ihren 200 Oktavseiten wohl das kürzeste und bequemste Orientierungsmittel, das bisher über dies Gebiet existiert. Zu vermissen ist ein Einschlag soziologischer Betrachtungsweise, und speziell für die Hand des Studenten wären noch mehr praktische Angaben sowie einige gutgewählte bibliographische Hinweise erwünscht.

Friedrich Schulze.

Matthias, Adolf, Erlebtes und Zukunftsfragen aus Schulverwaltung, Unterricht und Erziehung. Ein Buch für Freunde deutscher Bildung.. Berlin, 1913. Weidmann. (VII, 319 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Wen Neigung oder Pflicht dazu führen, sich mit den Neuerscheinungen auf dem pädagogischen, besonders aber didaktischen Gebiete zu befassen, der weiß, daß hier alljährlich der Spreu mehr zum Vorschein kommt als des Weizens. Und wenn er in der Hochflut, die Jahr um Jahr den Büchermarkt überschwemmt, einmal auf ein Werk stößt, das ihn von der ersten bis zur letzten Seite gefangen nimmt, das er nicht eher aus der Hand legt, bis er es sich ganz zu eigen gemacht hat, dann ist er doppelt froh und scheut die Mühe gründlicher Durcharbeitung nicht, da sie ihm reichen, geistigen Gewinn verheißt. So ist es mit Matthias' jüngstem Buche der Fall. Sein vorzeitiges Ausscheiden aus der preußischen Unterrichtsverwaltung hat bei allen denen schmerzliches Bedauern geweckt, die ihn kannten und wußten, was unser höheres Schulwesen an ihm hatte und was es von ihm noch erwarten durfte. Einigen Trost konnte der Gedanke gewähren, daß M. nunmehr in reicherem Maße Zeit finden würde, sich literarisch zu betätigen und so manchen bis dahin zurückgestellten Plan zur Ausführung zu bringen. Zwar zählte er auch früher schon zu den fruchtbarsten Schriftstellern, dessen Werken die pädagogische Welt, und nicht nur diese, mit Spannung entgegensah; in seinem letzten Amte, das des ganzen Mannes Kraft in Anspruch nahm, brachte er es noch fertig, ein Werk wie seine „Geschichte des deutschen Unterrichts“ zu verfassen. Aber jetzt ist er ein freier Mann, der auch ein freies Wort nicht zu scheuen braucht. Und solcher freien Worte hat er in dem Buche, mit dem er uns zuletzt beschenkt hat, gar viele gesprochen. Sie, wie auch manche versteckte und offene Bosheit würzen die Darstellung, die im ganzen von warmer Liebe zur Schule, zu ihren Lehrern und Schülern getragen ist. Die ungemein anregenden und gedankenreichen Ausführungen ergänzen sowohl in sachlicher als persönlicher Hinsicht die früheren Veröffentlichungen des Verf.s, besonders seine, schon in mehreren Auflagen vorliegende „Praktische Pädagogik“. Nicht alle seine Ansichten werden allgemeine und unbedingte Zustimmung finden; aber sie werden zum Nachdenken über die wichtigsten

Fragen unseres höheren Schulwesens anregen und werden wenigstens einen Weg der Lösung aufzeigen, ohne darum andere zu versperren. K.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 40/41. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: (40/41.) W. Klatt, 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Marburg. 2/3. — (40.) H. Schneider, Ueber die Oeffentlichkeit der philologischen Staatsprüfung. — H. Morsch, Die augenblicklichen Gehaltsverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer in Württemberg. — (41.) E. Dihle, Bericht über die Verhandlungen des 3. Deutschen Kongresses für Jugendbildung und Jugendkunde. — P. Hildebrandt, Schule und Jugendkultur. — H. Wermbter, Die Besuchszahlen der verschiedenen Arten der höheren Schulen. — Dittmar, Die Aussichten auf Anstellung im Oberlehrerberuf im Großherzogtum Hessen.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 10. Wien, Hölder.

Inh.: K. Köchl, Unterrichten und Lernen. Pädagogische Erfahrungen und Ansichten. — P. v. Schaewen, Zeichnung des regelmäßigen Siebzehnecks.

Vermischtes.

Neue Bahnen. (Allgemeiner Deutscher Frauenverein.) Red.: Elisabeth Altmann-Gottheiner. 48. Jahrg., Nr. 21. Karlsruhe i. B., Braun.

Inh.: Helene Lange, Zur Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 44. Wien.

Inh.: P. Samassa, Dreibundpolitik. — Otto Hoetzsch, Rußlands Orientpolitik. — R. v. Enderes, Die Funkentelegraphie in Oesterreich. — Paul Dehn, Eine Eisenbahnverbindung mit Griechenland. — Marietta Scheib, Kismet. — Otto Alscher, „Der große Schwabenzug“.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 23. und 30. Oktober 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 41. Müller-Breslau, Versuche mit exzentrisch und zentrisch gedrückten Gitterstäben. — E. Landau, Ueber die Nullstellen Dirichletscher Reihen.

Physikal.-mathem. Klasse. Nr. 42. Schottky, Ueber die Lindemannschen Summen.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 43. Erman, Ueber die Obeliskenübersetzung des Hermapion.

Videnskapsselskaps Forhandlinger for 1913. Nr. 8. Kristiania, Dybwad in Komm.

Inneh.: M. Hægstad, Eit stykke av ei Austlandsk lækjebok fraa 14 hundradaaret. (12 S. Gr. 8.)

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. IV. No. 2. London, Williams & Norgate.

Cont.: St. Gwynn, The position of Protestants under Home rule. — Social reform. — W. A. Caspari, British chemistry and British manufactures. — »Ulsteria«. — H. Tipper, The incarnation in history. — E. Storer, Dramatists of today. 1) H. Granville Barker; 2) John Galsworthy. — M. Douglas and N. Sewell, Orange Glory. — Sir Home Gordon, Leeds musical festival. — J. E. H. Terry, »Mary Goes First«. At the Playhouse Theatre. — George Fr. Turner, The red virgin: a novel. — R. White, The non-celtic nationality of Ireland: a Rejoinder.

Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse. 1913. Nr. 3. Kristiania, Dybwad in Komm. (23 S. Gr. 8.)

Inh.: E. Løseth, Notes de syntaxe française. II.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Habilitationsschr.) Günter Dyhrenfurth, Die Engadiner Dolomiten. (227 S.) 1913.

Jena. (Habilitationsschr.) Albert Elkan, Johann und Philipp von Marnix während des Vorspiels des niederländischen Aufstandes 1565 bis 1567. (54 S.) 1913.

Leipzig. (Habilitationsschr.) Karl Weimann, Das tägliche Gericht. Ein Beitrag zur Geschichte der Niedergerichtsbarkeit im Mittelalter. Breslau, 1913. M. & H. Marcus.

Jena. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Botanik.] Karl Gerhardt, Beitrag zur Physiologie von Closterium. (37 S.) 1913. — Heinrich Holtz, Ueber Kapoksamen und Kapoköl. (67 S.) 1913. — [Chemie.] Eberhard Felle, Ueber den Einfluß von Säuren auf den Zerfall von 1, 2-Hydraminen. (36 S.) — Wilhelm Homann, Zur Konstitution des Isochinolinrots. (38 S.) — Alfred Irschick, Ueber die Hydrierung von Chinaalkaloiden und Chinaketonen. (38 S.) 1913. — Wilhelm Lohmann, Ueber das Cheirolinglykosid und über Aminodimethylthioäther. (54 S.) — Peter Rieper, Ueber eine neue Bildungsweise von 1,2-Aminoketonen aus Ketonen. (32 S.) — Otto Rothe, Ueber zwei Methoden zur Bestimmung allelotroper Gemische. (42 S.) — Ernst Georg Wilhelm Schmidt, Untersuchungen über Cinchen und Neurin. (32 S.) 1913. — [Geschichte.] Paul Heiland, Untersuchungen zur Geschichte des Königs Perseus von Makedonien (179 bis 168). (70 S. mit 1 Zeittafel.) 1913. — Hans Pistorius, Beiträge zur Geschichte von Lesbos im 4. Jahrhundert v. Chr. (76 S.) 1913. — Conrad Trautmann, Heinrich VI und der Lütticher Bischofsmord (1192). (73 S. mit 3 Stammtafeln.) — [Deutsche Philologie.] Alfred Förster, Phonetik und Vokalismus der ostfränkischen Mundart der Stadt Neustadt (S.-Coburg). (Teildruck.) (55 S.) 1913. — [Klassische Philologie.] Thomas Otto Hermannus Achelis, De Aristophane Byzantio argumentorum fabularum auctore. (31 S.) 1913. — Reinholdus Fenk, Adversarii Platonis quomodo de indole ac moribus eius iudicaverint. (90 S.) 1913. — Balduinus Fischer, De Augustini disciplinarum libro qui est de dialectica. (63 S.) — Leo Holtz, C. Iulius Caesar quo usus sit in orationibus dicendi genere. (63 S.) 1913.

Rostock. (Inauguraldiss. Philosoph. Fak.) [Klassische Philologie.] Hans Fohl, Tragische Kunst bei Herodot. (84 S.) 1913. — Hugo Kroeger, De Ciceronis in »Catone maiore« auctoribus. (81 S.) — Hans Wernicke, De geminationis figurae in orationibus Latinis usu. (32 S.) — [Philosophie.] Heinrich Beckedorf, Die Ethik Imanuel Hermann Fichtes. Ein Beitrag zur Geschichte der neueren Moralphilosophie. (109 S.) — J. Girstenberg, Historisch-kritische Beiträge zur Frage nach der Entstehung der Raumvorstellung. (58 S.) — Martin Otto Stammer, Schleiermachers Aesthetizismus während der Jahre 1796 bis 1802. (105 S.) 1913. — [Volkswirtschaft.] Hans Dittmer, Mecklenburgische Banken. (80 S.) Jena, 1913. G. Fischer. — Alfons Reuß, Frédéric Le Play in seiner Bedeutung für die Entwicklung der sozialwissenschaftlichen Methode. (146 S.) Ebd., 1913. — [Medizinische Fak.] Rudolf Geinitz, Vergleichende Versuche über die narkotischen und desinfizierenden Wirkungen der gangbarsten ätherischen Oele und deren wirksame Bestandteile. (Gekrönte Preisarbeit.) (66 S.) Rostock, Warkentin in Komm. — Adolf Goetze, Zur Frage der Gewöhnung an die Einäugigkeit. (36 S.) 1913. — Franz Guthke, Die Tätigkeit des Institutes für öffentliche Gesundheitspflege zu Rostock zur Ermittelung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten im Jahre 1910. (34 S.) — Johannes Haupt, Die widernatürliche Unzucht mit Tieren. (31 S.) 1913. — Albrecht Paasche, Untersuchungen über die Dauer des Lebens von Typhusbazillen in Erde und in Exkrementen. (I. Versuchsreihe.) (19 S.) — Rudolf Schröck, Ueber kongenitale Wortblindheit. (36 S.) — Franz Trögele, Ueber die normale und pathologische Physiologie der Hypophysis Cerebri nebst einem Beitrag zur Differentialdiagnose der mit Störungen der Hypophysenfunktion verlaufenden intrakraniellen Prozesse. (103 S. Gr. 8.) Leipzig und Hamburg, 1913. Voß. — [Pharmakologie.] Werner Regenauer, Ein Beitrag zur biologischen Wertbestimmung einiger Saponindrogen. (71 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Kolberg (Dom-Gymnas. u. Realgymnas.), H. Klaje, Bilder aus Pommern. Ein Beitrag zur Geschichte des Jahres 1813. Rede zur Feier Sr. Majestät des Kaisers, gehalten am 26. Januar 1913. (8 S.) — Paul Schwarz, Der zweite Dakerkrieg Trajans. (31 S. 8.) Nr. 206.

Krotoschin (Gymnas.), Heinrich Steins, Der Personenverkehr auf dem Rhein von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. (47 S. 8.) Nr. 236.

Langenberg (Rhld.) (Realgymnas.), H. Priester, Ueber Kettenbrüche und einige arithmetische Reihen höherer Ordnung. (22 S.) Nr. 690.

Leipzig (Königin Carola-Gymnas.), W. M. Winter, Bemerkungen zur Odyssee. (48 S.) Nr. 774.

— (Petri-Schule), Oskar Große, Bemerkungen zum Schulgebrauch und Wortschatz der Scriptores historiae Augustae. (24 S.) Nr. 793.

— (IV. Realsch. u. Realgymnaskl.), Joh. E. Kaiser, Die Acanthocephalen und ihre Entwicklung. Beiträge zur Kenntnis der Histologie, Ontogenie und Biologie einiger einheimischer Echinorhynchen. (66 S.) Nr. 821.

Liegnitz (Gymnas.), Hans Mau, Katalog, der mit der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasiums Johanneum vereinigten Bibliotheca Rudolfina. Teil V. Libri theologici et acatholici. (Erste Hälfte.) (45 S. 8.) Nr. 284.

Linden (Gymnas.), Wilhelm Horstmann, Bernhard Homeisters Sammlung in der Stadtbibliothek zu Hannover. II. Teil. (46 S.) Nr. 431.

Lingen (Gymnas.), Th. Düring, Zur Ueberlieferung von Senekas Tragödien. Ergänzung zu den Abhandlungen im Hermes. Band 42 und 47. I. 37 Handschriften in England. II. Der Kommentar des N. Treveth (um 1315) und sein Verhältnis zu E. (31 S. 8.) Nr. 432.

Linz a. Rh. (Gymnas.), Jos. Baar, Bemerkungen über Uhlands und Schillers Balladen. (6 S.) Nr. 636.

Lötzen (Gymnas.), Joh. Dziubella, „Quartaner-Aufsätze und Vorträge." Ein kleiner Beitrag für eine große Sache. (6 S.) Nr. 11.

Löwenberg i. Schl. (Reform-Realgymnas.), Joseph Ennen, Regesten der Geschichte der Stadt Löwenberg (Schl.). II. Teil. Herausgegeben aus dem Nachlaß des Prof. Dr. Herm. Wesemann. (56 S.) Nr. 308.

Luckau (Gymnas.), Otto Carus, Katalog der Lehrerbibliothek. 6. Teil: XVIII. Geschichte. (68 S. 8.) Nr. 100.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XX. Nr. 5. Turin, Loescher.

Somm.: Brugmann-Thumb, Griechische Grammatik, 4. Aufl. (L. Valmaggi.) — Pizzagalli, Mito e poesia nella Grecia antica. (G. A. Piovano.) — Mutschmann, Tendenz, Aufbau und Quellen der Schrift vom Erhabenen. (M. Valgimigli.) — Laudien, Griechische Papyri aus Oxyrhynchos; Ders., Griechische Inschriften. (L. Galante.) — Haupt, Ist die Rede Ciceros pro Murena echt? (S. Consoli.) — Raschke, De Alberico mythologo. (C. Landi.) — M. Lenchantin De Gubernatis, Ancora sull'epitafio di Allia Potestas.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 43. Paris, E. Leroux.

Somm.: Schulthess, Omeyya. — Scheel, L'Eglise des premiers chrétiens. — Visher, L'avenir des facultés de théologie. — Bertoni, Dante. — Valentin, Pages choisies de Dante. — Dante, p. Grandgent, III. — Credaro, Testa; Pascal, Prati; Brodero, Etudes. — Verlaguet, Le cartulaire de Silvanès. — Rigal, Mémoires d'un calviniste de Millau. — Pasolini, Adrien VI. — L. Cahen, Les querelles religieuses et parlementaires sous Louis XV. — Puis, Lettres d'Albis de Belbèze. — Seligman, La justice en France pendant la Révolution. — El. Rotten, Le phénomène primitif de Goethe. — Brandt, Goethe et les arts graphiques. — F. Lienhardt, Introduction au Faust. — Bräuning-Oktavio, Les Annonces savantes de Francfort. — Pierre Gauthiez, Henri Heine. — Hazard, Leopardi. — Vermeil, Möhler et l'Ecole catholique de Tubingue. — Botte, Au coeur du Maroc. — Vallaux, L'archipel de la Manche. — Fouchier, Au pays hollandais. — Rondet-Saint, Aux confins de l'Europe et de l'Asie. — The Fischer, Tableaux de la Méditerranée. — Dedreux, Le canal de Suez.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 44. Berlin, Weidmann.

Inh.: H. R. Hall, The ancient history of the near east from the earliest times to the battle of Salamis. (A. Wiedemann.) — Lysiae orationes, rec. C. Hude. (W. Vollbrecht.) — W. Gebhardi, Ein ästhetischer Kommentar zu den lyrischen Dichtungen des Horaz. 3. Auflage von A. Scheffler. (H. Belling.) — Sh. Fox, Note on Horace odes I, 27, 21-24. — H. Gummerus, Darstellungen aus dem Handwerk auf römischen Grab- und Votivsteinen in Italien. Dädalus und das Tischlergewerbe. (H. Blümner.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Chronik, Oesterreichische, von den 95 Herrschaften, hsgb. von J. Seemüller. (Edw. Schröder: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 4.)

Concilium Tridentinum. Diariorum etc. nova collectio. Ed. S. Ehses. (Friedensburg: Ebd.)

Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der deutschen Geschichte. 8. Aufl., bearb. von P. Herre. (Oppermann: Ebd.)

Freytag, G., Briefe an seine Gattin. (Lüdicke: Ebd.)

Gardner, E., Dante and the Mystics. (Mitchell: The Modern Language Review VIII, 4.)

Hohlfeld, J., Stadtrechnungen als historische Quellen. (Kaphahn: Neues Archiv f. sächs. Gesch. XXXIV, 3/4.)

Holzhausen, P., Die Deutschen in Rußland 1812. (Maas: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 4.)

Kaser, K., Deutsche Geschichte im Ausgange des MA. (Hartung: Ebd.)

Keble's Lectures on Poetry 1832—1841. Translated by E. K. Francis. (Macaulay: The Modern Language Rev. VIII, 4.)

Müller, K. O., Die oberschwäbischen Reichsstädte. (Helbok: Histor. Vierteljahrschr. XVI, 4.)

Pflugk, A. v., Beiträge zur Gesch. der Augenheilkunde in Sachsen. (Neustätter: Neues Archiv f. sächs. Gesch. XXXIV, 3/4.)

Pierquin, H., Le poème Anglo-Saxon de Beowulf. (Sedgefield: The Modern Language Review VIII, 4.)

Platzhoff, W., Frankreich und die deutschen Protestanten in den Jahren 1570—1573. (Dersch: Historische Monatsblätter f. d. Prov. Posen XIV, 11.)

Reichel, E., Gottsched. II. Bd. (Reuschel: Neues Archiv f. sächs. Gesch. XXXIV, 3/4.)

Rubensohn, O., Hellenistisches Silbergerät in antiken Gipsabgüssen. (Maas: Kunstchronik XXV, 6.)

Witkop, Ph., Die neuere deutsche Lyrik. (Lees: The Modern Language Review VIII, 4.)

Vom 30. Oktober bis 8. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bahr, H., Erinnerung an [Max] Burckhard. Berlin, S. Fischer. (136 S. 8. mit 3 Bildnissen.)

Borchardt, L., Das Grabdenkmal des Königs Sa҆hu-re҆. Band II: Die Wandbilder. Unter Mitwirkung von E. Aßmann, A. Bollacher, O. Heinroth, M. Hilzheimer und K. Sethe. Mit 38 Textabbild. und 74 besonders gehefteten Abbildungsblättern. 2 Bände. Leipzig, Hinrichs. (Fol.) ℳ 90.

Brahm, O., Kritische Schriften über Drama und Theater. Hgb. von P. Schlenther. Berlin, S. Fischer. (8.) ℳ 5.

Clay, A. T., Babylonian Records in the Library of J. Pierpont Morgan. Part II: Legal Documents from Erech dated in the Seleucid Era (312-65 B.C.). New York, Privately printed. (89 S. Fol. mit 57 Taf.)

Colquhoun, A., The vocation of woman. London, Macmillan & Co. (8.) Geb. Sh. 4,6.

Dannemann, F., Die Naturwissenschaften in ihrer Entwicklung und in ihrem Zusammenhange. IV. Band: Das Emporblühen der modernen Naturwissenschaften seit der Entdeckung des Energieprinzipes. Leipzig, W. Engelmann. (Gr. 8. mit 70 Textabbild. und 2 Taf.) ℳ 13.

Festschrift zum 25jähr. Bestehen der Ferienkurse in Jena. Jena, Diederichs. (Gr. 8. mit 8 Taf.) ℳ 2.

Fischer, O., Konversion unwirksamer Rechtsgeschäfte. Leipzig, Meiner. (Gr. 8.) ℳ 3.

Friedrichs, A., Klassische Philosophie und Wirtschaftswissenschaft. Untersuchungen zur Geschichte des deutschen Geisteslebens im 19. Jahrh. Gotha, F. A. Perthes. (XII, 600 S. 8.)

Görland, A., Die Idee des Schicksals in der Geschichte der Tragödie. Ein Kapitel einer Aesthetik. Tübingen, Mohr. (8.) Geb. ℳ 3.

Graham, S., With the Russian pilgrims to Jerusalem. London, Macmillan & Co. (Gr. 8. mit 38 Abb. und 1 Karte.) Geb. Sh. 7, 6.

Hennig, R., Probleme des Weltverkehrs. Berlin, H. Paetel. (8. mit 4 Abb. und 5 Karten.) ℳ 5.

Heydenreich, E., Handbuch der praktischen Genealogie. Mit einer Einleitung von K. Lamprecht. 2., sehr vermehrte und umgearb. Aufl. der Familiengeschichtlichen Quellenkunde. 2 Bände. Leipzig, Degener. (XXXVI, 398 und 483 S. Lex. 8. mit 11 Taf.)

Köhler, W., Die deutsche Nähmaschinen-Industrie. München u. Leipzig, Duncker & Humblot. (8. mit 17 Fig.) ℳ 8.

Koser, R., Geschichte der brandenburgischen Politik bis zum Westfälischen Frieden von 1648. Stuttgart, Cotta Nachf. (Gr. 8. mit 1 Karte.) ℳ 12.

Kristeller, P., Die lombardische Graphik der Renaissance. Nebst einem Verzeichnis von Büchern und Holzschnitten. Berlin, Cassirer. (Gr. 4. mit 1 Heliogravure, 11 Lichtdrucken und 30 Textabbild.) ℳ 33.

Kühner, F., Lamarck, Die Lehre vom Leben. Seine Persönlichkeit und das Wesentliche aus seinen Schriften kritisch dargestellt. Jena, Diederichs. (Gr. 8. mit Lamarcks Bildnis und Faksim.) ℳ 4, 50.

Lasson, G., Grundfragen der Glaubenslehre. Leipzig, Meiner. (Gr. 8.) ℳ 9.

Mamelet, A., Le relativisme philosophique chez Georg Simmel. Preface de V. Delbos. Paris, Alcan. (8.) Fr. 3, 75.

Mayer, E., Die Einkleidung im germanischen Recht. Leipzig, Meiner. (Gr. 8.) ℳ 4.

(Mozart.) Die Briefe W. A. Mozarts. Hgb. und eingeleitet von L. Schiedermair. Zwei Bände. München, Georg Müller. (XXIX, 311; 390 S. 8.)

Müller, C., Altgermanische Meeresherrschaft. Gotha, 1914. F. A. Perthes. (8. mit 13 Bildertafeln und 2 Karten.) ℳ 10.

Page, O., Evangelische Jugendpflege. Ein Handbuch für evangelische Gemeindejugendarbeit. Gießen, Töpelmann. (8.) ℳ 4.

Palmarocchi, R., L'Abbazia di Montecassino e la conquista normanna. Lavoro premiato nel 5º concorso della fondazione Villari (1912-14). Rom, Loescher & Co. (Gr. 8.) L. 10.

Patzak, B., Palast und Villa in Toscana. Versuch einer Entwicklungsgeschichte. Leipzig, Klinkhardt & Biermann. (Lex. 8. mit 187 Abbild. auf 69 Taf.) ℳ 40.
Petersdorff, H. v., Deutsche Männer und Frauen. Biographische Skizzen vornehmlich zur Geschichte Preußens im 18. und 19. Jahrh. Berlin, Hobbing. (Lex. 8.) ℳ 8.
—, Friedrich von Motz. Eine Biographie. Zwei Bände. Ebd. (XVIII, 255; X, 423 S. mit 7 Taf. und 1 Faksim.)
Phillpotts, B. S., Kindred and Clan in the middle ages and after. A study in the sociology of the Teutonic races. Cambridge, University Press. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10,6.
Pohl, H., Aus Völkerrecht und Politik. Gesammelte Aufsätze. Berlin, Frensdorf. (298 S. Gr. 8.)
Skedl, A., Die Grundlage des österreichischen Konkursrechtes in ihrer historischen Entwicklung. Leipzig, Meiner. (Gr. 8.) ℳ 7.
Speyer, J. S., Die indische Theosophie, aus den Quellen dargestellt. Leipzig, 1914. Haessel. (Gr. 8.) ℳ 6.
Strunz, F., Die Vergangenheit der Naturforschung. Ein Beitrag zur Geschichte des menschlichen Geistes. Jena, Diederichs. (Gr. 8. mit 12 Taf.) ℳ 4.
Sybel, L. v., Der Herr der Seligkeit. Archäologische Studie zur christlichen Antike. Der 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner gewidmet. Marburg i. H., Elwert. (40 S. Lex. 8. mit 19 Abb.)
Urkundenbuch des Klosters Heiligkreuztal. II. Band bearbeitet von A. Hauber. Stuttgart, Kohlhammer. (Gr. 8.) ℳ 7.
Weiß, E., Rechtskraft und Einrede. Leipzig, Meiner. (Gr. 8.) ℳ 1.
Weltgeschichte, begründet von H. F. Helmolt. Unter Mitarbeit von G. Antze u. a. hgb. von A. Tille. 2., neubearb. u. verm. Auflage. I. Band: Einleitung, Vorgeschichte, Ostasien, Hochasien u. Sibirien, Indien, Indonesien, der Indische Ozean. Leipzig, Bibliographisches Institut. (Lex. 8. mit 12 Karten, 8 Farbendrucktaf., 35 schwarzen Beilagen und 170 Textabb.) Geb. ℳ 12, 50.
Wessely, C., Studien zur Palaeographie und Papyruskunde. Leipzig, Haessel. (Fol. mit 1 Taf. und 1 Porträt.) ℳ 8.

Antiquarische Kataloge.

Gilhofer & Ranschburg in Wien. Anz. Nr. 106. Verschied. Wiss., 623 Nrn.
Greif, C., in Wien. Nr. 51: Rechtswissenschaft, 1722 Nrn. Nr. 52: Philosophie, 883 Nrn.
Jolowicz, J., in Posen. Nr. 183: Polonica, 3198 Nrn. Nr. 185: Slavica, Sprachen, Literaturen und Geschichte der Slaven, Rußland, mit Anhang: Magyaren, Rumänen, Griechen &c., 1828 Nrn.
Lorentz, Alfr., in Leipzig. Nr. 224: Verschied. Wiss., 3243 Nrn.
Meyer, Fr., in Leipzig. Nr. 116: Musenalmanache, neueste deutsche Lit., Schriftsteller Oesterreich-Ungarns, Grillparzer, fremde Lit. u. Spr., Uebersetz., Shakespeare, Anthologien, 1183 Nrn. (Bibliothek Jakob Minor, Abt. V.)
Prager, R. L., in Berlin. Nr. 193: Staats- und Volkswirtschaft 1543 Nrn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, **Königliche Bibliothek**, Mitteilung zukommen zu lassen.

Suchliste 293
des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.
II.

9. **Boislisle,** Arthur Michel de: Histoire de la Maison de Nicolay, réd. et publ. sous les auspices de M. le m[is] de Nicolay. Pièces justificatives. Vol. 1. 2. Nogent-le-Rotrou 1873—75. 4°
10. [**Bouchon-**]Dubournial, H.: Don Quichotte et Sancho Pansa à Paris en 1828. Paris 1828. 16° [Od. and. Ausg.]
11. **Breton,** Paul: Le mariage à condition. Comédie en un acte en vers. Brionne 1871. [Angef.: Rev. hisp. 15. 1906, S. 838.]
12. **Buchon,** Maximin: Poésies allemandes de J. P. Hebel, Th. Koerner, L. Uhland, H. Heine. Salins 1846. 12°
13. **Bulletin** de la Société des sciences, lettres et arts de Pau. T. 17 (= Sér. 2, T. 13). 1883/84. [Lasteyrie.]
14. **Buttet,** Marc Claude de: L'Amalthée. Lyon 1575.
15. **Buttet,** Marc Claude de: Le premier livre de ses vers, auquel a esté ajouté le second, ensemble l'Amalthée. Paris 1561. [Brunet.]
16. **Camarades,** Entre, publ. p. la Société des anciens élèves de la Faculté des lettres de l'Université de Paris. Paris 1901.
17. (**Carmontelle,** Louis Carrogis dit:) Le duc d'Arnay. 2 p. Amsterdam, Paris 1776.
18. (**Carmontelle,** Louis Carrogis dit:) Conversations des gens du monde dans tous les temps de l'année. 7 p. Paris 1786.
19. (**Carmontelle,** Louis Carrogis dit:) Théatre du prince Clénerzow, russe, trad. en franç. par le baron de Blening, saxon. Paris 1771.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Philosophie und Pädagogik Dr. G. Störring in Straßburg i. E. wurde zu gleicher Stellung in Bonn, der a. ord. Professor der neutestamentlichen Exegese D. Frhr. v. Soden in Berlin zum ord. Honorar-Professor, der Professor der Geschichte an der kgl. Akademie in Posen Dr. Otto Hoetzsch zum a. ord. Professor in Berlin, der Privatdozent der Mathematik Prof. Dr. Otto Toeplitz in Göttingen zum a. ord. Professor in Kiel, der Privatdozent der Geschichte Dr. Alfr. Herrmann in Bonn zum Professor an der Akademie in Posen ernannt.

In Bonn habilitierte sich D. Wilhelm Neuß in der kathol.-theologischen Fakultät, in Breslau Dr. Günter Dyhrenfurth für Geologie und Paläontologie und Dr. Ottmar Bühler für Staats- und Verwaltungsrecht, in Greifswald Dr. Werner Richter für altnordische Sprache und Literatur und Dr. Erich Leick für Botanik, in Heidelberg Dr. Hans Petersen für Anatomie, in Marburg der bisherige Privatdozent in Greifswald Prof. Dr. Wilh. Strecker für Chemie, in Zürich Dr. Julius Suter für Psychologie und systematische Philosophie und Dr. Peter Von der Mühll für klassische Philologie.

Der Rektor der lateinischen Hauptschule bei den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Dr. Alfr. Rausch wurde zum Direktor des Friedrichs-Kollegiums in Königsberg i. Pr., der Oberlehrer am Lyzeum H. Dinkela in Marienburg W.-Pr. zum Direktor des Lyzeums in Konitz, der Bibliothekar des historischen Seminars der Universität und der Monumenta Germaniae historica Dr. Willy Hoppe in Berlin zum Bibliothekar des sächsischen Landtags in Dresden ernannt.

Verliehen wurde: dem Gymn.-Direktor Dr. Hedicke in Freienwalde a. O. der Charakter als Geh. Studienrat, dem Privatdozenten der mittleren und neueren Geschichte Dr. Adolf Hasenclever in Halle a. S., dem Privatdozenten der Physik Dr. L. Mandelstam in Straßburg i. E. und dem medizinischen Schriftsteller Dr. Hans Kohn in Berlin der Titel Professor, dem Reichsgerichtsrat a. D. Georg Hofmann in Leipzig der k. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, den Reichsgerichtsräten R. Althaus und Dr. K. Paul der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, den Reichsgerichtsräten P. Viereck und Dr. Wilh. Meyer in Leipzig, dem a. ord. Professor Dr. Ferd. Jak. Schmidt (bisher Direktor der Margaretenschule) in Berlin, den Oberlehrern Proff. H. Lippelt in Altona und Dr. O. Wetzell in Kassel und dem em. Oberlehrer Prof. Fritz Hitzigrath in Königsberg i. Pr. der rote Adlerorden 4. Klasse, dem em. Oberlehrer Prof. Dr. E. Schnippel in Berlin-Lichterfelde der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Professor der Chirurgie Generalarzt Dr. Joh. Andr. Rosenberger in Würzburg die k. preuß. Rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse, dem Professor an der militärärztlichen Akademie Dr. Georg Mayer in München dieselbe Medaille 3. Klasse, dem Kunstgelehrten Dr. August Goldschmidt in München der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 4. Klasse.

Ende Oktober † in Dresden der Musikschriftsteller Dr. Edward Buhle, 38 Jahre alt; in Hanover (New Hampshire) der amerikanische Literarhistoriker Prof. Charles Francis Richardson, 62 Jahre alt.

Am 4. November † in Breslau der ord. Professor der pathologischen Anatomie Geh. Medizinalrat Dr. Emil Ponfick, 69 Jahre alt.

Am 5. November † in Leiden der Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachforschung Dr. J. S. Speyer, 62 Jahre alt; in Bern der ord. Professor der Mineralogie und Geologie Dr. Armin Baltzer im 72. Lebensjahre; in Hamburg der Bakteriologe Prof. Dr. Heino Trautmann, 38 Jahre alt.

Am 6. November † in Freiburg (Schweiz) der ord. Professor des Kirchenrechts Dr. Friedrich Speiser, 60 Jahre alt; in Caernarvon (Wales) der Forscher auf dem Gebiete der Elektrizität Sir William Preece im 80. Lebensjahre.

Am 7. November † in Old Orchard (Dorsetshire) der Naturforscher und Mitbegründer der Selektionstheorie Alfred Russell Wallace, 90 Jahre alt.

Am 9. November † in Dresden der Professor am Neustädter Gymnasium Studienrat Dr. Hankel.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die k. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin bewilligte durch die physikalisch-mathematische Klasse dem Professor F. E.

Schulze zur Fortführung der Arbeiten am **Nomenclator animalium generum et subgenerum** weiter 2000 ℳ; dem Professor Dr. Dankwart Ackermann in Würzburg zur Erforschung des Eiweißabbaus beim Menschen und Warmblüter 700 ℳ; Dr. Heinrich Friese in Schwerin i. M. zur Herausgabe eines Werkes über die europäischen Bienen 2000 ℳ; Kurt Gohlke in Königsberg i. Pr. zur Drucklegung eines Werkes über die Brauchbarkeit der Sero-Diagnostik für den Nachweis zweifelhafter Verwandtschaftsverhältnisse im Pflanzenreich 500 ℳ.

Die **Wiener Akademie der Wissenschaften** bewilligte aus der Erbschaft Treitl dem korrespondierenden Mitgliede der Akademie J. M. Eder für die Anschaffung von Instrumenten für seine Arbeiten zur Neubestimmung von Wellenlängen 2700 Kr., ferner aus der Zepharowich-Stiftung Dr. R. Görgey in Wien für die Fortsetzung seiner Arbeiten über die österreichischen Salzlagerstätten 600 Kr.

Preisausschreiben.

Die Freiherr **Marschalk v. Ostheimsche Stiftung** in Bamberg stellt als Aufgabe eine pragmatische, mit Urkunden und Quellen belegte Geschichte des ehemaligen Fürstentums Bamberg. Der Preis beträgt 7000 ℳ, Einlieferungstermin ist der 1. Januar 1918.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionsgeschichte.

Das **„Kompendium der Kirchengeschichte“** von Dr. Karl Heussi erfreut sich infolge seiner Brauchbarkeit für Studierende seit 1907 bereits der 3. Auflage. Die nachbessernde Hand des Verf. zeigt sich auch in ihr wieder durch neue Gruppierung und Umarbeitung einer Anzahl von Paragraphen, vor allem aber durch die Neueinfügung der Allgemeinen Einleitung (S. 1—7), des Vorblicks zur Epoche der Auflösung der Reichskirche im 4. bis 8. Jahrh. (S. 123), des Vorblicks auf das Mittelalter (S. 170 fg.) und des § 82 „Die kirchliche Stellung des Papsttums“. Gleichwohl ist durch entsprechende Kürzungen der Gesamtumfang des Buches der gleiche geblieben wie bei der vorhergehenden Auflage. (Tübingen, 1913, Mohr; XXXI, 613 S. Gr. 8., Preis 9 ℳ, geb. 11 ℳ.)

Im Verlage von P. Chr. Groth in Lütjenburg (Holstein) erscheint demnächst: **„Gesammelte Werke der Schleusinger Dichterbrüder in Auswahl“**, etwa 300 S. 8., Subskriptionspreis 3 ℳ. Einzeln kostet Band I (Werke Sebastian Francks 1606—68) und Band III (Werke Peter Francks 1616—75) je 1 ℳ, Band II (Werke Michael Francks 1609—67) ℳ 1, 50. Herausgeber ist Pastor Heinrich Cornelius in Lütjenburg, in Verbindung mit Musikdirektor F. Niemeyer und Organist H. Luedtke in Berlin, Seminarmusiklehrer P. Kirsten in Uelzen und Pastor H. Hansen auf Pellworm. Die Auswahl erstreckt sich auf die geistlichen Dichtungen, Reden, Abhandlungen und mehrstimmigen Liederkompositionen dieser drei Thüringer, und zwar in heutiger Schreibweise unter möglichster Schonung der Eigenart der Dichter.

Bei der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen ist eine Religionsgeschichtliche Kommission gebildet worden, unter deren Leitung die kompetentesten inländischen und ausländischen Gelehrten **„Quellen der Religionsgeschichte“** sammeln und in deutscher Sprache herausgeben sollen. Die Mitglieder dieser Kommission sind die Göttinger Professoren Andreas, Bousset, Oldenberg, Rud. Otto, Pietschmann, Edw. Schröder, Sethe, Titius, Wackernagel und Wendland. Den geschäftsführenden Ausschuß bilden die Herren Andreas, Otto und Titius. Der Zweck des neuen Unternehmens, das im gemeinsamen Verlage der Firmen J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig und Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erscheint und das frühere Unternehmen der „Religions-Urkunden der Völker“, herausgegeben von Lic. J. Boehmer, in sich aufgenommen hat, ist kurz folgender: Die wichtigsten Quellenschriften der großen Religionen des Ostens, des Islam, der parsischen, der indischen Religionen sollen in geordneten Gruppen und Reihen, aber ohne Serienzwang möglichst unter Vermeidung der Konkurrenz mit schon Vorhandenem erscheinen. Verwandte Forschungsgebiete, besonders die Gebiete der semitischen, ägyptischen, europäischen Volksreligionen sollen ausgeschlossen werden. Sodann wird das Ritual-, Sakral-, Zauber- und Kultwesen der noch bestehenden oder der noch erreichbaren Primitiv-Religionen möglichst im Zusammenhange ihrer Gesamtkultur gesammelt und geordnet und dem religionsgeschichtlichen Studium zur Verfügung gestellt werden. Die „Quellen der Religionsgeschichte“ werden unter die folgenden Gruppen verteilt erscheinen: 1) Europa, 2) Altsemitisches und Aegyptisches, 3) Judentum, 4) Gnostizismus mit Einschluß der mandäischen Religion, 5) Islam, 6) Iran, 7) Indien, außer Buddhatum, 8) Buddhatum in und außerhalb Indiens (soweit nicht in Gruppe 9 vorkommend), 9) China, Japan, Mongolen, 10) Afrika, 11) Amerika, 12) Die Primitiven der Südsee und des südlichen Asiens. — Soeben sind fertig geworden: „Dighanikaya, das Buch der langen Texte des buddhistischen Kanons“ in der Uebersetzung von Prof. Dr. R. Otto Franke in Königsberg, und „Lieder des Rigveda“, übersetzt von Prof. Dr. A. Hillebrandt in Breslau. In Vorbereitung sind außerdem „Kojiki, Nihongi, Engishki“ (Uebersetzer Prof. Dr. K. Florenz in Tokio). In Aussicht genommen sind zunächst ferner: „Poimandres“ von Dr. J. Kroll (Göttingen), „Der Koran“, übersetzt von Prof. Dr. F. Schultheß (Königsberg i. Pr.), „Die Yäšts des Awestā“, übersetzt von Dr. H. Lommel (München), „Vishnupurāṇa“, übersetzt von Prof. Dr. R. Garbe (Tübingen), „Lamaistische Hierarchie“, von Prof. Dr. A. Grünwedel (Berlin), „Der Sagenkreis von Tollan, Göttersagen, Die Wohnorte der Toten“ von Prof. Dr. G. E. Seler (Berlin), „Quellenkunde der altgermanischen Religionen“ von Prof. Dr. E. Mogk (Leipzig), usw.

Philosophie.

Prof. E. Meumanns Buch **„Intelligenz und Wille“** (vgl. die eingehende Besprechung im 59. Jahrg. [1908], Nr. 46, Sp. 1484 fg. d. Bl.) war seit einiger Zeit vergriffen. Um so willkommener ist die soeben ausgegebene 2. vermehrte Auflage, die einige Hauptfragen, wie die der Beziehungen des Gefühls zum Willen und die des Verhältnisses unserer allgemeinen Entschließungen zu den Einzelhandlungen ausführlicher behandelt und schärfer formuliert. Auch die dringend nötigen Sach- und Namenregister sind am Schluß angefügt. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; VIII, 362 S. Gr. 8., Preis ℳ 4, 60, geb. ℳ 5, 20.)

Geschichte.

In den Jahren 1836 und 1837 erschien in vier Bänden unter dem Titel: Die Mark Brandenburg unter Kaiser Karl IV bis zu ihrem ersten hohenzollernschen Regenten, oder **„Die Quitzows und ihre Zeit“** ein historisches Gemälde, auf Grund historischer Quellen und genauester Kenntnis der märkischen Landschaft nach Art eines spannenden Romans dargestellt, das von alt und jung mit Liebe und Begeisterung gelesen und wiederholt von neuem aufgelegt wurde. Auch heute noch verdient das fesselnde Buch Karl Friedrich v. Klödens einen Platz in jeder Haus-, Volks- und Schulbibliothek, zumal in der wirkungsvollen verkürzten Gestalt, die ihm Prof. Dr. Hermann Engelmann gegeben hat. Der neue Hrsgbr. ließ den Klöden'schen Text, soweit die eigentliche märkische Geschichte und die Charakteristik der Hauptpersonen in Betracht kommt, unangetastet, aber er vermied Wiederholungen, kürzte weitschweifige Gespräche und schied solche Teile aus, die mit der Geschichte der Mark nur in losem Zusammenhang stehen; auch ließ er die Quellennachweise als für ein Volks- und Jugendbuch überflüssig fort. Die Verlagshandlung Edwin Runge in Berlin-Lichterfelde gewährt bis zum 15. Dezember 1913 auf den 814 Oktavseiten umfassenden Band einen Vorzugspreis von ℳ 3, 75 brosch., ℳ 4, 90 geb., nach dieser Zeit kostet das Buch geb. 5 ℳ, geb. ℳ 6, 50.

Vor kurzem erschien: Emil Gebhart, **„Aus dem Irrgarten der Geschichte.** Vierundzwanzig historische Bilder. Deutsch von Max Pannwitz“ (Stuttgart, Julius Hoffmann; IV, 206 S. 8., Preis 3 ℳ, geb. 4 ℳ). Das französische Original wurde im 62. Jahrg. (1911), Nr. 25, Sp. 791 fg. d. Bl. angezeigt. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese historischen Skizzen, die sich auf die verschiedensten Jahrhunderte verteilen (vom letzten vorchristlichen bis zum 18. nachchristlichen) und in der Hauptsache der römischen, byzantinischen, französischen und italienischen Geschichte gewidmet sind, zumeist aus Bücherbesprechungen hervorgegangen sind. Dieser Ursprung ist in der deutschen Ausgabe verwischt, weshalb auch der die Form der Kritik am meisten wahrende Artikel »Le cas de Lorenzaccio« (im Anschluß an das Buch von P. Gauthier, Lorenzaccio-Lorenzino de Médicis, Paris 1904) fortgeblieben zu sein scheint. Der Ton des Originals, eine blendende und manchmal etwas kapriziöse Sprache, ist in der Uebersetzung gut getroffen. Lesern, die historische Interessen haben, vermag das Buch einige unbeschäftigte Stunden vortrefflich auszufüllen.

E. Gerland.

Ein sehr seltenes, wie es scheint nur in drei Exemplaren auf uns gekommenes Buch eines Vetters des eisernen Kanzlers **„Die merkwürdigsten Begebenheiten und Abenteuer** aus dem sehr bewegten Leben des Herrn **Heinrich Achaz von Bismarck**, von ihm selber verfaßt und treu gezeichnet“ (im Selbstverlag 1856) wird soeben durch den Neudruck des Verlags Carl Curtius, Berlin, wieder zugänglich gemacht. Eine zu leichtsinniger Verschwendung geneigte Natur, die nur dem Augenblick lebte, unverwüstlich, voller Späße, immer zu Streichen aufgelegt und von gesundem Mutterwitz, trat dieser Bismarck mit 13 Jahren in das vornehmste preußische Regiment, Garde du Corps, wurde mit 15 Jahren Leutnant, mußte aber schon mit 18 Jahren wegen Schulden 1804 den Abschied nehmen. Nun beginnt ein unstetes Wandern für den ungezügelten Ziellosen, er unterliegt dem Zauber Napoleons, indem er 1807 im Isenburgischen Regiment als Leutnant in französischem Solde dient, dann aber unterstützt er mit Geldmitteln die Anfänge des Freikorps seines Jugendfreundes Lützow, macht den Feldzug 1815 nach Frankreich als Freischärler mit, wird wegen vorlauter Kritik der preußischen Zustände eingesperrt, läßt sich durch einen Schwindler verleiten für die Freiheit Venezuelas Partei zu ergreifen, jedoch nur um in den westindischen Gewässern unter Abenteuern umherzuirren, und verbringt den Rest seines Lebens in Ruhelosigkeit und erzwungener Untätigkeit, zuletzt in Magdeburg, wo er 1856 stirbt,



70 Jahre alt. Als kulturgeschichtliches Denkmal, namentlich für den Geist zur Zeit der Befreiungskriege, sind diese Memoiren mit ihrer ungeschminkten Zeichnung nicht ohne Interesse. Der große Kanzler seinerseits hat das Exemplar in der Schloßbibliothek zu Schönhausen eigenhändig mit großzügigen Randbemerkungen sehr scharf beurteilt; schade, daß von ihnen nicht wenigstens einige Proben beigegeben sind. (XII, 259 S. 8., brosch. 3 ℳ, geb. 4 ℳ.)

Naturwissenschaften.

Zur bevorstehenden Feier von Haeckels 80. Geburtstag (16. Februar 1914) veröffentlicht die von uns schon wiederholt besprochene Sammlung **„Leuchtende Stunden**, Eine Reihe schöner Bücher, hgb. von Franz Goerke, Direktor der Urania in Berlin" in ihrem neuesten Bande die Schrift **„Die Natur als Künstlerin"** von Ernst Haeckel nebst zahlreichen Bildertafeln mit seltsamen und formenschönen Gebilden aus dem Gebiete der Zoologie und Botanik, die Haeckels Werken entnommen sind („Kunstformen der Natur", „Die Tiefsee-Medusen der Challenger-Expedition", „Die Challenger-Radiolarien" usw.). Daran schließt sich als Ergänzung und Erweiterung der Beitrag von Haeckels Schüler Dr. W. Breitenbach: **„Formenschatz der Schöpfung"**, reich an charakteristischen, grotesken und anmutigen Naturformen in photographischer Wiedergabe. (Berlin, Vita Deutsches Verlagshaus; 114 S. Gr. 4. mit mehreren hundert Abbildungen auf 76 Tafeln, darunter 2 farbigen, Preis kart. ℳ 1, 75, geb. ℳ 2, 80.)

Das Hilfsbuch für Lehrer und Schüler im naturwissenschaftlichen Unterricht **„Pflanzenbiologische Fragen und Aufgaben"** von Prof. E. Dennert liegt bereits in 2., verbesserter Auflage vor. Der Verf. hat über 1000 Fragen aus dem botanischen Gebiet zusammengestellt, die in beliebiger Auswahl benutzt werden können. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; VIII, 96 S. 8., Preis ℳ 0, 80.)

Medizin.

Von Gegenbaurs **„Lehrbuch der Anatomie des Menschen"**, 8. Auflage (erweiterte Ausgabe, hgb. von Prof. M. Fürbringer) kam soeben die 1. Lieferung des III. Bandes in die Hände der Fachgenossen. Das Heft behandelt das **Blutgefäßsystem**, in der trefflichen Bearbeitung von Prof. E. Göppert, die sich durch Exaktheit und Klarheit auszeichnet. (Leipzig, 1913, Wilh. Engelmann; 258 S. Gr. 8. mit 99 Abbild., Preis 8 ℳ.)

Technische Wissenschaften.

„Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellungen Leipzig 1913, herausgegeben von Heinrich Pfeiffer" lautet der Titel eines reich illustrierten Werkes von rund 1200 Seiten mit etwa 1000 Abbildungen (darunter eine Anzahl bunter Tafeln), zu dessen Subskription das Direktorium der Ausstellung einlädt. Das Buch verspricht ein Prachtwerk und eine Zierde jeder Bibliothek zu werden. Die Industrie wird von Fachleuten objektiv behandelt, das Ganze ist dem Prospekt zufolge ein ernstes literarisches Werk. Der Subskriptionspreis von 25 ℳ erhöht sich später auf 40 ℳ.

Rechtswissenschaft.

Die soeben veröffentlichte 2. Auflage der **„Praktischen Uebungen im Bürgerlichen Recht"** von Prof. Karl Heinsheimer ist gegenüber der ersten Ausgabe um mehr als fünfzig einfachere wie schwierigere Fälle vermehrt. Demgemäß hat sich auch der Kreis der zur Bearbeitung gestellten Rechtsfragen erweitert. Der Hauptzweck des Praktikums, zu selbständigem juristischen Denken anzuregen, ist durch die mannigfaltige interessante Fragstellung gut erreicht. (Berlin, 1913, Otto Liebmann; VIII, 166 S. 8., Preis kart. ℳ 3, 50.)

Die in Aussicht gestellten (vgl. Nr. 44, Sp. 1453 fg. d. Bl.) **„Erläuterungen"** zu Prof. Karl Dickels juristischem Uebungsbuch **„Rechtsfälle**, Heft 1: Auszüge aus Prozeßakten (juristische Klinik)" sind nunmehr in 3., verbesserter Auflage erschienen. Sie sind jungen Juristen eine wesentliche Hilfe bei der Bearbeitung der Rechtsfälle, da sie teils erschöpfend sind, teils dem Leser den Weg zeigen, auf dem er zum Ziele gelangen kann. (Berlin, 1913, Vahlen; XIII, 349 S. 8., Preis ℳ 5, 60, geb. ℳ 6, 40.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Eine für Vorlesungs- und Studienzwecke empfehlenswerte kritische Ausgabe der gotischen Bruchstücke einer Auslegung des Johannesevangeliums **„Die Skeireins"** bietet den Germanisten der Professor der deutschen Sprache an der Universität Lund Ernst A. Kock (Lund, Gleerup; Leipzig, Harrassowitz; 35 S. 8., Preis ℳ 1, 10). Dem gotischen Text steht eine genaue deutsche Uebersetzung gegenüber, kurze Anmerkungen am Fuße der Seiten dienen der Kritik und der Erläuterung.

Unter Verwertung ihrer inzwischen herausgegebenen Literaturgeschichten in tschechischer Sprache sind Prof. Dr. Jan Jakubec und Privatdozent Dr. Arno Novák nach sechs Jahren zur Veröffentlichung der zweiten Auflage ihrer deutschgeschriebenen **„Geschichte der čechischen Litteratur"** geschritten. Diese darstellende Einführung in das tschechische Schrifttum ist zugleich eine auf Geschichte und Kulturentwicklung aufgebaute Geistesgeschichte des tschechischen Volkes, die unparteiisch auch die Wechselwirkungen zwischen Deutschtum und Tschechentum, sowie die politischen und religiösen Reformbewegungen darlegt. Während Jakubec die älteren Zeiten behandelt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, widmet Novák seine Arbeit der verwickelten neuesten Periode der tschechischen Dichtkunst bis zur Gegenwart, so daß der Leser ein anschauliches und fesselndes Bild von dem regen geistigen Leben der Tschechen gewinnt. Betreffs des fehlenden bibliographischen Teils verweisen die beiden Verfasser auf ihre oben erwähnten tschechischen Handbücher. (Leipzig, 1913, C. F. Amelang; X, 454 S. Gr. 8., geh. 8 ℳ, gebd. 9 ℳ.)

Als Leitfaden für den Unterricht in den oberen Klassen der Mittelschulen beschränkt sich die prägnant gefaßte **„Geschichte der deutschen Dichtung"** von Prof. Adolf Vögtlin auf das Wesentliche in der Entwicklung unserer Dichtung. Sie gibt ein Bild der geistigen Leistungen, unter Darlegung der inneren und äußeren Gründe, die Aufschwung und Verfall veranlaßten. Der Anhang bespricht die neuere Heimatkunst der Schweizer. Die vorliegende 2. Auflage umfaßt VIII, 262 S. 8. mit 12 Dichterbildnissen, Verlag von Schultheß & Co. in Zürich, 1914.

Als erweiterten selbständigen Abdruck gibt Harry Maync seinen vor sieben Jahren in den „Neuen Jahrbüchern" veröffentlichten „historisch-kritischen Ueberblick" der Goethebiographien von 1819 (Schubarth) bis 1913 (Chamberlain und Simmel) nun aufs neue heraus: **„Geschichte der deutschen Goethe-Biographie.** Ein kritischer Abriß." (Leipzig, 1914, Haessel; 74 S. 8.; Preis ℳ 1, 20.) Natürlich wird jeder, der aus eigenem Studium mit dem reichen Stoffe vertraut ist, in Wertung einzelner Erscheinungen von Maync abweichen. Ein Goethekenner wie Michael Bernays dürfte seine guten Gründe gehabt haben, die Schäfersche Biographie sehr hoch zu stellen, wie Ref. bezeugen kann. Und Schöll, der selber von Maync entschieden nicht nach Verdienst gewertet wird, hat seine Gründe für scharfe Abweisung von Lewes in einer wiederholt gedruckten Rezension, die mitanzuführen gewesen wäre, dargelegt. Gegen Chamberlain scheint Maync etwas voreingenommen, wie anderseits sein Simmel gespendetes Lob nicht unwidersprochen bleiben kann. Indessen soll und darf Abweichung von einzelnen Mayncschen Urteilen keineswegs die warme Anerkennung mindern für seine große Geschicklichkeit in kunstvoll gefügter Ueberschicht, für seine geradezu glänzende Art zu charakterisieren, wie sie besonders zutage tritt in der Gegenüberstellung R. M. Meyers und Hermann Grimms, dessen Schillerfeindschaft einstens mit vollem Grunde den zornigen Widerspruch des temperamentvollen Weltrich entfachte. Mit größter Teilnahme und überwiegender Zustimmung liest man die wirklich belehrende Ueberschicht, die freilich in dem Geständnis enden muß, daß wir zwar viele Goethebiographien, aber noch nicht das Goethes würdige Monumentalwerk besitzen. Auf die Gefahr hin, als sehr altmodisch angesehen zu werden, sei eigens vermerkt, daß es noch immer Leute gibt, die das von Maync als Kuriosum angeführte Urteil, Gervinus sei der größte deutsche Literarhistoriker, ihrerseits gerne unterschreiben. M. K.

Wie vor kurzem Prof. Richard M. Meyers „Literaturgeschichte des 19. Jahrh.", so liegt jetzt in der gleichen schönen Ausstattung und zu dem gleichen billigen Preise sein biographisches Werk **„Goethe"** als ungekürzte Volksausgabe weiteren Kreisen vor (13. bis 18. Tausend, VIII, 580 S. Gr. 8. mit 16 Tafeln, Verlag von Georg Bondi, Berlin, Preis ℳ 4, 50, geb. ℳ 5, 50). Das mit warmem Herzen geschriebene Buch zeichnet sich durch geschickte Gruppierung, erstaunliche Belesenheit und eigenartige, fesselnde Darstellung aus. Vgl. die eingehende Besprechung der größeren Ausgabe im 56. Jahrg. (1905), Nr. 16, Sp. 547 fg. d. Bl.

Dr. Wilhelm Bode hat die Goethe-Literatur abermals um ein Buch bereichert, dessen Thema allgemeineres Interesse erweckt: **„Goethes Liebesleben"** (Berlin, 1914, Mittler & Sohn; XIX, 453 S. 8. mit 39 Bildnissen und 25 Ortsansichten, Preis gebd. 5 ℳ, Luxusausgabe auf Japanpapier ℳ 8, 50). Hier ist zum erstenmal unparteiisch alles Wesentliche zusammengefaßt, was wir über des Dichters „männlich-geschlechtliches Fühlen, Handeln und Erleben von der Kindheit bis zum hohen Greisenalter" wissen. Der Verf. läßt in objektiver Weise die Quellen selbst reden, die historische Wahrheit tritt hierdurch gegenüber der Dichtung in helles Licht. Ohne alles Ergänzungs- und Nebenwerk erscheinen die Frauen- und Mädchengestalten, sowie Goethes Beziehungen und Gefühle klar und deutlich in charakteristischer Verschiedenheit vor dem Urteil des Lesers, durch anziehende Darstellung sind z. B. die Friederikenlieder zur Situation ihrer Entstehung in leichtverständliche Beziehung gebracht. Leser, die gern mehr über die weiteren Schicksale der auftretenden Personen wissen möchten, vertröstet der Verf. auf ein künftiges Werk. Nicht unerwähnt wollen wir die gute Ausstattung des Buches lassen, die sich namentlich auch auf die Illustration erstreckt.

Der Literarische Verein in Wien hat in Band XVIII seiner Schriften eine Neubearbeitung von **„Lenaus Leben** von Anton X. Schurz (Stuttgart 1855)" herauszugeben begonnen. Eduard Castle, der bereits die sechsbändige Ausgabe von „Nikolaus Lenaus sämtlichen Werken und Briefen" für den Insel-Verlag in Leipzig 1910 fg. besorgt hatte, war die berufenste Kraft zu dieser neuen Arbeit, deren 1. Band



(1798 bis 1831) uns vorliegt. Schurzens Buch galt bisher schon als Werk von höchst schätzbarem Werte, da es außer den Briefen von Lenau auch noch eine Auswahl der an ihn gerichteten Briefe aus dem seither zerstreuten und in seiner Ganzheit nicht wiederherzustellenden Nachlaß bietet und für den ersten und letzten Lebensabschnitt des Dichters eine Quellenschrift ersten Ranges darstellt. Castles Ziel geht nun dahin, Schurzens eigene Berichte unter kleinen Aenderungen beizubehalten, dagegen die eingeschalteten Berichte und Briefe, deren Wortlaut Schurz oft ohne ersichtlichen Grund ändert, möglichst quellengetreu wiederzugeben, zahlreiche spätere Nachrichten einzuordnen, viele ungedruckte Materialien neu mitzuteilen. Er gliedert die Stoffmasse entsprechend den Epochen von Lenaus Entwicklung in acht Bücher, von denen der I. Band das erste und den Anfang des zweiten Buches enthält. Das erste Buch „Jugendeindrücke" umfaßt den Zeitraum bis Ende Juni 1831, am Anfang auch die Liebes- und Ehegeschichte von Lenaus Eltern, dann des Dichters Jugend voll Not und Entbehrung bis zur Entwicklung seiner selbständigen Eigenart und der ersten Anerkennung im engeren Freundeskreis. Der Abschnitt des zweiten Buches „Ausfahrt" behandelt den Aufenthalt in Schwaben, August bis Dezember 1831, und den Umgang mit den schwäbischen Dichterfreunden. Von den 345 Nummern des Bandes sind 98 bisher ungedruckt, 12 teilweise gedruckt, 67 bereits gedruckte Stücke mit der Handschrift verglichen, 168 aus Druckschriften übernommen. Auch die Anmerkungen, Quellennachweise, eine ausgiebige chronologische Ueberſicht und ein Namenregister legen von der Akribie des verdienten Hrsgbr.s beredtes Zeugnis ab. (XI, 360 S. Gr. 8.)

Die Tagebuchblätter **„Erinnerungen an Guy de Maupassant** von seinem Kammerdiener François [Tassart]" verdienten infolge der Unmittelbarkeit der aufgezeichneten Eindrücke eine deutsche Uebertragung, die A. Ratisbonne soeben veranstaltete. Der Uebersetzer ist bemüht, den schlichten, literarisch wenig anspruchsvollen Stil des treuherzigen Verf.s sorgfältig wiederzugeben. (Berlin-Charlottenburg, 1913, Axel Juncker; 390 S. 8., Preis 4 ℳ, geb. 5 ℳ.)

Kunstwissenschaft. Musikgeschichte.

Eine anmutige Probe vom Schaffen des Malers der Romanti Moritz v. Schwind gibt das neueste Heft der „Volksbücher der Kunst" (Nr. 100, Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld): **„Moritz von Schwind**, von Prof. Dr. Hermann Hettner". Die übersichtliche Studie ist ein revidierter Wiederabdruck aus des Verf.s „Kleinen Schriften" (Braunschweig, 1884), die Verlagshandlung hat sie mit 33 Abbildungen, darunter 5 farbigen, in würdiger Weise ausgestattet. (34 S. Lex. 8., kart. ℳ 0, 60.)

Theaterbesucher und Musikfreunde, die sich über die Beziehungen der Wagnerschen Dramen zu den ihnen zugrunde liegenden geschichtlichen und Sagenstoffen unterrichten wollen, finden in Prof. Hermann Frhr. v. d. Pfordtens Darstellung **„Handlung und Dichtung der Bühnenwerke Richard Wagners** nach ihren Grundlagen in Sage und Geschichte rasch und leicht das Verständnis der vielfach verschlungenen Handlung und der an feinen poetischen Wendungen reichen Dichtung, sowie in musikalischer Hinsicht eine Kennzeichnung der wichtigsten, dichterisch wertvollsten Motive. Die praktisch angelegte Arbeit, die seit 1908 in stattlicherem Gewande, mit größerem Druck und feineren Notentypen erscheint, erfreut sich in der Buchausgabe bereits der fünften Auflage. (Berlin, Trowitzsch & Sohn; V, 356 S. Gr. 8., geb. 6 ℳ.)

Pädagogik.

Hermann Itschners **„Unterrichtslehre** (Unterricht gefaßt als Entbindung gestaltender Kraft)" erfuhr in ihrem ersten, allgemeinen Teil soeben die 2. Auflage, die sich mehrfach als Umarbeitung darstellt, insofern namentlich die Gedanken über das Wesen der Persönlichkeit und über das Problem der gestaltenden Kraft, sowie der Abschnitt über die eigentliche Unterrichtsführung wesentlich bereichert, vertieft und noch einheitlicher gefaßt sind. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; XI, 294 S. 8., Preis ℳ 4, 20, geb. ℳ 4, 80.)

Berichtigungen.

In Nr. 41, Sp. 1335, Z. 4 v. u. lies: Abschriften statt Handschriften, Sp. 1336, Z. 30: der genuine Text statt der gemeine Text; Nr. 45, Sp. 1459, Z. 20 v. u. lies: in der semitischen Religion.

REUTHER & REICHARD IN BERLIN W. 35

Soeben erschienen:

Erlebnis und Geltung. Eine systematische Untersuchung zur Transzendentalphilosophie als Weltanschauung. Von Dr. phil. Fritz Münch. Gr. 8°. VIII, 190 Seiten. M. 7.20

J. A. Comenius. Von Dr. Ivan Kvačala, ord. Professor an der Universität Dorpat. Gr. 8°. X, 192 Seiten. M. 3.—, geb. M. 3.80

Sokrates. Von Prof. Dr. Adolf Busse, Direktor des Askan. Gymnasiums in Berlin. Mit einem Bildnis. Gr. 8°. X, 248 Seiten. M. 4.20, geb. M. 5.—
(Die großen Erzieher, herausgegeben von Rud. Lehmann. Band VI u. VII.)
☛ *Ausführliche Prospekte über diese beiden Bände kostenfrei.*

Schleiermachers Didaktik der gelehrten Schule, dargestellt im Zusammenhange seines philosophischen Systems von Dr. Hermann Rolle, Seminarlehrer in Bautzen. Gr. 8°. X, 116 S. M. 3.—

R. Brünnow's Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern. In zweiter Auflage völlig neu bearbeitet und herausgegeben von Geh. Hofrat Dr. August Fischer, ord. Prof. a. d. Universität Leipzig. Texte und Glossar. 8°. XII, 188 u. 160 Seiten. M. 9.—, geb. M. 10.—

Alte und mittlere Kirchengeschichte von Heinrich Liedtke. Zweite, neubearbeitete Auflage von Rudolf Peters, Prof. am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf. Gr. 8°. VI, 140 Seiten. M. 2.40
(Evers u. Fauth's Hilfsmittel zum evang. Religionsunterricht, Heft 24.)

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

Soeben erschienen:

Studien zur
Palaeographie und Papyruskunde

Herausgegeben von
Dr. Carl Wessely

Heft XIII

Mit dem Porträt Eugène Revillouts
und 3 Lichtdrucktafeln

M. 8.—

Inhalt:

Wessely, Sklaven-Prosangelie bei der Bibliotheke Enkteseon; Infinitive auf οιν; Zu dem Berliner Klassikertext V, 1, XI, 3; Eine Urkunde aus dem 6. Konsulat des Kaisers Licinius; Das Ghetto von Apollionopolis Magna; Eugène Revillout; David Heinrich von Müller — Jakob Krall — C. E. Ruelle; Literatur der Papyruskunde 1905—1912; Glagolitisch-lateinische Studien; Zur griechischen Tachygraphie. **Viereck,** Der Gebrauch von ἀνθ'οὗ.

Pertz.

Monumenta Germaniae historica, komplett und einzelne Bände sucht
Ludwig Rosenthal's Antiquariat
München, Hildegardstraße 14.



J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Soeben erschienen:

Geschichte der brandenburgisch-preußischen Politik

Von Reinhold Koser

Erster Band:
Geschichte der brandenburgischen Politik bis zum Westfälischen Frieden von 1648

Mit einer Karte 1. und 2. Auflage
Geheftet M. 12.—, in Halbfrzbd. M. 14.50

Zu kaufen gesucht:

PERTZ, MONUMENTA

komplett und einzelne Bände.

Auch Gymnasialbibliotheken, die Dubletten besitzen oder Bände abgeben wollen, werden auf dieses günstige Angebot aufmerksam gemacht.

Buchhandlung GUSTAV FOCK
G. m. b. H.
Leipzig, Schloßgasse 7/9.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner, Quelle & Meyer und C. F. Amelangs Verlag in Leipzig, sowie des Delphin-Verlags in München.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 47. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 22. November 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 24.

Theologie. Religionswissenschaft.

Lüttge, Willy, Religion und Dogma. Ein Jahrhundert innerer Entwicklung im französischen Protestantismus. Tübingen, 1913. Mohr. (Ergänzungsheft zur Zeitschrift für Theologie und Kirche 1913.) (114 S. 8.) ℳ 2, 80; im Abonnement ℳ 2.

Der französische Protestantismus steht beständig in der Gefahr, durch den Gegensatz des Katholizismus und der Religionslosigkeit zerrieben zu werden; seine Vertreter sind trotz der Mithilfe der französischen Schweiz nicht zahlreich genug, um in der allgemeinen Stimmung des geistigen Lebens und der Philosophie ihre evangelisch-christlichen, jenen Gegensatz durchkreuzenden Motive und Gesichtspunkte zum Siege führen zu können. Desto dankenswerter ist es, daß sie ihren religiösen Besitz wenigstens behaupten und innerhalb eines andersartigen Geisteslebens mutig vertreten, und daß sie dadurch aus dem Genius ihres Volkstums heraus einen wichtigen Beitrag für die geistige Gesamtleistung des Protestantismus aufbringen. Trotzdem haben lange Zeit fast lediglich Elsässer sich das Verdienst erworben, uns einigermaßen mit ihrer Arbeit bekannt zu machen. Erst neuerdings beginnt man auch in anderen Kreisen Deutschlands größere Teilnahme dafür zu bekunden. Richtet sie sich zumeist auf einzelne große Gestalten, so versucht Lüttge einen umfassenden Ueberblick zu geben. Er tut es überaus knapp, daher mit allen Vorzügen und Nachteilen, die große Knappheit bei der Schilderung verwickelter geistiger Zusammenhänge mit sich bringt. Der Leser wird dankbar sein, so rasch über unendlich vieles belehrt zu werden. In fünf Kapiteln werden ihm vorgeführt: 1. Prinzipielles und Allgemeines; 2. Die Erweckung (dabei auch Vinet, Secrétan u. a.); 3. Die in Ménégoz und A. Sabatier ihren Höhepunkt erreichende moderne theologische Entwicklung; 4. Der religiöse Sozialismus, besonders eines Wilfred Monod; 5. Die neueren religionsphilosophischen Anregungen, besonders von Renouvier und zuletzt Bergson. Man wird all das mit Freude lesen und zumal im 3. und 4. Kapitel Belehrungen finden, die sonst schwer zugänglich sind. Natürlich aber steigen dem deutschen Leser andererseits infolge der Fremdheit des Stoffes gerade an den wichtigsten Punkten Fragen und Zweifel auf, die nur ein Werk mit breiterer Anlage lösen könnte. H. Stephan.

1) **Holtzmann, O., Middot (Von den Maßen des Tempels),** Text, Uebersetzung und Erklärung, nebst einem textkritischen Anhang. Giessen, 1913. Töpelmann. (VIII, 112 S. 8) ℳ 6; Subskr.-Pr. ℳ 5,25.

2) **Meinhold, Johs., Joma** (Der Versöhnungstag), Text, Uebersetzung und Erklärung, nebst einem textkritischen Anhang, Ebd., 1913. (IV, 83 S. 8.) ℳ 4,30; Subskr.-Pr. ℳ 3,80.

Beer-Holtzmann, Die Mischna. V, 10. II, 5.

Nun sind schon 6 Mischnatraktate des Gießener Mischnaunternehmens erschienen. Bald wird das Ganze vollendet

vorliegen und dann die Möglichkeit zu Untersuchungen geschaffen sein, wie sie bisher unmöglich waren. Zu hoffen ist, daß dann auch die Fülle anderer Aufgaben mit vereinten Kräften bewältigt wird, die auf rabbinischem Gebiet noch der Lösung harren. Zu hoffen ist ferner, daß schon die Gießener Mischna für den in bezug auf das Rabbinische rückständigen Betrieb der neutestamentlichen Wissenschaft Wandel schaffen wird. Das wird sie schon dadurch, daß durch sie die rabbinische Wissenschaft der christlichen Theologen dem Monopol einiger weniger entrissen wird. Der von Holtzmann bearbeitete Traktat Middot (1) enthält eine Beschreibung des herodianischen Tempels, ist also für Archäologen, überhaupt alle, die sich für diesen Tempel interessieren, wichtig. In der Einleitung untersucht H. vor allem das Verhältnis der Angaben der Mischna zu denen des Josephus. Bei der Bestimmung des Verhältnisses des Traktats Middot zu anderen Mischnatraktaten hätte H. bedenken müssen, daß diese Literatur, weil sie auf mündlicher Ueberlieferung beruht, d. h. Stoffe enthält, die auswendig gelernt sind und zum Auswendiglernen bestimmt sind, das „synoptische Problem" bietet! Unsere Neutestamentler sind meines Erachtens nach allzu wenig auf die Berücksichtigung der Eigenart der mündlichen Ueberlieferung eingestellt. In der Vokalisation des Traktats ist mir aufgefallen, daß H. das Dagesch forte in Konsonanten mit Schewa zum Teil setzt, zum Teil nicht. Zu הָאֻמָּנִים S. 94 u. ö. vergl. Albrecht, Gramm. S. 93: אֻמָּנִין. Im Text ist טַבְלָה, im Verzeichnis der Fremdwörter טַבְלָא gedruckt usw. Meinholds Bearbeitung des Traktats „Joma" (2) behandelt ein Fest, das heutzutage das heiligste jüdische Fest ist. Seine Feier in der Mischnazeit ist für alle diejenigen interessant, die sich für den Gedankengehalt des Judentums, für Religions-, Kultusgeschichte, jüdische Ethik interessieren. M. gibt eine kurze, aber inhaltreiche Geschichte des Festes, die man freilich gern bis zur Gegenwart fortgeführt sähe. Die Uebersetzung will vor allem gutes Deutsch geben, ist daher z. T. frei. Wer kein Hebräisch kann, wird an M.s gewandter Uebertragung die Art der jüdischen Ausdrucksweise nur unvollkommen studieren können. Unverkennbar jedoch ist, daß derartige Uebertragungen auch ihr Recht haben. Falsch aber wäre es, wenn man sie als die einzig berechtigte Art bezeichnen wollte. Sehr lehrreich ist ein Vergleich der von H. L. Strack zu seiner Ausgabe des Joma gegebenen Varianten mit denen, die Meinhold zu Joma darbietet. Strack gibt nur eine Auswahl von Varianten. Allerdings ist Stracks Verfahren aus dem populären Zweck seiner Ausgaben verständlich. Früher war es ja leider unmöglich, Mischnabearbeitungen zu liefern, die über das Nötigste hinausgingen. Holtzmann hätte die von ihm benutzte Literatur im Vorwort angeben und Meinhold bei dieser Gelegenheit meine 1905 erschienene Uebersetzung des Joma erwähnen können.

Fiebig.

Clemen, Carl, **Die Entstehung des Johannesevangeliums.** Halle a. S., 1912. Niemeyer. (VIII, 493 S. Gr. 8.) ℳ 14.

Mit bewundernswertem Fleiße prüft der Verf. alle bisher vertretenen Teilungshypothesen und Umstellungsversuche und lehnt sie alle ab. Anstelle der bisher vermuteten „Quellen" setzt er verschiedene „Traditionen". Eingehend untersucht er das Evangelium in seinen einzelnen Berichten auf ihre Geschichtlichkeit hin und kommt zu dem Ergebnis, daß auch die älteren ihm zugrunde liegenden Traditionen und noch mehr die Zutaten des Evangelisten selbst fast durchweg unglaubwürdig sind (S. 345). Als geschichtlich zutreffend glaubt er nur ein paar Aeußerlichkeiten festhalten zu dürfen, so daß das Evangelium nicht für die Erkenntnis des Lebens und der Lehre Jesu, sondern für unser Verständnis der späteren Entwicklung des Christentums Wert hat. Als Entstehungszeit setzt der Verf. für Joh. 1—20 die Jahre 94—115 an und bestimmt als Entstehungsort Ephesus oder die Gegend bei Ephesus. Der Autor war in irgend einer Weise ein Schüler oder Anhänger des Apostels Johannes, von dem er in letzter Linie seine Nachrichten überkam. Der Zweck der Schrift war ein polemisch-apologetischer; sie richtet sich nicht sowohl gegen die Johannesjünger in Ephesus als vielmehr gegen die Juden und soll zugleich den Glauben der Christen stärken. Trotz der emsigen Arbeit und der eindringenden Untersuchung hat meines Erachtens der Verf. seine Anschauung über den geschichtlichen Wert des vierten Evangeliums nicht bewiesen. Mir scheint geradezu ein innerer Widerspruch in seinem Ergebnis zu liegen: ein Jünger des Apostels Johannes bezieht von diesem seine Kenntnis über Leben und Lehre Jesu, aber in seiner Aufzeichnung der Traditionen sollen sichere und historisch glaubwürdige Nachrichten kaum oder nur sehr spärlich enthalten sein?

Paul Krüger.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 11. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Willy Lüttge, Ahnung und Offenbarung. Zur Geheimreligion der Gebildeten. 3. — Lina Keßler, Apostolikumzwang. — Hans Böhlig, Tarsus, die Heimat des Apostels Paulus. — B. Lawrence Frhr. v. Mackay, Religion und Staat in Alt-China. — Kirchner, Sonne. Erinnerungen an Baalbek-Heliopolis.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 45. Bonn, Georgi.

Inh.: Blencke, Jesus, der Wandervogel. — 1813. — Bonus, Gibt es ein Bureau, in dem Wahrheit erledigt wird? — Witte, Eine neue Arbeit des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins in Tokio. — Krüger-Velthusen, Ein Stimmungsbild der Berliner Tagung des Protestantenvereins und seines Jubiläums. — Meinhold, Reisebrief. — Th. Köstlin, Heinrich Schüff. — L. Stöcker, Das Allzuweibliche.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 45. Augsburg, Lampart.

Inh.: Hugo Koch, Das konstantinische Staatskirchentum und sein Auflösungsprozeß in der Gegenwart. Ein Vortrag. — Ernst Fischer-Landsberg, Vom religiösen Leben Englands. Reiseplauderei.

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 45. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Althaus, Daß das Apostolikum noch fest steht. 5. — Zum Gedächtnis Martin Kählers. 10. — Hamburger Briefe. 2. — Die Fortsetzung des Kampfes um das Christentum in der Schule. 1. — Die Ursachen des Geburtenrückganges in Deutschland.

Monatschrift für Pastoraltheologie, hgb. v. P. Wurster u. R. Günther. 10. Jahrg. 2. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Peters, Aktivität der Gemeinden. — Stäglich, Zur Frage der Volksbibel. — P. Wurster, Gemeindepflege, Seelsorge, Innere Mission. — Ders., Zur neueren pastoraltheologischen Literatur. — Willigmann, Rekrutenvereidigungsrede.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 45. Schöneberg-Berlin.

Inh.: P. Hitz, Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. — G. Krüger, Ketzergericht an einem Toten. — Zscharnack, Die Frömmigkeit der Freiheitskriege. 3. — A. König, Eine Wanderung durch Gustav Schülers religiöse Dichtungen und Gedanken, die mir dabei kamen, 4.

Quellen der Religionsgeschichte, hgb. im Auftrage der Religionsgeschichtlichen Kommission bei der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Gruppe 7: Indien. Gruppe 8: Buddhatum. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.)

Inh.: (Gruppe 7.) Lieder des Ṛgveda. Uebersetzt von Alfred Hillebrandt. (XII, 152 S.) ℳ 5; gbd. ℳ 6, 20. — (Gruppe 8.) Dīghanikāya. Das Buch der langen Texte des buddhistischen Kanons. In Auswahl übersetzt von R. Otto Franke. (LXXX, 360 S.) ℳ 14; gbd. ℳ 15, 20.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 45. Marburg.

Inh.: Horst Stephan, Vom jüngsten Monismus. 1) Das energetische Weltbild. — Paul Wernle, Zum Streit um die Mystik. Mißverständnisse. — Johs. Schmidt, Ueber die Entwicklung einer religiösen Bewegung in Nordschleswig. Der theologische Einschlag. — F. E. Willmann, Boykott gegen den Kunstwart? — Heinr. Bauer, Zum Kampf der Aerzte und Krankenkassen.

Philosophie.

Herbertz, Richard, Philosophie und Einzelwissenschaften. Bern, 1913. Francke. (34 S. 8.) ℳ 1.

In der großen Flut der zu diesem Thema verfaßten Werke und Abhandlungen nimmt dieser kleine, aus einem Vortrage erweiterte Aufsatz immerhin eine beachtenswerte Stellung ein. Gegenüber dem metaphysischen Bedürfnis, das er durchaus anerkennt und als Vorbedingung und Anstoß des philosophischen Denkens gelten lassen will, betont Herbertz mit Recht in erster Linie die Notwendigkeit eines wissenschaftlichen Denkens. Die Philosophie ist Wissenschaft trotz oder gerade wegen der scheinbaren Auflösung in Einzelwissenschaften, die vielmehr eine Trennung in verschiedene Arbeitsgebiete und Problemzusammenhänge darstellt. Sie hat trotz und neben den Einzelwissenschaften ihre eigenen Gegenstände und Methoden, und zwar in Logik und Erkenntnistheorie. In ihnen behandelt die Philosophie die unbewiesenen Voraussetzungen, auf die der Wissenschaftler in seiner Wissenschaft stößt. An verschiedenen Beispielen erläutert dann der Verf. diese prinzipiellen Erörterungen auf Grund einer realistischen und doch auch wieder metaphysischen Erkenntnistheorie. Wenn man den Ausführungen auch im allgemeinen zustimmen wird, so hätte doch der eigentümliche Charakter der Philosophie noch stärker herausgearbeitet werden können. Auf jeden Fall sind die kurzen Erörterungen anregend und erwecken den Wunsch nach einer vertieften und erweiterten Bearbeitung durch den Verf. selber. Bruno Jordan.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 30/32. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: (30.) Ernst Haeckel, Die Grenzen der Naturwissenschaft. — Wilh. Ostwald, Der Monismus und die Studenten. — Ludwig Hammerschlag, Vom freideutschen Jugendtag auf dem Hohen Meißner, 11. bis 12. Oktober. — Heinrich Peus, Vom Lissaboner Freidenkerkongreß. — Franz Langheinrich, Um die Freiheit. — (31.) Herbert Weil, Konsumverein u. Landwirtschaft. — A. Braune, Euthanasie und Arzt. — Lange, Aus der deutschen Religionsstatistik. — (32.) Wagner-Roemmich, Gedanken über unsere wirtschafts- und sozialtheoretischen Grundbegriffe. — Massenstreik gegen die Staatskirche.

Geschichte.

Darmstaedter, Paul, Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. I. Band: 1415—1870. Berlin und Leipzig, 1913. Göschen. (VIII, 320 S. 8.) ℳ 7, 50; gebd. ℳ 9, 50.

Ein fleißiges Buch, dessen Inhalt allerdings vielleicht besser weniger zusammengedrängt worden wäre. Es liest sich einigermaßen schwierig, denn der Stoff ist trotz vielfacher großer Unterschiedlichkeit in Stil und Ton durchweg einheitlich behandelt. Im ersten Teil wird gezeigt, wie das kleine Portugal bei natürlicher Veranlagung und unter geeigneter Leitung seiner Fürsten einen Anteil an der Weltkugel gewinnt, der viel zu groß war, als daß das kleine Land mit seinen beschränkten finanziellen und militärischen Kräften ihn hätte halten können. Als später die reicheren Niederländer die Seegeltung an sich rissen, mußten die Portugiesen diesen gegenüber zurücktreten. Jedenfalls läßt sich erkennen, daß Seegeltung nicht allein Anstoß, sondern auch Befähigung zur Weltherrschaft gegeben hat. England riß bald die Seeherrschaft an sich, und der Verfasser glaubt den Nachweis erbringen zu können (S. 56), daß englische Kolonisation den davon betroffenen Völkern nur wenig Gutes gebracht habe. Die jeder Kolonisationsmethode anhaftenden Nachteile sind auch von den Kolonisationsversuchen anderer Nationen nicht getrennt gewesen, wenn wir auch zugeben wollen, daß namentlich Frankreich (vgl. S. 68) auf dem Gebiete theoretischer Kolonialverwaltung vielleicht an der Spitze aller Kolonialvölker steht. Daß es praktische Erfolge doch nicht in dem Maße wie andere Völker erzielt hat, erhellt schon aus der Darstellung des Verfassers auf S. 174, nach der die Franzosen bereits im Jahre 1822 Baumwolle in ihren westafrikanischen Kolonien anbauten, dennoch aber den Baumwollenbau niemals auf einen grünen Zweig bringen konnten. Ganz hervorragend sind dagegen wieder die Leistungen des Generals Faidherbe auf dem Gebiet der Verwaltung im Senegal. Auch der Kolonialpolitik des ersten Napoleon wird bei Betrachtung der französischen Besitzungen in Westindien und Ostafrika gedacht, dänische und selbst österreichische Kolonisationsversuche werden erwähnt. Ein längeres Kapitel befaßt sich mit der Kolonialgeschichte Südafrikas. Die ganze Entstehung der Burenstaaten wird geschichtlich aufgerollt, hauptsächlich im Anschluß an die Darstellungen des südafrikanischen Geschichtsschreibers Theal in Kapstadt. Die portugiesischen und spanischen Kolonien ziehen dann vor dem Leser vorüber und die Negerrepublik Liberia schließt den Reigen. Mehrere Kartenskizzen und ein Namenregister sind dem Buche beigegeben. Das Buch enthält jedenfalls eine Menge Material, doch will uns dessen Gruppierung nicht immer ganz glücklich erscheinen. Der Verfasser hat sich bemüht, die politischen und religiösen Ursachen festzustellen, die die Völker Europas bestimmt haben, sich an der Kolonisation Afrikas zu beteiligen, und die Methoden zu beschreiben, die bei der Erschließung der wirtschaftlichen Hilfsquellen des Landes und der Zivilisation seiner Bewohner angewandt wurden. Der Inhalt des vorliegenden Buches erstreckt sich bis ungefähr zum Jahre 1870. Die in eine spätere Epoche fallenden Ereignisse beabsichtigt der Verfasser in einem zweiten Bande darzulegen.

Gagliardi, Ernst, Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann. II. Band: Aktenstücke und Berichte über den Auflauf von 1489. Basel, 1913. Basler Buch- und Antiquariatshandlung vorm. Ad. Geering. (VII, 656 S. Gr. 8. mit 1 Faksim.) ℳ 13, 60.

Quellen zur Schweizer Geschichte, hgb. von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. N.F. II. Abt., Band 2.

Der vorliegende Band bringt die Publikation der Quellen zum Aufstand des Frühjahrs 1489 zum Abschluß, ferner über Waldmanns Hinterlassenschaft und die finanzielle Seite des Auflaufes ein fast völlig neues wirtschaftsgeschichtliches Material, endlich zum Teil unbekannte, zum Teil schwer zugängliche historiographische Arbeiten über den Waldmannschen Auflauf vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. Glossar und Register bilden eine willkommene Ergänzung. Die Wirkung der ganzen Waldmannschen Bewegung blieb, wenn auch momentan die Erregung sich der Ur- und Westschweiz bemächtigt hatte, doch im wesentlichen auf Zürich beschränkt; daher ist auch die Bedeutung der ganzen Publikation zunächst und im wesentlichen eine lokalgeschichtliche. Das Material ist mit anerkennenswertem Fleiß und großer Vollständigkeit zusammengetragen und zweckmäßig wiedergegeben worden. Allerdings möchte man über das Editionsverfahren mehrfach andrer Meinung sein und es scheint uns, daß der Verf. sich dabei den Forderungen der Philologen

mehr anbequemt habe, als für eine historische Publikation angezeigt ist. Diese philologische Buchstabentreue, die für historische Zwecke und in dieser Epoche belanglos ist, wird nur auf Kosten der Lesbarkeit und leichten Uebersicht erreicht. Dazu rechnet Ref. die Beibehaltung der häufigen Konsonantenverdoppelung wie die unveränderte Wiedergabe der Orthographie in Waldmanns Autographen. In allem übrigen verdient das Verfahren des Autors dagegen Zustimmung. In den Fußnoten ist ein reicher Apparat verarbeitet, der die Benutzung sehr erleichtert. —oh—

Menke-Glückert, Emil, Die Geschichtschreibung der Reformation und Gegenreformation. Bodin und die Begründung der Geschichtsmethodologie durch Bartholomäus Keckermann. Leipzig, 1912. Hinrichs. (VIII, 152 S. 8.) ℳ 4, 50; geb. ℳ 5, 50.

Diese Veröffentlichung ist ein Vorläufer zu einer größeren, dem Abschluß nahen Arbeit des Verf.s über die Entwicklung der Historiographie vom 15. Jahrh. bis zur Gegenwart; sie bezweckt, einige Kapitel mehr monographisch zu behandeln und Dinge zu erledigen, die im Rahmen einer umfassenden Darstellung nur gestreift werden können. Sie betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, alle Geschichtsschreiber der Reformation und Gegenreformation aufzuzählen, sie will hauptsächlich auf zweierlei den Blick lenken, einmal auf die überragende und bisher noch nirgends in ihrem vollen Umfang gewürdigte Bedeutung Melanchthons für den Fortgang der geschichtlichen Studien vornehmlich in Deutschland, zum andern auf die mit Unrecht gänzlich unbeachtet gebliebenen Diskussionen über Begriff und Wesen der Geschichte am Ende des 16. und im Beginn des 17. Jahrh. Auf die Geschichtsschreibung des Humanismus ist der Verf. in vorliegender Arbeit nicht eingegangen, weil wir noch im Laufe des Winters eine Monographie ähnlicher Art, wie die über die Historiographie Italiens im 15. Jahrh., von ihm zu erwarten haben. Menke-Glückert gliedert seinen Stoff unter folgenden Gesichtspunkten: Zunächst betrachtet er die reformatorische Bewegung bis 1530 und ihr Verhältnis zu den geschichtlichen Studien, sowie die ersten geschichtlichen Darstellungen auf Grund der neuen Lehre, und kommt dann sehr ausführlich auf die Begründung der protestantischen Geschichtsschreibung durch Philipp Melanchthon und auf die geschichtlichen Arbeiten Sleidans und des Flacius Illyricus zu sprechen. Hieran schließt sich eine Charakterisierung der Geschichtsschreibung der Gegenreformation, sowie der methodischen Bewegung in der Jurisprudenz und von Bodins »Methodus«. Der Beschluß der mit einem Anhang (Johann Carions Leben und Schriften, Zur Quellenanalyse der Carionschen Chronik) versehenen Veröffentlichung bildet die Darstellung über die Begründung der Geschichtsmethodologie durch Reineccius, Beurer, Justus Lipsius und Bartholomäus Keckermann.

Heinrich von Treitschkes Briefe. Hgb. von Max Cornicelius. II. Band: 1859—1866. Leipzig, 1913. Hirzel. (496 S. Gr. 8. mit 2 Porträts und 1 Bismarckbrief in Faksim.) ℳ 10, in Halbleder ℳ 12, 50.

Was der erste Band versprochen hatte (vgl. lauf. Jahrg. Nr. 10, Sp. 303 d. Bl.), das hält der nun vorliegende zweite in jeder Hinsicht. Er umfaßt die Briefe aus den Jahren 1859—1866, also aus Jahren, in denen sich die Ereignisse von 1866 und 1870/71 vorbereiteten. In dieser Zeit kam Treitschke, teils auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten, teils aus Anlaß seiner politischen Betätigungen mehrfach in Berührung mit den führenden Männern auf den Gebieten der Geschichtsforschung und Staatswissenschaften sowie der Politik. So finden wir als Adressaten R. Haym, L. Aegidi, M. Duncker, R. v. Mohl, M. Busch, G. Freytag u. a. Mit allen diesen korrespondierte er mit der ganzen Offenheit, die er sich stets zum Prinzip gemacht hat. In so vielen der Schreiben spricht er immer von seinem Glauben an die baldige Erfüllung der Mission, die sein trotz aller unwürdigen innerpolitischen Verhältnisse geliebtes Preußen in Deutschland hatte. Er war der begeisterte Prophet der großen Zukunft Deutschlands unter Preußens Leitung. Daß ihn dieses sein Bekenntnis, das er wiederholt öffentlich ablegte, in Verbindung mit der wegwerfenden Beurteilung der mittelstaatlichen Politik, besonders der sächsischen unter einem Beust, immer mehr seinem stark partikularistisch empfindenden Vater entfremdete, der noch die Teilung Sachsens erlebt hatte und diese nie verschmerzte, kann nicht verwundern, wir sehen in den vielen Briefen an den General den Konflikt heranwachsen, der dann im Jahre 1866 zur völligen Lossagung des Vaters von diesem „verlorenen" Sohne Sachsens führte. Treitschke, damals Mitarbeiter der „Preußischen Jahrbücher" sowie der „Grenzboten" war zwar ein scharfer Gegner Bismarcks wegen dessen innerer Politik, für die Treitschke äußerst scharfe Worte der Verurteilung hatte, aber er sah in ihm den Mann, der endlich einmal wieder in Preußen eine energische äußere Politik betrieb, die ja mittelbar auch Deutschland zu gute kam, und deshalb verzieh er ihm nach 1864 so manche Ungesetzlichkeit im Innern. Wie schön in seiner stolzen Bescheidenheit ist nicht sein Brief an den Ministerpräsidenten vom 10. Dezember 1865, worin er um die Erlaubnis zur Benutzung der Berliner Akten für seine deutsche Geschichte bittet, und wie klug und vornehm antwortet der Graf am 16. desselben Monats! Der letzte der in dem vorliegenden Bande veröffentlichten Briefe ist an seine Braut gerichtet, als er von Freiburg während der Sturmzeit des Sommers 1866 wegging, einer im Grunde unsicheren Zukunft entgegen. Trotzdem hatte er das Glück gefunden, worum er früher seine Freunde so oft beneidet hatte. Auch aus diesem Bande der Briefe geht hervor, daß sie ein Vermächtnis für das deutsche Volk sind, möchten sie recht viel gelesen werden als die Aeußerungen eines Großen im Reiche der Geister, der auch in den trübsten Zeiten deutscher Misère an Deutschlands Zukunft nicht verzweifelt hat. H. Richter.

Freytag-Loringhoven, Frhr. v., Betrachtungen über den russisch-japanischen Krieg. II. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (X, 138 S. Gr. 8. mit 23 Skizzen.) ℳ 4, 75; geb. ℳ 6, 25.

Die Führung in den neuesten Kriegen. Operatives und Taktisches. Von Frhrn. v. Freytag-Loringhoven. 4. Heft.

Wie bereits im ersten Teile der „Betrachtungen" in Aussicht gestellt wurde (vgl. lauf. Jahrg. Nr. 29, Sp. 946 d. Bl.), kommen hier die wichtigsten Probleme der Schlachtleitung zur Erörterung. Mit Recht wird dabei auf eine Heranziehung der einseitigen und noch ungeklärten Erfahrungen des Balkankrieges verzichtet. Dagegen wird bei Darlegung der Bedingungen für die Ausführbarkeit des „Frontalangriffs" auch den modernen Feuerwaffen gegenüber, sowie bei der Prüfung, inwieweit eine „Ausnutzung der Nacht" für den Kampf selbst oder für das Heranführen der Truppen zum Kampfe zu empfehlen ist, auch auf den Burenkrieg Bezug genommen. Der taktische „Durchbruch" wird hier zum ersten Male systematisch und auf Grund von Beispielen aus den Schlachten am Schaho und bei Mukden behandelt, die allerdings nur mittelbare Schlüsse auf die Art der Durchführung des Problems in der Zukunftsschlacht gestatten. Der Verf. erachtet daher auch nach wie vor „die Verbindung von frontalem und umfassendem Angriff" für das sicherste Mittel zum Erfolge. Es folgen noch Erörterungen über „hinhaltendes Gefecht, Ausdehnung und Glie-

derung" und eine Beurteilung der „Befehlsführung beim russischen Mandschurei-Heere". Wie alle Arbeiten des Verf.s wird auch diese dem Fachmann durch die glückliche Wahl der kriegsgeschichtlichen Beispiele, das durchdachte Hervorheben des Wesentlichen und die Folgerichtigkeit der daran geknüpften Schlüsse reiche Belehrung und Anregung zu weiterer Arbeit bringen, aber auch nichtmilitärische Leser interessieren und als literarisches Kunstwerk fesseln.

A. v. Janson.

Neues Archiv für sächsische Geschichte u. Altertumskunde. Hgb. v. H. Ermisch. 34. Band, 3./4. Heft. Dresden, Baensch.

Inh.: W. v. Seidlitz, Dresden als Kunststadt. — Karl Berling, Altersmuseen in Sachsen. — Konrad Heyn, Graf Francesco Algarotti und seine Beziehungen zur Dresdner Gemäldegalerie. — Max Mütterlein, Gottfried Semper und dessen Monumentalbauten am Dresdner Theaterplatz.

Beiträge zur Parteigeschichte. Hgb. von Adalbert Wahl. 7. Band. Tübingen, 1913. Mohr. (IV, 240 S. 8.) ℳ 6.

Inh.: Rich. Lempp, Die Frage der Trennung von Kirche und Staat im Frankfurter Parlament.

Deutsche **Geschichtsblätter.** Hgb. v. A. Tille. 15. Band, Heft 1. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Hans Widmann, Die Regierung des geistlichen Staates Salzburg im 16. Jahrh.

Historische **Vierteljahrschrift.** Hgb. v. G. Seeliger. 16. Jahrg. 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Soltau, Die Ausdehnung des ager publicus im 4. Jahrh. v. Chr. — Gerhard Seeliger, Handwerk und Hofrecht. — Friedrich Frahm, Die politische Lage beim Ausbruch des deutsch-dänischen Krieges.

Zeitschrift für historische Waffenkunde. Schriftleit.: Er. Haenel. 6. Band, 8. Heft. Leipzig, Verein f. hist. Waffenkunde.

Inh.: M. Jahn, Die Bewaffnung der Germanen zur Römerzeit. (Mit 32 Abb.) — F. A. Geßler, Die Entwicklung des „Schweizersäbels" im 16. bis ins 17. Jahrh. I. — R. Forrer, Geschützminiaturen aus den Mss. »Christine de Pisan« und »Histoire de Charles Martel«. (Mit 4 Abb.) — Sterzel, Das Wolfegger Hausbuch und seine Bedeutung für die Waffenkunde. II. (Mit 6 Abb.) — W. Gohlke, Gewehrfaktoreien in Schweden zur Zeit Gustav Adolfs. — D. v. Preradović, Zeughausinventarien befestigter Plätze der windischen Grenze (1650).

Länder- und Völkerkunde.

Hedin, Sven, **Transhimalaja.** Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. III. Band. Leipzig, 1913. Brockhaus. (X, 390 S. Gr. 8. mit 169 Abb. und 4 Karten.) Geb. ℳ 9.

Der Verf. gibt uns hier Eindrücke aus Gegenden, die noch nie der Fuß eines Weißen betreten hat, er entrollt uns eine kurzgefaßte geschichtliche Uebersicht über alle die Entdeckungsreisen, welche die Ränder der zentralen Ketten des Transhimalaja berührt haben, und zeigt uns, wie gewaltig die Gebiete dieses Gebirgssystemes sind, die bisher gänzlich unbekannt waren. Bisher ist kein Europäer oder bekannter Asiate bis an die wahren Quellen des Indus und Satledsch vorgedrungen, die des Brahmaputra konnte erst jetzt festgestellt werden. Hedin redet dabei von populärwissenschaftlichen Kapiteln, während er das schwere Rüstzeug erst in dem später erscheinenden ausführlichen Werke bringen will. So kann ein jeder das Buch lesen, ohne fürchten zu müssen, mit wissenschaftlichen Einzelfragen gequält und ermüdet zu werden. Die Abbildungen sind mit ganz geringen Ausnahmen eigene Photographien und Zeichnungen, die dem Leser so recht einen Begriff geben vom dem einsamen Lande, den schwindelerregenden Höhen des Transhimalaja, den stillen tibetischen Tempelhöfen und den anspruchslosen Nomaden.

Nova Guinea. Résultats de l'expédition scientifique néerlandaise à la Nouvelle-Guinée en 1903 sous les auspices de Arthur Wichmann. Vol. II, 2me partie: **Entdeckungsgeschichte von Neu-Guinea** (1885—1902) von Prof. Arthur Wichmann. Leiden, 1912. Brill. (XVI, S. 371—1026. Kl. Fol. mit 2 Taf. und 36 Karten.)

In diesem Bande erhalten wir die Entdeckungsgeschichte von Neu-Guinea von 1885—1902 in der breitesten Ausführlichkeit nach Art eines Tagebuches. Ueber jede Einzelheit werden wir unterrichtet und auf die Ermittelung der Orte, welche die Reisenden besuchten, welche Wege sie eingeschlagen, wie dessen, was sie sonst erlebt haben, ist der größte Wert gelegt. Namentlich für die ethnographischen Museen besitzt dieser Band den größten Wert, da in ihm sich die große Mehrzahl aller Ethnographien befindet, freilich oft mit nicht ganz einwandfreien Bezeichnungen, welche jetzt richtig gestellt werden können. 545 Entdeckungsfahrten, wenn man so will, finden sich für diese kurze Spanne Zeit allein verzeichnet, gewiß ein Beweis, wie rege das Interesse an Neu-Guinea ist, zwei Karten und 73 Abbildungen suchen uns namentlich die Geographie der Insel näher zu bringen. Das Register zu allen Bänden reicht von S. 841—1026 und dürfte allen Anforderungen entsprechen, zumal die Seitenzahlen fett gedruckt sind, auf denen der Hauptsache nach von einem Reisenden die Rede ist.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Bade, E., **Handbuch für Naturaliensammler.** Eine Praxis der Naturgeschichte. Berlin, 1913. Pfenningstorff. (XII, 613 S. Gr. 8. mit 12 Farbtafeln, 31 Tafeln nach Zeichnungen und Photographien, sowie 465 Textabbild.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Ein Buch, das für die Jugend allgemein empfohlen werden kann. Ausgehend von dem Gesichtspunkt, daß die Verarmung der Natur eine Leere der Volksseele nach sich zieht, die Beschäftigung mit der Natur aber bildend, verfeinernd wirkt, zeigt uns Bade, daß Sammeln und Sammeln zwei recht verschiedene Dinge sind. Die so oft von der Jugend angelegten, ohne Anleitung angelegten Sammlungen sind durchschnittlich wertlos und meist nur als eine Art Sport zu betrachten. Richtig gefördert zieht aber eine geregelte Sammeltätigkeit ein Eindringen in die Natur, ein Verstehenlernen und Lösen oft recht verwickelter Lebensfragen nach sich. So besteht der Inhalt des Buches vorwiegend aus praktischen Anleitungen; doch sind die Schilderungen so recht geeignet, die Lebensäußerungen der Natur uns nahe zu bringen, das Werden und Vergehen der Organismen zu zeigen, wobei die Tafeln und Abbildungen in trefflicher Weise zum Verständnis des Gesagten beitragen. In Schülerbibliotheken dürfte das Buch stark begehrt sein und in Volksbibliotheken wird das Werk sich rasch einbürgern. Wo aber in den Familien Sinn für die Natur bei dem heranwachsenden Geschlecht herrscht, da ist das Buch als ideales Geschenk angebracht, das auf alle Verhältnisse eingeht und auf unendlich viel Fragen Antwort gibt.

Radakovic, M., **Ueber die Bedingungen für die Möglichkeit physikalischer Vorgänge.** (Das Gesetz der Erhaltung der Energie und das Gesetz der Vermehrung der Entropie.) Volkstümliche Vorträge. Leipzig, 1913. Barth. (56 S. 8.) ℳ 1, 40.

Die grundlegende Bedeutung der beiden das gesamte Naturgeschehen beherrschenden Gesetze der Erhaltung der Energie und der Vermehrung der Entropie wird gebildeten Laien in übersichtlicher Weise dargelegt. Beim Uebergang zur Anwendung auf kosmogonische Probleme wird der hypothetische Charakter solcher Untersuchung hervor-

**

gehoben und so vermieden, daß diese Folgerungen fälschlich im Gewande einwandfreier wissenschaftlicher Tatsachen erscheinen.

Study, E., Vorlesungen über ausgewählte Gegenstände der Geometrie. 2. Heft, hgb. unter Mitwirkung von W. Blaschke. **Konforme Abbildung einfach zusammenhängender Bereiche.** Leipzig, 1913. Teubner. (V, 142 S. Gr. 8. mit 43 Fig.) ℳ 5, 60.

Die modernen mengentheoretischen Begriffsbildungen und die auf ihnen beruhenden geometrischen Definitionen und Kontinuitätsbetrachtungen haben auch das Problem der konformen Abbildung eines konvexen Bereichs auf das Innere einer Kreisfläche und die bei der Zuordnung der Randpunkte auftretenden Fragen erneut in den Vordergrund gerückt. In diese Untersuchungen greift das vorliegende Heft ein, teilweise in glücklicher Fassung der Ergebnisse anderer (Koebe, Caratheodory), teilweise mit neuen Einsichten. So wird gezeigt, wie man die Gesamtheit aller Abbildungen erhält, die das Kreisinnere konform in einen konvexen Bereich überführen können. Viele Beispiele erleichtern das Studium des Werkchens. —r.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 11. Band, 3. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Archimede Busacca, L'apparato mitochondriale nelle cellule nervose adulte. (Mit 23 Textfig.) — L. v. Schustrow, Ueber Kernteilungen in der Wurzelspitze von Allium cepa. (Mit 2 Tafeln.) — Wilh. Brammertz, Morphologie des Glykogens während Eibildung und Embryonalentwicklung von Wirbellosen. (Mit 1 Taf.) — Pauline Ortner-Schönbach, Zur Morphologie des Glykogens bei Trematoden und Cestoden. (Mit 2 Taf.) — Lore Mayer, Die intracellulären Fibrillen in den Epithelzellen von Oligochäten und Polychäten und das Skelett der Muskelzellen. (Mit 1 Textfig. u. 2 Taf.)

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 2. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. Kerschensteiner, Der Erziehungswert der Naturwissenschaften und ihre Stellung in der Schulorganisation. — Bastian Schmid, Biologie und philosophische Propädeutik. — Max Hilzheimer, Stammesgeschichte der Wirbeltiere. (Mit 9 Abb.) — Franz Rusch, Winke für die Beobachtung des Himmels. Herbst und Winter 1913/14. (Mit 1 Abb.) — L. Hoffmann, Neuere Fortschritte der mikroskopischen Technik. (Mit 2 Abb.) — W. Koch, Neue Hilfsapparate für optische Demonstrationen von Prof. Grimsehl. (Mit 8 Abb.) — Ders., Neue optische Bank nach Grimsehl. (Mit 2 Abb.)

Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie u. für mikroskopische Technik. Hgb. v. E. Küster. 30. Band, 2. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: M. Heidenhain, Ueber die Bearbeitung der Sehnen zu Kurszwecken, insbesondere über die Verwendung des Rutheniumrots und der Malloryschen Bindegewebsfärbung. — B. Farkas, Bemerkungen über die Abkühlung des Paraffins. — L. W. Strong, Methode der Schnellreifung des Hämatoxylins. — H. Fischer, Entwässerung zur Paraffin-Einbettung. — B. Fedorow, Einige praktische Angaben zur Rekonstruktionstechnik. — H. Joseph, Eine Methode zur Herstellung vollständiger Serien der Keimzellenentwicklung von Ascaris megalocephala. — O. Völker, Eine Modifikation der van Giesonschen Färbung. — C. Metz, Das Doppelmikroskop. — S. Becher, Ueber neue Mikrotomkonstruktionen. — E. Wychgram, Eine neue Schwachstromlampe für Mikrozwecke. — K. Huldschinsky, Ein einfaches Verfahren zur Herstellung von Mikrophotogrammen.

Medizin.

Handbuch der Hygiene. Unter Mitwirkung von R. Abel, J. Boethke u. a. hgb. von M. Rubner, M. v. Gruber und M. Ficker. III. Band, 1. u. 2. Abteilung: **Die Infektionskrankheiten.** Leipzig, 1913. Hirzel. (VIII, 853; VII, 536 S. Gr. 8. mit 146 Abb.) ℳ 27 und ℳ 24; geb. ℳ 30 und ℳ 27.

Von den beiden Abteilungen des III. Bandes enthält die erste die Geschichte der Lehre von den Parasiten, ferner die allgemeine Biologie der Mikroorganismen von M. Ficker, die allgemeine Morphologie der Bakterien, Hefen-, Faden- und Schimmelpilze von P. Th. Müller, qualitatives und quantitatives Arbeiten in der Bakteriologie von M. Neißer, die allgemeine Epidemiologie und Prophylaxe der Infektionskrankheiten von E. Gottschlich, die Desinfektion von R. Graßberger und die Infektion und Immunität von U. Friedemann. Die beiden letzten Arbeiten nehmen den breitesten Raum ein. Die zweite Abteilung ist der speziellen Darstellung der einzelnen pathogenen Keime und Infektionskrankheiten gewidmet und zwar haben M. Neißer und H. A. Gins die pathogenen Kokken, C. Fränken, E. Friedberger, E. Gottschlich und E. Ungermann die pathogenen Bazillen behandelt, die pathogenen Vibrionen dagegen sind von E. Gottschlich, die pathogenen Spirochäten von C. Fränken, die pathogenen Fadenpilze, Schimmelpilze und Blastomyzeten von P. Th. Müller und die Infektionskrankheiten zweifelhafter Aetiologie von C. Fränken und E. Gottschlich bearbeitet worden. Der Prognose, die in den ersten Bänden dem Werke gestellt wurde, ist auch der dritte in jeder Beziehung gerecht geworden. Die Darstellung ist mustergültig, klar, übersichtlich und erschöpfend. Es sind nicht nur die neuesten Forschungsresultate verwertet, sondern auch ältere Theorien in das Bereich der Betrachtung gezogen worden. Alle Abschnitte sind mit zahlreichen Literaturangaben versehen und beide Bände enthalten 219 Abbildungen und 25 farbige Tafeln, die vortrefflich ausgeführt sind. Der erste Abschnitt ist sehr voluminös. Es wäre vielleicht praktischer gewesen, drei Abteilungen zu bringen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Bögli, Hans, Beiträge zur Lehre vom ius gentium der Römer. Mit einem Nachtrag zu des Verf.s Abhandlung über Ciceros Rede für A. Caecina (1906). Bern, 1913. Francke. (80 S. 8.) ℳ 1, 60.

Unter dem ius gentium verstehen Cicero und die Historiker etwas anderes als die Juristen, bei denen übrigens der Ausdruck erst seit Hadrian vorkommt: das hat Bögli bewiesen. Und zwar ist es nach Cicero das überall geltende Weltrecht, das Recht der societas humana, das in natürlichen, namentlich völkerrechtlichen Rechtssätzen besteht; es wird gegenübergestellt sowohl dem ius publicum als dem vom römischen Staate gesetzten Rechte (hierzu gute Auslegung von Dig. 1, 1, 1, 2), als auch dem ius privatum oder civile als dem nichtgesetzlichen Rechte der Römer. Bei den Juristen dagegen umfaßt es diejenigen dem ius civile angehörenden Institute, die im römischen Staate auch den Peregrinen zugänglich gemacht wurden. Im Sinne des Verfassers läßt sich der Unterschied auch dahin angeben: Bei Cicero ist das ius gentium soviel wie ius naturale, bei den Juristen ist es ein Ausschnitt des ius proprium Romanorum.

Gerngroß, Fr. Ludw., Sterilisation und Kastration als Hilfsmittel im Kampfe gegen das Verbrechen. München, 1913. Lehmann. (42 S. 8.) ℳ 1, 20.

Der Verf. behandelt die Frage der Sterilisation kurz und ziemlich oberflächlich. Seine Ausführungen darüber, daß diese Operation de lege lata mit Einwilligung des Patienten zulässig sei, müssen als keineswegs unbedenklich und wenig überzeugend bezeichnet werden. De lege ferenda verlangt er, daß die zwangsweise Sterilisation von den Landgerichten angeordnet werden könne, nach einem kontradiktorischen Verfahren, das auf ein Gutachten besonderer bei Gefängnissen und Irrenanstalten zu bildenden Kommissionen eingeleitet werden müsse. Ob nur gegen Verbrecher oder auch gegen sonstige Minderwertige bleibt dabei zwei-



selhaft. Der Verf. spricht nur davon, daß das Gericht zu entscheiden habe, „ob bei einem Delinquenten vermöge seiner psychischen und somatischen Beschaffenheit nach den Naturgesetzen der Vererbung eine kranke (minderwertige) Nachkommenschaft zu erwarten ist". Die Gefahr, daß in Deutschland in absehbarer Zeit ein Sterilisationsgesetz erlassen würde, ist nicht groß. Die Anwendung dieses Mittels im Kampfe gegen das Verbrechen und im rassenhygienischen Interesse wäre auch ein sehr bedenkliches Experiment. Es würde, ernsthaft durchgeführt, eine ungeheure Abnahme der Bevölkerungsziffer herbeiführen. Denn folgerichtig könnte man nicht bei der geistigen Minderwertigkeit stehen bleiben, sondern müßte auch körperlich Minderwertige, z. B. Tuberkulöse, sterilisieren. Was dabei an geistigen Werten verloren gehen könnte, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Zudem ist die ganze Vererbungslehre noch viel zu wenig wissenschaftlich gesichert, um ein solches Verfahren zu rechtfertigen. Jedenfalls können wir ruhig abwarten, bis Erfahrungen in Amerika und andern Ländern in genügendem Maße gesammelt und verwertet sind, um ein Urteil über den praktischen Wert einer solchen Gewaltkur zu ermöglichen.

K. v. L.

Jahrbuch des Verwaltungsrechts. Unter Einschluß des Staatsverfassungs-, Staatskirchen- und Völkerrechts bearbeitet und hgb. von Prof. Stier-Somlo. 8. Jahrgang (Literatur des Jahres 1912.) Berlin, 1913. Vahlen. (XI, 582 S. Gr. 8.) ℳ 14, 50; geb. ℳ 17, 50.

Pünktlich zu der vom Herausgeber in Aussicht gestellten Stunde erschien dieser 8. Jahrgang. Das Jahrbuch hat sich so viele Freunde erworben, daß man nur der Hoffnung Ausdruck geben kann, es möge der erstaunlichen Arbeitskraft Stier-Somlos möglich sein, das Jahrbuch noch lange weiter zu führen. Von 13 Mitarbeitern unterstützt gibt hier Stier-Somlo einen guten Ueberblick über die veröffentlichte Literatur des letzten Jahres, der für Theoretiker wie für Praktiker des öffentlichen Rechtes gleich wertvoll ist. Bei der Fülle des zu bewältigenden Stoffes kann es nicht wunder nehmen, daß über die eine oder andere Schrift ausführlicher oder knapper als geboten berichtet wird.

Illgen, Rudolf, **Geschichte und Entwicklung der Stickereiindustrie** des Vogtlandes und der Ostschweiz. Eine vergleichende Darstellung. Annaberg i. Erzg., 1913. Graser. (VIII, 120 S. 8.) ℳ 2, 80.

In dieser vergleichenden Darstellung eines bedeutenden Fachkenners wird ein treffendes Bild der Entwicklung einer Luxusindustrie entwickelt, die, aus kleinsten Anfängen in der Ostschweiz entstanden und im Vogtlande zunächst an diese angelehnt, nunmehr in beiden Gebieten zu einem einträglichen Erwerbszweige geworden ist. Trotz des größeren Umfangs der schweizerischen Industrie gelang es der sächsischen, sich von dieser loszulösen und zu einer selbständigen zu machen. Die Parallelentwicklung führte zu einer Teilung der Spezialfabrikationen unter beide, welche in glücklicher Weise den unlauteren Wettbewerb verhindert. Trotz der vielfach gleichartigen Entwicklung hat doch jedes Gebiet seine Eigenheiten behalten und weiter gebildet, wie sie sich am besten bei der eingehenden Vergleichung aller Teile der Industrie ergeben.

Coermann.

Beaujon, Cornelia, **Die Mitarbeit der Frau bei der Polizei.** Haag, 1912. Nijhoff. (136 S. Gr. 8. mit 5 Taf.)

Eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der hier behandelten Sache verdient den Dank aller Beteiligten, der Cornelia Beaujon um so mehr zuerkannt werden muß, als die von ihr mitgeteilten Tabellen und Fragebogen den Gegenstand mit aller nur wünschenswerten Gründlichkeit behandeln. Das ganze Material erscheint aber nur als Anhang zu der Abhandlung selbst, und für diese hat die Verfasserin sich ein weit höheres Ziel gesteckt als die bloße Beschreibung des gegenwärtigen Standes der Dinge. Ganz allgemein will sie die Stellung und die Aufgaben der Frau auf dem Gebiete der Polizei untersuchen, und schon diese Fragestellung verrät, daß ihr Buch eine ganz bestimmte Tendenz verfolgt. In richtiger Erkenntnis der darin liegenden Gefahr stellt die Verfasserin zunächst den Satz auf, daß die Obrigkeit überall da, wo sie mit Frauen zu tun habe, auch von Frauen als Hilfskräften gute Dienste zu erwarten habe, und daß es ihr daher insofern erlaubt sein müsse, sich weiblicher Mithilfe zu bedienen; wogegen niemand etwas einwenden kann. Aus dem Dürfen wird jedoch sehr bald ein Nichtentbehrenkönnen und schließlich ein Sollen. Die rhetorische Frage: wer könnte besser . . .? bewirkt den Uebergang mit Leichtigkeit, das berühmte warme Herz, das feine Gefühl und der praktische Sinn der Frau erscheinen als selbstverständliche, keines Beweises bedürfende Argumente, und zuletzt wird gar die stolze Erwartung ausgesprochen, daß die Frau als Kollegin „allen Polizeibeamten überhaupt das richtige Verständnis für die neuere soziale Arbeit beibringen" werde. Dazu nur die bescheidene Frage: was wissen wir denn bis heute positiv vom wirklichen Wesensunterschiede der Geschlechter? Gibt es auf geistigem Gebiet überhaupt eine grundsätzlich polare Veranlagung von Mann und Frau, und worin besteht sie? Ignoramus, ignorabimus vielleicht noch auf lange hinaus, und daher ist es schade, daß die sonst so gründlich und umsichtig zu Werke gehende Verfasserin an diesem Kardinalpunkt eine so bedauerliche Befangenheit zeigt. Eine andere, noch bedenklichere Schwäche des Buches liegt in dem Polizeibegriff, mit dem es operiert. Auch hier ist sich die Verfasserin wohl bewußt, daß die prinzipiellen Auffassungen vom Wesen der Polizei ebenso auseinandergehen wie das positive Recht der verschiedenen Staaten. Statt daraus nun aber die Lehre zu ziehen, daß eine wirklich nutzbringende Untersuchung sich auf die tatsächlichen Verhältnisse eines konkreten Staates, etwa Deutschlands, beschränken müsse, dem ja doch die große Mehrzahl der in Betracht kommenden Städte angehört, konstruiert sie sich ihrerseits einen Polizeibegriff, der in solcher Ausdehnung weder für Deutschland noch für die Heimat der Verfasserin, Holland, noch für sonst irgendeinen Staat der Gegenwart zutrifft. So kommt es, daß man ihren Vorschlägen, soweit sie das Arbeitsgebiet der Frau an sich betreffen, überall zustimmen kann, während sich gegen die Erledigung der verschiedenen Aufgaben gerade unter der Firma der Polizei an mehr als einer Stelle die allergewichtigsten Bedenken theoretisch-systematischer und, was schwerer wiegt, vor allem praktischer Natur erheben. Daß die Fürsorgeabteilung so wenig wie möglich mit der Polizei im engeren Sinne zu tun haben dürfe, erkennt Frau Beaujon selbst, warum dann aber überhaupt die Verbindung? Käme es nur darauf an, der Frau, die in der öffentlichen Fürsorge tätig ist, auch die Anstellung als öffentliche Beamtin zu verschaffen, so läge es zweifellos weit mehr im Interesse der Frau wie der Sache selbst, daß diese Anstellung durch diejenigen Instanzen erfolgte, die heute die Fürsorge in allererster Linie ausüben, und das sind die Städte, nicht aber die doch überall mehr oder weniger staatlichen Polizeibehörden. Die Verbindung von „Kraft und Milde", wie die Verfasserin sie für die letzteren anstrebt, kann nur die Kraft schwächen, die für die Exekutive nun einmal unentbehrlich ist, ohne doch der Milde gerade an dieser Stelle zu ihrem Recht zu verhelfen. Im einzelnen

ließe sich darüber mit Frau Beaujon noch sehr lehrreich disputieren, doch geht das hier leider nicht an. Wird aber ihr Buch auch kaum auf ungeteilten Beifall zu rechnen haben, so ist es doch gerade da, wo es zu Widerspruch herausfordert, immer besonders anregend, und daher kann es des Interesses und des Dankes aller Beteiligten in jedem Falle sicher sein. **Markull.**

Blätter für administrative Praxis. Hrsgbr.: K. v. Krazeisen. 63. Band, Nr. 3/6. München, 1913. C. H. Beck. (240 S. 8.) ℳ 4.

Inh.: Hugo Graf Lerchenfeld-Köfering, Ideen zur kommunalen Selbstverwaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Staats- und sozialwissenschaftliche **Forschungen**. Hgb. v. G. Schmoller u. M. Sering. Heft 170. München, 1913. Duncker & Humblot. (VIII, 146 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Inh.: Graf Alexander Starzenski, Die kommunalen Anleihen in England und Wales.

Die **Versicherungspraxis**. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 10. Berlin.

Inh.: Umwandlung alter Versicherungen nach den Vorschriften des Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag. — Reichsstempelgesetz vom 3. Juli 1913. — Ueber die deutschen Versicherungs-Schutzverbände. (Forts.) — Dienstbotenversicherung früher und jetzt.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Red.: A. Manes. 13. Band, 6. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn.

Inh.: Greiff, Grundsätzliches und Tatsächliches vom Reichsversicherungs-Stempel. — Hecht, Zur Auslegung der §§ 390, 393 des Versicherungsgesetzes für Angestellte. — v. Geyer, Der Entwurf eines neuen Gebäudebrandversicherungsgesetzes für Württemberg. — Hoppe, Die Grundbegriffe der Versicherung gegen Schaden durch Betriebsstillstand infolge Brand. — Renfer, Die Reserven der Aktiengesellschaften für Sachversicherung. 2. Teil. — Dörstling, Die Versicherungspflicht im Privatrecht. 2. Teil.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Macdonell, Arthur Anthony, und Arthur Berriedale Keith, Vedic Index of Names and Subjects. London, 1912. John Murray. (XVI, 544 und 592 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) Geb. je Sh. 12.

Die Anregung zu dem Vedic Index of Names and Subjects ging, wie M. im Vorwort erzählt, von Prof. Rhys Davids aus, der für die Indian Text Series ein Werk wünschte, in dem der geschichtliche Stoff zusammengefaßt werden sollte, so weit er in den Eigennamen der vorbuddhistischen Literatur überliefert ist. Da aber diese Ausbeute M. zu mager erschien, so entschloß er sich dazu, den ursprünglichen Plan zu erweitern und überhaupt den gesamten geschichtlichen Stoff zu behandeln, der in der vedischen Literatur vorliegt. In vollem Umfange wurden zu diesem Zwecke die Saṃhitās und die Brāhmaṇas ausgebeutet, während die Literatur der Sūtras nur ergänzend herangezogen wurde. Von den Eigennamen wurden nicht nur die Namen der Personen, sondern auch die der Völker, Flüsse und Berge verzeichnet. So ist im vorliegenden Werke zugleich die vedische Geographie behandelt, und dem ersten Bande ist eine Karte beigegeben, welche das dem vedischen Inder bekannte Gebiet darstellt. Der Begriff „geschichtlich“ ist möglichst weit gefaßt. Wir finden im „vedischen Index“ alles zusammengestellt, was sich auf das Familien- und Staatsleben bezieht. Über die gesellschaftlichen und sittlichen Zustände, die Literatur, die geistige Bildung, über Rechtspflege und Kriegswesen, über Ackerbau und Viehzucht, über die dem vedischen Inder bekannten Pflanzen und Tiere, über sein Hauswesen und seine Werkzeuge, über die Berufsarten und über vieles andere erhalten wir Auskunft. So ist dieser Index ein wirkliches Wörterbuch zur vedischen Kultur. Denn es werden in ihm nicht in der üblichen Indexweise nur die Stichwörter mit den Belegstellen aufgeführt, sondern jedes Stichwort steht an der Spitze eines Artikels, welcher kurz und klar über den betreffenden Gegenstand berichtet, die hier natürlich oft auseinander gehenden Meinungen der Gelehrten verzeichnet und die Belegstellen aus den Texten und aus der sich an diese anschließenden wissenschaftlichen Literatur anführt. Ausgeschlossen sind die religiösen Materialien, soweit sie nicht für das öffentliche Leben praktische Bedeutung haben, wie dies z. B. bei den Funktionen der Hauptpriester im Kulte der Fall ist. Man würde diese Beschränkung lebhaft bedauern, wenn M. uns nicht eine gesonderte Behandlung des in Frage kommenden Stoffes in Aussicht stellte. So dürfen wir hoffen, von ihm das so dringend nötige Wörterbuch der vedischen Mythologie zu erhalten, zu dessen Ausarbeitung der Verfasser der »Vedic Mythology« ja prädestiniert erscheint. Die gesamte Materialsammlung zu den beiden Bänden verdanken wir K., während M. auf Grund derselben die einzelnen Artikel geschrieben und auch die Äußerlichkeiten alle geordnet hat. Zu seiner Freude stellt der Berichterstatter fest, daß hier Lanmans Vorbild offensichtlich Schule gemacht hat. Das zeigt sich in den vielen von M. verwendeten Mitteln, die eine schnelle Übersicht ermöglichen, in der Wahl der Typen, in der Ausscheidung der Verweise, Erläuterungen und ähnlichen Beiwerkes in die Fußnoten, welche sehr praktisch in zwei Kolumnen gesetzt sind, in den Kolumnenüberschriften und anderem dergleichen. Die einzelnen Artikel sind zwar nach dem indischen Alphabet unter Sanskritstichwörtern angeordnet; aber ein englischer Index, der auf Band und Seite verweist, ermöglicht auch allen Nichtindologen die bequeme Benutzung. Vielleicht hätten in ihm die Stichwörter etwas vermehrt werden können. Dem englischen Index, der 22 S. umfaßt, geht ein 53 S. starker Sanskritindex voraus. Über die Zeit, welcher die in dem Werke ausgebeuteten Quellen angehören, äußert sich M. im Vorwort S. VIII. Er kommt bei dieser Gelegenheit auf die von Hugo Winckler in Kleinasien ausgegrabene Inschrift zu sprechen, die etwa aus dem Jahre 1400 v. Chr. stammt und auf der die Namen Mitra, Varuṇa, Indra und Nāsatya genannt sind. Da M. selbst als oberste Grenze der vedischen Literatur etwa das Jahr 1200 v. Chr. ansetzt, so hält er es für wahrscheinlich, daß diese Namen nicht indischen, sondern iranischen Ursprungs sind, aber einer Zeit angehören, in der das Iranische noch nicht die Stufe des Avestischen erreicht hatte. Möglich erscheint es ihm auch, daß die Namen noch der indo-iranischen Zeit angehören. Für ganz ausgeschlossen dagegen erklärt er es, daß sie von Indien nach Kleinasien gewandert sein könnten. Dem Unterzeichneten will es scheinen, als ob wir am besten tun, vorläufig auch mit dieser letzten Möglichkeit zu rechnen. Was heute als unmöglich erscheint, können uns bereits morgen neue Funde als historische Wahrheit dartun. Treten doch die Beziehungen des Westens zum Osten von Jahr zu Jahr deutlicher zutage. Begnügen wir uns darum vorläufig mit einem non liquet und hoffen wir auf die Zukunft, die uns gewiß dieses Rätsels Lösung bringen wird.

Johannes Hertel.

Monceaux, Paul, Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne depuis les origines jusqu' à l'invasion arabe. Tome IV: Le Donatisme. Paris, 1912. Leroux. (517 S. Gr. 8.)

»L'on ne saurait s'orienter à travers la littérature née du Donatisme, si l'on ne commençait par préciser ce qu'a été le Donatisme, dans ses origines et son évolution, dans ses principes et dans son organisation, dans son rôle religieux et social.« Diese Erwägung hat den Verf. veran-

läßt, den ganzen vierten Band seines großen literargeschichtlichen Werkes (über den dritten vgl. Jahrg. 1908, Nr. 46, Sp. 1494 d. Bl.) dem Donatismus selbst und den Quellen, aus denen wir uns über ihn unterrichten können, zu widmen und in vier Kapiteln 1) l'église Donatiste, 2) les documents donatistes ou relatifs au Donatisme (chronologisches Verzeichnis derselben im Anhang S. 487 fg.), 3) les actes des conciles donatistes ou antidonatistes (chronologisches Verzeichnis S. 322 fg.), 4) l'épigraphie Donatiste zu behandeln. Monceaux unterscheidet in der Entwicklung des Donatismus vier große Perioden: 1) von den (streng genommen in die Zeit Cyprians zurückreichenden: H. Koch, Theol. Literaturzeitg. 1913, Nr. 7, Sp. 205) Anfängen bis zur Verurteilung des Schismas durch Konstantin (316); 2) von der ersten Verfolgung (317) bis zum Auftreten Augustins (391 oder 392); 3) die Zeit des Entscheidungskampfes zwischen der katholischen und der donatistischen Kirche (392—430); 4) die Zeit des langsamen Dahinsiechens und Absterbens des Donatismus unter der vandalischen und der byzantinischen Herrschaft. Die Rolle, die der Donatismus in der Geschichte des christlichen Afrika gespielt hat, war ebenso bedeutend wie unheilvoll. Er war »pour la civilisation et pour le christianisme local un terrible agent destructeur.« Nur die römische Kirche zog aus dem donatistischen Schisma insofern Nutzen, als es ihre zentralisierenden Bestrebungen förderte, »en diminuant le résistance de la glorieuse Église africaine, en forçant la Carthage catholique, jadis animée d'un si vif esprit d'indépendance, à solliciter l'appui de Rome.« S. 210 wäre es nicht überflüssig gewesen, auf den bequemen Abdruck der beiden Hauptstücke des »dossier Donatiste«, der Acta purgationis und der Gesta apud Zenophilum, in O. v. Gebhardts Ausgewählten Märtyrerakten S. 187 fg. hinzuweisen. S. 473 hätte die Gedankenverwandtschaft von Augustins Epitaph auf Nabor mit dem Epigramm des Damasus auf Hippolytos hervorgehoben werden können (vgl. Blätter f. d. [bayerische] Gymnasialschulwesen XLIV [1908], S. 267).

C. W-n.

Durham, Donald Blythe, The Vocabulary of Menander considered in its relation to the Koine. (Diss.) Princeton University, 1913. (103 S. 8.)

Diese Arbeit will die Stellung Menanders in der Geschichte der griechischen Sprache genauer fixieren und sein Verhältnis zu Vorgängern und Nachfolgern genauer umschreiben. Der Verf. glaubt, daß seine Studie trotz der Arbeit Bruhns „Ueber den Wortschatz Menanders" (Jena 1910) noch von Nutzen sei, da er sowohl in Methode und Anordnung des Stoffes wie auch im Kanon der attischen Schriftsteller von der erwähnten Arbeit abweicht. In einer kurzen Einleitung legt der Verf. seine Methode dar, stellt den Begriff „attischer Schriftsteller" fest und gibt den von ihm acceptierten „Kanon der attischen Schriftsteller". Im ersten Kapitel untersucht er dann den Wortschatz Menanders, soweit Wörter in Frage kommen, die von einem oder mehreren Grammatikern verworfen werden, im zweiten Kapitel zeigt er solche Wörter auf, die charakteristisch sind für die Koine und als solche auch bei anderen Autoren belegt sind, im dritten endlich solche Wörter, die nicht bei attischen Schriftstellern bezeugt sind, wohl aber anderswo. Die Arbeit Durhams bringt zwar keine überraschenden Resultate, was ja bei ihrem Charakter auch nicht zu erwarten war, für die griechische Lexikographie wird sie aber immerhin einige Bedeutung haben, zumal sie mit Fleiß und Methode angefertigt ist.

Aug. Schulte.

Curcio, Gaetano, Q. Orazio Flacco studiato in Italia dal secolo XIII al XVIII. Catania, 1913. Battiato. (VIII, 338 S. 8.) L. 5.

Biblioteca di filologia classica diretta da C. Pascal. Vol. VII.

Wenn uns die Gedichte des Horaz statt unter dem Namen des Verfassers anonym überliefert wären, könnte man den Band leicht für eine Anthologie statt für das Werk eines Mannes halten. Das liegt an der Vielseitigkeit des Dichters, hinter dessen mannigfaltigen, von den verschiedensten griechischen Vorbildern befruchteten Schöpfungen man die Einheit seiner Persönlichkeit nicht gleich auf den ersten Blick erkennt. Dieser scheinbar unpersönliche Charakter des Gesamtwerkes hat einen Einfluß auf das Fortleben des Dichters ausgeübt; im Gegensatz zu Vergil und Ovid hörte er als Persönlichkeit auf zu existieren. Man kannte wohl seinen Namen im Mittelalter, Dante I, 4, 89 führt ihn mit dem Zusatz »satiro« an, aber ohne eine Ahnung von ihm zu besitzen, und es blieb erst den Humanisten überlassen, den vergessenen Sänger wieder zu Ehren zu bringen. Auf der andern Seite war diese Vielseitigkeit gerade geeignet, die Nachahmung zu begünstigen. Es gab ja kein Gebiet lyrischen Schaffens, auf dem der Dichter sich nicht versucht hatte; Satire, Didaktik, leichte Liebeslieder, ernste weltweise Mahnungen, patriotische Klänge u. a. m., für alles und jedes war bei ihm ein Vorbild zu finden. Curcio hat dieser Besonderheit im Fortleben des Horaz Rechnung getragen. Ueber ihn konnte er kein Buch schreiben etwa wie Comparetti über »Vergilio nel medio evo« oder wie Finsler über „Homer in der Neuzeit", sondern nur einen Orazio studiato in Italia. Die Nachahmung des Dichters war eine Sache des Studiums. In den einzelnen Kapiteln seines Buches hat der Verf. in klarer Weise die jeweiligen Gesichtspunkte geschildert, unter denen Horaz studiert und nachgeahmt wurde, und es gelingt ihm dadurch ein klares Gesamtbild von dem Einfluß zu geben, den der Römer auf die italienische Lyrik vom 13. bis 18. Jahrh. ausgeübt hat.

M. J. W.

Juillière, Pierre de la, Les Images dans Rabelais. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (X, 144 S. 8.) ℳ 6; Abonn.-Pr. ℳ 5.

Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie. Heft 37.

Die bilderreiche Darstellung Rabelais' ist zum großen Teil einer natürlichen Anlage des Schriftstellers zu anschaulicher Malerei entsprossen. Andererseits nötigten die Zeitumstände den »joyeux curé de Meudon«, der keineswegs den Drang zum politischen Märtyrertum empfand, hinter die Maske der Allegorie zu flüchten, um der Verfolgung seitens der Machthaber zu entgehen. So ist denn der ganze Roman von Grandgousier, Gargantua und Pantagruel, dessen Kern eine Anspielung und nicht selten eine Satire auf die Rabelais umgebende politische Welt bildet, nur ein einziges großes Bild geworden. De la Juillière unterscheidet in seiner Untersuchung streng zwischen Beispiel und Vergleich, von welchem ersteres sich des Eigennamens, letzteres des Gattungsnamens bedient. Während der Vergleich aus der täglichen Anschauungswelt des Schriftstellers entsprießt, ist das Beispiel aus dem Schatz seiner gewaltigen Lektüre hergenommen. In fünf Kapiteln bespricht der Verf. die vier ersten Bücher Rabelais', indem er zuerst die ausgedehnten Beispiele und Vergleiche anführt, die jener in seinen Prologen zur Klarlegung seiner Absichten gebraucht. In einem zweiten Kapitel behandelt de la Juillière die kürzeren Vergleiche des Romans in geschickter Gruppierung nach den verschiedenen Gebieten; in dem dritten die kurzen Beispiele, die einen Einblick in Rabelais' Lieblingslektüre gewähren und dessen erstaunliche Belesenheit be-

kunden. Er geht dann über zum Gebrauch der Metapher und der Personifikation in dem Roman und beschließt die Besprechung der vier ersten Bücher desselben mit einem Kapitel über Rabelais' Sprichwörter und volkstümliche Redensarten, die sich in das Gewand des Bildes kleiden. In einem Anhang zu seiner Untersuchung behandelt de la Juillière das fünfte Buch des Romans, dessen Authentizität er mit Recht stark anzweifelt. Er sieht darin nur einen skizzenhaften Entwurf des großen Meisters, der durch Umarbeitung und Vervollständigung von unbekannter Hand sich zu einem fünften Buche ausgebildet hat. N. S.

Brotanek, Rudolf, **Texte und Untersuchungen zur altenglischen Literatur** und Kirchengeschichte. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VIII, 203 S. 8. mit 1 Faksim.) ℳ 6.

Der größte Teil des vorliegenden Buches beschäftigt sich mit dem Pontifikalbuch von Sherborne (jetzt in der Bibliotèque Nationale zu Paris, Ms. lat. 943), dessen Hauptteil aus der Zeit bald nach 960 stammt. Aus ihm werden neu zwei Homilien abgedruckt, die der Verf. inhaltlich, sprachlich, rhythmisch und den Quellen nach untersucht und daraufhin als Werke Aelfrics nachweist (erwähnt sei, daß der Verf. auch dazu neigt, die von Napier Wulfstan, als Nr. 57, zugeschriebene Homilie, die auch in der Pariser Handschrift enthalten ist, als ein Werk Aelfrics anzusehen). Weiter werden aus demselben Manuskript nicht fest datierbare Synodalbeschlüsse und ein Briefentwurf, 1012, abgedruckt und die Ortsnamen des letzteren eingehend erörtert. Das letzte Kapitel wendet sich ganz Neuem zu. Es werden mehrere neue kontinentale (dialektische) Aufzeichnungen von Bedas Sterbegesang geboten (ich verweise auf die neue Deutung des seltsamen uniurthit, S. 168) und auch die westsächsische Ueberlieferung geprüft, als deren Quelle der Durhamer Mönch Symeon angenommen wird. B. Neuendorff.

Fuhrmann, Karl, **Raimunds Kunst und Charakter.** Berlin, 1913. Hofmann & Co. (78 S. 8.) ℳ 1, 50.

Der Verf. sucht Raimunds Kunst aus dessen Charakter abzuleiten; d. h. er sieht die Wurzeln von Raimunds dramatischer Produktion in der natürlichen Wesenheit des Dichters und in der Nachwirkung äußerer und innerer Erlebnisse. So unternimmt er es, zu zeigen, wie sich Raimunds Weltanschauung entwickeln und ausgestalten und wie dieser Entwicklungsprozeß in den einzelnen Märchendramen zu poetischem Ausdruck gelangen mußte. Auf den Vorarbeiten von Sauer und Castle fußend, führt seine Darstellung mit Liebe und Sorgfalt ihre Aufgabe durch und bringt in der Erklärung der „Unheilbringenden Krone" auch einiges Neue und Neuartige. Es wäre aber wohl zu wünschen, daß der Verf., der seine Vorarbeiter mitunter allzu hart beurteilt, die Ergebnisse seiner Untersuchung in einer größeren Arbeit ausführlicher verwerte. E. v. K.

Schulte-Strathaus, Ernst, **Bibliographie der Originalausgaben deutscher Dichtungen** im Zeitalter Goethes. Nach den Quellen bearbeitet. Erster Band. Erste Abteilung (Bogen 1—17. Mit 81 Abbildungen). München und Leipzig, 1913. Georg Müller. (IV, 272 S. Gr. 8.) ℳ 15.

Eine dem Sammeleifer des Liebhabers wie der gelehrten Forschung in gleicher Weise zweckdienliche Veröffentlichung ist hier, nach dieser vorläufigen Probe zu schließen, mit vollem Gelingen in Angriff genommen. Wenn auch schon allein im Hinblick auf Goedeke nicht so schlankweg von einer „Unzulänglichkeit der bibliographischen Hilfsmittel für die deutsche Literatur" gesprochen zu werden braucht, hat das vorliegende Werk dennoch unbestreitbare Daseinsberechtigung; denn einerseits ermöglichte die weise Beschränkung auf die „von dem Dichter selbst besorgten Einzelausgaben" eine nirgends so übersichtlich dargebotene Einordnung des schöngeistigen Schrifttums während des in der Ueberschrift genannten Zeitraums, andererseits konnte der Verf. zahlreiche, jahrzehntelang „getreulich überlieferte" unrichtige Titel ausscheiden und Fehlendes ergänzen, da er wo nur irgend möglich jedes Buch aus eigener Anschauung und meist nach vergleichender Durchsicht mehrerer Exemplare beschrieb. Daß er hierbei für den Sammler überaus wichtige, in der wissenschaftlichen Bibliographie bisher nicht ausreichend berücksichtigte Dinge, wie Kupfer, Vignetten, Vorzugsausgaben und Paralleldrucke mit einer besonderen Sorgfalt bedachte, darf als einer der erheblichsten Vorzüge dieses ungemein fleißigen Unternehmens angesehen werden. Von auserlesenem Geschmack zeugt die Drucklegung; sie gewinnt an Reiz durch die Faksimile-Wiedergabe der literaturgeschichtlich bedeutsamsten Buchtitel. Die fertige Bibliographie wird, falls ihre Ausdehnung bis zu Goethes Tode geplant ist, einen beträchtlichen Umfang erhalten, da bis jetzt erst vom „Sturm und Drang" Hamann, Hippel, Herder, Jung-Stilling, Lavater, Merck, Goué, Fr. H. Jacobi, Wagner, Lenz, Klinger, Heinse, Maler Müller, Schubart und L. Ph. Hahn erledigt sind. Mit gutem Grunde ist die Heranziehung der in Zeitschriften und Almanachen verstreuten Beiträge unterblieben, da für die lückenlose Erfüllung dieser Aufgabe es doch noch zu sehr an systematischen Vorarbeiten mangelt. Dem Abschluß des vielverheißenden Werkes mag man mit freudiger Erwartung entgegenblicken. Rudolf Raab.

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hgb. von A. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt. LXXXI. Band. Berlin, 1913. Mayer & Müller.

Inh.: Max Päpke, Das Marienleben des Schweizers Wernher. Mit Nachträgen zu Vögtlins Ausgabe der Vita Marie Rhythmica. (VI, 182 S. 8.) ℳ 5, 60.

The Modern Language Review. Edited by J. G. Robertson, G. C. Macaulay and H. Oelsner. Vol. VIII, No. 4. Cambridge, University Press.

Cont.: R. Brooke, The autorship of the Later 'Appius and Virginia'. — A. C. Guthkelch, Swift's 'Tale of a Tub' III, IV. — G. C. Macaulay, Richardson and his French predecessors. — E. M. Spearing, A chronological arrangement of Donne's Sermons. — Edw. H. Tuttle, Notes on Romanic speech-history. — Christina M. Maclean, Victor Hugo's Use of Chamberlayne's 'L'État présent de l'Angleterre' in 'L'Homme qui rit'. — J. G. Robertson, Notes on Lessing's 'Beyträge zur Historie und Aufnahme des Theaters' I, II. — R. Priebsch, Ein unbekannter Brief Christian Brentanos an Henry Crabb Robinson.

Sprachkunde. Blätter für Sprachforschung und Sprachlehre. 2. Jahrg. 1. Heft. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.

Inh.: H. Kuttner, Der Werdegang unserer Muttersprache. — C. A. Rossignot, Ueber die Anwendung der Phonetik im Sprachunterricht. (Schl.) — Betrachtungen zur Namenkunde. — Die Toten in Spanien und Don Juan.

Oesterreichische Zeitschrift für Bibliothekswesen. Red.: F. A. Mayer III. Folge, 1. Jahrg. Heft 2. Wien, 1913. Braumüller.

Inh.: R. Wolkan u. F. Eichler, Die Vorbildung des wissenschaftlichen Bibliothekars. — K. Schiffmann, Mitteilungen zur Geschichte des Buchdrucks in Oesterreich: 2) Steyr. — Die österreichischen Staatsbibliotheken. — Verwaltungsberichte. — Oesterreichische Inkunabelkommission. — Regierungsdrucksachen. — Spectator, Viennensia. — Ed. Langer, Aus Braunau in Böhmen: Die Bibliothek. — E. Kumlik, Neuere bibliotheks- und musealwissenschaftliche Literatur aus Ungarn. — Die öffentliche Bibliothek der Stadt Preßburg. — P. Reiche, Berliner Brief. — O. Glauning, Münchner Brief. — W. Dolch, 14. Versammlung des Vereines deutscher Bibliothekare. — B. Chapot, Französischer Brief. — C. H. Ebbinge-Wubben, Niederländischer Brief. — H. v. Lenk, Gotenburg und s. Bibliotheken.

Kunstwissenschaft.

Voll, Karl, Altniederländische und altdeutsche Meister. München, 1913. Süddeutsche Monatshefte. (191 S. Gr. 8. mit 29 Bildertafeln.) ℳ 8; geb. ℳ 10.

A. u. d. T.: Voll, K., Entwicklungsgeschichte der Malerei in Einzeldarstellungen. I. Band.

Von neuen Gesichtspunkten geht der Autor an eine Darstellung der Entwicklung in der Malerei: nicht das Persönliche, nicht das Milieu interessieren ihn, sondern die großen Aufgaben und Probleme, die Analyse eines Bildes und die Beobachtung des künstlerischen Wandels. Dem entspricht auch die Form, in der die Entwicklung dargestellt ist: einzelne Bilder der bedeutendsten Meister werden genau und eingehend auf den künstlerischen Fortschritt hin untersucht, einzelne Bildgattungen wie Akt und Landschaft bei den Niederländern, das Porträt bei den Deutschen erhalten im gleichen Rahmen gesonderte Behandlung. Es ist das gleiche Verfahren, das der Autor schon in seinen „Vergleichenden Gemäldestudien" angewandt hat. Ueber die Auswahl der einzelnen Bilder, die den Fortschritt der Zeit belegen müssen, und ihrer Maler ließen sich manchmal Einwendungen machen: so ist sicher von der Rolinmadonna des Jan van Eyck bis zu Memlings Johannesaltar in Brügge ein weiter Schritt, der ja eine gewisse Berechtigung darin hat, daß der Autor ein vorzügliches Sprungbrett für diesen ganzen Zeitraum in seiner „Altniederländischen Malerei" besorgt hat. Auch der völlige Mangel eines jeden Nachweises über den Zusammenhang, den das einzelne Kunstwerk mit der übrigen Kulturwelt besitzt, das heißt, die Erklärung aus dem Milieu heraus, vermag trotz der Erklärungen des Autors im Vorwort nicht ganz zu befriedigen. Ein abschließendes Urteil wird sich erst nach dem Erscheinen der zwei noch in Aussicht gestellten Bände fällen lassen; hier soll nur das noch betont werden, daß die eingehend analysierende Beurteilung jedes einzelnen Kunstwerkes, der sichere Blick für weite künstlerische Zusammenhänge, die reiche Fülle der Beobachtungen und nicht zuletzt die klare, phrasenlose Sprache, die man an den früheren Arbeiten des Verfassers bewunderte, auch dieser Arbeit nicht fehlen. W. B—r.

Hildebrandt, Edmund, Michelangelo. Eine Einführung in das Verständnis seiner Werke. Leipzig, 1913. Teubner. (108 S. Kl. 8. mit 43 Abb.) Geb. ℳ 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 392. Bdch.

Im Anschluß an seine im Rahmen der volkstümlichen Kurse Berliner Hochschullehrer gehaltenen Vorträge hat Edm. Hildebrandt einen Michelangelo geschrieben, der, wie der Untertitel sagt, eine Einführung in das Verständnis der Werke sein soll. Dem populären Zwecke entsprechend, werden keine neuen Aufschlüsse gegeben, wird keine Stellung zu den Problemen der Michelangelo-Forschung genommen, sondern die formalen, künstlerischen Erörterungen stehen voran, zu denen von den rein menschlichen und allgemein verständlichen seelischen Voraussetzungen die Brücke geschlagen wird. Mit der Analyse der Sixtinischen Decke beginnt der Verf., der seine Leser prachtvoll davon überzeugt, wie die höchsten Gipfel menschlichen Kunstschaffens die Zeugen einer innigen Wesensverwandtschaft religiöser und künstlerischer Phantasietätigkeit sind. Wie H. die architektonische Gliederung der Kapelle, die Schöpfungsbilder, die Propheten und Sibyllen, die dekorativen Gestalten im einzelnen bespricht, verdient volle Anerkennung. In dem zweiten Teil „Michelangelos Leben und Werke" sind zunächst die Florentiner Frühzeit, die ersten Meisterwerke in Rom und Florenz, dann die Mannesjahre, im Rom Julius II, die Cappella Medici in Florenz, und schließlich in dem dritten Kapitel das Jüngste Gericht und die Bauten behandelt. Der Anhang bringt Gedichte Michelangelos nach Uebersetzungen von Hermann Grimm, Sophie Hasenclever, Hans Mackowsky und Bettina Jacobson. Das vortreffliche Bändchen sei aufs wärmste empfohlen. Hugo Kehrer.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 16. Jahrg., 9. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Ernst Spindler, Wettbewerb „Botschaftsgebäude für Washington". (Mit 28 Abb.) — Bahnhof „Dahlem-Dorf" der Hoch- und Untergrundbahn und Brückenhäuschen. (Mit 2 Abb.) — Landhäuser in Dahlem (mit 19 Abb.) und in Schlachtensee (mit 3 Abb.) — Geschäftshaus des Deutschen Holzarbeiterverbandes Am Kölln. Park 1/2. — Fabrikgebäude Schlesischestraße 26. (Mit 3 Abb.)

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 5/7. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (5.) Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz. — Berliner Ausstellungen. — (6.) Deutsches und französisches Kunstgewerbe. — Säulenportale. Neue Aufdeckungen in Holstein. — (7.) Dresdener Brief. — Hamburger Brief. — Carlos Grethe †. — Persische Manuskripte im New Yorker Museum.

Die **Kunstwelt.** Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 2. Berlin, Weise & Co.

Inh.: Erich Haenel, Monumentalbilder von Georg Bührig. (Mit 3 Kunstbeilagen und 6 Abb.) — Max Hochdorf, Marnix d'Haveloose. (Mit 14 Abb.) — Die Zukunft der deutschen Kunst. — Architekturzeichnungen von H. C. Wach. (Mit 8 Abb.) — Zeichnungen von K. R. Henker und Willi Schmidt-Petit. — Adolf Behne, Die Künstlersignatur.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrgang, Heft 1. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: A. Z. Idelsohn, Die Maqamen der arabischen Musik. — W. H. G. Flood, Gilbert Banaster, Master of the Children of the English Chapel Royal (1478—1490). Gild of English Ministrels under King Henry VI. — A. Aber, Das musikalische Studienheft des Wittenberger Studenten Georg Donat (um 1543). — J. Pulver, The Danies of Shakespeare's England. — O. G. Sonneck, 'Dafne' the first opera. — A. Cametti, Chi era l'»Hippolita«, cantatrice del cardinal di Montalto. — Egon Wellesz, Zwei Studien zur Geschichte der Oper im 17. Jahrh. — G. Cucuel, Notes sur la Comédie Italienne de 1717 à 1789. — Max Fehr, Pergolesi und Zeno.

Pädagogik.

Bernhard, Margarete, **Die rechtliche und wirtschaftliche Lage der höheren Privatmädchenschulen** in Preußen. Leipzig, 1913. Teubner. (84 S. 8.) ℳ 1, 50.

Die preußische Reform des höheren Mädchenschulwesens hat in weiten Kreisen die Aufmerksamkeit auf die Privatschulen gelenkt, da ja der Staat auf dem Gebiete der Mädchenbildung eine außerordentliche Zurückhaltung bekundet und die Sorge um Erziehung und Unterricht der Mädchen den Städten und privaten Veranstaltungen überlassen hat. Gerade die privaten Mädchenschulen sind durch die Durchführung der Reform von 1908 in eine sehr mißliche wirtschaftliche Lage gekommen, über die uns Bernhard wertvolle Aufschlüsse gibt. Der erste Abschnitt behandelt die Privatschulen im allgemeinen und schildert ihre geschichtliche Entwicklung an der Hand der Quellen und der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in trefflicher Weise. K.

Erich, Gotthard, **Zum Problem der Jugendpflege in Deutschland und im Auslande.** Leipzig, 1913. Dürr. (94 S. 8.) ℳ 1, 50.

Eine begeisternd geschriebene Schrift, welche die problematische Seite der Jugendpflege aufgreift und beurteilt. Die gezogenen Mittellinien können den Beifall jedes Deutschen finden, der es mit der Entwicklung des Vaterlandes



ernst meint. Wie dem Verf., so muß es heute jedem Patrioten Ernst sein um die Jugendpflege, und der Hader zwischen den Konkurrenten: Staat, Kirche, Schule muß aufhören. Außerdem aber ist die Schrift wertvoll wegen der Mitteilungen über die Jugendpflege im Auslande, von dem vieles zu lernen ist. B. Clemenz.

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 13/14. Leipzig, Teubner.

Inh.: Rolfs, Turnen, Sport und deutsche Körperzucht. — Siebert, Deutschland und Amerika. — Volksfeste und internationale Olympien. — Guttmann, Deutsche Turnfeste und Olympische Spiele. — Frasdorf, Jugendspielplätze für Landgemeinden und kleine Städte. — Dunker, Die Bannerkämpfe der höheren Schulen Schleswig-Holsteins 1911—1913. — Paul, Bannerkampf der höheren Schulen Schleswig-Holsteins. — Steinschen, Zwei Worte zu den Turn- und Spielvorführungen auf den Kongressen für Volks- und Jugendspiele.

Die höheren **Mädchenschulen.** Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg. Heft 21. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Traugott, Ein offenes Wort zum fremdsprachlichen Unterricht. — Der neue Erlaß.

Vermischtes.

Festschrift, Georg von Hertling zum 70. Geburtstag am 31. Aug. 1913 dargebracht von der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kath. Deutschland. Kempten und München, 1913. Kösel. (VII, 633 S. Lex. 8.) ℳ 25.

Inh.: M. v. Faulhaber, Die Strophentechnik der biblischen Poesie. — H. J. Heyes, Der Jahweglaube Israels und die ägyptische Religion. — A. Schulz, Die Ordalien in Alt-Israel. — G. Hoberg, Die Zeit von Esdras und Nehemias. — A. Knoepfler, Der angebliche Kunsthaß der ersten Christen. — Joh. Peter Kirsch, Römische Martyrlegenden und altchristliche Kirchen Roms. — Andreas Bigelmair, Zur Theologie des Eusebius von Cäsarea. — Wilh. Schenz, Deutung und Bedeutung der Schlußschrift des sel. Albertus Magnus über die Anhänglichkeit an Gott. — Gust. Schnürer, Die ältesten Legenden von der hl. Kümmernis (Ontkommer, Wilgefortis). — J. Herwegen, Der Verklärungsgedanke in der Liturgie. — Cl. Blume, Hymnologie und Kulturgeschichte des Mittelalters. — Jos. Pohl, Thomas von Kempen ist der Verfasser der Nachfolge Christi. — St. Ehses, Die letzte Berufung des Trienter Konzils durch Pius IV 29. November 1560. — H. Sambeth, Zur Geschichte des Katholizismus in Island seit der Reformation. — F. Sawicki, Die historische Bedeutung der Ideen. — Eug. Müller, Die genetische Geschichtsauffassung und die Probleme der Geschichtsphilosophie. — Engelbert Drerup, Ein neuer Papyrus (Klagschrift des Horion, Sohnes des Mystes). — H. Reumont, Der hl. Chrodegang, Bischof von Metz. — H. Grisar, Der Berg Soracte bei Rom in der christlichen Geschichte und Legende. — J. Wilpert, Die Kapelle des hl. Nikolaus im Lateranpalast, ein Denkmal des Wormser Konkordats. — Max Buchner, Grundlagen der Beziehungen zwischen Landeskirche und Thronfolge im Mittelalter. — F. Birkner, Anthropologie und Geschichtsforschung. — E. Eichmann, Die rechtliche und kirchenpolitische Bedeutung der Kaisersalbung im Mittelalter. — Paul M. Baumgarten, Die Papstfeste in Avignon. — G. Kurth, Frankreichs niederländische Politik im 14. Jahrhundert. — K. Rieder, Freiburgs Stellung während des großen Papstschismas. — Karl H. Schäfer, Papst Urbans V (1362—1371) Förderung der wissenschaftlichen Studien, vornehmlich nach vatikanischen Quellen. — Jos. Schlecht, Pius III und die deutsche Nation. — M. Mayr, Zur Kritik zeitgenössischer Quellen über die Schlacht von Pavia 1525. — E. König, Konrad Peutinger und die sogen. Karte des Nikolaus von Cues. — Heinrich Günter, Abt Gerwig Blarer von Weingarten und die Gegenreformation. — J. Linneborn, Der Synodalstreit (1659—61) des Paderborner Bischofs Theodor Adolf von der Recke (1650—61) mit seinem Domkapitel. — H. Grauert, Deutschnationale Regungen in Süddeutschland während der Jahre 1812/13. — Anton de Waal, Das Apsis-Mosaik in der Basilica Constantiniana des Lateran. — Anton Dürrwächter, Die Totentanzforschung. — Karl Muth, Religion, Kunst und Poesie. — W. Schleußner, Vom Ursprung des Bösen. — Ph. Kneib, Ein theoretischer Beweis für die Tatsächlichkeit der Freiheit des menschlichen Willens. — F. Ehrle, Thomas de Sutton, sein Leben, seine Quolibet und seine Quaestiones disputatae. — — Christian Schreiber, Das erkenntnistheoretische Problem in der neuesten italienischen Literatur. — E. Wasmann, Die selige Hildegard von Bingen als Naturforscherin. — K. Schwering, Natürliche und künstliche Zahlen. — Ernst Weinschenk, Der Vulkanismus als Prinzip des Lebens. — K. Stöckl, Zerlegung des Wasserdampfes der Atmosphäre durch die ultravioletten Sonnenstrahlen. — A. Gockel, Ueber die von radioaktiven Substanzen ausgehende Strahlung in der Atmosphäre. — Jos. Plaßmann, Beitrag zur Psychologie der Beobachtungsfehler. — M. Leitner, Die Stellung des Bischofs von Alt-Rom im Corpus Juris Civilis Justinians. — Fr. Tenckhoff, Der Wählerkreis bei den westfälischen Bischofswahlen bis zum Wormser Konkordat (1122). — J. Strieder, Kirche, Staat und Frühkapitalismus. — A. Schulte, Der hohe Adel des deutschen Hofrichters. — P. Junglas, Der rechtsgeschichtliche Hintergrund für Liguoris Lehre vom Gerichtseide. — F. Dittrich, Die Bemühungen des Kölner Erzbischofs v. Spiegel um Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in den rheinisch-westfälischen Bistümern. — J. Schwering, Naturrecht und Freirechtslehre. — A. Frhr. v. Overbeck, Jugendfürsorge und Strafrechtspflege. — A. Rösler, Die politische Gleichstellung der Geschlechter. — H. Rost, Zur Moralstatistik der deutschen Städte.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 45. Wien.

Inh.: H. Uebersberger, Aus Briefen des Generals Sawa Gruitsch. — R. Slawitschek, Hochschulen für Selbstverwaltung. — E. Schwiedland, Zur Erkenntnis der Armut. — Peregrinus, Römische Briefe aus den Jahren 1864/69. — J. K. Ratislaw, Die Betrogenen. Zwei Skizzen. — Otto Zoff, Die neue Kunst.

Schriften der Goethe-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes hgb. von Erich Schmidt und Wolfgang von Oettingen. 28. Band. Weimar, 1913. Goethe-Gesellschaft (nicht im Handel).

Inh.: Aus Ottilie von Goethes Nachlaß. Briefe und Tagebücher von ihr und an sie bis 1832. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs hrsgb. von Walter v. Oettingen. Mit zwei Bildnissen. (XXIV, 428 S. 8.)

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 6. November 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung Nr. 44. Morf, Molières Hoffestspiel vom Tartuffe (1664). — Wilsing, Ueber Wirkung der Doppelbrechung auf die Genauigkeit der Strahlenvereinigung beim 80 cm-Objektiv des Astrophysikalischen Observatoriums bei Potsdam.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Rektoratswechsel.) Franz Rendtorff, Liturgisches Erbrecht. (44 S. 4.)

Jena. (Habilitationsschr.) Karl Bode, Die Agrarvererbung in den Niederlanden. Teildruck aus: Die natürlichen und sozialen Grundlagen der Landwirtschaft in den Niederlanden. (42 S.) 1913. — H. Kappen, Die Katalyse des Cyanamids und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. (119 S.) 1913.

Berlin. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Klassische Philologie.**] Alphonsus Kurfess, De Sallustii in Ciceronem et invicem invectivis. (48 S.) 1913.

Jena (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Landwirtschaft.**] Erich Bußmann, Ueber die zeolithischen Eigenschaften des gemahlenen Phonoliths und des Kalktraßdüngers im Vergleich zu einigen Bodenarten. (36 S.) 1913. — Johs. Gerriets-Purkswurf, Die landwirtschaftlichen Verhältnisse der oldenburgischen Wesermarsch in den Aemtern Brake, Butjadingen und Varel. (XII, 255 S. mit Beilagen.) 1913. — Dragia Iwanoff, Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Bulgarien. (93 S.) — [**Pädagogik.**] Friedrich Munker, Wissenschaftliche Strömungen in der modernen englischen Pädagogik im Anschluß an Alexander Bain und S. S. Laurie. (104 S.) — [**Romanische Philologie.**] Arthur Cullmann, Leben und Werke des Audefroi le Bastard. Eine literarhistorische und sprachliche Untersuchung. (56 S.) 1913. — Julius Schmidt, Le jugment d'amours. Textausgabe mit Anmerkungen und vollständigem Glossar. (63 S.) 1913. — [**Philosophie, Psychologie.**] Wilhelm Bauer, Die Ethik Sören Kierkegaards. (63 S.) — Kurt de Bra, Beiträge zur Psychologie des Humors. Eine Studie über Stimmungszusammenhänge. (50 S.) 1913. — Casimir Dreas, Die οὐσία bei Plotin. (101 S.) — Willy Flitner, August Ludwig Hülsen und der Bund der Freien Männer. (48 S. mit 2 Silhouetten.) 1913. — Max Kleinschmidt, Versuch einer allgemeinen Theorie des Grenzverfahrens. Mit Beispielen. (64 S.) 1913. — Hugo Lehmann, Das A priori der Geistesbildung und dessen Betonung als Andacht. Eine Weiterführung des kantischen Glaubens sittlicher Autonomie. (58 S.) Leipzig, Barth. — N. G. Longinescu, Die psychologischen Grundlagen des Denkens mit Anwendung auf die Pädagogik. (45 S.) 1913. — H. Bruce Wallace, Die Kritik der rationalen Aesthetik in England im 18. Jahrhundert. (114 S.) — [**Physik.**]

Ernst Engelhardt, Lumineszenzerscheinungen der Mineralien im ultravioletten Licht. (40 S.) — Heinrich Hoffmann, Zyklische Magnetisierungen, die einer konstanten Magnetisierung übergelagert sind, nebst Anwendungen auf das Telephon. (30 S. Gr. 4.) Berlin, 1913. Springer. — Ludwig Müller, Ueber die Wärmeleitung in Kristallen. (44 S.) 1913. — [**Volkswirtschaft.**] Wilhelm Carlsson, Der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe. (40 S.) Jena, G. Fischer. — Augustin Haase, Die modernen Lösch- und Ladeeinrichtungen und ihre Bedeutung für die Seeschiffahrtsbetriebe. (34 S.) Ebd., 1913. — Bruno Kurtze, Die Wirtschaftstätigkeit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in den Jahren 1887—91 und ihre wichtigsten Voraussetzungen. (66 S.) Ebd., 1913. — [**Zoologie.**] Freiherr Adolf von Grunelius, Ueber die Entwicklung der Haut des Karpfens. (38 S.) — Hans Kleinsteuber, Die Anatomie von Trochita, Calyptraea und Janacus. Ein Beitrag zur Kenntnis der Calyptraiden. (91 S. mit 46 Abb.) 1913. — Bruno Schmidt, Das Gebiß des Cyclopterus lumpus L. (60 S. mit 23 Fig.) 1913. — [**Juristische Fak.**] Reinhold Lange, Das Trinkgeld. (56 S.) 1913. — Ludwig Thelen, Der Porträtmalvertrag unter dem Gesichtspunkte der Mitwirkung des Bestellers. (54 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Lübeck (Katharineum), Richard Stock, Das Katharineum und die ersten Bemühungen um die Organisation der deutschen Philologen. Ein Gedenkblatt für Direktor Friedrich Jacob. (28 S.) Nr. 1022.

— (Johanneum [Realgymnas.]), Wilh. Brüsch, Die Einführung und Durchführung der in den Unterrichtsgang eingefügten chemischen und physikalischen Schülerübungen auf allen Klassenstufen des Johanneums. (64 S. 8.) Nr. 1023.

— (Realsch. zum Dom), B. Schneider, Aus Lübecks großer Zeit. Quellenlesebuch II. Teil. (12 S.) Nr. 1024.

Lüneburg (Johanneum), Cornelius Hölk, Die Gründung des Johanneums. Rede gehalten am 16. September 1912. (7 S.) Nr. 433.

Lünen a. d. Lippe (Progymnas.), Peter Kaumanns, Karl Spittelers Olympischer Frühling. (16 S.) Nr. 493.

Magdeburg (Dom-Gymnas.), Funck, Der Anteil des preußischen Heeres am Feldzug von 1812. Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs am 25. Januar 1913. (12 S.) Nr. 342.

— (Pädagogium zum Kloster unser Lieben Frauen), Otto Rößner, Beiträge zur Lösung der homerischen Frage. 2. Besprechung von Ilias *Α—Γ*. (63 S. 8.) Nr. 343.

— (Reform-Realgymnas. [Bismarckschule]), Wilh. Berner, Der Neubau des Reform-Realgymnasiums. Allgemeine Beschreibung. (6 S.) — Paul Mönkemeyer, Lehrer und Schülerbücherei. (1 S.) — Wilh. Berner, Die Aula. (1 S.) — Paul Plettenberg, Die physikalischen Räume. (6 S.) — Otto Menze, Die chemischen Unterrichtsräume. (4 S.) — Hans Freund, Die biologischen Räume. (2 S.) — Herm. Besecke, Die Räume für den Zeichenunterricht. (1 S.) — Friedr. Räck, Die Räume für den Gesangsunterricht. (1 S.) — Joh. Lange, Die Räume für den Handfertigkeitsunterricht. (1 S.) — Karl Schrader, Die Räume für den Turnunterricht. (1 S.) — Kuhfuß, Die Feier der Einweihung. (13 S.) — Ders., Stoffverteilungen für die verschiedenen Unterrichtsfächer der Anstalt. (8 S.) Nr. 367.

— (Realgymnas.), Fritz Tenner, François le Metel de Boisrobert als Lustspieldichter und Vorläufer Molières. II. Teil. (22 S.) Nr. 366.

Meiningen (Gymnas.), A. Pfeifer, Bericht über eine Reise nach Italien. (24 S.) Nr. 1003.

— (Realgymnas.), Hermann Pusch, Vier Wochen in Attika. (16 S.) Nr. 1004.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Behaghel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 11. Leipzig, Reisland.

Inh.: Meszleny, Tellprobleme. (Ranke.) — Bockhoff u. Singer, Heinrichs von Neustadt Apollonius von Tyrland und seine Quellen. Marti, Gottes Zukunft und Heinrich v. Neustadt. M. Geiger, Die Visio Philiberti des Heinrich von Neustadt. (Helm.) — E. Geiger, Hans Sachs als Dichter in seinen Fabeln und Schwänken. Hartmann. Das Verhältnis von Hans Sachs zur sog. Steinhöwelschen Decameronübersetzung. (Stiefel.) — Lee, German Anacreontic Poetry. (Petsch.) — Hettner, Die englische Literatur von 1660-1770. (Hoops.) — Bédier, Les légendes épiques III, IV. (Becker.) — Grahl-Schulze, Die Anschauungen der Frau von Staël über das Wesen und die Aufgaben der Dichtung. (Friedwagner.) — Haraszti, Edmond Rostand. (Karl.) — Aurioles, Cervantes y el Monasterio de Santa Paula de Sevilla. Rennert, The Spanish Pastoral Romances. (Hämel.)

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 21. Florenz.

Somm.: P. Bellonotto, Storia del Medio-Evo dal 476 al 1313. — Gualtiero Castellini, I popoli Balcanici nell'anno della guerra osservati da un italiano. — G. Beri, L'assedio di Scutari: sei mesi dentro la città accerchiata. — C. Finzi, Storia della città di Viterbo lungo il medio-evo' — A. Favaro, Studi e ricerche per una iconografia galileiana. — Eroda I Mimi. — A. Eymieu, L'ossessione e lo scrupolo. — A. Knoch, L'éducation de la chasteté. — A. Padovan, I figli della gloria. — F. Ferraironi, Feste e Santi. — Sorriso in famiglia.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 45. Berlin, Weidmann.

Inh.: E. Bulanda, Bogen und Pfeil bei den Völkern des Altertums. (H. Blümner.) — Die antiken Münzen Nord-Griechenlands. II. Thrakien. I, 1. Die Münzen der Thraker und der Städte Abdera, Ainos, Anchialos, unter Mitwirkung von H. v. Fritze bearbeitet von M. L. Strack. (H. Gaebler.) — Euripides' Medea, hgb. und erklärt von H. Fischl. (K. Busche.) — Vergils Aeneis II mit dem Commentar des Servius, hrsgb. von E. Diehl. (H. Belling.) — Commenti Donatiani ad Terenti fabulas scholia genuina et spuria probabiliter separare conatus est H. T. Karsten. II. (P. Wessner.) — A. Hilka, Neue Beiträge zur Erzählungsliteratur des Mittelalters. (M. Manitius.) — Fr. Krosta, Wein, Weib und Gesang. Eine Anthologie der antiken Lyrik mit deutscher Umdichtung und Nachdichtung. (H. Nohl.)

Vom 8. bis 14. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Berger, K., Die Lage des Haus- und Grundbesitzes in einem sächs. Großstadtvororte nach Grundbuch und Grundsteuerkataster, zugleich ein Beispiel für die Bedeutung dieses Materials für nationalökonomische Untersuchungen. München, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 2, 50.

Coester, R, Verwaltung und Demokratie in den Staaten von Nordamerika. Ebd. (Gr. 8.) ℳ 6, 50.

Cook, Sir E., The life of Florence Nightingale. 2 Vols. London, Macmillan & Co. (Gr. 8. mit 5 Bildn. u. 1 Faksim.) Geb. Sh. 30.

Farnsworth, W. O., Uncle and nephew in the Old French Chansons de Geste. A study in the survival of matriarchy. New York, Columbia University Press. Humphrey Milford, Oxford University Press, London. (Gr. 8.) Geb. Sh. 6, 6.

Fischer, O., Friedrich Nietzsche. Literární studie. Napsal. (= Fr. N. Eine literarische Untersuchung.) Prag, Otto. (360 S. 8.) K. 6.

Fulcheri Carnotensis Historia Hierosolymitana (1095—1127). Mit Erläuterungen und einem Anhange hgb. von H. Hagenmeyer. Heidelberg, Winter. (Gr. 8.) ℳ 35.

Gsell, St., Histoire ancienne de l'Afrique du Nord. Tome I: Les conditions du développement historique. Les temps primitifs. La colonisation phénicienne et l'empire de Carthage. Paris, Hachette & Cie. (Gr. 8.) Fr. 10.

Krawtschenko, W., Durch drei Ozeane. Erinnerungen eines Arztes an die Ereignisse zur See im russisch-japanischen Kriege 1904/5. Uebersetzt auf Veranlassung der Schriftleitung der Marine-Rundschau. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) ℳ 4, 25.

Lemonnyer, R. P. A., La révélation primitive et les données actuelles de la science d'après l'ouvrage allemand du R. P. G. Schmidt. Paris, 1914. Lecoffre. (8.) Fr. 3, 50.

Rassow, W. v., Die deutsche innere Politik unter Kaiser Wilhelm II. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (IX, 342 S. Gr. 8.)

Mataré, F., Die Arbeitsmittel Maschine, Apparat, Werkzeug. Eine Abhandlung über ihren Einfluß auf den Industriebetrieb unter eingehender Berücksichtigung des Apparatwesens. München, Duncker & Humblot. (Gr. 8.) ℳ 5, 50.

Roetzer, J. B., Die Säuglingssterblichkeit in Altbayern und deren Bekämpfung. Ebd. (8.) ℳ 2.

v. Scharfenort, Kulturbilder aus der Vergangenheit des altpreuß. Heeres. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (VIII, 172 S. Gr. 8.)

Schrutka v. Rechtenstamm, L., Elemente der höheren Mathematik für Studierende der technischen und Naturwissenschaften. Wien, 1912. Deuticke. (Gr. 8. mit 136 Textfig.) ℳ 10.

Trautmann, E., Goethes Faust. Nach Entstehung und Inhalt erklärt. II. Band: Der Tragödie zweiter Teil. München, 1914. C. H. Beck. (8.) Geb. ℳ 6.

Weiß, J., Das Urchristentum. I. Teil: 1. bis 3. Buch. Göttingen, 1914. Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) ℳ 7, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Lanson, G., Manuel bibliographique de la littérature française moderne, 1500-1900. IV: Révolution et XIXe siècle. Paris, Hachette et Cie. (XX, 925 à 1526 p. 8. et table des matières.) Fr 8.

Récy, G. de, L'Evolution ornementale depuis l'origine jusqu'au XIIe siècle. Ouvrage illustré de 218 gravures dans le



texte d'après les originaux, des reproductions et des dessins de l'auteur. Avec une préface de F. Courboin. Paris, A. Picard et fils. (XII, 275 p. 8.)
(Staël, Mme de.) Seize lettres inédites de Mme de Staël, avec une introduction de Ch. de Pomairols. Paris, Edition du Temps présent. (32 p. 8.)

Italienische.

Framarino dei Malatesta, N., La società e lo stato: introduzione sociologica allo studio del diritto pubblico. Torino, Unione tipografico-editrice. (IX, 346 p. 8.) L. 8.
Galleria (La) dei Gonzaga venduta all'Inghilterra nel 1627-28: documenti degli archivî di Mantova e Londra, raccolti ed illustrati da A. Luzio. Milano, Cogliati. (VIII, 324 p. 8. con quattro facsimili e trentasei tavole.)
Inama, V., Omero nell'età micenea. Milano, Hoepli. (132 p. 8.)
Mazzucchetti, L., Schiller in Italia. Milano, Hoepli. (XI, 363 p. 16.) L. 4, 50.
Nicolini, F., Gli scritti e la fortuna di Pietro Giannone: ricerche bibliografiche. Bari, G. Laterza e figli. (VIII, 155 p. 8.) L. 5.
Petriella, T., Il Torquato Tasso di W. Goethe. Palermo, R. Sandron. (184 p. 16.) L. 3.
Pinzi, C., Storia della città di Viterbo lungo il medioevo, illustrata con note e nuovi documenti in gran parte inediti. Vol. III-IV (fine). Viterbo, tip. G. Agnesotti. (XIX, 643; XX, 552 p. 8.) L. 9.
Tommaseo, N., Canti popolari illirici, a cura di Domenico Bulferetti. Milano, Libreria ed. milanese. (XV, 389 p. 8.) L. 5.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken,** Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 296

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. **Apel,** Heinr.: Märchen u. Sagen. E. Ausw. d. Schönsten aus Grimm, H. Steffens u. a. Wien 1838. 12°
2. **Aurora.** Jg. 1840. Bremen.
3. **Bethlen,** Gabor: Blutfahnen, Welchen derselbige zu Newsol von rothem Damaschket machen, vnd Emerico Turezo als Landfenderichen solenniter vberlieffern lassen. o. O. (1620). 2° [Angef.: Weller, Annalen 1, 114.]
4. **Bibliothek** der Märchen. [Forts.:] Tausend und eine Viertelstunde. [1812?] [GGr 9, 133 — Ob gedruckt?]
6. **Bote,** Der Krähwinkler, über die Musterung der Leipziger Communalgarde am 7. Juni 1831. Leipzig: Glück. [Soll angezeigt sein im Anzeigenteil einer gleichzeitigen Leipziger Zeitung.]
8. **Byron,** George Gordon Lord: Sardanapal. Bühnenbearbeitung nach Ad. Böttgers Uebersetzung von Max Zerbst. Jena 1888. [Angef.: Olith, Vademecum dram. Werke.]
9. [**Cervantes** Saavedra, Miguel de:] Don Kichote de la Mantzscha. Das ist: Juncker Harnisch auss Fleckenland, Auss hispan. Sprach in Hochteutsche versetzt, Durch Pahsch Basteln von der Sohle. Cöthen 1621. 12° [Angef.: Rius 1, 286.]
10. **Chezy,** Helmine v.: Rosamunde. Romant. Schausp. in 4 Akten. Musik (Ouverture u. a.) von Franz Schubert. 1823. [Ob gedruckt? — Vgl. WBL 32, 84.]
11. [**Cleland,** John:] Das Frauenzimmer von Vergnügen. o. O. 1788. [Angef.: Hayn, Bibl. Germ. erot.³ 2, 421.]
13. **Doebbelin,** Karl Theoph.: Thaliens Jubel vor dem Tempel der Unsterblichkeit. Vorspiel. [Soll angef. sein: K. M. Plümicke, Entwurf e. Theatergesch. von Berlin. S. 326 f.]
14. **Doebbelin,** Karl Theoph.: Psyche in ihrer Kindheit mit ihren Begleitern; ein Vorspiel mit Gesang. Berl. 1775. [ML]
15. **Doebbelin,** Karl Theoph.: Friedrichs glorreichster Sieg. Vorspiel. [Soll angef. sein: K. M. Plümicke, Entwurf e. Theatergesch. von Berlin. S. 326/27.]
16. [**Eckenausfahrt**] Das ist Herr Egkē vss / fart wie er vō dreyen Kunigin ward / vss gesant nach Herr Dietrich vō Bern / vñ wie der berner egken zů tod schlůg. / [Holzschn.] Strassburg: Mathes Hüpfuff 1503. [Ges. wird e. vollst. Ex.]
19. **Ewald,** Joh.: Die Fischer, deutsch von Karl Friedrich Cramer. 1780. [Vgl. Nyerup-Kraft.]
22. **Fischer,** Karoline Auguste [Pseud.: Karoline Auguste, Karoline Augusti]: Clementina. Ein Roman. [Soll angef. sein: K. A. Fischer, Die Honigmonathe. 2, letzte Seite.]
23. [**Fischer,** Karoline Auguste, Pseud.:] Auguste (Augusti), Karoline: Kleine Erzählungen u. romantische Skizzen. Posen 1819 [eigentl. 1818]. [MGT]
24. [**Fischer,** Karoline Auguste:] Ueber die Weiber, von der Verf. v. Gustavs Verirrungen. Heidelberg 1813. [GGr]
26. [**Gagern,** Hans Christoph Ernst v.:] Peter der Eremit, am Ende des 18. Jh. Malta [um 1800]. [Angef.: H. v. Gagern, Das Leben des Generals Frdr. v. Gagern. 1, 5.]
27. **Gecius,** Herm.: [Glückwunschgedicht auf Christoph Sperling, Abt zu Riddagshausen.] Wolfenb. 1656. 4° [Angef.: Rotermund, Gelehrt. Hannover. 2, 102.]
28. **Gecius,** Joh. Justus: [Lateinisches Glückwunschschreiben auf Andr. Frobing, Magister zu Helmstedt.] 1654. [Angef.: Rotermund, Gelehrt. Hannover. 2, 102.]
30. **Hase,** Rob.: Häschen auf Reisen. Erfurt (1856). 4°
32. **Huber,** Therese: Erzählungen. Drei Samml. 1801—02. [Brümmer]
33. **Huber,** Therese: Die Familie Seeldorf. 2 Bde. 1795—96. [Brümmer]
34. **Jessen,** Joh. Rich.: Panegyricus auf Friedrich den Grossen. Berlin [um 1742]: Grynaeus. [Angaben sollen einem im März 1745 vor d. Bürgermstr. in Hannover mit dem damaligen cand. theol. Jessen aufgenommenen Protokoll entnommen sein.]
35. [**Jester,** Friedr. Ernst:] Die junge Indianerin, in 1 Akt. Wien 1777. [DAL]
37. **Korbanis:** Historische Hertzens Zähren des betrübten u. verwirrten Ungerlandes. Leipzig 1681. 4° [Angef.: Weller, Annalen. 1, 190.]
38. **Kunst- und Wissenschaftsblatt,** in Verbindung mit den Rhein. westphäl. Anzeigen, hrsg. von H. Schulz. Jg. 1—7. Hamm 1821—27. 4°
41. **Moll,** Christian Hieron. v.: Historisch-kritische Theater-Chronik. Mai 1774—April 1775. Wien 1774—75. [Wurzbach: 1774. — In d. Hofbibl. Wien nur 1774, Th. 1, 1—3 vorh.]
42. **Murner,** Thomas: Des iungen beeren zenwee. [Soll angef. sein: Liebenau, Thom. Murner. S. 236 — Vgl. auch GGr 2², 219 Nr 53.]
43. **Nuernberger,** Woldemar [Pseud.: M. Solitar, Solitaire]: Pleorama. [1847 od. früher.] [Ob anonym ersch.? Angef. auf d. Titelbl. des Josephus Faust dess. Verf. 2. Ausg. 1847.]
46. **Prechtler,** Otto: Cäcilie. In Wien aufgef. 19.—26. Nov. 1855. [Brümmer]
49. **Ringwald,** Barthold [!]: Traum (Vision) des Domküsters Andreas Otto zu Berlin. [Gedicht.] Berlin: Rungische Druckerei im grauen Kloster 1620. [Gesucht auch ev. Nachdruck. — Vgl. die viell. fingierte Angabe von Cl. Brentano in Gubitz' Gesellschafter. 1818, Bl. 82.]
50. **Schink,** Joh. Friedr.: Dramaturgische Monate, dem Herrn Prof. Engel gewidmet. August 1778. Berlin. [GGr — Nur dieses Heft wird gesucht.]
51. [**Schink,** Joh. Friedr.:] Ynkle u. Yariko; Orpheus und Euridice; Werther u. Lotte. 3 Duodramata. 1777. [Schr. — Ob anonym ersch.?]
53. **Scholze,** Joh. Sigism. [Pseud.: Sperontes]: Die Kirms. 1 A. Leipzig 1748. 4° [GGr]
54. **Schreiber,** Aloys Wilh.: Teutsche Beyspielsammlung f. Schulen. Offenbach 1796. [MGT]
55. **Sprickmann,** Ant. Mtth.: Der Tempel der Dankbarkeit. E. Vorspiel. Münster 1775.
57. **Steinsberg,** Karl Franz Guolfinger Rr. v.: Johann Chevalier v. Troznow, gen. Ziska. Schausp. Prag 1781. [GGr]
58. **Štěpánek,** Jan Nep.: »Divádlo. Šestnacte dílův«, d. i. Theater. T. 10. Prag 1820. (Darin: Gevatter Mathias. Lustpiel in 5 Akten.) [WBL]
59. **Stieler,** Max: Gluck in Trianon, Drama. Aufgef. München 1881. [Ob gedr.? Vgl. L. Molitor, Chr. v. Gluck in d. Neuen Musikzeitg. 1888, S. 167 f.]
61. **Studentenpoesie,** gesammelt u. s. akad. Brüdern gewidm. v. Ch. D. P. aus ***. 1. Probe. Marburg 1781. [Erman-Horn 1, 15645]
63. **Versuch** in den Werken des guten Geschmacks. Stck 1. Erlangen 1748. (Darin: Die beste Wahl.) [Angef.: Gottsched, Nöthiger Vorrath. 1, 323]
65. **Wochenblatt,** Theatralisches. (Hrsg.: Karl Konrad Streit.) 1772—1774. Breslau. [MGT]
66. **Wochenblatt,** Theatralisches. (Hrsg.: Ch. Löper.) Prag 1772.



67. **Worte,** Einige, über die Communalgarden im Kgr. Sachsen. Von e. Communalgardisten. Leipzig 1834.
68. **Zeitung,** Posener. 1815. (1815—48: Zeitung des Grossherzogt. Posen.) [Kürschner]
69. **Zeitung,** Ungersche. Nr 101. [um 1805]. [Vgl. Berliner musikal. Zeitung 1805, 281.]
70. **Zeune, August:** Kleeblatt edler gefallener Sänger. Berlin 1813. [GGr]

Nachrichten.

Der ord. Professor der semitischen Philologie Dr. Friedrich Schultheß in Königsberg i. Pr. wurde zu gleicher Stellung in Straßburg i. E., der a. ord. Professor der englischen Sprache und Literatur Dr. Friedrich Brie in Freiburg i. B. zum Ordinarius ernannt.

Zum Rektor der Universität Kiel für das Rektoratsjahr 1914/15 wurde der ord. Professor der Theologie D. Gerhard Ficker gewählt.

In Breslau habilitierte sich Dr. Gräper für Anatomie und Biologie, in Kiel Dr. Hans König für Psychiatrie und Neurologie, in Marburg Dr. Paul Rohmer für Kinderheilkunde.

Der Regierungs- und Schulrat Em. Albers in Marienwerder wurde zum Provinzialschulrat in Kassel ernannt.

Die philosophische Fakultät der Universität Wien verlieh dem Dichter Peter Rosegger die Würde eines Ehrendoktors.

Verliehen wurde: dem ord. Professor der Mathematik Dr. R. v. Lilienthal in Münster i. W. der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem mit der Leitung der Direktionsgeschäfte der staatlichen Galerien in München betrauten Konservator Dr. H. Braune und dem Privatdozenten der Ohren- und Nasenheilkunde Dr. H. Haike in Berlin der Titel Professor, den ord. Professoren Dr. Wilh. Engelkemper und Dr. J. Schwering in Münster i. W. der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, den ord. Professoren Geh. Reg.-Rat Dr. Otto Seeck, Geh. Justizrat Dr. H. Erman und Dr. Aloys Meister daselbst der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem a. ord. Professor der neueren deutschen Literaturgeschichte Dr. Robert F. Arnold in Wien das Ritterkreuz des kais. österreich. Franz-Josef-Ordens.

Am 7. November † in Rostock der ord. Professor der Psychiatrie und gerichtlichen Medizin Geh. Medizinalrat Dr. Fedor Schuchardt im 66. Lebensjahre.

Am 12. November † in Prag der ord. Professor der Astronomie Dr. Ladislaus Weinek im 64. Lebensjahre.

Mitte November † in Wien der em. Archivdirektor im Kultusministerium Regierungsrat Dr. Wilhelm Pötzl.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die 10. Jahresversammlung der **Freunde des humanistischen Gymnasiums** in Berlin und der Provinz Brandenburg findet am 26. November d. J. im Kgl. Wilhelms-Gymnasium, Bellevuestraße 15, zu Berlin statt. Den Hauptvortrag über „Das humanistische Gymnasium, seine Berechtigung und sein Kampf in der Gegenwart" hält der Universitätsprofessor Geh. Reg.-Rat Dr. Hillebrandt (Breslau).

Der **Verein der Freunde herbartischer Pädagogik,** der unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. W. Rein (Jena) sich zum bedeutendsten pädagogischen Verein Mitteldeutschlands entwickelt hat und über die größte Mitgliederzahl aller gleichartigen Vereine verfügt, wird seine nächste Hauptversammlung Ostern 1914 in Greiz abhalten. Es sprechen u. a. Prof. Dr. Rein über die nationale Einheitsschule und Stadtschulinspektor Schubert (Altenburg) über pädagogischen Begriff der methodischen Einheit.

Wissenschaftliche Preise.

Der diesjährige **Nobelpreis** für Literatur wurde dem indischen Dichter Rabindranath Tagore verliehen, der in seinem Heimatland Bengalen das höchste Ansehen genießt und in Europa erst im letzten Jahre durch sein Buch „Gitanjali", eine Sammlung religiös-mystischer Gesänge, bekannt geworden ist. Den Nobelpreis für Physik verlieh die k. schwedische Akademie der Wissenschaften dem Professor Kamerlingh Onnes in Leiden und den für Chemie dem Professor Alfred Werner in Zürich. Jeder Preis beträgt im Jahre 1913 ungefähr 197000 Frs.

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Das siegesfrohe Buch **„Mehr Freude"** von Dr. Paul Wilhelm v. Keppler, Bischof von Rottenburg, das wir seit seinem ersten Erscheinen (1909) wiederholt anzeigten, wurde soeben von der Herderschen Verlagshandlung, Freiburg i. B., im 76. bis 78. Tausend herausgegeben. Diese „seine Ausgabe", deren vornehme Satzanordnung und Ausstattung Karl Köster besorgte, eignet sich infolge des festlichen Charakters des Inhalts wie der äußeren Form sehr wohl als Geschenkbuch. (V, 245 S. Gr. 8. mit einem Titelbild, geb. in Kaliko 7 ℳ, in Pergament 11 ℳ, in Bocksaffian 14 ℳ, in Schweinsleder 20 ℳ.)

Von Eduard v. Hartmanns Jugendwerk **„Philosophie des Unbewußten"**, das namentlich in den siebziger Jahren des 19. Jahrh. ein allbeliebtes Buch war, veranstaltete Wilhelm v. Schnehen im Verlag Alfred Kröner zu Leipzig soeben eine billige Volksausgabe. Diese ist für Leser bestimmt, die keine wissenschaftlichen Zwecke verfolgen, sondern nur für sich die allgemeinen Grundgedanken der Hartmannschen Weltanschauung kennen lernen möchten. Aus diesem Grunde berücksichtigt der Hrsgbr. nur die beiden ersten Bände der großen dreibändigen Originalausgabe (11. Auflage 1904), und auch diese nur in verkürzter Form, die alle unwesentlichen, für das Verständnis und den Beweisgang des Ganzen entbehrlichen Teile ausscheidet. Gewissenhafterweise sind die Stellen der Auslassungen durch Sterne bezeichnet, dagegen alle neu in den Text aufgenommenen Nachträge zwischen eckige Klammern gesetzt. Prof. Johannes Volkelt hat zu dieser von ihm gebilligten Ausgabe ein Geleitwort geschrieben, in dem er die Stellung kennzeichnet, die das Jugendwerk gegenüber den späteren ausgereiften Schriften des Philosophen einnimmt, und worin er zum Schluß wünscht, der Leser möge sich durch das Studium der „Philosophie des Unbewußten" angetrieben fühlen, sich auch in die Hauptwerke v. Hartmanns, in die systematischen Darstellungen der Ethik, Religionsphilosophie, Aesthetik, Erkenntnistheorie und Kategorienlehre zu vertiefen. (2 Bde., XII, 200 und IV, 251 S. Gr. 8., kart. je ℳ 1, 20.)

Geschichte.

Zur Hundertjahr-Erinnerung veröffentlicht der Hanauer Geschichtsverein **„Die Schlacht von Hanau** 30. und 31. Oktober 1813 und ihre Vorgeschichte" von Oberstleutnant Hermann Müller. Auf Grund neuer archivalischer Forschungen gibt der Verf. nicht nur eine genaue Darstellung der Ereignisse der zweitägigen Schlacht, sondern auch der militärischen und politischen Vorgeschichte, insbesondere des vorausgehenden Feldzugs Wredes und der Verfolgung Napoleons durch die Armeen und Streifkorps der Verbündeten nach der Leipziger Völkerschlacht, sodann eine Schilderung der Zustände in Hanau nach den Kämpfen und eine Erörterung des auffallenden Nichteingreifens des Schlesischen Heeres, das am 26. Oktober noch ein heftiges Gefecht mit Napoleons Nachhut bei Eisenach hatte, dann aber in Fulda auf Befehl des Fürsten Schwarzenberg die Marschrichtung Gießen-Wetzlar einschlug. Die Anlagen enthalten u. a. die Kriegsgliederung der bayerisch-österreichischen Armee unter Wredes Kommando, das Buch selbst ist reichlich mit Geländekarten und Schlachtplänen ausgestattet, sowie mit gleichzeitigen Stadtansichten, einem Bildnis Wredes und dem Vernet'schen Bilde von 1807 „Napoleon zu Pferde mit Gefolge", im genannten Jahre von Napoleon dem Fürsten Karl von Isenburg geschenkt, jetzt im fürstlichen Schlosse zu Birstein. (Hanau, 1913, G. M. Alberti's Hofbuchhandlung; XIV, 114 S. Gr. 8. mit 14 Karten und Tafeln.)

Eine höchst anmutende Lektüre sind die soeben aus dem k. preuß. Hausarchiv veröffentlichten und bisher ungedruckten **„Hohenzollernbriefe aus den Freiheitskriegen 1813 bis 1815"**, hgb. von Herman Granier. Sie legen beredtes Zeugnis ab von dem innigen Familienleben im preußischen Königshause, dem wahrhaft vorbildlichen geschwisterlichen Zusammenhalten der Kinder der Königin Luise. Am interessantesten sind die Briefe des Kronprinzen (des späteren Königs Friedrich Wilhelm IV) und des Prinzen Wilhelm (Kaiser Wilhelm I) über ihre Erlebnisse in den Feldzügen von 1813 bis 1815, insbesondere über die Schlachten von Großgörschen (S. 45 fg.), Bautzen (S. 57 fg.), Leipzig (S. 121 fg.), Brienne (S. 196 fg.) und die Einnahme von Paris (S. 227 fg.). Die Ausgabe selbst ist musterhaft, auch für ein reichhaltiges Register (32 S.) ist gesorgt. (Leipzig, 1913, S. Hirzel; IX, 364 S. Gr. 8. mit vielen Textzeichnungen, geh. 8 ℳ, in Leinenband 9 ℳ, in Halbleder 12 ℳ.)

Länder- und Völkerkunde.

Ein anheimelndes Heimatbuch bildet das literarische Denkmal, das Th. Dombart der „schönsten Tochter Münchens" widmet: **„Schwabing.** Briefliche Plaudereien" (München, 1913, Bayerland-Verlag; VIII, 150 S. 8. mit 92 Bildern, brosch. ℳ 2, 50, geb. ℳ 3, 50). In launigem und harmlosem Plauderton ergeht sich der Verf. über die Schicksale der Baulichkeiten und ihrer Bewohner, der landschaftlichen Schönheiten und stillen poetischen Winkel, der schweigsamen Gärten und Lusthäuser; die eingestreuten lieblichen Bilder geben dem Buche einen besonderen Reiz. Ein wertvolles Verzeichnis der literarischen und archivalischen Quellen ist angefügt.

Naturwissenschaften.

Prof. E. H. Riesenfelds bewährtes **„Anorganisch-chemisches Praktikum"**, das sich seit 13 Jahren im Gebrauch der Universitätslaboratorien befindet, erfuhr soeben die 3. Auflage. Einteilung des



Stoffes und Form der Darstellung sind ungeändert geblieben, aber die Erfahrungen der letzten Jahre sind sorgfältig berücksichtigt. In den Lehrgang sind 61 anorganische Präparate aufgenommen, die neben den Uebungsanalysen von den angehenden Studierenden der Chemie angefertigt werden sollen. (Leipzig, 1913, S. Hirzel; XIV, 333 S. 8. mit 18 Textabbildungen, geb. 6 ℳ.)

Medizin.

Der 3. Band der „Monographien über die Zeugung beim Menschen" von Dr. med. Hermann Rohleder, der soeben vom Verlag Georg Thieme in Leipzig ausgegeben wurde, behandelt in wissenschaftlicher Form und prägnanter Kürze **„Die Funktionsstörungen der Zeugung beim Manne"** (Samenflüsse, Impotenz, Sterilität) und bildet wie die voraufgegangenen Bände ein reichhaltiges Kompendium für Aerzte und Studierende. (IX, 235 S. Gr. 8., geh. ℳ 5, 80, geb. ℳ 6, 80.)

Orazio Pupini schildert in dem mit 12 Abbildungen und 2 Kärtchen versehenen Werkchen **„Portorose in Istrien.** Klimatischer Kurort, See- und Soolbad" (Wien, Hartleben; 31 S. 8., Preis 1 ℳ) die örtlichen und klimatischen Verhältnisse und die Kurmittel des bisher noch nicht so bekannten klimatischen Kurortes, See- und Soolbades. Er hebt besonders hervor den hohen Salzgehalt und die hohe Temperatur des Wassers, die das Bad auch für schwächliche Personen und für Kinder geeignet macht. Die dort gewonnene Mutterlauge wird mit Seewasser gemischt und zu Soolbädern verwendet, deren Gehalt an wirksamen Salzen andere Soolbäder überragt. Das Werkchen soll für den äußerst günstig gelegenen und anmutigen Kurort namentlich in sachverständigen Kreisen Propaganda machen.

Kunstwissenschaft.

Im Stuttgarter Verlag für Volkskunst wird demnächst eine buntfarbige Reproduktion von Feuerbachs **Iphigenie** (Stuttgarter Galerie) erscheinen, und zwar in der Größe von nahezu einem Meter Höhe und zu einem sehr niedrigen Preis (in Subskription 4 ℳ, späterer Preis 6 ℳ).

Vermischtes.

Zum 70. Geburtstage Sr. Exzellenz des Staatsministers und Vorsitzenden im bayerischen Ministerrate Dr. G. Freiherrn von **Hertling** haben die Mitglieder des Vorstandes und Beirats der Görres-Gesellschaft eine stattliche, auch in der äußeren Ausstattung prächtige Festschrift herausgegeben, die 56 Aufsätze hervorragender Gelehrter aus den verschiedensten Wissensgebieten enthält. Eine Würdigung dieser Fülle beachtenswerter Abhandlungen ist natürlich hier nicht möglich. Ihre Titel, die zumeist schon besondere Anziehungskraft in sich tragen, finden unsere Leser oben auf Sp. 1615 verzeichnet. Ein wohlgelungenes Bildnis des Gefeierten ziert den Eingang.

Berichtigung.

Zu Nr. 43, Sp. 1408, Z. 22 v. u.: Carolidis, „Bemerkungen zu den alten kleinasiatischen Sprachen und Mythen" kostet nur 6 ℳ.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig, Reuther & Reichard in Berlin und der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt
für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 48. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 29. November 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Köth, Karl S. T., Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler. Ein Lebensbild. Freiburg i. B., 1912. Herder. (XII, 276 S. 8. mit 29 Abb.) ℳ 3; geb. ℳ 3, 60.

Ketteler und kein Ende, wird es demnächst heißen. Es läßt sich darüber streiten, ob diese neue Biographie einem wirklichen Bedürfnis entsprach. Wissenschaftlichen Charakter trägt sie nicht. Charakteristisch für die Art des Verfassers ist ein Urteil wie dieses: „In jener Zeit (1841) strahlte der später so traurig umnachtete Kirchenhistoriker Döllinger noch in kirchlicher Reinheit und ungetrübter Forscherglorie." Manche Ueberschriften über den Abschnitten schrecken durch ihre Banalität: Einsiedlerleben im Hotel, In der Wüste unter Wilden, Einjährig-freiwillige Verbannung, Scheiden tut weh, Der hessische Polizeistock u. ä. In die Tiefe geht der Verfasser nirgends. Schwierigkeiten, wie die Konzilsrede, umgeht er durch Nichterwähnung. Dennoch wird das Buch seinen Weg machen, denn es ist auf den Geschmack vieler Leute, die Erbauliches in geschichtlichem Gewande gern lesen, geschickt zugeschnitten. Für den Unbefangenen sind das Beste am Buch die 30 Bilder, die ihm beigegeben sind, Porträts von Eltern und Verwandten, an deren Adel man sich erheben kann, auch von bekannten Zeitgenossen, dazu die Schlösser Harkotten, Assen, Lembeck, Darfeld und einiges Andere. G. Kr.

Katterfeld, A., Ludwig Katterfeld, der Bahnbrecher der Innern Mission in den Baltischen Provinzen. Ein Lebensbild. München, 1913. Beck. (XV, 384 S. 8. mit Bildnis.) Geb. ℳ 4, 50.

Im allgemeinen wird das kirchliche Leben der Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen im Reiche wenig beachtet, wozu auch die streng lutherische Richtung desselben ihren Teil beiträgt. Trotzdem ist es auch für uns in unseren größeren Verhältnissen wertvoll, zu erfahren, durch wieviel feine und feste Fäden wir mit den Deutschrussen verbunden sind. Gerade an Katterfeld läßt sich das erkennen. Tief fromm von Jugend auf, geht er nach dem Studium in Dorpat durch Löhes Schule in Neuendettelsau, dessen persönlicher Hilfsprediger er war und dessen Kirchenideal das seine wurde. Kurz zuvor (Juli 1867) hatte er in einem Briefe an seinen Onkel die Richtlinien gezeichnet, in welchen denn auch seine Lebensarbeit verlaufen sollte: Krankenpflege, Blödenpflege, Ausbildung junger Mädchen aus dem Volke zur Diakonie. Nach kurzer Wirksamkeit in Mitau, woselbst er seine Lebensgefährtin, die Diakonisse Lydia Hoff, gewinnt, pastoriert er in der südrussischen Steppe unter mancherlei Schwierigkeiten deutsche Kolonisten, bis er 1880 wieder nach Mitau zurückgerufen wird. Hier leitet er, zugleich Pfarrer an St. Johannes, das Diakonissenhaus und gründet, sein eigenstes Werk, die Blödenanstalt Thabor mit eigener lettischer Schwesterschaft. Währenddessen stand K. in enger Verbindung mit v. Bodelschwingh und den Kreisen der inneren Mission im Reiche. Es ist erschütternd, wie diese vulkanische Persönlichkeit voller Glaubens- und Arbeitskraft sich



schließlich darüber zerreibt, daß die Arbeit so vieler Jahre von anderen in einem ihr fremden Geiste weitergeführt wird, und er selber an seinem Lebensabend vielfacher Anfeindung ausgesetzt ist. **Pfaehler.**

Neutestamentliche Abhandlungen. Hgb. von M. Meinertz. 4. Band, 4. Heft. Münster i. W., 1913. Aschendorff. (X, 180 S. Gr. 8.) ℳ 4, 80.

Inh.: Hermann Bertrams, Das Wesen des Geistes. Nach der Anschauung des Apostels Paulus. Eine biblisch-theolog. Untersuchung.

Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hgb. von Rudolf Kittel. Heft 15. Leipzig, 1913. Hinrichs. (XXXI, 240 S. Gr. 8.)

Inh.: Paul Kahle, Masoreten des Ostens. Die ältesten punktierten Handschriften des Alten Testaments und der Targume. Hgb. und untersucht. Mit 16 Lichtdrucktafeln.

Bilychnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Anno II, fasc. V. Roma, 1913.

Somm.: A. Cervesato, Mazzini e noi. — G. Montalbo, Religione e parodia religiosa in Aristofane. — Aschenbrödel, Intervista col. Dr. Rendel Harris, scopritore ed editore delle »Odi di Salomone«. — A. Crespi, L'evoluzione della religiosità nell'individuo. — P. Doumergue, Alle fonti dell'azione: Livingstone. — G. E. Meille, Il cristiano nella vita pubblica.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 13. Jahrg. Heft 1. Marburg, Elwert.

Inh.: Urban, Die Stiftung der evangelischen Pfarrer Deutschlands für die deutsche evangelische Kirche in Rom. — Johs. Müller, Die evangelisch-deutschen Verhältnisse in Chile. 1. — Fr. Israel, Die Gründung der Deutschen Gemeinde in Helsingfors. — Jahresversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Rio Grande do Sul am 10. August 1913 in Santa Cruz. — C. Schmidt, Deutsches Volksbewußtsein und Glaube. — Spanuth, Konferenz hannoverscher Auslandspfarrer.

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments. Hgb. von Wilh. Bousset u. Herm. Gunkel. N. F. 5. Heft. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (VII, 132 S. Gr. 8.) ℳ 4, 80.

Inh.: Friedrich Focke, Die Entstehung der Weisheit Salomos. Ein Beitrag zur Geschichte des jüdischen Hellenismus.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 46. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Gewaltiglich. — Ders., Nachdenkliches und Grundlegendes. — An dem Sarge einer „Selbstmörderin". — Schutz vor Geisteskranken. — Die Berliner Stadtmission kommt ins Rheinland.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 46. Augsburg, Lampart.

Inh.: Hugo Koch, Das konstantinische Staatskirchentum und sein Auflösungsprozeß in der Gegenwart. Vortrag. (Schl.) — Ernst Fischer-Landsberg, Der Jesuiten-Kalender 1914. — Margarete Adam, Die klösterliche Mädchenerziehung in Vergangenheit und Gegenwart. — A. Hallermeyer, Freideutsche Jugend.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 46. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Ihmels, Daß das Apostolikum noch fest steht. 6. — Zum Gedächtnis Martin Kählers. 11. D. Jänker, Das theolog. Bild M. Kählers. — Universitätsstudium und praktisches Amt. — Die Fortsetzung des Kampfes um das Christentum in der Schule. 2. — Die Heilige und ihr Narr.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg., Nr. 46. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Wilh. Schubring, Die Schweizer Religiös-Sozialen und die deutschen Evangelisch-Sozialen. — Ottmar Hegemann, Friedensklänge aus einem Friedenseiland. — A. König, Eine Wanderung durch Gustav Schülers religiöse Dichtungen und Gedanken, die mir dabei kamen. 5.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 46. Marburg.

Inh.: Theodizee. — Karl Bornhausen, Die religiöse Gegenwart in Frankreich. Nachklänge zum pariser Weltkongreß. 1. — Rade, Die Liebknechtsche Losung. — A. Schowalter, Hebbel als Erzieher.

Vorträge der theologischen Konferenz zu Gießen. 35. Folge. Gießen, Töpelmann. (60 S. 8.) ℳ 1, 30.

Inh.: Heinr. Matthes, Die Berechtigung der bekenntnismäßigen Lehrstoffe im Religionsunterricht, zugleich ein Wegweiser zu ihrer pädagogischen Behandlung.

Zeitschrift für Brüdergeschichte. Hgb. v. J. Th. Müller. 7. Jahrg., 2. Heft. Herrnhut.

Inh.: Loebich, Zinzendorf und der Pietismus seiner Zeit. — J. Th. Müller, Die ältesten Berichte Zinzendorfs über sein Leben, seine Unternehmungen und Herrnhuts Entstehen. (Schl.) — Ders., Inhaltsverzeichnis der Acta Unitatis Fratrum (sogenannte Lissaer Folianten). (Forts.)

Zeitschrift für neutest. Wissenschaft u. Kunde des Urchristentums. Hgb. v. E. Preuschen. 14. Jahrg., 4. Heft. Gießen, Töpelmann.

Inh.: W. Bousset, Platons Weltseele und das Kreuz Christi. — K. G. Goetz, Die ursprüngliche Fassung der Stelle Josephus Antiquit. XVIII, 3, 3 und ihr Verhältnis zu Tacitus Annal. XV, 44. — L. Brun, Um der Engel willen. 1 Kor. 11, 10. — P. Corssen, Der Altar des unbekannten Gottes. — H. Achelis, Altchristliche Kunst. 3.

Neue Kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 11. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Adolf Sellschopp, Müssen die Kinder den Inhalt des Religionsunterrichts selbst erleben? — Ed. König, Die Prophetie des Alten Testaments nach ihren Quellpunkten beleuchtet. (Schl.) — Dunkmann, Schuld, Sünde und Erbsünde in der gegenwärtigen Dogmatik. — O. Fleischhauer, Kirche und Gesellschaft.

Psychologie.

Marbe, Karl, Die Aktion gegen die Psychologie. Eine Abwehr. Leipzig, 1913. Teubner. (32 S. Gr. 8.) ℳ 0, 80.

Im Wintersemester 1912/13 versandte Geh. Hofrat Dr. Rickert, Professor der Philosophie in Freiburg i. B., an Dozenten seines Faches zur Unterschrift eine „Erklärung", die dann den Philosophie-Fakultäten und Unterrichtsministerien vorgelegt wurde. In dieser Erklärung, die mit den Worten schloß: „Es muß im gemeinsamen Interesse der beiden Wissenschaften sorgfältig darauf Bedacht genommen werden, daß der Philosophie ihre Stellung im Leben der Hochschule gewahrt bleibt. Daher sollte die experimentelle Psychologie in Zukunft nur durch die Errichtung eigener Lehrstühle gepflegt werden, und überall, wo die alten philosophischen Professoren durch Vertreter der experimentellen Psychologie besetzt sind, ist für Schaffung von neuen philosophischen Lehrstühlen zu sorgen", sahen die Psychologen einen Angriff auf die Bedeutung ihrer Wissenschaft. Das vorliegende Verteidigungs- und Angriffsschriftchen sucht nun mit Hilfe statistischer Untersuchungen den Wert dieser Erklärung zu erschüttern. Diese sei nicht nur Dozenten der Philosophie, sondern auch solchen der Aesthetik und Pädagogik vorgelegt worden; es hätten 39 ordentl. Professoren nicht unterschrieben; die 27 Unterzeichner seien also die Minderheit. Die Sachkenntnis der Unterzeichner ergebe sich aus einer statistischen Untersuchung über die Veröffentlichung psychologischer Forschungen. Die Minderheit habe nur eine geringe Anzahl solcher Publikationen aufzuweisen. Aus den Tabellen 5 und 6 ergibt sich, daß die Unterzeichner in den letzten 20 Semestern 25%, die Gegner 43% psychologische Vorlesungen und Uebungen abgehalten haben. Ref. steht auf dem Standpunkt, daß, wenn die Folgen der Erklärung in der Errichtung zweier Ordinariate, eines für Philosophie und eines für Psychologie beständen, gegen die ganze Aktion nichts einzuwenden wäre. Sollte aber eine Verdrängung der Psychologie eintreten, so wäre dagegen im Interesse der Kulturentwicklung energisch Front zu machen. Deutschland ist anderen Staaten, besonders Nordamerika gegenüber

auf dem Gebiete der Psychologie so wie so schon stark im Hintertreffen; jedenfalls ist bei uns von der Anwendung der durch die Psychologie gewonnenen Erkenntnisse auf das praktische Leben wenig zu verspüren. Wie weit uns Amerika auf diesem Gebiete voraus ist, beweist Münsterbergs neuestes Werk: „Psychologie und Wirtschaftsleben."

Lehmann, Alfred, **Grundzüge der Psychophysiologie.** Eine Darstellung der normalen, generellen und individuellen Psychologie. Leipzig, 1912. Reisland. (X, 742 S. Gr. 8. mit 79 Illustr.) ℳ 20; geb. ℳ 21, 60.

Die zur Unübersichtlichkeit angeschwollene Menge der experimentell-psychologischen Tatsachen verlangt immer dringender die Ordnung unter eine einheitliche „Seelentheorie". Der Verf. hat als eine solche die energetische Theorie aufgestellt: er sucht die psychologischen Gesetze dadurch zu erklären, daß er sie als Spezialfälle der allgemeinen Energiegesetze nachweist. Diesen Nachweis systematisch durch das ganze Gebiet der Psychologie zu führen, ist das vorliegende Buch geschrieben. Wo es angängig ist, vereinfacht und schematisiert er die seelischen Erscheinungen, um sie in mathematischen Formeln entwickeln zu können. Eine Folge der theoretischen Grundlage ist eine andere Ordnung des Stoffes als die übliche: die Erscheinungen sind so zusammengestellt, wie sie aus verwandten, analogen Vorgängen sich herleiten. So wird in einem ersten Buche: Leib und Seele, das sonst gewöhnlich den Schluß zu bilden pflegt, von der Energie und ihren Umwandlungen, vom Leben und seinen Aeußerungen, speziell im Nervensystem, gesprochen. Das zweite Buch bringt unter „Psychophysik" die Analyse der Empfindungen und Gefühle, das dritte Buch unter „Psychodynamik" die Vorgänge von Hemmung und Bahnung und die psychischen Tätigkeiten, wie Aufmerksamkeit, Unterscheiden, Kombinieren 2c., endlich ein viertes Buch die seelischen Komplexe: Zeit, Raum, Ich, Affekte, Wille. Auf diese Weise erscheinen denn auch Gebiete mehrfach zerrissen, die man als zusammengehörig dargestellt zu finden gewohnt ist: so wird die physiologische Optik auf drei verschiedenen Gebieten und demzufolge auch verschiedenen Stellen behandelt: als Gesichtsempfindungen im zweiten Buche, die Helligkeits- und Farbenkontraste unter den Hemmungen und Bahnungen im dritten Buche, und die Fragen des Augenmaßes und Sehraumes im vierten Buche bei den seelischen Komplexen. Die Koordination der Bewegungen ist von den motorischen Reproduktionen und diese wieder sind von der Erörterung des Begriffes des Rhythmus getrennt. Solche Zerlegung physiologisch zusammengehöriger Gebiete, wenn sie auch von dem übergeordneten energetischen Gesichtspunkte gefordert sein mag, erschwert das Zurechtfinden in dem Buche, und auch das eingehende Sachregister kann diese Schwierigkeit nicht völlig ausgleichen. Die persönliche Note, die das Werk durch die Durchführung der in ihrer Formulierung neuen Theorie erhält, ist demgegenüber ein Vorzug, der durch die Fülle der in ihm niedergelegten eigenen Versuche und Selbstbeobachtungen noch erhöht wird. H. Haenel.

Geschichte.

Griechische Papyrusurkunden der Hamburger Stadtbibliothek. I. Band, hgb. und erklärt von Paul M. Meyer. Heft 2: Urkunden Nr. 24—56. Leipzig, 1913. Teubner. (S. 101—209 Gr. 4. mit 7 Lichtdr.-Taf.) ℳ 10.

Die für das zweite Heft der Hamburger Papyri versprochenen libelli libellaticorum hat der Herausgeber, Paul M. Meyer, inzwischen schon in den Abhandlungen der Berliner Akademie veröffentlicht und er überrascht uns daher in diesem Heft mit einer ganzen Reihe neuer und wieder sehr interessanter Urkunden. Auch hier wie in dem ersten Heft überwiegen die römischen Stücke, nur eines aus byzantinischer und fünf aus der Ptolemäerzeit sind ihnen noch beigegeben. Von den letzteren ist bedeutungsvoll Nr. 28, die einem Privatgläubiger gebotene Hypothek auf eine Sklavin; es ist die einzige Urkunde dieser Zeit, die wir bisher aus der Ptolemäerzeit kennen. Von den anderen interessiert zunächst Nr. 29: wieder ein Ausschnitt aus den *ὑπομνηματισμοί* des Präfekten, enthaltend Prozeßprotokolle. Der Präfekt M. Junius Mettius Rufus erhielt, wie daraus allem Anschein nach hervorgeht, den Gentilnamen Junius erst in späterer Zeit, und zwar, wie M. vermutet, durch Adoption, die aber schon vor dem 28. Dezember 93 (zufolge der Holztafel aus Philadelphia), nicht 26. Februar 94, erfolgt sein müßte. Für die *τάβελλαι* (Z. 23) und *τάβλαι* bringt M. 125, 3 andere Belege bei; hinzuzufügen wäre etwa der unveröffentlichte Leipziger Papyrus aus dem Jahre 269, dessen Schlußworte Wilcken Chrestomathie S. 503 mitteilt. Andere Schriftstücke aus dem Statthaltereiarchiv sind die Auszüge aus dem *τόμος ἐπικρίσεων* der Präfekten (C.) Vibius Maximus (Nr. 31) und T. Flavius Titianus (Nr. 31a); die gute Erhaltung des Textes in dem ersten Auszug bereichert unsere Kenntnis der *ἐπίκρισις* von Veteranen. Nr. 34 ist eine Apographe von Schafen und Ziegen, gerichtet an den Strategen Eudoros, den wir schon für das Jahr 158/9 kennen, s. Wilcken Hermes XXVII 293 (BGU I 6). Noch besser kennen wir den Strategen Hierax, an den die in dem folgenden Papyrus erhaltene Beschwerde gerichtet ist. Den Glanzpunkt des Heftes bildet Nr. 39, das von dem summus curator der ala veterana Gallica geführte amtliche Quittungsbuch mit 67 Quittungen aus dem Jahre 179 n. Chr., von denen Meyer elf im Wortlaut publiziert (außerdem fünf in Faksimile auf Tafel XI/XII), während die übrigen nur nach ihren Hauptbestandteilen in einer Liste aller Quittungen eingeordnet sind. Sämtliche Quittungen sind von den equites dieser Ala in griechischer Sprache ausgestellt. Doch zeigt die zum Teil recht ergötzliche, von Latinismen beherrschte Orthographie, daß das Griechische nicht ihre Muttersprache ist; mehr als die Hälfte von ihnen können überhaupt nicht die kurze Quittungsformel schreiben, sondern müssen sie von Kameraden niederschreiben lassen. Fast alle bestätigen den Empfang der ihnen bei Gelegenheit einer Abkommandierung ausgezahlten Summe von 25 Denaren für die jährliche Heuration. In jeder Hinsicht bildet dieser umfangreiche Papyrus ein wertvolles Seitenstück zu dem bekannten Militärarchiv, das uns in einem lateinischen Genfer Papyrus erhalten ist. Die folgenden Urkunden zeigen uns denselben summus curator fast 40 Jahre später als Dekurionen des Ruhestandes; es sind Quittungen über die von ihm gezahlten Steuern für Grund- und Viehbesitz. Auf Einzelheiten ist hier nicht weiter einzugehen, nur dem lebhaften Danke mag Ausdruck gegeben werden, der dem Herausgeber für seine gehaltvolle und sorgfältige, auch die höchsten Anforderungen befriedigende Publikation gebührt. A. Stein.

Steiner, Alfons, **Der Fiskus der Ptolemäer.** I. Seine Spezialbeamten und sein öffentlich rechtlicher Charakter. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 66 S. 8.) ℳ 2, 40; geb. ℳ 3, 60.

Die vorliegende Schrift ist Gradenwitz gewidmet, und soll zeigen, inwieweit die römische Fiskal-Verwaltung in Aegypten auf ptolemäischem Vorbilde ruht. Zu diesem Zweck wird die ptolemäische Finanzverwaltung einer nochmaligen Durchprüfung unterzogen. Der Verf. zeigt die Trennung des Basilikon, der Verwaltungsbehörde, vom idios

logos, der nur eine Kassa ist. Ersteres untersteht in den höheren Stufen den Dioiketen, in den niederen den *οἰκονόμοι ἀργυρικῶν, σιτικῆς* oder *γῆς βασιλικῆς*, der Gaue, Nomarchien, Toparchien und Dörfer; die Einrichtung der Dioiketen findet sich auch außerhalb Aegyptens in den überseeischen Besitzungen der Ptolemäer. Daneben gibt es noch Zwischeninstanzen. Alles dies war ja teilweise bereits bekannt, aber der Verf. hat unsere bisherige Kenntnis des Gegenstandes, wie sie am bequemsten etwa aus den Grundzügen von Mitteis-Wilcken 1, 1, 147 fg. zu schöpfen war, doch durch das Heranbringen verwaltungsrechtlicher Gesichtspunkte und einläßliche Behandlung in vielen Einzelheiten gefördert. Geleitet von dieser juristischen Betrachtungweise legt der Verf. dem Basilikon, da es ein eigenes Buchkonto besaß, und der Sprachgebrauch darauf hinzuführen schien, juristische Persönlichkeit bei, obwohl er mit Recht daran zweifelt, ob dieser Begriff dem ptolemäischen Recht überhaupt geläufig sei. Es hätte sich vielleicht für seinen Zweck empfohlen, gerade hier die ausschließlich privatrechtliche Betrachtungsweise bei Seite zu lassen und zu erwägen, in welcher Form das Basilikon Gegenstand strafrechtlichen Schutzes gewesen ist. Zum Schluß behandelt der Verf. die rechtliche Stellung des Oikonomos in der Ptolemäer- und Kaiserzeit. Dies wird auf S. 48—50 durch mehrere ptolemäische Rangordnungen erläutert, außerdem wird auf S. 57—63 eine Zusammenstellung der namentlich bekannten Träger dieses Amtes geliefert. Egon Weiss.

Bardt, C., Römische Charakterköpfe in Briefen vornehmlich aus caesarischer und trajanischer Zeit. Mit einer Karte. Leipzig und Berlin, 1913. B. G. Teubner. (XVII, 434 S. 8.) ℳ 9.

Wer vor wenigen Monaten von dem bevorstehenden Erscheinen dieser römischen Charakterköpfe hörte, wird zunächst der Art nach etwas Aehnliches erwartet haben, wie die Charakterköpfe aus der antiken Literatur von Eduard Schwartz. Auf künstlerische Wirkung berechnete Charakteristiken begegnen zumeist im Zusammenhange historischer Werke, ich erinnere vor allem an die von Ranke und Mommsen entworfenen Porträts; auf sich selbst gestellt und abgerundet ergeben sie dann „Charakterköpfe", wie sie bereits fast zu einer eigenen Kategorie unserer Literatur geworden sind. Hier aber ist die Aufgabe der Charakteristik anders und in ganz origineller Weise in Angriff genommen: durch eigene Briefe der zu Charakterisierenden und durch Briefe der Zeitgenossen. Dadurch wird erreicht, daß die Personen sich vielfach, ohne es zu wollen und zu ahnen, selber zeichnen, oder daß sie doch in ihrer unmittelbaren Wirkung auf ihre Umgebung vor uns treten. Das läßt sich für das Altertum in vollem Maße allerdings nur für eine einzige Zeit erreichen, für die Ciceros Briefe uns zur Verfügung stehen; unschätzbar ist hier vor allem die ungenierte Offenheit Ciceros in seinen Briefen an Attikus, die er ja nie geschrieben hätte, wenn er mit der Möglichkeit ihrer Veröffentlichung gerechnet hätte. Die Briefe trajanischer Zeit, die der Verf. in zweiter Linie mit Recht daneben berücksichtigt hat, sind davon doch nur ein schwacher Abglanz, vor allem darum, weil der jüngere Plinius kein Cicero war, und weil seine Briefe mit dem Ausblick auf ihre Veröffentlichung abgefaßt sind. Aber fesselnd sind auch sie, und bedeutsam vor allem die knappen Antworten Trajans auf die manchmal recht überflüssigen Anfragen seines Statthalters; läßt bei den trajanischen Schreiben sich doch sogar zwischen den Antworten seiner Kanzlei und den persönlichen Briefen des Kaisers unterscheiden. In Einleitungen zu den Briefen und in eingeschobenen Stücken findet auch die dem Verf. eigene Gabe der Charakteristik ein reiches Feld der Betätigung; für wen wäre es nicht von Interesse, neben Mommsens Charakteristik Ciceros die Auffassung eines seiner Lieblingsschüler formuliert zu finden, der Pietät und Selbständigkeit des Urteils in vorbildlicher Weise vereinigt, zumal wenn es das Urteil eines Mannes gilt, der unter den Lebenden vielleicht der erste Kenner Ciceros und seiner Zeit ist? Und wen sollte es nicht freuen, den Meister der Uebersetzungskunst lateinischer Dichtung, der horazischen Sermonen und der römischen Komödie, auch als Dolmetscher lateinischer Prosa kennen zu lernen? Ein seltenes Glück hat dem Verf. die Kraft gegeben, in seinem siebzigsten Lebensjahre dieses Werk hinauszusenden und damit die Summe von Arbeiten zu ziehen, die bis in seine Studentenzeit und zu der Dissertation des jungen Doktors vom Jahre 1866 zurückreichen. Möge es ihm beschieden bleiben, sein Lebenswerk mit der Vollendung seines deutschen Lukrez zu krönen! K. J. Neumann.

Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins. III. Abtei Altenberg. Bearbeitet von Hans Mosler. I. Band. Bonn, 1912. Hanstein. (XXIII, 879 S. Gr. 8.) ℳ 30.

Nach den 1905 und 1907 erschienenen Urkundenbüchern des Stifts Kaiserswerth und der Abtei Heisterbach (vgl. 60. Jahrg. [1909], Nr. 23, Sp. 735/6 und Nr. 36, Sp. 1166/7 d. Bl.) veröffentlicht der Düsseldorfer Geschichtsverein als dritten Band der Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins die Urkunden der Abtei Altenberg, bearbeitet von H. Mosler. Von einer umfangreichen geschichtlichen Einleitung wie etwa beim Heisterbacher Urkundenbuch wurde hier abgesehen. Der Herausgeber, der sich bei der Fülle des Stoffes zu aller Kürze auch in den Anmerkungen und Literaturangaben entschließen mußte, verbreitet sich in einem Vorwort lediglich über die Hauptrichtpunkte bei seiner Ausgabe, beschreibt dann sehr genau seine Quellen, die hauptsächlich dem Staatsarchiv Düsseldorf und dem Stadtarchiv Köln entstammen, und reiht daran einen Katalog der Aebte bis 1400. Das eigentliche Urkundenbuch selbst umfaßt 1042 zum großen Teil (bis 1300 fast alle) im Wortlaut mitgeteilte Urkunden aus den Jahren 1138—1399. Bezüglich der Edition hält sich M. an Schmitz's Verfahren bei Heisterbach. Ganz besondere Anerkennung verdient das vorzügliche umfangreiche (S. 787—877) Personen-, Orts- und Sachregister. Ein zweiter Band wird die Ausgabe der Altenberger Urkunden zum Abschluß bringen. Der vorliegende Band bestätigt aufs neue voll und ganz unser früheres Urteil, daß es sich hier um eine der gediegensten und zielbewußtesten Quellenpublikationen handelt.

J. Fr. Knöpfler.

Teutsch, Friedrich, Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk. III. Band: 1816—1868. Hermannstadt, 1910. Krafft. (XVI, 523 S. Gr. 8.) K. 7, 60, geb. K. 9, Halbfrz. K. 10.

Mit diesem dritten Bande, dessen Anzeige durch widrige Umstände über Gebühr verzögert worden ist, ist das Ziel, das der Sachsenbischof G. D. Teutsch in jungen Jahren ausgesteckt hatte, vom Sohne und zweiten Amtsnachfolger Friedrich Teutsch erreicht worden. Die Geschichte des Kolonistenvolkes der Sachsen in Siebenbürgen ist von ihren Anfängen, das ist von der Mitte des 12. Jahrh.s, bis zur Schwelle der Gegenwart herangeführt worden. Es ist da wie bei einem der alten Dombauten die Arbeit zweier Generationen hineingebaut. Aus dem gleichen Grunde: die an den alten Domen bauten, mußten gleichzeitig die Bedingungen ihrer eignen Existenz schaffen und sichern, und nur in den ruhigeren Zwischenzeiten zwischen Kämpfen und Mühen konnten sie den höheren Lebensaufgaben sich zu-

wenden. Inter arma silent musae, das hat die siebenbürgisch-sächsische Forschung immer wieder erfahren. Die sie pflegten, waren immer auch berufen, Schwert und Kelle zu führen. Allen voran die beiden Teutsch, Vater und Sohn. Wie an den in langdauernder Bauperiode fortsetzungsweise ausgeführten Dombauten ist wohl auch an der „Sachsengeschichte" der Wechsel der Zeiten und Menschen nicht vorübergegangen, ohne sich kennbar zu machen. Dennoch ist es ein in sich geschlossenes Werk. Das macht die ausgeprägte Form der Anlage, die ein Weiterbauen in der gleichen Richtung verlangte und ermöglichte zugleich. Auch der Umstand hat dazu mitgewirkt, daß der Fortsetzer und Vollender des Werkes dem Anfänger geistes- und wesensverwandt ist, mehr als dies sonst bei Vater und Sohn der Fall zu sein pflegt. Zuletzt, aber nicht am letzten war die Vorbedingung gleichmäßiger Weiterführung auch in dem zu bearbeitenden Stoffe selbst gegeben: die Wegspuren der sächsischen Entwicklung weisen doch zu allen Zeiten in der gleichen Richtung. Das lehrt auch der vorliegende dritte Band der „Sachsengeschichte" in seinem innern Zusammenhang mit den beiden vorausgegangenen. Was dem kleinen Volk der Sachsen seine Kulturbedeutung gegeben und sein Leben einer Geschichtschreibung wert gemacht hat, ist vor allem die Tatsache, daß es neben den realen Dingen immer auch ideelle Ziele im Auge behielt und sich für deren Erreichung, oft genug mit Hintansetzung des äußern Wohlergehens, einsetzte. Das führte die Splitter deutscher Besiedlung im fernabgelegenen Waldland zu festem Zusammenschluß und zur Erarbeitung gemeinsamer geistiger Güter, das gab ihm die zähe Kraft, sich für sein bestes Lebensgut immer neue Formen zu schaffen, wenn der Zeitensturm die alten zerbrochen hatte. Mehr noch als die vorausgegangenen beiden Bände läßt dies gerade der vorliegende dritte Band der „Sachsengeschichte" erkennen. Er behandelt die Zeit von 1816—1868, die Zeit der Neueinrichtung des habsburgischen Donaureiches in den 1815 geschaffenen Grenzen. Es ist bekannt, wie groß und schwer die Aufgabe war, aus so disparaten Teilen ein einheitliches Staatsganzes zu formen und es in die neuzeitliche Gesamtentwicklung hineinzustellen. Und es ist auch zur Genüge bekannt, wie wenig man in Wien dieser Aufgabe gewachsen war. Mißachtung des geschichtlich Gewordenen und Mangel an Verständnis für die verschiedenen Volksarten wie für die Zeiterfordernisse führte zum Revolutionssturm 1848/49 und auch nach dessen Niederzwingung zu einer Kette von innern und äußern Verwicklungen aller Art, aus denen man sich erst unter Berücksichtigung der Leitgedanken der Revolution in der zweigeteilten konstitutionellen Monarchie zu einer, wenigstens labilen, Gleichgewichtslage herausarbeitete. In dieses große Neuwerden und den Kampf der gegensätzlichen Elemente im Staatsverbande waren die Sachsen hineingestellt, der Form nach ein ständischer, demokratisch-freiheitlich gerichteter Sonderkörper mitten in einer nach einheitlicher Zusammenfassung aller Teile ringenden Monarchie, dem Wesen nach eine deutsche Kulturinsel inmitten fremdartiger Völkerschaften und eine lutherische Glaubensgemeinschaft unter andersgläubiger Bevölkerung. Das natürliche Streben, dies reiche Sondergut als teures Vätererbe und als Bedingung der artgetreuen Fortexistenz sich zu erhalten, mußte mit all den anders gearteten Strebungen des Staatsganzen und seiner Einzelteile in Widerstreit geraten. Wohl war das Sachsenvolk an Kampf seit alters gewöhnt und seine Kraft hatte ausgereicht, ihn erfolgreich zu führen, solange es einen wichtigen Bestandteil eines kleinen Staatsganzen gebildet hatte. In dem weiten Reich vom Ostfuß der Karpathen bis zum Bodensee verlor es an Bedeutung und damit an Wirkungskraft. Es war den von allen Seiten andringenden gegnerischen Gewalten nicht gewachsen. Und auch die alte Politik, am Throne Schutz und Stütze zu suchen, erwies sich als eine irrige. Der Thron besaß nicht die unerschütterliche Macht, die man ihm zugetraut: zu Kompromissen mit dem Willen der Völker gezwungen, gab er die kleineren preis, um die größeren zu gewinnen. Die Sachsen sahen die Schutzwehren ihrer politischen Sonderexistenz fallen und mußten bald den letzten aussichtslosen Kampf um diese selber kämpfen. Am Schlusse des dritten Bandes der „Sachsengeschichte" sieht man die Steine sich lösen, mit deren Zusammenfügung zu einem eine Sonderentwicklung in sich bergenden Baue sie anhob. Und doch schließt er nicht etwa wie der letzte Akt einer Tragödie. Hinter den stürzenden Mauern des alten Volkshauses sieht man neue, anders und fester gefügte aufsteigen. Der Neubau der sächsisch-evangelischen Volkskirche wuchs gerade in den Jahren des Niedergangs der staatsrechtlichen Sonderorganisation empor, eine sichtbare Erfüllung des Gedankens aus der sächsischen Reformationszeit: eine ecclesia Dei nationis Saxonicae. Neben ihr die engverbundene eigne deutsche Schule, aus ihr erblühend ein reich und reicher sich regendes wissenschaftliches Leben und von all dem getragen und gehoben der zu völkischem Gemeingefühl sich erweiternde nationale Gedanke. Nein, das war und ist nicht Tragik: es ist ein erst aufgezwungenes, dann aber immer bewußter eingehaltenes Fortschreiten der Entwicklung. Das Kolonistenvolk, das nichts als äußeres Wohlsein, eine »betere stē«, im Ostland gesucht und dieses durch Rechtsformen zu schützen versucht hatte, hat darüber hinaus gemeinsame innere Güter erarbeitet und in diesen bei dem Zusammenbruch jener die Bedingungen seines eigenkräftigen Fortlebens gefunden. Und gerade damit ringt sich diese kleine Volksgeschichte zu allgemeinerer Bedeutung empor, die sie auch an sich der Beachtung weiterer Kreise wert macht. Aus dem Streben, die ferne kleine deutsche Kulturwelt den Erforschern deutschen Lebens näher zu rücken, ist es zu erklären, wenn die Inhaltsübersicht über den dritten Band der „Sachsengeschichte" so weit ausgreift und dann doch so gedrängt, übereinandergeschichtet erscheinen muß. Das Buch selbst liest sich ganz anders: knapp und klar, lebendig und dabei reich an plastischen, anschaulichen Zügen. Mit sicherer Hand trägt Teutsch die großen Linien hinein, die den Zusammenhang des kleinen Geschehens mit dem Gang der Gesamtentwicklung herstellen und vom Besondersten zum allgemein Menschlichen hinausweisen. In den dramatischen Gang der bestimmenden Ereignisse aber sind Idyllen reizvoll ausgemalten Kleinlebens hineingewoben, die bis auf den stillen Grund der Volksseele sehen lassen. Gerade in dieser Genremalerei ist Teutsch ein Meister. Er schreibt nicht papierene Aktengeschichte, das Leben rauscht und blinkt aus den Blättern. Den sichtenden Blick des Forschers aber hat es nicht gefangen genommen: er hebt immer wieder die bestimmenden Züge des Werdens hervor. So erwächst eine rechte Volksgeschichte, ein Spiegelbild des Volkes, das sie lebte und litt, für dies selbst auch ein Spiegel, sein Wesen zu erkennen und sich wesenstreu weiter zu entwickeln. So konnte nur einer schreiben, der in und mit diesem Volke lebte und litt, der alle Quellen und Quellchen seiner Geschichte kennt, auch die in verborgenen Tiefen seines Wesens entspringen. Man hat Teutsch den Vorwurf gemacht, daß er mitten im Volke stehend und mit ihm schaffend und kämpfend keine objektive Geschichte schreiben könne. Abgesehen davon, daß es mit aller sogenannten Objektivität eine eigne Bewandtnis hat, ist Teutsch auch darin ein echter Sachse, daß er von seinem Volke nicht zu hoch denkt, es kritisch betrachtet, seine Fehler kennt und heraushebt. Dieser, übrigens nicht

nur echt sächsische, sondern im weiteren echt deutsche Zug der aufs Volksganze angewandten Selbstkritik bewahrt ihn vor einer Ueberschätzung des eignen Volkes und Herabsetzung seiner Gegner. Die Darstellung der Revolutionskämpfe gibt davon die beste Probe. Dazu baut sich seine Darstellung auf breitesten, eindringenden Studien der direkten und aller erreichbaren indirekten Quellen auf. Der als Anhang mitgegebene reiche Literaturnachweis läßt das am besten erkennen. Dabei ist zu beachten, daß Teutsch, wie er selbst auch hervorhebt, die größeren, allgemein bekannten älteren und neueren Werke über österreichische und ungarische Geschichte nicht einzeln anführt, was ihm freilich den Vorwurf nicht erspart hat, daß er sich da eine Unterlassung habe zu schulden kommen lassen. Wie unberechtigt dieser Vorwurf ist, wenn er, wie bei einem magyarischen Kritiker, zugleich auch den der Nichtbenutzung in sich schließt, weiß jeder, der Teutschs emsiges Mühen, mit der fortschreitenden Historiographie im Zusammenhang zu bleiben, kennt, und merkt jeder Kenner der Literatur auch aus der Darstellung, die, der ursprünglichen volkstümlichen Form getreu bleibend, den begleitenden Zitatenapparat entbehren mußte. Von ganz besonderem Werte ist für jeden, der sich mit der Erforschung sächsischer Kulturentwicklung befassen will, der Literaturnachweis gerade aus dem Grunde, weil er mit solcher Liebe allen kleinen und kleinsten Quellen und Beiträgen nachgeht. Dem Leser der „Sachsengeschichte" gibt eine ausführliche Inhaltsangabe über die einzelnen acht Abschnitte einen übersichtlichen Aufriß des ganzen Buches, während ein eingehendes Personen- und Sachregister eine erwünschte Handhabe für die Einzelbenutzung bietet. Möge denn der dritte Band wie die beiden ersten Bände viele Leser und Benutzer finden und dem Sachsenvolke neue Freunde erwerben.

G. A. Schuller.

Die Briefe Friedrich Ludwig Jahns. Hgb. von Wolfgang Meyer. Leipzig, 1913. Eberhardt. (583 S. 8.) ℳ 6.

Die vorliegende Briefsammlung Jahns ist die gegenwärtig beste und vollständigste. Sie hat der Herausgeber in zwölf Kapitel geteilt, die Lebensabschnitten entsprechen und denen kurze, geschichtliche Einleitungen vorangestellt sind. Vergeblich wird man in den Briefen nach tieferen Einblicken in das Seelenleben Jahns suchen. Gemütszustände andern mitzuteilen, war nicht seine Sache. Mit schmerzlichen Erfahrungen fand er sich mit sich allein ab. Auch großzügige, politische Urteile finden sich kaum. Aber trotzdem bringen die Briefe, namentlich aus der Freiburger Zeit, eine Fülle interessanter Mitteilungen über damalige Persönlichkeiten. Von Parteilichkeit und Gehässigkeit, von Ungerechtigkeit und gemeinster Denunziation weiß Jahn viel zu erzählen in einer markanten, echt deutschen Sprache, die kein Fremdwort kennt. Namentlich seit dem Jahre 1836 werden die Briefe an solchen Mitteilungen reichhaltiger. In fast ermüdender Weise spricht er z. B. von seiner Streitschrift „Der Leuwagen für Dr. Heinrich Leo" und von seiner Stellung zu dem „Teufelsgelahrten Tholuck", allerdings nicht in einer die Sache fördernden Weise (wie man es z. B. in Rosenkranz „Von Magdeburg bis Königsberg" [Leipzig, 1878 S. 272 fg.] findet), sondern in einer für Jahns Persönlichkeit charakteristischen Art, die in Starrheit und Unverwüstlichkeit etwas von Michael Kohlhaas an sich hat. Es ist interessant, dazu bei Heinrich Leo „Aus meiner Jugendzeit" (Gotha 1880 S. 99—109) nachzulesen, was dieser von Jahn für ein Bild entworfen hat und wie einsichtsvolle Männer 1817 über ihn dachten und aus Varnhagens' von Ense „Blätter aus der preußischen Geschichte" (I, 34. 78 u. ö.) etwa Clausewitz's und Fauqués Urteile zu vernehmen. Schmerzlich berührt es, daß ein so kenntnisreicher, begabter Mann wie Jahn nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis nicht mehr genügende Willensenergie zur Durchführung seiner wissenschaftlichen Pläne besitzt und nur zu kleinen, meist unbeachtet gebliebenen polemischen Schriften sich aufzuraffen vermag. Es spiegelt sich in den Briefen ein an Prüfungen und Enttäuschungen reiches Leben auf einem großen zeitgeschichtlichen Hintergrunde wieder. Mag sich die vortrefflich ausgestattete, außerordentlich billige Ausgabe viele Freunde erobern!

Sange.

Heidelberger **Abhandlungen** zur mittleren und neueren Geschichte, Hgb. von Karl Hampe u. Herm. Oncken. Heft 40. Heidelberg. 1913. Winter. (XI, 346 S. 8.)

Inh.: Rich. August Keller, Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803 bis 1813). Preisschrift der Corps-Suevia-Stiftung.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchungen. Hgb. v. W. Friedensburg. 10. Jahrg., Heft 4. Leipzig, 1913. Heinsius Nachf.

Inh.: G. Bossert, Augustin Bader von Augsburg, der Prophet und König, und seine Genossen, nach den Prozeßakten von 1530. III. — M. Wehrmann, Von Bugenhagens Visitationstätigkeit in Pommern. — H. Freytag, Ein Stolper Ordiniertenverzeichnis von 1574 bis 1591.

Neues **Archiv** für die Geschichte der Stadt Heidelberg u. der rheinischen Pfalz. 12. Band, 1. Heft. Heidelberg, Koester in Komm.

Inh.: Benedikt Schwarz, Korrespondenz des Freiherrn Johann Christoph von Gemmingen, schwedischen Oberamtmanns zu Amorbach, aus den Jahren 1632 bis 1634.

Württembergische **Archivinventare.** Hgb. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. Heft 10. Stuttgart, 1913. Kohlhammer. (152 S. 8.) ℳ 1, 40.

Inh.: Die Pfarr- und Gemeinderegistraturen des Oberamts Waldsee. Bearbeitet von Gustav Merk.

Führer des Volkes. Eine Sammlung von Zeit- und Lebensbildern. 7. Heft. M.-Gladbach, 1913. Volksvereins-Verlag. (48 S. 8. mit 1 Bildnis.) ℳ 0, 60.

Inh.: W. Schellberg, Joseph v. Görres. (Die Revolution. Die Romantik. Das Vaterland. Die Kirche.)

Mannheimer **Geschichtsblätter.** Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Friedrich Walter, Alt-Mannheimer Häuser. 4) Das Haus N 3. 4. — Karl Christ, Die Steinstraße oder Steinfurt und die Burg Stein am Rhein. — Friedrich Sprater, Das frührömische Erdkastell bei Rheingönheim. — Gustav Christ, Nochmals der „Jäger aus Kurpfalz".

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 21. Kassel, Scheel.

Inh.: K. Stuhl, Der urdeutsche Name des Taunus. — Adolf Alsberg, Die Gründung und Jugendzeit des Kasseler Aerztevereins. — Die Eroberung Kassels durch die Russen am 30. September 1813. — Theodore v. Rommel, „Zum Rosenfest". Ein kleines Zwischenspiel aus großer Zeit.

Länder- und Völkerkunde.

Neue China-Literatur.

1) **Puini, Carlo, La Vecchia Cina.** Firenze, 1913. Della Voce. (319 S. 8.)

2) **Gowen, Herbert H., An Outline History of China.** Boston, 1913. Sherman, French & Co. (208 S. 8.)

3) **Rodes, Jean, La Chine** et le mouvement constitutionnel. Paris, 1913. Felix Alcan. (257 S. 8.) Fr. 3, 50.

Unter dem Titel La vecchia Cina hat Puini (1) eine Sammlung von Aufsätzen ethnologischen, soziologischen, religiösen und philosophischen Inhalts, welche er bereits früher in italienischen Zeitschriften, namentlich in der Rivista Italiana di Sociologia veröffentlicht hat, zusammengefaßt. Sie reichen bis in das Jahr 1880 zurück und handeln nur



vom alten, nicht vom modernen China. Puini ist ordentlicher Professor der ostasiatischen Geschichte und Geographie in Florenz und einer der Hauptvertreter der Sinologie in Italien, dessen Schriften auch außerhalb Italiens mehr bekannt zu werden verdienten. Alle uns hier gebotenen Artikel sind sehr lesenswert. Ausgezeichnet sind die beiden ersten: „Arier und Chinesen“ und „Chinesische Zivilisation“, die dem Modebuch „Die Seele des Fernen Ostens“ von P. Lowell entgegengestellt werden können. Die Bedeutung der chinesischen Kultur wird darin gebührend gewürdigt, und der Verf. bemerkt mit Recht: »non sarà possibile giungere alla conoscenza dell' uomo, se prima non si arriverà a conoscere l'intero genere umano« (S. 20). Recht interessant ist eine Darstellung des Ackerbaus im alten China auf Grund des Han-shu und der Kosmographie nach verschiedenen chinesischen Quellen. Nicht ganz zutreffend bezeichnet der Verf. die chinesische Naturphilosophie mit allen ihren Spitzfindigkeiten, die erst von der Philosophie der Sung-Zeit erdacht wurden, als Lehre des Confucius. Ebensowenig dürfte sich die Behauptung, daß die alte chinesische Religion Fetischismus sei, aufrecht erhalten lassen. Die Beweise für die These der Gleichheit im alten China erscheinen auch nicht ausreichend, und der Gegenbeweis dürfte nicht schwer zu führen sein. Aber von einigen kleinen Mängeln abgesehen ist La vecchia Cina ein gutes Buch, welches mancherlei Anregungen gibt.

Nicht ganz auf derselben Höhe steht das Werk des Dozenten für Orientalische Geschichte an der Universität Washington, Herbert H. Gowen (2). Es fehlt ihm die Kenntnis des Chinesischen und des Deutschen, ohne welche sich selbst ein Abriß der Geschichte Chinas schwer schreiben läßt. Er führt eine ganze Reihe englischer und auch einige französische Quellen an, aber keine einzige deutsch geschriebene. Wir haben bereits einen Abriß der Geschichte Chinas von v. Fries, welcher die ältere Zeit noch ausführlicher behandelt als Gowen. Dieser beschränkt sich in dem vorliegenden ersten Teile seines Werkes auf die Zeit bis zur Mandschu-Dynastie, die, wie er hervorhebt, in den meisten Geschichtswerken mit einigen Seiten abgetan zu werden pflegt. v. Fries stellt die chinesische Geschichte lediglich nach chinesischen Quellen und in chinesischer Auffassung dar ohne den Versuch einer Kritik, die bei dem heutigen Stand der Forschung auch noch kaum möglich ist. Eine sehr willkommene Beigabe sind die chinesischen Schriftzeichen für alle Namen. Bei Gowen, welcher sich nur an seine englischen und französischen Quellen hält, wagt sich doch hier und da die Kritik bescheiden hervor. Seine Darstellung ist klar und verständig und im allgemeinen auch zweckentsprechend. Er will ein Textbuch für Unterrichtszwecke liefern. Recht mangelhaft ist vielfach seine Schreibung der chinesischen Namen. Es fehlt natürlich an einem einheitlichen System, je nach den Quellen erscheinen die Namen bald in englischer, bald in französischer Umschreibung, bald ist dieser, bald jener Dialekt zu Grunde gelegt. Für Lu How (Kaiserin), Hiang Yu (Feldherr), Liu Hsiu (Kaiser), Meng-ti (Kaiser), Kuan Yu (Feldherr) sollte stets: Lü How, Hiang Yü, Liu Hsiu, Ming-ti, Kuan Yü geschrieben werden. Der bekannte Philosoph heißt Yang Hsiung, nicht Yang-Hsung, der Historiker Sze Ma Kuang, nicht Kiang. Für Gobharana ist Godharana zu setzen. Ein Kaiser Tin-tsung (S. 146) existiert nicht. Jeder, der über chinesische Kultur schreibt, sollte sich wenigstens mit den Elementen der Sprache vertraut machen, um die Namen richtig wiedergeben zu können. Die Gleichsetzung von Yang Chu und Lieh-tsze (S. 73) ist ein Irrtum. Für die Behauptung, daß Chuang-tse unter indischem Einfluß stand und daß das chinesische Drama und der Roman aus Zentralasien eingeführt wurden (S. 165), wäre der Beweis noch zu erbringen.

La Chine et le mouvement constitutionnel (3) ist das Werk eines französischen Journalisten, Rodes, welcher mehrere Reisen nach Ostasien unternommen hat und das heutige China aus eigener Anschauung kennt. Es stellt die Fortsetzung eines anderen Werkes desselben Verfassers, »La Chine Nouvelle«, dar und soll durch ein weiteres, »La Révolution chinoise«, zum Abschluß gebracht werden. Für die Kenntnis der neuesten chinesischen Geschichte ist es von Wichtigkeit. Im ersten Teile erhalten wir eine historische Darstellung der Entwicklung der konstitutionellen Reformen, im zweiten werden die Persönlichkeiten und Gruppen, welche dabei mitgewirkt haben, geschildert. Wichtige Dokumente wie kaiserliche Erlasse, Verordnungen u. dergl. werden in der Uebersetzung der französischen Schanghai-Zeitung, Écho de Chine, wiedergegeben. Hochinteressant ist das letzte Kapitel, in welchem der Verf. eine Charakteristik der Jungchinesen gibt, welche für diese wenig schmeichelhaft ist, aber leider von den verschiedensten Seiten bestätigt wird. Rodes stellt sie als grob und die elementarsten Regeln der Höflichkeit vernachlässigend, eitel und eingebildet dar, obwohl sie wenig Grund hätten stolz zu sein, denn ihr Wissen sei sehr minimal. Sie vernachlässigten die chinesischen Studien und besäßen für das Wesen europäischer Wissenschaft kein Verständnis, indem sie sich damit begnügten, den Lernstoff, ohne ihn zu durchdringen, auswendig zu lernen. Selbst den Patriotismus spricht er den meisten ab, sie handelten nur aus selbstsüchtigen Motiven, namentlich um Amt und Würden zu erlangen. Dabei seien sie disziplin- und zuchtlos und erkennten keine Autorität an. Die Ansicht des Verf., daß die Mandschu-Regierung das Reformwerk nur zum Schein begonnen habe, um es später scheitern zu lassen, vermag Ref. nicht zu teilen. Als törichter Klatsch des sonst ernst zu nehmenden Buches muß die Behauptung (S. 205) zurückgewiesen werden, der deutsche Gesandte habe verlangt, daß für den geplanten Besuch des Kronprinzen alle Ankäufe bei deutschen Häusern gemacht werden müßten, und daß die für den Besuch ausgeworfene Summe von 200000 Taels zu niedrig sei, weil angeblich Japan für denselben Zweck eine Million Yen verausgaben wollte.

A. Forke.

---

1) **Sami Bey Frascheri, Was war Albanien, was ist es, was wird es werden?** Gedanken und Betrachtungen über die unser geheiligtes Vaterland Albanien bedrohenden Gefahren und deren Abwendung. Aus dem Türkischen übersetzt von A. Traxler. Wien, 1913. Hölder. (69 S. Gr. 8.) ℳ 1, 40.

2) **San Giuliano, A. di, Briefe über Albanien.** Deutsch von D. Schulz und W. Wichmann. Leipzig, 1913. Dieterich (Th. Weicher). (158 S. 8.) ℳ 3, 60; geb. ℳ 4, 50.

Beide Werke sind Uebersetzungen und beide sind bereits vor mehr als zehn Jahren verfaßt worden, sie sind also, da sich in Folge des letzten Krieges die politischen Verhältnisse auf dem Balkan ganz gewaltig verschoben haben, veraltet und es fragt sich, ob es gerechtfertigt war, eine Uebersetzung für das deutsche Publikum zu veranstalten. Von dem erstgenannten Werke muß ich das unbedingt verneinen, denn es enthält doch so gar nichts, was für uns von Interesse sein könnte. Bei allem Respekte vor dem Patriotismus und dem guten Willen, der Sami Bey beseelte, ist doch das, was er seinen Landsleuten über die Vergangenheit Albaniens erzählt, nicht anders als „blühender Blödsinn“ zu bezeichnen, und gerade er trägt die Schuld daran, wenn z. B. in der Bibliographie Albaniens „Homer“ als erster angeführt wird. Es ist schlimm für ein Volk, wenn ihm Phantasiegebilde der Patrioten als Resultate der Wissen-

schaft hingestellt werden. Auch der zweite Abschnitt, was ist Albanien, wimmelt von Unrichtigkeiten und argen Uebertreibungen (S. 23 unten: der Arnaute ist fähiger und begabter als alle anderen Nationen; in jeder Wissenschaft, in jeder Kunst ragt er über die anderen hinaus und zeichnet sich vor allen aus ꝛc.). Im dritten Teile, was wird es werden, beschreibt er, wie er sich das zukünftige Albanien verwaltet denkt, und er stellt sogar schon ein Budget auf mit einem Betrage von über 40 Millionen Frank, worin auch die Kosten einer Universität, der etwas später noch zwei weitere folgen sollen (S. 56), inbegriffen sind. Ich glaube, das genügt zur Charakteristik.

Ganz anders geartet ist das zweite Werk von dem italienischen, rühmlichst bekannten Minister di San Giuliano. Er hat zwar nur zwei kurze Reisen nach Albanien unternommen, da er aber ausgezeichnet von den italienischen Konsuln informiert wurde, und er ein klarer, feingebildeter Kopf ist, so weiß er in fesselnder Weise seine Reise zu schildern, und gerade der deutsche Leser wird überrascht sein über die Zitate und Bilder, die dem deutschen Geistesleben entstammen. Der Zweck ist ein propagandistischer. Er will seinen Landsleuten vor allem die Wege zeigen, wie sie den Handel mit Albanien beleben können und wie durch Schulen der kulturelle (uneingestandenermaßen meint er aber mehr den politischen) Einfluß vermehrt werden könne. Gerade dadurch gewinnt das Buch ein besonderes Interesse für Oesterreich, wo es mehr noch als in Deutschland gelesen und studiert zu werden verdient. Daß mir eine Reihe von Fehlern und Versehen sprachlicher und ethnographischer Natur aufgefallen sind, will ich nicht verhehlen, aber es wäre schulmeisterlich, sie hier anführen zu wollen, da sie unerheblich sind, jedoch hätten die Uebersetzer die Orte San Giovanni di Medua und Santi Quaranta nicht verdeutschen sollen, da diese Bildungen unüblich sind, und andererseits ist öfters von „Evergeten“ die Rede, ein Wort, das sich doch ganz und gar nicht in dem deutschen Wortschatze eingebürgert hat.

Gustav Weigand.

Fishberg, Maurice, Die Rassenmerkmale der Juden. Eine Einführung in ihre Anthropologie. München, 1913. Ernst Reinhardt. (XI, 272 S. Gr. 8. mit 42 Taf.) ℳ 5; geb. ℳ 6,50.

Dieses Buch faßt in verdienstlicher Weise die wissenschaftlichen Untersuchungen über die ethnischen Beziehungen der Juden in verschiedenen Teilen der Welt übersichtlich zusammen, wobei die gute Gliederung des Stoffes besonders von Vorteil wird. Vor zwei Jahren erschien das Buch englisch für die englisch-amerikanische Lesewelt und jetzt liegt es in deutscher Uebersetzung vor. Die Hauptabschnitte betreffen: 1. Anthropologische Merkmale, wie Hautfarbe, Farbentypen, Kopfform, Hirngewicht, Körpergröße usw. 2. Physiologische Merkmale: Fruchtbarkeit, Mischehen, Akklimationsfähigkeit. 3. Pathologische Merkmale: Rasse in Krankheit, Konstitutionelle Krankheiten wie Hautkrankheiten, Krebs, Tuberkulose, Nervenkrankheiten, Selbstmord. 4. Jüdisch-anthropologische Typen: das jüdische Gesicht, die jüdischen Typen in Asien, in Afrika; Pseudojuden, die jüdische Physiognomie als Produkt sozialer Auslese. 5. Historische Beweise für das Proselytentum unter Juden. Das ist nur eine kleine Auslese der zahlreichen Kapitel, in denen ein reiches wissenschaftliches Material steckt, das mit Geschick zusammengetragen und nach einem bestimmten Gesichtspunkt verwertet ist. Der Verfasser will nämlich beweisen, daß die „Rassentypus-Homogenität der Juden“ nichts als Mythe ist. Diesen Beweis, der in den Schlußfolgerungen besonders zusammengefaßt wird, halten wir nicht für erbracht. Weder die blonden Juden noch die Verschiedenheit der Schädel- und Gesichtsformen innerhalb des Judenvolkes bieten hierfür eine genügende Grundlage. Auch die Tatsache der Kreuzung reicht nicht aus; die anthropologischen Merkmale verwischen sich nicht, wie die tägliche Erfahrung lehrt. Sie kehren immer wieder, hier wie unter allen Rassen und deren Unterrassen. Es mag vielleicht in einigen Jahrtausenden gelungen sein, daß die Weißen durch die „Infusion des Blutes“ die Neger vertilgen konnten, aber der Beweis ist immer erst noch zu erbringen. Das nämliche gilt von den übrigen Rassen. Japaner und Chinesen im Ehebett zu überwinden, dürfte ebenso schwierig sein, wie die Ueberwindung der Juden auf diesem Wege. Der Schlußsatz des Buches „Das Judentum war und ist eine Religion, aber niemals eine Kaste“ wird wohl noch lange auf berechtigten Widerspruch stoßen.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 19. Jahrg. 11. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. J. Beckers, Zur Entdeckungsgeschichte des germanischen Nordens in der Römerzeit. — Karl Dove, Afrika und die Europäer. (Schl.) — Charles L. Henning, Neuere Forschungen zur Tektonik und Geomorphologie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Forts.) 3. 4. 5. (Mit 2 Textfig.) — Wilh. Richter, Der Kinematograph als Vermittler geographischer Bildung.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Kammerer, Paul, Das Terrarium und Insektarium. Leipzig, 1913. Thomas. (209 S. 8. mit 87 Abb.) Geb. ℳ 3, 75.

Der Naturforscher. Thomas' Sammlung von Anleitungs-, Exkursions- und Bestimmungsbüchern.

Kammerers Buch ist das Ergebnis langer Praxis, und ihm gebührt daher ein Ehrenplatz sowohl in der wissenschaftlichen Methodik der Vivarienkunde (insbesondere auch seiner wertvollen Bibliographie wegen) wie auch in der Erziehung zum Naturgenuß. Der Verf. gibt zunächst eine subjektive, pädagogisch beherzigenswerte Einleitung und spricht dann über Einrichtung und Instandhaltung des Terrariums (S. 26), über Arten und Verwendung (S. 27 bis 45), über Futterzuchten (S. 45–62; methodisch wertvoll) und gibt im sechsten Kapitel zwei Vortragsstücke unter dem Titel Alpen- und Strandpflanzen, die weit mehr bieten, als die Ueberschrift zu sagen scheint. Auf S. 73 beginnt die systematische Behandlung der Terrarienfauna, nicht in gewohnter trockner Form, sondern in sachlichen, knappen und zweckmäßigen, klassisch zu nennenden vivaristischen Monographien. An sie schließt sich die Behandlung des Insektariums an, bei der meisterlich das biologisch Wichtige ausgelesen ist. Allgemeine Kapitel über Zucht und Aufzucht, Ueberwinterung, Fang und Transport, Krankheiten, sowie ein beachtenswerter Beitrag zur Frage nach öffentlichen Terrarien schließt das wertvolle Bändchen, das zudem nach Photographien ausgezeichnet illustriert ist.

Das Werk nimmt unter allen ähnlichen Büchern insofern eine Sonderstellung auch in der Methodik der Naturwissenschaften ein, als der Verf. alle gekünstelte Technik vermeidet, was insbesondere beim Vergleich mit Krefft auffällt. Dafür beherrscht die Naturbeobachtung das Ganze; sie gibt die Fingerzeige für die Arbeitsmethodik, wie der Verf. auf Grund langjähriger Erfahrungen zeigt, und lehrt, was für Wissenschaft und Liebhaberei gleich wichtig, daß von den Mitteln, die zu demselben Ziele führen, die einfachsten meist die wertvollsten sind. Weiter redet K. in der Vivarienliebhaberei größerer Universalität das Wort, indem er das mit kleinen Warmblütlern bevölkerte Gewächshaus, vor allem aber das Insektenhaus in den Rahmen der Be-

trachtung zieht. Natur und Leben, anstatt Technik und Gerätkunde beherrschen das Werkchen, das vom Geist der bekannten Wiener Biologischen Station durchweht ist.

W. Böttger.

Hagen, Johann Georg, S. J., **Die veränderlichen Sterne.** I. Band: Geschichtlich-technischer Teil. 1. Lieferung: Die Ausrüstung des Beobachters. Freiburg i. B., 1913. Herder. (XV, 152 S. Lex. 8.) ℳ 10.

Die Erforschung der veränderlichen Sterne, bis zur Jahrhundertwende das Arbeitsgebiet weniger Forscher, erfuhr durch die Anwendung der Photographie und verschiedener photometrischer Verfahren sowie durch die Mitwirkung einiger großer Verbände eine solche Förderung und Bereicherung, daß das Fehlen eines Handbuches allgemein unangenehm empfunden wurde. Man vernahm daher mit Befriedigung, daß Prof. Hagen, bekannt durch die Herausgabe der Beobachtungen Heis' und Krügers und durch ein Kartenwerk für die veränderlichen Sterne, zusammen mit Dr. Stein ein Lehrbuch über diesen Wissenszweig schreiben wollte. Der geschichtlich-technische Teil sollte dabei von Prof. Hagen zu bearbeiten sein, während der theoretische Teil Dr. Stein zufallen sollte. Erschienen ist bis jetzt vom ersten Teil die erste Lieferung mit dem Titel „Die Ausrüstung des Beobachters". Die anderen Lieferungen sollen die Beobachtungsmethoden, die Berechnung der Beobachtungen und die Elemente des Lichtwechsels enthalten. In der vorliegenden ersten Lieferung ist das erste Kapitel einer geschichtlichen Uebersicht über die Entwicklung der Forschung auf diesem Gebiet bei den verschiedenen Völkern, unter Berücksichtigung des 19. Jahrh.s, gewidmet. Die anderen Kapitel dienen zur Vorbereitung des Beobachters. Im zweiten Kapitel werden die Merkmale der Veränderlichen, ihre Einteilung nach ihrem Lichtwechsel, ihre Anzahl und Verteilung am Himmel besprochen. Im dritten Kapitel folgt eine Aufzählung der Verzeichnisse der Veränderlichen sowie der Bezeichnungen der Sterne selbst und im vierten Kapitel eine ausführliche Besprechung der zum Beobachten nötigen Hilfsmittel wie Fernrohre, Sternkarten und Ephemeriden. Auf welche Sterne sich der Beobachter entsprechend seinen Hilfsmitteln und seiner Geübtheit im Beobachten beschränken muß, wird im fünften Kapitel auseinandergesetzt. Mit großer Ausführlichkeit und in gemeinverständlicher Weise ist der Stoff behandelt worden, so daß dieses Buch aller Wahrscheinlichkeit nach für die Bearbeiter volkstümlicher Schriften eine reiche Fundgrube sein wird. Aus diesem Grunde sei hier auf zwei Versehen aufmerksam gemacht. In der Zusammenstellung altbekannter veränderlicher Sterne (S. 11) wird bei Mira Ceti als Entdecker Holwarda und als Jahr 1639 angegeben, was im Widerspruch zu den heutigen Ansichten über Entdeckung und Benennung steht. Als Entdecker eines veränderlichen bzw. neuen Sternes wird jetzt derjenige bezeichnet, der nachweisen kann, daß am Himmel ein Stern seine Helligkeit geändert hat, bzw. ein vorher nicht gesehener Stern vorhanden ist. Da dies bei Fabricius der Fall ist, so hat als Entdecker von Mira Ceti Fabricius und als Jahr 1596 zu gelten. In dem Verzeichnis der neuen Sterne (S. 75) benutzt der Verfasser den Buchstaben N zur Bezeichnung eines neuen Sternes. Den Buchstaben N hatte aber Gould schon für helle Sterne des Südhimmels verwendet, so daß Verwechselungen unausbleiblich sind, zumal der Stern N Velorum veränderlich ist. Es muß daher vorläufig bei der jetzt üblichen Bezeichnung Nova bleiben, wenn auch eine Bezeichnung mit Buchstaben vorzuziehen wäre, und heißen: Nova Velorum, Nova Scorpii ꝛc. Eine Fülle von Stoff ist in dieser ersten Lieferung verarbeitet und läßt erwarten, daß das vollständige Buch ein Nachschlagewerk auf dem Gebiete der veränderlichen Sterne für die Zukunft bilden wird. Möge ihm der Verfasser ein gleich ausführliches Schlagwörterverzeichnis beigeben, wie es in früheren Jahrhunderten der Vorzug der Werke seiner Ordensbrüder war.

E. Z—r.

Knoblauch, Johannes, **Grundlagen der Differentialgeometrie.** Leipzig, 1913. Teubner. (X, 634 S. Gr. 8.) ℳ 18; geb. ℳ 20.

Dem im Jahre 1888 erschienenen Werke „Einleitung in die allgemeine Theorie der krummen Flächen" hat der Verfasser nunmehr in seinen „Grundlagen der Differentialgeometrie" eine ausführliche systematische Darstellung folgen lassen. Er hat dabei die Absicht, durch eine besondere Operation, die als geometrische Differentiation bezeichnet wird, den Ueberblick über die zahlreichen Formeln zu erleichtern und an den Zusammenhang der rein analytischen Methoden mit ihrer geometrischen Bedeutung zu erinnern. Diese geometrische Differentiation einer Funktion (insbesondere gewisser Richtungskosinus) ist lediglich der Quotient aus dem Differential der Funktion und dem Bogenelement einer Raumkurve, die frei im Raume oder auf einer gegebenen Fläche gelegen ist (geometrische Differentiation längs der betrachteten Kurve). Das von dem Verf. für diese Operation eingeführte Symbol wird in dem Werke mit großem Vorteil häufig angewandt. Das Buch enthält neben einer Einführung in die Theorie der Raumkurven die wichtigsten Sätze und Formeln aus der Theorie der gekrümmten Flächen und der Strahlensysteme. Die Schreibweise ist durchweg klar und verständlich; auf rein geometrische Ableitungen wird allerdings verzichtet, alle Sätze werden rein analytisch abgeleitet. Den Schluß des Buches bildet ein Verzeichnis wichtiger Arbeiten über Raumkurven und Flächen, eine sehr dankenswerte Zusammenstellung der benutzten Bezeichnungen und ein ausführliches Sachregister. Für eine zweite Auflage, die wir dem Werk gern wünschen, dürfte es sich vielleicht empfehlen, die Beispiele zu vermehren und durch weitere Figuren zu erläutern; als Vorbild sei in dieser Richtung das kürzlich in zweiter Auflage erschienene ausgezeichnete Werk von G. Scheffers „Einleitung in die Theorie der Flächen" genannt.

***

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 196. Bd., Nr. 4690 bis 4692. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4690.) D. Brunt, The general magnetic field of the sun. — M. Luizet, Étoiles variables à période longue ou irrégulière. — E. E. Barnard, Neujmin's comet. — G. Starke, Neue Elemente des Kometen 1913 c (Neujmin). — Beobachtungen des Kometen 1913 e (Zinner). — M. Ebell u. E. Hartwig, Elemente und Ephemeriden des Kometen 1913 e (Zinner). — Position der Frankfurter Sternwarte. — (4691.) L. Weinek, Beobachtung von Kulminationen des Mondrandes und des Kraters Mösting A in den Jahren 1910 und 1911 auf der k. k. Sternwarte zu Prag. — G. Deutschland, Beobachtungen veränderlicher Sterne. — Mitteilungen über Kometen. — J. Plaßmann, Lichtwechsel von β Pegasi. — H. Naumann und A. A. Nijland, Beobachtungen des Kometen 1913 a (Schaumasse). — K. Graff, Notiz zu der Helligkeitsabnahme des Westphalschen Kometen. — (4692.) E. Hertzsprung, Ueber die räumliche Verteilung der Veränderlichen vom δ Cephei-Typus. — Mitteilungen über kleine Planeten. — G. Starke, Ephemeride des Kometen 1913 c (Neujmin). — R. Jarry-Desloges, Observations de Mars et Saturne à l'observatoire de Sétif.

Geologische Rundschau. Zeitschrift für allgemeine Geologie. Red.: G. Steinmann, W. Salomon, O. Wilckens. 4. Bd., Heft 7. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: J. Koenigsberger, Ueber die Wärmeleitung der Gesteine und deren Einfluß auf die Temperatur in der Tiefe. — P. Keßler, Einige Wüstenerscheinungen aus nicht aridem Klima. (Mit 1 Taf.) — W. Teppner, Die Karstwasserfrage. — O. Wilckens, Atlantis. — C. Gagel, Die Beweise für eine mehrfache Vereisung Norddeutschlands in diluvialer Zeit. Mit einer Gliederungstabelle. (Schl.) — O. v. Linstow, Kritik der außeralpinen Interstadiale. — W. Kilian und M. Gignoux, Geologie und geologischer Unterricht an den französischen Hochschulen. — G. Steinmann, Ueber Tiefenabsätze des Oberjura im Apennin.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 22/23. Leipzig, Hirzel.

Inh.: Vorträge und Diskussionen auf der 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien vom 21. bis 28. Sept. 1913: M. v. Laue und W. Friedrich, Röntgenstrahlinterferenzen. — G. Tammann, Ueber die Theorie des Polymorphismus. — R. Zsigmondy, Ueber Gelstrukturen. — A. Korn, Zur Frage der internationalen Vereinheitlichung wichtiger Begriffe und Bezeichnungen in der Potentialtheorie und Elastizitätstheorie. — Ders., Das Elektron als pulsierendes Teilchen mit konstantem Pulsationsquantum. — R. Pohl u. P. Pringsheim, Ueber die lichtelektrische Elektronenemission. — J. Franck u. G. Hertz, Ueber den Zusammenhang zwischen Stoßionisation und Elektronenaffinität. — C. Schaefer, Die träge Masse schnell bewegter Elektronen. (Nach Versuchen von Günther Neumann.) — Ders., Ueber ein zweidimensionales Dispersions- und Absorptionsproblem (nach gemeinschaftl. Untersuchungen mit Frl. H. Stallwitz). — K. F. Herzfeld, Ueber die Zahl der freien Elektronen in Metallen. — L. Flamm, Die Messung radioaktiver Substanzen im Schutzringplattenkondensator. — A. Szarvassi, Zur Elektrodynamik der Bogen- und Funkenentladung. — A. Korn, Ueber telegraphische Uebertragungen kinematographischer Aufnahmen. — H. Geiger, Demonstration einer einfachen Methode zur Zählung von α- und β-Strahlen. — O. Lehmann, Die Quellung flüssiger Kristalle. — V. F. Heß, Ueber Neuerungen und Erfahrungen an den Radiummessungen nach der γ-Strahlenmethode. — Benndorf, Dorno, Heß, v. Schweidler, Wulf, Einige Ergebnisse von Simultanmessungen der in der Atmosphäre vorhandenen Strahlung hoher Durchdringungsfähigkeit. — A. Wigand, Das ultraviolette Ende des Sonnenspektrums in verschiedenen Höhen bis 9000 m. — G. Lutze, Zusammenhang der Störungen des atmosphärischen Potentialgefälles mit den luftelektrischen Empfangsstörungen der drahtlosen Telegraphie, nach Untersuchungen am Boden und im Freiballon. — Ders., Die Ausbreitung der elektromagnetischen Wellen der drahtlosen Telegraphie längs der Erdoberfläche, nach Beobachtungen bei Freiballonhochfahrten. — W. Kohlhörster, Messungen der durchdringenden Strahlung im Freiballon in größeren Höhen. — E. Eberling, Beobachtung und Theorie der durch Reflexion erzeugten Lichtsäulen. — H. Dember, Ueber die Erzeugung weicher Röntgenstrahlen. — H. Gerdien, Der Luftgeschwindigkeitsmesser der Siemens & Halske A.-G. — Chr. Füchtbauer u. C. Schell, Methoden zur quantitativen Untersuchung von Absorptionslinien, speziell der Natriumlinien. — Chr. Füchtbauer u. W. Hofmann, Ueber Maximalintensität, Dämpfung und wahre Intensitätsverteilung von Absorptionslinien des Cäsiums. — L. Schames, Zustandsgleichung, Zustandsdiagramm und Assoziationshypothese. — M. Trautz, Ueber spezifische Wärme. — P. Cermak, Zur Demonstration des Peltiereffekts bei hohen Temperaturen. — P. Spieß, Ein Apparat zur Erläuterung der Elektronenbewegung beim Zeemanphänomen.

Medizin.

Hovorka, Oskar, **Die physikalischen Heilmethoden.** Eine übersichtliche Darstellung für Aerzte und Laien. Stuttgart, 1911. Strecker & Schröder. (IX, 180 S. 8.) ℳ 2,40; geb. ℳ 3,20.

Das vorliegende Werk ist ein Kompendium der physikalischen Heilmethoden. Der Verf beschreibt ganz kurz die Heilmethode, die Anwendungsweise und Indikation. Er ist dabei in sehr praktischer Weise systematisch vorgegangen, so daß die Orientierung sehr leicht und rasch gelingt. Er teilt die Heilmethoden in Stoff (flüssige Bäder, gasförmige Bäder und feste Bäder) und in Kraft (mechanische Kraft, Licht, Wärme, Elektrizität, Magnetismus und Schall) ein. Das Büchlein ist mit zahlreichen guten Abbildungen und ausführlichem Sachregister versehen. Es kann Aerzten wie auch Laien empfohlen werden.

Centralblatt für allgem. Gesundheitspflege. Hgb. v. Kruse, Pröbsting, Stübben. 32. Jahrg., Heft 9/10. Bonn, Hager.

Inh.: Kruse, Ursachen der Lungenentzündung. Zugleich ein Beitrag zur Beurteilung der Rauch- und Rußplage und zur vergleichenden Epidemiologie, insbesondere des Rheinlands und Westfalens. (Mit 8 Karten.) — J. Stübben, Notwendigkeit und Art der Staffelung der Bauordnung. Vortrag. — H. Selter, Lüftung und Heizung der Schulräume.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 9. Jahrg., 11. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: Eisenstadt, Sozialpolitik oder Ehereform im Kampf gegen den Geburtenrückgang. I. Teil. — Max Marcuse, Zur Frage der Verbreitung und Methodik der willkürlichen Geburtenbeschränkung in Berliner Proletarierkreisen. — Dück, Das Weib im morgenländischen Spruchschatz.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schaub, Friedrich, **Studien zur Geschichte der Sklaverei** im Frühmittelalter. Berlin, 1913. Dr. W. Rothschild. (X, 116 S. 8.) M. 3, 50; Subskr.-Pr. ℳ 3.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. 44. Heft.

Der Verfasser beabsichtigt ein Werk über die Sklaverei im Mittelalter zu schreiben; die vorliegende Arbeit bezeichnet er als eine Vorstudie. Die ziemlich breite Darstellung umfaßt die christliche Literatur bis zum Beginn der Scholastik. Es wird gezeigt, daß sich die christliche Auffassung der Sklaverei von den Kirchenvätern bis in die Karolingerzeit auf einer Linie bewegte: Man lehrte die religiöse Gleichheit aller Menschen, erkannte aber doch die Sklaverei nicht nur als eine staatliche Einrichtung, sondern auch als einen Bestandteil der göttlichen Weltordnung an. Die Frage sodann, ob Sklaven dem Klerus oder dem Ordensstande angehören könnten, hat die kirchliche wie die kaiserliche Gesetzgebung dahin entschieden, daß nicht das Amt oder das Ordenskleid frei mache (so allein Justinian), sondern daß Sklaven nur nach der Freilassung seitens ihrer Herren oder mit ihrer Zustimmung Geistliche oder Mönche werden dürften, und die Mönchsregeln haben dieses Gebot aufgenommen.

Mirbt, Carl, **Der Kampf um die Elisabethkirche in Marburg.** Ein Beitrag zur Geschichte kirchlicher Simultanverhältnisse. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (66 S. 8.) ℳ 1, 60.

Der langjährige Rechtsstreit zwischen der lutherischen und der katholischen Kirchengemeinde in Marburg wegen des Benutzungsrechts der dortigen St. Elisabethkirche ist durch das Urteil des Reichsgerichts vom 7. April 1896 zugunsten der ersteren Kirchengemeinde entschieden worden. In den Jahren 1811—1827 hatte die Kirche im Simultan-

gebrauch beider Gemeinden gestanden. Der vom Verf. eingehend entwickelte Prozeß ist rechtsgeschichtlich von besonderer Bedeutung, weil ein Simultaneum in Frage stand, dessen Entstehung und Auflösung eigenartige Züge aufweist; er erweckt aber auch kirchengeschichtlich erhebliches Interesse, weil die Vorgeschichte des Simultaneums einen bisher unbekannten Ausschnitt aus der kurhessischen katholischen Kirchengeschichte zur Zeit König Jérômes darstellt.

Jahrbuch des Völkerrechts. Herausgegeben von Th. Niemeyer und K. Strupp. I. Band. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (VIII, 1556 S. 8.) ℳ 38.

Ein Jahresarchiv, aber zugleich auch ein wissenschaftlicher Sprechsaal des Völkerrechts will das neue Jahrbuch sein. „Es soll eine ausgewählte Materialiensammlung geben, außerdem aber auch der Ausdruck der wissenschaftlichen und völkerrechtspolitischen Auffassungen sein, welche sich hinsichtlich der Entwicklung des Jahres als Ergebnis aufmerksamster Umschau den berufenen Vertretern völkerrechtlicher und internationalpolitischer Anschauung darstellen." „Es möchte dem Geiste völkerrechtspolitischen Interesses und internationalistischer Einsicht entsprechen, welcher nicht ein Sondergut der Gelehrten, sondern das Allgemeingut der Gebildeten zu sein heute gebieterisch beansprucht." Unterweisung und Anregung will es daher „nicht nur für Staatsmänner und Professoren der Rechtswissenschaft, Diplomaten und Konsuln bieten, sondern für Historiker, Nationalökonomen, Geschäftsleute, Handelskammern, Journalisten, Offiziere, kurz für jedermann, dem daran liegen muß, mit wissenschaftlicher Verläßlichkeit über die Zeitereignisse völkerrechtlich unterrichtet zu werden". So zeichnen die beiden Herausgeber im Vorwort Aufgabe und Ziele des neuen Jahrbuchs.

Der vorliegende erste Jahrgang berücksichtigt die Zeit vom 1. September 1911 bis zum 31. August 1912. Im I. Teil, der 372 Druckseiten umfaßt, sind zahlreiche Urkunden zum Abdruck gebracht. Zunächst „politische Urkunden": Dokumente zur Marokkofrage, zum Tripoliskriege, zu den persischen Wirren, zur Spitzbergenfrage, zur persisch-türkischen Grenzstreitigkeit, zu den britisch-portugiesischen Grenzregulierungen. Es folgen Urkunden betr. internationales Schiffahrtswesen, darunter das vielumstrittene Panamakanalgesetz der Vereinigten Staaten von Amerika vom 24. August 1912 und die britischen Protesterklärungen. Im Anschluß daran wird die verkehrspolitisch äußerst wichtige Londoner Radiotelegraphenkonvention vom 5. Juli 1912 im Wortlaut mitgeteilt, soweit sie von dem Vertrage von 1906 abweicht. Aus der Reihe der „Urkunden betr. Handels-, Zoll-, Niederlassungs-, Konsularwesen" sei der deutsch-bulgarische Konsularvertrag vom 29. September 1911 hervorgehoben, aus der Zahl der „Urkunden betr. zwischenstaatliche Rechtspflege" der deutsch-bulgarische Vertrag über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten sowie der deutsch-bulgarische Auslieferungsvertrag vom 29. September 1911, namentlich aber die Haager Wechselrechtskodifikation vom 15. Juni 1912. Unter der Ueberschrift „Urkunden betr. soziale Fürsorge" finden wir die deutschen Texte des deutsch-belgischen Abkommens über Arbeiterversicherung vom 6. Juli 1912 und des deutsch-italienischen Abkommens über Arbeiterversicherung vom 31. Juli 1912, unter den „Urkunden betr. internationale Polizei" u. a. die Opiumkonvention vom 23. Januar 1912 und das deutsch-französische Abkommen betr. Bekämpfung ansteckender Krankheiten vom 15. Dezember 1911. Endlich mag noch hingewiesen werden auf die Dokumente zum Manouba- und zum Karthago-Fall und auf die englische Naval Prize Bill von 1911. Nur wenige der im I. Teil abgedruckten Urkunden sind in deutschem, die meisten sind in französischem oder englischem, einzelne auch in spanischem Text mitgeteilt.

Der II., annähernd 1000 Druckseiten umfassende Teil des Bandes enthält zahlreiche „Abhandlungen und Berichte". Ueber die „Abhandlungen" sagt Theodor Niemeyer (S. 803): „Das Programm des Jahrbuchs des Völkerrechts sieht Abhandlungen über die Ereignisse des Jahres in der Art vor, daß Gegenstände, welche nach der Natur der Sache der Gefahr einseitiger Beurteilung besonders ausgesetzt sind, von Sachverständigen jedes der beteiligten Länder gebracht werden. Vielleicht ist es nicht ganz überflüssig, wenn hier hervorgehoben wird, daß diese Abhandlungen keineswegs als Parteischriften aufzufassen sind, daß vielmehr die politische Polemik direkt ausgeschlossen, die wissenschaftliche Polemik möglichst eingeschränkt und die wissenschaftliche Objektivität als einziges Gesetz zugrunde gelegt wird. Amicus Plato, sed magis amica veritas. Nur so weit die in der Natur der Menschen und der Dinge gegebene ungewollte Beschränktheit der Objektivität uns in eherner Gefangenschaft hält, wird die Darstellung subjektiv und korrekturbedürftig wie alles Menschliche sein. Im Austausch der Anschauungen und in der von selbst daraus entfließenden wechselseitigen Korrektur wird das Objektive erstrebt, dessen Erkenntnis durch polemische Behandlung eher verdunkelt als geklärt wird." So bringt das Jahrbuch über die Frage der Panamakanalabgaben einen Aufsatz aus der Feder des Amerikaners George C. Butte; ein zweiter über die gleiche Frage hat den Engländer Thomas Baty zum Verfasser. Ueber die Entwicklung der Marokkofrage schreiben Professor Jules Basdevant (Grenoble) und Professor Theodor Niemeyer (Kiel). Die Fortbildung der Schiedsgerichtsbarkeit im Berichtsjahre behandelt der niederländische Ministerialrat Dr. B. de Jong van Beek en Donk, die völkerrechtliche Bedeutung des deutschen Schiffahrtsabgaben-Gesetzes vom 24. Dezember 1911 Reichsgerichtsrat a. D. H. Wittmaack. Ueber die völkerrechtlichen Fragen des Tripoliskrieges verbreiten sich in elf Aufsätzen Thomas Barclay (London), A. Rapisardi-Mirabelli (Genua), Pasquale Fiore (Neapel), Scelle (Dijon), Gennaro Tambaro (Neapel), Thomas Baty (London), Perret (Kairo), Kébedgy (Lausanne). Endlich finden wir Aufsätze über „Die chinesische Revolution und das Völkerrecht" von K. Wang, Legationssekretär der chinesischen Gesandtschaft in Brüssel, über „Die persischen Wirren" von N. Bentwich, Justitiar der englischen Regierung in Kairo, über „Die Seeprisenbill vor dem englischen Parlament" ebenfalls von N. Bentwich, über „Verhandlungen des Institut de droit international" von L. v. Bar. In den „Berichten über die einzelnen Staaten" sind berücksichtigt: das Deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, England, Frankreich, Rußland, Italien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Mittelamerika, Südamerika, insbesondere Brasilien, Spanien, Portugal, die nordischen Staaten, die Niederlande, Belgien, die Balkanhalbinsel, insbesondere Serbien, Aegypten, Japan, China. Daran schließen sich 16 Berichte über Staatenkonferenzen und Kongresse gelehrter und anderer Gesellschaften.

Der III. Teil enthält wertvolle Zusammenstellungen über Unterzeichnung, Ratifikation, Kündigung, Erlöschen von Staatsverträgen und über Beitrittserklärungen, der IV. Teil unter der Ueberschrift „Vermischtes" elf Aufsätze, u. a. über die Haager Akademie, die Vorbereitungen der III. Haager Friedenskonferenz, die Carnegie-Stiftung, die panamerikanische Bewegung, internationale Regelung der Jugendfürsorge, Luftrecht. Der V. Teil bietet eine „Bibliographie", die sich möglichst auf die im Berichtjahr erschienene Literatur beschränkt. Ein „Anhang" gibt eine von Geh. Hofrat Dr.

Wendelmuth (Gotha) im Juli 1913 aufgestellte Liste der Veränderungen im diplomatischen Dienst und im Personenbestand der Konsulargerichtsbarkeit.

Das Erscheinen eines so groß angelegten Werkes, dessen Herausgabe in besten Händen liegt, ist mit aufrichtiger Freude zu begrüßen. Jeder, der, durch Beruf und Neigung veranlaßt, den Ereignissen der auswärtigen Politik mit Aufmerksamkeit zu folgen und dazu rechtlich Stellung zu nehmen hat, wird das Jahrbuch zu schätzen wissen; wird ihm doch durch die Herausgeber und ihre zahlreichen Mitarbeiter ein beträchtlicher Teil des zeitraubenden, nicht selten vergeblichen Suchens nach dem neuesten politischen und völkerrechtlichen Material abgenommen. Wer als akademischer Lehrer das Völkerrecht in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten hat, muß besonders dankbar sein für das im Jahrbuch Gebotene. Mancherlei ist, das verkennen die Herausgeber selbst nicht, der Verbesserung fähig. Es wäre zu wünschen, daß das Jahrbuch möglichst in jeder Beziehung ein deutsches Jahrbuch würde, daß namentlich die Abhandlungen durchweg in deutscher Sprache erschienen. Auch dürfte zu erwägen sein, ob nicht jeder Jahrgang in zwei oder drei Bände zerlegt werden kann, die einzeln käuflich sind. Vielleicht entschließen sich Herausgeber und Verleger, die Urkunden allein, die Abhandlungen und Berichte allein und die Bibliographie allein zu veröffentlichen. Oder könnten nicht die Urkunden und die Bibliographie in Niemeyers Zeitschrift übernommen und so das Jahrbuch entlastet und seine Verbreitung in weiteren Kreisen ermöglicht werden?

Heinrich Pohl.

Abhandlungen aus dem volkswirtschaftlichen Seminar der Technischen Hochschule zu Dresden, hgb. von R. Wuttke. 6. Heft. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (VII, 107 S. 8.) ℳ 3.

Inh.: Theodor Uhlich, Die Vorgeschichte des sächsischen Eisenbahnwesens.

Strafrechtliche **Abhandlungen**, hgb. von v. Lilienthal. Heft 171 und 172. Breslau, 1913. Schletter. (8.)

Inh.: (171.) Rolf Lauckner, Zur Geschichte und Dogmatik der **reformatio in peius.** (XI, 95 S.) ℳ 2, 60. — (172.) Rudolf Schreiber, Täterschaft und Teilnahme bei Straftaten, die aus physischen Gründen nur von bestimmten Personen begangen werden können. (XII, 73 S.) ℳ 2.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 46. Band, 5. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: A. Fischer, Vermißte Folgen der deutschen Sozialversicherung. — R. Liefmann, Das Wesen der Wirtschaft und der Ausgangspunkt der Nationalökonomie. — Pfitzner, Die Fürstliche Landesspar- und Leihekasse zu Detmold. — Ernst Müller, Ueber das Geschlechtsverhältnis der bayerischen Bevölkerung. — J. Schellwien, Die sozialen Einrichtungen der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. — A. Elster, Lehr- und Handbücher der Sozialen Hygiene.

Das Recht. Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 21. Hannover, Helwing.

Inh.: R. Biezens, Der Vortrag vor Gericht. — Lobe, Mängel unseres Rechtslebens. — Brückner, Die außervertragliche Haftung für die beim Betrieb der Luftschiffahrt angerichteten Schäden auf der Erde. — Huber, Teilung des Eigentums nach schweizerischem Privatrecht. — Margoninsky, Reform der Rechtsanwaltsordnung.

Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform. Heft 42/44. Jena, 1913. G. Fischer. (8.)

Inh.: Rechtsfragen des Arbeitstarifvertrags: (42/43.) Waldemar Zimmermann, Haftung, Abdingbarkeit, auf Grund einer Umfrage des Arbeitsrechts-Ausschusses der Gesellschaft für Soziale Reform. (150 S.) ℳ 1, 10. — (44.) Hugo Sinzheimer, Brauchen wir ein Arbeitstarifgesetz? (60 S.) ℳ 0, 40.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hess, J. J., Beduinennamen aus Zentralarabien. Vorgelegt von C. Bezold. Heidelberg, 1912. Winter. (545 S. 8. und 1 S. Nachträge.) ℳ 1, 50.

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse. Jahrgang 1912. 15. Abhandlung.

Heß, der die Sprache des inneren Arabiens von seinen Beduinen gelernt hat und ohne Zweifel ihr bester Kenner ist, gibt uns hier eine alphabetisch geordnete Liste von Personennamen, die bei dortigen Stämmen, namentlich den ʿOtābe und den Gᵉḥaṭân (= Qaḥṭân), vorkommen. Zwar enthält auch sie die bekannten Namen von Propheten sowie nahen Verwandten und Genossen Muhammeds, die bei den gebildeteren muslimischen Völkern in so trostloser Weise vorzuherrschen pflegen, und dazu kommt noch eine Anzahl solcher, die sonst noch islamische Gesinnung ausdrücken wie Ḍēf-állāh (verkürzt Ḍêf), Dchîl-allāh, Mīlījed (= ميلاد, Geburtstag Muhammeds), aber diese treten doch ganz zurück vor der bunten Fülle, welche die altarabische Weise zeigt. Wir finden denn auch viele altbekannte Namen, nur, den Dialekten entsprechend, etwas umgelautet, oder doch Ableitungen von denselben Wurzeln, aus denen die Alten Namen gebildet hatten. Ich will bloß auf einige wenige hinweisen. Tslêb ist = dem alten Kulaib, schon sinaitisch כליבו; Ḥamde (fem.) = *Αμδη* Waddington 2323; Ḥmeid = Ḥumaid Ibn Doraid 5, nabatäisch חמידו (doch könnte jenes auch ein neugebildetes Diminutiv von Ḥamed aus Aḥmed sein); Äswed = Aswad, *Ασουαδος* ZDPV 20, 124 u. s. w. Ich konnte so die „Gruppen semitischer Personennamen" in meinen „Beiträgen zur semit. Sprachwissenschaft" (S. 73 fg.) aus dieser Sammlung durch weitere Belege für schon von mir aufgeführte und durch entsprechende neue ziemlich vermehren. Namentlich gilt das von denen, die eigentlich Tiere bezeichnen.

Die Einleitung gibt belehrende Fingerzeige über die Art und die Entstehung der Namen, ohne aber diesen Gegenstand irgend erschöpfen zu wollen. H. erfuhr von seinen Leuten auch, wodurch einige von jenen veranlaßt sein sollten. Diesen Angaben darf man aber nicht zu großes Vertrauen schenken. So soll z. B. eine Frau Grâde „Zecke" genannt worden sein, „weil sie als kleines Mädchen so schnell auf die Kamele kam und so fest darauf saß wie eine Zecke", aber der Name Qurād kommt schon in alter Zeit öfter vor (aramäisch in Palmyra קרדא). Ḍbeib wurde so genannt, „weil er breit und kurz war" (wie die Eidechsenart ḍabb), während doch auch Ḍabb und Ḍubeib schon alte Namen sind, denen ebenso die Namen des Ḍabb-Jungen Ḥisl, Ḥusail zur Seite stehen (Beiträge 75), wie jenem neuzeitigen Beduinen das aus letzterem gewordene Sḥeilī. — Besonders bedenklich ist mir die Erklärung dieses und jenes Namens aus der Geburtsstätte seines Trägers. Eine Ḥreimle soll so heißen, weil sie bei el-Ḥarmelīje, eine Breide, weil sie in der Nähe von Bereide geboren worden sei, aber wir kennen doch schon aus alter Zeit Ḥarmala („Rautenstrauch") und Buraida („Hagelkörnchen") genannte Männer. Die Wortbedeutung gibt H. nur bei einigen Namen an und ohne Konsequenz. Für die Erklärung der meisten bleibt allerdings noch viel zu tun übrig; manches wird jedoch immer recht unsicher bleiben, ganz wie bei den von den Ibn Doraid und andern alten Gelehrten behandelten Namen. — Aus der Menge der merkwürdigen Fälle will ich nur ganz wenige hervorheben. Sehr auffällig ist der Name Chājin „Verräter"; ich hatte also Unrecht, als ich (Beiträge 74) gerade diesen Ausdruck als

Namen für undenkbar hielt. Der Sinn einer solchen Benennung dürfte sein, daß man dem Feinde gegenüber auch jede Treulosigkeit für lobenswert hielt. „Unsere Namen sind für unsere Feinde“ sagt ja ein Schêch dem Verfasser (S. 7). Vgl. meine „Beiträge“ a. a. O. Daß kein Name vorkommt, der den Löwen schlechthin bezeichnet, ist wohl Zufall; das „Löwenjunge“ finden wir als Šibil (nebst Šiblân, Šiblī). Von den drei zu Muhammeds Zeit üblichsten Namen Zaid, ʿAmr, Ḥārith scheint der letzte jetzt verschollen zu sein, während Zêd (nebst andern Formen von der Wurzel ZJD) noch ganz lebendig ist und ebenso ʿAmûr. Der Name Ǧedī bedeutet schwerlich „den Polarstern“, sondern einfach „Böckchen“; s. die entsprechenden Formen „Beiträge“ 82 (zu denen ich jetzt noch weiteres fügen könnte). — Selbstverständlich ergeben schon die Namensformen allerlei für die lautliche Entwicklung dieser Beduinenmundarten; ebenso auch die vorausgeschickten Mitteilungen. Interessant sind z. B. die dem klassischen laqab entsprechenden Formen: einerseits zwar lýǧûf, andererseits aber nýgef und negeb (S. 8). Das stimmt zum hebr. נקב, und wir können danach mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß hier das n ursprünglich ist, zumal auch das arabische naqīb „angesehen, Vorstand“ dieses zeigt. Von merkwürdigen Wortbedeutungen nenne ich ėd-dahar „das regenlose Jahr“ (S. 23), wovon der ᵉDhârân (der in einem solchen Geborene); hier steht also „die Zeit“ schlechtweg für die Unglückszeit, wie bei den Alten „das Jahr“ assanatu (mit dem Verbum asnata); solche schlimmere Zeitabschnitte behielt man eben im Sinn.

In der Vorrede bittet H. die Epigraphiker, in erster Linie Littmann erkenntlich zu sein, der ihn veranlaßte, die Veröffentlichung zu beschleunigen, und erwähnt, daß auch Lidzbarski ihn dazu angeregt habe. Aber nicht bloß die Epigraphik hat ein Interesse an dem trefflichen, bei geringem Umfang inhaltreichen Werke; es verdient den Dank aller, die sich mit dem Studium der Sprache und der Sitten der Araber abgeben, ja der Semitisten überhaupt. Und so danken wir auch mit dem Verf. Bezold, der die Arbeit der Heidelberger Akademie vorgelegt, und dieser selbst, die sie in ihre Schriften aufgenommen hat. Th. Nöldeke.

Kraus, Oskar, Platons Hippias minor. Versuch einer Erklärung. Prag, 1913. Tausig & Tausig. (VIII, 63 S. 8.) ℳ 2.

Mit der vorliegenden Studie, welche sich nach Form und Inhalt mehr an die Philosophen von Fach als an die klassischen Philologen wendet, unternimmt der durch mehrere Arbeiten über Aristoteles auch diesen wohlbekannte Verf. den Versuch einer neuen Erklärung des so vielfach und in so ganz verschiedenem Sinne interpretierten Dialogs. In scharfsinnigen Darlegungen sucht er zu erweisen, daß weder die seit Schleiermacher von den meisten angenommene Deutung, der Hippias minor erbringe den indirekten Beweis für Sokrates' These: „Tugend ist Wissen“, noch die jüngst durch Horneffer in einer Göttinger Preisschrift vertretene Ansicht von einer Widerlegung dieses Fundamentalsatzes sokratischer Ethik durch den Dialog dessen eigentlichen Sinn treffe (vgl. besonders S. 36—39 und S. 39—41). Nach eindringender Analyse beider Teile des Hippias minor ergibt sich für Kraus vielmehr die Folgerung, daß der Hippias minor ein „zu didaktischen Zwecken“ gearbeitetes Uebungsbuch der Dialektik (S. 58) darstelle, bestimmt zumal dazu, die engeren Schüler über verwirrende Bedeutungsunterschiede einiger für die praktische Philosophie wichtiger Worte als z. B. ἀληθής und ψευδής zu unterrichten; eine gegenteilige Bemerkung bei Aristoteles Met. 1025 a 9 wird S. 43—47 zurückgewiesen, ebenso S. 47 fg. die Anschauung des Thomas von Aquino über den Sinn dieser aristotelischen Stelle. In der Methode der Beweisführung schließt sich K. laut Angabe im Vorwort S. V an Franz Brentano an. Die vorhandene philosophische und philologische Literatur, Ausgaben, Uebersetzungen, Werke und Aufsätze kleineren und größeren Umfangs sind sorgsam für das in Rede stehende Thema ausgeschöpft; die Philologen dürfte nächst der hübschen semasiologischen Auseinandersetzung des Verf. über die je vier verschiedenen Bedeutungen von ἀληθής und ψευδής S. 8—10 noch interessieren, daß K. sich denen zugesellt, die den Hippias minor für ein ursprünglich nicht zur Veröffentlichung bestimmtes (S. 58) und für ein „auf alten Notizen beruhendes Werk des Akademievorstandes Platon“ (S. 61) ansehen; in die Datierungsfrage einzugreifen lag nach S. 59, Anm. 1 nicht in des Verf.s Absicht. Die zu Anfang des Büchleins stehende Zusammenstellung aller Interpretationsbemühungen über den Hippias minor von Ast (1816) bis auf Gilbert (1911) bekundet neben der anerkennungswerten Sorgfalt den wohlmeinenden Wunsch des Verf.s, vor Aeußerung der eigenen Ueberzeugung alle schon vorliegenden Theorien vorzubringen, um so dem nicht in die Kleinigkeiten schon eingeweihten Leser freie Beurteilung der neuen zu ermöglichen. W. Schonack.

Juret, C., Dominance et résistance dans la phonétique latine. Heidelberg, 1913. Winter. (XII, 263 S. Gr. 8.) ℳ 7.

Studien zur lateinischen Sprachwissenschaft, hgb. von M. Niedermann und J. Vendryes. 1. Band.

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Lautstärke und dem Lautgewichte zunächst der Konsonanten. Für diese wird gefunden, daß sie genau ebenso behandelt werden am Beginn und am Ende des Wortes wie in seinem Innern. Anfangs- und Pausastellung spielen keine wesentliche Rolle. Grammatiker und Schriftsteller üben keinen merklichen Einfluß. Es gibt im Lateinischen keine ›liaison‹ wie im Französischen, die widerstandsfähigste Stelle für Konsonanten ist am Silbenanfang nach Konsonant, die schwächste die am Silbenschluß nach vorangehendem Konsonanten. All dies dient dem besseren Verständnis des gesamten Lautaufbaues der lateinischen Sprache und wirft Licht auf die Erscheinungen der Assimilation, der Dissimilation, der Haplologie, der Metathesis. Der zweite Hauptteil hat es vornehmlich mit der Synkope der kurzen Vokale zu tun und setzt sich naturgemäß vor allem mit Osthoff, Solmsen und Vendryes auseinander, deren Ansichten meist abgelehnt werden. Jurets eigne Meinung gipfelt in dem Satze, daß kein sicheres Beispiel des Schwundes von kurzem Vokal nach einem nichttönenden Konsonanten vorliege und in letzterem Fall nicht nach einem kurzen Vokal (außer bei v). Störungen durch Analogie u. ä. scheiden dabei natürlich aus. Wenn lo an einen Stamm antritt, der nach der Anfangssilbe zwei Kürzen zeigt, so wird die dem Suffix vorangehende unterdrückt (vitululus > vitellus). Nach v ist der Vokalausfall nicht, wie Solmsen will, möglich, sondern unter gewissen näher angegebenen Bedingungen notwendig. Das Perfektum auf īī ist durch lautliche Entwicklung aus īvī entstanden. Im allgemeinen ergibt sich, daß unter den Konsonanten die Verschlußlaute in starker Stellung am meisten Widerstandskraft und Einfluß auf ihre Umgebung haben, während bei den Vokalen die intervokalischen Sonanten vorschlagen. Jedenfalls aber ist die Verschiedenheit des Lautgewichts ein höchst wichtiger Gesichtspunkt für die richtige Erfassung des lateinischen Lautsystems. Das Heft leitet die „Studien“ in Erfolg verheißender Weise ein. Juret

hat das umfängliche Material sorgfältig gesammelt und durchgearbeitet. Die Methode ist bei ihm zu nicht gewöhnlicher Schärfe und Sicherheit ausgebildet; insbesondere beherrscht er die verschiedenen Arten des induktiven und deduktiven Schlußverfahrens sehr gut und macht fruchtbaren Gebrauch von der Verifikation der Hypothesen durch die Prüfung ihrer Konsequenzen an den empirisch gegebenen Tatsachen. In der fachwissenschaftlichen Literatur, zumal der deutschen, zeigt er sich wohlbewandert, und auf dem schlüpfrigen Gebiete der Etymologie bewegt er sich mit Geschick; ausdrücklich hingewiesen sei darauf, daß er für rēfert = interest eine neue Erklärung geben zu können glaubt, indem er es ableitet von (g)hrēfert und mit dem griechischen χρή 'Bedürfnis' zusammenbringt. Auch audeō 'wage' gewinnt seinen guten Sinn durch die Anknüpfung an avidē, wonach es bedeuten würde 'habe gern'; sōdēs versteht man so unschwer als Gegenstück zu sīs = sī vīs. Ist es gleich in der Natur des Gegenstandes selbst begründet, daß recht vieles zweifelhaft und nicht weniges anfechtbar bleibt, so scheint mir doch die ganze Untersuchung nicht geringen Lobes wert zu sein wegen der Schärfe, womit die Probleme erfaßt, und wegen der Folgerichtigkeit, womit sie zu Ende gedacht werden; sie hinterläßt in mir den Eindruck, daß sie auf die weitere Forschung anregend zu wirken geeignet ist. Auch die orthoepischen Bestrebungen können mancherlei Nutzen aus ihr ziehen.

Hans Meltzer.

Fuess, Claude M., Lord Byron as a satirist in verse. New York, 1912. Columbia University Press. London, H. Frowde. (VII, 228 S. 8.) Geb. Sh. 5, 6.

In der Einleitung weist der Verf. auf eine Lücke in der überreichen Byron-Literatur hin, auf das Fehlen einer Würdigung des Dichters als Satiriker. Daß es Fueß gelungen ist, diese Lücke völlig zu schließen, kann freilich nicht unbedingt bejaht werden, denn er verzichtet auf eine Gesamtdarstellung von Byrons satirischer Tätigkeit und beschränkt sich auf die ausschließlich einem satirischen Zweck dienenden Versdichtungen. Sodann ist die Satire nur éine und zwar negative Seite des poetischen Schaffens, deren Behandlung ohne Darstellung der positiven Gegenwerte unvollkommen bleiben muß. Das sind prinzipielle Bedenken, die sich gegen die vorliegende Arbeit richten, aber wenn man von ihnen absieht und sich auf den Boden des Verf. stellt, kann man sein sorgsames und umsichtiges Werk nur mit Anerkennung aufnehmen. Jede einzelne satirische Dichtung wird gründlich in bezug auf Stoff, Quellen, Versmaß, Entlehnungen 2c. untersucht und die Entwickelung des Dichters als Satiriker mit sicherer Hand dargestellt, wie sich allmählich aus den plumpen und ungerechten Ausfällen eines in seiner Eitelkeit gereizten Anfängers die scharfe gesellschaftliche und politische Kritik des Meisters herausbildete. Der Verf. schreibt diesen Fortschritt mit Recht einem italienischen Einfluß zu, aber es kommen dabei wohl weniger die literarischen Vorbilder, die er gewissenhaft aufführt, in Betracht, als die aktuellen Verhältnisse in dem damaligen Italien. Die Patrioten standen dort im schärfsten Kampfe gegen die bestehenden Gewalten, das Papsttum und die österreichische Fremdherrschaft; eine plumpe Zensur zwang sie, statt des direkten Ausfalles Spott, Hohn, Ironie, kurz alle weniger leicht zu fassenden Mittel zu verwenden. Byron lebte im innigen Verkehr mit diesen Männern, und ihre Kampfesweise ist es, die er in die Dichtung übernimmt. Gemeinsam mit ihnen hat er auch die Skrupellosigkeit, mit der in einem an sich tief sittlichen Kampfe jede auch die unsittlichste Waffe verwendet, und die Unfähigkeit, völlig in der Sache aufzugehen und von seiner Person und seiner persönlichen Eitelkeit loszukommen. Und gerade durch diesen Kultus des eigenen „Ichs" unterscheidet er sich von den älteren Satirikern, die ihm als literarische Vorbilder gedient haben. Ein übersichtliches historisches Kapitel, das zweite, das die Geschichte der englischen Satire von Dryden bis Byron behandelt, erleichtert die Würdigung des letzteren.

M. J. W.

Puetzfeld, Carl, Heinrich Heines Verhältnis zur Religion. Berlin, 1912. Grote. (XII, 154 S. 8.) ℳ 4.

Bonner Forschungen, hgb. von Berthold Litzmann. Schriften der Literarhistorischen Gesellschaft Bonn. N. F. III.

Ein heikles Thema ist hier, ohne der Versuchung zur Einseitigkeit zu erliegen, sachlich und daher ergebnisreich behandelt worden. Mit feinem Gefühl berücksichtigt der Verf., daß Heine ein Künstler war und seine Aeußerungen, einer Stimmung entsprangen, der Ausdeutung den weitesten Spielraum lassen. Im großen nur auf den Schriften Heines selbst beruhend, bietet des Verf. Arbeit ein anschauliches Bild des persönlichen Verhältnisses Heines zu den verschiedenen Bekenntnissen; daß hierbei auf manches benachbarte Gebiet übergegriffen und so eigentlich eine Darstellung von Heines ganzer innerer Entwicklung gegeben wird, ist erklärlich und auch erfreulich. Von literar- und kulturhistorischer Bedeutung ist namentlich der Abschnitt über das Judentum in Berlin. Puetzfeld behauptet nichts, ohne es zu begründen, und hat seiner Arbeit durch glückliche Einteilung einen vom Allgemeinen zum Besonderen fortschreitenden Zug zu geben gewußt.

Everth, Erich, Wilhelm Raabe. Leipzig, 1913. Xenien-Verlag. (39 S. 8.) ℳ 1.

Das Beste, was der Verf. in dieser knappen, stark impressionistischen Skizze zu geben weiß, sind seine recht treffsichern Beobachtungen über Lautcharakter, Rhythmus, Satzfügung und Komposition bei Raabe. Die Abschnitte über dessen Menschen und ihre „Innerlichkeit", über R.s Humor und seine Geistesart können dagegen nur geringe Teilnahme für sich erhoffen, da ihre Erkenntnisse nicht sonderlich neu sind und trotz ansprechender Einzelheiten in ihrer bruchstückartigen Aneinanderreihung selten die Oberfläche durchdringen.

Rudolf Raab.

Anthropos-Bibliothek. Dir.: P. W. Schmidt. 1. Band, Heft 5. Münster i. W., 1913. Aschendorff. (VI, 272 S. Gr. 8.) ℳ 9.

Inh.: Alfred Liétard, Au Yun-nan, les Lo-lo p'o, une tribu des aborigènes de la Chine méridionale.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden over het jaar 1912—1913. Leiden, 1913. Brill.

Inh.: J. Huizinga, Voordracht: »De beteekenis van 1813 voor Nederland's geestelijke beschaving«. — E. C. Godée Molsbergen, Hottentotten, slaven en blanken in Compagnistijd in Zuid-Afrika. — J. H. Abendanon, Het XXXII[e] Nederlandsch Taal- en Letterkundig Congres te Antwerpen in Augustus 1912. — L. Knappert, De gereformeerde kerk aan den arbeid 1657—1672. — A. J. Barnouw, Oliver Goldsmith en Justus van Effen. — J. F. M. Sterck, Uit het Amsterdamsche tooneelleven op het einde der XVII[e] eeuw.

—, Bijlage: **Levensberichten** der afgestorven Medeleden van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden.

Inh.: J. C. Matthes, Johs. Dyserinck. — J. de Vries, J. Craandijk. — J. C. de Vos, M. J. Ternooy Apèl. — W. J. Kühler, S. Cramer. — R. W. P. de Vries, F. H. van Leent. — F. van Gheel Gildemeester, C. H. van Rhijn. — Seerp Gratama, Jhr. J. A. Feith. — G. Fuldauer, A. A. Vorsterman van Oyen. — C. te Lintum, G. van Rijn.

Neuphilologische **Mitteilungen.** Hgb. v. Neuphilologischen Verein in Helsingfors. Red.: A. Wallensköld. 1913. Nr. 5/6.

Inh.: L. Spitzer, Etymologisches aus dem Catalanischen. — Ders., Zu Guilhem de Cabestanh's Gedicht Ano mais n'om fo



semblan. — Oiva Joh. Tallgren, A propos d'une poésie anc. prov. rééditée par M. Långfors. — C. Appel, Zu Guilhem de Cabestanh 213, 2, und Ozil de Cadars 314, 1.

Revue germanique. IXᵉ Année, No. 5. Paris, Alcan.

Somm.: E. Seillière, Les éléments romantiques dans l'œuvre de Gœthe après 1786. — E. Lauvrière, La morbidité de Tennyson. — F. C. Danchin, Etudes critiques sur Christopher Marlowe. — R. Pitrou, Une interprétation nouvelle de quelques œuvres de Th. Storm. — F. Baldensperger, Littératures modernes comparées (juillet 1912 à juin 1913). — H. Buriot-Darsiles, La poésie allemande.

University of Illinois. The University Studies. Vol. IV, No. 3. Urbana-Champaign Illinois, 1913. University Press. (176 S. Gr. 8.)

Cont.: Thomas Edward Oliver, Michel-Jean Sedaine, le philosophe sans le sçavoir. Comédie en cinq actes et en prose, first performed December 2, 1765. Variorum. Critical edition based upon the second Paris edition of 1766 and its appendix with an Introduction treating of all known editions and translations.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 8. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: K. Baerent, Kataloge der Weidmannschen Buchhandlung aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. — C. G. Brandis, Zu Ottilie v. Goethes „Chaos". — L. Geiger, Börne und Julius Campe. — M. Hermanny, Ein monumentales Buchwerk. (Mit 9 Abb.) — O. v. Schleinitz, Entdeckung eines alten Evangelien-Manuskripts mit bisher unbekannten Textstellen. (Mit 1 Abb.) — Amsterdamer, Londoner, Pariser, Wiener Brief.

Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur. Hgb. v. D. Behrens. Band 41. Heft 5 u. 7. Chemnitz u. Leipzig, Gronau.

Inh.: R. Zenker, Weiteres zur Mabinogionfrage. I.: Die Gegenargumente Beckers. Laudine-Jokaste. — Fr. Lubinski, Eine Sotte chanson der Oxforder Liederhandschrift. — L. Jordan, Les Saintes-Maries-de-la-Mer und der Codex Monacensis Gall. 54. — Ph. A. Becker, Marots Leben. — P. Marchot, Les principaux traits morphologiques du wallon prélittéraire ou préhistorique (500 —800). — Th. Kalepky, Stilistisches: Persona pro re.

Altertumskunde.

Schulz-Minden, Walter, **Das germanische Haus** in vorgeschichtlicher Zeit. Würzburg, 1913. Kabitzsch. (VIII, 128 S. Gr. 8. mit 48 Abb.) ℳ 4; Subskr.-Pr. ℳ 3,20.

Mannus-Bibliothek, hgb. von G. Kossinna. Nr. 11.

Die Arbeit von Schulz-Minden wird demjenigen, dem die weitverstreute prähistorische Sonderliteratur nicht zu Gebote steht, willkommen sein als Fundzusammenstellung für das nordische Gebiet. Größere Gesichtspunkte, etwa das Haus als ethnographisches oder kulturhistorisches Objekt zu betrachten, sind nicht herausgearbeitet. „Die Entwicklung des germanischen Hauses in geschichtlicher Zeit" (Anhang 4) soll diesem Mangel anscheinend abhelfen, doch wird hier nichts neues gebracht. Daß die Entwicklung des Dachhauses zum Wandhause erst in geschichtliche Zeiten verlegt wird, ist entschieden falsch. Entsprechend seinem bei einem Lehrer wie Gustaf Kossinna nicht verwunderlichen Standpunkt behandelt Schulz-Minden nur das nach seiner Ansicht germanische Haus, die übrigen Haustypen werden nur kurz in Anhängen abgetan und doch sind gerade diese es, die durch moderne Ausgrabungen klar vor Augen liegen und das einzig brauchbare Material für entwicklungsgeschichtliche und siedelungsgeschichtliche Studien liefern können. K. H. Jacob.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Red.: J. Zemp, H. Lehmann, D. Viollier. N. F. 15. Band, 3. Heft. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Inh.: W. Deonna, Bronzes figurés antiques du Musée de Berne. (Fin.) — O. Schultheß, Neue römische Inschriften aus der Schweiz, I. Reihe: 1907/12. (Forts.) — H. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. (Forts.) (Mit 6 Taf.) — J. Heierli, „Plundertafeln". (Mit 1 Taf.) — E. A. Geßler, Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrh. — G. Kuenzi, Frühere Handwerksgebräuche der Töpfer. — E. Meier, Ein Wachtturm beim Egelsee. — Zürcher Fayence. — Zur Baugeschichte der alten Reußbrücke in Mellingen.

Bollettino dell' Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 10-11. Rom.

Somm.: F. Tambroni, Topografia romana. Regione VIII (Forum Romanum Magnum). (Cont.) — A. del Vita, Dissertazione sui vasi aretini. — Gio. Costa, L'ultimo imperatore romano. — Alb. Galieti, Sul serpente genio di Giunone Sospita. — Art. Pasdera, Nelle elezioni politiche in Roma antica.

Lares. Bullettino della Società di Etnografia Italiana diretto da F. Novati. Vol. II, Fasc. 1. Rom, Loescher & Co.

Somm.: F. Baldasseroni, Lamberto Loria. — Francesco Novati, La raccolta di stampe popolari italiane della biblioteca di Francesco Reina. — A. Levi, Contributi della Società di Etnografia Italiana allo studio del diritto e della coscienza giuridica popolare. — G. B. de Gasperi, Appunti sulle abitazioni temporanee della Majella. — G. C. Secchi, Il rombo in Sardegna. Modo di aggiogare i buoi in Sardegna. — A. Mainardi, Maritavanno.

Kunstwissenschaft.

Homburger, Otto, **Die Anfänge der Malschule von Winchester** im X. Jahrhundert. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (IX, 76 S. Gr. 8. mit 12 Taf.) ℳ 3, 50.

Studien über christliche Denkmäler, hgb. von Johs. Ficker. 13. Heft.

Das bedeutendste Denkmal dieser Malschule ist das Benediktionale des Aethelwold in der Bibliothek des Herzogs von Devonshire. Der Verf. weist bei ihm, und bei anderen mit ihm zusammenhängenden Handschriften, in ikonographischer wie stilistischer Beziehung weitgehende Uebereinstimmungen mit Werken der späteren Metzer Schnitzschule nach. Besonders enge Verbindungen werden mit einem Elfenbeinkästchen in Braunschweig festgestellt. Die Aehnlichkeiten sind schlagend. Aber auch im Ornamentalen, hauptsächlich in der Verwendung eines reichen Akanthusblattes hängt diese englische Gruppe eng mit der Metzer Werkstätte zusammen. Homburger wirft dann mit Recht die Frage auf, ob nicht letzten Endes einige Faltenmotive auf antik klassische Ueberlieferung in ihrer hellenistischen Umbildung zurückgehen. Auch der Schriftcharakter dieser Schule weist kontinentalen Einfluß auf, da die lateinische Minuskel, die hier ausschließlich angewandt ist, sonst nicht in England gebraucht wird. Das Buch, das in der exakten Arbeitsweise die Schule Goldschmidts zeigt, ist aus einer Hallenser Dissertation hervorgegangen. Es verrät eine genaue Kenntnis des Materials, sicheres Urteil und große Belesenheit des Verf. Gute Abbildungen sind beigegeben.

Zeitschrift für bildende Kunst. 48. Jahrg. N. F. XXV. Band, Heft 2. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: W. Cohen, Die Ausstellung frühholländischer Malerei und Plastik in Utrecht. — H. Kenczler, Die Johannispredigt des älteren Pieter Bruegel. — F. Lübbecke, Das Städtische Museum für ostasiatische Kunst in Köln. — W. Schölermann, Ingwer Paulsen als Radierer. — K. Asffalck, Gobelins. — H. Weiß, Die Mode und die Musterzeichner. — R. Bosselt, Der Jahrhunderttaler und die Münzkunst.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrgang, 2. Heft. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: H. J. W. Tillyard, Zur Entzifferung der byzantinischen Neumen. — H. Wetzel, Die musikalische Disziplin auf dem Kongreß für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft in Berlin, 7. bis 9. Okt. 1913. — A. Heuß, Das zweite Kleine Bachfest in Eisenach.



Vermischtes.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. XXVI. Band, 6. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (35 S. 4.) ℳ 2.

Inh.: Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Dr. Erich Zugmayer in Balutschistan 1911. Erich Zugmayer, Die Fische von Balutschistan. Mit einleitenden Bemerkungen über die Fauna des Landes.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 46. Wien.

Inh.: R. F. Kaindl, Napoleonslieder und Napoleonsgebete aus Galizien und der Bukowina. — P. Samassa, Die deutschösterreichische Beratungsstelle für Volkswohlfahrt. — Peregrinus, Römische Briefe aus den Jahren 1864—1869. (Schl.) — Max Mell, Ausreise. — Fritz Stüber-Gunther, Gerhart Hauptmann, Ritter Lohengrin und die heilige Inquisition. — Ein unbekanntes Gespräch zwischen Wagner und Nietzsche.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 2. Jahrgang, Heft 2. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: K. Bücher, Die Neugründung von Universitäten. — P. Ssymank, Die geistige Kolonisierung der deutschen Ostmark. — A. Thimm, Studentische Wohnungsfrage. — Ruth v. Velsen, Die Wohnungsverhältnisse der Studentinnen. — W. A. Behrendsohn, Die Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Amerika. — P. Roth, Die Gründung der Deutschen Gesellschaft zum Studium Rußlands. — W. Baum, Bemerkungen über Wirtschaftsgeschichte.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 8. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Max Maurenbrecher, Was kommt nach dem Tode? — Karl Korsch, Das Examen als politisches Problem. — F. Böchting, Zur Kulturentwicklung des westlichen Amerika. — G. Hildebrand, Internationale Einflüsse in der deutschen Arbeiterbewegung. — Max Deri, Der Kunsthunger unserer Zeit und die Mannheimer Bewegung. — R. Müller-Freienfels, Der „Held“ in der modernen Literatur.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 44/45. Paris, E. Leroux.

Somm.: (44.) Junker, Fouilles aux Pyramides. — Wiedemann, Le culte des animaux chez les anciens Egyptiens. — Vogelsang, Les Plaintes du paysan. — Erman, Mots égyptiens. — Romier, Henri II et l'Italie. — Rott, L'affaire de la Valteline, IV. — Auerbach, La France et le Saint-Empire. — Campagnac, La déchristianisation dans le Cher. — Pimodan, Les fiançailles de Madame Royale. — Crémieux, La censure en 1820 et 1821. — Clavery, l'Institut de Tokyo. — Horace, p. Vollmer. — Brummer, Vie de Donat. — Laurand, Le cursus. — Ussoni, Sénèque. — Hosius, Le plagiat dans l'antiquité. — Schwartz, Constantin et le christianisme. — (45.) Provotelle, Le dialecte de Qalaat es Sened. — Usener, Petits écrits, II. — Willemsen, Inscriptions latines. — Teuffel, Histoire de la littérature latine, 6e éd. — Tibulle, p. K.-F. Smith. — Firmicus, p. Kroll. — Homerus latinus, p. Vollmer. — Lommatzsch, Gautier de Coincy satirique. — Van der Gheyn, L'Ystoire de Helayne. — Bergert, Les dames des troubadours. — Delavand, Au siège de La Rochelle. — Dom Paul Denis, Richelieu et la réforme des monastères bénédictins. — L. Batiffol, La duchesse de Chevreuse. — Pereire, Autour de Saint-Simon. — Michaut, Anatole France. — Haupt, Wizelin. — Suchier, Aucassin et Nicolette, 8e éd. — Hoenigswald, Psychologie. — Kuntze, Métaphysique et mathématique. — Kern, Esthétique. — Bernstein, Manuel civique. — Volkmann, Dynamique.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 46. Berlin, Weidmann.

Inh.: Ed. Kammer, Ein ästhetischer Kommentar zu Aischylos' Oresteia. (H. Otto) — Sophokles. Die Spürhunde. übersetzt von C. Robert. (A. Stamm.) — Supplementum Euripideum, bearbeitet von H. v. Arnim. (K. Busche.) V. Ussani, Sul ludus de morte Claudii. (Rabehl.) — Papyrus Graecus Holmiensis, bearbeitet von O. Lagercrantz. (C. Wessely.) — Fr. Nietzsche, Werke. Band XVIII. Philologica. Bd. 2. Unveröffentlichtes zur Literaturgeschichte, Rhetorik und Rhythmik. Hgb. von O. Crusius. (J. Sitzler.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Alivisatos, H., Die kirchliche Gesetzgebung des Kaisers Justinian I. (B. Schultze: Theol. Lbl. XXXIV, 23.)
Bloch, J., Die Prostitution. I. Bd. (v. Rohden: Ztschr. f. Sozialwiss. IV, 11.)
Brant, S., Das Narrenschiff. Faksimile der Erstausgabe von 1494. Hgb. von F. Schultz. (Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 4.)
Busse, L., Geist und Körper, Seele und Geist. (Lauerer: Theol. Lbl. XXXIV, 23.)
Cohen, E., Jacobus Henricus van't Hoff. Sein Leben und Wirken. (Jungbluth: Monatsh. f. d. naturwiss. Unterricht VI, 12.)
Creuzers Briefe an Caroline v. Günderode. Hgb. von K. Preisendanz. (F. Schneider: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 4.)
Curtius, Fr., Ernst Curtius. Ein Lebensbild in Briefen. (Kretzschmar: Ztschr. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. XV, 2.)
Kühner, R., Ausführliche Grammatik der latein. Sprache. 2. Aufl. I. II, 1. (Planck: Korr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württemb. XX, 10.)
Kurtze, Br., Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. (Grünfeld: Jahrbb. f. Nationalök. u. Stat. XLVI, 5.)
Leonhard, St., Die Prostitution. (v. Rohden: Ztschr. f. Sozialwiss. IV, 11.)
Lenel, P., Badens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung unter Markgraf Karl Friedrich 1738—1803. (Merk: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 4.)
Liebenau, Th. v., Der Franziskaner Dr. Thomas Murner. (Naumann: Ebd.)
Manen, Ch. A. van, Die Armenpflege in Amsterdam in ihrer historischen Entwicklung. (Emissaert: Jahrbb. f. Nationalökon. u. Stat. XLVI, 5.)
Mitteis und Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde. I. Bd. (Bell und Vinogradoff: Klio XIII, 4.)
Müller, K. O., Die oberschwäbischen Reichsstädte. Ihre Entstehung und ältere Verfassung. (Schulte: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 4.)
Pahl, F., Gesch. d. math. u. naturw. Unterrichts. (Wallentin: Ztschr. f. d. Realschulw. XXXVIII, 11.)
Salzer, A., Illustr. Gesch. d. deutschen Literatur. (Overmans: Stimmen aus M.-Laach 1913/14, H. 2.)
Sarsowsky, A., Keilinschriftliches Urkundenbuch zum A. Test. (Aschner: Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judentums. N. F. XXI, 7/8.)
Schaefer, W., Urkundl. Beiträge u. Forschungen zur Gesch. der Feuerversicherung in Deutschland. (Kretzschmar: Ztschr. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. XV, 2.)
Sohm, W., Die Schule Johann Sturms und die Kirche Straßburgs in ihrem gegenseitigen Verhältnis 1530—1581. (Anrich: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVIII, 4.)
Sombart, W., Studien zur Entwicklungsgeschichte des modernen Kapitalismus. (E. Schultze: Ztschr. f. Sozialwiss. IV, 11.)
Storm, G., Theodor Storm. (Krüger: Ztschr. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. XV, 2.)
Theilhaber, F., Das sterile Berlin. Eine volkswirtschaftl. Studie. (Budge: Ztschr. f. Sozialwiss. IV, 11.)

Vom 14. bis 22. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Abt, A., Die volkskundliche Literatur des Jahres 1911. Ein Wegweiser. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 5.
Alberts, W., Thomas Mann und sein Beruf. Leipzig, Xenien-Verlag. (8. mit Titelbild.) ℳ 3.
Bechterew, W. v., Objektive Psychologie oder Psychoreflexologie, die Lehre von den Assoziationsreflexen. Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 37 Fig. und 5 Taf.) ℳ 16.
Berolzheimer, F., Moral und Gesellschaft des 20. Jahrh. München, 1914. Reinhardt. (Gr. 8.) ℳ 6.
Bissing, F. W. v., Die Kultur des alten Aegyptens. Leipzig, Quelle & Meyer. (8. mit 58 Abbild.) Geb. ℳ 1, 25.
Bourgeois, E., et L. André, Les sources de l'histoire de France. XVIIe siècle (1610-1715). I. Géographie et histoires générales. Paris, Picard. (Gr. 8.) Fr. 5.
Boynton, P. H., London in English Literature. Chicago, University of Chicago Press. Leipzig, Hiersemann. (Gr. 8.) Geb. Doll. 2.
Brewster, D., Aaron Hill, poet, dramatist, projector. New York, Columbia University Press. (8.) Geb. Doll. 1, 50.
Cirilli, R., Les prêtres danseurs de Rome. Etude sur la corporation sacerdotale des Saliens. Préface de M. J. Toutain. Paris, Geuthner. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.
Dittrich, O., Die Probleme der Sprachpsychologie und ihre gegenwärtigen Lösungsmöglichkeiten. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.) ℳ 3, 20.
Eucken, R., Zur Sammlung der Geister. Ebd. (Gr. 8.) Geb. ℳ 3, 60.
Florilegium patristicum. Digessit, vertit, adnotavit Gerardus Rauschen. Fasciculus IX: Textus Antenicaeni ad primatum Romanum spectantes. Bonn, 1914. Hanstein. (8.) ℳ 1, 30.
Freideutsche Jugend. Zur Jahrhundertfeier auf dem Hohen Meißner 1913. Jena, Diederichs. (8. mit 1 Abb.) ℳ 2.



Goldfriedrich, J., Geschichte des deutschen Buchhandels vom Beginn der Fremdherrschaft bis zur Reform des Börsenvereins im neuen Deutschen Reiche (1805—1889). Leipzig, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. (Gr. 8.) ℳ 12.

Grabau, R., Das evangelisch-lutherische Predigerministerium der Stadt Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Kesselring'sche Hofbuchhandlung in Komm. (Gr. 8.) ℳ 8, 50.

Hamann, E. M., Emilie Ringseis. Freiburg i. B., Herder. (8. mit 6 Bildern.) ℳ 3, 20.

Heussi, K., Abriß der Kirchengeschichte. Tübingen, Mohr. (8.) Geb. ℳ 2.

Jatho, C., Die religiösen Kräfte des Protestantismus. Festpredigt. Jena, Diederichs. (8. mit Bildnis.) ℳ 0, 20.

—, Zur Freiheit seid ihr berufen! Die sechzehn Saalpredigten. Ebd. (8. mit Bildnis.) ℳ 3, 50.

Kißling, J. B., Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche. Im Auftrag des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. II. Band: Die Kulturkampfgesetzgebung 1871—1874. Freiburg i. B., Herder. (8.) ℳ 6, 50.

Kvačala, J., J. A. Comenius. Berlin, 1914. Reuther & Reichard. (8.) ℳ 3.

Library of Congress. Select list of references on the Monetary question. Compiled by H. Meyer and W. Slade. Washington, Government Printing Office. (Gr. 8.) Doll. 0, 25.

Löwenheim, L., Die Wissenschaft Demokrits und ihr Einfluß auf die moderne Naturwissenschaft. Hgb. von L. Löwenheim. Berlin, 1914. Simion Nachf. (Gr. 8.) ℳ 6.

M. Annaei Lucani belli civilis libri decem, tertium edidit C. Hosius. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 4, 40.

Mitzscherling, A. †, Das Problem der Kreisteilung. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Entwicklung. Mit einem Vorwort von Prof. H. Liebmann. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 210 Fig.) ℳ 7.

Montgomery, J. A., Aramaic Incantation Texts from Nippur. Eckley Brinton Coxe junior Fund. Philadelphia, University Museum. (326 S. Lex. 8. mit 41 Taf.)

Naville, H., Ernest Naville. Sa vie et sa pensée. Tome I. 1816—1859. Lettres, Journal et autres documents. Genf, Georg & Cie. Paris, Fischbacher. (Gr. 8. mit 8 Taf.) ℳ 6.

Otto, W., Herodes. Beiträge zur Geschichte des letzten jüdischen Königshauses. Stuttgart, Metzler. (Gr. 8. mit 1 Zeit- und 1 Stammtafel.) ℳ 6.

Palante, G., Pessimisme et individualisme. Paris, 1914. Alcan. (8.) Fr. 2, 50.

Quervain, A. de, Quer durchs Grönlandeis. Die schweizerische Grönland-Expedition 1912/13. Mit Beiträgen von P. L. Mercanton und A. Stolberg. München, 1914. Reinhardt. (Gr. 8. mit 37 Textabbild., 15 Taf. und 1 Karte.) ℳ 4.

Ribot, Th., La vie inconsciente et les mouvements. Paris, 1914. Alcan. (8.) Fr. 2, 50.

Rolle, H., Schleiermachers Didaktik der gelehrten Schule. Im Zusammenhange seines philosophischen Systems dargestellt. Berlin, Reuther & Reichard. (8.) ℳ 3.

Rolleston, F. W., The tale of Lohengrin, knight of the swan, after the drama of Richard Wagner. Presented by W. Pogány. London, Harrap & Co. (Lex. 8.) Geb. Sh. 15.

Sammlung der nach gepflogener mündlicher Verhandlung geschöpften Erkenntnisse des k. k. Reichsgerichtes. Begründet von A. Hye Frhrn. v. Glunek, fortgesetzt von K. Hugelmann. XIV. Teil, 4. Heft. Wien, K. K. Hof- u. Staatsdruckerei. (V, 582 S. 8.)

Schnupp, W., Klassische Prosa. Die Kunst- und Lebensanschauung der deutschen Klassiker in ihrer Entwicklung. I. Abt.: Lessing, Herder, Schiller. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 6.

Schoenichen, W., Methodik und Technik des naturgeschichtlichen Unterrichts. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (XIV, 611 S. Gr. 8. mit 115 Textabbild., 4 Tabellen, 2 farb. u. 30 schwarzen Tafeln.)

Schrörs, H., Konstantins des Großen Kreuzerscheinung. Eine kritische Untersuchung. Bonn, Hanstein. (8.) ℳ 1.

Seydel, M., Stimmbildung und rednerische Ausdrucksübungen im Dienste der Kirche. Leipzig, Hinrichs. (8. mit Titelbild.) ℳ 0, 50.

Simson, P., Geschichte der Stadt Danzig. In 4 Bänden. 1. Lief. Danzig, Kafemann. (Gr. 8.) Subskr.-Pr. ℳ 3.

Sombart, W., Der Bourgeois. Zur Geistesgeschichte des modernen Wirtschaftsmenschen. München, Duncker & Humblot. (Gr. 8.) ℳ 12.

Staude, O., Analytische Geometrie der kubischen Kegelschnitte. Leipzig, Teubner. (8. mit 58 Fig.) ℳ 9.

Steffen, G., Die Irrwege sozialer Erkenntnis. Jena, Diederichs. (8.) ℳ 5.

P. Cornelii Taciti libri qui supersunt, recognovit C. Halm. Editionem quintam curavit G. Andresen. Tomus prior: Libri ab excessu divi Augusti. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 1, 50.

Th. P., Praktische Theologie im Grundriß. I. Band. Leipzig, Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) ℳ 6.

Thomsen, A., Religion und Religionswissenschaft. Berlin-Charlottenburg, 1914. Axel Juncker. (8.) ℳ 1, 80.

Thorning, H., Beiträge zur Kenntnis des islamischen Vereinswesens auf Grund von Bast Madad et-Taufīq. Berlin, Mayer & Müller. (8.) ℳ 10.

Trautwein, E., Ueber Ferdinand Lassalle und sein Verhältnis zur Fichtesche Sozialphilosophie. Jena, G. Fischer (Gr. 8.) ℳ 5.

Troll-Borostyáni, J. v., Die Gleichstellung der Geschlechter und die Reform der Jugenderziehung. Die Mission unseres Jahrhunderts. 3. Auflage. München, Reinhardt. (Gr. 8. mit Titelbild.) ℳ 1, 25.

Turró, R., Les origines de la connaissance. Paris, 1914. Alcan. (Gr. 8.) Fr. 5.

Voltelini, H. v., Die Anfänge der Stadt Wien. Wien, Fromme. (Gr. 8. mit 1 Plan.) ℳ 6.

Wislicenus, P., Nachweise zu Shakespeares Totenmaske. Die Echtheit der Maske. Jena, Diederichs. (8. mit 46 Taf.) ℳ 4.

Zellen- und Gewebelehre, Morphologie und Entwickelungsgeschichte. I. Botanischer Teil, unter Redaktion von † E. Strasburger bearb. von † E. Strasburger und W. Benecke. (Mit 135 Abb.) II. Zoologischer Teil, unter Redaktion von O. Hertwig bearbeitet von R. Hertwig, H. Poll, O. Hertwig, K. Heider, F. Keibel, E. Gaupp. (Mit 413 Abb.) Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) ℳ 10 u. ℳ 16.

Zenker, E. V., Der Parlamentarismus, sein Wesen und seine Entwicklung. Wien, 1914. Hartleben. (8.) Geb. K. 5, 50.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 617: Allgem. Geographie, Ethnographie, Weltreisen mit bes. Berücksichtigung des Orients, 1810 Nrn. Nr. 618: Vorder- und Zentralasien, 2193 Nrn.

Harrassowitz, O., in Leipzig. Nr. 360: Historische Theologie, 3198 Nrn. Nr. 361: Wissenschaftliche und praktische Theologie, 2000 Nrn.

Kerler, H., in Ulm. Nr. 421: Folklore, nebst allgem. Welt-, Literatur-, Kunst-, Musik-, Wissenschafts-, Kirchen- und Religionsgeschichte, histor. Hilfswissenschaften, allgem. Geographie, 3871 Nrn.

Nachrichten.

In Bonn (kathol.-theol. Fak.) habilitierte sich D. Wilh. Neuß für Kirchengeschichte und Geschichte der kirchlichen Kunst, in Straßburg i. E. Dr. Georg Hügel für Dermatologie und Syphilidologie, an der technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Hans Hildebrandt für reine Aesthetik der bildenden Künste.

Dr. A. Schade, zuletzt Privatdozent in Breslau, wurde zum Direktor der vizeköniglichen Bibliothek in Kairo ernannt.

Die k. bayr. Akademie der Wissenschaften ernannte zu ord. Mitgliedern der philosophisch-philologischen Klasse die Professoren DDr. Heisenberg, Berneker, Schick und Geh. Hofrat Baeumker in München, zu korrespondierenden Mitgliedern die Professoren DDr. H. v. Fischer in Tübingen, L. Heiberg in Kopenhagen und O. Stählin in Erlangen, zum ord. Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse den Professor an der technischen Hochschule Geh. Hofrat Dr. Max Schmidt in München, zu korrespondierenden Mitgliedern die Professoren DDr. J. R. Fr. Beck in Wien und Geh. Reg.-Rat G. Haberlandt in Berlin, zum ord. Mitglied der historischen Klasse den Professor der Geschichte Geh. Hofrat Dr. Erich Marcks in Hamburg, zu korrespondierenden Mitgliedern die Professoren DDr. M. Tangl in Berlin und Geh. Hofrat G. v. Schanz in Würzburg.

Die medizinische Fakultät in Halle a. S. verlieh dem a. ord. Professor der Zoologie Dr. K. Herbst in Heidelberg und dem ord. Hon.-Professor der Chemie Dr. R. Willstätter in Berlin die Würde eines Ehrendoktors, die technische Hochschule in Berlin dem ord. Professor der Hygiene und Nahrungsmittelchemie Geh. Reg.-Rat Dr. Joseph König in Münster i. W. die Würde eines Dr.-Ing. honoris causa.

Ferner wurde verliehen: dem Privatdozenten der Pharmakologie und Toxikologie Dr. E. Frey in Marburg und dem Dozenten des öffentlichen Rechts an der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung Dr. J. Friedrich in Köln der Titel Professor, dem ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Alb. Neisser in Breslau der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem ord. Professor der Staatswissenschaften Dr. W. Troeltsch in Marburg und dem a. ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. M. Bernhardt in Berlin derselbe Orden 4. Klasse, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Baurat Georg de Thierry in Berlin und dem em. Oberlehrer Prof. L. Stelz in Frankfurt a. M. der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

Am 15. November † in Dresden der Hebraist und Talmudforscher Prof. D. August Wünsche, 75 Jahre alt.



Am 17. November † in Bonn der ord. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie Geh. Reg.-Rat Dr. Hubert Ludwig, 61 Jahre alt.

Mitte November † in Prag der em. Professor der Zoologie an der tschechischen Universität Dr. Anton Fritsch im 82. Lebensjahre; in Cobham (Surrey) der englische Kolonialpolitiker Sir Frederick Young im 97. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

In Duisburg wurde am 5. November d. J. eine Ortsgruppe des **Gymnasialvereins** gegründet mit einer stattlichen Anfangszahl von Mitgliedern aus allen Berufen; den ersten Vortrag hielt Geh. Reg.-Rat Dr. Paul Cauer über das Thema: „Das Griechentum als lebendige Kulturmacht". Am 19. November wurde in München die neugegründete **Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums** feierlich eröffnet; Geh. Hofrat Prof. Dr. Robert v. Pöhlmann sprach über „Die Bedeutung der Antike für staatsbürgerliche Belehrung und Erziehung".

Der 31. deutsche **Kongreß für innere Medizin** findet vom 20. bis 23. April 1914 unter dem Vorsitz des Professors Dr. v. Romberg (München) in Wiesbaden statt.

Wissenschaftliche Bewilligungen und Stiftungen.

Die **Akademie der Wissenschaften in Wien** bewilligte aus den Mitteln der philosophisch-historischen Klasse der Kleinasiatischen Kommission 8000 Kr., der Aegyptischen Kommission als erste Rate des zweiten Trienniums 2000 Kr., der Kommission für das bayerisch-österreichische Wörterbuch 5000 Kr., dem korrespondierenden Mitglied der Akademie P. Wilhelm Schmidt für seine Sprachforschungen auf den Feuerlandsinseln 3000 Kr., Siegfried Troll in Wien für die Herausgabe seiner Sammlung von Sagen und Märchen in bayerisch-österreichischer Mundart 1000 Kr., dem Privatdozenten Dr. V. Bibl in Wien zur Vorbereitung einer Publikation über die Regierung Kaiser Maximilians II 1000 Kr., Dr. Oskar Frhrn. v. Mitis in Wien zur Herausgabe des ersten Bandes des Urkundenbuches der Babenberger 2000 Kr., dem Professor L. Kellner in Czernowitz für Vorarbeiten zu einer kritischen Ausgabe der Dramen Shakespeares 1000 Kr., ferner dem Hofsekretär Dr. Karl Strunz in Wien für archivalische Forschungen über den Komponisten J. W. Kalliwoda und über die Pflege der Musik und des Theaters am Fürstenbergischen Hofe in Donaueschingen 600 Kr., dem Professor R. Brotanek in Prag zur Fortsetzung der Herausgabe der „Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken" als erste Rate des zweiten Trienniums 1000 Kr., dem Professor H. Egger in Graz zur Herausgabe des zweiten Bandes seines Werkes über die römischen Bauwerke 2400 Kr. Endlich beschloß die Akademie auf Antrag der Landau-Kommission zum Zwecke der Entsendung des Archäologen Dr. Kamillo Praschniker als Teilnehmer an der archäologischen Grabungsexpedition des Prof. E. Sellin nach Balata in Palästina den Betrag von höchstens 2000 Kr. aus den Mitteln der Landau-Widmung zu bewilligen.

König Ludwig III von Bayern überwies der bayr. Akademie der Wissenschaften den Betrag von 50000 ℳ, mit dem die **Dapper-Saalfels-Stiftung** errichtet werden soll, die zu biologischen, prähistorischen, anthropologischen Zwecken und namentlich Forschungsreisen dienen soll.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Das **„Kirchengeschichtliche Lesebuch** für den Unterricht an höheren Lehranstalten", hgb. von Prof. Heinrich Rinn und Pfarrer Johs. Jüngst, Schülerausgabe, erschien soeben bei J. C. B. Mohr, Tübingen, in 3., vermehrter Auflage. In ihr kommen Augustinus und Luther (Vorlesungen über die Psalmen und den Römerbrief) mehr zu Wort; ferner sind die Abschnitte über Thomas von Aquino, Tauler, Franziskus von Assisi, in der Neuzeit über Pietismus, äußere und innere Mission, Evangelischen Bund und Jesuitenorden bereichert. Im Anhang sind Auszüge über Kaiser Julian, zur Geschichte der Entwicklung des Papsttums, zur Trennung der morgen- und abendländischen Kirche, sowie über den Buddhismus und Islam hinzugefügt. (XI, 229 und 16 S. Gr. 8., geb. ℳ 2, 70.)

Philosophie. Psychologie.

Es ist mit Dank zu begrüßen, daß sich die Verlagshandlung Wilhelm Engelmann in Leipzig entschlossen hat, den wichtigen Abschnitt aus den „Psychologischen Untersuchungen" von Prof. Theodor Lipps (1905 fg.), II. Band, 2./3. Heft **„Zur Einfühlung"** in einer Sonderausgabe käuflich zu machen. (S. 111—491 Gr. 8., Preis 18 ℳ.) Die fünfzehn Kapitel des Bandes tragen die Ueberschriften: Die neugeschaffenen Gegenstände; Bestimmtheiten der Gegenstände; Die eingefühlten Bestimmtheiten; Die Auffassungstätigkeit; Die Beziehungen; Einfühlung und Urteil; Ich und meine Gegenstände. Die Tätigkeit; Die Einfühlung und der Eindruck; Das Wesen der Einfühlung und die Assoziation; Die Arten der Einfühlung, insbesondere die empirische Einfühlung; Die empirischen Täuschungen des Augenmaßes; Die geometrisch-optischen Täuschungen; Die Einfühlung in die fremde sinnliche Erscheinung und der Analogieschluß; Zur Tragweite der Einfühlungsfrage; Nachtrag. Wir gedenken auf das Buch in einer eingehenden Besprechung zurückzukommen.

Das Hauptwerk Heinrich Rickerts, das von so grundlegender Bedeutung für das philosophische Verständnis der historischen Wissenschaften geworden ist: **„Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung"**, erscheint in zweiter, neubearbeiteter Auflage (Tübingen, 1913, Mohr; XII, 644 S. Gr. 8., Preis 18 ℳ, geb. 20 ℳ). Bei der neuen Bearbeitung handelt es sich nicht um prinzipielle Aenderungen, sondern in der Hauptsache um bessere Formulierungen. Sie sind über das ganze Buch so verstreut, daß nur wenige Teile genau denselben Wortlaut wie früher zeigen. Was den Inhalt betrifft, so ist vor allem eine schärfere Abgrenzung des Logischen gegen das Psychologische vorgenommen worden. Die von Anfang an vorhandene „antipsychologistische" Tendenz ist verstärkt worden. Das dürfte dem wertvollen Werk auch für die gerade jetzt wieder viel verhandelten Fragen nach Wesen und Wert der Psychologie Beachtung sichern.

Geschichte.

Alfred von Domaszewski's im Jahre 1909 erschienene **„Geschichte der römischen Kaiser"** hat bereits eine zweite Auflage erfahren. (2 Bände. Leipzig, 1914, Quelle & Meyer; VIII, 324; IV, 328 S. Gr. 8. mit 12 Bildn. und 8 Karten, Preis jedes Bandes 8 ℳ, geb. 9 ℳ.) Das prächtig ausgestattete Werk wurde im Jahrg. 1910, Nr. 10, Sp. 333 fg. d. Bl. einer eingehenden Würdigung unterzogen und dabei hervorgehoben, daß es sich um ein ausnehmend persönlich gerichtetes Buch handelt, das auch absichtlich nicht zu einer Geschichte der Kaiserzeit ausgebaut wurde, sondern nur die einzelnen Kaisergestalten dem heutigen Leser nach der Auffassung des Verfassers in künstlerisch gehobenem Stil näher bringen will. Daß v. D. seinen Stoff nach jeder Richtung beherrscht, braucht nicht erst gesagt zu werden. Zwölf Abbildungen hat Franz Studniczka auf Wunsch des Verfassers ausgewählt, die der Darstellung beigegeben sind. Als Leser wünscht sich der Verfasser alle gebildeten Deutschen, nicht nur die Fachgelehrten, obwohl auch diese ihre Rechnung in dem Buche finden werden.

Prof. Oskar Jägers **„Geschichte der Römer"** hat sich seit dem ersten Erscheinen (1861) fortgesetzt des wohlverdienten Beifalls der heranwachsenden Jugend, sowie der Freunde historischer Lektüre unter den Nichtgelehrten erfreut; möge die gleiche Gunst auch der neuen, zehnten Auflage, insbesondere als Geschenkwerk, zu teil werden. (Gütersloh, 1913, Bertelsmann; XIV, 694 S. Gr. 8. mit 183 Abbild., 2 Chromolithographien und 2 Karten, Preis 6 ℳ, geb. 7 ℳ.)

Ein anderes populäres Geschichtswerk des gleichen Verlages: **„Die alten Deutschen** während der Urzeit und Völkerwanderung. Schilderungen und Geschichten zur Stärkung vaterländischen Sinnes der Jugend und dem Volke dargebracht von Prof. Gotthold Klee" erlebte kürzlich die 5. Auflage. Das Erzählertalent des Verf. sichert auch diesem Buche fortgesetzte Beliebtheit. (VIII, 330 S. 8. mit Titelbild, geh. ℳ 2, 40, geb. 3 ℳ.)

Die Herdersche Verlagshandlung in Freiburg i. B. beginnt als neues Unternehmen eine ausgewählte Memoirensammlung unter dem Titel **„Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten"** (hgb. von Prof. Otto Hellinghaus) für Familie und Jugend mit **„Denkwürdigkeiten aus der Zeit der Freiheitskriege 1813—1815"** (XVIII, 270 S. 8. mit 12 Bildern, in Pappband ℳ 2, 80, in Leinwand ℳ 3, 20). Von der Konvention von Tauroggen bis zur Entscheidung bei Belle-Alliance sind die Berichte von Augenzeugen herangezogen, Armeeberichte des Fürsten Schwarzenberg und Gneisenaus, Armeebefehle Blüchers, Erinnerungen von H. Steffens, K. v. Raumer, Frhr. v. Odeleben, Graf Henckel von Donnersmarck u. a. — Noch ergreifender wirkt der 2. Band: **„Denkwürdigkeiten aus dem Jahre 1812.** Napoleons Zug gegen Rußland" (X, 288 S. 8. mit 12 Bildern, in Pappband ℳ 2, 80, in Leinwand ℳ 3, 20). An der Hand der wichtigsten Memoiren wird das Hauptquartier Napoleons, der Heldenmut deutscher Kürassiere in der Schlacht bei Borodino, der Brand von Moskau, die unsäglichen Leiden des Rückzugs, die Schreckensszenen an der Beresina, die Erlebnisse in russischer Kriegsgefangenschaft geschildert. Wir sehen den folgenden Bänden mit Interesse entgegen.

Auf Grund amtlichen Materials des Generalkommandos der serbischen Armee bearbeitete A. Kutschbach, ein Kenner der Balkanverhältnisse, seine anschauliche Darstellung **„Die Serben im Balkankrieg** 1912/1913 und im Kriege gegen die Bulgaren". Am letztgenannten Feldzug nahm er persönlich im Stabe der 1. serbischen Armee teil. Der Leser erhält sowohl einen klaren Ueberblick über die Kriegsereignisse (Schlachten von Kumanowo und Monastir, Gefecht von Prilep, Belagerungen von Skutari und Adrianopel, Schlacht an der Bregalnitza) und das serbische Heerwesen, als auch tiefe Einblicke in den serbischen Volkscharakter, die geeignet sind, manches Vorurteil zu beseitigen. (Stuttgart, 1913, Franckh'sche Verlagshandlung; 150 S. Lex. 8. mit zahlreichen phototypischen Abbildungen und Karten, Preis ℳ 3, 20, geb. 4 ℳ.)

Länder- und Völkerkunde.

Des Generalfeldmarschalls Graf Moltke handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Reisetagebuch, betitelt „**Wanderbuch**" erfuhr soeben bereits die 7., vermehrte und verbesserte Auflage (Berlin, 1913, Gebr. Paetel, 240 S. 8., Preis 3 ℳ). Der Band umfaßt die Wanderungen des berühmten Strategen um Rom 1845/6, ausgezogen und hgb. von Georg v. Bunsen; Tagebuchblätter aus Spanien 1846; Briefe aus Paris im Dezember 1856, wo Moltke als Reisebegleiter des Prinzen Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich) weilte; Ausflug nach Italien 1840 (Gotthardstraße, Genua, Neapel, Vesuv, Pompeji, Sorrent, Capri, Amalfi, Rom); am Schluß erläuternde Anmerkungen.

Das 41. Heft von „Hendschels Luginsland": „**Frankfurt am Main** und seine Umgebung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit" (Frankfurt a. M., 1913, Hendschel; 128 S. 8. mit 1 Karte, 1 Plan u. 56 Abbild., Preis kart. ℳ 2, 50) geht noch wesentlich über das Ziel des höchst verdienstlichen Unternehmens hinaus. Der rühmlich bekannte Erforscher des wetterauischen Limes und des von ihm eingeschlossenen Gebietes in römischer und vorrömischer Zeit hat vor kurzem die wesentlichen Ergebnisse dreißigjähriger höchst erfolgreicher Arbeit, mit einer sehr reichhaltigen archäologischen Fundkarte versehen, in einem größeren wissenschaftlichen Werke zusammengefaßt. Eine mehr populäre Darstellung der sicheren Ergebnisse seiner Forschung bietet Georg Wolff hier nun weiteren gebildeten Kreisen und gibt dabei durch zahlreiche Abbildungen im Texte den Lesern die Möglichkeit, sich von den Funden und Fundstellen eine Vorstellung zu bilden. Unter diesen heben wir als besonders schön und interessant die Photographien steinzeitlicher Gräber und ihres Grabschmuckes (Halsketten aus verzierten Steinchen und Anhänger) hervor, die zu allererst der Verf. im Jahre 1906 entdeckt hat. Weiter folgt die vorrömische Metallzeit mit ihren reichen Depotfunden und kunstvollen Urnen, und sodann als Hauptteil die römische Zeit, aus der die Eroberung des Landes, der Limes, die Saalburg, die Straßen, die Verwaltung der römischen Wetterau, ihre Hauptstadt Nida (Heddernheim), die Besiedelung der Wetterau, die Kultur der Bevölkerung, und endlich der Verfall und Untergang der Römerherrschaft bündig und klar geschildert werden. Den Beschluß macht die fränkische Zeit. Den Abschnitt über Nida begleitet eine Karte, die den allerneuesten Stand der Lagerforschung (im ganzen sechs Erdlager und Steinkastelle) vergegenwärtigt. Wir können das angenehm und leicht lesbar geschriebene inhaltreiche Buch mit seinen guten Abbildungen und Karten zur Lektüre nur warm empfehlen. A. R.

In Orell Füßli's Wanderbildern (Nr. 332—335) entwirft Dr. R. J. Hartmann ein knappes, aber anschauliches Bild von den Eindrücken, die „**Moskau**" mit seinen Bauten, seiner Bevölkerung und Umgebung auf den Fremden ausübt. Der Kreml, der Rote Platz, die Kirchen und Klöster, die Museen, das Volks- und Straßenleben ziehen in besonderen Kapiteln am Auge des Lesers vorüber. (Zürich, Artist. Institut Orell Füßli; 76 S. 8. mit 36 Illustr. auf Tafeln, Preis 2 Fr.)

Der umfangreiche Band aus der von Prof. W. Sievers herausgegebenen „Allgemeinen Länderkunde", der „**Nordamerika**" schildert, liegt bereits in 3., neubearbeiteter Auflage aus der Feder von Prof. Emil Deckert vor. Der Verf. hat mit Recht an den alten Grundlagen und Grundlinien festgehalten, andererseits der fortschreitenden landeskundlichen Forschung Rechnung getragen, die Abschnitte über Alaska und Kanada durch erheblichere Umgestaltungen bereichert, das gesamte bevölkerungs- und wirtschaftsstatistische Material erneuert und die Illustration des Buches wesentlich vervollkommnet. Wer sich über die Erforschungsgeschichte, Weltstellung, Größe, Grenzen, Küstengliederung, Oberflächengestaltung, Bewässerung, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Bevölkerung und Besiedlung, politische und wirtschaftliche Verhältnisse des gesamten Nordamerika unterrichten will, greife zu diesem gehaltvollen Werk. (Leipzig und Wien, 1913, Bibliographisches Institut; XII, 612 S. Lex. 8. mit 86 Textabbild., 13 Karten, 10 farb. Tafeln und 27 Doppeltafeln in Schwarzdruck, geb. 16 ℳ.)

Naturwissenschaften.

Dr. E. Zernecke's „**Leitfaden für Aquarien- und Terrarienfreunde**", eins der ältesten Bücher auf diesem Gebiete, ist in der soeben ausgegebenen 4. Auflage durch C. Heller und P. Ulmer gänzlich neu bearbeitet und dadurch vor dem Veralten geschützt. Dies betrifft namentlich die Abschnitte, die sich mit der technischen Seite des Vivarienbetriebs beschäftigen, ferner die Nomenklatur der Fische ꝛc., die dem Stande der heutigen Wissenschaft angepaßt werden mußten. Die neueren Beobachtungen wie die Neuerscheinungen auf dem Felde der Vivarienkunde sind berücksichtigt; eine Anzahl neuer Abbildungen, teils nach unretuschierten Naturaufnahmen P. Ungers, teils nach Strichzeichnungen der Bearbeiter, bildet eine willkommene Bereicherung. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; VIII, 456 S. Gr. 8. mit 200 Textabbild., geb. 7 ℳ.) — Eine kürzere Anleitung bietet der ebenda in 2. Auflage erschienene Band aus der „Naturwissenschaftlichen Bibliothek für Jugend und Volk, hgb. von Konrad Höller und Georg Ulmer": „**Das Süßwasser-Aquarium**, ein Stück Natur im Hause" von C. Heller. Auch hier sind Aenderungen und Erweiterungen dem heutigen Stande der Aquarienkunde gemäß vorgenommen. Aus Prof. Schmeils botanischen und zoologischen Werken sind 78 Abbildungen beigesteuert. (VI, 186 S. 8., geb. ℳ 1, 80.)

Medizin.

Der Arzt und Naturforscher Dr. Hermann Dekkert gibt in seinem empfehlenswerten Büchlein „**Vom sieghaften Zellenstaat**" in lebhafter Darstellung eine spannungsvolle Belehrung über die geheimnisvolle und dabei so natürliche Tätigkeit des Zellenlebens des menschlichen Körpers, insbesondere bei Heilungen. (Veröffentlichung des Kosmos, Gesellschaft für Naturfreunde; Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 108 S. 8. mit 31 Abb., Preis 1 ℳ, geb. ℳ 1, 80.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

In der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München, erschien soeben die „Sammlung von **Reichsgesetzen** und Verordnungen **staats- und verwaltungsrechtlichen Inhalts**, Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister, hgb. von Prof. C. Sartorius" in 4., umgearbeiteter und vermehrter Auflage (X, 646 S. 16., geb. ℳ 3, 50). Abgesehen von den im Nachtrag zur 3. Auflage hinzugefügten Gesetzen (vgl. die Anzeige im 62. Jahrg. [1911], Nr. 44, Sp. 1420 d. Bl.) ist die neue Ausgabe um folgende Stücke bereichert: Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 27. März 1911 (nebst den Abänderungen und Ergänzungen durch die Gesetze vom 14. Juni 1912 und vom 3. Juli 1913), Gesetz betreff. die deutsche Flotte in der Fassung vom 27. Juni 1912, Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913, endlich im Anhang die Geschäftsordnung für den deutschen Reichstag in der Fassung vom 8. Mai 1912.

Staerk's „**Handbuch der deutschen Verfassungen**, in 2. Auflage bearbeitet von W. v. Rauchhaupt" (München und Leipzig, 1913, Duncker & Humblot, X, 587 S. Gr. 8., Preis 15 ℳ) ist eine Sammlung der in Geltung befindlichen Verfassungen des Deutschen Reiches und seiner konstitutionellen Gliedstaaten. Die von Staerk bearbeitete und 1884 herausgegebene 1. Auflage des für Praxis und Studium gleich unentbehrlichen Werkes war schon längst vergriffen. Die neue Auflage hat im wesentlichen am alten System festgehalten und das Hauptgewicht auf den formellen Bestand der Verfassungen gelegt. Sie weicht von der 1. Auflage nur insofern ab, als sie sich möglichst auf die Verfassungsurkunden konzentriert, dagegen die weniger fundamentalen Verfassungsgesetze, insbesondere die Wahlgesetze, Wahl- und Geschäftsordnungen der Landtage weggelassen hat. In einem Anhang sind die verfassungändernden Gesetze nach Staaten geordnet zusammengestellt. Die historischen Einleitungen zu den einzelnen Verfassungen sind der neueren Entwickelung angepaßt worden. M. W.

Technische Wissenschaften.

Zum 6. Band (Eisenbahnbau, Betriebseinrichtungen) des V. Teils des großen „Handbuchs der Ingenieurwissenschaften" erschien soeben als selbständiger Anhang das stattliche Heft: „**Die Kraftstellwerke**", bearbeitet von Geh. Baurat M. Gadow, vortragendem Rat im Reichs-Eisenbahnamt. Nach der geschichtlichen Entwicklung behandelt der Verf. die allgemeinen Grundsätze in der Bauart der elektrischen Kraftstellwerke, sodann die Schaltungen und Bauarten der heute wichtigsten Systeme: Siemens & Halske in Berlin, M. Jüdel in Braunschweig, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, Zimmermann & Buchloh daselbst (Borsigwalde), C. Stahmer in Georg-Marienhütte, Scheidt & Bachmann in M.-Gladbach. Ein Ueberblick über die Kosten der Kraftstellwerke bildet den Schluß. (Leipzig, 1913, Wilhelm Engelmann; X, 148 S. Lex. 8. mit 143 Textabbildungen und Sachverzeichnis, Preis 8 ℳ, geb. in Halbfranz 11 ℳ.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In Reclams Universal-Bibliothek eröffnet Dr. Curt Hermann eine Uebersetzung von „**Ausgewählten Reden des Lysias**" mit Anmerkungen. Das vorliegende 1. Bändchen (Nr. 5597) beginnt mit der Rede gegen Eratosthenes, der Rede gegen Agoratos und der Verteidigungsrede in betreff des Oelbaums. Eine kurze Einleitung gibt das wichtigste über Leben und Schriften des Lysias. (103 S. 16., geb. ℳ 0, 20.)

Das 7. Doppelbändchen der „Meisterwerke der Weltliteratur, in deutscher Sprache für Schule und Haus, hgb. von Oberstudienrat Vinzenz Lößl" bringt eine Uebersetzung der **Germania** des **Cornelius Tacitus**, von Gymnasialrektor Dr. Georg Ammon. Voraus geht eine Einleitung über Römer und Germanen bis zum J. 98 n. Chr., über Tacitus' Leben und Schriften, insbesondere die Germania und ihr Fortwirken, sowie eine Zeittafel zur röm.-german. Geschichte. Umfängliche Sach- und Wort-Erläuterungen bilden den zweiten Teil. Eine willkommene, gut belehrende Zugabe sind die zahlreichen Abbildungen, insbesondere die nach römischen Kunstdenkmälern und Münzen, sowie nach altgermanischen Gräber- und Moorfunden aufgenommenen. (Bamberg, 1913, Büchners Verlag; 2 Bändchen, 46 und 78 S. 8. mit 73 Bildern und 6 Karten, Preis ℳ 1, 20 und ℳ 1, 40.)

Prof. W. Meyer-Lübke's „**Historische Grammatik der französischen Sprache**, I. Teil: Laut- und Flexionslehre" kam soeben in 2. und 3., durchgesehener Auflage auf den Büchermarkt. Der Verf.



hat sein für die Studierenden des Neufranzösischen berechnetes Buch in Einzelheiten gefeilt (z. B. in der Frage nach dem Ergebnis von vortonigem ü), im übrigen aber seinen Lehrgang beibehalten. (Heidelberg, 1913, C. Winter's Universitätsbuchhandlung; XVI, 283 S. 8., geh. ℳ 5, 40, geb. 6 ℳ.)

Die in saloppem Deutsch geschriebene „belletristische Abhandlung" (S. 31) von Wilhelm Stenzel: „**Paul Verlaine**, der Mensch und der Dichter" (Leipzig, 1913, Xenien-Verlag; 70 S. Gr. 8. mit Porträt, Preis 2 ℳ) behandelt im ersten Teil „Verlaine als Menschen". Das Urteil, das der Verf. bereits in der Einleitung vorwegnehmend über den „armseligen Troubadour der Seinestadt" (S. 35) fällt, lautet: „So leid es mir tut, und so ungern ich es sage, ich kann nur wiederholen, Verlaine hat klein, oft beinahe kleinlich-kläglich gelebt" (S. 10). Der zweite Teil unterrichtet über „Verlaine als Dichter". Der Verf. hat „einige seiner Gedichte viermal und häufiger gelesen", und empfing immer den gleichen starken Eindruck. „Dies ist ein untrüglicher Beweis dessen, daß die Gedichte gut sind" (S. 35). Es folgt eine längere Besprechung von Verlaines Dichtungen. Nach 34 Seiten bricht der Verf. ab, da er befürchtet, daß seine „Ausführung bereits länger geworden ist als dem Leser lieb ist" (S. 69). Anspruch auf wissenschaftlichen Wert wird nicht erhoben.

Musikgeschichte.

Der 17. Band der Sammlung „Wissenschaft und Bildung": „**Beethoven**" von Prof. Dr. Hermann Frhr. von der Pfordten, ist in seiner 2. Auflage bis auf ein paar Kleinigkeiten ein unveränderter Abdruck der ersten Ausgabe; aber das Literaturverzeichnis hat der Verf. ergänzt und bereichert. Das gehaltvolle Buch möge auch fernerhin zur Vertiefung in die unsterblichen Werke des Meisters anregen. (Leipzig, 1913, Quelle & Meyer; VIII, 188 S. 8. mit Beethovens Bildnis von Franz Stuck, geh. 1 ℳ, geb. ℳ 1, 25.)



Hierzu je eine Beilage von Hermann Gesenius in Halle a. S., E. S. Mittler & Sohn in Berlin und der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 49. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 6. Dezember 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 25.

Theologie.

Zahn, Theodor, Das Evangelium des Lukas ausgelegt. 1. und 2. Hälfte. Erste und zweite Auflage. Leipzig, 1913. Deichert Nachf. (773 S. Gr. 8.) Zus. ℳ 16.

Kommentar zum Neuen Testament, hgb. von Theodor Zahn. III. Band.

In der Einleitung werden die Nachrichten, welche die Tradition über Lukas darbietet, eingehend gewürdigt. Beachtenswert ist dabei, daß Zahn eine bisher nicht genügend gewertete Rezension eines alten Prologs zum Lukasevangelium (vgl. v. Soden, Die Schriften des N. Test. I, 327) untersucht. Nach dieser Vita ist Lukas 84 Jahre alt in Böotien (oder in Theben) gestorben. Die Meinung, daß Lukas der Verfasser des Evangeliums ist, vertrat bereits Marcion, dessen Text Z. in seinem Kommentar mehr als herkömmlich heranzieht. Die textkritischen Anmerkungen enthalten eine gewaltige Stoffmasse. Wie übersichtlich der Textbestand dargestellt wird, ersieht man besonders S. 631 (19, 38). Den Stellen 1, 46; 2, 31; 8, 26. 37; 9, 54 fg. sind besondere Exkurse gewidmet. Auch die Geschichte der Taufe Jesu nach dem Diatessaron wird unter Heranziehung der neuen Materialien eingehend erörtert. Während sonst Z. auf die altlateinischen und altsyrischen Textzeugen besonderen Wert legt, verwirft er eine Reihe von Lesarten von D, für welche andere Forscher eintreten (vgl. dagegen 3, 22. 9, 54 u. a.). Was die Literarkritik anbetrifft, so geht Z. von der Voraussetzung aus, daß Lukas in erster Linie dem Markusevangelium folgt; doch hat er in die Markusvorlage Ergebnisse seiner Nachforschungen gelegentlich eingeflochten, wie er sich andererseits bemüht zeigt, durch Fortlassen mehr oder weniger entbehrlicher Einzelzüge den Bericht des Markus zu kürzen. Während Z. die Benutzung des griechischen Matthäus durch Lukas ablehnt, kann er sich von Q keine rechte Vorstellung machen, wie er das vornehmlich 7, 1 fg. zeigt. Auch 9, 51—18, 30 glaubt er die Benutzung schriftlicher Quellen nicht beweisen. Teils in Einzelbemerkungen, teils in zusammenfassenden Betrachtungen behandelt Z. das Verhältnis der einzelnen Abschnitte des Lukas zu Markus, wie auch zu Matthäus und Johannes. Die Exegese zeigt auch hier den Einfluß Hofmanns. Aeußerst dankenswert sind die vielen sprachlichen Anmerkungen. Zu begrüßen ist es, daß Z. sich um Herausstellung der Komposition sehr bemüht hat. Schade, daß auf die neuere Geschichte der Auslegung fast kaum Bezug genommen wird. Wiewohl sich Z. auf die philologische Interpretation beschränkt, gibt er doch viele geschichtskritische Bemerkungen. Anfechtbar scheint Ref. die Lösung des komplizierten Problems 7, 36 fg., auch 19, 11 fg. Sehr ausführlich sind die chronologischen Notizen. Der Geschichte vom Aehrenausraufen wird große Bedeutung zugeschrieben (vgl. S. 272). In einem Exkurs gibt Z. noch einmal seine Ansichten über die Quiriniusfrage, die Angaben des Josephus scharf kritisierend, freilich ohne die von Ramsay 1912 gefundene Inschrift, welche den Namen des Quirinius enthält, eingehend zu untersuchen.

G. H....e.

Eusebius' Werke. VI. Band: Die Demonstratio evangelica. Hgb. im Auftrage der Kirchenväter-Commission der k. preuss. Akademie der Wissenschaften von Ivar A. Heikel. VII. Band: Die Chronik des Hieronymus. Hieronymi Chronicon. Hgb. von Rudolf Helm. 1. Teil: Text. Mit einem Namenregister. Leipzig, 1913. Hinrichs. (XXIX, 588; VII, 270 S. Gr. 8.) ℳ 20 und ℳ 12; geb. ℳ 22, 50 und ℳ 14, 50.

Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. 23. und 24. Band.

Die wenig gelesene Demonstratio evangelica des Eusebius hatte Gaisford 1852 auf Grund einer auch von Heikel als gut anerkannten Kollation der Stammhandschrift, nämlich des Parisinus 469, herausgegeben. Dindorf hat von dieser Ausgabe 1867 in der Teubnerschen Bibliothek einen wenig erfreulichen Nachdruck veranstaltet. Der Fortschritt der Ausgabe Heikels besteht vor allem darin, daß der Hrsgbr. sich von der übertriebenen Wertschätzung des Parisinus bei Gaisford losgemacht und uns einen von Fehlern und Interpolationen gereinigten Text geschenkt hat, den er durch geschickte Interpunktion lesbarer zu machen verstand. Hervorzuheben ist weiter, daß Heikel den Quellen der Schrift allseitig nachgegangen ist, freilich ohne sonderlichen Erfolg, denn „ähnliche Gesichtspunkte findet man wohl, aber mit Bestimmtheit läßt sich nicht sagen, daß diese oder jene Arbeit Euseb vorgelegen habe", abgesehen natürlich von den stets beachteten Stellen, wo er direkt zitiert. Erich Klostermann hat Heikel auf die Benutzung der Demonstratio in Prokops Oktateuchkommentar aufmerksam gemacht und die in Betracht kommenden Exzerpte im Anhang zum erstenmal vollständig griechisch aus der Münchener Handschrift herausgegeben. Auch bei der Textherstellung und nicht zuletzt bei der Aufspürung der Schriftzitate, der deutlichen wie der versteckten, ist Heikel von Klostermann unterstützt worden. Das reichhaltige Wortregister soll nicht nur das Verständnis des Textes erleichtern, sondern auch allgemeine lexikalische Beiträge liefern. Durch Kollationen und Hilfe bei der Korrektur hat sich Karl Schmidt um die Ausgabe verdient gemacht. — Das Erscheinen einer kritischen Ausgabe der Hieronymus-Chronik, die die Schönesche abzulösen bestimmt ist, kann hier nur als Tatsache gebucht werden. Der Hrsgbr. hat es nicht für nötig gehalten, dem Textband irgend welche Begleitnotiz über seine kritische Arbeit beizugeben. Wer sich also darüber unterrichten will, ist bis zum Erscheinen des zweiten Teils auf Helms Selbstanzeige in Hinrichs' Nachrichten angewiesen, die wir hier nicht ausschreiben können. G. Kr.

Burggraf, Julius, Goethepredigten. Bearbeitet und hgb. von Karl Rösener. Mit der Selbstbiographie und dem Bilde Burggrafs. Gießen, 1913. Töpelmann. (VIII, 364 S. Gr. 8.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Die Streitfrage über die Berechtigung von „Dichterpredigten" innerhalb des evangelischen Gottesdienstes sei den Theologen überlassen. Jedenfalls aber enthält die einleitende autobiographische Skizze, mit der Burggraf eine „Rechtfertigung" seiner Dichterpredigten versucht, eine Reihe frageloser Wahrheiten. Der Geist des Evangeliums müsse auch bei solcher Stoffwahl die entscheidende Autorität bleiben, aber auf das Denken des Geistlichen werde die Beschäftigung mit der deutschen Poesie „einen wahrhaft befruchtenden Einfluß" ausüben. Immer mehr würden wir dazu gelangen, „Kunst und Religion in Beziehung zueinander zu bringen". Als Einleitung der „Goethepredigten" bezeichnet B. seine Rede zum Reformationsfest „Faust-Mephistopheles als Verbindung zwischen Luther und Goethe". Die Parallele Faust-Luther ist ja bereits von Scherer und E. Schmidt mit Vorliebe gezogen worden. Für vierzehn Predigten gibt der I. Teil des Goetheschen Faust, für je zwei der Schlußakt des II. Teils und die Iphigenie auf Tauris Text und Gedanken. Daß eine gründliche Literaturkenntnis B.s religiösen Betrachtungen zu Grunde liegt, haben schon seine, mit Recht vielgerühmten, Schillerpredigten gezeigt, und auch durch das Meer der Faustliteratur weiß er kundig sein Schifflein zu lenken. Dem Literarhistoriker kann es nur lieb sein, wenn seine Wissenschaft in dieser Weise als ancilla theologiae Dienste leistet, und er vermag gerade aus dieser besonderen Zwecken dienenden Betrachtungsweise des Theologen selber wieder manche Anregung zu schöpfen. Fachkritik zu üben sind diese Predigten, in denen ein hochgebildeter, redegewandter, warm und tief empfindender Mann voll treuer Liebe und Sorge um sein deutsches Volk zu diesem spricht, natürlich nicht da. Wir haben uns ihrer so, wie der verständnisvolle Freund sie als wertvolle Gabe aus dem Nachlaß darbietet, rückhaltlos zu freuen. M. K.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese e N. Festa. Anno I, fasc. 10. Turin, Bocca.

Somm.: A. Tilgher, Deduzione della legge e del diritto.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 47. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Zwei Erinnerungen. — Reinhold, Reisebrief. — Ein Brief des Künstlers Hans Thoma. — Neue Lebensbücher von Dr. Johannes Müller.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 47. Augsburg, Lampart.

Inh.: Sub specie aeternitatis. Eine Betrachtung am Schluß des Kirchenjahrs. — Ernesto Rutili, Die Wahlen in Italien und die Klerikalen. Römischer Brief. — Mißgeschicke der »Civiltà cattolica« und Genossen. — Margarete Adam, Die klösterliche Mädchenerziehung in Vergangenheit und Gegenwart.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 47. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Schlatter, Daß das Apostolikum noch fest steht. 7. — Zum Gedächtnis Martin Kählers. 12. D. Jänker, Das theolog. Bild M. Kählers. — Der Friedhof unserer Väter. 1. — Verteilung der evangel. Sammlung der Nationalspende für die christl. Missionen.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. K. Goetz. 44. Jg. Nr. 24. Bonn.

Inh.: Staat und Kirche in konservativer und ultramontaner Auffassung. — Der andere Windthorst. — Der Sinn einer Geschichtebetrachtung. — Zur Kirchengeschichte der Wendenlande. — Die Synagoge zu Kapharnaum.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 47. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Alfred Fischer, Der Tod in der Weltgeschichte. — Paul Mehlhorn, Vom Dreigestirn der deutschen Mystik des Mittelalters. — Karl Salomon, Bußtag.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 2. Heft. LXXXVI, 2. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: J. Beßmer, Sittliche Gefühllosigkeit. — O. Zimmermann, Der Deutsche Monistenbund und seine Hauptvertreter. — H. Pesch, Kapitalismus. 1. — J. Braun, Ein angebliches Selbstporträt Fra Filippo Lippis. (Mit 3 Abb.) — Fr. Hillig, Eine Rundreise auf Yezo. (Mit 3 Abb.)

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 47. Marburg.

Inh.: J. Thiersch, Zur Erinnerung an Paul Drews. — Ein Trostbrief de Wettes an Schleiermacher. — H. Stephan, Vom jüngsten Monismus. 2) Sonderbare Predigten. — Karl Bornhausen, Die religiöse Gegenwart in Frankreich. 2. — G. Heine, Zur Geschichte der Weltliteratur (Busse, Bartels, Hauser).

Biblische Zeitschrift, hgb. v. J. Göttsberger u. J. Sickenberger. 11. Jahrg., Heft 4. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Johs. Hehn, Neue keilinschriftliche Dokumente zur babylonischen Urgeschichte (Weltschöpfung, Sintflut, Urkönige). — Rudolf Růžička, Die Wiedergabe des nordsemitischen ע durch ḫ im Assyrischen als eine Parallele der Transkription von ע durch γ bei den LXX. — S. Landersdorfer, Das Land Sin'ar. — Nikolaus Helle-

bronth, Zu Pf. 61, 3 und 46, 10. — Heinr. Jos. Vogels, Methodisches zur Textkritik der Evangelien. — Karl Pieper, Zum Einzug Jesu in Jerusalem. — Basilius Haensler, Zu Hebr. 13, 10.

Philosophie. Psychologie.

Wreschner, Arthur, Vergleichende Psychologie der Geschlechter. Zürich, 1912. Orell Füssli. (40 S. Gr. 8.) Fr. 1.

Die Ergebnisse dieser recht lesenswerten Broschüre stützen sich „auf die Befunde psychologischer Experimente, die von wissenschaftlich geschulten Beobachtern in kontrollierbarer Weise gewonnen wurden". Leider gibt der Verf. in den einzelnen Fällen seine Quellen nicht an, so daß eine Kontrolle der Mitteilungen unmöglich wird. Das Werkchen gibt aber doch einen recht guten Ueberblick über den Stand der Frage, da der Verf. die wichtigsten Untersuchungen und ihre Ergebnisse Revue passieren läßt. Von den einfachsten seelischen Vorgängen ausgehend, bespricht Wreschner zunächst die Verschiedenheit der Geschlechter inbezug auf die Empfindungen. „Bei den niederen Sinnen wie Geschmack, Geruch und Hautsinn, die mit dem Gefühl engstens verknüpft sind, läge demnach die größere Sensibilität auf Seiten der Frauen; bei den höheren Sinnen dagegen, die vor allem für das Verstandesleben in Betracht kommen, auf Seiten der Männer" (S. 9). Hinsichtlich der „Motilität" herrscht bei den Frauen der „sensorische", bei den Männern der „motorische Typ" vor. Ausführlich bespricht dann W. das Verhalten der beiden Geschlechter bei den „Assoziationsprüfungen". Die Frauen sind darnach in ihrem Denken sprunghafter, lieben mehr die Abwechslung, während die Männer es vorziehen, ihre Aufmerksamkeit auf wenige Themata zu konzentrieren und dabei zu verharren. Eine ausführliche Betrachtung ist der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit, der Aussagezuverlässigkeit und dem Gefühls- und Willensleben gewidmet, wobei mit Recht hervorgehoben wird, daß auf diesem Gebiete noch wenig zuverlässige Resultate vorliegen. S. 35 werden die Ergebnisse der Betrachtung zusammengefaßt: „Frauen sind im allgemeinen überlegen in Bezug auf die Sensibilität, das Gedächtnis und das Gefühl; Männer in der Motilität, den spontanen geistigen Fähigkeiten, wie z. B. Unterscheiden, Urteilsfähigkeit, und in der Aktivität oder Willensenergie". Der Schluß ist den Fragen nach der Ursache der Differenzierung der „Koëdukation" und „Koinstruktion" gewidmet. Letztere befürwortet der Verf., wenn er zugleich auch zugeben muß, daß „die Periode der Propubertät und Pubertät einen tiefgehenden Einfluß auf die geistige Entwicklung ausübt". Da aber diese Periode bei den beiden Geschlechtern zu verschiedenen Lebensjahren auftritt, scheint dem Ref. eine wirklich nutzbare Koinstruktion ausgeschlossen.

Ostwald, Wilhelm, Monistische Sonntagspredigten. Zweite und dritte Reihe. Leipzig, 1912/13. Akademische Verlagsgesellschaft. (S. 209—416 u. 192 S. Gr. 8.) Je ℳ 1.

Auch der zweiten und dritten Reihe der Sonntagspredigten ist die scharfe Angriffsstellung gegen das Christentum eigen mit Abweisung aller transzendenten Ideale, sowie Ablehnung der sogenannten Geisteswissenschaften, unter welchen Ostwald die Philosophie als Resterscheinung (II, S. 290) wertet. Damit Hand in Hand geht in der zweiten Reihe die Begrenzung der Wissenschaft auf die Technik, indem er S. 349 behauptet: Die Wissenschaft ist ausschließlich ihrer Anwendung wegen da. Eine gleiche Ueberschätzung der Technik bringt O. zu merkwürdigen Werturteilen über die Kunst (S. 269), wonach infolge der modernen technischen Hilfsmittel der Künstler viel größere nnd tiefere Wirkungen erreicht, als sie bis dahin der Kunst möglich waren. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn O. Mangel an geschichtlichem Sinn zeigt, so besonders in Predigt 4, ferner in Predigt 48. 49. 51, was sich schon aus seiner Definition der Geschichte erkennen läßt: Geschichte bedeutet nichts anderes als einen Vorrat von Materialien, um wissenschaftliche Gesetze an ihnen zu erkennen. O. überschätzt die Wissenschaft, wenn er lehrt: In dem Maße, als ein Lebewesen Wissenschaft besitzt, kann es auch einen freien Willen betätigen und die Zukunft beeinflussen (S. 257). Man war bisher der Meinung, daß sittliche Willensenergie und Willensfreiheit nicht in diesem Maße von der wissenschaftlichen Erkenntnis des Einzelnen abhängen. Seltsam rückständig mutet es an, wenn O. für Gründung eines Monistenklosters mit besonderer Ordenstracht eintritt. Sollte auch der Monismus in den Bannkreis Gautama Buddhas geraten? Als Merkwürdigkeit notieren wir zum Schluß die Behauptung O.s: „Unser Monismus ist mit einem Worte nicht ein System, sondern eine Methode, nämlich die wissenschaftliche" (S. 292). — In der dritten Reihe treten die populärwissenschaftlichen Darbietungen über Energetik und dergleichen mehr zurück und versucht O. eine Anwendung monistischer Anschauungen auf das Leben. So behandelt er soziale, kulturelle, nationale und pädagogische Fragen und geht bis zur dringenden Aufforderung zum Austritt aus der Kirche. Wir erfahren in Predigt 74, daß nunmehr O. nach den theoretischen Erwägungen der zweiten Reihe über monistische „Klöster" eine Genossenschaft Unesma gegründet hat, in der er sein Ideal monistischer Siedelungen zu verwirklichen sucht.

Pfaehler.

Boruttau, H., Leib und Seele. Grundzüge der Physiologie des Nervensystems und der physiologischen Psychologie. Leipzig, 1911. Quelle & Meyer. (VIII, 141 S. 8.) Geb. ℳ 1, 25.
Wissenschaft und Bildung. Hgb. von P. Herre. 92. Bdch.

Das Büchlein ist aus einer Reihe von Vorträgen in einem Volkshochschulkursus entstanden und dadurch nach Umfang und Inhalt beschränkt. Der Physiologie des Nervensystems ist etwas breitere Würdigung zuteil geworden, die Vorgänge bei der experimentellen und praktischen Psychologie werden kurz erläutert, besondere Kapitel sind dem Schlafe, der Tierseele und der Seele des Kindes gewidmet. Im letzten Abschnitte: „Das Verhältnis des Physischen zum Psychischen" vertritt der Verf. einen „psychischen Monismus", der besagt, daß für jeden Menschen die Umwelt nur als Funktion der Sinneserfahrung existiert und aufhört zu existieren, sobald er stirbt. Auf eine Erklärung des Psychischen durch das Physische wird verzichtet; beides sind nicht Zustände zweier Substanzen, auch nicht zwei bestimmte und selbständige Reihen des Geschehens, wie es der psychophysische Parallelismus will, sondern nur eine Wirklichkeit, die sich in verschiedener Weise manifestiert. Daraus geht hervor, daß es etwas vom Körperlichen lostrennbares Psychisches als unabhängige Existenz nicht geben kann. — Die nicht immer einfache Materie in allgemein verständliche Form zu fassen ist dem Verf. durchgängig gut gelungen.

H. Haenel.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 33. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: An alle monistischen Eltern. Aufruf von Wilh. Ostwald und Wilh. Börner. — Carl Rieß, Die Jugendorganisation der Hamburger Ortsgruppe. — Gustav Höft, Protestantenverein und Monismus.

Literarische Rundschau f. d. kathol. Deutschland. Hgb. von Jos. Sauer. 39. Jahrg., Nr. 11. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: A. Müller, Die neueren Gesamtdarstellungen der Psychologie in deutscher Sprache. 2.



Geschichte.

Lesquier, Jean, Les institutions militaires de l'Égypte sous les Lagides. Paris, 1911. Leroux. (XVIII, 383 S. Gr. 8.)

Lesquier ist uns schon länger als tüchtiger Kenner auf dem Gebiete der Inschriften und Papyri Aegyptens bekannt. Auch das vorliegende, schon 1911 erschienene Buch ist ganz vorzüglich, besonders durch die reiche Benutzung ägyptischer Papyri. Während einem weiteren Werk die Behandlung des römischen Heeres vorbehalten ist, kommt hier nur die Lagidenzeit zur Darstellung, natürlich im Anschluß an die Lagidengeschichte von Boucher-Leclercq. Die Armee hat am Anfang drei streng geschiedene Bestandteile: 1) *οἱ Μακεδόνες*. Freilich bestehen die Truppenteile der *Μακεδόνες* nur dem Namen nach ausschließlich aus Nationalmakedoniern, auch Thraker und Thessaler fanden, wie L. in der Statistik zeigt, bis 217 etwa Aufnahme, sie bilden aber die zuverlässigste Stütze der Ptolemäer und sind Berufssoldaten, bei denen der Sohn (*ἐπίγονος*: vgl. die römischen ex castris) das Gewerbe des Vaters erbt. Dazu kommen 2) die Söldner, die im Bedarfsfalle angeworben werden und öfters die Spezialtruppen und Kavallerie bilden. In Aegypten selbst fand man 3) die *μάχιμοι* vor, die Kriegerkaste, die die Ptolemäer gern als Flottenmannschaft verwendeten. Man schied ferner eine reguläre (im 2. Jahrh. *Μακεδόνες* genannt, obwohl auch die Aegypter Zutritt bekamen und nicht nur die *μάχιμοι*) und eine irreguläre Armee, von denen die eine die königliche Garde und die Polizei, sowie die Garnisonen stellte, die andere nur im Kriegsfalle aufgeboten wurde. Ueber die Einteilung in Regimenter ꝛc. wissen wir Genaueres nicht. Eine Wandlung vollzog sich im Verlaufe des 2. und 1. Jahrh. Die drei Armeebestandteile bleiben nicht mehr streng geschieden, wir finden z. B. auch Aegypter unter den sog. *Μακεδόνες*; die Verschmelzung der herrschenden und unterworfenen Bevölkerungsbestandteile zur gräco-ägyptischen Nation reißt auch diese Schranken in der Heeresorganisation nieder. Die Ptolemäer benutzen ihre Kriege gegen die Seleuciden zu einem Appell an das gemeinsame Nationalgefühl und schreiten 218 zur Bewaffnung der eingeborenen Untertanen. Im Kampfe gegen den Nationalfeind wird die Einheit der beiden Bevölkerungselemente erreicht. Hatten früher die *Μακεδόνες* im Gegensatz zu den Einheimischen überreiche Landlose als Belohnung für ihre Kriegsdienste erhalten, um immer für den Dienst bereit zu sein und das Land in größerem Umfang urbar zu machen, findet allmählich auch hierein Ausgleich statt. Organisationsvorbild ist Philipp, Muster für die Technik Alexander der Große. Daran änderte auch die Zeit nichts; obwohl die Verschmelzung mit den Aegyptern erfolgte, blieb das Heerwesen in den Grundlagen unverändert. Aeußerlich freilich knüpften die Lagiden an die Pharaonenzeit an und bedienten sich des Kleruchiesystems der Kriegerkaste. Sie schufen sich so eine Bevölkerung, die fern der ewig unruhigen Hauptstadt das geschenkte Land bebaute und jederzeit aus Dankbarkeit gegen die Feinde der Dynastie, auch die inneren, zu verwenden war. Diese Einrichtung, die vom militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt aus höchst interessant ist, bestand auch nach dem Siege der Römer über die Ptolemäer, war freilich für das besser ausgebildete nationale Militärwesen der Römer nicht von einschneidender Bedeutung: die ex castris gehen auf die *τῆς ἐπιγονῆς* zurück; Bedeutung haben ferner die Kleruchen. Aegypten nahm auch hier eine gewisse Ausnahmestellung im imperium Romanum ein, wie sie sich auch sonst in der Verwaltung und Stellung unter den sonstigen Provinzen dokumentiert. Vorzügliche Namenslisten der in den Papyri ꝛc. genannten militärischen Chargen, angeordnet nach ihrer Stellung, der Chronologie und den Waffengattungen machen das Buch zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk der gesamten militärischen Institutionen Aegyptens. Im Anhange wird besonders über die *τῆς ἐπιγονῆς* (gegen Schubart Archiv I, 104), die die Nachkommen eines Kleruchen sind und, wenn dienstfähig, den *κλῆρος* erben, und eine Inschrift der Sammlung Golénischeff berichtet. (Den Text der Inschrift verdankt Lesquier H. W. Schubart: *Ὑπὲρ βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλέως Πτολεμαίου τοῦ ἀδελφοῦ καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας τῆς ἀδελφῆς Θεῶν Φιλοπατόρων οἱ δι' Ἱερωνύμου τοῦ ἀρ⟨χισ⟩ωματοφύλακος καὶ στρατηγοῦ προσγρ⟨άφ⟩οι τρίτης σημέας.*) Ein guter Index erhöht den Wert des Buches.

Hans Philipp.

Cagnat, René, L'armée romaine d'Afrique et l'occupation militaire de l'Afrique sous les empereurs. Paris, 1913. Imprimerie nationale. Leroux. (XXVIII, 803 S. 4.)

Das grundlegende Werk von Cagnat über die Heeresverhältnisse im römischen Afrika hat gleich bei seinem Erscheinen soviel Anerkennung und Gefallen in den Kreisen der Fachmänner sowie bei einem weiteren gebildeten Publikum gefunden, daß man es begreiflich findet und nur billigen kann, wenn das französische Unterrichtsministerium, auf dessen Kosten das Buch seinerzeit gedruckt worden ist, den Verf. mit der Veranstaltung eines Neudruckes und einer erneuten Durchsicht des Buches beauftragt hat. Die bekannten Vorzüge des Buches brauchen nicht von neuem hervorgehoben zu werden (vgl. 44. Jahrg. [1893], Nr. 17, Sp. 597 fg. d. Bl.). Sie finden sich auch in der neuen Auflage, bei der der Verf. bestrebt war, wo es nur anging, den Wortlaut des früheren Textes beizubehalten, umso ausgiebiger aber dort sachliche Aenderungen vorzunehmen, wo die Forschung der letzten 20 Jahre solche ermöglichte und gebot. Ist doch seit dieser Zeit das Legionslager von Lambaesis ganz aufgedeckt und der Limes an der Südmark der afrikanischen Provinzen zu einem großen Teil erforscht worden, und von der Spezialliteratur sind der Neubearbeitung des Buches vor allem die Untersuchungen Domaszewskis über Religionen und Rangordnung im römischen Heere, das Fastenwerk von Pallu de Lessert und die Prosopographia Imperii Romani zu gute gekommen. Sie veranlaßten den Verf. unter anderm auch, die in der ersten Auflage gegebenen Listen von Offizieren und Soldaten, dann der duces und comites wegzulassen, obwohl man sie hier doch gern wiedergefunden hätte. Eine Vermehrung des Stoffes hingegen konnte insbesondere bei dem Nachweis der auxilia stattfinden. Zu den wertvollsten Stücken dieser Auflage gehört der Abschnitt über Lambaesis, der so wie die Feststellung und Beschreibung der tripolitanischen Grenzgebiete völlig neu bearbeitet ist. Vergleicht man dann die folgen Kapitel in den beiden Auflagen mit einander, so merkt man erst, wie wenig die Erfahrung in denjenigen Landschaften Nordafrikas zutage gefördert hat, über die sich der Einfluß Frankreichs noch nicht erstreckt. Auffälligerweise ist nirgends angegeben, daß dies eine zweite Auflage ist. Jedenfalls aber haben wir allen Grund, uns des guten alten, schön ausgestatteten Buches auch in seinem neuen Gewand zu erfreuen.

A. Stein.

Haß, Martin, Die kurmärkischen Stände im letzten Drittel des 16. Jahrh. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (IX, 367 S. 8.) ℳ 10, 40.

Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg.

Die in vieler Beziehung mustergültige Arbeit zeigt, wie die unter Joachim II erstarkten Stände zur Zeit seines Nachfolgers eine weit geringere Rolle spielen: die Stände be-



finden sich ganz in Abhängigkeit vom Kurfürsten, der ohne Rücksicht auf sie seine Entschlüsse faßt. Die Bedeutung dieser Zeit für die weitere Entwicklung der ständischen Verfassung liegt darin, daß sich die früher gelegten Keime nun entwickeln und vieles Herkömmliche gesetzlich fixiert wird. Gerade die damals entstandenen äußeren Formen der ständischen Verwaltung haben sich bis ins 19. Jahrh. hinein erhalten. Recht wichtig sind die Bemerkungen auf S. 308 fg., wo Haß die oft so verschiedenartige Entwicklung einzelner Territorien betont; dadurch werde ein Unterschied des Verhältnisses zwischen Landesherrn und Ständen bedingt. Trotz der sonstigen Uebersichtlichkeit vermißt man ungern ein Register.

O. Schnettler.

Osterloh, Richard, **Fénelon** und die Anfänge der literarischen Opposition gegen das politische System Ludwigs XIV. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (VI, 52 S. 8.) ℳ 1, 40.

Osterloh will zeigen, daß Fénelon in der literarischen Opposition gegen den Absolutismus Ludwigs XIV eine hervorragende Rolle gespielt hat. Er gibt deshalb eine ausführliche, gründliche und wohlgeordnete Analyse der Angriffe, die Fénelon gegen das herrschende System richtete, und untersucht dann Fénelons Verhältnis zu den verwandten Zeittendenzen, nämlich zur Literatur der Fronde, zur englischen Staatsphilosophie, zu Hugo Grotius, zu Bodin; endlich gibt er einen Ueberblick über die antiken und die christlichen Einflüsse in Fénelons Werk. Den Schluß bildet eine gerecht abwägende Würdigung von Fénelons Ideen.

Rein, Adolf, **Sir John Robert Seeley**. Eine Studie über den Historiker. Mit einer Bibliographie. Langensalza, 1912. Beyer & Söhne. (112 S. 8.) ℳ 2, 40.

Die vorliegende Monographie, welche wir freudig willkommen heißen, enthält eine wohlgelungene Würdigung des nicht nur als Geschichtsforscher, sondern auch als Religionsphilosophen, Pädagogen und Literarkritiker bekannten englischen Historikers John Robert Seeley, jenes Mannes, der sich, wie selten ein Engländer, auf das innigste in deutsche Verhältnisse eingelebt hatte. Gehörte er doch zu jener Generation von Engländern, die Deutschland nicht als Wettbewerber betrachten, sondern in ihm eine „große Universität" sahen. Er war auch einer von denen, die den preußischen Staat verstanden und das Große in ihm zu würdigen wußten. Reins Studie würdigt in der Hauptsache Seeley als Historiker und betrachtet daneben auch den Politiker, da bei Seeley historisches und politisches Denken vollständig ineinander überfließen, ja dies sogar das eigentliche charakteristische an ihm ausmacht. Auch auf Seeley als rein menschliche Erscheinung geht der Verf. mit Recht ein. Der Verf. gliedert deshalb seine Schrift in folgende vier Abschnitte: der Werdegang, der Historiker, der Politiker, der Mensch. Eine Bibliographie der von Seeley verfaßten Bücher, Schriften, Aufsätze und Kritiken ist der liebevoll abgefaßten, verdienstlichen Studie am Schluß beigegeben.

Neues **Archiv** der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. 38. Bd., Heft 3. Hannover, 1913. Hahn.

Inh.: Dietrich v. Kralik, Die deutschen Bestandteile der Lex Baiuvariorum. 3. — Ludwig Steinberger, Kleine Beiträge zur Lebensgeschichte Heinrichs des Tauben, des Verfassers der sog. Chronik des Heinrich von Rebdorf. — Wilh. Levison, Aus englischen Bibliotheken. 3. — Br. Albers, Verse des Erzbischofs Alfanus von Salerno für Monte Cassino. — S. Hellmann, Zu den Gesta episcoporum Tullensium. — H. Wibel, Der Liber primus chartarum ecclesiae Leodiensis. — Friedrich Baethgen, Zu Mainardino von Imola. — Herm. U. Kantorowicz, Zu den Quellen des Schwabenspiegels. — Mario Krammer, Aus Georg Waitz' Lehrjahren.

Archiv für Kulturgeschichte. Hgb. v. G. Steinhausen. 11. Band, 3. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: Ernst Walser, Christentum und Antike in der Auffassung der italienischen Frührenaissance. — Julius v. Pflugk-Harttung, Das Gehosener Nonnengespenst. — Carl Brinkmann, Ernst Friedrich Apelt und Henry Thomas Buckle. — Gustav Schöttle, Geld und Münze im Volksaberglauben. — Leopold Kuhlmann, Freundschaft und Liebe vor hundert Jahren.

Klio. Beiträge zur alten Geschichte. Hgb. v. C. F. Lehmann-Haupt u. E. Kornemann. 13. Bd., Heft 3/4. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: G. Plaumann, Das sogenannte Senatus consultum ultimum, die Quasidiktatur der späteren römischen Republik. — E. Hohl, Beiträge zur Textgeschichte der Historia Augusta. II. — H. Bolkestein, Zur Entstehung der „ionischen" Phylen. — O. Seeck und G. Veith, Die Schlacht am Frigidus. (Mit 1 Karte.) — C. F. Lehmann-Haupt, Zur Herkunft der ionischen Säule. (Mit 15 Abb.) — G. Plaumann, Bemerkungen zu den ägyptischen Eponymendatierungen aus ptolemäischer Zeit. 3) Ein Volksbeschluß von Alexandria. (Mit 1 Abb.) — A. D. Knox, Note on Ἡρώδου περὶ πολιτείας.

—, Elftes Beiheft. (VII, 309 S. Lex. 8.) ℳ 14; Subskr.-Pr. ℳ 12.

Inh.: Joh. Sundwall, Die einheimischen Namen der Lykier nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namenstämme.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. Hgb. v. M. Brann. 57. Jahrg. Heft 7/8. Breslau, Koebner.

Inh.: Gertrud Ebstein, Drei neue Bücher über Rahel Lewin. — Louis Ginzberg, Eine unbekannte jüdische Sekte. (Forts.) — Jak. Guttmann, Die Familie Schemtob in ihren Beziehungen zur Philosophie. (Schl.) — K. Baas, Jüdische Hospitäler im Mittelalter. — R. Lewin, Die Judengesetzgebung Friedrich Wilhelms II. (Forts.) — Julius Hessen, Die russische Regierung und die westeuropäischen Juden. (Schl.) — Noch einmal die Mitgliederzahl der Gerichtshöfe zur Zeit des zweiten Tempels. Erwiderung von S. Funk.

Quellen und Forschungen zur braunschweig. Geschichte. 3. bis 5. Band. Wolfenbüttel, 1912/13. Zwißler. (Gr. 8.) Je 3 ℳ; geb. 4 ℳ.

Inh.: (3. Bd.) Heinr. Meier, Kriegserinnerungen des Obersten Franz Morgenstern aus westfälischer Zeit. (130 S. mit 1 Bilde und 1 Plane.) — (4. Bd.) Ed. Mutke, Helmstedt im Mittelalter. Verfassung, Wirtschaft, Topographie. (XVI, 176 S. mit 3 Taf.) — (5. Bd.) Bernh. Vollmer, Die Wollweberei und der Gewandschnitt in der Stadt Braunschweig bis zum Jahre 1671. (XXII, 182 S.)

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hgb. v. der Badischen Histor. Kommission. N. F. 28. Band, 4. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: Briefe Friedrich Cäsar Laharpe's an Johann Ludwig Klüber. Mitgeteilt von Karl Obser. — Gustav Bossert, Adalungszell. — Andreas Hund, Die Reichenweirer Neubürger in der Zeit von 1506 bis 1549. — Franz Schneider, Karl Friedrich v. Savignys Denkschrift über die Reorganisation der Universität Heidelberg 1804. — Karl Stenzel, Elsässische Geschichtsliteratur des Jahres 1912. — C. A. Bächtold, Kurprinz Karl von der Pfalz in Schaffhausen (1670). — Otto H. Stowasser, Gräflich Douglas'sches Archiv auf Schloß Langenstein (Amt Stockach). — Philipp Frhr. v. Blittersdorff, Archivalien des freiherrl. v. Blittersdorffschen Archivs, derzeit in Ottensheim, Oberösterreich.

Länder- und Völkerkunde.

Bierbaum, Paul Willi, **Streifzüge im Kaukasus und in Hocharmenien** (1912). Zürich, 1913. Orell Füßli. (278 S. 8. mit 55 Illustr. und 3 Karten.) ℳ 5.

Der Verf. hat eine hauptsächlich aus Schweizern bestehende zweimonatige „Expedition" nach Rußland und in den Kaukasus, Schwarzmeerhäfen, Kluchorpaß, Grusinische Heerstraße, Tiflis, Ani, Ararat, Akstafastraße, Baku usw. mitgemacht. Vorliegende Schrift ist eine Zusammenfassung von Artikeln der „Neuen Züricher Zeitung". Der Stil ist stellenweise recht salopp. Inhaltlich zeigt das Buch alle Fehler des eiligen Reisetempos, das nirgendwo gestattet, sich genügend zu orientieren oder den Sachen auf den Grund zu gehen. Trotzdem hat der Verf. vieles richtig beobachtet. Für Reiseteilnehmer wird es eine ganz hübsche Erinnerung

**

sein. S. 113 eine schöne Photographie vom Elbrus. S. 145: die Photographie stammt nicht aus Ani (Koša-wank?).

Theodor Kluge.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 11. Gotha, J. Perthes.

Inh.: H. Haack, Die Tagung deutscher Schulgeographen in Marburg a. L. am 29. Sept. 1913. — R. Lütgens, Morphologie des Berner Jura von Prof. Schlee. — Ernst v. Hammer, Fortschritte der Weltkarte 1:1 Mill. und einige andere Karten in demselben Maßstab. — K. Bürklen, Die Veranschaulichungsmittel im geographischen Unterricht bei Blinden. — O. Kende, Die 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien vom 21. bis 28. September 1913.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 2. Jahrg., Nr. 3. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Hennig, Ostafrikanische Häfen. (Mit 5 Abb.) — Holzmann, Antwerpen. — Braun, Ein Ausflug zu den Prinzeninseln. (Mit 3 Abb.) — Steinitzer, Der Alpinismus in den außerdeutschen Gebirgen. (Mit 4 Abb.)

Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, hgb. von Fr. G. Hahn. 20. Band, 5. Heft. Stuttgart, 1913. Engelhorns Nachf.

Inh.: Hans Fürchtenicht-Boening, Beiträge zur physikalischen Geographie und Siedlungskunde des Schleswig-Holsteinischen Sandr-(Geest-)Gebietes. (65 S. Gr. 8. mit 1 Taf. u. 1 Karte.) ℳ 6, 50.

Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde. Hgb. von R. Stübe. 7. u. 8. Band. Leipzig, 1913. O. Wigand. (Gr. 8.)

Inh.: (7. Bd.) Fahrten und Forschungen der Holländer in den Polargebieten. Altholländische Berichte zur Geographie, Kultur- und Wirtschaftskunde der nördlichen Meere. Uebersetzt von P. Cronheim. Mit einem Vorwort von H. Blink. (X, 248 S. mit Karten und Abbild.) ℳ 18; geb. ℳ 20. — (8. Bd.) W. Barthold, Die geographische und historische Erforschung des Orients mit besonderer Berücksichtigung der russischen Arbeiten. Aus dem Russischen übersetzt von E. Ramberg-Figulla. Mit einem Geleitwort von Martin Hartmann. (XIV, 225 S.) ℳ 15.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Sopp, Olav Johan-Olsen, **Monographie der Pilzgruppe Penicillium** mit besonderer Berücksichtigung der in Norwegen gefundenen Arten. I. Kristiania, 1912. Dybwad in Komm. (VI, 208 S. Gr. 8. mit 23 Taf. und 1 Textfig.)

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-Naturv. Klasse 1912, Nr. 11.

Wenn auch diese Monographie die in Norwegen vorkommenden Arten besonders berücksichtigt, so hat sie doch allgemeines Interesse, da sie davon ausgeht, das gegenseitige Verhältnis zwischen den Pilzarten herauszufinden, die früher zu der Gattung Penicillium glaucum gerechnet wurden. Immer mehr hat sich nämlich herausgestellt, daß dieses nur eine Art Sammelname war, man faßte als P. glaucum viele, freilich oftmals nahe verwandte, aber doch voneinander verschiedene Spezies zusammen. So steht denn die Synonymik im Vordergrunde der Arbeit, doch haben auch die Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen eingehende Würdigung gefunden. Haben somit Bakteriologen und Botaniker hauptsächliches Interesse an der Arbeit, so wollen wir doch die 23 Tafeln hervorheben, welche meisterhaft gezeichnet sind.

Kähler, Karl, Luftelektrizität. Berlin, 1913. Göschen. (151 S. 16. mit 18 Abb.) Geb. ℳ 0, 90.

Sammlung Göschen. 649. Bdch.

Während früher, und vielfach auch heute noch, die Gewitterelektrizität den Mittelpunkt der Betrachtungen und Theorien über die Luftelektrizität bildete, hat die neuere Forschung gelehrt, die sichtbaren und hörbaren Entladungen jener nur als Teilvorgänge anzusehen, die allgemeineren Erscheinungen unterzuordnen sind. „Die stete Elektrisierung der Erde und der sie umgebenden Atmosphäre ist zum großen Teil den radioaktiven Substanzen der Erdrinde zu verdanken." Inhalt: I. Das natürliche elektrische Feld der Erde. II. Das elektrische Leitvermögen der Erde. III. Die elektrischen Ströme in der Luft. IV. Die radioaktiven Vorgänge in der Atmosphäre. V. Elektrische Wirkungen. VI. Theorien über den Ursprung der Luftelektrizität. Namen- und Sachregister. Eine gründliche Durchmusterung des Textes auf Stilmängel hin dürfte sich bei einer Neuauflage des Werkchens empfehlen.

Rs.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hgb. v. E. Lampe, W. F. Meyer, E. Jahnke. 3. Reihe, 22. Band, Heft 1. Leipzig, Teubner.

Inh.: Philipp E. B. Jourdain, The development of the theory of transfinite numbers. (Part III.) — Rudolf Sturm, Die Komplexpunktepaare und die konfingulären Komplexe eines Komplexes zweiten Grades. — John R. Airey, Tables of the Neumann functions or Bessel functions of the second kind. — Herm. Brunn, Ueber die Bausteine der Analysis situs. — Camillo Grötzsch, Die Anzahl der Wurzeln der Kongruenz $x^x \equiv a$ (mod. p).

G. Gerlands **Beiträge** zur Geophysik. Zeitschrift für physikalische Erdkunde. Hgb. von O. Hecker und E. Rudolph. 13. Band, 2. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Julius Schulz, Ueber eine von J. L. Lagrange gegebene trigonometrische Interpolationsmethode und deren Anwendung auf Kosmophysik. (Forts.) — Elmar Rosenthal, Ueber die Tiefenbestimmung von Erdbebenherden. (Forts.) (Mit 1 Textfig.) — A. de Quervain, Ueber die Herdtiefenberechnung aus einer oder zwei herdnahen Stationen und die hierzu erforderliche Zeitgenauigkeit. — W. Schweydar, Notiz zu der Abhandlung von R. Spitaler: „Die Achsenschwankungen der Erde als Ursache der Auslösung von Erdbeben." — A. Sieberg, Fließerde am Gipfelkegel des Aetna. (Mit 1 Textfig.)

Mathematische **Bibliothek**, hgb. von W. Lietzmann und A. Witting. 13. u. 15. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (8.) Je ℳ 0, 80.

Inh.: (13.) P. Maennchen, Geheimnisse der Rechenkünstler. (48 S.) — (15.) Witting und Gebhardt, Beispiele zur Geschichte der Mathematik. 2. (61 S. mit 29 Fig.)

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 11. Bd. 11. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Reinhardt, Umschau in der Ernährungsphysiologie. — Höhr, Schwerpunkt und Gleichgewicht. — Hesdörffer, Deutsche Haus- und Schutzhunde. — Fabre, Die Schmalbiene und ihr Erbfeind. — Die Tierwelt der Korallenmeere. — Lankowitz, Ein uraltes Wundmittel in neuer Gestalt. — Hopf, Das Weib im Haushalte der Steinzeitmenschen. — Fischen mit Dynamit. — Stehli, Gesellig lebende Seidenwürmer. — Streißler, Die Aehnlichkeit der Photographie. — Langbein, Ein Spaziergang auf dem Mond.

Astronomische **Nachrichten.** Hgb. v. H. Kobold. 196. Bd., Nr. 4693 bis 4695. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4693.) G. Abetti, Misure di stelle doppie. — Beobachtungen des Kometen 1913 a (Schaumasse). — Wl. Srebriansky, Beobachtungen der Perseiden 1904. — D. Dubiago, Helligkeitsschätzungen der Nova Geminorum 2 auf der Engelhardt-Sternwarte. — B. Fessenkoff, L'astrophotomètre pour mesurer l'intensité des surfaces et les observations photométriques sur la Lumière Zodiacale. — A. Orloff, Sur la théorie des queues des comètes. — (4694.) A. A. Michailoff, Zur Theorie der Sonnenfinsternisse. — Mitteilungen über die Kometen 1913 b, c, d, e. — E. Millosevich, Osservazioni della cometa Neujmin (1913 c). — Beobachtungen des Kometen 1913 e (Zinner). — (4695.) W. Doberck, Sutton Double Star Observations. — Mitteilungen über Kleine Planeten.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thaer. 19. Jahrg., Nr. 7. Berlin, Salle.

Inh.: H. Detlefs, Die Veranschaulichung von veränderlichen Figuren im Unterricht. — Pyrkosch, Zur Einführung in die Elemente der Differential- und Integralrechnung auf den höheren Schulen. — Karl Wörner, Zur Konstruktion der Ellipse aus zwei Punkten, aus dem Mittelpunkt und der Länge der großen Achse. — H. Böttcher, Analoga zu den „pythagoreischen" Dreiecken. — Otto Bürger, Die Löslichkeit von Ozon in Wasser.



Rechts- und Staatswissenschaften.

Schramm, Georg, **Das Prisenrecht** in seiner neuesten Gestalt. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XIX, 580 S. Gr. 8.) ℳ 14; geb. ℳ 15.

Der Verfasser, der als vortragender Rat im Reichs-Marine-Amt tätig ist, hat sich jahrelang in eingehendster Weise seekriegsrechtlichen Studien gewidmet. Seine verdienstvolle Zusammenstellung der Verhandlungen und Beschlüsse der Londoner Seekriegsrechtskonferenz, die er auf Veranlassung seiner Behörde herausgab (Berlin 1911), wie das leider nicht im Buchhandel erschienene, ebenso schätzenswerte Buch „Die seekriegsrechtlichen Verhandlungen und Beschlüsse der II. Haager Friedenskonferenz" waren sehr gute Vorarbeiten für das nunmehr vorliegende große systematische Werk, das in jeder Hinsicht allen wissenschaftlichen Anforderungen genügt. Für die noch nicht ratifizierte Londoner Deklaration, die, soweit erforderlich, auch im systematischen ersten Abschnitt über „Prisenrecht und Prisengerichtsbarkeit" mitberücksichtigt ist, hat Schramm eine kommentarmäßige Behandlung der einzelnen Artikel vorgezogen, die 132 Seiten umfaßt. Für eine 2. Auflage wäre vielleicht der Gedanke erwägenswert, ob nicht dieser zweite Abschnitt aus dem Werke herausgehoben und selbständig für sich veröffentlicht werden soll. Die Darstellung verzichtet mit Fug und Recht auf das Weiterschleppen von Prisenrechtsfällen und historischen Reminiszenzen, die für das Verständnis des geltenden Rechtes ohne Belang sind. Dagegen erfahren die Verhandlungen der II. Haager Friedenskonferenz und der Londoner Seekriegsrechtskonferenz gebührende und eingehende Würdigung. So bietet uns Schramm, wenigstens für das Seekriegsrecht, ein Gegenstück zu Meurers glänzendem Werk über die erste Haager Konferenz. Mit besonderem Interesse wird man seine Darstellung des Seebeuterechts (S. 98 bis 161), des Rechts der Blockade (S. 161—203) und der Kriegskontrebande (S. 204—251) lesen. Auf gleicher wissenschaftlicher Höhe stehen die Untersuchungen über das formelle Prisenrecht. Unter diesen seien als für unser nationales Wirtschaftsleben sehr wichtig hervorgehoben die Ausführungen über die Frage der Umwandlung von Kauffahrteischiffen in Kriegsschiffe auf hoher See während eines Krieges. Stichhaltige juristische Gründe lassen sich gegen die Zulässigkeit einer solchen Umwandlung nicht vorbringen. Nur das politische Interesse einzelner Seemächte, namentlich Englands, ihre in dem Besitz vieler überseeischer Stützpunkte begründete Ueberlegenheit nicht erschüttern zu lassen, wirkt der allgemeinen Anerkennung der Zulässigkeit entgegen.

Pohl, Heinrich, **Aus Völkerrecht und Politik.** Gesammelte Aufsätze. Berlin, 1913. Dr. Frensdorf. (298 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 5, 50.

Dieses vortreffliche, für Leser aller gebildeten Stände empfehlenswerte Buch enthält eine Zusammenstellung von 15 inhaltreichen und tiefgründigen Aufsätzen und Artikeln größeren und kleineren Umfanges, welche der Verf. in den Jahren 1905—1913 in verschiedenen Zeitschriften und Sammelwerken (Archiv für öffentliches Recht, Zeitschrift für Politik, Niemeyers Zeitschrift, Marine-Rundschau u. a.) erstmalig veröffentlicht hat. Die Themata der einzelnen Beiträge lauten: Aufgaben der Völkerrechtswissenschaft; Eine deutsche Auslandshochschule; Art. 17 der Madrider Konvention vom 3. Juli 1880, ein Beitrag zum deutsch-französischen Marokkostreit; Gilt der französische Urtext oder die deutsche Uebersetzung der Algecirasakte?; Rechtsfragen im marokkanischen Bergwerksstreit; Marokko und Mannesmann, ein völkerrechtlicher Rückblick; Der Monroe-Vorbehalt; Die Porterkonvention vom 18. Oktober 1907; Die rechtliche Natur der Blockade; Blockade (Kriegsblockade); Der Grundgedanke der Prisengerichtsbarkeit; Zur Ratifikation des Prisenhofabkommens; Internationale Schiedsgerichtsbarkeit; Bundesstaatsschöpfung und Kuntzes Gesamtaktstheorie; Der politische Verein nach dem Reichsvereinsgesetz. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß der Verf. sich zu dieser Zusammenfassung seiner bisher an zahlreichen Stellen verborgenen kleineren wissenschaftlichen, vorzugsweise dem Völkerrecht angehörenden Arbeiten entschlossen hat. Allerdings steht seine Grundauffassung des Völkerrechts in denkbar schärfstem Gegensatz zu der heute noch herrschenden Lehre. Der wissenschaftlichen Förderung dieser Rechtsdisziplin ist aber mit Pohls nüchterner und bedächtiger Arbeitsmethode entschieden besser gedient, als mit dem gegenwärtig im Völkerrecht sich leider immer mehr breit machenden Schwelgen in kühnen und wenig fruchtbaren, ja unserm Vaterlande direkt schädlichen Zukunftsphantasien. Das Buch ist namentlich für unsere Juristen, Historiker und Diplomaten wertvoll. Es eignet sich aber nicht minder als Geschenkwerk und wird jedem, der für unser öffentliches Leben und für unsere auswärtige Politik Interesse und Verständnis hat, eine Fülle von Anregungen vermitteln.

Brand, A., **Das Beamtenrecht.** Die Rechtsverhältnisse der preußischen unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, systematisch dargestellt. Berlin, 1914. Heymann. (XXIII, 882 S. Gr. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 23.

Handbücher des preußischen Verwaltungsrechts. V.

Das sehr zersplitterte und unübersichtliche preußische Beamtenrecht entbehrte bislang einer umfassenden Gesamtdarstellung, und es war für den mit dieser Materie nicht Vertrauten oft recht schwer, sich in den zahllosen Gesetzen, Verordnungen, Ministerialverfügungen, Statuten, Reglements 2c. zurechtzufinden. Das vorliegende Werk des auf dem Gebiete des Beamtenrechts schon wohlbekannten Verfassers füllt somit eine empfindliche Lücke aus. In 16 Abschnitten gibt es eine übersichtliche Darstellung der gesamten Rechtsverhältnisse sowohl der unmittelbaren wie der mittelbaren Staatsbeamten. Dabei ist das sehr verwickelte Recht der mittelbaren Staatsbeamten im Zusammenhange mit dem Recht der unmittelbaren Staatsbeamten behandelt worden, um auf diese Weise einen verständlichen und erschöpfenden Ueberblick über die Gesamtmaterie zu gewinnen. Besonderes Gewicht ist darauf gelegt, die leitenden Grundgedanken scharf herauszuarbeiten; aus Raumrücksichten sind die Sonderbestimmungen der einzelnen Verwaltungen nur kurz erörtert. Auf die Einzelheiten läßt sich im Rahmen einer kurzen Besprechung natürlich nicht eingehen. Den zahlreichen Streitfragen ist der Verf. nicht ausgewichen, sondern hat zu ihnen unter eingehender Berücksichtigung der Literatur, Rechtsprechung und Verwaltungspraxis und häufig auch des Reichsbeamtengesetzes und der Beamtengesetze der größeren Gliedstaaten Stellung genommen. In der Regel hat er sich dabei der Rechtsprechung und Verwaltungspraxis angeschlossen. An wissenschaftlicher Durchdringung läßt das Werk zu wünschen übrig. Allerdings steht die Wissenschaft des Beamtenrechts noch in den allerersten Anfängen. Die Theorie hat sich noch viel zu wenig mit den Einzelheiten dieses ebenso wichtigen wie interessanten Rechtsgebiets befaßt. Wo sie es getan hat und zu einem von der Praxis abweichenden Ergebnis gelangt ist, ist ihr der Verf. meistens nicht gefolgt. So z. B. hat er die energischen Vorstöße in der Literatur der letzten Jahre gegen den unhaltbaren Begriff eines mittelbaren Beamten, der nicht Gemeinde- (bzw. Korporations-) beamter ist, wie er beim „städtischen" Oberlehrer und Volksschullehrer behauptet wird, mit ganz unzureichenden Gründen



abgelehnt. Die Rechtsprechung beginnt hier allmählich ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben. Wenn der Verf. diese Streitfrage als praktisch bedeutungslos hinstellt (S. 25), so widerspricht er hiermit seinen Ausführungen an anderer Stelle (S. 28), wo er die praktische Bedeutung des Unterschieds von mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten selbst darlegt; ich verweise ferner noch auf die wichtige Frage der Haftung für Amtshandlungen. Trotz mancher Mängel im einzelnen, die bei einer ersten systematischen Bearbeitung und bei einem so schwierigen Stoff wie der vorliegende ganz unvermeidlich sind, kommt dem Werk ein hervorragender Platz in der staatsrechtlichen Literatur zu. Es bildet nicht nur für den Praktiker ein vortreffliches Hand- und Nachschlagebuch, sondern auch für den Theoretiker die langersehnte Grundlage zur wissenschaftlichen Durch- und Weiterforschung dieses schwierige, aber dankenswerte Probleme bergenden Rechtsgebiets, wie endlich eine notwendige Vorarbeit für die hoffentlich bald kommende Reform der preußischen Beamtengesetzgebung. M. Wenzel.

Wilson, Woodrow, The New Freedom. A call for the emancipation of the generous energies of a people. Leipzig, 1913. Bernhard Tauchnitz. (278 S. 8.) ℳ 1, 60; geb. ℳ 2, 20. Tauchnitz Edition Nr. 4394.

Das Buch des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten enthält eine Sammlung der wichtigsten Reden, die er bei Gelegenheit seiner Wahl in verschiedenen Städten gehalten hat. Sie zeigen Wilson als einen unentwegten und überzeugungstreuen Idealisten, wie man ihn in Amerika vielleicht am allerwenigsten gesucht hätte. Die zwölf hier behandelten Themen sind scheinbar recht verschieden von einander, aber in ihrer Grundauffassung vom Staate und von den politischen Rechten und Pflichten der amerikanischen Staatsbürger sind sie von überraschender Aehnlichkeit. Am besten spiegeln sich Wilsons politische Anschauungen wieder in der zweiten Rede, die die Frage beantworten will: Was ist Fortschritt? Hier zeigt sich am deutlichsten, mit welchem felsenfesten Vertrauen auf die unverbrauchte Kraft des amerikanischen Volkes er in die Zukunft sieht und von den Besten des Volkes Unterstützung erwartet bei der Ausführung seiner reformatorischen Gedanken, die nicht selten recht tiefgreifend sind. Der Titel: „Die neue Freiheit" will überhaupt hinweisen auf den neuen Geist, der die Politik Amerikas künftighin erfüllen soll, der sie wieder zu der Einfachheit, Stärke und Selbstlosigkeit schon weit zurückliegender Zeiten emporführen soll. So will W. mit seinem Buche nichts anderes, als gleich bei Uebernahme seines Amtes als Präsident „alle ehrenhaften Männer, alle Patrioten, alle vorwärtsblickenden Männer" an seine Seite rufen. Damit ist das Buch doch schließlich eine Programmschrift, obwohl er es im Vorworte nicht als eine solche aufgefaßt wissen will. Einen besonderen Wert erhält es noch durch seine Sprache, die ganz und gar die des Redners ist und ein gut Teil der Wirkung durch Frische und Ursprünglichkeit erzielt.

Utsch, Richard, Die Entwicklung und volkswirtschaftliche Bedeutung des Eisenbergbaues und der Eisenindustrie im Siegerland. Görlitz i. Schl., 1913. Zu beziehen vom Verf. (Sattigstr. 15 II). (VIII, 231 S. Gr. 8.) ℳ 5.

Als einen „Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte" gibt der Verfasser einen Ueberblick über die Grundlagen und die wirtschaftliche Entwicklung eines der interessantesten, wenn auch nicht wichtigsten Gebiete der deutschen Eisenindustrie. Nach einer Schilderung der geologischen Verhältnisse der Spateisensteinlagerstätten und einem Abriß über die Geschichte des Siegerlandes werden die Produktionsverhältnisse des Gebietes durch eine Besprechung der verschiedenen auf sie einwirkenden Momente dargestellt. Bergbau- und Hüttentechnik, Beziehungen zu dem auswärtigen Wettbewerb, Verkehrszustände, Kartelle und Arbeiterverhältnisse werden einzeln gewürdigt, meist unter Anführung reichen Materials und unter offenbar warmem Empfinden für die hart ringende Industrie. Auf diesen Unterlagen bauen sich die Abschnitte über die Selbstkosten und über die Erträgnisse auf, denen Ausblicke auf die Zukunft, namentlich Vorschläge zur Stärkung und Verbesserung der wirtschaftlichen Lage angegliedert werden. Ein etwas kurzes Literaturverzeichnis beschließt die Abhandlung.

Trotz der Geschlossenheit des Wirtschaftsgebietes, die für das Siegerland stärker als für andere Bezirke zutrifft, gibt es der widerstreitenden Interessen genug, da Bergbau und Hüttenwerke, Unternehmer und Arbeiter, Erzeugung und Verbrauch, namentlich aber Gewerbe und Verkehrsunternehmung (Eisenbahnfiskus) durchaus nicht immer gleichartige Ziele verfolgen und sich schließlich auch die Wünsche des engbegrenzten Bezirks häufig zu den Interessen der Allgemeinheit in Widerspruch setzen. Da die Siegerländer Eisenindustrie tatsächlich in manchen Teilen Not leidet und jedenfalls gegenüber dem mächtigen Wettbewerb in Rheinland-Westfalen und Lothringen einen überaus schweren Stand besitzt, so sind diese Gegensätze bisweilen recht scharf; eine Schilderung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist daher, da sich überdies die verschiedenen Interessen auch in mancher Hinsicht wieder decken, nicht gerade leicht. Dem Verf. ist es jedenfalls gelungen, wenn auch die Darstellung mancher Abschnitte über den Begriff der „Studie" nicht hinausgeht, die schwierige Lage der Siegerländer Industrie eindringlich zu beleuchten und mehrere treffende Vorschläge zu ihrer Besserung zu machen. Bei diesen Vorschlägen legt der Verf. in anerkennenswerter Weise das Hauptgewicht auf die Selbsthilfe durch Verbesserung der Organisationsformen und der technischen Mittel gegenüber dem übertriebenen Rufen nach staatlicher Unterstützung (Schutzzoll und Notstandstarifen). Daß mancher Leser in einigen Punkten abweichende Ansichten besitzen wird und die Behandlung des Stoffes gelegentlich anders wünschen würde, ist bei diesen Fragen natürlich. Immerhin ist das Fehlen besonderer geologischer und bergmännischer Vorkenntnisse bei dem Verfasser trotz der sorgfältigen Benutzung der Fachliteratur nicht selten fühlbar, und manchen Mißgriff hätte man bei der Erörterung der gerade geologisch und bergmännisch so wichtigen Fragen lieber vermieden gesehen. Auch hätte die Beigabe einer kleinen Uebersichtskarte mit der Lage der wichtigeren Orte und Werke und die Beigabe einiger graphischer Darstellungen über die Bewegung der Erzeugungsziffern und der Preise manche Ausführungen abgekürzt und dabei dem Leser rascher und anregender die Gedankengänge des Verfassers zum Verständnis gebracht. Die Benutzung anderer Schriftsteller ist etwas ungleichmäßig gekennzeichnet worden. Der Preis des Buches ist angemessen. F. Friedensburg d. J.

Jahrbuch der Wohnungsreform 1912. VII. Jahrgang. Von Landeswohnungsinspektor Gretzschel. Hrsgb. vom Deutschen Verein für Wohnungsreform. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 124 S. 8. mit 1 Tabelle.) ℳ 2, 40.

Inh.: Ueber die gegenwärtigen Zustände im Wohnungswesen. — Die Tätigkeit des Reichs, der Bundesstaaten und der Kommunalverbände. — Wohnungsaufsicht. — Bebauungsbestimmungen und Verwandtes. — Gemeinnützige Bautätigkeit. — Kapitalbeschaffung. — Bodenfrage und Bodenreform. — Erbbaurecht und Wiederkaufsrecht. — Gartenstadt-Bewegung. — Innere Kolonisation. — Verschiedene Maßregeln. — Bewegung für Wohnungsreform. — Ausland. — Literatur. — Adreßbuch der Wohnungsreform.



Lichtbühnen-Bibliothek. 5. Heft. M. Gladbach, Volksvereins-Verlag. (256 S. 8.) ℳ 5.

Inh.: Albert Hellwig, Rechtsquellen des öffentlichen Kinematographenrechts.

Privatrecht und Volkswirtschaft der Neuzeit. Rechtsgeschichtliche Vorarbeiten hgb. von A. Leist. I. Band, 1. Heft. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 87 S. Gr. 8.) ℳ 3; Subskr.-Pr. ℳ 2, 40.

Inh.: Walter Heinemann, Hypotheken- und Geschäftsschuldenübernahme im 19. Jahrhundert.

Oesterreichische Statistik. Hgb. von der k. k. statistischen Zentralkommission. N. F. VI. Band, 2. Heft. VII. Band, 3. Heft. Wien, 1913. Gerold's Sohn in Komm. (Fol.)

Inh.: (VI, 2.) Oesterreichische Kriminalstatistik. 1. Jahrgang 1910. (5 und 337 S.) K. 10, 40. — (VII, 2.) Statistik der Unterrichtsanstalten in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern für das Jahr 1909/10. (28 und 312 S.) K. 10, 30.

Studien zur Fugger-Geschichte. 4. Heft. München u. Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (X, 228 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Inh.: Th. Düvel, Die Gütererwerbungen Jacob Fuggers des Reichen (1494 bis 1525) und seine Standeserhöhung. Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Rechtsgeschichte.

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Hgb. v. K. Bücher. Ergänzungsheft 47. Tübingen, 1913. Laupp.

Inh.: Walther Zürn, Die deutsche Zündholzindustrie. (186 S. Gr. 8. mit 2 Diagrammen.) ℳ 5; Abonn.-Pr. ℳ 4.

Technische Wissenschaften.

Henkel, Otto, **Graphische Statik** mit besonderer Berücksichtigung der Einflußlinie. I. Teil. Leipzig, 1912. Göschen. (147 S. Kl. 8. mit 121 Fig.) Geb. ℳ 0, 80.

Sammlung Göschen. 603. Bdch.

Nach einem allgemeinen Teil über graphische Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften, über Bestimmung von Schwerpunkten und Trägheitsmomenten behandelt der Verf. den einfachen Träger, den Fachwerkträger, den vollwandigen Dreigelenkbogen und das Tonnengewölbe unter besonderer Berücksichtigung der Einflußlinien.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 22. Berlin, Weidmann.

Inh.: G. Spies, Das Leuchtöl-Monopol nach den Beschlüssen der Reichstagskommission in zweiter Lesung. — Der Absatz an Kalisalzen im Jahre 1912. — H. Rüdiger, Die Spiritus- und Spirituspräparate-Industrie im Jahre 1912. (Schl.)

—, Beilage. Inh.: Protokoll der 36. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands E. V.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hall, Henry Marion, **Idylls of Fishermen.** A history of the literary species. New York, 1912. Columbia University Press. (216 S. 8.) Geb. Doll. 1, 50.

The Columbia University. Studies in Comparative Literature.

Es ist nicht jedermanns Sache, weitzügig ein Thema durch die Weltliteratur zu verfolgen. Daß der Verf. sich dazu für die Fischeridylle berufen fühlte, war ein Fehler. Mit den Grundbüchern der Gattung, Theokrit und Sanazzaro, findet er sich im wesentlichen referierend ab. Was er über die Nachfolge in den romanischen Ländern sagt, ist schon ärmlich; was er aber über Deutschland auf einer halben Seite mit »Hulric de Hutten« an der Spitze zu sagen weiß, kann schwerlich mehr als ein Lächeln abnötigen. Bei weitem am besten kommt England weg, doch sind auch hier die Partien zu ungleich. Wo der enge Anschluß an die alten Vorbilder (diese Fälle werden umsichtig besprochen) aufhört, finden sich nur noch lückenhafte Verlegenheitsaufzählungen. Man wundert sich, diesen Band in dieser Sammlung zu finden.

B. Neuendorff.

Hartlich, Otto, **De Galeni Ὑγιεινῶν libro quinto.** (Marburger Dissertation.) Grimma, 1913. (59 S. 4.)

Diese Arbeit, die gleichzeitig als Dissertation und als Programm der Fürstenschule zu Grimma erschienen ist, enthält in ihrem ersten Abschnitte (S. 3—35) eine Uebersicht über Inhalt und Disposition des V. Buches der ὑγιεινά des Galen, eines von diesem unvollständig zurückgelassenen Werkes. Bei der langsam und wohlüberlegt fortschreitenden Einzeluntersuchung gelangt Hartlich zu dem Ergebnis, daß Galen den ursprünglichen Plan der Anlage seines Buches geändert habe. In dem mittleren Teile (S. 35—45) prüft der Verf. unter Beigabe zahlreicher Stichproben die verschiedenen Handschriften und Uebersetzungen des Mittelalters: daß der Lipsiensis 50 ein Apographon des Parisinus 2172 ist, wie dieser Kodex ein solches des Reginensis 173, der auch der Aldina zugrunde lag, wird des näheren ausgeführt. Der Reginensis selbst entstammt aber nicht, wie es den Anschein hat, dem Marcianus 282, der S. 45—48 gleichfalls genauer behandelt wird, sondern beide sind aus einer anderen Quelle geflossen. Für die beste, dem Archetypus am nächsten stehende Handschrift hält H. den Venetus 276. Was die lateinischen Uebersetzungen des Burgundio und des Nicolaus von Rhegium angeht, so läßt sich noch feststellen, daß der zweite, jüngere Uebersetzer die Arbeit seines Vorgängers, der vom V. Buche allerdings nur Teile wiedergegeben hat, häufiger benutzte. Der dritte und letzte Abschnitt (S. 52—58) gibt in drei Spalten eine Probe der von H. beabsichtigten Neuausgabe. Ein Stemma der Handschriften und eine Uebersicht über die im Laufe der Beweisführung verbesserten Stellen bilden den Abschluß der fleißigen und zudem in fein stilisiertem Latein verfaßten Schrift, der hoffentlich die neue Ausgabe selbst bald folgen wird.

W. Schonack.

Bergert, Fritz, **Die von den Trobadors genannten oder gefeierten Damen.** Halle a. S., 1913. Niemeyer. (XII, 143 S. 8.) ℳ 4, 80; Abonn.-Pr. ℳ 4.

Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie. 46. Heft.

„Die vorliegende Arbeit will zum erstenmal einen Ueberblick über sämtliche Damen geben, die zu den Trobadors in irgendwelchen Beziehungen gestanden haben, und soweit es möglich ist, ihre Persönlichkeit feststellen" (S. 2). Die Arbeit zerfällt in drei Teile: 1) die provenzalischen Damen, 2) die italienischen Damen, 3) Sondergruppen (Damen, die nur nach einem Ort bezeichnet sind; Damen, die zu den Trobadors in verwandtschaftlichem Verhältnis stehen), und einen Anhang (nicht beziehbare Versteckname n). Bergert hat alle Damen, die in Troubadourliedern vorkommen, gesammelt, auch die, von denen gar nichts bekannt ist. Das ist überflüssiger Ballast, durch den die Arbeit nur beschwert wird. Es ist unnütz, nach Wilhelm von Poitou zu wiederholen, daß er zu den Damen Agnes und Arsen „in (nicht platonischen [solche schwachen Scherze hätte B. besser weggelassen]) Beziehungen" gestanden hat, wenn man, wie es tatsächlich der Fall ist, von den beiden Frauen nichts anderswoher mitzuteilen weiß. Mit einer bloßen Repetition ist der Wissenschaft nicht gedient. Dasselbe gilt von vielen andern Fällen. Im übrigen muß der Fleiß und die Sorgfalt anerkannt werden, womit deutsche Gelehrsamkeit die blühenden Frauen der Troubadourzeit in einem wohlgeordneten Herbarium inventarisiert hat. Zweifellos wird die Wissenschaft daraus Nutzen ziehen.

1) **Bohnenberger, Karl, Die Mundart der deutschen Walliser im Heimattal und in den Aussenorten.** Frauenfeld, 1913. Huber & Co. (XVI, 282 S. Gr. 8. mit einer Karte.) ℳ 8.

2) **Berger, Jakob, Die Laute der Mundarten des St. Galler Rheintals** und der angrenzenden voralbergischen Gebiete. Ebenda, 1913. (VIII, 232 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik. Hgb. von Alb. Bachmann. VI und III.

Wenn sonst Einzeluntersuchungen von deutschen Mundarten oft als Erstlingsarbeiten es an Reife fehlen lassen, so ist Bohnenbergers (1) Darstellung die Frucht langjähriger und vielseitiger Beschäftigung mit Mundartproblemen und nicht nur zur Vermittlung von sprachgeschichtlichen Tatsachen, sondern für methodische Belehrung von mancherlei Art besonders geeignet. Er weist nach, wie die Besiedelung der Walliser Gaue südlich der Berner Alpen in das 12. und den Anfang des 13. Jahrh.s, die Abwanderung in die östlicheren Teile (Davos und Rheinwaldgebiet) in die zweite Hälfte des 13. Jahrh.s zu setzen ist, auch die Vorarlberger Walser sind vor 1300 in ihrer neuen Heimat angelangt. Der Kern der Walliser im Wallis selbst ist wohl um das Jahr 1000 in ihren Sitzen zu vermuten. Er stammt nicht von Burgundern, sondern von Alemannen, die vorher an der mittleren Aar saßen. Die Darstellung der Mundart umfaßt Laut- und Flexionslehre. Zum ersten Mal wird hier eine der alleraltertümlichsten Mundarten Oberdeutschlands, die bisher nur bruchstückweise bekannt war, in ihrem ganzen Umfang aufgeschlossen. Eine Karte des Walliser Mundartgebietes und ein Register sind beigegeben.

Auch die Arbeit von J. Berger (2) gehört zu den bedeutenderen Förderungen der Mundartforschung. Die Beschreibung der Mundart und der Grenzlinien ist klar und frei von vorzeitigen Verallgemeinerungen; die Mundart selbst bietet wieder lehrreiche Besonderheiten. Besonders wichtig für weitere Kreise sind die Ausführungen des dritten Abschnittes über die Bedeutung der Verkehrsgrenzen und politischen Grenzen, die für die Verfolgung der von Haag, Bohnenberger, Wrede und Gauchat gewiesenen neuen Wege der Grenzforschung unentbehrlich sind. Eine Wortliste und drei Karten erhöhen die Brauchbarkeit des Werkes. Die Opferwilligkeit und energische Arbeit der Schweizer könnte bei uns an manchen Stellen zum Vorbild dienen. O. Brenner.

Bieber, Hugo, Johann Adolf Schlegels poetische Theorie in ihrem historischen Zusammenhange untersucht. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (IV, 189 S. 8.) ℳ 5, 50.

Palaestra. CXIV.

Ich bespreche die Arbeit leider sehr verspätet, da ich in meiner Studie „Grundlagen der deutschen Aesthetik im 18. Jahrh." in Ilbergs Neuen Jahrbüchern bereits einige Einwände vorgebracht habe. Die Untersuchung ist gründlich und tiefbohrend. Der Verf. zeigt eine erstaunliche Belesenheit und wissenschaftliche Arbeitskraft. Tatsächlich ist eigentlich seine zu weitgehende Belesenheit der einzige Fehler, denn dadurch verdunkelt er hin und wieder seine Entwicklungen, indem er zu vielerlei Material anführt. Manfred Schenker ist darin klarer, allerdings auch oberflächlicher. Was allenfalls noch Biebers Untersuchung nützen könnte, wäre eine tiefere Berücksichtigung Shaftesburys. Doch ohne Zweifel ist vorliegende Arbeit eine der wertvollsten Dissertationen, die in den letzten Jahren veröffentlicht wurden.

Karl Holl.

Hermathena: a series of papers on literature, science and philosophy, by Members of Trinity College, Dublin. No. XXXIX. Dublin, 1913. Hodges, Figgis & Co. London, Longmans, Green & Co. Sh. 4.

Cont.: Edw. S. Dodgson, An analytical and quotational Index to the 353 forms of the verb which occur in the Catechism of J. Ochoa de Arin. Anno 1713. — L. C. Purser, Two recent translations of the Apollonius of Philostratus. — M. T. Smiley, The quarrel between Callimachus and Apollonius. — W. A. Goligher, Athenian clubs. — John I. Beare, The »Phaedrus«: its structure; the ἔρως theme: notes. — A. A. Luce, Activism and Hegelianism. — W. H. Porter, The Euripidean »Rhesus« in the light of recent criticism. — H. S. Verschoyle, Ragione, Intelletto, Amore in Dante. — E. J. Gwynn, On some passages in Táin Bó Cualnge. — J. P. Postgate, The Latin verbal in »-bilis«, Juvenal XII 17 sqq. and Aeneid VII 764 and IX 585.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg. 11. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: Fr. Steffens, Die Abkürzungen in den lateinischen Handschriften des 8. und 9. Jahrh.s in St. Gallen. — W. M. Lindsay, Notes on the preceding Article. — H. Reinhold, Die Handschriftensammlung der Ungarischen Nationalbibliothek zu Halle. — Aenderungen im Austausch und in der Verzeichnung der Hochschulschriften. — R. Gillib, Eine neue Bücherstütze.

Kunstwissenschaft.

Lindner, Edwin, Richard Wagner über Parsifal. Aussprüche des Meisters über sein Werk. Aus seinen Briefen und Schriften sowie anderen Werken zusammengestellt und mit erläuternden Anmerkungen versehen. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (XLVIII, 221 S. 8.) ℳ. 4; geb. ℳ 5.

Vorliegende Schrift hat denselben Plan wie Lindners gleichgeartete Veröffentlichung über Wagners „Tristan und Isolde" (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 19, Sp. 613 d. Bl.). Nach einer allseitig unterrichtenden Einführung über den „Werdegang und die Schicksale des Parsifal" sondert sich der Stoff in vier Hauptgruppen, deren erste „Richard Wagner über ‚Parsifal' in seinen Briefen" allein soviel Raum beansprucht wie die drei übrigen zusammen. Diese vermitteln uns die Aeußerungen des Meisters über sein Werk in den „Schriften", in der „Autobiographie" und im Unterhaltungsgespräch. Zahlreich erläuternde Fußnoten, das ausführliche und genau angelegte Namen- und Sachregister, besonders aber die kurz gefaßten Ueberschriften in Regestenform, welche jeder Einzeläußerung voranstehen, werden den Benutzern gute Dienste leisten. Allerdings hätte gerade hier, wie überhaupt bei der Stoffauswahl, Belangloses von Gewichtigem strenger geschieden werden sollen etwa in der Art, wie dies E. Kloß bzw. H. Weber in ihrer jüngst von mir angezeigten ähnlichen Zusammenstellung über den „Ring" getan haben (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 25, Sp. 821 d. Bl.). Doch dürfte die Fülle des Stoffes, zumal bei seiner übersichtlichen Ordnung, die Brauchbarkeit des Buches nicht beeinträchtigen. Man kann es getrost aussprechen: Dieser durch Wagners eigene Aussprüche gebildete Kommentar trägt mehr zum Verständnis und zur Heilighaltung der gewaltigen Tonschöpfung bei als der Kampfruf all jener erbosten Gralshüter, welche sich am alleinseligmachenden Bayreuth angstvoll festklammern. Zu ihnen gehört den Schlußworten des einleitenden Abschnittes nach leider auch der Verf., was uns jedoch von der gerechten Anerkennung seiner mühevollen Arbeit nicht abhält. Möge ihm die Zukunft bessere Einsicht bescheren. Gottlob ist nun bald die Zeit da, wo sogar der kunstliebende Deutsche ohne erhebliche Schwierigkeiten der letzten erhabenen Offenbarung Richard Wagners lauschen darf. Dann nehme er dies Buch als klärenden Wegweiser zur Hand. Rudolf Raab.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 8/9. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (8.) Von der Alten Pinakothek. — Neuerwerbungen des Stockholmer Nationalmuseums. — (9.) Die Neugestaltung des Luxembourg-Museums. — Städtebaulicher Wettbewerb in Wiesbaden. — Freih. v. Stein-Denkmal in Schöneberg. — Leys-Fresken in Antwerpen. — Der südlichste Vorposten alter Zivilisation, Meroë.



Die Kunstwelt. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 3. Berlin, Weise & Co.

Inh.: G. Pazaurek, Unser Bühnenbild und Ernst Stern. (Mit 12 Abb.) — Moderne Szenenentwürfe. — Szenische Entwürfe von Svend Gade. (4 Abb.) — Figurine von Leon Bakst. — F. Lorenz, Olaf Gulbrandesons Figurinen. (Mit 5 Abb.) — Szenische Entwürfe zu Wagners „Parsifal" von Byan Shaw. (Mit 3 Abb.) — Johs. Seiffert, Der Zuschauerraum des Theaters. (Mit 11 Abb.) — Gedanken über Kunst. — Hans Thoma, Zur Frage der neuesten Kunstrichtungen. — Maskenzüge. — Paul Schubring, Ratschläge zur Betrachtung alter Bilder.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 8. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: B. Hanftmann, Wiederaufbau der ehemaligen Abteikirche St. Peter ob Erfurt? Eine Prinzipienfrage in der Denkmalpflege. (Mit 4 Abb.) — Jos. Claus, Zur Baugeschichte der Kirche von Kaysersberg im Elsaß. (Mit Abb.) — Mündelein, Die sogenannte Apsis Meinwerks in der Busdorfkirche zu Paderborn. (Mit 6 Abb.)

Pädagogik.

Wychgram, Jakob, Das höhere und mittlere Unterrichtswesen in Deutschland. Berlin, 1913. Göschen. (130 S. 16.) Geb. ℳ 0, 90. Sammlung Göschen. 644. Bdch.

Mehrfach ist in der letzten Zeit der Versuch gemacht worden, das Wichtigste und Wissenswerteste über unser Unterrichtswesen übersichtlich zusammenzustellen. Unter diesen Versuchen verdient das Buch von Wychgram besondere Beachtung. Der Verf. hat durchweg aus guten, zuverlässigen Quellen geschöpft. Das statistische Material hat nur soweit Berücksichtigung gefunden, als unbedingt erforderlich war. Eine wertvolle Beigabe ist die das sechste Kapitel füllende Erörterung mehrerer pädagogischer Zeit- und Streitfragen, so des Mannheimer Systems, der Selbstverwaltung der Schüler, der Koedukation usw. K.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Ruskau. K. Dürr. 55. Jahrg., Heft 11. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Richard Ponickau, Lehrerschaft und alkoholfreie Jugenderziehung. — C. Löwe, Vom Klassizismus zur Romantik. — Karl Dürr, Homer in der Neuzeit. — M. Weyrauch, Sprachwissenschaft auf den höheren Schulen. — R. Winderlich, Methodik des chemischen Unterrichts.

Die höheren Mädchenschulen. Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg. Heft 22. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Beyte, Unsere Schulberichte und die Kurzschrift. — Die Stellung der seminaristisch gebildeten Oberlehrer an den preuß. Lyzeen.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröer und Edm. Neuendorff. 32. Jahrg., Heft 11. Berlin, Weidmann.

Inh.: Behrens, Gegen das Zehnminutenturnen. — H. Dragebjelm, Der Kleinkinderspielplatz und seine Mission. — Ed. Reimpell, Ueber Entstehung und Grundgesetze gemeinsamer Bewegungsformen oder Das Gesetz freier Entstehung von Turnen, Reigen und Tanz. (Schl.) — A. Klinckert, Stabübungen.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 42/43. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: (42.) Zur Zweiteilung der Lehramtsprüfung. — W. Brinkwerth, Zur Statistik der Beschäftigung seminaristisch gebildeter Lehrer im wissenschaftlichen Unterricht an den höheren Knabenschulen Preußens in den Jahren 1909/10—1912/13. — (42/43.) C. Dihle, Bericht über die Verhandlungen des 3. Deutschen Kongresses für Jugendbildung und Jugendkunde. (Forts.) — (43.) B. Laudien, Schule und Elternhaus. — G. Budde, Zur Frage der „Bewegungsfreiheit". — Ed. Simon, Der Kunze-Kalender 1913. — Rollfuß, Zum Geographieunterricht auf den sächsischen Gymnasien. — H. Denicke, Ein kurzes Nachwort zu der neulichen Blütenlese aus dem „Anfang". — P. Ostwald, Der erste geschichtliche und staatswissenschaftliche Fortbildungskursus für Oberlehrer in Berlin.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. November 1913. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: G. P. Bristol, High school graduation and college entrance. — Martha Maclear, The Froebel fetich. — Paul Klapper, A judgment of the New York City schools. — A. Inglis, The distribution of pupils in the public high schools. — A. L. Jones, Some new methods of admission to college. — F. P. Venable, A question of morals. — L. F. Anderson, The manual labor school movement.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Götze. Jahrg. 1913, Heft 10. Leipzig, Teubner.

Inh.: Kongresse. — G. Anschütz, Dritter deutscher Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde zu Breslau vom 4. bis 6. Oktober 1913. — Otto Ernst, Gyges und sein Ring. — W. F. Classen, Die Volksheimidee und die großstädtische Jugendpflege. — Joseph A. Lux, Gut Pfad! — W. Aßmus, Freideutsche Jugend.

Säemann-Schriften für Erziehung und Unterricht. Heft 7. Leipzig, 1913. Teubner. (91 S. Gr. 8.) ℳ 1, 60; geb. ℳ 2.

Inh.: Entwicklung und Erziehung der Jugend während der Pubertätszeit.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1913, Heft 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: P. Koch, Die Entwicklung der Kriegsschifftypen von Trafalgar bis auf die Gegenwart. — H. Willenbücher, Der große Brand in Rom und die neronische Christenverfolgung. — Bericht über die Gründung des Verbands Deutscher Geschichtslehrer in Marburg, 29. Sept. 1913.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Czuber. 38. Jahrg., Heft 11. Wien, Hölder.

Inh.: E. Zeisel, Die Muttersprache und der fremdsprachliche Unterricht. — F. Karpf, Zu einer „Enzyklopädie des englischen Unterrichts. — K. Emmerling, Eine Eigenschaft des Drehparaboloides.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., Heft 11. Leipzig, Teubner.

Inh.: Arthur Denecke, Goethe und Boisserée. (Schl.) — Max Zollinger, Erlerntes und Erlebtes in Gottfried Kellers „Landvogt von Greifensee". — E. Müller, Zur Erinnerung an Hermann Kurz. Eine Betrachtung zu seinem 100. Geburtstag am 30. Nov. 1913. — G. Lorenz, Statistisches aus der deutschen Literaturgeschichte. — H. Lückstaede, Die Einführung des römischen Rechts in Deutschland und ihre Folgen. — Heinr. Schmidt, Zur Erklärung von Schillers „Verschleiertem Bild zu Sais". — A. Walheim, Die Schürze der schönen Annerl. Zu Brentanos „Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl".

Vermischtes.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Klasse. 1913. 65. Band. 3. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (41 S. 8.) ℳ 1, 60.

Inh.: C. Neumann, Zur Theorie der Fourierschen Reihen. — M. le Blanc und G. v. Elissafoff, Ueber die Löslichkeit der Würfel- und Oktaederfläche des Steinsalzes. — P. Koebe, Lösung der Randwertaufgabe der Potentialtheorie für Kreisring, Ellipse und Rechteck mittels des Poissonschen Integrals. — Franz Rother, Der Elektrizitätsübergang bei sehr kleinen Kontaktabständen und die Elektronenatmosphären der Metalle. (Mit 6 Fig.) — H. W. W. Augustin, Ueber den Brechungsexponenten und die Dispersion des flüssigen Wasserstoffs. (Mit 1 Fig. u. 2 Diagrammen.)

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 47. Wien.

Inh.: P. Samassa, Parlamentsdämmerung. — E. Keil, Freideutsche Jugend. — Odo, Professor Dr. Josef Redlich's Vorschläge zur Reform der Finanzverwaltung. Kritische Betrachtungen. — Rudolf Greinz, Die ewigen Brautleut'. — Richard Smekal, Die germanische Psyche.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. H. Fried. 15. Jahrg., Heft 11. Berlin.

Inh.: Verständigung ohne „Preisgabe der Idee". — Edwin D. Mead, Deutschland, England und die Vereinigten Staaten. — L. Persius, Das bedenkliche Treiben des Deutschen Flottenvereins. — Walter Federn, Das Rüstungs-Elend in Oesterreich-Ungarn. — L. Wagner, Das internationale Friedensseminar und die Ferienkurse für Ausländer in Kaiserslautern. Ein Beitrag zur „Erziehung zum Frieden". — Erlauschtes, Erlebtes, Erdachtes in Frankreich. Ernste

Betrachtungen von einem patriotischen deutschen Studenten. — Francke, Berliner Konferenz pazifistischer Pastoren. — E. Friedrichs, Ein heimgegangener Friedensfreund. — H. S. Haskell, Brief aus den Vereinigten Staaten. — K. Sandstedt, Brief aus Schweden. Die Feier des 100jähr. Friedens in Schweden und Norwegen. — Garret Fisher, Ueber die F-Strahlen.

Internationale Organisation. Heft 7/8. Berlin u. Leipzig, Verlag der „Friedens-Warte". (8.) Je ℳ 0, 30.

Inh.: (7.) Karl Lamprecht, Die Nation und die Friedensbewegung. (12 S.) — (8.) Ralph Waldo Emerson, Ueber den Krieg. Deutsch von Sophie v. Harbou. (27 S.)

Videnskapsselskapets **Skrifter.** I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 4. Kristiania, Dybwad in Komm. (73 S. Gr. 8.)

Inh.: Carl Størmer, Résultats des calculs numériques des trajectoires des corpuscules électriques dans le champ d'un aimant élémentaire. 1. Trajectoires par l'origine.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Göttingen. Chronik der Georg-August-Universität zu Göttingen für das Rechnungsjahr 1912. (92 S. mit 2 Taf.) 1913.

— (Kaisers Geburtstag.) Arthur Titius, Schleiermachers Grundgedanken über Religion und Christentum in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. (16 S.) 1913.

— (Gedächtnisrede.) Max Lehmann, Die Erhebung von 1813. (20 S.) 1913.

— (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Botanik.**] Ludwig Reitemeyer, Zur Kenntnis des Baues und der Inhaltsverhältnisse der Blätter der Tubifloren und einiger verwandter Formen. (118 S.) 1913. — Theodor Schmidt, Beiträge zur Kenntnis der Vorgänge in absterbenden Blättern. (98 S.) — Walter Schröder, Zur experimentellen Anatomie von Helianthus annuus L. (65 S. mit 7 Fig.) — Wilhelm Schulte, Ueber die Wirkungen der Ringelung an Blättern. (142 S. mit 6 Abb.) — F. W. Siburg, Zur Kenntnis der Inhaltsstoffe in den Gelenken der Leguminosen und Oxalideen. (150 S.) 1913. — Gerhard von Skrbensky, Versuch über den Wasserverbrauch verschiedener Gräser unter verschiedenen Verhältnissen. (43 S.) 1913. [**Chemie.**] Friedrich Pohle, Ueber Derivate der Kampfolensäuren und Fencholensäuren. (66 S.) — Wolff Frhr. von Rechenberg, Ueber die Kondensationsprodukte zyklischer Ketone mit Azeton. (58 S.) 1913. — Hans Worlitzer, Ueber Tanacetophoron und β-Isopropylcyclopentanon. (72 S.) 1913. — Otto Wunstorf, Beitrag zur Theorie der Beckmannschen Umlagerung. (51 S.) 1913. — [**Geschichte.**] Günther Schmidt, Das würzburgische Herzogtum, seine Entwickelung und Ausgestaltung. (Teildruck.) (58 S.) — Wilhelm Schmidt, Der braunschweigische Landtag von 1768 bis 1770. (38 S.) — Adolf Scholz, Bugenhagens Kirchenordnungen in ihrem Verhältnis zueinander. (50 S.) — Paul Weißker, Verfassung und Verwaltung der Stadt Münden im Mittelalter. (97 S.) 1913. — [**Kunstgeschichte.**] Karl Werner, Die Linearperspektive auf den Gemälden Hans Holbein des älteren. I. Teil. Die Flucht der parallelen Linien und der Gebrauch der Verschwindungspunkte. (38 S.) — [**Landwirtschaft.**] Richard Tornier, Beziehungen zwischen Witterung, Düngung und Bodenertrag. (38 S. mit Beilagen.) — [**Mathematik.**] Paul Bernays, Ueber die Darstellung von positiven, ganzen Zahlen durch die primitiven, binären quadratischen Formen einer nicht-quadratischen Diskriminate. (129 S.) — [**Paläontologie.**] Ernst Wilhelm Schmidt, Die Arieten des Harzburger Lias. (40 S. Fol. mit 4 Fig.) Stuttgart, 1913. Schweizerbart. — [**Pharmakologie.**] Hermann Schwalb, Vergleichende Untersuchungen zur Pharmakologie der Terpenreihe. (38 S.) Leipzig, Vogel. — [**Deutsche Philologie.**] Karl Theodor Strasser, Der junge Czepko (1605—1636). (99 S.) — Fritz Wagner, Studien über die Namengebung in Köln im 12. Jahrhundert. I. Teil. Die Rufnamen. (88 S.) 1913. — [**Klassische Philologie.**] Guilelmus Pohlmann, De arte qua fabellae Herodoteae narratae sint. (77 S.) — Hermannus Rohde, De Atheniensium imperio quid quinto quartoque a. chr. n. saeculo sit iudicatum. (96 S.) 1913. — Georgius Tappe, De Philonis libro qui inscribitur *Ἀλέξανδρος ἢ περὶ τοῦ λόγον ἔχειν τὰ ἄλογα ζῷα* quaestiones selectae. (78 S.) — Fredericus Windberg, De Herodoti Scythiae et Libyae descriptione. (67 S. mit 3 Kartenskizzen.) 1913. — [**Romanische Philologie.**] F. Rumbke, Die Sprache der Dichtung La Guerre de Metz. (54 S.) 1913. — August Schmedtyer, Die verkürzten Nebensätze im Französischen. (124 S.) — Wilhelm Tiedau, Geschichte der Chanson d'Antioche des Richard le Pèlerin und des Graindor de Douay. (119 S.) — [**Physik.**] Werner Planck, Elektrische Messungen an Antimonitkristallen. (38 S.) 1913. — Royal A. Porter, Dynamische Charakteristiken der Wehnelt'schen Ventilröhre. (53 S.) Leipzig, Barth. — Friedrich Roesener, Vergleichende Untersuchungen über die Perioden der Erdbebenwellen mit besonderer Berücksichtigung der Nachläuferwellen. (70 S. mit 4 Fig.) Leipzig, Wilh. Engelmann. — Ernst Scheiber, Ueber die Nachwirkungen bei dielektrischer Erregung. (96 S.) — Wilhelm Wiechern, Experimentelle und theoretische Untersuchungen über die teilweise Polarisation des im Magnetfelde emittierten Lichtes. (43 S. mit 2 Taf.) 1913. — [**Volkswirtschaft.**] Leo Berger, Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beruf und Fruchtbarkeit unter besonderer Berücksichtigung des Königreichs Preußens. (26 S. Fol.) — Erich Pfeiffer, Göttinger Gewerbewesen im 14. und 15. Jahrhundert. (127 S.) 1913. — Reinhold Zech, Die Entwicklung der Haftpflichtversicherung in Deutschland. (57 S. mit 1 Tabelle.) 1913.

Thesen ausländischer Universitäten.

Grosheide Jr., H. A., Oprichting van naamlooze vennootschappen naar Nederlandsch recht. Amersfoort, Melchior. (16, 442 bl. gr. 8.)

Riemer, J. de, Sociale wetgeving in Australië en Nieuw-Zeeland. Baarn, Drukkerij Oranje-Nassau. (8, 181 bl. gr. 8.) Fl. 1, 90.

Zevenbergen, W., Eenige beschouwingen over het strafrechtelijk schuldbegrip. 's-Gravenhage, Gebr. Belinfante. (16, 219 bl. gr. 8.) Fl. 2, 50.

Leroux, G., Les Origines de l'édifice hypostyle en Grèce en Orient et chez les Romains. Ouvrage illustré de soixante quatorze gravures. Paris, Fontemoing et Cie. (XVIII, 359 p. avec fig.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Memel (Luisen-Gymnas.), Franz Orlowski, Das Naturgefühl in der dramatischen Dichtung, besonders in den Goetheschen Schauspielen „Iphigenie auf Tauris" und „Torquato Tasso". I. Teil: Das Naturgefühl in der dramatischen Dichtung bis 1779. (68 S. 8.) Nr. 13.

Menden (Realprogymnas. i. Entw.), Kaspar Wolfschläger, Satzungen für das Realprogymnasium zu Menden. (4 S.) — Versetzungsbestimmungen. (2 S.) Nr. 521.

Mühlhausen i. Thür. (Oberrealsch.), Gunkel, Lehraufgaben für den Unterricht in der Mathematik und den Naturwissenschaften zusammengestellt unter Mitwirkung der an der Anstalt unterrichtenden Fachlehrer. (16 S. 8.) Nr. 382.

Mülheim a. Rhein (Gymnas.), Felix Brüll, Mitteilungen über die Begründung der Anstalt, das neue Schulhaus und die Einweihungsfeier. (8 S.) Nr. 640.

Mülheim (Ruhr) (Gymnas. u. Realgymnas.), Adolf Stamm, Verteilung des Lehrstoffes in den Fremdsprachen und der Mathematik am Reform-Gymnasium und Real-Gymnasium. (8 S.) Nr. 641.

Münster i. W. (Paulinisches Gymnas.), S. Widmann, Ein altes Sittenbüchlein für die studierende Jugend. (16 S.) Nr. 495.

— (Schiller-Gymnas.), F. Krohn, Quaestiones Vitruvianae. Particula II. De Vitruvio auctore commentarii qui inscribitur. *Ἀθηναίου περὶ μηχανημάτων.* (24 S. 8.) Nr. 496.

— (Städt. Gymnas. u. Realgymnas.), Joseph Werra, Verzeichnis der Abiturienten der ersten 50 Jahrgänge des Realgymnasiums (1857 bis 1906). (20 S.) Nr. 497.

Münstereifel (Gymnas.), Theodor Büsch, Der leibliche Mensch im Leben der Sprache. I. Teil. Stehen, sitzen, liegen. (32 S. 8.) Nr. 643.

Myslowitz (Gymnas.), Friedr. Rostalski, Die Sprache der griechischen Paulusakten mit Berücksichtigung ihrer lateinischen Uebersetzungen. (16 S.) Nr. 286.

Nakel (Gymnas.), Fr. Muth, Bismarck, Arnim und die Konvention vom 15. März 1873. (14 S. 8.) Nr. 239.

Naumburg a. S. (Gymnas.), Rich. Pappritz, Don Carlos in der Geschichte und in der Poesie. (23 S.) Nr. 347.

— (Realgymnas. u. Realsch.), Joh. Westphal, Die unregelmäßigen Formen der französischen Verben. (26 S.) — Friedr. Grebe, Verwendung des Imaginären in der Geometrie. (26 S. 8.) Nr. 368.

Neubrandenburg (Gymnas. u. Realsch.), Dörwald, Ein kunstgeschichtlicher Lehrgang. (11 S.) Nr. 945.

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Duprè. Anno XVIII. Nr. 22. Florenz.

Somm.: G. Pascoli, Poemi del Risorgimento. — R. Rompato, Le consolatrici. — Atti del Consiglio superiore di Statistica. — S. E. Ferraris, Statistica delle Università e degli Istituti Superiori. — G. Gersenio, Della imitazione di Cristo. — Atti della Settimana Francescana. — W. K. Clifford, Lettere d'amore di tre donne. — Sara Tooley, Florence Nightingale fondatrice delle scuole d'infermiere.



Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 47. Berlin, Weidmann.

Inh.: F. Wendorff, Die aristokratischen Sprecher der Theognis-Sammlung. — Theognis. The elegies and other elegies included in the Theognidean sylloge, by T. Hudson-Williams. — Supplementum Sophocleum, ed. E. Diehl. (A. Stamm.) — J. Baumann, Neues zu Sokrates. Aristoteles. Euripides. (B. v. Hagen.) — Philostratus in honour of Apollonius of Tyana, translated by J. S. Phillimore. (N. Bees.) — C. Pascal, Le credenze d'oltretomba nelle opere letterarie dell'antichità classica. (H. Steuding.) — Origenes Werke. V. De principiis (Περὶ ἀρχῶν), hgb. v. P. Koetschau. (J. Dräseke.) — K. M. Kaufmann, Handbuch der christlichen Archäologie. 2. Aufl. (Fr. Dibelius.) — J. Déchelette, La collection Millon, antiquités préhistoriques et gallo-romaines. (Ph. Fabia.) — L. Dorez, Notice sur un recueil de poésies latines et un portrait de l'humaniste Véronais L. Montagna. (M. Manitius.)

Vom 22. bis 27. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Addams, J., Zwanzig Jahre sozialer Frauenarbeit in Chicago. Berechtigte Uebersetzung von E. Münsterberg. München, C. H. Beck. (8. mit Bildnis.) Geb. ℳ 4.

Apfelbaum, P., Leitfäden für Rechtskandidaten. 1. Heft: Strafrecht und Strafprozeß. 2. Heft: Zivilprozeß mit Konkurs. Hannover, 1914. Helwing. (8.) Geb. je ℳ 2.

Bhandarkar, Sir R. G., Vaiṣṇavism, Śaivism and minor religious systems. Strassburg, Trübner. (Gr. 8.) ℳ 9, 60.

Biedermann, E., Studien zur ägyptischen Verwaltungsgeschichte in ptolemäisch-römischer Zeit. Der *Βασιλικὸς Γραμματεύς*. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 3, 60.

Bierbaumer, A., Die Dimensionierung des Tunnelmauerwerkes. Studien. Leipzig, Wilh. Engelmann. (Lex. 8. mit 42 Fig.) ℳ 5, 60.

Birt, Th., Kritik und Hermeneutik nebst Abriß des antiken Buchwesens. München, C. H. Beck. (Gr. 8.) ℳ 7, 50.

(Boccaccio.) Das Ninfale Fiesolano Giovanni Boccaccios. Kritischer Text von B. Wiese. Heidelberg, Winter. (8. mit 2 Taf.) ℳ 2, 80.

Börner, W., Charakterbildung der Kinder. München, 1914. C. H. Beck. (8.) Geb. ℳ 4, 50.

Bornhausen, K., Das Studium der Religion, Theologie u. Kirchen Nordamerikas in Deutschland. Gießen, Töpelmann. (8.) ℳ 1.

Dillmann, E., Das Christentum das Ziel der Weltentwicklung. Briefe eines theologischen Naturforschers. Tübingen, Laupp. (Gr. 8.) ℳ 5.

Feisenberger, A., Die ordentliche Gerichtsbarkeit in Strafsachen und die zu ihrer Ausübung berufenen Organe. Für den Gebrauch der Praxis und der Referendare systematisch dargestellt. Hannover, 1914. Helwing. (8.) Geb. ℳ 4.

Foerster, F. W., Strafe und Erziehung. Vortrag. 2., unveränderter Abdruck. München, C. H. Beck. (8.) ℳ 1.

Franke, Th., Die staats- und volkserzieherische Bedeutung der deutschen Kriegsgeschichte. Ein Beitrag zum Ausbau der deutschen Nationalpädagogik. Leipzig, K. F. Köhler. (77 S. 8.)

Friedensburg, F., Die Symbolik der Mittelaltermünzen. I. Teil: Die einfachsten Sinnbilder. Berlin, Weidmann. (8.) ℳ 3, 60.

Gierke, O. v., Das deutsche Genossenschaftsrecht. 4. Band: Die Staats- und Korporationslehre der Neuzeit. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 20.

Gloege, G., Das höhere Schulwesen Frankreichs. Ebd. (8.) ℳ 2, 40.

Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. XI. Bd., 2. Abt., 1. Lief.: U—Ueberdrängen. Bearbeitet von V. Dollmayr. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) ℳ 2.

Grunwald, M., Samuel Oppenheimer und sein Kreis. Ein Kapitel aus der Finanzgeschichte Oesterreichs. Gekrönte Preisschrift. Wien, Braumüller. (XII, 358 S. Gr. 8.)

Hesiodi carmina. Edidit A. Rzach. Editio tertia. Accedit certamen quod dicitur Homeri et Hesiodi. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 1, 80.

Heywang, E., Mein Religionsunterricht auf der Unterstufe (Theoretisches und Praktisches). Straßburg i. E., Bull. (8.) ℳ 2.

Hildebrand, A., Das Problem der Form in der bildenden Kunst. Ausgabe mit 30 Abbildungen. Straßburg, Heitz. (8.) ℳ 4.

Hirschfeld, O., Kleine Schriften. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) ℳ 30.

Hönigswald, R., Studien zur Theorie pädagogischer Grundbegriffe. Eine kritische Untersuchung. Stuttgart, Spemann. (VIII, 111 S. Gr. 8.)

Kierkegaards Papirer, udgivne af P. A. Heiberg og V. Kuhr. 5. Bind: Kierkegaards obtegnelser 1844 fra Marts til December. Kopenhagen, Gyldendal. (XVIII, 433 S. Gr. 8.)

Kraus, H., Die Monroedoktrin in ihren Beziehungen zur amerikan. Diplomatie und zum Völkerrecht. Berlin, Guttentag. (480 S. Gr. 8.)

Krieger, F., Lehr- und Uebungsbuch der systematischen Silben-Stenographie. Reichenbach i. Schl., Krieger. (8.) ℳ 3, 60.

Kroner, R., Zweck und Gesetz in der Biologie. Eine logische Untersuchung. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) ℳ 4.

Lepsius, E., Die elsaß-lothringische Optionsfrage. Halle a. S., Buchh. des Waisenhauses. (8.) ℳ 2, 80.

Martin, A. v., Mittelalterliche Welt- und Lebensanschauung im Spiegel der Schriften Coluccio Salutatis. München, Oldenbourg. (8.) Kart. ℳ 4.

Memoiren der Marquise von Nadaillac Herzogin von Escars. Hgb. v. ihrem Urenkel Oberst Marquis von Nadaillac. Deutsche Bearbeitung von E. v. Kraatz. Braunschweig, Westermann. (8. mit 8 Bildnissen.) Geb. ℳ 5.

Merkel, F. R., Der Naturphilosoph Gotthilf Heinrich Schubert und die deutsche Romantik. München, C. H. Beck. (8. mit Bildnis.) ℳ 3, 50.

Meß, A. v., Caesar. Sein Leben, seine Zeit und seine Politik bis zur Begründung seiner Monarchie. Ein Beitrag zur Geschichte und Biographie Caesars. Leipzig, Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) ℳ 3, 80.

Michael, O., Biologische Betrachtungen in der II. und I. Klasse unserer Realschulen. Leipzig, 1914. Schunke. (8.) ℳ 0, 40.

Miracula S. Georgii. Edidit I. B. Aufhauser. Leipzig, Teubner. (8. mit 1 Taf.) ℳ 4.

Müller, J., Von Weihnachten bis Pfingsten. Reden auf Schloß Mainberg. München, 1914. C. H. Beck. (8.) Geb. ℳ 3, 50.

Neuburger, M., Johann Christian Reil. Gedenkrede. Stuttgart, Enke. (Gr. 8. mit 1 Bildnis und 11 Textabbild.) ℳ 4.

Olympiodori philosophi in Platonis Phaedonem commentaria. Edidit W. Norvin. Leipzig, Teubner. (8.) ℳ 5.

Wilhelm Ostwald. Festschrift aus Anlaß seines 60. Geburtstages 2. September 1913. Hgb. vom Monistenbund in Oesterreich. Wien, Anzengruber-Verlag. (87 S. 8.)

Παπαγεώργιος, Σπ., Εἰσαγωγὴ εἰς τὴν Παλαιὰν Διαθήκην. Alexandria, *Πατριαρχικὸν Τυπογραφεῖον.* (XIII, 290 S. Gr. 8.)

Petrich, H., Paul Gerhardt. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. Auf Grund neuer Forschungen und Funde. Gütersloh, 1914. Bertelsmann. (XIV, 360 S. Gr. 8. mit Bildnis.)

Rehme, P., Ueber Stadtbücher als Geschichtsquelle. Halle a. S., Buchh. d. Waisenhauses. (8.) ℳ 1.

Röhl, H., Geschichte der deutschen Dichtung. Leipzig, 1914. Teubner. (Gr. 8.) Geb. ℳ 2, 50.

Rooses, M., Geschichte der Kunst in Flandern. Stuttgart, 1914. Julius Hoffmann. (8. mit 648 Abb. u. 4 Farbentaf.) Geb. ℳ 6.

Roscher, W. H., Omphalos. Eine philologisch-archäologisch-volkskundliche Abhandlung über die Vorstellungen der Griechen und anderer Völker vom „Nabel der Erde“. Leipzig, Teubner. (Lex. 8. mit 3 Textabb. und 9 Taf.) ℳ 8.

Sapper, K., Neuprotestantismus. München, 1914. C. H. Beck. (8.) Geb. ℳ 3, 50.

Scholtz, W., Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten für Studierende und Aerzte. I. Band: Geschlechtskrankheiten. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8. mit 84 meist farb. Abb. u. Taf.) ℳ 24.

Schulze, Rud., Experimente aus der Seelenlehre. Ein Buch für alle. Leipzig, Voigtländer. (Gr. 8. mit 135 Abb.) ℳ 1, 80.

Scott, Kapitän, Letzte Fahrt. 2 Bände. Leipzig, Brockhaus. (Gr. 8. mit 184 Taf. u. 5 Karten.) Geb. ℳ 20.

Selz, O., Ueber die Gesetze des geordneten Denkverlaufs. Eine experimentelle Untersuchung. Stuttgart, Spemann. (VIII, 320 S. Gr. 8.)

Stange, C., Christentum und moderne Weltanschauung. I. Das Problem der Religion. 2. Aufl. Leipzig, Deichert. (8.) ℳ 3.

Stickers, J., Was ist Energie? Eine erkenntniskritische Untersuchung der Ostwald'schen Energetik. Berlin-Wilmersdorf, Hausbücher-Verlag Hans Schnippel. (225 S. 8.)

Waetzoldt, W., Der Universitätsbau zu Halle und Friedrich Schinkel. Nach den Quellen dargestellt. Breslau, Ferd. Hirt. (Lex. 8. mit 4 Textabb. und 30 Lichtdr.-Taf.) Kart. ℳ 3, 50.

Wundt, W., Sinnliche und übersinnliche Welt. Leipzig, 1914. Kröner. (Gr. 8.) ℳ 8.

Wyplel, L., Wirklichkeit und Sprache. Eine neue Art der Sprachbetrachtung. Wien, 1914. Deuticke. (Gr. 8.) ℳ 4.

Zimmermann, R., Die Quellen der Mahānārāyana-Upanishad und das Verhältnis der verschiedenen Rezensionen zueinander. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 8.) ℳ 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Mills, L. H., Our own religion in ancient Persia; being lectures delivered in Oxford presenting the Zend Avesta as collated with the pre-Christian exilic Pharisaism, advancing the Persian question to the foremost position in our Biblical research. Chicago, Open Court. (12, 193 p. 4.) $ 3.

Münsterberg, H., American patriotism and other social studies. New York, Moffat, Yard. (262 p. 8.) $ 1, 50.

O'Donoghue, D. J., The poets of Ireland; a biographical dictionary of Irish writers of English verse. New York, Oxford University. (508 p. 8.) $ 8, 40.

Selbie, W. B., D. D. Schleiermacher; a critical and historical study. New York, Dutton. (10, 272 p. 8.) (Great Christian theologies; ed. by H. W. Clark.) $ 2, 25.

Windham, W., The Windham papers; the life and correspondence of the Rt. Hon. William Windham, 1750-1810; a member of Pitt's first cabinet and the ministry of "all the talents," including hitherto unpublished letters from George III, the dukes of York and Gloucester, Pitt, Fox, Burke, Canning, Lords Grenville, Minto, Castlereagh, and Nelson, Malone, Cobbett, Dr. Johnson, Dr. Burney etc.; with an introd. by the Rt. Hon. the Earl of Rosebery. In 2 vol. Boston, Small, Maynard. (40, 330; 12, 403 p. pors. 8.) $ 10.

Winter, N. O., The Russian Empire of to-day and yesterday; the country and its peoples; together with a brief review of its history, past and present, and a survey of its social, political and economic conditions. Boston, L. C. Page. (16, 487 p., 3 p. bibl., il. pors. fold. map, 8.) $ 3.

Englische.

Plautus, Aulularia. Edit. with intro. and notes by E. J. **Thomas**. London, Clarendon Press. (96 p. Cr. 8.) Sh. 4, 6d.

Tarn, W. W., Antigonos Gonatas. London, Clarendon Press. (154 p. 8.) Sh. 14.

Who's who in music: a biographical record of contemporary musicians, 1913. London, Pitman. (316 p. Cr. 8.) Sh. 6.

Workman, H. B., The Evolution of the monastic ideal, from the earliest times down to the coming of the friars: a second chapter in the history of Christian renunciation. London, C. H. Kelly. (39 p. 8.) Sh. 5.

Yorke, Ph. C., The Life and correspondence of Philip Yorke, Earl of Hardwicke, Lord High Chancellor of Great Britain. 3 vols. Cambridge, Univ. Press. (702, 606, 672 p. 8.) Sh. 45.

Französische.

Guérin Songeon, Histoire de la Bulgarie depuis les origines jusqu'à nos jours, 485-1913. Avec une préface de G. Schlumberger. Paris, Nouvelle Libr. nationale. (VIII, 460 p. Petit 8.) Fr. 5.

Bernheim, A., Autour de la Comédie-Française. Trente ans de théâtre (5e série). Préface de M. J. Claretie. Paris, Devanchez. (XIX, 272 p. 8., 27 portraits hors texte.) Fr. 10.

Dupouy, A., France et Allemagne. Littératures comparées. Paris, Paul Delaplane. (VII, 300 p. 18.) Fr. 3, 50.

Niederländische.

Piepers, M. C., Nederlandsche anthropologie. Kritische beschouwingen. 's-Gravenhage, Boekhandel vh. Gebr. Belinfante. (4, 92 bl. gr. 8.) Fl. 1, 25.

Smits, J. C. P., De geschiedschrijver Herodianus en zijn bronnen, en poging tot analyse van zijn werk. Leiden, Brill. (8, 111 bl. gr. 8.) Fl. 1, 75.

Aus der **Suchliste 297**
des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

1. **Acanthimarius**, Christian: Disticha Evangelica durch Joh. Sommerum in Teutsche Reime ubers. Magdeburg 1607. [GGr] [654, 7
2. **Ampère**, André Marie: Cours du collège de France 1835—1836. [Angef.: Zeitschr. f. Philos. u. philos. Kritik. N. F. 88, 229. — Ob gedruckt?] [1226, 2
4. **Auctores** octo morales. Colon. 1490. 4° [Hain 1916] [807, 9
5. **Auctores** octo morales. (A)Uctores octo co||tinentes libros. o. O. 1500. 4° [Hain 1919] [807, 10
6. **Auctores** octo morales. Lugduni 1520. 4° [Angef.: Theodulus, rec. Beck. 1836, S. 23.] [807, 11
7. **Augustinus**, Aurelius: Meditationes, soliloquia et manuale, die andächtige u. trostreiche Gebete. Lüneburg 1638. 24° [Angef.: Lipenius, Bibl. theol. 2, 776.] [630, 3
8. **Battaggia**, Fr. G. Rangone. Venezia 1881. [Angef.: L. Pastor, Gesch. d. Päpste³. 2, 636 Anm. 7.] [706, 1
9. **Bernardus** Claraevallensis: Scala Caeli seu Meditationes de vita Christi. Augustae Vindel. 1655. 12° [Angef.: Lipenius, Bibl. theol. 2, 912] [630, 6
10. [**Biblia**, deutsch.] Bibel, hrsg. von Joh. Georg Vogelgsang. Neuenstein 1721. [Angef.: Wibel, Hohenloh. Kyrchen-Hist. 1, 612.] [645, 1
11. **Bibliotheca** Loëniana selecta realis systematica. 1734. [ML] [766, 1
12. **Calpurnius** Siculus, T.: Calphurnii et Nemesiani Poet. Bucolicum Carmen cum Comment. D. Guidalotti. Bononiae: Caligula de Bazaleriis o. J. [Hain 4274 — Nur diese undat. Ausg.] [634, 1
14. [**Crautwald**] Cratoaldus, Val.: Hilarij Episcopi Pictaviensis ex libris de trinitate sententiae. De origine carnis Christi … [Angef: Catalogus d. Bücher Casp. Schwenckfelds. 1561, Bl. XXXV.) [1043
15. **Egardus**, Paul: Festtags- u. Sonntagsepistelerklärung Lüneburg 1625. [Angef.: Lipenius, Bibl. theol. 2, 681.] [630, 1
16. **Ekerman**, Pet.: De septem sapientibus Graeciae. [Resp.:] Jac. Brander. Diss. Upsala 1775. [Angef.: Lidén, Cat. disp. in Acad. Suec. 1.] [745, 1
17. **Falgaux**, Franz Ludw.: Religion du coeur, ou Méditations d'un Chrétien, qui réfléchit sur les vérités du salut. Rotterd. 1736. [ML] [766, 4
18. **Florencourt**, Franz v.: Rede, geh. in d. Naumburger Versammlung der »protestantischen Freunde« am 8. Juli 1845. Elberfeld 1846. [1052, 2
19. **Gaggi**: Vita del B. Raniero. [Angef.: Melloni, Atti degli uom. ill. in Santità in Bologna. 1. 1773, S. 261 Anm. 19.] [829, 3
21. **Gerson**, Wiener: Māšāl haq-qadmōni. Frankfurt a. O. o. J. [Angef.: Fürst 3, 196] [976, 3
23. **Goclenius**, Rud. (geb. 1547): Metaphysica. Frf. 1597. [Stri] [1050, 1
24. [**Goldast**, Melchior:] Manuale biblicum. Francofurti 1618. 1820. [Nur diese Ausg.] [807, 14 u. 15
26. **Hātim** Tāi: Qiṣṣa. Bombay [A. H.] 1292. [Angef.: Pertsch, Verz. No 1037] [502, 3
27. **Hommel**, Seb. (gest. 1651): Katechismus. [Gen. Tit. dieses bis 1671 an d. lat. Schule in Chemnitz gebrauchten Kat. nicht erm.; vgl. Neue Sächs. Kirchengalerie. Ephorie Chemnitz. 1903, S. 155.] [741
29. **Horlenius** (Horlennius), Jos.: Evangeliorum explanatio. [Angef.: Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Alterthumskde. 36, Abth. 1, 13.] [946, 1
32. **Lange**, J. C. F.: De ritibus ecclesiasticis die dominica consuetis. Progr.? Mittweida 1795. 4° [Angef.: Volbeding, Thes. comm. 1, 405.] [746, 3
36. **Luther**, Martin: Kleiner Katechismus. [Hrsg.] von K. A. Weidemann. 6. Aufl. Saalfeld 1867. [944, 4
37. (**Malingre**, Matth.:) Moralité de la maladie de la chretienté à XIII personnages. Paris 1533. [Barbier] [771
39. **Monatsschrift** (Quartalsschrift), Linzer theologische praktische. Jg 1829—35. Linz und Salzburg. [853, 16
41. **Niethammer**, Friedr. Imm.: Versuch einer Ableitung des moral. Gesetzes aus d. Form d. reinen Vernunft. Jena 1793. [763, 2
42. **Orsake**, grund und bewys uth der hilghen schryfft, dat gewyget solt, water, kruth, … affgodesck vnd den Christen schetlick synt. Gepredighet dorch de kerckheren tho Meldorpe vnd Brunsbüttel yn Dithmerschenn. 1528. [Vgl. Rolfs in: Beiträge u. Mitteilungen d. Ver. f. Schl.-Holst. Kirchengesch. 2, 1.] [2429, 2
43. **Pomarius**, Sam.: Epicedia in mortem Joh. Bayeri. Wittembergae [um 1675]. [Gen. Tit. nicht erm. — Angef.: Bibliothèque Germ. 50. 1741, S. 99.] [1099
45. **Rothloeben**, Joh.: Christlicher Tugend-Spiegel, in welchem derer Tugenden Art und Eigenschaften erkläret werden. Lüneburg 1630. [Angef.: Lipenius, Bibl. theol. 2, 906.] [630, 5
46. **Saint-Amand**, F.: D'Horace et de Klopstock. Agen 1856. [Angef.: Betz, La Litt. comp. S. 318, No 4891.] [863
49. **Schlegel**, Joh. (aus Ravensburg): Nachricht von Michael Sattlers Tode. [1527.] [Gen. Tit. nicht ermittelt; vgl. Haucks Realencykl.³ 17, 494, 12.] [1513
50. **Schoolmeesters**, Emile: Les actes de Radulphe de Zaehringen, prince-évêque de Liège, 1167—1191. 2. éd. Liège 1911. [Angef.: Hist. Vierteljahrsschr. 16. Bibliogr. S. *33.] [906, 2
51. **Semler**, Joh. Sal.: Unterhaltungen mit Herrn Lavater über die freye prakt. Religion. Leipzig 1788. [ML — Nur diese Ausg.] [851, 2

53. [**Sommer**, Joh.; Pseud.:] Huldrich Therander: Bul- oder Bindbrieff, auss H. Schrifft, Göttl., Natürl. vnd Weltl. Rechten das ehelich Leben herrlich bewiesen. 1606. [GGr] [762
54. **Steudel**, E.: Die göttl. Sabbathordnung nach ihrem Ursprung, ihrer Entwickl. u. Vollend. Stutt. 1893. [746, 2
55. **Theodulus** cum commento. Coloniae 1494. 4° [Hain 15485] — Lugduni 1494. 2° [Angef.: Theodulus, rec. Beck. 1836, S. 23.] — Liptz 1499. 4° [Hain 15487] — Rothomagi 1505, die I. Apr.: Rich. Anzoult pro Rob. Mace. [Angef.: Theodulus, rec. Schwabe. 1773, S. 42.] [807, 4—7
56. **Theodulus:** Duellum. Lugduni 1578. [Angef.: Theodulus, rec. Beck. 1836, S. 24.] [807, 8
57. **Theodulus:** Ecloga. o. O. 1481. 4° [Hain 15481] — Zamorae 1492. [Copinger 5783a] [807, 1 u. 3
58. **Theodulus:** Ecloga una cum libro de contemptu mundi. Ed. Joannes Raenerius. Lugduni 1538. [Angef.: Theodulus, rec. Beck. 1836, S. 23.] [807, 12

Nachrichten.

Der Professor der Staatswissenschaften an der Handelshochschule Dr. Adolf Weber in Köln wurde zum ord. Professor in Breslau, der Privatdozent Dr. J. Bohatec in Bonn zum a. ord. Professor der Dogmatik und Symbolik in Wien, der Privatdozent Dr. Artur Erich Haas in Wien zum a. ord. Professor der Geschichte der Physik in Leipzig ernannt.

In Jena habilitierte sich Dr. Eberhard Grisebach für Philosophie, in Kiel Dr. Hans König für Psychiatrie und Neurologie, in Straßburg i. E. Dr. Hermann v. Voß für Zoologie.

Verliehen wurde: dem ord. Professor der systematischen Theologie D. Samuel Eck in Gießen der Charakter als Geh. Kirchenrat, dem Chefredakteur der „Darmstädter Zeitung“ Dr. Klaus Buschmann der Charakter als Hofrat, dem Dozenten des öffentlichen Rechts an der Kölner Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung Dr. J. Friedrich und dem Privatdozenten der Staatswissenschaften Dr. W. Zimmermann in Berlin das Prädikat Professor, dem ord. Professor der Theologie D. Edvard Lehmann in Berlin, dem Direktor des Museums für ostasiatische Kunst Prof. Dr. Adolf Fischer in Köln, dem Gymn.-Direktor Prof. P. Walter in Neustadt O.-Schl., den Oberlehrern Proff. J. Paletta und J. Eckwert daselbst, Dr. E. Nierhoff in Bielefeld, Dr. Fr. Weis in Weilburg, Dr. Hans Morsch in Berlin und L. Wehmeyer in Biedenkopf, den em. Oberlehrern Proff. H. Dohmen in Essen-Rüttenscheid und O. Kirstein in Bromberg, den Seminardirektoren G. Gaede in Elbing und J. Vogel in Tarnowitz der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem a. ord. Professor der Marburger Universität Geh. Reg.-Rat Dr. Alhard v. Drach in Kassel der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Schriftsteller Alfred Bock in Gießen die großh. hess. silberne Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft.

Am 25. November † in Schwabing bei München der Schriftsteller Wilderich Rheinfelder, k. k. österreich. Gesandtschaftsrat, (Deckname Erich Felder) im 49. Lebensjahre; in London der Astronom Sir Robert Stawell Ball im 74. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Vereine.

Die Wissenschaftliche Gesellschaft zu **Straßburg** begann ihre diesjährige erste Winterversammlung (am 22. November 1913) mit einem Vortrage von H. Sapper über die Bevölkerung Mittelamerikas, dem auch der Kaiserliche Statthalter beiwohnte. Die Gesellschaft bewilligte dem Privatdozenten Dr. Dold in Straßburg Mittel für Untersuchungen über entzündungserregende Wirkungen von Stoffen im Serum und wählte zu Mitgliedern die Professoren Kohlrausch und Kaiser in Straßburg, Beneschewitsch in St. Petersburg.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Der berühmte Historiker Karl Theodor v. Heigel hat aus seinen in neun Bänden herausgegebenen Essays und Abhandlungen eine engere Auswahl getroffen, die er soeben unter dem Titel **„Zwölf Charakterbilder** aus der neueren Geschichte“ bei C. H. Beck in München veröffentlicht. Das Buch wendet sich nicht an die Fachgenossen, sondern „an diejenigen Gebildeten, die gern ein ernsthaftes historisches Buch lesen möchten, aber nicht die Zeit haben, sich mit umfangreichen Werken zu beschäftigen“. Die zwölf Aufsätze aus den Jahren 1881 bis 1908 befassen sich mit interessanten Persönlichkeiten von weltgeschichtlichem Ruf: Prinz Eugen, Peter d. Gr., Maria Theresia und Marie Antoinette, Antoine Barnave, Lucian Bonaparte, Andreas Hofer, Metternich, Gneisenau, Dahlmann, H. Taine, Kaiser Wilhelm I; den Schluß bildet die Festrede am Tage der Aufnahme der Büste Bismarcks in die Walhalla bei Regensburg am 18. Oktober 1908. (V, 398 S. Gr. 8.

Adolf Saager, der Herausgeber von „Blüchers Briefen an seine Frau“ (Stuttgart, Robert Lutz) veröffentlicht im genannten Verlage soeben **„Napoleons Briefe an Josephine“** in deutscher Uebersetzung. In dieser Auswahl fesseln vor allem die leidenschaftlichen Liebesbriefe aus dem italienischen Feldzuge von 1796, sodann die von inniger Zärtlichkeit und Freundschaft durchdrungenen Briefe nach der Ehescheidung. (190 S. 8., brosch. 2 ℳ, in Seide geb. ℳ 3, 50.)

Die C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung in München veröffentlicht gleichzeitig zwei Erinnerungsbücher aus dem glorreichen deutsch-französischen Feldzug. Das **„Kriegstagebuch** 1870/71 des jüngsten Offiziers im Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußischen) Nr. 7 in Liegnitz“ von Geh. Legationsrat Franz v. Wantoch-Rekowski schildert in beredten Worten die Teilnahme des Verfassers an den Schlachten von Weißenburg, Wörth und Sedan, wie an der Belagerung von Paris, wo er am 19. Januar 1871 in der Schlacht am Mont Valérien schwer verwundet wurde. Gewaltige Eindrücke wechseln ab mit hundert täglichen kleinen, teils ernsten, teils heiteren Vorkommnissen im engen Kameradenkreise und im Verkehr mit den Landeseinwohnern, alles in frischer, farbenreicher Darstellung (X, 290 S. 8. mit 1 Karte, geb. 3 ℳ). Schlichter erzählt Adolf Brandenburg seine Erlebnisse in den Kriegserinnerungen **„Vor dem Feind“**, beginnend mit der einjährig-freiwilligen Dienstzeit im niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr 39. Nun folgen die Episoden aus den Schlachten von Spicheren, Colombey-Nouilly und Gravelotte, den Belagerungen von Metz, Montmedy und Mezières, endlich aus dem Jura-Feldzug des Januars 1871. (276 S. 8. mit 1 Karte, geb. 3 ℳ.)

Länder- und Völkerkunde.

Unter dem Titel **„Mich brennt's an meinen Reiseschuhn . . .“** gibt soeben Felix Lorenz eine Sammlung von Feuilletonartikeln, rasch hingeworfenen Skizzen heraus, die aus Deutschland, den Alpen und Südland wie dem Morgenland allerlei berichten und größtenteils im Berliner Tageblatt erschienen sind (Dresden, 1913, Reißner; 285 S. 8., Preis 3 ℳ, geb. 4 ℳ). Für den Verf. mögen viele goldene Reisetage dahinterstecken, für andere Leser lohnt der Abdruck kaum, wenn auch den Verf. „zu dieser Sammlung reisefrohe Freunde schon manchmal ermuntert haben“.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Von dem rühmlichst bekannten, ursprünglich in dem großen Sammelwerke „Aus deutschen Lesebüchern“ erschienenen **„Homer“** von Georg Finsler liegt nunmehr unter dem Sondertitel „Der Dichter und seine Welt“ der erste Teil nach fünf Jahren bereits in 2. Auflage vor (Leipzig, 1914, Teubner; XVI, 460 S. Gr. 8., Preis 5 ℳ, geb. 6 ℳ). Das Buch hat sich in der Schule sowohl wie in der Hand des jungen Philologen so bewährt, daß für den Verf. kein Grund zu umfassenden Aenderungen vorlag. Nur in der äußeren Anordnung ist einiges anders geworden. Die kurzen Inhaltsangaben der Ilias und Odyssee sowie die „Erklärung ausgewählter Stücke“, die in der 1. Auflage die ersten 175 Seiten füllten, sind nun zunächst weggelassen. Das Buch beginnt mit den „Vorfragen“ (Geographisches, Historische Voraussetzungen, Epische Poesie), an die sich dann wie früher die Schilderung der homerischen Welt, sowie die Erörterungen über homerische Poesie und Homerkritik anschließen. Die Erklärungen ausgewählter Stücke sollen in einem zweiten Bande durch eine Erklärung des ganzen Homer ersetzt werden. Im einzelnen merkt man überall die sorgsam nachbessernde und ergänzende Hand. Naturgemäß ist von Veränderungen bezw. Vervollständigungen am meisten der Abschnitt über die Homerkritik betroffen. Hier begegnet nun vor allem eine Reihe ausländischer Werke (Croiset, Leaf, Stawell, Bougot, Comparetti, Andrew Lang, Ridgeway, Murray, Fraccaroli, Chadwick), die in der ersten Auflage teils fehlten, teils, weil erst nach 1908 erschienen, fehlen mußten. Daß trotzdem natürlich keine Vollständigkeit erstrebt ist, wird jedem Sachkundigen selbstverständlich sein, wenn er es auch vielleicht je nach seiner Stellung zu den verschiedenen Problemen bedauern mag, einen oder den anderen Namen vermissen zu müssen. Daß über das vor kurzem erschienene Buch von Drerup „Das fünfte Buch der Ilias“, sowie über Inama »Omero« nichts zu finden ist, liegt wohl daran, daß der Druck des vorliegenden Buches schon beendet war, als diese Werke erschienen. Ungern vermißt man die Belzner'schen „Homerischen Probleme“ (1911 und 1912). Für eine dritte Auflage wäre außerdem doch wohl auch noch mit einem Worte auf Hedén, „Homerische Götterstudien“, Spieß, „Menschenart und Heldentum in Homers Ilias“, Shewan, »The lay of Dolon«, hinzuweisen und vielleicht auch auf die sonderbaren Phantasien von Fries ein kurzer Blick zu werfen. Das gediegene Buch wird sich in seiner neuen Gestalt sicher viele neue Freunde zu den alten hinzuerobern. H. O.

Die 1891 zuerst veröffentlichte Ausgabe der Gedichte **Bertrans de Born**, hgb. von Albert Stimming, erscheint soeben in zweiter,



verbesserter Auflage (Halle a. S., 1913, Niemeyer; X, 265 S. 8., Preis M 4, 60). Nicht nur der Text, sondern auch die Lebensbeschreibung und das Glossar, vor allem aber die Anmerkungen sind sorgfältig nachgeprüft und, wo es nötig schien, verbessert, bezw. erweitert.

Im Auftrage des Goethe- und Schiller-Archivs zu Weimar wird der **Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter** von Max Hecker neu herausgegeben; der erste der geplanten vier Bände wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Mit Unterstützung des Goethe-Nationalmuseums gelangt soeben eine sehr empfehlenswerte illustrierte Ausgabe von **Eckermanns Gesprächen mit Goethe,** besorgt von Dr. Hans Th. Kroeber, bei Gustav Kiepenheuer in Weimar zur Veröffentlichung. Sie umfaßt die drei Teile des Eckermannschen Textes, wobei die aus Soret übernommenen Stellen des dritten Teiles durch ein Sternchen kenntlich gemacht sind. Eine anziehende Beigabe ist das reiche Bildermaterial, z. B. Goethes Haus und seine Räumlichkeiten, sein Gartenhaus (Aquarell von Kraus), die Porträts Goethes (von Dawe) und seiner Familie, der Mitglieder des großherzoglichen Hauses, der Freunde des Dichters (Coudray, Eckermann, der Kanzler v. Müller, Riemer, Soret, Zelter rc.), der Gegenstände der bildenden Kunst, die in den Gesprächen berührt werden, usw. Das sorgfältige Register soll nicht unerwähnt bleiben. (810 S. 8. mit 52 Lichtdrucktafeln, geb. in Halbpergament 6 M, in Ganzleder 10 M, Luxusausgabe 30 M.)

Kunstwissenschaft.

Der 9. Jahrgang des Jahrbuchs für Kunst- und Denkmalpflege in Hessen und im Rhein-Main-Gebiet: **„Hessen-Kunst“**, hgb. von Christian Rauch, bietet zunächst im Kalendarium dreizehn blattgroße Bilder, in denen Otto Ubbelohde hessische Sagen und Märchen verkörpert. Daran reihen sich die illustrierten Aufsätze: „Mittelrheinische Tonplastik“ von Christian Rauch, „Das Henneberger Museum auf der Wilhelmsburg in Schmalkalden“ von Prof. Paul Weber, „Ein Mainzer Madonnenrelief von 1484“ von Fr. Th. Klingelschmitt, „Graf Philipp zu Solms“ von Otto Großmann, „Mainzer Rokoko“ von Herm. Keil, „Der Thron König Jérômes“ von A. Holtmeyer, „Zur mittelrheinischen Kunst“ von Chr. Rauch. (Marburg i. H., Verlag von Adolf Ebel; 25 und 31 S. 4., Preis M 1, 50.)

Im neuesten Bändchen der „Bayerland-Bücherei“ schildert Hans Eber die **„Creußener Töpferkunst“** mit besonderer Berücksichtigung ihrer Meister“. Diese durch ihre buntverzierten Trinkkrüge, insbesondere die Apostelkrüge bei den Sammlern bekannte Industrie ist leider seit Ende des 18. Jahrh. in dem oberfränkischen Städtchen Creußen erloschen. Eingeführt wurde sie im J. 1512 durch Glieder der Wiener Töpfer- und Bildschnitzerfamilie Vest, die sich bis zum J. 1657 in Creußen nachweisen läßt. Auch andere Meister macht der Verf. namhaft; der letzte seiner Kunst war der am Ende des 18. Jahrh. verstorbene Joh. Georg Schmidt. Creußen war durch seine Trinkkrüge weithin rühmlich bekannt, so daß die Stadt seit dem 16. Jahrhundert sogar als redendes Wappen eine Krause (mhd. krûse) d. h. einen Krug im Stadtsiegel führte, obwohl der Stadtname anderen Ursprungs ist. Der Verf. hat seine quellenmäßig belegte Darstellung auch durch Beigabe zahlreicher Abbildungen von Trinkkrügen, sowie einiger künstlerischer Ofenkacheln mit Figurenwerk, wertvoll gemacht. (München, 1913, Bayerland-Verlag; VIII, 93 S. 8. mit 12 Lichtdrucktafeln und 20 Textbildern.)

Berichtigung.

In Nr. 48, Sp. 1640, Z. 14 hat der aus dem **Fishberg**'schen Buche angeführte und beanstandete Schlußsatz zu heißen: „Das Judentum war und ist eine Religion, aber niemals eine Rasse (st. Kaste)“.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 50. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur". **64. Jahrg.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 13. Dezember 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Theologie.

Die Koridethi Evangelien Θ 038. **Hgb. von Gustav Beermann und Caspar René Gregory. Leipzig, 1913. Hinrichs. (XII, 772 S. Gr. 8. mit 12 Taf. und 2 Karten.)** ℳ 28; geb. ℳ 31.

Es handelt sich um eine höchst merkwürdige Handschrift, jetzt im Museum zu Tiflis, die es wohl rechtfertigt, daß mehrere große Publikationen ihr gewidmet sind: neben einer von der K. Moskl. Archäologischen Gesellschaft unter Führung der Gräfin Uwarow veranstalteten phototypischen Wiedergabe des Markus-Evangeliums, wozu H. v. Soden und J. J. Jewsejew textkritische Erörterungen beigesteuert haben, bietet die hier vorliegende auf 498 Seiten einen vollständigen diplomatisch genauen Textabdruck, dazu fast 100 Seiten Geschichte der Handschrift von P. Gustav Beermann und fast 200 Seiten Beschreibung der Handschrift von C. R. Gregory. Auch hier fehlt es nicht an Schriftproben; ein Bild der Klosterkirche der h. Kerykos und Julitta, zwei Karten helfen die Geschichte veranschaulichen, und das Georgskreuz aus jener Klosterkirche gibt auch dem Kunsthistoriker, der bei dieser ganz schmucklosen Handschrift etwas zu kurz käme, seinen Anteil. Beermann führt den Leser in ein entlegenes, wundersames Land, das freie Swanetien, eine Art pontischer Schweiz, mit merkwürdig verwildertem Christentum, mit griechischen, armenischen, grusinischen Elementen. Hier war die Handschrift vom 10. bis 14. Jahrh., als höchstes Heiligtum verehrt; dann lag sie fünf Jahrhunderte unbeachtet in Kala, um schließlich auf wunderlichen Irrfahrten nach Tiflis und zu ihrer heutigen Berühmtheit zu gelangen. Die Vorgeschichte erschließt Beermann nur aus einer sehr unsicheren Lesung: er glaubt in einer Beischrift Martyropolis = Maipherkat in Armenien zu erkennen, wo andere Sebaste, die Stadt der 40 Märtyrer, Gregory gar nur den Monat März genannt finden. Genug, die Handschrift entstammt dem äußersten Osten; der Schreiber stand der griechischen Bildung recht fern; er teilt z. B. die Zeilen gegen alle Regeln ab ημ|εις τι ποιησωμ|εν 2c.; es wimmelt von orthographischen Fehlern. Die Buchstaben *K M X* sind ganz auffallend gebildet. 7. bis 9. Jahrh. ist das Resultat sorgfältigster paläographischer Untersuchung durch Gregory, der an diesem einen Beispiel ein Muster aufstellt, alles, was bei Beurteilung von Handschriften in Betracht kommt, eingehend darzulegen; nur fehlt eine zusammenfassende textkritische Würdigung. Das aber ist gerade das Merkwürdige dieser Handschrift, daß sie uns, wenigstens im Markus-Evangelium, einen mit dem graeco-latinischen Codex Cantabrigiensis Bezae auffallend verwandten Text bietet. Man sprach früher vom western text, einzelne sagten genauer syro-latin; v. Soden nennt es I^a-Typ, Gregory den überarbeiteten Text; ich würde es lieber den verwil-

derten Text nennen, der wohl einiges Gute, meist aber Minderwertiges bietet und daher von den Bearbeitern des 3. und 4. Jahrh.s mit Recht beiseite geschoben wurde; dennoch ist seine Verbreitung vorher erstaunlich und merkwürdig, wie lange er sich hier und dort hielt. Auch in den andern Evangelien ist der neue Zeuge nicht bedeutungslos: Matth. 1, 16 bietet er die anläßlich des Sinaisyrers soviel diskutierte Fassung; 5, 37 das nur von ganz alten Vätern bezeugte *τὸ ναὶ ναὶ καὶ τὸ οὒ οὔ* (vgl. Jak. 5, 12); Luk. 23, 34 fehlt; Joh. 6, 70 *ἀπὸ καρυώτου*. Neben D tritt überhaupt ℵ, dann die Ferrar-Gruppe als verwandt hervor. Doch sind diese alten Textformen vielfach mit jungen, lucianischen (?) Lesarten durchsetzt: Matth. 7, 2 z. B. *αντιμετρηθήσεται ς*, bisher in keiner Uncialhandschrift nachgewiesen. Auch die Kapitelüberschriften und Lektionen, die noch eine Untersuchung verdienten, zeigen einen jungen Typ. Manches in Beermanns etwas umständlicher Darstellung ist recht unsicher: z. B. der für Swanetien postulierte Tieropferritus; O. v. Lemm, Kopt. Miscellen CXXXI hat gezeigt, daß in der betreffenden Beischrift nicht *ὁλοκαυτώματα*, sondern *ὁλοκώτινα* zu lesen ist = Goldmünze, Solidi. Ueber Kerykos-Cirycus (nicht Cyriacus) s. mein Decretum Gelasianum 118. 273, dazu R. E.[3] 23, 336; 24, 289. Anastasis ist in der griechischen Ikonographie der ständige Titel für die Hadesfahrt, bzw. Befreiung der Väter aus dem Limbus patrum. Die in mehreren Beischriften vorkommenden Punktzeichen als Ersatz für Buchstaben erinnern an ein kryptographisches System in lateinischen Handschriften (s. Decretum Gelasianum 147). Die merkwürdigen hohen Georgskreuze Swanetiens könnten mit den keltischen Steinkreuzen Schottlands zusammengestellt werden. v. D.

Böhlig, Hans, Die Geisteskultur von Tarsos im augusteischen Zeitalter mit Berücksichtigung der paulinischen Schriften. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (VI, 178 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments. Hgb. von W. Bousset und H. Gunkel. N. F. 2. Heft.

Dieses Buch ist sehr dankenswert. Es bietet eine Fülle von Material, das in theologischen Kreisen bisher leider fast völlig unbekannt war. Böhlig schildert zunächst die Religion von Tarsos, d. h. die heidnische Volksreligion, die Mystik, das Weltbild und den Mithraskultus. Dann behandelt er die Philosophie von Tarsos und endlich das Judentum von Tarsos. Man studiere B.s anregende Ausführungen über Herakles als Heiland, über den Kyriosbegriff, über die Mystik, die Paulus aus seiner Heimat als Erbteil empfing, über die Dämonologie von Tarsos ꝛc. Sehr interessant sind auch B.s Untersuchungen über das Verhältnis des Paulus zu dem tarsischen Philosophen Athenodoros. In dem Abschnitt über das Judentum in Tarsos betont B. mit Recht, daß das Diasporajudentum in vieler Beziehung von dem palästinensischen Judentum verschieden war. Das Buch erweckt das Verlangen nach ähnlichen Büchern über Antiochia, Milet, Ephesus, Korinth, Jerusalem, Tiberias ꝛc. Auch erführe man gern noch mehr über Dion von Prusa und den Inhalt seiner Schriften, über so manches Zitat bzw. manchen Hinweis, bei dem B. nur kurze Andeutungen gibt. Das Verhältnis des Paulus zum palästinensischen Judentum stellt sich B. meines Erachtens zu locker vor. Die Verwandtschaft des Paulus mit der Mechiltha und mit der Derech-erez-Literatur ergibt doch eine ganze Reihe näherer Beziehungen. Sehr erfreulich wäre es, wenn in Zukunft Ausgrabungen in Tarsos noch mehr Material zutage förderten, insbesondere über die dortigen Synagogen, überhaupt über das Judentum jener Gegend. Fiebig.

Stiegele, Paul, Der Agennesiebegriff in der griechischen Theologie des vierten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der trinitarischen Terminologie. Freiburg i. B., 1913. Herder. (XIV, 144 S. Gr. 8.) ℳ 3.

Sehr mit Recht sagt der Verf. dieser fleißigen Abhandlung im Vorwort, daß Einzeluntersuchungen auf dem Gebiete der terminologischen Forschung zu den fruchtbarsten Arbeiten für die Dogmengeschichtsschreibung gehören. Diese Arbeiten stehen zurzeit noch ganz in den Anfängen. Sie sind auch schwer, denn sie setzen einen sicheren Ueberblick über ein meist sehr weitschichtiges Quellenmaterial voraus. Um so anerkennenswerter ist es, wenn eine solche Untersuchung mit so großem Geschick in Angriff genommen wird, wie es hier geschehen ist. Wie verzwickt die durch die Begriffe *ἀγένητος* und *ἀγέννητος* aufgegebenen Probleme sind, hat jeder Dogmenhistoriker zu erfahren. Stiegele geht den Schwierigkeiten nicht aus dem Wege, ist auch nicht dogmatisch befangen. Der Nachdruck liegt auf der Erörterung des Befundes im 4. Jahrh. (1. Der ältere Arianismus und seine Gegner; 2. Der Eunomianismus und seine Bestreiter; 3. Außerhalb der Brennpunkte des arianischen Streites), aber der Unterbau (1. Vorchristliches Schrifttum; 2. Christliches Schrifttum bis ca. 300) ist solide genug, so daß man füglich von einer Behandlung des Agennesiebegriffes in der altkirchlichen Literatur bis zur Klärung der terminologischen Entwickelung überhaupt sprechen kann. Die Arbeit stammt aus der Schule Pfeilschifters, der sie Ehre macht. Eine einzige ungenaue Angabe stört: JpTh = Jahrbuch (statt Jahrbücher) für protestantische Theologie, ohne nähere bibliographische Notiz, die sich doch sonst überall findet. Das hätte vermieden werden können, zumal der Verf. (s. S. 20 Anm. 2) die Zeitschrift in Händen gehabt zu haben scheint. G. Kr.

Beiträge zur Religionswissenschaft. Hgb. von der religionswissenschaftl. Gesellschaft in Stockholm. 1. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, 1914. Hinrichs. Stockholm, Bonnier. (VIII, 112 S. Gr. 8.) ℳ 6.

Inh.: Nathan Söderblom, Natürliche Theologie und allgemeine Religionsgeschichte.

Christliche **Freiheit.** Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 48. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Warten. — Eine Kirchengemeinde ruft nach ihrem Recht. — Feyerabend, Glauben und Denken. — W. Thoenes, Noch einmal „das Allzuweibliche". — Traub, Was sich der Presseverband in Witten merken mag. — Meinhold, Reisebrief. — Diederichs.

Das Neue **Jahrhundert.** Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 48. Augsburg, Lampart.

Inh.: Zur Psychologie der gebildeten Katholiken Deutschlands. — J. Schnitzer, Zur Geschichte des Modernismus. — Margarete Adam, Die klösterliche Mädchenerziehung in Vergangenheit und Gegenwart.

Der **Katholik.** Hgb. v. J. Becker u. J. Selbst. 93. Jahrg. 1913. 11. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: G. Lenhart, Seelsorger und Seelsorge. — Gg. Graf, Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus. (Schl.) — A. Nägele, Tersatto im Lichte der Loretofrage. (Schl.) — Jos. Gotthardt, Alter Aberglaube oder neue Wahrheit?

Allgem. evang.-luther. **Kirchenzeitung.** Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 48. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Wohlenberg, Daß das Apostolikum noch fest steht. 8. — Zum Gedächtnis Martin Kählers. 13. O. Zänker, Das theolog. Bild M. Kählers. — Paul Althaus, Der Friedhof unserer Väter. 2. — Ein neues Predigtbuch. — Der Fall Heydorn im neuen Stadium.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 48. Schöneberg-Berlin.

Inh.: W. Kießling, Die Klassiker der Religion und die Religion der Klassiker. — M. Köhler, Die Frauenversammlung des Pariser Weltkongresses. — Karl Röttger, Das religiöse Moment in Otto

Lindes Dichtungen. — Ottmar Hegemann, Die südslawische Frage im Habsburger Reiche. — Saxo, Ordens-Fragen.

Die Religion der Klassiker. Hgb. von Gustav Pfannmüller. 4. Band. Berlin-Schöneberg, Protestantischer Schriftenvertrieb.

Inh.: Johs. Herzog, Ralf Waldo Emerson. (VII, 157 S. 8.) ℳ 1, 60; geb. ℳ 2.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 48. Marburg.

Inh.: Johs. Schmidt, Die Entwicklung einer religiösen Bewegung in Nordschleswig. 2. — Der nationale Einschlag. — Wilh. Schubring, Die positiven Minderheiten in Berlin. — Karl Bornhausen, Die religiöse Gegenwart in Frankreich. (Schl.) — Tagore.

Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, hgb. v. H. Halfmann u. H. Schuster. 25. Jahrg. 2. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Alvermann, Die Behandlung der deutschen Klassiker im Religionsunterricht. — Feigel, Die psychologischen Voraussetzungen des Religionsunterrichts der Oberstufe und ihre Berücksichtigung bei der Auswahl des Lehrstoffs. — H. Große, Neuere biblische Wandbilder für die Schule. — G. Fittbogen, Religionslehrer an höheren Schulen.

Philosophie.

Bergmann, Ernst, Ernst Platner und die Kunstphilosophie des 18. Jahrhunderts. Nach ungedruckten Quellen dargestellt. Im Anhang: Platners Briefwechsel mit dem Herzog von Augustenburg über die Kantische Philosophie u. a. Leipzig, 1913. Felix Meiner. (XV, 349 S. 8.) ℳ 10.

Bergmann, der bereits in seinem 1911 erschienenen Buche „Die Begründung der deutschen Aesthetik durch A. G. Baumgarten und G. F. Meier" einen wertvollen Beitrag nicht nur zur Geschichte der Aesthetik, sondern auch zur deutschen Literaturgeschichte des 18. Jahrh.s gegeben hat, rückt in der vorliegenden eingehenden Studie eine bisher zumeist übersehene oder vielmehr fast unbekannt gebliebene Erscheinung aus der Weiterentwicklung jener Aesthetik in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in das helle Licht allseitiger wissenschaftlicher Betrachtung. Es handelt sich um den seinerzeit so angesehenen und einflußreichen Leipziger Professor der Medizin, später der Philosophie Ernst Platner, der, unter der Herrschaft der idealistischen Spekulation nahezu völlig vergessen, nach anerkennenden Hinweisen E. Zellers und O. Liebmanns erst 1880 durch Max Heinze als Gegner Kants wieder zu geschichtlicher Geltung gelangt und seitdem mehrfach in erkenntnistheoretischer und moralphilosophischer Hinsicht gewürdigt, ja von Raoul Richter dem scharfsinnigen Kantkritiker Aenesidemus-Schulze an Bedeutung zur Seite gestellt worden ist. Im Schatten aber blieb immer noch seine ästhetische Lehre, die einst, mit ungewöhnlicher rhetorischer Kunst vom Katheder vorgetragen, mehr als vier Jahrzehnte hindurch auf ein zahlreiches und begeistertes Auditorium, darunter zeitweilig Jean Paul und Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, stark gewirkt hat. Doch konnte Platner sich nie entschließen, diese Vorlesung für den Druck zu bearbeiten und zu veröffentlichen; und eine Wiedergabe, etwa aus den Jahren 1789 oder 1790, die der Plauener Stadtdiakon Moritz Erdmann Engel 1836 ediert hat, ist zu ungenügend und stammt aus zu später Zeit, um von dem Geist und der anregenden Kraft, die den Vorträgen des noch jugendfrischen Philosophen der siebziger und ersten achtziger Jahre innewohnten, eine rechte Vorstellung erwecken zu können. So ist es denn nur dem glücklichen Umstande, daß B. in einem Leipziger Antiquariat eine von unbekannter Hand sauber gefertigte, sorgfältige Nachschrift des Kollegs aus dem Wintersemester 1777/78 auffand, zu danken, daß wir nun endlich in gegenwärtiger Darstellung von der originellsten und bedeutsamsten Leistung des vielseitigen Leipziger Gelehrten ausführliche Kunde erhalten, wobei wir uns freilich, bis zu der zu erhoffenden vollständigen und wortgetreuen Drucklegung jenes umfänglichen Manuskripts, ohne Möglichkeit näherer Nachprüfung des Grundtextes auf das hier gebotene auszugsweise kritische Referat angewiesen sehen. — Dieser einläßlichen Analyse und kritischen Würdigung des wesentlichen Gedankengehaltes der Platnerschen Aesthetik-Vorlesung, wie sie zu Ende der siebziger Jahre gehalten wurde, gilt, nach einleitenden Darlegungen über die geschichtliche Stellung des Philosophen, seine Persönlichkeit, sein Kunsterleben und seine Bedeutung als akademischer Lehrer, der erste und Hauptteil von B.s Untersuchung. Als recht bemerkenswert erscheint schon der Ausgangspunkt Platners, der, aus dem Geist der Leibnizischen Psychologie der 1765 von Raspe veröffentlichten und nun alsbald im Denken der Spätzeit deutscher Aufklärung (Lessing, Herder, Sulzer, Tetens, Kant) epochemachenden »Nouveaux essais« und zugleich aus einer persönlichen, durch das Studium Humes geförderten grüblerischen Veranlagung heraus, die den überzeugten Leibnizianer allmählich zu gefühlsmäßiger und später zu erkenntniskritischer Skepsis und stoischer Resignation führte, die seelische Quelle der Kunst in jenen als „Unruhe" (»inquiétude«) empfundenen unmerklichen Antrieben erkennt, die nach Leibniz die zum Handeln anregende Grundstimmung ausmachen, während sie hier, ins Aesthetische übertragen, das Schaffen des Künstlers erzeugen. Auf dieses, auf eine philosophische Theorie des genialen Schaffens und damit auf eine lebensvolle Kunstphilosophie ist das Absehen des feinsinnigen Kunstkenners Platner in erster Linie gerichtet, im Gegensatz zu Baumgartens und Meiers kunstfremder Begründung der Aesthetik auf abstrakt psychologisierende Geschmackskritik und Schönheitslehre aus dem einseitigen Gesichtspunkt des ästhetischen Genießens und Urteilens. In diesem Sinne faßt unser Theoretiker die Kunst, den objektivistischen Prinzipien jener älteren Aesthetiker entgegen, streng subjektivistisch als Ausdruck der „Empfindung" (des Gefühls), stellt das Kriterium der „hohen" Kunst, den „Geist der Kunst", metaphysisch deutend, in nächste Parallele mit dem „Geist der Philosophie" und sieht das erste Erfordernis des Genies in der gesteigerten „Empfindsamkeit" (Gefühlskraft und -tiefe). Seine Kunstphilosophie charakterisiert sich als Inhaltsästhetik, insofern sie unter Schönheit des Kunstwerkes vor allem die in demselben Gestalt gewordene geistige Vollkommenheit des Künstlers versteht. Aus der speziellen Kunsttheorie Platners ist das stete Bemühen um psychologische Begründung bemerkenswert, sowie die auf die Romantik und Schopenhauer vorausweisende Auffassung, die Musik lasse, im Gegensatz zu den anderen Künsten, den „Geist der Kunst und Philosophie" unmittelbar reden, endlich die Schätzung der Oper als der Krone aller Kunst.

In der späteren Gestaltung seiner Vorlesung freilich, wie sie Engel veröffentlicht hat, ist der Philosoph in moralisierender Popular- und Aufklärungstendenz zum Teil wieder hinter die vorgeschobenen Positionen dieser seiner Kunstlehre der siebziger Jahre zurückgegangen. Doch auch die letztere scheint mir B., alle soeben genannten Momente als Vorzüge derselben zugegeben, einigermaßen zu überschätzen, wenn er ihre nahe innere Verwandtschaft mit den klassizistischen Theorien eines Moritz und Goethe nachzuweisen sucht, ja eine Beeinflussung Moritzens durch Platner „mit ziemlicher Sicherheit" annehmen möchte. Vielmehr dürfte das Wesentliche der Aehnlichkeit, die übrigens die Kernpunkte der Moritzischen Lehre nicht umfaßt, auf Leibniz als die gemeinsame Grundlage zurückgehen. Dagegen bleibt das Verhältnis des Aesthetikers und Kunsttheoretikers Platner zu

Herder, an dessen Gedanken die seinigen, wie schon aus den soeben gegebenen Andeutungen erhellt, im Prinzipiellen und Einzelnen mannigfach erinnern, noch genauer zu untersuchen. Und nicht minder das Verhältnis zu Sulzer, dessen Verdiensten um die Aesthetik B., hier viel zu sehr mit Platners Augen sehend, nicht gerecht wird, obwohl doch gerade das Kapitel über Sulzers „Allgemeine Theorie der schönen Künste“ in Robert Sommers Geschichte der deutschen Psychologie und Aesthetik des 18. Jahrh.s wie dieses letztere Werk überhaupt für seine Untersuchung nicht ohne Bedeutung gewesen sein dürfte. — In einem zweiten, kürzeren Abschnitt werden Platners Beziehungen zu dem Herzog von Augustenburg und dessen Gemahlin Luise Augusta sowie ihre Diskussionen über Kant und die französische Revolution erörtert, zum Teil auf Grund ungedruckten Briefmaterials und unter Mitteilung einiger nicht uninteressanter Briefe Platners an den Herzog und die Herzogin und dieser beiden an jenen im Anhang. Hier ergänzt und berichtigt B. mehrfach die bezüglichen Ausführungen in Hans Schulz' Biographie des Augustenburgers (Stuttgart, 1910). Der Anhang bringt außerdem noch Dokumente zu der Beschuldigung des Materialismus, die das Dresdener Oberkonsistorium 1777 gegen den Verfasser der „Philosophischen Aphorismen“ richtete, und ein paar freilich wenig belangreiche Billets Platners an Friederike Oeser, mit deren Vater er befreundet war.

Rudolf Unger.

Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte. Hgb. von Benno Erdmann. 41. Heft. Halle a. S., 1913. Niemeyer.

Inh.: Simon Broß, Das Ding an sich und die empirische Anschauung in Kants Philosophie. (V, 111 S. Gr. 8.) ℳ 3, 20.

Das **monistische Jahrhundert.** Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 34. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: L. A. Bendrat, Der Vorteil der monistischen Stellung. — J. F. Morton, Das Freidenkertum in den Vereinigten Staaten.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Herr, E., Das ehemalige Frauenkloster Sindelsberg. Urkundenbuch mit einleitenden historischen Untersuchungen. Strassburg, 1912. Heitz. (256 S. 8.) ℳ 12.

Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen und den angrenzenden Gebieten. XLII.

In vorstehendem Buche veröffentlicht der Herausgeber die Reste des Urkundenarchivs des zu Anfang des 12. Jahrh.s von der Benediktinerabtei Maursmünster gegründeten und 1488 dieser inkorporierten Frauenklosters Sindelsberg. In einer längeren Einleitung (S. 1—81) entwickelt der Hrsgbr. die ganze Geschichte des Klosters und führt den Nachweis, daß die Aufhebung desselben deshalb erfolgte, weil das Mutterkloster Maursmünster selbst vor dem Verfall stand und nun, um sich zu retten, die Einkünfte des Tochterklosters einzog. Das eigentliche Urkundenbuch enthält 62 meist im Wortlaut wiedergegebene Urkunden, deren Edition allen Anforderungen entspricht. Wünschenswert wäre es gewesen, den einzelnen Urkunden das aufgelöste Datum voranzusetzen. Für die Urkunden ist ein Ortsnamenverzeichnis beigegeben. Von Interesse ist die sogenannte „Güterurkunde“, die man allerdings vom Standpunkte der Diplomatik aus nicht als Urkunde bezeichnen kann, denn es fehlen ihr die Urkundenmerkmale, so vor allem sogar die Datierung, die man nur durch Schlüsse auf 1146 feststellen kann. Dieses Schriftstück enthält eine Abbildung des ehemaligen Klosters, deren Wiedergabe man hier vermißt. Die mit Beihilfe des kaiserlichen Statthalters und der Cunitzstiftung zu Straßburg herausgegebene Veröffentlichung ist ein erfreuliches Zeichen für die Pflege der Landesgeschichte in den Reichslanden.

J. Fr. Knöpfler.

Hatschek, Julius, Englische Verfassungsgeschichte bis zum Regierungsantritt der Königin Victoria. München, 1913. Oldenbourg. (X, 761 S. Gr. 8.) ℳ 18; geb. ℳ 19, 50.

Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte, hgb. von G. v. Below und F. Meinecke.

Der französischen Verfassungsgeschichte von Holtzmann ist jetzt, im Rahmen des Below-Meinecke'schen Handbuches, die englische Verfassungsgeschichte von Hatschek gefolgt. Durch frühere Arbeiten, vor allem sein englisches Staatsrecht, wie kaum ein anderer zur Sache legitimiert, hat H. uns hier wiederum ein Werk beschert, das von vornherein als standard work angesprochen werden darf. Seit Gneist an die Darstellung englischer Verfassungsgeschichte seine Lebensarbeit setzte, ist mehr als ein Menschenalter vergangen, ohne daß die Resultate der seither besonders lebhaft betriebenen Einzelforschung abschließend zusammengefaßt worden wären. Mit um so größerem Stolze muß es uns erfüllen, daß es auch jetzt wieder ein Deutscher ist, der diese Aufgabe in Angriff genommen und mit der ganzen Fülle von historischem Wissen und methodischer Gründlichkeit gelöst hat, die in aller Welt den Ruhm der deutschen Wissenschaft ausmacht. Da H. über den Regierungsantritt der Königin Viktoria nicht hinausgeht, so genügen ihm die vier großen Abschnitte: der Feudalstaat, der Ständestaat, der Kampf der absoluten und konstitutionellen Monarchie um die Vorherrschaft und das parlamentarische Königtum. Innerhalb jedes einzelnen Abschnitts gibt er zunächst einen Ueberblick über die allgemeine Entwickelung der betreffenden Periode (wobei alle äußere Geschichte als bekannt vorausgesetzt und daher nur insoweit hereingezogen wird, als sie von spezifisch verfassungsrechtlicher Bedeutung ist) und behandelt sodann in ziemlich regelmäßiger Wiederkehr die verschiedenen Faktoren des Verfassungslebens: die Stände, den König, das Parlament, die Zentralverwaltung und den Staatsdienst, die Lokalverwaltung, insbesondere die Städte, die Rechtspflege, die Finanzverwaltung, das Heerwesen und die Kirchenverfassung. Daß der Verf. die Quellen ebenso mühelos beherrscht wie die in neuerer Zeit ja sehr angeschwollene Literatur, versteht sich bei dem Meister des englischen Staatsrechts von selbst, doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß gerade die fortlaufende Heranziehung des urkundlichen, gedruckten und ungedruckten, Materials seiner Darstellung neben der unmittelbaren Beweiskraft auch in ganz besonderem Grade Charakter, Farbe und Leben verleiht. Aufgefallen ist mir, daß die Arbeiten von Redlich, wenn ich nicht irre, überhaupt nur an einer einzigen Stelle und ganz gelegentlich, in den Literaturverzeichnissen zu jedem einzelnen Abschnitt aber überhaupt nicht erwähnt sind. Redlichs „Recht und Technik des englischen Parlamentarismus“ ist als die einzige systematische Geschichte des Geschäftsganges der commons auch in England hochgeschätzt, und wenn seine ebenfalls „sehr wertvolle englische Lokalverwaltung“ zu grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Forschern geführt hat, so mußte sie wohl eben aus diesem Grunde mit besonderem Nachdruck erwähnt werden. Im übrigen ist es natürlich nicht möglich, die neueste Gabe H.s an dieser Stelle so eingehend zu besprechen, wie ihr eigener Wert und die Bedeutung ihres Verfassers das beanspruchen können. Da diese englische Verfassungsgeschichte die erste ist seit Gneists berühmtem Buch, so wird sie an ihm auch zunächst gemessen werden müssen. Und da ergibt sich, wenn wir es nur im großen und groben sehen, zweierlei. Ein-

mal das völlig veränderte Bild, das H. von dem Staat der anglo-normannischen Zeit entwirft, ein Bild, zu dessen entscheidenden Zügen die jüngere Forschung in England selbst wertvolles Material zusammengetragen hat, und zweitens der Gewichtsverlust, den die Bedeutung des self government erlitten hat. Aus der zentralen Stellung, die es bei Gneist einnahm, ist das Problem der Lokalverwaltung von H. auf den bescheidenen Rang zurückgeführt worden, der ihm zukommt. Wir sehen nun, was manchem nützlich zu bemerken sein wird, daß nicht dieser geheimnisvolle Stein der Weisen es war, der Englands Verfassungsgeschichte so früh schon und so hell erglänzend aus der allgemeinen politischen Geschichte Europas heraushebt, sondern daß dieselben Faktoren um dieselben Dinge hier im wesentlichen dieselben Kämpfe ausgefochten haben wie anderswo auch, nur daß diese Kämpfe hier allerdings von ihren Anfängen her mit einem politischen Bewußtsein und einer politischen Technik geführt worden sind, wie sonst vielleicht nur noch im Rom der Republik. Und an der objektiven und vorurteilslosen Art, wie H. uns diese und manche andere Erkenntnis vermittelt, wird zugleich der Fortschritt deutlich, der uns seit Gneist doch auch auf dem Gebiet der politischen Geschichtsschreibung gelungen ist. Markull.

Briefe und Akten zur Geschichte Wallensteins (1630—1634). Hgb. von Hermann Hallwich. 4 Bände. Wien, 1912. Alfr. Hölder in Komm. (LXXIII, 742; XXVI, 799; XXVII, 799; XXIV, 909 S. Gr. 8.)

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Hgb. von der Historischen Kommission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 2. Abteil.: Diplomata et Acta. LXIII.—LXVI. Band.

Hallwich ist am 11. April 1913 gestorben, er hat den Abschluß seiner Lebensarbeit nicht mehr erlebt; denn auch diese vier Bände sind noch nicht das letzte, was er geben wollte. Im Beginn des umfangreichen Vorworts (73 Seiten) erzählt er vom Einfluß von Rankes Wallenstein auf ihn und seine Freunde; was er sich damals vorgesetzt, hat er redlich zu vollführen sich bemüht, niemand hat so umfangreich wie er Beitrag auf Beitrag zur Geschichte des großen Krieges herbeigetragen, in vielen kleinen Aufsätzen, in Biographien der „Allgemeinen Deutschen Biographie“, in Büchern über einzelne Helden jener Zeit und in den großen Veröffentlichungen von Briefen „Wallensteins Ende“, „Fünf Bücher Geschichte Wallensteins“ (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 31, Sp. 982 fg.) und den vorliegenden „Briefen und Akten“. Die 2436 Nummern dieser vier Bände waren bisher ungedruckt, sie sind etwa der zehnte Teil des Materials, das H. für diese Jahre zusammengebracht hat. Sie bilden die Belege der von ihm geplanten Geschichte des zweiten Generalates Wallensteins, und er behält sich im Vorwort die Bearbeitung dieses Materials ausdrücklich vor. Der Tod hat ihn daran gehindert. Glücklicherweise hatte die Akademie der Wissenschaften in Wien die Herausgabe übernommen, so daß diese reiche Sammlung nun benutzbar ist. Aber die inneren Beziehungen der Stücke, die H. zum Abdruck veranlaßten, müssen nun neu erarbeitet werden. Er hat keine Hinweise auf den Zusammenhang mit bereits Gedrucktem, keine Wertung des einzelnen Stückes, etwa in Anmerkungen, gegeben. Vielleicht, daß sein langjähriger Mitarbeiter Dr. Robert Teichl, der das sehr dankenswerte Register beigesteuert hat, in der Lage ist, H. hierbei zu ersetzen. Es wäre dringend zu wünschen. Auf einiges hat H. in der Einleitung beispielsweise hingewiesen. Die Einleitung gibt auch Anzeichen geplanter Ausführungen, die vielleicht schon handschriftlich vorhanden sind. Oft hat ihm das Nacharbeiten bereits durchforschter Archivalien neue Erfolge gebracht, so gibt er neue Stücke aus dem bekannten Mskr. 377 des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, das Irmer und Parnemann (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 29, Sp. 927 d. Bl.) beschäftigt hat. Von bemerkenswerten Einzelstücken sei ein Bericht Holcks über die Schlacht bei Lützen erwähnt, den Kopenhagen beigesteuert hat. Selbstverständlich hat sich H. nicht auf die Person Wallensteins bei der Auswahl der zu druckenden Stücke beschränkt. Vielmehr zieht auch die allgemeine Geschichte Nutzen von seiner Veröffentlichung, und die Geschichte des Krieges wird auf fast allen Schauplätzen gefördert. Die Fülle der Korrespondenten ist außerordentlich, es würde zu weit führen, sie hier etwa aufzuzählen. Der erste Band (742 S.) enthält „Entlassung und Wiederberufung“, der zweite (799 S.) „Von Znaim bis Nürnberg“, der dritte (799 S.) „Von Nürnberg bis Lützen“, der vierte „Von Lützen bis zum Ende“ (810 S. und 99 Seiten Register, dazu ein Faksimile). Die Herausgabe ist außerordentlich sorgfältig behandelt, nur für die Entzifferung der unglaublich hingeschmierten Briefe des Don Balthasar Marradas muß H. die völlige Verantwortung ablehnen. — Er hat den Historikern ein Vermächtnis hinterlassen, das zu neuer Arbeit dringend auffordert.

1) **Mac Kinnon, James, A History of Modern Liberty.** Vol. I—III. London, 1906/8. Longmans, Green & Co. (XXII, 398; XI, 490; XVIII, 501 S. Gr. 8.)

2) Ders., **Eine Geschichte der modernen Freiheit.** Autorisierte Uebersetzung von Hilmar Wilmanns. I. Band: Einleitung. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (XX, 430 S. Gr. 8.) ℳ 12.

Der Verf. zählt das Recht, frei zu sein, gleichsam zu den Naturrechten des Menschen, das jedoch erst in der Geschichte zur Entwicklung gekommen sei, und zwar in der neueren Geschichte. Der Ursprung freiheitlicher Bestrebungen aber liegt bereits im Mittelalter, dem daher der erste Band des Werkes, der die Stelle einer Einleitung versieht, gewidmet ist. Das Mittelalter kennt für die Massen religiöse und intellektuelle, selbst persönliche Freiheit praktisch noch nicht; doch finden wir den Drang nach solcher Freiheit wenigstens in einer beschränkten Anzahl kühner Vorkämpfer, die freilich insgemein nicht durchgedrungen sind. Dagegen durchzieht der Kampf um politische Rechte und die soziale Emanzipation vielgestaltig auch schon die mittelalterliche Geschichte, besonders seit die Kreuzzüge dem Handel und Gewerbe mächtige Antriebe gegeben hatten, unter deren Einfluß die Städte emporwuchsen. Letztere verlangten in Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland, England und Schottland Befreiung vom feudalen Joch und städtische Selbstregierung. Die Darstellung dieses Ringens in den genannten Ländern bildet den Hauptinhalt des Bandes; das Ergebnis liegt vor in der Errichtung der Stadtrepubliken Italiens, der französischen und spanischen Kommunen, der Frei- und Reichsstädte Deutschlands, der municipalities Englands und Schottlands. Nebenher gehen Bestrebungen der unteren Schichten der Bevölkerung um Besserung ihrer Lage: die Handwerker steigen empor, auch der Bauer gewinnt ein erträgliches Dasein. Ferner liegen im Mittelalter auch schon die Ursprünge des Parlaments: der „dritte Stand“ tritt zu Geistlichkeit und Adel und das Muster des modernen Parlaments ist in den meisten Ländern West- und Mitteleuropas wenigstens der Form nach fertig. Auch die politische Theorie macht im Mittelalter, namentlich gefördert durch den Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum, im Sinne der Freiheit Fortschritte. Entscheidendes bringt dann aber erst die neue Zeit (Band II). Renaissance und Reformation bewirken, daß der Drang nach geistiger und

religiöser Freiheit zu einem mächtigen Faktor der weiteren Entwicklung wird. Der Intellekt empört sich gegen das herrschende System des Denkens und der Kultur, das Gewissen gegen die herrschende Kirche und Theologie; das Individuum tritt auf und stürzt sich in den Kampf gegen die Autorität, der Bibel-Protestantismus gegen die hergebrachte Orthodoxie. Auf Bibel und Naturrecht gestützt erheben sich ferner, speziell in Deutschland, die Massen gegen den kirchlichen und wirtschaftlichen Druck, unter dem sie seufzen. Andererseits springt die geistige und religiöse Bewegung auch auf das politische Gebiet über; sie entthront, wie in den Niederlanden und Schottland, Monarchen oder zwingt diesen Freiheit des Bekenntnisses ab. Zeitlich wie auch vor allem gegenständlich enger begrenzt als der erste und zweite Band ist der dritte. Er behandelt den Kampf des englischen und schottischen Volkes gegen seine Stuartschen Herrscher von 1603 bis 1647; die weitere Entwicklung bis 1688 ist dem vierten Bande vorbehalten. In jenem Kampf findet der Impuls zu politischer, religiöser und intellektueller Freiheit, den das 16. Jahrh. erzeugt hatte, einen besonders mächtigen, wennschon nicht seinen alleinigen Ausdruck; es gehen hier die im Reformationszeitalter gesäeten Keime der Freiheit auf und werden zur Quelle der Größe Englands, dessen freiheitliche Institutionen dann mehr oder minder vorbildlich für andere Staaten geworden sind. Die Darstellung gründet sich im dritten Bande wesentlich auf Aktenpublikationen und zeitgenössische Aufzeichnungen; für die beiden ersten Bände liegen überwiegend darstellende Werke zu Grunde. Selbstverständlich erheben die Literaturverzeichnisse, die am Ende eines jeden Kapitels, mit ganz kurzen kritischen Vermerken versehen, beigegeben sind, nicht den Anspruch auf auch nur annähernde Vollständigkeit; dabei findet man aber nicht selten ältere, von der Forschung überholte Werke genannt, während neuere, kritischere Darstellungen vermißt werden. Doch zeigt sich der Verf. mit dem Stande der Wissenschaft im allgemeinen vertraut. Sein Urteil ist selbständig, seine Darstellung lebendig und anschaulich; er versteht es, die entscheidenden Momente und Richtungen herauszuarbeiten und die führenden Persönlichkeiten zu individualisieren; vortrefflich ist z. B. Philipp II, nicht minder sein Gegner Wilhelm von Oranien charakterisiert (II, S. 241 fg., 246 fg., vgl. auch ebendort S. 21 fg. Machiavelli und Th. More u. a. m.). Die Sympathie des Verf. liegt, wie sich versteht, auf der Seite der Verfechter der Freiheit; sie verleitet ihn jedoch nicht, den Tatsachen Gewalt anzutun, noch der Gegenseite Gerechtigkeit zu versagen. Im einzelnen kann ja eine derartige, bis zu einem gewissen Grade mit Notwendigkeit subjektiv gefärbte Darstellung kaum umhin, hier oder dort Widerspruch hervorzurufen; das hindert aber die Anerkennung nicht, daß wir in dem großzügigen Werke Mac Kinnons eine erfreuliche Bereicherung der historischen Literatur zu erblicken haben, deren Fortführung wir mit Interesse entgegensehen. Bereits ist dem Verf. auch die Anerkennung zuteil geworden, sein Werk ins Französische und ins Italienische übersetzt zu sehen; auch eine deutsche Uebersetzung ist im Entstehen, von der uns der erste von Hilmar Wilmanns besorgte Band vorliegt; die Uebertragung ist sorgfältig gemacht und liest sich gut.

Franz, Hugo, Unter der goldenen Kuppel. Heitere Bilder aus dem Reichstag. Mit 6 humoristischen Zeichnungen von Paul Halke. Berlin, 1913. Barsdorf. (208 S. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4, 50.

Es sind allerlei Kleinigkeiten und Aeußerlichkeiten aus dem Alltagsleben der Reichtagsverhandlungen, was da zusammengetragen ist, allerlei Bräuche und scherzhafte Zufälligkeiten, viele Kalauer und originelle Vorkommnisse. In feuilletonistisch unterhaltsamem Stile geschrieben, sind diese Bilder eine leichte, amüsante und anspruchslose Lektüre. Mehr ist aus diesem Gegenstand wohl kaum herauszuholen.

F. Schnabel.

Monatsschriften der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Herausgegeben von Ludwig Keller. Neue Folge der Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. Der ganzen Reihe 22. Bd. Jena, 1913. Eugen Diederichs. (274 S. 8.) ℳ 10.

Da wir eine ganze Reihe von Jahren hindurch die Monatshefte in diesem Blatte eingehend besprochen haben, Zweck und Ziel der sehr beachtenswerten Zeitschrift aber stets dieselben geblieben sind, so wird es gestattet sein, nur diejenigen Abhandlungen hervorzuheben, die für die Tendenz des Unternehmens besondere Bedeutung beanspruchen können. Es sind dies aus Heft I: „L. Keller, Der preußische Staat und die Patrioten im Urteil eines französischen Staatsmannes. Eine Erinnerung an Deutschlands Erhebung vor hundert Jahren" und „Prof. Dr. Rudolf Kayser in Hamburg, Friedrich Nicolai und der Neuidealismus". Keller zieht aus einer Denkschrift des französischen Kommissars des Großherzogtums Berg Graf Beugnot an den Polizeiminister in Paris Savary, Herzog von Rovigo, vom 4. Oktober 1811 den richtigen Schluß, daß die darin genannten Enthusiasten und Freimaurer als Heerführer und Staatsmänner Preußen in jener Zeit wiederaufgerichtet haben. Kayser gibt nach Karl Aners Buch „Der Aufklärer Friedrich Nicolai" eine vollkommene Ehrenrettung dieses vielverkannten Mannes. — In Heft II sind die wichtigsten Arbeiten: „W. Capelle, Die Heimat des Humanitätsideals" und „L. Keller, Die Kultverbände der Humanität im Altertum und ihr symbolisches Gebrauchtum". In ersterer weist der Verf., teilweise anknüpfend an Richard Reitzensteins Kaisergeburtstagsrede „Werden und Wesen der Humanität im Altertum", gehalten an der Universität Straßburg am 26. Januar 1907 (Straßburg, 1907, J. H. E. Heitz), nach, daß das Ideal echter Menschlichkeit, ursprünglich aus Attika stammend, erst durch Panätius von Rhodus geschaffen, von Posidonius von Apamea erweitert und durch Ciceros populäre Darstellung den römischen Rechtsgelehrten, den lateinischen Kirchenvätern, der Renaissance, den großen deutschen Humanisten und unsern deutschen Klassikern übermittelt ist. Wichtig ist dabei die Bemerkung S. 62, Anm. 1, daß die Bezeichnung ὁ πέλας, später ὁ πλησιον nicht rein christlich ist, sondern sich schon im 5. Jahrh. v. Chr. findet. Die andere Abhandlung geht von zwei Mosaikgemälden aus, die als Ueberbleibsel aus den Genossenschaften der platonischen Akademien gelten können. Das eine ist in den Trümmern von Sarsina gefunden, das andere im Sommer 1897 bei Pompeji in der Gegend von Torre Annunziata entdeckt. Der Verf. zeigt, daß die Bildersprache der Katakomben im wesentlichen mit der in diesen Gemälden angewandten übereinstimmt, indem in letzteren das Auge (Horus, Hermes, Isis) und die Burg (das Haus, die Hütte) als Nebenfiguren erscheinen, die drei Säulen und die sieben Archonten dagegen im Mittelpunkte der Tafel stehen, aber auch in den symbolischen Bildern der Katakomben dieselben Lehrzeichen, wenn auch oft in umgekehrter Ordnung, vorkommen. — Heft III enthält zwei bedeutende Abhandlungen: „Glaubensfreiheit. Nach einem Vortrag zu Aachen am 2. Oktober 1911 von Rud. Kayser in Hamburg" und L. Keller: „Gottesbegriff und Menschheitsidee. Ihr Verhältnis und ihre Wechselwirkung. Eine geschichtsphilosophische Betrachtung". In ersterer wird bewiesen, daß die heutige Glaubensfreiheit einerseits auf dem Täufertum nebst seinen Aus- und Nachwirkungen, ander-

seits auf der Aufklärung beruht. Keller zeigt, daß der Begriff des alttestamentlichen Gottes mit dem der orientalischen Staatskulte zusammenfällt, Gott also als oberster Gebieter und Richter in erster Linie die Menschen belohnt oder bestraft, sowie daß seine Vertreter auf Erden, die Hohenpriester, Geistlichen und Fürsten auch in späteren Zeiten ein ähnliches Machtverhältnis zu ihren Untertanen hatten, bis sich die Idee der Glaubens- und Gewissensfreiheit, die in dem Satze „Erkenne dich selbst" wurzelte und durch die kultischen Verbände und Organisationen gewaltig zunahm, immer weiter verbreitete. — Aus Heft IV sind besonders beachtenswert Kellers Abhandlung: „Johannes und die Johannes-Jünger und die Mysterien-Kulte des Gnostizismus im Beginn unserer Zeitrechnung. Erster Teil und Allgemeines" und: „Dr. Kurt Kesseler in Cottbus, Metaphysik und Philosophie. Eine Antithese gegen den einseitigen Logismus". Keller führt auf Grund von Reitzensteins „Poimandres. Studien zur griechisch-ägyptischen und frühchristlichen Literatur", 1904, S. 244 und desselben Werk: „Die hellenistischen Mysterien-Religionen, ihre Grundgedanken und Wirkungen", 1910, S. 29 fg., 94, 119, 121, 139, 145, 171 aus, daß die Geschichte der Akademie und der Stoa und die Entwicklung des Neuplatonismus mit den Mysterienkulten und dem Gnostizismus sehr eng zusammenhängen, und deutet die Verwandtschaft des Hermes-Kultus mit dem Johannes-Kult an; Kesseler kommt im Gegensatz zu Arthur Liebert zu dem Ergebnis, daß die Erkenntnis nicht nur durch den Verstand, wie Liebert will, sondern durch eine Verbindung von Verstandes-, Gefühls- und Willensleben gewonnen wird. — Heft V enthält u. a. zwei wichtige Arbeiten, nämlich den zweiten Teil von Kellers ebengenannter Abhandlung und R. Kaysers Artikel: „Toleranz und Intoleranz im Zeitalter der Reformation". Aus Kellers Arbeit, wie aus Eduard Nordens „Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede" (Leipzig, 1913, B. G. Teubner, VII, 410 S.) erhellt, daß ein enger Zusammenhang der Mysterien-Literatur mit den Johannes-Schriften besteht und bestimmte kultische Stilformen von Babylonien durch das Judentum in die samaritanische Gnosis und von dieser in die christliche Literatur eingedrungen sind. Die Hermes-, die Horus- und die Isis-Symbolik einerseits steht, wie in der Abhandlung weiter gezeigt wird, mit der Oannes-Symbolik anderseits in engster Beziehung, der Heros Jakchos ist mit dem Lichtbringer IAO identisch, der chaldäisch-sabische Gott EA oder AE fällt mit dem OA, OAN, dem Soter der Sabier und ihrer gnostischen Kulte, zusammen. Kayser weist in seinem Artikel auf die Bücher von Karl Völker: „Toleranz und Intoleranz im Zeitalter der Reformation" (Leipzig, 1912) und Ernst Troeltsch: „Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen" (Gesammelte Schriften I, Tübingen, 1912) hin und kommt zu dem Ergebnis, daß die Kirchen der Reformation gleich dem Katholizismus intolerant waren, dagegen die täuferischen Gemeinden, die religiösen Individualisten und Spiritualisten, ebenso wie der Humanismus, durchgängig Toleranz übten. Wichtig ist, daß Kvačala eine neue Schrift des Comenius, nämlich die Continuatio Admonitionis fraternae de temperando charitate zelo cum fideli dehortatione a Pantherina indole a larvis Joh. Comenii ad J. Maresium neuaufgefunden und im tschechischen Archiv (März 1913) abgedruckt, auch das von Slaměník gegründete Comenius-Museum in Prerau einige wertvolle Comeniana neuerworben hat. — Die von Wolfstieg und Fritz herausgegebenen Literaturberichte (40 S.) zeichnen sich auch diesmal wieder durch große Sachlichkeit aus; recht dankenswert sind auch die allen Heften in üblicher Weise beigegebenen Bemerkungen, Streiflichter u. a. — Zuletzt wollen wir noch einmal auf die in diesem Blatte früher veröffentlichten Inhaltsangaben der einzelnen Hefte hinweisen.

Karl Löschhorn.

Das Jahr 1913. Ein Gesamtbild der Kulturentwicklung. Hgb. von D. Sarason. Leipzig, 1913. Teubner. (VII, 549 S. Lex. 8.) Geb. in Lwd. ℳ 15; in Hfrz. ℳ 18.

Mit vorliegendem Werk eröffnet der Herausgeber Dr. Sarason ein überaus beachtenswertes Unternehmen. Es soll in fortlaufenden Jahrbüchern nicht eine Chronik, wohl aber ein Denkmal der Zeit, eine jährlich erneuerte Darstellung des kulturellen Niederschlags alles Geschehenen bieten. Es soll also eine rückschauende Betrachtung, eine rückerinnernde Vertiefung vermitteln. Zweifellos ist diese in unserer raschlebigen Zeit sehr erwünscht, wo der Einzelne für sich kaum dazu kommt, in der vorüberflutenden Fülle der neuen Errungenschaften sich über die Hauptkräfte und -Ziele, die die Gegenwart beherrschen, Klarheit zu schaffen. Die Art, wie das Unternehmen durchgeführt werden soll, ergibt sich aus dem vorliegenden ersten Jahrbuch. Eine Reihe hervorragender Fachmänner haben hier in Einzelbeiträgen die großen Gedanken, Neuansätze, Reformen und nächsten Ziele, die augenblicklich ihre Spezialdisziplin beherrschen, knapp und leicht faßlich skizziert. Die hierbei getroffene Auswahl wird der Sachkenner da und dort modifiziert wünschen, ebenso möchte man die im „Gesamtbild der Kulturentwicklung" berücksichtigten Wissensgebiete stellenweise (z. B. durch einen Abschnitt „Bank- und Kreditwesen", „Statistik" ꝛc.) ergänzt sehen. Doch ist es selbstverständlich, daß beim ersten Wurf des so anerkennenswerten Unternehmens Raum- und Zeitverhältnisse zunächst noch eine Reihe von Wünschen zurückstellen mußten. Jedenfalls haben wir bereits im Hinblick auf den vorliegenden Jahrgang allen Anlaß zu stolzer Freude über das neue Werk deutscher Wissenschaft. Auf einzelne Beiträge näher einzugehen, ist schwer, ohne den Anschein zu erwecken, als seien die dabei nicht genannten Beiträge minderwertig. Eine derartige Zurücksetzung wäre ungerecht und ist von uns in keiner Weise beabsichtigt. Nur um eine nähere Vorstellung von der gediegenen Mitarbeiterschaft zu geben, deren sich das Werk erfreut, sei auf einige Arbeiten ausdrücklich hingewiesen. So behandeln die Politik und die im abgelaufenen Jahr hervorgetretenen wichtigeren politischen Tagesfragen Vertreter aller Parteirichtungen, darunter v. Below, Bernstein, Spahn. Heer und Flotte sind dargestellt von General v. Bernhardi und Vizeadmiral v. Maltzahn. Recht, Verwaltung, Sozialpolitik, Volkswirtschaftslehre haben zu Verfassern von einschlägigen Beiträgen u. a. v. Lilienthal, Preuß, Potthof, Gertrud Bäumer, Ad. Weber, Stresemann, Wygodzinski. Ueber Zeitfragen des Erziehungswesens äußern sich Cauer und Muthesius, über Philosophie: Stern, Goldschmid, Ewald, über Geschichte u. a. Lamprecht, über Religion: Tröltsch, über Kunst: R. Meyer, Strzygowski, Muthesius, Wallaschek, Gregori, über Naturwissenschaften und Technik u. a. Witt, Häcker, Lecher, Sapper, Vierkandt, Mathesius, Schwarzschild. Das öffentliche Gesundheitswesen mit seinen neuesten Errungenschaften und Zielen hat v. Gruber mit bekannter Meisterschaft geschildert. Dem ganzen Werke ist eine starke Verbreitung im In- und Auslande und eine würdige Fortsetzung in den nächsten Jahren von Herzen zu wünschen.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hsgb. von G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 54. Berlin, 1914. Dr. Walther Rothschild.

Inh.: Karl Schwarz, Aragonische Hofordnungen im 13. und 14. Jahrh. Studien zur Geschichte der Hofämter und Zentralbehörden des Kgr. Aragon. (X, 144 S. Gr. 8.) ℳ 4, 40; Subskr.-Pr. ℳ 4.



Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hgb. von Karl Hampe u. Herm. Oncken. Heft 37. Heidelberg, 1913. Winter. (IX, 150 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Inh.: Eugen Müller, Peter von Prezza, ein Publizist der Zeit des Interregnums.

Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Oktavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 11. Darmstadt, 1913. Wittich.

Inh.: Max Müller, Das neue Hessische Landesmuseum in Kassel. — Alfred Bock, Aus drei Generationen. (Mit 2 Abb.) — Karl Hessemer, Georg Büchner (geb. 17. Oktober 1813). (Mit 2 Abb.) — Hans Braun, Schimmelpfennig. Ein Lebens- und Familienbild. — Herm. Bräuning-Oktavio, Aus Fritz Max Hessemers Nachlaß. 2. — Wilhelm Diehl, Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrikel. 5. — Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hgb. v. L. Keller. N. F. 5. Band, 5. Heft. Jena, Diederichs.

Inh.: Ueber Schillers Lied an die Freude. Eine Vorlesung im Zirkel einiger Freunde aus dem Jahre 1793. — Ludwig Keller, Johannes und die Johannes-Jünger und die Mysterien-Kulte des Gnostizismus im Beginn unserer Zeitrechnung. 2) Der Hermeskult, der Johanneskult und die Täufer (Sabier). — R. Kayser, Toleranz und Intoleranz im Zeitalter der Reformation. — Fr. Depken, Die Internationalisierung der menschlichen Kulturarbeit. — J. Reber, Eine neu aufgefundene Schrift des Comenius.

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. 15. Band, Heft 2. Lübeck, Lübcke & Nöhring.

Inh.: Friedrich Bruns, Die St.-Jürgen-Gruppe des Lübecker Museums und ihr Meister. — Rud. Toberg, Die Lübecker Kämmerei. (Schl.) — E. Wilmanns, Die Entstehung der hansischen Desiderien.

Länder- und Völkerkunde.

1) **Tafrali, O., Topographie de Thessalonique.** Préface de Ch. Diehl. Paris, 1913. Geuthner. (XII, 220 S. Gr. 8. mit 14 Fig., 32 Taf. und 2 Plänen.) Fr. 20.

2) **Ders., Thessalonique au quatorzième siècle.** Préface de Ch. Diehl. Ebd., 1913. (XXVI, 312 S. Gr. 8. mit 3 Fig.) Fr. 15.

Die vorliegenden beiden Bände sind der Topographie und der Geschichte Thessalonikes gewidmet und bringen uns in der Kenntnis dieser dank der Lage zweiten Hauptstadt des byzantinischen Reiches erheblich vorwärts. Das erste Buch gibt eine nicht an zeitliche Grenzen gebundene Entwicklungsgeschichte des Stadtbildes, obwohl der Verf. (früher Sekretär des Altertumsmuseums zu Bukarest und am orientalischen Seminar zu Paris tätig) ersichtlich weit mehr im byzantinischen Mittelalter zu Hause ist. Trotzdem ist auch für die alte Zeit manches getan. Benutzung unedierter Urkunden und Untersuchung an Ort und Stelle, Kenntnis der Fachliteratur und gewissenhafte Arbeit haben ein wertvolles Werk entstehen lassen, das jeder, der auf diesem Gebiete arbeiten will, benutzen muß und das, soweit ich Stichproben machen konnte, auch zuverlässig ist. Eine Reihe interessanter Abbildungen, freilich nicht immer einwandfrei (Taf. XXIII), sind beigegeben, ebenso zwei Pläne, die aber fast nur dem Mittelalter zu gute kommen.

Der zweite Band gibt die Geschichte der Stadt im 14. Jahrh., die zugleich ein Abbild der Geschichte der Balkanhalbinsel ist. Sehr zu loben ist das klare Herausarbeiten der sozialen und religiösen Momente, die in der Stadtgeschichte zu Tage treten. In der Tat ist eine Bewegung, wie die der Zeloten 1342—45, hier im Ostreich nicht häufig zu beobachten. Zunächst Gegner des Johann Catacuzen, kam es 1345 zur Niedermetzlung der *ἄριστοι*, da die wirtschaftliche Lage der *πτωχοί* trostlos war. Die Darstellung dieser Bewegung und ihrer inneren wie äußeren Ursachen erscheint mir ganz vortrefflich gelungen zu sein, nicht minder aber die religiöse der Hesychasten. Interessant sind auch die Erhebungen über die Zusammensetzung der Bevölkerung, zu der die Griechen das Hauptkontingent stellten, dazu treten, in absteigender Folge genannt, die Slawen, Juden und Armenier. Sodann gibt der Verf. eine Uebersicht über die Verwaltung der Stadt in der byzantinischen Zeit, die Garnison, die Finanzen, die Justiz und die Stadtbehörden, die Diözesen usw., endlich eine Darstellung der allgemeinen und speziellen Geschichte des Reiches und der Stadt. Ein Register macht die Benutzung angenehm. Vorausgeschickt sind beiden Werken Uebersichten über die benutzten alten und neuen Quellen, die in ihrer Vollständigkeit eine nützliche Zusammenstellung des Gesamtmaterials darstellen. Unter dem recht zahlreichen Neumaterial seien genannt: ein Enkomion *Νεοφύτου πρεσβυτέρου . . . εἰς τὸν ἅγιον καὶ ἔνδοξον μεγαλομάρτυρα τοῦ Χριστοῦ Δημήτριον*; 31 *ὁμιλίαι* des Erzbischofs Isidor von Thessalonich, von denen drei datiert sind; Briefe thessalonischer Nobiles; ein Schreiben des Michael Paleologus (*συμβουλευτικὸς πρὸς τοὺς Θεσσαλονικεῖς, ἡνίκα πολιορκοῦντο*) und eine ganze Reihe weiterer Privatschreiben meist kirchlicher Herkunft. Beide Werke sind eindringlichst zu empfehlen. Hans Philipp.

Junod, Henri A., Sidschi. Kultur, Christentum und das Problem der schwarzen Rasse. Deutsch von Geo. Butler. Bevorwortet von Prof. Dr. L. v. Orelli. Mit 1 Landschaftsbild und 1 Faksim. Leipzig, 1911. Hinrichs. (IV, 276 S. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 5.

Das Buch, das hier in deutscher Uebersetzung erscheint, trägt im französischen Original den Untertitel »Etudes de moeurs sud-africaines«. Der Verf. gehört einer französisch-schweizerischen Missionsgesellschaft an und erweist sich als ein genauer Kenner der religiösen Gebräuche der in Transvaal und den anliegenden Gebieten seßhaften Kaffernstämme. Im ersten Teil des vorliegenden Buches fesselt die lebenswahre, auf persönlichen Mitteilungen beruhende Schilderung der in jenen Stämmen üblichen Beschneidungsriten mit Feierlichkeiten, wie sie umgeben sind mit dem Nimbus des Schreckhaften und Geheimnisvollen. Der Verf. weiß das alles in lebhaften Farben zu schildern, indem er den jungen Schwarzen, Sidschi, durch diese Schule hindurchgehen läßt. Es liegt hier wohl der wertvollste Teil der Veröffentlichung vor, und Prof. von Orelli, der dem Buch für die Uebersetzung in deutscher Sprache eine Vorrede gegeben hat, bemerkt in derselben, daß wir ein ebenso authentisches und anschauliches Gemälde von den weitläufigen und seltsamen Gebräuchen der Beschneidungsfeier in der gesamten religionswissenschaftlichen Literatur nicht kennen. Nach der Schule der Beschneidung folgt die Schule der Station, die Berührung mit dem Christentum, und die Schule der Zivilisation, die den jungen Schwarzen mit den Weißen in Berührung bringt, ihn hier gute und schlechte Erfahrungen machen läßt, und ihn endlich als Arbeiter zu den Minen nach Johannesburg führt. Er kehrt dann zurück zu seinen Volksgenossen in seine Berge, um ihnen zu helfen. Hier bricht das Buch ab, nicht ohne dem Leser einen starken Eindruck von den durch das Zusammentreffen der schwarzen und der weißen Rasse, der Unkultur und Zivilisation gegebenen Problemen zu hinterlassen. L. Viëtor.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 2. Jahrg., Nr. 4. Weimar, Al. Duncker.

Inh.: Banse, Bruchstücke von einer orientalischen Reise. (Mit 3 Abb.) — Brieger, Die deutsche Stadt. — Mielert, Sardische Touristenziele. (Mit 7 Abb.) — Oestreich, Kiruna und Jukasjärvi. Ein Ausflug zum Kirchplatz der Lappen. (Mit 2 Abb.) — Mitzschke, Ist Amerika im Altertum von Griechen entdeckt worden?

Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, hgb. von Fr. G. Hahn. 20. Band, 6. Heft. Stuttgart, 1913. Engelhorns Nachf.

Inh.: W. Peßler, Hausgeographie der Wilster Marsch. Eine ethno-geographische Untersuchung. (Mit 1 Karte, 4 Taf. und 1 Textabb.) (19 S. 8.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Fischer, Otto, **Medizinische Physik.** Leipzig, 1913. Hirzel. (XX, 1120 S. Gr. 8. mit 334 Abb.) ℳ 36.

In seinem klassischen Buch „Die medizinische Physik", dessen letzte Auflage 1885 erschienen ist, hatte Adolf Fick es sich zur Aufgabe gemacht, „diejenigen Lehren der Physik, welche außer dem Kreise des Elementarunterrichts liegen und die dennoch dem Mediziner unentbehrlich sind, in einer Form darzustellen, in der sie auch dem nicht mathematisch geschulten Verstande faßlich sind". Seit jener Zeit hat das hierfür in Betracht kommende Material an Tatsachen und Theorien eine ganz gewaltige Vermehrung und Veränderung erfahren, so daß es ausgeschlossen ist, dasselbe in dem Umfange des Fick'schen Buches so ausführlich zu bearbeiten, daß eine wirklich verständliche Erklärung sowie elementar-mathematische Ableitung der betreffenden Gesetzmäßigkeiten vorliegt. So hat sich denn Ref. in seiner 1908 erschienenen „Medizinischen Physik" mehr auf eine kurze Besprechung der wichtigsten medizinischen Anwendungen der Physik und kurze Andeutungen über ihre Ableitung beschränken müssen, ... um in dieser Hinsicht von französischen und auch einem neuestens in deutscher Sprache erschienenen vortrefflichen Werkchen nicht zu reden, welche in einem Bande vereinigt die allgemeinen Lehren der Physik und ihre medizinischen Anwendungen behandeln. Zu einer im Fick'schen Sinne genügend ausführlichen Behandlung war wohl niemand in Deutschland und im Auslande berufener als Otto Fischer; wie wohl ihm die Lösung der Aufgabe gelungen, zeigt das vorliegende Buch. Die Gefahr, ein gar zu umfangreiches, mehrbändiges, schwer verkäufliches Werk zu schaffen, hat er vor allem dadurch umgangen, daß er eine zweckmäßige Auswahl getroffen hat. Er hat die Wärmelehre, deren medizinische Anwendungen immerhin beschränkt sind, sowie die Elektrizitätslehre, für deren medizinische Anwendungen in der Tat schon eine durchaus genügende Spezialliteratur vorhanden ist und die Theorie genügend berücksichtigt, vollständig weggelassen und sich auf zwei große Abschnitte: Mechanik und Optik, sowie einen dazwischenliegenden kleineren: Wellenlehre und Akustik beschränkt, innerhalb derselben auch eine gewisse, durch die Bedeutung und den Umfang der betreffenden physiologischen beziehentlich medizinischen Anwendungen bedingte Auswahl getroffen. Was er aber bearbeitet hat, bearbeitete er durchaus ausführlich unter elementar-mathematischer Ableitung aller Gesetze und in Betracht kommenden Fälle. Von höherer Mathematik wurde nur der Differentialquotient und seine mechanische Bedeutung berücksichtigt. So hat er vor allem zwei Dinge geschaffen, für die ihm nach des Ref. Ansicht die gegenwärtige und und alle zukünftigen Generationen von Aerzten, wie auch diejenigen Vertreter der organischen Naturwissenschaften, die auf das Rüstzeug der höheren Mathematik verzichten müssen, zu allergrößtem Danke verpflichtet sein werden: die elementare Darstellung der Kinematik und Muskelmechanik des menschlichen Körpers, des Gebietes, das Otto Fischer geradezu selbst geschaffen hat, ... und die ausführlich-elementare Darstellung der physikalischen Optik. Seiner Darstellung, z. B. um nur Stichproben zu nennen, des Listingschen Gesetzes, sowie der Abbeschen Theorie der Abbildung nicht selbstleuchtender Objekte zu folgen, ist nicht nur wissenschaftlicher Gewinn, sondern auch ästhetischer Genuß. Nicht zum wenigsten trägt dazu auch das vortreffliche Abbildungsmaterial bei, das fast ausnahmslos der Verf. selbst gezeichnet hat, mit Rücksicht auf Erfüllung des speziellen Zweckes und mit vollkommenem Gelingen. Also nochmals Dank ihm wie auch dem hochverdienten Hirzelschen Verlage für dieses glänzende Geschenk an jeden, auch nur die ersten Elemente der Schulphysik und -mathematik besitzenden Mediziner, der lernen will!

H. Boruttau.

Scheid, Karl, **Methodik des chemischen Unterrichts.** Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (XV, 448 S. Gr. 8.) ℳ 10; geb. ℳ 12.

Handbuch des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts, hgb. von J. Norrenberg. IV. Band.

Immer stärker und häufiger läßt sich der Ruf nach Selbsttätigkeit der Schüler hören. Vor allem sind es begreiflicher Weise die naturwissenschaftlichen Fächer, die in der Form der „Schülerübungen" die Schüler vom „Buchwissen" zum „Erfahrungswissen" bringen möchten. Täglich mehren sich nun die Vorschläge zu solcher Betätigung und die Berichte über schon ausgeführte Uebungsreihen in der genannten Richtung. Fast nötiger als Biologie und Physik scheint die Chemie solche Selbstbetätigung zu brauchen, und bei ihr gerade sind auch die Vorbedingungen zu ihrer Einrichtung leicht zu schaffen. Anfänglich wurden freiwillige Uebungskurse für den Teil der Klasse, der sich gerade für die Sache interessierte, vorgeschlagen. Heute ist unter den Fachleuten wohl kein Zweifel mehr, daß die ganze Klasse in gleicher Weise dazu herangezogen werden muß. Es ist nun ein hervorragendes Verdienst des vorliegenden Werkes, scharf und deutlich die Grenzen gezeigt zu haben, bis zu denen eine Ausführung von Versuchen durch Schüler möglich ist, und wo der „Demonstrationsversuch" des Lehrers einzusetzen hat. Aber weiter: Nicht für sich allein soll der chemische Unterricht dastehen, sondern mit den übrigen naturwissenschaftlichen Fächern enge Fühlung nehmen, so enge, daß der Verf. sogar vorschlägt, nicht bestimmte Stundengruppen der Chemie, der Mineralogie, der Geologie, der Biologie zuzuweisen, sondern einen Stundenblock von sechs Stunden, vielleicht unter dem Namen „Naturlehre", zu schaffen, der einer Lehrkraft zuzuteilen wäre, die dann alle Anschlüsse an die Nachbargebiete auszunutzen hätte und damit viel Zeit ersparen würde. Daß auch die Physik (wenigstens im mittleren Kursus) in diesen Block hineingezogen wird, begründet der Verf. damit, daß (nach A. Maurer in „Natur und Schule") „die jetzt übliche Verbindung der Mathematik mit der Physik dieser nicht zum Segen geworden ist. Das deduktive Denken des Mathematikers hat dem induktiven Denken des Physikers geschadet". Bei allen diesen Vorschlägen sind diejenigen der „Unterrichtskommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte" fleißig benützt und berücksichtigt und ihnen die jetzt gültigen Lehrpläne der verschiedenen deutschen Staaten gegenüber gestellt worden. Feinsinnig und praktisch wird auch die äußere Form des Unterrichts klar gelegt; wer noch nie Schüler hat praktisch chemisch arbeiten lassen, findet hier vorzügliche Anleitung und ausgezeichnete Winke, mit Hülfe derer er je nach den räumlichen und pekuniären Mitteln seiner Schule das Praktikum einrichten kann. Besonders angenehm wird es auch überall berühren, daß nicht etwa mehr Zeit, ein Zuwachs an Stunden, gefordert wird, sondern der Verf. sogar erklärt, er wolle grundsätzlich keine Mehrbelastung auch nur eines Schülers und komme mit den zwei planmäßigen Wochenstunden leidlich gut aus. Hier mag eingefügt werden, daß der Verf. sehr richtig verlangt, daß der Lehrer der Chemie

***

die nötige Zeit für seine Vorbereitungen bekommt. „Eine solche Vorbereitung fordert aber Zeit, viel Zeit! Ein gedeihlicher Unterricht (das kann nicht oft genug den Behörden vorgetragen werden) ist nur dann möglich, wenn dem Lehrer auch die außerhalb des Klassenzimmers ausgeführte dienstliche Arbeit wirklich als Unterrichtszeit gewertet wird.“ Und weiter „Wir sind ja leider noch nicht so weit, daß der Staat dem Lehrer aller sechs Jahre einen Zwangsurlaub von zwölf Monaten gibt, um sich in seine Wissenschaften wieder einzuarbeiten“. Auch was über die Vorbildung der Chemielehrer gesagt wird, ist sehr beherzigenswert, wenn auch wohl nicht in allen Stücken ausführbar. Nach einer Besprechung der methodischen Anordnung des Lehrstoffes, bei der der Verf. seinen eigenen Lehrgang denen von Arendt und anderen gegenüberstellt, und einer Behandlung der methodischen und äußeren Hilfsmittel des Unterrichts bringt der Verf. Vorschläge für die Darbietungsweise auf der Ober- und Unterstufe. Während die Unterstufe im Anschluß an bekannte Dinge: Kalkstein, Luft, Schwefel, Wasser, Kochsalz usw. den Schüler einführt in die verschiedenen chemischen Vorgänge (Oxydation, Reduktion usw.) und Arbeiten (Filtrieren, Destillieren, Arbeiten mit dem Lötrohr), wobei von Anfang an auf quantitative Ergebnisse Wert gelegt und die regelmäßige Schularbeit unterbrochen wird durch Demonstrationsversuche des Lehrers, wenn Schwierigkeit oder Kostspieligkeit oder Gefährlichkeit dazu nötigen, geht die Oberstufe systematisch vor, so daß die natürlichen Elementengruppen zusammen behandelt werden. An geeigneten Stellen werden dann schwierige Begriffe dem Verständnis des Schülers näher geführt, wie Dampfdichte, Jonenbegriff, Strukturformel, Lösungsdruck. In beiden Kursen wird auch der Technik ein entsprechender Raum gegeben. Zum Schluß bietet das Werk auch noch einen kurzen Lehrgang der organischen Chemie, für deren Behandlung der Verf. als Leitsatz aufstellt, daß ihr Lehrziel nicht die genauere Kenntnis der gesamten organischen Chemie sein kann, sondern daß sie einzelne, namentlich biologisch wichtige Gruppen von Körpern behandelt und daneben noch die Erläuterung für zahllose Vorgänge des täglichen Lebens geben soll. Für recht wünschenswert wird die Vorführung dieses Zweiges der Chemie erklärt, da nur „durch dieses Wissensgebiet die Vorbedingung für einen wirklich höheren biologischen Unterricht“ zu schaffen ist. Seit vielen Jahren ist kein so erschöpfendes, die Bestrebungen der Schulchemiker darstellendes Buch erschienen wie dieses, und jeder Lehrer der Chemie an irgend einer höheren Schule wird sich mit ihm auseinandersetzen müssen. Hffm.

Marcuse, Adolf, **Himmelskunde.** Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (135 S. 8. mit 24 Abbild.) Geb. ℳ 1, 25.

Wissenschaft und Bildung. Hgb. von P. Herre. 106. Bdch.

Aus allgemein verständlichen Vorträgen entstand dieses Buch, das weitere Kreise mit den Ergebnissen der Sternkunde bekannt machen will. Sein Inhalt ist kurz folgender: Kapitel 1. Geschichte der Sternkunde von den einfachsten Anschauungen über den Himmel bei tief stehenden Völkern bis zur Kenntnis der Gesetze der Bewegung im Sonnenall, insbesondere die Himmelskunde bei den Griechen, Arabern und Westeuropäern. Kapitel 2. Uebersicht über das Weltall. Einfache Orientierung durch Sternbilder, dann vermittels Himmelskugeln und Sternkarten und -verzeichnissen. Betrachtung über die Milchstraße, die Sternhaufen und Nebelflecke nebst veränderlichen und neuen Sternen. Die Sonne mit ihren Begleitern (Planeten, Kometen u. a.). Kapitel 3. Geschichtliche Darstellung der Anschauungen über die Bewegungsverhältnisse im Sonnenall. Die folgenden Kapitel enthalten Einzelbeschreibungen der Körper im Sonnenall. Kapitel 4. Sonne. Physik der Sonne. Kapitel 5. Merkur und Venus. Achsenberechnung. Oberfläche. Kapitel 6. Erde. Geologischer Zustand. Lufthülle. Gestalt. Messung der Oberfläche. Mit der Erdbewegung zum Teil zusammenhängende Beobachtungen wie Präcession, Ebbe und Flut, Aberration u. a. Kapitel 7. Mond. Wirkung auf die Erde. Lufthülle. Geschichtliche Darstellung der Erforschung der Oberfläche. Bewegung um die Erde. Finsternisse. Libration. Kapitel 8. Mars, Oberfläche, Polflecke, Kanäle. Kapitel 9. Jupiter. Oberfläche, roter Fleck. Monde. Kapitel 10. Saturn, Uranus, Neptun. Kapitel 11. Die kleinen Planeten. Anzahl. Kapitel 12. Kometen. Anzahl. Aussehen. Beschaffenheit. Kapitel 13. Meteore, Sternschnuppen, Tierkreislicht. Deutung dieser Erscheinungen. Wie schon diese kurze Uebersicht zeigt, sind die Ergebnisse der neueren Untersuchungen über die Verteilung und Beschaffenheit der Fixsterne nur gestreift worden. Die neueren Forschungen über andere astronomische Fragen sind meist berücksichtigt. Dem Werke sind verschiedene Abbildungen beigegeben, deren Wiedergabe aber oft so schlecht ist, daß sie selbst dem Fachmann nichts zu sagen vermögen. E. Z—r.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 2. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Verhoeff, Die Ordnungen der **Proterandria** und zur Kenntnis der Cambaliden. (Mit 3 Fig.) — Kopeć, Nochmals über die Unabhängigkeit der Ausbildung sekundärer Geschlechtscharaktere von den Gonaden bei Lepidopteren (Fühlerregenerationsversuche mit Kastration und Keimdrüsentranplantation kombiniert). — Joseph, Zur Frage der Längsteilung beim Süßwasserpolypen. (Mit 3 Fig.) — **Ellis, Gregarines from some Michigan Orthoptera.** (Mit 8 Fig.) — Kükenthal, Sowerbys Wal an der deutschen Ostseeküste. — Zograff, Zum Bau von **Limnetis brachyurus Müll.** (Mit 3 Fig.) — **Roszkowski, A propos des limnées de la faune profonde du lac Léman.** — Pesta, Notizen über die Fauna der Adria bei Rovigno. **Paguridea** (Einsiedlerkrebse).

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 6. Bd., Heft 12. Leipzig, Teubner.

Inh.: Paul Vogler, Aus der Praxis des naturkundl. Unterrichts. — G. Kerschensteiner, Der Erziehungswert der Naturwissenschaften und ihre Stellung in der Schulorganisation. (Mit 1 Abb.) — W. Hirsch, Ausbildung der Kandidaten des höheren Lehramts für Naturwissenschaften. (Biologie). — Max Hilzheimer, Stammesgeschichte der Wirbeltiere. (Mit 1 Abb.) — Otto Ohmann, Die gefahrlose Sauerstoffdarstellung aus Kaliumpermanganat. (Mit 1 Abb.) — O. Frey, Schule und Bugra. — Ders., Anregungen zu einem Arbeitsplan für die Verwendung der Schülerkamera in den naturwissenschaftl. Uebungen. — L. Hoffmann, Neuere Fortschritte der mikroskopischen Technik. — R. Rein, Einfache Art der mikroskopischen Strecken- und Flächenmessung. (Mit 3 Abb.)

Proceedings of the United States National Museum. Vol. 44. Washington, 1913. Government Printing Office. (XII, 666 S. Gr. 8. mit Textabb. u. 82 Taf.)

Cont.: Charles P. Alexander, A revision of the South American dipterous insects of the family Ptychopteridæ. A synopsis of part of the neotropical crane-flies of the subfamily Limnobinæ. — H. B. Bigelow, Medusæ and Siphonophoræ collected by the U. S. fisheries steamer »Albatross« in the northwestern Pacific, 1906. — L. Bruner, Results of the Yale Peruvian expedition of 1911. Orthoptera (Acridiidæ-short-horned locusts). — A. N. Caudell, Results of the Yale Peruvian expedition of 1911. Orthoptera (exclusive of Acridiidæ). Notes on nearctic orthopterous insects. I. Nonsaltatorial forms. — T. D. A. Cockerell, Some fossil insects from Florissant, Colorado. — J. A. Cushman, New Textularidæ and other arenaceous foraminifera from the Philippine Islands and contiguous waters. — H. G. Dyar, Descriptions of new lepidoptera chiefly from Mexico. Descriptions of new species of Saturnian moths in the collection of the United States National Museum. — J. H. Gerould, The sipunculids of the eastern coast of North America. — J. W. Gidley, A recently mounted zeuglodon skeleton in the United States National Museum. — Ch. H. Gilbert, Descriptions of two new fishes of the

genus Triglops from the Atlantic coast of North America. — O. P. Hay, Notes on some fossil horses, with descriptions of four new species. — N. Hollister, A synopsis of the American minks. — D. St. Jordan, Description of Anguilla manabei, a new eel from Japan. — J. R. Malloch, Descriptions of a new species of American flies of the family Borboridæ. Notes on some American diptera of the genus Fannia, with descriptions of new species. Two new species of diptera in the United States National Museum collection. — J. Pl. McMurrich, Description of a new species of actinian of the genus Edwardsiella from southern California. — G. P. Merrill, A newly found meteorite from near Cullison, Pratt County, Kansas. — L. Radcliffe, Descriptions of seven new genera and thirty-one new species of fishes of the families Brotulidæ and Carapidæ from the Philippine Islands and the Dutch East Indies. — M. J. Rathbun, Descriptions of new species of crabs of the family Ocypodidæ. — Harriet Richardson, Terrestrial isopods collected in Costa Rica by Mr. Picado, with the description of a new genus and species. — S. A. Rohwer, Results of the Yale Peruvian expedition of 1911. Hymenoptera, superfamilies Vespoidea and Sphecoidea. — J. O. Snyder, Notes on Ranzania makua Jenkins and other species of fishes of rare occurrence on the California coast. — H. L. Viereck, Descriptions of six new genera and twelve new species of Ichneumon-flies. Descriptions of ten new genera and twenty-three new species of Ichneumon-flies. Results of the Yale Peruvian expedition of 1911. Hymenoptera-Ichneumonoidea. — Ch. Br. Wilson, Crustacean parasites of West Indian fishes and land crabs, with descriptions of new genera and species.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Strachan-Davidson, James Leigh, **Problems of the Roman criminal law.** In two volumes. Oxford, 1912. Clarendon Press. (XXI, 245 und 287 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 20.

Die eingehende Beschäftigung mit Mommsens römischem Strafrecht, über das der Verf. im Jahre 1902 eine Kritik veröffentlicht hat, zeigte ihm eine Reihe von ungelösten Fragen oder doch von Schwierigkeiten und Zweifeln, die trotz Mommsen geblieben sind, und eben hier sucht er nachzuhelfen. Er will also nicht ein Parallelwerk, sondern nur eine Ergänzung zu Mommsen liefern. Er behandelt ebenfalls das ganze Gebiet des Strafrechts, das materielle und das Strafprozeßrecht, beide von den ältesten Zeiten bis herab auf Justinian, und auch die legis actio sacramento und der Formularprozeß werden wegen des engen Zusammenhanges mit dem Hauptgegenstande hineingezogen. Es muß anerkannt werden, daß der Verf. die Untersuchung gründlich und bis in das Einzelne hinein unter Benutzung aller Quellen führt, und bei der ruhigen und unbefangenen Art seines Vorgehens wird er für viele seiner Ergebnisse Beifall finden. Nicht selten gewinnt er einen eigenen Standpunkt dadurch, daß er widersprechende Nachrichten der Alten oder verschiedene Ansichten der Neueren zu vereinigen sucht: ein erfahrungsmäßig nicht immer erfolgreiches Verfahren. So wird berichtet, daß die alte sacratio ein Urteil des Magistrats, das dieser also zu vollstrecken hat, voraussetzt, und daß doch andererseits jeder den homo sacer töten darf. Der Verf. hebt den Widerspruch durch die Zusammenfassung, daß den gegenwärtigen Verbrecher der Magistrat, den entwichenen jeder der will tötet. Aber deutet nicht das Cereri sacrum esse auf Plebejerrecht hin, und muß man nicht auch das Alter der Sacertätsvorschriften zu ermitteln suchen? Hoffentlich behält der Verf. das römische Strafrecht im Auge.

Koehne, Carl, **Das Recht der Kurtaxe.** Breslau, 1912. M. & H. Marcus. (X, 124 S. 8.) ℳ 4, 40.

Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht mit Einschluss des Kolonialrechts und des Völkerrechts, hgb. von S. Brie und M. Fleischmann. 29. Heft.

Die grundlegenden und bahnbrechenden Ausführungen Josef Kohlers über „Die Kurtaxe" (1902) ergänzend und berichtigend, bietet uns der Verfasser in seiner gründlichen und übersichtlichen Untersuchung eine für Theorie und Praxis beachtenswerte Einführung in die rechtlichen und auch wirtschaftlichen Probleme des interessanten und wichtigen Themas. Der erste Teil der Schrift beginnt mit einer Skizze der Entwicklung der Kurtaxe vor und seit ihrer gesetzlichen Regelung und knüpft daran eine finanzwissenschaftliche Betrachtung über den Wert der bisher nach dieser Richtung kaum behandelten Abgabe. Der zweite Teil enthält die rechtsdogmatische Darstellung nach dem preußischen Recht, der dritte Teil untersucht das Verhältnis des preußischen Rechtes zum Reichsrecht. Der Verfasser unterscheidet zwei Arten der Kurtaxe: Kurtaxen als privatrechtliche Leistungen (Privatrechts- oder Entgeltskurtaxen) und als besonders geartete Gemeindeabgaben (Zwangskurtaxen oder Kurtaxen im eigentlichen Sinne). In finanzwissenschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht hält er die Kurtaxe für gerechtfertigt, ohne jedoch ihre übermäßige Wertschätzung als begründet anerkennen zu können. G.

Wendel, Heinz Emil, **Kindesrecht und Kinderschutz.** Berlin, 1913. Göschen. (112 S. 16.) Geb. ℳ 0, 90.

Sammlung Göschen. 693. Bdch.

Dieser übersichtliche Leitfaden verdient die weiteste Verbreitung in den Kreisen derjenigen Personen, die sich für die Jugendpflege interessieren oder an derselben teilnehmen. Viel zu wenig sind gerade diesen die gesetzlichen Grundlagen und die Grenzen des öffentlichen Eingriffsrechts bekannt, innerhalb deren sich alle Maßnahmen halten müssen. Der Verfasser behandelt zunächst die Vorschriften des bürgerlichen, dann diejenigen des Gewerberechts und schließlich das Strafrecht. Coermann.

Oppenheim, L., **The Panama Canal Conflict** between Great Britain and the United States of America. A study. Cambridge, 1913. University Press. (57 S. 8.) Geb. Sh. 2, 6.

Der bekannte Mitherausgeber der Kohler'schen Zeitschrift für Völkerrecht nimmt hier in bemerkenswerter Weise Stellung gegen das Panamakanalgesetz der Vereinigten Staaten vom 24. August 1912. In der Küstenfrachtfahrt der Union dürfen nach deren Gesetzgebung nur Schiffe der Union verwendet werden. Das Kanalgesetz ermächtigt nun den Präsidenten, die Gebühren, welche durch die Vereinigten Staaten für die Benutzung des Kanals erhoben werden, zu bestimmen und von Zeit zu Zeit abzuändern; doch sollen von den Schiffen der Vereinigten Staaten, die Küstenschiffahrt treiben, keine Gebühren erhoben werden. Gegen letztere Bestimmung und gegen die weitere Vorschrift des Gesetzes, daß Schiffe von Eisenbahngesellschaften von der Durchfahrt durch den Panamakanal ausgeschlossen sein sollen, hat die britische Regierung Ende 1912 durch ihren Botschafter in Washington Einspruch erhoben, weil darin eine Verletzung des Hay-Pauncefote-Vertrags vom 18. November 1901 enthalten sei; denn nach diesem Vertrage müßten die Kanalgebühren für englische und für nordamerikanische Schiffe völlig gleich bemessen werden (»on terms of entire equality«). Oppenheim empfiehlt, den Konflikt dem Haager Schiedshof zu unterbreiten. Ich glaube kaum, daß die Vereinigten Staaten geneigt sind, zu einer solchen schiedsgerichtlichen Erledigung die Hand zu bieten. Denn sie dürften den Prozeß vor jedem Schiedsgericht verlieren. Oppenheims gut orientierendes Büchlein ist bereits in zweiter Auflage erschienen, nachdem die Amerikaner fast die ganze erste Auflage aufgekauft haben. Die Literatur über den interessanten völkerrechtlichen Streitfall, dessen Bedeutung für unsere deutsche politische und wirtschaftliche Entwicklung nicht gering zu ver-

anschlagen ist, schwillt immer mehr an. Aus der Reihe der neuerdings in deutscher Sprache veröffentlichten Arbeiten seien hier genannt die sehr sorgfältige Untersuchung von Prof. Dr. Wilhelm Kaufmann (Berlin) in Kohlers Zeitschrift für Völkerrecht, Band VI, S. 407 fg., sowie die Abhandlung des Amerikaners George C. Butte im ersten Bande (S. 403 fg.) des von Th. Niemeyer und K. Strupp herausgegebenen Jahrbuchs des Völkerrechts. Heinrich Pohl.

Festgabe zum 60. Geburtstage des Herrn Geheimen Justizrats Professor Dr. **Riesser.** Berlin, 1913. Guttentag. (VI, 464 S. Gr. 8. mit Bildnis.) ℳ 12.

Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat seinem Begründer und Vorsitzenden Dr. Rießer anläßlich seines 60. Geburtstags eine vortreffliche Festgabe dargebracht. Die 17 Beiträge, die dazu hervorragende Männer der Forschung und Praxis lieferten, deuten zugleich auf die Verdienste hin, die der Jubilar selbst sich um die Verbindung von Praxis und Wissenschaft, um die Befruchtung von Rechts- und Wirtschaftslehre im Lauf seines vielseitigen, tatenreichen Lebens erworben hat. Im einzelnen behandeln die Beiträge folgende Themen: Prospekthaftung (Heinrich Dove), Volkseinkommen in Preußen (Karl Helfferich), Haager Beschlüsse über das einheitliche Scheckrecht (Franz Klein), Eine neue Trustentscheidung (Franz Kohler), Geld und Preise (Wilh. Lexis), Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche (Franz v. Liszt), Wesen des Kredits (Walter Lotz), Fragen des internationalen Scheckrechts (Felix Meyer), Die einheitliche Wechselordnung vom Standpunkt des englischen Rechts (Ernst Schuster), Kritische Erörterungen aus dem Handelsrecht (Herm. Veit Simon), Strafrechtlicher Schutz der Wertpapiere (Ernst Springer), Gerichtsbuch der Stadt Cassel aus 1505 und 1506 (Adolf Stölzel), Reform des Italienischen Aktienrechts (Cesare Vivante), Richter und Recht (Georg Wildhagen), Das Wort Scheck (Georg Cohn), Recht der amtlich nicht notierten Werte (Otto Bernstein), Interessenvertretung und Interessenvertreter (Carl Mollwo).

Bericht über die Gemeinde-Verwaltung der Stadt Berlin in den Verwaltungsjahren 1906 bis 1910. Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Berlin. I.—III. Band. Berlin, 1912. Heymann in Kommission. (354; 321; 320 S. Gr. 8. mit Abbild., Plan u. graph. Darstellungen.)

Der zehnte große Verwaltungsbericht der Reichshauptstadt behandelt die Zeit vom 1. April 1908 bis zum 31. März 1911. Seine Redaktion hat nunmehr der bekannte Stadtrat Prof. Dr. Preuß übernommen, und darauf ist es wohl zurückzuführen, wenn der Bericht zwar die äußere Einteilung in drei Bände beibehalten, in der Gliederung des Stoffes jedoch eine erhebliche Aenderung nach systematischen Gesichtspunkten erfahren hat. Statt früherer gelegentlicher Bemerkungen gibt jetzt die Einleitung einen zusammenhängenden Ueberblick über die wirtschaftliche und gesetzgeberische Entwickelung der Periode, soweit sie Berlin besonders berührt. Der Stoff selbst ist sodann in vier Teile gegliedert, von denen der erste und zweite in Band I vereinigt sind, während der dritte den Band II ausfüllt und der vierte mit den Anhängen (Gemeindebeschlüsse, Ortsstatute, Neuverordnungen, Wichtigere Gesetze 2c.) und dem Sachregister den dritten Band bildet. Der erste Teil behandelt die städtischen Zentralorgane, die Generalien (hier eine glänzende Abhandlung über die Stellung der Stadt im Organismus der Staatsverwaltung und das Problem Groß-Berlin, die den weitschichtigen Gegenstand auf zehn Seiten geradezu meisterlich darstellt), das Finanzwesen, die Einrichtungen für Wissenschaft und Kunst und die Statistik. Der zweite Teil hat die Bevölkerung und (im weitesten Sinne) ihre Wohnverhältnisse zum Inhalt: Straßen und Parks, Verkehr, Gas, Wasser, Kanalisation, Lebensmittelversorgung. Im dritten Teil werden die großen Spezialverwaltungen des Schul-, Armen-, Waisen- und Krankenhauswesens nebst Gesundheitspflege und den verwandten Zweigen städtischer Tätigkeit dargestellt. Der vierte Teil endlich enthält die Verwaltung der (städtischen) Polizei- und Gewerbeangelegenheiten, die Feuerwehr und das Pfandleihamt. Die Ausstattung aller drei Bände zeigt in Druck und Papier wie in den beigegebenen Abbildungen, Plänen und graphischen Darstellungen das gewohnte vornehme Bild.

Markull.

Kirchenrechtliche **Abhandlungen.** Hgb. von Ulr. Stutz. 81. Heft. Stuttgart, 1913. Enke. (XVIII, 192 S. 8.) ℳ 8.

Inh.: Karl Schmitz, Ursprung und Geschichte der Devotionsformeln bis zu ihrer Aufnahme in die fränkische Königsurkunde.

Statistisch-administratives **Jahrbuch** der Haupt- und Residenzstadt Budapest. 10. Jahrgang, 1907/8. Red.: G. Thirring. Budapest, 1913. Communal-statistisches Bureau. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht in Komm. (18 u. 228; XXIV, 409 S. Lex. 8.) Geb. K. 6.

Inh.: Areal und Bevölkerung. — Allgemeine Verwaltung. — Kommunale Haushaltung und Vermögensverwaltung. — Stadtregulierung und öffentliche Arbeiten. — Sanitätswesen. — Volkswirtschaft. — Kulturelle Verhältnisse. — Soziale Angelegenheiten.

Oesterreichische **Justiz-Statistik.** Ein Handbuch für die Justizverwaltung. Berichtsjahr 1910. Wien, 1913. Verlag der k. k. Statistischen Zentralkommission. Gerolds Sohn in Komm. (XIII, 365 S. Gr. 8.) K. 4.

Inh.: Statistik der Gerichtsverfassung (ordentliche Gerichte, Staatsanwaltschaften, Gerichtsgefängnisse und Strafanstalten, Sonder- und Schiedsgerichte), der Advokatur und des Notariats nach dem Stande vom 1. Jänner 1912. — Justizverwaltungsstatistik für das Geschäftsjahr 1910: Zivilrechtspflege, Strafrechtspflege, Verwaltungsstatistische Uebersicht der Verhältnisse der Strafanstalten und Gerichtsgefängnisse.

Das **Recht.** Hrsgb. von Hs. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 22. Hannover, Helwing.

Inh.: R. Biezens, Der Vortrag vor Gericht. (Schl.) — E. Josef, Beurkundungen eines geisteskranken Notars. — Hartmann, Ist der Rechtsweg für Gehaltsansprüche der Beamten zulässig? — Köhne, Vergangenheit und Zukunft der Jugendgerichte. Vortrag. — Lobe, Das Zugabewesen und der unlautere Wettbewerb. Vortrag.

Die **Rechtseinheit.** Hgb. von J. Kohler und F. Stier-Somlo. Heft 10/12. Berlin, 1913. Dr. W. Rothschild. (Gr. 8.)

Inh.: (10.) Franz Stockem, Das Recht der Gebühren nach dem preußischen Kommunalabgabengesetz. (VII, 148 S.) ℳ 3, 20; Subskr.-Pr. ℳ 2, 80. — (11.) Siegfried Richter, Die Neutralisation von Staaten, insbesondere die der Schweiz, Belgiens, Luxemburgs und des früheren Kongostaates. (XVII, 252 S.) ℳ 4, 80; Subskr.-Pr. ℳ 4. — (12.) Wilhelm Borner, Das Weltstaatsprojekt des Abbé de Saint-Pierre. Ein Beitrag zur Geschichte der Weltfriedensidee. (IX, 79 S.) ℳ 2, 40; Subskr.-Pr. ℳ 2.

Statistische **Rückblicke** aus Oesterreich. Der 14. Tagung des Internationalen Statistischen Institutes überreicht von der k. k. statistischen Zentralkommission. Wien, 1913. (XXIX, 99 S. Lex. 8. mit 3 Karten.)

Inh.: Flächeninhalt und Einteilung des Staatsgebietes. — Bevölkerung. — Bevölkerungsbewegung. — Fremdenverkehr. — Gesundheitsverhältnisse. — Grundbesitzverhältnisse. — Land- und Forstwirtschaft. — Jagd und Fischerei. — Bergbau und Hüttenwesen. — Gewerbe und Industrie. — Arbeitsmarkt. — Arbeiterversicherung. — Erwerbsgesellschaften. — Verkehr. — Auswärtiger Handel. — Kreditwesen. — Versicherungswesen. — Geldwesen. — Preise. — Löhne. — Rechtspflege. — Unterrichtswesen. — Kirchliche Verhältnisse. — Die periodische Presse. — Vereine. — Finanzwesen. — Anhang: Der gemeinsame Haushalt der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Die Entwicklung der Wehrmacht. Die Militärbildunganstalten.

Die **Versicherungspraxis.** Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: O. Prange. 11. Jahrg., Nr. 11. Berlin.

Inh.: Neue Probleme der Deutschen Lebensversicherung. (Schl.) — Feuerversicherung: Zur Frage der Gefahrerhöhung. Aufnahme

weiterer Versicherungszweige durch öffentliche Feuer-Versicherungsanstalten. — Lebensversicherung: Noch nicht fällige Ansprüche aus Versicherungen und der Wehrbeitrag. — Verschiedene Versicherungszweige: Unter welchen Umständen sind Versicherungsverträge vorzeitig lösbar? — Feuerschutz: Abbruch von Eisenbetonbauten. Gaskocher ohne offene Flamme.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 9. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Rohde, Wann genügt bei Erbauseinandersetzungen für mehrere Minderjährige ein gesetzlicher Vertreter?

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wiegler, Paul, Geschichte der Weltliteratur. Dichtung fremder Völker. Berlin, 1914. Ullstein & Co. (XII, 499 S. Gr. 8. mit zahlr. Abbild.) Geb. ℳ 6.

Wiegler will „den kulturellen Reichtum, der in der Dichtung und in der Kunstprosa der führenden Völker beschlossen ist, dem empfänglichen Leser nahe bringen". Er verzichtet, was nur zu billigen, auf Vollständigkeit. Nur diejenigen Vertreter einstiger Literaturen sind aufgezählt, die mit irgendeinem Werk noch an die Empfindungen heutiger Menschen appellieren oder durch ihre Lebensumstände merkwürdig sind. Die deutsche Literatur wird zwar öfters berührt, aber in ihrer Gesamtheit vorausgesetzt, da die „Deutsche Literaturgeschichte" von E. Arnold, die früher im selben Verlag erschienen ist, sie besonders darstellt. Das mit zahlreichen Abbildungen geschmückte Buch behandelt in 16 Kapiteln die Vorgeschichte der Literatur (Primitive Formen, Aegypter, Babylonier und Assyrer), die Inder, die Juden, die Griechen, die Lateiner, die Kirche, die Perser und Araber, das Rittertum, die italienische Renaissance und ihr Nachspiel (Barock und Rokoko), die Renaissance in Frankreich, die spanische und portugiesische Literatur, England bis zum Siege des Puritanismus, die Herrschaft des französischen Geistes, das bürgerliche Zeitalter in England, die neue Zeit, Chinesen und Japaner. Das Werk, dessen durchgehende Nachprüfung sich selbstverständlich verbot, macht einen sehr günstigen Eindruck. Der Kompilator ist kein trockener Annalist, sondern ein selbständiger Kopf, der den ungeheuren Stoff durch die Anschaulichkeit seiner Sprache und die Treffsicherheit seines Urteils zu beleben weiß. Man spürt die Vertrautheit mit den modernen Forschungsresultaten. Ein charakteristischer Vorzug des Buches besteht darin, daß es auf die Genußmöglichkeiten hindeutet, die in den besprochenen Werken liegen. Die ganz kurzen Charakteristiken einzelner Schriftstellerpersönlichkeiten sind oft sehr eindrucksvoll, wenn auch nicht immer erschöpfend. Auf Einzelheiten einzugehen ist unmöglich. Erwähnt sei nur, daß das Nachleben Vergils in der Neuzeit unterschätzt wird, daß die Bezeichnung anglonormannische Epik für das höfische Epos der Franzosen irreführend ist, daß die lakists vollkommen verkannt werden. Ein Wunsch für spätere Auflagen: Hinzufügung der Lebensdaten (Geburts- und Todesjahr) auch bei weniger berühmten Schriftstellern. Die häßliche Form „gebärt" statt „gebiert" stört S. 269 und 270. S. 80 lies Planudes, S. 143 Dauphiné und bellezour, S. 202 Seicento, S. 216 Marguerite, S. 234 Fénelon, S. 309 Brinsley, S. 337 O'Flahertie.

Platons Verteidigungsrede des Sokrates und Kriton. Für den Schulgebrauch erklärt von Chr. Cron. 12. Auflage, bearb. von H. Uhle. Leipzig, 1912. Teubner. (V, 137 S. 8.) ℳ 1, 40; geb. ℳ 1, 80.

Platons Ausgewählte Schriften. I.

Diese 12. Auflage des bewährten Schulbuches weist eine sehr erfreuliche und einschneidende Veränderung auf. Die Platonlektüre mit der Apologie zu beginnen, ist gewiß richtig und gut. Aber verfehlt war die übliche Einleitung in die Geschichte der griechischen Philosophie, die den Schüler notwendig zur Erwartung einer Schrift voll philosophischer Aufschlüsse veranlassen mußte und so das in seiner Art einzige Stück in eine ganz falsche Stellung brachte. Uhles Einleitung stellt sich vielmehr unter das Zeichen von Ivo Bruns' Auffassung: wir lesen die Schrift um der Persönlichkeit des Sokrates willen und wegen der Gesinnung Platons, sowie wegen ihrer künstlerischen und geschichtlich bedeutsamen Form, der ersten Persönlichkeitsdarstellung eines großen Mannes in der Weltliteratur. Mit viel Fleiß und Treue ist die neueste Forschung benutzt, um in die so entworfene Einführung alles zum Verständnis der von Platon gemachten Voraussetzungen Notwendige einzuarbeiten. Die gleiche Sorgfalt ist der erneuten Durcharbeitung von Text und Kommentar zugewendet worden. Dabei tritt vielerlei Beachtliches zu Tage. 32 B nennt sich Sokrates *ἐπιεικέστερον ἢ ὥστε εἰς ταὔτ' ἰόντα σῴζεσθαι.* Uhle wendet sich mit Recht gegen die schon in Ficins Uebersetzung gegebene Erklärung: ad aequiora officia esse natum, quam ut ab his salutem meam pendere existimarem. *ἐπιεικής* heißt aequus und nicht ad aequiora natus. Also: ich halte mich für zu rechtlich, um bei derlei Beschäftigungen am Leben zu bleiben. Das trifft, wie der Vergleich mit 31 E zeigt, den Nagel auf den Kopf. Zweifelhafter ist mir, ob die gegen die vorige Auflage im Kriton 51 B vorgenommene Interpunktionsänderung glücklich ist. Hie und da läßt der Kommentar bei Schwierigkeiten noch im Stich. *ὁ πᾶς χρόνος* 40 E wird auf „das ganze Leben" gedeutet. Aber wie soll damit der Gedankenzusammenhang verständlich werden? Es kann wohl nur die Zeit nach dem Tode gemeint sein (vgl. F. A. Wolf und Goebel): perpetuitas omnis consequentis temporis umschreibt auch Cicero, Tusc. I 41, 97. Doch das sind unerhebliche Bedenken. Die Schule besonders hat Anlaß für die schöne Gabe dankbar zu sein, aber sie nicht allein.

O. I.

Meillet, A., Aperçu d'une histoire de la langue grecque. Paris, 1913. Hachette & Cie. (XVI, 368 S. 8.) Fr. 3, 50.

Wenn der Verfasser des in sehr ansprechender Pietät einem von dem jüngeren Geschlecht schwerlich stets nach Gebühr geschätzten Manne, M. Bréal, gewidmeten Buches im Vorwort versichert, sein Hauptbestreben gehe dahin, seinen an der gräzistischen Forschung der letzten Jahrzehnte nur in beschränktem Maße hervorgetretenen Landsleuten einen Begriff von dem zu geben, was die ausländische, zumal die deutsche Forschung unter Führung von Gelehrten wie Deißmann und vornehmlich Wilamowitz geleistet hätte, so geht er in der Bescheidenheit zu weit und gestattet uns gewiß, unter anderm seinem eigenen Namen eine achtungsvolle Erwähnung angedeihen zu lassen. Was ihn zur Abfassung eines Werkes wie das vorliegende vor andern befähigt, ist eine selten anzutreffende Vereinigung der Vertrautheit mit verschiedenen Gebieten: als Linguist beherrscht er zunächst die allgemeine Prinzipienlehre und weiß sich und andern anschaulich zu machen, wie es eigentlich in der Seele der Redenden aussieht und unter welchen Bedingungen sich eine Sprache entwickelt. Seine eingehende Kenntnis der heutigen Mundarten, in erster Linie natürlich der französischen, bietet ihm auf Schritt und Tritt die lehrreichsten Parallelen zur Aufhellung dunkler Vorgänge der Vergangenheit durch kontrollierbare Beispiele aus der Gegenwart. Seine Kenntnis der übrigen indogermanischen Sprachen, vor allem der indoiranischen, gestattet ihm die Anknüpfung

etwa der auf dem regelmäßigen Wechsel von langen und kurzen Silben beruhenden äolischen Metrik an die Versmessung der Veden. Mit dieser umfänglichen sprachwissenschaftlichen Schulung verbindet sich bei ihm nun aber ein nicht zu unterschätzendes Verständnis für geschichtliche Betrachtung, bei der nicht bloß kulturhistorische und geographische, sondern auch politische Gesichtspunkte zu ihrem Rechte kommen. Ganz besonders aber ist hervorzuheben, daß bei Meillet die eigentlich philologische Seite die Beachtung findet, die eben das Griechische nicht entbehren kann, welches in so hervorragendem Maße das Gepräge des Kunstwerkes an sich trägt, dessen innerste Seele dem immer stumm bleiben wird, dem der tiefe Unterschied zwischen einem Naturdialekt und einer Literatursprache nicht aufgegangen ist und der deshalb für die überragende Bedeutung der in Epos, Lyrik und Drama nicht bloß, sondern selbst in der Prosa so mächtigen typischen Stilisierung ebenso in der redenden wie in der bildenden Kunst kein Auge hat. Es ist geradezu selbst ein ästhetischer Genuß zu beobachten, wie sich in M. diese beiden oft feindlichen Geschwister, die Linguistik und die Philologie, entgegentreten und in einem höheren Bunde aussöhnen. So erhalten wir in knappen Umrissen ein Bild der Stellung des Urgriechischen ebenso zum Indogermanischen und zu den indogermanischen Schwestersprachen wie zu den später aus ihm hervorgehenden Mundarten. Wir sehen die nordischen Eroberer in Jahrhunderte andauernden Schüben in das Mittelmeer-Gebiet eindringen, und wir erfahren, wie sie einerseits ihre Redeweise der unterworfenen Bevölkerung aufgenötigt, andererseits aber auch einen nicht ganz verschwindenden und von unsern Etymologen besser zu beachtenden Bruchteil des ägäischen Wortschatzes übernommen haben. Wir werden eingeführt in die stark konventionelle Künstlichkeit der homerischen Sprache, deren endgültige Festlegung erst dem 7. Jahrh. v. Chr. zugeschrieben wird; ihr eigentümliches Mischgepräge dürfen wir uns nach dem Verf. nicht einfach durch mechanische Umsetzung aus dem Aeolischen ins Jonische noch auch aus der Entstehung inmitten eines gemischt sprechenden Volkes erklären, wiewohl solche Umstände unterstützend mitgewirkt haben mögen. Treffend sind die Darlegungen über die verschiedenen Anlagen der Stämme und ihren ungleichen Anteil an der griechischen Geistes- und Sprachgeschichte: die dichterisch begabtesten sind die Aeoler, die hellsten und darum für die Ausbildung von Philosophie, Wissenschaft und Prosa maßgebenden die in mehr als einer Hinsicht höchst modern anmutenden Joner mit ihrem „Licht- und Leichtsinn", die unschöpferischsten die einseitig auf staatliche Macht abzielenden Dorer. Während aber dieser an sich so schwerfällige Stamm infolge seiner Ueberlagerung über andersredende Stämme in seiner Sprache manche überraschende Neuerungen zeigt, ist das früh zur Seßhaftigkeit gelangte Attika bis etwa zum Jahre 500 v. Chr. von einer erstaunlichen Zähigkeit in der Bewahrung von Altertümlichkeiten, wie es u. a. der schon bei Homer nur noch künstlich gehaltene und anderwärts früh aussterbende Dual ist. Erst die Perserkriege, der Strom des z. B. in Schreibungen wie *σσ* und *ρσ* statt *ττ* und *ρρ* sich verratenden ionischen Einflusses, die fortreißende Wirkung der sizilischen Redekunst, die Herausbildung der sokratischen Philosophie und des Theaters machen den lange rückständig gebliebenen Dialekt Athens zum Kristallisationspunkte für eine Kultur- und Literatursprache, welche die ionische verdrängen, das Muster für die gesamte Kunstprosa des Abendlandes abgeben und nicht zuletzt die Grundlage für die neue Gemeinsprache des Hellenismus bilden sollte, die *κοινή*, mit deren Hilfe die alte Welt die Fesseln der stark ans Meer gefesselten *πόλις* sprengte und sich zum binnenländischen Flächenstaat auswuchs. Die Schilderung der hellenistischen Gemeinsprache im einzelnen gehört zu den Glanzpunkten des Buches. Besonders anziehend ist die Darlegung des Verhältnisses des Attischen zum Jonischen, welche beiden wiederholt das neckische Spiel der sich suchenden und fliehenden Brüder aufführen, und die Ausmalung der Zustände, die sich bei der fortschreitenden Abänderung des attischen Musters durch mundartliche und fremdsprachliche Einwirkungen ergeben mußten, ist reich an lebensvollen Einzelzügen. Dabei dienen verwandte Fälle aus unserer Zeit zur Veranschaulichung, so, wenn darauf aufmerksam gemacht wird, daß heute das inmitten des niederdeutschen Sprachgebiets gelegene Berlin ein Hauptausstrahlungszentrum des Hochdeutschen geworden ist, oder wenn wir hören, wie sich die „Provinz" in Frankreich verhält zu der Tatsache, daß die ausschlaggebende Ausdrucksweise von Paris nebst seiner Umgebung bis auf 300 km das passé défini in der Erzählung durch das imparfait ersetzt hat. Ein weite Strecken erhellendes Schlaglicht auf das Fortleben der noch vor kurzem so ganz und gar verkannten *κοινή* wirft die Anführung eines Wortes wie *βασίλισσα*, dessen Suffix sich noch im mönchslateinischen abbätissa ebenso wie im französischen contesse und im italienischen professoressa in der Bildung weiblicher Titel fruchtbar zeigt, wie denn überhaupt unsere Fachsprache auf allen Gebieten, nicht am wenigsten auch den naturwissenschaftlichen und technischen, auf den Hellenismus zurückgreift; wenn freilich M. sagt, *ἡ βασιλεια* sei mehrdeutig gewesen, so nimmt er auf die wechselnde Quantität des *α* und die damit zusammenhängende Accentverschiebung keine Rücksicht. Trotz des Einflusses der Dialekte war doch im Beginn das Einheitsstreben so stark, daß die alten Mundarten so gut wie ganz verschwanden. Später aber trat eine neue Spaltung ein, und von da ab können wir besonders zwei große Dialektgruppen auseinanderhalten, eine weniger veränderte südliche und eine tiefgreifend veränderte nördliche; ob auf diese die seit dem 3. Jahrh. v. Chr. einsetzende Umwandlung des in der Stärke höheren Accents in der Tat so wenig eingewirkt hat, wie M. annimmt, bleibe dahingestellt. Heute regt sich wieder der Gegentrieb zur Herstellung einer Gemeinsprache, und es herrscht ein erbitterter Streit zwischen den „Puristen" und den „Vulgaristen", ob diese mehr auf der Grundlage der altertümelnden *καθαρεύουσα* oder der volkstümlichen *καθομιλουμένη* aufgebaut werden soll. Jedenfalls hat es M. verstanden, die einzigartige Erscheinung der griechischen Sprache als ein großes Ganzes zu erfassen und in ihrer Entwicklung allseitig zu beleuchten. Dabei wäre wohl noch der Einfluß des Griechischen auf das Lateinische nachzutragen und vielleicht auch den unteritalischen Splittern, besonders denen in der Terra d'Otranto, ein Wort zu gönnen; auch die Beifügung von Registern würde sich empfehlen; S. 311 scheint irrtümlich unter den durch ihre Abwesenheit die *κοινή* kennzeichnenden grammatischen Kategorien der Dual an Stelle des Optativs genannt. Wir wissen dem Verf. Dank für den Mut, womit er sich an die schwierige Aufgabe gewagt, und für die Klarheit, womit er diesen doch wohl ersten Versuch durchgeführt hat. In der Neubelebung des griechischen Altertums, die sich heute unter uns vollzieht, darf auch eine Geschichte der griechischen Sprache nicht fehlen, und solange uns nicht einer der unsrigen wie Wackernagel oder Thumb eine solche beschert, werden wir gut tun, zu der inhaltreichen und geschmackvollen Vorarbeit des französischen Gelehrten zu greifen, der unsre wissenschaftliche Tätigkeit so hoch schätzt und seinen Standpunkt gegenüber seinem Stoffe (auf S. 147) in die Worte faßt: »Rien dans l'histoire ne donne une plus haute

idée de ce que peut la volonté humaine que les progrès de cette petite nation qui en quelques siècles a réussi à dominer sur une mer immense.« Hans Meltzer.

Papiri greci e latini. Volume secondo. Florenz, 1913. Seber. Leipzig, Harrassowitz. ℳ 18.

Pubblicazioni della Società Italiana per la ricerca dei Papiri greci e latini in Egitto.

Vor kurzem erst wiesen wir auf den ersten Band der Papiri Greci e Latini hin: dank der Güte Vitellis ist jetzt schon der zweite in unsern Händen, und der dritte wird für das Frühjahr in Aussicht gestellt. Es ist das muntere Marschtempo der Bersaglieri, in dem diese italienische Publikation fortschreitet.

Im ersten Bande überwogen die Briefe und Urkunden; dieser enthält durchweg literarische Stücke, darunter kleinere und größere Edelsteine; man mag an die Diamantensucher denken, die ihre Beute aus dem afrikanischen Sande herausholen.

Das Mittel- und Hauptstück ist ein großes Komödienfragment, sicher aus der *νέα*, vielleicht von Menander. Freilich, gibt es bei Menander sonst Szenen von dem köstlichen parodischen Uebermut des Sklaven, der mit seinen Zitaten und Redensarten den Sancho Pansa nur spielt (S. 34 fg.)? Manches macht wahrscheinlich, daß dem orientierenden Prolog der Tyche, wie dem der Agnoia in der Perikeiromene, eine Szene vorherging: das scheint auf alter Ueberlieferung zu beruhen, in den Wespen z. B. folgt auch auf eine bewegte, possenhafte Eingangsszene die orientierende und ad spectatores gerichtete Dauerrede des Sklaven. Beiläufig, in V. 43 fg. wäre die Lesung *διατριβὴν οὐ δέξεται ἀγών, ἐάν* erwünscht (mit Anspielung auf eine bekannte Wendung, s. m. Anal. ad paroemiographos, S. 233): ist sie möglich? — Außer den üblichen Homer-Papyri und biblischen Fragmenten taucht Medizinisches auf, von Luigi de Stefani bearbeitet (Hippokrates Epidem., Soran), ferner Platon, Xenophon, Demosthenes und andres, was nur Wert für die Ueberlieferungsgeschichte hat. — In dieser Form neu scheint ein Florilegienstück (S. 14) und das frammento medico 132; eben wird auch von G. A. Gerhard ein kleines medizinisches Anekdoton aus der Heidelberger Sammlung veröffentlicht. — Ein Fetzen aus dem Liederbuch der Sappho (S. 21), die bis ins dritte Jahrhundert hinein selbst in ägyptischen Landstädten gelesen wurde, wird durch glückliche Ergänzung (U. v. Wilamowitz) verständlich. — Problematisch bleibt das Prosafragment 128, obgleich die Diagnose ('*μελέτη* retorica') wohl richtig gestellt ist. — Ein Ehoeenstück (S. 44) bringt ein wertvolles Zeugnis für die Atalante-Sage, eine Reihe verwandter Hexameter (S. 51 fg.) ist im einzelnen wie im ganzen noch rätselhaft genug. Andere Hexameter, Fr. 133, sind mit Sicherheit der Hekale zugewiesen (S. 54), sie sind eine wertvolle Erweiterung der Wiener Holztafel. — Fr. 135, wohl hellenistische Prosa, scheint von der Einführung des Dionysoskultes in Athen zu handeln (man denkt an Diodor III und seine Quellen). — Stimmt in dem jambischen Fragment 136 V. 1 die Annahme, daß am Schluß noch ein Kretikus ausgefallen sei? V. 7 natürlich *αἰσχύνεται*. — Bei dem Komödienfragment 143, S. 68 läßt sich fragen, ob nicht an die *ἀρχαία* zu denken ist. Die Stichworte führen in die Nähe der aristophanischen *Γεωργοί, Εἰρήνη, Ὄρνιθες*. Es ist von einem dämonischen Wesen die Rede, das nicht Smaragden noch Gold besitzt, aber *δικαιοσύνη φρόνησις*, das *καρπὸν ἁδρὸν ἐκ στάχυος* als Schmuck hat, von dem man sich verspricht *σχεῖν ἁδρότερον τὸν στάχυν τῶν προτέρων* (*τῶν πρὸ τοῦ?*). Also eine Figur wie Eirene oder Georgia. Ganz einleuchtend ist Körtes Ergänzung *γάμον πολιτικοῖ* (V. 21): man denke an die Hochzeit am Schluß der Vögel. — Ein bedeutsamer Ueberrest hellenistischer Gelehrsamkeit ist Nr. 144 (S. 69), Biographisches über Demosthenes; der Schluß noch nicht ganz gelöst. — Stattliche Abschnitte aus Pindars Päanen (aus Hermupolis) decken sich zum Teil (glücklicherweise nur zum Teil) mit den kostbaren Blättern aus Oxyrhynchos. Einige kleine lyrische Fragmentchen (S. 71) sind nicht recht zu fixieren. — Ganz vereinzelt steht ein gut erhaltenes lateinisches Blatt (142), eine Art poetische Paraphrase zu Virgil (3. Jahrh.): wir können aus derselben Zeit auf griechischer Seite einige verwandte Erscheinungen (dichterische Paraphrasen von Dichtungen) nachweisen (Nestors von Laranda Ilias, Tryphiodors Odyssee u. a.). Unter den 148—156 zusammengestellten, vorläufig rätselhaften Fetzen konnte ich einen sofort unterbringen, 156 (S. 86): es ist die erste Szene aus dem *βίος Αἰσώπου*; für die Beurteilung der Variationen dieses „wilden" Textes ist dies Stück nicht minder wichtig, wie das von Weil (Études de littérature 121) behandelte. Nr. 149 ist eine mimenartige *ῥῆσις*, die (sogar in einer Einzelheit, wie dem Nebeneinander des Terminus *μακρηγορεῖν* und eines Sprichworts) an den *Πορνοβοσκός* des Herondas (II 60) erinnert. — Fr. 150 ist doch wohl aus einer Tragödie entlehnt. — Fr. 151 möchte ich nach Inhalt und Stil einem Roman zuweisen. Es kommen die Namen Apollonios und Dionysios vor; Griechen sind bei einem Barbarenfürsten eingekehrt und werden von ihm bewirtet (die Ergänzungen zum Teil schon von Teresa Lodi): . . . *μετ' αὐτοῦ δὲ] σατράπαι καὶ μεγ[ιστᾶνες καὶ οἱ φίλ]οι . . . ἡ δὲ βασιλὶς ἡ τού [του(?)] γυνὴ ὑπεράνω αὐτοῦ ἀνέκει-[το θε]οπρεπεῖ κάλλει κοσμουμένη. τοῦ[δὲ πό]του μεσάσαντος ὁ βασιλεὺς με[τανα]στὰς ἐπὶ τὸν ἀγκῶνα* (s. Kallim. Oxyrh. VII 1011, V. 114) *ὃν κατεῖ[χε σκύ]φον προέτεινεν τῷ Διονυσίῳ· [ὃ δὲ παραλα]βὼν καὶ τῷ Ἀπολλωνίῳ [νεύσας καὶ ἄρας τὸ πο]τήριον· προπίνω [σοι . . . ἦν δὲ] πρεσβύτης ἀνὰ [μέσον . . .* Aehnliche Szenen bietet die antike Ueberlieferung von der *κτίσις Μασσαλίας* bis zum Apollonios-Roman (Rohde, Roman 409 fg.): hinter allem steht das Phäakenabenteuer.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß auch deutsche Fachgenossen Vitelli Beiträge gespendet haben, vor allem Diels, Körte und Wilamowitz. Im Kleinen wie im Großen wird gemeinsame Arbeit auf dem gemeinsamen Boden alter Kultur eine Brücke zwischen den Völkern bauen.

O. Crusius.

Anglade, Joseph, La bataille de Muret (12 septembre 1213) d'après la Chanson de la croisade. Texte et traduction. Toulouse, 1913. Privat. Paris. Champion. (99 S. 8. mit 3 Taf.)

Zur Siebenjahrhundertfeier der Schlacht bei Muret (12. Sept. 1213) hat der geschätzte Provenzalist die vorliegende Schrift veröffentlicht. Er teilt in ihr die auf diese Schlacht bezügliche Stelle der Chanson de la croisade (V. 2756—3139) in Urtext und Uebersetzung mit und schickt ausführliche und gründliche Erörterungen über die historischen Quellen sowie Verlauf und Bedeutung der Schlacht voraus. Er hat damit die Reihe seiner gediegenen Beiträge zur Kenntnis südfranzösischer Sprache und Geschichte um einen neuen vermehrt.

Witkop, Philipp, Die neuere deutsche Lyrik. 2. Band: Novalis bis Liliencron. Leipzig, 1913. Teubner. (VIII, 380 S. 8.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Der im ersten Bande (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 4, Sp. 136/37 d. Bl.) noch erhobene Anspruch, eine Geschichte



unserer Lyrik zu geben, ist bei der Fortsetzung fallen gelassen worden, ja das Vorwort lehnt „das Nur-Geschichtliche“ sogar ausdrücklich ab. Aus den „Grundformen des Lebens“ sollen die Grundformen der Dichtung abgeleitet werden, die innere Form des Epos sei in der Kulturgeschichte, die der Lyrik in der Lebensgeschichte, die des Dramas in der Philosophie zu suchen. Dieser neuesten, nicht erfreulichen Verquickung von Literaturbetrachtung und Philosophie gegenüber, die als Rückschlag wider die eine Zeitlang ja vielleicht etwas einseitig herrschende philologisch-historische Methode erscheint, sei doch daran erinnert, daß gerade ein Philosoph, Theodor Lipps in seinem Buche „Der Streit um die Tragödie“, von deren Wesen eine ganz andere Ansicht vertritt, als Witkops Programm es tut. Aber wir können in Beziehung auf die vierzehn vorliegenden Charakteristiken, deren jede selbständig und getrennt für sich besteht, von aller Theorie absehen. Fehlt es auch diesmal wieder nicht an einer Reihe verletzend einseitiger Urteile, die wie das über Freiligrath als lyrischen Commis voyageur, die Geringschätzung Geibels, zum entschiedensten Widerspruch herausfordern, so sind doch die unter besonderer Berücksichtigung der lyrischen Leistungen entworfenen Lebens- und Charakterbilder glänzend geschrieben und inhaltlich höchst anziehend gestaltet. Im Vergleich zum ersten Bande ist die Kenntnis des Verf.s eine ungleich sicherere, hat sich seine Auffassung vertieft. Novalis, Brentano, Eichendorff, Uhland, Mörike, Lenau, Platen, Heine, Hebbel, Droste-Hülshoff, Keller, Meyer, Fontane, Storm, Liliencron, Nietzsche sind als wichtigste Vertreter deutscher Lyrik im 19. Jahrh. ausgesucht, wobei andere gelegentlich erwähnt werden. Am restlosesten ist W. vielleicht die Schilderung Platens gelungen, eine durchaus erfreuliche Leistung; Annettens Leben hat er durch Ueberschätzung ihrer Liebe zu Schücking, die von persönlichen Bekannten der Dichterin in dem von W. ihr unterlegten Sinne entschieden bestritten wird, doch wohl zu tragisch aufgefaßt. Besonders lehrreich erscheint die Vergleichung des Wortlautes Kellerscher Gedichte in den verschiedenen Ausgaben. Die Einreihung Martin Greifs in den Geibelschen Kreis, der den „elementaren Lyriker“ feindlich ablehnte, mag als ein Beispiel dafür gelten, wie leicht die philosophische Konstruktion der Dichtung und ihrer Vertreter abweicht von der geschichtlichen Wirklichkeit. W.s Schilderungen, die, soweit nicht seine Antipathien ins Spiel kommen, als feinsinnig und in manchem unsere Einsicht fördernd zu rühmen sind, bilden einen Beitrag zu einer Geschichte der neueren deutschen Lyrik, vermögen aber keinenfalls eine solche irgendwie zu ersetzen. Die Wiederaufrichtung der Herrschaft philosophischer Konstruktionen auf dem Gebiete literarischer Forschung, wie sie etwa in Rosenkranz' Tagen bestanden hat und von W. als bessere Methode empfohlen wird, wäre keine Weiterentwicklung, sondern eine böse Preisgabe der mühsam errungenen geschichtlichen Betrachtungsweise, der zuerst Gervinus für die Geschichte der deutschen Dichtung verdienstvollst Bahn gebrochen hat. — S. 362 ist „Meysenburg“ verdruckt für „Meysenbug“. M. K.

Franke, Carl, **Luthers Lautlehre.** Gekrönte Preisschrift. 2., wesentlich veränderte und vermehrte Auflage. Halle a. S., 1913. Buchhandlung des Waisenhauses. (XXVIII, 273 S. 8.) ℳ 7, 60.

A. u. d. T.: C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers in allgemeinverständlicher Darstellung. I. Teil.

Lange erwartet, ist nun endlich die neue Auflage von Frankes Luthergrammatik erschienen. Allerdings erst ein erster Teil, denn das Werk ist gänzlich umgearbeitet und sehr erheblich vermehrt. Der Verf. hat natürlich das Fortschreiten der Weimarer Ausgabe abgewartet, in der so viel Unbekanntes, zumal Handschriftliches zugänglich wird. Glücklicherweise hat er die Veröffentlichung nicht bis zum Abschluß der Ausgabe verschoben, so daß sein Buch auch noch den letzten Bänden derselben zugute kommen kann. Die Handschriften und ersten Wittenberger Drucke sind sein Quellenmaterial. Wie weit die zweite Auflage über die erste hinausgeht, ist in der Einleitung ausführlich zusammengestellt. Wir lernen nun wirklich Luthers Sprache kennen. Nicht als ob der Verf. Vollständigkeit der Belege anstreben wollte oder könnte. Das wird einigermaßen erst ein Lutherwörterbuch leisten können. An manchen Stellen wünschte man vielleicht doch etwas mehr Belege. So wären mir z. B. zur Erledigung wichtiger bibliographischer Fragen etwas ausführlichere Mitteilungen über die Formen brieue, briefe, brieffe sehr willkommen gewesen. Aber F. faßt wenigstens die Tatsachen in scharf formulierten Berichten zusammen. Der Psychologie der Setzer wäre wohl etwas weiter nachzugehen gewesen. Wir können beobachten, daß der Setzer dem Manuskript des ehrwürdigen Mannes gegenüber mit Besserungen der Schreibung zurückhaltender war, als dem als Vorlage dienenden Urdruck gegenüber. So können wir als Regel betrachten, daß im zweiten und dritten Wittenberger Druck einer Schrift die Schreibung zumal der Umlaute immer gleichmäßiger wird. Das Verhältnis der Schreibform zur Aussprache ist nicht immer überzeugend dargestellt, überhaupt ist das Phonetische nicht ganz befriedigend. Der Treue wegen hätte, da vielfach ü und ů verschiedene Bedeutung haben, ú, ó, á gedruckt werden sollen statt ä, ö, ü. Daß h in thun, -thum dem u zu danken ist, hätten die Grammatiker des 16. Jahrh.s lehren können. Daß th in thausent archaistisch (vorhochdeutsch!) sei, wird man nicht glauben. In fiengen kann nicht der Doppelkonsonant Verkürzung bewirken, der ist in der kritischen Zeit ja nur in der Schrift vorhanden (anders in fienc). Daß fahen durch Ausfall des ng aus fangen entstanden sei (S. 251), ist ein Irrtum. Aus der Doppelschreibung der Konsonanten auf Kürze der Vokale zu schließen, ist im 15. und 16. Jahrh. unvorsichtig. Ludwig der Bayer hat keine einheitliche (bayrische) Kanzleiform; vgl. die Sammlung von Urkunden dieses Kaisers von Weech 1863. S. 136 Z. 10 v. u. ist 1540 zu lesen; die Priorität des genaueren Druckes müßte noch bewiesen werden! Diese kleinen Schönheitsfehler verhindern nicht, das Buch als Gesamtleistung aufrichtig zu bewundern. Möge die Fortsetzung des unentbehrlichen Werkes nicht lange auf sich warten lassen. O. Brenner.

Das Burgtheater. Statistischer Rückblick auf die Tätigkeit und die Personalverhältnisse während der Zeit vom 8. April 1776 bis 1. Januar 1913. Gelegentlich des 25jährigen Bestehens des neuen Hauses am 14. Oktober 1913, zusammengestellt von Otto Rub. Mit einem Geleitwort von Hugo Thimig. Ein theaterhistorisches Nachschlagebuch. Wien, 1913. Knepler (Wallishausser). (307 S. 8.) ℳ 8.

Die Erstaufführungen, Leiter, Schauspieler und Gäste einer Kunststätte wie des Burgtheaters in einer Zusammenstellung überblicken zu können, muß dem Theater- und Literarhistoriker willkommen sein. Rub, der 1894 mit einer nicht tief angelegten Arbeit über das Danziger Theater hervorgetreten ist, gibt zunächst chronologisch die Neuaufführungen im Burgtheater, ein alphabetisches Register der Stücke anfügend, nicht, wie man wohl gewünscht hätte, auch der Autoren, so daß man immer erst sämtliche Stücke eines Verfassers zusammensuchen muß, um hier Aufschluß zu bekommen. Der Aufzählung der Theaterleiter, die einige biographische Hauptdaten nennt, folgt ein (gleichfalls chronologisches) Verzeichnis der Burgschauspieler (Lebensdaten,



Debutrolle und -datum, Mitgliedszeit), das durch ein Register erschlossen wird, welches auf die Engagementszeit verweist. Besonders dankenswert ist auch das Verzeichnis der Gäste an der Bühne, gleichfalls mit Sonderregister. Schließlich kann man einem Autorenverzeichnis rasch die Zahl der Stücke und Aufführungen entnehmen. Es ist hiernach schon ein wesentlicher Mangel der Arbeit erkennbar: sie hat drei statt eines Registers, mit denen sich zudem nur schwer arbeiten läßt. Das Aufführungsmaterial kann ich nicht nachprüfen; trotz doppelter Berichtigungen (S. 122 und 307) enthält das Buch ungebührlich viel Versehen. Ein auffallendes Beispiel: S. 162 (Holbein) geb. Zistersdorf, gest. 9. September, S. 180 lautet die Angabe: Zippersdorf und 6. September, ganz abgesehen davon, daß es wohl Zizzersdorf und 5. September heißen muß. Solche sich gegenseitig widersprechenden Angaben stehen auch in der Abteilung Erstaufführungen: S. 5 (Essex) 6. Oktober, S. 53: 16.; S. 77 (Faust) 31. Januar und 30. März, S. 103: 28. Januar und 5. November; S. 117 (Faust) 29. Dezember 1837, S. 61 aber 1836; S. 21 (Alles aus Eigennutz) 18. Januar 1804, S. 33: 18. Dezember 1803. Das sind nur ein paar wahllos herausgegriffene Fälle. Auch bei den kurzen biographischen Daten kommen Fehler und Unebenheiten vor: ist es im Rahmen der knappen Angaben wichtig, daß Deinhardstein 1840 und Dingelstedt am 16. September 1867 in Bayern, im Februar 1876 in Oesterreich geadelt ist, oder der Zusatz nötig, daß Schikaneder im Wahnsinn starb und ähnliches? Wenn bei den älteren Schauspielern die Lebensdaten hier öfters von andern, zuverlässigen Angaben abweichen, so liegt das mehr an der Unzulänglichkeit der Quellen für dieses Gebiet, aber, um wieder nur ein krasses Beispiel zu geben, S. 231 hätte wohl Boeks Geburtsjahr richtig 1743 statt 1733 und das Todesjahr von Borchers 1807 statt 1886 angegeben werden können. Nur das Auffälligste von dem, was ich mir bei gelegentlichen Nachprüfungen angemerkt habe, wollte ich hier anfügen. Genauere Feststellung weiterer Einzelheiten dürfte aber nur bestätigen, daß R.s Arbeit durch viele Versehen, sei es auch vielleicht nur des Druckes, ungünstig beeinflußt wird. Trotzdem sind ihre Zusammenstellungen der Stücke und Aufführungszahlen lehrreich und von Interesse, und das Namenverzeichnis der Schauspieler und Gäste wird dankbar benutzt werden können. Hans Knudsen.

Annales de la fac. des lettres de Bordeaux et des univ. du midi. 4e série. XXXIVe année. **Bulletin Hispanique.** T. XV. No. 4. Bordeaux, Feret & Fils. Paris, Fontemoing. Picard & Fils.

Somm.: A. Schulten, Mes fouilles à Numance et autour de Numance. — H. de la Ville de Mirmont, Les déclamateurs espagnols au temps d'Auguste et de Tibère. (Fin.) — G. Cirot, Chronique latine des rois de Castille jusqu'en 1236. (Fin.) — C. Pérez Pastor, Nuevos dalos acerca del historionismo español en los siglos XVI y XVII. (Suite.)

Romanistische Arbeiten. Hgb. von C. Voretzsch. Heft 1 und 2. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (1.) Josef Schwerack, Charakteristik der Personen in der altfranzösischen Chançun de Guillelme. Ein Beitrag zur Kenntnis der poetischen Technik der ältesten Chansons de Geste. (XVIII, 138 S.) ℳ 4. — (2.) Josef Zanders, Die altprovenzalische Prosanovelle. Eine literarhistorische Kritik der Trobador-Biographien. (VIII, 136 S.) ℳ 4.

Archiv für Stenographie. Monatschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurzschrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 2. Berlin.

Inh.: B. Gaster, Die nationale Bedeutung einer deutschen Einheitsstenographie. — A. Claus, Zur Psychologie der Schreibfehler in den stenographischen Handschriften. — C. Johnen, Englische Schriften. (Forts.)

Bausteine zur Geschichte der neueren deutschen Literatur. Hgb. von F. Saran. Band 11/12. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (11.) Werner Kurz, F. M. Klingers „Sturm und Drang". (X, 163 S.) ℳ 3, 60. — (12.) Friedrich Röbbeling, Kleists Käthchen von Heilbronn. Mit Anhang: Abdruck der Phöbusfassung. (XVI, 168 S.) ℳ 3.

Beiträge zur Geschichte der romanischen Sprachen und Literaturen. Hgb. von Max Fr. Mann. 8/9. Heft. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (8.) Siegfried Lemm, Zur Entstehungsgeschichte von Emile Zolas Rougon-Macquart und den Quatre evangiles. Nach unveröffentlichten Manuskripten. (III, 83 S.) ℳ 2, 40. — (9.) Bruno Petermann, Der Streit um Vers und Prosa in der französischen Literatur des 18. Jahrhunderts. (IX, 90 S.) ℳ 2, 80.

Dissertationes philologicae Halenses. Vol. XXI, pars 3. Vol. XXII, pars 1. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (XXI, 3.) Bruno Mueller, *Μέγας Θεός*. (131 S.) ℳ 4. — (XXII, 2.) Ioannes Poerner, De Curetibus et Corybantibus. (184 S.) ℳ 3, 60.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. H. Planck u. O. Jaeger. 20. Jahrg. Heft 10. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Nestle, Zum Charakter des Mäcenas. — Fischer, Philosophie und Schule. — Haag, Der Einklang. — Ruoß, Ueber die Neunerprobe und die abgekürzte Multiplikation und Division.

Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken. Hgb. von R. Brotanek. Band 8. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VIII, 63 u. 45, XXIII S. 8.) ℳ 6.

Inh.: Thomas Smith, De recta emendata linguae Anglicae scriptione dialogus (1568). Hgb. von Otto Deibel.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, hgb. v. A. Brandl, E. Schmidt, F. Schultz. 119. Heft. Straßburg, 1913. Trübner. (XII, 160 S. Gr. 8.) ℳ 4, 75.

Inh.: Rudolf Thietz, Die Ballade vom Grafen und der Magd. Ein Rekonstruktionsversuch und Beitrag zur Charakterisierung der Volkspoesie.

Deutsches **Schrifttum.** Betrachtungen und Bemerkungen von Adolf Bartels. 20. Bogen. Oktober 1913. Weimar, Al. Duncker in Komm.

Inh.: Befreiungskriegfestspiele. — In eigener und deutscher Sache.

Die neueren **Sprachen.** Hgb. v. W. Viëtor. 21. Band, 7. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: H. Schierbaum, Der Gesang im fremdsprachlichen Unterricht. — Fritz Karpf, Zur Verwendung der Lautschrift im modernsprachlichen Unterricht. — M. Hartmann, Jahresbericht der deutschen Zentralstelle für internationalen Briefwechsel (1912/1913). (Schl.)

Studien zur englischen Philologie, hgb. von L. Morsbach. 32., 48., 49. und 51. Heft. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (32.) Ernst Dölle, Zur Sprache Londons vor Chaucer. (VIII, 108 S.) ℳ 3, 60. — (48.) Emil Meyer, Die Charakterzeichnung bei Chaucer. (X, 159 S.) ℳ 5. — (49.) L. Bartels, Die Zuverlässigkeit der Handschriften von Lazamons Brut in ihrem Verhältnis zum Original. (VII, 96 S.) ℳ 3. — (51.) Gustav Hübener, Die stilistische Spannung in Miltons »Paradise Lost«. (V, 57 S.) ℳ 1, 80.

Nordisk **Tidsskrift** for Filologi. 4. Række. 2. Binds, 3. Hæfte. Kopenhagen, Gyldendal.

Inneh.: William Norvin, Angelos Vergikios og Hertug Emmanuel Philibert af Savoyen.

Transactions of the Connecticut Academy of arts and sciences. Vol. XVIII, September, 1913. New Haven, Conn., Yale University Press. (67 S. Gr. 8.)

Cont.: Walter Petersen, The Greek diminutive suffix -ισκο- -ισκη-.

Zeitschrift für romanische Philologie. Hgb. v. E. Hoepffner. Beiheft 47/48 und 50/51. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (47.) H. Osk. Sommer, Die Abenteuer Gawains, Ywains und Le Morholts mit den drei Jungfrauen aus der Trilogie (Demanda) des Pseudo-Robert de Borron. Die Fortsetzung des Huth-Merlin. Nach der allein bekannten Hdschr. Nr. 112 der Pariser Nationalbibliothek hrsgb. (LXXXIX, 140 S.) ℳ 8; Abonn.-Pr. ℳ 6, 50. — (48.)

Hugo Theodor, Die komischen Elemente der altfranzösischen Chansons de Geste. (XI, 156 S.) ℳ 4, 60; Subskr.-Pr. ℳ 5, 60. — (50.) Hermann Paetz, Ueber das gegenseitige Verhältnis der venetianischen, der franko-italienischen und der französischen gereimten Fassungen des Bueve de Hantone. (VII, 153 S.) ℳ 5; Abonn.-Pr. ℳ 4. — (51.) C. Juret, Glossaire du patois de Pierrecourt (Haute-Saône). (VIII, 171 S.) ℳ 6; Subskr.-Pr. ℳ 5.

Volkskunde.

Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Neu bearbeitet von Johannes Bolte und Georg Polívka. I. Band (Nr. 1—60). Leipzig, 1913. Dieterich (Weicher). (VIII, 556 S. Gr. 8.) ℳ 12; geb. ℳ 14.

Dieser Band bildet den ersten einer auf drei Bände berechneten Neuausgabe der vor etwa hundert Jahren (1812 und 1815) erschienenen Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Den Bearbeitern haben die Handexemplare der berühmten Erzähler vorgelegen; das meiste Neue aber geht auf ihre eigenen Sammlungen zurück. Wie unendlich viel reichhaltiger die Neubearbeitung ist, das möge man daraus ermessen, daß dieser erste, die Märchen 1—60 behandelnde Teil 556 Seiten zu 39 Zeilen umfaßt. Dabei haben Drucker und Verfasser ersichtlich mit dem Raume gegeizt. Wenn der beste deutsche Kenner der Märchenliteratur, Johannes Bolte, unterstützt von einer Autorität auf dem Gebiete der slavischen Märchenliteratur, wie es Polivka ist, das wichtigste deutsche Märchenbuch in seiner bekannten streng wissenschaftlichen Weise kommentiert und aus den reichen Schätzen seiner ungeheueren Belesenheit die Parallelen geographisch geordnet zusammenstellt, so ist es selbstverständlich, daß sich als Frucht dieser Arbeit eines der Hauptwerke der vergleichenden Märchenkunde ergibt. Darum genüge vorläufig dieser kurze Hinweis. Eine ausführliche Besprechung sei dem Werke nach dem Erscheinen des dritten Bandes vorbehalten, welcher die Einleitung und andere wichtige Beigaben bringen wird. Johannes Hertel.

Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde. Hgb. von M. Grunwald. 16. Jahrg., 4. Heft. Wien.

Inh.: A. M. Gonzer, Jüdische Redensarten und Parodien aus Litauen. — N. M. Gelber, Berl Broder. (Schl.) — Bamberger, Jüdisches Volkslied aus Galizien. — S. Goldschmidt, A. Marmorstein, Zeëna ureëna.

Altertumskunde.

Boll, Franz, Die Lebensalter. Ein Beitrag zur antiken Ethologie und zur Geschichte der Zahlen. Mit einem Anhang über die Schrift von der Siebenzahl. Leipzig, 1913. Teubner. (58 S. Gr. 8. mit 2 Taf.) ℳ 2, 40.

Diese neueste Schrift des ausgezeichneten Heidelberger Forschers gehört inhaltlich wie formell zu den erfreulichsten Leistungen der heutigen Philologie. Schon der hier mit Anmut und Geschmack behandelte Gegenstand, die (vielfach variierende) Stufenfolge des normalen, immer mehr oder weniger tragisch endenden menschlichen Lebens, hat an sich etwas Rührendes, ja Ergreifendes: wir verweisen z. B. auf die schöne, mit den Worten J. Grimms (S. 4) geschilderte bildliche Darstellung der sieben Stufen des menschlichen „Pyramidenlebens" (Goethe), sowie auf die von tiefster Weisheit und Lebenserfahrung zeugende Auffassung der sieben „Planetenalter" in den Schriften der Astrologen (S. 33 fg.). Aber nicht bloß Herz und Gemüt des Lesers kommen bei der Lektüre dieser Abhandlung auf ihre Rechnung, sondern auch die Wissenschaft empfängt durch die hier dargebotene Fülle von gelehrtem Material vielfache Anregung und Förderung. Insbesondere liefert Boll höchst wertvolle Beiträge zur Geschichte und Bedeutung der Zahlen, und es ist in dieser Beziehung von großem Interesse, einmal „auf beschränkterem Raume das konkurrierende Spiel der verschiedenen ordnenden Zahlen (namentlich der 2, 3, 4, 5, 6 2c., vor allem aber der 7) zu beobachten, wie sie von gegebenen natürlichen Verhältnissen [in diesem Falle der Stufenfolge der verschiedenen Lebensalter] bald bestimmt, bald ihrerseits auf diese Verhältnisse übertragen werden, also eine Form und ein Maß in Anwendung bringen, das von außen her, nicht aus den Dingen selbst erwachsen ist" (S. 2). Auch der Anhang (S. 49—57) „Zur Schrift περὶ ἑβδομάδων" enthält mehrere wertvolle Beiträge zum Verständnis dieses merkwürdigen, neuerdings von W. H. Roscher mehrfach in seiner eigentümlichen Bedeutung gewürdigten Buches. Bolls Versuch freilich, Diels zu sekundieren, der bekanntlich die nur hochaltertümliche Anschauungen enthaltende hebdomadische Kosmologie jener Schrift ebenso wie die darauffolgende Pathologie der Fieberkrankheiten für das „törichte" Elaborat eines in der Zeit von 450—350 v. Chr. lebenden „kindischen Vertreters der Hippokratik" erklärt hat, können wir nicht für gelungen erachten und verweisen in dieser Beziehung auf Roschers unlängst erschienene vollständige Ausgabe von περὶ ἑβδομάδων (Paderborn, 1913, Schöningh). Die Dielssche Hypothese scheitert, abgesehen von vielen anderen von Roscher a. a. O. S. 120 fg. und 150 fg. angeführten Gründen, schon allein an dem kürzlich von Bergsträßer in dem nur arabisch überlieferten ps.-galenischen Kommentar zu περὶ ἑβδομάδων entdeckten Zusatz zur siebenteiligen Weltkarte (Kap. 11, 3), in dem Jonien, „das Zwerchfell", d. h. das Zentrum, der Welt, zugleich für den Hochsitz der Kultur und Intelligenz erklärt wird, was abermals unverkennbar auf die Zeit vor der Zerstörung Milets (494; vgl. Herod. 1, 170 πρὶν ἢ διαφθαρῆναι Ἰωνίην) hinweist (vgl. Roscher a. a. O. S. 142 fg. und 157 fg., sowie dessen soeben erschienenen »Omphalos«, Leipzig, 1913, Teubner, S. 36 fg.).

Römisch-germanisches **Korrespondenzblatt.** Nachrichten für die römisch-germanische Altertumsforschung. Hrsgb. von E. Krüger. 6. Jahrg., Nr. 5/6. Trier, 1913. J. Lintz.

Inh.: (5.) Wagner, Reichenau: Brandgrab der Bronzezeit. — Basters, Mülfort: Thronender Juppiter. — Hörter, Mayen: Römisches Relief. — Frickhinger, Großorheim: Römisches aus dem schwäb.-bayr. Ries. — Sprater, Blickweiler: Sigillata-Manufaktur. — Quilling, Odysseus und Eurykleia. — Knorr, Vorslavische Sigillata von Günzburg. — Finke, Der Grabstein eines Bierbrauers in Trier. — v. Domaszewski, Taurobolienaltar aus Metz. — (6.) J. Linder, Die Toranlage des spätrömischen Kastells Kellmünz. — Hähnle, Trierer Sigillatabilderschüsseln in Westfalen. — Wagner, Stein: Römischer Viergötterstein. — Anthes, Trebur: Inschrift.

Kunstwissenschaft.

Hirschberg, Herbert, Geschichte der Herzoglichen Hoftheater zu Coburg und Gotha. Berlin, o. J. Vita Deutsches Verlagshaus. (241 S. 8.) ℳ 15.

Der Verf. verwendet in seinem pompös mit Bildern und Programmfaksimiles ausgestatteten Buch sehr ausgiebig einige der ziemlich zahlreichen und zum Teil recht guten Vorarbeiten (wie z. B. die gründliche Studie Hodermanns in Litzmanns „Forschungen"), allerdings nicht durchweg mit der nötigen Umsicht und Uebersicht. So kommt manches lange und überflüssige Zitat hinein. Es ist wirklich belanglos für die coburg-gothaische Theatergeschichte, daß sein theaterwütiger Herzog Ernst nach Gustav von Mosers Beschreibung die Austern mit den Bärten aß (S. 128). Ergiebiger sind die von Hirschberg abgedruckten Briefe, die zwischen

dem Herzog und Gustav Freytag gewechselt wurden, trotzdem, man der Meinung sein darf, daß eine Uebernahme von annähernd 20 Seiten aus dem leicht zugänglichen, erst vor wenigen Jahren (bei Hirzel, Leipzig) erschienenen Briefwechsel besser durch eine gründliche Charakteristik Ernsts II ersetzt worden wäre, wie sie sich aus diesem Briefwechsel ergibt. Auch die Programmrede des jungverstorbenen Intendanten von Meyern-Hohenberg, der ein gewiß sympathischer Dilettant war, auf abermals etwa 20 Druckseiten im ganzen Umfang aufzunehmen, war keine Notwendigkeit. H. vergißt über allzuvielen Zitierungen seine eigenen Schlüsse zu ziehen. Während er für die ältere Coburger Zeit einiges Material beibringt, fängt er die Gothaer Geschichte (S. 31) leider erst mit Abel Seyler 1774 an. Wie er dazu kommt, auf der gleichen Seite des wackeren Seyler Truppe eine „berühmte englische Schauspielergesellschaft" zu nennen, ist mir unerfindlich. Wenn H.s übrigens sehr umfangreiche Arbeit also auch nicht als eine wissenschaftliche Arbeit von Belang anzusprechen ist, so mag sie immerhin mit ihrer für eine Theaterchronik ungewohnt vornehmen, durch Format und Einband an die Prachtwerke der alten Zeit erinnernden Aufmachung die Zwecke einer angenehmen Unterhaltung für die Theaterliebhaber der von H. bedachten Doppelstaaten erfüllen. Ernst Leopold Stahl.

Die Kunstwelt. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 4. Berlin, Weise & Co. (Mit 3 Taf. und 38 Textabb.)

Inh.: Max Wagenführ, Die neuzeitliche Baukunst. — B. Haendcke, Die Aktkunst in der deutschen Malerei und Plastik während des 19. Jahrh. — Vier Oelgemälde von Karl Ziegler. — Porzellanfiguren von Hermann Hubatsch. — Figürliche Darstellungen in geschmiedeten Gittern. — Paul Schubring, Ratschläge zur Betrachtung alter Bilder. — Hugo Oswald, Jakob Mähly über Arnold Böcklin.

Pädagogik.

Ostermann, W., Die Pädagogik unserer Klassiker im Zusammenhange mit ihrer Weltanschauung. Berlin, 1913. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (IV, 276 S. 8.) ℳ 3, 50; geb. ℳ 4, 20.

In den landläufigen Darstellungen der Geschichte der Pädagogik haben jeweils auch die pädagogischen Anschauungen unserer großen Dichter mehr oder minder eingehende Berücksichtigung gefunden. Ostermann hat ihnen ein besonderes Buch gewidmet, das die einschlägigen Fragen mit erschöpfender Gründlichkeit behandelt. Durchweg war er bemüht (und das verleiht dem Buche seinen eigenen Wert), die pädagogischen Ansichten in engste Verbindung mit der Welt- und Lebensanschauung unserer Klassiker zu setzen und, wo immer es anging, aus ihr abzuleiten. Wie er dies tut, wird vielleicht nicht immer allgemeine Zustimmung finden; aber Niemand wird das gedankenreiche Buch ohne vielseitige Anregung aus der Hand legen. K.

Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Ferienkurse in Jena. Jena, 1913. Diederichs. (152 S. Gr. 8. mit 8 Taf.) ℳ 2.

Inh.: F. Lienhard, Jena. — G. Mentz, Geschichte der Jenaer Ferienkurse. — O. Knopf, Erinnerungen an Hermann Schäffer. — E. Geißler, Redner und Hörer. — A. Pabst, Der pädagogische Arbeitsunterricht. — H. Gutzmann, Die Bedeutung der Stimmphysiologie für den Gesangsunterricht in der Schule. — H. Weinel, Religionswissenschaft und Religionsunterricht. — H. Gunkel, Ueber die Popularisierung der theologischen Forschung. — H. Leser, Erziehung und beziehungsweise oder klassisch-philologischer Unterricht. — P. M. Rühlmann, Staat und Schule im modernen Frankreich. Vorbild oder Warnung? — A. Sellmann, Der Kinematograph als Popularisator der Wissenschaft. — W. Schölermann, Die Verbreitung der Geschmacksbildung im Bauen und Wohnen. — E. Schultze, Die Kunst der Popularisierung in England. — W. Strohmayer, Zur Ehrenrettung der Hysterie. — A. Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Worte über die Freundschaft Goethes und Schillers.

Vermischtes.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 48. Wien.

Inh.: Alfr. Piech, Die ladinische Frage. — J. Bunzel, Vom Begründer des Deutschkatholizismus. Zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag. — H. Weber-Lutkow, Die Erzählungen einer Tante. — Otto Zoff, Das Schicksal der Anna Wesseli. — Hermann Ubell, Impressionistische Literaturgeschichte.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. IV. No. 3. London, Williams & Norgate.

Cont.: G. K. Chesterton, The exclusiveness of Journalists. — National Granaries. — C. C. Martindale, Ethnology at Louvain. — W. L. George, Religious drama. — P. Parsy, La reprise des relations entre la France et le Vatican. — P. W. Stuart Menteath, The psychology of science. — Scriptor, Our conventional press. — E. Storer, Dramatists of to-day. 3) John Masefield; 4) Stanley Houghton. — G. Egremont, Holmes's few words. — The Shadow. From the Swedish of Verner von Heidenstam. — J. E. H. Terry, ›Magic‹. At the little theatre. — G. F. Turner, The red virgin: a novel.

Ungarische **Rundschau** für historische und soziale Wissenschaften Hgb. von G. Heinrich. 2. Jahrg., Heft 4. München und Leipzig, Duncker & Humblot. Jahrg. 20 ℳ, einz. Heft 6 ℳ.

Inh.: E. v. Wertheimer, Zur Geschichte der ungarischen Altkonservativen. — G. v. Ferdinandy, Die Thronfolge im Zeitalter der Könige aus dem Arpadenhause. — A. v. Berzeviczy, Griechische Reiseskizzen. 2 — Th. B. Kassowitz, Eine Quellensammlung der Geschichte Albaniens im Mittelalter. — Th. Thienemann, Briefe aus der Goethezeit. — J. Bleyer, Friedrich Schlegel am Bundestage in Frankfurt. (Forts.) — J. Peisner, Graf Stefan Széchenyi in der Völkerschlacht. — L. Závodszky, Die Mitglieder der Familie Hédervåry in deutscher Gefangenschaft. — Stefan Heinlein, Neuere ungarische Forschungen zur Sylvesterbulle. — L. Molnár, Siebenbürgische Geschichtsquellen. — E. Reiszig, König Sigmund und die Johanniter. — J. Bayer, Heinrich Becks Dramen auf der ungar. Bühne. — A. Laban, Schleifer und Lenau. — J. Fógel, Bohuslav Lubkovic von Hasištein unter den Humanisten von Ungarn. — Josef Trostler, Karl M. Kertbeny im Briefwechsel mit deutschen Schriftstellern.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 13. und 20. November 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 45. Seler, Das Manuscrit Mexicain Nr. 22 der Bibliothèque Nationale de Paris.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 46. Struve, Ueber die Bestimmung von Sternparallaxen am Königsberger Refractor.

Gesamtsitzung. Nr. 47. Zimmermann, Ueber den Einfluß des Windes auf Bauwerke und eine Vorrichtung zum Messen der Winddrucke auf Flächen und Körper. — Johannes Stark, Beobachtungen über den Effekt des elektrischen Feldes auf Spektrallinien.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Horneffer u. K. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 9. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Erlebnis und Kritik. — G. Traub, Zur religiösen Entwicklung. — J. Franken, Pädagogische Bücher für Eltern. — Benno Jaroslaw, Wissen, Wollen und Wirken in der heutigen Volkswirtschaft. — Gerhard Hildebrand, Aus der literarischen Werkstatt der Sozialwissenschaften. — H. Lufft, Weltpolitik. — L. Roth, Weltanschauungsbücher. — K. Hoffmann, Gestalten und Lebensbilder. — E. Lissauer, Ueber einige Romane und Novellen. — A. Behne, Moderne Kunstbücher. — F. Strunz, Landschaften.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Erlangen. (Rektorwechsel.) F. Heerdegen, Orationis a Demosthene de corona habitae ex Graeco translatae pars posterior. (40 S. 4.) — Wilhelm Geiger, Die archäologischen und literarischen Funde in Chinesisch-Turkestān und ihre Bedeutung für die orientalische Wissenschaft. (49 S. 4.)

Wien. (Akademische Antrittsvorlesung.) Martin Grabmann, Der Gegenwartswert der geschichtlichen Erforschung der mittelalterlichen Philosophie. (VI, 94 S.) Wien und Freiburg, 1913. Herder. ℳ 1, 50.

Erlangen. (Habilitationsschr.) Wilhelm Lobenhoffer, Funktionsprüfungen an transplantierten Nieren. (48 S. mit 1 Taf.) Jena, 1913. G. Fischer.

— (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Christian Hohenegger, Zur Kenntnis des Acetylens. (77 S.) — Friedrich Holz-

mann, Ueber das Atomgewicht des Iridiums. (42 S. mit 1 Taf.) — Otto Prieß, Ueber die Darstellung von Wasserstoffperoxyd durch kathodische Reduktion von Sauerstoff. (54 S.) — Hugo Ziegler, Zur Kenntnis des Anthracens und des α-Methylanthracens. (35 S.) — [**Geschichte.**] Paul Schaudig, Beiträge zur Geschichte des Klosters Sulz. (83 S.) Nördlingen, 1913. Beck. — Friedrich Schmidt, Die Entstehung der Neustadt Erlangen und die Erbauung des markgräflichen Schlosses. (220 S.) — Ernst Scholler, Das Münzwesen der Reichsstadt Nürnberg im 16. Jahrhundert. (Ein Beitrag zur reichsstädtischen Wirtschaftsgeschichte.) (143 S.) — [**Geologie.**] Gottfried H. Hornig, Die Oberflächenformen des nördlichen Eulengebirges, als Beispiel der Einwirkung der nordischen Vereisung auf das mittelschlesische Gebirge. (20 S.) 1913. — [**Länder- und Völkerkunde.**] Julius Eisenstädter, Elementargedanke und Uebertragungstheorie in der Völkerkunde. (206 S.) — [**Pädagogik.**] Gerhard Teichmann, Johann Hinrich Wicherns pädagogische Ideen. (100 S.) — [**Philosophie.**] Georg Dammköhler, Schellings Beziehungen zu Niethammer vor seiner Berufung nach Jena. Nebst 46 unedierten Briefen Schellings aus den Jahren 1795 bis 1798. (104 S.) Leipzig, 1913. Meiner. — Max Emoan, Monografie der reproductiven Phänomene. (67 S.) — Erich Gaede, Ueber den Anteil der Logik, Methodologie und Erkenntnistheorie an den theoretischen Wissenschaften. (87 S.) — Walter Züngst, Das Problem von Glauben und Wissen bei Malebranche und Poiret. (64 S.) Leipzig, Quelle & Meyer. — Josef Kargl, Die Lehre der Stoiker vom Staat. (94 S.) 1913. — Philipp Killinger, Adolf Lassons Religions-Philosophie und ihre Beziehungen zu der G. W. F. Hegels. (76 S.) — Walter Scheller, Die kleine und die große Metaphysik Hermann Lotzes. Eine vergleichende Darstellung. (154 S.) — [**Physik.**] Anton Finzel, Ueber die Reflexion scherender Deformationen an der Grenzfläche zweier Flüssigkeiten. (62 S.) 1913. — Karl Alfred Halbig, Absolute und relative Messungen von Schallintensitäten. (54 S.) — [**Physiologie.**] Hans Freund, Studien über die biologische Wirkung bestimmter parenteral einverleibter Eiweißspaltprodukte. (36 S.) — [**Technische Wissenschaften.**] Fritz Bäuml, Studien über das Verhalten verschiedener Formen von Kieselsäure in Porzellanmassen. (97 S.) — Friedrich Georgius, Beitrag zur Frage des Rechts und der Beteiligung der in einem Dienstverhältnis stehenden Personen an ihren Erfindungen. (68 und 26 S.) Berlin, Deutscher Montanbund. — [**Volkswirtschaft.**] Constantin Braun, Die Entwicklung des Innungswesens in Rumänien. (78 S.) 1913. — Felix Doerr, Der linksrheinische Dachschieferbergbau, die Ursachen seines Tiefstandes und die Wege zu seiner Besserung. (63 S. 8. mit 3 Anlagen.) — Albert Fricke, Die Anfänge des Eisenbahnwesens in Preußen. (85 S.) — Eduard Goldstein, Die direkten Staats- uud Kommunalsteuern in Skandinavien. (75 S.) — Fritz Joseephy, Die deutsche überseeische Auswanderung seit 1871 unter besonderer Berücksichtigung der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein volkswirtschaftlicher Beitrag zur Geschichte der deutschen Auswanderung. (144 S.) Berlin, Welt-Verlag. — Kaltscho Kaltscheff, Die bulgarische Zollpolitik seit 1878. (109 S.) — Gerhard Kornfeld, Der sozialpolitische Nebenzweck in der Besteuerung, kritisch erörtert an einigen Hauptbeispielen und an der bodenreformerischen Grundsteuer nach dem gemeinen Wert. (62 S.) 1913. — Friedrich Prieß, Die neuere Entwicklung der chilenischen Salpeterindustrie und ihrer Unternehmerverbände. Ein Beitrag zur Kenntnis internationaler Kartelle und Krisen. (101 S.) — Joseph Richter, Die volkswirtschaftlichen Ursachen der Lebensmittelteuerung und die Maßnahmen gegen sie in Oesterreich und Ungarn. (88 S.) — Otto Staadecker, Rumäniens volkswirtschaftliche Entwicklung unter der Regierung König Karl I von 1866 bis heute. (112 S.) — [**Zoologie.**] Johann Dohrer, Die Metamorphose der Mundrachenwand der Schildkröte: **Chelydra serpentina**. (45 S.) Leipzig, W. Engelmann. — Theodor Mayr, Die Drüsenknospen Thymus und Tholus am Metapharynx der Säuger. (56 S. mit 9 Fig.) Leipzig, Ebd. — [**Juristische Fak.**] Heinrich Hermanns, Beiträge zur volkswirtschaftlichen Würdigung der Reklame. (66 S.) — Kurth Lange, Grundeigentum und Luftschiffahrt unter besonderer Berücksichtigung der Schadensersatzpflicht des Luftschiffers. (75 S.) 1913. — Friedrich Schmidt, Die Verfassungen der Jahre 1849 und 1850 und ihre Bedeutung im Verhältnis zur Verfassung des Deutschen Reiches. (100 S.) 1913. — Alfred Johann Wöhler, Die Verklarung im Seerecht, Binnenschiffahrtsrecht und Flößereirecht. (70 S.) 1913. — Kurt Ziemke, Die Dragomanatsassistenz vor den türkischen Gerichten. Mit besonderer Berücksichtigung der von den Konsulaten des Deutschen Reiches ausgeübten Praxis. Ein Beitrag zum Kapitulationenrechte. (37 S.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Lenoir, M., Etudes sur la formation et le mouvement des prix. Paris, Giard et Brière. (VIII, 203 p. 8. avec fig. et graphiques.)

Lote, R., La France et l'Esprit français jugés par le »Mercure« de Wieland (1773-1797). Répertoire bibliographique précédé d'une introduction. Paris, Alcan. (179 p. 8.)

Lote, R., Les Origines mystiques de la science »allemande«. Paris, Alcan. (242 p. 8.)

Probst, J. H., Le Lullisme de Raymond de Sebonde (Rimon de Sibiude). Toulouse, Privat. (55 p. 8.)

Tourtzer, H., Louis Stúr et l'Idée de l'indépendance slovaque (1815-1856). Cahors et Alençon, impr. A. Coueslant. (XXIV, 216 p. 8.)

Schulprogramme.

(Format 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Neuhaldensleben (Gymnas.), M. Pahncke, Eckehartstudien. Texte und Untersuchungen. (41 S.) Nr. 348.

Neukölln (Realsch. u. Vorsch.), Best, Baubeschreibung für den Neubau der Realschule am Boddinplatz in Neukölln. (2 S.) Nr. 195.

Neuruppin (Gymnas.), Heinrich Begemann, M. Christian Roses geistliche Schauspiele S. Theophania und Holofern (1647/8). (88 S. 8.) Nr. 101 b.

Neustrelitz (Gymnas.), K. Rieck, Katalog der Lehrerbibliothek des großherzoglichen Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz. II. (71 S. 8.) Nr. 946.

— (Realsch. [Realprogymnas.]), O. Wetzstein, Die geschichtliche Entwicklung des Realschulwesens in Deutschland. Abschnitt VIII. Verhandlungen der Dezemberkonferenz 1890 (2. Hälfte) über lateinlose Realschulen und die Berechtigungen der einzelnen Schularten. (48 S.) Nr. 947.

Neuwied (Gymnas. u. Realprogymnas.), Alfred Biese, Zur Erfassung und Deutung lyrischer Gedichte. (27 S. 8.) Nr. 645.

Nordhausen (Gymnas.), Hans Treu, Rotations- und Schraubenflächen konstanter positiver Totalkrümmung sowie solche von konstanter mittlerer Krümmung. I. Teil. (19 S.) Nr. 349.

— (Realgymnas.), Willi Harring, Charakter und Schule. (59 S. 8.) Nr. 369.

Oberursel a. T. (Realsch. i. Entw.), F. Thyriot und Wallenfels, Festschrift zur Feier der Eröffnung des neuen Gebäudes für die Realschule i. E. in Oberursel a. T. und des 50jährigen Bestehens der Anstalt am 25. Februar 1913. (33 S.) Nr. 591.

Ohligs (Realgymnas. u. Realsch.), Walter Wolff, Die Verwendung der graphischen Darstellung bei dem Unterricht in der Algebra. (49 S. 8.) Nr. 696.

Oldenburg (Oberrealsch.), R. Winderlich, Geschichte der Chemie, ein notwendiger Bestandteil des chemischen Unterrichts an höheren Schulen. (28 S.) Nr. 958.

Oschersleben (Realsch.), Arnold Hoffmann, Zeitgeist, Erziehung und höhere Schule. Auch eine Gabe zur 100jährigen Wiederkehr der Befreiungskriege. (80 S. 8.) Nr. 383.

Osnabrück (Rats-Gymnas.), F. Ziller, Treffpunkte der Jahrtausende. (24 S.) Nr. 439.

Pirna (Realgymnas. u. Realsch.), Hermann Propst, Johann Jacob Wagners Philosophie der Erziehungskunst (1803) und Johann Heinrich Blaschkes Handbuch der Erziehungswissenschaft (1822). Zwei pädagogische Werke Schelling'scher Schule nach ihrer Abhängigkeit und Eigenart gegenüber Schelling und gegeneinander untersucht. (32 S.) Nr. 796.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 46/47. Paris, E. Leroux.

Somm.: (46.) Steiner, Le fisc des Plotémées. — Magnus, L'Égypte. — Kurth, Souvenirs d'Égypte. — Burchardt et Pieper, Les noms des rois d'Égypte. — Bulle, Sauer, Wiegand, Manuel d'archéologie, I. — Lippold, Le portrait dans la sculpture grecque. — Furtwaengler, Petits écrits, II. — L. Reynaud, Les origines de l'influence française en Allemagne, I. — Oppenheimer, L'État. — Croce, Vico. — Dante, trad. Pochhammer. — Brandi, La Renaissance à Florence, I. — Borgiani, Palingenio. — Tibal, Les manuscrits de Winckelmann. — Krüger, Thaer et l'Éducation de genre humain. — (47.) Golénischeff, Les papyrus égyptiens de l'Ermitage. — O. de Lemm, Fragments coptes. — Bissing, La civilisation de l'ancienne Égypte. — Carbou, La région du Tchad et du Ouadaï; L'arabe du Ouadaï. — Gilbert, La philosophie religieuse des Grecs. — Wundt, L'hellénisme. — Quiggin, Les derniers bardes irlandais. — Fischer, La littérature souabe; Köstlin. — Conrad, Le Shakespeare de Schlegel. — Maricourt, La duchesse d'Orléans-Penthièvre. — Dufay, Les Sociétés populaires et l'armée. — Hanoteau et Bonnot, Bibliographie des historiques régimentaires. — Bernhardi, La guerre d'aujourd'hui. — Mm. Siciliani. — L'administration communale de Cologne. — Francke, La métanétique.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 48. Berlin, Weidmann.

Inh.: Dikaiomata. Auszüge aus alexandrinischen Gesetzen und Verordnungen in einem Papyrus des philologischen Seminars der Universität Halle. Hgb. v. der Graeca Halensis. (F. Zucker.) 1. — R. Meßlényi, Aus J. J. Winckelmanns Briefen. (H. Lamer.) — R. Marquart, Die Datierung des Euripideischen Kyklops. (K. Busche.) — Die Lieder des Horaz, lateinisch und deutsch in



Auswahl von H. Draheim. — E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. (Ph. Fabia.) — C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Verlagskatalog.

Vom 27. November bis 8. Dezember sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Besnier, M., Lexique de géographie ancienne. Avec une préface de R. Cagnat. Paris, 1914. Klincksieck. (8.) Fr. 10.

Bettelheim, A., Biographenwege. Reden und Aufsätze. Berlin, Gebr. Paetel. (Gr. 8.) ℳ 6.

Bomhard, E. v., Eduard von Bomhard, Staatsrat i. o. D. und Reichsrat der Krone Bayern. Ein Lebens- und Charakterbild, verfaßt nach den Tagebuchaufzeichnungen. München, Oldenbourg. (8. mit 3 Abb. und 1 Taf.) ℳ 5, 50.

Callaway, M., Jr., The infinitive in Anglo-Saxon. Washington, Carnegie Institution of Washington. (XIII, 339 S. Gr. 8. mit 1 Taf.)

Caminade, G., Les Chants des Grecs et le philhellénisme de Wilhelm Müller. Paris, 1914. Alcan. (Gr. 8.) Fr. 5.

Eibl, H., Metaphysik und Geschichte. Eine Untersuchung zur Entwicklung der Geschichtsphilosophie. I. Band. Wien, Heller & Cie. (Gr. 8.) Kr. 6.

Friedrich, P., Deutsche Renaissance. Gesammelte Aufsätze. 2. Band. Leipzig, Xenien-Verlag. (8.) ℳ 3.

Frommel, O., Vom inwendigen Leben. Predigten. Tübingen, Mohr. (8.) ℳ 3.

Ginneken, J. van, S. J., Handboek der nederlandsche taal. Deel I: De sociologische struktuur der nederlandsche taal. Nijmwegen, Malmberg. (Gr. 8. mit Abbild. und Notenbeispielen.) Fl. 10.

Gleichen-Rußwurm, A. v., Schiller. Die Geschichte seines Lebens. Stuttgart, Julius Hoffmann. (556 S. 8. mit 52 Abb.)

Hammer, H., Traktat vom Samaritermessias. Studien zur Frage der Existenz und Abstammung Jesu. Bonn, Georgi. (8.) ℳ 2, 50.

Israël, R., Der Feldzug von 1704 in Süddeutschland. Berlin, Ebering. (8.) ℳ 2, 50.

Kämpfer, E., Richard Moritz Meyer. Berlin-Steglitz, Scheffer in Komm. (8.) ℳ 0, 60.

Marcks, E., Historische und akademische Eindrücke aus Nordamerika. Eine hamburgische Abschiedsrede. 2. Auflage. Unveränderter Abdruck. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) ℳ 1, 20.

Michniewicz, B., Stahl und Bismarck. Berlin, Ebering. (Gr. 8.) ℳ 4.

Neckel, G., Walhall. Studien über germanischen Jenseitsglauben. Dortmund, F. W. Ruhfus. (8.) ℳ 4.

Schütz, R., Ciceros historische Kenntnisse. Berlin, Ebering. (Gr. 8.) ℳ 3, 50.

Schumann, H., Ernst Hardt und die Neuromantik. Ein Mahnwort an die Gegenwart. Mit einem Geleitwort von Arno Holz. Lötzen in Ostpreußen, Kühnel. (8.) ℳ 1, 25.

Schwartz, G., Die Besetzung der Bistümer Reichsitaliens unter den sächsischen und salischen Kaisern mit den Listen der Bischöfe 951 bis 1122. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) ℳ 12.

Strobl, J., Studien über die literarische Tätigkeit Kaiser Maximilians I. Berlin, G. Reimer. (VII, 163 S. Gr. 8.)

Tietze, H., Die Methode der Kunstgeschichte. Leipzig, E. A. Seemann. (Lex. 8.) ℳ 12.

Voigt, B., Deutsch-Südwestafrika. Land und Leute. Eine Heimatkunde für Jugend und Volk. Hgb. im Auftrage des kais. Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika. Stuttgart, Strecker & Schröder. (XII, 111 S. 8. mit 21 Taf.)

Zschimmer, E., Das Welterlebnis. III. Teil. Nebst Anhang: Prolegomena zur Panlogik. Leipzig, W. Engelmann. (101 S. 8.) ℳ 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Baranger, Pages d'histoire militaire. Campagnes modernes traitées dans les conditions fixées par le programme d'admission à l'Ecole supérieure de guerre. I, De 1796 à 1878. (exposé sommaire); II, Guerre de 1870-71 (étude raisonnée). Paris, libr. G. Mann. (398 p. 8.)

Bunau-Varilla, P., Panama. La Création. La Destruction. La Résurrection. Paris, Plon-Nourrit et Cie. (II, 779 p. 8. et planches.) Fr. 10.

Collet, H., Le Mysticisme musical espagnol au XVIe siècle. Paris, Alcan. (544 p. 8.) Fr. 10.

Lanoir, P., Le Maréchal Bazaine et la capitulation de Metz. 1er volume. Antibes, impr. E. Roux. (468 p. 8. avec documents, plans et portraits.) Fr. 7.

Napoléon Ier. Correspondance inédite de Napoléon Ier conservée aux archives de la guerre. Publiée par E. Picard et L. Tuetey. T. 3, 1809-1810. Paris, Hachette & Cie. (966 p. 8.) Fr. 18.

Probst, J. H., Caractère et Origine des idées du Bienheureux Raymond Lulle (Ramon Lull). Toulouse, E. Privat. (XVI, 338 p. et grav. 8.)

(Royer-Collard.) Les Fragments philosophiques de Royer-Collard, réunis et publiés pour la première fois à part, avec une introduction sur la philosophie écossaise et spiritualiste au XIXe siècle; par André Schimberg. Paris, F. Alcan. (CXLVIII, 326 p. 8.) Fr. 6.

Schimberg, A., L'Education morale dans les collèges de la Compagnie de Jésus en France sous l'ancien régime (XVIe, XVIIe, XVIIIe siècles). Avec notes et pièces justificatives. Paris, H. Champion. (XV, 595 p. Gr. 8.) Fr. 12.

Vallade, J., L'Armée coloniale dans une guerre franco-allemande. Rôle destructeur du projet de M. Raiberti, suivi de l'armée coloniale contre la fusion. Les Dangers du projet de M. Augagneur. Paris, impr. E. Capiomont et Cie. (96 p. 8.) Fr. 1, 50.

Aus der Suchliste 298 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

1. **Almanach** pittoresque. 1865. [Angef.: Chauvin, Bibliogr. des ouvr. arab. 9, 35 u. ö.] [512, 3
3. **Ansse** de Villoison, Jean Bapt. Gasp. d': In ortum Caroli Friderici, ducis Saxoniae, principis haereditarii Saxonum Veimariensium et Isenacensium Idillion. Aus d. Lat. übers. von W***** [Wieland]. o. O. 1783. 4° [1631.
5. **Benedek**, Ludwig v.: Sammlung der Armeebefehle und Anordnungen des Feldzeugmeisters Benedek im Jahre 1866. Wien 1866. [Dahlmann-Waitz] [1076, 1866
10. **Cagliostro**, Aless.: Traduction d'une lettre, trouvée dans les décombres de la Bastille. [Paris 1787?] [607, 2
13. **Chao Ju-kua**: Chu-Jan-chih. [Der erste gedruckte Text dieses Werkes findet sich in dem aus 256 Büchern bestehenden Sammelwerk Han-hai, das Li J'iao-yüan i. J. 1783 hrsg.; dieses Sammelwerk erlebte i. J. 1809 eine zweite Aufl. — Vgl. Fr. Hirth, D. Länder des Islam nach chines. Quellen. Suppl. zu Bd. 5 d. T'oung Pao. S. 16/17.] [829
14. **Charlevoix**, [Pierre] Franc. Xav. de: History and general description of New France. Transl. with notes by J. G. Shea. 6 vol. New York 1866-72. 4° [1266, 2
15. **Charlevoix**, Pierre Franç. Xav. de: Journal of a voyage to North-America. Transl. from the French. 2 vol. London 1761. [Sommervogel] [1408, 5a
16. **Charlevoix**, Pierre Franç. Xav. de: Letters to the Dutchess of Lesdiguieres; giving an account of a voyage to Canada. London 1763. [Sommervogel] [1408, 5b
17. **Charlevoix**, Pierre Franç. Xav. de: A voyage to North-America. 2 vol. Dublin 1766. [Sommervogel] [1408, 5c
19. **Chodźko**, Leonard: La Pologne et le congrès de Vienne en 1815. Note officielle, écrite à Varsovie le 14. Juillet 1831. Paris 1831. [Estreicher] [1368, 4
22. **Dictionnaire** universel, historique et critique des mœurs, lois, usages et coutumes civils, militaires et politiques par une société de gens de lettres. Vol. 1—4. Paris 1772. [Barbier — Ges. wird ein vollst. Ex.] [1234, 2
24. **Duchesne**, Charles: Rapport sur l'expédition de Madagascar, adressé, le 25 avril 1896, au ministre de la guerre. Paris 1897. [893, 11
26. **Durand**, Guill.: Rational, ou Manual des divins offices. Trad. pour la première fois du latin en franç., par Ch. Barthélemy. Vol. 1—5. [Paris] 1848—54. [1234, 1
27. **Essai** sur la nouvelle constitution à donner à la Pologne. Lettre à Monsieur le général Kocziusko. Le 30 Janv. 1807. Stoutgard 1807. [Estreicher] [1358, 2
30. **Franciscì**, Erasmus (geb. 1627): Unterredung eines vornehmen Ungarn u. deutschen Cavaliers. [J6] [827, 2

31. **François** de Neufchâteau, Nic. de: Recueil des lettres circulaires, instructions etc. émanés pendant ses deux exercices du Ministère de l'Int., an VII. Vol. 1. 2. [Paris] 1799. 2° [Biogr. univ.] [1200
32. **Gagern**, Hans Christoph Ernst v.: Observations sur les articles secrets du traité de paix de Paris. 1814. [ADB] [1082, 23
33. (**Gagern**, Hans Christoph Ernst v.:) Zuruf eines deutschen Edelmannes an seine Landsleute. 1797. [1082, 20
36. **Gressing**, Franz Rud. v.: Schmähschrift gegen Friedrich d. Großen. [Gen. Tit. nicht erm. — Soll angef. sein: Widerlegung d. Schriften des Ritters v. Zimmermann. S. 4.] [826, 1
37. **Hanna**, Ch. A.: The Scotch-Irish or the Scot in Great Britain. Vol. 1. 2. New York 1902. [210, 1
42. **Lowis**, C. C.: A Note on the Palaungs of Hsipaw and Tawngpeng. Rangoon 1906. (Ethnographical Survey of India. Nr. 1.) [Angef.: Cordier, Bibl. Ind., Col. 486 u. 579.] [5042, 3
43. **Marmite**, La. Gazette originale. 21. 1903. Bruxelles. 2° [512, 4
44. **Martius**, Joh. Heinr.: Leichenpredigt und Lebenslauf des August Friedrich Metzsch auf Reuth, Fürstl. Eisenbergisch-sächsischer Rat u. Amtshauptmann. 1701. [1299
45. **Metsch**, Die Grafen und Herren von. 24 florir. Familien. Regensburg 1708. 12° [Angef.: Gundlach, Bibl. famil. nob. S. 679.] [2117, 1
48. **Oakenfull**, J. C.: Brazil in 1911. Washington 1912. [891
49. **Oudaan**, J.: Aanmerkingen over het verhaal van het eerste begin en opkomen der Rijnsburgers. Rotterd. 1672. 4° [Angef.: Cat. van Boeken in Noord-Nederland. 1911.] [578, 2
51. **Paschier** de Fyne: Kort, waerachtigh en getrouw verhael v. het eerste begin en opkomen v. de nieuwe seckte der propheten ofte Rijnsburgers in het dorp van Warmont Anno 1619 en 1620, enz. Waerstadt 1671. 4° [Angef.: Cat. van Boeken in Noord-Nederland. 1911.] [578, 1
53. **Portofolio** Maryi Ludwiki, czyli Zbiór listów, aktów, przelożonych z francuzkiego. Wyd. przez Edw. hr. Raczyńskiego. T. 1. 2. Poznan 1844. [Estreicher] [426
54. **Quelle**, Die. Hrsg. v. Mart. Gerlach. Mappe 7: Mich. Haberlandt: Völkerschmuck. Wien 1906. quer-4° [783, 2
56. **Revue** Franc-Comtoise. 2. Sér. 1843, 2e semestre. Besançon. [Angef.: Stein, Étude sur Ol. de la Marche (in Mém. cour. et mém. des sav. étr. 49. 1888), S. 145.] [1013, 2
57. (**Rostopčin**, Andrej Fedorovič:) Matériaux, en grande partie inédits, pour la biographie future du Comte T. Rastaptchine, rassemblés par son fils. Bruxelles 1864. [Nur in 12 Epl. gedr.] [1949, 3
58. **Sanahuya**: Roger di Lauria. Tarragona 1890. [Soll angef. sein: Manfroni, Storia della marina italiana.] [1328, 2
60. **Transactions** of the London and Middlesex archaeological Society. 2. 24. London 1856 ff. 8° [1234, 8
62. **Wegweiser** auf der grossen sibirischen Eisenbahn, hrsg. vom Ministerium der Wegekommunikationen unt. Red. v. A. J. Dmitrijew (Dmitriev)-Mamanow u. A. F. Zdziarski. Aus d. Russ. v. A. Lütschg. St. Petersburg (Berlin) 1901. [1053
64. **Wolff**, A.: Geschichte der preussischen National-Versammlung. Lfg. 1—3. Berlin 1851—53. [Ges. wird ein vollst. Ex.] [1449

Nachrichten.

Der etatsmäßige Professor der Nationalökonomie an der technischen Hochschule Dr. Karl Thieß in Danzig wurde zum Professor an der Handelshochschule in Köln, der a. ord. Professor der Botanik Dr. Ludwig Diels in Marburg zum Unterdirektor des botanischen Gartens und Museums in Berlin-Dahlem, der Privatdozent der Nationalökonomie Dr. R. de Waha in München zum Dozenten an der Kölner Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, der Privatdozent Dr. Hermann Rothe zum a. ord. Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Wien ernannt.

Der Oberregierungsrat Dr. Ernst Wollenberg in Königsberg i. Pr. wurde zum Universitätsrichter in Berlin ernannt.

In Marburg habilitierte sich Dr. Friedrich Klausing für deutsche Rechtsgeschichte, deutsches Privatrecht, Handelsrecht und bürgerliches Recht, in München der bisherige Privatdozent der Bonner Hochschule Dr. Karl Bühler für Philosophie und Psychologie und Dr. Karl Benz für neutestamentliche Theologie, an der technischen Hochschule in Charlottenburg Baurat Redlich für Baupolizeiordnung und Baugesetze, Dipl.-Ing. Georg v. Hanfstengel für Förderanlagen von Massengütern.

Die Direktoren des Germanischen Museums der Harvard-Universität zu Cambridge (Massachusetts) wählten Hugo Reisinger als Nachfolger seines jüngst verstorbenen Schwiegervaters Adolphus Busch zum Präsidenten des Museums.

Dr. Otto Reis wurde zum Vorstand der geographischen Abteilung des Münchener Oberbergamts an Stelle des in Ruhestand getretenen Oberbergrats Dr. v. Ammon ernannt.

Die Columbia-Universität in New York verlieh den Austauschprofessoren DDr. Rathgen (Hamburg) und Schumpeter (Graz) den Titel eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor der Mathematik Dr. R. v. Lilienthal in Münster i. W. der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem a. ord. Professor Dr. Erich Peiper in Greifswald der Charakter als Geh. Medizinalrat, dem Privatdozenten der Zahnheilkunde Dr. Paul Adloff in Greifswald und dem Privatdozenten der mittleren und neueren Geschichte Dr. G. Hashagen in Bonn das Prädikat Professor, dem ord. Professor Geh. Regierungsrat Dr. Franz Eilhard Schulze in Berlin der Stern zum k. preuß. roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Provinzialschulrat Dr. J. Hecker in Koblenz, dem Seminardirektor Dr. B. Schulte in Euskirchen und dem Bibliothekar an der kgl. Bibliothek Dr. Franz Wille in Berlin der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Rektor der Universität und ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Otto Körner in Rostock der kgl. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem a. ord. Professor der Landwirtschaftslehre Dr. Fr. Falke in Leipzig der k. bayr. Verdienstorden vom h. Michael 4. Klasse, dem Privatdozenten der Chirurgie Dr. Kirschner in Königsberg i. Pr. das Offizierskreuz des k. bulgarischen Zivilverdienstes. — Zu Rittern des k. bayr. Maximiliansordens wurden ernannt: in der Abteilung Wissenschaft die Professoren Geh. Hofrat Dr. Friedrich Kluge in Freiburg i. B., Geh. Rat Dr. Binding daselbst (früher in Leipzig), Geh. Hofrat Dr. Th. Boveri in Würzburg und Geh. Rat Dr. O. Bütschli in Heidelberg, in der Abteilung Kunst Geh. Hofrat Prof. Kuehl in Dresden.

Ende November † in Calais der englische Forschungsreisende Henry Finnis Blosse Lynch, 52 Jahre alt.

Anfang Dezember † in Hirschberg i. Schles. der Pädagog Geh. Reg.-Rat Dr. Noeggerath, früher Direktor der dortigen Oberrealschule, 90 Jahre alt.

Am 4. Dezember † in Marseille der Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Pariser Universität Henri Lichtenberger, 66 Jahre alt; in Breslau der dramatische Schriftsteller Dr. Jon Lehmann, 48 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Das neue Museum für Meereskunde in Berlin, das aus dem Umbau des früheren Instituts und Vergrößerung durch einige Räume der alten Universitätsbibliothek hervorgegangen ist, wurde am 6. Dezember d. J. feierlich eröffnet. Nicht nur der Fauna und Flora der See ist es gewidmet, sondern auch in umfassender Gestaltung dem Schiffahrtswesen, seiner Entwicklung und seiner heutigen Technik.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig versendet einen Aufsatz über **„Die deutsche Bücherei in Leipzig"** von deren Direktor Dr. Gustav Wahl. Die Anstalt ist bekanntlich eine Gründung des Deutschen Börsenvereins, dem die Mittel durch den sächsischen Staat und die Stadt Leipzig überwiesen worden sind. Sie hat, wie es in dem Aufsatz heißt, drei Hauptaufgaben: Als Archiv des deutschen Schrifttums und des deutschen Buchhandels soll sie eine lückenlose Sammlung der vom 1. Januar 1913 ab in Deutschland erscheinenden deutschen und fremdsprachigen Literatur sowie der außerhalb Deutschlands erscheinenden deutschen Literatur vornehmen und für alle Zeiten aufbewahren; dabei sind Schul- und Vereinsschriften, Veröffentlichungen von Behörden, Privatdrucke und ähnliches inbegriffen, nur Musikalien und Zeitungen scheiden aus. Die Zugangslisten der Bücherei stellen zugleich einen Katalog der neuen Erscheinungen dar. Ferner sollen alle diese Druckerzeugnisse in den Lesesälen unentgeltlich benutzt werden. Endlich kann sich auf der geschaffenen Grundlage eine vollständige Bibliographie der deutschen Druckwerke Deutschlands und des deutschen Auslands erheben. Ueber 2000 deutsche, österreichische und Schweizer Verleger haben sich zu unentgeltlicher Lieferung ihrer Unternehmungen bereit erklärt. Hoffentlich gelingt es so, jetzt und in Zukunft die für den Zweck nötige Vollständigkeit zu erreichen und dauernd zu erhalten. Es hat sich auch bereits eine **„Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei"** unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs von Sachsen gebildet, welche die Aufgaben der Anstalt nachdrücklichst zu fördern bestrebt sein wird. Die Verwaltungsorgane bestehen aus dem Geschäftsführenden Ausschuß, dem Verwaltungsrat und der Hauptversammlung des Börsenvereins. Die beiden erstgenannten Körperschaften sind zusammengesetzt aus Vertretern der sächsischen Staatsregierung, der Ständeversammlung, der Stadtgemeinde Leipzig, Buchhändlern und Bibliothekaren. Den Vorsitz führt in beiden Geh. Hofrat Karl Siegismund in Berlin, der sich die größten Verdienste um das Zustandekommen des Plans erworben hat.

Preisaufgaben.

Die an der Tübinger Universität bestehende **Rödinger-Stiftung** stellt als nächste Aufgabe „**Die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes in Württemberg**". Gewünscht wird eine eingehende Untersuchung und Darstellung der heute bestehenden Formen der ländlichen Vererbung in den verschiedenen Teilen Württembergs und ihrer geschichtlichen Entwicklung sowie der Frage einer gesetzlichen Regelung, und zwar in der Art der Untersuchungen in dem von Sering herausgegebenen Sammelwerk „Die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes in Preußen". Der Preis beträgt 2000 ℳ. Die Arbeit ist bis zum 1. Mai 1918 beim Sekretariat der Universität Tübingen abzuliefern.

Altertumsfunde.

Im **taurischen Gouvernement** Rußlands, im Melitopolschen Bezirk, entdeckte Prof. N. J. Wesselowsky in der Kammer eines Grabhügels außer einem Bronzekessel, einer vergoldeten Silberschale und Amphoren einen großen antiken **Bronzewagen**, wahrscheinlich ein Gerät des Totenkults. Zwei Pferde waren mitbegraben; sie hatten goldenen und bronzenen Schmuck, z. B. auf der Stirn mit Gold bekleidete Reliefverzierungen in Form von gespaltenen Fischen usw.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Von der rüstig fortschreitenden „**Bibliothek der Kirchenväter**" (Kempten und München, Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung), hgb. von Geh. Rat Dr. O. Bardenhewer, Prof. Dr. Th. Schermann, Prof. Dr. K. Weyman liegen neuerdings Band 12 und 13 vor. Der erstere bildet den 1. Teil einer Reihe frühchristlicher Apologeten- und Märtyrerakten und enthält: 1) Die Apologie des **Aristides** von Athen, übersetzt von Kaspar Julius, 2) Die beiden Apologien **Justins** des Märtyrers, übersetzt von Gerhard Rauschen, 3) Der **Brief an Diognet**, übersetzt von demselben, 4) **Tatian** des Assyrers Reden an die Bekenner des Griechentums, übersetzt von R. C. Kukula, 5) **Des Athenagoras** von Athen Bittschrift für die Christen, übersetzt von Anselm Eberhard. Den Uebersetzungen gehen gut unterrichtende Einleitungen voraus, und das Ganze wird durch eine kurze allgemeine Einleitung des ausgezeichneten Kenners auf diesem Gebiete Prof. Dr. G. Rauschen eröffnet. (VIII, 375 S. 8., Preis ℳ 2, 80, geb. in Lwd. ℳ 3, 60, in Hpgt. ℳ 4, 10.) — Bd. 13 bringt „Des heiligen **Athanasius** ausgewählte Schriften" und zwar vier **Reden** gegen die Arianer, übersetzt von Anton Stegmann, vier **Briefe** an Serapion und Brief an Epiktet, übersetzt von Jos. Lippl, gleichfalls mit lehrreichen Einleitungen und einer allgemeinen Einleitung aus der sachkundigen Feder von Dr. Jos. Lippl. (XXXIX, 517 S. 8., ℳ 3, 50, geb. in Lwd. ℳ 4, 30, in Hpgt. ℳ 4, 80.) So treten denn die neuen Bände den bereits erschienenen würdig zur Seite.

Philosophie.

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften nahm in ihrer philosophisch-historischen Klasse die Unterstützung einer **Spinoza**-Ausgabe von Dr. Gebhardt (Frankfurt a. M.) im Prinzip an.

Das für Lehrer und Schüler der höheren Schulen bestimmte Lehrbuch „**Elemente der Philosophie**" von Dr. Alfred Rausch hat in seiner soeben ausgegebenen 2. Auflage größere Einheitlichkeit des ganzen Aufbaues erzielt, teils durch Umstellung oder Umgestaltung einzelner Abschnitte, teils durch Ergänzungen oder Abstriche. Lobenswert ist die Ersetzung der Fremdwörter durch geeignete deutsche Ausdrücke. (Halle a. S., 1913, Buchhandlung des Waisenhauses; XII, 347 S. Gr. 8., brosch. ℳ 4, 60, geb. ℳ 5, 40.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Das glänzend geschriebene Buch des bisherigen französischen Ministerpräsidenten Louis Barthou: „**Mirabeau**", das in der Heimat des Verfassers schon weit verbreitet ist, hat soeben durch Dr. Ph. Weller eine gute deutsche Uebertragung erfahren (Stuttgart, Julius Hoffmann, V, 418 S. 8. mit 9 Abb.-Tafeln, Preis ℳ 6, 50, geb. 8 ℳ). Das Leben und Wirken des französischen Staatsmannes der Revolutionsperiode, seine Bedeutung im Rahmen der Weltgeschichte tritt deutlich und klar aus dem Werke hervor, namentlich auch die grundlegenden und beherrschenden Gedanken des großen Revolutionsredners, die der Verf. zu einem System vereinigt hat. Von Vorteil ist es, daß der Verf. seinen Helden und die ihm Nahestehenden möglichst viel in Zitaten aus Briefen und Reden zu Worte kommen läßt und der Leser so den unmittelbarsten Eindruck gewinnt, zum Teil von der bestrickenden Wirkung, die Mirabeau auf seine Zeitgenossen ausübte.

Das von uns in Nr. 41, Sp. 1350 fg. gewürdigte Buch von Sophie Charlotte v. Sell: „**Fürst Bismarcks Frau**" hat in der kurzen inzwischen verflossenen Zeit bereits die 3. Auflage erfahren (Berlin 1914, Trowitzsch & Sohn; VIII, 252 S. 8. mit 7 Abbild., geb. in Lnwd. 6 ℳ). Dieser Erfolg ist durchaus verdient und war auch zu erwarten, denn das Buch trägt nicht nur zur Charakteristik der verehrungswürdigen Gattin des großen Staatsmannes, sondern auch zur Kenntnis von dessen Seelenleben selbst in fesselnder und eindrucksvoller Darstellung bei und sei deshalb namentlich zu Geschenkzwecken nochmals angelegentlich empfohlen.

In Verona entdeckte man vor einigen Jahren umfängliche Freskomalereien, die deutsche Ritter mit ihren Wappen und Helmzierden, mit Inschriften und Datierungen darstellen. Der Bedeutung der Bilder für die deutsche Kulturgeschichte entsprechend, die durch den Assistenten am römischen Görres-Institut Dr. Karl Heinrich Schäfer erkannt wurde, plant der heraldisch-genealogische Verlag von C. A. Starke in Görlitz eine würdige buntfarbige Reproduktion und lädt zur Subskription ein: „**Die Wappen und Abbildungen deutscher Ritter** in der Kirche St. Giorgetto zu Verona vom Jahre 1354", 15 Blatt in Farbendruck in Groß-Quart, mit begleitendem Text von Dr. Schäfer. Der Preis für Vorausbesteller ist auf 30 ℳ festgesetzt und erhöht sich nach dem 24. Dezember d. J. auf 40 ℳ, nicht zu teuer in Anbetracht der großen Kosten der Herstellung.

Rechtswissenschaft.

Das nützliche Hilfsmittel für das Studium des deutschen Rechts: „**Grundzüge des deutschen Privatrechts**" von Prof. Rudolf Hübner ist in der soeben herausgekommenen 2. Auflage der II. Abteilung wesentlich ergänzt, der Abschnitt über Schuld und Haftung aber ganz neu geschrieben. Nicht nur die deutschrechtliche Literatur seit dem Jahre 1908 ist nachgetragen, sondern auch auf das neue schweizerische Zivilgesetzbuch durchgehends hingewiesen. (Leipzig, 1913, Deichert; VIII, S. 405—688 Gr. 8., brosch. 5 ℳ, Preis des vollständigen Werkes 12 ℳ, gebd. ℳ 13, 20.)

In geschmackvoller Ausstattung erschien auch diesmal pünktlich der „**Deutsche Juristenkalender**", begründet und hgb. von Dr. Arthur Kallmann. Es ist bekanntlich ein sogenannter Abreiß-Kalender, der allerlei Gedenktage, einzelne beachtenswerte rechtswissenschaftliche Bemerkungen und kleine Aufsätze sowie eine Anzahl Abbildungen, auch Raum für Notizen enthält. Er sei bestens empfohlen (Berlin, Liebmann; Preis ℳ 3, 20, für die Bezieher der Deutschen Juristenzeitung ℳ 2, 80).

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die Abteilung „**Altgriechisch**" der „Methode Toussaint-Langenscheidt", bearbeitet von Professor Dr. A. Tegge, die wir in diesem Blatt schon öfter zu rühmen Gelegenheit nahmen, ist mit den Briefen 28—36 vollständig geworden. Diese enthalten Lektion 55—72. Ein kurzer literaturgeschichtlicher Abriß, von Lekt. 65 an beigegeben, ist sehr dankenswert. Als VII. Beilage ist eine Syntax der griechischen Sprache hinzugefügt; ein ausführliches alphabetisches Inhaltsverzeichnis, in ein griechisches und ein deutsches getrennt, bildet den Schluß. Die Erlernung des Griechischen mit Hilfe des vorliegenden Werks ohne Lehrer kostet ernste Arbeit, wer sie aber daran wendet, wird sich reichlich belohnt fühlen. In diesem Sinne wünschen wir auch diesem Teile der allbekannten und erfolgreichen Lehrbriefe, in deren Rahmen er sich vortrefflich einreiht, viele fleißige und aufmerksame Benutzer.

Von Schneidewins und Naucks Schulausgabe des **Sophokles** gelangte das I. Bändchen „**Aias**" soeben in 10. Auflage auf den Büchermarkt. Die neue Bearbeitung, die Prof. Ludwig Radermacher (Wien) besorgt hat, hat die neuere und neueste Literatur nach Möglichkeit herangezogen, so daß das altbewährte Buch von neuem Lehrern wie Schülern gute Dienste leisten wird. (Berlin, 1913, Weidmann; 196 S. 8., Preis ℳ 2, 20.)

Die köstliche Ausgabe des Narrenbuches: „**Till Eulenspiegels Streiche**, aus dem alten Volksbuche ausgewählet und zur Ergötzung von Jung und Alt aufs neu herausgegeben von Johannes Nickol, dazu mit gar lustigen Bildern gezieret von Georg Barlösius" (Wittenberg, A. Ziemsen), die bisher nur zu teurem Preise für Bücherliebhaber käuflich war, gelangte soeben in wohlfeiler Gestalt für weitere Volkskreise in den Buchhandel. In moderner Sprachform hält sich das Buch zwar an den Wortlaut des altüberlieferten Textes, aber die mancherlei unflätigen Geschichten sind ausgemerzt, die Entlehnungen fortgelassen. So ist es ein echtes Volksbuch für Jedermann geworden, an dessen prächtigen Bildern des verewigten Meisters man seine helle Freude haben kann. (144 S. 8., geb. ℳ 2, 50.)

Zu **Friedrich Hebbels** fünfzigjährigem Todestag († 15. Dezember 1863) legt B. Behr's Verlag, Berlin, zu der sechszehnbändigen Säkular-Ausgabe der gesamten Werke des Dichters (1. Abteilung), deren Schlußbände 15 und 16 erst im J. 1914 in den Buchhandel gelangen, noch vier Bände Tagebücher als 2. Abteilung den Abonnenten vor. Der Subskriptions-Preis beträgt bei mustergültiger Ausstattung ℳ 2, 50 für den brosch. Band, in Pappband ℳ 3, 50, in Halbleder ℳ 4, 50, Luxusausgabe 20 ℳ. An Stelle des zu früh verstorbenen verdienstvollen Herausgebers Prof. R. M. Werner ist Prof. Wahle getreten. Zugleich erscheint im nämlichen Verlage binnen Jahresfrist bereits das 7. Tausend des Werkes „**Friedrich Hebbel, Ein Lebensbuch**" (600 S. Gr. 8., geb. 6 ℳ, der bekannten aus Briefen und Tagebüchern geformten Autobiographie. Die Bezieher dieses Buches erhalten nach einer Mitteilung der Verlagshandlung von der Gesamtausgabe der Werke Hebbels die beiden ersten Bände unentgeltlich verabfolgt.

Hochschulwesen.

Im zweiten Jahrgang erscheint „**Aura Academica**. Ein Jahrbuch für junge und alte Burschen. Herausgeber Dr. Uetrecht, Leipzig" (Neumünster i. H. u. Leipzig, Nordische Verlags-Anstalt R. Hieronymus,



500 S. 8.), in der Tat ein höchst beachtenswertes Unternehmen. Aufsätze zu allen möglichen wichtigen, das akademische Leben in Vergangenheit und Gegenwart betreffenden Gegenständen, Erzählungen, Dichtungen, auch mit Tonsätzen, von einer Anzahl entsprechender Abbildungen begleitet, bilden den sehr lesenswerten Inhalt. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß jede Einseitigkeit vermieden ist und namentlich die verschiedenen Standpunkte innerhalb des Verbindungslebens zur Geltung kommen. Beispielshalber seien genannt die Ausführungen von Rechtsanwalt A. Ruß über die Ziele des C. V. unter besonderer Berücksichtigung seines Duell- und Mensur-Standpunktes, die von Dr. Friedrich Ulmer über Wingolfsbund und Schwarzburgbund und von Oberlandesgerichtsrat Georg Müller über die Straffreiheit der Schlägermensur, sowie von dem Herausgeber über die Aufgaben der Verbände Alter Herren. Fesselnd und lehrreich ist auch der 2. Teil von E. G. Eberhard's „Entstehung und Entwicklung des studentischen Korporationswesens". Von den geschichtlichen Darlegungen sei noch Geh. Justizrat Fitting's Beitrag: „Die deutschen Studenten zu Padua im 16. Jahrhundert laut ihrer Annalen" besonders hervorgehoben. Die „Skizzen" von Karl Konrad über die deutschen Studenten und die Jagd und von Johannes Trojan über die Bierzeitung wird man mit Vergnügen lesen, nicht weniger Walter Bloem's prachtvolles Gedicht „Der Waffenstudent". Auch der weitere Inhalt, den wir hier nicht im einzelnen aufführen können, ist lehrreich und unterhaltend. Als Anhang erscheint ein Aufruf von K. Konrad zur Errichtung eines Denkmals für die Kommilitonen von 1813—15 und ein solcher zur Unterstützung der Sonderausstellung „Der Student" in der Internat. Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, von Prof. Brandenburg u. a.

Kunstgeschichte.

Von zwei Bilderwerken der Firma E. A. Seemann, die sich nach Abschluß der laufenden Jahrgänge zu prächtigen Weihnachtsgeschenken eignen, hatten wir im Jahrg. 1913, Nr. 35, Sp. 1158 fg. den Inhalt der ersten sieben, bezw. acht Hefte wiedergegeben. In den anschließenden Lieferungen bringen **„Die Galerien Europas**, 8. Band" wieder eine Fülle der Gemälde alter Meister in den Farben der Originale. Wir wollen die schönsten und charakteristischsten hervorheben: Tizian „Tempelgang der Maria" nebst den Einzelfiguren der kindlichen Maria und der Eierhökerin, Tintoretto „Bildnis des Alvise Mocenigo", Paolo Veronese „Das Gastmahl des Levi" nebst der Mittelgruppe, der rechten und linken Einzelgruppe und den Figuren des Jesus und Johannes, der Ortenberger Altar eines mittelrheinischen Malers von Anfang des 15. Jahrh.s, Holbeins „Madonna" in Darmstadt, Rembrandt „Christus am Marterpfahl", „Knabenbildnis" von einem Antwerpener Maler des 16. Jahrh.s, Pieter Brueghel d. Ae. „Der Tanz unter dem Galgen", Jan Porcellis „Am Strande", Adriaen Brouwer „Der Offizier", Melchior Hundecoeter „Hahnenkampf". — Die verschiedensten Richtungen der modernen Malerei vertritt die Schilderung der europäischen Kunst der Gegenwart **„Meister der Farbe"**. Wir nennen aus den letzten Heften, soweit sie uns vorliegen: Hugo v. Marées „Der Halt an der Tränke", Gotthard Kuehl „Die Strickstunde", G. Max „Anna Brigitta", Ernst Liebermann „Ilse", Sophie Wencke „Kühler Tag", Paul Cornoyer „Madison Square in New York", M. Barlow „Ein leckerer Fisch". Im zugehörigen Beiblatt „Die Kunstschau" interessieren die Aufsätze „Streifzug durch Oberitalien" von Max Osborn, Sophie Charlotte v. Sell „Kunst in der Schule, Eine Wanderung durch schwedische Schulhäuser" usw. — Der Abonnementspreis eines Jahrgangs (12 Hefte) dieser Unternehmungen kostet je 24 ℳ, ein einzelnes Heft 3 ℳ, ein Einzelblatt 1 ℳ.

Vermischtes.

Aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens hat der Verlag von Georg Müller in München und Berlin einen Sammelband herausgegeben, der den Titel trägt: **„Schriftsteller, Verleger und Publikum.** Eine Rundfrage. Zehnjahrekatalog." (128 S. 8.) Den Hauptteil der Veröffentlichung bilden die Beantwortungen einer Rundfrage der Verlagsbuchhandlung an die Schriftsteller, deren Werke bei ihr erschienen sind, und die lautete: „Wie verhalten sich Autor, Verleger und Publikum in ihren Wechselbeziehungen zueinander?" Die Antworten sind von sehr verschiedenem Werte, teils kurz und teils ausführlich, wie denn namentlich beachtenswert die Ausführungen von Wilhelm Fischer in Graz erscheinen, während Hanns Heinz Ewers kurz und humoristisch, und doch vielsagend einer Antwort ausweicht. Eine große Anzahl Männer der Feder kommen zu Worte, und auf jeden Fall ist die Fülle der vorgetragenen Ansichten äußerst lehrreich. Da begegnen uns außer den genannten Carl Bleibtreu, Anna Croissant-Rust, R. v. Delius, Karl Federn, W. Fred, Leo Greiner, L. Havatay, Fr. Hirth, R. Huch, F. M. Kircheisen, F. G. Kolbenheyer, Isolde Kurz, Carl Schüddekopf, K. H. Strobl und viele andere. Das darauf folgende Verzeichnis der bisher in dem Verlage erschienenen Bücher zeigt eine staunenswerte Entwicklung: man muß den Verleger zu dieser aufrichtig beglückwünschen, um so mehr, als sich unter der Masse gediegener Veröffentlichungen eine Anzahl besonders wertvoller, neuartiger und literaturfördernder Unternehmungen befindet.

Das **„Pfadfinder-Kochbuch**, hrsg. in Verbindung mit dem deutschen Pfadfinderbund und dem Bayer. Wehrkraftverein von Katharina Micheler" (München, Pfadfinder-Verlag Otto Gmelin; 83 S. 8. Preis ℳ 0, 75), kann bestens empfohlen werden. Jede darin enthaltene Speisenfolge ist für 8 Personen berechnet, wobei sich für das Mittagessen ℳ 0, 45, fürs Abendbrot ℳ 0, 30 für den einzelnen ergeben. Für eine neue Auflage wäre zu wünschen, daß verschiedene Fehler in der Zusammenrechnung der Preise beseitigt würden.

Als erstes Jahrbuch des Wehrvereins erschien: **„Deutscher Wehrkalender** 1914. Kalender des Deutschen Wehrvereins E. V. Mit 15 Vollbildern auf Kunstdruckpapier und zahlreichen sonstigen Illustrationen. Unter Mitwirkung von Geh. Hofrat Achleitner, Prof. Dr. Wilh. Arminius . . [u. a.] hrsg. von Müller-Brandenburg." Oldenburg, Gerh. Stalling. (161 S. 8., Preis 1 ℳ.) Mit dieser Veröffentlichung ist dem Wehrverein ein guter Wurf gelungen. Eine reiche Anzahl von Aufsätzen, Erzählungen und Gedichten, die alle mit den Bestrebungen des Vereins eng zusammenhängen, dazu wohlgelungene Abbildungen, erweisen sich als gute und fördernde Kost für unsre zur Wehrhaftigkeit zu erziehende Jugend. General a. D. Keim schreibt über die Ziele des Wehrvereins, Oberstleutnant Hoppenstedt erzählt: „In Frankreich hinein! Aus den Papieren eines 50ers", Manöverleben schildert Walter Bloem, Major z. D. Zwenger erörtert die Frage: Was können wir aus dem Balkankriege lernen?, der Herausgeber handelt über vaterländisches Bewußtsein, „Der Geist der Scharnhorst, Yorck und Stein" wird durch Wilhelm Arminius lebendig dargestellt. Weitere ebenso bemerkenswerte als fesselnd geschriebene Aufsätze, die hier nicht alle genannt werden können, schließen sich an. Ausführungen über die Heere der größeren Staaten, über die Großkampfschiffe der Hauptseemächte, über die Ausgaben der Großmächte für die Landesverteidigung bilden den Schluß. Der Kalender, dessen geringer Preis noch besondere Erwähnung verdient, sei aufs wärmste empfohlen.

Berichtigungen.

In Nr. 48, Sp. 1680, Z. 8 lies: „die einzige Urkunde dieser Art (st. Zeit)"; in Nr. 49, Sp. 1672, Z. 7 v. u.: „wie wenig die Forschung (st. Erfahrung) . . . zutage gefördert hat".

Zu der Besprechung von P. Darmstädter, Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas, in Nr. 47, Sp. 1597 fg. schreibt uns der Herr Verfasser in Bezug auf den darin enthaltenen Satz: „Der Verf. glaubt den Beweis erbringen zu können (S. 56), daß englische Kolonisation den davon betroffenen Völkern nur wenig Gutes gebracht habe", daß er eine solche allgemeine Behauptung nicht aufgestellt habe. Die betreffenden Bemerkungen S. 56 bezögen sich nur auf Westafrika, und nur auf das 17. und 18. Jahrhundert.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Zarncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 51/52. Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“. 64. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend. → 20. Dezember 1913. ← Preis einschl. Beilage ℳ 30.

Inhalt.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 26.

Theologie. Religionswissenschaft.

Stosch, G., Das Wesen der Inspiration auf Grund des alttestamentlichen Schrifttums untersucht. Gütersloh, 1912. Bertelsmann. (244 S. 8.) ℳ 4, 50; geb. ℳ 5, 25.

Der Verf. hat sich die nicht leichte Aufgabe gestellt, das Wesen der Inspiration im Zusammenhang mit Inhalt und Entstehung der alttestamentlichen Schriften zu untersuchen. Inspiration ist ein sehr unbestimmter Begriff, der in einem sehr weiten, aber auch in einem außerordentlich verengerten Sinn gefaßt werden kann. Auf dem letzteren Standpunkte steht die Orthodoxie: alles, was im A. Test. berichtet wird, verdankt seine Entstehung und Niederschrift einem unmittelbaren, höheren Einwirken Gottes auf Gemüt und Willen des Menschen, so daß die heil. Schrift A. Test. noch immer in einer machtvollen Weise das Innere zu packen vermag (testimonium spiritus sancti). Die Frage hängt unmittelbar mit der Auffassung von der Offenbarung zusammen. Nach orthodoxer Ansicht wären Offenbarung und A. Test. identisch. Sobald man aber den Offenbarungsbegriff auf eine breitere Basis stellt, wozu uns die historische und philosophische Forschung ein Recht gibt, dann ändert sich notwendigerweise auch das Aussehen der Inspiration. Mit derselben Berechtigung, mit der die Orthodoxie an ihrer Wertung der Entstehung und Wirksamkeit der alttestamentlichen Schriften festhält, ist es gestattet, die Ansicht zu vertreten, daß ein unmittelbares Eingreifen göttlicher Geistwirkung ruhig geleugnet werden darf, ohne daß deshalb die heil. Schrift ihres hohen Wertes entkleidet, ihrer ernsten Wirkung auf den Leser beraubt wird und die führenden Persönlichkeiten der politischen und religiösen Geschichte des alttestamentlichen Volkes ihre Bedeutung als Offenbarungsträger verlieren. Die vorliegende Untersuchung wird deshalb die Kritiker nicht überzeugen. Doch glauben wir, daß die in scharfsinniger Weise durchgeführte Begründung des orthodoxen Standpunktes strenggläubigen Lesern durch Einführung in die hauptsächlichsten Fragen zur persönlichen Festigung dienen wird. Ohne selbst auf diesem Standpunkte zu stehen, sind wir weit davon entfernt, die strenggläubige Anschauung von der Inspiration einfach als wertlos abzu-

tun; jede Ueberzeugung birgt in sich wirksame Werte. Was die Anlage des Buches betrifft, so verfolgt der Verf. die Wirklichkeit und Wirksamkeit der Inspiration von der Schöpfungsurkunde an durch die Tage der Patriarchenzeit über Mose und sein Gesetz bis zur Propheten-, Psalmen- und Chokmaliteratur. Seine Resultate lassen sich kurz in folgender Weise zusammenfassen: Inspiration ist „ein Hauchen und Leuchten des lebendigen, persönlichen Gottes im Geiste" und tritt in der gesamten Offenbarungsgeschichte zutage. Sie übt eine erzieherische Tätigkeit, insofern sie die Erkenntnis des Ewigen und des Erlösers vermittelt. Vermöge dieser Wirksamkeit ist die heilige Geschichte nicht nur wahr, sondern auch wirksam. Die erzieherische Art der Inspiration schließt eine Entwicklung und ein zielbewußtes Fortschreiten vom Einfacheren zum Vollkommenen in sich. Bemerkenswert ist das Doppelverhältnis, in welchem die Inspiration einesteils zu Gottes Wesen und Willen, anderenteils zu einer menschlichen Geschichtsentwicklung steht; daraus resultiert die göttliche und menschliche Glaubwürdigkeit, welche die heil. Schrift des A. Test. auszeichnet. E. Herr.

Wetter, Gillis Piton, **Der Vergeltungsgedanke bei Paulus. Eine Studie zur Religion des Apostels.** Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (200 S. 8.) ℳ 4, 80.

Durch diese Monographie soll das geschichtliche Verständnis der Gedankenwelt des Paulus gefördert, insbesondere die Religion des Apostels aus den Anschauungen seiner Zeit klar gemacht werden. Eingehend werden untersucht die Vorstellungen der strafenden Vergeltung und des Lohnes. Vorausgestellt ist eine Skizze der Geschichte der jüdischen Vergeltungsvorstellung in ihrer Beziehung zu der Weltanschauung der Kaiserzeit. Am Schluß wird die Rechtfertigungslehre behandelt. Die in dieser Frage in Betracht kommenden Stellen der paulinischen Briefe werden sorgfältig meist unter Berücksichtigung der neueren Literatur exegesiert und dann psychologisch die Grundgedanken des Paulus zu reproduzieren versucht. Daß über die Bedeutung des Vergeltungsgedankens bei Paulus unter den Forschern große Uneinigkeit besteht, ist bekannt. Wetter gibt eine gewiß äußerst geschickte Lösung des Problems. Nach Meinung des Ref. ist es ein Hauptfehler der Argumentation, daß die in der Kaiserzeit verbreiteten Gedanken über Schicksal, Vergeltung in die paulinische Vorstellungswelt eingetragen sind; sie stehen außerhalb des Interesses des Paulus. Der alttestamentlich-jüdische Gerichtsgedanke hat bei ihm eine größere Bedeutung als W. meint. Nach W. erscheinen die Begriffe ὀργή und κρίμα fast von Gott losgelöst, als selbständige, mechanisch wirkende Vergeltungsmächte. Vergeltung soll dem Paulus eine immanent selbstwirkende Strafe sein. In diesem Zusammenhang sucht auch W. zu zeigen, daß Paulus keine eigentliche Versöhnung Gottes kennt. Versöhnung und Zorn haben nichts miteinander zu tun. Erlösung ist Entrücktwerden aus dem unheimlichen Fatum (S. 54. 55). Andererseits ist Lohn stets ewiges Leben, Verbindung mit Gott, nicht etwas, was Paulus von der Zukunft erwartet (S. 128 fg. 181). Ueber die Verschiedenheit des Lohnes hat er nicht reflektiert (S. 150). Daß er den Ausdruck beibehielt, soll sich mit seinem persönlichen Gottesbegriff erklären (S. 130). Mit der Herkunft des Verf.s (Upsala) hängt es zusammen, daß die Ausdrucksweise teilweise nicht klar ist (vgl. S. 180. 185 u. ö.). Die rabbinische Literatur wird häufig zitiert, doch erfährt man meist nicht, woher die Zitate entnommen sind. G. H—e.

Heim, Karl, **Leitfaden der Dogmatik.** Zum Gebrauch bei akademischen Vorlesungen. 1. und 2. Teil. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (VI, 76; V, 84 S. 8.) Je ℳ 1, 50.

Der zum Gebrauch bei akademischen Vorlesungen bestimmte Leitfaden der Dogmatik enthält nach einer Einleitung, die Wesen und Aufgabe der Dogmatik behandelt, drei große Abschnitte. Im ersten werden die Grundbegriffe der christlichen Glaubenslehre definiert. Der zweite, apologetische Teil setzt sich mit den wichtigsten Einwänden gegen den christlichen Glauben auseinander, während der dritte Abschnitt den Inhalt des christlichen Glaubens darstellt. Die Ausführungen zeichnen sich durchweg durch große Klarheit und Schärfe der Gedanken aus, erfordern aber für den, der die Vorlesungen des Verf. nicht kennt, ein tüchtiges Stück Mitarbeit, die sich jedoch reich belohnen wird. Gustav Pfannmüller.

1) **Aufhauser**, Joh. B., **Das Drachenwunder des heiligen Georg** in der griechischen und lateinischen Ueberlieferung. Leipzig, 1911. Teubner. (XII, 255 S. Gr. 8. mit 19 Abb. auf 7 Taf.) ℳ 10; geb. ℳ 11, 50.

Byzantinisches Archiv, hgb. von A. Heisenberg. 5. Heft.

2) **Krumbacher**, Karl, **Der heilige Georg** in der griechischen Ueberlieferung. Aus dem Nachlasse des Verf. hgb. von Albert Ehrhard. München, 1911. Franz in Komm. (XLII, 332 S. 4. mit 3 Taf.) ℳ 16.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philos.- philol. und historische Klasse, XXV. Band. 3. Abhandlung.

Die Erzählung vom Drachenkampf, in unserer Vorstellung untrennbar mit der Persönlichkeit des heiligen Georg verbunden, ist (vorläufig) erst seit dem 12./13. Jahrh. bezeugt (Aufhauser S. 237 fg). Die älteren Lebensbeschreibungen, die mit einem Wiener Palimpsest aus dem 5./6. Jahrh. beginnen, kennen diesen Wunderbericht nicht. Auch die älteren Darstellungen der bildenden Kunst zeigen den heiligen Georgius einfach als Soldatenheiligen ohne das Untier. Wo sich ältere Darstellungen eines mit einem Drachen kämpfenden Kriegers (häufig ein Reiter) finden, sind diese nicht ohne weiteres auf St. Georgius zu beziehen. Ueberhaupt sind die Berichte über die Georgswunder (nicht zu verwechseln mit der Vita) erst seit dem 11. Jahrh. literarisch fixiert, seit dem 8. Jahrh. als in mündlicher Tradition lebend bezeugt. Wenn im 12./13. Jahrh. sich die Sage vom Drachenkampfe mit diesen verbindet, so liegt es am nächsten, an Entlehnung aus anderen Heiligenlegenden (z. B. aus der Legende vom heiligen Theodor) zu denken. Damit fallen alle Versuche, St. Georg als Nachfolger antiker Phantasiegestalten (sei es des Perseus, des Horus oder des Mithras) in Anspruch zu nehmen, in sich zusammen. Anders steht es mit der Frage nach einem historischen Vorbild. Schon lange (nachweisbar seit Isaak Pontanus, 17. Jahrh.) dachte man an einen semiarianischen Bischof von Alexandrien, Georgios aus Kappadokien; er war ein Gegner des heiligen Athanasios und wurde vom heidnischen Pöbel im Jahre 361 grausam ermordet. Diese Gleichung hat J. Friedrich zuletzt wieder ausführlich zu begründen versucht. Krumbacher entzieht ihr jeden Boden (S. 304 fg.), glaubt aber auch seinerseits in der Georgslegende mancherlei historische Reminiszenzen erkennen zu dürfen. Nur darf man sein Augenmerk nicht auf eine einheitliche Gleichung richten, sondern muß „die bunte Zusammensetzung der alten Passio" (S. 312) in Erwägung ziehen. Dann offenbart sie sich als ein „wahrhaftiger hagiographischer Cento" (S. 314), der auf die verschiedensten historischen sowie legendarischen Persönlichkeiten und Verhältnisse hinweist, vielleicht wirklich hinsichtlich seiner Urzeugung sich in semiarianische Kreise verliert. Dies in Kürze der Inhalt der letzten Gabe Krumbachers und der

eines seiner Schüler. „Als Krumbacher am 12. Dezember 1909 durch einen jähen Tod seiner Lehrtätigkeit, seiner Forschungsarbeit und seinem weiten Freundeskreise allzufrüh entrissen wurde, lag auf seinem Arbeitstisch ein Manuskript von mehr als 1100 Seiten" (A. Ehrhard im Vorwort zu dem Werke Krumbachers S. III). Auch die Arbeit Aufhausers, die Krumbacher selbst als Ergänzung zu seinen eigenen Untersuchungen angeregt hatte, umfaßt einen stattlichen Band. Man sieht also, daß ich nur in ganz groben Umrissen den Gedankengang der beiden Werke zeichnen konnte. Wem aber daran liegt, noch einmal den Verstorbenen in seiner ganzen Eigenart vor sich aufleben zu sehen, der folge ihm auf den verschlungenen Pfaden dieser seiner letzten Arbeit; er lerne mit ihm die älteste Gestaltung der Georgslegende, des sogenannten Dadianostypus, kennen, dann den älteren und jüngeren Diokletiantypus, schließlich die späteren Neubildungen; er überblicke mit ihm die trefflich edierte Ueberlieferung, von dem durch Krumbacher erst entdeckten „alten Volksbuch" über den Normaltext zu den rhetorischen Bearbeitungen, den Lobreden und Kirchenliedern. Letztere (Romanos) haben den Ausgangspunkt für die ganze, weitläufige und methodisch geradezu vorbildliche Untersuchung abgegeben. Man wird dann mit Wehmut bemerken, wie der so sicher gesponnene Faden im vierten Kapitel abbricht, da wo der Verf. von den Kultstätten des heiligen Georg und der Verbreitung seines Namens (über die ältesten Träger des Namens unterrichtet uns P. Maas in einem Anhang, S. 317 fg.), sowie von der Georgsgeschichte als Teil einer größeren Legendengruppe sprechen wollte (Ehrhard S. V). Was vorhanden war, hat der genannte Straßburger Gelehrte mit Hilfe anderer Freunde des Verblichenen (E. Kurtz, P. Maas, P. Marc und dessen Gattin, J. B. Aufhauser, H. Mertel, F. X. Drexl) gesammelt, gesichtet, entziffert, z. T. auch weiter geführt. Mortuo monumentum sibique. E. Gerland.

Troeltsch, Ernst, Gesammelte Schriften. II. Band: Zur religiösen Lage, Religionsphilosophie und Ethik. Tübingen, 1913. Mohr. (XI, 866 S. Gr. 8.) ℳ 20; geb. ℳ 24.

Wer die mannigfaltigen Arbeiten von Troeltsch verfolgt, wird die Beobachtung machen können, daß sie hervorgehen aus der Verbindung eines doppelten Interesses, eines historischen und eines systematischen. Er treibt die Historie nicht rein der Historie wegen, sondern es liegen der Erforschung geschichtlicher Gegenstände allgemeine Zweckgedanken zu Grunde. Fragen der Gegenwart treiben zu ihrer Aufhellung in die Geschichte. So nimmt der erste Band der gesammelten Werke „Die Soziallehren der Christlichen Kirchen und Gruppen" (vgl. die Besprechung im 63. Jahrg. [1912], Nr. 13, Sp. 422 fg. d. Bl.) seinen Ausgangspunkt von den sozialethischen Fragen der Gegenwart und verfolgt dann die Einflüsse der christlichen Ideen im Zusammenhange der allgemeinen kulturgeschichtlichen Entwicklung. So ist denn die Darstellung der mehr historischen Arbeiten bedingt zugleich durch das systematische, das Wesentliche, die Zukunft Bedingende aus dem historischen Stoff herausholende Interesse des Verf.s. Wo auf der anderen Seite das systematische Interesse überwiegt, so haben wir nun auch hier wiederum keine reine Systematik, wo der historische Stoff nichts anderes ist als das Mittel, um sich dem geschlossenen Gang des Systems einzureihen. Hatte man wohl gedacht, daß uns T. ein System der Religionsphilosophie geben würde, so bereitet der zweite Band seiner gesammelten Schriften dem eine Enttäuschung. Es sind alles größere oder kleinere Aufsätze, überschrieben „Zur religiösen Lage, Religionsphilosophie und Ethik". Schon diese Ueberschrift deutet an, wie der Verf. von den gegenwärtigen Fragen viel zu sehr erfüllt ist, um die Religion wie eine vergangene Sache zu betrachten, oder auch wie etwas, das relativ abgeschlossen ist, um nun die Bausteine zu einem geschlossenen Aufbau eines dogmatischen Werkes zu geben. Im Gegenteil, alles ist noch viel zu sehr in Fluß, die Einwirkungen der neueren Zeit auf das Ueberkommene sind viel zu gewaltig. Darum gilt es, sich zunächst einmal auf dem durch die mannigfaltigsten Einflüsse so gewaltig veränderten Gebiete des religiösen Lebens von neuem zu orientieren. So lassen die Fülle der Gedanken und Gesichtspunkte es einstweilen gar nicht zu einem System kommen. Wie ganz anders erscheint darum der vorliegende umfangreiche Band als etwa das Werk von Mandel, System der Ethik als Grundlegung der Religion (Leipzig, Deichert, 1912), der wohl so etwas ähnliches will wie T. Grade das letztgenannte Werk möchte den Gedanken nahe legen, als ob einstweilen die Zeit der abgeschlossenen Systembildung noch nicht gekommen sei. Dafür wird bei T. der Leser überall aufs lebhafteste mit den eigentlichen Problemen bekannt gemacht, daß er ihre Deutlichkeit spürt, und so genötigt wird, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Darin liegt denn vor allen Dingen der Wert der in diesem Buche gesammelten Aufsätze. Sie sind alle schon einmal gedruckt, sei es in deutscher oder englischer Sprache. Aber kaum einer wird sie alle haben und jeder, der die Arbeiten von T. verfolgt, wird sich freuen, nun seine Aufsätze beisammen zu haben. Sie tragen im Titel voran die Ueberschrift: Zur religiösen Lage. Damit hängen in der Tat alle Aufsätze zusammen. Wir nennen einige der Gegenstände, mit denen sie sich beschäftigen: Die Kirche im Leben der Gegenwart, Religiöser Individualismus und Kirche, Die christliche Weltanschauung und ihre Gegenströmungen, Christentum und Religionsgeschichte, Wesen der Religion und Religionswissenschaft. Wir finden hier ebenfalls wieder die bedeutsamen Aufsätze über die Grundprobleme der Ethik, Moderne Geschichtsphilosophie und die Zukunftsmöglichkeiten des Christentums u. a. Wer sollte die Aufsätze, die hier in einem Bande zusammen erscheinen, vor allen Dingen lesen? Zunächst der Pfarrer. Denn er hat immer wieder die Vertiefung in seinen Gegenstand nötig, schon aus dem Grunde, damit er nicht der so unendlich verflachenden Kirchenpolitik anheimfällt. Und dann schließlich der gebildete Nichttheologe überhaupt. Denn nichts hat das deutsche Religions- und Kirchenwesen mehr nötig als Vertiefung und Selbstbestimmung, damit aus dem gegenwärtigen Chaos für die Zukunft sich etwas Gedeihliches gestalte. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir meinen, daß das auch die letzten Absichten des Verf.s der vorliegenden Aufsätze sind. L. Viëtor.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 49. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Bloß (warten? — Von unserem Westen. — Radecke, Nach dreißig Jahren. — Der Jesus der Jathoschen Saalpredigten. — Ein neuer Fall in Dänemark. — Formung. — Für Arbeitslose.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 49. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Bachmann, Daß das Apostolikum noch fest steht. 9. — Paul Althaus, Der Friedhof unserer Väter. 3. — Eine neue „Bibelrevision"?

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 49. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Auer, Vergeude keine Energie. — E. Pfalzgraf, Neuland. — A. Raupp, Zum staatlichen Religionsunterricht. — Die Frauenversammlung des Protestantentags Berlin 1913. — Saxo, Krupp.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 49. Marburg.

Inh.: Friedrich Curtius, Ueber den gegenwärtigen Stand der Sonntagsfrage. — Rassenhygiene. — Wider die Christian Science. Ueber die Christian Science. Zwei nicht zum Druck bestimmte Briefe. — Wie einer das Wunder suchte.

Neue Kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 24. Jahrg. 12. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Th. v. Zahn, Warum müssen wir am Bekenntnis festhalten? — Johannes Kunze, Das apostolische Glaubensbekenntnis, sein geschichtlicher Ursprung und seine bleibende Bedeutung. — H. Ostertag, Henri Bergson. — Pfeiffer, Licht- und Schattenseiten des Freikirchentums.

Schweizerische theolog. Zeitschrift, redig. v. A. Waldburger. 30. Jahrg. Heft 5. Zürich, Frick.

Inh.: J. Kreyenbühl, Kritische Randglossen zu Wellhausens „Evangelium Johannes". 3. — E. Wipf, Die Macht der katholischen Kirche. 2. — A. Bolliger, Die vierte Bitte des Unservaters. — Psychiatrische Leben-Jesu-Forschung. — A. Waldburger, Zur Reformationsgeschichte.

Philosophie.

Rickert, Hans, Philosophie, ihr Wesen, ihre Probleme, ihre Literatur. 2., verbesserte Auflage. Leipzig, 1912. Teubner. (142 S. 8.) Geb. ℳ 0, 90.

Aus Natur und Geisteswelt. 186. Bdch.

Unter den beinahe unzähligen „Einleitungen in die Philosophie" können diese Vorträge als eine besonders glückliche Art der Einführung bezeichnet werden. Sie geleiten den Leser unmittelbar an die ernsthafte philosophische Arbeit der Gegenwart heran, betonen überall mit lobenswerter Schärfe den Problemcharakter der Philosophie und erscheinen recht geeignet, den aufmerksamen Leser zu den Quellen selber zu führen. Das Historische ist zurückgedrängt; so viel als möglich sucht der Verf. zu eigner Denkarbeit, zum Philosophieren anzuregen. Im Vergleich zur ersten Auflage hat das Büchlein eine Erweiterung erfahren, es sind auch die seit 1907 hervorgetretenen Strömungen ausführlich berücksichtigt. Sehr dankenswert ist die systematisch geordnete Bibliographie. Die eigne Stellungnahme des Verf.s ist nur leise angedeutet. Ueberall wird dem Dogmatismus selbstsicherer Behauptungen möglichst scharf entgegengetreten. Es werden die erkenntnistheoretischen, die metaphysischen, ästhetischen, die ethischen Probleme (in dieser Abfolge) erörtert. Warum spricht der Verf. bald von „dem Problem", bald von den „Problemen"? Für die Zwecke des Buches scheint es mir nicht recht angebracht, diesen Unterschied so scharf zu betonen. Sodann vermisse ich ein Kapitel über die Probleme der Religionsphilosophie, die nur hier und da gestreift wird. Für eine neue Auflage wird der Verf. vielerorts neuere Auflagen der in der Literatur zitierten Werke notieren müssen. Merkwürdig ist, daß v. Aster wiederholt als v. Astor erscheint. Ueber Bergson hat Steenbergen (nicht Steenberger) gehandelt. Man kann doch Goethe und Lessing nicht unter die „großen systembildenden Philosophen" rechnen, wie es Rickert tut. Von Husserls Logischen Untersuchungen existieren zwei Bände u. a. m. Doch können diese und andere Ausstellungen den Wert des Buches nicht beeinträchtigen. Ich wünsche dem Werkchen weiterhin viele und eifrige Leser. Bruno Jordan.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 35. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: 4209 Kirchenaustrittserklärungen. — James F. Morton, Das Freidenkertum in den Vereinigten Staaten. — Ewalt Fincke, Vaterlandsliebe und Internationalismus.

Geschichte.

Ihde, Rudolf, Amt Schwerin. Geschichte seiner Steuern, Abgaben und Verwaltung bis 1655. Von der philosoph. Fakultät Rostock gekrönte Preisschrift. Schwerin, 1912. Bärensprungsche Hofbuchdr. (XVI, 292 S. 8. mit 1 Karte.) ℳ 8.

Das hier vorliegende umfängliche Werk stützt sich, wie der Verfasser hervorhebt, zum größten Teil auf Aktenmaterial. In der Einleitung handelt es von der Terra Schwerin. Teil 1 behandelt die Geschichte des Amtes, Teil 2 die öffentlich-rechtlichen Abgaben und die grundherrlichen Leistungen, Teil 3 die Verwaltung. Teil 4 bietet sodann einiges zur Wirtschaftsgeschichte und Statistik des Amtes, woran sich einige Anlagen und Anmerkungen anschließen. Wie der Verf. in dem Vorwort betont, lag die Schwierigkeit für die vorliegende Arbeit außer in der Masse der zu bewältigenden Akten in der Ungleichheit des überlieferten Materials, die eine gleichartige Behandlung aller Fragen ausschloß. Sodann fehlt es bis heute an befriedigenden Arbeiten über Gebiete, die mit dieser Arbeit eng zusammenhängen und aus deren Kenntnis erst das Amt und seine Tätigkeit innerhalb der mecklenburgischen Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte genügend zu würdigen sei. Handelt es sich nun hier nur um einen Beitrag zu der mecklenburgischen Wirtschaftsgeschichte, so muß derselbe als eine wertvolle Vorarbeit für eine dereinstige Gesamtdarstellung dieses Gegenstandes bezeichnet werden. A. Vorberg.

Schilling, Heinrich, Der Zwist Preußens und Hannovers 1729/1730 Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XI, 167 S. 8.) ℳ 4.

Nach dem Vertrage von Hannover, der Preußen mit England und Frankreich verband (1725), hatte sich Friedrich Wilhelm I bald wieder dem Kaiser zugewandt. Gegen die Anerkennung der Pragmatischen Sanktion war dem Preußenkönige der Besitz Bergs in Aussicht gestellt (1728). Aus kleinen Eifersüchteleien ohne Ende zwischen Preußen und Hannover seit dem Regierungsantritt Georgs II (1727) wird eine ernsthafte Spannung. Ein unbedeutender Zwischenfall an der Grenze (Arretierung einiger preußischer Soldaten und Gegenmaßregeln) wird durch die Verhältnisse zu einer großen Sache aufgebauscht. Die deutschen Mächte gruppieren sich zum Teil um die streitenden Parteien, Braunschweig-Wolfenbüttel und Hessen-Kassel auf der einen, Sachsen und der Kaiser auf der andern Seite, es werden Truppen zusammengezogen und die Parteinahme der außerdeutschen Staaten droht dem Zwist ungeahnte Dimensionen zu geben, als man sich friedlich einigt. Wir lernen das ganze Hin und Her der Verhandlungen kennen und erhalten einen wertvollen Einblick in die Handlungsweise des preußischen Königs, die das Urteil über seine Unzulänglichkeit als Diplomat bestätigt. „Erst eine Zorneshitze, die alles auf eine Karte setzen will, unbekümmert, wie weit der Brand um sich greife, und dann nach immer neuen Zugeständnissen ein einfacher Vergleich, zu dem nicht Friedrich Wilhelm, sondern die politische Lage Georg II gezwungen hatte." „Wir haben wohl ein Recht, die Mißerfolge, die Friedrich Wilhelm im letzten Jahrzehnt seiner Regierung erlitt, seiner Politik von 1729, 1730 auf Rechnung zu setzen" (S. 162). Daß die Motive, die ihn zum Nachgeben veranlaßten und die auch Friedrich der Große später anerkennt (S. 105), menschlich ehrenwert waren, ändert an diesem Urteile nichts. Die gründliche Arbeit ist mit vollständiger Beherrschung der Literatur und des Aktenmaterials geschrieben und geht mehrfach über Droysen hinaus; ihre Leser wird sie allerdings ihres Stoffes wegen nur in Fachkreisen finden. H. Penner.

Landwehrbriefe 1813. Ein Denkmal der Erinnerung an den Burggrafen Ludwig zu Dohna-Schlobitten. Hgb. von C. Krollmann. Danzig, 1913. Kafemann. (XXXIX, 260 S. Gr. 8. mit 2 Bildn.) ℳ 7.

Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreussens. 9. Band.

Burggraf Ludwig zu Dohna-Schlobitten hat im Anfange des Jahres 1813 neben seinem älteren Bruder Alexander hervorragenden Anteil an der Begründung der Landwehr genommen. Im Februar ging er nach Breslau, um hier nicht ohne Schwierigkeiten die Genehmigung des Königs zu dem zwischen York und den ostpreußischen Ständen vereinbarten Landwehrplan zu erlangen. Unterdessen war er von York zum Inspekteur einer der beiden preußischen Landwehrdivisionen ernannt worden. An der Spitze von 8000 Mann notdürftig ausgebildeter Landwehr nahm er dann unter russischem Oberbefehl an der Belagerung von Danzig teil und erlag nach Einnahme der Stadt im Januar 1814 dem Typhus, dessen Keim er sich beim Besuch der Lazarette geholt hatte. Die hier vorliegenden Briefe, die er seit dem Dezember 1812 mit seiner Gattin und seinem Bruder Alexander gewechselt hat, geben ein klares Bild von der aufopfernden Tätigkeit ihres Verf.s und einen lebensvollen Eindruck von der damaligen Stimmung in Preußen, von den Schwierigkeiten der Organisation der Landwehr, von dem bei vielen Mängeln im ganzen guten Geist der jungen Truppe, von den Anstrengungen und Entbehrungen, denen sie unter der rücksichtslosen russischen Führung ausgesetzt war, und von den vielen Reibungen, die sich hieraus zwischen Dohna und den russischen Generälen ergaben. Eine Einleitung bietet das zum Verständnis des Zusammenhanges Notwendige in übersichtlicher Form unter gleichzeitigen Hinweisen auf die einschlägige Fachliteratur. Paul Müller.

Lempfrid, Wilhelm, **Die Anfänge des parteipolitischen Lebens und der politischen Presse in Bayern** unter Ludwig I 1825—1831. Straßburg i. E., 1912. Herder. (XIII, 254 S. 8.) ℳ 6.

Straßburger Beiträge zur neueren Geschichte, hgb. von M. Spahn. V. Band.

Die Untersuchungen zur Vorgeschichte der politischen Parteibildungen beginnen sich zu häufen; immer breiter wird der Strom des sich erschließenden Materials, immer mehr werden auch die kleinen und kleinsten Gebiete und Aeußerungen politischen Lebens in den Kreis der Untersuchungen hineingezogen. Man kann darüber streiten, ob es richtig ist, auch in Lokalblättern geringen Grades und in jedem Provinzialberichte nach den Anfängen der Parteibildungen zu graben; eine Grenze ist da nie fest zu ziehen, denn im Ganzen ist dies eine Sache des methodischen Taktes, und darum wird auch der Kritiker, wo er aus eigenen Spezialstudien heraus da und dort lokales Material noch hinzufügen könnte, nicht dabei sich verweilen dürfen. Auch die Urgeschichte politischer Parteibildung in Bayern, die das vorliegende, relativ umfängliche Heft behandelt, hat schon vor zwei Jahren einen wertvollen, auf umfassendem Material beruhenden Beitrag in Bergstraessers Studien zur Vorgeschichte der Zentrumspartei (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 26, Sp. 823 d. Bl.) erhalten, wo den Anfängen bewußt-katholischer Parteibildung in den bayrischen Landtagen von 1819/31 nachgegangen wird. Darauf baut jetzt Lempfrid weiter, um auch die übrigen Parteien zu behandeln und ein umfassendes Bild von der öffentlichen Meinung in den ersten Regierungsjahren König Ludwigs I zu entwerfen. Die Erwartungen, die sich an dessen Thronbesteigung knüpften, und die dann auf Grund der erlassenen Preßfreiheit in den Jahren 1828/30 rasch sich vollziehende Bildung einer Presse konservativer wie liberaler Richtung bildet den Inhalt der ersten Kapitel; von Parteien im eigentlichen Sinne kann zu dieser Zeit keine Rede sein, aber es heben sich doch schon deutlich die einzelnen Schattierungen von einander ab, und auch die Stellung von König und Regierung zu den beiden gegensätzlichen politischen Richtungen ist sehr wohl erkennbar und wird in ihren Wandlungen verfolgt. König und Regierung sind anfangs den Liberalen günstig, schwenken aber, wie das siebente bis neunte Kapitel zeigt, seit der Julirevolution immer mehr zum Görreskreise hinüber; der Verf. bemüht sich dabei zu zeigen, daß die offizielle Regierung damals nicht unter dem Einfluß dieses Kreises stand. Ein Schlußkapitel berichtet an Hand der zahlreichen Artikel und Flugschriften des Publizisten Siebenpfeiffer über die Wirkungen der Julirevolution in der bayrischen Pfalz. Es ist eine sehr wenig zu dem Uebrigen passende Atmosphäre, in welche dieses Kapitel versetzt, das im Grunde den Rahmen dieser Untersuchungen sprengt; denn man wird wohl sagen dürfen, daß die Anfänge des politischen Parteiwesens in der Rheinpfalz eigentlich nur in einer Vorgeschichte der südwestdeutschen Revolution von 1848 richtig gewürdigt werden können. F. Schnabel.

Arndt, Helene, **Studien zur inneren Regierungsgeschichte Manfreds.** Mit einem Regestenanhang als Ergänzung zu Regesta Imperii V. Heidelberg, 1911. Winter. (IX, 234 S. 8.) ℳ 6, 50.

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hgb. von K. Hampe und H Oncken. 31. Heft.

Den neueren Arbeiten über Manfred von Karst, Hampe und Bergmann schließt sich diese Erstlingsschrift angemessen an. In acht Kapiteln wird über Beamtenorganisation, Finanz-, Heer- und Marinewesen, die innere Politik und schließlich auch über Manfreds kulturelle Bestrebungen und seinen Hof gehandelt, knapp und nach Möglichkeit übersichtlich. Dieser darstellende Teil füllt 68 Seiten. Dann kommen 101 Seiten Anmerkungen, darauf Beilagen, darunter Beamtenlisten, ein Anhang mit Nachträgen zu den Regesten Manfreds und zum Schluß auch ein Verzeichnis der Orts- und Personennamen und ein Sachverzeichnis. Also ein schwergelehrtes Buch, in dem eine beträchtliche Arbeit steckt. Die Verfasserin ist wohl die erste Frau, die sich an solch ein Thema des Mittelalters gewagt hat, und man muß sagen, mit gutem Erfolge. Das Werk will durchgearbeitet sein. Dabei ist zur Hand zu nehmen, was Hans Niese in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1912 S. 65—79 niedergelegt hat.

Pflugk-Harttung, Julius v., **Leipzig 1813.** Aus den Akten des Kriegsarchivs des Großen Generalstabes, des Geheimen Staatsarchivs in Berlin, des Staatsarchivs in Breslau und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in London. Gotha, 1913. F. A. Perthes. (XVII, 452 S. Gr. 8. mit 4 Schlachtenplänen und 1 Abbild.) ℳ 9; geb. ℳ 10, 50.

Das Buch entspricht in seiner Anordnung dem gleichfalls 1913 von demselben Verf. herausgegebenen „Das Befreiungsjahr 1813" (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 31, Sp. 1008 d. Bl.), beginnt mit einem Entwurfe Scharnhorsts für einen Aufruf „An mein Volk" und schließt mit einem auf den Einmarsch in Frankreich bezüglichen Schreiben. Dem Titel entsprechend wird besonders umfangreiches Material zur Schlacht bei Leipzig beigebracht, darunter die offiziellen Berichte der verschiedenen preußischen Heeresteile. Das Material verdichtet sich, je mehr sich die Zeit der Entscheidung nähert. Für die Zeit nach der Schlacht werden vorzugsweise auf das Lazarettwesen bezügliche Schriftstücke mitgeteilt. Wenn nun auch in der ersten Veröffentlichung, auf die als „Ergänzung" hingewiesen wird, „mehr das Kulturgeschichtlichte des Krieges vorwaltet, während hier das Mili-

tärische überwiegt“, so liegt der Gedanke nahe, daß eine Zusammenfassung des Gesamtmaterials in chronologischer Ordnung den Bedürfnissen des Forschers sowie des gebildeten Laien mehr entsprochen haben würde als diese doch etwas willkürliche Trennung (beiläufig sind die beiden Veröffentlichungen in verschiedenem Verlage erschienen). Aus der Einleitung läßt sich indessen, wenigstens mit großer Wahrscheinlichkeit, entnehmen, daß erst, als der Plan zu der ersten Arbeit bereits feststand, sich sehr wichtige neue Quellen eröffneten: das Kriegsarchiv des Preußischen Großen Generalstabs und des englischen Public Record Office. Die betreffenden, der Mehrzahl nach in vollem Umfange bisher nicht bekannten Schriftstücke sind allerdings so wichtig und interessant, daß ihre Veröffentlichung im Wortlaute mit allen Eigenheiten der Rechtschreibung nicht nur gerechtfertigt, sondern als außerordentlich dankenswert zu bezeichnen ist. Die Ergänzung aus dem Geheimen Staatsarchive und aus dem Breslauer Staatsarchive war dem Zusammenhange förderlich. Die englischen Aktenstücke, die ursprünglich im Londoner Auswärtigen Amte aufbewahrt wurden, besonders die Berichte des Generals Stewart werden das Interesse der Leser in hervorragender Weise in Anspruch nehmen. Sie kennzeichnen die Stimmung und enthalten auch sehr bemerkenswerte Urteile über Persönlichkeiten. Gegenüber der hartnäckigen Unterschätzung Friedrich Wilhelms III ist es wichtig festzustellen, daß der englische General sich für verpflichtet hält, in seinem Bericht vom 6. Juni (S. 77) nachdrücklichst des Königs Festigkeit, Entschlossenheit und Hoffnungsfreudigkeit beim Ausblick in die Zukunft zu rühmen. Im Bericht über Kulm (S. 123) meint er, des Königs Benehmen bei aller Gelegenheit sei der Gegenstand allgemeinen Lobes. Zur Beurteilung Bernadottes erfahren wir viel. Gerade weil Stewart ihn im allgemeinen anerkennt, überhaupt nie gehässig ist, gewinnt sein erstes Schreiben am 16. Oktober morgens (S. 222, Nr. 221) besondere Bedeutung; man sieht daraus, welcher Mittel es bedurfte, um den Kronprinzen von Schweden zum Vorgehen zu bewegen. Nur das zweite Schreiben am Abend desselben Tages (Nr. 222) ist bereits bei Friederich, Geschichte des Herbstfeldzuges 1813, III, S. 101 in deutscher Uebersetzung abgedruckt. Auch mancherlei Unerfreuliches erfahren wir, es gehört zur Kennzeichnung der Zeit, z. B. Aeußerungen mangelnden Vertrauens (Nr. 70, S. 78), das Handeln der pommerschen Juden um Befreiung vom Kriegsdienst (S. 92, Nr. 86 u. S. 113, Nr. 104) usw. — Die gesamte Veröffentlichung ist außerordentlich beachtenswert. A. v. Janson.

---

1) **Friederich,** Rudolf, **Der Feldzug 1814.** Erste bis fünfte Auflage. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (347 S. 8. mit 17 Bildnissen und 15 Karten.) ℳ 5; in Leinenband ℳ 6, 50, in Halbfranz ℳ 7, 50.

2) Ders., **Der Feldzug 1815.** Erste bis fünfte Auflage. Ebd., 1913. (392 S. 8. mit 15 Bildnissen und 8 Karten.) ℳ 5.

Die Befreiungskriege 1813—1815. III. und IV. Bd.

Mit dem 3. und 4. Bande wurde das hier wiederholt besprochene Werk zu Ende geführt. Es ist das bedeutendste seiner Art, ein echter Beweis deutschen Fleißes, deutschen Könnens und Wissens, ein würdiges Denkmal der Jahrhundertfeier, des größten Ereignisses der Neuzeit. Im Vordergrunde stehen natürlich die eigentlich kriegerischen Ereignisse, doch sind darum andere Dinge nicht vernachlässigt: die Wechselwirkung zwischen Politik und Waffen, die Hauptpersonen, die Zustände und selbst kulturelle Erscheinungen. Der Verf. zeigt Weite des Blicks, Sinn für das Wichtige, ernstes Streben nach Wahrheit, großartige Kenntnis, verbunden mit der Fähigkeit, klar zu denken und klar zu schildern. Freilich die Klarheit und Kühlheit des objektiven Forschers dürfte bisweilen etwas die Wärme beeinträchtigen, und die Neigung des deutschen Militärs für Namen und Zahlen nicht immer das Fesselnde der Darstellung fördern, doch bleibt darum das Gute, das Ueberragende vollauf bestehen. Manche Abschnitte gehören zu dem Besten, was neuerdings auf dem Gebiete der heimischen Geschichte geleistet wurde, so namentlich die zusammenfassenden Betrachtungen.

Den 3. Band könnte man als den besten des Werkes bezeichnen, weil gerade die Ereignisse von 1814 besonders schwierig zu durchforschen, anzuordnen und zu schildern sind. Kaum in einem andern Kriege haben sich Politik und Kriegführung so eng und wirr verschlungen. Während man auf Tod und Leben focht, tagte zu Châtillon ein Friedenskongreß, während Zar Alexander als Sieger in Paris einziehen wollte, wünschte Metternich den Schwiegersohn seines Kaisers auf dem französischen Throne zu halten. Bei solcher Sachlage können verschiedene Auffassungen nicht ausbleiben. Wir unsererseits sehen in Napoleon das alte Kriegs- und Schlachtengenie, aber nicht mehr den siegessicheren Feldherrn, der blindlings „seinem Sterne“ vertraut, sondern den Besiegten von Moskau, dessen Spannkraft im Herbstfeldzuge von 1813 zeitweise gelähmt, ja fast zusammengebrochen ist, der sich dann 1814 aber wieder aufrafft, sei es wie ein verwundeter Löwe, oder mehr wie ein verzweifelter Spieler, bald Gewaltiges vollbringend, bald geradezu töricht handelnd. Napoleons Politik und Heerführung trägt 1814 einen nervösen Zug. Wäre die Oberleitung der Verbündeten zielbewußt und einig gewesen, so hätte der Korse überhaupt nichts ausrichten können. Nur die Umständlichkeit und Verzagtheit Schwarzenbergs ermöglichte überhaupt noch einen Krieg, nicht etwa die eigene Kraft. Bei La Rothière wird der Kaiser geschlagen, fast planlos bewegt er sich von Troyes aus vorwärts und trifft zufällig auf eine Lücke, welche Schwarzenbergs Ungeschick ihm geöffnet hat. Da erwacht in ihm die alte Tatkraft. Er wirft sich auf Blücher, dessen Heeresteile zufällig auseinander gezogen sind, und besiegt sie einzeln. Hätte er sich an die Sohlen des überwundenen Feindes geheftet und ihn völlig auseinandergesprengt, oder möglichst vernichtet, so hätte das Hauptheer keine Schlacht gewagt und wäre sicher zurückgesunken, womit der Krieg zunächst als gewonnen gelten konnte. Doch der Kaiser besaß nicht diese nachtwandlerische Zähigkeit, sondern sprang unruhig seitwärts, um an der feindlichen Uebermacht zu erlahmen. Diese nervöse Hast zeigt sich noch mehr in dem Unternehmen gegen Laon. Ohne halbwegs genügende Kenntnisse vom Feinde wirft Napoleon sich mit erschreckender Minderzahl auf die bedeutend verstärkte schlesische Armee in unangreifbarer Stellung, sich einer sicheren Niederlage, wahrscheinlich seiner Vernichtung aussetzend. Aber gerade in diesem entscheidenden Augenblicke versagte die preußische Führung. Weshalb? wird verschieden erklärt. Friederich läßt dafür militärische Gründe gelten, doch trat ihm Delbrück mit der Annahme entgegen, daß auch politische Erwägungen mitwirkten. F. widersprach seiner Entgegnung (Mil. Wochenbl. Nr. 4 u. 5) und meinte: „So lange es ein preußisches Offizierkorps gibt, wurde es stets in dem Grundsatze erzogen, daß die Beschäftigung mit Politik dem Offizier wohl erlaubt, daß aber die Uebertragung politischer Anschauung auf das Gebiet militärischen Handels ungehörig sei.“ Unseres Erachtens handelt es sich hier um eine Streitfrage, über die jeder Berufene seine persönliche Meinung haben, für die er auch Gründe anführen kann, die sich aber objektiv nicht entscheiden läßt. Ja, wir glauben sogar, daß Gneisenau sich

selber nicht klar gewesen ist, ob er mehr aus militärischen oder aus politischen Erwägungen handelte. Die Sachen lagen für ihn äußerst schwierig und verwickelt (vgl. auch meine Gesch. der Befreiungskriege S. 338). Fast kleinlaut schrieb er an Hardenberg: „Wenn die Meinungen der Regenten, Minister und Generale noch in solcher Zwietracht sind, als 14 Tage früher, so muß ich zum Frieden rathen." Eine tiefe Abspannung hatte das Hauptquartier der Schlesischen Armee nach den Aufregungen und Ueberanstrengungen ergriffen. Blücher war krank und vorübergehend auch Gneisenau und Müffling. Hätte Gneisenau die Möglichkeit, oder gar Wahrscheinlichkeit von Napoleons Vernichtung erkannt, würde er sicher zugegriffen haben.

Wie der 3. Band steht auch der 4. auf voller Höhe, ja zum Lesen dürfte er der anziehendste sein. Gegen die Leistung Lettow-Vorbecks bedeutet er einen großen Fortschritt, dürfte aber dennoch mancherlei abweichende Auffassung zulassen, denn die Hauptstreitpunkte für die Befreiungskriege knüpfen sich an die Namen Bernadotte, Schwarzenberg und Wellington, von denen letzterer 1815 im Vordergrunde stand. Unseres Erachtens war Napoleons ganzer Sommerfeldzug ein Fehler. Er hätte sogleich nach seiner Rückkehr losschlagen müssen, unter dem ersten Eindrucke seiner Erfolge. Da würde er die Nation mit sich gerissen und die Feinde ungenügend gerüstet überrascht haben. Durch Warten verstärkte er zwar sein Heer, zog aber im Innern seine Widersacher groß und gab den Verbündeten Zeit, mit übermächtigen Truppenmassen aufzutreten. Napoleon machte 1815 denselben Fehler wie Friedrich Wilhelm 1813, nur mit verhängnisvolleren Folgen. Den Aufstand der Sachsen schildert F. schlimmer als er war, namentlich das unnötige Verbrennen der von der Königin gestickten Gardefahne mußte das sächsische Nationalgefühl tief verletzen und machte die Truppen von da an widerspenstig und unbrauchbar. Blücher hat in persönlichem Aerger über seine Flucht die Weisungen des Königs überschritten und wäre deshalb fast abberufen und durch Kleist ersetzt worden. General Zieten gab Charleroi zu rasch auf: hätte er sich länger in seiner guten Verteidigungsstellung gehalten, so wäre das IV. Korps wohl noch rechtzeitig eingetroffen. Mit Steinmetz kam es zu einem wirklichen Gefecht. S. 125: Bülow hätte gehorchen müssen; es waren nicht mehr die Zeiten Bernadottes. Der Satz: „Selten erhielt ein Feldherr in ähnlicher Lage wie Wellington eine solche Fülle guter Nachrichten, niemals sind sie weniger beachtet geblieben," schießt weit über das Ziel. Von einem Manne, der sich in Spanien so beispiellos bewährt hatte, kann man doch unmöglich annehmen, daß ihm „scheinbar die Fähigkeit" fehlte, „richtige von unrichtigen Meldungen unterscheiden zu können". Hier und auch oft in der Folge dürfte F., in dem überlieferten Fehler befangen, Wellington unrichtig einschätzen. Ohne auf vielerlei Einzelheiten einzugehen, stellen wir nur die unwiderlegliche Tatsache fest: der Engländer zog am 16 Juni ein volles Drittel des Napoleonischen Heeres auf sich und ermöglichte Blücher dadurch, bei Ligny mit erdrückender Uebermacht in selbstgewählter Stellung zu kämpfen. Wenn die Preußen dennoch geschlagen wurden, so lag die Schuld einzig und allein an ihnen. Zunächst blieb Bülow aus. Trotzdem besaßen die Preußen noch die Mehrheit. Sie unterlagen, weil sie schlecht geführt wurden und ihr Durchschnittswert nicht dem des französischen Heeres entsprach. Die Rheinländer liefen zu Tausenden davon, und die Reiterei ließ viel zu wünschen. Schilderte Wellington seine Verhältnisse Blücher etwas günstig, so leistete sich die preußische Heeresleitung nach der Schlacht bei Ligny noch viel mehr, weil sie sich am 17. Juni schlechterdings nicht in der Lage befand, angreifen zu können und sie kampfunfähig geblieben wäre, wenn der Feind sie stark und rechtzeitig bedrängte. F. tadelt Wellington wegen der Seitenaufstellung bei Hal. Unseres Erachtens nicht ganz mit Recht. Der englische Feldherr kannte Grouchys Abzweigung nicht, glaubte also das Gesamtheer Napoleons vor sich zu haben. Nach links wußte er sich durch mindestens zwei preußische Korps gedeckt, mit denen vereint, er die Uebermacht besaß, rechts aber war seine Flanke und der Weg nach Brüssel offen. Von seiner Regierung hatte er den Befehl, vor allem Belgiens Hauptstadt zu decken; was lag da näher, als links vorzubeugen. Er durfte sich das leisten, wenn die Preußen ihre fest gegebene Zusage hielten. Auch Grouchy möchten wir in Schutz nehmen. Er hielt sich durch den Verfolgungsbefehl gebunden, war zunächst ostwärts gewiesen und vermochte die preußische Hauptmacht nicht aufzufinden, was bei dem schlechten Wetter, den aufgeweichten Wegen und der Ermüdung seiner Truppen nicht wundernehmen kann. Wenn F. (S. 182) erzählt, Napoleon habe sein Heer im Paradeschritt an sich vorbeiziehen lassen, so folgt er den Phantasien des Gefangenen von St. Helena, wenngleich mit Abschwächung. In Wirklichkeit werden wir nach De Costers genauen Angaben und nach der gesamten Sachlage auf den Parademarsch und auf das „Dröhnen der Erde" verzichten müssen. Höchstens marschierten einige Truppenteile bei dem nur kurze Zeit beobachtenden Kaiser in der üblichen strammen Haltung und vielleicht mit Zurufen vorüber. Das Auftreten der Preußen in der Flanke des Kaisers litt an dem Fehler, daß trotz des Versprechens nicht zwei Korps, sondern nur zwei Brigaden halbwegs rechtzeitig zur Stelle waren, und daß die Heeresleitung sich alsdann zu sehr auf Plancenoit verbiß, während sie die dort verteidigenden Franzosen nur festzuhalten brauchte, um sie südlich zu umgehen und dann Napoleon in den Rücken zu kommen. Auch die an sich bewunderungswerte Verfolgung durch die Preußen litt an ungenügender Umsicht ihrer Heeresleitung. Statt die Reiterei während der Schlacht fast ganz untätig zu lassen, hätte man sie, oder wenigstens eine starke Abteilung, südwärts ziehen, die Rückzugsstraße des Feindes bedrohen und von seitlich in die Fliehenden einhauen sollen. Dann wäre wahrscheinlich das ganze Heer Napoleons auseinandergesprengt. Wir könnten diese unsere abweichenden Ansichten noch lange fortführen, sagen aber lieber, wie es uns ungemein erfreulich berührt hat, daß F. die Deutschen im Wellingtonschen Heere zu ihrem Rechte kommen läßt und dadurch der kühnen Anmaßung der Holländer entgegentritt. Ob wir recht oder unrecht mit unseren Ausstellungen haben, lassen wir dahingestellt sein, so viel ist sicher, daß dadurch die Güte und die Bedeutung von F.s großartig angelegtem und mit zähem Fleiße durchgeführten Werke in keiner Weise berührt wird. Wir heißen das vierbändige Buch hoch willkommen und begrüßen in seinem Verfasser einen unserer hervorragendsten Militärschriftsteller und besten Historiker. — Die Ausstattung des Werkes ist erstklassig, der Preis niedrig. **J. v. Pflugk-Harttung.**

Rödding, Hans, Pufendorf als Historiker und Politiker in den »Commentarii de rebus gestis Friderici tertii«. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XII, 101 S. 8.) ℳ 3.

Historische Studien, hgb. von Rich. Fester. II.

Eingehend hat Rödding die Frage untersucht, ob nicht der Politiker in Pufendorf die Geschichte um des Staatsinteresses willen auf Kosten der historischen Glaubwürdigkeit gestaltete. Schon Treitschke hat die Vermutung geäußert, daß das Schweigen Pufendorfs von den Reichsreformplänen des Großen Kurfürsten wohl in der „Rücksicht auf den öster-



reichischen Alliierten" seinen Grund habe (Hist. u. pol. Aufs. IV, 292). Ueber ihn geht R. noch hinaus. Er untersucht die äußere Politik, nicht allein, wie es der Titel glauben machen könnte, in den »Commentarii de rebus gestis Friderici III«, sondern er nimmt auch für große Partien seines Buches den „Friedrich Wilhelm" zu Hilfe und holt aus ihm mit seine stärksten Beweise. Dabei führt er in den entscheidenden Kapiteln ausführlich in die Politik Brandenburgs mit den nordischen Reichen, mit Frankreich und Oesterreich ein, gibt an den maßgebenden Stellen die Relation Pufendorfs und stellt, wo es angeht, mit Uebersichtlichkeit die Worte Pufendorfs neben den Text seiner wahrscheinlichen Aktenquelle. Als das Resultat dieser Vergleiche ergibt sich, daß Pufendorf in der nordischen Politik Pläne zur Eroberung Vorpommerns übergangen, in der französischen die Zeit der Bündnisse zwischen Ludwig XIV und Brandenburg stark, zum Teil ungeschickt, „verwischt" und die delikate Schwiebuser Angelegenheit in einer für den Herrscher mildernden Art dargestellt hat. In jedem dieser Fälle, glaubt R., habe Pufendorf aus politischen Gründen mit der Wahrheit zurückgehalten und habe so das Vertrauen gerechtfertigt, das man ihm durch uneingeschränkte Benutzung der Archive entgegenbrachte. Gegenüber diesem politischen Moment scheint R. das persönliche zu vergessen. Pufendorf schreibt doch nun einmal ad maiorem gloriam Friedrich Wilhelms. Deshalb dürfte es wohl so ausgeschlossen nicht sein, daß er, der grimme Franzosenhasser, die Phasen in der brandenburgisch-französischen Politik, die seines Erachtens Friedrich Wilhelm in ungünstigem Lichte zeigen mußten, milderte, ja sogar verschwieg. Ein Gutachten des Geh. Rats Sturm von 1699, das Bedenken für die Veröffentlichung des „Friedrich Wilhelm" enthält, und eine „Auseinandersetzung mit Haake", in der R. dessen Vorwurf der Inkonsequenz gegen die Regierung des letzten Kurfürsten zu widerlegen sucht, sind dem Buche angehängt; ein Quellen- und Literaturverzeichnis leiten es ein. W. Voss.

Deutsche **Geschichtsblätter.** Hgb. v. A. Tille. 15. Band, Heft 2. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Paul Ostwald, Quellen und Literatur zur Geschichte des Ordenslandes Preußen.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 27. Jahrg., Nr. 21. Kassel, Scheel.

Inh.: Kassels neuer Oberbürgermeister Erich Koch (Mit Bildnis.) — A. Woringer, Ausländer als Offiziere im hessischen Heere: Dänen, Skandinavier, Ungarn. — K. Stuhl, Der urdeutsche Name des Taunus. (Schl.) — A. Alsberg, Die Gründung und Jugendzeit des Kasseler Aerztevereins. (Schl.) — H. Blumenthal, Kasseler Theater. — W. Pippart, Brandbilder. Skizze aus dem Werratal.

Jahrbuch der jüdisch-literarischen Gesellschaft. Band X: 1912. Frankfurt a. M., 1913. Kauffmann.

Inh.: S. H. Lieben, Rabbi Eleasar Fleckeles. — J. Horovitz, Zur rabbinischen Deutung von Deuteronomium XXV, 12. — Leop. Löwenstein, Zur Geschichte der Juden in Fürth. 4. — H. Ehrentreu, Sachliches und Sprachliches aus dem Talmud. — Aus dem ältesten Protokollbuch der portugiesisch-jüdischen Gemeinde in Hamburg. 5) Uebersetzung und Anmerkung. — Majer Balaban, Die Krakauer Judengemeinde-Ordnung von 1559 und ihre Nachträge. — J. Landsberger, Zur Geschichte des Sanitätswesens der jüdischen Gemeinde in Posen. — J. N. Epstein, Nachlese zu der Abhandlung über die RGA. der Geonim ed. Cassel. — M. L. Bamberger, Der Kommentar des R. Josef Nachmias zu Jeremia.

Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Kulturgeschichte von Elsaß-Lothringen. Hregb. von J. Ficker. 1. Band. Straßburg, 1913. Trübner. (XLVI, 23 S. Gr. 8. mit 4 Taf.)

Inh.: Kreuzbüchlein von Graf Sigmund von Hohenlohe 1525. Neu herausgegeben von Johannes Ficker.

Länder- und Völkerkunde.

Kapitän Mikkelsen, ein arktischer Robinson. Leipzig, 1913. Brockhaus. (X, 384 S. Gr. 8. mit zahlr. Abbild. und 2 Karten.) Geb. ℳ 10.

Als nach der Danmarkexpedition das Tagebuch von Jörgen Brönlund gefunden war, das immerhin ein einigermaßen deutliches Bild von den Leiden gab, die der letzte Ueberlebende mit Hagen und Mylius hatte durchmachen müssen, galt es die Beobachtungsjournale und Aufzeichnungen dieser Beiden aufzusuchen. Mittelst des Schiffes „Alabama" wurden dann sechs Mann auf die Suche gesandt, und die Erzählung dieser Expedition bildet den Inhalt des vorliegenden Bandes, der neben einer Reihe köstlicher Photographien auch zwei Uebersichtskarten von Nordostgrönland im Verhältnis 1 : 225 0000 und 1 : 400 000 enthält, soweit sie für die von 1909 bis 1912 dauernde Expedition in Betracht kommen. Man muß das Buch lesen, um sich entfernt in die Lage versetzen zu können, als die ausgesandten Männer die gesuchten Schätze nicht fanden, wohl aber bei ihrer Rückkehr zum Schiff entdeckten, daß die Gefährten fort waren und das Fahrzeug nur noch als Ruine existierte. Gut erzählt, wird das Buch überall gern gelesen werden, soweit heute noch Interesse an Nordlandfahrten vorhanden ist. Im großen und ganzen scheinen diese Schilderungen mit ihrem immerhin ähnlichen Milieu an Beliebtheit eingebüßt zu haben.

Dehérain, Henri, **Dans l'Atlantique.** Sainte-Hélène aux XVIIe et XVIIIe siècles. L' archipel de Tristan da Cunha. Côtes de l' Afrique australe. Les voyages d' Auguste Broussonet au Maroc et aux Canaries. Paris, 1912. Hachette & Cie. (VIII, 243 S. 8.) Fr. 3, 50.

Das Buch ist eine geschichtliche Erzählung, ohne Geschichte zu sein, und dafür entschieden zu lang. Der erste Teil ist der Insel St. Helena gewidmet hauptsächlich in der Form, daß im Mittelpunkt der Schilderung die Tatsache steht, ein Franzose sei einmal Gouverneur der Insel gewesen. Die Art, in der man dort mit Sklaven verfuhr, als solche daselbst noch gehalten werden durften, könnte, wenn die Tatsachen der Darstellung entsprechen, begründete Unterlagen zu dem bekannten Buche der Beecher Stowe, Onkel Toms Hütte, gegeben haben. Welche Unkenntnis in Bezug auf Landeskunde in früheren Zeiten in Europa geherrscht haben muß, ergibt sich aus den heftigen Vorwürfen, die man verschiedenen Gouverneuren der Insel darüber machte, daß sie nicht genügend für den Anbau von Zuckerrohr sorgten. Der nächste Abschnitt behandelt die Insel Tristan da Cunha. Man hat dieser wohl anfänglich die Eigenschaft zuerkennen wollen, einen Stützpunkt für etwaige Fluchtversuche Napoleons von St. Helena bilden zu können, sie hauptsächlich deswegen unter britische Flagge gestellt und ihren Wert vielleicht im ganzen ein wenig überschätzt. Im Laufe der Jahre verläßt ein Teil der Bewohner die Insel, einige kehren jedoch später dahin zurück. Im Jahre 1908 betrug die Einwohnerzahl nur 100. Bemerkenswert ist der Umfang, den die Rattenplage auf der Insel angenommen hat, sowie der Umstand, daß deren Bewohner seit Beginn der Siedelung im Jahre 1812 keinerlei Regierungsform unter sich haben aufkommen lassen. Die Wegnahme von Schiffen verschiedener Nationalitäten untereinander ist oft Gegenstand der Erzählung. Der letzte Abschnitt gilt einem französischen Gelehrten Namens Broussonet. Wohl möglich, daß dieser Mann sich bemerkenswerte Verdienste um die Botanik erworben hat, allein seine Reisen nach Marokko und den Kanaren, wenigstens so weit sie der Gegenstand der Schilderung im Buche sind, verdienen kaum der Erwähnung, da sie sich nur über kurze Entfer-

nungen an der Küste entlang erstrecken. Fünf Kärtchen sind dem Bande beigegeben.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 36. Jahrg., Nr. 10/11. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: Fr. Hofstäder, Der Chorstuhl des Benedictus de Bethleem in der Bistritzer Stadtpfarrkirche. — B. Roth, Der Windauer Emailkelch. — Ders., Das Email. — Ders., Mitteilungen aus dem Baron von Bruckenthalschen Museum. 2.

Verhandlungen der vom 17. bis 27. September 1912 in Hamburg abgehaltenen 17. allgemeinenen Conferenz der Internationalen Erdmessung. Red.: H. G. van de Sande Bakhuyzen. Berlin, 1913. G. Reimer. (469 S. Gr. 4. mit lithograph. Tafeln und Karten.)

Inh.: Sitzungsberichte und Landesberichte über die Arbeiten in den einzelnen Staaten.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Das Pflanzenreich. Regni vegetabilis conspectus. Hgb. von A. Engler. Leipzig, 1912. W. Engelmann. (Gr. 8.)

56. Heft: Cannaceae (mit 80 Einzelbildern in 16 Fig.) von Fr. Kränzlin. (77 S.) ℳ 4.

57. Heft: Euphorbiaceae-Acalypheae-Chrozophorinae (mit 116 Einzelbildern in 25 Fig.) unter Mitwirkung von Käthe Hoffmann von F. Pax. (143 S.) ℳ 7, 20.

Die Schwierigkeit, die geographische Verbreitung anzugeben, beruht auf dem Umstande, daß namentlich Canna indica leicht verwildert und sich auf verlassenem Kulturland lange behauptet, aber auch die Verwandten dieser Pflanze neigen sehr dazu, zu verwildern und Unkräuter abzugeben. Dabei kennen wir die Gattung Canna bereits aus dem 16. Jahrh., in dessen Beginn Bauhin seine Pinax theatri botanici erscheinen ließ. Neben der Anwendung zu rein ornamentalen Zwecken tritt jeder andere Nutzen bedeutend zurück, wenn auch beispielsweise in Südamerika Canna edulis wegen des Gehalts der Knollen an Stärkemehl kultiviert wird. Eine 1909 veröffentlichte Mitteilung, daß sich Cannablätter als Substitut für Tabak verwenden lassen, sei wiederholt. Die Farben der Cannablüten sind gelb oder rot, andere Farben fehlen. Hybride, die zahlreich gezogen sind, fallen in blaßgrünliche, weißgelbe, strohgelbe Töne ꝛc., ein absolutes Weiß hat man noch nicht erzielt.

Nur Caperonia ist den Tropen beider Hemisphären gemeinsam, während alle anderen Gattungen beschränkte Areale bewohnen. Die amerikanischen Eucaperonia zeigen recht verschiedene Typen, die afrikanischen Arten stehen sich sämtlich sehr nahe, sie dürften ganz jungen Ursprungs sein. Das Urwaldgebiet Westafrikas beherbergt einen auffallend großen Reichtum an Gattungen, den Steppengebieten Ostafrikas sind besondere Arten zugewiesen, im Norden des schwarzen Erdteils selbst liegt das Entwicklungszentrum für Chrozophora selbst. Ein Nutzen dieser Gewächse ist nicht bekannt, abgesehen vielleicht von dem früheren Gebrauch von Chrozophora tinctoria als Farbpflanze.

Marzell, Heinrich, **Die höheren Pflanzen unserer Gewässer.** Eine gemeinverständliche biologische Schilderung. Stuttgart, 1912. Strecker & Schröder. (VIII, 144 S. 8. mit 23 Abb. und 9 Taf.) ℳ 2, 40; geb. ℳ 3.

Unter den biologischen Gesellschaften haben die höheren Pflanzen unserer Gewässer wohl stets etwas Bestrickendes aufzuweisen, namentlich durch den graziösen Bau vieler ihrer Mitglieder, dann durch die so verschiedenartig entwickelten Blätter, die beim Wasserhahnenfuß nahezu in Fäden aufgelöst erscheinen, während die Wasserrose mit breiten Tellern aufwartet. So wird vielen dieses Büchlein willkommen sein, das Allgemeines über den Aufbau und die Lebensverhältnisse der Wasserpflanzen bringt, die wichtigsten Vertreter der einheimischen Wassergewächse aufzählt und die Bedeutung derselben erörtert. Die Aquarienliebhaber werden Marzell Dank schulden für seine praktischen Winke zur Bepflanzung ihrer Wasserbecken, während Tabellen zum Bestimmen aller gefundenen Wasserpflanzen einladen. Gutgewählte typische Tafeln und gutgezeichnete Abbildungen sind ein weiterer Vorzug dieses Büchleins.

Walter, Emil, **Einführung in die Fischkunde** unserer Binnengewässer. Mit besonderer Berücksichtigung der biologisch und fischereiwirtschaftlich wichtigen Arten. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VII, 264 S. 8. mit 62 Abb.) ℳ 6; geb. ℳ 7.

Der vorliegende Band bildet eine textliche Ergänzung zu dem Atlas des Verf.s: „Unsere Süßwasserfische“ und bringt hauptsächlich Ergänzungen bezw. Ausführungen nach der biologischen und wirtschaftlichen Seite hin. Bei der Beschränktheit des Raumes mußte leider von einer genauen Beschreibung der Gattungen und Arten abgesehen werden, wir finden nur die hauptsächlichsten Charaktere und die unterscheidenden Merkmale der wichtigsten Vertreter in Form einfacher Tabellen. So haben wir es in dem Buche nach einem allgemeinen Teil und einer systematischen Uebersicht mit den 14 einheimischen Fischfamilien zu tun, von denen die Barsche, Lachse und karpfenartigen den Hauptplatz beanspruchen. Ein Anhang „Goldvarietäten“ wird namentlich den Liebhabern und Züchtern willkommen sein. Die Abbildungen sind trefflich gewählt und gut ausgeführt.

Fleming, J.-A., **Propagation des courants électriques dans** les conducteurs téléphoniques et télégraphiques. Traduit par C. Ravut. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (VII, 384 S. Gr. 8. mit 81 Fig.) Fr. 12.

Der Inhalt einer Reihe von Vorlesungen, die der Verf. an der Universität in London auf äußere Veranlassung hin vor Ingenieuren der Telegraphie und Telephonie hielt, um sie mit den neuesten wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften dieser beiden Zweige der Elektrotechnik bekannt zu machen, ist im vorliegenden Buche ausführlich wiedergegeben, welches demgemäß die Fortpflanzung elektrischer Ströme in Telegraphen- und Telephonleitungen und die einschlägigen elektrischen Messungen behandelt. Vorausgeschickt wird eine mathematische Einleitung, die es dem Praktiker, der sich nur im Besitz der durchschnittlichen mathematischen Kenntnisse der Fachingenieure befindet, und infolgedessen die Originalwerke eines Oliver Heaviside, Pupin oder Lord Kelvin in der Regel nicht zu bewältigen vermag, ermöglicht, sich in die zur Lösung der vorliegenden Probleme unerläßlichen Rechnungen ohne Mühe einzuarbeiten. Hierbei stützt sich Fleming auf die in der Fachliteratur zerstreuten und daher dem Praktiker schwer zugänglichen, trefflichen Arbeiten von Kenelly über die Anwendung hyperbolischer Funktionen auf elektrische Leitungsvorgänge, auch bringt er, worin ein besonderer Vorzug des Buches besteht, am Schluß des ersten Kapitels und im Anhang Tabellen der hyperbolischen Funktionen. Die Behandlung des Stoffes ist überall ungemein einfach, klar und anschaulich, die Anwendung der Theorie auf die Praxis wird stets durch Beispiele ausführlich erläutert. Inhalt: I. Mathematische Einleitung. II. Fortpflanzung elektromagnetischer Wellen in Drähten. III. Fortpflanzung einfacher periodischer elektrischer Ströme in telephonischen Kabeln. IV. Telephonie und telephonisches Kabel. V. Fortpflanzung des Stromes in submarinen Kabeln. VI. Fortpflanzung von Strömen hoher und sehr niedriger Ferquenz in oberirdischen Leitungen. VII. Elektrische Messungen und Untersuchung der Konstanten von Kabeln. VIII. Berechnung

***

von Kabeln und Vergleichung der Theorie mit der Praxis. IX. Die Praxis der pupinisierten Kabel. Rs.

Annals of the Astrophysical Observatory of the Smithsonian Institution. Vol. III. By C. G. Abbot, F. E. Fowle and L. B. Aldrich. Washington, 1913. (IX, 241 S. Gr. 4.)

Cont.: Aim and method of principal investigation. — The stations and the apparatus. — Improvements and tests of solar-constant methods and apparatus. — Results of measurements of the intensity of solar radiation. — Applications of solar constant measurements. — The brightness of the sky. — On the distribution of radiation over the sun's disk. — The spectroscopic determination of aqueous vapor. — The determination of aqueous vapor above Mount Wilson. — The sun's energy spectrum and temperature. — The brightness of the sky at night as observed on Mount Wilson. — Volcanoes and climate. — List of papers published by members of the Observatory staff.

Zoologischer **Anzeiger.** Hgb. v. E. Korschelt. 42. Band, Nr. 3. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Verhoeff, Norische Formen aus den Gattungen Leptoiulus, Ceratosoma und Polydesmus. (Mit 8 Fig.) — Plate, Protokoll meiner Beobachtungen an den Elberfelder Pferden. — Piaget, Notes sur le mimétisme des Mollusques marins littoraux de Binic (Bretagne). (Mit 1 Fig.) — Karny, Zur Synonymik dreier Haliday'scher Thripiden-Spezies. — Stechow, Neue Genera thecater Hydroiden aus der Familie der Lafoeiden und neue Species von Thecaten aus Japan.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hgb. v. H. Schotten. 44. Jahrg. Heft 9/10. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Müller, Versuch einer Gruppierung der neueren mathematisch-historischen Schriften. (1887-1911). — C. F. B. Funk, Die Kleinsche Einführung des Logarithmus. — Diesing, Zur Konstruktion konjugierter Durchmesser eines beliebigen Kegelschnittes. — Chr. Lenhardt, Aufgaben über Stellungen der Uhrzeiger. Eine Stunde in Obertertia. — Wilh. Effenberger, Zur graphischen Lösung kubischer Gleichungen. — K. Hagge, Ableitung und geometrographische Konstruktion des Eckhardtschen Aehnlichkeitswinkels „ε" eines beliebigen Sehnenvierecks.

Physikalische **Zeitschrift.** Hgb. v. E. Riecke u. H. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 24. Leipzig, Hirzel.

Inh.: D. A. Goldhammer, Zur Theorie der spezifischen Wärmen. — Ders., Die Wärmestrahlung in äolotropen Körpern. — R. W. Wood, Resonanzspektren des Jods bei hoher Dispersion. — Ders., Die Polarisation des Lichtes der Resonanzspektren. — G. v. Hevesy, Diffusion und Valenz der Radioelemente. — J. Laub, Ueber die durch sehr harte Röntgenstrahlen erzeugten Sekundärstrahlen. — P. J. Nicholson, Experimentaluntersuchungen an Selenzellen. — Ders., Elektronentheorie der Lichtempfindlichkeit des Selens. — B. Gutenberg, Ueber die Konstitution des Erdinnern, erschlossen aus Erdbebenbeobachtungen. — W. Michl, Neue Versuche mit Flüssigkeitslamellen. — C. W. Oseen, Ueber die elektromagnetischen Schwingungen an einem dünnen Ankerring. — G. Leimbach, Ueber eine Verminderung der Dämpfung von Hertzschen Oszillatoren bezw. Antennen in Marconischaltung. — L. S. Ornstein, Zur Optik der Raumgitter. — J. M. Eder, Lichtstarker Spektrograph für das sichtbare Spektrum. — Vorträge und Diskussionen von der 85. Naturforscherversammlung zu Wien: E. Wagner, Experimenteller Beitrag zur Interferenz der Röntgenstrahlen, nach Versuchen gemeinsam mit R. Glocker. — R. Seeliger, Ueber elektrische Doppelschichten auf Metalloberflächen im Vakuum. — W. Gaede, Eine neue Kolbenpumpe für hohes Vakuum. — F. Neesen, Versuch der Zentralstelle für wissenschaftlich-technische Untersuchungen in Neu-Babelsberg über die Blitzschutzvorrichtungen für Sprengstoffanlagen. — Bericht über die 20. Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie zu Breslau vom 3. bis 6. August 1913.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Ruck, Erwin, **Die Organisation der römischen Kurie.** Tübingen, 1913. Mohr. (VII, 72 S. 8.) ℳ 2.

Die Einrichtung der römischen Kurie hat bekanntlich in den letzten Jahren eine Reihe wichtiger Aenderungen erfahren. Wer sich über diese Verfassungsreformen kurz unterrichten will, dem wird die vorliegende Schrift, die im wesentlichen eine akademische Antrittsrede des Verf. wiedergibt, willkommen sein. Der Leser findet in ihr aber nicht nur eine übersichtliche Darstellung, wie die einzelnen Kurialbehörden (das Konsistorium, die Kongregationen, die Gerichte und die Aemter) organisiert sind, sondern außerdem eine interessante und anregend geschriebene Untersuchung der Grundsätze und Ideen, auf denen die Kurialverfassung beruht. Wir sehen, wie die Reform der Kurie im engen Zusammenhang steht mit der Entwickelung des Kirchenrechts und der Kirchenpolitik. Beigefügt ist der Textabdruck der für die Neuerungen maßgebenden Constitutio apostolica de Romana Curia. Hoffentlich beschert uns der Verf. bald das in der Vorrede in Aussicht gestellte größere Werk über die römische Kurie. M. W.

Rehm, Hermann, **Die standesherrliche Schiedsgerichtsbarkeit.** Ihre Zulässigkeit und ihre Grenzen im heutigen Rechte. Denkschrift im Auftrage des Vereins der deutschen Standesherren verfaßt. Strassburg, 1912. Trübner. (57 S. 8.) ℳ 2, 40.

Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Strassburg. 16. Heft.

Der nach seinen Vorarbeiten zur Beurteilung von Streitfragen aus dem Adelsrecht ganz besonders berufene Verfasser erörtert in dieser Schrift einige anläßlich eines Prozesses streitig gewordene, grundlegende Punkte des Rechtes der standesherrlichen Schiedsgerichtsbarkeit, nämlich die Fragen der Zulässigkeit standesherrlicher Schiedsgerichte, der Grenzen standesherrlicher Schiedsgerichtsbarkeit, endlich der Beachtung der Rechtsgrundsätze in den Hausgesetzen. Er stellt fest, daß die Familienrechtsautonomie des mediatisierten Adels auch eine Schiedsautonomie umfaßt, daß die Schiedsgerichtsbarkeit der Standesherren aber bestimmten gesetzlichen Schranken unterworfen ist und daß die Vorschriften der neueren Hausgesetze über Schiedsgerichte sich innerhalb der Grenzen jener reichs- und staatsgesetzlichen Normen bewegen. G.

Landauer, Edgar, **Handel und Produktion in der Baumwollindustrie** unter besonderer Berücksichtigung der lohnindustriellen Organisationsform. Tübingen, 1912. Mohr. (XI, 183 S. 8.) ℳ 5, 60; Abonn.-Pr. ℳ 4, 60.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, hrsgb. von Edgar Jaffé. VII. Ergänzungsheft.

Mehr als in anderen Industrien sind von jeher in denjenigen der Baumwolle Handel und Fabrikation von einander getrennt gewesen, mehr als in Deutschland in allen anderen Ländern. Darum heute die verschiedene Entwicklung, die bei dem Uebergange vom französischen zum deutschen Markte der oberelsässischen Baumwollfabrikation so verhängnisvoll war. Dieser Entwicklung ist die vorliegende Arbeit gewidmet. Sie geht auf die Anfänge der Baumwollfabrikation in Deutschland, England, Oesterreich, Frankreich und Nordamerika zurück und verfolgt deren Ausgestaltung bis zum heutigen Tage. Nur in dieser Weise läßt sich die befriedigende Erklärung für die derzeitigen Verschiedenheiten geben. Coermann.

Soda, Kiichiro, **Die logische Natur der Wirtschaftsgesetze.** Stuttgart, 1911. Enke. (XIII, 130 S. 8.) ℳ 5.

Tübinger staatswissenschaftliche Abhandlungen, hgb. von C. J. Fuchs. 17. Heft.

Die Grundgedanken dieser an Rickert anknüpfenden, zu ihrem Verständnis teilweise die Kenntnis der früheren Schrift des Verfassers über „Geld und Wert" voraussetzenden Untersuchung sind etwa die folgenden: Wenn die Nationalökonomie eine Wissenschaft im logischen Sinne sein will, muß sie nur einen bestimmten Erkenntniszweck haben. Weil wir das Wirtschaftsleben als ein Kulturleben betrachten wollen, ist die Nationalökonomie eine historische Kulturwissenschaft im



Rickertschen Sinne. Innerhalb der Nationalökonomie als einer historischen Wissenschaft können wir nur „empirische Gesetze" im Sinne der Regelmäßigkeit aufstellen, welche höchstens die vollkommene empirische, aber nicht die absolute Allgemeingültigkeit verlangen kann. Verlangt man die letztere von einem wirtschaftlichen Gesetze, so muß man notwendigerweise den empirischen Boden verlassen und die Nationalökonomie nicht mehr als eine methodologisch gesprochen historische Wissenschaft, sondern als eine Naturwissenschaft betrachten. Als eine Naturwissenschaft im logischen Sinne kann aber die Nationalökonomie nie existieren.

1) **Russlands Kultur und Volkswirtschaft.** Aufsätze und Vorträge im Auftrage der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin hgb. von Max Sering. Berlin, 1913. Göschen. (VIII, 283 S. Gr. 8.) ℳ 7, 20.

2) **Witte,** Graf S. J., **Vorlesungen über Volks- und Staatswirtschaft.** Einzig berechtigte deutsche Ausgabe von Joseph **Melnik.** I. Band. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlags-Anstalt. (XXVII, 277 S. Gr. 8. mit Bildnis.) ℳ 7, 50.

Sering, der durch die von ihm arrangierten Studienreisen sich bereits große Verdienste um Erweiterung und Vertiefung unserer volkswirtschaftlichen Kenntnisse erworben hat, unternahm mit 108 der Justiz und der Verwaltung angehörigen Personen im Jahre 1912 eine Studienreise nach Rußland. Aus diesem Anlaß wurde zur eingehenden Vorbereitung und Belehrung der Reisegesellschaft eine Reihe sehr bemerkenswerter Vorträge von Fachmännern gehalten. Sie betrafen Religion, Literatur, Recht, Verwaltung, Agrarverhältnisse, Industrie, Finanzen, allgemeine volks- und weltwirtschaftliche Verhältnisse Rußlands. Vorliegende Schrift, in der diese Vorträge gesammelt sind (1), ist umso verdienstlicher, als wir Deutsche allen wirtschaftlichen und politischen Anlaß haben, die bedeutsame Entfaltung unseres russischen Nachbarn mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Eine willkommene Ergänzung finden diese Vorträge in den Vorlesungen, die der bekannte russische Staatsmann Graf S. J. Witte über Volks- und Staatswirtschaft 1900 bis 1902 dem Kais. Prinzen Michael Alexandrowitsch gehalten hat und die nunmehr mit geringen Aenderungen gedruckt vorliegen (2). Bei der hervorragenden Stellung, die der Verfasser in der russischen inneren und äußeren Politik bekleidete, beanspruchen seine Darlegungen selbstverständlich hohes Interesse. Ohne auf Einzelheiten hier einzugehen, sei wenigstens auf die Würdigung ausdrücklich verwiesen, die Witte der russischen Geburtlichkeit zuteil werden läßt. In Deutschland gibt es bekanntlich Leute, die, wie J. Wolf, viel Aufhebens machen mit der „vorbildlichen" Geburtenziffer Rußlands, sie übersehen in der Regel, mit welchen Opfern an Volkskraft und wirtschaftlichen Werten sie dort noch gegenwärtig erzielt wird. Witte zeigt, daß die hohe Geburtenziffer von großer Sterblichkeit begleitet ist, daß fast die Hälfte der Geburten (42,6 Prozent) das fünfte Lebensjahr nicht erreicht, daß die auf diese gemachten Aufwendungen fast ganz der Volkswirtschaft verloren gehen, und die frühen Geburten nur zum frühzeitigen Verblühen und zur Krankheit der Mutter führen. Im Zusammenhang hiermit ist bemerkenswert, daß nach der Zeitschrift des Bayer. Statist. Landesamts 1913, S. 615 in Bayern trotz noch hoher Säuglingssterblichkeit von 215 652 Geborenen im Jahre 1896 immerhin 155 368 das dritte Lebensjahr überlebten, von den 215 540 Geborenen des Jahres 1910 kamen sogar 164 455 (also über 9000 mehr) ins vierte Lebensjahr.

Deutschrechtliche **Beiträge.** Forschungen u. Quellen zur Geschichte des Deutschen Rechts. Hgb. von K. Beyerle. 9. Band, 2/3. Heft. Heidelberg, 1913. Winter. (8.)

Inh.: (2.) Otto Schreiber, Das Testament des Fürsten Wolfgang von Anhalt (vom 25. August 1565). (61 S.) ℳ 2, 40. — (3.) Paul Lenel, Wilhelm v. Humboldt und die Anfänge der preußischen Verfassung. (25 S.) ℳ 0, 30.

Festschrift für Ernst Zitelmann. Zu seinem 60. Geburtstage überreicht von Verehrern und Schülern. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot.

Inh.: **1. Abteilung:** Zur allgemeinen Rechtslehre. Ehrlich, Der praktische Rechtsbegriff. — Edler v. Laun, Zum Problem des freien Ermessens. Kritische Erörterungen und Studien zur Verwaltungsreform. — v. Mayr, Gesetzeskunst. — **2. Abteilung:** Zum bürgerlichen Recht und zur Rechtsgeschichte. Adler, Die Leistungsverweigerung nach § 320 BGB., mit besonderer Rücksicht auf den Handelskauf. — Beer, Die Stellung des Reichsgerichts zur Frage der Rückverweisung. — Fischer, Grenzgebiete des Schadensersatzes und des Bereicherungsanspruchs. — Flechtheim, Das Urteil auf Ungültigkeitserklärung eines Generalversammlungsbeschlusses. — Henle, Das Anwendungsgebiet der Anfechtbarkeit wegen Drohung. — Kiß, Verleitung zur Vertragsverletzung. — Klein, Die Möglichkeit eines Weltprivatrechts. — Langen, Der Schutz beim Erwerb von Wechselrechten nach dem Haager Weltwechselrechtsentwurfe. — Lehmann, Grundlinien des deutschen Industrierechts. — Oertmann, Verträge auf Handlungen dritter Personen. — Raape, Die testament. Willkürbedingung nach heutigem und römischem Recht. — Rabel, Ein Ruhmesblatt Papinians. (Die sog. **Actio quasi institoria.**) — v. Schey, Geschäftsführung ohne Auftrag und Widerrechtlichkeit im österreichischen ABGB. — Schulz, Interpolationenkritische Studien. — Schwarz, Homologie und Protokoll in den Papyrusurkunden der Ptolemäerzeit, zugleich ein Beitrag zur Theorie der Abstandsgeschäfte. — **3. Abteilung:** Zum öffentlichen Recht. Bewer, Zur Zuständigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. — v. Dungern, Die Staatsreform der Hohenstaufen. — Giese, Der Beamtencharakter der preußischen Volksschullehrer. — Nawiasky, Forderungs- und Gewaltverhältnis. Ein Beitrag zum allgemeinen Teil des privaten und öffentlichen Rechts. — Neukamp, Ausstand, Aussperrung und Boykott in ihrer rechtlichen Bedeutung, insbesondere im Lichte der Rechtsprechung des Reichsgerichts. — Pohl, Der Bundesratsbevollmächtigte im Reichstag. Ein Beitrag zur Auslegung des Artikels 9 der Reichsverfassung. — Stier-Somlo, Studien zum Eingemeindungsrecht.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. N. F. 4. Jahrg., Heft 11. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: E. Schultze, Die Verschwendung von Menschenleben in den Vereinigten Staaten. 1. — A. Voigt, Teleologische und objektive Volkswirtschaftslehre. 3. — O. Heyn, Neue Untersuchungen über die Frage der Wertstabilität des Geldes.

Oesterreichische **Zeitschrift** für Verwaltung. Hgb. von C. R. v. Jaeger. 46. Jahrg., Nr. 36/48. Wien, Perles.

Inh.: (36/38.) W. Bock, Studie über das autonome Steuerzuschlagsrecht. — (39.) C. R. v. Jaeger, Der Kaisertitel. — (40/41.) R. Oehl, Die behördliche Delegation im Administrativverfahren. — (42.) Zebo, Die Bildung der Beamten im Dienste der Verwaltungsreform. — (43.) E. Marty, Die Wertung und der Zusammenhang von Schuld und Not in der Armenpflege. — (44/48.) M. Kraft, Die Analyse der Verwaltungstätigkeit.

Technische Wissenschaften.

Jahrbuch der Luft-Fahrzeug-Gesellschaft früher der Motorluftschiff-Studiengesellschaft). Sechster Band. 1912—1913. Berlin, 1913. Springer. (198 S. 4. mit 91 Abb. u. 1 Tafel.) Geb. ℳ 6.

Nach Auflösung der Motorluftschiff-Studiengesellschaft hat ihre Nachfolgerin, die Luft-Fahrzeug-Gesellschaft, das von der Vorgängerin herausgegebene Jahrbuch in dem vorliegenden sechsten Bande weitergeführt und wird es auch in Zukunft fortsetzen. Im Jahrbuch 1911/12 waren u. a. die verschiedenen deutschen Luftschiffsysteme sowie die gesamte Entwicklung der Motorluftschiffahrt in Deutschland ausführlich dargestellt worden. Das Jahrbuch 1912/13 unterrichtet zunächst über den neuesten Stand des Baues von Luftfahrzeugen, insbesondere Luftschiffen, in Deutschland und in außerdeutschen Ländern. Wie sich aus diesen Berichten ergibt, hat die deutsche Arbeit auf dem Gebiete des Luftfluges trotz aller Schicksalsschläge befriedigende Fortschritte gemacht. Den Reiz und den Wert des Jahrbuches

erhöhen noch eine Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen: von Graf Arco, Karl Heyer, Albert Betz, Major v. Parseval, Hermann Rotzoll. Ueber die Göttinger Modellversuchsanstalt, die in das Eigentum der Universität Göttingen übergegangen ist, berichtet Professor Dr. Prandtl.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 23. Berlin, Weidmann.

Inh.: L. W. Schmidt, Die Gebietsveränderungen auf der Balkanhalbinsel und das deutsche chemische Exportgeschäft. — C. v. Girsewald, Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der Peroxyde und Persalze seit dem 1. Juli 1911 bis 1. Juli 1913.

Ueber den Standort der Industrien, von Alfred Weber. II. Teil: Die deutsche Industrie seit 1860, Heft 3. Tübingen, 1913. Mohr. (97 S. Gr. 8.) ℳ 3; Subskr.-Pr. ℳ 2, 40.

Inh.: Ad. Link, Die Lederindustrie (erzeugende u. verarbeitende).

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The Thesaurus of Knowledge divine and temporal or the **Vedas and their Angas and Upangas.** Vol. I. By Behari Lal, B. A., Shastri. Lahore, 1910. Leipzig, Harrassowitz in Komm. (XIV, 512 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 10.

Vorliegendes Buch gehört zu den Leistungen moderner indischer Gelehrsamkeit, die ein Kritiker des Westens nur mit Bedauern lesen kann. Der Verf. ist ersichtlich ein Pandit aus der alten Schule, an dem die Resultate der europäischen und amerikanischen Indologie spurlos vorübergegangen sind. Das ist um so mehr zu beklagen, als er die einschlägige Literatur kennt oder doch wenigstens zu kennen scheint: er nennt eine Menge klangvoller Namen, hat aber für die älteren und neueren Sanskritisten doch nur ein Achselzucken! Etwas eingehender beschäftigt er sich mit Max Müller; aber Hillebrandt, Oldenberg, die vedischen Studien von Pischel-Geldner usw. werden kaum erwähnt. Ich meine, wer über die Veden und die sich daran anschließende Literatur ein so großangelegtes Werk zu schreiben unternimmt, wie The Thesaurus of Knowledge eins ist, muß unbedingt die Leistungen des Occidents recht eingehend berücksichtigen. Aber der Verf. steht eben auf dem Standpunkte, den die Indologen vor hundert Jahren einnahmen und damals noch ungestraft einnehmen durften. Jetzt glaubt doch niemand bei uns mehr daran, daß die Veden inspiriert sind; Behari Lal aber sagt: »According to the views of Indian theologians, not a single line of the Veda was the work of human authors«. Grund: »The Vedas have no human author because no human author is remembered of them.« Wer sich eine besonders treffende Vorstellung von dem Geiste veralteter Pandit-Gelehrsamkeit machen will, lese das Kapitel über das Alter der Veden, S. 56 fg., da kann man u. a. sehen, daß »Age of Veda« is a contradiction in itself. We have already seen that God is eternal and His word must be eternal. The inspiration of Veda began from the very beginning of creation of men and that is the date, if any, which must be assigned to the Vedas as their age. So ist denn das Buch für uns einfach ein Kuriosum, in dem sicherlich auch eine Menge Arbeit steckt und ein reiches Material aus der Sanskritliteratur benutzt ist; aber alles durcheinander wie Kraut und Rüben, ohne Scheidung des Alten und Neuen. Nach einer allgemein gehaltenen Einleitung folgt in Kapitel II eine Beschreibung der Veden, in III eine solche der Brāhmaṇa-Texte, in IV eine solche der Upaniṣads; Kapitel V gibt eine Würdigung der großen einheimischen Kommentatoren (Sāyaṇa, Mahīdhara usw.), während VI—X dem Ritual gewidmet sind (in IX Lehren von der Seelenwanderung, vom Karma usw.). Der zweite Band soll Kapitel über Bilderverehrung, Inkarnation, Zauberei, Kinderheirat, Witwenheirat, Astrologie u. a. enthalten.

Richard Schmidt.

Demiańczuk, Ioannes, **Supplementum comicum.** Comoediae graecae fragmenta post editionem Kockianam et Kaibelianam reperta vel indicata collegit, disposuit, adnotationibus et indice verborum instruxit I. D. Krakau, 1912. Akademie. (158 S. Gr. 8.)

Die letzten Jahre haben der klassischen Altertumswissenschaft eine ganze Reihe von Supplementen gebracht, eine deutliche Folge der reichen Papyrusfunde. Auch diese neue Sammlung verdankt ihre Existenz in erster Linie den Fragmenten und Fragmentchen von Komödienteilen, die uns die Erde wiedergegeben; und dann ist es der neue Photios, aus dem Demiańczuk eine Fülle schöpfen konnte (s. Reitzenstein, Der Anfang des Lexikons des Photios, 1907). Man wird es dem Herausgeber danken, daß er mit redlichem Fleiß alle Bruchstücke, Worte, Spuren, die auf Komödienreste deuten, überallher zusammengetragen und in seinem Supplementum übersichtlich nach Dichtern, soweit sie zu ermitteln sind, geordnet hat. Die Sammlung umfaßt sämtliche Bruchstücke, die nach Kock und Kaibel neu aufgefunden oder von ihnen nicht aufgenommen wurden. Den Texten ist ein orientierender Apparat beigegeben, der sich in manchem kürzer hätte gestalten lassen. So wird sich der Fachmann zweifelsohne über Ammon zu unterrichten wissen auch ohne die Note: 'De Ammone plura invenies in Pauly-Wissowa Realenz. I, 1853' usw. (S. 85, 6), und ähnlich scheinen öfters Hinweise auf Wortbedeutungen überflüssig, zumal die Sammlung nicht auf Exegese gerichtet ist. Lieber hätte man gesehen, daß unzählige Accentmängel ausgemerzt worden wären; wennschon dieser Fehler mehr auf die Druckerei als auf den Bearbeiter fallen mag (vgl. S. 158), so tut er dem wichtigen Werk, dem man eine würdigere Aufmachung gewünscht hätte, doch erheblichen Eintrag. Die einschlagende Literatur ist fast durchweg gut zusammengesucht und genützt worden, was gewiß nicht immer einfach war. Vermißt habe ich zu Timokles (S. 88) Fragment 1, 3: Crusius, Paroemiographica (Sitzungsberichte der königlich bayrischen Akademie 1910) S. 92, 1: *χαριζόμενός γ' Ἀριστοδήμῳ τῷ καλῷ*; ebenso zu Fragment 2, 5, wo von Crusius ein „Kalauer" vermerkt wird (*'Πρό-κνη'*), und auch sonst, so zu Aristoph. Anagyros, hätte diese wichtige Abhandlung verglichen werden sollen. Als Sammelwerk wird das Buch D.s für die nächsten Jahre unentbehrlich sein für jeden, der im Gebiet der antiken Komödie (ohne Menander) arbeiten will.

Pr.

Büttner, Hermann, **Wörterbuch** für den Gebrauch der **Präpositionen im Französischen.** Marburg, 1913. Elwert. (IV, 190 S. 8.) ℳ 2, 80.

Jeder Lehrer des Französischen, der französische Aufsätze zu korrigieren hat, wird dieses mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit gearbeitete Wörterbuch mit lebhafter Freude begrüßen. Ref. hat es bei Hunderten von Stichproben stets reichhaltig und zuverlässig gefunden. Die äußerst praktische (alphabetische) Anordnung nach Substantiven möge ein Beispiel veranschaulichen: honte I. Scham. 1. Rougir de ~. C' est à mourir--. 2). Elle baissa la tête, par~. II. Schande. 1. Vivre dans la~. Le règne de Louis XV s'acheva--en 1774. 2. Je l' avoue à ma~. Besonders inbezug auf den Gebrauch von à, dans und en ist dieses Wörterbuch ein vortrefflicher Führer, da der Verf. dank seiner außerordentlichen Belesenheit hier weit entfernt von engherzigem Vorschreiben einer einzigen Präposition ist: oft begnügt er sich mit „vorwiegend, meist". Vorausgeschickt ist eine sehr



dankenswerte Zusammenstellung über den Gebrauch einiger Präpositionen bei bestimmten Bedeutungsgruppen wie Jahreszeiten, Himmelsgegenden, Städten usw. Daß sich Büttner auf das allgemein Gebräuchliche bei der Auswahl der Substantiva beschränkt, ist als pädagogisch weise besonders hoch anzuerkennen. Es ist sehr zu wünschen, daß es dem Verf. gegönnt sein möge, ein in Aussicht gestelltes entsprechendes Werk für das Englische bald fertig zu stellen: er kann des herzlichen Dankes aller Fachgenossen für seine mühevolle Arbeit gewiß sein! O. Hachtmann.

Wislicenus, Paul, Nachweise zu Shakespeares Totenmaske. Die Echtheit der Maske. Jena, 1913. Diederichs. (100 S. 8. mit 46 Taf.) ℳ 4; geb. ℳ 5.

Der eifrige Verfechter der Echtheit der Darmstädter Totenmaske tritt mit einem neuen Buche für die Frage ein (vgl. 63. Jahrg., Nr. 17, Sp. 546 d. Bl.). Das wesentlich Neue ist der Vergleich der Totenmaske im Ausdruck und in den Maßen einerseits mit dem Chandosporträt, andererseits mit der Grabbüste. Der Verf. macht uns mit der interessanten Tatsache bekannt, daß das Chandosporträt in seiner jetzigen Gestalt das Resultat einer ziemlich gründlichen Ueberarbeitung ist, und reproduziert eine aus dem Jahre 1866 stammende, offiziell anerkannte Photographie, die einen machtvolleren Kopf wohl ahnen läßt, aber leider nur schattenhaft ist. Sie dient als Vergleichsmaterial und wird in ihrer Schattenhaftigkeit als übereinstimmend gefunden. Außerdem hat der Verf. mit einem Bildhauer zusammen die schon von dem Amerikaner Page vorgenommene vergleichende Messung der Grabbüste und der Totenmaske wiederholt. Da finden sich nun neben genauen Uebereinstimmungen auch sehr wesentliche Abweichungen (die Verdeutlichung der Uebereinstimmung in Prozenten ist doch gar zu mechanisch und beruht im übrigen auch auf zu willkürlicher Zusammenfassung). Diese müssen erst, teilweise mit neuer Hypothese, weginterpretiert werden. Daß so das neue Werk geeignet ist, Zweifler zu überzeugen, bezweifle ich trotz der aufgewandten Mühe und dem reichen bildlichen Vergleichsmaterial. Das Fundament der Hypothese ist jetzt nicht mehr gesichert als früher, und immer neue Hypothesen müssen helfen zu tragen. Zum Schluß eine Frage: ist irgendwie bekannt, daß sonst in England um 1600 Totenmasken abgenommen und verwertet worden sind?

B. Neuendorff.

Wielands Gesammelte Schriften. Hgb. von der Deutschen Kommission der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften. II. Abteilung: Uebersetzungen. 4. Band. Berlin, 1913. Weidmann. (711 S. Gr. 8.) ℳ 13, 60.

Da Wielands Plan einer großen Shaftesbury-Uebertragung nicht zustande gekommen ist, steht seine Shakespeare-Verdeutschung als Probe seiner Dolmetschertätigkeit im Gebiete der neueren Sprachen fast vereinzelt. Um so zahlreicher sind seine Uebersetzungen griechischer Dichter und Redner, römischer Dichter und berühmter Briefe, deren Sammlung durch vorliegenden, von P. Stachel herausgegebenen Band eröffnet wird. An der Spitze stehen die neun Briefe von Plinius, die Wieland 1774 im „teutschen Merkur“ als „Proben einer neuen Uebersetzung der Briefe des Plinius“ veröffentlichte. Es folgen die Briefe und Satiren Horazens, die in je zwei Teilen 1782 und 1786 mit Widmungen an Karl August und Fürst Kauniz erschienen. Die verbesserten Ausgaben der Satiren von 1794 und 1804 haben die letztere Widmung nicht mehr aufgenommen; dafür brachte die Ausgabe von 1804 außer dem alten Vorwort an den Leser noch ein kurzes „Zur neuen Auflage“. Der Neudruck bringt Widmungen und Vorreden, wie selbstverständlich W.s Einleitungen und Erläuterungen zu den einzelnen Stücken, läßt aber den lateinischen Text weg, den Wieland selber den Satiren zur „Vergleichung der Copey mit dem Originale“ beigefügt hatte. Der deutsche Text ist nach der Ausgabe letzter Hand, für die Fassung von 1786 müssen wir auf die Veröffentlichung des kritischen Apparates warten. Dieser erst wird uns auch Auskunft geben müssen, warum wohl der Aufsatz über eine Lukrezübersetzung aus dem Merkur-Jahrgang 1792, nicht aber der in Düntzers Ausgabe daran gereihte von 1793 Aufnahme fand. Der letztere beginnt mit dem im ersteren gebrauchten Gleichnisse, Lukrezens Gedicht sei für den Uebersetzer ein wahrer Ulyssesbogen. Einen Beleg für Wielands Urheberschaft kann freilich die Benutzung desselben Bildes nicht bieten. In Seufferts „Paralipomena“ sind III, 21 nur der Aufsatz von 1792 verzeichnet und die 29 von Wieland selbst verdeutschten Einleitungsverse, die nach einem Grazer Privatdrucke von 1904 jetzt zum erstenmal weiteren Kreisen aus der Weimarer Handschrift zugänglich werden. Wie viele Jahre vor 1792 der Versuch fällt, glauben Seuffert und Stachel nicht bestimmen zu können. M. K.

1) **Koschmieder, Arthur, Herders theoretische Stellung zum Drama.** Stuttgart, 1913. Metzler. (VIII, 172 S. 8.) ℳ 4, 80.

2) **Wocke, Helmut, Arthur Fitger.** Sein Leben und Schaffen. Ebenda, 1913. (152 S. 8.) ℳ 4, 50.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte. Hgb. von M. Koch und Gr. Sarrazin. N. F. 35. und 36. Heft.

Koschmieder (1) hat zu seinem Schaden die eingehende Untersuchung Günther Jacobys über Herders und Kants Aesthetik nicht benutzt. Er gibt uns ein fleißiges Zusammentragen von Herders dramaturgischen Aeußerungen. Doch ist seine Arbeit mehr eine Paraphrase, denn eine kritische Untersuchung. Wo diese erscheint, ist sie meistens eingestandenermaßen von Haym entlehnt, vgl. S. 5, 7, 16, 21/22, 24, 32 zc. Gibt K. einmal eine selbständige Kritik wie S. 37, so scheint sie mir in ihrem Ergebnisse nicht immer haltbar, so wenn „Herders doch noch recht geringes Verständnis für das Wesentliche des Dramas“ gerügt wird. Andrerseits muß anerkannt werden, daß K. alles Wesentliche aus Herders Schriften berücksichtigt und trotz einiger Ausnahmen richtig wertet; so etwa in seiner Darstellung von Herders Anschauung über das Wesentliche des Lustspiels (S. 41 fg.). K. weist einmal (S. 52) darauf hin, daß sich Herders Betonung des Provinzialcharakters unseres Theaters mit Anschauungen aus dem Ende des 19. Jahrh. berühre. Die Entwicklungslinie, die von Herders Theorie, besonders über die germanische Tragödie, zu der Praxis des 19. Jahrh., etwa eines Hebbel führt, sollte noch näher untersucht werden. Die Ansätze im 18. Jahrh. zu einer in der deutschen Geschichte wurzelnden Tragödie entwickelten sich allerdings zu einem Egmont und Wallenstein. Aber dann trat die klassizistische Schwenkung ein und erst das 19. Jahrh. ging wieder auf das Nationalgut zurück. In Herders Forderungen liegt dieselbe Sehnsucht nach einer realistischen Nationaltragödie, die Hettner in seiner bekannten Schrift über „Das moderne Drama“ 1852 ausdrückt. Der Mangel einer richtigen Einschätzung des Theaters für das Drama, wie er aus Herders Shakespeareaufsatz hervorgeht und den K. (S. 95/96) mit Recht als „Schwäche“ kennzeichnet, dürfte vielleicht zum Teil zurückzuführen sein auf die damaligen unständigen Theaterverhältnisse überhaupt; begeht doch selbst der Dramaturg des Hamburger Unternehmens, indem er sich an Aristoteles anschließen möchte, denselben Fehler, wie aus der Nachschrift seines an Mendelssohn gerichteten Briefes vom 18. Dezember 1756 ersichtlich ist. Doch ist in diesem Zusammenhang

noch ein anderer Faktor zu betrachten, den ich das Wiedererwachen der Renaissance nennen möchte. Die deutsche Renaissance des 17. Jahrh. war ja keine Renaissance, wenn wir als deren innersten Geist jene Lust zu leben, jene Wirklichkeitsfreude des 16. Jahrh. betrachten. Die wirklichkeitsfrohe Epoche war von der denkfrohen abgelöst und erst mit ihrer Wiedergeburt ist die Grundlage zu unserer klassischen Dichtung gegeben. Gundolf erkennt dies richtig, wenn er in Gerstenbergs Briefen den ersten theoretischen Vorstoß der wiedererwachenden Sinnlichkeit zugunsten Shakespeares sieht und darin den Grund, warum Gerstenberg die Würdigung Shakespeares als eines bloßen Bühnendichters ablehne. Aus diesen Gedankengängen heraus muß Herders Stellung zu Shakespeare verstanden werden und da hat allerdings K. den feinsinnigen Ausführungen Gundolfs nichts hinzuzufügen. Leider scheint er ihn auch nicht gelesen zu haben. Um so mehr aber ist es anzuerkennen, daß er verschiedentlich mit ihm übereinstimmt. Wer Herders Schriften nicht selbst liest, und gar wenig werden sie gelesen, dem bietet K.s Studie eine klare Wiedergabe von Herders theoretischer Stellung zum Drama, wenn diese selbst auch nicht auf das Urphänomen seines Gebietes zurückgeführt und in ihren Wurzeln und Verzweigungen aufgedeckt wird. Da sich K. diese Aufgabe nicht stellte, so kann er auch nicht getadelt werden, daß er sie nicht gelöst hat. „Hat jemand vom Weinstock Granatäpfel, oder von der Tulpe, daß sie eine Rose sei, je begehret?"

Wocke (2) will „das Verständnis für Arthur Fitger verbreiten und vertiefen". Ich kann leider keine Vertiefung erkennen. Und ob eine Verbreitung erfolgt, möchte ich stark bezweifeln. Ich sehe nicht einmal das Wünschenswerte einer solchen ein. Im Grunde war Fitger von der Größe solcher Planeten, die nur noch mit Hülfe des wissenschaftlichen Apparats entdeckt werden. Das Originale, was erst den Künstler ausmacht, fehlte ihm. Seine Malkunst wie seine Dichtkunst entbehrt dadurch des Persönlichen und kann unser Interesse kaum wecken und nicht festhalten. Dies hätte gesagt werden müssen, aber W.s Darstellung ist die typische des Anfängers, der dem Gegenstand seiner Untersuchung nicht unbefangen, sondern für ihn voreingenommen gegenübertritt. Seine Kritik geht nicht tief, und was er an Ausstellungen zu machen hat, ist schließlich nur der Schattenkontur, um das Bildnis um so sieghafter hervortreten zu lassen. Daß Fitgers Dramen durch „ihr wildes Leben und das hinreißende Pathos der Sprache" (S. 25) fesseln, dürfte doch eine kaum verzeihliche Uebertreibung sein. Hier wird man erinnert an die scharfe Kritik, der die bekannten „kritischen Waffengänge" einen Zeitgenossen Fitgers, Kruse unterwerfen. Und damit stimmt ja auch überein, wenn W. selbst widerspruchsvoll von der „Hexe" bekennt: „Was einst als dramatische Spannung und Kraft des Ausdrucks galt, enthüllte sich als Theatermache und hohles Getöse". Wer die konventionellen Arbeiten Fitgers kennt, findet den Eingang zu dem Kapitel V „Die Lyrik" und besonders das „bezeichnende Geständnis" etwas komisch. Noch mehr so, wenn wir dann Fitgers Wort: „In unsres Busens Reine" lesen; hier scheint doch seine „Troßknecht"-Natur im Gefolge Goethes sich glänzend zu offenbaren. Vielleicht am besten kennzeichnet sich W.s ästhetisch-kritische Anschauung, wenn er als „herbe, bisweilen absonderliche Art des Ausdrucks" die Verse erklärt:

„Ich fühl' in der Brust so verzehrenden Schmerz,
Als würfe sich mir Rheumatismus aufs Herz."

Der Schluß des Kapitels entspricht dem Anfange. Von der gleichen Art ist das nächste Kapitel über die „Dichtungen epischen Charakters". Von den Dramen gibt W. allerdings zu, daß sie hinter der Lyrik „nicht unerheblich zurückstehen", aber bei seiner zweifellosen Ueberschätzung der Lyrik kommen eben auch die Dramen noch viel zu gut weg. Wenn auch gelegentlich (S. 57) Kritik an der Sprachbehandlung geübt wird, so ist doch nirgends eine eingehende Untersuchung zu finden, weder über die Sprache, noch über das Stoffliche, das weniger „kühn und eigenartig" als gesucht und effekthaschend ist. Und die „huronenhafte Naivität" des Dichters wird etwas fraglich, wenn wir uns daran erinnern, wie brav Fitger die Zeitstimmung auszunützen versteht: den Kulturkampf in „Adalbert von Bremen" und der „Hexe", den Sozialismus zur Zeit der Ausnahmegesetze in „Von Gottes Gnaden". Dennoch aber wird jeder gerne zugeben, daß das Menschliche bei Fitger liebenswert ist. W. hat mir in seiner Darstellung Fitgers als Künstler keinen Genuß gebracht, aber der Abdruck von Briefen Fitgers ist dankenswert, denn darin kommt Fitger, der als Künstler ein armer Verwandter Heyses ist, als Mensch zum Wort. Zugleich sei auch der bibliographische Anhang und das Register gelobt. Karl Holl.

Jaffé, Walther, **Alexander Baumann** (1814—1857). Ein Beitrag zum Wiener literarischen Vormärz und zum volkstümlichen Lied in Oesterreich. Weimar, 1913. Al. Duncker. (XX, 140 S. 8. mit 10 Lichtdr.-Beilagen.) ℳ 9, 60; Subskr.-Pr. ℳ 8.

Forschungen zur neueren Literaturgeschichte, hgb. von Franz Muncker. XLII.

Baumann, in weiteren Kreisen kaum durch sein „Versprechen hinterm Herd" bekannt, Dilettant als Schriftsteller, Schauspieler und Komponist, wird von Jaffé in den literarischen und gesellschaftlichen Zusammenhang seiner Zeit eingereiht. Der Verf. stellt zuerst Baumanns Leben dar, über das bisher nur in zerstreuten Aufsätzen und Notizen gehandelt war; dann geht er auf sein Schaffen ein, wobei er die unbedeutenden hochdeutschen Gedichte kurz abtut, um so genauer sich aber auf die Dialektgedichte einläßt. Der dramatischen Dichtung ist ihrer Bedeutung entsprechend wieder geringere Ausführlichkeit gewidmet. So sorgfältig der Verf. Baumanns Lebenslauf darstellt, so unkritisch verfährt er bei der Würdigung der Baumannschen Dialektgedichte und Kompositionen. Die Unsicherheit der Beurteilung ist geradezu beängstigend. J. erklärt, Baumann schreibe nur einen erlernten Dialekt und den nicht rein (S. 49), gesteht, daß Baumann manchmal das Ohr mit aller Unbarmherzigkeit verletze (S. 53), daß sein Humor unvolkstümlich ist (S. 43) und gerade die besseren Gedichte von Geschmacksverirrungen verunziert werden (S. 40), daß Baumann in der ersten Strophe eines Liedes den Volkston gelegentlich treffe, in den folgenden aber ins Unnatürliche und Sentimentale verfalle (S. 42, 64 u. ö.). Trotzdem nennt derselbe Verf. Baumanns Dialektdichtung ganz naiv (S. 36), erklärt Baumanns (ohnehin zweifellos feststehende) Unkenntnis der Mundart nur als „Schreibirrtümer" (S. 52) auf Grund unzulänglicher Belege und kommt sogar zu dem Satze: „Ich glaube, wenn wir seinen Charakter (!) kennen, dürfen wir (bei der Beurteilung seiner Dialektdichtungen) nicht so streng sein" (!). Der Verf. gesteht ferner selbst, er müsse sich mit der Mitteilung seines „subjektiven Eindruckes und der Aufzählung der opera" (Baumanns Liederkompositionen) begnügen, da er nicht musikalisch gebildet sei und eine eingehende Kritik nicht vornehmen könne (S. 20). Dementsprechend ist auch der Abschnitt „Die Gebirgsbleameln als Komposition" (S. 55—68) ausgefallen. Wenn der Verf. Zweifel hegt (S. 65), ob die „hübsche Melodie" II, 2 und III, 3 Baumanns Eigentum ist, so hätte ihm bei genauerer Kenntnis der Volksweisen klar werden müssen, daß II, 2

volkstümliche Weisen nur etwas variiert, III, 3 aber überhaupt eine der vielen Vierzeilerweisen ist. Da feste Anhaltspunkte fehlen, muß auch hier die persönliche „Ansicht" beweisen. Der Verf. kann sich z. B. nicht „entscheiden", daß eine bestimmte Melodie (S. 56) Baumanns dem Volke abgelauscht sei, daher „nimmt" er „an", daß sie von Baumann sei. Als Kuriosum eines Beleges sei noch angeführt: Zum Beweise, daß im „echten österreichischen Volkslied" die Anspielung auf den Tod von seiten des Burschen gern vorkomme, zitiert der Verf. ein Lied aus Neckheims Sammlung, muß aber in der Fußnote bemerken, das Lied sei „nicht sehr gut" gewählt, da die Verfasserin eben nicht aus dem Volke sei (S. 48). Kurz, das Brauchbare dieses Buches ist lediglich der biographische Teil sowie die Zusammenstellung der Lieder Baumanns, die in Volksliedersammlungen auftauchen. Das Uebrige wäre besser nie veröffentlicht worden. Alfred Webinger.

Schindler, Kamill, **Die Technik des Aktschlusses im neueren deutschen Drama** mit besonderer Berücksichtigung des achtzehnten Jahrhunderts. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (101 S. 8.) ℳ 2, 40.

Das Problem: wie schließt der Dichter den Akt oder das ganze Stück ab? ist in der Technik des Dramas darum besonders von Bedeutung, weil es in engstem Zusammenhange steht mit der Frage nach den technischen Möglichkeiten und Gewohnheiten der Bühne irgendeines Zeitraumes, vornehmlich dem Fallen des Vorhanges. Solche Fragen sind von Heinemann, Witkowski und am ausführlichsten von Petersen behandelt worden. Enge Berührungen mit dem Aktschluß hat auch nach der technischen Seite der Anfang des kommenden Aktes: wie nimmt der Autor die Fäden wieder auf? Wie weit muß er Rücksicht nehmen auf die durch das Fallen des Vorhanges oder eine größere Pause zerrissene Stimmung? Eine Arbeit, die diese Fragen auf der Grundlage umfänglicher Belesenheit und guter theatergeschichtlicher Kenntnisse lösen würde, wäre allein schon für das 18. Jahrh. sehr willkommen, und wäre es um so mehr, wenn Rück- und Ausblicke gegeben würden, wie es S. unternimmt. Er fördert uns jedoch mit seiner Arbeit nur sehr wenig; seine Dramenkenntnis macht den Eindruck des Zufälligen; von neueren Dramatikern zieht er mit besonderer Vorliebe Paul Lindau und Sardou heran, überhaupt nimmt er unnötig viel Franzosen als Beispiele. Wie Schönthan und Blumenthal ihre Aktschlüsse „machen", kann doch nur wenig interessieren, den Namen eines zeitgenössischen Dichters hören wir kaum. Oft müssen wir auf Beispiele verzichten, weil es „zu weit führen würde", und müssen andererseits unnötige Breiten hinnehmen. Auch stilistisch ist die Arbeit nicht ohne störende Mängel. Hans Knudsen.

Archiv für Stenographie. Monatschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurzschrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 3. Berlin.

Inh.: F. W. Kaeding, Sprachsilben oder Sprechsilben? — A. Beyte, Entwurf für ein Einheitssystem nach Stolze-Schrey ohne Druck in der symbolischen Vokalbezeichnung. — W. Mager, F. W. Kaeding.

Dissertationes philologicae Halenses. Vol. XXIII, pars 1. Vol. XXIV, pars 1. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (XXIII, 1.) Fridericus Geiger, De sacerdotibus Augustorum municipalibus. (VI, 145 S.) ℳ 4, 80. — Gualterus Bubbe, De metamorphosibus Graecorum capita selecta (VIII, 84 S.) ℳ 2, 80.

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hgb. von A. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt. CXXII. Band. Berlin, 1913. Mayer & Müller. (V, 336 S. Gr. 8.) ℳ 4, 50.

Inh.: Hermann Kurz, Der „Sonnenwirt". Eine Quellenstudie.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, hgb. v. A. Brandl, E. Schmidt, F. Schultz. 121. Heft. Straßburg, 1913. Trübner. (X, 116 S. Gr. 8.) ℳ 4.

Inh.: Hans Naumann, Notkers Boethius. Untersuchungen über Quellen und Stil.

Altertumskunde.

Roscher, Wilhelm Heinrich, **Omphalos.** Eine philologisch-archäologisch-volkskundliche Abhandlung über die Vorstellungen der Griechen und anderer Völker vom »Nabel der Erde«. Leipzig, 1913. Teubner. (140 S. Lex. 8. mit 3 Textabb. und 9 Taf.) ℳ 8.

Abhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-hist. Klasse. XXIX. Bd., Nr. IX.

Der unermüdliche Eifer des Verf.s beschenkt uns mit einer neuen Gabe, die in den Kreisen der Philologie und Volkskunde mit nicht geringerem Interesse aufgenommen werden wird, als seine hochbedeutenden Zahlenstudien. Der Verf. geht aus von einer etymologisch-semasiologischen Untersuchung über das Wort „ὀμφαλός" = „umbilicus" ꝛc. = „Nabel", das nicht nur „die rundliche Vertiefung in der Mittellinie des Leibes", sondern auch die „Nabelschnur" bezeichnet (über volkstümliche Verwendungen als Amulett und dergl. S. 12—19), dementsprechend dann den rundlichen Mittelpunkt irgendeines Raumes, Gegenstandes ꝛc.: natürlich gehört auch in dem hier allein widerstrebenden terpandrischen Nomos (S. 12, Anm. 21) der ὀμφαλός genau in die Mitte, sei es, daß man mit Westphal durch Umstellung oder aber durch Ausscheidung der μεταρχά und μετακατατροπά aus einem älteren Schema zu helfen hat. Auf dieser Grundlage nun untersucht der Verf. die Vorstellung von einem „Erdnabel" d. i. Mittelpunkt der kreisrund (oder auch viereckig) gedachten Erdscheibe bei den verschiedenen Völkern: bei Chinesen, Japanern, Malayen, Indern, Babyloniern, Israeliten (danach heute noch in der altchristlichen Grabeskirche zu Jerusalem), Arabern und Persern, Phöniziern (Paphos auf Zypern), Aegyptern, Griechen (Phleius: als „Mittelpunkt des Peloponnes", Athen: der Zwölfgötteraltar der Peisistratiden als Zentralmeilenstein von Attika, Antiochia in Syrien), Italikern (Enna in Sizilien, Rom), Magyaren, Peruanern. Bei Behandlung der Griechen, bei denen die zugrunde liegende geographische Anschauung schon in der Odyssee bekannt ist (I 50 die Insel der Kalypso, Ogygia, als ὀμφαλὸς θαλάσσης: S. 9; man vgl. hier die uralte geographische Metapher ἰσθμός), weiten sich zu besonderen Kapiteln die Untersuchungen über „Branchidai (Didyma) und sein Orakel als Nabel der Erde" (Kap. III: S. 36—54), und über „Delphi und sein Orakel als Mittelpunkt (ὀμφαλός) der Welt und sein Nabelstein" (Kap. IV: S. 54—105). Im Tempel zu Didyma wird die Existenz eines Omphalos, von dem bei den Ausgrabungen freilich keine Spur mehr gefunden ist, auf indirektem Wege erschlossen: aus der Bezeichnung Joniens als Zwerchfell der Erde bei Ps.-Hippokrates περὶ ἑβδομάδων Kap. 11, aus der Erwähnung des ἄξων d. i. der Erdachse in der Orakelsitte zu Branchidai bei Jamblich de myster. 3, 11, aus der Bedeutung des Orakels von Didyma vor der Zerstörung Milets durch die Perser, wonach die ältesten milesischen Geographen bei ihren Erdkartenentwürfen jedenfalls von dem milesischen Orakel und nicht von dem rivalisierenden Delphi als festem geographischen Mittelpunkte ausgehen mußten, endlich aus Münzen von Milet (Zeit des Commodus) und seinen Pflanzstädten Kyzikos und Sinope (schon seit dem 5. Jahrh. v. Chr.), sowie aus der Darstellung der sogenannten Apotheose Homers, die auf ionischen Heroenkult bezogen wird. Beim delphischen Omphalos kann die ursprüngliche Bedeutung (als

Baityl? gegen einen Meteorstein spricht indessen seine weiße Farbe nach Pausanias X 16, 3 [vgl. S. 73], der hier aber Original im Tempel und Nachbildung vor dem Tempel zusammengeworfen haben dürfte: S. 81) nicht mehr ausgemacht werden; sicher ist er spätestens vor Beginn des 5. Jahrh.s als Mittelpunkt zunächst von Griechenland, dann der Erde aufgefaßt worden (S. 68 fg.; dafür gelegentlich auch der Parnaß genannt). Die literarischen Zeugnisse hierfür werden in historischer Folge von Pindar bis Nonnos zusammengestellt und erklärt, wobei sich zu Euripides Ion 222 die einleuchtende Textbesserung γνώμονες statt Γοργόνες ergibt (S. 61). „In der späteren Zeit, als man die Vorstellung der Erde als einer kreisrunden Scheibe aufgegeben hatte, verwandelte sich naturgemäß der „Erdnabel" in den Punkt auf der Kugeloberfläche, durch welchen die Erd- und Himmelsachse (ἄξων, πόλος, axis) hindurchgeht" (S. 79). Eine wichtige Ergänzung der literarischen Zeugnisse ergeben die Monumente, die zum delphischen Omphalos in Beziehung stehen, und zwar plastische Nachbildungen und Darstellungen dieses Omphalossteines (19 an Zahl, zumeist der 2. Hälfte des 5. Jahrh.s angehörig), ferner Omphalosbilder auf Wandgemälden, Spiegeln und Cisten, Darstellungen auf Münzen und Vasenbilder. Dem Zweifel des Epimenides (bei Plutarch, de defectu oracul. 1) entspricht es, daß nicht nur Didyma und Delphi und Phleius sich rühmten, Nabel und Mittelpunkt der Erde zu sein, sondern daß mit Hilfe der Monumente noch eine Anzahl weiterer, von Delphi unabhängiger Kulte des Apollon, Asklepios rc. ausfindig gemacht werden kann, in denen Omphaloi vorkamen: hierüber Kap. V, S. 105—115. Die gelehrte Abhandlung beschließt in einem sechsten Kapitel S. 115—125 eine scharfsinnige Kritik der von Varro vertretenen Anschauung, der delphische Nabelstein habe ursprünglich das Grab des Drachen Python dargestellt, wonach neuerdings die Ansicht sich festgesetzt hat, der Omphalos sei überhaupt eigentlich und ursprünglich als Grabdenkmal aufzufassen (Jane Harrison, Karo, Svoronos): man hat hier aus einer rein äußerlichen Aehnlichkeit voreilig auf innere Verwandtschaft, ja ursprüngliche Identität geschlossen. Nachträge, Berichtigungen und äußerst sorgfältige Register, wie immer bei Roscher, bilden den äußerlichen Abschluß des reichen und anregenden Buches. E. Drerup.

Atene e Roma. Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici. Anno XVI, N. 177—178. Florenz.

Somm.: C. Pascal, Una strana iscrizione metrica latina. — A. Gandiglio, L. Pomponii »Praeco Posterior« fr. X. — P. Ducati, La ricerca archeologica nell'Etruria. — A. M. Pizzagalli, Traduttori francesi del cinquecento. — P. L. Ciceri, Le stelle soggette al giudizio universale.

Frankfurter **Münzzeitung.** Hgb. von P. Joseph. 13. Jahrg. Nr. 154/56. Frankfurt a. M.

Inh.: (154/56.) P. Joseph, Die Medaillen und Münzen der Wild- und Rheingrafen, Fürsten zu Salm. — (154/55.) P. Joseph, Ueber das Kölner Münzwerk. Eine Kritik. — (155.) Die numismatischen Vorlesungen an den deutschen Universitäten im Wintersemester 1913/14. — (156.) J. Ebner, Das Münzprivilegium der Grafen von Helfenstein.

Kunstwissenschaft.

Oidtmann, Heinrich, **Die rheinischen Glasmalereien** vom 12. bis zum 16. Jahrhundert. Gekrönte Preisschrift. I. Band. Düsseldorf, 1912. Schwann. (XXIII, 251 S. Fol. mit 400 Abb. und 18 Fig.) Gbd. ℳ 29.

Preis-Schriften der Mevissen-Stiftung. III.

In der Einleitung führt der Verf. in die Technik der Glasherstellung und der Glasmalerei und in ihre Geschichte ein. Er bekämpft dabei die Ansicht von der Abhängigkeit der deutschen Glasmalkunst von der französischen, ohne die Ueberlegenheit der letzteren zu bestreiten. Sodann betrachtet er die einzelnen Denkmäler der romanischen und der gotischen Zeit: die von ihm ans Licht gezogenen Glasbilder, ehemals auf Schloß Stein bei Nassau, jetzt in Kappenberg (um 1200), die schon von einem Hauch gotischen Geistes umwehten herrlichen Glasgemälde von St. Kunibert in Köln (um 1230), die in St. Patroklus zu Soest, das Mittelfenster der Drei Königenkapelle des Kölner Domes (um 1300) und andre. In der Frühzeit kehrt der Stammbaum Jesses als Bilderstoff häufig wieder, später erscheinen Bibelfenster mit Paralleldarstellungen aus dem Alten und Neuen Testament. Von Bildern dieser Art werden u. a. behandelt die der ehemaligen Abteikirche zum hl. Veit in München-Gladbach, der Stephanuskapelle im Kölner Dom, in St. Viktor zu Xanten, St. Florin zu Koblenz, St. Anna zu Limburg a. L. Es gibt aber auch einfache Verkleinerungsmuster aus dieser Zeit, ferner graue Glasteppiche (Grisaillen) und farbig durchsetzte (Beispiele für beides in Altenberg), sowie Glasteppiche als Bildgründe. Zu Anfang des 14. Jahrh.s kommt das Silberlot oder Kunstgelb als neue Farbe auf. Hierauf betrachtet der Verf. die übrigen frühgotischen Glasgemälde des Kölner Doms und Glasbilder anderer Kölner Kirchen. Aus der Hochgotik schließt er an die köstlichen Glasmalereien in der Hauskapelle des Freiherrn Alb. v. Oppenheim in Köln aus dem zweiten Viertel des 14. Jahrh.s und macht auf Aehnlichkeiten mit dem Klarenaltar und einem Kölner Diptychon in Berlin aufmerksam. Ferner Bilder in St. Florin und in Schloß Kappenberg, die aus freiherrlich von Steinischen Besitz und sicher angeblich aus Dausenau bei Ems stammen; das Westfenster der Abtei Altenberg (von Meister Raynold von Hochheim? Ende des 14. Jahrh.s) und die ehemals in der Karmeliterkirche in Boppard befindlichen Glasgemälde (um 1400). Die zusammenfassenden Schlußkapitel „Die Farbengebung in der Frühzeit" und „Die Zeichnung in der älteren Glasmalerei" seien besonders erwähnt. Es ist eine gehaltvolle und ergebnisreiche Arbeit, wie sie von der Sachkunde des Verf. allerdings erwartet werden durfte. Daß die formalen und stilistischen Gesichtspunkte gegen die technischen und stofflichen zurücktreten, daß das Buch mehr dogmatischen als entwicklungsgeschichtlichen Charakter hat, liegt in der Natur der Sache und schadet jedenfalls seiner Qualität nicht. Man wird bei dem Studium inne, wie sehr noch die Glasbilder für die Geschichte der spätmittelalterlichen rheinischen Malerei ausgebeutet werden können, namentlich für die mittelrheinischen Lande. Der Verf. geht stillschweigend von der allmählich etwas brüchig werdenden Anschauung eines Primates der Kölner Schule in der rheinischen Kunst aus. Wenn ein Gerlachus sich inschriftlich als den Meister und Stifter der wundervollen Glasgemälde aus Schloß Stein (jetzt in Kappenberg) bezeichnet, so begibt Oidtmann sich ohne weiteres nach Köln auf die Namenssuche. Es ist nicht nötig, so weit von dem Herkunftsort zu gehen. Gerlach ist ein gut nassauischer Name. Ein Graf Gerlach von Nassau war in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh.s Kurfürst von Mainz. Eine Beziehung der Glasbilder zu Köln ist wenig wahrscheinlich. Das Lahntal, zumal das untere, gehört zur mittelrheinischen, im weiteren Sinne Mainzer Einflußsphäre. Typisch mittelrheinisch sind z. B. auch die Bilder (aus Dausenau?) in St. Florin und in Kappenberg. Mittelrheinisch ist endlich das Zehngebotefenster aus Boppard, das der Verf. „keiner zurzeit bekannten niederrheinischen Glasgemäldegruppe zugesellen kann" (S. 229). Eine gewisse Abhängigkeit der rheinischen Glasmalerei von Frank-

reich wird sich kaum leugnen lassen. Verdankt doch die ganze rheinische Kunst des Mittelalters, am meisten die mittelrheinische, zu verschiedenen Zeiten wichtige Richtungsweise der französischen. Das Buch ist gut und reichhaltig illustriert und sehr würdig ausgestattet. Der Verf. hat es einem um die Geschichte der rheinischen Kunst hochverdienten Manne, dem Domkapitular Alexander Schnütgen gewidmet. Dem zweiten Band des empfehlungswerten Werkes sieht man nach diesem ersten mit lebhaftem Interesse entgegen.

Kastner, Emerich, Bibliotheca Beethoveniana. Versuch einer Beethoven-Bibliographie, enthaltend alle vom Jahre 1827 bis 1913 erschienenen Werke über den großen Tondichter, nebst Hinzufügung einiger Aufsätze in Zeitschriften usw. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (46 S. Gr. 8.) ℳ 3; geb. ℳ 4.

„Mancher wird wohl auch im Hinblick auf die unter den einzelnen Jahreszahlen aufgeführten Notizen aus Zeitungen und Zeitschriften einwenden, daß die hier gegebene Auswahl nur einen sehr kleinen Bruchteil aller jener Artikel darstelle, welche seit Beethovens Tode veröffentlicht wurden, aber ich habe nur jene Aufsätze ausgewählt und notiert, welche ich außer den in Originalen vorliegenden Werken selbst in meiner Bibliothek besitze, und dabei hauptsächlich nur größere signierte Aufsätze berücksichtigt." Mit diesen Worten der Vorrede gibt der Verf. selbst die ja auch im Titel bezeichnete Hauptschwäche seines Versuches offen zu. Es ist aber nicht einzusehen, warum nicht wenigstens die wichtigsten Musikzeitungen und Revuen (Deutsche Rundschau, Grenzboten usw.) planmäßig durchgesehen wurden. Mit einer Zeitschriftenschau, in der z. B. ein so wichtiger Artikel wie Levinsohn, Entstehungszeit der Ouvertüre Leonore I (Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1893) fehlt, ist uns wenig geholfen. Der Verf. hätte unserer Meinung nach besser daran getan, die Tageszeitungen grundsätzlich auszuscheiden und sich die Bearbeitung des in den größeren Bibliotheken (wie Wien, Berlin, München) an Fachblättern und sonstigen Zeitschriften Erreichbaren zur Aufgabe zu machen; Vorarbeiten boten Lenz und Wolgeboren, von dessen Auszügen Kastner nur einen Abschnitt kennt (Monatshefte für Musikgeschichte 1901, Nr. 9). Daß sich auch bei seiner Art der Registrierung auf diesem Feld viel Verstecktes und Interessantes findet, das zu verschweigen, wäre undankbar. Viel mehr Dank aber schulden wir Kastner jetzt schon für das Bücherverzeichnis. Zwar machen sich auch hier Mängel der bibliographischen Technik geltend; insbesondere dünkt uns die Anordnung nach Titeln statt Verfassern im Hauptverzeichnis unpraktisch, man muß zu lange auf der im Namensverzeichnis nachgewiesenen Seite suchen, zum mindesten sollte der Name des Verfassers oder das Stichwort durch gesperrten oder fetten Druck hervorgehoben sein. Jedenfalls aber ist hier eine höchst respektable Anzahl von Beethovenschriften zusammengebracht, die von dem Fleiß und der Sachkenntnis des Verf.s beredtes Zeugnis ablegen. Für den geplanten Neudruck möchten wir empfehlen, den einzelnen Ausgaben eines Werkes noch mehr Beachtung zu schenken; es scheinen sich hier allerlei Irrtümer eingeschlichen zu haben, jedenfalls fehlt z. B. von Wegeler-Ries, Notizen, der Neudruck 1906; bei Seyfried, Studien, die deutsche Ausgabe von 1853; bei Nohl, Neue Briefe, die Ausgabe 1867; bei Landaus „poetischem Beethovenalbum" die Ausgabe Prag 1877, bei Bekker „Beethoven" die Ausgabe 1912. An Lücken sei noch verzeichnet: Gassner, F. S., Die Enthüllungsfeier des Beethoven-Monuments zu Bonn, ebenda 1845; Teetgen, Beethoven Symphonies, London 1879; Neitzel, Beethovens Symphonien nach ihrem Stimmungsgehalt, Cöln s. a., Villani, L. A., Beethoven e le sonate per Pianoforte, Roma 1904; seltsamerweise fehlt auch Hüffers Schindlerbiographie, Münster 1909 und Perger-Hirschfeld, Geschichte der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien 1912. Auch Wolzogen, Wilhelmine Schröder-Devrient, Leipzig 1863, und die „Erinnerungen" an diese Künstlerin von Claire v. Glümer, Leipzig 1862, bearbeitet auch bei Reclam) verdienen Aufnahme.

Lehmann, Lilli, **Mein Weg.** Mit 41 Abbildungen. Leipzig, 1913. Hirzel. (309; 279 S. Lex. 8.) ℳ 15.

Ein Buch, das wie wenige den Leser von Anfang bis zu Ende fesselt und sich weit über manche ähnliche Erinnerungsbücher erhebt, nicht nur durch die große Bedeutung, welche die Sängerin sich in ihrem Fache errungen hat, sondern gerade auch durch die rein menschlichen Eigenschaften, die sie auszeichnen und von denen die anziehende Darstellung ihres Lebensganges der redende Beweis ist. Die hohe Auffassung von ihrem Beruf, das kraftvolle Streben, verbunden mit den strengsten Anforderungen an sich selbst, würden alle, die Lilli Lehmann nur von der Bühne her kennen, ihr gewiß ohne weiteres zubilligen, aber ihre schöne Gesinnung gegen ihre Familie und ihre Freunde, ihre Opferfreudigkeit, ihre begeisterte Hingabe an alle Ideale, mit einem Wort ihr Herz und Gemüt lernt man so recht erst aus diesen Aufzeichnungen kennen und lieben. Ein hervorstechender Zug ist auch ihre Zuneigung zur Tierwelt, der sie sich stets in so rührender Weise annimmt, daß man sie den Anwalt der Tiere genannt hat. Ihre Laufbahn begann sie in Prag, um von dort nach Danzig, später nach Leipzig und endlich nach Berlin überzusiedeln. Dazwischen fallen Gastspiele in Bayreuth, Stockholm, London, Dresden, Prag, Wien und anderwärts. Zu wahren Triumphzügen gestalteten sich ihre häufigen Fahrten nach Amerika, für das sie eine besondere Vorliebe faßte. Von allen Stätten ihrer Wirksamkeit weiß sie eindrucksvoll zu erzählen. Mit den hervorragendsten Größen der Kunst, insbesondere der Musik, ist sie zusammengekommen, und die Gunst hoher Fürstlichkeiten in verschiedenen Ländern ist ihr zuteil geworden; auch Kaiser Wilhelm I hat sie sehr hoch geschätzt. Ganz besondere Beachtung verdienen ihre Erlebnisse in Bayreuth, sowohl zu des Meisters Lebzeiten 1875 und 1876 als auch zwanzig Jahre später; um die dortigen Aufführungen hat sie sich durch eigene Mitwirkung und Gewinnung weiterer Kräfte große Verdienste erworben. Verheiratet ist sie bekanntlich mit dem Sänger Kalisch, an dessen Seite sie in ihrem idyllischen Heim am Mondsee während des Sommers so oft und so lange als möglich weilt. Eine Anzahl prächtiger Abbildungen, die sie zum Teil in ihren Rollen zeigen, schmückt den Band, der den vielen Verehrern der Künstlerin ein hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk sein wird. Sehr dankenswert ist die Beigabe eines Registers und des „Opern-Repertoires von Lilli Lehmann".

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 10/11. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (10.) Die Umgestaltung der Neuen Pinakothek. — John Belcher †. — (11.) Die Zukunft der Münchener Sammlungen. — Die Umgestaltung der Gemäldegalerie des Wiener Hofmuseums.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 4. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Freideutsche Gesinnung. — Th. Heuß, Hermann Kurz. — L. Schmidt, Das Totenfest in der Musik. — F. Servaes, Wiener Kunst. Ein Brief an den Herausgeber. — D. Frhr. v. Miltitz, Adel und Staatsdienst. — W. Ulbricht, Mutterschaft.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goecke und C. Sitte. 10. Jahrg. Heft 12. Berlin, Wasmuth.

Inh.: B. Traut, Bebauungsplan für Eichwalde. — Anz, Die Kirchen Alt-Erfurts in städtebaulicher Beziehung. — A. Fehn, Basler Städtebaufragen. — Wehl, Zur Gartenstadtbewegung. — K. Chr. Nußbaum, Die Verteilungsart der Straßenbaukosten auf die anliegenden Grundstücke.

Pädagogik.

Acta Nicolaitana et Thomana. Aufzeichnungen von Jakob Thomasius während seines Rektorates an der Nikolai- und Thomasschule zu Leipzig (1670—1684). Herausgegeben von Richard Sachse. Leipzig, 1912. Johs. Wörner. (XXXV, 771 S. 8.) ℳ 35; geb. ℳ 37, 50.

Die vorliegende umfangreiche Veröffentlichung, welche den XX. Band der „Schriften der Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte" bildet, ist durch eine Anregung des Geh. Studienrats Dr. Otto Kämmel veranlaßt worden, der bei Abfassung einer Geschichte des Leipziger Schulwesens auf die Wichtigkeit der in den Aufzeichnungen von Jakob Thomasius während seines Rektorats an der Nikolai- und Thomasschule zu Leipzig (1670—1684) enthaltenen Nachrichten über die Leipziger Gymnasien aufmerksam gemacht hatte. Ist doch in der Tat der Inhalt beider Acta als eine überaus wichtige Quelle der Leipziger und ferner auch der sächsischen Schulgeschichte des 17. Jahrh. anzusehen, zumal Thomasius nicht bloß trockene Angaben über das, was sich in seiner Amtstätigkeit zutrug, macht, sondern gelegentlich auch in ausführlicher Weise seine pädagogischen Grundsätze darlegt. Aber auch auf die städtischen und allgemeinen politischen Verhältnisse richtet er seinen Blick. Alles in seinen Acta niedergelegte trägt das Gepräge strenger Wahrheitsliebe und Sorgfalt. Was die Quellen über die Verhältnisse dieser beiden Schulen anlangt, so fließen sie reichlicher für die Thomasschule. Die nach den modernen Editionsprinzipien mit peinlicher Sorgfalt bearbeitete Veröffentlichung, die ihrem Herausgeber alle Ehre macht, bringt zunächst auf S. 1—84 den Wortlaut von Thomasius' »Acta scholae senatoriae seseu Nicolaitanae Lipsiensis« während seiner sechsjährigen Rektoratsperiode von 1670—1676, beginnend am 10. Mai 1670 und endigend am 18. Juli 1676, hieran schließen sich auf S. 85—733 die »Acta scholae Thomanae Lipsiensis« während seiner Rektoratsperiode von 1676—1684, beginnend am 18. April 1676 und endigend am 26. August 1684. Anhangsweise ist der Publikation auf S. 735/736 noch der Abdruck der von der Hand des Thomasius geschriebenen Ueberſicht beigefügt, wann „Die gangbaren Legata der Schule zu St. Thomas, darüber der Rektor die Inspektion hat, fällig sind". Ein umfangreiches, die Benutzbarkeit des Werkes sehr erleichterndes Register nebst Uebersicht über die öfters zitierten Schriften findet sich am Schluß des Werkes auf S. 757—771. Sowohl der Bearbeiter wie die publizierende „Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte" können in gleicher Weise stolz sein auf diesen stattlichen neuesten, gut ausgestatteten Band ihrer „Schriften".

Körper und Geist. Hrsgbr.: K. Möller, F. A. Schmidt, H. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 15. Leipzig, Teubner.

Inh.: Sparbier, Aenderungen der Schlag-, Faust- und Tamburinballregeln nach den Beschlüssen des Technischen Ausschusses. — Breitenstein, Die Wertung der volkstümlichen Uebungen. — Roeder, Erhöhung der Wehrfähigkeit durch eine bessere Ausbildung des Auges der Jugend. — Reinberg, Hauptversammlung des Turnlehrervereins der Mark Brandenburg.

Das Lyzeum. Monatsschrift für die Interessen der höheren Mädchenschulbildung. Hgb. von Th. Lenschau. 1. Jahrg., 2. Heft. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: Dickmann, Elternabende im Lyzeum. — Buchenau, Ueber die Behandlung der Logik im Oberlyzeum. — Helenefriderike Stelzner, Wissenschaftlicher Frauenberuf und Gesundheit. — Krauel, Ueber die Möglichkeiten pädagogischen Austausches. — Ostwald, Ueber die Verwendung von Karten und Plänen im Geschichtsunterricht. — Th. Lenschau, Der neue Ministerialerlaß über die Oberlyzeen.

Die höheren Mädchenschulen. Schriftl.: H. Güldner. 26. Jahrg. Heft 23. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Marie Jaehner, Noch einmal der Erlaß vom 11. Oktober 1913. — H. Güldner, Der „Fünfte Weg" im Meinungsaustausch der Beteiligten. — H. Strunk, Zur Förderung unserer Schülerinnenbüchereien. — L. Wülker, Der Kunze-Kalender für 1913. — Paul Ostwald, Geschichtlicher und staatswissenschaftlicher Fortbildungskursus für akademisch gebildete Lehrer an höheren Lehranstalten und Lehrerbildungsanstalten in Berlin.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 45. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: G. Louis, Die pädagogische Prüfung für die Kandidaten des höheren Lehramts und ihr Inhalt. — O. Altendorf, Die äußeren Dienstverhältnisse der hessischen Oberlehrer, Richter und Verwaltungsbeamten. — E. Häntzschel, Von der Residenzpflicht der preußischen Beamten. — G. Thiele, Die deutsche Unterrichtsausstellung.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 8. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: L. Lämmermayr, Zur Verwertung des Pflanzenmaterials im Unterricht und auf Lehrwanderungen. — O. Rabes, Kohlendioxyd oder Kohlensäure? — H. Kellermann, Der Magnetinduktor. — R. Dobner, Das Altern der Gummischläuche und ein Mittel zu seiner Verhütung.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofstaetter. 27. Jahrg., Heft 12. Leipzig, Teubner.

Inh.: Käte Friedemann, Der Erzähler in der epischen Dichtung. — K. Holl, Georg Büchner. Auch eine Erinnerung. — A. Fuckel, Der Fluß als Sinnbild des Lebenslaufes in deutschen Dichtungen. — R. Schulze, Die Behandlung des niederdeutschen Schrifttums in den höheren Schulen. — W. Rumpf, Die Schülerzeitschrift und der deutsche Unterricht. Eine Entgegnung. — K. Bojunga, Paul Cauer und der Deutsche Germanistenverband.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 13. Jahrg. Heft 10. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Von der Heidelberger Miniaturbühne.

Vermischtes.

Fechner, Hanns, **Malerfahrten.** (Lern- und Lärmzeit.) Berlin, 1912. Fontane & Co. (VIII, 341 S. 8. mit 16 Illustr.) ℳ 5; geb. ℳ 6.

Der vorliegende Band ist der zweite Teil des „Spreehanns", der bei seinem Erscheinen großen Anklang gefunden hat. Auch die Malerfahrten weisen dieselben Vorzüge auf wie ihr älterer Bruder, auch sie sind weniger ein Memoirenwerk als vielmehr ein fesselndes Unterhaltungsbüchlein voll lustiger Schnurren und Anekdoten. Die Beobachtung von Land und Leuten, die treffende Charakterisierung der Persönlichkeiten, die lebenswahre Schilderung insbesondere der Münchener Künstlerfeste und der launige Erzählerton werden dem Buch, sowie seinem Verfasser, dem blinden Maler-Schriftsteller Fechner, der der Defreggerschule nahe steht, sicher viele Freunde gewinnen. Adolf Watzke.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. 1913. 65. Band. 2. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (24 S. 8.) ℳ 0, 60.

Inh.: W. Stieda, Die Kontinentalsperre in Sachsen. Rede zur Feier von Königsgeburtstag.

Deutsch-Oesterreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 50. Wien.

Inh.: Die Belagerung von Janina 1912/13. (Aus dem Tagebuch eines Beobachters.) — L. v. Hennet, Der Zollschutz der Landwirtschaft. Die Getreidezölle. — F. Bernt, Meine Straße. — F. Stüber-Gunther, Romantische Romane.

Freideutsche Jugend. Zur Jahrhundertfeier auf dem Hohen Meißner 1913. Jena, 1813. Diederichs. (169 S. 8. mit 1 Abbild.).

Inh.: Der erste Aufruf. — Der zweite Aufruf. — Was ist der Wandervogel? — Jungwandervogel. — Gestaltungsbedingungen im Oesterreichischen Wandervogel. — Germania, Abstinentenbund an deutschen Schulen. — Deutsche Landerziehungsheime. — Die Freie Schulgemeinde Wickersdorf. — Von den Zielen der deutschen Jugend und dem Dürerbunde. — Der Deutsche Vortrupp-Bund. — Die Volkserzieher. — Der Bund Deutscher Wanderer. — Sera. — Deutscher Bund



abstinenter Studenten. — Die akademische Vereinigung. — Burschenschaft Vandalia zu Jena. — Die Deutsche Akademische Freischar.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 2. Jahrgang, Heft 3. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: L. Beer, Der deutsche Hochschullehrertag. — Block, Die Marburger Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner und ihre grundsätzliche Bedeutung. — H. Fischer, Die Erdkunde auf der Marburger Tagung. — W. Hofstaetter, Der deutsche Germanistenverband. — L. Ripke-Kühn, Rückblick auf den ersten Kongreß für Aesthetik und Kunstwissenschaft. — P. Roth, Die Entwicklung des freistudentischen Programms. — W. A. Berendsohn, Von der studentischen Gemeinschaft im amerikanischen Kollege.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 27. November 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Inh.: Physikal.-Mathemat. Klasse. Nr. 48. Waldeyer, Ueber Mißbildungen des Rhinencephalon.

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 49. Lüders, Epigraphische Beiträge III. — K. Meyer, Zur keltischen Wortkunde IV.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 2. Kristiania, Dybwad in Komm. (155 S. Gr. 8. mit 2 Karten.)

Inh.: Andr. M. Hansen, Fra istiderne sørlandet.

Studî di filologia, filosofia e storia. Milano, U. Hoepli. (4, 383 p. 8.) L. 12, 50.

Somm.: Elia Lattes, Le più antiche formole onomastiche dell' epigrafia etrusca. — Remigio Sabbadini, Le due edizioni di Columella messe a riscontro. — Giovanni Oberziner, Patriziato e plebe nello svolgimento delle origini romane: appunti critiche. — Attilio De-Marchi, Epigraphica. — Carlo Salvioni, Per la fonetica e la morfologia delle parlate meridionali d' Italia. — Giuseppe Zuccante, Aristippo di Cirene nei dialoghi di Platone. — Gaetano Jandelli, Della suggestione. — Piero Martinetti, Sul formalismo della morale kantiana. — Alfredo Piazzi, L' università tedesca e la libertà accademica. — Francesco Novati, Sulla composizione del »Waltharius«: osservazioni critiche. — Michele Scherillo, Lectura Dantis: Stazio nella Divina Commedia. — Sigismondo Friedmann, Rüedegir e Ferdiad e di un preteso rapporto di Ferdiad con Siegfried. — Gioacchino Volpe, Per la storia delle giurisdizioni vescovili della costituzione comunale. — Giuseppe Ricchieri, Le più recenti cognizioni e ipotesi sulle condizioni dell' interno della terra.

Universitätsschriften.

(Erschienen 1912 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Erlangen. (Rektorwechsel.) F. Heerdegen, Commentatio semasiologa quaedam Horatiana in honorem Ludovici de Doederlein conscripta. (25 S. 4.) 1913. — Gustav Specht, Krieg und Geistesstörung. (51 S. 4.) 1913.

Jena. (Akad. Preisverteilung.) Eduard Rosenthal, Der Wandel der Staatsaufgaben in der letzten Geschichtsperiode. (44 S. Lex. 8.) Jena, 1913. Fischer.

Schweiz. Jahresverzeichnis der Schweizerischen Hochschulschriften 1912—1913. (119 S.) Basel, 1913. Schweighauserische Buchdruckerei.

Halle a. S. (Habilitationsschr.) Ernst Grünfeld, Die Hafenkolonien in China. (126 S.) Jena, 1913. Fischer. — Heinz Henseler, Untersuchungen über den Einfluß der Ernährung auf die morphologische und physiologische Gestaltung des Tierkörpers. Erster Teil. (119 S. mit 8 Taf.) 1913.

Erlangen. (Inauguraldiss. **Theologische Fak.**) Ernst Reinhardt, Die Entstehung des bulgarischen Exarchats. (106 S.) — [**Philos. Fak., Archäologie.**] Martin Pöhlmann, Untersuchungen zur älteren Geschichte des antiken Belagerungsgeschützes. (46 S.) — [**Chemie.**] Friedrich Heinrich, Beiträge zur Kenntnis des Selens. (100 S. mit 1 Taf.) 1913. — Nikolaus Pfanner, Studien über das Osmium. Ueber die Einwirkung von metallischem Mangan auf Hydroxylaminsalze. (82 S.) — [**Geschichte.**] Max Schröpfer, Friedrich d. Gr. und Kursachsen nach dem Siebenjährigen Kriege 1763 bis 1766. (84 S.) 1913. — [**Kunstgeschichte.**] Wilhelm Lange, Die Darstellung der Kreuzigung Christi in der niederrheinischen Elfenbeinschnitzerei des 11. und 12. Jahrhunderts. (97 S.) — [**Romanische Philologie.**] Fritz Trunzer, Die Syntax des Verbums bei Guillaume de Deguileville. Beitrag zur französischen Syntax des 14. Jahrhunderts. (105 S.) 1913. — [**Philosophie.**] Karl Häußer, Die Lüge in der neueren Ethik. (100 S.) — Heinrich Walther, J. Fr. Herbarts Leben und pädagogische Entwicklung bis 1800. (173 S.) — [**Sagenkunde.**] Fritz Müller, Die Legende vom verzückten Mönch, den ein Vöglein in das Paradies leitet. (104 S. mit 1 Tabelle und 1 Abbildung.) — [**Sprachwissenschaft.**] Richard Graßler, Das Problem vom Ursprung der Sprache in der neueren Psychologie. (58 S.) — [**Technische Wissenschaften.**] Max Schneider, Ueber Technik, technisches Denken und technische Wirkungen. (88 und 61 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Hans Abel, Kommunaler Finanzplan und Ausgleichsfonds. Eine Studie in besonderer Beziehung auf die Stadt München. (143 S.) — Terno Ashida, Das Geldwesen Japans. Entwicklung und Vergleichung mit demjenigen in europäischen Ländern. (147 S.) — Paul Behm, Soziologie des Handelsagenturwesens. (121 S.) — Ilse Veronika Berlin-Neubart, Die Stellung des Hugo Grotius in der Geschichte der Nationalökonomie. (57 S.) — Valentin Doering, Die Ansichten deutscher Kameralisten des 18. Jahrhunderts über das Kredit- und Bankwesen. (144 S.) 1913. — Frank Bernard Herschel, Entwicklung und Bedeutung der Hamburg-Amerika-Linie. (148 S.) — Georg Hogen, Erwerbsordnung und Unterstützungswesen in Deutschland von den letzten Jahrhunderten des Mittelalters bis zum Dreißigjährigen Kriege, mit besonderer Berücksichtigung der Zunftverfassung. (108 S.) 1913. — Erwin Meyer, Das Finanzwesen der deutschen Schutzgebiete. (155 S.) — Walther Straus, Die deutschen Ueberlandzentralen und ihre wirtschaftliche Bedeutung als Kraftquelle für den Kleinbetrieb in Landwirtschaft und Gewerbe. (66 S.) — Sigmund Wassermann, Das Sortengeschäft in Deutschland in seiner geschichtlichen Entwicklung. (266 S.) — [**Juristische Fak.**] Gotthard V. Brandis, Das Recht des amerikanischen Richters, Gesetze auf ihre Verfassungsmäßigkeit zu prüfen. (74 S.) 1913. — Ernst Busch, Die Stellung des deutschen Konsuls im Schiffahrtsverkehr. (87 S.) Berlin, 1913. Dr. jur. Frensdorf.

Halle a. S. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Archäologie.**] Fridericus Geiger, De sacerdotibus Augustorum municipalibus. (65 S.) 1913. — [**Geschichte.**] Arthur Bierbach, Das Urkundenwesen der älteren Magdeburger Erzbischöfe. Teil I: Die äußeren Merkmale der Urkunden. (97 S. mit 1 Taf.) 1913. — Hans Erich Feine, Der Goslarische Rat bis zum Jahre 1400. I. und II. Kapitel. (54 S.) Breslau, 1913. M. & H. Marcus. — Rudolf Helmke, König Wenzel und seine böhmischen Günstlinge im Reiche. (97 S.) 1913. — Bruno Wunderlich, Die neueren Ansichten über die deutsche Königswahl und den Ursprung des Fürstenkollegiums. (99 S.) 1913. — [**Englische Philologie.**] Alfred Hoyer, Eine historisch-genetische Analyse der Begriffe nature und fortune bei Shakespeare bis zum Abschluß der Hamlet-Periode. (81 S.) 1913. — [**Physik.**] Ernst Hauff, Untersuchungen zur Bestimmung der Reflexions-Konstanten des an dünnen Metallspiegeln reflektierten Lichtes. (25 S. Gr. 4. mit 8 Taf.) 1913. — Arnold Schlösser, Ueber Sekundärstrahlen, die an scharfen Kanten entstehen. (18 S. Gr. 4. mit 19 Fig.) 1913. — Otto Thurm, Ueber die Absorption der primären γ-Strahlung des Radiums. (24 S. Gr. 4. mit 10 Taf.) 1913.

Jena. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Volkswirtschaft.**] Franz Böcker, Die innere Kolonisation im Herzogtum Oldenburg. (101 S.) 1913. — [**Juristische Fak.**] Lothar Frede, Die an der Reichsverfassung vorgenommenen Aenderungen. (158 S.) Berlin, Ebering. — W. A. Friedrich, Die Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse in der Einrichtung, Verwaltung und Beaufsichtigung der öffentlichen Volksschulen in Preußen. (101 S.) 1913. — James Rosenberg, Die Rechtsnatur Elsaß-Lothringens. (67 S.) 1913.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Pleschen (Realsch. i. Entw.), Friedrich Quintel, Ueber das Zusammenleben von Tieren, von Pflanzen und von Pflanzen und Tieren (Symbiose). (21 S. 8.) Nr. 253.

Pleß (Kgl. Gymnas. [ev. Fürstensch.]), G. H. Franke, Kultur, eine psychologische Betrachtung. (46 S. 8.) Nr. 294.

Posen (Marien-Gymnas., Gymnas. u. Reform-Gymnas.), Paul Brock, Philosophische Propädeutik. Würdigung und Versuch ihrer zwanglosen Einfügung in den deutschen Unterricht der Prima. (26 S.) Nr. 242.

Potsdam (Realgymnas.), Gaede, Antrittsrede. (8 S.) Nr. 154.

Putbus (Pädagogium), H. Fraude, Bilder von der Insel Hiddensoe. (28 S. 8.) Nr. 210.

Pyritz (Gymnas.), Robert Holsten, Sprachgrenzen im pommerschen Plattdeutsch. (17 S.) Nr. 211.

Quedlinburg (Gymnas.), Franz Müller, Zu Thukydides VIII. Die Unzulänglichkeit des Codex Vaticanus B. Die Schiffszahlen: Schönheiten der Darstellung. Aus dem Nachlaß von L. Herbst mitgeteilt und bearbeitet. Dritter Teil. (40 S. 8.) Nr. 351.

Rathenow (Realgymnas. u. Realsch.), Müller, Wie kam es im Jahre 1812 zum Bruche zwischen Frankreich und Rußland? (30 S.) Nr. 155.

Ratibor (Evang. Gymnas.), Ernst Kubisty †, Der Lehrgang der Chemie in Untersekunda. (34 S.) Nr. 295.

Reichenbach (Schl.) (Realgymnas.), Gustav Weck, Jahrhundertfeier. Neue vaterländische Dichtungen. (35 S. 8.)



Rößel (Gymnas.), Paul Mohn, Die Kunst des ersten Jahrtausends, ein Spiegelbild der Religion und des christlichen Lebens. II. Die Kunst in den nichtgermanischen Ländern. (20 S.) Nr. 16.

Rogasen (Gymnas.), Otto Knoop, 1862—1912. Zur Geschichte des Rogasener Gymnasium. Festschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier am 1. Oktober 1912. (52 S.) Nr. 245.

Rybnik (Ob.-Schl.) (Gymnas. i. Entw.), Reinhard Klein, Der erdkundliche Unterricht in der Sexta. (78 S. 8.) Nr. 296.

Salzwedel (Gymnas.), Max Adler, Der Tod in Wilhelm Raabes Dichtung. I. (16 S.) Nr. 353.

Sangerhausen (Gymnas.), Edmund Bartsch, Proben aus einer Behandlung der neutestamentlichen Gleichnisse. (20 S. 8.) Nr. 354.

St. Wendel (Gymnas.), Herm. Frericks, Geschichte und Heldendichtung. Festrede zur Feier von Kaisers Geburtstag am 27. Januar 1913 gehalten in der Aula des Gymnasiums. (8 S.) Nr. 661.

Schmölln (S.-A.) (Realsch.), A. Petri, Anklänge an zeitgenössische Literatur in den Werken Schillers und Goethes. (18 S.) Nr. 980.

Schneeberg (Gymnas.), Joh. Höhne, Aus der Vergangenheit des Schneeberger Gymnasiums. Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Schneeberg. (63 S.) Nr. 779.

Schöningen (Kreis Helmstedt) (Realsch. i. Entw.), Hamel (unter Mitwirkung des Lehrerkollegiums), Die Sammlungen der Schule. (6 S.) — Die Einweihung des Schulneubaues. (7 S.) — Erich Wedemeyer, Baubeschreibung. (4 S.) Nr. 992.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XX. Nr. 6. Turin, Loescher.

Somm.: Meillet, Aperçu d'une histoire de la langue grecque. (L. Valmaggi.) — Humphreys, Demosthenes. On the crown. (C. O. Zuretti.) — Sternkopf. Ciceros Ausgewählte Reden. IX. Bd. (C. Giarratano.) — Thulin, Die Handschriften des Corpus Agrimensorum Romanorum; Ders., Zur Ueberlieferungsgeschichte des Corpus Agrimensorum. (L. Dalmasso.) — Ballou, De clausulis a Flavio Vopisco Syracusio scriptore Historiae Augustae adhibitis. (F. Di Capua.) — Kahrstedt, Geschichte der Karthager von 218—146. (A. Ferrabino.) — Staehlin, Das Motiv der Mantik im antiken Drama. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — C. Marchesi, Ancora il codice di Troyes 552 (De Officiis).

Mitteilungen aus der hist. Literatur, hgb. v. der hist. Gesellschaft in Berlin, von F. Hirsch. 41. Jahrg. 4. Heft. Berlin, Weidmann.

Inh.: v. Pflugk-Harttung, Das Befreiungsjahr 1813. Lehmann, Die Erhebung von 1813. (Drephaus.) — Briefe des Generals Neidhardt von Gneisenau 1809—1815. (v. Janson.) — Friederich, Die Befreiungskriege 1813—1815. III. (Hirsch.) — v. Woinovich und Veltzé, 1813—1815. Oesterreich in den Befreiungskriegen. (Pöpperl.) — Clas Livijns bref från fältträgen i Tyskland och Norge 1813 och 1814. Thorsander, Svenskarne i Tyskland. Historiske Samlinger, udgivne af den Norske Historiske Kildeskriftkommission. III. (Arnheim.) — Baumgarten, Poland, Wagner, Die hellenistisch-römische Kultur. (Geyer.) — Kukula, Römische Säkularpoesie. (Dietrich.) — Sihler, C. Julius Caesar. (Cauer.) — Jahncke, Guilelmus Neubrigensis. (Cohn.) — Walther, Die Ursprünge der deutschen Behörden-Organisation im Zeitalter Maximilians I. (Wolff.) — Paulus, Hexenwahn und Hexenprozeß, vornehmlich im 16. Jahrhundert. (Bloch.) — Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. 1. Abt.: 1533—1559. V, VI. (Wolf.) — v. Liebenau, Der Franziskaner Dr. Thomas Murner. (Hennig.) — v. Janson, Hans Karl von Winterfeld, des Großen Königs Generalstabschef. (Herrmann.) — Sieveking, Georg Heinrich Sieveking, Lebensbild eines Hamburgischen Kaufmanns aus dem Zeitalter der französischen Revolution. (Reimann.) — Hirn, Englische Subsidien für Tirol und die Emigranten von 1809. (Ilwof.) — v. Peez und Dehn, Englands Vorherrschaft. Aus der Zeit der Kontinentalsperre. (Vogel.) — Lehmann, Die Ritter des Ordens pour le mérite. (Kekule v. Stradonitz.) — Hupka, Ueber die Entwicklung der westgalizischen Dorfzustände in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Kaindl.) — Pirenne, Geschichte Belgiens. III. (Redlich.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 47e année. Nr. 48. Paris, E. Leroux.

Inh.: Basset, La Banat So'âd. — Misqawaih, p. Caetani de Teano. — Nietzsche, Philologica, p. Holzer, Crusius et Nestle. — Wellmann, Celsus. — Pley, La laine dans les rits anciens. — Bruneau, Les patois d'Ardenne. — Brückner, Les apôtres des Slaves. — G. Cahen, La Russie et la Chine sous Pierre le Grand; La caravane de Lang. — Dukmeyer, L'itinéraire de Korb; Lermontov en Allemagne. — Patouillet, Ostrovski, Le théâtre russe avant Ostrovski. — Memorandum du clergé catholique lithuanien. — Lirondelle, Tolstoi, Shakspeare en Russie. — Müller-Freienfels, Psychologie d'art. — Perès, L'individualité et la destinée. — Nelson, L'intérêt bien entendu. — Bernays, L'idéalisme transcendental. — Stengel-Fleischmann, Dictionnaire administratif, II. — Nicolai, L'état de siège. — Bally, Le language et la vie. — Logos IV, 2.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, H. Draheim u. H. Nohl. 30. Jahrg. Nr. 49. Berlin, Weidmann.

Inh.: B. Maurenbrecher und R. Wagner, Grundzüge der klassischen Philologie. III, 1. Geschichte der griechischen Literatur. 1. Hälfte. Die Literatur der klassischen Zeit, von R. Wagner. (J. Sitzler.) — A. E. Zimmern, The Greek commonwealth. Politics and Economies in fifth-century Athens. (Fr. Cauer.) — Dikaiomata. Auszüge aus alexandrinischen Gesetzen und Verordnungen in einem Papyrus des philologischen Seminars der Universität Halle, herausgegeben von der Graeca Halensis. (F. Zucker.) II. — M. Lenchantin de Gubernatis, L'epitafio di Allia Potestas. (Nohl.) — Die Liebe der Günderode. Fr. Creuzers Briefe an Caroline v. Günderode, herausgegeben von K. Preisendanz. (Bellermann.)

Vom 8. bis 13. Dezember sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Budde, E., Tensoren und Dyaden im dreidimensionalen Raum. Braunschweig, 1914. Vieweg & Sohn. (8. mit 10 Textfig.) ℳ 6.

Caldwell, W., Pragmatism and Idealism. London, Adam & Charles Black. (Gr. 8.) Geb. Sh. 6.

Croce, B., Grundriß der Aesthetik. Vier Vorlesungen. Autorisierte deutsche Ausgabe von Th. Poppe. Leipzig, Meiner. (8.) ℳ 2.

Delbrück, H., Regierung und Volkswille. Berlin, 1914. G. Stilke. (8.) ℳ 1, 20.

Falkenfeld, H., Wort und Seele. Eine Untersuchung über die Gesetze in der Dichtung. Leipzig, Meiner. (8.) ℳ 2, 50.

Feuchtwanger, L., Der Eintritt Bayerns in das Reichsarmenrecht. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 1, 20.

Frost, L., Johanna Schopenhauer. Ein Frauenleben aus der klassischen Zeit. 2. Auflage. Leipzig, Klinkhardt & Biermann. (8.) ℳ 4.

Hamann, R., Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert. Leipzig, 1914. Teubner. (8. mit 257 Abbild.) ℳ 6.

Hoogvliet, Die sogenannten „Geschlechter" im Indo-Europäischen und im Latein. Nach wissenschaftlicher Methode beschrieben, mit einem Zusatz zur Anwendung auf weitentfernte Sprachen. Haag, Nijhoff. (8.) ℳ 1, 75.

Jahrbuch der Frauenbewegung 1914, hgb. von E. Altmann-Gottheiner. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 221 S. 8. mit 4 Bildnissen auf 4 Tafeln.)

Larfeld, W., Griechische Epigraphik. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. (Handbuch der klass. Altertumswiss., begr. von Iw. v. Müller, fortgeführt von Rob. v. Pöhlmann, I. Band, 5. Abteil.) München, C. H. Beck. (Gr. 8. mit 1 Tabelle.) ℳ 10.

Lhotzky, H., Aus gottsuchender Zeit. Ein Andachtsbuch für neuzeitlich denkende Menschen. Stuttgart, Strecker & Schröder. (8.) ℳ 3, 20.

Olschki, L., Der ideale Mittelpunkt Frankreichs im Mittelalter in Wirklichkeit und Dichtung. Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 2.

Pasch, M., Veränderliche und Funktion. Leipzig, 1914. Teubner. (8.) ℳ 6.

Philippovich, R. v., Das Leben und Wirken eines österreichischen Offiziers. Wien, Gerold & Co. Tübingen, J. C. B. Mohr. (150 S. Gr. 8. mit 15 farb. Bild. und 17 Schwarz-Weiß-Zeichnungen.)

Richter, P., Der Rheingau. Eine Wanderung durch seine Geschichte. Wiesbaden, Staadt. (XII, 299 S. 8. mit 1 Karte.)

Schaefer, H., Niedergang und Erhebung der Kulturmenschheit. Berlin, 1914. Hofmann & Co. (8.) ℳ 2, 25.

Schauffler, Th. †, Goethes Leben, Leisten und Leiden in Goethes Bildersprache. [Hgb. von R. Schauffler.] Heidelberg, Winter. (8.) ℳ 4, 50.

Schevill, R., Ovid and the renascence in Spain. Berkeley, University of California Press. (Gr. 8.) Doll. 2, 50.

(Theokrit.) Gli idilli di Teocrito tradotti in versi italiani da A. Taccone con introdazione e note. Turin, 1914. Fratelli Bocca. (Gr. 8.) L. 6.

Wagemann, E., Die Wirtschaftsverfassung der Republik Chile. Zur Entwicklungsgeschichte der Geldwirtschaft und der Papierwährung. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (8.) ℳ 6.

Wegner, Th., Geologie Westfalens und der angrenzenden Gebiete. Paderborn, Schöningh. (8. mit 197 Abbild. und 1 Tafel.) ℳ 7.

Wohlgemuth, J., Gesetzestreues und liberales Judentum. Frankfurt a. M., Kauffmann. (8.) ℳ 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Niederländische.

Bibliotheek voor kunst-, stijl-, en ornamentleer. II. J. Godefroy, De Romaansche stijl (1000—1250), en het overgangstijdperk naar de gothiek. Amsterdam, Wed. J. Ahrend & Zoon's Uitgevers-maatschappij. (6, 155 en 8 bl. roy. 8., met 21 platen en meer dan 300 figuren tusschen den tekst.) Geb. Fl. 6.

Brugmans, H., Van raadhuis tot paleis. Documenten betreffende den overgang van het Amsterdamsche stadhuis tot koninklijk paleis. [Uitgave van het] Genootschap »Amstelodamum«. Amsterdam, Ten Brink & de Vries. (70, 257, 8 en 8 bl. gr. 8., m. 1 portr., 3 pltn. en 3 plattegr.) Fl. 4, 50.

Codices Graeci et Latini photographice depicti duce Scatone de Vries. XVIII. Lucretius. Codex Vossianus quadratus phototypice editus. Praefatus est Aemilius Chatelain. Lugdunum Bataviae, A. W. Sijthoff's Uitgevers-maatschappij. (12 en 138 blz. facsim. gr. fol.) Geb. hfled. Fl. 78.

Hamaker, H. G., Over willen en handelen. De theoretische en practische beteekenis van het determinisme. Groningen, Postma & Co. (8 en 150 bl. post 8.) Fl. 1, 50.

Karsten, H. T., Commenti Donatiani ad Terenti fabulas scholia genuina et spuria probabiliter separare conatus est. II. Accedunt indices. Lugduni Batavorum, A. W. Sijthoff. (20 en 349 bl. gr. 8.) Fl. 3, 25.

Legends of Eastern saints, chiefly form Syriac sources. Edited and partly translated by A. J. Wensinck. II. The legend of Hilaria. Leyden, E. J. Brill ltd. (34, 92 en 78 bl. gr. 8., with 3 facsimiles.) Fl. 4, 75.

Louter, J. de, Volkenrecht en statensouvereiniteit. Rede, bij de aanvaarding van het ambt van buitengewoon hoogleeraar te Utrecht, op 23 April 1913. Utrecht, Electr. drukkerij L. E. Bosch & Zoon. (39 bl. gr. 8.) Fl. 0, 40.

Sterck, J. F. M., Bilderdijk na zijne uitwijking in 1795. Voordracht, gehouden voor de vereeniging »Haerlem« in het sterfhuis van den dichter, op 25 April 1912. Haarlem, De Erven F. Bohn. (40 en 10 bl. post 8., m. 5 portr., 4 pltn., en 1 facs.) Fl. 1.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgenden Listen genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der **Suchliste 299**

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. **Annales** cliniques de Montpellier. Année 5. 1857/58. Montpellier. 4° [1961, 1
3. **Annuario** di chimica scientifica e industriale. Torino. [1823
5. **Archivio** di farmacologia e terapeutica. V. 1. 1893. Palermo. [1464, 1
7. **Bodenstein** (von Carlstadt), Adam: Zahnarzney. Frankf. 1576. [Angef.: Ploucquet, Initia bibl. med.-pract. unt. Dens, Morbi.] [1929, 1
9. **Bulletin** international de l'Observatoire de Paris. 1871—77. Paris. 4° [1813
12. **Clinics**, International; a quarterly of clinical lectures. S. 3, 19. 1909. Philadelphia. [1759, 5
13. **Coulter**, John Merle, and C. J. Chamberlain: Seed plants. P. 2 (= Morphology of Angiosperms). New York 1903. [1872
16. **Dunglison**, Robley: A Dictionary of Medical Science. 21. ed. London 1893. [Nur diese Ausg.] [1798, 5
17. **Ferguson**, John: All about the Coconut Palm. 2. ed. Colombo 1897 [od. spätere Ausg.]. [1790, 1
19. **Giornale** di psichiatria clinica e tecnica manicomiale. [Anf. u. d. T.: Bollettino del Manicomio provinciale di Ferrara.] 30. 1902. Ferrara. [1935, 2
22. **Handbook** of practical treatment. [Hrsg.:] J. H. Musser and A. O. J. Kelly. Vol. 2. 1911. Philadelphia & London. (Darin: C. W. Richardson, The aural complications of the infectious diseases.) [1759, 1
24. **Journal**, The British, of Dermatology. 1890. London. [1743
25. **Journal**, Illinois Medical. The official organ of the State Medical Soc. Vol. 7. 1905. Springfield. [1759, 8
27. **Journal** de médecine de Bordeaux. 1880. [1464, 2
29. **Journal**, Provincial Medical, and Retrospect of the Medical Sciences. Ed. by R. J. N. Streeten. Jg. 1843. London. 4° [1893, 2
30. **Journal**, The, of abnormal Psychology. Vol. 1 ff. Boston. [1710 u. 1715, 2
31. **Journal**, West London Medical. Publ. quarterly under the auspices of the West London Medico-Chirurgical Soc. Vol. 8. 1903. London. [1759, 11
35. **Laryngoscope**, The. An international monthly journal. 1904. 1908. St. Louis. [1759, 9
37. [**Mavor**, Will. Fordyce, Pseud.:] Martyn, Will. Fred.: A new dictionary of natural history. 2 vol. London 1785 (1784). 2° [Watt] [1894, 8
39. **Mémoires** d'agriculture, d'économie rurale et domestique, publ. p. la Soc. imp. et centr. d'agric. 1853, P. 1. Paris 1854. [1975, 13
40. **Merget**, Ant. Eug.: Mercure: action physiol., toxique et thérap. Bordeaux 1894. [Nicht Thèse méd. 1888/89. No 15.] [1464, 3
42. **Phytologist**, New. Vol. 1—7. 1902 ff. London. [1682, 4
45. **Prince**, M.: The Dissociation of a Personality. New York 1906. 12° [1715, 1
48. **Pubblicazione.** (Le stazioni sperimentali agrarie italiane.) Vol. 38. 1905. [1728, 1
50. **Report**, Annual. (Connecticut. Board of Agriculture.) 4. 1869/70. [1798, 3
51. **Report**, Annual, and proceedings of the Belfast Naturalist's Field Club. Belfast 1868 ff. [1894, 4
53. **Robiano**, Eug. de: Dix-huit mois dans l'Amérique du Sud. Le Brésil, etc. Paris 1878. 12° [1975, 8
54. **Rosch**: Die wahre Grundursache der meisten chronischen Krankheiten. Nürnb. 1837. [Nur d. 1. Aufl.] [1922
56. **Suply**: Remarques anatomiques sur un éléphant ouvert au fort Saint-Georges. 1715. [Angef.: Journ. of. anat. and phys. 12. 1878, S. 263. — Vgl. Stukeley, Of the spleen ... Some anat. observ. in the dissection of an elephant. 1723, S. 89 ff.] [1787
59. **Transactions** [of the] American Laryngological, Rhinological and Otological Society. Vol. 1. 2. 9—11. 1896. 1897. 1904—06. New York. [1759, 7
60. **Vago**, Emmerich: Ueber Dissoziation von Nitrosylchlorid. Diss. Buda-Pesth. [Soll angef. sein: Tables annuelles constantes et données numériques de chimie. 1. 1910.] [2033

Aus der **Suchliste 300**

1. **Akademie**, Christliche. Deutsches Organ des Vereines »Christliche Akademie« zu Prag. Jg. 1884. Prag. 4° [Grassauer] [310, 6
4. **Belbono**, Bernh. de: Betrachtung üb. d. Heil. Mysterium von d. schmerzl. Geisslung unsers Heylandes Jesu Christi. Trier 1618. 12° [Angef.: Lipenius, Bibl. theol. 1, 700] [543, 15
5. **Benker**, G. C.: Der Tag des Herrn. Frankfurt a. M. 1728. [Angef.: Volbeding, Thesaurus commentationum. 1, 405] [489, 3
6. **Bernardus** Claraevallensis: Reimrede an d. sieben Glieder des gekreuzigten Jesu, in deutsche Verse übers. von J. Wilhelmi. Hamburg 1633. 4° [Schr] [543, 1
7. **Blum**, Robert: Entschleierte Mysterien aus alter u. neuer Zeit. Leipzig 1910. [468, 2
10. **Concetti**, Armonici, della vita, morte e miracoli di B. Raniero di Fasano. Bologna 1612. [Soll angef. sein: Gio. Ant. Castiglione, Gli honori degli antichi disciplinati. 1622, S. 41.] [528, 9
11. **Corpus** Actorum et Gravaminum Religionis. Regensburg 1719. [Angef.: Chr. G. Oertel, Vollst. Corpus Gravaminum Evangel. Abt. 1. Vorbericht, S. 1.] [147
12. **Costituzioni** e capitoli generali della confraternita di S. Agostino, S. Domenico e S. Francesco in Perugia. Roma 1631. 2. ed. Perugia 1651. [Soll angef. sein: Galli, Gli disciplinati di Umbria.] [528, 18
14. **Einsiedel**, Abrah. von: Vision. [um 1650.] [Genauer Tit. nicht ermittelt. — Vgl. Arnold, Kirchen- u. Ketzerhistorie. III, 23, 23.] [340, 5
15. [**Eisenlohr**, Joh. Jac.:] Erklärung des kleinen Cathechismi Lutheri; die in allen Schulen der Markgräfl. Lande eingeführet wurde. [Adel [530, 2
16. **Freud**, Mich.: Erörterung zweyer Gewissens-Fragen. (Darinnen 2. Th.: Was von den schändl. Weihnachts-Larven zu halten ist.) Rostock 1684. [258, 1
18. **Gebet-Buch**, Lüneburgisch Geistliches, oder einer gläubigen Seele tägliches Bet-, Buß-, Lob- u. Danck-Opffer. Lüneburg o. J. [?] [Angef.: Lipenius, Bibl. Theol. 2, 543.] [543, 23
19. **Gillis** Empens: Verclaringe van't misbruyc ende faut, dat M[enno] S[ymons] aengenomen heeft van vijff broeders 1555. Gedruckt 1627. [Vgl. Ottius, Annales anabapt. S. 253.] [134, 1
20. **Haren**, Will. van: Gevallen van Friso, Koning der Gangariden; deutsche Uebersetzung. Zw. 1741 u. 50. [Angef.: Widmann, Hallers Staatsromane. S. 24.] [300, 2
21. **Hogel**, Zach.: Teutscher Cleophas. Frankfurt a. M. 1659. [Angef.: Carolus, Memorab. eccl. 2. 1702, S. 218.] [340, 2
22. [**Holkot**] Holcot, Rob.: Moralitates pulchrae historiarum in usum praedicatorum. Venet. 1505. [Angef.: Graesse, Literär-Gesch.] [532
23. **Hoven**, Joh. Dan. v.: Adam der erste Vasall; ein Glückwünschungsschreiben an Hrn. v. Loen. Ling. 1752. 4° [ML] [300, 6
25. **Kling**, Konr.: Von den abtrünnigen Gliedern der römischen Kirche. 1527. [Angef.: Schmidt, Justus Menius. 1, 67] [221, 4



26. **Koerting, Ernst Friedr.**: Die zwar aus vielen guten aber durch das Interesse verderbter Meynungen entstehende papistische Religion, kann wohl Christenthum heissen. Weissenfels 1741. 2° [ML] [300, 10
27. [**Kosmas,** Bischof v. Durazzo:] *Ἀκολουθία τοῦ ἁγίου ἐνδόξου Βασιλέως καὶ Μεγαλομάρτυρος Ἰωάννου τοῦ Βλαδιμήρου καὶ θαυματουργοῦ. Ἐνετίῃσιν* 1690. 4° [564
28. **Lange,** J. C. F.: De ritibus ecclesiasticis die dominica consuetis. Progr.? Mittweida 1795. 4° [Angef.: Volbeding, Thesaurus comment. 1, 405.] [544, 3
30. **Martini,** Lukas: Epitome Religionis Christianae; Lehrbüchlein, darin die Hauptstücke der christl. Religion erzehlet werden. Helmstadt 1589. [Adel] [543, 7
33. **Mocker,** Anton: Historia passionis, mortis, sepulturae et resurrectionis Domini nostri Jesu Christi. 1588. [GGr] [526, 8
34. **Mocker,** Anton: Psychomachia inter rationem et voluntatem, virtutes et vitia. Erphordiae 1596. [GGr] [526, 9
36. **Ovidius** Naso, P.: Metamorphoseon libri XV. Lugduni 1559: Tornes. [Ges. wird eine Ausgabe mit Holzschnitten. Vgl. Die Denkmalpflege. No. 10. 1913, S. 78.] [3260
38. **Pritius,** Joh. Georg: De amore Dei puro in causa Fenelonii oratio. [Adel] [300, 4
41. **Rowe,** Elizabeth: Geheime Andachtsübungen. Zürich 1759. [279, 2
44. **Sege** (Segius), **Joh. Jak.**: **Haematologia sacra**, d. i.: Meditationes u. heilige Betrachtungen unsers Lösegeldes, welches ist das Blut des Sohnes Gottes. Lüneburg 1672. [Angef.: Gadebusch, Livl. Bibl. 3, 131] [543, 21
46. **Siegfried,** Christoph: Nuptiis Chr. Siegfrieden, pastoris Grunaviensis et Passargensis, sponsi, et Barbarae, Mich. Freyhuben filiae, sponsae, Epithalamia. Consecrata ab amicis. Königsberg 1632. [394
47. [**Symons**] Simons, Menno: Brief an David Joris. [um 1542.] [Ob Handschrift? — Soll übersetzt sein: Kerkl. Archief. D. 5. 1845.] [134, 3
48. [**Symons**] Simons, Menno: Brief an Hoyte Reynx. [Ob Handschrift? — Soll angef. sein: Successio anabaptistica. 1603, Bl. 128.] [134, 2
49. **Sommelius,** Gust.: In Luciam 11, 34-36. 41. 12, 37. Lund 1787-88. [Angef.: Testamentum Novum, ed. I. S. Vater. 1824, S. 829.] [419
50. **Statuti** dei disciplinati di Cividale del Friuli. [Bibliogr. nicht erm.] [528, 20
51. **Statuti** dei disciplinati di Maddaloni pubbl. da De' Sivo. [Bibliogr. nicht ermitt.] [528, 19
52. **Stegmann,** Josua: Dulcis Jesu Memoria, d. i. Christl. Ehren-Gedächtnis des hochheil. Namens Jesu. Rinteln o. J 4° [Angef.: Lipenius, Bibl. theol. 2, 70.] [543, 16.
57. **Vogel,** Joh.: Hypotyposis incendii Zittaviensis (Elegia). 1590. [GGr] [526, 2
58. **Wallich,** Mos.: Mešālim od. Kuhbuch. Frankfurt a. M. 1687. [Angef.: Fürst. 3, 492.] [976, 2
59. **Walther,** Mich.: Theure Beylage des Catechismi durch Glassium, Gisenium u. Schröderum erklärt. Lüneburg 1644. [Vgl. Will, Nürnberg. Gel.-Lex. 4, 172.] [543, 9

Nachrichten.

Der ord. Professor der klassischen Philologie Geh. Rat Dr. E. Schwartz in Freiburg i. B. wurde zu gleicher Stellung in Straßburg i. E., der ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Lesser in Berlin zum ord. Professor an der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, der a. ord. Professor der Mathematik Dr. Oskar Perron in Tübingen zum Ordinarius in Heidelberg, der a. ord. Professor Dr. Ernst Daenell in Kiel zum ord. Professor der mittleren und neueren Geschichte in Münster i. W., der a. ord. Professor D. Hermann Achelis in Halle a. S. zum ord. Professor der neutestamentlichen Exegese in Bonn, der Privatdozent der englischen Philologie Prof. Dr. Heinrich Spieß in Berlin zum ord. Professor in Greifswald ernannt.

Zum Rektor der Universität Tübingen für das Studienjahr 1914/15 wurde der ord. Professor der Nationalökonomie Dr. Karl Fuchs ernannt.

In Greifswald habilitierte sich Lic. Johannes Hänel in der theologischen Fakultät, in Halle Dr. Karl Justi für pathologische Anatomie, allgemeine Pathologie, sowie Tropenkrankheiten, in Heidelberg Dr. Karl Jaspers für Psychologie, in Krakau Dr. M. Gumowski für Numismatik, in Münster W. D. Georg Schreiber für Kirchengeschichte, an der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf Dr. Jonas Schmidt für Tierzucht, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Fritz Wirth für Chemie der seltenen Elemente, an der technischen Hochschule in Zürich Dr. J. W. Fehlmann für Zoologie, insbesondere Biologie der Süßwasserorganismen.

Der Gymn.-Professor Bernh. Heun in Fulda wurde zum Gymn.-Direktor in Hadamar ernannt.

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin verlieh am 6. Dezember d. J. die Karl Ritter-Medaille den verdienten Grönlandforschern Hauptmann J. P. Koch in Kopenhagen und Privatdozenten Dr. A. Wegener in Marburg.

Ferner wurde verliehen: dem Oberlehrer Prof. Dr. Kröhnert in Berlin-Friedenau der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem em. Professor an der Akademie der bildenden Künste Karl Raupp in München das Ehrenkreuz des k. bayr. Verdienstordens vom heil. Michael, dem Konservator des Generalkonservatoriums der Kunstdenkmäler und Altertümer Bayerns Prof. Hans Haggenmiller in München beim Uebertritt in den Ruhestand der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 4. Klasse, dem ord. Professor der Zoologie an der technischen Hochschule Geh. Hofrat Dr. Otto Nüßlin in Karlsruhe beim Uebertritt in den Ruhestand das Ritterkreuz des großh. bad. Ordens Bertholds I, dem Regierungs- und Schulrat G. Herter in Stade das Ritterkreuz 1. Klasse des großh. oldenb. Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem früheren Direktor des Provinzialschulkollegiums in Magdeburg Geh. Reg.-Rat D. Trosien in Halle a. S. das Komturzeichen 1. Klasse des großh. anhalt. Hausordens Albrecht des Bären, dem a. ord. Professor der Zahnheilkunde Dr. Dieck in Berlin das Ritterkreuz des k. schwed. Nordsternordens, dem Direktorialassistenten beim Münzkabinett der kgl. Museen in Berlin Prof. Dr. Regling das Offizierskreuz des Ordens der kgl. rumän. Krone.

Am 27. November † der griechische Arzt Dr. Dimitrios Zambakos Pascha aus Konstantinopel, bekannt durch seine Forschungen und Werke über den Aussatz, Mitglied verschiedener Akademien, 82 Jahre alt.

Am 2. Dezember † in Wien der Bühnendichter Franz v. Schönthan im 65. Lebensjahre.

Am 7. Dezember † in Paris der Senior der französischen Dramatiker Ferdinand Dugue, 98 Jahre alt.

Am 9. Dezember † in Berlin der Musikpädagog Prof. Franz Kullak, 69 Jahre alt.

Am 14. Dezember † in Frankfurt a. M. der Musikhistoriker und Gesangspädagog Prof. Maximilian Fleisch, 67 Jahre alt.

Gegen Mitte Dezember † in Bozen der ord. Prof. der Ohren- und Halskrankheiten an der Universität Innsbruck Dr. Georg Juffinger, 60 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Am 7. und 8. November d. J. fand in Karlsruhe die 32. Plenarversammlung der Badischen Historischen Kommission statt. Dem Bericht entnehmen wir über den Stand der wissenschaftlichen Unternehmungen der Kommission folgendes. Der 3. Band der „Regesten der Bischöfe von Konstanz", bearbeitet von Stadtpfarrer Dr. Rieder in Bonndorf, liegt gedruckt vor; er umfaßt die Jahre 1384—1436. Von dem 4. Bande der „Regesten der Markgrafen von Baden", bearbeitet von Geh. Archivrat Dr. Krieger, erschien um die Mitte dieses Jahres die 3. Lieferung (umfassend die Jahre 1462—1468); die 4. Lieferung wird demnächst folgen. Auch der Druck des 2. Bandes der „Regesten der Pfalzgrafen am Rhein", bearbeitet von Dr. Graf von Oberndorff in München, ist weiter fortgeschritten; die drei ersten Lieferungen (enthaltend die Jahre 1400—1404) sind erschienen; drei weitere, die den Rest der Urkunden König Ruprechts umfassen werden, sollen im Jahre 1914 ausgegeben werden. Der 1. Band der „Geschichte der badischen Verwaltungsorganisation und Verfassung in den Jahren 1802—1818", bearbeitet von Privatdozent Dr. Andreas in Marburg, ist erschienen. Vom Oberbadischen Geschlechterbuch, bearbeitet von Freiherr O. v. Stotzingen in Meischenstorf (Holstein), erschien das 6. und das 7. Heft des 3. Bandes. In der schwäbischen Abteilung der Oberrheinischen Stadtrechte steht das Erscheinen der Stadtrechte von Neuenburg (Gerichtsassessor Dr. Merk in Durlach) unmittelbar bevor. Mit der Drucklegung der Stadtrechte von Konstanz (Prof. Dr. Beyerle in Göttingen) und Freiburg (Dr. Lahusen in Leipzig) wird im nächsten Jahre begonnen werden. Das Register zum Stadtrecht von Ueberlingen, bearbeitet von Lehramtspraktikant Hafen in Ueberlingen, mit Textverbesserungen von Hofrat Dr. Roder wird noch in diesem Jahre zur Ausgabe gelangen. Von der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins ist der 28. Band unter der Redaktion von Archivdirektor Dr. Obser und Archivdirektor Dr. Kaiser in Straßburg erschienen. In Verbindung mit der Zeitschrift wurde Heft 35 der Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission veröffentlicht. Das Neujahrsblatt für 1913: „August Graf von Limburg-Stirum, Fürstbischof von Speier. Miniaturbilder aus einem geistlichen Staate im 19. Jahrhundert", von Geh. Hofrat Prof. Dr. Wille, gelangte Ende 1912 zur Ausgabe. Das Neujahrsblatt für 1914: „Schloß Favorite und die Eremitagen der Markgräfin Franziska Sibylla Augusta



von Baden-Baden", von Universitätsbibliothekar Prof. Dr. Sillib, wird noch vor Schluß des Jahres erscheinen. Die Ausgabe der Historischen Grundkarten des Großherzogtums Baden unter Leitung des Vorstandes des Statistischen Landesamts, Oberregierungsrat Dr. Lange, wird nach Fertigstellung der vier letzten Sektionen demnächst abgeschlossen werden. Neu aufgenommen wurden in das Programm der Kommission: Die Herausgabe der badischen Weistümer und Dorfordnungen, von denen ein erstes Heft, bearbeitet von Privatdozent Dr. Brinkmann in Freiburg, im nächsten Jahre erscheinen soll, sowie eine Geschichte der badischen Landstände, für die Dr. Schnabel in Karlsruhe als Bearbeiter gewonnen wurde. Mit der Vorbereitung des 6. Bandes der Badischen Biographien wurde Geh. Archivrat Dr. Krieger betraut.

Die **Wissenschaftliche Gesellschaft** in **Straßburg i. E.** bewilligte dem Privatdozenten Dr. Dold daselbst Mittel zu Untersuchungen über entzündungserregende Wirkungen von Stoffen im Serum. Zu Mitgliedern der Gesellschaft wurden die Professoren DDr. Kohlrausch und Kaiser in Straßburg und Bendschewitz in St. Petersburg gewählt.

Der **Deutsche Germanisten-Verband**, der durch die verdienstvollen Bemühungen der drei Frankfurter Germanisten Panzer, Bojunga und Sprengel in der Pfingstwoche 1912 verheißungsvoll ins Leben trat, hat am 29. September 1913 in der Aula der Universität Marburg seine erste Verbandstagung unter stattlicher Teilnahme abgehalten. Der Verband will es grundsätzlich vermeiden, nach irgendeiner Seite hin eine Kampfstellung einzunehmen, falls ihm eine solche nicht durch übelwollende Gegner aufgezwungen wird, wofür das 7. und 12. Heft der „Zeitschrift für den deutschen Unterricht" ein leider unvermeidliches Beispiel gab. Er hofft vielmehr, alle diejenigen unter seiner Fahne zu sammeln, die dazu mithelfen wollen, der Wissenschaft vom deutschen Volkstum sowohl im Geistesleben der Nation wie namentlich auch in ihrer Jugendbildung einen Platz zu erringen, der ihrer Bedeutung würdig ist. Er strebt u. a. eine über die sprachlich-literarische Schulung umfassend hinausgreifende Erweiterung des germanistischen Studiums an den Universitäten und eine Vertiefung des deutschen Unterrichts an den Schulen an, auch eine verstärkte deutschwissenschaftliche Vorbildung der in andern Fächern tätigen Lehrer, damit durch das Zusammenwirken aller das von Rudolf Hildebrand zuerst gekennzeichnete Ziel sich verwirkliche, daß der deutsche Unterricht die belebende Kraft unsres gesamten Schulwesens werde, nicht indem er die größte Stundenzahl für sich in Anspruch nimmt, sondern indem er „den innersten Kreis mit dem bestimmenden Mittelpunkt darstellt", auf den sich alles bezieht. Der Deutsche Germanisten-Verband will dafür arbeiten, daß Fichtes Gedanke einer deutschen Nationalerziehung mit den vielfältigeren Mitteln unsrer Zeit zu neuer Tat werde, und er rechnet dabei nicht nur auf die Hilfe aller Deutschlehrer, sondern auch auf die freudige Unterstützung aller Freunde und Förderer deutscher Geisteskultur. Er umfaßt demgemäß ordentliche, außerordentliche und körperschaftliche Mitglieder, auch Vereinigungen verwandter Richtung können sich ihm mit der Gesamtheit oder einem Teile ihrer Mitglieder anschließen unter Erwerbung der entsprechenden Rechte und Verbindlichkeiten. Die Marburger Tagung, die von dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Prof. Dr. E. Elster (Marburg) geleitet wurde, und der Vertreter des preußischen und des hessischen Ministeriums, des Provinzialschulkollegiums zu Kassel sowie der Prorektor der Universität Marburg ihre lebhafte Teilnahme bezeugten, konnte feststellen, daß das erste Tausend der Mitglieder bald überschritten sein dürfte. Es bestehen bereits größere Ortsvereine in Frankfurt a. M., Marburg und Danzig, die Gründung eines hessischen Landesvereins steht bevor, ebenso die Gründung eines österreichischen Zweigverbandes und entsprechende Anknüpfungen in England und Deutschamerika. In einer Kundgebung wurde die Förderung und inhaltliche Hebung des Deutschen im bayrischen Unterrichtsplan anerkannt, zugleich aber die Wiederherstellung des sogenannten realistischen Lehramtes (Deutsche Geschichte und Erdkunde) in Bayern befürwortet, weil in ihm eine besonders günstige und bewährte Unterlage völkischer Erziehung zu erblicken sei. Der Hauptvortrag des Freiburger Germanisten Friedrich Kluge über „Die Bildungswerte der deutschen Sprache" legte überzeugend dar, daß echtes Verständnis für die Lebensvorgänge der Sprache niemals aus einer toten Buchsprache, sondern nur aus dem vertrauten Umgang mit der Muttersprache zu schöpfen ist, und es sei der hohe Vorzug der Germanistik, daß sie von jeher mit der Sprachwissenschaft eng Fühling gehalten hat. Der deutsche Unterricht dürfe nur von fachmäßig vorgebildeten Lehrern erteilt werden, die ihn im Sinne eines Jakob Grimm, Hermann Paul und Rudolf Hildebrand handhaben gelernt haben. In der gleichen Richtung lagen die vorzüglichen Ausführungen, in denen später Direktor Dr. Bojunga (Frankfurt a. M.) über das Ziel des deutschen Unterrichts, den Weg zu diesem Ziele, den Lehrplan und die Ausbildung der Lehrkräfte redete. Die Versammlung beschließt, diese von Oberrealschuldirektor Dr. Dietz (Bremen) ergänzten Leitsätze als geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen innerhalb des Verbandes zu betrachten und für die zentrale Stellung des deutschen Unterrichts auf diesen höheren Schulen planmäßig weiterzuarbeiten. Die nächste Tagung (Herbst 1915 in Münster i. W.) soll den Aufgaben der Deutschwissenschaft und des germanistischen Studiums gewidmet sein.

A. E. B.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Soeben kam heraus: „Buchwald, Georg, **Doktor Martin Luther.** Ein Lebensbild für das deutsche Haus. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf 16 Tafeln nach Kunstwerken der Zeit" (Leipzig und Berlin, 1914, Teubner; X, 516 S. Gr. 8., geb. in Lnwd. 8 ℳ). Daß das Buch des ausgezeichneten Lutherkenners seinen Weg machen würde, war vorauszusehen. Es ist in der Tat eine prächtige Gabe für das deutsche evangelische Haus. Für die vorliegende neue Auflage lag keine Veranlassung zu wesentlichen Aenderungen vor, abgesehen von den Stellen, wo die Ergebnisse der neuesten Forschungen dies verlangten, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt. Dem Inhalt entspricht die Ausstattung, namentlich sind die schönen Abbildungen hervorzuheben, allen voran als Titelbild die Wiedergabe des Kranachschen Oelbildes im Germanischen Museum zu Nürnberg.

Philosophie.

Die gründliche, bereits in den „Jahrbüchern für das klassische Altertum" erschienene Arbeit von Konrat Ziegler, „**Menschen- und Weltenwerden.** Ein Beitrag zur Geschichte der Mikrokosmosidee" (Leipzig, 1913, Teubner; V, 45 S. Gr. 8., 2 ℳ) wird hier im Sonderabdruck mit einer guten Wiedergabe des interessanten Reliefs von Modena als Titelvignette dem weiteren Kreise aller für Weltanschauungsgeschichte Interessierten dargeboten. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Rede des Aristophanes in Platons Gastmahl, deren Elemente bis zur orphischen und babylonischen Anthropogenie und Kosmogenie zurückverfolgt werden. Das Resultat einer solchen Spezialforschung beleuchtet die Unzulänglichkeit einer zusammenfassenden Geschichte der Mikro- und Makrokosmostheorie, besonders im Hinblick auf das Altertum, wie sie von Adolf Meyer in einer Berner Dissertation 1900 versucht worden ist.

Georg E. Burckhardt.

Geschichte.

Der in seiner Heimat beliebte **Danziger Kunst-Kalender** ist vor kurzem mit seinem 2. Jahrgang auf den Plan getreten. Die diesmalige Scheidung in einen oberen Daten- und einen unteren Bilderblock schafft die Möglichkeit, das Sonntagsbild während der ganzen Woche hängen zu lassen. Diese 53 Wochenbilder berühren die verschiedensten Gebiete der Danziger Geschichte, Heimatkunde und Kunstgeschichte. Der Tageskalender enthält außer den Danziger Gedächtnistagen manches interessante Zitat aus Danziger Quellen. (Verlag von W. F. Burau in Danzig; Preis 3 ℳ.)

Länder- und Völkerkunde.

Die um Verbreitung guter Kunst in Bild und Wort bereits verdiente „Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege" in Berlin gibt eine Sammlung „**Deutsche Wanderungen**" heraus, in denen die Landschaft und das Volkstum des deutschen Mitteleuropa betrachtet werden. Zunächst werden erscheinen: Wanderungen durch die Lüneburger Heide, das Kyffhäusergebirge und Unstruttal, das Riesengebirge, das Isergebirge, die Weichselniederung und die Tucheler Heide, die nordfriesische Inselwelt. Dann sollen das Tal der hohen Etsch, Deutsch-Ungarn, das Altvatergebirge, die Sächsische Schweiz, der Rhein, der Bodensee an die Reihe kommen. Jedes der Bändchen wird mehrere gute Bilder und 1 oder 2 Karten enthalten und ℳ 1, 40 kosten. Die Sammlung wird bei George Westermann in Braunschweig erscheinen. Sie verspricht ein nützliches Unternehmen zu werden und sei deshalb aufrichtig willkommen geheißen.

Rechtswissenschaft.

Zum 60. Geburtstage des hervorragenden Rechtslehrers Geh. Justizrat Prof. Dr. Ernst **Zitelmann** in Bonn hat sich eine große Zahl seiner Verehrer und Schüler zu einer umfangreichen und wertvollen Festschrift vereinigt, zu der Prof. Dr. Fritz Stier-Somlo ein Vorwort geschrieben hat. Sie ist in drei Abteilungen gegliedert: drei Aufsätze befassen sich mit allgemeiner Rechtslehre, fünfzehn mit dem bürgerlichen Recht und mit Rechtsgeschichte und sieben mit dem öffentlichen Recht. Ein genaues Verzeichnis dieser Abhandlungen, zu denen es hier nicht möglich ist, im einzelnen Stellung zu nehmen, finden unsere Leser oben Sp. 1766.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Bei Ferdinand Schöningh in Paderborn erschien „**Ein ästhetischer Kommentar zu den lyrischen Dichtungen des Horaz.** Essays von Walther Gebhardi. Dritte, verbesserte und vielfach umgearbeitete Auflage, besorgt von Dr. A. Scheffler" (IX, 365 S. 8.) ℳ 5. — Schon in der zweiten Auflage hatte diese Erklärung durch den Bearbeiter sehr gewonnen, der die neuen Ergebnisse der Wissenschaft verwendet und im übrigen manches gebessert hatte, im Text sowohl als in den Uebersetzungen. Auch die vorliegende Ausgabe ist wieder sorgfältig durchgesehen und, wo nötig, neu gearbeitet worden und kann allen Freunden des Dichters aufs wärmste empfohlen werden.



In gleichem Format und gleicher Ausstattung wie die Oxford Books of French, German, Italian and Latin Verse veröffentlicht die Clarendon Press in diesem Jahre auch eine spanische Anthologie: **The Oxford Book of Spanish Verse, XIII[th] cent.—XIX[th] cent.** Chosen by James Fitzmaurice-Kelly, F. B. A., Gilmour Professor of Spanish in the University of Liverpool (XXXVI, 460 S. 8., Lwdbd. m. Goldschn. 7 sh. net., auf India Paper 9 sh. net.). Das vorzüglich gedruckte Bändchen enthält 222 Gedichte, von der anonymen »Razon de Amor« (13. Jahrh.) und Gonzalo de Berceo bis zu den zeitgenössischen Dichtern Ruben Dario, José Maria Gabriel y Galán, Guillermo Valencia, Antonio Machado und Juan Ramón Jimenez. In unseren älteren spanischen Anthologien, von Friedr. Schlegel, Boehl von Faber, selbst noch von Fastenrath, nehmen die vorklassischen Dichtungen, besonders die mystischen und romantischen, den größten Raum ein; diese Auswahl ist nach umfassenderen und objektiven Grundsätzen getroffen. Sie wird auch den Bedürfnissen und Wünschen der Neuphilologen gerecht, da sie die älteren Texte getreu nach den besten Handschriften und Drucken wiedergibt. Die Romanzen sind hier in Langzeilen mit kennbarer Cäsur abgedruckt, was ihre Lesbarkeit wesentlich erleichtert. F. M.

Kunstwissenschaft.

Prof. Dr. Paul Brandts in diesem Blatte (62. Jahrg. [1911], Nr. 29, Sp. 932) eingehend gewürdigtes Buch: **„Sehen und Erkennen.** Eine Anleitung zu vergleichender Kunstbetrachtung" hat binnen kurzer Frist eine neue Auflage (11.—18. Tausend) erfahren, ein Erfolg, der nicht überraschen kann. (Mit 416 Abbild. und 1 farbige Tafel. Leipzig, Ferd. Hirt & Sohn. IX, 272 S. Gr. 8.; geb. ℳ 5.) Die Schrift wurde in der genannten Besprechung als „ein erfreuliches, in gutem Sinne kunstpädagogisches Buch" und als überaus geeignet bezeichnet, „einer wahrhaft modernen, nicht modemüßigen Kunstanschauung die Wege ebnen zu helfen". Die vergleichende Methode, die auch tech-nisch durch eine geeignete Gruppierung des Vergleichsstoffes in die Erscheinung tritt, hat sich aufs beste bewährt. Die neue Auflage ist im großen und ganzen nicht verändert und nur wenig vermehrt, der Text neu durchgesehen worden. Auch die Abbildungen wurden einer Durchsicht und teilweisen Erneuerung unterzogen; „im übrigen setzte die besonders notwendige Beibehaltung des verhältnismäßig sehr billigen Preises dem Verfasser wie dem Verleger Schranken" (Vorwort); deshalb konnte wohl auch den hiergegebenen Anregungen nicht stattgegeben werden. Auch in der neuen Auflage wünschen wir dem Buch den verdienten und auch nicht zu bezweifelnden Anklang.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



